2.622 Volkslieder-Kinderlieder-Songs-Schlager-Chansons-Weihnachtslieder
usw. in 45 verschiedenen Sprachen



Arbeiterlieder, Balladen, Bänkellieder, Chansons, Choräle, Christliche Lieder, Fahrtenlieder, Faschingslieder, Filmschlager, Geburtstagslieder, Gewerkschaftslieder, Heurigenlieder, Jagdlieder, Kampflieder, Kanons, Kinderlieder, Kirchenlieder, Kriegslieder, Küchenlieder, Kunstlieder, Landeshymnen, Liebeslieder, Lieder über Berufe, Lieder über das Essen und Trinken, Lieder über die Jahreszeiten, Lieder über Tag und Nacht, Lieder über Tiere und Pflanzen, Lieder zum Aufwachen, Lieder zum Einschlafen, Liedermacher-Lieder, Madrigale, Märchenlieder, Marschlieder, Musical-Songs, Moritaten, Nationalhymnen, Neujahrslieder, Nonsense-Lieder, Operettenarien, Opernarien, Osterlieder, Parteilieder, Partisanenlieder, Pop-Songs, Sagenlieder, Sankt-Martins-Lieder, Scherzlieder, Schlager, Seemannslieder, Shantys, Singer-Songwriter-Lieder, Songs, Studentenlieder, Tanzlieder, Theaterlieder, Trauerlieder, Trinklieder, Volkslieder, Wanderlieder, Weihnachtslieder, Wiegenlieder.

In den Sprachen

Afrikaans - Aymara - Dänisch - Deutsch (+ Badisch - Bairisch - Elsässisch - Erzgebirgisch - Fränkisch - Friesisch - Hessisch - Kölsch - Luxemburgisch - Plattdeutsch - Schwäbisch - Schweizerdeutsch) - Estnisch - Finnisch - Französisch - Griechisch - Inuktitut - Isländisch - Italienisch - Japanisch - Jiddisch - Katalanisch - Kroatisch - Lateinisch - Lettisch - Lingala - Litauisch – Mandarin - Maori – Mazedonisch - Neu-Hebräisch - Niederländisch (Flämisch) - Norwegisch - Polnisch - Portugiesisch - Rätoromanisch - Rumänisch - Russisch – Samisch – Schottisch - Schwedisch - Serbisch – Slowenisch - Spanisch - Suaheli - Tschechisch - Türkisch - Ukrainisch - Ungarisch - Walisisch - Wyandot - Xhosa – Zulu.

Mit Noten (meist mit Gitarrenakkorden) und Text

Alle 2622 Lieder als Pdf, Midi-, xML- und Sibelius-Dateien.
Außerdem eine Access-Datenbank, die alle 2.622 Titel nach Art, Thema, Herkunft, Interpret, Textdichter und Komponist erschließt.

Alphabetisches Verzeichnis (Titel) 3-30

Noten 31-4000

1 aprile 1965 (Angelo Branduardi)
6 Uhr 14 Bahnhof Zoo
A a a der Winter der ist da (1)
A a a der Winter der ist da (2)
A B C (Das Alphabet-Lied)
A B C das Häschen sitzt im Klee
A B C die Katze lief im Schnee (1)
A B C die Katze lief im Schnee (2)
A B C die Katze lief im Schnee (3)
A B C
À bicyclette (Francis Lai)
A la claire fontaine
À la dérive (1)
À la dérive (2) (Version Homme)
A la rurru
A un bambino pittore
Abend wird es wieder (1) (Hoffmann von Fallersleben)
Abend wird es wieder (2) (Hoffmann von Fallersleben)
Abendempfindung (Wolfgang Amadeu Mozart, K 523)
Abendlied (Josef Rheinberger)
Abendlied
Abends in der Wüste
Abends wenn es dunkel wird
Abends will ich schlafen gehn (1) (Hänsel und Gretel) (Engelbert Humperdinck)
Abends will ich schlafen gehn (2) (Hänsel und Gretel) (Engelbert Humperdinck)
Abends will ich schlafen gehn (3) (Hänsel und Gretel) (Engelbert Humperdinck)
Abendstille überall (Kanon)
Aber bitte mit Sahne (Udo Jürgens)
Aber heidschi bumbeidschi (1)
Aber heidschi bumbeidschi (2)
Aber heidschi bumbeidschi (3)
Abschiednehmen mit Musik (Friedrich Hollaender)
Abua puiuţ de cuc
Ach bittrer Winter (1)
Ach bittrer Winter (2)
Ach du kleine Schnecke
Ach lege deine Wange (Kurt Tucholsky-Friedrich Hollaender)
Ach sag’ doch nicht immer wieder Dicker zu mir!
Ach ty duschetschka (Woll’n spazieren gehn)
Ach ubogi żłobie
Ach wie ist’s möglich dann (1)
Ach wie ist’s möglich dann (2)
Achtstunden Marseillaise
Ack Värmeland du sköna (1)
Ack Värmeland du sköna (2) (mehrstimmig)
Adam hatte sieben Söhne
Addio a Lugano
Ade zur guten Nacht (1)
Ade zur guten Nacht (2)
Adeste fideles
Adieu mein kleiner Gardeoffizier
Adios Zapata (Renaud)
Advent Advent
A-Hunting We Will Go
Aïcha
Aimer à perdre la raison (Louis Aragon-Jean Ferrat)
Aja tutaja
Ak koyun
Al die willen te kaap’ren varen - Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren
Al mendili
Albricias albricias
Alekos Panagoulis (Mikis Theodorakis)
All Around My Hat
All Day And All Night (The Kinks)
All mein Gedanken die ich hab (1)
All mein Gedanken die ich hab (2)
All My Trials
All Night All Day
All the pretty little horses
All Through The Night
Alla fiera dell’Est
Alle die mit uns auf Kaperfahrt waren (Kaperfahrtlied) (1)
Alle die mit uns auf Kaperfahrt waren (Kaperfahrtlied) (2)
Alle die mit uns auf Kaperfahrt waren (Kaperfahrtlied) (3)
Alle Jahre wieder (1)
Alle Jahre wieder (2)
Alle Kinder dieser Erde
Alle Kinder lernen lesen
Alle meine Entchen (1)
Alle meine Entchen (2)
Alle meine Entchen (3)
Alle Möpse bellen
Alle Sterne - Adoración al niño Jesús
Alle Tage ist kein Sonntag
Alle Vögel sind schon da (Hoffmann von Fallersleben) (1)
Alle Vögel sind schon da (Hoffmann von Fallersleben) (2)
Alle Vögel sind schon da (Hoffmann von Fallersleben) (3) (Klaviersatz)
Alle Vögel sind schon da (Hoffmann von Fallersleben) (4)
Alle Vögel sind schon da (Hoffmann von Fallersleben) (5) (Klaviersatz)
Aller Augen warten auf dich Herre (Heinrich Schütz)

Alles Gute zum Geburtstag
Alles ist eitel (Kanon)
Alles klar auf der Andrea Doria (Udo Lindenberg)
Alles neu macht der Mai
Alles schweiget (Kanon) (1)
Alles schweiget (Kanon) (2)
Alles still in süßer Ruh (Hoffmann von Fallersleben-Louis Spohr)
Alles vorbei Tom Dooley (Hang Down Your Head)
Alouette (1)
Alouette (2)
Alphabet Song
Als der Großvater die Großmutter nahm
Als die Römer frech geworden
Als ich bei meinen Schafen wacht (1)
Als ich bei meinen Schafen wacht (2)
Als ich einmal reiste
Als unser Mops ein Möpschen war
Als wir jüngst in Regensburg waren (1)
Als wir jüngst in Regensburg waren (2)
Als wir noch in der Wiege lagen (Kanon)
Altes Schlaflied
Aludjál el csucsuljál el
Always On My Mind (Elvis Presley)
Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum) (Wilhelm Müller-Franz Schubert) (1)
Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum) (Wilhelm Müller-Franz Schubert) (2)
Am Fenster (City)
Am Strand von Havanna
Am Tag als Conny Kramer starb
Am Tag als der Regen kam
Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen (1)
Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen (2)
Am weißen Strand von Soerabaya
Amazing Grace
Amen
America (My Country ‘This of Thee)
Ami Go Home (Ernst Busch-Hanns Eisler)
Ampel-Song
Amsterdam (Jacques Brel)
An den Rhein an den Rhein zieh nicht an den Rhein
An der Saale hellem Strande (1)
An der Saale hellem Strande (2)
An der Sierra-Front
An hellen Tagen (Giovanni Gastoldi)
Anch’io ti ricorderò (Sergio Endrigo)
Andachtsjodler
Andorinha gloriosa
Angstlied
Animal Fair
Anmut sparet nicht noch Mühe (Kinderhymne) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (1)
Anmut sparet nicht noch Mühe (Kinderhymne) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (2) Klaviersatz
Anmut sparet nicht noch Mühe (Kinderhymne) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (3) (Klavier-Noten für Anfänger)
Annabel Lee (Edgar Allan Poe)
Ännchen von Tharau (1)
Ännchen von Tharau (2)
Anne Kaffeekanne
Anneliese
Annemarie und Brummel
Annett
Annie’s Song (John Denver)
April April April
Aquarius (‘Hair’)
Aramsamsam (1)
Aramsamsam (2)
Aramsamsam (3)
Arbeiter und Bauern (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Arbeitslosenmarsch (Arbetlosemarsch)
Arbeitsmann du lebst in Not
Arche Noah
Argonnerwaldlied (Argonnerlied)
Arı vız vız vız
Arpa da buğday çeç olur
Arrorró
As I sat on a sunny bank (I saw three ships)
As Time Goes By
A-Tisket A Tasket
Atte katte nuwa
Au claire de la lune
Auf auf ihr Wandersleut
Auf auf zum fröhlichen Jagen (1)
Auf auf zum fröhlichen Jagen (2)
Auf auf zum Kampf
Auf Cuba sind die Mädchen braun
Auf de schwäbsche Eisebahne (1)
Auf de schwäbsche Eisebahne (2)
auf dem berge ararat (h. c. artmann)
Auf dem Berge da geht der Wind
Auf dem Gummibaum (Kanon)
Auf der Espressomaschine (Franz Josef Degenhardt)
Auf der grünen Wiese da steht ein Karussell
Auf der grünen Wiese saß ein Gockelhahn
Auf der Kasanka
Auf der Lüneburger Heide
Auf der Mauer auf der Lauer (1)
Auf der Mauer auf der Lauer (2)
Auf der Mauer auf der Lauer (3)
Auf der Reeperbahn nachts um halb eins

Auf der Wiese steht ‘ne Kuh
Auf du junger Wandersmann
Auf einem Baum ein Kuckuck saß (1)
Auf einem Baum ein Kuckuck saß (2)
Auf Heu und Stroh - Entre le bœuf
Auf und nieder
Auf unsrer Wiese gehet was (Hoffmann von Fallersleben) (1)
Auf unsrer Wiese gehet was (Hoffmann von Fallersleben) (2)
Auf weißer Straß’ im Sonnenglast
Auf Wiedersehn
Aufbaulied der FDJ (Bertolt Brecht-Paul Dessau) (1)
Aufbaulied der FDJ (Bertolt Brecht-Paul Dessau) (2) (mit Begleitung)
Auf’m Abenteuerspielplatz
Augen Ohren Nase (Alle meine Sinne)
Auld Lang Syne
Aus dem Himmelssall
Aus grauer Städte Mauern
Ave Maria gratia plena (Jacob Handl) (SAABB)
Avec le temps (Léo Ferré)
Awake sweet love (John Dowland)
Away In A Manger (1)
Away in a manger (2) Allein in der Krippe
Azzurro (1) (deutsch)
Azzurro (2) (italienisch)
Baa Baa Black Sheep
Babalu-Tanz
Babysitter Boogie
Back Back Back To Baltimore
Backe backe Kuchen (1)
Backe backe Kuchen (2)
Backe backe Kuchen (3)
Baju bajuschki baju
Bajuschki baju (Schlaf mein Bub)
Bajuschkibaju
Bald gras ich am Neckar (1)
Bald gras ich am Neckar (2)
Bald ist es wieder Nacht
Bald nun ist Weihnachtszeit
Ballad Of A Thin Man (Bob Dylan)
Ballade der XI. Brigade
Ballade des dames du temps jadis (Georges Brassens)
Ballade vom Soldaten (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Ballade von den Seeräubern (1) (Bertolt Brecht)
Ballade von den Seeräubern (2) (Bertolt Brecht-Kurt Schwaen)
Ballade von der Hanna Cash (1) (Bertolt Brecht-Franz S. Bruinier
Ballade von der Hanna Cash (2) (Bertolt Brecht-Franz S. Bruinier) (Klaviersatz)
Ballade von der Hanna Cash (3) (Bertolt Brecht-Ernst Busch)
Ballade von der Judenhure Marie Sanders (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Ballade von Joß Fritz (Franz Josef Degenhardt)
Ballata del Pinelli
Bambina
Bambino divino
Banana-Boat Song (Komm Mr. Tallymann)
Bandiera rossa (1)
Bandiera rossa (2) mehrstimmig
Bang Bang (Sonny & Cher)
Banlieu rouge (Renaud)
Barbara Allen
Barn Jesus i en krybbe lå
Bayernhymne
Be Kind To Your Web-Footed Friends
Bei dir war es immer so schön (Theo Mackeben)
Bei meiner Tante Josefine
Beim erstenmal da tut’s noch weh
Beim Kronenwirt
Bel ami (So Do I) (Theo Mackeben)
Bella Bimba (1)
Bella Bimba (2)
Bella ciao (O bella ciao) (1)
Bella ciao (O bella ciao) (2)
Belle qui tiens ma vie (Pavane) (Thoinot Arbeau) (3)
Belle qui tiens ma vie (Pavane) (Thonoit Arbeau) (1)
Belle qui tiens ma vie (Pavane) (Thonoit Arbeau) (2)
Beresinalied (2)
Beresina-Lied (2)
Berlin ist eine schöne Stadt
Besuchen Sie Europa
Billy Boy
Bin das tapfre Schneiderlein
Bin ja nur ein kleiner Hirtenjunge
Bingo
Bist du fröhlich (If You’re Happy) (Klaviersatz)
Bist du heute einmal froh
Bitte der Kinder (Bertolt Brecht - Paul Dessau)
Black Is The Color
Blankensteinhusar
Blaue Wimpel im Sommerwind
Blinke blinke kleiner Stern
Blonde und braune Buben
Blowin’ In The Wind (Bob Dylan) (1)
Blowin’ In The Wind (Bob Dylan) (2)
Blueberry Hill (1)
Blueberry Hill (2)

Boch predwitschnyj (Бог предвічний народився)
Body And Soul
Bóg się rodzi
Bolle reiste jüngst zu Pfingsten (1)
Bolle reiste jüngst zu Pfingsten (2)
Bomben auf Engelland
Bona nox (Kanon) (Wolfgang Amadeus Mozart)
Boots Of Spanish Leather (Bob Dylan)
Bratkartoffellied
Brave Margot (Georges Brassens)
Brennende Füße (Die Dämmerung fällt)
Brich an du schönes Morgenlicht
Brigitte B. (Frank Wedekind)
Bruder Jakob (Meister Jakob) (Kanon) (1)
Bruder Jakob (Meister Jakob) (Kanon) (2) (Klaviersatz)
Bruder Jakob (Meister Jakob) (Kanon) (3)
Brüder reicht die Hand zum Bunde
Brüder seht die rote Fahne
Brüder wir stehen geschlossen
Brüder zur Sonne zur Freiheit
Brüderchen komm tanz mit mir (1)
Brüderchen komm tanz mit mir (2)
Brülle ich zum Fenster raus (F. K. Waechter)
Bruttosozialprodukt
Budjonnys Reiterei
Bukkene Bruse - Winz'ge Ziege Liese
Bundeslied (Georg Herwegh)
Bunt sind schon die Wälder (1)
Bunt sind schon die Wälder (2)
Buon giorno mia cara! (Kanon)
Büxensteinlied
By The Waters Of Babylon (Kanon)
Bye Baby Bunting
C-a-f-f-e-e (Kanon)
Calgıcılar
Campana sobre campana
Camptown Races
Can The Circle Be Unbroken
Canção de Natal (Beijai o menino)
Canción del hombre nuevo (Daniel Viglietti)
Candle In The Wind (Elton John)
Can't help falling in love (Elvis Presley)
Can't I Play With You
Canto a Camilo (Carlos Puebla)
Canzone della bambina portughese (Francesco Guccini)
Canzone per Che (Guevara forever) (Modena City Ramblers)
Capri-Fischer (1)
Capri-Fischer (2)
Carrickfergus
Carry me back to old Virginny
Çay
Celia de la Serna (Roberto Vecchioni)
Cello (Udo Lindenberg)
C'est mon ami
Chan Chan
Che baccan - Welch ein Krach
Chevaliers de la table ronde
Chimes Of Freedom (Bob Dylan)
Christmas in the old man's hat
Cicha noc
Cindy Oh Cindy
City Of New Orleans
Cocaine
Cock-a-Doodle-Doo
Colours (Donovan)
Comandante (Lluís Llach)
Comandante Che Guevara (Hasta siempre) (1) (Carlos Puebla)
Comandante Che Guevara (Hasta siempre) (2) (Carlos Puebla)
Comandante Che Guevara (Hasta siempre) (4) (Carlos Puebla-Wolf Biermann)
Come Again (John Dowland)
Comme hier (Georges Brassens)
Compagno di scuola (Antonello Venditti)
Corinna Corinna
Corne d'Aurochs (Georges Brassens)
Corramos corramos
Cowboy Bill
Csíja búja
Da draußen in der Wachau
Da drunten in jenem Tale
Da oben auf dem Berge
Da streiten sich die Leut herum
Da unten im Tale
Dağlar gibi dalgalari (1)
Dağlar gibi dalgaları (2) Über Wellen hoch wie Berge
Dalle belle città
Danach (Kurt Tucholsky-Olaf Bienert)
Dance tae yer daddy - Komm kleiner Bruder
Danhauser
Danke
Dann fangen wir zu tanzen an
Danny boy (2)
Danny Boy
Das 1 2 3 4 Haus
Das ABC-Lied
Das alte Fahrrad
Das alte ist vergangen
Das arme Dorfschulmeisterlein
Das Auto von Lucio
Das bisschen Haushalt
Das Däumchen das macht so - Selam iyi günler

Das Einheitsfrontlied (Die Einheitsfront) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (1)
Das Einheitsfrontlied (Die Einheitsfront) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (2)
Das Farbenlied
Das Fröhlich-Traurig-Lied
Das Früchte-ABC (Das Früchte-Alphabet)
Das gibt's nur einmal
Das Haar
Das ist gerade das ist schief
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern
Das kannst du mir nicht verbieten (You Can Never Stop Me Loving You)
Das Laub fällt von den Bäumen
Das Lieben bringt groß Freud (1)
Das Lieben bringt groß Freud (2)
Das Liebes-ABC
Das Lied vom armen Jungen (Canzone del poveretto)
Das Lied vom Kompromiss (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Das Lied vom Surabaya-Johnny (Bertolt Brecht-Kurt Weill) -
Das Lied vom vollen Mund
Das Lied vom Weib des Nazisoldaten (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Das Lied von der Jarama-Front
Das Lied von der Raupe Nimmersatt
Das Lügen-Spiel-Lied
Das macht die Berliner Luft
Das Modell (Kraftwerk)
Das musikalische Nashorn (Peter Hacks)
Das neue Leben muss anders werden (Louis Fürnberg)
Das Nicknack-Einmaleins (This Old Man) (1)
Das Nicknack-Einmaleins (This Old Man) (2)
Das Nilpferd
Das Orchester
Das Proletariat (Johann Christian Lüchow-Dieter Süverkrüp)
Das rote Pferd (1)
Das rote Pferd (2)
Das Seeräuberlied
Das Seifenlied
Das sind doch dumme Sachen
Das steinerne Brot
Das Tagwerk ist abgetan (Abendlied) (Johann Heinrich Voß-Felix Mendelssohn Bartholdy)
Das Taubenhaus
Das Taubenhäuschen
Das Tauentzien-Mädchen (Kurt Tucholsky-Friedrich Hollaender)
Das Teelied
Das Tickitackitucki-Häuschen (1)
Das Tickitackitucki-Häuschen (2)
Das Uhrenlied
Das Wandern ist des Müllers Lust (1)
Das Wandern ist des Müllers Lust (2)
Das Würmchen (Ein Mensch der saß auf seinem Po)
Das Wutlied
Dat du min Leevsten büst (1)
Dat du min Leevsten büst (2)
Dat du min Leevsten büst (3)
Daumen im Wind (Udo Lindenberg)
Davon geht die Welt nicht unter
Days (The Kinks)
De Bully's Weddin' Night
De Coon Dat Had De Razor
De Hamborger Veermaster (The Banks of Sacramento)
De tierra lejana venimos
Deck the hall - Oer yw'r gŵr
Dein ist mein ganzes Herz (Heinz Rudolf Kunze)
Dem Herrn Pastor sin Kauh
Dem milners trern
Dem Morgenrot entgegen (Die junge Garde) (1)
Dem Morgenrot entgegen (Die junge Garde) (2)
Den die Hirten lobeten sehre-Quem pastores
Der Abend deckt sein blaues Tuch
Der Abend schleiert Flur und Hain (Franz Schubert)
Der Abendstern (Hoffmann von Fallersleben-Robert Schumann)
Der Affentanz
Der anachronistische Zug oder Freiheit die sie meinen (Franz Josef Degenhardt)
Der Anarchist (Frank Wedekind)
Der Baggerführer Willibald (Dieter Süverkrüp)
Der Barbara-Song (Bertolt Brecht-Kurt Weill)
Der Bierlala
Der Christbaum ist der schönste Baum
Der dicke Tanzbär
Der die das
Der Fasching ist da
Der Friseur
Der Frosch zog Hemd und Hosen an
Der Frühling hat sich eingestellt (Hoffmann von Fallersleben) + Es steht ein Baum im Odenwald
Der Frühling zündet die Kerzen an
Der Fuchs
Der Gott der Eisen wachsen ließ
Der Graben (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler) (1)
Der Graben (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler) (2) (mit Begleitung)
Der große Streit
Der Hahn ist tot (Kanon)
Der Hampelmann der bin ich

Der Hans im Schnokenloch
Der Hase Augustin (Fredrik Vahle-Mikis Theodorakis)
Der Heiland ist geboren (1)
Der Heiland ist geboren (2)
Der heimliche Aufmarsch (Erich Weinert-Hanns Eisler)
Der Herbst steht auf der Leiter (Peter Hacks)
Der Herr der schickt den Jockel aus
Der Herr Fuchs
Der Hugenottenfriedhof (Wolf Biermann)
Der Igel ist ein stachlig Tier
Der Igel und der Wolf
Der jrüne August
Der Junge mit der Mundharmonika
Der Kakadu (Kanon)
Der Karmeliter
Der Katzentatzentanz (1)
Der Katzentatzentanz (2)
Der kleine Trompeter
Der Kran
Der Kuckuck und der Esel (1)
Der Kuckuck und der Esel (2)
Der lachende Vagabund
Der Lehrer von Mezzodur (Frank Wedekind)
Der mächtigste König im Luftrevier
Der Mai ist gekommen (1)
Der Mai ist gekommen (2)
Der Mond der scheint
Der Mond ist aufgegangen (Matthias Claudius-Johann Abraham Peter Schulz) (1)
Der Mond ist aufgegangen (Matthias Claudius-Johann Abraham Peter Schulz) (2)
Der Mond ist aufgegangen (Matthias Claudius-Johann Abraham Peter Schulz) (3)
Der Mond ist aufgegangen (Matthias Claudius-Johann Abraham Peter Schulz) (4) (Klaviersatz)
Der Mond ist aufgegangen (Matthias Claudius-Johann Abraham Peter Schulz) (5)
Der Morgenstern ist aufgedrungen
Der Nowak lässt mich nicht verkommen (Hugo Wiener)
Der Onkel in Amerika
Der Papagei ein Vogel ist
Der Pflaumenbaum (1) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Der Pflaumenbaum (2) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (mit Begleitung)
Der Pflaumenbaum (3) (Bertolt Brecht-Fredrik Vahle)
Der Popel
Der Priem (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Der Rattenfänger (Johann Wolfgang Goethe)
Der Reisende und der Straßenräuber
Der Revoluzzer (Erich Mühsam) (1)
Der Revoluzzer (Erich Mühsam) (2)
Der Sandmann ist da
Der Schneckenblues
Der Schönbö-Song
Der Schornsteinfeger
Der schwarze Kater Susemir
Der sechsfache Giftmord in Otterndorf
Der Selbstmord
Der Stern von Mykonos
Der Storch
Der Tag der ist so freudenreich
Der Tantenmörder (Frank Wedekind) (1)
Der Tantenmörder (Frank Wedekind) (2)
Der Tausendfüßler
Der Tintenfisch
Der Tod reit't auf eim kohlschwarzen Rappen
Der Traum ist aus (Ton Steine Scherben)
Der treue Husar
Der Volkspolizist
Der Wächter tutet in sein Horn
Der weiße Mond von Maratonga
Der Wildschütz Jennerwein
Der Winter ist ein rechter Mann (1)
Der Winter ist ein rechter Mann (2)
Der Winter ist ein Zauberer
Der Winter ist kommen
Der Winter ist vergangen (1)
Der Winter ist vergangen (2)
Der Winter ist vergangen (3)
Der Winter ist vorüber - L'inverno è passato
Der zählende Affe
Der Zukunft entgegen (Dmitri Schostakowitsch)
Des Abends wenn ich früh aufsteh (Verkehrte Welt)
Des Volkes Blut verströmt in Bächen (Die Rote Fahne)
Desolation Row (Bob Dylan)
Deutscher Sonntag (Franz Josef Degenhardt)
Diana
Die Affen rasen durch den Wald (1)
Die Affen rasen durch den Wald (2)
Die alten Weisen (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Die Äppelwoi-Insel in Sachsehause
Die Ballade vom Grafen und der Nonne
Die Ballade von der sexuellen Hörigkeit (Bertolt Brecht-Kurt Weill) -
Die bange Nacht (Reiterlied) (Georg Herwegh)
Die beste Zeit im Jahr ist mein (Martin Luther)
Die Biene Maja
Die blauen Dragoner
Die Blümelein sie schlafen (Sandmännchen) (1)
Die Blümelein sie schlafen (Sandmännchen) (2)

Die Brombeeren
Die Dorfschöne (Kurt Tucholsky-Werner Richard Heymann)
Die Elfte
Die Fahne hoch (Horst Wessel-Lied) + Der Kälbermarsch (Bertolt Brecht)
Die Fahne hoch (Horst Wessel-Lied)
Die Flundern (Leo Leipziger-Walter Kollo)
Die freie Republik
Die Frühlingswiese
Die Gedanken sind frei (1)
Die Gedanken sind frei (2)
Die Gedanken sind frei (3) mehrstimmig
Die Gedanken sind frei (4) mehrstimmig
Die Geige beginnet - Das Orchester
Die Gitarre und das Meer
Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm
Die grauen Nebel
Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne
Die güldne Sonne voll Freud und Wonne (Paul Gerhardt-Johann Georg Ebeling)
Die heilgen drei König' sind wir genannt
Die heilgen drei König'
Die Heiling Drei Kini
Die Herren Generale
Die Herren Männer (Kurt Tucholsky - Friedrich Hollaender)
Die Hitpyramide
Die Internationale
Die Islandfischer
Die Katze
Die kleine Hexe
Die kleine Kneipe (Peter Alexander)
Die kleinen Marionetten
Die Kleptomanin (Friedrich Hollaender)
Die Leineweber haben eine saubere Zunft
Die Liebe ist ein seltsames Spiel
Die Liebe kommt die Liebe geht - Liebesleid (Fritz Kreisler)
Die Lindenwirtin
Die Männer sind alle Verbrecher (Rudolf Bernauer & Rudolf Schanzer-Walter Kollo)
Die Menschen sind schlecht (Kanon)
Die Moorsoldaten (1)
Die Moorsoldaten (2)
Die Moritat von Mackie Messer (Bertolt Brecht-Kurt Weill) (1)
Die Moritat von Mackie Messer (Bertolt Brecht-Kurt Weill) (2) Klaviersatz -
Die müde Schnecke
Die Müllabfuhr
Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da
Die Nacht ist vorgedrungen
Die Pariser Commune
Die Partei
Die Pepperbillies (Kanon)
Die Raupe Nimmersatt (1)
Die Raupe Nimmersatt (2) (+ Pfeifen)
Die Rote Armee
Die Rübe
Die schönste Kuh
Die schwarzbraunen Äugelein
Die Seegespenster
Die Seeräuber-Jenny (Bertolt Brecht-Kurt Weill) (1)
Die Seeräuber-Jenny (Bertolt Brecht-Kurt Weill) (2) Klaviersatz -
Die Sonne geht auf
Die Spielleute
Die Spinne
Die Stadt (Theodor Storm)
Die Straßenbahn
Die Tante aus Marokko (Hab 'ne Tante aus Marokko) (1)
Die Tante aus Marokko (Hab 'ne Tante aus Marokko) (2) (Klaviersatz)
Die Tante aus Marokko (Hab 'ne Tante aus Marokko) (3)
Die Thälmann-Kolonne (Spaniens Himmel)
Die Tiroler sind lustig
Die Tripptrappmaus
Die unschuldig ermordete Allerliebste
Die unschuldig gehängte Magd
Die verstoßene und schwergeprüfte Milda
Die Waschmaschine läuft
Die Weihnachtslichter leuchten hell - Nu tändas tusen juleljus
Die Welt die ist jetzt ein Gericht (Das Blutgericht)
Die Winde des Herrn Prunzelschütz
Die Wissenschaft hat festgestellt
Dieser Tag ist ein Freudentag - Il est né le divin enfant
Ding! dong! merrily on high
Dirty Old Town
Do szopy hej pasterze
Do Your Ears Hang Low
Dobsche dobsche trala
Dona nobis pacem (Kanon)
Donna Donna
Don't cry for me Argentina (Evita)
Doof gebor'n ist keiner
Dorme dorme meu menino
Dormi dormi bel bambin
Dornröschen war ein schönes Kind (1)
Dornröschen war ein schönes Kind (2)
Dorrmite mi niño
Dort drob'n auf dem Berge
Dort nied'n in jenem Holze

Down By the Riverside
Down by the Salley gardens (William Butler Yates)
Down by the Station
Dracula-Rock
Drecklied
Dreh dich kleiner Kreisel
Dreh dich nicht um denn der Plumpsack geht um
Drei Chinesen mit dem Kontrabass (1)
Drei Chinesen mit dem Kontrabass (2)
Drei Chinesen mit dem Kontrabass (3)
Drei Gäns im Haberstroh (Kanon)
Drei Laub auf einer Linden
Drei Lilien drei Lilien
Drei Zigeuner (Nikolaus Lenau)
Drum sag der SPD ade (Hanns Eisler)
Drunt' in der grünen Au
Drunten im Unterland
Dry Bones
Du bist anders als die andern (Franz Josef Degenhardt)
Du du liegst mir im Herzen (1)
Du du liegst mir im Herzen (2)
Du hast den Farbfilm vergessen
Du hast ja ein Ziel vor den Augen (Louis Fürnberg)
Du hast ja Tränen in den Augen
Du kannst nicht treu sein
Du komm zu mir (1)
Du komm zu mir (2)
Du musst alles vergessen
Du Mutter wenn ich größer bin
Du sitzt mir gegenüber
Dubinuschka (Knüppelchenlied)
Dum dum dum (Kanon)
Dünn oder dick (Willi Kollo-Willi Kollo)
Durch die Straßen auf und nieder
Durch die Wüste zieht Karawan'
Dzisiaj w Betlejem
East Virginia
Ehre sei Gott in der Höhe (Kanon)
Ei so klar wie ein Haar
Eia popeia schlaf schnell mein Kind
Eia popeia so leise so lind (Louis Spohr) (1)
Eia popeia so leise so lind (Louis Spohr) (2)
Eia popeia was raschelt im Stroh
Ein armer Mann
Ein bisschen Frieden
Ein Bürstenbinder bin ich
Ein Elefant wollt' bummeln gehn
Ein Finger ein Daumen
Ein Freund ein guter Freund
Ein Glockenton klingt durch die Nacht
Ein Hase saß im tiefen Tal
Ein Heller und ein Batzen (1)
Ein Heller und ein Batzen (2)
Ein Huhn das fraß
Ein Hund kam in die Küche (1)
Ein Hund kam in die Küche (2)
Ein Hut ein Stock ein Regenschirm
Ein Jäger aus Kurpfalz (1)
Ein Jäger aus Kurpfalz (2)
Ein Jäger aus Kurpfalz (3) Chor
Ein Jäger längs dem Weiher ging (1)
Ein Jäger längs dem Weiher ging (2)
Ein Jahr - Es geht voran
Ein kleiner Blumenstrauß mit Tönen (Kanon)
Ein kleiner Hund mit Namen Fips (Christian Morgenstern)
Ein kleiner Matrose
Ein kleines graues Eselchen (Kanon) (1)
Ein kleines graues Eselchen (Kanon) (2)
Ein kleines Lied von dem großen Appetit
Ein Kuss ist leicht (Marcellus Schiffer-Friedrich Hollaender)
Ein Lied geht um die Welt (1)
Ein Lied geht um die Welt (2)
Ein Mann der sich Kolumbus nannt' (1)
Ein Mann der sich Kolumbus nannt' (2)
Ein Mann fuhr ins Chinesenland
Ein Männlein steht im Walde (Hoffmann von Fallersleben) (1)
Ein Männlein steht im Walde (Hoffmann von Fallersleben) (2)
Ein Mops kam in die Küche
Ein Prosit
Ein Regenbogen hell und bunt
Ein Schiff wird kommen (Ta pedia tou Pirea)
Ein Schneider fing 'ne Maus (1)
Ein Schneider fing 'ne Maus (2)
Ein Vogel wollte Hochzeit machen (1)
Ein Vogel wollte Hochzeit machen (2)
Eine Frau wird erst schön durch die Liebe (Theo Mackeben)
Eine Handvoll Reis (Freddy Quinn)
Eine Insel aus Träumen geboren
Eine kleine Geige möcht ich haben
Eine kleine Sehnsucht (Friedrich Hollaender)
Eine Seefahrt die ist lustig
Eines Morgens in aller Frühe (Bella ciao)
Einkäufe (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt (Erich Kästner)
Eisenbahn (1)
Eisenbahn (2)
Eisgekühlte Coca-Cola
Ej padá padá rosička
Ekmek buldum

El ele tutusalim
El noi de la mare
El petit vailet
El pover Luisin
Elend und Hunger bedrücken uns schwer
En nombre del cielo
Endlich ist es nun soweit
Enfant perdu (Wolf Biermann)
Entre le bœuf et l'âne gris
Epo i tai tai eee
Er sah aus wie ein Lord
Erfreue dich Himmel
Erinnerung an die Marie A. (1) (Bertolt Brecht-Bertolt Brecht & Franz S. Bruinier) (Begleitung)
Erinnerung an die Marie A. (2) (Bertolt Brecht-Franz S. Bruinier)
Ermutigung (Wolf Biermann)
Erst kommt der Osterhasenpapa (1) (Jöcker)
Erst kommt der Osterhasenpapa (2) (Janetzko)
Erst kommt der Sonnenkäferpapa (Jöcker)
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn
Es brennt ('s brennt!)
Es Burebüebli mahn i nit
Es dunkelt schon in der Heide (Ich hört ein Sichlein rauschen)
Es es es und es (1)
Es es es und es (2)
Es fällt ein Schnee hinieden
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht (1)
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht (2)
Es flog ein kleins Waldvögelein (1)
Es flog ein kleins Waldvögelein (2)
Es freit ein wilder Wassermann (1)
Es freit ein wilder Wassermann (2)
Es führt über den Main
Es geht durch alle Lande
Es geht ein dunkle Wolk herein (1)
Es geht eine dunkle Wolk herein (2)
Es geht eine dunkle Wolk' herein (3) (Hanns Eisler)
Es geht eine helle Flöte
Es geht eine Träne auf Reisen
Es geht eine Zipfelmütz
Es gibt ein schönes Land auf Erden
Es ging ein Kind durch den dunklen Wald
Es hat e Buur es Töchterli (1) (s. Es het a Buur es Töchterli)
Es hatt' ein Bauer ein schönes Weib
Es het a Buur es Töchterli (2) (s. Es hat e Buur es Töchterli)
Es ist ein Ros entsprungen (1)
Es ist ein Ros entsprungen (2)
Es ist ein Schnee gefallen
Es ist ein Schnitter
Es ist für uns eine Zeit angekommen
Es kamen grüne Vögelein (1) -
Es kamen grüne Vögelein (2) (mehrstimmig)
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach (1)
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach (2)
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach (3)
Es klapperten die Klapperschlangen
Es kommt ein Herr aus Ninive
Es kommt ein Schiff geladen (1)
Es kommt ein Schiff geladen (2)
Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht
Es lebt der Eisbär in Sibirien
Es lebt in Dulci Jubilo
Es lebte einst in Indien
Es liegt ein Schloss in Österreich
Es mahnt der Wald (Schlaflied) (Franz Schubert)
Es regnet auf der Brücke
Es regnet
Es reit der Herr von Falkenstein
Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus
Es saß ein klein wild Vögelein (1)
Es saß ein klein wild Vögelein (2)
Es saß ein schneeweiß Vögelein
Es saßen zwei Gestalten
Es schaukeln die Winde (Engelbert Humperdinck)
Es schienen so golden die Sterne
Es sitzt eine Frau im Ringelein
Es steht ein Baum im Odenwald
Es steht ein Haus in New Orleans (There is a house in New Orleans)
Es steht ein Wirtshaus an der Lahn
Es tagt der Sonne Morgenstrahl (1)
Es tagt der Sonne Morgenstrahl (2)
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann (1)
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann (2)
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann (3)
Es tanzt eine Maus in Großvaters Haus
Es tönen die Lieder (Kanon) (1)
Es tönen die Lieder (Kanon) (2)
Es war ein kleiner Eskimo
Es war ein König in Thule (Johann Wolfgang Goethe - Carl Friedrich Zelter)
Es war eine Mutter (1)
Es war eine Mutter (2)
Es war einmal ein armes Schwein
Es war einmal ein Elefant (Bertolt Brecht-Paul Dessau)
Es war einmal ein Hans juchhe (Janosch)
Es war einmal ein Hund (Bertolt Brecht-Paul Dessau)
Es war einmal ein Kamel (Bertolt Brecht-Paul Dessau)

Es war einmal ein Schwein (Bertolt Brecht-Paul Dessau)
Es war einmal ein Stachelschwein
Es war einmal eine Ziege (1) (Bertolt Brecht-Paul Dessau)
Es war einmal eine Ziege (2) (Johannes Kuhnen)
Es waren zwei Königskinder (1)
Es waren zwei Königskinder (2)
Es war'n einmal zwei junge Knaben
Es wird eine neue Welt geboren (Ludwig Renn)
Es wird Nacht Señorita (Udo Jürgens)
Es wird scho glei dumpa (1)
Es wird scho glei dumpa (2) (Es wird schon gleich dunkel)
Es wird schon gleich dunkel (3) Es wird scho glei dumpa
Es wollt ein Bauer früh aufstehn
Es zittern die morschen Knochen
Es zog ein Rotgardist hinaus
Eta notsch swjataja (Эта ночь святая)
Eulenspiegel-Lied
Eve Of Destruction (Barry McGuire) -
Ey coban nedir kederin
Eyenga mbotama!
Faccetta nera
Fahren fahren fahren
Fais dodo
Falle falle falle
Fate la nanna coscine di pollo
Feinsliebchen du sollst mir nicht barfuß gehen (Johannes Brahms)
Feldfrüchte (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Figli dell'officina
Fine knacks for ladies (John Dowland)
Fing ich eine Mücke heut
Finster finster
Fischia il vento
Five Hundred Miles
Flamme empor (1)
Flamme empor (2) (dreistimmig)
Flattern vom Mast unsre Flaggen im Wind
Florentinische Nächte
Flow my tears (John Dowland) (1) zweistimmig
Flow my tears (John Dowland) (2)
Flussabwärts (Manfred Maurenbrecher)
For He's A Jolly Good Fellow (1)
For He's a Jolly Good Fellow (2)
Forunderligt at sige
Frankie And Johnny
Frau Eckardt das Schauderweib
Frau Elster
Frau Puppendoktor Pille
Frauen sind keine Engel (Theo Mackeben)
Frei liegt die See
Freifrau von Droste-Vischering
Freight Train
Freiheit die ich meine
Frère Jacques (1) (Bruder Jakob) (Kanon)
Frère Jacques (2) (Are You Sleeping)
Freu dich Erd und Sternenzelt
Freude schöner Götterfunken
Freut euch des Lebens
Frieden brauch ich
Friedenslied (Bertolt Brecht-Pablo Neruda-Hanns Eisler)
Fritz der Traktorist
Frog Went A-Courtin'
Froh zu sein bedarf es wenig (Kanon) (1)
Froh zu sein bedarf es wenig (Kanon) (2)
Fröhlich ist die Weihnachtszeit
Fröhlich soll mein Herze springen (Paul Gerhardt-Johann Crüger)
Fröhlich soll mein Herze springen
Fröhliche Weihnacht überall (1)
Fröhliche Weihnacht überall (2)
Frosch und Maus
Früh wenn der Bock schreit (Kanon)
Fuchs du hast die Gans gestohlen (1)
Fuchs du hast die Gans gestohlen (2)
Fuchs du hast die Gans gestohlen (3)
Fui ao jardim da Celeste - Celestes Garten
Fünf Finger
Funiculì-funuiculà (1)
Funiculì-funuiculà (2) Begleitung
Für den Frieden der Welt (Dmitri Schostakowitsch)
Für den Zaren
Für dich ELAS
Für die Mutter
Für Gaby tu' ich alles
Für mich soll's rote Rosen regnen (Hildegard Knef)
Gang im Nebel
Ganz in Weiß
Ganz Paris träumt von der Liebe
Gatatumba
Gaudeamus igitur (1)
Gaudeamus igitur (2)
Gdy się Chrystus rodzi (1)
Gdy się Chrystus rodzi (2)
Gdy śliczna Panna
Gdy ziemię cichym snem
Geburtstagskanon
Geburtstagslied
Geburtstagsständchen
Geburtstagstanz
Geh aus mein Herz und suche Freud (1)
Geh aus mein Herz und suche Freud (2)
Geh'n wir mal rüber

Geistertango
Gelobet seist du Jesu Christ
Genoveva der frommen Pfalzgräfin Leiden und Errettung
Georg Jennerwein
Gesang vom Lernen (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Gespensterlied
Gestern Abend ging ich aus
Getreu der Partei
Gib mir deine Zigarette (Manfred Maurenbrecher)
Girls Just Want To Have Fun (Cyndi Lauper)
Git Along Little Dogies
Gitarren klingen leise durch die Nacht
Gjendines bådnlåt
Gläns över sjö och strand
Gleichwie die Möwe ruhlos hastet
Gloria (Weihnachtsquodlibet und Kanon)
Glück auf der Steiger kommt
Go Away From My Window
Go Down Moses
Go Tell Aunt Rhody
Go Tell It On The Mountain (1)
Go Tell It On The Mountains (2)
God rest you merry gentlemen - Gott schenk euch Ruh
Gode Nacht (Theodor Storm)
Going Going Gone
Gökten bir cift suna uçtu
Gold und Silber lieb ich sehr
Golden Deer
Golden Slumbers
Goldener Reiter
Goldne Abendsonne
Goober Peas
Good bye Jonny
Good Night Ladies
Goosey Goosey Gander
Gottes Wege sind wunderbar
Gracias a la vida
Graf Eberstein
Grandfather's Clock
Grandola vila morena (Franz Josef Degenhardt-José Afonso)
Greensleeves (1)
Greensleeves (2)
Gretel Pastetel
Griechischer Wein (Udo Jürgens)
Gripsch-Lied
Grün grün grün sind alle meine Kleider (1)
Grün grün grün sind alle meine Kleider (2)
Grünes Gras
Grüß Gott du schöner Maien (1)
Grüß Gott du schöner Maien (2)
Guantanamera
Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin (Friedrich Hollaender)
Gustav Kulkes seliges Ende (Erich Weinert-Hanns Eisler)
Gut Nacht mein feines Lieb (1)
Gut Nacht mein feines Lieb (2)
Gut' Schmaus! (Kanon)
Gute Nacht gute Ruh (Kanon)
Guten Abend gut Nacht (1)
Guten Abend gut Nacht (2)
Guten Abend gut Nacht (3)
Guten Abend gut Nacht (4)
Guten Abend gute Nacht (5)
Guten Abend Herr Spielmann
Guten Abend in diesem Haus (1)
Guten Abend in diesem Haus (2)
Guten Morgen good morning (1)
Guten Morgen Good Morning (2) (Kanon)
Guter Mond du gehst so stille (1)
Guter Mond du gehst so stille (2)
Gypsy Rover
Hab ein Vöglein gefunden (Hanns Eisler)
Hab ich ein paar Bären
Hab mein Wage voll gelade (1)
Hab mein Wage vollgelade (2)
Hab oft im Kreise der Lieben (Frisch gesungen) (Adalbert von Chamisso-Friedrich Silcher)
Habt ihr's vernommen - Mennyböl az angyal
Hacke Spitze eins zwei drei
Hail Hail the Gang's All Here
Hallelujah
Hallo du kleiner Floh
Hallo guten Morgen
Hans Beimler-Lied
Hans bleib da
Hänschen klein ging allein (1)
Hänschen klein ging allein (2)
Hänschen klein ging allein (3)
Hänsel und Gretel (1)
Hänsel und Gretel (2)
Happy Birthday
Hark! The herald angels sing
Has Has Osterhas
Has' und Igel
Häschen in der Grube (1)
Häschen in der Grube (2)
Häschen in der Grube (3)
Hast du schon die Anna hier gesehn
Hátið fer að höndum ein
Haus am See (Peter Fox)
Hawa Nagila
Hawa-i (Kurt Tucholsky - Friedrich Hollaender)
Head And Shoulders

Hécatombe (Georges Brassens)
Hei Pippi Langstrumpf (Astrid Lindgren) (2) (Hey Pippi Langstrumpf)
Heidelbeeren stehn in unserm Garten
Heidi
Heile heile Gänsje
Heile heile Segen (1)
Heile heile Segen (2)
Heimat deine Sterne (1)
Heimat deine Sterne (2) Klaviersatz
Heimat meine Trauer (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Heimat
Heimatlied (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Heimatlos
Heimweh
Heißa Kathreinerle (1)
Heißa Kathreinerle (2)
Heißer Sand
Hejo spann den Wagen an (Kanon) (1)
Hejo! Spann den Wagen an (Kanon) (2)
Herbei o ihr Gläub'gen (2)
Herbei o ihr Gläubigen (1)
Herbstlied (Kommt ein Reiflein in der Nacht)
Hermann heeßt er (Ludwig Mendelssohn-Ludwig Mendelssohn)
Herr bleibe bei uns (Kanon)
Herr Winter (James Krüss)
Herrlicher Baikal
He's Got The Whole World (1)
He's Got the Whole World (2) In His Hands
Het grote billenlied
Het potjeslied
Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See (Kanon) (1)
Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See (Kanon) (2)
Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See (Kanon) (3)
Heut ist ein wunderschöner Tag
Heut kam ein Sommerbote - Zarter Mohn
Heut kommt der Hans zu mir (Kanon) (1)
Heut kommt der Hans zu mir (Kanon) (2)
Heut singt der Salamanderchor (Robert Gernhardt-Heinrich Hartl)
Heut wanderte ich durch unsre Stadt (Josef Guggenmos)
Heut war ein schöner Tag
Heute hier morgen dort (Hannes Wader)
Heute hier morgen dort
Hexagone (Renaud)
Hey Diddle Diddle (1)
Hey Diddle Diddle (2)
Hey Ho! Nobody Home
Hey Pippi Langstrumpf (Astrid Lindgren) (2) (Hei Pippi Langstrumpf) (Klaviersatz)
Hickory Dickory Dock
Hier hast 'nen Taler
High Flying, Adored (Evita)
Highway 61 Revisited (Bob Dylan)
Himmel und Erde müssen vergehn (Kanon)
Hine e hine
Hinterm Horizont geht's weiter (Udo Lindenberg)
Hintern Ofen sitzt die Katze
Hinunter ist der Sonne Schein
Hiroshima (1) (Georges Moustaki)
Hiroshima (2) (Dave Morgan)
Hobellied
Hoch am Himmel
Hoch auf dem gelben Wagen (1)
Hoch auf dem gelben Wagen (2)
Hodie Christus natus est (Jacob Handl)
Hohe Tannen weisen die Sterne
Holka modrooká - Mädchen mit den blauen Äuglein
Hölle Hölle (Wahnsinn)
Hombre (Silvio Rodríguez)
Home On The Range (1)
Home On the Range (2)
Hopp hopp hopp (1)
Hopp hopp hopp (2)
Hopp hopp hopp (3)
Hoppe hoppe Reiter (1)
Hoppe hoppe Reiter (2)
Hoppe hoppe Reiter (3)
Horch was kommt von draußen rein (1)
Horch was kommt von draußen rein (2)
Horch was kommt von draußen rein (3)
Horch wie der Magen knurrt - Kohldampf (Kanon)
Hörst du die Regenwürmer husten
Hört ihr Herrn und lasst euch sagen (1)
Hört ihr Herrn und lasst euch sagen (2)
Hört mal
Hot Cross Buns (1)
Hot Cross Buns (2)
How Much is that Doggy
Hrajú na Maru
Hüaho alter Schimmel
Humpty Dumpty
Hund und Floh (Klaus W. Hoffmann)
Hundertschaftenlied (Alfred Kurella)
Hundertzwei Gespensterchen
Huron Carol ('Twas in the moon of wintertime)
Hurra der Pumuckel ist da
Hush Little Baby
Hush-a-bye Baby
I Asked My Love (Banks Of The Ohio)
I fahr mit der Post

I Had A Little Nut Tree
I Like The Flowers (Kanon) (1)
I Like The Flowers (Kanon) (2) (Klaviersatz)
I will give my love an apple
Ich armes welsches Teufli (Kanon)
Ich bin auch in Ravenna gewesen
Ich bin das ganze Jahr vergnügt
Ich bin der Doktor Eisenbart (1)
Ich bin der Doktor Eisenbart (2)
Ich bin der Igel Kasimir
Ich bin der Stimmakrobat
Ich bin die fesche Lola (Friedrich Hollaender)
Ich bin ein dicker Tanzbär (Der dicke Tanzbär)
Ich bin ein freier Bauernknecht
Ich bin ein guter Untertan (Adolf Glaßbrenner)
Ich bin ein Musikante (1)
Ich bin ein Musikante (2)
Ich bin Müllschlucker Paul (Rudolf Otto Wiemer)
Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt (Marlene Dietrich)
Ich brauche kein Orchester
Ich brech' die Herzen der stolzesten Fraun (Heinz Rühmann)
Ich fahr dahin (Johannes Brahms) (1)
Ich fahr dahin (Johannes Brahms) (2)
Ich flieg mit meinem Flugzeug
Ich freue mich dass ich geboren bin
Ich geh durch einen grasgrünen Wald (1)
Ich geh mit meiner Laterne (1)
Ich geh mit meiner Laterne (2)
Ich gehe gerne barfuß
Ich ging durch einen grasgrünen Wald (Ich geh durch einen grasgrünen Wald) (2)
Ich ging einmal nach Buschlabeh
Ich ging emol spaziere
Ich ging im Walde so für mich hin
Ich ging zum Doktor Wulle (1)
Ich ging zum Doktor Wulle (2)
Ich hab die Nacht geträumet (1)
Ich hab die Nacht geträumet (2)
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
Ich hab mich ergeben
Ich hatt einen Kameraden (1)
Ich hatt' einen Kameraden (2)
Ich heiße August Fridolin
Ich heiße Otto (Kanon)
Ich hör ihn - I hear them
Ich hört' ein Bächlein rauschen
Ich hört' ein Sichlein rauschen
Ich knüpfte manche zarte Bande (Carl Millöcker - Der Bettelstudent)
Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln (Friedrich Hollaender)
Ich lieb den Frühling (I like the flowers) (Kanon) (1)
Ich lieb den Frühling (I like the flowers) (Kanon) (2)
Ich lieb dich überhaupt nicht mehr (Udo Lindenberg)
Ich liebe dich (Ludwig van Beethoven)
Ich möcht' so gern dein Herz klopfen hör'n
Ich möchte gern
Ich muss wieder einmal in Grinzing sein
Ich reise übers grüne Land
Ich schenk dir einen Regenbogen
Ich sehe oft um Mitternacht
Ich steh an deiner Krippen hier (Johann Sebastian Bach)
Ich tanze mit dir in den Himmel hinein
Ich tanze um die Welt mit dir (Friedrich Hollaender)
Ich trage eine Fahne
Ich weiß es wird einmal ein Wunder gescheh'n (Zarah Leander)
Ich weiß nicht was soll es bedeuten (Die Lorelei) (Heinrich Heine) (1)
Ich weiß nicht was soll es bedeuten (Die Lorelei) (Heinrich Heine) (2)
Ich weiß nicht zu wem ich gehöre (Marlene Dietrich)
Ich will keine Schokolade (Trude Herr)
Ich will 'nen Cowboy als Mann
Ich zähle täglich meine Sorgen
Ideal und Wirklichkeit (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Idha chthes (Christougenna)
If I Had A Hammer (Pete Seeger)
If music be the food of love (Henry Percell)
If ye love me
If You Could Read My Mind (Gordon Lightfoot)
If You're Happy (1)
If You're happy (2) Bist du glücklich
If You're Happy (3) And You Know It
Igele
Igelin und Borstel
Ihr Kinderlein kommet (1)
Ihr Kinderlein kommet (2)
Il est cinq heures Paris s'eveille (Jacques Dutronc)
Il feroce monarchico Bava
Il n'y a pas d'amour heureux (Georges Brassens)
Il suffit de passer le pont (Georges Brassens)
I'll Tell Me Ma
Ilse (Frank Wedekind)
Im Feld die Birke
Im Frühtau zu Berge
Im Garten steht ein Blümelein
Im Gasthaus 'Zur fröhlichen Meise'

Im Hafen von Adano
Im Keller ist es duster
Im Kerker zu Tode gemartert (2) mehrstimmig
Im Kerker zu Tode gemartert
Im Krug zum grünen Kranze
Im Land der Blaukarierten (1)
Im Land der Blaukarierten (2) (Klaviersatz)
Im Märzen der Bauer (1)
Im Märzen der Bauer (2)
Im Nebel ruhet noch die Welt (Kanon)
Im Prater blüh'n wieder die Bäume
Im Schlaraffenland (Hoffmann von Fallersleben)
Im schönsten Wiesengrunde (1)
Im schönsten Wiesengrunde (2)
I'm Thinking of my Pickaninny Days (Scott Joplin)
Im tiefen Kerker
Im Urwald Forschern unbekannt (Michael Ende)
Im Wagen vor mir
Im Wald und auf der Heide
Immer die Großen
Immer um die Litfaßsaüle rum (Kurt Tucholsky - Friedrich Hollaender)
Immer wieder geht die Sonne auf (Udo Jürgens)
In dem dunklen Wald von Paganowo
In dem Tal dort am Rio Jarama
In dem Wald da steht ein Haus
In den guten alten Zeiten (Franz Josef Degenhardt)
In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine (Marika Rökk)
In der Weihnachtsbäckerei (Rolf Zuckowski)
In des Waldes finstern Gründen
In diesen Winternächten
In dieser Stadt (Hildegard Knef)
In dulci jubilo (1)
In dulci jubilo (2)
In einem kleinen Apfel (1) (s. In meinem kleinen Apfel)
In einem kühlen Grunde (Das zerbrochene Ringlein) (1) (Joseph von Eichendorff-Friedrich Silcher)
In einem kühlen Grunde (Das zerbrochene Ringlein) (2) (Joseph von Eichendorff)
In einem Polenstädtchen
In einem Wald in einem tiefen Tale
In einen Harung jung und schlank (1)
In einen Harung jung und stramm (2)
In einer kleinen Konditorei
In Junkers Kneipe
In meinem kleinen Apfel (2) (s. In einem kleinen Apfel)
In mezzo il mare
In mir klingt ein Lied
In Mueders Stuebeli (1)
In Mutters Stübele (2)
In stiller Nacht
Indianerlied
Indianersong
Inmitten der Nacht (1)
Inmitten der Nacht (2)
Innsbruck ich muss dich lassen (Heinrich Isaac)
Island In The Sun
Ist die schwarze Köchin da
Ist ein Mann in'n Brunnen g'fallen
It Ain't Me Babe (Bob Dylan)
It was a lover and his lass (William Shakespeare)
It's A Long Way To Tipperary
It's All Over Now Baby Blue (Bob Dylan)
It's Raining It's Pouring
Itsuki no Komori-uta
I've Been Working on the Railroad
Ja die Feuerwehr
Ja grün ist die Heide
Ja lysytschka - Das kleine Füchslein
Ja mein Schatz ist wunderschön
Ja so warn's die alten Rittersleut
Ja was ljubil (Hab Sie geliebt) (Alexander Puschkin)
Jack and Jill
Jack saß in der Küche
J'ai rendez-vous avec vous (Georges Brassens)
Jarama Valley
Jauchzende Jungen auf dem Rücken ihrer Pferde
Je suis un voyou (Georges Brassens)
Jeden Morgen geht die Sonne auf
Jeder Teil dieser Erde (Kanon)
Jedermann liebt den Samstagabend
Jenseits des Tales
Jesus Loves Me
Jetzo kommt für unsereinen
Jetzt fahrn wir über'n See (1)
Jetzt fahrn wir über'n See (2)
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an (1)
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an (2)
Jetzt gang i ans Brünnele (1)
Jetzt gang i ans Brünnele (2)
Jetzt gang i ans Brünnele (3) (mehrstimmig)
Jetzt kommen die lustigen Tage
Jetzt steigt Hampelmann
Jezus malusieńki
Jimba jimba
Jingle Bells (1)
Jingle Bells (2)
Jisrolek
Joachim Hans von Zieten (Theodor Fontane)
John Henry
John Jacob Jingleheimer Schmidt
Jolie môme (Léo Ferré)

Jonny wenn du Geburtstag hast (Friedrich Hollaender)
Josef lieber Josef mein (2)
Joseph lieber Joseph mein (1)
Joseph lieber Joseph was hast du gedacht
Joulupuu on rekennettu
Joy to the world - Freu dich o Welt
Juchhe der erste Schnee
Jugend erwach (Bau auf bau auf)
Julen har bragt versignet bud
Jung Siegfried
Junge komm bald wieder (Freddy Quinn)
Just Like Tom Thumb's Blues (Bob Dylan)
Kalinka
Kalkutta liegt am Ganges
Kalle Blomquist
Kameraden wir marschieren
Kampflied für die IAH (Hanns Eisler)
Känguru-Lied
Kann denn Liebe Sünde sein
Karew jom
Karga
Karl der Käfer
Karti-Karta-Kartoffel
Kartoffel
Kasperle
Katjuscha
Katz und Maus
Kätzchen hat den Spatz gefangen
Kätzchen ihr der Weide (Christian Morgenstern)
Kein Feuer keine Kohle (1)
Kein Feuer keine Kohle (2)
Kein schöner Land in dieser Zeit (1)
Kein schöner Land in dieser Zeit (2)
Kein schöner Land in dieser Zeit (3)
Kein schöner Land in dieser Zeit (4) (Klaviersatz)
Keine Kunst
Keiner weiß wie ich bin nur du (Friedrich Hollaender)
Kennt ihr das Land
Kennt ihr die Geschichte
Killing Me Softly
Kinder bringen den Frieden
Kinder guckt mal
Kinder heut' Abend da such ich mir was aus (Friedrich Hollaender)
Kinder kommt und ratet (Der Bratapfel)
Kinderlied für Agnes (Eduard Mörike-Hugo Distler)
Kinderwacht (Robert Schumann)
Kindlein mein schlaf doch ein (1)
Kindlein mein schlaf doch ein (2)
Kirschen blühn überall
Klasse wir singen (Klaviersatz)
Klaus Teddy (Jutta Richter-Konstantin Wecker)
Kleertjes uit pyjamaatjes aan
Klein Häschen wollt' spazieren gehn
Kleine Igel schlafen gern (Winterschlaf)
Kleine Taschenlampe brenn'
Kleine weiße Friedenstaube
Kling Glöckchen klingelingeling (1)
Kling Glöckchen klingelingeling (2)
Klingelingeling die Post ist da
Kluge Kinder essen richtig (Wer will fleißige Handwerker sehn)
Knecht Ruprecht
Knockin' On Heaven's Door (Bob Dylan) (1)
Knocking on Heaven's Door (Bob Dylan) (2)
Komintern-Lied (Hanns Eisler)
Komm auf die Schaukel Luise (Theo Mackeben)
Komm lieber Mai und mache (1)
Komm lieber Mai und mache (2)
Komm Mr. Tallyman (Banana-Boat Song)
Komm wir gehn nach Bethlehem
Komm wir spielen (1)
Komm wir spielen (2)
Kommet ihr Hirten (1)
Kommet ihr Hirten (2)
Kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen (Franz Josef Degenhardt)
Kommt ein Vogel geflogen (1)
Kommt ein Vogel geflogen (2)
Kommt ein Vogel geflogen (3)
Kommt ein Wölkchen angeflogen (BRD-Sandmann)
Kommt gezogen kleine Vögel
Kommt ihr G'spielen
Kommt wir woll'n Laterne laufen
Komsomolzenlied
Komsu köyünden geçtim
König Drosselbart
König von Deutschland (Rio Reiser)
Kookaburra (1)
Kookaburra (2) Klaviersatz
Kopf und Schulter (1)
Kopf und Schulter (2)
Kornblumenblau
Kosakenlied
Kräht der Hahn früh am Tage
Krambambuli
Kriecht die Schnecke
Kriminal-Tango
Kuckuck hat sich zu Tod gefall'n
Kuckuck Kuckuck ruft's aus dem Wald (Hoffmann von Fallersleben) (3)
Kuckuck ruft aus dem Wald (Hoffmann von Fallersleben) (1)

Kuckuck ruft aus dem Wald (Hoffmann von Fallersleben) (2)
Küçük dostum
Kugel im Colt (Udo Lindenberg)
Kum Ba Ya (1)
Kum Ba Yah (2)
La ballade nord-irlandaise (Renaud)
La ballata della FIAT
La bella polenta
La cane de Jeanne (Georges Brassens)
La chasse aux papillons (Georges Brassens)
La danza del serpente - Tanz der langen Schlange
La lega
La mar estaba salada
La marine (Georges Brassens)
La mauvaise herbe (Georges Brassens)
La mauvaise réputation (Georges Brassens)
La mer (Charles Trenet)
La Paloma
La poupée qui fait non (Michel Polnareff)
La première fille (Georges Brassens)
Lala mtoto lala
La-le-lu (1)
La-le-lu (2)
Lambada
L'amour de moi
Lang lang ist's her
Lange lange Reihe
Languir me fais (Claude de Sirmisy)
Lass mich deine Carmen sein (Friedrich Hollaender)
Lasst doch der Jugend ihren Lauf
Lasst uns das Kindlein wiegen
Lasst uns froh und munter sein (1)
Lasst uns froh und munter sein (2)
Lasst uns jauchzen lasst uns singen (Kanon)
Laterne Laterne (1)
Laterne Laterne (2)
Lauf Müller lauf
Laurentia liebe Laurentia mein (1)
Laurentia liebe Laurentia mein (2)
Läuselied (Vorwärts Bolschewik) (Wladimir Majakowski-Hanns Eisler) (1) Klavierauszug
Läuselied (Vorwärts Bolschewik) (Wladimir Majakowski-Hanns Eisler) (2)
Lavender's Blue (1)
Lavender's Blue (2)
Lazy Mary Will You Get Up
Le chant des partisans (1)
Le chant des partisans (2) Die Raben im Tal
Le chant des partisans (3) Freund hörst du den Flug
Le déserteur (Boris Vian)
Le fossoyeur (Georges Brassens)
Le gorille (Georges Brassens)
Le mauvais sujet repenti (Georges Brassens)
Le parapluie (Georges Brassens)
Le petit cheval (Georges Brassens)
Le temps de cerises (1)
Le temps de cerises (2)
Le tre bandiere
Le ultime ore e la decapitazione di Sante Caserio
Le vent (Georges Brassens)
Leaving On A Jet Plane (John Denver)
Legende vom toten Soldaten (1) (Bertolt Brecht)
Legende vom toten Soldaten (2) (Bertolt Brecht-Ernst Busch)
Legende vom toten Soldaten (3) (Bertolt Brecht-Ernst Busch-Kurt Schwaen
Leise Peterle leise
Leise rieselt der Schnee (1)
Leise rieselt der Schnee (2)
Leise wie die Kätzchen schleichen
Leise zieht durch mein Gemüt (Heinrich Heine-Felix Mendelssohn Bartholdy) (1)
Leise zieht durch mein Gemüt (Heinrich Heine-Felix Mendelssohn Bartholdy) (2)
Lenin-Zitat für Schulkinder (Hanns Eisler)
Les amoureux des bancs publics (Georges Brassens)
Les anges dans nos campagnes - Angels from the realms of glory
Les moulins de mon cœur (Michel Legrand)
Les parapluies de Cherbourg (Michel Legrand)
L'estaca (Lluís Llach)
Leuchtet die Laterne
Leuna-Lied
Lewer dod as Slav!
Leylek leylek lekirdek
Liberté (Charles Trenet)
Lieb Nachtigall wach auf (1)
Lieb Nachtigall wach auf (2)
Liebe Mutter
Liebe Schwester tanz mit mir
Liebeskummer eines Dorfknechts
Liebeskummer lohnt sich nicht
Liebeszauber
Lieblich hat sich gesellet
Liebster Jesu wir sind hier
Lied der Frösche
Lied der Internationalen Brigaden
Lied der jungen Naturforscher
Lied der Mutter Courage (1) (Bertolt Brecht)
Lied der Mutter Courage (2) (Bertolt Brecht-Paul Dessau)
Lied der Pariser Kommune
Lied der Pflastersteine (Erich Weinert-Hanns Eisler)
Lied der Roten Matrosen (Hanns Eisler)

Lied der Sowjetarmee
Lied der Tankisten
Lied der Weltjugend
Lied des Taddeus Punkt
Lied eines Freudenmädchens (Bertolt Brecht-Hanns Eislerl)
Lied vom Drahtesel
Lied vom Fliegen
Lied vom Pflaumenbaum (Kurt Demmler)
Lied vom Schinderhannes
Lied vom Subbotnik (Wladimir Majakowski-Hanns Eisler)
Lied vom Vaterland
Lied von der belebenden Wirkung des Geldes (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Lied von der blauen Fahne (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Lied von der Soija
Like A Rolling Stone (Bob Dylan)
Lili Marleen (1)
Lili Marleen (2)
Lily Of The West (1)
Lily Of The West (2)
Linker Marsch (Wladimir Majakowski-Hanns Eisler)
Lippen schweigen (Franz von Léhar)
Lirum larum Löffelstiel
Little Boxes
Little Boy Blue
Little Jack Horner
Little Miss Muffet
Ljulja ljulja ljuška
Lob des Lernens (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Lob des Sozialismus (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Lobt Gott ihr Christen alle gleich (1)
Lobt Gott ihr Christen alle gleich (2)
Locomotiva (Francesco Guccini)
Lollypop
London Bridge (1)
London Bridge (2)
London Bridge (3) Is falling down (Londons Brücke die brach ein)
London's Burning
Lonely Boy (Paul Anka)
Long Black Veil
Look Out For The Bolsheviki Man (Irving Berlin)
Los campesinos
Lueget vo Bärge und Tal (1)
Lueget vo Bergen und Tal (2)
Luegid vo Bärge ond Tal (3) (SATB)
Lulajże Jezuniu
Lummerlandlied (Eine Insel mit zwei Bergen)
Lustig ist das Zigeunerleben
Lustig lustig ihr lieben Brüder
Lütt Matten
Lützows wilde Jagd (Theodor Körner-Carl Maria von Weber)
Machet auf das Tor (1)
Machet auf das Tor (2)
Macht hoch die Tür (1)
Macht hoch die Tür (2)
Mädchen aus Ost-Berlin (Udo Lindenberg)
Mädel ruck ruck ruck
Mahagonnygesang Nr1 (Bertolt Brecht-Kurt Weill)
Maikäfer flieg (1)
Maikäfer flieg (2)
Major Tom
Malaika (Harry Belafonte)
Mama (Heintje)
Mama Leone
Mama mia mi sun stüfa
Mamma mia dammi cento lire
Man muss sich nur wehren
Man müsste Klavier spielen können
Man müsste noch mal zwanzig sein
Manastirin ortasinda
Mandolinen und Mondschein
Manhattan Kabul (Renaud)
Männer (Herbert Grönemeyer)
Marche des rois (Ce matin)
Maria die zoude naar Bethlehem gaan
Maria durch ein Dornwald ging (1)
Maria durch ein Dornwald ging (2)
Maria heeft het boek
Mariä Wiegenlied (Max Reger)
Mariechen saß auf einem Stein + Dornröschen war ein schönes Kind
Mariechen saß weinend im Garten (1)
Mariechen saß weinend im Garten (2)
Marienwürmchen (Johannes Brahms)
Marina
Marmor Stein und Eisen bricht
Marsch der Volksgarde
Marsch der Zeit (Wladimir Majakowski-Hanns Eisler) (1)
Marsch der Zeit (Wladimir Majakowski-Hanns Eisler) (2)
Marsch des 26. Juli
Marsch des Fünften Regiments (Hanns Eisler)
Mary had a baby
Mary Had a Little Lamb
Mary's Boy-Child
Maskenball im Ziegenstall (Hermann Frey-Walter Kollo)
Massa's in de Col' Col' Ground
Masters Of War (Bob Dylan)
Matilda
Matrosen von Kronstadt

Mautz und Hoppel
Max du hast das Schieben raus (Hermann Frey-Walter Kollo)
May Irwin's Bully Song
Me And Bobby McGee (Kris Kristofferson)
Mędrcy świata
Mein Freund der Baum (Alexandra)
Mein gestreiftes Huhn
Mein Gmüt ist mir verwirret (1)
Mein Gmüt ist mir verwirret (2)
Mein Hampelmann
Mein Hut der hat drei Ecken (1)
Mein Hut der hat drei Ecken (2)
Mein Hut der hat drei Ecken (3)
Mein Kind wir waren Kinder (Heinrich Heine)
Mein kleiner Flummiball
Mein kleiner grüner Kaktus
Mein Lieschen (Frank Wedekind)
Mein Mädel hat einen Rosenmund
Mein Michel
Mein schönste Zier und Kleinod
Mein Schweizerland (Gottfried Keller)
Mein Vater war ein Wandersmann
Mein Vater wird gesucht
Mein Weihnachtswunsch
Meine Biber haben Fieber (1)
Meine Biber haben Fieber (2)
Meine Biber haben Fieber (3) (Klaviersatz)
Meine Hände sind verschwunden (1)
Meine Hände sind verschwunden (2)
Meine letzte Zigarette
Meine Mama ist die Beste
Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad (1)
Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad (2)
Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad (3)
Melancholie
Melodie d'amour
Merry Christmas Halleluja
Miau miau hörst du mich schreien (Kanon) (1)
Miau miau hörst du mich schreien (Kanon) (2)
Michael Finnigan - Michel Pfennigmann
Michael Row The Boat Ashore (1)
Michael Row The Boat Ashore (2)
Mignons Lied (Johann Wolfgang Goethe-Carl Friedrich Zelter)
Mir ist heut so nach Tamerlan (Kurt Tucholsky-Rudolf Nelson)
Mister Rabbit
Mit dem Pfeil und Bogen
Mit den Füßen geht es trapp trapp trapp
Mit Lieb bin ich umfangen (1) (Johann Steuerlein)
Mit Lieb bin ich umfangen (2) (Johann Steurlein)
Mit Lieb bin ich umfangen (3) (Johann Steurlein)
Mit siebzehn fängt das Leben erst an
Mit siebzehn hat man noch Träume
Mitt hjerte alltid vanker
Möcht' ein kleines Pferdchen haben (Der kleine Reiter)
Molly Malone
Mönch und Nonne
Monja
Morgen Kinder wird's was geben (1)
Morgen Kinder wird's was geben (2) (+ Erich Kästner-Parodie)
Morgen Kinder wird's was geben (3)
Morgen kommt der Weihnachtsmann (Hoffmann von Fallersleben)
Morgen muss ich weg von hier (Friedrich Silcher)
Morgen
Morgenlied
Morgenrot leuchtest mir zum frühen Tod
Morgens früh um sechs
Morgens wenn der Tag beginnt
Morning Has Broken (1)
Morning Has Broken (2)
Morning Has Broken (3) (Klaviersatz 1)
Morning Has Broken (4) (Klaviersatz 2)
Morts les enfants (Renaud)
Mostan kinyilt
Mr. Tambourine Man (Bob Dylan)
Müde bin ich geh zur Ruh (1)
Müde bin ich geh zur Ruh (2)
Müde bin ich geh zur Ruh (3)
Muh muh muh
Muss i denn muss i denn zum Städtele hinaus
Mustafa mistik
Mustafa
Mutter Beimlein (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Mutti du darfst nicht weinen (Mama Don't Cry At My Wedding)
My Bonnie Is Over The Ocean (1)
My Bonnie is over the ocean (2)
My Bonnie Lies Over the Ocean (3)
My Darling Clementine (Clementine) (1)
My Darling Clementine (Clementine) (2)
My jesteśmy krasonoludki - Wir sind Zwerge klein wie Mäuschen
My love is like a red red rose
My Old Kentucky Home (2)
My Old Kentucky Home Goodnight (Begleitung)
Nå ska' en liten få sova så søtt
Naceu naceu
Nach dieser Erde (Kanon) (1)
Nach dieser Erde (Kanon) (2) (Klaviersatz)
Nachtigall ich hör dich singen
Nada más (Atahualpa Yupanqui)
Nani tou riga to pedi

Nationalhymne - DDR - Auferstanden aus Ruinen (Johannes R. Becher-Hanns Eisler)
Nationalhymne - Deutschland (1) Einigkeit und Recht und Freiheit (Hoffmann von Fallersleben-Joseph Haydn)
Nationalhymne - Deutschland (2) Einigkeit und Recht und Freiheit (original)
Nationalhymne - Frankreich - Marseillaise
Nationalhymne - Großbritannien (1) God Save The Queen
Nationalhymne - Großbritannien (2) God Save The Queen (Chor)
Nationalhymne - Italien
Nationalhymne - Japan
Nationalhymne - Jugoslawien
Nationalhymne - Kanada
Nationalhymne - Kuba
Nationalhymne - Niederlande
Nationalhymne - Österreich (1)
Nationalhymne - Österreich (2)
Nationalhymne - Polen (1)
Nationalhymne - Polen (2)
Nationalhymne - Schweiz (1)
Nationalhymne - Schweiz (2) (Schweizerpsalm)
Nationalhymne - Slowenien
Nationalhymne - Sowjetunion
Nationalhymne - Südafrika - Nkosi sikelel' iAfrika
Nationalhymne - USA (1) Star-Spangled Banner
Nationalhymne - USA (2) Star-Spangled Banner
Navidadau purinini
ne dufte Stadt ist mein Berlin (F. W. Hardt-Walter Kollo)
Nebbia alla valle
Nebel
Negeraufstand ist in Kuba (Umba umba assa)
Negro's Lullaby
Nehmen Se'n Alten (Otto Reutter)
Nehmt Abschied Brüder (Auld Lang Syne)
Neunundneunzig Luftballons
Nicht lange mehr ist Winter
Nichts im Feld regt sich
Nie było miejsca (1)
Nie było miejsca (2)
Niedersachsenlied (Von der Weser bis zur Elbe)
Niklas ist ein braver Mann
Niklaus komm in unser Haus
Nikolaus verrate mir
Nilpferds Traum
Nimm den Hut
Nimm dich in acht vor blonden Fraun (Friedrich Hollaender)
Nine Hundred Miles
Nique nac no muse
No Woman No Cry
Nobody Knows de Trouble I've Seen (1)
Nobody Knows The Trouble I've Seen (2)
Nobody Knows The Trouble I've Seen (3)
Noch hinter Bergesrande
Nohka nohka mánná nohka
Noi siamo i tre re
Nothing Compares 2 You (Sinéad O'Connor)
Nu zijt wellekome
Numi numi yaldati
Nun ade du mein lieb Heimatland (1)
Nun ade du mein lieb Heimatland (2)
Nun freut euch ihr Christen
Nun komm der Heiden Heiland
Nun kommt all zum Kinde - Venite adoriamo
Nun leb wohl du kleine Gasse
Nun reicht euch die Hände
Nun ruhen alle Wälder (1)
Nun ruhen alle Wälder (2)
Nun schweiget die Höh (Abendlied) (Hoffmann von Fallersleben-Ernst Friedrich Kauffmann)
Nun singet und seid froh
Nun will der Lenz uns grüßen (1)
Nun will der Lenz uns grüßen (2)
Nun wollen wir singen das Abendlied (1)
Nun wollen wir singen das Abendlied (2)
Nun wollen wir singen das Abendlied (3)
Nur nicht aus Liebe weinen (Theo Mackeben)
Nüsse schütteln
O alte Burschenherrlichkeit (O jerum jerum jerum)
O cara moglie
O ce veste minunată
O du fröhliche o du selige (1)
O du fröhliche o du selige (2)
O du lieber Augustin (1)
O du lieber Augustin (2)
O du lieber Augustin (3)
O du schöner Rosengarten
O du schöner Westerwald
O du stille Zeit (Joseph von Eochendorff)
O Falladah die du hangest! (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
O Freude über Freude
O gib vom weichen Pfühle (Johann Wolfgang Goethe-Carl Friedrich Zelter)
O gib vom weichen Pfühle (Johann Wolfgang Goethe-Zelter) ohne Begleitung
O Gorizia
O gwazdo betlejemska
O hängt ihn auf
O Heiland reiß die Himmel auf (1)
O Heiland reiß die Himmel auf (2)
O hush thee my baby
O Jesulein zart (1)
O Jesulein zart (2)

O käm das Morgenrot herauf (1)
O käm das Morgenrot herauf (2)
O König von Preußen
O laufet ihr Hirten (1)
O laufet ihr Hirten (2)
O mein Papa
Ó ó menino ó
O selige Nacht
O Täler weit o Höhen (Joseph von Eichendorff-Felix Mendelssohn Bartholdy)
O Tannenbaum du trägst ein' grünen Zweig (1)
O Tannenbaum du trägst einen grünen Zweig (2)
O Tannenbaum o Tannenbaum (1)
O Tannenbaum o Tannenbaum (2)
O Traurigkeit o Herzeleid
O waly waly
O wie ist es kalt geworden (Hoffmann von Fallersleben) (1)
O wie ist es kalt geworden (Hoffmann von Fallersleben) (2)
O wie wohl ist mir am Abend (Kanon) (1)
O wie wohl ist mir am Abend (Kanon) (2)
Oats Peas Beans and Barley Grow
Ob blond ob braun ich liebe alle Frau'n
Ob wir rote gelbe Kragen (Bürgerlied) (1)
Ob wir rote gelbe Kragen (Bürgerlied) (2)
Oh Come All Ye Faithful
Oh Dear What Can the Matter Be
Oh Freedom
Oh Heideröslein!
Oh heppo di taja he
Oh Susanna (I Come From Alabama)
Oh When The Saints Go Marching In (1)
Oh When The Saints Go Marching In (2)
Oh Where Oh Where Has My Little Dog Gone
Ohne dich
Oj dortn dortn
Oktober-Song (Peter Hacks-Rolf Kuhl)
Old Folks At Home (Swanee River)
Old King Cole
Old MacDonald Had A Farm
On this night of a thousand stars (Evita)
On Top of Old Smoky
Once in royal David's city
One Man Went To Mow
Onkel Satchmo's Lullaby
Only A Pawn In Their Game (Bob Dylan)
Only You (And You Alone) (The Platters)
Oranges And Lemons (1)
Oranges and lemons (2) Äpfel und Pflaumen
Osewies Koselied aus Holland
ottos mops (Ernst Jandl)
Over in the Glory Land
Over the River and Through the Woods
P... de toi! (Georges Brassens)
Pack die Badehose ein
Paff der Zauberdrache (1)
Paff der Zauberdrachen (2) (Puff the magic dragon)
Paint It Black (The Rolling Stones)
Panzerlied (Luiska-Lied) (1)
Panzerlied (Luiska-Lied) (2)
Papir is doch waiß
Papst und Sultan
Paris canaille (Léo Ferré)
Parlez moi d'amour
Partire partirò
Partisanen vom Amur
Patrona Bavariae
Paule Puhmanns Paddelboot
Pauvre Martin (Georges Brassens)
Pay Day At Coal Creek
Peanut Sat on a Railroad Track
Pease Porridge Hot
Peppino kleiner Esel
Per i morti di Reggio Emilia
Pera stus pera kampus - Da drüben auf dem Felde
Peter Peter Pumpkin Eater
Petersilie Suppenkraut
Petruschka
Piccola città (Francesco Guccini)
Pietà l'è morta
Pigalle (Bill Ramsey)
Pinguin-Lied
Pizzalied
Plaisir d'amour
Pleši pleši črni kos - Schwarze Amsel komm zum Tanz
Poema al 'Che' (Juan Carlos Biondini)
Pójdźmy wszyscy
Polly Put The Kettle On (1)
Polly Put The Kettle On (2)
Polly Wolly-Doodle
Pop Goes The Weasel (1) Zack bin ich pleite
Pop Goes The Weasel (2)
Prinz Eugen der edle Ritter
Probier's mal mit Gemütlichkeit
Prom'nons-nous dans les bois - In den Wald woll'n wir geh'n
Przybieżeli do Betlejem
Pudding auf dem Autodach
Puddinglied (Kanon)
Puff The Magic Dragon
Půjdem spolu do Betléma
Pünktchen-Lied
Pussy Cat
Que ne suis-je la fougère
Queen Jane Approximately (Bob Dylan)

Quei briganti neri
Quell' uccelin del bosch
Qui manducat (Jacob Handl)
Rääbelichtli wo gahsch hii - Rübenlichtlein wo gehst hin
Radici (Francesco Guccini)
Ragazzine che fate l'amore
Railroad Boy
Ramona
Rassel laut - Rassel leise
Räuchermännchen
Raunchy
Red River Valley (1)
Red River Valley (2)
Reim-Lied (Paul Maar)
Reizend (Friedrich Hollaender)
Remember me my dear
Resolution der Kommunarden (1) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Resolution der Kommunarden (2) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Resolution der Kommunarden (3) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) mit Begleitung
Resonet in laudibus (Jacob Handl)
Resonet in laudibus
Ring A Ring Of Roses
Ringel rangel Rosen
Ringel ringel Reihe (1)
Ringel Ringel Reihe (2)
Ringlein Ringlein du musst wandern (Taler Taler du musst wandern)
Ri-ra-rutsch
Rise up shepherd and follow!
Ritter Klipp von Klapperbach
Rock-a-Bye Baby (1)
Rock-a-Bye Baby (2)
Rolling Home (Magellan-Shanty)
Rot und Gelb Blau und Grün (Farbenlied zum Mitraten)
Rote Kirschen ess ich gern
Rote Lippen soll man küssen
Rote Melodie (Kurt Tucholsky-Friedrich Hollaender)
Rote Reiterarmee
Rote Rosen rote Lippen roter Wein
Roter Wedding (1) (Erich Weinert-Hanns Eisler)
Roter Wedding (2) (Erich Weinert+Ernst Busch-Hanns Eisler)
Round The Bay Of Mexico
Row Row Row Your Boat (1)
Row your boat (2) Fahr dein Boot (Kanon)
Row Your Boat (3) (Kanon)
Rule Britannia!
Rumpelstilzchen (Franz Josef Degenhardt)
Run Home and Tell Your Mother
s Bettlmandl
s Feierabend (1)
s Feierabend (2)
s ist alles lauter Falschheit
Sabinchen war ein Frauenzimmer
Sacco e Vanzetti
Sacco und Vanzetti (Franz Josef Degenhardt)
Sag mir wo die Blumen sind (1) (Where Have All the Flowers Gone) (Pete Seeger)
Sag mir wo die Blumen sind (2) (Where Have All the Flowers Gone) (Pete Seeger)
Sag mir wo du stehst (Oktoberklub)
Sag warum willst du von mir gehen
Sage nie (Sog nischt kejnmol)
Sage nimmermehr du gehst den letzten Gang (1) s. Sog nischt ..
Säge säge Holz entzwei
Sah ein Knab ein Röslein stehn (Johann Wolfgang Goethe-Heinrich Werner) (1)
Sah ein Knab ein Röslein stehn (Johann Wolfgang Goethe-Heinrich Werner) (2)
Sailing
Sally in our alley
Sandmann lieber Sandmann (DDR) (1)
Sandmann lieber Sandmann (DDR) (2)
Sandmann lieber Sandmann (DDR) (3) Klavierbegleitung
Sang til Juletræt (Du grønne glitrende træ)
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind (1)
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind (2)
Sankt Martin war ein guter Mann
Sankt Martin
Sanna sannanina
Santa Lucia (1)
Santa Lucia (2)
Santiano
Sap sap
Sascha
Saus saus saus (Summ summ summ)
Scarborough Fair
Schaukeln auf dem Meer
Schinderhannes
Schlaf ein mein Jesulein - Lulajże Jezuniu
Schlaf Herzenssöhnchen (Carl Maria von Weber) (1)
Schlaf Herzenssöhnchen (Carl Maria von Weber) (2)
Schlaf in guter Ruh
Schlaf Kindchen balde
Schlaf Kindelein süße
Schlaf Kindlein schlaf (1)
Schlaf Kindlein schlaf (2)
Schlaf Kindlein schlaf (3)

Schlaf mein Kind schlaf leis
Schlaf mein Kindlein (Bajuschki baju)
Schlaf mein kleines Mäuschen
Schlaf Püppchen schlaf (Puppenwiegenlied) (1) (Carl Reinecke) (Klavierbegleitung)
Schlaf Püppchen schlaf (Puppenwiegenlied) (2)
Schlaf schlaf holdseliges Jesulein
Schlaf wohl du Himmelsknabe du (Wiegenlied der Hirten) (1)
Schlaf wohl du Himmelsknabe du (Wiegenlied der Hirten) (2)
Schlafe mein Geliebter (Theo Mackeben)
Schlafe mein Kindchen (Hanns Eisler)
Schlafe mein Prinzchen schlaf ein (1)
Schlafe mein Prinzchen schlaf ein (2)
Schlafe schlafe holder süßer Knabe (Matthias Claudius-Franz Schubert) (1)
Schlafe schlafe holder süßer Knabe (Matthias Claudius-Franz Schubert) (2)
Schlaflied
Schleswig-Holstein meerumschlungen
Schlof majn Kind
Schmetterling du kleines Ding (1)
Schmetterling du kleines Ding (2)
Schnaub mal richtig aus
Schneeflöckchen Weißröckchen (1)
Schneeflöckchen Weißröckchen (2)
Schneeflöckchen Weißröckchen (3)
Schneeglöckchen
Schneemann rolle rolle (1)
Schneemann rolle rolle (2)
Schneewittchen
Schneiders Höllenfahrt
Schnurriburribuh da fliegt ‘ne gelbe Kuh!
Schön ist die Liebe am Hafen
Schön ist die Welt
Schön ist ein Zylinderhut
Schöne Frühlingszeit
Schöne Welt
Schöner Morgenstrahl (Joseph von Eichendorff-Jürgen Bendig)
Schornsteinfeger ging spazier’n
Schornsteinfegerlied
Schritte
Schtil di nacht is ojsgeschternt
Schubidua-Tanz
Schütt’ die Sorgen in ein Gläschen Wein
Schwarzbraun ist die Haselnuss
Schwer mit den Schätzen des Orients beladen
Schwesterlein wann gehn wir nach Haus (1)
Schwesterlein wann gehn wir nach Haus (2)
Sciur padrun da li béli braghi bianchi
Se Amor mai da vu se vede (Lässt sich Amor bei euch schauen)
Se otto ore vi sembran poche
Seemann deine Heimat ist das Meer
Seeräuber-Opa Fabian (Astrid Lindgren)
Seht unsere Laterne
She is a Diamond (Evita)
She’ll Be Comin’ Round The Mountain (1)
She’ll Be Comin’ ‘Round the Mountain (2)
Shenandoah
Shlof main fegele (1)
Shlof main fegele (2)
Si el poeta eres tú (Pablo Milanés)
Sie haben die Welt durchstreift (Mikis Theodorakis)
Sie hieß Mary Ann
Sie sollen ihn nicht haben
Sieben kleine Geißlein
Siebzehn Jahr blondes Haar (Udo Jürgens)
Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste (Kanon)
Signor Abbate (Kanon) (Ludwig van Beethoven)
Silent worship - Non lo dirò col labbro (Georg Friedrich Händel)
Simple Gifts
Simple Simon
Sind so kleine Hände (Bettina Wegner)
Sing A Song of Sixpence (1)
Sing a song of sixpence (2) Sing ein Lied vom Taler
Singt und klingt
Sittin’ On The Dock Of The Bay (Otis Redding) (1)
Sittin’ On The Dock Of The Bay (Otis Redding) (2) Klaviersatz
Sitzt ein Igel unterm Baum
Skip To My Lou (1)
Skip To My Lou (2)
Sklave wer wird dich befreien (Keiner oder alle) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (1)
Sklave wer wird dich befreien (Keiner oder Alle) (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (2) Klaviersatz
Slaap kindje slaap
Sloop John B. (1) (s. We Come On The Sloop ‘John B.’)
So bist du
So ein Tag so wunderschön wie heute
So lauft! - Venid venid (Kanon)
So oder so ist das Leben (Theo Mackeben)
So schlaf in Ruh (Hoffmann von Fallersleben)
So treiben wir den Winter aus (1)
So treiben wir den Winter aus (2)
So weit die weißen Wolken gehen
So wünsch ich ihr ein gute Nacht
Sofðu unga ástin mín
Sog nischt kejnmol (Sag nie du gehst den allerletzten Weg) (2) s. Sage nimmermehr ..

Solang' die Sterne glüh'n
Solidaritätslied (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (1)
Solidaritätslied (Bertolt Brecht-Hanns Eisler) (2) (mit Begleitung)
Solidarity Forever
Sollt in Frieden leben (Hanns Eisler) (Kanon)
Sometimes I feel like a Motherless Child (2)
Sometimes I Feel Like A Motherless Child
Sommerlied (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Sommersprossen (UKW)
Sommerzeit - Erdbeerzeit
Son a Lumumba (Carlos Puebla)
Son cieco e mi vedete
Son la mondina son la sfruttata
Sonderzug nach Pankow (Udo Lindenberg) (1)
Sonderzug nach Pankow (Udo Lindenberg) (2)
Sotiris Pétroulas (Mikis Theodorakis)
Sous le ciel de Paris
Souvenirs (Bill Ramsey)
Soy loco por ti América (Gilberto Gil)
Sozialistenmarsch
Spaghetti
Spanish Harlem
Spannenlanger Hansel (1)
Spannenlanger Hansel (2)
Spannenlanger Hansel (3)
Spi ditja mojo usni
Spi maco spi
Spiel der Hände
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern (Franz Josef Degenhardt)
Spiel noch einmal für mich Habanéro
Stacheligel haben's gut
Stagioni (Francesco Guccini)
Stagolee
Stand By Me (Ben E. King) (1)
Stand By Me (Ben E. King) (2)
Stand By Your Man (Tammy Wynette)
Stay in Your Own Backyard
Stehn zwei Stern am hohen Himmel (1)
Stehn zwei Stern am hohen Himmel (2)
Steht auf ihr lieben Kinderlein
Steig in das Traumboot der Liebe
Stempellied (David Weber-Hanns Eisler)
Stern über Bethlehem
Sternenfänger
Sternenhimmel
Stets i Trure
Stewball
Still still still weil's Kindlein schlafen will (1)
Still still still weil's Kindlein schlafen will (2)
Still still still weil's Kindlein schlafen will (3)
Stille Nacht heilige Nacht (1)
Stille Nacht heilige Nacht (2)
Stille stille kein Geräusch gemacht
Störtebecker und Gödeke Michael
Strange Fruit (1) (Billie Holiday)
Strange Fruit (2) (Billie Holiday)
Strangers in the night
Streets Of London (Ralph McTell)
Stups der kleine Osterhase
Südliche Nächte
Sukijaki
Suliko
Summ summ summ (Hoffmann von Fallersleben) (1)
Summ summ summ (Hoffmann von Fallersleben) (2)
Sunny
Sur le pont d'Avignon
Suse liebe Suse was raschelt im Stroh (1)
Suse liebe Suse was raschelt im Stroh (2)
Suse liebe Suse was raschelt im Stroh (3)
Süßer die Glocken nie klingen (1)
Süßer die Glocken nie klingen (2)
Süßes oder Saures
Süt içtim
Swanee River
Sweet Betsy From Pike (1)
Sweet Betsy From Pike (2)
Swing Low Sweet Chariot (2)
Swing Low Sweet Chariot
Ta pedia tou Pirea (Ein Schiff wird kommen)
Ta prowatákia - Die Schafe
Take Me Home Country Roads
Take Me Out to the Ball Game
Taler Taler du musst wandern (Ringlein Ringlein du musst wandern)
Tanz Kindlein tanz!
Tanz rüber tanz nüber
Tanze mit mir in den Morgen
Tanzen und Springen (Hans Leo Haßler)
Tapetenwechsel (Hildegard Knef)
Tatü tata
Tauben vergiften (Georg Kreisler)
Tauet Himmel den Gerechten
Tausend Sterne sind ein Dom
Tears in Heaven (Eric Clapton)
Ten Green Bottles
Ten Little Indians
Thälmann-Lied
That Revolutionary Rag (Irving Berlin)
The animal fair - Wir sind auf den Rummel gefahr'n
The Animals Went in Two By Two
The ash grove
The Banks Of Sacramento
The Bear Went Over the Mountain

The Bluetail Fly (Jimmy Crack Corn)
The Boxer (Simon & Garfunkel)
The Bright Fiery Cross
The Circle Game (Joni Mitchell)
The Farmer in the Dell
The first Nowell - Die Heilige Nacht
The Gates Of Eden (Bob Dylan)
The Golden Vanity
The Grand Old Duke Of York
The holly and the ivy
The Lion Sleeps Tonight
The Little Drummer Boy
The Man on the Flying Trapeze
The Marvellous Toy
The Monkey Song
The Muffin Man
The Mulberry Bush
The Murder Of Harry Simms
The Old Gray Mare
The Paw Paw Patch
The Rising Of The Moon
The Salt Of The Earth (The Rolling Stones)
The Times They Are A-Changin' (Bob Dylan)
The Universal Soldier
The Wild Rover (1)
The Wild Rover (2)
There Is A House In New Orleans (House Of The Rising Sun)
There Was an Old Woman Who Lived in a Shoe
There Were Ten In The Bed
There's A Hole In My Bucket (1)
There's a Hole in the Bucket (2)
This Land Is Your Land (Woody Guthrie)
This Little Light of Mine
This Old Man (1)
This Old Man (2) Opapa
This Old Man (3)
This Year's Kisses (Irving Berlin)
Those Were The Days
Three Blind Mice
Thula baba
Tief drin im Böhmerwald
Tief im Urwald Brasiliano
Tief im Walde
Time After Time (Cyndi Lauper)
Tiritomba
To chimona
To Know Him Is To Love Him (Teddy Bears)
Tochter Zion (1)
Tochter Zion (2)
Tom Dooley
Tom Tom the Piper's Son
Tombstone Blues (Bob Dylan)
Tonio Schiavo (Franz Josef Degenhardt)
Trabis heartbeat
Tränen in deinen Augen (Chi Chi)
Trara das tönt wie Jagdgesang (Kanon)
Trara die Post ist da
Trarira der Sommer der ist da
Trat ich heute vor die Türe
Trau dich
Trommellied
Trotting to the fair
Trotz alledem
Tschau Tschau Bambina
Tu scendi dalle stelle (1)
Tu scendi delle stelle (2) (Francesco Spiga)
Tuff tuff tuff die Eisenbahn (Zisch zisch zisch die Eisenbahn)
Tulpen aus Amsterdam
Tumbalalaika
Tuna nehri
Turn Turn Turn (Pete Seeger)
Tuta nana tgu
Tutti mi dicon Maremma (1)
Tutti mi dicon Maremma (2)
Tuu tuu tupakkarulla
Twinkle Twinkle Little Star (1)
Twinkle Twinkle Little Star (2)
U Milice - Milica oh Milica
U to vrijeme godišta
Üb immer Treu und Redlichkeit (Ludwig Christoph Heinrich Hölty-Wolfgang Amadeus Mozart)
Über den Berg
Über den Selbstmord (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Über den Wolken (Reinhard Mey)
Über sieben Brücken musst du gehn
Über's Jahr wenn die Kornblumen blühen
Ubi sunt gaudia
Uhrenkanon
Un jetz isch us
Und als der Rebbe singt
Und in dem Schneegebirge (1)
Und in dem Schneegebirge (2)
und in Japan ist alles so klein (Kurt Tucholsky-Gustav Zelibor)
Und richten sie die Gewehre (Wir schützen die Sowjetunion)
Und unser lieber Frauen
Und wer im Januar geboren ist (1)
Und wer im Januar geboren ist (2)
Unlängst schrieb ich eine Oper
Unser Schlitten
Unsere Heimat (Herbert Keller-Hans Naumilkat)
Unsere liebe Frau vom Kaltenbronnen
Unsre Katz hat Kätzchen g'habt
Unsre Katz heißt Mohrle

Unsterbliche Opfer
Unter dem Pflaster (Schneewittchen)
Unter der linden
Unter fremden Sternen
Unterm Dach juchhe
Unterwegs nach Süden (Hannes Wader)
Urmellied
Üsküdar'a gider iken (1)
Üsküdar'a gider iken (2) (Auf dem Weg nach Üsküdar)
Ušt'i mamo - Liebste Mama
Uti vår hage (Blaubeeren wachsen am Walde vorm Haus)
Valley Flower
Valsesia
Vaya con Dios
Verdamp lang her (BAP)
Verdrehte Welt
Verschneit liegt rings die ganze Welt
Verstohlen geht der Mond auf
Vertrauen
Viel Freuden mit sich bringet (Christoph Dementius)
Viel Glück heut zum Geburtstag (Kanon)
Viel Glück und viel Segen (Kanon)
Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter - 1. Als ich dich in einem Leib trug (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter - 2. Als ich dich gebar (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter - 3. Ich hab dich ausgetragen (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter - 4. Mein Sohn was immer aus dir werde (Bertolt Brecht-Hanns Eisler)
Viire takka
Viva Colonia
Viva la Quince Brigada
Viva viva la musica (Kanon)
Vögel singen Blumen blühen (Hoffmann von Fallersleben)
Vöglein fliegt dem Nestchen zu (Peter Cornelius)
Vöglein im hohen Baum (Friedrich Silcher)
Voici l'hiver arrivé (Kommen ist der Winter hart)
Volevo un gatto nero
Vom Aufgang der Sonne (Kanon)
Vom Barette schwankt die Feder (1)
Vom Barette schwankt die Feder (2)
Vom Barette schwankt die Feder (3)
Vom Himmel hoch da komm ich her (1)
Vom Himmel hoch da komm ich her (2)
Vom Himmel hoch o Englein kommt (1)
Vom Himmel hoch o Englein kommt (2)
Vom Stadtpark die Laternen
Von den blauen Bergen kommen wir
Vonne Maloche - Zwischenstation Tresen
Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde
Voran du Arbeitsvolk (Bandiera rossa)
Vou veri rou
Vyssa lulla litet barn
W żłobie leży (1)
W żłobie leży (2)
Wach auf meins Herzens Schöne (1)
Wach auf meins Herzens Schöne (2)
Wachet auf es krähte der Hahn (Kanon)
Wachet auf ruft uns die Stimme
Wade In The Water
Wahrhafte Beschreibung und Abbildung eines zwey und dreyßigfachen Raubmordes ..
Waldeslust
Waltzing Matilda (1)
Waltzing Matilda (2) (Tom Waits)
Wann die Kinder schlafen ein
Wann wir schreiten Seit' an Seit' (Hermann Claudius)
War einmal ein Bumerang
Wär ich ein Vögelein
Ward ein Blümchen mir geschenket (Hoffmann von Fallersleben)
Warschau (Warsche)
Warschawjanka
Warum hat das Zebra Streifen
Warum ist es am Rhein so schön
Warum soll er nicht mit ihr (Walter Mendelssohn-Walter Mendelssohn)
Was braucht ma auf an Bauerndorf
Was ein Kind braucht
Was kann schöner sein (Que sera sera)
Was macht der Fuhrmann
Was müssen das für Bäume sein (1) (Kanon)
Was müssen das für Bäume sein (2)
Was noch frisch und jung an Jahren
Was recht ist (Kanon)
Was soll das bedeuten (1)
Was soll das bedeuten (2)
Was wolln wir auf den Abend tun
Wat braucht der Berliner um glücklich zu sein (Werner Hassenstein-Fritz Paul)
We Come On The Sloop 'John B' (2) (s. Sloop John B.)
We shall not be moved
We Shall Overcome
We three kings of Orient are
We Wish You A Merry Christmas (1)
We Wish You A Merry Christmas (2)
We wish you a merry Christmas (3)
Wegen Emil seine unanständ'ge Lust (Julian Arendt-Paul Strasser)

Weihnachtsmarktbummel
Weil du meine Mutti bist
Weil du mich magst
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen
Weine nicht kleine Eva
Weiß mir ein Blümlein blaue (1)
Weiß mir ein Blümlein blaue (2)
Weiß mir ein Blümlein blaue (3)
Weiße Rosen aus Athen (1)
Weiße Rosen aus Athen (2)
Weißer Holunder
Weißt du wie viel Sternlein stehen (1)
Weißt du wieviel Sternlein stehen (2)
Welch eine wundersame Nacht
Weltstudentenlied
Wem Gott will rechte Gunst erweisen (1)
Wem Gott will rechte Gunst erweisen (2)
Wenn (When)
Wenn alle Brünnlein fließen (1)
Wenn alle Brünnlein fließen (2)
Wenn das Glöcklein fünf Uhr schlägt
Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär
Wenn der Bär verreisen will
Wenn der Bräutigam mit der Braut (F. W. Hardt-Walter Kollo)
Wenn der Elefant in die Disco geht
Wenn der Frühling kommt (1)
Wenn der Frühling kommt (2)
Wenn der Igel in der Abendstunde (Anna Luise) (Kurt Tucholsky-Hanns Eisler)
Wenn der Pott aber nu ‘n Loch hat (1)
Wenn der Topf aber nun ein Loch hat (2)
Wenn dich einmal der Hafer sticht
Wenn die Bettelleute tanzen
Wenn die bunten Fahnen wehen
Wenn die Glocken hell erklingen
Wenn die Sonne ihre Strahlen (Die Reise der Sonne) (1)
Wenn die Sonne ihre Strahlen (Die Reise der Sonne) (2) (Klaviersatz)
Wenn die wilden Wind stürmen
Wenn du fröhlich bist
Wenn eena dot is (Kurt Tucholsky-Henry Krtschil)
Wenn einer sagt ich mag dich du
Wenn Elefanten müde sind (Wer hat die schönsten Schäfchen)
Wenn ich ein Junge wär’ (Rita Pavone)
Wenn ich ein Vöglein wär (1)
Wenn ich ein Vöglein wär (2)
Wenn ich glücklich bin
Wenn ich mir was wünschen dürfte (Friedrich Hollaender)
Wenn jemand eine Reise tut
Wenn Mutti früh zur Arbeit geht
Wenn sich die Igel küssen
Wenn sie sich die Hände reichen (Mikis Theodorakis)
Wenn uns warm die Sonne lacht
Wenn wir erklimmen
Wer hat an der Uhr gedreht (Pink Panther)
Wer hat dich du schöner Wald
Wer hat die schönsten Schäfchen (Hoffmann von Fallersleben)
Wer jetzig Zeiten leben will
Wer klopfet an
Wer nur den lieben Gott lässt walten
Wer nur den lieben langen Tag
Wer recht in Freuden wandern will
Wer sagt dass Mädchen dümmer sind
Wer schafft das Gold zutage
Wer schmeißt denn da mit Lehm (Paul Ortmann-Claire Waldoff)
Wer will fleißige Handwerker sehn (1)
Wer will fleißige Handwerker sehn (2)
Wer will unter die Soldaten
Were diu werlt alle min
Werft den Wirt zum Fenster raus
Wesołą nowinę
What child is this
When Israel Was In Egypt’s Land
Where Have All the Flowers Gone (Pete Seeger)
Which Side Are You On
While shepherds watched their flocks
Whiskey In The Jar
Wi Wa Weihnachtsmaus
Wickel wackel
Wide wide wenne heißt meine Puthenne (1)
Wide wide wenne heißt meine Puthenne (2) (Kurzebein heißt mein Schwein)
Widele wedele (Bettelmanns Hochzeit) (1)
Widele wedele (Bettelmanns Hochzeit) (2)
Widewidewenne heißt meine Puthenne (3)
Wie das Fähnchen auf dem Turme
Wie er wolle geküsset seyn - Die Kunst des Küssens
Wie hab ich nur leben können ohne dich (Friedrich Hollaender)
Wie machen’s denn die Schneider
Wie man schlafen geht
Wie oft sind wir geschritten
Wie schön blüht uns der Maien (1)
Wie schön blüht uns der Maien (2)
Wie schön dass du geboren bist
Wie schön leuchtet der Morgenstern (1)
Wie schön leuchtet der Morgenstern (2)
Wie soll ich dich empfangen (1) (Johann Sebastian Bach)
Wie soll ich dich empfangen (2) (Johann Crüger)

Wie soll ich dich empfangen (3)
Wild cherries (Irving Berlin-Ted Snyder)
Wilde Gesellen vom Sturmwind verweht
Wildgänse rauschen durch die Nacht
Will ich in mein Gärtchen gehen (Das bucklig Männlein)
Willst du dein Herz mir schenken
Willst du mit mir gehn
Winde weh'n Schiffe geh'n
Windfreunde (Paula Dehmel)
Winter ade (Hoffmann von Fallersleben) (1)
Winter ade (Hoffmann von Fallersleben) (2)
Winter ade (Hoffmann von Fallersleben) (3)
Winter im Zoo
Winter Wonderland
Winterlied
Wir fahr'n wir fahr'n
Wir freuen uns
Wir gehören zusammen
Wir haben eine Ziehharmonika
Wir haben Hunger Hunger Hunger
Wir kamen einst von Piemont
Wir kommen all und gratulieren (Kanon)
Wir lagen vor Madagaskar
Wir lieben die Stürme
Wir reiten geschwind durch Feld und Wald (Kanon)
Wir sagen euch an
Wir sind das Bauvolk (Die Arbeiter von Wien)
Wir sind das Rote Sprachrohr (Erich Weinert - Hanns Eisler)
Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen (1)
Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen (2)
Wir sind die erste Reihe
Wir sind die Jugend der Zeit (Arthur Honegger)
Wir sind die Sänger vom Finsterwalde
Wir sind durch Deutschland gefahren
Wir sind zwei Musikanten
Wir sitzen zusammen (Es klappert die Mühle am rauschenden Bach)
Wir tanzen im grünen Gras
Wir tanzen in den Maien
Wir treten auf die Kette
Wir verkaufen unser Oma ihr klein Häuschen
Wir werden immer größer (1)
Wir werden immer größer (2) (Klaviersatz)
Wir winden dir den Jungfernkranz
Wir wollen heute Schlitten fahren
Wir wollen niemals auseinandergehn (1)
Wir wollen niemals auseinandergehn (2)
Wir wollen zu Land ausfahren
Wir wollten mal auf Großfahrt gehn
Wir wünschen euch allen fürwahr
Wir wünschen zum Geburtstagsfest (Kanon)
Wisst ihr wie die Elefanten
Wisst ihr wo die Schnecken
With God On Our Side (Bob Dylan)
Wo die Nordseewellen (1) (Friesenlied) (s. Wor de Nordseewellen)
Wo ist denn mein Schatz geblieben
Wo mag denn nur mein Christian sein
Wo man singt (Kanon)
Wo meine Sonne scheint (Island in the sun)
Wo pole berjosa stojala - Birkenbaum am Hang
Wo schlafen Bärenkinder
Wo soll ich mich hinwenden
Wochenend und Sonnenschein
Wohlan die Zeit ist kommen
Wohlauf die Luft geht frisch und rein (1) (Joseph Victor von Scheffel)
Wohlauf die Luft geht frisch und rein (2) (Joseph Victor von Scheffel)
Wohlauf in Gottes schöne Welt (Joseph Victor von Scheffel)
Wollt ihr wissen wie der Bauer
Wor de Nordseewellen (2) (Friesenlied) (s. Wo die Nordseewellen)
Wozu sind Kriege da (Udo Lindenberg)
Wśród nocnej ciszy
Wu de Wälder haamlich rauschen
Wunder gibt es immer wieder (1)
Wunder gibt es immer wieder (2)
Ximeroni
Yankee Doodle
Yellow Rose of Texas
You Make Me Feel Like A Natural Woman
Youkali (Kurt Weill)
You're a Grand Old Flag
Yue er ming
Zacchaeus
Zauberer Schrappelschrut
Zaubermeister Zarobald
Zehn böse Autofahrer
Zehn Brüder
Zehn kleine Fledermäuse
Zehn kleine Mausekinder
Zehn kleine Negerlein
Zehn kleine Zappelmänner (1)
Zehn kleine Zappelmänner (2)
Zeig mir deine Hände
Zeigt die Ampel rotes Licht
Zeigt her eure Füße
Zie de maan schijnt door de bomen - Sieh der Mond erhellt den Garten
Zieh Dich aus, Petronella (Kurt Tucholsky - Friedrich Hollaender)
Zigeunerjunge (Alexandra)
Zirkus auf dem Schlossplatz

Zogen einst fünf wilde Schwäne
Zu Bethlehem geboren (1)
Zu Bethlehem geboren (2)
Zu Bethlehem geboren (3)
Zu Mantua in Banden (Andreas-Hofer-Lied)
Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz
Zu Straßburg auf der Schanz
Zuckerpuppe (Bill Ramsey)
Zug der kleinen Schnecken
Zum Geburtstag viel Glück! (Happy Birthday To You!)
Zum Geburtstag
Zum Tanze da geht ein Mädel (1)
Zum Tanze da geht ein Mädel (2)
Zur mischeloh
Zur Tawrischen Festung zu Sewastopol
Zwei kleine Italiener
Zwei kleine Wölfe (Kanon) (Klaviersatz)
Zwei Knaben gaben sich einen Kuss (1) (s. Freut euch des Lebens)
Zwei Knaben gingen durch das Korn (2) (s. Zwei Knaben gaben sich einen Kuss)
Zwei lange Schlangen (1)
Zwei lange Schlangen (2)
Zwei und zwei (Franz Josef Degenhardt)
Zwei verliebte Ostereier
Zwischen Berg und tiefem tiefem Tal

1 aprile 1965

L. Appa — Angelo Branduardi

Moderato

1 Mim7 La/Do♯ Mim7/Si

7 1. La/Do♯ 2. Mim7/Si La

13 Ré Sol Ré La Ré

Pa-dre, da mol-to tem-po non scri-ve-vo più ...
Pa-dre, da mol-to tem-po non scri-ve-vo più ... gli

17 Sol Ré La

sai che un va-ga-bon-do og-gi è qui e do-ma-ni là.
an-ni so-no pas-sa-ti ma io non so-no cam-bia-to.

20 Ré Sol Ré/La La6 Mim/La

Già die-ci an-ni fa io vi scri-ve-vo ad-
For-se qual-cu-no po-trà chia-mar-mi av-ven-tu-rie-ro,

24 Ré Sol Ré La6 Mim/La

dio per u-na vol-ta an-co-ra ri-pren-do il mio cam-mi-no.
fi-no al-la fi-ne an-drò die-tro le mie ve-ri-tà.

28 Ré La/Ré Ré La/Ré Ré

Vocalizzo

Per u-na
Fi-no al-la

33 La/Ré Ré La6 Mim/La Ré

vol-ta an-co-ra ri-pren-do il mio cam-mi-no.
fi-ne an-drò die-tro le mie ve-ri-tà.

37 Mim7/Si La/Do♯ Mim7/Si La


45
Ré
Sol
Ré
La6
Mim/La
Ré
Pa-dre, da mol-to tem-po non scri-ve-vo più ... la
Pa-dre, da mol-to tem-po non scri-ve-vo più ... mi
49
Sol
Ré
La
mor-te non l'ho mai cer-ca-ta, ma que-sta vol-ta for-se ver-rà.
sen-to un-po-co stan-co mi so-ster-rà la mia vo-lon-tà.
52
Ré
Sol
Ré/La
La6
Mim/La
Vor-rei far-vi cap-i-re che io vi ho mol-to a-ma-
Ab-brac-cio tut-ti voi, un ba-cio a tut-ti voi
56
Ré
Sol
Ré/La
La6
Mim/La
-to ... per voi non e-ra fa-ci-le, ma og-gi cre-de-te-mi.
e ri-cor-da-te-vi di me ed i-o ci riu-sci-rò.
60
Ré
La/Ré
Ré
La/Ré
Vocalizzo
64
Ré
La/Ré
Ré
Per voi non e-ra fa-ci-le, ma og-gi
E ri-cor-da-te vi di me ed i-o
67
La6
Mim/La
Ré
1.
2.
La6
Mim/La
Ré
La6
Mim/La
Ré
cre-de-te-mi.
ci riu-sci-rò.
Vocalizzo
72
Mim7/Si
La/Do♯
Mim7/Si
La/Do♯
3
3
ripete ad lib.
sfumando

1. Padre, da molto tempo non scrivevo più ...
sai che un vagabondo
oggi è qui e domani là.
Già dieci anni fa io vi scrivevo addio ...
per una volta ancora riprendo il mio cammino.
Per una volta ancora riprendo il mio cammino.

2. Padre, da molto tempo non scrivevo più ...
gli anni sono passati
ma io non sono cambiato.
Forse qualcuno potrà chiamarmi avventuriero,
fino alla fine andrò dietro le mie verità.
Fino alla fine andrò dietro le mie verità.

3. Padre, da molto tempo non scrivevo più ...
la morte non l'ho mai cercata,
ma questa volta forse verrà.
Vorrei farvi capire che io vi ho molto amato ...
per voi non era facile, ma oggi credetemi.
Per voi non era facile, ma oggi credetemi.

4. Padre, da molto tempo non scrivevo più ...
mi sento un poco stanco
mi sosterrà la mia volontà.
Abbraccio tutti voi, un bacio a tutti voi
e ricordatevi di me ed io ci riuscirò.
E ricordatevi di me ed io ci riuscirò.

6 Uhr 14 Bahnhof Zoo

(aus dem Musical des Gripstheaters ‘Linie 1’)

Volker Ludwig — George Kranz & Matthias Witting





1. Sechs Uhr vierzehn.
Bahnhof Zoo.
Der Zug rollt ein.
Die Bremsen schrein.
Der Tag ist taufrisch.
Der Himmel blau mit Sahne.
Die Sonne piekst mir ins Gesicht,
ich kneif mich ganz fest
in den Arm.
Ich bin in Berlin.

Ich spür's wie Fieber,
jetzt bin ich am Ziel.
Ich schnapp gleich über,
Mann is das 'n Gefühl.
Früh am Morgen
in einer fremden Stadt.
Früh am Morgen
in einer fremden Stadt.

2. Sechs Uhr fünfzehn,
Bahnhof Zoo.
Ich steh und atme
ganz tief ein.
Es riecht nach Großstadt,
nach Ruß und Abenteuer,
nach Kino, Weltkrieg und Benzin,
Schicksal und Pisse
Wahnsinn, das isse:
Die Luft von Berlin.

Ich spür's wie Fieber,
jetzt bin ich am Ziel.
Ich schnapp gleich über,
Mann is das 'n Gefühl.
Früh am Morgen
in einer fremden Stadt.
Früh am Morgen
in einer fremden Stadt.

Neunundneunzig Luftballons

Carlo Karges

J. Uwe Fahrenkrog-Petersen
(Nena)



1. Hast du etwas Zeit für mich,
dann singe ich ein Lied für dich
von 99 Luftballons
auf ihrem Weg zum Horizont.
Denkst du vielleicht g'rad an mich,
dann singe ich ein Lied für dich
von 99 Luftballons
und dass so was von so was kommt.

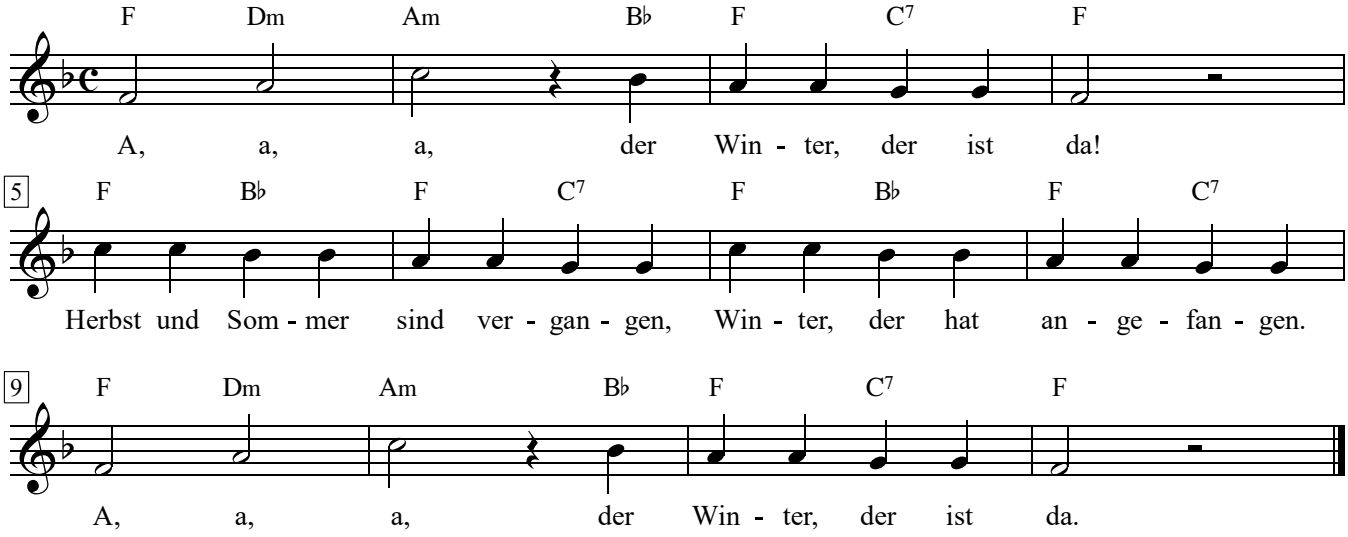
2. 99 Luftballons
auf ihrem Weg zum Horizont
hielt man für Ufos aus dem All,
darum schickte ein General
'ne Fliegerstaffel hinterher,
Alarm zu geben, wenn's so wär.
Dabei war'n da am Horizont
nur 99 Luftballons.

3. 99 Düsenflieger,
jeder war ein großer Krieger,
hielten sich für Captain Kirk,
das gab ein großes Feuerwerk.
Die Nachbarn haben nichts gerafft
und fühlten sich gleich angemacht,
dabei schoss man am Horizont
auf 99 Luftballons

4. 99 Kriegsminister,
Streichholz und Benzinkanister,
hielten sich für schlaue Leute,
witterten schon fette Beute.
Riefen: Krieg und wollten Macht.
Mann, wer hätte das gedacht,
dass es einmal soweit kommt
wegen 99 Luftballons.

5. 99 Jahre Krieg
ließen keinen Platz für Sieger,
Kriegsminister gibt's nicht mehr
und auch keine Düsenflieger.
Heute zieh' ich meine Runden,
seh' die Welt in Trümmern liegen.
Hab' 'nen Luftballon gefunden,
denk' an dich und lass' ihn fliegen.

A, a, a, der Winter, der ist da!



1. A, a, a, der Winter, der ist da!
Herbst und Sommer sind vergangen,
Winter, der hat angefangen.
A, a, a, der Winter, der ist da.

2. E, e, e, er bringt uns Eis und Schnee.
Malt uns gar zum Zeitvertreiben
Blumen an die Fensterscheiben!
E, e, e, er bringt uns Eis und Schnee.

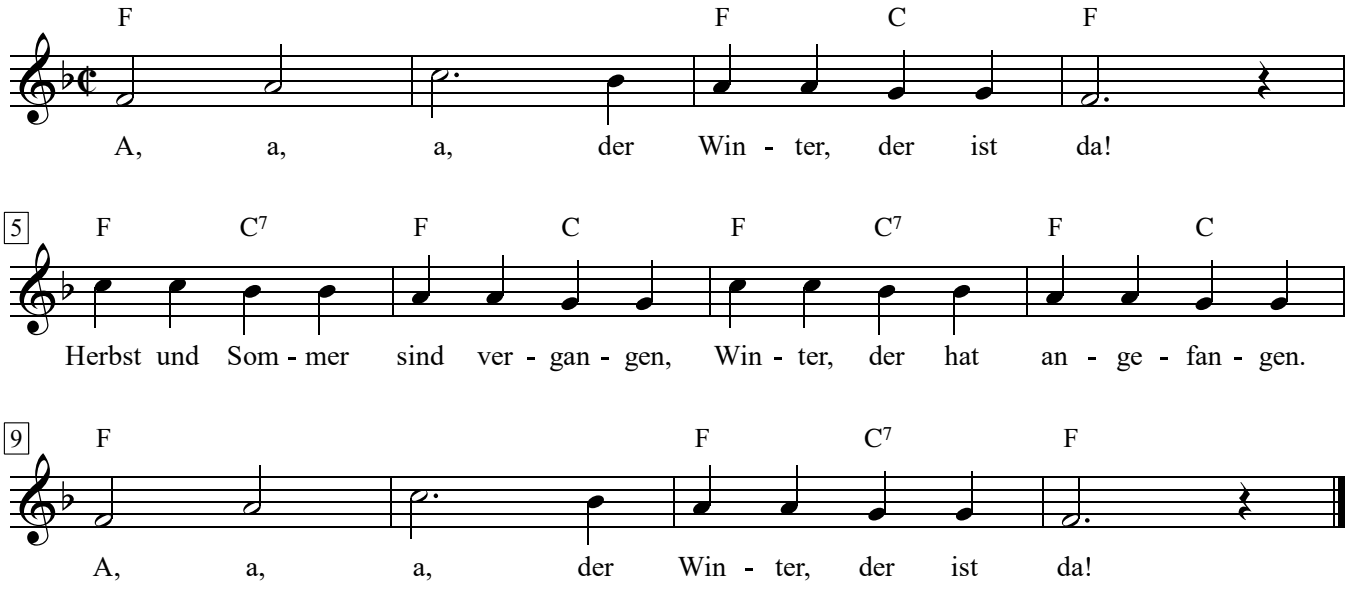
3. I, i, i, vergiss die Armen nie!
Wenn du liegst in warmen Kissen,
denk an die, die frieren müssen!
I, i, i, vergiss die Armen nie!

4. O, o, o, wie sind die Kinder froh!
Sehen jede Nacht im Traume
sich schon unterm Weihnachtsbaume.
O, o, o, wie sind die Kinder froh!

5. U, u, u, jetzt weiß ich, was ich tu!
Hol den Schlitten aus dem Keller,
und dann geht es schnell und schneller.
U, u, u, den Berg hinab: Juchhu!

A, a, a, der Winter, der ist da

Text: Hoffmann von Fallersleben *Melodie:* überliefert



1. A, a, a, der Winter, der ist da!
Herbst und Sommer sind vergangen,
Winter, der hat angefangen.
A, a, a, der Winter, der ist da!

2. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.
Blumen blühn an Fensterscheiben,
sind sonst nirgends aufzutreiben.
E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.

3. I, i, i, vergiss die Armen nie.
Wenn du liegst in warmen Kissen,
denk an die, die frieren müssen.
I, i, i, vergiss die Armen nie.
Melodie: überliefert

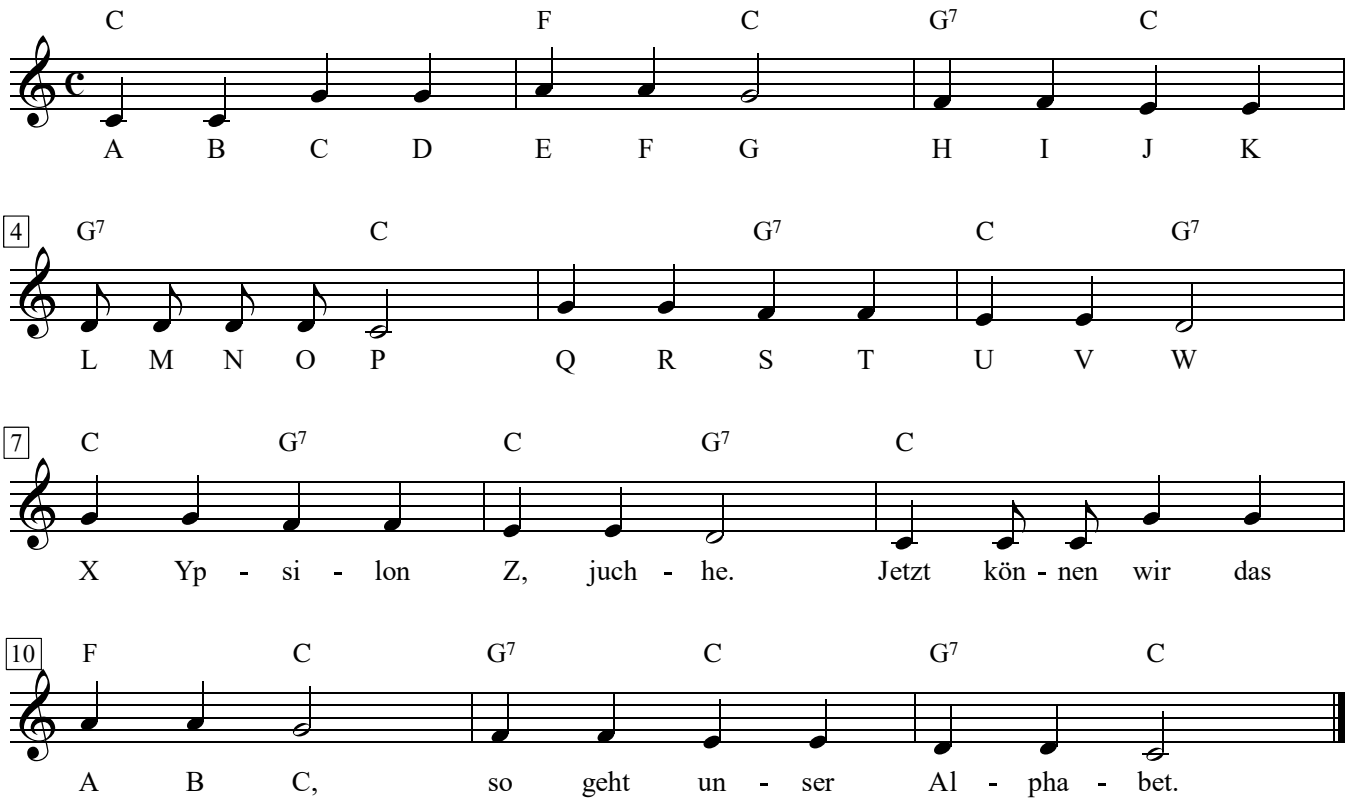
4. O, o, o, wie sind wir alle froh,
wenn der Niklaus wird was bringen
und vorm Tannenbaum wir singen.
O, o, o, wie sind wir alle froh.

5. U, u, u, die Teiche frieren zu.
Hei, nun geht es wie der Wind
übers blanke Eis geschwind!
U, u, u, die Teiche frieren zu.

A, B, C

(Das Alphabet-Lied)

Französisches Volkslied
“Ah! vous dirai-je, Maman”



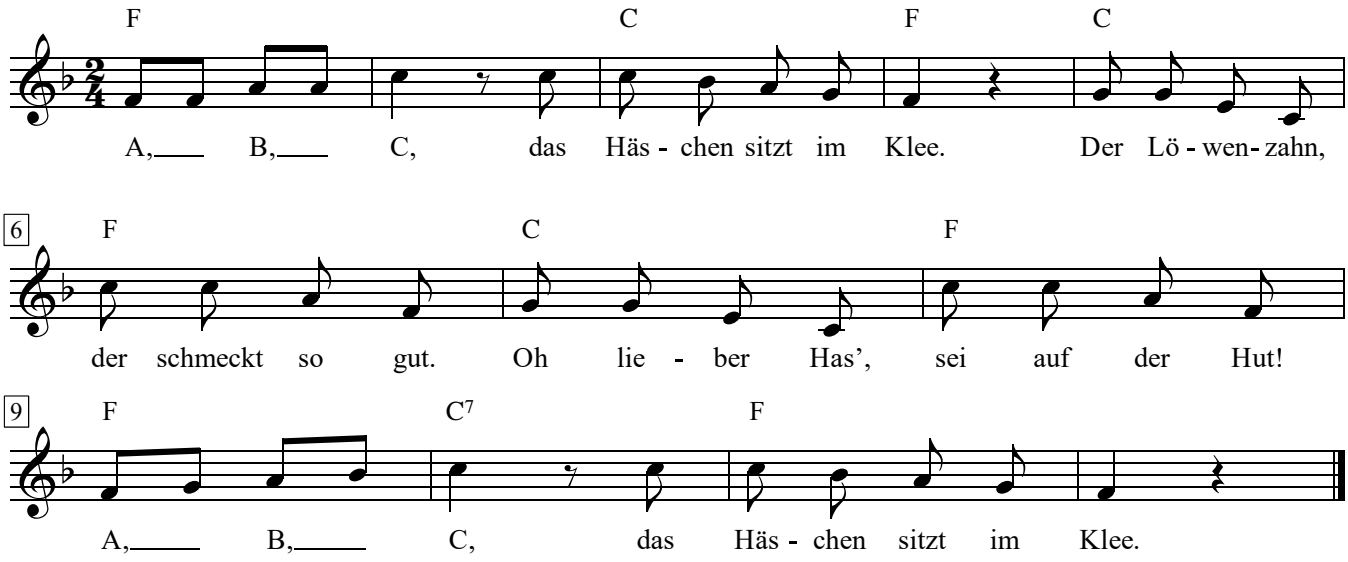
1. A B C D E F G
H I J K L M N O P
Q R S T U V W
X Ypsilon Z, juchhe.
Jetzt können wir das ABC,
so geht unser Alphabet.

2. A B C D E F G
H I J K L M N O P
Q R S T U V W
X Ypsilon Z, juchhe.
Das ist das ganze ABC,
sing mit uns das ABC!

3. A B C D E F G
H I J K L M N O P
Q R S T U V W
X Ypsilon Z, juchhe.
Das nächste mal, da singst du mit,
dann wird dieses Lied ein Hit!

ABC, das Häschen sitzt im Klee

Carl Gottlieb Hering (1766-1853)



1. A, B, C,
das Häschen sitzt im Klee.
Der Löwenzahn, der schmeckt so gut.
Oh lieber Has', sei auf der Hut!
A, B, C,
das Häschen sitzt im Klee.

2. D, E, F, G,
die Ohren in die Höh'.
Wer schleicht auf leisen Pfoten her?
Der Fuchs! Der Has' erschrickt so sehr.
D, E, F, G,
die Ohren in die Höh'.

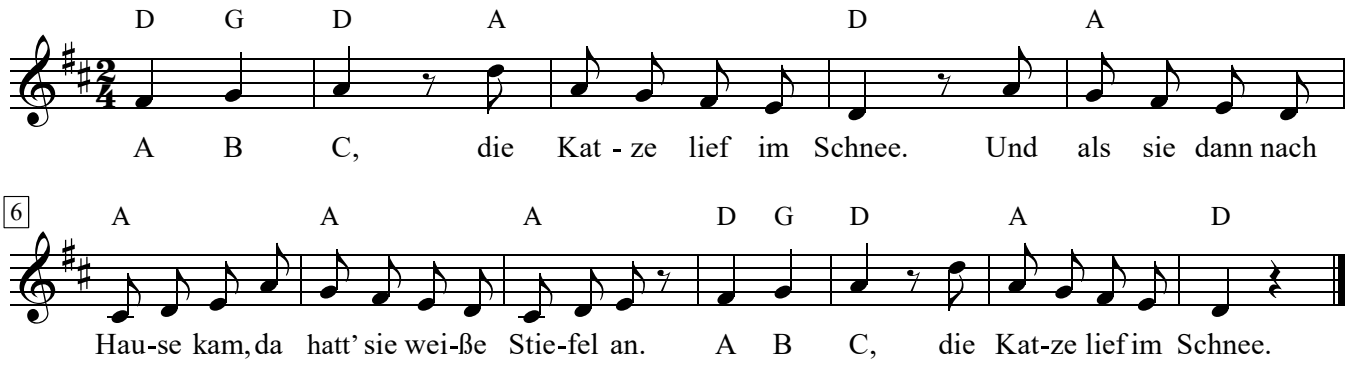
3. H, I, J, K,
nun ratet, was geschah!
Es schlägt die Haken ganz geschwind,
das kann ein flinkes Hasenkind.
H, I, J, K,
nun ratet, was geschah!

4. L, M, N, O,
die Mutter Has' ist froh.
Sie hat von ferne es gesehn,
dem Hoppelhas' ist nichts geschehn.
L, M, N, O,
die Mutter Has' ist froh.

5. P und Q,
komm liebes Häschen, du.
Nun werden Eier angemalt,
wie schön bald jede Farbe strahlt.
P und Q,
komm liebes Häschen du.

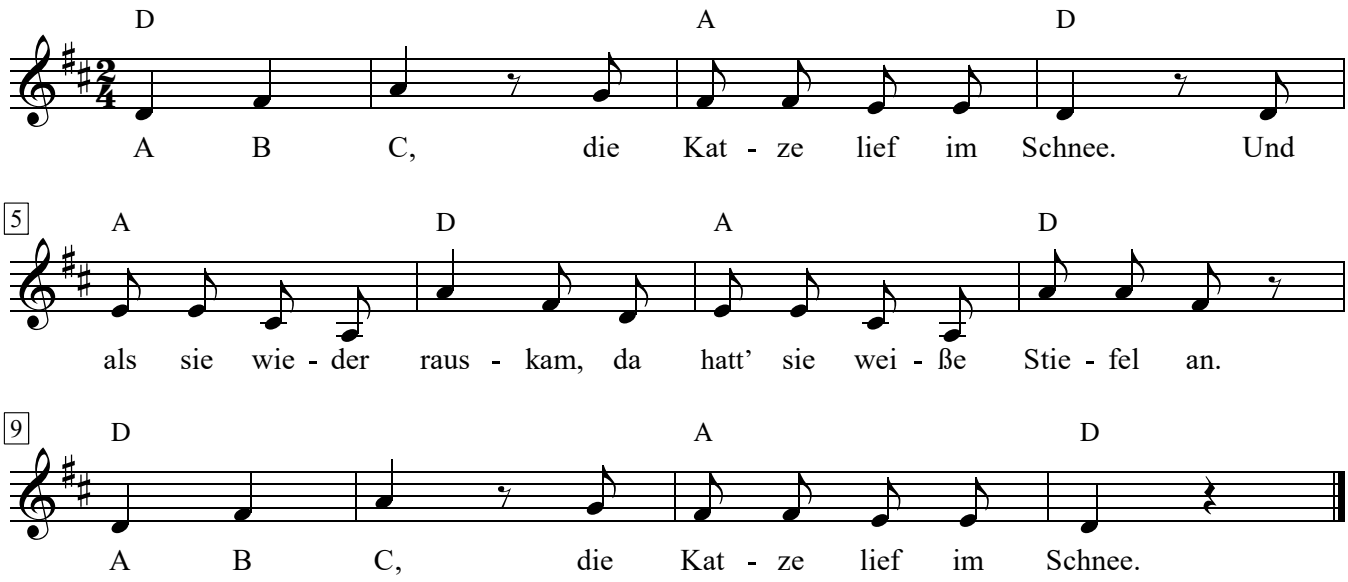
6. R, S, T,
die Pfoten in die Höh'.
Mit Pfoten malt es sich ganz toll
und bald sind alle Körbe voll.
R, S, T,
die Pfoten in die Höh'.

ABC, die Katze lief im Schnee



A B C, die Katze lief im Schnee.
Und als sie dann nach Hause kam,
da hatt' sie weiße Stiefel an.
A B C, die Katze lief im Schnee.

ABC, die Katze lief im Schnee

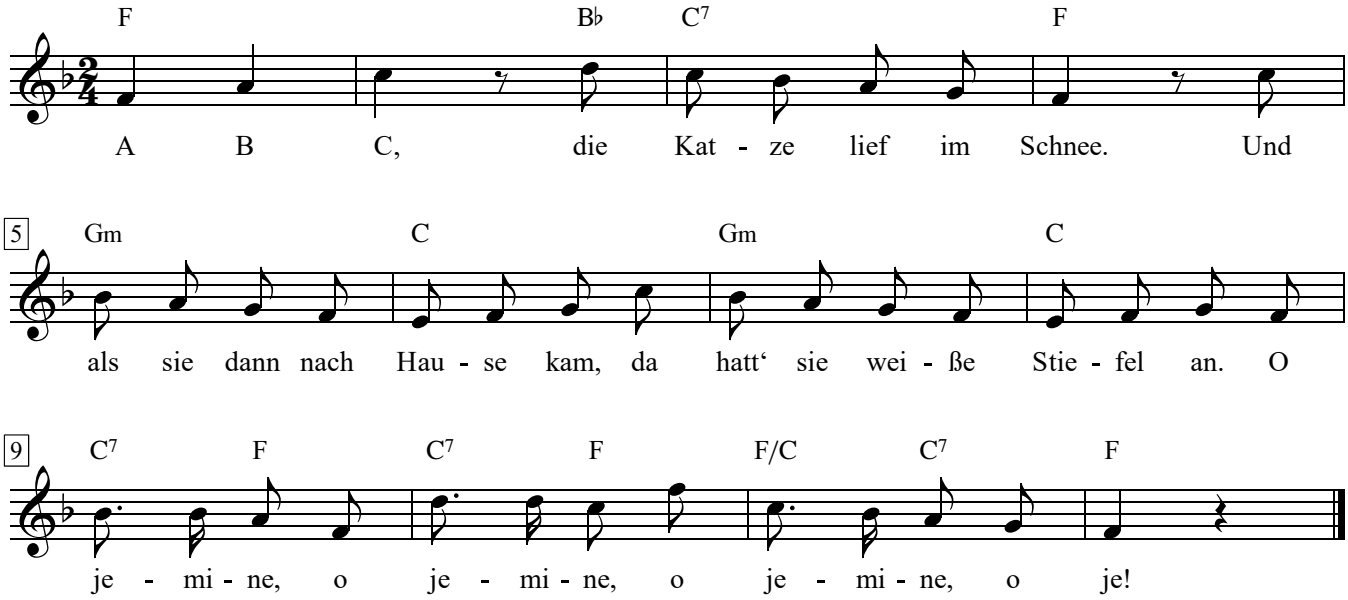


A B C, die Katze lief im Schnee.
Und als sie wieder rauskam,
da hatt' sie weiße Stiefel an.
A B C, die Katze lief im Schnee.

A B C, die Katze lief im Schnee

Text: in verschiedenen Versionen seit 1800 veröffentlicht,
diese Version nach Karl Simrock (1848-1876)
»Kinderlieder«, Frankfurt 1848

Melodie:
vermutlich aus dem Raum Sachsen/Thüringen



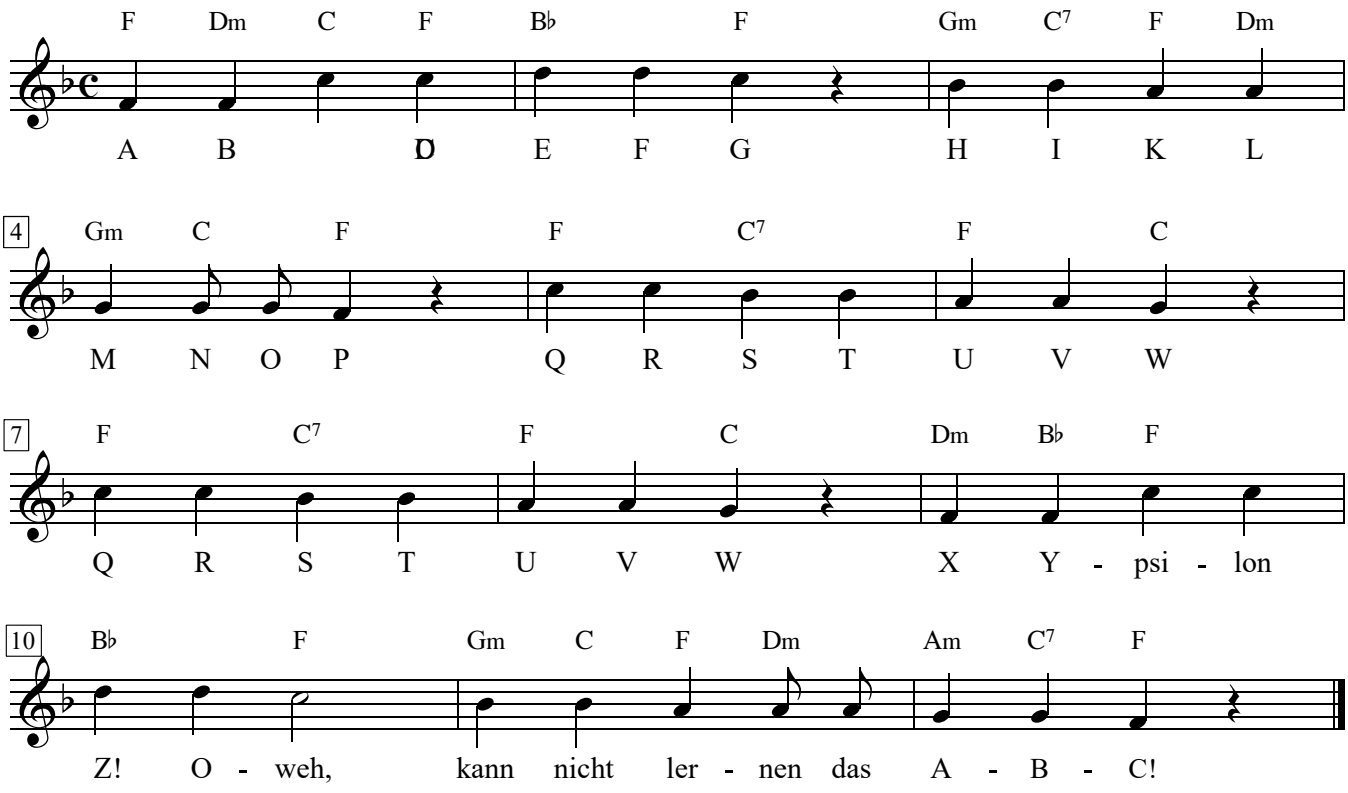
1. A B C, die Katze lief im Schnee.
Und als sie dann nach Hause kam,
da hatt‘ sie weiße Stiefel an.
O jemine, o jemine,
o jemine, o je!

2. A B C, die Katze lief zur Höh.
Sie leckt ihr kaltes Pfötchen rein
und putzt sich auch die Stiefelein
und ging nicht mehr und ging nicht mehr
und ging nicht mehr im Schnee.

Solche »Alphabet-Lieder« halfen früher, die Reihenfolge der Buchstaben zu lernen.
Man kann weitere Strophen mit anderen Buchstaben des Alphabets erfinden.

ABC

Volkstümliches Kinderlied
nach einer Wolfgang Amadeus Mozart zugeschriebenen Weise



A B C D E F G
H I K L M N O P
Q R S T U V W
Q R S T U V W
X Ypsilon Z! Oweh,
kann nicht lernen das ABC!

À bicyclette

Paroles de Pierre Barouh

Musique de Francis Lai
(Yves Montand)




14
quel-ques bons co-pains Y'a-vait Fer-nand y'a-vait Fir-min Y'a-vait Fran-cis et Sé-bas-tien
qu'elle a-vait huit ans Elle a-vait fait en le sui-vant Tous les che-mins en-vi-ron-nants
nait four-bus, con-tents Le cœur un peu va-gue pour-tant De n'ê-tre pas seul un ins-tant
17
Et puis Pau-lette
À bi-cy-clette
A-vec Pau-lette
F
Fm
20
On é-tait tous a-mou-reux d'elle On se sen-tait pous ser des ailes
Quand on ap-pro-chait la ri-vière On dé-po-sait dans les fou-gères
Pren-dre fur-ti-ve-ment sa main Ou-bli-er un peu les co pains
B♭m6
E♭
Fm/A♭
D♭
E♭


23
À bi - cy - clette
Nos bi - cy - clette
La bi - cy- clette
Fm
26
Sur les pe - tits che-mins de terre On a sou - vent vé - cu l'en-fer
Puis on se rou - lait dans les champs Fai-sant naître un bou-quet chan-geant
On se dis - ait c'est pour de - main J'o - se - rai, j'o-se - rai de - main
D♭ C E♭m/B♭
B♭m
29
Pour ne pas met - tre pied à terre De -
De sau - te - relles, de pa - pil - lons Et
Quand on i - ra sur les che mins À
E♭m B♭m E♭m B♭m B♭(add4) F


32
vant Pau - lette.
de rei - nettes.
bi - cy - clette.
Gm

35
Fm7
Gm

À bicyclette

1. Quand on partait de bon matin
Quand on partait sur les chemins
À bicyclette
Nous étions quelques bons copains
Y'avait Fernand y'avait Firmin
Y'avait Francis et Sébastien
Et puis Paulette

On était tous amoureux d'elle
On se sentait pousser des ailes
À bicyclette
Sur les petits chemins de terre
On a souvent vécu l'enfer
Pour ne pas mettre pied à terre
Devant Paulette.

2. Faut dire qu'elle y mettait du cœur
C'était la fille du facteur
À bicyclette
Et depuis qu'elle avait huit ans
Elle avait fait en le suivant
Tous les chemins environnants
À bicyclette

Quand on approchait la rivière
On déposait dans les fougères
Nos bicyclette
Puis on se roulait dans les champs
Faisant naître un bouquet changeant
De sauterelles, de papillons
Et de reinettes.

3. Quand le soleil à l'horizon
Profilait sur tous les buissons
Nos silhouettes
On revenait fourbus, contents
Le cœur un peu vague pourtant
De n'être pas seul un instant
Avec Paulette

Prendre furtivement sa main
Oublier un peu les copains
La bicyclette
On se disait c'est pour demain
J'oserai, j'oserai demain
Quand on ira sur les chemins
À bicyclette.

Das Fahrrad

1. Wenn's morgens losging aus dem Dorf,
ganz weg von hier, die Straß' entlang,
mit'm Fahrrad,
Wir waren wirklich echte Kumpels,
Ferdi war dabei und auch Firmin,
da war'n Francis und Sebastian,
und dann: Paulette

In sie verliebt war'n alle
Wir fühlten Flügel wachsen
Auf'm Fahrrad
Auf all den schmalen Wegen
War's manchmal echt die Hölle
Bloß nicht den Boden mit'm Fuß berührn!
Na, wegen Paulette!

2. Sie war mit ganzem Herz dabei
Ihr Papa brachte allen Post
Mit'm Fahrrad
Seitdem sie acht war,
hatte sie mit ihm
die ganze Gegend abgefahrn,
mit'm Fahrrad

Kam man beim Flüsschen mal vorbei
Dann lagen unter Büschen gleich
Die Räder
Wir wälzten uns dann alle wild im Gras,
Das gab ne Wolke um uns rum
Aus Schmetterlingen, Hüpfern und
auch Fröschen

3. Wenn dann die Schatten länger war'n
Und man sie bis zum Waldrand sich
bewegen sah,
dann ging's nach Hause, glücklich-müd,
im Herzen auch ein bisschen Frust:
nicht einen Augenblick allein
mit Paulette

ihr Händchen nicht mal kurz gestreift
die Freunde mal vergessen, auch
das Fahrrad
Man sagte sich: bald trau ich mich,
ich trau mich dann doch ganz bestimmt
wenn uns entgegen pfeift der Wind
auf'm Fahrrad

A la claire fontaine

trad. aus Frankreich
chanson enchaînée



Die beiden letzten Verse einer Strophe werden zu Beginn der folgenden Strophe wiederholt!

1. A la claire fontaine
m'en allant promener,
j'ai trouvé l'eau si belle
que je m'y suis baignée.
Il y a longtemps que je t'aime,
jamais je ne t'oublierai.

2. J'ai trouvé l'eau si claire
Que je m'y suis baignée.
A la feuille d'un chêne
Je me suis essuyée.
Il y a longtemps ...

3. A la feuille d'un chêne
Je me suis essuyée.
Sur la plus haute branche
Le rossignol chantait.
Il y a longtemps ...

4. ... Chante rossignol chante
Toi qui as le cœur gai. ...

5. ... Tu as le cœur à rire
Moi je l'ai donné. ...

6. ... C'est de mon ami Pierre
Qui ne veut plus m'aimer. ...

7. ... Pour un bouton de rose
Que trop tôt j'ai donné. ...

8. ... Je voudrais que la rose
Fût encore au rosier. ...

9. ... Et que mon ami Pierre
Fût encore à m'aimer. ...

À la dérive

Paroles de Émile Ronn & Léon Agel

Musique de Léo Daniderff (1929)
(Fréhel)

Tranquillement

7

expressif

mf

Tristamento

Quand j'l'ai con - nu, j'ai

10

bien com - pris, qu'c'é - tait un homm' trop à la coule. Mais qu'vou - lez - vous, l'cœur

14

é - tait pris, j'é - tais comm' foll', j'é - tais comm' saou - le. Si

19

bien que lors - qu'il l'a vou - lu, d'un sig - ne il a fait d'moi sa femme. J'n'é -

23

tais qu'un loqu', je n'pen - sais plus un' bête en rut sans cœur, sans âme.

27

doloroso

A - lors tris - te - ment, sans sa - voir com - ment.

33

Refrain

Je me suis sen - ti' par - tir à la dé - ri - ve.

37

Quand il me pre - nait, plus rien n'ex - is - tait.

41

Car j'é - tais son bien sa chos' comme un' cap - ti - ve.

45

Et d'puis c'jour là, tout doux, tout doux, j'm'en vais là - bas,

48

3

je ne sais où, à la dé - ri - ve.

2. Il

1. Quand j'l'ai connu, j'ai bien compris,
Qu'c'était un homm' trop à la coule.
Mais qu'voulezvous, l'cœur était pris,
J'étais comm' foll', j'étais comm' saoule.
Si bien que lorsqu'il l'a voulu,
D'un signe il a fait d'moi sa femme.
J'n'étais qu'un loqu', je n'pensais plus,
Un' bête en rut sans cœur, sans âme.
Alors tristement,
Sans savoir comment.

Refrain:
Je me suis senti' partir à la dérive.
Quand il me prenait,
Plus rien n'existait.
Car j'étais son bien sa chos' comme un' captive.
Et d'puis c'jour là, tout doux, tout doux,
j'm'en vais làbas, je ne sais où,
À la dérive.

2. Il a fait d'moi un' fill' de rien.
Il a fallu que je turbine.
Ah! turbiner! vrai! quel destin!
Pour l'amour j'suis bien un' machine!
Et j'étais pas feignant' pour lui,
Je souriais, cachant ma détresse!
Quand brutal'ment un' nuit, y m'dit:
»Moi, j'en ai marr' de tes caresses!«
Le cœur chavire.
Tout s'est effondré!

Refrain:
Je me suis senti' partir à la dérive ...

3. Mais tout cela, ce n'était rien,
Ses gnons, son mépris, ses injures ...
J'lavais toujours, c'était mon bien ...
Il m'a plaquée pour un' roulure!
Il m'a plaquée ... Sait'on c'que c'est
Que de perdre l'homme qu'on aime
Pensant: je n'le r'verrai jamais,
Jamais! et dir' qu'on vit quand même!
Vivre pour souffrir,
Pourquoi pas mourir!

Refrain:
Et j'm'en vais tout doucement à la dérive
Parmi la douceur
Des grands flots berceurs.
Ah! laissez glisser, rouler comme un' captive
L'épave qui s'en va tout doux
Tout doux là'bas, vers le grand tout,
À la dérive!

1. Als ich ihn kennenlernte, merkte ich schon,
Er war ein kaltherziger Typ.
Aber er hatte mein Herz erobert.
Ich war wie von Sinnen, wie berauscht.
Und als er es wollte,
Gab ich mich hin und wurde seine Frau.
Ich war ein Wrack, ich konnte nicht mehr denken,
Wie eine läufige Hündin, ohne Herz, ohne Seele.
Und trauriger Weise, ohne dass ich recht wusste, wie,

Refrain:
Spürte ich, wie ich den Halt verlor.
Wenn er mich nahm,
vergaß ich alles um mich.
Ich war nur ein willenloses Geschöpf.
Und eines Tages ging ich ganz leise fort,
nur fort, nur fort, egal wohin,
ohne Ziel.

2. Er hatte aus mir eine Hure gemacht.

À la dérive

Version Homme

Paroles de Émile Ronn & Léon Agel

Musique de Léo Daniderff (1929)
(Hamel)

Tranquillement

7

mf

expressif

Tristamento

Quand j'l'ai con - nu, j'ai

10

bien com - pris qu'c'é - tait un' femm' trop à la page. Mais qu'vou - lez - vous, l'cœur

14

é - tait pris, et dans mo - nêtr', Dieu! quel car - na - ge. Si

19

bien que lors -qu'ell' l'a vou - lu, aus - si - tôt j'en ai fait ma femme. J'n'é -

23

tais qu'un loqu', je n'pen - sais plus, un' bête en rut sans cœur, sans âme!

27

doloroso

ten

A - lors sim - ple - ment; sans sa - voir com - ment!

33

Refrain

Je me suis sen - ti' par - tir à la dé - ri - ve,

37

quand je la pre - nais, plus rien n'ex - is - tait;

41

de sa chair, la mienn' é - tait tou - jours cap - ti - ve.

45

Et d'puis c'jour là, tout doux, tout doux, j'm'en vais là bas, je ne sais

49

3

où, à la dé - ri - ve. 2. Hé -

1. Quand j'l'ai connu, j'ai bien compris
Qu'c'était un' femm' trop à la page.
Mais qu'voulez-vous, l'cœur était pris,
Et dans monêtr', Dieu! quel carnage.
Si bien que lorsqu'ell' l'a voulu,
Aussitôt j'en ai fait ma femme.
J'n'étais qu'un loqu', je n'pensais plus,
Un' bête en rut sans cœur, sans âme!
Alors simplement;
Sans savoir comment!

Refrain:
Je me suis senti' partir à la dérive,
quand je la prenais,
plus rien n'existait;
de sa chair, la mienn' était toujours captive.
Et d'puis c'jour là,
tout doux, tout doux,
j'm'en vais là-bas,
je ne sais où,
à la dérive.

2. Hélas! C'était vraiment trop beau,
Le bonheur n'est. pas de ce monde
Car dans le fond de son cerveau,
Que de pensées, sal's et immondes.
Ell' me trompait, pour son plaisir,
Riant de toute ma détresse,
Puis m'affolant par ses désirs
Je succombais sous ses caresses.
Les sens chavires,
J'étais effondré ...

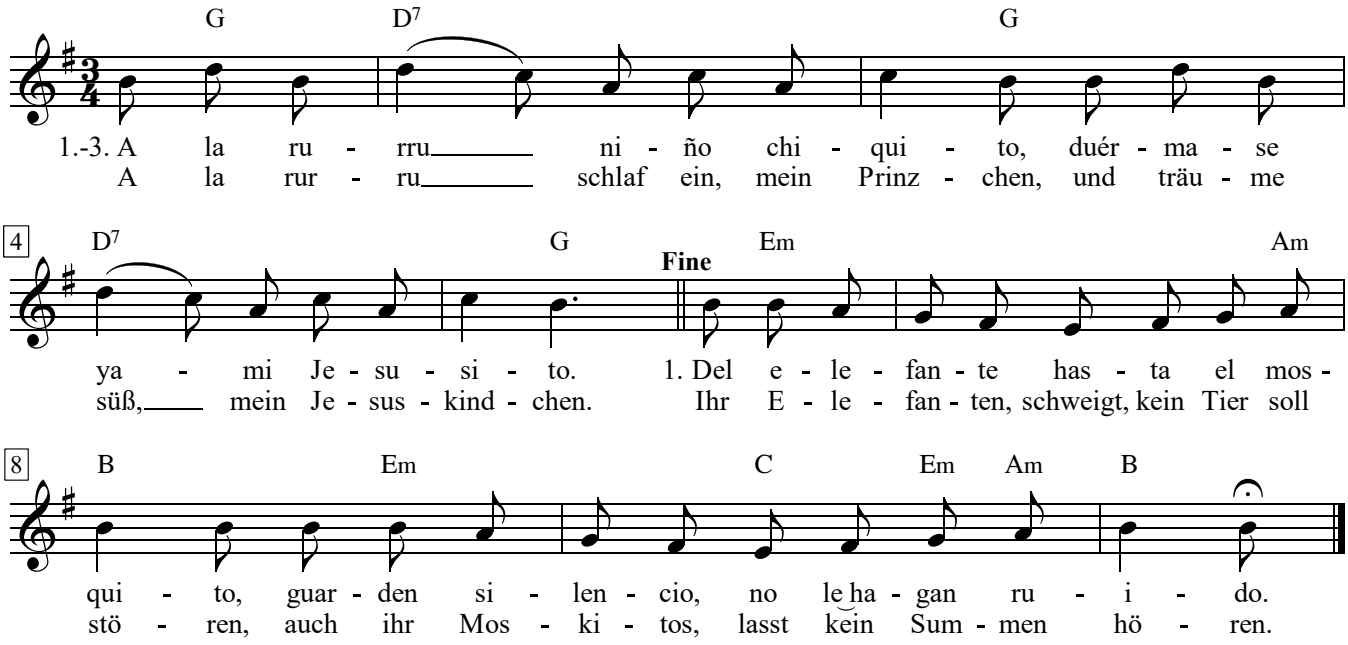
Refrain:
Et je me sentais partir à la dérive,
Quand je la prenais,
Plus rien n'existait!
De sa chair, ma chair était toujours captive
Et d'puis c'jour-là,
Tout doux, tout doux,
J'm'en vais là-bas,
Je ne sais ou ...
A la dérive!

3. Un jour, j'ai eu, d'vant son mépris
Et sous le flot de ses injures
La rag' au cœur; et j'ai compris
Que j'allais tuer, cette roulure.
Et lui prenant, dans mes deux mains
Son cou, que j'embrassais sans cesse,
Je l'ai serré ... jusqu'à la fin ...
Et puis j'ai fui! rempli d'ivresse .
Vivre pour souffrir?
Autant en finir ! ...

Refrain:
Et j'm'en vais tout doucement à la dérive,
Parmi la douceur
Des grands flots berceurs.
Ah! laissez passer, glisser comm' un' captive.
L'épave qui s'en va
Tout doux, tout doux, là-bas
Vers le grand tout
A la dérive!

A la rurru

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Mexiko (»El rorro«)



D.C. al Fine

1. Ala rurru niño chiquito,
duérmase yami Jesusito.
Del elefante hasta el mosquito,
guarden silencio, no le hagan ruido.

2. Noche venturosa, noche de alegría.
Bendita la dulce, divina Maria.
A la rurru ...

3. Coros celestiales con su dulce acento,
canten la ventura de este nacimiento.
A la rurru ...

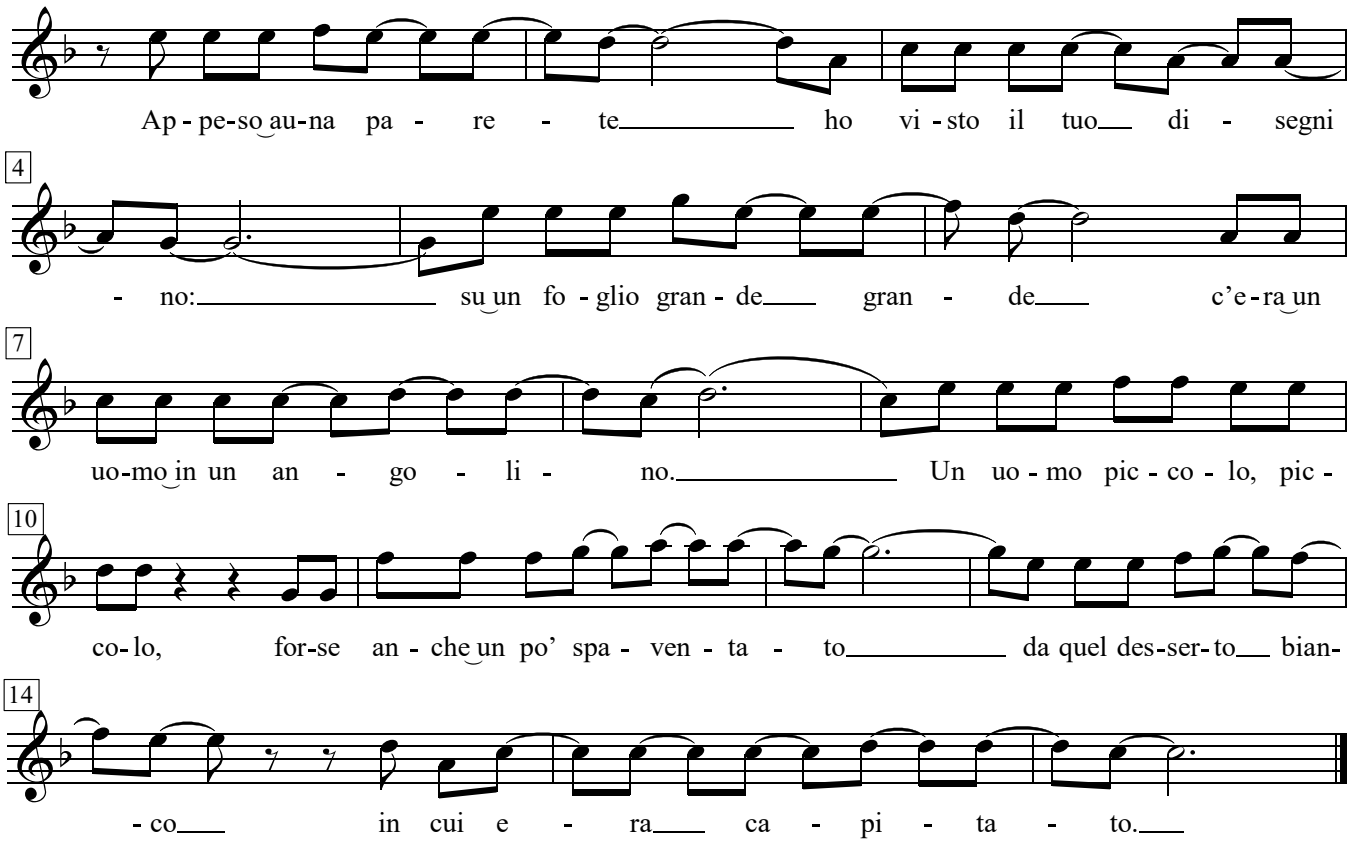
1. A la rurru schlaf ein, mein Prinzchen,
und träume süß, mein Jesuskindchen.
Ihr Elefanten, schweigt, kein Tier soll stören,
auch ihr Moskitos, lasst kein Summen hören.

2. O heilge Nacht, da uns das Kind geboren,
gepriesen sei Maria, auserkoren.
A la rurru ...

3. Singt süße Lieder, singet, dass auf Erden
durch die Geburt soll Frieden für uns werden.
A la rurru ...

A un bambino pittore

Gianni Rodari — Beppe Dati



1. Appeso a una parete
ho visto il tuo disegnino:
su un foglio grande grande
c'era un uomo in un angolino.

2. Un uomo piccolo, piccolo,
forse anche un po' spaventato
da quel deserto bianco
in cui era capitato,

3. e se ne stava in disparte
non osando farsi avanti
come un povero nano
nel paese dei giganti.

4. Tu l'avevi colorato
con vera passione:
ricordo il suo magnifico
cappello arancione.

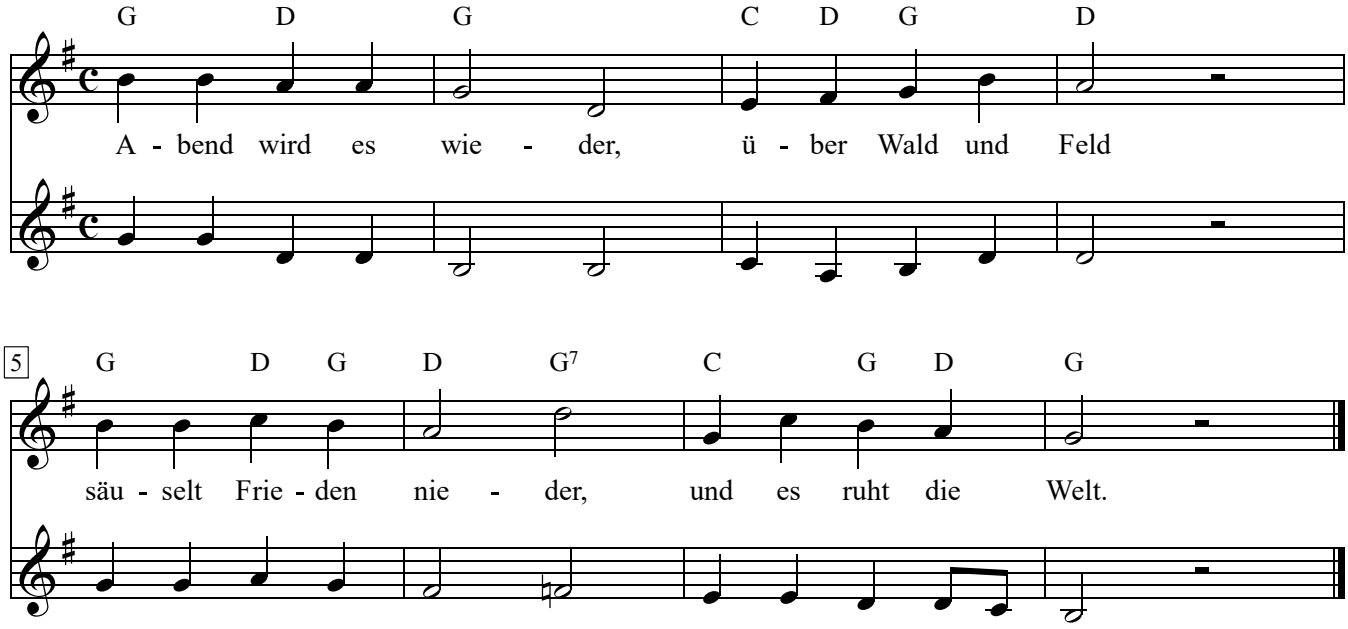
5. Ma la prossima volta,
ti prego di cuore,
disegna un uomo più grande,
amico pittore.

6. Perche quell'uomo sei tu,
tu in persona, ed io voglio
che tu conquisti il mondo:
prendi, intanto, tutto il foglio!

7. Disegna figure
grandi grandi,
forti, senza paura,
sempre pronte a partire
per una bella avventura.

Abend wird es wieder

Hoffmann von Fallersleben (1837) — Johann Christian Rink (1827)



1. Abend wird es wieder,
über Wald und Feld
säuselt Frieden nieder,
und es ruht die Welt.

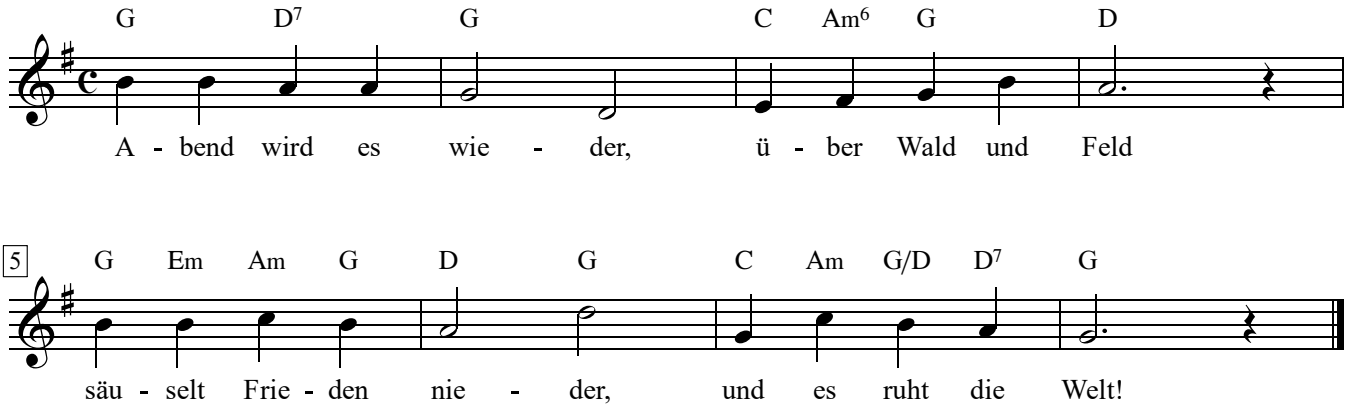
2. Nur der Bach ergießet
sich am Felsen dort,
und er braust und fließet
immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet
Frieden ihm und Ruh;
keine Glocke klinget
ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben
bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben
wahre Abendruh.

Abend wird es wieder

Hoffmann von Fallersleben *(1798 -1874)* — Johann Christian Heinrich Rinck *(1770-1846)*



1. Abend wird es wieder,
über Wald und Feld
säuselt Frieden nieder,
und es ruht die Welt!

2. Nur der Bach ergießet
sich am Felsen dort,
und er braust und fließet
immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet
Frieden ihm und Ruh,
keine Glocke klinget
ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben
bist, mein Herz, auch du:
Gott nur kann dir geben
wahre Abendruh.

Abendempfindung

(K 523)

Joachim Heinrich Campe — Wolfgang Amadeus Mozart




17
Tanz.
Bald ent-flieht des_ Le- bens bun - te__
21
Sze- ne, und der Vor-hang rollt he - rab;
26
aus ist un - ser Spiel,
des Freun - des Thrä - ne_____
30
flie - ßet schon auf un - ser___ Grab.


34
Bald viel - leicht mir weht, wie West-wind lei - se, ei-ne stil - le Ah - nung
39
zu, schließ' ich die - ses Le - bens Pil - ger - rei - se,
43
flie - ge in das Land der Ruh'.
47
Werd't ihr dann an mei - nem Gra - be


51
wei - nen, trau - ernd mei - ne A - sche
55
sehn, dann, o Freun - de, will ich euch er-schei-nen und will him - mel -
59
auf euch_weh'n. Schenk' auch
63
du ein Thrän - chen mir, und pflü-cke mir ein_ Veil - chen auf mein


67
Grab, und mit dei - nem see - len - vol - len
71
Bli - cke sieh' dann_ sanft auf mich___ he - rab, sieh' dann_ sanft, sieh' dann
75
sanft___ auf___ mich_____ he - rab.
79
Weih' mir ei - ne Thrä - ne, und ach! schä-me dich nur


83
nicht, sie_ mir_ zu__ weih'n, o, sie_ wird in__ mei - nem Di - a -
87
- de - me dann die schöns - te____ Per - le sein,__ o__ sie_
91
wird in__ mei - nem Di - a - de - me dann die schöns-te, die
96
schöns - te, die schöns - te__ Per - le__ sein, sie_ wird____


100
die schöns - te Per - le sein, die schöns - - te
104
Per - - le sein.
107
pp

Abend ist’s, die Sonne ist verschwunden,
und der Mond strahlt Silberglanz;
so entflieh’n des Lebens schönste Stunden,
flieh’n vorüber wie im Tanz.

Bald entflieht des Lebens bunte Szene,
und der Vorhang rollt herab;
aus ist unser Spiel, des Freundes Thräne
fließet schon auf unser Grab.

Bald vielleicht mir weht, wie Westwind leise,
eine stille Ahnung zu,
schließ’ ich dieses Lebens Pilgerreise,
fliege in das Land der Ruh’.

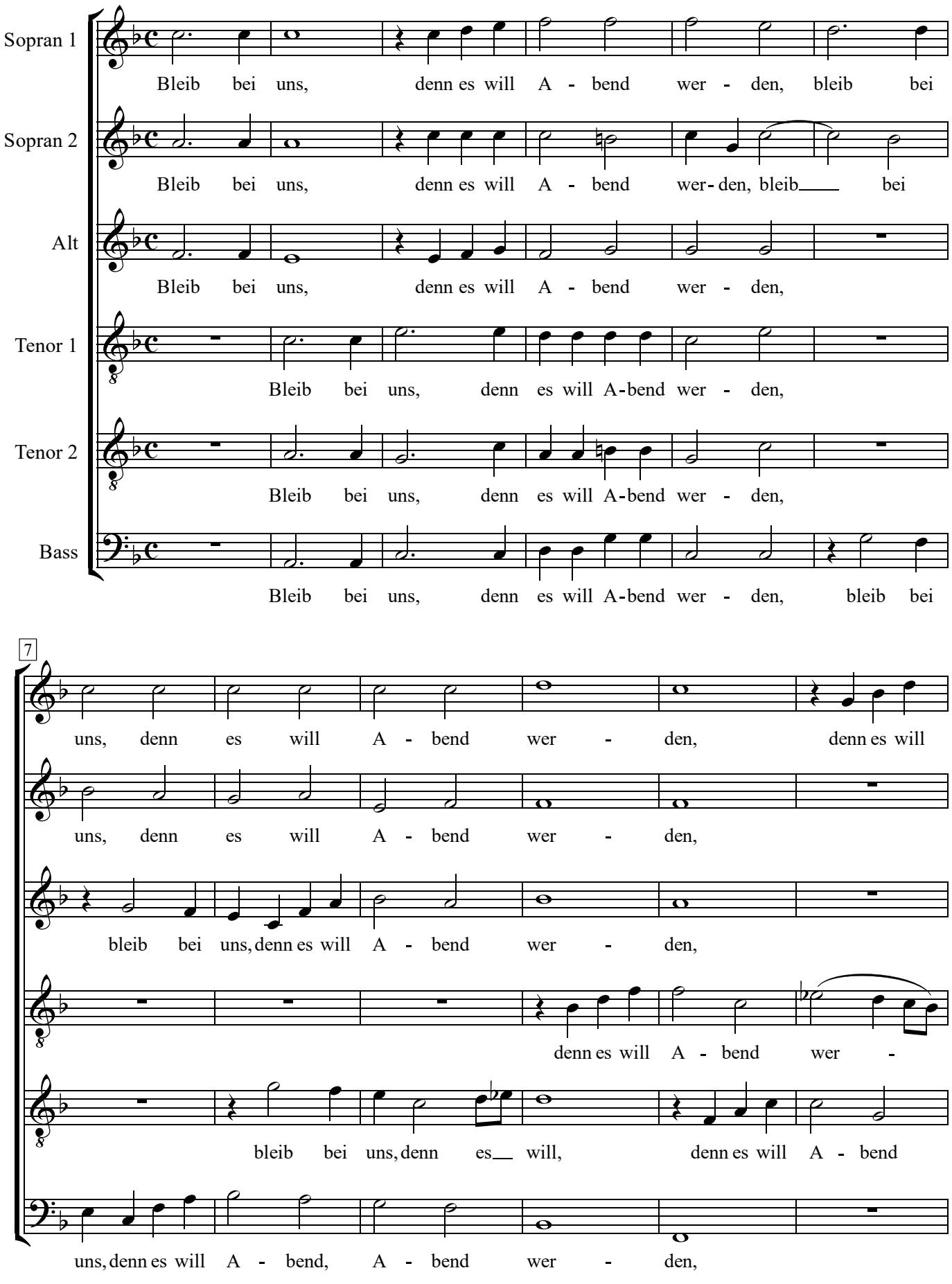
Werd’t ihr dann an meinem Grabe weinen,
trauernd meine Asche sehn,
dann, o Freunde, will ich euch erscheinen
und will himmelauf euch weh’n.

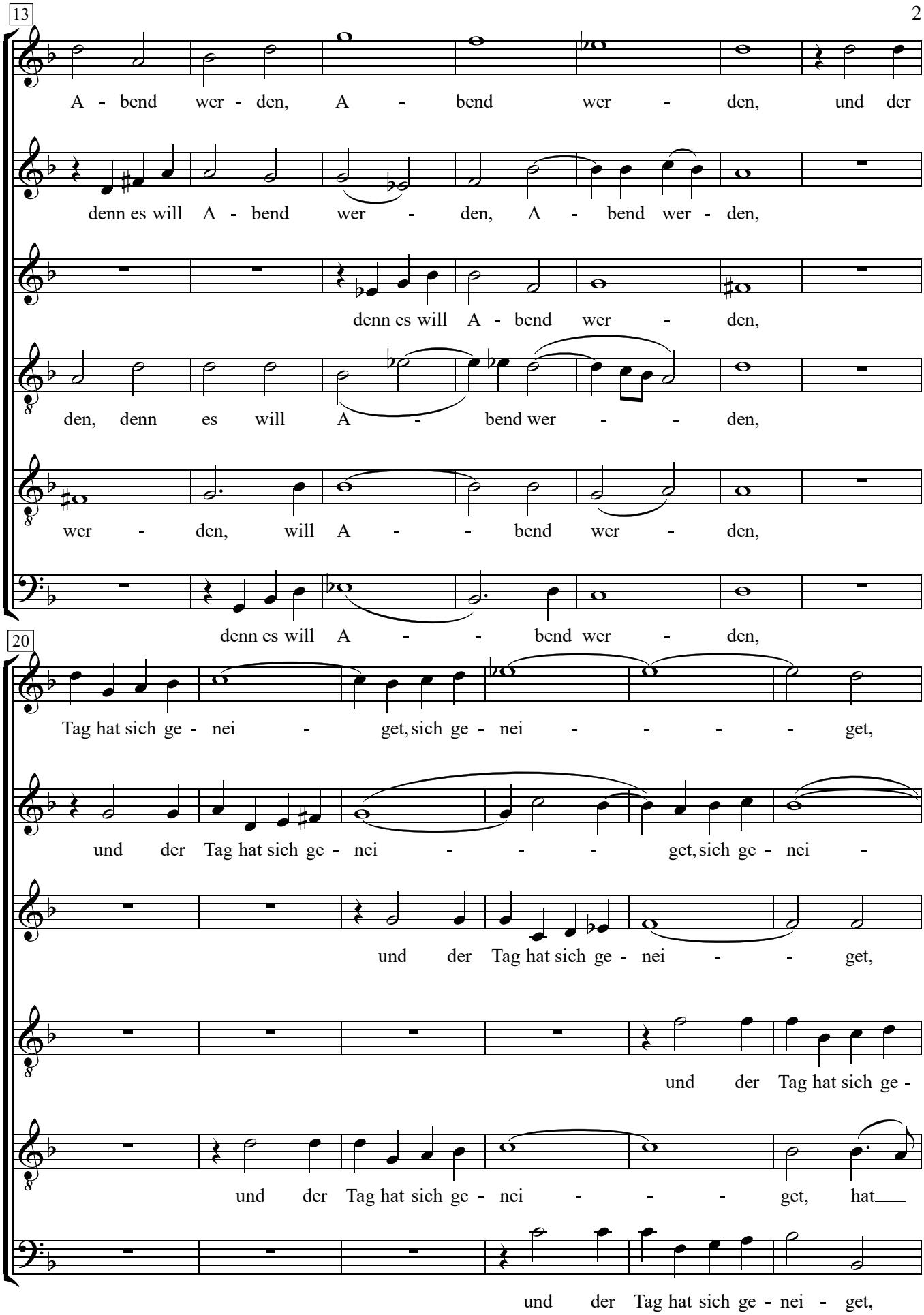
Schenk’ auch du ein Thränchen mir, und pflücke
mir ein Veilchen auf mein Grab,
und mit deinem seelenvollen Blicke
sieh’ dann sanft auf mich herab,
sieh’ dann sanft, sieh’ dann sanft auf mich herab.
Weih’ mir eine Thräne,
und ach! schäme dich nur nicht, sie mir zu weih’n,
o, sie wird in meinem Diademe
dann die schönste Perle sein,
o sie wird in meinem Diademe
dann die schönste, die schönste, die schönste Perle sein,
sie wird die schönste Perle sein, die schönste Perle sein.

Abendlied

(Drei geistliche Gesänge, op. 69, Nr. 3)

Josef Rheinberger (1839-1901)




13
A - bend wer - den, A - bend wer - den, und der
denn es will A - bend wer - den, A - bend wer - den,
denn es will A - bend wer - den,
den, denn es will A - bend wer - - den,
wer - den, will A - - bend wer - den,
denn es will A - - bend wer - den,
20
Tag hat sich ge - nei - get, sich ge - nei - - - - get,
und der Tag hat sich ge - nei - - - get, sich ge - nei -
und der Tag hat sich ge - nei - - get,
und der Tag hat sich ge -
und der Tag hat sich ge - nei - - - get, hat
und der Tag hat sich ge - nei - get,

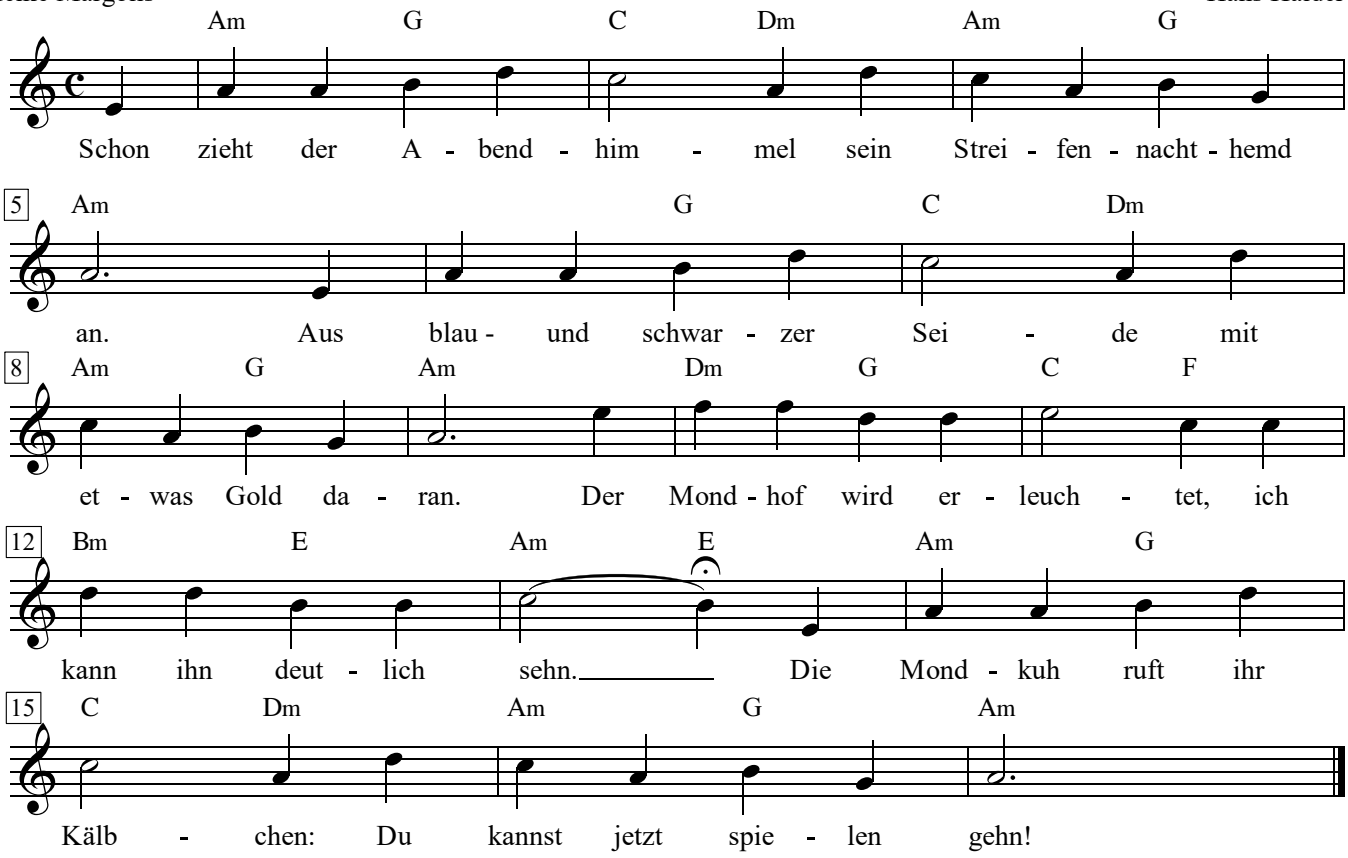

26
sich ge - nei - get, bleib bei uns, denn es will A - bend
- - - get, bleib bei uns, denn es will A - bend
hat sich ge - nei - get, o bleib bei uns, denn es will A - bend
nei - - - get, bleib bei uns, denn es will A-bend
sich ge - nei - get, o bleib bei uns, denn es will A-bend
sich ge - nei - get, bleib bei uns, denn es will A-bend
32
wer - den, und der Tag hat sich ge -
wer - den, und der Tag hat
wer - den, und der Tag hat sich ge - nei -
wer - den, und der Tag hat sich ge -
wer - den, und der Tag hat sich ge - neigt, hat sich ge -
wer - den, und der Tag hat sich ge - nei - get, hat sich ge -



Bleib bei uns, denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget.

Abendlied

Heike Margolis — Hans Haider



1. Schon zieht der Abendhimmel
sein Streifennachthemd an.
Aus blau- und schwarzer Seide
mit etwas Gold daran.
Der Mondhof wird erleuchtet,
ich kann ihn deutlich sehn.
Die Mondkuh ruft ihr Kälbchen:
Du kannst jetzt spielen gehn!

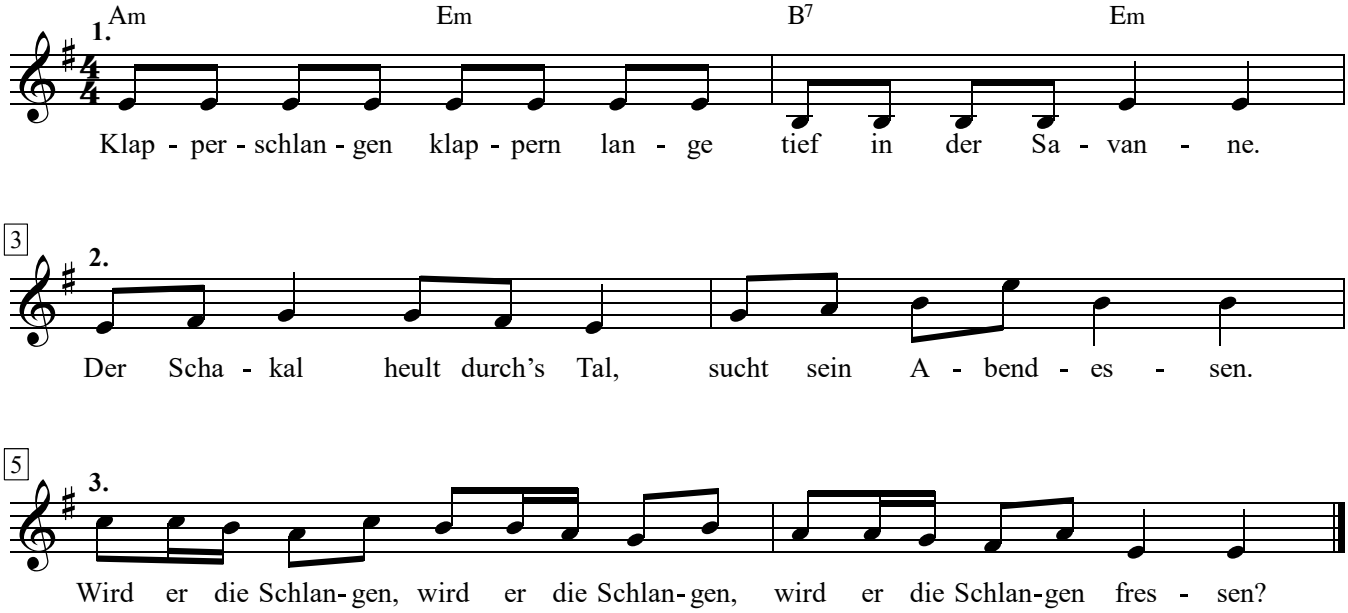
2. Die Erde riecht nach Hefe,
nach Pfefferminz und Maus.
Der Maulwurf schaufelt Hügel,
vielleicht kommt er heraus?
Und da hüpft auch ein Schwänzchen,
viel mehr kann ich nicht sehn.
Der Hase ruft die Häschen:
Ihr könnt jetzt spielen gehn.

3. Die Wände tragen Dunkel,
doch meine Kerze brennt.
Da wirft sie einen Schatten,
und dieser Schatten rennt:
Ein Weberknecht in Eile,
ich kann ihn kaum noch sehn.
Die Mutter ruft die Kinder:
Ihr müsst jetzt schlafen gehn!

Abends in der Wüste

Kanon

Text & Musik: überliefert



Klapperschlangen
klappern lange
tief in der Savanne.
Der Schakal
heult durch's Tal,
sucht sein Abendessen.
Wird er die Schlangen,
wird er die Schlangen,
wird er die Schlangen fressen?

Abends, wenn es dunkel wird



1. Abends, wenn es dunkel wird,
und die Fledermaus schon schwirrt,
ziehn wir mit Laternen aus
in den Garten hinterm Haus.
Und im Auf- und Niederwallen
lassen wir das Lied erschallen:
Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.

2. Plötzlich aus dem Wolkentor
kommt der gute Mond hervor,
wandelt seine Himmelsbahn
wie ein Haupt-Laternenmann.
Leuchtet bei dem Sterngefunkel
lieblich aus dem blauen Dunkel:
Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.

3. Ei, nun gehen wir nach Haus,
blasen die Laternen aus,
lassen Mond und Sternelein
leuchten in der Nacht allein,
bis die Sonne wird erwachen,
alle Lampen auszumachen.
Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.

Abends, will ich schlafen gehn

Adelheid Wette *(1858 -1916)* Engelbert Humperdinck *(1854 -1921)*



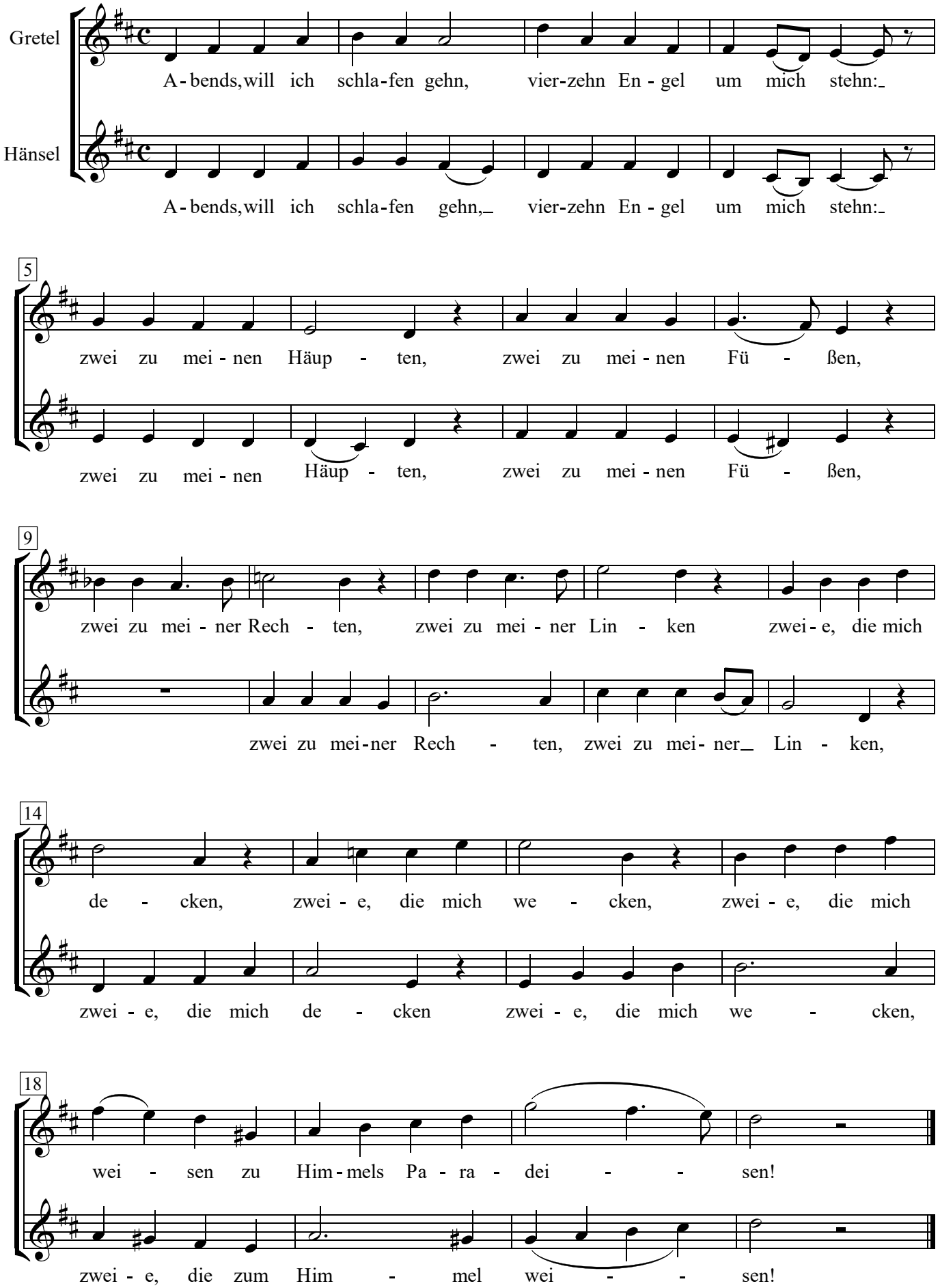
Abends, will ich schlafen gehn,
vierzehn Engel um mich stehn:
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zweie die mich decken,
zweie die mich wecken,
zweie die mich weisen
zu Himmels Paradeisen.

Melodie: Engelbert Humperdinck (1854 -1921), aus der Oper »Hänsel und Gretel«
Text: Adelheid Wette (1858 –1916) nach dem Volkslied »Abends wenn ich schlafen geh«
aus »Des Knaben Wunderhorn«

Abends, will ich schlafen gehn

aus der Oper »Hänsel und Gretel«

Engelbert Humperdinck



Abends, will ich schlafen gehn,
vierzehn Engel um mich stehn:
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken
zweie, die mich decken,
zweie, die mich wecken,
zweie, die mich weisen
zu Himmels Paradeisen!

Abends, will ich schlafen gehn

Text: Adelheid Wette (1858–1916)
nach dem Volkslied »Abends, wenn ich schlafen geh« aus »Des Knaben Wunderhorn«

Melodie: Engelbert Humperdinck (1854–1921), aus der Oper »Hänsel und Gretel«



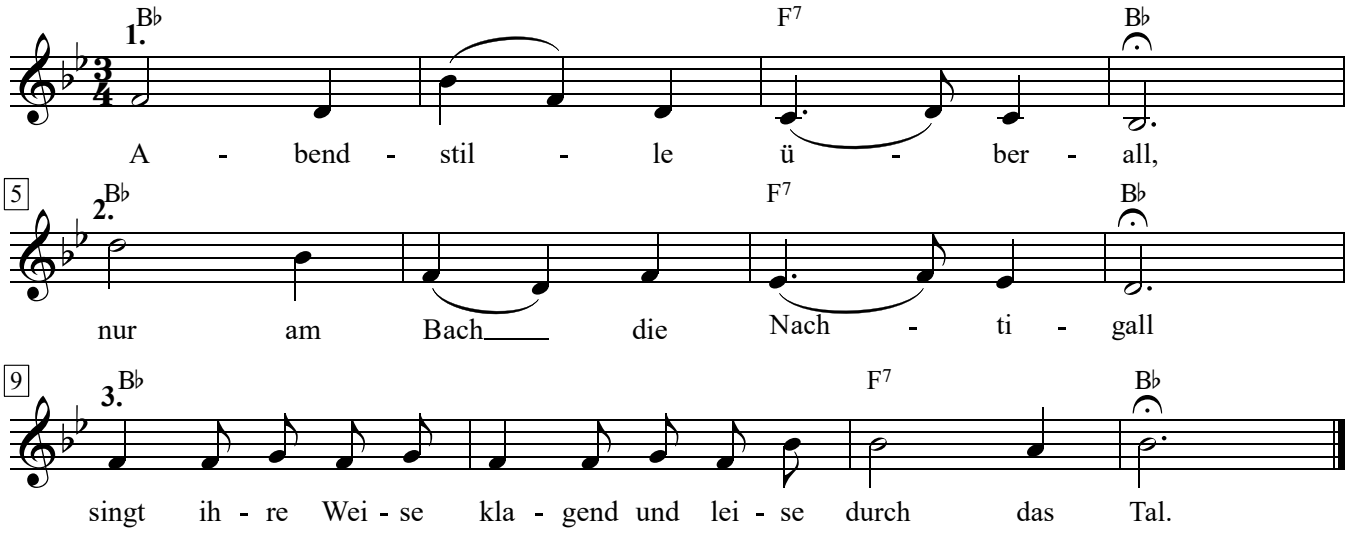
Abends, will ich schlafen gehn,
vierzehn Engel um mich stehn,
zwei zu meinen Häupten,
zwei zu meinen Füßen,
zwei zu meiner Rechten,
zwei zu meiner Linken,
zweie, die mich decken,
zweie, die mich wecken,
zweie, die mich weisen
zu Himmels Paradeisen.

Abendstille überall

Kanon

Fritz Jöde

Thomas Laub (1852-1927)



Abendstille überall,
nur am Bach die Nachtigall
singt ihre Weise klagend und leise durch das Tal.

Aber bitte mit Sahne

Eckehard Hachfeld / Wolfgang Spar — Udo Jürgens

Moderato




20
1.2.
A - ber bit - te mit Sah - ne!
2. Sie
3. Und das
23
3.
F
Chor: A-ber bit - te mit Sah - ne!
4. Doch
D.C. al
26
B♭
B
C
C
F
A - ber bit - te mit Sah - ne!
30
Chor: A - ber bit - te mit Sah - ne!
Noch ein Täss-chen Kaf - fee?
34
Chor: A - ber bit - te mit Sah - ne!
Noch ein biss-chen Bai- ser?
38
Chor: A ber bit - te mit Sah - ne!
42
Chor: A-ber bit - te mit Sah - ne!

1. Sie treffen sich täglich um Viertel nach drei - ohoho - ojeah!
Am Stammtisch im Eck in der Konditorei - ohoho - ojeah!
Und blasen zum Sturm auf das Kuchenbüffet,
Auf Schwarzwälder Kirsch und auf Sahnebaiser,
Auf Früchteeis, Ananas, Kirsch und Banane
Aber bitte mit Sahne!
Aber bitte mit Sahne!

2. Sie schwatzen und schmatzen, dann holen sie sich - ohoho - ojeah!
Noch Buttercremetorte und Bienenstich - ohoho - ojeah!
Sie pusten und prusten, fast geht nichts mehr rein,
Nur ein Mohrenkopf höchstens, denn Ordnung muss sein!
Bei Mathilde, Ottilie, Marie und Liliane
Aber bitte mit Sahne!
Aber bitte mit Sahne!

3. Und das Ende vom Lied hat wohl jeder geahnt - ohoho - ojeah!
Der Tod hat reihum sie dort abgesahnt - ohoho - ojeah!
Die Hinterbliebenen fanden vor Schmerz keine Worte.
Mit Sacher- und Linzer- und Marzipantorte
Hielt als letzte Liliane getreu noch zur Fahne.
Aber bitte mit Sahne!
Aber bitte mit Sahne!

4. Doch auch mit Liliane war es schließlich vorbei - ohoho - ojeah!
Sie kippte vom Stuhl in der Konditorei - ohoho - ojeah!
Auf dem Sarg gab’s statt Kränzen verzuckerte Torten.
Und der Pfarrer begrub sie mit rührenden Worten:
Dass der Herrgott den Weg in den Himmel ihr bahne.
Aber bitte mit Sahne!
Aber bitte mit Sahne!

Noch ein Tässchen Kaffee?
Aber bitte mit Sahne!
Noch ein kleines Baiser?
Aber bitte mit Sahne!
Oder soll’s vielleicht doch ‘n Keks sein?
Aber bitte mit Sahne!

Aber heidschi bum beidschi

Worte & Weise:
Bayern & Österreich, 18. Jahrhundert





1. Aber heidschi bum beidschi, schlaf lange,
es is ja dei Muatter ausgange,
sie is ja ausgange
und kimmt nimma hoam
und lasst des kloa
Büabale ganz alloa.
Aber heidschi bum beidschi bum bum!
Aber heidschi bum beidschi bum bum.

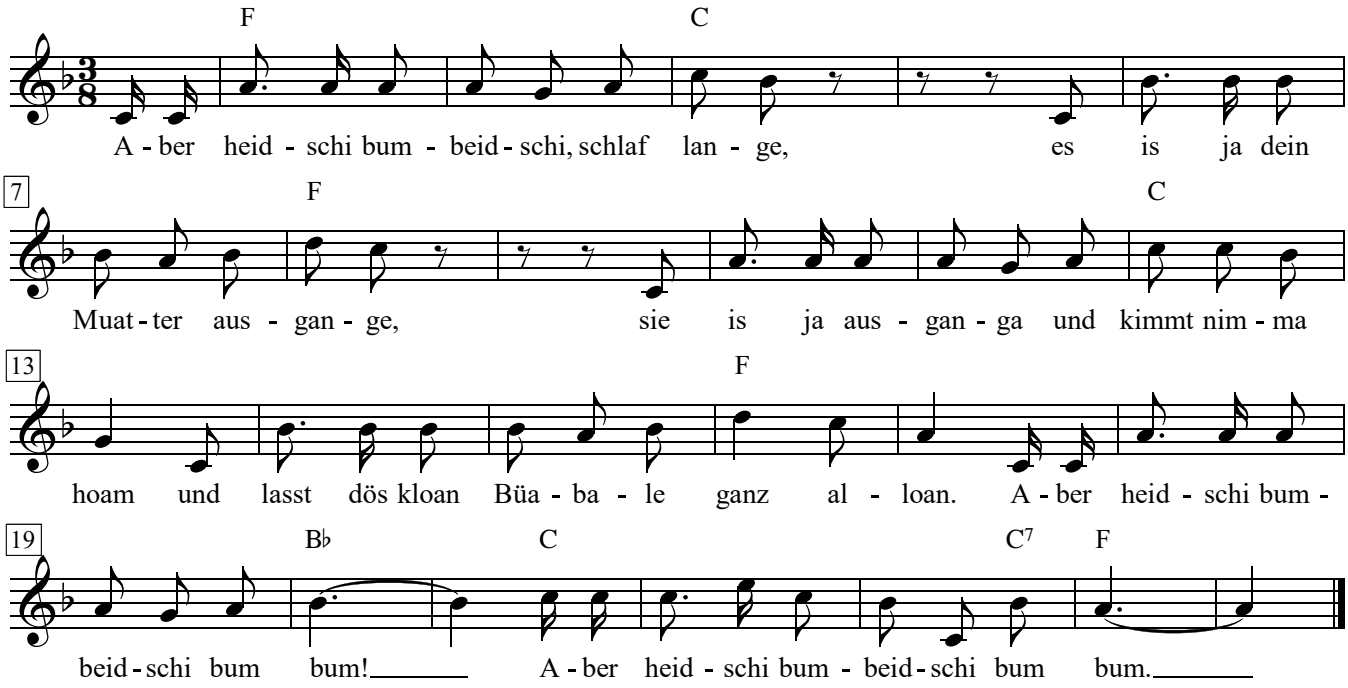
2. Aber heidschi bum beidschi, schlaf süaße,
de Engelan lassn di grüaße,
sie lassn di grüaße
und lassn di fragn,
ob du im Himmi
spaziern willst fahrn.
Aber heidschi bum beidschi bum bum bum!
Aber heidschi bum beidschi bum bum.

3. Aber heidschi bum beidschi, im Himmi,
da fahrt di a schneeweißer Schimmi,
drauf sitzt a kloas Engal
mit oaner Latern,
drein leucht vom Himmi
der allerschönst Stern.
Aber heidschi bum beidschi bum bum bum!
Aber heidschi bum beidschi bum bum.

4. Da Heidschibumbeidschi is kumma
und hat ma mei Büaberl mitgnumma.
Er hat mas mitgnumma
und hats nimma bracht,
drum wünsch i meim Büaberl
a recht guate Nacht.
Aber heidschi bum beidschi bum bum bum!
Aber heidschi bum beidschi bum bum.

Aber heidschi bumbeidschi

Melodie & Text: aus Südböhmen



1. Aber heidschi bumbeidschi, schlaf lange,
es is ja dei Muatter ausgange,
sie is ja ausganga und kimmt nimma hoam
und lasst dös kloan Büabale ganz alloan.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum! :|

2. Aber heidschi bumbeidschi, schlaf süaße,
die Engelein lassen di grüaße,
sie lassen di grüaßn und lassen di fragn,
ob du in' Himmel spazieren willst fahrn.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum! |:

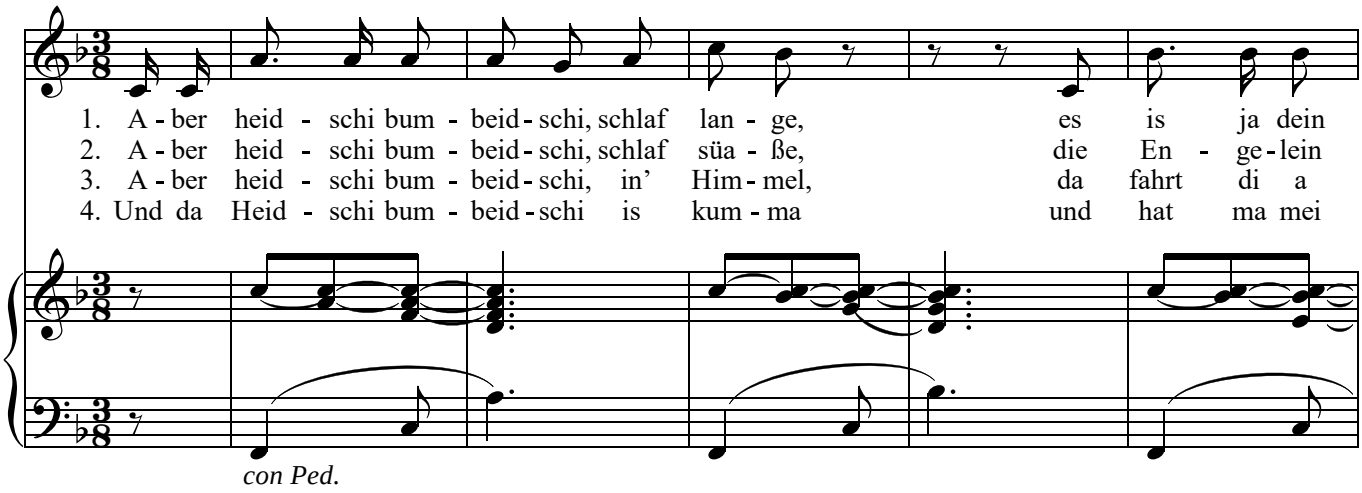
3. Aber heidschi bumbeidschi, in' Himmel,
da fahrt di a schneeweißer Schimmel,
drauf sitzt a kloans Engerl mit oaner Latern,
drein leuchtet vom Himmel der allerschenst Stern.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum! |:

4. Und da Heidschi-Bumbeidschi is kumma
und hat ma mei Büaberl mitg'numma.
Er hat ma's mitg'numma und hat's neama bracht,
drum wünsch i mein' Büaberl a recht guate Nacht.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum! |:



Aber heidschi bumbeidschi

Text & Melodie: aus Südböhmen
Satz: Günther Martin Göttsche (*1953)









1. Aber heidschi bumbeidschi, schlaf lange,
es is ja dein Muatter ausgange,
sie is ja ausganga und kimmt nimma hoam
und lasst dös kloan Büabele ganz alloan.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum. :|

2. Aber heidschi bumbeidschi, schlaf süaße,
die Engelein lassen di grüaße,
sie lassen di grüaßn und lassen di fragn,
ob du in' Himmel spazieren willst fahrn.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum. :|

3. Aber heidschi bumbeidschi, in' Himmel,
da fahrt di a schneeweißer Schimmel,
drauf sitzt a kloans Engerl mit oaner Latern,
drein leuchtet vom Himmel der allerschenst Stern.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum. :|

4. Und da Heidschi bumbeidschi is kumma
und hat ma mei Büaberl mitg'numma.
Er hat ma's mit g'numma und hat's neama bracht,
drum wünsch i mein' Büaberl a recht guate Nacht.
|: Aber heidschi bumbeidschi bum bum. :|

Abschiednehmen mit Musik

Foxtrot aus der musikalischen Komödie “Das Blaue vom Himmel”

Text: Robert Gilbert *Musik:* Friedrich Hollaender



Refrain

17 Dm A E7 A Dm6 E6 E7 A G F♯m A9 D Bm

— drum geh' nicht fort sang - und klang - los:
— nur ein Ka - pell - meis - ter trös - ten:
Ab - schied -

23 F♯m G D Dmj D7 G Em6 Dm6 E9 A E7

neh-men mit Mu - sik tut nur halb so weh.

29 A A7 D G D G D D6

— Da - rum, da - rum, da - rum, da - rum sin - ge

35 E7 A7 D G D A7 D Bm F♯m G D

du A - de! Ab - schied - neh-men mit Mu - sik


41
A7 D G A9 D E9 A E7 A A7
— ist der hal - be Schmerz. Da - rum,
47
D G D G D D Bm E7 A7 D
da - rum, da - rum, da - rum klin - ge klei - nes Herz!
53
A D A7 G D
— Klin-ge, wie die Trom-mel klingt, wenn wir weg - mar-schie - ren.
58
C♯7 C♯7(add4) C♯7 F♯m9 C♯7 F♯m F♮° A7 C° A7 D Bm
Denn wenn man nach Wor - ten ringt, muss man mu - si - zie - ren! Ab - schied -
rit.


63
F♯m G D A7 D7 G A9 D E9
neh-men mit Mu - sik tut nur halb so
68
A E7 A A7 D G D G D Bm
weh. Da - rum, da - rum, da - rum, da - rum sin - ge
75
F7 A7 D A7 D G
du A - de! A - de! A - de! Denn auch
PF
82
D A7 D G G6 D
mir machst du's dann leich - ter, wenn ich geh'!
poco rit.
langsam

1. Ach, es heißt: Lebewohl,
leider meist: Lebewohl,
wie schad', wenn's g'rad'
wirklich schön werden soll!
Dann klingt ein Wort so belanglos,
drum geh' nicht fort sang und klanglos:

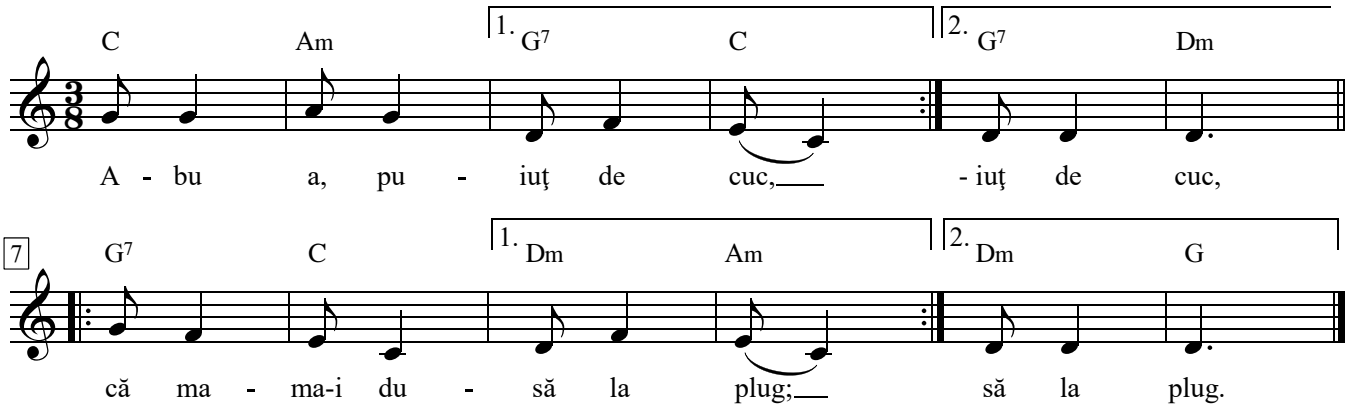
Refrain:
Abschiednehmen mit Musik tut nur halb so weh.
Darum, darum, darum, darum singe du Ade!
Abschiednehmen mit Musik ist der halbe Schmerz.
Darum, darum, darum, darum klinge kleines Herz!
Klinge, wie die Trommel klingt,
wenn wir wegmarschieren.
Denn wenn man nach Worten ringt,
muss man musizieren!
Abschiednehmen mit Musik tut nur halb so weh.
Darum, darum, darum, darum singe du Ade!
Ade! Ade! Denn auch mir machst du's dann leichter, wenn ich geh'!

2. Ach, du weißt: Lebewohl,
da zerreißt: Lebewohl,
mein Herz vor Schmerz,
dass ich kaum Atem hol'!
Drum kann den Kummer, den größten,
nur ein Kapellmeister trösten:

Refrain:
Abschiednehmen mit Musik tut nur halb so weh …

Abua, puiuţ de cuc

Melodie & Text: aus Cluj in Rumänien



1. Abu a, puiuţ de cuc,
|: că mama-i dusă la plug. :|

2. Abua, puiuţ, de mierlă,
|: că mama-i dusă la greblă. :|

3. Abua, puiuţ, de cioară,
|: că mama-i dusă la moară. :|

1. Abua, Küken des Kuckucks,
die Mutter ist Pflügen gegangen.

2. Abua, Küken der Amsel,
die Mutter ist Eggen gegangen.

3. Abua, Küken des Raben,
die Mutter ging zur Mühle.

Ach bittrer Winter

Mündlich überliefert (16. Jahrhundert)

Melodie: Volksweise (17. Jahrhundert)

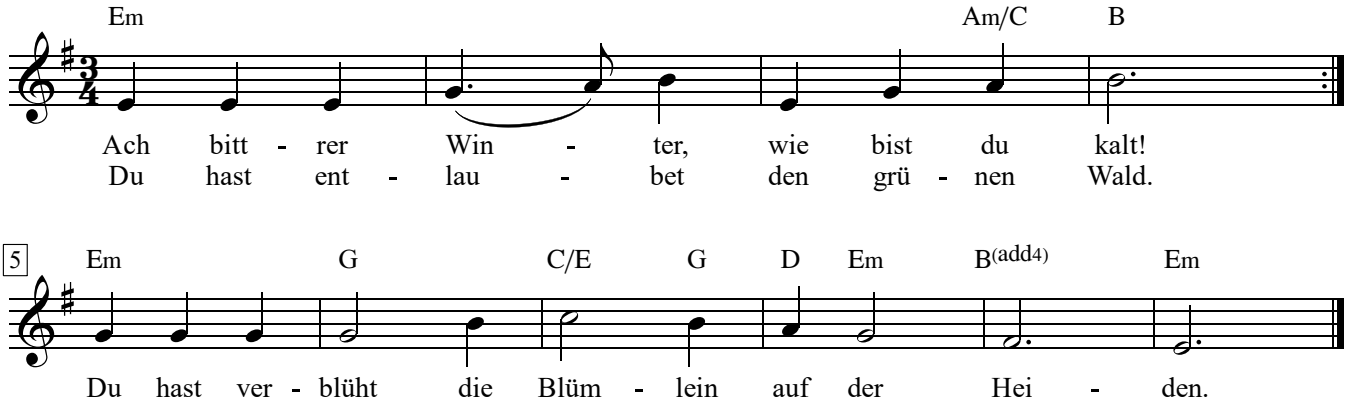


1. Ach bittrer Winter, wie bist du kalt!
Du hast entlaubet den grünen Wald.
Du hast verblüht die Blümlein auf der Heiden.

2. Die bunten Blümlein sind worden fahl;
entflogen ist uns Frau Nachtigall.
Sie ist entflogen, wird sie wieder singen?

Ach bittrer Winter

Text: nach Vorlagen aus dem 16. Jahrhundert



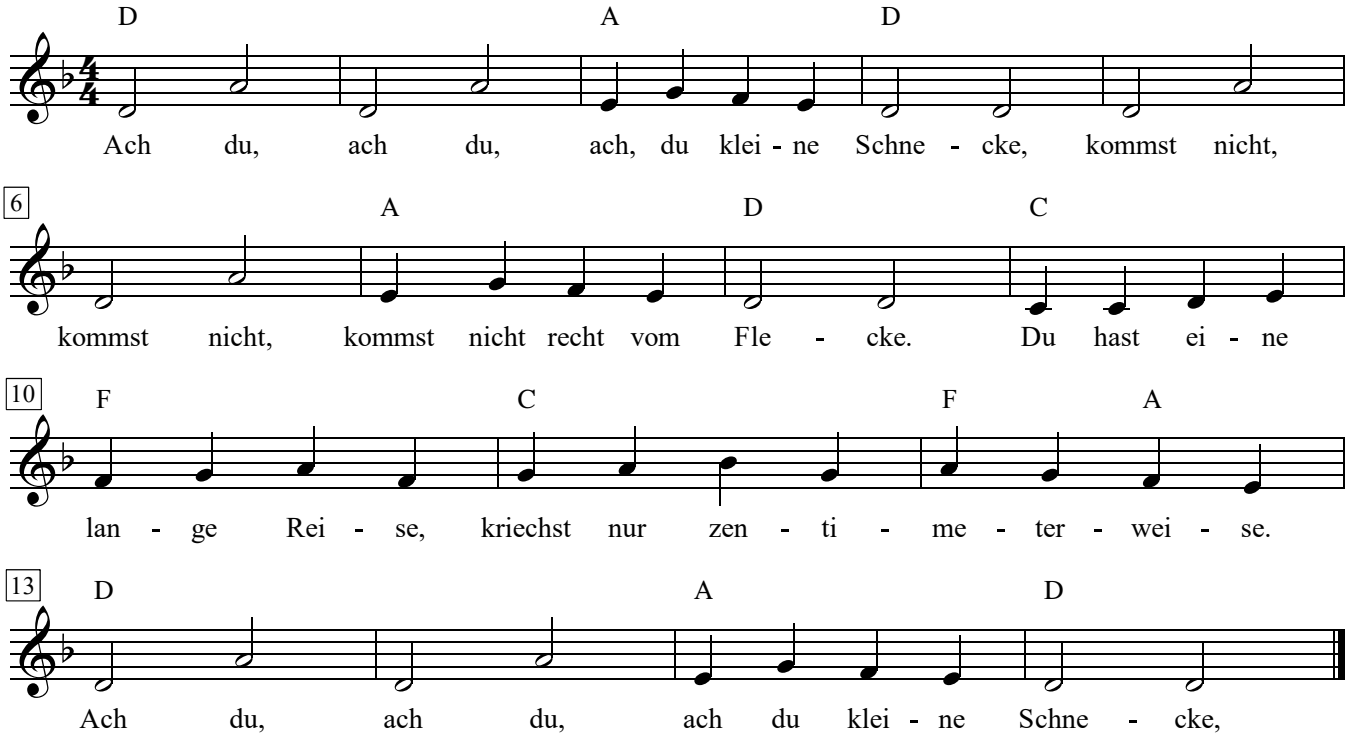
1. Ach bittrer Winter, wie bist du kalt!
Du hast entlaubet den grünen Wald.
Du hast verblüht die Blümlein auf der Heiden.

2. Die bunten Blumen sind worden fahl,
entflogen ist uns Frau Nachtigall!
Sie ist entflogen, wann wird sie wieder singen?

Melodie: in Verbindung mit einem ähnlichen Text erstmals in Pater Johannes Werlins Liederhandschrift, Kloster Seeon am Chiemsee 1646

Ach, du kleine Schnecke

Text & Musik:
Klaus Neuhaus



1. Ach du,
ach du,
ach, du kleine Schnecke,
kommst nicht,
kommst nicht,
kommst nicht recht vom Flecke.
Du hast eine lange Reise,
kriechst nur zentimeterweise.
Ach du,
ach du,
ach du kleine Schnecke,

2. Ach du,
ach du,
ach, du flinker Hase,
liegst gleich,
liegst gleich,
liegst gleich auf der Nase.
Will dich mal der Jagdhund jagen,
musst du deine Haken schlagen.
Ach du,
ach du,
ach, du flinker Hase.

Ach, lege deine Wange

(Lächle, Berliner -!)

Tango

Kurt Tucholsky

Friedrich Hollaender
(Trude Hesterberg)

Tango-Tempo




15
C7
B♭/F
F
„Dür - ne!“ schreit und wer weiß was spricht; wenn er mich
19
E7
A7/5+
A7
gar be - speit, weil er so nass spricht. Dann
23
Dm
A7/5+
A7
schelt ich nicht, dann schrei ich nicht, dann
27
E°
A7
D11
D
zank ich nicht, dann brüll ich nicht: dann bin ich


31
Gm
lie - bens - wür - dig, lie - bens - wür - dig, lie - bens - wür - dig, lie - bens - wür - dig.
33
D
B♭7
A7
Ich hab Kul - tur. Ich sa - ge nur:
37
D
C°
A7/C♯
A7/5+
D
D+
„Ach, le - ge dei - ne Wan - ge doch mal an
41
Bm
Em
mei - ne Wan - ge und blei - be da recht lan - ge mit


45
A7
D11
D7
dei - ner Wan - ge! Du sü - ßer Her - zens - clown! Man könnt dir
49
G
Gm
D
stun - den - lang stun - den - lang
54
E7
A
A13
D
G
D
in die Au - gen schaun!“
sf

1. Wenn ich mal wütend bin
auf meinen Theo,
wenn er mir Szenen macht,
weil ich mit Leo ...
wenn er dann „Dürne!“ schreit
und wer weiß was spricht;
wenn er mich gar bespeit,
weil er so nass spricht.
Dann schelt ich nicht,
dann schrei ich nicht,
dann zank ich nicht,
dann brüll ich nicht:
dann bin ich liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig.
Ich hab Kultur.
Ich sage nur:

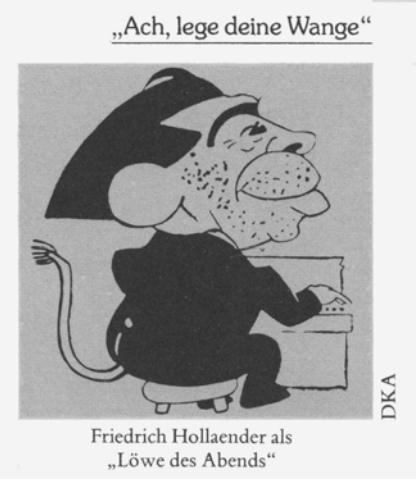
„Ach, lege deine Wange
doch mal an meine Wan ge
und bleibe da recht lange
mit deiner Wange!
Du süßer Herzensclown!
Man könnt dir stundenlang - stundenlang
in die Augen schaun!“

2. Tritt mir im Omnibus
wer auf die Beine;
wenn ich mal rausgehn muss
und da ist schon eine;
sitz ich am Steuerrad -
Gott soll bewahren! -
und ruft der Schupo: „Wat?
Könn Sie nicht fahren - ?“
Dann schelt ich nicht,
dann brüll ich nicht,
dann zank ich nicht,
dann schrei ich nicht -
dann bin ich liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig ...
Das ist meine Tour,
ich sag dann nur:

„O lege deine Wange
doch mal an meine Wange –
und bleibe da recht lange
mit deiner Wange!
Du süßer Herzensclown!
Man könnt dir stundenlang - stundenlang
in die Augen schaun - !“

3. Vergangenen Dienstag fuhr
ich hin zu Haller;
da spielen sie jetzt Revue,
'nen richtigen Knaller.
Da fragt ich einen Mann:
„Wer wird heut singen - ?"
Und da fuhr der mich an!
und kam ganz dichte ran -
und sagte was von Götz von Berlichingen ...
Da sagt ich zu mir,
sagt ich,
sagt ich: „Trude!" sagt ich,
„Ruhig Blut!" sagt ich,
„Du hast Kultur!"
Nu sei mal liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig -
Bös? Keine Spur.
Ich sagte nur:

„Ach, lege deine Wange
doch mal an meine Wange -
und bleibe da recht lange
mit deiner Wange!
Du süßer Herzensclown!
Man könnt dir stundenlang - stundenlang
in die Augen schaun - !"



Friedrich Hollaender als
„Löwe des Abends"

Ach, sag’ doch nicht immer wieder Dicker zu mir!

Peter Ström — Hans Arno Simon



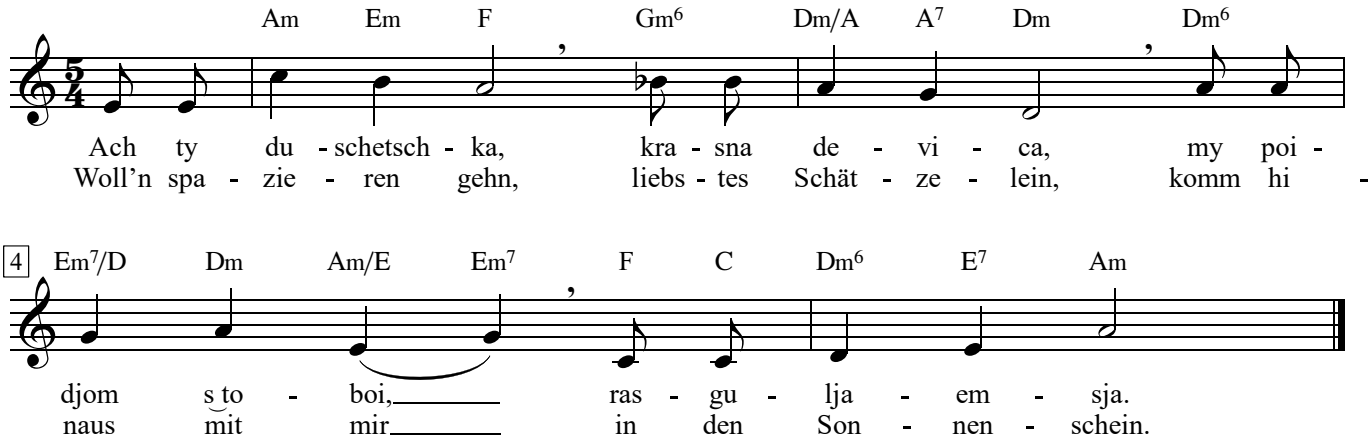
Ach, sag’ doch nicht immer wieder, immer wieder Dicker zu mir!
Nein, ich will das nie mehr wieder, nie mehr wieder hören von dir!
Mach’ mir doch das sowieso schon sau’re Leben damit nicht schwer!
Denn, wenn du mich immer wieder Dicker nennst, das kränkt mich so sehr!

Ich nähr’ mich nur noch von Salat, Rettich und Spinat,
täglich eine rote Rübe und das alles dir zuliebe!
Ach, sag’ doch nicht immer wieder, immer wieder Dicker zu mir!

Ach ty, duschetschka

(Woll'n spazieren gehn)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1928), 2015 *Melodie & Text:* russisches Volkslied



1. Ach ty duschetschka,
krasna devica,
my poidjom s toboi,
rasguljaemsja.

2. My poidjom s toboi,
rasguljaemsja,
v dol' po bereschku
Volgi-matuschki.

3. Ach, puskai na nas
ljudi sarjatca:
»Nu i schto zh eto,
schto sa parotschka!

4. To ne brat s sestroi,
to ne musch s schenoi,
dobryi molodez
s krasnoi devitcej!«

5. My poidjom s toboi
v selenoi luschok,
my narvjom zwetov,
my sovjom venok.

1. Woll'n spazieren gehn,
liebstes Schätzelein,
komm hinaus mit mir
in den Sonnenschein.

2. Dort am Wolgastrand
wandern wir dahin,
gehen Hand in Hand,
lass die Stunden fliehn.

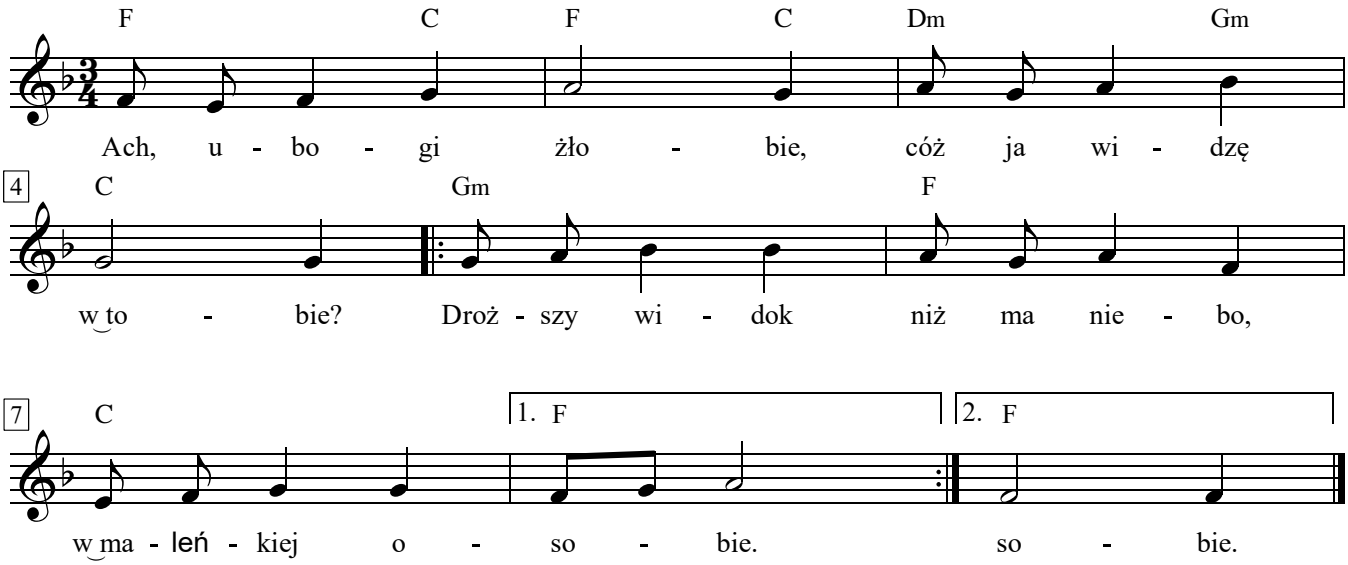
3. Lass die Leute schaun,
lass sie rätseln gar:
wer mag das wohl sein?
Welch ein schönes Paar!

4. Bruder, Schwester? Nein!
Oder Frau und Mann?
Zwei Verliebte sind's!
Sieht man's uns nicht an?

5. Dort am Wiesenhang
ist der rechte Platz,
einen Blütenkranz
wind ich meinem Schatz.

Ach, ubogi zlobie

st.: XVIII w. *mel.:* Piotr Studziński (1826-1869)



1. Ach, ubogi żłobie,
cóż ja widzę w tobie?
|: Droższy widok niż ma niebo,
w maleńkiej osobie :|

2. Zbawicielu drogi,
Takżeś to ubogi!
|: Opuściłeś śliczne niebo,
Obrałeś barłogi. :|

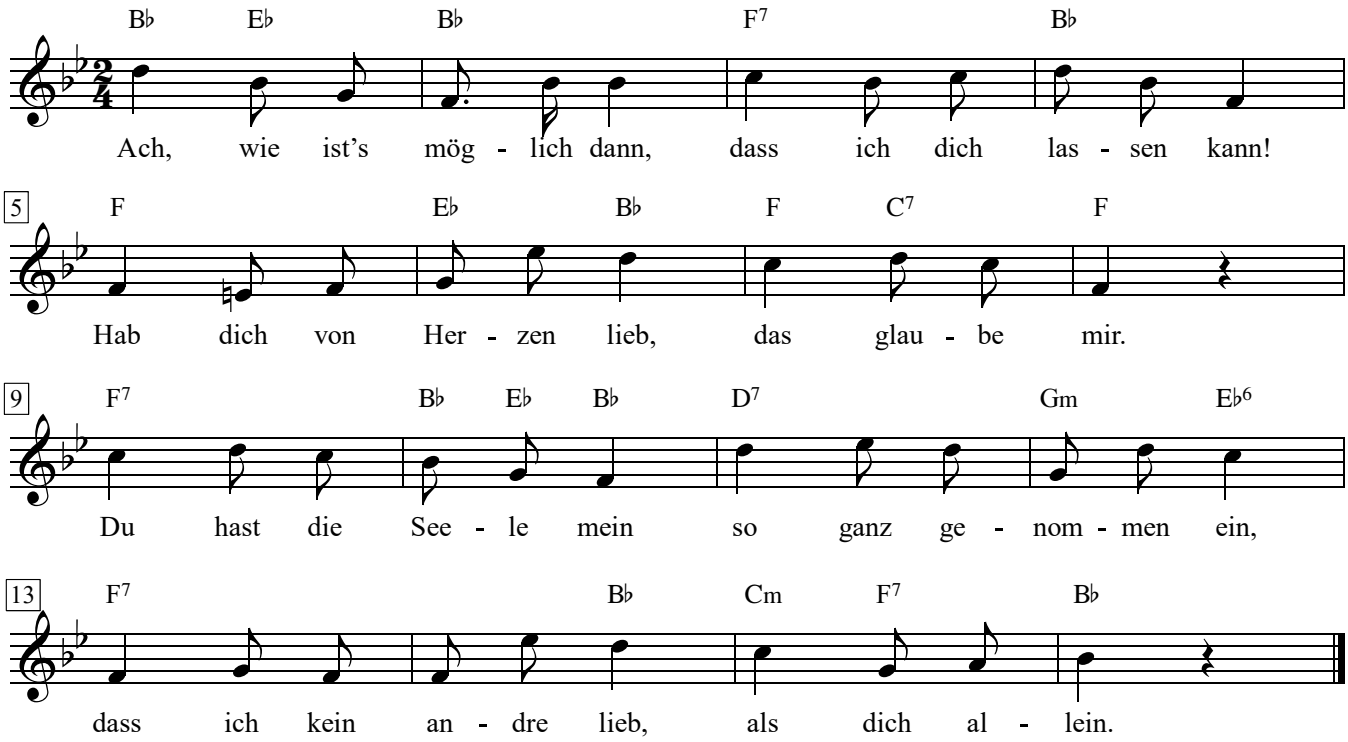
3. Czyżeś nie mógł sobie
W największej ozdobie
|: Obrać pałacu drogiego,
Nie w tym leżeć żłobie? :|

4. Na twarz upadamy,
Czołem uderzamy,
|: Witając Cię w tej stajence
Między bydlętami. :|

5. Zmiłuj się nad nami,
Obmyj z grzechów łzami,
|: Przyjmij serca te skruszone,
Które Ci składamy. :|

Ach, wie ist’s möglich dann

Wilhelmine von Chezy (1824) — Friedrich Wilhelm Kücken (1827)



1. Ach, wie ist’s möglich dann,
dass ich dich lassen kann!
Hab dich von Herzen lieb,
das glaube mir.
Du hast die Seele mein
so ganz genommen ein,
dass ich kein andre lieb,
als dich allein.

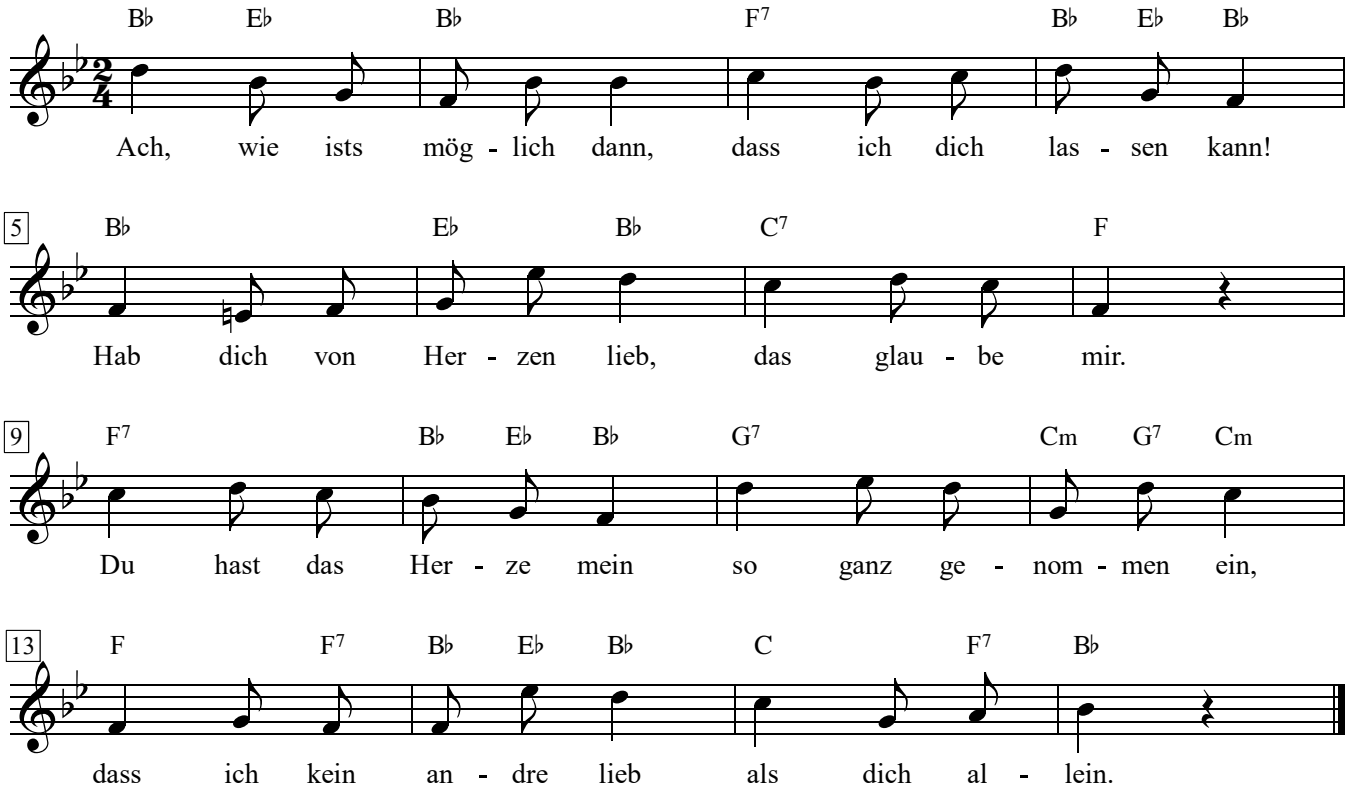
2. Blau ist ein Blümelein,
das heißt Vergissnichtmein;
dies Blümlein leg ans Herz
und denk an mich!
Stirbt Blüt und Hoffnung gleich,
wir sind an Liebe reich,
denn die stirbt nie bei mir,
das glaube mir!

3. Wär ich ein Vögelein,
wollt ich bald bei dir sein,
scheut Falk und Habicht nicht,
flög schnell zu dir;
schöss mich ein Jäger tot,
fiel ich in deinen Schoß;
sähst du mich traurig an,
gern stürb ich dann.

Ach, wie ist’s möglich dann

Text: Bearbeitung eines älteren, traditionellen Liedes von Wilhelmine von Chézy, 1824 **

Melodie: Friedrich Wilhelm Kücken, 1827*



1. Ach, wie ists möglich dann, dass ich dich lassen kann!
Hab dich von Herzen lieb, das glaube mir.
Du hast das Herze mein so ganz genommen ein,
dass ich kein andre lieb als dich allein.

2. Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergissnichtmein;
dies Blümlein leg an’s Herz und denk an mich!
Stirbt Blum und Hoffnung gleich, wir sind an Lieb so reich,
denn die stirbt nie bei mir, das glaube mir.

3. Wär ich ein Vögelein, wollt ich bald bei dir sein,
scheut Falk und Habicht nicht, flög schnell zu dir;
schöss mich ein Jäger tot, fiel ich in deinen Schoß,
sähst du mich traurig an, gern stürb ich dann.

** hier die später von Silcher verbreitete und wahrscheinlich überarbeitete Fassung*

*** Wilhelmine – oder, wie sie sich selbst nannte – Helmina von Chézy hat das Lied in veränderter Gestalt wahrscheinlich 1810 in Heidelberg gehört und integrierte ihre bearbeitete Version 1812 in das Schauspiel »Eginhart und Emma, ein Spiel mit Gesang«.*

Achtstunden Marseillaise

Text: Ernst Klaar *Musik:* Rouget de Lisle



1. Ihr Männer all, ob euch der Kittel,
ob euch die blaue Bluse schmückt –
in euren Händen ruht das Mittel
zu ändern, was euch schwer bedrückt,
zu ändern, was euch schwer bedrückt.
Reicht euch die Hand, schließt euch zusammen
zu einem großen Bruderbund,
und übers ganze Erdenrund
wird wie ein Blitz die Losung flammen:

Gebt den Achtstundentag!
Verkürzt der Arbeit Plag!
Zum Siegeszug
die Trommel schlug:
Acht Stunden sind genug!

2. Was nützt dem Volk der Arbeit Mühe,
wenn nicht vom Herde weicht die Not?
Wenn seine Kräfte welken frühe,
weil ohne Rast sein Kampf ums Brot,
weil ohne Rast sein Kampf ums Brot!
Und während jene müßig lungern,
die nur der Arbeit Schweiß verprasst,
erliegen diese ihrer Last
und müssen obendrein noch hungern.

Gebt den Achtstundentag! . . .

3. Wenn hoch im Blau die Lerchen singen
und wenn der Finke schlägt im Wald –
es kann ihr Lied nicht zu uns dringen,
wir schaffen ohne Aufenthalt,
wir schaffen ohne Aufenthalt,
vom Morgen bis zum späten Abend
zwingt uns die Not in die Fabrik,
und weigernd jeden Sonnenblick,
und bei lebend'gem Leib begrabend.

Gebt den Achtstundentag! …

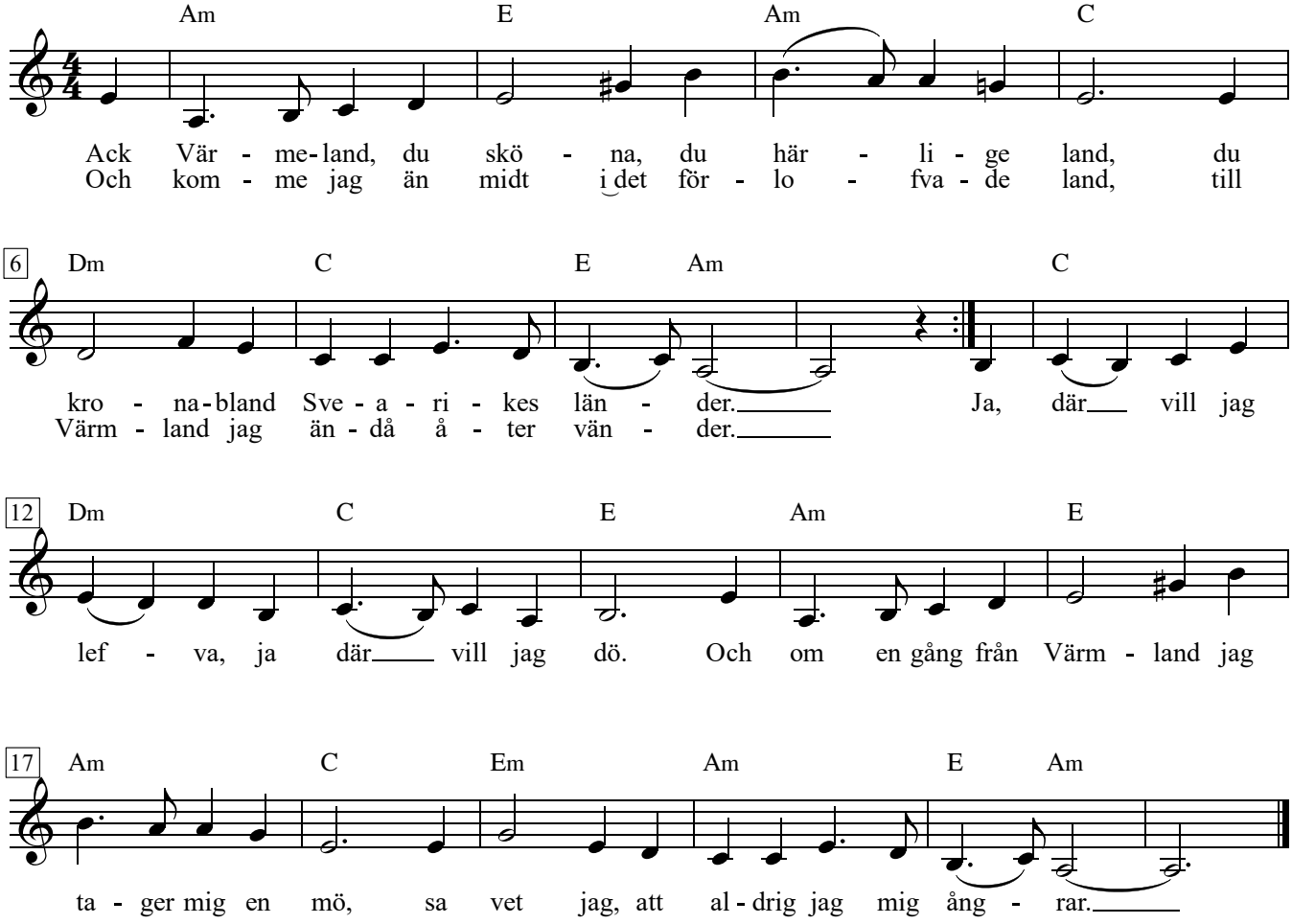
4. Wir können nicht den Geist entfalten,
er wird zerrüttet durch die Not –
in uns'rer Phantasie Gestalten
drängt sich die Sorge um das Brot,
drängt sich die Sorge um das Brot.
Doch will man uns zu Sklaven pressen,
so schalle donnernd unser: Nein!
Wir wollen freie Menschen sein
und mit vom Tisch des Lebens essen.

Gebt den Achtstundentag! …

5. Schon rafft sich rings in allen Ländern
empor das Proletariat -
das Los der Armen soll sich ändern,
das Los der Armen soll sich ändern,
und ändern soll sich's durch den Staat.
O, wenn wir fest zusammenstehen,
wer will uns weigern unser Recht?
Empor, empor, du neu Geschlecht,
lass trotzig deine Banner wehen!

Gebt den Achtstundentag! …

Ack Värmeland, du sköna



1. Ack Värmeland, du sköna, du härlige land,
du kronabland Svearikes länder.
Och komme jag än midt i det förlofvade land,
till Värmland jag ändå åter vänder.
Ja, där vill jag lefva, ja där vill jag dö.
Och om en gång från Värmland jag tager mig en mö,
så vet jag, att aldrig jag mig ångrar.

2. Ja, nar du en gang skall bort och gifta dig, min van,
da skall du till Varmeland fara.
Dar finnes nog Guds gafvor af flickor kvar igen,
och alia a'de praktiga och rara.
Men friaar du dar, sa var munter och glad,
ty raska gossar vilja Varmlandsflickorna ha,
de sorgsna dem ge de uppa baten.

1. Ack, Värmeland, du sköna, du härliga land!
Du krona för Svea rikes länder!
Ja, om jag komme mitt i det förlovade land,
till Värmland jag ändå återvänder.
Ja, där vill jag leva, ja, där vill jag dö.
Om en gång ifrån Värmland jag tager mig en mö,
så vet jag att aldrig jag mig ångrar.

2. Ja, när du en gång skall bort och gifta dig, min vän,
då skall du till Värmeland fara;
där finnes nog Guds gåvor med flickor kvar igen,
och alla ä' de präktiga och rara.
Men friar du där, så var munter och glad!
Ty muntra gossar vilja Värmlandsflickorna ha;
de sorgsna - dem ge de på båten.

3. Och Värmelandsgossen, han är så stolt och glad,
han fruktar för intet uti världen.
När Konungen bjuder, då drager han åstad,
bland kulor och blixtrande svärden.
Ja! Vore det Ryssar till tusendetal,
han ej dem alla fruktar, han vill ej annat val,
än dö eller segra med ära.

4. Och skulle han ej strida med glädje och med mod,
och livet sitt våga, det unga?
Där hemma sitter moder och beder för hans blod,
med Bruden, den älskade, unga,
en Värmelandsflicka, så huld och så skön!
För Kung och Land han strider, och hon skall bli hans lön,
Ho kan honom då övervinna?

Ack Värmeland, du sköna

Ur ”Värmlänningarna” von F. A. Dahlgren

Schwedisches Volkslied





1. Ack Värmeland, du sköna, du härliga land,
Du krona bland Svea rikes länder!
Och komme jag än mitt i dett förlovade land,
Till Värmland jag ändock åter vänder.
Ja, där vill jag leva, ja där vill jag dö.
Om engån gifrån Värmland jag tager mig en mö,
Så vet jag, att aldrig jag mig ångrar.

2. I Värmeland är lustigt att leva och bo;
Det landet jag prisar så gärna.
Där klappar det hjär tan med heder och tron
Så fasta som bergenas kär na.
Och var och en svensk uti Svea rikes land,
Som kommer att gäs ta vid Klär alvens strand,
Han finber blott bröder och systrar.

3. I Värmeland, ja, där vill jag bygga och bo,
Med enklaste lycka för nöjder,
Dess dalar och skog ge mig tystnadens ro.
Och luften är frisk pa dess höjder.
Och forsana sjunga sin ljuvliga sång,
Vid den vill jag somna så stilla engang
Och villa i värmlandska jorden.

1. Ach Värmland, du schönes, du herrliches Land,
du Krone unter Schwedens Ländern.
Und käme ich selbst mitten ins gelobte Land,
nach Värmland kehrte ich trotzdem zurück.
Ja, dort will ich leben, ja dort will ich sterben.
Und wenn ich mir einmal ein Mädchen aus Värmland suche,
so weiß ich, dass ich es niemals bereuen wurde.

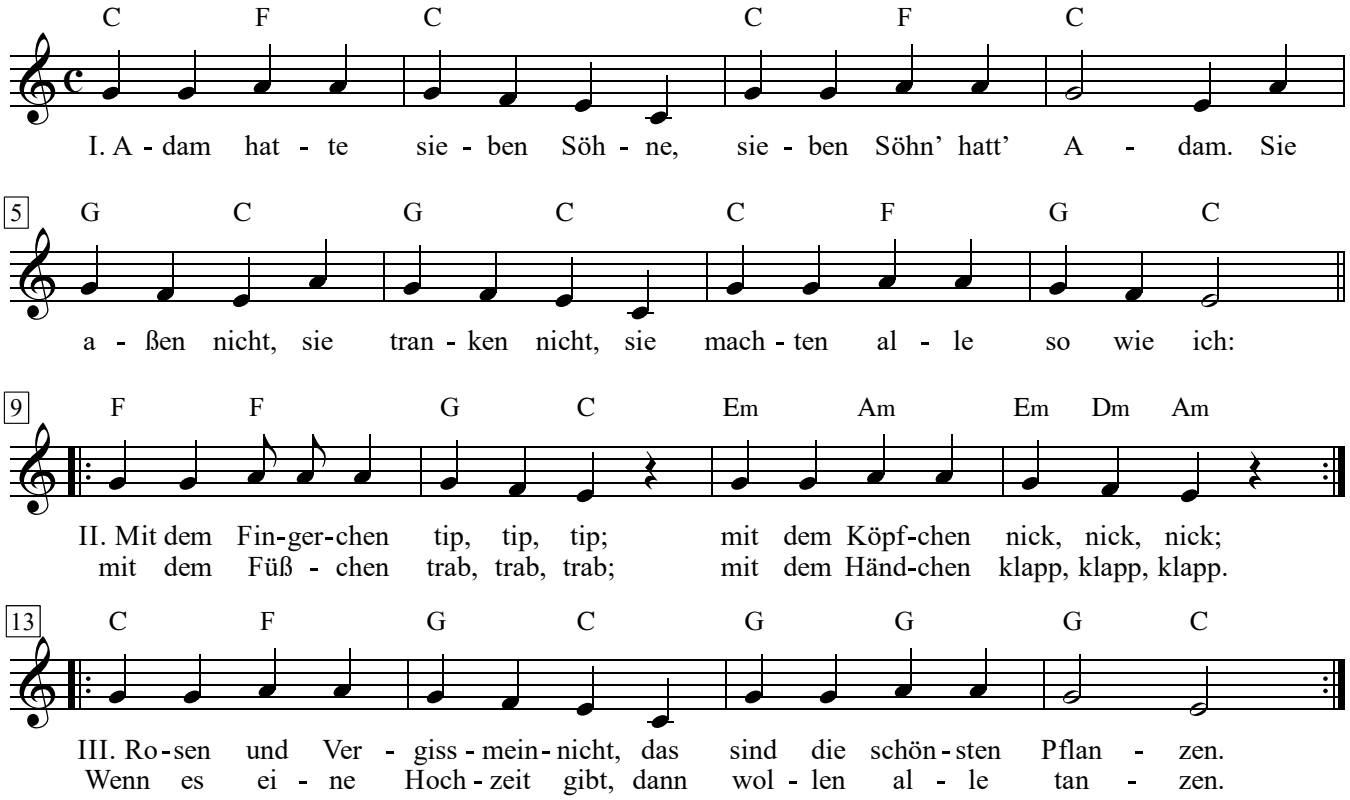
2. In Värmland ist es lustig zu leben und zu wohnen,
das Land preise ich so gerne.
Da klopfen die Herzen mit Ehre und Glauben
so fest wie Urgestein.
Und jeder Schwede im Land von Sveas Reich,
der zu Gast kommt zu Kläralvens Strand,
findet hier nur Brüder und Schwestern.

3. In Värmland, ja da will ich bauen und wohnen,
mit einfachstem Glück zufrieden.
Seine Täler und Wälder geben mir der Stille Ruhe,
und die Luft ist frisch in seinen Höhen,
und die Stromschnellen singen ihr liebliches Lied.
Bei dem will ich einschlafen
und einmal ruhen in Värmland.

(Dieses Lied ist eines der bekanntesten Volkslieder aus Schweden;
diese Textvariante ist besonders schlicht und schön.)

Adam hatte sieben Söhne

Text: traditionell (seit dem 16. Jahrhundert) *Melodie:* traditionell (19. Jahrhundert)



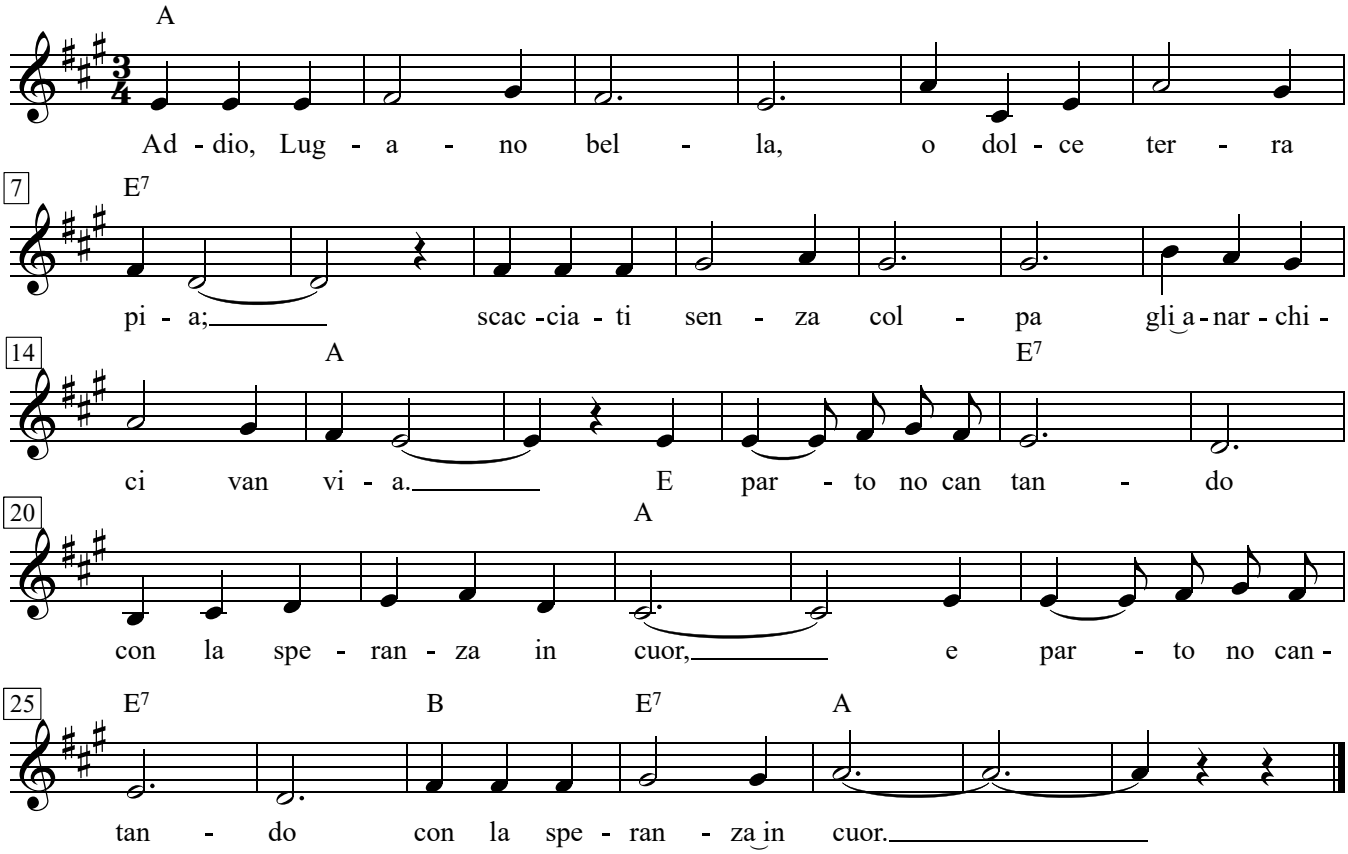
I. Adam hatte sieben Söhne,
sieben Söhn' hatt' Adam.
Sie aßen nicht, sie tranken nicht,
sie machten alle so wie ich:

II. Mit dem Fingerchen tip, tip, tip;
mit dem Köpfchen nick, nick, nick;
mit dem Füßchen trab, trab, trab;
mit dem Händchen klapp, klapp, klapp

III. Rosen und Vergissmeinnicht,
das sind die schönsten Pflanzen.
Wenn es eine Hochzeit gibt,
dann wollen alle tanzen.

Spielregel:
Teil I: Die Kinder bewegen sich im Kreis.
Teil II: Sie bleiben stehen und machen die dem Text entsprechenden Bewegungen.
Teil III: Sie tanzen paarweise.

Addio a Lugano



1. Addio, Lugano bella,
o dolce terra pia;
scacciati senza colpa
gli anarchici van via.
E partono cantando
con la speranza in cuor.

2. Ed è per voi sfruttati,
per voi lavoratori
che siamo ammanettati
al par dei malfattori!
Eppur la nostra idea
è solo idea d'amor.

3. Anonimi compagni,
amici che restate,
le verità sociali
da forti propagate.
È questa la vendetta
che noi vi domandiam.

4. Ma tu che ci discacci
con una vil menzogna,
repubblica borghese,
un di ne avrai vergogna.
Noi oggi t'accusiamo
in faccia all'avvenir.

5. Banditi senza tregua
andrem di terra in terra
a predicar la pace
ed a bandir la guerra.
La pace fra gli oppressi
la guerra agli oppressor!

6. Elvezia il tuo governo
schiavo d'altrui si rende,
d'un popolo gagliardo
le tradizioni offende.
E insulta la leggenda
del tuo Guglielmo Tell.

7. Addio cari compagni,
amici luganesi,
addio bianche di neve
montagne ticinesi,
i cavalieri erranti
son trascinati al nord,

e partono cantando
con la speranza in cuor.

Ade zur guten Nacht

Volksweise (1848)



1. Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.
Im Sommer wächst der Klee,
im Winter schneit's den Schnee,
da komm ich wieder.

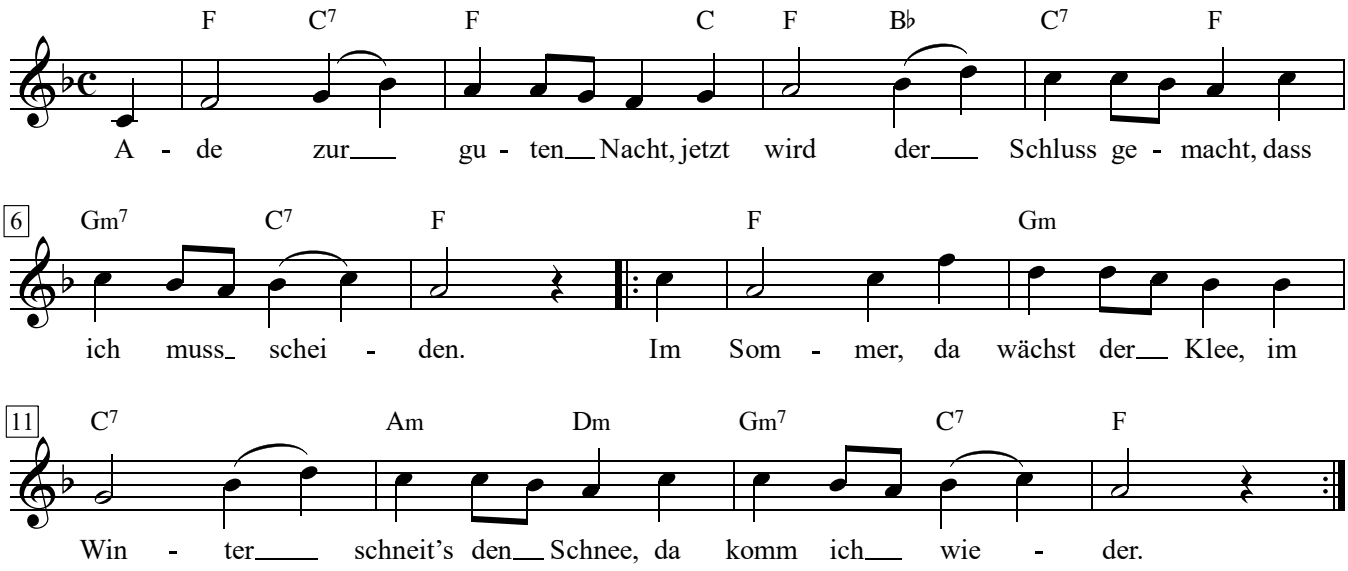
2. Es trauern Berg und Tal,
wo ich viel tausendmal
bin drüber gangen;
das hat deine Schönheit gemacht,
die mich zum Lieben gebracht
mit großem Verlangen.

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht
wohl unterm Holderstrauch,
wo wir gesessen.
Wie manchen Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag,
das hast vergessen.

4. Die Mädchen in der Welt
Sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben.
Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.

Ade zur guten Nacht

3. Strophe: Eduard Mörike *(1804-1875)*



1. Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden.
|: Im Sommer, da wächst der Klee,
im Winter schneit's den Schnee,
da komm ich wieder. :|

2. Es trauern Berg und Tal,
wo ich vieltausendmal
bin drüber 'gangen.
|: Das hat deine Schönheit gemacht,
hat mich zum Lieben gebracht
mit großem Verlangen. :|

3. Das Brünnlein rinnt und rauscht
wohl unterm Holderstrauch,
wo wir gesessen.
|: Wie manchen Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag,
das hast vergessen. :|

4. Die Mädchen in der Welt
sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben.
|: Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluss gemacht,
dass ich muss scheiden. :|

Melodie: erstmals bei Gottfried Wilhelm Fink, »Musikalischer Hausschatz der Deutschen«, Leipzig 1843
Text: Anonymus, frühes 19. Jahrhundert; 3. Strophe: Eduard Mörike (1804-1875)

Adeste, fideles

Melodie: John Reading? (vor 1681) 1782



1. Adeste, fideles, laeti triumphantes,
venite, venite in Bethlehem.
Natum videte, Regem Angelorum:
Venite, adoremus, venite, adoremus,
venite, adoremus Dominum.

2. Deum de Deo, Lumen de Lumine,
gestant puellae viscera
Deum verum, genitum non factum:
Venite, adoremus ...

3. En grege relicto, humiles ad cunas,
vocati pastores appropriant.
Et nos ovanti gradu festinemus.
Venite, adoremus ...

4. Aeterni Parentis splendorem aeternum
velatum sub carne videbimus,
Deum infantem, pannis involutum:
Venite, adoremus ...

5. Pro nobis egenum et foeno cubantem,
piis foveamus amplexibus;
sic nos amantem quis non redamaret?
Venite, adoremus ...

6. Cantet nunc »Io« chorus angelorum,
cantet nunc aula caelestium:
»Gloria in excelsis Deo!«
Venite, adoremus ...

7. Ergo qui natus die hodierna,
Jesu Tibi sit gloria:
Patris aeterni Verbum caro factum!
Venite, adoremus ...

Der 7-strophige lateinische Text fügt zwei Traditionen ineinander: Die sog. »englische Tradition« umfasst die Strophen 1, 2, 6 und 7 und wird John Francis Wade (1710–1786) zugeschrieben. Die »französische Tradition« umfasst die Strophen 1, 3, 4 und 5 und wird Jean François Borderies (1764–1824) zugeschrieben. Gleichlautend ist beides Mal die erste Strophe. Man nimmt deshalb an, dass diese älteren Ursprungs ist. Die englische Fassung ist die wohl weltweit am meisten verbreitete; ihr folgt auch der deutsche Text von Friedrich Heinrich Ranke »Herbei, o ihr Gläub'gen« (EG 45). Auf der französischen Tradition basiert die Fassung des katholischen Gesangbuchs Gotteslob *»Nun freut euch, ihr Christen« von Joseph Mohr (GL 241). Das Lied ist weltweit in vielen Sprachen verbreitet.*

1. O come, all ye faithful,
joyful and triumphant,
O come ye, O come ye to Bethlehem!
Come and behold him,
born the King of angels:
|: O come, let us adore him, :|
O come, let us adore him, Christ, the Lord!

2. God of God, Light of Light,
Lo! he abhors not the Virgin's womb;
very God, begotten, not created:
O come, let us adore him ...

3. Sing, choirs of angels, sing in exultation;
sing, all ye citizens of heaven above:
Glory to God in the highest!
O come, let us adore him ...

4. Yea, Lord, we greet thee, born this happy morning,
Jesu, to thee be glory given,
word of the Father, now in flesh appearing:
O come, let us adore him ...

englischer Text: Frederick Oakeley (1802–1880)

1. Herbei, o ihr Gläub'gen, fröhlich triumphieret,
o kommet, o kommet nach Bethlehem!
Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren!
|: O lasset uns anbeten, :|
o lasset uns anbeten den König!

2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen,
verschmähst nicht zu ruhn in Marien Schoß,
Gott, wahrer Gott von Ewigkeit geboren.
O lasset uns anbeten ...

3. Kommt, singet dem Herren, singt, ihr Engelchöre!
Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen:
»Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!«
O lasset uns anbeten ...

4. Ja, dir, der du heute Mensch für uns geboren,
Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm,
dir, fleischgewordnes Wort des ewgen Vaters!
O lasset uns anbeten ...

deutscher Text: Friedrich Heinrich Ranke (1795–1886) 1826

1. Venid, fieles todos, a Belén marchemos,
de gozo triunfantes, henchidos de amor
y al rey de los cielos contemplar podremos:
|: Venid, adoremos, :|
venid, adoremos, a Cristo el Señor.

2. El que es hijo eterno del eterno Padre
y Dios verdadero que al mundo creó
al seno Virgineo vino de una madre:
Venid, adoremos ...

3. En pobre pesebre yace reclinado,
al hombre ofreciendo eternal salvación.
El Santo Mesías, Verbo humanado:
Venid, adoremos ...

4. Cantad jubilosas, célicas criaturas,
resuenen los cielos con vuestra canción:
¡Al Dios bondadoso gloria en las alturas!
Venid, adoremos ...

5. Jesús, celebramos tu bendito nombre
con himnos solemnes de grato loor;
Por siglos eternos que te adore el hombre:
Venid, adoremos ...

s*panischer Text:* Juan Baptista Cabrera (1837–1916)

Adieu, mein kleiner Gardeoffizier

Marschlied aus dem Film “Das Lied ist aus”

Text: Walter Reisch *Musik:* Robert Stolz

Marschtempo




21
A♭6
B♭7
E♭
schlank, auf der Kap - pe die gold' - ne Ko - kar - de. Da stand die
nie, und die war - tet seit drei - vier - tel ach - te, Aus blau - en
Haus, ei - nen neu - en Be - ruf sich zu schaf - fen. Die al - te
p
26
E♭
A♭m6
E♭
A♭
E♭
Mut - ter vor ih - rem Sohn, hielt sei - ne
Au - gen, so tief und schön, er - staun - te
Gar - de stand müd' und bleich um ih - ren
31
A♭
E♭
E♭
A♭6
B♭7
E♭6
Hän - de um - schlun - gen, schenkt' ihm ein klei - nes Me - dail - lon,
Bli - cke ihn tra - fen, er sag - te: Lieb - ling, ich muss geh'n!
Mar-schall im Krei - se, man blies den letz - ten Zap - fen - streich


37
F9
F7
B♭
B♭7
Gm
rit.
und sie sagt zu ih - rem Jun - gen:
Da sagt' sie noch ganz ver - schla - fen:
und der Mar-schall sag - te lei - se:
3
rit.
REFRAIN
43
B♭7
A♭
E♭
(die 3. Strophe langsamer)
A♭
B♭7
B♭+
p
1.-3. A - dieu, mein klei - ner Gar - de-of - fi-zier, a - dieu, a -
50
E♭
A♭
E♭
B♭7
E♭
A♭
E♭
dieu und ver - giss mich nicht! Und ver - giss mich nicht! A - dieu, mein klei - ner
58
E♭
A♭
B♭7
B+
E♭
A♭
E♭
B♭7
Gar - de-of - fi - zier, a - dieu, a - dieu, sei das Glück mit dir! Sei das


65
B♭7 E♭ B♭ E♭ B♭ E♭
mf f
Glück mit dir! Steh' ge - ra - de, ker-zen - gra - de, la-che in den Son-nen - tag, was
72
B♭ F7 B♭ E♭ B♭ E♭
mf
im - mer ge - sche - hen auch mag! Hast du Sor - gen-mie - nen, fort mit ih - nen!
78
B♭ E♭ B♭ F7 B♭ A♭ B♭7 B♭+ E♭
f p
ta - ta-ta ra-ta - ta! Für Trüb - sal sind an - de-re da! A - dieu, mein
85
E♭ A♭ B♭7 B+ E♭
klei - ner Gar - de-of - fi - zier, a - dieu, a - dieu und ver -


91
A♭
E♭
B♭7
E♭
1.2.
Tempo I
giss mich nicht! Und ver - giss mich nicht!
2. Und ei - nes
3. Und ei - nes
p
96
3.
B♭+
Ruhiger
E♭maj7
B♭+
A - dieu, a - dieu, mein klei-ner Gar - de - of - fi -
p
103
E♭
tacet
rit.
zier!
Langsam
verklingend
pp
ppp
ppp
rit.

1. Und eines Tages mit Sang und Klang,
da zog ein Fähnrich zur Garde,
ein Fähnrich jung und voll Leichtsinn und schlank,
auf der Kappe die gold'ne Kokarde.
Da stand die Mutter vor ihrem Sohn,
hielt seine Hände umschlungen,
schenkt' ihm ein kleines Medaillon,
und sie sagt zu ihrem Jungen:

Adieu, mein kleiner Gardeoffizier,
adieu, adieu und vergiss mich nicht!
Und vergiss mich nicht!
Adieu, mein kleiner Gardeoffizier,
adieu, adieu, sei das Glück mit dir!
Sei das Glück mit dir!
Steh' gerade, kerzengrade,
lache in den Sonnentag,
was immer geschehen auch mag!
Hast du Sorgenmienen,
fort mit ihnen! tatata ratata!
Für Trübsal sind andere da!
Adieu, mein kleiner Gardeoffizier,
adieu, adieu und vergiss mich nicht!
Und vergiss mich nicht!

2. Und eines Tages um neun Uhr früh,
als er aus Träumen erwachte,
da stand auf dem Hauptplatz die ganze Kompanie,
und die wartet seit dreiviertel achte,
Aus blauen Augen, so tief und schön,
erstaunte Blicke ihn trafen, er sagte:
Liebling, ich muss geh'n!
Da sagt' sie noch ganz verschlafen:

Adieu, mein kleiner Gardeoffizier ...

3. Und eines Tages war alles aus,
es ruhten endlich die Waffen,
man schickte alle Soldaten nach Haus,
einen neuen Beruf sich zu schaffen.
Die alte Garde stand müd' und bleich
um ihren Marschall im Kreise,
man blies den letzten Zapfenstreich
und der Marschall sagte leise:

Adieu, mein kleiner Gardeoffizier ...

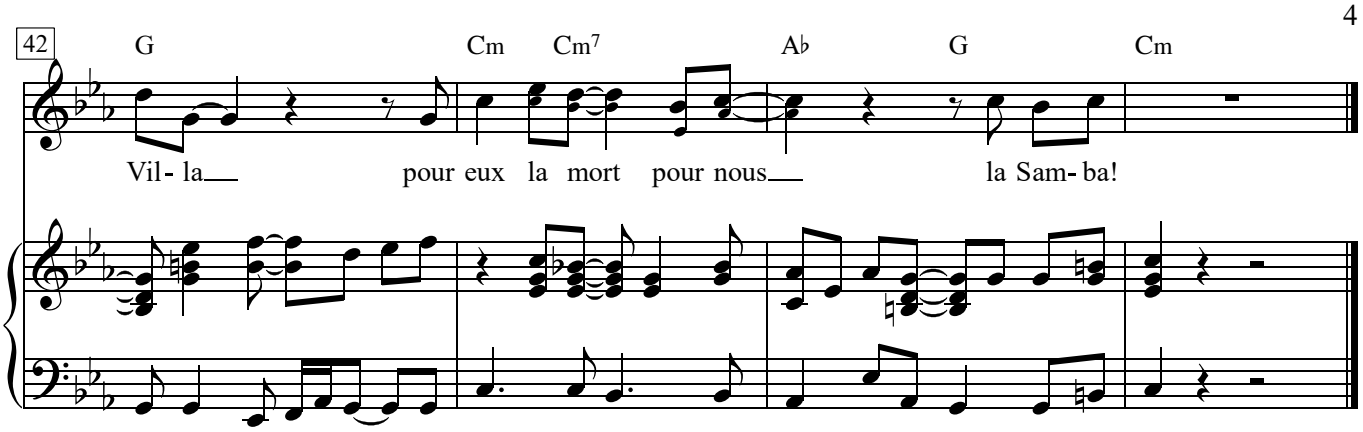
Adios Zapata!

Paroles: Renaud Séchan *Musique:* Julien Clerc




17
Cm B♭/D E♭ Fm G+7 G
al - ler ga-lé rer Aux E-tats U - nis
On fait du né-goce Et la main dans la main Les
21
Cm B♭/D E♭ Fm G+7 G
Du tra-vail j'en ai Le pa - vot la co - ca C'est
ban-ques la C. I. A. Sont nos meil-leurs cli - ents L'ar-
25
Cm B♭ G+7 G Cm F
pas Dieu qui les fait Pous - ser, c'est mon Pa-pa et moi
gent de la co ca Eh! c'est tou jours de l'ar-gent
Refrain:
29
B♭ E♭ D G
A - di-os Za - pa - ta! Que vi- va Ma-ri - jua - na! Pour
A - di-os Che Gue- va - ra! Que vi- va Ma-ri - jua - na! Pour


33
Cm Cm7 A♭ G
1.2.
Cm Cm(maj7) Cm7 G
eux la mort Pour nous la Sam-ba!
eux la mort Pour nous la Sam-ba!
2. Fi - nie
3.
G D G Cm Cm7
A♭ G Cm Cm(maj7) Cm7 Cm(maj7)
4.
Cm Cm(maj7) Cm7
La ve -
38
Cm(maj7) B♭ E♭ D
Vi va Che Gue-va - ra! Za - pa-ta! Y Pan-cho



1. Des rues de Bogota
Aux trottoirs de Miami
Ça fait trop loin pour moi
Alors je reste ici
Pourquoi je quitterais
Mon pays si joli
Pour aller galérer
Aux Etats Unis
Du travail j'en ai
Le pavot la coca
C'est pas Dieu qui les fait
Pousser, c'est mon Papa et moi

Adios Zapata!
Que viva Marijuana!
Pour eux la mort
Pour nous la Samba!

2. Finie la guérilla
On faisait pas le poids
La lutte armée ça va
Quand t'as pas d'autre choix
Avec les gringos
On a trouvé plus malin
On fait du négoce
Et la main dans la main
Les banques la C.I.A.
Sont nos meilleurs clients
L'argent de la coca
Eh! c'est toujours de l'argent

Adios Che Guevara!
Que viva Marijuana!
Pour eux la mort
Pour nous la Samba!

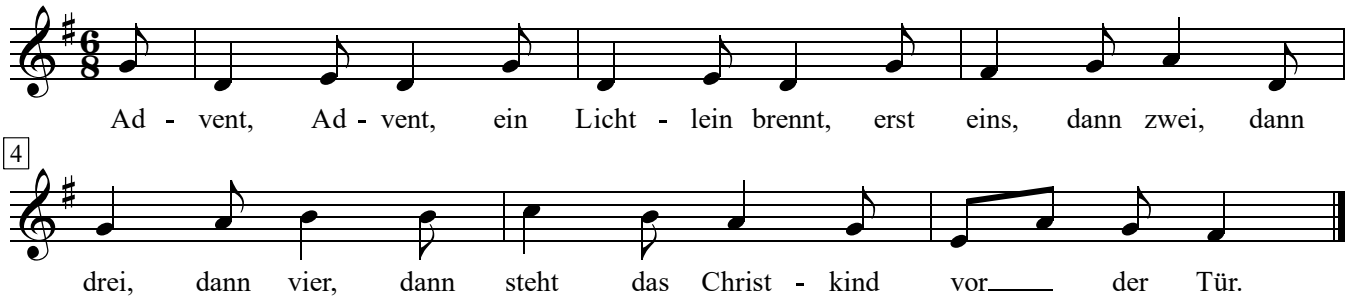
3. Ils ont tué leurs Indiens
Et pillé mon pays
Nous on se venge enfin
Sans prendre le maquis
On fait agriculteurs
Et l'Oncle Sam achète
Et qui c'est le dealer
Qui pourrit la planète?
C'est mon Papa et moi
Ou bien c'est le yuppie
Qui blanchit, caramba!
Tout l'argent du trafic?

Adios Pancho Villa!
Que viva Marijuana!
Pour eux la mort
Pour nous la Samba!

4. La vérité c'est que
Ces enfants de salauds
Ça les arrangent un peu
La came dans leurs ghettos
Ça tue surtout les pauvres
Les négrots, les bandits
Ça justifie les flics
Ça fait vendre des fusils
Mais un jour le quart monde
Dira aussi "Basta"
A la misère du monde
Et chant'ra avec moi

Viva Che Guevara!
Zapata! Pancho Villa!
Pour eux la mort
Pour nous la Samba!

Advent, Advent



Advent, Advent, ein Lichtlein brennt,
erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Christkind vor der Tür.

A-Hunting We Will Go

Traditional

Moderately



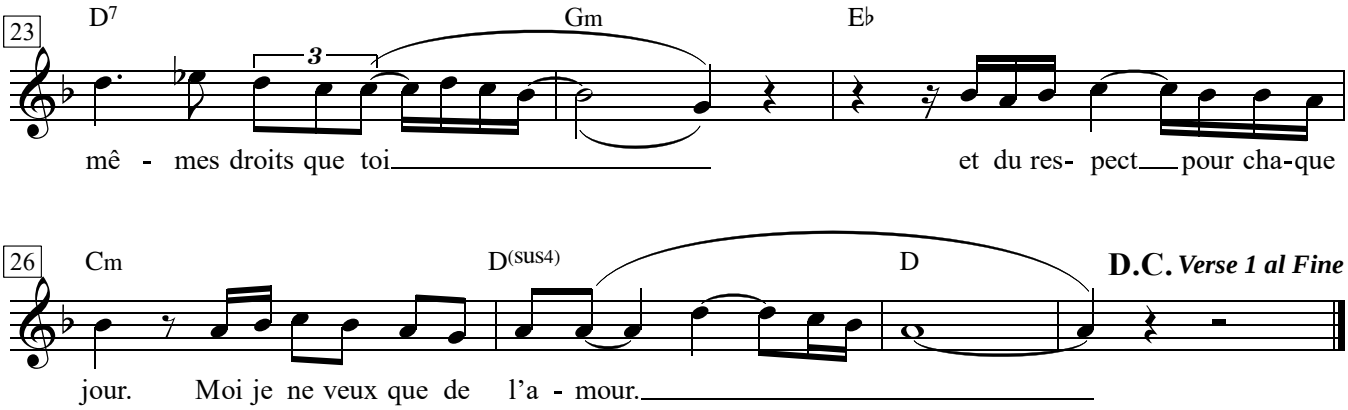
A-hunting we will go!
A-hunting we will go!
We'll catch a fox
And put him in a box!
A-hunting we will go!
A-hunting we will go!
A-hunting we will go!
We'll catch a fox
And put him in a box!
A-hunting we will go!

Aïcha

Hadjbrahim Khaled Khaled, Jean-Jacques Goldmann

Jean-Jacques Goldmann
(Cheb Khaled 1996, Outiandish 2003)
Originaltonart Gm





1. Comme si je n'existais pas.
Elle est passée à côté de moi.
Sans un regard, reine de Saba.
J'ai dit, Aïcha, prends, tout est pour toi.
Chorus:
Aïcha, Aïcha, écoute moi.
Aïcha, Aïcha, t'en vas pas.
Aïcha, Aïcha, regarde-moi.
Aïcha, Aïcha, réponds moi.
Bridge:
Elle a dit, garde tes trésors.
Moi, je vaux mieux que tout ça.
Des barreaux sont, des barreaux même en or.
Je veux les mêmes droits que toi
et du respect pour chaque jour.
Moi je ne veux que de l'amour.

2. Voici, les perles, les bijoux.
Aussi, l'or autour de ton cou.
Les fruits, bien mûrs au goût de miel.
Ma vie, Aïcha, si tu m'aimes.

3. J'irais où ton souffle nous mène.
Dans les pays d'ivoire et d'ébène.
J'effacerais tes larmes, tes peines.
Rien n'est trop beau pour une si belle.
Oooh!

4. Je dirais les mots des poèmes.
Je jouerais les musiques du ciel.
Je prendrais les rayons du soleil
pour éclairer tes yeux de rêves.
Oooh!

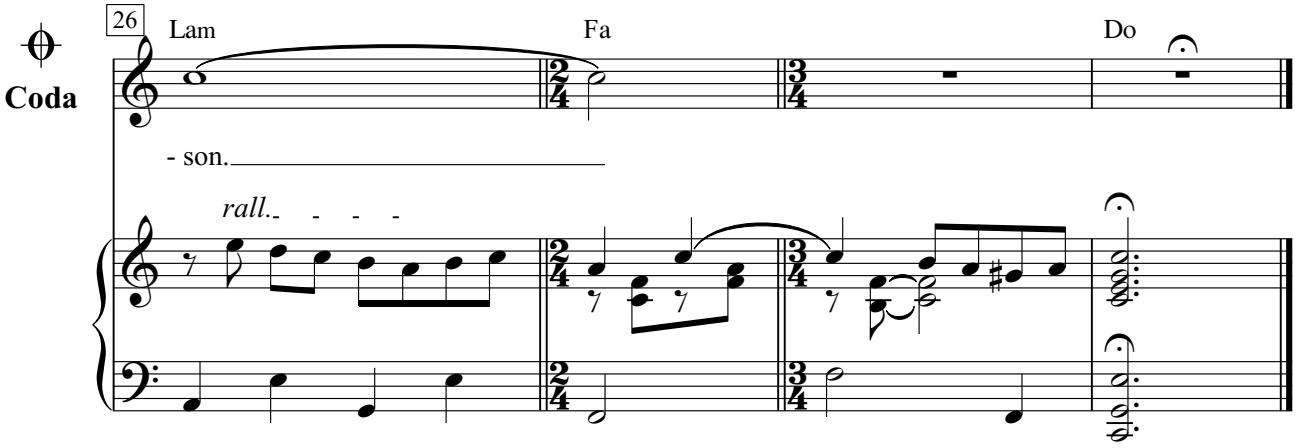
Der algerische Musiker Cheb Khaled singt in seinem Lied von einem jungen verzweifelten Mann, der um eine Frau namens Aïcha wirbt. Doch trotz vieler Liebesbeweise und Versprechen lässt sie ihn abblitzen, weil sie um ihre Freiheit und Unabhängigkeit bangt.
Cheb Khaled (oder auch einfach Khaled; Cheb ist kein Vorname, sondern bedeutet „junger Mann") wurde in Oran geboren; als islamistische Kräfte in Algerien erstarkten, verließ er Algerien 1986 und ging nach Frankreich. Khaled ist der berühmteste Vertreter einer algerischen Stilrichtung, die man als Rai bezeichnet. Dabei handelt es sich eine Form algerischer Pop-Musik, die in den 1980er Jahren in Algerien und Marokko entstand, deren Wurzeln aber weit ins 19. Jahrhundert zurückreichen.

Aimer à perdre la raison

Poème: Louis Aragon *Musique:* Jean Ferrat




16
Do
Al la
Dom
son.
1. Ah, c'est tou-jours toi que l'on
2. La faim la fa-tigue et le
19
Fam
Sib7
blesse C'est tou - jours ton mi - roir bri - sé, Mon pau - vre bon - heur ma fai -
froid, Tou - tes les mi - sè - res du monde, C'est par mon a - mour que j'y
21
Mib
Fam
Solb9
Labm7
bles - se
crois
Toi qu'on in-sulte et qu'on dé - lais - se
En el - lle je por - te ma croix
24
Fam
Sol7
Dans tou - te chair mar - ty - ri - sée.
Et de leurs nuits ma nuit se fonde.
2. Ai --
3. Ai --



Aimer à perdre la raison
Aimer à n'en savoir que dire
À n'avoir que toi d'horizon
Et ne connaître de saisons
Que par la douleur de partir
Aimer à perdre la raison.

1. Ah, c'est toujours toi que l'on blesse
C'est toujours ton miroir brisé,
Mon pauvre bonheur ma faiblesse
Toi qu'on insulte et qu'on délaisse
Dans toute chair martyrisée.

Aimer à perdre la raison
Aimer à n'en savoir que dire
À n'avoir que toi d'horizon
Et ne connaître de saisons
Que par la douleur de partir
Aimer à perdre la raison.

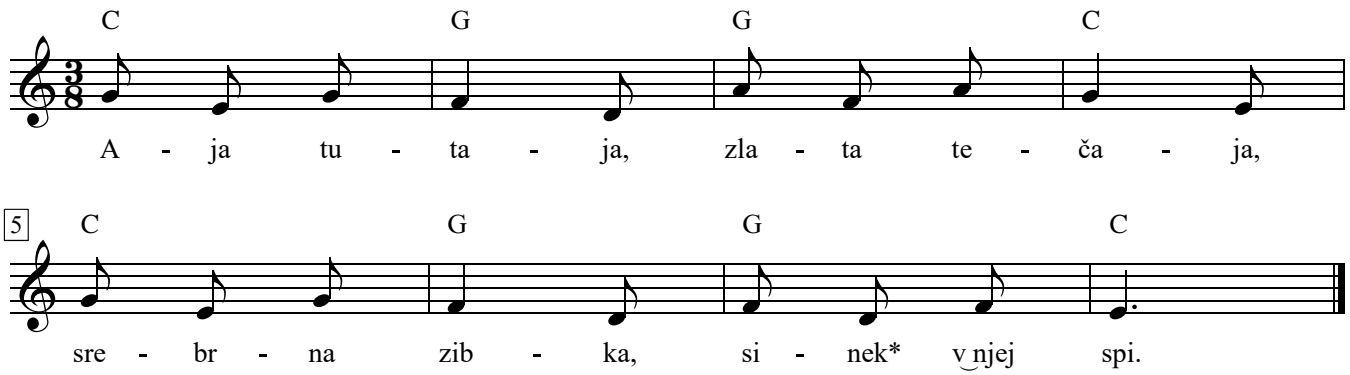
2. La faim la fatigue et le froid,
Toutes les misères du monde,
C'est par mon amour que j'y crois
En elles je porte ma croix
Et de leurs nuits ma nuit se fonde.

Aimer à perdre la raison
Aimer à n'en savoir que dire
À n'avoir que toi d'horizon
Et ne connaître de saisons
Que par la douleur de partir
Aimer à perdre la raison.

Aja tutaja

♪ = 138

Melodie & Text: aus der Region Dolenjska in Slowenien



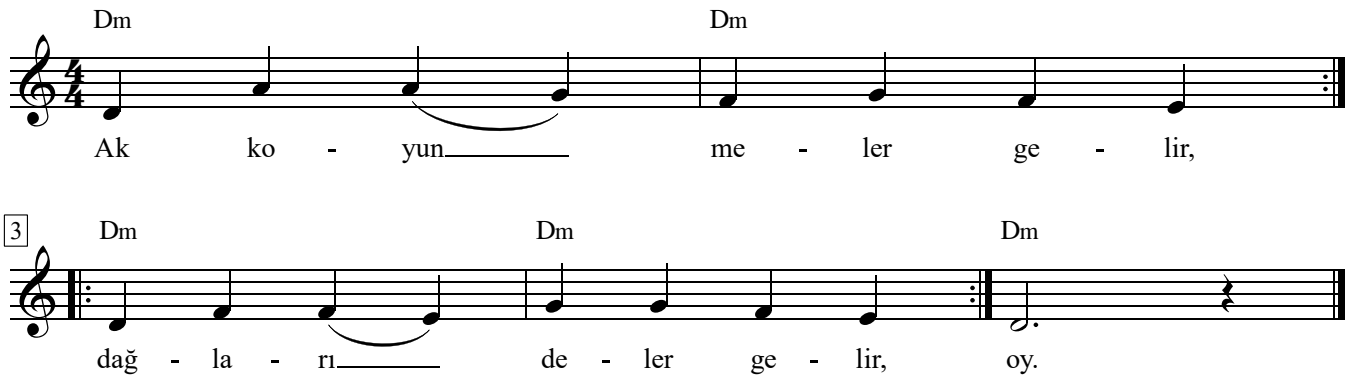
Aja tutaja, zlata tečaja,
srebrna zibka,
sinek* v njej spi.

Aja tutaja, zwei goldene Angeln,
eine Wiege aus Silber,
in der (Söhnchen) schläft.

* *statt* “sinek” *kann auch der Name des Kindes gesungen werden.*

Ak koyun

Volkslied aus der Türkei



1. Ak koyun meler gelir,
ak koyun meler gelir,
dağları deler gelir,
dağları deler gelir,
oy.

2. Hakikatli yar olsa,
hakikatli yar olsa,
geceyi böler gelir,
geceyi böler gelir,
oy.

Deutsch:
1. Lämmlein weiß, du kommst klagend,
Lämmlein weiß, du kommst klagend,
durch die Berge hoch aufragend,
durch die Berge hoch aufragend,
oy.

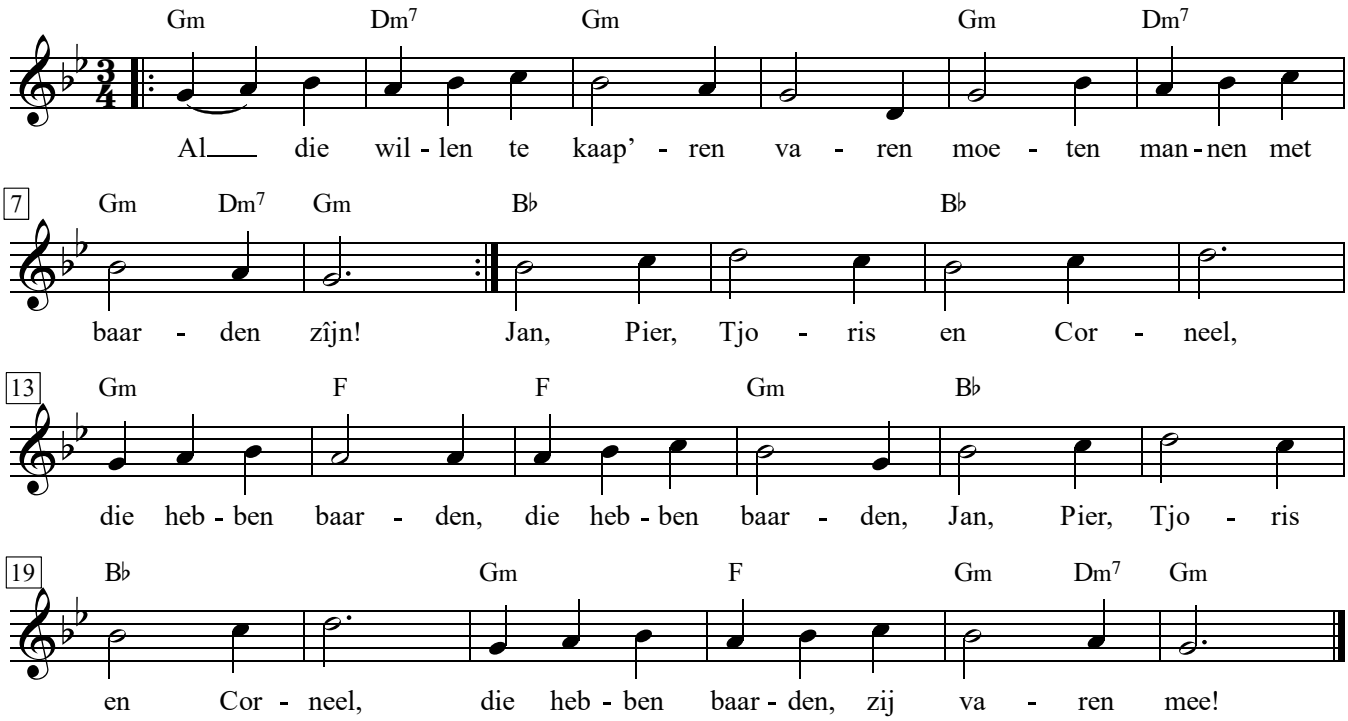
2. Wärst du treu mir ergeben,
wärst du treu mir ergeben,
wagtest du für mich dein Leben,
wagtest du für mich dein Leben,
oy.

Al die willen te kaap’ren varen

(Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren)

Originaltext: anonym

Melodie: aus Flandern,
in „Chants populaires des Flamands de France”, Gent 1856
(Niederlande)



1. Al die willen te kaap’ren varen
moeten mannen met baarden zîjn!
Jan, Pier, Tjoris en Corneel,
die hebben baarden,
die hebben baarden,
Jan, Pier, Tjoris en Corneel,
die hebben baarden,
zij varen mee!

2. Al die de dood en de duivel niet duchten, .,,

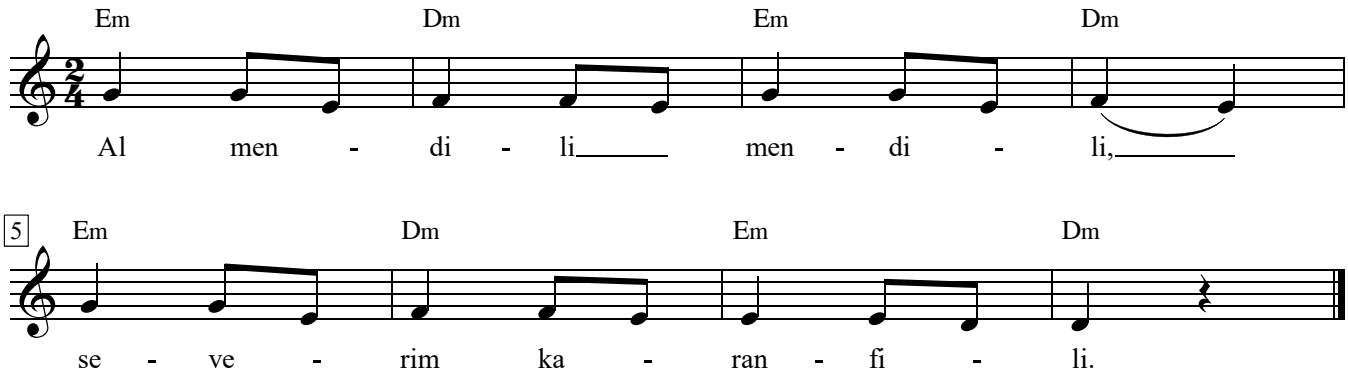
3. Al die met ons de walrus killen, ...

4. Al die ranzige tweebak lusten, ...

Wenn jemand auf Kaperfahrt ging hieß das, dass er von seiner Regierung die Erlaubnis hatte, Schiffe anderer Länder zu erobern (zu kapern) oder gar zu versenken. Im Gegenzug musste er einen Teil der Beute an den Staat abgeben.

Al mendili

Volkslied aus der Türkei



1. Al mendili mendili,
severim karanfili.

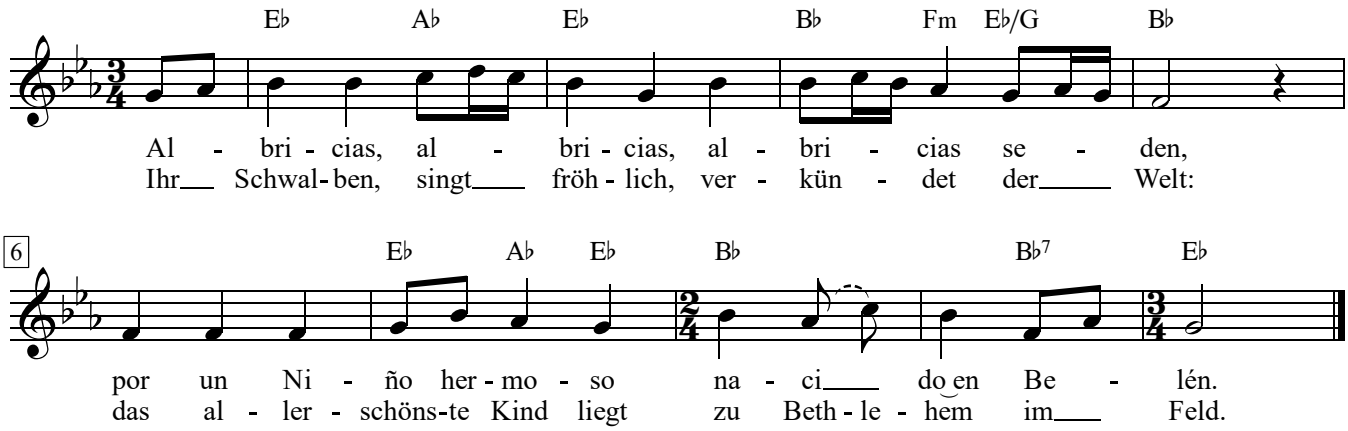
2. Karanfil katar oldu,
acısı yeter oldu.

Deutsch:
1. Nimm mein Tuch, ich schenk' es dir,
bleibst du dafür stets bei mir.

2. Welk die Nelken weit und breit:
Ach, wie groß mein Abschiedsleid.

Albricias, albricias

deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Argentinien



1. Albricias, albricias, albricias seden,
por un Niño hermoso naci do en Belén.

2. Las pajas del nido volando se van,
en busca del Niño, y abrigo le dan.

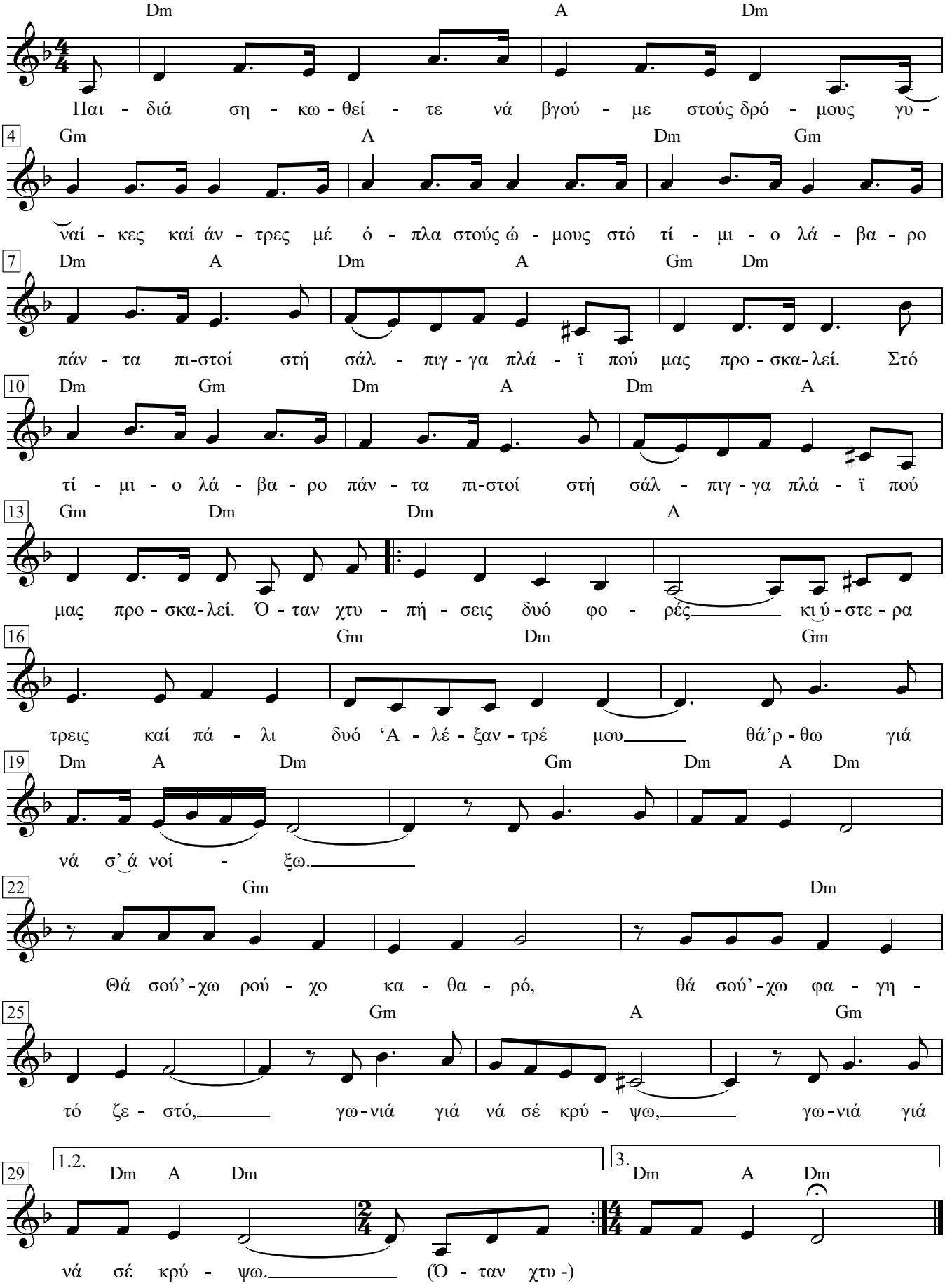
1. Ihr Schwalben, singt fröhlich, verkündet der Welt:
das allerschönste Kind liegt zu Bethlehem im Feld.

2. Feine Federn und Stroh aus den Nestern auffliegt,
schwebt sanft auf die Krippen, drin das Kind schlafend liegt.

Άλέκος Παναγούλης - Παιδιά σηκωθείτε

(Alekos Panagoulis - Freunde, steht auf)

Mikis Theodorakis



1. Freunde, steht auf, lasst uns auf die straße gehen
trauen und männer, mit geschulterten wafffen
rechtschaffen, dem banner immer treu
mit der fanfare, die uns anfeuert,
rechtschaffen, dem banner immer treu
mit der fanfare, die uns anfeuert.

2. Wenn du zweimal klopfst,
dann dreimal und dann wieder zweimal,
Alexander,
dann werde ich dir öffnen.
Saubere kleider werde ich für dich haben,
ein warmes essen
und einen winkel, dich zu verstecken
und einen winkel, dich zu verstecken.

3. Wenn du zweimal klopfst,
dann dreimal und dann wieder zweimal,
Alexander,
werde ich dein gesicht sehen.
In den äugen hast du zwei feuer
tausend herzen in deiner brust
fühlen deinen kummer
fühlen deinen kummer.

4. Wenn du zweimal klopfst,
dann dreimal und dann wieder zweimal,
Alexander,
denke ich an deine flucht.
Ich sehe dich vor mir in einer engen zelle,
wie du den tanz anführst
den tanz aus anlass deines todes
den tanz aus anlass deines todes.

1. Παιδιά σηκωθείτε νά βγούμε στούς δρόμους
γυναίκες καί άντρες μέ όπλα στούς ώμους
στό τίμιο λάβαρο πάντα πιστοί
στή σάλπιγγα πλάϊ πού μας προσκαλεί.
Στό τίμιο λάβαρο πάντα πιστοί
στή σάλπιγγα πλάϊ πού μας προσκαλεί.

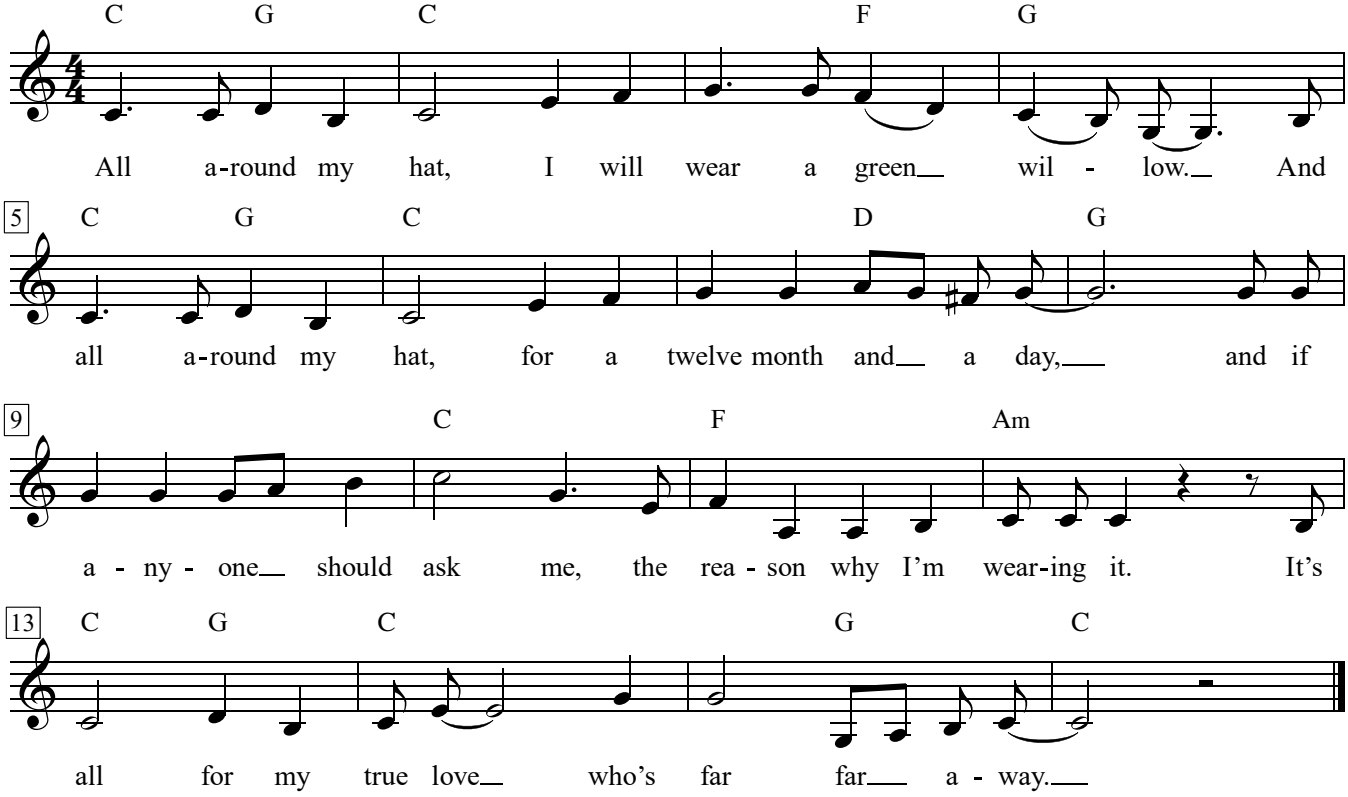
2. Όταν χτυπήσεις δυό φορές
κι ύστερα τρεις καί πάλι δυό
- ‘Αλέξαντρέ μου -
θά’ρθω γιά νά σ’ άνοίξω.
Θά σού’χω ρούχο καθαρό,
θά σού’χω φαγητό ζεστό,
γωνιά γιά νά σέ κρύψω,
γωνιά γιά νά σέ κρύψω.

3. Όταν χτυπήσεις δυό φορές
κι ύστερα τρεις καί πάλι δυό
-’Αλέξαντρέ μου -
θά δω τό πρόσωπο σου.
Στά μάτια κρύβεις δυό φωτιές,
στά στήθη σου χίλιες καρδιές,
μετράνε τόν καημό σου,
μετράνε τόν καημό σου.

4. “Οταν χτυπήσεις δυό φορές,
κι ύστερα τρεις καί πάλι δυό
-’Αλέξαντρέ μου -
σκέφτομαι τό φευγιό σου.
Σέ βλέπω σέ κελί στενό,
νά σέρνεις πρώτος τό χορό
πάνω στό θάνατο σου,
πάνω στό θάνατο σου.

All around my hat

Text & Melodie: Englisches Volkslied



All around my hat, I will wear a green willow.
And all around my hat, for a twelve month and a day,
And if anyone should ask me, the reason why I'm wearing it.
It's all for my true love who's far far away.

1. Fare thee well cold winter and fare thee well cold frost,
nothing have I gained but my own true love I've lost,
I'll sing and I'll be merry, when occasion I do see,
he's a false deluding young man, let him go farewell he.
All around my hat ...

2. The other night he brought me a fine diamond ring,
but he thought to have deprived me for a far better thing,
but I being careful like lovers ought to be,
he's a false deluding young man, let him go farewell he.
All around my hat ...

3. The quarter pound of reasons, and a half a pound of sense,
a small sprig of time and as much of prudence,
you mix them all together and you will plainly see,
he's a false deluding young man, let him go farewell he.
All around my hat ...

All Day And All Night

Words & Music: Ray Davies
(The Kinks)

♩ = 136




14
B♭ F A G
on - ly time I feel al - right is by your side.
17
C A D C F D C
Girl I want to be with you all of the
20
D C F D C D C
time, all day and all of the night. All day and
To Coda
23
F D C
1., 3. D C F D F
all of the night. All day and all of the night.


2.
26
D
C
F
29
D
Guitar solo
F
G
F
(Oh, get,‘em all out)
32
B♭
G
F
G
F
B♭
G
F
35
G
F
B♭
G
F
G
F



1. I’m not content to be with you in the daytime
Girl I want to be with you all of the time
The only time I feel alright is by your side
Girl I want to be with you all of the time
All day and all of the night
All day and all of the night
All day and all of the night

2. I believe that you and me last forever
Oh yea, all day and night I’m yours, leave me never
The only time I feel alright is by your side
Girl I want to be with you all of the time
All day and all of the night
All day and all of the night

3. I believe that you and me last forever
Oh yea, all day and night I’m yours, leave me never
The only time I feel alright is by your side
Girl I want to be with you all of the time
All day and all of the night
All day and all of the night
All day and all of the night

All mein Gedanken, die ich hab

Text & Melodie: Lochamer Liederbuch (1450)



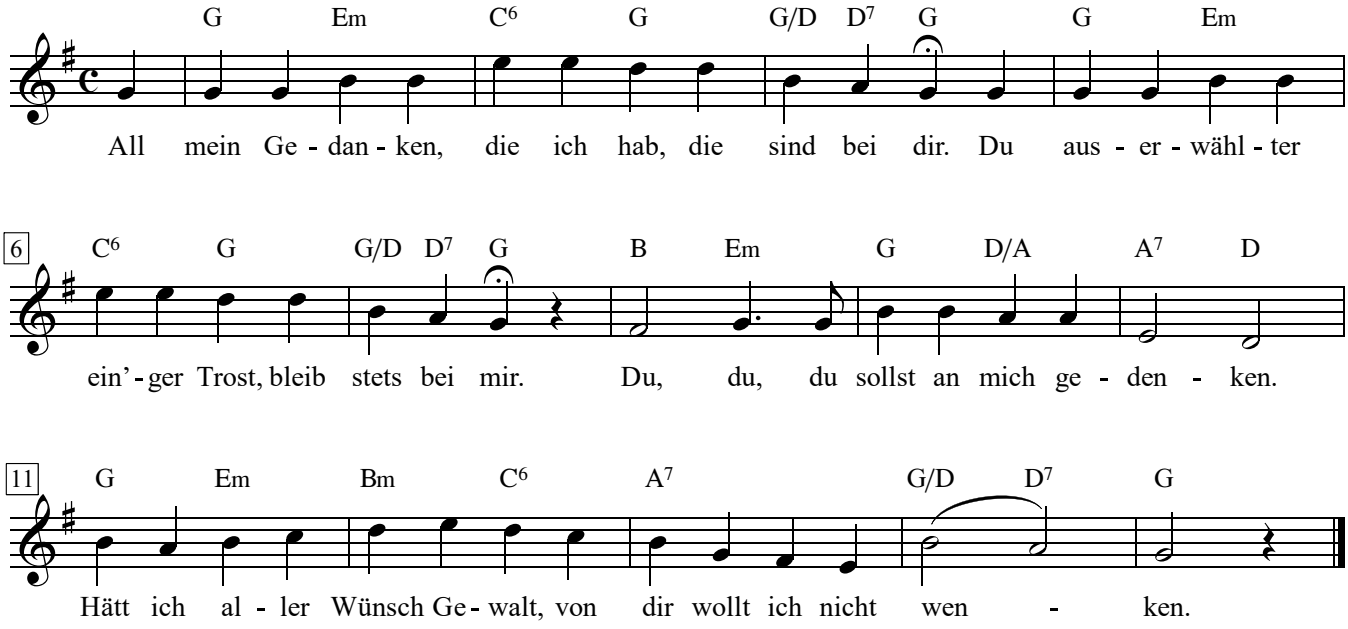
1. All mein Gedanken, die ich hab, die sind bei dir.
Du auserwählter einz'ger Trost, bleib stets bei mir.
Du, du, du sollst an mich gedenken.
Hätt' ich aller Wünsch Gewalt,
von dir wollt ich nicht wenken.

2. Du auserwählter einz'ger Trost, gedenk daran!
Leib und Gut, das sollst du gar zu eigen han.
Dein, dein, dein will ich allzeit bleiben:
Du gibst mir Freud und hohen Mut
und kannst mir Leid vertreiben.

3. Du Allerliebst und Minniglich, du bist so zart,
dein's Gleichen wohl in allen Reich, die find't man hart.
Bei dir, bei dir ist mein Verlangen;
nun von dir ich scheiden soll,
hältst du mich umfangen.

All mein Gedanken, die ich hab

Melodie & Text: Lochamer Liederbuch, 1452-1460,
behutsam modernisiert Spätere Fassungen ändern den Rhythmus in T. 3 und 6 in Halbenoten.



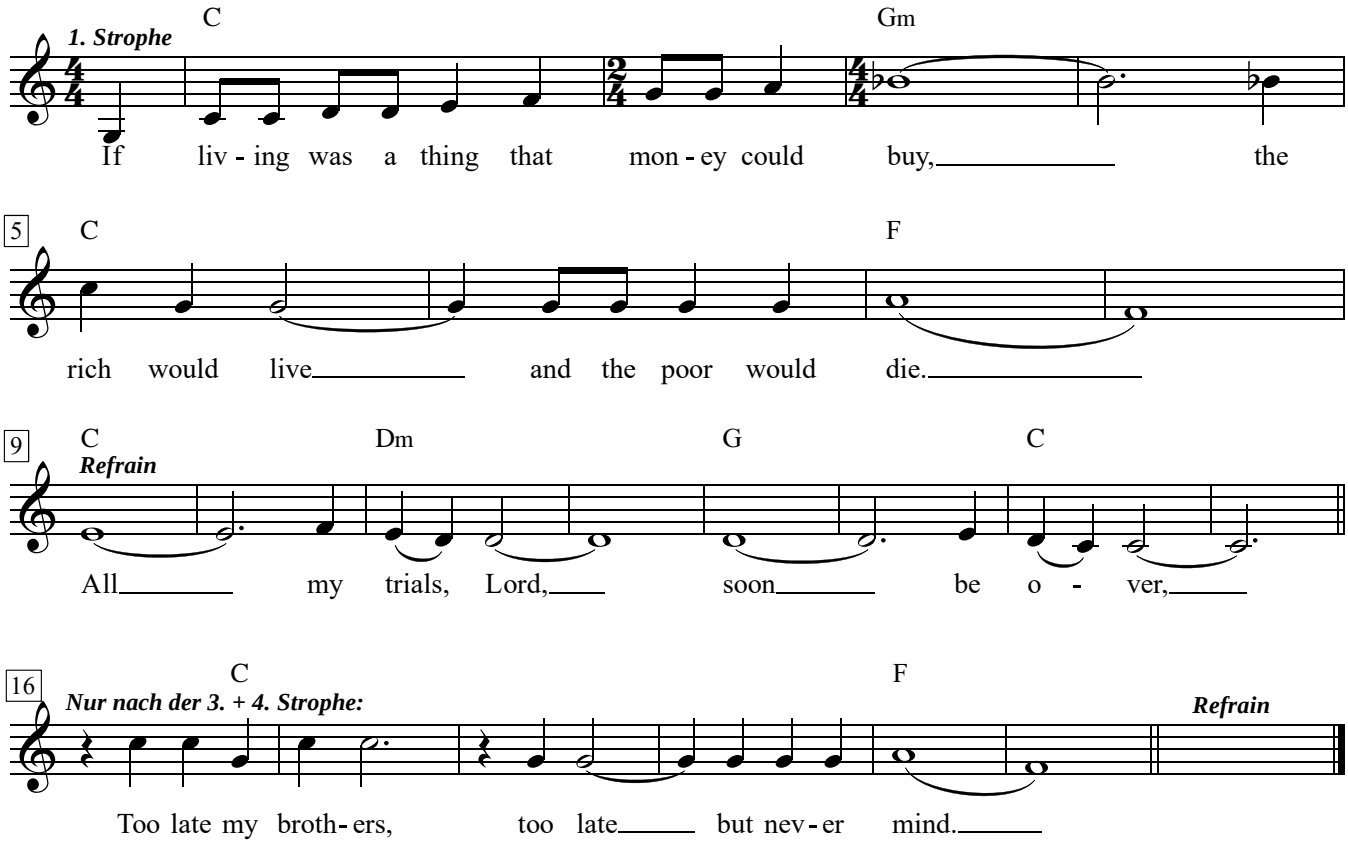
1. All mein Gedanken, die ich hab,
die sind bei dir.
Du auserwählter ein'ger Trost,
bleib stets bei mir.
Du, du, du sollst an mich gedenken.
Hätt ich aller Wünsch Gewalt,
von dir wollt ich nicht wenken.

2. Du auserwählter ein'ger Trost,
gedenk daran!
Leib und Gut, das sollst du gar zu eigen han.
Dein, dein, dein will ich ewig bleiben.
Du gibst mir Freud und hohen Mut
und kannst mir Leid vertreiben.

3. Die Allerliebst' und Minniglich',
die ist so zart.
Ihresgleich in allem Reich
findt man hart.
Bei, bei, bei ihr ist kein Verlangen,
da ich nun von ihr scheiden sollt,
da hätt sie mich umfangen.

4. Die werte Rein', die ward sehr wein'n,
do das geschah.
Du bist mein und ich bin dein,
sie traurig sprach.
Wann, wann, wann ich soll von dir weichen
ich nie erkannt, noch nimmermehr
erkenn ich deinesgleichen.

All my trials



1. If living was a thing that money could buy,
The rich would live and the poor would die.
Refrain:
All my trials, Lord, soon be over,
Too late my brothers, too late but never mind.

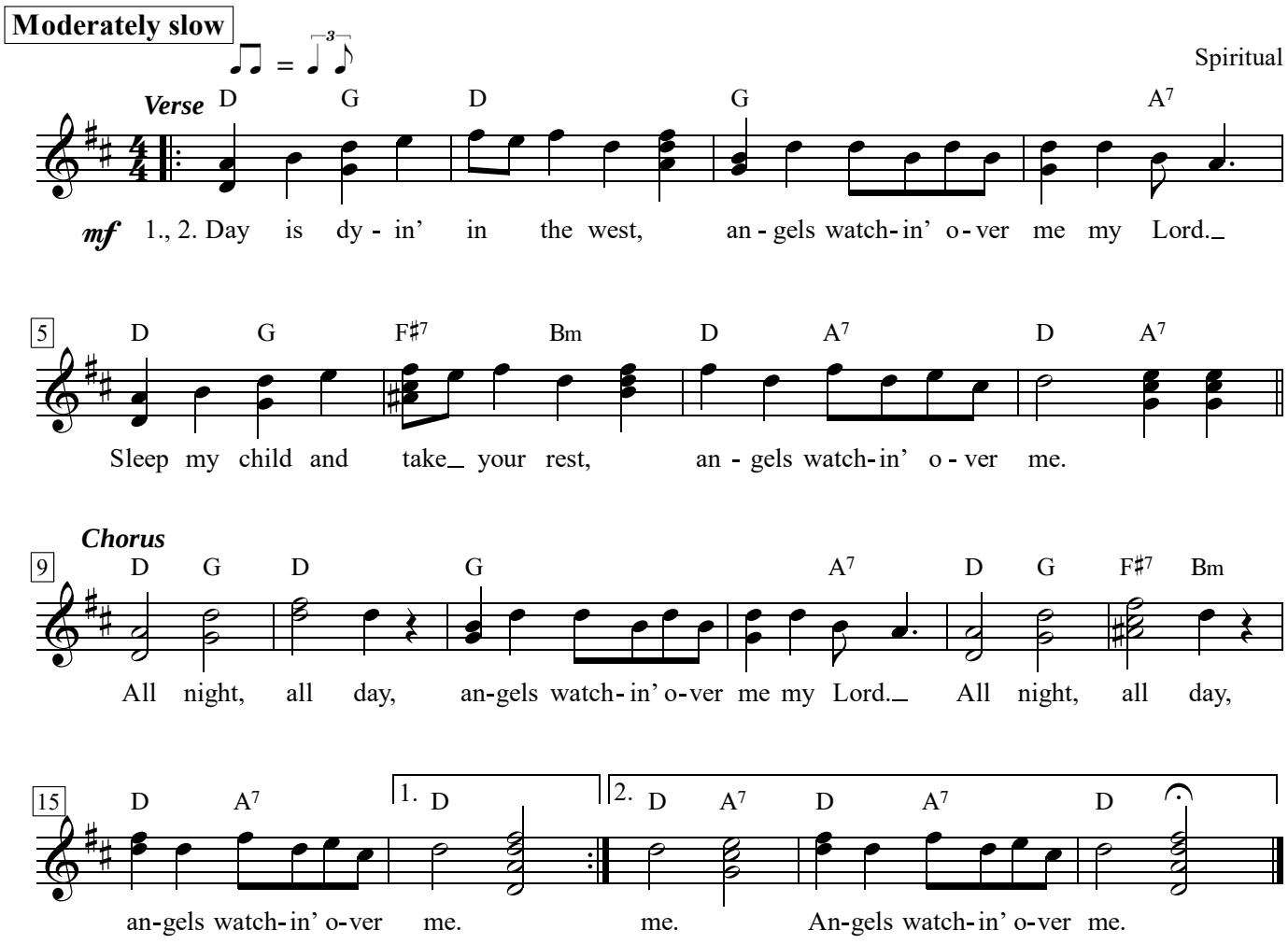
2. I had a little book ‘twas given to me
And every page spelled „Victory“.
Refrain:

3. Hush, little baby, don’t you cry
You know your mama was born to die
Refrain:

4. There grows a tree in paradise
And the pilgrims call it the tree of life.
Refrain:

Ein altes Spiritual aus den Südstaaten der USA. Joan Baez erzählte auf einem ihrer Konzerte zu diesem Lied, dass manche Leute meinten, nach dem Tode auf den Bahamas (Paradise) wiedergeboren weiterleben zu können.

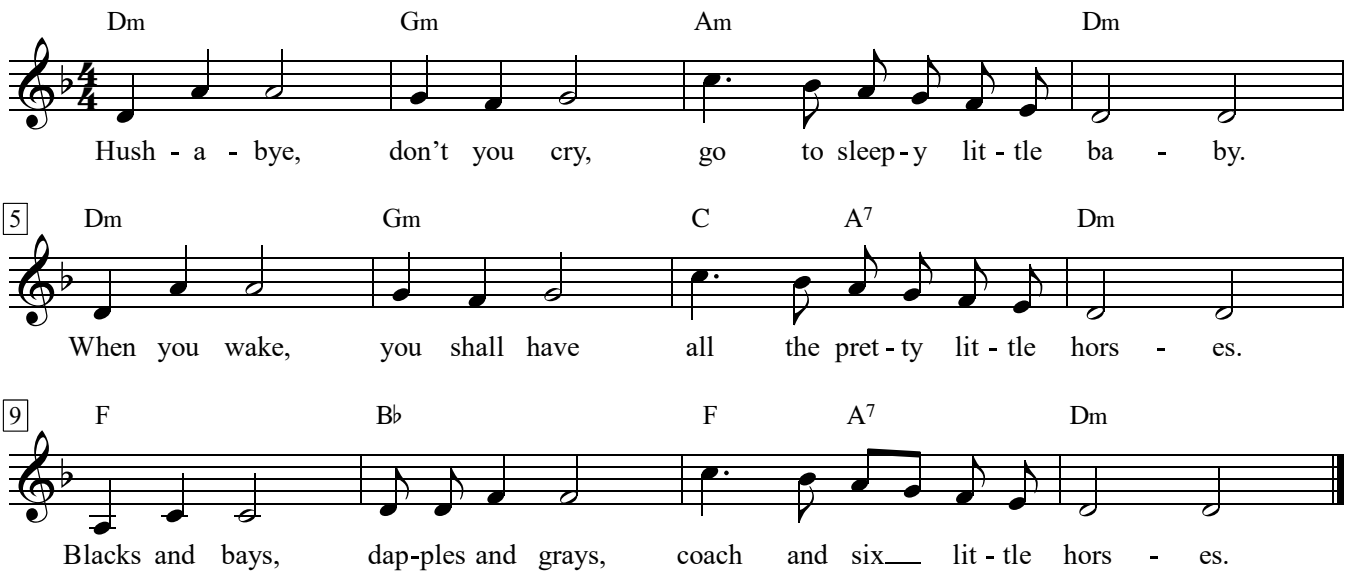
All Night, All Day



Day is dyin' in the west,
angels watchin' over me my Lord.
Sleep my child and take your rest,
angels watch-in' over me.
All night, all day,
angels watchin' over me my Lord.
All night, all day,
angels watchin' over me.

All the pretty little horses

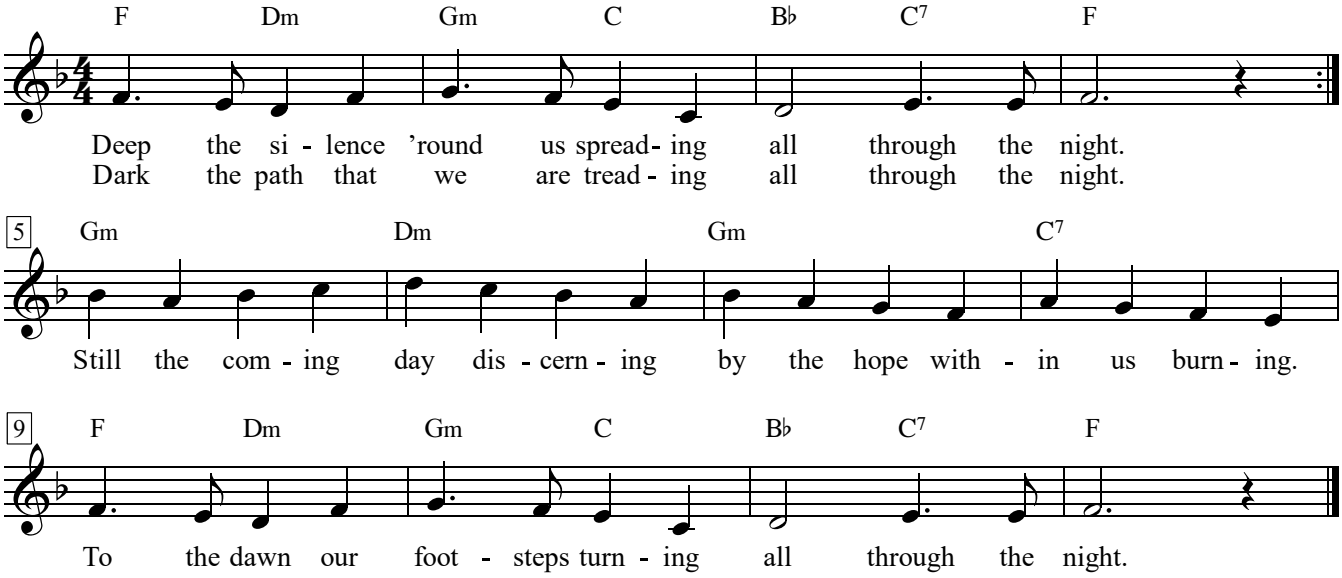
Melodie & Text:
afro-amerikanisches Wiegenlied aus dem Süden der USA



Hush-a-bye, don't you cry,
go to sleepy little baby.
When you wake, you shall have
all the pretty little horses.
Blacks and bays, dapples and grays,
coach and six little horses.

Hush-a-bye, weine nicht,
werde schläfrig, kleines Baby.
Wenn du aufwachst, sollst du
all die hübschen kleinen Pferde haben.
Rappen und Braune, Gescheckte und Schimmel,
eine Kutsche und sechs kleine Pferde.

All Through The Night



1. Deep the silence 'round us spreading
all through the night.
Dark the path that we are treading
all through the night.
Still the coming day discerning
by the hope within us burning.
To the dawn our footsteps turning
all through the night.

2. Star of faith the dark adorning
all through the night.
Leads us fearless t'wards the morning
all through the night.
Though our hearts be wrapt in sorrow,
from the hope of dawn we borrow
promise of a glad tomorrow
all through the night.

Alla fiera dell'Est



45

fuo-co che bru - ciò il ba - sto - ne che pic - chiò il ca - ne che mor-se il gat - to che si man-giò il

49

to - po che al mer - ca - to mio pa-dre com - prò. Al - la fie - ra del -l'Est per due

53

6. toro

sol - di un to-po - li - no mio pa-dre com - prò. E ven -ne il to - ro che bev - ve

57

l'ac - qua che spen - se il fuo - co che bru - ciò il ba - sto - ne che pic -chiò il

60

ca - ne che mor-se il gat - to che si man-giò il to - po che al mer - ca - to mio pa-dre com -

64

prò. Al - la fie - ra del -l'Est per due sol - di un to-po - li - no mio pa-dre com -

68

7. macellaio

prò. E ven-ne il ma-cel - la - io che uc-ci - se il to - ro che bev - ve l'ac - qua che spen-se il

72

fuo-co che bru - ciò il ba - sto - ne che pic - chiò il ca - ne che mor-se il gat - to che si man-giò il

76

to - po che al mer - ca - to mio pa-dre com - pró. Al-la fie - ra del -l'Est per due sol - di un to-po

81

8. angelo della morte

li - no mio pa - dre com - prò. E l'an - ge - lo del - la mor - te sul ma - cel -

84

la - io che uc-ci - se il to - ro che bev - ve l'ac - qua che spen-se il fuo-co che bru - ciò il ba -

88

sto - ne che pic -chiò il ca - ne che mor - se il gat - to che si man - giò il

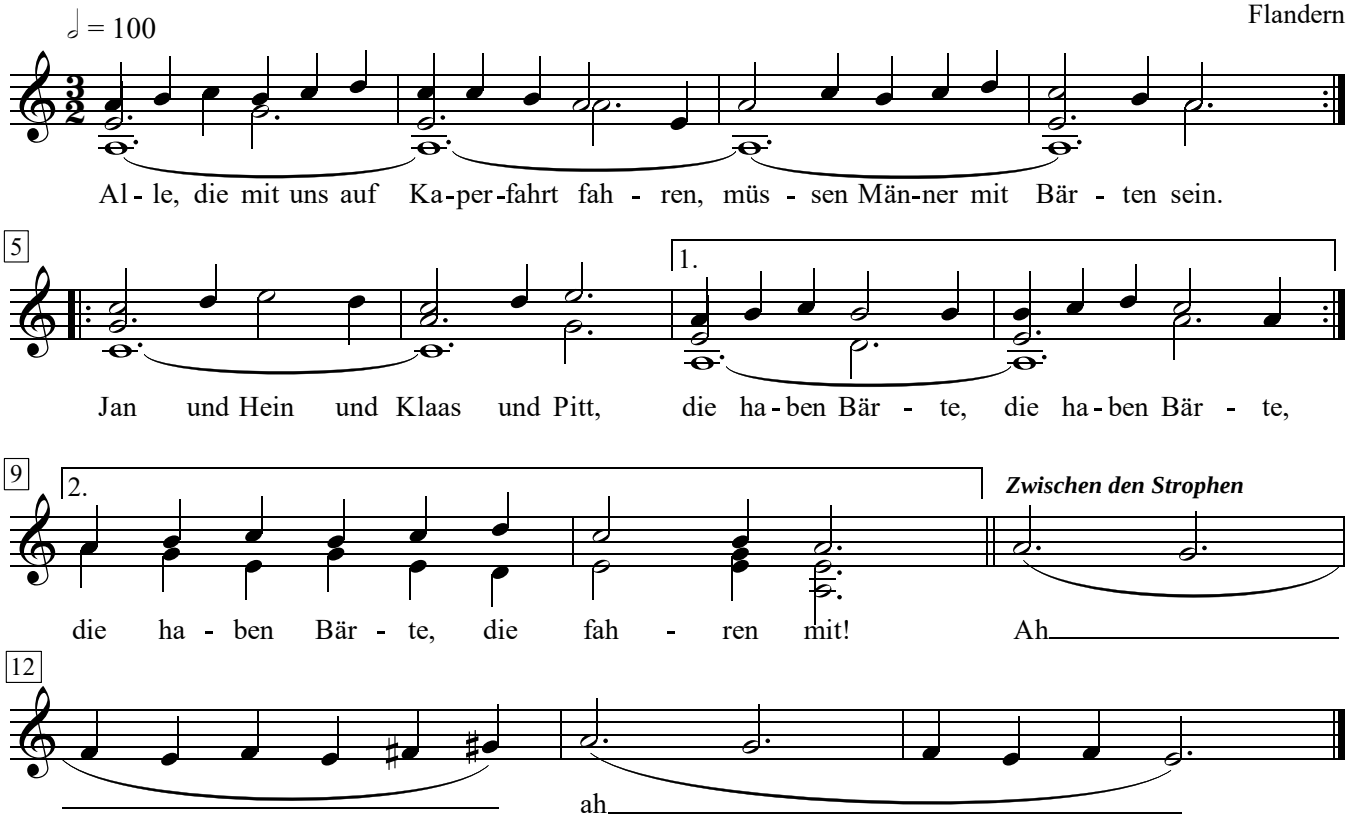


Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne il fuoco che bruciò il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre compró.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne l'acqua che spense il fuoco che bruciò il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne il toro che bevve l'acqua che spense il fuoco che bruciò il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E venne il macellaio che uccise il toro che bevve l'acqua che spense il fuoco che bruciò il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E l'angelo della morte sul macellaio che uccise il toro che bevve l'acqua che spense il fuoco che bruciò il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.
E infine il Signore sul l'angelo della morte sul macellaio che uccise il toro che bevve l'acqua che spense il fuoco che bruciò il bastone che picchiò il cane che morse il gatto che si mangiò il topo che al mercato mio padre comprò.
Alla fiera dell'Est per due soldi un topolino mio padre comprò.

Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren

(Kaperfahrtlied)

Flandern



1. Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren,
müssen Männer mit Bärten sein.
Jan und Hein und Klaas und Pitt,
die haben Bärte, die haben Bärte,
die haben Bärte, die fahren mit!

2. Alle, die Tod und Teufel nicht fürchten,
müssen Männer mit Bärten sein.
Jan und Hein und Klaas und Pitt ...

3. Alle, die mit uns das Walross killen,
müssen Männer mit Bärten sein.
Jan und Hein und Klaas und Pitt ...

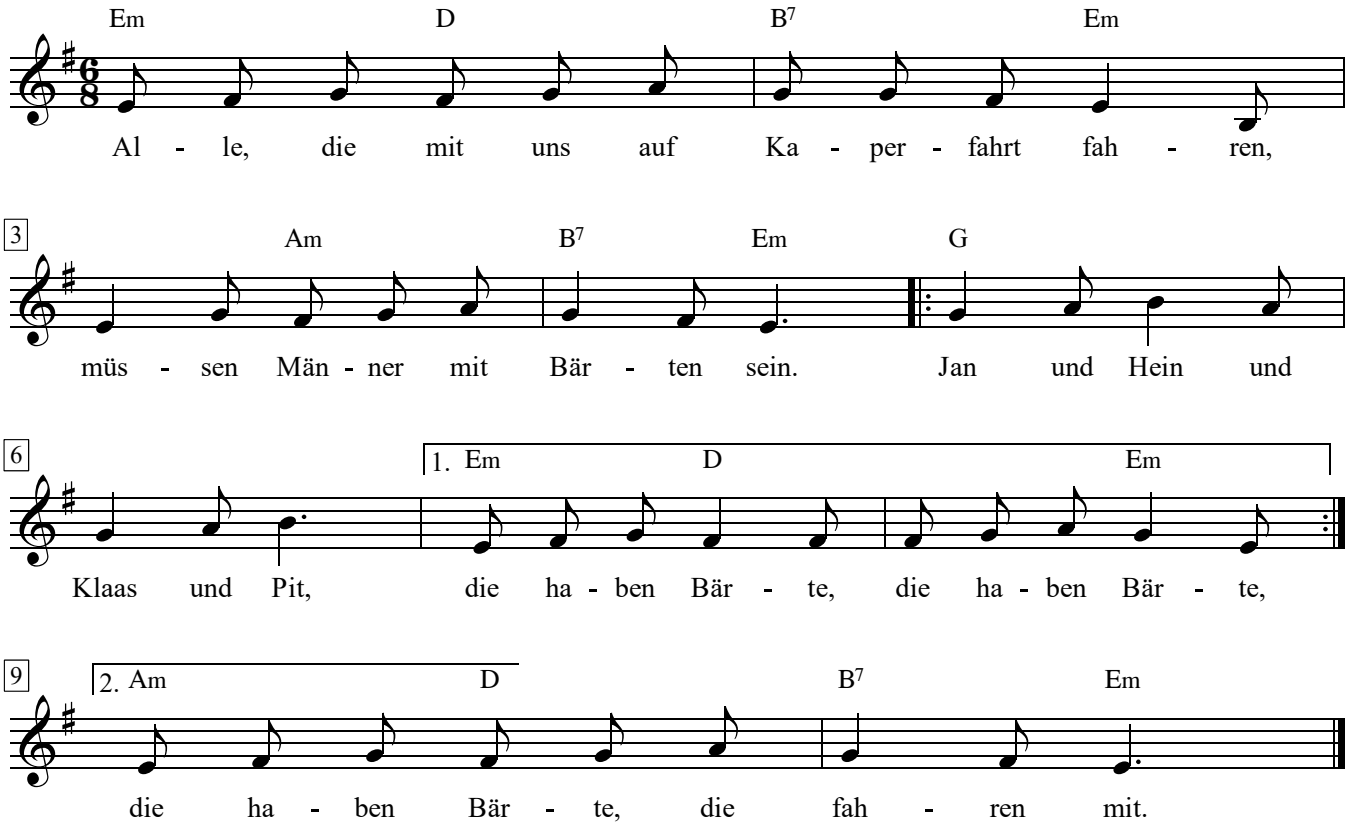
4. Alle, die öligen Zwieback lieben,
müssen Männer mit Bärten sein.
Jan und Hein und Klaas und Pitt ...

5. Alle, die endlich zur Höll' mitfahren,
müssen Männer mit Bärten sein.
Jan und Hein und Klaas und Pitt ...

Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren

(Kaperfahrtlied)

Text & Melodie: trad.



1. Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren,
müssen Männer mit Bärten sein.
Jan und Hein und Klaas und Pit,
die haben Bärte, die haben Bärte,
Jan und Hein und Klaas und Pit,
die haben Bärte, die fahren mit.

2. Alle, die Tod und Teufel nicht fürchten,
müssen Männer ...

3. Alle, die Weiber und Branntwein lieben,
müssen Männer ...

4. Alle, die mit uns das Walross killen,
müssen Männer ...

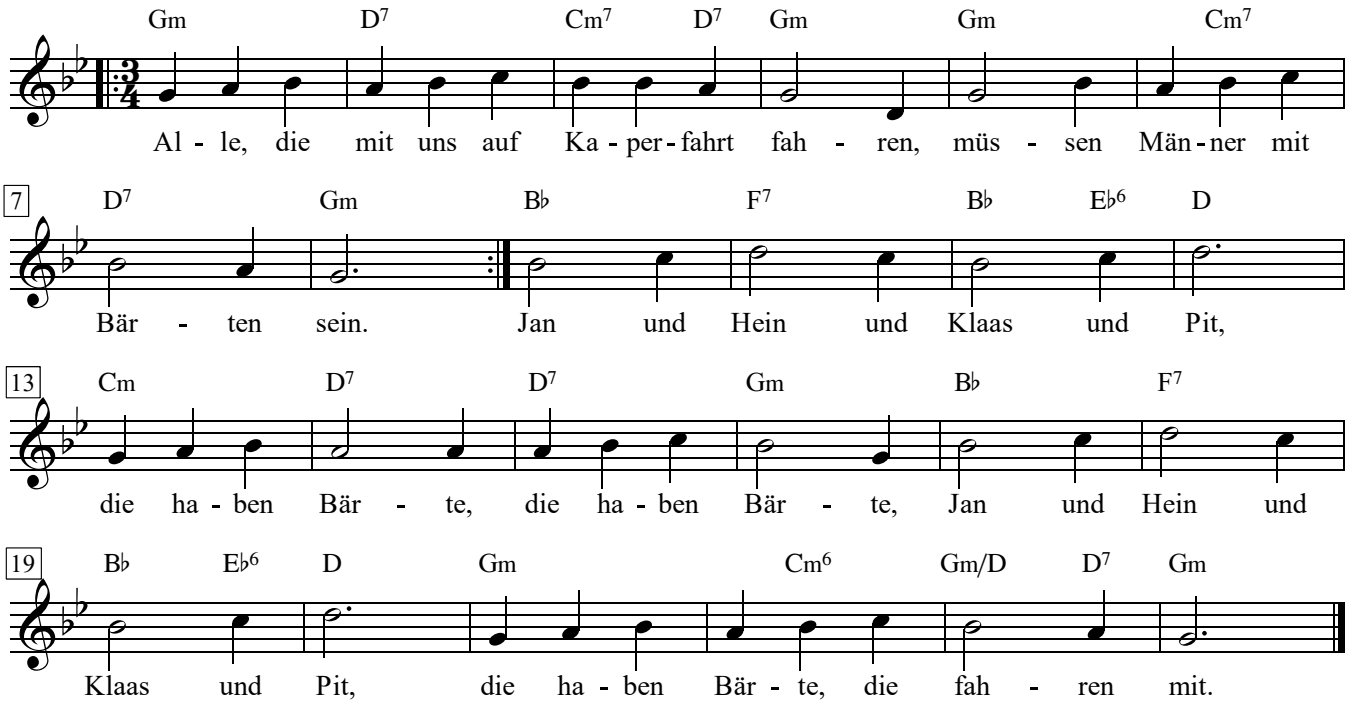
5. Alle, die öligen Zwieback lieben,
müssen Männer ...

6. Alle, die endlich zur Hölle mit fahren,
müssen Männer ...

Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren

(Kaperfahrtlied)

Melodie & Text: volkstümlich



.

1. |: Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren,
müssen Männer mit Bärten sein. :|
Jan und Hein und Klaas und Pit,
die haben Bärte, die haben Bärte,
Jan und Hein und Klaas und Pit,
die haben Bärte, die fahren mit.

2. Alle, die Hölle und Teufel nicht fürchten ...

3. Alle, die mit uns das Walross schlachten ...

4. Alle, die Weiber und Branntwein lieben ...

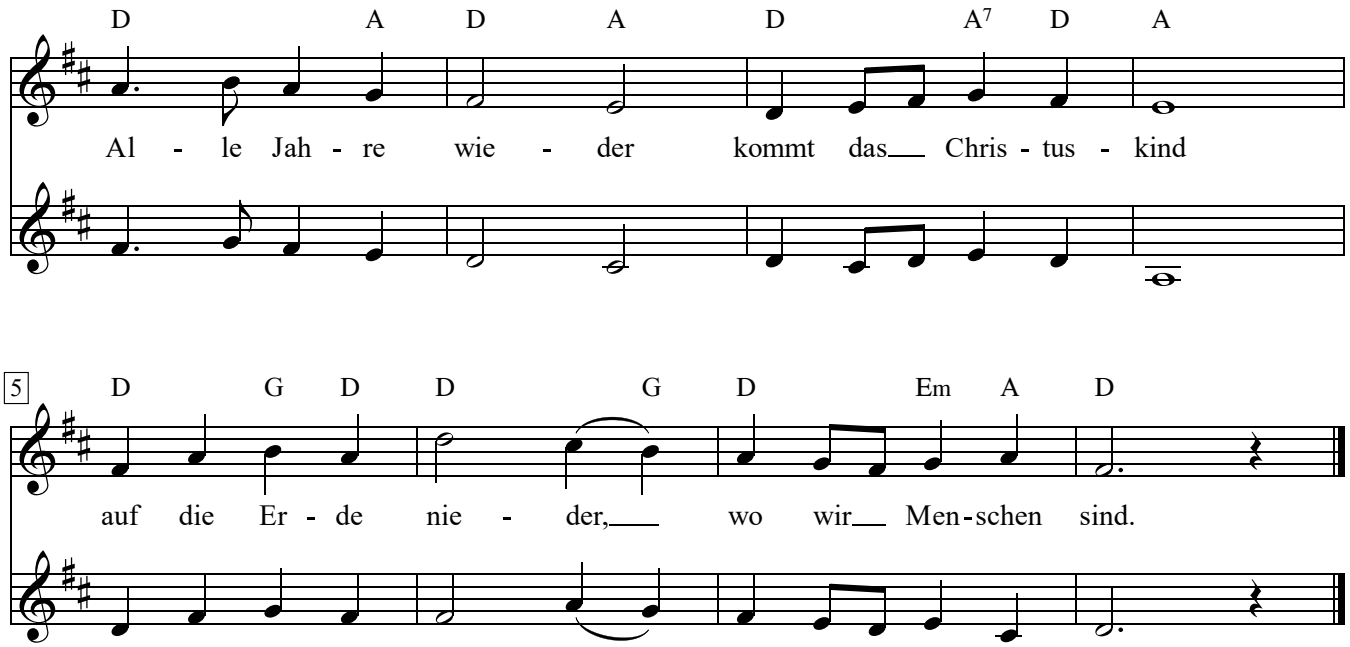
5. Alle, die öligen Zwieback kauen ...

6. Alle, die mit uns zur Hölle fahren ...

Melodie: aus Flandern, in: »Chants populaires des Flamands de France«, Gent 1856
Text: nach dem Flämischen »Al die willen te kaap'ren varen« (anonym) von Gottfried Wolters (1910-1989)

Alle Jahre wieder

Wilhelm Hey (1790-1854) *Melodie:* Friedrich Silcher (1789-1860)



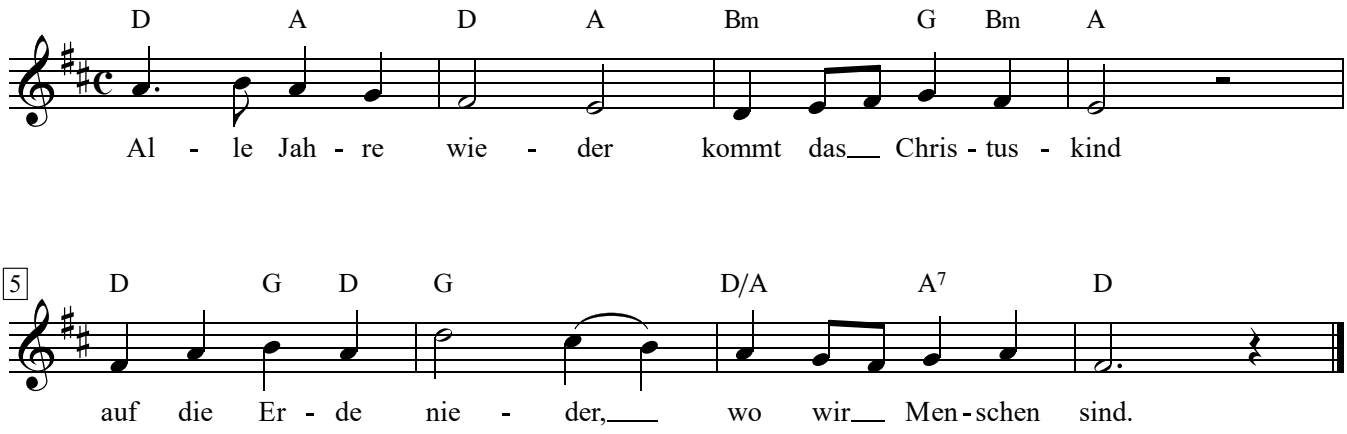
1. Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Steht auch mir zur Seite,
still und unerkannt,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.

Alle Jahre wieder

Text: Wilhelm Hey (1789-1854) 1837 *Melodie:* Friedrich Silcher (1789-1860) 1842



1. Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Steht auch mir zur Seite,
still und unerkannt,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.

Alle Kinder dieser Erde

Lore Kleikamp — Detlev Jöcker



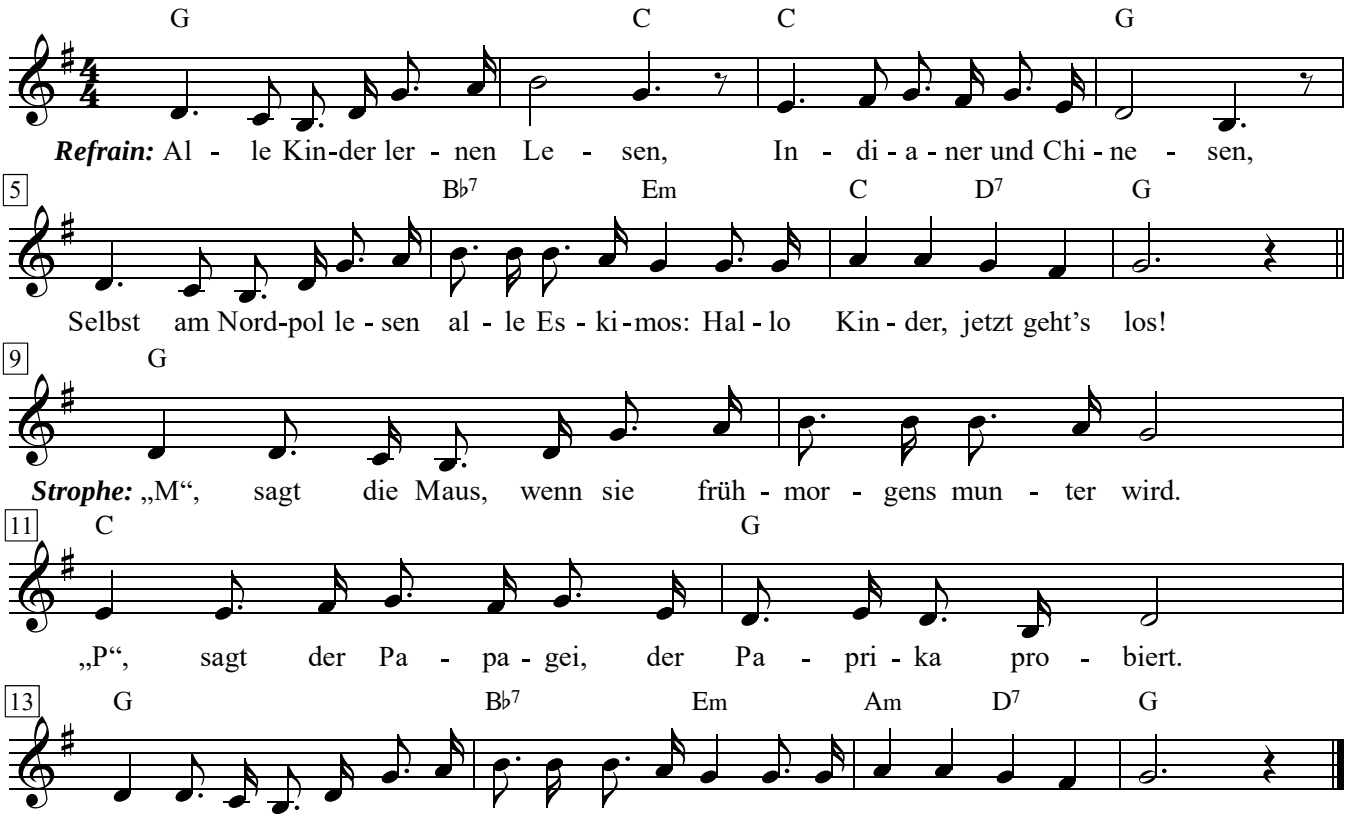
1. Ist ein Kind klein, muss es viel schlafen,
dann lernt es sitzen, stehen, gehn.
Es lernt mit seinen Händen greifen,
lernt Wörter sprechen und verstehn.
Alle Kinder dieser Erde sind sich ähnlich überall.
Hoch im Norden, tief im Süden,
auf dem ganzen Erdenball.

2. Wenn eines krank ist, hat es Schmerzen,
ist eines fröhlich, lacht es laut.
Ist eines traurig, muss es weinen,
hat's dunkle oder helle Haut.
Alle Kinder dieser Erde …

3. Ist eines hungrig, braucht's zu essen,
Es braucht Verständnis und auch Liebe,
wenn eines müd' wird, schläft es ein.
und möchte gerne glücklich sein.
Alle Kinder dieser Erde …

Alle Kinder lernen lesen

Melodie nach:
Glory, Glory, Hallelujah



Refrain:
Alle Kinder lernen lesen,
Indianer und Chinesen.
Selbst am Nordpol lesen alle Eskimos:
Hallo Kinder, jetzt geht's los!

1. „M", sagt die Maus, wenn sie frühmorgens munter wird.
„P", sagt der Papagei, der Paprika probiert.
„L", sagt der Löwe, denn er ist vom Laufen fit,
und wir singen alle mit:
Alle Kinder lernen ...

2. „A", sagt der Affe, wenn er in den Apfel beißt.
„E", sagt der Elefant, der Erdbeeren verspeist.
„I", sagt der Igel, wenn er sich im Spiegel sieht,
und wir singen unser Lied:
Alle Kinder lernen ...

3. „T", sagt die Tasse, wenn sie auf der Theke steht.
„S", sagt die Sonne, als der heiße Sommer geht.
„N", sagt das Nilpferd, wenn es neue Nudeln kaut,
und wir singen nochmal laut:
Alle Kinder lernen ...

4. „O", sagt am Ostersonntag jeder Osterhas".
„O", sagt der Ochse, der die Ostereier fraß.
„U", sagt der Uhu, wenn es dunkel wird im Wald,
und wir singen, dass es schallt:
Alle Kinder lernen ...

5. „R“, sagt die Raupe, die das Rollerfahren übt.
„F“, sagt die Flunder, denn der Fisch ist frisch verliebt.
„D“, sagt die Dose, der man ihren Durst ansieht,
und wir singen unser Lied:

6. „H“, sagt der Hase, der die Haselnüsse knackt.
„K“, sagt die Katze, wenn sie Kirschenkuchen backt.
„B“, sagt die Biene, als sie gegen den Ball knallt,
und wir singen, dass es hallt:

7. „G“, sagt der Geißbock, wenn er mit der Gabel isst.
„J“ sagt die Jacke, die der Jaguar vergisst.
„C“ sagt die Cola, der Computer ist normal,
und wir singen noch einmal:

8. „Ei“, sagt der Eisbär, der in einer Höhle haust.
„Au“, sagt das Auto, wenn es um die Ecke saust.
„Eu“, sagt die Eule, heute sind die Mäuse scheu,
und wir singen nochmal neu:

9. „Q“, sagt die Qualle, wenn sie sich mit Quark beschmiert.
„V“, sagt der Vogel, der in Vaters Viehstall friert.
„W“, sagt der Walfisch, Würfel sind ihm wohlvertraut,
und wir singen nochmal laut:

10. „X“, sagt der T-Rex, der übt x-mal Xylophon.
„Z“, sagt das Zebra, dort im Zelt auf dem Balkon.
„Pf“, sagt die Pflaume, der das Pferd sehr gut gefällt,
und jetzt singt die ganze Welt:

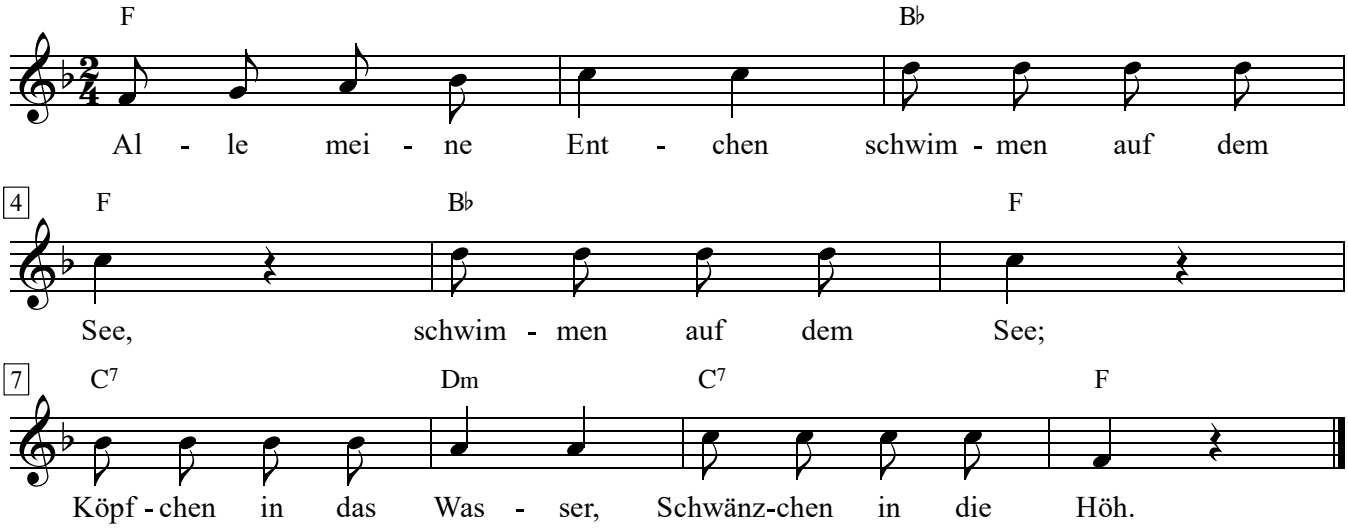
11. „Ä“, ächzt der Käfer, der am längsten Hälmchen sitzt.
„Ö“, stöhnt die Kröte, die blöd in der Sonne schwitzt.
„Ü“, übt die Mücke, sie brüllt „Ü“ voll Übermut,
und wir singen laut und gut:

12. „Sp“, sagt die Spinne, wenn sie auf das Spielzeug spart.
„St“, sagt das Sternlein, wenn der Himmel stets aufklart.
„Sch“, sagt die Schere, wenn das Schweinchen schlafen will,
und nun sind wir alle still.

13. Mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh,
Mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh,
Mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh mmh:
Mmh mmh Mmh mmh, mmh mmh mmh!

Die Mitlaute werden ohne Selbstlaut gesungen: „Mmh“ statt „Emm“.

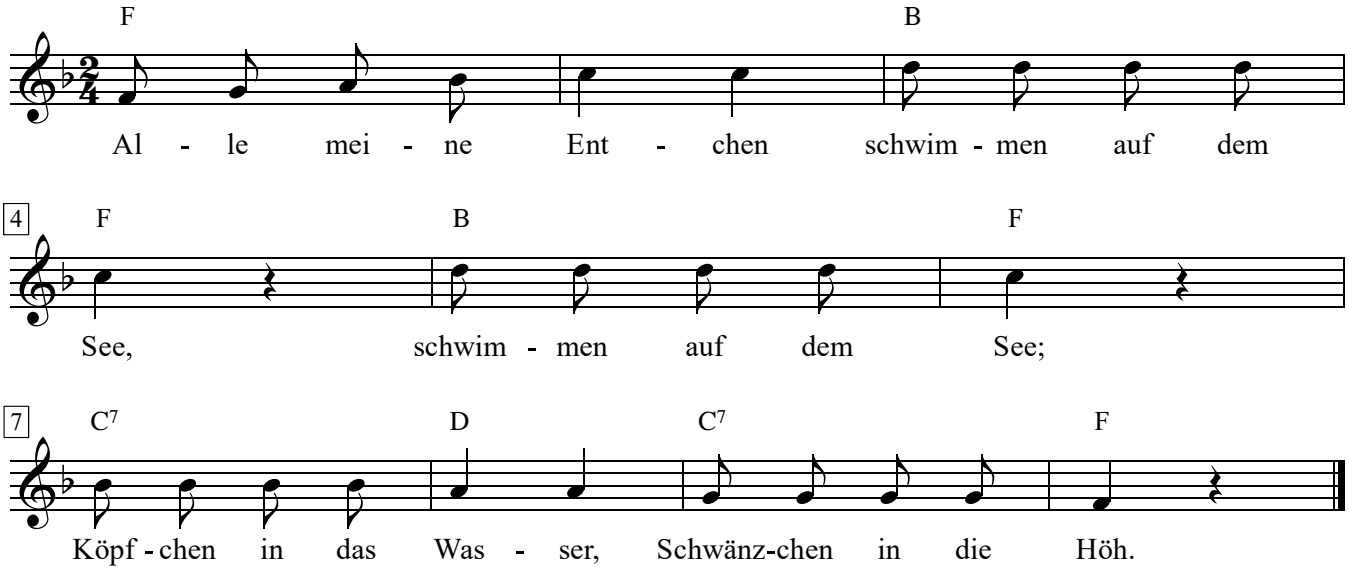
Alle meine Entchen



1. Alle meine Entchen
schwimmen auf dem See,
schwimmen auf dem See;
Köpfchen in das Wasser,
Schwänzchen in die Höh.

2. Alle meine Täubchen
sitzen auf dem Dach,
sitzen auf dem Dach;
klipper, klapper, klapp, klapp,
fliegen übers Dach.

Alle meine Entchen



1. Alle meine Entchen
schwimmen auf dem See,
schwimmen auf dem See;
Köpfchen in das Wasser,
Schwänzchen in die Höh.

2. Alle meine Täubchen
gurren auf dem Dach,
gurren auf dem Dach;
fliegt eins in die Lüfte,
fliegen alle nach.

3. Alle meine Hühner
scharren in dem Stroh,
scharren in dem Stroh:
finden sie ein Körnchen,
sind sie alle droh.

4. Alle meine Gänschen
watscheln durch den Grund,
watscheln durch den Grund:
suchen in dem Tümpel,
werden kugelrund.

Alle meine Entchen

Text: 1. Strophe von Ernst Anschütz (1780- 1861),
Strophe 2 bis 4: überliefert

Melodie: volkstümlich



1. Alle meine Entchen
|: schwimmen auf dem See, :|
Köpfchen in das Wasser,
Schwänzchen in die Höh.

2. Alle meine Täubchen
|: gurren auf dem Dach, :|
fliegt eins in die Lüfte,
fliegen alle nach.

3. Alle meine Hühnchen
|: scharren in dem Stroh, :|
finden sie ein Körnchen,
sind sie alle froh.

4. Alle meine Gänschen
|: watscheln durch den Grund, :|
suchen in dem Tümpel,
werden kugelrund

Im vorletzten Takt wird oft auch ‘c’ statt ‘g’ gesungen

Alle Möpse bellen



1. Alle Möpse bellen, alle Möpse bellen,
nur, ja nur der Rollmops nicht,
alle Möpse bellen, alle Möpse bellen,
nur, ja nur der Rollmops nicht.
|: Glory, glory hallelujah, :| *(3 x)*
ein Rollmops, der bellt nicht.

2. |: Alle Böcke springen, alle Böcke springen
nur, ja nur der Holzbock nicht. :|
|: Glory, glory hallelujah, :| *(3 x)*
ein Holzbock, der springt nicht.

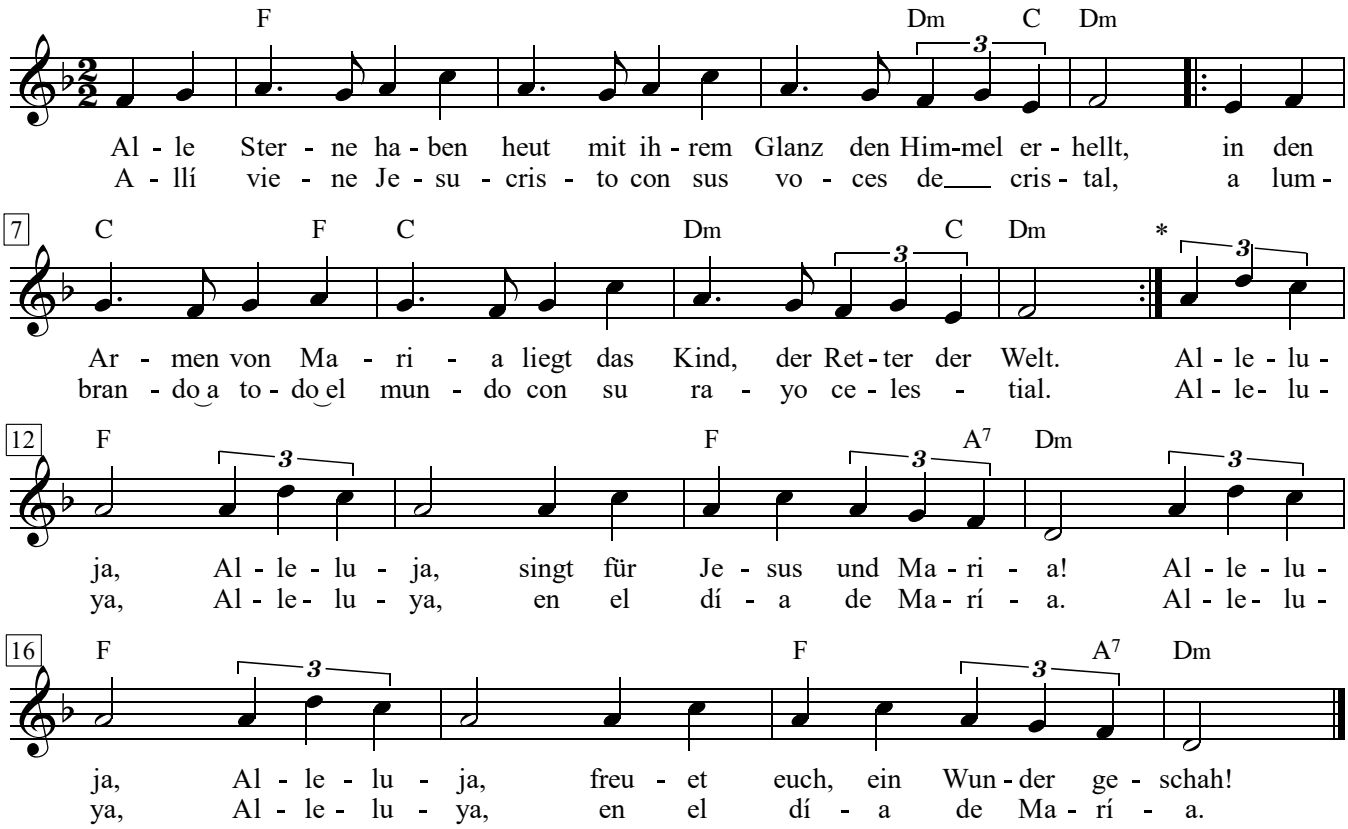
3. |: Alle Hähne krähen, alle Hähne krähen
nur, ja nur der Bierhahn nicht. :|
|: Glory, glory hallelujah, :| *(3 x)*
ein Bierhahn, der kräht nicht.

4. |: Alle Bilder hängt man, alle Bilder hängt man
nur, ja nur das Weibsbild nicht. :|
|: Glory, glory hallelujah, :| *(3 x)*. .
ein Weibsbild hängt man nicht.

Alle Sterne

(Adoración al niño Jesús)

Deutscher Text: Markus Munzer-Dorn (*1955) 2014 *Melodie & spanischer Text:* aus Bolivien



**Wiederholung ad libitum*

1. Alle Sterne haben heut
mit ihrem Glanz den Himmel erhellt,
in den Armen von Maria
liegt das Kind, der Retter der Welt.
Alleluja, Alleluja,
singt für Jesus und Maria!
Alleluja, Alleluja,
freuet euch, ein Wunder geschah!

2. Und es klingt durch jedes Tal,
und von den Bergen ruft es der Wind,
|: und wir öffnen unsre Herzen
einem neugeborenen Kind. :|
Alleluja ...

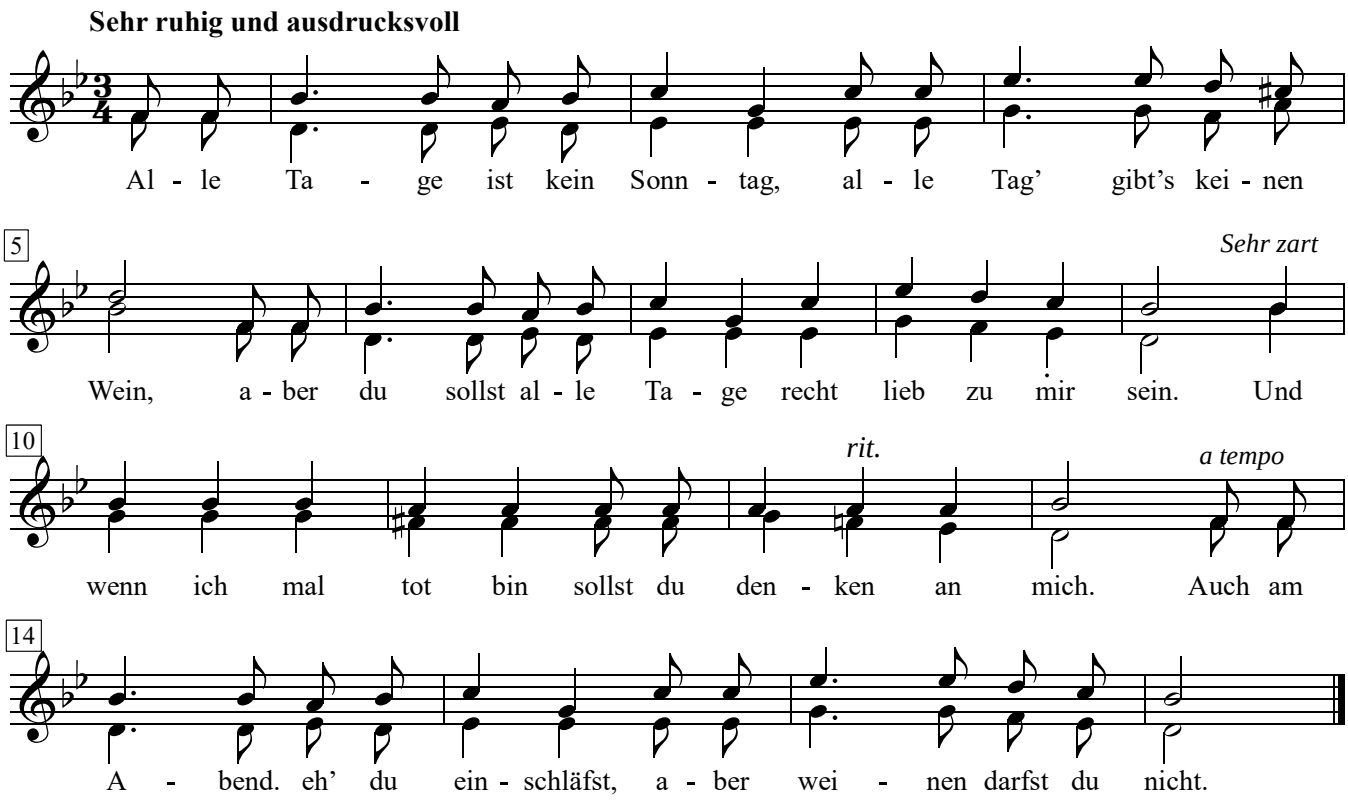
3. Um die Krippe ist ein Strahlen
und ein Funkeln wie von Kristall,
|: und wir ziehen mit den Hirten
zu dem armen Kind in dem Stall. :|
Alleluja ...

1. Allí viene Jesucristo
con sus voces de cristal,
a lumbrando a todo el mundo
con su rayo celestial.
Alleluya, Alleluya,
en el día de María.
Alleluya, Alleluya,
en el día de Maria.

2. Del arbol nació la rama ,
de la rama nació la flor,
|: de la flor nació María,
de María el Redentor. :|
Alleluya ...

Alle Tage ist kein Sonntag

Carl Ferdinand — Carl Clewing



1. Alle Tage ist kein Sonntag
Alle Tag gibt's keinen Wein,
Aber du sollst alle Tage
Recht lieb zu mir sein.
Und wenn ich einst tot bin,
Sollst du denken an mich,
Auch am Abend, eh' du einschläfst,
Aber weinen darfst du nicht.

2. Lass grünen, lass blühen,
Lass reifen das Korn,
Lass welken die Blätter
Von Zweig und von Dorn.
Verschneit unser Garten,
Wir warten, wir zwei,
Denn wir glauben alle Tage
Die Mainacht herbei.

3. Und wird es dann dunkel,
Graues Haar und grauer Sinn,
Lass leuchten, lass leuchten,
Wie froh ich dann bin.
Und wenrd' ich dann tot sein,
Sollst du denken an mich,
Auch am Abend, eh' du einschläfst,
Aber weinen darfst du nicht.

Alle Vögel sind schon da

Hoffmann von Fallersleben (1847) — *Melodie:* Volksweise (18. Jahrhundert)



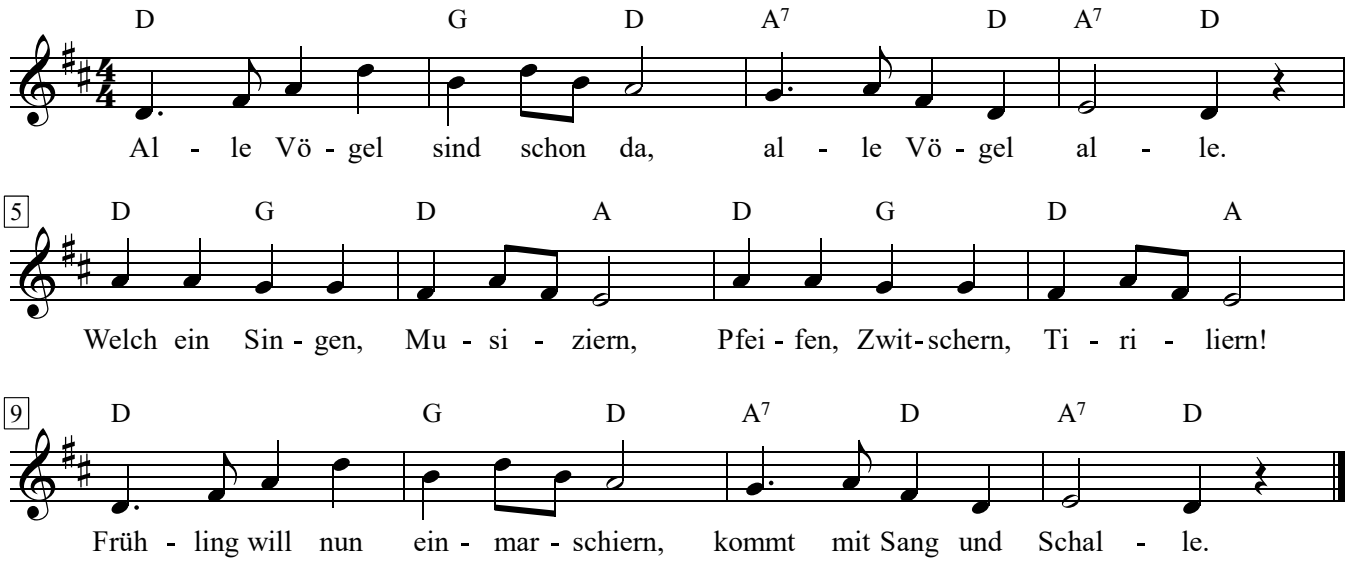
1. Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musiziern,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschiern,
kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen!

3. Was sie uns verkündet nun,
nehmen wir zu Herzen:
wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein,
singen springen, scherzen!

Alle Vögel sind schon da

Hoffmann von Fallersleben (1847)



1. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle.
Welch ein Singen, Musiziern, Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschiern, kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun, nehmen wir zu Herzen:
alle wolln wir lustig sein, lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Alle Vögel sind schon da

Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Marie Nathusius
Satz: Gerd-Peter Münden



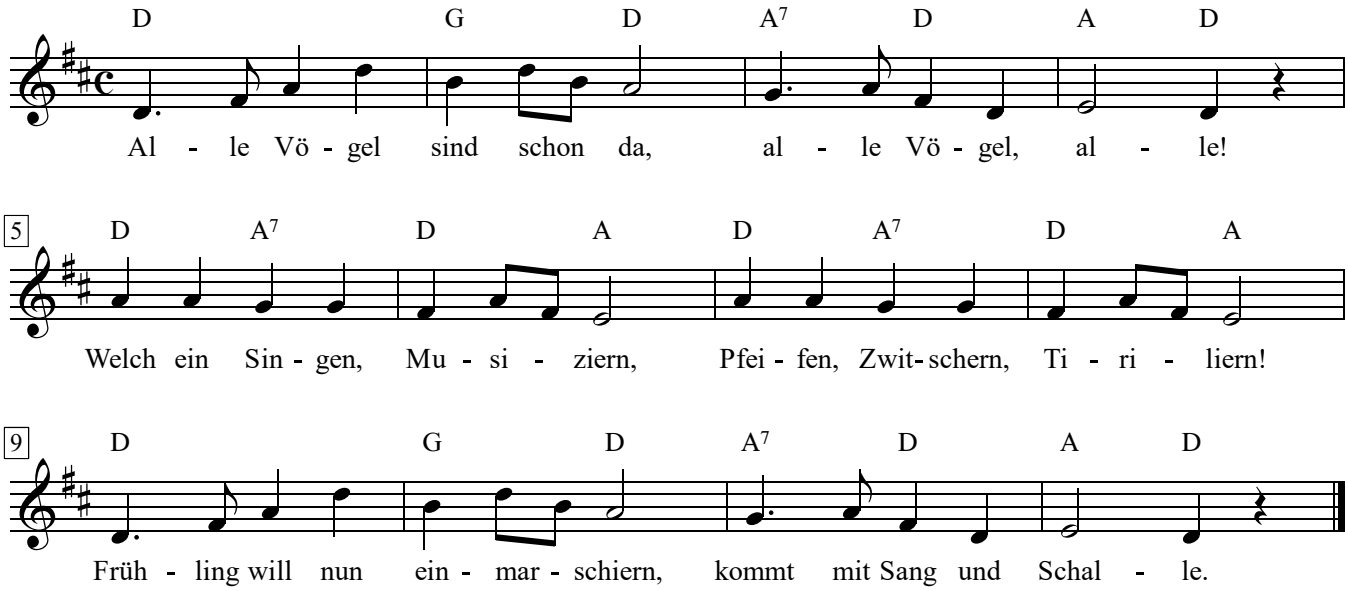
1. Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musizier'n,
Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n!
Frühling will nun einmarschier'n,
kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein
singen, springen, scherzen!

Alle Vögel sind schon da

Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874), 1835



1. Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musiziern,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschiern,
kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein
singen, springen, scherzen!

Melodie: nach der Volksweise »Nun so reis ich fort« aus dem späten 18. Jahrhundert, mit dem obigen Text erstmals gedruckt, Hamburg 1844

Alle Vögel sind schon da

Text: Heinrich Hofmann von Fallerssleben (1798-1874) Melodie eines älteren Volksliedes aus dem 16. Jahrhundert



1. Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel alle!
Welch ein Singen, Musiziern,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschiern,
kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

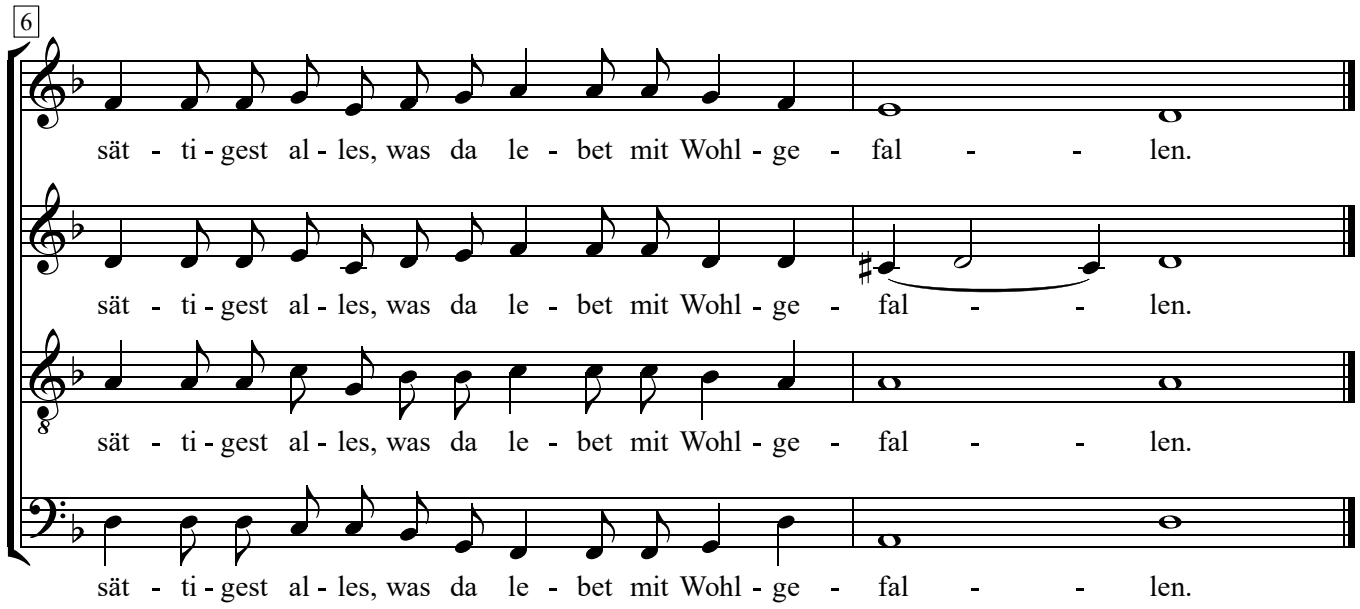
3. Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
alle wolln wir lustig sein,
lustig wie die Vögelein
hier und dort, feldaus, feldein,
singen, springen, scherzen.

Aller Augen warten auf dich Herre

Psalm 145, 15-16

Heinrich Schütz (1585-1672)





Aller Augen warten auf dich, Herre,
und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit;
du tust deine milde Hand auf und sättigest alles,
was da lebet mit Wohlgefallen.

Alles Gute zum Geburtstag

Text & Melodie: Peter Schindler (*1960),

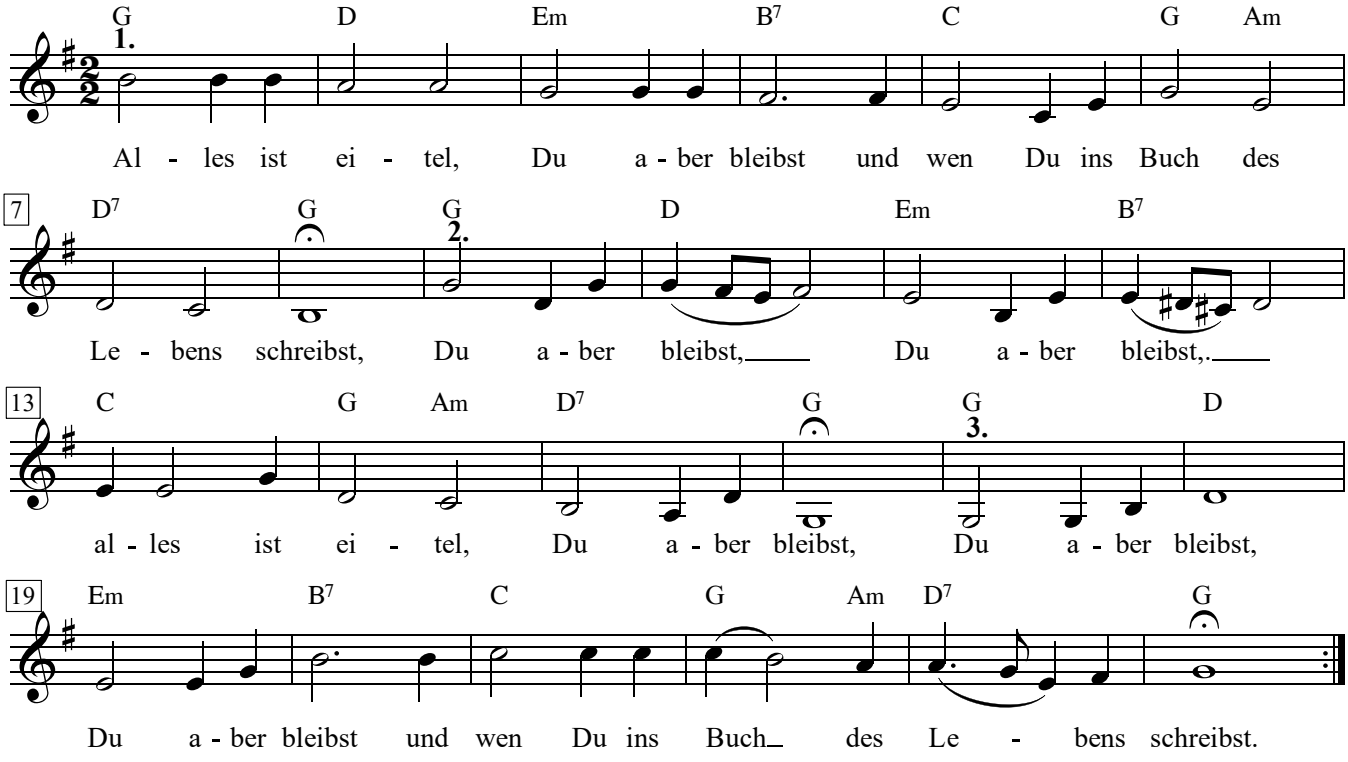


Alles Gute zum Geburtstag,
alles Gute und viel Glück,
und zu deinem großen Feste
machen wir für dich Musik.
Schlagt die Trommel, blast Trompete,
spielt die Hörner und Schalmein.
Ja, wir kommen, gratulieren,
jeder stimmt heut mit uns ein.
Sie/Er lebe hoch! Sie/Er lebe hoch!
Dreimal »Hoch« auf das Geburtstagskind!
Alles Gute zum Geburtstag,
alles Gute und viel Glück
wünschen wir von ganzem Herzen,
alles Gute zum Geburtstag,
alles Gute und viel Glück!

Alles ist eitel

Kanon

Text: Gerhard Fritzsche *Musik:* Theophil Rothenberg



Alles ist eitel, Du aber bleibst
und wen Du ins Buch des Lebens schreibst,
Du aber bleibst, Du aber bleibst,
alles ist eitel, Du aber bleibst,
Du aber bleibst, Du aber bleibst
und wen Du ins Buch des Lebens schreibst.

Alles klar auf der Andrea Doria

♩ = 134 *ternäre Spielweise*

Musik & Text: Udo Lindenberg

F G A

1. Bei

5 C A♭

On-kel Pö spielt ‘ne Rent-ner-band seit zwan-zig Jah-ren Di-xie-land; ‘n

9 G

Grou-pie hab’n die auch, die heißt Ro-sa o-der so, und die tanzt auf ‘m Tisch wie ‘n

12 F G A

Go-Go- Go- Girl.


16
C
A♭
2. Und dann Pau-la aus St. Pau-li, die sich im-mer aus-zieht. Und Lo-la hat Ge-burts-tag
20
G
und man trinkt_ da-rauf, dass sie wirk-lich mal so alt wird, wie sie jetzt schon aus-
24
F
G
A
- sieht. Und ü-ber-haupt ist heu-te wie-der al-les klar_ auf der And-re - a Do-
28
C
G
F
- ri - a. De._____ De._____


32
C
G
F
De.
De.
Und ü-ber-haupt ist heu-te wie-der al-les
36
G
A
C
klar.
auf der An-dre-a Do - ri - a.
3. Gott-fried heißt der Kna-be da
40
A♭
G
hin-ten am Kla-vier, und für je-de Num-mer Rag-time kriegt er'n Korn und 'n Bier.
44
C
Ein Typ in der Ni - sche scho-


48
A♭
ckiert sei - ne Braut, und Ber - nie Flott-mann denkt, er wär'n As - tro - naut. Jetzt
51
G
kommt noch ei - ner rü - ber aus der Dröhn - dis - ko - thek und ich glaub', dass un - ser Damp - fer bald
54
F
G
A
un-ter - geht. A-ber sonst ist heu-te wie-der al-les klar_ auf der An-dre - a Do -
58
C
G
F
- ri - a. De._____ De._____


62
C
G
F
De.
De.
A-ber sonst ist heu-te wie-der al-les
66
G
A
C
klar
auf der An-dre - a Do - ri - a.
4. Bei On-kel Pö spielt ‘ne
70
Ab
Rent-ner - band
seit zwan-zig Jah - ren
Di - xie - land;
‘n
73
G
Grou-pie hab’n die auch, die heißt Ro-sa o-der so, und die tanzt auf ‘m Tisch wie ‘n Go-Go Go - Girl.


77
F
G
A
5. Es
81
C
A♭
kommt mal wie-der gar nicht so drauf an, und Le-da träumt von ei-nem Pe-li - kan._Und ü-ber -
85
G
haupt ist al-les längst zu spät, und der Ner-ven-arzt weiß auch nicht mehr, wie's wei-ter-geht. A-ber
89
F
G
C
G
sonst ist heu-te wie-der al-les klar_ auf der An-dre - a Do - ri - a. De.


93
F
C
G
De.
An-dre - a
Do - ri - a.
97
F
G
A
3
101
C
G
F
C
Solo von Klarinette & Bläsern ad lib.
106
G
F
G
A
repeat ad lib. and fade
3

1. Bei Onkel Pö spielt ‘ne Rentnerband
seit zwanzig Jahren Dixieland;
‘n Groupie hab’n die auch, die heißt Rosa oder so,
und die tanzt auf ‘m Tisch wie ‘n Go-Go-Go-Girl.

2. Und dann Paula aus St. Pauli,
die sich immer auszieht.
Und Lola hat Geburtstag
und man trinkt darauf, dass sie wirklich mal so alt wird,
wie sie jetzt schon aussieht.
Und überhaupt ist heute wieder alles klar
auf der Andrea Doria.
De. De. De. De.
Und überhaupt ist heute wieder alles klar
auf der Andrea Doria.

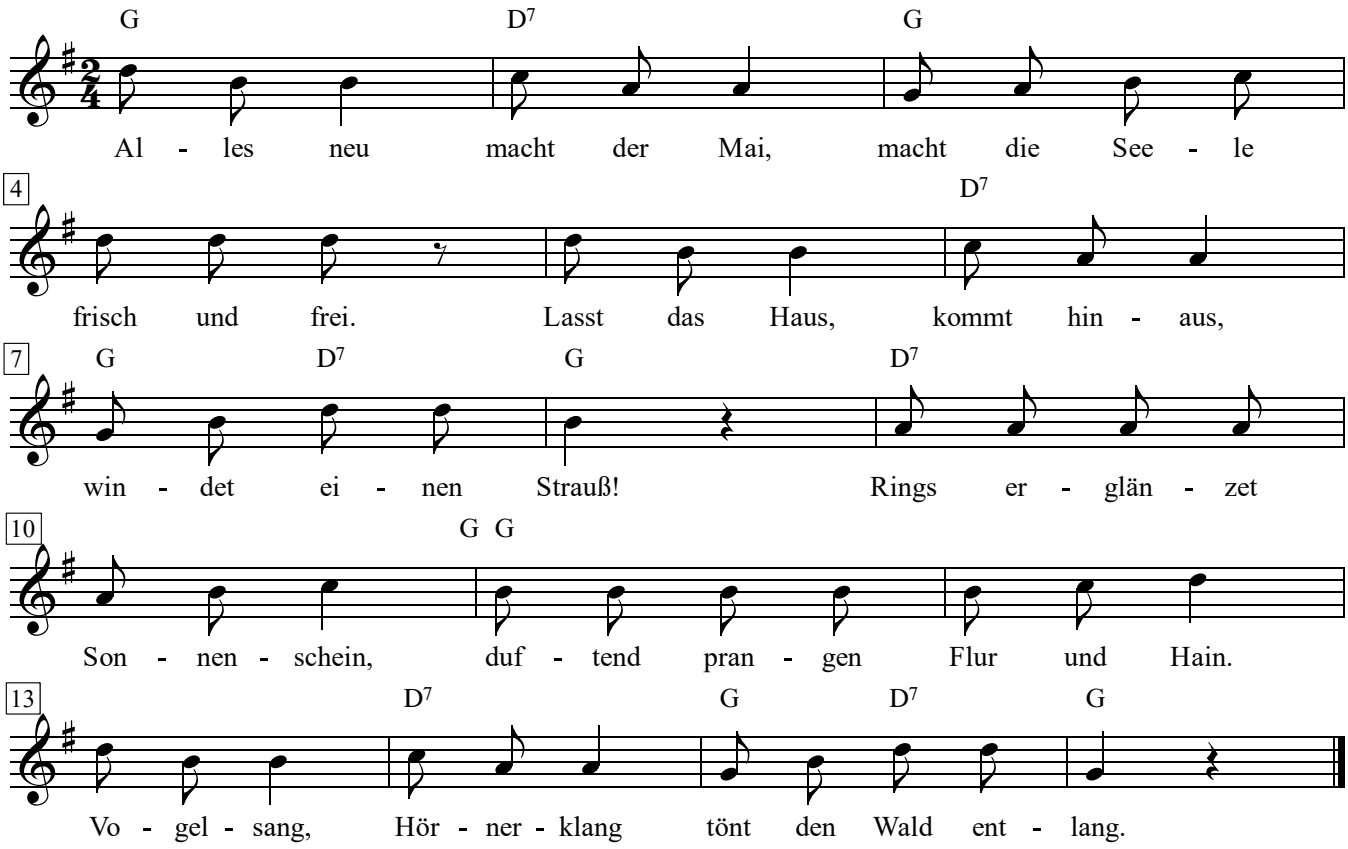
3. Gottfried heißt der Knabe da hinten am Klavier,
und für jede Nummer Ragtime kriegt er’n Korn und ‘n Bier.
Ein Typ in der Nische schockiert seine Braut,
und Bernie Flottmann denkt, er wär’n Astronaut.
Jetzt kommt noch einer rüber aus der Dröhndiskothek
und ich glaub’, dass unser Dampfer bald untergeht.
Aber sonst ist heute wieder alles klar auf
der Andrea Doria.
De. De. De. De.
Aber sonst ist heute wieder alles klar
auf der Andrea Doria.

4. Bei Onkel Pö spielt ‘ne Rentnerband
seit zwanzig Jahren Dixieland;
‘n Groupie hab’n die auch, die heißt Rosa oder so,
und die tanzt auf ‘m Tisch wie ‘n Go-Go Go-Girl.

5. Es kommt mal wieder gar nicht so drauf an,
und Leda träumt von einem Pelikan.
Und überhaupt ist alles längst zu spät,
und der Nervenarzt weiß auch nicht mehr,
wie’s weitergeht.
Aber sonst ist heute wieder alles klar
auf der Andrea Doria. De. De.
Andrea Doria.

Alles neu macht der Mai

Hermann Adam von Kamp — Volksweise



1. Alles neu macht der Mai,
macht die Seele frisch und frei.
Lasst das Haus, kommt hinaus,
windet einen Strauß!
Rings erglänzet Sonnenschein,
duftend prangen Flur und Hain.
Vogelsang, Hörnerklang
tönt den Wald entlang.

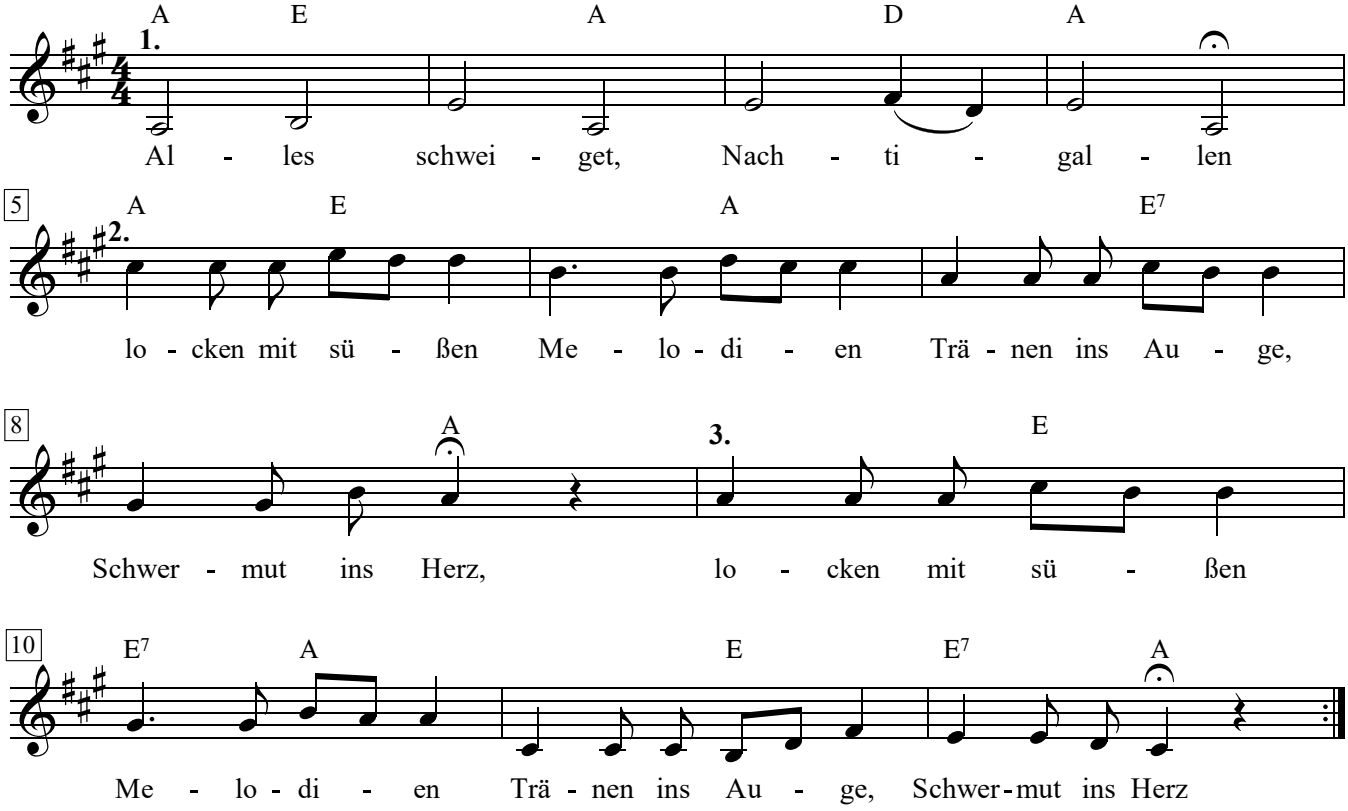
2. Wir durchziehn Saatengrün,
Haine, die nun wieder blühn,
Waldespracht, neu gemacht
nach des Winters Nacht.
Dort im Schatten an dem Quell,
rieselnd munter silberhell,
liegt im Moos klein und groß
wie im weichen Schoß.

3. Hier und dort, fort und fort,
wo wir ziehen Ort für Ort,
wie sich heut alles freut
dieser Frühlingszeit!
Widerschein der Schöpfung blüht,
jeder heut ins Freie zieht.
Alles neu, frisch und frei
macht der holde Mai!

Alles schweiget

Kanon

Joseph Haydn / Wolfgang Amadeus Mozart zugeschrieben

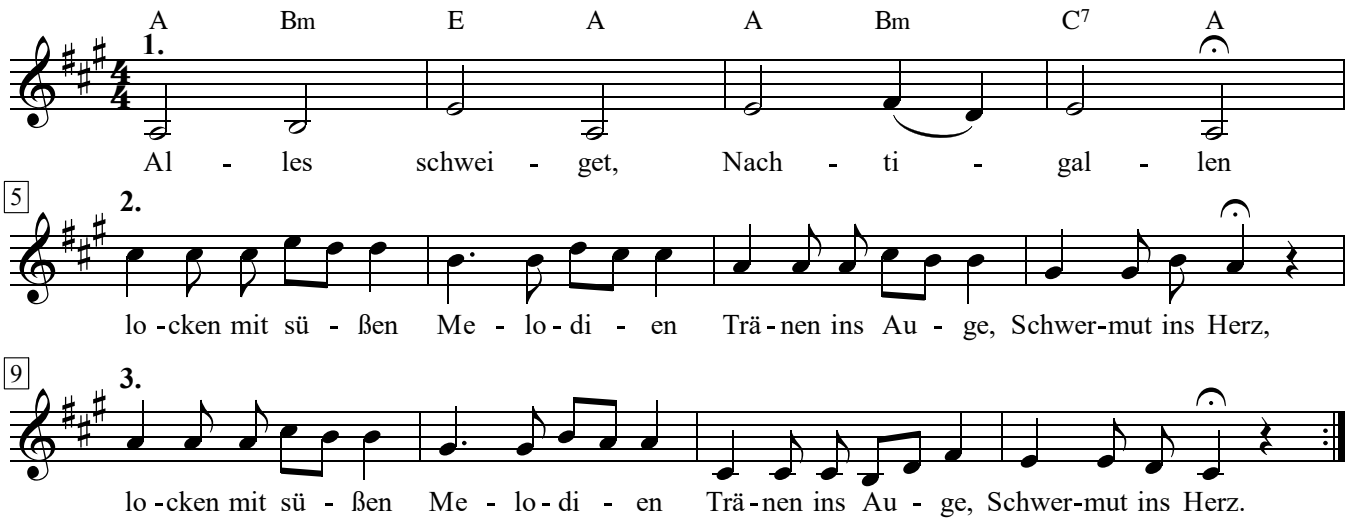


Alles schweiget, Nachtigallen
locken mit süßen Melodien
Tränen ins Auge, Schwermut ins Herz,
locken mit süßen Melodien
Tränen ins Auge, Schwermut ins Herz

Alles schweiget

Kanon

Melodie & Text:
Anonymus, früher fälschlich Mozart und Haydn zugeschrieben



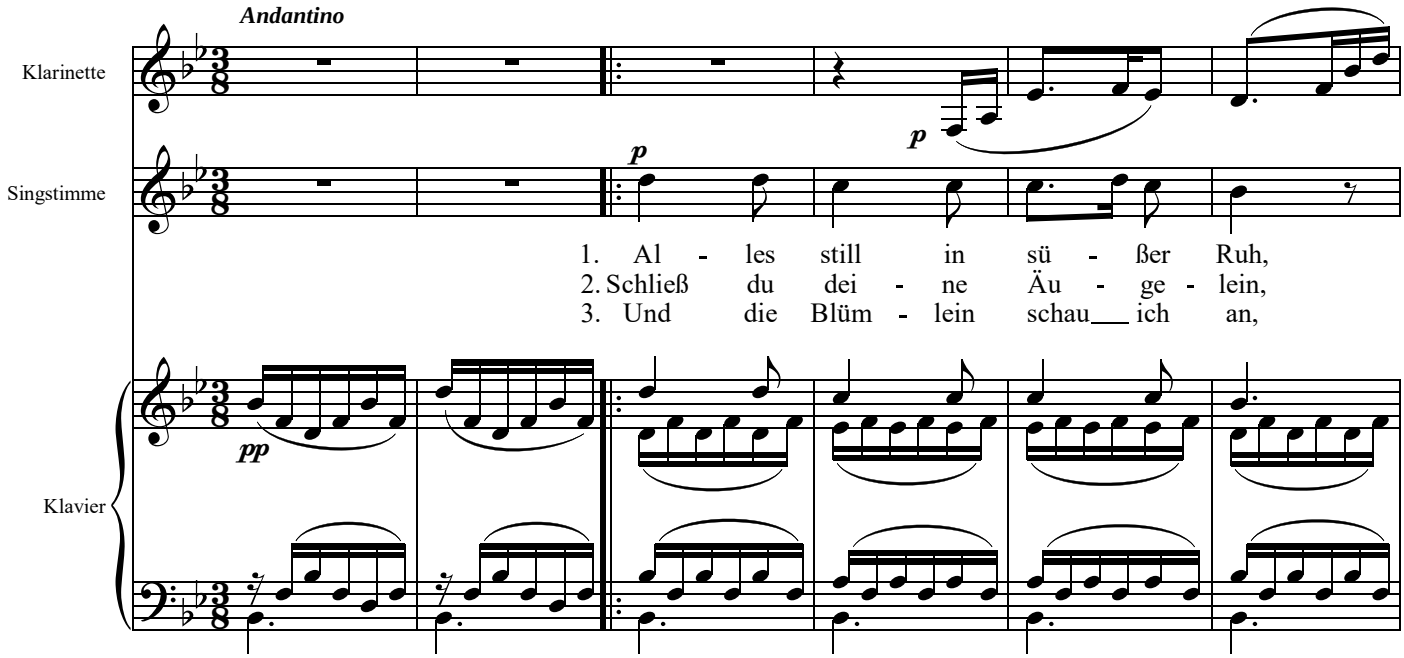
Alles schweiget, Nachtigallen
|: locken mit süßen Melodien
Tränen ins Auge, Schwermut ins Herz. :|

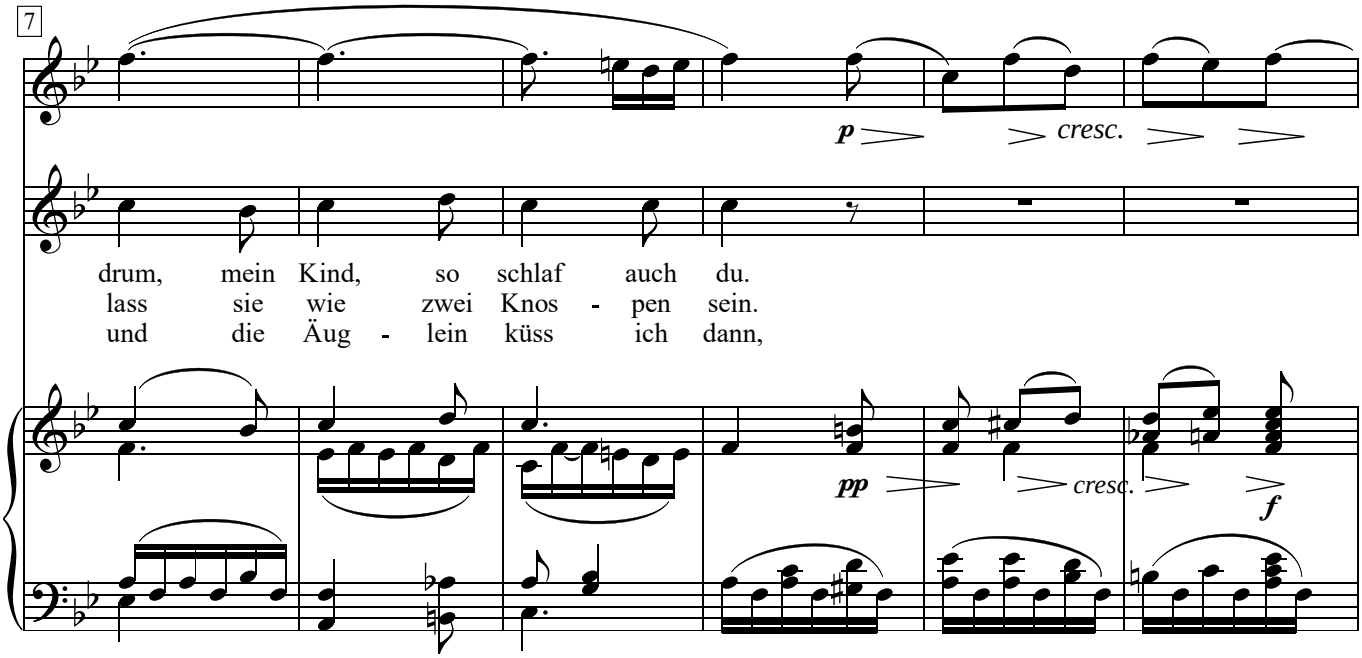
Alles still in süßer Ruh

(Wiegenlied in drei Tönen)

Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Louis Spohr (1784-1859)
Nr. 4 aus Sechs deutsche Lieder für eine Singstimme,
Klarinette und Klavier op. 103






13
pp
Drau - ßen säu - selt nur der Wind, su, su,
Mor - gen, wenn die Sonn er - glüht, sind sie
und der Mut - ter Herz ver - gisst, dass es
p
18
p
f
dim.
f
su, schlaf ein, mein Kind, schlaf ein, mein Kind.
wie die Blum er - blüht, sind sie er - blüht.
drau - ßen Früh - ling ist, dass Früh - ling ist.
24
pp
mf
pp



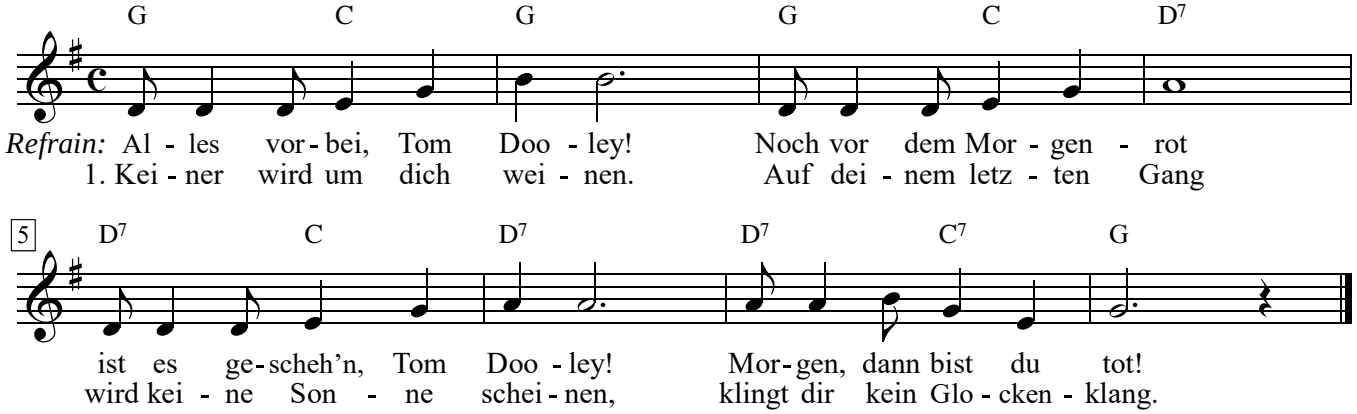
1. Alles still in süßer Ruh,
drum, mein Kind, so schlaf auch du.
Draußen säuselt nur der Wind,
su, su, su, schlaf ein, mein Kind.

2. Schließ du deine Äugelein,
lass sie wie zwei Knospen sein.
Morgen, wenn die Sonn erglüht,
sind sie wie die Blum erblüht.

3. Und die Blümlein schau ich an,
und die Äuglein küss ich dann,
und der Mutter Herz vergisst,
dass es draußen Frühling ist.

Alles vorbei, Tom Dooley

(Hang down your head, Tom Dooley)



Refrain:
Alles vorbei, Tom Dooley!
Noch vor dem Morgenrot
ist es gescheh'n, Tom Dooley!
Morgen, dann bist du tot!

1. Keiner wird um dich weinen.
Auf deinem letzten Gang
wird keine Sonne scheinen,
klingt dir kein Glockenklang.

2. Hinter den blauen Bergen
wartet ein kleines Haus,
hinter den blauen Bergen
bist du nicht mehr zu Haus'.

3. Nimm dir noch einen Whisky,
trink ihn mit dir allein,
das ist ein harter Whisky
und wird dein letzter sein.

4. Nie wieder mehr im Leben
siehst du das Sonnenlicht,
Gnade, die kann's nicht geben,
Gnade, die gibt es nicht.

5. Willst du noch etwas sagen?
Bald ist der Tag erwacht.
Hörst du die Turmuhr schlagen?
Das ist die letzte Nacht.

Refrain:
Hang down your head, Tom Dooley!
Hang down your head and cry!
Hang down your head, Tom Dooley!
Poor boy, you're bound to die!

1. I met her on the mountain,
there I took her life,
met her on the mountain,
stabbed her with my knife.

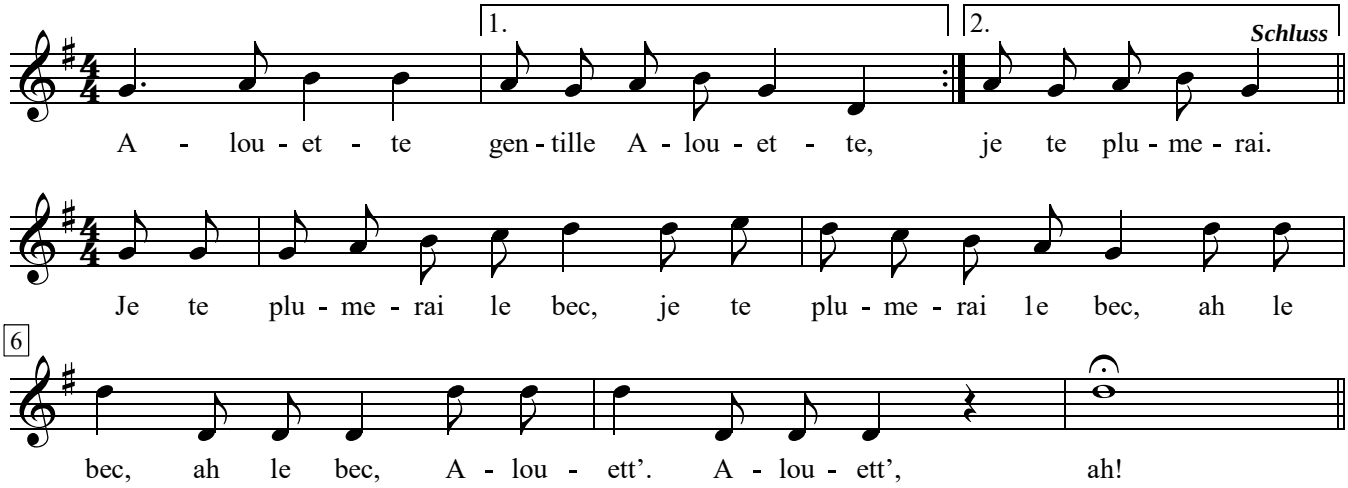
2. This time tomorrow,
reckon where I'll be,
hadn't a-been for Grayson,
I'd a-been in Tennessee.

3. This time tomorrow,
reckon where I'll be,
down in some lonesome valley,
hangin' from a white oak tree.

Das Lied handelt von einem mutmaßlichen Mörder an seiner Verlobten, der 1868 zum Tod durch Erhängen verurteilt wurde.

Alouette

Aus Französisch-Kanada



1. Alouette gentille Alouette, *(Lerche)*
Alouette je te plumerai. *(rupfen)*
Je te plumerai le bec, *(Schnabel)*
je te plumerai le bec,
ah le bec. ah le bec,
Alouett'. Alouett', ah!

2. ... les yeux ... *(Augen)*
3. ... la tête ... *(Kopf)*
4. ... le cou ... *(Hals)*
5. ... les ailes ... *(Flügel)*
6. ... le dos ... (*Rücken)*
7. ... les pattes ... *(Fuß)*
8. ... la queue ... *(Schwanz)*

**) Mit jeder Strophe fortschreitende Aufzählung in rückwärts laufender Kette.*

Alouette

Moderately

Traditional

Chorus



Alouette, gentille alouette,
alouette, je te plumerai.

1. Je te plumerai la tête,
je te plumerai la tête.
Et la tête, et la tête,
et la tête, et la tête,
alouette, alouette, Oh!
Alouette, gentille alouette,
alouette, je te plumerai.

2. le bec
3. le cou
4. les jambes
5. les pieds
6. les pattes

Alphabet Song

Moderately

Traditional



1. A, B, C, D, E, F, G,
H, I, J, K, L, M, N, O,
P, Q, R, S, T, U, V,
W, X, Y and Z.
Now I know my A-B-C's.
Next time won't you play with me?

2. A, B, C, D, E, F, G,
H, I, J, K, L, M, N, O,
P, Q, R, S, T, U, V,
W, X, Y and Z.
Now I know my A-B-C's.
Tell me what you think of me.

Als der Großvater die Großmutter nahm

Deutsches Volkslied



1. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da wusste man nichts von Mamsell und Madam.
Die züchtige Jungfrau, das häusliche Weib,
sie waren echt deutsch noch an Seel und an Leib.

2. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da herrschte noch sittig verschleierte Scham.
Man trug sich fein ehrbar und fand es nicht schön,
in griechischer Nacktheit auf die Straße zu gehn.

3. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da war ihr die Wirtschaft kein widriger Kram.
Sie las nicht Romane, sie ging vor den Herd
und mehr war ihr Kind als der Schoßhund ihr wert.

4. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da war es der Biedermann, den sie bekam.
Ein Handschlag zu jener hochrühmlichen Zeit
galt mehr als im heutigen Leben ein Eid.

5. Als der Großvater die Großmutter nahm,
da war noch die Tatkraft der Männer nicht lahm.
Der weibische Zierling, der feige Phantast,
ward selbst von den Frauen verhöhnt und verhasst.

Dieses Lied ist in ganz Deutschland seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Taubert hat in seinem Tanzmeister,
Leipzig 1717, diesen Tanz beschrieben. Johann Sebastian Bach verwendete den Schlussteil des Liedes

Als die Römer frech geworden

Joseph Victor von Scheffel *(1826-1886)* — Ludwig Teichgräber



Text: Joseph Victor von Scheffel (1826-1886), ursprünglich auf die Melodie von „Die Hussiten zogen vor Naumburg“
Melodie: Ludwig Teichgräber (1840-1904), nach dem Festmarsch „Kriegers-Lust“ (1860) von Joseph Gungl (1810-1889)

1. Als die Römer frech geworden,
sim-se-rim-sim-sim-sim,
zogen sie nach Deutschlands Norden,
sim-se-rim-sim-sim-sim-sim,
vorne mit Trompetenschall,
täterätätätä,
ritt Herr Generalfeldmarschall,
täterätätätä,
Herr Quintilius Varus,
wau, wau, wau, wau, wau, wau,
Herr Quintilius Varus,
schnäterängtäng, schnäterängtäng,
schnäterängtäng, terängtängtäng.

2. In dem Teutoburger Walde,
huh, wie pfiff der Wind so kalte,
Raben flogen durch die Luft,
und es war ein Moderduft,
wie von Blut und Leichen.

3. Plötzlich aus des Waldes Duster,
brachen kampfhaft die Cherusker,
mit Gott für Fürst und Vaterland
stürzten sie sich wutentbrannt
auf die Legionen.

4. Weh, das war ein großes Morden,
sie schlugen die Kohorten,
nur die röm'sche Reiterei
rettete sich noch ins Frei',
denn sie war zu Pferde.

5. O Quintili, armer Feldherr,
dachtest du, dass so die Welt wär'?
Er geriet in einen Sumpf,
verlor zwei Stiefel und einen Strumpf
und blieb elend stecken.

6. Da sprach er voll Ärgernussen
zum Centurio Titiussen:
„Kamerad, zeuch dein Schwert hervor
und von hinten mich durchbohr,
weil doch alles futsch ist!"

7. In dem armen röm'schen Heere
diente auch als Volontaire
Scaevola, ein Rechtscandidat,
den man schnöd gefangen hat,
wie die andern alle.

8. Diesem ist es schlimm ergangen,
eh, dass man ihn aufgehangen
stach man ihn durch Zung und Herz,
nagelte ihn hinterwärts
auf sein Corpus Juris.

9. Als das Morden war zu Ende,
rieb Fürst Hermann sich die Hände,
und, um seinen Sieg zu weihn,
lud er die Cherusker ein,
zu nem großen Frühstück.

10. Wild gab's und westfäl'schen Schinken,
Bier, soviel man wollte trinken,
auch im Zechen blieb er Held,
doch auch seine Frau Thusneld
soff walkürenmäßig.

11. Nur in Rom war man nicht heiter,
sondern kaufte Trauerkleider,
grade als beim Mittagsmahl,
Augustus saß im Kaisersaal,
kam die Trauerbotschaft.

12. Erst blieb ihm vor jähem Schrecken
ein Stück Pfau im Halse stecken,
dann geriet er außer sich:
„Varus, Varus, schäme dich,
redde legiones!"

13. Sein deutscher Sklave, Schmidt geheißen,
dacht: „Euch soll das Mäusle beißen,
wenn er sie je wiederkriegt,
denn wer einmal tot daliegt
wird nicht mehr lebendig."

14. Neunzehnhundert Jahr' verflossen,
seit hier Römer Blut vergossen,
das uns Knechtschaft zugedacht.
Hermanns Denkmal hält nun Wacht
deutscher Kraft und Stärke.

15. Wem ist dieses Lied gelungen?
Ein Studente hat's gesungen,
in Westfalen trank er viel,
drum aus Nationalgefühl
hat er's angefertigt.

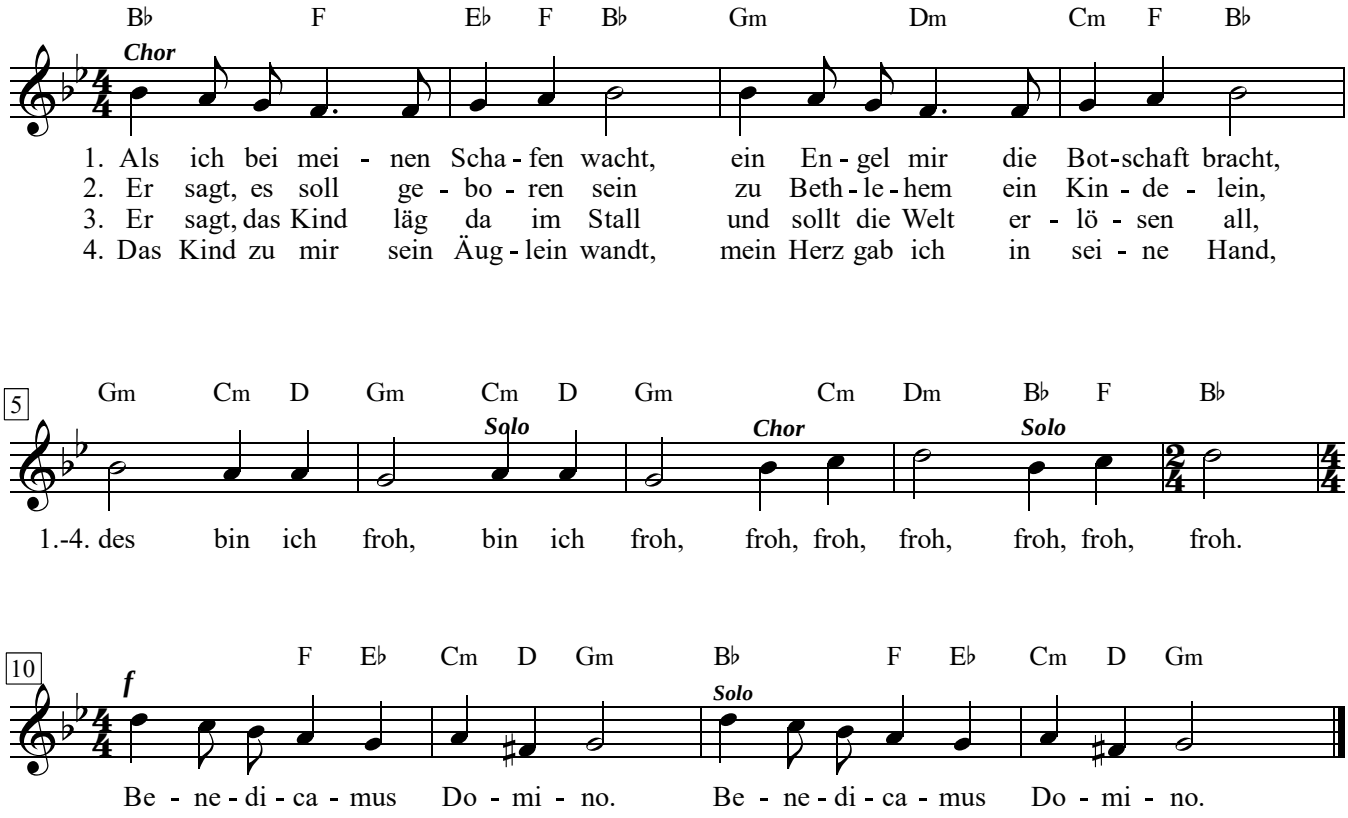
16. (Und zu Ehren der Geschichten
tat ein Denkmal man errichten,
Deutschlands Kraft und Einigkeit
kündet es jetzt weit und breit:
Mögen sie nur kommen!)

17. Endlich nach so vielen Mühen
ist von Bandels Werk gediehen.
Hermann ist jetzt aufgestellt,
zusammen kommt die ganz Welt
in dem lippschen Reiche

18. Um des Denkmals Glanz zu mehren,
lasst uns seinen Schöpfer ehren!
Deinen Namen trag die Bank,
Bandel, die wir Dir zum Dank
und zur Ehr' erbauten.

Als ich bei meinen Schafen wacht

Hirtenlied unbekannter Herkunft,
um 1600 in Gesangbüchern zu finden



1. Als ich bei meinen Schafen wacht,
ein Engel mir die Botschaft bracht,
des bin ich froh, bin ich froh, froh, froh, froh, froh, froh, froh.
Benedicamus Domino. Benedicamus Domino.

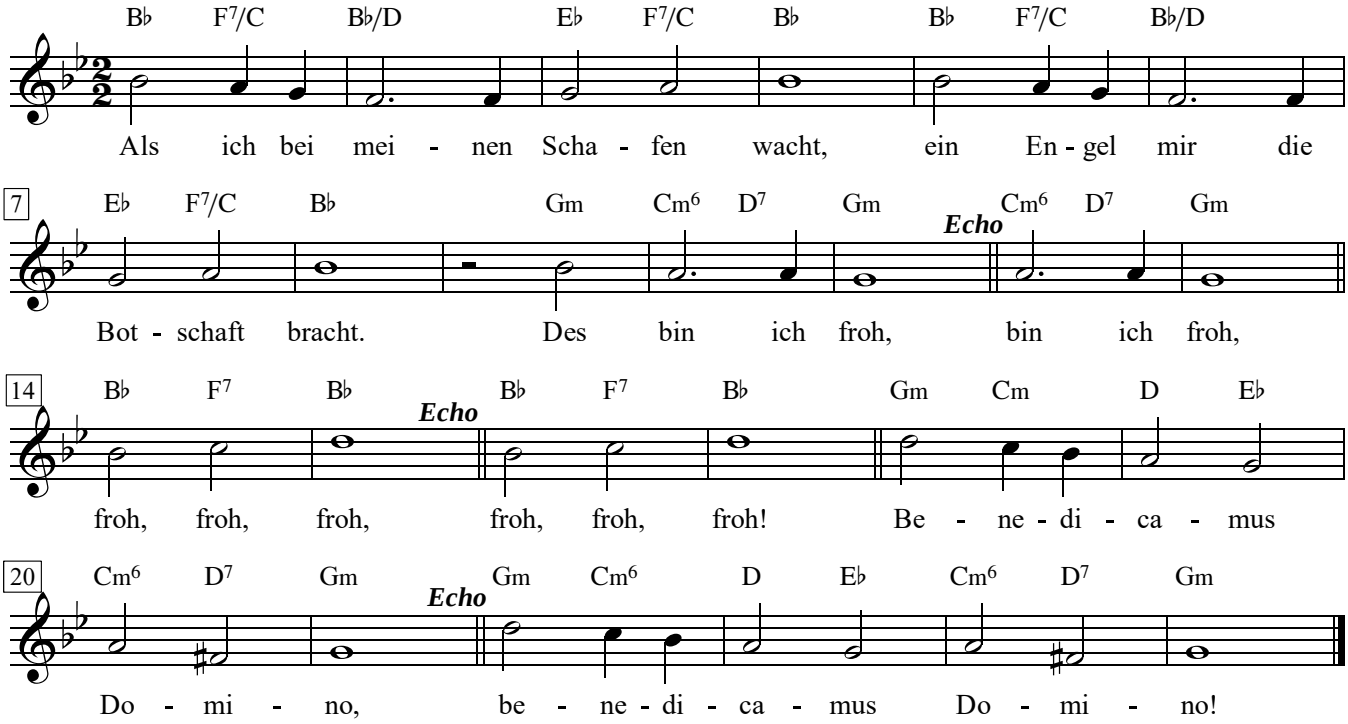
2. Er sagt, es soll geboren sein
zu Bethlehem ein Kindelein,
des bin ich froh ...

3. Er sagt, das Kind läg da im Stall
und sollt die Welt erlösen all,
des bin ich froh ...

4. Das Kind zu mir sein Äuglein wandt,
mein Herz gab ich in seine Hand,
des bin ich froh ...

Als ich bei meinen Schafen wacht

Melodie & Text: Kölner Gesangbuch 1623



1. Als ich bei meinen Schafen wacht,
ein Engel mir die Botschaft bracht.
Des bin ich froh, bin ich froh, froh, froh,
froh, froh, froh, froh!
Benedicamus Domino,
benedicamus Domino!

2. Er sagt, es soll geboren sein
zu Bethlehem ein Kindelein.
Des bin ich froh ...

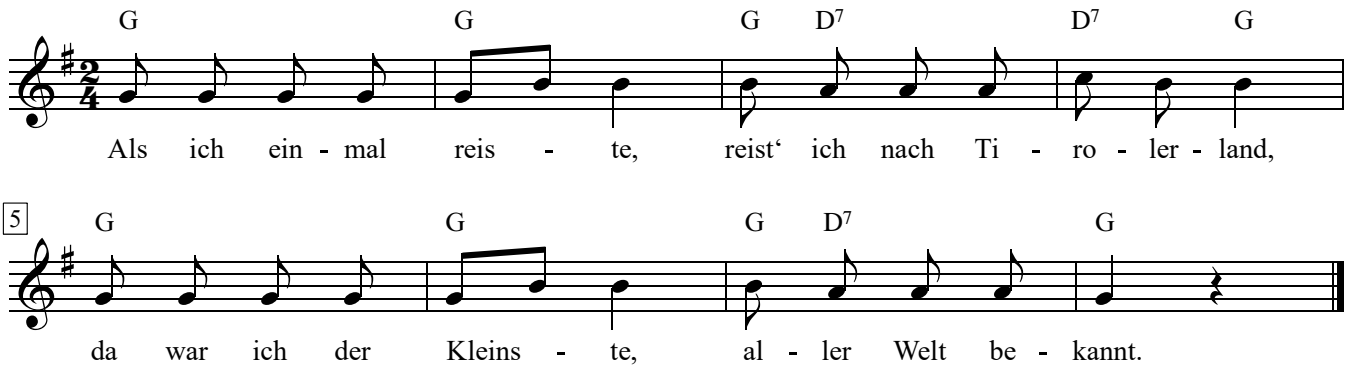
3. Er sagt, das Kind liegt da im Stall
und soll die Welt erlösen all.
Des bin ich froh ...

4. Als ich das Kind im Stall gesehn,
nicht wohl konnt ich von dannen gehn.
Des bin ich froh ...

5. Den Schatz muss ich bewahren wohl,
so bleibt mein Herz der Freuden voll.
Des bin ich froh ...

Als ich einmal reiste

Volksweise



1. Als ich einmal reiste,
reist’ ich nach Tirolerland,
da war ich der Kleinste,
aller Welt bekannt.

2. Viele Damen und Herren
standen einst vor meiner Tür,
wollten gerne schauen
das kleine Murmeltier.

3. Murmeltier muss tanzen,
eins und zwei und drei und vier,
o, du allerliebstes,
kleines Murmeltier

Als unser Mops ein Möpschen war

Volkstümliches Kinderlied



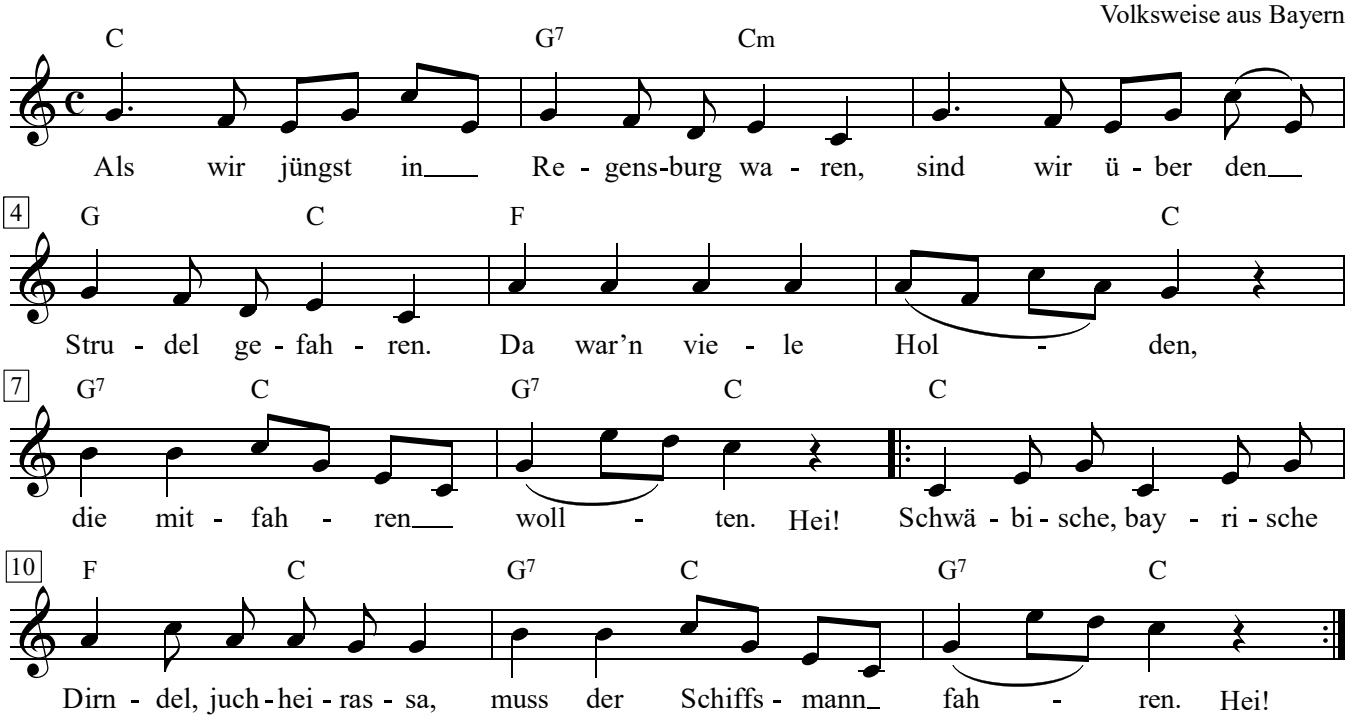
1. Als unser Mops ein Möpschen war,
da konnt er freundlich sein,
jetzt brummt er alle Tage
und bellt noch obendrein,
heidu, heidu, heidallala,
und bellt noch obendrein.
Jetzt brummt er alle Tage
und bellt noch obendrein.

2. Du bist ein recht verzognes Tier,
sonst nahmst du, was ich bot,
jetzt willst du Leckerbissen
und magst kein trocken Brot,
heidu, heidu, heidallala,
und magst kein trocken Brot.
Jetzt willst du Leckerbissen
und magst kein trocken Brot.

3. Zum Knaben sprach der Mops darauf:
Wie töricht bist du doch!
Hättst anders mich erzogen,
wär ich dein Möpschen noch,
heidu, heidu, heidallala,
wär ich dein Möpschen noch.
Hättst anders mich erzogen,
wär ich dein Möpschen noch.

Als wir jüngst in Regensburg waren

Volksweise aus Bayern



1. Als wir jüngst in Regensburg waren,
sind wir über den Strudel gefahren.
Da war'n viele Holden,
die mitfahren wollten. Hei!
Schwäbische, bayrische Dirndel, juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. Hei!

2. Und vom hohen Bergesschlosse
kam auf stolzem, schwarzem Rosse
adlig Fräulein Kunigund,
wollt' mitfahren über Strudels Grund. Hei!
Schwäbische, bayrische Dirndel ...

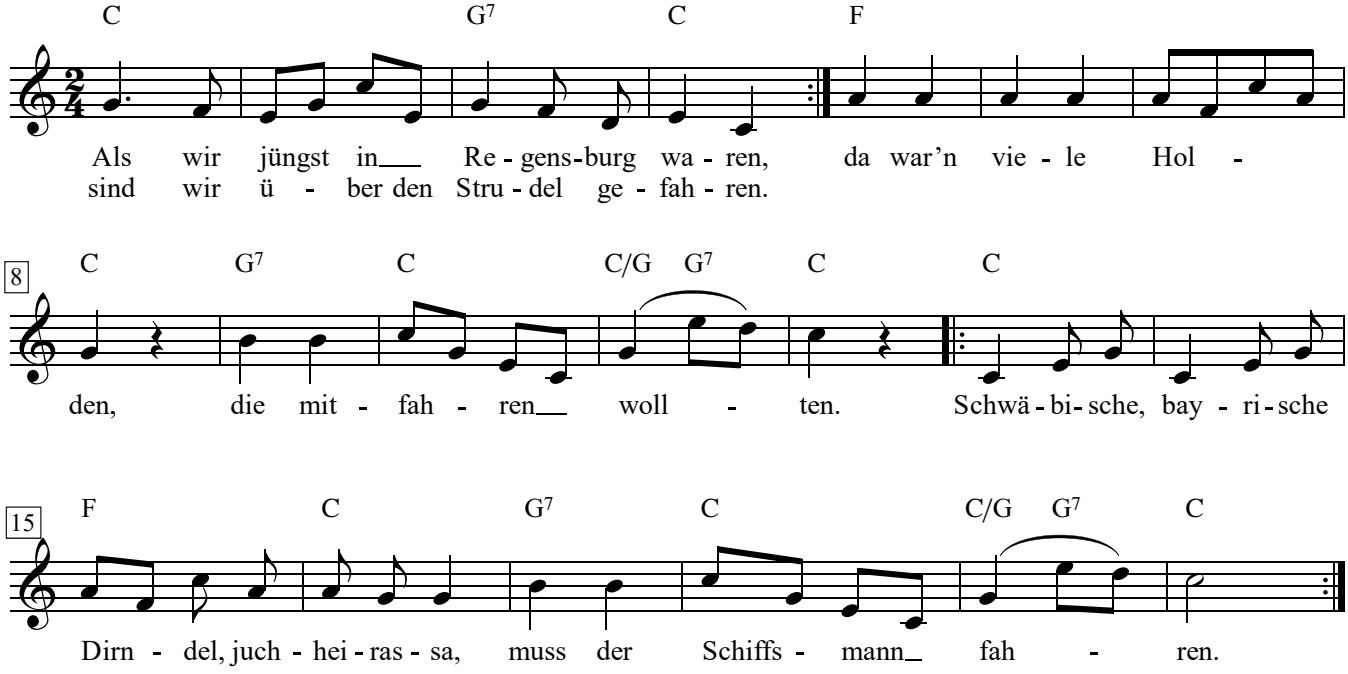
3. »Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
soll's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sag' mir's ehrlich,
ist's denn so gefährlich?« Hei!
Schwäbische, bayrische Dirndel ...

4. Wem der Myrtenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben.
Wer ihn hat verloren,
ist dem Tod erkoren. Hei!
Schwäbische, bayrische Dirndel ...

5. Als sie auf die Mitt' gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund,
fuhr mit ihr in Strudels Grund.
Schwäbische, bayrische Dirndel ...

6. Und ein Mädel von zwölf Jahren
ist mit über den Strudel gefahren.
Weil sie noch nicht lieben kunnt,
fuhr sie sicher über Strudels Grund.
Schwäbische, bayrische Dirndel ...

Als wir jüngst in Regensburg waren



1. Als wir jüngst in Regensburg waren,
sind wir über den Strudel gefahren.
da war'n viele Holden,
die mitfahren wollten.
|: Schwäbische, bayrische Dirndel, juchheirassa,
muss der Schiffsmann fahren. :|

2. Und vom hohen Bergesschlosse
kam auf stolzem schwarzen Rosse
adlig Fräulein Kunigund,
wollt mitfahren über Strudels Grund.
|: Schwäbische ... :|

3. »Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sag mir's ehrlich,
ist's denn so gefährlich?«
|: Schwäbische ... :|

4. »Wem der Myrtenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren,
ist dem Tod erkoren.«
|: Schwäbische ... :|

5. Als sie auf die Mitt gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund,
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.
|: Schwäbische ... :|

6. Und ein Mädel von zwölf Jahren
ist mit über den Strudel gefahren,
weil sie noch nicht lieben kunnt,
fuhr sie sicher über Strudels Grund.
|: Schwäbische ... :|

Melodie & Text: Anonymus, bei Kugler-Reinick, »Liederbuch für deutsche Künstler«, Berlin 1833
Melodie allein zuerst 1830 bei Serig, »Auswahl deutscher Lieder«, Leipzig 1830

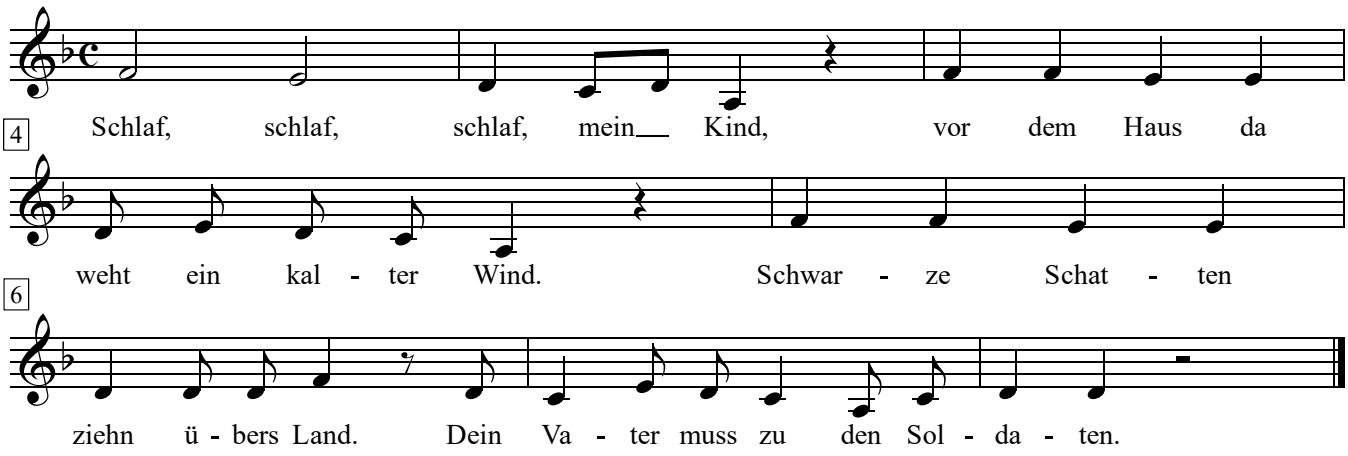
Als wir noch in der Wiege lagen

Kanon



Als wir noch in der Wiege lagen,
dacht' niemand an den Liegewagen.
Jetzt kann man nachts im Wagen liegen
und sich in allen Lagen wiegen,
in allen Lagen, in allen Lagen wiegen.

Altes Schlaflied



1. Schlaf, schlaf, schlaf, mein Kind,
vor dem Haus da weht ein kalter Wind.
Schwarze Schatten ziehn übers Land.
Dein Vater muss zu den Soldaten.

2. Korn und Blumen reifen nicht mehr.
Alle Felder sind so leer.
Keiner pflügt den Acker mehr.
Dein Vater muss zu den Soldaten.

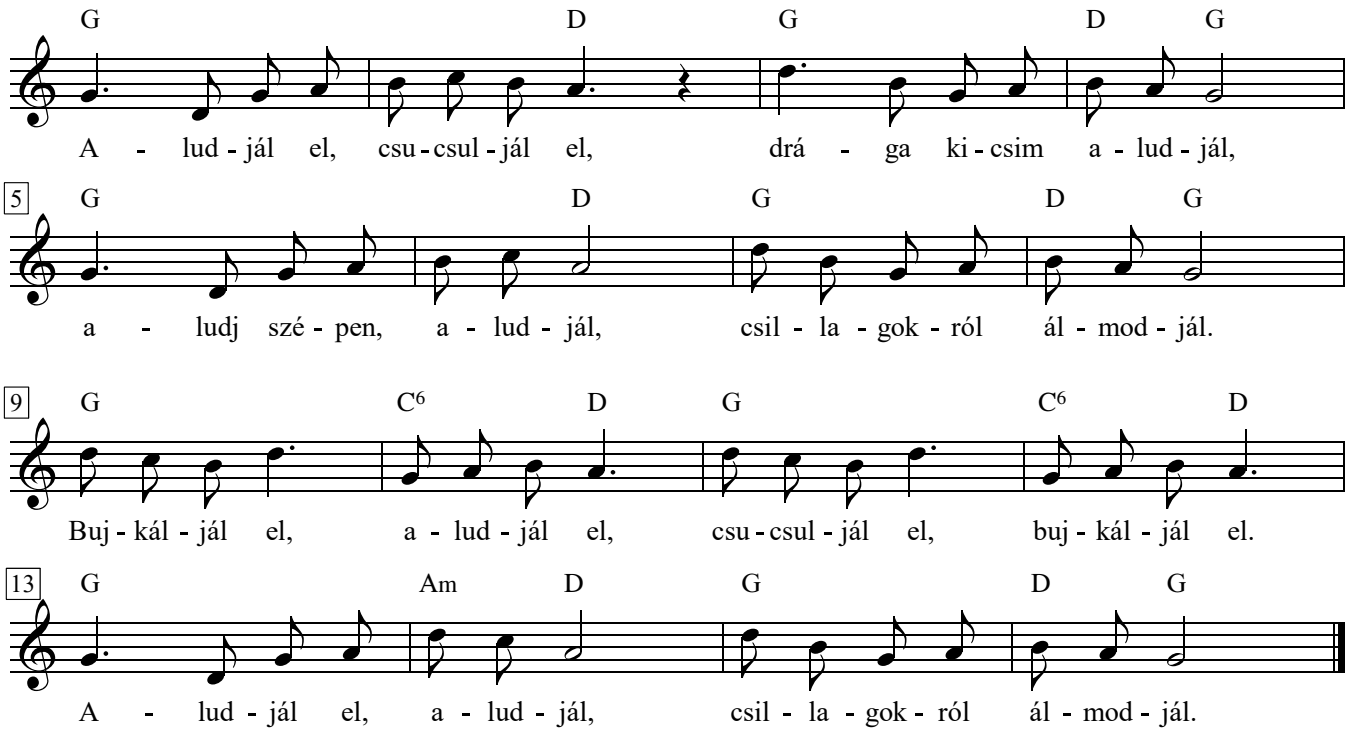
3. Nun halt dich fest an meiner Hand.
Die schwarzen Männer ziehn durchs Land.
Die haben unser Haus verbrannt.
Dein Vater bleibt bei den Soldaten.

4. Schlaf, schlaf, schlaf mein Kind,
vor dem Haus da weht ein kalter Wind.
Schwarze Schatten ziehn übers Land.
Dein Vater bleibt bei den Soldaten.

Aludjál el csucsuljál el

Parlando, rubato ♩ = 69

Melodie & Text: aus Ungarn

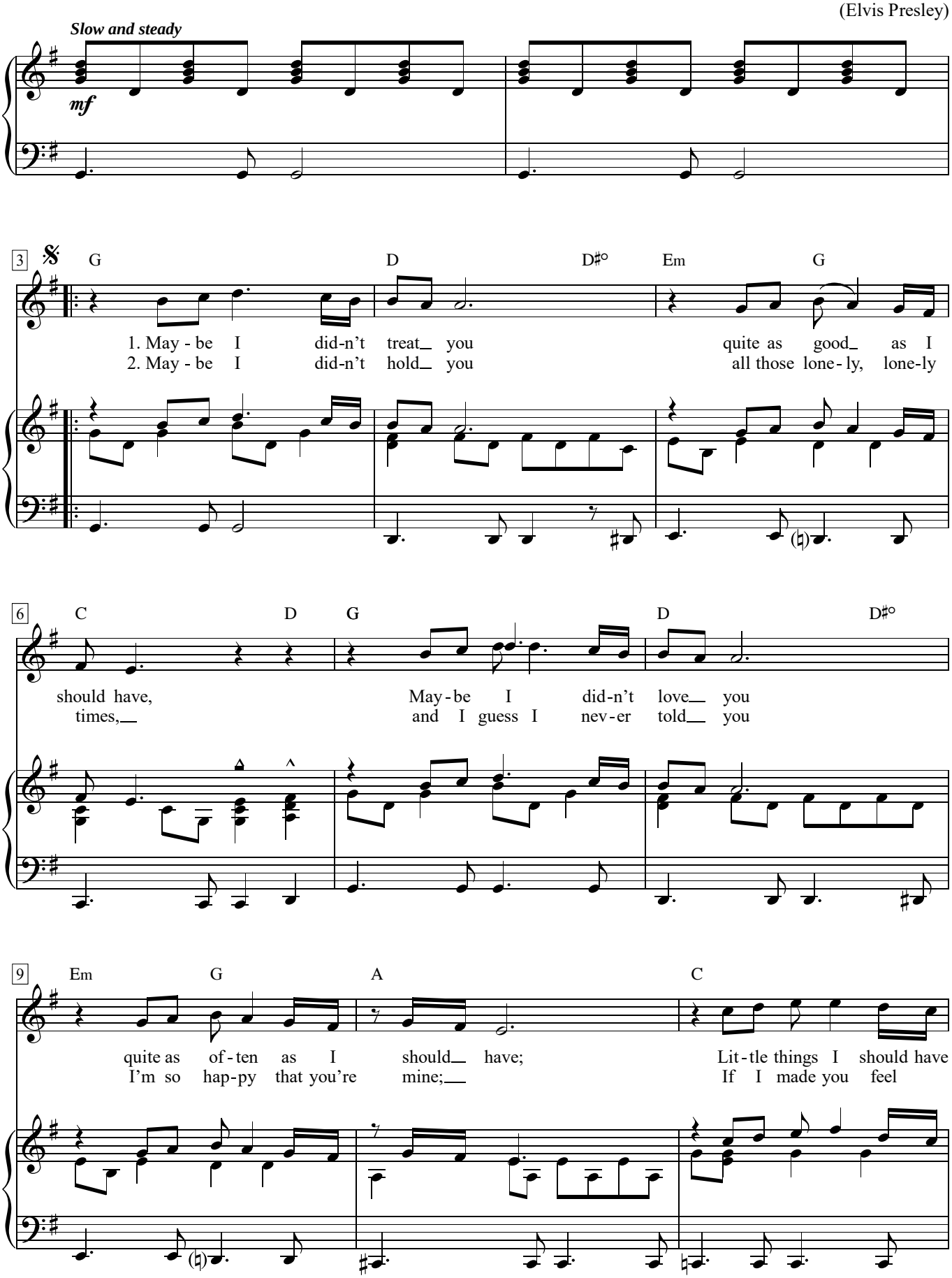


Aludjál el, csucsuljál el, drága kicsim aludjál,
aludj szépen, aludjál, csillagokról álmodjál.
Bujkáljál el, aludjál el, csucsuljál el, bujkáljál el.
Aludjál el, aludjál, csillagokról álmodjál.

Schlaf ein, mein süßer Kleiner,
schlaf ein und träume von den Sternen.
Decke dich zu und schlafe,
schlafe, schlafe und träume von den Sternen.

Always On My Mind

Words & Music by
Wayne Thompson, Mark James & Johnny Christopher
(Elvis Presley)




12
G
C
G
Am
C
C
said and done,
I just nev - er took the time.
sec - ond best,
girl, I'm so sor - ry I was blind.
15
D
G
D7
G
D
G7
You were al - ways on my mind;
Chorus:
(You were al - ways on my
17
C
D7
1. G C D
2. G C D
Lead:
You were al - ways on my mind,
mind.
mind.)
To Coda
1.
2.
20
G
D
Em
G
C
G
Tell me,
tell me that your sweet love has-n't


23
Am
Am7
G
D
Em
G
died.
Give
me,
give me
26
C
G
Am
D7
G
D.S. 𝄋 al Coda
one more chance to keep you sat - is - fied,
sat - is - fied.
29
G
D
Em
G
C
G
mind;
Coda
32
Am
D7
G
D.S. and fade
you were al - ways on my mind.

1. Maybe I didn't treat you
quite as good as I should have,
Maybe I didn't love you
quite as often as I should have;
Little things I should have said and done,
I just never took the time.
You were always on my mind;
(You were always on my mind.)
You were always on my mind.

2. Maybe I didn't hold you
all those lonely, lonely times,
and I guess I never told you
I'm so happy that you're mine;
If I made you feel second best,
girl, I'm so sorry I was blind.
You were always on my mind;
(You were always on my mind.)
You were always on my mind.

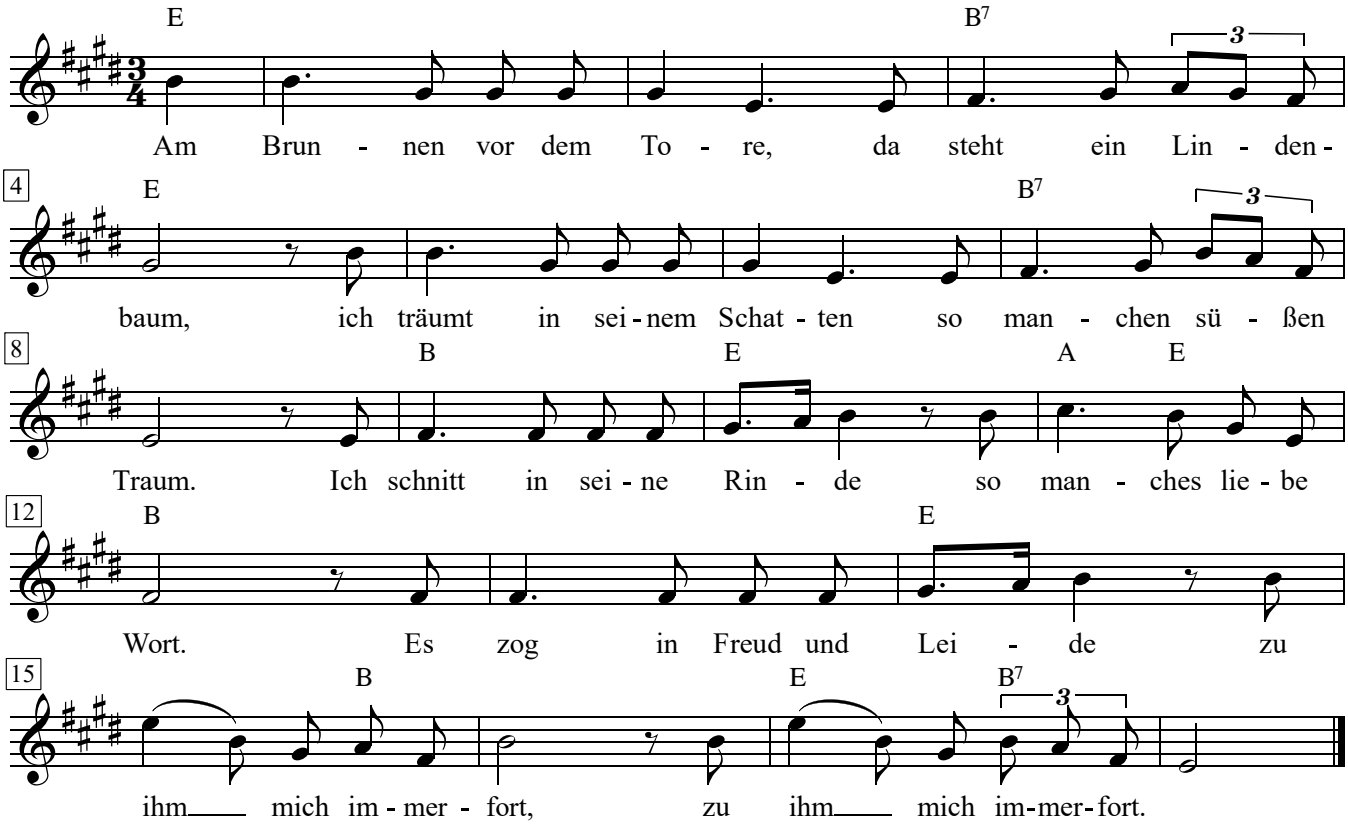
Tell me, tell me
that your sweet love hasn't died.
Give me, give me
one more chance to keep you satisfied.
You were always on my mind,
you were always on my mind.

Am Brunnen vor dem Tore

(Der Lindenbaum)

Wilhelm Müller (1821)

Melodie: Franz Schubert
Bearbeitung: Friedrich Silcher



1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort.

2. Ich musst' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh!

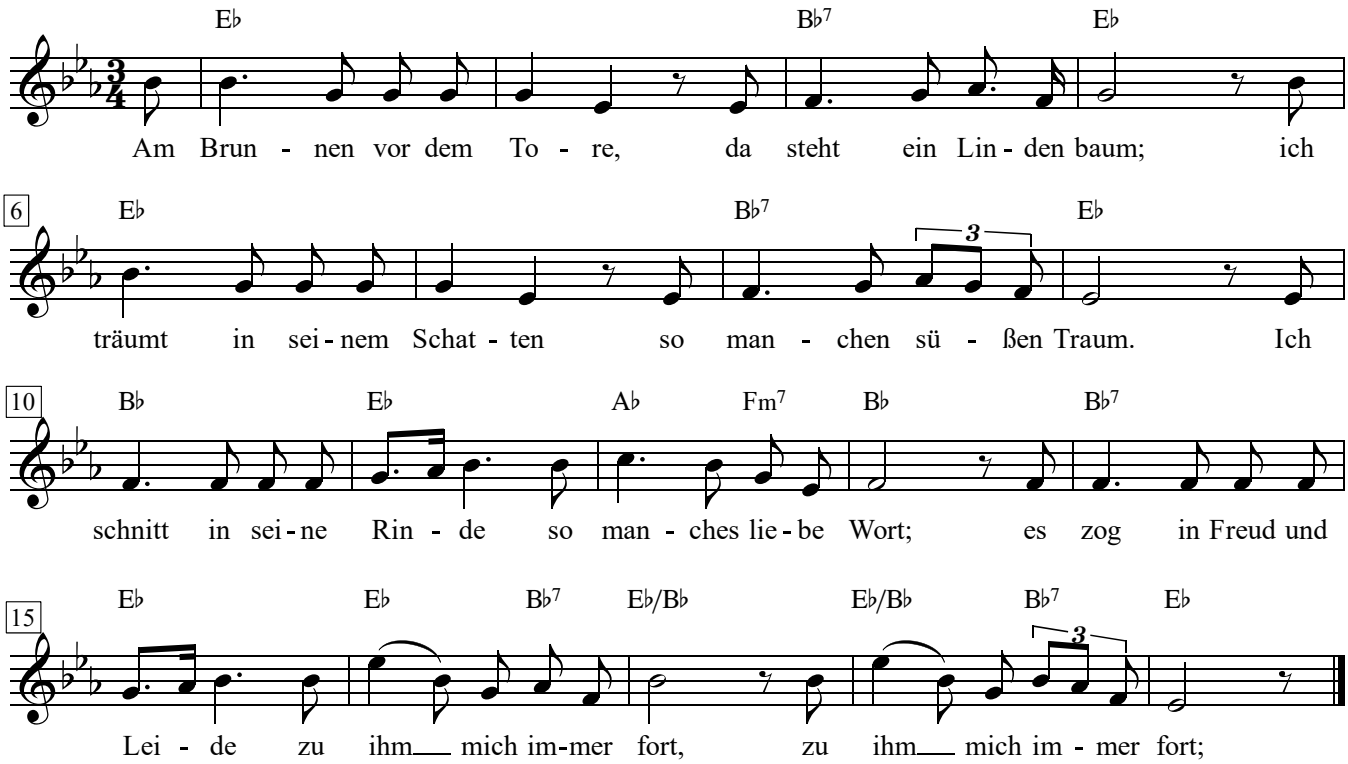
3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!

Am Brunnen vor dem Tore

(Der Lindenbaum)

Wilhelm Müller *(1794-1827)*

Melodie: nach Franz Schuberts (1797–1828)
»Der Lindenbaum«, aus der »Winterreise« D 911, 1827,
in der Fassung Friedrich Silchers



1. Am Brunnen vor dem Tore,
da steht ein Lindenbaum;
ich träumt in seinem Schatten
so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort;
es zog in Freud und Leide
|: zu ihm mich immer fort. :|

2. Ich musst auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkeln
die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
|: hier findst du deine Ruh! :|

3. Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht;
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich’s rauschen:
|: Du fändest Ruhe dort. :|

Am Fenster

Text & Musik: Georgi Gogow Emil Bogdanov /
Fritz Puppel Klaus Selmke / Hildegard Rauchfuss
Arr: Uwe Bye
(City)




35
Oh dei do dei da, dei do dei do dei da da.
39
Oh dei do dei da, dei do dei do dei da.
f
Oh,
f
43
na na na na, oh, na na na na na nai, na na na na nai, Oh,
47
na na na na, oh, na na na na na nai. na na na na nai.
50
La lai lai lai, la lai lai lai lai, la lai lai
53
rit.
lai la lai lai lai lai la lai lai lai, la lai lai lai lai.

1. Einmal wissen, dieses bleibt für immer,
ist nicht Rausch, der schon die Nacht verklagt,
ist nicht Farbenschmelz, noch Kerzenschimmer,
von dem Grau des Morgens längst verjagt.

2. Einmal fassen, tief im Blute fühlen.
Dies ist mein und es ist nur durch dich.
Nicht die Stirne mehr am Fenster kühlen.
Dran ein Nebel schwer vorüberstrich.

Oh oh oh oh oh oh dei da. Oh dei do dei das dei do, dei do dei da.
Oh dei do dei da, dei do dei do dei da da Oh dei do dei da, dei do dei do dei da.
Oh, na na na na, oh, na na na na na nai, na na na na nai,
Oh, na na na na, oh, na na na na na nai. na na na na nai.
La lai lai lai, la lai lai lai lai, la lai lai lai la lai lai lai lai la lai lai lai, la lai lai lai lai.

3. Einmal fassen, tief im Blute fühlen,
dies ist mein und es ist nur durch dich.
Klagt ein Vogel, ach, auch mein Gefieder
nässt der Regen, flieg ich durch die Welt,

flieg ich durch die Welt,
flieg ich durch die Welt,
flieg ich durch die Welt.

La lai lai lai, la lai lai lai lai, la lai lai lai la lai lai lai lai la lai lai lai, la lai lai lai lai.

3. Einmal fassen, tief im Blute fühlen,
dies ist mein und es ist nur durch dich.
Klagt ein Vogel, ach, auch mein Gefieder
nässt der Regen, flieg ich durch die Welt,

flieg ich durch die Welt,
flieg ich durch die Welt,
flieg ich durch die Welt.

La lai lai lai, la lai lai lai lai, la lai lai lai la lai lai lai lai la lai lai lai, la lai lai lai lai.

Am Strand von Havanna

Gustav Krebs / Kurt Feltz — Hans Weiner-Dillmann / Michael Harden

Tango

C B♭ A♭ G

Instrumental

Am

5 C F C G7

Stran - de von Ha - van - na steht ein Mäd - chen, ih - re Bli - cke, die glei - ten

10 Fm C

ü - ber Wel - len und Wei - ten. Ein See - mann ist vor vie - len, vie - len

15 F C G7 C

Jah - ren in die Frem - de ge - fah - ren und kam nie mehr zu - rück.

20 C7 F C D7

Zum Ab-schied sprach er: „Wei - ne kei - ne Trä - ne! Du weißt, wie bald ich

26 G7 C F C

wie - der bei dir bin.“ Das Mäd - chen von Ha - van - na hofft ver - ge - bens,

32 G7 C **Fine**

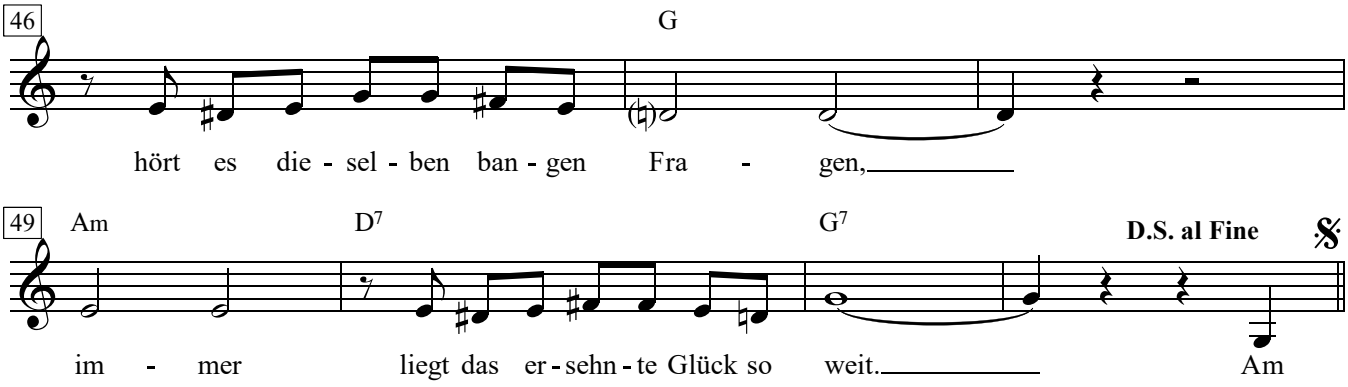
denn das Glück ih - res Le - bens ist für im - mer da - hin.

37 C D7

Lei - se er - zählt das Meer von je - nen Ta - gen,

41 G7 C

lei - se singt es von Lie - bes - lust und - leid. Im - mer



Refrain:
Am Strande von Havanna steht ein Mädchen,
ihre Blicke, die gleiten über Wellen und Weiten.
Ein Seemann ist vor vielen, vielen Jahren
in die Fremde gefahren und kam nie mehr zurück.
Zum Abschied sprach er: „Weine keine Träne!
Du weißt, wie bald ich wieder bei dir bin.“
Das Mädchen von Havanna hofft vergebens,
denn das Glück ihres Lebens ist für immer dahin.

Vers:
Leise erzählt das Meer von jenen Tagen,
leise singt es von Liebeslust und -leid.
Immer hört es dieselben bangen Fragen,
immer liegt das ersehnte Glück so weit.

Refrain:
Am Strande von Havanna …

Am Tag, als Conny Kramer

(The Night They Drove Old Dixie Down)

Deutscher Text: Ulli Weigel

Text & Musik: Robbie Robertson
(Juliane Werding)

Moderato

Medium Beat



1. Wir lagen träumend im Gras,
die Köpfe voll verrückter Ideen,
da sagte er nur zum Spaß,
kommt, lasst uns auf die Reise geh'n.
Doch der Rauch schmeckte bitter,
aber Conny sagte mir, was er sah,
ein Meer von Licht und Farben.
Wir ahnten nicht,
was bald darauf geschah.
Refrain:
Am Tag, als Conny Kramer starb
und alle Glocken klangen,
am Tag, als Conny Kramer starb
und alle Freunde weinten um ihn.
Das war ein schwerer Tag,
weil in mir eine Welt zerbrach.

2. Er versprach oft, ich lass es sein,
das gab mir wieder neuen Mut,
und ich redete mir ein,
mit Liebe wird alles gut.
Doch aus den Joints da wurden Trips,
es gab keinen Halt auf der schiefen Bahn.
Die Leute fingen an zu reden,
aber keiner bot
Conny Hilfe an.
Refrain:

3. Beim letzten Mal sagte er,
nun kann ich in den Himmel seh'n.
Ich schrie ihn an, oh komm' zurück.
Er konnte es nicht mehr versteh'n.
Ich hatte nicht einmal mehr Tränen,
ich hatte alles verloren, was ich hab'.
Das Leben geht einfach weiter,
mir bleiben nur noch
die Blumen auf seinem Grab.
Refrain:

Am Tag als der Regen kam

(Le jour où la pluie viendra)

Text: Pierre Delanoe

Musik: Gilbert Bécaud
(Dalida)



1. Am Tag als der Regen kam,
lang ersehnt, heiß erfleht,
auf die glühenden Felder,
auf die durstigen Wälder;
am Tag als der Regen kam,
lang ersehnt, heiß erfleht,
da erblühten die Bäume,
da erwachten die Träume,
da kamst du.

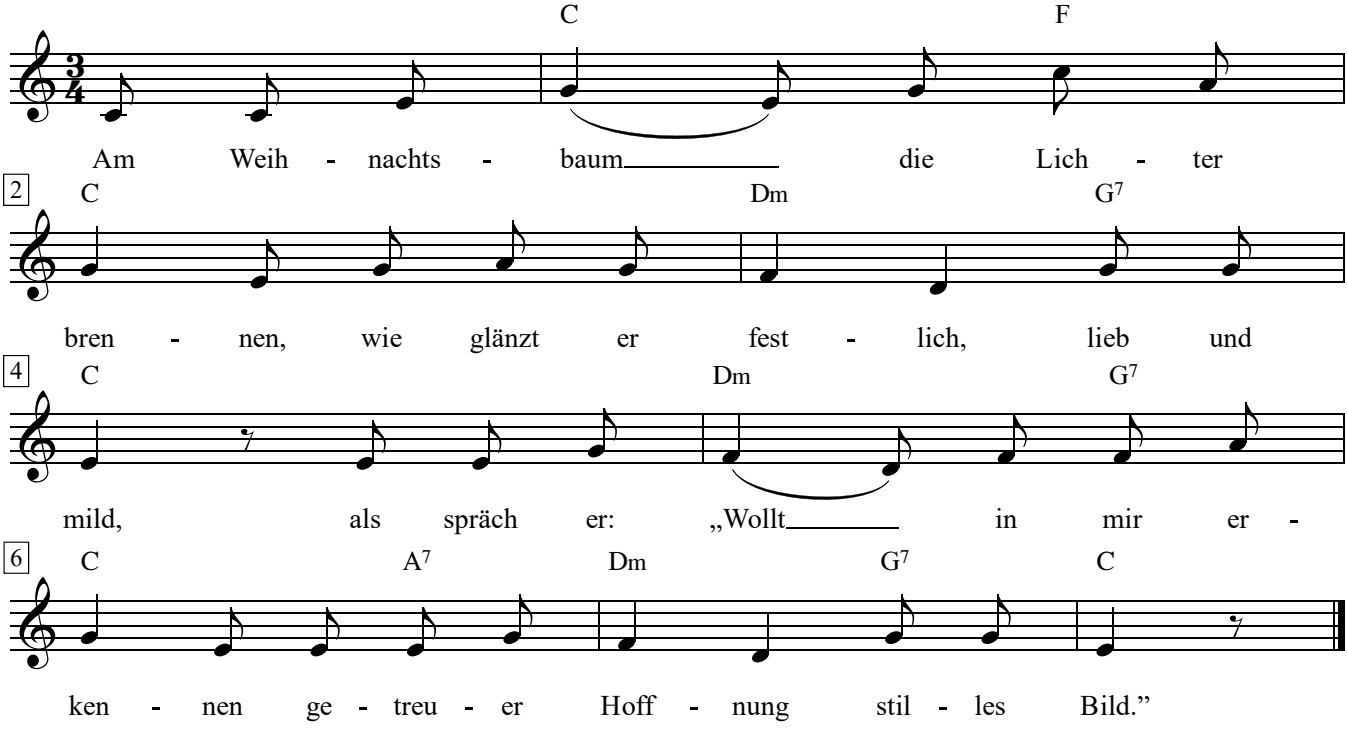
Zwischenvers:
Ich war allein im fremden Land,
die Sonne hatt' die Erde verbrannt.
Überall nur Leid und Einsamkeit,
und du, ja du, so weit, so weit.
Doch eines Tag's, von Süden her,
da zogen Wolken über das Meer,
und als endlich dann der Regen rann,
fing auch für mich das Leben an.

2. Am Tag als der Regen kam,
lang ersehnt, heiß erfleht,
auf die glühenden Felder,
auf die durstigen Wälder;
am Tag als der Regen kam,
weit und breit, wundersam,
als die Glocken erklangen,
als von Liebe sie sangen,
da kamst du.

Am Weihnachtbaum die Lichter brennen

Hermann Kletke

Weise: aus Österreich



1. Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,
wie glänzt er festlich, lieb und mild,
als spräch er: „Wollt in mir erkennen
getreuer Hoffnung stilles Bild!”

2. Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
das Auge lacht, es lacht das Herz;
o fröhlich seliges Entzücken!
Die Alten schauen himmelwärts.

3. Zwei Engel sind hereingetreten,
kein Auge hat sie kommen sehn;
sie gehn zum Weihnachtstisch und beten
und wenden wieder sich und gehn.

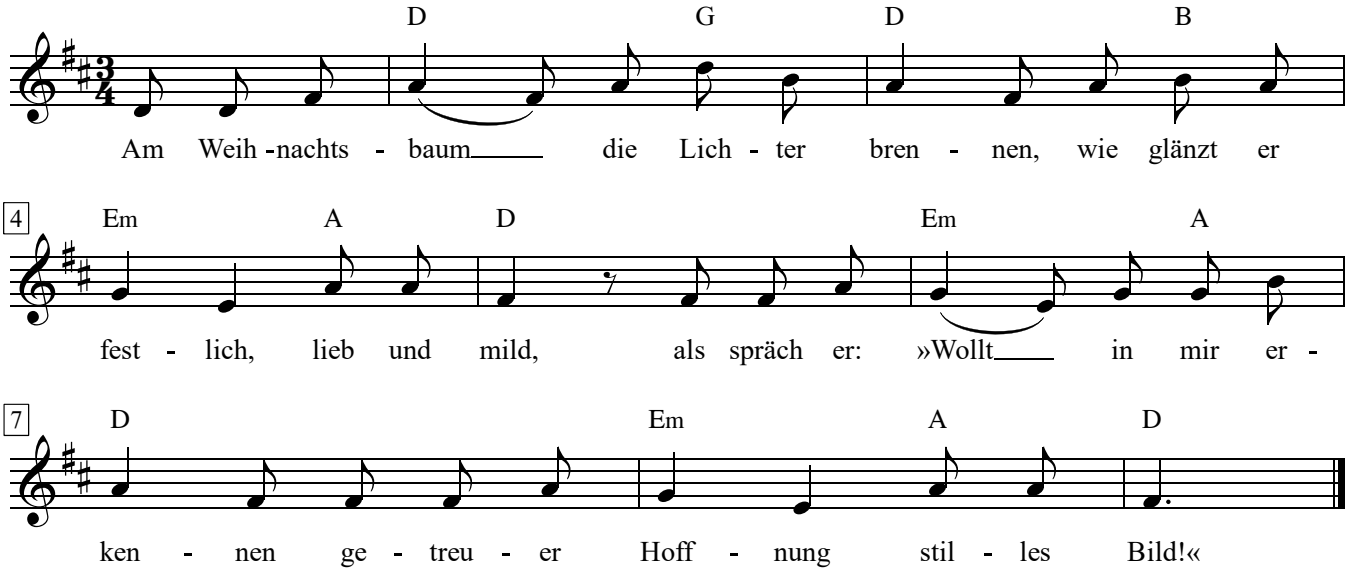
4. „Gesegnet seid, ihr alten Leute,
gesegnet sei, du kleine Schar!
Wir bringen Gottes Segen heute
dem braunen wie dem weißen Haar.

5. Zu guten Menschen, die sich lieben,
schickt uns der Herr als Boten aus,
und seid ihr treu und fromm geblieben,
wir treten wieder in dies Haus.”

6. Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen;
unsichtbar jedes Menschen Blick
sind sie gegangen wie gekommen;
doch Gottes Segen blieb zurück!

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen

Text: Hermann Kletke (1816-1886) 1841 *Melodie:* überliefert



1. Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,
wie glänzt er festlich, lieb und mild,
als spräch er: »Wollt in mir erkennen
getreuer Hoffnung stilles Bild!«

2. Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
das Auge lacht, es lacht das Herz.
O fröhlich, seliges Entzücken!
Die Alten schauen himmelwärts.

3. Zwei Engel sind hereingetreten,
kein Auge hat sie kommen sehn;
sie gehn zum Weihnachtstisch und beten
und wenden wieder sich und gehn.

4. »Gesegnet seid ihr alten Leute,
gesegnet sei du kleine Schar!
Wir bringen Gottes Segen heute
dem braunen wie dem weißen Haar.

5. Zu guten Menschen, die sich lieben,
schickt uns der Herr als Boten aus,
und seid ihr treu und fromm geblieben,
wir treten wieder in dies Haus.«

6. Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen;
unsichtbar jedes Menschen Blick
sind sie gegangen wie gekommen,
doch Gottes Segen blieb zurück.

Am weißen Strand von Soerabaya

Hanno Plaschky — Martino Luardo

Slow Waltz

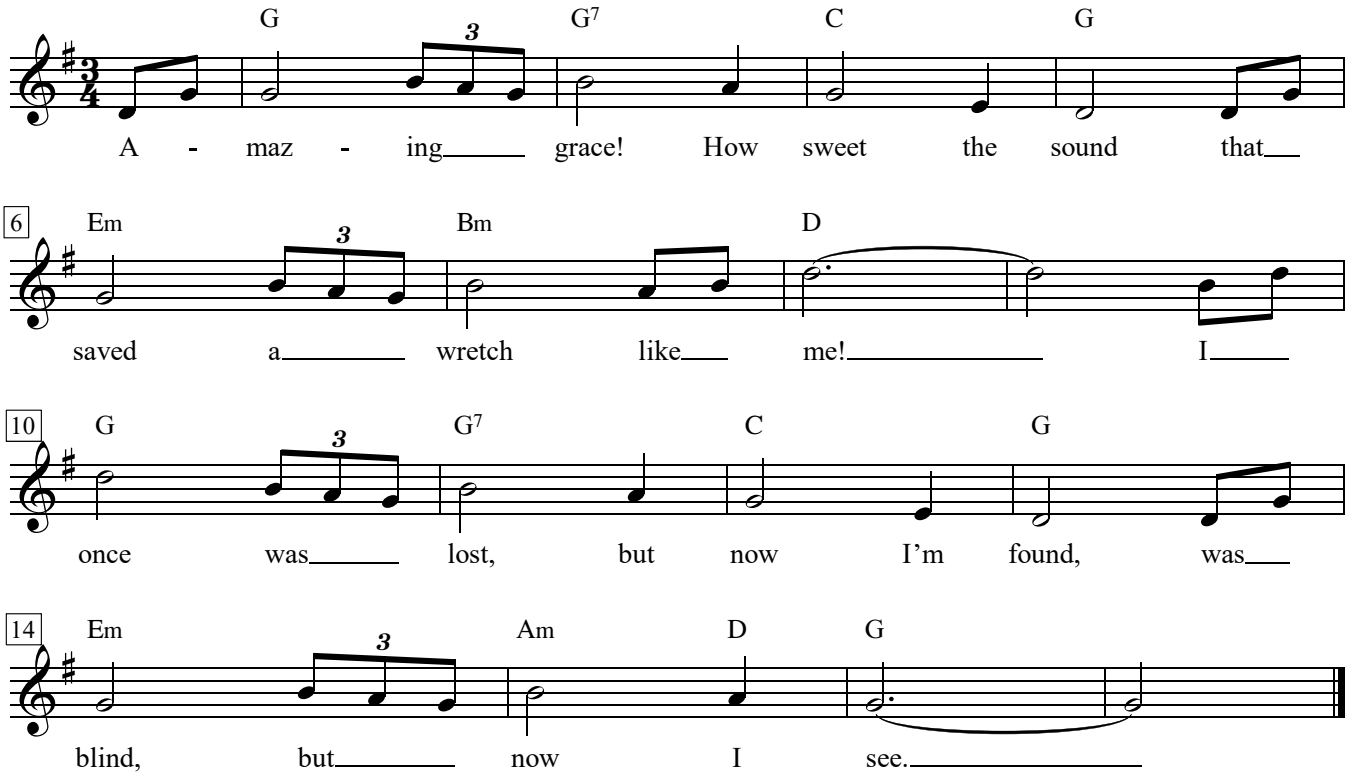


Am weißen Strand von Soerabaya
erklingt das Lied vom roten Mond.
„Erhör' uns, Königin Maja,
dann sind die Herzen belohnt."
Das Meer trägt viele hundert Boote,
und jedes Boot trägt heut' dein Bild
„Erhör' uns, Königin Maja,
dann sind die Wünsche erfüllt."

|: Süß ist dein Zauber, der uns berührt.
Süß ist dein Zauber, der in die Seligkeit führt.
Am weißen Strand von Soerabaya
erklingt das Lied vom roten Mond.
„Erhör' uns Königin Maja,
dann sind die Herzen belohnt." :|

Amazing Grace

American traditional



1. Amazing grace! How sweet the sound
That saved a wretch like me!
I once was lost, but now I'm found,
Was blind, but now I see.

2. 'Twas grace that taught my heart to fear,
And grace my fears relieved.
Through many dangers, toils and snares,
That day that grace appeared.

3. Amazing grace! How sweet the sound
That saved a wretch like me!
I once was lost, but now I'm found,
Was blind, but now I see.

Amen

trad. Spiritual



Amen ...

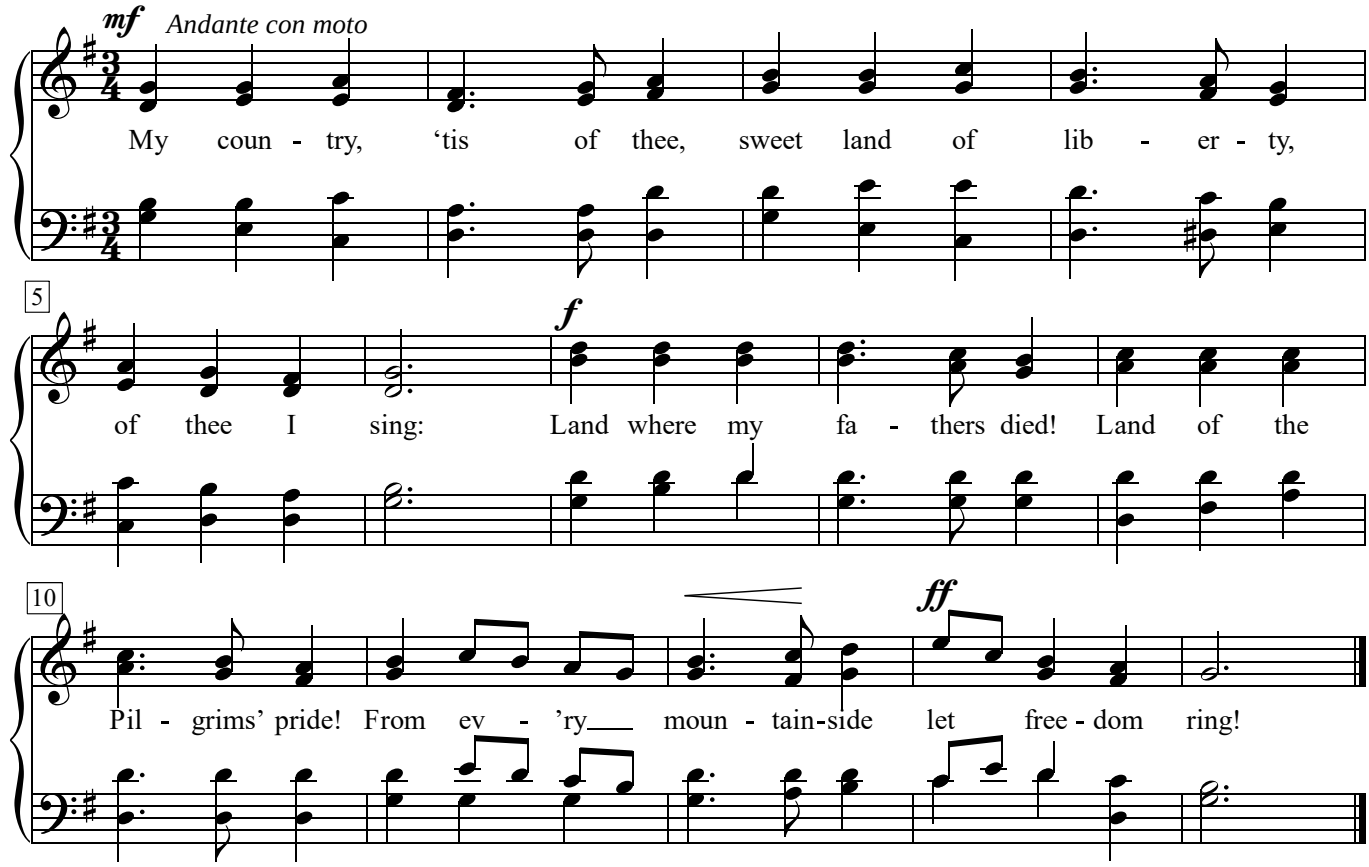
See de (the) baby lyin' in a manger one Christmas mornin'.

America

(My Country, ‘Tis of Thee)

S. F. Smith

Henry Carey (?)



1. My country, ‘tis of thee,
Sweet land of liberty,
Of thee I sing:
Land where my fathers died!
Land of the Pilgrims’ pride!
From ev’ry mountainside
let freedom ring!

2. My native country, thee,
Land of the noble free,
Thy name I love:
I love thy rocks and rills
Thy woods and templed hills;
My heart with rapture thrills
Like that above.

3. Let music swell the breeze,
And ring from all the trees
Sweet freedom’s song:
Let mortal tongues awake;
Let all that breathe partake;
Let rocks their silence break,
The sound prolong.

4. Our fathers’ God, to Thee,
Author of liberty,
To Thee we sing:
Long may our land be bright
With freedom’s holy light;
Protect us by Thy might,
Great God, our King!

5. We love thine inland seas,
Thy groves and giant trees,
Thy rolling plains;
Thy rivers’ mighty sweep,
Thy mystic canyons deep,
Thy mountains wild and steep,
All thy domains.

6. Thy silver Eastern Strands,
Thy Golden Gate that Stands
Fronting the West;
Thy flowery Southland fair,
Thy North’s sweet, crystal air:
O Land beyond compare,
We love thee best!

Several nations have used this splendid dignified tune, either as a national anthem, or as a composition of the utmost importance. Parts of the melody have been traced back as far as Dr. John Bull (1563-1628), but the composer of the melody in its final form is still unknown, though many continue to credit it to Henry Carey, an Englishman (1690-1743). The words were written in 1832 by Reverend S. F. Smith, an American clergymen. The song was first sung publicly at a children’s celebration of American independence in the Park Street Church, Boston, July 4, of that year. Numerous other verses have been written to this melody. Two of the best are the ones below by Henry Van Dyke.

1. My country, ‘tis of thee,	*Mein Land, es ist von Dir,*
Sweet land of liberty,	*Dem süßen Land der Freiheit,*
Of thee I sing;	*Von dem ich singe.*
Land where my fathers died,	*Land, wo meine Väter starben,*
Land of the pilgrims’ pride,	*Land des Stolzes der Pilgrimväter,*
From every mountainside	*Lasst von jedem Bergeshang*
Let freedom ring!	*Den Ruf der Freiheit erschallen!*
2. My native country, thee,	*Du Land meiner Geburt,*
Land of the noble free,	*Land der edlen Freien,*
Thy name I love;	*Deinen Namen liebe ich.*
I love thy rocks and rills,	*Ich liebe deine Berge und Bächlein,*
Thy woods and templed hills;	*Deine Wälder und sanften Hügel,*
My heart with rapture thrills,	*Mein Herz erschauert vor Entzücken*
Like that above.	*Wie jenes da oben.*
3. Let music swell the breeze,	*Lasst Musik den Wind entfachen,*
And ring from all the trees	*Und von allen Bäumen das Lied*
Sweet freedom’s song;	*Der süßen Freiheit erschallen;*
Let mortal tongues awake;	*Lasst die Zunge der Sterblichen erwachen,*
Let all that breathe partake;	*Lasst die alle an diesem Atem teilhaben,*
Let rocks their silence break,	*Lasst Felsen ihr Schweigen brechen*
The sound prolong.	*Lass ihr Lied fortdauern.*
4. Our father’s God to Thee,	*Gott unserer Väter, Dir,*
Author of liberty,	*Urheber der Freiheit*
To Thee we sing.	*Dir lass uns singen.*
Long may our land be bright,	*Lang möge unser Land widerleuchten*
With freedom’s holy light,	*Vom heiligen Licht der Freiheit*
Protect us by Thy might,	*Schütze uns mit Deiner Macht,*
Great God our King.	*Großer Gott, unser König.*

My Country, ‘Tis of Thee („Mein Land, von Dir ist’s“; auch: America) ist ein patriotisches Lied der Vereinigten Staaten von Amerika, das von Samuel Francis Smith im Jahr 1831 verfasst wurde. Neben weiteren Liedern wie insbesondere Hail, Columbia erfüllte es - wenngleich nicht offiziell - die Funktion einer Nationalhymne der USA, bis im Jahre 1931 mit The Star-Spangled Banner einem Lied erstmals der Status einer offiziellen Nationalhymne verliehen wurde.

Die Melodie ist diejenige von God Save the Queen. Damit bedient sich My Country, ‘Tis of Thee eines klassischen Urtyps der Melodie zahlreicher patriotischer Lieder seiner Zeit. Neben God Save the Queen wurde auch die vor 1833 verwendete russische Zarenhymne Molitwa Russkich, die bis 1961 gültige schweizerische Nationalhymne Heil Dir Helvetia, die ehemalige preußische Volkshymne Lied Heil Dir im Siegerkranz, die isländische Eldgamla Ísafold, die bayerische Königshymne Heil unserm König, Heil! sowie die sächsische Hymne Gott segne Sachsenland zu dieser Melodie gesungen. Bis heute ist diese Melodie als Nationalhymne Liechtensteins in Gebrauch.
(Quelle: deutsche Wikioedia)

Ami go home

Worte: Ernst Busch

Weise: Hanns Eisler,
nach einem amerikanischen Volkslied



1. Was ist unser Leben wert,
wenn allein regiert das Schwert,
und die ganze Welt zerfällt in toten Sand?
Aber das wird nicht geschehn,
denn wir wolln nicht untergehn,
und so rufen wir durch unser deutsches Land.
Go home, Ami, go home,
spalte für den Frieden dein Atom,
sag “good bye!” dem Vater Rhein,
rühr nicht an sein Töchterlein;
Lorelei, solang du singst,
wird Deutschland sein,
Go home, Ami, go home,
spalte für den Frieden dein Atom,
lass in Ruh den deutschen Strom,
denn für deinen “way of life” kriegst
du uns ja doch nicht reif;
Gruß von Lorchen,
“bon plaisier”,
der Kamm bleibt hier.

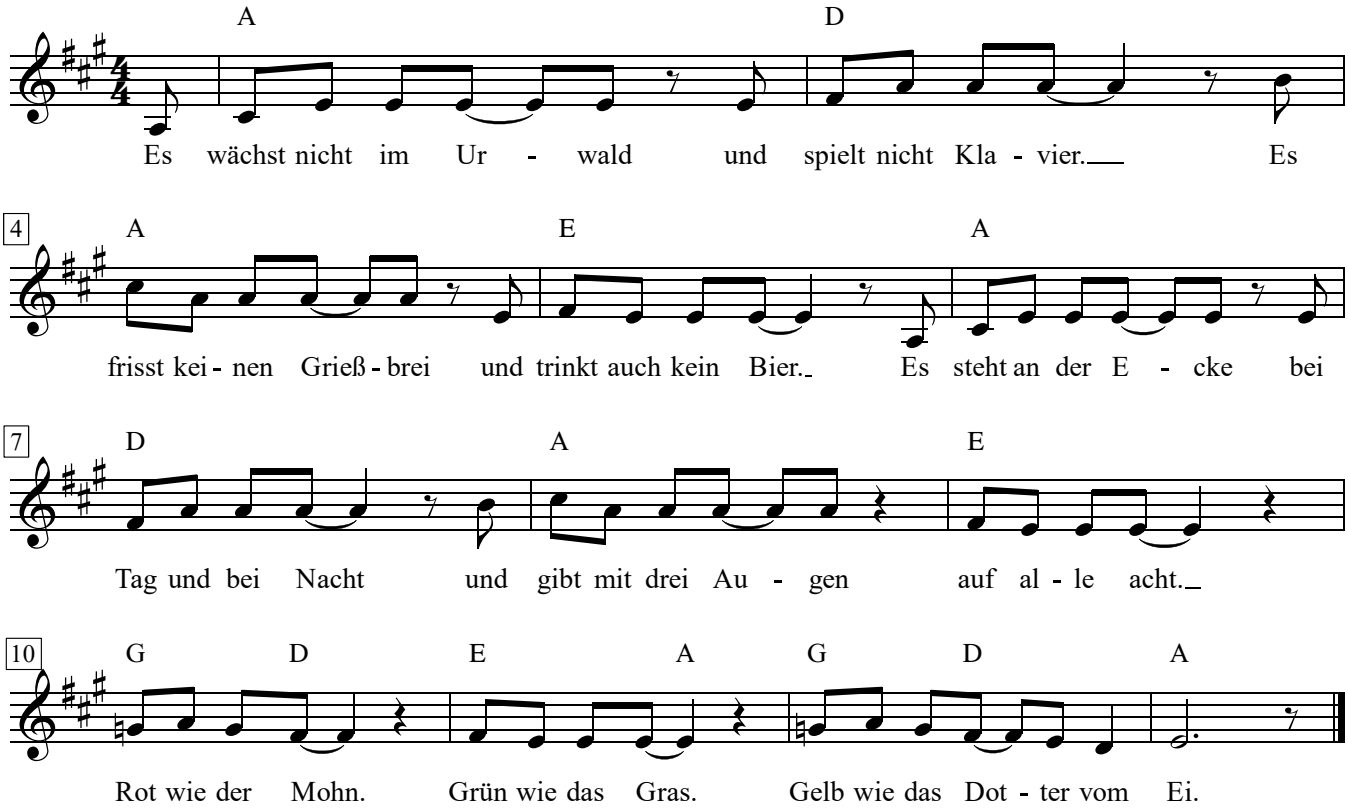
2. Clay und Cloy aus USA
sind für die Etappe da:
„Solln die German boys verrecken in dem Sand!”
Noch sind hier die Waffen kalt,
doch der Friede wird nicht alt,
hält nicht jeder schützend über ihn die Hand.
Go home, Ami ...

3. Ami, lern die Melodei
von der Jungfrau Lorelei,
die dort oben sitzt und kämmt ihr goldnes Haar.
Wer den Kamm ihr bricht entzwei,
bricht sich selbst das Genick dabei.
Uralt ist das Märchen, traurig, aber wahr:
Go home, Ami ...

4. Ami, hör auf guten Rat,
bleib auf deinem Längengrad,
denn dein Marshall bringt uns zu viel Kriegsgefahr.
Auch der Friede fordert Kampf,
setzt die Kessel unter Dampf,
Anker hoch, das Schiff ahoi, der Kurs ist klar!
Go home, Ami ...

Ampel-Song

Helmut Kopetzky — Birger Heymann

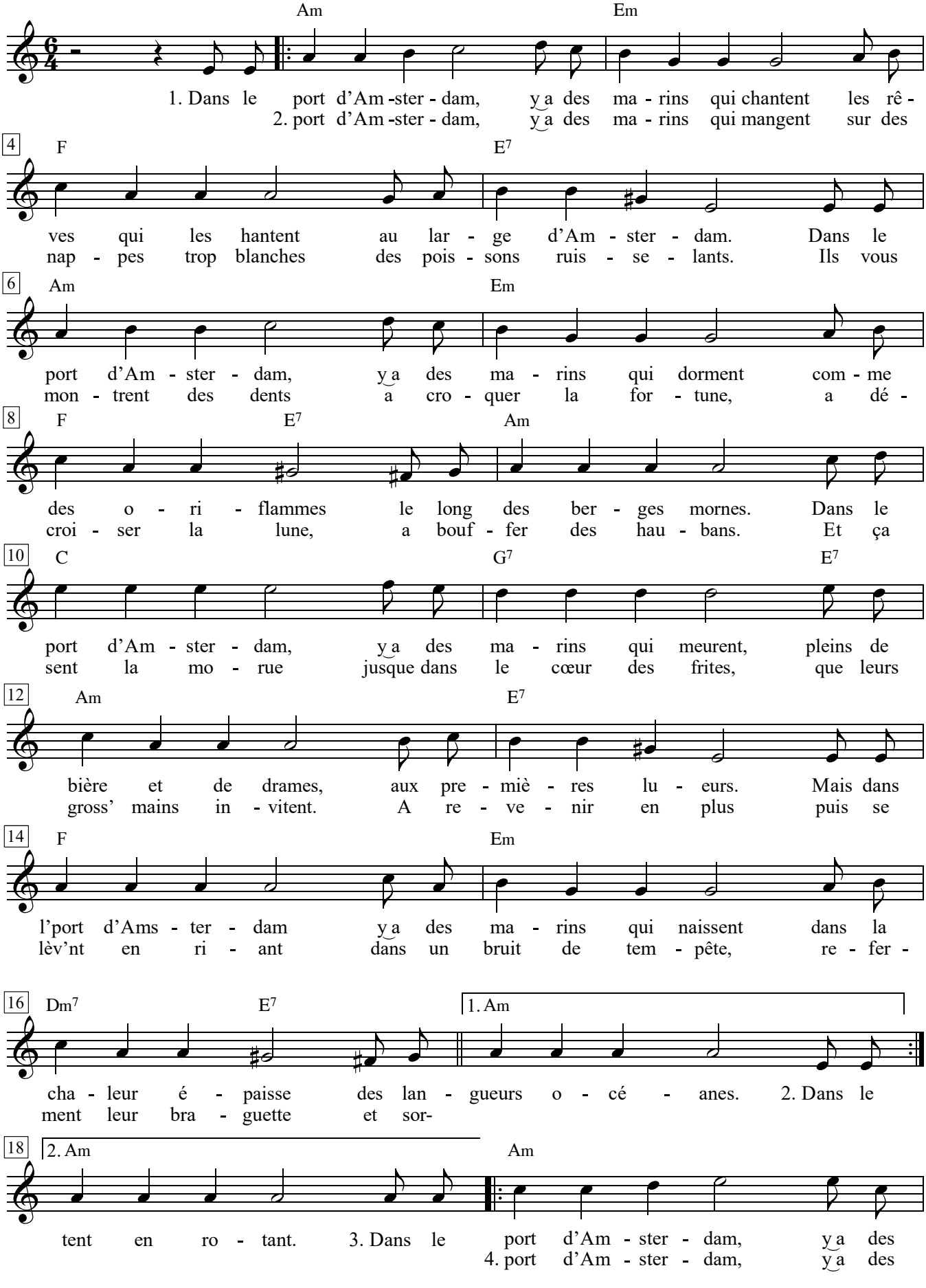


Es wächst nicht im Urwald und spielt nicht Klavier.
Es frisst keinen Grießbrei und trinkt auch kein Bier.
Es steht an der Ecke bei Tag und bei Nacht
und gibt mit drei Augen auf alle acht.
Rot wie der Mohn.
Grün wie das Gras.
Gelb wie das Dotter vom Ei.

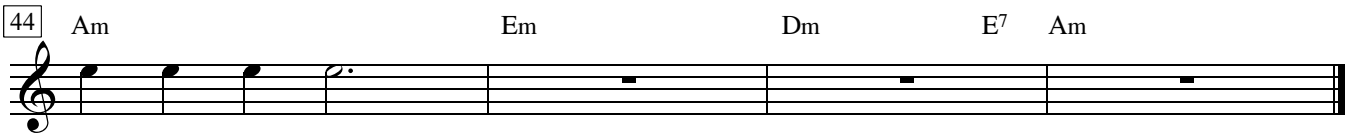
Stell dir vor, die Ampeln könnten reden! Was die sich wohl erzählen würden! Stolz wären sie, weil sie schon oft ein Verkehrschaos verhindert haben. Und wütend wären sie, weil manche Leute sie einfach nicht beachten. Spielt so ein Gespräch, z. B. als Puppenspiel mit selbst gebastelten Ampeln.

Amsterdam

Jacques Brel




20 Em F
ma - rins qui dansent en se frot - tant la panse sur la
ma - rins qui boivent et qui boivent et re - boivent et qui
22 E7 Am
pan - se des femmes. Et ils tournent et ils dansent comme des
re - boivent en - core. Ils boivent à la san - té des pu -
24 Em F E7
so - leils cra - chés dans le son dé - chi - ré d'un ac -
tains d'Ams - ter - dam, de Ham - bourg ou d'ail - leurs. En - fin
26 Am G G7 E7
cor - dé - on rance. Ils se tor - dent le cou pour mieux s'en - ten - dre rire, jus - qu'à
29 Am E7 F
ce que tout à coup l'ac-cor - dé - on ex - pire A - lors le ges - te grave, a - lors
32 Em Dm7 E7
le re - gard fier ils ra - mènent leur ba - tave jus-qu'en plei - ne lu - mière. 4. Dans le
35 Am C
ils boivent aux dames, qui leur don - nent leur jo - li corps, qui leur
37 G7 E7 Am E7
don - nent leur vertu pour u - ne pièce en or. Et quand ils ont bien bu_____ se
40 F Em
plan - tent le nez au ciel, se mouchent dans les é - toiles et ils
42 Dm7 E7 Am
pissent comme je pleure sur les femmes in - fi - dèles dans le



port d'Am - ster - dam.

1. Dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui chantent
Les rêves qui les hantent
Au large d'Amsterdam
Dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui dorment
Comme des oriflammes
Le long des berges mornes
Dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui meurent
Pleins de bière et de drames
Aux premières lueurs
Mais dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui naissent
Dans la chaleur épaisse
Des langueurs océanes

2. Dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui mangent
Sur des nappes trop blanches
Des poissons ruisselants
Ils vous montrent des dents
A croquer la fortune
A décroiser la lune
A bouffer des haubans
Et ça sent la morue
Jusque dans le cœur des frites
Que leurs grosses mains invitent
A revenir en plus
Puis se lèvent en riant
Dans un bruit de tempête
Referment leur braguette
Et sortent en rotant

3. Dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui dansent
En se frottant la panse
Sur la panse des femmes
Et ils tournent et ils dansent
Comme des soleils crachés
Dans le son déchiré
D'un accordéon rance
Ils se tordent le cou
Pour mieux s'entendre rire
Jusqu'à ce que tout à coup
L'accordéon expire
Alors le geste grave
Alors le regard fier
Ils ramènent leur batave
Jusqu'en pleine lumière

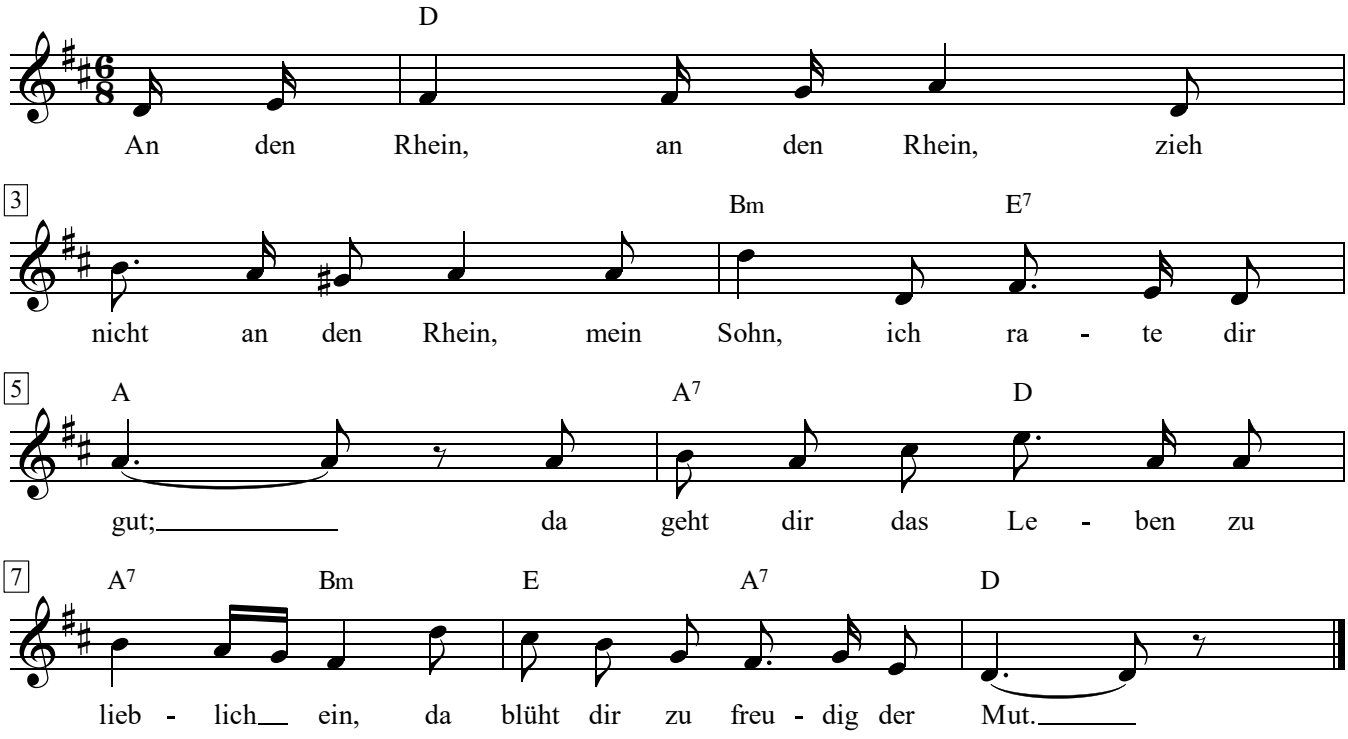
4. Dans le port d'Amsterdam
Y a des marins qui boivent
Et qui boivent et reboivent
Et qui reboivent encore
Ils boivent à la santé
Des putains d'Amsterdam
De Hambourg ou d'ailleurs
Enfin ils boivent aux dames
Qui leur donnent leur joli corps
Qui leur donnent leur vertu
Pour une pièce en or
Et quand ils ont bien bu
Se plantent le nez au ciel
Se mouchent dans les étoiles
Et ils pissent comme je pleure
Sur les femmes infidèles

Dans le port d'Amsterdam
Dans le port d'Amsterdam.

Der „auteur-compositeur-interprète" und Schauspieler Jacques Brel (1929-1978) ist nicht nur in der französischsprachigen Welt einer der bekanntesten Chanson-Interpreten. 1953 zog es den gebürtigen Belgier aus Brabant fort von seiner Familie und der väterlichen Papierfabrik, in der er seit seinem fünfzehnten Lebensjahr tätig war. Er schlug in Paris sein neues Domizil auf. 1967 gab er seine äußerst erfolgreiche öffentliche Sängerkarriere auf. Die Folgezeit verbrachte er hauptsächlich auf seinem Segelboot in der Südsee. Er dichtete, komponierte, kam bisweilen zu Theatergastspielen nach Paris und drehte verschiedene Filme. Mit 49 Jahren verstarb er an einem qualvollen Krebsleiden.
Der Musiker Jacques Brel schrieb eine Fülle von Chansons, unter denen sich auch neben anderen Erfolgstiteln Le Moribond, Ne me quitte pas *und* Les bourgeois *befanden.* Amsterdam*, auch ein Lied aus der Reihe der Erfolgschansons, wird den «chansons d'atmosphère« zugerechnet.*

An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein

Text: Karl Simrock, *1839* *Melodie:* G. E. Töthko, *vor 1848*



1. An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein,
mein Sohn, ich rate dir gut;
da geht dir das Leben zu lieblich ein,
da blüht dir zu freudig der Mut!

2. Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei,
als wär's ein adlig Geschlecht;
gleich bist du mit glühender Seele dabei,
so dünkt es dich billig und recht.

3. Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön
und die Stadt mit dem ewigen Dom!
In den Bergen wie klimmst du zu schwindelnden Höhn
und blickest hinab in den Strom.

4. Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund,
und hast du ihr Lächeln gesehn,
und sang dir die Lurlei, mit bleichem Mund,
mein Sohn, so ist es geschehn:

5. Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein,
Entzücken fasst dich und Graus.
Nun singst du nur immer: »Am Rhein, am Rhein!«
und kehrst nicht wieder nach Haus.

An der Saale hellem Strande

Franz Kugler (1808-1858)

Friedrich Ernst Fesca (1789-1826)



1. An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn;
ihre Dächer sind zerfallen,
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin,

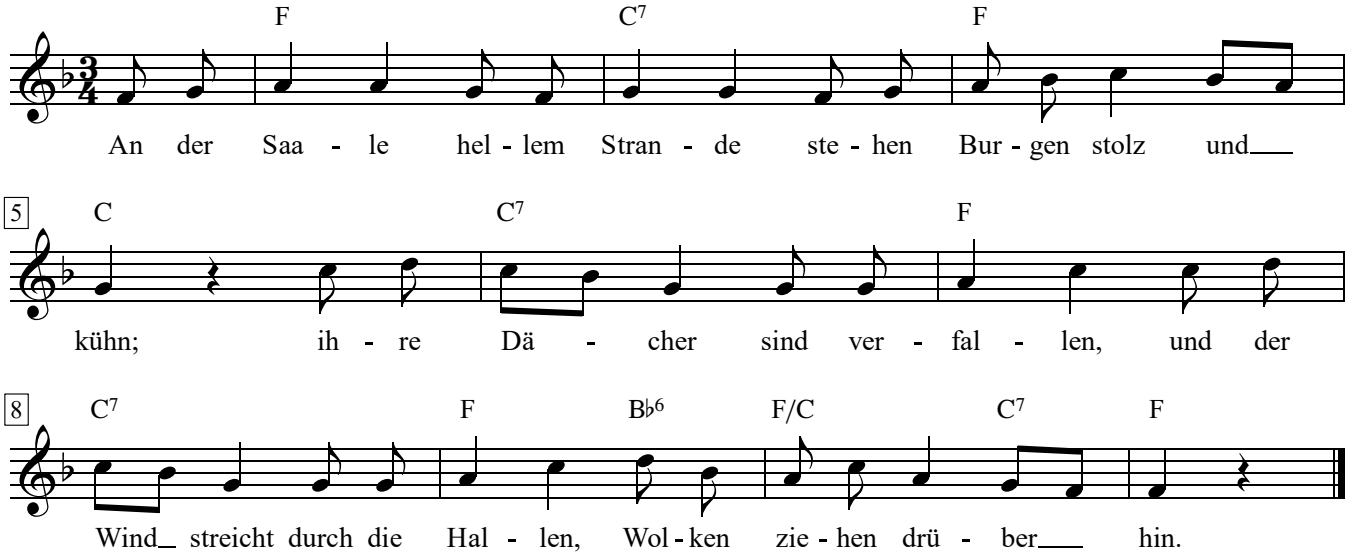
2. Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild,
doch dem Wandersmann erscheinen
auf den altbemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken holde Augen,
freundlich lacht manch roter Mund;
Wandrer schaut wohl in die Ferne,
schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wandrer zieht von dannen,
denn die Trennungsstunde ruft;
und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder;
Tücher wehen durch die Luft.

An der Saale hellem Strande

Franz Kugler *(1808-1858),* 1826 — Friedrich Ernst Fesca *(1789-1826),* 1822



1. An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn;
ihre Dächer sind verfallen,
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild;
doch dem Wandersmann erscheinen
in den altbemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.

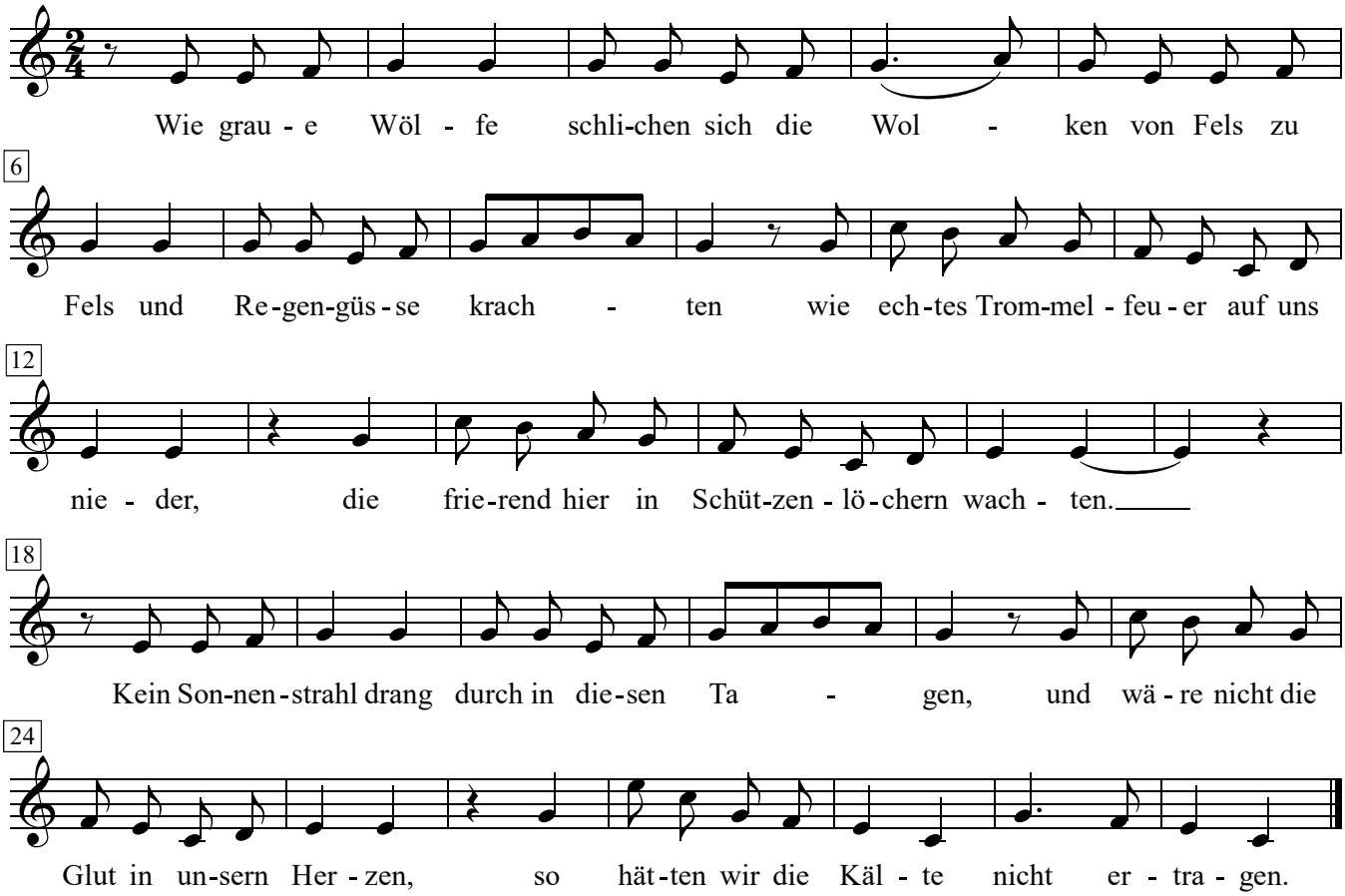
3. Droben winken schöne Augen,
freundlich lacht manch roter Mund,
Wandrer schaut wohl in die Ferne,
schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wandrer zieht von dannen,
denn die Trennungsstunde ruft,
und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Die Melodie wurde ursprünglich zum Text des Soldatenlieds
»Heute scheid ich, morgen wander ich« geschrieben.

An der Sierra-Front

Jef Last — Gustave Duran



1. Wie graue Wölfe schlichen sich die Wolken
von Fels zu Fels und Regengüsse krachten
wie echtes Trommelfeuer auf uns nieder,
die frierend hier in Schützenlöchern wachten.
Kein Sonnenstrahl drang durch in diesen Tagen,
und wäre nicht die Glut in unsern Herzen,
so hätten wir die Kälte nicht ertragen.

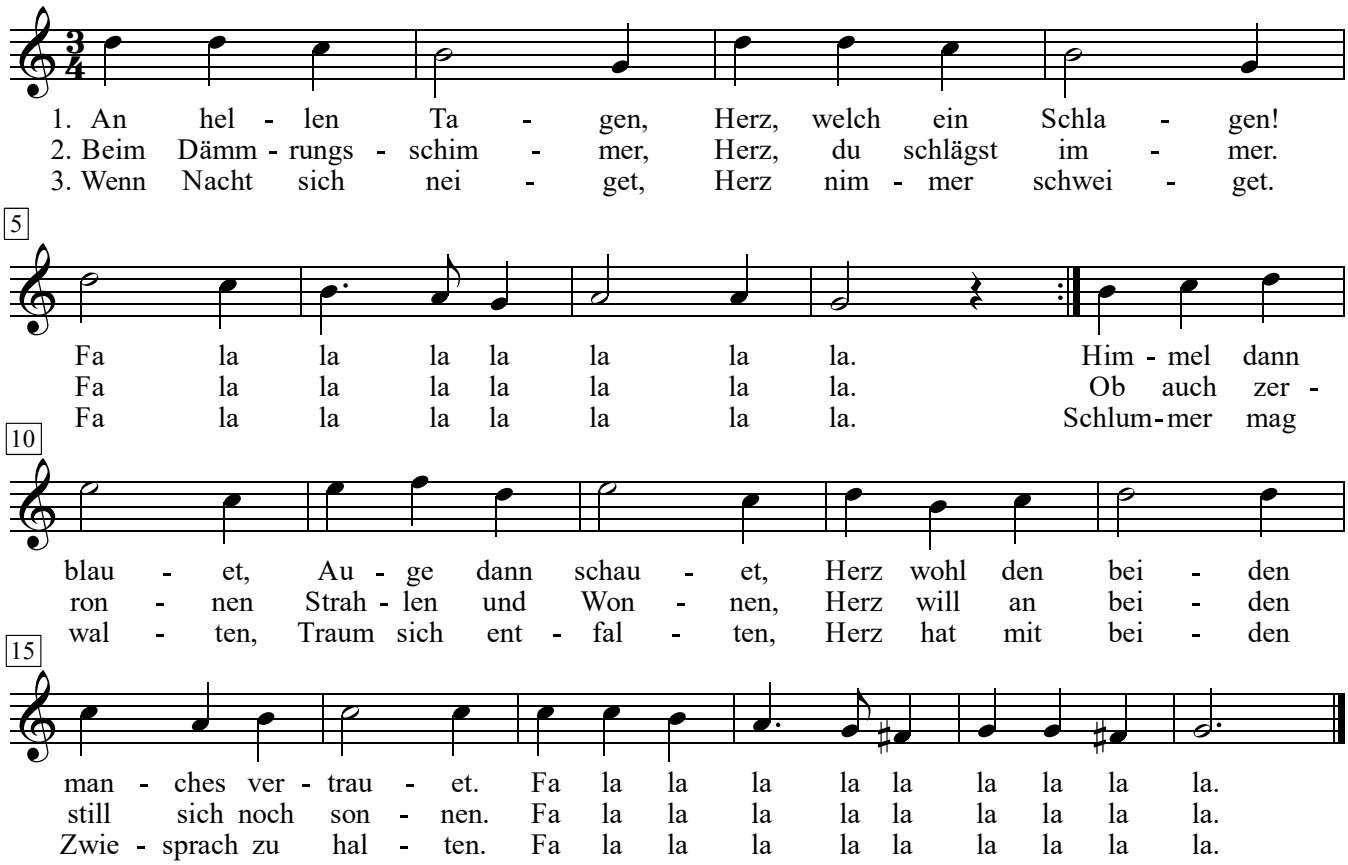
2. So einsam waren diese nackten Berge,
dass fast des Feindes Feuern uns beglückte;
denn schneller rann das Blut, wenn durch den Nebel
das Mündungsfeuer seiner Waffen zückte.
Man griff zur Flinte und vergaß die Schmerzen.
Doch hätten wir die Kälte kaum ertragen,
wär' nicht so heiß die Glut in unsern Herzen.

3. Wenn wir, vom Hungern matt, im Regen lagen,
und sich vor Müdigkeit die Augen schlossen,
da ist an der Sierra-Front, im Regen,
gar manche bittre Träne mitgeflossen.
Doch formte sich kein Mund zu einem Klagen.
Der Traum des Sieges glühte in den Herzen
und ließ uns alle Kälte auch ertragen.

An hellen Tagen

Italienisches Tanzlied — Giovanni Gastoldi (um 1556-1622)

Übersetzung: Peter Cornelius



1. An hellen Tagen,
Herz, welch ein Schlagen!
Fa la la la la la la la la.
Himmel dann blauet,
Auge dann schauet,
Herz wohl den beiden
manches vertrauet.
Fa la la la la la la la la la.

2. Beim Dämmrungsschimmer,
Herz, du schlägst immer.
Fa la la la la la la la la.
Ob auch zerronnen
Strahlen und Wonnen,
Herz will an beiden
still sich noch sonnen.
Fa la la la la la la la la la.

3. Wenn Nacht sich neiget,
Herz nimmer schweiget.
Fa la la la la la la la la.
Schlummer mag walten,
Traum sich entfalten,
Herz hat mit beiden
Zwiesprach zu halten.
Fa la la la la la la la la la.

Anch'io ti ricorderò

Testo & Musica: Sergio Endrigo




30 Am E7 Am Dm
di - o, an - ch'io ti ri-cor - de - rò.
di - o, an - ch'io ti ri-cor - de - rò.
34 Am E7 Am
37 Am Dm Am
E - ra mez-zo-gior-no e tu non c'e-ri, un bam - bi-no pian-ge-va nel si - len- zio
41 G F C E7
fuo-ri c'e-ra il so-le e cal - di o - do - ri e pa-ro-le an-ti-che di sol - da - ti.
45 Am E7 Am
Og-gi ti ri-cor-da la tua gen - te, Cu-ba, vi-va sot - to il so - le, la
49 Dm Am Dm Am E7 Am Dm
Sier-ra che ti ha vi - sto vin - ci - to - re. Ad - di - o, ad -
53 Am E7 Am Dm
di - o. Chi mai ti scor-de - rà? Ad - di - o, ad -
57 Am E7 Am Dm
di - o, an - ch'io ti ri-cor - de - rò.
61 Am E7 Am
rall.

Era mezzogiorno e, prigioniero,
aspettavi che si fermasse il mondo.
Fuori c'era il sole e caldi odori
e parole antiche di soldati.
Forse vedevi la tua gente
Cuba, viva sotto il sole,
la Sierra che ti ha visto vincitore.

Addio, addio.
Chi mai ti scorderà?
Addio, addio,
anch'io ti ricorderò.

Era mezzogiorno in piena notte
e gli uomini di buona volontà
tutti si guardarono negli occhi
poi ognuno andò per la sua strada.
È troppo tardi per partire
troppo tardi per morire
siamo troppo grassi. Comandante ...

Addio, addio.
Chi mai ti scorderà?
Addio, addio,
anch'io ti ricorderò.

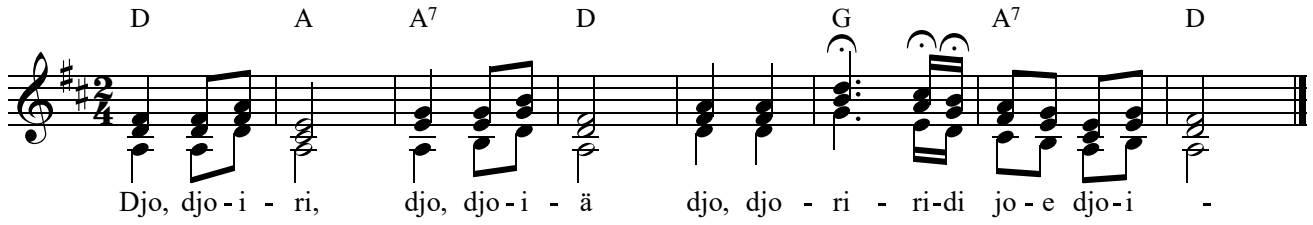
Era mezzogiorno e tu non c'eri,
un bambino piangeva nel silenzio
fuori c'era il sole e caldi odori e
parole antiche di soldati. Oggi ti
ricorda la tua gente, Cuba, viva
sotto il sole, la Sierra che ti ha
visto vincitore.

Addio, addio.
Chi mai ti scorderà?
Addio, addio,
anch'io ti ricorderò.

Padre, da molto tempo non scrivevo più …
mi sento un poco stanco
mi sosterrà la mia volontà.
Abbraccio tutti voi, un bacio a tutti voi
e ricordatevi di me ed io ci riuscirò.
E ricordatevi di me ed io ci riuscirò.

Andachtsjodler

Melodie & Text: seit 1830 aus Sterzing (Südtirol) überliefert



Andorinha gloriosa

deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: Pilgergebet aus Figueira da Foz
(einer Station auf dem portugiesischen Jakobsweg)

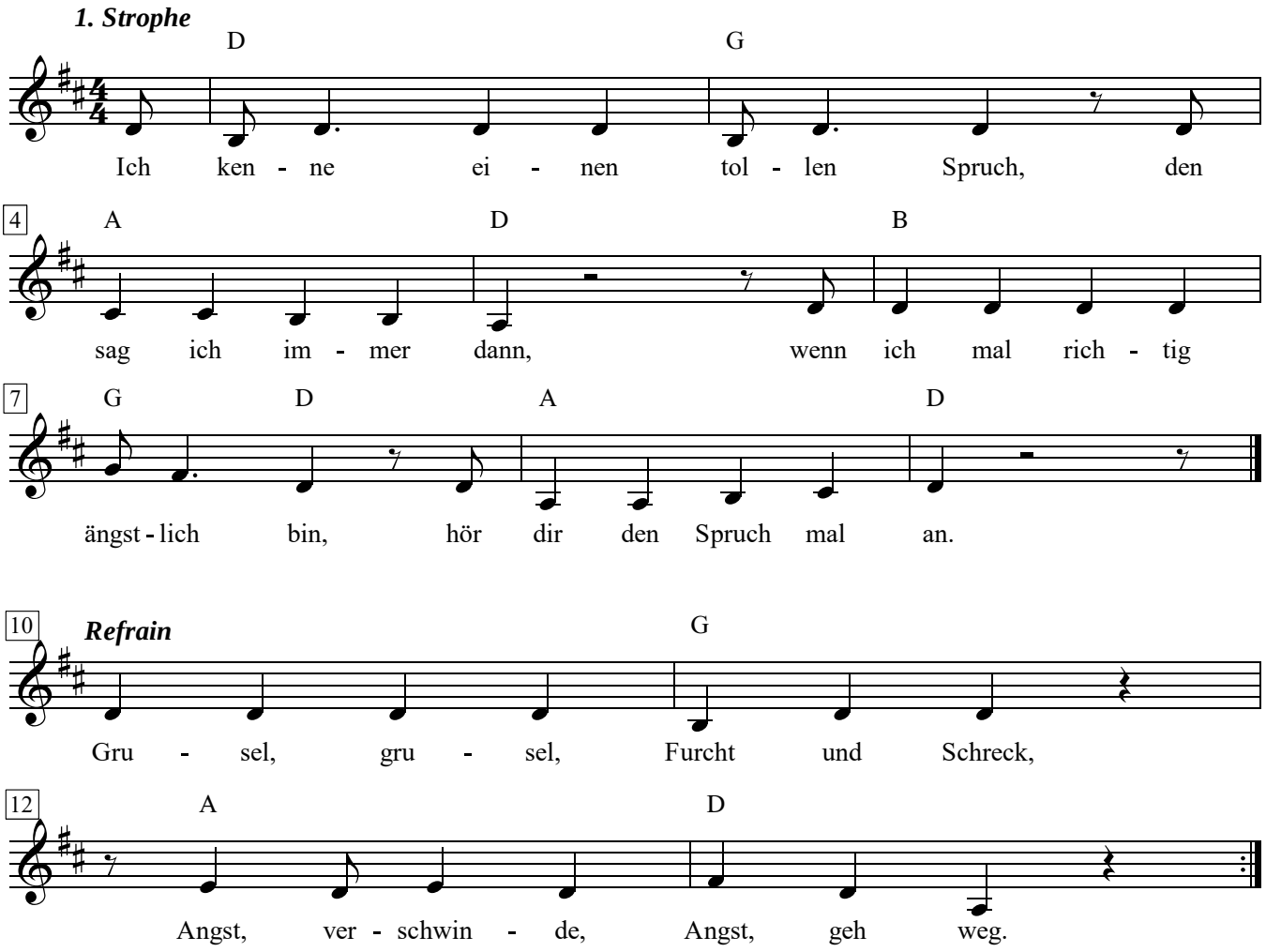


Andorinha gloriosa,
tão perfeita como a rosa,
quando Deus aqui nasceu,
toda a terra estremeceu.
Veio o anjo Gabriel
perguntar pelos pastores:
Pastorinhos, de bom dia,
aqui 'stá Benta Maria.
Aqui 'stá Santa Maria
co' seu livrinho na mão
rezando a oração,
oração do »pelingrino«.

Gleich der Schwalbe in den Lüften,
gleich der Ros' und ihren Düften,
wunderbar, vollkommen, - schau -,
ist Marie, die heil'ge Frau.
Es erbebt' die ganze Erde,
Gabriel sah nach der Herde,
hat den Hirten froh erzählt:
»Gottes Sohn kam heut zur Welt«.
Seht Maria, reich gesegnet,
seht die Mutter, wie sie betet,
in der Hand ein Büchlein klein,
stimmt, ihr Pilger, stimmt mit ein!

Angstlied

Text & Musik: KNISTER



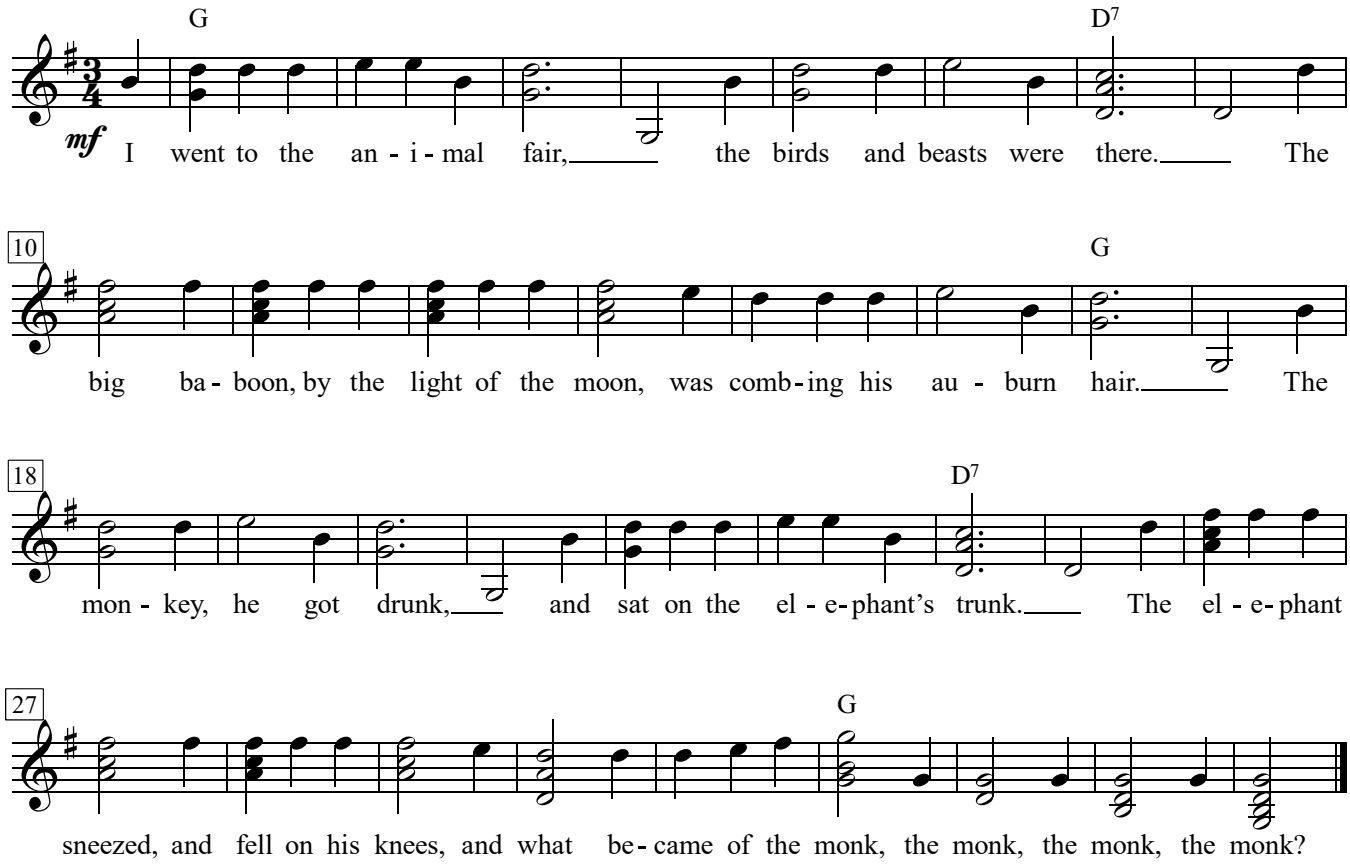
1. Ich kenne einen tollen Spruch,
den sag ich immer dann,
wenn ich mal richtig ängstlich bin,
hör dir den Spruch mal an.
Refrain:
Grusel, grusel, Furcht und Schreck,
Angst, verschwinde, Angst, geh weg.

2. Jetzt geht es mir schon wieder gut,
die Angst ist aus dem Bauch.
Probier den Spruch doch selber aus,
bestimmt hilft er dir auch.
Refrain

Animal Fair

Lively

American Folksong



I went to the animal fair,
The birds and beasts were there.
The big baboon,
By the light of the moon,
Was combing his auburn hair.
The monkey, he got drunk,
And sat on the elephant's trunk.
The elephant sneezed,
And fell on his knees,
And what became of the monk,
The monk, the monk, the monk?

Anmut sparet nicht noch Mühe

(Kinderhymne)

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



1. Anmut sparet nicht noch Mühe,
Leidenschaft nicht noch Verstand,
dass ein gutes Deutschland blühe,
wie ein andres gutes Land,

2. dass die Völker nicht erbleichen,
wie vor einer Räuberin,
sondern ihre Hände reichen
uns wie andern Völkern hin,
uns wie andern Völkern hin.

3. Und nicht über und nicht unter
andern Völkern woll'n wir sein.
Von der See bis zu den Alpen,
von der Oder bis zum Rhein.

4. Und weil wir das Land verbessern,
lieben und beschirmen wir's.
Und das Liebste mag's uns scheinen,
so wie andern Völkern ihr's,
so wie andern Völkern ihr's.

Anmut sparet nicht noch Mühe

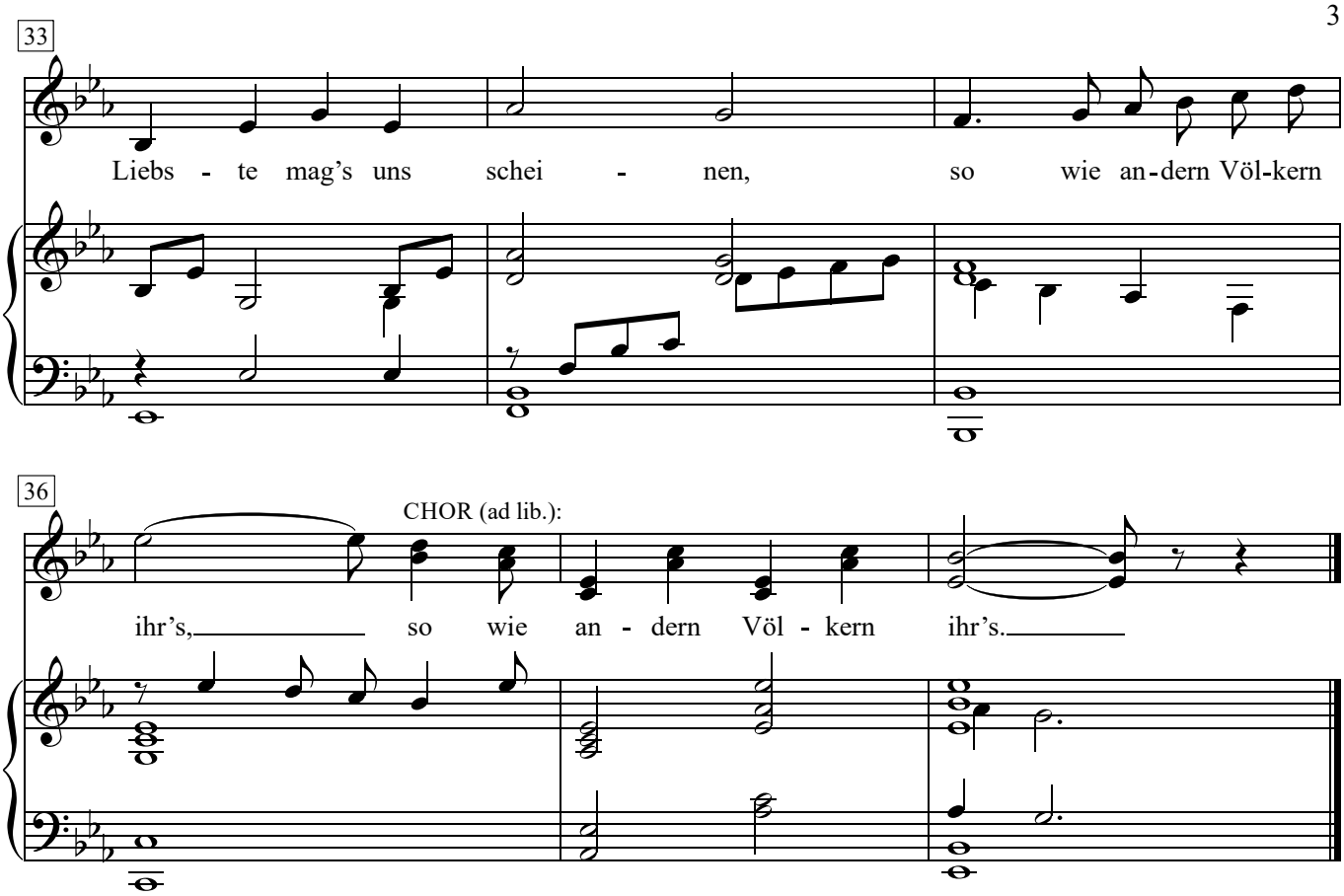
(Kinderlied)

Bertolt Brecht

Hanns Eisler
(Klavierauszug) 1949




17
CHOR (ad lib.):
uns wie an-dern Völ-kern hin, uns wie an - dern Völ-kern hin. Und nicht
21
ü - ber und nicht un - ter an-dern Völ-kern woll'n wir sein. Von der
25
See bis zu den Al - pen, von der O-der bis zum Rhein. Und weil
29
wir das Land ver - bes - sern, lie - ben und be-schir - men wir's. Und das



1. Anmut sparet nicht noch Mühe,
Leidenschaft nicht noch Verstand,
dass ein gutes Deutschland blühe,
wie ein andres gutes Land,

2. dass die Völker nicht erbleichen,
wie vor einer Räuberin,
sondern ihre Hände reichen
uns wie andern Völkern hin,
uns wie andern Völkern hin.

3. Und nicht über und nicht unter
andern Völkern woll'n wir sein.
Von der See bis zu den Alpen,
von der Oder bis zum Rhein.

4. Und weil wir das Land verbessern,
lieben und beschirmen wir's.
Und das Liebste mag's uns scheinen,
so wie andern Völkern ihr's,
so wie andern Völkern ihr's.

Anmut sparet nicht noch Mühe

(Kinderhymne)

Text: Bertolt Brecht

Musik: Hanns Eisler

Arrangement für Anfänger: Armillaria





1. Anmut sparet nicht noch Mühe,
Leidenschaft nicht noch Verstand,
dass ein gutes Deutschland blühe,
wie ein andres gutes Land,

2. dass die Völker nicht erbleichen,
wie vor einer Räuberin,
sondern ihre Hände reichen
uns wie andern Völkern hin,
uns wie andern Völkern hin.

3. Und nicht über und nicht unter
andern Völkern woll'n wir sein.
Von der See bis zu den Alpen,
von der Oder bis zum Rhein.

4. Und weil wir das Land verbessern,
lieben und beschirmen wir's.
Und das Liebste mag's uns scheinen,
so wie andern Völkern ihr's,
so wie andern Völkern ihr's.

Annabell Lee

Edgar Allan Poe

Don Dilworth
(Joan Baez))




13
C♭
D♭
A♭
E♭m
lived whom you may know by the name of
17
B♭
E♭m
B♭
An - na - bel Lee, and this maid - en she
21
E♭
Cm
Fm
E♭
B♭7
lived with no o - ther thought than to love and be loved by
first and second verses only
26
E♭
me.
D.S.
2. For



In a short life of only 40 years, Edgar Allan Poe secured a prominent place for himself as a literary critic, an idealistic and romantic poet, and one of the most powerful and compelling mystery and fantasy tale tellers. Of his poetic creations, perhaps only "The Raven" is better known than his tragic love poem, "Annabel Lee." The musical setting given here was composed by Don Dilworth.

Key: G# Minor; Capo: None; Play: G# Minor (Barre)

1. It was many and many a year ago
In a Kingdom by the sea,
That a maiden there lived whom you may know
By the name of Annabel Lee.
And this maiden she lived with no other thought
Than to love and be loved by me.

2. For I was a child and she was a child,
In this kingdom by the sea:
But we loved with a love that was more than love -
I and my Annabel Lee:
With a love that the winged seraphs of heaven
Coveted her and me.

3. And this is the reason that, long ago,
In this kingdom by the sea)
A wind blew out of a cloud,
Chilling my Annabel Lee:
So that her high-born kinsmen came
And bore her away from me,
To shut her up in a sepulcher
In this kingdom by the sea.

4. And the angels, not half so happy in heaven,
Went envying her and me -
Yes - that was the reason (as all men know,
In this kingdom by the sea)
That the wind came out of the cloud by night,
Chilling my Annabel Lee
That the wind came out of the cloud by night,
Killing my Annabel Lee

5. But our love it was stronger by far than the love
Of those who were older than we -
Of many far wiser than we -
Of many far wiser than we.
And neither the angels in heaven above,
Nor the demons down under the sea,
Can ever dissever my soul from the soul
Of the beautiful Annabel Lee

6. And the moon never beams, without bringing me dreams
Of the beautiful Annabel Lee;
And the stars never rise, but I feel the bright eyes
Of the beautiful Annabel Lee;
And all through the night, I lie down by the side
Of my darling, my life and my bride,
In her sepulcher there by the sea,
In her tomb by the sounding sea.

Ännchen von Tharau

Simon Dach (1638)
von Johann Gottfried Herder
ins Hochdeutsche übertragen (1778)

Friedrich Silcher (1825)



1. Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt:
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

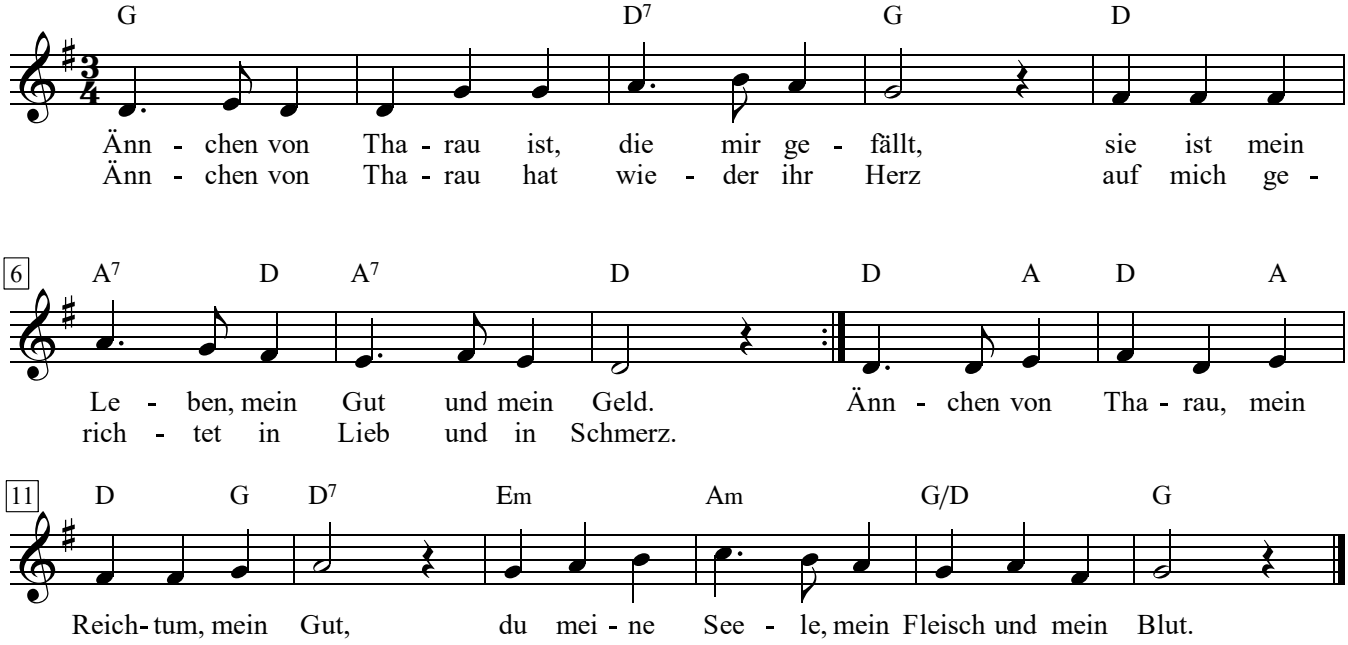
2. Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
so wird die Lieb in uns mächtig und groß
hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,
durch Kreuz, durch Leiden, durch allerlei Not.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt,
ich will dir folgen durch Wälder, durch Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn,
mein Leben schließt sich um deines herum.

Ännchen von Tharau

Text: vermutlich Simon Dach *(1605-1659)* Friedrich Silcher *(1789-1860)*, 1827;



1. Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt,
sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

2. Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

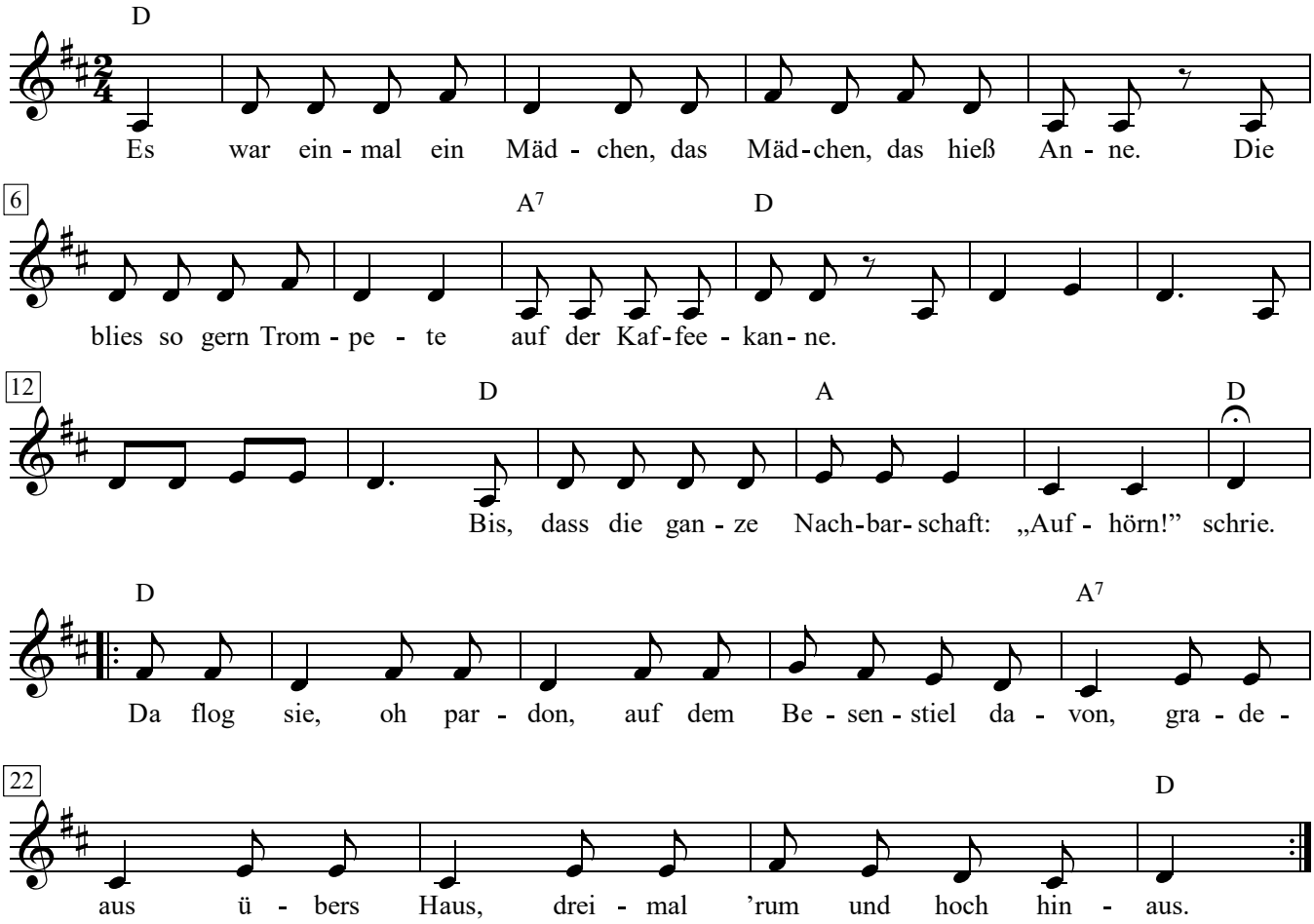
3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt:
So wird die Lieb in uns mächtig und groß
nach manchen Leiden und traurigem Los.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut,
du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.

4. Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt;
ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn,
mein Leben schließt sich um deines herum.

Text: vermutlich Simon Dach (1605-1659);
aus dem Samländischen ins Hochdeutsche übertragen von Johann Gottfried Herder (1744-1803)

Anne Kaffeekanne

Fredrik Vahle/trad.



1. Es war einmal ein Mädchen,
das Mädchen, das hieß Anne.
Die blies so gern Trompete
auf der Kaffeekanne.
Bis, dass die ganze Nachbarschaft:
„Aufhörn!" schrie.
Da flog sie, oh pardon,
auf dem Besenstiel davon,
gradeaus übers Haus,
dreimal 'rum und hoch hinaus.

2. Da kam sie in die Wüste
und was war denn da?
Ein riesengroßer Löwe,
der hungrig war.
Und da sprach er:
Ich mag dich sehr.
Ich habe dich zum Fressen gern.
Komm doch ein Stückchen näher!
Da flog sie …

3. Da kam sie an den Nordpol
und was war denn da?
Da riefen alle Eskimos:
Wie wunderbar!
Der Häuptling sprach:
Gemach, gemach!
Die Anne kocht uns Lebertran
an jedem Tag.
Da flog sie …

4. Das kam sie in den Schwarzwald
und was war denn da?
Da sprach ein Oberförster
in strohblondem Haar:
Du bist genau
die richtige Frau.
Du bringst mir die Pantoffeln
für die Tagesschau.
Da flog sie …

5. Sie kam nach Wanne-Eickel
und was war denn da?
Der kleine Heini Heinemann,
der traurig war.
Er sprach zu ihr:
Ich flieg mit dir.
Nimm diese Kaffeekanne
als Geschenk von mir.
Dann flogen sie …

Trompete spielen meist nur Männer. Aber in diesem Lied will auch ein Mädchen Trompete spielen, und sie heißt Anne Kaffeekanne. Anne Kaffeekanne fliegt in ganz verschiedene Gegenden. Bevor die jeweilige Strophe anfängt, können an die Kinder Fragen gestellt werden, z. B.: Was gibt es am Nordpol, in der Wüste, in den Alpen, im Schwarzwald? Dadurch wird die Phantasie der Kinder angeregt, und sie werden gleichzeitig auf die nächste Strophe vorbereitet. - Eine Kinderantwort auf die Frage, was gibt es in der Wüste, war: Ganz viele Wüstlinge! - Na also!

Spielanleitung:
Die Klasse steht im Kreis. Ein Kind spielt die Anne, die mit der Kanne während der ersten Strophe um den Kreis herumläuft und diese vor einen Mitschüler stellt, der in der letzten Strophe „Hansi Heinemann" spielt. In den weiteren Strophen stellen entweder alle Schüler oder vorher

Anneliese

Musik & Text:
Hans Arno Simon / W. Liebisch

Polka

C F♯° C7 F

Instrumental

An - ne - lie - se, ach
An - ne - lie - se, ach

8 C7 F B♭

An - ne - lie - se, war - um bist du bö - se auf mich? Doch ich kann es
An - ne - lie - se, du weißt doch, ich lie - be nur dich.

15 F C7

gar nicht fas - sen, dass du mich hast sit - zen las - sen, wo ich von dem letz - ten Geld die

20 F B♭ F

Blu-men hab' für dich be - stellt, und weil du nicht bist ge - kom - men, hab' ich sie vor

25 G7 C7

Wut ge - nom - men, ih - re Kö - pfe ab - ge - ris - sen und dann in den Fluss ge-schmis - sen!

30 F C7

An - ne - lie - se, ach An - ne - lie - se, nach - her tat es mir wie - der
An - ne - lie - se, ach An - ne - lie - se, wann wirst du denn end - lich ge -

36 F 3 F

leid. Schon drei - ßig Jahr' sind ver - gan - gen seit
scheit? Le - ben und oft auch der

44 C7 F

je - ner Zeit, manch' grau - es Haar aus - ge - gan - gen vor Herz - e - leid.
Lie - be Brauch: Was heiß er - sehnt wird, be - kommt man am En - de auch.

50 C7

Ich hab' An - ne - lie - se be - kom - men, ach, wie war das schön! An - ne - lie - se
An - ne - lie - se lä - chelt ver - gnügt, wenn sie noch da - ran denkt, wie ich ihr un -



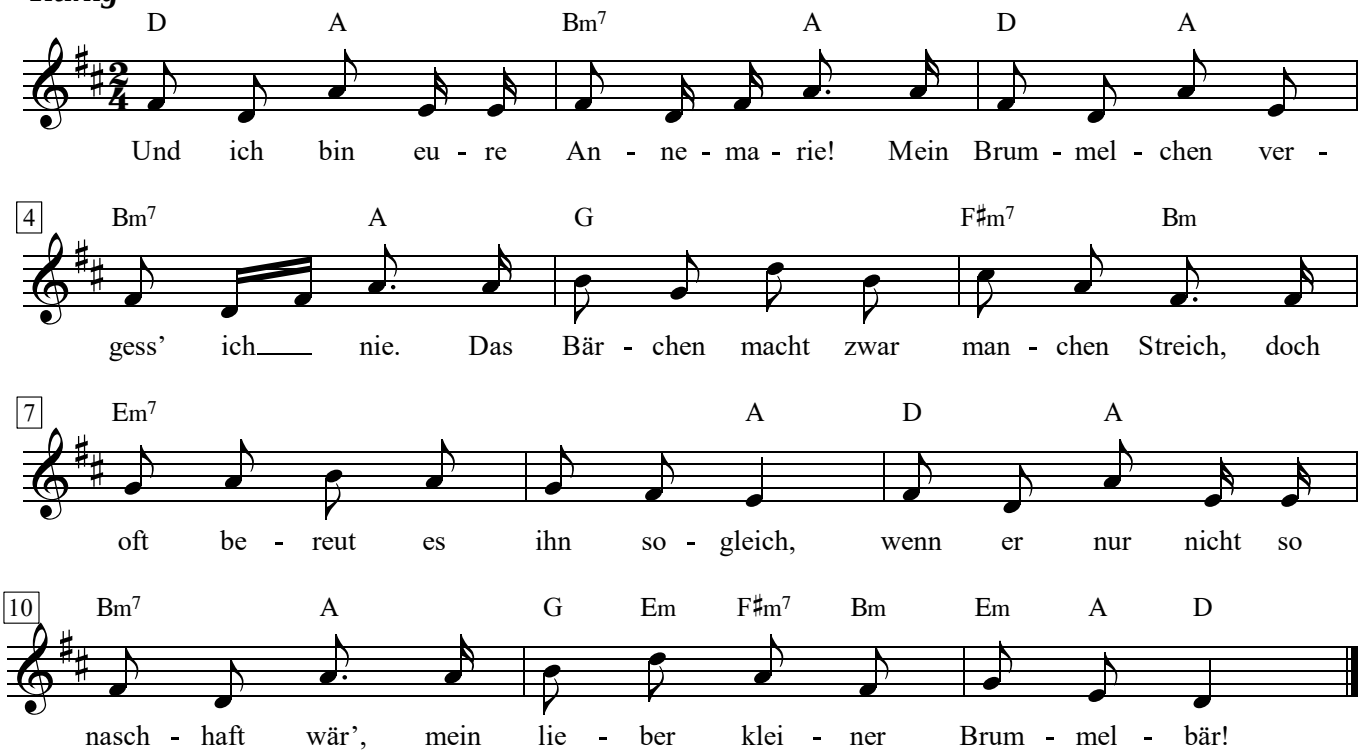
Refrain:
Anneliese, ach Anneliese, warum bist du böse auf mich?
Anneliese, ach Anneliese, du weißt doch, ich liebe nur dich.
Doch ich kann es gar nicht fassen, dass du mich hast sitzen lassen,
wo ich von dem letzten Geld die Blumen hab' für dich bestellt,
und weil du nicht bist gekommen, hab' ich sie vor Wut genommen,
ihre Köpfe abgerissen und dann in den Fluss geschmissen!
Anneliese, ach Anneliese, nachher tat es mir wieder leid.
Anneliese, ach Anneliese, wann wirst du denn endlich gescheit?

Vers:
Schon dreißig Jahr' sind vergangen seit jener Zeit,
manch' graues Haar ausgegangen vor Herzeleid.
Ich hab' Anneliese bekommen, ach, wie war das schön!
Anneliese hat mich genommen wohl nur aus Verseh'n.
So ist das Leben und oft auch der Liebe Brauch:
Was heiß ersehnt wird, bekommt man am Ende auch.
Anneliese lächelt vergnügt, wenn sie noch daran denkt,
wie ich ihr unsagbar verliebt dies Lied geschenkt.

Annemarie und Brummel

Walter Krumbach — Wolfgang Richter

Ruhig

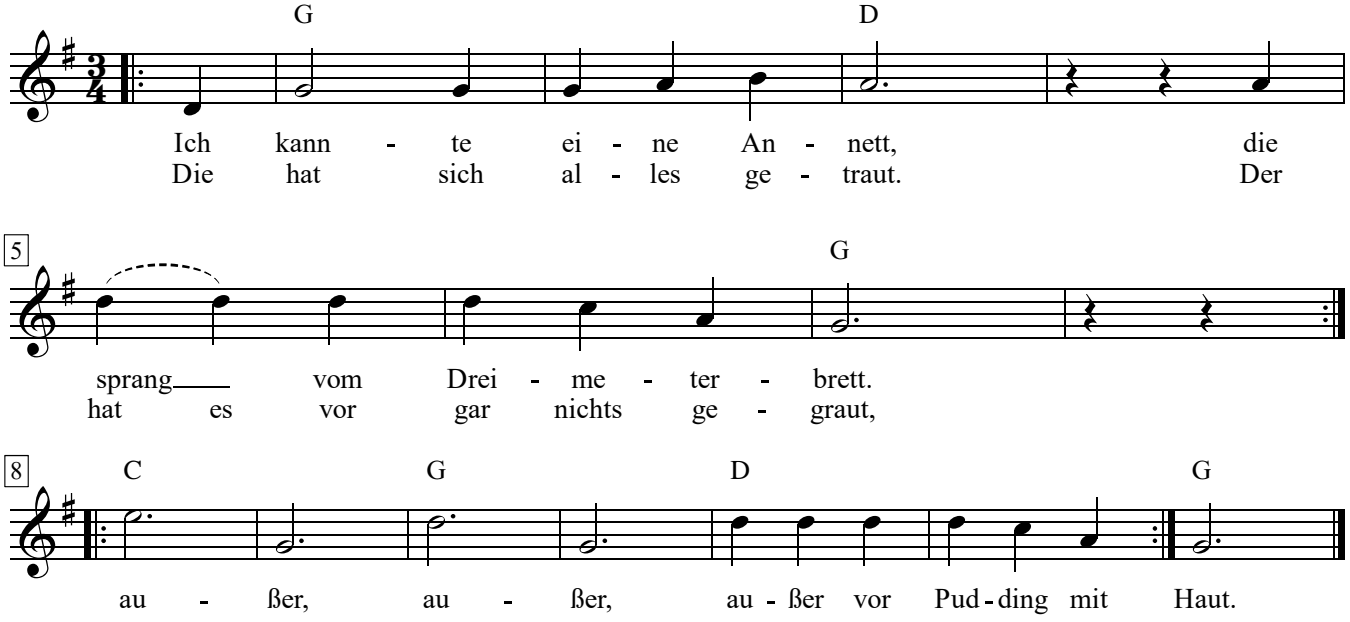


Und ich bin eure Annemarie!
Mein Brummelchen vergess' ich nie.
Das Bärchen macht zwar manchen Streich,
doch oft bereut es ihn sogleich,
wenn er nur nicht so naschhaft wär',
mein lieber kleiner Brummelbär!

Annett

Josef Guggenmos

Frank Stieper



Ich kannte eine Annett,
die sprang vom Dreimeterbrett.
Die hat sich alles getraut.
Der hat es vor gar nichts gegraut,
außer, außer, außer vor Pudding mit Haut.

Annie's Song

John Denver



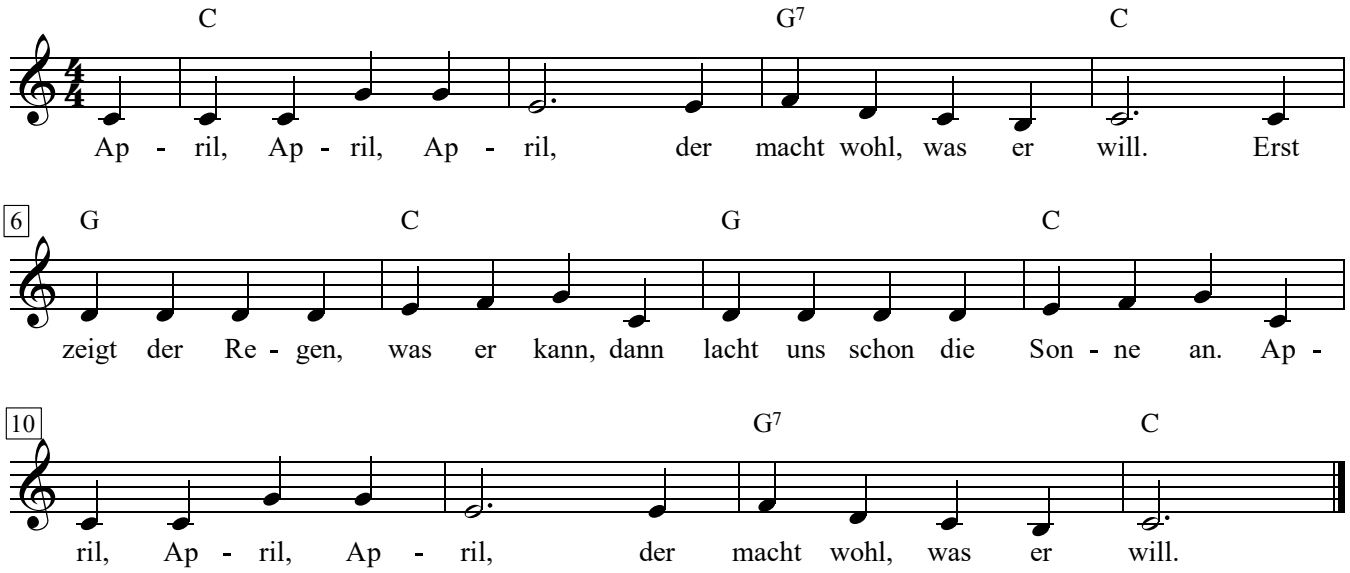
1. You fill up my senses like a night in a forest,
like the mountains in springtime, like a walk in the rain,
like a storm in the desert like a sleepy, blue ocean,
you fill up my senses, come fill me again!

2. Come let me love you, let me give my life to you.
Let me drown in your laughter, let me die in your arms.
Let me lay down beside you, let me always be with you.
Come let me love you, come love me again.

Bekannt wurde der amerikanische Sänger John Denver 1969 durch seinen Song "Leaving On A Jetplaine". Seine im folkloristischen Stil komponierten Lieder und seine gefällige Art im Vortrag machten John Denver zum erfolgreichsten Folksänger der frühen 70er Jahre.

April, April, April

Text & Melodie: Klaus Neuhaus



1. April, April, April,
der macht wohl, was er will.
Erst zeigt der Regen, was er kann,
dann lacht uns schon die Sonne an.
April, April, April,
der macht wohl, was er will.

2. April, April, April,
der macht wohl, was er will.
Wir seh'n am Himmel wunderschön
den bunten Regenbogen steh'n.
April, April, April,
der macht wohl, was er will.

Aquarius

aus dem Musical ‘Hair’

James Rado, Jerome Ragnis — Galt McDermot

Verse

Am7 D Em Am7

When the moon is in the sev-enth house and Ju - pi- ter

7 D Em Am7 D Em

a-ligns with Mars. Then peace will guide the plan- ets

13 Em C D G

and love will steer the stars. This is the dawn - ing of the

Chorus

18 F Am

age of A - quar - i - us, the age of A - quar - i - us,

23 Am D Am

Fine

A - quar - i- us, A - quar - i - us.

Bridge

32 G7 C G7

(Boys) *(Girls)*

Har - mo - ny and un - der - stand - ing sym - pa - thy and trust a - bound

35 C G7 C

ing. *(Boys)* No more false-hoods or de - ri - sions, gol - den

38 Am G7 C E7

(Alle)

liv - ing dreams of vi- sions. Mys - tic crys - tal rev - e - la - tions and the

42 Am Dm Em Dm

mind’s true lib - er - a - tion. A - quar - i - us,

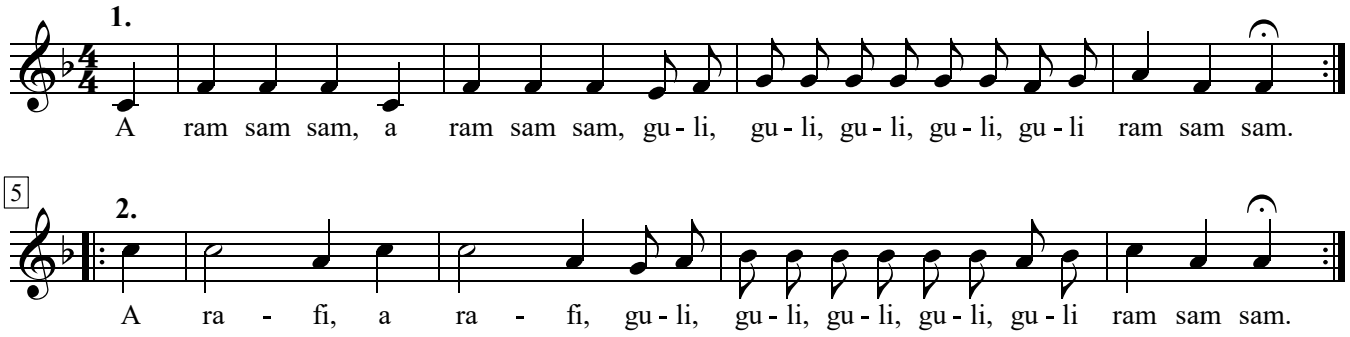
46 Dm Am

A - quar - i - us.

When the moon is in the seventh house
and Jupiter aligns with Mars.
Then peace will guide the planets
and love will steer the stars.
This is the dawning of the age of Aquarius,
the age of Aquarius, Aquarius, Aquarius.
Harmony and understanding
sympathy and trust abounding.
No more falsehoods or derisions,
golden living dreams of visions.
Mystic crystal revelations
and the mind's true liberation.
Aquarius, Aquarius.

Aramsamsam

Text & Melodie:
Verfasser unbekannt



|: A ram sam sam, a ram sam sam,
guli, guli, guli, guli, guli ram sam sam. :|
|: A rafi, a rafi, guli, guli, guli, guli, guli ram sam sam. :|

Durchführung:
Wir sitzen im Kreis, entweder auf Stühlen, besser aber auf dem Boden (so, dass wir auf unseren Unterschenken sitzen).

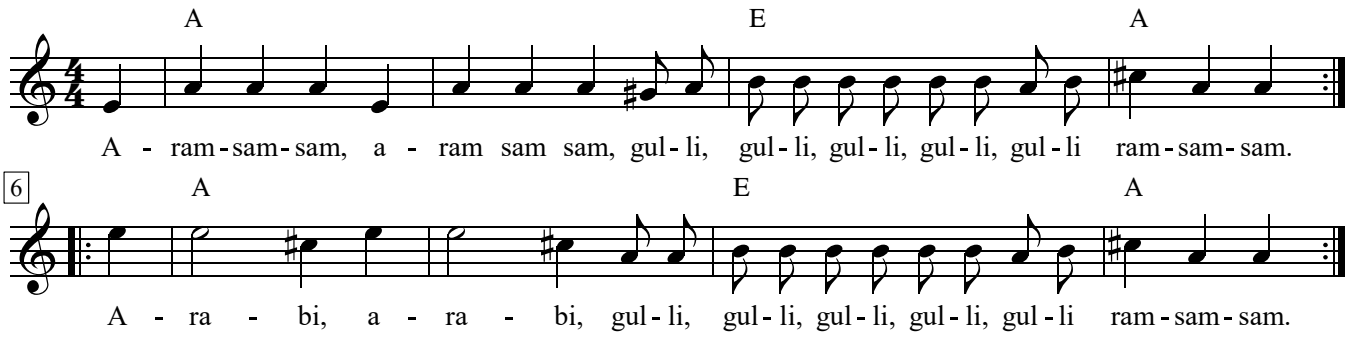
Wir singen:
„A ram sam sam, a ram sam sam“
(klopfen dabei abwechselnd mit den Händen im Takt auf den Oberschenkeln)
„guli guli guli guli guli“
(abwechselnd, im Takt mit den Fäusten gegen die Brust klopfen)
„ram sam sam“
(Hände auf Oberschenkel klopfen)

Das Ganze wiederholen. Weiter:
„A rafi a rafi“
(dabei zwei Mal die Arme weit über den Kopf strecken und langsam runter gehen, bis die Hände den Boden berühren)
„guli guli guli guli guli“
(mit den Fäusten gegen die Brust)
„ram sam sam“
(Hände auf Oberschenkel klopfen)
Das alles auch zwei Mal.

Das Ganze fängt in normaler Übungsgeschwindigkeit an. Der Spielleiter gibt diese vor. Danach gibt es verschiedene „Level“:

immer schneller werden
gaaanz laaangsam
immer lauter werden, bis hin zum Schreien
ganz leise, bis sich nur noch die Lippen bewegen
Vokale austauschen:
i rim sim sim i rim sim sim gili gili gili gili gili rim sim sim *usw.*
o rom som som ...
u rum sum sum ...
e rem sem sem ...

Aramsamsam



|: Aramsamsam, aramsamsam,
gulli, gulli, gulli, gulli, gulli ramsamsam. :|
|: Arabi, arabi, gulli, gulli, gulli, gulli, gulli ramsamsam. :|

Durchführung:
Wir sitzen im Kreis, entweder auf Stühlen, besser aber auf dem Boden (so, dass wir auf unseren Unterschenken sitzen).

Wir singen:
„Aramsamsam, aramsamsam“
(klopfen dabei abwechselnd mit den Händen im Takt auf den Oberschenkeln)
„gulli gulli gulli gulli gulli“
(abwechselnd, im Takt mit den Fäusten gegen die Brust klopfen)
„ramsamsam“
(Hände auf Oberschenkel klopfen)

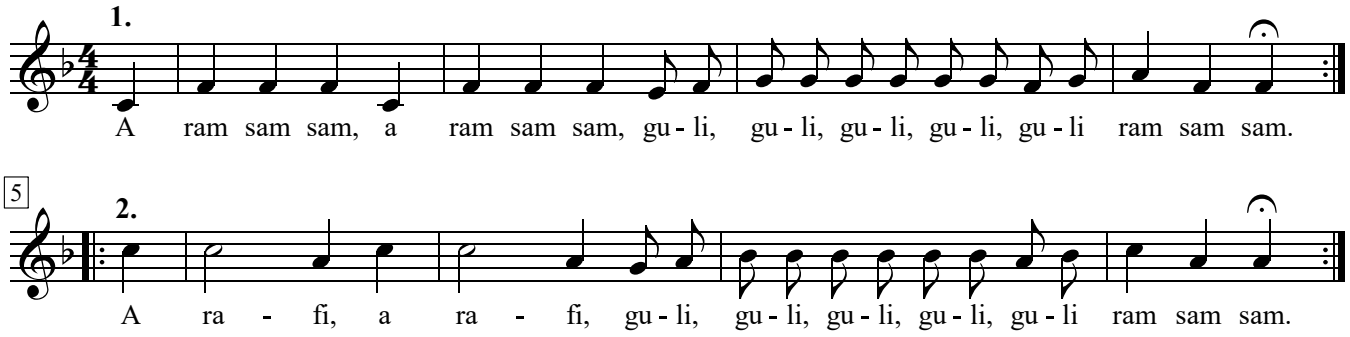
Das Ganze wiederholen. Weiter:
„A rabi a rabi“
(dabei zwei Mal die Arme weit über den Kopf strecken und langsam runter gehen, bis die Hände den Boden berühren)
„gulli gulli gulli gulli gulli“
(mit den Fäusten gegen die Brust)
„ramsamsam“
(Hände auf Oberschenkel klopfen)
Das alles auch zwei Mal.

Das Ganze fängt in normaler Übungsgeschwindigkeit an. Der Spielleiter gibt diese vor. Danach gibt es verschiedene „Level“:

immer schneller werden
gaaanz laaangsam
immer lauter werden, bis hin zum Schreien
ganz leise, bis sich nur noch die Lippen bewegen
Vokale austauschen:
irimsimsim irimsimsim gilli gilli gilli gilli gilli rimsimsim *usw.*
oromsomsom ...
urumsumsum ...
eremsemsem ...

Aramsamsam

Text & Melodie:
Verfasser unbekannt



|: A ram sam sam, a ram sam sam,
guli, guli, guli, guli, guli ram sam sam. :|
|: A rafi, a rafi, guli, guli, guli, guli, guli ram sam sam. :|

Tipp 1 mit Kleinkindern
Es werden jeweils zwei Klanggesten als Begleitung zum Lied gespielt: Oberschenkelpatschen und Händeklatschen. Die Erwachsenen singen das Lied. Die Kinder versuchen das Lied mit Patschen und Klatschen zu begleiten.
Vorschlag:
Gezählt wird: 1234 1234 1 ...
Oberschenkelpatschen
Händeklatschen

Tipp 2
Der Schwierigkeitsgrad wird durch die Begleitung mit Körperinstrumenten gesteigert.
Vorschlag:
Gezählt wird: 1234 1234 1
Oberschenkelpatschen
Händeklatschen
Linker Fuß stampft
Rechter Fuß stampft

Tipp 3
Die Kinder können sich eigene Begleitungen mit «Körperinstrumenten» ausdenken.

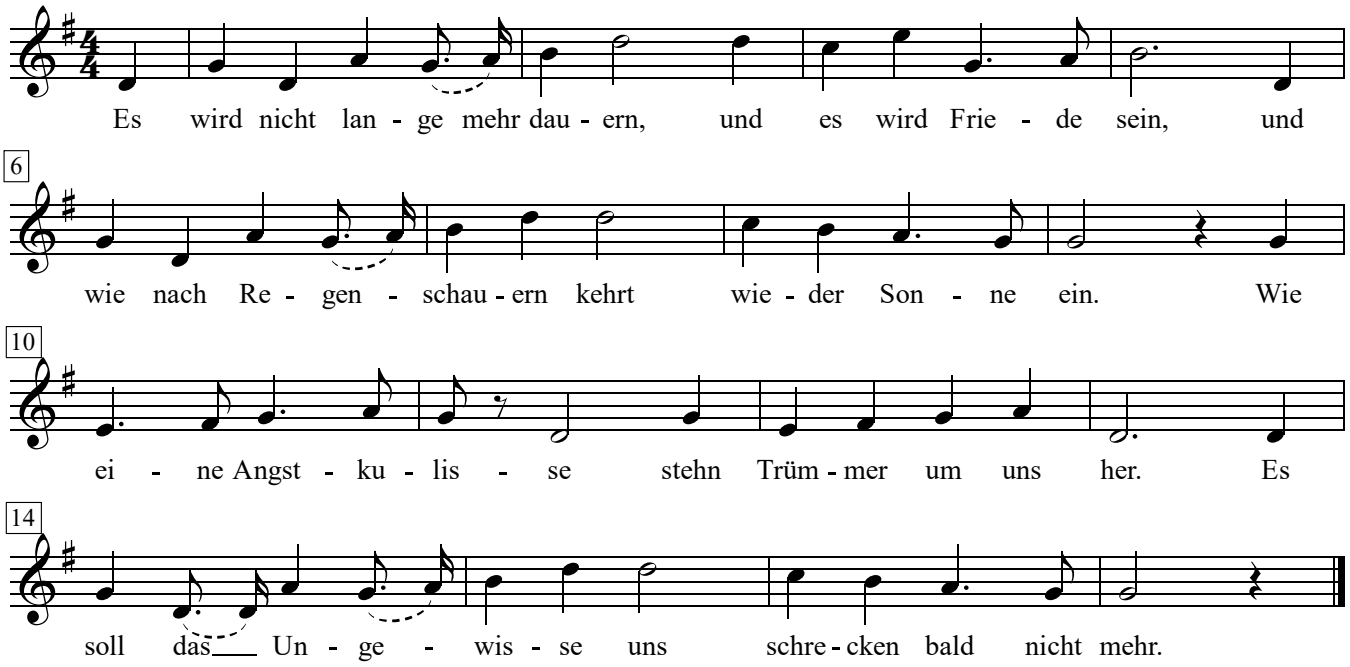
Tipp 4
Zu «Aram sam sam» wird abwechselnd auf die Knie und in die Hände geklatscht. Bei «Gulli ...» drehn sich die Hände vor der Brust umeinander, und bei «Arafi ...» heben sie sich beschwörend über den Schultern nach oben.

Tipp 5
Zwei Gruppen werden gebildet, die das Lied als Kanon singen und mit entsprechenden Klanggesten begleiten. Die zweite Stimme setzt bei «Arafi» ein.

Tipp 6
Der Text kann verändert werden, wie bei den «Chinesen mit dem Kontrabass», z. B. «Irim sim sim, irim sim sim gilli gilli gilli gilli gilli rim sim sim ...»

Arbeiter und Bauern

Johannes R. Becher — Hanns Eisler (1950)



1. Es wird nicht lange mehr dauern,
und es wird Friede sein,
und wie nach Regenschauern
kehrt wieder Sonne ein.
Wie eine Angstkulisse
stehn Trümmer um uns her.
Es soll das Ungewisse
uns schrecken bald nicht mehr.

2. Es hat die Not ein Ende,
wenn ihr die Zeit bestimmt,
und in die eigenen Hände
das Volk sein Schicksal nimmt.
Wenn Arbeiter und Bauern
kommen überein,
wird es nicht lange mehr dauern,
und es wird Friede sein.

Arbeitslosenmarsch

(Abetlosemarsch)

Text & Melodie: Mordechaj Gebirtig

Alla marcia



1. Eins, zwei, drei, vier,
Arbeitslose kommen hier.
Haben schon zwei Jahre lang
nichts gehört vom Hammerklang.
Werkzeug liegt und wird vergessen,
bald hat es der Rost zerfressen.
Wir gehn auf der Straße lang
|: wie die Reichen - frei und frank. :|

2. Eins, zwei, drei, vier,
Arbeitslose kommen hier,
ohne Stube, ohne was,
unser Bett ist Sand und Gras.
Hat noch wer was zu genießen,
teilen wir uns jeden Bissen.
Wasser, wie die Reichen Wein,
|: schütten wir in uns hinein. :|

3. Eins, zwei, drei, vier,
Arbeitslose kommen hier.
Lange schufteten wir schwer,
und wir schafften mehr und mehr -
Häuser, Schlösser, Städte, Länder
für das Häufchen der Verschwender,
aber unser Lohn war bloß:
|: Hunger, Not und arbeitslos. :|

4. Eins, zwei, drei, vier,
also nun marschieren wir,
Arbeitslose, Schritt für Schritt,
und wir singen unser Lied
von dem Land, so groß und neu,
alle Menschen sind da frei,
arbeitslos ist keine Hand
|: in dem neuen, freien Land. :|

1. Ejns, zwej, draj, fir,
Arbetlose senen mir,
Nischt gehert chadoschim lank
In fabrik dem hamerklank,
‘s lign kelim, kalt fargesn,
‘s nemt der zschawer sej schojn fresn,
Gejn mir arum in gas,
|: Wi di gewirim pust un pas. :|

2. Ejns, zwej, draj, fir,
Arbetlose senen mir,
On a beged, on a hejm,
Unser bet is erd un lejm,
Hot noch wer wos zu genisn,
Tajlt men sich mit jedn bisn,
Wasser, wi di gewirim wajn,
|: Gisn mir in sich arajn. :|

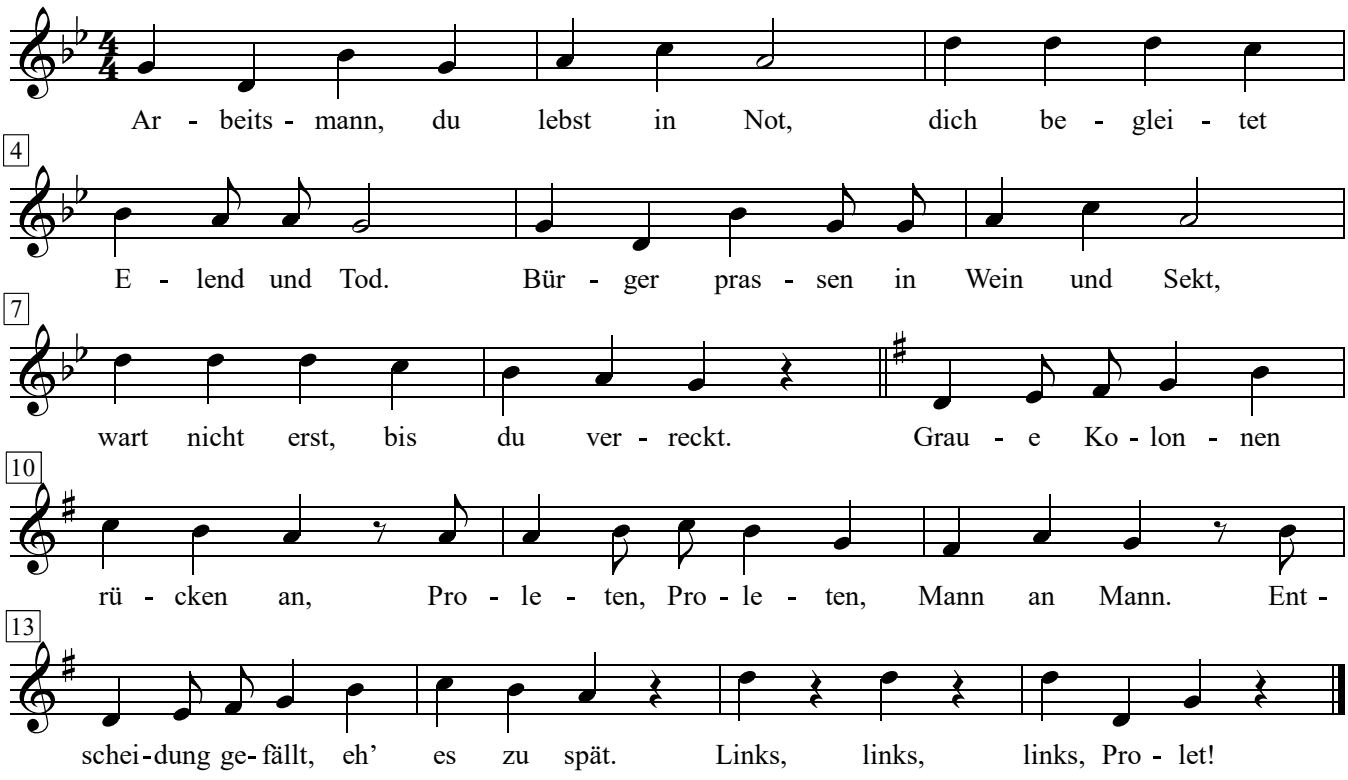
3. Ejns, zwej, draj, fir,
Arbetlose senen mir,
Joren lank gearbet schwer
Un geschah alts mer un mer
Hajser, schlesser, schtet un lender
Far a hajfelech farschwender,
Unser lojn derfar is wos?
|: Hunger, nojt un arbetlos! :|

4. Ejns, zwej, draj, fir,
Ot asoj marschirn mir,
Arbetlose trit noch trit,
Un mir singen sich a lid
Fun a land, a weit a naje,
Wu es lehn menschn fraje,
Arbetlos is kejn schum hand
|: In dem najen, frajen land! :|

Arbeitsmann, du lebst in Not

Truppenlied der »Kolonne Links« Berlin

Worte: Helmut Damerius *Weise:* unbekannt



1. Arbeitsmann, du lebst in Not,
dich begleitet Elend und Tod.
Bürger prassen in Wein und Sekt,
wart nicht erst, bis du verreckt.
Refrain:
Graue Kolonnen rücken an,
Proleten, Proleten, Mann an Mann.
Entscheidung gefällt, eh' es zu spät.
Links, links, links, Prolet!

2. Rotes Russland, du gabst Signal,
Todfeind bist dem Kapital.
Rote Fahne ist dein Panier,
Rotes Russland, wir folgen dir.

Graue Kolonnen rücken an ...

3. Mann am Pflug, Mann der Fabrik,
was nützt dir die Republik.
Knüpf mit Russland ein Brüderband,
schaff ein Rotes Vaterland.

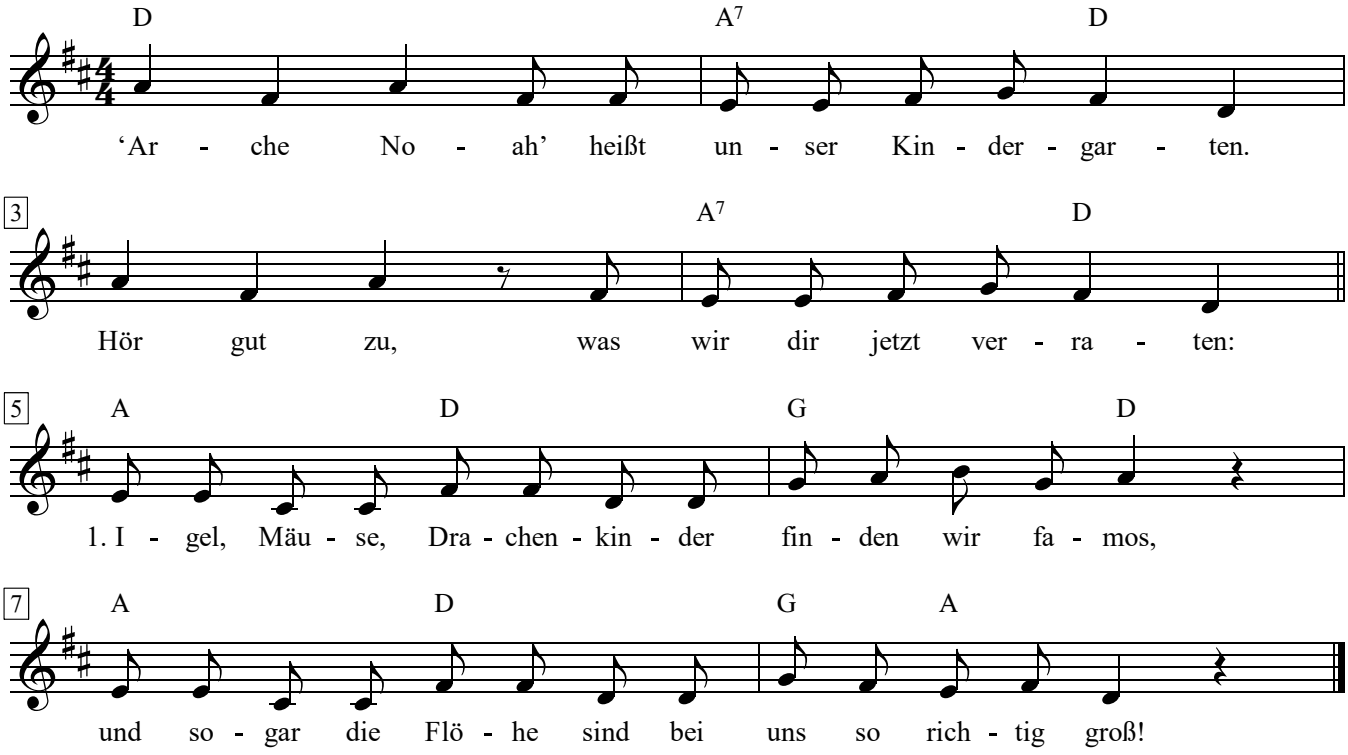
Graue Kolonnen rücken an ...

Dies war das Truppenlied der „Kolonne Links", das 1928 entstand und bald darauf zu einem der meistgesungenen Massenlieder der Arbeiter wurde.,Die Melodie der Strophe, ursprünglich in Moll, wurde von den Arbeitern sehr bald nach Dur umgebildet.

Die **Kolonne Links** war eine Agitprop-Truppe der 1920er/30er Jahre für die Internationale Arbeiterhilfe.
Die 1927/1928 von Helmut Damerius in Berlin gegründete Truppe bestand zunächst aus neun Mitgliedern, die keine ausgebildeten Schauspieler waren: Neben sieben Spielern ein Klavierspieler und ein Chauffeur. Mitglieder der Truppe waren unter anderem Kurt Ahrendt (1908–1938), Hans Klering, Karl Oefelein (1909–1938), Bruno Schmidtsdorf (1908–1938), Dora Dittmann (*Dorothea Dittmann-*) sowie der Komponist Hans Hauska (1901–1965). *W o l f f*
1931 wurde die Kolonne Links für die Werbung von 16000 Mitgliedern für die Internationale Arbeiterhilfe mit einer mehrwöchigen Tournee durch die Sowjetunion ausgezeichnet. Weitere Auftritte in Deutschland wurden danach im Zusammenhang mit der *Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen* abgesagt.
Eine Anzahl Mitglieder ging ins Exil nach Moskau, wo 1933 zusammen mit Mitgliedern der Truppe 31 ein „Deutsches Theater Kolonne Links“ Fuß fasste. Dort kamen unter anderem Dora Dittmanns Ehemann Albert Wolff, Sascha Durnow, Georg Gläser, Werner Grünberg, Rosa Mirelmann, Hanni Schmitz-Rodenberg (1910–1944), Willy Kühne, Erich Olschinski (oder *Oschinski*; † 1938), Max Mielke und die Kostümbildnerin Sylta Busse hinzu. Auch Friedrich Voß (1903–1938) war zeitweise Mitglied. Ab 1935 wurde dann ein Teil der aus Nazideutschland exilierten Mitglieder der Kolonne Links durch das sowjetische Volkskommissariat für innere Angelegenheiten aufgrund zum Teil haarsträubender Vorwürfe inhaftiert und teilweise hingerichtet.
(Quelle: Wikipedia)

Arche Noah

Text & Musik: Hermann Heimeier



‘Arche Noah’ heißt unser Kindergarten.
Hör gut zu, was wir dir jetzt verraten:

1. Igel, Mäuse, Drachenkinder finden wir famos,
und sogar die Flöhe sind bei uns so richtig groß!

2. Bist du klein und etwas schwächer oder groß und stark,
hier bei uns fühlst du dich wohl, weil dich gleich jeder mag!

3. Auch wenn du nicht gut gelaunt, mit uns da hast du Spaß.
Komm, wir singen und wir spielen oder malen was!

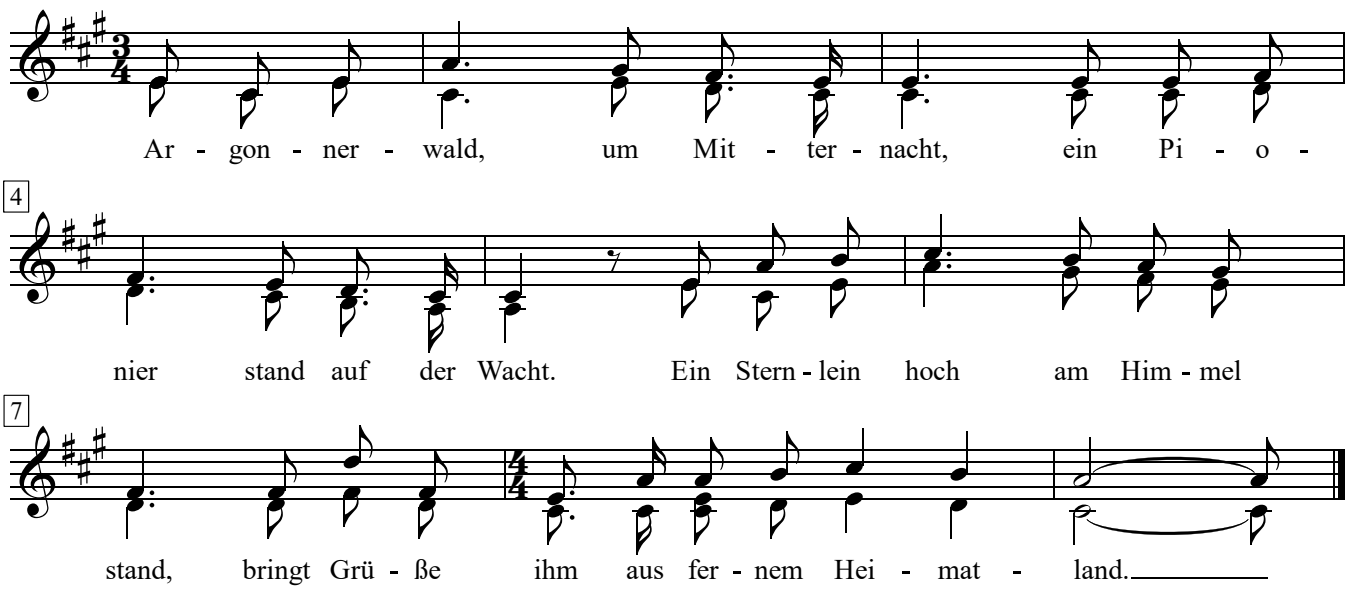
4. In ganz Frankfurt man die ‘Arche Noah’ kennt,
alle Kinder kommen gern und klatschen in die Händ’!

5. Unser Kindergarten ist bei allen sehr beliebt,
Kinder und auch Eltern sind so froh, dass es ihn gibt!

Argonnerwaldlied (Argonnerlied)

Hermann Albert von Gordon (1878–1939)
(1914/15)

(Büxensteinlied)



1. Argonnerwald, um Mitternacht,
Ein Pionier stand auf der Wacht.
|: Ein Sternlein hoch am Himmel stand,
Bringt ihm ‘nen Gruß aus fernem Heimatland. :|

2. Und mit dem Spaten in der Hand
Er vorne in der Sappe stand.
|: Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb:
Ob er sie wohl noch einmal wiedersieht? :|

3. Bedroht der Feind uns noch so sehr,
Wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr.
|: Und ob er auch so stark mag sein,
In unsere Stellung kommt er doch nicht ‘rein. :|

4. Der Sturm bricht los, die Mine kracht,
Der Pionier gleich vorwärts macht.
|: Bis an den Feind macht er sich ran
Und zündet dann die Handgranate an. :|

5. Der Infantrist steht auf der Wacht,
Bis dass die Handgranate kracht,
|: Im Sturme kommt er an den Feind,
Mit Hurra nimmt er die Stellung ein. :|

6. Bei diesem Sturm viel Blut doch floss;
Manch junges Leben hat’s gekost’.
|: Wir Deutsche aber halten stand,
Für das geliebte, teure Vaterland. :|

7. Argonnerwald, Argonnerwald,
Zum stillen Friedhof wirst du bald.
|: In deiner kühlen Erde ruht
So manches tapfere Soldatenblut. :|

Neuer Text von L. Anderson:

4. Er frug nicht lang warum und wie,
Tat seine Pflicht wie alle sie.
|: In keinem Liede ward’s gehört,
Ob er geblieben oder heimgekehrt. :|

5. Du Pionier um Mitternacht,
Heut’ steht ganz Deutschland auf der Wacht:
|: In Treue fest, im Wollen rein,
Als eine neue, starke Wacht am Rhein ! :|

Weitere Strophen:

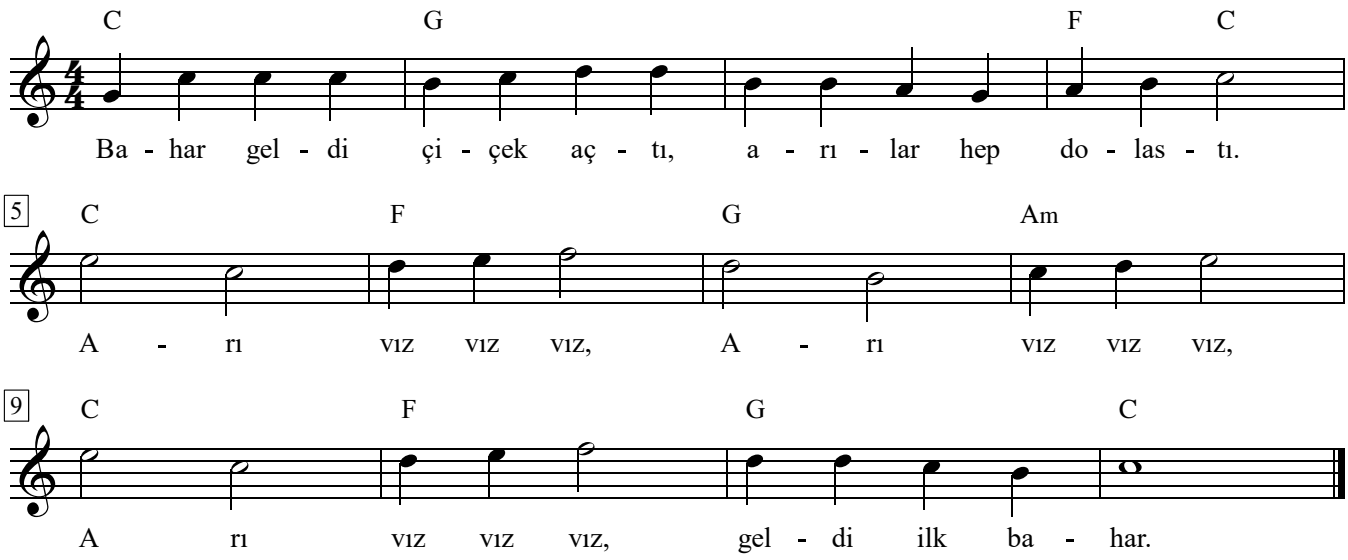
Und donnernd dröhnt die Artill’rie.
Wir stehen vor der Infanterie.
|: Granaten schlagen bei uns ein,
Der Franzmann will in unsere Stellung ‘rein. :|

Der Franzmann ruft: Pardon Monsieur!
Hebt beide Hände in die Höh,
|: Er fleht uns dann um Gnade an,
Die wir als Deutsche ihm gewähren dann. :|

Und komm’ ich einst zur Himmelstür,
Ein Engel Gottes steht dafür:
|: Argonnerkämpfer, tritt herein,
Hier soll für dich der ew’ge Friede sein. :|

Arı vız vız vız

Volkslied aus der Türkei

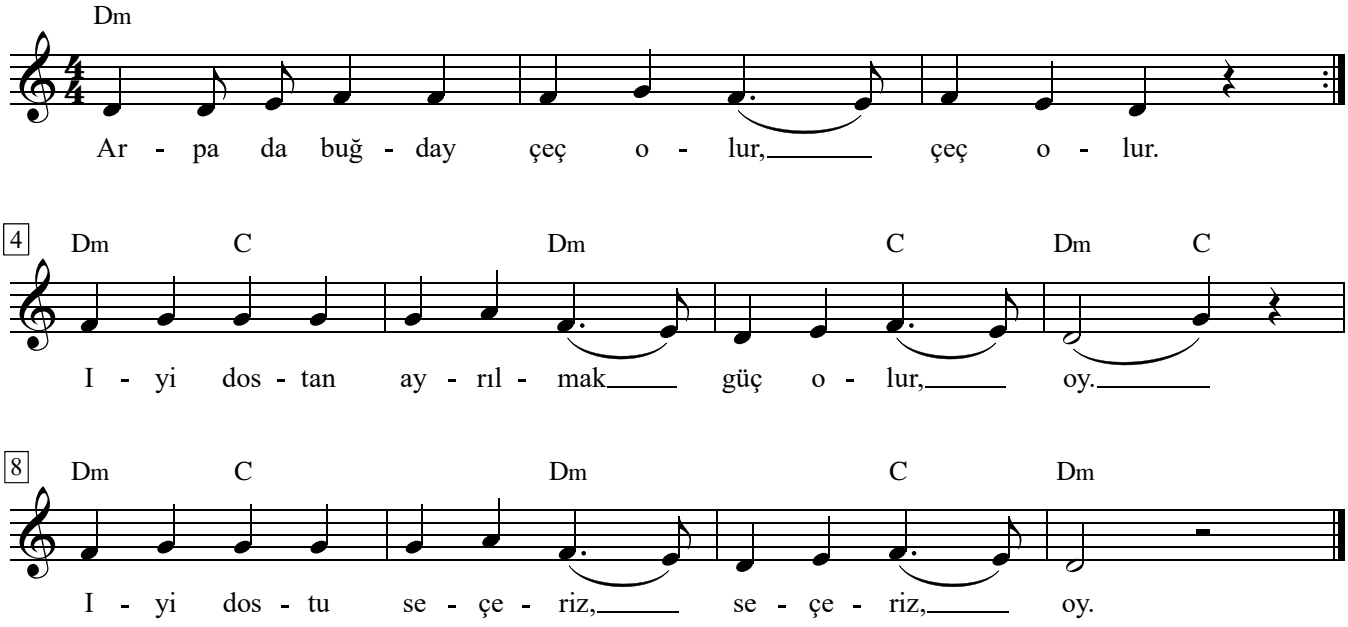


Bahar geldi çiçek açtı,
arılar hep dolastı.

Arı vız vız vız,
Arı vız vız vız,
Arı vız vız vız,
geldi ilk bahar.

Arpa da buğday çeç olur

Volkslied aus der Türkei



1. |: Arpa da buğday çeç olur, çeç olur. :|
Iyi dostan ayrılmak güç olur, oy.
Iyi dostu seçeriz, seçeriz, oy.

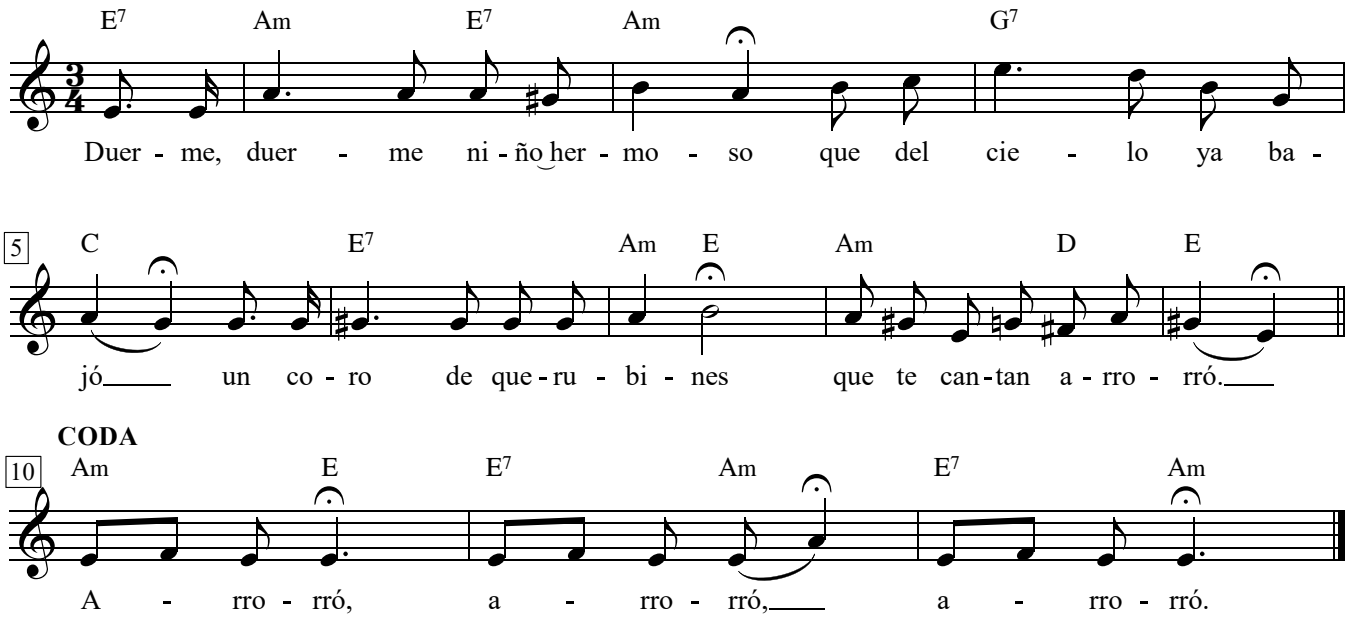
2. |: Arpa da buğday biçeriz, biçeriz. :|
Iyi dostan ayrılmak güç olur, oy.
Iyi dostu seçeriz, seçeriz, oy.

Deutsch:
1. |: Gerste und Weizen wiegen hin, wiegen her. :|
Gute Freunde zu verlier'n ist sehr schwer, oy.
Gute Freunde brauchen wir, brauchen wir, oy.

2. |: Gerste und Weizen mähen wir, mähen wir. :|
Gute Freunde zu verlier'n ist sehr schwer, oy.
Gute Freunde brauchen wir, brauchen wir, oy.

Arrorró

Spanisches Wiegenlied von den Kanarischen Inseln



1. Duerme, duerme niño hermoso
que del cielo ya bajó
un coro de querubines
que te cantan arrorró.
Arrorró, arrorró, arrorró.

2. Duerme, duérmete mi niño
que la noche ya llegó,
y de negra y triste sombra
todo el valle se cubrió.

3. Duerme, duerme, niño hermoso
que tu ángel protector
cuidará de tu inocencia,
velará por tu candor.

4. Duérmete mi niño chico,
que tu madre no está aquí,
se fue a misa a San Antonio
y muy pronto ha de venir.

1. Schlafe, schlafe, schönes Kind,
vom Himmel herunter kam
ein Chor von Cherubinen,
um dir ein Wiegenlied zu singen.
Arrorró, arrorró, arrorró.

2. Schlafe, schlafe, mein Kind,
die Nacht kam
und bedeckte das Tal
mit schwarzem, düsterem Schatten.

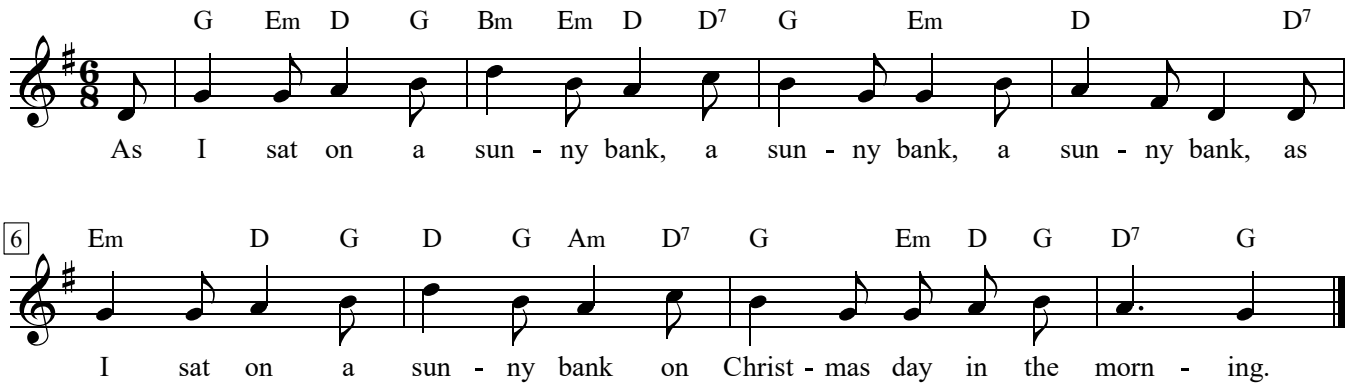
3. Schlafe, schlafe, schönes Kind,
dein Schutzengel wird
auf deine Unschuld aufpassen
und deine Aufrichtigkeit bewachen.

4. Schlafe, schlafe, mein kleines Kind,
deine Mutter ist nicht hier,
sie ist in die Messe in St. Antonio gegangen,
aber sie wird bald wiederkommen.

Das Lied ist mit einem anderen Text seit 2003 auch die offizielle Hymne der Kanarischen Inseln.

As I sat on a sunny bank/I saw three ships

Melodie & Text: aus England,
in vielen Textvarianten überliefert, 1666 erstmals gedruckt



1. As I sat on a sunny bank,
a sunny bank, a sunny bank,
as I sat on a sunny bank
on Christmas day in thew morning.

2. I saw three ships come sailing by,
come sailing by, come sailing by,
I saw three ships come sailing by
on Christmas Day in the morning.

3. And who d'you think were on the ships,
were on the ships, were on the ships,
and who d'you think were on the ships,
but Joseph and his Lady.

4. O he did whistle and she did sing,
and all the bells on earth did ring,
for joy our Saviour Christ was born
on Christmas Day in the morning.

5. Then let us all rejoice amain*,
on Christmas Day, on Christmas Day,
then let us all rejoice amain
on Christmas Day in the morning.

*amain = *mit voller Kraft, überschwänglich*

As time goes by

Aus dem Film “Casablanca” 1942

Musik & Text: Herman Hupfield




25 Bm Em A7 Em D
No mat-ter what the fu-ture brings; as time goes by.
30 G B7 Em
Moon-light and love songs nev-er out of date. Hearts full of pas-sion,
33 B7 Bm G7
jeal-ous-y and hate. Wo-man needs man and
35 Dm A A7
man must have his mate, that no one can de-ny. It's
38 Em A7 F♯m A7
still the same old sto-ry; A fight for love and glo-ry; A
40 D Bm Em
case of do or die! The world will al-ways wel-come
43 D Em A7 1. D 2. D
lov-ers; As time goes by. You by.

This day and age we're living in
gives cause for apprehension,
with speed and new invention,
and things like fourth dimension,

yet, we get a trifle weary,
with Mister Einstein's the'ry;
So we must get down to earth, at times
relax, relieve the tension.

No matter what the progress,
or what may yet be proved.
The simple facts of life are such
they cannot be removed.

You must remember this,
a kiss is just a kiss; A sigh is just a sigh.
The fundamental things apply,
as time goes by.

And when two lovers woo,
they still say „I love you",
on that you can rely;
No matter what the future brings;
as time goes by.

Moonlight and love songs
never out of date.
Hearts full of passion,
jealousy and hate.
Woman needs man
and man must have his mate,
that no one can deny.

It's still the same old story;
A fight for love and glory;
A case of do or die!
The world will always welcome lovers;
As time goes by.

[This day and age we're living in
Gives cause for apprehension
With speed and new invention
And things like fourth dimension.

Yet we get a trifle weary
With Mr. Einstein's theory.
So we must get down to earth at times
Relax relieve the tension

And no matter what the progress
Or what may yet be proved
The simple facts of life are such
They cannot be removed.]

You must remember this
A kiss is just a kiss, a sigh is just a sigh.
The fundamental things apply
As time goes by.

And when two lovers woo
They still say, „I love you."
On that you can rely
No matter what the future brings
As time goes by.

Moonlight and love songs
Never out of date.
Hearts full of passion
Jealousy and hate.
Woman needs man
And man must have his mate
That no one can deny.

It's still the same old story
A fight for love and glory
A case of do or die.
The world will always welcome lovers
As time goes by.

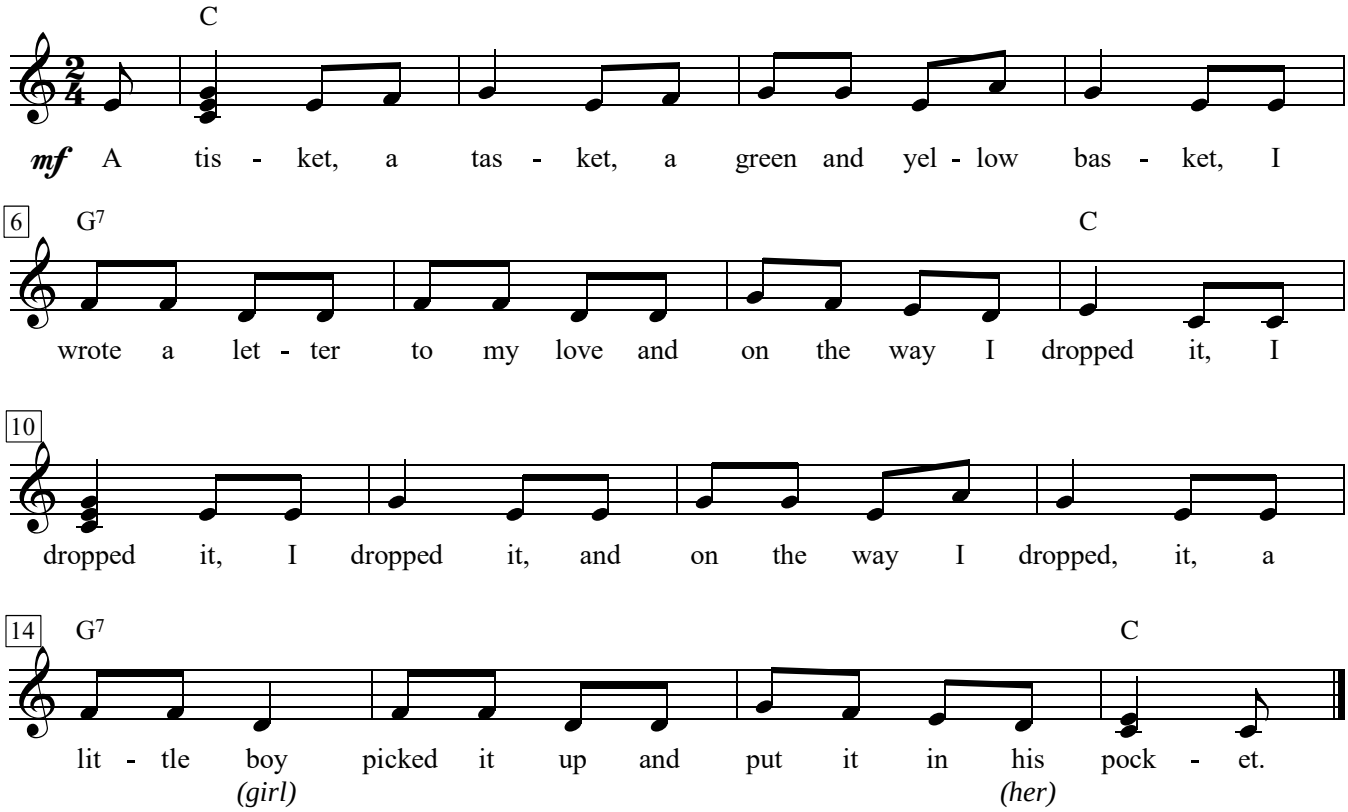
Oh yes, the world will always welcome lovers
As time goes by.

Dieses Lied von Herman Hupfield wurde durch den Filmklassiker „Casablanca" mit Ingrid Bergmann und Humphrey Bogard berühmt. 1942 wurde er erstmals in den Kinos gespielt. Bis heute gibt es nahezu zweihundert verschiedene Interpretationen, zum Beispiel die von Barbara Steisand oder die aus dem Film „Schlaflos in Seattle". Dabei hat Herman Hupfield diese Melodie gar nicht für den Film „Casablanca" geschrieben, sondern für das Broadway-Musical „Everybody's Welcome" - elf Jahre früher, 1931. Da nämlich wurde sie zum ersten Mal aufgenommen, und zwar von dem amerikanischen Sänger, Bandleader und Schauspieler Jacques Renard alias Herbert Pryor Vallee.
Der Mythos „Casablanca" jedoch und mit ihm das Lied „As time goes by" lebt heute wieder auf. Ende 1998 erschien nämlich der über 400 Seiten starke Fortsetzungsroman „Für immer Casablanca", in dem nun endlich geklärt werden soll, ob Rick seine Ilsa wiederbekommt ...
Das Buch beginnt übrigens genau da, wo der legendäre Film endet.
Der Originaltitel des neuen Romans trägt den Titel der unvergänglichen Melodie: „As time goes by".

A-Tisket A-Tasket

Moderately

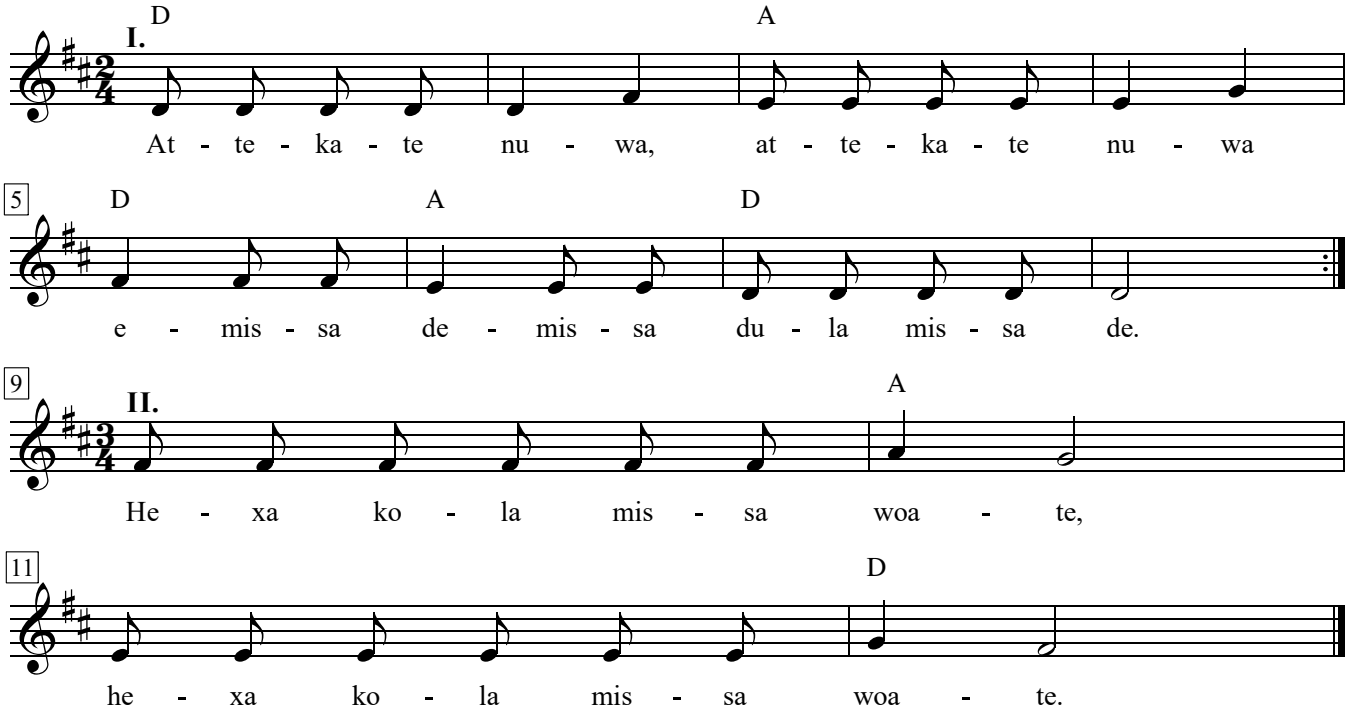
Traditional



A tisket, a tasket,
a green and yelow basket,
I wrote a letter to my love
and on the way I dropped it,
I dropped it, I dropped it,
and on the way I dropped it,
a little boy *(girl)* picked it up
and put it in his *(her)* pocket.

Atte katte nuwa

Lied der Eskimos

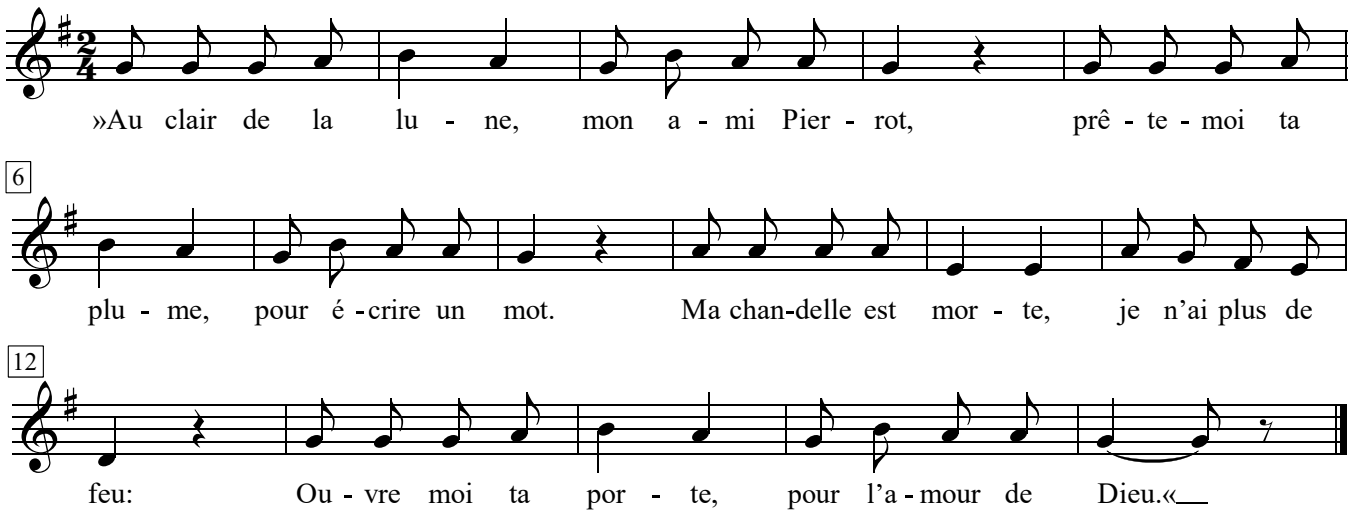


Attekate nuwa, attekate nuwa
emissa demissa dula missa de.
Hexa kola missa woate,
hexa kola missa woate.

Anregungen:
Durch Bewegung aufgezeigte Tätigkeiten beeinflussen die Stimmaktivität. Bei jeder Liedzeile wird die Bewegung gewechselt.
Anregung: Der Eskimo fängt Fische.
1. Zeile = Netze auswerfen
2. Zeile = Fische fangen
3. Zeile = Fische braten
4. Zeile = ausruhen.
Weitere Abenteuer gestalten. Als Vorspiel kann der Sprachrhythmus des zweiten Teiles auf elementaren Instrumenten gespielt werden.

Au clair de la lune

Anonym (17./18. Jahrhundert)



1. »Au clair de la lune,
Mon ami Pierrot,
Prête-moi ta plume,
Pour écrire un mot.
Ma chandelle est morte,
Je n'ai plus de feu:
Ouvre-moi ta porte,
Pour l'amour de Dieu.«

2. Au clair de la lune,
Pierrot répondit:
»Je n'ai pas de plume,
Je suis dans mon lit.
Va chez la voisine,
Je crois qu'elle y est,
Car dans sa cuisine
On bat le briquet.«

3. Au clair de la lune
L'aimable Lubin
Frappe chez la brune.
Elle répond soudain:
»Qui frappe de la sorte ?«
Il dit à son tour:
»Ouvrez votre porte
Pour le Dieu d'amour.«

Auf, auf, ihr Wandersleut

Volksweise (19. Jahrhundert)



1. Auf, auf, ihr Wandersleut,
zum Wandern kommt die Zeit!
Tut euch nicht lang verweilen,
in Gottes Namen reisen!
Das Glück, das laufet immer fort
an einen andern Ort.

2. Ihr liebsten Eltern mein,
ich will euch dankbar sein,
die ihr mir habt gegeben
von Gott ein langes Leben,
so gebet mir gleich einer Speis
den Segen auf die Reis.

3. Der Tau vom Himmel fällt,
hell wird das Firmament.
Die Vöglein in der Höhe,
wenn sie vom Schlaf aufstehen,
da sing'n sie mir zu meiner Freud;
lebt wohl, ihr Wandersleut!

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Nach Gottfried Benjamin Hanke (1724) — Volksweise aus Kärnten



1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen,
auf in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen,
es ist die höchste Zeit.
Die Vögel in den Wäldern
sind schon vom Schlaf erwacht
und haben auf den Feldern
das Morgenlied vollbracht.
Tridihejo, dihejo, dihe, dihe, dio, tridio,
hejo, dihejo, dihe, dio tridio.

2. Frühmorgens, als der Jäger
in grünen Wald 'neinkam,
da sah er mit Vergnügen
das schöne Wildbret an.
Die Gamslein, Paar bei Paare,
die kommen von weit her,
die Rehe und das Hirschlein,
das schöne Wildbret schwer.
Tridihejo ...

3. Das edle Jägerleben
vergnüget meine Brust,
dem Wilde nachzustreben,
ist meine höchste Lust.
Wir laden unsre Büchsen
mit Pulver und mit Blei,
wir führn das beste Leben,
im Walde sind wir frei.
Tridihejo ...

Auf, auf zum fröhlichen Jagen



1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen!
auf, in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen,
es ist die höchste Zeit!
Auf, bei den frohen Stunden,
mein Herz ermuntre dich!
Die Nacht ist schon verschwunden,
und Phoebus zeiget sich.

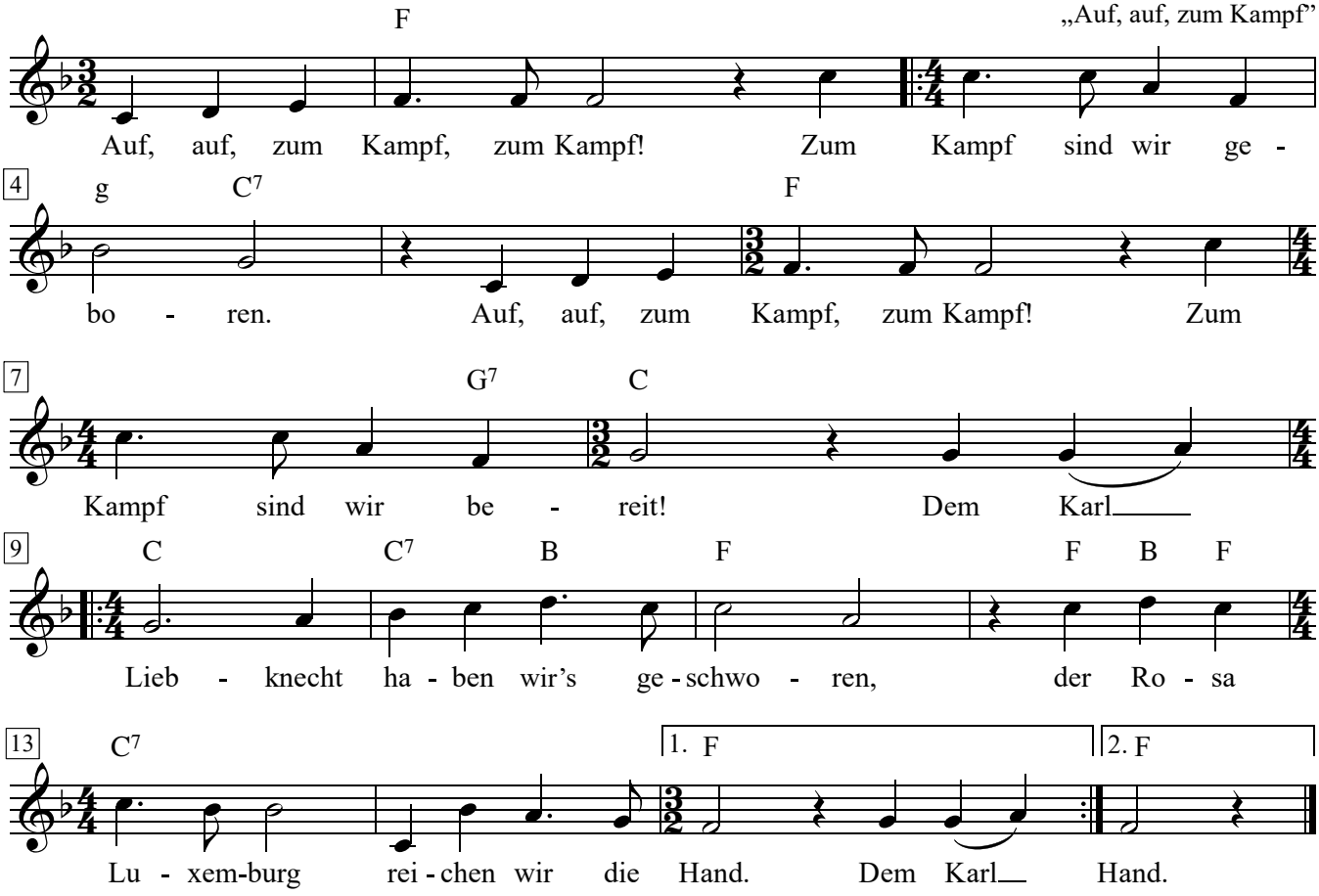
2. Das edle Jägerleben
Vergnüget meine Brust;
Den kühnen Fang zu geben,
Ist meine größte Lust.
Wo Reh und Hirsche springen,
Wo Rohr und Büchse knallt,
Wo Jägerhörner klingen,
Da ist mein Aufenthalt.

3. Ein weibliches Gemüte
Hüllt sich in Federn ein,
Ein tapfres Jagdgeblüte
Muss nicht so träge sein.
Drum lasst die Faulen liegen,
Gönnt ihnen ihre Ruh:
Wir jagen mit Vergnügen
Dem dicken Walde zu.

Auf, auf, zum Kampf

Worte: Unbekannt

Nach dem Soldatenlied
„Auf, auf, zum Kampf"



1. Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir geboren.
Auf, auf, zum Kampf, zum Kampf!
Zum Kampf sind wir bereit!
:|: Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen,
der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand. :|:

2. Wir fürchten nicht, ja nicht,
den Donner der Kanonen.
Wir fürchten nicht, ja nicht,
die grüne Polizei.
:|: Den Karl Liebknecht haben wir verloren,
die Rosa Luxemburg fiel durch Mörderhand. :|:

3. Da steht ein Mann, ein Mann,
so fest, wie eine Eiche,
er hat gewiss, gewiss,
schon manchen Sturm erlebt.
:|: Vielleicht ist er schon morgen eine Leiche,
wie es so vielen Rotgardisten geht. :|:

Auf Cuba sind die Mädchen braun

Franz Hiller — Erwin Halletz

Cumbia



Refrain 1:
Auf Cuba sind die Mädchen braun und braun ist der Kakao.
Auf Cuba sind die Nächte schön und schön ist der Baiào.

Vers:
Wenn am Abend die Sonne versinkt
und von Ferne das Leuchtfeuer blinkt,
dann kommt die Zeit, die kein Seemann auf Cuba bereut.

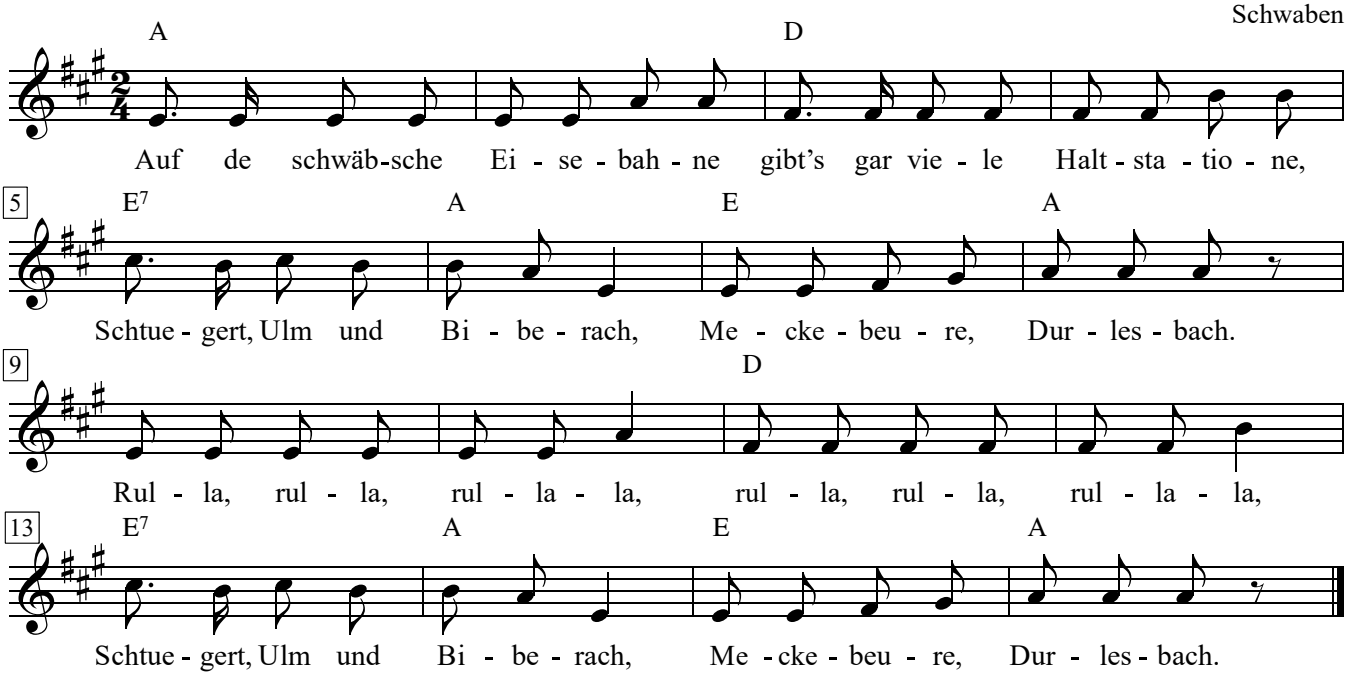
Refrain 2:
Auf Cuba sind die Mädchen süß, so süß wie Cubawein.
Sie lassen hier auf Erden schon im Paradies dich sein.

Vers:
Instrumental

Refrain 1:
Auf Cuba sind die Mädchen braun und braun ist der Kakao.
Auf Cuba sind die Nächte schön und schön ist der Baiào.

Auf de schwäbsche Eisebahne

Schwaben



1. Auf de schwäbsche Eisebahne
gibt's gar viele Haltstatione,
Schtuegert, Ulm und Biberach,
Meckebeure, Durlesbach.
Rulla, rulla, rullla ...

2. Auf de schwäbsche Eisebahne
gibt es viele Restauratione,
wo ma esse, trinke ka,
alles, was de Magen ma.
Rulla, rulla, rullla ...

3. Auf de schwäbsche Eisebahne
braucht ma keine Postillione,
was uns sonst das Posthorn blies,
pfeifet jetzt die Lokomotiv.
Rulla, rulla, rullla ...

4. Auf de schwäbsche Eisebahne
wollt' amal a Bäurle fahre,
geht an Schalter lupft de Hut :
„Oi Billetle, seid so gut!"
Rulla, rulla, rullla ...

5. Eine Geiß hat er sich kaufet
und dass sie ihm nit entlaufet,
bindet sie de gute Ma
hinte an de Wage a.
Rulla, rulla, rullla ...

6. „Böckli, tu nur woidle springe,
's Futter wird i dir schon bringe."
Setzt sich zu seimn Weibl na
und brennts Tabackspfeifle a.
Rulla, rulla, rullla ...

7. Auf de nächste Statione,
wo er will sein Böckle hole,
findt er nur noch Kopf und
Soil an dem hintre Wagentoil.
Rulla, rulla, rullla ...

8. Da kriegt er en große Zorne,
nimmt den Kopf mitsamt dem Horne,
schmeißt en, was er schmeiße ka,
dem Konduktör an Schädel na.
Rulla, rulla, rullla ...

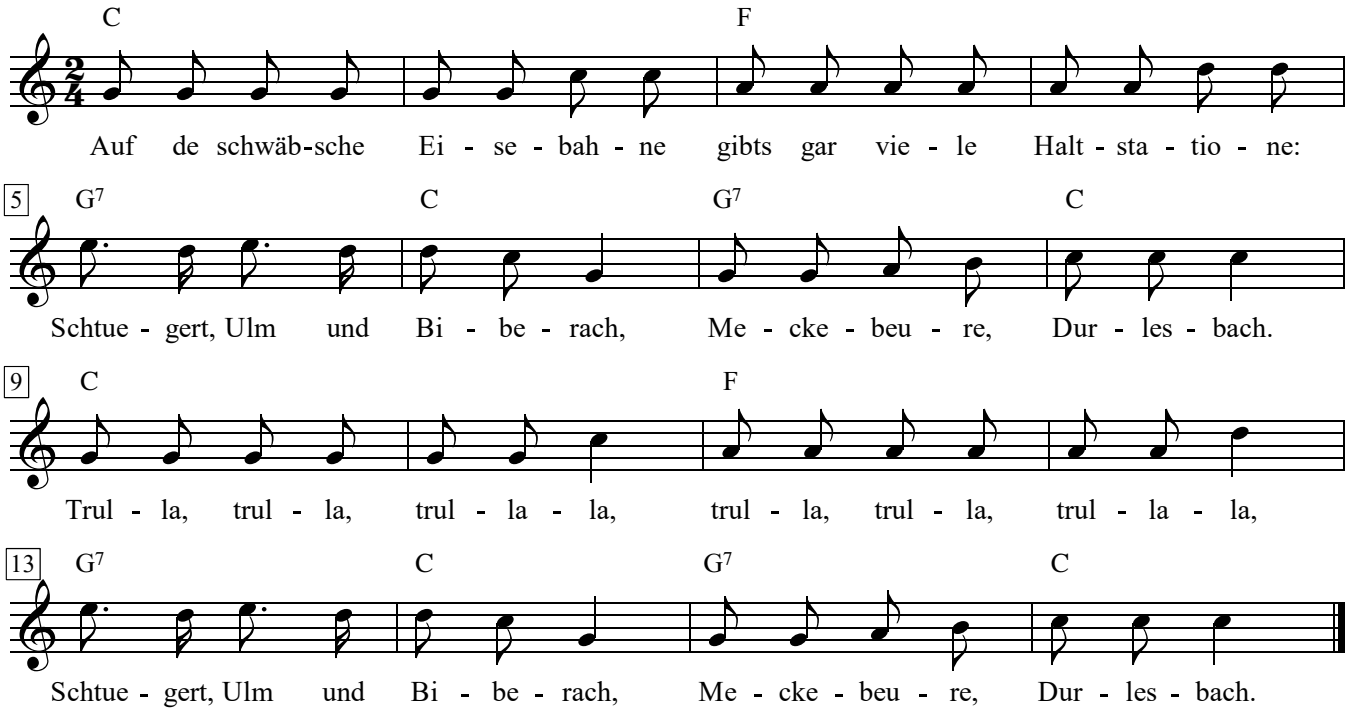
9. „So, du kannst den Schade zahle,
warum bischt so schnell gefahre!
Du allein bischt Schuld daran,
dass i d'Goiß verlaure ha!"
Rulla, rulla, rullla ...

10. So, jetzt wär das Lied gesunge,
hot's euch in de Ohre klunge?
Wer's noch net begreife ka,
fangs nomal von vorne a.
Rulla, rulla, rullla ...

Auf de schwäbsche Eisebahne

Text: in zahlreichen Varianten überliefert,
wohl zuerst im Kommersbuch der Tübinger Hochschule gedruckt (1853)

Melodie: nach einem Baseler Soldatenlied, um 1850



1. Auf de schwäbsche Eisebahne
gibts gar viele Haltstatione:
Schtuegert, Ulm und Biberach,
Meckebeure, Durlesbach.
Trulla, trulla, trullala, trulla, trulla, trullala,
Schtuegert, Ulm und Biberach,
Meckebeure, Durlesbach.

2. Auf de schwäbsche Eisebahne
wollt emol a Bäuerle fahre,
geht an Schalter, lupft de Huet:
»Oi Billettle, seid so guet!«
Trulla ...

3. Eine Geiß hat er si kaufet,
und dass sie ihm net verlaufet,
bindet sie der guete Ma
an de hintre Wage na.
Trulla ...

4. »Böckle, tue nuer woidle springe,
's Futter wer' i dir scho bringe.«
Zünd't sei stinkichs Pfeifle a,
hockt si zu sei'm Weible na.
Trulla ...

5. Wia der Zug no wieder staut,
d'r Bauer nach sei'm Goißbock schaut,
find't er bloß no 'n Kopf und 's Soil
an dem hintre Wagedoil.
Trulla ...

6. Da kriegt er en große Zore,
packt de Goißkopf bei de Ohre,
schmeißt en, was er schmeiße ka,
'm Konduktör an 'n Ranza na.
Trulla ...

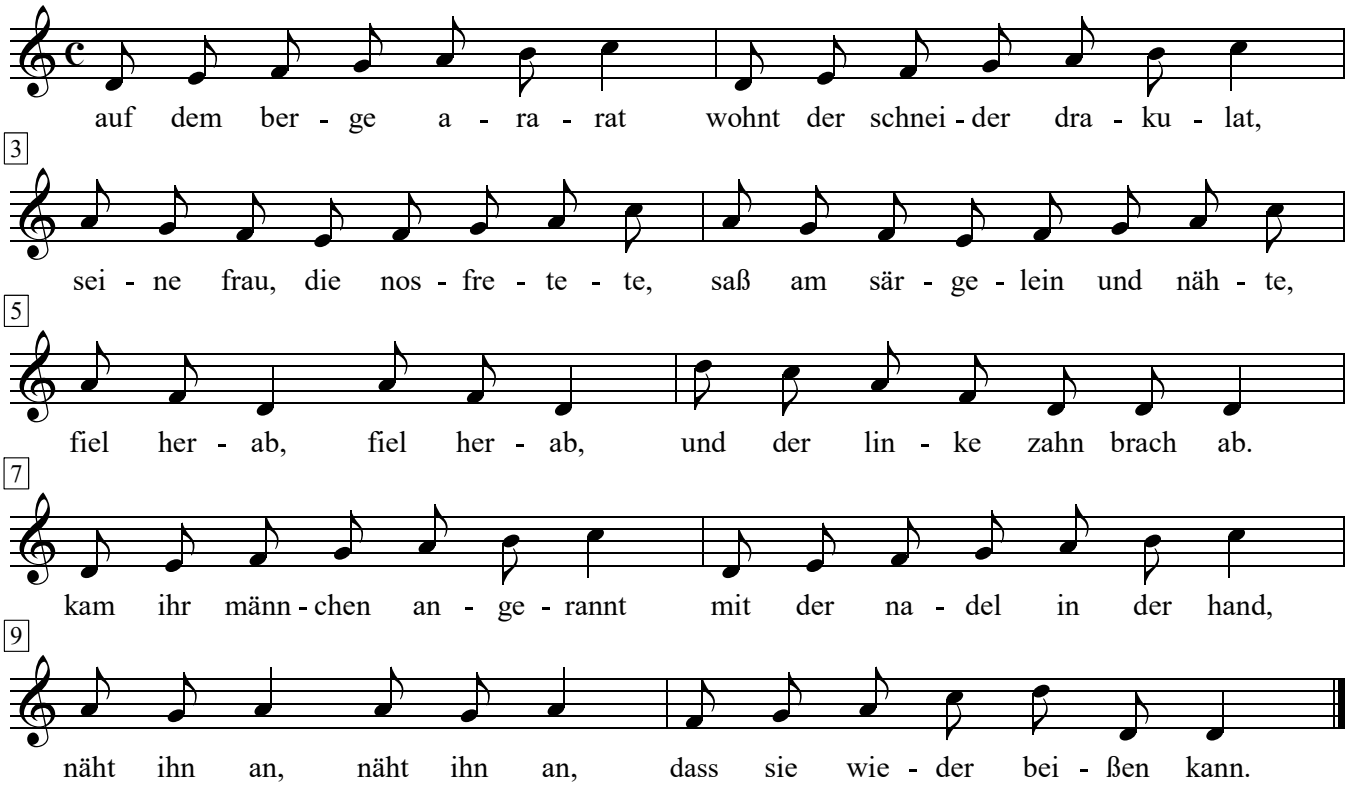
7. »So, jetzt kannsch de Schade zahle,
warum bisch so schnell au gfahre!
Du alloi bisch Schuld do dra,
dass i d'Goiß verlaure ha!«
Trulla ...

8. So, jetzt wär des Liadle g'songe.
Hot's eich reacht in d'Ohre klonge?
Wer's no net begreife ka,
fang's no 'mol von vorne a!
Trulla ...

Die »Schwäbische Eisenbahn« war die erste durchgehende Bahnstrecke von Stuttgart nach Friedrichshafen (1850). Die Bewältigung der »Geislinger Steige« galt zu der damaligen Zeit als technische Meisterleistung.

auf dem berge ararat

h. c. artmann — Wilhelm Keller



auf dem berge ararat
wohnt der schneider drakulat,
seine frau, die nosfretete,
saß am särgelein und nähte,
fiel herab, fiel herab,
und der linke zahn brach ab.
kam ihr männchen angerannt
mit der nadel in der hand,
näht ihn an, näht ihn an,
dass sie wieder beißen kann.

Auf dem Berge, da geht der Wind

Melodie & Text: aus Oberschlesien, um 1840



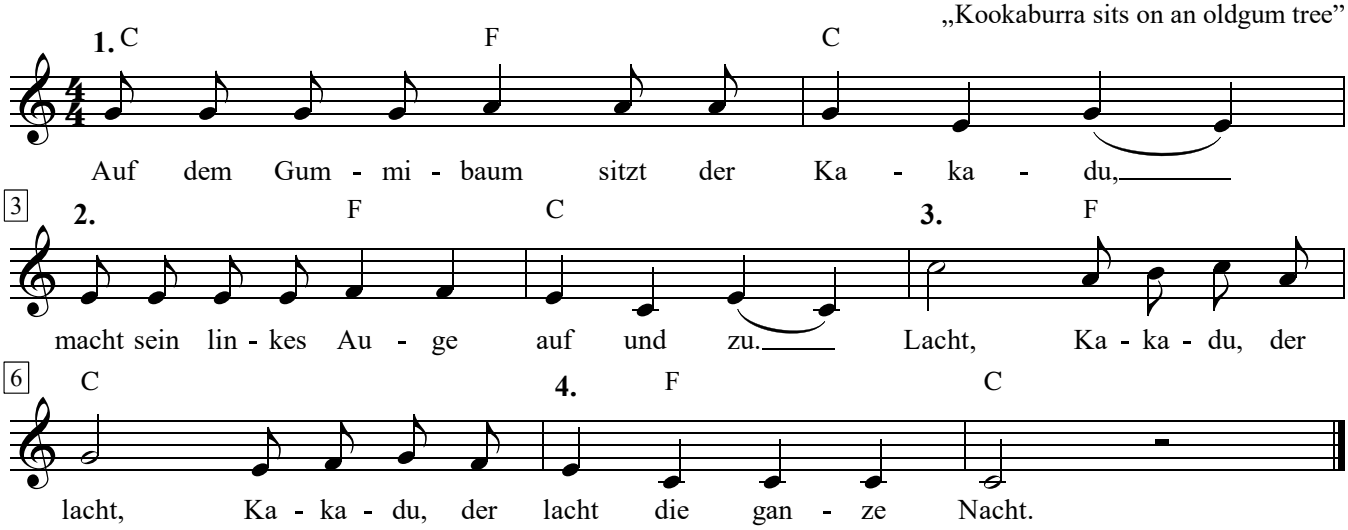
Auf dem Berge, da geht der Wind,
da wiegt die Maria ihr Kind
mit ihrer schlohengelweißen Hand,
sie braucht dazu kein Wiegenband.
»Ach Josef, liebster Josef mein,
ach hilf mir wiegen mein Kindelein.«
»Wie kann ich dir denn dein Kindlein wiegen?
Ich kann ja kaum selber die Finger bieg'n.«
»Schumschei, schumschei!«

Auf dem Gummibaum

Kanon

Fredrik Vahle

nach dem australischen Lied:
„Kookaburra sits on an oldgum tree”

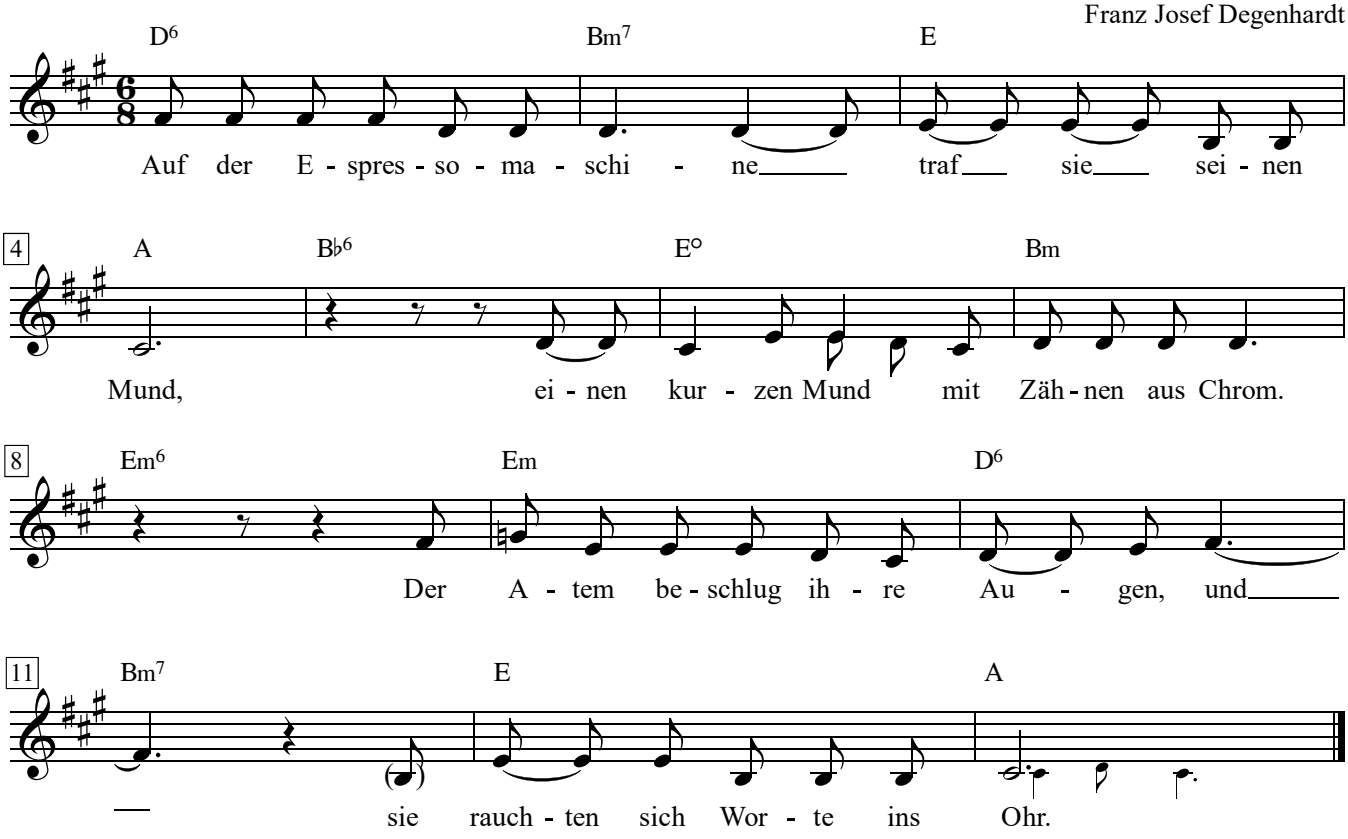


1. Auf dem Gummibaum
sitzt der Kakadu,
macht sein linkes Auge
auf und zu.
Lacht, Kakadu, der lacht,
Kakadu, der lacht die ganze Nacht.

2. Auf dem Gummibaum
sitzt der Kakadu
und frisst Gummibärchen
immerzu.
Lass, Kakadu, ach lass,
Kakadu, ach lass mir auch noch was.

Auf der Espressomaschine

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt



1. Auf der Espressomaschine traf sie seinen Mund,
einen kurzen Mund mit Zähnen aus Chrom.
Der Atem beschlug ihre Augen, und
sie rauchten sich Worte ins Ohr.

2. Sein Wagen hockte neben der Tür zur Bar,
ein kurzer Wagen aus Polster und Chrom.
Sie rauchten und strichen die Angst ins Haar,
als sich die Straße im Wind verlor.

3. In einem Feldweg verdrehte er seine Hand,
eine kurze Hand mit Nägeln aus Chrom.
Als sie in ihrem Körper verschwand,
wusste sie, dass sie fror.

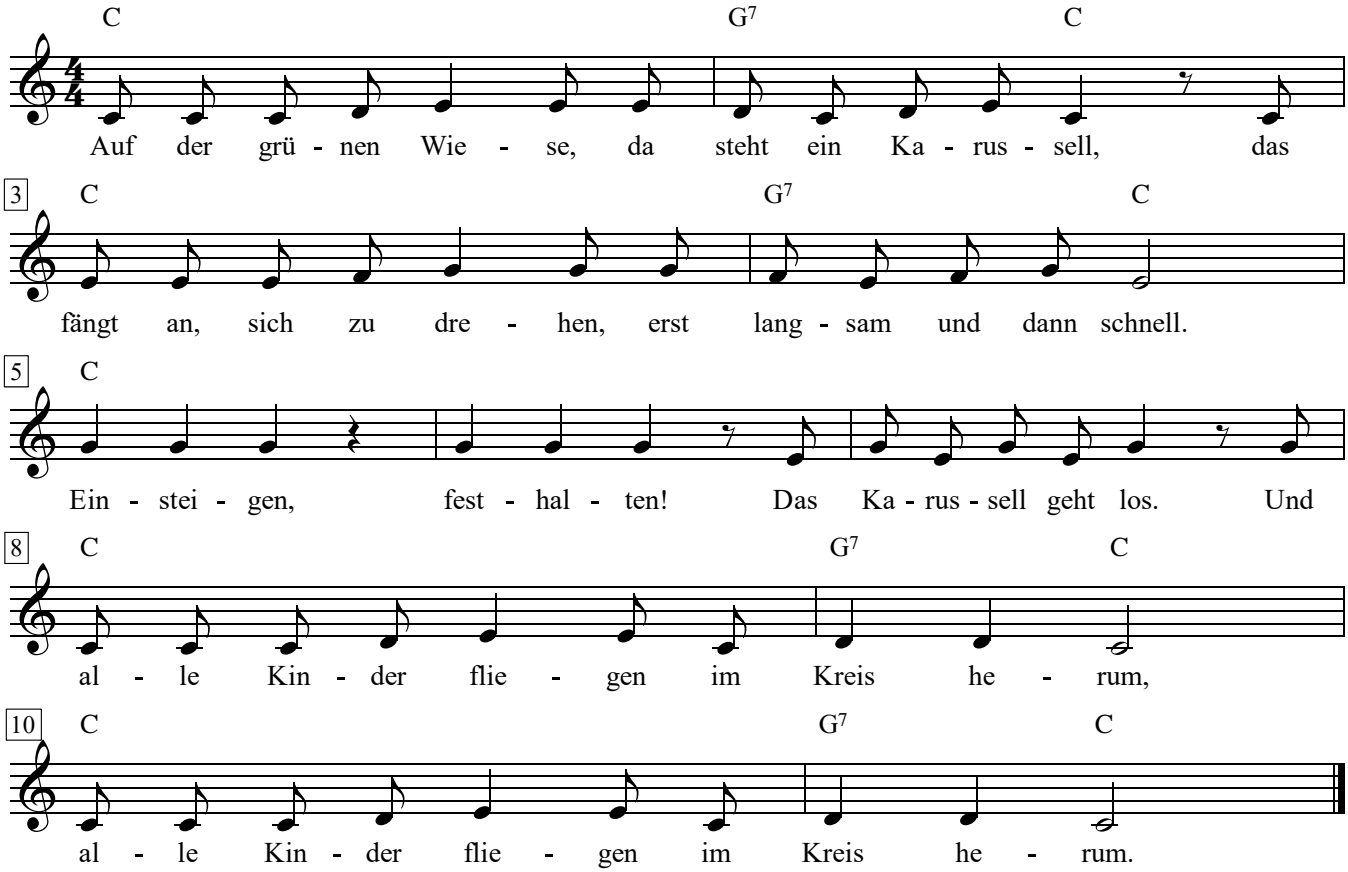
4. Von Telegrafendrähten tropften Lieder ins Gras,
kurze Lieder aus schimmerndem Chrom.
Wolken flatterten, wurden nass,
Atem verbrannte ihr Ohr.

5. Speckmond im gelben Licht.
Scheibenwischer aus schimmerndem Chrom
wischten den Regen aus ihrem Gesicht,
als sich die Straße im Wind verlor.

6. Auf der Espressomaschine traf sie seinen Mund,
einen kurzen Mund mit Zähnen aus Chrom.
Der Atem beschlug ihre Augen, und
sie rauchte Worte und fror.

Auf der grünen Wiese, da steht ein Karussell

mündlich überliefert



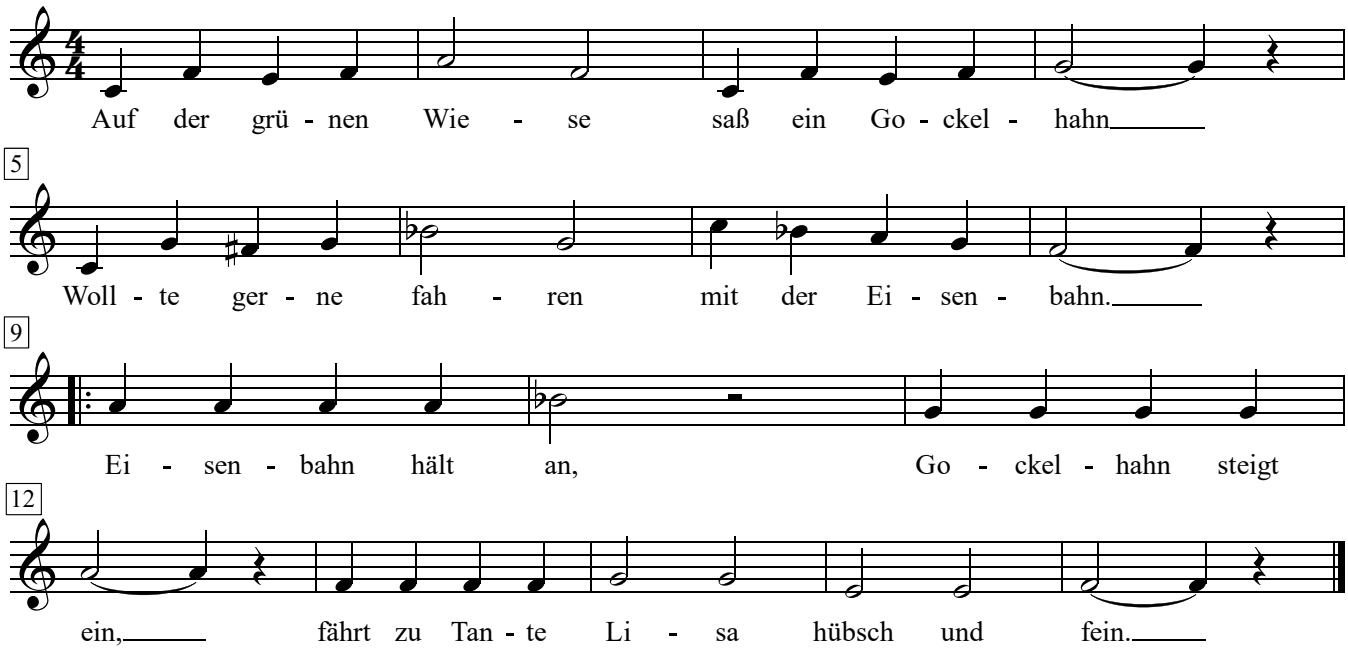
Auf der grünen Wiese, da steht ein Karussell,
das fängt an, sich zu drehen, erst langsam und dann schnell.
Einsteigen, festhalten! Das Karussell geht los.
Und alle Kinder fliegen im Kreis herum,
alle Kinder fliegen im Kreis herum.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Spiel für eine gemischte Erwachsenen-Kind-Gruppe. Im Kreis stehen abwechselnd Erwachsene und Kinder. Bei «Einsteigen» werden die Kinder unter den Oberarmen hochgehoben. Das Karussell dreht sich dann im Kreis, und die Kinder können «fliegen». Beim nächsten Durchgang die Richtung wechseln.

Tipp 2
Die Gruppe steht im Kreis, und alle fassen sich an den Händen. Bei «das fängt an sich zu drehen » geht's natürlich los. Dann dreht sich das Karussell auf der Kreisbahn immer schneller, bis am Ende alle durcheinander purzeln. Das Karussell kann sich natürlich auch linksherum drehen.

Auf der grünen Wiese

Bearbeitung: J. Hanke-Lindow



1. Auf der grünen Wiese saß ein Gockelhahn
Wollte gerne fahren mit der Eisenbahn.
‖: Eisenbahn hält an, Gockelhahn steigt ein,
fährt zu Tante Lisa hübsch und fein. :‖

2. „Guten Tag, Tante Lisa," sprach der Gockelhahn,
„ich bin hergefahren mit der Eisenbahn".
‖: Tante Lisa spricht: „Nein! Das glaub' ich nicht.
Wegen einem Gockelhahn hält der Zug nicht an." :‖

Auf der Kasanka

deutsch von Tom Zahn

Russisches Volkslied
Karl-Rudi Griesbach



1. Auf der Kasanka,
mitten in dem Flüsschen
treibt ein blaues Wasserhuhn.
Ai da lüli – ai da lüli,
treibt ein blaues Wasserhuhn.

2. Nahe am Ufer
schaut ein hübscher Bursche
seinem Bild im Wasser zu.
Ai da lüli – ai da lüli,
seinem Bild im Wasser zu.

3. Sieht seine Locken,
dunkelblonde Locken
spiegeln in der Wasserflut.
Ai da lüli – ai da lüli,
spiegeln in der Wasserflut.

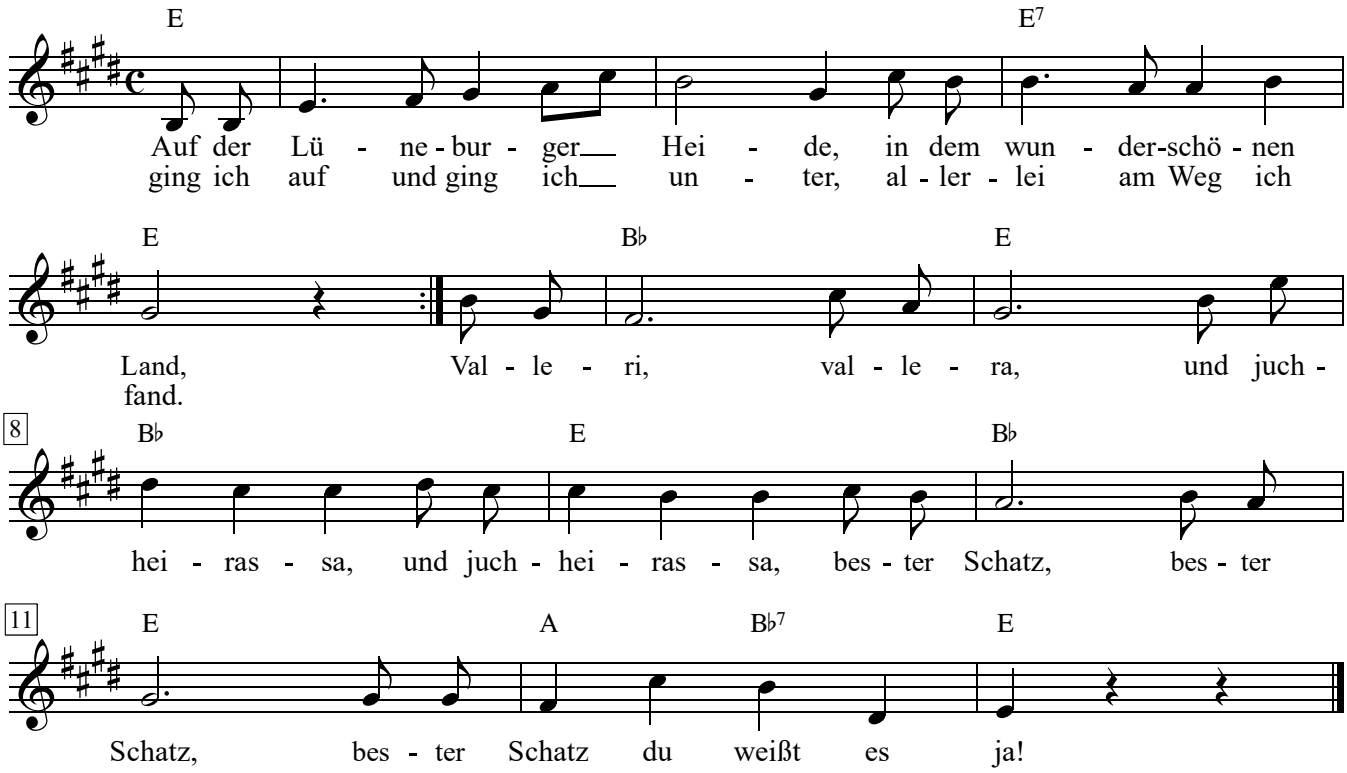
4. Wer wird die Locken,
dunkelblonde Locken,
kämmen wohl mit leichter Hand?
Ai da lüli – ai da lüli,
kämmen wohl mit leichter Hand.

5. An seine Seite
tritt ein junges Mädchen,
streift ihm neckend übers Haar.
Ai da lüli – ai da lüli,
streift ihm neckend übers Haar.

6. Rupft ihn ein bisschen,
zupft ihn wohl ein bisschen –
und ein Kuss zerfließt im Fluss.
Ai da lüli – ai da lüli,
und ein Kuss zerfließt im Fluss.

Auf der Lüneburger Heide

Hermann Löns (1866-1914)



1. Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich unter, allerlei am Weg ich fand.

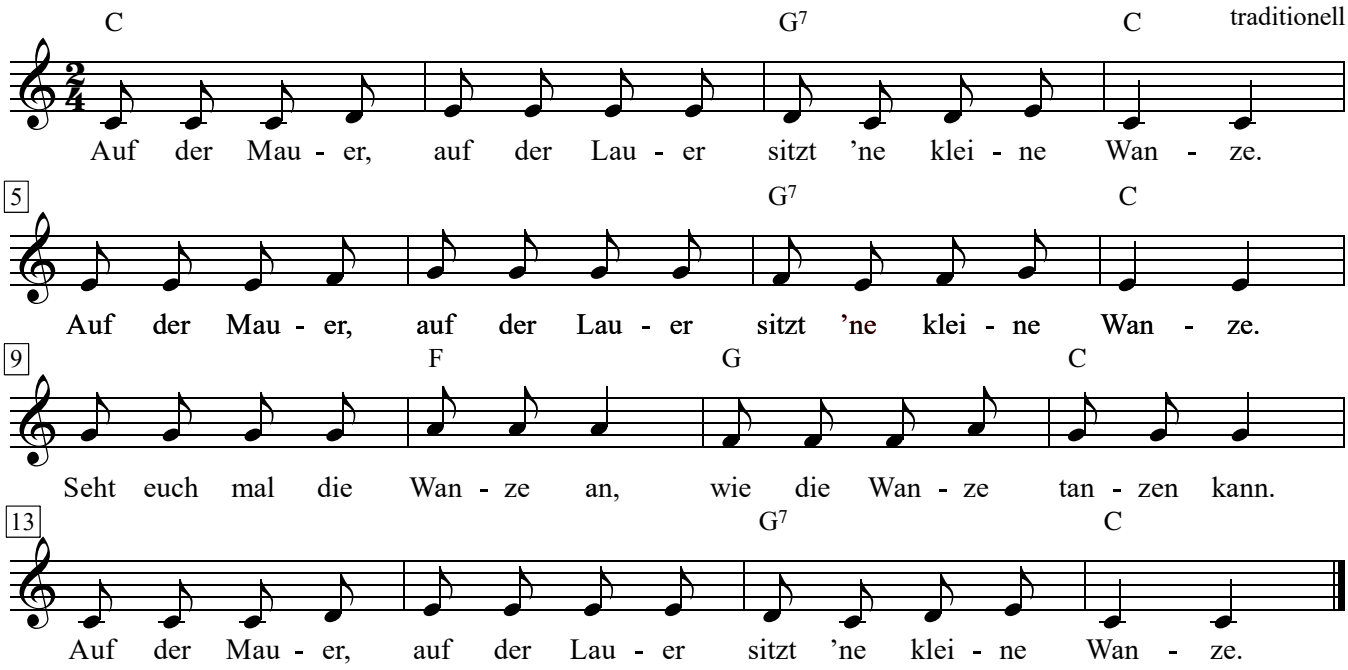
Refrain: Valleri, vallera, und juchheirassa, und juchheirassa,
bester Schatz, bester Schatz, bester Schatz du weißt es ja!

2. Brüder, lasst die Gläser klingen, denn der Muskateller Wein
wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muss er sein.
Valleri ...

3. Und die Bracken und die bellen und die Büchse und die knallt.
Rote Hirsche woll'n wir jagen in dem grünen, grünen Wald.
Valleri ...

4. Ei, du hübsche, ei, du Feine, ei, du Bild wie Milch und Blut.
Uns're Herzen woll'n wir tauschen; denn du weißt nicht, wie es tut.
Valleri ...

Auf der Mauer, auf der Lauer



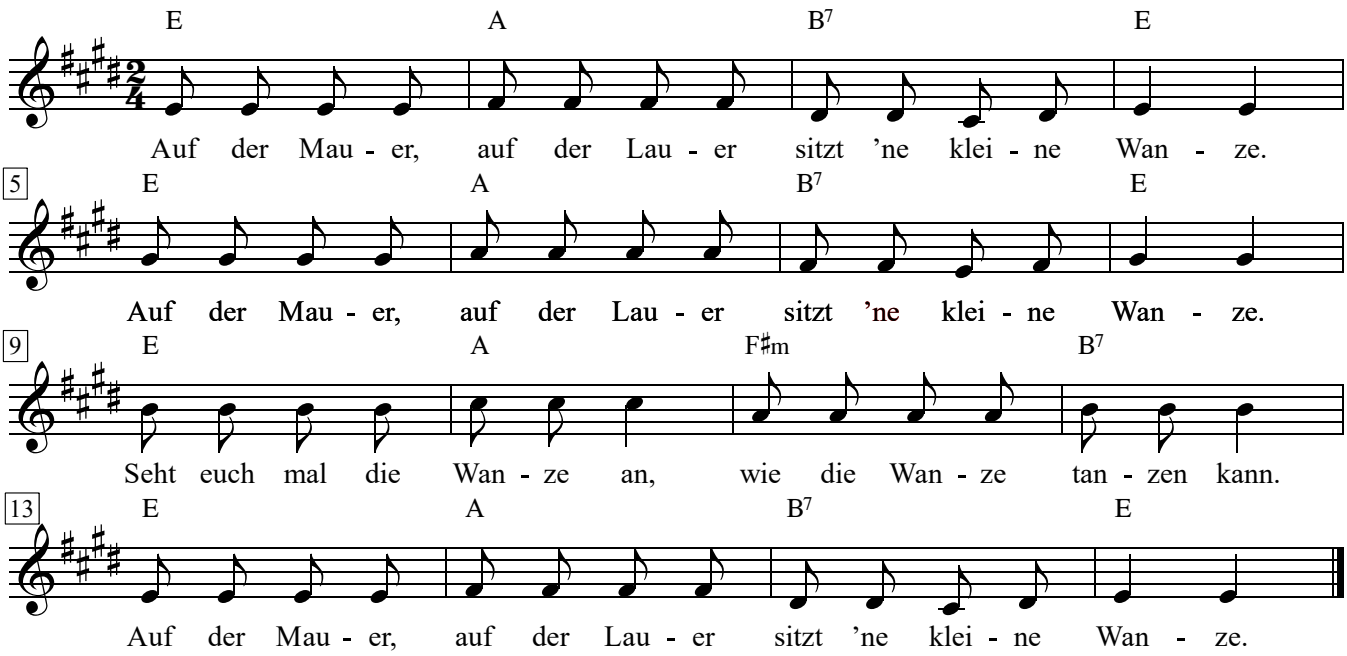
1. |: Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze. :|
Seht Euch mal die Wanze an, wie die Wanze tanzen kann.
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze.

2. |: Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz. :|
Seht Euch mal die Wanz an, wie die Wanz tanz kann.
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz.

Bei jeder weiteren Strophe wird ein weiterer Buchstabe von "Wanze" *und/oder* "tanzen" *weggelassen.*

Auf der Mauer, auf der Lauer

traditionell



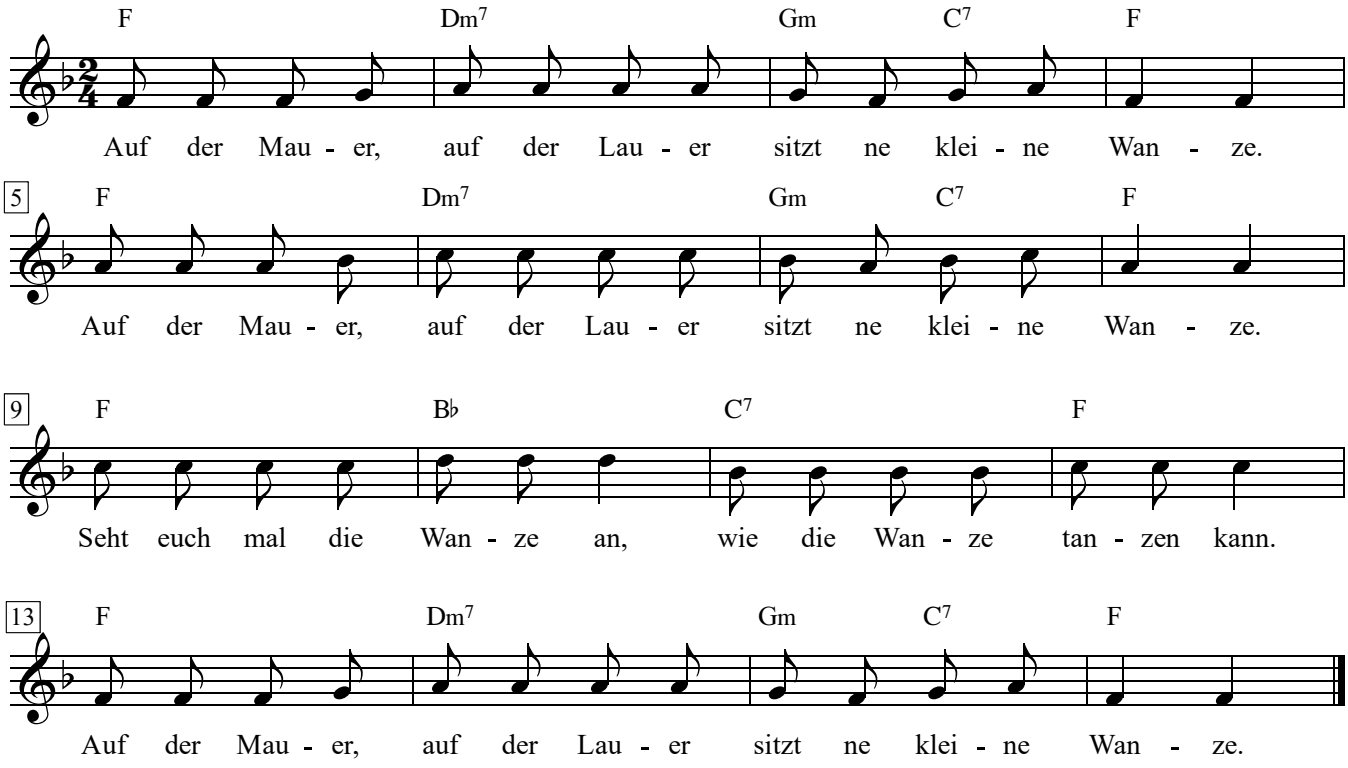
1. |: Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze. :|
Seht euch mal die Wanze an, wie die Wanze tanzen kann.
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanze.

2. |: Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz. :|
Seht euch mal die Wanz an, wie die Wanz tanz kann.
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine Wanz.

Bei jeder weiteren Strophe wird ein weiterer Buchstabe von "Wanze" *und/oder* "tanzen" *weggelassen.*

Auf der Mauer, auf der Lauer

Melodie & Text:
überliefert, seit Anfang des 20. Jahrhunderts



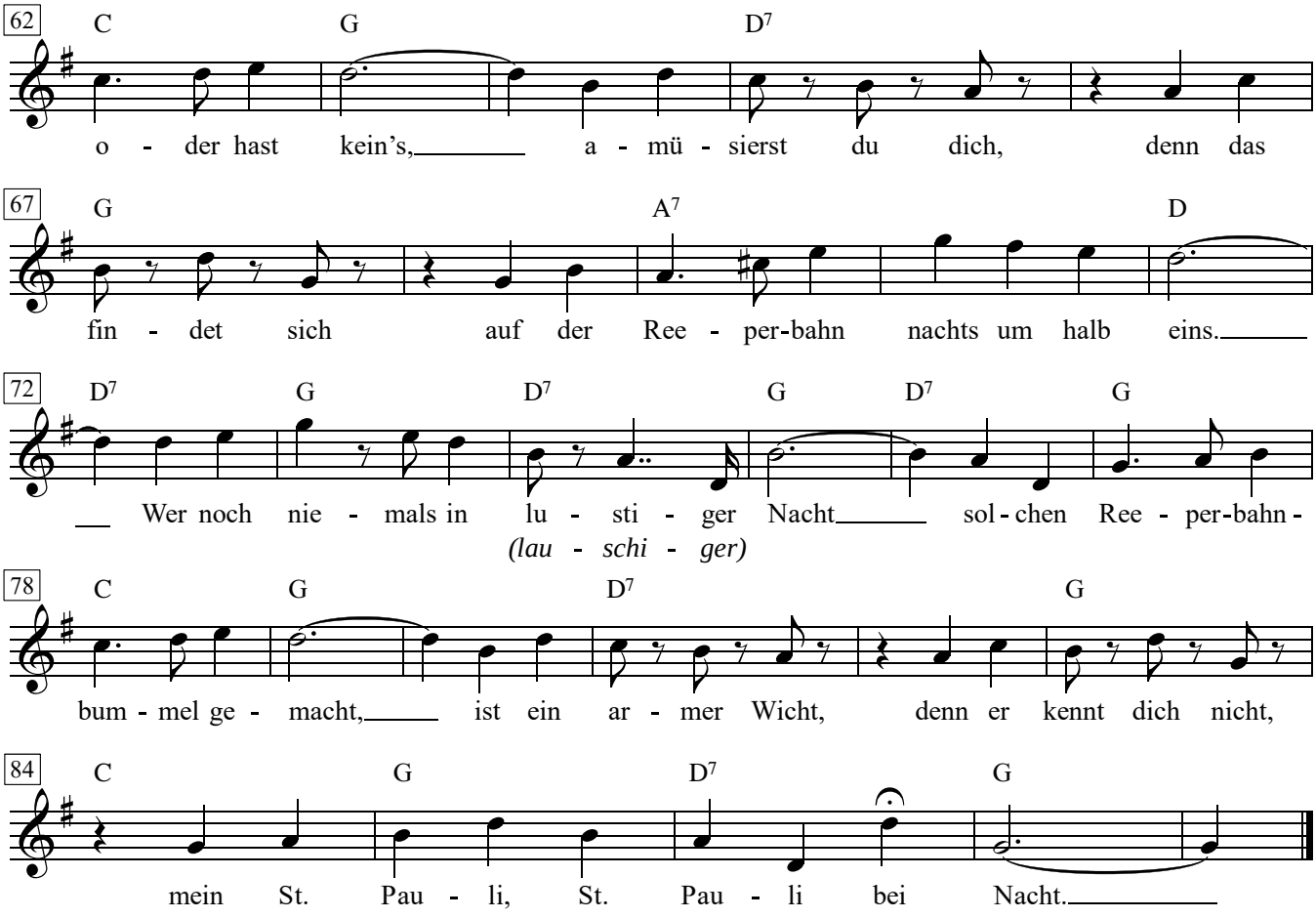
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze.
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze.
Seht euch mal die Wanze an, wie die Wanze tanzen kann.
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt ne kleine Wanze.

Bei jeder Wiederholung der Wörter »Wanze« und »tanzen« werden einzelne Buchstaben am Wortende weggelassen:
»Wanz tanz«, »Wan tan«, »Wa ta«, »W t« etc.; am Ende wird das Wort komplett weggelassen.
Dieses Lied gehört zur Gattung der Lückentext-Lieder. Bei solchen Liedern werden in vielfältigen Abwandlungen einzelne Buchstaben, Silben, Wörter oder sogar ganze Zeilen und Strophen stumm »gesungen«.

Auf der Reeperbahn nachts um halb eins

Musik & Text: Ralph Arthur Roberts
Bearb.: Franz Josef Breuer





1. Silbern klingt und springt die Heuer,
heut' speel ick dat feine Oos.
Heute ist mir nichts zu teuer,
morgen geht die Reise los.
Langsam bummel ich ganz alleine
die Reeperbahn nach der Freiheit 'rauf,
treff ich eine recht blonde, recht feine,
die gabel ich mir auf.
Komm doch, liebe Kleine, sei die meine, sag' nicht nein!
Du sollst bist morgen früh um neune meine kleine Liebste sein.
Ist dir's recht, na dann bleib' ich dir treu sogar bis um zehn.
Hak' mich unter, wir woll'n jetzt zusammen bummeln geh'n.

Auf der Reeperbahn nachts um halb eins,
ob du'n Mädel hast oder hast kein's,
amüsierst du dich,
denn das findet sich
auf der Reeperbahn nachts um halb eins.
Wer noch niemals in lustiger (lauschiger) Nacht
solchen Reeperbahnbummel gemacht,
ist ein armer Wicht,
denn er kennt dich nicht,
mein St. Pauli, St. Pauli bei Nacht.

2. Kehr ich heim im nächsten Jahre,
braungebrannt wie'n Hottentott;
hast du deine blonden Haare
schwarz gefärbt, vielleicht auch rot,
grüßt dich dann mal ein fremder Jung',
und du gehst vorüber und kennst ihn nicht,
kommt dir vielleicht die Erinnerung wieder,
wenn leis' er zu dir spricht:
Komm doch, liebe Kleine ...

Auf der Reeperbahn nachts ...

Auf der Wiese steht ’ne Kuh

‘Hört, wen Jesus glücklich preist’
‘Michael, Row The Boat Ashore’



1. Auf der Wiese steht ’ne Kuh,
Halleluja,
macht das Großmaul auf und zu,
Halleluja!

2. Auf der Wiese steht ein Schwein,
Halleluja,
schaut der Kuh ins Großmaul ’rein,
Halleluja!

3. Sagt die Kuh „Du altes Schwein!”
Halleluja,
„Schau mir nicht ins Großmaul ’rein!”
Halleluja!

4. Sagt das Schwein „Du dumme Kuh!”
Halleluja,
halt doch du dein Großmaul zu,
Halleluja!

5. Und die Moral von der Geschicht,
Halleluja,
halt dein Großmaul immer dicht,
Halleluja!

Statt „Großmaul” wird hie und da auch ein anderer Körperteil besungen, was für die Kinder ein riesiger Spaß ist.

Auf, du junger Wandersmann

Volksweise aus Franken



1. Auf, du junger Wandersmann!
Jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderzeit, die gibt uns Freud.
Woll'n uns auf die Fahrt begeben,
das ist unser schönstes Leben,
große Wasser, Berg und Tal,
anzuschauen überall.

2. An dem schönen Donaufluss
findet man ja seine Lust
und seine Freud' auf grüner Heid',
wo die Vöglein lieblich singen
und die Hirschlein fröhlich springen;
dann kommt man vor eine Stadt,
wo man gute Arbeit hat.

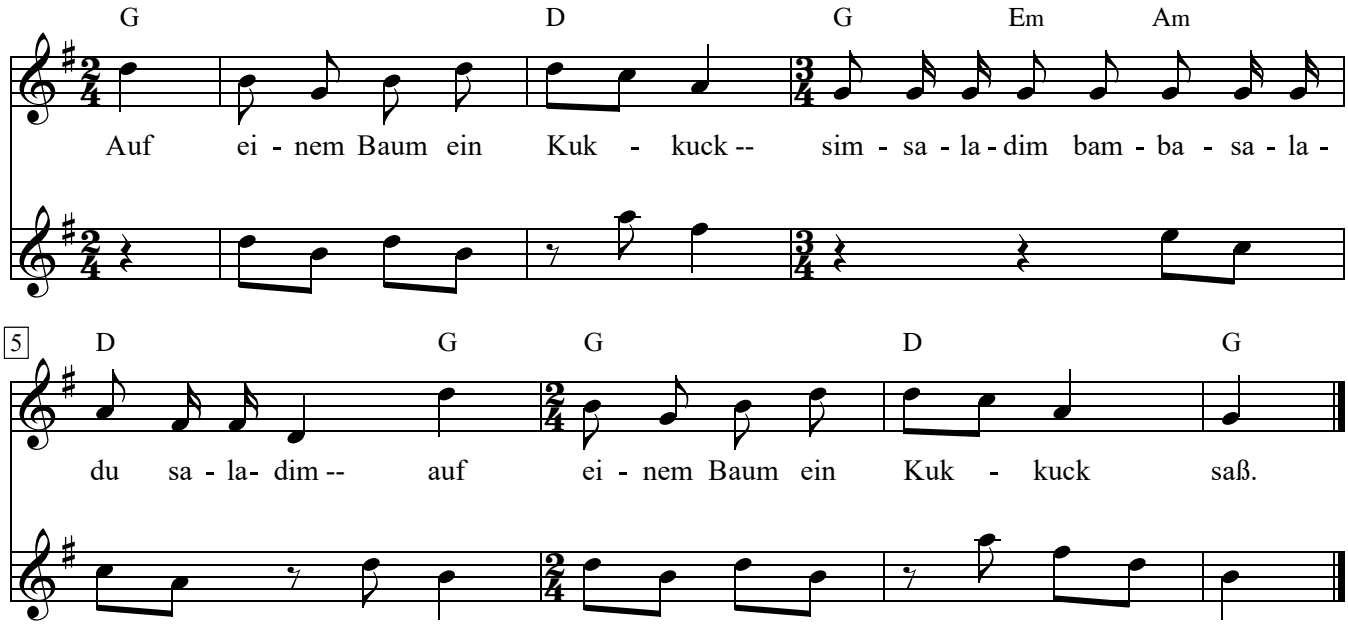
3. Mancher hinter'm Ofen sitzt
und gar fein die Ohren spitzt,
kein Stund vor's Haus ist kommen raus.
Den soll man als G'sell erkennen
oder gar ein' Meister nennen,
der noch nirgends ist gewest,
nur gesessen in sein'm Nest?

4. Mancher hat auf seiner Reis'
ausgestanden Müh und Schweiß
und Not und Pein; das muss so sein.
Trägt's Felleisen auf dem Rücken,
trägt es über tausend Brücken,
bis er kommt nach Innsbruck 'rein,
wo man trinkt Tirolerwein!

5. Morgens, wenn der Tag angeht
und die Sonn' am Himmel steht
so herrlich rot wie Milch und Blut.
Auf, ihr Brüder, lasst uns reisen,
unserm Herrgott Dank erweisen
für die fröhlich' Wanderzeit,
hier und in die Ewigkeit!

Auf einem Baum ein Kuckuck

Text & Melodie: traditionell (18. Jahrhundert)



1. Auf einem Baum ein Kuckuck --
simsaladim bambasaladu saladim --
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

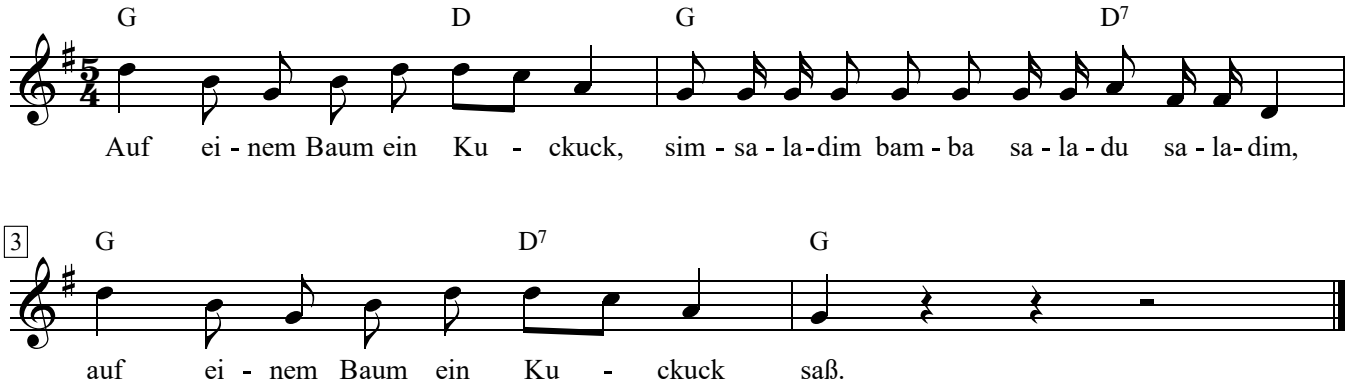
2. Da kam ein junger Jägers --
sim saladim bamba saladu saladim --
Da kam ein junger Jägersmann.

3. Der schoss den armen Kuckuck --
sim saladim bamba saladu saladim --
Der schoss den armen Kuckuck tot.

4. Und als ein Jahr vergangen --
sim saladim bamba saladu saladim --
Und als ein Jahr vergangen war.

5. Da war der Kuckuck wieder --
sim saladim bamba saladu saladim --
Da war der Kuckuck wieder da.

Auf einem Baum ein Kuckuck saß



1. Auf einem Baum ein Kuckuck,
simsaladim bamba saladu saladim,
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

2. Da kam ein junger Jäger,
simsaladim bamba saladu saladim,
da kam ein junger Jägersmann.

3. Der schoss den armen Kuckuck,
simsaladim bamba saladu saladim,
der schoss den armen Kuckuck tot.

4. Und als ein Jahr vergangen,
simsaladim bamba saladu saladim,
und als ein Jahr vergangen war:

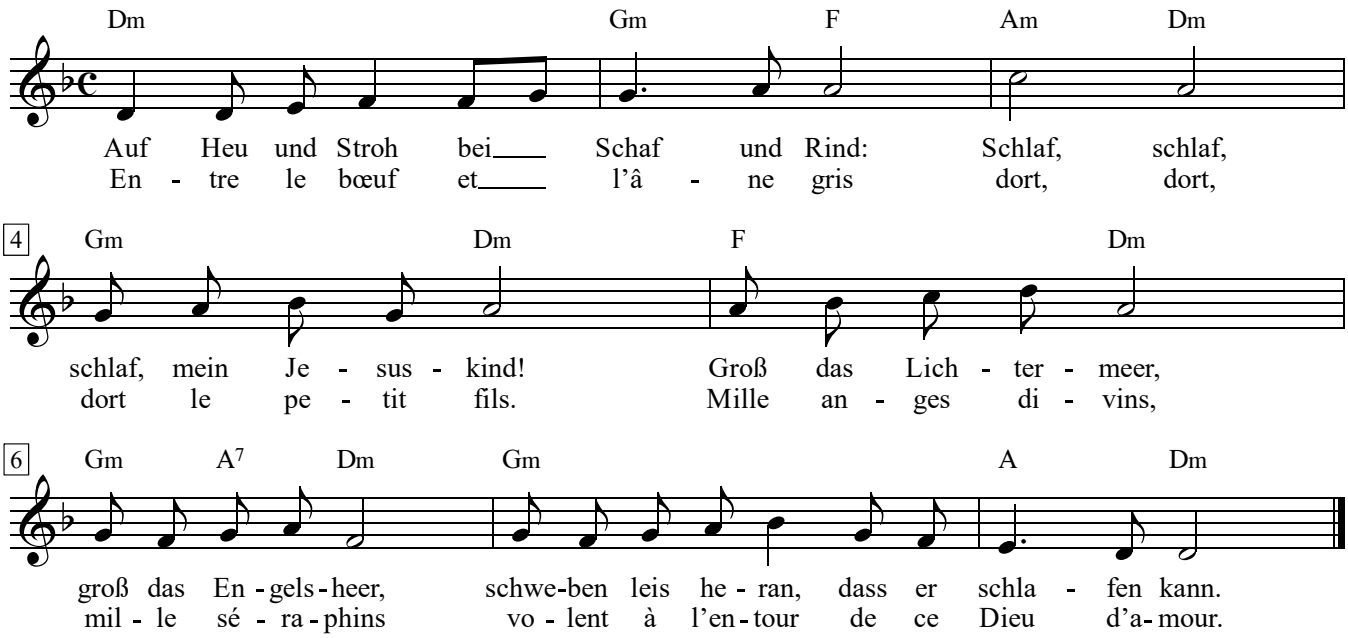
5. Da war der Kuckuck wieder,
simsaladim bamba saladu saladim,
da war der Kuckuck wieder da.

Es handelt sich um ein Lückentext-Lied, bei dem das zunächst ausgesparte letzte Wort durch einen Zungenbrecher ersetzt wird.
Melodie & Text: nach älterer Überlieferung erstmals 1838 bei Ludwig Erk in »Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen« gedruckt

Auf Heu und Stroh

(Entre le bœuf)

Deutscher Text: Christoph Mohr (*1962) 2014 *Melodie & Text:* aus Frankreich



1. Auf Heu und Stroh bei Schaf und Rind:
Schlaf, schlaf, schlaf, mein Jesuskind!
Groß das Lichtermeer, groß das Engelsheer,
schweben leis heran, dass er schlafen kann.

2. In Mutters Arm, da liegt er schon:
Schlaf, schlaf, schlaf, o Gottes Sohn!
Groß das Lichtermeer ...

3. Und auch der Vater schaut ihm zu:
Schlaf, schlaf, schlaf in süßer Ruh!
Groß das Lichtermeer ...

4. Schau, wie viel Hirten bei ihm sind:
Schlaf, schlaf, schlaf, o Christuskind!
Groß das Lichtermeer ...

1. Entre le bœuf et l'âne gris
dort, dort, dort le petit fils.
Mille anges divins, mille séraphins
volent à l'entour de ce Dieu d'amour.

2. Entre les deux bras de Marie
dort, dort, le Fruit de la vie.
Mille anges divins …

3. Entre les roses et les lys,
dort, dort, dort le petit fils.
Mille anges divins …

4. Entre les pastoureaux jolis,
dort, dort, dort le petit fils.
Mille anges divins …

Auf und nieder



Refrain:
Auf und nieder, immer wieder,
auf und nieder - immer wieder auf!

1. Fassen wir uns an die Hände, stell'n uns auf im Kreis.
|: Wir gehören fest zusammen, was ein jeder weiß! :|

2. Arme in den Himmel strecken und nach oben schaun.
|: Heute ist ein schöner Tag, darauf kannst du vertraun. :|

3. Und wir laufen durcheinander kreuz und quer im Raum.
|: Finden wieder unser'n Platz und stehn fest wie ein Baum. :|

4. Wenn wir uns im Kreise drehen, alle auf der Stell',
|: jeder findet seinen Rhythmus, langsam oder schnell. :|

5. Wenn wir springen, wenn wir springen, hoch und höher dann
|: können wir zu fliegen lernen, denn so fängt das an. :|

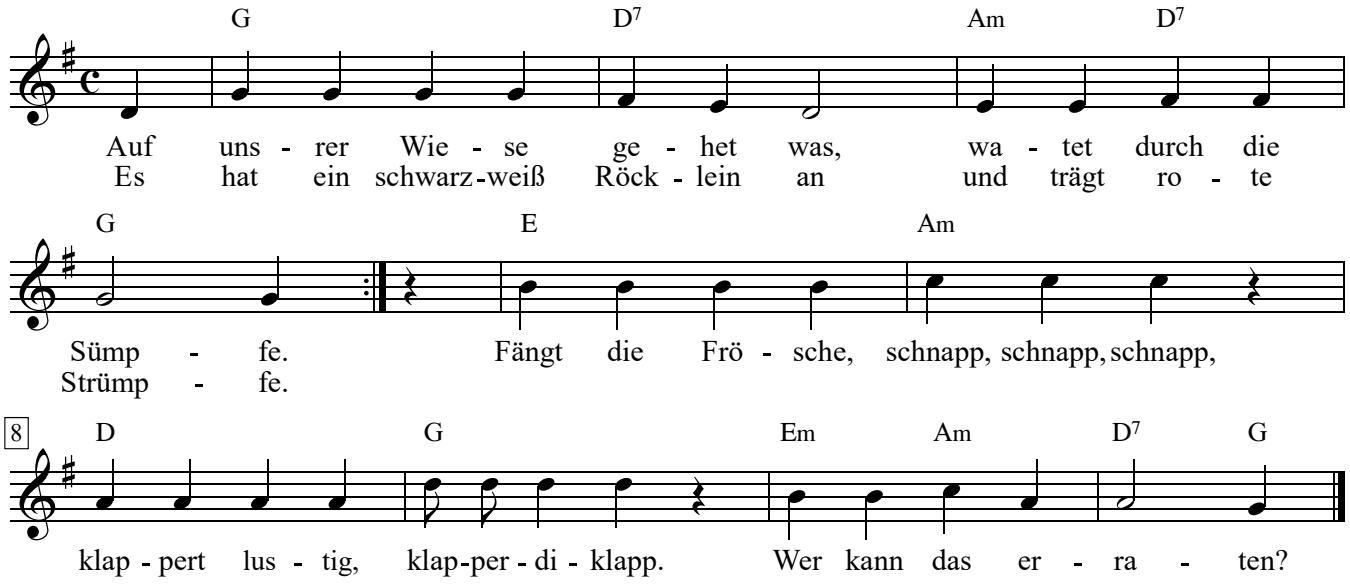
6. Stampfen, stampfen auf dem Boden, klatschen in die Hand.
|: Und mit guter Laune geht es durch das ganze Land. :|

7. Laufen wir auf allen Vieren, jeder, wie er kann.
|: Krabbeln, singen, und das Lied, das fängt von vorne an. :|

8. Fassen wir uns an die Hände, stell'n uns auf im Kreis.
|: Wir gehören fest zusammen, das ist der Beweis! :|

Auf unsrer Wiese gehet was

Hoffmann von Fallersleben (1843) — *Melodie:* traditionell (19. Jahrhundert)

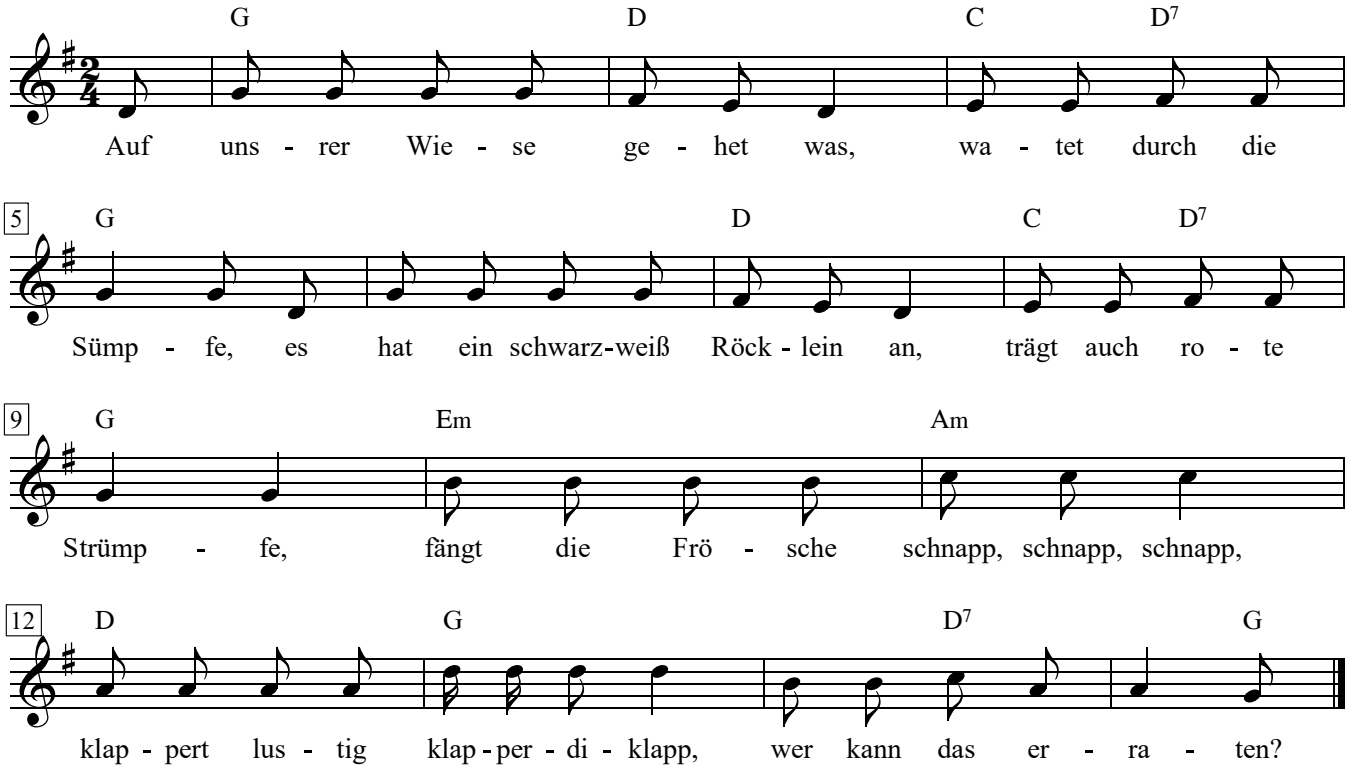


1. Auf unsrer Wiese gehet was,
watet durch die Sümpfe.
hat ein schwarzweiß Röcklein an
und trägt rote Strümpfe.
Fängt die Frösche, schnapp, schnapp, schnapp,
klappert lustig, klapperdiklapp.
Wer kann das erraten?

2. Ihr denkt, das ist der Klapperstorch,
watet durch die Sümpfe.
Er hat ein schwarzweiß Röcklein an
und trägt rote Strümpfe.
Fängt die Frösche, schnapp, schnapp, schnapp,
klappert lustig, klapperdiklapp.
Nein, das ist Frau Störchin.

Auf unsrer Wiese gehet was

1. Strophe: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) *Melodie:* Volksweise
2. Strophe auch Rudolph Löwenstein (1819-1891) zugeschrieben



1. Auf unsrer Wiese gehet was,
watet durch die Sümpfe.
es hat ein schwarzweiß Röcklein an,
trägt auch rote Strümpfe,
fängt die Frösche schnapp, schnapp, schnapp,
klappert lustig klapperdiklapp,
wer kann das erraten?

2. Ihr denkt, es ist der Klapperstorch,
watet durch die Sümpfe,
er hat ein schwarzweiß Röcklein an,
trägt auch rote Strümpfe,
fängt die Frösche schnapp, schnapp, schnapp,
klappert lustig klapperdiklapp,
nein, das ist Frau Störchin!

Auf weißer Straß’ im Sonnenglast

Text & Melodie:
Alo Hamm. Edition Silberspring, Köln 1954



1. Auf weißer Straß’ im Sonnenglast.
Tippelino, tippelo.
Nichts hält uns auf, nichts hemmt den Lauf.
- Tippelino, tippelo! -
Jugoslawia,
so ziehen wir, heja.
Morgen wiegt sich unser Kranich
an der blauen Adria.

2. Julische Alpen anzusehn
- Tippelino, tippelo -
Bosniens Berge und Moscheen
- Tippelino, tippelo -
Wilden Wassern gleich,
wie Piva, Tara, Lim,
treibt es uns hin nach Ragusa
an die blaue Adria.

3. Zagreb, Rijeka, Rab, Zadar
- Tippelino, tippelo -
Sibenik, Split, Risar, Mostar
- Tippelino, tippelo -
Jugoslawia,
bald sind wir wieder da.
Do vidjenia, do vidjenia!
Schöne blaue Adria!

Auf Wiedersehn

Musik & Text: Eberhard Storch

Quick Step



1. Weil wir uns gut verstehen,
hab' ich dich gar zu gern' bei mir.
Leider musst du schon gehen,
ein Wort zum Abschied sag' ich dir:

2. Wir können's oft nicht zeigen,
was unser Herz verschwiegen spricht.
Muss der Mund auch schweigen,
sagt doch das Herz: „Vergiss mich nicht!"

Refrain:
Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn,
bleib' nicht so lange fort,
denn ohne dich ist's halb so schön,
darauf hast du mein Wort.
Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn,
das eine glaube mir:
Nachher wird es noch mal so schön,
das Wiedersehn mit dir!

Aufbaulied der FDJ

Bertolt Brecht — Paul Dessau (1947)



1. Keiner plagt sich gerne, doch wir wissen:
Grau ist's immer, wenn der Morgen naht.
Und trotz Hunger, Kält und Finsternissen
stehn zum Handanlegen wir parat.

Fort mit den Trümmern, und was Neues hingebaut,
um uns selber müssen wir uns selber kümmern.
Und heraus gegen uns, wer sich traut!

2. Jeder sitzt mal gerne unterm Dache,
drum ist Aufbau gar kein schlechter Rat.
Aber es muss sein in eigner Sache,
und so baun wir erst 'nen neuen Staat.
Fort mit den Trümmern ...

3. Und das Schieberpack, das uns verblieben,
das nach Freiheit jammert früh und spat,
und die Herren, die die Schieber schieben,
schieben wir per Schub aus unserm Staat.
Fort mit den Trümmern ...

4. Denn das Haus ist hin, doch nicht die Wanzen,
Junker, Unternehmer, Potentat.
Schaufeln her, Mensch, schaufeln wir den ganzen
Klumpatsch heiter jetzt aus unserm Staat.
Fort mit den Trümmern ...

5. Besser als gerührt sein, ist: sich rühren,
denn kein Führer führt aus dem Salat!
Selber werden wir uns endlich führen:
Weg der alte, her der neue Staat.
Fort mit den Trümmern ...

Aufbaulied der FDJ

Bertolt Brecht — Paul Dessau




8
stehn zum Hand - an - le - gen wir pa - rat.
und so baun wir erst 'nen neu - en Staat.
schie - ben wir per Schub aus un - serm Staat.
Klum - patsch hei - ter jetzt aus un - serm Staat.
Weg, der al - te, her der neu - e Staat.
1. - 5. Fort mit den
sf
10
Trüm - mern und was Neu - es hin - ge - baut! Um uns sel - ber müs - sen wir uns sel - ber küm - mern, und her -
sf
sf
13
1. - 4.
5.
aus ge - gen uns, wer sich traut!
traut!
sf

1. Keiner plagt sich gerne, doch wir wissen:
grau ist’s immer, wenn ein Morgen naht,
und trotz Hunger, Kält und Kümmernissen
stehn zum Handanlegen wir parat.
|: Fort mit den Trümmern und was Neues hingebaut!
Um uns selber müssen wir uns selber kümmern,
und heraus gegen uns, wer sich traut! :|

2. Jeder sitzt mal gerne unterm Dache,
drum ist aufbaun gar kein schlechter Rat.
Aber es muss sein in eigner Sache,
und so baun wir erst ’nen neuen Staat.
Fort mit den Trümmern ...

3. Und das Schieberpack, das uns verblieben,
das nach Freiheit jammert früh und spat,
und die Herren, die die Schieber schieben,
schieben wir per Schub aus unserm Staat.
Fort mit den Trümmern ...

4. Denn das Haus ist hin, doch nicht die Wanzen,
Junker, Unternehmer, Potentat.
Schaufeln her, Mensch, schaufeln wir
den ganzen Klumpatsch heiter jetzt aus unserm Staat.
Fort mit den Trümmern ...

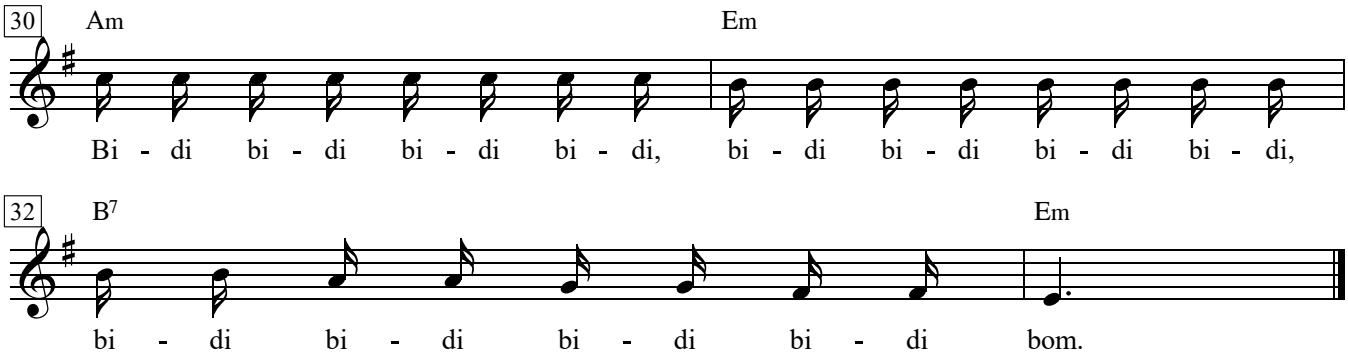
5. Besser als gerührt sein, ist: sich rühren,
denn kein Führer führt aus dem Salat!
Selber werden wir uns endlich führen:
Weg der alte, her der neue Staat.
Fort mit den Trümmern ...

Auf’m Abenteuerspielplatz

Werner Hering

Musik: trad. (Israel)





1. Die ganze Meute ist gekommen,
hat den Spielplatz eingenommen.
Die ganze Meute ist gekommen
von fern und auch von nah.
Hier ist kein normaler Spielplatz,
denn zum Bauen ist hier viel Platz.
Unser Abenteuerspielplatz ist für alle da.

Refrain:
Dschidi bim, dschidi bom,
dschidi bim bim bim bim bim bim bom.
Dschidi bim dschidi bom
dschidi bim bom bom bom bom.
Bidi bidi bidi bidi, bidi bidi bidi bidi,
bidi bidi bidi bidi, bidi bomm.
Bidi bidi bidi bidi, bidi bidi bidi bidi,
bidi bidi bidi bidi bom.

2. Wir fangen alle an zu hämmern,
bis der Tag fängt an zu dämmern.
Alle fangen an zu hämmern
vom Boden bis zum Dach.
Doch die kleinen Italiener
baun die Hütten immer schöner.
Manche Hütte geht kaputt.
Es gibt Geschrei und Krach.

3. Doch nach ein paar heißen Tagen
haben wir uns fast vertragen.
Doch nach ein paar heißen Tagen
macht es richtig Spaß.
Wir zünden dann ein großes Feuer.
Mensch, ist das ein Abenteuer.
Löschen dann das Feuer
und spritzen uns ganz nass.

4. Dann bauen wir aus schönen Brettern
uns ein großes Haus zum Klettern.
Bauen mit Geduld und Spucke
aus Holz einen Palast,
bringen eine Fahne dann
ganz oben auf dem Dache an.
Und unsre Fahne flattert dann
an einem langen Ast.

Augen, Ohren, Nase

(Alle meine Sinne)

Text & Musik: Stephen Janetzko



Refrain:
Augen, Ohren, Nase,
Zunge und die Haut.
Alle meine Sinne,
sie sind mir vertraut.

1. Ich kann sehen, sehen, sehen,
Dazu sind die Augen da.
Und ich sehe sehe sehe
viele Dinge, hier und da.

2. Ich kann hören, hören, hören,
Dazu sind die Ohren da.
Und ich höre, höre, höre
alle Töne, hell und klar

3. Ich kann riechen, riechen, riechen,
Dazu ist die Nase da.
Und ich rieche, rieche, rieche
alle Düfte, fern und nah.

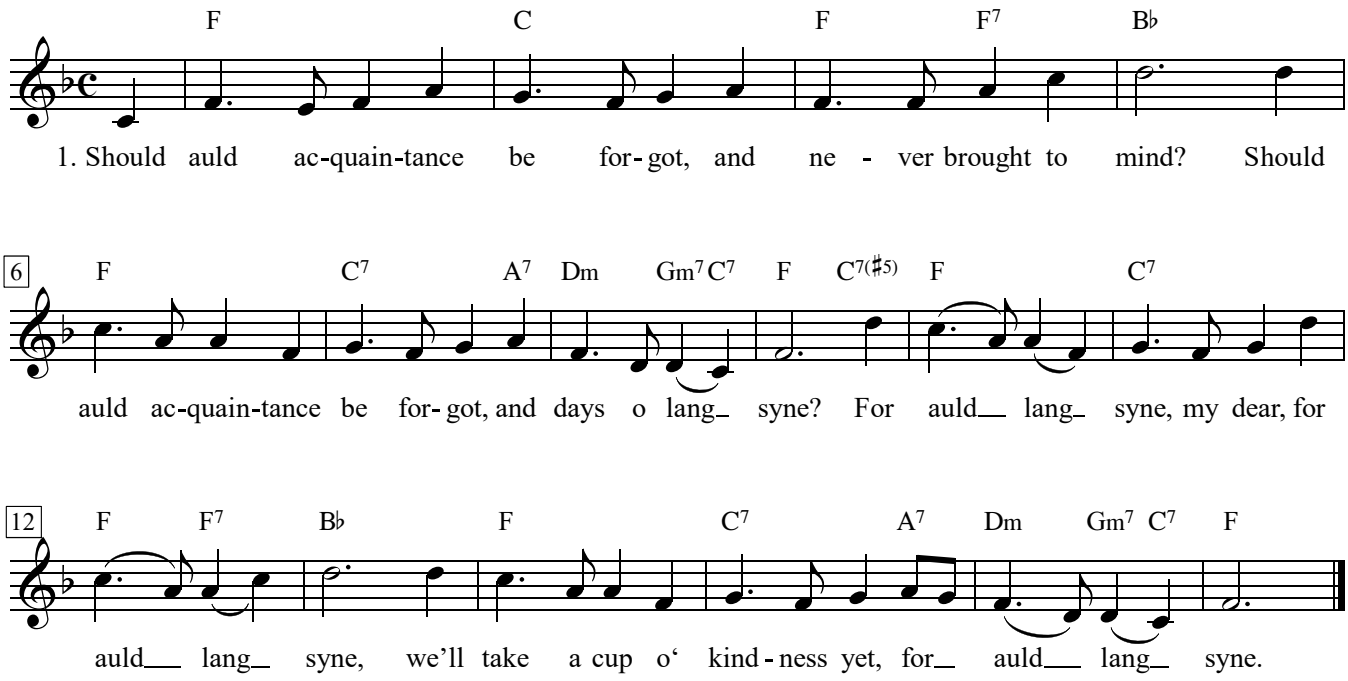
4. Ich kann schmecken, schmecken, schmecken,
dazu ist die Zunge da.
Und ich schmecke, schmecke, schmecke
süß und sauer, wunderbar.

5. Ich kann fühlen, fühlen, fühlen,
dazu ist die Haut ja da.
Und ich fühle, fühle, fühle
von den Zehen bis zum Haar.

6. Ich kann sehen, hören, riechen,
ich kann schmecken, und ich fühl.
Es ist schön in meinem Körper,
so ein warmes Wohlgefühl.

Auld Lang Syne

Robert Burns (1788)



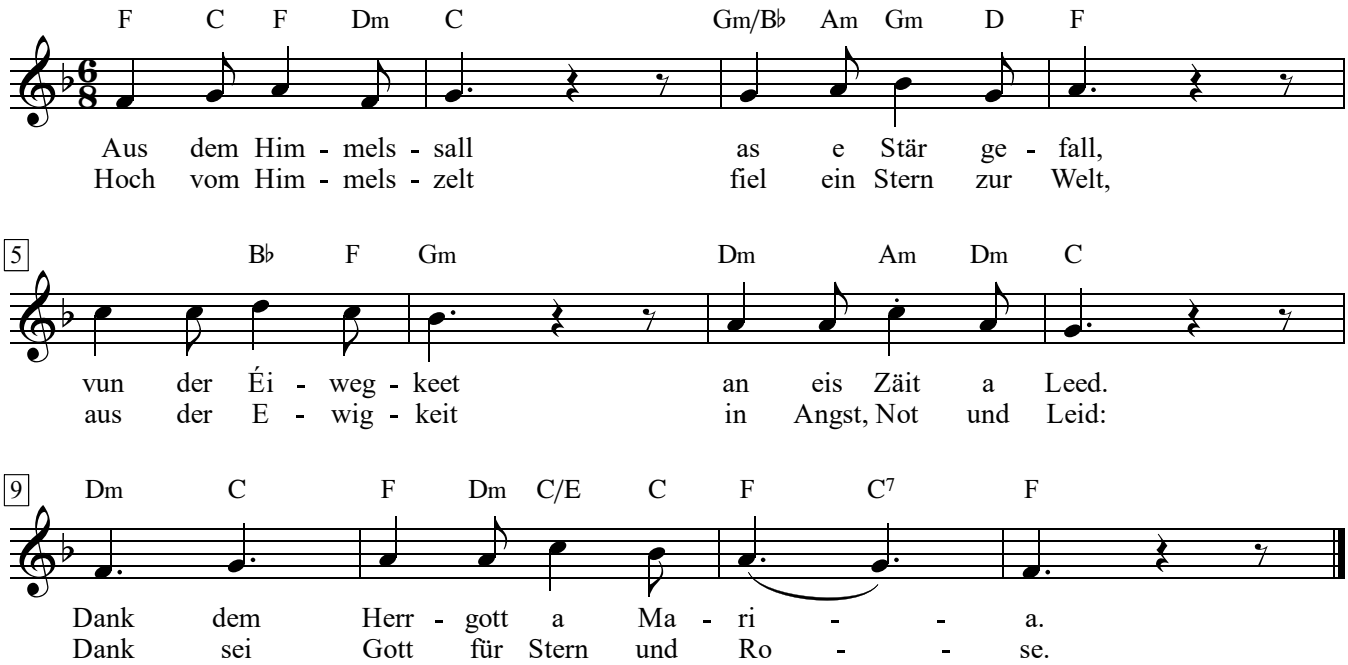
1. Should auld acquaintance be forgot,
And never brought to mind?
Should auld acquaintance be forgot,
And days o lang syne?
For auld lang syne, my dear,
For auld lang syne,
We'll take a cup o' kindness yet,
For auld lang syne.

2. And heres a hand, my trusty friend,
And give a hand o' thine;
Well take a cup o' kindness yet,
For auld lang syne.
For auld lang syne ...

Aus dem Himmelssall

Text: Willy Goergen (1867–1942),
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: Victor Goldschmit
(Luxemburg)



1. Aus dem Himmelssall as e Stär gefall,
vun der Éiwegkeet an eis Zäit a Leed.
Dank dem Herrgott a Maria.

2. Fridde kënnt an d'Welt, wuer säi Liicht hifällt;
aus all Häerz an Heem get e Betlehem.
Dank dem Herrgott a Maria.

3. Vun deem Liicht geleet, gi mir duurch all Leed
aus dem Äerdendall an den Himmelssall
bei den Herrgott a Maria.

1. Hoch vom Himmelszelt fiel ein Stern zur Welt,
aus der Ewigkeit in Angst, Not und Leid:
Dank sei Gott für Stern und Rose.

2.* Eine reine Ros birgt den Stern im Schoß,
und sein warmer Schein zieht auch bei uns ein:
Dank sei Gott für Stern und Rose.

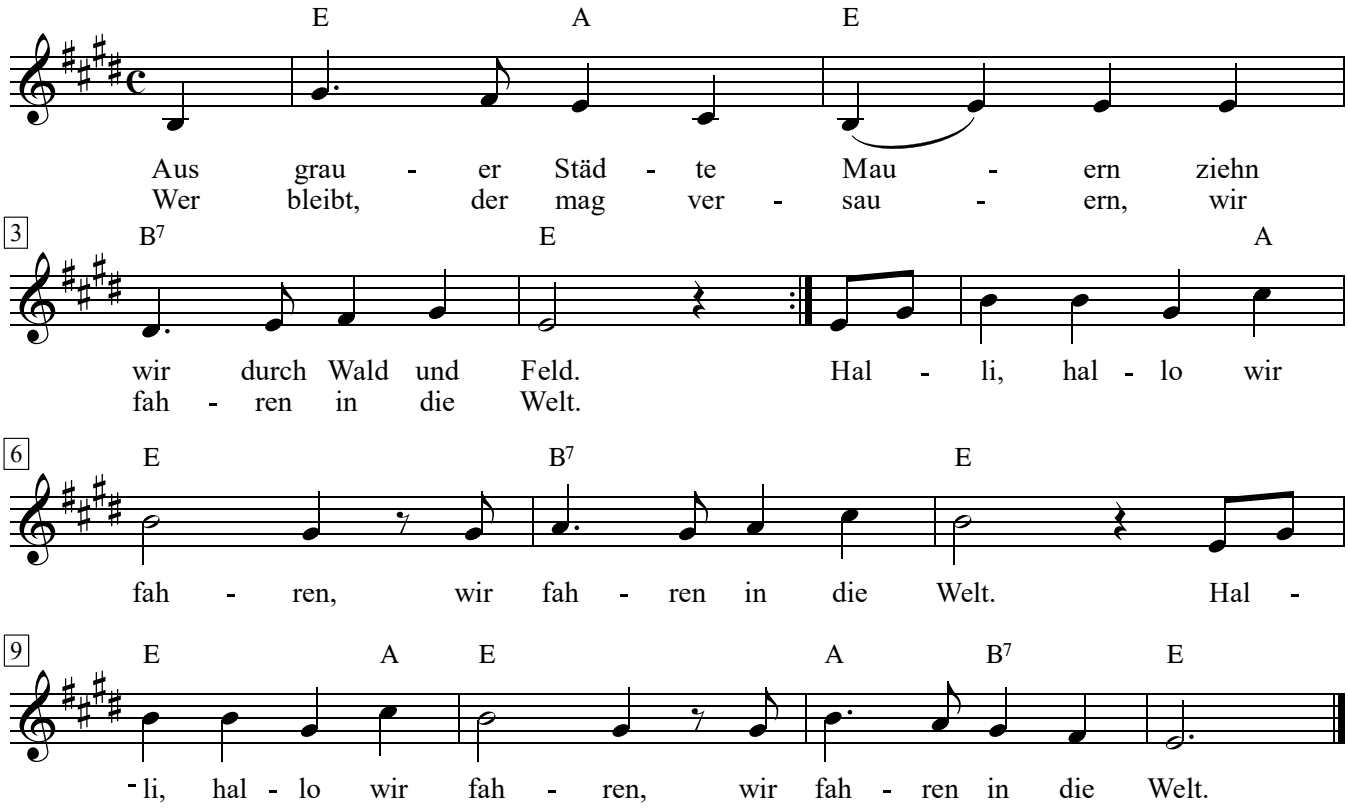
3. Frieden wird der Welt, wo sein Licht hinfällt,
Bethlehem und Stall sind nun überall:
Dank sei Gott für Stern und Rose.

4. Licht in dunkler Nacht hat der Stern gebracht,
führt durch Freud und Leid uns zur Ewigkeit:
Dank sei Gott für Stern und Rose.

Der Originaltext ist in der Strophenfolge und Schreibweise des luxemburgischen Gesangbuchs Magnificat (2. Ausgabe 1993) wiedergegeben. Die dort nicht enthaltene zweite Strophe lautet (in ursprünglicher Schreibweise) »Eng onschöleg Ro's dre't fromm am Scho'ss, bis sei Glanz dûrchstrâlt, wât do liewt a wâlt: Dank dem Herrgott a Maria!«

Aus grauer Städte Mauern

Hans Riedel — *Melodie:* Robert Götz (1920)



1. Aus grauer Städte Mauern
ziehn wir durch Wald und Feld.
Wer bleibt, der mag versauern,
wir fahren in die Welt.
Halli, hallo ...

2. Der Wald ist unsre Liebe,
der Himmel unser Zelt,
ob heiter oder trübe,
wir fahren in die Welt.
Halli, hallo ...

3. Ein Heil dem grünen Walde,
zu dem wir uns gesellt.
Hell klingt's durch Berg und Heide:
wir fahren in die Welt.
Halli, hallo ...

4. Die Sommervögel ziehen
schon über Wald und Feld.
Da heißt es Abschied nehmen:
wir fahren in die Welt.
Halli, hallo ...

Ave maria

Jacobus Handl




17
mu - li - e - ri - bus, in mu - li - e - ri - bus, et be - ne - di - ctus fru - ctus
ne - di - cta tu in mu - li - e - ri - bus, et be - ne - di - ctus fru - ctus
tu in mu - li - e - ri - bus, et be - ne - di - ctus fru - ctus
di - cta tu in mu - li - e - ri - bus,
in mu - li - e - ri - bus, et be - ne - di - ctus fru - ctus
22
ven - tris tu - i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne -
ven - tris tu - i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne -
ven - tris tu - i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne -
et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne -
ven - tris tu - i, et be - ne -
27
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus, be - ne -
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus,
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus, be -
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus,
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus, be - ne -


32
di - cta tu in mu - li - e - ri - bus, in mu - li - e - ri - bus, et be - ne -
be - ne - di - cta tu in mu - li - e - ri - bus, et be - ne -
- ne - di - cta tu in mu - li - e - ri - bus, et be - ne -
be - ne - di - cta tu in mu - li - e - ri-bus,
di - ta tu in mu - li - e - ri-bus, et be - ne -
37
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu -
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu -
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu -
et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu -
di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i,
42
i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus.
i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus.
i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus.
i, et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus.
et be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris tu - i, Ie - sus Chri - stus.

Ave Maria, ave Maria, ave Maria,
gratia plena, gratia plena,
Dominus tecum, Dominus tecum,
benedicta tu in mulieribus, in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui,
et benedictus fructus ventris tui,
et benedictus fructus ventris tui,
Iesus Christus,
benedicta tu in mulieribus, in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui,
et benedictus fructus ventris tui,
et benedictus fructus ventris tui,
Iesus Christus.

Ave Maria, gratia plena,
Dominus tecum.
Benedicta tu in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui,
Iesus Christus.

Avec le temps

Parole & musique: Léo Ferré

♩ = 40

1. A - vec le temps ... A - vec le temps, va, tout s'en
temps ... A - vec le temps, va, tout s'en
temps ... A - vec le temps, va, tout s'en

va on ou - blie le vi - sage et l'on ou - blie la
va même les plus chouettes souv' - nirs ça t'a une de ces
va on ou - blie les pas - sions et l'on ou - blie les

voix le cœur, quand ça bat plus, c'est pas la pein' d'al -
gueules à la Gal' - lie j'far - fouille dans les ray - ons d'la
voix qui vous di - saient tout bas les mots des pau - vres

ler cher - cher plus loin, faut lais - ser faire est c'est très
mort le sam' - di soir quand la ten - dresse s'en va toute
gens ne ren - tre pas trop tard, sur - tout ne prends pas


6
bien. A - vec le temps ... A - vec le temps, va, tout s'en
seule. A - vec le temps ... A - vec le temps, va, tout s'en
froid. A - vec le temps ... A - vec le temps, va, tout s'en
8
va l'au - tre qu'on a - do - rait, qu'on cher - chait sous la
va l'autre à qui l'on croy - ait pour un rhume pour un
va et l'on se sent blan - chi comme un che - val four -
9
pluie l'au - tre qu'on de - vi - nait au dé - tour d'un re -
rien l'autre à qui l'on don - nait du vent et des bi -
bu et l'on se sent gla - cé dans un lit de ha -
10
gard en - tre les lignes en - tre les mots et sous le
joux pour qui l'on eût ven - du son âme pour quel - ques
sard et l'on se sent tout seul peut - ê - tre mais pei -


To coda
11
fard d'un ser-ments ma-quil-lé qui s'en va faire sa nuit. A-vec le
sous de vant quoi l'on s'traî-nait com-me traî-nent les chiens. A-vec le
nard et l'on se sent flou-é par les an-nées per-dues. A-lors vrai-
13
temps, tout s'é-va-nouit. 2. A-vec le
temps, va, tout va bien. 3. A-vec le
Coda
15
ment, a-vec le temps on n'ai-me plus.

1. Avec le temps ...
Avec le temps, va, tout s'en va
on oublie le visage et l'on oublie la voix
le cœur, quand ça bat plus, c'est pas la pein' d'aller
chercher plus loin, faut laisser faire est c'est très bien.
Avec le temps ...
Avec le temps, va, tout s'en va
l'autre qu'on adorait, qu'on cherchait sous la pluie
l'autre qu'on devinait au détour d'un regard
entre les lignes entre les mots et sous le fard
d'un serments maquillé qui s'en va faire sa nuit.
Avec le temps, tout s'évanouit.

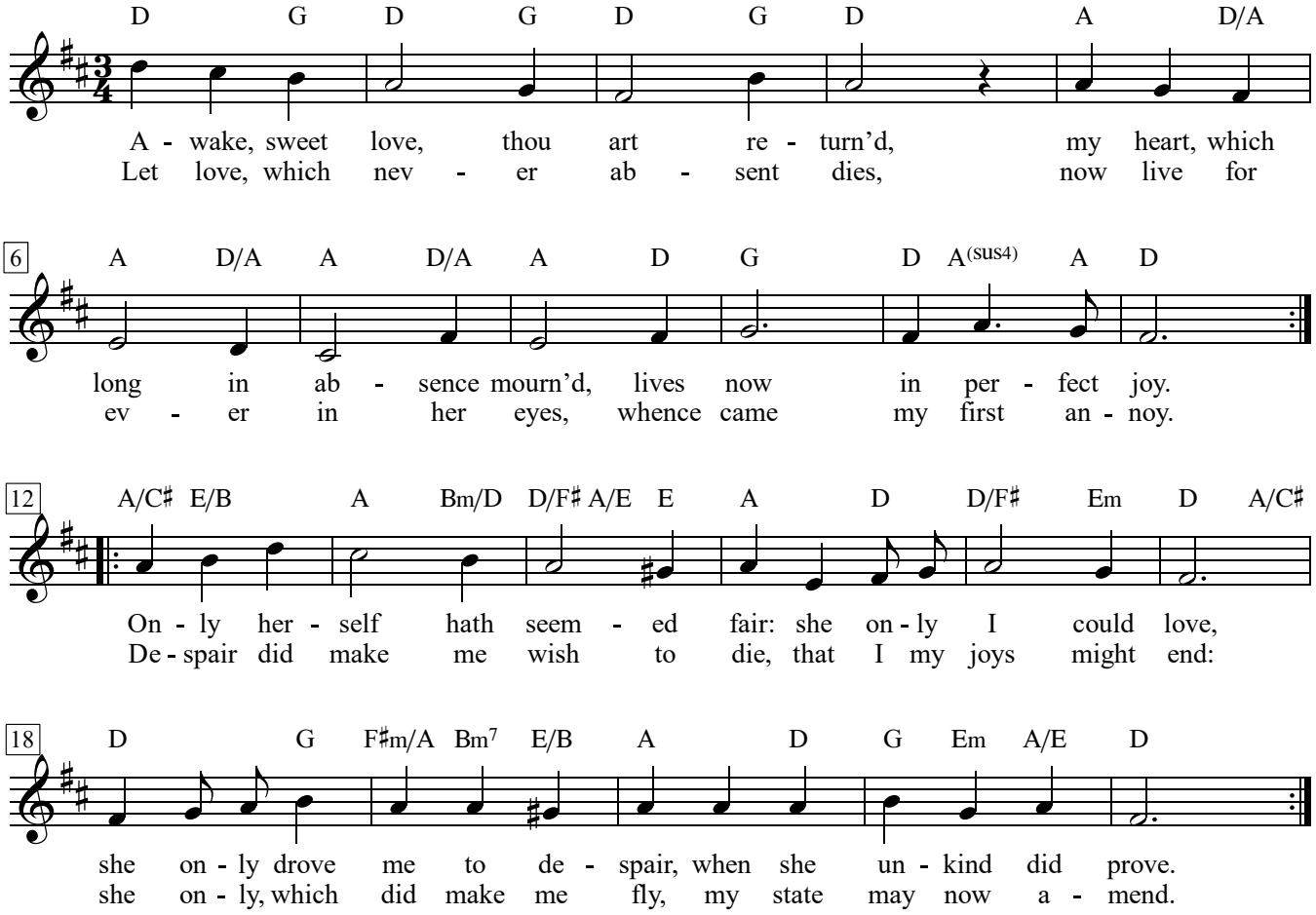
2. Avec le temps ...
Avec le temps, va, tout s'en va
même les plus chouettes souv'nirs ça t'a une de ces gueules
à la Gal'lie j'farfouille dans les rayons d'la mort l
e sam'di soir quand la tendresse s'en va toute seule.
Avec le temps ...
Avec le temps, va, tout s'en va
l'autre à qui l'on croyait pour un rhume pour un rien
l'autre à qui l'on donnait du vent et des bijoux
pour qui l'on eût vendu son âme pour quelques sous
devant quoi l'on s'traînait comme traînent les chiens.
Avec le temps, va, tout va bien.

3. Avec le temps ...
Avec le temps, va, tout s'en va
on oublie les passions et l'on oublie les voix
qui vous disaient tout bas les mots des pauvres gens
ne rentre pas trop tard, surtout ne prends pas froid.
Avec le temps ...
Avec le temps, va, tout s'en va
et l'on se sent blanchi comme un cheval fourbu
et l'on se sent glacé dans un lit de hasard
et l'on se sent tout seul peut-être mais peinard
et l'on se sent floué par les années perdues.
Alors vraiment,
avec le temps on n'aime plus.

Awake, sweet love

Text: anonym

Melodie: John Dowland (1563–1626)
in »The First Booke of Songes or Ayres«, London 1597



1. Awake, sweet love, thou art returnd, my heart,
which long in absence mournd, lives now in perfect joy.
Let love, which never absent dies,
now live for ever in her eyes, whence came my first annoy.
Only herself hath seemed fair: she only I could love,
she only drove me to despair, when she unkind did prove.
Despair did make me wish to die, that I my joys might end:
she only, which did make me fly, my state may now amend.

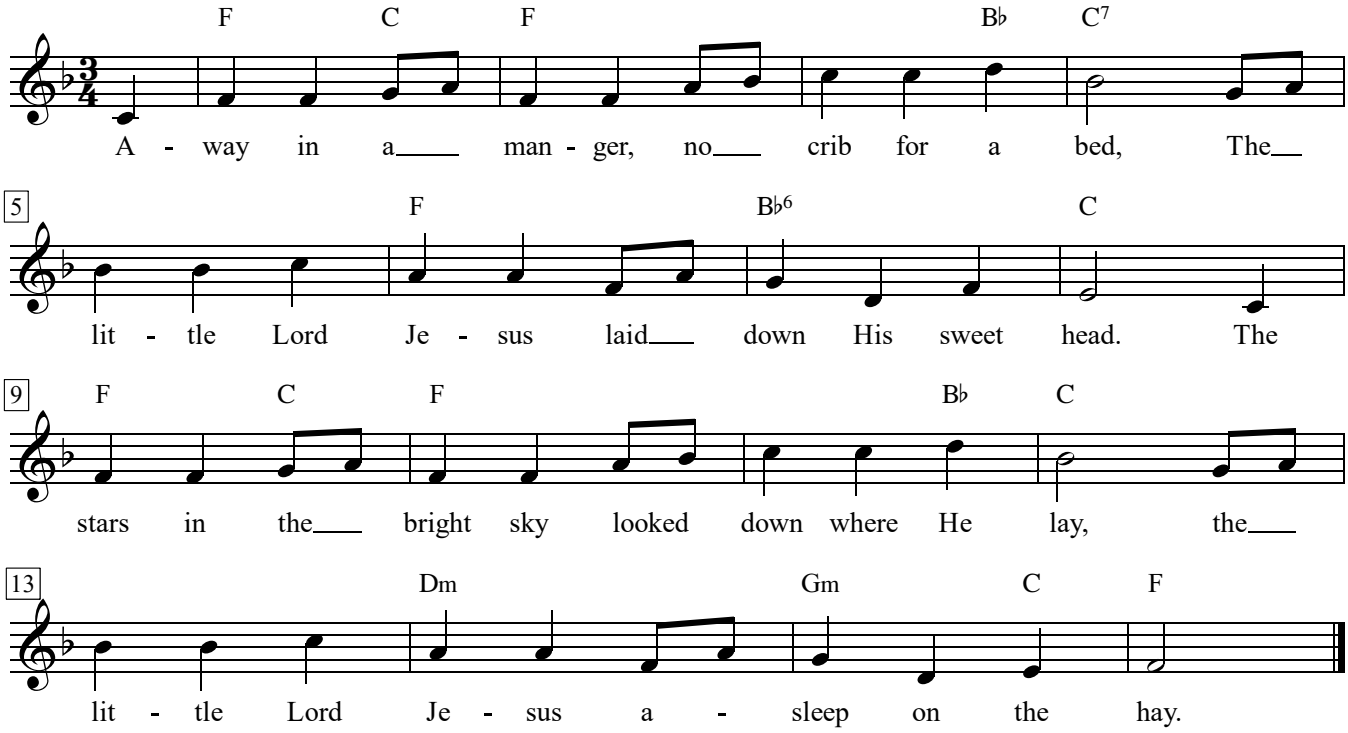
2. If she esteem thee now aught worth,
she will not grieve thy love henceforth which so despair hath prov'd.
Despair hath proved now in me
that love will not unconstant be, though long in vain I lov'd.
If she at last reward thy love and all the harms repair, thy happiness will sweeter prove,
rais'd up from deep despair.
And if that now thou welcome be when thou with her dost meet,
She all the while but play'd with thee to make thy joys more sweet.

1. Erwache, süße Liebe, du bist zurückgekehrt. Mein Herz, das lange in der Ferne trauerte, lebt nun in vollkommener Freude. Lass die Liebe, die auch in der Ferne nicht erstarb, nun für immer in ihren Augen wohnen, woher mein Kummer erst kam. Nur sie erschien mir schön zu sein, nur sie konnte ich lieben, nur sie trieb mich zur Verzweiflung, wenn sie mich zurückwies. Aus Verzweiflung wünschte ich mir zu sterben, um meinen Freuden ein Ende zu bereiten, nur sie, die mich in die Flucht trieb, kann meine Lage jetzt verbessern.

2. Wenn sie dich wertschätzt, wird sie deine Liebe von nun an nicht mehr trüben, an der du verzweifelt bist. Die Verzweiflung hat an mir gezeigt, dass die Liebe beständig ist, obwohl ich so lange vergebens liebte. Wenn sie schlussendlich deine Liebe erwidert und alle deine Wunden heilt, wird dein Glück umso vollkommener sein, da es aus tiefer Verzweiflung erwuchs.
Und wenn du nun willkommen bist, und dich mit ihr triffst, sie spielte mit dir nur all die Zeit um nun deine Freude noch mehr zu versüßen.

Away in a Manger

English carol



1. Away in a manger, no crib for a bed,
The little Lord Jesus laid down His sweet head.
The stars in the bright sky looked down where He lay,
The little Lord Jesus asleep on the hay.

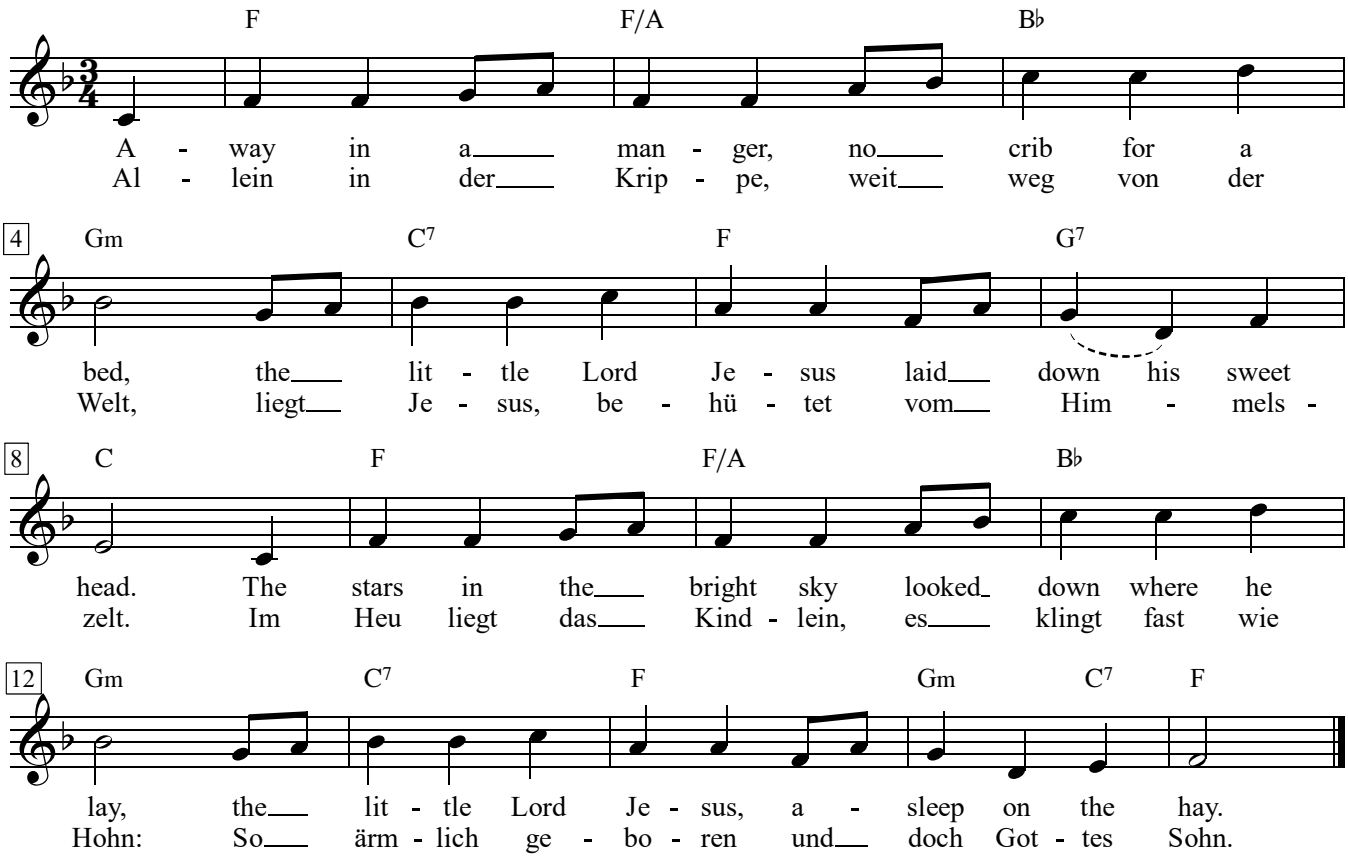
2. The cattle are lowing, the baby awakes,
But little Lord Jesus, no crying He makes.
I love thee, Lord Jesus, look down from the sky,
And stay by my side until morning is nigh.

3. Be near me, Lord Jesus, I ask thee to stay
Close by me for ever, and love me, I pray.
Bless all the dear children in thy tender care,
And fit us for heaven to live with thee there.

Away in a manger
(Allein in der Krippe)

Englischer Text: überliefert,
deutscher Text: Christoph Mohr (*1962) 2014

Melodie: William J. Kirkpatrick (1838–1921)



1. Away in a manger, no crib for a bed,
the little Lord Jesus laid down his sweet head.
The stars in the bright sky looked down where he lay,
the little Lord Jesus, asleep on the hay.

2. The cattle are lowing, the Baby awakes,
but little Lord Jesus no crying he makes.
I love thee, Lord Jesus! Look down from the sky,
and stay by my side until morning is nigh.

3. Be near me, Lord Jesus; I ask thee to stay
close by me for ever, and love me, I pray.
Bless all the dear children in thy tender care,
and fit us for heaven, to live with thee there.

1. Allein in der Krippe, weit weg von der Welt,
liegt Jesus, behütet vom Himmelszelt.
Im Heu liegt das Kindlein, es klingt fast wie Hohn:
So ärmlich geboren und doch Gottes Sohn.

2. Im Stall bei den Tieren, bei Schäfchen und Kuh,
in Windeln gewickelt, Herr Jesu, liegst du.
Aus Stroh ist dein Bettchen, du bist noch so klein
und gibst uns doch Hoffnung, geborgen zu sein.

3. Du reichst mir die Hände und bist mir so nah,
du zeigst mir die Dinge, wie ich sie nie sah.
Wir stehen zusammen, du bist unser Gast
und sagst ohne Worte, wie lieb du uns hast.

Azzurro

Originaltext: Vito Pallavicini — Paolo Conte
dt. Text: Kurt Feltz



1. Wär's doch das ganze Jahr lang Sommer,
mit blauem Himmel und Sonnenschein.
Braucht ich mich doch nicht so zu plagen,
dann hätt' ich Freizeit bei dir zu sein,
yes, dann könnt' ich in aller Ruhe
und voll Erwartung auf dich mich freu'n.

Refrain:
Azzurro, so ist der Himmel für Verliebte,
denn Azzurro heißt blau.
Azurro, so ist die Welt für mich,
wenn tief ich in die Augen dir schau.
Ich merke es immer schlimmer wie es ist,
wenn du 'mal nicht bei mir bist.
Azzurro, so ist mein Leben,
weil ich Azzurro bin, wenn du mich küsst.

2. Wär' doch das Geld ein bisschen mehr wert,
dann schenkte ich dir einen Bungalow.
Käm' ich dann schneller ganz nach oben,
wär' ich Direktor und du wärst froh!
Yes, das sind leider alles Träume,
wenn du bei mir bleibst, dann geht's auch so

3. Ich träum so oft von langen Ferien,
mit weiten Reisen irgendwo hin.
Dann trage ich nur einen Koffer
mit zwei Pyjamas und DM drin.
Doch bis das wahr ist, will ich froh sein,
wenn ich das Glück hab' und bei dir bin.

Azzurro

Vito Pallavicini

Paolo Conte, Michele ViranoI:
(Adriano Celentano 1968)
Originaltonart: Bb



1. Cerco l'estate tutto l'anno
e all' improvviso eccola qua.
Lei è partita por le spiagge
e sono solo quassù in città,
sento fischiare sopra i tetti
un aeroplano che se ne va.

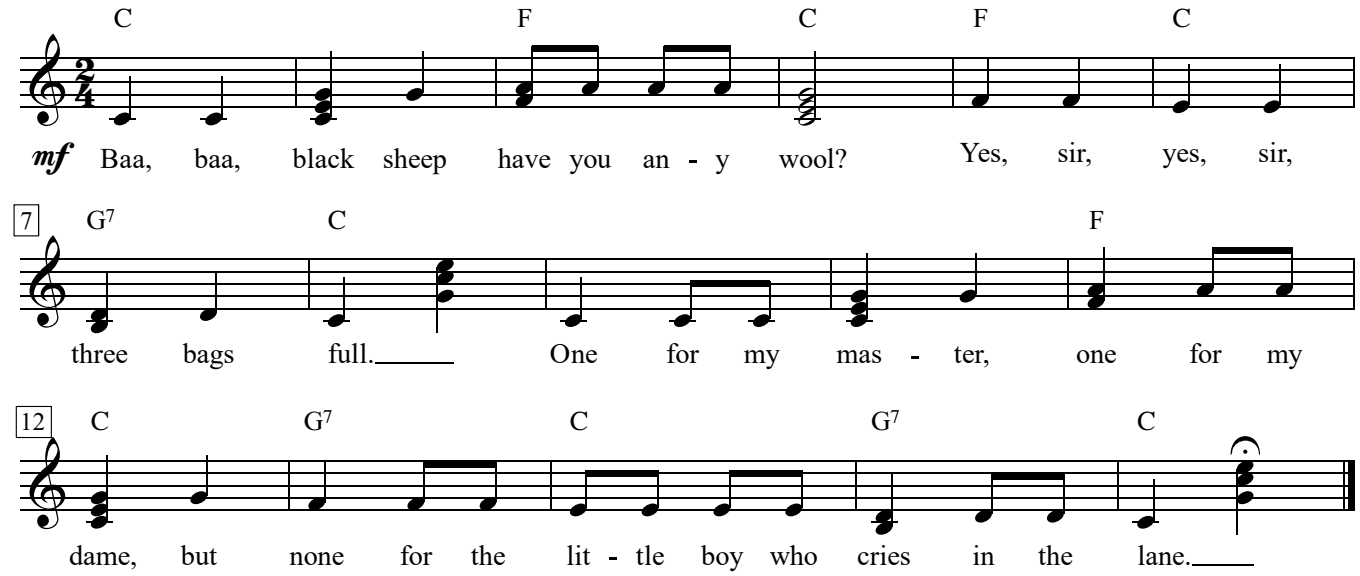
Azzurro, il pomeriggio è troppo azzurro e lungo per me.
Mi accorgo di non avere più risorse, senza di te,
e allora io quasi quasi prendo il treno e vengo, vengo da te,
ma il treno dei desideri nei miei pensieri all'incontrario va.

2. Sembra quand'ero all'oratorio,
con tanto sole, tanti anni fa.
Quelle domeniche da solo
in un cortile, a passeggiar ...
ora mi annoio più di allora,
neanche un prete per chiacchierar ...
Azzurro ...

3. Cerco un po' d'Africa in giardino,
tra l'oleandro e il baobab,
come facevo da bambino,
ma qui c'è gente, non si può più,
stanno innaffiando le tue rose,
non c'è il leone, chissà dov'è ...
Azzurro ...

Baa Baa Black Sheep

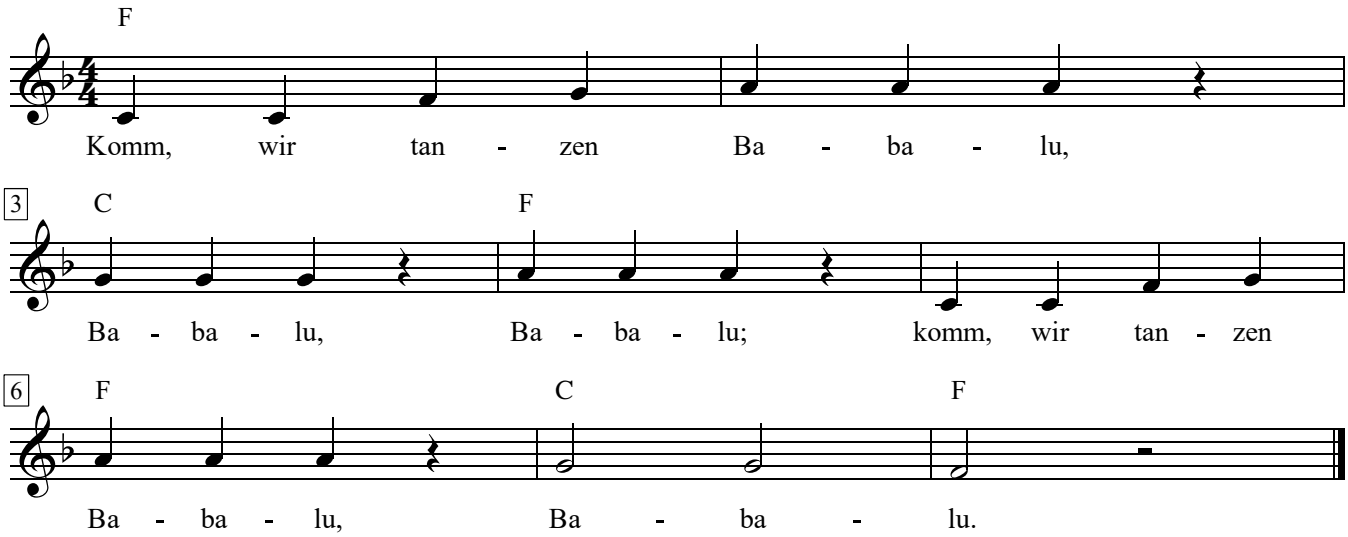
Traditional



Baa, baa, black sheep have you any wool?
Yes, sir, yes, sir, three bags full.
One for my master, one for my dame,
but none for the little boy who cries in the lane.

Babalu-Tanz

mündlich überliefert



Komm, wir tanzen Babalu, Babalu, Babalu;
komm, wir tanzen Babalu, Babalu.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Sie gehen mit Ihrem Kind durch die Wohnung oder draußen auf der Wiese umher und wechseln nach jedem Durchgang die Art und Weise, wie Sie mit dem Kind gehen, z. B: Das Kind steht auf den Füßen, wird unter den Armen gehalten, sitzt auf den Schultern, wird unter den Unterarmen vor der Brust getragen, bei «Babalu» wird das Kind ein wenig in die Luft geworfen etc.

Tipp 2
Alle stehen im Kreis. Wichtig ist, dass beim «Babalu-Tanz» in jedem Durchgang die Tanzart wechselt. Einmal rechts herum und einmal links herum. Es geht los mit einfachen Varianten: z. B. an den Händen fassen, auf die Schultern greifen, die Arme einhaken, in die Hocke gehen etc. Dann kann der Schwierigkeitsgrad je nach Gruppe gesteigert werden, z. B. am Ohrläppchen berühren, mit geschlossenen Augen tanzen, die Kinder auf die Schultern nehmen etc.

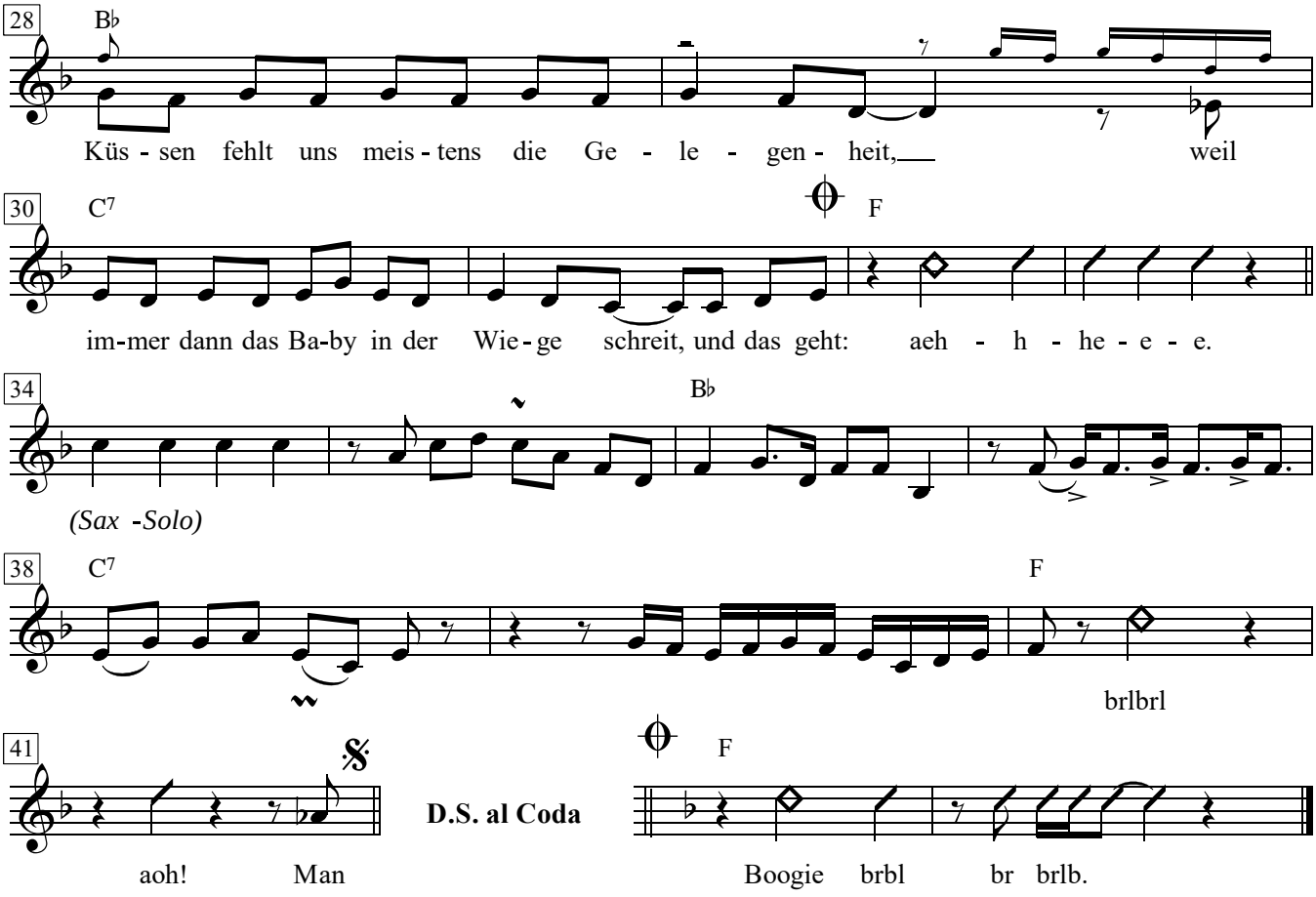
Babysitter Boogie

(Babysittin' Boogie)

deutscher Text: Joachim Relin

Musik & Originaltext: Johnny Parker
(Ralf Bendix)





Ich bin der Babysitter von der ganzen Stadt
und weiß, dass eins der Babys schon ein Hobby hat,
es singt so gern den Babysitter Boogiewoogie-Song und der geht:
Boogie, pfff ... ha ha ha ha.

Man hört, dass hier die Babys musikalisch sind
und viel mehr von Musik versteh'n, als sonst ein Kind,
und jedes Mal, wenn ich dem Kind die Windeln bind,
dann macht es: ha ha ha ha ha ha haiii.
Und wenn auch von den Babys keines mir gehört,
ich lieb' das Girl, das täglich sie spazieren fährt,
denn beide sind so mollig rund und wohl genährt
und singen: ha ha ha ha ha a.

Mein Girl hat keinen Tag für mich alleine Zeit,
zum Küssen fehlt uns meistens die Gelegenheit,
weil immer dann das Baby in der Wiege schreit,
und das geht: aeh-h-h-e-e-e.

Back, Back, Back To Baltimore

Respectfully dedicated to the King of Black-face-Mc Intyre & Heath

Words by Harry H. Williams

Music by Egbert Van Alstyne




19
he flew the coup, why does he wait, out there so late,
Mc In-tyre Heaf, I went and spent, sev- en weeks rent,
22
just for a com - mon old ev' - ry day freight, he's broke you know,
for a plug hat now I ain't got a cent, here I am broke,
25
so is the show, and that's why he cries, this much is so.
that hat in soak, if I act a - gain, I hope I choke.
Chorus
I'm go-ing back, back, back to Bal - ti - more, this act- ing


19
bus' - ness cert'n - ly makes me sore, a
23
black face song or a min - strel joke won't en - tice this fool - ish moke, I
27
nev - er cared for home so much be - fore, they said we'd
31
stop at swell ho - tels ga - lore, we on - ly


35
stopped at them out - side the door, the
39
next man says I'm tal - en - ted, I'll put a dent right in his head, if
43
I get back to Bal - ti - more.
D.S.

1. Forty below coon from a show,
Sits by a water tank out in the snow,
he looped the loop, with a cheap troupe,
And then the manager he flew the coup,
Why does he wait, out there so late,
Just for a common old ev'ry day freight,
He's broke you know, so is the show,
And that's why he cries, this much is so.

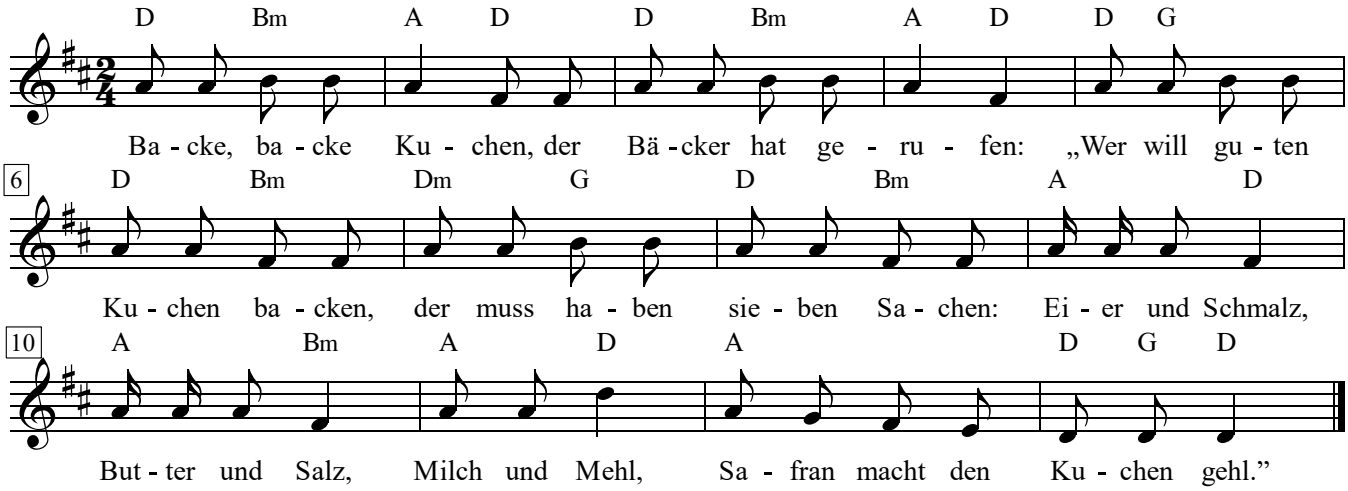
Chorus:
I'm going back, back, back to Baltimore,
This acting bus'ness cert'nly makes me sore,
A black face song or a minstrel joke
Won't entice this foolish moke,
I never cared for home so much before,
They said we'd stop at swell hotels galore,
We only stopped at them outside the door,
The next man says I'm talented,
I'll put a dent right in his head,
If I get back to Baltimore.

2. Some fellow mean, said "Mister Green,
You'se the most comical man I have seen,
But he took a reef, in his belief,
That I was funny as Mc Intyre Heaf,
I went and spent, seven weeks rent,
For a plug hat now I ain't got a cent,
Here I am broke, that hat in soak,
If I act again, I hope I choke.

Chorus:
I'm going back, back, back to Baltimore …

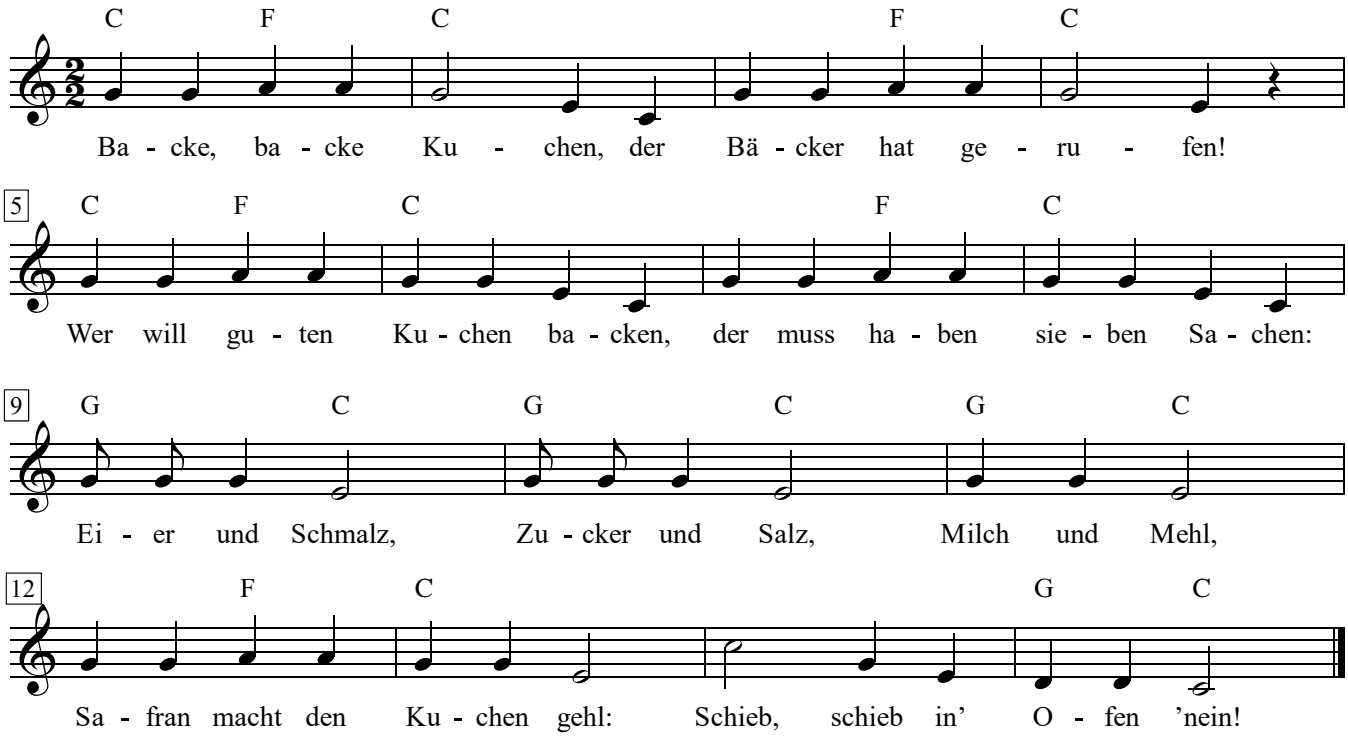
Backe, backe Kuchen

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



Backe, backe Kuchen,
der Bäcker hat gerufen:
„Wer will guten Kuchen backen,
der muss haben sieben Sachen:
Eier und Schmalz,
Butter und Salz,
Milch und Mehl,
Safran macht den Kuchen gehl.”

Backe, backe Kuchen



Backe, backe Kuchen,
der Bäcker hat gerufen!
Wer will guten Kuchen backen,
der muss haben sieben Sachen:
Eier und Schmalz,
Zucker und Salz,
Milch und Mehl,
Safran macht den Kuchen gehl:
Schieb, schieb in' Ofen 'nein.

Backe, backe Kuchen

Melodie & Text:
Kinderreim aus Sachsen und Thüringen, vor 1840

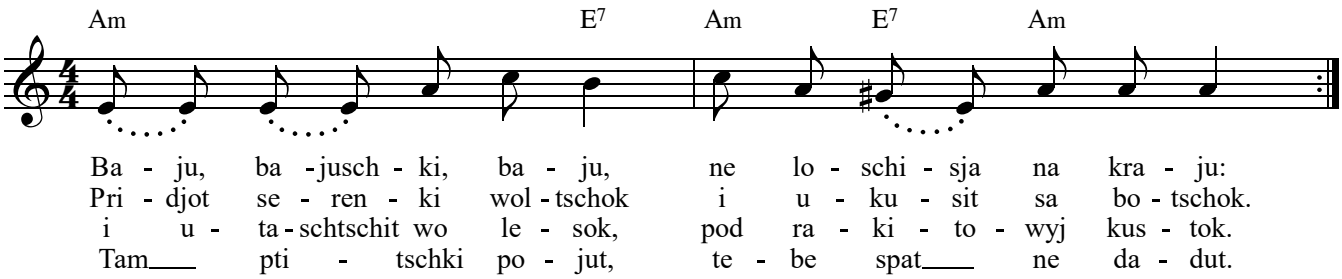


Backe, backe Kuchen,
der Bäcker hat gerufen!
Wer will guten Kuchen backen,
der muss haben sieben Sachen:
Eier und Schmalz, Zucker und Salz,
Milch und Mehl,
Safran macht den Kuchen gehl.
Schieb, schieb in'n Ofen 'nein!

Das Gewürz Safran, das aus den Stempelfäden einer Krokus-Art gewonnen wird, hat einen bitter-süß scharfen Geschmack und färbt intensiv orange-gelb (gehl = altdeutsch für gelb, in Süddeutschland auch heute noch mundartlich gebraucht).

Baju, bajuschki, baju

Melodie & Text: aus Russland



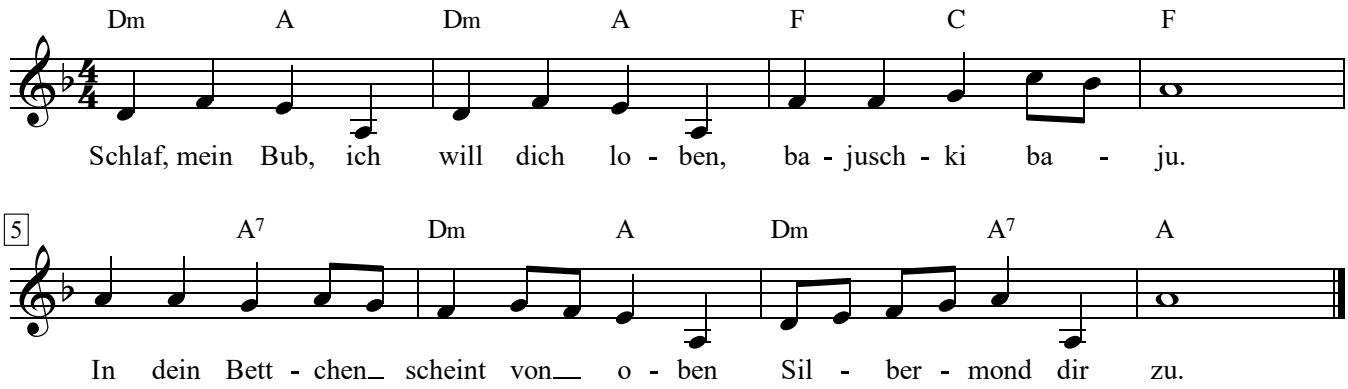
Baju, bajuschki, baju, ne loschisja na kraju:
Pridjot serenki woltschok i ukusit sa botschok.
i utaschtschit wo lesok, pod rakitowyj kustok.
Tam ptitschki pojut, tebe spat ne dadut.

Baju, bajuschki, baju, lege dich nicht an die Bettkante.
Ein graues Wölflein wird kommen und dich in die Seite zwicken,
wird dich in den Wald schleppen, unter den Weidenbusch.
Dort singen die Vögel, sie lassen dich nicht schlafen.

Баю, баюшки, баю, не ложися на краю:
Придёт серенький волчок и укусит за бочок,
И утащит во лесок, под ракитовый кусток;
Там птички поют, тебе спать не дадут.

Bajuschki baju (Schlaf mein Bub)

deutscher Text: Wolf Kinzel *Musik:* aus Russland



1. Schlaf, mein Bub, ich will dich loben,
bajuschki baju.
In dein Bettchen scheint von oben
Silbermond dir zu.

2. Durch die Felsen, durch die Lande,
strömt des Tereks Flut.
Der Tschetschene schleicht am Strande,
schleift sein Messer gut.

3. Doch dein Vater ist ein Reiter,
greift ihn auf im Nu.
Schlaf, mein Kind, schlaf ruhig weiter,
bajuschki baju.

4. Sticken werde ich mit Seide
Sattel dir und Schuh'.
Schlaf mein Kindchen, meine Freude,
bajuschki baju.

„Bajuschki baju" bedeutet etwa soviel wie unser deutsches „Eia popeia".

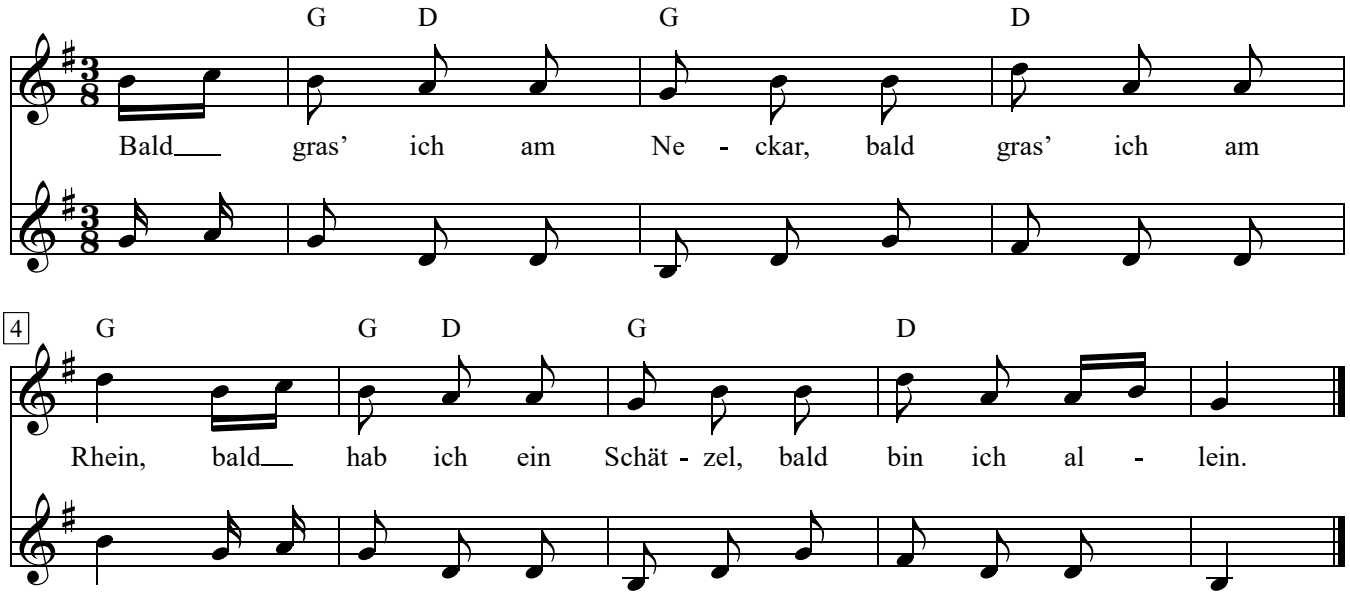
Bajuschkibaju



Schlaf mein Kindchen, schlaf mein Schäfchen
bajuschkibaju!
Hirtenvolk und Wolkenschäfchen
schaun von oben zu.

Bald gras ich am Neckar

Aus ‘Des Knaben Wunderhorn’ Volksweise (1830)



1. Bald gras’ ich am Neckar, bald gras’ ich am Rhein,
bald hab ich ein Schätzel, bald bin ich allein.

2. Was hilft mir das Grasen, wenn die Sichel nicht schneid’t;
was hilft mir ein Schätzel, wenn’s bei mir nicht bleibt!

3. Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein,
so werf ich mein schönes Goldringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein,
soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer ’nein.

5. Und schwimmt es, das Ringlein, so frisst es ein Fisch;
das Fischlein soll kommen auf’s Königs sein Tisch.

6. Der König tat fragen, wem’s Ringlein soll sein?
Da tat mein Schatz sagen: Das Ringlein g’hört mein.

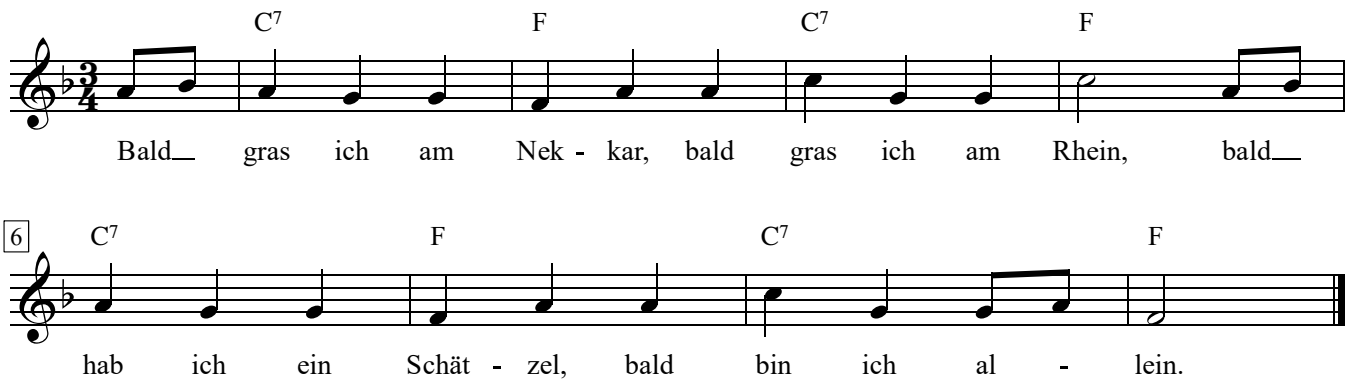
7. Mein Schätzlein tat springen bergauf und bergein,
tat wiedrum mir bringen das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,
wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!

Bald gras ich am Neckar
(Das Ringlein)

Text: nach »Des Knaben Wunderhorn«, 1808,
Fassung von Ludwig Erk,
»Deutscher Liederschatz«, Leipzig 1859-1872

Schnadahüpfel-Melodie, um 1830



1. Bald gras ich am Neckar,
bald gras ich am Rhein,
bald hab ich ein Schätzel,
bald bin ich allein.

2. Was hilft mir das Grasen,
wenn die Sichel nicht schneidt;
was hilft mir ein Schätzel,
wenn’s bei mir nicht bleibt.

3. So soll ich dann grasen
am Neckar, am Rhein,
so werf ich mein goldiges
Ringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar
und fließet im Rhein,
soll schwimmen hinunter
ins tiefe Meer ’nein.

5. Und schwimmt es, das Ringlein,
so frisst es ein Fisch;
das Fischlein soll kommen
aufs König sein Tisch.

6. Der König tät fragen,
wem’s Ringlein soll sein?
Da tät mein Schatz sagen,
das Ringlein g’hört mein.

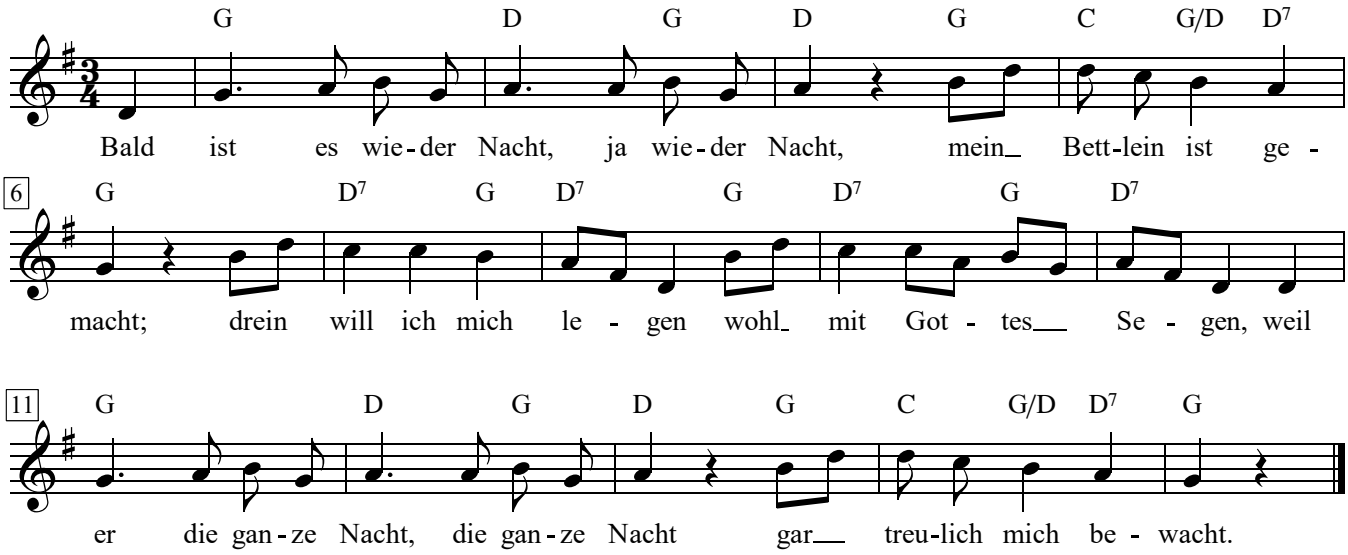
7. Mein Schätzlein tät springen,
bergauf und bergein,
tät mir wiedrum bringen
das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar,
kannst grasen am Rhein,
wirf du mir nur immer
dein Ringlein hinein.

Grasen: *Mähen, Schneiden*

Bald ist es wieder Nacht

Wilhelm Hey (1789-1854) Volksweise



1. Bald ist es wieder Nacht,
ja wieder Nacht,
mein Bettlein ist gemacht;
drein will ich mich legen
wohl mit Gottes Segen,
weil er die ganze Nacht,
die ganze Nacht
gar treulich mich bewacht.

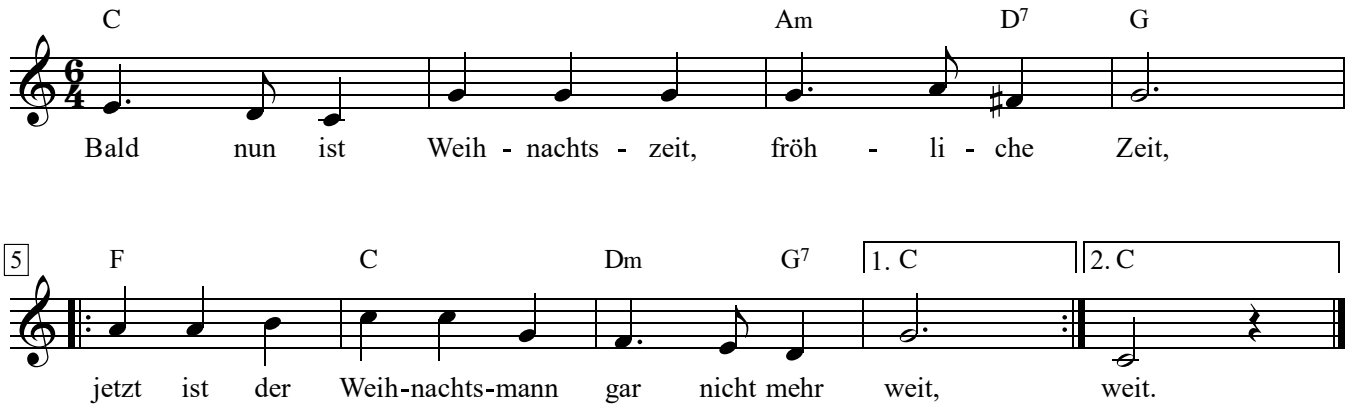
2. Da schlaf ich fröhlich ein,
ja fröhlich ein,
gar sicher kann ich sein,
vom Himmel geschwinde
kommen Engelein linde
und decken mich dann zu,
ja mich dann zu,
und schützen meine Ruh.

3. Und wird's dann wieder hell,
dann wieder hell,
da wecken sie mich schnell;
dann spring ich so munter
vom Bettlein herunter;
hab Dank, Gott Vater du!
Gott Vater du!
Ihr Englein auch dazu!



Bald nun ist Weihnachtszeit

Karola Wilke — Hans Helmut Möseler



1. Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit,
|: jetzt ist der Weihnachtsmann gar nicht mehr weit. :|

2. Horch nur, der Alte klopft draußen ans Tor,
|: mit seinem Schimmel, so steht er davor. :|

Ballad Of A Thin Man

Words & Music: Bob Dylan

Slowly




REFRAIN
14
Bm
D
2
Be - cause some-thing is hap-pen-ing here But you don't know what it is
17
Gmaj7
1., 2.
Bm
Do you, Mis - ter Jones?
20
Bm
To Bridge
3.
Jones?
Bm
4., 5., 6., 7.
Fine
Jones?
BRIDGE
24
Bm
Bm7
You have man - y con - tacts a - mong the lum - ber-jacks to


26
G
Bm7
get you facts when some-one at-tacks your im - ag-i - na-tion.
But no-bod-y has an-y res-pect
29
Bm7
C
An - y - way they al - read - y ex - pect you
to all give a check to
31
Em7
A7
tax-de-duct-i-ble char-i - ty or-gan-i - za - tions.

Ballad of a Thin Man

1. You walk into the room
With your pencil in your hand
You see somebody naked
And you say, „Who is that man? „
You try so hard
But you don't understand
Just what you'll say
When you get home

Refrain:
Because something is happening here
But you don't know what it is
Do you, Mister Jones?

2. You raise up your head
And you ask, „Is this where it is?"
And somebody points to you and says
„It's his"
And you say, „What's mine?"
And somebody else says, „Where what is?"
And you say, „Oh my God
Am I here all alone?"

Refrain:

3. You hand in your ticket
And you go watch the geek
Who immediately walks up to you
When he hears you speak
And says, „How does it feel
To be such a freak?"
And you say, „Impossible"
As he hands you a bone.

Refrain:

Bridge:
You have many contacts
Among the lumberjacks
To get you facts
When someone attacks your imagination
But nobody has any respect
Anyway they already expect you
To all give a check
To tax-deductible charity organizations.

4. You've been with the professors
And they've all liked your looks
With great lawyers you have
Discussed lepers and crooks
You've been through all of
F. Scott Fitzgerald's books
You're very well read
It's well known.

Refrain:

Ballade vom dünnen Mann

1. Du kommst in das Zimmer
Mit dem Bleistift in der Hand
Du siehst, da ist einer nackt
Und du fragst: „Wer ist dieser Mann?"
Du strengst dich an
Doch es streikt dein Verstand:
'Was sag ich bloß
Wenn ich nach Hause komm?'

Refrain:
Denn irgendwas tut sich hier
Doch du weißt nicht, was es soll
Nicht wahr, Mister Jones?

Du richtest dich auf
Und fragst: „Bin ich hier richtig?"
Und jemand zeigt auf dich und sagt
„Gehört ihm"
Und du sagst „Wo bleib ich?"
Und ein anderer sagt „Was soll sein?"
Und du sagst: „Oh mein Gott
Bin ich hier ganz allein?"

Refrain:

3. Du gibst dein Ticket ab
Gehst rein ins Varieté
Der Narr kommt angetrabt
Hat dich sofort gesehn
Sagt: „Was ist das für n Gefühl
So ein Freak zu sein?"
Und du sagst „Unmöglich!"
Als er dich mit nem Knochen belohnt.

Refrain:

Bridge:
Du bist einer, der säuft
Mit den Arbeitern vom Bau
Die sagen dir, was läuft
Falls deine Partner dich mit Fragen eindecken
Doch keiner hat vor dir Respekt
Die haben längst schon entdeckt
Du stiftest nur einen Scheck
Steuerabzugsfähig, für wohltätige Zwecke

4. Du warst mit Professoren zusammen
Die fanden dich alle prima
Hast mit großen Juristen diskutiert
Über Schmarotzer und Betrüger
Von F. Scott Fitzgerald
Kennst du sämtliche Bücher
Du bist sehr belesen
Das sieht man schon

Refrain:

5. Well, the sword swallower, he comes up to you
And then he kneels
He crosses himself
And then he clicks his high heels
And without further notice
He asks you how it feels
And he says, „Here is your throat back
Thanks for the loan“

Refrain:

6. Now you see this one-eyed midget
Shouting the word „now”
And you say „For what reason?”
And he says: „How?”
And you say: „What does this mean?”
And he screams back: „You’re a cow!
Give me some milk
Or else go home.”

Refrain:

7. Well you walk into the room
Like a camel and then you frown
You put your eyes in your pocket
And your nose on the ground
There ought to be a law
Against you comin’ around
You should be made
To wear earphones.

Refrain:

5. Well, der Schwertschlucker stellt sich vor dich hin
Dann kniet er nieder
Er bekreuzigt sich
Dann schlägt der die Hacken zusammen
Und plötzlich fragt er dich
Wie du dich dabei fühlst
Und sagt: „Da ham Sie Ihre Kehle wieder
Ich hab meine geschont“

Refrain:

Ballade der XI. Brigade

Spanien 1936

Ernst Busch — G. M. Schneerson



1. In Spanien stand’s um unsre Sache schlecht,
zurück ging’s Schritt um Schritt.
Und die Faschisten brüllten schon:
„Gefallen ist die Stadt Madrid!”
Da kamen sie aus aller Welt ,
mit einem roten Stern am Hut.
Im Manzanares kühlten sie
dem Franco das zu heiße Blut.
Das waren Tage der Brigade Elf
und ihrer Freiheitsfahne.
‘Brigada Internacional’
ist unser Ehrenname.

2. Bei Guadalajara* im Monat März,
in Kält und Regensturm,
da bebte manches tapfre Herz
und in Torija* selbst der Turm.
Da stand der ‘Garibaldi’ auf,
‘André’, ‘Dombrowsky’ ihm zur Seit,
die brachten bald zum Dauerlauf
die Mussolini-Herrlichkeit.
Das waren Tage der Brigade Elf
und ihrer Freiheitsfahne.
‘Brigada Internacional’
ist unser Ehrenname.

3. Und dauert’s auch noch sieben Jahr,
dass wir im Kampfe stehn -
ein jeder Krieg wird einmal gar,
wir werden Deutschland wiedersehn!
Dann ziehen wir zum deutschen Tor
mit Pasaremos ein!
Was übrigbleibt vom Hakenkreuz,
versenken wir im Vater Rhein.
Das werden Tage der Brigade Elf
und ihrer Freiheitsfahne.
‘Brigada Internacional’
bleibt stets ein Ehrenname.

** Gesprochen: Guadalachara - Toricha*

Ballade des dames du temps jadis

(Ballade von den schönen Damen von einst)

Poème de François Villon

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Dictes-moy où, n'en quel pays,
Est Flora, la belle Romaine;
Archipiada, ne Thaïs,
Qui fut sa cousine germaine;
Echo, parlant quand bruyt on maine
Dessus rivière ou sus estan,
Qui beauté eut trop plus qu'humaine?
Mais où sont les neiges d'antan!

2. Où est la très sage Heloïs,
Pour qui fut chastré* et puis moyne
Pierre Esbaillart à Sainct-Denys?
Pour son amour eut cest essoyne.
Semblablement, où est la royne
Qui commanda que Buridan
Fust gecté en ung sac en Seine?
Mais où sont les neiges d'antan!

3. La royne Blanche comme ung lys,
Qui chantoit à voix de sereine,
Berthe au grand pied, Bietris, Allys;
Harembourgis, qui tint le Mayne,
Et Jehanne, la bonne Lorraine,
Qu'Anglois bruslèrent à Rouen;
Où sont-ils, Vierge souveraine?...
Mais où sont les neiges d'antan!

4. Prince, n'enquerez de sepmaine
Où elles sont, ne de cest an,
Que ce refrain ne vous remaine:
Mais où sont les neiges d'antan!

1. Sagt, wo weilet, in welchem Land,
nun die schöne Römerin Flora?
Archipiada und Thais,
ihre allerliebste Kusine?
Und Echo, die nur redet, wenn man
an Flüssen oder Teichen lärmt?
Ihre Schönheit war übermenschlich -
aber wo ist der Schnee von einst?

2.. Wo ist die kluge Héloise,
deretwegen entmannt und Mönch ward
Pierre Abélard in Saint-Denis?
Dies erlitt er für seine Liebe.
Wo ist die Königin, die einmal
befahl, daß man in einem Sack
Buridan in die Seine werfe?
Aber wo ist der Schnee von einst?

3. Königin Blanche, lilienweiß,
die so sang wie eine Sirene,
Bertha Großfuß, Béatrice, Alice,
Haremburgis, die Maine beherrschte,
und Jeanne aus Lothringen, die Gute,
verbrannt von England in Rouen -
ach, wo sind sie, himmlische Jungfrau?
Aber wo ist der Schnee von einst?

4. Fürst, fragt doch nimmer diese Woche,
wo sie nun sind, und nicht dies Jahr,
dass Euch nicht der Refrain betrübe:
Aber wo ist der Schnee von einst?

Ballade vom Soldaten

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




19
Ein wenig rascher (♩ = 96)
Doch der Sol - dat mit der Ku - gel im Lauf, der
Doch der Sol - dat mit dem Mes - ser im Gurt lacht' ihr
23
rit.
hör - te die Trom - mel und lach - te dar - auf: Mar - schie ren,
kalt ins Ge-sicht und ging ü - ber die Furt, was konn - te,
28
mar - schie - ren kann nim - mer-mehr scha - den! Hin - ab nach dem
was konn - te das Was - ser ihm scha - den? Wenn weiß der
34
Sü - den, nach dem Nor-den hin - auf, und das Mes-ser fängt er mit den
Mond ü - berm Wol - ga - fluss steht, kom-men wir wie-der; nimm es
ff


39
Tempo I
Hän - den auf! Sag-ten zum Weib die Sol - da - ten. Ach
auf ins Ge - bet! Sag-ten zum Weib die Sol - da - ten. Ihr ver -
ff
mf
45
geht wie der Rauch und die Wär-me geht auch, und es
p
p
50
wär-men uns nicht eu-re Ta - ten! Ach, wie schnell geht der Rauch! Gott be-
54
(𝅗𝅥 = 96)
hü-te ihn auch! Sag-te das Weib dem Sol - da - ten. Und der Sol-
f


60
dat mit dem Mes - ser am Gurt sank hin mit dem Speer, und mit
65
rit.
riss ihn die Furt, und das Was - ser, das Was - ser fraß
70
auf, die drin wa - - ten. Kühl stand der
p
74
Mond ü - berm Wol - ga - fluss weiß,
ff


77
doch der Sol - dat trieb hin - ab mit dem Eis. Und was sag-ten dem
ff
82
Tempo I
Weib die Sol - da - ten? Er ver-ging wie der Rauch, und die
p
88
Wär-me ging auch, und es wärm-ten euch nicht sei-ne Ta - ten. Ach,
p
93
bit-ter be-reut, wer des Wei-sen Rat scheut! Sag-te das Weib dem Sol - da - ten.
ff

1. Das Schießgewehr schießt,
und das Spießmesser spießt,
und das Wasser frisst auf, die drin waten.
Was könnt ihr gegen Eis?
Bleibt weg, ’s ist nicht weis’!
Sagte das Weib zum Soldaten.
Doch der Soldat mit der Kugel im Lauf,
der hörte die Trommel und lachte darauf:
Marschieren, marschieren kann nimmermehr schaden!
Hinab nach dem Süden, nach dem Norden hinauf,
und das Messer fängt er mit den Händen auf!
Sagten zum Weib die Soldaten.

2. Ach, bitter bereut, wer des Weisen Rat scheut
und vom Alter sich nicht lässt beraten.
Ach, zu hoch nicht hinaus, es geht übel aus!
Sagte das Weib zum Soldaten.
Doch der Soldat mit dem Messer im Gurt
lacht’ ihr kalt ins Gesicht und ging über die Furt,
was konnte, was konnte das Wasser ihm schaden?
Wenn weiß der Mond überm Wolgafluss steht,
kommen wir wieder; nimm es auf ins Gebet!
Sagten zum Weib die Soldaten.

3. Ihr vergeht wie der Rauch,
und die Wärme geht auch,
und es wärmen uns nicht eure Taten!
Ach, wie schnell geht der Rauch!
Gott behüte ihn auch!
Sagte das Weib dem Soldaten.
Und der Soldat mit dem Messer am Gurt
sank hin mit dem Speer, und mit riss ihn die Furt,
und das Wasser, das Wasser fraß auf, die drin waten.
Kühl stand der Mond überm Wolgafluss weiß,
doch der Soldat trieb hinab mit dem Eis.
Und was sagten dem Weib die Soldaten?
Er verging wie der Rauch,
und die Wärme ging auch,
und es wärmten euch nicht seine Taten.
Ach, bitter bereut, wer des Weisen Rat scheut!
Sagte das Weib dem Soldaten.

Ballade von den Seeräubern

Bertolt Brecht

Nach dem französischen Lied
'L'éntendard de la pitié'



1. Von Branntwein toll und Finsternissen!
Von unerhörten Güssen nass!
Vom Frost eisweißer Nacht zerrissen!
Im Mastkorb, von Gesichten blass!
Von Sonne nackt gebrannt und krank!
(Die hatten sie im Winter lieb)
Aus Hunger, Fieber und Gestank
Sang alles, was noch übrigblieb:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

2. Kein Weizenfeld mit milden Winden
Selbst keine Schenke mit Musik
Kein Tanz mit Weibern und Absinthen
Kein Kartenspiel hielt sie zurück.
Sie hatten vor dem Knall das Zanken
Vor Mitternacht die Weiber satt:
Sie lieben nur verfaulte Planken
Ihr Schiff, das keine Heimat hat.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

3. Mit seinen Ratten, seinen Löchern
Mit seiner Pest, mit Haut und Haar
Sie fluchten wüst darauf beim Bechern
Und liebten es, so wie es war.
Sie knoten sich mit ihren Haaren
Im Sturm in seinem Mastwerk fest:
Sie würden nur zum Himmel fahren
Wenn man dort Schiffe fahren lässt.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

4. Sie häufen Seide, schöne Steine
Und Gold in ihr verfaultes Holz
Sie sind auf die geraubten Weine
In ihren wüsten Mägen stolz.
Um dürren Leib riecht toter Dschunken
Seide glühbunt nach Prozession
Doch sie zerstechen sich betrunken
Im Zank um einen Lampion.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

5. Sie morden kalt und ohne Hassen
Was ihnen in die Zähne springt
Sie würgen Gurgeln so gelassen
Wie man ein Tau ins Mastwerk schlingt.
Sie trinken Sprit bei Leichenwachen
Nachts torkeln trunken sie in See
Und die, die übrigbleiben, lachen
Und winken mit der kleinen Zeh:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

6. Vor violetten Horizonten
Still unter bleichem Mond im Eis
Bei schwarzer Nacht in Frühjahrsmonden
Wo keiner von dem andern weiß
Sie lauern wolfgleich in den Sparren
Und treiben funkeläugig Mord
Und singen, um nicht zu erstarren
Wie Kinder, trommelnd im Abort:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

7. Sie tragen ihren Bauch zum Fressen
Auf fremde Schiffe wie nach Haus
Und strecken selig im Vergessen
Ihn auf die fremden Frauen aus.
Sie leben schön wie noble Tiere
Im weichen Wind, im trunknen Blau!
Und oft besteigen sieben Stiere
Eine geraubte fremde Frau.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

8. Wenn man viel Tanz in müden Beinen
Und Sprit in satten Bäuchen hat
Mag Mond und zugleich Sonne scheinen:
Man hat Gesang und Messer satt.
Die hellen Sternennächte schaukeln
Sie mit Musik in süße Ruh
Und mit geblähten Segeln gaukeln
Sie unbekannten Meeren zu.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

9. Doch eines Abends im Aprile
Der keine Sterne für sie hat
Hat sie das Meer in aller Stille
Auf einmal plötzlich selber satt.
Der große Himmel, den sie lieben
Hüllt still in Rauch die Sternensicht
Und die geliebten Winde schieben
Die Wolken in das milde Licht.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

10. Der leichte Wind des Mittags fächelt
Sie anfangs spielend in die Nacht
Und der Azur des Abends lächelt
Noch einmal über schwarzem Schacht.
Sie fühlen noch, wie voll Erbarmen
Das Meer mit ihnen heute wacht
Dann nimmt der Wind sie in die Arme
Und tötet sie vor Mitternacht.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

11. Noch einmal schmeißt die letzte Welle
Zum Himmel das verfluchte Schiff
Und da, in ihrer letzten Helle
Erkennen sie das große Riff.
Und ganz zuletzt in höchsten Masten
War es, weil Sturm so gar laut schrie
Als ob sie, die zur Hölle rasten
Noch einmal sangen, laut wie nie:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

Ballade von den Seeräubern

Text & Musik: Bertolt Brecht
Satz: Kurt Schwaen




13
stank sang al - les was noch üb - rig blieb: O Him- mel,
16
strah - len - der A - zur! E - nor - mer Wind, die Se - gel bläh! Lasst Wind und
20
Him - mel fah - ren! Nur lasst uns um Sankt Ma - rie die See!

1. Vom Branntwein toll und Finsternissen!
Von unerhörten Güssen nass!
Vom Frost eisweißer Nacht zerrissen
im Mastkorb, von Gesichten blass!
Von Sonne nackt gebrannt und krank!
(Die hatten sie im Winter lieb)
Aus Hunger, Fieber und Gestank
sang alles was noch übrig blieb:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren!
Nur lasst uns um Sankt Marie die See!

2. Kein Weizenfeld mit milden Winden
Selbst keine Schenke mit Musik
Kein Tanz mit Weibern und Absinthen
Kein Kartenspiel hielt sie zurück.
Sie hatten vor dem Knall das Zanken
Vor Mitternacht die Weiber satt:
Sie lieben nur verfaulte Planken
Ihr Schiff, das keine Heimat hat.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

3. Mit seinen Ratten, seinen Löchern
Mit seiner Pest, mit Haut und Haar
Sie fluchten wüst darauf beim Bechern
Und liebten es, so wie es war.
Sie knoten sich mit ihren Haaren
Im Sturm in seinem Mastwerk fest:
Sie würden nur zum Himmel fahren
Wenn man dort Schiffe fahren lässt.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

4. Sie häufen Seide, schöne Steine
Und Gold in ihr verfaultes Holz
Sie sind auf die geraubten Weine
In ihren wüsten Mägen stolz.
Um dürren Leib riecht toter Dschunken
Seide glühbunt nach Prozession
Doch sie zerstechen sich betrunken
Im Zank um einen Lampion.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

5. Sie morden kalt und ohne Hassen
Was ihnen in die Zähne springt
Sie würgen Gurgeln so gelassen
Wie man ein Tau ins Mastwerk schlingt.
Sie trinken Sprit bei Leichenwachen
Nachts torkeln trunken sie in See
Und die, die übrigbleiben, lachen
Und winken mit der kleinen Zeh:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

6. Vor violetten Horizonten
Still unter bleichem Mond im Eis
Bei schwarzer Nacht in Frühjahrsmonden
Wo keiner von dem andern weiß
Sie lauern wolfgleich in den Sparren
Und treiben funkeläugig Mord
Und singen, um nicht zu erstarren
Wie Kinder, trommelnd im Abort:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

7. Sie tragen ihren Bauch zum Fressen
Auf fremde Schiffe wie nach Haus
Und strecken selig im Vergessen
Ihn auf die fremden Frauen aus.
Sie leben schön wie noble Tiere
Im weichen Wind, im trunknen Blau!
Und oft besteigen sieben Stiere
Eine geraubte fremde Frau.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

8. Wenn man viel Tanz in müden Beinen
Und Sprit in satten Bäuchen hat
Mag Mond und zugleich Sonne scheinen:
Man hat Gesang und Messer satt.
Die hellen Sternennächte schaukeln
Sie mit Musik in süße Ruh
Und mit geblähten Segeln gaukeln
Sie unbekannten Meeren zu.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

9. Doch eines Abends im Aprile
Der keine Sterne für sie hat
Hat sie das Meer in aller Stille
Auf einmal plötzlich selber satt.
Der große Himmel, den sie lieben
Hüllt still in Rauch die Sternensicht
Und die geliebten Winde schieben
Die Wolken in das milde Licht.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

10. Der leichte Wind des Mittags fächelt
Sie anfangs spielend in die Nacht
Und der Azur des Abends lächelt
Noch einmal über schwarzem Schacht.
Sie fühlen noch, wie voll Erbarmen
Das Meer mit ihnen heute wacht
Dann nimmt der Wind sie in die Arme
Und tötet sie vor Mitternacht.
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

11. Noch einmal schmeißt die letzte Welle
Zum Himmel das verfluchte Schiff
Und da, in ihrer letzten Helle
Erkennen sie das große Riff.
Und ganz zuletzt in höchsten Masten
War es, weil Sturm so gar laut schrie
Als ob sie, die zur Hölle rasten
Noch einmal sangen, laut wie nie:
O Himmel, strahlender Azur!
Enormer Wind, die Segel bläh!
Lasst Wind und Himmel fahren! Nur
Lasst uns um Sankt Marie die See!

Ballade von der Hanna Cash

Bertolt Brecht — Franz S. Bruinier



1. Mit dem Rock von Kattun und dem gelben Tuch
Und den Augen der schwarzen Seen
Ohne Geld und Talent und doch mit genug
Vom Schwarzhaar, das sie offen trug
Bis zu den schwärzeren Zeh'n:
Das war die Hanna Cash, mein Kind
Die die »Gentlemen« eingeseift
Die kam mit dem Wind und ging mit dem Wind
Der in die Savannen läuft.

2. Die hatte keine Schuhe und die hatte auch kein Hemd
Und die konnte auch keine Choräle!
Und sie war wie eine Katze in die große Stadt geschwemmt
Eine kleine graue Katze zwischen Hölzer eingeklemmt
Zwischen Leichen in die schwarzen Kanäle.
Sie wusch die Gläser vom Absinth
Doch nie sich selber rein
Und doch muss die Hanna Cash, mein Kind
Auch rein gewesen sein.

3. Und sie kam eines Nachts in die Seemannsbar
Mit den Augen der schwarzen Seen
Und traf J. Kent mit dem Maulwurfshaar
Den Messerjack aus der Seemannsbar
Und der ließ sie mit sich gehn!
Und wenn der wüste Kent den Grind
Sich kratzte und blinzelte
Dann spürt die Hanna Cash, mein Kind
Den Blick bis in die Zeh.

4. Sie »kamen sich näher« zwischen Wild und Fisch
Und »gingen vereint durchs Leben«
Sie hatten kein Bett und sie hatten keinen Tisch
Und sie hatten selber nicht Wild noch Fisch
Und keinen Namen für die Kinder.
Doch ob Schneewind pfeift, ob Regen rinnt
Ersöff auch die Savann
Es bleibt die Hanna Cash, mein Kind
Bei ihrem lieben Mann.

5. Der Sheriff sagt, dass er ein Schurke sei
Und die Milchfrau sagt: er geht krumm.
Sie aber sagt: Was ist dabei?
Es ist mein Mann. Und sie war so frei
Und blieb bei ihm. Darum.
Und wenn er hinkt und wenn er spinnt
Und wenn er ihr Schläge gibt:
Es fragt die Hanna Cash, mein Kind
Doch nur: ob sie ihn liebt.

6. Kein Dach war da, wo die Wiege war
Und die Schläge schlugen die Eltern.
Die gingen zusammen Jahr für Jahr
Aus der Asphaltstadt in die Wälder gar
Und in die Savann aus den Wäldern.
Solang man geht in Schnee und Wind
Bis dass man nicht mehr kann
So lang ging die Hanna Cash, mein Kind
Nun mal mit ihrem Mann.

7. Kein Kleid war arm, wie das ihre war
Und es gab keinen Sonntag für sie
Keinen Ausflug zu dritt in die Kirschtortenbar
Und keinen Weizenfladen im Kar
Und keine Mundharmonie.
Und war jeder Tag, wie alle sind
Und gab's kein Sonnenlicht:
Es hatte die Hanna Cash, mein Kind
Die Sonn stets im Gesicht.

8. Er stahl wohl die Fische, und Salz stahl sie.
So war's. »Das Leben ist schwer.«
Und wenn sie die Fische kochte, sieh:
So sagten die Kinder auf seinem Knie
Den Katechismus her.
Durch fünfzig Jahr in Nacht und Wind
Sie schliefen in einem Bett.
Das war die Hanna Cash, mein Kind
Gott mach's ihr einmal wett.

Bertolt Brecht (1898 - 1956) war Dichter und Dramaturg. Er verbrachte die Jahre von 1933 bis 1947 im Exil (1933 über Prag, Wien in die Schweiz. Darauf nach Paris, Dänemark, 1939 Schweden, 1940 Finnland, 1941 über Moskau in die USA, 1947 Zürich.) und kehrte 1948 ins spätere Ost-Berlin zurück, wo er gemeinsam mit seiner Frau Helene Weigel das „Berliner Ensemble" gründete. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen: *Die Dreigroschenoper* (Musik: Kurt Weill), *Die heilige Johanna der Schlachthöfe, Mutter Courage und ihre Kinder, Das Leben des Galilei.*
1921 entstand *Die Ballade von der Hanna Cash.* Die erste Vertonung dieser Ballade stammt von Franz S. Bruinier. Später folgte eine Fassung von Ernst Busch.

Ballade von der Hanna Cash

Bertolt Brecht

Franz S. Bruinier




14
Marcia
war die Han - na Cash, mein Kind, die die »Gent - le - men« ein - ge -
17
seift, die kam mit dem Wind und ging mit dem Wind, der
20
1.-7.
8.
in die Sa-van - nen läuft. Die wett!
sfz

1. Mit dem Rock von Kattun und dem gelben Tuch
Und den Augen der schwarzen Seen
Ohne Geld und Talent und doch mit genug
Vom Schwarzhaar, das sie offen trug
Bis zu den schwärzeren Zeh'n:
Das war die Hanna Cash, mein Kind
Die die »Gentlemen« eingeseift
Die kam mit dem Wind und ging mit dem Wind
Der in die Savannen läuft.

2. Die hatte keine Schuhe und die hatte auch kein Hemd
Und die konnte auch keine Choräle!
Und sie war wie eine Katze in die große Stadt geschwemmt
Eine kleine graue Katze zwischen Hölzer eingeklemmt
Zwischen Leichen in die schwarzen Kanäle.
Sie wusch die Gläser vom Absinth
Doch nie sich selber rein
Und doch muss die Hanna Cash, mein Kind
Auch rein gewesen sein.

3. Und sie kam eines Nachts in die Seemannsbar
Mit den Augen der schwarzen Seen
Und traf J. Kent mit dem Maulwurfshaar
Den Messerjack aus der Seemannsbar
Und der ließ sie mit sich gehn!
Und wenn der wüste Kent den Grind
Sich kratzte und blinzelte
Dann spürt die Hanna Cash, mein Kind
Den Blick bis in die Zeh.

4. Sie »kamen sich näher« zwischen Wild und Fisch
Und »gingen vereint durchs Leben«
Sie hatten kein Bett und sie hatten keinen Tisch
Und sie hatten selber nicht Wild noch Fisch
Und keinen Namen für die Kinder.
Doch ob Schneewind pfeift, ob Regen rinnt
Ersöff auch die Savann
Es bleibt die Hanna Cash, mein Kind
Bei ihrem lieben Mann.

5. Der Sheriff sagt, dass er ein Schurke sei
Und die Milchfrau sagt: er geht krumm.
Sie aber sagt: Was ist dabei?
Es ist mein Mann. Und sie war so frei
Und blieb bei ihm. Darum.
Und wenn er hinkt und wenn er spinnt
Und wenn er ihr Schläge gibt:
Es fragt die Hanna Cash, mein Kind
Doch nur: ob sie ihn liebt.

6. Kein Dach war da, wo die Wiege war
Und die Schläge schlugen die Eltern.
Die gingen zusammen Jahr für Jahr
Aus der Asphaltstadt in die Wälder gar
Und in die Savann aus den Wäldern.
Solang man geht in Schnee und Wind
Bis dass man nicht mehr kann
So lang ging die Hanna Cash, mein Kind
Nun mal mit ihrem Mann.

7. Kein Kleid war arm, wie das ihre war
Und es gab keinen Sonntag für sie
Keinen Ausflug zu dritt in die Kirschtortenbar
Und keinen Weizenfladen im Kar
Und keine Mundharmonie.
Und war jeder Tag, wie alle sind
Und gab's kein Sonnenlicht:
Es hatte die Hanna Cash, mein Kind
Die Sonn stets im Gesicht.

8. Er stahl wohl die Fische, und Salz stahl sie.
So war's. »Das Leben ist schwer.«
Und wenn sie die Fische kochte, sieh:
So sagten die Kinder auf seinem Knie
Den Katechismus her.
Durch fünfzig Jahr in Nacht und Wind
Sie schliefen in einem Bett.
Das war die Hanna Cash, mein Kind
Gott mach's ihr einmal wett.

Ballade von der Hanna Cash

Bertolt Brecht — Ernst Busch

Melodie I:



Melodie II:

Melodie weiter ab 𝄋

1. Mit dem Rock von Kattun und dem gelben Tuch
Und den Augen der schwarzen Seen
Ohne Geld und Talent und doch mit genug
Vom Schwarzhaar, das sie offen trug
Bis zu den schwärzeren Zeh'n:
Das war die Hanna Cash, mein Kind
Die die »Gentlemen« eingeseift
Die kam mit dem Wind und ging mit dem Wind
Der in die Savannen läuft.

2. Die hatte keine Schuhe und die hatte auch kein Hemd
Und die konnte auch keine Choräle!
Und sie war wie eine Katze in die große Stadt geschwemmt
Eine kleine graue Katze zwischen Hölzer eingeklemmt
Zwischen Leichen in die schwarzen Kanäle.
Sie wusch die Gläser vom Absinth
Doch nie sich selber rein
Und doch muss die Hanna Cash, mein Kind
Auch rein gewesen sein.

3. Und sie kam eines Nachts in die Seemannsbar
Mit den Augen der schwarzen Seen
Und traf J. Kent mit dem Maulwurfshaar
Den Messerjack aus der Seemannsbar
Und der ließ sie mit sich gehn!
Und wenn der wüste Kent den Grind
Sich kratzte und blinzelte
Dann spürt die Hanna Cash, mein Kind
Den Blick bis in die Zeh.

4. Sie »kamen sich näher« zwischen Wild und Fisch
Und »gingen vereint durchs Leben«
Sie hatten kein Bett und sie hatten keinen Tisch
Und sie hatten selber nicht Wild noch Fisch
Und keinen Namen für die Kinder.
Doch ob Schneewind pfeift, ob Regen rinnt
Ersöff auch die Savann
Es bleibt die Hanna Cash, mein Kind
Bei ihrem lieben Mann.

5. Der Sheriff sagt, dass er ein Schurke sei
Und die Milchfrau sagt: er geht krumm.
Sie aber sagt: Was ist dabei?
Es ist mein Mann. Und sie war so frei
Und blieb bei ihm. Darum.
Und wenn er hinkt und wenn er spinnt
Und wenn er ihr Schläge gibt:
Es fragt die Hanna Cash, mein Kind
Doch nur: ob sie ihn liebt.

6. Kein Dach war da, wo die Wiege war
Und die Schläge schlugen die Eltern.
Die gingen zusammen Jahr für Jahr
Aus der Asphaltstadt in die Wälder gar
Und in die Savann aus den Wäldern.
Solang man geht in Schnee und Wind
Bis dass man nicht mehr kann
So lang ging die Hanna Cash, mein Kind
Nun mal mit ihrem Mann.

7. Kein Kleid war arm, wie das ihre war
Und es gab keinen Sonntag für sie
Keinen Ausflug zu dritt in die Kirschtortenbar
Und keinen Weizenfladen im Kar
Und keine Mundharmonie.
Und war jeder Tag, wie alle sind
Und gab's kein Sonnenlicht:
Es hatte die Hanna Cash, mein Kind
Die Sonn stets im Gesicht.

8. Er stahl wohl die Fische, und Salz stahl sie.
So war's. »Das Leben ist schwer.«
Und wenn sie die Fische kochte, sieh:
So sagten die Kinder auf seinem Knie
Den Katechismus her.
Durch fünfzig Jahr in Nacht und Wind
Sie schliefen in einem Bett.
Das war die Hanna Cash, mein Kind
Gott mach's ihr einmal wett.

Ballade von der «Judenhure» Marie Sanders

Bertolt Brecht

Hanns Eisler




13
Him - mel, wenn sie et - was vor - hät - ten, wär' es heu - te Nacht. 2. Ma - rie
16
San - ders, dein Ge - lieb - ter hat zu schwar - zes Haar. Bes - ser, du
p
18
bist heut zu ihm nicht mehr wie du zu ihm ges - tern warst. «Das
20
Fleisch schlägt auf in den Vor - städ - ten, die Trom - meln schla - gen mit Macht, Gott im
p


24
Him - mel, wenn sie et - was vor - hät - ten, wär' es heu - te nacht. 3. Mut - ter,
27
gib mir den Schlüs - sel, es ist al - les halb so schlimm. Der Mond schaut aus wie
p
30
im - mer. «Das Fleisch schlägt auf in den Vor - städ - ten, die Trom - meln
p
33
schla - gen mit Macht, Gott im Him - mel, wenn sie et - was


36
vor - hät- ten, wär' es heu - te nacht. Ei - nes Mor-gens früh um neun fuhr sie
p
39
durch die Stadt im Hemd, um den Hals ein Schild, das Haar ge - scho - ren. Die Gas - se
42
johl - te. Sie blick - te kalt. Das Fleisch schlägt auf in den
p
45
Vor - städ- ten, der Strei- cher* re - det heut Nacht. Gro-ßer Gott, wenn sie ein



1. In Nürnberg machten sie ein Gesetz,
darüber weinte manches Weib, das
mit dem falschen Mann im Bette lag.
«Das Fleisch schlägt auf in den Vorstädten,
die Trommeln schlagen mit Macht,
Gott im Himmel, wenn sie etwas vorhätten,
wär' es heute Nacht.»

2. Marie Sanders, dein Geliebter
hat zu schwarzes Haar.
Besser, du bist heut zu ihm nicht mehr
wie du zu ihm gestern warst.
«Das Fleisch schlägt …

3. Mutter, gib mir den Schlüssel,
es ist alles halb so schlimm.
Der Mond schaut aus wie immer.
«Das Fleisch schlägt …

4. Eines Morgens früh um neun
fuhr sie durch die Stadt
im Hemd, um den Hals ein Schild, das Haar geschoren.
Die Gasse johlte. Sie
blickte kalt.
Das Fleisch schlägt auf in den Vorstädten,
der Streicher* redet heut Nacht.
Großer Gott, wenn sie ein Ohr hätten,
wüssten sie, was man mit ihnen macht.

** Streicher - berüchtigter Faschist, Herausgeber des «Stürmer», einer antisemitischen Hetzzeitschrift.*

Ballade von Joß Fritz

Text & Musik: Franz Josef Degenhardt



Das ist die Ballade vom Bauernführer Joß Fritz oder:
Legende von der revolutionären Geduld und Zähigkeit und vom richtigen Zeitpunkt.

1. Joß Fritz ist breit und ist leibeigen,
schon dreimal hat man ihn geschasst.
Die Weiber kreischen auf der Tenne,
wenn er beim Tanz die Punze fasst.
Und rasches Flüstern zwischen Türen,
das, meinen viele, ist die Brunst.
Und nachts das Rascheln, Strohgeknister
ist heimlich geile Weibergunst.
Und doch ist das der Bundschuhführer,
der heimlich kommt, organisiert und agitiert
und der auch zügelt,
wenn wilde Wut die Köpfe schnürt.
Lasst nicht die roten Hähne flattern
ehe der Habicht schreit.
Lasst nicht die roten Hähne flattern
vor der Zeit.

2. Und als die schönen Schlösser brannten
im schönen Nachtigallenmai,
und als der bunte Haufe rannte
vor Fürstenheer und Reiterei,
und wurden Köpfe abgeschnitten,
geblendet viele und gehetzt,
die Organisation verraten,
die Bundschuhfahne war zerfetzt,
da lernten die, die übrigblieben:
es war ein ganzes Stück zu früh,
noch viel zu stark war dieser Gegner,
und viel zu wenig waren sie.
Lasst nicht die roten Hähne flattern,
ehe der Habicht schreit.
Lasst nicht die roten Hähne flattern
vor der Zeit.

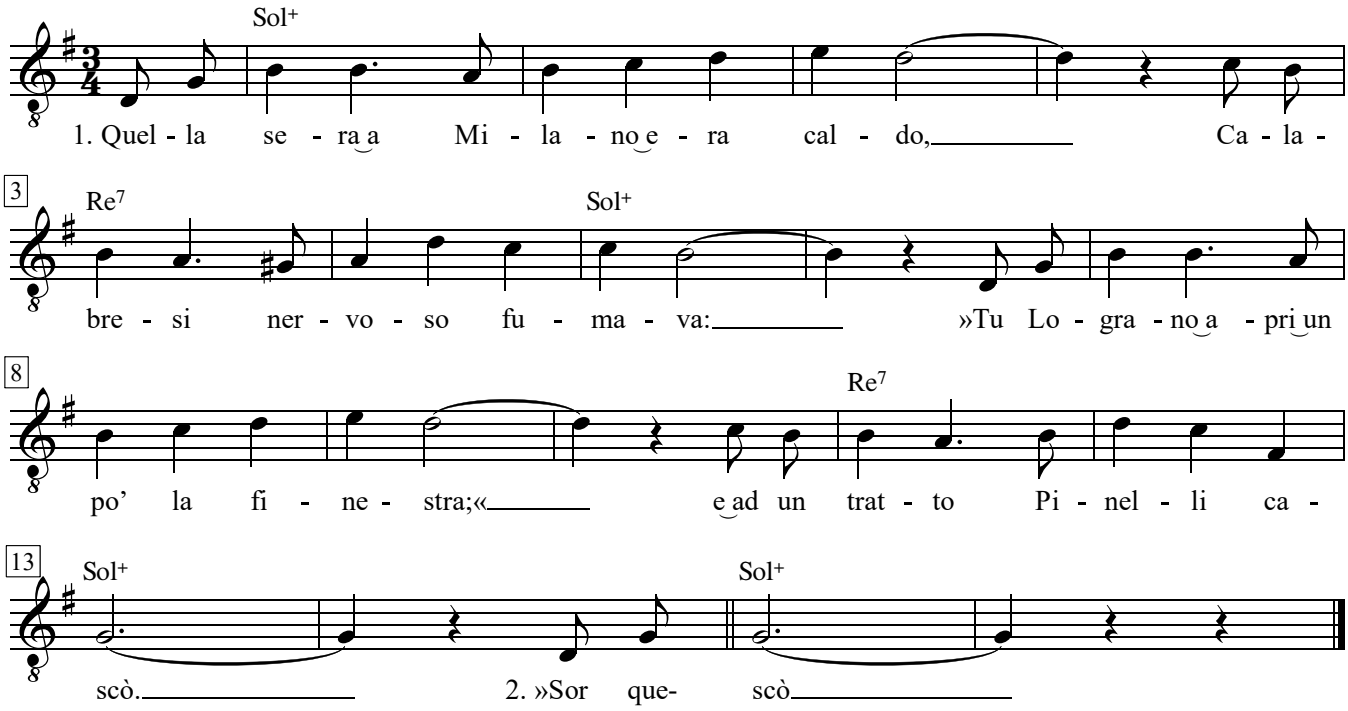
3. Joß Fritz, gejagt auf allen Straßen,
im Weiberrock, am Bettlerarm,
wird Fisch und taucht im Volke unter
und wieder auf als Dorfgendarm,
und lernt den Feind und lernt die Schliche,
taktiert und reorganisiert
und konspiriert mit Pfaff und Bürger,
und mancher Mann sympathisiert.
Den Aufruhr in die Köpfe tragen
wie kaltes Feuer, heißes Eis,
geduldig, listig und verschlagen,
und warten können, weil er weiß:
Lasst nicht die roten Hähne flattern,
ehe der Habicht schreit.
Lasst nicht die roten Hähne flattern
vor der Zeit.

4. Und als die Bänkelsänger sangen,
und als die Nachricht schneller lief,
geheime Zinken an den Türen,
und als zu oft die Eule rief,
und als die Bundschuhfahne wehte
beim wilden Hagebuttenfest,
und als sie fast dreitausend waren
und Waffen überall versteckt,
und als ein paar nicht warten wollten
und einer bei der Folter schrie
und Pläne, Plätze, Namen nannte,
da war es wieder mal zu früh.
Lasst nicht die roten Hähne flattern,
ehe der Habicht schreit.
Lasst nicht die roten Hähne flattern
vor der Zeit.

5. Verrat. Und wieder auf den Straßen
Joß Fritz, gejagt, gesucht, versteckt.
Und die ihn hören und berühren,
sind aufgerührt und angesteckt.
Mal ist er Mönch, mal Landsknecht, Bettler,
mal zieht ein Gaukler über Land,
und mal erkennen ihn Genossen
am Muttermal auf seiner Hand.
Das große Bündnis will er knüpfen
mit Ritter, Bürger, Bauer, Pfaff.
Plebejer, Bettler und Soldaten,
und immer warnt er vor der Hast:
Lasst nicht die roten Hähne flattern,
ehe der Habicht schreit.
Lasst nicht die roten Hähne flattern
vor der Zeit.

6. Und als die schönen Sensen glänzten
und Morgensterne glänzten mit,
und als der Hammer Helme knackte,
und als die Sichel schneller schnitt,
und als die schönen Schlösser brannten,
und als der Bischof Gnade bat,
und als die Reiterheere flohen
und Mauern brachen vor der Stadt,
da ging die Saat auf, die er säte
im schönen Nachtigallenmai.
Und zieht dahin, der helle Haufe,
Joß Fritz ist irgendwo dabei
und lässt die roten Hähne flattern
beim hellen Habichtschrei,
und lässt die roten Hähne flattern
und war dabei
und ist dabei.

Ballata del Pinelli



(r. Santi - Straniero) - Edizioni Musicali BELLA CIAO

1. Quella sera a Milano era caldo,
Calabresi nervoso fumava:
»Tu, Lograno apri un po' la finestra«;
e ad un tratto Pinelli cascò.

2. »Sor questore io, ce l'ho già detto,
le ripeto che sono innocente;
anarchia non vuol dire bombe
ma uguaglianza nella libertà«.

3. »Poche storie, indiziato Pinelli,
il tuo amico Valpreda ha parlato
lui è l'autore di questo attentato
e il suo complice certo sei tu.«

4. »Impossibile« grida Pinelli,
»un compagno non può averlo fatto
e l'autore di questo delitto
tra i padroni bisogna cercar«.

5. »Stai attento, indiziato Pinelli,
questa stanza è già piena di fumo,
se insisti apriam la finestra:
quattro piani son duri da far«.

6. Quella sera a Milano era caldo;
ma che caldo, che caldo faceva!
è bastato aprir la finestra,
una spinta e Pinelli cascò.

7. L'hanno ucciso perché era un compagno
non importa se era innocente:
»Era anarchico e questo ci basta«,
disse Guida il fascista questor.

8. C'è una bara e tremila compagni,
stringevamo le nostre bandiere,
e quel giorno l'abbiamo giurato:
non finisce di certo così.

9. Calabresi e tu Guida, assassini
se un compagno ci avete ammazato
questa lotta non avete fermato:
la vendetta più dura sarà.

10. Quella sera a Milano era caldo;
ma che caldo, che caldo faceva!
è bastato aprir la finestra,
una spinta e Pinelli cascò.

Bambina

(Nel blu dipinto di blu)

Originaltext: Domenico Modugno / M. Migliacci — Domenico Modugno
deutscher Text: Kurt Feltz




42
D
B7
F♯m7
sing' auch kein Ständ-chen zur Nacht. Doch ich ha - be so man - che schon
nicht nur pro - bie - ren den Wein. Dar - um la - de ich ger - ne ein
45
B7
F♯m7
Em
E♭
manch-mal sehr glück-lich ge - macht. Und bei dir hab' ich's lei - der bis
Mäd - chen, wie du es bist, ein. Doch ich seh' schon, dein Ro - me - o
49
Cm
F7
1. B♭
D7 E7
2. B♭
D7 E7
Am
heu - te zu gar nichts ge-bracht. Bam -
war - tet, und du sagst mir: Nein! Bam - bi - na, ho
56
D7
G
D7
G
D7
G
G7
ho, ho ho! Tschi - tschi - na, ho ho ho ho, ho ho ho ho! Wie
62
C
D7
G
C
D7
G
wär's, wie wär's mit uns zwei? Das wär' doch für dich ein-mal neu. Wie
66
Am
D7
G
Am
D7
G D7 G
wär's, wie wär's mit uns zwei? Das wär' doch für dich ein-mal neu.

Bambina, ho ho, ho ho!
Tschitschina, ho ho ho ho, ho ho ho ho!
Ho ho ho ho, ho ho ho ho!

Vers:
Weil ich beim Quiz eine Fahrt nach Italien gewann,
trat voller Hoffnung und Spannung die Reise ich an.
Gleich, als ich ankam, da hab' ich ein Mädchen gesehen
und unter Palmen, da musst ich ihr später gestehen:

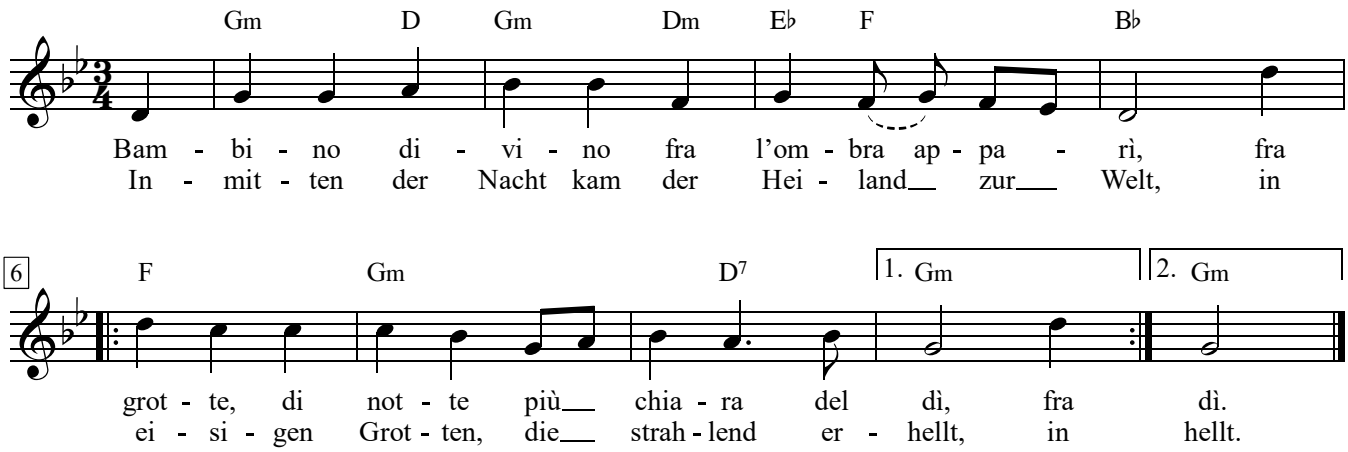
Refrain 1:
Bambina, ho ho, ho ho!
Tschitschina, ho ho ho ho, ho ho ho ho!
Wie wär's, wie wär's mit uns zwei?
Das wär' doch für dich einmal neu.
Denn ich hab' keine Locken und bin kein Signore
und sing' auch kein Ständchen zur Nacht.
Doch ich habe so manche schon manchmal sehr glücklich gemacht.
Und bei dir hab' ich's leider bis heute zu gar nichts gebracht.

Refrain 2:
Bambina, ho ho, ho ho! …
Denn ich möchte als Fremder das Fremde studieren
und nicht nur probieren den Wein.
Darum lade ich gerne ein Mädchen, wie du es bist, ein.
Doch ich seh' schon, dein Romeo wartet, und du sagst mir: Nein!

Refrain:
Bambina, ho ho, ho ho!
Tschitschina, ho ho ho ho, ho ho ho ho!
Wie wär's, wie wär's mit uns zwei?
Das wär' doch für dich einmal neu.
Wie wär's, wie wär's mit uns zwei?
Das wär' doch für dich einmal neu.

Bambino divino

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Italien, Text 16. Jahrhundert



1. Bambino divino tra l'ombra apparì,
|: fra grotte, di notte più chiara del dì. :|

2. Maria la pia sul fieno posò
|: il Nato portato che i cieli creò. :|

3. Nel gelo col velo le membra coprì;
|: e il Figlio qual giglio tra spine vagì. :|

4. Allora l'adora e il latte gli dà
|: d'un seno ch'è pieno d'amore e pietà. :|

5. Già canta la santa sua Madre così:
|: e il canto col pianto degli occhi s'uni. :|

6. O raro preclaro divino mio re,
|: fra stenti pungenti nascesti. Perchè? :|

1. Inmitten der Nacht kam der Heiland zur Welt,
|: in eisigen Grotten, die strahlend erhellt. :|

2. Maria, sie bettet das göttliche Kind
|: auf Heu und auf Stroh zwischen Esel und Rind. :|

3. Doch findet das frierende Kind keine Ruh,
|: Maria, sie deckt mit dem Schleier es zu. :|

4. Dann stillet Maria, die Lilie rein,
|: ihr Söhnchen und singet: »Mein Prinz, schlaf doch ein! :|

5. Schließ zu deine Äuglein, schlaf selig, schlaf süß,
|: lass wiegen dich zärtlich, schau im Traum 's Paradies!« :|

6. So musst du, mein göttlicher König, nun ruhn
|: in eiskalten Grotten, auf Stroh nur. Warum? :|

Banana-Boat Song

trad. aus Jamaica



l. |: Dayo! Dayo!
Day, dah light break, me wanna go home. :|
|: Come, Missa Tallyman tally me Banana.
Day, dah light break, me wanna go home. :|
Heave six foot, seven foot, eight foot, bunch.
Day, dah light break, me wanna go home.

2. |: A clerk man a check, but him a check with caution.
Day, dah light break, me wanna go home. :|
|: Dayo! Dayo! Day, dah light break,
me wanna go home. :|
Come Missa Tallyman, tally me Banana.
Day, dah light break, me wanna go home.

3. |: My back just broke with bare exhaustion.
Day, dah light break, me wanna go home. :|
|: Dayo! Dayo! ...

Der Satz „Day, dah light break, me wanna go home." bedeutet in »Standard English«: "Daylight breaks, I want to go home."

Lyrics for the version sung by Harry Belafonte and some others:

Day-o, day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home
Day-o, day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home

Work all night on a drink of rum
Daylight come and me wan' go home
Stack banana till de morning come
Daylight come and me wan' go home
Day-o, day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home
Day-o, day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home

Come, Mister tally man, tally me banana
Daylight come and me wan' go home
Come, Mister tally man, tally me banana
Daylight come and me wan' go home
Day-o, day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home
Day-o, day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home

Lift six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Lift six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home

Beautiful bunch of ripe banana
Daylight come and me wan' go home

Hide the deadly black tarantula
Daylight come and me wan' go home
Lift six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Six foot, seven foot, eight foot bunch
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day-ay-ay-o
Daylight come and me wan' go home
Day, me say day, me say day, me say day …

Bandiera rossa



1. Avanti o popolo alla riscossa,
bandiera rossa, bandiera rossa,
avanti o popolo alla riscossa,
bandiera rossa trionferà.

Bandiera rossa la trionferà,
bandiera rossa la trionferà,
bandiera rossa la trionferà,
evviva il comunismo e la libertà!

2. Avanti o popolo tuona il cannone,
rivoluzione, rivoluzione,
avanti o popolo tuona il cannone,
rivoluzione vogliamo far.

Rivoluzione noi vogliamo far,
rivoluzione noi vogliamo far,
rivoluzione noi vogliamo far,
evviva il comunismo e la libertà!

3. Dai campi al mare alle miniere,
rosse bandiere, rosse bandiere,
dai campi al mare, alle miniere,
rosse bandiere sventoleran.

Bandiera rossa la si innalzerà,
bandiera rossa la si innalzerà,
bandiera rossa la si innalzerà,
evviva il comunismo e la libertà!

4. Non più nemici, non più frontiere,
sono i confini rosse bandiere
o proletari alla riscossa,
bandiera rossa trionferà.

Bandiera rossa la trionferà,
bandiera rossa la trionferà,
bandiera rossa la trionferà,
evviva il comunismo e la libertà!

Bandiera rossa

Nachdichtung: Walter Dehmel

Italienisches Arbeiterlied
Satz: Siegfried Bimberg



Avanti popolo alla riscossa,
bandiera rossa, bandiera rossa.
Avanti popolo alla riscossa,
bandiera rossa trionferà.
Bandiera rossa trionferà,
bandiera rossa trionferà,
bandiera rossa trionferà.
Evviva comunismo e libertà!

1. Voran, du Arbeitsvolk, du darfst nicht weichen,
die rote Fahne, das ist dein Zeichen!
Voran mit frischem Mut auf neuen Bahnen,
die roten Fahnen wehn dir voran!
Blutrote Fahnen grüßt das Sonnenlicht,
blutrote Fahnen rufen zum Gericht!
Blutrote Fahnen werden Sieger sein,
sie tragen neue Hoffnung in die Welt hinein.

2. Im Schacht, im Werkstattsaal, wo jeder schaffe,
die rote Fahne sei eure Waffe!
Der Zukunft reiches Glück, ihr könnt es ahnen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahnen …

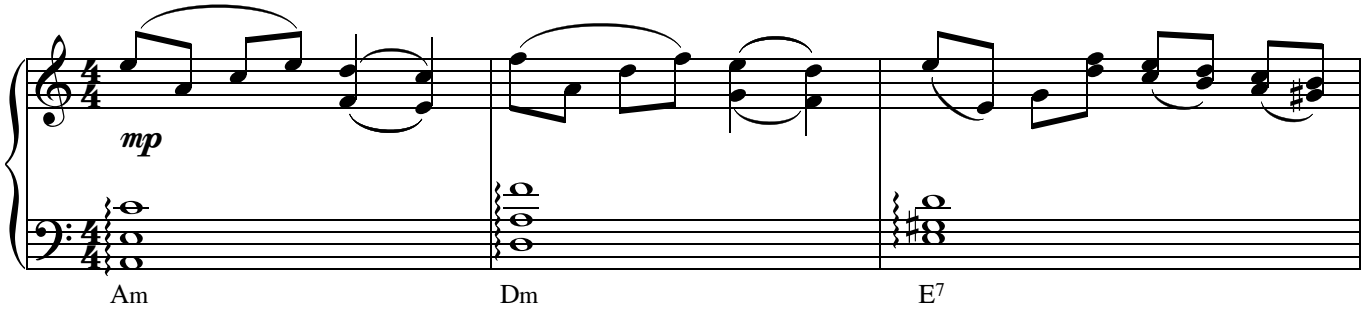
3. Es wird die neue Zeit den Hass bezwingen,
die rote Fahne wird Frieden bringen.
Zu freien Menschen formt sie Untertanen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahnen …

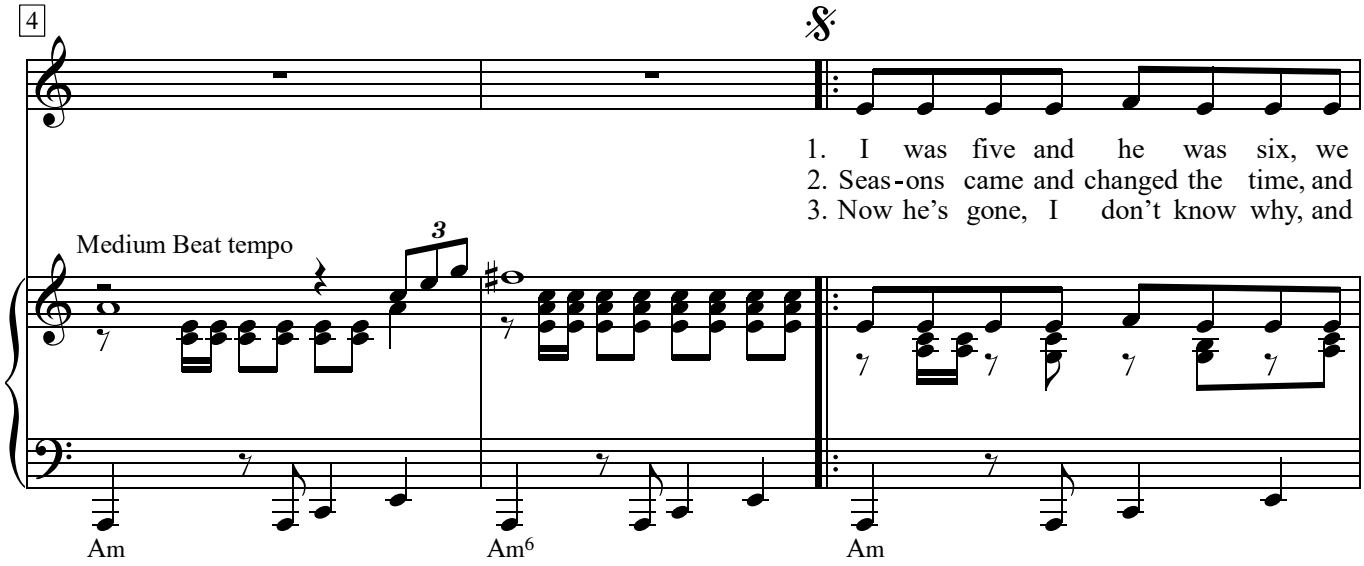
Bang Bang

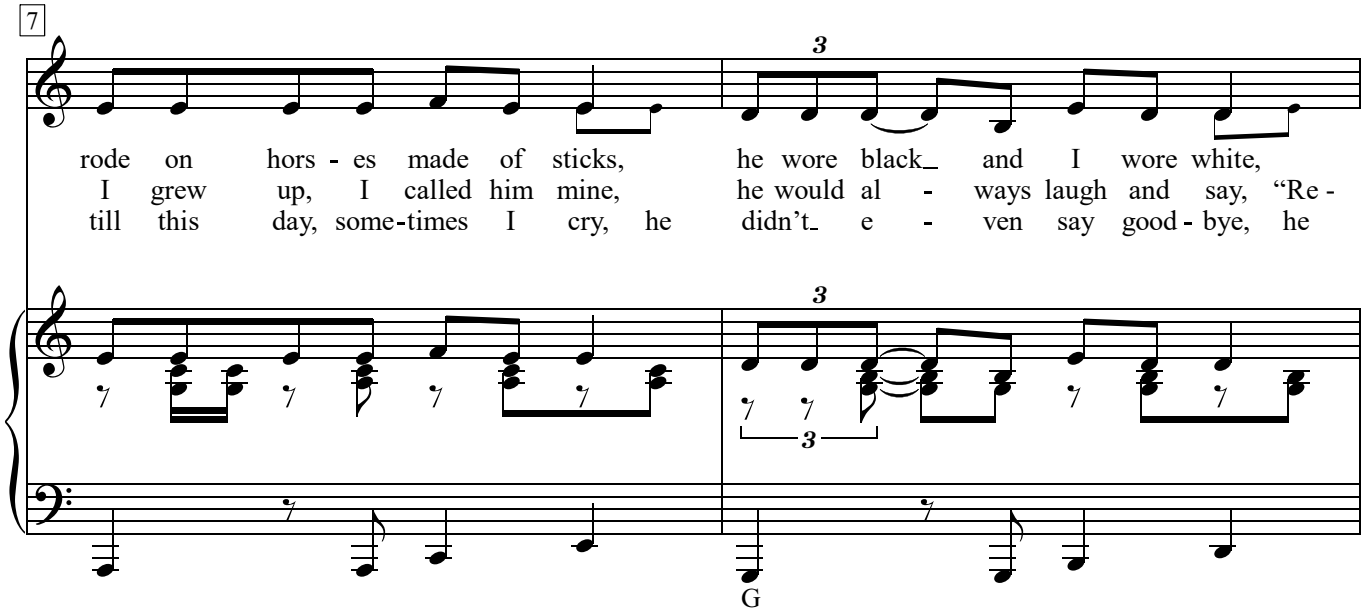
(My Baby Shot Me Down)

Sonny Bono
(Sonny & Cher)

Rubato








9
he would al - ways win the fight. Bang, bang, he shot me down, Bang
- mem - ber when we used to play Bang bang, I shot you down, Bang
didn't take the time to lie, Bang bang, he shot me down, Bang
E7
Am
11
To Coda
bang, I hit the ground, Bangbang, that aw-ful sound, Bang bang, my ba - by shot me
bang, You hit the ground, Bangbang, that aw-ful sound, Bang bang, I used to shoot you
bang, I hit the ground, Bangbang, that aw-ful sound, Bang bang, my ba - by shot me
Am
G
E7
14
down.
down.
down.
mp
Rubato
Am
Dm
E7


17
1.
2.
mu-sic played and peop-le sang
Medium Beat.
3
f
Am
Am
20
just for me the church bell rang.
Hey!
Hey!
G
Am
G
23
Rubato
Am
Dm
E7


26
Medium Beat.
3
D.S. 𝄋
al Coda
Am
Am6
down.
mp
Am
Dm
rall.
(Viol.)
E7
Am

1. I was five and he was six,
we rode on horses made of sticks,
he wore black and I wore white,
he would always win the fight.
Bang, bang, he shot me down,
Bang bang, I hit the ground,
Bang bang, that awful sound,
Bang bang, my baby shot me down.

2. Seasons came and changed the time,
and I grew up, I called him mine,
he would always laugh and say,
“Remember when we used to play
Bang bang, I shot you down,
Bang bang, You hit the ground,
Bang bang, that awful sound,
Bang bang, I used to shoot you down.
Music played and people sang
just for me the church bell rang.
Hey! Hey!

3. Now he’s gone, I don’t know why,
and till this day, sometimes I cry,
he didn’t even say goodbye,
he didn’t take the time to lie,
Bang bang, he shot me down,
Bang bang, I hit the ground,
Bang bang, that awful sound,
Bang bang, my baby shot me down.

Ich war fünf und er war sechs
Wir sind auf Steckenpferden geritten
Er trug Schwarz und ich trug Weiß
Er gewann jedes Mal den Kampf
Peng, peng, er schoss mich nieder
Peng, peng, ich fiel zu Boden
Peng, peng, dies schreckliche Geräusch
Peng, peng, mein Baby schoss mich nieder

Die Jahreszeiten kamen und gingen
Ich wuchs auf und er wurde mein
Er lachte immer und sagte:
“Weisst du noch, als wir früher gespielt haben:
Peng, peng, ich schoss dich nieder
Peng, peng, du fielst zu Boden
Peng, peng, dies schreckliche Geräusch
Peng, peng, ich schoss dich immer nieder”
Die Musik spielte und die Leute sangen
Die Kirchenglocken läuteten nur für mich
Hey! Hey!

Jetzt ist er fort, ich weiß nicht warum
Bis heute weine ich manchmal noch.
Er hat sich noch nicht mal verabschiedet,
Sich noch nicht mal die Zeit genommen zu lügen.
Peng, peng, er schoss mich nieder
Peng, peng, ich fiel zu Boden
Peng, peng, dies schreckliche Geräusch
Peng, peng, mein Baby schoss mich nieder

Banlieue rouge

Paroles & musique: Renaud Séchan




9
E
E/F♯
cartes de vi - site Qu'elle u - ti - lise ja - mais Ça met -
10
E/G♯
E/F♯
trait du ciel bleu Sur les quit - tances de gaz L'en par -
11
E
E/F♯
lera au syn - dic Si elle a une oc - case
12
E
F♯m7
Elle ha - bite quel-que part Dans une ban-lieue rouge Mais


14
G♯m7
F♯m7
E
elle vit nulle part Y'a ja-mais rien qui bouge Pour elle la ban - lieue c'est
16
F♯m7
G♯m7
B
tou-jours gris Comme un mur d'u-sine comme un graf - fi -
18
E
E/F♯
1.2.3.4.
E/G♯
E/F♯
ti
20
5.
E/G♯
E/F♯
E
E/F♯
E/G♯
E/F♯
reprise et improvisation ad lib.

1. Elle crèche cité Lénine
Une banlieue ordinaire
Deux pièces et la cuisine
Canapé frigidaire
Préférerait habiter
Cité Mireille Mathieu
Au moins elle sait qui c'est
Pi c'est vrai qu'ça f'rait mieux
Sur les cartes de visite
Qu'elle utilise jamais
Ça mettrait du ciel bleu
Sur les quittances de gaz
L'en parlera au syndic
Si elle a une occase

Elle habite quelque part
Dans une banlieue rouge
Mais elle vit nulle part
Y'a jamais rien qui bouge
Pour elle la banlieue c 'est toujours gris
Comme un mur d'usine comme un graffiti

2. Elle a cinquante-cinq ans
Quatre gosses qu'ont mis les bouts
Plus d'mari pas d'amant
Et pi quoi des bijoux ?
Y'a bien qu'son poisson rouge
Qui lui cause pas de soucis
Encore que y'a des nuits
Quand elle l'entend qui bouge
Elle s'lève pour aller l'voir
Des fois qu'y s'rait parti
Après c'est toute une histoire
Pour s'rendormir ouallou!
Elle essaie Guy des Cars
Mais elle comprend pas tout

Elle habite quelque part
Dans une banlieue rouge
Mais elle vit nulle part
Y'a jamais rien qui bouge
Pour elle la banlieue c'est toujours la zone
Même si au fond d'ses yeux y'a un peu d'sable jaune

3. Elle travaille tous les jours
Elle a un super boulot
Sur l'parking de Carrefour
Elle ramasse les chariots
Le week-end c'est l'enfer
Quand tous ces parigots
Viennent remplir l'coffre arrière
D'leur 504 Peugeot
De quinze tonnes de lessive
De monceaux de bidoche
En cas d'guerre en cas d'crise
Ou d'victoire de la gauche
Ce spectacle l'écœure
Alors elle pense à ces gars
Qui sont dev'nus voleurs
Elle comprend mieux pourquoi

Elle habite quelque part
Dans une banlieue rouge
Mais elle vit nulle part
Y'a jamais rien qui bouge
Y'a qu'le bleu des mobs qui l'emmène en vacances
Ses histoires d'amour elle les vit dans Confidences

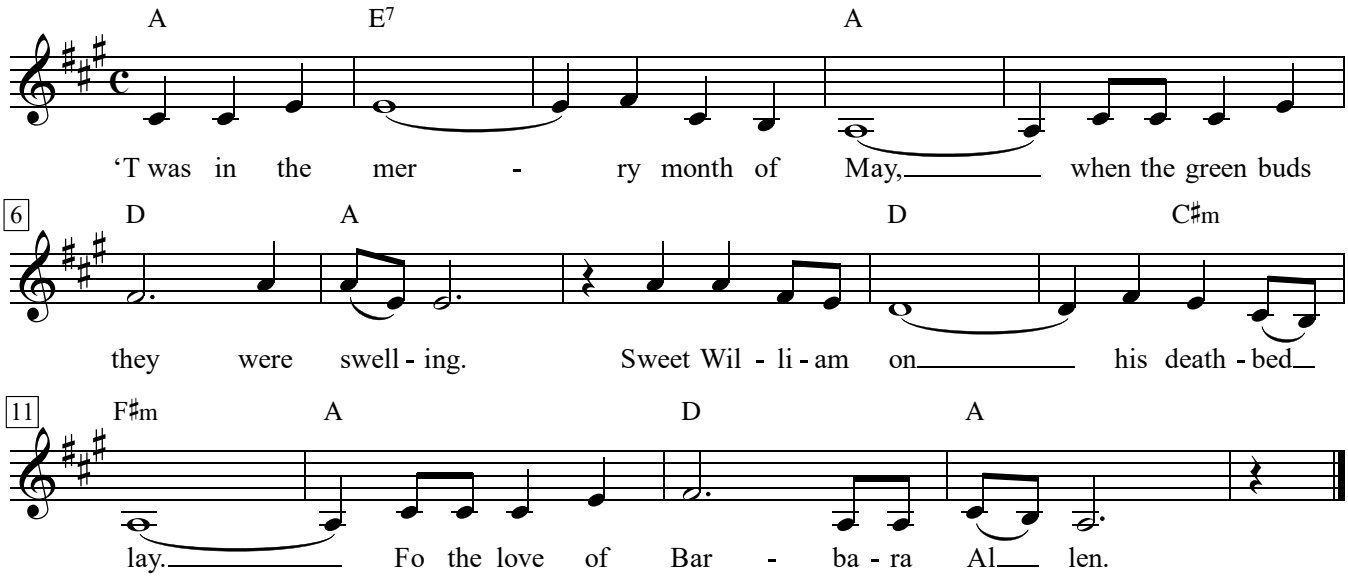
4. Elle a bien ses p'tites joies
A défaut du bonheur
Quand elle nourrit ses chats
Quand elle parle à ses fleurs
Chaque semaine au loto
Elle mise dix ou vingt balles
Elle joue son numéro
D'sécurité sociale
C'est pas dur c'est pas cher
Mais ça rapporte que dalle
Pi elle écoute la radio
Surtout Michel Drucker
Parc'qu'elle le trouve très beau
Et pas du tout vulgaire

Elle habite quelque part
Dans une banlieue rouge
Mais elle vit nulle part
Y'a jamais rien qui bouge.
Entre l 'chien en plâtre sur la télévision
Et les castagnettes sur le mur du salon

5. Chez elle c'est du lino
Mais faut mettre les patins
Dehors c't'assez crado
Faut qu'dedans ça soit bien
Ça pue la pisse de chat
Mais ca on n'y peut rien
Quand t'aimes les animaux
Tu t'arrêtes pas à ça
Elle elle dit qu'en tout cas
Elle aime pas les humains
Pourtant ell' a mis l'bon Dieu
Juste au-dessus d'son paddock
Elle y croit si tu veux
Mais c'est pas réciproque

Elle habite quelque part
Dans une banlieue rouge
Mais elle vit nulle part
Y'a jamais rien qui bouge
Pour elle la banlieue c'est toujours gris
Comme un mur d'école comme un graffiti

Barbara Allen



1. 'T was in the merry month of May,
when the green buds they were swelling,
Sweet William on his death-bed lay.
For the love of Barbara Allen.

2. He sent his servant to the town
To the place where she was dwellin'
Sayin', Master's sick and he sends for you
If your name be Barbara Allen.

3. So slow-lie, slow-lie she got up
And slow-lie she came a-nigh him
And all she said when she got there
Young man, I believe you're dyin'.

4. Oh yes, I'm low, I'm very low,
And death is on me dwellin',
No better, no better I'll never be
If I can't get Barbara Allen.

5. Oh yes, you're low and very low,
And death is on you dwellin'
No better, no better you'll never be
For you can't get Barbara Allen.

6. For don't you remember in yonder's town,
In younder's town a-drinkin',
You passed your glass all around and around
And you slighted Barbara Allen.

7. Oh yes I remember in yonder's town,
In yonder's town a-drinkin',
I gave my health to the ladies all around
But my heart to Barbara Allen.

8. He turned his pale face to the wall
For death was on him dwellin',
Adieu, adieu, you good neigbors all,
Adieu, sweet Barbara Allen

9. As she was goin' across the field
She heard those death bells a-kneelin'
And every stroke the death bell give
Hard hearted Barbara Allen.

10. Oh mother, oh mother, go make my bed,
Go make it both long and narrow
Young William's died for me today
And I'll die for him tomorrow.

11. Oh she was buried near the old church tower
And he was buried a-nigh her
And out of his bosom grew a red, red rose,
Out of Barbara's grew a green briar.

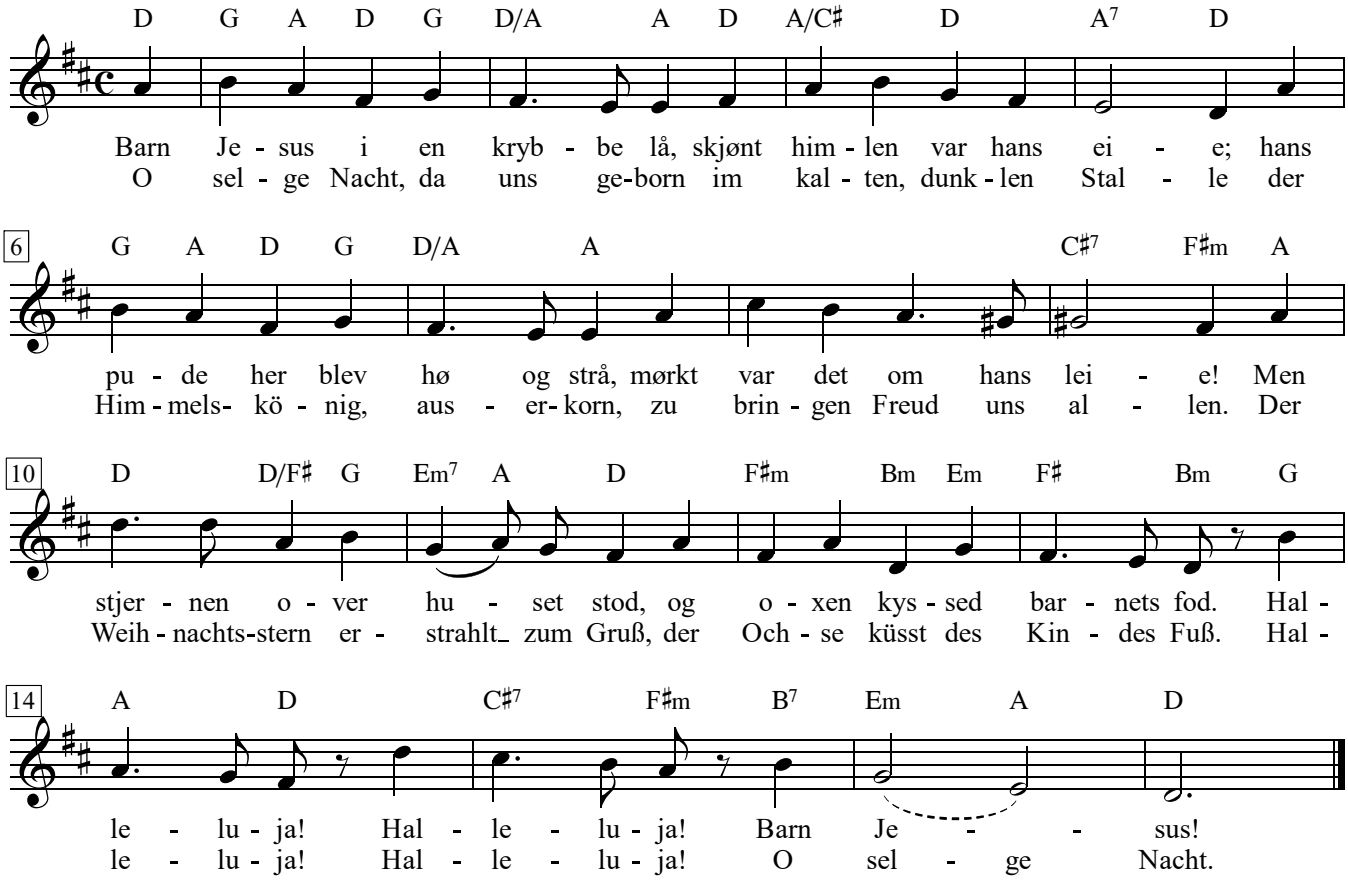
12. They grew and they grew up the old church tower,
until they could grow no higher.
They locked and tied in a true lover's knot,
red rose wrapped around the green briar.

Barbara Allen ist einer der meistgesungenen und bekanntesten englischen Folk-Songs. Wie stark sich solche Lieder über die Jahre hin verändern können, ist auf der LP AAFSL 54 der Library of Congress in Washington zu hören. Über 30 verschiedene Musiker singen hier „Barbara Allen", und jeder in seinem eigenen Stil. Der Text beinhaltet die vergebliche Liebe zwischen Barbara und William, der sie zuerst abweist, aber auf seinem Totenbett seine falsche Handlungsweise erkennt. Barbara ist untröstlich über den Tod des Geliebten, so dass sie zwei Tage später stirbt und neben ihm begraben wird. Die Vereinigung der beiden wird dann symbolisch durch eine rote Rose und einen grünen Dornenstrauch dargestellt, die aus den Gräbern der Verstorbenen herauswachsen und sich umschlingen.

Barn Jesus i en krybbe lå

Text: Hans Christian Andersen (1805–1875) 1832,
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: Niels Wilhelm Gade (1817–1890) 1859
(Dänemark))



1. Barn Jesus i en krybbe lå,
skjønt himlen var hans eie;
hans pude her blev hø og strå,
mørkt var det om hans leie!
Men stjernen over huset stod,
og oxen kyssed barnets fod.
Halleluja! Halleluja! Barn Jesus!

2. Hver sorgfuld sjæl, bliv karsk og glad,
ryst af din tunge smerte,
et barn er født i Davids stad
til trøst for hvert ert hjerte;
til barnet vil vi stige ind
og blive børn i sjæl og sind.
Halleluja! Halleluja! Barn Jesus!

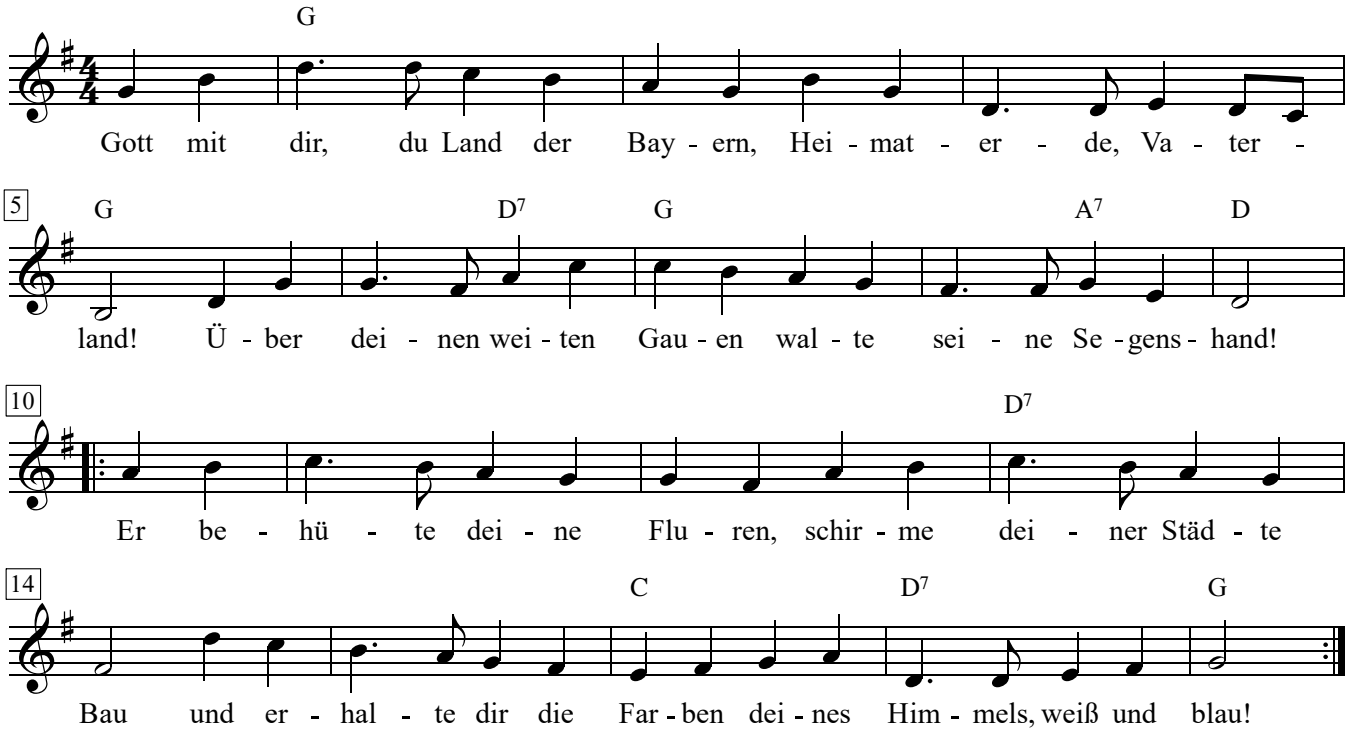
1. O selge Nacht, da uns geborn
im kalten, dunklen Stalle
der Himmelskönig, auserkorn,
zu bringen Freud uns allen.
Der Weihnachtsstern erstrahlt zum Gruß,
der Ochse küsst des Kindes Fuß.
Halleluja! Halleluja! O selge Nacht.

2. Seid kindlich, fröhlich und gesund,
vergesst all eure Schmerzen.
Ein Engel bringt euch frohe Kund,
drum öffnet Geist und Herzen:
In Davids Stadt wird euch zur Freud
das Kind geborn, werft ab das Leid!
Halleluja! Halleluja! Seid fröhlich all!

Bayernhymne

Nach der Bekanntmachung des Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß vom 18. Juli 1980

Michael Öchsner (1816-1893) — Max Kunz (1812-1875)



1. Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland!
Über deinen weiten Gauen ruhe seine Segenshand!
|: Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau
Und erhalte dir die Farben seines Himmels, weiß und blau! :|

2. Gott mit dir, dem Bayernvolke, dass wir, uns'rer Väter wert,
fest in Eintracht und in Frieden bauen uns'res Glückes Herd!
|: Dass mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns ein jeder schau
und den alten Ruhm bewähre unser Banner, weiß und blau! :|

(3. Gott mit uns und Gott mit allen, die der Menschen heilig Recht
treu beschützen und bewahren von Geschlechte zu Geschlecht.
|: Frohe Arbeit, frohes Feiern, reiche Ernten jedem Gau!
Gott mit dir, du Land der Bayern unterm Himmel, weiß und blau! :|)

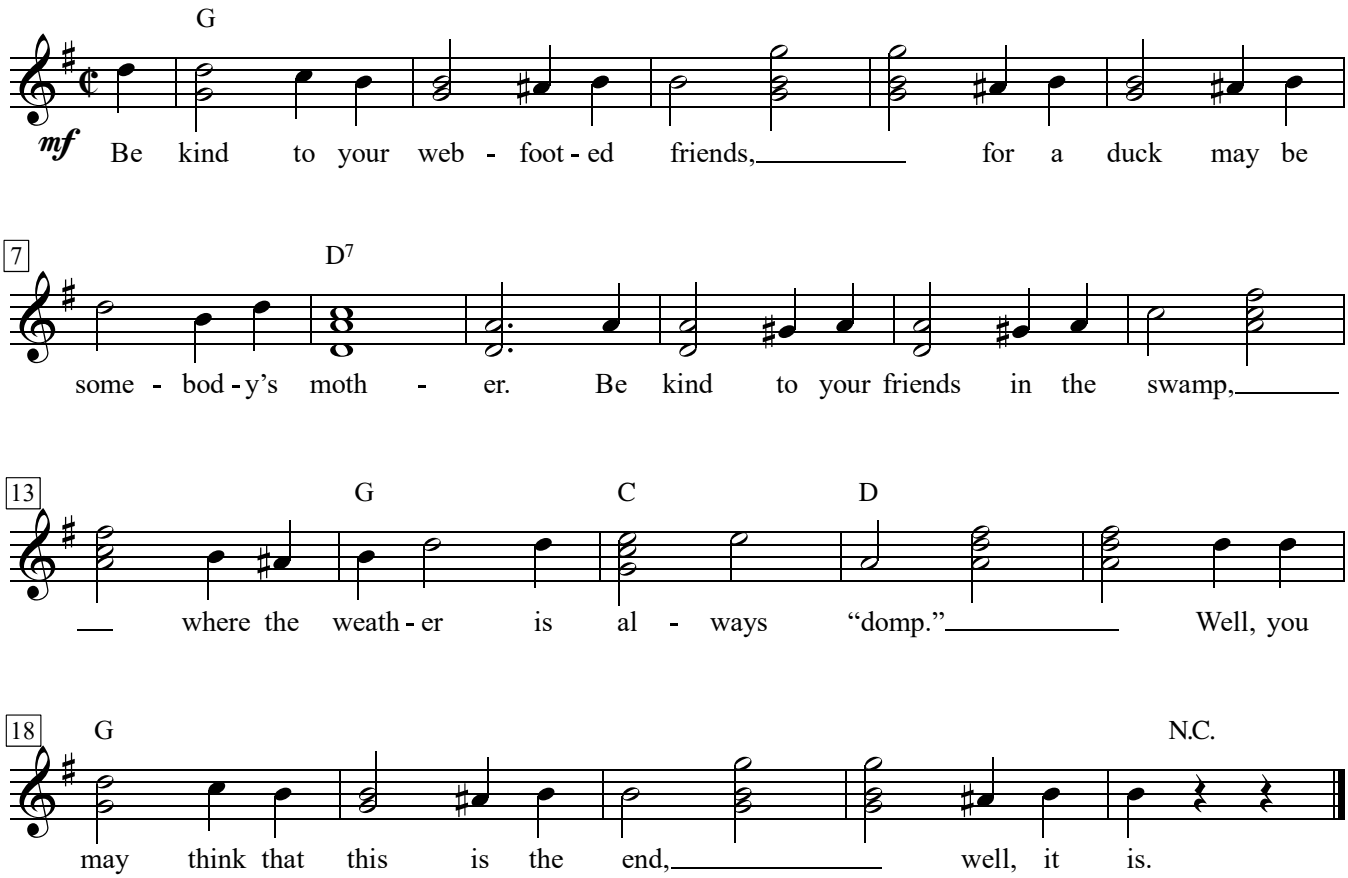
Ursprünglich als Königshymne geschrieben, wurde sie 1953 ohne die dritte Strophe als Hymne des Bundeslandes Bayern offiziell vom Ministerrat gebilligt. 1966 wurde auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Alfons Goppel eine Neufassung von Josef Maria Lutz vorgenommen. Die Worte ‚Deutsche Erde' in der ersten Strophe wurden durch 'Heimaterde' ersetzt. In der zweiten Strophe wurde die Zeile »dass mi Deutschlands Bruderstämmen einig uns der Gegner schau« ausgetauscht durch die weniger kämpferisch sich gebenden Worte »dass vom Alpenland zum Maine jeder Stamm sich fest vertrau«. Außerdem wurde eine neue dritte Strophe angefügt.

Diskussionen über unterschiedliche Textgestaltungen beendete Ministerpräsident Franz Josef Strauß mit einer Bekanntmachung vom 18. Juli 1980. Darin ist festgelegt, dass der 1953 beschlossene zweistrophige Text, der im Wesentlichen der Urfassung entspricht, bei offiziellen Anlässen verwendet wird.

Be Kind to Your Web-Footed Friends

Moderate March

Traditional



Be kind to your webfooted friends,
For a duck may be somebody's mother.
Be kind to your friends in the swamp,
Where the weather is always "domp."
Well, you may think that this is the end,
Well, it is.

Bei dir war es immer so schön

Langsamer Foxtrot aus dem Musikalischen Lustspiel “Anita und der Teufel”

Text: Hans Fritz Beckmann

Musik: Theo Mackeben
Klav.-Arr.: Franz Stolzenwald

Sehr langsam und ausdrucksvoll




15
Haus, doch der Traum, den ich hier ge - träumt, ist
Cm7 Ab° Bbm Eb9 Eb7
19
aus! Wa - rum hast du mir denn so weh ge - tan?
B9 Fb9 F7 Bbm Eb7 Ab maj Eb6
24
Und was fang' ich oh-ne dich an? Bei dir
Ab Bbm Eb7 C7 Fm Bb9 Fm Db
30
war es im-mer so schön, doch weil du ei-ne An - dre liebst, muss ich
D
Dbm Cm7 Ab° Bbm Eb9b


35
1. Folge
2. Fine
gehn!
1. Nun muss al - les, al - les gehn!
2. Ich kann dich nicht ein - mal
3
3
f
p
rit.
Ab
Db9
C9
Ab
Db9
38
VERSE
en - den, weil ich dich nun doch ver - lor,
has - sen, weil du mich so schnell ver - gisst,
8va
Ab6
Fm
Db
Fm
Db9
Db7
42
und dass mei - ne klei - ne Welt wie ein Kar - ten - haus zer - fällt, schmerzt mich
denn du kannst ja nichts da - für, ei - ne An - dre nahm dich mir heim - lich
Db9
G7
Gb9
Bbm
C7
45
sehr! Ich steh' da mit lee - ren Hän - den
fort! Doch den Men-schen zu ver - las - sen,
Fm
Fm
Db



Refrain:
Bei dir war es immer so schön,
und es fällt mir unsagbar schwer zu gehn,
denn nur bei dir war ich wirklich zu Haus,
doch der Traum, den ich hier geträumt, ist aus!
Warum hast du mir denn so weh getan?
Und was fang' ich ohne dich an?
Bei dir war es immer so schön,
doch weil du eine Andre liebst muss ich gehn!
Nun muss alles, alles gehn!

1. Nun muss alles, alles enden, weil ich dich nun doch verlor,
und dass meine kleine Welt wie ein Kartenhaus zerfällt, schmerzt mich sehr!
Ich steh' da mit leeren Händen und bin arm wie nie zuvor,
denn mein Reichtum warst nur du, und nun frag' ich mich: wozu kam ich her?

Bei dir war es immer so schön ...

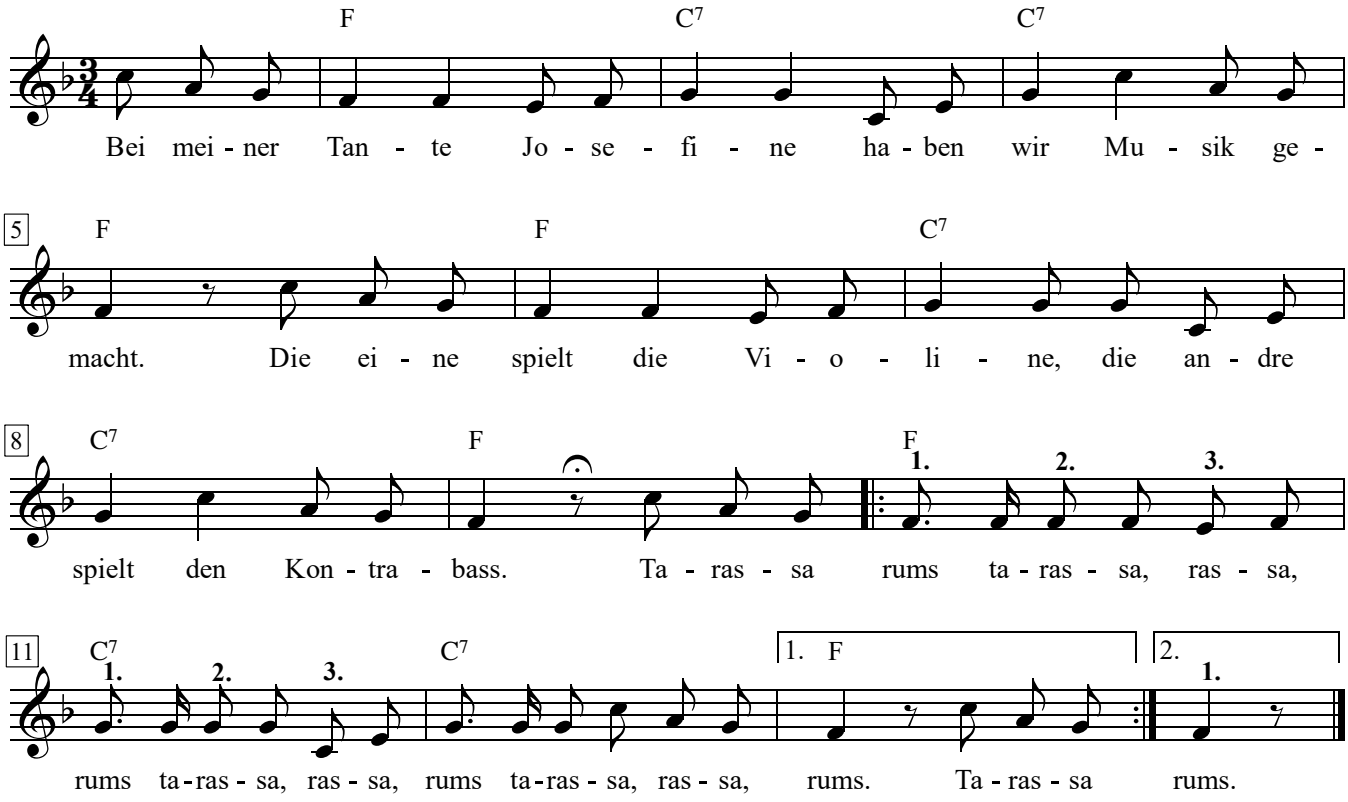
2. Ich kann dich nicht einmal hassen, weil du mich so schnell vergisst,
denn du kannst ja nichts dafür, eine Andre nahm dich mir heimlich fort!
Doch den Menschen zu verlassen, der mein Ein und Alles ist,
Das ist schlimmer als der Tod und für meines Herzens Not gibt es kein Wort.

Bei dir war es immer so schön ...

Bei meiner Tante Josefine

Text: mündlich überliefert

Melodie: nach dem Volkslied
»An meiner Ziege hab ich Freude«, Nordböhmen



Bei meiner Tante Josefine
haben wir Musik gemacht.
Die eine spielt die Violine,
die andre spielt den Kontrabass.
Tarassa rums tarassa,
rassa, rums tarassa, rassa,
rums tarassa, rassa, rums.
Tarassa rums.

Bei 1. auf Oberschenkel klopfen
Bei 2. schnipsen
Bei 3. klatschen

Eine Spielidee:
Tante Josefine feiert jedes Jahr ihren Geburtstag mit allen Freunden und Verwandten. Heute wird sie 107 Jahre alt, und alle singen ihr das Tante-Josefine-Lied vor: Erst alle Enkelkinder zwischen 4 und 6 Jahren:
Sie singen sehr hoch; dann alle Jugendliche: sehr tief; dann alle Freunde und Freundinnen von Tante Josefine, z.B. Tante Trude und Onkel Jan, sie singen sehr langsam; schließlich alle zusammen sehr laut. Da kommt der Polizist, weil der Nachbar sich beschwert hat, und alle singen ganz leise, und zum Abschied singen alle weinend.

Beim ersten Mal, da tut’s noch weh

Chanson aus dem Film „Große Freiheit Nr. 7“

Helmut Käutner

Werner Eisbrenner
Klav. Arr.: Edgar Haase




17
hab' mich so schreck-lich ge - niert. Er nahm mei - ne Hand und ver -
Mäd-chen, so nenn es Ma - rie. Er ist nicht zur Hoch-zeit ge -
23
sprach mir die Treu - e und gab mir sein Wort, er nähm' kei - ne
kom - men, er war auch zur Tau - fe nicht da, ich hab' ei - nen
30
rit.
rit.
rit.
an - de - re nach mir, und am Mor - gen, da musst' er an Bord.
an-der'n ge - nom - men, und zu dem sagt Jo - han - nes Pa - pa.
Beim
rit.
viel ruhiger
rit.
f


37
Langsamer Foxtrott
ers-ten Mal da tut's noch weh, da glaubt man noch, dass man es nie ver-
40
win - den kann. Dann geht die Zeit, und peu à peu ge -
43
1.
Walzertempo
2.
wöhnt man sich da - ran. Das ran.
p

1. Mein erster, das war ein Matrose,
der war auf der Brust tätowiert.
Er trug eine meerblaue Hose,
und ich hab' mich so schrecklich geniert.
Er nahm meine Hand und versprach mir
die Treue und gab mir sein Wort,
er nähm' keine andere nach mir,
und am Morgen, da musst' er an Bord.
Refrain:
Beim ersten Mal, da tut's noch weh,
da glaubt man noch, dass man es nie verwinden kann.
Dann geht die Zeit, und peu à peu
gewöhnt man sich daran.

2. Das Treusein, so sprach er, ich kann es
versuchen, ich war's zwar noch nie.
Wird's ein Knabe, so nenn ihn Johannes,
wird's ein Mädchen, so nenn es Marie.
Er ist nicht zur Hochzeit gekommen,
er war auch zur Taufe nicht da,
ich hab' einen ander'n genommen,
und zu dem sagt Johannes Papa.
Refrain:
Beim ersten Mal, da tut's noch weh ...

Beim Kronenwirt

Heinrich Binder — *Musik:* überliefert



1. Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz,
hei dideldei dideldum.
Die Kathrein trägt heut ihren heiligen Kranz,
hei dideldei dideldum.
Die Musik, die spielt und es jubelt und lacht,
die Knödel, die duften, der Kronenwirt lacht.
Hei, didel, hahahaha! Hei didel, hahahaha.
Hei, didel, hahahaha! Hei dideldum!

2. Der Krischan, der hat bei dem Pfarrer sein Platz,
und rot wie der Mohn blüht die Kathrein, sein Schatz
Er sieht nach der Uhr, und es ist erst halb vier,
und bis sieben Uhr bleiben die Brautleute hier.
Hei, didel, hahahaha! ...

3. Der Lehrer, der hält heut 'ne feurige Red,
weil er weiß, dass es ohne seine Redn gar net geht.
Und weil er beim Messtun und Läuten dabei,
so schafft er für zwei, aber frisst auch für drei.
Hei, didel, hahahaha! ...

4. Auf einmal wird's still, und der Hans bläst 'nen Tusch,
das Brautpaar ist plötzlich verschwunden husch husch.
Die Mädel, die blicken verlegen und stumm,
mit 'nem Jauchzer, da schwenken die Burschen sie rum.
Hei, didel, hahahaha! ...

5. Die Nacht ist so still und der Mond scheint so klar,
noch einmal jetzt schreiten zum Tanze die Paar.
Vom Tanze erdröhnet das uralte Haus,
beim Kronenwirt geht langsam das Lämpeli aus.
Hei, didel, hahahaha! ...

Bel ami (So Do I)

Foxtrot aus dem gleichnamigen Film

Musik: Theo Mackeben
Bearb.: Willi Nagel

Text: Hans Fritz Beckmann

Moderato




12
Fm F7 Fm7 B♭7 E♭6
lie - be fie - len aus dem Rah - men. Gott A - mor sel - ber hat es kom - pon-
hat, was al - le Frau'n be - geh - ren. Er macht die an - dern Män - ner ganz ner-
15
Fm7 B♭7 E♭6 E♭m6 B♭m6 C7
lert, hat er den schö - nen Frau - en de - di - ziert, und weil's be-
vös, mit sei - ner tol - len chro - nique scan da - leuse, er nimmt die
18
B♭° Fm A♭m6 E♭6 F9 F♭6 D♭ B♭7
zau - bernd klingt und süß, singt man in ganz Pa - ris: Du hast
Frau - en, wie er will, bei ihm hält je - de still!
22
REFRAIN B♭° B♭7 E♭6 A♭maj7 Fm6 Fm7 B♭7 E♭6 E♭°
Glück bei den Frau'n, Bel a - mi! So viel Glück bei den


27
E♭6 B♭9 E♭6 E♭7 A♭6 Fm6
Frau'n, Bel a - mi! Bist nicht schön, doch char - mant, bist nicht
32
Gm7 Gm F9 A♭m B♭7 Fm7
klug, doch sehr ga - lant, bist kein Held, nur ein Mann, der ge - fällt.
37
B♭7 B♭° B♭7 E♭6 A♭maj7 Fm6 Fm7 B♭7 E♭6 E♭°
Du ver - liebst je - den Tag dich aufs neu, al - le küsst du, und
43
E♭6 B♭9 E♭6 B♭m6 C7 Fm7 A♭m6
bleibst kei - ner treu, doch die Frau, die dich liebt, machst du



1. Ein kleines Liedchen geht von Mund zu Mund.
Es ist beliebt, und das hat seinen Grund,
denn es besingt den Liebling vieler Damen,
die ihm zu liebe fielen aus dem Rahmen,
Gott Amor selber hat es komponlert,
hat er den schönen Frauen dediziert,
und weil's bezaubernd klingt und süß,
singt man in ganz Paris:

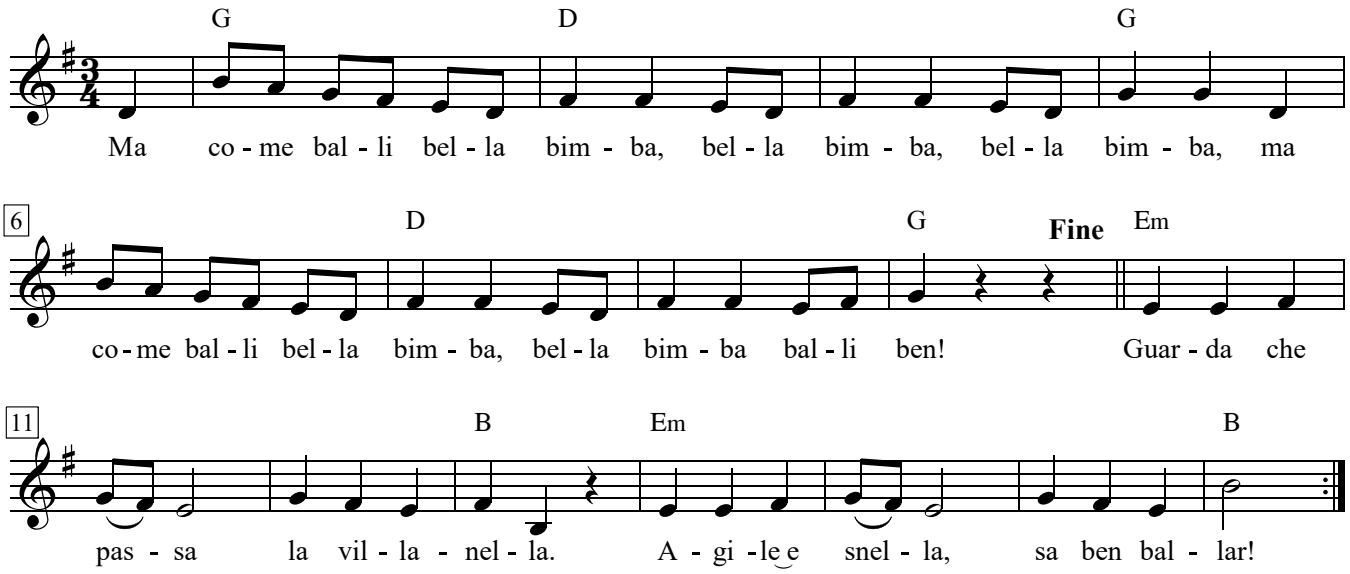
Du hast Glück bei den Frau'n,
Bel ami!
So viel Glück bei den Frau'n,
Bel ami!
Bist nicht schön, doch charmant,
bist nicht klug, doch sehr galant,
bist kein Held, nur ein Mann, der gefällt.
Du verliebst jeden Tag dich aufs neu,
alle küsst du, und bleibst keiner treu,
doch die Frau, die dich liebt,
machst du glücklich wie noch nie.
Bel ami! Bel ami! Bel ami!

2. Ich kenne einen netten jungen Mann,
der gar nichts ist, und nichts Besond'res kann,
und den die Damen dennoch heiß verehren,
weil er das hat, was alle Frau'n begehren.
Er macht die andern Männer ganz nervös,
mit seiner tollen chronique scandaleuse,
er nimmt die Frauen, wie er will,
bei ihm hält jede still!

Du hast Glück bei den Frau'n,
Bel ami!
So viel Glück bei den Frau'n,
Bel ami!
Bist nicht schön, doch charmant,
bist nicht klug, doch sehr galant,
bist kein Held, nur ein Mann, der gefällt.
Du verliebst jeden Tag dich aufs neu,
alle küsst du, und bleibst keiner treu,
doch die Frau, die dich liebt,
machst du glücklich wie noch nie.
Bel ami! Bel ami! Bel ami!

Bella bimba

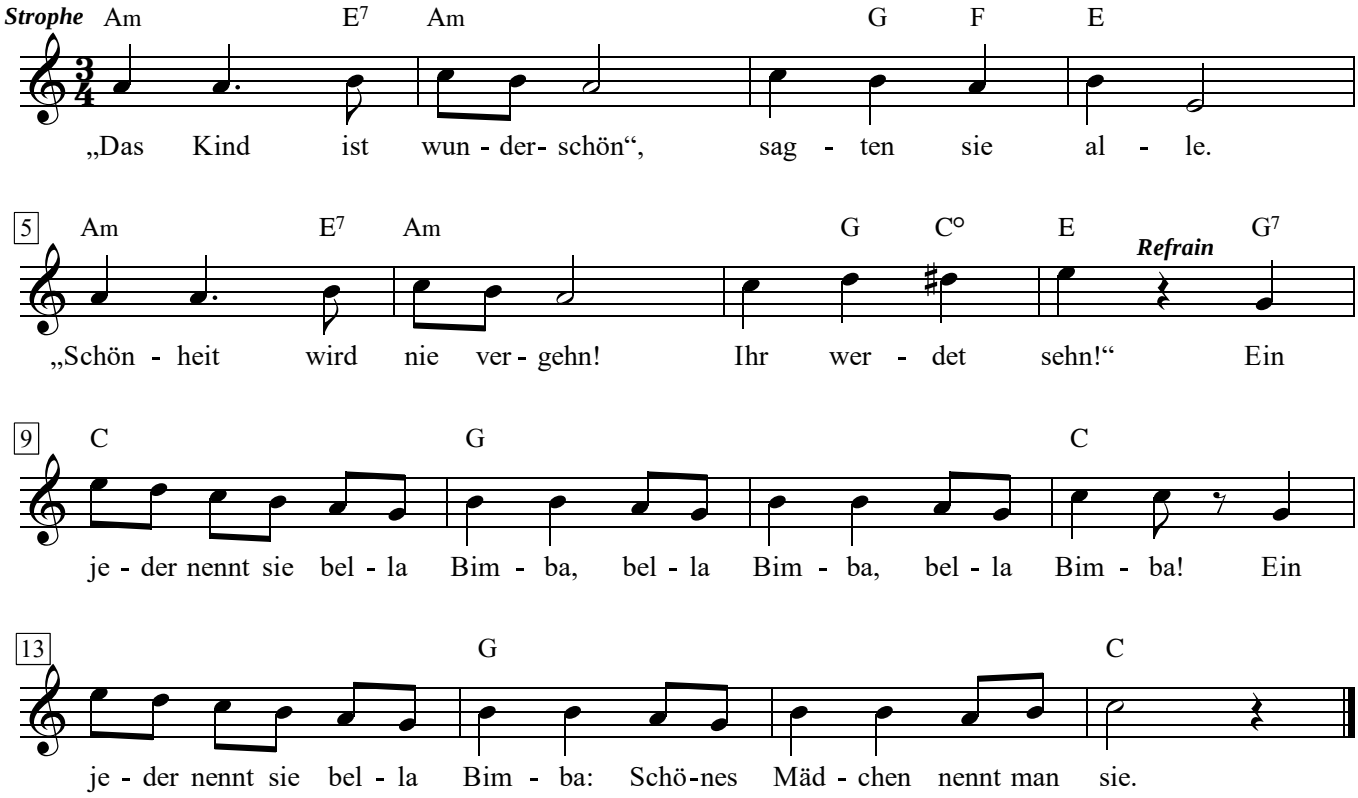
Text & Musik aus Italien



Ma come balli bella bimba,
bella bimba, bella bimba,
ma come balli bella bimba,
bella bimba balli ben!
Guarda che passa la villanella.
Agile e snella, sa ben ballar!

Bella Bimba

deutscher Text: Beate Dapper — italienisches Volkslied



1. „Das Kind ist wunderschön“,
sagten sie alle.
„Schönheit wird nie vergehn!
Ihr werdet sehn!“
Refrain:
Ein jeder nennt sie bella Bimba,
bella Bimba, bella Bimba!
Ein jeder nennt sie bella Bimba:
Schönes Mädchen nennt man sie.

2. Geht in die Welt hinaus
um zu erleben:
Schön sein reicht lang nicht aus!
Sie geht nach Haus.
Refrain:

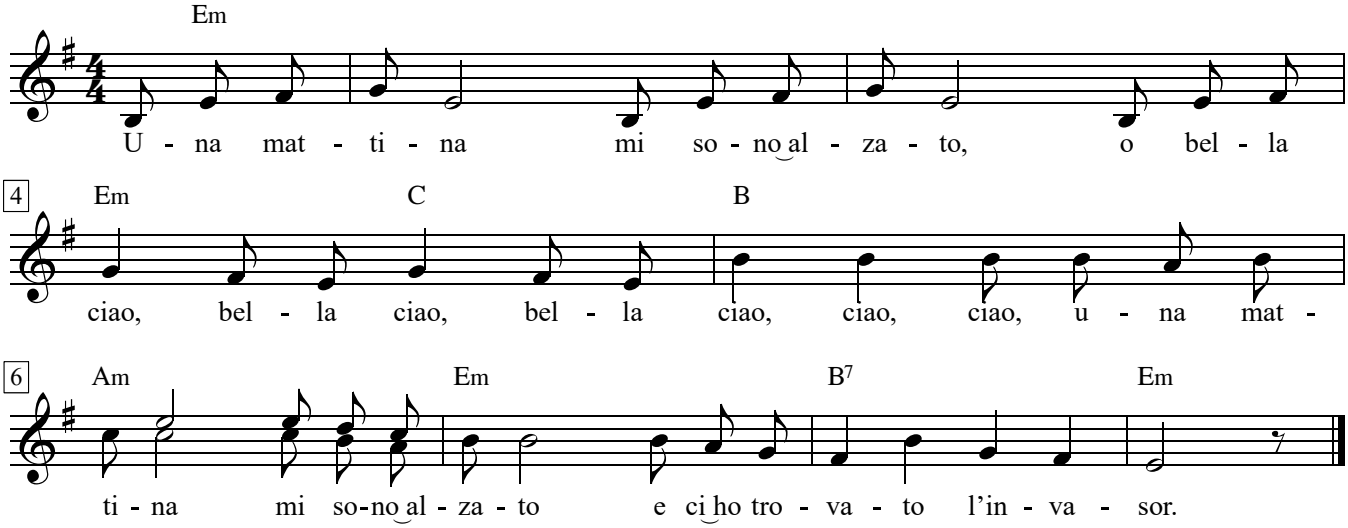
3. Gräbt sich im Zimmer ein,
fragt tausend Dinge.
Wie ist es: Mensch zu sein
tagaus, tagein?
Refrain:

4. Nach langer Zeit für sich
hat sie’s geschafft.
Jetzt weiß sie feierlich:
„Das bin nur ich!“
Refrain:

5. Liebe und Achtsamkeit
sind nicht nur Worte.
Güte und Freundlichkeit
bringen mich weit!
Refrain:

Bella ciao

Lied der italienischen
Partisanen im 2. Weltkrieg.



1. Una mattina mi sono alzato,
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
una mattina mi sono alzato,
e ci ho trovato l'invasor.

2. O partigiano portami via
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
o partigiano portami via
che mi sento di morir.

3. E se io muoio, da partigiano
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
e se io muoio da partigiano
tu mi devi seppelir.

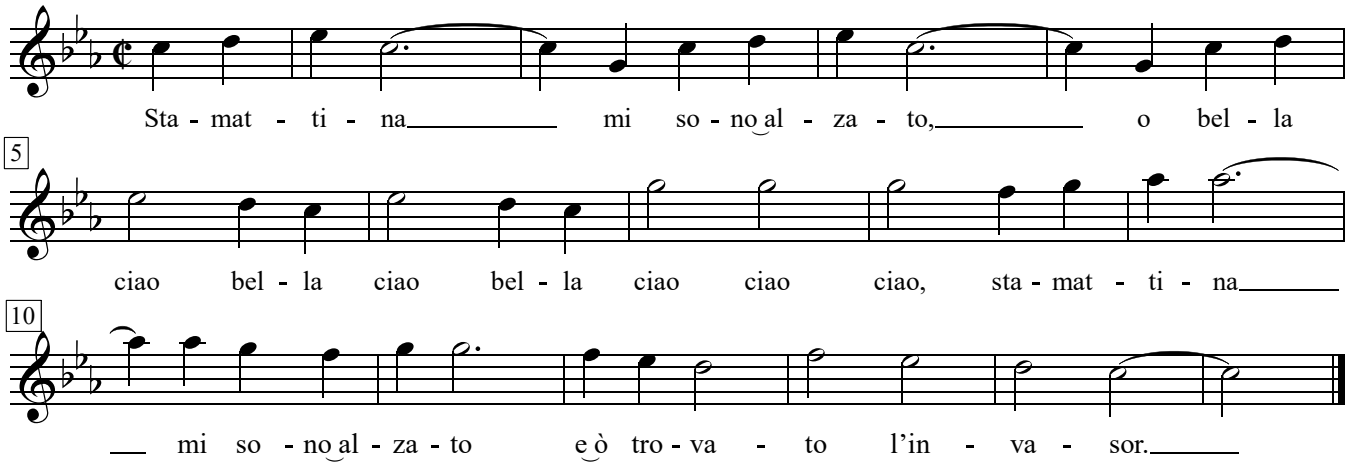
4. Seppelire lassù in montagna
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
Seppelire lassù in montagna
sotto l'ombra di un bel fior.

5. E le genti che passeranno
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
e le genti che passeranno
e diranno: o che bel fior!

6. E questo è il fiore del partigiano
o bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao,
e questo è il fiore del partigiano
morto per la libertà,
e questo è il fiore del partigiano
morto per la libertà!

O bella ciao

canto della Resistenza



1. Stamattina mi sono alzato,
o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao
stamattina mi sono alzato
e ò trovato l'invasor

2. O partigiano portami via,
o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao,
o partigiano portami via
che mi sento di morir

3. E se io muoio da partigiano,
o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao,
e se io muoio da partigiano
tu mi devi seppellir

4. Seppellire lassù in montagna,
o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao,
seppellire lassù in montagna
sotto l'ombra di un bel fior

5. E le genti che passeranno,
o bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao,
e le genti che passeranno
e diranno o che bel fior

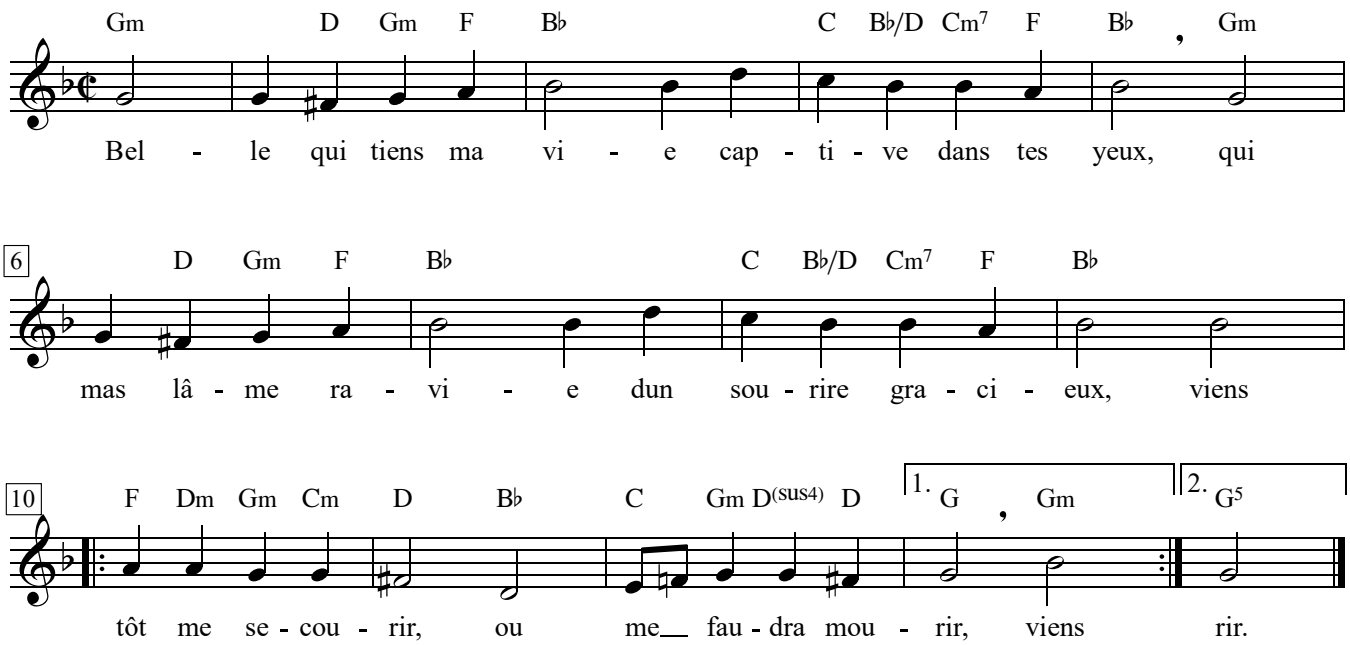
6. È questo il fiore del partigiano,
bella ciao bella ciao bella ciao ciao ciao,
è questo il fiore del partigiano
morto per la libertà

La più famosa, ormai, delle canzoni della Resistenza italiana. La grande diffusione del canto, però, inizia con gli Anni Sessanta, dopo che fu incisa da Yves Montand e fu assunta come titolo di uno spettacolo presentato al Festival di Spoleto (1964).
Sulle ascendenze della canzone oggi si sa che devono cercarsi in un gioco infantile (pubblicato in questa stessa raccolta con il numero 6) per quanto riguarda la musica (e il gioco già contempla il battito delle mani) e nella notissima ballata conosciuta come Fiore di tomba per quanto riguarda il testo.
Sulla nascita della versione partigiana si sa pochissimo. Le ricerche a noi note non hanno chiarito né dove né quando essa sia nata. Il dottor Grosso, di Perugia, afferma di averla imparata durante la avanzata su Bologna, mentre militava con i reparti regolari aggregati agli Alleati. Altre testimonianze indicano la zona di Montefiorino, sull'Appennino emiliano, come luogo di presenza del canto durante la Resistenza.

Belle qui tiens ma vie

Text: anonym

Melodie: Thoinot Arbeau (1520–1595),
in »Orchésographie«, Langres 1589



1. Belle qui tiens ma vie captive dans tes yeux,
qui mas lâme ravie dun sourire gracieux,
|: viens tôt me secourir, ou me faudra mourir, :|

2. Pourquoi fuis-tu mignarde, si je suis près de toi,
quand tes yeux je regarde je me perds dedans moi,
|: car tes perfections changent mes actions. :|

3. Approche donc ma belle, approche toi mon bien,
ne me sois plus rebelle puisque mon coeur est tien,
|: pour mon mal apaiser donne moi un baiser. :|

1. Schöne, die du mein Leben in deinen Augen gefangen hältst,
die meine Seele beglückt hat mit ihrem anmutigen Lächeln,
eile mich zu retten, sonst werde ich sterben.

2. Warum fliehst du, meine Holde, wenn ich dir nahe bin,
wenn ich in deine Augen sehe, verliere ich mich in ihnen,
denn deine Vollkommenheit verändert mein Handeln.

3. Komm näher, meine Schöne, komm näher zu meinem Wohl,
sei nicht länger widerspenstig, denn mein Herz ist dein,
um mein Leid zu mindern, gib mir einen Kuss.

Arbeaus Pavane *Belle qui tiens ma vie* ist ein langsamer Schreittanz und wurde ursprünglich von vier Stimmen gesungen und nur von einem Tamburin begleitet.

Belle qui tiens ma vie

Pavane

Tonoit Arbeau (1598)



1. Belle qui tiens ma vie captive dans tes yeux,
qui m'a l'âme ravie d'un sourir gracieux,
viens tôt me secourir, ou me faudra mourir.

2. Pourquoi fuis-tu, mignarde, si je suis près de toy,
quand tes yeux je regarde je me perds dedans moy,
M car tes perfections changent mes actions.

3. Approche donc ma belle, approche toy mon bien,
ne me sois plus rebelle puisque mon cœur est tien,
pour mon mal appaiser, donne moy un baiser.

1. Schöne, die du mein Leben gefangen in deinen Augen hältst,
die mir die Seele verzaubert hat mit einem lieblichen Lächeln,
komm bald, mir zu helfen, oder ich werde sterben müssen.

2. Warum fliehst du, Kind, wenn ich dir nahe bin.
Wenn ich deine Augen betrachte, verliere ich mich in ihnen,
denn deine Vollkommenheit verändert meine Handlungen.

3. Nähere dich nun, meine Schöne, nähere dich mir, meine Gute,
sei nicht mehr widerspenstig, denn mein Herz ist dein.
Um meinen Kummer zu besänftigen, gib mir einen Kuss.

Belle, qui tiens ma vie

Pavane

Thonoit Arbeau



1. Belle, qui tiens ma vie captive dans tes yeux,
qui m'as l'âme ravie d'un souriz gracieux,
|: viens tôt me secourir, ou me faudra mourir. :|

2. Pourquoi fuis-tu, mignarde, si je suis près de toy,
quand tes yeux je regarde je me pers dedans moy,
|: car tes perfections changent mes actions. :|

3. Approche donc ma belle, approche toy mon bien,
ne me sois plus rebelle puisque mon coeur est tien,
|: pour mon mal appaiser, donne moy un baiser. :|

Beresinalied

nach dem Gedicht ‘Die Nachtreise’
1792 von Ludwig Giseke

Friedrich Wilke



1. Unser Leben gleicht der Reise
eines Wandrers in der Nacht.
Jeder hat in seinem Gleise,
|: etwas, das ihm Kummer macht. :|

2. Aber unerwartet schwindet
vor uns Nacht und Dunkelheit,
und der Schwerbedrückte findet
|: Linderung in seinem Leid. :|

3. Darum lasst uns weitergehen,
weichet nicht verzagt zurück!
Dort in jenen fernen Höhen
|: wartet unser noch ein Glück. :|

4. Mutig, mutig, liebe Brüder,
gebt die bangen Sorgen auf:
morgen geht die Sonne wieder
|: freundlich an dem Himmel auf. :|

Beresina-Lied

nach dem Gedicht 'Die Nachtreise' 1792 von Ludwig Giseke — Friedrich Wilke



1. Unser Leben gleicht der Reise
eines Wandrers in der Nacht.
Jeder hat in seinem Gleise,
etwas, das ihm Kummer macht.

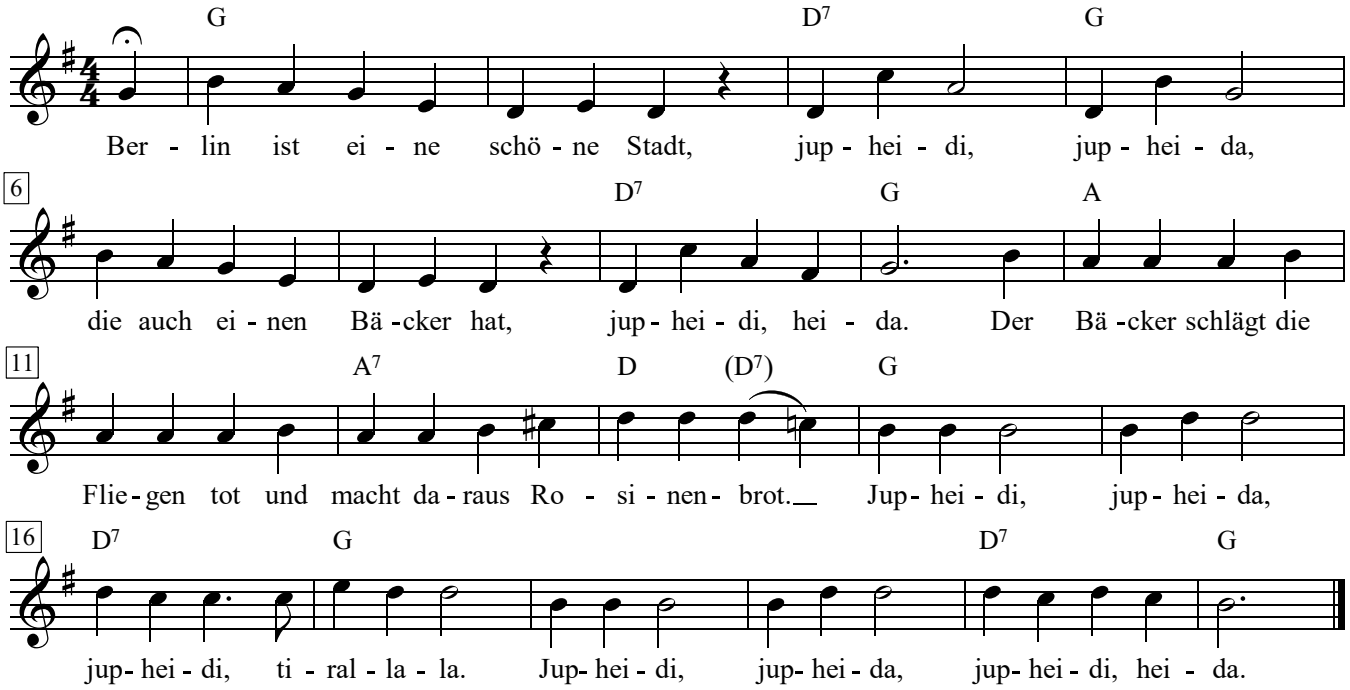
2. Aber unerwartet schwindet
vor uns Nacht und Dunkelheit,
und der Schwerbedrückte findet
Linderung in seinem Leid.

3. Darum lasst uns weitergehen,
weichet nicht verzagt zurück!
Dort in jenen fernen Höhen
wartet unser noch ein Glück.

4. Mutig, mutig, liebe Brüder,
gebt die bangen Sorgen auf:
morgen geht die Sonne wieder
freundlich an dem Himmel auf.

Berlin ist eine schöne Stadt

Volkstümlich



1. Berlin ist eine schöne Stadt,
jupheidi, jupheida,
die auch einen Bäcker hat,
jupheidi, heida.
Der Bäcker schlägt die Fliegen tot
und macht daraus Rosinenbrot.
Jupheidi, jupheida, jupheidi, tirallala.
Jupheidi, jupheida, jupheidi, heida.

2. Berlin ist eine schöne Stadt,
jupheidi, jupheida,
die auch einen Friedhof hat,
jupheidi, heida.
Der Friedhof, der ist abgebrannt,
da sind die Leichen weggerannt.
Jupheidi, jupheida, ...

3. Berlin ist eine schöne Stadt,
jupheidi, jupheida,
die auch einen Schuster hat,
jupheidi, heida.
Der Schuster ist ein doofer Mann,
er klebt die Hacke vorne an.
Jupheidi, jupheida, ...

4. Berlin ist eine schöne Stadt,
jupheidi, jupheida,
die auch einen Schutzmann hat,
jupheidi, heida.
Der Schutzmann steht am Gartenzaun
und hilft den Kindern Äpfel klaun.
Jupheidi, jupheida, ...

Der Name der Stadt ist nach Belieben austauschbar. Bei einsilbigen Städtenamen fällt der Auftakt weg, und im Schlusstakt muss dann eine ganze Note stehen. Die gleiche Melodie findet sich auch in dem Lied 'Schön ist ein Zylinderhut'. Weitere Strophen können nach Lust und Laune hinzugedichtet werden!

Besuchen Sie Europa

Beat

Musik & Text: Friedel Geratsch
(Geier Sturzflug)



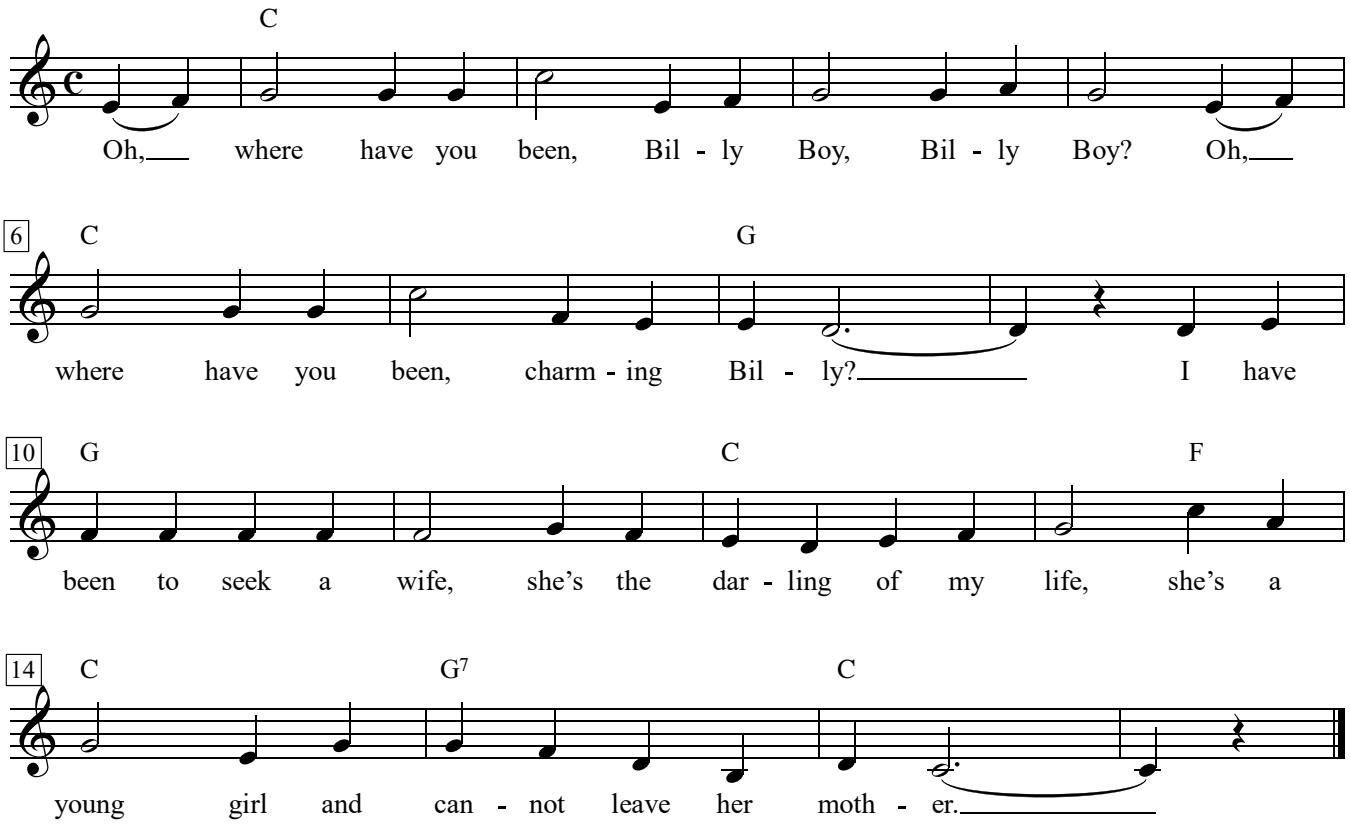
1. Wenn im Canale Grande U-Boote vor Anker gehen
und auf dem Petersplatz in Rom Raketenabschussrampen steh'n,
über'm Basar von Ankara ein Bombenteppich schwebt,
und aus den Hügeln des Olymp sich eine Pershing zwei erhebt.

Refrain:
Ja, dann ist alles viel zu spät,
ja, dann ist, wenn schon nichts mehr geht.
Besuchen Sie Europa, solange es noch steht.

2. Vor dem alten Kölner Dom steigt ein Atompilz in die Luft,
und der Himmel ist erfüllt von Neutronenwaffelduft,
wenn in Paris der Eiffelturm zum letzten Gruß sich westwärts neigt,
und in der Nähe von Big Ben sich zartes Alpenglühen zeigt.

3. Wenn aus der Haute Cuisine ein Hexenkessel wird,
wo sich der Koch aus Übersee seine alte Welt flambiert,
da wird gelacht und applaudiert, dann selbst der Kellner kriegt 'nen Tritt,
was bleibt uns außer der Kultur, wir wünschen guten Appetit.

Billy Boy



1. Oh, where have you been, Billy Boy, Billy Boy?
Oh, where have you been, charming Billy?
I have been to seek a wife,
She's the darling of my life,
She's a young girl and cannot leave her mother.

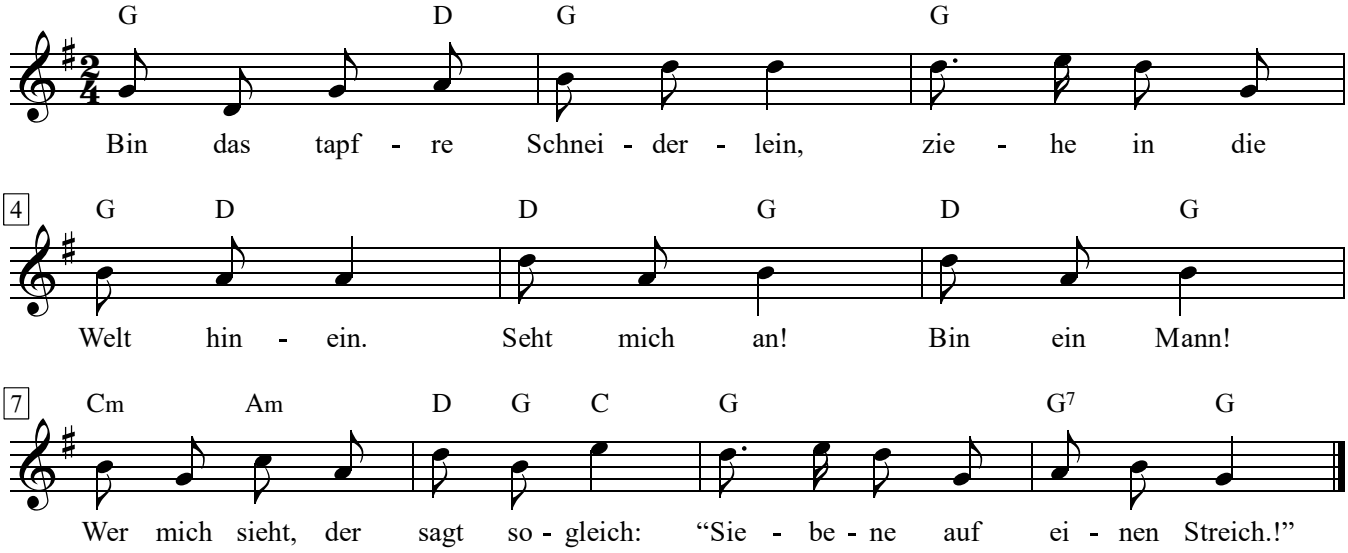
2. Did she bid you to come in, Billy Boy, Billy Boy,
Did she bid you to come in, charming Billy?
Yes, she bade me to come in,
There's a dimple on her chin,
She's a young girl and cannot leave her mother.

3. Can she bake a cherry pie, Billy Boy, Billy Boy?
Can she bake a cherry pie, charming Billy?
She can bake a cherry pie
In the twinkling of an eye,
She's a young girl and cannot leave her mother.

4. How old is she, Billy Boy, Billy Boy,
How old is she, charming Billy?
She is three times six plus seven,
Four times eight and twice eleven,
She's a young girl and cannot leave her mother.

Bin das tapfre Schneiderlein

Text & Melodie: Hans Poser (1938)



1. Bin das tapfre Schneiderlein,
ziehe in die Welt hinein.
Seht mich an! Bin ein Mann!
Wer mich sieht, der sagt sogleich:
„Siebene auf einen Streich!“

2. Fliegen machen viel
Verdruss auf dem süßen Pflaumenmus.
Schlag‘ ich zu, hab‘ ich Ruh‘
vor dem Kribbelkrabbelzeug:
Siebene auf einen Streich!

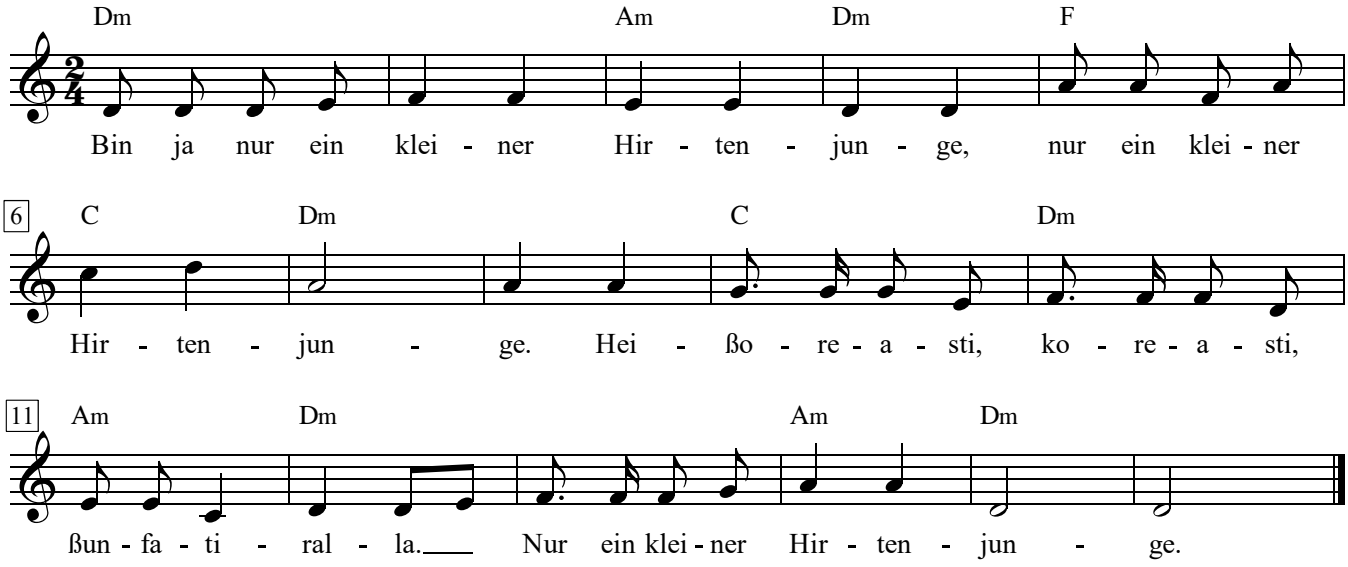
3. Und im Walde tief versteckt
hab‘ die Räuber ich entdeckt.
Rin in’n Sack, Lumpenpack!
Schlag‘ euch alle windelweich:
Siebene auf einen Streich!

4. Riesenvolk und wilde Sau,
alles kenn‘ ich ganz genau!
Fing sie ein ganz allein!
Jeder sagt: „Ich dacht‘ es gleich!
Siebene auf einen Streich!‘

5. Gibt der König mir zum Lohn
Töchterlein und Königsthron.
Überall Jubelschall!
Keiner kommt im Land mir gleich:
Siebene auf einen Streich!

Bin ja nur ein kleiner Hirtenjunge

deutscher Text: Wolf Kinzel *Musik:* aus Finnland



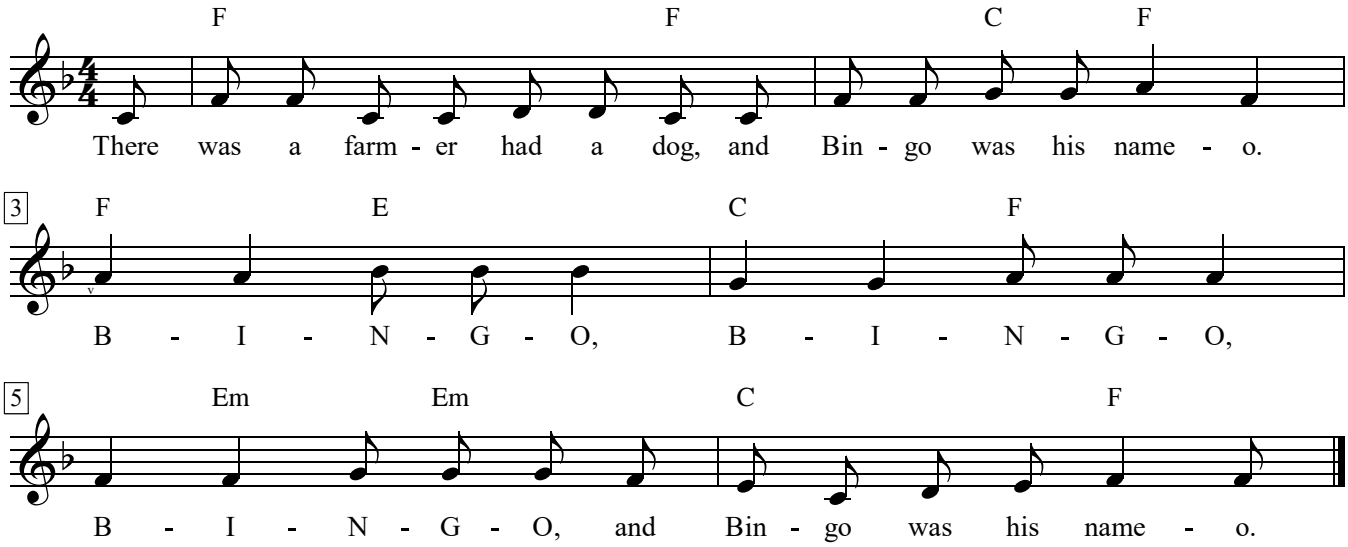
1. Bin ja nur ein kleiner Hirtenjunge,
nur ein kleiner Hirtenjunge.
Heißoreasti, koreasti, ßunfatiralla.
Nur ein kleiner Hirtenjunge.

2. Schnitz mir eine kleine Weidenflöte,
eine kleine Weidenflöte.
Heißoreasti, koreasti, ßunfatiralla.
Eine kleine Weidenflöte.

3. Spiel mir drauf ein Lied für meine Schafe,
nur ein Lied für meine Schafe.
Heißoreasti, koreasti, ßunfatiralla.
Nur ein Lied für meine Schafe.

Bingo

Traditional English



There was a farmer had a dog,
And Bingo was his name - o.
B-I-N-G-O, B-I-N-G-O, B-I-N-G-O,
And Bingo was his name - o.

(Then sing each verse progressively substituting the letters for clapping, i.e. <clap>-I-N-G-O, <clap> -I-N-G-O, <clap>-I-N-G-O. In the last verse, you sing the letters and clap at the same time.)

Bist du fröhlich

Text & Musik: aus England
Satz: Gerd-Peter Münden



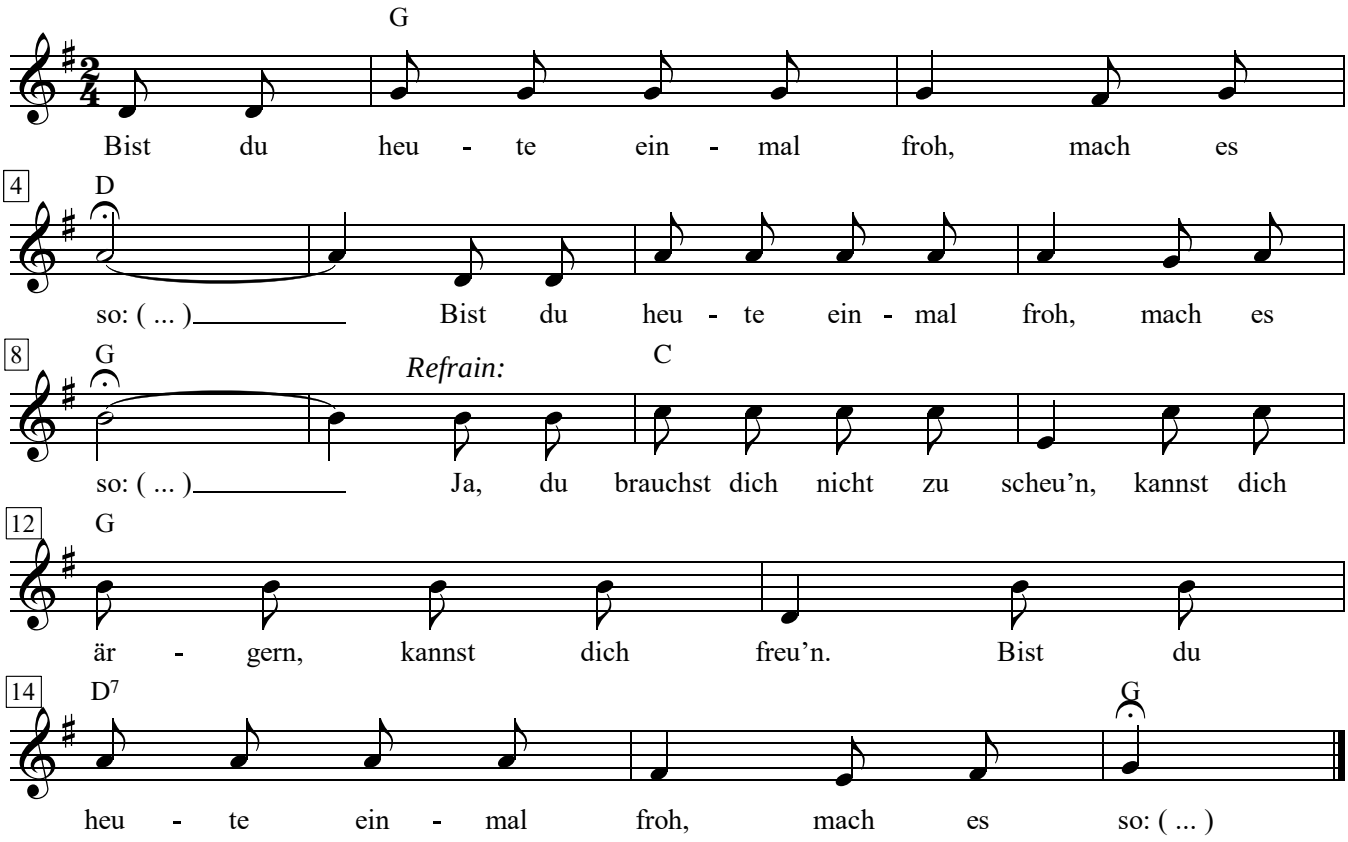


1. |: Bist du fröhlich, dann mach mit und klatsch mit uns *(klatsch, klatsch).* :|
Bist du fröhlich, kannst du lachen und ganz schöne Dinge machen.
Bist du fröhlich, dann mach mit und klatsch mit uns *(klatsch, klatsch).*

2. Bist du fröhlich, dann mach mit und schnips mit uns ...
3. Bist du fröhlich, dann mach mit und tanz mit uns *(Beine bewegen)* ...
4. Bist du fröhlich, dann mach mit und stampf mit uns ...
5. Bist du fröhlich, dann mach mit und sag „ok“...

Bist du heute einmal froh

Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz *Musik:* tradit.



1. |: Bist du heute einmal froh, mach es so: :|

Refrain:
Ja, du brauchst dich nicht zu scheu'n,
kannst dich ärgern, kannst dich freu'n.
Bist du heute einmal froh, mach es so:

2. |: Bist du heute einmal traurig, mach es so: :|

3. |: Bist du heute einmal schüchtern, mach es so: :|

4. |: Ist dir heute einmal kalt, mach es so: :|

5. |: Bist du heute einmal ängstlich, mach es so: :|

6. |: Bist du heute mal verliebt, mach es so: :|

7. |: Bist du heute einmal müde, mach es so: :|

SPIELANREGUNG

- *die Gefühle werden aus dem Stegreif mimisch und gestisch dargestellt; dabei den Kindern ruhig Zeit lassen (...) und die einzelnen Stimmungen ausspielen.*
- *„Bist du heute einmal froh" ist ein leises Lied geworden, weil für die Kinder das Darstellen vorsichtiger und etwas zurückhaltender Gefühle einen besonderen Reiz hat.*
- *man kann aus dem Lied aber auch ein Stimmungs-Lied machen und muss sich gar nicht auf die Gefühle beschränken: „Kannst du heute einmal klatschen ..." Und wenn einem nichts Neues mehr einfällt, braucht man nur die Kinder zu fragen ...*

Bitte der Kinder

Bertolt Brecht

Paul Dessau (1894-1979)




27
sol - len nicht wei - nen, kei - ner sollt tö - ten ei - nen.
mf
33
mf
Al - le sol - len was bau - en, da kann man
39
al - len trau - en, die Jun - gen sol - len's er -
45
rei - chen, die Al - ten des - glei - chen.
p
51

Die Häuser sollen nicht brennen,
Bomber sollt man nicht kennen,
die Nacht soll für den Schlaf sein,
Leben soll keine Straf' sein.
Die Mütter sollen nicht weinen,
keiner sollt töten einen.
Alle sollen was bauen,
da kann man allen trauen,
die Jungen sollen's erreichen,
die Alten desgleichen.

Black is the Color

traditional

Moderately

John Jacob Niles.
(Joan Baez)




13
hands. I love the
16
Am
ground where - on he stands.
CODA
19
Em
Black, black, black is the co - lor of my
22
D
Em
true love's hair.

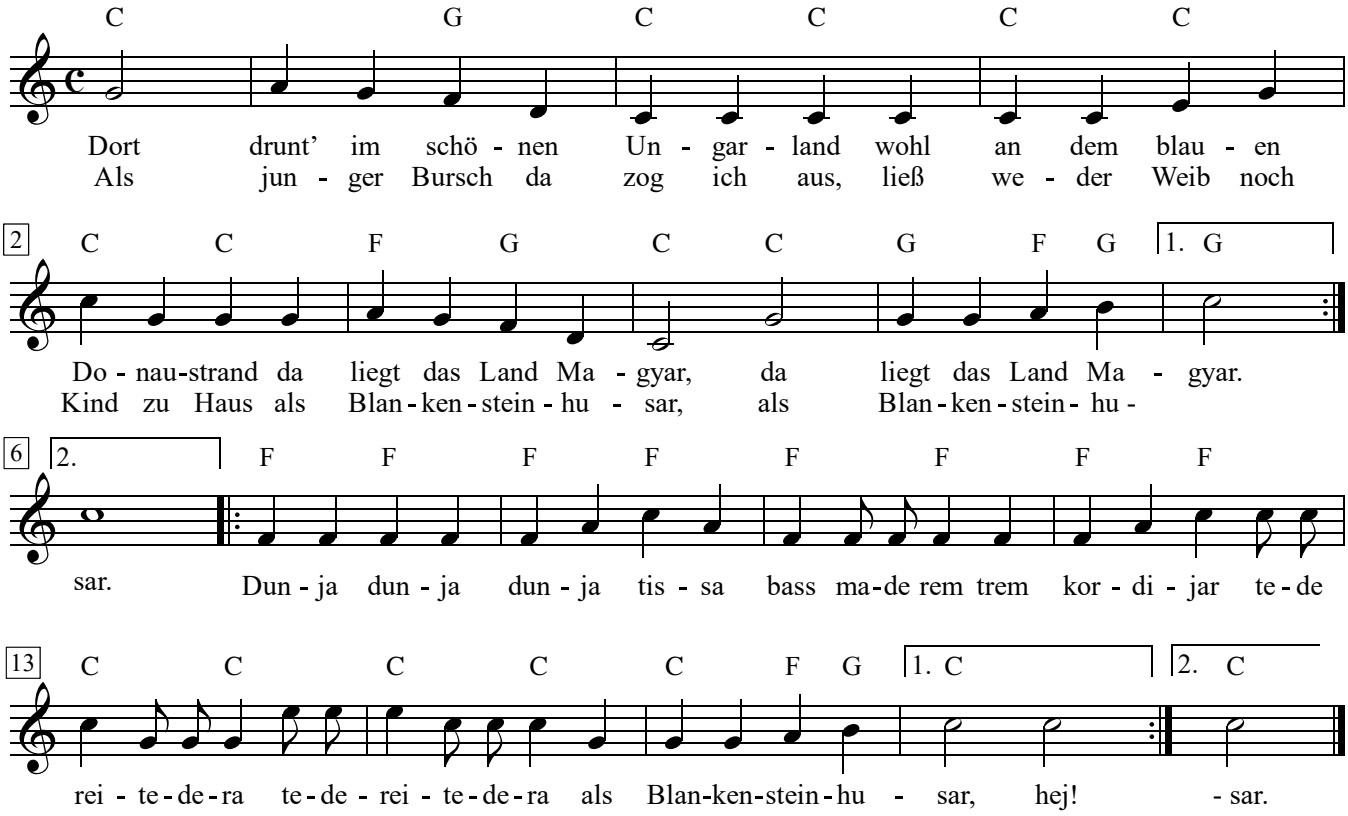
1. Black, black, black is the color of my true love's hair.
His lips are something wond'rous fair,
the purest eyes and the bravest hands.
I love the ground whereon he stands.
Black, black, black is the color of my true love's hair.

2, I love my love and well he knows,
I love the ground whereon he goes.
And if my love no more I see,
my life would quickly fade away.
Black, black, black is the color of my true love's hair.

No more beautiful and simple folk lyric exists than the short verses of this piece. Known in various parts of the Southern Appalachians, its fame has been spread to the corners of the world in the fine versions of Jean Ritchie and John Jacob Niles. What many poets have taken hundreds of lines to say, the unknown folk composer of this song has been able to capsule in two short verses. The tune for this version is the work of John Jacob Niles.

KEY: Eb Minor; Capo: None; Guitar turned down ½ tone; Play: E Minor

Blankensteinhusar



1. Dort drunt' im schönen Ungarland
wohl an dem blauen Donaustrand
da liegt das Land Magyar,
da liegt das Land Magyar.
Als junger Bursch da zog ich aus,
ließ weder Weib noch Kind zu Haus
als Blankensteinhusar,
als Blankensteinhusar.
Dunja dunja dunja tissa bass
made rem trem kordijar
tede reitedera tedereitedera
als Blankensteinhusar, hej!

2. Das Ross, das mir mein Vater gab
ist all mein Gut, ist all mein Hab,
sein Heimat ist Magyar,
sein Heimat ist Magyar.
Er ist geschwind als wie der Wind,
wie alle Heldenpferde sind
vom Blankensteinhusar,
vom Blankensteinhusar.
Dunja dunja dunja ...

3. Ein Sarass aus dem Türkenkrieg
der mir vom Urgroßvater blieb,
geschliffen in Magyar,
geschliffen in Magyar.
Gar mancher musst ihn spüren schon,
gar mancher lief vor ihm davon,
vorm Blankensteinhusar,
vorm Blankensteinhusar,
Dunja dunja dunja ...

4. Im letzten Dorf, da kehrt ich ein
und trank dort den Tokajerwein,
Tokajer aus Magyar,
Tokajer aus Magyar.
Tokajer, du bist mild und gut,
du bist das reinste Türkenblut
fürn Blankensteinhusar,
fürn Blankensteinhusar.
Dunja dunja dunja ...

Blaue Wimpel im Sommerwind

Manfred Streubel — Gerd Natschinski



1. Liebe Heimat, deine Weiten
locken uns mit Lerchenschlag.
Seinen Reichtum auszubreiten,
eilt der junge Sommertag.
Unsre bunten Träume blühen
wie ein großer Blumenstrauß.
Durch die Heimat wolln wir ziehen,
frisches Lied, flieg du voraus.
Blaue Wimpel im Sommerwind
wehn, wo fröhliche Kinder sind.
Blaue Wimpel im Sommerwind
über unserem Land.

2. Feld und Wald sind zu besingen,
rotes Dach und grüner Klee.
Wir sind mutig und bezwingen
schroffen Fels und wilde See.
Rings die ernteschweren Auen
sind vor Freude licht und laut.
Was die Väter kühn erbauen,
ist uns morgen anvertraut.
Blaue Wimpel im Sommerwind wehn,
wo fröhliche Kinder sind.
Blaue Wimpel im Sommerwind
über unserem Land.

Blinke, blinke kleiner Stern

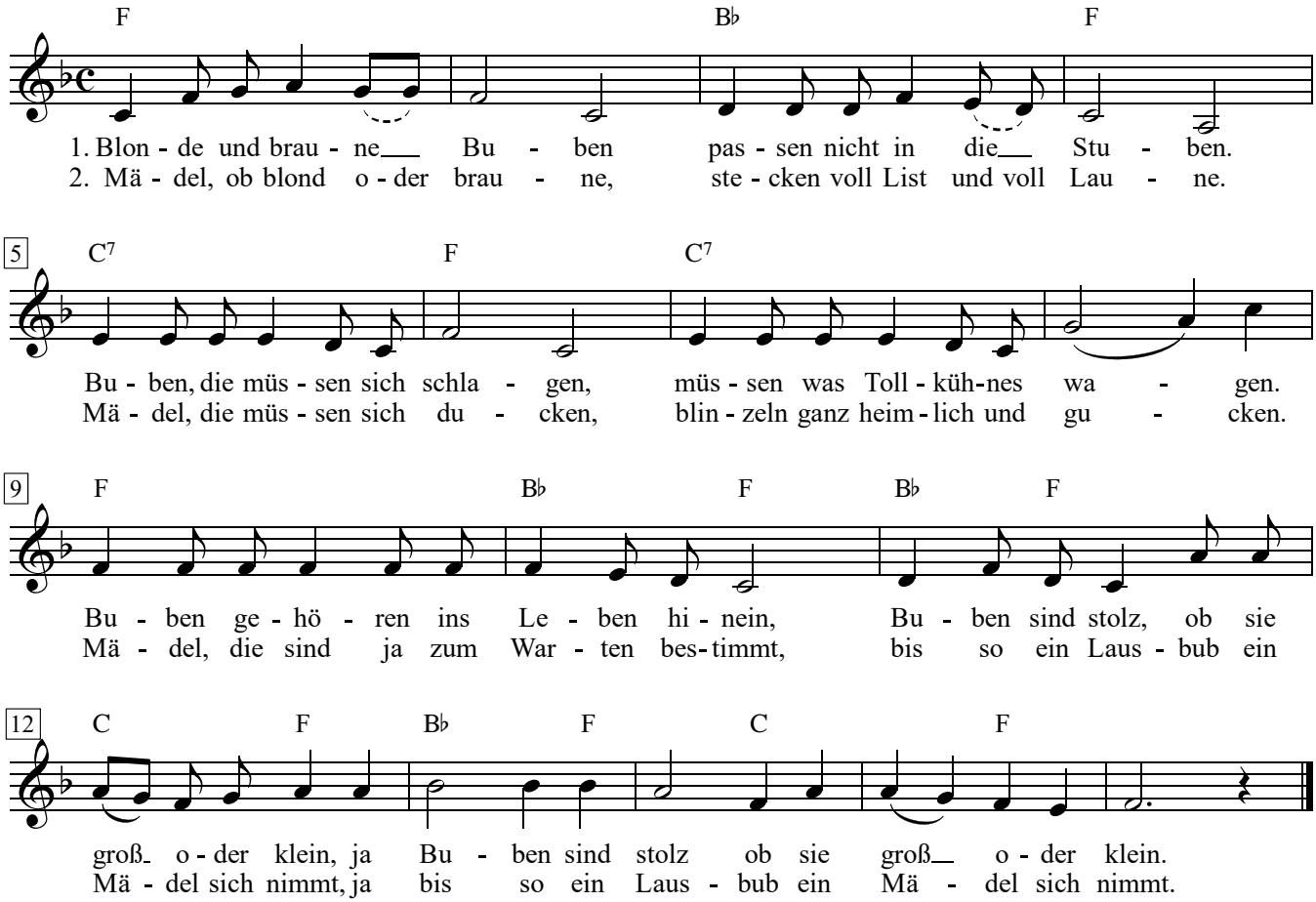
Wilhelm Twittenhoff — Diethard Wucher



Blinke, blinke kleiner Stern,
droben hoch am Himmel.
Schaust herab aus weiter Fern'
auf das Weltgetümmel,
leuchtest übers ganze Land,
funkelst wie ein Diamant.
Blinke, kleiner Stern,
blinke, blinke, kleiner Stern,
droben hoch am Himmel.

Blonde und braune Buben

Text & Musik: Walter Gättke



1. Blonde und braune Buben
passen nicht in die Stuben.
Buben, die müssen sich schlagen,
müssen was Tollkühnes wagen.
Buben gehören ins Leben hinein,
Buben sind stolz, ob sie groß oder klein,
ja Buben sind stolz ob sie groß oder klein.

2. Mädel, ob blond oder braune,
stecken voll List und voll Laune.
Mädel, die müssen sich ducken,
blinzeln ganz heimlich und gucken.
Mädel, die sind ja zum Warten bestimmt,
bis so ein Lausbub ein Mädel sich nimmt,
ja bis so ein Lausbub ein Mädel sich nimmt.

3. Trommelgedröhn und Tuben,
das ist Gesang der Buben,
Buben die trotzen verwegen
Wetterwolken und Regen.
Buben verlangen nach herrischer Art
sturmvogelgleich ihre fröhliche Fahrt,
sturmvogelgleich ihre fröhliche Fahrt.

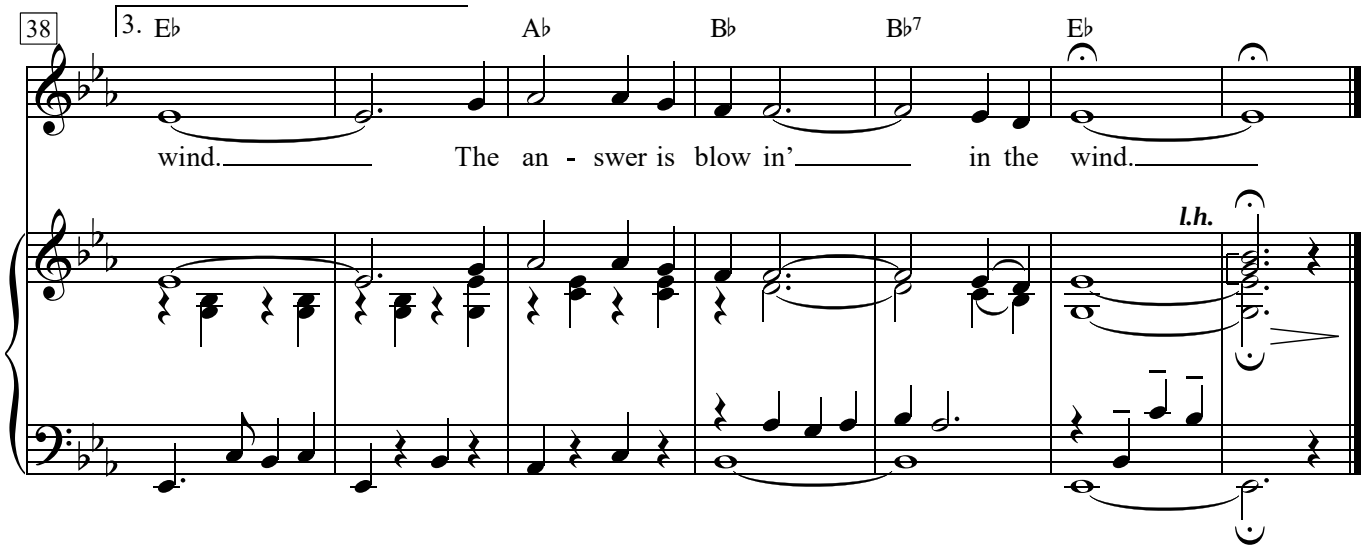
Blowin' in the Wind

Bright, spirited

Words & Music: Bob Dylan




22
E♭
A♭
E♭
how man - y times must the can-non balls fly be - fore they're
27
A♭
E♭
A♭
B♭7
for - ev - er banned? The wea, my friend, is
32
E♭
A♭
B♭7
1. & 2.
E♭
blo - win' in the wind, the an - swer is blow - in' in the wind.



Blowin' in the Wind

How many roads must a man walk down
Before you call him a man?
Yes, 'n' how many seas must a white dove sail
Before she sleeps in the sand?
Yes, 'n' how many times must the cannon balls fly
Before they're forever banned?
The answer, my friend, is blowin' in the wind,
The answer is blowin' in the wind.

How many times must a man look up
Before he can see the sky?
Yes, 'n' how many ears must one man have
Before he can hear people cry?
Yes, 'n' how many deaths will it take till he knows
That too many people have died?
The answer, my friend, is blowin' in the wind,
The answer is blowin' in the wind.

How many years can a mountain exist
Before it's washed to the sea?
Yes, 'n' how many years can some people exist
Before they're allowed to be free?
Yes, 'n' how many times can a man turn his head,
Pretending he just doesn't see?
The answer, my friend, is blowin' in the wind,
The answer is blowin' in the wind.

Frag den Wind

Wie weit muss einer gegangen sein,
Bis er als Mensch etwas gilt?
Und wie weit muss die weiße Taube fliegen,
Bis sie schlafen kann im Sand?
Und wie lange noch müssen die Kugeln fliegen,
Bis man sie endlich verbannt?
Die Antwort, mein Freund, die kennt allein der Wind,
Die Antwort kennt ganz allein der Wind.

Wie oft muss einer zum Himmel schau'n,
Bis er ihn endlich sieht?
Und wie viele Augen braucht ein Mensch,
Bis all das Elend er sieht?
Und nach wie vielen Toten wird endlich ihm klar,
Dass längst schon zu viele es sind?
Die Antwort, mein Freund, die kennt allein der Wind,
Die Antwort kennt ganz allein der Wind.

Wie viele Jahre überlebt ein Berg,
Bis er versinkt im Meer?
Und wie viele Jahre überlebt ein Volk,
Dem man keine Freiheit gewährt?
Und wie lange kann einer taub sich stellen
Und so tun, als ob er nichts hört?
Die Antwort, mein Freund, die kennt allein der Wind,
Die Antwort kennt ganz allein der Wind.

Blowing in the wind

Text & Melodie:
Bob Dylan



1. How many roads must a man walk down before you call him a man?
Yes, 'n' How many seas must a white dove sail before she sleeps in the sand?
Yes, 'n' How many times must the cannonballs fly before they're forever banned?
The answer my friend is blowin' in the wind, the answer is blowin' in the wind,
the answer is blowin' in the wind.

2. How many times must a man look up before he can see the sky?
Yes, 'n' How many ears must one man have before he can people cry?
Yes, 'n' How many deaths will it take 'till he knows that too many people have died?
The answer my friend ...

3. How many years can a mountain exist before he is washed to the sea?
Yes, 'n' How many years can some people exist before they're allowed to be free?
Yes, 'n' How many times can a man turn his head pretending he just doesn't see?
The answer my friend ...

Blueberry Hill

Words & Music:
Al Lewis, Larry Stock & Vincent Rose



I found my thrill on Blueberry Hill,
on Blueberry Hill when I found you.
The moon stood still on Blueberry Hill,
and lingered until my dreams came true.
The wind in the willow played love's sweet melody;
but all of those vows we made were never to be.
Tho' we're apart, you're part of me still
for you were my thrill on Blueberry Hill.

Blueberry Hill

Text & Musik: AI Lewis, Larry Stock, Vincent Rose
(Louis Armstrong, Fats Domino 1956)



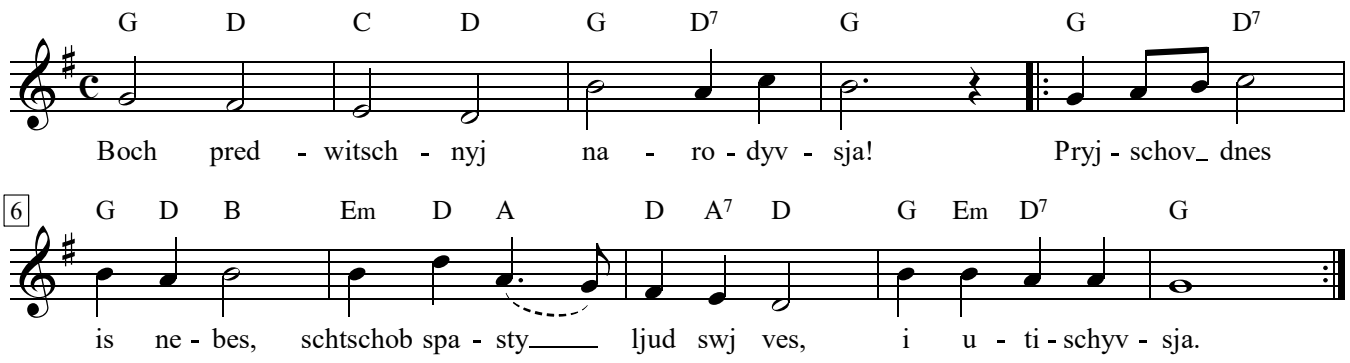
I found my thrill, on Blueberry Hill,
on Blueberry Hill, when I found you.
The moon stood still on Blueberry Hill,
and lingered until my dreams came true.
The wind in the willow played
love's sweet melody
but all of the vows we made
were never to be.
Through we're apart you follow me still
for your were my thrill on Blueberry Hill.

Der junge Italiener Vincent Rose immigrierte 1897 in die USA, wo er mit nur 17 Jahren bereits als Pianist und Violonist in Chicago seine erste Stelle antreten konnte. 1904 gründete er sein eigenes Orchester und es folgten einige Erfolgshits wie „Whispering" und „Avalon". Den Hit Blueberry Hill schrieb er 1940 zusammen mit Al Lewis und Larry Stock, die den Text für den Kinofilm „The Singing Hill" verfassten. Zwei Jahre später starb er in Rockville Center (New York). Am bekanntesten wurde Song in der Interpretation von Fats Domino.

Boch predwitschnyj

Бог предвічний народився

Melodie & Text: aus der Ukraine



1. Boch predwitschnyj narodyvsja!
Pryjschov dnes is nebes,
schtschob spasty ljud swj ves,
i utischyvsja.

2. Woswistywze Anhel Bozhyi,
napered pastyrjam,
a potim swisdarjam
i semnym swirjam.

3. Trije Zari, de idete?
Idemo v Wyflejem,
winschujem spokojem
i powernemsja.

4. »Slawa Bogu« – saspiwajmo,
tschest Synu Bozhomu
i Panu naschomu
poklin widdajmo.

Body And Soul

Words by Edward Heyman,
Robert Sour and Frank Eyton

Music by John Green
(Billie Holiday)

Moderately




12
A6/9
G13
F♯13
Bm7
Bm9/E
E7
soul.
I spend my days in long - ing.
Instrumental continues
15
A
E7(♯5)
A6/C♯
C°7
Bm7
I'm won-d'ring why
it's me you're wrong - ing.
Oh, I tell you I
18
E9
C♯7(♭9)
F♯m6
Bm7
E9
A6
F7
F9
mean it.
I'm all for you, bod-y and soul.
Instrumental ends
21
B♭6
Cm
F7/C
B♭/D
E♭6
I can't be - lieve it,
it's hard to con - ceive it that
What lies be - fore me
a fu - ture that's storm - y,


23
B♭6/F
F13
B♭6
you'd throw a - way ro - mance.
a win - ter's that's grey and cold.
25
B♭m7
E♭13
A♭maj7
A♭6
A♭o7
Are you pre - tend - ing it looks like the end - ing un -
Un - less there's mag - ic the end will be trag - ic and
27
B♭m7
E♭9
A♭maj9
G9
F♯9
less I can have one more chance to prove, dear.
ech - o a tale that's been told so of - ten.
29
Bm7
Bm7/E
E7
My life a hell you mak - ing.
life re - volves a - bout you.


31
A6
E7(♯5)
A/C♯
C°7
You know I'm yours for just the tak - ing.
What earth - ly good am I with - out you?
33
Bm7
1. E9
F°7
I'd glad - ly sur - ren - der
I tell you I
35
F♯m7
Bm7
E7(♯5)
A6
F♯7(♭9)
my - self to you, bod - y and soul.
37
2. E9
C♯7(♭9)
F♯m7
B9
E13
A
E7(♯5)
A6/9
mean it. I'm all for you, bod - y and soul.

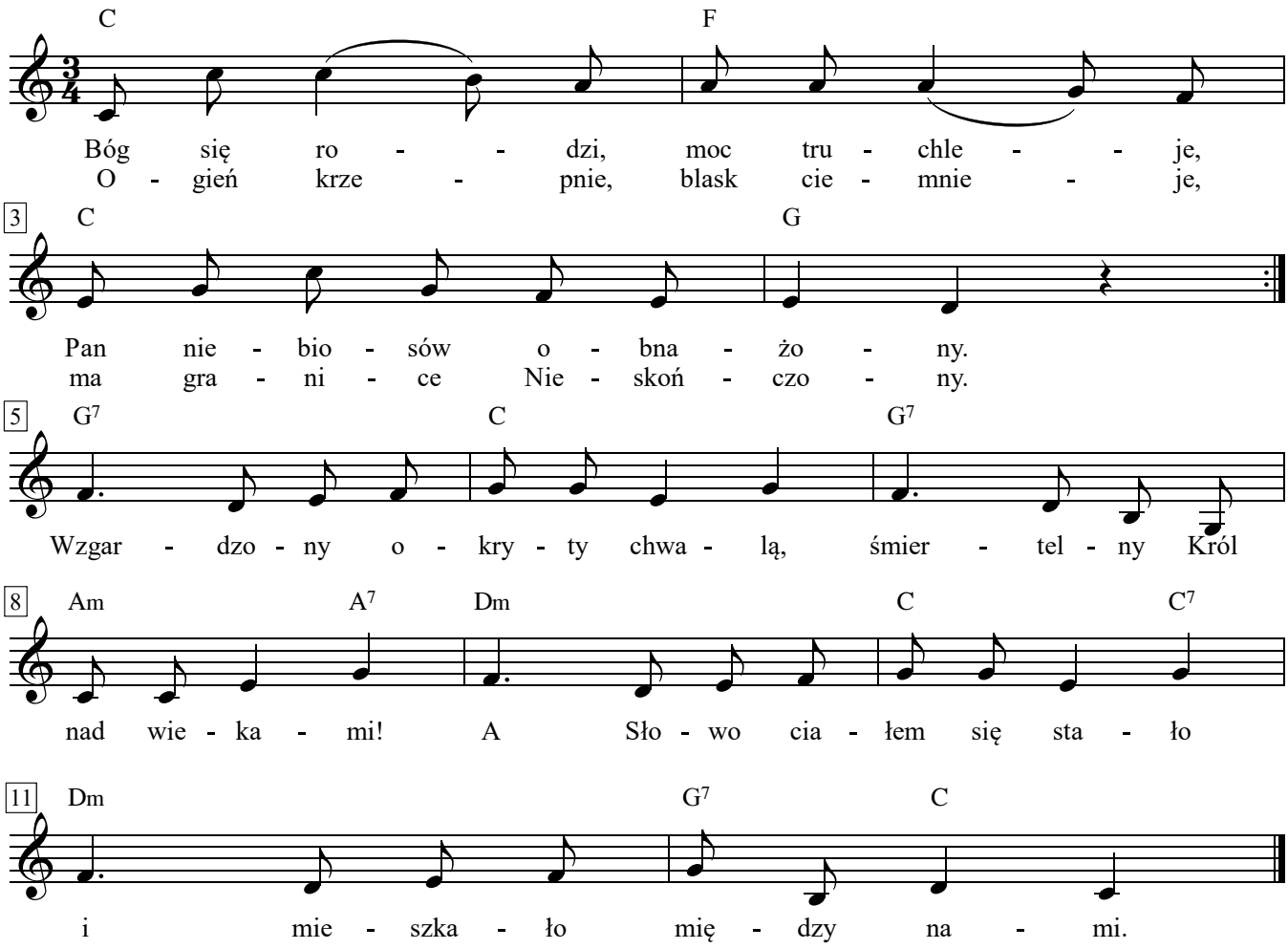
Refrain:????
1. My days have grown so lonely,
for you I cry, for you, dear, only.
Why have not you seen it?
I'm all for you, body and soul.
I spend my days in longing.
I'm wond'ring why it's me you're wronging.
Oh, I tell you I mean it.
I'm all for you, body and soul.

I can't believe it,
it's hard to conceive it
that you'd throw away romance.
Are you pretending
it looks like the ending
unless I can have one more chance to prove, dear.
My life a hell you making.
You know I'm yours for just the taking.
I'd gladly surrender myself to you, body and soul.

2. What lies before me
a future that's stormy,
a winter's that's grey and cold.
Unless there's magic
the end will be tragic
and echo a tale that's been told so often.
My life revolves about you.
What earthly good am I without you?
I tell you I mean it.
I'm all for you, body and soul.

Bog się rodzi

sł.: Franciszek Karpiński (1741-1825) *mel.: XIX w.*



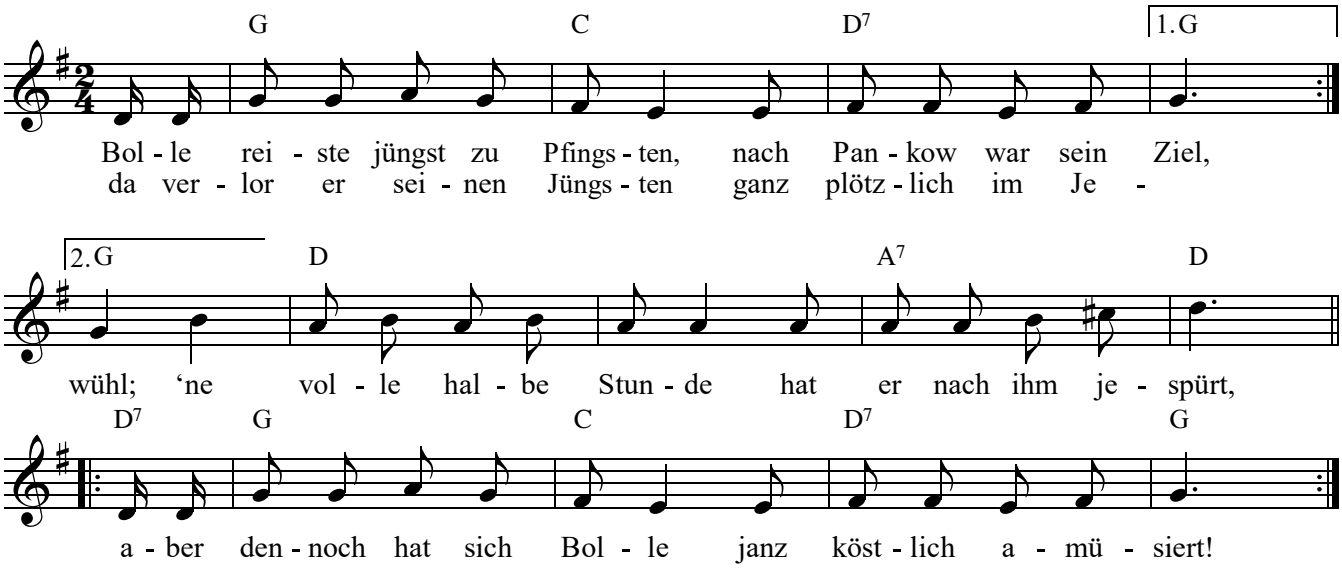
1. Bóg się rodzi, moc truchleje,
Pan niebiosów obnażony.
Ogień krzepnie, blask ciemnieje,
Ma granice Nieskończony.
Wzgardzony okryty chwalą,
śmiertelny Król nad wiekami!
A Słowo ciałem się stało
I mieszkało między nami.

2. Cóż masz, Niebo, nad ziemiany?
Bóg porzucił szczęście swoje,
Wszedł między lud ukochany,
Dzieląc z nim trudy i znoje.
Niemało cierpiał, niemało,
Żeśmy byli winni sami.
A Słowo ciałem się stało
I mieszkało między nami.

3. W nędznej szopie urodzony,
Żłób Mu za kolebkę dano!
Cóż jest, czym był otoczony?
Bydło, pasterze i siano.
Ubodzy! was to spotkało
Witać Go przed bogaczami!
A Słowo ciałem się stało
I mieszkało między nami.

4. Podnieś rękę, Boże Dziecię,
Błogosław ojczyznę miłą,
W dobrych radach, w dobrym bycie,
Wspieraj jej siłę - swą siłą,
Dom nasz i majętność całą
I wszystkie wioski z miastami.
A Słowo ciałem się stało
I mieszkało między nami.

Bolle reiste jüngst zu Pfingsten



1. Bolle reiste jüngst zu Pfingsten,
nach Pankow war sein Ziel,
da verlor er seinen Jüngsten
ganz plötzlich im Jewühl;
‘ne volle halbe Stunde
hat er nach ihm gespürt,
|: aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert! :|

2. In Pankow gabs kein Essen,
in Pankow gabs kein Bier,
war alles aufjefressen
von fremden Gästen hier.
Nich mal ne Butterstulle
hat man ihm reserviert!
|: aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert! :|

3. Auf der Schönholzer Heide,
da gabs ne Keilerei,
und Bolle, gar nicht feige,
war feste mang dabei,
hat’s Messer rausgezogen,
und fünfe massakriert,
|: aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert! :|

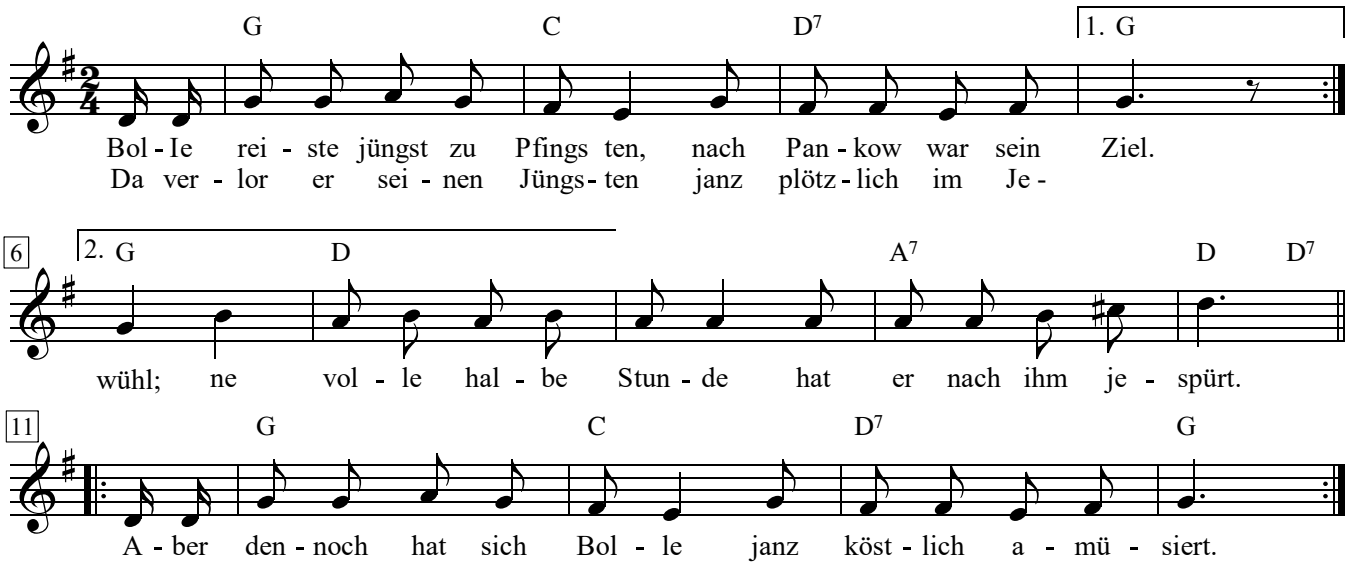
4. Schon fing es an zu tagen,
als er sein Heim erblickt.
Das Hemd war ohne Kragen,
das Nasenbein zerknickt,
das rechte Auge fehlte,
das linke marmoriert,
|: aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert! :|

5. Als er nach Haus gekommen,
da gings ihm aber schlecht;
da hat ihn seine Olle
janz mörderlich verdrescht!
Ne volle halbe Stunde
hat sie auf ihm poliert,
|: aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert! :|

6. Bolle wollte sterben,
er hat sich’s überlegt.
Er hat sich auf die Schienen
der Kleinbahn hingelegt.
Die Kleinbahn hatt’ Verspätung,
und vierzehn Tage drauf,
|: da fand man unsern Bolle
als Dörrgemüse auf! :|

Bolle reiste jüngst zu Pfingsten

Melodie & Text: volkstümlich, um 1900 in Berlin



1. Bolle reiste jüngst zu Pfingsten,
nach Pankow war sein Ziel.
Da verlor er seinen Jüngsten
janz plötzlich im Jewühl.
ne volle halbe Stunde
hat er nach ihm jespürt.
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert.

2. In Pankow gab's kein Essen,
in Pankow gab's kein Bier,
war alles uffjefressen
von fremden Leuten hier.
Nicht mal 'ne Butterstulle
hat man ihm reserviert!
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert.

3. Auf der Schönholzer Heide,
da jab's ne Keilerei,
und Bolle, jar nicht feige,
war mittenmang dabei,
hat's Messer rausgezogen
und fünfe massakriert.
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert.

4. Es fing schon an zu tagen,
als er sein Heim erblickt.
Das Hemd war ohne Kragen,
das Nasenbein zerknickt,
das linke Auge fehlte,
das rechte marmoriert.
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert.

5. Als er nach Haus jekommen,
da ging's ihm aber schlecht;
da hat ihn seine Olle
janz mörderlich verdrescht!
Ne volle halbe Stunde
hat sie auf ihm poliert.
Aber dennoch hat sich Bolle
janz köstlich amüsiert.

6. Und Bolle wollte sterben,
er hat sich's überlegt:
er hat sich uff die Schienen
der Kleinbahn druffjelegt.
Die Kleinbahn hat Verspätung,
und vierzehn Tage druff,
da fand man unsern Bolle
als Dörrjemüse uff.

7. Und Bolle wurd' begraben
in einer alten Kist'.
Der Pfarrer sagte »Amen«
und warf ihn auf den Mist.
Die Leute klatschten Beifall
und gingen dann nach Haus.
Und nun ist die Geschichte
von unserm Bolle aus.

Bomben auf Engelland!

Wilhelm Stoeppler — Norbert Schulze



1. Wir fühlen in Horsten und Höhen
des Adlers verwegenes Glück!
Wir steigen zum Tor
der Sonne empor,
wir lassen die Erde zurück.

Kamerad! Kamerad!
Alle Mädels müssen warten!
Kamerad! Kamerad!
Der Befehl ist da, wir starten!
Kamerad! Kamerad!
Die Losung ist bekannt:
Ran an den Feind!
Ran an den Feind!
Bomben auf Engelland!
|: Hört ihr die Motoren singen:
Ran an den Feind!
Hört ihr's in den Ohren klingen:
Ran an den Feind!
Bomben! Bomben!
Bomben auf Engelland! :|

2. Wir fliegen zur Weichsel und Warthe,
wir fliegen ins polnische Land!
Wir trafen es schwer,
das feindliche Heer,
mit Blitzen und Bomben und Brand

Kamerad! Kamerad! Alle Mädels ...

3. So wurde die jüngste der Waffen
Im Feuer getauft und geweiht!
Vom Rhein bis zum Meer:
das fliegende Heer,
so steh'n wir zum Einsatz bereit.

Kamerad! Kamerad! Alle Mädels ...

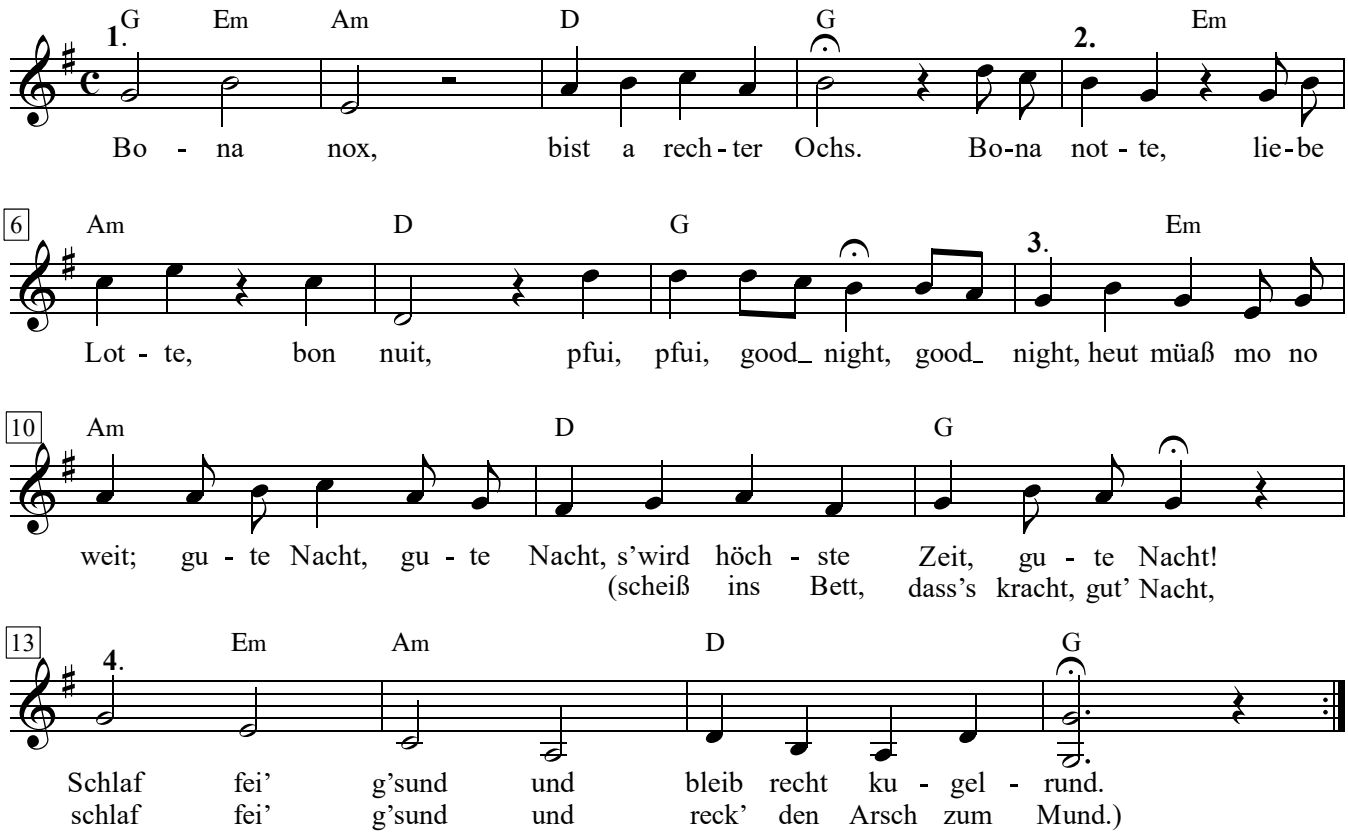
4. Wir stellen den britischen Löwen
zum letzten entscheidenden Schlag.
Wir halten Gericht.
Ein Weltreich zerbricht.
Das wird unser stolzester Tag!

Kamerad! Kamerad! Alle Mädels ...

Bona nox

Kanon

Text & Musik:
Wolfgang Amadeus Mozart



Bona nox, bist a rechter Ochs;
bona notte, liebe Lotte,
bon nuit, pfui, pfui, good night, good night,
heut müaß mo no weit;
gute Nacht, gute Nacht,
s'wird höchste Zeit, gute Nacht!
Schlaf fei' g'sund und bleib recht kugelrund.

Mozarts Originaltext:

Bona nox, bist a rechter Ochs;
bona notte, liebe Lotte,
bon nuit, pfui, pfui, good night, good night,
heut müaß mo no weit;
gute Nacht, gute Nacht,
scheiß ins Bett, dass's kracht, gute Nacht!
Schlaf fei' g'sund und reck' den Arsch zum Mund!.

Boots of Spanish Leather

Words & Music: Bob Dylan



Boots of Spanish Leather

1. Oh, I'm sailin' away my own true love,
I'm sailin' away in the morning.
Is there something I can send you from across the sea,
From the place that I'll be landing?

2. No, there's nothin' you can send me, my own true love,
There's nothin' I wish to be ownin'.
Just carry yourself back to me unspoiled,
From across that lonesome ocean.

3. Oh, but I just thought you might want something fine
Made of silver or of golden,
Either from the mountains of Madrid
Or from the coast of Barcelona.

4. Oh, but if I had the stars from the darkest night
And the diamonds from the deepest ocean,
I'd forsake them all for your sweet kiss,
For that's all I'm wishin' to be ownin'.

5. That I might be gone a long time
And it's only that I'm askin',
Is there something I can send you to remember me by,
To make your time more easy passin'.

6. Oh, how can, how can you ask me again,
It only brings me sorrow.
The same thing I want from you today,
I would want again tomorrow.

7. I got a letter on a lonesome day,
It was from her ship a-sailin',
Saying I don't know when I'll be comin' back again,
It depends on how I'm a-feelin'.

8. Well, if you, my love, must think that-a-way,
I'm sure your mind is roamin'.
I'm sure your heart is not with me,
But with the country to where you're goin'.

9. So take heed, take heed of the western wind,
Take heed of the stormy weather.
And yes, there's something you can send back to me,
Spanish boots of Spanish leather.

Stiefel aus spanischem Leder

Oh, ich fahr übers Meer, mein lieber Schatz,
Ich fahre am frühen Morgen,
Gibt es etwas, was ich dir mitbringen kann
Aus den Häfen, die wir anlaufen werden?

Nein, es gibt nichts, was du mir mitbringen kannst,
Es gibt nichts, was ich haben müsste.
Nur komm wieder zurück, so anständig wie du bist,
Von jener fernen Küste.

Oh, ich dachte nur, vielleicht möchtest du was Schönes,
Etwas aus Silber oder aus Gold,
Zum Beispiel von den Bergen bei Madrid
Oder der Küste von Barcelona.

Oh, hätt ich die Sterne aus der tiefsten Nacht
Und die Diamanten aus den Tiefen der See,
Ich gab sie alle hin für einen Kuss von dir,
Denn das ist alles, wonach ich mich sehne.

Ich frage ja nur, weil die Reise
Vielleicht sehr lange dauern wird,
Ob ich dir etwas schicken kann, als Erinnerung an mich,
Und damit dir die Zeit nicht so lang wird.

Oh, wie kannst du, wie kannst du mich noch einmal fragen,
Es macht mir nur Kummer und Sorgen.
Das selbe, was ich mir heut von dir wünsche,
Das wünsche ich mir auch morgen.

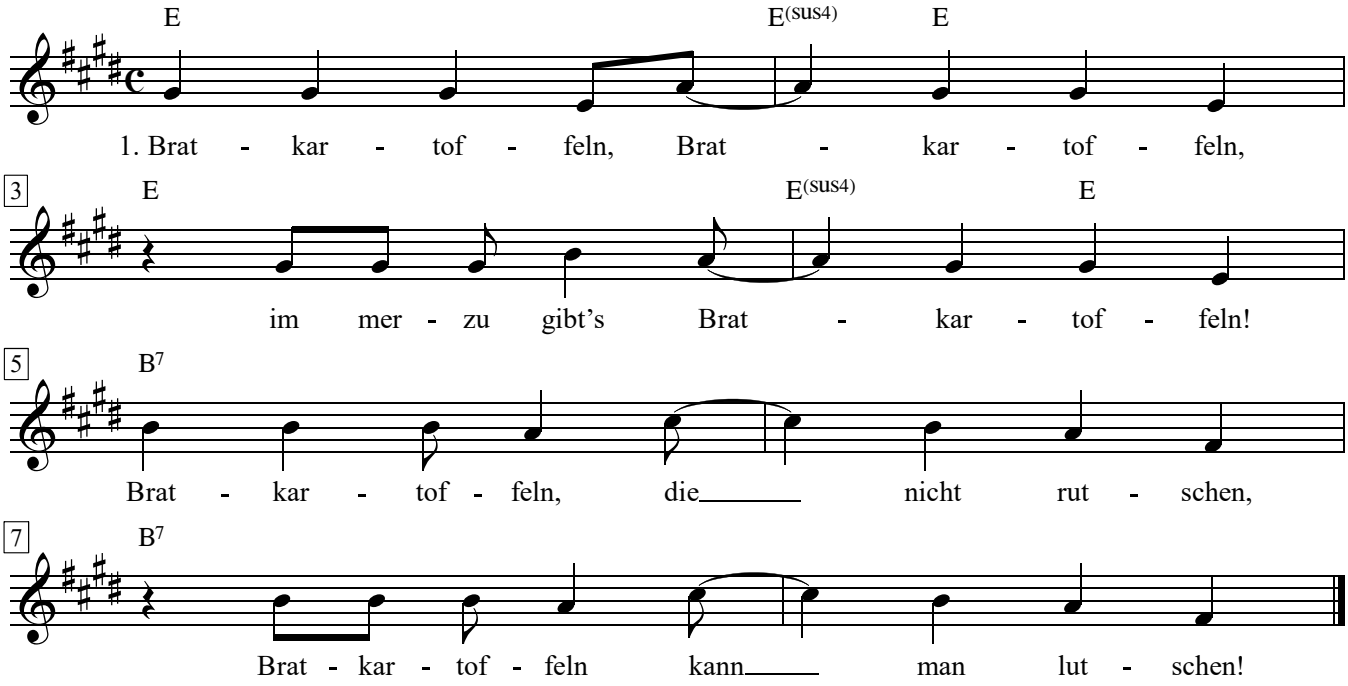
Ich bekam einen Brief, an nem einsamen Tag,
Von ner Freundin, die war unterwegs nach Chile;
Sie schrieb: Ich weiß nicht, wann ich zurückkomme zu dir;
Kommt ganz drauf an, wie ich mich fühle.

Well, mein Schatz, wenn du an so etwas denkst,
Dann ist's wohl besser, ich frag gar nicht erst,
Ich bin sicher, dein Herz ist nicht mehr bei mir
Sondern schon in dem Land, in das du fährst.

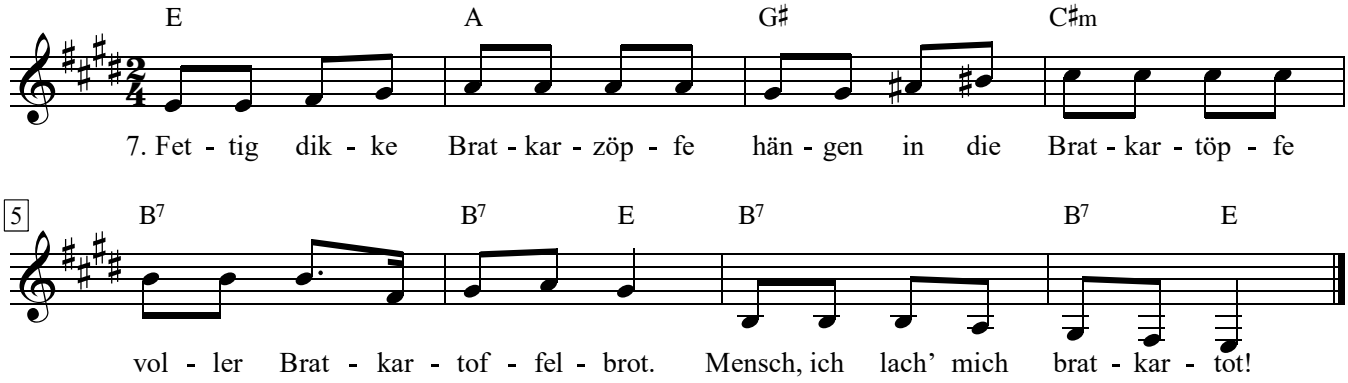
So nimm dich also vor dem Westwind in acht,
gib acht auf das stürmische Wetter.
Und, ja, es gibt doch etwas, was du mir schicken kannst:
Spanische Stiefel, aus spanischem Leder.

Bratkartoffellied

Volker Ludwig — Birger Heymann



Die letzte Strophe:



1. Bratkartoffeln, Bratkartoffeln,
immerzu gibt's Bratkartoffeln!
Bratkartoffeln, die nicht rutschen,
Bratkartoffeln kann man lutschen!

2. Bratkartoffeln mit Melone,
Bratkartoffeln mit Zitrone,
Bratkartoffeln in Gelee –
dazu Bratkartoffeltee.

3. Einen Bratkartoffelkuchen
soll man besser nicht versuchen.
Bratkartoffeln mit Kastanien,
Bratkartoffeln mit Geranien.

4. Haufenweise Bratkartrümmer
türmen sich im Bratkarzimmer.
Bratkartoffeln mit Papier –
dazu Bratkartoffelbier.

5. Wir sind bratkartoffverloren:
Ich krieg' Bratkartoffelohren,
feiste Bratkartoffelbacken,
einen Bratkartoffelnacken.

6. Bratkartante fehl'n die Worte:
Nachmittags gibt's Bratkartorte,
morgen gibt es Bratkartoast –
seid ihr noch bei Bratkartrost?

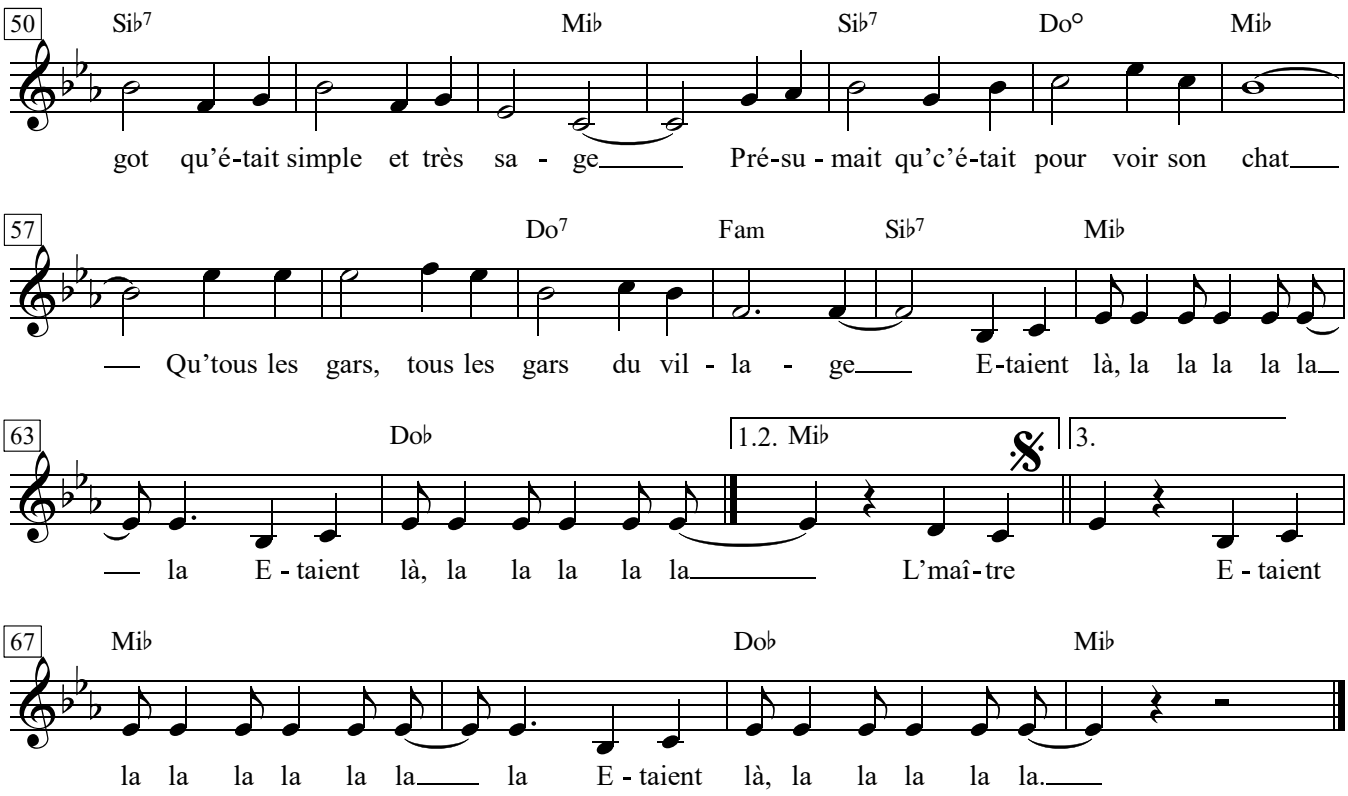
7. Fettig dicke Bratkarzöpfe
hängen in die Bratkartöpfe
voller Bratkartoffelbrot.
Mensch, ich lach' mich bratkartot!

Brave Margot

(Brave Margot)

Texte & Musique: Georges Brassens





1. Margoton, la jeune bergère,
Trouvant dans l'herbe un petit chat
Qui venait de perdre sa mère,
L'adopta...
Elle entrouvre sa collerette
Et le couche contre son sein.
C'était tout c' qu'elle avait, pauvrette,
Comm' coussin...
Le chat, la prenant pour sa mère,
Se mit à téter tout de go.
Emu', Margot le laissa faire ...
Brav' Margot!
Un croquant, passant à la ronde,
Trouvant le tableau peu commun,
S'en alla le dire à tout 1' monde,
Et, le lendemain ...

Refrain
Quand Margot dégrafait son corsage
Pour donner la gougoutte à son chat,
Tous les gars, tous les gars du village,
Étaient là, la la la la la la...
Étaient là, la la la la la...
Et Margot, qu'était simple et très sage,
Présumait qu' c'était pour voir son chat
Qu' tous les gars, qu' tous les gars du village,
Étaient là, la la la la la la...
Étaient là, la la la la la...

1. Als die Schäferin Margot im Gras
mal ein Kätzchen fand, halb krepiert,
ohne Mutter verloren, hat sie's
adoptiert;
und sie öffnet die Bluse, birgt es
an ihrem Busen weich und warm;
andre Kissen hatte sie nicht, denn
sie war arm.
Das Kätzchen hält sie für die Mutter,
und es zutzelt drauflos, ganz froh;
gerührt ließ Margot es gewähren ...
brave Margot!
Nen Streuner, der die Runde machte,
traf bei dem Anblick fast der Schlag;
er erzählte es allen Leuten,
und am nächsten Tag ...

Refrain
Als Margot sich das Mieder aufhakte
und dem Kätzchen die Brust gab, da wa-
ren die Jungs, warn die Jungs aus der Gegend
alle da, la la la la la la,
alle da, la la la la la,
und Margot, die war lieb und verlegen,
hat gemeint, alles war für die Katz;
nur für die wärn die Jungs aus der Gegend
alle da, la la la la la la,
alle da, la la la la la.

2. L’ maitre d’école et ses potaches,
Le mair’, le bedeau, le bougnat,
Négligeaient carrément leur tâche
Pour voir ça...
Le facteur, d’ordinair’ si preste,
Pour voir ça, ne distribuait plus
Les lettres que personne, au reste,
N’aurait lues...
Pour voir ça (Dieu le leur pardonne!)
Les enfants de chœur, au milieu
Du saint sacrifice, abandonnent
Le saint lieu...
Les gendarmes, mêm’ les gendarmes,
Qui sont par natur’ si ballots,
Se laissaient toucher par les charmes
Du joli tableau...

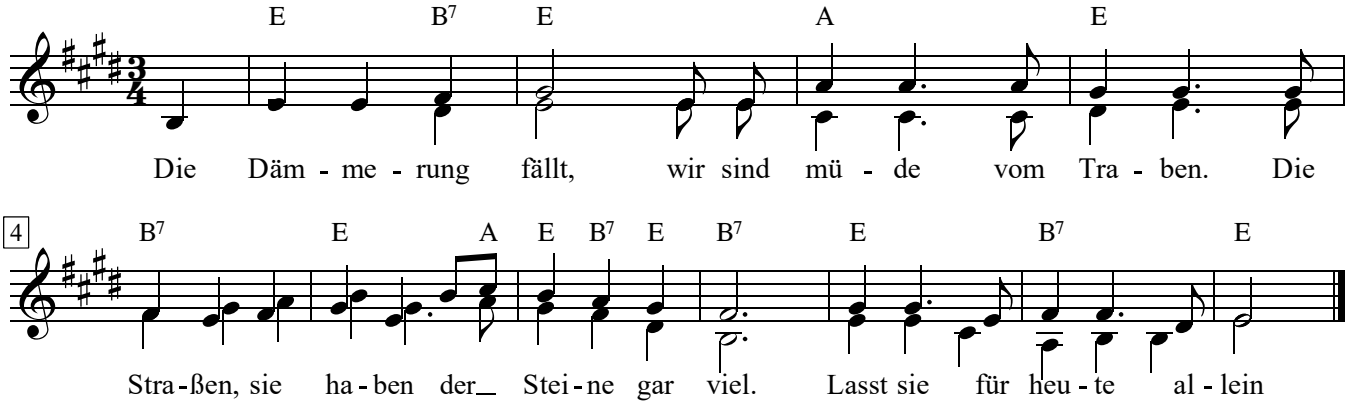
3. Mais les autr’s femm’s de la commune,
Privé’s d’leurs époux, d’leurs galants,
Accumulèrent la rancune,
Patiemment...
Puis un jour, ivres de colère,
Elles s’armèrent de bâtons
Et, farouch’s, elles immolèrent
Le chaton...
La bergère, après bien des larmes,
Pour s’ consoler prit un mari,
Et ne dévoilà plus ses charmes
Que pour lui...
Le temps passa sur les mémoires,
On oublia l’événement,
Seuls des vieux racontent encore
A leurs p’tits enfants...

2. Bürgermeister, Küster und Krämer
lassen alles liegen und stehn,
wie der Lehrer und die Schüler, um
das zu sehn;
auch der Briefträger, sonst so eifrig,
will das sehen, und er vergisst,
Post zu bringen, die jetzt sowieso
keiner liest.
Und die Chorknaben - HErr, vergib es! -
die sind, um sich das anzuschaun,
mitten im Hochamt aus der Kirche
abgehaun;
die Gendarmen, selbst die Gendarmen,
sonst von Natur aus roh und wild,
waren berührt von Charme und Zauber
bei dem hübschen Bild ...

3. Bei den andern Fraun der Gemeinde
blieben Betten und Tische leer,
und so gerieten sie in Rage
immer mehr;
eines Tages packten sie Stöcke,
denn ihre Wut wurde zu groß,
und dann meuchelten sie das Kätzchen
gnadenlos.
Die Schäferin, nach vielen Tränen,
nahm einen Mann, um sich zu tröst-
en, und hat sich danach nur noch für
ihn entblößt;
mit der Zeit verfällt das Gedächtnis,
so vergaß man den Vorfall doch.
Nur die Alten erzählen ihren
Enkeln immer noch ...

Brennende Füße

(Die Dämmerung fällt)



1. Die Dämmerung fällt,
wir sind müde vom Traben.
Die Straßen, sie haben
der Steine gar viel.
Lasst sie für heute allein.

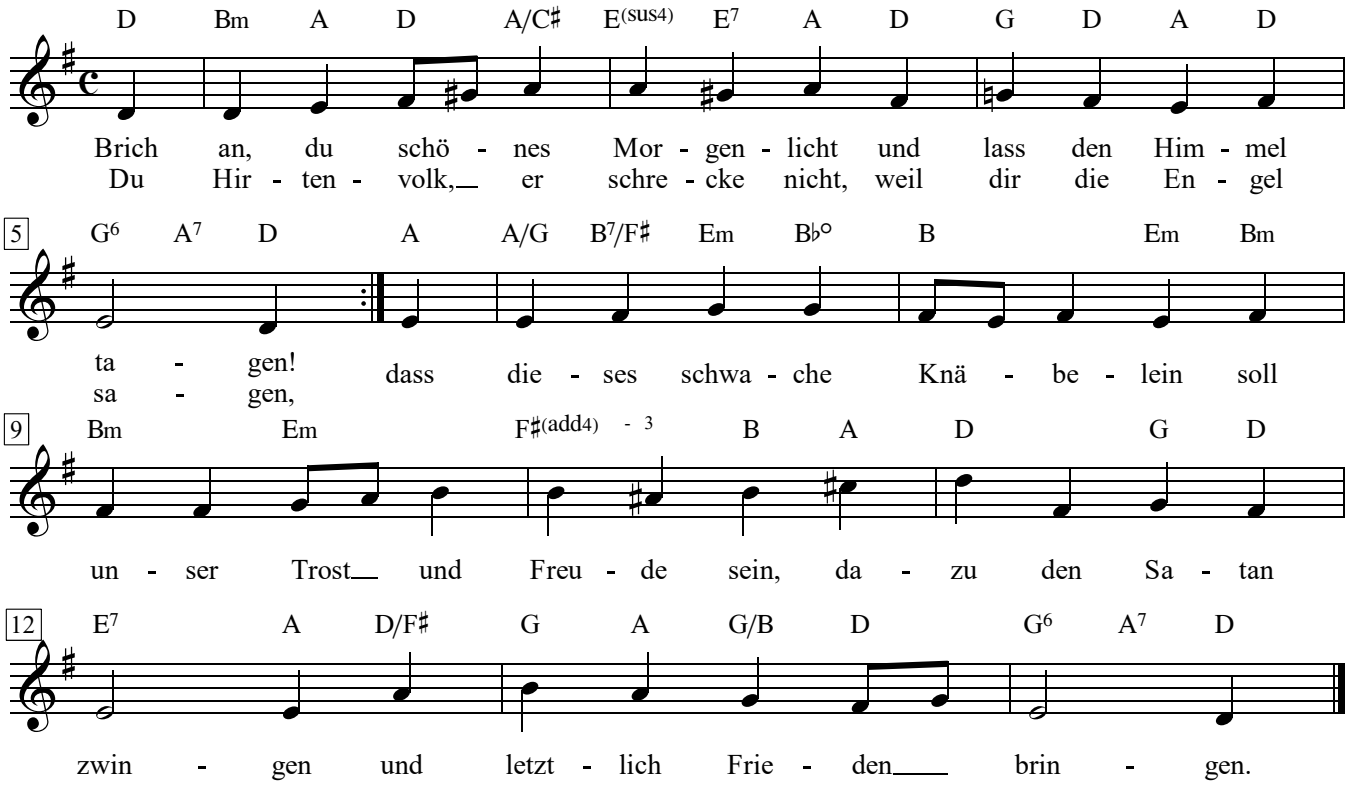
2. Es ist uns bestimmt
mit brennenden Füßen
die Unrast zu büßen,
die uns tags mit sich nimmt.
Bald Kameraden ist Ruh.

3. Wer weiß. wo der Wind
uns morgen schon hinweht,
wo keiner mehr mitgeht,
der Bruder uns ist.
Bald sind wir alle allein.

Brich an, du schönes Morgenlicht

Text: Johann Rist (1607-1667) 1641

Melodie: Johann Schop (um 1590-1667) 1641
Fassung nach J. S. Bach, Weihnachtsoratorium BWV 248



1. Brich an, du schönes Morgenlicht
und lass den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
weil dir die Engel sagen,
dass dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Freude sein,
dazu den Satan zwingen
und letztlich Frieden bringen.

2. Willkommen, süßer Bräutigam,
du König aller Ehren!
Willkommen, Jesu, Gottes Lamm,
ich will dein Lob vermehren;
ich will dir all mein Leben lang
von Herzen sagen Preis und Dank,
dass du, da wir verloren,
für uns bist Mensch geboren.

3. Lob, Preis und Dank, Herr Jesu Christ,
sei dir von mir gesungen,
dass du mein Bruder worden bist
und hast die Welt bezwungen;
hilf, dass ich deine Gütigkeit
stets preis in dieser Gnadenzeit
und mög hernach dort oben
in Ewigkeit dich loben.

Brigitte B.

Frank Wedekind



1. Ein junges Mädchen kam nach Baden,
Brigitte B. war sie genannt,
Fand Stellung dort in einem Laden,
Wo sie gut angeschrieben stand.

2. Die Dame, schon ein wenig älter,
War dem Geschäfte zugetan,
Der Herr ein höherer Angestellter
Der königlichen Eisenbahn.

Ach Gott! Mein Gott!
Dideldideldumda, dideldideldumda;
dideldideldumda, dum dum da!

3. Die Dame sagt nun eines Tages,
Wie man zur Nacht gegessen hat:
»Nimm dies Paket, mein Kind,
und trag es zu der Baronin vor der Stadt.«

4. Auf diesem Wege traf Brigitte
Jedoch ein Individium,
Das hat an sie nur eine Bitte,
Wenn nicht, dann bringe er sich um.
Ach Gott! Mein Gott ...

5. Brigitte, völlig unerfahren,
Gab sich ihm mehr aus Mitleid hin.
Drauf ging er fort mit ihren Waren
Und ließ sie in der Lage drin.

6. Sie konnt es anfangs gar nicht fassen,
Dann lief sie heulend und gestand,
Dass sie sich hat verführen lassen,
Was die Madam begreiflich fand.
Ach Gott! Mein Gott ...

7. Dass aber dabei die Tournüre
Für die Baronin vor der Stadt
Gestohlen worden sei, das schnüre
Das Herz ihr ab, sie hab sie satt.

8. Brigitte warf sich vor ihr nieder,
Sie sei gewiss nicht mehr so dumm;
Den Abend aber schlief sie wieder
Bei ihrem Individium.
Ach Gott! Mein Gott ...

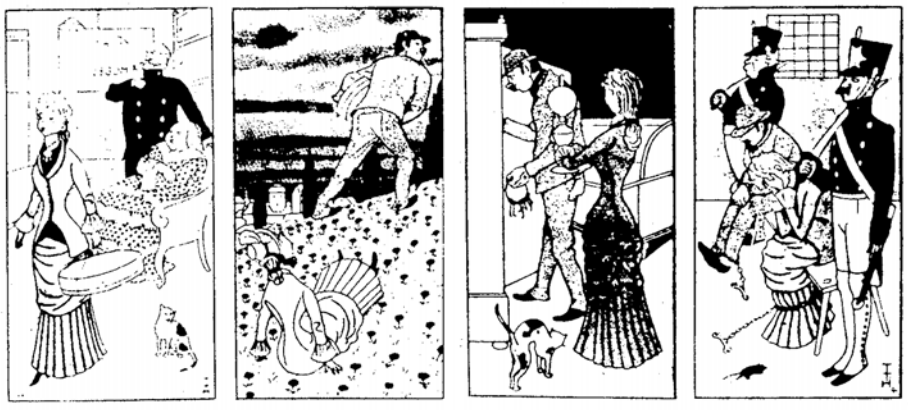
9. Und als die Herrschaft dann um Pfingsten
Ausflog mit dem Gesangverein,
Lud sie ihn ohne die geringsten
Bedenken abends zu sich ein.

10. Sofort ließ er sich alles zeigen,
Den Schreibtisch und den Kassenschrank,
Macht die Papiere sich zu eigen
Und zollt ihr nicht mal mehr den Dank.
Ach Gott! Mein Gott ...

11. Brigitte, als sie nun gesehen,
Was ihr Geliebter angericht,
Entwich auf unhörbaren Zehen
Dem Ehepaar aus dem Gesicht.

12. Vorgestern hat man sie gefangen,
Es lässt sich nicht erzählen, wo;
Dem Jüngling, der die Tat begangen,
Dem ging es gestern ebenso.
Ach Gott! Mein Gott ...

Frank Wedekind veröffentlichte dieses Gedicht erstmals in dem Gedichtzyklus »Die vier Jahreszeiten«, der 1897 in dem Band »Die Fürstin Russalka« gedruckt wurde. Dieses wie die folgenden Lieder gehörte zu Anfang unseres Jahrhunderts zum festen Repertoire der bänkelsängerischen Chansons, die Wedekind bei den elf Scharfrichtern in München vortrug.

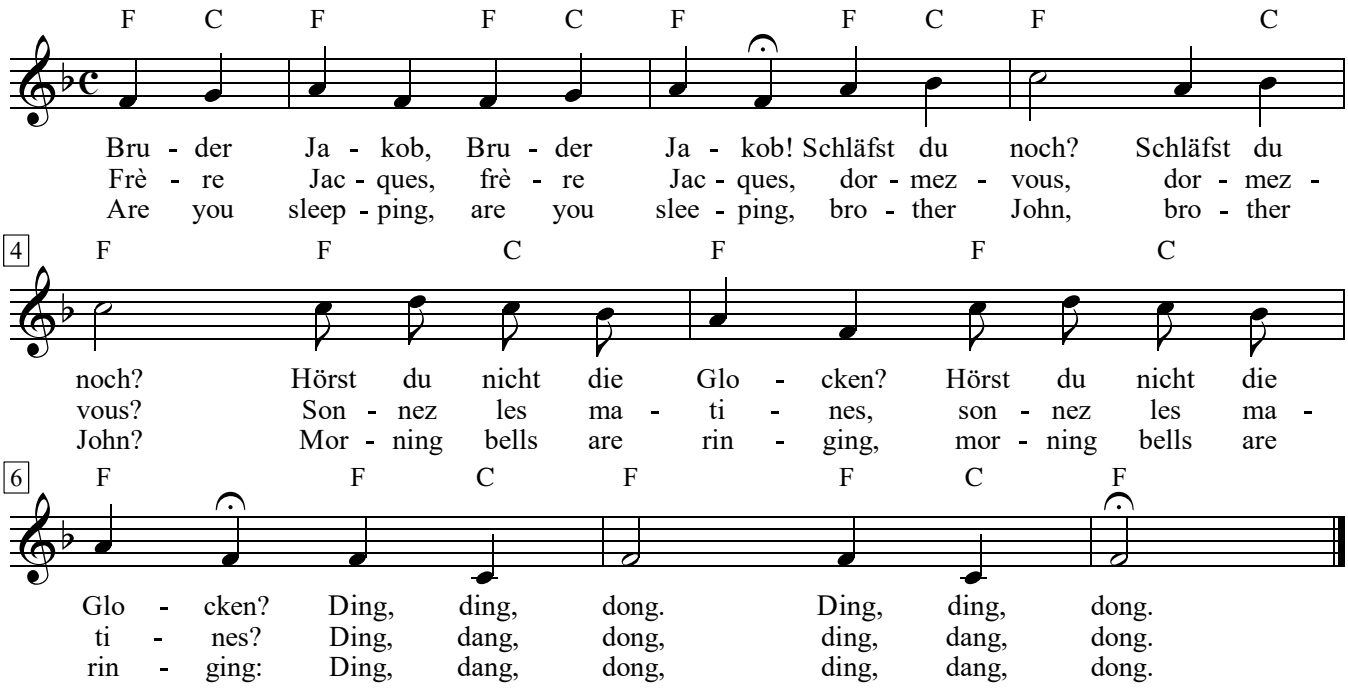


Illustrationen von Th. Th. Heine zu Wedekinds Ballade »Brigitte B.«

Bruder Jakob

Kanon

Volksweise aus Frankreich



Bruder Jakob, Bruder Jakob!
Schläfst du noch? Schläfst du noch?
Hörst du nicht die Glocken?
Hörst du nicht die Glocken?
Ding, ding, dong! Ding, ding, dong!

Frère Jacques, frère Jacques,
dormez-vous, dormez-vous?
Sonnez les matines,
sonnez les matines?
Ding, dang, dong, ding, dang, dong.

Are you sleeping, are you sleeping,
brother John, brother John?
Morning bells are ringing,
morning bells are ringing:
Ding, dang, dong, ding, dang, dong.

Bruder Jakob

Kanon

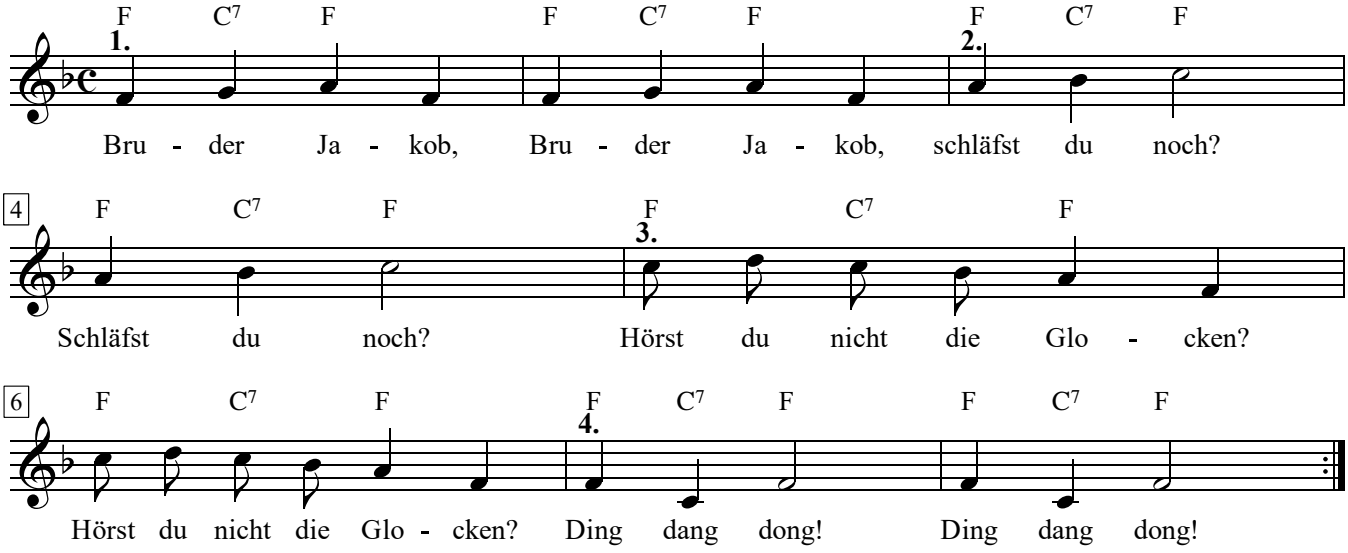
T*ext & Musik:* mündlich überliefert
Satz: Gerd-Peter Münden



Bruder Jakob, Bruder Jakob! Schläfst du noch, schläfst du noch?
Hörst du nicht die Glocken, hörst du nicht die Glocken? Ding, ding, dong! Ding, ding, dong!
Are you sleeping, Brother John?
Morning bells are ringing, ding, dang, dong. *(aus England)*
Frère Jacques, dormez-vous?
Sonnez les matines, ding, dang, dong. *(aus Frankreich)*
Tin gambana tu choriu maf tin akute pädja.
Ti jlika ssimäni, din dan dan. *(aus Griechenland)*
Broeder Jakob, slaap je nog?
San Martino, campanaro, dormi tu?
Suona le campane: Ding ding dong. *(aus Italien)*
Alle Klokken luiden: Din din don. *(aus den Niederlanden)*
Panie Janie, rano wstac,
wszystkie dzwrony bija, bim, bam, bum. *(aus Polen)*
Montanaro, sale el sol,
suenan las campanas: Din din don. *(aus Spanien)*
Jakup usta, haydi kalk,
saatine bir bak, bom bom bom. *(aus der Türkei)*

Bruder Jakob

Kanon zu 4 Stimmen



Bruder Jakob, Bruder Jakob,
schläfst du noch? Schläfst du noch?
|: Hörst du nicht die Glocken? :|
Ding dang dong! Ding dang dong!

Frère Jacques, Frère Jacques
dormez-vous, dormez-vous?
|: Sonnez les matines, :|
Din dan don, din dan don.

Are you sleeping? Are you sleeping?
Brother John, Brother John!
|: Morning bells are ringing :|
Ding, ding, dong, ding, ding, dong.

Tembel çocuk, tembel çocuk,
Haydi kalk, haydi kalk!
|: Artik sabah oldu, :|
ding dang dong, ding dang dong.

Frà Martine, companaro
dormi tu, dormi tu?
|: Suona le campane :|
Din dan don, din dan don.

Dieser Kanon ist auf der ganzen Welt und in verschiedenen Sprachen verbreitet.

Kanon aus dem Französischen, Melodie schon im 17. Jahrhundert verbreitet, um 1860 zusammen mit dem Text veröffentlicht.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde

Anonymus

Melodie: W. A. Mozart (1756- 1791) oder
Johann Baptist Holzer (1753- 1818) zugeschrieben



1. Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Diese schöne Freundschaftsstunde
führ uns hin zu lichten Höhn!
Lasst, was irdisch ist, entfliehen!
Unsrer Freundschaft Harmonien
dauern ewig, fest und schön,
dauern ewig, fest und schön.

2. Preis und Dank dem Weltenmeister,
der die Herzen, der die Geister
für ein ewig Wirken schuf!
Licht und Recht und Tugend schaffen
durch der Wahrheit heil'ge Waffen,
sei uns göttlicher Beruf,
sei uns göttlicher Beruf!

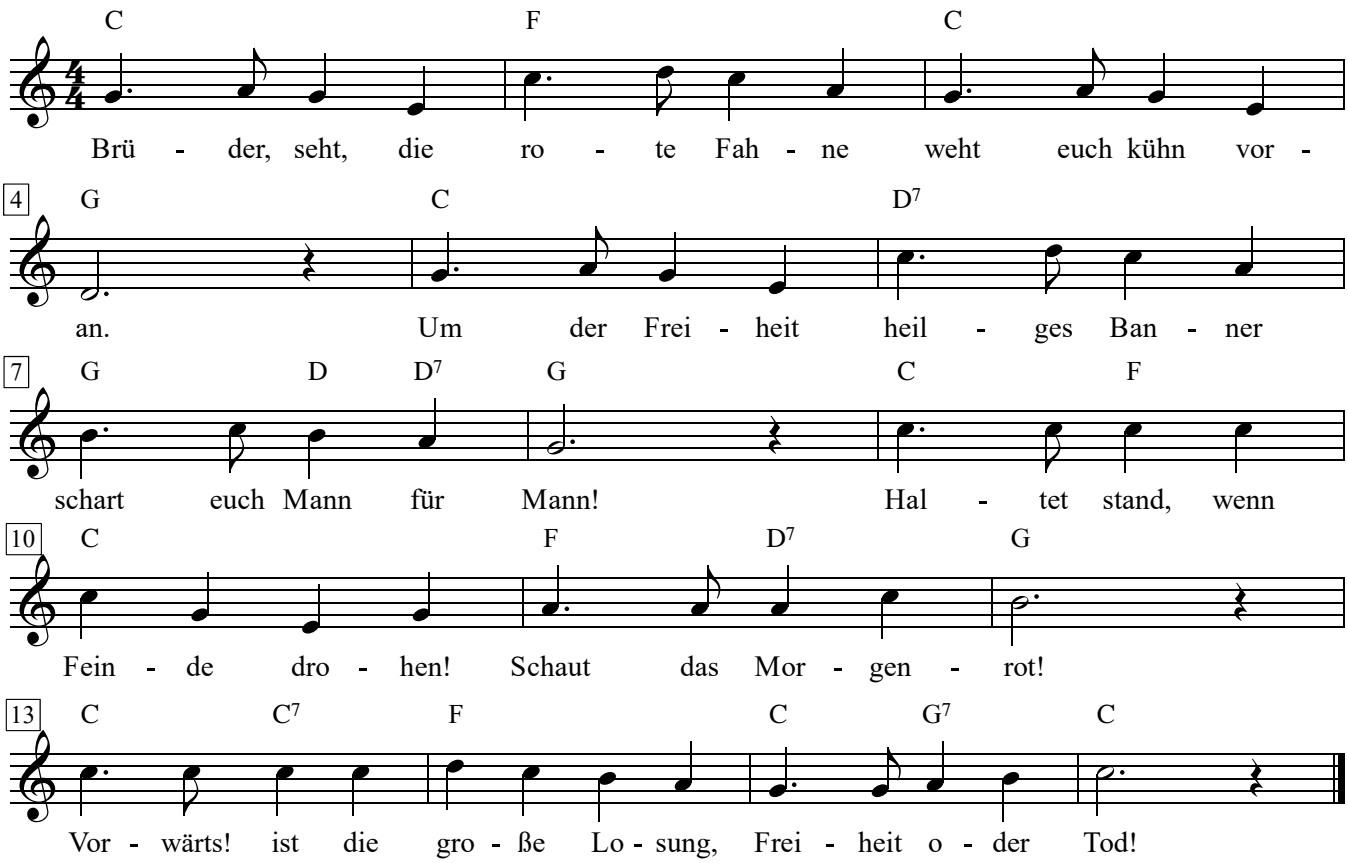
3. Ihr, auf diesem Stern die Besten,
Menschen all' in Ost und Westen,
wie im Süden und im Nord:
Wahrheit suchen, Tugend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben,
das sei unser Losungswort,
das sei unser Losungswort!

Brüder, seht die rote Fahne

(Freiheit oder Tod)

Edwin Hoernle (1921)

Melodie:
nach dem amerikanischen Lied “Hold the Fort”



1. Brüder, seht, die rote Fahne
Weht euch kühn voran.
Um der Freiheit heilges Banner
Schart euch Mann für Mann!
Haltet stand, wenn Feinde drohen!
Schaut das Morgenrot!
Vorwärts! ist die große Losung,
Freiheit oder Tod!

2. Sind die ersten auch gefallen,
Rüstet euch zur Tat!
Aus dem Blute unsrer Toten
Keimt die neue Saat!
Weint nicht um des Kampfes Opfer!
Schaut des Volkes Not!
Vorwärts! ist die große Losung,
Freiheit oder Tod!

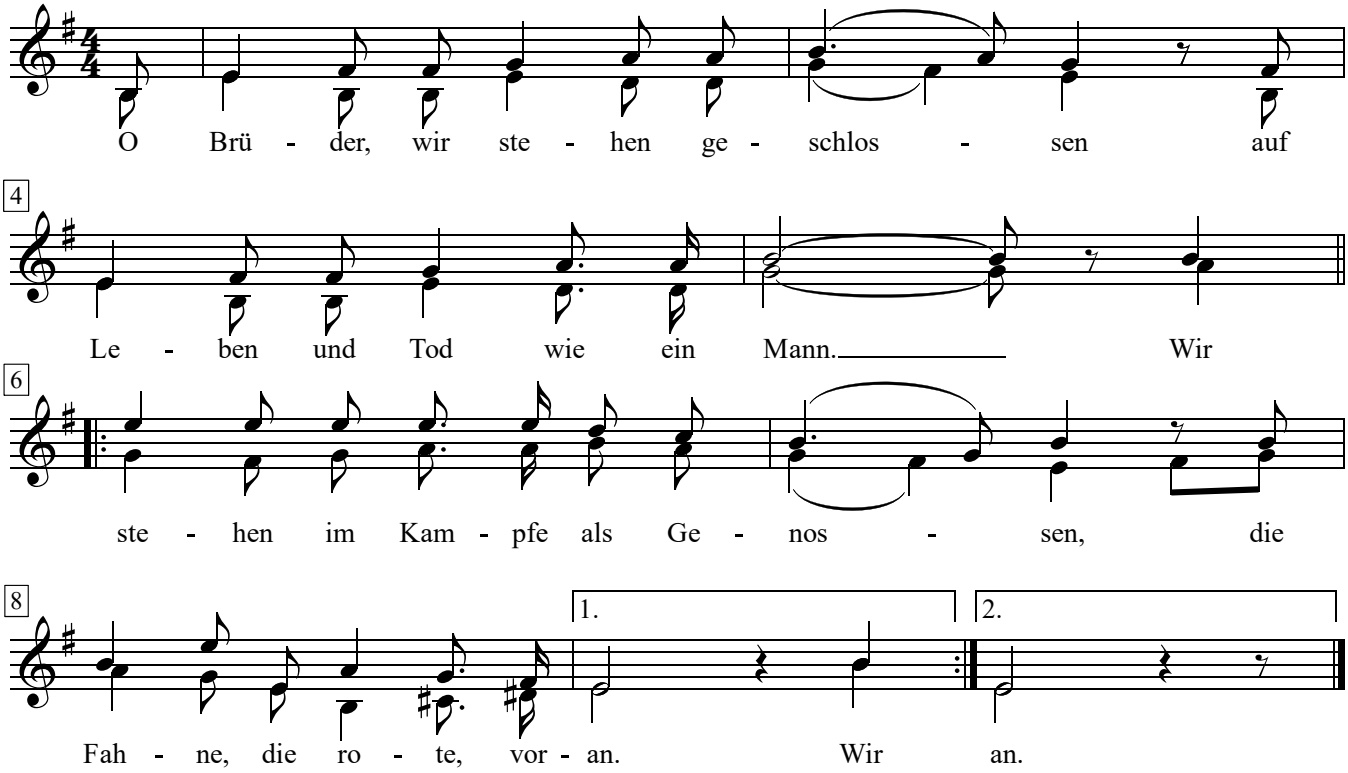
3. Qual, Verfolgung, Not und Kerker
Dämpfen nicht den Mut!
Aus der Asche unsrer Schmerzen
Lodert Flammenglut.
Tod den Henkern und Verrätern,
Allen Armen Brot!
Vorwärts! ist die große Losung,
Freiheit oder Tod!

4. Ist die letzte Schlacht geschlagen,
Waffen aus der Hand!
Schlingt um die befreite Erde
Brüderliches Band!
Hört, wie froh die Sicheln rauschen
In dem Erntefeld!
Vorwärts! ist die große Losung,
Unser ist die Welt!

Brüder, wir stehen geschlossen

aus dem Jiddischen

Satz: Fritz Bachmann



1. O Brüder, wir stehen geschlossen
auf Leben und Tod wie ein Mann.
Wir stehen im Kampfe als Genossen,
die Fahne, die rote, voran.

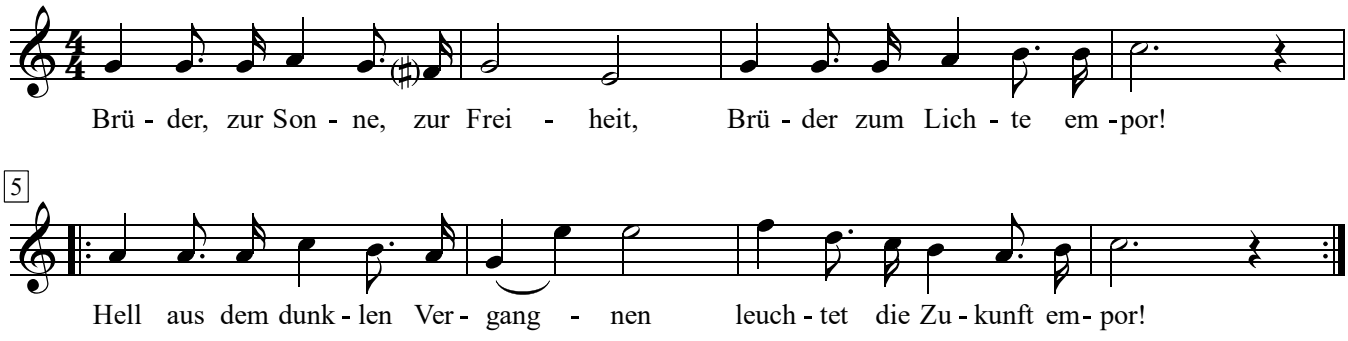
.

2. Und trifft dich ein Schuss, Getreuer,
ein Schuss, von dem Feinde, dem Hund,
ich trag dich heraus aus dem Feuer,
und heil dir mit Küssen die Wund.

3. Und bist du gefallen, die Augen,
die lieben, in Nacht,
bedeckt dich die Fahne, die rote,
die uns führte in blutiger Schlacht.

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit

Russischer Text von dem Revolutionär Leonid P. Radin
1897 im Kerker gedichtet
Deutscher Text der 1.-3. Strophe: Hermann Scherchen



1. Brüder, zur Sonne, zur Freiheit,
Brüder zum Lichte empor!
Hell aus dem dunklen Vergangnen
leuchtet die Zukunft empor!

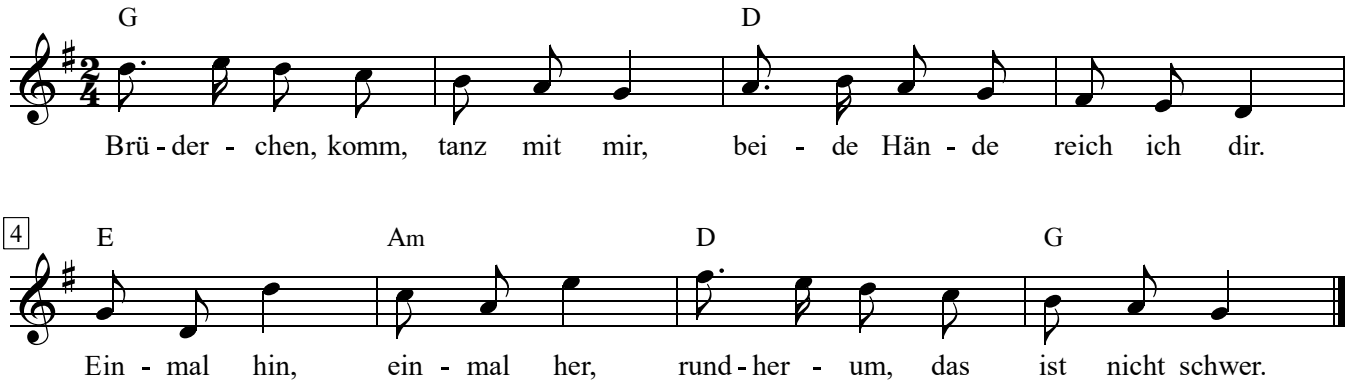
2. Seht, wie der Zug von Millionen
endlos aus Nächtigem quillt.
bis eurer Sehnsucht Verlangen
Himmel und Nacht überschwillt!

3. Brüder, in eins nun die Hände,
Brüder, das Sterben verlacht!
Ewig der Sklav'rei ein Ende,
heilig die letzte Schlacht!

4. Brechet das Joch der Tyrannen,
die uns so grausam gequält!
Schwenket die blutroten Fahnen
über die Arbeiterwelt!

Brüderchen, komm, tanz mit mir

Volkslied



1. Brüderchen, komm, tanz mit mir,
beide Hände reich' ich dir.
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer!

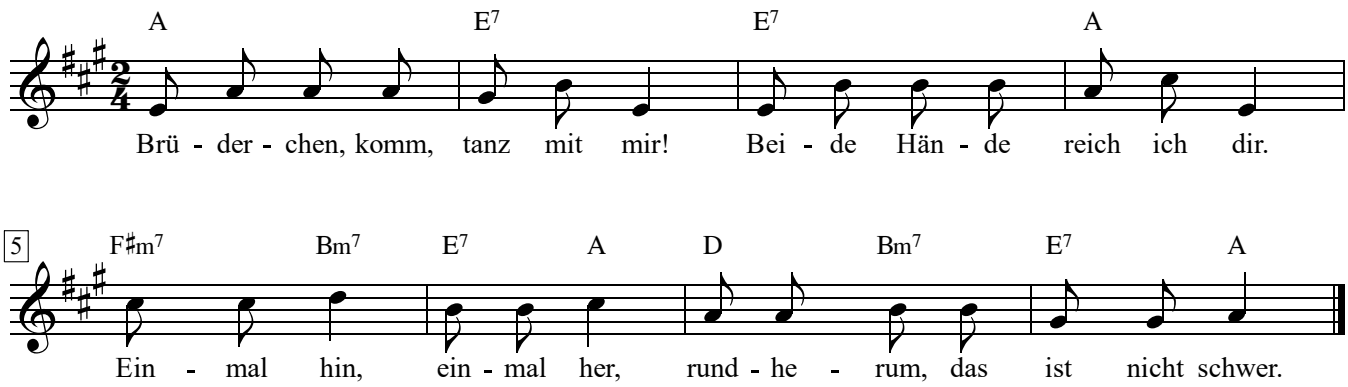
2. Mit den Händchen klapp klapp klapp,
mit den Füßchen tapp tapp tapp!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer!

3. Mit dem Köpfchen nick nick nick,
Mit den Fingerchen tick tick tick!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer!

Brüderchen, komm tanz mit mir

Adelheid Wette (1858-1916) nach einer Volksweise

Melodie: Volksweise aus Thüringen, um 1800



1. Brüderchen, komm, tanz mit mir!
beide Hände reich ich dir.
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer

2. Mit den Händchen klapp, klapp, klapp,
mit den Füßchen trapp, trapp, trapp!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

3. Ei, das hast du gut gemacht,
ei, das hätt ich nicht gedacht!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

4. Mit dem Köpfchen nick, nick, nick,
mit dem Fingerchen tick, tick, tick!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

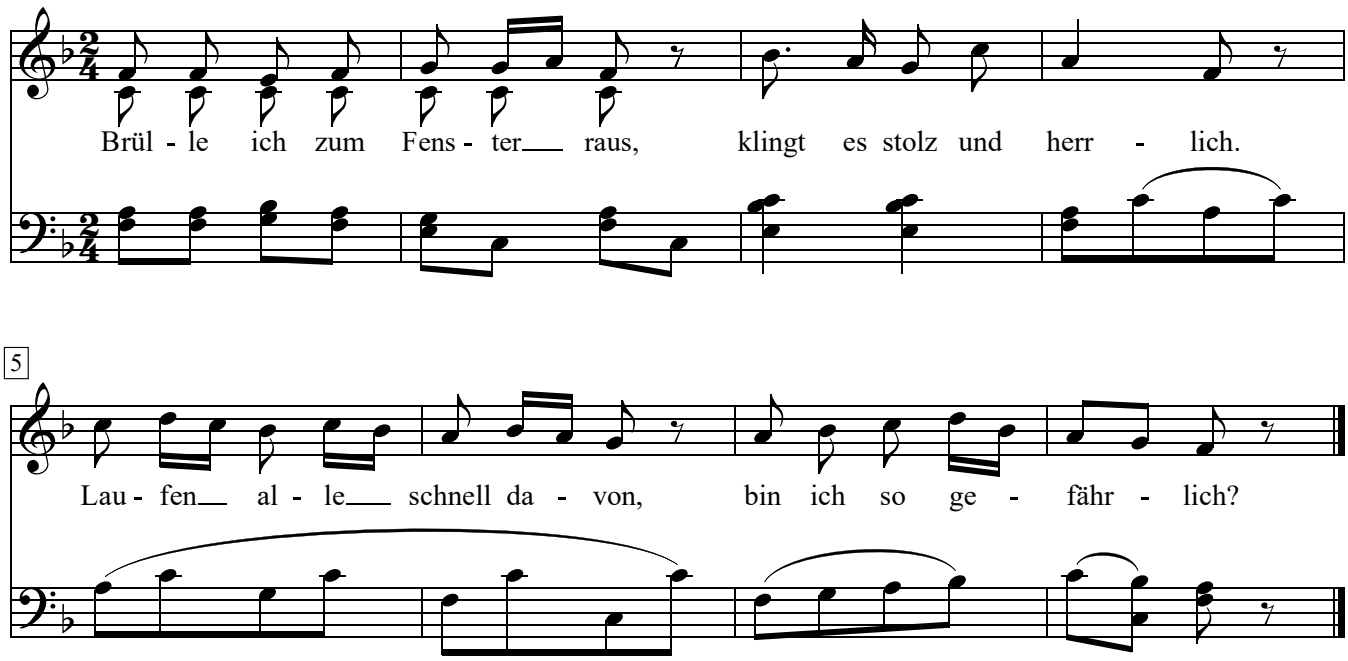
5. Noch einmal das schöne Spiel,
weil es uns so gut gefiel!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

Spielvorschlag: Je zwei Kinder stehen sich gegenüber, fassen sich an den Händen und bewegen sich während des Singens nach den Vorgaben im Text.
Melodie: Volksweise aus Thüringen, um 1800, auch mit dem Text »Jakob hat kein Brot im Haus« bekannt

Brülle ich zum Fenster raus

F. K. Waechter

Melodie:
Will ich in mein Gärtchen gehn
(Das bucklig Männlein)



1. Brülle ich zum Fenster raus,
klingt es stolz und herrlich.
Laufen alle schnell davon,
bin ich so gefährlich?

2. Steck ich meine Hand in'n Sand,
fühl ich weiche Dinger,
sind es kleine Maulwurfstiere
oder Annas Finger.

3. Will ich mit dem Dreirad fahrn
über einen Rasen
läuft mir etwas in die Quer,
sind es sieben Hasen.

4. Nagt ein Biber einen Baum,
gibt es eine Kerbe,
nagt der Biber weiter dran,
stürzt der Baum zur Erde.

5. Fahrn wir mit der Eisenbahn
über Baden Baden,
wird ein Wagen angehängt,
der hat Post geladen.

6. Lese ich ein Bilderbuch,
will's der Robert lesen -
jeder zieht am Buch so lang,
bis es eins gewesen.

7. Wenn es draußen stürmt und schneit,
lauf ich schnell nach Hause,
schaue, wie der Wetter tobt,
trinke Himbeerbrause.

8. Spiel ich mit dem Gummiball
über eine Wiese,
kommt ein kleines Trampeltier,
tritt mir auf die Füße.

9. Sitz ich auf der Gartenbank
zwischen Brombeerbüschen,
ärgert mich ein Fliegentier,
kann es nicht erwischen

10. Liege ich in meinem Bett,
träum von vielen Hexen.
schreie ich so laut ich kann,
bis sie alle weg sind.

11. Wenn ich meinen Freund erblick,
lauf ich zu ihm rüber,
box ihm gegen's Schlüsselbein
und er boxt mich wieder.

12. Ziehn wir unser Fischernetz
langsam durch die Wellen,
ziehen wir es endlich raus,
zappelt's von Forellen.

13. Rase ich mit Hundertzehn
um die nächste Ecke,
hüpft ein kugelrunder Herr
über eine Hecke.

14. Sitzt der Käfer auf dem Blatt
pumpt er Luft zum Fliegen,
hat er seine Luft gepumpt,
kann ihn keiner kriegen.

15. Wenn ich eine Pfütze seh,
spring ich gerne rüber,
manchmal spring ich mittenrein -
was ist mir wohl lieber?

16. Steig ich auf mein Pony rauf,
soll ein bisschen traben,
springt das Pony hin und her,
fall ich in den Graben.

17. Wenn die Sonne richtig steht,
ist mein Schatten riesig,
laufen alle Löwen fort:
»Lauft nur schnell, sonst schieß ich!«

18. Schaue ich den Vögeln zu,
die am Himmel schweben,
lauf ich Herrn Pistorius um,
der fängt an zu beben.

19. Fall ich in ein Wasserloch,
werd ich nass und nasser,
kommt ein graues Rüsseltier,
zieht mich aus dem Wasser.

20. Kommt die Tante Rosalie,
hat sie kalte Hände,
fasst sie mich, so schrei ich laut,
zittern alle Wände.

21. Kletter ich auf einen Baum,
will nur Kirschen pflücken,
bricht der Ast, auf dem ich sitz,
fall ich auf den Rücken.

22. Werf ich meine Angel aus,
will ein Fischlein fangen,
beißt ein roter Riesenkrebs
mit zwei langen Zangen.

23. Kommt der Onkel Theobald,
schenkt er mir zehn Pfennig,
liest mir tausend Märchen vor,
wenn er aufhört, penn ich.

24. Will ich mit dem Düsenjet
auf dem Flugplatz landen,
flieg ich gegen einen Herrn,
schimpft der mich zuschanden.

25. Schlag ich einen Purzelbaum,
komm ich auf die Beine,
seh ich einen Schäferhund,
nehm ihn an die Leine.

26. Wenn der Aff Bananen isst,
lässt er Schalen liegen ...
wird der Herr von Piepenprotz
auf der Nase liegen.

27. Kommt der Zaubrer Salabim,
fuchtelt mit dem Stäbchen,
zaubert er den Benjamin
in ein kleines Mädchen.

28. Steig ich aufs Dreimeterbrett,
werd ich blass und blasser,
halt ich mir die Nase zu,
springe ich ins Wasser.

29. Schaun wir in den Kleiderschrank,
sehn wir viele Sachen,
ziehen wir die Sachen an,
gibt es was zu lachen.

30. Fahrn wir auf der Autobahn,
in 'ner langen Schlange,
trete ich die Bremse durch,
wird es allen bange.

31. Stehen sieben Kinderchen
auf dem Küchenherde,
poltern sieben Riesen rein,
pusten sie zur Erde.

32. Ziehn wir in ein Neubauhaus,
gibt es viel zu hören,
wenn wer schmatzt, wer pupst, wer schnarcht,
wen wird das denn stören.

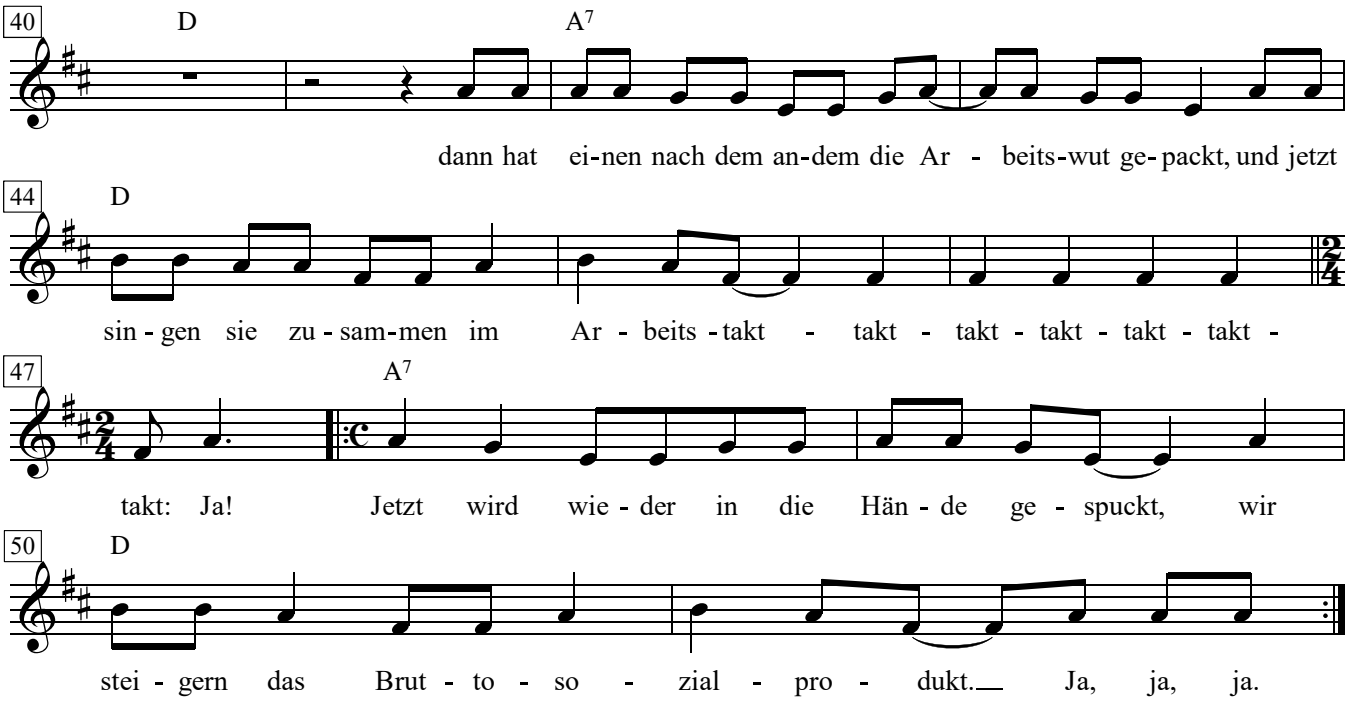


Bruttosozialprodukt

Up Beat Pop

Musik & Text:
Friedel Geratsch / Reinhard Baierle
(Geier Sturzflug)




40
D
A7
dann hat ei-nen nach dem an-dem die Ar - beits-wut ge-packt, und jetzt
44
D
sin - gen sie zu - sam-men im Ar - beits - takt - takt - takt - takt - takt - takt -
47
A7
takt: Ja! Jetzt wird wie - der in die Hän - de ge - spuckt, wir
50
D
stei - gern das Brut - to - so - zial - pro - dukt. Ja, ja, ja.

1. Wenn früh am Morgen die Werksirene dröhnt
und die Stechuhr beim Stechen lustvoll stöhnt.
In der Montagehalle die Neonsonne strahlt
und der Gabelstaplerfahrer mit der Stapelgabel prahlt,
ja, dann wird wieder in die Hände gespuckt.
Wir steigern das Bruttosozialprodukt,
ja, ja, ja jetzt wird wieder in die Hände gespuckt!

2. Die Krankenschwester kriegt ‘nen Riesenschreck,
schon wieder ist ein Kranker weg.
Sie amputierten ihm sein letztes Bein,
und jetzt kniet er sich wieder mächtig rein.

Refrain:
Ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt,
wir steigern das Bruttosozialprodukt,
ja, ja, ja jetzt wird wieder in die Hände gespuckt!

3. Wenn sich Opa am Sonntag auf sein Fahrrad schwingt
und heimlich in die Fabrik eindringt,
dann hat Oma Angst, dass er zusammenbricht,
denn Opa macht heute wieder Sonderschicht

Ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt ...

4. An Weihnachten liegen alle rum und sagen puh-uh-uh-uh.
Der Abfalleimer geht schon nicht mehr zu.
Die Gabentische werden immer bunter,
und am Mittwoch kommt die Müllabfuhr und holt den ganzen Plunder,
und sagt: Jetzt wir wieder ...

Ja, jetzt wird wieder in die Hände gespuckt ...

5. Wenn früh am Morgen die Werksirene dröhnt
und die Stechuhr beim Stechen lustvoll stöhnt,
dann hat einen nach dem ander’n die Arbeitswut gepackt,
und jetzt singen sie zusammen im Arbeitstakt-takt-takt-takt-takt-takt-takt:
Ja! Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt,
wir steigern das Bruttosozialprodukt! Ja, ja, ja! ...

Budjonnys Reiterei

Nikolai Assejew
deutsch von Helmut Schinkel

Alexander Dawidenko



1. Auf den Rücken müder Pferde
rotes Regiment.
Auf die braune Steppenerde
heiß die Sonne brennt.
|: Allezeit sind wir bereit,
Budjonny führt uns an. :|

2. Wie im Takt die Zügel klappen
und das Gras, es rauscht.
Hebt den Kopf empor der Rappen,
und der Reiter lauscht.
Allezeit ...

3. In Gefahr und Pulverdämpfen
wuchs Budjonnys Heer,
und aus tausend heißen Kämpfen
stieg die rote Wehr.
Allezeit ...

4. Wenn wir stürmen zum Gefechte,
dass das Feld erbraust,
hütet euch, ihr weißen Knechte,
vor der roten Faust!
Allezeit ...

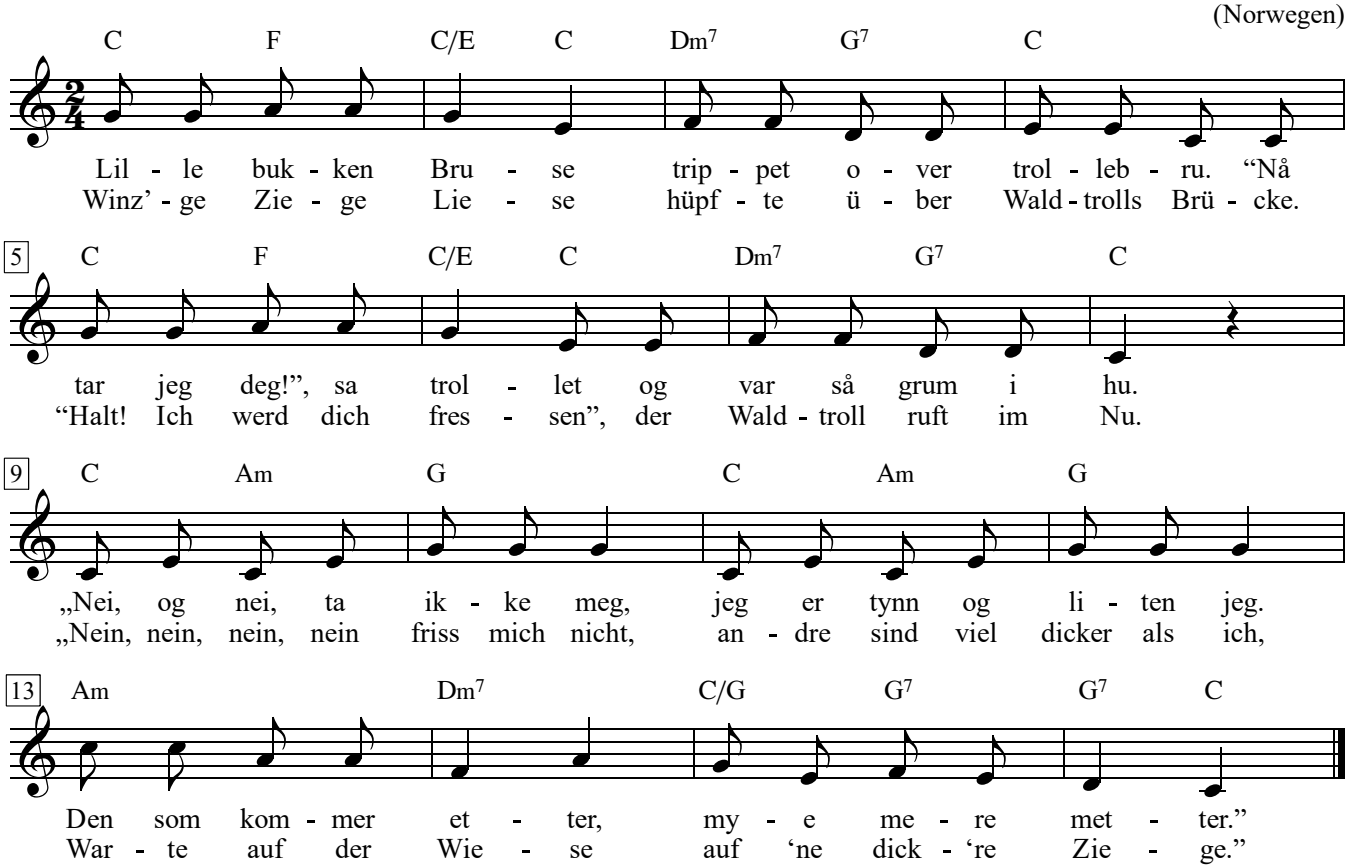
5. Einmal steigen wir zu Pferde
für die letzte Schlacht.
Ihr Millionen auf der Erde,
vorwärts aus der Nacht!
Allezeit ...

Bukkene Bruse

(Winz'ge Ziege Liese)

Deutscher Text: Mirjam James ('1973)

Melodie & Text: mündlich überliefert (Norwegen)



(*sies:* „Så gå da", sa trollet
gesprochen: „Na, dann geh!", sagte der Waldtroll)

1. Lille bukken Bruse trippet over trollebru.
„Nå tar jeg deg!", sa trollet og var så grum i hu.
„Nei, og nei, ta ikke meg, jeg er tynn og liten jeg.
Den som kommer etter, mye mere metter."
(*sies:* „Så gå da", sa trollet)

2. Mellom bukken Bruse trampet over trollebru.
„Nå tar jeg deg!", sa trollet og var så grum i hu.
„Nei, og nei, ta ikke meg, jeg er tynn og liten jeg.
Den som kommer etter, mye mere metter".
(*sies*: „Så gå da", sa trollet)

3. Store bukken Bruse trampet over trollebru.
„Nå tar jeg deg!", sa trollet og var så grum i hu.
„Jeg er ikke redd for deg, bare kom, jeg stanger deg!"
Og pang og pang det skramlet, stygge trollet ramlet!
(*sies:* „Au da", sa trollet)

4. Store bukken Bruse stanget trollet ned i vann.
Nå går bukken Bruse så gla' til setervang.
Nå er denne visa slutt, bukkene går ofte ut,
danser over brua, opp til seterstua.

1. Winz'ge Ziege Liese hüpfte über Waldtrolls Brücke.
„Halt! Ich werd dich fressen", der Waldtroll ruft im Nu.
„Nein, nein, nein, nein friss mich nicht, andre sind viel dicker als ich,
warte auf der Wiese auf 'ne dick're Ziege."
(*gesprochen:* „Na, dann geh", sagte der Waldtroll.)

2. Kleine Ziege Liese stapfte über Waldtrolls Brücke.
„Halt, ich werd dich fressen!", der Waldtroll ruft im Nu.
„Nein, nein, nein, nein friss mich nicht, andre sind viel dicker als ich,
warte auf der Wiese auf 'ne dick're Ziege".
(*gesprochen:* „Na, dann geh", sagte der Waldtroll.)

3. Große Ziege Liese stapfte über Waldtrolls Brücke.
„Halt, ich werd dich fressen!", der Waldtroll ruft im Nu.
„Ich hab keine Angst vor dir, komm und ich kämpf' mit dir!"
Tritt mit ihren Hufen den Waldtroll in die Fluten.
(*gesprochen:* „Auh!", sagte der Waldtroll.)

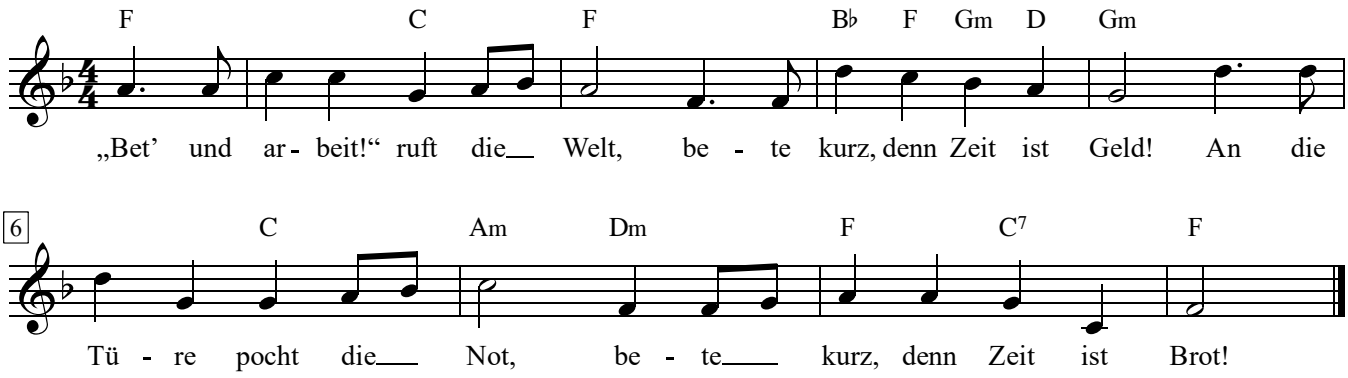
4. Große Ziege Liese stieß den Troll ins kalte Wasser.
Freu'n sich alle Ziegen und hüpfen auf die Wiesen.
Jetzt ist unser Liedchen aus, alle Ziegen geh'n nach Haus,
tanzen mit Entzücken, über Waldtrolls Brücken.

Kleine Aussprachehilfe:

jeg / deg = jä-i / dä-i
å = o
u = ü
ukk = kurzes „u" wie in „unten"

Bundeslied

Georg Herwegh — Peter Heinz



1. „Bet und arbeit!” ruft die Welt.
Bete kurz, denn Zeit ist Geld!
An die Türe pocht die Not,
bete kurz, denn Zeit ist Brot!

2. Und du ackerst, und du säst,
und du nietest, und du nähst.
Und du hämmerst, und du spinnst,
sag, o Volk, was du gewinnst?

3. Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
schürfst im Erz- und Kohlenschacht,
füllst des Überflusses Horn,
füllst es hoch mit Wein und Korn.

4. Doch wo ist dein Mahl bereit?
Doch wo ist dein Feierkleid?
Doch wo ist dein warmer Herd?
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

5. Alles ist dein Werk, o sprich,
alles, aber nichts für dich!
Und von allem nur allein,
die du schmiedst, die Kette, dein!

6. Mann der Arbeit, aufgewacht,
und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
wenn dein starker Arm es will!

7. Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Bunt sind schon die Wälder

Johann Gaudenz von Salis-Seewis (1782) — Johann Friedrich Reichardt (1799)



1. Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.

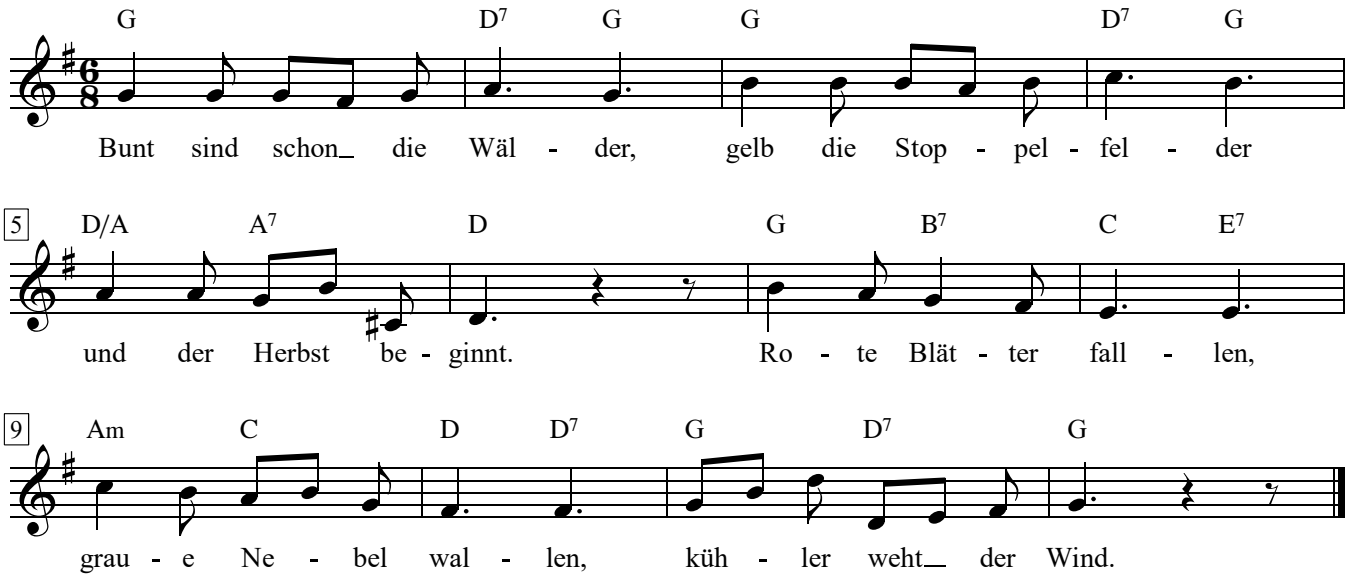
2. Wie die volle Traube
aus der Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen
Pfirsiche, mit Streifen
rot und grün bemalt.

3. Flinke Träger springen,
und die Mädchen singen,
alles jubelt froh.
Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte
bei der Abendröte
und im Mondenglanz;
junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.

Bunt sind schon die Wälder

Johann Gaudenz von Salis-Seewis *(1762-1834)*, 1793 — Johann Friedrich Reichardt *(1752–1814)*, 1799



1. Bunt sind schon die Wälder,
gelb die Stoppelfelder
und der Herbst beginnt.
Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen,
kühler weht der Wind.

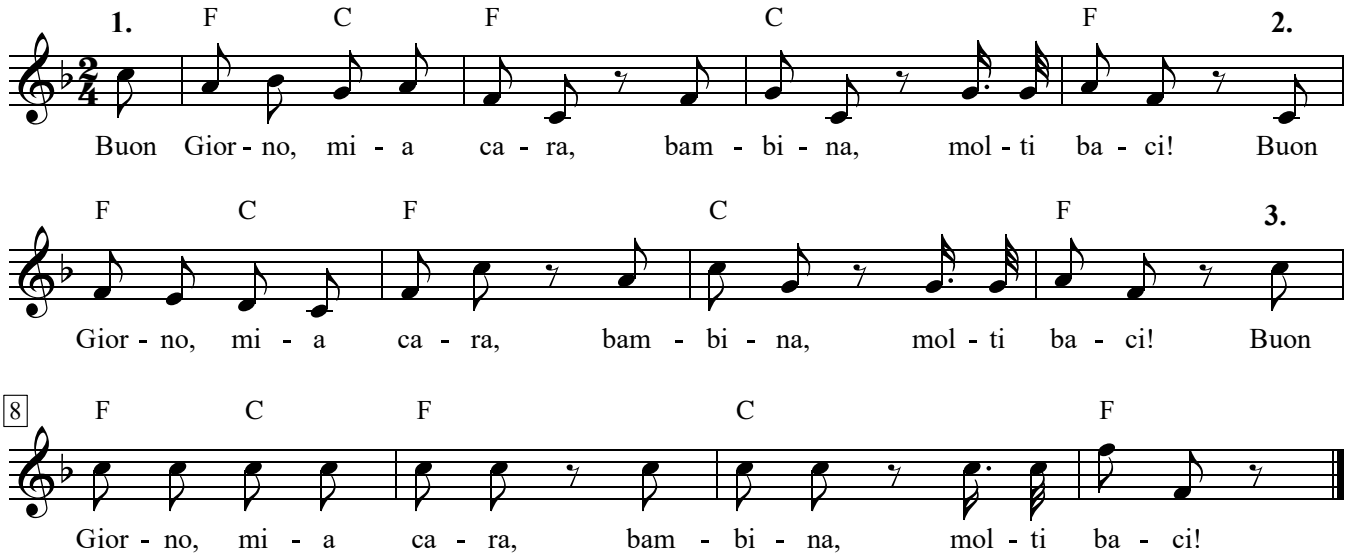
2. Wie die volle Traube
aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt!
Am Geländer reifen
Pfirsiche mit Streifen
rot und weiß bemalt.

3. Flinke Träger springen
und die Mädchen singen,
alles jubelt froh!
Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben
auf dem Hut von Stroh.

4. Geige tönt und Flöte
bei der Abendröte
und im Mondesglanz;
junge Winzerinnen
winken und beginnen
frohen Erntetanz.

Buon giorno, mia cara!

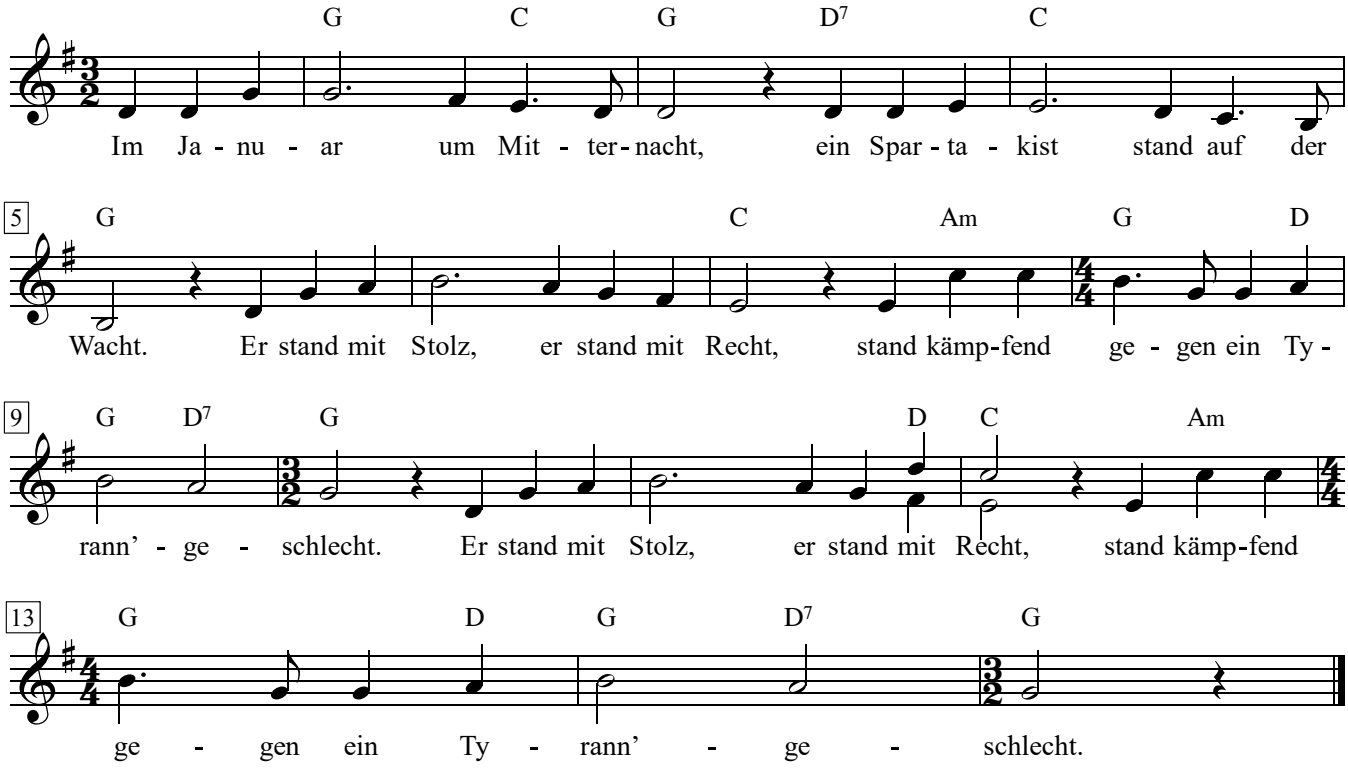
Kanon



Buon Giorno, mia cara, bambina, molti baci!
Guten Morgen, meine Liebe, Mädchen, viele Küsse!

Büxensteinlied

Worte: Richard Schulz *Melodie:* Argonnerwaldlied



1. Im Januar um Mitternacht,
ein Spartakist stand auf der Wacht.
|: Er stand mit Stolz, er stand mit Recht,
stand kämpfend gegen ein Tyrann'geschlecht. :|

2. O Büxenstein, o Büxenstein!
Spartakus sein, heißt Kämpfer sein.
|: Wir hab'n gekämpft bei Büxenstein,
und dafür sperrt man uns ins Zuchthaus ein. :|

3. Und wofür kämpft der Spartakist?
Damit ihr's alle, alle wisst:
|: Er kämpft für Freiheit und für Recht,
nicht länger sei der Arbeitsmann ein Knecht. :|

4. Dass alle Menschen, groß und klein,
auf Erden sollen Brüder sein,
|: dass niemand leide ferner Not,
und jeder hat genügend täglich Brot. :l

5. O Spree-Athen, o Spree-Athen!
Viel Blut, viel Blut hast du gesehn.
|: In deinem Friedrichshaine ruht
so manches tapfere Spartakusblut. :|

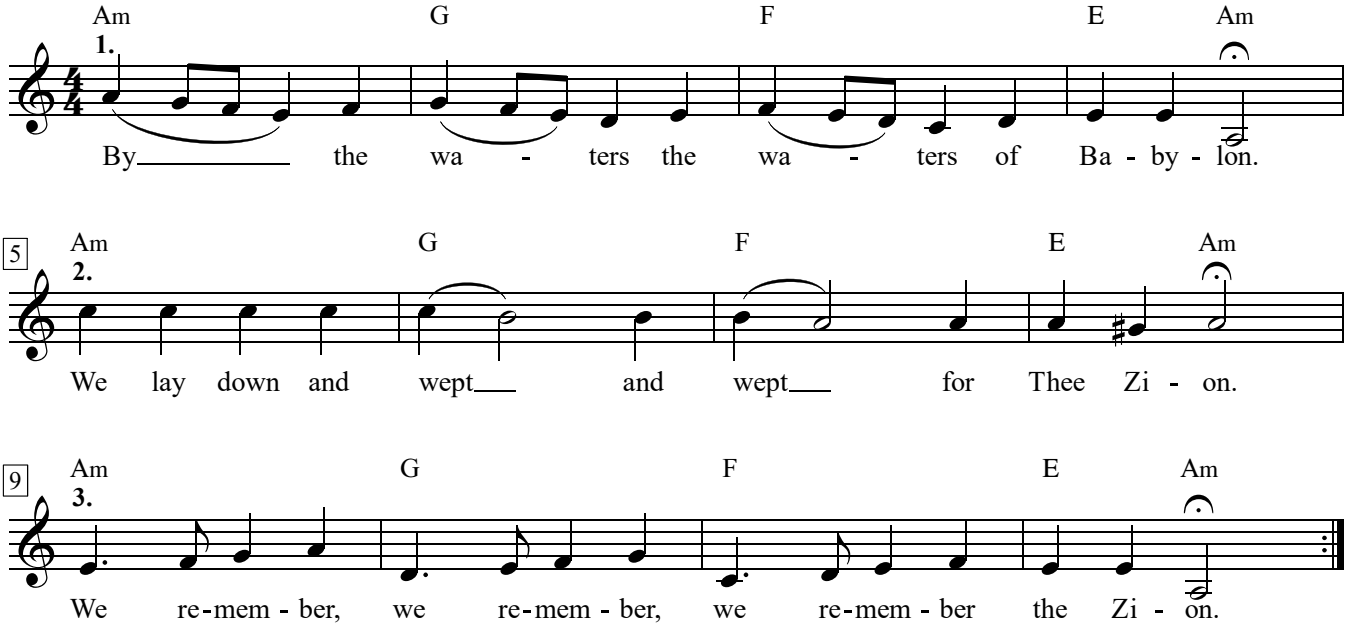
6. Und mit der Knarre in der Hand
er hinterm Zeitungsballen stand.
|: Die Kugeln pfeifen um ihn rum,
der Spartakist, er kümmert sich nicht drum. :|

7. Und donnernd dröhnt die Artill'rie,
Spartakus hat nur Infanterie.
|: Granaten schlagen bei ihm ein,
die Noskehunde stürmen Büxenstein. :|

By the Waters of Babylon

Kanon

Text & Musik: Don McLean, Lee Hayes



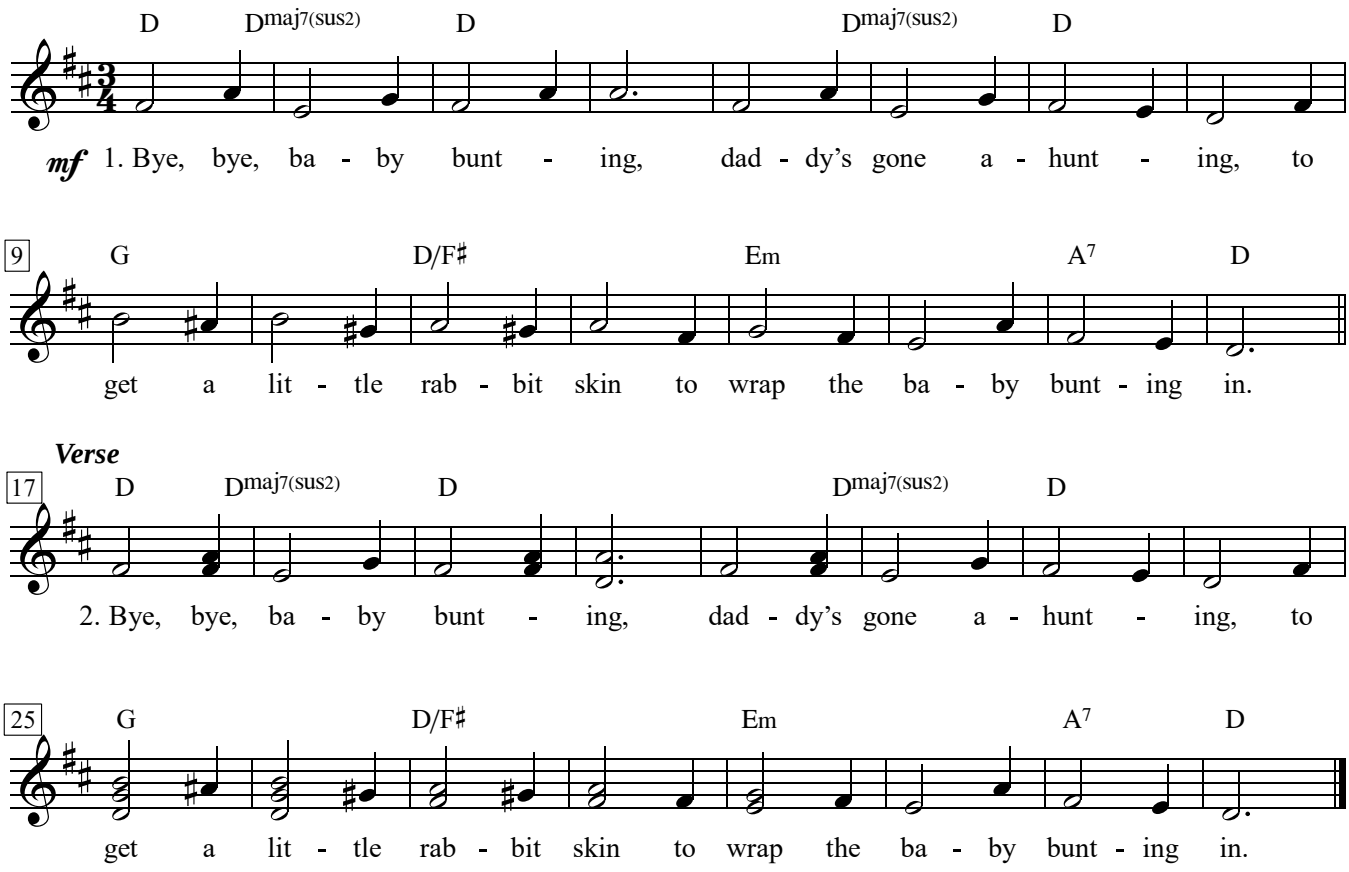
By the waters the waters of Babylon.
We lay down and wept and wept for Thee Zion.
We remember, we remember, we remember the Zion.

Bye, Baby Bunting

Quickly

Traditional

Verse

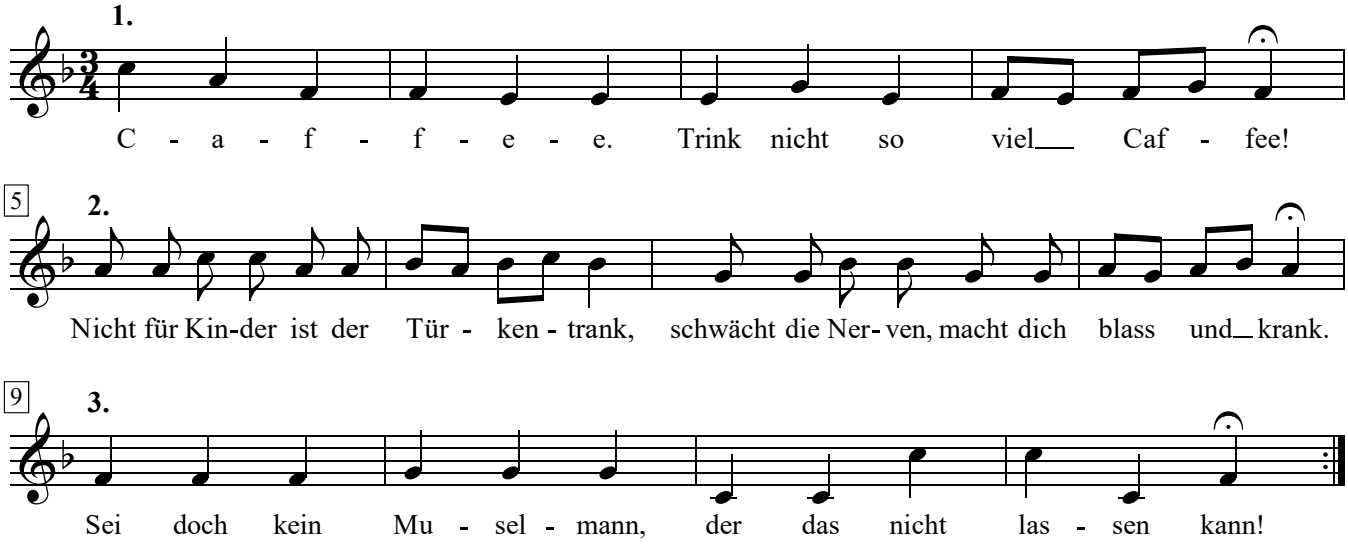


Bye, bye, baby bunting,
daddy's gone a-hunting,
to get a little rabbit skin
to wrap the baby bunting in.

C-a-f-f-e-e

Kanon

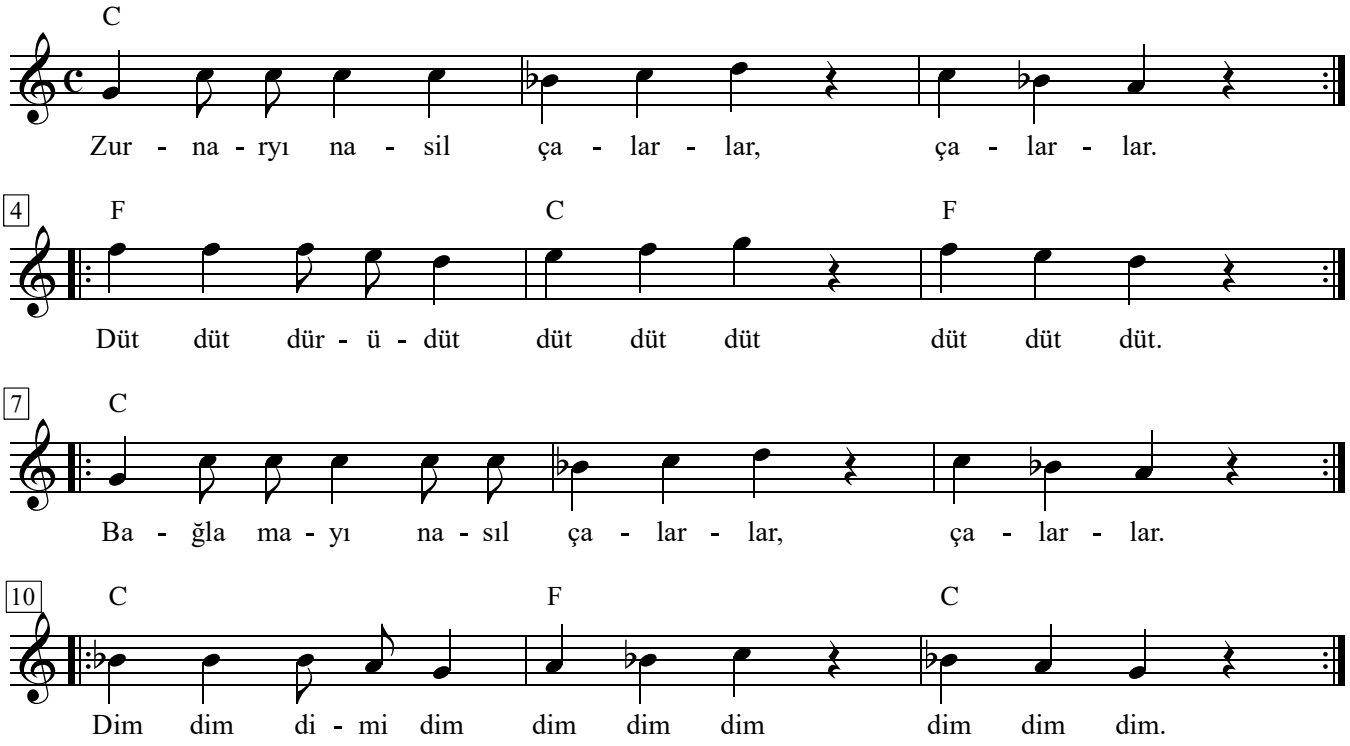
Karl Gottlieb Hering (1766-1853)



C-a-f-f-e-e.
Trink nicht so viel Caffee!
Nicht für Kinder ist der Türkentrank,
schwächt die Nerven,
macht dich blass und krank.
Sei doch kein Muselmann,
der das nicht lassen kann!

Çalgıcılar

Volkslied aus der Türkei



1. |: Zurnaryı nasıl çalarlar, çalarlar. :|
|: Düt düt dürüdüt düt düt düt düt düt düt. :|
|: Bağlamayı nasıl çalarlar, çalarlar. :|
|: Dim dim dimi dim dim dim dim dim dim dim. :|

2. |: Davuluda nasıl çalarlar, çalarlar. :|
|: Güm güm gümügüm güm güm güm, güm güm güm. :|
|: Kemençeyi nasıl çalarlar, çalarlar. :|
|: Giy giy giyigiy, giy giy giy, giy giy giy. :|

deutsch:
1. |: Wie spielen sie mit der Zuurna, Zuurna? :|
|: Düt düt dürüdüt düt düt düt düt düt düt. :|
|: Wie spielen sie mit der Baglama, Baglama? :|
|: Dim dim dimi dim dim dim dim dim dim dim. :|

2. |: Wie spielen sie, spielen sie mit der Davul? :|
|: Güm güm gümügüm güm güm güm, güm güm güm. :|
|: Wie spielen sie, spielen sie mit der Kemençe? :|
|: Giy giy giyigiy, giy giy giy, giy giy giy. :|

Campana sobre campana

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie &Text:* aus Spanien / Andalusien



1. Campana sobre campana,
y sobre campana una,
asómate a esa ventana,
verás un Niño en la cuna.
Belén, campanas de Belén,
que los ángeles tocan, ¿qué nuevas me traéis?
Recogido tu rebaño,
¿a dónde vas, pastorcito?
»Voy a llevar al portal
requesón, manteca y vino.«
Belén, campanas de Belén,
que los ángeles tocan, ¿qué nuevas me traéis?

2. Campana sobre campana,
y sobre campana dos,
asómate a esa ventana,
porque está naciendo Dios.
Belén, campanas de Belén ...
Caminando a medianoche,
dónde caminas, pastor?
»Le llevo al Niño que nace,
como a Dios, mi corazón.«
Belén, campanas de Belén …

3. Campana sobre campana,
y sobre campana, tres,
en una cruz a esta hora,
el Niño va a padecer.
Belén, campanas de Belén ...
Si aún las estrellas alumbran,
pastor, ¿dónde quieres ir?
»Voy al Portal por si el Niño
con él me deja morir.«
Belén, campanas de Belén …

1. Glocken, sie läuten zur Heilgen Nacht,
hör, wie die erste erklingt mit Macht.
Du wirst ein Kind in der Krippe sehn,
sieh hell die Nacht über Bethlehem.
Sag an, sag an, was ist geschehn,
dass Engel Glocken läuten zur Nacht in Bethlehem?
Kleiner Hirte, mit den Schafen,
warum bist zur Mitternacht du munter?
»Zu dem Stalle will ich ziehen,
bringen Quark und Wein und Butter.«
Sag an, sag an, was ist geschehn,
dass Engel Glocken läuten zur Nacht in Bethlehem?

2. Glocken, sie läuten zur Heilgen Nacht,
hör, wie die zweite erklingt mit Macht.
Ein Engel hat frohe Botschaft bracht:
Gott schickt uns Jesus zur halben Nacht.
Sag an, sag an, was ist geschehn ...
Willst dem Kind Geschenke bringen,
– wohin wird dein Weg dich lenken?
»Zu dem Gottessohn in der Krippen:
ihm will ich mein Herz auch schenken.«
Sag an, sag an, was ist geschehn ...

3. Glocken, sie läuten zur Heilgen Nacht,
hör, wie die dritte erklingt mit Macht.
Glocken, ihr kündet mit ernstem Schall,
einst wird das Kind uns erlösen all.
Sag an, sag an, was ist geschehn ...
Helle leuchten noch die Sterne,
wohin lenkst du deine Schritte?
»Zu dem Kind, zu unsrem Heiland,
will ihm folgen, drum ich bitte.«
Sag an, sag an, was ist geschehn ...

Camptown Races

Text & melody: Stephen C. Foster (1826-64)



1. De Camptown ladies sing dis song, doodah, doodah,
De Camptown race track five mile long, oh, doodah day!
I come down dere wid my hat caved in, doodah, doodah!
I go back home wid a pocket full of tin, oh, doodah day!

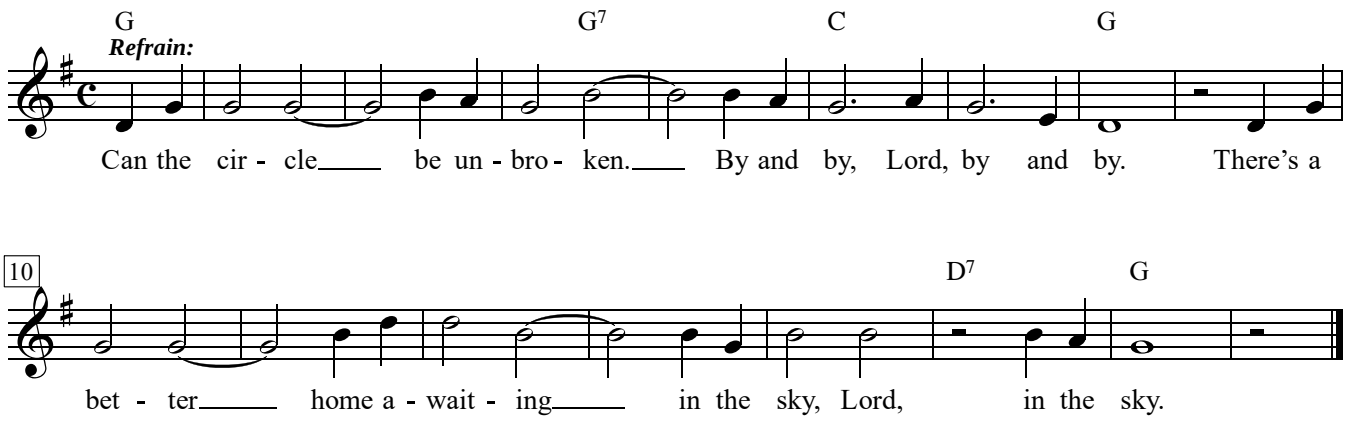
Chorus:
Goin' to run all night!
Goin' to run all day!
I'll bet my money on de bobtail nag,
Somebody bet on de bay.

2. De long tailed filly and de big black horse, doodah, doodah,
Dey fly de track and dey both cut across, oh, doodah day!
De blind horse stickin' in a big mud hole, doodah, doodah,
He can't touch de bottom wid a ten foot pole, oh, doodah day!
Chorus

Old muley cow come on de track, doodah, doodah,
De bobtail fling her o'er his back, oh, doodah day!
Dey fly along like a railroad car, doodah, doodah,
Runnin' a race wid a shootin' star, oh, doodah day!
Chorus

3. See dem flyin' on a tenmile heat, doodah, doodah,
'Round de race track den repeat, oh, doodah day!
I win my money on de bobtail nag, doodah, doodah,
I keep my money in an old tow-bag, oh, doodah day!
Chorus

Can the circle be unbroken



Refrain:
Can the circle be unbroken.
By and by, Lord, by and by.
There's a better home awaiting
In the sky, Lord, in the sky.

Strophe (gleiche Melodie wie Refrain):
1. I was standing by the window
On one cold and cloudy day
When I saw the hearse come rolling
For to carry my mother away.
Refrain:

2. Lord, I told the undertaker,
„Undertaker, please drive slow
For this body you are hauling,
Lord, I hate to see her go".
Refrain:

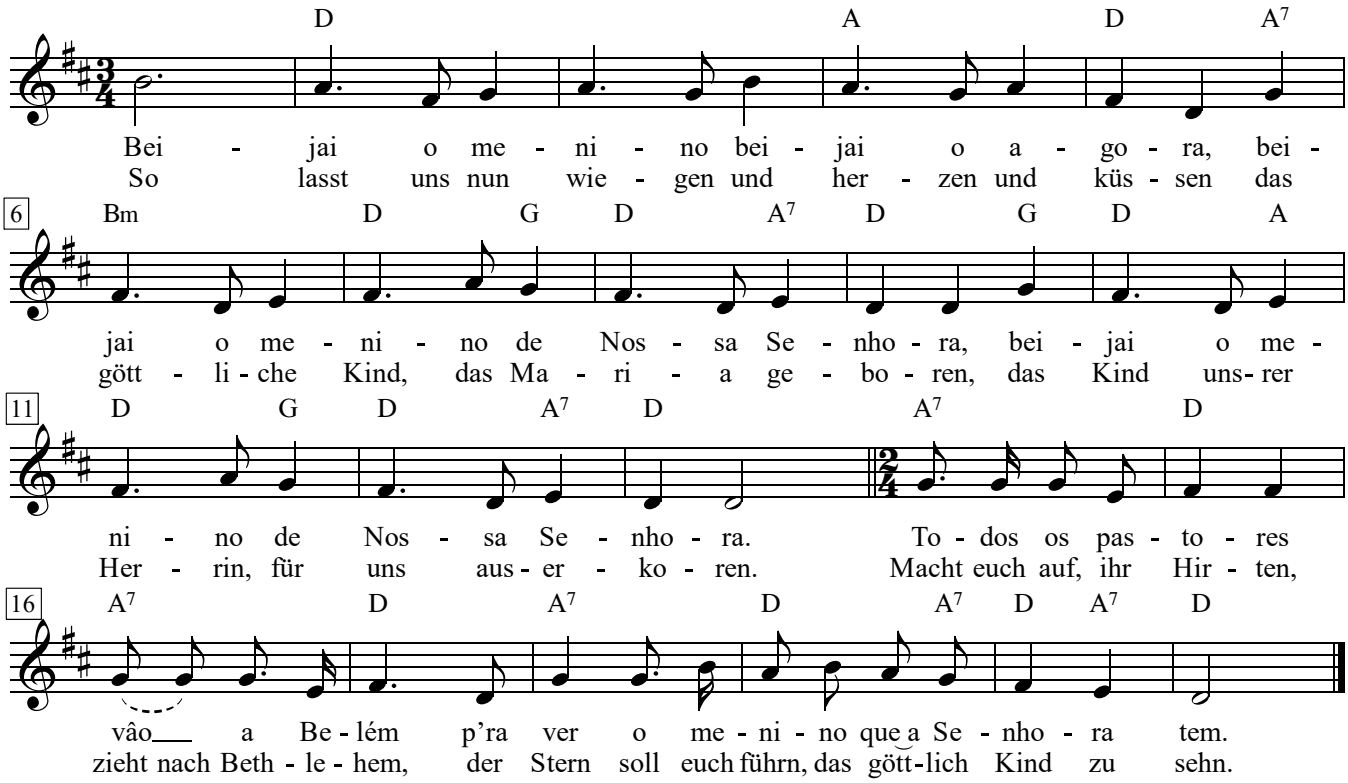
3. For I followed close behind her,
Tried to cheer up and be brave;
But my sorrows, I could not hide them,
When they laid her in the grave.
Refrain:

4. Went back home, Lord, my home was lonesome,
Since my mother she was gone.
All my brothers and sisters crying;
What a home, so sad and lone.
Refrain:

Dieser Gospel ist heute noch so beliebt und populär, dass erst vor kurzem ein Dreieralbum mit so bekannten Musikern wie Doc Watson, Earl Scruggs, der Nitty Gritty Dirt Band, Maybeline Carter u. a. danach benannt wurde. Es verspricht die Rückkehr der alten Dinge, so wie sie einmal waren, was natürlich Unterschiedliches bedeuten kann. Ein sentimentaler Song aus den Südstaaten der USA, der zum ersten Mai in den zwanziger Jahren von der Carter Family, dem Metropolitan Quartett und dem Silver Leaf Quartett aufgenommen wurde.

Canção de Natal (Beijai o menino)

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Portugal



1. Beijai o menino beijai o agora,
beijai o menino de Nossa Senhora,
beijai o menino de Nossa Senhora.
Todos os pastores vâo a Belém p'ra
ver o menino que a Senhora tem.

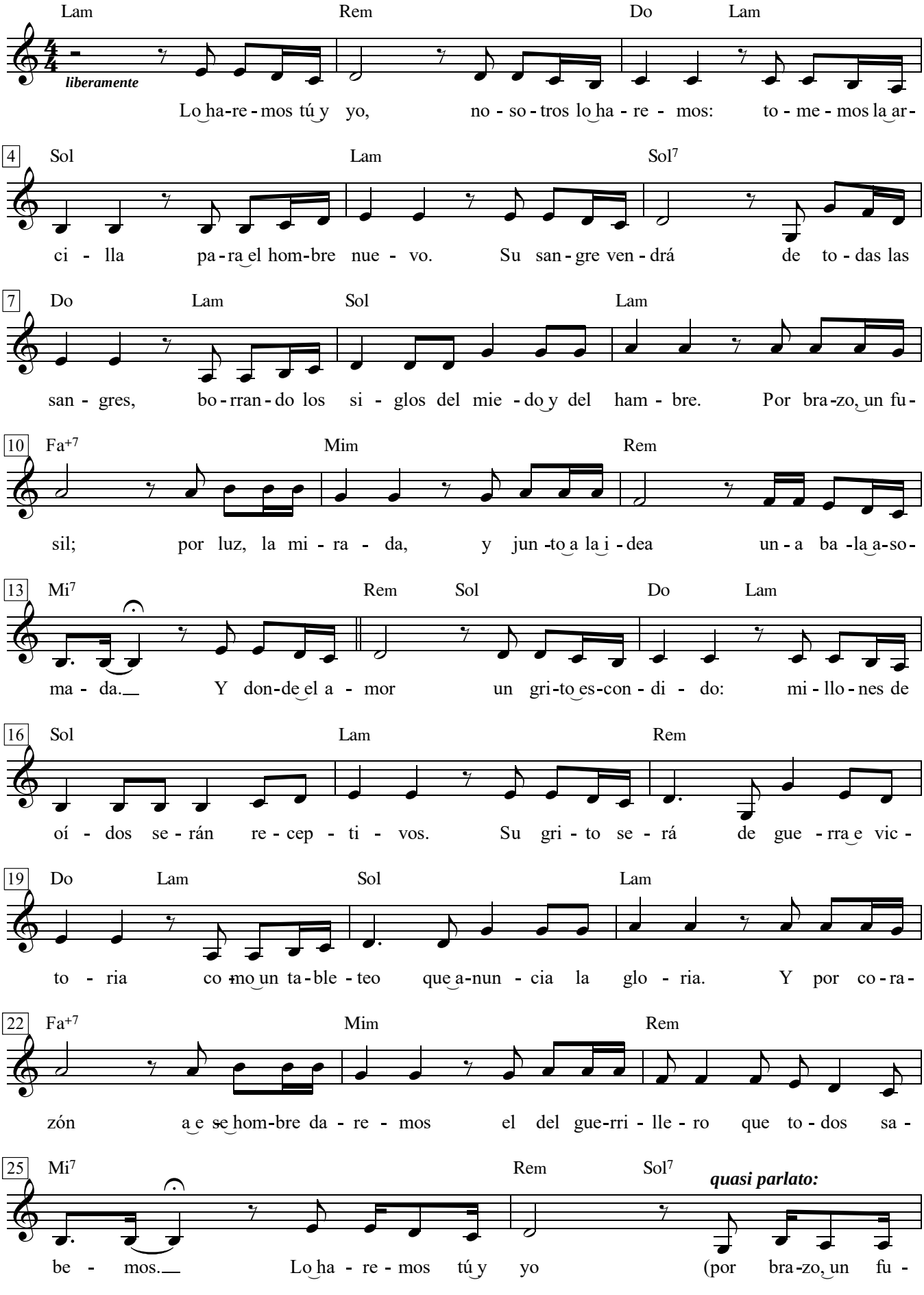
2. Em palhas deitado, em palhas aquecido
filho d'uma rosa, d'um cravo nascido,
filho d'uma rosa, d'um cravo nascido.
Todos os pastores ...

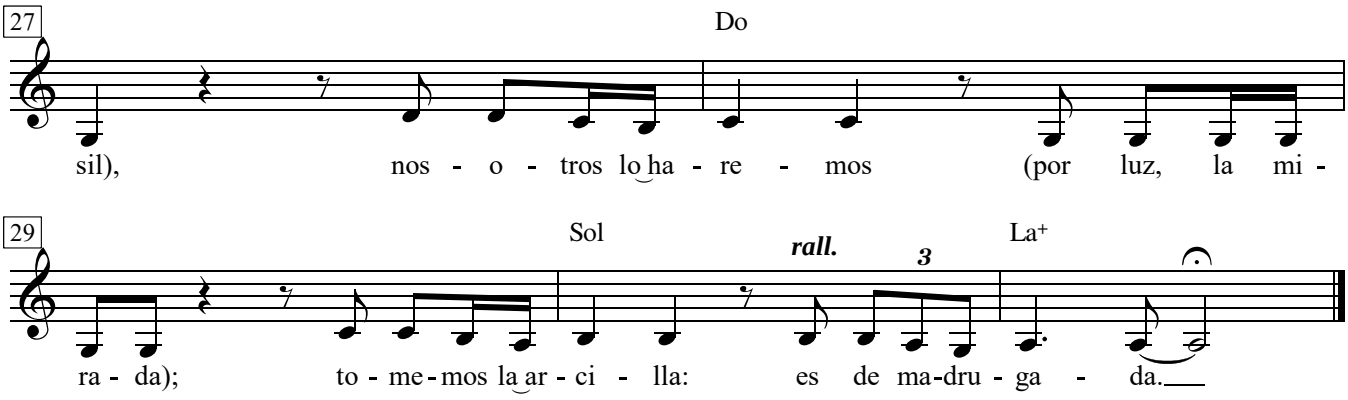
1. So lasst uns nun wiegen und herzen und küssen
das göttliche Kind, das Maria geboren,
das Kind unsrer Herrin, für uns auserkoren.
Macht euch auf, ihr Hirten, zieht nach Bethlehem,
der Stern soll euch führn, das göttlich Kind zu sehn.

2. Maria, die Mutter, die Rose, die Nelke,
sie bettet ihr Söhnchen auf Heu und auf Stroh,
singt leis ihm ein Lied und betrachtet es froh.
Macht euch auf, ihr Hirten ...

Canción del hombre nuevo

Testo & Musica: Daniel Viglietti





1. Lo haremos tú y yo,
nosotros lo haremos:
tomemos la arcilla
para el hombre nuevo.

2. Su sangre vendrá
de todas las sangres,
borrando los siglos
del miedo y del hambre.

3. Por brazo, un fusil;
por luz, la mirada,
y junto a la idea
una bala asomada.

4. Y donde el amor
un grito escondido:
millones de oídos
serán receptivos.

5. Su grito será
de guerra e victoria
como un tableteo
que anuncia la gloria.

6. Y por corazón
a ese hombre daremos
el del guerrillero
que todos sabemos.
Lo haremos tú y yo
(por brazo, un fusil),
nosotros lo haremos
(por luz, la mirada);
tomemos la arcilla:
es de madrugada.

Candle In The Wind

Words & Music:
Elton John & Bernie Taupin

32 Bars per minute




15
in - to your brain. They set you on a tread - mill and they
press still hound - ed you. All the pa - pers had to say was that
A
E
18
made you change your name.
Mar- y -lin was found in the nude.
And it seems to me you
A
B
22
lived your life like a can - dle in the wind, nev - er
E
A
25
know - ing who to cling to when the rain set in.
E
E(sus4)
E
B


28
And I would have liked to have known you, but I was just
A
31
— a kid. Your can-dle had burned out long be-fore your
C♯m
B
34
To Coda
le-gend e-ver did.
A
G♯m
F♯m
E
E(sus4)
E
38
B
B7
E
B7
E
B


42
Good- bye, Nor - ma Jean, though I ne - ver knew you at all
Good- bye, Nor - ma Jean, from the young man in the twen - ty sec - ond row
E
A
45
You had the grace to hold your - self while
who sees you as some - thing more than sex - u - al, more than
B7
E
47
1.
those a - round you crawled.
just Ma - ri - lyn Mon - roe.
A
E
A
A
50
2.
D.S. al Coda
Coda
And it
Your cand-le had burned out
A
C♯m



1. Goodbye Norma Jean,
though I never knew you at all
you had the grace to hold yourself
while those around you crawled.
They crawled out of the woodwork
and they whispered into your brain.
They set you on a treadmill
and they made you change your name.

And it seems to me you lived your life like a candle in the wind,
never knowing who to cling to when the rain set in.
And I would have liked to have known you, but I was just a kid.
Your candle had burned out long before your legend ever did.

2. Loneliness was tough,
the toughest role you ever played.
Hollywood created a superstar
and pain was the price you paid.
Even when you died,
oh, the press still hounded you.
All the papers had to say
was that Marylin was found in the nude.

And it seems to me you lived your life like a candle in the wind,
never knowing who to cling to when the rain set in.
And I would have liked to have known you, but I was just a kid.
Your candle had burned out long before your legend ever did.

Goodbye Norma Jean,
though I never knew you at all
you had the grace to hold yourself
while those around you crawled.
Goodbye Norma Jean,
from the young man in the twenty second row
who sees you as something more than sexual,
more than just Marilyn Monroe.

And it seems to me you lived your life like a candle in the wind,
never knowing who to cling to when the rain set in.
And I would have liked to have known you, but I was just a kid.
Your candle had burned out long before your legend ever did.
Your candle had burned out long before your legend ever did.

Mach's gut, Norma Jean.
Obwohl ich dich gar nicht kannte,
hattest du die Gnade, dich selbst zu halten,
während jene um dich herum krochen.
Sie krochen aus ihren Löchern
und sie flüsterten dir ins Hirn.
Sie schickten dich in die Tretmühle
und sie ließen dich deinen Namen ändern.

Und es scheint mir, dass du dein Leben lebtest, wie eine Kerze im Wind -
niemals wissend, wohin sich wenden, wenn der Regen kommt.
Und ich hätte dich gern' kennengelernt, aber ich war noch ein Kind.
Dein Licht brannte nieder, lange bevor es deine Legende je tun wird.

Die Einsamkeit war schwer,
die schwerste Rolle, die du je spieltest.
Hollywood erschuf einen Superstar
und Leid war der Preis, den du zahltest.
Selbst als du starbst,
jagte dich die Presse noch.
Alles, was die Zeitungen zu sagen hatten,
war, Marilyn sei nackt aufgefunden worden.

Und es scheint mir, dass du dein Leben lebtest, wie eine Kerze im Wind -
niemals wissend, wohin sich wenden, wenn der Regen kommt.
Und ich hätte dich gern' kennengelernt, aber ich war noch ein Kind.
Dein Licht brannte nieder, lange bevor es deine Legende je tun wird.

Mach's gut, Norma Jean.
Obwohl ich dich gar nicht kannte,
hattest du die Gnade, dich selbst zu halten,
während jene um dich herum krochen.
Mach's gut, Norma Jean,
von dem Mann in der 22. Reihe,
der in dir mehr sieht, als etwas sexuelles -
mehr als eben unsere Marilyn Monroe.

Und es scheint mir, dass du dein Leben lebtest, wie eine Kerze im Wind -
niemals wissend, wohin sich wenden, wenn der Regen kommt.
Und ich hätte dich gern' kennengelernt, aber ich war noch ein Kind.
Dein Licht brannte nieder, lange bevor es deine Legende je tun wird.
Dein Licht brannte nieder, lange bevor es deine Legende je tun wird.

Can’t help falling in love

Words & Music:
Geore Weiss, Hugo Peretti, Luigi Creatore
(Elvis Presley)




14
Dm
B♭
F
C7
stay? Would it be a sin if
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
17
E♭
C7
F
Gm
F
C7
I can't help fall - ing in love with
3
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
20
F
Am
E7
Am
E7
you? Like a riv - er flows sure - ly to the sea,
mf
23
Am
E7
Am
D7
Gm
E♭7
C7
dar - ling, so it goes. Some things are meant to be.
rit.


26
F
Am
Dm
B♭
F
Take my hand, take my whole life
mp
a tempo
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
29
C7
B♭
C7
F
Gm
too. For I can't help fall - ing in
3
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. *
32
F
C7
1. F
C7
2. F
love with you. you. For
rit.
Ped. * Ped. *
35
B♭
C7
F
Gm
F
C7
F
I can't help fall-ing in love with you.
3
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.

Chorus:
Wise men say
only fools rush in,
but I can't help
falling in love with you.
Shall I stay?
Would it be a sin
if I can't help
falling in love with you.

Like a river flows
surely to the sea,
darling, so it goes.
Some things are meant to be.
Take my hand,
take my whole life too.
For I can't help
falling in love with you you.
For I can't help
falling in love with you.

Like a river flows
surely to the sea,
darling, so it goes.
Some things are meant to be.
Take my hand,
take my whole life too.
For I can't help
falling in love with you you.
For I can't help
falling in love with you.
For I can't help
falling in love with you.

Can’t I Play With You?

Jos. F. Hortiz

Moderato

f

1. I was wal - king one day down a broad hand -some street, where some
2. I was anx - ious - ly list - ’ning to hear what was said, as they

mf

14

chil - dren were romp - ing at play, they were pret - ti - ly
look’d at the child’s wist - ful face, but they turn’d with a

19

dress’d and my heart paused to beat, as I turn’d and glanc’d o - ver the
toss of their bright, cur - ly heads, and thought-less - ly ran from the


24
way. I scarce - ly had no - ticed a pale lit - tle child, in a
place. I watch'd her in sor - row walk slow - ly a - way. With
30
fad - ed, torn gar - ment of blue; I heard her ask soft - ly in
tears in her bright eyes of blue; I fan - cied I heard here once
36
rall.
voice sweet and mild, "Lit - tle girls, can't I play with you?"
more soft - ly say, "Lit - tle girls, can't I play with you?"
rall.
42
Chorus a tempo with feeling
"Please lit - tle girls can't I play with you? I beg you don't tell me nay.
mf a tempo


50
Though I am poor what harm will it do, if you al - low me to play?
58
rall.
Mam-ma's are wait-ing for you at home, as my mam-ma used to do; but the
rall.
66
a tempo
an-gels have ta-ken her spir-it a - way, so please, can't I play with you?"
a tempo

1. I was walking one day down a broad handsome street,
where some children were romping at play,
they were prettily dress'd and my heart paused to beat,
as I turn'd and glanc'd over the way.
I scarcely had noticed a pale little child,
in a faded, torn garment of blue;
I heard her ask softly in voice sweet and mild,
"Little girls, can't I play with you?"

Chorus:
"Please little girls can't I play with you?
I beg you don't tell me nay.
Though I am poor what harm will it do,
if you allow me to play?
Mamma's are waiting for you at home,
as my mamma used to do;
but the angels have taken her spirit away,
so please, can't I play with you?"

2. I was anxiously list'ning to hear what was said,
as they look'd at the child's wistful face,
but they turn'd with a toss of their bright, curly heads,
and thoughtlessly ran from the place.
I watch'd her in sorrow walk slowly away.
With tears in her bright eyes of blue;
I fancied I heard here once more softly say,
"Little girls, can't I play with you?"

Chorus:
"Please little girls can't I play with you? ...

Canto a Camilo

(Guajira)

Carlos Puebla



Canto a Camilo

1. Te canto porque no es cierto
que te hayas muerto, Camilo ...
Te canto porque estás vivo
y no porque te hayas muerto.
Porque estás vivo en el alma
del pueblo de tu cariño,
en la risa de los niños
y en el verde de las palmas.
|: Te canto porque estás vivo,
Camilo,
y no porque te hayas muerto. :| 2 x

2. Porque vives justiciero
en el hierro bravo y fino
del machete campesino
y del fusil del obrero.
Porque vive tu presencia
en el pueblo que te escucha,
porque estás vivo en la lucha
y vivo en la independencia.
|: Te canto porque estás vivo ...

3. Porque estás vivo, soldado,
por la Patria siempre en vela
porque estás vivo en la escuela,
en la tierra y el arado.
Vivo tu rostro de miel
en la estrella solitaria,
vivo en la Reforma Agraria
y en el sueño de Fidel.
|: Te canto porque estás vivo ...

4. Vivo estará en la pelea
tu brazo de guerrillero
si por el patrio sendero
asoma una mala idea.
Y después, noble y tranquilo
como en el momento aquel,
oirás de nuevo a Fidel preguntar:
(hablado) Voy bien, Camilo ...?

Gesang auf Camilo

1. Camilo, ich sing von dir,
doch nicht, um dich zu beweinen.
Du bist ja nicht tot - wir meinen:
für uns bist du immer hier.
Du lebst in den besten Träumen
des Volkes, und du wirst bleiben
in dem frohen Kindertreiben,
in den grünen Palmenbäumen.
|: Ich singe dein Lied.
Du lebst, Camilo!
Für uns wirst du immer leben! :|

2. Es lebt dein gerechtes Denken
in blitzenden Stahlmacheten.
Gewehrläufe der Proleten
wirst kühn du und richtig lenken.
Unsterblich dein Atem weht
im Volke, das auf dich hört,
wenn's mit dir zu kämpfen schwört
für die Souveränität.
|: Ich singe dein Lied ...

3. Bei uns bist du der Soldat,
auf Wache an jedem Ort.
Du lebst in der Schule fort,
im Pfluge und in der Saat.
Es leuchtet dein Antlitz hell
als Stern fort und winkt uns zu.
In der Landreform bist du
und im Traume von Fidel.
|: Ich singe dein Lied ...

4. Dein Arm ist bei Tag und Nacht
bereit zur Rebellentat,
wenn skrupellos der Verrat
aus finsteren Höhlen lacht.
Fidel dreht sich dann dir zu
und richtet an dich die Frage
wie an jenem Siegestage:
(gesprochen) „Sag, Camilo, was meinst du?"

En la memoria del pueblo vive como una de las más populares figuras de la Revolución, Camilo Cienfuegos, más cercano compañero de lucha y consejero de Fidel Castro. Desapareció en octubre de 1959 durante un vuelo de regreso a la capital.

Im Gedächtnis des Volkes lebt als eine der populärsten Persönlichkeiten der Revolution Fidel Castros engster Kampfgefährte und Berater, Camilo Cienfuegos, weiter. Er war von einem Rückflug in die Hauptstadt im Oktober 1959 nicht wieder zurückgekehrt.

Canzone della bambina portughese

Testo & Musica: Francesco Guccini

Lento

Mim Re

simile

E po - i,___ e poi, gen-te vie - ne qui e ti di - ce
poi se ti sco-pri a ri - cor-da - re

4 La Do Re Mim

di sap - e - re già___ o - gni leg - ge del - le co - se;___ e tut - ti,
ti ac-cor-ge - rai___ che non te ne im-por-ta nien - te.___ E ca - pi -

8 Re La

sai,___ van - ta no un or - go-glio cie - co di ve - ri - tà___
rai___ che u-na se ra o u-na sta-gio - ne son co - me lam - pi___

11 Do Re Mim Sol

3

fat-te di for-mu-le___ vuo - te.___ E tut - ti, sai,___
lu - ci ac - ce - se e do - po spen - te___ e ca - pi - rai___

15 Re La

ti san di - re co - me fa - re, qua - li leg - gi ri - spet - ta - re,___
che la ve ra am-bi - gui - tà___ è la vi - ta che vi - via - mo,___

17 Do Mim Mi+ Sol

qua-li reg-o le os-ser-va - re qua l'è il ve - ro ve - ro; e poi, e po - i,
il qual - co - sa che chia-mia mo es - ser uo - mi - ni; e poi, e po - i,

21 Re La

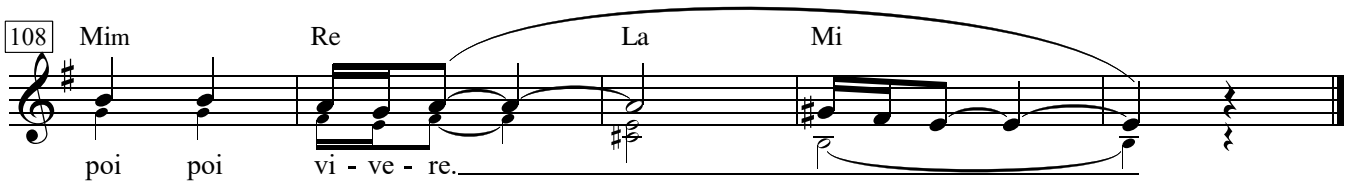
tut - ti chiu-si in tan - te cel - le fan no a chi par - la più for - te___
quel vi - zio che ti uc - ci - de - rà non sa - rà fu - ma - re o be - re,___

23 Do Si7(add4) Si7

per non dir che stel - le e mor - te fan pa - u - ra.
ma il qual - co - sa che ti por - ti den - tro, cioè


25
30
Mim
Mim
La
Al cal - do del so - le,
Gli a - mi - ci vi - ci - no
35
Do
Re
Mim
al ma - re scen - de - va
la bam - bi - na por - to - ghe - se,
sem - bra - van som - mer - si
dal - la vo - ce del ma - re;
40
La
Do
Re
non c'e - ran pa - ro - le,
ru - mo - ri sol - tan - to
o so - gni, o vi - sio - ni,
qual - co - sa la pre - se
46
Mim
Sol
Re
co - me vo - ci sor - pre - se;
il ma - re sol - tan - to
e si mi - se a pen - sa - re,
sen - tì che e - ra un pun - to
51
Do
Re
Mim
Sol
e il suo pri - mo bi - ki - ni a - ma - ran - to;
le co - se più
al li - mi - te di un con - ti - nen - te,
sen - tì che e - ra un
57
Re
Do
Re
1. Mim
bel - le
e la gio - ia del cal - do al - la pel - le.
nien - te,
l'A - tlan - ti - co im - men - so di
63
2. Mim
fron - te;
e in que - sto, sen -
68
Do♯°
Sim
Do
ti - va
qual - co - sa di gran - de


71
Sol
Re
Mim
Do
Re
che non riu - sci - va a ca - pi - re, che non pot - e - va in - tu -
74
La
Mim
La
i - re; che a-vreb - be spie - ga - to, se a -
77
Do
Re
Mim
ves - se cap - i - to lei, e l'o-cea-no in - fi - ni - to; ma il
80
La
Do
Re
cal - do l'av - vol - se, si sen - tì sva - ni - re
85
Mim
Sol
e si mi - se a dor - mi - re; e fu so - lo del
89
Re
Do
Re
Mim
so - le, co - me di ma - ni fu - tu - re; re -
95
Sol
Re
Do
Re
sta - ron sol - tan - to il ma - re e un bik - i - ni a - ma -
100
Mim
ran - to. E poi e
D.S. al Fine,
poi segue
104
Mim
Re
Mim
Re
vi - ve - re vi - ve - re e poi poi vi - ve - re e



E poi e poi, gente viene qui e ti dice di sapere già ogni legge delle cose.
E tutti, sai, vantano un orgoglio cieco di verità fatte di formule vuote...
E tutti, sai, ti san dire come fare,
quali leggi rispettare, quali regole osservare, qual'è il vero vero;
E poi, e poi, tutti chiusi in tante celle fanno a chi parla più forte
per non dir che stelle e morte fan paura...

Al caldo del sole, al mare scendeva la bambina portoghese,
non c'eran parole, rumori soltanto come voci sorprese,
il mare soltanto e il suo primo bikini amaranto,
le cose più belle e la gioia del caldo alla pelle...

Gli amici vicino sembravan sommersi dalla voce del mare...
O sogni o visioni, qualcosa la prese e si mise a pensare,
sentì che era un punto al limite di un continente,
sentì che era un niente, l'Atlantico immenso di fronte...

E in questo sentiva qualcosa di grande
che non riusciva a capire, che non poteva intuire,

che avrebbe spiegato, se avesse capito lei, e l'oceano infinito...
Ma il caldo l'avvolse, si sentì svanire e si mise a dormire
e fu solo del sole, come di mani future;
restaron soltanto il mare e un bikini amaranto...

E poi e poi, se ti scopri a ricordare, ti accorgerai che non te ne importa niente
e capirai che una sera o una stagione son come lampi, luci accese e dopo spente
e capirai che la vera ambiguità
è la vita che viviamo, il qualcosa che chiamiamo esser uomini;
E poi, e poi, quel vizio che ti ucciderà non sarà fumare o bere,
ma il qualcosa che ti porti dentro,
cioè vivere, vivere e poi, poi vivere
e poi, poi vivere...

Canzone per „Che“

(Guevara For Ever)

F. Antoni - A. Severini

F. Testoni - M. Severini
(Modena City Rambler)

Moderato

Chit.

5

segue

9

Do Fa Do Sol Do Fa Do Sol

1° v. senza accordi

Vi-va Que__ Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Che_Gue - va-ra Er-

13

Rap:

- ne - sto Gue - va - ra mi pia - ce per - ché ha sem - pre pag - a - to o - gni co - sa da sé
- ne - sto Gue - va - ra, co - me Cri- sto ... ***(Segue Rap)***
„Che“in o - gni fo - to ... ***(Segue Rap)***

15

mit - i - co Er - nes - to, co - mu - ne mor - ta - le che ha da - to la vi - ta per un i - de - a - le fa -

17

cen - do dav - ve - ro quel che lui sog - na - va vo - len - do sul se - rio quel che poi di - ce - va e -

19

A

sem - pio per tut - ti di ra - ra coe - ren - za an - che per chi non ap - pro - va la sua mi - li -

21

Do Fa Si♭ Fa Do Fa

tan - za.

Tu che sei di ca - sa qui___ do - ve c'è sem - pre__

Tu che sei che sei la stra - da dei set - te ar - co - ba - le -


24
Sib Fa Do Fa Sib Fa
mu - si - ca e la pa - ro - la che tu dai
- ni che hai la piog - gia den - tro gli oc - chi
27
Do Fa Sib Fa Sib
è na - ta di do - me - ni - ca tu che so - gni
e il ven - to sot - ti i pie - di tu che sei la
30
Fa Sib Fa
for - te del so - gno sei ban - die - ra.
stel - la quel - la ros - sa e ne - ra.
33
Sib Fa Do
Vi - va, sem-pre Vi - va, Que Vi - va Che Gue - va - ra.
Vi - va, sem-pre Vi - va, Que Vi - va Che Gue - va - ra.
37
Do Fa Do Sol Do Fa Do Sol
Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Che_ Gue - va-ra
Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Che_ Gue - va-ra
41
Chit.
solo con Batteria
Rap: Er -
Il
Dal 𝄋 al ⊕ (2° Rap), poi dal 𝄋 ad A (3° Rap) (2e.)
45
Do Fa Do Sol Do Fa Do Sol
Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Que Vi-va Che_ Gue - va-ra.
ripete ad libitum sfumando

Viva Que Viva Que Viva
Que Viva Che Guevara
Rap:
Ernesto Guevara mi piace perché
ha sempre pagato ogni cosa da sé
mitico Ernesto, comune mortale
che ha dato la vita per un ideale
facendo davvero quel che lui sognava
volendo sul serio quel che poi diceva
esempio per tutti di rara coerenza
anche per chi non approva la sua militanza.

1. Tu che sei di casa qui dove c'è sempre musica
e la parola che tu dai è nata di domenica
tu che sogni forte del sogno sei bandiera
Viva, Sempre Viva, Que Viva Che Guevara
Viva Que Viva Que Viva Que Viva Che Guevara.

Rap:
Ernesto Guevara, come Cristo Gesù
ti hanno tradito e non sogni più
il Mitico Ernesto, di buona famiglia
diventò comandante della Santa Guerriglia,
fu per cercare un futuro migliore
che lui si decise contro il potere
nessun rimpianto per la sorte che tocca
e infatti lui ride col sigaro in bocca.

2. Tu che sei che sei la strada dei sette arcobaleni
che hai la pioggia dentro gli occhi e il vento sotto i piedi
tu che sei la stella, quella rossa e nera
Viva sempre Viva, Que Viva Che Guevara.

Viva Que Viva Que Viva Que Viva Che Guevara
Viva Que Viva Que Viva Que Viva Che Guevara.

Rap:
Il „Che“ in ogni foto sparsa nel mondo
sembra pensoso, ma anche contento
con la stella sul basco, i capelli al vento
corrucciata la fronte, la barba sul mento
la faccia di uno che forse ha già vinto
come colui che va fino in fondo
Ernesto Guevara rassegnato al destino
o anche su in cielo hai fatto casino?
Esiste lassù un posto per buoni
un paradiso senza padroni
o era soltanto pura utopia
ideale chimera, ingenua follia?
Ernesto Guevara mi piace perché
credo abbia dato il meglio di sé
Ernesto Guevara, detto il "Che"
avrei volentieri bevuto con te!

Capri-Fischer

Ralph Maria Siegel — Gerhard Winkler

Tango

A G Aj7 A6

Wenn bei Ca - pri die ro - te Son - ne im Meer ver - sinkt,

5 A E° E7

Und vom Him-mel die blei - che Si - chel des Mon - des blinkt,

9 Bm7 E7 Bm7

Ziehn die Fi-scher mit ih - ren Boo-ten aufs Meer hin - aus,

13 E7 A

Und sie le - gen in wei - tem Bo - gen die Net - ze aus.

17 A9 A

Nur die Ster - ne, sie zei - gen ih - nen am Fir - ma - ment

21 A7 Bm

Ih - ren Weg mit den Bil - dern, die je - der Fi - scher kennt.

25 D Dm A E7

Und von Boot zu Boot das al - te Lied er - klingt, hör' von fern,

31 A E

wie es singt: Bel-la, bel-la, bel - la Ma- rie, bleib mir treu, ich komm zu-

36 A E A *Fine*

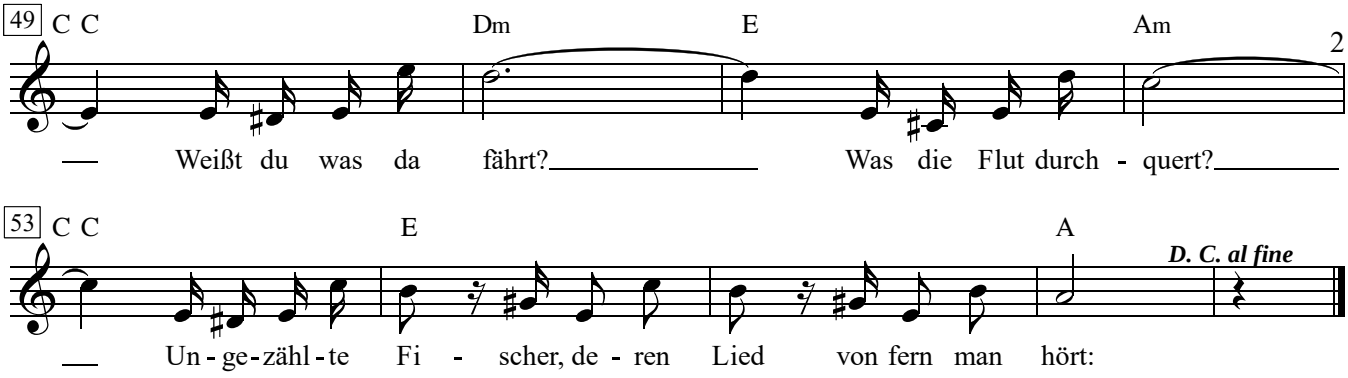
rück mor-gen früh! Bel-la, bel-la, bel - la Ma- rie, ver-giss mich nie.

41 G C

Wie der Lich - ter - schein drau - ßen auf dem Meer

45 E Am

ru - he - los und klein, was kann das sein, was irrt so spät nachts um - her?



Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt,
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
ziehn die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus,
und sie legen in weitem Bogen die Netze aus.
Nur die Sterne, sie zeigen ihnen am Firmament
ihren Weg mit den Bildern, die jeder Fischer kennt.
Und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt,
hör' von fern, wie es singt:
Bella, bella, bella Marie,
bleib mir treu, ich komm zurück morgen früh!
Bella, bella, bella Marie,
vergiss mich nie.

Wie der Lichterschein draußen auf dem Meer
ruhelos und klein, was kann das sein,
was irrt so spät nachts umher?
Weißt du was da fährt?
Was die Flut durchquert?
Ungezählte Fischer, deren Lied von fern man hört:

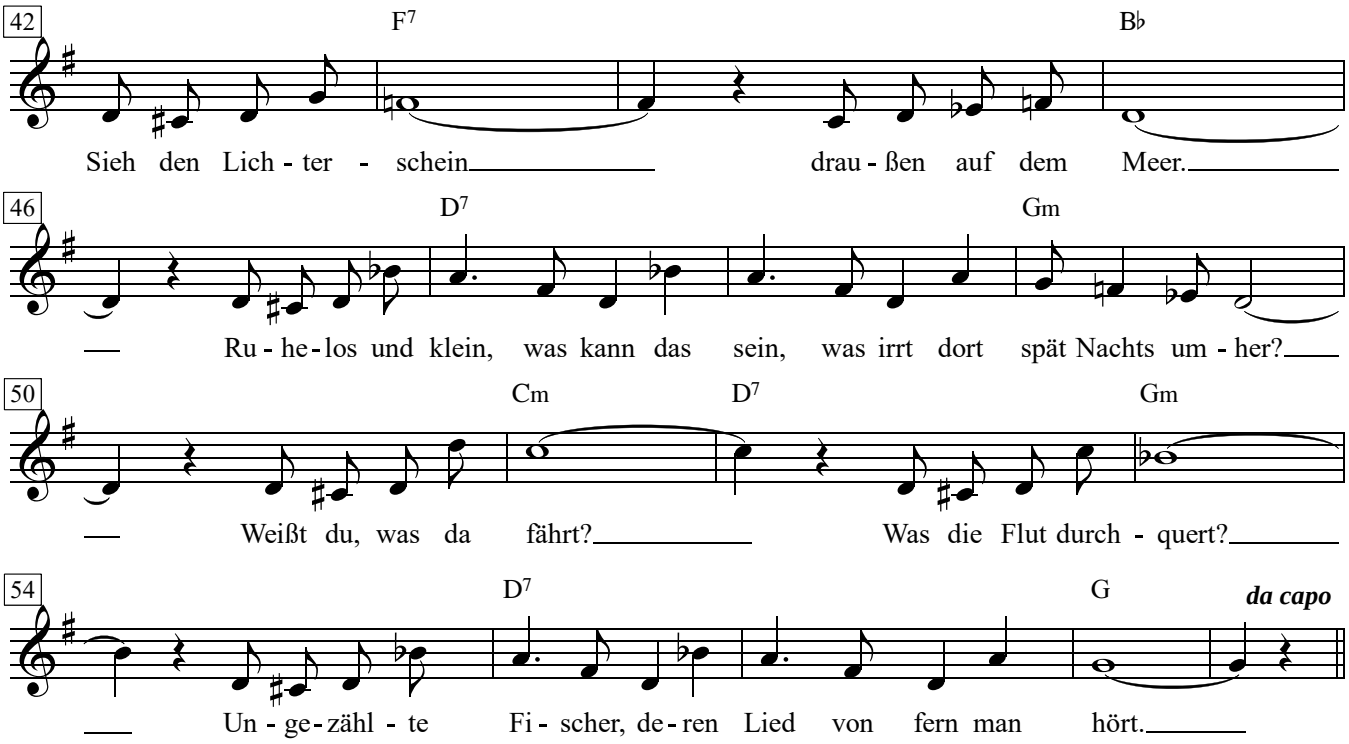
Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt,
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
ziehn die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus,
und sie legen in weitem Bogen die Netze aus.
Nur die Sterne, sie zeigen ihnen am Firmament
ihren Weg mit den Bildern, die jeder Fischer kennt.
Und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt,
hör von fern, wie es singt:
Bella, bella, bella Marie,
bleib mir treu, ich komm zurück morgen früh!
Bella, bella, bella Marie,
Vergiss mich nie.

Capri-Fischer

Ralph Maria Siegel (1911-1972). 1943

Gerhard Winkler (1906-1977), 1943





Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt
und vom Himmel die bleiche Sichel des Mondes blinkt,
ziehn die Fischer mit ihren Booten aufs Meer hinaus
und sie legen in weiten Bogen die Netze aus.
Nur die Sterne, sie zeigen ihnen am Firmament
ihren Weg mit den Bildern, die jeder Fischer kennt,
und von Boot zu Boot das alte Lied erklingt,
hör von fern, wie es singt:
Bella, bella, bella Marie,
bleib mir treu, ich komm zurück morgen früh.
Bella, bella, bella Marie,
vergiss mich nie!

Sieh den Lichterschein draußen auf dem Meer
Ruhelos und klein, was kann das sein,
was irrt dort spät Nachts umher?
Weißt du, was da fährt?
Was die Flut durchquert?
Ungezählte Fischer, deren Lied von fern man hört.

Wenn bei Capri die rote Sonne ...

Carrickfergus

traditionell aus Irland



Dies ist ein Lied aus Nordirland; Carrickfergus ist ein Ort in der Nähe von Belfast. Bekannt gemacht wurde dieses Lied u. a. durch die Dubliners. Aus neuerer Zeit existiert eine schöne Aufnahme dieses Songs von Joan Baez auf der CD "Speaking Of Dreams" (1989).
Alternativbegleitung in G-Dur. Melodiebeginn eine Quarte tiefer auf g.

1. I wish I was in Carrickfergus
only for nights in Ballygrand.
I would swim over the deepest ocean
Only for nights in Ballygrand
But the sea is wide and I cannot swim over,
and neither have I the wings to fly.
I wish I had a handsome boatman
to ferry me over, my love and I.

2. My childhood days bring back sad reflections
of happy time there spent so long ago.
My boyhood friends and my own relations
have all passed on now like the melting snow.
So I'll spend my days in this endless roving,
soft is the grass and my bed is free.
Oh to be home now in Carrickfergus
on the long road down to the salty sea.

3. Now in Kilkenny it is reported
on marble stones and as black as ink,
with gold and silver I would support her,
but I'll sing no more now, 'till I get a drink.
'cause I am drunk today and I'm seldom sober,
a handsome rover from town to town.
Ah, but I am sick now, and my days are numbered.
Come all ye young men, and lay me down.

Carry me back to Old Virginny

Song and Chorus

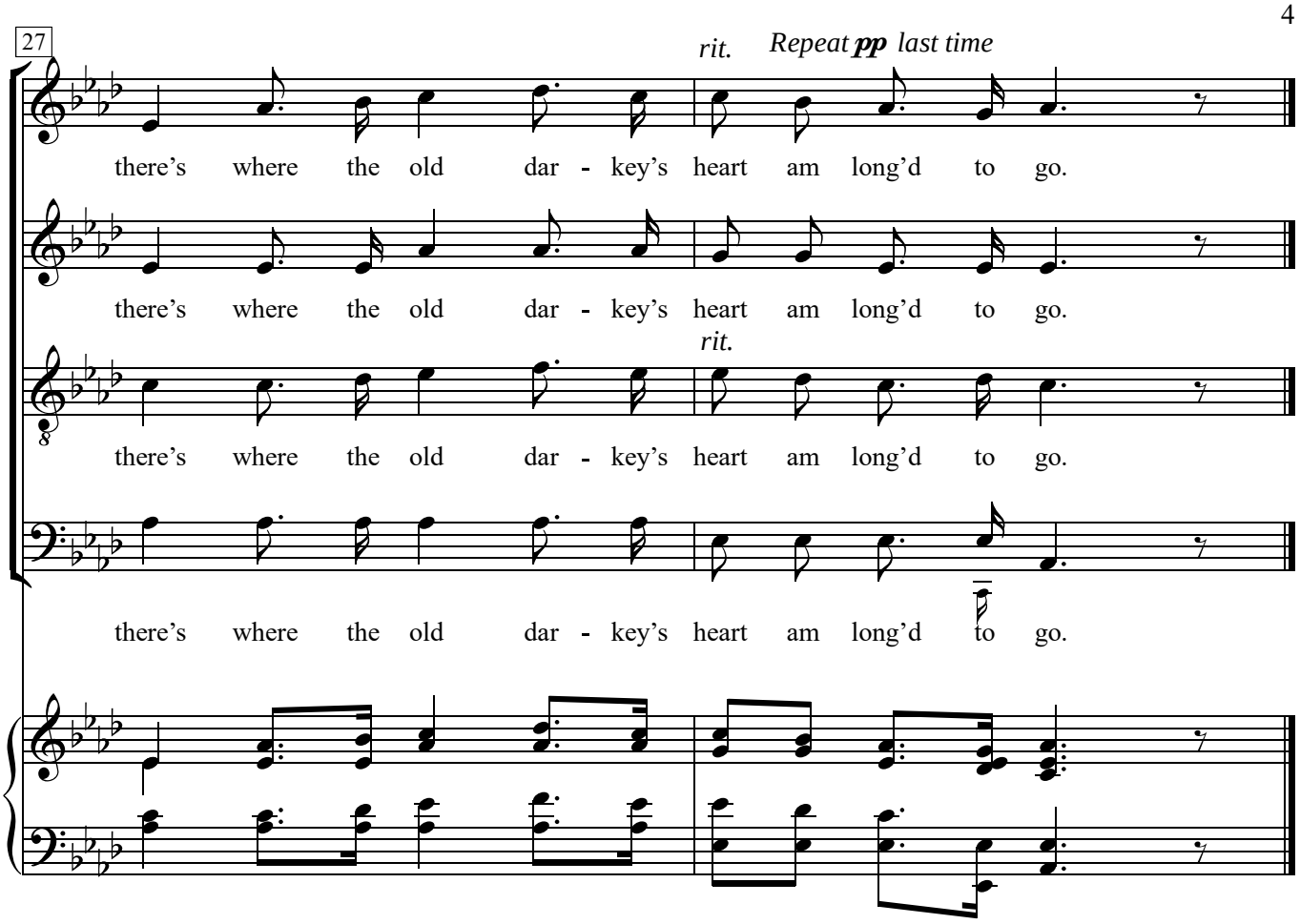
Words & Music: James Bland

Moderato




12
heart am long'd to go, There's where I la - bor'd so
life will pass a - way. Mas - sa and Mis - sis have
14
hard for old mas - sa, day af - ter day in the
long gone be-fore me, soon we will meet on that
16
field of yel-low corn. No place on earth do I love more sin-cere-ly
bright and gol-den shore. There we'll be hap - py and free from all sor-row,
19
than old Vir - gin - ny, the state where I was born.
there's where we'll meet and we'll nev - er part no more.


21
Soprano
Car - ry me back to old Vir - gin - ny, there's where the cot - ton and the
Alto
Car - ry me back to old Vir - gin - ny, there's where the cot - ton and the
Tenor
Car - ry me back to old Vir - gin - ny, there's where the cot - ton and the
Bass
Car - ry me back to old Vir - gin - ny, there's where the cot - ton and the
24
corn and ta - toes grow. There's where the birds war - ble sweet in the spring - time,
corn and ta - toes grow. There's where the birds war - ble sweet in the spring - time,
corn and ta - toes grow. There's where the birds war - ble sweet in the spring - time,
corn and ta - toes grow. There's where the birds war - ble sweet in the spring - time,

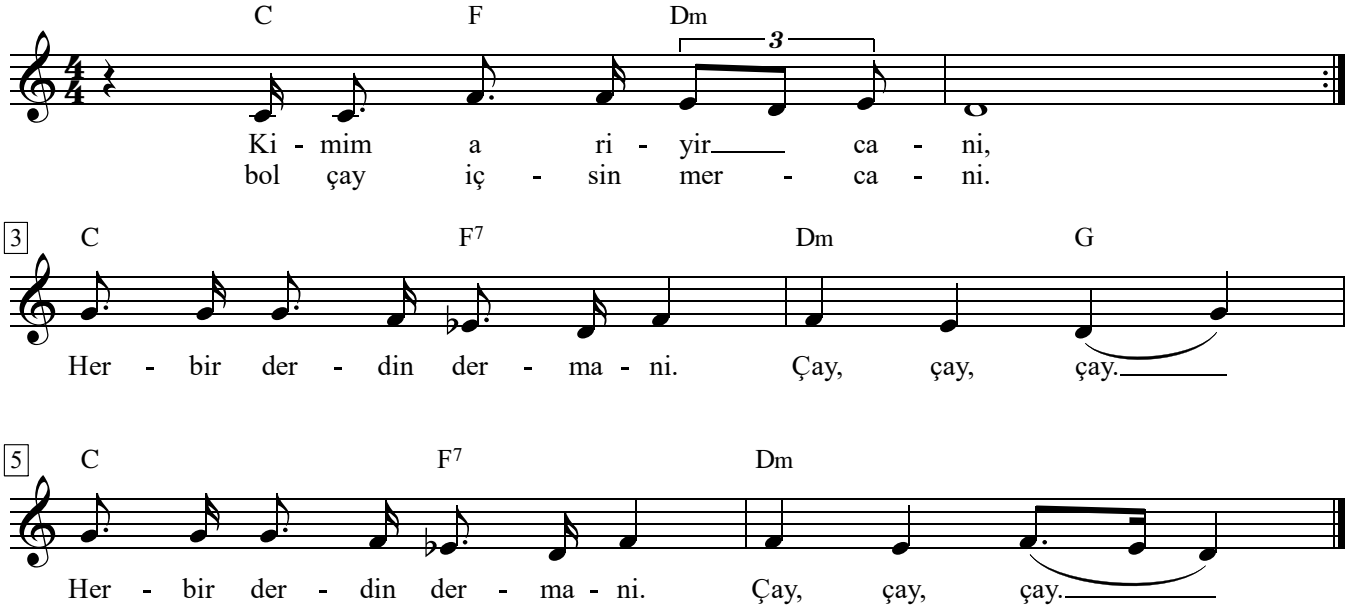


1. Carry me back to old Virginny,
there's where the cotton and the corn and tatoes grow.
There's where the birds warble sweet in the springtime,
there's where the old darkey's heart am long'd to go.
There's where I labor'd so hard for old Massa,
day after day in the field of yellow corn.
No place on earth do I love more sincerely
than old Virginny, the state where I was born.
Chorus:
Carry me back to old Virginny,
there's where the cotton and the corn and tatoes grow.
There's where the birds warble sweet in the springtime,
there's where the old darkey's heart am long'd to go.

2. Carry me back to old Virginny,
there let me live 'till I wither and decay.
Long by the old Dismal Swamp have I wander'd,
there's where this old darkey's life will pass away.
Massa and Missis have long gone before me,
soon we will meet on that bright and golden shore.
There we'll be happy and free from all sorrow,
there's where we'll meet and we'll never part no more.
Chorus:
Carry me back to old Virginny,
there's where the cotton and the corn and tatoes grow.
There's where the birds warble sweet in the springtime,
there's where the old darkey's heart am long'd to go.

Çay

Volkslied aus der Türkei



Kimim a riyir cani,
bol çay içsin mercani.
|: Herbir derdin dermani. Çay, çay, çay. :|

Celia de la Serna

Moderato

Testo & Musica: Roberto Vecchioni




37 Rem Solm
te! Uo-mi-ni e sog - ni co-me le tue pa-
tu: tu guar - da fuo - ri, tu guar - da fuo - ri
41 Rem La7
ro - le, la ter-ra e il gra - no co-me i ca-pel - li
sem - pre, e spe - ra sem-pre di non ve-der - mi
45 Rem La7
tuoi. Tu sei il mio can - to, la mia me - mo
mai; sa-rò quel fi-glio che a - mi ve - ra-
49 Rem La7
- ria, non c'è nien - t'al-tro nel-la mia
men - te, sol-tan - to e so-lo fin-ché non mi ve-
53 Rem La7 Rem
sto-ria; a vol-te sai, mi sem-bra di sen - ti - re
58 Do Rem
la „po-de-ro - sa" ac-ce-sa nel cor-ti - le: e guar-do
63 Solm Rem
fuo - ri: „Fu-ser, Fu-ser è ri - tor-na - to", e guar - do
67 La7 Rem
fuo-ri, e c'è so-lo il pra-to. O ma - dre,
D.S. al Fine
poi segue
71 Rem Rem
- drai.
78
ripete ad libitum sfumando

1. Non scrivi più
e non ti sento più,
so quel che fai
e ho un po' paura, sai.
Son senza sole
le strade di Rosario,
fa male al cuore
avere un figlio straordinario:
a saperti là
sono orgogliosa e sola,
ma dimenticarti...
è una parola ...

2. Bambino mio,
chicco di sale,
sei sempre stato
un po' speciale
col tuo pallone
nero di lividi e di botte,
e quella tosse, amore,
che non passava mai la notte;
e scamiciato
davanti al fiume ore e ore
chiudendo gli occhi
appeso al cuore.

3. O madre, madre,
che infinito, immenso cielo
sarebbe il mondo
se assomigliasse a te!
Uomini e sogni
come le tue parole,
la terra e il grano
come i capelli tuoi.

4. Tu sei il mio canto,
la mia memoria,
non c'è nient'altro
nella mia storia;
a volte sai,
mi sembra di sentire
la „poderosa"
accesa nel cortile:
e guardo fuori: „Fuser,
Fuser è ritornato",
e guardo fuori,
e c'è solo il prato.

5. O madre, madre,
se sapessi che dolore!
Non è quel mondo
che mi cantavi tu:
tu guarda fuori,
tu guarda fuori sempre,
e spera sempre
di non vedermi mai;
sarò quel figlio
che ami veramente,
soltanto e solo
finché non mi vedrai.

Cello

Musik & Text: Udo Lindenberg




15
Gm
F
E♭
B♭
Cel-lo in je-dem Saal in un-s'rer Ge-gend. Ich saß im-mer in der ers-ten Rei-he und ich
18
A♭
Gm
fand dich so er-re-gend. Cel-lo, du warst
21
F
E♭
B♭
ei-ne Göt-tin für mich. Und manch-mal sahst du mich an und ich
23
A♭
Gm
Cm
dach-te „Mann oh Mann", und dann war ich wie-der völ-lig fer-tig. Da.


26
E♭ F B♭ Gm F
Ja, ich war stän-dig da und das hat dich dann ü-ber-zeugt.
29
B♭ E♭ D F B♭ Gm
Wir woll-ten im- mer zu - sam-men blei-ben und ü-ber - haupt, mit dir, das war so
32
F D E♭ F
groß, das kann man gar nicht beschrei - ben. Und
36
Gm F E♭ B♭
heu - te wohnst du ir - gend-wo und dein Cel - lo steht im Kel - ler.


38
A♭
Gm
E♭
D
Gm
Komm, pack das Ding doch noch-mal aus_ und spiel so schön wie frü-her.
41
F
E♭
B♭
A♭
Gm
Du spiel-test
45
F
E♭
B♭
Cel-lo__ in je-dem Saal in un-s'rer Ge-gend. Ich saß im-mer in der ers-ten Rei-he und ich
48
A♭
Gm
fand dich so__ er-re-gend. Cel-lo,__ du warst


51
F
E♭
B♭
ei - ne Göt-tin für mich. Und manch-mal sahst du mich an und ich
53
A♭
Gm
Cm
dach-te „Mann oh Mann“, und dann war ich wie-der völ-lig fer - tig.
55
Gm
D/F♯
Gm
E♭
D
60
Gm
D/F♯
Gm
E♭
D
Gm

Getrampt oder mit ‘m Moped
oder schwarz mit der Bahn,
immer bin ich dir irgendwie
hinterhergefahr’n.
Nein, damals hab ich kein Konzert von dir versäumt,
und nachts konnte ich nicht schlafen. Oder wenn,
dann hab ich von dir geträumt.
Du spieltest Cello
in jedem Saal in uns’rer Gegend.
Ich saß immer in der ersten Reihe
und ich fand dich so erregend.

Cello, du warst eine Göttin für mich.
Und manchmal sahst du mich an
und ich dachte „Mann oh Mann“,
und dann war ich wieder völlig fertig.
Da, da, da ...

Ja, ich war ständig da und das hat dich dann überzeugt.
Wir wollten immer zusammen bleiben
und überhaupt, mit dir, das war so groß,
das kann man gar nicht beschreiben.

Und heute wohnst du irgendwo
und dein Cello steht im Keller.
Komm, pack das Ding doch nochmal aus
und spiel so schön wie früher.

Du spieltest Cello
in jedem Saal in uns’rer Gegend.
Ich saß immer in der ersten Reihe
und ich fand dich so erregend.

Cello, du warst eine Göttin für mich.
Und manchmal sahst du mich an
und ich dachte „Mann oh Mann“,
und dann war ich wieder völlig fertig.

C’est mon ami

Text: Jean Pierre Claris de Florian (1755–1794)

Melodie: Maria Antonia Josepha Johanna von Habsburg-Lothringen (1755–1793), 1773,



Das turbulente Leben der letzten Königin Frankreichs hat ihre künstlerischen Fähigkeiten in den Hintergrund rücken lassen. Ihre musikalische Ausbildung führte nicht zuletzt zu dieser, bis heute erhaltenen Komposition, welche sie als achtzehnjährige, frisch verheiratete französische Thronfolgerin schrieb

1. Ah! s'il est dans votre village,
un berger sensible et charmant,
qu'on chérisse au premier moment,
qu'on aime en suite davantage;
c'est mon a mi, rendez le moi;
|: j'ai son amour, il a ma foi. :|

2. Si par sa voix douce et plaintive
il charme l'écho de vos bois;
si les accents de son hautbois
rendent la bergère pensive,
c'est encore lui, rendez-le moi,
|: j'ai son amour, il a ma foi. :|

3. Si même n'osant rien vous dire,
son seul regard sait attendrir,
si sans jamais faire rougir,
sa gaîté fait toujours sourire,
c'est encore lui, rendez-le moi,
|: j'ai son amour, il a ma foi. :|

4. Si passant près de sa chaumière,
le pauvre, en voyant son troupeau,
ose demander un agneau,
et qu'il obtienne encore la mère,
c'est bien lui: rendez-le moi,
|: j'ai son amour, il a ma foi. :|

1. Ah! Wenn es in Ihrem Dorf
einen gefühlvollen und reizenden Hirten gibt,
der einem auf den ersten Blick gefällt,
und in den man sich sofort verliebt;
es ist mein Freund, geben Sie ihn mir zurück;
|: ich habe seine Liebe, er hat meinen Glauben. :|

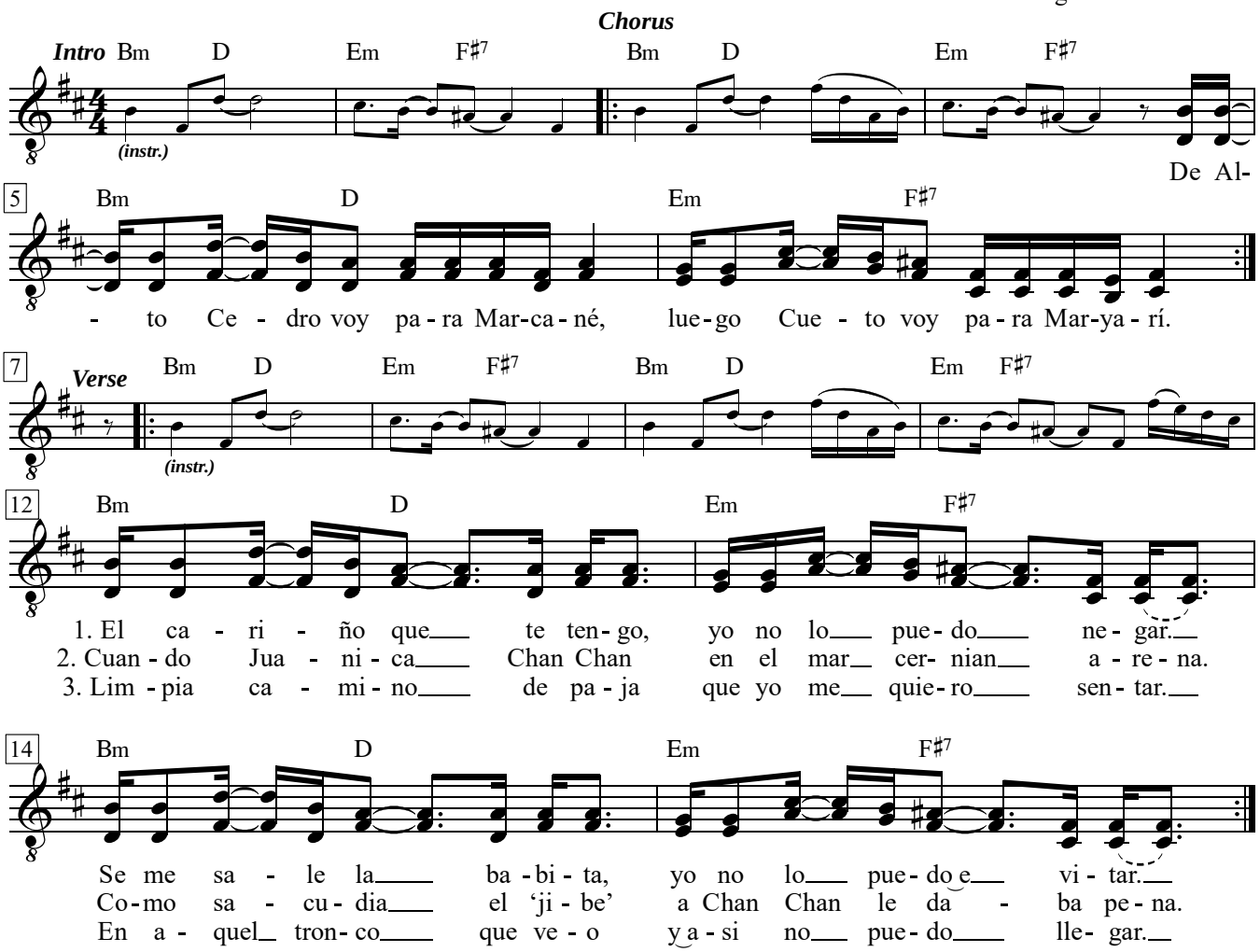
2. Wenn er durch seine süße und seufzende Stimme
dem Echo Ihrer Wälder schmeichelt;
wenn der Ton seiner Oboe
die Schäferin nachdenklich stimmt,
ist er es wieder, geben Sie ihn mir zurück;
|: ich habe seine Liebe, er hat meinen Glauben. :|

3. Wenn selbst dann, wenn er nichts zu sagen wagt,
sein Blick allein einen erweichen kann,
sein Frohsinn einen zum Lächeln bringt
ohne einen dabei erröten zu lassen,
ist er es, geben Sie ihn mir zurück;
|: ich habe seine Liebe, er hat meinen Glauben. :|

4. Wenn, an seinem Haus vorbeigehend,
im Anblick seiner Herde,
ein armer Mann wagt, nach einem Lamm zu fragen,
und noch die Mutter dazu bekommt,
dann ist er es ganz sicher, geben Sie ihn mir zurück;
|: ich habe seine Liebe, er hat meinen Glauben. :|

Chan Chan

Text & Musik: Francisco Repilado Muhoz (1907-2003)
(Buena Vista Social Club 1997)
Originaltonart: A-Moll



Chorus:
De Alto Cedro voy para Marcané,
luego Cueto voy para Maryari.

Verse:
1. El cariño que te tengo, yo no lo puedo negar.
Se me sale la babita, yo no lo puedo e vitar.

2. Cuando Juanica Chan Chan en el mar cernian arena.
Como sacudia el 'jibe' a Chan Chan le daba pena.

3. Limpia camino de paja que yo me quiero sentar.
En aquel tronco que veo y asi no puedo llegar.

Textübersetzung (nicht singbar)

Chorus:
Von Alto Cedro gehe ich nach Marcané.
Nach Cueto gehe ich gen Mayarí.

Verse:
1. Die Zuneigung, die ich zu dir habe,
kann ich nicht verneinen.
Mir läuft das Wasser ini Munde zusammen,
ich kann es nicht vermeiden.

2. Als Juanica und Chan Chan
am Meer Sand siebten,
und er sah, wie sie die Hüften schwang,
war Chan Chan voller Leidenschaft.

3. Ich reinige die trockenen Zuckerrohrblätter am Weg,
damit ich zu dem Baumstamm gelange,
auf den ich mich setzen will.

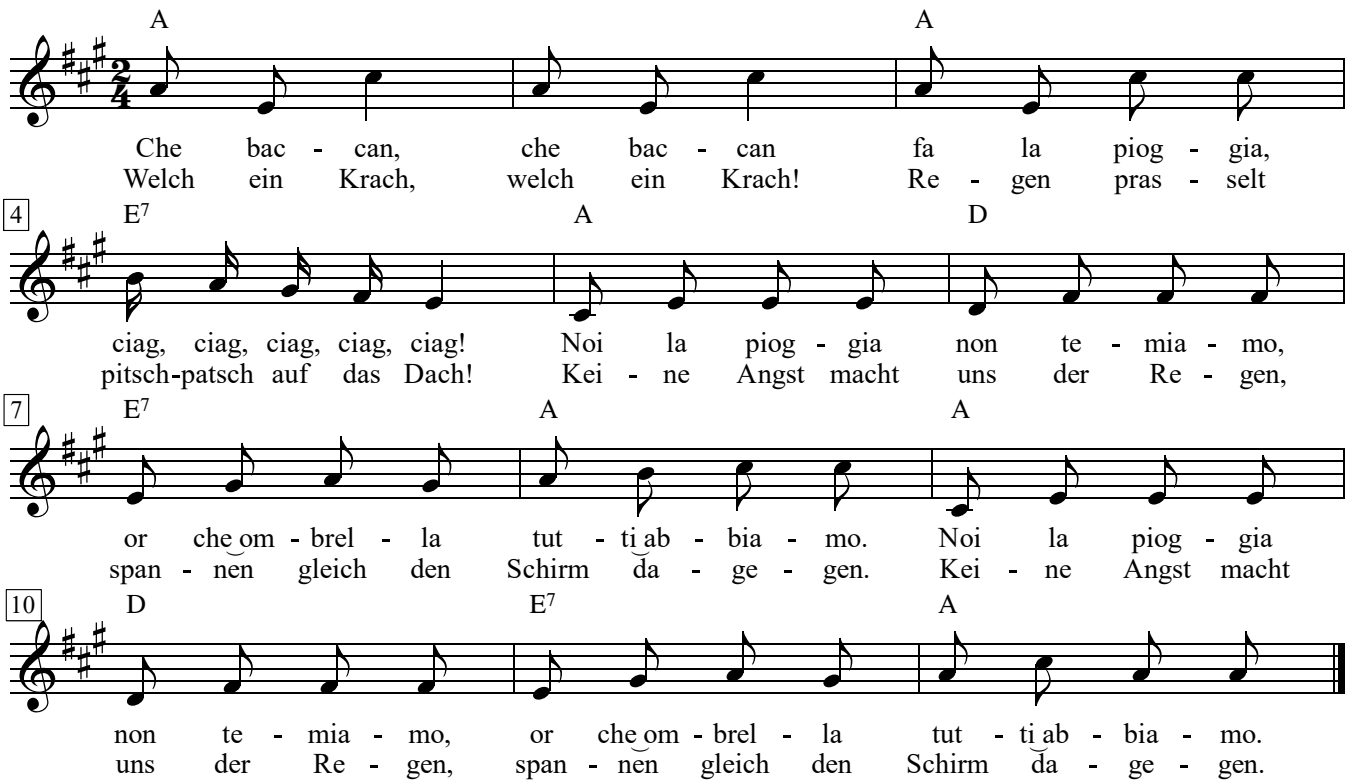
Der Song stammt von Compay Segundo (bürgerl.: Maximo Francisco Repilado Muñoz), einem kubanischen Musiker, der durch den Film und die CD Buena Vista Social Club international bekannt wurde. Als der Film 1997 erschien, war Compay Segundo bereits 90 Jahre alt. Er veröffentlichte noch mehrere Soloalben, bevor er im Juli 2003 im Alter von 96 Jahren starb.
„Buena Vista Social Club" ist der Name des bekanntesten Musik-Clubs im Havanna der 1940er und 1950er Jahre. Musiker wie Compay Segundo, Ruben Gonzales und Ibrahim Ferrer traten dort mit ihren damaligen Bands auf. Sie spielten den „ Son „ - eine zu dieser Zeit beliebte Tanzmusik, den Vorläufer von Merengue und Salsa.
Das Lied Chan Chan ist ein Spätwerk von Compay Segundo. Er stellte es zum ersten Mal 1989 während eines Auftritts in Washington DC vor. Das Lied handelt von der Suche nach Juanika, der unerfüllten Liebe des Chan.

Che baccan

(Welch ein Krach)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925)

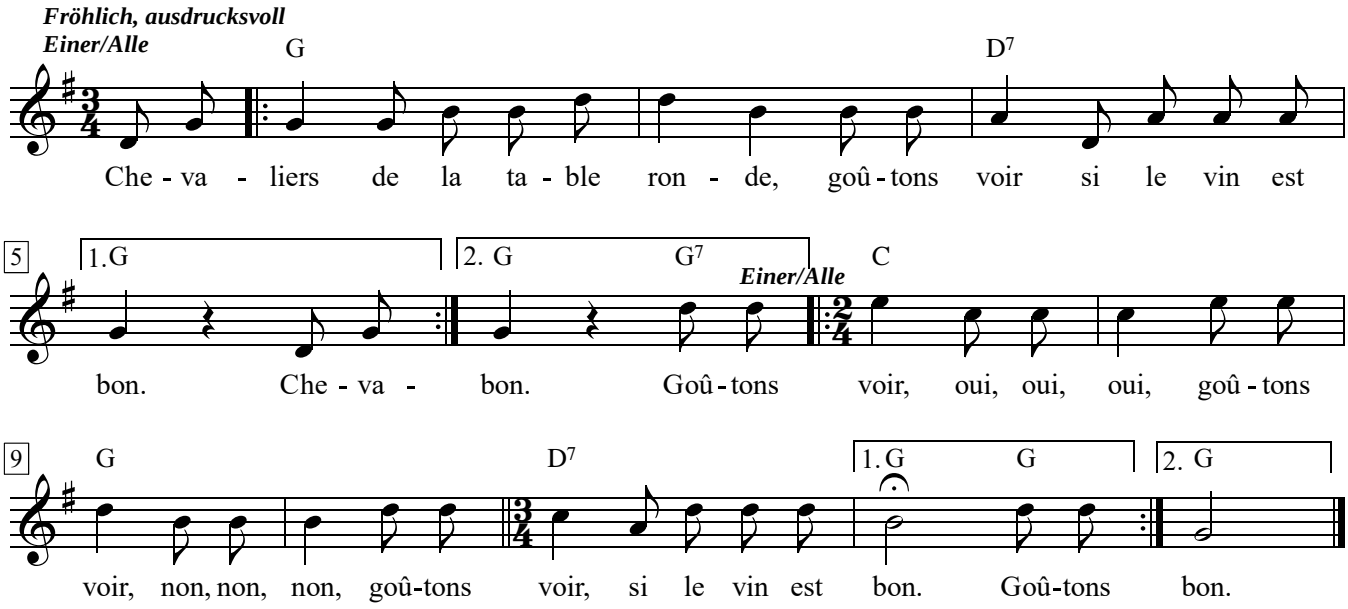
Melodie & Text: volkstümlich (Italien)



Che baccan, che baccan fa la pioggia,
ciag, ciag, ciag, ciag, ciag!
Noi la pioggia non temiamo,
or che ombrella tutti abbiamo.
Noi la pioggia non temiamo,
or che ombrella tutti abbiamo.

Welch ein Krach, welch ein Krach!
Regen prasselt pitschpatsch auf das Dach!
Keine Angst macht uns der Regen,
spannen gleich den Schirm dagegen.
Keine Angst macht uns der Regen,
spannen gleich den Schirm dagegen.

Chevaliers de la table ronde



1. Chevaliers de la table ronde,
goûtons voir si le vin est bon.
Goûtons voir, oui, oui, oui,
goûtons voir, non, non, non,
goûtons voir, si le vin est bon.

2. J'en boirai cinq ou six bouteilles
une femme sur les genoux.
Une femme, oui, oui, oui . . .

3. Si je meurs, je veux qu'on m'enterre
dans une cave où 'y a du bon vin.
Dans une cave, oui, oui, oui . . .

4. Les deux pieds contre la muraille
et la tête sous le robinet.
Et la tête, oui, oui, oui . . .

5. Sur ma tombe je veux qu'on inscrive:
»Ici git le roi des buveurs.«
»Icigit, oui, oui, oui . . .

6. La morale de cett'histoire,
c'est de boire avant d'mourir.
C'est de boire, oui, oui, oui . . .

la table ronde	*Tafelrunde*
goüter	*kosten*
la muraille	*Mauer*
le robinet	*Zapfhahn*
la tombe	*Grab*
ici git	*hier ruht*

Chimes Of Freedom

Medium bright

Words & Music: Bob Dylan




26
F
C
F
C
bells of bolts struck sha-dows in the sounds
32
C
F
C7
Seem-ing to be the chimes of free-dom
37
C7
F
B♭
F
C
flash-ing flash-ing for the
43
C
F
war-ri-ors whose strength is not to fight,


49
B♭
F
G
Flash-ing for the ref - u - gees on the un-armed road of
55
C7
F
C
flight An' for each an' ev -'ry un - der - dog
61
F
sol - dier in the night An' we gazed up - on the
67
B♭
C7
F
B♭
F
D.S. 5 times
chimes of free - dom flash - ing.

Chimes of Freedom

Far between sundown's finish an' midnight's broken toll
We ducked inside the doorway, thunder crashing
As majestic bells of bolts struck shadows in the sounds
Seeming to be the chimes of freedom flashing
Flashing for the warriors whose strength is not to fight
Flashing for the refugees on the unarmed road of flight
An' for each an' ev'ry underdog soldier in the night
An' we gazed upon the chimes of freedom flashing.

In the city's melted furnace, unexpectedly we watched
With faces hidden while the walls were tightening
As the echo of the wedding bells before the blowin' rain
Dissolved into the bells of the lightning
Tolling for the rebel, tolling for the rake
Tolling for the luckless, the abandoned an' forsaked
Tolling for the outcast, burnin' constantly at stake
An' we gazed upon the chimes of freedom flashing.

Through the mad mystic hammering of the wild ripping hail
The sky cracked its poems in naked wonder
That the clinging of the church bells blew far into the breeze
Leaving only bells of lightning and its thunder
Striking for the gentle, striking for the kind
Striking for the guardians and protectors of the mind
An' the unpawned painter behind beyond his rightful time
An' we gazed upon the chimes of freedom flashing.

Through the wild cathedral evening the rain unraveled tales
For the disrobed faceless forms of no position
Tolling for the tongues with no place to bring their thoughts
All down in taken-for-granted situations
Tolling for the deaf an' blind, tolling for the mute
Tolling for the mistreated, mateless mother, the mistitled prostitute
For the misdemeanor outlaw, chased an' cheated by pursuit
An' we gazed upon the chimes of freedom flashing.

Even though a cloud's white curtain in a far-off corner flashed
An' the hypnotic splattered mist was slowly lifting
Electric light still struck like arrows, fired but for the ones
Condemned to drift or else be kept from drifting
Tolling for the searching ones, on their speechless, seeking trail
For the lonesome-hearted lovers with too personal a tale
An' for each unharmful, gentle soul misplaced inside a jail
An' we gazed upon the chimes of freedom flashing.

Starry-eyed an' laughing as I recall when we were caught
Trapped by no track of hours for they hanged suspended
As we listened one last time an' we watched with one last look
Spellbound an' swallowed 'til the tolling ended
Tolling for the aching ones whose wounds cannot be nursed
For the countless confused, accused, misused, strung-out ones an' worse
An' for every hung-up person in the whole wide universe
An' we gazed upon the chimes of freedom flashing.

Die Glocken der Freiheit

Die Sonne war untergegangen, die Mitternacht war noch fern
Ein Gewitter brach los, wir flüchteten uns ins Trockene
Als majestätische Blitze die Schatten der Nacht durchzuckten
Sie schienen uns wie leuchtende Freiheitsglocken
Die leuchten für die Krieger, die sich versagen jeder Schlacht
Leuchten für die wehrlosen Flüchtlinge, die man verjagt
Und für jeden besiegten Soldaten in der Nacht
Und wir schauten hinauf zu den leuchtenden Glocken der Freiheit

In der drückenden Schwüle der City erlebten wirs unverhofft
Als die Mauern und Wände erzitterten, die uns schützten
Wie das Echo der Hochzeitsglocken vor dem nahenden Sturm
Verschmolz mit den Glockenschlägen der Blitze
Sie läuteten für den Rebellen, läuteten für den Geschassten
Läuteten für die Glücklosen, Verbannten, Verlassenen
Läuteten für den Ausgestoßenen, den alle hassten
Und wir schauten hinauf zu den leuchtenden Glocken der Freiheit

Durch das mystische Hämmern des entfesselten Hagels
Zerbarsten die Gedichte des Himmels wie tausend Sonnen
Das Geläut der Kirchenglocken trug der Sturm mit sich fort
Zurück blieben nur die Glocken von Blitz und Donner
Sie erklangen für die Schwachen, die gebrechlichen Kranken
Sie erklangen für die Wächter und Beschützer der Gedanken
Für den vergessenen Maler, dessen Werke versanken
Und wir schauten hinauf zu den leuchtenden Glocken der Freiheit

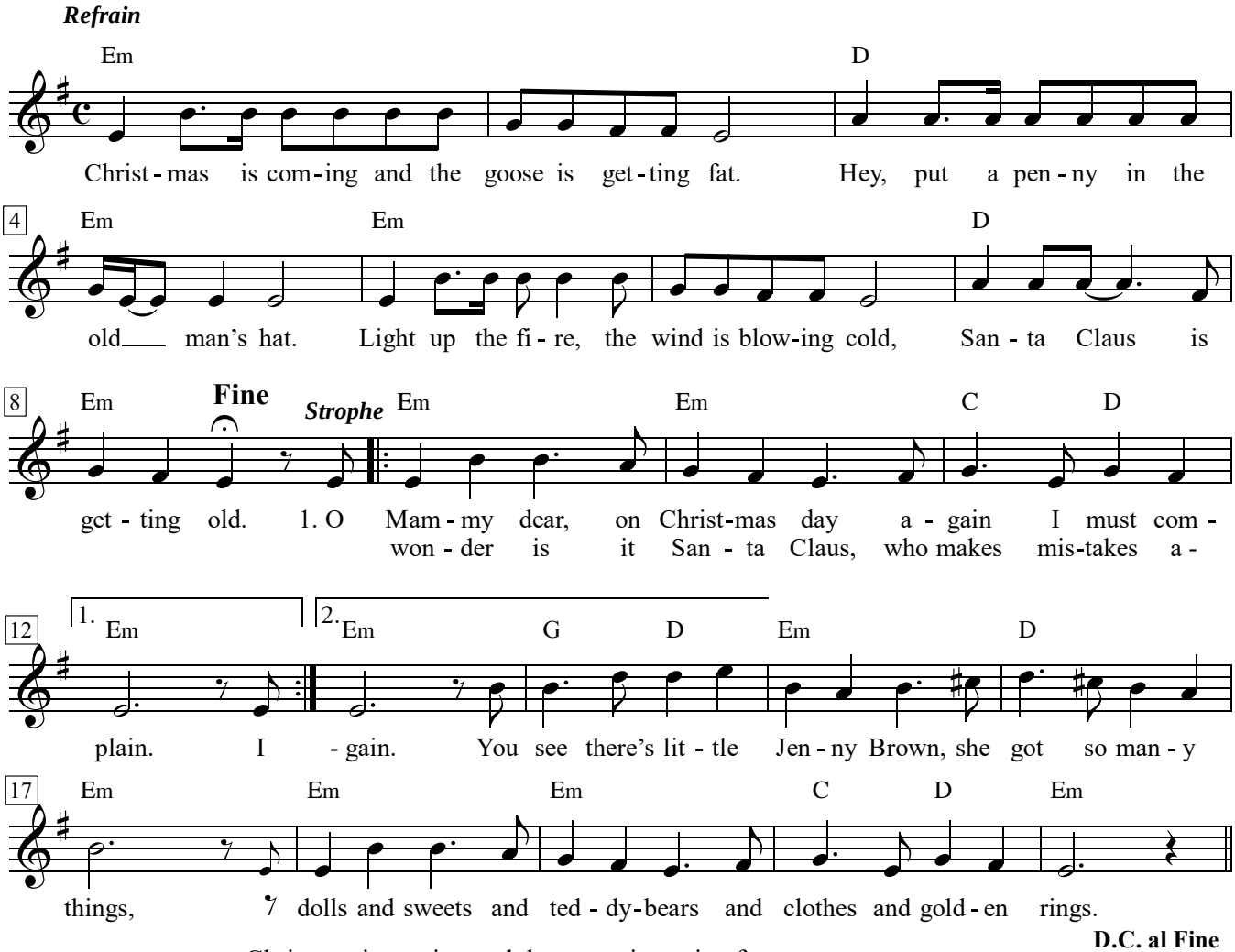
In der weiten Kathedrale des Abends spann der Regen seine Märchen
Für die nackten gesichtslosen namenlosen Gestalten
Für die Zungen, die nicht wissen, wohin mit ihren Worten
Angehört und für alltäglich gehalten
Für die Tauben und Stummen und für die Blinden
Für die alleinstehende Mutter, die sie als Hure empfinden
Für den verurteilten Sträfling, den sie verfolgen und schinden
Und wir schauten hinauf zu den leuchtenden Glocken der Freiheit

Die ersten weißen Wolken zeigten sich wieder am Horizont
Und der hypnotische Nebel löste sich langsam auf
Doch die elektrischen Blitze zuckten noch immer, als wollten sie leuchten
Den Verirrten und Heimatlosen, landab, landauf
Den stummen gläubigen Suchern auf ihrem einsamen Weg
Den verlassenen Geliebten, die Schmerz und Leid bewegt
Und jeder harmlosen zarten Seele, die man in Ketten gelegt
Und wir schauten hinauf zu den leuchtenden Glocken der Freiheit

Lachend mit strahlenden Augen, so standen wir beisammen
Der Zeit entrückt, von keiner Stunde gefangen
Wir lauschten ein letztes Mal und warfen einen letzten Blick
Überwältigt und verzaubert, bis die Glocken verklangen
Die läuteten für die Verletzten, die nichts und niemand mehr heilt
Für jeden Verirrten und Verwirrten und jeden, der ein ähnliches Schicksal teilt
Und für jeden verzweifelten Menschen auf der ganzen weiten Welt
Und wir schauten hinauf zu den leuchtenden Glocken der Freiheit

Christmas in the old man's hat

Melodie & Text: aus Irland



Christmas is coming and the goose is getting fat.
Hey, put a penny in the old man's hat.
Light up the fire, the wind is blowing cold,
Santa Claus is getting old.

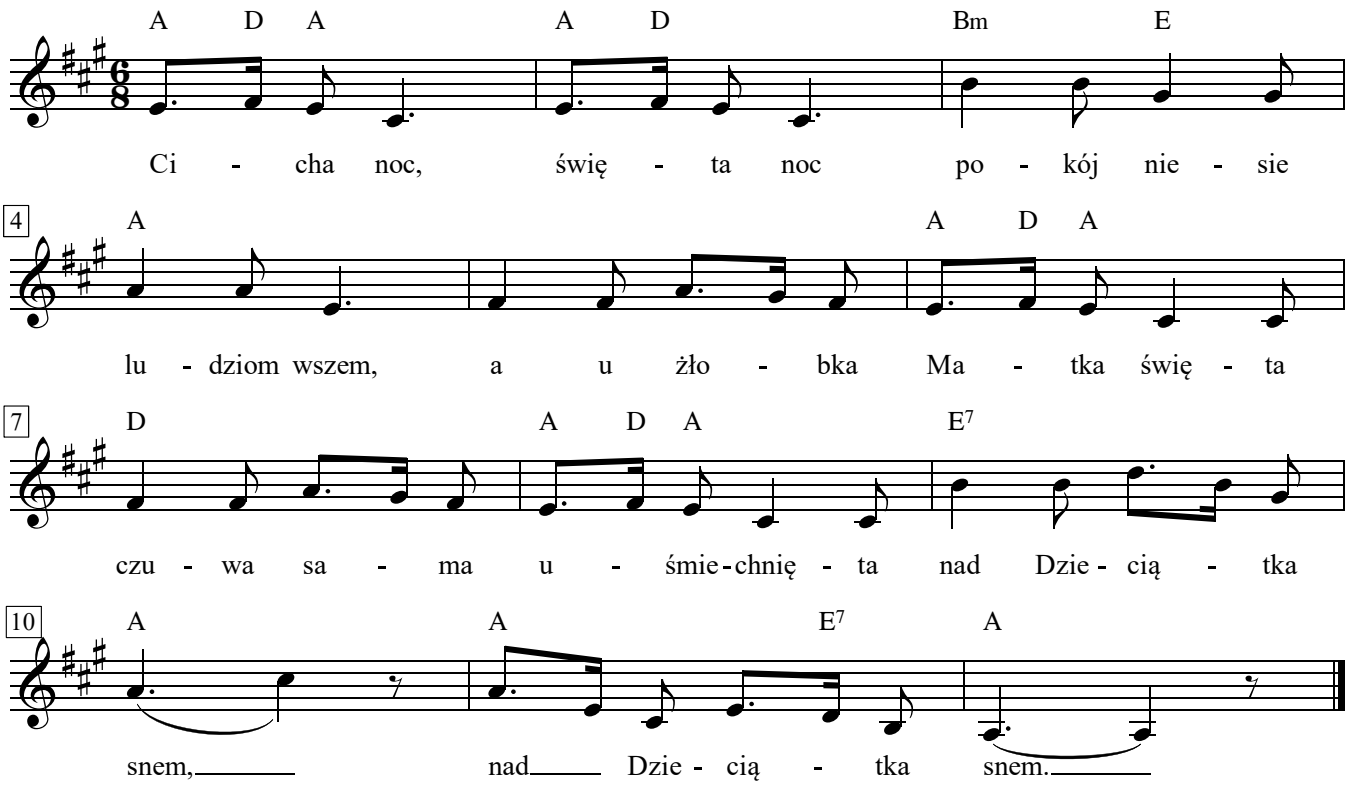
1. O Mammy dear, on Christmas day again I must complain.
I wonder is it Santa Claus, who makes mistakes again.
You see there's little Jenny Brown, she got so many things,
dolls and sweets and teddybears and clothes and golden rings.

2. Christmas is coming …
O Mammy, Jenny has too much and still it's not enough.
But little Peter down the road got none of all the stuff,
he's cold and hungry, can't you see, there's hole in both his shoes,
no toys for him, and clothes and sweets and no Christmas goods.

3. Christmas is coming …
O Child, I understand you now, you think this is not right.
Some children live all in the dark while others own the light.
But Santa Claus is not to blame, while pouring out his load,
for Jenny Brown should simply share with Peter down the road.
Christmas is coming …

Cicha noc

Piotr Maszyński (1855-1934) Franz X. Gruber (1787-1863)



1. Cicha noc, święta noc
pokój niesie ludziom wszem,
a u żłobka Matka święta
czuwa sama uśmiechnięta
nad Dzieciątka snem,
nad Dzieciątka snem.

2. Cicha noc, święta noc,
Pastuszkowie od swych trzód
Biegną wielce zadziwieni
Za anielskich głosem pieni,
Gdzie się spełnił cud,
Gdzie się spełnił cud.

3. Cicha noc, święta noc,
Narodzony Boży Syn
Pan Wielkiego Majestatu
Niesie dziś całemu światu
Odkupienie win,
Odkupienie win.

Cindy, oh Cindy

Musik & Text:
Bob Barron / Burt Long 1956



Refrain:
Cindy, oh Cindy, dein Herz muss traurig sein,
der Mann, den du geliebt, ließ dich allein.

1. Er kam, als du erst achtzehn warst, von großer Fahrt zurück.
Er küsste dich so scheu und zart und sprach vom großen Glück.
Am Kai, da riefen die Möwen, als er dich wieder verließ:
Cindy, oh Cindy …

2. Du sahst ihn nachts im Traum vor dir und gabst ihm deine Hand.
Du sahst, dass er den Ring noch trug, der dich mit ihm verband.
Am Kai, da riefen die Möwen aus all' den Träumen dich wach.
Cindy, oh Cindy …

3. Wenn nachts ein Schiff die Anker wirft, dann stehst du wartend da,
Doch keiner, der dich scherzend ruft, kommt deinem Herzen nah'.
Am Kai, da riefen die Möwen, sie rufen alle dir zu:
Cindy, oh Cindy …

City of New Orleans

Words & Music: Steve Goodman



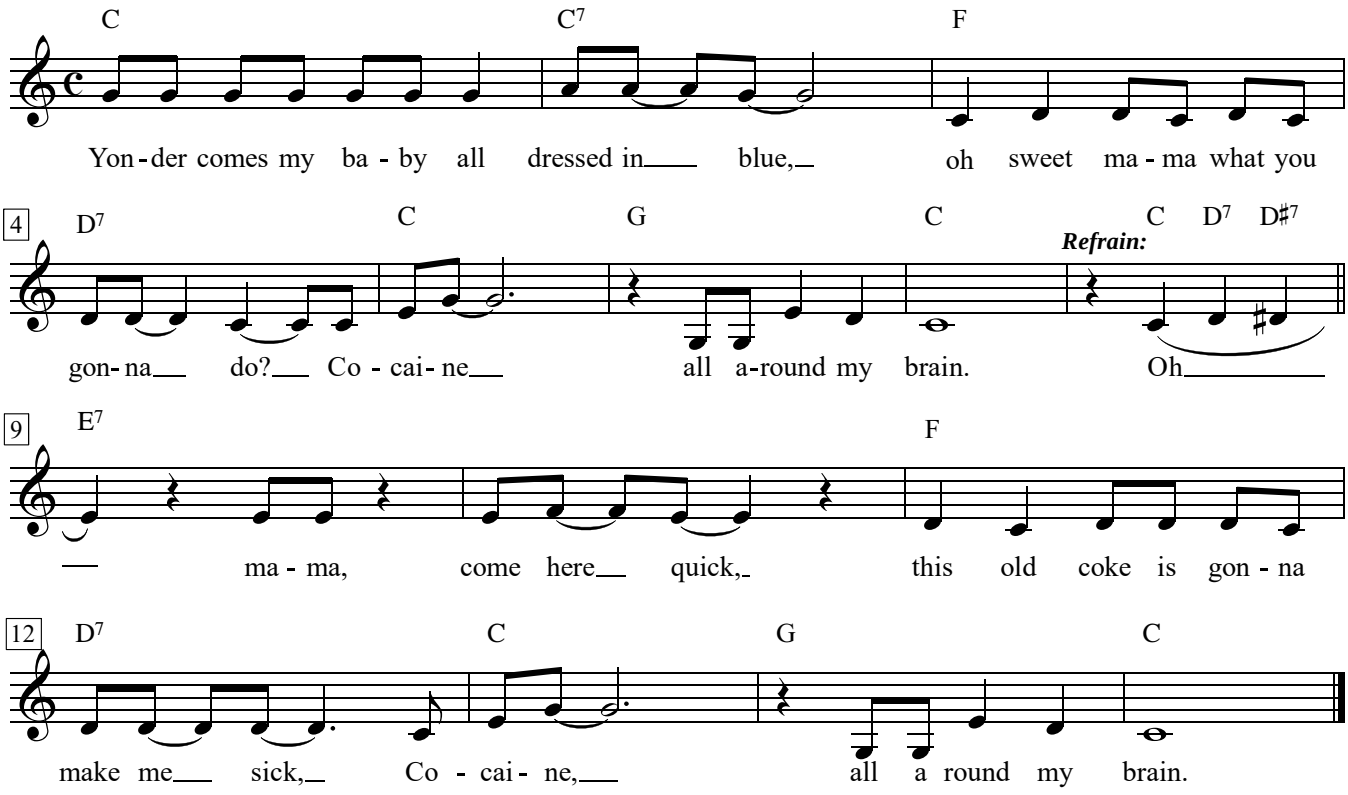
1. Riding on the „City of New Orleans,“
Illinois Central Monday morning rail.
Fifteen cars and fifteen restless riders.
Three conductors and twenty-five sacks of mail.
All out on a south bound odyssey,
the train pulls out of Kankakee,
rolls past the houses, farms and fields.
Passin' towns that have no name
and freight yards full of old black men,
and the graveyards of rusted automobiles,
singing:
Refrain:
Good morning America, how are you?
Don't you know me, I'm your native son.
I'm the train they call the „City of New Orleans“
and I'll be gone five hundred miles when the day is done.

2. Dealin' cards to the old men in the club car
Penny a point and no one's keepin' score
Pass the paper bag that holds the bottle
You can feel the wheels grumblin' 'neath the floor.
The sons of Pullman porters
And the sons of engineers
Ride their fathers' magic carpet made of steam
And mothers with their babes asleep
Are rockin' to the gentle beat
The rhythm of the rails is all they dream.
Singing:
Good night ...

3. Nighttime on the City of New Orleans
Changing cars in Memphis, Tennessee
Halfway home and we'll be there by morning
Through the Mississippi darkness rollin' to the sea.
But all the towns and people seem
To fade into a bad dream
The steel rail hasn't heard the news
The conductor sings his song again,
It's passengers will please refrain
This train's got the disappearin' railroad blues.
Singing:
Good night ...

Zwischen Chicago und New Orleans verkehrte ein Personenzug, der als „City of New Orleans“ bekannt wurde. Vor einigen Jahren sollte er eingestellt werden. Zu dieser Zeit fuhr Steve Goodman, ein junger Songschreiber, mit dem Zug nach Chicago und schrieb während der Fahrt dieses Stück, das durch Arlo Guthrie weltbekannt wurde.

Cocaine



1. Yonder comes my baby all dressed in blue,
Oh sweet mama what you gonna do?
Cocaine all around my brain.
Refrain:
Oh mama, come here quick,
this old coke is gonna make me sick,
Cocaine, all around my brain.

2. Yonder comes my baby all dressed in red,
Cocaine all around her head,
Cocaine, all ‘round my brain.
Refrain:

3. Walkin’ down Fifth Street, comin’ up Main
Lookin’ for a woman, gonna buy cocaine.
Cocaine, all ‘round my brain.
Refrain:

4. Coke’s for horses, not for men,
Doctor says it’s gonna kill me but he won’t say when,
Cocaine, all ‘round my brain.
Refrain:

Auch von diesem Song gibt es unzählige Versionen (siehe „Take a whiff on me“ S. 122). Ich hörte es zum ersten Mal von Rev. Gary Davis, einem sehr guten Blues-Sänger und Gitarristen, von dem viele bekannte Musiker gelernt und kopiert haben, z. B. Stefan Grossman, Eric Clapton, Bob Dylan, Jackson Brown etc. (siehe Platten- und Buchhinweise). Dieses Lied eignet sich gut zum endlosen Improvisieren des Textes und der Melodie. Zur Vollständigkeit gebe ich noch den deutschen Text von Hannes Wader an.

Cocaine (deutsche Fassung: Hannes Wader)

1. Ich kam von Frankfurt nach Berlin,
drei Koffer voll mit Kokain,
Cocaine, all around my brain.

2. Hallo Taxi, schnell zum Ku'damm, Ecke Tauentzien,
meine Frau, meine Kinder schrei'n nach Kokain.
Cocaine, all around my brain.
Refrain:
O Mama, komm schnell her,
halt mich fest, ich kann nicht mehr,
Cocaine, all around my brain.

3. Meine Frau heißt Evelyn,
Ich weiß nicht, liebt sie mich oder mehr mein Kokain,
Cocaine, all around my brain.

4. „Liebster", sagt sie, „rate mal, was kitzelt so schön
In der Nase, schmeckt nach Scheiße, wirkt wie Arsen,"
Cocaine, all around my brain.
Refrain:

5. Mein Sohn ist zwölf und ewig angetörnt,
Ich verbiet' es ihm, damit er endlich laufen lernt,
Cocaine, all around my brain.

6. Seit gestern weiß er endlich, wer ich bin,
Wenn er mich sieht, dann ruft er: „Papa hattu Kokain?"
Cocaine, all around my brain.
Refrain:

7. Meine kleine Tochter ist jetzt grad'
auf 'nem Trip, den sie letztes Jahr schon eingepfiffen hat.
Cocaine, all around my brain.

8. Sie sieht aus, als wär' sie dreißig,
Und sie macht auf zwanzig, dabei ist sie acht.
Cocaine, all around my brain.
Refrain:

9. Meine Tante dealt seit einem Jahr,
Seitdem geht sie über Leichen, fährt 'nen Jaguar.
Cocaine, all around my brain.

10. Immer wenn sie kommt, bringt sie ein Stückchen Shit
in der Radkappe für die Kinder mit.
Cocaine, all around my brain.
Refrain:

11. Mein Onkel kam vom Alkohol zum Kokain,
jetzt will er sich das Kokain mit Schnaps entzieh'n.
Cocaine, all around my brain.

12. Seit gestern liegt er im Delirium,
Ab morgen steigt er wieder auf die Droge um.
Cocaine, all around my brain.
Refrain:

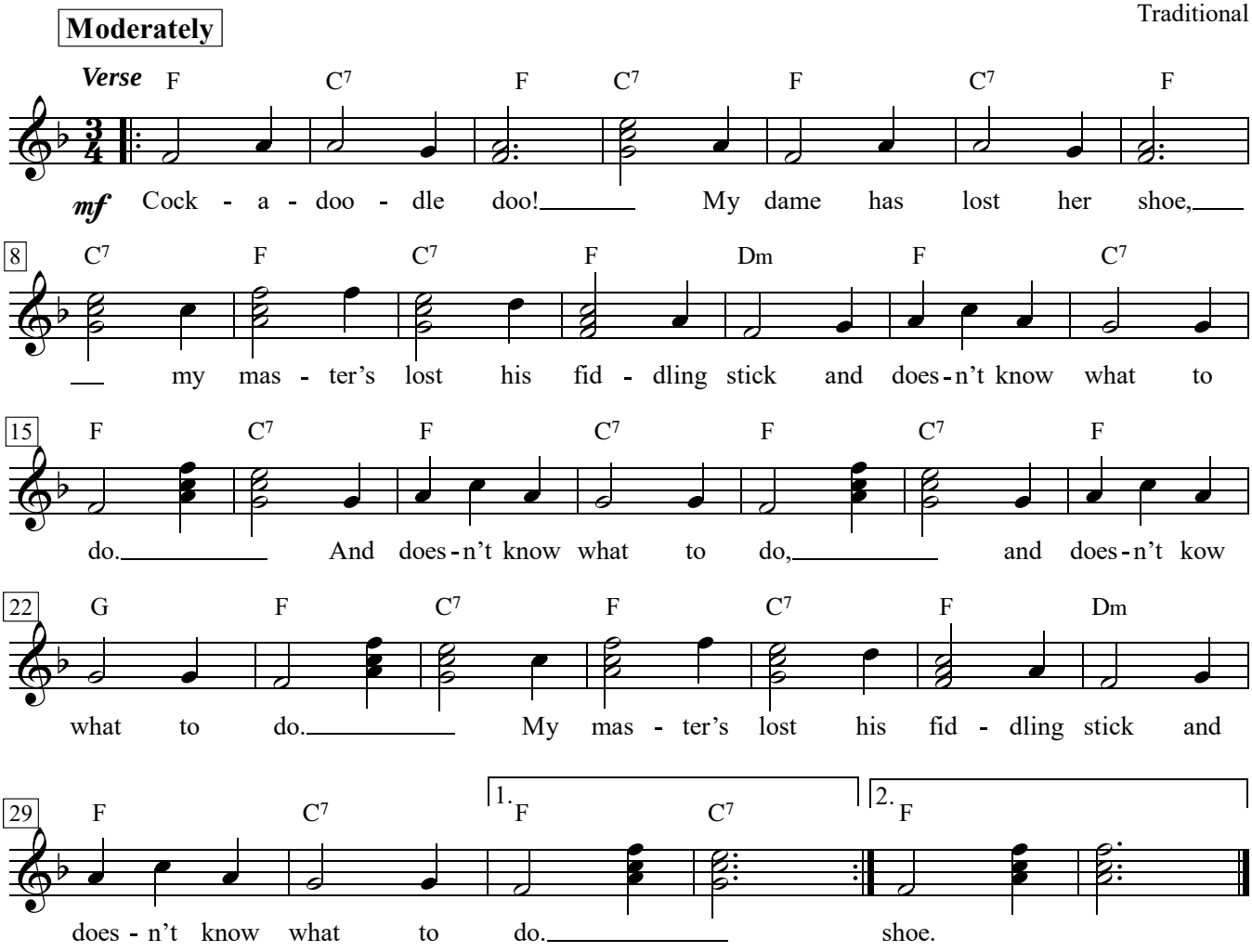
13. Opa hat den Gilb, wartet auf den Tod,
Freut sich auf Jimi Hendrix und den lieben Gott.
Cocaine, all around my brain.

14. Oma geht es augenblicklich auch nicht gut,
Seit ihrem letzten Flash spuckt sie nur noch Blut.
Cocaine, all around my brain.

15. Ich merke schon, dass ich jetzt aufhör'n muss,
oh Mama, Mama, Mama komm mach mir 'nen Schuss
mit Morphium und Heroin,
Opium und Rosimon oder gib mir
Lysergsäurediäthylamid
Mescalin und Nepalshit, la, la, la, …

Cock-a-Doodle-Doo

Traditional

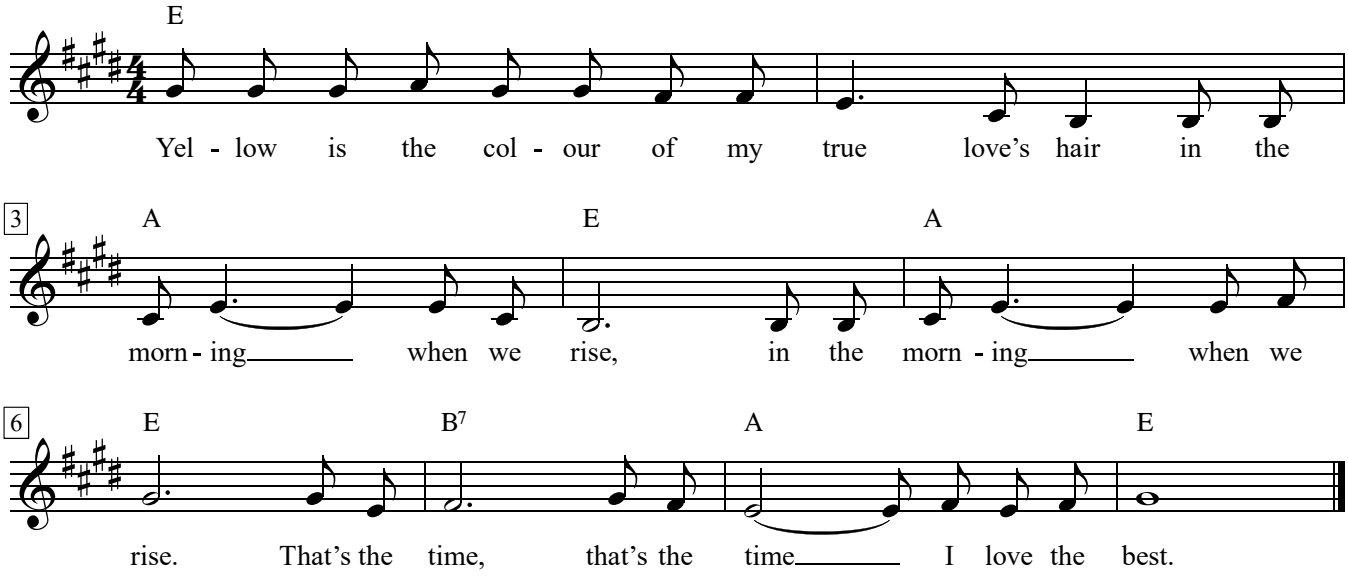


1. Cock-a-doodle doo!
My dame has lost her shoe,
My master's lost his fiddling stick
And doesn't know what to do.
And doesn't know what to do,
And does-n't kow what to do.
My master's lost his fiddling stick
And doesn't know what to do.

2. Cock-a-doodle doo!
What is my dame to do?
Till master finds his fiddling stick,
She'll dance without her shoe.
She'll dance without her shoe,
She'll dance without her shoe,
Till master finds his fiddling stick,
She'll dance without her shoe.

Colours

Text & Melodie: Donovan



1. Yellow is the colour of my true love's hair
|: in the morning when we rise. :|
That's the time, that's the time I love the best.

2. Green is the colour of the sparkling corn
|: In the morning when we rise :|
That's the time, that's the time I love the best.

3. Blue is the colour of the sky
|: In the morning when we rise :|
That's the time, that's the time I love the best.

4. Mellow is the feeling that I get when I see her, aha,
|: In the morning when we rise :|
That's the time, that's the time I love the best.

5. Freedom is a word, I rarely use without thinking, aha,
|: In the morning when we rise :|
of the time, of the time when I've been loved.

Comandante

Lluís Llach

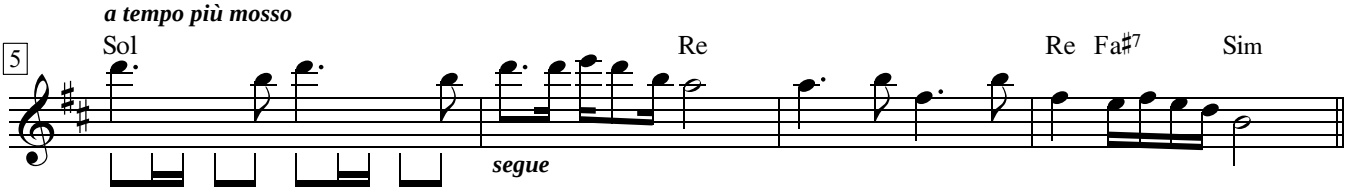
Moderato

Flauto solo



a tempo più mosso

5 Sol Re Re Fa♯7 Sim



9 Sol



11 Re Re Fa♯7 Sim Re7



13 Sol Re Re Fa♯7 Sim

Vocalisso



17 Sol

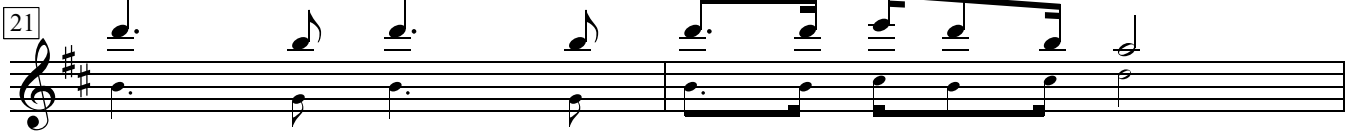
Chitarra



19 Re Re Fa♯7 Sim Re7



21 Sol Re




23
Re
Fa♯7
Sim
Sol
26
Re
Re
Fa♯7
Sim
29
Sol
31
Re
Re
Fa♯7
Sim
Re7
33
Sol
Re
Re
Fa♯7
Sim
37
Re
Re
Fa♯7
Sim
Re
40
Fa♯7
Sim

Comandante Che Guevara

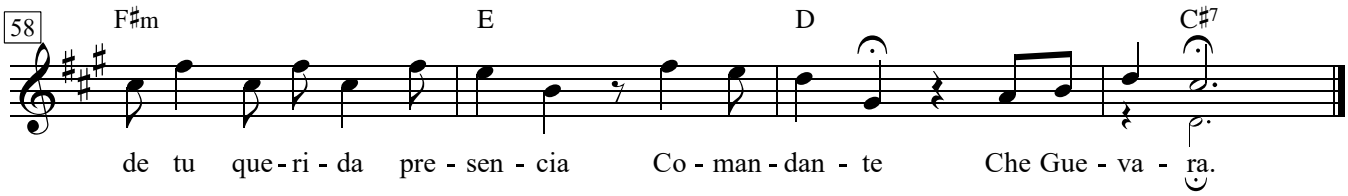
(Hasta siempre)

Moderato

Testo & Musica: Carlos Puebla




29
C♯7
F♯m
C♯7
to - ria dis - pa - ra cuan - do to - do San - ta Cla - ra
ce a nue - va em - pre - sa don - de es - pe - ra la fir - me - za
32
F♯m
Bm
C♯7
se des - pier - ta pa - ra ver - te. A -
de tu bra - zo li - ber - ta - rio.
34
F♯m
C♯7
F♯m
C♯7
quí se que-da la cla - ra la en - tra - ña - ble trans-pa - ren - cia
38
F♯m
E
D
C♯7
de tu que-ri - da pre - sen - cia Co - man - dan - te Che Gue - va - ra.
42
F♯m
E
D
C♯7
46
F♯m
Bm
C♯7
F♯m
Bm
C♯7
Se-gui - re - mos a - de-lan - te co-mo jun - tos a ti se-gui- mos
50
F♯m
C♯7
F♯m
Bm
C♯7
y con Fi - del te de - ci - mos: has - ta siem - pre Co-man - dan - te! A -
54
F♯m
C♯7
F♯m
C♯7
quí se que-de la cla - ra la en - tra - ña - ble trans-pa - ren - cia



1. Aprendimos a quererte
desde la histórica altura
donde el sol de tu bravura
le puso cerco a la muerte.
Aquí se quede la clara
la entrañable transparencia
de tu querida presencia
Comandante Che Guevara.

2. Tu mano gloriosa y fuerte
sobre la historia dispara
cuando todo Santa Clara
se despierta para verte.
Aquí se quede la clara …

3. Seguiremos adelante
como juntos a ti seguimos
y con Fidel te decimos:
hasta siempre Comandante!
Aquí se quede la clara …

4. Vienes quemando la brisa
con soles de primavera
para plantar la bandera
con la luz de tu sonrisa.
Aquí se quede la clara …

5. Tu amor revolucionario
te conduce a nueva empresa
donde espera la firmeza
de tu brazo libertario.
Aquí se quede la clara …

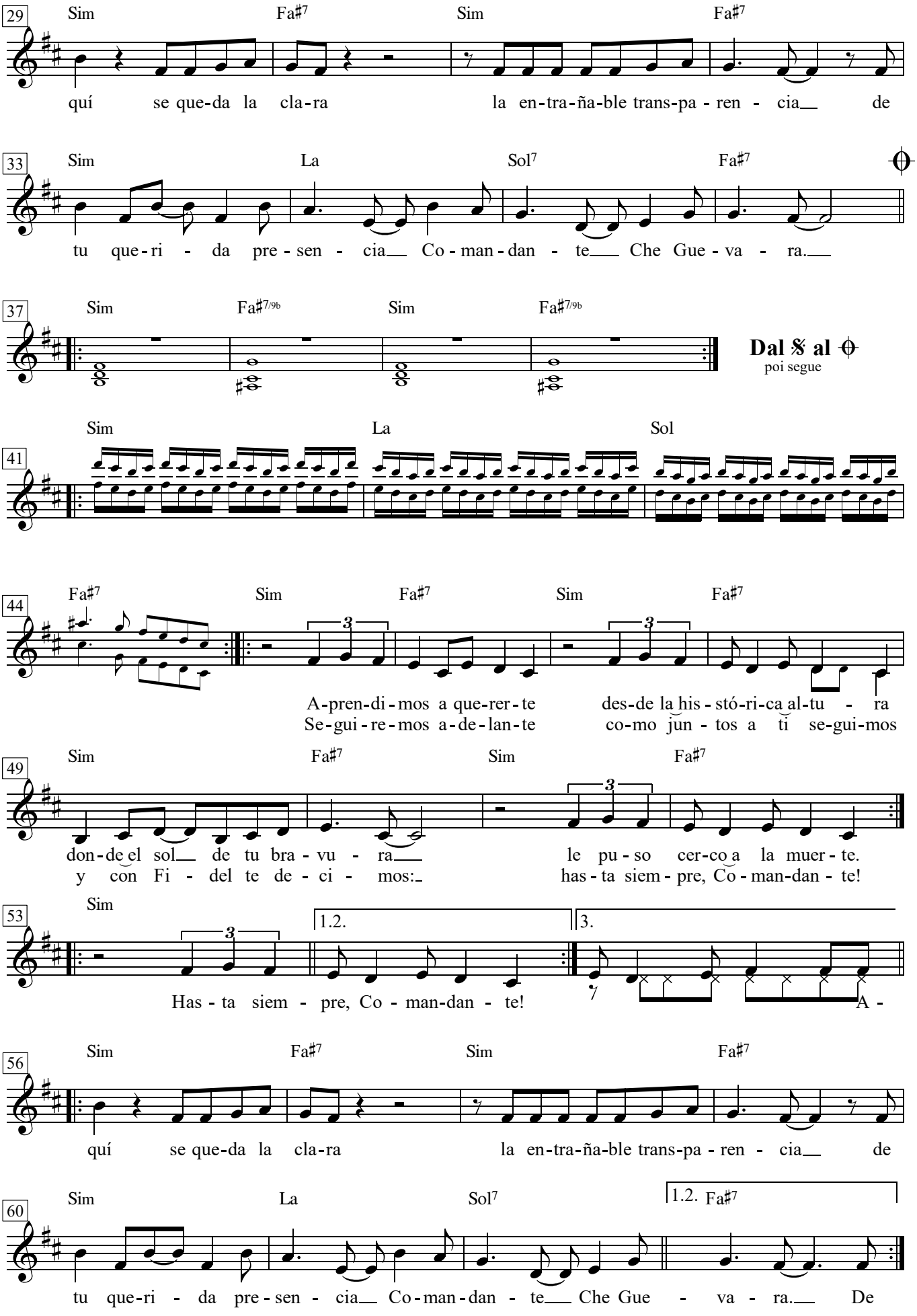
Comandante Che Guevara

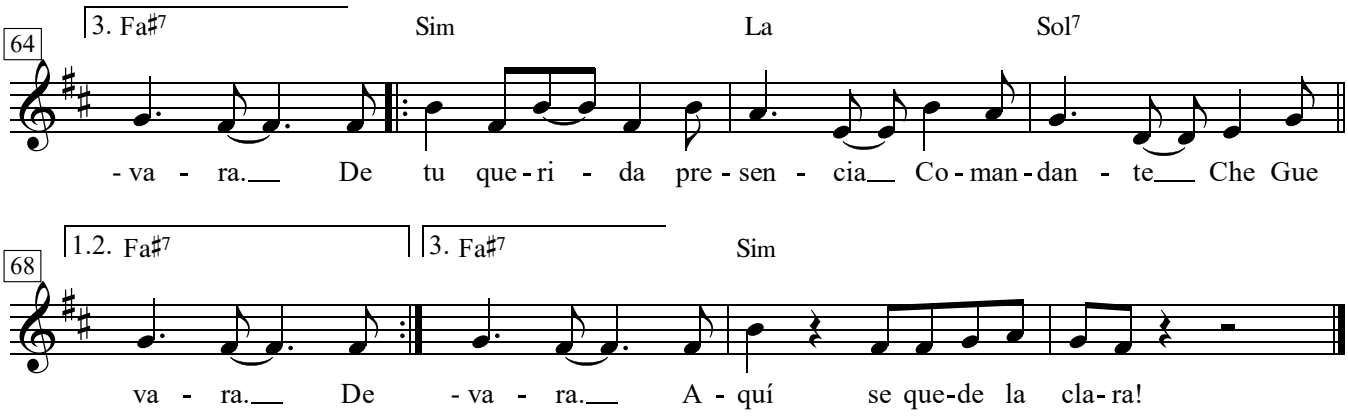
(Hasta siempre)

Testo & Musica: Carlos Puebla

Beguine




29
Sim
Fa♯7
Sim
Fa♯7
quí se que-da la cla-ra la en-tra-ña-ble trans-pa - ren - cia de
33
Sim
La
Sol7
Fa♯7
tu que-ri - da pre - sen - cia Co - man - dan - te Che Gue - va - ra.
37
Sim
Fa♯7/9b
Sim
Fa♯7/9b
Dal 𝄋 al ⊖
poi segue
41
Sim
La
Sol
44
Fa♯7
Sim
Fa♯7
Sim
Fa♯7
A-pren-di-mos a que-rer-te des-de la his-stó-ri-ca al-tu - ra
Se-gui-re-mos a-de-lan-te co-mo jun-tos a ti se-gui-mos
49
Sim
Fa♯7
Sim
Fa♯7
don-de el sol de tu bra - vu - ra le pu - so cer-co a la muer - te.
y con Fi - del te de - ci - mos: has-ta siem - pre, Co - man-dan - te!
53
Sim
1.2.
3.
Has - ta siem - pre, Co - man-dan - te!
A -
56
Sim
Fa♯7
Sim
Fa♯7
quí se que-da la cla-ra la en-tra-ña-ble trans-pa - ren - cia de
60
Sim
La
Sol7
1.2. Fa♯7
tu que-ri - da pre - sen - cia Co - man - dan - te Che Gue - va - ra. De



1. Aprendimos a quererte
desde la histórica altura
donde el sol de tu bravura
le puso cerco a la muerte.
Aquí se queda la clara
la entrañable transparencia
de tu querida presencia
Comandante Che Guevara.

2. Tu mano gloriosa y fuerte
sobre la historia dispara
cuando todo Santa Clara
se despierta para verte.
Aquí se queda la clara ...

3. Vienes quemando la brisa
con soles de primavera
para plantar la bandera
con la luz de tu sonrisa.
Aquí se queda la clara ...

4. Tu amor revolucionario
te conduce a nueva empresa
donde espera la firmeza
de tu brazo libertario.
Aquí se queda la clara ...

5. Seguiremos adelante
como juntos a ti seguimos
y con Fidel te decimos:
hasta siempre, Comandante!
Aquí se queda la clara ...

Comandante Che Guevara

deutsche Nachdichtung:
Wolf Biermann

Text & Musik:
Carlos Puebla



Refrain:
Uns bleibt, was gut war und klar war,
dass man bei dir immer durchsah
und Liebe, Hass, doch nie Furcht sah,
Comandante Che Guevara.

1. Sie fürchten dich und wir lieben
dich vorn im Kampf, wo der Tod lacht,
wo das Volk Schluss mit der Not macht,
nun bist du weg und doch geblieben.
Uns bleibt, was gut war und klar war ...

2. Und bist kein Bonze geworden,
kein hohes Tier, das nach Geld schielt
und vom Schreibtisch aus den Helden spielt
in feiner Kluft mit alten Orden.
Uns bleibt, was gut war und klar war ...

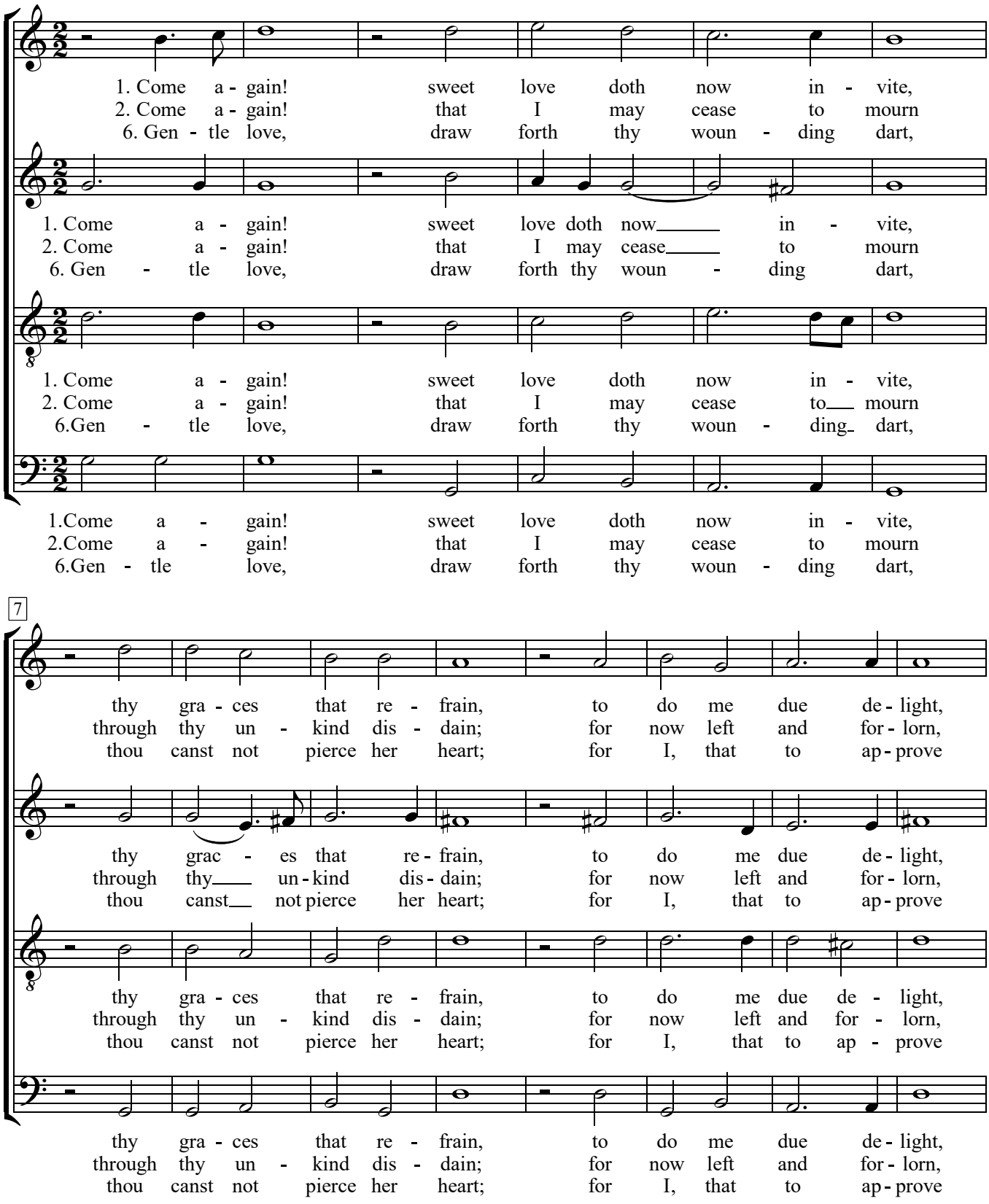
3. Ja, grad die Armen der Erde,
die brauchen mehr als zu fressen
und das hast du nie vergessen,
dass aus Menschen Menschen werden.
Uns bleibt, was gut war und klar war ...

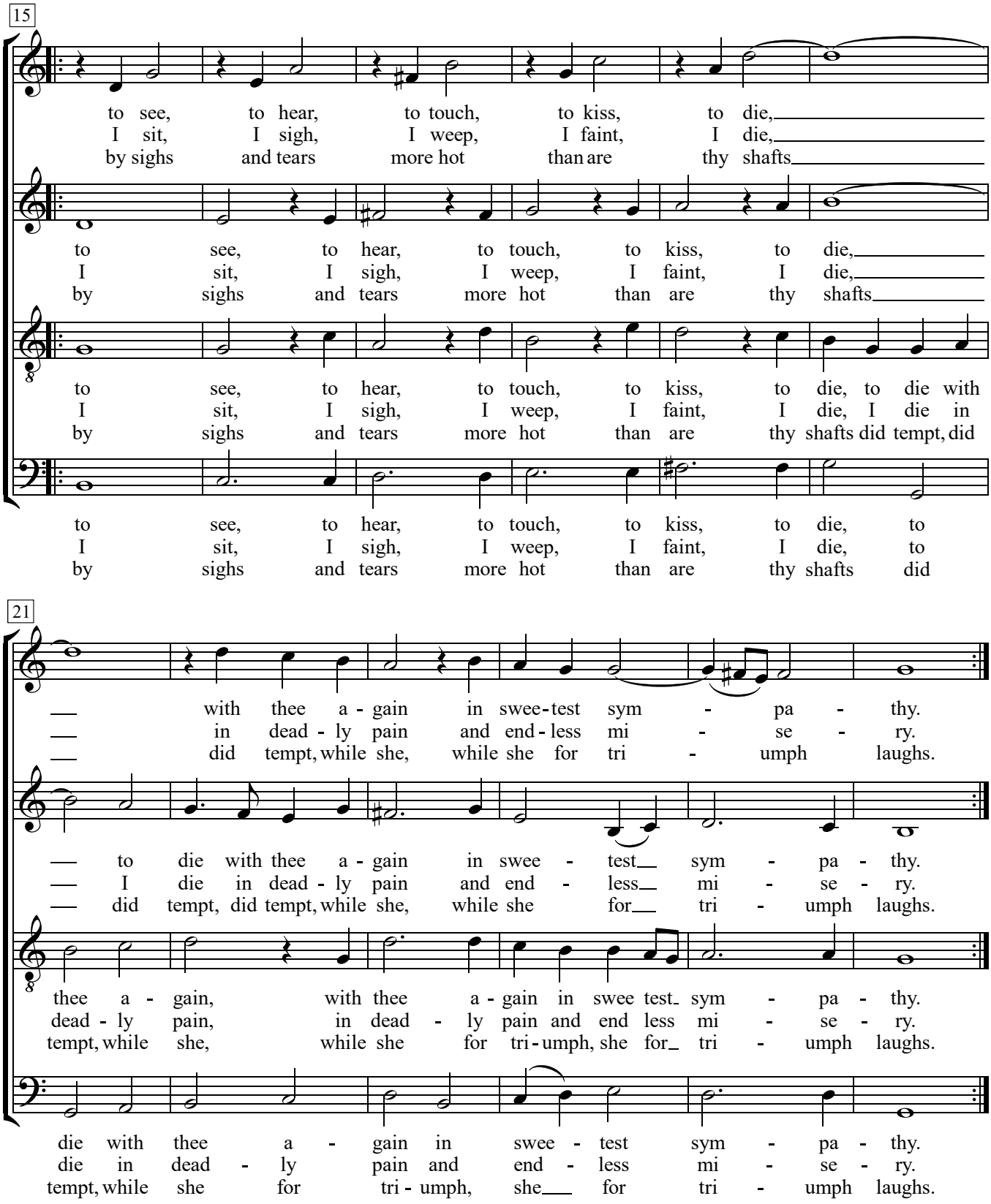
4. Der rote Stern an der Jacke,
im schwarzen Bart die Zigarre,
Jesus Christus mit der Knarre -
so führt dein Bild uns zur Attacke.
Uns bleibt, was gut war und klar war ...

Auch in der deutschen Übertragung wird der Personenkult nachgezeichnet. Wolf Biermann wurde auf seinen Konzerten deswegen oft vom Publikum kritisiert, besonders die Worte „... doch nie Furcht sah ...“ erregten Widerspruch. In solchen Situationen zitierte Biermann manchmal die Umdichtung einer Frauengruppe, in der der Refrain lautet: „Wir lieben Rosa und Clara, obwohl man bei denen manchmal nicht ganz durchsah, und Liebe, Hass und auch Furcht sah, comandanta Tante Clara.“

Come again

John Dowland




15
to see, to hear, to touch, to kiss, to die,
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die,
by sighs and tears more hot than are thy shafts
to see, to hear, to touch, to kiss, to die,
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die,
by sighs and tears more hot than are thy shafts
to see, to hear, to touch, to kiss, to die, to die with
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die, I die in
by sighs and tears more hot than are thy shafts did tempt, did
to see, to hear, to touch, to kiss, to die, to
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die, to
by sighs and tears more hot than are thy shafts did
21
with thee a - gain in swee-test sym - pa - thy.
in dead - ly pain and end-less mi - se - ry.
did tempt, while she, while she for tri - umph laughs.
to die with thee a - gain in swee - test sym - pa - thy.
I die in dead - ly pain and end - less mi - se - ry.
did tempt, did tempt, while she, while she for tri - umph laughs.
thee a - gain, with thee a - gain in swee test sym - pa - thy.
dead - ly pain, in dead - ly pain and end less mi - se - ry.
tempt, while she, while she for tri - umph, she for tri - umph laughs.
die with thee a - gain in swee - test sym - pa - thy.
die in dead - ly pain and end - less mi - se - ry.
tempt, while she for tri - umph, she for tri - umph laughs.

1. Come again! sweet love doth now invite,
thy graces that refrain, to do me due delight,
to see, to hear, to touch, to kiss, to die,
with thee again in sweetest sympathy.

2. Come again! that I may cease to mourn
through thy unkind disdain; for now left and forlorn,
I sit, I sigh, I weep, I faint, I die,
in deadly pain and endless misery.

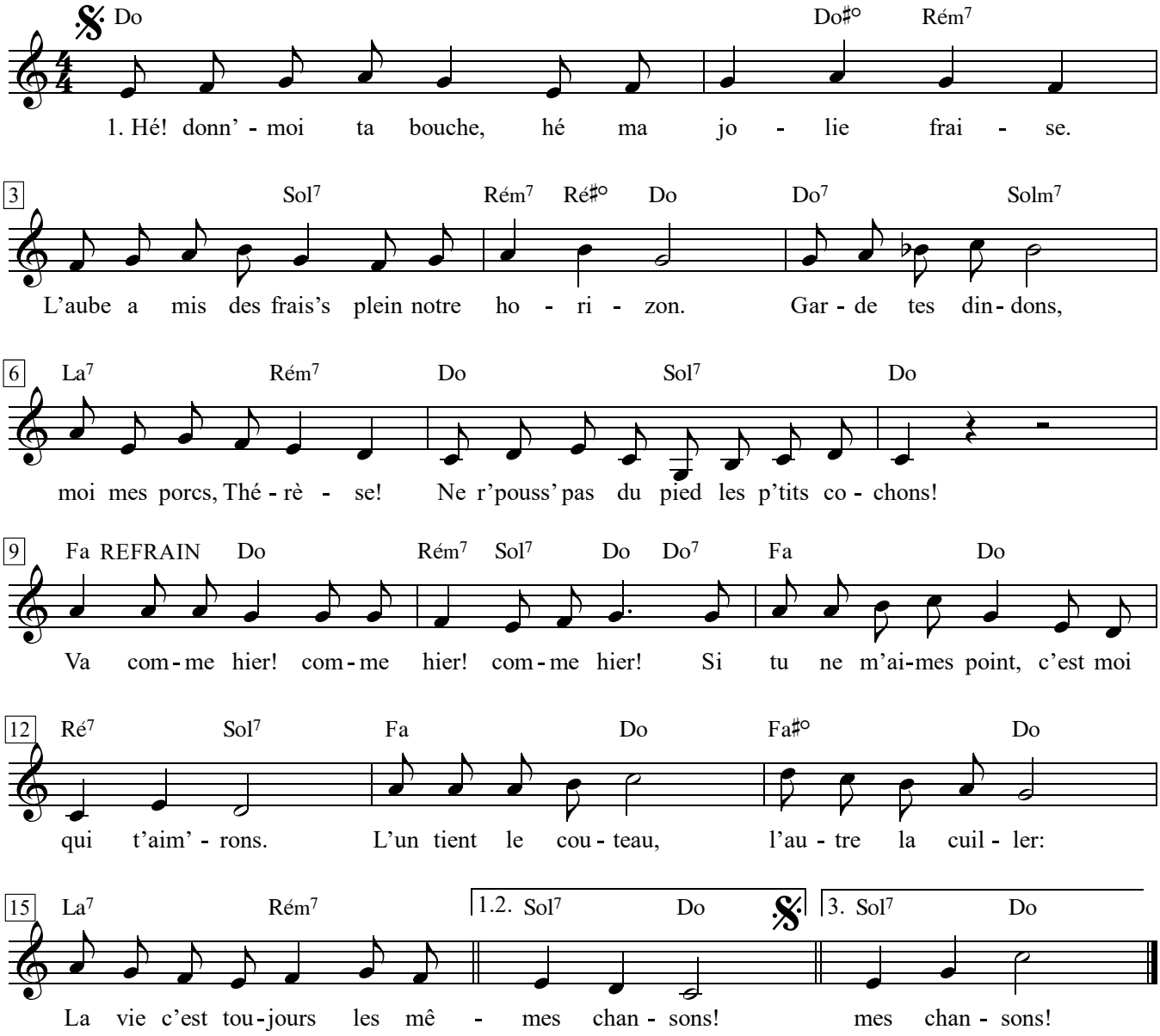
6. Gentle love, draw forth thy wounding dart,
thou canst not pierce her heart; for I, that to approve
by sighs and tears more hot than are thy shafts
did tempt, while she, while she for triumph laughs.

Comme hier

(Wie bisher)

Poème de Paul Fort

Texte & Musique: Georges Brassens



Comme hier

1. Hé! donn' moi ta bouche, hé! ma jolie fraise! L'aube a mis des frais's plein notr' horizon.
Garde tes dindons, moi mes porcs, Thérèse. Ne r'pouss' pas du pied mes p'tits cochons.

2. Va, comme hier! comme hier! comme hier! si tu ne m'aimes point, c'est moi qui t'aim'rons.
L'un tient le couteau, l'autre la cuiller: la vie, c'est toujours les mêmes chansons.

3. Pour sauter l' gros sourceau de pierre en pierre, comme tous les jours mes bras t'enlèv'ront.
Nos dindes, nos truies nous suivront légères. Ne r'pousse pas du pied mes p'tits cochons.

4. Va, comme hier! comme hier! comme hier! si tu ne m'aimes point, c'est moi qui t'aim'rons.
La vie, c'est toujours amour et misère. La vie, c'est toujours les mêmes chansons.

5. J'ai tant de respect pour ton cœur, Thérèse, et pour tes dindons, quand nous nous aimons.
Quand nous nous fâchons, hé! ma jolie fraise, ne r'pouss' pas du pied mes p'tits cochons.

6. Va comme hier! comme hier! comme hier! Si tu ne m'aimes point, c'est moi qui t'aim'rons.
L'un tient le couteau, l'autre la cuiller: la vie, c'est toujours la même chanson.

Wie bisher

1. He, gib mir den Mund, meine hübsche Beere! Der Morgen hat uns den Himmel voller Beeren gehängt.
Hüt du deine Gänse, ich meine Schweine, Thérèse. Tritt nicht nach meinen Ferkeln.

2. Komm, wie bisher! Wie bisher! Wie bisher! Wenn du mich nicht mehr liebst, lieb ich dich für zwei.
Einer hat das Messer, der andere den Löffel: Das Leben ist immer dasselbe Lied.

3. Wenn wir von einem Stein zum andern über den Bach hüpfen, nehm ich dich wie immer auf die Arme.
Unsere Gänse und Sauen folgen uns ganz leicht. Tritt nicht nach meinen Ferkeln.

4. Komm, wie bisher! Wie bisher! Wie bisher! Wenn du mich nicht mehr liebst, lieb ich dich für zwei.
Das Leben ist immer Liebe und Elend. Das Leben ist immer dasselbe Lied.

5. Ich hab Achtung vor deinem Herzen, Thérèse, und vor deinen Gänsen, wenn wir uns lieben.
Wenn wir uns streiten, eh, meine hübsche Beere, tritt nicht nach meinen Ferkeln.

6. Komm, wie bisher! Wie bisher! Wie bisher! Wenn du mich nicht mehr liebst, lieb ich dich für zwei.
Einer hat das Messer, der andere den Löffel: Das Leben ist immer dasselbe Lied.

Compagno di scuola

Testo & musica:
Antonello Venditti

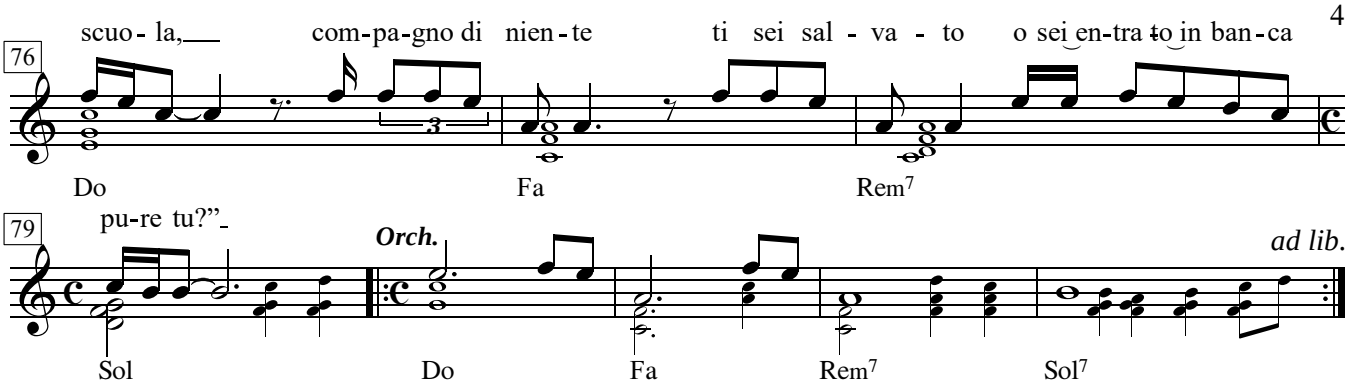
Lentamente

Pianof.




26
ra. E la Di - vi - na Com - me - dia, sem - pre più com -
Sol Do
28
me - dia al pun - to che an - co - ra og - gi io non so se Dan - te e - ra un
Fa Do
30
uo - mo li - be - ro, un fal - li - to o un ser - vo di par - ti - to.
Fa Do
32
Un ser - vo di par - ti - to. Ma Pao - lo e Fran -
Fa Do Fa
35
ce - sca, quel - li io me li ri - cor - do be - ne, per - ché,
Lam Sol
37
di - te - mi, chi non si è mai in - na - mo - ra - to di quel - la del pri - mo
Do Fa
39
ban - co, la più ca - ri - na, la più cre - ti - na, cre - ti - no
Do Fa
41
tu, che ri - de - va sem - pre pro - prio quan - do il tuo a - mo - re a - ve - va le
Re Fa
43
stes - se pa - ro - le, gli stes - si re - spi - ri del li - bro che leg - ge - vi di na - sco - sto sot - to il
Do Fa
45
ban - co. Mez - zo - gior - no, tut - to scompa - re, "A - van ti! tutti al
Do Fa Lam


48
bar." Do - ve Nietz -sche e Marx si da-va-no la ma - no e par-la - va-no in
Sol Do Fa
51
sie - me del - l'ul - ti - ma fe - sta e del ve - sti - to nuo - vo, fat - to ap
Do Fa
53
po - sta e sem-pre di quel-la ra - gaz-za che fi - la-va tut - ti me-no che te
Do Fa Do
me-no che te. E le as-sem-
56
Fa Do Fa+7
ble - e e i ci -ne - fo - rum i di-bat-ti - ti mai con-ces-si al - lo - ra e le fu - ghe vi -
59
Lam Sol
61
gliac che da-van ti al can - cel - lo e le bot - te nel cor-ti - le e nel cor - ri -
Do Fa Do
64
do - io, pri-mi va - gi - ti di un "ses - san-tot- to" an-co-ra lun-go da ve-ni re e trop-po bre - ve,
Fa Do Do+7 Fa Fa+7
da di-men-ti - ca- re! E il tuo im - pe - gno che cre-sce - va sem-pre più
67
Do Fa Lam
for - te in te ... "Com - pa-gno di scuo - la, com-pa-gno di
70
Sol Sol7 Do
nien - te ti sei sal - va - to dal fu - mo del - le bar - ri - ca - te? Com-pa-gno di
73
Fa Rem7 Sol Sol+7



Davanti alla scuola tanta gente
otto e venti, prima campana
"E spegni quella sigaretta!"
E migliaia di gambe e di occhiali
di corsa sulle scale.

Le otto e mezza tutti in piedi
il presidente, la croce e il professore
che ti legge sempre la stessa storia
sullo stesso libro, nello stesso modo
con le stesse parole da quarant'anni di onesta professione.

Ma le domande non hanno mai avuto
una risposta chiara.
E la Divina Commedia, sempre più commedia
al punto che ancora oggi io non so
se Dante era un uomo libero, un fallito o un servo di partito.
Un servo di partito.

Ma Paolo e Francesca, quelli io me li ricordo bene,
perché, ditemi, chi non si è mai innamorato
di quella del primo banco,
la più carina, la più cretina,
cretino tu, che rideva sempre
proprio quando il tuo amore aveva le stesse parole,
gli stessi respiri del libro che leggevi di nascosto
sotto il banco.

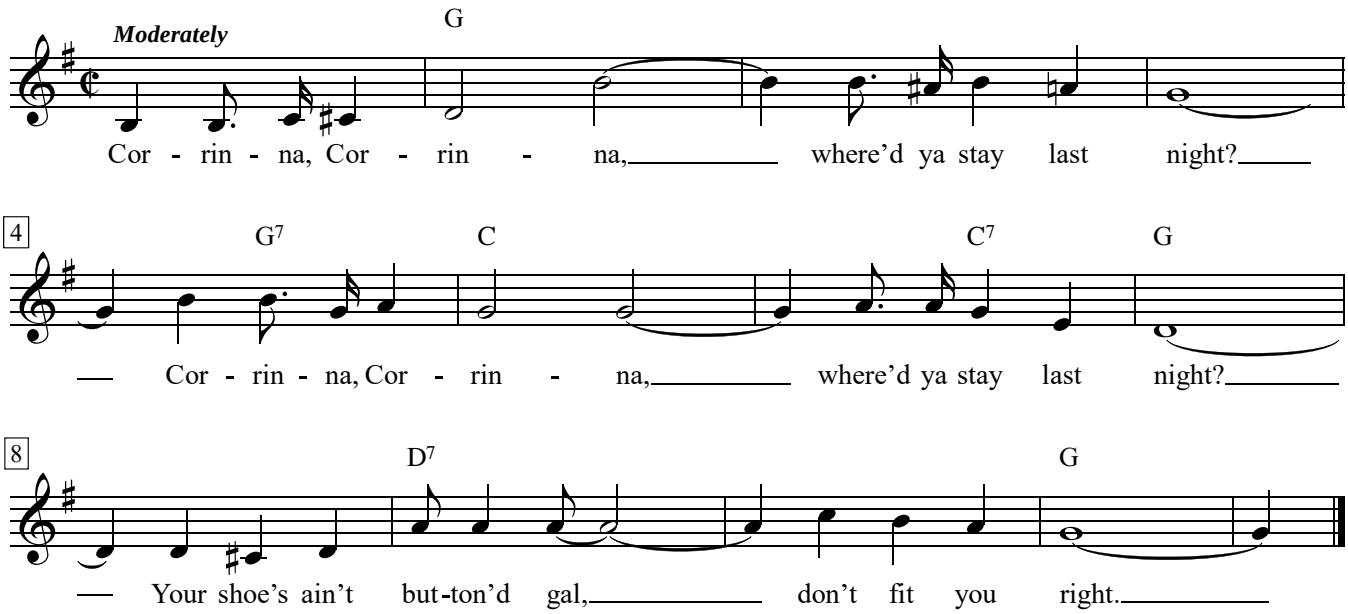
Mezzogiorno, tutto scompare,
"Avanti! tutti al bar."
Dove Nietzsche e Marx si davano la mano
e parlavano insieme dell'ultima festa
e del vestito nuovo, fatto apposta
e sempre di quella ragazza che filava tutti meno che te meno che te.

E le assemblee e i cineforum i dibattiti
mai concessi allora
e le fughe vigliacche davanti al cancello
e le botte nel cortile e nel corridoio,
primi vagiti di un "sessantotto"
ancora lungo da venire e troppo breve, da dimenticare!
E il tuo impegno che cresceva sempre più forte in te …

"Compagno di scuola, compagno di niente
ti sei salvato dal fumo delle barricate?
Compagno di scuola, compagno di niente
ti sei salvato o sei entrato in banca pure tu?"
.

Corrinna, Corrinna

Traditional



1. Corrinna, Corrinna, where'd ya stay last night?
Corrinna, Corrinna, where'd ya stay last night?
Your shoe's ain't button'd gal, don't fit you right.

2. Corrinna, Corrinna, love you, deed I do,
Corrinna, Corrinna, good Lord knows I do,
But baby, what's the use? You can't be true.

Corne d'Aurochs

(Auerochsenhorn)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Il avait nom Corne d'Aurochs, ô gué! ô gué!
Tout l' mond' peut pas s'app'ler Durand, ô gué! ô gué!
Il avait nom Corne d'Aurochs, ô gué! ô gué!
Tout l' mond' peut pas s'app'ler Durand, ô gué! ô gué!

2. En le regardant avec un œil de poète,
On aurait pu croire, à son frontal de prophète,
Qu'il avait les grand's eaux d'Versailles dans la tête,
Corne d'Aurochs.

3. Mais que le Bon Dieu lui pardonne, ô gué! ô gué!
C'étaient celles du robinet! ô gué! ô gué!
Mais que le Bon Dieu lui pardonne, ô gué! ô gué!
C'étaient celles du robinet! ô gué! ô gué!

4. On aurait pu croire, en l' voyant penché sur l'onde,
Qu'il se plongeait dans des méditations profondes
Sur l'aspect fugitif des choses de ce monde...
Corne d'Aurochs.

5. C'était, hélas! pour s'assurer, ô gué! ô gué!
Qu' le vent n' l'avait pas décoiffé, ô gué! ô gué!
C'était, hélas! pour s'assurer, ô gué! ô gué!
Qu' le vent n' l'avait pas décoiffé, ô gué! ô gué!

6. Il proclamait à sons de trompe à tous les carrefours:
»II n'y'a qu' les imbécil's qui sachent bien faire l'amour,
La virtuosité, c'est une affaire de balourds!«
Corne d'Aurochs.

7. Il potassait à la chandel', ô gué! ô gué!
Des traités de maintien sexuel, ô gué! ô gué!
Et sur les femm's nu's des musé's, ô gué! ô gué!
Faisait l' brouillon de ses baisers, ô gué! ô gué!

8. Petit à petit, ô gué! ô gué!
On a tout su de lui, ô gué! ô gué!

9. On a su qu'il était enfant de la patrie...
Qu'il était incapable de risquer sa vie
Pour cueillir un myosotis à une fille,
Corne d'Aurochs.

10. Qu'il avait un petit cousin, ô gué! ô gué!
Haut placé chez les argousins, ô gué! ô gué!
Et que les jours de pénuri', ô gué! ô gué!
Il prenait ses repas chez lui, ô gué! ô gué!

11. C'est même en revenant d'chez cet antipathique,
Qu'il tomba victim' d'une indigestion critique
Et refusa l'secours de la thérapeutique,
Corne d'Aurochs.

1. Der Kerl hieß Auerochsenhorn, o gué, o gué!
Es heißt zum Glück nicht jeder Schmitz, o gué, o gué!
Der Kerl hieß Auerochsenhorn, o gué, o gué!
Es heißt zum Glück nicht jeder Schmitz, o gué, o gué!

2. Beschaute man mit Dichteraugen seine Birne,
so hätt man fast gemeint, dank der Prophetenstirne,
er habe alle Brunnen von Versailles im Hirne,
Auerochsenhorn.

3. Doch ach, der Himmel mag's verzeihn, o gué, o gué,
es passten grad drei Tropfen rein, o gué, o gué!
Doch ach, der Himmel mag's verzeihn, o gué, o gué,
es passten grad drei Tropfen rein, o gué, o gué!

4. Wer sah, wie er sich über Wasserflächen beugte,
hätt fast gemeint, dass er zum Meditieren neigte,
die Flüchtigkeit des Daseins dort profund beäugte,
Auerochsenhorn.

5. Doch ach, es ging ihm dabei nur, o gué, o gué,
um die Kontrolle der Frisur, o gué, o gué!
Doch ach, es ging ihm dabei nur, o gué, o gué,
um die Kontrolle der Frisur, o gué, o gué!

6. Ganz laut erklärte er an allen Straßenecken:
»Nur Trottel können ihn beim Lieben gut verstecken,
die Virtuosität ist was für jecke Gecken«,
Auerochsenhorn.

7. Bei Kerzenlicht studierte er, o gué, o gué,
Wegweiser zum Geschlechtsverkehr, o gué, o gué,
und Venusstatuen zuhauf, o gué, o gué,
drängte er Kussentwürfe auf, o gué, o gué!

8. Und nach und nach, ohne Gewinn, o gué, o gué,
erfuhr man alles über ihn, o gué, o gué!

9. Wir hörten, er sei Patriot auch im Verdrücken,
und unfähig, sich bei Lebensgefahr zu bücken,
um für ein Mädchen ein Vergissmeinnicht zu pflücken,
Auerochsenhorn.

10. Dass er nen Vetter hätte hier, o gué, o gué,
den Boss der Bullen vom Revier, o gué, o gué,
und bei der kleinsten Hungersnot, o gué, o gué,
ging er zu dem zum Abendbrot, o gué, o gué!

11. Von dem kam er grad heimlich wie von ner Verschwörung,
voll überfressen, kriegte ne Verdauungsstörung,
verweigerte ärztliche Hilfe voll Empörung,
Auerochsenhorn.

12. Parc' que c'était à un All'mand, ô gué! ô gué!
Qu'on devait le médicament, ô gué! ô gué!
Parc' que c'était à un All'mand, ô gué! ô gué!
Qu'on devait le médicament, ô gué! ô gué!

13. Il rendit comme il put son âme machinale,
Et sa vi' n'ayant pas été originale,
L'État lui fit des funérailles nationales...
Corne d'Aurochs.

14. Alors sa veuve en gémissant, ô gué! ô gué!
Coucha-z-avec son remplaçant, ô gué! ô gué! (bis)

12. Er nahm die Medizin nicht an, o gué, o gué,
denn sie kam aus Teutonistan, o gué, o gué!
Er nahm die Medizin nicht an, o gué, o gué,
denn sie kam aus Teutonistan, o gué, o gué!

13. Er suchte seinen Geist und gab dann das Ergebnis
und auch sein Leben auf, nicht grade ein Erlebnis,
als letzte Schande kriegte er ein Staatsbegräbnis,
Auerochsenhorn.

14. Die Witwe trauerte so tief, o gué, o gué,
dass sie gleich mit dem Nächsten schlief, o gué, o gué!

Corramos, corramos

deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Venezuela



1. Corramos, corramos, la música suena,
corramos, corramos, la música suena,
a cantarle al niño en la Noche Buena,
a cantarle al niño en la Noche Buena!
|: Venid, venid pastores, venid a adorar, :|
al rey de los cielos que ha nacido ya,
al rey de los cielos que ha nacido ya.

2. Hace mucho frio, el niño tirita,
hace mucho frio, el niño tirita
|: y no hay quien le dé una cobijita. :|

Venid, venid pastores ...

3. Naranjas y limas, limas y limones,
naranjas y limas, limas y limones,
|: mas linda es la Virgen que todas las flores :|

Venid, venid pastores ...

1. Lasst uns eilen, laufen, seht den Stern am Himmel,
hört Musik erklingen, hört auch Engelsstimmen:
Viel Engelein singen frohe Wiegenlieder,
und rings aus den Bergen hallt das Echo wider.
|: So eilt euch denn, ihr Hirten, kommt, betet an das Kind, :|
den König des Himmels, der den Frieden bringt,
den König der Kön'ge, freut euch denn und singt!

2. Eisig ist's und stürmisch, Wind pfeift um die Ecken,
in der Kripp das Kindlein zittert ohne Decken.
Inmitten der heilgen Nacht ist heut geboren
ein Kind, unser Heiland, arm und halb erfroren.
So eilt euch denn ...

3. Schön blühn die Orangen, duftend auch Zitronen,
zarter die Limetten, edel die Limonen!
Die Mutter Maria, reinste aller Lilien,
die schönste der Blumen, ist's, die wir verehren!
So eilt euch denn ..

Cowboy Bill

mündlich überliefert



1. Ich kenne einen Cowboy,
der Cowboy, der heißt Bill,
und wenn der Cowboy reiten will,
dann steht sein Pferd nicht still.
Und so reit' der Cowboy,
der Cowboy, der reit' so,
und so reit' der Cowboy,
der Cowboy, der reit' so.

2. Ich kenne einen Cowboy,
der Cowboy, der heißt Bill,
und wenn der Cowboy Lasso wirft,
dann steht sein Pferd nicht still.
Und so wirft er Lasso,
das Lasso wirft er so.
Und so wirft er Lasso,
das Lasso wirft er so.

3. ... und so schießt der Cowboy ...

4. ... und so trinkt der Cowboy ...

5. ... und so schmust der Cowboy ...

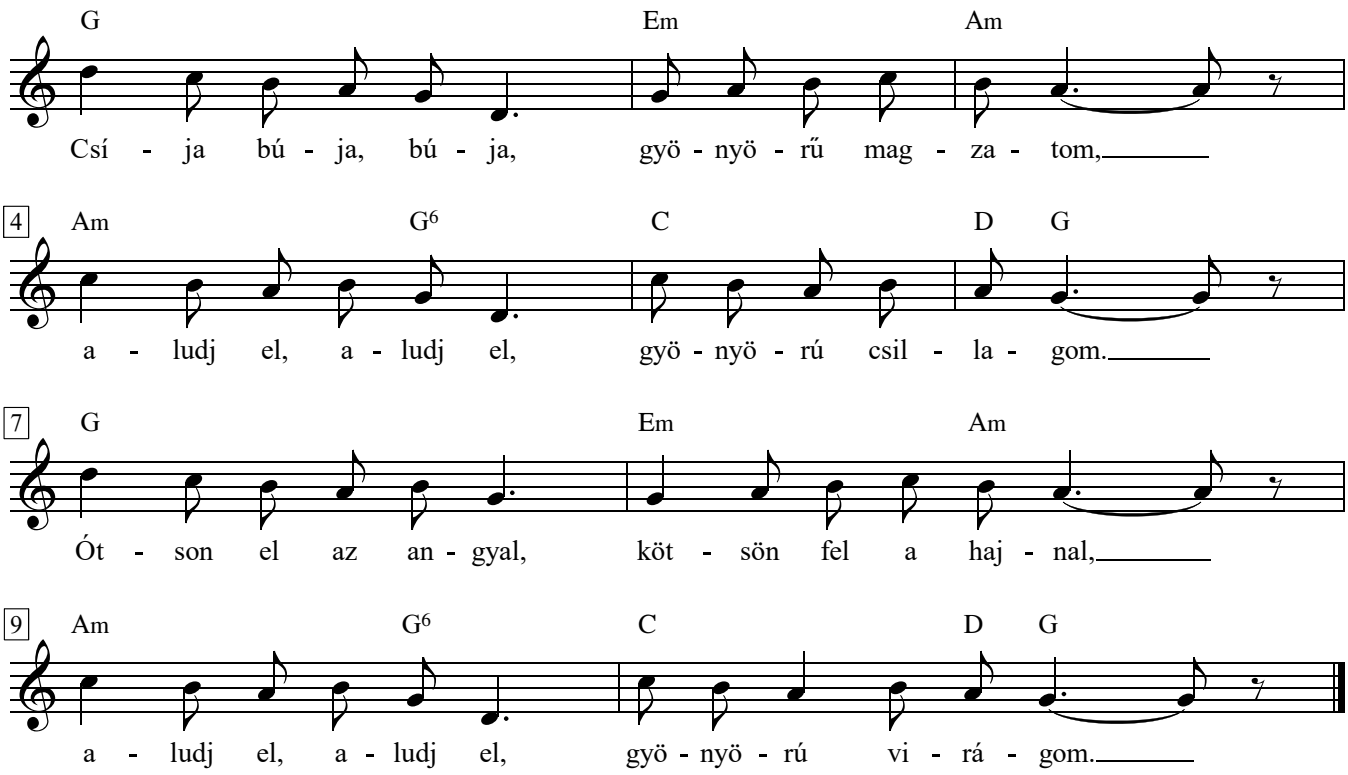
Tipp 1
Die jeweils besungenen Handlungen (Reiten, Schießen - natürlich in die Luft - und Lassowerfen) werden vom Kind dargestellt.

Tipp 2
Als Reihenlied: Verschiedene Bewegungen werden jeweils aneinander gehängt. Am Ende der vierten Strophe könnte es z. B. heißen: ... Und so trinkt der Cowboy ... und so schießt der Cowboy ... und so wirft er Lasso ... und so reit' der Cowboy ... Die Kinder erfinden sicher noch mehr Strophen.

Csíja búja

Parlando, rubato ♪ = 144

Melodie & Text: aus Ungarn



Csíja búja, búja, gyönyörú magzatom,
aludj el, aludj el, gyönyörú csillagom.
Ótson el az angyal, kötsön fel a hajnal,
aludj el, aludj el, gyönyörú virágom.

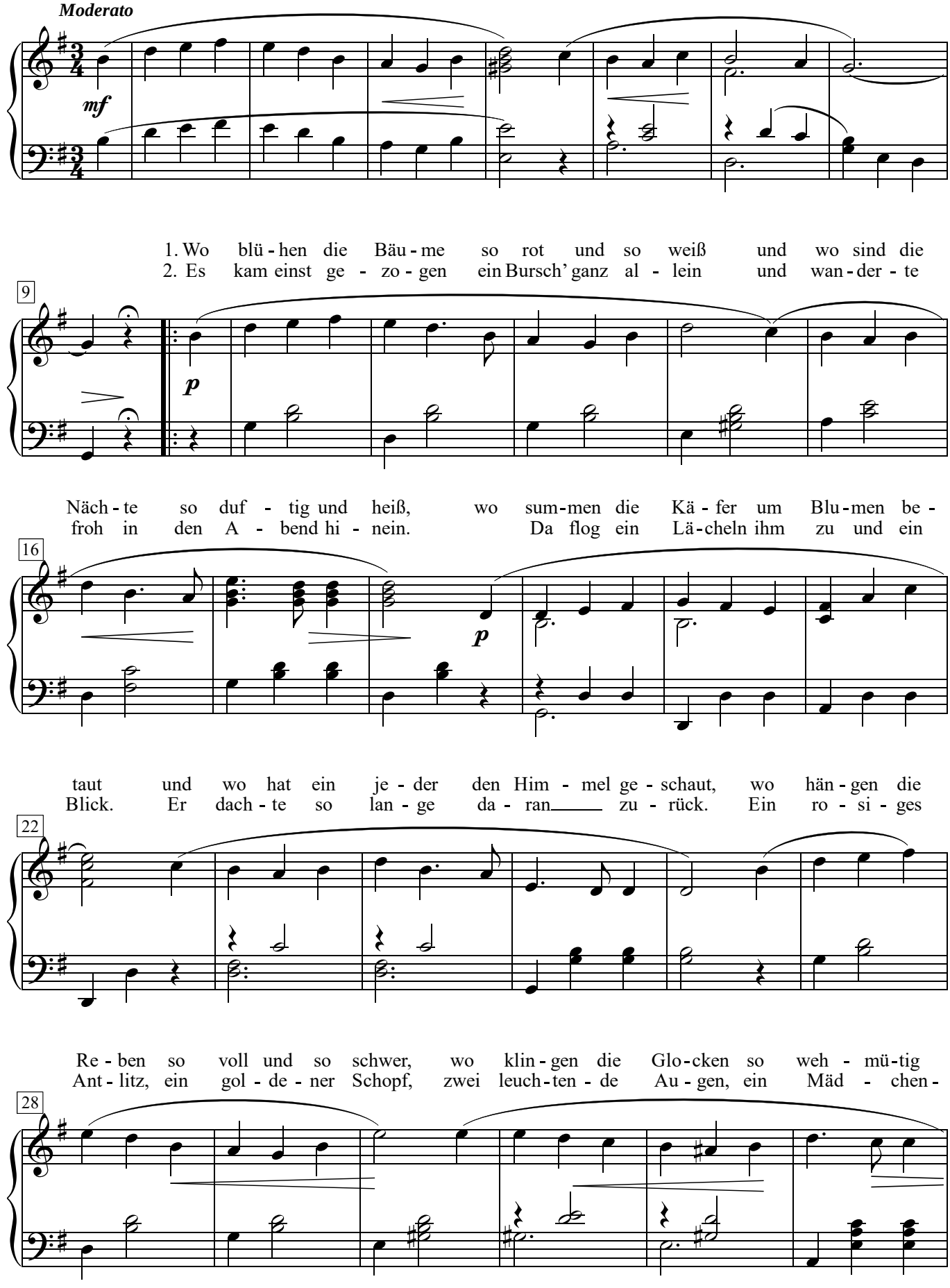
Schlaf, mein schönes Kind,
schlaf, mein wunderschöner Stern.
Der Engel möge dich in den Schlaf wiegen,
die Morgenröte möge dich wecken.

Da draußen in der Wachau

Wachauer-Lied

Erwin Weill

Ernst Arnold, Op.37



her, wo mur-meln die Wel - len ein sehn-süch - tig Lied, das hin zu den
kopf. Das Mä - del, das ging ihm nicht mehr aus dem Sinn, und oft sang er

34

rit.

U - fern zieht?
vor sich hin:

Da drau - ßen in der Wa - chau, die

40

Refrain

p *espr.*

Do - nau fließt so blau, steht ein - sam ein Win - zer -

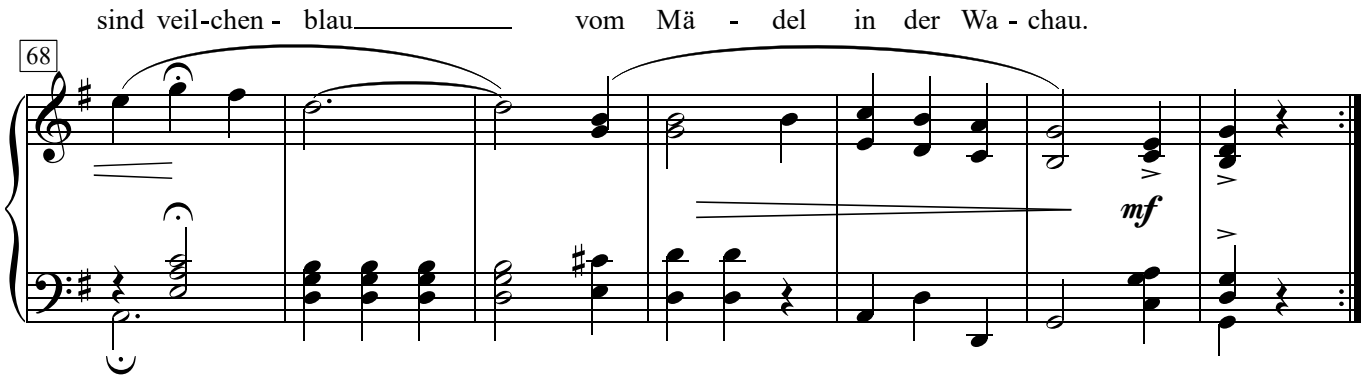
47

haus, da schaut ein Mädel he - raus. Hat Lip - pen rot wie

54

Blut und küs - sen kann's so gut; die Au - gen

61



1. Wo blühen die Bäume so rot und so weiß
und wo sind die Nächte so duftig und heiß,
wo summen die Käfer um Blumen betaut
und wo hat ein jeder den Himmel geschaut,
wo hängen die Reben so voll und so schwer,
wo klingen die Glocken so wehmütig her,
wo murmeln die Wellen ein sehnsüchtig Lied,
das hin zu den Ufern zieht?

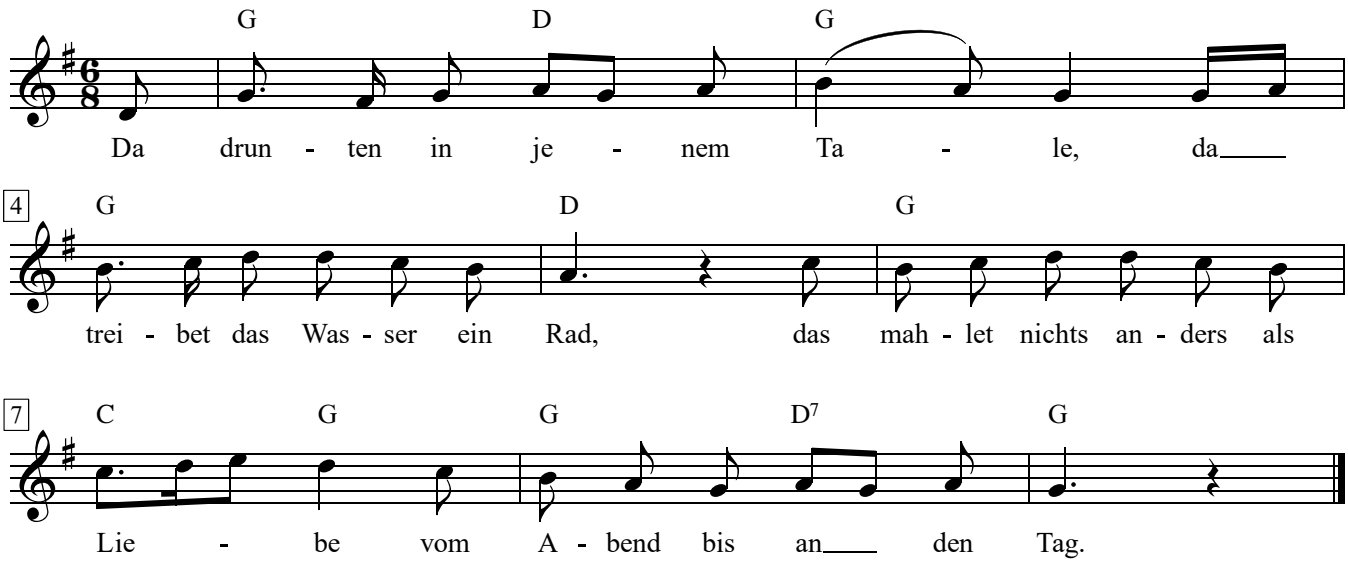
Da draußen in der Wachau,
die Donau fließt so blau,
steht einsam ein Winzerhaus,
da schaut ein Mädel heraus.
Hat Lippen rot wie Blut
und küssen kann's so gut;
die Augen sind veilchenblau
vom Mädel in der Wachau.

2. Es kam einst gezogen ein Bursch' ganz allein
und wanderte froh in den Abend hinein.
Da flog ein Lächeln ihm zu und ein Blick.
Er dachte so lange daran zurück.
Ein rosiges Antlitz, ein goldener Schopf,
zwei leuchtende Augen, ein Mädchenkopf.
Das Mädel, das ging ihm nicht mehr aus dem Sinn,
und oft sang er vor sich hin:

Da draußen in der Wachau ...

Da drunten in jenem Tale

Volksweise (1782)



1. Da drunten in jenem Tale,
da treibet das Wasser ein Rad,
das mahlet nichts anders als Liebe
vom Abend bis an den Tag.

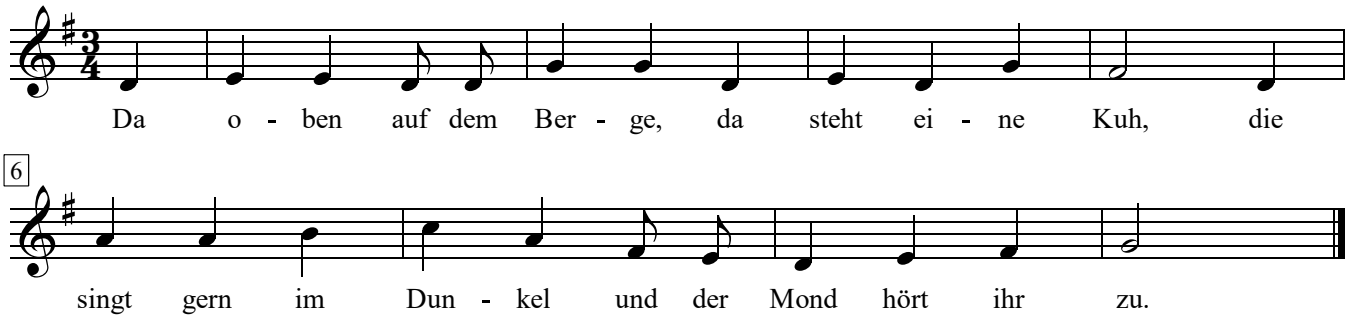
2. Das Mühlrad ist zersprungen,
die Lieb hat noch kein End:
Wenn zwei von einander scheiden,
so geben’s einander die Händ.

3. Ach Scheiden, ach Scheiden, ach Scheiden!
Wer hat das Scheiden erdacht?
Es hat mein junges Leben
zum Untergang gebracht.

Da oben auf dem Berge

Frantz Wittkamp

Melodie:
nach einem schwäbischen Volkslied



1. Da oben auf dem Berge,
da steht eine Kuh,
die singt gern im Dunkel
und der Mond hört ihr zu.

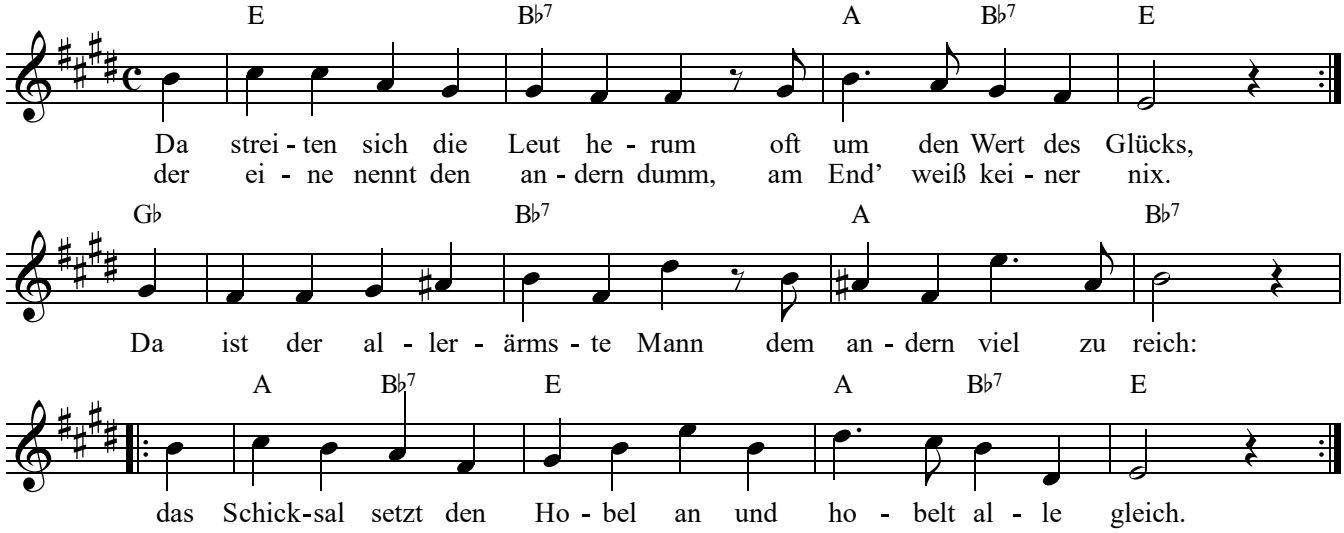
2. Da oben auf dem Berge
steht einer und weint,
der ist ganz alleine
und hat keinen Freund.

3. Da oben auf dem Berge
steht einer und schreit
und möchte nach Hause.
Der tut mir so leid.

4. Da oben auf dem Berge
steht einer und singt,
aber Gott sei Dank leise,
weil er nicht so schön klingt.

Da streiten sich die Leut herum

Ferdinand Raimund (1833) Konradin Kreutzer (1834)



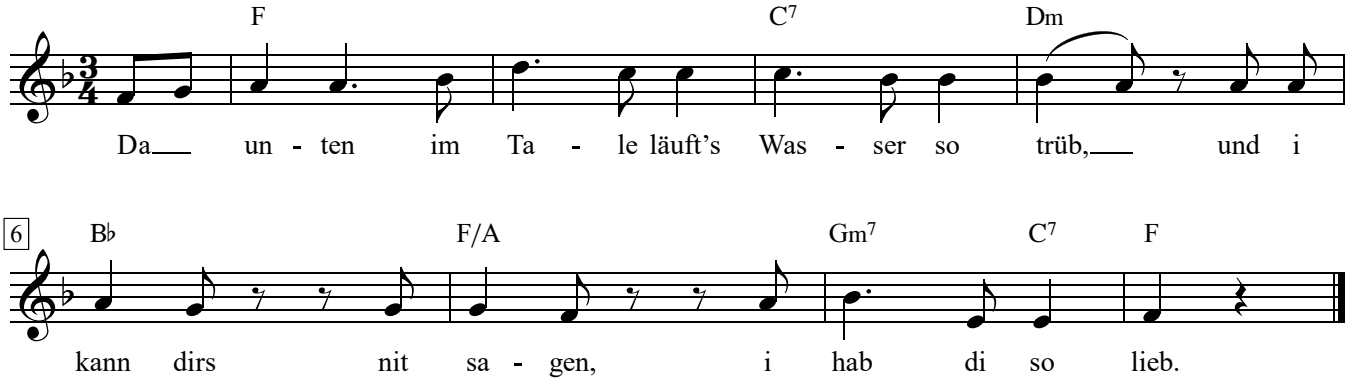
1. Da streiten sich die Leut herum
oft um den Wert des Glücks,
der eine nennt den andern dumm,
am End' weiß keiner nix.
Da ist der allerärmste Mann
dem andern viel zu reich:
das Schicksal setzt den Hobel an
und hobelt alle gleich.

2. Die Jugend will halt mit Gewalt
in allem klüger sein;
doch wird man erst ein bissel alt,
dann find't man sich schon drein.
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!
Das bringt mich nicht in Wut:
Ich klopfe meinen Hobel aus und denk:
'Du brummst halt gut.'

3. Zeigt sich der Tod einst mit Verlaub
und zupft mich: „Brüderl, kumm!"
Dann stell ich mich am Anfang taub
und schau mich gar nicht um.
Doch sagt er: „Lieber Valentin,
mach keine Umständ', geh!"
Da leg ich meinen Hobel hin
und sag' der Welt ade!

Da unten im Tale

Melodie & Text: aus Kretzschmer/Zuccalmaglio,
»Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen«, Berlin 1838-1840



1. Da unten im Tale läuft's
Wasser so trüb,
und i kann dirs nit sagen,
i hab di so lieb.

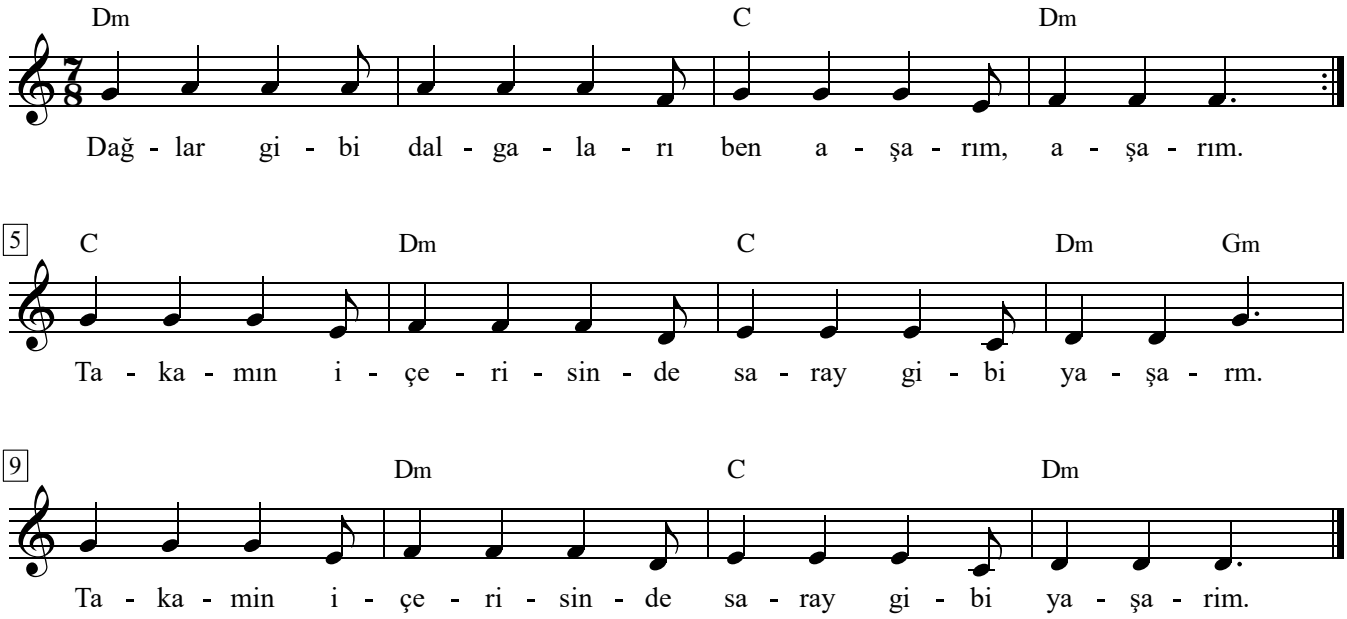
2. Sprichst allweil von Lieb,
sprichst allweil von Treu,
und a bissele Falschheit
is au wohl dabei!

3. Und wenn i dir's zehnmal sag,
dass i di lieb,
und du willst nit verstehen,
muss i halt weitergehn.

4. Für die Zeit, wo du g'liebt mi hast,
dank i dir schön,
und i wünsch, dass dir's anderswo
besser mag gehn.

Dağlar gibi dalgalari

Volkslied aus der Türkei



1. |: Dağlar gibi dalgaları ben aşarım, aşarım. :|
|: Takamın içerisinde saray gibi yaşarım. :|

2. |: Yağmur yağıyor yağmur da başıma tane tane. :|
|: Karadeniz uşağı da dünyalarda bir tane. :|

3. |: Ben kemençe çalamam da, dayim darılır bana. :|
|: Bir horon havası vur da kurban olayim sana. :|

Deutsch:
1. |: Sturm und Wellen, hoch wie Berge, ich in meinem kleinen Boot: :|
|: Schwarzes Meer, sei nicht so grausam, rette mich aus meiner Not! :|

2. |: Fische fang' ich, wenn es regnet, ich in meinem kleinen Boot, :|
|: wenn die Wogen riesengroß sind, rette mich aus meiner Not! :|

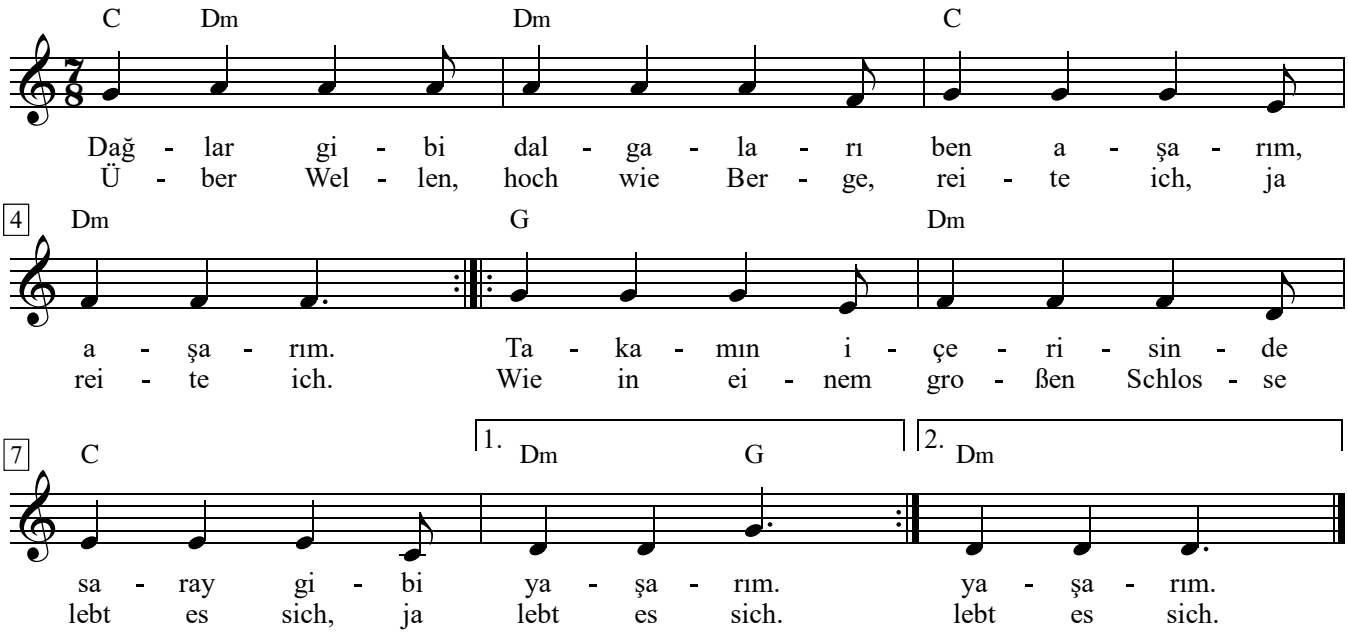
3. |: Tag für Tag muss ich nach draußen, ich in meinem kleinen Boot: :|
|: Schwarzes Meer, mein größter Freund du, rette mich aus meiner Not!:|

Dağlar gibi dalgaları

(Über Wellen hoch wie Berge)

Deutscher Text: Mirjam James (*1973)

Melodie & Text: volkstümlich (Türkei)



1. Dağlar gibi dalgalari
ben aşarim, aşarim.
Takamin içe risinde
saray gibi yaşarim. yaşarim.

2. Yağmur yağıyor yağmur
da başıma tane, tane.
Karadeniz uşağı da
dünyalarda bir tane.

3. Ben kemençe çalamam da,
dayım darılır bana.
Bir horon havası vur da
kurban olayım sana.

1. Über Wellen, hoch wie Berge,
reite ich, ja reite ich.
Wie in eine, großen Schlosse
lebt es sich, ja lebt es sich.

2. Und der Regen fällt in Strömen
auf mein Haupt, ja, auf mein Haupt.
Alle Menschen von dem Schwarzmeer
sind in dieser Welt zuhaus.

3. Ich kann nicht Kemençe spielen
auf dem Boot, es schwankt zu sehr.
Bitte spiele uns zur Freude
einen Tanz vom Schwarzen Meer.

Kleine Aussprachehilfe:
ğ = wird nicht gesprochen, der davor stehende Vokal wird verlängert
ı = dumpfes „e" wie in „kommen"
ş = „sch" wie in „Schule"
ç = „tsch" wie in „Tschüss"
z = stimmhaftes „s" wie in „Sonne"

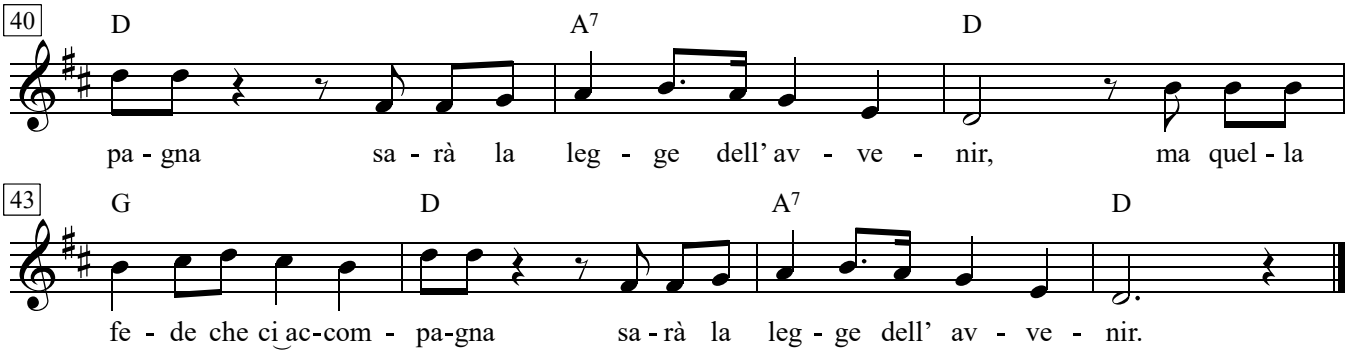
Die Türkei ist zu einem Großteil von Wasser umgeben: vom Ägäischen Meer im Westen, dem Mittelmeer im Süden und vom Schwarzen Meer im Norden. Daher ist es kein Wunder, dass das Leben auf dem Meer mit Begeisterung besungen wird.

Dalle belle città

Inno della III Brigata d'assalto garibaldina Liguria

Il testo è stato scritto dal partigiano Carlo Pastorino.





1. Dalle belle città date al nemico
fuggimmo un dì su per l'aride montagne,
cercando libertà fra rupe e rupe,
contro la schiavitù del suol tradito.
Lasciammo case, scuole ed officine,
mutammo in caserme le vecchie cascine,
armammo la mano di bombe e mitraglia,
temprammo i muscoli ed i cuori in battaglia
Siamo i ribelli della montagna
viviam di stenti e di patimenti
ma quella fede che ci accompagna
sarà la legge dell'avvenir.

2. Di giustizia è la nostra disciplina,
libertà è l'idea che ci avvicina,
rosso sangue è il color della bandiera,
partigian della folta e ardente schiera.
Sulle strade dal nemico assediate
lasciammo talvolta le carni straziate
trovammo l'ardor per la grande riscossa,
sentimmo l'amor per la patria nostra.
Siamo i ribelli della ...

Danach

Kurt Tucholsky

Olaf Bienert

Im Bänkel-Stil




13
A
E7
1.-3. A
4. A
men. Na, un denn? 2. Denn denn - ?
16
A
D
A
(gesprochen)
5. Denn sind se alt. Der Sohn haut ab. Der
18
E7
A
Ol - le macht nu ooch bald schlapp. Der
20
E
E7
A
B7
ol - le Mann denkt so zu - rück: Wat hat er nu von sei - nen


23
E
E7
A
D
A
E7
Jlück?_ Die E - he war zum jröß - ten Tei - le va-brüh - te
26
A
A
D
Milch un Lan - ge - wei - le. Und da - rum wird beim hap - py
29
A
E7
A
E7
A
end im Film je - wöhn-lich ab - je - blendt.
sf
sf

1. Es wird nach einem happy end
im Film jewöhnlich abjeblend't.
Man sieht bloß noch in ihre Lippen
den Helden seinen Schnurrbart stippen,
da hat sie nun den Schentelmen.
Na, un denn - ?

2. Denn jehn die beeden brav ins Bett.
Na ja ... diss is ja auch janz nett.
A manchmal möcht man doch jern wissen:
Wat tun se, wenn se sich nich kissn?
Die könn ja doch nich imma penn ...!
Na, un denn - ?

3. Denn säuselt im Kamin der Wind.
Denn kricht det junge Paar 'n Kind.
Denn kocht sie Milch. Die Milch looft üba.
Denn macht er Krach. Denn weent sie drüba.
Denn wolln sich beede jänzlich trenn ...
Na, un denn - ?

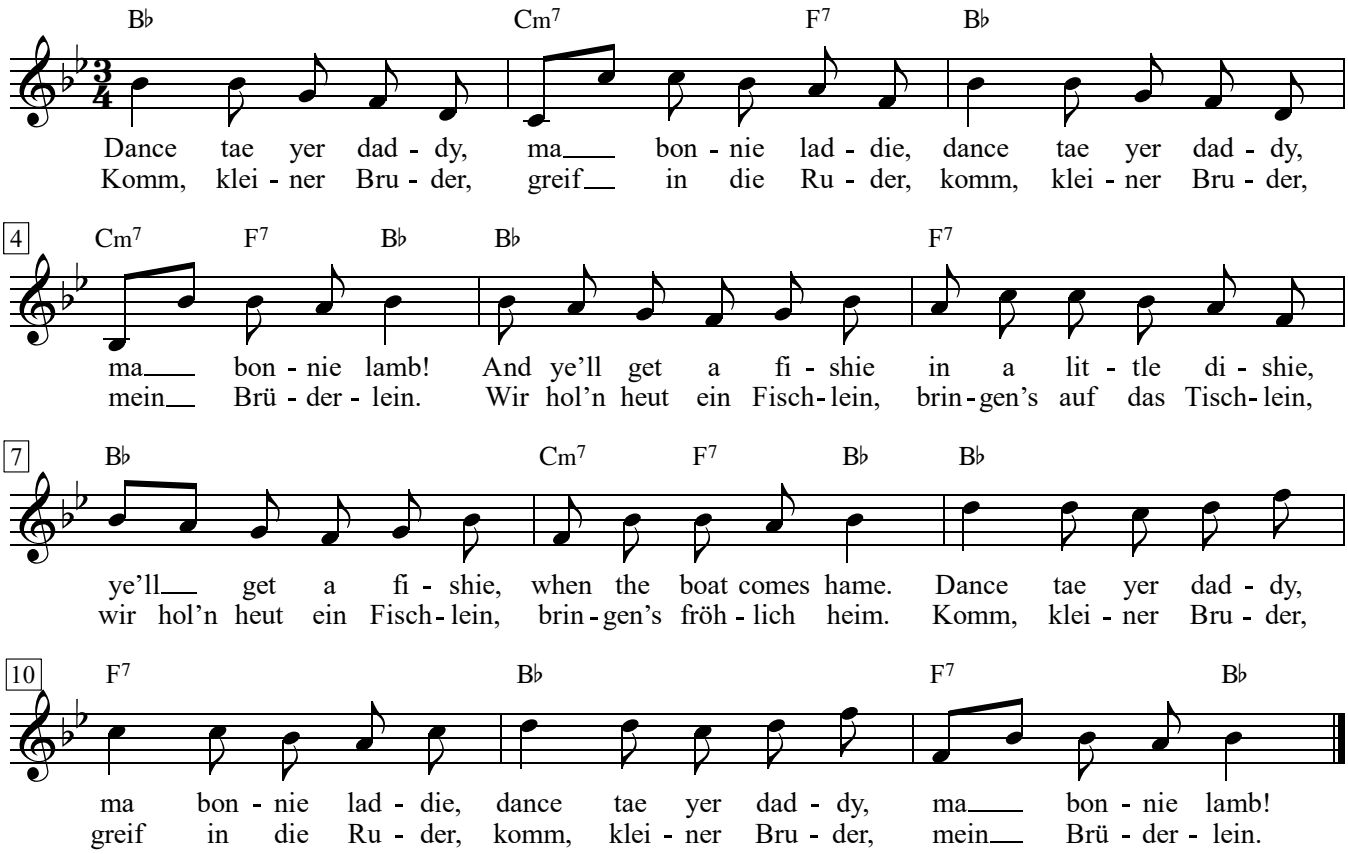
4. Denn is det Kind nich uffn Damm.
Denn bleihm die beeden doch zesamm.
Denn quäln se sich noch manche Jahre.
Er will noch wat mit blonde Haare:
vorn doof und hinten minorenn ...
Na, un denn - ?

5. Denn sind se alt.
Der Sohn haut ab.
Der Olle macht nu ooch bald schlapp.
Vajessen Kuss und Schnurrbartzeit -
Ach, Menschenskind, wie liecht det weit!
Wie der noch scharf aff Muttern war,
det is schon beinah nich mehr wahr!
Der olle Mann denkt so zurück:
Wat hat er nu von seinen Jlück?
Die Ehe war zum jrößten Teile
vabrühte Milch un Langeweile.
Und darum wird beim happy end
im Film jewöhnlich abjeblendt.

Dance tae yer daddy

(Komm, kleiner Bruder)

deutscher Text: Maik Brandenburg (*1962) *Melodie & Text:* volkstümlich, aus Schottland



1. Dance tae yer daddy, ma bonnie laddie,
dance tae yer daddy, ma bonnie lamb!
And ye'll get a fishie in a little dishie,
ye'll get a fishie, when the boat comes hame.
Dance tae yer daddy, ma bonnie laddie,
dance tae yer daddy, ma bonnie lamb!

2. Dance tae yer daddy, ma bonnie laddie,
dance tae yer daddy, ma bonnie lamb!
And ye'll get a coatie, and a pair o' breekies,
ye'll get a whippie, and a soople tam.
Dance tae yer daddy, ma bonnie laddie,
dance to your daddy, ma bonnie lamb!

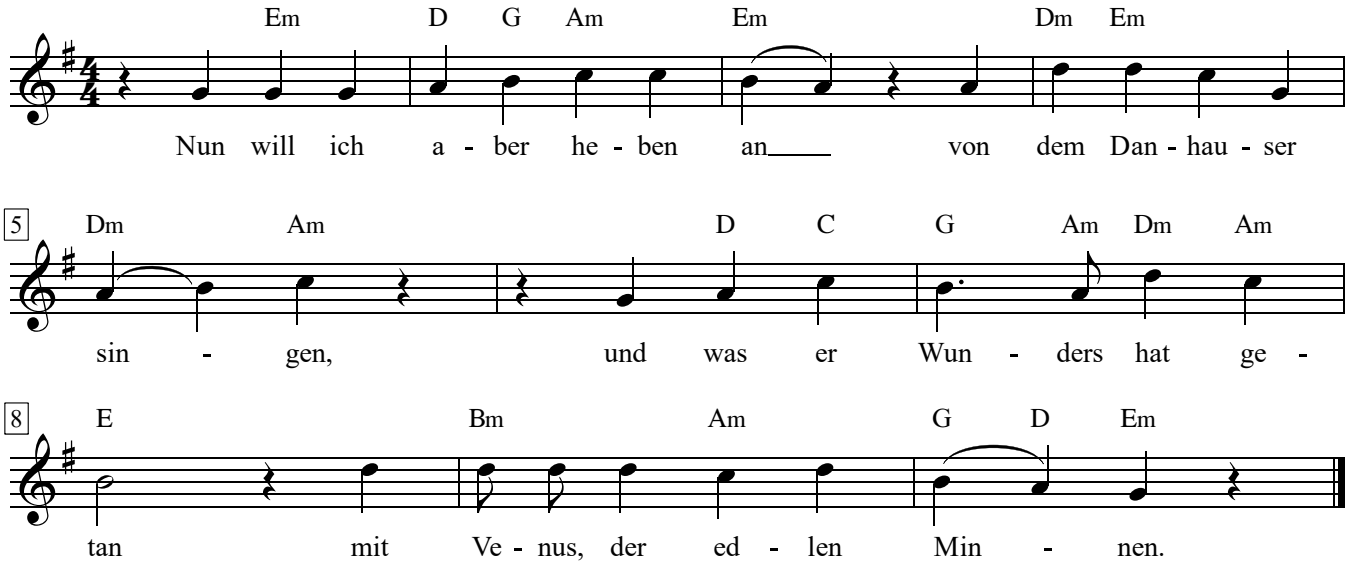
1. Komm, kleiner Bruder, greif in die Ruder,
komm, kleiner Bruder, mein Brüderlein.
Wir hol'n heut ein Fischlein, bringen's auf das Tischlein,
wir hol'n heut ein Fischlein, bringen's fröhlich heim.
Komm, kleiner Bruder, greif in die Ruder,
komm, kleiner Bruder, mein Brüderlein.

2. Komm, kleiner Bruder, greif in die Ruder,
komm, kleiner Bruder, mein Brüderlein.
Kriegst ein neues Röckchen und zwei neue Söckchen,
kriegst eine Peitsche, haust den Kreisel fein.
Komm, kleiner Bruder, greif in die Ruder,
komm, kleiner Bruder, mein Brüderlein.

Dance tae yer *daddy ist ein altes Fischerlied von der Nordseeküste, von dem es schottische und nordenglische Versionen gibt. Schottisch ist dem Englischen ähnlich verwandt wie das Schweizerdeutsch dem Hochdeutschen. Durch viele germanische Begriffe ist es für uns oft einfacher zu verstehen als Englisch. Viele Wörter wurden aber auch dem Altnordischen entlehnt und von den Wikingern übernommen.*

Danhauser

Melodie & Text: überliefert



1. Nun will ich aber heben an
von dem Danhauser singen,
und was er Wunders hat getan
mit Venus, der edlen Minnen.

2. Danhauser war ein Ritter gut;
er tat der Wunder schauen.
Er wohnte in Frau Venus Berg
bei Venus der schönen Frauen.

3. „Euer Minne ist mir worden leid;
zu gehen hab' ich im Sinne.
Frau Venus, edle Fraue zart,
ihr seid eine Teufeline.

4, „Herr Danhauser, Ihr seid mir lieb,
daran sollt Ihr gedenken!
Ihr habt mir einen Eid geschwor'n,
Ihr wollt von mir nit wenken."

5. „Mein Leben das ist worden krank,
ich mag nit länger bleiben.
Nun gebt mir Urlaub, Fräulein zwart,
von eurem stolzen Leibe!"

6. „Herr Danhauser, nit reden also,
Ihr tut euch nit wohl besinnen.
So geh'n wir in ein Kämmerlein,
und spielen der edlen Minne!"

7. „Frau Venus, dessen will ich nit,
ich mag nit länger bleiben.
Maria Mutter, reine Maid,
nun hilf mir von dem Weibe!"

8. Do schied Danhauser aus dem Berg
in Jammer und in Reuen.
Er will gen Rom wohl in die Stadt
auf eines Papstes Treuen.

9. Nun fahrt er fröhlich auf die Bahn,
Gott, der tut immer walten.
Zu einem Papst, der heißt Urban,
ob er ihn möchte behalten?

10. „Ach Papste, lieber Herre mein!
Ich klag' euch hie mein Sünde,
die ich mein Tag begangen hab,
als ich euchs will verkünden.

11. „Ich bin gewesen auch ein Jahr
bei Venus, einer Frauen.
So wollt ich Büß und Beicht erfahrn,
ob ich möcht Gott anschauen."

12. Der Papst hat ein Stäblein in seiner Hand,
das war sich also dürre:
„So wenig das Stäblein grünen mag,
kommst du zu Gottes Hulde!"

13. Da zog er wiederum aus der Stadt
in Jammer und in Leiden:
„Maria Mutter, reine Magd,
muss ich mich von dir scheiden!"

14. Er zog nun wied'rum in den Berg
und ewiglich ohn' Ende:
„Ich will zu meiner Frauen zart,
dorthin will ich mich wenden."

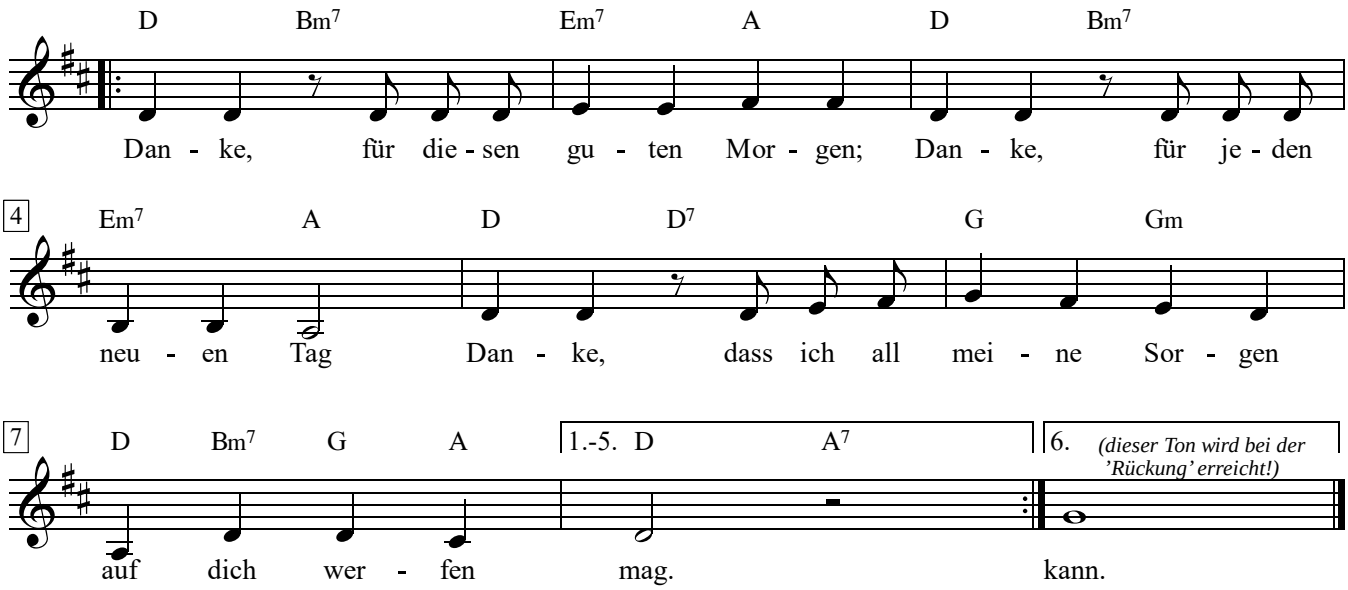
15. „Seid gottwillkommen, Danhauser!
Ich hab eur lang entboren;
seid gottwillkommen, mein lieber Herr,
zu einem Buhlen auserkoren!"

16. Das währet an den dritten Tag,
der Stab hub an zu grünen,
der Papst schickt aus in alle Land:
Wo der Danhauser wär hinkummen?

17. Da war er wieder in dem Berg
und hätt sein Lieb erkoren;
deswegen muss der Danhauser
nun ewig sein verloren!

Danke

Martin Gotthard Schneider



1. Danke, für diesen guten Morgen;
Danke, für jeden neuen Tag
Danke, dass ich all meine Sorgen
auf dich werfen mag.

2. Danke, für alle guten Freunde,
Danke, o Herr für jedermann,
Danke, wenn auch dem größten Feinde
ich verzeihen kann.

3. Danke, für meine Arbeitsstelle,
Danke, für jedes kleine Glück,
Danke, für alles Frohe, Helle
und für die Musik.

4. Danke, für manche Traurigkeiten,
Danke, für jedes gute Wort,
Danke, dass deine Hand mich leiten
will an jedem Ort.

5. Danke, dass ich dein Wort verstehe,
Danke, dass deinen Geist du gibst,
Danke, dass in der Fern und Nähe du die Menschen liebst.

6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken,
Danke, ich halt mich fest daran,
Danke, ach Herr, ich will dir danken,
dass ich danken kann.

Die Strophen 2-6 können jeweils einen halben Ton höher angestimmt werden (Rückung!)
Das 'geht' am besten mit einem Kapodaster (oder mit Barré-Griffen!).

Dieses bekannte Lied der neuen geistlichen Musik erhielt den 1. Preis im Rahmen des ersten Wettbewerbs der evangelischen Akademie Tutzing.
*Martin Gotthard Schneider (*1930) wurde nach dem Studium der Theologie und der Kirchenmusik Religionslehrer und Kantor in Freiburg i. Brsg.*

Dann fangen wir zu tanzen an

Ursula Stiefel




19
denn Be - we - gung tut uns gut, tan-zen liegt bei uns im Blut. Das
23
rech - te Bein fängt an, es zeigt uns, was es kann: Hier ein Kick,
lin - ke Bein fängt an, es zeigt uns, was es kann: Hier ein Kick,
26
da ein Kick, al - le ma - chen mit! Das
da ein Kick, al - le ma - chen mit! Ja, fängt bei uns die
30
Mu - sik an, dann fan - gen wir zu tan - zen an, denn Be - we - gung
34
tut uns gut, tan - zen liegt bei uns im Blut. Die


37
rech - te Hand fängt an, sie zeigt uns, was sie kann: Hier ein Schnipp,
lin - ke Hand fängt an, sie zeigt uns, was sie kann: Hier ein Schnipp,
40
da ein Schnipp, al - le ma - chen mit! Die
da ein Schnipp, al - le ma - chen mit! Ja, fängt bei uns die
44
Mu - sik an, dann fan - gen wir zu tan - zen an, denn Be - we - gung
48
tut uns gut, tan - zen liegt bei uns im Blut. Der
51
rech - te Arm fängt an, er zeigt uns, was er kann: Wink da - mit,
lin - ke Arm fängt an, er zeigt uns, was er kann: Wink da - mit,


54
wink da - mit al - le ma - chen mit! Der
wink da - mit al - le ma - chen mit! Ja, fängt bei uns die
58
Mu - sik an, dann fan - gen wir zu tan - zen an, denn Be - we - gung
62
tut uns gut, tan - zen liegt bei uns im Blut. Ja,
65
tan - zen liegt bei uns im Blut.

Fängt bei uns die Musik an, dann fangen wir zu tanzen an,
denn Bewegung tut uns gut, tanzen liegt bei uns im Blut.

1. Der rechte Fuß fängt an, er zeigt uns, was er kann:
Hier ein Schritt, da ein Schritt, alle machen mit!
Der linke Fuß fängt an, er zeigt uns, was es kann:
Hier ein Schritt, da ein Schritt, alle machen mit!
Ja, fängt bei uns die Musik an, dann fangen wir zu tanzen an,
denn Bewegung tut uns gut, tanzen liegt bei uns im Blut.

2. Das rechte Bein fängt an, es zeigt uns, was es kann:
Hier ein Kick, da ein Kick, alle machen mit!
Das linke Bein fängt an, es zeigt uns, was es kann:
Hier ein Kick, da ein Kick, alle machen mit!
Ja, fängt bei uns Musik an, dann fangen wir zu tanzen an,
denn Bewegung tut uns gut, tanzen liegt bei uns im Blut.

3. Die rechte Hand fängt an, sie zeigt uns, was sie kann:
Hier ein Schnipp, da ein Schnipp, alle machen mit!
Die linke Hand fängt an, sie zeigt uns, was sie kann:
Hier ein Schnipp, da ein Schnipp, alle machen mit!
Ja, fängt bei uns die Musik an, dann fangen wir zu tanzen an,
denn Bewegung tut uns gut, tanzen liegt bei uns im Blut.

4. Der linke Arm fängt an, er zeigt uns, was er kann:
Wink damit, wink damit alle machen mit!
Der rechte Arm fängt an, er zeigt uns, was er kann:
Wink damit, wink damit alle machen mit!
Ja, fängt bei uns die Musik an, dann fangen wir zu tanzen an,
denn Bewegung tut uns gut, tanzen liegt bei uns im Blut.

Ja, tanzen liegt bei uns im Blut.

Danny Boy

Words: Fred E. Weatherly

Adapted from an Old Irish Air




12
bide. But come ye back when sum-mer's in the mea - dow, or when the
mf
15
val - ley's hushed and white with snow, it's I'll be here in sun-shine or in
18
sha - dow, oh, Dan-ny Boy, oh Dan-ny Boy, I love you so!
21
p
But when ye come, and all the flow'rs are
sempre legato
dolce.


24
dy - ing, if I am dead, as dead I well may
espress.
26
be, ye'll come and find the place where I am
28
ly - ing, and kneel and say an A - ve there for me: and I shall
31
pp
hear, though soft you tread a - bove me, and all my


33
grave will warm - er, sweet - er be, for you will
35
sempre. pp
poco rit.
bend and tell me that you love me, and I shall
sempre. pp
poco cresc. e rit.
37
piu lento.
rall.
sleep in peace un - til you come to me!
piu lento.
rall.
ppp
Ped.

1. Oh, Danny Boy the pipes, the pipes are calling
from glen to glen, and down the mountain side,
the summer's gone, and all the roses falling,
it's you, it's you must go, and I must bide.
But come ye back when summer's in the meadow,
or when the valley's hushed and white with snow,
it's I'll be here in sunshine or in shadow,
oh, Danny Boy, oh Danny Boy, I love you so!

2. But when ye come, and all the flow'rs are dying,
if I am dead, as dead I well may be,
ye'll come and find the place where I am lying,
and kneel and say an Ave there for me:
and I shall hear, though soft you tread above me,
and all my grave will warmer, sweeter be,
for you will bend and tell me that you love me,
and I shall sleep in peace until you come to me!

Danny Boy

Text: Fred E. Weatherley (1848–1929), 1910/13

Melodie: vermutlich im späten 16./frühen 17. Jh. komponiert *
(A Londonderry Air)



1. O, Danny Boy, the pipes, the pipes are calling
from glen to glen and down the mountain side,
the summer's gone, and all the roses falling,
it's you, it's you must go, and I must bide.
But come ye back when summer's in the meadow,
or when the valley's hushed and white with snow,
its I'll be here in sunshine or in shadow,
O, Danny Boy, O, Danny Boy, I love you so!

2. But when ye come, and all the flow'rs are dying,
if I am dead, as dead I well may be,
ye'll come and find the place where I am lying,
and kneel and say an Ave there for me.
And I shall hear though soft you tread above me,
and all my grave will warmer, sweeter be,
for you will bend and tell me that you love me,
and I shall sleep in peace until you come to me.

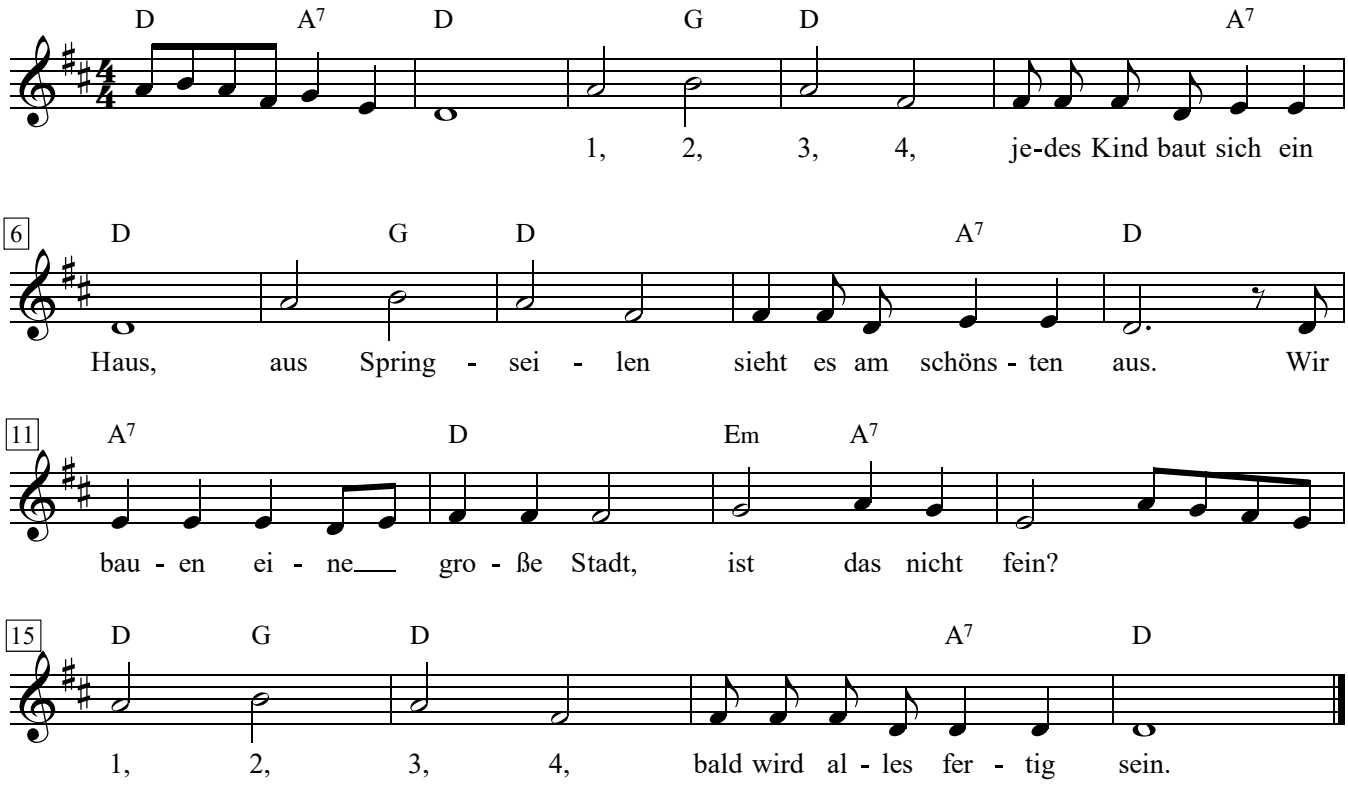
1. O Danny, die Dudelsäcke rufen,
von Schlucht zu Schlucht und den Berghang hinunter,
der Sommer ist vorüber und die Rosenblätter fallen,
du musst gehen und ich muss hier warten!
Aber wenn du zurückkommst, wenn der Sommer einkehrt
auf den Wiesen oder wenn das Tal eingeschneit und ruhig ist,
werde ich da sein, bei Sonnenschein und Wolken,
o Danny, ich liebe dich so sehr!

2. Aber wenn du erst zurückkommst, wenn alle Blumen gestorben sind,
wenn auch ich tot bin,
wirst du den Ort finden an dem ich liege
und dort niederknien und ein Ave Maria für mich beten.
Und ich werde hören, wie du dich leise näherst
und mein Grab wird wärmer und süßer sein.
Du wirst dich herunterbeugen und mir sagen, dass du mich liebst
und ich werde in Frieden schlafen, bis du zu mir kommst.

** um 1855 von Jane Ross transkribiert und später unter dem Titel »A Londonderry Air« publiziert*

Das 1, 2, 3, 4 Haus

Text & Musik:
H. W. Reinel

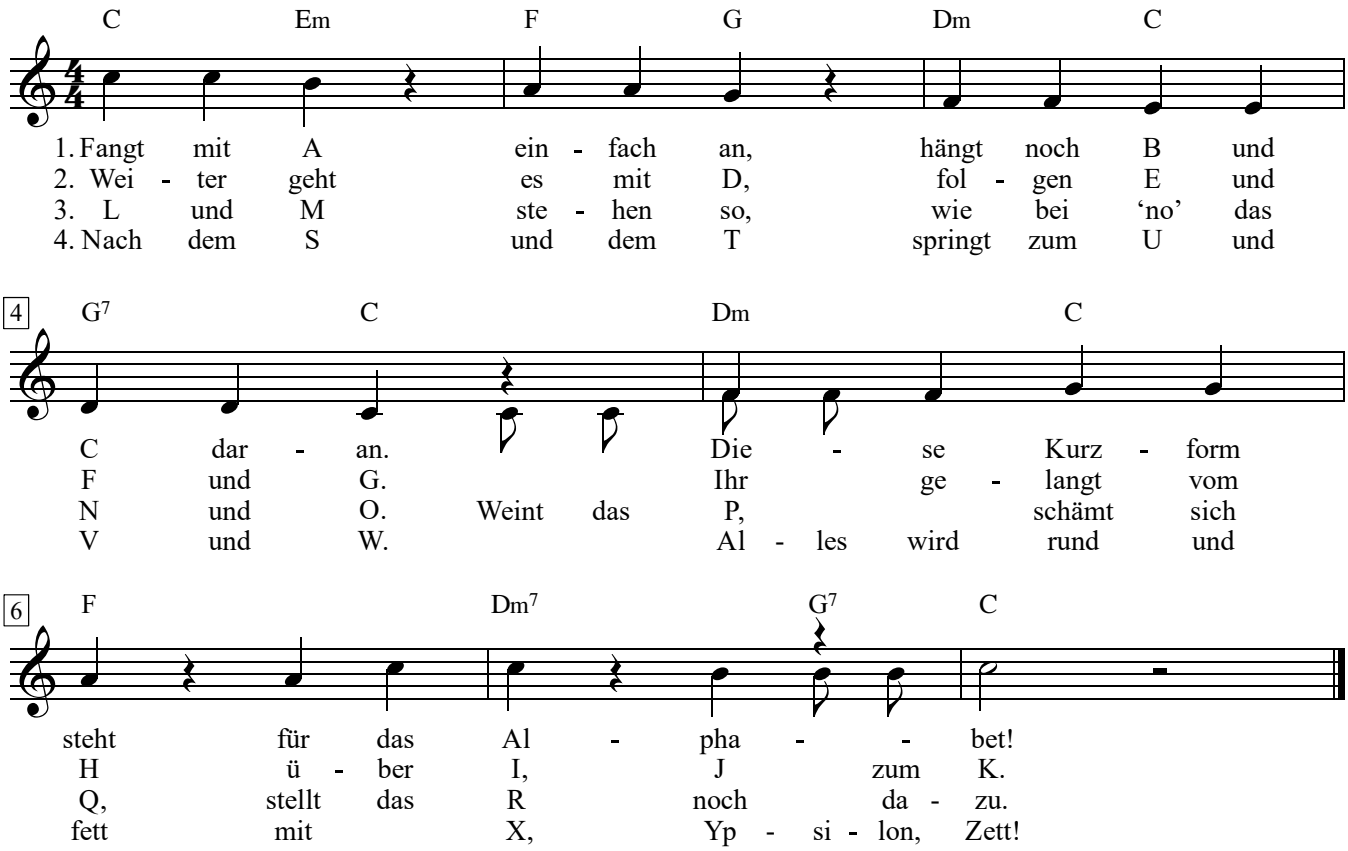


1. *Strophe:*
1, 2, 3, 4, jedes Kind baut sich ein Haus,
aus Springseilen sieht es am schönsten aus.
Wir bauen eine große Stadt, ist das nicht fein?
1, 2, 3, 4, bald wird alles fertig sein.

2. *Strophe:*
1, 2, 3, 4, ich kann um mein Haus herumgeh'n,
ich kenne meinen Nachbarn, ist das nicht wunderschön?
Ich gebe ihm die Hand und sage: "Hallo!", ich lade ihn zu mir ein.
1, 2, 3, 4, wir wollen gute Freunde sein.

Das ABC-Lied

Eckard Bücken — Reinhard Hörn



1. Fangt mit A einfach an,
hängt noch B und C daran.
Diese Kurzform steht
für das Alphabet!

2. Weiter geht es mit D,
folgen E und F und G.
Ihr gelangt vom H
über I, J zum K.

3. L und M stehen so,
wie bei ‘no’ das N und O.
Weint das P, schämt sich Q,
stellt das R noch dazu.

4. Nach dem S und dem T
springt zum U und V und W.
Alles wird rund und fett
mit X, Ypsilon, Zett!



Arm heben



Bein heben



Mit den Armen ein C bilden



Drängeln



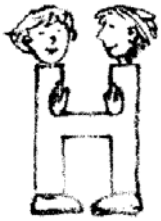
Ellenbogen zeigen



Finger ausschütteln



Gruppe bilden



Hand aufs Herz



Kleinen Finger heben



Jucken



Kindern winken



Lachen



An den Mund fassen



An die Nase fassen



Auf die Ohren zeigen



Den Po vorstrecken



Quaken



Rücken an Rücken



Springen



Trampeln



Umfassen



Mit beiden Armen wie ein Vogel fliegen



Wange streicheln



Arme und Beine spreizen



Arme spreitzen, auf einem Bein stehen



Zusammen klatschen



SPIELIDEE

Zu jedem Buchstaben gibt es eine Bewegung, probiert sie aus.

Das alte Fahrrad

Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz

Eisenkolb / Wolfgang Hering



1. Ein altes Fahrrad stand im Keller,
verlassen mitten in der Stadt.
Ja, früher war es viel gefahren,
doch heute warn die Reifen platt.
Und eines Tags geschah das Wunder,
das Fahrrad hielt es nicht mehr aus.
Es sprang die Kellertreppe rauf
und schlüpfte aus dem Haus.
|: Radel di dadel di klingelingeling. :|

2. Vor Freude wackelte der Lenker.
Das Schutzblech hinten hat geschrappt.
Die alten Schläuche haben draußen
nach frischer Luft geschnappt.
Die Fahrt ging los durch laute Straßen.
Was für ‘ne Hektik war das nur.
Ja, heute war die Stadt verstopft,
wo früher kaum ein Auto fuhr.
|: Radel di dadel di klingelingeling. :|

3. Ein Laster links, das Fahrrad bremste.
Ein Bus, der brauste dicht vorbei.
Das Fahrrad kam total ins Schleudern
und fuhr in ein Gebüsch hinein.
Es kroch heraus mit ein paar Dellen
und sprach: „Das ist ja fürchterlich.“
Es flitzte los hinaus auf’s Land
und ließ die Stinkstadt hinter sich.
|: Radel di dadel di klingelingeling. :|

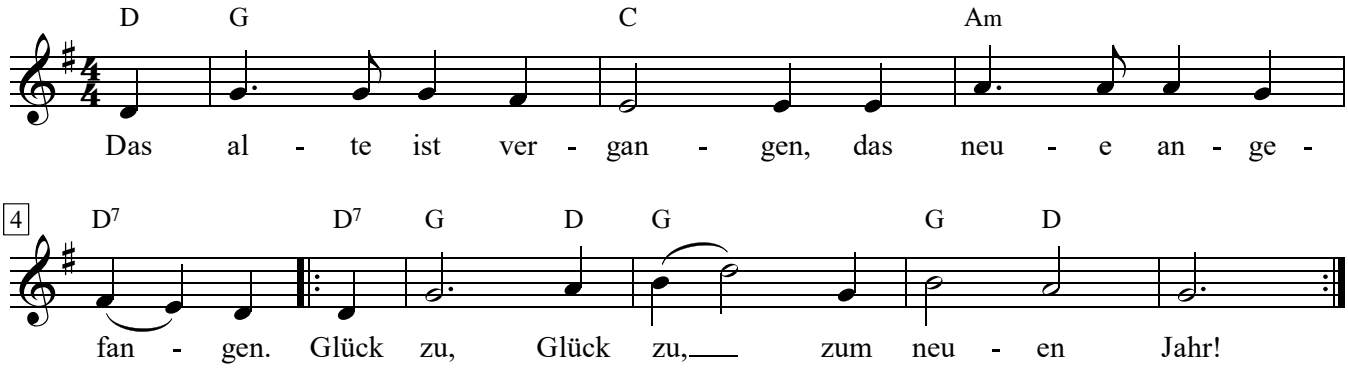
4. Das Fahrrad fuhr mit vollem Tempo
gleich in den nächsten Wald hinein,
vorbei an satten, grünen Wiesen
und immer weiter querfeldein.
Es legte sich zum Schlafen nieder
unter einen Lindenbaum
und träumte sich vom Fahrradfahr’n
einen wunderschönen Traum.
|: Radel di dadel di klingelingeling. :|

SPIELANREGUNG

- *singen und mit einem Geräuschorchester begleiten. Tuten, Tröten, Klingeln, Hupen, Trommeln, Quietsch- und Zischgeräusche werden zu einer Straßenverkehrs-Komposition „verarbeitet“. Eine Wandzeitung dient zur Aufzeichnung.*
- *die einzelnen Stationen des Fahrrads werden gemalt und dann als Bildergeschichte vorgetragen.*
- *das „klingeling“ wird jeweils ganz laut gesungen, der Rest vom Refrain aber ganz leise bis die Kinder beim „radel di dadel“ nur noch die Lippen bewegen und allein das „klingeling“ (besonders kräftig) zu hören ist.*

Das alte ist vergangen

Neujahrslied aus Westfalen



1. Das alte ist vergangen, das neue angefangen.
Glück zu, Glück zu, zum neuen Jahr!

2. Das alte lasst uns schließen, das neue freundlich grüßen.
Glück zu, Glück zu, zum neuen Jahr!

3. Es bringt dir Heil und Segen, viel Freuden allerwegen.
Glück zu, Glück zu, zum neuen Jahr!

4. Frisch auf zu neuen Taten, hilf Gott, dass sie geraten.
Glück zu, Glück zu, zum neuen Jahr!

Das arme Dorfschulmeisterlein

trad.



1. In einem Dorf im Schwabenland, Schwabenland,
da lebt, uns allen wohlbekannt, wohlbekannt,
|: da wohnt in einem Häuschen klein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

2. Am Sonntag ist er Organist, Organist,
am Montag fährt er seinen Mist, seinen Mist,
|: am Dienstag hütet er die Schwein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

3. Am Mittwoch fährt er in die Stadt, in die Stadt,
und kauft, was er zu kaufen hat, kaufen hat,
|: ‘nen halben Hering kauft er ein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

4. Am Freitag dann im Unterricht, Unterricht
erzählt er von der Weltgeschicht, Weltgeschicht
|: und paukt die Jahreszeiten ein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

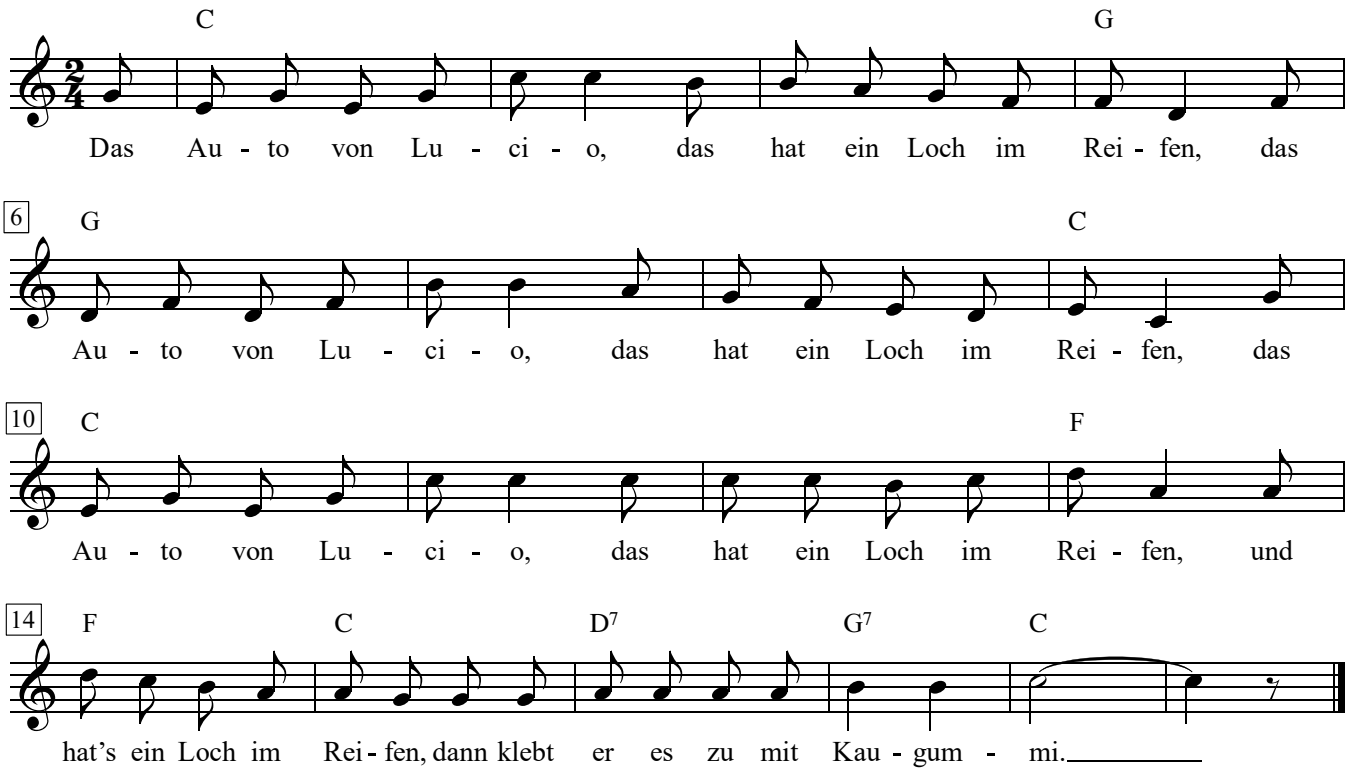
5. Und Donnerstag, dann in der Schul’, in der Schul’,
legt er die Buben übern Stuhl, übern Stuhl.
|: Er haut so lange, bis sie schrein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

6. Samstag schließlich sind noch dann, sind noch dann
Vokabeln und Grammatik dran, Grammatik dran;
|: er quält die Buben mit Latein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

7. Und wenn im Dorfe Hochzeit ist, Hochzeit ist,
da könnt ihr sehen, wie er frisst. wie er frisst.
|: Was er nicht frisst, das steckt er ein,
das arme Dorfschulmeisterlein. :|

Das Auto von Lucio

deutscher Text: Gerhard Schöne *Musik:* aus Italien



Das Auto von Lucio, das hat ein Loch im Reifen,
das Auto von Lucio, das hat ein Loch im Reifen,
das Auto von Lucio, das hat ein Loch im Reifen,
und hat's ein Loch im Reifen,
dann klebt er es zu mit Kaugummi.

Singt das Lied in verschiedenen Geschwindigkeiten! Ersetzt beim Wiederholen der Strophen alle Hauptwörter nach und nach durch Geräusche. In jeder Strophe kommt ein neues Geräusch hinzu.

Auto = Brrrm *Lucio = Mmm* *Loch = Psss*
Reifen = Bllp *Kaugummi = Mnamnamnar*

Das bisschen Haushalt

Hans Bradtke

Henry Mayer
(Johanna von Koczian)

Moderato



1. Das bisschen Haushalt macht sich von allein, sagt mein Mann.
Das bisschen Haushalt kann so schlimm nicht sein, sagt mein Mann.
Wie eine Frau sich überhaupt beklagen kann,
ist unbegreiflich, sagt mein Mann.

2. Das bisschen Kochen ist doch halb so wild, sagt mein Mann,
was für den Abwasch ganz genauso gilt, sagt mein Mann.
Wie eine Frau von heut' darüber stöhnen kann,
ist ihm ein Rätsel, sagt mein Mann.
Refrain:
Und was mein Mann sagt, stimmt haargenau.
Ich muss das wissen, ich bin ja seine Frau!

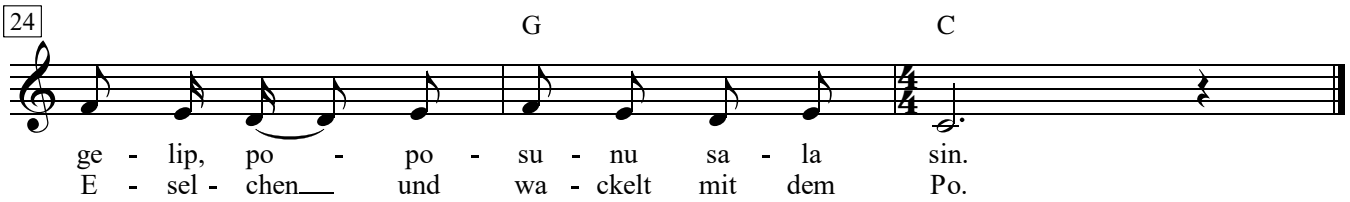
3. Das bisschen Wäsche ist doch kein Problem, sagt mein Mann,
und auch das Bügeln schafft man ganz bequem, sagt mein Mann.
Wie eine Frau von heut' da gleich verzweifeln kann,
ist nicht zu fassen, sagt mein Mann.
Und was mein Mann sagt, …

4. Das bisschen Garten, oh wie wohl das tut, sagt mein Mann,
das Rasenschneiden ist für den Kreislauf gut, sagt mein Mann.
Wie eine Frau von heut' das nicht begreifen kann,
ist unverständlich, sagt mein Mann.

5. Er muss zur Firma geh'n, tagein, tagaus, sagt mein Mann,
die Frau Gemahlin ruht sich aus zu Haus, sagt mein Mann.
|: Dass ich auf Knien meinem Schöpfer danken kann,
wie gut ich's habe, sagt mein Mann. :| *(3 x)*

Das Däumchen, das macht so - Selam, iyi günler





Selam, iyi günler (Selam, iyi günler.)
Canim ne çeker. (Canim ne çeker).
Küçük bir oyun. (Küçük bir oyun).
Zorluğu yok bunum. (Zorluğu yok bunum).
Baş parma klar oynasın.
Tümpar maklar oyna sın.
Şimdi etler oynasın.
Omuz1ar da oyna sın.
Katcaların Oynasin.
Ayaklar da oynasın.
En sonunda esek gelip,
poposunu sala sin.

2. Hallo, guten Tag, (Hallo, guten Tag),
wisst ihr, was ich mag, (wisst ihr, was ich mag),
Dieses kleine Spiel, (dieses kleine Spiel),
man braucht dazu nicht viel, (man braucht dazu nicht viel).
Denn das Däumchen, das macht so,
und die Finger machen so,
und die Hände machen so,
und die Schultern machen so,
und das Bäuchlein, das macht so,
und die Füße machen so,
und zum Schluss, da kommt das Eselchen
und wackelt mit dem Po.

Der Däumchen-Tanz

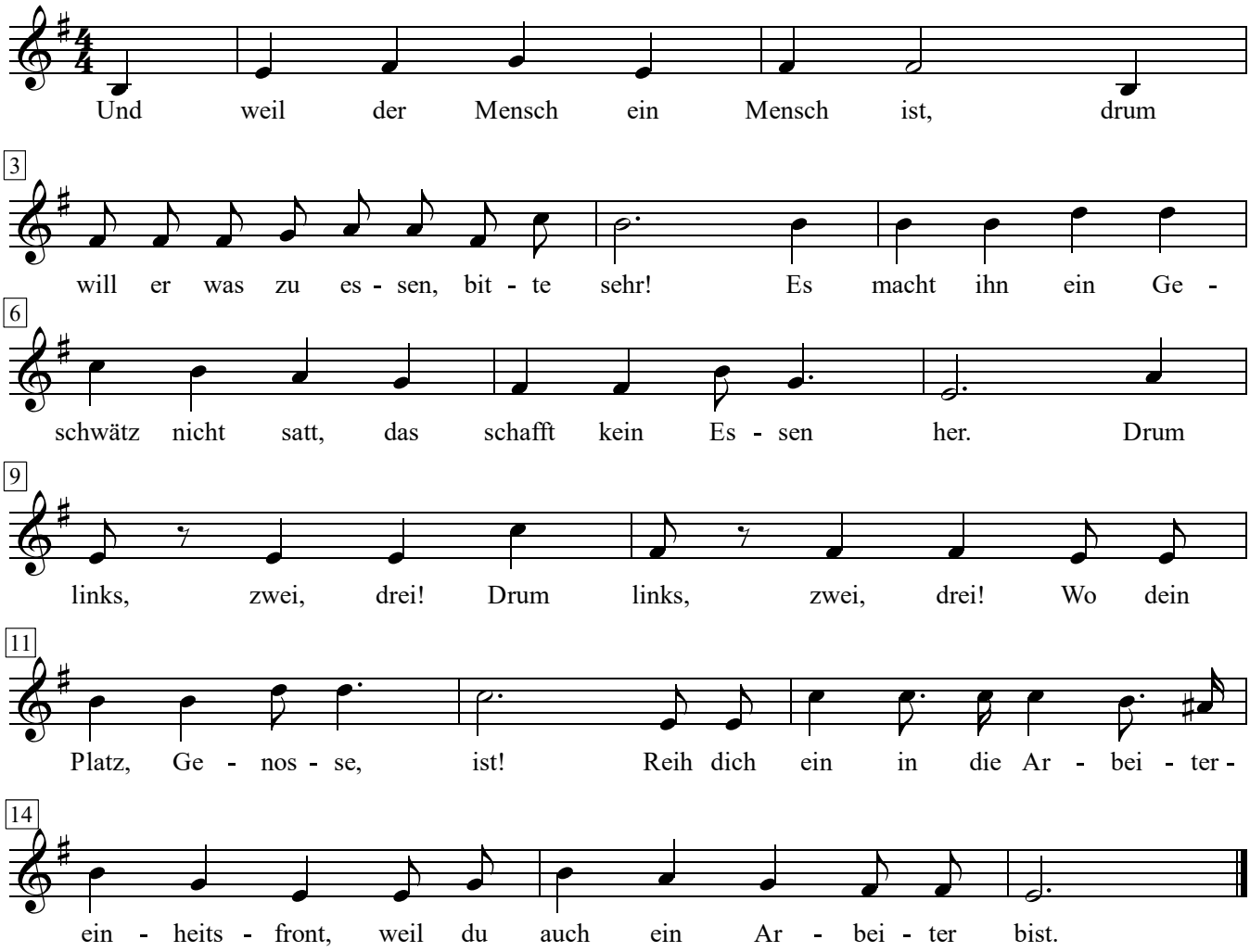
Dies ist ein Finger-/Körperspiel für die kleineren Musikfreunde: Bei den Strophen gilt pro Liedzeile Folgendes:

1. *winken*
2. *auf sich selbst zeigen*
3. *mit Daumen und Zeigefinger „klein" zeigen*
4. *mit den Armen eine Kreisbewegung machen (entsprechend auch bei den Strophen 2 und 3)*

Der Refrain wird mit Däumchen, Fingern, Händen, Schultern, Bauch, Füßen und Po frei gestaltet.

Die Einheitsfront

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



1. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
drum will er was zu essen, bitte sehr!
Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt,
das schafft kein Essen her.
Drum links, zwei, drei!
Drum links, zwei, drei!
Wo dein Platz, Genosse, ist!
Reih dich ein in die Arbeitereinheitsfront,
weil du auch ein Arbeiter bist.

2. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
drum braucht er auch noch Kleider und Schuh!
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm
und auch kein Trommeln dazu.
Drum links, zwei, drei!
Drum links, zwei, drei!
Wo dein Platz, Genosse, ist!
Reih dich ein in die Arbeitereinheitsfront,
weil du auch ein Arbeiter bist.

3. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
hat er Stiefel im Gesicht nicht gern.
Er will unter sich keinen Sklaven sehn
und über sich keinen Herrn.
Drum links, zwei, drei!
Drum links, zwei, drei!
Wo dein Platz, Genosse, ist!
Reih dich ein in die Arbeitereinheitsfront,
weil du auch ein Arbeiter bist.

4. Und weil der Prolet ein Prolet ist,
drum wird ihn kein andrer befrein.
Es kann die Befreiung der Arbeiter nur
das Werk der Arbeiter sein.
Drum links, zwei, drei!
Drum links, zwei, drei!
Wo dein Platz, Genosse, ist!
Reih dich ein in die Arbeitereinheitsfront,
weil du auch ein Arbeiter bist.

Das Einheitsfrontlied

Bertolt Brecht — Hanns Eisler

Mäßige ♩ (Nicht schleppen, nicht eilen)

f

1. Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum
2. Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum
3. Und weil der Mensch ein Mensch ist, drum
4. Und weil der Pro - let ein Pro - let ist, drum

4

braucht er was zun Es - sen, bit - te sehr! Es macht ihn ein Ge -
braucht er auch noch Klei - der und Schuh! Es macht ihn ein Ge -
hat er Stie - fel im Ge-sicht nicht gern. Er will un - ter sich kei - nen
wird ihn kein an - de - rer be - frein. Es kann die Be-frei - ung der

7

schwätz nicht satt, das schafft kein Es - sen her.
schwätz nicht warm und auch kein Trom-meln da - zu.
Skla - ven sehn und ü - ber sich kei - nen Herrn.
Ar - bei - ter nur das Werk der Ar - bei - ter sein.

Drum



1. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
drum braucht er was zun Essen, bitte sehr!
Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt,
das schafft kein Essen her.
Drum links, zwei, drei!
Drum links, zwei, drei!
Wo dein Platz, Genosse, ist!
Reih dich ein in die Arbeiterein heitsfront,
weil du auch ein Arbeiter bist.

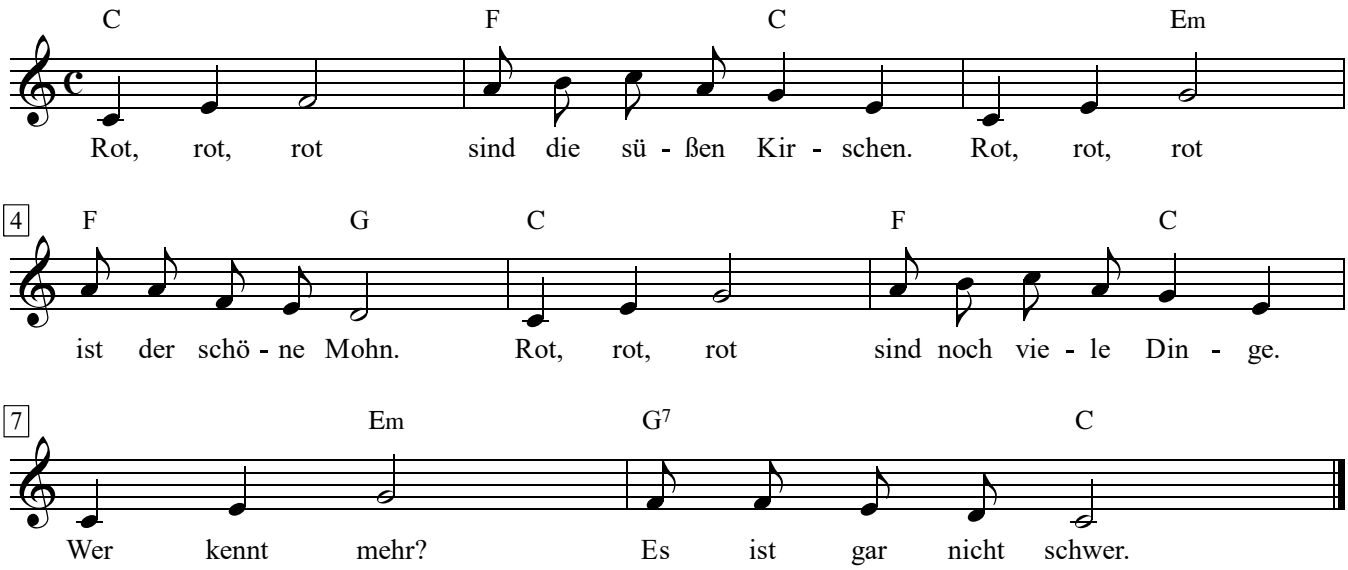
2. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
drum braucht er auch noch Kleider und Schuh!
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm
und auch kein Trommeln dazu.
Drum links, zwei, drei! ...

3. Und weil der Mensch ein Mensch ist,
drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern.
Er will unter sich keinen Sklaven sehn
und über sich keinen Herrn.
Drum links, zwei, drei! ...

4. Und weil der Prolet ein Prolet ist,
drum wird ihn kein anderer befrein.
Es kann die Befreiung der Arbeiter nur
das Werk der Arbeiter sein.
Drum links, zwei, drei! ...

Das Farbenlied

Heinz Beckers — Detlev Jöcker



1. Rot, rot, rot
sind die süßen Kirschen.
Rot, rot, rot
ist der schöne Mohn.
Rot, rot, rot
sind noch viele Dinge.
Wer kennt mehr?
Es ist gar nicht schwer.

2. Blau, blau, blau
strahlt der Sommerhimmel.
Blau, blau, blau
blüht der Enzian.
Blau, blau, blau
sind noch viele Dinge.
Wer kennt mehr?
Es ist gar nicht schwer.

3. Grün, grün, grün
ist die Blumenwiese.
Grün, grün, grün
ist der Blätterbaum.
Grün, grün, grün
sind noch viele Dinge.
Wer kennt mehr?
Es ist gar nicht schwer.

4. Gelb, gelb, gelb
ist die schöne Sonne.
Gelb, gelb, gelb
leuchtet nachts der Mond.
Gelb, gelb, gelb
sind noch viele Dinge,
Wer kennt mehr?
Es ist gar nicht schwer.

5. Bunt, bunt, bunt
ist der Regenbogen.
Bunt, bunt, bunt
ist alles was ich mag.
Bunt, bunt, bunt
sind noch viele Dinge.
Wer kennt mehr?
Es ist gar nicht schwer.

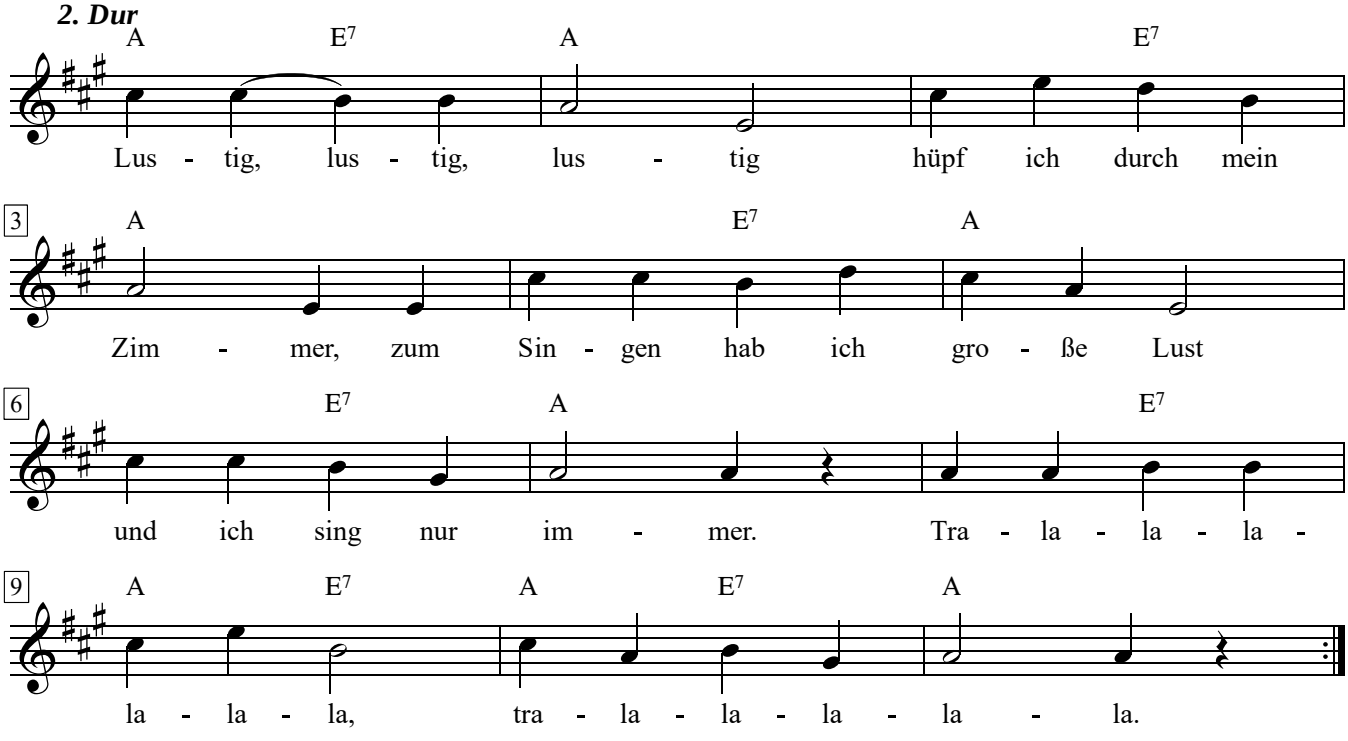
Das Fröhlich-Traurig-Lied

Text & Musik: KNISTER

1. Moll



2. Dur



1. Moll
Traurig, traurig, traurig
schlurf ich durch mein Zimmer,
zum Singen hab ich keine Lust
und ich sag nur immer
oje, oje, ojemine, oje, oje, o Jammer,
oje, oje, ojemine, oje, oje, o Jammer.

2. Dur
Lustig, lustig, lustig
hüpf ich durch mein Zimmer,
zum Singen hab ich große Lust
und ich sing nur immer.
Tralalalalalala,
tralalalalala.

Mit diesem kleinen Lied kann man demonstrieren, dass manche Musik als lustig (Dur) und manche als traurig (Moll) empfunden wird.
Unser Lied besteht aus zwei Strophen. Die erste in Moll und die zweite - mit leichten Veränderungen - in Dur. Die Kinder sollten zunächst nur den ersten Liedteil lernen. Wenn sie diesen traurigen Teil sicher beherrschen, lernen sie den zweiten, lustigen Liedteil. Nun werden beide Strophen immer abwechselnd wiederholt und die Kinder können sich entsprechend lustig oder traurig bewegen.

Das Früchte-ABC

(Das Früchte-Alphabet)

Brigitte Rondholz — Stephen Janetzko



Refrain:
Kennt ihr das Früchte-Alphabet?
Ihr wisst schon bald, wie es so geht!
Ha juchhe, ha juchhe, ihr wisst schon bald, wie es so geht,
ha juchhe, ha juchhe, bald wisst ihr, wie es geht!

1. Mit A fängt's an, das ist doch klar, die Ananas hat gleich drei A!
Bananen sind als zweite dran, stehn ganz oft auf dem Speiseplan.
Die Cherimoyas sind der Hit, viel besser als Bananensplit!
Die Dattel ist so honigsüß, vertreibt dir jede Kümmernis.
Für Erdbeern brauchst du nicht viel Geld, im Juni pflück sie auf dem Feld.
Die Feigen brauchen Sonne pur, es gibt sie hier ganz selten nur.

2. Das Grapefrucht-G ist schnell gemerkt, doch manchem ist sie gar zu herb.
Das machen Himbeern wieder wett, so weich, so süß, ganz einfach nett.
Ist Ingwer eigentlich 'ne Frucht? Ich hab so lang beim I gesucht!
Johannisbeern sind gut fürs Blut, sie tun dem ganzen Körper gut.
Die Kiwi hab ich nun gewählt, probier sie auch mal ungeschält!
Zitronen gibt es auch in grün! Habt ihr Limonen schon gesehn?

3. Die Mandarin' hält sich bereit, zur Winter- und zur Weihnachtszeit.
Auch Nüsse ess ich dann so gern, vor allen Dingen Mandelkern!
Orangen gibt's sehr oft bei mir, ihr Saft schmeckt besser als ein Bier!
Als Kind, da hatt' ich einen Traum: Ich hätt' ein Haus im Pflaumenbaum.
In Quitten beiß ich nicht hinein, sind fast so hart wie Elfenbein.
Rosinen schmecken wunderbar, im Winter auch der Vogelschar.

4. Auch Sultaninen, sonnenklar, sind besser doch als Kaviar.
Die Trauben gibt's in grün und blau, sind schöner als die schönste Frau.
Mit U, da fällt mir gar nichts ein, drum lass ich U auch lieber sein!
Beinah so schön wie Frühlingsluft ist die Vanille und ihr Duft.
Mit vielen Kernen, groß und rund: Wassermelonen sind gesund.
X, Y lass ich jetzt aus, die sind für mich ein kalter Graus!
Zitronen kommen gelb zum Schluss, weil jedes Lied mal enden muss.
Refrain:
Kennt ihr das Früchte-Alphabet? Jetzt wisst ihr alle, wie es geht!
Ha juchhe, ha juchhe, ihr wisst jetzt alle, wie es geht,
ha juchhe, ha juchhe, ganz einfach, wie ihr seht!

Das gibt's nur einmal

Lied und Foxtrot aus dem Film "Der Kongress tanzt"

Text: Robert Gilbert

Musik: Werner Richard Heymann
Klav.-Arr.: Walter Franz
(Lilian Harvey)

Moderato



25

Heut' wer-den al - le Mär - chen wahr! Heut'
Dann ist der Him-mel nicht mehr blau! Dann

f *mf*

A♭ A♭m E♭ D♭6 C7 F9

31

REFRAIN

wird mir al - les klar:
weißt du's ganz ge - nau;
} Das gibt's nur ein - mal, das kommt nicht

sfz *p*

F7 B♭7 A♭m6 B♭7 E♭ B♭7

36

wie - der, das ist zu schön, um wahr zu sein! 1. So wie ein
2. Nur für ein

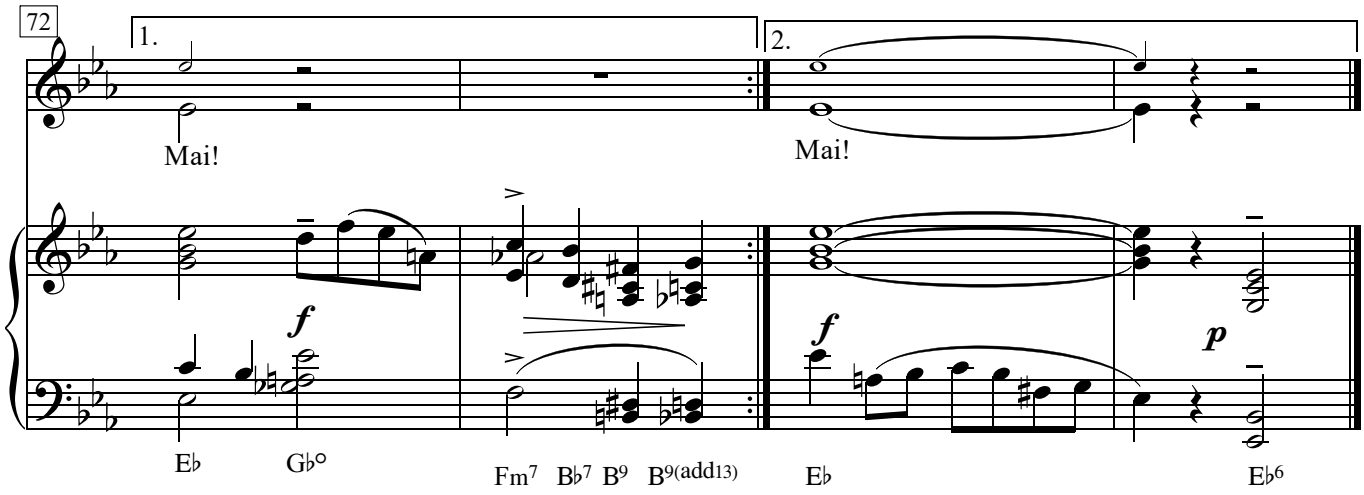
E♭ A♭ E♭

42

Wun - der
Weil - chen
fällt auf uns nie - der vom Pa - ra - dies ein gold' - ner

B7 Fm7 B♭ E♭ Cm F7


48
Schein! Das gibt's nur ein - mal, das kommt nicht wie - der, das ist viel
B♭7 E♭ B♭7 E♭
54
leicht nur Träu - me - rei! Das kann das Le - ben nur ein-mal ge - ben,
A♭ G C+ C7 Fm A♭m E♭
61
1. viel - leicht ist's mor - gen schon vor - bei!
2. und was vor - bei ist, ist vor - bei!
Das kann das Le - ben
p
B♭7 B° B° E♭° E♭ E♭7 A♭
67
nur ein - mal ge - ben, denn je - der Früh-ling hat nur ei - nen
A♭m6 E♭ A♭ F 5/7 E♭ F9 B7



1. Wein ich? Lach' ich? Träum' ich? Wach' ich?
Heut weiß ich nicht, was ich tu!
Wo ich gehe, wo ich stehe,
lachen die Menschen mir zu!
Heut' werden alle Märchen wahr!
Heut' wird mir alles klar:

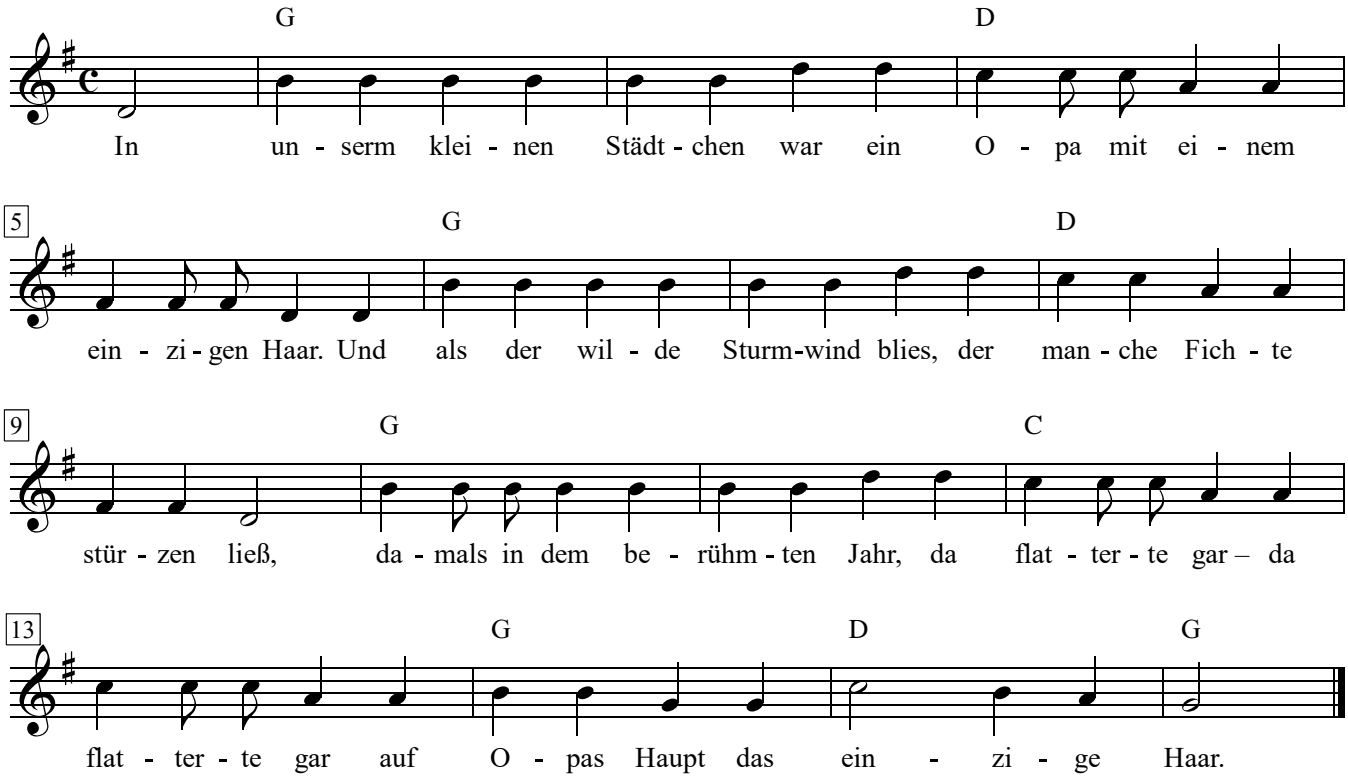
Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder,
das ist zu schön, um wahr zu sein!
So wie ein Wunder fällt auf uns nieder
vom Paradies ein gold'ner Schein!
Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder,
das ist vielleicht nur Träumerei!
Das kann Leben nur einmal geben,
vielleicht ist's morgen schon vorbei!
Das kann das Leben nur einmal geben,
denn jeder Frühling hat nur einen Mai!

2. Jedes Pärchen glaubt das Märchen:
Liebe hat ewig Bestand!
Doch du weißt es, einmal heißt es:
Reich' mir zum Abschied die Hand!
Dann ist der Himmel nicht mehr blau!
Dann weißt du's ganz genau;

2. Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder,
das ist zu schön, um wahr zu sein!
Nur für ein Weilchen fällt auf uns nieder
vom Paradies ein gold'ner Schein!
Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder,
das ist vielleicht nur Träumerei!
Das kann Leben nur einmal geben,
und was vorbei ist, ist vorbei!
Das kann das Leben nur einmal geben,
denn jeder Frühling hat nur einen Mai!

Das Haar

Josef Guggenmos — Frank Stieper



In unserm kleinen Städtchen war
ein Opa mit einem einzigen Haar.
Und als der wilde Sturmwind blies,
der manche Fichte stürzen ließ,
damals in dem berühmten Jahr,
da flatterte gar – da flatterte gar
auf Opas Haupt das einzige Haar.

Das ist gerade, das ist schief

Bewegungslied



1. Das ist grade,	*Arme zur Seite strecken und gerade stehen*
das ist schief.	*Schief stehen*
Das ist hoch	*Arme hochstrcken*
und das ist tief.	*Zum Boden bewegen*
Das ist dunkel,	*Hände vor die Augen*
das ist hell.	*Hände wegnehmen*
Das ist langsam,	*Langsame Laufbewegungen*
das ist schnell.	*Schnelle Laufbewegungen*
2. Das ist groß	*Hochstrecken*
und das ist klein.	*Kleinmachen*
Das mein Arm	*Arm strecken*
und das mein Bein.	*Bein strecken*
Das sind Haare,	*Haarsträhne hochziehen*
das die Haut.	*Wange streicheln*
Das ist leise,	*Flüsternd singen bzw. sprechen*
das ist laut.	*Sehr laut singen bzw. sprechen*
3. Das ist traurig,	*Trauriges Gesicht machen*
das ist froh.	*Frohes Gesicht machen*
Das mein Bauch	*Bauch herausstrecken*
und das mein Po.	*Po herausstecken*
Das ist nah und	*Hände vor die Brust*
das ist fern.	*Arme weit wegstrecken*
Dieses Lied,	*Im Rhythmus*
das hab' ich gern.	*klatschen*

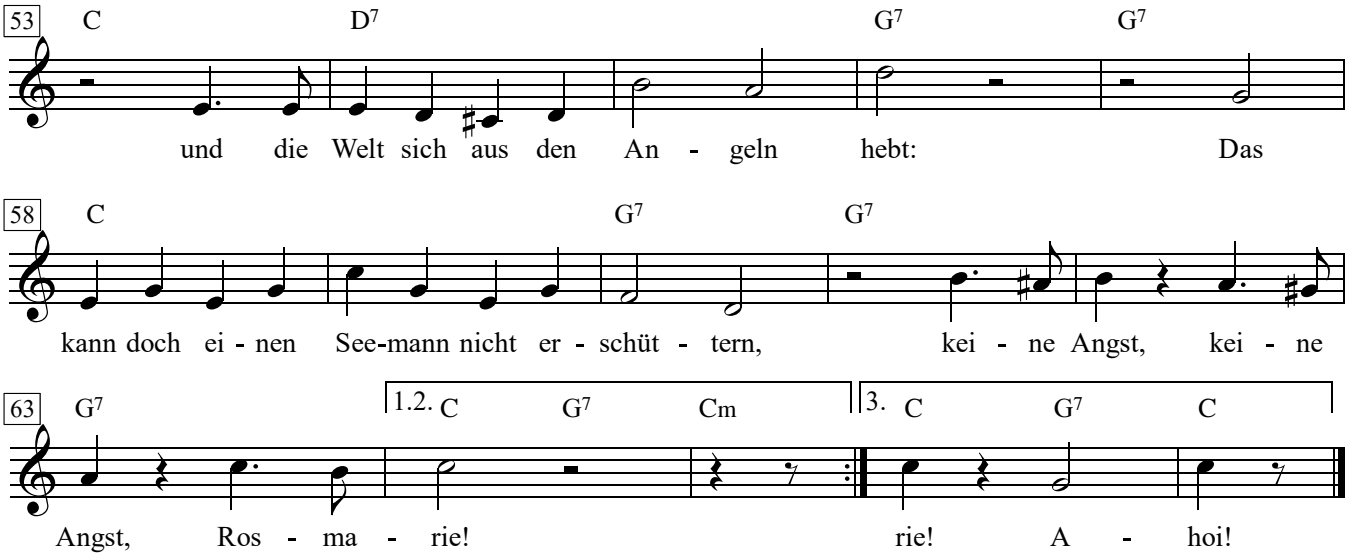
Spielanleitung:
Während wir das Lied singen, machen wir pantomimisch die gesungenen Szenen nach oder zeigen die entsprechenden Körperteile.

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern

Bruno Balz

Michael Jary





1. Es weht der Wind mit Stärke zehn,
das Schiff schwankt hin und her.
Am Himmel ist kein Stern zu sehn,
es tobt das wilde Meer!
O seht ihn an, o seht ihn an:
Dort zeigt sich der Klabautermann!
Doch wenn der letzte Mast auch bricht,
wir fürchten uns nicht!

Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!
Wir lassen uns das Leben nicht verbittern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!
Und wenn die ganze Erde bebt,
und die Welt sich aus den Angeln hebt:
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern,
keine Angst, keine Angst, Rosmarie!

2. Die Welle spülte mich von Bord,
dort unten bei Kap Hoorn.
Jedoch für mich war das ein Sport,
ich gab mich nicht verlor'n!
Ein böser Hai hat mich bedroht,
doch mit der Faust schlug ich ihn tot!
Dann schwamm dem Schiff ich hinterdrein
und holte es ein!
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern ...

3. In jedem Hafen eine Braut,
das ist doch nicht zu viel.
Solange jede uns vertraut,
ist das ein Kinderspiel!
Doch kriegt mal eine etwas raus,
dann wird sie wild, dann ist es aus!
Springt sie uns auch ins Gesicht,
wir fürchten uns nicht!
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern ...
Ahoi!

Aus dem Film „Paradies der Junggesellen" 1939; gesungen von Heinz Ruhmann

Das kannst du mir nicht verbieten

(You Can Never Stop Me Loving You)

deutscher Text: Hans Bradtke

Musik &Text: Jean Slater / Ian Samwell
(Bernd Spier)



1. Wenn du willst, verbrenn' das Bild von mir,
wenn du willst, das letzte Souvenir.
Wenn du willst, dann tu, was dir gefällt,
doch etwas kannst du nicht auf dieser Welt.
Refrain:
Das kannst du mir nicht verbieten,
dich zu lieben alle Zeit ganz genau so wie heut.
Das kannst du mir nicht verbieten,
no, my Darling, tut mir leid.
Refrain:

2. Wenn du willst, vergiss, was einmal war,
wenn du willst, vergiss die kleine Bar.
Wenn du willst auch uns're Melodie,
doch etwas gibt es, das gelingt dir nie:
Refrain:

3. Wenn du willst, dann schick zurück den Strauß,
wenn du willst, sag allen, es ist aus.
Wenn du willst, vergiss das schöne Jahr,
doch etwas ist schon heute für mich klar:
Refrain:

Das Laub fällt von den Bäumen

Siegfried August Mahlmann (1805)

Melodie: Volksweise (vor 1777)
(Ich hab' die Nacht geträumet)



1. Das Laub fällt von den Bäumen,
das zarte Sommerlaub.
Das Leben mit seinen Träumen
zerfällt in Asch und Staub.

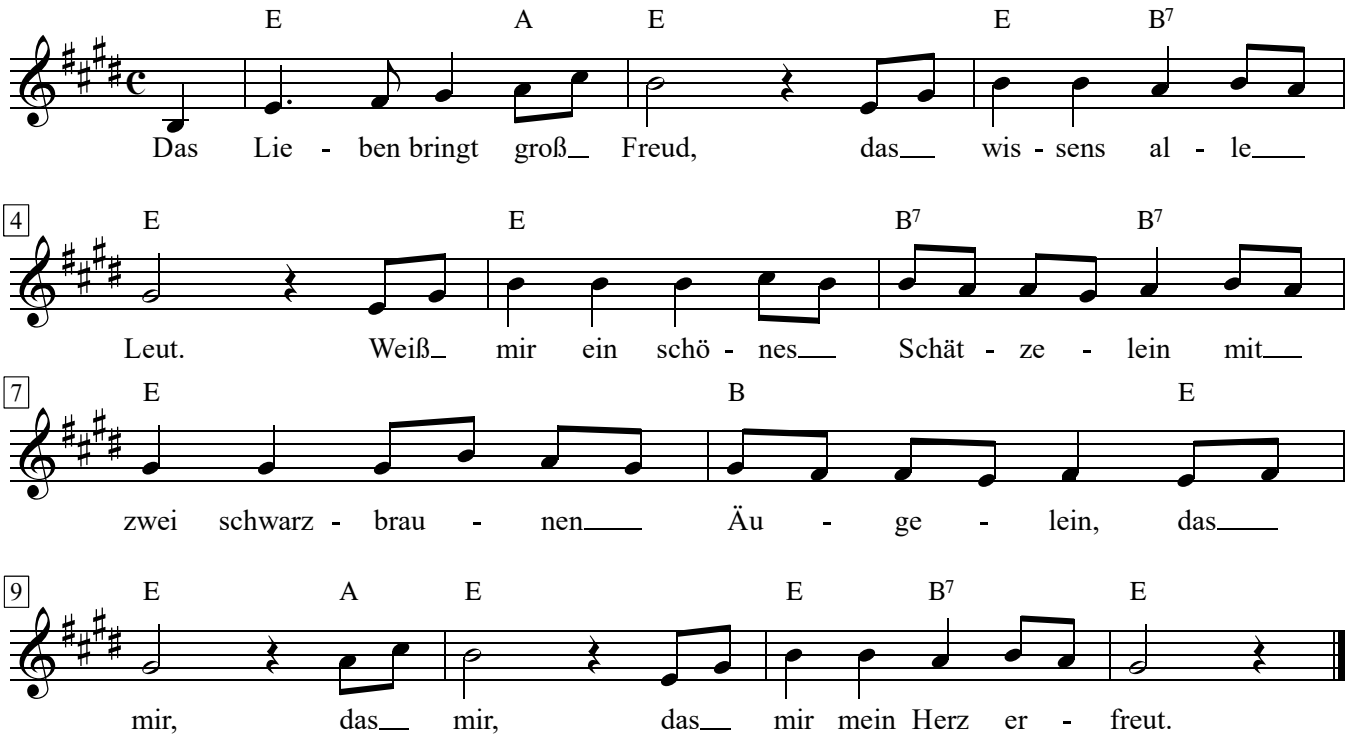
2. Die Vöglein traulich sangen,
wie schweigt der Wald jetzt still.
Die Lieb' ist fortgegangen,
kein Vöglein singen will.

3. Die Liebe kehrt wohl wieder
im künft'gen, lieben Jahr,
und alles tönt dann wieder,
was hier verklungen war.

4. Der Winter sei willkommen,
sein Kleid ist rein und neu.
Den Schmuck hat er genommen,
den Keim bewahrt er treu.

Das Lieben bringt groß Freud

Friedrich Silcher



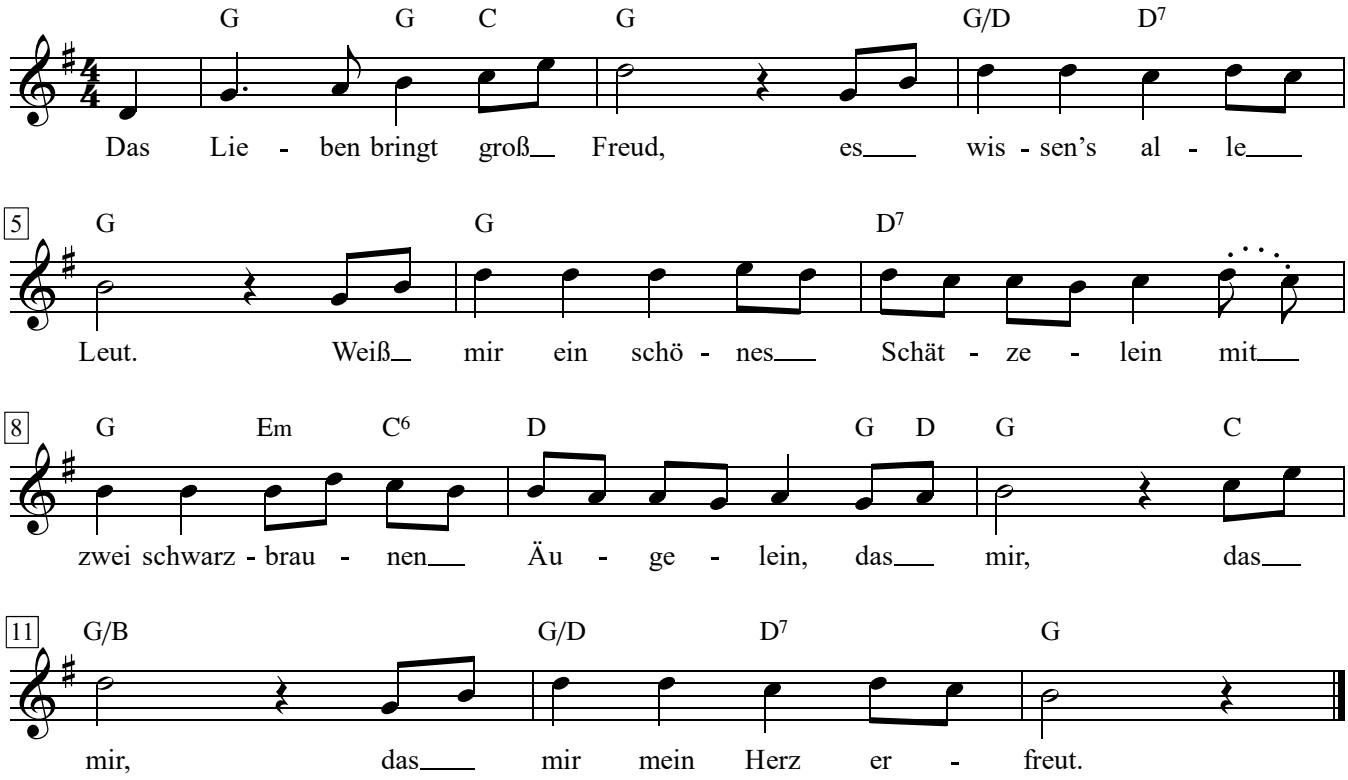
1. Das Lieben bringt groß Freud,
das wissens alle Leut.
Weiß mir ein schönes Schätzelein
mit zwei schwarzbraunen Äugelein,
das mir, das mir,
das mir mein Herz erfreut.

2. Ein Briefle schrieb sie mir,
I sollt treu bleiben ihr.
Drauf schick ich ihr ein Sträußele,
Schön Rosmarin und Nägele,
Sie soll, sie soll,
sie soll mein eigen sein!

3. Mein eige soll sie sein,
Kein'm andre mehr als mein.
So leben wir in Freud und Leid,
Bis uns Gott der Herr auseinander scheidt.
Ade, Ade,
Ade, mein Schatz, ade!

Das Lieben bringt groß Freud

Melodie & Text: mündlich überliefert aus dem 19. Jh.



1. Das Lieben bringt groß Freud,
es wissen's alle Leut.
Weiß mir ein schönes Schätzelein
mit zwei schwarzbraunen Äugelein, das mir,
das mir, das mir mein Herz erfreut.

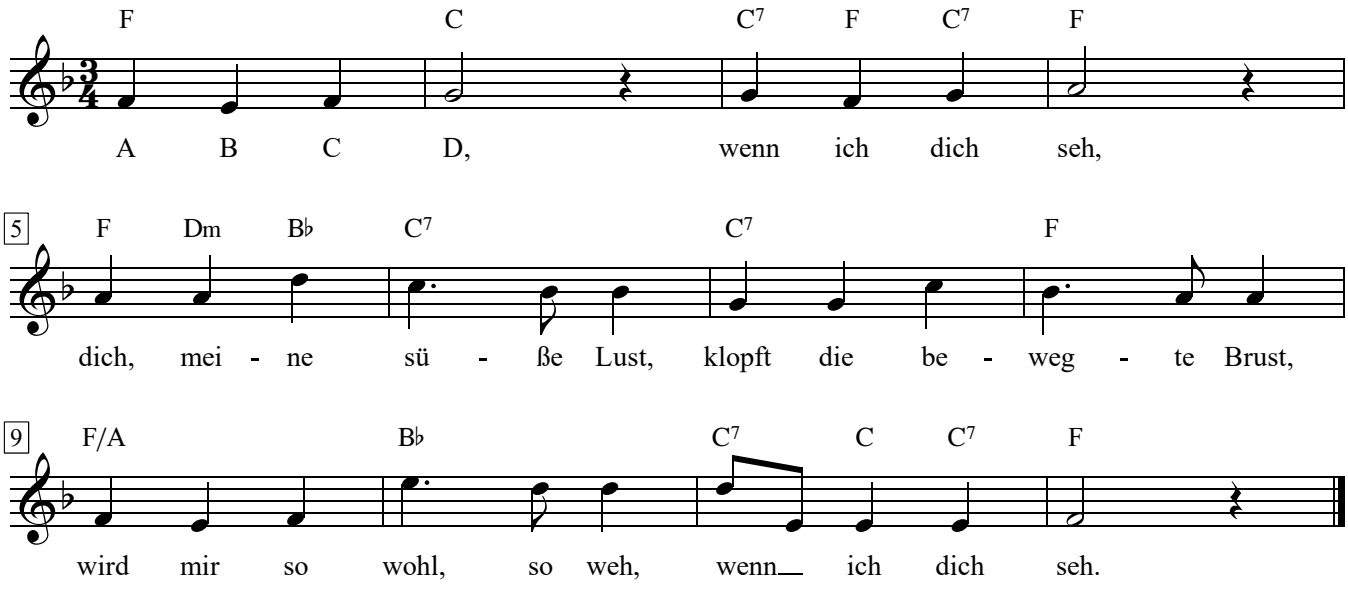
2. Sie hat schwarzbraune Haar,
dazu zwei Äuglein klar;
ihr sanfter Blick, ihr Zuckermund
hat mir das Herz im Leib verwundt,
hat mir, hat mir, hat mir das Herz verwundt.

3. Ein Brieflein schrieb sie mir,
ich soll treu bleiben ihr.
Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein,
schön Rosmarin und Nägelein,
sie soll, sie soll, sie soll mein eige sein.

4. Mein eige soll sie sein,
kein'm andern mehr als mein.
So leben wir in Freud und Leid,
bis uns Gott, der Herr, auseinander scheidt.
Ade, ade, ade mein Schatz, ade!

Das Liebes-ABC

Text: Wilhelm Gerhard (1780-1858) *Melodie:* Christian August Pohlenz (1790-1843), 1820



1. A B C D, wenn ich dich seh,
dich, meine süße Lust,
klopft die bewegte Brust,
wird mir so wohl, so weh,
wenn ich dich seh.

2. E F G H, - wärst du doch da!
Drückte mein treuer Arm,
Holde, dich liebewarm!
Schätzchen, ach wärst du da,
wärst du mir nah!

3. I K und L, Äuglein so hell,
glänzten in Liebespracht
mir aus der Wimpern Nacht,
trafen wie Blitze schnell,
Äuglein so hell.

4. M N O P, gleich einer Fee,
fesselst du Herz und Sinn,
Grübchen in Wang und Kinn,
Rosenglut, Liebesschnee,
reizende Fee.

5. Q R S T, Scheiden tut weh.
Halte mit Herz und Mund
treu an dem Liebesbund.
Sagst mir nie Ade!
Scheiden tut weh.

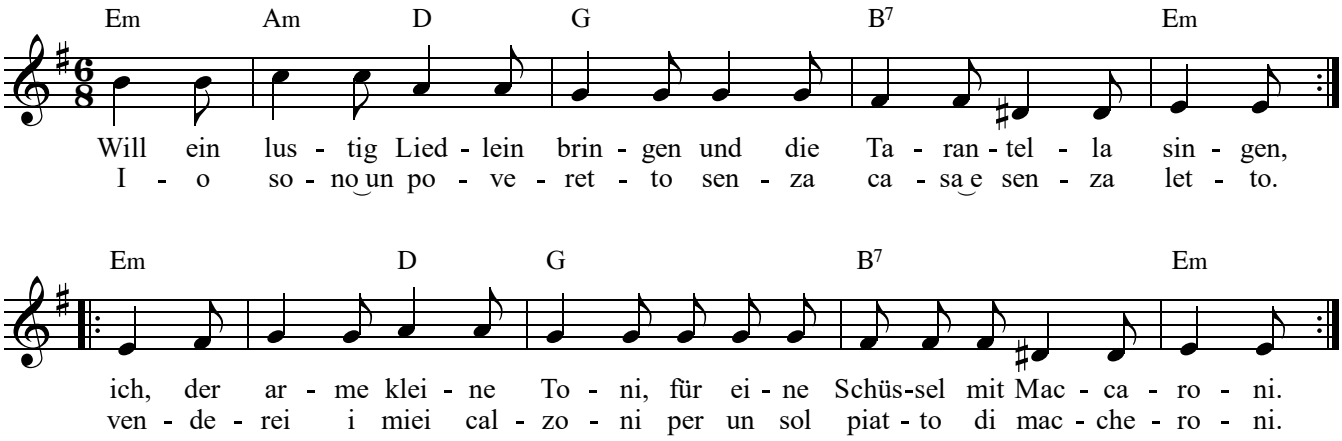
6. U V W X, mach einen Knicks,
drückt dir ein junger Tant
zärtlich die Schwanenhand,
aber nur ernsten Blicks,
mach einen Knicks.

7. Ypsilon Z - nun geh zu Bett!
Bricht doch die Nacht schon ein,
kann ja nicht bei dir sein,
wenn ich auch Flügel hätt,
geh nur zu Bett.

Das Lied vom armen Jungen

(Canzone del poveretto)

deutsche Textfassung: Fritz Schröder — trad. aus Italien



1. Will ein lustig Liedlein bringen und die Tarantella singen,
ich, der arme kleine Toni, für eine Schüssel mit Maccaroni.

2. Hab kein Geld in meiner Tasche, keinen Tropfen in der Flasche,
brauch kein Bett aus Mahagoni, nur eine Schüssel mit Maccaroni.

3. In der Welt wär viel mehr Liebe, und es gäbe keine Diebe,
keine Gauner und ladroni, hätt' jeder jeden Tag Maccaroni.

4. Hat mein Liedchen euch gefallen, komm ich wieder, sing euch allen
neue Lieder und canzoni für eine Schüssel mit Maccaroni.

1. Io sono un poveretto senza casa e senza letto,
venderei i miei calzoni per un sol piatto di maccheroni.

2. S'esser vuoi un buon soldato va alla guerra sempre armato
purché tirino i cannoni al meno un piatto di maccheroni.

3. Pulcinella mezzo spento volea fare il testamento,
purchè a vesse dai padroni un grosso piatto di maccheroni.

4. Tarantella si è cantata due carlini si è pagata,
sono allegro, o compagnoni, ni compreremo de' maccheroni.

Die Tarantella ist ein schneller Tanz (wie von der Tarantel gestochen) aus Süditalien.
Man tanzt ihn allein oder paarweise mit immer neuen Schritten oder Drehungen.
Der deutsche Text ist eine ziemlich freie und leider auch verharmlosende Übertragung dieses alten neapolitanischen Liedes. Schon die ersten Worte heißen: „Ich bin ein armer, kleiner Mensch, ohne Haus und ohne Bett." Selbst Soldat würde er werden, um nur genug zu essen zu haben. (2. Vers)

Das Lied vom Kompromiss

Kurt Tucholsky — Hanns Eisler




18
B♭
F
C7
früher feindlich oft bedrohten. Jeder wartet, wer zuerst es
24
F
B♭
Bm7/5-
C
wagt, bis der eine zu dem andern sagt:
[(Volles Orchestro)]
31
B♭6
F6
„Schließen wir 'nen kleinen Kompromiss! Davon hat man keine
37
B♭6
Kümmernis. Einerseits und andrerseits, so ein


44
F6
B♭6
Ding hat man-chen Reiz ... 1.,2. Sein Er - folg in Deutsch-land ist ge - wiss:
51
F
B♭
„Schlie-ßen wir 'nen klei - nen Kom - pro - miss! Sein Er - folg in
57
Gm
F
Dm
Gm7
C
F
Deutsch-land ist ge - wiss: Schlie-ßen wir 'nen klei-nen Kom-pro - miss!“

1. Manche tanzen manchmal wohl ein Tänzchen
immer um den heißen Brei herum,
kleine Schweine mit dem Ringelschwänzchen,
Bullen mit erschrecklichem Gebrumm.
Freundlich schaun die Schwarzen und die Roten,
die sich früher feindlich oft bedrohten.
Jeder wartet, wer zuerst es wagt,
bis der eine zu dem andern sagt:
„Schließen wir ’nen kleinen Kompromiss!
Davon hat man keine Kümmernis.
Einerseits und andrerseits,
so ein Ding hat manchen Reiz ...
|: Sein Erfolg in Deutschland ist gewiss:
Schließen wir ’nen kleinen Kompromiss!“ :|

2. Seit November klingt nun dies Gavottchen.
Früher tanzte man die Carmagnole.
Doch Germania, das Erzkokottchen,
wünscht, dass diesen Tanz der Teufel hol.
Rechts wird ganz wie früher lang gefackelt,
links kommt Papa Ebert angewackelt.
Wasch den Pelz, doch mache mich nicht nass!
Und man sagt: „Du, Ebert, weißt du was:
Schließen wir ’nen kleinen Kompromiss!
Davon hat man keine Kümmernis.
Einerseits - und andrerseits -
so ein Ding hat manchen Reiz ...
|: Sein Erfolg in Deutschland ist gewiss:
Schließen wir ’nen kleinen Kompromiss!“ :|

3. Seit November tanzt man Menuettchen,
wo man schlagen, brennen, stürzen sollt.
Heiter liegt der Bürger in dem Bettchen,
die Regierung säuselt gar zu hold.
Sind die alten Herrn auch rot bebändert,
deshalb hat sich nichts bei uns geändert.
Kommt’s, dass Ebert hin nach Holland geht,
spricht er dort zu einer Majestät:
„Schließen wir ’nen kleinen Kompromiss!
Davon hat man keine Kümmernis.
Einerseits - und andrerseits -
so ein Ding hat manchen Reiz ...!“
|: Und durch Deutschland geht ein tiefer Riss.
Dafür gibt es keinen Kompromiss!“ :|

Das Lied vom Surabaya-Johnny

(*aus:* Happy End)

Bertolt Brecht

Kurt Weill




16
mf
Ei - sen-bahn und nichts zu tun mit der See. Du sag - test
Spie - gel wie ei - ne Vier - zig - jäh - ri - ge. Du woll-test nicht
mf
19
viel, John - ny, kein Wort war wahr, John - ny, du hast mich be -
Lie - be, John - ny, du woll - test Geld, John - ny. ich a - ber
21
tro - gen, John - ny, zur ers-ten Stund, ich has - se dich so, John - ny, wie du da-stehst und
sah, John - ny, nur auf dei nen Mund. Du ver-lang - test al - les, John - ny, ich gab dir
24
(gesprochen)
grinst, John - ny, nimm doch die Pfei - fe aus dem Maul, du Hund!
mehr, John - ny, nimm doch die Pfei - fe aus dem Maul, du Hund!
p
Su - ra -
p


27
ba - ya John-ny, wa - rum bist du so roh? Su - ra - ba - ya John-ny,
32
(gesprochen)
mein Gott, und ich liebe dich so. Su - ra - ba - ya John-ny, wa-rum
37
bin ich nicht froh? Du hast kein Herz, John-ny, und ich lie-be dich
41
p
so. 3. Ich_ ha-be es nicht be - ach-tet, wa - rum du den Na-men
p


46
hast, doch an der gan-zen lan-gen Küs - te warst du ein be-kann - ter
50
Gast. Ei-nes Mor-gens in ei - nem Six-pence-bett werd ich don - nern hö - ren die
54
See, und du gehst, oh-ne et - was zu sa - gen, und dein Schiff liegt un - ten am
58
f
Kai. Du hast kein Herz, John-ny, du bist ein Schuft, John-ny, du gehst jetzt
f


61
weg, John-ny, sag mir den Grund. Ich lie-be dich doch, John-ny, wie am ers-ten
64
(gesprochen)
Tag, John-ny, nimm doch die Pfei-fe aus dem Maul, du Hund. Su - ra-
p
p
67
ba - ya John-ny, wa - rum bist du so roh? Su - ra-
71
(gesprochen)
ba - ya John-ny, mein Gott, und ich liebe dich so. Su - ra-


75
ba - ya John - ny, wa - rum bin ich nicht froh? Du hast kein
79
Herz, John - ny, und ich lie - be dich so.

1. Ich war jung, Gott, erst sechzehn Jahre, du kamest von Burma herauf,
du sagtest, ich solle mit dir gehen, du kämest für alles auf.
Ich fragte nach deiner Stellung, du sagtest, so wahr ich hier steh,
du hättest zu tun mit der Eisenbahn und nichts zu tun mit der See.
Du sagtest viel, Johnny, kein Wort war wahr, Johnny,
du hast mich betrogen, Johnny, zur ersten Stund,
ich hasse dich so, Johnny, wie du dastehst und grinst,
Johnny, nimm doch die Pfeife aus dem Maul, du Hund!

Surabaya-Johnny, warum bist du so roh?
Surabaya Johnny, mein Gott, und ich liebe dich so.
Surabaya-Johnny, warum bin ich nicht froh?
Du hast kein Herz, Johnny, und ich liebe dich so.

2. Zuerst war es immer Sonntag, das war, bis ich mitging mit dir,
aber dann schon nach zwei Wochen war dir nichts mehr recht an mir.
Hinauf und hinab durch den Pandschab, den Fluss entlang bis zur See:
ich sehe schon aus im Spiegel wie eine Vierzigjährige.
Du wolltest nicht Liebe, Johnny, du wolltest Geld,
Johnny. ich aber sah, Johnny, nur auf deinen Mund.
Du verlangtest alles, Johnny, ich gab dir mehr, Johnny,
nimm doch die Pfeife aus dem Maul, du Hund!

Surabaya-Johnny, warum bist du so roh?
Surabaya Johnny, mein Gott, und ich liebe dich so.
Surabaya-Johnny, warum bin ich nicht froh?
Du hast kein Herz, Johnny, und ich liebe dich so.

3. Ich habe es nicht beachtet, warum du *den* Namen hast,
doch an der ganzen langen Küste warst du ein bekannter Gast.
Eines Morgens in einem Sixpencebett werd ich donnern hören die See,
und du gehst, ohne etwas zu sagen, und dein Schiff liegt unten am Kai.
Du hast kein Herz, Johnny, du bist ein Schuft, Johnny,
du gehst jetzt weg, Johnny, sag mir den Grund.
Ich liebe dich doch, Johnny, wie am ersten Tag,
Johnny, nimm doch die Pfeife aus dem Maul, du Hund.

Surabaya Johnny, warum bist du so roh?
Surabaya Johnny, mein Gott, und ich liebe dich so.
Surabaya Johnny, warum bin ich nicht froh?
Du hast kein Herz, Johnny, und ich liebe dich so.

Das Lied vom vollen Mund

Text & Musik:
Klaus W. Hoffmann



1. Der kleine Rudi Rund
erzählt mit vollem Mund.
Da ruft die Mutter Rund:
»Sprich nicht mit vollem Mund!«

3. Beim Schimpfen fällt Frau Rund
das Essen aus dem Mund.
Da ruft der Vater Rund:
»Sprich nicht mit vollem Mund!«

3. Beim Schimpfen fällt Herrn Rund
das Essen aus dem Mund.
Da ruft der kleine Rund:
»Sprich nicht mit vollem Mund!«

4. Da lacht Familie Rund
lauthals mit vollem Mund
und singt aus gutem Grund
das Lied vom vollen Mund.

Das Lied vom Weib des Nazisoldaten

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




22
Aus War-schau be-kam sie das lei - ne - ne Hemd, so bunt und so fremd wie ein
26
pol-ni-sches Hemd! Das be - kam sie vom Weich - sel - strand.
33
3. Und was be-kam des Sol - da - ten Weib aus Os - lo ü - ber dem Sund?
38
Aus Os - lo be-kam sie das Kräg-lein aus Pelz. Hof-fent-lich ge-fällt's, das


42
Kräg - lein aus Pelz! Das be - kam sie aus Os - lo am Sund.
49
3
3
4. Und was be - kam des Sol - da - ten Weib aus dem rei - chen Rot - ter - dam?
54
Aus Rot - ter - dam be - kam sie den Hut. Und er steht ihr so gut, der hol -
58
län - di - sche Hut. Den be - kam sie aus Rot - ter - dam.


65
5. Und was be-kam des Sol - da-ten Weib aus Brüs-sel im bel-gi-schen Land?
70
Aus Brüs-sel be-kam sie die sel - te-nen Spit-zen. Ach, das zu be-sit-zen, so
74
sel-te-ne Spit-zen! Die be - kam sie aus bel - gi-schem Land.
81
6. Und was be-kam des Sol - da-ten Weib aus der Lich-ter-stadt Pa - ris?


86
Aus Pa - ris be - kam sie das sei - de - ne Kleid, zu der Nach - ba - rin Neid das
90
sei-de-ne Kleid, das be - kam sie aus Pa - ris.
97
3
3
3
7. Und was be-kam des Sol - da - ten Weib aus dem li - by-schen Tri - po - lis?
102
Aus Tri - po - lis be - kam sie das Kett - chen. Das A - mu - lett - chen am


106
ku-pfer - nen Kett - chen, das be - kam sie aus Tri - po - lis.
114
Ruhiger
8. Und was be - kam des Sol - da - ten Weib aus dem wei - ten Russ - land?
p
123
Aus Russ-land be - kam sie den Wit - wen - schlei - er. Zur To - ten - fei - er den Wit - wen -
131
ff
schlei - er, das be - kam sie aus Russ - land.
ff

1. Und was bekam des Soldaten Weib
aus der alten Hauptstadt Prag?
Aus Prag bekam sie die Stöckelschuh.
Einen Gruß und dazu die Stöckelschuh,
das bekam sie aus der Stadt Prag.

2. Und was bekam des Soldaten Weib
aus Warschau am Weichselstrand?
Aus Warschau bekam sie das leinene Hemd,
so bunt und so fremd wie ein polnisches Hemd!
Das bekam sie vom Weichselstrand.

3. Und was bekam des Soldaten Weib
aus Oslo über dem Sund?
Aus Oslo bekam sie das Kräglein aus Pelz.
Hoffentlich gefällt's, das Kräglein aus Pelz!
Das bekam sie aus Oslo am Sund.

4. Und was bekam des Soldaten Weib
aus dem reichen Rotterdam?
Aus Rotterdam bekam sie den Hut.
Und er steht ihr so gut, der holländische Hut.
Den bekam sie aus Rotterdam.

5. Und was bekam des Soldaten Weib
aus Brüssel im belgischen Land?
Aus Brüssel bekam sie die seltenen Spitzen.
Ach, das zu besitzen, so seltene Spitzen!
Die bekam sie aus belgischem Land.

6. Und was bekam des Soldaten Weib
aus der Lichterstadt Paris ?
Aus Paris bekam sie das seidene Kleid,
zu der Nachbarin Neid das seidene Kleid,
das bekam sie aus Paris.

7. Und was bekam des Soldaten Weib
aus dem libyschen Tripolis?
Aus Tripolis bekam sie das Kettchen.
Das Amulettchen am kupfernen Kettchen,
das bekam sie aus Tripolis.

8. Und was bekam des Soldaten Weib
aus dem weiten Russland?
Aus Russland bekam sie den Witwenschleier.
Zur Totenfeier den Witwenschleier,
das bekam sie aus Russland.

Das Lied von der Jarama-Front

David Martin — Ernst Busch/P. Douliez



1. Genossen im Graben, singt alle mit,
lasst schweigen die anderen Lieder.
Wir singen das Lied der Jarama-Front,
wo gefallen so viele Brüder.
Mit Tanks und mit Fliegern, so griffen sie an,
wir hatten nur Mut und Gewehre.
Wie viele auch fielen, an unserem Damm,
zerschellten die Legionäre.

2. Die Granaten rissen in unsere Reih'n,
so manche blutende Lücke.
Wir deckten die Straße, wir schützten Madrid,
wir hielten die Argandabrücke!
Jetzt blüht wieder Mohn im Jaramatal
und blüht vor unserem Graben;
wie ein blutroter Teppich bedeckt er das Land,
wo so viele der Besten begraben.

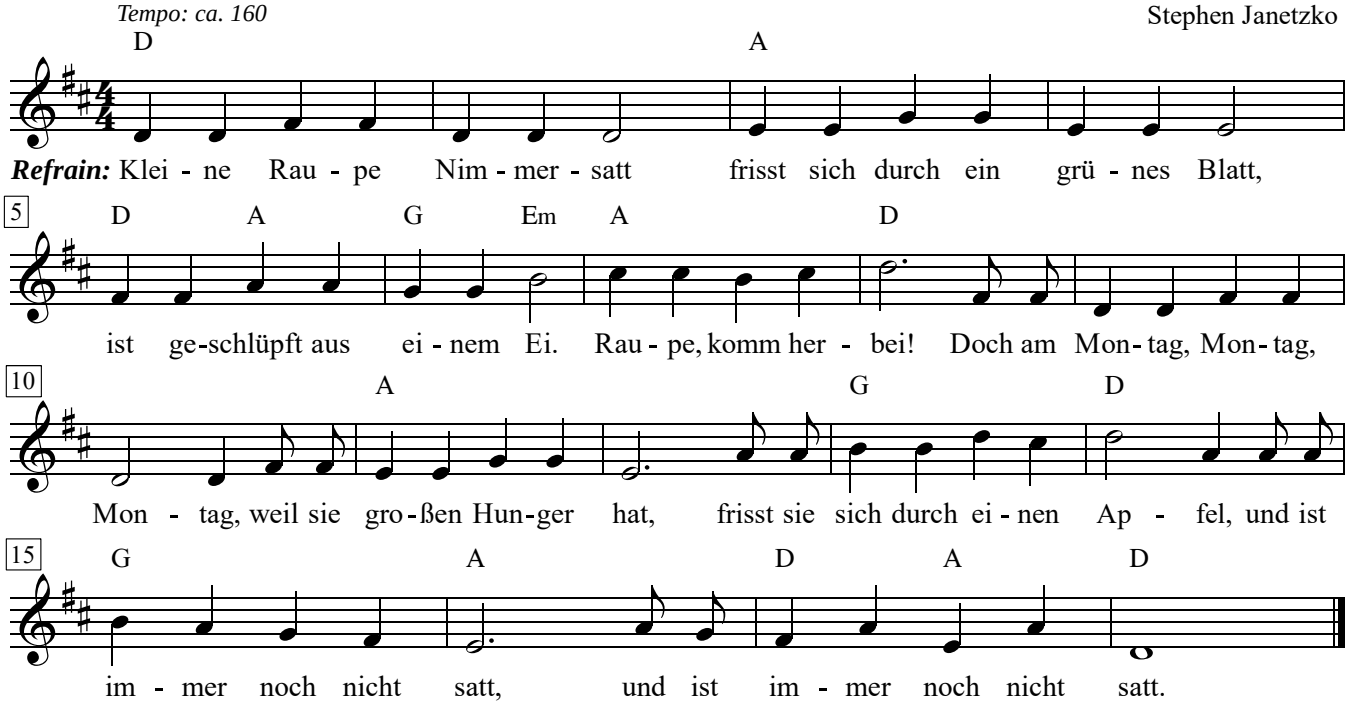
3. Aber später und immer und überall,
wenn Arbeiter sitzen beisammen,
wird erklingen das Lied der Jaramaschlacht,
wird zum Kampfe die Herzen entflammen.
Und einmal dann, wenn die Stunde kommt,
da wir alle Gespenster verjagen,
wird die ganze Welt zur Jarama-Front
wie in den Februartagen!

Das Lied berichtet vom militärischen Teilerfolg der Republikaner am Rio Jarama im Frühjahr 1937, als es den völlig mangelhaft ausgerüsteten Volksfronttruppen auf Grund ihrer überlegenen Kampfmoral gelang, den Angriff der waffentechnisch bestens ausgestatteten Franco-Truppen auf Madrid zurückzuschlagen.

Das Lied von der Raupe Nimmersatt

Text & Musik:
Stephen Janetzko

Tempo: ca. 160



Leichte Variation zu Beginn der 4. Strophe:



Variation Mitte der 6. Strophe:



Refrain:
Kleine Raupe Nimmersatt,
frisst sich durch ein grünes Blatt,
ist geschlüpft aus einem Ei,
Raupe, komm herbei!

1. Doch am Montag, Montag, Montag,
weil sie großen Hunger hat,
frisst sie sich durch einen Apfel
und ist immer noch nicht satt,
und ist immer noch nicht satt.

2. Doch am Dienstag, Dienstag, Dienstag .
weil sie großen Hunger hat,
frisst sie sich dann durch zwei Birnen ...

3. Doch am Mittwoch, Mittwoch, Mittwoch,
weil sie großen Hunger hat,
frisst sie sich dann durch drei Pflaumen ...

4. Doch am Donnerstag, Donnerstag, Donnerstag.
weil sie großen Hunger hat,
frisst sie sich dann durch vier Erdbeeren ...

5. Doch am Freitag, Freitag, Freitag,
weil sie großen Hunger hat,
frisst sie sich durch fünf Orangen ...

6. Doch am Samstag, Samstag, Samstag,
weil sie großen Hunger hat,
frisst sie sich durch Schokoladenkuchen,
Eiswaffel, saure Gurke, Scheibe Käse, ein Stück Wurst,
einen Lolli, Früchtebrot, Würstchen, Törtchen, Melone,
und am Abend ist ihr schlecht,
und am Abend ist ihr schlecht.

7. Doch am Sonntag, Sonntag, Sonntag
ist ihr gar nicht gut zumut',
frisst sich durch ein grünes Blättchen.
Endlich geht's ihr wieder gut,
endlich geht's ihr wieder gut.

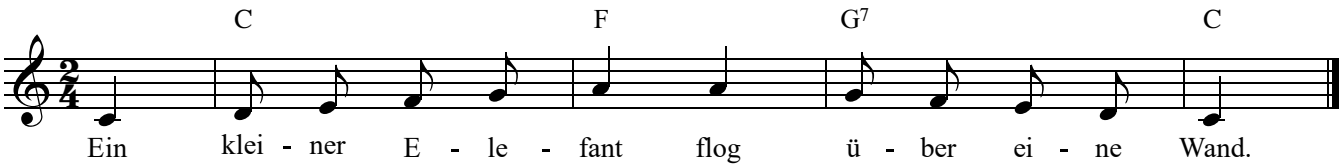
8. Und zwei Wochen, Wochen, Wochen
bleibt sie dann in dem Kokon.
Endlich frisst sie sich nach draußen,
fliegt als Schmetterling davon,
fliegt als Schmetterling davon.

Spielanregung:
Wir stehen/sitzen im Kreis. Ein Kind darf in die Mitte kommen und die Raupe spielen.
Das Lied ist besonders schön, wenn wir es durch folgende Bewegungen begleiten:
Refrain:
→ Kleine Raupe Nimmersatt: *Wir halten eine Hand als Faust in Brusthöhe vor den Körper (Handaußenfläche oben), nur der Zeigefinger ist ausgestreckt und wird mehrmals an die Hand gezogen und wieder ausgestreckt. Dabei bewegen wir die Hand in Richtung Zeigefingerspitze, um die Bewegung der Raupe zu symbolisieren.*
→ Frisst sich durch ein grünes Blatt: *Mit Zeigefinger und Mittelfinger machen wir eine Scherenbewegung, um das Fressen anzudeuten (oder mit der ganzen Hand eine Art „Pac-Man" machen). Außerdem darf mitgeschmatzt werden.*
→ Ist geschlüpft aus einem Ei: *Daumen und Zeigefinger formen ein Ei. Das Handgelenk leicht bewegen, als würde das Ei wackeln (oder alternativ beide Hände gekreuzt und leicht gebogen übereinander halten, als würde sich darin ein zerbrechliches Ei befinden).*
→ Raupe, komm herbei!: *Wir halten eine Hand ausgestreckt Richtung Kreismitte in Brusthöhe vor den Körper (Handinnenfläche oben) und winken die Raupe entweder nur mit dem Zeigefinger (dann bleiben die anderen Finger angezogen) oder mit vier Fingern (außer Daumen) herbei.*

Strophen:
→ Doch am Montag, Montag, Montag: *mit dem Kopf nach links und rechts wippen*
→ weil sie großen Hunger hat: *den Bauch reiben (Statt „weil sie großen Hunger hat" können wir auch singen „weil sie mächtig Hunger hat" oder „weil sie Riesen-Hunger hat".)*
→ frisst sie sich durch einen Apfel: *fressen (wie beim Refrain beschrieben); größere Kinder können hier auch die Zahlen mit den Fingern einer Hand zeigen*
→ und ist immer noch nicht satt: *Kopf schütteln*
→ und am Abend ist ihr schlecht: *Hände auf den Bauch halten, Gesicht zusammenziehen und stöhnen*
→ ist ihr gar nicht gut zumut': *Hände auf den Bauch halten, Gesicht zusammenziehen und stöhnen*
→ Endlich geht's ihr wieder gut: *Arme jubelnd nach oben strecken und lachen*
→ bleibt sie dann in dem Kokon: *Arme um den Körper und zusammenrollen*
→ Endlich frisst sie sich nach draußen: *Arme weit öffnen und nach oben schauen*
→ fliegt als Schmetterling davon: *mit weit gestreckten Armen davon fliegen*

Das Lügen-Spiel-Lied

Text & Melodie:
Klaus W. Hoffmann



1. Ein kleiner Elefant
flog über eine Wand.

2. Da traf er einen Spatz,
der raste über'n Platz.

3. Der Spatz traf auf ein Schwein,
das schwamm im tiefen Rhein.

4. Das Schwein traf einen Aal,
der lief durch's tiefe Tal.

5. Der Aal traf eine Kuh,
die flog nach Katmandu.

6. Und was sie da geseh'n,
das konnt' sie nicht verstehen:

7. Ein kleiner Elefant,
der stampfte übers Land.

8. Ein kleiner, grauer Spatz
flog über einen Platz.

9. Ein Fisch war gar nicht dumm
und schwamm im Fluss herum.

10. Die Kuh zog ihren Schluss:
Das ist ja alles Stuss!

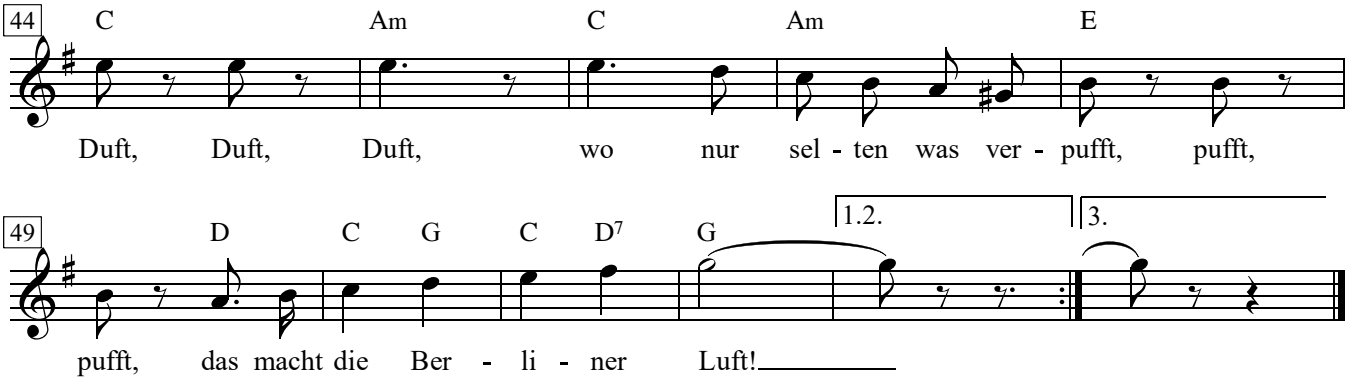
Versucht, beim Singen die Bewegungen der Tiere nachzumachen!

Das macht die Berliner Luft

Marschlied aus der Operette Frau Luna

Heinz Bolten-Baeckers — Paul Lincke





Berlin! Hör' ich den Namen bloß,
da muss vergnügt ich lachen!
Wie kann man da für wenig Moos
den dicken Wilhelm machen!
Warum lässt man auf märk'schem Sand
gern alle Puppen tanzen!
Warum ist dort das Heimatland
der echt Berliner Pflanzen?
Ja, ja! Ja, ja! Ja, ja, ja, ja!
Das macht die Berliner Luft, Luft, Luft,
so mit ihrem holden Duft, Duft, Duft,
wo nur selten was verpufft, pufft, pufft,
in dem Duft, Duft, Duft
dieser Luft, Luft, Luft.
Ja, ja, ja:
Das macht die Berliner Luft, Luft, Luft,
so mit ihrem holden Duft, Duft, Duft,
wo nur selten was verpufft, pufft, pufft,
das macht die Berliner Luft!

Das Modell

Ralf Hütter, Emil Schult

Karl Bartos, Ralf Hütter
(Kraftwerk 1978, Rammstein (1997}
Originaltonart



Begleitung



1. Sie ist ein Modell und sie sieht gut aus.
Ich nähm' sie heut' gerne mit zu mir nach Haus.
Sie wirkt so kühl, an sie kommt niemand ran.
Doch vor der Kamera, da zeigt sie, was sie kann.

2. Sie trinkt in Nachtclubs immer Sekt. Korrekt!
Und hat hier alle Männer abgecheckt.
Im Scheinwerferlicht ihr junges Lächeln strahlt.
Sie sieht gut aus und Schönheit wird bezahlt.

3. Sie stellt sich zur Schau für das Konsumprodukt.
Und wird von Millionen Augen angeguckt.
Ihr neues Titelbild ist einfach fabelhaft.
Ich muss sie wiedersehn, ich las, sie hat's geschafft.

Kraftwerk ist eine Band aus Düsseldorf, die 1970 aus der Gruppe „Organisation" hervorging. Die Musikerzählten zu den Pionieren der Elektronischen Popmusik und prägten Künstler und Gruppen wie David Bowie, Depeche Mode, Rammstein und Alphaville. Viele ihrer Titel produzierte die Band parallel in deutsch- und englischsprachigen Fassungen. „Das Modell" (englische Fassung „The Model") erschien 1978 auf dem Album „Die Mensch-Maschine". 1997 coverte die Rockband Rammstein diesen Titel und brachte ihn erneut in die Charts. Intro und Zwischenspiel der hier abgedruckten Fassung entsprechen dem Original von Kraftwerk.

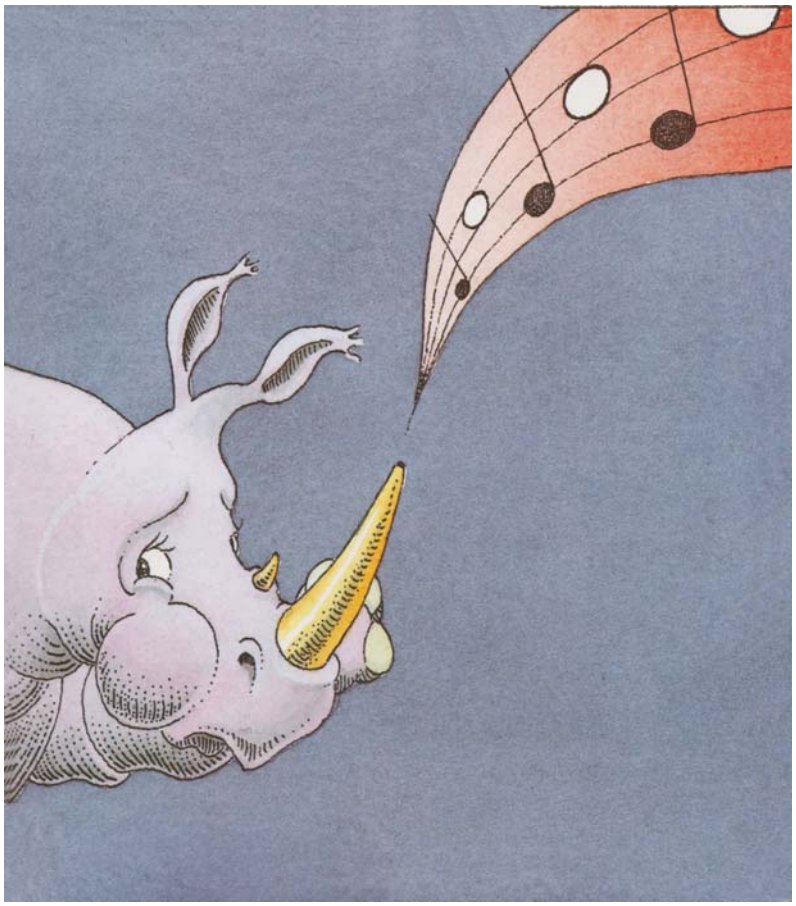
Das musikalische Nashorn

Peter Hacks (Text)
Herbert Gadsch (Musik)

Musical für 1-3 Stimmen & Instrumente

Musical für zwei Sopran-Blockflöten, Trompete (oder Horn),
Violine (oder Klarinette), Kämme, Sprecher und Kinderchor (2. und 3. Stimme ad lib.)

Ausführende:
Sprecher
Kinderchor (2. und 3. Stimme ad lib.)
2 Sopran-Blockflöten
Trompete (oder Horn)
Violine (oder Klarinette)
Kämme



Das musikalische Nashorn

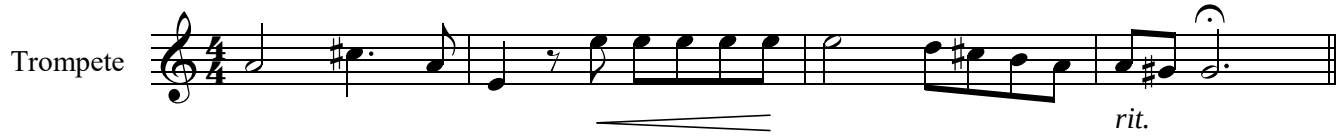
Musical für 1-3 Stimmen & Instrumente

Text: Peter Hacks

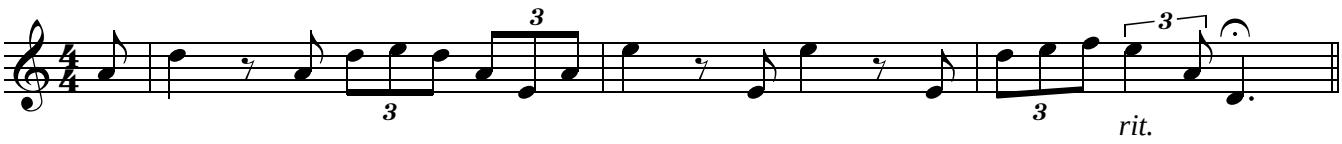
Musik: Herbert Gadsch




7
1.2.
wa - ren stark, doch oh - ne Zorn. Sie ta - ten kei - nem was zu - lei - de, und
son - der - heit die Kunst der Tö - ne, und stell - te ei - nes Ta - ges fest, dass
Bän - der auf der Step - pe la - gen, stand
9
3.
nur dem Räu - ber droht ihr Horn. un - ser Mu - sen - sohn al - lein im
auf dem Horn sich bla - sen lässt.
11
ap - fel - ro - ten A - bend-schein und blies voll Schmelz und oh - ne Här - te die
13
all - be - lieb - ten Horn - kon - zer - te.



Sprecher:
Doch eines Nachts aus Urwalds Tiefen
kamen die Löwen. Die Nashörner schliefen.
Nur des Künstlers feines Ohr
richtet voll Misstraun sich empor.
Und näher kamen die Löwen geschlichen. Und immer näher.
Dem fürchterlichen Löwen, der an der Spitze ging,
Schon die Spucke am Maul hing.
Da hat unser Nashorn das Horn genommen.
Alarm!



Sprecher:
Das hieß: die Löwen kommen.

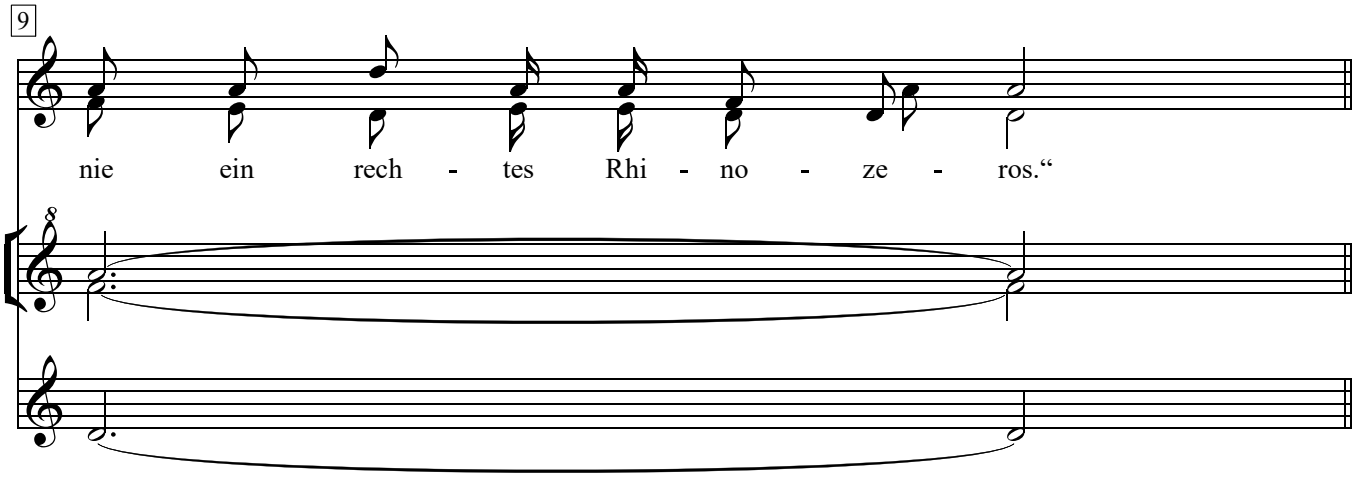

Chor
Auf wach-ten da die Bul - len all und stell-ten sich zu
Blockflöten
Blockflöten
Violine
4
ei - nem Wall. Die Hin-tern hin - ten, die Na-sen vorn.
7
und im - mer Horn an Horn an Horn.


Chor
Blockflöten
Violine
Die Lö - wen sa - hen sich er - tappt und
4
hät - ten's lie - ber leicht ge - habt. Sie
6
stri - chen in laut - lo - sen Krei - sen und Schlei - fen und



Sprecher:
Die Bullen eilten umzuschaun
nach ihren Kindern oder Fraun,
die in der Väter Schutz und Gatten
sich vor dem Feind verborgen hatten.
Jedoch wie groß war ihr Entsetzen,
als mitten auf den tiefsten Plätzen
des Hörnerrings sich wer? befand -
wahrhaftig: unser Musikant.


Chor
Blockflöten
Violine
Der O - ber - bul - le sprach mit Schnau- ben: „Wenn
4
ich's nicht säh, ich könnt's nicht glau - ben. Ein
6
stram - mer Kerl von fes - ten Kno - chen hat
7
sich beim Käl - ber - volk ver - kro- chen. Wer Angst hat", sprach er, wo-mit er schloss, „wird

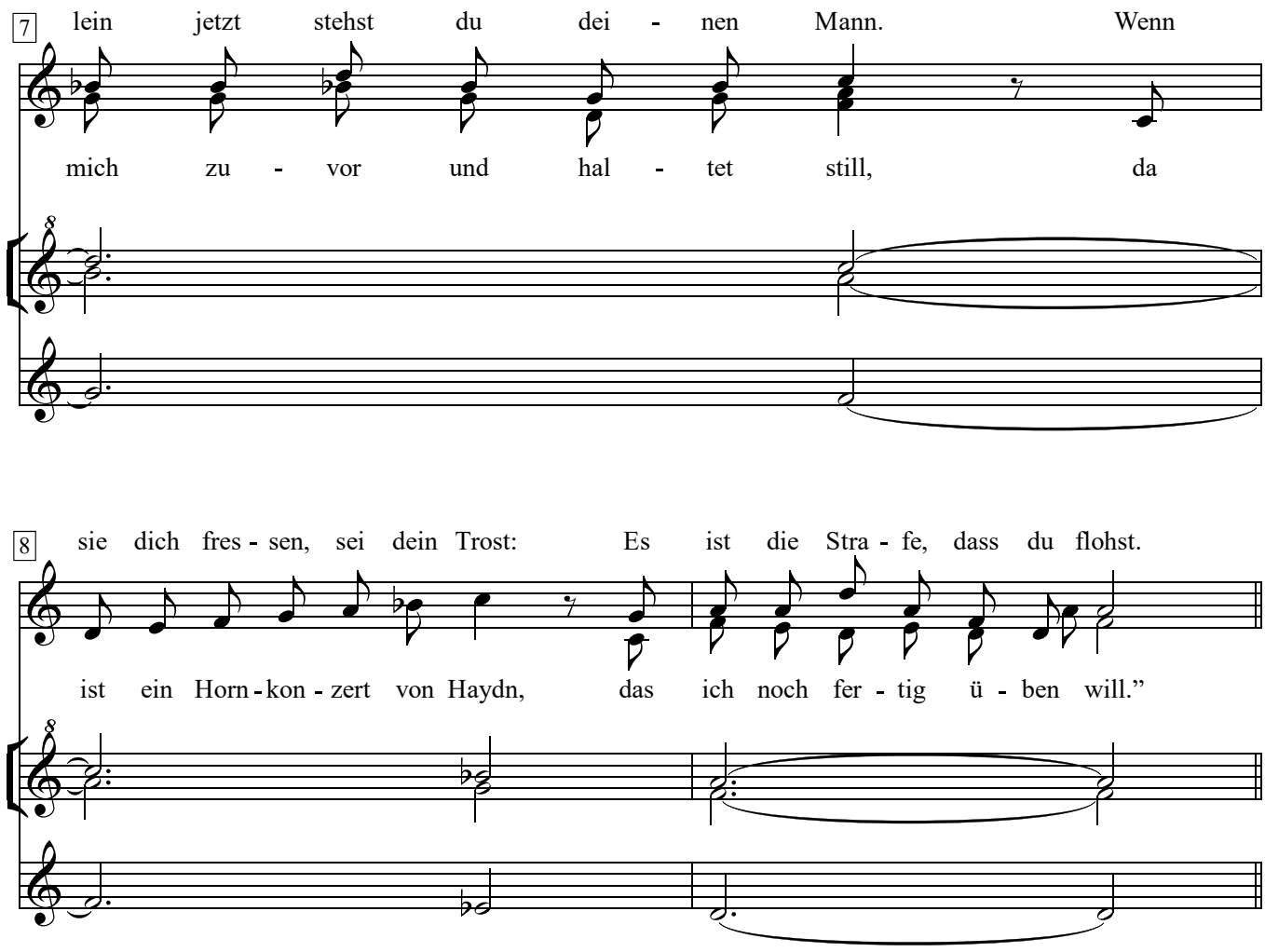


Sprecher:
„Ich hatte doch nicht Angst um mich“.
verteidigt unser Nashorn sich.
„Nur um mein Horn. Der Kunst bestimmt,
im Kriege leicht es Schaden nimmt.
Ihr hört doch alle, will ich schwören,
gern meine Nachtmusik.“



Sprecher:
„Wir hören“. versetzt der Bulle ohne Spaß,
„nur schlecht, wenn uns der Löwe fraß.“


1. Dann ward von den Rhi - no - ze - ros - sen ein
Chor
2. „Ich kämp- fe“,sprach der Mu - si - kus, „nicht
Blockflöten
Violine
4
har - ter Ur - teils - spruch be - schlos - sen: Al -
weil ich möch - te, weil ich muss. Doch
6
lein greifst du die Lö - wen an. Al -
bis zum nächs - ten Voll - mond schei - den lasst


7
lein jetzt stehst du dei - nen Mann. Wenn
mich zu - vor und hal - tet still, da
8
sie dich fres - sen, sei dein Trost: Es ist die Stra - fe, dass du flohst.
ist ein Horn - kon - zert von Haydn, das ich noch fer - tig ü - ben will."

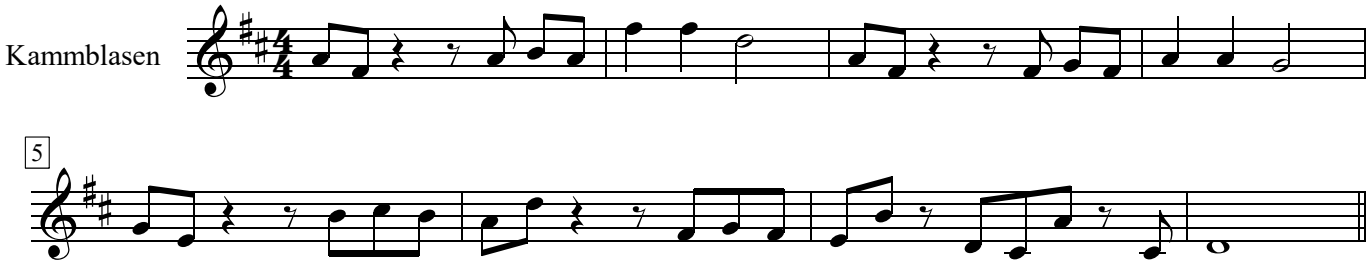


Sprecher:
„Dann tue ich, wie ihr begehrt.“
Der Bulle sprach: „Es ist gewährt.“

Was aber war in Wahrheit dann,
was unser schlauer Freund begann?
Er gab ein Päckchen auf die Post
ans Löwenrudel Süd-Süd-Ost.

Die Löwen, als sie die Schnur abbanden,
im Päckchen 50 Kämme fanden
samt 50 seidnen Blatt Papier.
Sie sprachen: „Wozu soll das hier?“
Doch lag ein gedruckter Zettel bei,
wie Blatt und Kamm zu brauchen sei:


Chor
„Du legst es an die
Blockflöten
Violine
4
Schnei-de-zäh-ne und singst hi-nein, dann gibt es Tö-ne.“ Das
7
In-stru-ment ist leicht ge-meis-tert. Die Lö-wen wa-ren wild be-geis-tert.


Kammblasen
5


Chor
Und als die san - dig gel - be Flur des
Blockflöten
Violine
4
Mon-des Fül - le schräg be - schien, da sah man auf der Lö - wen Spur die
7
Nas- horn - her - de schwei-gend ziehn. Das Ru - del lag auf ei - ner Lich-tung. Man

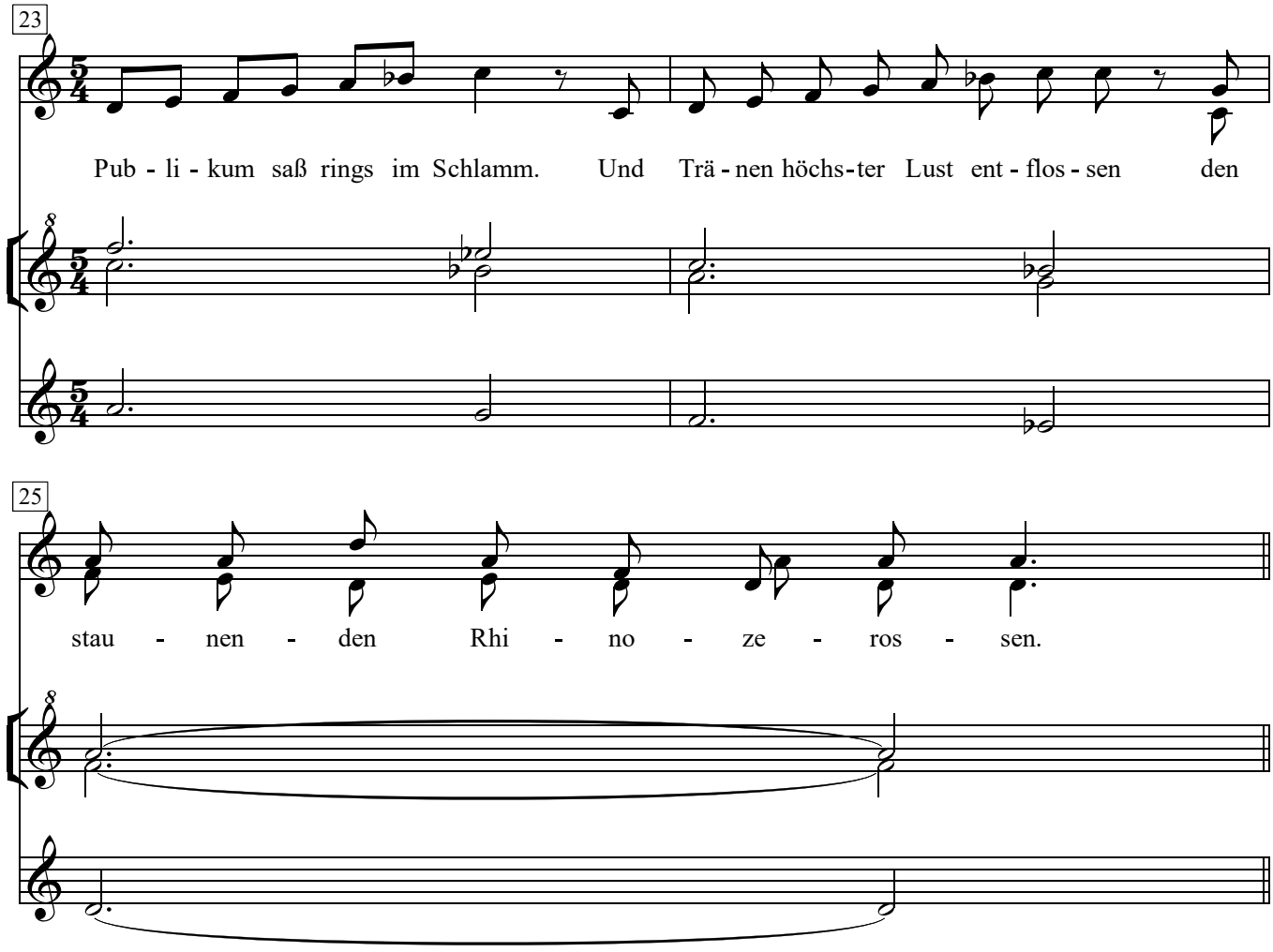


Sprecher:
Das Nashorn senkt das gepanzerte Haupt
und hebt das Schwänzlein verwegen.
Der Boden, er bebet, die Steppe, sie staubt.
So stampft es dem Feinde entgegen.
Ernst nickt die Herde hinterdrein:
Er wird nicht als Feigling gestorben sein.
Dem Ziel jetzt naht der Donnerlauf.
Die fünfzig Löwen springen auf.
Und rennen weg. „Nur keinen Biss!“
befahl ihr König, der auch ausriss.

„Der Schneidezahn, der Kunst bestimmt,
zu leicht im Kriege Schaden nimmt.“
„Halt, Freunde, halt!“ rief der Hornist.
„Nicht komm ich im Bösen. Die Absicht ist,
dass ich euch allerhöflichst lade
zu meiner Mondscheinserenade.“
„Was spielt man?“ – „Das Konzert von Haydn“ -
„Das mögen wir besonders leiden.“


Blockflöten
Trompete
Violine
5
Auf
8
stieg der Mond zu sei - ner Stun - de. Ein Wind ging lau von den O -


11
a - sen. Der Küns - tler hob das Horn zum Mun - de, sein
13
Glück sich aus dem Hals zu bla - sen. Die Lö - wen schnurr-ten auf dem Kamm.
Kammblasen
15
19
Chor
Das


23
Pub - li - kum saß rings im Schlamm. Und Trä - nen höchs - ter Lust ent - flos - sen den
25
stau - nen - den Rhi - no - ze - ros - sen.


Chor
So und nicht an - ders kam zu - stan - de, dass dort in
3
je - nem hei - ßen Lan - de kein Lö - we je noch Fest- res fraß als
Blockflöten
Trompete
Violine
5
Erbs - mus o - der A - na - nas.

Das neue Leben muss anders werden

Louis Fürnberg — Hans Walter Süsskind *(1956)*



1. Das neue Leben muss anders werden
als dieses Leben, als diese Zeit.
Dann darf's nicht Hunger, nicht Elend geben.
Packt alle an, dann ist es bald soweit!

Komm mit, Kamerad, steh nicht abseits,
Kamerad, unser Kampf,
Kamerad, ist auch dein Kampf.
Haltet Schritt, haltet Schritt,
kommt ins neue Leben mit!
Auf euch kommt es an, auf uns alle.

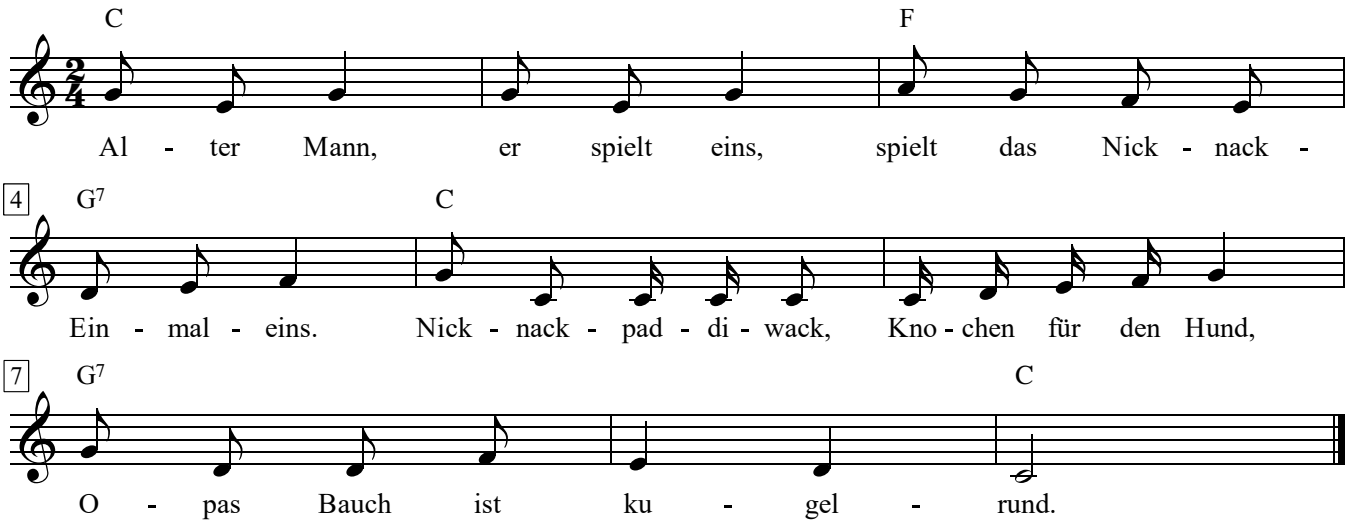
2. Seht, wie im Osten für Millionen
das Elendsdunkel für immer schwand.
Wenn wir uns alle die Hände geben,
blüht neues Leben auch unserm Land.

Komm mit, Kamerad ...

Das Nicknack-Einmaleins

(This Old Man)

Text & Musik:
Martin Eickmann/Wolfgang Hering/Bernd Meyerholz



1. Alter Mann, er spielt eins,
spielt das Nicknack-Einmaleins.
Refrain:
Nicknackpaddiwack,
Knochen für den Hund,
Opas Bauch ist kugelrund.

2. Alter Mann, er spielt zwei,
spielt das Nicknack mit 'nem Ei.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

3. Alter Mann, er spielt drei,
spielt das Nicknack auch im Mai.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

4. Alter Mann, er spielt vier,
spielt das Nicknack am Klavier.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

5. Alter Mann, er spielt fünf,
spielt das Nicknack ohne Strümpf.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

6. Alter Mann, er spielt sechs,
spielt das Nicknack mit der ...
(na, mit wem wohl?)
Refrain: Nicknackpaddiwack

7. Alter Mann, er spielt sieben,
spielt das Nicknack beim Verlieben.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

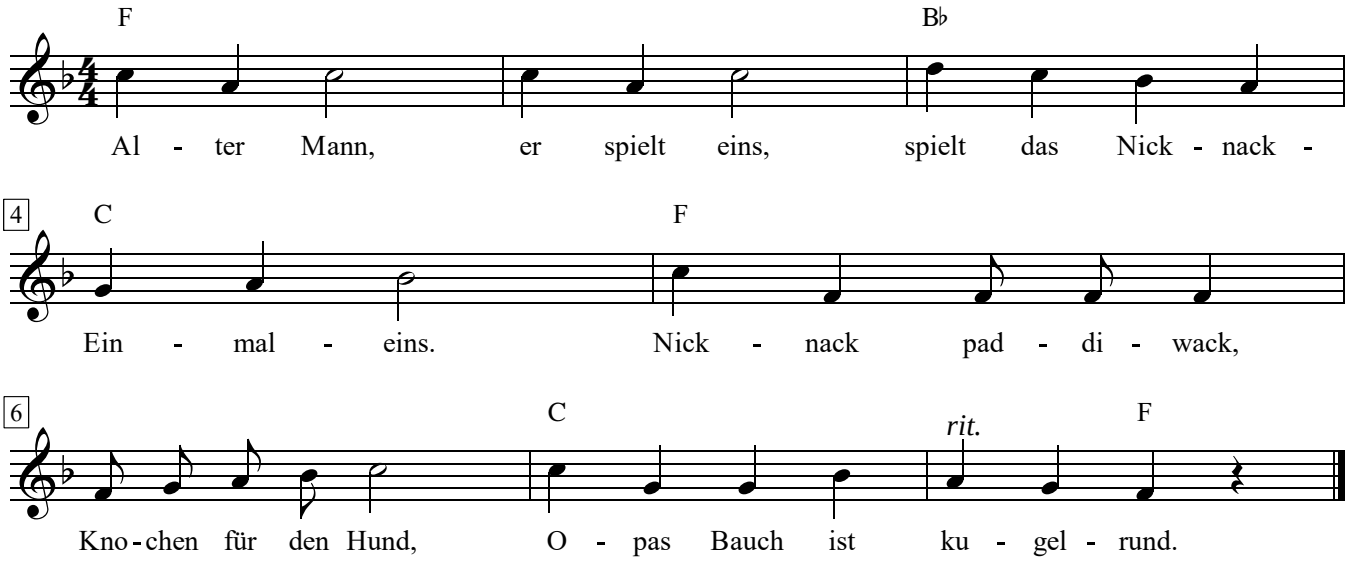
8. Alter Mann, er spielt acht,
spielt das Nicknack, bis es kracht.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

9. Alter Mann, er spielt neun,
spielt das Nicknack in der Scheun.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

10. Alter Mann, er spielt zehn,
spielt das Nicknack beim Fernsehn.
Refrain: Nicknackpaddiwack ...

Das Nicknack-Einmaleins

Martin Eickmann / Werner Hering/ Bernd Meyerholz *Musik:* trad. (England)



1. Alter Mann, er spielt eins,
spielt das Nicknack-Einmaleins.
Nicknack paddiwack,
Knochen für den Hund,
Opas Bauch ist kugelrund.

2. Alter Mann, er spielt zwei,
spielt das Nicknack mit ‘nem Ei.

3. Alter Mann, er spielt drei,
spielt das Nicknack auch im Mai.

4. Alter Mann, er spielt vier,
spielt das Nicknack am Klavier.

5. Alter Mann, er spielt fünf,
spielt das Nicknack ohne Strümpf.

6. Alter Mann, er spielt sechs,
spielt das Nicknack mit der Hex.

7.Alter Mann, er spielt sieben,
spielt das Nicknack übertrieben.

8. Alter Mann, er spielt acht,
spielt das Nicknack, bis es kracht.

9. Alter Mann, er spielt neun,
spielt das Nicknack in der Scheun.

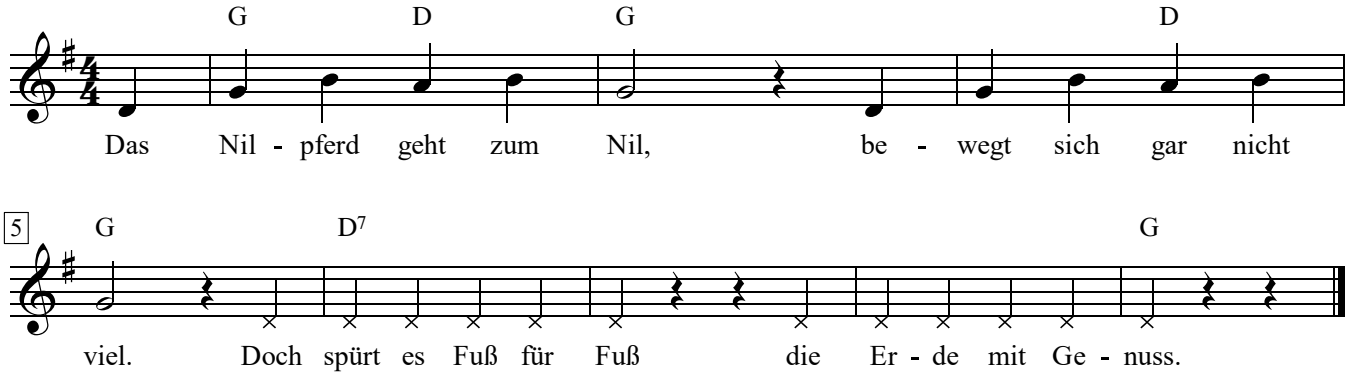
10. Alter Mann, er spielt zehn,
spielt das Nicknack beim Fernsehn.

SPIELANREGUNG

- *vor dem Singen: den Kehrreim („Nicknack ...“) einüben durch gemeinsames Sprechen (langsam - schnell, leise - laut, als „alter Mann“, als Hexe ...)*
- *gemeinsam Singen! Jeweils an der Stelle „kugelrund“ zeigen die Kinder mit den Händen einen kugelrunden Bauch. Die Töne der Melodie werden an dieser Stelle länger ausgehalten.*

Das Nilpferd

Text & Melodie: Fredrik Vahle



1. Das Nilpferd geht zum Nil,
bewegt sich gar nicht viel.
Doch spürt es Fuß für Fuß
die Erde mit Genuss.

2. Es hat ein großes Maul
und ist sehr gerne faul.
Es dreht sich ein Mal rum
und fällt dabei nicht um.

Und braucht es seine Ruh,
klappt es sein Großmaul zu.

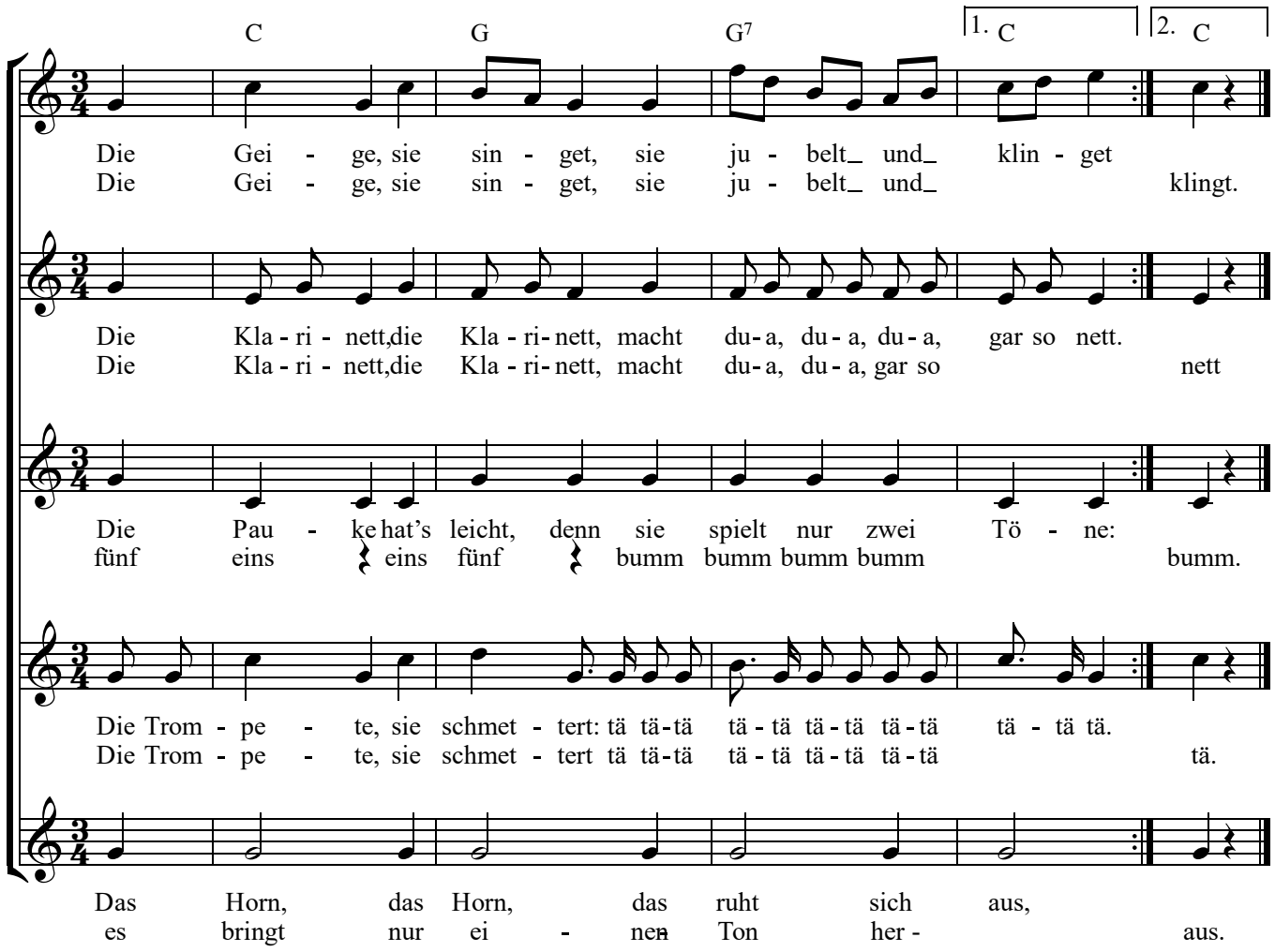
Zu diesem Lied bewegen sich Erwachsene und Kinder im sehr langsamen Wiegeschritt unter Einsatz von Armen und Beinen. Die Arme gehen als Nilpferdmaul auf und zu.

Das Maul geht auf

Das Maul geht auf,
das Maul geht zu.
Ich lauf schnell weg
und wo bist du?
Klaus Neuhaus

Das Orchester

Willy Geissler



1. Die Geige, sie singet, sie jubelt und klinget
Die Geige, sie singet, sie jubelt und klingt.

2. Die Klarinett, die Klarinett, macht dua, dua, dua, gar so nett.
Die Klarinett, die Klarinett, macht dua, dua, gar so nett.

3. Die Pauke hat's leicht, denn sie spielt nur zwei Töne:
fünf eins *(Viertelpause)* eins fünf *(Viertelpause)* bumm bumm bumm bumm bumm.

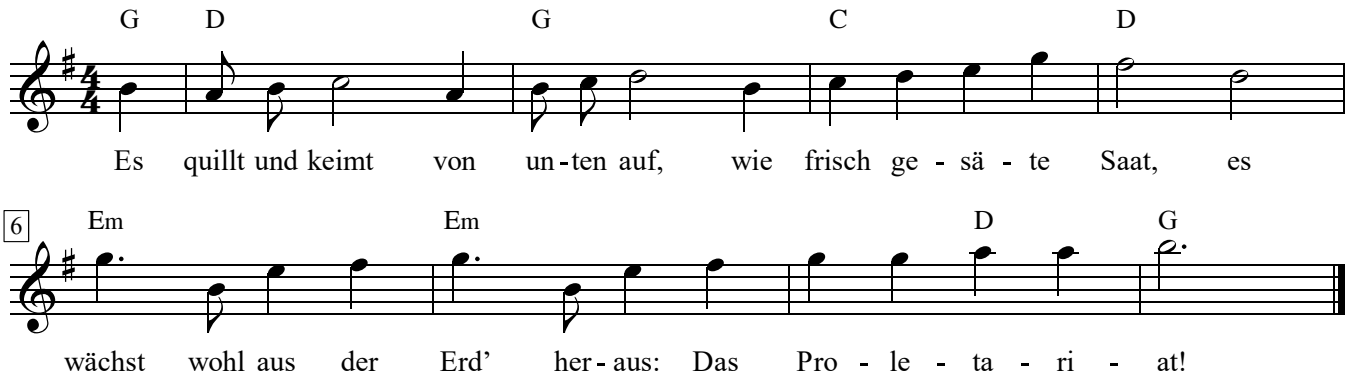
4. Die Trompete, sie schmettert: tä tätä tätä tätä tätä tätä tä.
Die Trompete, sie schmettert: tä tätä tätä tätä tätä tä.

5. Das Horn, das Horn, das ruht sich aus,
es bringt nur einen Ton heraus.

Bei einem 'Qoudlibet' setzen die verschiedenen Teile nacheinander ein. Meiner Erfahrung nach sollte man mit der "Pauke" beginnen, danach die Geige einsetzen lassen und die übrigen Instrumente nacheinander hinzufügen.

Das Proletariat

Johann Christian Lüchow — Dieter Süverkrüp



1. Es quillt und keimt von unten auf,
Wie frisch gesäte Saat;
Es wächst wohl aus der Erd' heraus:
Das Proletariat

2. Es ist erwacht der vierte Stand,
Der nützlichste im Staat;
Denn wer ernährt das ganze Lands
Das Proletariat!

3. Es schindet sich nur für den Sarg,
O Schande, Volksverrat!
Es zehrt von seinem Lebensmark
Das Proletariat!

4. Die ihr in weichen Kissen ruht,
Im Überfluss und Staat,
Denkt, wenn ihr satt und wohlgemut,
Ans Proletariat!

5. Was nützt noch hohler Phrasen Schwall,
Frisch auf zur ernsten Tat!
Es regt und reckt sich überall
Das Proletariat!

Der Text stammt aus der 48er Revolution

Das rote Pferd



Das Rote Pferd
- Da hat das rote Pferd *(mit beiden Händen parallel auf die eigenen Oberschenkel klatschen und ein Pferd imitieren)*
- sich einfach umgekehrt *(die Arme überkreuzen und weiterhin mit den Händen auf die Oberschenkel klatschen)*
- und hat mit seinem Schweif die Fliege abgewehrt. *(mit einem Arm eine abschüttelnde Bewegung machen)*
- Die Fliege war nicht dumm, *(Zeigefinger heben)*
- sie machte summ, summ, summ *(Zeigefinger und Daumen aufeinander bewegen)*
- und flog mit viel Gebrumm ums ... *(neue Farbe nennen)*
- Pferd herum. *(Zeigefinger im Kreis drehen)*

Lied beliebig oft wiederholen (mit immer wieder neuen Farben)

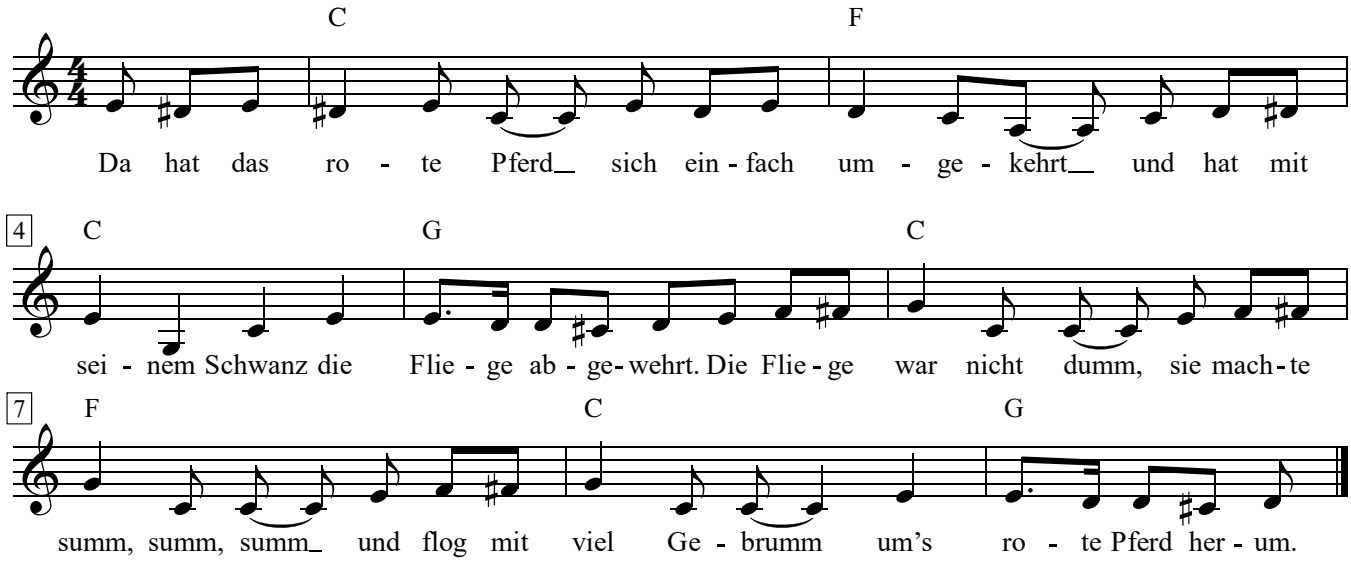
Da hat das rote Pferd sich einfach umgekehrt
und hat mit seinem Schweif die Fliege abgewehrt.
Die Fliege war nicht dumm,
sie machte summ, summ, summ
und flog mit viel Gebrumm ums braune Pferd herum.
Da hat das braune Pferd sich einfach umgekehrt
und hat mit seinem Schweif die Fliege abgewehrt.
Die Fliege war nicht dumm, sie machte summ, summ, summ
und flog mit viel Gebrumm ums schwarze Pferd herum.
Da hat das schwarze Pferd ... *usw.*

Da war sie wieder da und machte groß Trara,
obwohl sie doch nur eine kleine Fliege war.
Und sie sprach „Bitte sehr, ich find das gar nicht fair,
wenn du nicht aufhörst, hol' ich meine Freunde her."

Das rote Pferd

(Milord)

Originaltext: Georges Moustaki — Marguerite Monnot
deutscher Text: mündlich überliefert



1. Da hat das rote Pferd sich einfach umgekehrt
und hat mit seinem Schwanz die Fliege abgewehrt.
Die Fliege war nicht dumm, sie machte summ, summ, summ
und flog mit viel Gebrumm um's rote Pferd herum.

2. Da war sie wieder da und machte groß Trara,
obwohl sie doch nur eine kleine Fliege war.
Und sie sprach: „Bitte sehr, ich find das gar nicht fair,
wenn du nicht aufhörst, hol ich meine Freunde her."

Spielidee:

„Da hat das rote Pferd sich einfach umgekehrt"	*überkreuz auf die Oberschenkel schlagen*
„und hat mit seinem Schwanz die Fliege abgewehrt."	*Unterarm hin- und her bewegen, andere Hand stützt Ellenbogen*
„Die Fliege war nicht dumm,"	*Vogel zeigen*
„sie machte summ, summ, summ"	*Fühler imitieren*
„und flog mit viel Gebrumm ums rote Pferd herum."	*mit beiden Händen im Takt liegende Acht beschreiben*

Das Seeräuberlied

Manfred Jenning / Michael Ende — Hermann Amann



Aus: "Jim Knopf und die wilde 13"

Dreizehn Kerle auf dem Totensarg,
hojaho, hejaho, (hahaha)
soffen bei Tage und der Schnaps war stark,
hojaho, hejaho! (hahahahahaha)
Als dann leer war das Fass mit dem Schnaps,
(hohoho, hahaha...)
hatten sie alle einen Klaps,
hooh!
als dann leer war das Fass mit dem Schnaps,
(hohoho)
hatten sie alle einen Klaps!

Das Seifenlied

Julian Arendt — Otto Stransky



1. Wir haben unsre Brüder
mit Wahlkampfseife bedacht.
Das tun wir das nächste Mal wieder,
es hat sich bezahlt gemacht.
Wir schlagen Schaum, wir seifen ein,
wir waschen unsre Hände wieder rein.

2. Wir haben ihn gebilligt,
den großen heiligen Krieg.
Wir haben Kredite bewilligt,
weil unser Gewissen schwieg.
Wir schlagen Schaum ...

3. Dann fielen wir auf die Beine
und wurden schwarz-rot-gold.
Die Revolution kam alleine,
wir haben sie nicht gewollt.
Wir schlagen Schaum ...

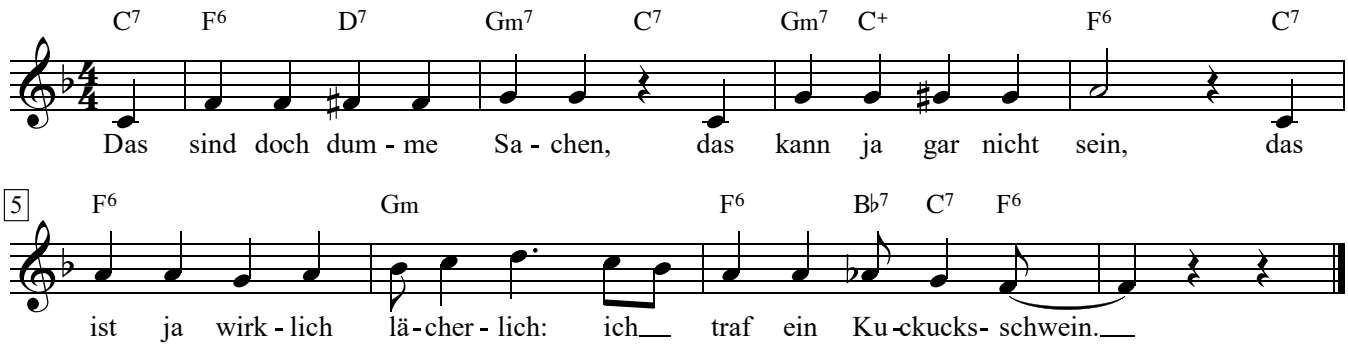
4. Wir hab'n die Revolte zertreten,
und Ruhe war wieder im Land.
Das Blut von den roten Proleten,
das klebt noch an unsrer Hand.
Wir schlagen Schaum ...

5. Wir haben unsere Brüder
mit Wahlkampfseife bedacht.
Das tun wir das nächste Mal wieder,
es hat sich bezahlt gemacht.
Wir schlagen Schaum ...

Bei der Reichstagswahl 1928 verteilte die SPD Seifenstücke mit dem Aufdruck: Wählt SPD!

Das sind doch dumme Sachen

Catarina Carsten — Hermann Regner



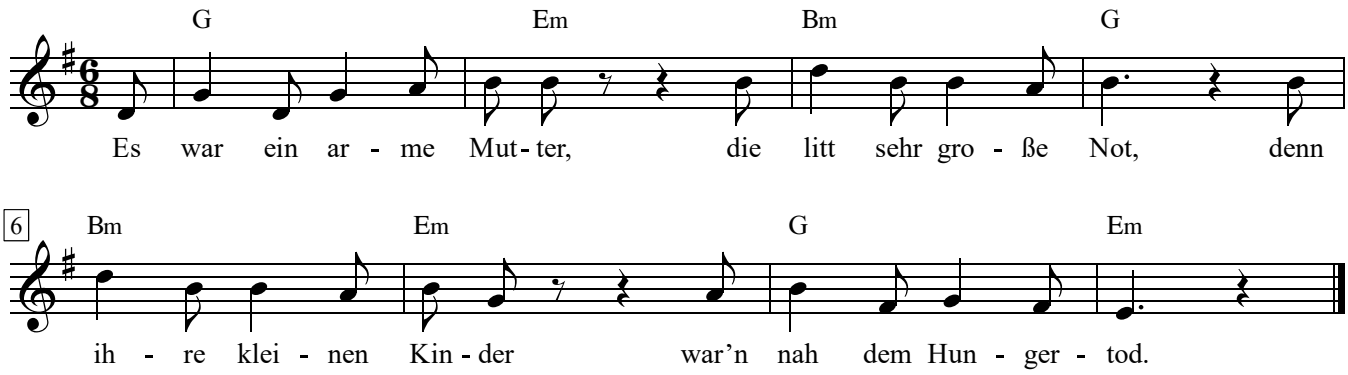
1. Das sind doch dumme Sachen,
das kann ja gar nicht sein,
das ist ja wirklich lächerlich:
ich traf ein Kuckucksschwein.

2. Ich traf auch einen Spatzhopf,
der sang im Sonnenlicht
und schlug auf einen alten Topf,
ein Mondkalb sah ich nicht.

3. Ich sammle seltne Tiere
und such' sie weit und breit.
Und triffst du wo ein Donnerhuhn,
dann sag' mir schnell Bescheid.

Das steinerne Brot

Überliefertes Volkslied nach einer westfälischen Sage



1. Es war ein arme Mutter,
die litt sehr große Not,
denn ihre kleinen Kinder
war'n nah dem Hungertod.

2. Sie hatte eine Schwester,
die war an Gütern reich.
Zu dieser ging sie weinend
und bat um etwas Brot.

3. Doch diese sagte: „Schwester!
Ich hab kein Brot im Haus.
Das Brot zu Stein mag werden,
so ich im Hause hab!"

4. Und trauernd ging die Arme
von ihrer Schwester fort.
Sie seufzt: „Ach Gott erbarme
der armen Kinder dich!"

5. Darauf trat in den Keller
der reichen Schwester Mann,
wollt schneiden von dem Brote,
o weh! Da war es Stein.

6. „Ach!" sprach er zu dem Weibe,
„Groß' Sünd hast du getan,
dass du die arme Schwester
ohn' Brot hast lassen gahn!"

7. Doch sie erwidert: „Lieber!
Ich hab sie nicht gesehn,
ich schwörs bei meiner Treue,
ich habe sie nicht lassen gehen!"

8. Schnell ging sie nun von dannen.
Sie fühlt' ihr schwere Schuld.
Sie ging zur armen Schwester,
die sie laut jammernd fand.

9. „Ach Schwester", sprach sie,
„Schwester, vergib mir meine Sünd!
Dein Kinder will ich nähren
als wie mein eigen Kind."

10. Die Arme sprach:
„O Schwester, behalte nur dein Gut,
Gott hat sie schon gespeiset,
sie schlafen Tag und Nacht."

11. Sie öffnete die Kammer,
sechs Kinder lagen tot. -
Darauf die reiche Schwester
zurück nach Hause ging.

12. Sie kam zu ihrem Hofe,
das Haus in Flammen stand.
Sie lief zu ihren Schätzen
und fand im Feuer ihr Grab.

Erstmals ist dieses Lied in „30 Lieder für katholische Schulen", 1853 erschienen. Der Text, so vermutet Ludwig Erk in „Der deutsche Liederhort", Bd. 1, S. 624, sei „verschulmeistert", also überarbeitet. Die Melodie hält Erk für die echte Volksweise aus Westfalen.

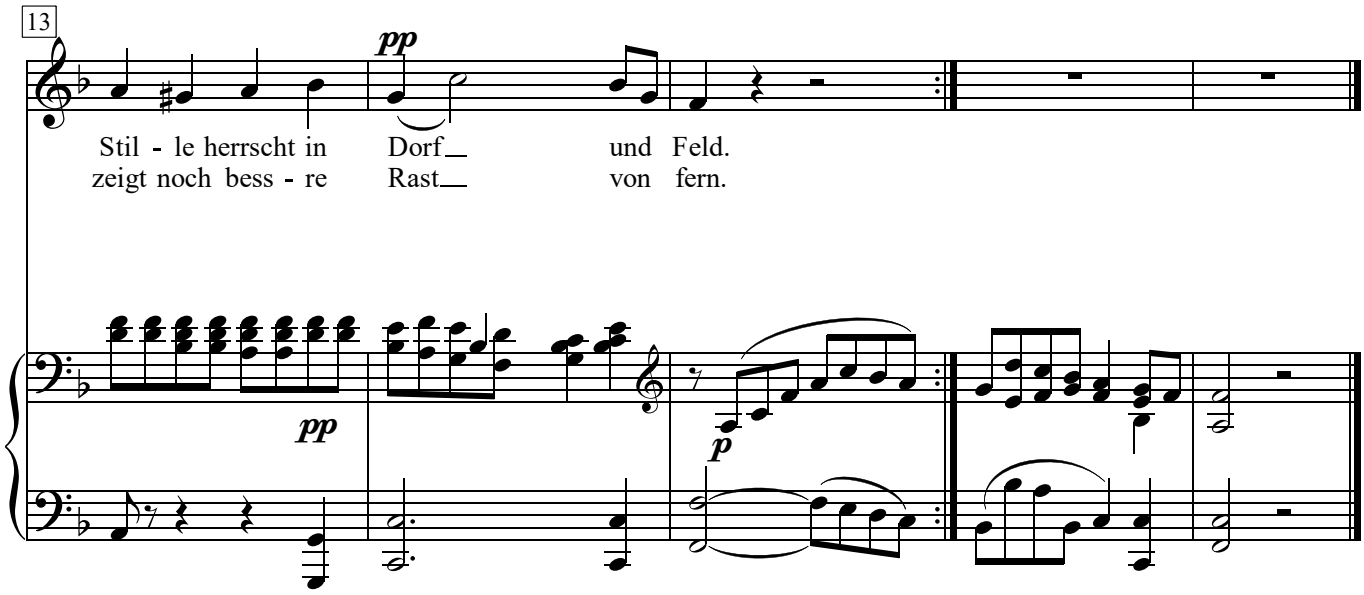
Das Tagewerk ist abgetan

(Abendlied)

Johann Heinrich Voß (1751-1826)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)
Nr. 9 aus Zwölf Gesänge op. 8 Text:





1. Das Tagewerk ist abgetan,
gib, Vater, deinen Segen!
Nun dürfen wir der Ruhe nahn;
wir taten nach Vermögen.
Die holde Nacht umhüllt die Welt,
und Stille herrscht in Dorf und Feld.

2. Wenn du getreu vollendet hast,
wozu dich Gott bestellte,
behaglich fühlst du dann die Rast
vom Tun in Hitz und Kälte.
Am Himmel glänzt der Abendstern
und zeigt noch bessre Rast von fern.

Das Taubenhaus

Friedrich Fröbel / mündlich überliefert



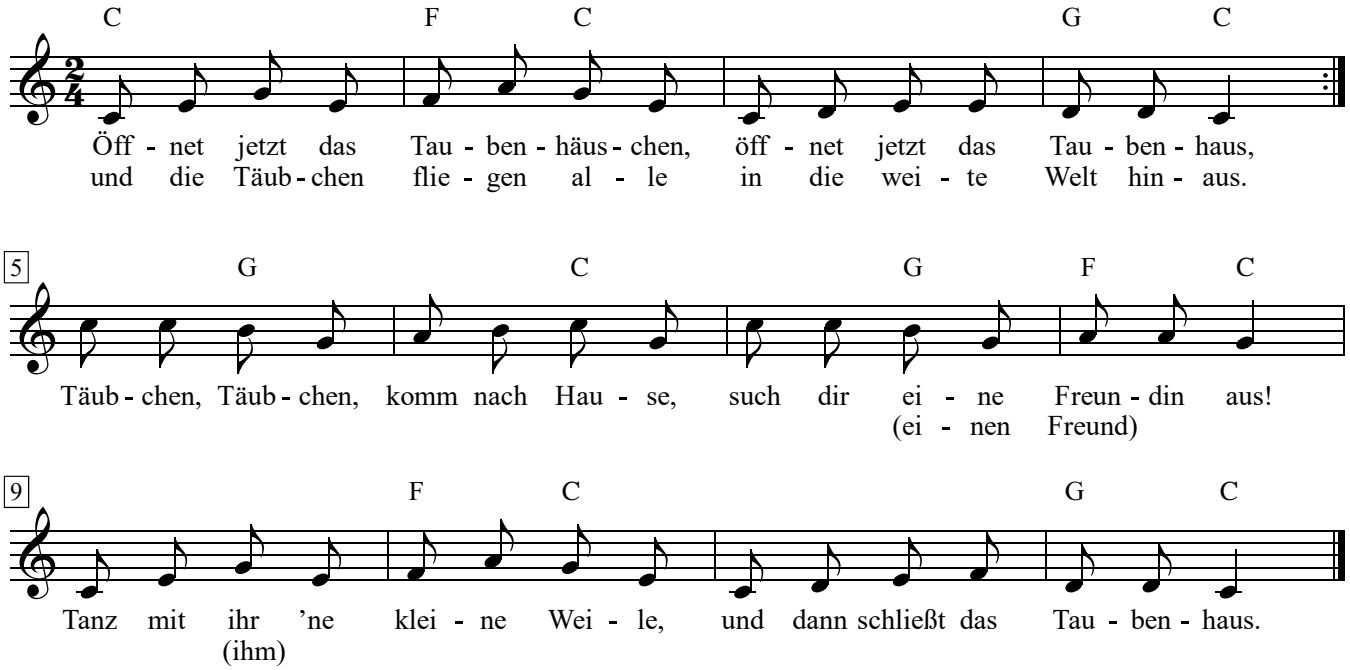
Wir öffnen jetzt das Taubenhaus,
die Täubchen, sie fliegen so froh hinaus,
sie fliegen in das weite Feld,
wo's ihnen gar so wohl gefällt.
Bald kehren sie ein zur süßen Ruh,
dann schließen wir wie der das Taubenhaus zu.
Ru ku ku ku, ru ku ku ku.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Das Kind liegt in Ihren Armen und ist das Täubchen. Dann lassen Sie es nach draußen «fliegen» (mit ausgestreckten Armen an der Hüfte halten) und schließen es wieder in die Arme.

Tipp 2
Es wird ein eng geschlossener Kreis gebildet. Alle fassen sich an den hoch gehobenen Händen (Erwachsene müssen sich entsprechend anpassen). In der Mitte kauern einige Kinder als Täubchen. Im ersten Teil des Liedes geht der Kreis langsam rückwärts, dann flattern die Täubchen mit ihren Flügeln und schlüpfen nach außen durch. Sie fliegen draußen herum, kommen dann wieder in den Kreis, der sich langsam schließt. Die Täubchen singen dann allein das «Ru ku ku ku«.

Tipp 3
Die Erwachsenen halten einen großen Fallschirm oder ein entsprechendes Tuch über den Köpfen der Kinder. Sie fangen an, das Lied zu singen, und heben den Fallschirm nach oben. Alle Täubchen fliegen aus. Nach dem ersten Teil gibt es eine Pause, und die Kinder werden zurückgerufen. Dann wird die Textstelle gesungen: «Bald kehren sie ein ...» Wenn alle unter dem Fallschirm sind, schließt sich dieser wieder über den Täubchen.

Das Taubenhäuschen



Öffnet jetzt das Taubenhäuschen, öffnet jetzt das Taubenhaus,
und die Täubchen fliegen alle in die weite Welt hinaus.
Täubchen, Täubchen, komm nach Hause, such dir eine Freundin (einen Freund) aus!
Tanz mit ihr (ihm) 'ne kleine Weile, und dann schließt das Taubenhaus.

Die Kinder stehen im Kreis um ein Kind, das im Kreisinneren steht. Wenn das Taubenhaus öffnet, gehen die Kinder einen Schritt zurück und heben die Arme, damit das Täubchen ausfliegen kann. Es tanzt umher und sucht sich einen Partner (eine Partnerin) aus dem Kreisrund, mit dem es schließlich wieder ins Taubenhaus zurückkehrt. Mit ganz Kleinen kann das Tanzlied auch so umgesetzt werden, dass alle frei umhertanzen, sich zu zweit zusammenfinden und am Schluss des Liedes niederkauern.

Das Tauentzienmädel

Kurt Tucholsky

Friedrich Hollaender




10
Fm
C+
Fm
C+
zäh - le fünf - zehn Len - ze und bin dicht an der Gren - ze, wo
12
F
F7
B♭7
B♭7/A♭
Gm
B♭7/F
man noch sagt: „Da ist doch nichts da - bei!" Ich
14
E♭
B♭+
E♭
B♭+
bin die klei - ne Kit - ty! Pa - pa sitzt in der Ci - ty, Ma -
mf
16
E♭
B7
E
B7
ma - chen ist mit drin in dem Kom - plott!

18 E C♯m E C♯m

Kann ent - wi - schen, ich lie - ge gra - de zwi - schen

p

20 E♭/B♭ F⁹/B♭ B♭⁷ E♭ Gm/D Cm B♭°

Un-schulds-en - gel und Ko - kott'! 1.-3. Und ich

22 B♭⁷ B♭° B♭⁷ B♭° B♭⁷

geh', und ich geh', und ich geh' und pro-bier es mal ein

(Wiederholung als Tanz nach jeder Strophe.)

24 E♭ A♭m⁶ E♭ B♭°

biss - chen, ein klei - nes biss - chen; kommt der


26
B♭7
B♭°
B♭7
B♭°
B♭7
Mann a - ber dann nä - her ran, wisch ich aus und ru - fe:
28
G
„Stopp! Fau - ler Kopp! Blon - der Zopp! Küh - ler Kopp!"
30
C7
F7
Was ich auch noch im Mun - de füh - re,
32
B♭7
E♭7
ich bleib' stets bei der Ou - ver - tü - re!



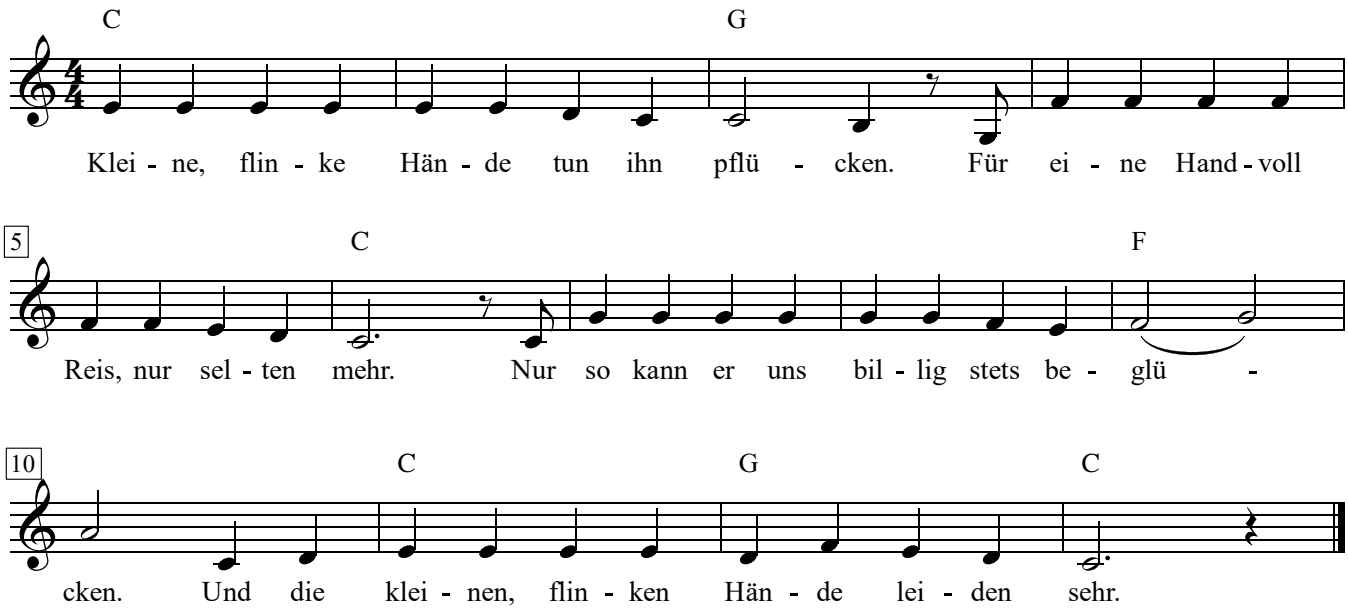
1. Ich gehe um die Ecken;
die Männer, diese kecken,
sie sind mir alle gänzlich einerlei!
Ich zähle fünfzehn Lenze
und bin dicht an der Grenze,
wo man noch sagt: „Da ist doch nichts dabei!"
Ich bin die kleine Kitty!
Papa sitzt in der City,
Mamachen ist mit drin in dem Komplott!
Kann entwischen, ich liege grade zwischen
Unschuldsengel und Kokott'!
Und ich geh', und ich geh', und ich geh'
und probier es mal ein bisschen, ein kleines bisschen;
kommt der Mann aber dann näher ran,
wisch ich aus und rufe:
„Stopp! Fauler Kopp! Blonder Zopp! Kühler Kopp!"
Was ich auch noch im Munde führe,
ich bleib' stets bei der Ouvertüre!
Das macht, weil ich alles seh
in den Straßen rings um's K.d.W.

2. Ein Hauptmann fand mich neulich
gewandt und recht erfreulich
und lud mich zu sich in die Wohnung ein.
Ich ging, man muss doch lernen,
ich ging in die internen
Gemächer seiner Löwenhöhle rein.
Die Ampel mit Gefunkel
ließ uns in halbem Dunkel,
so las ich es oft bei Sudermann.
Und er küsste und fragt mich, ob ich wüsste,
wie und wo und was und wann.
Und ich geh', und ich geh', und ich geh'
und probier es mal ein bisschen, ein kleines bisschen;
kommt der Mann aber dann näher ran,
wisch ich aus und rufe:
„Stopp! Fauler Kopp! Blonder Zopp! Kühler Kopp!"
Was ich auch noch im Munde führe,
ich bleib' stets bei der Ouvertüre!
Das macht, weil ich alles seh .
in den Straßen rings um's K.d.W.

3. Auf allen Bällen tanz ich
mit Herrn, die über zwanzig,
wo Kinder herkomm'n, Gott, wer weiß das nicht!
Da muss ich schon sehr bitten!
Wir sind doch fortgeschritten,
ich weiß sogar schon, wie man keine kriegt.
Ich weiß die tollsten Sachen -
Ich weiß, wie sie es machen.
Ich kenn die Bilder mit den Akten drauf,
steht im Blättchen was von Erzkokottchen,
klär ich meine Mama auf.
Und ich geh', und ich geh', und ich geh'
und probier es mal ein bisschen, ein kleines bisschen;
kommt der Mann aber dann näher ran,
wisch ich aus und rufe:
„Stopp! Fauler Kopp! Blonder Zopp! Kühler Kopp!"
Was ich auch noch im Munde führe,
ich bleib' stets bei der Ouvertüre!
Das macht, weil ich alles seh
in den Straßen rings um's K.d.W.

Das Teelied

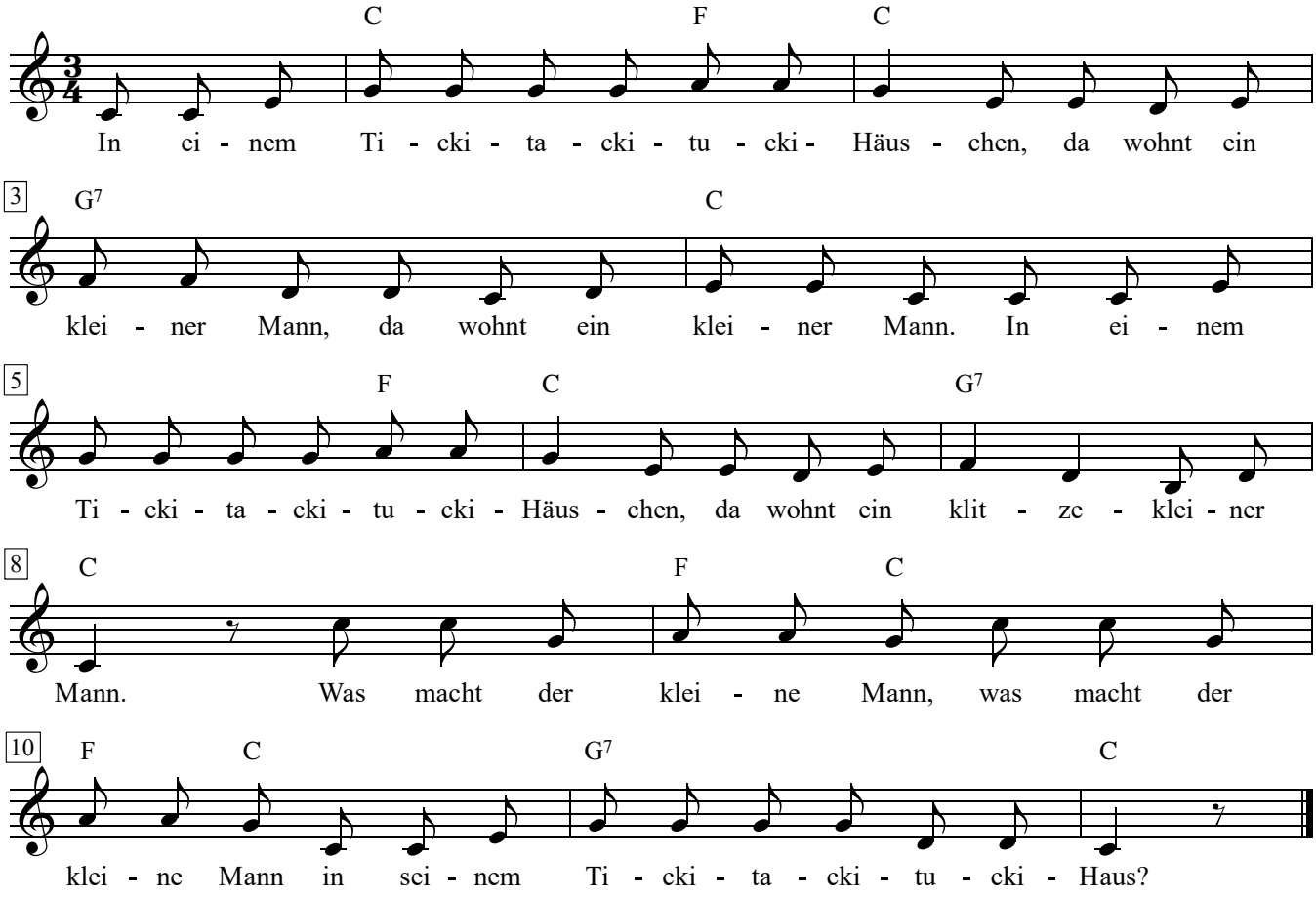
Steven Stonefield



Kleine, flinke Hände tun ihn pflücken.
Für eine Handvoll Reis, nur selten mehr.
Nur so kann er uns billig stets beglücken.
Und die kleinen, flinken Hände leiden sehr.

Das Tickitackitucki-Häuschen

Fingerspiellied



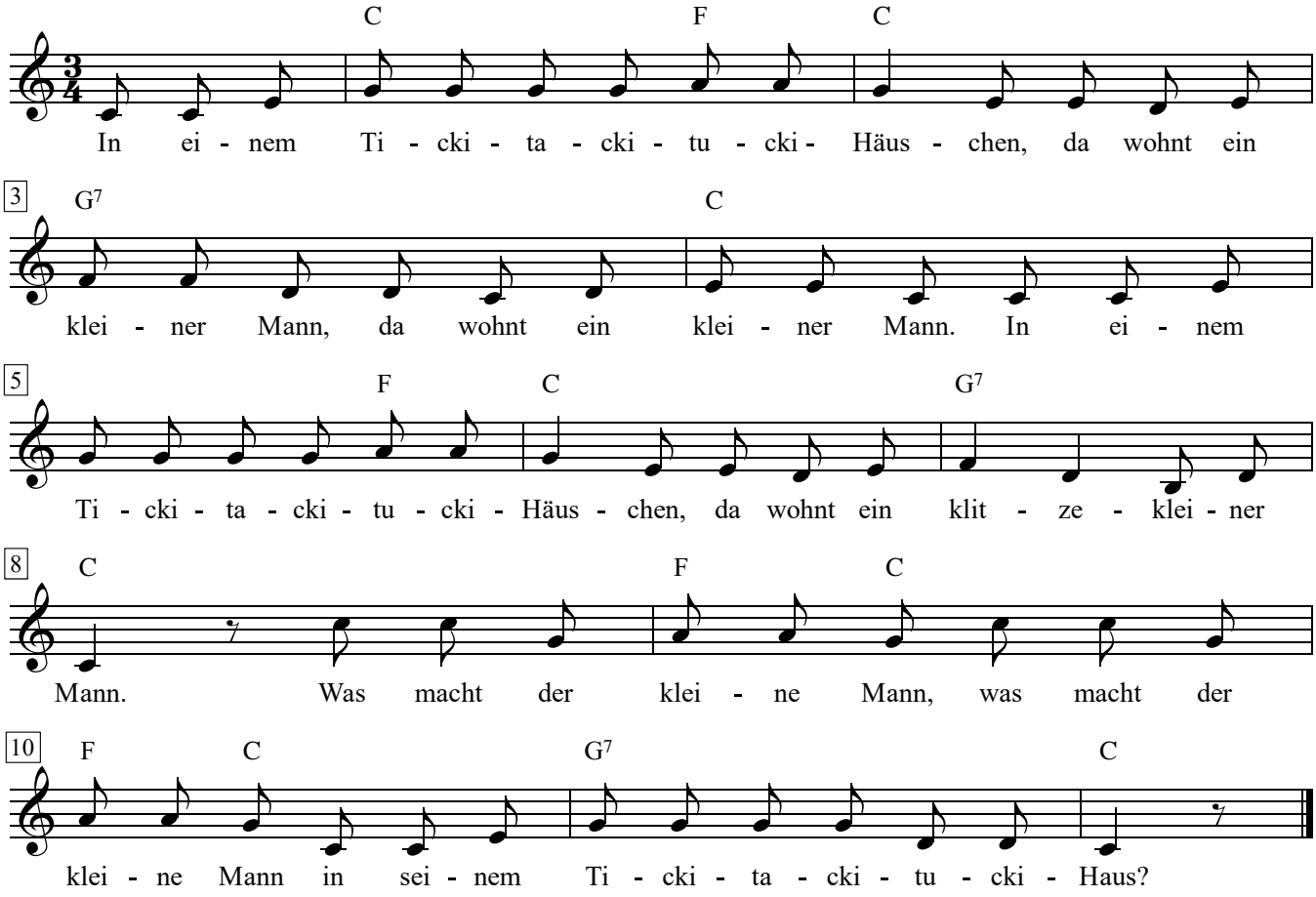
1. In einem Tickitackitucki-Häuschen,
da wohnt ein kleiner Mann,
da wohnt ein kleiner Mann.
In einem Tickitackitucki-Häuschen,
da wohnt ein klitzekleiner Mann.
Was macht der kleine Mann,
was macht der kleine Mann
in seinem Tickitackitucki-Haus?

2. Er macht ein Tickitackitucki-Tänzchen
mit seiner kleinen Frau, mit seiner kleinen Frau.
Er macht ein Tickitackitucki-Tänzchen
mit seiner klitzekleinen Frau.
Was macht der kleine Mann,
was macht der kleine Mann
in seinem Tickitackitucki-Haus?

So wird's gemacht:
Diese Fingerspiellied kannst du sehr gut auch alleine singen. Du brauchst nur deine Finger und Hände dazu.
Bei "Ticki" machst du aus deinen Händen ein Hausdach, bei "tacki" die Seitenwände des Hauses und bei "tucki" stellst du den Boden dar. Der kleine Mann ist der rechte Daumen und die kleine Frau der linke Daumen. Zuerst tanzt der Mann alleine, dann abwechselnd mit seiner Frau und zum Schluss tanzen beide gemeinsam.

Das Tickitackitucki-Häuschen

Fingerspiellied



1. In einem Tickitackitucki-Häuschen,
da wohnt ein kleiner Mann,
da wohnt ein kleiner Mann.
In einem Tickitackitucki-Häuschen,
da wohnt ein klitzekleiner Mann.
Was macht der kleine Mann,
was macht der kleine Mann
in seinem Tickitackitucki-Haus?

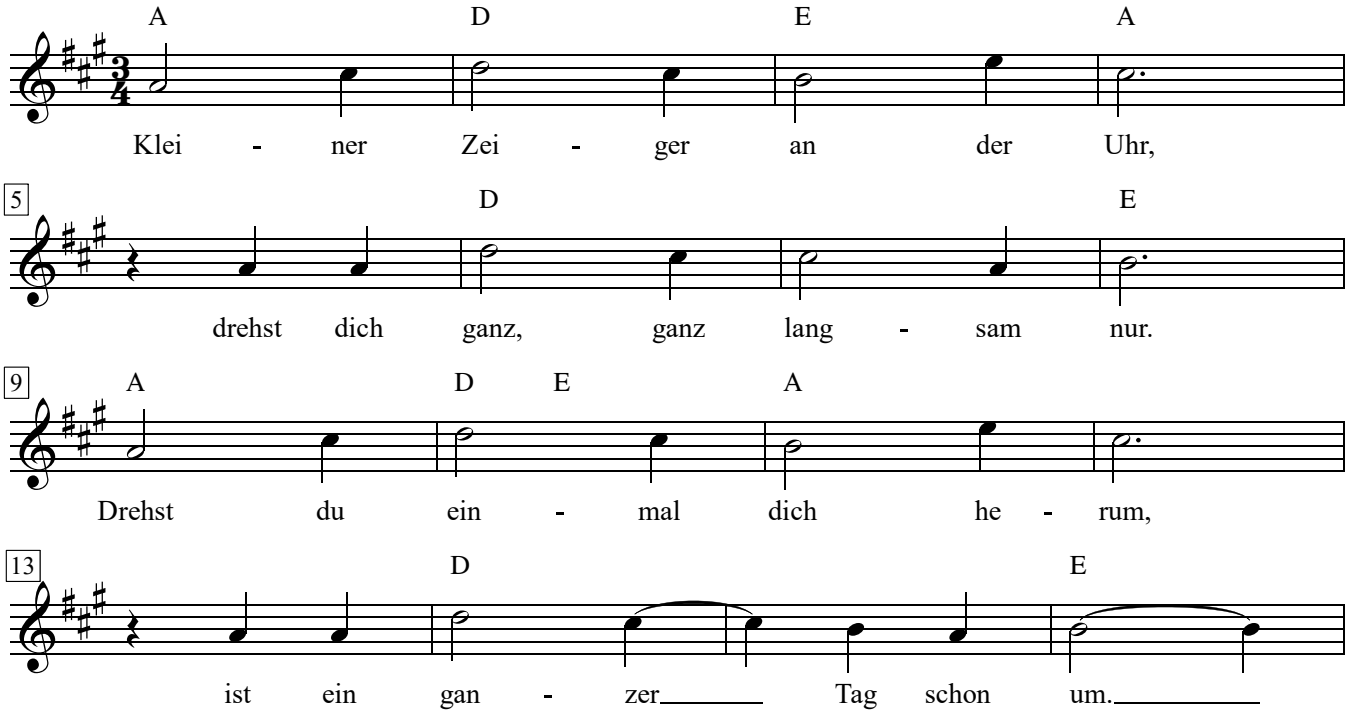
2. Er macht ein Tickitackitucki-Tänzchen
mit seiner kleinen Frau,
mit seiner kleinen Frau.
Er macht ein Tickitackitucki-Tänzchen
mit seiner klitzekleinen Frau.
Was macht der kleine Mann,
was macht der kleine Mann
in seinem Tickitackitucki-Haus?

Das Lied wird mit Fingern und den Händen dargestellt: bei «Ticki» mit den Händen das Dach eines Hauses, bei «tacki» die Seiten und bei «tucki» den Boden (Handballen aneinander) zeigen. Der kleine Mann ist ein Daumen; die kleine Frau der andere Daumen. In der ersten Strophe tanzt der Mann, in der zweiten Strophe tanzen die Frau und er abwechselnd und am Schluss beide gemeinsam.

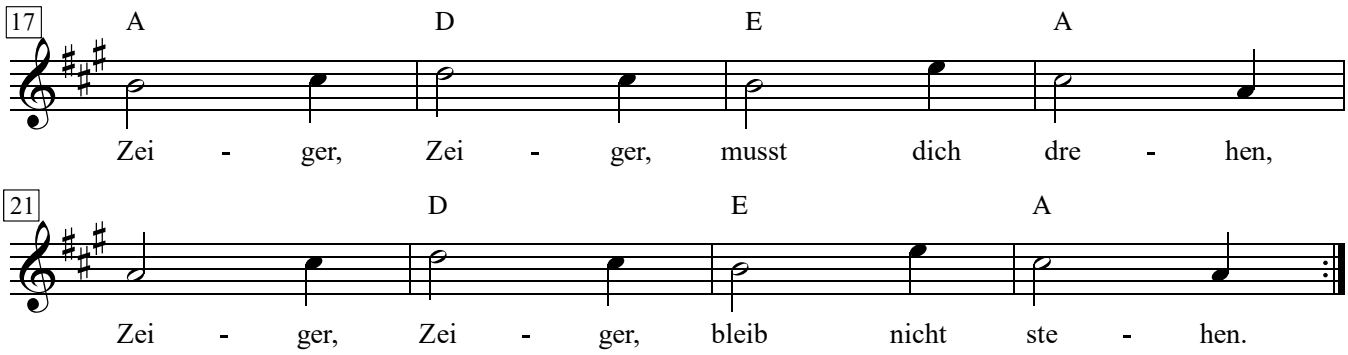
Das Uhrenlied

Text & Musik: KNISTER

1. Strophe



Refrain



1. Kleiner Zeiger an der Uhr,
drehst dich ganz, ganz langsam nur.
Drehst du einmal dich herum,
ist ein ganzer Tag schon um
Refrain:
Zeiger, Zeiger, musst dich drehen,
Zeiger, Zeiger, bleib nicht stehen.

2. Großer Zeiger, wie ich weiß,
drehst du öfter deinen Kreis.
Drehst du einmal deine Runde,
ist vorbei erst eine Stunde.
Refrain

3. Schneller Zeiger an der Uhr,
du zählst die Sekunden nur.
Dritter Zeiger flitz herum,
schon ist die Minute um!
Refrain

Wenn die Kinder das Uhrenlied singen können, spielen wir ein Liedspiel.
Die Kinder bilden einen Kreis und schauen zur Kreismitte. Während alle die erste Strophe des Liedes singen, klatschen sie metrisch und stampfen dazu mit den Füßen.
Nach der ersten Strophe folgt nun der erste Refrain. Während die Kinder den Refrain singen, beschreiben sie mit ihrer Hand ganz langsam eine große Kreisform in der Luft. (Die langsam beschriebene Kreisform entspricht dem sehr langsamen Stundenzeiger.) Jetzt folgt die zweite Strophe, bei der die Kinder ihr Singen wieder durch metrisches Klatschen und Stampfen unterstützen. Beim Singen des anschließenden Refrains zeigen die Kinder wieder die große Kreisbewegung mit der Hand. Diesmal wird der Kreis aber schon bedeutend schneller »gemalt« (entsprechend der schnelleren Bewegung des Minutenzeigers).
Das Singen der dritten Strophe wird ebenfalls wieder vom Klatschen und Stampfen begleitet. Beim letzten Refrain wird der Kreis so schnell wie möglich gemalt (Sekundenzeiger).

Hinweis:
*Wir achten darauf, dass **die** Kinder den Refrain immer gleich schnell singen. Das ganze Lied wird in einem Tempo gesungen. Man kann den Kindern auch folgenden Vorschlag machen:*
Beim Singen des ersten Refrains dauert die Kreisbewegung so lange, wie der ganze Refrain gesungen wird.
Beim zweiten Refrain wird auf jede Zeile ein Kreis gemalt.
Beim letzten Refrain werden auf jede Zeile zwei Kreise gemalt.

Das Wandern ist des Müllers Lust

Wilhelm Müller (1821)

Melodie: Carl Friedrich Zöllner (1844)



1. Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.
Das muss ein schlechter Müller sein,
dem niemals fiel das Wandern ein,
das Wandern, das Wandern, das Wandern, das Wandern.

2. Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser.
Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht,
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

3. Das sehn wir auch den Rädern ab,
das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern;
die gar nicht gerne stille stehn
und sich mein Tag nicht müde drehn,
und sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder.

4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,
die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine;
sie tanzen mit den muntern Reih'n
und wollen gar noch schneller sein,
und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

5. O Wandern, Wandern, meine Lust,
o Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
lasst mich in Frieden weiterziehn,
lasst mich in Frieden weiterziehn und wandern!

Das Wandern ist des Müllers Lust

Carl Friedrich Zöllner *(1800-1860),* 1844 — Wilhelm Müller *(1794–1827),* 1818



1. |: Das Wandern ist des Müllers Lust, :|
das Wandern!
Das muss ein schlechter Müller sein,
|: dem niemals fiel das Wandern ein, :|
das Wandern, Wandern,
|: das Wandern. :| *(5 x)*

2. |: Vom Wasser haben wir's gelernt, :|
vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
|: ist stets auf Wanderschaft bedacht, :|
das Wasser, Wasser,
|: das Wasser, das Wasser. :| *(5 x)*

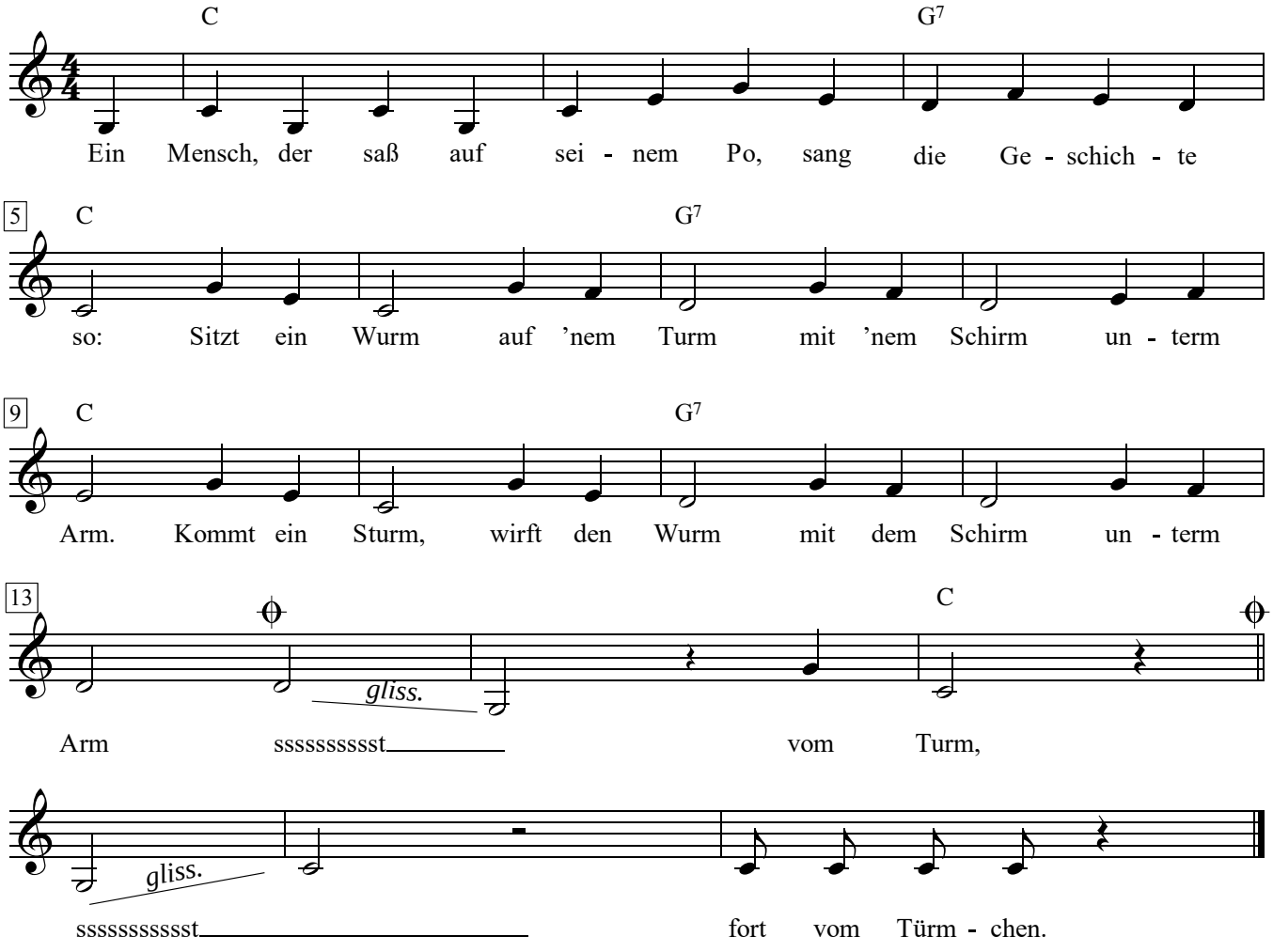
3. |: Das sehn wir auch den Rädern ab, :|
den Rädern!
Die gar nicht gerne stille stehn,
|: die sich mein Tag nicht müde drehn, :|
die Räder, Räder,
|: die Räder, die Räder. :| *(5 x)*

4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind, :|
die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
|: und wollen gar noch schneller sein, :|
die Steine, Steine,
|: die Steine, die Steine. :| *(5 x)*

5. |: O Wandern, Wandern, meine Lust, :|
o Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
|: lasst mich in Frieden weiterziehn :|
und wandern, wandern
|: und wandern und wandern. :| *(5 x)*

Das Würmchen

Text & Musik: Fredrik Vahle



1. Ein Mensch, der saß auf seinem Po,
sang die Geschichte so:
Sitzt ein Wurm
auf ’nem Turm
mit ’nem Schirm
unterm Arm.
Kommt ein Sturm,
wirft den Wurm
mit dem Schirm
unterm Arm
sssssssssst
vom Turm.

2. Ne Tante saß auf ihrem Po,
sang die Geschichte so:
Sitzt ein Würmlein
auf dem Türmlein
mit ’nem Schirmlein
unterm Ärmlein.
Kommt ein Stürmlein
wirft das Würmlein
mit dem Schirmlein
unterm Ärmlein
sssssssssssssssssst
vom Türmlein.

3. Ein Schwabe saß auf seinem Po,
sang die Geschichte so:
Sitzt e Würmle
aufem Türmle
mittem Schirmle
unterm Ärmle.
Kommt e Stürmle
schmeißt das Würmle
mittem Schirmle
unterm Ärmle
sssssssssssssst
vom Türmle.

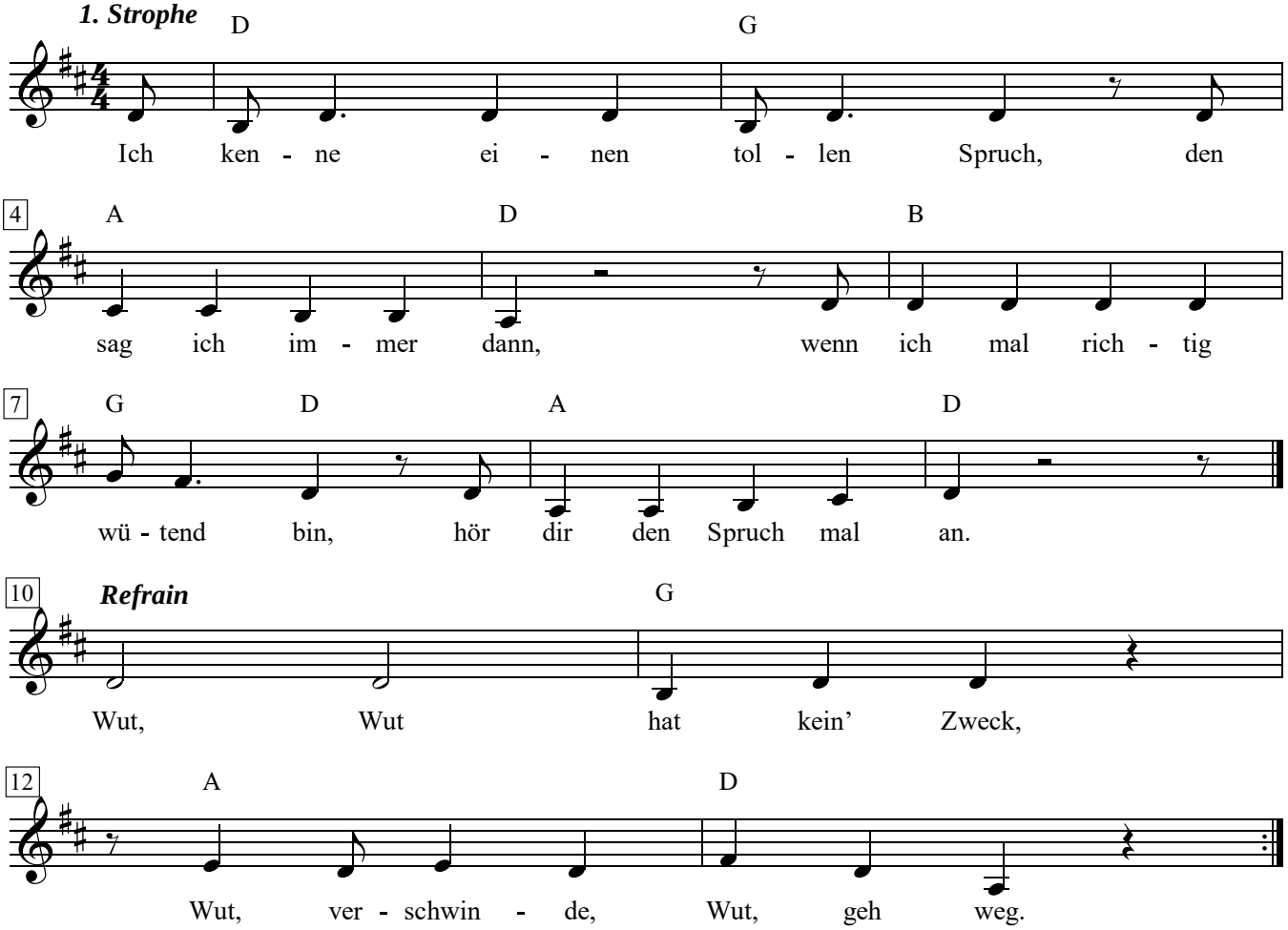
4. Ein I, das saß auf seinem Po,
sang die Geschichte so:
Sitzt in Wirm
ifim Tirm
mittim Schirm
intirm Irm.
Kimmt in Stirm,
wirft din Wirm
mit dim Schirm
intirm Irm
sssssssssssssssst
vim Tirm.

5. Ein Hesse saß auf seinem Po,
sang die Geschichte so:
Sitzt e Wärmsche
uffem Tärmsche
mittem Schärmsche
unnerm Ärmsche.
Kummt e Schtärmsche
saacht zum Wärmsche:
Ei, ich blos disch gleich
vom Tärmsche!
Naa, saacht das Wärmsche
mittem Schärmsche
unnerm Ärmsche,
Naa, du blost mich
net vom Tärmsche.
Doch, saacht das Schtärmsche
zu dem Wärmsche,
und ich blos dich
doch vom Tärmsche.
Ä ä, saacht das Wärmsche
mit dem Schärmsche
unnerm Ärmsche,
und du blost mich
net vom Tärmsche!

6. Und das Würmchen
auf dem Türmchen
öffnete ganz schnell
sein Schirmchen.
Und es segelt
auf dem Stürmchen
sssssssssssssssssssssst
fort vom Türmchen.

Das Wutlied

Text & Musik: KNISTER

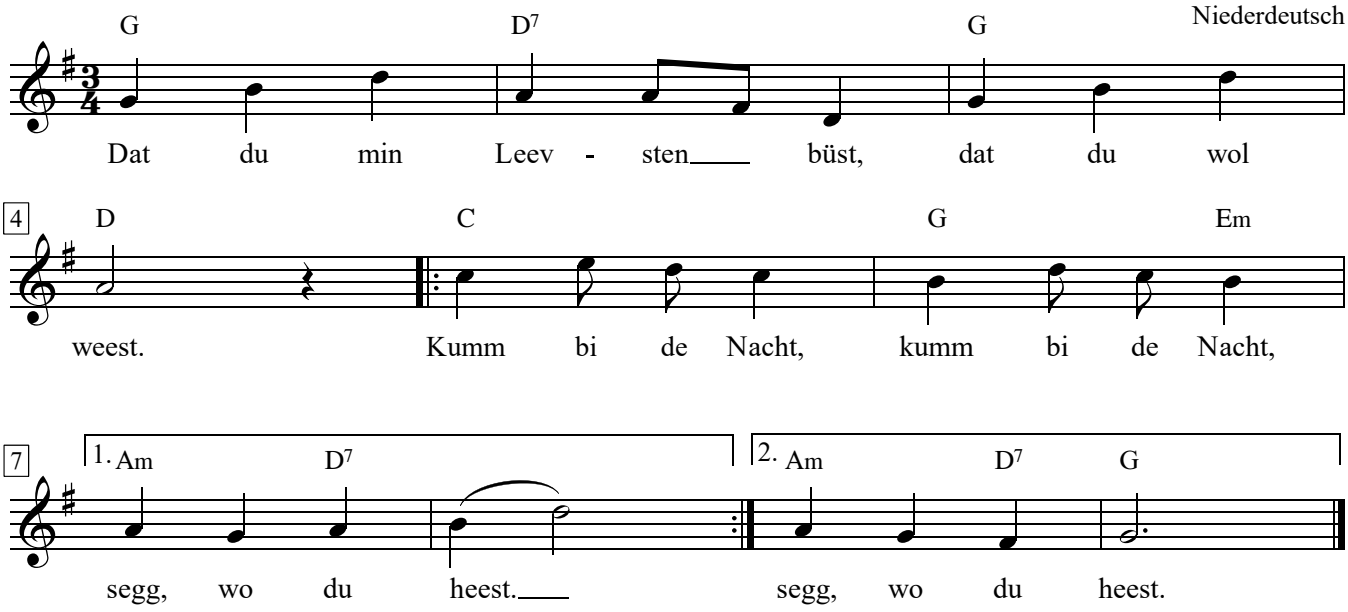


1. Ich kenne einen tollen Spruch,
den sag ich immer dann,
wenn ich mal richtig wütend bin,
hör dir den Spruch mal an.

Refrain:
Wut, Wut hat kein' Zweck,
Wut, verschwinde, Wut, geh weg.

2. Jetzt geht es mir schon wieder gut,
die Wut ist aus dem Bauch.
Probier den Spruch doch selber aus,
bestimmt hilft er dir auch.
Refrain

Dat du min Leevsten büst



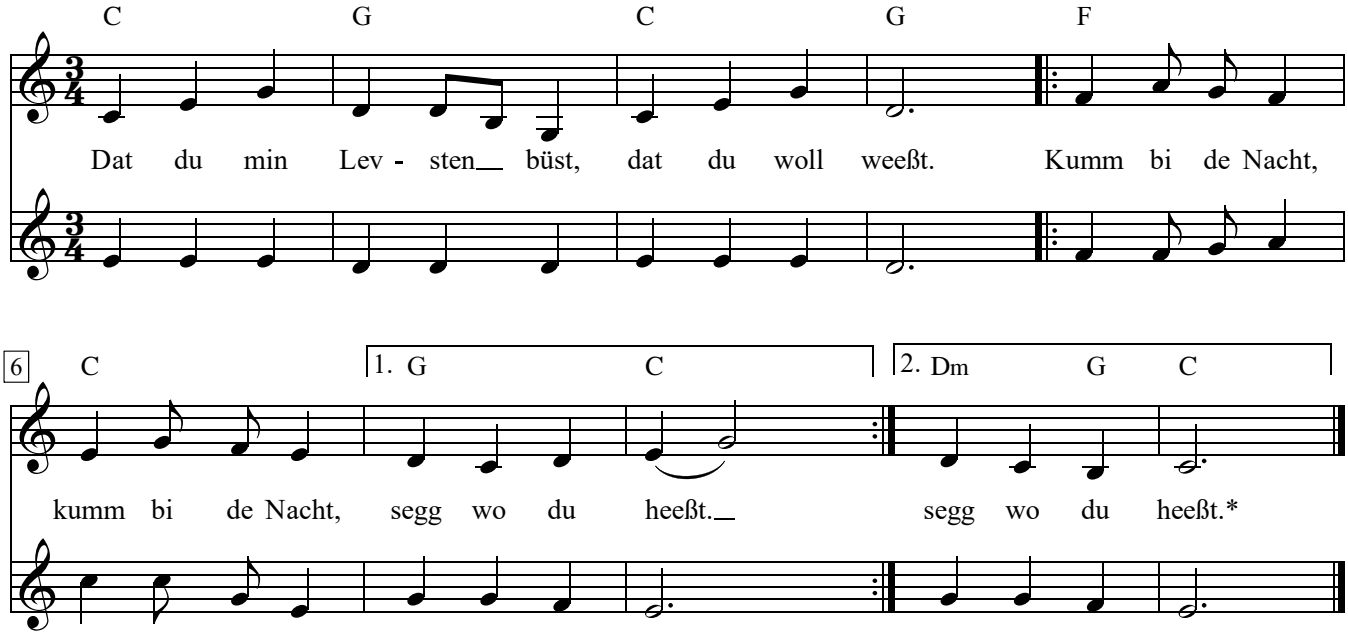
1. Dat du min Leevsten büst,
Dat du wol weest.
Kumm bi de Nacht,
Kumm bi de Nacht,
Segg, wo du heest.

2. Kumm du um Middernacht,
Kumm du Klock een!
Vadder slöpt,
Moder slöpt,
Ick slap alleen.

3. Klopp an de Kammerdör,
Fat an de Klink!
Vadder meent,
Moder meent,
Dat deit de Wind.

Dat du min Leevsten büst

Niederdeutsche Volksweise



l. Dat du min Levsten büst, dat du woll weeßt.
|: Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg wo du heeßt. :|

2. Kum du üm Middernacht,kumm du Klock een!
|: Vader slöpt, Moder slöpt, ick slaap alleen. :|

3. Klopp an de Kammerdör, fat an de Klink.
|: Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind. :|

4. Kumm denn de Morgenstund, kreiht de ol Hahn.
|: Leevster min, Leevster min, denn mößt du gahn. :|

5. Sachen den Gang henlank, lies mid de Klink!
|: Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind. :|

Hochdeutsche Übersetzung:
1. Dass du mein Liebster bist, das weißt du wohl.
|: *Komm in der Nacht, komm in der Nacht, sag wo du wohnst.* :|
(Hier wohl in dem Sinne :... wo du herkommst)

2. Komm du um Mitternacht, komm du Schlag eins!
|: *Vater schläft, Mutter schläft, ich schlafe allein.* :|

3. Klopf an die Zimmertür, fass an die Klinke!
|: *Vater meint, Mutter meint, das macht der Wind.* :|

4. Kommt dann die Morgenstunde, kräht der alte Hahn.
|: *Liebster mein, Liebster mein, dann musst du gehen!* :|

5. Sachte den Gang entlang, leise mit der Klinke!
|: *Vater meint, Mutter meint, das macht der Wind.* :|

**auch: »segg mi wat Leevs!« (sag mir etwas Liebes!)*

Dat du min Leevsten büst

Melodie: Hamburg 1778



1. Dat du min Leevsten büst,
dat du woll weeßt.
|: Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht,
segg mi was Leevs! :|

2. Kumm du üm Middernacht,
kumm du Klock een!
|: Vader slöpt, Moder slöpt,
ick slap alleen. :|

3. Klopp an de Kammerdör,
fat an de Klink!
|: Vader meent, Moder meent,
dat deit de Wind. :|

4. Kummt denn de Morgenstund,
kreiht de ol Hahn,
|: Leevster min, Leevster min,
denn mößt du gahn! :|

5. Sachen den Gang henlank,
lies mid de Klink!
|: Vader meent, Moder meent,
dat deit de Wind. :|

Text: zuerst bei Karl Müllenhoff, »Sagen, Märchen und Lieder der Herzogthümer Schleswig Holstein und Lauenburg«, Kiel 1845



Daumen im Wind

Text & Musik:
Udo Lindemberg




Cmaj7 Fmaj7 Cmaj7 Fmaj7
Da steh ich al-so an der Au-to bahn, wann nimmt mich end-lich ei-ner mit,
36 Dm7 C Bmaj7 Am7 G F
wann kommt denn hier_mal ein Typ vor - bei, der auf sei-ne Brem-se tritt?
40 Am7 G F
auf je-den Fall, die Ge-gend hier, die hab ich satt.
43 Em F C G Bmaj7
Ich möcht so gern mal nach Ha - i - ti, o-der zum Ti-ti - ca-ca - see, ich würd so
47 Am G F Am G F
ger-ne ein-mal Freund-schaft schlie-ßen mit ei-nem Es-ki-mo im Schnee.
51 G Am F G C
Ich möcht so ger-ne mal nach A-fri-ka und mit den Ur-wald-ne-gern trom- meln,
55 Em Am F Am
ich möch-te mal ‘nen Me-di- zin - mann fra- gen: wie viel bö-se Geis-ter kann er denn wohl ver-ja- gen?
59 Am G Am G Am G F
... denn ich will mei-ne Träu- me_ nicht nur träu men, ich will sie auch er - le ben._

Nun steh ich wieder an der Autobahn
und halt den Daumen in den Wind,
es wurde Zeit, mal wieder loszufahrn,
ich hoff, es hält bald einer an

Nun steh ich hier und sing ganz andere Lieder
Ich weiß noch nicht, wohin es geht
ja die Straße hat mich wieder
für Betty und mich ist es zu spät

Betty ist ein gutes Mädchen
ich weiß noch wie das damals war
sie sagte, schmeiß den Schlafsack weg und bleib bei mir
ich biete dir ein festes Bett dafür

Ich hab's versucht
und es war ja auch ganz schön
Frühstück im Bett und viele nette Sachen
doch irgendwie auf die Dauer
fand ich's denn doch nicht mehr so schön
mit mir ist das leider nicht zu machen
Und jedes Mal, wenn ich am Ortsausgang stand
tat mein Tramperherz so weh
und ich wusste, dass ich sie verlassen musste
und heut ist es soweit und ich geh

Da steh ich also an der Autobahn
wann nimmt mich endlich einer mit
wann kommt denn hier mal ein Typ vorbei
der auf seine Bremse tritt

Vielleicht kommt einer, der zum Nordpol fährt
oder auch nur zur nächsten Stadt
Ich steige einfach ein, mal sehn wohin man kommt
Auf jeden Fall, die Gegend hier, die hab ich satt

Ich möcht so gern mal nach Haiti
oder zum Titicacasee
ich würd so gerne einmal Freundschaft schließen
mit einem Eskimo im Schnee
Ich möcht auch gerne mal nach Afrika
und mit den Urwaldnegern trommeln
ich möchte mal 'nen Medizinmann fragen
wie viel böse Geister kann er denn wohl verjagen?

Ich steh noch immer an der Autobahn
und träume von der weiten Welt
vielleicht sollt ich den Daumen etwas höher heben,
denn ich will meine Träume nicht nur träumen,
ich will sie auch erleben!

Davon geht die Welt nicht unter

Walzerlied aus dem Film “Die große Liebe”

Text: Bruno Balz *Musik:* Michael Jary

Walzertempo




27
Sehn - sucht ge - fleht. Ja, a - ber dann ge - wöhnt' ich mich dran, und ich
glück - los und schwer, ach, je - des Leid, das heilt mit der Zeit, da - rum
scherzando
33
Refrain:
sah es ein: Da - von geht die Welt nicht un - ter,
sing' wie ich:
p - f
fp
41
sieht man sie manch - mal auch grau, ein - mal wird sie wie - der bun - ter,
49
ein - mal wird sie wie - der him - mel - blau! Geht's mal drü - ber und mal drun - ter,
fp
fp



1. Wenn mal mein Herz unglücklich liebt,
ist es vor Kummer unsagbar betrübt,
dann denk' ich immer: Ach, alles ist aus, ich bin so allein.
Wo ist ein Mensch, der mich versteht,
so hab' ich manchmal voll Sehnsucht gefleht.
Ja, aber dann gewöhnt' ich mich dran, und ich sah es ein:

Refrain:
Davon geht die Welt nicht unter,
sieht man sie manchmal auch grau,
einmal wird sie wieder bunter,
einmal wird sie wieder himmelblau!
Geht's mal drüber und mal drunter,
wenn uns der Schädel auch raucht,
Davon geht die Welt nicht unter,
die wird ja noch gebraucht.
Davon geht die Welt nicht unter,
die wird ja noch gebraucht! braucht!

2. Geht dir einmal alles verkehrt,
scheint dir dein Leben dann gar nichts mehr wert,
dann lass dir sagen: Das ist zu ertragen, ja, hör' auf mich!
Denkst du einmal: Ich kann nicht mehr,
kommen auch Stunden, so glücklos und schwer,
ach, jedes Leid, das heilt mit der Zeit, darum sing' wie ich:

Refrain:
Davon geht die Welt nicht unter …

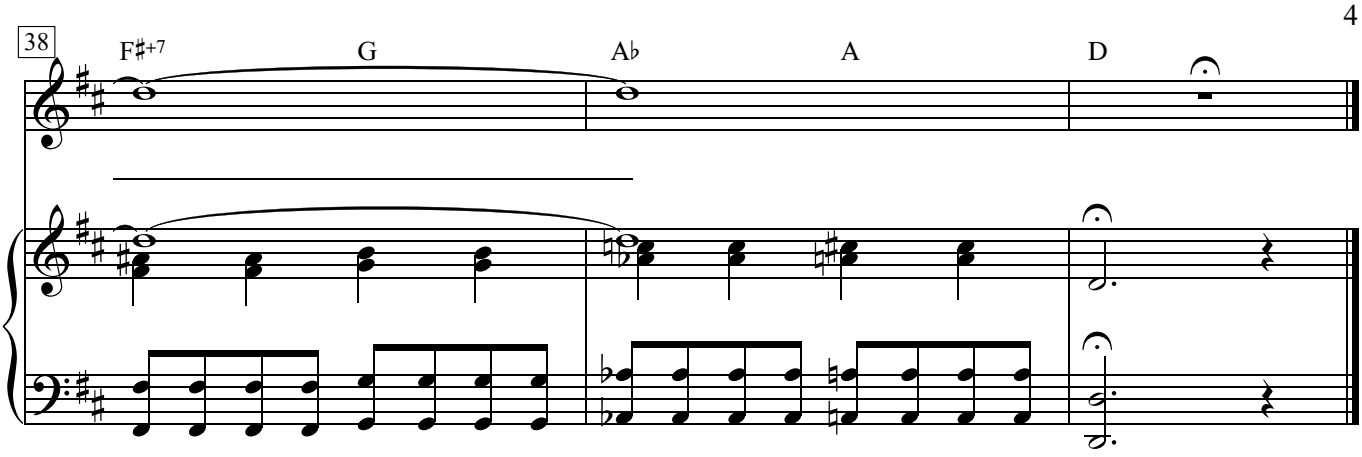
Days

Ray Davies
(The Kinks)




14
D G D G D A7 D G
I bless the light that lights on you be-lieve me. And though you're
17
D G D G D A7 D
To Coda
gone, you're with me ev-'ry sing - le day, be - lieve me.
20
B♭ F C B♭ F
Days I'll re-mem-ber all my life, days when you can't see wrong from
23
C B♭ F B♭ F B♭ F B♭
right. You took my life, but then I knew that ve - ry soon you'd leave me.


26
F
B♭
F
B♭
F
B♭
F
B♭
But it's al - right, now I'm not fright-ened of this world, be - lieve me.
29
F
A7
Dm
I wish to - day could be to - mor - row, the night is dark,
32
A7
Dm
C
B♭
it just brings sor - row a - ny - way.
35
A7
D. 𝄋 al Coda
Thank you for the days.
Coda
D
E♭maj7
E7
F6
Days.



Thank you for the days, those endless days,
those sacred days you gave me.
I'm thinking of the days,
I won't forget a single day, believe me.

I bless the light, I bless the light
that lights on you believe me.
And though you're gone,
you're with me every single day, believe me.

Days I'll remember all my life,
days when you can't see wrong from right.
You took my life,
but then I knew that very soon you'd leave me.
But it's all right,
now I'm not frightened of this world, believe me.

I wish today could be tomorrow,
the night is dark,
it just brings sorrow anyway.

De Bully's Weddin' Night

Words by Will C. Carleton

Music by J. W. Cavanaugh
Arr. by Monroe H. Rosenfeld

Introduction

5

9

1. Oh, you've heard a-bout dat nig ger "n" how he had all de nigs a
2. Dere'll be lots ob coon an' 'pos - sum dere an' all ob de neigh - bors

13

quak - in', un - til dis Bul - ly hap-pen'd 'round an' stopp'd his lit - tle
chick- ens, an' lots ob good 'ole nig - ger gin ter wash dem chick - ens

17

fun, it tuk me jes' a min-it fo ter carve dat nig - ger's ba - con. An'
down, an' when we're thro'we'll let de poor white trash hab all de pick-in's. An'you'll

fz


22
eb - er since dat eve - nin' you'se kin let I stand "A" one, an'
hear dem ban - jo's ring - in' den fo' miles an' miles a - roun' an'
26
now I'm keep - in' kum'p' ny wid a dead swell col - ored la - dy, "N'yer-ker
when dem coons am gwine a - way I'll tax dem all fo' com - in' Ev - 'ry
30
bet yer stack 'er chips as how dere'll be no trif - lin' dere, I'm de
nig must leave a pres - ent or deres gwine ter be a fight, I'll
fz
34
on - ly peb - ble on de beach what's good 'nuff fo' 'ma' Sa - die, an'
take ma' Sa - die by de hand an' leave town 'fore de morn - in', yer


38
on our wed - din' night dem coons will come from ev - 'ry where.
bet dey'll all re - mem' - ber de New Bul - ly's wed - ding night.
fz
42
Chorus
Come all you're nig-gers come, bring yo' ra - zors an' yo' guns, de in - vi - ta - tion's
47
gen' ral, so I spec's dere'll be a fight. Come all you'se co-lored swells, bring 'long yo'
fz
53
dusk - y belles, dere' be lots 'ob good ole wing-in' on de Bul - ly's wed-din' night.
fz

1. Oh, you've heard about dat nigger
"n" how he had all de nigs a quakin',
until dis Bully happen'd 'round
an' stopp'd his little fun,
it tuk me jes' a minit fo
ter carve dat nigger's bacon.
An' eber since dat evenin'
you'se kin let I stand "A" one,
an' now I'm keepin' kum'p'ny
wid a dead swell colored lady,
"N'yerker bet yer stack 'er chips
as how dere'll be no triflin' dere,
I'm de only pebble on de beach
what's good 'nuff fo' 'ma' Sadie,
an' on our weddin' night dem coons
will come from ev'ry where.

Chorus:
Come all you're niggers come,
bring yo' razors an' yo' guns,
de invitation's gen'ral,
so I spec's dere'll be a fight.
Come all you'se colored swells,
bring 'long yo' dusky belles,
dere' be lots 'ob good ole wingin'
on de Bully's weddin' night.

2. Dere'll be lots ob coon an' 'possum dere
an' all ob de neighbors chickens,
an' lots ob good 'ole nigger gin ter wash
dem chickens down, an' when we're thro'
we'll let de poor white trash hab all de pickin's.
An' you'll hear dem banjo's ringin'
den fo' miles an' miles aroun'
an' when dem coons am gwine away
I'll tax dem all fo' comin'
Ev'ry nig must leave a present
or deres gwine ter be a fight,
I'll take ma' Sadie by de hand an'
leave town 'fore de mornin',
yer bet dey'll all remem'ber
de New Bully's wedding night.

Chorus:
Come all you're niggers come …

De Coon Dat Had De Razor

Words by Prof. Wm. F. Quown

Music by Sam. Lucas



19

Hor - ace Jinks got in a row with slow foot John - y Fra - zier. "Take_
Han - nah said: "For gra - cious sake, you'll kill poor John - y Fra - zier." But de
Hor - ace start - ed for de mokes, and ole po - lice - man Hai - ser said:_

23

care," squealed out ole Sal - ly Gum, "Dat coon has got a ra - zor."
coon he did - 'nt no - tice her but slashed on wid de ra - zor.
"I 'aint gwine to touch dat coon, for he has got a ra - zor."

Chorus

3

Soprano: De coons did fly, and gals did cry, for poor ole John y Fa - zier. For dat coon he cut him

Alto: De coons did fly, and gals did cry, for poor ole John y Fa - zier. For dat coon he cut him

Tenor: De coons did fly, and gals did cry, for poor ole John y Fa - zier. For dat coon he cut him

Bass: De coons did fly, and gals did cry, for poor ole John y Fa - zier. For dat coon he cut him


9
mos' to def, dat coon dat had de ra - zor. De coons did fly, and gals did cry, for
mos' to def, dat coon dat had de ra - zor. De coons did fly, and gals did cry, for
mos' to def, dat coon dat had de ra - zor. De coons did fly, and gals did cry, for
mos' to def, dat coon dat had de ra - zor. De coons did fly, and gals did cry, for
14
poor ole John-y Fa-zier. For dat coon he cut him mos' to def, dat coon dat had de ra - zor.
poor ole John-y Fa-zier. For dat coon he cut him mos' to def, dat coon dat had de ra - zor.
poor ole John-y Fa-zier. For dat coon he cut him mos' to def, dat coon dat had de ra - zor.
poor ole John-y Fa-zier. For dat coon he cut him mos' to def, dat coon dat had de ra - zor.

1. I went to a ball de other night,
at Susie Simpkins hut,
where dem coons all carry razors;
and how dem niggers cut.
Ole Horace Jinks got in a row
with slow foot Johny Frazier.
“Take care,” squealed out ole Sally Gum,
“Dat coon has got a razor.”

Chorus:
De coons did fly, and gals did cry,
for poor ole Johny Fazier.
For dat coon he cut him mos“ to def,
dat coon dat had de razor.
De coons did fly, and gals did cry,
for poor ole Johny Fazier.
For dat coon he cut him mos” to def,
dat coon dat had de razor.

2. He carved poor Johnny’s coattail off,
den carved him to de fat;
he cut his ear clear off his hat.
den cut his beaver hat.
Aunt Hannah said: “For gracious sake,
you’ll kill poor Johny Frazier.’
But de coon he did’nt notice her
but slashed on wid de razor.

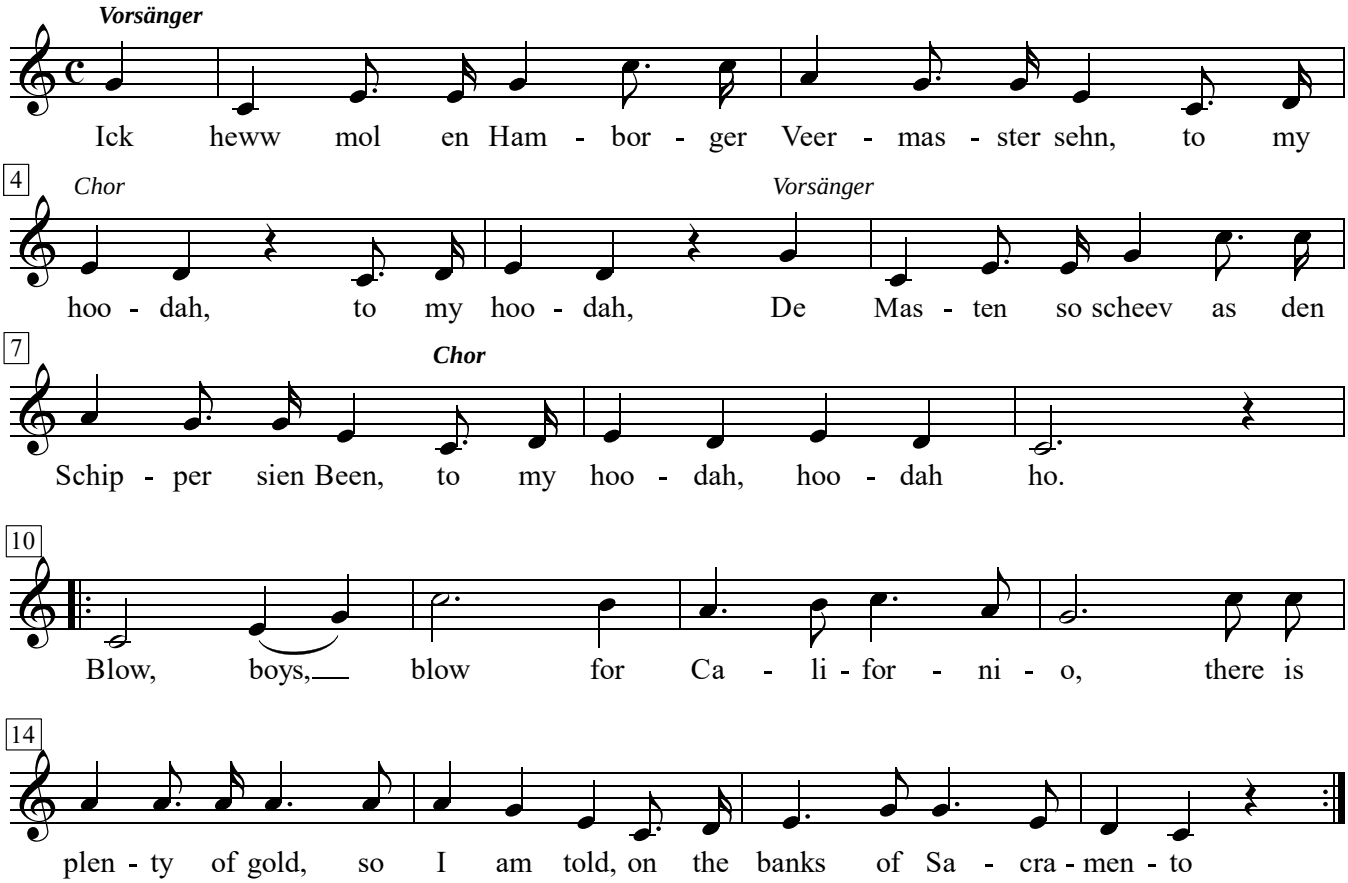
Chorus:
De coons did fly, and gals did cry ...

3. De coons come flying down de stairs,
de gals all hollered murder;
den Johnny Frazier he felt down
he couldn’t fall no furder.
Den Horace started for de mokes,
and ole policeman Haiser said:
”I ’aint gwine to touch dat coon,
for he has got a razor.”

Chorus:
De coons did fly, and gals did cry ...

De Hamborger Veermaster

The banks of Sacramento



1. Ick heww mol en
Hamborger Veermaster sehn,
to my hoodah, to my hoodah,
De Masten so scheev
as den Schipper sien Been,
to my hoodah, hoodah ho.
Blow, boys, blow for Californio,
there is plenty of gold,
so I am told,
on the banks of Sacramento.

2. Dat Deck weer von Isen,
vull Schiet un vull Smeer,
to my hoodah ...
dat weer de Schietgäng
eer schönstes Pläseer.
to my hoodah ...

3. Dat Logis weer vull Wanzen,
de Kombüüs weer vull Dreck,
to my hoodah ...
de Beschüten de löpen
von sülben all weg.
to my hoodah ...

4. Dat Soltfleesch weer gröön,
un de Speck weer vull Maden,
to my hoodah ...
Kööm geev dat bloß
an'n Winachtsabend.
to my hoodah ...

5. Un wull'n wi mal seil'n,
ik segg dat jo nur,
to my hoodah ...
denn lööp he dree vörut
un veer werrer retur.
to my hoodah ...

6. As dat Schipp,
so weer ok de Kaptein,
to my hoodah ...
de Lüüd för dat Schipp
wörrn ok bloß schanghaied.
to my hoodah ...

Worterklärung:
Beschüten = Hartbrot mit Mehlwürmern
schanghaien = mit Gewalt oder Rauschmitteln anheuern

Deutsche Fassung des amerikanischen Shantys "The banks of Sacramento".
Das Lied wurde zum Drehen des Gangspills gesungen. Ein Vorsänger sang die zwei Verszeilen, die Mannschaft drehte die Winde mit dem "to my hoodah, ..."

De tierra lejana venimos

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* Dreikönigslied aus Puerto Rico



1. De tierra lejana venimos a verte,
nos sirve de guia la Estrella de Oriente.
O brillante estrella que anuncias la aurora
no nos falte nunca tu luz bienhechora.
Gloria en las alturas al Hijo de Dios,
Gloria en las alturas y en la tierra amor.

2. Al recién nacido que es Rey de los reyes,
oro le regalo para ornar sus sienes.
O brillante estrella ...

3. Como es Diós el Niño le regalo incienso,
Perfume con alma que sube hasta el cielo.
O brillante estrella ...

4. Al Niño del cielo que bajó a la tierra,
Le regalo mirra que inspira tristeza.
O brillante estrella ...

1. Das Kind zu ehren kommen wir von Ferne,
den Weg zu finden, folgten wir dem Sterne.
Heller Stern, du kündest strahlend uns den Morgen,
und in deinem Licht entschwinden alle Sorgen.
Gloria in excelsis, in excelsis Deo,
Gloria in excelsis, et in terra pax.

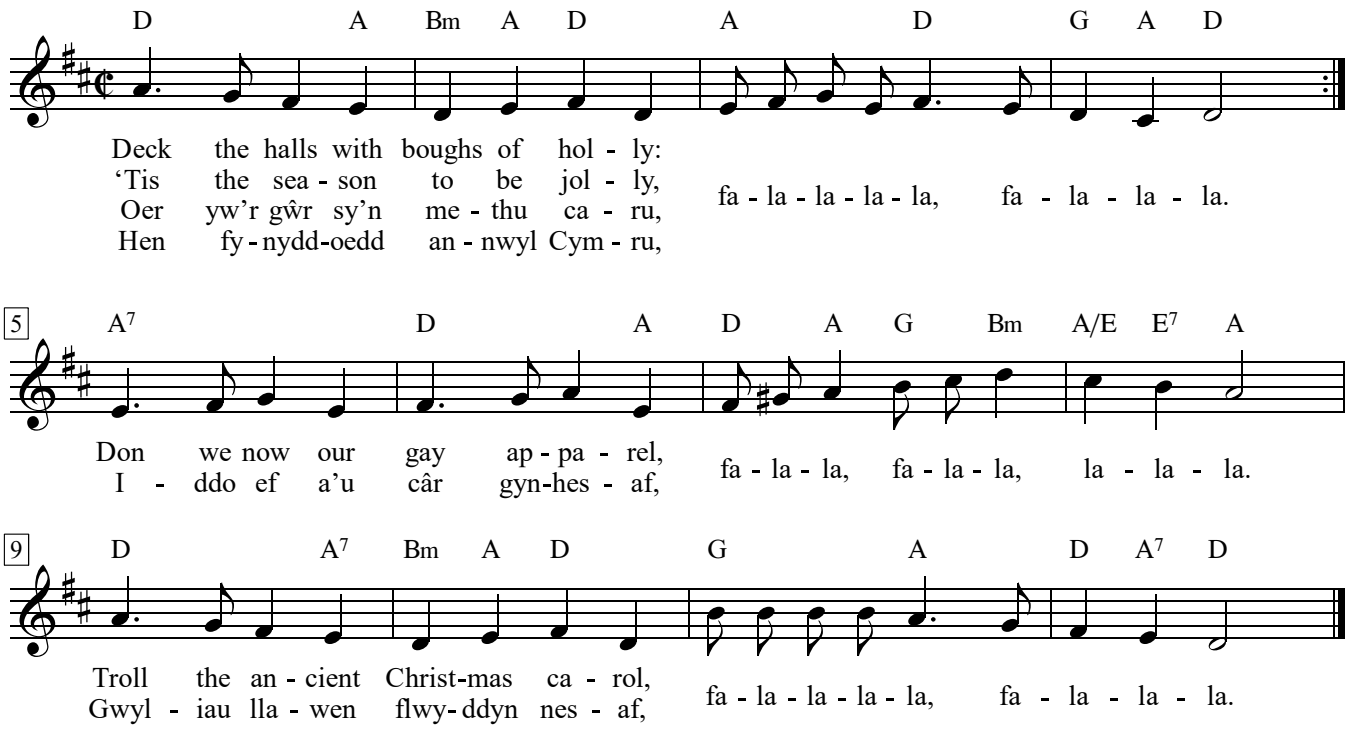
2. Dem neugebornen König aller Kön'ge,
die Kron aus Gold, zum Zeichen seiner Würde.
Heller Stern, du kündest ...

3. Dem Gotteskind den schweren Duft von Weihrauch,
der steigt zur Höh, zum Sternenzelt hinauf.
Heller Stern, du kündest ...

4. Dem Himmelskind, das stieg zur Erd hernieder,
mit Myrrhe sei die Traurigkeit vertrieben.
Heller Stern, du kündest ...

Deck the hall/Oer yw’r gŵr

Walisischer Text: John Ceiriog Hughes, ca. 1873. *Melodie:* Neujahrslied aus Wales (»Nos Galan«)



1. Deck the halls with boughs of holly:
falalalala, falalala.
‘Tis the sea-son to be jolly,
falalalala, falalala.
Don we now our gay apparel,
falala, falala, lalala.
Troll the ancient Christmas carol,
falalalala, falalala.

2. See the blazing Yule before us!
Strike the harp and join the chorus!
Follow me in merry measure
while I tell of Yuletide treasure.

3. Fast away the old year passes.
Hail the new, ye lads and lasses!
Sing we joyous all together.
Heedless of the wind and weather.

1. Oer yw’r gŵr sy’n methu caru,
falalalala, falalala.
Hen fynyddoedd annwyl Cymru,
falalalala, falalala.
Iddo ef a’u câr gynhesaf,
falala, falala, lalala.
Gwyliau llawen flwyddyn nesaf,
falalalala, falalala.

2. I’r helbulus oer yw’r biliau.
Sydd yn dyfod yn y gwyliau,
Gwrando bregeth mewn un pennill,
Byth na waria fwy na’th ennill.

3. Oer yw’r eira ar Eryri.
Er fod gwrthban gwlanen arni,
oer yw’r bobol na ofalan’,
Gwrdd a’u gilydd ar Nos Galan!

Melodie: Neujahrslied aus Wales (»Nos Galan«) nach John Thomas, Welsh Melodies with Welsh and English Poetry, 1862–64,

Der englische Text »Deck the hall« erschien erstmals bei J. P. McCaskey, Franklin Square Song Collection, New York 1881 und wurde später so auch in Großbritannien verbreitet.

Dein ist mein ganzes Herz

Rhythmus: Medium Beat
Tempo: Moderato

Heinz-Rudolf Kunze

Heiner Lürig
(Heinz-Rudolf Kunze)



1. Wir haben uns auf Teufel-komm-raus geliebt,
dann kam er, wir wussten nicht mehr weiter.
Du machtest dich nicht gut als sterbender Schwan,
ich hab' versagt als finsterer Reiter.
Statt Pech und Schwefel plötzlich nur noch Gletscher und Geröll,
wir haben so viel Glück auf dem Ge wissen.
Ich brauche jeden Morgen deinen Nachtgeruch,
und keine falschen Wimpem auf dem Kissen.

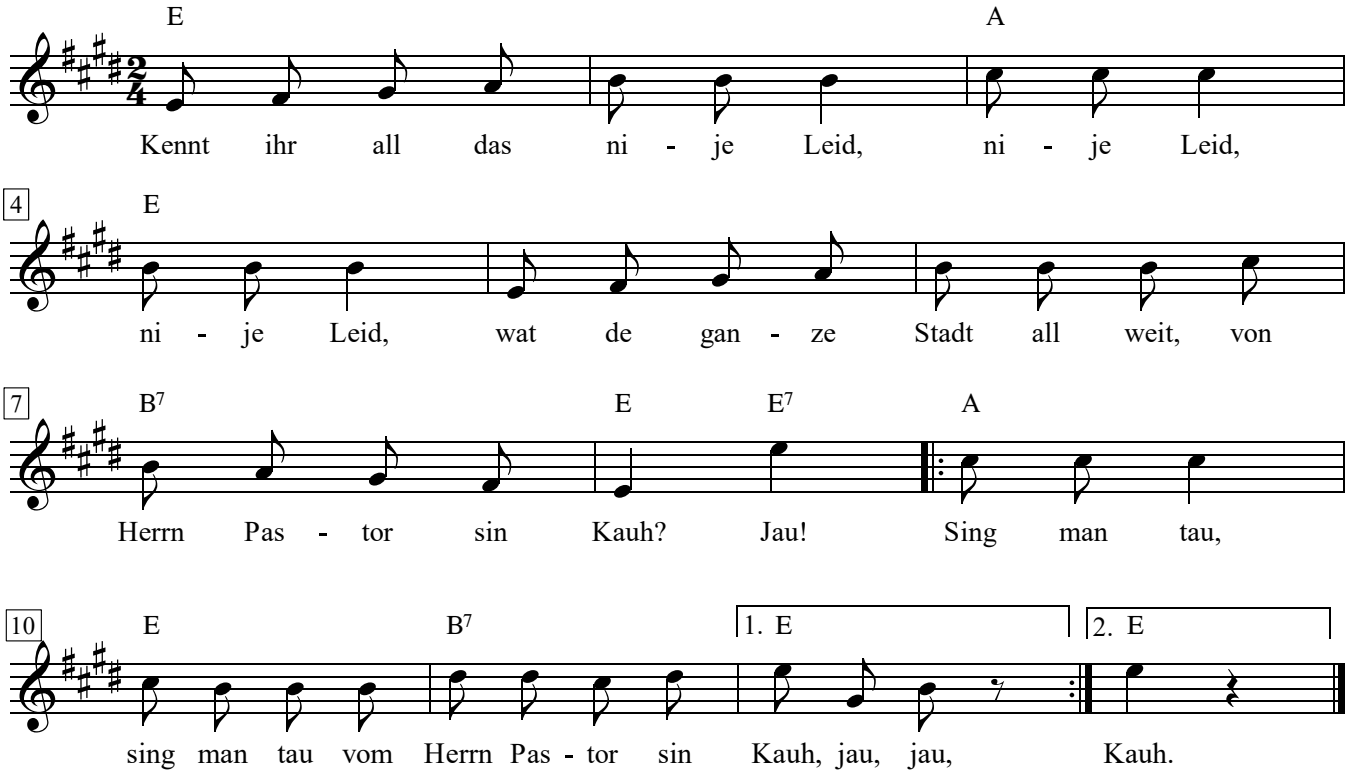
Dein ist mein ganzes Herz,
du bist mein Reim auf Schmerz.
Wir werden Riesen sein,
uns wird die Welt zu klein

2. Was sind das bloß für Menschen, die Beziehungen haben?
Betrachten die sich denn als Staaten?
Die verführen sich nicht, die entführen sich höchstens,
die enden wie Diplomaten.
Wo du nicht bist, kann ich nicht sein,
ich möchte gar nichts and'res ausprobieren.
Wir sind wie alle ander'n, denn wir möchten heim,
es ist fast nie zu spät, das zu kapieren.

Dein ist mein ganzes Herz ... *(fade out)*

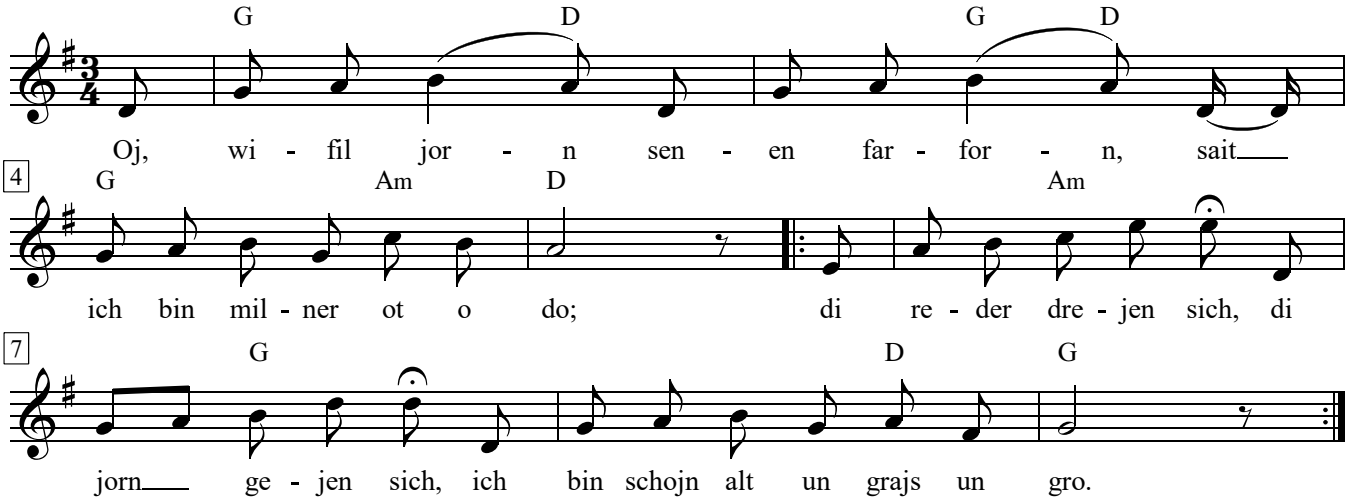
Dem Herrn Pastor sin Kauh

Text & Musik: Überliefert
Spottlied aus dem norddeutschen Raum



1. Kennt ihr all das nije Leid, nije Leid, nije Leid,
wat de ganze Stadt all weit,
von Herrn Pastor sin Kauh? Jau! Sing man tau ...
2. Ostern wör sei dick und drall, dick und drall, dick und drall,
Pingsten leig sei dot in'n Stall,
uns Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
3. As sei wör in Stücken sneden, Stücken sneden, Stücken sneden,
het dat ganze Dorp wat kregen
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
4. Jochen Steif, de Trainsuldat, Trainsuldat, Trainsuldat,
kreig en Pott full Mulsalat
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
5. Un de Köster Dümelank, Dümelank, Dümelank,
kreig en Stert as Glockenstrang
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
6. Un de ole Stadtkapell, Stadtkapell, Stadtkapell
kreig en nijes Trummelfell
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
7. Un uns nije Füerwehr, Füerwehr, Füerwehr,
kreig en Pott füll Wagensmeer
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
8. Sleswig-Holstein meerümslungen, meerümslungen, meerümslungen,
hannelt nu mit Ossentungen
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
9. De Mekelbörger lei't nicht schlappen, lei't nicht schlappen,
lei't nicht schlappen, sei settn den Kopp int Lanneswappen
von Herrn Pastor sin Kauh. Jau! Sing man tau ...
.

Dem milners trern



1. Oj, wifil jorn
senen farforn,
sait ich bin a milner
ot o do;
di reder drejen sich,
di jorn gejen sich,
ich bin schojn alt un grajs un gro.

2. S' is teg varhanen,
'ch wil mich dermonen,
tsu 'ch hob gehat
a schtikl glik -
di reder drejen sich,
di jorn gejen sich,
kejn entwer is nit do zurik.

3. 'ch hob gehert sogn,
men wel mich farjogn
arojs fun dort
un fun der mil;
di reder drejen sich,
di jorn gejen sich,
oj, on an ek un on a tsil.

4. Fun glik vartribn,
bin ich geblibn,
on wajb, on kind,
o do alejn;
di reder drejen sich,
di jorn gejen sich,
un ejlent bin ich wi a schtejn.

5. Wu wel ich wojnen?
Wer wet mich schojnen?
Ich bin schojn alt,
ich bin schojn mid. -
Di reder drejen sich,
di jorn gejen sich,
un ojeh mit sej gejt ojs der Jid.

1. Ach, wieviele Jahre
sind vergangen,
seit ich Müller bin
hier am Ort;
die Räder drehen sich,
die Jahre gehen dahin,
ich bin schon alt und ganz grau.

2. Es gibt Tage,
an denen ich mich zu erinnern suche,
ob ich ein Stückchen
Glück gehabt habe -
die Räder drehen sich,
die Jahre gehen dahin,
keine Antwort kommt jemals zurück.

3. Ich habe gehört,
man will mich verjagen,
aus dem Dorf
und von der Mühle.
Die Räder drehen sich,
die Jahre gehen dahin,
ohne ein Ende und ohne Ziel.

4. Von Glück verlassen,
bin ich geblieben,
ohne Frau, ohne Kind,
hier ganz allein;
die Räder drehen sich,
die Jahre gehen dahin,
und elend bin ich wie ein Stein.

5. Wo werde ich wohnen?
Wer wird mich schonen?
Ich bin schon alt,
ich bin schon müde.
Die Räder drehen sich,
die Jahre gehen dahin,
und mit ihnen vergeht auch der Jude.

Dem Morgenrot entgegen

(Die junge Garde)

Heinrich Arnulf Eildermann (1881-1956) 1907 *Weise:* „Zu Mantua in Banden”



1. Dem Morgenrot entgegen,
ihr Kampfgenossen all.
Bald siegt ihr allerwegen,
bald weicht der Feinde Wall.
Mit Macht heran und haltet Schritt,
Arbeiterjugend will sie mit?
Wir sind die junge Garde des Proletariats!

2. Wir haben selbst erfahren
der Arbeit Frongewalt -
in düstren Kinderjahren
und wurden früh schon alt.
Sie hat an unserm Fuß geklirrt,
die Kette, die nur schwerer wird.
Wach auf, du junge Garde des Proletariats!

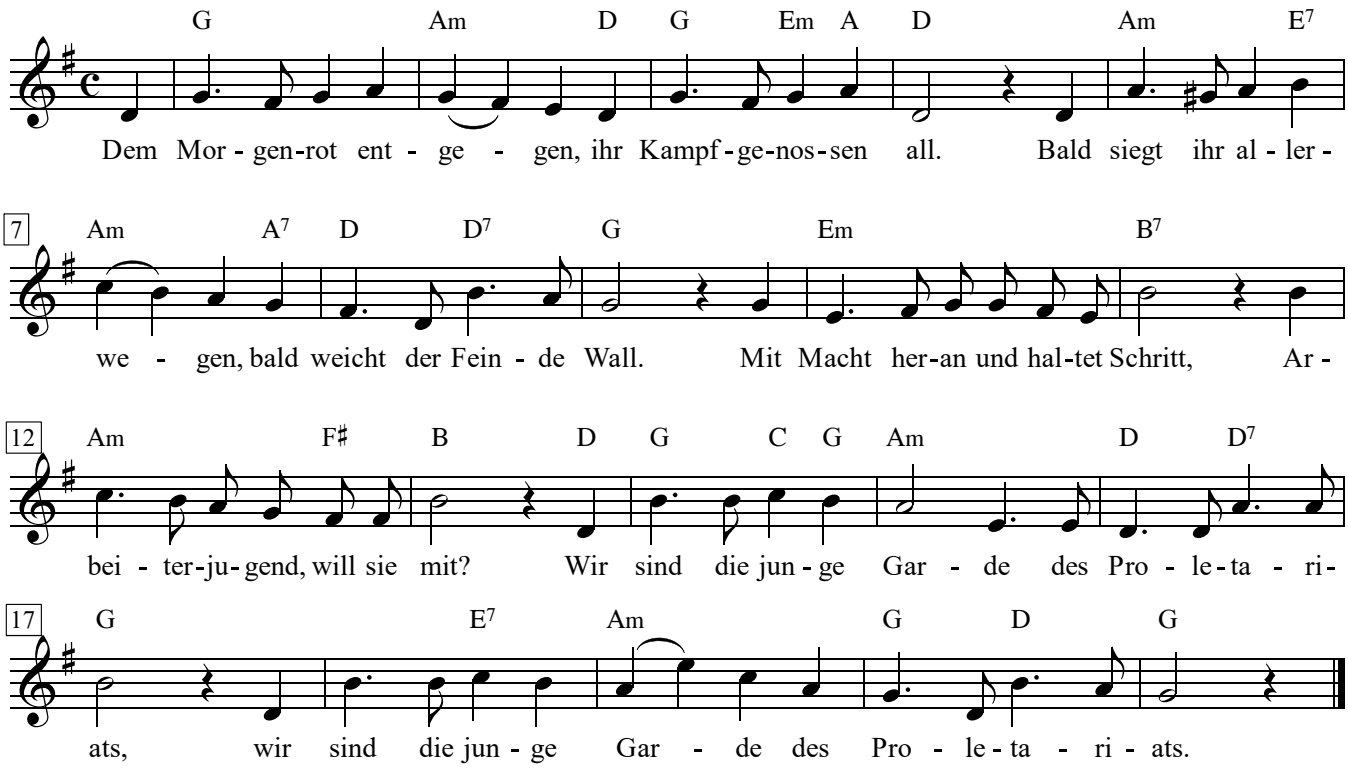
3. Die Arbeit kann uns lehren,
sie lehrte uns die Kraft,
den Reichtum zu vermehren,
der unsre Armut schafft.
Nun wird die Kraft von uns erkannt,
die starke Waffe unsrer Hand!
Schlag zu, du junge Garde des Proletariats!

4. Wir reichen euch die Hände,
Genossen, all zum Bund.
Des Kampfes sei kein Ende,
eh’ nicht in weiter Rund
der Arbeit freies Volk gesiegt
und jeder Feind am Boden liegt.
Vorwärts, du junge Garde des Proletariats!

Dem Morgenrot entgegen

(Die junge Garde)

Heinrich Eildermann — *Musik:* «Zu Mantua in Banden»



1. Dem Morgenrot entgegen,
ihr Kampfgenossen all.
Bald siegt ihr allerwegen,
bald weicht der Feinde Wall.
Mit Macht heran und haltet Schritt,
Arbeiterjugend, will sie mit?
Wir sind die junge Garde
des Proletariats.

2. Wir haben selbst erfahren
der Arbeit Frongewalt
in düstren Kinderjahren,
und wurden früh schon alt.
Sie hat an unserm Fuß geklirrt,
die Kette, die nur schwerer wird.
Wach auf, du junge Garde
des Proletariats!

3. Die Arbeit kann uns lehren,
sie lehrte uns die Kraft,
den Reichtum zu vermehren,
der unsre Armut schafft.
Nun wird die Kraft von uns erkannt,
die starke Waffe unsrer Hand!
Wach auf, du junge Garde
des Proletariats!

4. Wir reichen euch die Hände,
Genossen, all zum Bund.
Des Kampfes sei kein Ende,
eh' nicht im weiten Rund
der Arbeit freies Volk gesiegt
und jeder Feind am Boden liegt.
Vorwärts, du junge Garde
des Proletariats!

Den Text zu diesem ersten Lied der organisierten Arbeiterjugend in Deutschland schrieb im Jahre 1907 der Bremer Lehrer Heinrich Eildermann. Eildermann, der das Lied erst 1910 - und dann mit Rücksicht auf seine Stellung unter dem Pseudonym «Heinrich Arnulf» (oder «Arnolf») - in der Zeitung «Arbeiterjugend» veröffentlichen konnte, benutzte mit dem Lied «Zu Mantua in Banden» eine musikalische Vorlage, zu der der Dichter Johannes Most bereits 1870 einen revolutionären Text geschrieben hatte («Das sind die Arbeitsmänner, das Proletariat»). Während der Refrain von Most mittlerweile fast in Vergessenheit geraten ist, entwickelte sich die Fassung Eildermanns mit der Losung «Wir sind die junge Garde des Proletariats» nach dem Ersten Weltkrieg zu einem der beliebtesten Lieder in der organisierten Arbeiterjugend, das auch heute noch gern gesungen wird.

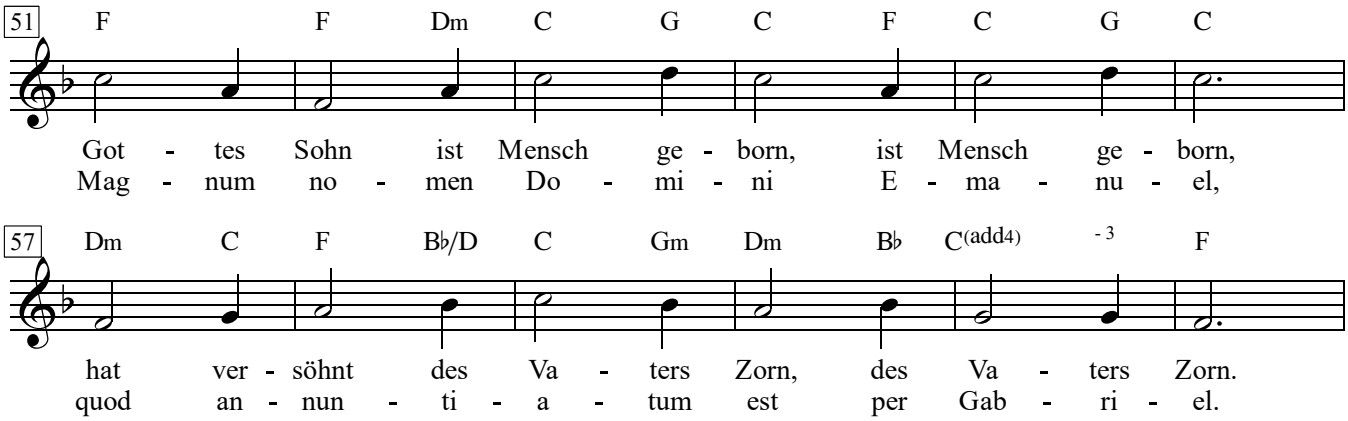
Den die Hirten lobeten sehre - Quem pastores

Text: bei Matthäus Ludecus 1589 nach »Quem pastores laudavere«
15. Jahrhundert / Nikolaus Herman 1560 nach »Nunc angelorum gloria«
14. Jahrhundert / Johannes Keuchental 1573
nach »Magnum nomen Domini« 11. Jahrhundert

Melodie: Hohenfurt um 1450 / Prag 1541 /
bei Valentin Triller 1555



Refrain (Alle)



1. **I:** Den die Hirten lobeten sehre
II: und die Engel noch viel mehre,
III: fürcht' euch fürbass nimmermehre,
IV: euch ist geborn ein König der Ehrn.
Alle: Heut sein die lieben Engelein
in hellem Schein erschienen bei der Nachte
den Hirten, die ihr Schäfelein
bei Mondenschein im weiten Feld bewachten.
Große Freud und gute Mär
wolln wir euch offenbaren,
die euch und aller Welt soll widerfahren.
Refrain
Gottes Sohn ist Mensch geborn, ist Mensch geborn,
hat versöhnt des Vaters Zorn, des Vaters Zorn.

Quem pastores laudavere,
quibus angeli dixere:
absit vobis iam timere,
na tus est rex gloriae.
Nunc angelorum gloria
hominibus resplenduit in mundo,
quam celebris victoria recolitur in
corde laetabundo; novi partus
gaudia virgo mater produxit,
et sol verus in tenebris illuxit.
Refrain
Magnum nomen Domini Emanuel
quod annuntiatum est per Gabriel.

2. **I:** Zu dem die Könige kamen geritten,
II: Gold, Weihrauch, Myrrhen brachten sie mitte.
III: Sie fielen nieder auf ihre Knie:
IV: Gelobet seist du, Herr, allhie.
Alle: »Sein' Sohn die göttlich Majestät
euch geben hat, ein' Menschen lassen werden.
Ein Jungfrau ihn geboren hat
in Davids Stadt, da ihr ihn finden werdet
liegend in eim Krippelein
nackend, bloß und elende,
dass er all euer Elend von euch wende.«
Gottes Sohn ...

3. **I:** Lobt, ihr Menschen alle gleiche,
II: Gottes Sohn vom Himmelreiche;
III: dem gebt jetzt und immermehre
IV: Lob und Preis und Dank und Ehr.
Alle: Die Hirten sprachen: »Nun wohlan,
so lasst uns gahn und diese Ding erfahren,
die uns der Herr hat kundgetan:
das Vieh lasst stahn, er wird's indes bewahren.«
Da fanden sie das Kindelein
in Tüchelein gehüllet,
das alle Welt mit seiner Gnad erfüllet.
Gottes Sohn ...

Der Abend deckt sein blaues Tuch

Ilse Lukowsky

Siegfried Bimberg (geb. 1927)
Satz: Wolfgang Müller

Original G-Dur



1. Der Abend deckt sein blaues Tuch
über die Wälder, über die Felder hin.
Gute Nacht! Wir wünschen dir
ein gute Nacht, gute Nacht.

2. Der Vöglein Lied ist lang verstummt,
über den Zweigen nächtliches Schweigen ruht.
Gute Nacht! …

3. Es schenkt die Nacht uns Fried und Ruh,
nimmt Leid und Kummer, deckt sanft den Schlummer zu.
Gute Nacht! …

Der Abend schleiert Flur und Hain

(Geist der Liebe)

Friedrich von Matthisson (1761-1831) — Franz Schubert (1797-1828), D 414





1. Der Abend schleiert Flur und Hain
in traulich holde Dämmrung ein;
hell flimmt, wo goldne Wölkchen ziehn,
|: der Stern der Liebeskönigin. :|

2. Die Wogenflut hallt Schlummerklang,
die Bäume lispeln Abendsang;
der Wiese Gras umgaukelt lind
|: mit Sylphenkuss der Frühlingswind. :|

3. Der Geist der Liebe wirkt und strebt,
wo nur ein Puls der Schöpfung bebt;
im Strom, wo Wog in Woge fließt,
|: im Hain, wo Blatt an Blatt sich schließt. :|

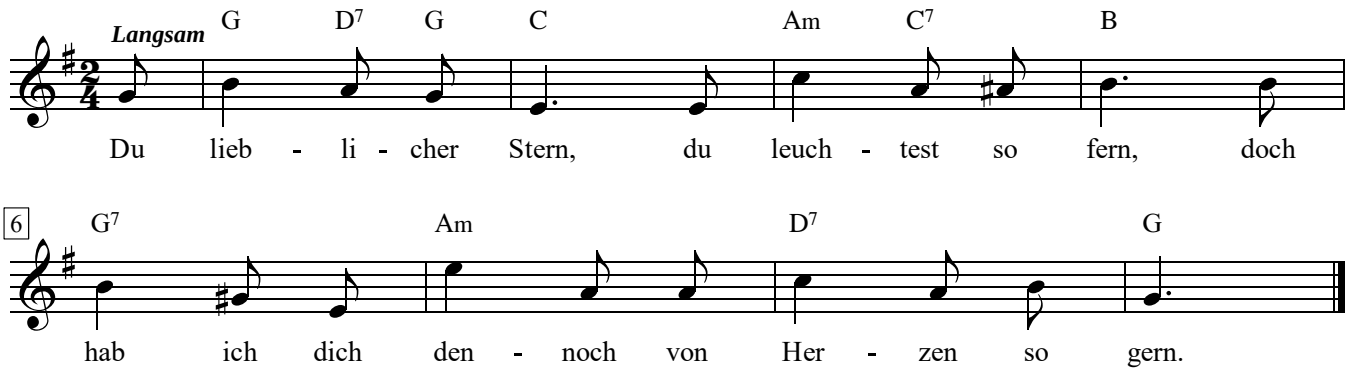
4. O Geist der Liebe! Führe du
dem Jüngling die Erkorne zu!
Ein Minneblick der Trauten hellt
|: mit Himmelsglanz die Erdenwelt! :|

Sylphe: Luftgeist

Der Abendstern

Hoffmann von Fallersleben *(1798 -1874)*

Robert Schumann *(1810 –1856),*
Nr. 1 aus »Liederalbum für die Jugend« op. 79

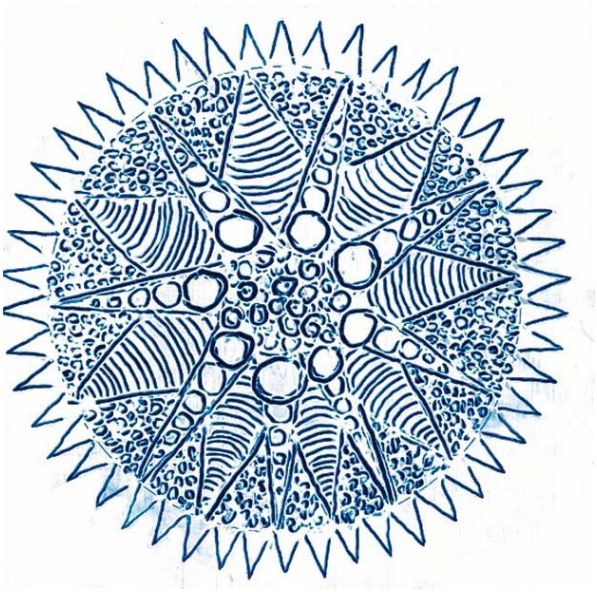


1. Du lieblicher Stern,
du leuchtest so fern,
doch hab ich dich dennoch
von Herzen so gern.

2. Wie lieb ich doch dich
so herzinniglich!
Dein funkelndes Äuglein
blickt immer auf mich.

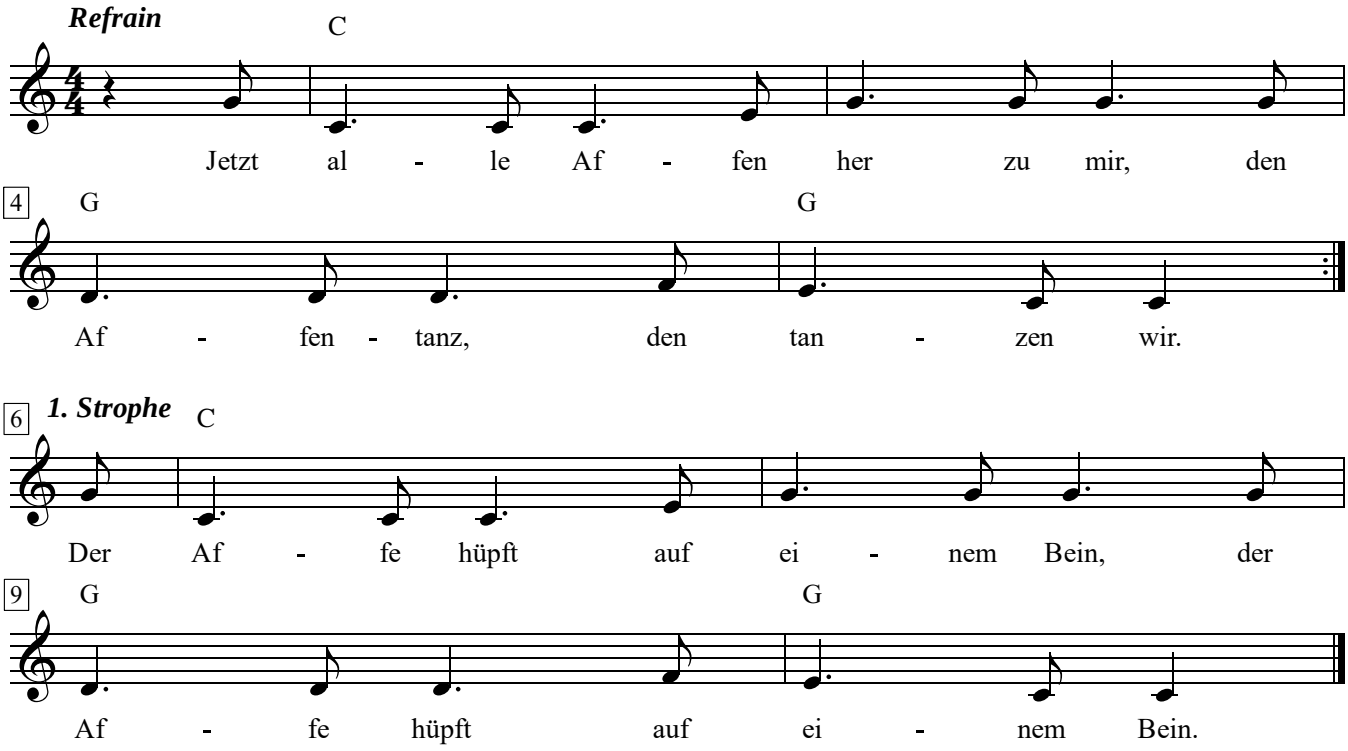
3. So blick ich nach dir,
sei‘s dort oder hier:
Dein freundliches Äuglein
steht immer vor mir.

4. Wie nickst du mir zu
in fröhlicher Ruh!
O liebliches Sternlein,
o wär ich wie du!



Der Affentanz

Text & Musik: KNISTER



Refrain:
Jetzt alle Affen her zu mir,
en Affentanz, den tanzen wir.

1. Der Affe hüpft auf einem Bein,
der Affe hüpft auf einem Bein.
Refrain ...

2. Die Affen hopsen kreuz und quer ...
Hops 1, hops 2, hops 3 ...
Refrain ...

3. Der Kopf, der wackelt hin und her ...
Wackel 1, wackel 2, wackel 3
Refrain ...

4. Rückwärts gehen, das ist fein ...
Schritt 1, Schritt 2, Schritt 3
Refrain ...

5. Der Affe stampft laut durch den Raum ...
Stampf 1, stampf 2, stampf 3
Refrain ...

6. Jetzt schleicht er leis, man hört ihn kaum ...
Schleich 1, schleich 2, schleich 3 ...
Refrain ...

Spielverlauf:
Wir eröffnen den »Affentanz« mit dem Vers

Jetzt alle Affen her zu mir,
den Affentanz, den tanzen wir!

Wir wiederholen die Zeilen, bis alle Kinder bei uns sind. Diese Zeilen tauchen als eine Art Refrain in der Übung immer wieder auf. Sie werden stets in einer Art Singsang gesungen, genauso wie die Bewegungsanweisungen. Der Singsang wird durch rhythmisches Klatschen unterstützt.
Die Übung setzt sich aus drei immer wiederkehrenden Teilen zusammen. Der erste Teil ist der schon beschriebene Einladungs-Singsang, mit dem wir die Kinder immer wieder zu uns rufen. Er wird wiederholt, bis alle bei uns stehen und auf die neue Bewegungsanweisung warten. Nun schließt sich nahtlos die Anweisung an:

Der Affe hüpft auf einem Bein,
der Affe hüpft auf einem Bein.

Darauf folgt gleich ein dritter Teil, bei dem wir laut und langsam von eins bis zehn zählen. Auf jede Zahl bewegen sich die Kinder auf die angegebene Weise im Raum. Wir hüpfen mit und sprechen laut:

Hüpf 1, Hüpf 2, Hüpf 3 ... Hüpf 10.

Neu begonnen wird jetzt wieder mit dem ersten Refrainteil, indem wir die Kinder zu uns rufen. Anschließend folgt die nächste Bewegungsanweisung, nach der wieder von eins bis zehn gezählt wird.

Der anachronistische Zug oder: Freiheit, die sie meinen

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt



1. Diesmal wurd' es Herbst im Land.
Über Smog und Glasbauwand
flog das erste braune Laub,
schmutzig, welk, und wurde Staub,
als aus Tälern und von Höhen,
wo die weiten Villen stehen,
pomphaft zog ein bunter Zug,
der ein breites Spruchband trug,
darauf stand in steiler Schrift,
schwarz, verwaschen und verwischt:
Freiheit.

2. Vorneweg, in Weihrauchschwaden,
Goldmonstranzen und Prälaten,
Baldachin, Brokatgewänder,
Oberhirten, Wahrheitsschänder,
halsbekrauste Theologen,
knochig, dürr und krummgelogen,
Presbyter und Synodale,
und die sangen im Chorale:
Wollest vor Revolutionen,
Herr, uns allezeit verschonen,
Freiheit.

3. Dann im Gleichschritt, Glied zu viere,
hohe Nato-Offiziere,
Eisenorden auf den Brüsten
aus dem Raubkrieg der Faschisten.
Folgten muskulöse Nacken,
Herrn mit ausgebeulten Jacken,
BND und CIA,
und sie riefen: *liberty,*
freedom, Freiheit überall,
ungeteilt bis zum Ural,
Freiheit.

4. Dann ein paar Verfassungsrichter,
heimlich grinsende Gesichter.
Über ihren roten Roben
hielten sie verkrampft erhoben
Grundgesetze, wie zum Hohn,
hundertmal geändert schon:
Aufrüstung, Gesinnungsstrafen
bis zu Notstandsparagraphen.
Greisenzittrig riefen sie:
Freiheit und Demokratie,
Freiheit.

5. Dann die Kultusbürokraten
warfen Eier und Tomaten.
Hinter ihnen Professoren,
Ordinarien, Rektoren,
vom Bund Freiheit der Wissenschaften,
die ihre Talare rafften
mit den money-geilen Händen.
Sie skandierten wie Studenten:
Haltet Wissenschaften frei
von Marx und Mitbestimmerei,
Freiheit.

6. Dann die Laien-Ideologen,
bunt und lustig angezogen:
Werbeleute, Intendanten,
Redakteure, Obskuranten,
die sich krumm prostituierten
und für alle Herren schmierten,
die Bestechungssummen boten,
die mit ihren feuchten Pfoten
lobten laut das freie Wort,
hochbezahlt an jedem Ort,
Freiheit.

7. Na, und schließlich ganz zum Schlusse
fuhr die große Staatskarosse
mit Ministern undsoweiter,
und die waren ziemlich heiter,
schwenkten ihre steifen Hüte.
Wir sind jetzt die neue Mitte,
riefen sie, es ist gelungen,
und das Band ist fest geschlungen
um Arbeit und Kapital.
Das kommt von der freien Wahl,
Freiheit.

8. Und vorbei an der Tribüne
zog der Zug an der Tribüne.
Und da saßen ein paar Herrn,
Leiter von ein paar Konzern.
Und das waren kluge Kenner,
klardenkende, ernste Männer,
die Millionen dirigierten,
und die auch mit Weitsicht führten.
Machten keine Sprüche mit,
Freiheit hieß für die Profit,
Freiheit.

9. Saßen da mit ernsten Mienen.
Und dann sprach einer von ihnen:
Meine Herren, auf die Dauer
sind das doch nur noch Kalauer.
So was überzeugt nicht lang mehr,
dieses Stimmvieh, genannt Wähler,
brauchen was aus einem Guss:
Diesen Dingsbums-Sozialismus
mit dem menschlichen Gesicht,
meine Herrn, sonst läuft das nicht
mehr länger mit der *Freiheit.*

10. Ja, es wurde Herbst im Land.
Über Smog und Glasbauwand
flog das erste braune Laub,
schmutzig, welk, und wurde Staub,
In die Täler, auf die Höhen,
wo die weiten Villen stehen,
pomphaft zog ein bunter Zug.
Und der graue Herbstwind trug
Stimmen über Feld und Wald,
aber sie verwehten bald,
Freiheit.

Der Anarchist

Text & Musik: Frank Wedekind



1. Reicht mir in der Todesstunde
nicht in Gnaden den Fokal!
Von des Weibes heißem Munde
lasst mich trinken noch einmal!

2. Mögt ihr sinnlos euch berauschen.
Wenn mein Blut zerrinnt im Sand.
Meinen Kuss mag sie nicht tauschen,
nicht für Brot aus Henkershand.

3. Einen Sohn wird sie gebären,
dem mein Kreuz im Herzen steht,
der für seiner Mutter Zähren
eurer Kinder Häupter mäht.

Der Baggerführer Willibald

Text & Musik: Dieter Süverkrüp



1. Es ist am Morgen kalt,
da kommt der Willibald
und klettert in den Bagger
und baggert auf dem Acker
ein großes tiefes Loch -
was noch?

2. Naja, so fängt das an;
dann kommen alle Mann.
Sie bauen erst den Keller,
dann baun sie immer schneller,
was kommt dabei heraus? -
Ein Haus.

3. Und in das Haus hinein
ziehn feine Leute ein;
die Miete ist sehr teuer,
kost' 700 Eier.
Wer kriegt die Miete bloß? -
Der Boss!

4. Der Boss kommt groß heraus,
dem Boss gehört das Haus;
dem Boss gehört der Acker,
der Kran und auch der Bagger,
und alles, was da ist -
so'n Mist!

5. Der Boss steht meistens rum
und redet laut und dumm.
Sein Haus, das soll sich lohnen,
wer Geld hat, kann drin wohnen,
wer arm ist, darf nicht rein -
gemein!

6. Der Willibald kriegt Wut.
Er sagt, das ist nicht gut.
Er steigt auf eine Leiter:
„Hört her, ihr Bauarbeiter!
Der Boss ist, wie ihr seht -
zu blöd!

7. Sein Haus, das bauen wir.
Was kriegen wir dafür?
Der Boss zahlt uns den Lohn aus.
Die Miete für sein Wohnhaus,
die ist in unsrem Lohn -
nicht drin!

8. Das hat doch keinen Zweck,
der Boss geht besser weg;
dann bauen wir uns selber
ein schönes Haus mit Keller,
da ziehn wir alle ein -
au fein!"

9. Wie Willibald das sagt,
so wird es auch gemacht:
Die Bauarbeiter legen los
und bauen Häuser, schön und groß,
wo jeder gut drin wohnen kann,
weil jeder sie bezahlen kann,
der Baggerführer Willibald
baut eine neue Schwimmanstalt,
da spritzen sich die Leute nass,
das macht sogar den Baggern Spaß!

Der Barbara-Song

Bertolt Brecht

Kurt Weill

Moderato assai (♩ = 63)




Più animato
18
f
Da be-hält man sei-nen Kopf o-ben, und man bleibt ganz all-ge-mein.
22
mf
Si-cher scheint der Mond die gan-ze Nacht, si-cher wird das Boot am U-fer
25
rit.
p
Breit
los-ge-macht, a-ber wei-ter kann nichts sein. Ja, da kann man sich doch nicht nur
pp
30
hin-le-gen, ja, da muss man kalt und herz-los sein.


35
rit.
a tempo
Ja, da könn - te so viel ge - sche - hen, ach, da gibt's
41
Moderato assai
p
ü - ber-haupt nur: Nein. 2. Der
p
46
ers - te, der kam, war ein Mann aus_ Kent, und der war, wie ein Mann sein_ soll. Der
50
p
zwei- te,der hat - te drei Schif-fe im Ha- fen, und der drit - te,der war nach mir toll. Und als sie
p


54
Geld hat - ten, und als sie nett wa - ren, und ihr Kra-gen war auch werk-tags rein, und als sie
58
poco rit.
wuss - ten, was sich bei ei-ner Da-me schickt, da sag - te ich ih - nen: «Nein.»
acceh
62
Più animato
f
Da be - hielt ich mei-nen Kopf o - ben, und ich blieb ganz all - ge - mein.
66
mf
Si - cher schien der Mond die gan-ze Nacht, si-cher ward das Boot am U - fer


69
p
Breit
los-ge-macht, a-ber wei-ter konn-te nichts sein. Ja, da kann man
pp
p
73
sich doch nicht nur hin - le - gen, ja, da musst' ich kalt und herz-los
78
rit.
a tempo
sein. Ja, da könn - te doch viel ge - sche - hen, ach,
84
Moderato assai
p
da gibt's ü-ber-haupt nur: Nein. 3. Je-
p


90
doch ei - nes Tags, und der Tag, der war blau, da kam ei - ner, der mich nicht bat. Und er
94
3
häng - te sei - nen Hut an den Na-gel in mei-ner Kam - mer, und ich wuss - te nicht mehr, was ich
97
tat. Und als er kein Geld hat-te und als er nicht nett war, und sein
p
100
3
Kra - gen war auch sonn - tags nicht rein, und als er nicht wuss - te, was sich bei ei - ner

Più animato

103

poco rit.

f

Da-me schickt, zu ihm sag-te ich nicht «Nein.» Da be-hielt ich mei-nen

accel.

f

107

mf

Kopf nicht o-ben, und ich blieb nicht all-ge-mein. Ach, es schien der Mond die

mf

111

gan-ze Nacht, und es ward das Boot am U-fer fest-ge-macht, und es

114

rit.

p

Breit

konn-te gar nicht an-ders sein! Ja, da muss man sich doch ein-fach hin - le -

pp *p*


119
gen ja, da kann man doch nicht kalt und herz-los sein. Ach, da
124
rit.
a tempo
muss - te so viel ge - sche - hen, ja,
128
da gab's ü - ber - haupt kein Nein.
p
ff

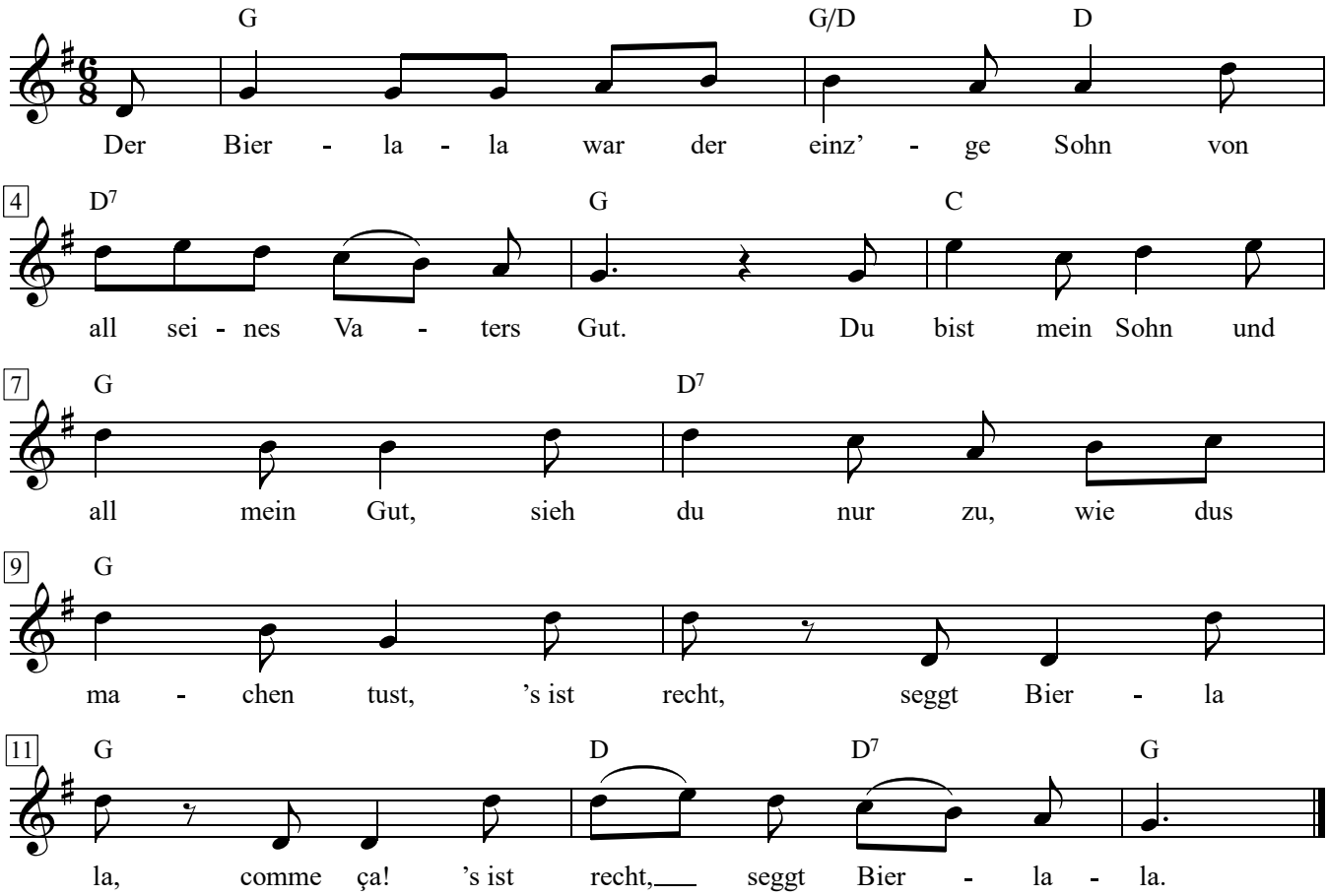
1. Einst glaubte ich, als ich noch unschuldig war,
und das war ich einst grad so wie du,
vielleicht kommt auch zu mir einmal einer,
und dann muss ich wissen, was ich tu.
Und wenn er Geld hat, und wenn er nett ist,
und sein Kragen ist auch werktags rein,
und wenn er weiß, was sich bei einer Dame schickt,
dann sage ich ihm: «Nein.»
Da behält man seinen Kopf oben,
und man bleibt ganz allgemein.
Sicher scheint der Mond die ganze Nacht,
sicher wird das Boot am Ufer losgemacht,
aber weiter kann nichts sein.
Ja, da kann man sich doch nicht nur hinlegen,
ja, da muss man kalt und herzlos sein.
Ja, da könnte so viel geschehen,
ach, da gibt's überhaupt nur: Nein.

2. Der erste, der kam, war ein Mann aus Kent,
und der war, wie ein Mann sein soll.
Der zweite, der hatte drei Schiffe im Hafen,
und der dritte, der war nach mir toll.
Und als sie Geld hatten, und als sie nett waren,
und ihr Kragen war auch werktags rein,
und als sie wussten, was sich bei einer Dame schickt,
da sagte ich ihnen: «Nein.»
Da behielt ich meinen Kopf oben,
und ich blieb ganz allgemein.
Sicher schien der Mond die ganze Nacht,
sicher ward Boot am Ufer losgemacht,
aber weiter konnte nichts sein.
Ja, da kann man sich doch nicht nur hinlegen,
ja, da musst' ich kalt und herzlos sein.
Ja, da könnte doch viel geschehen,
ach, da gibt's überhaupt nur: Nein.

3. Jedoch eines Tags, und der Tag, der war blau,
da kam einer, der mich nicht bat.
Und er hängte seinen Hut an den Nagel in meiner Kammer,
und ich wusste nicht mehr, was ich tat.
Und als er kein Geld hatte und als er nicht nett war,
und sein Kragen war auch sonntags nicht rein,
und als er nicht wusste, was sich bei einer Dame schickt,
zu ihm sagte ich nicht «Nein.»
Da behielt ich meinen Kopf nicht oben,
und ich blieb nicht allgemein.
Ach, es schien der Mond die ganze Nacht,
und es ward das Boot am Ufer festgemacht,
und es konnte gar nicht anders sein!
Ja, da muss man sich doch einfach hinlegen
ja, da kann man doch nicht kalt und herzlos sein.
Ach, da musste so viel geschehen,
ja, da gab's überhaupt kein Nein.

Der Bierlala

Volkslied



1. Der Bierlala war der einz'ge Sohn
von all seines Vaters Gut.
Du bist mein Sohn und all mein Gut,
sieh du nur zu, wie dus machen tust,
's ist recht, seggt Bierlala,
comme ça!
's ist recht, seggt Bierlala.

2. Als Bierlala ins Wirtshaus kam,
ein lust'ger Bruder war er;
Frau Wirtin stand wohl vor der Tür,
sie hatte 'ne weiße Schürze für,
komm rein, seggt sie, la, la,
comme ça.
Komm rein, seggt Bierlala.

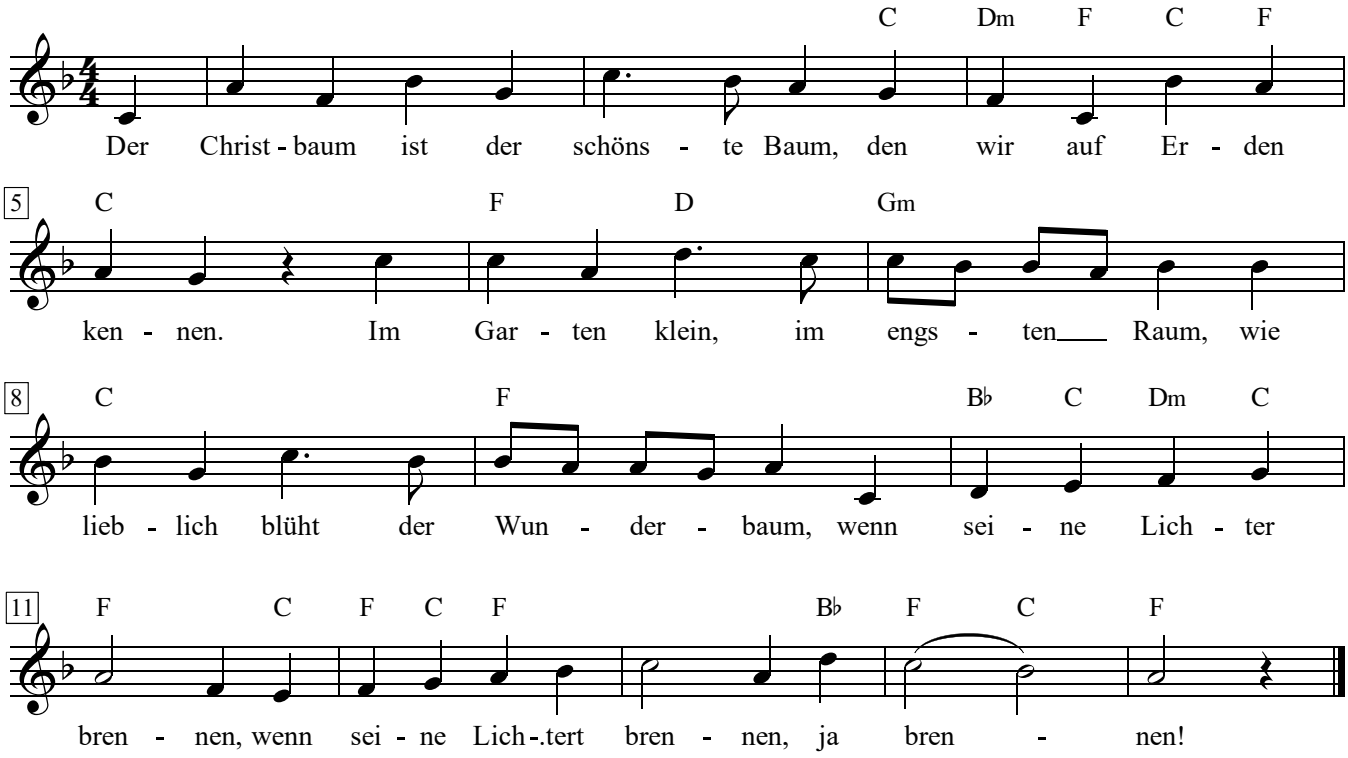
3. Als Bierlala hinterm Ofen saß,
ein lust'ger Bruder war er;
Frau Wirtin, schenk sie ein Seidel ein,
der Bierlala will lustig sein.
Habe Durst, seggt Bierlala,
comme ça.
Habe Durst, seggt Bierlala.

4. Als Bierlala nu Schildwach stand
mit seinem geladnen Gewehr,
da kam ein Mann aus Östreich her,
der wollt gern wissen, wo Deutschland wär.
Will he furt, seggt Bierlala,
comme ça.
Will he furt, seggt Bierlala.

5. Als Bierlala war totgeschoss'n,
lag er im schlohweißen Kleid,
er ward begraben wohl mit der Trommel,
die Glocken gingen Bimbammel, Bimbommel.
Lebe noch, seggt Bierlala,
comme ça.
Lebe noch, seggt Bierlala.

Der Christbaum ist der schönste Baum

Johannes Karl — Georg Eisenbach (1812)



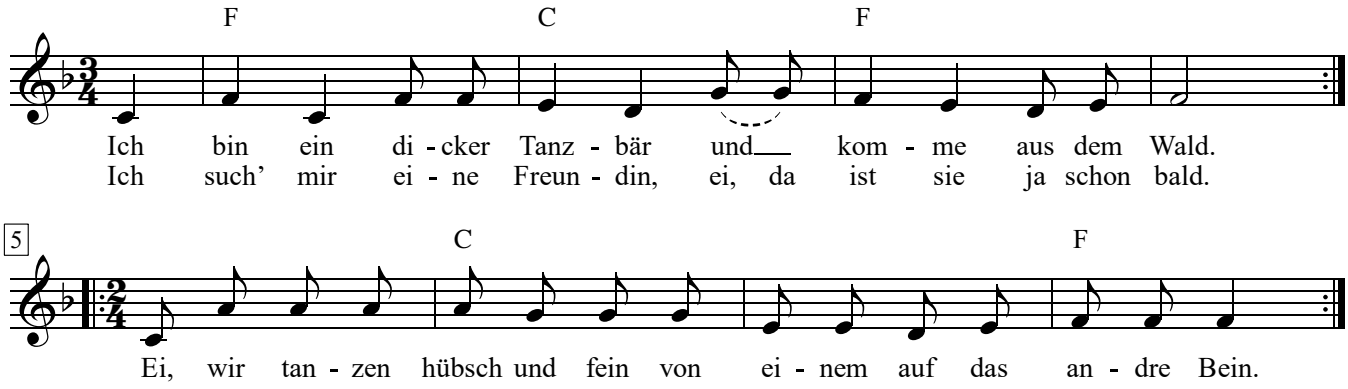
1. Der Christbaum ist der schönste Baum,
den wir auf Erden kennen.
Im Garten klein, im engsten Raum,
wie lieblich blüht der Wunderbaum,
|: wenn seine Lichter brennen, :|
ja brennen!

2. Denn sieh, in dieser Wundernacht
ist einst der Herr geboren,
der Heiland, der uns selig macht.
Hätt' er den Himmel nicht gebracht,
|: wär' alle Welt verloren, :|
verloren.

3. Doch nun ist Freud' und Seligkeit,
ist jede Nacht voll Kerzen.
Auch dir, mein Kind, ist das bereit't;
dein Jesus schenkt dir alles heut',
|: gern wohnt er dir im Herzen, :|
im Herzen.

4. O lass ihn ein! Er ist kein Traum,
er wählt dein Herz zum Garten,
will pflanzen in den engen Raum
den allerschönsten Wunderbaum
|: und seiner treulich warten, :|
ja warten.

Der dicke Tanzbär

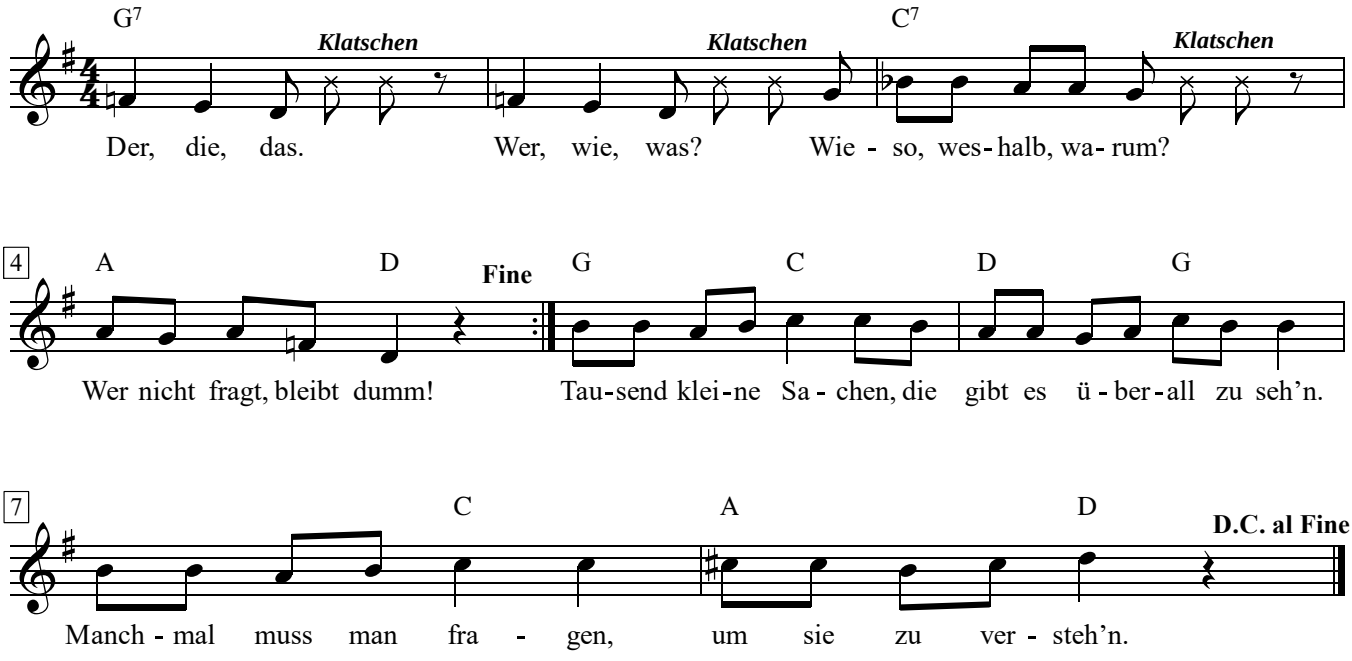


Ich bin ein dicker Tanzbär und komme aus dem Wald.
Ich such' mir eine Freundin, ei, da ist sie ja schon bald.
Ei, wir tanzen hübsch und fein von einem auf das andre Bein.

Das Lied wird gesungen, während ein Kind mit ausgestreckten Armen von einem Bein auf das andere tappt. Es stellt den Tanzbären dar, der sich während des Liedes eine „Freundin" bzw. einen „Freund" aussucht, die oder der mit ihm tanzt. Zum Schluss singen alle Kinder gemeinsam das Lied und tappen wie Tanzbären durch den Raum.

Der, die, das

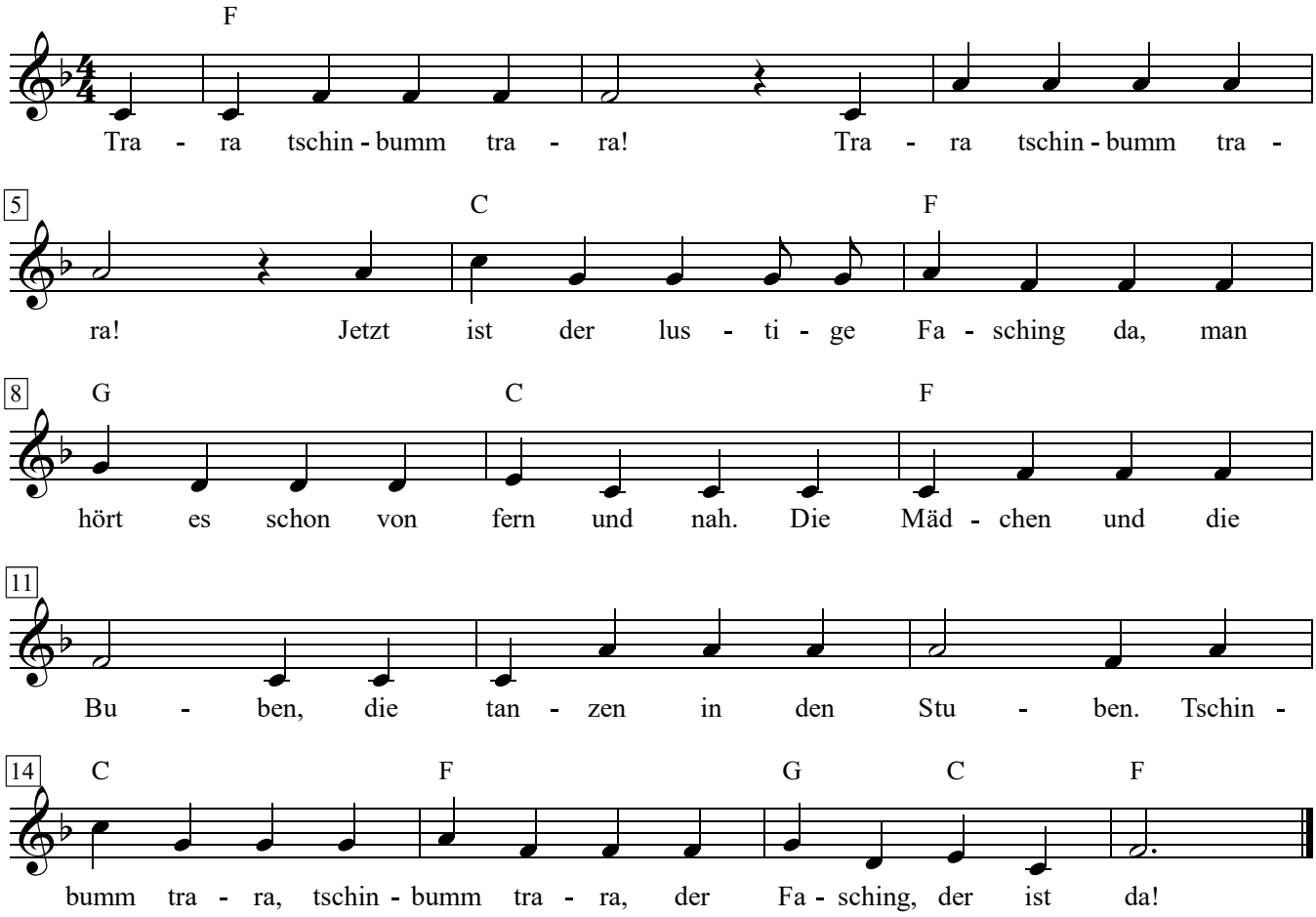
Text & Musik:
Ingfried Hoffmann, Volker Ludwig und die Arbeitsgruppe Sesamstraße



Der, die, das. Wer, wie, was?
Wieso, weshalb, warum?
Wer nicht fragt, bleibt dumm!
Tausend kleine Sachen,
die gibt es überall zu seh'n.
Manchmal muss man fragen,
um sie zu versteh'n.

Der Fasching ist da

Volkslied



Trara tschinbumm trara!
Trara tschinbumm trara!
Jetzt ist der lustige Fasching da,
man hört es schon von fern und nah.
Die Mädchen und die Buben,
die tanzen in den Stuben.
Tschinbumm trara,
tschinbumm trara,
der Fasching, der ist da!

Der Friseur

Text & Musik: Volker Rosin



Der Friseur
(schnipp–schnapp, schnipp–schnapp)
der hat's nicht schwer
(schnipp–schnapp, schnipp–schnapp).
Er macht nur schnapp
(schnipp–schnapp, schnipp–schnapp),
das Haar ist ab
(schnipp–schnapp, schnipp–schnapp).
Ich hab's probiert bei unsrer Katze,
seitdem hat sie eine Glatze.
Der Friseur
(schnipp–schnapp, schnipp–schnapp),
der hat's doch schwer,
(schnipp–schnapp, schnipp–schnapp).

Spielidee:
Wir sitzen im Kreis. Ein Kind geht als Friseur um die Kinder herum und „schneidet" bei „schnipp–schnapp" einigen Kindern die Haare (mit den Fingern als Schere). In der Hand hat der Friseur außerdem eine alte Perücke (kann man sich aus Wollresten auch selber machen). Bei „Glatze" setzt er sie einem Kind auf, das nun versucht, den schlechten Friseur zu fangen. Erreicht es ihn nicht, wird es selbst neuer Friseur. Gelingt es ihm aber, wird dem schlechten Friseur eine angemalte Badekappe als „Glatze" aufgesetzt, und der Fänger darf den nächsten Friseur bestimmen.

Der Frosch zog Hemd und Hosen an

Fredrik Vahle



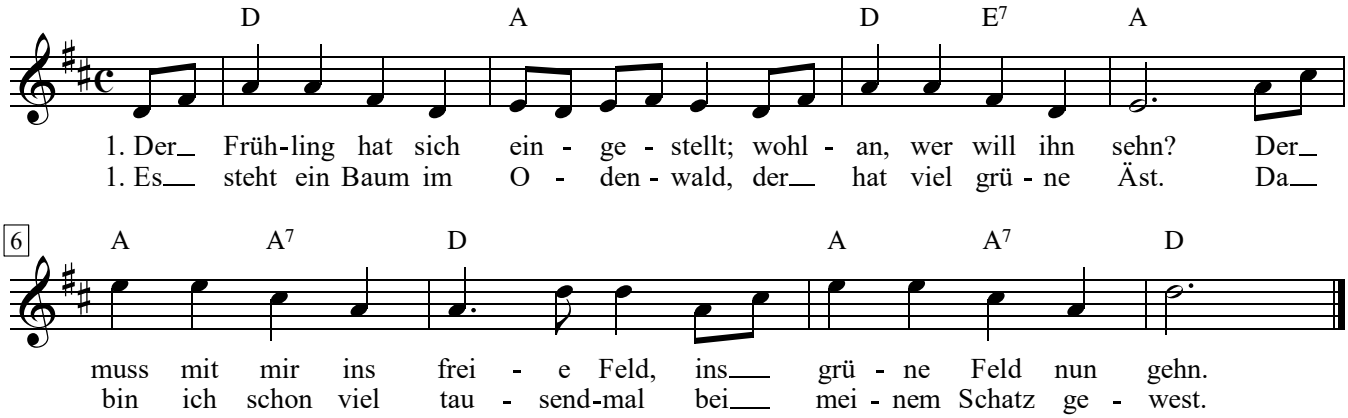
1. Der Frosch zog Hemd und Hosen an, aha, aha!
   Der Frosch zog Hemd und Hosen an
   und reckt sich wie ein Supermann, aha, aha!

2. Dann hüpft er zu dem Mauseloch, und küsst die Maus, die liebt ihn doch.
3. Die Maus sagt: „Du bist nass und grün, jedoch du quakst so wunderschön.“
4. Dann holt sie ihren Federhut, der steht ihr aber wirklich gut!
5. Wo feiern wir? Ich freu’ mich schon. In einem alten Pappkarton.
6. Die ersten Gäste kamen an, Rabe, Hamster, Spatz und Hahn.
7. Der Rabe stakste steif herein und rief sogleich: „Wo bleibt der Wein?“
8. Der Hamster ist heut sehr galant, er schüttelt jedermann die Hand.
9. Der Spatz, der hüpft im Zickzack ran, weil er vortrefflich hüpfen kann.
10. Der Hahn stolzierte stolz heran und kräht, so laut er krähen kann.
11. Und dann kam Onkel Ratte rein, der trank sein Bier und schlief gleich ein.
12. Der Frosch quakt seinen schönsten Ton, da wackelte der Pappkarton!
13. Der Kater Karlo hörte das und schlich sich ran durchs hohe Gras.
14. Die Maus rief: „Guck, der Kater kommt! Jetzt alle Mann den Fürchteton!“
15. Und da kam aus dem Pappkarton ein wirklich fürchterlicher Ton!
16. Das quietschte und das pfiff und schrie, der Kater rannte weg - und wie!
17. Er warnte seinen kleinen Sohn vor dem Gespenst im Pappkarton.
18. Die Tiere in dem Pappkarton, die tanzten, bis sie müde warn
    und bis das Fest sein Ende nahm.

Der Frühling hat sich eingestellt &
Es steht ein Baum im Odenwald

Hoffmann von Fallersleben &
Des Knaben Wunderhorn«, 1808

Johann Friedrich Reichardt *(1752–1814),*



1. Der Frühling hat sich eingestellt;
wohlan, wer will ihn sehn?
Der muss mit mir ins freie Feld,
ins grüne Feld nun gehn.

2. Er hielt im Walde sich versteckt,
daß niemand ihn mehr sah;
ein Vöglein hat ihn aufgeweckt;
jetzt ist er wieder da.

3. Jetzt ist der Frühling wieder da!
Ihm folgt, wohin er geht,
nur lauter Freude, fern und nah,
und lauter Spiel und Lied.

4. Und allen hat er, groß und klein,
was Schönes mitgebracht,
und sollt's auch nur ein Sträußchen sein,
er hat an uns gedacht.

5. Drum frisch hinaus ins freie Feld,
ins grüne Feld hinaus.
Der Frühling hat sich eingestellt,
wer bliebe da zu Haus?

1. Es steht ein Baum im Odenwald,
der hat viel grüne Äst.
Da bin ich schon viel tausendmal
bei meinem Schatz gewest.

2. Da sitzt ein schöner Vogel drauf,
der pfeift gar wunderschön.
Ich und mein Schätzlein lauern auf,
wenn wir mit'nander gehn.

3. Der Vogel sitzt in seiner Ruh
wohl auf dem höchsten Zweig.
Und schauen wir dem Vogel zu,
so pfeift er allsogleich.

4. Der Vogel sitzt in seinem Nest
wohl auf dem grünen Baum.
Ach, Schätzel, bin ich bei dir gwest,
oder ist es nur ein Traum?

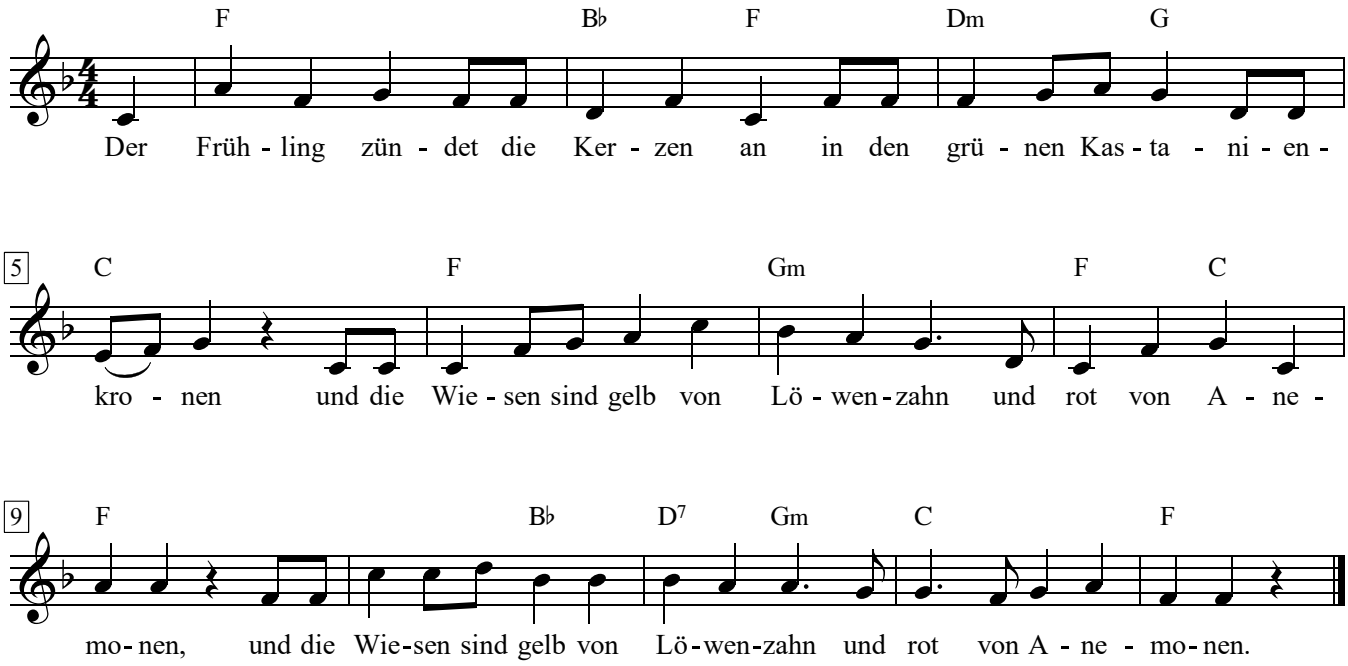
5. Und als ich wieder kam zu ihr,
verdorret war der Baum.
Ein andrer Liebster stand bei ihr,
jawohl, es war ein Traum.

6. Der Baum, der steht im Odenwald,
und ich bin in der Schweiz,
da liegt der Schnee und ist so kalt,
mein Herz es mir zerreißt.

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), ursprünglich mit dem Text »Nicht lobenswürdig ist der Mann«, in: »Lieder für Kinder«, Hamburg 1781.
Seit 1810 mit dem Text »Es steht ein Baum« verbunden.
Text von »Der Frühling hat sich eingestellt«: (1798–1874); Hoffmann von Fallersleben
Text von »Es steht ein Baum im Odenwald«: »Des Knaben Wunderhorn«, 1808

Der Frühling zündet die Kerzen an

Louis Fürnberg — Klaus Schneider

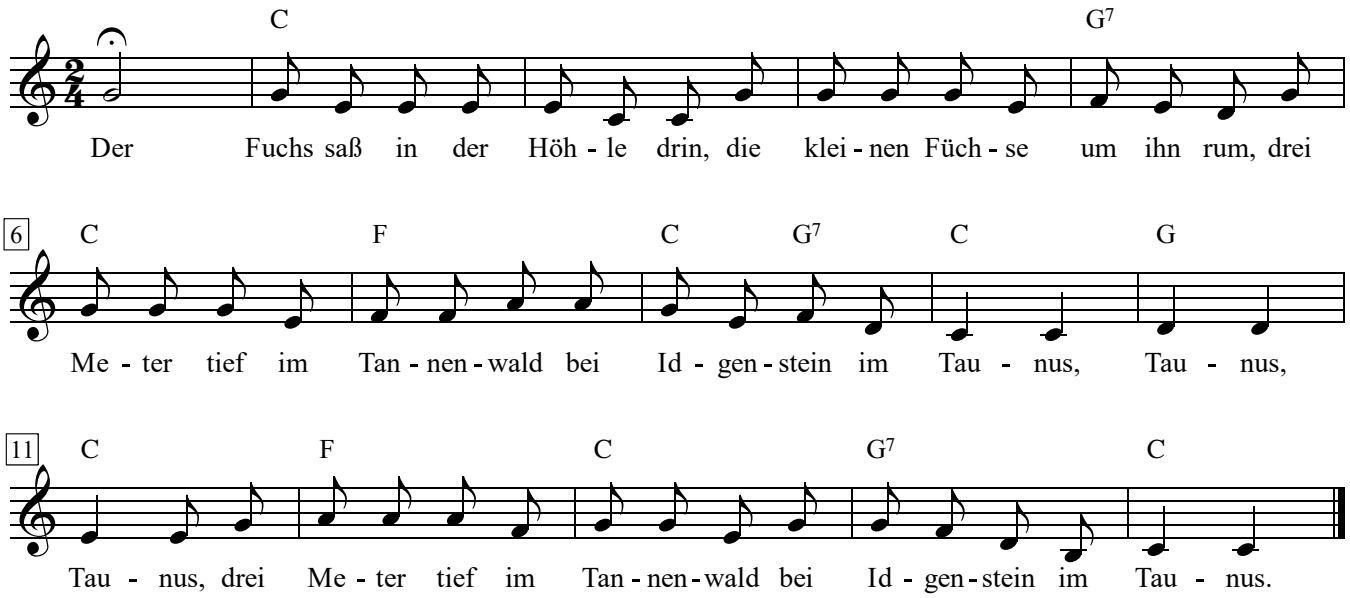


1. Der Frühling zündet die Kerzen an
in den grünen Kastanienkronen
|: und die Wiesen sind gelb von Löwenzahn
und rot von Anemonen. :|

2. Am Abend tollt ein junger Wind,
bläst in die Apfelblüten,
|: die schnei'n auf sie, die mürrisch sind
und immer Trübsal brüten. :|

Der Fuchs

Fredrik Vahle



1. Der Fuchs saß in der Höhle drin,
die kleinen Füchse um ihn rum,
drei Meter tief im Tannenwald
bei Idgenstein im Taunus, Taunus, Taunus,
drei Meter tief im Tannenwald
bei Idgenstein im Taunus.

2. Dem Fuchs, dem knurrt der Magen sehr,
den kleinen Füchsen noch viel mehr,
wenn's doch nur was zu fressen gäb
im Tannenwald im Taunus ...

3. Der Fuchs läuft los, springt übern Bach.
Der Frosch wacht auf: „Was'n das für'n Krach?"
Der Fuchs läuft durch die dunkle Nacht
zum Hof vom Bauern Lempel ...

4. Da scharrt der Fuchs sich schnell ein Loch,
wo er zum Entenstall reinkroch,
die dickste Ente schnappt er sich
im Stall vom Bauern Lempel ...

5. Er trug die dicke Ente weg,
was stört den Fuchs ihr „quak, quak, quak";
der Fuchs will auch mal Entenspeck
im Tannenwald im Taunus ...

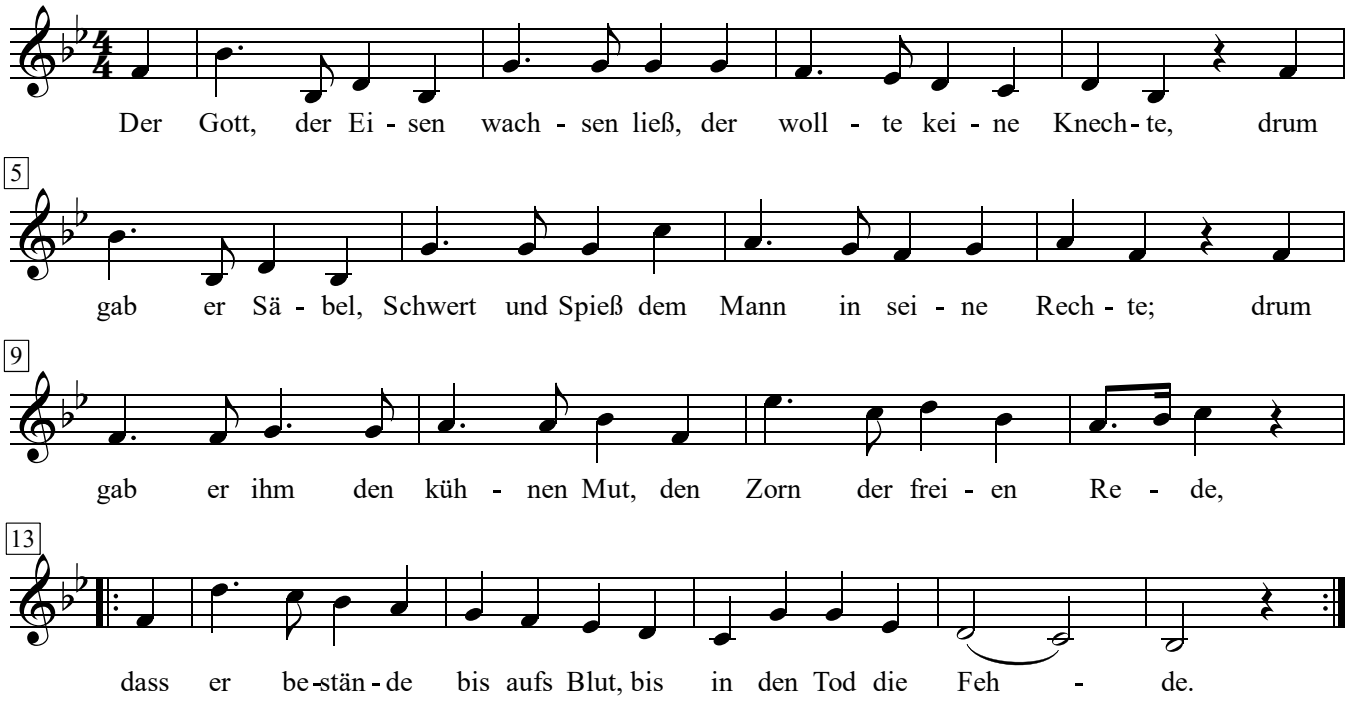
6. Da springt der Bauer aus dem Bett:
„Die dickste Ente, die ist weg!
Der Fuchs war hier, kreuzsakrament!
Das gottverdammte Luder!"

7. Im Fuchsbau war die Freude groß,
der Fuchs, der schmatzte auch gleich los,
die kleinen Füchse schmatzten mit
und knackten Entenknochen ...

8. Dann warn die Füchse pudelsatt!
Und schnarchten bis zum nächsten Tag
drei Meter tief im Tannenwald
bei Idgenstein im Taunus ...

Der Gott, der Eisen wachsen ließ

Worte: Ernst Moritz Ardt (1812) *Weise:* Albert Methfessel



1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
der wollte keine Knechte,
drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
dem Mann in seine Rechte;
drum gab er ihm den kühnen Mut,
den Zorn der freien Rede,
|: dass er bestände bis aufs Blut,
bis in den Tod die Fehde. :|

2. Lasst brausen, was nur brausen kann,
in hellen, lichten Flammen!
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann
fürs Vaterland zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan
und himmelan die Hände,
|: und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende! :|

3. Lasst wehen nur, was wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut uns Mann für Mann
zum Heldentode mahnen:
Auf, fliege, stolzes Siegspanier,
voran den kühnen Reihen!
|: Wir siegen oder sterben hier
den süßen Tod der Freien. :|

Der Graben

Text: Kurt Tucholsky *Melodie:* Hanns Eisler



A Mutter, wozu hast du deinen aufgezogen?
Hast dich zwanzig Jahr mit ihm gequält?
Wozu ist er dir in deinen Arm geflogen,
Und du hast ihm leise was erzählt?
Bis sie ihn dir weggenommen haben
Für den Graben, Mutter, für den Graben.

A Junge, kannst du noch an Vater denken?
Vater nahm dich oft auf seinen Arm.
Und er wollt dir einen Groschen schenken,
Und er spielte mit dir Räuber und Gendarm.
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Junge, für den Graben.

B Drüben die französischen Genossen
Lagen dicht bei Englands Arbeitsmann.
Alle haben sie ihr Blut vergossen,
Und zerschossen ruht heut Mann bei Mann.
Alte Leute, Männer, mancher Knabe,
In dem einen großen Massengrabe.

B Seid nicht stolz auf Orden und Geklunker!
Seid nicht stolz auf Narben und die Zeit!
In die Gräben schickten euch die Junker,
Staatswahn und der Fabrikantenneid.
Ihr wart gut genug zum Fraß für Raben,
Für das Grab, Kamraden, für den Graben!

B Werft die Fahnen fort! Die Militärkapellen
Spielen auf zu euerm Todestanz.
Seid ihr hin: ein Kranz von Immortellen -
Das ist dann der Dank des Vaterlands.

A Denkt an Todesröcheln und Gestöhne.
Drüben stehen Väter, Mütter, Söhne,
Schuften schwer, wie ihr, ums bisschen Leben.
Wollt ihr denen nicht die Hände geben?
Reicht die Bruderhand als schönste aller Gaben
Übern Graben, Leute, übern Graben -!

Der Graben

Kurt Tucholsky — Hanns Eisler




11
Fm7 G/F Fm/Eb Ab maj7 Dm7/5- G7
nom - men ha - ben. Für den Gra - ben, Mut - ter, für den
14
Cm Ab Eb/G Cm7
Gra - ben. 3. Drü - ben die fran - zö - si - schen Ge - nos - sen
17
Fm7 Ab/Bb Eb Ab
la - gen dicht bei Eng-lands Ar - beits mann. Al - le ha - ben sie ihr
20
Eb/G Cm7 Fm6 Dm7/5-
Blut ver - gos - sen, und zer - schos - sen ruht heut


22
Fm6 Dm7/5- A♭/C Gm/B♭ Fm/A♭ E♭/G Fm7 G/F Fm/E♭
Mann bei Mann. Al - te Leu - te, Män - ner, man - cher Kna - be
25
A♭maj7 Dm7/5- G7 Cm
in dem ei - nen gro - ßen Mas-sen - gra - be.
28
E♭6 Cm7 Fm6 Dm7/5-
5. Denkt an To - des - rö - cheln und Ge - stöh - ne.
30
E♭6 Cm7 Fm6 Dm7/5- E♭ Cm7
Drü - ben ste - hen Vä - ter, Müt - ter, Söh - ne, schuf-ten schwer, wie ihr, ums


33
Fm C/E E♭ Cm7 Fm6 Dm 7/5-
biss - chen Le - ben. Wollt ihr de - nen nicht die Hän - de ge - ben?
36
A♭/C Gm/B♭ Fm/A E♭/G Fm7 G/F Dm 7/5-
Reicht die Bru - der - hand als schöns - te al - ler Ga - ben
38
Fm7 G7 Cm Fm7 G7 Cm9 Cm
ü - bern Gra - ben, Leu - te, ü - bern Gra - ben!

1. Mutter, wozu hast du deinen aufgezogen?
Hast dich zwanzig Jahr mit ihm gequält?
Wozu ist er dir in deinen Arm geflogen,
und du hast ihm leise was erzählt?
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Mutter, für den Graben.

2. Junge, kannst du noch an Vater denken?
Vater nahm dich oft auf seinen Arm.
Und er wollt dir einen Groschen schenken,
und er spielte mit dir Räuber und Gendarm
Bis sie ihn dir weggenommen haben.
Für den Graben, Junge, für den Graben.

3. Drüben die französischen Genossen
lagen dicht bei Englands Arbeitsmann.
Alle haben sie ihr Blut vergossen,
und zerschossen ruht heut Mann bei Mann.
Alte Leute, Männer, mancher Knabe
in dem einen großen Massengrabe.

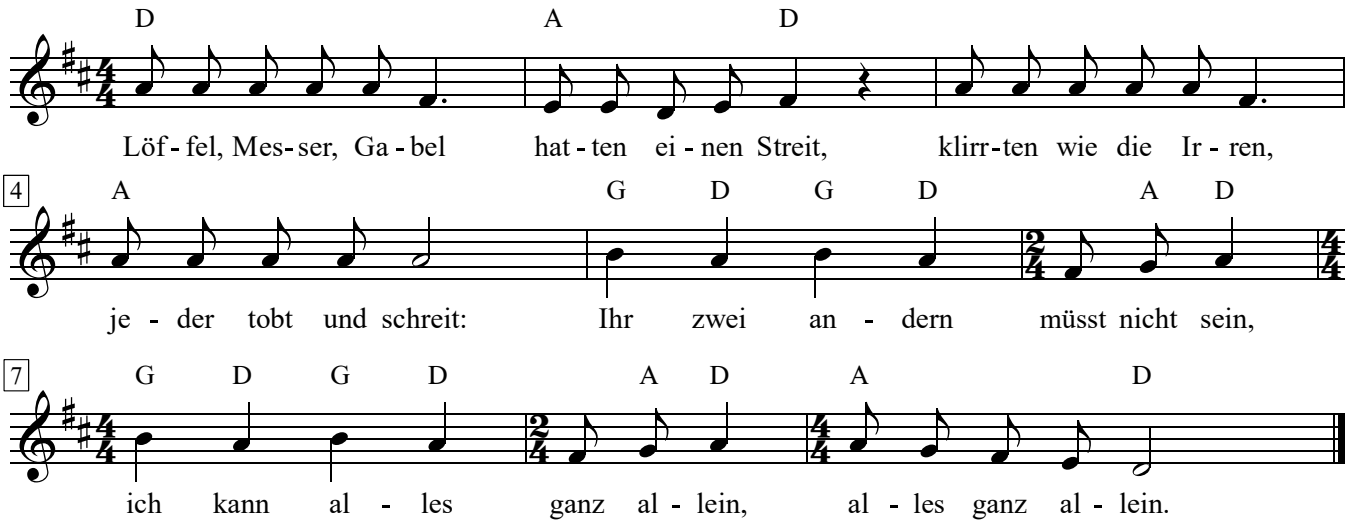
4. Seid nicht stolz auf Orden und Geklunker!
Seid nicht stolz auf Narben und die Zeit!
In die Gräben schickten euch die Junker,
Staatswahn und der Fabrikantenneid.
Ihr wart gut genug zum Fraß für Raben,
für das Grab, Kamraden, für den Graben!

Werft die Fahnen fort!
Die Militärkapellen
spielen auf zu euerm Todestanz.
Seid ihr hin: ein Kranz von Immortellen -
das ist dann der Dank des Vaterlands.

5. Denkt an Todesröcheln und Gestöhne.
Drüben stehen Väter, Mütter, Söhne,
schuften schwer, wie ihr, ums bisschen Leben.
Wollt ihr denen nicht die Hände geben?
Reicht die Bruderhand als schönste aller Gaben
übern Graben, Leute, übern Graben -!

Der große Streit

Text & Musik: Hans Baumann



1. Löffel, Messer, Gabel hatten einen Streit,
klirrten wie die Irren, jeder tobt und schreit:
Ihr zwei andern müsst nicht sein,
ich kann alles ganz allein, alles ganz allein.

2. Löffel, Messer, Gabel waren tief entzweit,
klirren wie die Irren und der Löffel schreit:
Geh mal an den Suppentopf, Gabel, dürrer Zinkenkopf -
alles bleibt im Topf!

3. Löffel, Messer, Gabel stritten lange Zeit,
klirren wie die Irren und das Messer schreit:
Schneidet mal den Braten an, Gabel, Löffel, nur heran!
Zeigt mir, wer das kann!

4. Löffel, Messer, Gabel treiben es sehr weit,
klirren wie die Irren und die Gabel schreit:
Wer taucht vom Kartoffelkloß Bissen, klein und mittelgroß,
in die Bratensoß'?

5. Löffel, Messer, Gabel hören auf zu schrein,
in die gleiche Weise stimmen sie nun ein:
Weil nicht jeder alles kann, kommt's zumindest dann und wann
doch auf alle an!

Der Hahn ist tot

Kanon

Französisches Volkslied

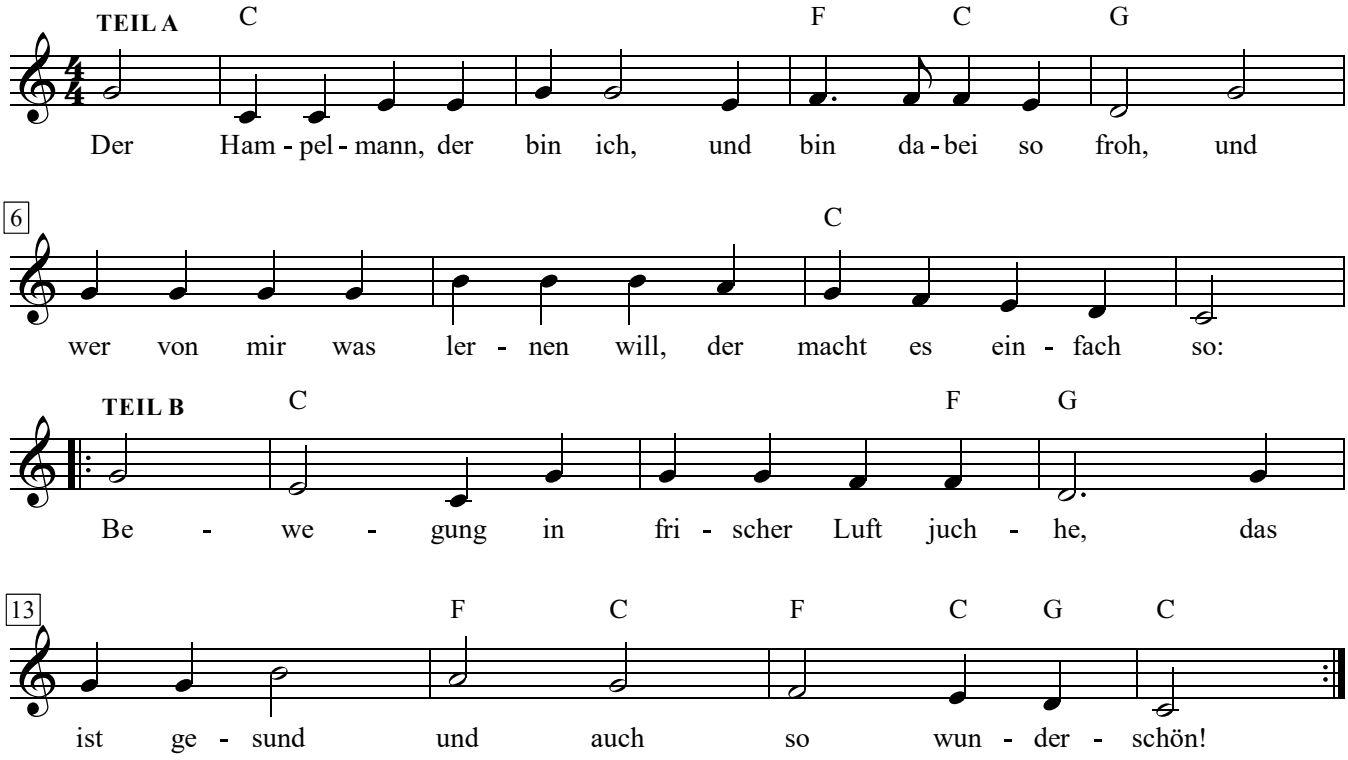


Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot,
der Hahn ist tot, der Hahn ist tot.
Er kann nicht mehr schrei'n kik'riki, kik'riki,
er kann nicht mehr schrei'n kik'riki, kik'riki,
ki ki ki ki ki ki kik'riki, kik'riki.

Le coq est mort, le coq est mort,
le coq est mort, le coq est mort.
Il ne pleura plus cocodi, cocoda,
il ne pleura plus cocodi, cocoda,
co co co co co co cocodi, cocoda.

The cock is dead, the cock is dead,
the cock is dead, the cock is dead.
He will never cry co cock-a-doodle-doo,
he will never cry co cock-a-doodle-doo,
co co co co co co co cock-a-doodle-doo.

Der Hampelmann, der bin ich

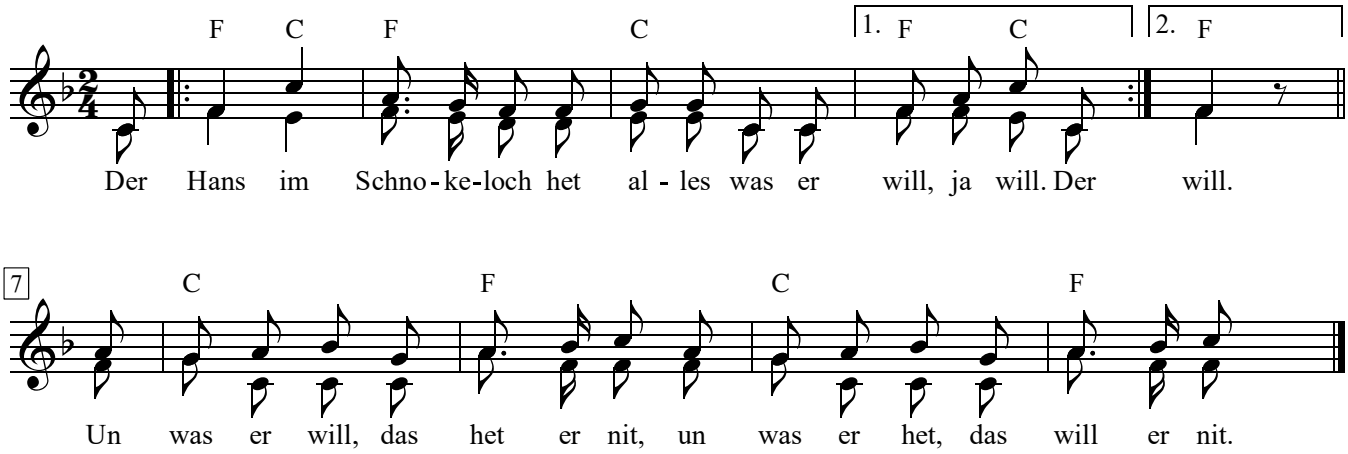


Der Hampelmann, der bin ich, und bin dabei so froh,
und wer von mir was lernen will, der macht es einfach so:
Bewegung in frischer Luft juchhe,
das ist gesund und auch so wunderschön!

Ein Bewegungslied, das nicht ganz einfach umzusetzen ist. Rhythmische Bewegungskoordination von Armen und Beinen wird mit dem „Hampelmann" gefördert. Im Takt des Liedes wird folgendermaßen auf der Stelle gehüpft: Aus der Grundstellung mit geschlossenen Beinen und anliegenden Armen springt der Hampelmann in die Grätsche, wirft die Arme ausgestreckt hoch und klatscht über dem Kopf in die Hände, bevor er wieder in die Grundstellung springt. Kleine Kinder beherrschen diese schwierige Bewegungsfolge noch nicht, doch haben sie viel Spaß daran, größere Kinder nachzuahmen und im Takt zu hüpfen und zu klatschen.
Die einfachere Variante: Während das Lied gesungen wird, hüpfen alle Kinder kreuz und quer durch den Raum. Beim zweiten Teil des Liedes macht ein Kind eine Bewegung vor, die anderen machen sie nach.

Der Hans im Schnokenloch

Text & Melodie:
aus dem Elsass, alemannisch



1. Der Hans im Schnokeloch het alles was er will, ja will.
Un was er will, das het er nit, un was er het, das will er nit.

2. Der Hans im Schnokeloch saat alles, was er will.
Un was er saat, das denkt er nit ...

3. Der Hans im Schnokeloch duet alles, was er will.
Un was er duet, das soll er nit ...

4. Der Hans im Schnokeloch kann alles, was er will.
Un was er kann, das macht er nit ...

5. Der Hans im Schnokeloch geht ane, wo er will.
Un wo er isch, do bliebt er nit, und wo er bliebt, do gfallt's em nit.

Der Hase Augustin

Fredrik Vahle — Mikis Theodorakis



1. Es war einmal ein Hase,
der hieß Augustin
und lief unglaublich schnell.
Wenn der so durch die Gegend lief
und seine fixen Haken schlug,
dann blieben alle Leute stehn,
um Augustin zu sehn.

Refrain:
Seht mal, wer da rennt,
seht mal, wer da rennt,
das ist wohl der Augustin,
das Naturtalent.

2. Augustin, der flitzte,
sprang über manche Pfütze
und aß gern Rosenkohl.
Doch kam der Förster angerannt,
schon war der schnelle Hase weg.
Der Gärtner stand im Rosenkohl
und staunte gar nicht schlecht:

Refrain:
Dreimal Sapperment,
dreimal Sapperment!
Das ist wohl der Augustin,
das Naturtalent.

3. Einmal kam ein Jäger,
ein dicker, fetter Jäger,
Herr Schlamm aus Düsseldorf.
Der hatte sich ’ne Jagd gekauft
und wollte jetzt auf Hasen gehn.
Da kommt schon einer angerannt,
Herr Schlamm hat ihn erkannt:

Refrain: Dreimal Sapperment...

4. Herr Schlamm nahm seine Flinte,
die knallte los und stank.
Schon flitzt der Hase weg,
die Kugel hinterher.
Doch der Hase war zu schnell,
die Kugel fiel in ’n Dreck,
und Herr Schlamm, der schimpfte sehr:

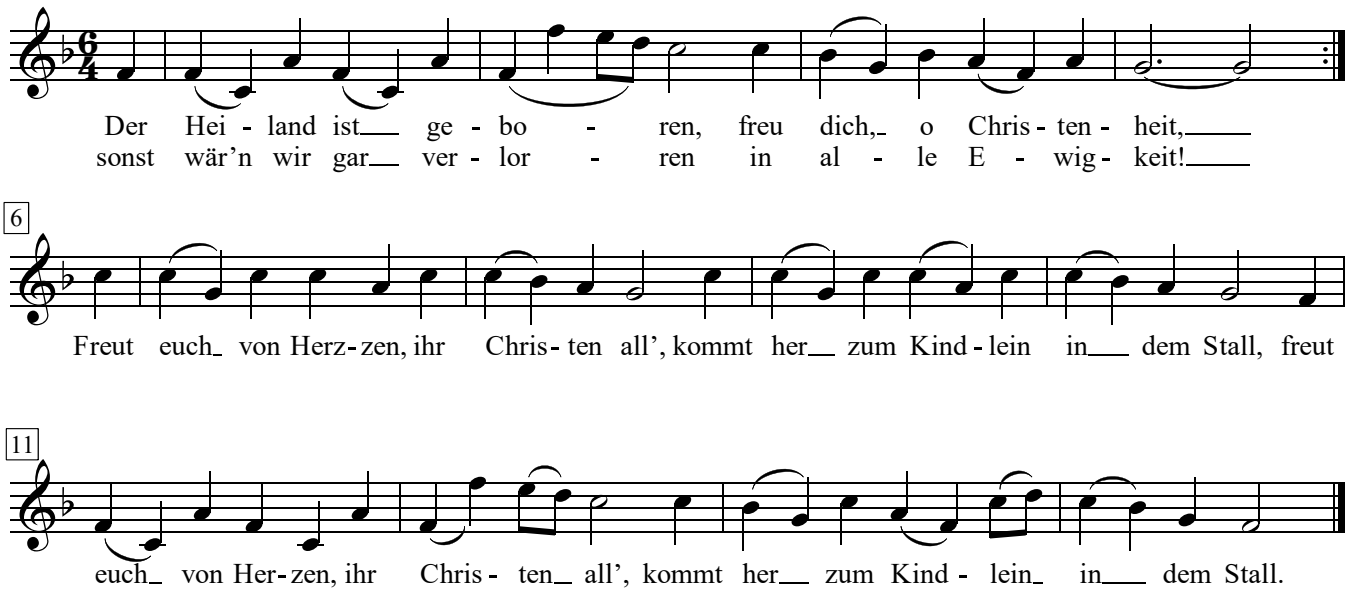
Refrain: Dreimal Sapperment...

5. Augustin war stolz,
er trug die Nase hoch
und einen Orden auch.
Er wurde Landesmeister gar
im großen Zickzackdauerlauf,
und bei der Ehrenrunde
sangen alle Mann ganz laut:

Refrain: Seht mal, wer da rennt...

Der Heiland ist geboren

Traditionell (Innsbruck 19. Jhdt.)



1. Der Heiland ist geboren,
freu dich, o Christenheit,
sonst wär'n wir gar verloren
in alle Ewigkeit!
Refrain:
|: Freut euch von Herzen, ihr Christen all',
kommt her zum Kindlein in dem Stall. :|

2. Das Kindlein auserkoren,
freu dich, o Christenheit,
das in dem Stall geboren,
hat Himmel und Erd erfreut.
Refrain:

3. Die Engel lieblich singen,
freu dich, du Christenheit,
tun gute Botschaft bringen,
verkündigen große Freud.
Refrain:

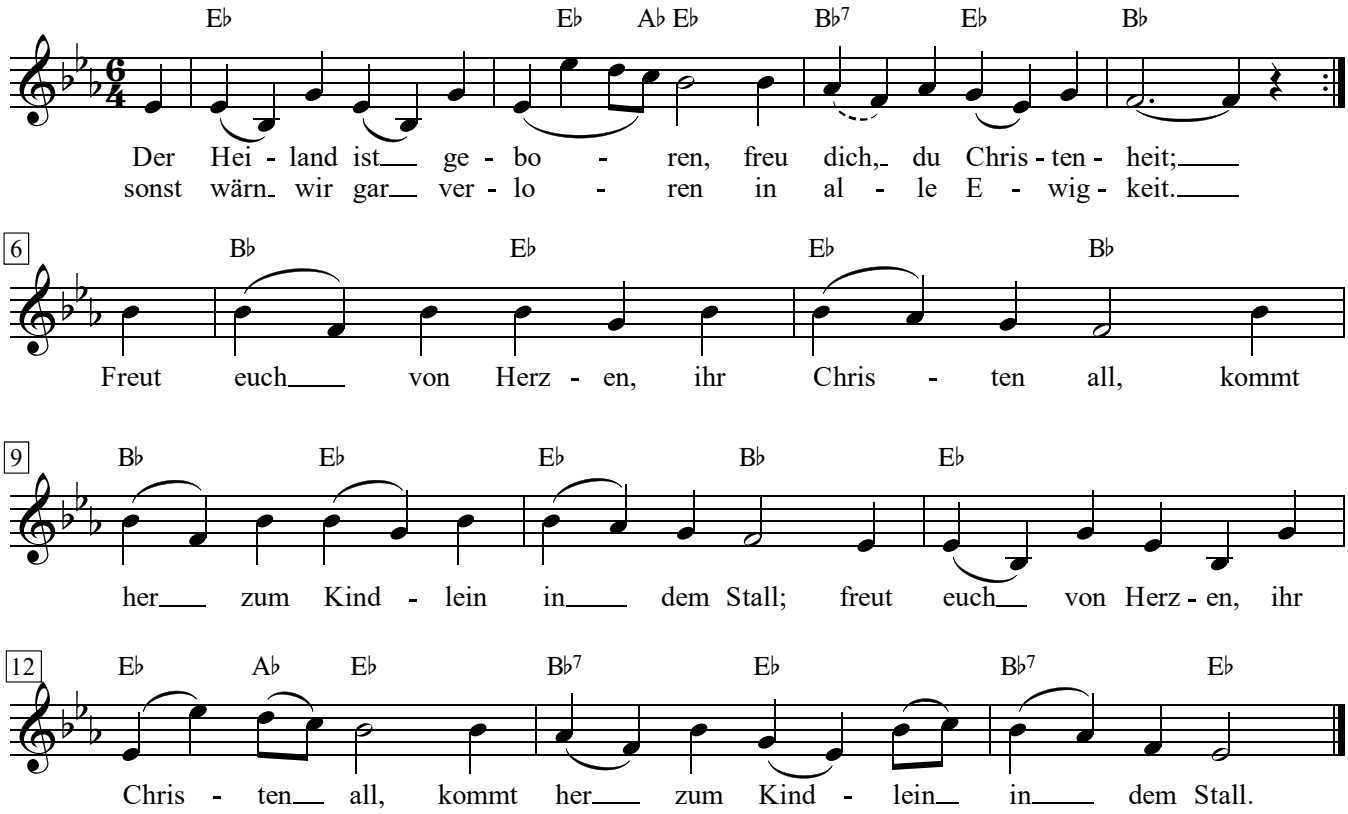
4. Den Frieden sie verkünden!
Freu dich, du Christenheit!
Verzeihung aller Sünden
ist uns im Stall bereit't
Refrain:

5. Der Gnadenbrunn tut fließen.
Freu dich, du Christenheit!
Tut alle das Kindlein grüßen,
kommt her zu ihm mit Freud!
Refrain:

Der Heiland ist geboren

Text: Strophe 1 Oberösterreich 19. Jahrhundert;
Strophe 2-4 Glatz (Schlesien)

Melodie: Innsbruck 1881/1883



1. Der Heiland ist geboren, freu dich, du Christenheit;
sonst wärn wir gar verloren in alle Ewigkeit.
|: Freut euch von Herzen, ihr Christen all,
kommt her zum Kindlein in dem Stall. :|

2. Das Kindlein auserkoren, freu dich, du Christenheit,
das in dem Stall geboren, hat Himmel und Erd erfreut.
Freut euch ...

3. Die Engel lieblich singen, freu dich, du Christenheit,
tun gute Botschaft bringen, verkündigen große Freud!
Freut euch ...

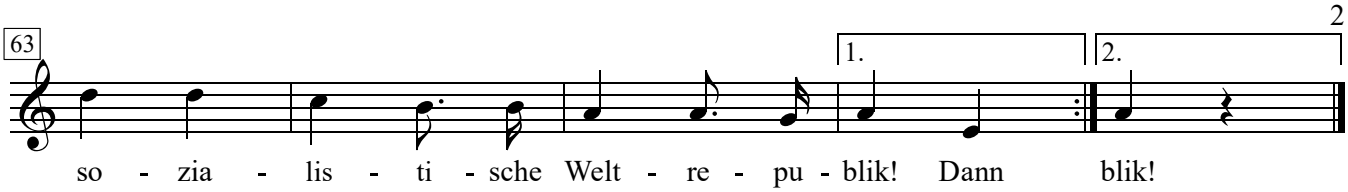
4. Der Gnadenbrunn tut fließen, freu dich, du Christenheit,
tut alle das Kindlein grüßen, kommt her zu ihm mit Freud.
Freut euch ...

Der heimliche Aufmarsch

Erich Weinert/Ernst Busch

Hanns Eisler





1. Es geht durch die Welt ein Geflüster,
Arbeiter, hörst du es nicht?
Das sind die Stimmen der Kriegsminister,
Arbeiter, hörst du sie nicht?
Es flüstern die Kohle- und Stahlproduzenten,
es flüstert die chemische Kriegsproduktion.
Es flüstert von allen Kontinenten
Mobilmachung gegen die Sowjetunion.

Arbeiter, Bauern, nehmt die Gewehre,
nehmt die Gewehre zur Hand!
Zerschlagt die faschistischen Räuberheere,
setzt alle Herzen in Brand!
Pflanzt eure roten Banner der Arbeit
auf jeden Acker, auf jede Fabrik:
dann steigt aus den Trümmern der alten Gesellschaft
die sozialistische Weltrepublik.

2. Es rollen die Züge Nacht für Nacht,
Maschinengewehre für Polen,
für Finnland deutsche Gewehre 08,
für Ostland Armeepistolen.
Schrapnelle für Japan und Mandschurei,
für Ungarn Gasgranaten.
Sie rollen von allen Seiten herbei,
gegen die roten Soldaten
Arbeiter, Bauern ...

3. Arbeiter, horch! Sie ziehen ins Feld
und schrein für Nation und Rasse
Das ist der Krieg der Herrscher der Welt
gegen die Arbeiterklasse:
Denn der Angriff gegen die Sowjetunion
ist der Stoß ins Herz der Revolution.
Und der Krieg, der vor der Türe steht,
ist der Krieg gegen dich, Prolet!
Arbeiter, Bauern ...

1. Es geht um die Welt ein Geflüster,
Arbeiter, hörst du es nicht?
Das sind die Stimmen der Kriegsminister,
Arbeiter, hörst du sie nicht?
Es flüstern die Kohle- und Stahlproduzenten,
es flüstert die chemische Kriegsproduktion,
es flüstert von allen Kontinenten:
Mobilmachung gegen die Sowjetunion!

Arbeiter, Bauern, schlagt den Faschisten
Dolch und Gewehr aus der Hand!
Entreißt die Atome den Militaristen,
eh' alle Länder in Brand.
Pflanzt eure roten Banner der Arbeit
auf jeden Acker, auf jede Fabrik:
dann steigt aus den Trümmern der alten Gesellschaft
die sozialistische Volksrepublik!

3. Arbeiter, horch, sie ziehen ins Feld
Sie schrein „Für Nation und Rasse!"
Das ist der Krieg der Herrscher der Welt
gegen die Arbeiterklasse:
denn der Angriff gegen die Sowjetunion
ist der Stoß ins Herz der Revolution,
und der Krieg, der jetzt durch die Länder geht,
ist der Krieg gegen dich, Prolet!
Arbeiter, Bauern ...

Der Herbst steht auf der Leiter

Text: Peter Hacks

Musik: Jonas Körfer

Munter



1. Der Herbst steht auf der Leiter
Und malt die Blätter an,
Ein lustiger Waldarbeiter,
Ein froher Malersmann.

2. Er kleckst und pinselt fleißig
Auf jedes Blattgewächs,
Und kommt ein frecher Zeisig,
Schwupp, kriegt der auch nen Klecks.

3. Die Tanne spricht zum Herbste:
Das ist ja fürchterlich,
Die andern Bäume färbste,
Was färbste nicht mal mich?

4. Die Blätter flattern munter
Und finden sich so schön.
Sie werden immer bunter.
Am Ende falln sie runter.

Der Herr der schickt den Jockel aus



1. Der Herr, der schickt den Jockel aus,
er soll den Hafer schneiden.
Der Jockel schneid't den Hafer nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt, und kommt,
und kommt auch nicht nach Haus,
und kommt auch nicht nach Haus.

2. Da schickt der Herr den Pudel aus,
er soll den Jockel beißen.
Der Pudel beißt den Jockel nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt ...

3. Da schickt der Herr den Prügel aus,
er soll den Pudel prügeln.
Der Prügel prügelt den Pudel nicht,
der Pudel beißt den Jockel nicht,
der Jockel schneid't den Hafer nicht
und kommt ...

4. Da schickt der Herr das Feuer aus, es soll den Prügel brennen.
5. Da schickt der Herr das Wasser aus, es soll das Feuer löschen.
6. Da schickt der Herr den Ochsen aus, er soll das Wasser saufen,
7. Da schickt der Herr den Metzger aus, er soll den Ochsen schlachten.

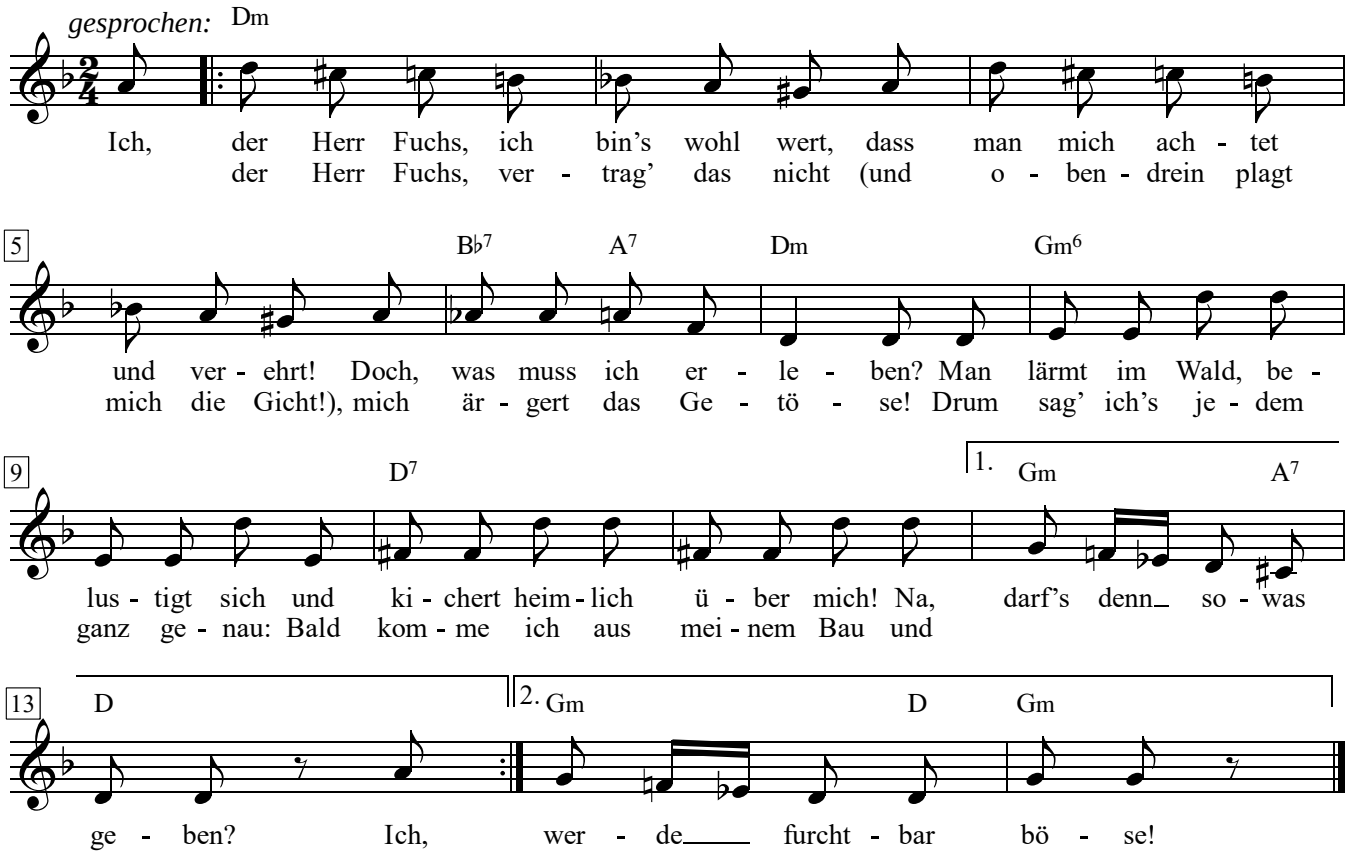
8. Da schickt der Herr den Teufel aus, er soll den Metzger holen.
Der Teufel holt den Metzger.
der Metzger schlacht' den Ochsen,
der Ochse säuft das Wasser,
das Wasser löscht das Feuer,
das Feuer brennt den Prügel,
der Prügel prügelt den Pudel,
der Pudel beißt den Jockel,
der Jockel schneid't den Hafer
und kommt, und kommt,
und kommt dann auch nach Haus.

Der Herr Fuchs

Walter Krumbach

Wolfgang Richter

Gemächlich



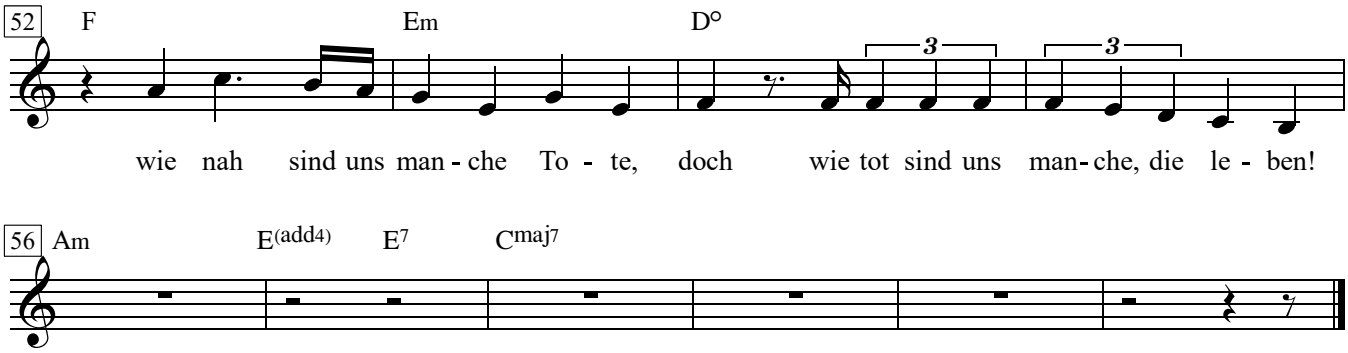
1. Ich, der Herr Fuchs, ich bin's wohl wert,
dass man mich achtet und verehrt!
Doch, was muss ich erleben?
Man lärmt im Wald, belustigt sich
und kichert heimlich über mich!
Na, darf's denn sowas geben?

2. Ich, der Herr Fuchs, vertrag' das nicht
(und obendrein plagt mich die Gicht!),
mich ärgert das Getöse!
Drum sag' ich's jedem ganz genau:
Bald komme ich aus meinem Bau
und werde furchtbar böse!

Der Hugenottenfriedhof

Text & Musik: Wolf Biermann





1. Wir gehn manchmal zwanzig Minuten, die Mittagszeit nicht zu verliern
zum Friedhof der Hugenotten, gleich hier ums Eck spaziern
Da duftet und zwitschert es mitten, im Häusermeer blüht es. Und nach
paar wohlvertrauten Schritten hörst du keinen Straßenkrach

2. Wir hakeln uns Hand in Hand ein und schlendern zu Brecht seinem Grab
aus grauem Granit da, sein Grabstein, passt grade für Brecht nicht schlecht
Und neben ihm liegt Helene. Die große Weigel ruht aus
von all dem Theaterspielen und Kochen und Waschen zu Haus

Dann freun wir uns und gehen weiter
und denken noch beim Küssegeben:
wie nah sind uns manche Tote, doch
wie tot sind uns manche die leben

3. Wir treffen das uralte Weiblein, das harkt da und pflanzt da und macht
und sieht sie uns beide kommen, dann winkt sie uns ran und lacht
Die Alte erzählt uns von Achtzehn, Novemberrevolution:
„Hier schossen sich die Spartakisten mit Kaiserlichen, die flohn!

4. Karl Liebknecht und Luxemburg Rosa - so muss es den Menschen ja gehn -
lebendig und totgeschlagen hab ich sie noch beide gesehn!
Als ich noch ein junges Ding war - ich bin ja schon viel zu alt -
von hier bis zur Friedrichstraße war alles noch dichter Wald“

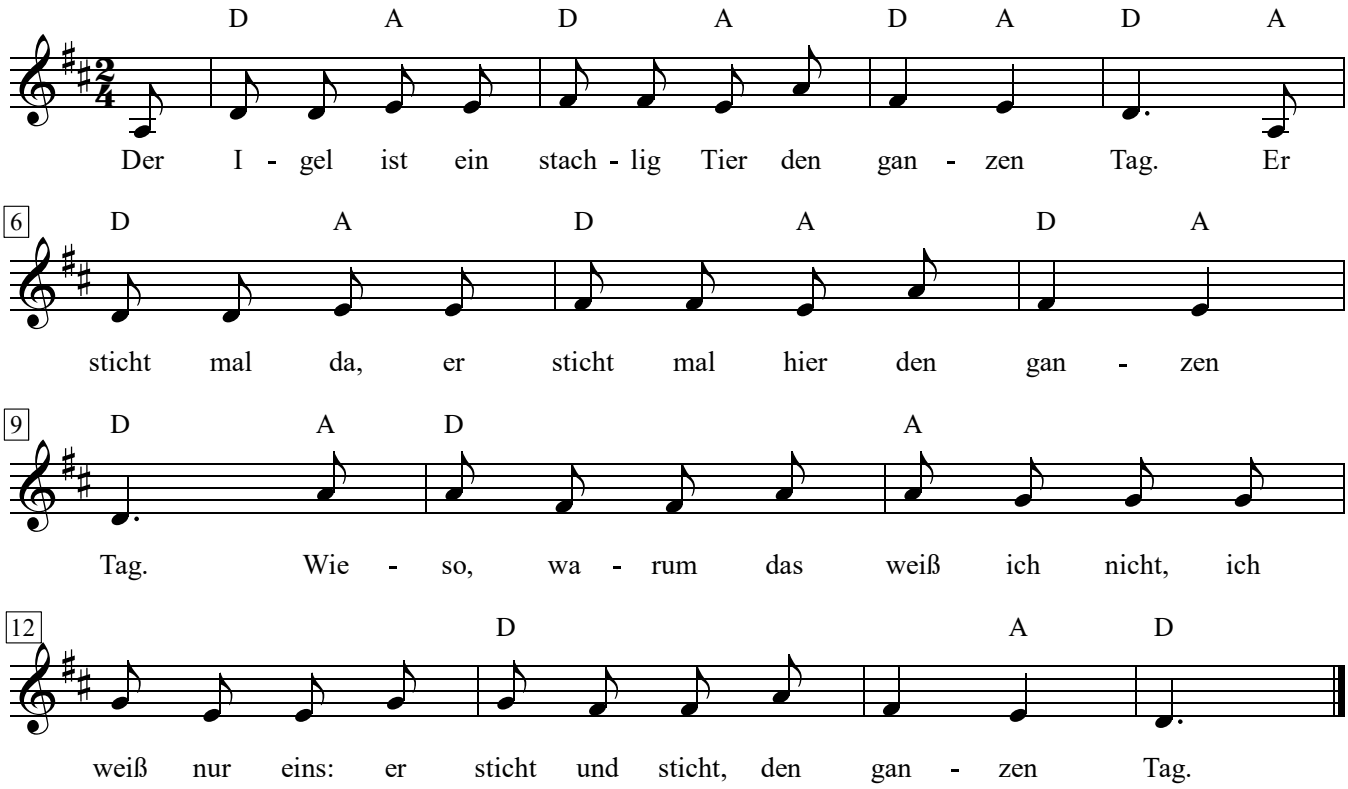
Dann freun wir uns und gehen weiter ...

5. Da liegt allerhand große Leute und liegen auch viel kleine Leut
Da stehn riesengroße Platanen, dass es die Augen freut
Wir gehn auch mal rüber zu Hegel und besuchen dann dicht dabei
Hanns Eisler, Wolf Langhoff. John Heartfield wohnt gleich in der Nachbarreih

6. Von Becher kannst du da lesen ein ganzes Gedicht schön in Stein
der hübsche Stein da aus Sandstein, ich glaub, der wird haltbar sein
Die Sonne steht steil in den Büschen die Spatzen jagen sich wild
wir halten uns fest und tanzen durch dieses grüne Bild

Dann freun wir uns und gehen weiter ...

Der Igel ist ein stachlig Tier



Der Igel ist ein stachlig Tier den ganzen Tag.
Er sticht mal da, er sticht mal hier den ganzen Tag.
Wieso, warum das weiß ich nicht, ich weiß nur eins:
er sticht und sticht, den ganzen Tag.

Es gibt viele, viele Sinn- und Unsinn-Strophen:

Die Katze ist ein Schmusetier, den ganzen Tag.
Sie schnurrt mal da, sie schnurrt mal hier ...

Das Stinktier ist ein faules Tier ...
Es fault mal da ...

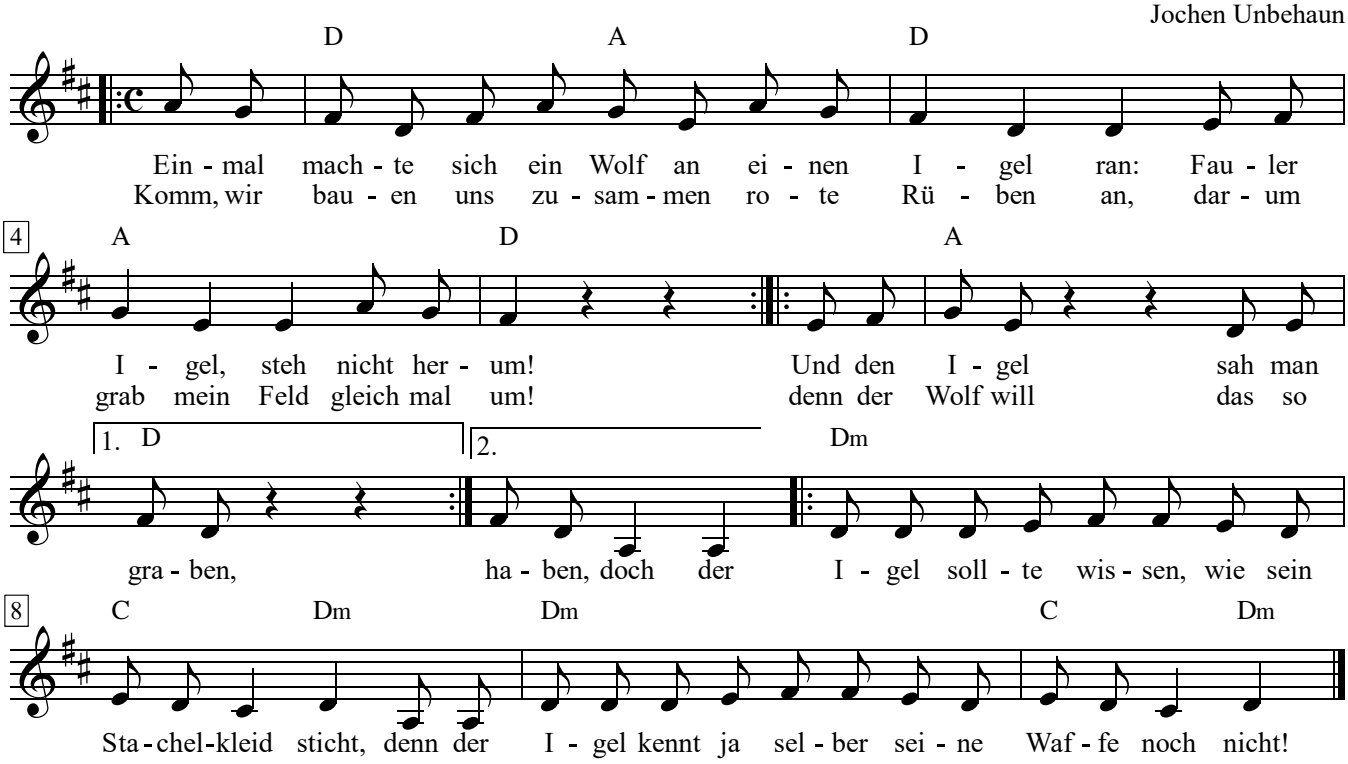
Das „Renntier“ ist ein schnelles Tier ...

Der Fuchs, der ist ein schlaues Tier ...

Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, den ganzen Tag.
Er wohnt mal da, er wohnt mal hier, den ganzen Tag!

Der Igel und der Wolf

Text & Musik:
Jochen Unbehaun



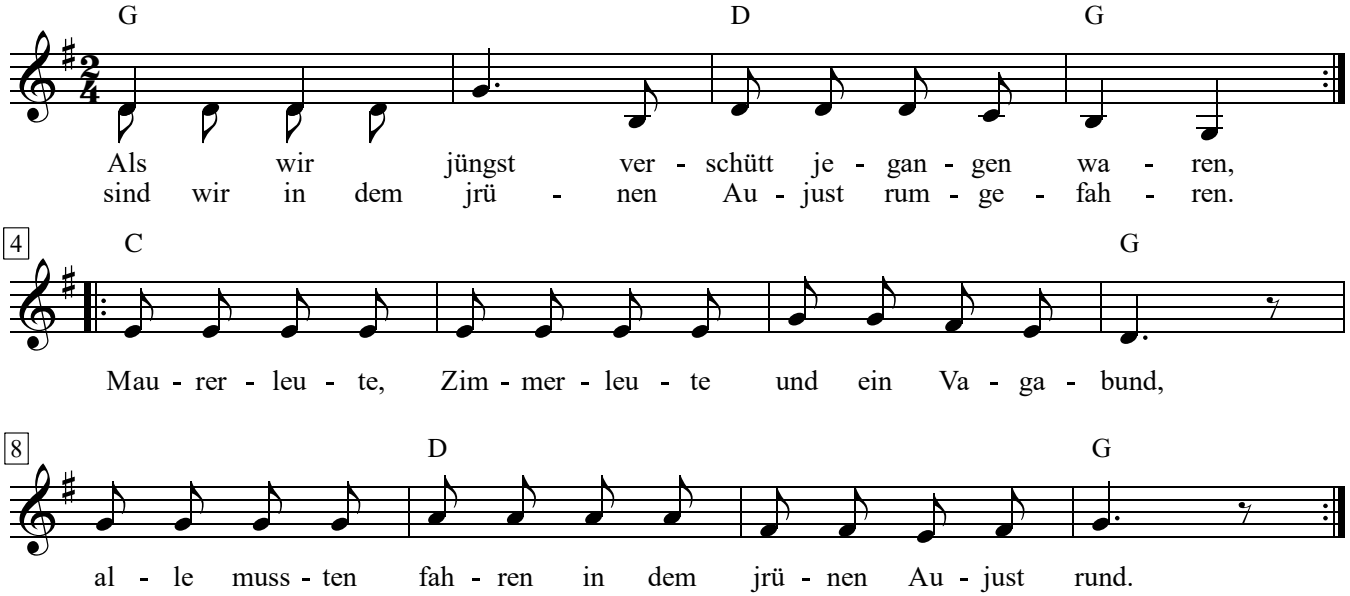
1. Einmal machte sich ein Wolf an einen Igel ran:
Fauler Igel, steh nicht herum!
Komm, wir bauen uns zusammen rote Rüben an,
darum grab mein Feld gleich mal um!
Und den Igel
sah man graben,
denn der Wolf will
das so haben,
doch der Igel sollte wissen, wie sein Stachelkleid sticht,
denn der Igel kennt ja selber seine Waffe noch nicht!

2. Nach dem Graben gab der Wolf ihm alle Rübensaat
und der Igel säte sie aus,
und er goss den ganzen Sommer, bis die Ernte naht
und der Wolf sagt: grab sie heraus!
Und den Igel
sah man graben,
denn der Wolf will
das so haben,
doch der Igel sollte wissen, wie sein Stachelkleid sticht,
denn der Igel kennt ja selber seine Waffe noch nicht!

3. Nach der Ernte gab der Wolf ihm alles Rübenkraut
doch die Rüben nahm er sich schnell.
Böser Wolf, damit hast du mir meinen Teil geklaut,
darum nimm auch noch dieses Fell!
Und den Igel
sah man stechen,
denn so konnte
er sich rächen
und der Igel wusste endlich, wie sein Stachelkleid sticht
und er stach den alten Gauner in sein Gaunergesicht!

Der jrüne August

von Peter Rohland und Schobert Schulz überliefert



1. Als wir jüngst verschütt jegangen waren,
sind wir in dem jrünen Aujust rumjefahren.
Maurerleute, Zimmerleute und ein Vagabund,
alle mussten fahren in dem jrünen Aujust rund.

2. Und ein Mädchen von 18, 19 Jahren
musste mit im jrünen Aujust fahren,
weil se sich hat rumjetrieben wie ein Fleischerhund,
darum musst se fahren in dem jrünen Aujust rund.

3. Und ein Kunde kam lustig angeschritten,
hinter ihm kam der Teckel geritten.
Als er um die Ecke kam, da hat er ihn jeschnappt:
rin in den Aujust, die Türe zujeklappt.

4. Und ein Hausierer ohne Papiere
handelt und schachert von Türe zu Türe:
„'kaufens Töpfe, Pfannen, Besen, alles billje Sachen!“
läuft um die Ecke dem Teckel in den Rachen.

5. „Ach, Herr Schutzmann, ick hab doch nischt verbrochen,
habe nich jestohlen und hab auch nich jefochten.
Habe nur ein wenig nach de Arbeet ausjeschaut,
die Ritz, die Ratz, die Mausefall, die habe ich verkauft.“

6. „Halt det Maul, und lass det Räsonnieren,
rin in den Aujust, da wird dir schon nich frieren!
Zujeklappt und losjefahren - is doch wirklich doll,
jeden Tag von Tippelbrüdern is der Aujust voll!“

Teckel - Der Mann mit dem Deckel auf dem Kopf, Polizist

Der Junge mit der Mundharmonika

(El chico de la armónica, 1971)

Deutscher Text: Peter Orloff

Originaltext & Musik: Fernando Arbex
(Bernd Clüver)

Moderato

Medium Beat



1. Da war ein Traum,
der so alt ist wie die Welt,
und wer ihn träumt
hört ihm zu, wenn er erzählt.

Refrain:
Der Junge mit der Mundharmonika
singt von dem, was einst geschah
in silbernen Träumen,
von der Barke mit der gläsernen Fracht,
die in sternenklarer Nacht
deiner Einsamkeit entflieht.

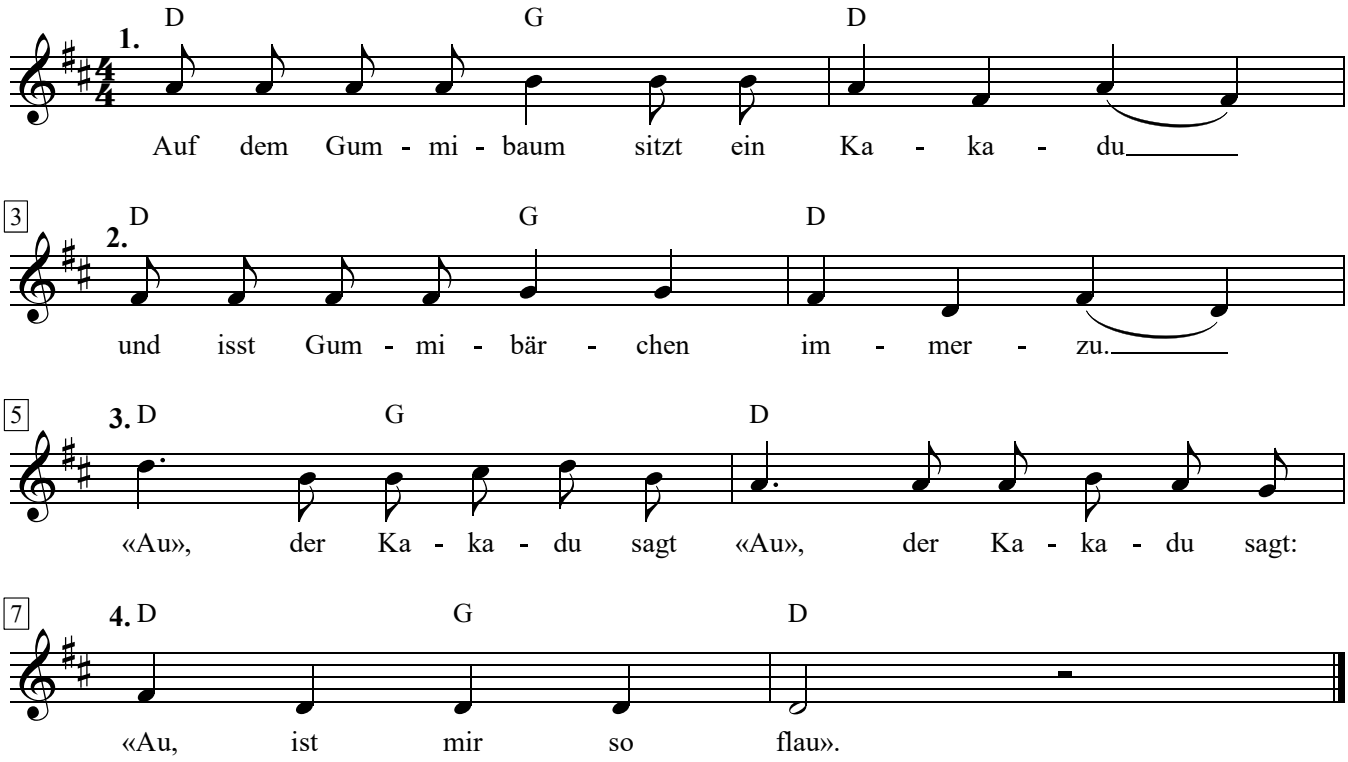
2. Du hörst sein Lied,
und ein Engel steht im Raum.
Dann weißt du nicht,
ist es Wahrheit oder Traum.

Refrain:
Der Junge mit der Mundharmonika ...

Der Kakadu

Kanon

Text: Wolfgang Hering *Musik:* trad. (Australien)

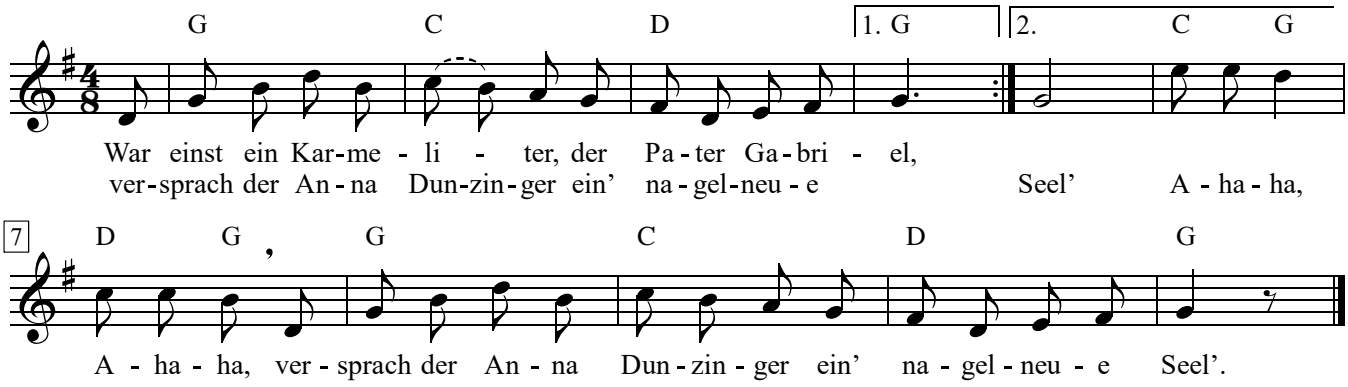


Auf dem Gummibaum sitzt ein Kakadu
und isst Gummibärchen immerzu.
«Au», der Kakadu sagt «Au»,
der Kakadu sagt: «Au, ist mir so flau».

Tipp 1
Die Melodie stammt von dem australischen Kanon «Kookaburra».
Die Bewegungen werden erst ganz langsam und dann immer schneller zum gesungenen Lied geübt.

Tipp 2
Mit Ihrer Hilfe kann das Lied zuerst zweistimmig und dann als vierstimmiger Kanon gesungen und gespielt werden. Zunächst in der ganzen Gruppe so lange üben, bis Text und Melodie richtig sitzen. Dann kann der Kanon angegangen werden. Vielleicht gelingt es ja, immer leiser zu singen, bis sich nur noch die Lippen bewegen. Die Bewegungen werden jedoch weiterhin ausgeführt.

Der Karmeliter



1. War einst ein Karmeliter,
der Pater Gabriel,
versprach der Anna Dunzinger
ein' nagelneue Seel'.

2. Die Anna war ein Mädel,
noch jung und wunderschön,
und tat zum ersten Male
ins Kloster beichten gehn.

3. „Ei", sprach er „liebes Annerl,
komm doch zu mir herein,
hier in dem dunklen Kammerl
kannst beichten ganz allein."

4. Nahm sie in seinen Beichtstuhl,
setzt sie auf seinen Schoß.
Da dacht' die Anna Dunzinger:
Das Beichten geht famos!

5. Und er erzählt dem Annerl
vom Berge Sinai,
und greift ihr an die Waderln
hinauf bis zu die Knie.

6. Nicht nur auf Haupt und Glieder
ruht die geweihte Hand,
er senkt sie langsam nieder
bis ins Gelobte Land.

7. „Ei", spricht er, „liebes Annerl,
greif in die Kutten, Maus,
und hol' mir meinen Priesterstab,
den Segen Gottes 'raus."

8. Bald schwanden ihr die Sinne,
wie leblos sank sie hin,
da hat's 'nen kleinen Knacks gegeb'n -
die neue Seel' war drin!

9. Drum, all ihr kleinen Mädchen,
wollt ihr 'ne neue Seel',
so geht zum Karmeliter,
zum Pater Gabriel.

Pater Achazius vom Konkurrenzunternehmen der Kapuziner im Kloster Düren bei Aachen rechtfertigte den Sachverhalt des Liedes wie folgt:
„ ... Der Mensch sei unfähig, die Begierden des Herzens völlig zu zähmen; aber der Geist könne doch tugendhaft bleiben, während der Körper nach gewöhnlichen Begriffen zu sündigen scheine. Der Geist gehöre Gott; der Körper der Welt; von diesem letzteren selbst mache der Himmel auf die obere Hälfte, die Welt auf die untere Anspruch. Die Seele sei daher rein zu bewahren, während man den Körper ruhig fortsündigen lasse ..."
(Pfaffenspiegel, 1868).

Der Katzentatzentanz

Fredrik Vahle



1. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Igel zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Igel tanz ich nicht. Ist mir viel zu stachelig.«
Doch der Igel neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein, über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

2. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Hase zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Hasen tanz' ich nicht. Ist mir viel zu zappelig!«
Doch der Hase neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

3. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Dackel zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Dackel tanz' ich nicht, denn der tanzt so wackelig.«
Doch der Dackel neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

4. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam die Wildsau kam zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit der Wildsau tanz' ich nicht, denn die grunzt so fürchterlich.«
Doch die Wildsau neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

5. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Hamster zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Hamster tanz' ich nicht. Ist mir viel zu pummelig!«
Doch der Hamster neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

6. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Dackel zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!
»Mit dem Dackel tanz' ich nicht, denn der tanzt so wackelig.
Doch der Dackel neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

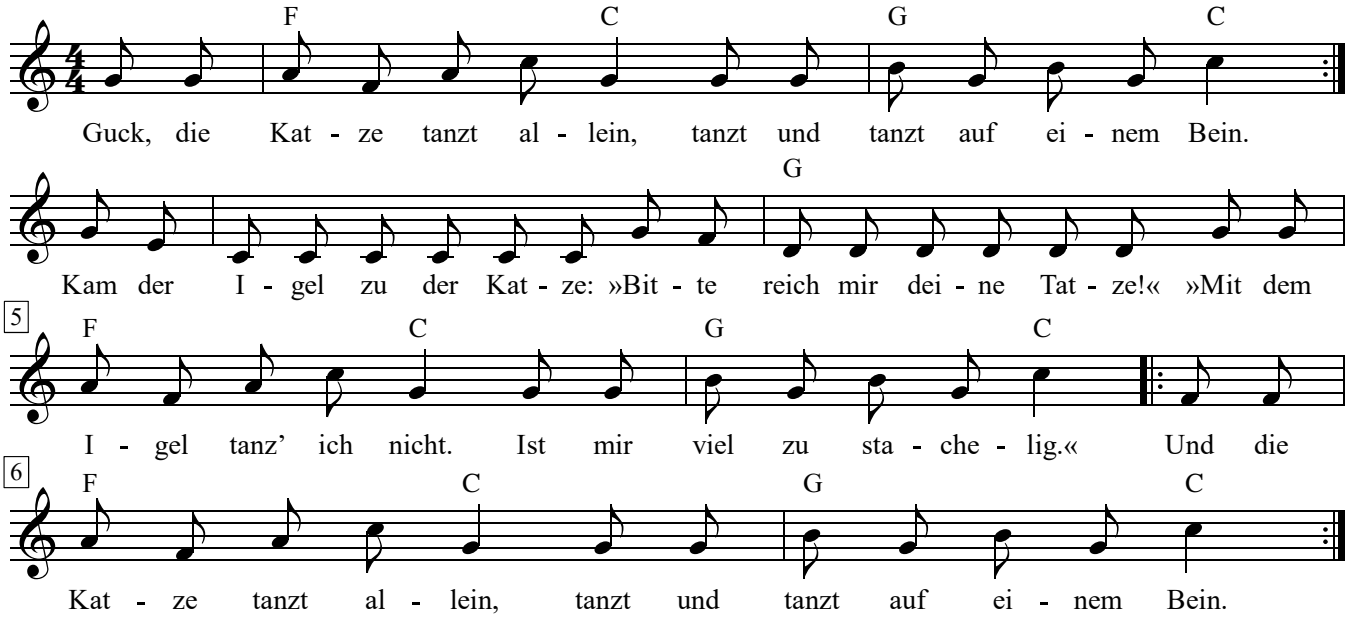
7. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Hofhund zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Hofhund tanz' ich nicht, denn der bellt so fürchterlich.«
Doch der Hofhund neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

8. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Das Gespenst kam zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Gespenst da tanz' ich nicht. Ist mir viel zu gruselig.«
Doch das Gespenst, das neigt sich vor, sagt der Katze was ins Ohr: ...
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Und dann gingen beide heim.

9. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Kater zu der Katze, leckte ihr ganz lieb die Tatze,
streichelt sie und küsst sie sacht, und schon hat sie mitgemacht.
Er bringt alle andern mit, und schon tanzen sie im Schritt,
einmal laut und einmal leis, und schon tanzen sie im Kreis
bis zum Abendsonnenschein, und dann gingen alle heim.

Der Katzentatzentanz

Text & Musik: Fredrik Vahle



1. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Igel zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Igel tanz' ich nicht. Ist mir viel zu stachelig.«
|: Und die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|

2. Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein.
Kam der Hase zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Hasen tanz' ich nicht. Ist mir viel zu zappelig!«
|: Und die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|

3. |: Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|
Kam der Hamster zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Hamster tanz' ich nicht. Ist mir viel zu pummelig!«
|: Und die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|

4. Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein.
Kam der Dackel zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!
»Mit dem Dackel tanz' ich nicht, denn der tanzt so wackelig.
|: Und die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|

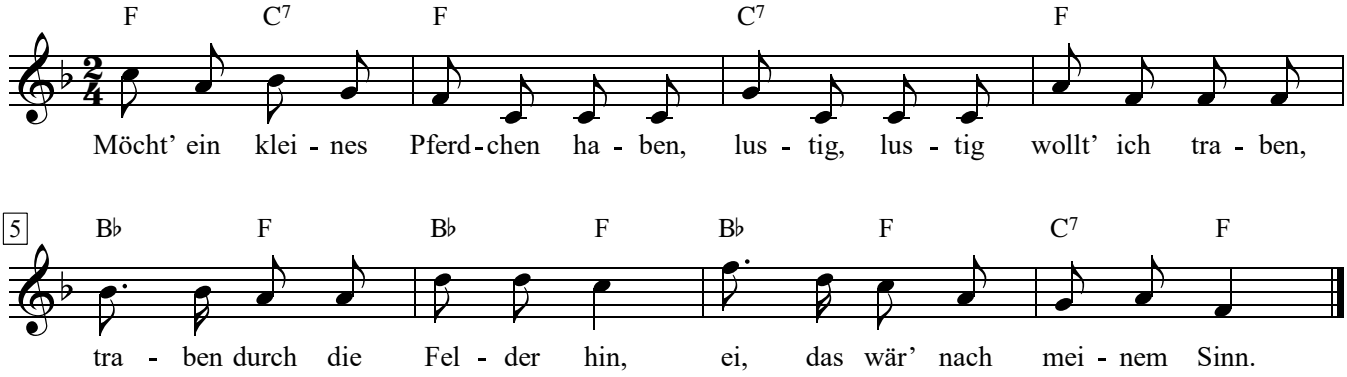
5. Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein.
Kam der Hofhund zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Hofhund tanz' ich nicht, denn der bellt so fürchterlich.«
|: Und die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|

6. Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein
Das Gespenst kam zu der Katze: »Bitte reich mir deine Tatze!«
»Mit dem Gespenst da tanz' ich nicht. Ist mir viel zu gruselig.«
|: Und die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein. :|

7. Guck, die Katze tanzt allein, tanzt und tanzt auf einem Bein.
Kam der Kater zu der Katze, leckte ihr ganz lieb die Tatze,
streichelt sie und küsst sie sacht, und schon hat sie mitgemacht.
Und dann tanzen sie zu zwein über Stock und über Stein.
Jede Maus im Mauseloch ruft: »Ein Glück, sie tanzen noch.«

Der kleine Reiter

(Möcht' ein kleines Pferdchen haben)



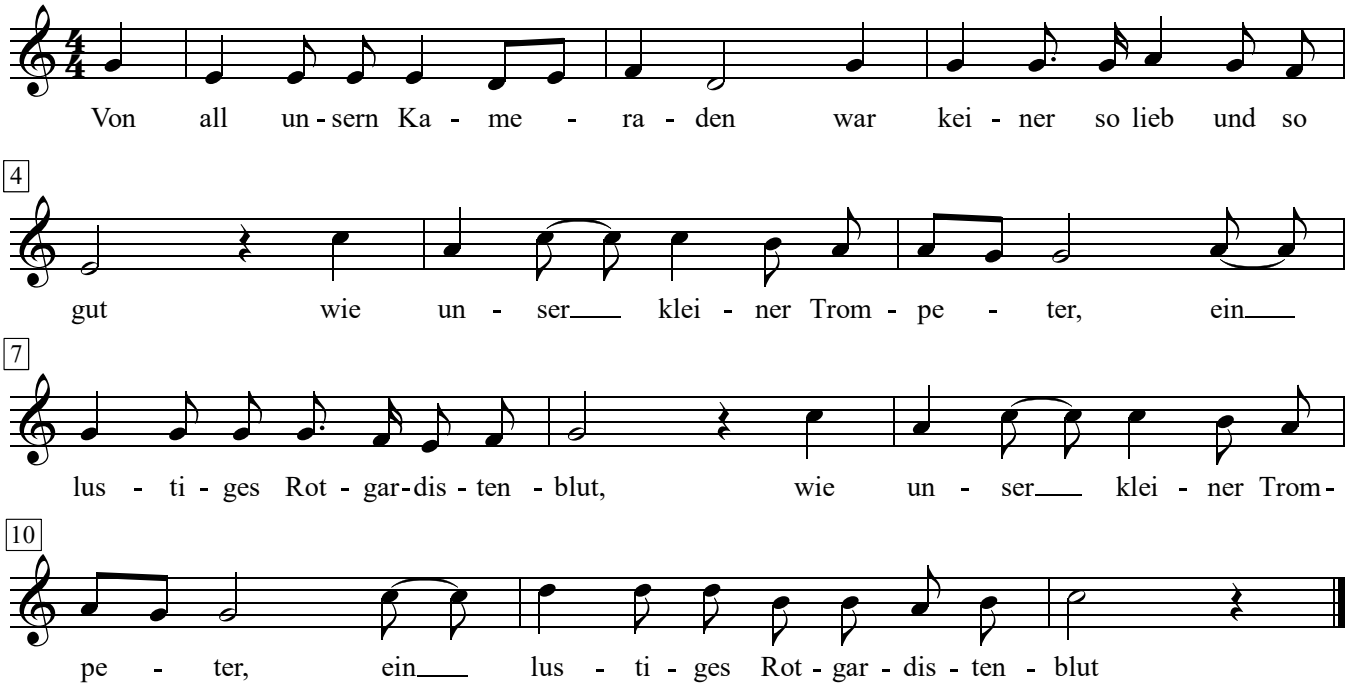
1. Möcht' ein kleines Pferdchen haben,
lustig, lustig wollt' ich traben,
traben durch die Felder hin,
ei, das wär' nach meinem Sinn.

2. Eine Peitsche dann zum Knallen,
lustig, lustig sollt' es schallen,
an den Stiefeln Sporen dran,
holla, welch ein Reitersmann.

3. Wollt' mein Pferdchen nimmer schlagen,
wollt' ihm liebe Worte sagen,
Pferdchen ließ mich dann nicht fall'n,
hätt' die Peitsche nur zum Knall'n.

Der kleine Trompeter

Lied des Roten Frontkämpferbundes, 1925



1. Von all unsern Kameraden
war keiner so lieb und so gut
wie unser kleiner Trompeter,
ein lustiges Rotgardistenblut

2. Wir saßen so fröhlich beisammen
in einer so stürmischen Nacht;
mit seinen Freiheitsliedern
hat er uns so glücklich gemacht.

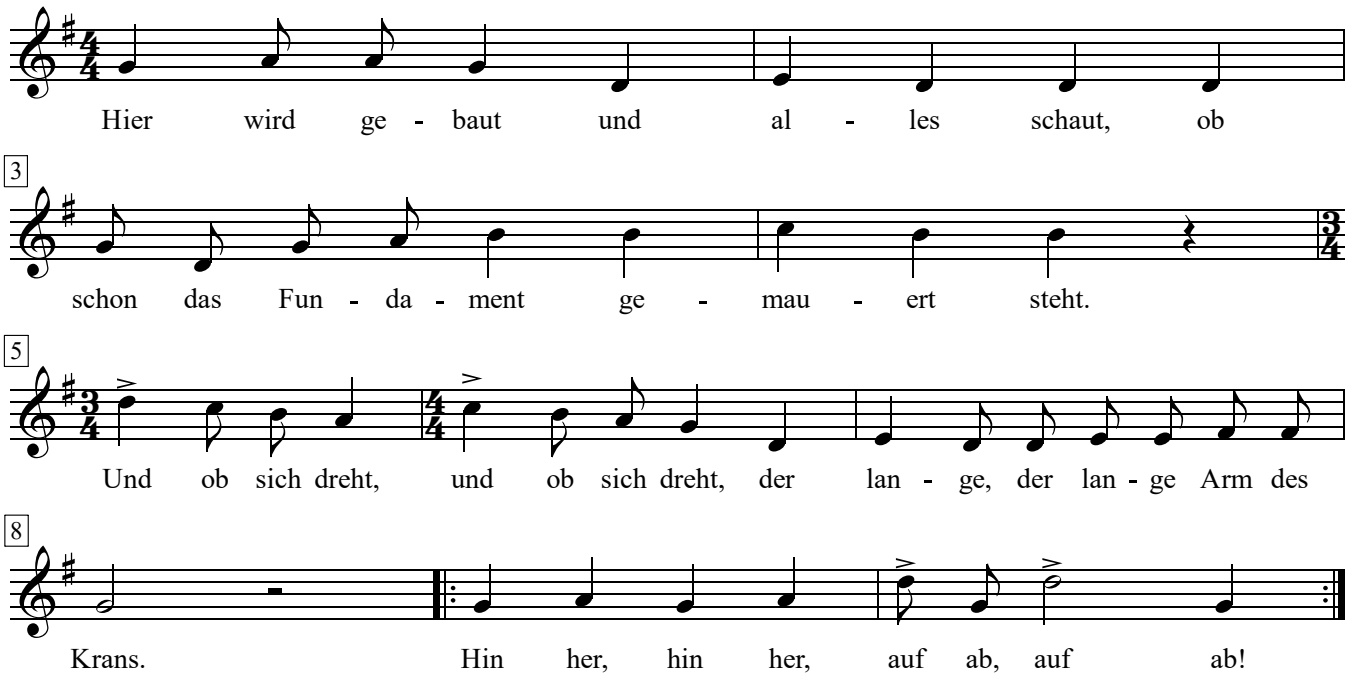
3. Da kam eine feindliche Kugel
bei einem so fröhlichen Spiel;
mit einem so mutigen Lächeln
unser kleiner Trompeter, er fiel.

4. Da nahmen wir Hacke und Spaten
und gruben ihm morgens ein Grab.
Und die ihn am liebsten hatten,
sie senkten ihn stille hinab.

5. Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,
wir waren dir alle so gut!
Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,
du lustiges Rotgardistenblut!

Der Kran

Luis Steiner



1. Hier wird gebaut und alles schaut,
ob schon das Fundament gemauert steht.
Und ob sich dreht, und ob sich dreht,
der lange, der lange Arm des Krans.
Hin her, hin her, auf ab, auf ab!

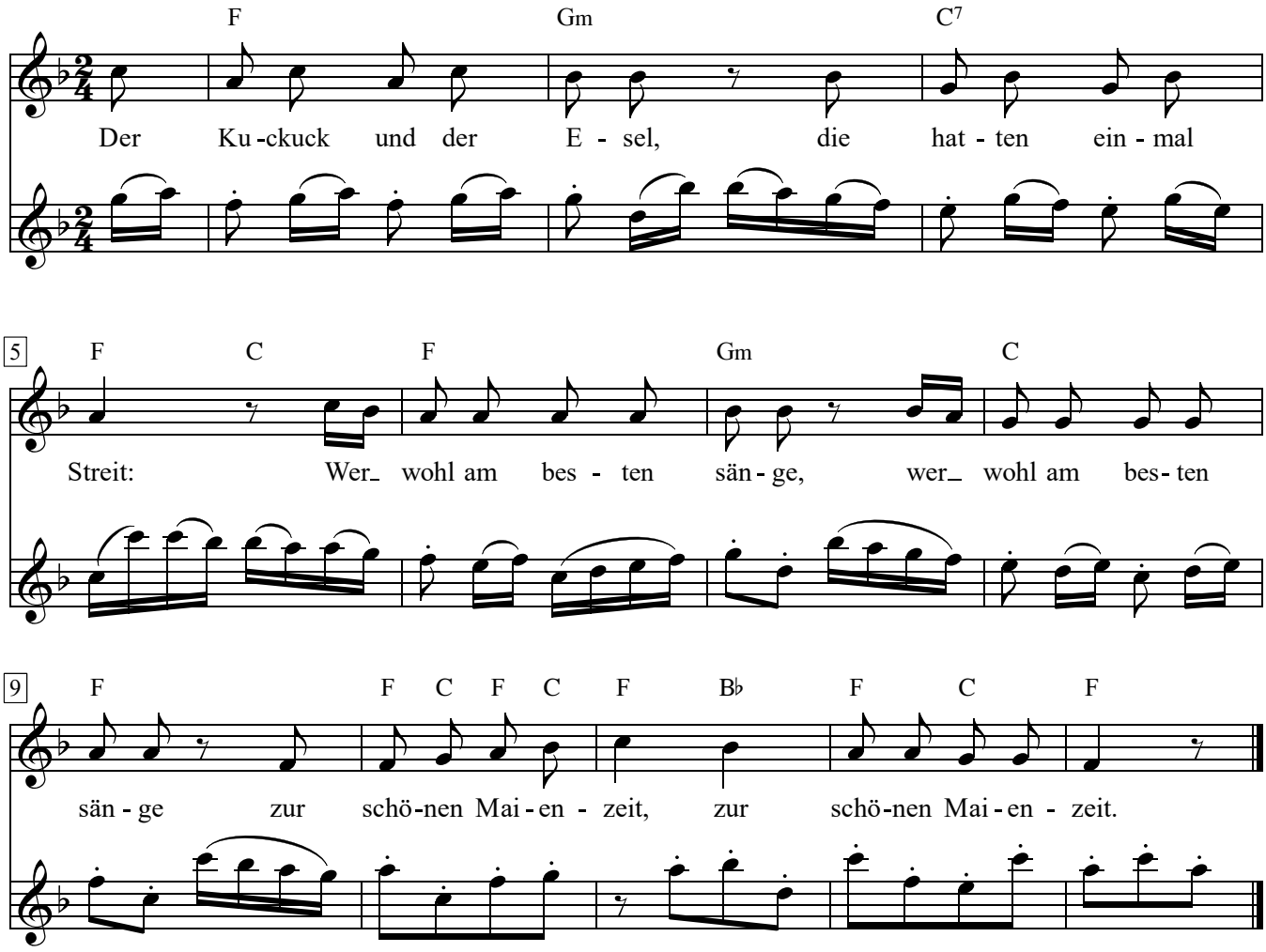
2. Aus Stahl und Stein ist das Gebein,
das greift mit Kraft er an,
er zielt und legt. Schwingt und bewegt ...

3. Der Maurer schreit: „Doch nicht so weit,
hier braucht man Material und Beton!“
Dort hievt er schon, dort hievt er schon ...

Anregungen:
Artikulation und Sprachgewandtheit schulen, ab Takt fünf Kranbewegungsspiel.

Der Kuckuck und der Esel

Hoffmann von Fallersleben (1835) *Melodie:* Karl Friedrich Zelter (1810)

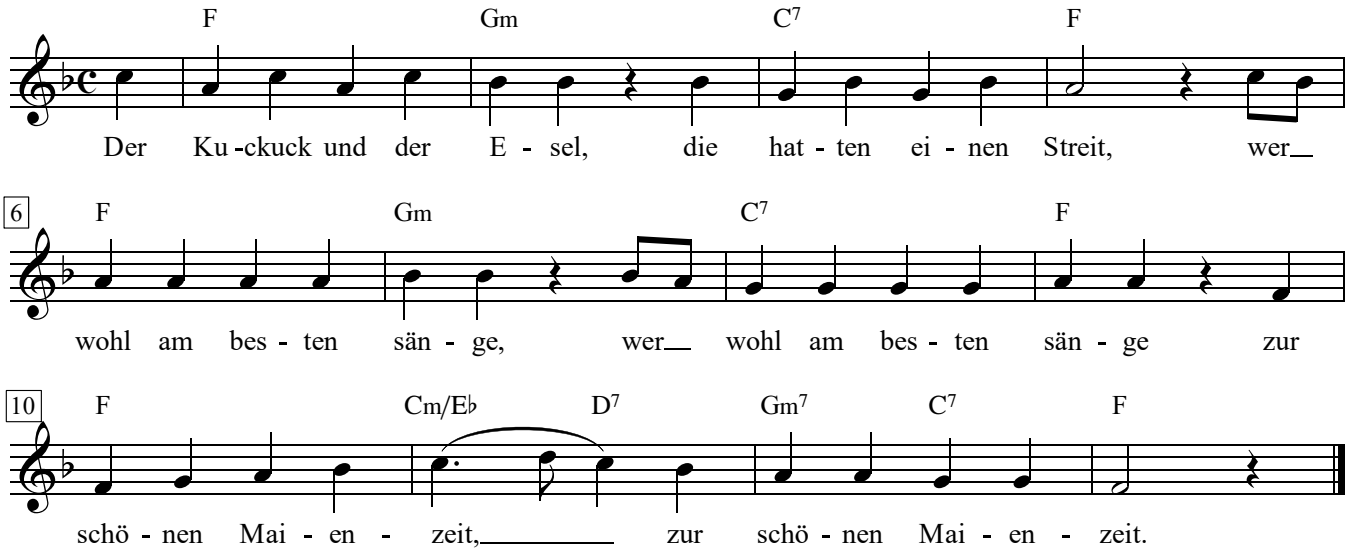


1. Der Kuckuck und der Esel,
die hatten einmal Streit:
|: Wer wohl am besten sänge, :|
|: zur schönen Maienzeit. :|

2. Der Kuckuck sprach: „Das kann ich,"
und fing gleich an zu schrein,
|: „Ich aber kann es besser," :|
|: fiel gleich der Esel ein. :|

3. Das klang so schön und lieblich,
so schön von fern und nah.
|: Sie sangen alle beide: :|
|: „Kuckuck, kuckuck, ia." :|

Der Kuckuck und der Esel



1. Der Kuckuck und der Esel,
die hatten einen Streit,
wer wohl am besten sänge,
wer wohl am besten sänge
zur schönen Maienzeit,
zur schönen Maienzeit.

2. Der Kuckuck sprach: »Das kann ich!«
und fing gleich an zu schrein.
»Ich aber kann es besser,
ich aber kann es besser!«,
fiel gleich der Esel ein,
fiel gleich der Esel ein.

3. Das klang so schön und lieblich,
so schön von fern und nah,
sie sangen alle beide,
sie sangen alle beide:
»Kuckuck, Kuckuck, i-a!,
Kuckuck, Kuckuck, i-a!«

Melodie: Carl Friedrich Zelter (1758-1832), 1810, urspr. zum Text »Es ist ein Schuss gefallen« von Johann Wolfgang Goethe
Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), 1835 zu der Melodie von Zelter gedichtet

Der lachende Vagabund

(*Originaltitel:* Gambler's Guitar)

deutscher Text: Peter Moesser — *Musik:* Jim Lowe



1. Was ich erlebt hab', das konnt' nur ich erleben,
ich bin ein Vagabund.
Selbst für die Fürsten soll's den grauen Alltag geben,
meine Welt ist bunt, meine Welt ist bunt!
La, la, la, la. Ha, ha, ha, ha, ha.

2. Denk' ich an Capri, dann denk' ich auch an Gina,
sie liebte einen Lord.
Aber als sie mich sah, die schöne Signorina,
lief sie ihm gleich fort, lief sie ihm gleich fort.
La, la, la, la. Ha, ha, ha, ha, ha.

3. Kam ich nach Spanien, dann schenkten mir die Wirte,
dort ohne Geld nichts ein.
Doch ihre Frau'n, die ich am Tag spazieren führte,
schenkten mir den Wein, schenkten mir den Wein.
La, la, la, la. Ha, ha, ha, ha, ha.

4. So lachte mir und so lacht mir auch noch heute
immer ein roter Mund.
Und es gibt keine Stunde, die ich je bereute,
meine Welt ist bunt, meine Welt ist bunt!
La, la, la, la. Ha, ha, ha, ha, ha.
Bin ein Vagabund.

Der Lehrer von Mezzodur

Text & Musik: Frank Wedekind



1. In Mezzodur war er ein Lehrer,
Sigmund Zus war er genannt,
als ein braver Mann geachtet,
in der Gegend wohlbekannt.

3. Er war Gatte und auch Vater
von drei Kindern, noch so klein;
leider lebte er nicht glücklich,
denn die Eh' ward ihm zur Pein.

3. Ein Verdacht regt' sich im Herzen,
seine Frau sei ungetreu,
dass ein andrer, nicht er selber,
Vater seiner Kinder sei.

4. Und von Eifersucht gepeinigt
lebte fürder er dem Wahn;
als er sich betrogen glaubte,
reifte leider rasch der Plan.

5. Eines Nachts zwang er die Gattin,
dass sie ein Bekenntnis schrieb,
das er selber ihr diktierte
und ihr Todesurteil blieb.

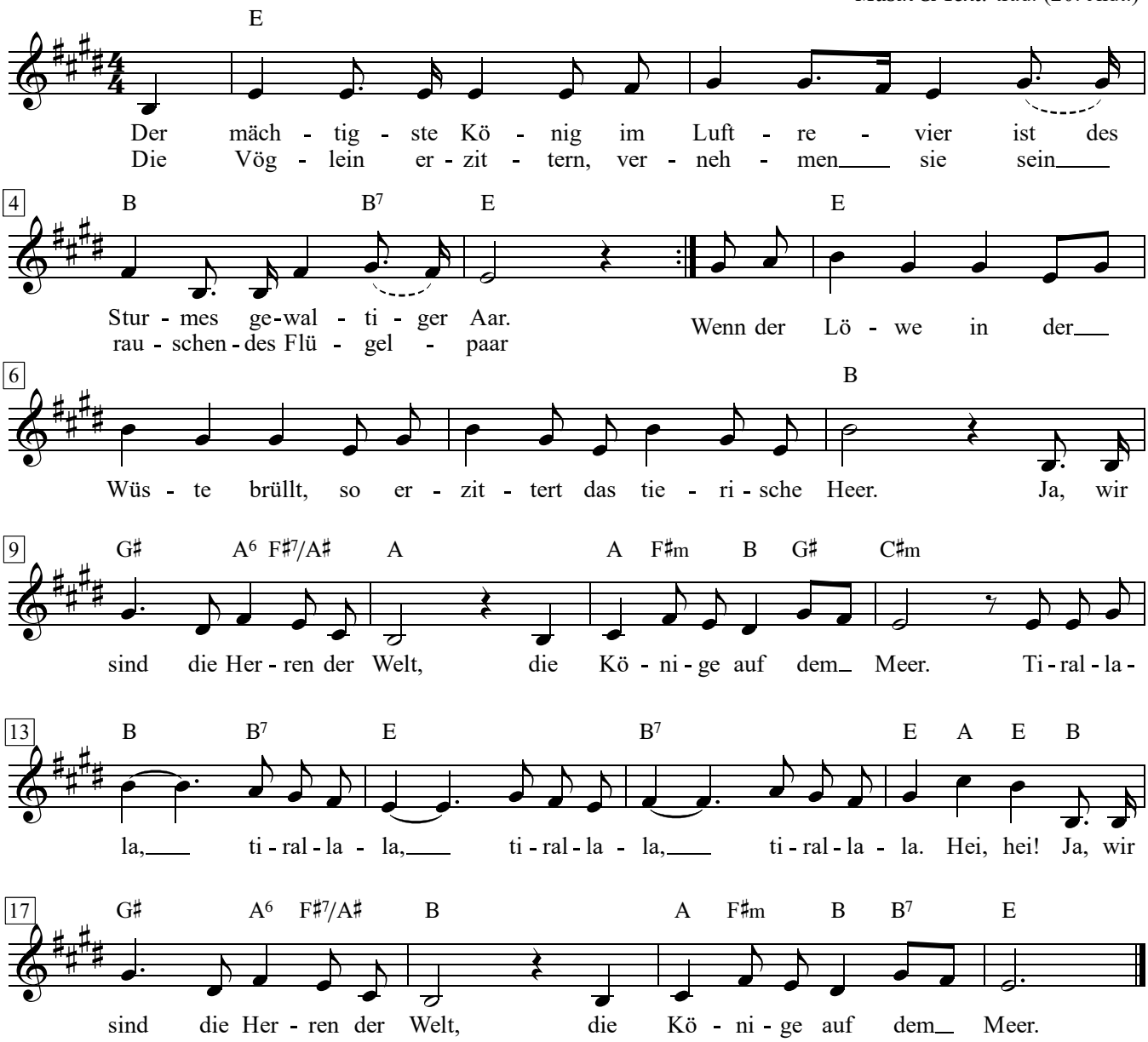
6. Als sie drin den Vater nannte
ihrer Kinder - ach! o Gott! -
Schoss er die drei armen Kleinen
in dem Bett mit Kugeln tot.

7. Darauf hat er sie gezwungen,
sich zu legen auf das Bett,
hat sie dann auch umgebrungen,
wie sie ihn auch angefleht.

8. Er legt' nun selber Hand an sich
und endete dann fürchterlich.
Das Dienstmädchen, das zugegen war,
musste leuchten mit dem Licht
und erzählt's mit Grauen und Entsetzen
dem Gericht.

Der mächtigste König im Luftrevier

Musik & Text: trad. (20. Jhdt.)



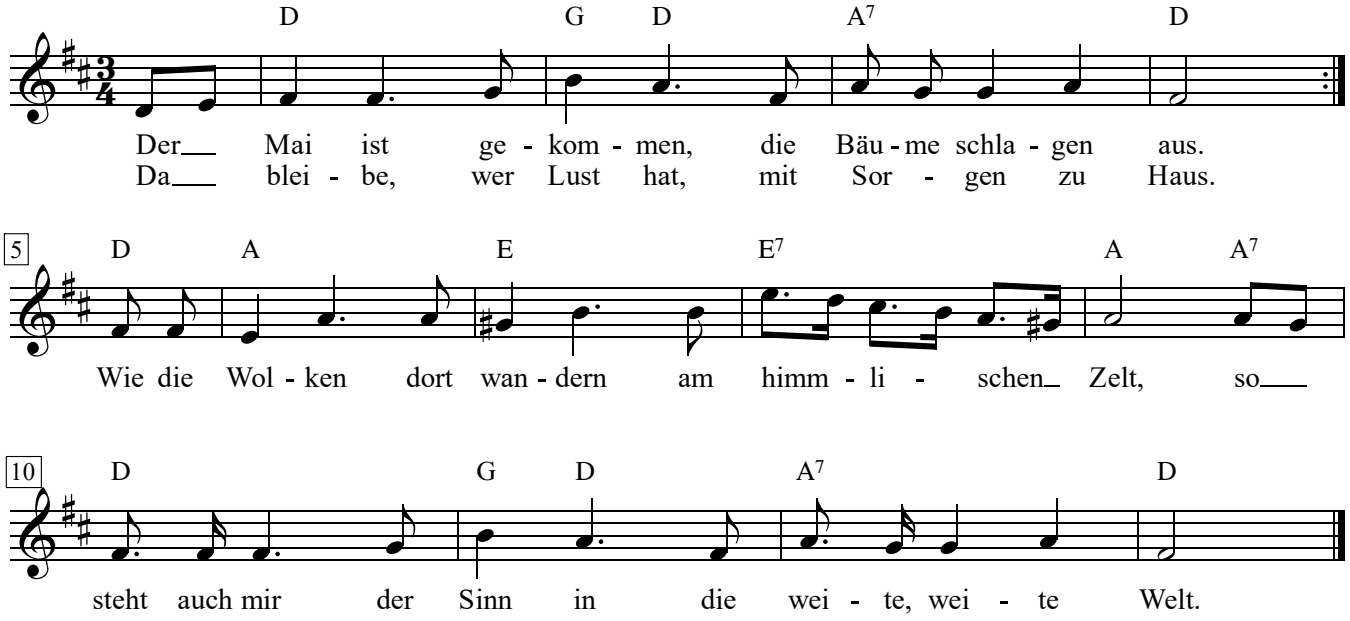
1. Der mächtigste König im Luftrevier
ist des Sturmes gewaltiger Aar.
Die Vöglein erzittern, vernehmen sie
sein rauschendes Flügelpaar
Wenn der Löwe in der Wüste brüllt,
so erzittert das tierische Heer.
Ja, wir sind die Herren der Welt,
die Könige auf dem Meer.
Tirallala, tirallala,
tirallala, tirallala. Hei, hei!
Ja, wir sind die Herren der Welt,
die Könige auf dem Meer.

2. Zeigt sich ein Schiff auf dem Ozean,
so jubeln wir laut und wild.
Unser stolzes Schiff fliegt dem Pfeile gleich
durch das brausende Wogengefild.
Der Kaufmann erzittert vor Angst und vor Weh,
den Matrosen entsinket der Mut,
wenn steiget am schwankenden Mast
unsre Flagge, so rot wie das Blut.
Tirallala, tirallala, ...

3. Wir stürzen uns auf das feindliche Schiff,
wie ein losgeschossener Pfeil.
Die Kanone donnert, die Muskete kracht,
laut rasselt das Enterbeil.
Und die feindliche Flagge, schon sinkt sie herab,
da ertönt unser Siegesgeschrei:
Die See, das brausende Meer,
hoch lebe die Seeräuberei!
Tirallala, tirallala, ...

Der Mai ist gekommen

Emanuel Geibel (1841) — Justus Wilhelm Lyra (1842)



1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt'!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht.
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert;
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all -
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4. Und abends im Städtchen, da kehr' ich durstig ein:
Herr Wirt, *(mein)* Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann du,
von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu.

5. Und find ich keine Herberg', so lieg' ich zu Nacht
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde, die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Früh' das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in der Brust;
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Der Mai ist gekommen

Emanuel Geibel *(1815-1884),* 1842 Justus Wilhelm Lyra *(1822-1882),* 1843



1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zuhaus;
wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, dass Gott euch behüt!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschiert,
es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal.
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie ’ne Lerche und stimmet ein mit Schall.

4. Und abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein:
»Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!«
Ergreife die Fiedel, du lust’ger Spielmann du,
von meinem Schatz das Liedel, das sing ich dazu.

5. Und find ich keine Herberg, so lieg ich zu Nacht
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Der Mond, der scheint

Volkslied



1. |: Der Mond, der scheint,
das Kindlein weint, :|
|: die Glock' schlägt zwölf, :|
dass Gott doch allen Kranken helf.

2. |: Gott alles weiß,
das Mäuslein beißt; :|
|: die Glock' schlägt ein, :|
der Mond spielt auf dem Kissen dein.

3. |: Die Sternlein schön
am Himmel gehn; :|
|: die Glock' schlägt zwei; :|
sie gehn hinunter nach der Reih'.

4. |: Der Wind, der weht,
der Hahn, der kräht; :|
|: die Glock' schlägt drei :|
der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

5. |: Der Gaul, der scharrt,
die Stalltür knarrt; :|
|: die Glock' schlägt vier, :|
der Kutscher siebt den Haber schier.

6. |: Die Schwalbe lacht,
die Sonn' erwacht; :|
|: die Glock' schlägt fünf, :|
der Wandrer macht sich auf die Strümpf.

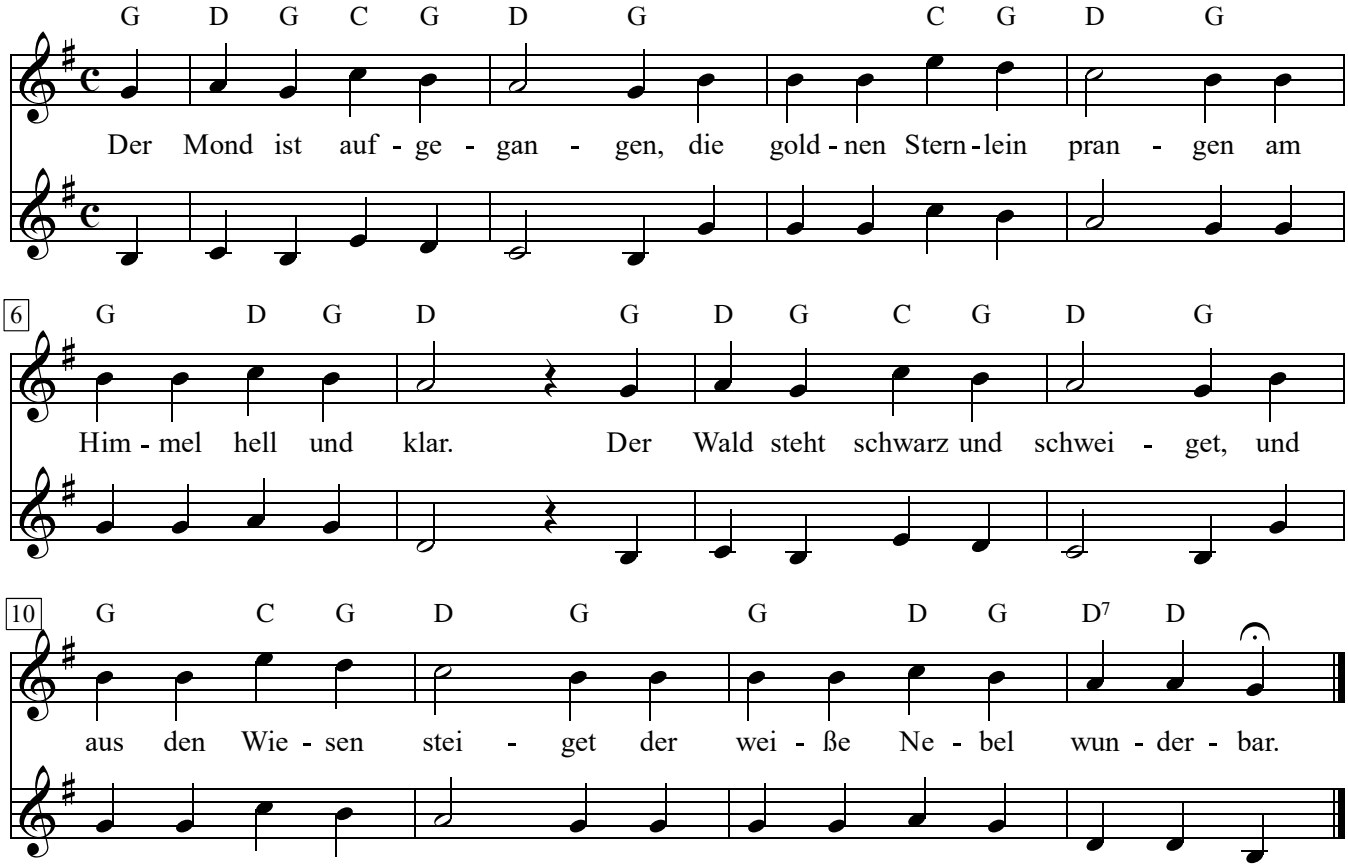
7. |: Das Huhn gagackt,
die Ente quakt; :|
|: die Glock' schlägt sechs, :|
steh auf, steh auf, du faule Hex'!

8. |: Zum Bäcker lauf,
ein Wecklein kauf; :|
|: die Glock' schlägt sieben, :|
die Milch tu an das Feuer schieben!

9. |: Tu Butter 'nein
und Zucker fein; :|
|: die Glock' schlägt acht, :|
geschwind dem Kind die Supp' gebracht.

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius (1773) — Johann Abraham Peter Schulz (1790)



1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämm'rung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

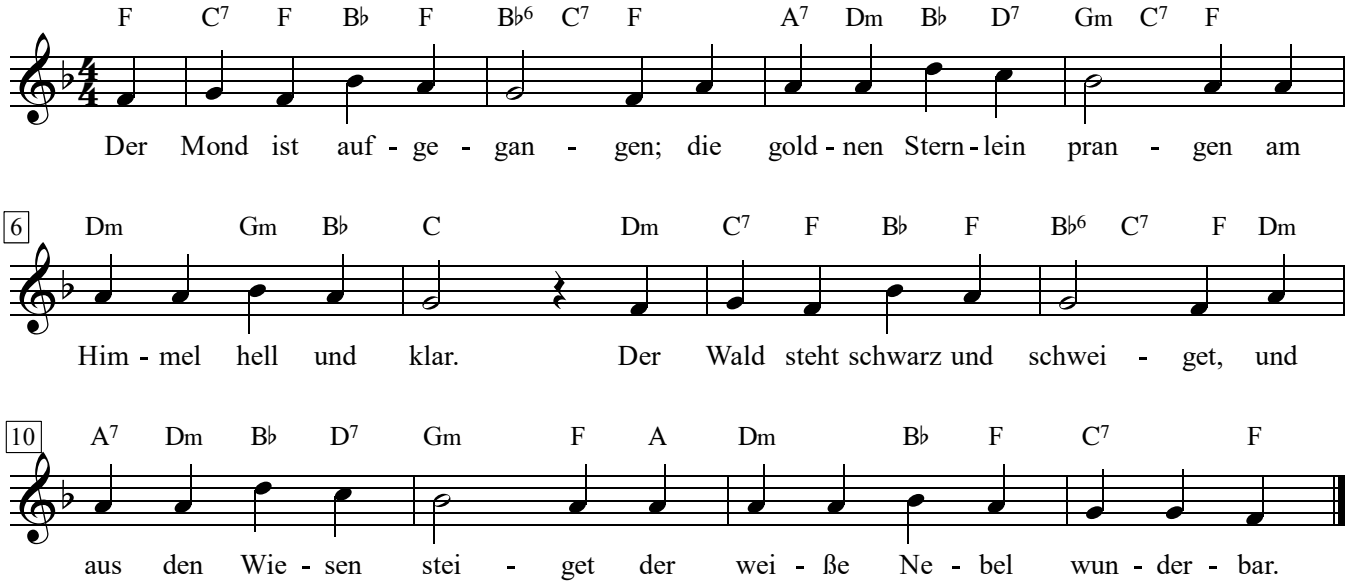
5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglich's trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Woll'st endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen,
und lass uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbar auch.

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius *(1740 -1815)* — Johann Abraham Peter Schulz *(1747–1800)*



1. Der Mond ist aufgegangen;
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmrung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen.
Und unsern kranken Nachbarn auch!

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius

Johann Abraham Peter Schulz (1747-1800)

Original F-Dur



1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämm'rung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglich's trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Woll'st endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen,
und lass uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbar auch.

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius

Johann Abraham Peter Schulz
Satz: Gerd-Peter Münden



1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmrung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

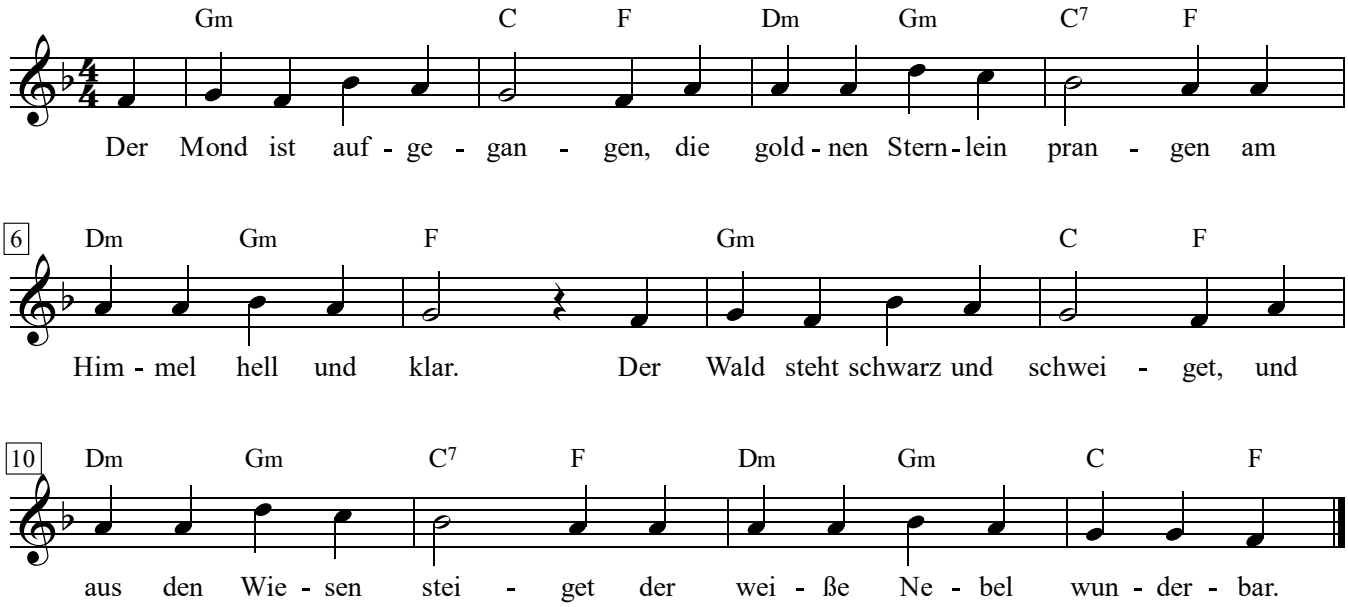
6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen.
Und unsern kranken Nachbarn auch!
.

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius (1740–1816)

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800)
(Deutschland)



1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmrung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

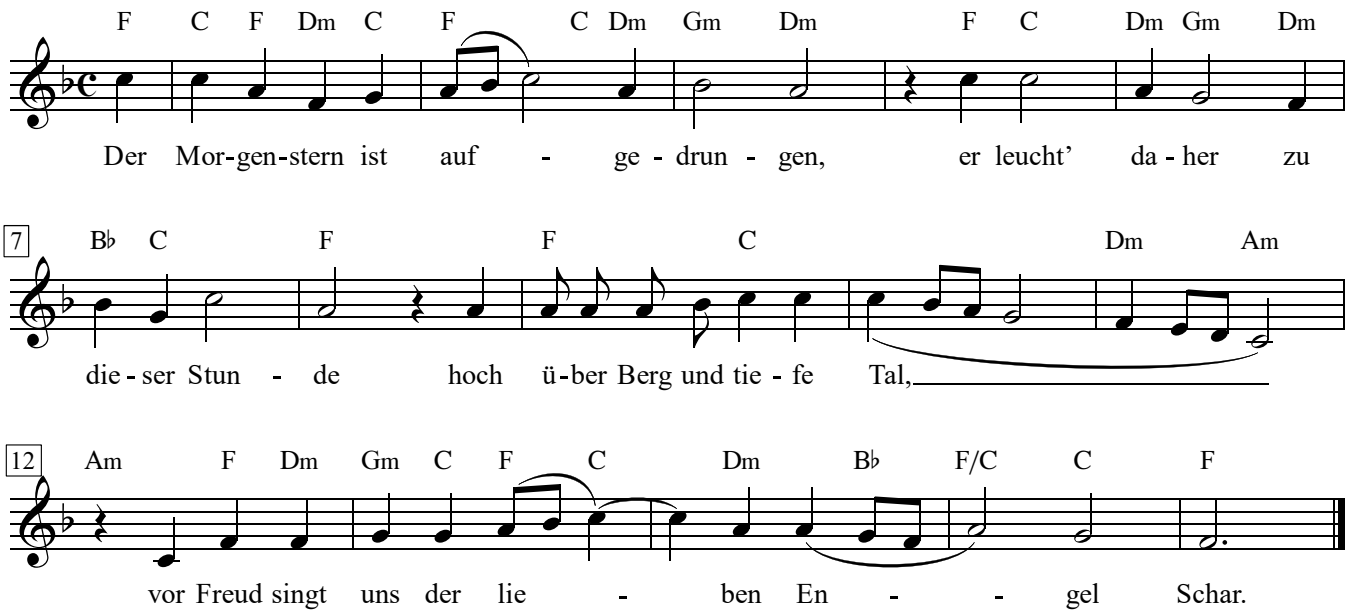
6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen.
Und unsern kranken Nachbarn auch!

Der Morgenstern ist aufgedrungen

Text: 1. Strophe 15. Jahrhundert;
2.-4 . Strophe bei Daniel Rumpius (1549- um 1600) 1587,
bearbeitet von Otto Riethmüller (1889-1938) 1932

Melodie: 15. Jahrhundert;
geistlich bei Daniel Rumpius (1549- um 1600) 1587



1. Der Morgenstern ist aufgedrungen,
er leucht' daher zu dieser Stunde
hoch über Berg und tiefe Tal,
vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.

2. »Wacht auf«, singt uns der Wächter Stimme
vor Freuden auf der hohen Zinne:
»Wacht auf zu dieser Freudenzeit!
Der Bräutgam kommt, nun machet euch bereit!«

3. Christus im Himmel wohl bedachte,
wie er uns reich und selig machte
und wieder brächt ins Paradies,
darum er Gottes Himmel gar verließ.

4. O heilger Morgenstern, wir preisen
dich heute hoch mit frohen Weisen;
du leuchtest vielen nah und fern,
so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Der Nowak lässt mich nicht verkommen

COUPLET

Worte & Musik: Hugo Wiener
(Cissy Kraner)



8

D♭° C7 Fm

je - der kennt ihn, No - wak ist sein Na - me, ihm
möch - te ein - mal sinn - los mich be - sau - fen, ich
mit mich, wenn ich lieg' oh - ne Ma - trat - zen, von
stand ein In - se - rat in ei - ner Zei - tung: Es

10

G7

dank' ich es, dass heut' ich ei - ne Da - me. Ob
möcht' mit ei - nem Freu - den - mäd - chen rau - fen. Ich
hin - ten noch die Na - gel - spit - zen krat - zen. Ich
sucht von ei - nem Nacht - lo - kal die Lei - tung ein

12

Fm D♭° C7(♯5) Fm

an - ge - zo - gen o - der als ein Nack - ter, der
möch - te ein - mal Män - ner toll ver - brau - chen, ich
möch - te Aus - tern mit der Scha - le es - sen, ich
jun - ges Mäd - chen, brav, mit net - tem We - sen, das

14

Fm D♭° C7(♯5) Fm

No - wak hat am gan - zen Leib Cha - rak - ter, ich
möcht' statt»Mem - phis« Ma - ri - hua - na rau - chen, ich
möcht' mit ei - nem Wal - fisch mich ver - ges - sen. Ich
na - ckert tanzt vor Ne - gern und Chi - ne - sen. Den



1. Ich habe einen Mann, den viele möchten,
der immer mich bewahrt vor allem Schlechten.
Ein jeder kennt ihn, Nowak ist sein Name,
ihm dank' ich es, dass heut' ich eine Dame.
Ob angezogen oder als ein Nackter,
der Nowak hat am ganzen Leib Charakter,
ich hätt' schon längst ein böses End' genommen.
Aber der Nowak lässt mich nicht verkommen.

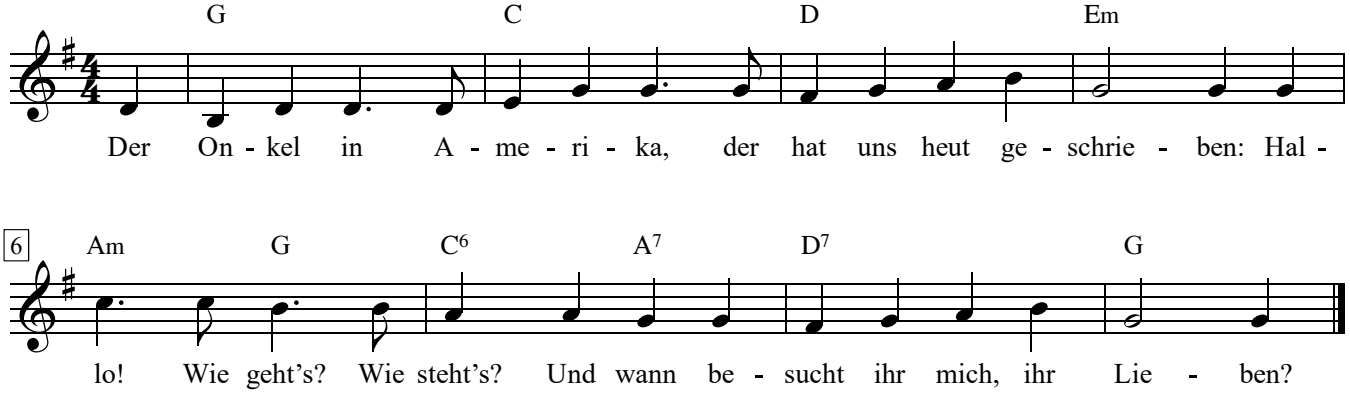
2. Ich hätt' an vielen Dingen mein Vergnügen.
Ich möcht' so gerne in der Gosse liegen,
ich möchte einmal sinnlos mich besaufen,
ich möcht' mit einem Freudenmädchen raufen.
Ich möchte einmal Männer toll verbrauchen,
ich möcht' statt »Memphis« Marihuana rauchen,
ich hätt' auch längst schon Morphium genommen.
Aber der Nowak lässt mich nicht verkommen.

3. Ich möcht' einmal bei Vollmond ein Vampir sein.
Ich möcht' Geliebte von einem Fakir sein,
damit mich, wenn ich lieg' oh ne Matratzen,
von hinten noch die Nagelspitzen kratzen.
Ich möchte Austern mit der Schale essen,
ich möcht' mit einem Walfisch mich vergessen.
Ich hab' mir das schon alles vorgenommen.
Aber der Nowak lässt mich nicht verkommen.

4. Nowak ist zwar einerseits ein Segen,
doch andrerseits lässt er mich nicht bewegen.
Da stand ein Inserat in einer Zeitung:
Es sucht von einem Nachtlokal die Leitung
ein junges Mädchen, brav, mit nettem Wesen,
das nackert tanzt vor Negern und Chinesen.
Den Posten hätt' sofort ich angenommen.
Aber der Nowak lässt mich nicht verkommen.

Der Onkel in Amerika

Rudolf Otto Wiemer — Klaus Doldinger



1. Der Onkel in Amerika,
der hat uns heut geschrieben:
Hallo! Wie geht's? Wie steht's?
Und wann besucht ihr mich, ihr Lieben?

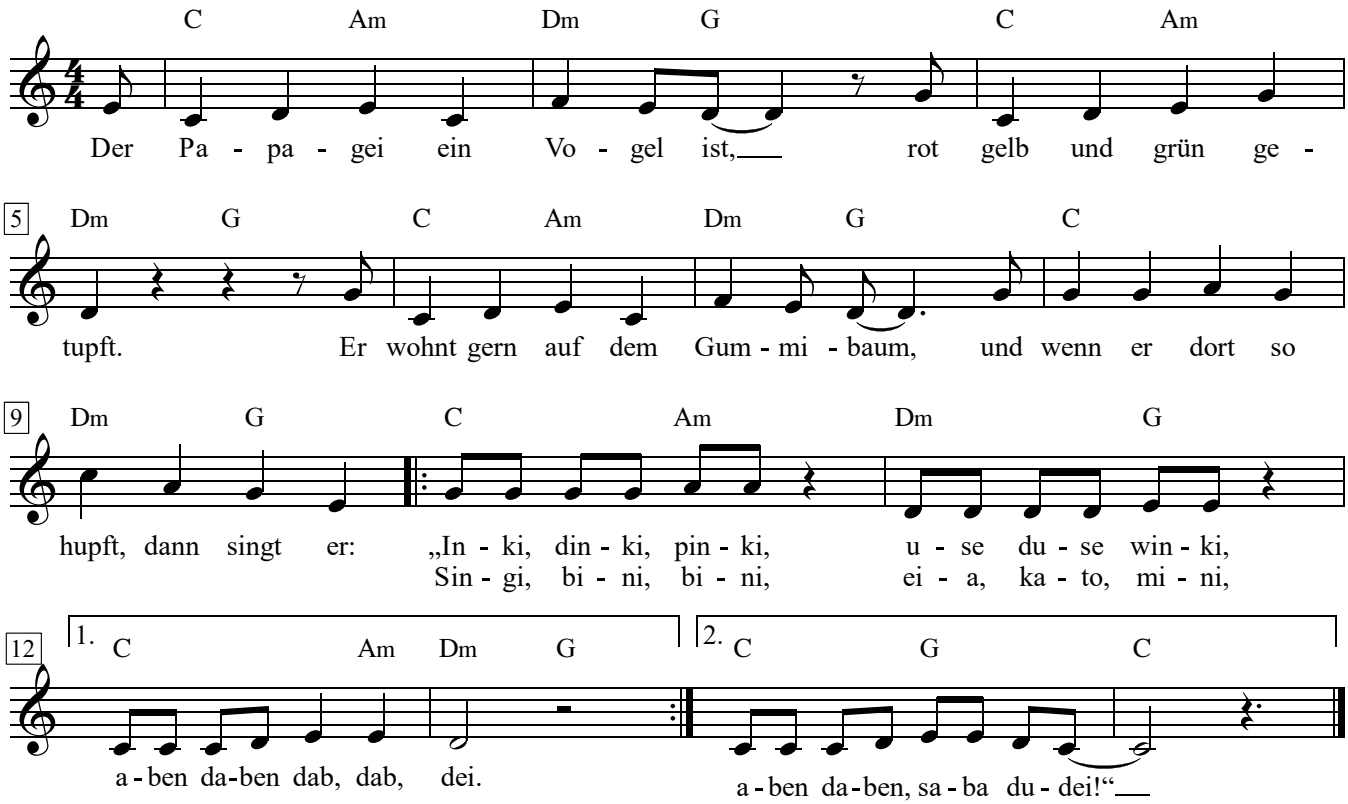
2. Er hat in Kansas eine Farm
mit hundertzwanzig Pferden.
Und wenn ich rüberkomme,
dann soll ich gleich Cowboy werden.

3. Ich kriege eine runden Hut,
ein Pony, das ich reite.
Das Lasso hängt am Sattelknauf,
der Colt an meiner Seite.

4. Und Freddy heiß ich oder Tom,
hab Sporen an den Füßen.
Und schreibt der Onkel wieder mal,
dann lass ich euch schön grüßen.

Der Papagei ein Vogel ist

Text & Musik: Peter Ehlebracht



1. Der Papagei ein Vogel ist,
rot gelb und grün getupft.
Er wohnt gern auf dem Gummibaum,
und wenn er dort so hupft,
dann singt er:
„Inki, dinki, pinki, use duse winki,
aben daben dab, dab, dei.
Singi, bini, bini, eia, kato, mini,
aben daben, saba dudei!“

2. In Afrika am großen Fluss,
da wohnt ein Krokodil,
das braucht zum Zähneputzen
‘nen Schrubber mit ‘nem Stiel,
und dann singt es:
„Inki, dinki, pinki ...

3. Affen im Bananenhain,
lieben Obstsalat,
die werfen mit der Kokosnuss,
die ist rund und hart,
und dann singen sie:
„Inki, dinki, pinki ...

4. Das Nilpferd grüne Seife liebt,
die es zum Baden nutzt.
Es wohnt so gern am Uferrand,
und wenn es sich dort putzt,
dann singt es:
„Inki, dinki, pinki ...

5. Ein alter Elefant im Zoo,
der kannte dies’ Lied nicht.
Und weil er so alleine war,
machte er sich ein Gedicht,
und das ging wie:
„Inki, dinki, pinki ...

Der Pflaumenbaum

2. Version

Für Michèle und Matthias

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



1. Im Hofe steht ein Pflaumenbaum,
der ist klein, man glaubt es kaum.
Er hat ein Gitter drum,
so tritt ihn keiner, keiner um,
so tritt ihn keiner, keiner um.

2. Der Kleine kann nicht größer wer'n.
Ja, größer wer'n, das möcht er gern.
's ist keine Red davon,
er hat zu wenig Sonn,
er hat zu wenig, zu wenig Sonn.

3. Den Pflaumenbaum glaubt man ihm kaum,
weil er nie eine Pflaume hat.
Doch er ist ein Pflaumenbaum.
Man kennt es an dem Blatt,
man kennt es an dem Blatt, an dem Blatt.

Der Pflaumenbaum

Bertolt Brecht — Hanns Eisler

Andante (nicht schleppen, nicht eilen)

mf *mit Laune*

1. Im Ho - fe steht ein Pflau-men- baum, der ist klein, man

p

6

glaubt es kaum. Er hat ein Git - ter drum, so tritt ihn kei - ner,

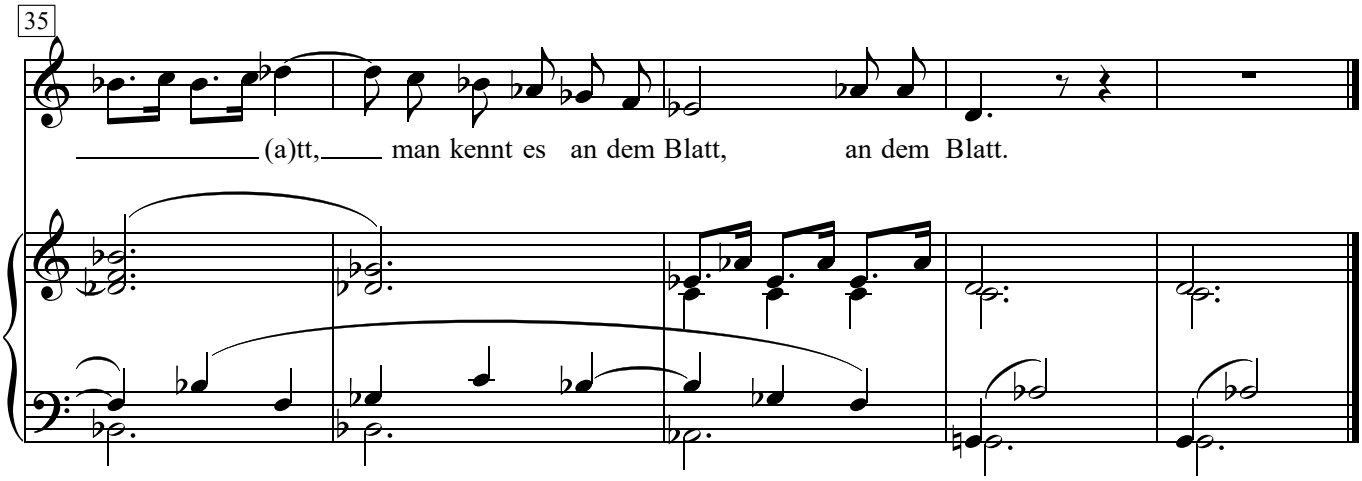
9

kei - ner u - (u)m, so tritt ihn kei- ner, kei - ner um.

14

2. Der Klei - ne kann nicht grö - ßer wer'n. Ja, grö - ßer wer'n, das


18
möcht er gern. ‘s ist kei - ne Red da - von, er hat zu we - nig So
22
(So)nn, er hat zu we - nig, zu we - nig Sonn.
26
f
3. Den Pflau-men-baum glaubt man ihm kaum, weil er nie ei - ne Pflau-me hat.
31
mf
p
Doch er ist ein Pflau-men - baum. Man kennt es an dem Bla



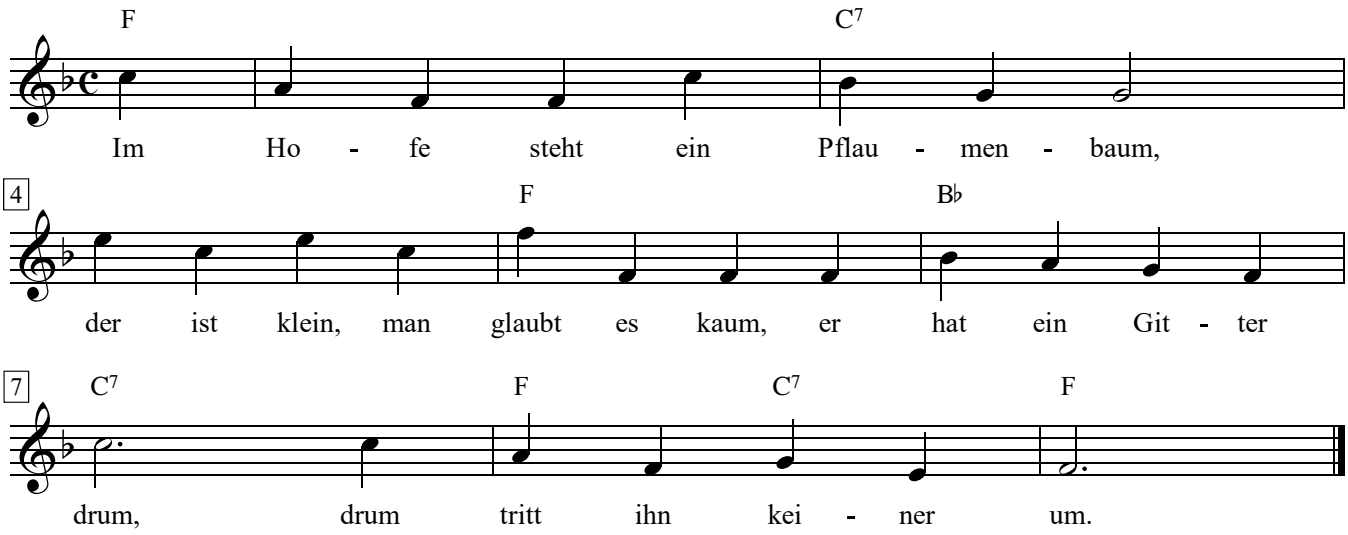
1. Im Hofe steht ein Pflaumenbaum,
der ist klein, man glaubt es kaum.
Er hat ein Gitter drum,
so tritt ihn keiner, keiner um,
so tritt ihn keiner, keiner um.

2. Der Kleine kann nicht größer wer'n.
Ja, größer wer'n, das möcht er gern.
's ist keine Red davon,
er hat zu wenig Sonn,
er hat zu wenig, zu wenig Sonn.

3. Den Pflaumenbaum glaubt man ihm kaum,
weil er nie eine Pflaume hat.
Doch er ist ein Pflaumenbaum.
Man kennt es an dem Blatt,
man kennt es an dem Blatt, an dem Blatt.

Der Pflaumenbaum

Bertolt Brecht — Fredrik Vahle



1. Im Hofe steht ein Pflaumenbaum,
der ist klein, man glaubt es kaum,
er hat ein Gitter drum,
drum tritt ihn keiner um.

2. Der Kleine kann nicht größer wer'n
ja größer wer'n, das möcht er gern,
's ist keine Red davon,
er hat zuwenig Sonn.

3. Den Pflaumenbaum glaubt man ihm kaum,
weil er nie eine Pflaume hat
doch er ist ein Pflaumenbaum,
man kennt es an dem Blatt.

Warum ist der kleine Pflaumenbaum einerseits von Menschen bedroht und warum sind andererseits wieder Menschen da, die ihn beschützen? In was für einer Gegend hat der Pflaumenbaum wohl gestanden? Ist nur der Pflaumenbaum davon betroffen, wenn hier so wenig Sonne hinkommt? Der Pflaumenbaum bringt es noch nicht einmal zu einer Pflaume, trotzdem lassen ihn die Leute stehen. Warum?

Anmerkung zum Lied vom Pflaumenbaum
Es kann ganz vordergründig gesungen und verstanden werden, so wie andere Lieder für kleine Kinder auch. Aber es steckt mehr darin. Der kleine Pflaumenbaum braucht Zuwendung und Schutz, um zu existieren. Etwas Kleines ist da lebendig, das oft übersehen wird, aber trotzdem wachsen möchte, auch wenn es keinen unmittelbaren Nutzen bringt. Der Text kann also auch eine Anregung zur mitfühlenden Teilnahme für das Kind sein. Das Kind wiederum kann darin etwas von sich selbst erkennen. Außerdem ist von einem Stück Natur die Rede, das in einer von Menschen beherrschten und zugebauten Welt, wenn überhaupt nur durch Schutz und Pflege existieren kann. Der Baum liefert keine Erträge, doch ohne ihn wäre der Hof grauer. Es würde etwas fehlen, was die Welt, gerade da, wo es nicht mehr erwartet wird, etwas farbiger und lebendiger macht. An dieser Stelle schließlich kann man auch an Poesie und Kunst denken, die ja auch keinen unmittelbaren Nutzen bringen. So einfach ist also ein einfaches Kinderlied, wie

Der Popel

deutscher Text:
Gerhard Schöne

Volkslied aus Mexiko



1. Das Lied ist ausgeknobelt für jeden, der popelt.
Ein Popel! Ein Popel! Ein Popel, oholala!
Spazierst du auf der Straß, steck den Finger in die Nas.
Und irgendwo dahinten wirst du sicher etwas finden!
Ein Popel! Ein Popel! Ein Popel, oholala!

2. Die langen, eleganten gibt's beim Elefanten.
Ein Popel! Ein Popel! Ein Popel, oholala!
Was kann man von der Mama übers Popeln noch erfahrn?
Sie wird erzählen, dass die früh'ren Popel besser warn!
Ein Popel! Ein Popel! Ein Popel, oholala!

3. Hast du mal eine Freundin, dann sei immer nobel!
Und wenn sie dir ein Küsschen gibt, schenkst du ihr einen Popel!
Ein Popel! Ein Popel! Ein Popel, oholala.

Der Priem

Unter vielem Spucken zu singen
(Tucholsky)

Für den Heimatrückkehrer
zur Begrüßung vom Klavierspieler
(Eisler)

Kurt Tucholsky

Hanns Eisler
(Ernst Busch)

Gemütliche Halbe




14
F7
poco rit.
E
E/D
C♯m7
E/B
A
Nacht und auch bei Tag? Den Kau - ta - bak, den
pp
17
Bm7
A/C♯
Am/C
A/C♯
Bm/D
B7/D♯
Kau - ta - bak, ein klei - nes Stück - chen Kau - ta - bak von der
20
A/E
E7
1.-5.
A
6.
A
Fir - ma E - cken-brecht aus Kiel. 2. Es Kiel.

1. Es haben die Matrosen
wohl auf dem blauen Meer
nicht nur die weiten Hosen,
sie haben noch viel mehr.
Denn gibt es nichts zu rauchen,
weißt du, was sie da brauchen
bei Nacht und auch bei Tag?
Den Kautabak, den Kautabak,
ein kleines Stückchen Kautabak
von der Firma Eckenbrecht aus Kiel.

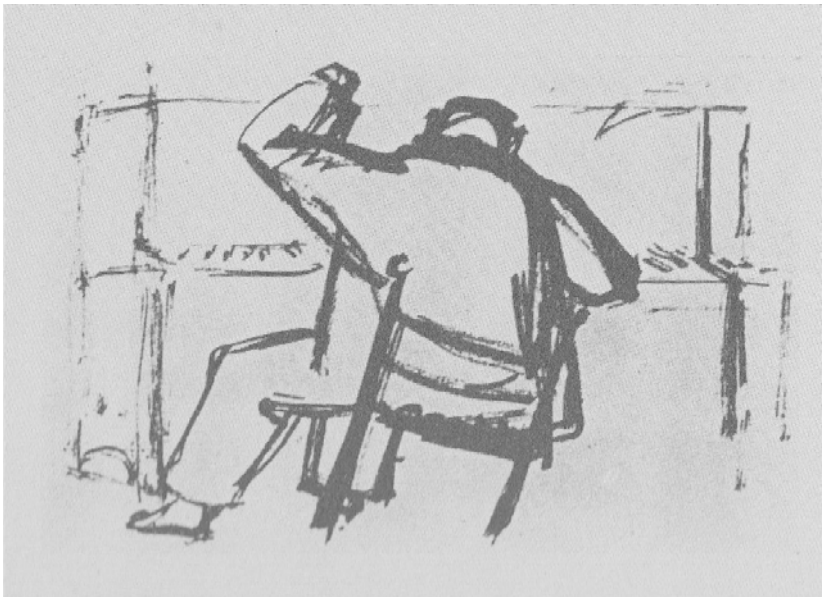
2. Es heulen die Sirenen.
Die Braut in Tränen schwimmt.
Es schwimmt die Braut in Tränen,
wenn der Seemann Abschied nimmt.
Sie drücken sich die Hände;
dann gibt sie ihm am Ende
verschämt ein kleines Pack
mit Kautabak - mit Kautabak –
mit nem halben Pfündchen Kautabak
von der Firma Eckenbrecht aus Kiel.

3. Da hinten liegt sein Kutter,
da hinten liegt sein Kahn.
Sie sagt, sie fühlt sich Mutter,
er sieht sie blöde an.
Er lässt sich von ihr kosen,
die Hände in den Hosen,
dann nimmt er einen Schlag
vom Kautabak - vom Kautabak –
ein kleines Stückchen Kautabak
von der Firma Eckenbrecht aus Kiel.

4. Das Schiff fährt in den Hafen
wohl in Batavia.
Mit den Mädchen muss man schlafen,
wozu sind sie sonst da!
Die er geliebkost hatte,
liegt nackt auf einer Matte;
er holt aus seinem Pack
den Kautabak - den Kautabak –
ein kleines Stückchen Kautabak
von der Firma Eckenbrecht aus Kiel.

5. Das Schiff tat nicht versaufen,
in Hamburg legt es an.
Marie musst sich verkaufen
nachts auf der Reeperbahn.
Nun spürt der arme Junge
grad unter seiner Zunge
den bitteren Geschmack
vom Kautabak - vom Kautabak –
vom kleinen Stückchen Kautabak
von der Firma Eckenbrecht aus Kiel.

6. Wie dem Seemann mit den Frauen,
uns gehts genau wie ihm.
Das Leben muss man kauen,
das Dasein ist ein Priem.
Es schmeckt dem Knecht und Ritter
mal süß und auch mal bitter ...
Spuck ihn aus, wer ihn nicht mag!
Den Kautabak - den Kautabak –
das kleine Stückchen Kautabak
von der Firma Eckenbrecht aus Kiel.



Der Rattenfänger

Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) *Melodie:* überliefert



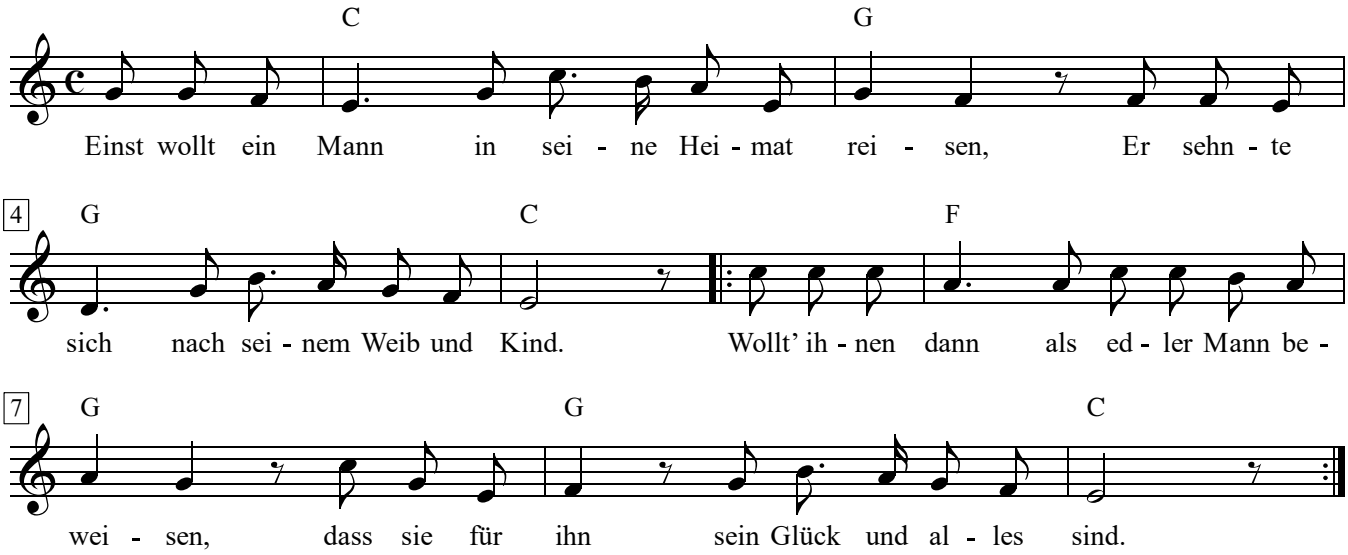
1. Ich bin der wohlbekannte Sänger,
der viel gereiste Rattenfänger,
den diese altberühmte Stadt
gewiss besonders nötig hat.
Und wären's Ratten noch so viele,
und wären Wiesel mit im Spiele,
von allen säubr' ich diesen Ort,
sie müssen miteinander fort,
sie müssen miteinander fort,
|: sie müssen miteinander fort. :|

2. Dann ist der gut gelaunte Sänger
mitunter auch ein Kinderfänger,
der selbst die wildesten bezwingt,
wenn er die gold'nen Märchen singt.
Und wären Knaben noch so trutzig,
und wären Mädchen noch so stutzig,
in meine Saiten greif ich ein,
|: sie müssen alle hintendrein. :| *(3 x)*

3. Dann ist der vielgewandte Sänger
gelegentlich ein Mädchenfänger;
In keinem Städtchen langt er an,
wo er's nicht mancher angetan.
Und wären Mädchen noch so blöde,
und wären Weiber noch so spröde;
Doch allen wird so liebesbang,
|: bei Zaubersaiten und Gesang.:| *(3 x)*

Die Legende vom Rattenfänger von Hameln entstand im 13. Jahrhundert. Sie besagt, dass im Jahr 1284 während einer großen Pestepidemie ein Rattenfänger beauftragt wurde, alle Ratten aus der Stadt zu vertreiben. Man würde ihn dafür gut bezahlen. Als er mit Hilfe seines Flötenspiels den Auftrag erfüllt hatte, wartete er vergebens auf seine Bezahlung. Daraufhin entführte er auf dieselbe Weise 130 Kinder, die niemals mehr gesehen wurden.
Die Ballade von Johann Wolfgang Goethe wurde unter anderem von Franz Schubert und Hugo Wolf vertont. Diese Melodie ist unbekannter Herkunft.

Der Reisende und der Straßenräuber



1. Einst wollt ein Mann in seine Heimat reisen,
Er sehnte sich nach seinem Weib und Kind.
Wollt' ihnen dann als edler Mann beweisen,
Dass sie für ihn sein Glück und alles sind.
Kaum tat er so auf freier Straße gehn,
Als ihn ein Räuber plötzlich überfiel,
Und sprach zu ihm: »Halt! bleib vor mir stehen,
Gib mir dein Geld, ich weiß, du hast sehr viel.«

2. Da sprach der Mann: »Das würd' Euch wenig nützen,
Ich habe nichts als mein bisschen Leben,
Denn würde ich den kleinsten Schatz besitzen,
So würd' ich ihn Euch wirklich gerne geben.«
Der Räuber sprach: »Dein Leben ist verloren«,
Und setzte ihm den Dolch an seine Brust,
»Gib mir dein Geld, sonst will ich dich durchbohren
Denn du bist reich, das ist mir wohl bewusst!«

3. »Ach«, sprach der Mann, »schenkt mir diesmal das Leben
Verschonet doch zu Haus mein Weib und Kind,
Gott wird daher euch Glück und Segen geben.«
Der Räuber sprach, durch das ergrimmt geschwind:
»Ich schwöre dir's bei meiner armen Seele,
Ich morde dich, so wahr ich Räuber bin;
Glaub' nicht, dass ich mit dir mich lange quäle,
Du fährst mir nicht leicht durch den Sinn.«

4. Da sprach der Mann in wehmutsvollem Tone:
»Wohlan, so nehmet das teure Leben mir,
Du großer Gott auf deinem Himmelsthrone,
Steh' du mir bei, in meinem Tode hier!
Nun Räubersmann, lass mich nicht lange leiden,
Ermorde mich und triff das Herz recht gut;
Ich öffne dir selbst meine Brust mit Freuden,
Vergieße nun aus Habsucht Menschenblut.«

5. Der Räuber bleibt vor ihm betroffen stehen,
Und sprach: »Ich hab' zum Morden keine Lust.
Doch halt, was muss ich bei dir sehen,
Was hängt allhier an deiner Brust?«
»Ein Bild«, so sprach der Mann mit Würde,
»Es ist das Bildnis meiner Mutter hier.«
Der Räuber sah es an voll Begierde,
Und schrie: »Mein Bruder steht vor mir!«

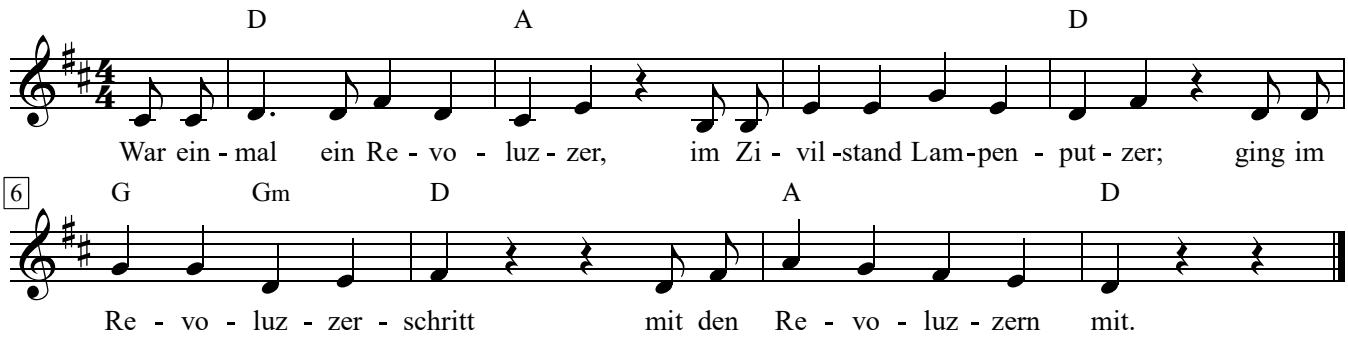
6. »Wär's möglich«, sprach der Mann in höchster Freude,
»Du solltest hier mein teurer Bruder sein?«
Und küsste ihn, dann küssten sie sich Beide.
Der Räuber sprach: »Nun bist du wieder mein.
Zehn Jahre hab ich dich nicht gesehen;
Du bist so arm, bist doch ein edler Mann.
Und ich muss hier als Räuber vor dir stehen,
Ach großer Gott! Was habe ich heute getan!«

7. Sein Bruder sprach zu ihm gerührt und bieder:
»Lass diese Tat uns ganz vergessen sein,
Wir lieben uns als Brüder herzlich wieder.«
Der Räuber schwur bei hellen Sonnenschein,
In Zukunft sich der Redlichkeit zu weih'n,
Und so zu leben wie Gottes Wille ist.
Sein Bruder sprach: »Dann wird dir Gott verzeihen,
Wird segnen dich, weil du gebessert bist.«

Der Revoluzzer

Der deutschen Sozialdemokratie gewidmet

Erich Mühsam *(1878-1934)*



1. War einmal ein Revoluzzer,
im Zivilstand Lampenputzer;
ging im Revoluzzerschritt
mit den Revoluzzern mit.

2. Und er schrie: „Ich revolüzze!“
und die Revoluzzermütze
schob er auf das linke Ohr,
kam sich höchst gefährlich vor.

3. Doch die Revoluzzer schritten
mitten in der Straßen Mitten,
wo er sonsten unverdrutzt
alle Gaslaternen putzt.

4. Sie vom Boden zu entfernen,
rupfte man die Gaslaternen
aus dem Straßenpflaster aus,
zwecks des Barrikadenbaus.

5. Aber unser Revoluzzer
schrie: „Ich bin der Lampenputzer
dieses guten Leuchtelichts.
Bitte, bitte, tut ihm nichts!

6. Wenn wir ihn’ das Licht ausdrehen,
kann kein Bürger nichts mehr sehen.
Lasst die Lampen stehn, ich bitt! -
Denn sonst spiel ich nicht mehr mit!“

7. Doch die Revoluzzer lachten,
und die Gaslaternen krachten,
und der Lampenputzer schlich
fort und weinte bitterlich.

8. Dann ist er zu Haus geblieben
und hat dort ein Buch geschrieben:
nämlich, wie man revoluzzt
und dabei doch Lampen putzt.

Selbstmord von Erich Mühsam - Ein Anarchist richtet sich selbst

Der durch seine Teilnahme am Münchener Geiselmord bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Erich Mühsam, der sich in Schutzhaft befand, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Erich Mühsam war der Sohn eines Apothekers in Lübeck. Schon als Sekundaner wurde er wegen politischer Betätigung aus dem Gymnasium ausgeschlossen. Er betätigte sie dann als freier Schriftsteller in Berlin und München, doch trat er immer mehr als anarchistischer Agitator auf, und in den Jahren 1908 und 1911 war er in mehrere politische Prozesse verwickelt, die ihm längere Freiheitsstrafen eintrugen. Während der bayerischen Räterepublik war er Volksbeauftragter und wurde dann nach der Eroberung Münchens 1919 zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach fünf Jahren wurde er jedoch begnadigt und betätigte sich seither wieder als Kommunist. Am Tag nach dem Reichstagsbrand wurde er verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht.
Berliner Nachtausgabe vom 11.7.1934

Am 30. Juni 1934, dem Tage des Blutbads unter der SA-Führung, wurde auch die SA-Standarte 208 in der Bewachung des KZ Oranienburg abgelöst. Bayerische SS übernahm das Lager. Am gleichen Tag sagte Erich Mühsam zu anderen Mitgefangen, das bedeute für ihn den Tod. Wenig später hatte die SS ihn in den Gefangenenlisten herausgefunden. Er wurde zum Lagerleiter befohlen. Als er zurückkam, war er traurig und mutlos. Die Kameraden glaubten, er sei wieder misshandelt worden. Es war etwas anderes: Der Lagerführer hatte ihm gesagt, er gäbe ihm 24 Stunden Zeit, um sich selbst aufzuhängen, andernfalls würde die SS mit ihm Schluss machen. Erich Mühsam fügte hinzu, er würde sich unter keinen Umständen selbst umbringen. Aber schon abends um etwa 10 Uhr holte ihn ein SS-Posten. Am anderen Morgen in der Frühe fanden die Gefangenen ihn im Klosett am Balken in einer Drahtschlinge hängen - tot. Die SS hatte ihn ermordet.

Der Revoluzzer

Text: Erich Mühsam *Musik:* Bela Reinitz




45
gu - ten Leuch - te - lichts. Bit - te, bit - te, tut ihm nichts! Wenn wir
49
ihm das Licht aus - dre - hen, kann kein Bür - ger nichts mehr se - hen. Lasst die
53
Lam - pen stehn, ich bitt! Denn sonst spiel ich nicht mehr mit, nicht mehr
57
mit, nicht mehr mit, denn sonst spiel ich nicht mehr mit! Doch die
61
Re - vo - luz - zer lach - ten, und die Gas - la - ter - nen krach - ten, und der
65
Lam-pen - put - zer schlich fort und wein - te bit - ter, bit - ter -
70
lich. Dann ist er zu Haus ge - blie - ben und hat dort ein Buch ge -
74
schrie - ben: näm - lich, wie man re - vo - luzzt, näm - lich, wie man re - vo -
78
luzzt, näm - lich wie man re - vo - luzzt und da - bei, und da -
82
bei, und da - bei doch Lam - pen putzt.

1. War einmal ein Revoluzzer,
im Zivilstand Lampenputzer,
ging im Revoluzzerschritt
mit den Revoluzzern mit.

2. Und er schrie: „Ich revolüzze!“
Und die Revoluzzermütze
schob er auf das linke Ohr,
kam sich höchst gefährlich vor.

3. Doch die Revoluzzer schritten
mitten in der Straßen Mitten,
wo er sonsten unverdrutzt
alle Gaslaternen putzt, putzt.

4. Sie vom Boden zu entfernen,
rupfte man die Gaslaternen
aus dem Straßenpflaster aus,
zwecks des Barrikadenbaus,
aus dem Straßenpflaster aus,
zwecks des Barrikadenbaus.

5. Aber unser Revoluzzer schrie:
„Ich bin der Lampenputzer dieses guten Leuchtelichts.
Bitte, bitte, tut ihm nichts!

6. Wenn wir ihm das Licht ausdrehen,
kann kein Bürger nichts mehr sehen.
Lasst die Lampen stehn, ich bitt!
Denn sonst spiel ich nicht mehr mit,
nicht mehr mit, nicht mehr mit,
denn sonst spiel ich nicht mehr mit!

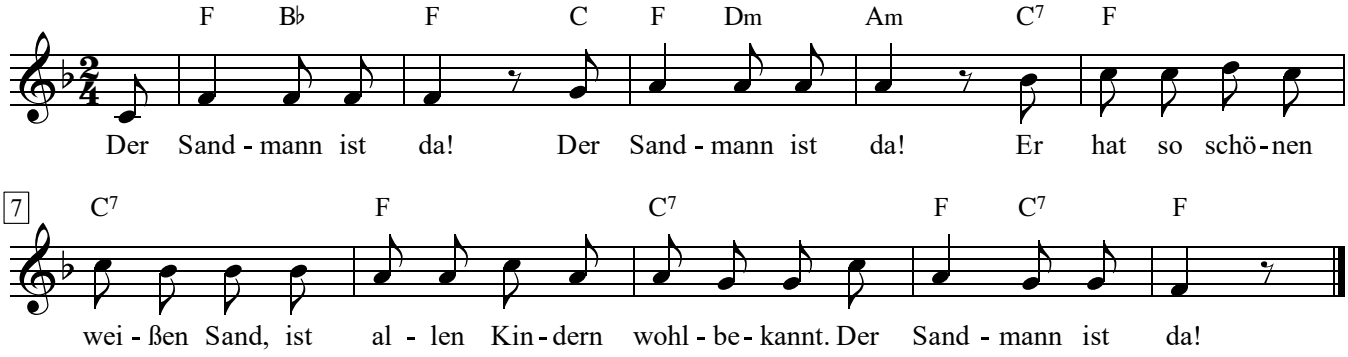
7. Doch die Revoluzzer lachten,
und die Gaslaternen krachten,
und der Lampenputzer schlich
fort und weinte bitter, bitterlich.

8. Dann ist er zu Haus geblieben
und hat dort ein Buch geschrieben:
nämlich, wie man revoluzzt,
nämlich, wie man revoluzzt,
nämlich wie man revoluzzt
und dabei, und dabei, und dabei
doch Lampen putzt.

Am Anfang der Zwanziger Jahre versäumte es die Sozialdemokratische Regierung unter Friedrich Ebert, die Vorrechte des reaktionären Offiziers-Corps der neuen Reichswehr und der Großfinanz gründlich zu beseitigen. “Der Kaiser ging, doch seine Generäle (und viele andere) blieben.” Mühsam widmete den Text der deutschen Sozialdemokratie, deren Führer besonders auf allerhöchster Ebene (Polizei, Heer, Justiz und Verwaltung) immer wieder mit der Reaktion kooperierten. Erich Mühsam war 1918-19 Mitglied des Zentralrates der Bayerischen Räterepublik und wurde von dem konterrevolutionären Standgericht zu 15 Jahren Festung verurteilt. Nach sechs Jahren Haft wurde er entlassen. 1932 verhaftete ihn die SA und wies ihn in das Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin ein, wo er am 10. Juni 1934 ermordet wurde.

aus: Erich Mühsam “Gedichte und Bänkellieder” Henschel-Verlag Berlin 1968

Der Sandmann ist da



Der Sandmann ist da!
Der Sandmann ist da!
Er hat so schönen weißen Sand,
ist allen Kindern wohlbekannt.
Der Sandmann ist da!

Der Schneckenblues

Irene Fischer — Uli Führer



1. Wir Schnecken, wir sind stets allein,
uns streichelt nie ein Kind.
Das kommt von unserm zähen Schleim,
dass wir so eklig sind.

Wir fressen alles, was es gibt,
ganz ritzeratze kahl.
Und wenn uns auch gar keiner liebt,
das ist uns wurschtegal!

Das ist der Schnecken-, ja, ja,
Schneckenschneckenblues
von Schleim und Schmier und Glitsch, igitt.
Und wehe dem, der mal mit nacktem Fuß
auf uns auch aus Versehen tritt,
den schleim und glitsch und schmiern wir wund,
da hilft auch kein Geschrei, hua!
Denn Schleimen ist der Schnecken Grund,
da sind wir voll dabei, duda.
Dada duden dadua dada duden
dadua dada duden dadua dab dab dua.
Dada duden dadua dada duden
dadua dab dab dabi duwa.

2. Wir Schnecken, wir sind sanft und lahm
und kennen kein Gebrüll.
Wir sind sehr nett und auch arg zahm!
Doch wenn uns keiner will!?

Uns macht kein Hund, kein Habicht tot
und auch kein mieser Keim.
Der Igel frisst uns nur in Not -
wer mag schon Schneckenschleim ...

Das ist der Schnecken-, ja, ja, ...

Der Schonbö-Song

Hans Poser



1. Die Mücke ist ein kleines Tier,
der Walfisch etwas größer,
das Schaf frisst keinen Menschen nicht,
der Löwe ist schon böser.
Schon bö-, schon bö-, schon bö-, schon bö-, schon bö-, schon bö-, schon böser.

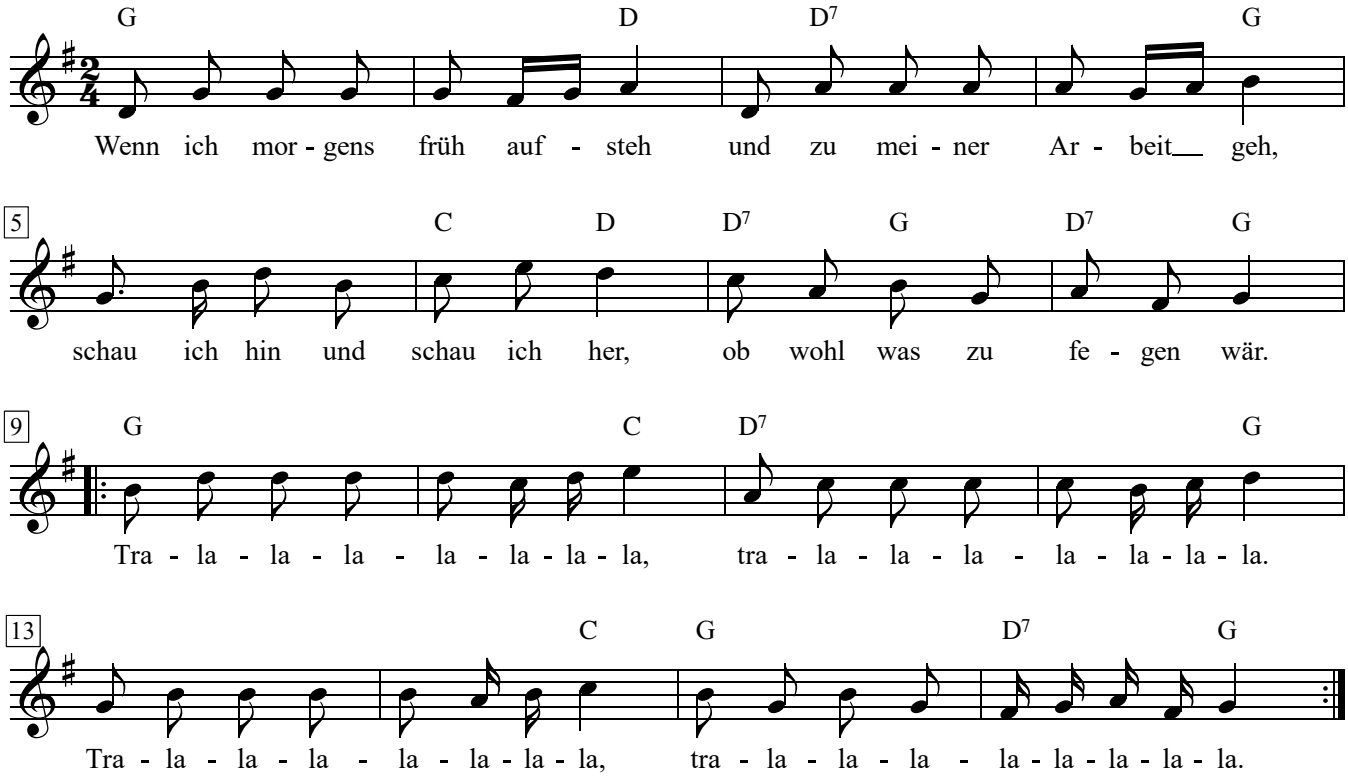
2. Der Walfisch schwimmt im Meer herum,
das Schaf steht auf der Wiese,
es steht da dorten ziemlich dumm
und nährt sich von Gemüse.
Gemü-, Gemü-, Gemü- ... se.

3. Der Löwe säuft das Menschenblut
und ebenso der Tiger,
die Mücke auch desgleichen tut,
nur säuft sie viel weniger.
Weni-, weni-, weni- ... ger.

4. Drum Mensch, bedenk, wenn dich was sticht:
Es ist der erste Schreck bloß!
Ob Mücke, Walfisch oder Schaf,
niemals geschieht was zwecklos.
Was zweck-, was zweck-, was zweck- ... los.

Der Schornsteinfeger

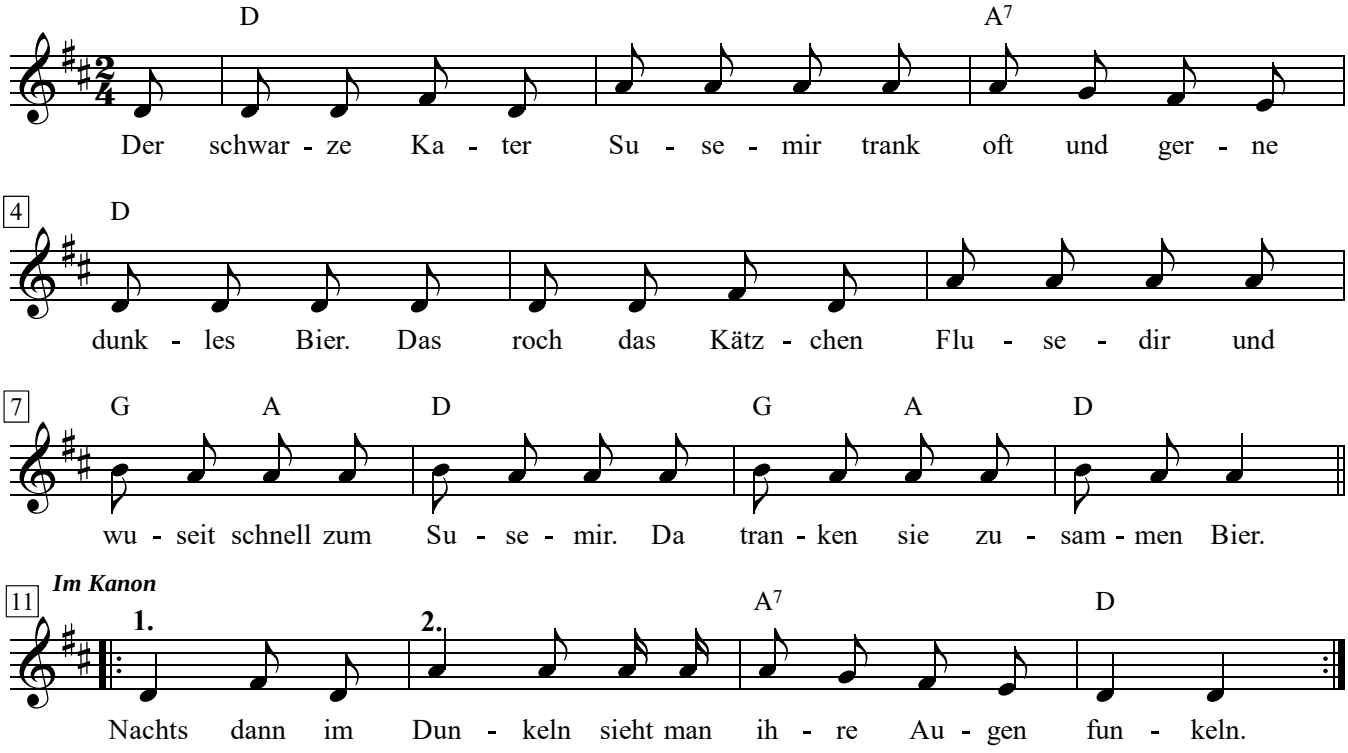
Volkslied aus Mecklenburg



Wenn ich morgens früh aufsteh
und zu meiner Arbeit geh,
schau ich hin und schau ich her,
ob wohl was zu fegen wär.
Tralalalalalalala,
tralalalalalalala.
Tralalalalalalala,
tralalalalalalalala.

Der schwarze Kater Susemir

Gisela Schlegel — Heinz Lemmermann



Wiederholung tonlos flüstern

1. Der schwarze Kater Susemir
trank oft und gerne dunkles Bier.
Das roch das Kätzchen Flusedir
und wuselt schnell zum Susemir.
Da tranken sie zusammen Bier.
Nachts dann im Dunkeln
sieht man ihre Augen funkeln.

2. Als die Nacht vergangen war,
da waren sie ein Ehepaar.
Sie bekamen Kinder vier:
den Susedir, den Flusemir,
die Miresus, die Direflus.
Nachts ...

Der sechsfache Giftmord in Otterndorf



1. Eine dumpfe Trauerkunde
Geht längst um durch Stadt und Land,
Machet schauerlich die Runde
An der Elbe luft'gem Strand.

2. Weh! von Otterndorf herüber
Schrie sechsmal das Leichenhuhn,
Und der Ton klang trüb und trüber,
Zu verkünden böses Thun.

3. Seht dies Weib mit wildem Herzen,
Das die Mordsucht so gehegt,
Und durch Gift bracht' tausend Schmerzen
Denen, die sonst Liebe pflegt!

4. Ihre Männer, ihre Kinder
Sanken hin im Todeshaus,
Da ist Keiner, der ihn hindert
Diesen Jammer, diesen Graus.

5. Welch' ein Scheusal sonder Gleichen
Barg sich in dem hag'ren Leib?
Mordet', dass es Stein' erweichen
Kann, doch ihr ist's Zeitvertreib.

6. Endlich muss die Stunde schlagen,
Wo der Strafe Morgen tagt,
Wie auch ernst die Richter fragen,
Frech bleibt sie und unverzagt.

7. Denkt vielleicht, dass diese Klippe
Sie umschiffe ungestraft;
Doch von der Geschwornen Lippe
Tönt das »Schuldig!« voller Kraft,

8. Mag auch mild das Wort ertönen,
Dass sie bete still zu Gott,
Mit ihm reuig zu versöhnen
Sich, ihr Schweigen klingt wie Spott.

9. Nun, so fahre denn zur Hölle,
Wenn dein Kopf vom Rumpfe fällt,
Hast du doch in Windesschnelle
Deinen Sinn auf Mord gestellt,

10. Dein Blut fließt für alle Leichen,
Doch du hast nur einen Tod,
Könnt' er sechsmal dich erreichen,
Wär zu streng nicht das Gebot.

Das Heftchen bezieht sich auf einen Prozess vor dem Schwurgericht in Stade gegen die achtundvierzigjährige Wilhelmine Woltmann aus Otterndorf, die zwei Ehemänner sowie weitere Verwandte mit Arsenik vergiftet hatte.
Der Prosabericht (hier nicht abgedruckt) bezieht sich ausdrücklich auf eine andere Untat: »Seit den Zeiten der berüchtigten Gottfried in Bremen ist eine solche Giftmischerin nicht dagewesen, wenn wir nicht sagen müssten, diese Wilhelmine Woltmann übertrifft noch die Gesche Gottfried.«
Die Tochter eines Schneidermeisters Gesine (Gesche) Margarethe Gottfried hatte insgesamt 15 Menschen mit arsenhaltiger »Mäusebutter« umgebracht. Sie wurde am 21. April 1831 in Bremen auf dem Domshof vor 35.000 Zuschauern öffentlich hingerichtet. Noch während die Mörderin in Haft saß, sangen die Bänkelsänger auf dem Bremer Freimarkt 1828 von ihren Untaten.

Der Selbstmord



1. Leg' ich mich nieder und schlaf',
vom süßen Schlaf tu ich erwach.
Schau' ich zum Fenster 'naus,
seh ich's die Fanger draus;
gesperret war ich ein,
als wie ein Vögelein.

2. Ganz traurig bin ich gewest,
in der ganzen Welt 'rumme gerest;
komm ich in mein Vaterland,
wo ich bin so bekannt,
da muss ich mein Leben beschließ
und mich mit einer Kugel erschieß.

3. Ei Franz! was sagen die Leut',
dass dich das Schießen so freut?
Mei Leut' sagen allezeit:
Schießen geht weit und breit,
und das Schießen geht stark im Schwang
Vom Spiegel lass ich mich nit fang!

4. Ei Spiegel, was hast du gethon,
dass du ein Verräter bist wor'n!
Ich glaub du entgehst es nicht,
weil du der Verräter bist;
ach Gott! was machst du dir draus?
Am jüngsten Tag machen wir's aus!

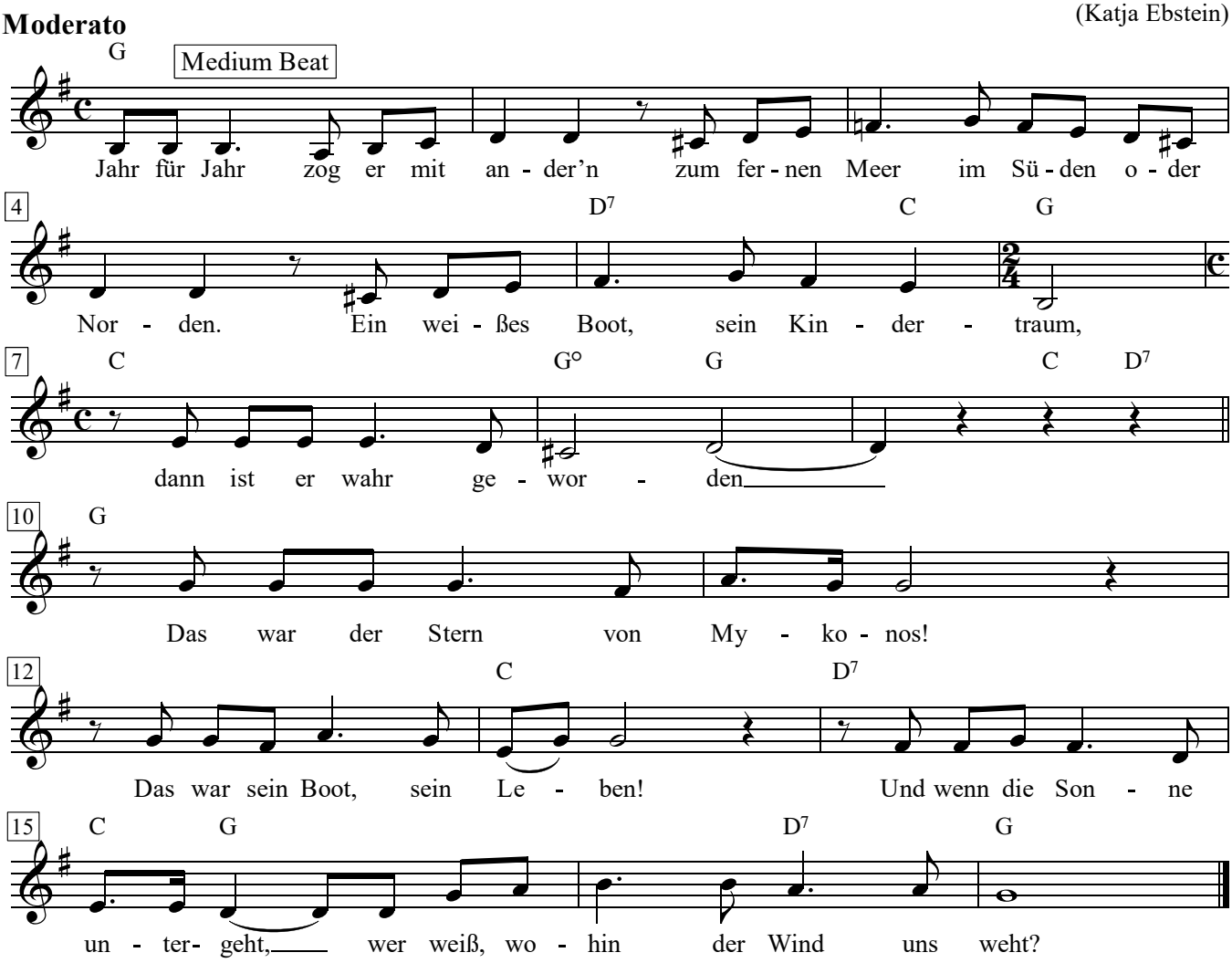
5. Ach Vater und Mutter, bitt' euch,
vergesset doch meiner nit gleich!
Wie einer Blum auf der Wies',
der Tod ist mir gewiss,
wie der Blume auf grüniger Heid' -
Gott geb' mir die ewige Freud'!

Die Gänsehirtin von Greßhausen namens Drückerin, Drückersch Dick, schrieb dieses Lied auf eine Geschichte, die sich um 1825 in der Gegend um Haßfurt/Main ereignete. Dort lebte ein „junger, lustiger, allgemein geliebter Jägersbursch", der sich der Wehrpflicht durch Flucht ins Ausland entzog. Nach einiger Zeit, - er glaubte seine Flucht vergessen - kehrte er zurück, hielt sich jedoch verborgen. Der damalige Landgerichtsdienergehilfe von Haßfurt, Spiegel, verriet ihn an die Behörden. Als der Jägerbursch eines Morgens seine Wohnung von Häschern umstellt sah, beging er Selbstmord.

Der Stern von Mykonos

Georg Buschor

Christian Bruhn
(Katja Ebstein)



1. Jahr für Jahr zog er mit ander'n
zum fernen Meer im Süden oder Norden.
Ein weißes Boot, sein Kindertraum,
dann ist er wahr geworden

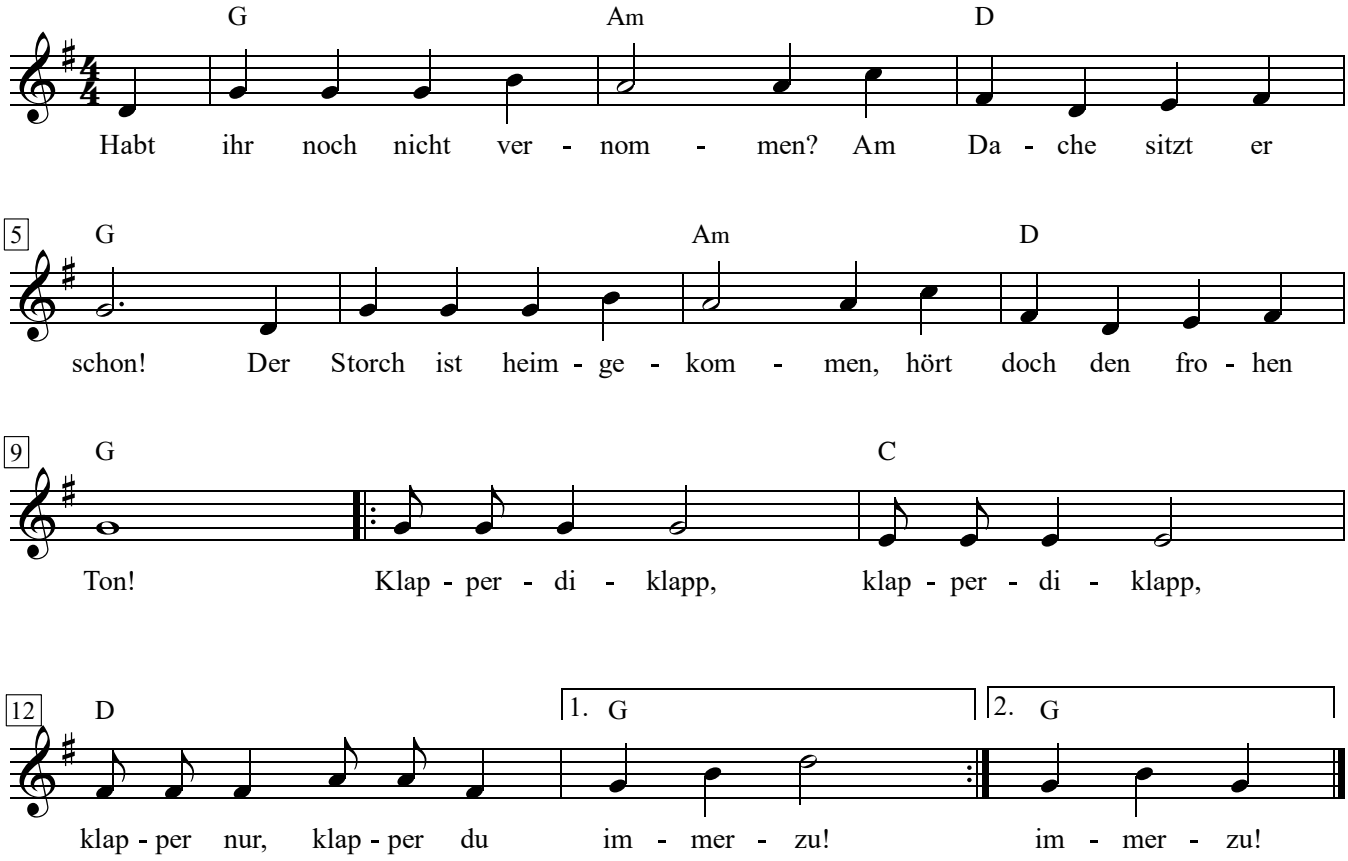
Refrain:
Das war der Stern von Mykonos!
Das war sein Boot, sein Leben!
Und wenn die Sonne untergeht,
wer weiß, wohin der Wind uns weht?

2. Jahr für Jahr hat sie gewartet,
die ihn geliebt. Sie hört die alten Lieder.
Die andern alle kehrten heim.
Nur einer kam nie wieder.

Refrain:
Das war der Stern von Mykonos! ...

Der Storch

Hoffmann von Fallersleben — Klaus Neuhaus

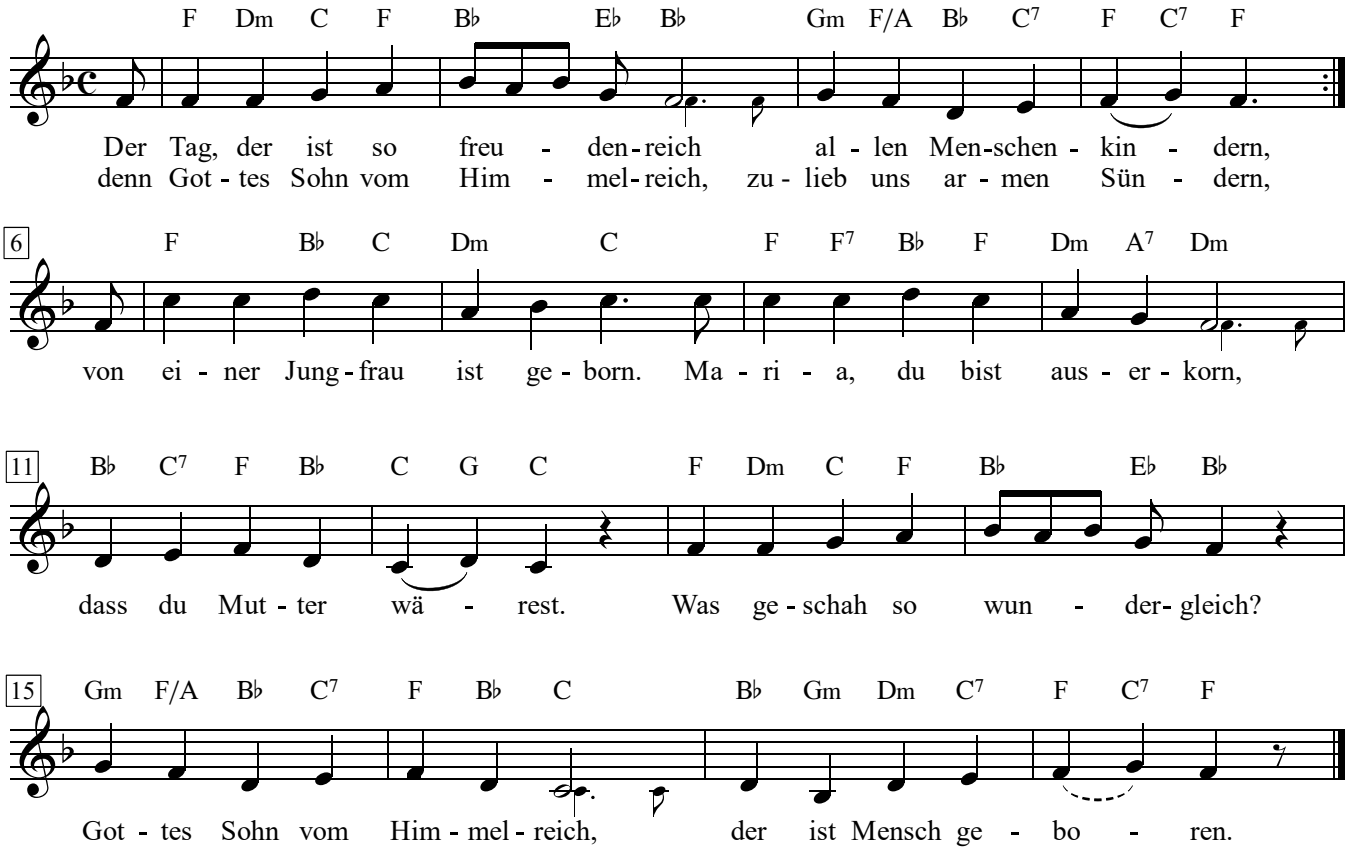


Habt ihr noch nicht vernommen?
Am Dache sitzt er schon!
Der Storch ist heimgekommen,
hört doch den frohen Ton!
|: Klapperdiklapp, klapperdiklapp,
klapper nur, klapper du
immerzu! immerzu! :|

Der Tag, der ist so freudenreich

Text:
1. Strophe 15. Jahrhundert nach »Dies est laetitiae« um 1320;
2. Strophe Johann Peter Uz (1720-1796) 1781
nach »Ein Kindelein so löbelich« 15. Jahrhundert

Melodie:
Medingen um 1320, Hohenfurt 1410, Wittenberg 1529

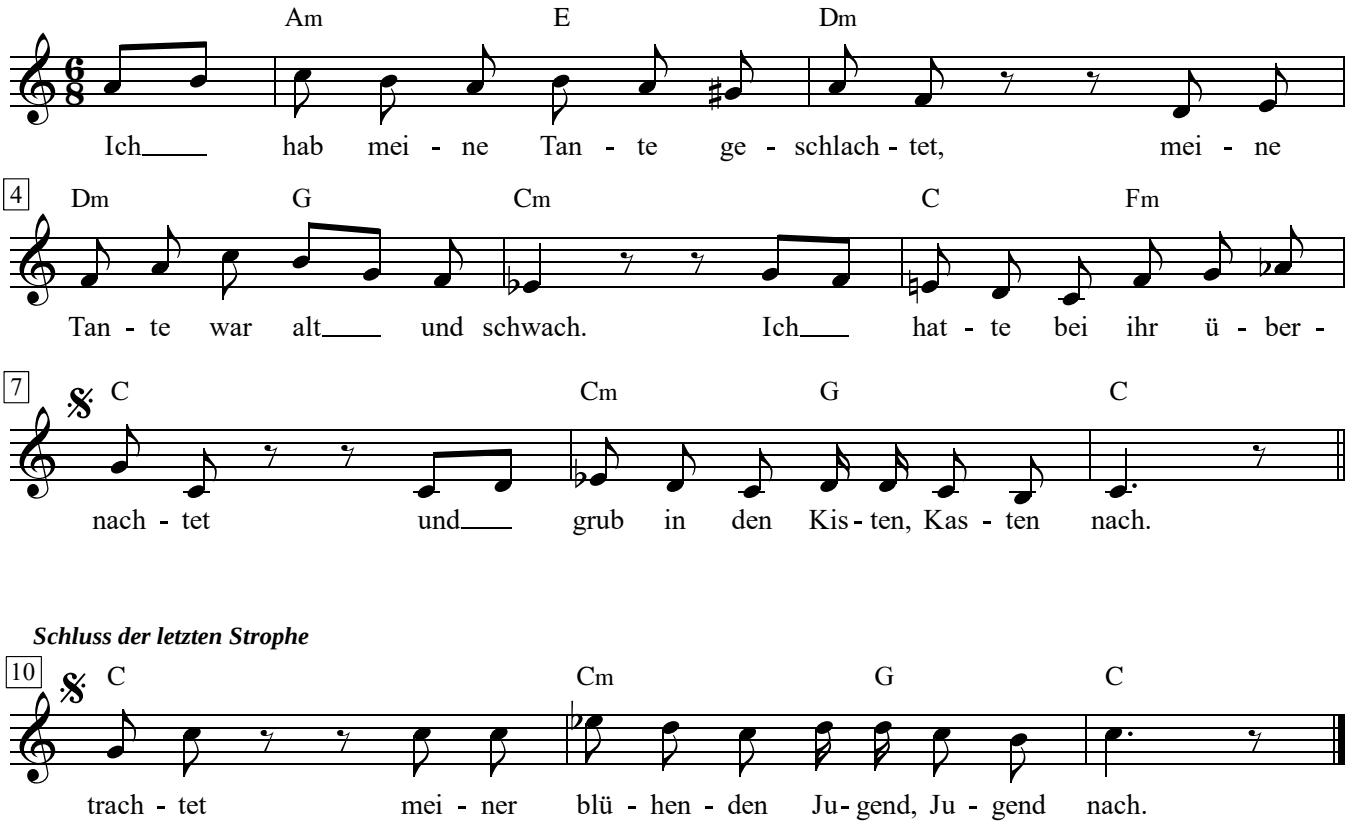


1. Der Tag, der ist so freudenreich
allen Menschenkindern,
denn Gottes Sohn vom Himmelreich,
zulieb uns armen Sündern,
von einer Jungfrau ist geborn.
Maria, du bist auserkorn,
dass du Mutter wärest.
Was geschah so wundergleich?
Gottes Sohn vom Himmelreich,
der ist Mensch geboren.

2. Halleluja, denn uns ist heut
ein göttlich Kind geboren.
Von ihm kommt unsre Seligkeit;
wir wären sonst verloren.
Am Himmel hätten wir nicht teil,
wenn nicht zu unser aller Heil
dies Kind geboren wäre.
Liebster Heiland Jesu Christ,
der du unser Bruder bist,
dir sei Lob, Preis und Ehre.

Der Tantenmörder

Frank Wedekind



Schluss der letzten Strophe

1. Ich hab meine Tante geschlachtet,
Meine Tante war alt und schwach.
Ich hatte bei ihr übernachtet
Und grub in den Kisten, Kasten nach.

2. Da fand ich goldene Haufen,
Fand auch an Papieren gar viel
Und hörte die alte Tante schnaufen
Ohn Mitleid und Zartgefühl.

3. Was nutzt es, dass sie sich noch härme!-
Nacht war es rings um mich her -
Ich stieß ihr den Dolch in die Därme,
Die Tante schnaufte nicht mehr.

4. Das Geld war schwer zu tragen,
Viel schwerer die Tante noch.
Ich fasste sie bebend am Kragen
Und stieß sie ins tiefe Kellerloch. -

5. Ich hab meine Tante geschlachtet,
Meine Tante war alt und schwach;
Ihr aber, o Richter, ihr trachtet
Meiner blühenden Jugend, Jugend nach.



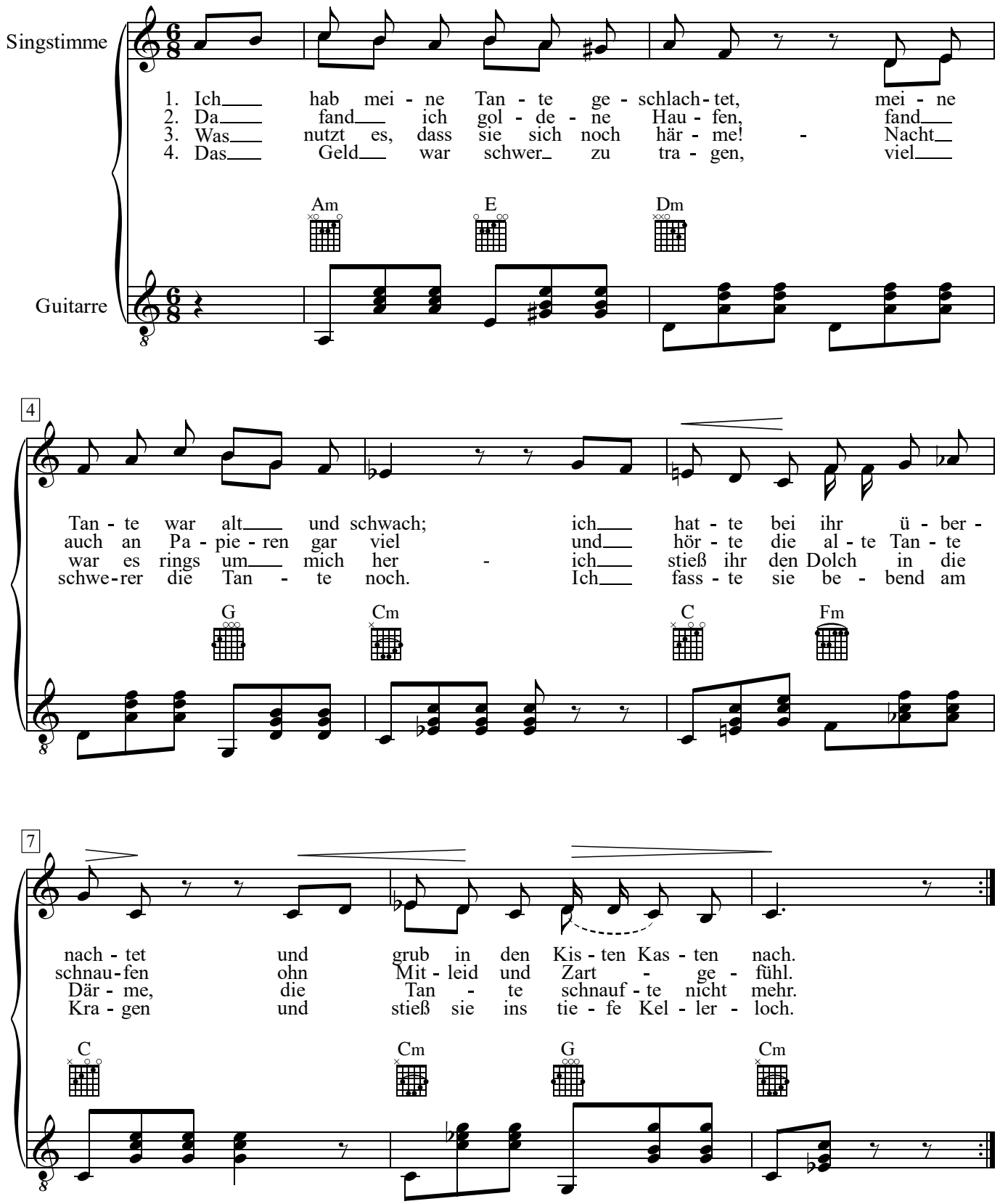
Frank Wedekind
Karikatur von Th. Th. Heine

Wie das des vorhergehenden Liedes entstammt das Thema dieses Chansons dem Repertoire des änkelsängers; es erinnert an die Selbstdarstellung des Mörders bzw. die »letzten Worte« in ‘Frau Eckardt, das Schauderweib’.

Der Tantenmörder

aus “Lautenlieder” (1920)

Text & Musik:
Frank Wedekind (1864-1918)





1. Ich hab meine Tante geschlachtet,
meine Tante war alt und schwach;
ich hatte bei ihr übernachtet
und grub in den Kisten Kasten nach.

2. Da fand ich goldene Haufen,
fand auch an Papieren gar viel
und hörte die alte Tante schnaufen
ohn Mitleid und Zartgefühl.

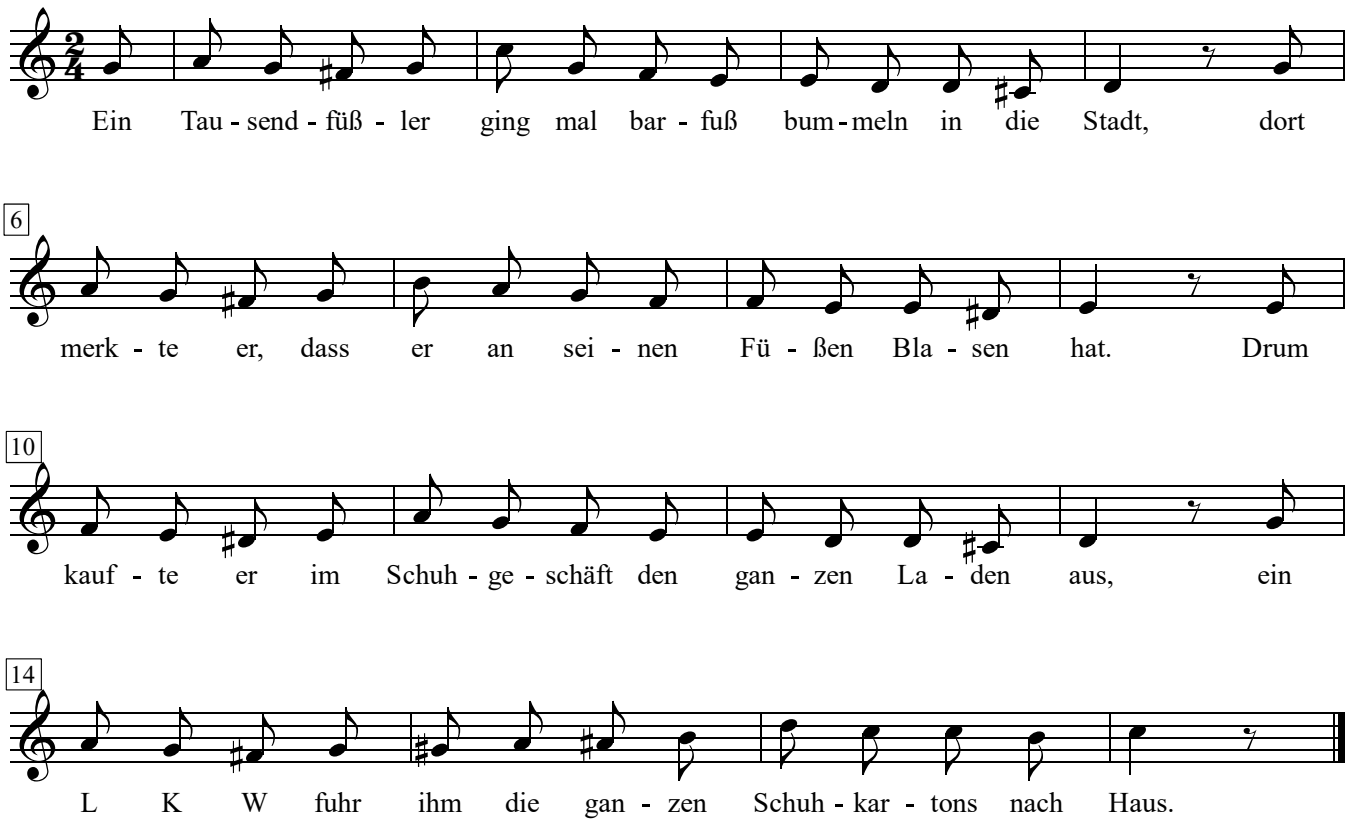
3. Was nutzt es, dass sie sich noch härme!
Nacht war es rings um mich her -
ich stieß ihr den Dolch in die Därme,
die Tante schnaufte nicht mehr.

4. Das Geld war schwer zu tragen,
viel schwerer die Tante noch.
Ich fasste sie bebend am Kragen
und stieß sie ins tiefe Kellerloch.

5. Ich hab meine Tante geschlachtet,
meine Tante war alt und schwach;
ihr aber, o Richter, ihr trachtet
meiner blühenden Jugend-Jugend nach.

Der Tausendfüßler

Werner Beidinger



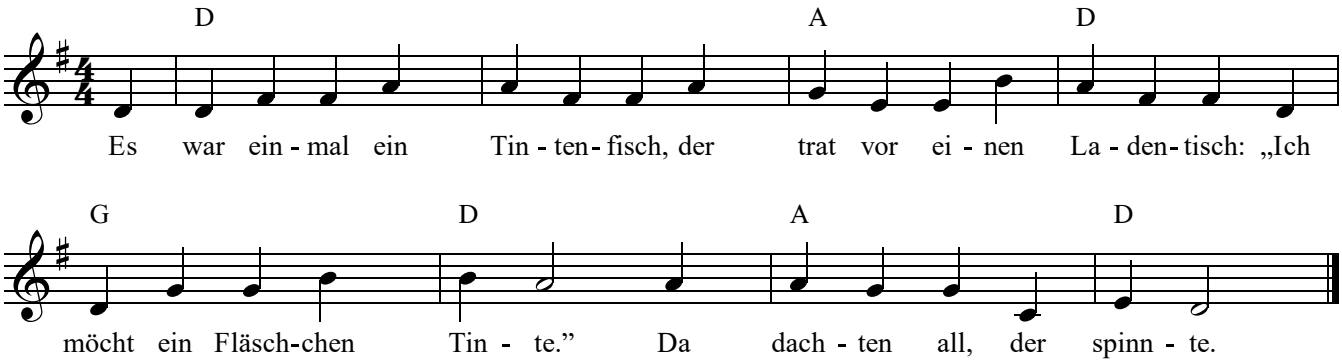
1. Ein Tausendfüßler ging mal barfuß bummeln in die Stadt,
dort merkte er, dass er an seinen Füßen Blasen hat.
Drum kaufte er im Schuhgeschäft den ganzen Laden aus,
ein LKW fuhr ihm die ganzen Schuhkartons nach Haus.

2. Er träumte nun die ganze Nacht von einem Wandertag,
an dem er mal spazieren könnt' ganz ohne Weh' und Plag.
Und als die Sonne aufging machte er sich gleich daran,
und zog sich an die ersten Füße ein paar Schuhe an.

3. Ihr könnt euch wohl schon denken wie die Sache weitergeht,
als er noch nicht die Hälfte hatte, war es schon sehr spät.
Und als er dann beim letzten Schuh die Schleife zugemacht,
da ging die Sonne unter und sie hat ihn ausgelacht!

Der Tintenfisch

Johannes Kuhnen

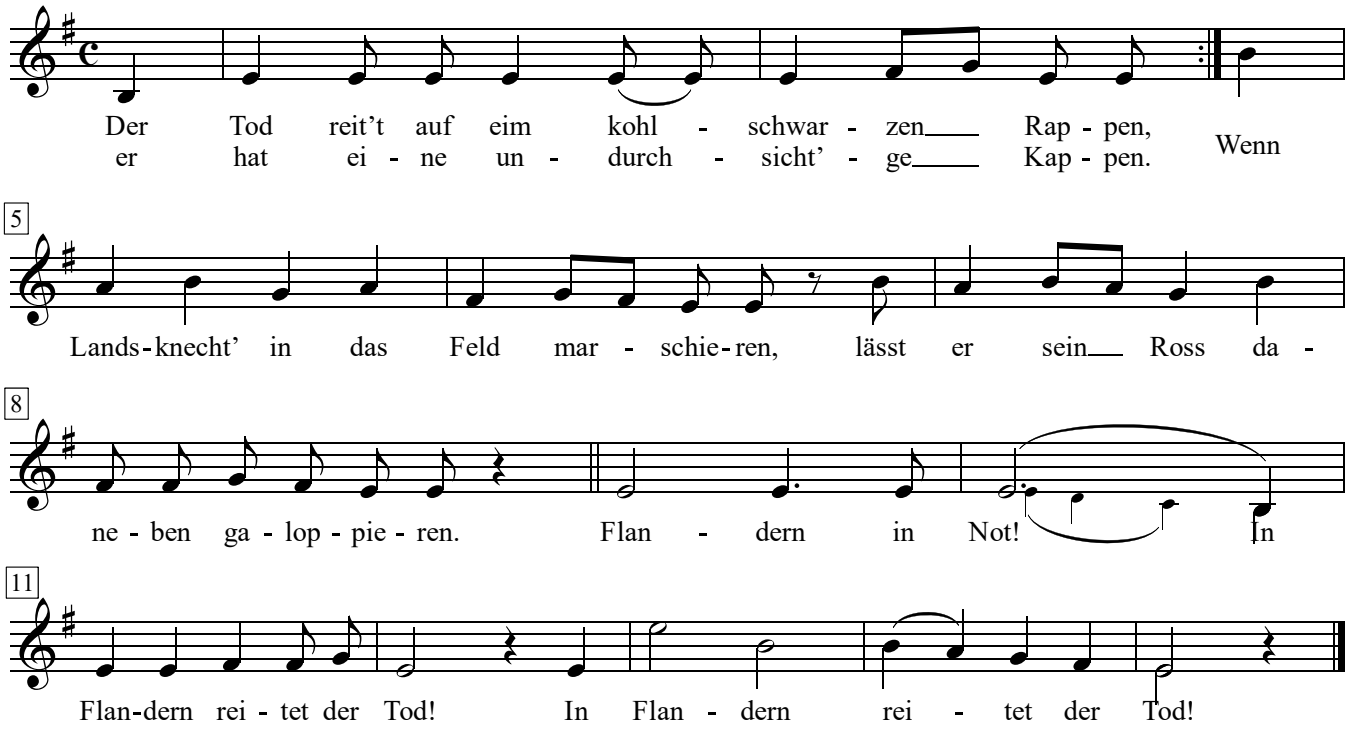


1. Es war einmal ein Tintenfisch,
der trat vor einen Ladentisch:
„Ich möcht ein Fläschchen Tinte.”
Da dachten all, der spinnte.

2. „Die Tinte habe ich verspritzt
als ich den Haifisch abgeblitzt
mit einer Wolke Tinte.
Der dachte auch, ich spinnte.”

3. Die Leute hinterm Ladentisch
verstanden da den Tintenfisch
und gaben ihm die Tinte.
Sie sahn, dass er nicht spinnte.

Der Tod reit’t auf eim kohlschwarzen Rappen



1. Der Tod reit’t auf eim kohlschwarzen Rappen,
er hat eine undurchsicht’ge Kappen.
Wenn Landsknecht’ in das Feld marschieren,
lässt er sein Ross daneben galoppieren.
Flandern in Not!
|: In Flandern reitet der Tod! :|

2. Der Tod kann auch die Trommel rühren,
du kannst den Wirbel im Herzen spüren.
Er trommelt lang, er trommelt laut,
er schlägt auf eine Totenhaut.
Flandern in Not!
|: In Flandern reitet der Tod! :|

3. Als er den ersten Wirbel geschlagen,
Da hat’s das Blut vom Herzen getragen.
Als er den zweiten Wirbel schlug,
den Landsknecht man zu Grabe trug.
Flandern in Not!
|: In Flandern reitet der Tod! :|

4. Der dritte Wirbel ist so lang gegangen,
Bis der Landsknecht von Gott sein’n Segen empfangen.
Der dritte Wirbel ist leis und lind,
als wiegt’ eine Mutter in Schlaf ihr Kind.
Flandern in Not!
|: In Flandern reitet der Tod! :|

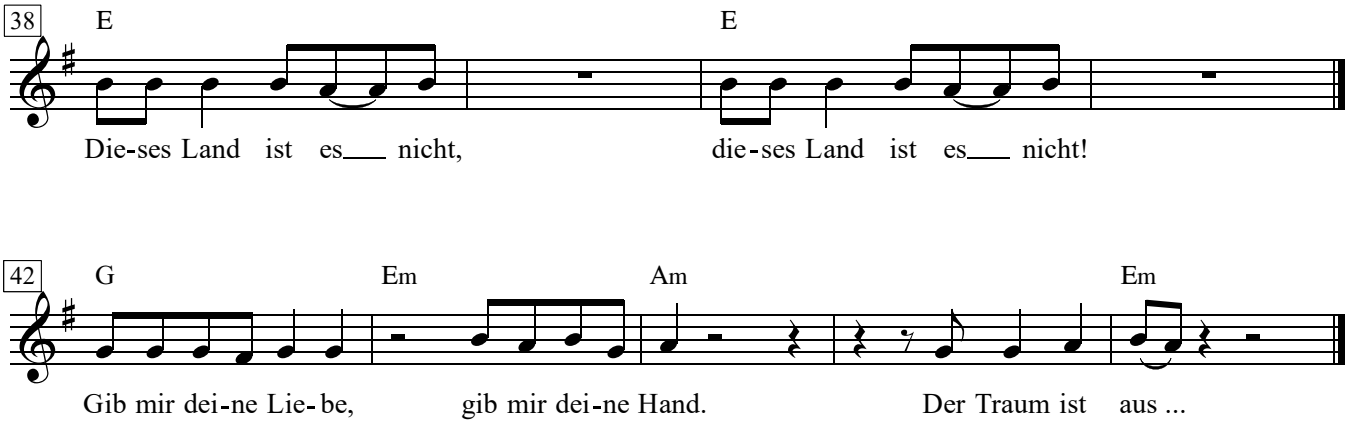
5. Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten,
der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten.
Er trommelt laut, er trommelt fein:
Gestorben, gestorben, gestorben muss sein.
Flandern in Not!
|: In Flandern reitet der Tod! :|

Worte: 1917 in Flandern entstanden, ergänzt von Elsa Laura von Wolzogen
Weise: Nach einem rheinischen Tanzliede von Elsa Laura von Wolzogen

Der Traum ist aus

Rio Reiser, R.P.S. Lanrue
(Ton Steine Scherben)





1. Ich hab geträumt, der Winter wär vorbei
du warst hier, und wir warn frei
und die Morgensonne schien
Es gab keine Angst, und nichts zu verliern
es war Friede bei den Menschen und unter den Tiern
Das war das Paradies

Der Traum ist aus
der Traum ist aus
Aber ich werde alles geben,
dass er Wirklichkeit wird.
Aber ich werde alles geben,
dass er Wirklichkeit wird.

2. Ich hab geträumt, der Krieg wär vorbei
du warst hier, und wir warn frei
Und die Morgensonne schien
Alle Türen waren offen, die Gefängnisse leer
es gab keine Waffen und keine Kriege mehr
Das war das Paradies

Der Traum ist aus ...

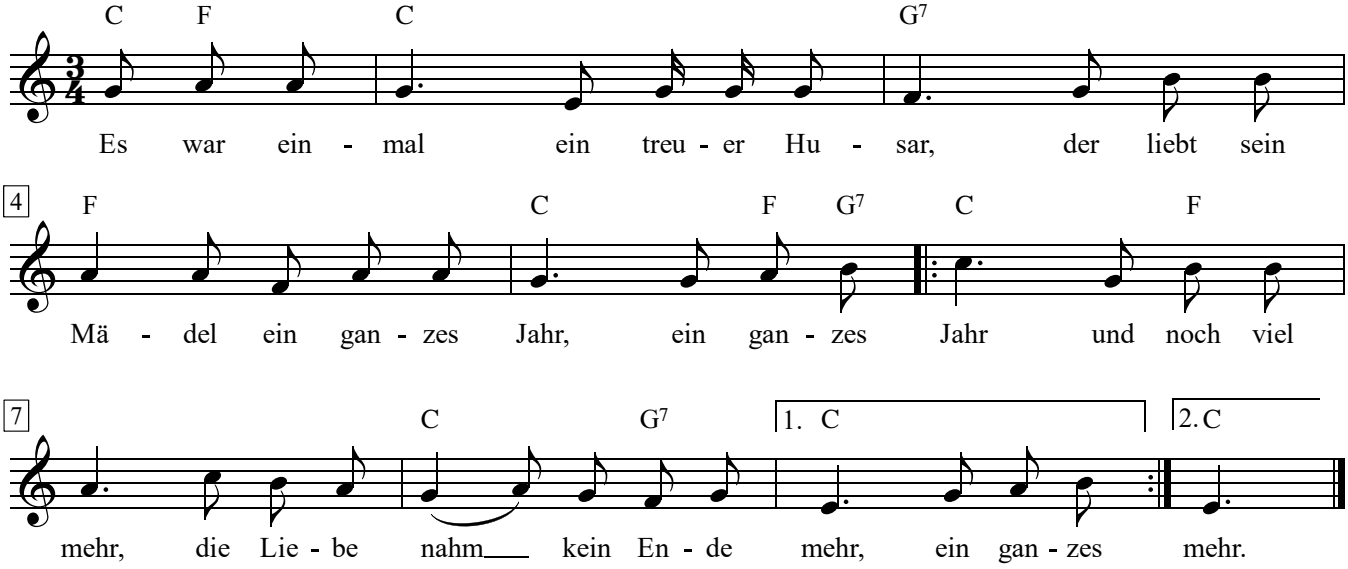
3. Gibt es ein Land auf der Erde
wo der Traum Wirklichkeit ist
Ich weiß es wirklich nicht
Ich weiß nur eins, und da bin ich sicher
Dieses Land ist es nicht
dieses Land ist es nicht!

4. Der Traum ist ein Traum zu dieser Zeit
Doch nicht mehr lange, mach dich bereit
für den Kampf ums Paradies
Wir haben nichts zu verliern, außer unsrer Angst
Es ist unsre Zukunft, unser Land
Gib mir deine Liebe, gib mir deine Hand

Der Traum ist aus ...

Der treue Husar

Musik & Text: trad.



1. Es war einmal ein treuer Husar,
der liebt sein Mädel ein ganzes Jahr,
ein ganzes Jahr und noch viel mehr,
die Liebe nahm kein Ende mehr.

2. Der Husar zog in ein fremdes Land,
unterdessen ward sein Liebchen krank,
ja krank, ja krank und noch viel mehr,
die Krankheit nahm kein Ende mehr.

3. Und als der Husar die Botschaft kriegt,
dass seine Liebste im Sterben liegt,
verließ er gleich sein Hab und Gut
und eilt zu seiner Liebsten zu.

4. Und als er zum Schatzliebchen kam,
ganz leise gab sie ihm die Hand,
die ganze Hand und noch viel mehr,
die Liebe nahm kein Ende mehr.

5. „Gut'n Abend, gut'n Abend, Schatzliebchen mein,
was tust du hier so ganz allein?"
So ganz allein und noch viel mehr,
die ganze Liebe nahm kein Ende mehr.

6. „Guten Abend, guten Abend, mein feiner Knab,
mit mir will's gehen ins kühle Grab."
„Ach nein, ach nein, mein liebes Kind,
dieweil wir so Verliebte sind."

7. Drauf schloss er sie in seinen Arm.
Da war sie kalt und nicht mehr warm:
„Ach Mutter, ach Mutter, geschwind ein Licht,
meine Liebste stirbt, man sieht es nicht."

8. „Wo kriegen wir sechs Träger her?
Sechs Bauernbuben, die sind so schwer,
sechs brave Husaren, die müssen es sein,
die tragen mein Schatzliebchen heim."

9. Jetzt muss ich tragen ein schwarzes Kleid,
das ist für mich ein großes Leid,
ein großes Leid und noch viel mehr,
die Trauer nimmt kein Ende mehr.

Der Volkspolizist

Erika Engel — Hans Naumilkat



1. Ich stehe am Fahrdamm,
da braust der Verkehr.
Ich trau mich nicht rüber,
nicht hin und nicht her.
Der Volkspolizist
der es gut mit uns meint,
der führt mich hinüber,
er ist unser Freund.

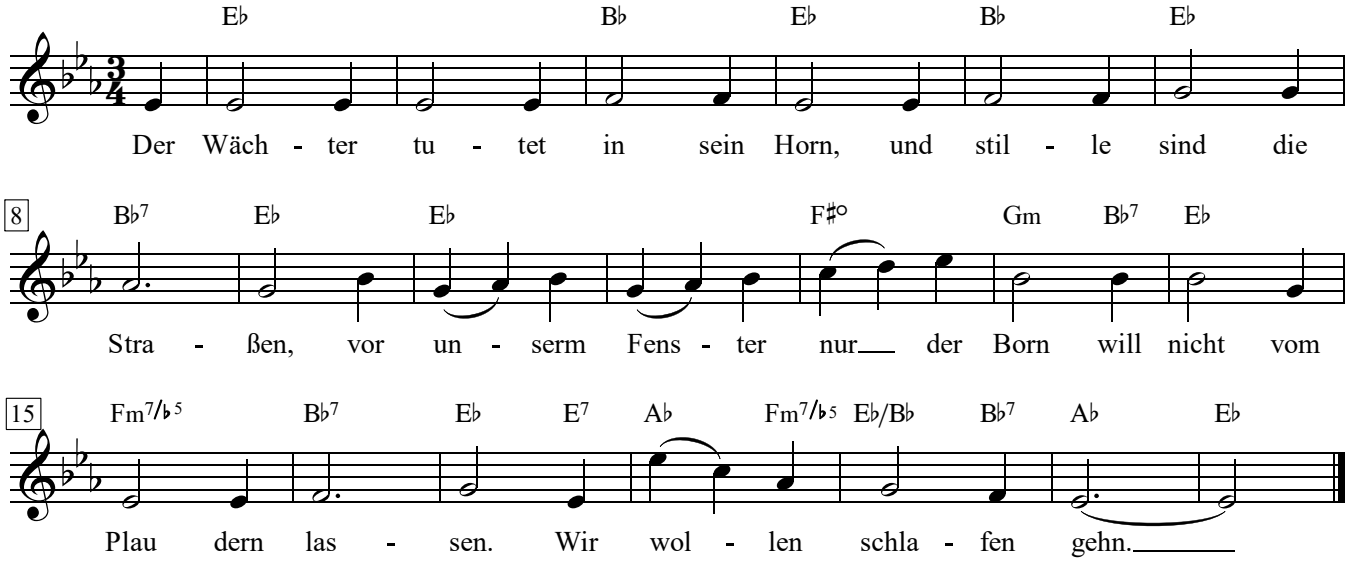
2. Da tuten die Autos,
da klingelt die Bahn.
Spring nicht auf den Wagen
und häng dich nicht an.
Der Volkspolizist,
der es gut mit uns meint,
der warnt alle Kinder,
er ist unser Freund.

3. Ich hab mich verlaufen,
die Stadt ist so groß.
Die Mutti wird warten,
wie find ich sie bloß.
Der Volkspolizist,
der es gut mit mir meint,
der bringt mich nach Hause,
er ist unser Freund.

4. Und wenn ich mal groß bin,
damit ihr es wisst,
dann werde ich auch
so ein Volkspolizist.
Ich helfe den Menschen,
ich bin mit dabei.
Beschütze die Heimat
als Volkspolizei.

Der Wächter tutet in sein Horn

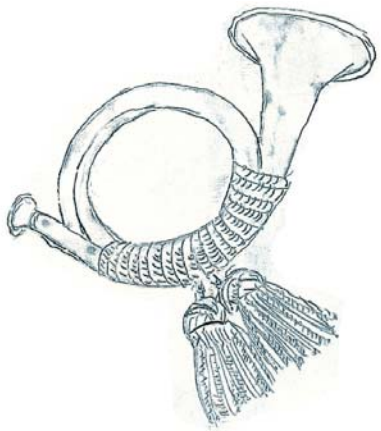
Volksweise, nach »Sang und Klang fürs Kinderherz«, 1909



1. Der Wächter tutet in sein Horn,
und stille sind die Straßen,
vor unserm Fenster nur der Born
will nicht vom Plaudern lassen.
Wir wollen schlafen gehn.

2. Die Lichter löschen langsam aus,
schwarz hängt die Nacht hernieder,
der Schlummer geht von Haus zu Haus
und schließt die Augenlider.
Wir wollen schlafen gehn.

3. Die Uhr schlug zehn, die Welt schlief ein,
die Winde gehen müde.
Kehr auch in unsre Herzen ein,
du stiller Sternenfriede.
Wir wollen schlafen gehn.



Born: Quelle, Brunnen

Der weiße Mond von Maratonga

Fini Busch — Werner Scharfenberger

Slow Waltz

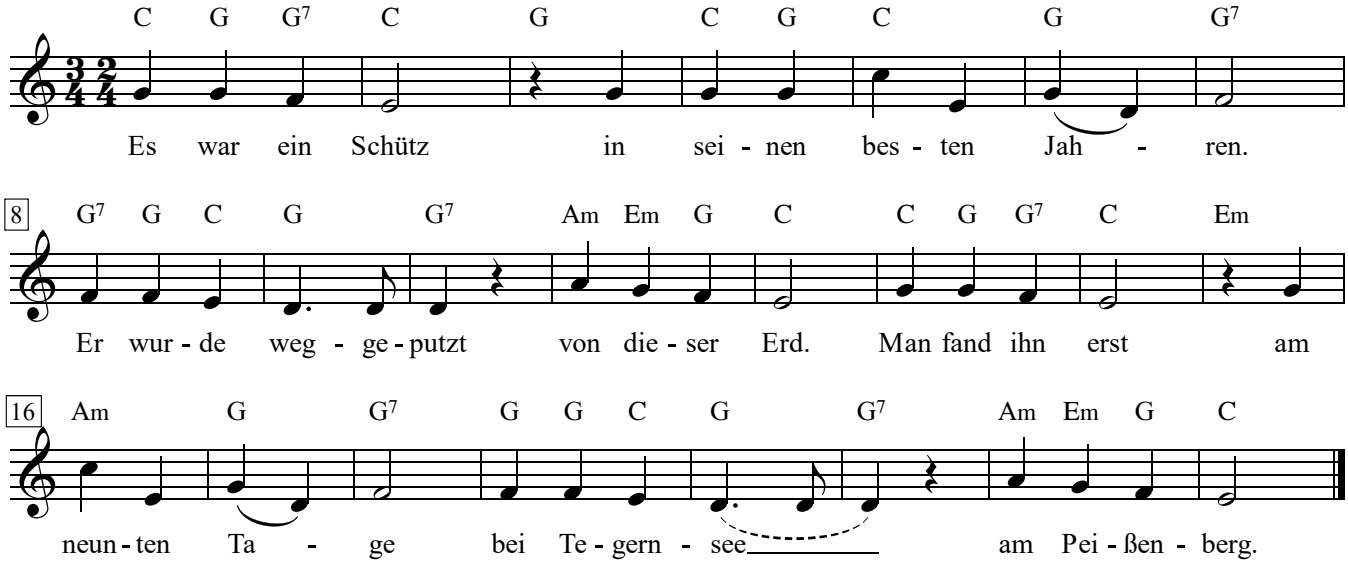


Eine Sage erzählt: Wenn die Liebe dir fehlt
und dein Herz wird vor Sehnsucht so schwer.
Such' im Mondlicht am Strand eine Perle im Sand,
wirf sie weit in das nächtliche Meer.

Der weiße Mond von Maratonga
erhört, was die Herzen erfleh'n
Der weiße Mond von Maratonga
lässt Märchen und Wunder gescheh'n.

Der Wildschütz Jennerwein

Text & Melodie: W. Scherf



1. Es war ein Schütz in seinen besten Jahren.
Er wurde weggeputzt von dieser Erd.
Man fand ihn erst am neunten Tage
bei Tegernsee am Peißenberg.

2. Auf hartem Fels hat er sein Blut vergossen
und auf dem Bauche liegend fand man ihn.
Von hinten war er angeschossen,
zerschmettert war sein Unterkinn.

3. Du feiger Jager, das ist eine Schande
und bringt dir ganz gewiss kein Ehrenkreuz.
Der Mann fiel nicht im offnen Kampfe,
der Schuss von hintenher beweist's.

4. Man brachte ihn ins Tal und auf den Wagen,
bei finstrer Nacht ging es noch fort.
Begleitet von den Kameraden,
nach Schliersee, seinem Lieblingsort.

5. Dort ruht er sanft im Grabe wie ein jeder
und wartet stille auf den Jüngsten Tag.
Dann zeigt uns Jennerwein den Jager,
der ihn von hint erschossen hat.

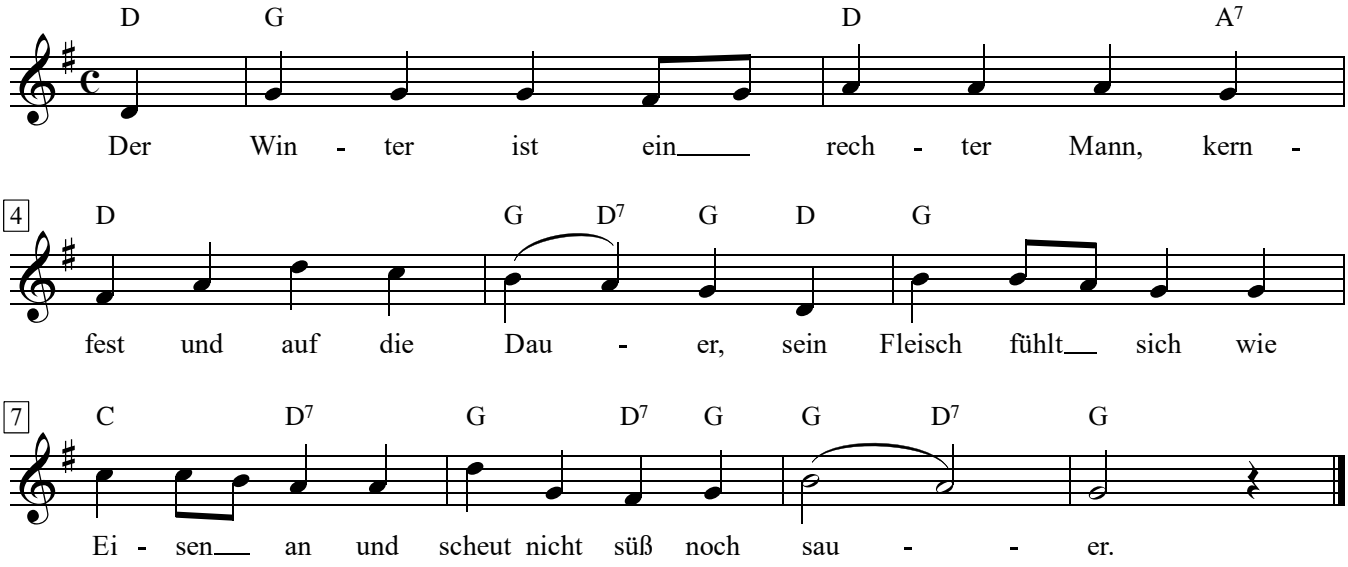
6. Und zum Gericht am großen Jüngsten Tage
putzt jeder sein Gewissen und sein Gewehr.
Dann marschieren die Jager samt die Förster
auf das Gamsgebirg zum Luzifer.

7. Und nun zum Schluss Dank noch den Veteranen,
die ihr den Trauermarsch so schön gespielt!
Ihr Jager tut euch nur ermahnen,
dass keiner mehr von hinten zielt.

8. Denn auf den Bergen, ja da gilt die Freiheit,
ja auf den Bergen ist es gar so schön.
Doch auf so grauenhafte Weise
musst Jennerwein zu Grunde gehn!

Der Winter ist ein rechter Mann

Matthias Claudius (1782) *Melodie:* J. Friedrich Reichardt (1797)



1. Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer,
sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
und scheut nicht süß noch sauer.

2. War je ein Mann gesund, ist er's;
er krankt und kränkelt nimmer,
weiß nichts von Nachtschweiß noch Vapeurs
und schläft im kalten Zimmer.

3. Er zieht sein Hemd im Freien an
und lässt's vorher nicht wärmen
und spottet über Fluss im Zahn
und Grimmen in Gedärmen.

4. Aus Blumen und aus Vogelsang
weiß er sich nichts zu machen,
hasst warmen Trank und warmen Klang
und alle warmen Sachen.

5. Doch wenn die Füchse bellen sehr,
wenn's Holz im Ofen knittert
und um den Ofen Knecht und Herr
die Hände reibt und zittert;

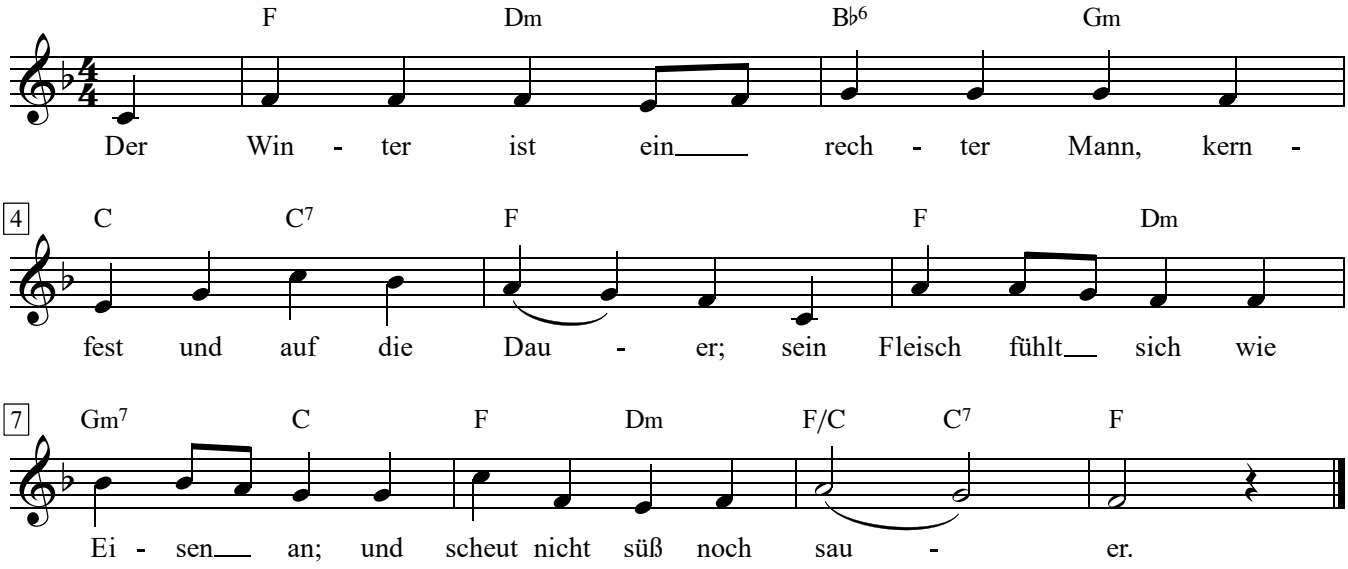
6. wenn Stein und Bein von Frost zerbricht
und Teich' und Seen krachen;
das klingt ihm gut, das hasst er nicht,
dann will er tot sich lachen.

7. Sein Schloss von Eis liegt ganz hinaus
beim Nordpol an dem Strande,
doch hat er auch ein Sommerhaus
im lieben Schweizerlande.

8. Da ist er denn bald dort, bald hier,
gut Regiment zu führen,
und wenn er durchzieht, stehen wir
und seh'n ihn an und frieren.

Der Winter ist ein rechter Mann

Matthias Claudius *(1740-1815)*, 1782 — Johann Friedrich Reichardt *(1752–1814)*, 1797



1. Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer;
sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an;
und scheut nicht süß noch sauer.

2. Aus Blumen und aus Vogelsang
weiß er sich nichts zu machen,
hasst warmen Trank und warmen Klang
und alle warme Sachen.

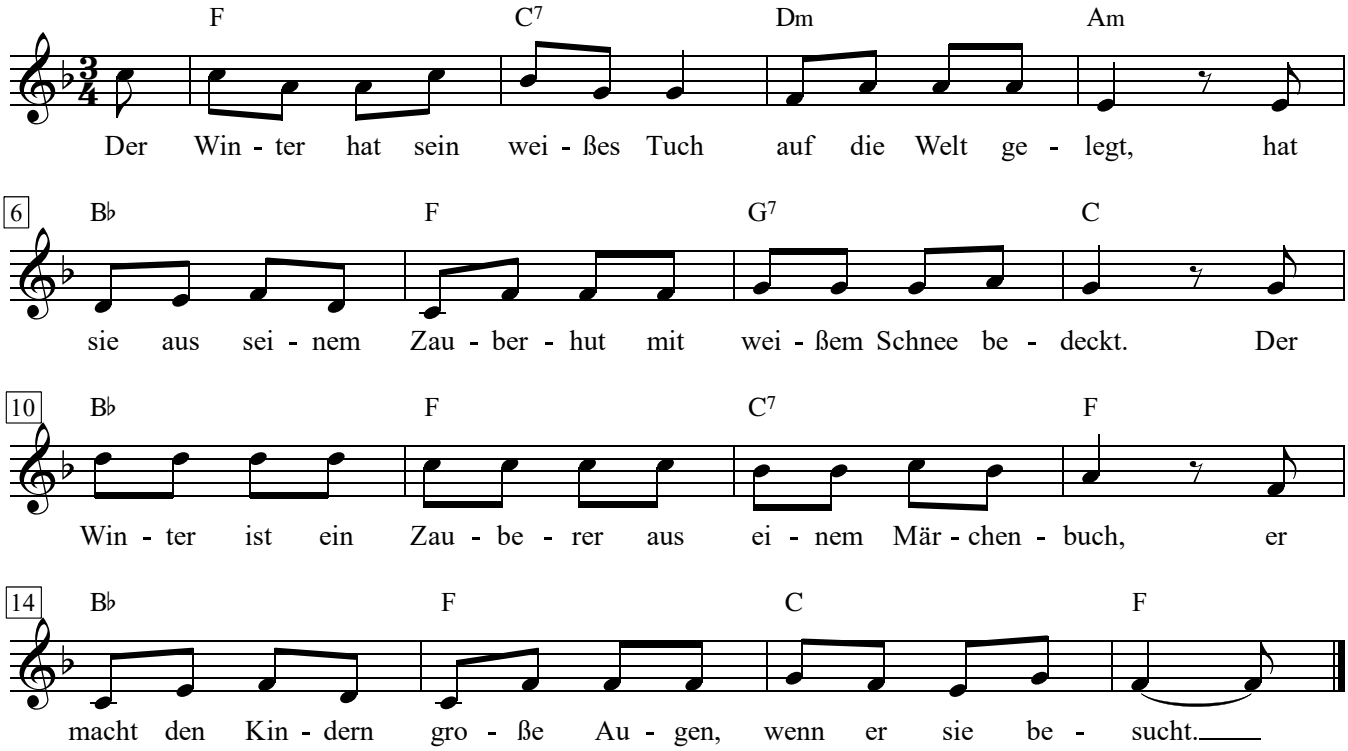
3. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
und Teich' und Seen krachen;
das klingt ihm gut, das hasst er nicht,
dann will er sich totlachen.

4. Sein Schloss von Eis liegt ganz hinaus
beim Nordpol an dem Strande;
doch hat er auch ein Sommerhaus
im lieben Schweizerlande.

5. Da ist er denn bald dort, bald hier,
gut Regiment zu führen.
und wenn er durchzieht, stehen wir
und sehn ihn an und frieren.

Der Winter ist ein Zauberer

Musik & Text: Stefan Wolters



1. Der Winter hat sein weißes Tuch
auf die Welt gelegt,
hat sie aus seinem Zauberhut
mit weißem Schnee bedeckt.

2. Der Winter ist ein Zauberer
aus einem Märchenbuch,
er macht den Kindern große Augen,
wenn er sie besucht.

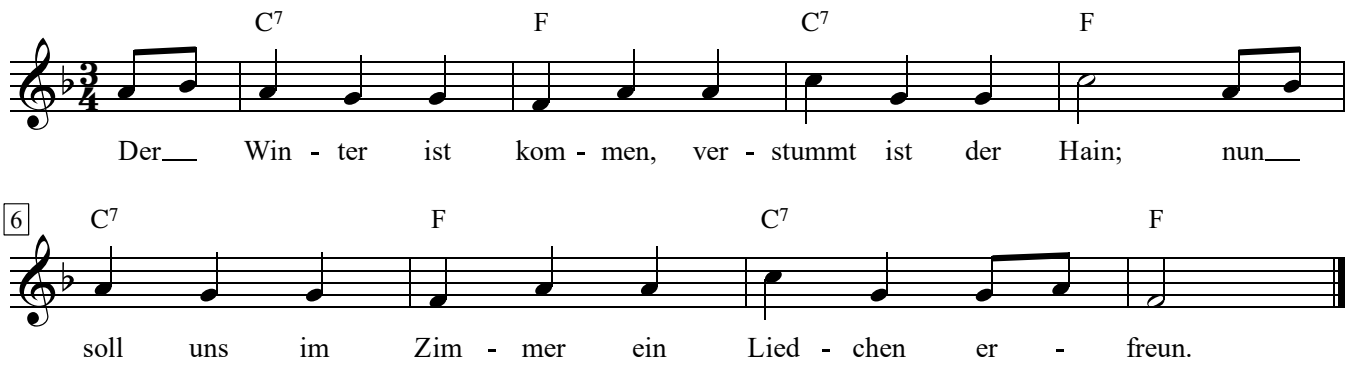
3. Lässt Eisblumengespenster spuken
morgens in der Früh,
die frostig durch die Fenster gucken.
Habt ihr sie gesehen?

4. Und zeigt er seinen besten Trick,
der ihm nur selten glückt,
könnt' ihr sogar - wie wunderbar -
übers Wasser gehen.

Der Winter ist kommen

Text: Agnes Franz (1794–1843)

Melodie: Schnadahüpferl-Melodie, um 1830
(auch zum Text »Bald gras ich am Neckar«)

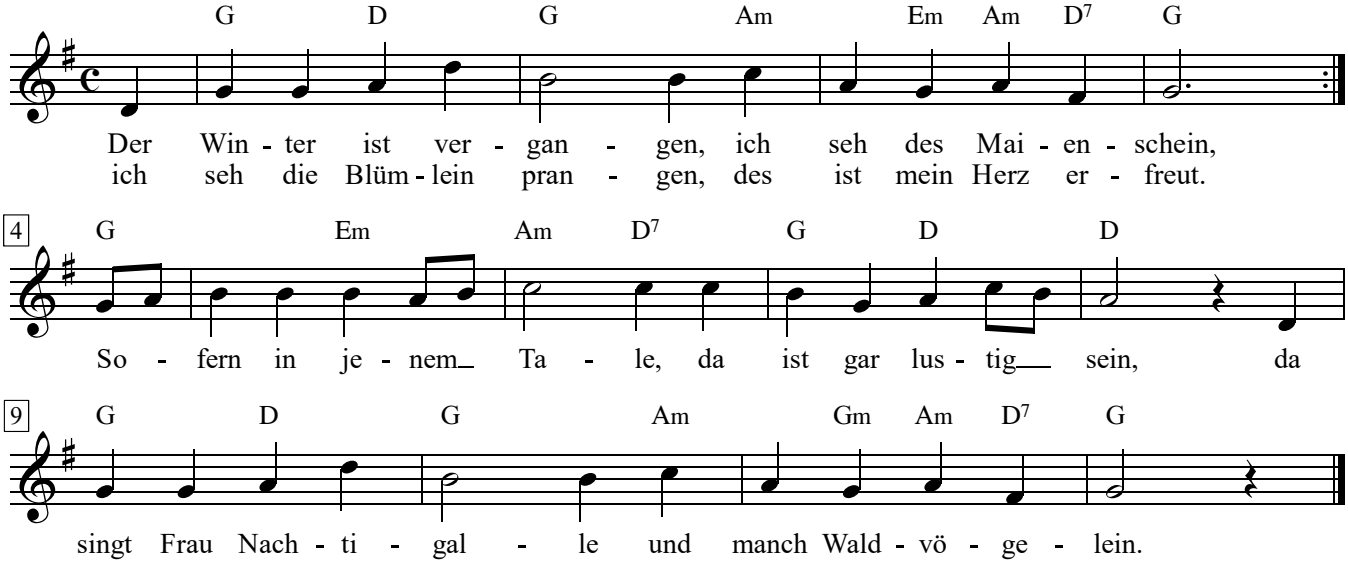


1. Der Winter ist kommen,
verstummt ist der Hain;
nun soll uns im Zimmer
ein Liedchen erfreun.

2. Ein Lied und ein Spiel
und ein Tänzchen dabei,
da sind wir so lustig,
als wär es im Mai.

3. Mag’s immer da draußen
auch stürmen und schnein,
Herr Winter soll freundlich
willkommen uns sein.

Der Winter ist vergangen



1. Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maienschein,
ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
Sofern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

2. Ich geh, ein Mai zu hauen,
hin durch das grüne Gras.
Schenk meinem Buhl die Treue,
die mir die Liebste was,
und bitte, dass sie mög kommen,
all vor dem Fenster stahn,
empfang den Mai mit Blumen,
er ist gar wohl getan.

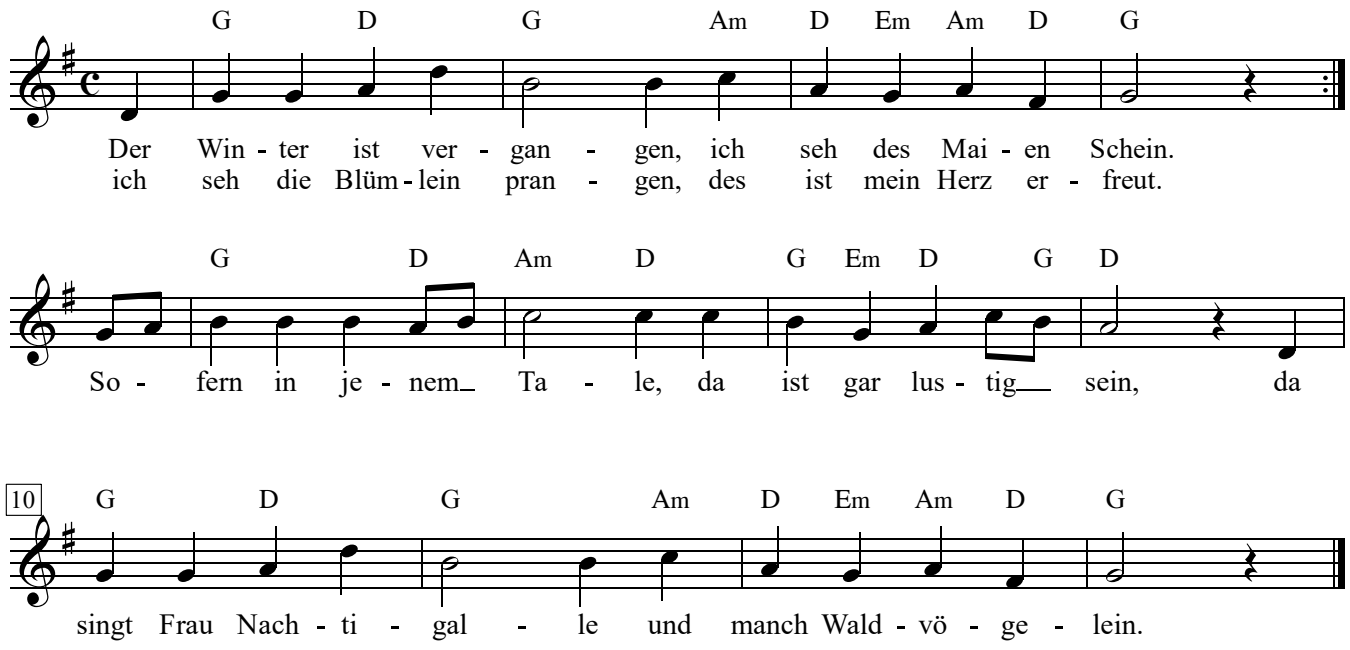
3. Er nahm sie sonder Trauer
in seine Arme blank.
Der Wächter auf der Mauer
hub an sein Lied und sang:
Ist jemand noch darinnen,
der mag jetzt heimwärts gehn.
Ich seh den Tag aufdringen,
wohl durch die Wolken schön.

4. Ade mein Allerliebste,
Ade ihr Blümlein fein.
Ade schön Rosenblume,
es muss geschieden sein.
Bis dass ich wiederkomme,
sollst du die Liebste sein.
Das Herz in meinem Leibe,
das ist ja allzeit dein.

Der Winter ist vergangen

Nach der Weimarer Handschrift (1537)

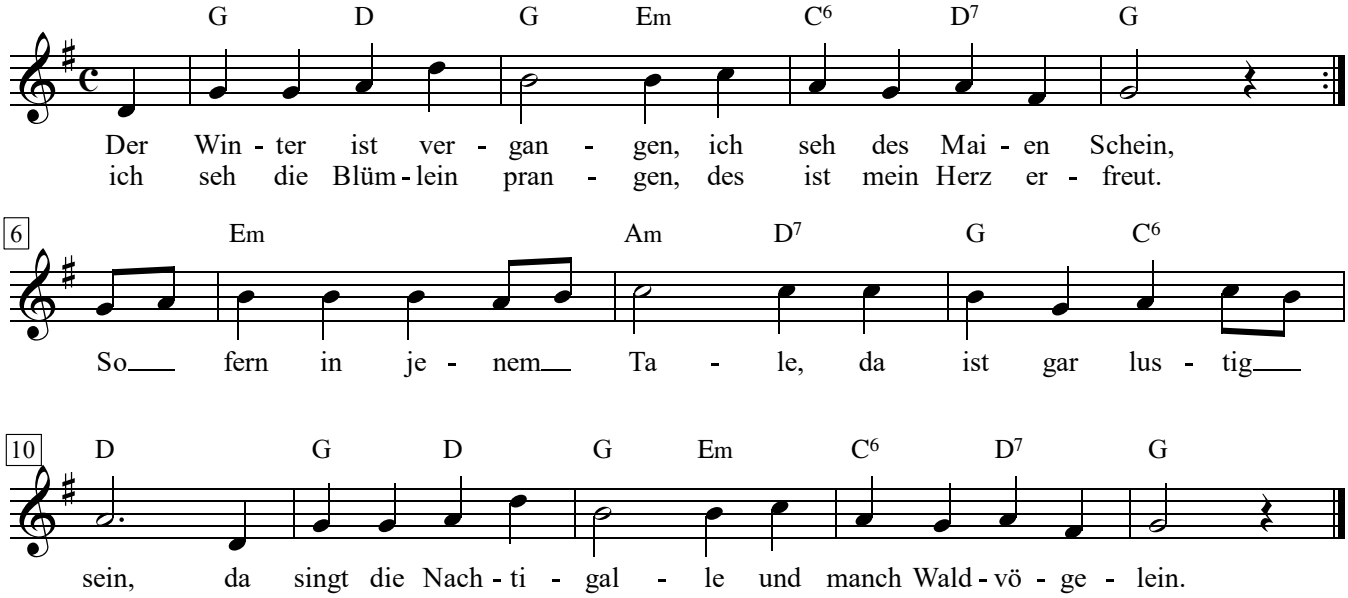
Melodie: Aus “Thysius’ Lautenbusch” (um 1600)



1. Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maien Schein.
ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

2. Ich geh, ein’ Mai zu hauen
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhl die Treue,
die mir die Liebste was,
und bitt, dass sie mag kommen
all an dem Fenster stahn,
empfangen den Mai mit Blumen,
er ist gar wohlgetan.

Der Winter ist vergangen



1. Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maien Schein,
ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt die Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

2. Ich geh ein' Mai zu hauen
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Buhln die Traue,
die mir die Liebste was,
und bitt, dass sie mag kommen
all an dem Fenster stahn,
empfangen den Mai mit Blumen,
er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauern
in seine Arme blank.
Der Wächter auf der Mauern
hub an ein Lied und sang:
»Ist jemand noch darinnen,
der mag bald heimwärts gahn!
Ich seh den Tag her dringen
schon durch die Wolken klar.«

4. »Ach, Wächter auf der Mauren,
wie quälst du mich so hart!
Ich lieg in schweren Trauren,
mein Herze leidet Schmerz:
Das macht die Allerliebste,
von der ich scheiden muss;
das klag ich Gott dem Herren,
dass ich sie lassen muss.

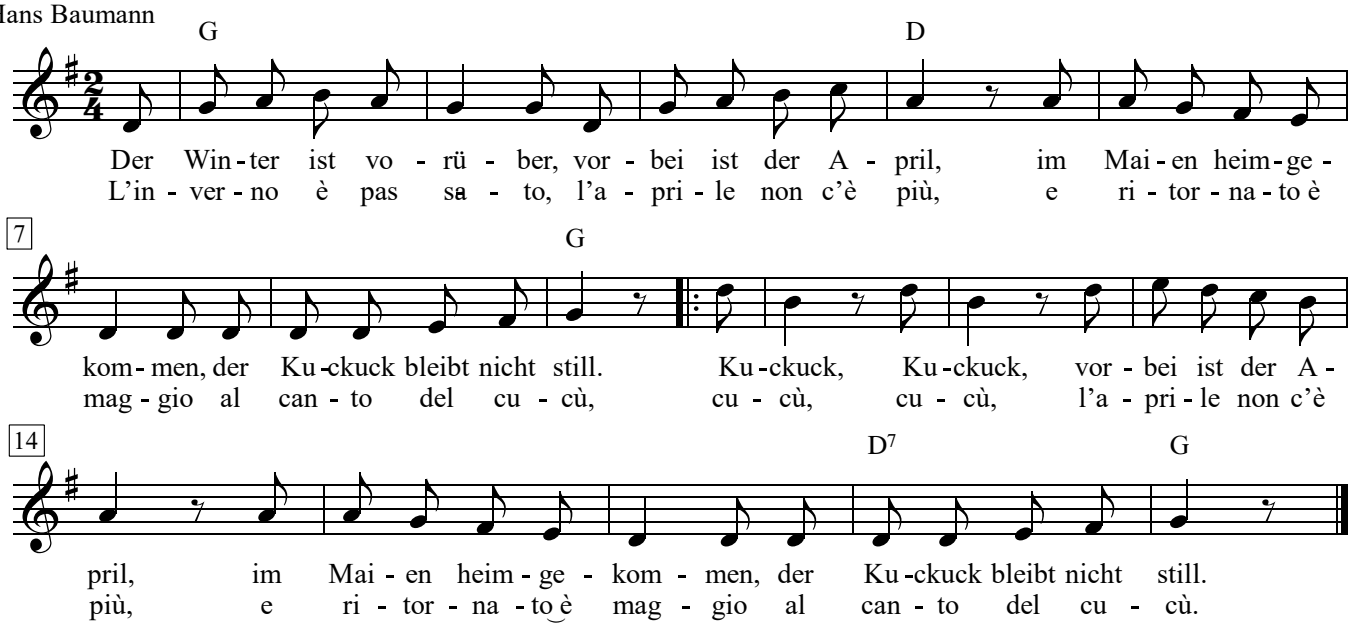
5. Adieu, mein' Allerliebste,
Adieu, schön Blümlein fein.
Adieu, schön Rosenblume!
Es muss geschieden sein.
Bis dass ich wiederkomme,
bleibst du die Liebe mein;
das Herz in meinem Leibe
gehört ja allzeit dein!«

Melodie: Erk/Böhme, »Deutscher Liederhort«, Leipzig 1893/94, nach einer Melodie aus dem Lautenbuch von Adriaen Jorisz Smout (»Thysius luitboek«), um 1600
Text: deutsche Fassung von Franz Magnus Böhme, 1877, nach dem mittelniederländischen Lied »Die winter is verganghen«, erstmals in einer Liederhandschrift aus dem Jahr 1537

Der Winter ist vorüber - L'inverno è passato

Textübertragung:
Hans Baumann

Melodie aus der italienischen Schweiz



1. L'inverno è passato, l'aprile non c'è più,
e ritornato è maggio al canto del cucù,
cucù, cucù, l'aprile non c'è più,
e ritornato è maggio al canto del cucù.

2. Lassù per le montagne la neve non c'è più,
commincia a fare il nido il povero cucù.
Cucù, cucù …

3. La bella alla finestra la guarda in su in giù
la spetta il findanzato al canto del cucù.
Cucù, cucù …

4. Te l'ho pour sempre detto che maggio ha la virtù
die far sentir l'amore al canto del cucù.
Cucù, cucù …

1. Der Winter ist vorüber, vorbei ist der April,
im Maien heimgekommen, der Kuckuck bleibt nicht still.
Kuckuck, Kuckuck, vorbei ist der April,
im Maien heimgekommen, der Kuckuck bleibt nicht still.

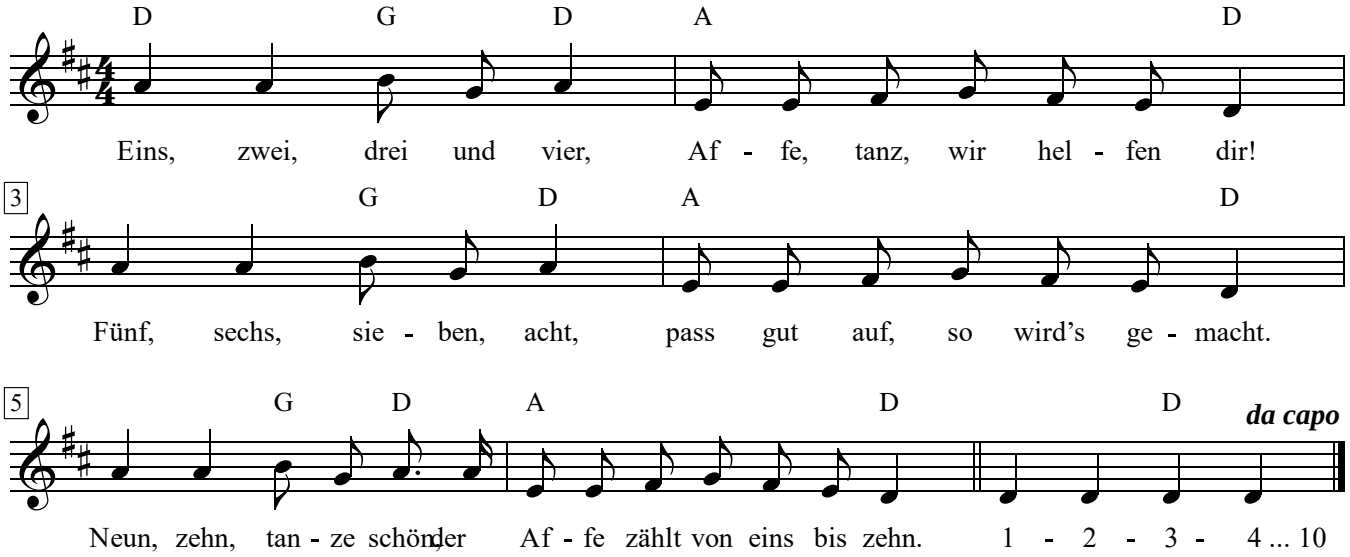
2. Da droben im Gebirge ist aller Schnee zertaut,
der alte Schelm, der Kuckuck, schaut, wo ein Nest gebaut.
Kuckuck, Kuckuck, ist aller Schnee zertaut.
der alte Schelm, der Kuckuck, schaut, wo ein Nest gebaut.

3. Die Schöne hinterm Fenster schaut sich die Augen aus
und hofft, dass ihr der Kuckuck den Liebsten bringt nach Haus.
Kuckuck, Kuckuck …

4. Der Mai, der liebe Maien, das ist die beste Zeit,
er lässt die Liebe blühen, sobald der Kuckuck schreit.
Kuckuck, Kuckuck …

Der zählende Affe

Text & Musik: KNISTER



Eins, zwei, drei und vier,
Affe, tanz, wir helfen dir!
Fünf, sechs, sieben, acht,
pass gut auf, so wird's gemacht.
Neun, zehn, tanze schön,
der Affe zählt von eins bis zehn.
1-2-3-4 ... 10

Spielverlauf:

Die Kinder fassen sich bei den Händen, bilden einen Kreis und singen. Dem Lied ist folgender Bewegungsablauf zugeordnet:

Bei der ersten Zeile gehen alle auf jeden Viertelschlag einen Schritt weiter nach links. Die vier Viertel der zweiten Zeile werden auf der Stelle getreten.

Während der dritten Zeile gehen alle wieder vier Schritte weiter, in der nächsten wird wieder auf der Stelle getreten und so weiter bis zur letzten Zeile. Wenn im Text gezählt wird, bewegt sich der Kreis also immer weiter. Nach der letzten Zeile folgt nun ein Zwischenteil, bei dem alle gemeinsam langsam von eins bis zehn zählen. Die Bewegung dazu wird aber jetzt nicht von allen synchron ausgeführt, die Kinder bewegen sich nacheinander. Beim gemeinsamen, langsamen Zählen geht bei der »Eins« ein Kind kurz in die Hocke und richtet sich gleich wieder auf, bei der Zahl »Zwei« geht das linke Nachbarkind kurz in die Hocke, bei »Drei« das nächste Kind usw. Wenn die Kinder bis zehn gezählt haben, sind also zehn Kinder im Uhrzeigersinn nacheinander in die Hocke gegangen. Nun beginnt das Lied von vorn und der Kreis setzt sich mit der ersten Zeile wieder in Bewegung, bis das Lied durchgesungen ist. Beim gesprochenen Zwischenteil, in dem bis zehn gezählt wird, beginnt diesmal ein anderes Kind auf die »Eins« in die Hocke zu gehen.

Wenn die Kinder es sich merken können, beginnt diesmal das Kind, das eigentlich die Nummer Elf gewesen wäre.

Der Zukunft entgegen

B. Kornilow *(1932)*
Nachdichtung: unbekannt

Dmitri Schostakowitsch



1. Entgegen dem kühlenden Morgen,
am Flusse entgegen dem Wind!
Was sollen noch jetzt deine Sorgen,
wenn froh die Sirene erklingt.

Wach auf! Steh auf! Der Morgen
strahlt im Feuerbrand.
Dem neuen Tag entgegen
geht jetzt unser Land.

2. Vergessen die Sorgen und Leiden,
es wird selbst die Arbeit uns leicht;
denn alle wir sehen mit Freuden:
das bessere Leben sich zeigt.

Von Ort zu Ort entbieten
wir die Bruderhand.
Dem neuen Tag entgegen
geht jetzt unser Land.

3. Frisch auf, unser Leben gewonnen!
Die Jugend geht mutig voran.
Was kühn ihre Väter begonnen,
vollendet im Siege sie dann.

Die Jugend wirkt, die Jugend
lebt als Siegespfand.
Dem neuen Tag entgegen
geht jetzt unser Land.

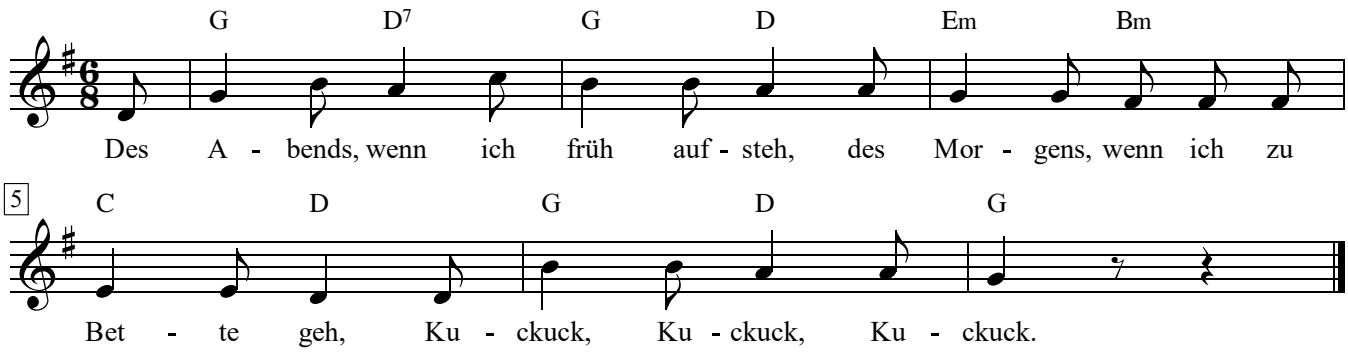
4. Das Lied voller Herrlichkeit kündet
von Schönheit, von Liebe und Licht,
vom Leben, wo Arbeit nicht schindet,
vom Brot, das uns nicht mehr gebricht.

In Liebe und in Arbeit
seht des Glückes Pfand
Dem neuen Tag entgegen
geht jetzt unser Land.

Des Abends, wenn ich früh aufsteh

(Verkehrte Welt)

Text & Melodie: trad.



1. Des Abends, wenn ich früh aufsteh,
des Morgens, ich wenn ich zu Bette geh,
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck.

2. So nehm ich den Ofen und heiz das Feuer
und schlage drei Suppen wohl unter die Eier,
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck.

3. So nehm ich die Stube und kehr den Besen
und tu das Fenster zum Staub hinausfegen,
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck.

4. Der Stall ist aus dem Pferd gelassen,
die Magd stellt den Schrank wohl in die Tassen,
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck.

5. Arg haben die Linsen die Mäuse gebissen,
der Rock, der hat den Knecht zerrissen.
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck.

6. So ist die ganze Welt verkehrt,
drum sing'n wir auch das Liedchen verkehrt.
Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck.

Des Volkes Blut verströmt in Bächen

(Die Rote Fahne)

Boleslaw Czerwienski
deutsch: Rosa Luxemburg

Nach dem „Marsch der Freiburger Schützen"
von Jacques Vogt



1. Des Volkes Blut verströmt in Bächen,
und bittre Tränen rinnen drein,
doch kommt der Tag da wir uns rächen,
|: dann werden wir die Richter sein! :|

Refrain:
Stimmet an den Gesang! Nun wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
über Zwingburgen stolz himmelan.
Stimmet an den Gesang! Nun wohlan!
Der Freiheit Morgenrot bricht an!
Rot ist das Tuch, das wir entrollen,
|: klebt doch des Volkes Blut daran! :|

2. Wohl knüpft ihr knechtisch finstern Schergen
vergeblich das zerissne Seil.
Das Schlechte fault in dumpfen Särgen,
|: das Gute siegt, der Welt zum Heil! :|
Stimmet an den Gesang ...

3. Tod euch, den Henkern, den Despoten,
die alte Niedertracht zerfällt.
Wir pflügen um den alten Boden
|: und bauen eine neue Welt :|
Stimmet an den Gesang ...

4. Auf Brüder, scharet euch zum Heere,
die Brust vom gleichen Geist durchweht!
Wo ist die Macht, die einem Meere,
|: die unsrer Sturmflut widersteht? :|
Stimmet an den Gesang ...

Desolation Row

Words & Music: Bob Dylan

Slowly with a steady beat




19
D
A7
G
D
trance One hand's tied to the tight-rope walk-er The oth-er is in his pants
24
D
G
D
And the ri-ot squad they're rest-less They need some-where to go As
29
D
A7
G
D
Repeat 9 times
La-dy and I look out to - night From De-so-la-tion Row.

Desolation Row

They're selling postcards of the hanging
They're painting the passports brown
The beauty parlor is filled with sailors
The circus is in town
Here comes the blind commissioner
They've got him in a trance
One hand is tied to the tight-rope walker
The other is in his pants
And the riot squad they're restless
They need somewhere to go
As Lady and I look out tonight
From Desolation Row

Cinderella, she seems so easy
„It takes one to know one," she smiles
And puts her hands in her back pockets
Bette Davis style
And in comes Romeo, he's moaning
„You Belong to Me I Believe"
And someone says," You're in the wrong place, my friend
You better leave"
And the only sound that's left
After the ambulances go
Is Cinderella sweeping up
On Desolation Row

Now the moon is almost hidden
The stars are beginning to hide
The fortunetelling lady
Has even taken all her things inside
All except for Cain and Abel
And the hunchback of Notre Dame
Everybody is making love
Or else expecting rain
And the Good Samaritan, he's dressing
He's getting ready for the show
He's going to the carnival tonight
On Desolation Row

Now Ophelia, she's 'neath the window
For her I feel so afraid
On her twenty-second birthday
She already is an old maid
To her, death is quite romantic
She wears ah iron vest
Her profession's her religion
Her sin is her lifelessness
And though her eyes are fixed upon
Noah's great rainbow
She spends her time peeking
Into Desolation Row

Desolation Row

Sie verkaufen Ansichtskarten von der Hinrichtung
Sie bräunen ihre Pässe, Blatt für Blatt
¡m Schönheitssalon drängen sich die Matrosen
Der Zirkus ist in der Stadt
Hier kommt der blinde Polizeichef
Er wird von allen Seiten gestoßen
Die eine Hand gefesselt an den Seiltänzer
Die andere in seiner Hose
Und das Überfallkommando möchte was
Erleben, es juckt sie so
Während Lady und ich aus dem Fenster sehn
In der Desolation Row

Cinderella lächelt freundlich
„Ich seh gleich, ob mir einer treu is"
Und steckt ihre Hände in die Taschen
Genau wie Bette Davis
Herein kommt Romeo und seufzt
„Mich dünkt, dein Herz gehört mir"
Und jemand sagt „Hier bist du falsch, mein Freund
Und jetzt raus mit dir"
Wenn die Krankenwagen weg sind
Hört man nur noch das Stroh
Von Cinderellas Besen auf
Der Desolation Row

Der Mond ist kaum noch zu sehn
Die Sterne verglimmen ganz sacht
Die alte Wahrsagerin
Hat ihre Bude dichtgemacht
Alle außer Kain und Abel
Und dem Glöckner von Notre Dame
Machen Liebe oder denken an
Den Tag als der Regen kam
Und der Gute Samariter zieht sich an
Und macht sich bereit für die Show
Er geht heute Nacht aufs Volksfest
In der Desolation Row

Und Ophelia steht am Fenster
Sie macht mir wirklich Kummer
Sie ist grade 22 geworden
Und ist schon ne alte Jungfer
Den Tod findet sie ganz romantisch
Ihr Keuschheitsgürtel kneift
Ihr Beruf ist ihre Religion
Ihre Sünde, dass sie sich drauf versteift
Und obwohl sie scheinbar nur Augen hat
Für Noahs großen Regenbogen
Linst sie ständig um die Ecke
In die Desolation Row

Einstein, disguised as Robin Hood
With his memories in a trunk
Passed this way an hour ago
With his friend, a jealous monk
He looked so immaculately frightful
As he bummed a cigarette
Then he went off sniffing drainpipes
And reciting the alphabet
Now you would not think to look at him
But he was famous long ago
For playing the electric violin
On Desolation Row

Dr. Filth, he keeps his world
Inside of a leather cup
But all his sexless patients
They're trying to blow it up
Now his nurse, some local loser
She's in charge of the cyanide hole
And she also keeps the cards that read
„Have Mercy on His Soul"
They all play on penny whistles
You can hear them blow
If you lean your head out far enough
From Desolation Row

Across the street they've nailed the curtains
They're getting ready for the feast
The Phantom of the Opera
A perfect image of a priest
They're spoonfeeding Casanova
To get him to feel more assured
Then they'll kill him with self-confidence
After poisoning him with words
And the Phantom's shouting to skinny girls
„Get Outa Here If You Don't Know
Casanova is just being punished for going
To Desolation Row"

Now at midnight all the agents
And the superhuman crew
Come out and round up everyone
That knows more than they do
Then they bring them to the factory
Where the heart-attack machine
Is strapped across their shoulders
And then the kerosene
Is brought down from the castles
By insurance men who go
Check to see that nobody is escaping
To Desolation Row

Einstein, verkleidet als Robin Hood
Mit nem Koffer voll Memoiren
Kam vor ner Stunde hier vorbei
Mit seinem Freund, einem eifersüchtigen Scholaren
Er sah so echt zum Fürchten aus
Dass ich ihm ne Zigarette gedreht
Dann ging er fort, schnupperte an Abflussrohren
Und rezitierte das Alphabet
Heute würde man ihn glatt übersehen
Doch er war mal berühmt, long ago
Für sein Spiel auf der elektrischen Geige
In der Desolation Row

Dr. Schmant tut seine Welt
In nem ledernen Becher aufbewahren
Doch seine geschlechtlosen Patienten
Versuchen sie in die Luft zu jagen
Seine Helferin, ne lokale Niete
Bewacht die Zyankalivorräte
Und auch die Kärtchen, auf denen steht
„Gott gnade seiner Seele"
Sie blasen ihre Trillerpfeifen
Das macht sie richtig froh
Man hört sie, wenn man die Ohren spitzt
Auf der Desolation Row

Dir Girlanden sind über die Straße gespannt
Alles ist bereit für die Fiesta
Das Phantom aus der Oper
Hat täuschende Ähnlichkeit mit einem Priester
Casanova kriegt ne Gehirnwäsche
Damit er selbstbewusster wird
Erst vergiften sie ihn mit Worten
Dann kriegt er den Hals zugeschnürt
Und das Phantom ruft dünnen Mädchen zu
„Mit Dem Hier Werdet Ihr Nicht Froh
Casanova wird bestraft, weil er sich blicken ließ
In der Desolation Row"

Um Mitternacht kommen die von der Kripo
Lauter übermenschliche Genies
Die gehn los und verhaften alle
Die mehr wissen als sie
Und schleppen sie dann in die Fabrik
Wo man die Herzanfall-Maschine
Ihnen auf die Schultern montiert
Und dann wird das Kerosin
Heruntergebracht von den Burgen
Von Versicherungsagenten, die so
Dafür sorgen, dass keiner durchkommt bis
Zur Desolation Row

Praise be to Nero's Neptune
The Titanic sails at dawn
And everybody's shouting
„Which Side Are You On?"
And Ezra Pound and T.S. Eliot
Fighting in the captain's tower
While calypso singers laugh at them
And fishermen hold flowers
Between the windows of the sea
Where lovely mermaids flow
And nobody has to think too much
About Desolation Row

Yes, I received your letter yesterday
(About the time the door knob broke)
When you asked how I was doing
Was that some kind of joke?
All these people that you mention
Yes, I know them, they're quite lame
I had to rearrange their faces
And give them all another name
Right now I can't read too good
Don't send me no more letters no
Not unless you mail them
From Desolation Row

Neros Neptun, er lebe hoch
Die Titanic fährt morgen früh
Und alle schreien durcheinander
„Auf Wessen Seite Steht Ihr?"
Und Ezra Pound und T.S. Eliot
Balgen sich auf der Kommandobrücke
Während Calypso-Sänger über sie lachen
Und Fischer ihre Blumensträuße zücken
Zwischen den blauen Fenstern der See
Wo Meerjungfern singen im Chor
Und keiner sich groß Gedanken macht
Über die Desolation Row

Ja, dein Brief kam gestern hier an
(Die Türklinke fiel mir in den Briefkastenschlitz rein)
Du wolltest wissen, wie mirs geht
Sollte das vielleicht ein schlechter Witz sein?
All diese Leute, die du erwähnst
Ja, ich kenn' sie, sie sind ziemlich lahm
Ich musste ihnen neue Gesichter geben
Und jedem einen neuen Namen
Im Augenblick fällt mir das Lesen schwer
Es wär mir recht, wenn du mich mit Briefen verschonst
Es sei denn, du schreibst mir in Zukunft
Aus der Desolation Row

Deutscher Sonntag

Nur vor der ersten Strophe

Text & Musik: Franz Josef Degenhardt



Sontags in der kleinen Stadt
sontags in der kleinen Stadt.

1. Wenn die Spinne Langeweile
Fäden spinnt und ohne Eile
giftig-grau die Wand hochkriecht,
wenn's blank und frisch gebadet riecht,
dann bringt mich keiner auf die Straße,
und aus Angst und Ärger lasse
ich mein rotes Barthaar stehn,
und lass' den Tag vorübergehn,
hock' am Fenster, lese meine
Zeitung, decke Bein mit Beine,
seh', hör' und rieche nebenbei
das ganze Sonntagseinerlei.
Tada-da-da-dam ...

2. Da treten sie zum Kirchgang an,
Familienleittiere voran,
Hütchen, Schühchen, Täschchen passend,
ihre Männer unterfassend,
die sie heimlich vorwärts schieben,
weil die gern zu Hause blieben.
Und dann kommen sie zurück
mit dem gleichen bösen Blick,
Hütchen, Schühchen, Täschchen passend,
ihre Männer unterfassend,
die sie heimlich heimwärts ziehn,
dass sie nicht in Kneipen fliehn.
Tada-da-da-dam ...

3. Wenn die Bratendüfte wehn,
Jungfraun den Kaplan umstehn,
der so nette Witzchen macht,
und wenn es dann so harmlos lacht,
wenn auf allen Fensterbänken
Pudding dampft und aus den Schenken
schallt das Lied vom Wiesengrund
und dass am Bach ein Birklein stund,
alle Glocken läuten mit,
die ganze Stadt kriegt Appetit,
das ist dann genau die Zeit,
da frier' ich vor Gemütlichkeit.
Tada-da-da-dam ...

4. Da hockt die ganze Stadt und mampft,
dass Bratenschweiß aus Fenstern dampft.
Durch die fette Stille dringen
Gaumenschnalzen, Schüsselklingen,
Messer, die auf Knochen stoßen,
und das Blubbern dicker Soßen.
Hat nicht irgendwas geschrien?
Jetzt nicht aus dem Fenster sehn,
wo auf Hausvorgärtenmauern
ausgefranste Krähen lauern.
Was nur da geschrien hat?
Ich werd' so entsetzlich satt.
Tada-da-da-dam ...

5. Wenn Zigarrenwolken schweben,
aufgeblähte Nüstern beben,
aus Musiktruhn Donauwellen
plätschern, über Mägen quellen,
dann hat die Luft sich angestaut,
die ganze Stadt hockt und verdaut.
Woher kam der laute Knall?
Brach ein Flugzeug durch den Schall?
Oder ob mit'm Mal die Stadt
ihr Bäuerchen gelassen hat?
Die Luft riecht süß und säuerlich.
Ich glaube, ich erbreche mich.
Tada-da-da-dam ...

6. Dann geht's zu den Schlachtfeldstätten,
um im Geiste mitzutreten,
mitzuschießen, mitzustechen,
sich für wochentags zu rächen,
um im Chor Worte zu röhren,
die beim Gottesdienst nur stören.
Schinkenspeckgesichter lachen
treuherzig, weil Knochen krachen
werden. Ich verstopf' die Ohren
meiner Kinder. Traumverloren
hocken auf den Stadtparkbänken
Greise, die an Sedan denken.
Tada-da-da-dam ...

7. Und dann die Spaziergangstunde,
durch die Stadt, zweimal die Runde.
Hüte ziehen, spärlich nicken,
wenn ein Chef kommt, tiefer bücken.
Achtung, dass die Sahneballen
dann nicht in den Rinnstein rollen.
Kinder baumeln, ziehen Hände,
man hat ihnen bunte, fremde
Fliegen-Beine ausgefetzt -
sorgsam an den Hals gesetzt,
dass sie die Kinder beißen solln,
wenn sie zum Bahndamm fliehen wolln.
Tada-da-da-dam ...

8. Wenn zur Ruh' die Glocken läuten,
Kneipen nur ihr Licht vergeuden,
dann wird's in Couchecken beschaulich.
Das ist dann die Zeit, da trau' ich
mich hinaus, um nachzusehen,
ob die Sterne richtig stehen.
Abendstille überall. Bloß
manchmal Lachen wie ein Windstoß
über ein Mattscheibenspäßchen.
Jeder schlürft noch rasch ein Gläschen
und stöhnt über seinen Bauch
und unsern kranken Nachbarn auch.
Sontags in der kleinen Stadt
sontags in der deutschen Stadt.

Diana

Cha Cha

Musik & Text: Paul Anka



1. Wie ein Märchen fing es an,
das die Zauberfee ersann.
Wer von euch noch träumen kann,
hört sich die Geschichte an.
Denn wer junge Liebe kennt,
weiß wie schnell ein Herz verbrennt.
O, bleib', bleib' bei mir, Diana.

2. Ich war achtzehn Jahre kaum,
sah Dianas wilden Traum.
Träumte da ich so allein,
könnte sie doch wirklich sein.
Träumte von ihr fast ein Jahr,
weil sie schön wie Mutter war.
O, bleib', bleib' bei mir, Dina.

Zwischenvers:
Ich frag' Bäume,
ob ich wache oder träume.
Ruf nach ihr, komm' zu mir.
Oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh, oh.

3. Ob sie wohl mein Rufen hört,
meine Sehnsucht je erfährt?
Denn so ist es ja im Leben oft,
dass man sich das große Glück erhofft.
D'rum, wenn es ein Traumbild macht,
dass das Glück mir im Leben lacht.
Ja, dann bleib bei mir, Diana.
|: Oh, bleib' Diana. :|

Die Affen rasen durch den Wald



1. Die Affen rasen durch den Wald,
Der eine macht den andern kalt,
Die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

2. Die Affenmama sitzt am Fluss
Und angelt nach der Kokosnuss,
Die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

3. Der Affenonkel, welch ein Graus,
Reißt ganze Urwaldbäume aus,
Die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

4. Der Affenmilchmann, welch ein Knilch,
Der wartet auf die Kokosmilch,
Die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

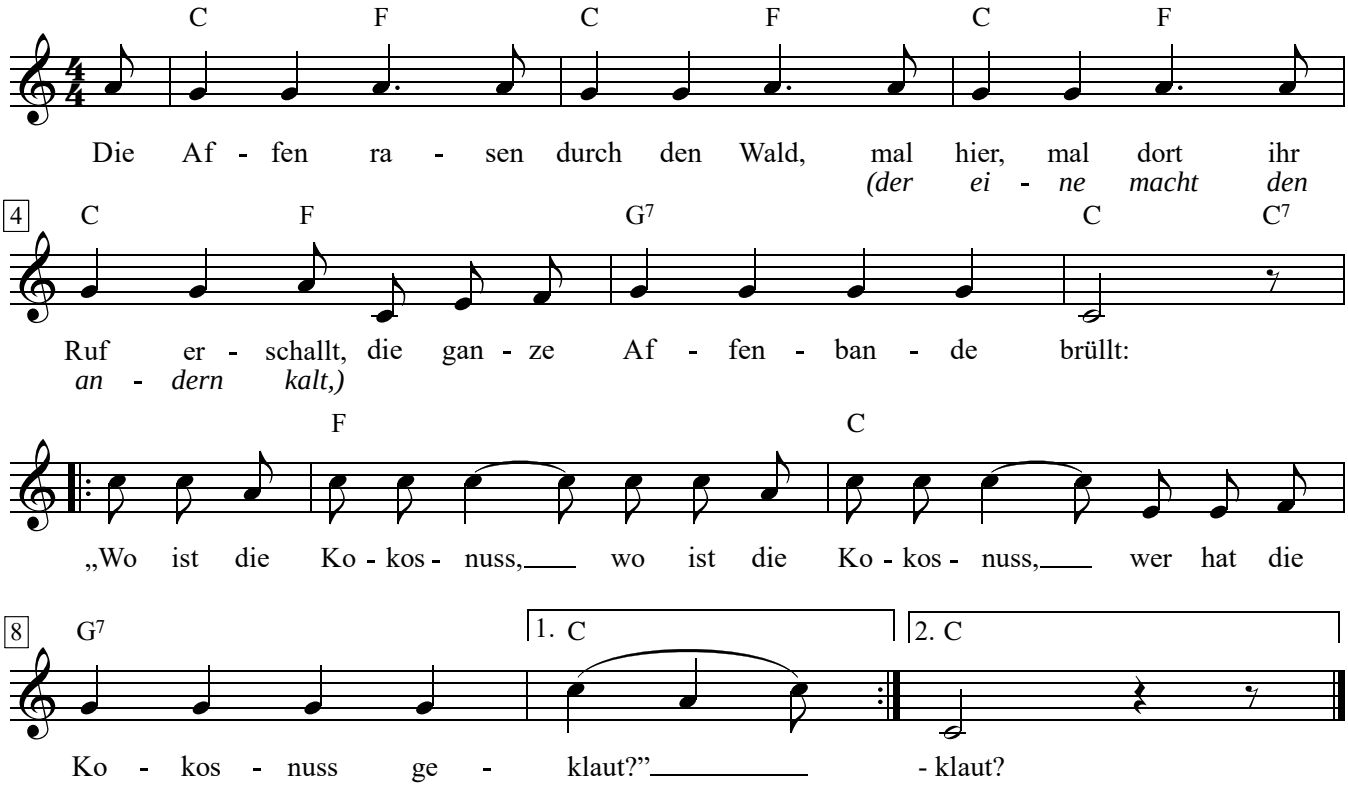
5. Der Elefant im Urwald spricht:
Hier in dem Dickicht ist sie nicht,
Die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

6. Die Affenbraut denkt selbst beim Kuss
Nur immer an die Kokosnuss,
Die ganze Affenbande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

7. Das Affenbaby voll Genuss
Hält in der Hand die Kokosnuss,
Die ganze Affenbande brüllt:
Hier ist die Kokosnuss!
Hier ist die Kokosnuss!
Es hat die Kokosnuss geklaut.

8. Und die Moral von der Geschicht',
Klau keine Kokosnüsse nicht,
Weil sonst die ganze Bande brüllt:
Wo ist die Kokosnuss?
Wo ist die Kokosnuss?
Wer hat die Kokosnuss geklaut?

Die Affen rasen durch den Wald



1. Die Affen rasen durch den Wald,
Mal hier, mal dort ihr Ruf erschallt,
(Der eine macht den andern kalt,)
Die ganze Affenbande brüllt:
"Wo ist die Kokosnuss,
Wo ist die Kokosnuss,
Wer hat die Kokosnuss geklaut?"

2. Die Affenmama sitzt am Fluss
und angelt nach der Kokosnuss,
Die ganze Affenbande ...

3. Der Affenonkel, welch ein Graus,
reißt alle Urwaldbäume aus,
Die ganze Affenbande ...

4. Die Affentante kommt von fern,
sie isst die Kokosnuss so gern.
Die ganze Affenbande ...

5. Der Affenmilchmann, dieser Knilch,
der wartet auf die Kokosmilch.
Die ganze Affenbande ...

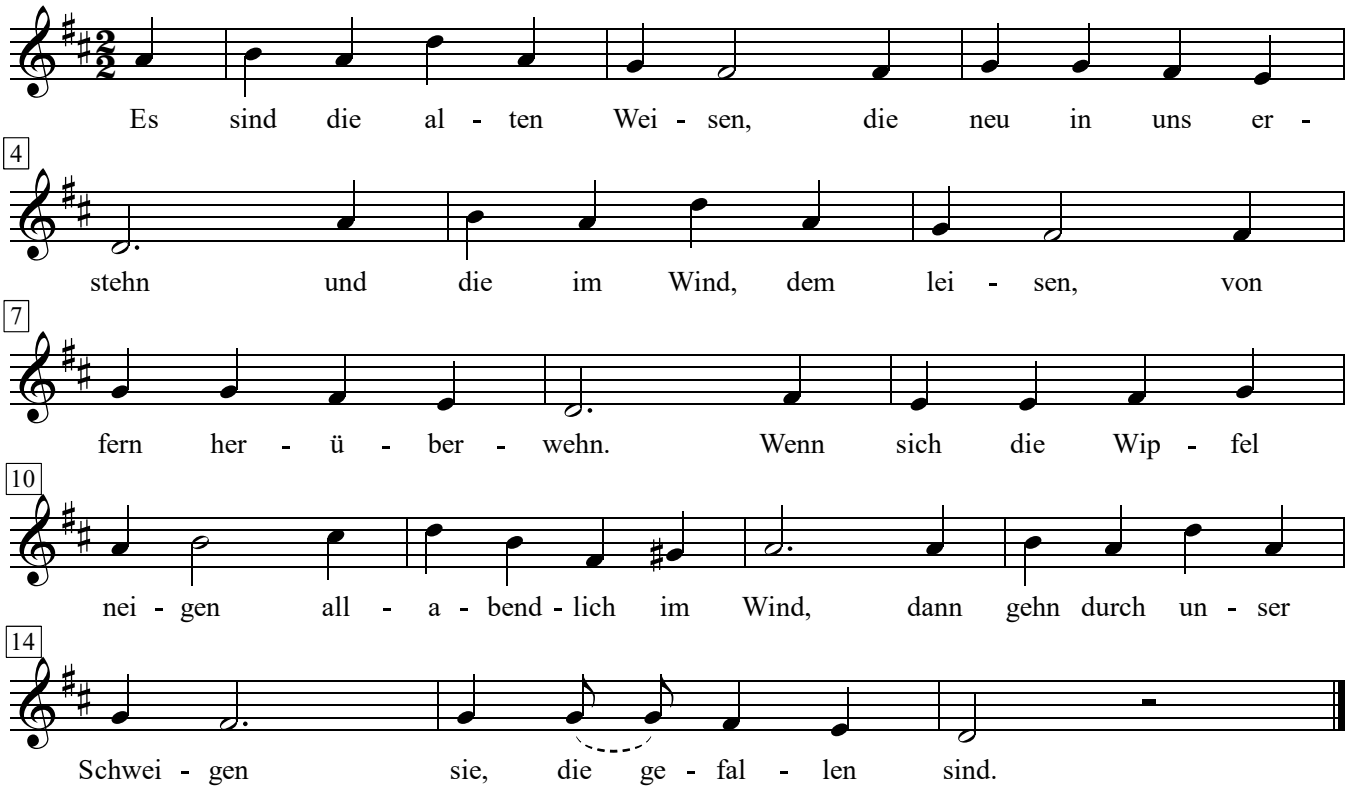
6. Das Affenbaby voll Genuss
hält in der Hand die Kokosnuss.
Die ganze Affenbande ...

7. Die Affenoma schreit: "Hurra!
Die Kokosnuss ist wieder da!"
Die ganze Affenbande ...

8. Und die Moral von der Geschicht:
Klaut keine Kokosnüsse nicht,
Weil sonst die Affenbande ...

Die alten Weisen

Johannes R. Becher — Hanns Eisler

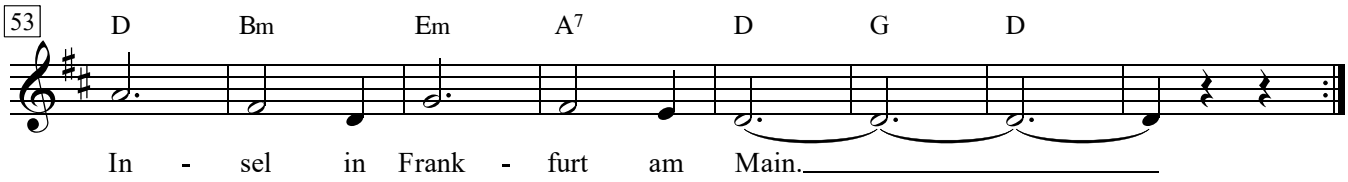


1. Es sind die alten Weisen,
die neu in uns erstehn
und die im Wind, dem leisen,
von fern herüberwehn.
Wenn sich die Wipfel neigen
allabendlich im Wind,
dann gehn durch unser Schweigen
sie, die gefallen sind.

2. Es sind die alten Lieder,
die singen neu aus mir,
und wie vorzeiten wieder
am Abend singen wir.
Es ist in uns ein Raunen
und wird zum großen Chor,
und zu den Sternen staunen,
staunen wir empor!

Die Äppelwoi-Insel in Sachsehause



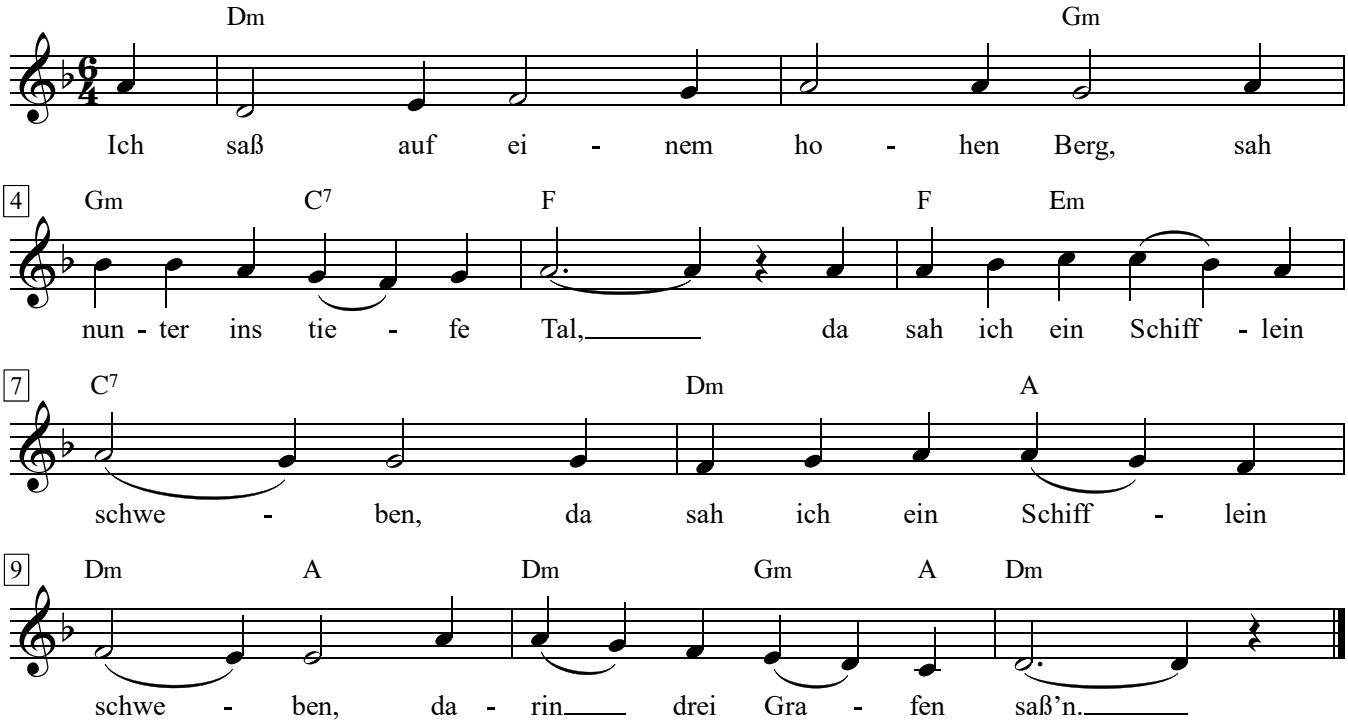


1. Wenn du eine Freundin hast,
oder einen lieben Gast,
brummt die Frau mal gar zu sehr,
macht dein Mann dir's Leben schwer,
bist du einsam und allein,
willst gern in Gesellschaft sein,
wo geht man da wohl am liebsten hin?
Wo hat das Leben dann Sinn?
Auf der Äppelwoi-Insel in Sachsehause.
Da is so gemütlich. Da mache mer Pause.
Ob Inland, ob Ausland, wer lädt uns alle ein?
|: Die Äppelwoi-Insel in Frankfurt am Main. :|

2. Hast du Ärger im Büro,
oder sonst noch irgendwo,
ist der Meister wunderlich,
lässt dich deine Braut im Stich,
sagt dir deine Putzfrau ab,
läufst du immer nur im Trab,
wo ist man lieber dann als zu Haus?
Wo ruht man endlich mal aus?
Auf der Äppelwoi-Insel in Sachsehause.
Da is' so gemütlich. Da mache mer Pause.
Ob Inland, ob Ausland, wer lädt uns alle ein?
|: Die Äppelwoi-Insel in Frankfurt am Main. :|

3. Geht dein Weg statt grade, krumm,
kommt dir öfters einer dumm,
treibt dein Wirt die Miete hoch,
hat dein Bortmannè ein Loch.
Wenn dich sonst noch manches drückt,
spielt die ganze Welt verrückt,
wo sucht man dann die Vergessenheit?
Wo steht noch still mal die Zeit?
Auf der Äppelwoi-Insel in Sachsehause.
Da is' so gemütlich. Da mache mer Pause.
Ob Inland, ob Ausland, wer lädt uns alle ein?
|: Die Äppelwoi-Insel in Frankfurt am Main. :|

Die Ballade vom Grafen und der Nonne



1. Ich saß auf einem hohen Berg,
sah nunter ins tiefe Tal,
|: da sah ich ein Schifflein schweben, :|
darin drei Grafen saß'n.

2. Der Jüngste von den dreien,
der in dem Schifflein saß,
|: bot mir einmal zu trinken :|
kühlen Wein aus seinem Glas.

3. „Ach Mädchen, du wärst schön genug,
wärst nur ein wenig reich;
|: fürwahr ich wollte dich nehmen, :|
säh'n wir einander gleich."

4. „Ei bin ich schon nicht reich genug,
bin ich doch ehrlich und fromm,
|: ich werd die Zeit erwarten, :|
bis meines Gleichen kommt."

5. „Wenn deines Gleichen nun nicht kommt,
was willst du fangen an?"
|: „Darnach geh ich ins Kloster. :|
Will werden eine Nonn."

6. Es stand wohl an ein Vierteljahr,
dem Grafen träumts gar schwer,
|: als ob sein herzallerliebster Schatz :|
ins Kloster gangen wär.

7. Der Graf der kam geritten
wohl vor des Klosters Tür;
|: er fragt nach seinem Liebchen, :|
ob sie darinnen wär.

8. Sie kam herausgeschritten
in einem schneeweißen Kleid,
|: ihr Haar war abgeschnitten, :|
zur Nonn war sie bereit.

9. Da wandt er sich herumme,
kein Wort er sprechen konnt;
|: das Herz in seinem Leibe :|
in tausend Stiicken sprang.

Die Ballade vom Grafen und der Nonne wurde zum erstenmal 1771 von Goethe im Elsass aufgezeichnet, ältere Fassungen dieses Liedes gehen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Der hohe Berg und das tiefe Tal symbolisieren den Standesunterschied. Die Liebe des einfachen Mädchens zu einem „Vornehmen" bleibt unerfüllt.

Die Ballade von der sexuellen Hörigkeit

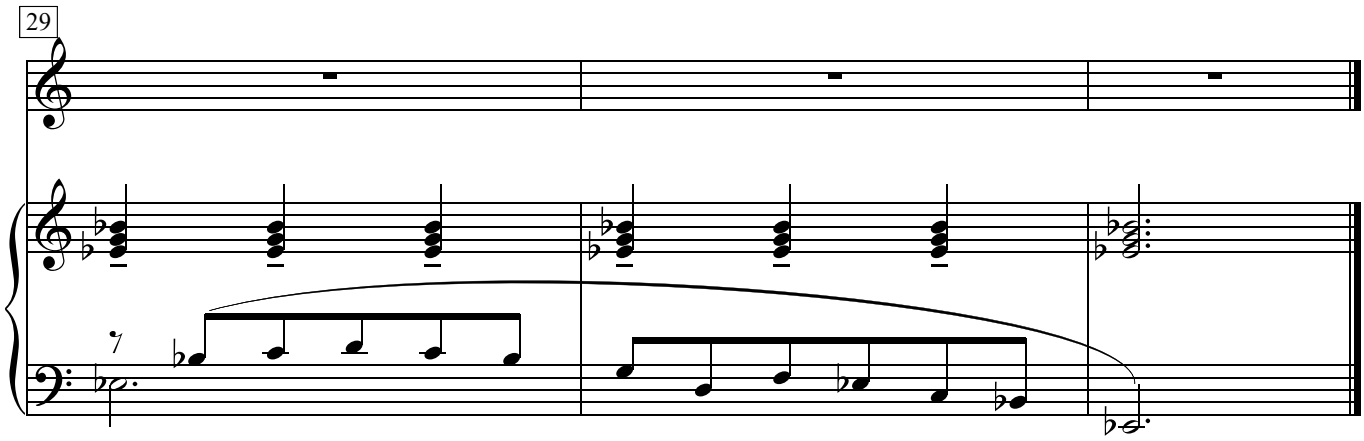
(*aus:* Die Dreigroschenoper)

Bertolt Brecht — Kurt Weill




8
ab, der al - le ab - kocht? Wei - ber. Das fragt nicht, ob er
reck - ten, wer be - grub sie? Hu - ren. Das fragt nicht, ob sie
er im Kopf, der Bur - sche? Mäd - chen. Schon un - term Gal - gen,
11
will – er ist be - reit. Das ist die se - xu - el - le Hö - rig - keit.
woll'n – sie sind be - reit. Das ist die se - xu - el - le Hö - rig - keit.
ist er noch be - reit. Das ist die se - xu - el - le Hö - rig - keit.
15
Er glaubt nicht an die Bi - bel, nicht ans B. G. B. Er
Der hält sich an die Bi - bel, der ans B. G. B. Der
Er ist schon so - wie - so ver - kauft mit Haut und Haar, bei


18
meint, er ist der größ - te E - go - ist, weiß, dass wer'n Weib sieht, schon ver -
wird ein Christ! Der wird ein An - ar - chist! Am Mit - tag zwingt man sich, dass man nicht
ihr hat er den Ju - das - lohn ge - sehn, und er be - ginnt nun zu ver -
21
scho - ben ist und lässt kein Weib in sei - ne Näh: Er soll den
Sell' - rie frisst. Nach-mit - tags weiht man sich noch 'ner I - dee. Am A - bend
stehn, dass ihm des Wei - bes Loch das Grab-loch war. Und er mag
25
Tag nicht vor dem A - bend lo- ben, denn vor es Nacht wird, liegt er wie der dro - ben.
sagt man: mit mir geht's nach o- ben, und vor es Nacht wird, liegt man wie der dro - ben.
wü - ten ge - gen sich und to- ben – be - vor es Nacht wird, liegt er wie der dro - ben.



1. Da ist nun einer schon der Satan selber,
der Metzger: er! Und alle andern:Kälber!
Der frechste Hund! Der schlimmste Hurentreiber!
Wer kocht ihn ab, der alle abkocht? Weiber.
Das fragt nicht, ob er will – er ist bereit.
Das ist die sexuelle Hörigkeit.
Er glaubt nicht an die Bibel, nicht ans B.G.B.
Er meint, er ist der größte Egoist,
weiß, dass wer'n Weib sieht, schon verschoben ist
und lässt kein Weib in seine Näh:
Er soll den Tag nicht vor dem Abend loben,
denn vor es Nacht wird, liegt er wieder droben.

2. So mancher Mann sah manchen Mann verrecken:
Ein großer Geist blieb in 'ner Hure stecken!
Und die's mit ansah'n, was sie sich auch schwuren –
als sie verreckten, wer begrub sie? Huren.
Das fragt nicht, ob sie woll'n – sie sind bereit.
Das ist die sexuelle Hörigkeit.
Der hält sich an die Bibel, der ans B.G.B.
Der wird ein Christ!
Der wird ein Anarchist!
Am Mittag zwingt man sich, dass man nicht Sell'rie frisst.
Nachmittags weiht man sich noch 'ner Idee.
Am Abend sagt man: mit mir geht's nach oben,
und vor es Nacht wird, liegt man wieder droben.

3. Da steht nun einer fast schon unterm Galgen,
der Kalk ist schon gekauft, ihn einzukalken,
sein Leben hängt an einem brüch'gen Fädchen,
und was hat er im Kopf, der Bursche? Mädchen.
Schon unterm Galgen, ist er noch bereit.
Das ist die sexuelle Hörigkeit.
Er ist schon sowieso verkauft mit Haut und Haar,
bei ihr hat er den Judaslohn gesehn,
und er beginnt nun zu verstehn,
dass ihm des Weibes Loch das Grabloch war.
Und er mag wüten gegen sich und toben –
bevor es Nacht wird, liegt er wieder droben.

Die bange Nacht

Georg Herwegh — Justus Wilhelm Lyra (1822-1882)



1. Die bange Nacht ist nun herum,
wir fahren still, wir fahren stumm,
wir fahren ins Verderben!
Wie weht so frisch der Morgenwind,
gib her, noch einen Schluck geschwind
vorm Sterben, vorm Sterben!

2. Der erste Schluck - du liebes Weib!
An dich denk ich mit Seel und Leib,
an dich und unsre Erben!
Ihr Lieben, ach, es ist so schwer,
für Görings Bauch und Hitlers Ehr'
zu sterben, zu sterben!

3. Der zweite Schluck - mein deutsches Land,
wie lebst du heut' in Schmach und Schand',
in Elend und Verderben!
Der Reiche sauft und frisst vergnügt,
doch unser armes Deutschland liegt
im Sterben, im Sterben!

4. Der dritte Schluck - ich sag es laut:
Dreht die Kanonen um und haut
das Hitlerreich in Scherben!
Wenn wir vom Feind das Land befrein,
dann soll's uns eine Ehre sein,
zu sterben!

1. Die bange Nacht ist nun herum,
wir reiten still, wir reiten stumm
und reiten ins Verderben.
Wie weht so scharf der Morgenwind!
Frau Wirtin, noch ein Glas geschwind
vorm Sterben, vorm Sterben.

2. Du junges Gras, was stehst so grün?
Musst bald wie lauter Röslein blühn,
mein Blut ja soll dich färben.
Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand,
den trink ich, für das Vaterland
zu sterben, zu sterben.

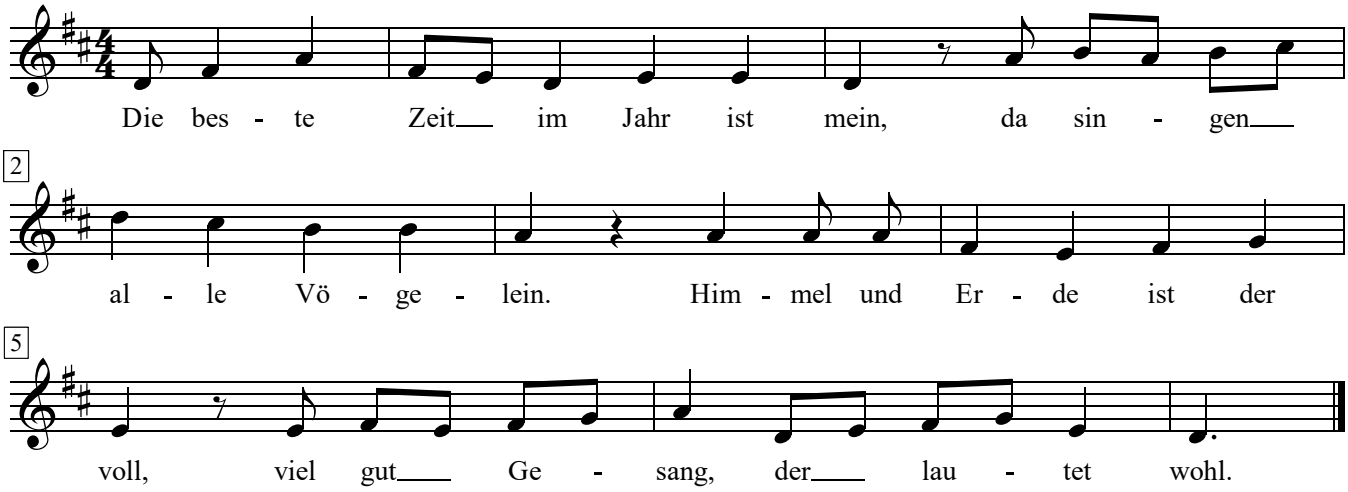
3. Und schnell den zweiten hinterdrein
und der soll für die Freiheit sein,
der zweite Schluck vom Herben!
Dies Restchen - nun, wem bring ich's gleich?
Dies Restchen dir, o Römisch Reich,
zum Sterben, zum Sterben!

4. Dem Liebchen - doch das Glas ist leer,
die Kugel saust, es blitzt der Speer;
bringt meinem Kind die Scherben!
Auf! in den Feind wie Wetterschlag!
O Reiterlust, am frühen Tag
zu sterben, zu sterben!

Das Lied entstammt einer illegalen Druckschrift aus dem Jahre 1941 mit dem Titel:
„Das neue Soldaten-Liederbuch, Textbuch mit Melodien"
„Die bange Nacht" ist die Parodie des nachstehenden, um die Jahrhundertwende sehr bekannten Soldatenliedes, des „Reiterlieds" (1841) von Georg Herwegh.
Die Melodie stammt von J. W. Lyra (1822-1882).

Die beste Zeit im Jahr ist mein

Martin Luther (1538)



1. Die beste Zeit im Jahr ist mein,
da singen alle Vögelein.
Himmel und Erde ist der voll,
viel gut Gesang, der lautet wohl.

2. Voran die liebe Nachtigall
macht alles fröhlich überall
mit ihrem lieblichen Gesang,
des muss sie haben immer Dank.

3. Vielmehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat,
zu sein ein rechte Sängerin,
der Musika ein Meisterin.

4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nichts müde macht:
den ehrt und lobt auch mein Gesang
und sagt ihm einen ewgen Dank.

Die Biene Maja

F. Cusano

K. Svoboda / F. Cusano



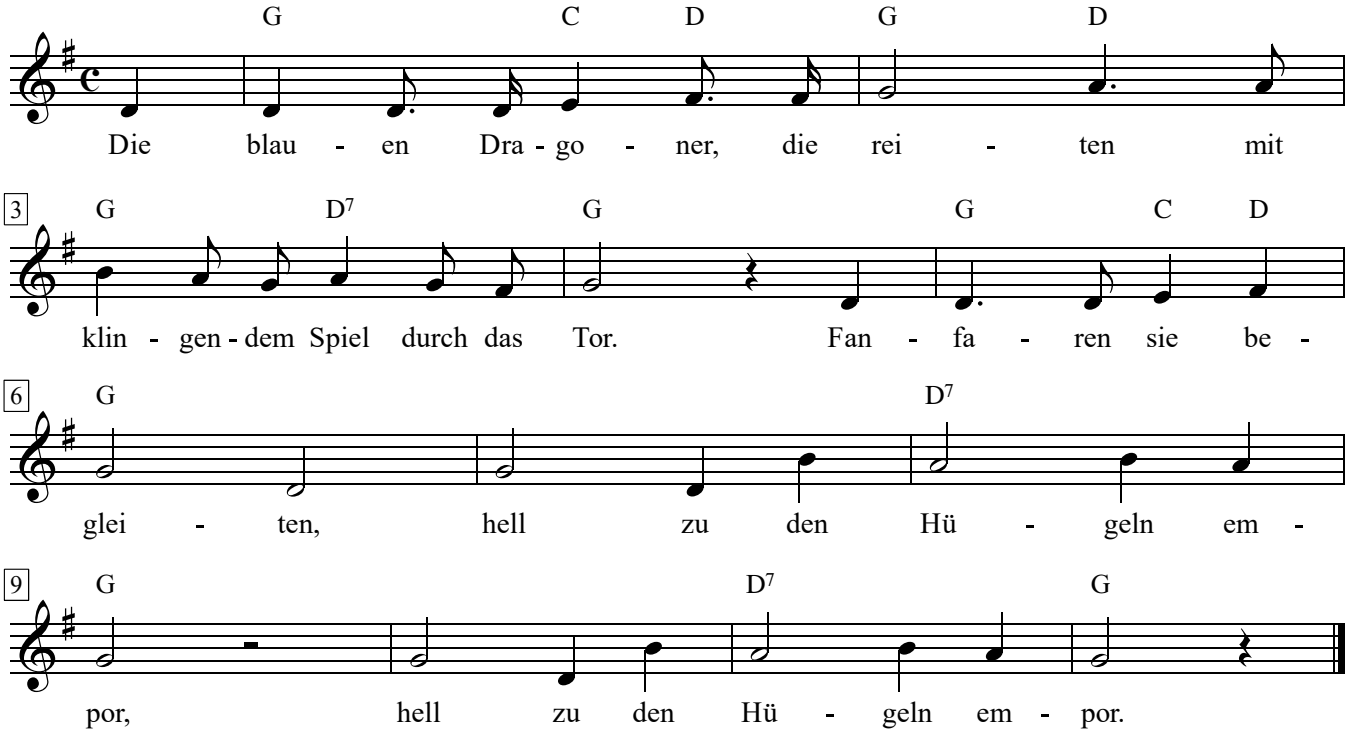

19
Bie - ne, die ich mei - ne, nennt sich Ma - ja,
F Fm C Fm F Fm C Fm G Gm D Gm G Gm D Gm
23
klei - ne, fre - che, schlau - e Bie - ne Ma - ja, Ma - ja
C Cm7 G Cm7 C Cm7 G Cm7 F Fm C Fm F Fm C Fm F Fm C Fm
28
fliegt durch ih - re Welt, zeigt uns das, was ihr ge -
F Fm C Fm Cm7 Cm7 Cm7 Cm7 Cm7 Cm7 G Cm7 C Cm7 G Cm7 C Cm7
33
1.
(Instrumental)
2.
(Instrumental)
fällt.
Fm Cm B♭m Cm7 Fm Cm7 Cm7 Cm7
D.C. al

In einem unbekannten Land,
vor gar nicht allzu langer Zeit,
war eine Biene sehr bekannt,
von der sprach alles weit und breit.
Und diese Biene, die ich meine,
nennt sich Maja,
kleine, freche, schlaue Biene Ma ja,
Maja fliegt durch ihre Welt,
zeigt uns das, was ihr gefällt.

Die blauen Dragoner

G. W. Harmssen

Melodie: Hans Hertel



1. Die blauen Dragoner, die reiten
mit klingendem Spiel durch das Tor.
Fanfaren sie begleiten,
|: hell zu den Hügeln empor. :|

2. Die wiehernden Rosse, die tanzen,
die Birken, die biegen sich lind,
die Fähnlein auf den Lanzen
|: flattern im Morgenwind. :|

3. Morgen, da müssen sie reiten,
mein Liebster wird bei ihnen sein,
und morgen in allen Weiten,
|: morgen, da bin ich allein. :|

Die Blümelein, sie schlafen

Anton Wilhelm Friedrich von Zuccalmaglio (1840) — *Melodie:* traditionell aus Frankreich (1599)



1. Die Blümelein, sie schlafen
schon längst im Mondenschein.
Sie nicken mit den Köpfchen
auf ihren Stängelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum,
er säuselt wie im Traum.
Schlafe, schlafe,
schlaf du, mein Kindelein.

2. Die Vögelein, sie sangen
so süß im Sonnenschein.
Sie sind zur Ruh' gegangen
in ihre Nestelein.
Das Heimchen in dem Ährengrund
es tut allein sich kund.
Schlafe, schlafe,
schlafe du, mein Kindelein.

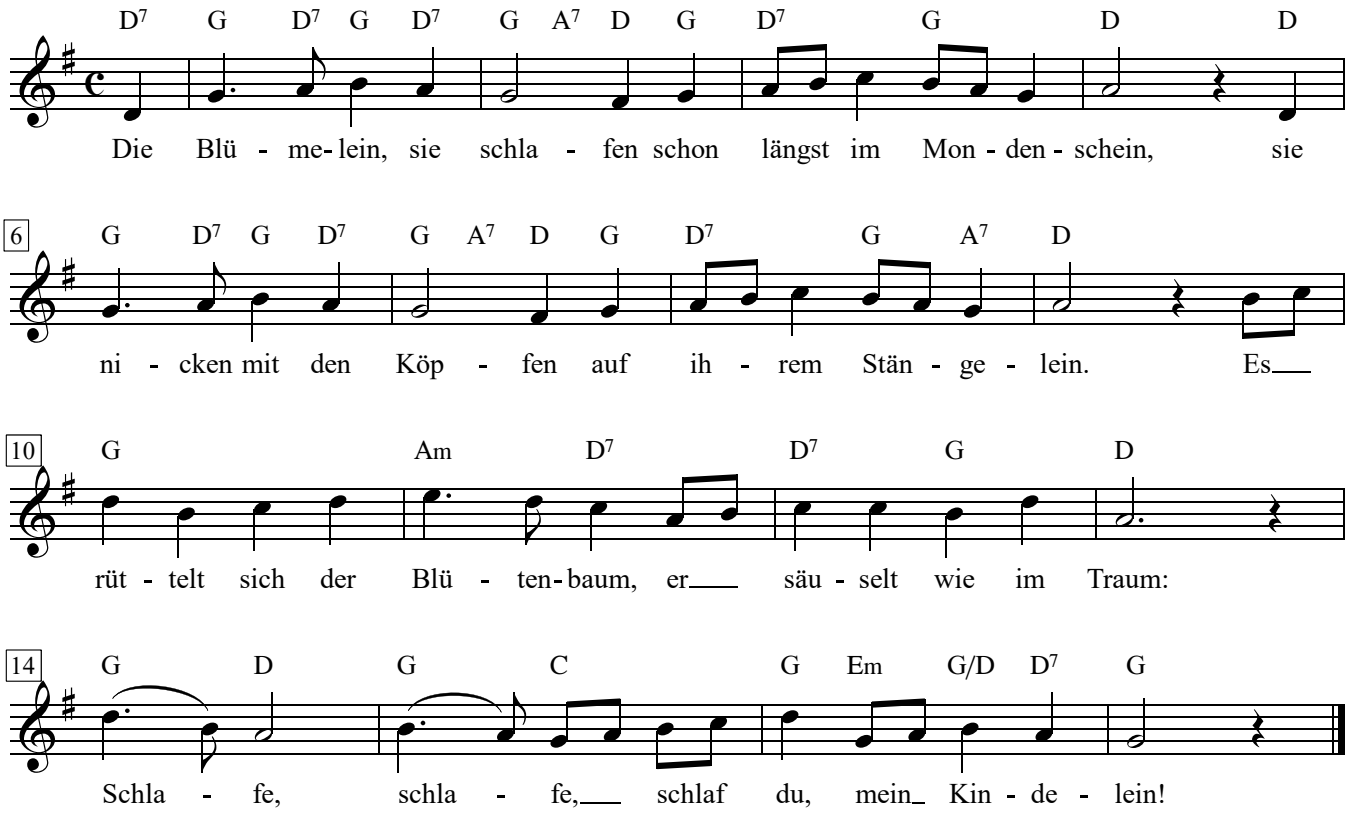
3. Sandmännchen kommt geschlichen
und guckt durchs Fensterlein,
ob irgend noch ein Kindchen
nicht mag zu Bette sein.
Und wo er nur ein Kindlein fand,
streut' er ins Aug' ihm Sand.
Schlafe, schlafe,
schlafe du, mein Kindelein.

Die Blümelein, sie schlafen

(Sandmännchen)

adaptiert vom Textdichter
Anton Wilhelm von Zuccalmaglio *(1803 -1869)*

Nach der Melodie von
»Zu Bethlehem geboren« aus dem 16. Jahrhundert



1. Die Blümelein, sie schlafen
schon längst im Mondenschein,
sie nicken mit den Köpfen
auf ihrem Stängelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum,
er säuselt wie im Traum:
Schlafe, schlafe,
schlaf du, mein Kindelein!

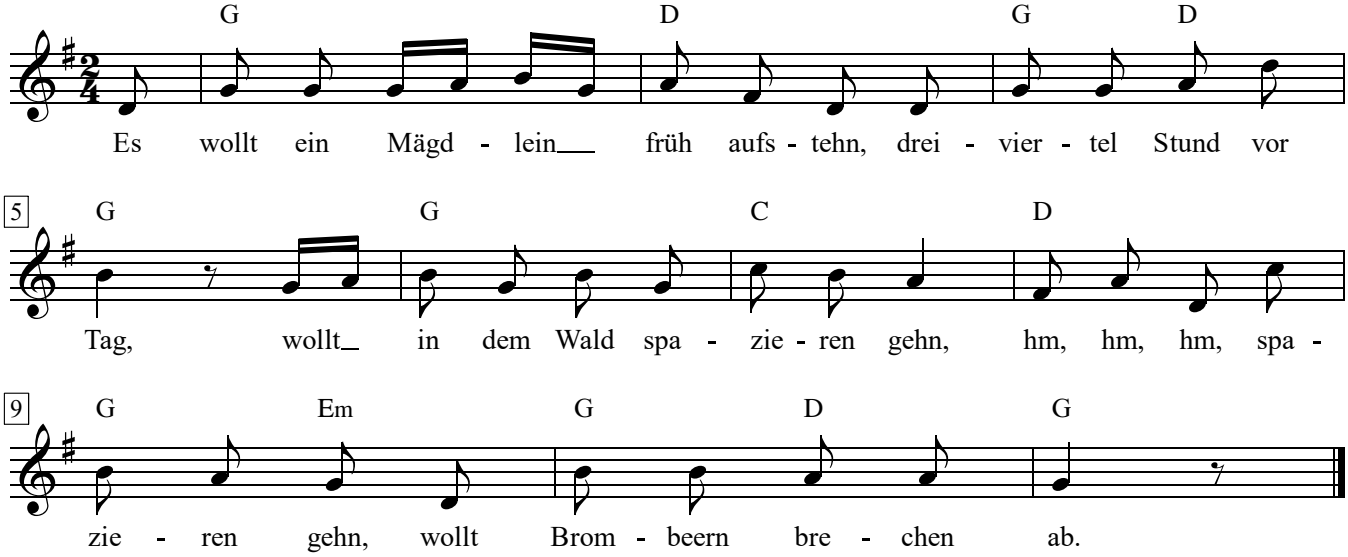
2. Die Vögelein, sie sangen
so süß im Sonnenschein,
sie sind zur Ruh gegangen
in ihre Nestchen klein.
Das Heimchen in dem Ährengrund,
es tut allein sich kund.
Schlafe, schlafe …

3. Sandmännchen kommt geschlichen
und guckt durchs Fensterlein,
ob irgend noch ein Liebchen
nicht mag zu Bette sein.
Und wo er nur ein Kindchen fand,
streut er ihm in die Augen Sand.
Schlafe, schlafe …

4. Sandmännchen aus dem Zimmer,
es schläft mein Herzchen fein,
es ist gar fest verschlossen
schon sein Guckäugelein.
Es leuchtet morgen mir Willkomm
das Äugelein so fromm!
Schlafe, schlafe …

Heimchen: *Grille*

Die Brombeeren



1. Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn,
drei viertel Stund vor Tag,
wollt in dem Wald spazieren gehn,
- hm, hm, hm, spazieren gehn,
wollt Brombeern brechen ab.

2. Und als sie in den Wald nein kam,
da kam des Jägers Knecht:
„Ei Mägdlein, scher dich aus dem Wald,
- pack dich aus dem Wald,
meinem Herrn, dem ist's nicht recht."

3. Und als sie's ein Stück weiter kam,
da kam des Jägers Sohn:
„Ei Mägdlein, setz dich nieder,
- setz dich nieder,
zupf dir dein Körblein voll."

4. „Ein Körblein voll, das brauch ich nicht,
eine Handvoll ist genug.
In meines Vaters Garten,
- ach ja in dem Garten,
da wachsen Brombeern g'nug."

5. So schön wie braune Beeren
sah sie seine Äuglein stehn.
Wer kann im grünen Walde
- im Walde
den Beeren widerstehn?

6. Und als drei viertel Jahr vergangen war'n,
die Brombeern wurden groß,
da hat das schwarzbraun Mägdelein
- ach ja, da hat das Mägdelein,
ein Kind auf ihrem Schoß.

7. Sie sah es mit Verwundrung an:
„Ei ei, was hab ich denn getan.
Kommt das wohl von den Brombeern her,
- kommt das von den Brombeern her,
die ich gepflücket hab?"

8. Drum wer ein ehrliches Mädel will ha'n,
der schick sie nicht in Wald.
Im Wald da wachsen die Brombeern
- ja , ja, ja, die Brombeern
und die reifen viel zu bald,
ja, die reifen manchmal viel zu bald.

In vielen Volksliedern haben sich erotische Gefühle und Bedürfnisse symbolhaft ausgedrückt. Das Lied „Die Brombeern" ist ein Beispiel dafür.

Die Dorfschöne

Kurt Tucholsky

Tempo di Mazurka

Werner Richard Heymann
Bearbeitung: Jochen Breuer




14
Am7 F6 Gm7 C7 Fmaj7 F6 Bm 7/5-
wit - tern, nur wit - tern, nur wit - tern, dann be -
1.-2. Folge
17
A Bm7 A/C♯ E7/B A
gin-nen al - le gleich zu zit - tern, und dann sind sie ganz weg. Doch,
3. Folge
21
E7/B A E7/B A
noch ein' und noch ein' und noch ein' und noch ein'! Vor
4. Folge
25
E7 A
Breit
A7 D B7 B+
4. sah ihn nur an. Wie zum 1. wenn sich al-les im-mer nach mir sehnt: Ich steh


30
Em7 A7 A+ D G D/A
an - ge-lehnt, im - mer an - ge-lehnt, im - mer an - ge-lehnt
1.2.3.
35
A11 A9 D G♯11 G♯ C/E maj7 A7/9-
an der Wand!
2. Wenn am
f
40
4. A E11 A9 D A D
4. Gib mir dei - - ne Hand!

Weißt du noch, Kate, wie du bei den Proben Blut und Wasser schwitzen musstest und ich nicht locker ließ, um deine sechsundvierzig Hände und Füße unter Kontrolle zu kriegen? Weißt du noch, wie du verzweifelt nach Kognak riefst, als du so gut wie fertig warst und ich immer noch nicht zufrieden war? Gib zu, so herrlich war's nie wieder! Und dann das schönste deiner Lieder, Tucholskys „Dorfschöne"
Wehn im Winde meine blauen Röcke, meine Röcke, meine Röcke,
sind die Jungens alle wie die Böcke -
wie die Böcke - meck - meck ...
und auch „Ich steh angelehnt, immer angelehnt, immer angelehnt an der Wand". *Ich sehe uns noch auf der Probe: Bleib fest mit beiden Armen an der Wand, Kate, erst beim letzten Vers:* „Gestern Abend, als die Vöglein sangen-sangen-sangen, kam ein Mann die Straße lang gegangen... ", *geh langsam nach vorn und breite die Arme weit aus bei:* „nie mehr angelehnt, nie mehr angelehnt...!"
Du wirst dich noch erinnern, nach all den vielen Jahren, an den Jubel, der dich umbrauste, ich war sehr stolz auf dich!
Trude Hesterberg, „Was ich noch sagen wollte", Berlin 1971

1. Wehn im Winde meine blauen Röcke, meine Röcke, meine Röcke -
sind die Jungens alle wie die Böcke -
wie die Böcke - meck - meck.
Wenn im heißen Heu sie mich nur wittern, nur wittern, nur wittern -
dann beginnen alle gleich zu zittern -
und dann sind sie ganz weg.
Doch, wenn sich alles immer nach mir sehnt
Ich steh angelehnt - immer angelehnt -
immer angelehnt an der Wand!

2. Wenn am Sonntag sie so richtig saufen - so saufen - so saufen -
ja, dann sind sie gleich dabei, zu raufen -
zu raufen - Messer raus!
Und sie stampfen, und es klirren die Scheiben - die Scheiben - die Scheiben -
ohne Beule kann da keiner bleiben -
und es kracht das ganze Haus.
Doch eine steht dabei und lacht und gähnt -
immer angelehnt - immer angelehnt -
immer angelehnt an der Wand.

3. Neulich nahm ich mal ein Bad im Teiche - im Teiche - im Teiche -
und sie standen hinter einer Eiche -
und sie stierten auf mein Bein.
Doch ich narrte alle diese Böcke - die Böcke - die Böcke -
ich trug siebenundzwanzig Unterröcke -
immer noch ein' - und noch ein' - und noch ein' - und noch ein'!
Vor Gier und Hitze manches Auge tränt -
doch ich stand angelehnt - immer angelehnt -
immer angelehnt an der Wand.

4. Gestern abend, als die Vöglein sangen - sangen - sangen -
kam ein Mann die Straße lang gegangen -
ein junger kräftiger Mann.
In den braunen Augen lag ein Winken - ein Winken - ein Winken -
und ich ließ die beiden Arme sinken -
und ich sah ihn nur an.
Wie zum Sprung sich alles in mir dehnt ...
nicht mehr angelehnt - nicht mehr angelehnt -
Gib mir deine Hand -!
Gib mir deine Hand -!

Die Elfte

Erich Weinert

W. Kotschetow
Satz: Siegfried Stolte





(Die Stichnoten in Sopran und Alt werden nur mitgesungen, wenn die Männerstimmen fehlen)

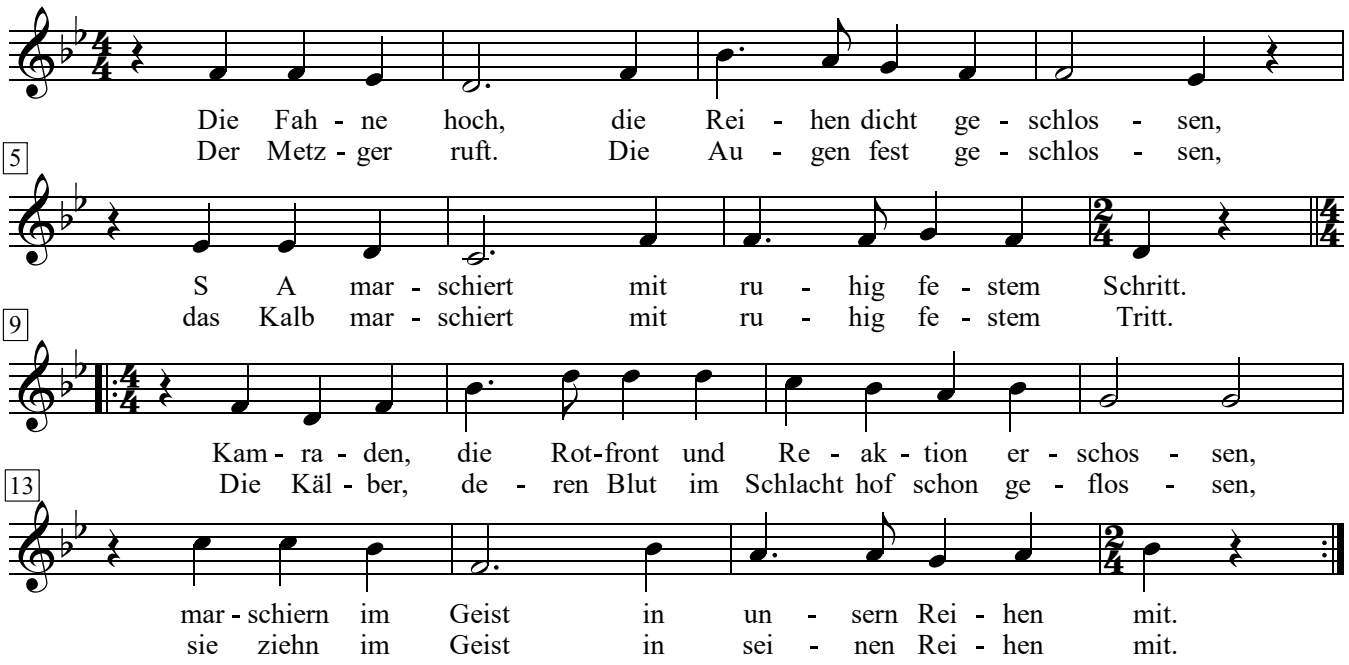
1. Blutiges Jahr, wir haben es ertragen.
Tod und Gefahr, sie fochten uns nicht an.
Unsre Brigade hat sich gut schlagen,
„Elfte“ voran! Wir standen unsern Mann!
Rot Front! Sturmbereit!
Bis Spaniens Volk und Land befreit!
Der Menschheit Zukunft steht im Feld,
denn unser Sieg befreit die die ganze Welt.
Und immer:
Rot Front! Sturmbereit! ...

2. Holt sie zurück, die Dörfer und Städte,
frei wird das Land, das unser Fuß betritt.
Denkt an Jarama, Quinto und Brunete!
„Elfte“ voran, wir standen vor Madrid!
Rot Front! Sturmbereit! ...

3. Spanien zum Sturm! Es geht um Land und Rechte.
Hier ist das Feld! Der Freiheit Schlacht begann.
Rom und Berlin, wir schlagen eure Knechte.
„Elfte“ voran, Erst Thälmann führt uns an.
Rot Front! Sturmbereit! ...

Die Fahne hoch/Kälbermarsch

Horst Wessel *(Herkunft umstritten)*
Parodie: Bertolt Brecht



1. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
SA marschiert mit ruhig festem Schritt.
|: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
marschiern im Geist in unsern Reihen mit. :|

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen!
Die Straße frei dem Sturmabteilungsmann!
|: Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoffnung schon Millionen.
Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. :|

3. Zum letztenmal wird nun Appell geblasen,
zum Kampfe stehn wir alle schon bereit.
|: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Straßen,
die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! :|

4. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,
SA marschiert mit ruhig festem Schritt.
|: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,
marschiern im Geist in unsern Reihen mit. :|

Bertolt Brecht
Kälbermarsch

Hinter der Trommel her
Trotten die Kälber
Das Fell für die Trommel
Liefern sie selber.

Der Metzger ruft. Die Augen fest geschlossen
Das Kalb marschiert mit ruhig festem Tritt.
Die Kälber, deren Blut im Schlachthof schon geflossen
Sie ziehn im Geist in seinen Reihen mit.

Sie heben die Hände hoch
Sie zeigen sie her
Sie sind schon blutbefleckt
Und sind noch leer.

Der Metzger ruft. Die Augen fest geschlossen
Das Kalb marschiert mit ruhig festem Tritt.
Die Kälber, deren Blut im Schlachthof schon geflossen
Sie ziehn im Geist in seinen Reihen mit.

Sie tragen ein Kreuz voran
Auf blutroten Flaggen
Das hat für den armen Mann
Einen großen Haken.

Der Metzger ruft. Die Augen fest geschlossen
Das Kalb marschiert mit ruhig festem Tritt.
Die Kälber, deren Blut im Schlachthof schon geflossen
Sie ziehn im Geist in seinen Reihen mit.

Die Fahne hoch

(Horst Wessel-Lied)

Horst Wessel 1927 (1907-1930)

Weise nach Volksliedmotiven



1. Die Fahne hoch,
die Reihen fest geschlossen,
SA marschiert
mit ruhig festem Schritt.
|: Kam'raden, die Rotfront
und Reaktion erschossen,
marschier'n im Geist
in unser'n Reihen mit :|

2. Die Straße frei
den braunen Bataillonen,
die Straße frei
dem Sturmabteilungsmann!
|: Es schau'n aufs Hakenkreuz
voll Hoffnung schon Millionen.
Der Tag für Freiheit
und für Brot bricht an :|

3. Zum letzten Mal
wird zum Appell geblasen!
Zum Kampfe steh'n
wir alle schon bereit.
|: Bald flattern Hitlerfahnen
über allen Straßen.
Die Knechtschaft dauert
nur noch kurze Zeit! :|

(4. Die Fahne senkt!
Horst Wessel ist erschossen!
In unser'm Herzen
nur noch wach er lebt,
|: Dein rotes Blut, Kamerad,
ist nicht umsonst geflossen,
d'rum doppelt hoch
die Freiheitsfahne hebt! :|)

Die Flundern

Leo Leipziger

Walter Kollo
(Claire Waldoff)

Allegretto



1. Mit strahlender Mine
tritt in die Kabine
die dicke Frau Meyer,
die lüftet den Schleier,
sie öffnet das Mieder,
es quellen die Glieder.
Die Flundern, die Flundern,
die werden sich wundern!

2. Man sieht auf dem Tische
in buntem Gemische
zur rechten die Mähne,
zur linken die Zähne,
das Röckchen, das grelle,
aus rotem Flanelle …
Die Flundern, die Flundern,
die werden sich wundern!

3. Schon pustet sie schnarchend;
das Hemdchen aus Barchent
entgleitet zur Diele,
da wird es ihr kühle,
schnell kleidet sie rosig
ins Badetrikot sich …
Die Flundern, die Flundern,
die werden sich wundern!

3. Die Schuhe, die löst sie,
die Füße entblößt sie,
dann wälzt zum Gestade
sich Körper und Wade,
die Wogen sie schäumen,
als wenn sie sich bäumen …
Die Flundern, die Flundern,
die werden sich wundern!

Die freie Republik



1. In dem Kerker saßen zu Frankfurt an dem Main
schon seit vielen Jahren sechs Studenten drein,
|: die für die Freiheit fochten und für das Bürgerglück
und für die Menschenrechte der freien Republik. :|

2. Und der Kerkermeister sprach es täglich aus:
„Sie, Herr Bürgermeister, es reißt mir keiner aus!“
|: Aber doch sind sie verschwunden abends aus dem Turm,
um die zwölfte Stunde, bei dem großen Sturm. :|

3. Und am andern Morgen hört man den Alarm.
Oh, es war entsetzlich, der Soldatenschwarm!
|: Sie suchten auf und nieder, sie suchten hin und her.
Sie suchten sechs Studenten und fanden sie nicht mehr. :|

4. Doch sie kamen wieder mit Schwertern in der Hand.
Auf, ihr deutschen Brüder, jetzt geht’s fürs Vaterland.
|: Jetzt geht’s für Menschenrechte und für das Bürgerglück.
Wir sind doch keine Knechte der freien Republik. :|

5. Wenn euch die Leute fragen: Wo ist Absalon?
So dürfet ihr wohl sagen: O, der hänget schon.
|: Er hängt an keinem Baume und an keinem Strick,
sondern an dem Glauben der freien Republik. :|

Nach dem Hambacher Fest 1832, bei dem ca. 25.000 Menschen für Freiheit und einen einheitlichen Staat demonstriert hatten, setzten scharfe Verfolgungen demokratischer Ideen ein.
Im April 1833 stürmte eine Gruppe von Studenten die Frankfurter Hauptwache. Der Putsch schlug fehl, die Studenten wurden verurteilt und eingesperrt. Das Lied bezieht sich auf die Flucht von sechs Studenten im Januar 1837.

Die Frühlingswiese

Text & Musik: Wolfgang Hering



1. Wir gehen über eine Wiese,
die Blüm'lein kitzeln uns am Bein
und viele Käfer dort am Boden,
die laden uns zum Krabbeln ein.
Dubi dubi dab, hier zu tanzen ist ein Glück.
Dubi dubi dab, erstmal vorwärts ein Stück.
Dubi dubi dab, hier zu tanzen ist ein Glück
und dann wieder auch zurück.

2. Die Igel kommen angeschlichen,
sie sind gerade aufgewacht.
Die langen, kalten Wintertage,
die haben sie im Schlaf verbracht.
Dubi dubi dab ...

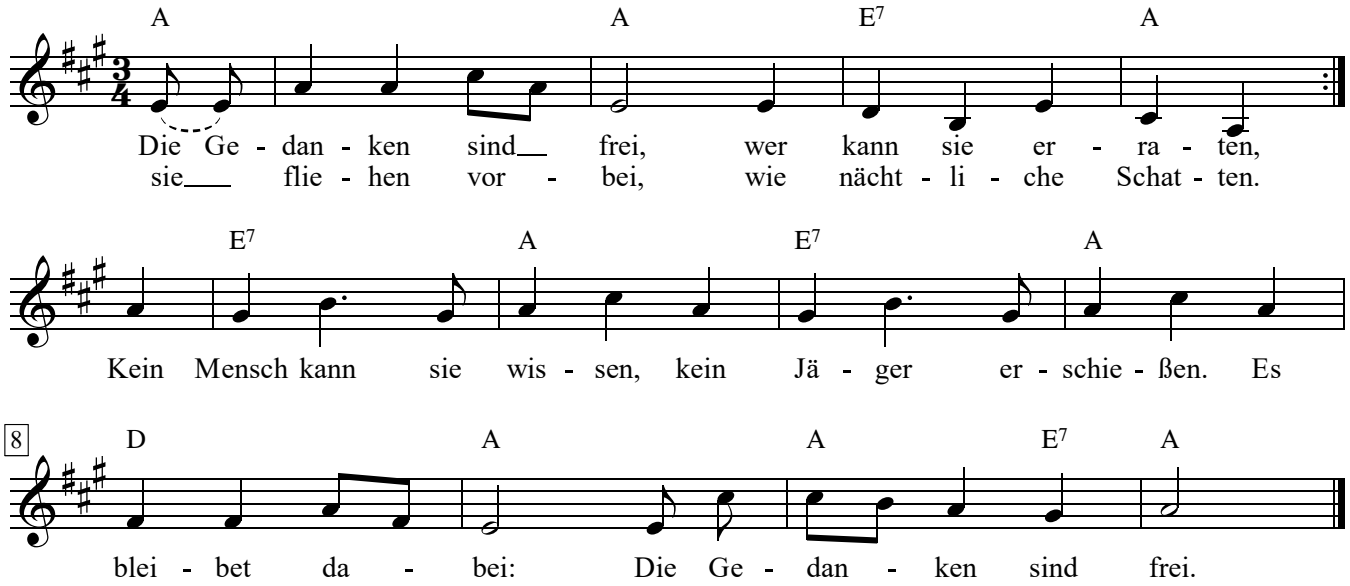
3. Die Mücken summen schon seit Stunden,
im Kreis ohne Rast und Ruh.
Daneben fliegen noch die Hummeln,
und brummein sachte immerzu.
Dubi dubi dab ...

4. Die Vögel piepsen auf den Bäumen,
und ihre Flügel flattern mit.
Sie fliegen gerne oft zusammen,
und manchmal zwitschern sie zu dritt.
Dubi dubi dab,...

5. Die Enten planschen an dem See dort,
und schwimmen eifrig hin und her.
Die bunten Schmetterlinge fliegen
und lieben all' die Sonne sehr.
Dubi dubi dab ...

6. Wir gehen mit nackten Füßen
durch das frische, grüne Gras.
Und alle auf der Frühlingswiese,
die haben heute ihren Spaß.
Dubi dubi dab ...

Die Gedanken sind frei



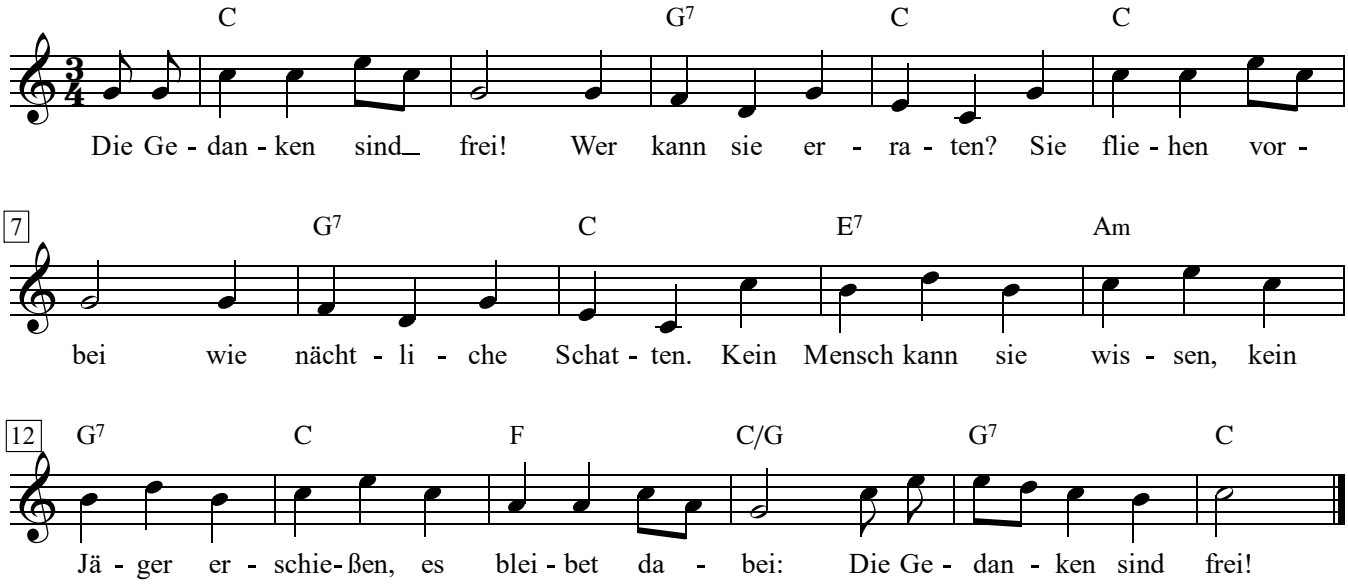
1. Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten,
sie fliehen vorbei,
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen.
Es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei.

2. Ich denke, was ich will
und was mich erquicket.
Und das in der Still
und wenn es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand mir wehren,
wer weiß, was es sei?
Die Gedanken sind frei.

3. Ja fesselt man mich
in finsteren Kerker,
so sind das doch nur
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei.
Die Gedanken sind frei.

4. Ich liebe den Wein,
die Mädchen vor allen,
und dies tut mir allein
am besten gefallen.
Ich sitz nicht alleine
bei einem Glas Weine,
mein Mädchen dabei.
Die Gedanken sind frei.

Die Gedanken sind frei



1. Die Gedanken sind frei!
Wer kann sie erraten?
Sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

2. Ich denke, was ich will
und was mich beglücket,
doch alles in der Still
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein
im finsteren Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei!

Melodie: Bern 1810–1820, obige Fassung nach Hoffmann/Richter, »Schlesische Volkslieder«, Leipzig 1842
Text: aus süddeutschen Flugblättern 1780–1800, 1820 erstmals mit der obigen Melodie gedruckt

Die Gedanken sind frei

unbekannter Verfasser — volkstümliche Melodie



1. Die Gedanken sind frei,
wer kann sie erraten?
Sie fliegen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger sie schießen
mit Pulver und Blei.
Die Gedanken sind frei!

2. Ich denke, was ich will
und was mich beglücket,
doch alles in der Still
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein
im finsteren Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken,
die reißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei.

Das Lied erschien zwischen 1780 und 1800 auf Flugblättern. Es wurde während der 48er Revolution viel gesungen.

Die Gedanken sind frei

Satz: Fritz Bachmann
Alte Volksweise



1. Die Gedanken sind frei!
Wer kann sie erraten?
Sie fliehen vorbei
wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

2. Ich denke, was ich will
und was mich beglücket,
doch alles in der Still
und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein
im finsteren Kerker,
das alles sind rein
vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

4. Drum will ich auf immer
den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei!

Die Geige beginnet - Das Orchester

Melodie & Text: Willi Geisler (1886-1952)



1. Die Geige beginnet, sie jubelt und klinget,
die Geige beginnet, sie jubelt und klingt.

2. Die Klarinett, die Klarinett macht dua, dua, dua gar so nett,
die Klarinett, die Klarinett macht dua, dua, dua nett.

3. Die Pauke hat's leicht, denn sie spielt nur zwei Töne;
fünf eins und eins fünf und bum, bum, bum, bum, bum.

4. Die Trompete, sie schmettert: tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä,
die Trompete, sie schmettert: tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä tä.

5. Das Horn, das Horn, das ruht sich aus,
das Horn, das Horn, das ruht sich aus.

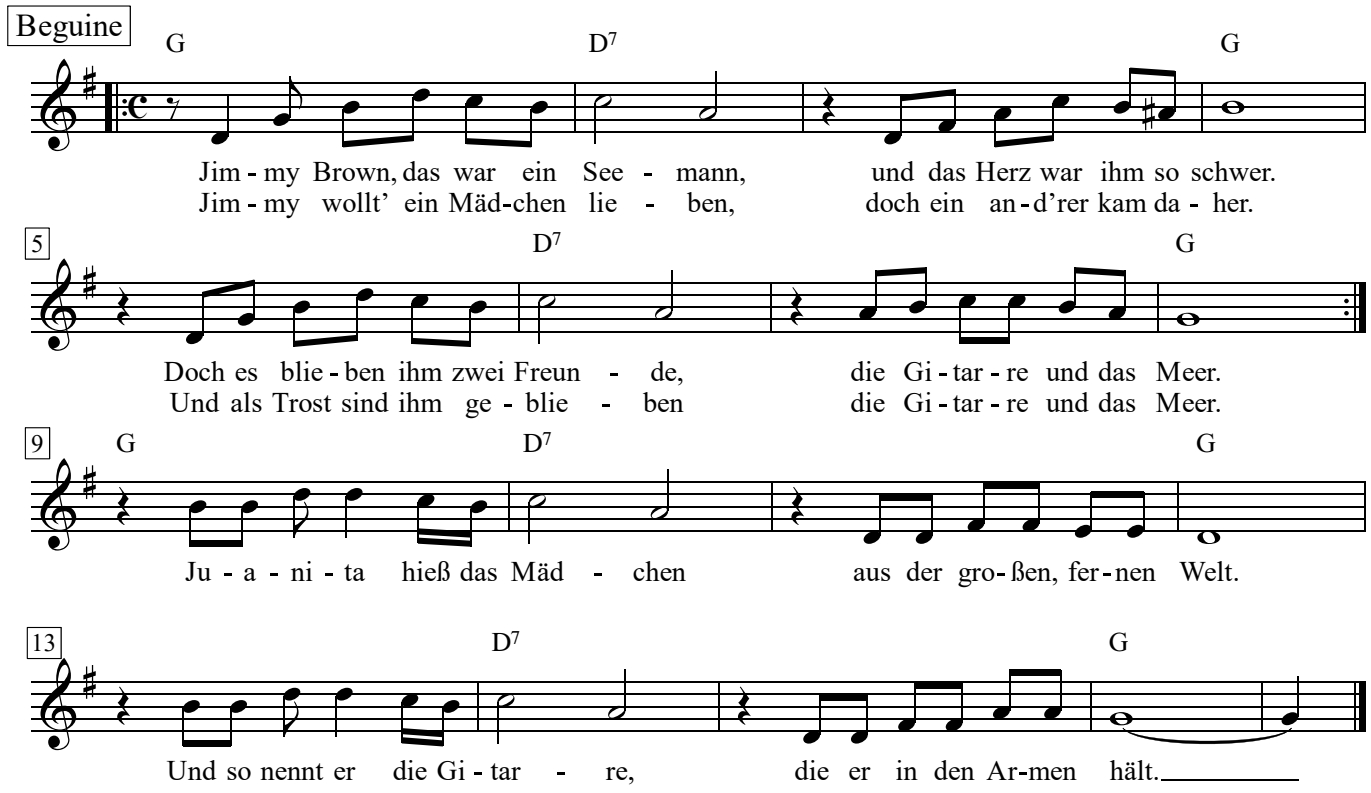
Jedes Instrument »singt« erst für sich, dann 1. und 2., dann 1., 2., 3. usw., zuletzt alle gemeinsam.

Während des Singens werden die Körperhaltungen und -bewegungen beim Spielen der verschiedenen Instrumente imitiert.

Die Gitarre und das Meer

Aldo v. Pinelli

Lotar Olias
(Freddy Quinn)



1. Jimmy Brown, das war ein Seemann,
und das Herz war ihm so schwer.
Doch es blieben ihm zwei Freunde,
die Gitarre und das Meer.

2. Jimmy wollt' ein Mädchen lieben,
doch ein and'rer kam daher.
Und als Trost sind ihm geblieben
die Gitarre und das Meer.

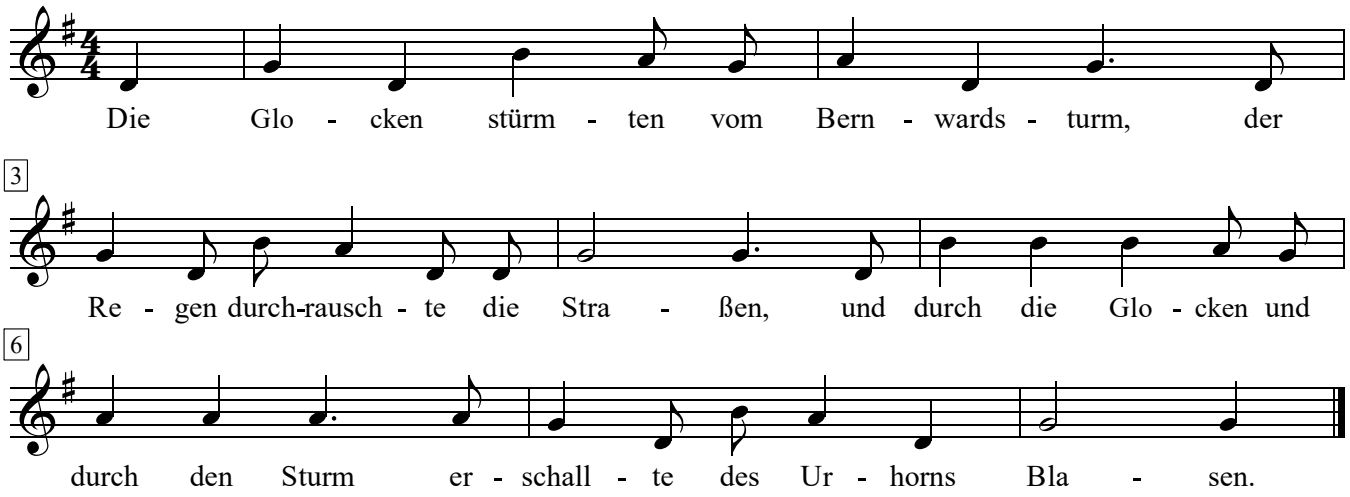
Refrain:
Juanita hieß das Mädchen
aus der großen, fernen Welt.
Und so nennt er die Gitarre,
die er in den Armen hält.

3. Ob am Kai von Casablanca,
ob am Kap von Salvador
singt er leis' von Juanita,
deren Liebe er verlor.

4. Jimmy wollt' kein andres Mädchen,
doch saein Leben war nie leer,
denn es blieben ihm zwei Freunde,
die Gitarre und das Meer.

Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm

Börries Freiherr von Münchhausen (1874-1945) *Weise:* Aus der Wandervogelbewegung



1. Die Glocken stürmten vom Bernwardsturm,
der Regen durchrauschte die Straßen,
und durch die Glocken und durch den Sturm
erschallte des Urhorns Blasen.

2. Das Büffelhorn, das lange geruht,
Veit Stoßperg nahm's aus der Lade,
das alte Horn, es brüllte nach Blut
und wimmerte: Gott genade!

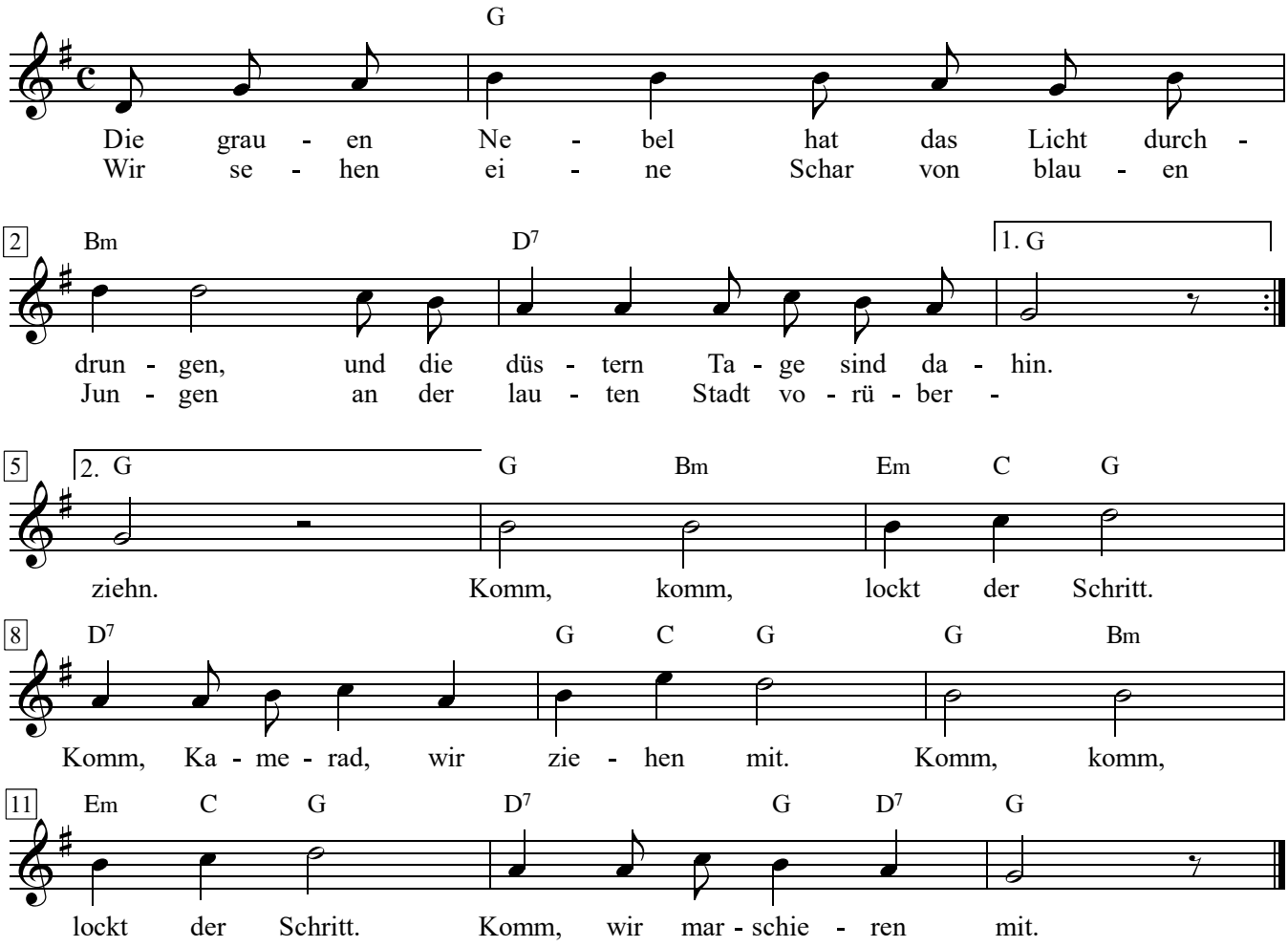
3. Ja, gnade dir Gott, du Ritterschaft!
Der Bauer stund auf im Lande!
Und tausendjährige Bauernkraft
macht Schild und Schärpe zu Schande!

4. Die Klingsburg hoch auf dem Berge lag,
sie zogen hinauf in Waffen,
auframmte der Schmied mit einem Schlag
das Tor, das er fronend geschaffen.

5. Dem Ritter fuhr ein Schlag ins Gesicht,
ein Spaten zwischen die Rippen.
Er brachte das Schwert aus der Scheide nicht
und nicht den Fluch von den Lippen.

6. Aufrauschte die Flamme mit aller Kraft,
brach Balken und Bogen und Bande.
Ja, gnade dir Gott, du Ritterschaft,
der Bauer stund auf im Lande!

Die grauen Nebel



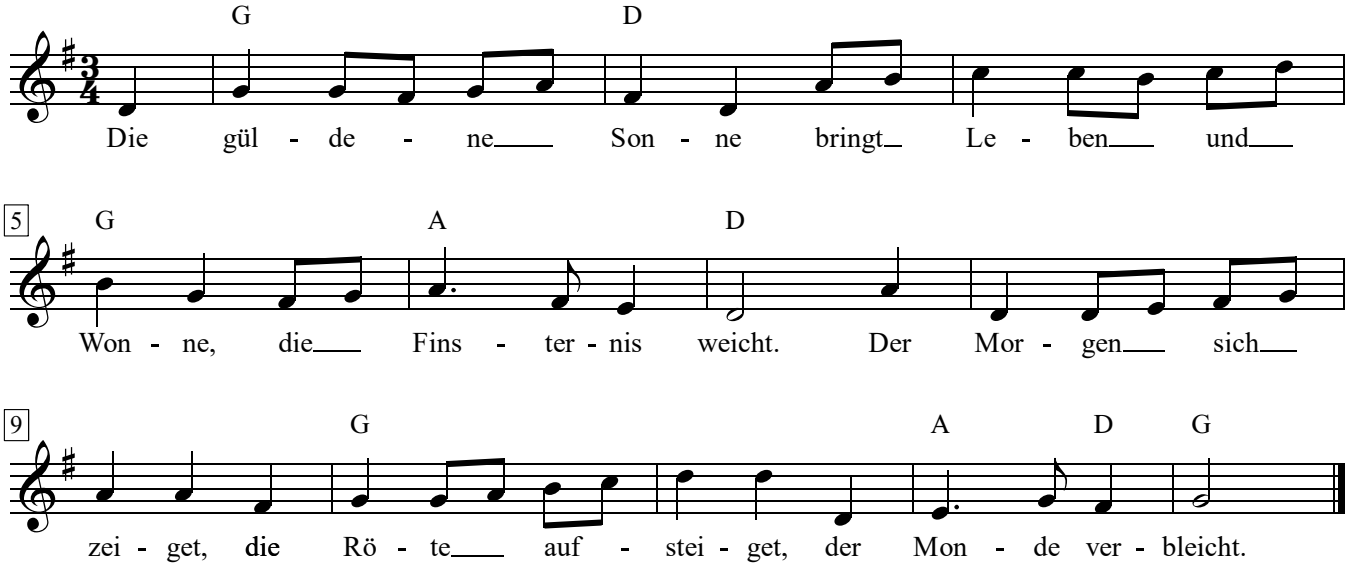
1. Die grauen Nebel hat das Licht durchdrungen,
und die düstern Tage sind dahin.
Wir sehen eine Schar von blauen Jungen
an der lauten Stadt vorüberziehn.
Komm, komm, lockt der Schritt.
Komm, Kamerad, wir ziehen mit.
Komm, komm, lockt der Schritt.
Komm, wir marschieren mit.

2. Sie lassen alles in der Tiefe liegen,
wollen nur hinauf zum hellen Licht,
sie wollen in den klaren Höhen siegen,
einen Weg nach unten gibt es nicht.
Komm, komm ...

3. Sie werden Männer, die ihr Reich erringen,
die es schützen vor dem großen Feind.
Die Augen strahlen und die Lieder klingen,
ihre Herzen sind im Kampf vereint.
Komm, komm ...

Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne

Philipp von Zesen *(1619-1689),* Johann Georg Ahle *(1651-1706).*



1. Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne,
die Finsternis weicht. Der Morgen sich zeiget,
die Röte aufsteiget, der Monde verbleicht.

2. Nun sollen wir loben den Höchsten dort oben,
dass er uns die Nacht hat wollen behüten
vor Schrecken und Wüten der höllischen Macht.

3. Kommt, lasset uns singen, die Stimmen erschwingen,
zu danken dem Herrn. Ei, bittet und flehet,
dass er uns beistehet und weichet nicht fern.

4. In meinem Studieren wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir, wird schärfen die Sinnen
zu neuem Beginnen und öffnen die Tür.

Die güldne Sonne voll Freud und Wonne

Paul Gerhardt — Johann Georg Ebeling, 1666



1. Die güldne Sonne,
Voll Freud und Wonne
Bringt unsern Grenzen
Mit ihrem Glänzen
Ein herzerquickendes,
Liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder,
Die lagen darnieder;
Aber nun steh ich,
Bin munter und fröhlich,
Schaue den Himmel
Mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,
Was Gott gebauet
Zu seinen Ehren
Und uns zu lehren,
Wie sein Vermögen
Sei mächtig und groß
Und wo die Frommen
Dann sollen hinkommen,
Wann sie mit Frieden
Von hinnen geschieden
Aus dieser Erde
Vergänglichem Schoß.

3. Lasset uns singen,
Dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben;
Was wir nur haben,
Alles sei Gottes
Zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter
Sind unsre Gemüter;
Lieder der Frommen,
Von Herzen gekommen,
Sind Weihrauch, der ihn
Am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen
Sind seine Sorgen;
Segnen und mehren,
Unglück verwehren
Sind seine Werke
Und Taten allein.
Wann wir uns legen,
So ist er zugegen;
Wann wir aufstehen,
So lässt er aufgehen
Über uns seiner
Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben
Zu dir hoch droben
All meine Sinnen;
Lass mein Beginnen
Ohn allen Anstoß
Und glücklich ergehn.
Laster und Schande,
Des Seelenfeinds Bande,
Fallen und Tücke
Treib ferne zurücke;
Lass mich auf deinen
Geboten bestehn.

6. Lass mich mit Freuden
Ohn alles Neiden
Sehen den Segen,
Den Du wirst legen
In meines Bruders
Und Nächsten Haus.
Geiziges Brennen,
Unchristliches Rennen
Nach Gut mit Sünde,
Das tilge geschwinde
Aus meinem Herzen
Und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,
Was ist's? Gewesen!
In einer Stunde
Geht es zu Grunde,
Sobald die Lüfte
Des Todes dreinwehn.
Alles in allen
Muss brechen und fallen;
Himmel und Erden,
Die müssen das werden,
Was sie gewesen
Vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet.
Gott aber stehet
Ohn alles Wanken;
Seine Gedanken,
Sein Wort und Wille
Hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
Die nehmen nicht Schaden,
Heilen im Herzen
Die tödlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich
Und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,
Vergib und schone!
Lass meine Schulden
In Gnad' und Hulden
Aus deinen Augen
Sein abgewandt.
Sonst, Herr, regiere
Mich, lenke und führe,
Wie dir's gefället;
Ich habe gestellet
Alles in deine
Beliebung und Hand.

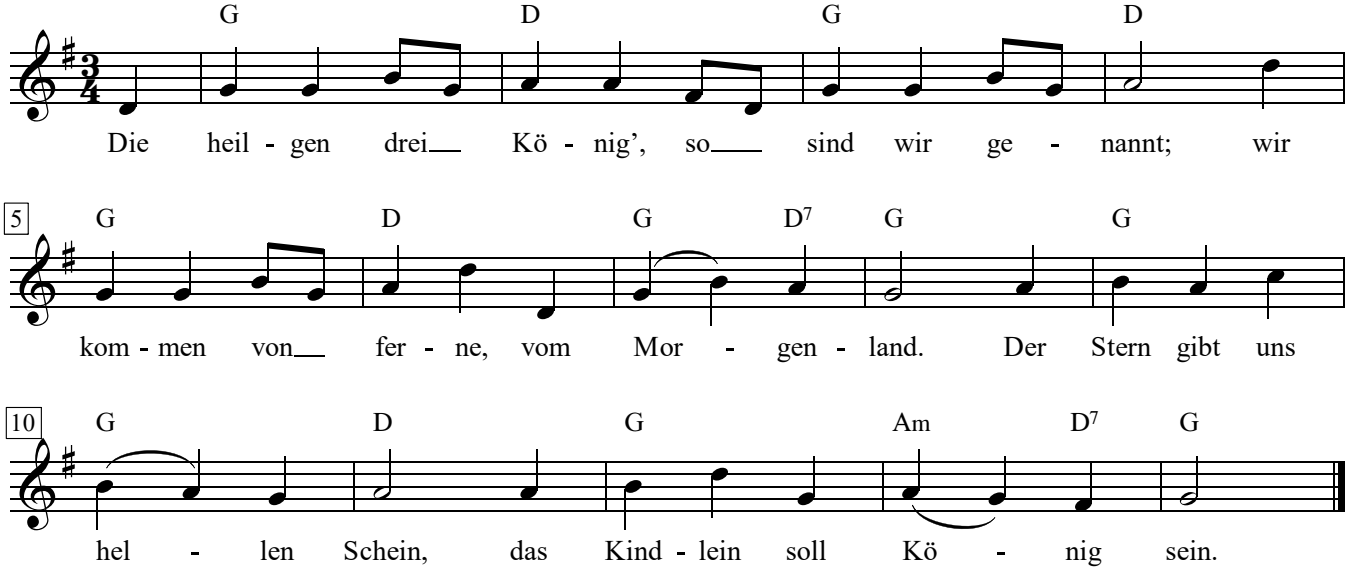
10. Willst du mir geben,
Womit mein Leben
Ich kann ernähren,
So lass mich hören
Allzeit im Herzen
Dies heilige Wort:
Gott ist das Größte,
Das Schönste und Beste;
Gott ist das Süßte
Und Allergewisste,
Aus allen Schätzen
Der edelste Hort.

11. Willst Du mich kränken,
Mit Galle tränken,
Und soll von Plagen
Ich auch was tragen,
Wohlan, so mach es,
Wie dir es beliebt.
Was gut und tüchtig,
Was schädlich und nichtig
Meinem Gebeine,
Das weißt du alleine,
Hast niemals einen
Zu bitter betrübt.

12. Kreuz und Elende,
Das nimmt ein Ende;
Nach Meeresbrausen
Und Windessausen
Leuchtet der Sonne
Erwünschtes Gesicht.
Freude die Fülle
Und selige Stille
Darf ich erwarten
Im himmlischen Garten;
Dahin sind meine
Gedanken gericht't.

Die heilgen drei König’, so sind wir genannt

Text: nach einem bayerischen Krippenspiel *Melodie:* August Hartmann (1846–1917) 1884



1. Die heilgen drei König’, so sind wir genannt;
wir kommen von ferne, vom Morgenland.
Der Stern gibt uns hellen Schein,
das Kindlein soll König sein.

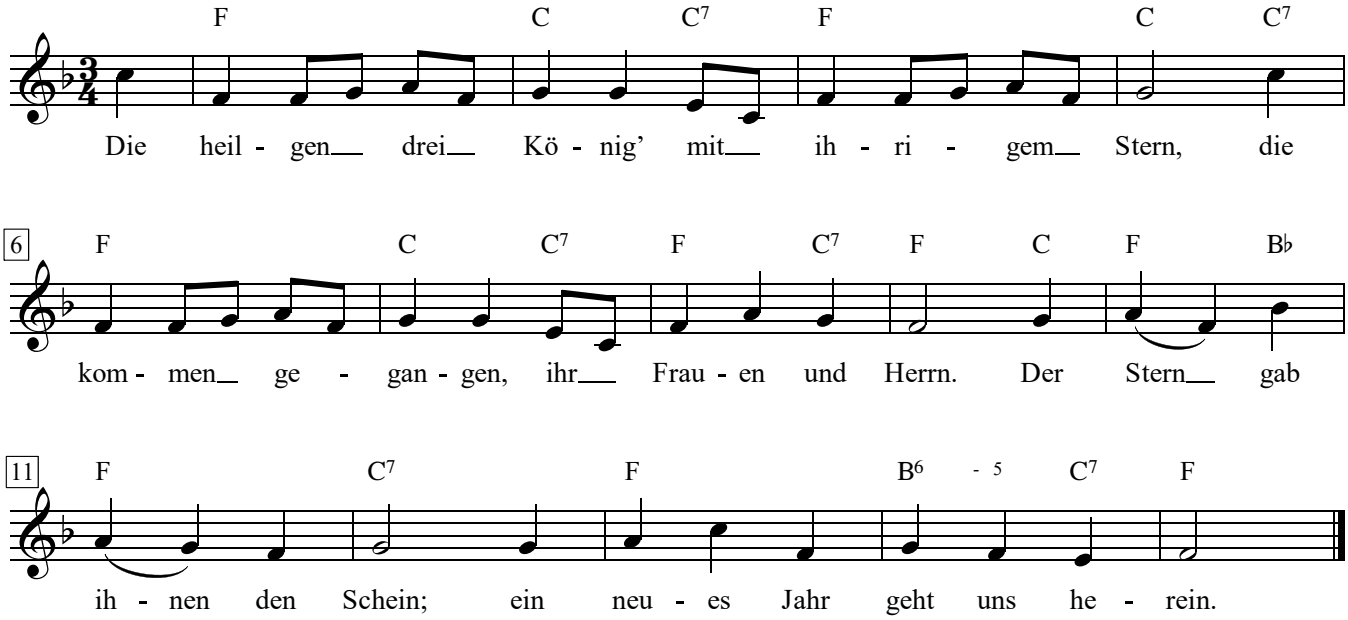
2. Die heilgen drei König’ mit ihrigem Stern;
wir suchen das Kindlein, den Heiland, den Herrn.
Der Stern …

3. Dem Kindlein, dem sind wir von Herzen so hold;
wir bringen ihm Weihrauch und Myrrhen und Gold.
Der Stern …

4. Lebt wohl nun, ihr Leute, wir ziehen so fern;
die heilgen drei König’ mit ihrigem Stern.
Der Stern …

Die heilgen drei König’

Melodie & Text:
aus Oberbayern überliefert, Anfang 18. Jahrhundert



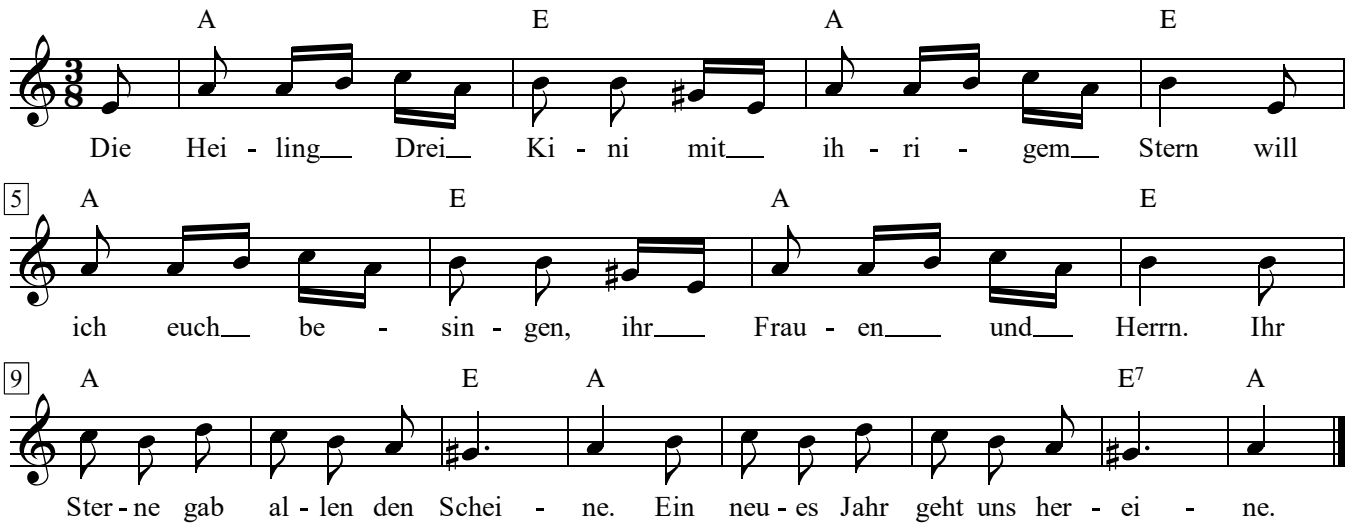
1. Die heilgen drei König’ mit ihrigem Stern,
die kommen gegangen, ihr Frauen und Herrn.
Der Stern gab ihnen den Schein;
ein neues Jahr geht uns herein.

2. Die heilgen drei König’ mit ihrigem Stern,
sie bringen dem Kindlein das Opfer so gern.
Sie reisen in schneller Eil’
in dreizehn Tag’ vierhundert Meil’.

3. Die heilgen drei König’ mit ihrigem Stern
knien nieder und ehren das Kindlein, den Herrn.
Ein’ selige, fröhliche Zeit
verleih uns Gott im Himmelreich!

Die Heiling Drei Kini

Text & Melodie:
aus dem Grenzgebiet des nordwestlichen Bayerns gegen Schwaben.



1. Die Heiling Drei Kini mit ihrigem Stern
will ich euch besingen, ihr Frauen und Herrn.
Ihr Sterne gab allen den Scheine.
Ein neues Jahr geht uns hereine.

2. Sie wallfahrten aus ihrem Dörfel hinaus,
der Melcher, der flankelt die Fahnstang voraus,
und singen und beten gar lobsam,
samt dritter das Kyrie eleison.

3. Sobald als wir kamen zum Falter hinaus,
guckt wieda da Stern aus da Wolken heraus
und führt uns hinab auf das Mösel
ins Kripperl zum Ochsen und Esel.

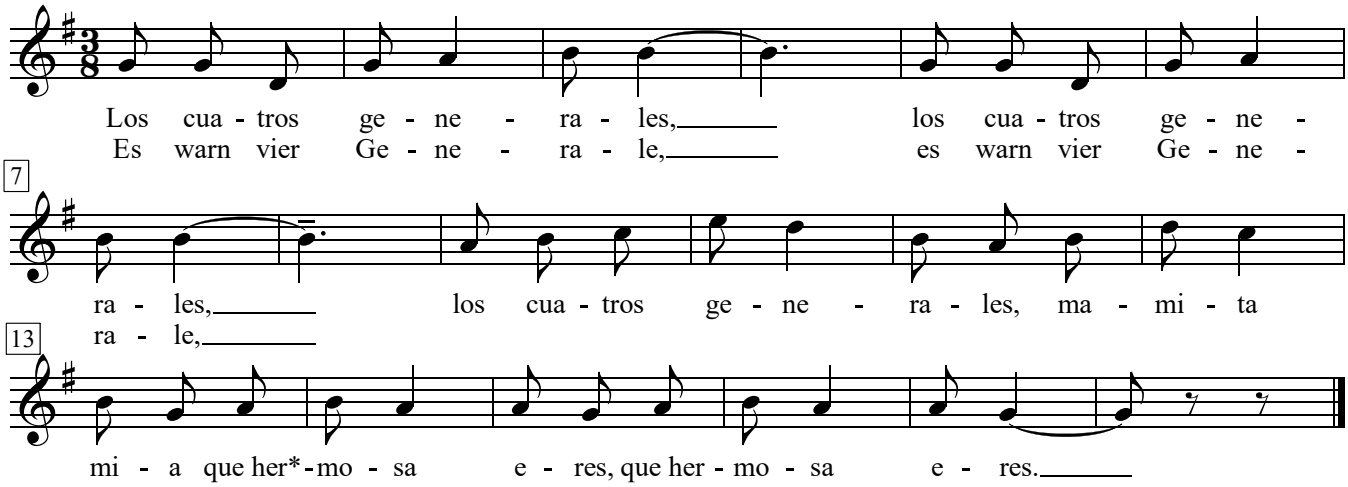
4. Dort hörten wir ’s Gori* in Elsass darin
und san uns gar mächti viel Engerl daschien.
Maria legt’s Kindel in d’Wiegen,
Sankt Josef verwadelt die Fliegen.

**„Gloria in excelsis“*

Die Herren Generale

(Los cuatros generales)

Nach einem spanischen Volkslied



1. Los cuatros generales -
2. Querian Madrid sacarles -
3. Pero se equivo-caron -
4. Pues tus hijo stan fieles -
5. El facha marcha carlon -
6. Te gitan la vergüenza -

...mamita mia que hermosa eres ... Mütterchen mein, wie schön bist du

(Mamita mia ist in diesem Lied Madrid, die Mutter der Städte)

Spottlied der Verteidiger von Madrid auf ihre Belagerer,
Spanien 1936-1939
Nach einem spanischen Volkslied

* *que her(mosa) ist auszusprechen: ker(mosa)*

Die Herren Männer

Kurt Tucholsky

Friedrich Hollaendcr




9
A°
E♭13
E♭
Und dann put - zen sie sich die Zäh - - ne,
11
F♯m
B7
E11
E
E/5+
und dann fin - den sie nischt al - lee - - ne, und dann
13
A
F♯7/5+
B
G7
C
G♭7
stör'n sie uns und ma - chen mor - gens Krach ... Ach - -
15
E♭
chrom. abwärts
G°
Ach, die Ker - le, ach, die Ker - le, ach, die Ker - le!


16
A♭
B°
B♭m
E♭7
A♭
Je - der Mann denkt: er hat al - lein 'nen Fin - ger.
19
B°
B♭m
E♭7
E♭7/5+
Je - der Mann denkt: er hat ein Mo - no -
22
A♭
Cm
pol!
Da - bei gibt es doch Mil -
25
F7
lio - nen sol - cher Sa - chen.


28
E♭maj7
C7
Fm
A♭m
Was sie von uns Frau - en wis - sen, was sie von uns Frau - en wis - sen,
30
F7(sus4)
B♭7
E♭7
D7
E♭7
was sie von uns Frau - en wis - sen, ist ja Kohl!
32
A♭7
G♭
A♭7
D♭o6
D♭
Mit dem Mo - no - pol, das kommt noch sehr drauf an
35
E7
A♭
B♭m
A - ber schließ - lich: Kerl ist Kerl, und


38
A♭/C
E♭m
F7
B♭
B♭7
Mann ist Mann! A - ber schließ - lich: Kerl ist
41
E7
C
C7
C
C7
A7
B°
Kerl, und A - ber schließ - lich: Kerl ist Kerl, und
44
A♭/E♭
E♭13/9
A♭
Mann ist Mann!
8va
f
sfz

1. Wenn sie früh schon da stehn so in ihren Unterhosen.
Ach, die Kerle!
Wenn sie mit den dicken Stiefeln durch die Zimmer tosen.
Ach, die Kerle!
Und dann putzen sie sich die Zähne,
und dann finden sie nischt alleene,
und dann stör'n sie uns und machen morgens Krach ...
Ach -
Ach, die Kerle, ach, die Kerle, ach, die Kerle!
Jeder Mann denkt: er hat allein 'nen Finger.
Jeder Mann denkt: er hat ein Monopol!
Dabei gibt es doch Millionen solcher Sachen.
Was sie von uns Frauen wissen,
was sie von uns Frauen wissen,
was sie von uns Frauen wissen, ist ja Kohl!
Mit dem Monopol,
das kommt noch sehr drauf an
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!

2. Und dann ziehn sie sich vorm Spiegel - denn sie sind doch eitel -
Ach, die Kerle!
Auf dem glattrasierten Kopp 'nen kleinen Kinderscheitel -
Ach, die Kerle!
Elejant sind sie zum Quieken
Doch du darfst sie nicht bekieken
Nackt im Badezimmer - denn dann wird dir schwach...
Ach -
Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! -
Jeder Mann denkt: er hat nur allein 'nen Finger -
Jeder Mann denkt: er hat ein Monopol.
Dabei gibt es doch Millionen solcher Sachen.
Was sie von uns Frauen wissen, ist ja Kohl!
Mit dem Monopol, das kommt
noch
sehr
drauf
an -
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!

3. Wenn sie schon so ankomm' und sie wolln uns lieblich necken -
Ach, die Kerle!
Na, dann weiß ich schon, dann ham sie meistens Dreck am Stecken
Ach, die Kerle!
Wenn sie wie ein Gockel wandern,
Gehn sie grade zu 'ner Andern -
Und die muss man sehn, das Stückchen Ungemach - -
Ach - -
Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! -
Jeder Mann denkt: er hat allein 'nen Finger -
Jeder Mann denkt: er hat ein Monopol.
Dabei gibt es doch Millionen solcher Dinger!
Gegen Ehescheidung hilft allein Odol.
Mit dem Monopol, das kommt
noch
sehr
drauf
an -
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!

Die Hitpyramide





Refrain
Die Pyramide ist der Hit,
hält wirklich jeden fit
die Pyramide lässt uns messen,
was wir am besten essen
sie zeigt uns alles, was es gibt,
und gibt uns manchen Tipp
die Pyramide ist der Hit,
hält wirklich jeden fit.

1. An der Basis gibt's Kartoffeln und das reife Korn
auch Nudeln sind ganz vorn
die sind das Fundament, wer die nicht kennt,
der hat gepennt
Salat folgt auf den Schritt -
bringt das Gemüse mit
daneben liegt das Obst
mit all' den vielen Früchten
ob Birne, Kiwi oder Toast -
huch, was kam mir da dazwischen?
Nimm' ruhig einen Apfel mit,
der macht dich richtig fit.
Noch irgendwelche Fragen?
Nee ? - Na, dann lass uns allen sagen:

Refrain

2. Seht mal die Pyramide an -
was man so alles trinken kann
die ganze Seite Getränke und Saft -
wie ha'm sie das bloß nur geschafft
noch viel besser ist das Wasser -
als wichtige Anmerkung der Verfasser
so zwischendurch mal einen Tee -
der tut nun wirklich gar nicht weh
da schmeißt man noch'n paar Kräuter rein -
Mann, muss das gesund so sein
was du auch trinkst, Wasser ist wichtig -
sonst streikt der Körper, ja ganz richtig
und bei den zuckersüßen Sachen -
da muss man auch nicht immer mitmachen.

Refrain

3. Dann die Milch, hast du's gerafft -
gibt durch Calcium ganz viel Kraft
als nächstes kommt der Fisch im Meer -
Jod kriegen wir kaum woanders her
doch das Fleisch von Rind und Schwein -
muss eben auch nicht dauernd sein
was machen unsere dicken Eier -
gibt's bunt auf jeder Osterfeier
Fett nicht viel doch Öl von Pflanzen -
hat Vitamine und Power im Ranzen
an der Spitze Süßigkeiten und Kuchen -
die brauchen wir nirgendwo zu suchen
sind im ganzen Land bekannt -
sie sind oft fett das haben wir erkannt.

Refrain

Die Internationale

Eugène Pottiers (Juni 1871) — Pierre Chrétien Degeyter (1888))
deutsche Nachdichtung: Emil Luckhardt (1910)



1. Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht wie Glut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
Reinen Tisch macht mit den Bedrängern!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger!
Alles zu werden, strömt zu Häuf!
|: Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht. :|

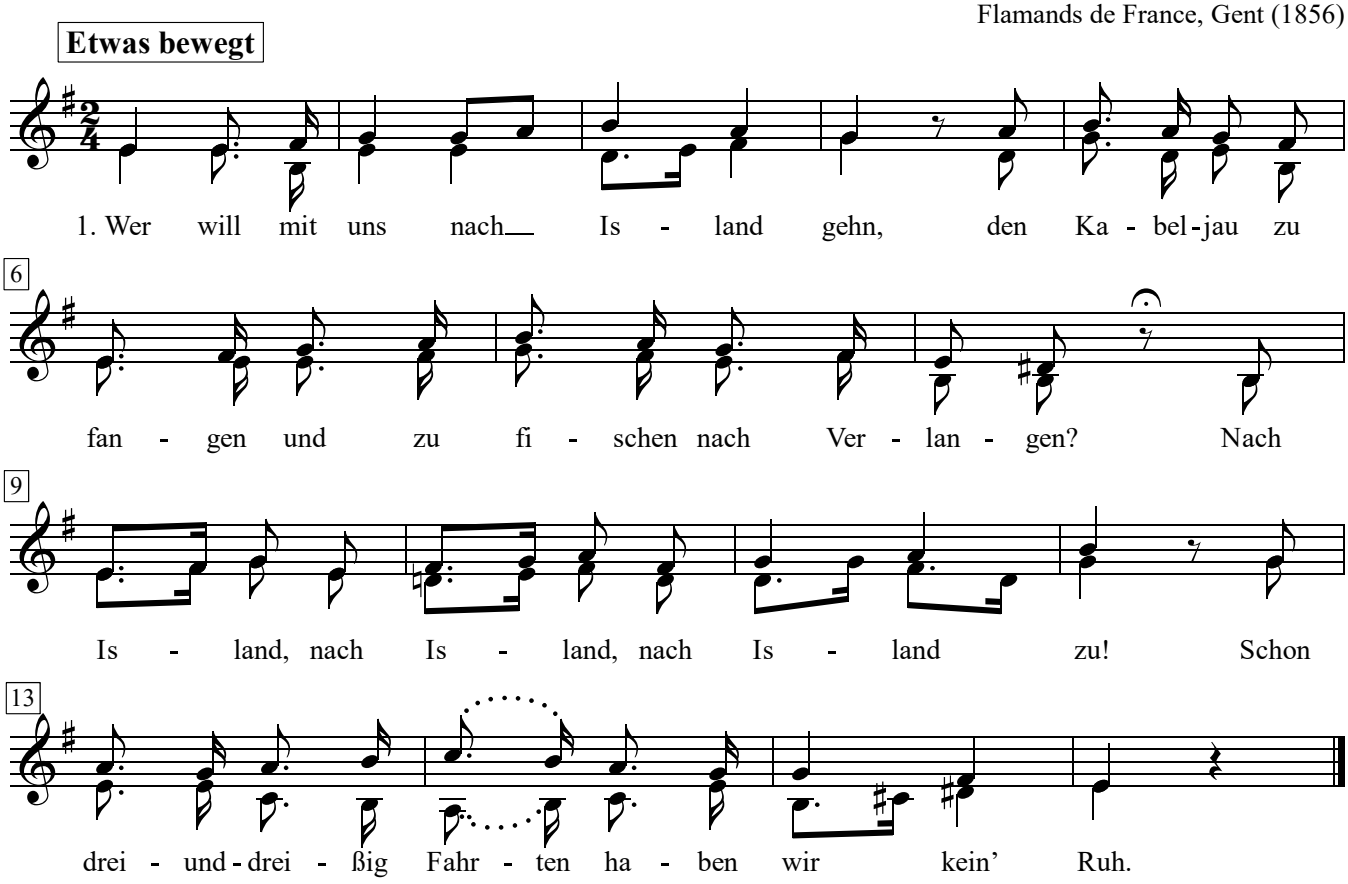
2. Es rettet uns kein höh'res Wesen,
kein Gott, kein Kaiser noch Tribun
Uns aus dem Elend zu erlösen
können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte,
leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte,
duldet die Schmach nun länger nicht!
|: Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht. :|

3. In Stadt und Land, ihr Arbeitsleute,
wir sind die stärkste der Partei'n
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muss unser sein;
Unser Blut sei nicht mehr der Raben,
Nicht der mächt'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben
dann scheint die Sonn' ohn' Unterlass!
|: Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
erkämpft das Menschenrecht. :|

Die Islandfischer

Übersetzt & bearbeitet:
Walther Hensel

Worte & Weise:
Coussemaker, Chants populaires des
Flamands de France, Gent (1856)



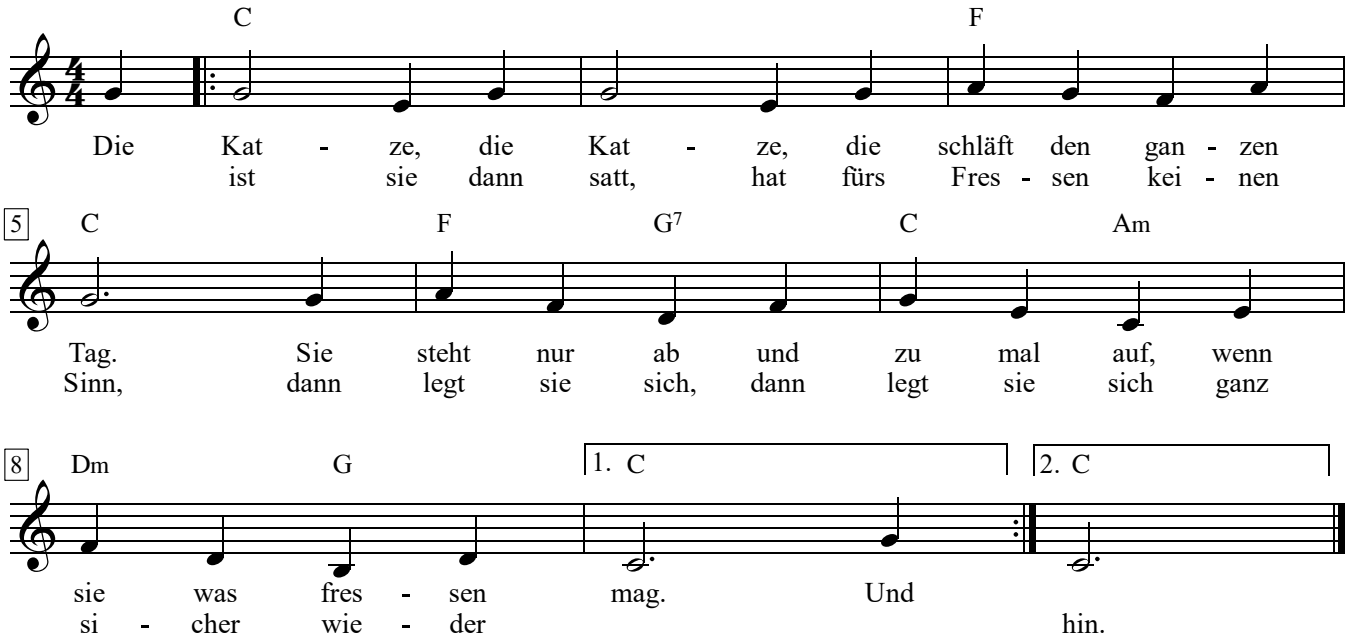
1. Wer will mit uns nach Island gehn,
den Kabeljau zu fangen
und zu fischen nach Verlangen?
Nach Island, nach Island, nach Island zu!
Schon dreiunddreißig Fahrten haben wir kein' Ruh.

2. Auf, auf, ihr fröhlichen Fischersleut',
zum Tanze mit Behagen,
ohne Kummer, ohne Klagen!
Es kommt die Zeit, es kommt die Zeit, wir fahren übers Meer!
Wie sind uns noch die Beine vom Tanzen schwer!

3. Wenn dann der Wind von Osten weht,
der Steuermann am Steuer steht
und lenkt des Schiffleins Ruder,
dann fahren wir, dann fahren wir nach Bredefjord;
dort werfen wir, dort werfen wir die Angeln über Bord.

Die Katze

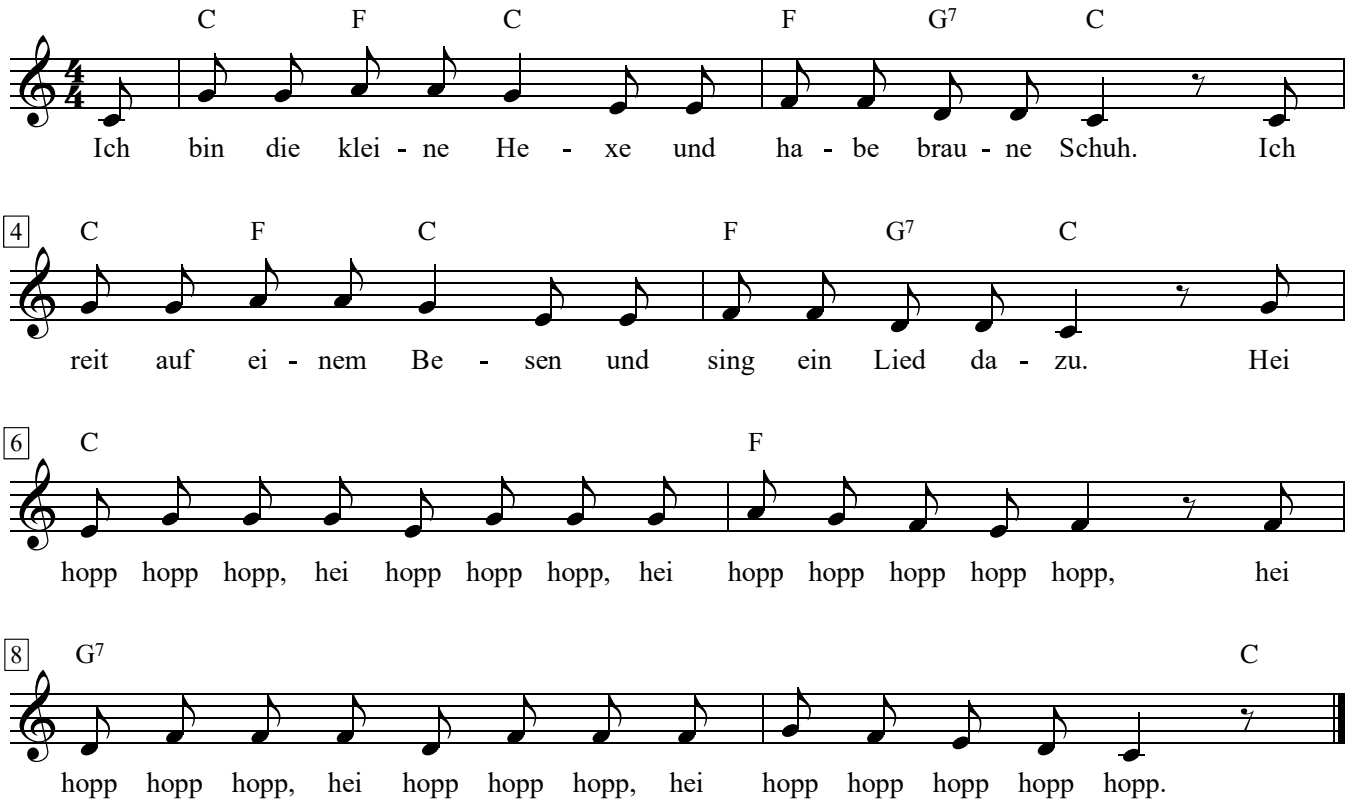
Text & Melodie:
Klaus Neuhaus



Die Katze, die Katze, die schläft den ganzen Tag.
Sie steht nur ab und zu mal auf, wenn sie was fressen mag.
Und ist sie dann satt, hat fürs Fressen keinen Sinn,
dann legt sie sich, dann legt sie sich ganz sicher wieder hin.

Die kleine Hexe

mündlich überliefert



Ich bin die kleine Hexe und habe braune Schuh.
Ich reit auf einem Besen und sing ein Lied dazu.
Hei hopp hopp hopp, hei hopp hopp hopp,
hei hopp hopp hopp hopp hopp, hei hopp hopp hopp,
hei hopp hopp hopp, hei hopp hopp hopp hopp hopp.

Tipp 1
Alle sitzen oder stehen im Kreis. Ein Kind oder ein Erwachsener läuft in der Mitte als Hexe mit einem Besenstiel herum. Requisiten können ein Tuch oder auch eine krumme Papiernase sein. Bei einem Kind wird «kleine» Hexe, bei einem Erwachsenen «große» Hexe gesungen. Die Farbe wird den Schuhen entsprechend der spielenden Hexe jeweils eingesetzt. Am Ende des Liedes sucht sich das Kind oder der Erwachsene eine neue Hexe.

Tipp 2
Spielvarianten:
a) Die anderen Kinder laufen vor der Hexe weg. Dabei wird das Lied gesungen. Nach dem letzten «hopp» versucht sie, jemanden abzuschlagen. Dieser wird dann mit einem kleinen Hexenspruch verzaubert. Danach gibt die Hexe den Besen weiter. Diese nächste Hexe entzaubert das «Wesen» wieder, gibt wiederum den Besen weiter, und das Spiel beginnt von Neuem.
b) Für große Gruppen: Es wird eine entsprechende Farbe gesungen, und alle Kinder mit dieser Schuhfarbe sind die Hexen (ab dieser Textstelle).
Beim letzten «hopp» setzen sich alle wieder hin. Es kann weiterhin verabredet werden, bei der Wiederholung «hei hopp» jeweils die Richtung des Hexentanzes zu wechseln.

Die kleine Kneipe

Michael Kunze

Pierre Kartner
(Peter Alexander)



1. Der Abend senkt sich auf die Dächer der Vorstadt, die Kinder am Hof müssen heim,
die Krämersfrau fegt das Trottoir vor dem Laden, ihr Mann trägt die Obstkisten ‘rein.
Der Tag ist vorüber, die Menschen sind müde, doch viele geh’n nicht gleich nach Haus’,
Denn drüben klingt aus einer offnen Türe Musik auf den Gehsteig hinaus.
Die kleine Kneipe in unserer Straße, da wo das Leben noch lebenswert ist
Dort in der Kneipe in unserer Straße, da fragt dich keiner, was du hast oder bist.

2. Die Postkarten dort an der Wand, in der Ecke das Foto vom Fußballverein,
das Stimmengewirr, die Musik aus der Jukebox, all das ist ein Stückchen Daheim.
Du wirfst eine Mark in den Münzautomaten, schaust andern beim Kartenspiel zu
und stehst mit dem Pils in der Hand an der Theke und bist gleich mit jedem per Du.
Die kleine Kneipe ...

3. Man redet sich heiß und spricht sich von der Seele, was einem die Laune vergällt.
Bei Korn und bei Bier findet mancher die Lösung für alle Probleme der Welt.
Wer Hunger hat, der bestellt Würstchen mit Kraut, weil es andere Speisen nicht gibt,
die Rechnung, die steht auf dem Bierdeckel drauf, doch beim Wirt hier hat jeder Kredit.
Die kleine Kneipe ...

Die kleinen Marionetten

Text: Wolfgang Hering *Musik:* trad. (Frankreich)



Refrain:
Ja, so gehn, gehn, gehn sie,
die kleinen Marionetten,
ja, so gehn, gehn, gehn sie
umher und bleiben stehn.

1. Ihre Köpfe nicken,
so begrüßen sie sich alle.
Ihre Köpfe nicken
und sie schaun sich einmal um.
Langsam drehn sie auf der Stelle,
wacklig sind sie auf den Beinen.
Langsam drehn sie auf der Stelle
und verbeugen sich ganz tief.

2. Ihre Arme gehn nach oben,
werden immer länger.
Ihre Arme gehn nach oben.
Und die Füße hüpfen hoch.
Und da steigen auch die Knie
nacheinander in die Höhe.
Und da steigen auch die Knie
immer weiter hoch hinauf.

3. Alle haben sie jetzt Hunger,
löffeln eine heiße Suppe.
Alle haben sie jetzt Hunger,
und sie reiben ihren Bauch.
Und sie gehn zu zweit zusammen,
Arm in Arm ein Stück spazieren.
Und sie gehn zu zweit zusammen
und umarmen sich ganz fest.

4. Und sie tanzen einen Walzer,
durch den großen Rosengarten.
Und sie tanzen einen Walzer
um die Blumen rundherum.
Und dann legen sie sich müde
endlich alle hin zum Schlafen.
Und dann legen sie sich müde
hin und träumen wunderschön.

Dies ist die Übertragung eines der bekanntesten französischen Spiellieder: «Les petites marionettes».

Tipp 1 mit Kleinkindern
Sie stellen das Kind auf Ihre Fußspitzen, halten es an den Händen und versuchen, mit ihm die Spielanweisungen im Lied so einfach wie möglich auszuführen.

Tipp 2
Alle stehen auf der Kreisbahn als Marionetten mit gleicher Blickrichtung. Die Arme hängen schlapp am Körper herunter oder weisen in die Luft. Die Finger hängen an unsichtbaren Fäden. Die Gesichter sind starr und dürfen sich während des Liedes nicht bewegen.
Während der Refrain gesungen wird, gehen alle im Uhrzeigersinn umher und bleiben zur Ausführung der Spielbeschreibungen in der ersten, zweiten und dritten Strophe stehen. Sie führen die Textanweisungen aus. Am Ende der dritten Strophe schließen sie sich zu zweit zusammen und tanzen in der vierten Strophe einen langsamen Walzer im Dreiertakt.

Tipp 3
Als Partnerspiel: Einer führt die Marionette an den unsichtbaren Fäden. Es ist gar nicht so leicht, die Spielanweisungen auszuführen.

Die Kleptomanin

(Ach, wie mich das aufregt!)

Chanson aus der Revue “Spuk in der Villa Stern”

Text & Musik: Friedrich Hollaender

Lebhaft




14
gal. Ja, ich stahl und stahl, und war es selbst aus Stahl! Ob ich's
hört, wer - de ich von blin - der Lei - den-schaft ver - zehrt. Geht 'ne
17
brau-chen konn-te, fiel nicht ins Ge- wicht; ich stahl auch Bu - sen-hal - ter, was ja für mich
Frau wo, und es hängt ein Gat-te dran, sag' ich gleich: Gnäd' ge Frau, ich fleh' Sie
20
spricht, denn da-mals hat - te ich noch kei - nen Bu-sen nicht! Und das
an, ach ver - ste-cken Sie, ach, ver - ste - cken Sie Ih-ren Mann! Denn mir
23
macht mir ein Ge- fühl, ich kann's nicht sa - gen ... im Ma- gen, im Ma- gen, im
zuckt's schon wie-der, na, wie soll ich's sa - gen? Im Ma- gen, im Ma- gen, im
p

Refrain

26

Ma- gen. 1. Ach, wie mich das auf - regt! Ach, wie mich das auf - regt!
Ma- gen. 2. Ach, wie der mich auf - regt! Ach, wie der mich auf - regt!

mf

31

Ach, ich kann's nicht seh'n, wenn wo was steht, ich muss es ha- ben, ha- ben, ha- ben, ha- ben,

34

ha- ben, ha- ben, ha- ben, ha- ben! Ach! Und was ich mau - se, kaum hab' ich's zu

38

Hau - se, wird mein Kopf so dumpf und leer, ich bin gar nicht sinn-lich mehr,

pp



1. Schon als Mädel war ich immer so erregt,
lag was da, was einer achtlos hingelegt,
immer gab’s mir durch den Körper einen Riss,
und dann stahl ich einmal das und einmal diss;
ach, ich stahl schon meinem Vater das Gebiss.
Denn ich stahl ohne Wahl, ganz egal.
Ja, ich stahl und stahl, und war es selbst aus Stahl!
Ob ich’s brauchen konnte, fiel nicht ins Gewicht;
ich stahl auch Busenhalter, was ja für mich spricht,
denn damals hatte ich noch keinen Busen nicht!
Und das macht mir ein Gefühl, ich kann’s nicht sagen ...
im Magen, im Magen, im Magen.

Refrain:
Ach, wie mich das aufregt!
Ach, wie mich das aufregt!
Ach, ich kann’s nicht seh’n, wenn wo was steht,
ich muss es haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben!
Ach! Und was ich mause,
kaum hab’ ich’s zu Hause,
wird mein Kopf so dumpf und leer,
ich bin gar nicht sinnlich mehr,
ich und schmeiß’ den ganzen Dreck
weg, weg, weg!

2. Kurz, es treibt mich, was zu klauen, mit Gewalt.
Selbst vor Bechstein-Flügeln mache ich nicht halt!
Ach, wie süß, wenn ich erwischt werd’ mittenmang!
Und ich brauch auch nicht zur Angeklagtenbank;
denn ich bin ja verrückt, Gott sei Dank!
Nach jeder Zuckerzange, die mir nicht gehört,
werde ich von blinder Leidenschaft verzehrt.
Geht ’ne Frau wo und es hängt ein Gatte dran,
sag ich gleich:Gnäd’ge Frau, ich fleh’ Sie an,
ach verstecken Sie, ach, verstecken Sie Ihren Mann!
Denn mir zuckt’s schon wieder, na, wie soll ich’s sagen?
Im Magen, im Magen, im Magen.

Refrain:
Ach, wie der mich aufregt!
Ach, wie der mich aufregt!
Ach, ich kann’s nicht seh’n, wenn wo was steht,
ich muss es haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben!
Ach! Und was ich mause,
kaum hab’ ich’s zu Hause,
wird mein Kopf so dumpf und leer,
ich bin gar nicht sinnlich mehr,
ich und schmeiß’ den ganzen Dreck
weg, weg, weg!

Die Leineweber haben eine saubere Zunft

Volksweise (18. Jahrhundert)



1. Die Leineweber haben eine saubere Zunft,
harumdi dscharumdi schrumm, schrumm, schrumm,
Mittfasten halten sie Zusammenkunft,
harumdi dscharumdi schrumm, schrumm, schrumm,
Aschegraue, dunkelblaue, schrumm. schrumm, schrumm,
Fein oder grob, gefresse wern se doch
mit der Jule, mit der Spule, mit der Schrumm, Schrumm, Schrumm.

2. Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an,
der nicht sechs Wochen lang fasten kann.

3. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein,
das eine ist gestohlen, und das andre ist nicht sein.

4. Die Leineweber haben ein Schifflein klein,
da setzen sie die Wanzen und die Flöhe hinein.

5. Die Leineweber machen eine saubere Musik,
wie wenn zwölf Müllerwagen fahren über die Brück.

Die Liebe ist ein seltsames Spiel

deutscher Text:
Ralph-Maria Siegel

Musik & Originaltext:
Howard Greenfield / Jack Keller
(Connie Francis)



1. Die Tränen, die ich schon um dich geweint hab',
sie füllen einen riesengroßen See!
So ehrlich, wie ich's stets mit dir gemeint hab',
war niemand, aber du sagst: „Bitte geh!"
Refrain:
Die Liebe ist ein seltsames Spiel,
sie kommt und geht von einem zu andern,
sie nimmt uns alles, doch sie gibt auch viel zu viel,
die Liebe ist ein seltsames Spiel!

2. Wir kannten und wir liebten uns seit Jahren,
die Zukunft schien uns beiden sonnenklar
Fast wären wir zum Standesamt gefahren,
Bis alles plötzlich so verändert war.
D

3. Wie oft hast du die Treue mir geschworen,
und sicher war es so für lange Zeit.
Doch dann hast du aufs neu dein Herz verloren,
nur darum bin ich wieder einsam heut.

Die Liebe kommt, die Liebe geht - Liebesleid

Text: Ernst Marischka (1893- 1963), 1925 *Melodie:* Fritz Kreisler (1875-1962), 1910




59
Dmaj7
Em7
Em7
A7
— so - lang am Strauch die Ro - sen blüh'n, — wird stets ein Herz — in hei - ßer
66
D
D
Em
A
A7
Lieb er - glüh'n. Und fühlst du dich — ge-liebt, dann frag nicht. Und bist du mal
73
Dmaj7
D
E
Em
— be-trübt, ver-zag nicht. denn im - mer wird's — so sein wie heut: — Auf Lie - bes
80
Em
A7
Dm
Gm
leid — folgt Lie - bes - freud! — Dein Kuss hat — mir den Früh-ling ge -
87
C
F
B♭
E♭
bracht. Als du — mir ent - ge-gen ge - lacht, lag in — dei - nem zärt - li - chen
95
Dm/A
Dm6/A
A7
Dm
B♭
Blick ei - ne gan - ze Welt voll Glück. Nur du bist — für mich das
102
F/A
E♭/G
Dm/A
E♭/G
Le - ben. — Kann nicht mehr — oh-ne dich sein. — Al - les —
109
Dm/A
E
A7
Dm
Dal 𝄋 al
— will ich dir ge - ben — denn dir ge - hör ich, — dir al - lein! — Die
Coda
116
D
A7
D
A7
D
freud. — Ge - nau — wie heut, — für al - le Zeit. —

Dein Kuss hat mir den Frühling gebracht.
Denk an dich bei Tag und bei Nacht,
denk an dich, an dich immerzu.
All mein Träumen bist nur du!
Und gehst du eines Tages von mir,
geht auch meine Sehnsucht mit dir.
Herbstwind wird die Blätter verweh'n,
unsre Liebe bleibt besteh'n.

Ich fühle mehr und mehr,
dass ich nur dir gehör,
dass ich dir ganz gefalle,
dass ich von allen dich nur begehr.
Ich höre dein helles Lachen,
und mir wird ums Herz so weh.
Sag mir, was soll ich machen,
dass ich vor Sehnsucht nicht vergeh?

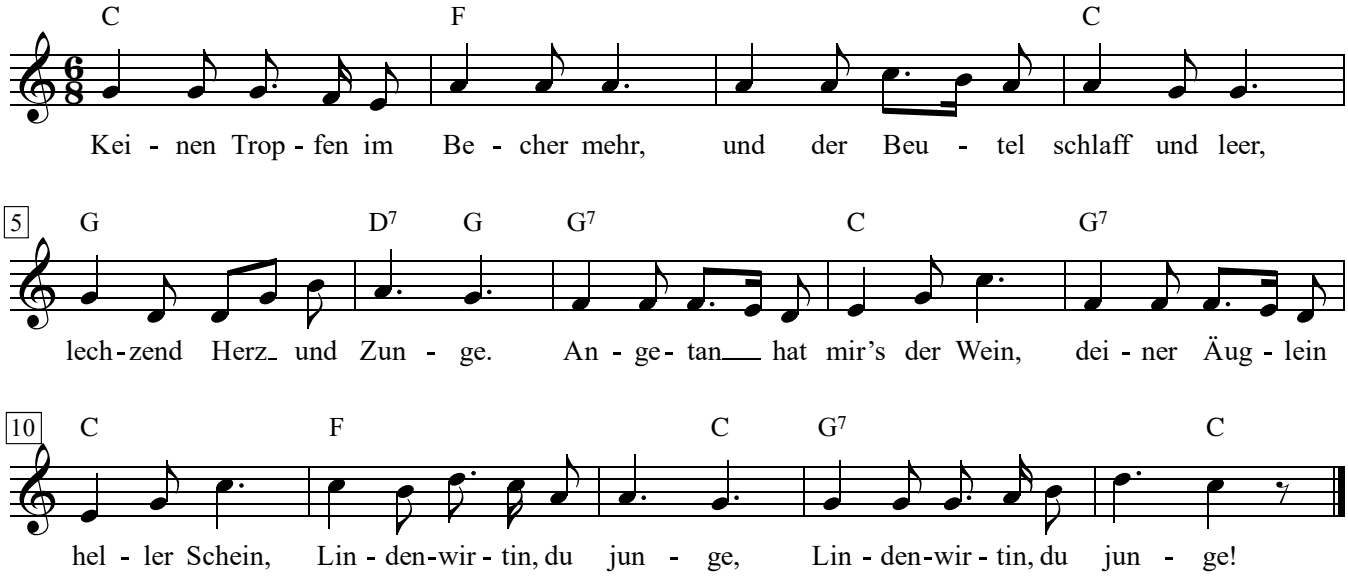
Die Liebe kommt, die Liebe geht,
solang ein Stern am Himmel steht,
solang am Strauch die Rosen blüh'n,
wird stets ein Herz in heißer Lieb erglüh'n.
Und fühlst du dich geliebt, dann frag nicht.
Und bist du mal betrübt, verzag nicht.
denn immer wird's so sein wie heut:
Auf Liebesleid folgt Liebesfreud!

Dein Kuss hat mir den Frühling gebracht.
Als du mir entgegen gelacht,
lag in deinem zärtlichen Blick
eine ganze Welt voll Glück.
Nur du bist für mich das Leben.
Kann nicht mehr ohne dich sein.
Alles will ich dir geben
denn dir gehör ich, dir allein!

Die Liebe kommt, die Liebe geht,
solang ein Stern am Himmel steht,
solang am Strauch die Rosen blüh'n,
wird stets ein Herz in heißer Lieb erglühn.
Und fühlst du dich geliebt, dann frag nicht.
Und bist du mal betrübt, verzag nicht.
denn immer wird's so sein wie heut:
Auf Liebesleid folgt Liebesfreud.
Genau wie heut, für alle Zeit.

Die Lindenwirtin

Rudolf Baumbach — Franz Abt



1. Keinen Tropfen im Becher mehr,
und der Beutel schlaff und leer,
lechzend Herz und Zunge.
Angetan hat mir's der Wein,
deiner Äugelein heller Schein,
|: Lindenwirtin, du junge. :|

2. Angekreidet wird hier nicht,
weil's an Kreide uns gebricht,
lacht die Wirtin heiter.
Hast du keinen Heller mehr,
gib zum Pfand dein Ränzel her,
|: aber trinke weiter! :|

3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein
gegen einen Krug voll Wein,
tät zum Gehn sich wenden.
Spricht die Wirtin: Junges Blut,
hast ja Mantel, Stab und Hut,
|: trink, und lass dich pfänden. :|

4. Da vertrank der Wanderknab,
Mantel, Hut und Wanderstab,
sprach betrübt: Ich scheide.
Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin, jung und schlank,
|: liebliche Augenweide. :|

5. Spricht zu ihm das schöne Weib:
Hast ja noch ein Herz im Leib,
lass mir's, trauter Wandrer.
Was geschah?, ich tu's euch kund,
auf der Wirtin rotem Mund
|: brannte heiß ein andrer. :|

6. Der dies neue Lied erdacht,
sang's in einer Sommernacht
lustig in die Winde.
Vor ihm stund ein volles Glas,
neben ihm Frau Wirtin saß
|: unter der blühenden Linde. :|

Die Männer sind alle Verbrecher

Text: Rudolf Bernauer / Rudolf Schanzer

Musik: Walter Kollo
Bearb.: Susi Weiss
(Claire Waldoff)

Flottes Marsch-Tempo




19
B♭6/D Cm F7 B♭ A♭/C Gm/B♭ Fm/A♭ E♭/G B♭7/F
kranz und freust dich, dum me Gans! Kaum bist du ei - ne Wo-che sein, hast
Wut, sagt er: „Sei wie-der gut.“ So wird man im - mer wie-der schwach: Es
rit.
24
Cm/E♭ E♭ B♭ Fm7 B♭7
Refrain
E♭/B♭ B♭
du ihm schon was zu ver - zeih’n!
kommt ja doch nichts Bess’ - res nach. Die Män - ner sind al - le Ver -
f
a tempo
28
E♭ /D /C /B♭ A♭ E♭ /D /C /B♭ B♭7
bre - cher, ihr Herz ist ein fins - te-res Loch, hat tau - send ver-
35
E♭ A/E B♭/F A/E B♭/F F7 B♭7 /A♭
schied’ - ne Ge - mä - cher, a - ber lieb, a - ber lieb sind sie doch!


41
/G /F E♭ B♭ E♭ /D /C /B♭ A♭
Die Män - ner sind al - le Ver - bre - cher, ihr Herz ist ein
47
G7 Cm Cm/B♭ F7/A E♭/B♭
fins - te - res Loch, hat tau - send ver-schied' - ne Ge - mä - cher,
1.
2.
53
D/A E♭/B♭ D/A E♭/B♭ B♭7 E♭ /D /C /B♭ E♭ B♭7 E♭
a - ber lieb, a - ber lieb sind sie doch! 2. Das doch.

1. Ein Jüngling trifft sich irgendwo
und brennt wie Stroh,
‘s ist immer so,
dann forscht er ganz diskret,
wie’s um die Mitgift steht.
Dann spricht er schleunigst mit Papa
und der sagt ja,
dann stehst du da im grünen Myrtenkranz
und freust dich, dumme Gans!
Kaum bist du eine Woche sein,
hast du ihm schon was zu verzeih’n!

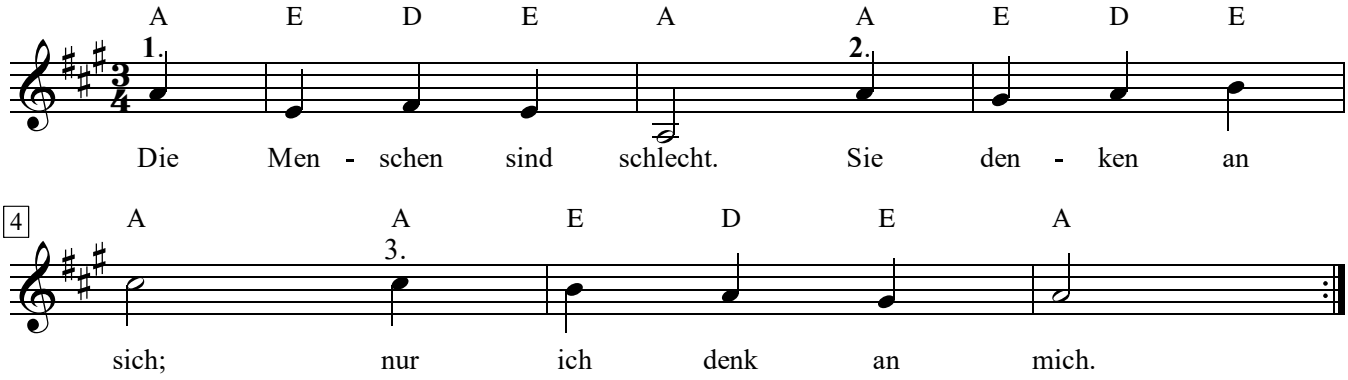
Refrain:
|: Die Männer sind alle Verbrecher,
ihr Herz ist ein finsteres Loch,
hat tausend verschied’ne Gemächer,
aber lieb, aber lieb sind sie doch! :|

2. Das Männchen legt sich, eins, zwei, drei,
ein Liebchen bei,
vielleicht auch zwei.
Trinkt Sekt im Séparée,
du trinkst zu Hause Tee.
Und fährst du nicht mal tüchtig drein.
bild’t er sich ein,
es muss so sein.
Und kommst du mal in Wut,
sagt er: „Sei wieder gut.“
So wird man immer wieder schwach:
Es kommt ja doch nichts Bess’res nach.

Die Männer sind alle Verbrecher ...

Die Menschen sind schlecht

Kanon

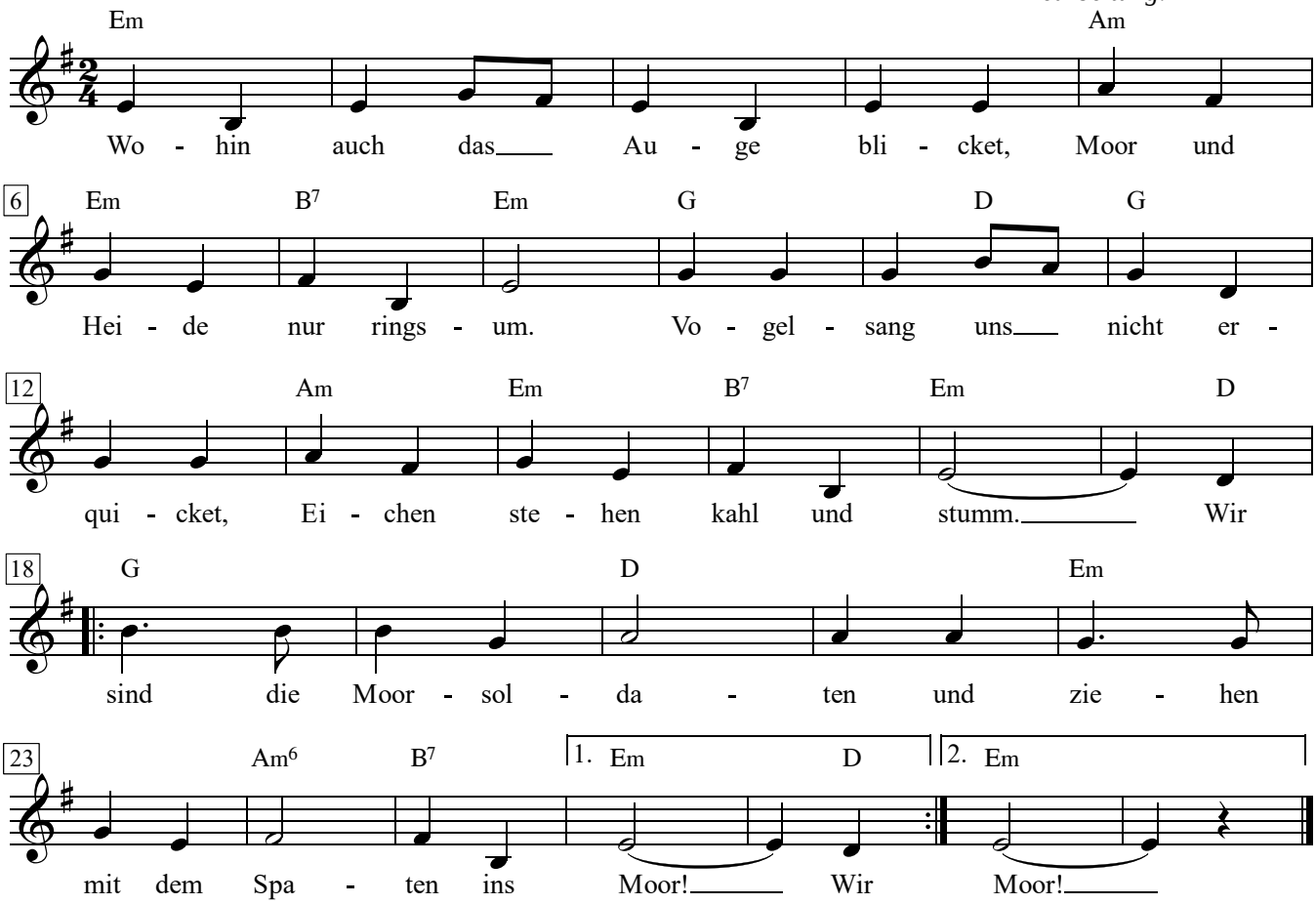


Die Menschen sind schlecht.
Sie denken an sich;
nur ich denk an mich.

Die Moorsoldaten

Esser / Wolfgang Langhoff

Rudi Goguel
Bearbeitung: Hanns Eisler



1. Wohin auch das Auge blicket,
Moor und Heide nur ringsum.
Vogelsang uns nicht erquicket,
Eichen stehen kahl und stumm.
Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor!

2. Hier in dieser öden Heide
ist das Lager aufgebaut.
wo wir fern von jeder Freude
hinter Stacheldraht verstaut.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

3. Morgens ziehen die Kolonnen
in das Moor zur Arbeit hin,
graben bei dem Brand der Sonne,
doch zur Heimat steht der Sinn.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

4. Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,
zu den Eltern, Weib und Kind;
manche Brust ein Seufzer dehnet,
weil wir hier gefangen sind.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

5. Auf und nieder geh'n die Posten,
keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben kosten,
vierfach ist umzäunt die Burg.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

6. Doch für uns gibt es kein Klagen,
ewig kann's nicht Winter sein.
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat, du bist wieder mein.
Dann zieh'n die Moorsoldaten
nicht mehr mit dem Spaten
ins Moor!

Dieses Lied ist eines der Zeugnisse für den Widerstandsgeist der unter Hitler gefangengehaltenen Antifaschisten, deren Überzeugung auch nach jahrelanger Haft und Folterungen in Konzentrationslagern nicht gebrochen werden konnte. Als «Moorsoldaten» wurden die Insassen des KZ Börgermoor im Emsland bezeichnet, wo das gleichnamige Lied anlässlich einer von den Häftlingen selbst organisierten Kulturveranstaltung öffentlich vorgetragen wurde. Die faschistischen Bewacher hatten der Veranstaltung die zynische Bezeichnung «Zirkus Konzentrani» gegeben. Durch ehemalige Häftlinge wurde das Lied aus dem Lager herausgeschmuggelt und gelangte über verschiedene Kanäle ins Ausland, so u. a. auch nach Großbritannien, wo es in London der Komponist Hanns Eisler 1935 kennenlernte und in einer eigenen Bearbeitung, die an einigen Stellen vom Originalsatz Rudi Goguels abweicht, unter emigrierten Antifaschisten bekanntmachte. Der Sänger Ernst Busch nahm das Lied in dieser Version 1937 mit nach Spanien, wo es bei den Internationalen Brigaden sehr schnell zu einem der meistgesungenen antifaschistischen Lieder in deutscher Sprache wurde.

Die Moorsoldaten

Esser / Wolfgang Langhoff

Rudi Goguel
Bearbeitung: Hanns Eisler



1. Wohin auch das Auge blicket,
Moor und Heide nur ringsum.
Vogelsang uns nicht erquicket,
Eichen stehen kahl und stumm.
Wir sind die Moorsoldaten
und ziehen mit dem Spaten
ins Moor!

2. Hier in dieser öden Heide
ist das Lager aufgebaut.
wo wir fern von jeder Freude
hinter Stacheldraht verstaut.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

3. Morgens ziehen die Kolonnen
in das Moor zur Arbeit hin,
graben bei dem Brand der Sonne,
doch zur Heimat steht der Sinn.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

4. Heimwärts, heimwärts jeder sehnet,
zu den Eltern, Weib und Kind;
manche Brust ein Seufzer dehnet,
weil wir hier gefangen sind.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

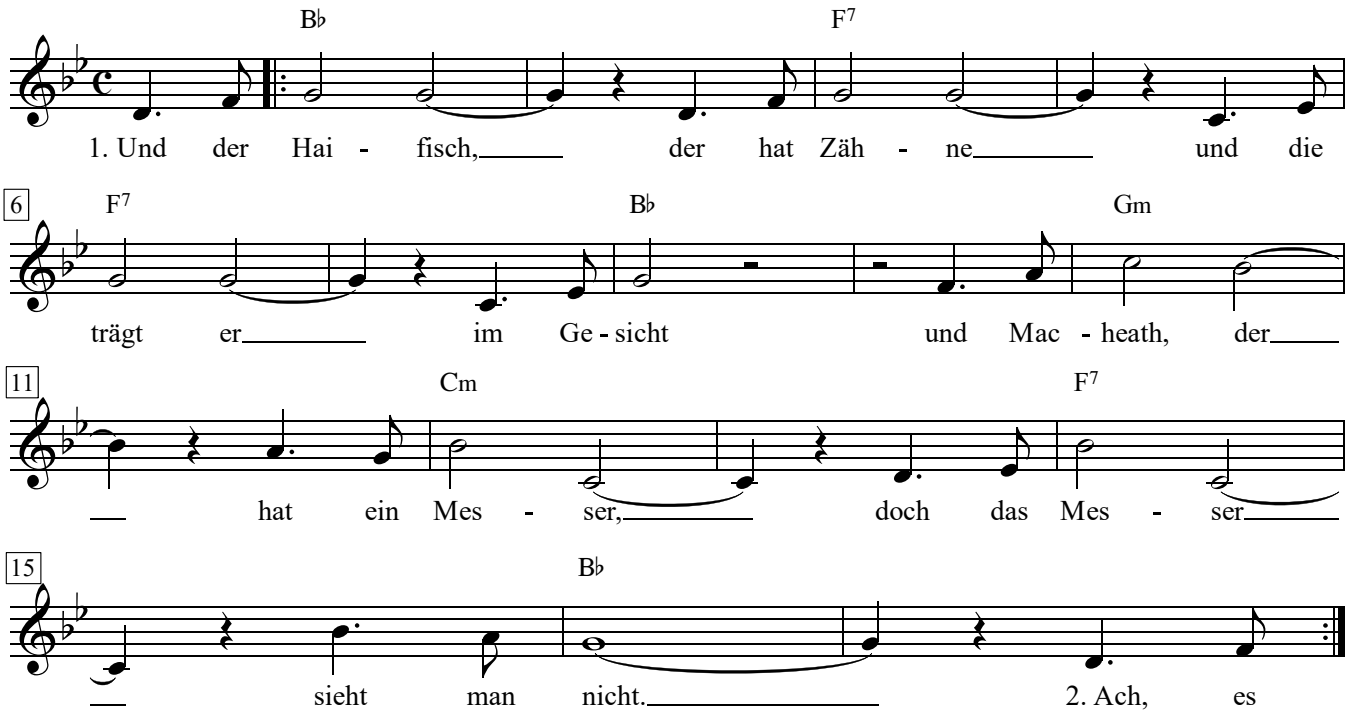
5. Auf und nieder geh'n die Posten,
keiner, keiner kann hindurch.
Flucht wird nur das Leben kosten,
vierfach ist umzäunt die Burg.
Wir sind die Moorsoldaten . . .

6. Doch für uns gibt es kein Klagen,
ewig kann's nicht Winter sein.
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat, du bist wieder mein.
Dann zieh'n die Moorsoldaten
nicht mehr mit dem Spaten
ins Moor!

Dieses Lied ist eines der Zeugnisse für den Widerstandsgeist der unter Hitler gefangengehaltenen Antifaschisten, deren Überzeugung auch nach jahrelanger Haft und Folterungen in Konzentrationslagern nicht gebrochen werden konnte. Als «Moorsoldaten» wurden die Insassen des KZ Börgermoor im Emsland bezeichnet, wo das gleichnamige Lied anlässlich einer von den Häftlingen selbst organisierten Kulturveranstaltung öffentlich vorgetragen wurde. Die faschistischen Bewacher hatten der Veranstaltung die zynische Bezeichnung «Zirkus Konzentrani» gegeben. Durch ehemalige Häftlinge wurde das Lied aus dem Lager herausgeschmuggelt und gelangte über verschiedene Kanäle ins Ausland, so u. a. auch nach Großbritannien, wo es in London der Komponist Hanns Eisler 1935 kennenlernte und in einer eigenen Bearbeitung, die an einigen Stellen vom Originalsatz Rudi Goguels abweicht, unter emigrierten Antifaschisten bekanntmachte. Der Sänger Ernst Busch nahm das Lied in dieser Version 1937 mit nach Spanien, wo es bei den Internationalen Brigaden sehr schnell zu einem der meistgesungenen antifaschistischen Lieder in deutscher Sprache wurde.

Die Moritat von Mackie Messer

Bertolt Brecht — Kurt Weill



1. Und der Haifisch, der hat Zähne
Und die trägt er im Gesicht
Und Macheath, der hat ein Messer
Doch das Messer sieht man nicht.

2. Ach, es sind des Haifischs Flossen
Rot, wenn dieser Blut vergießt!
Mackie Messer trägt ‘nen Handschuh
Drauf man keine Untat liest.

3. An der Themse grünem Wasser
Fallen plötzlich Leute um!
Es ist weder Pest noch Cholera
Doch es heißt: Macheath geht um.

4. An ‘nem schönen blauen Sonntag
Liegt ein toter Mann am Strand
Und ein Mensch geht um die Ecke
Den man Mackie Messer nennt.

5. Und Schmul Meier bleibt verschwunden
Und so mancher reiche Mann
Und sein Geld hat Mackie Messer
Dem man nichts beweisen kann.

6. Jenny Towler ward gefunden
Mit ‘nem Messer in der Brust
Und am Kai geht Mackie Messer
Der von allem nichts gewusst.

7. Wo ist Alfons Glite, der Fuhrherr?
Kommt das je ans Sonnenlicht?
Wer es immer wissen könnte -
Mackie Messer weiß es nicht.

8. Und das große Feuer in Soho
Sieben Kinder und ein Greis -
In der Menge Mackie Messer, den
Man nicht fragt und der nichts weiß.

9. Und die minderjährige Witwe
Deren Namen jeder weiß
Wachte auf und war geschändet -
Mackie, welches war dein Preis?

Die Moritat vom Mackie Messer

Bertolt Brecht — (*aus:* Die Dreigroschenoper) — Kurt Weill




19
Mei - er bleibt ver - schwun - den, und so
p
23
man - cher rei - che Mann, und sein
27
Geld hat Ma - ckie Mes - ser, dem man
31
nichts be - - wei - sen kann. 4. Jen - ny
mf
mf


35
Tow - ler ward ge - fun - den mit ‘nem
39
Mes - ser in der Brust, und am
43
Kai geht Ma - ckie Mes - ser, der von
47
al - lem nichts ge - wusst. 5. Und das
p


51
gro - ße Feu-er in So - ho, sie - ben Kin - der
56
und ein Greis, in der Men - ge Ma - ckie
61
Mes - ser, den man nicht fragt und der nichts weiß.
66
6. Und die min - der - jäh - ri - ge Wit - we, de - ren
mf


71
Na - men je - der weiß, wach - te auf und
f
76
war ge-schän - det – Ma - ckie, wel - ches war dein
f
81
p subito
Preis, wach - te auf und war ge-schän - det
(espr.)
f
p subito
86
pp
– Ma - ckie, wel - ches war dein Preis?
pp

1. Und der Haifisch, der hat Zähne,
und die trägt er im Gesicht,
und Macheath, der hat ein Messer,
doch das Messer sieht man nicht

2. An ‘nem schönen blauen Sonntag
liegt ein toter Mann am Strand,
und ein Mensch geht um die Ecke,
den man Mackie Messer nennt.

3. Und Schmul Meier bleibt verschwunden,
und so mancher reiche Mann,
und sein Geld hat Mackie Messer,
dem man nichts beweisen kann.

4. Jenny Towler ward gefunden
mit ‘nem Messer in der Brust,
und am Kai geht Mackie Messer,
der von allem nichts gewusst.

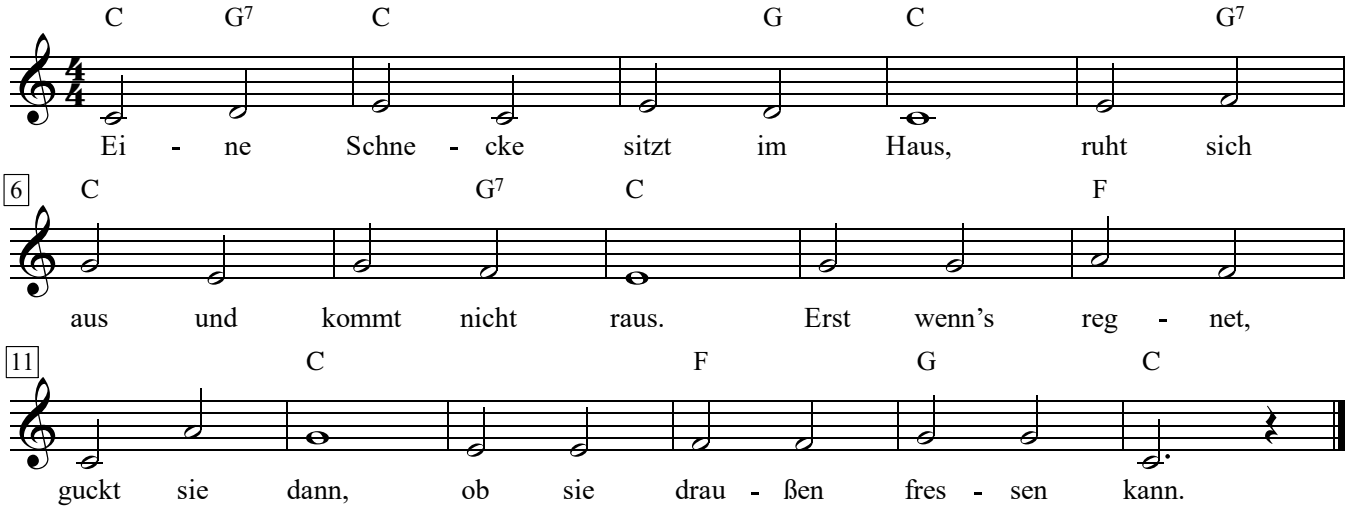
5. Und das große Feuer in Soho,
sieben Kinder und ein Greis,
in der Menge Mackie Messer,
den man nicht fragt und der nichts weiß.

6. Und die minderjährige Witwe,
deren Namen je der weiß,
wachte auf und war geschändet –
Mackie, welches war dein Preis,

wachte auf und war geschändet –
Mackie, welches war dein Preis?

Die müde Schnecke

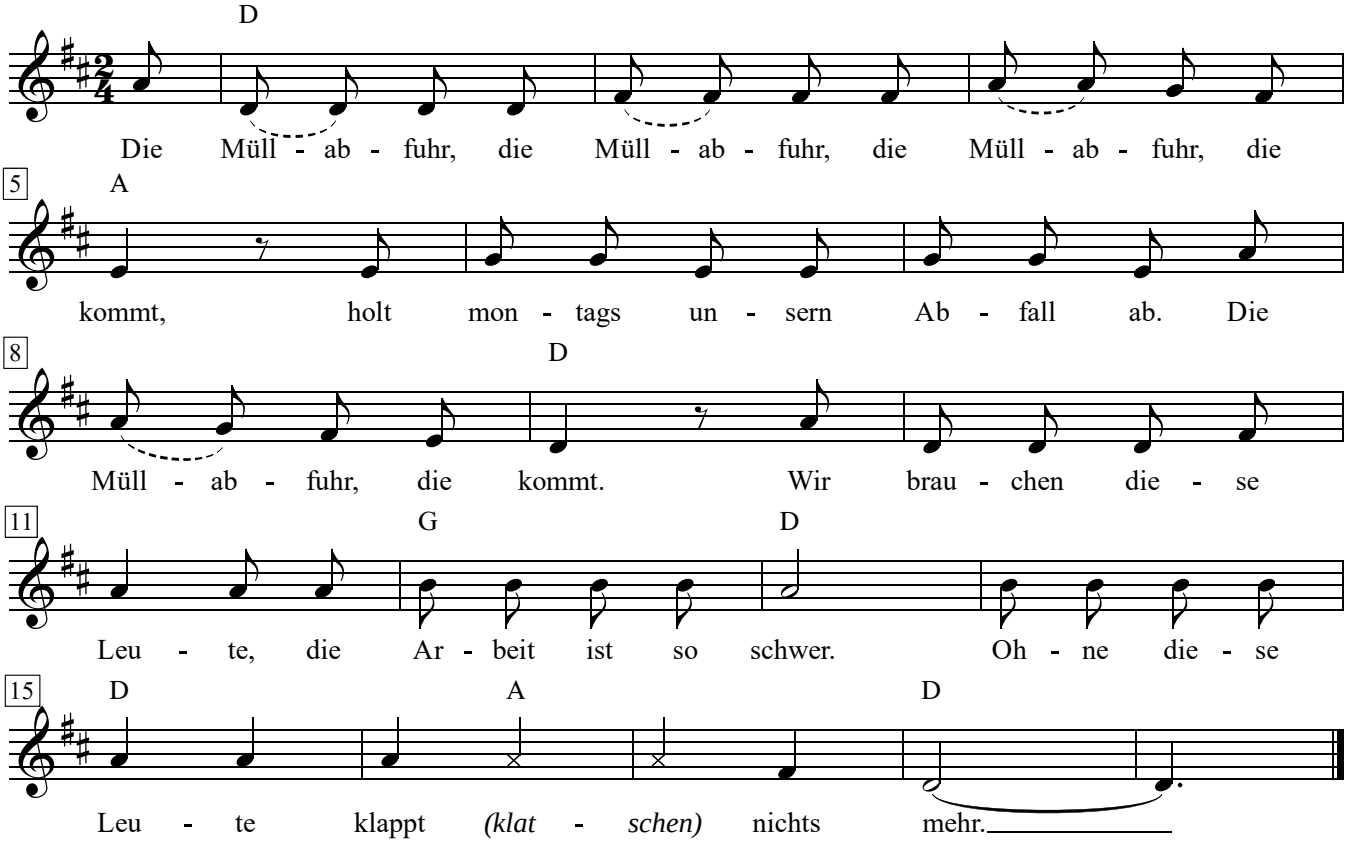
Text & Melodie:
Klaus Neuhaus



Eine Schnecke sitzt im Haus,
ruht sich aus und kommt nicht raus.
Erst wenn's regnet, guckt sie dann,
ob sie draußen fressen kann.

Die Müllabfuhr

Text & Musik:
Werner Hering/Bernd Meyerholz



1. Die Müllabfuhr, die Müllabfuhr,
die Müllabfuhr, die kommt,
holt montags unsern Abfall ab.
Die Müllabfuhr, die kommt.
Refrain:
Wir brauchen diese Leute,
die Arbeit ist so schwer.
Ohne diese Leute
klappt *(klatschen)* nichts mehr.

2. Die Feuerwehr, die Feuerwehr,
die Feuerwehr, die kommt
und löscht das große Haus, das brennt.
Die Feuerwehr, die kommt.
Refrain:

3. Die Krankenschwester, Krankenschwester,
Krankenschwester kommt,
piekt dir ‘ne Spritze in den Po.
Die Krankenschwester kommt.
Refrain:

4. Die Tänzerin, die Tänzerin,
die Tänzerin, die kommt.
Und schwebt auf Spitzen durch den Raum.
Die Tänzerin, die kommt.
Refrain:

5. Der Briefträger, Briefträger,
Briefträger kommt
und bringt dir einen Liebesbrief.
Der Briefträger kommt.
Refrain:

6. Der Eismann, der Eismann,
der Eismann, der kommt
und bringt das Eis, das lecker schmeckt.
Der Eismann, der kommt.
Refrain:

7. Der Zahnarzt, der Zahnarzt,
der Zahnarzt, der kommt
und zieht dir einen hohlen Zahn.
Der Zahnarzt, der kommt.
Refrain:

8. Das Mainzelmännchen, Mainzelmännchen,
Mainzelmännchen kommt
und sagt dir: „Guten Abend.“
Das Mainzelmännchen kommt.
Refrain:

SPIELANREGUNG

- *beim Refrain nach „klappt“ zweimal (♩ ♩)* in die Hände klatschen.
- die Kinder machen aus dem Stegreif zu den einzelnen Berufen „typische Handbewegungen“.
- das Lied wird gesungen, nach jeder Strophe schlagen die Kinder durch Zuruf neue Berufe vor, die ganz spontan mit den entsprechenden Tätigkeiten in Verbindung gebracht werden.
- als Rate-Lied: „der ..., der ..., der ..., der kommt und backt uns Brot und Kuchen, der ... “ und alle Kinder raten den (... genau!), den Bäcker.
- die einzelnen Strophen werden in Szene gesetzt. Wer spielt die Tänzerin? Wer spielt den Zahnarzt? Die Tänzerin kann von einem Kind allein gespielt werden, beim Zahnarzt braucht es auch noch einen Patienten ...
- durch das Lied kann man ins Gespräch kommen darüber, was die Kinder einmal werden wollen, welche Berufe sie kennen und welche Arbeit besonders schwer ist. Gibt es heute wirklich noch so viele „fleißige Handwerker“ und Waschfrauen wie sie in den alten Kinderliedern besungen werden?

Und eine Frage zum Schluss:
Klappt ohne die Mainzelmännchen wirklich nichts mehr?

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da

Schneller Foxtrot aus dem Film “Tanz auf dem Vulkan”

Text: Otto Ernst Hesse

Musik: Theo Mackeben
Bearb.: Willi Nagel

Beschwingt

Verse Am6

1. Wenn die Bür-ger
2. Wenn im Gla-se

f *mf*

7 B7 E7 Am G7 C6 Dm G7 C6 Am6

schla-fen gehn in der Zip-fel-mütze und zu ih-rem Kö-nig flehn,
perlt der Sekt un-ter ro-ten Am-peln und die Mäd-chen, süß er-schreckt,

12 B7 E7 Am6 B7 E7 Am G7

dass er sie be-schütze: ziehn wir, fest-lich an-ge-tan, hin zu den Ta-
auf dem Schoß uns stram-peln: küs-sen wir die Prü-de-rie von den ro-ten

mf

17 C C7 F6 C6 F6 Dm6 B E7

ver-nen. Schlen-dri-an, Schlen-dri-an un-ter den La-ter-nen.
Mün-dern. Am-nes-tie, Am-nes-tie al-len bra-ven Sün-dern.

Refrain


22
A D6 E7 A6 E7 A6 A7 D6 E7
Die Nacht ist nicht al-lein zum Schla - fen da, die Nacht ist da, dass was ge-
29
A B9 B7 E7 A6 E7 A Am6 E
scheh'. Ein Schiff ist nicht nur für den Ha - fen da, es muss hi - naus, hi-
36
B7 E G7 C6 G7 C6 G7 Dm7 G7 C6 Cmaj7 C7 A7
naus auf ho-he See. Be-rauscht euch, Freun-de, trinkt und liebt und lacht und
43
Dm Am7 Dm7 Am7 G7 Dm7 E7 A D6 E7 A6 E7
lebt dem schöns-ten Au-gen - blick. Die Nacht, die man in ei-nem Rausch ver -



1. Wenn die Bürger schlafen gehn in der Zipfelmütze
und zu ihrem König flehn, dass er sie beschütze:
ziehn wir, festlich angetan, hin zu den Tavernen.
Schlendrian, Schlendrian unter den Laternen.

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da,
die Nacht ist da, dass was gescheh'.
Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da,
es muss hinaus, hinaus auf hohe See.
Berauscht euch, Freunde, trinkt und liebt
und lacht und lebt dem schönsten Augenblick.
Die Nacht, die man in einem Rausch verbracht,
bedeutet Seligkeit und Glück!

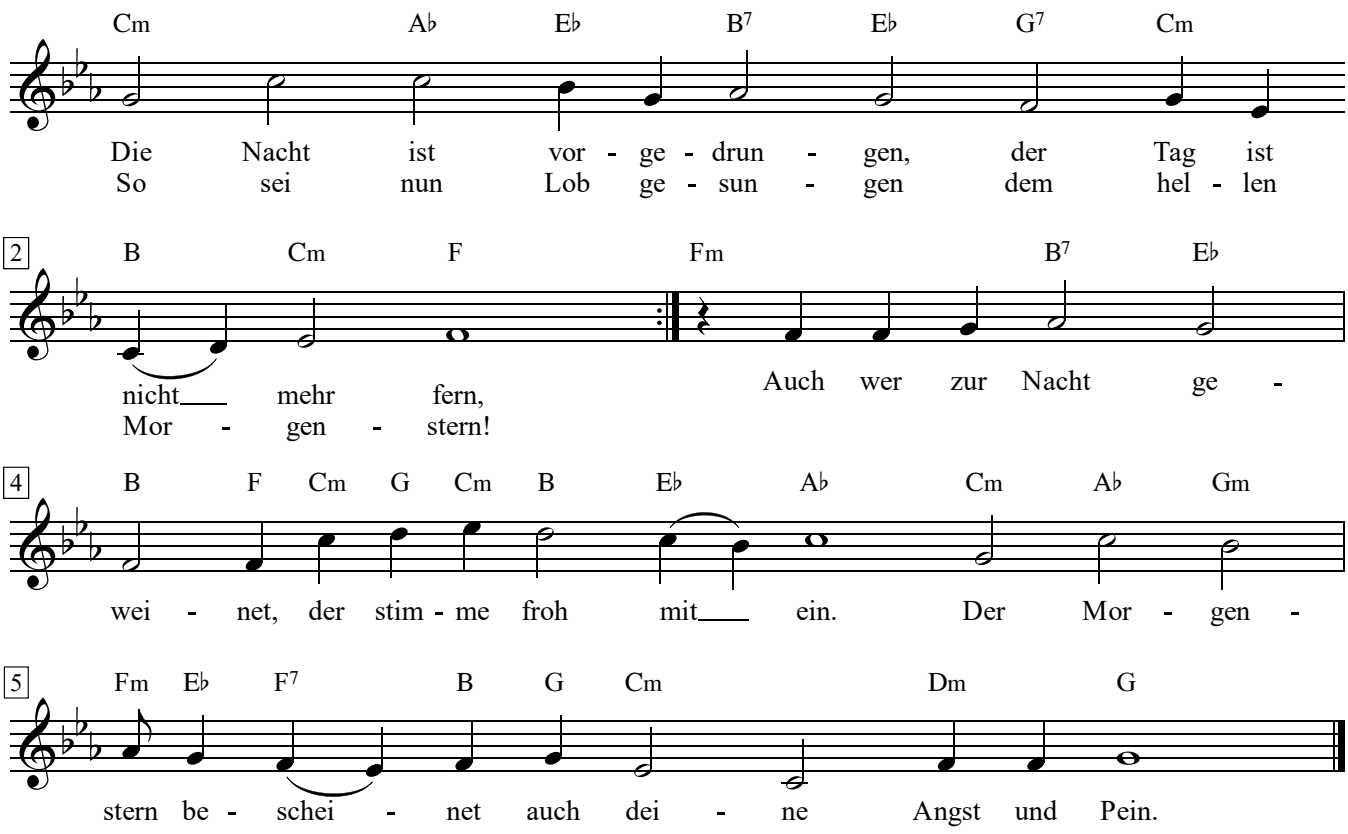
2. Wenn im Glase perlt der Sekt unter roten Ampeln
und die Mädchen, süß erschreckt, auf dem Schoß uns strampeln:
küssen wir die Prüderie von den roten Mündern.
Amnestie, Amnestie allen braven Sündern.

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da …

Die Nacht ist vorgedrungen

Jochen Klepper

Johannes Petzold



1. Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern,
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

2. Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht,
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden,
macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet,
seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet,
den Gott selbst ausersah!

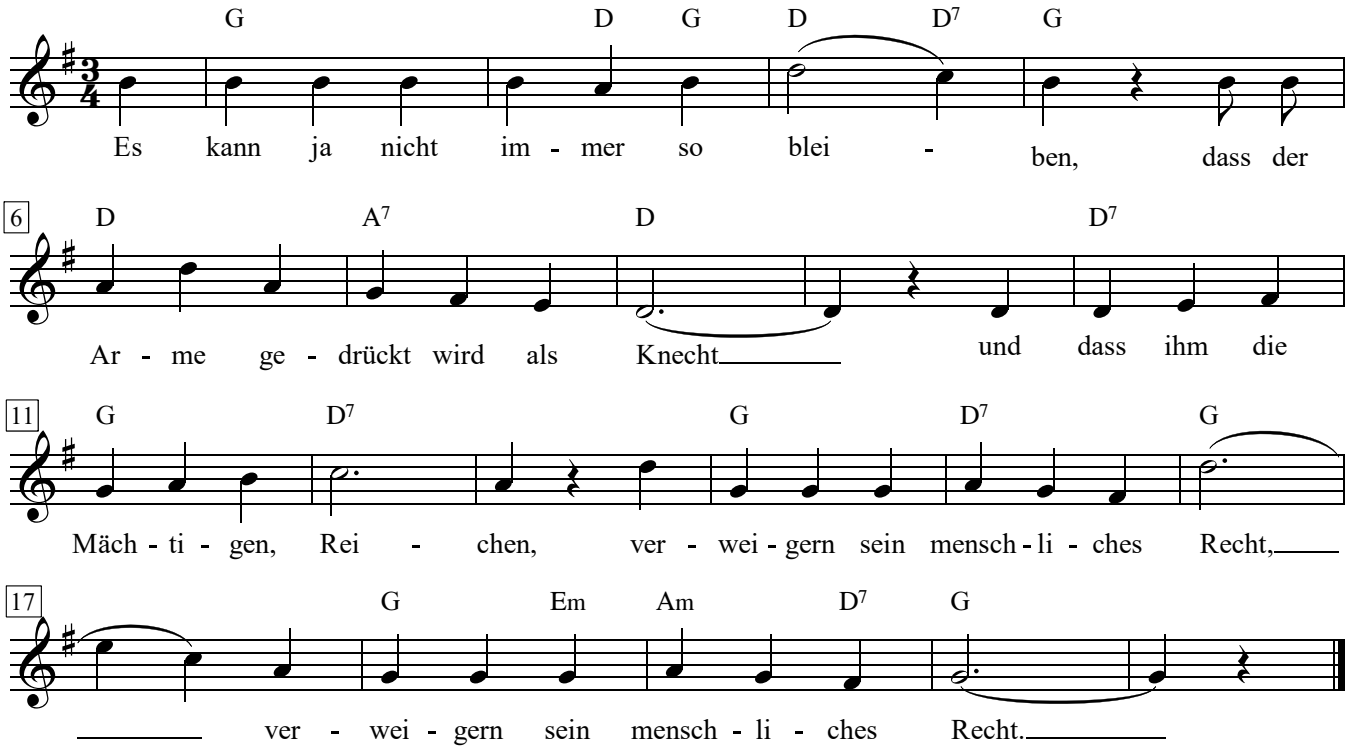
4. Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr.
Von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

5. Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt!
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt!
Der sich den Erdkreis baute,
der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.

Die Pariser Commune

Worte: Max Kegel

Musik: Nach dem gleichlautenden Lied von Friedrich Heinrich Himmel



1. Es kann ja nicht immer so bleiben,
dass der Arme gedrückt wird als Knecht,
und dass ihm die Mächtigen, Reichen,
|: verweigern sein menschliches Recht. :|

2. Der schweren Bedrückung müde
und müde der ewigen Last,
hat die Männer des Arbeiterstandes
|: ein Drang nach Befreiung erfasst, :|

3. Saht ihr die Pariser Commune,
die mitten in Elend und Not
ihr Banner so mächtig entfaltet,
|: ihr Banner, das einige Rot? :|

4. Und wenn den Verrätern und Sklaven
auch diesmal der Sieg noch gelang,
und wenn auch im Blute des Volkes
|: das Bollwerk der Freiheit versank, :|

5. und wenn auch alle gemordet,
die kühn für die Freiheit gekämpft –
man hat doch die Sehnsucht nach Freiheit
|: im Herzen des Volks nicht gedämpft. :|

6. In Gefängnissen, auf den Galeeren,
sowie bei der Arbeit tönt fort
als Losung des Volkes noch immer:
|: Commune! Das heilige Wort. :|

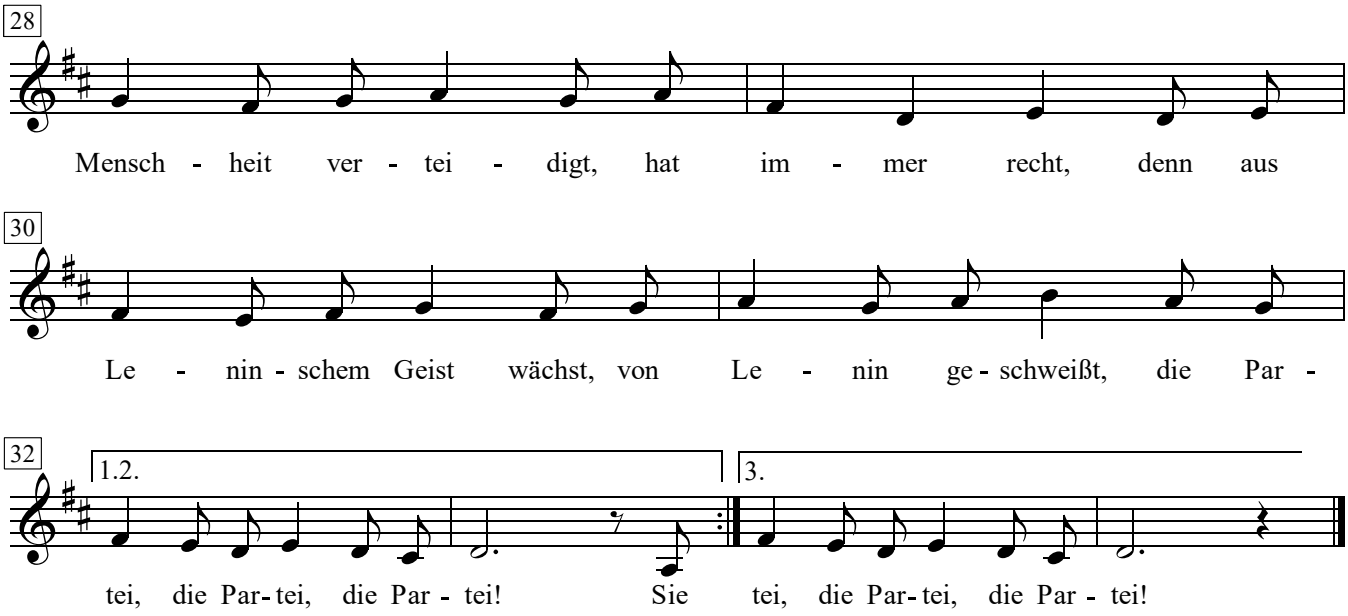
7. Die Losung wird donnernd erschallen
aufs neue, im Kampf für das Recht,
dann werden die Ketten zerspringen,
|: dann werden die Toten gerächt. :|

8. Und als Morgenröte der Freiheit
die Fahne, die rote, wird wehn.
Hoch leb' die Pariser Commune -
|: bald möge sie wieder erstehn! :|

Die Partei

Worte & Musik: Louis Fürnberg (1949)





1. Sie hat uns alles gegeben,
Sonne und Wind, und sie geizte nie,
und wo sie war, war das Leben,
und was wir sind, sind wir durch sie.
Sie hat uns niemals verlassen,
wenn die Welt fast erfror, war uns warm.
Uns führte die Mutter der Massen,
es trug uns ihr mächtiger Arm.
Die Partei, die Partei, die hat immer recht,
Genossen, es bleibt dabei!
Denn wer für das Recht kämpft, hat immer recht
gegen Lüge und Heuchelei *(Ausbeuterei)*!
Wer das Leben beleidigt, ist immer schlecht.
Wer die Menschheit verteidigt, hat immer recht,
denn aus Leninschem Geist wächst, von Lenin geschweißt,
die Partei, die Partei, die Partei!

2. Sie hat uns niemals geschmeichelt.
Sank uns im Kampf aber einmal der Mut,
so hat sie uns leis nur gestreichelt:
Zagt nicht! - und gleich war uns gut.
Zählt denn auch Schmerz und Beschwerde,
wenn den Guten das Gute gelingt,
und wenn man den Ärmsten der Erde
Freiheit und Frieden nun bringt?
Die Partei ...

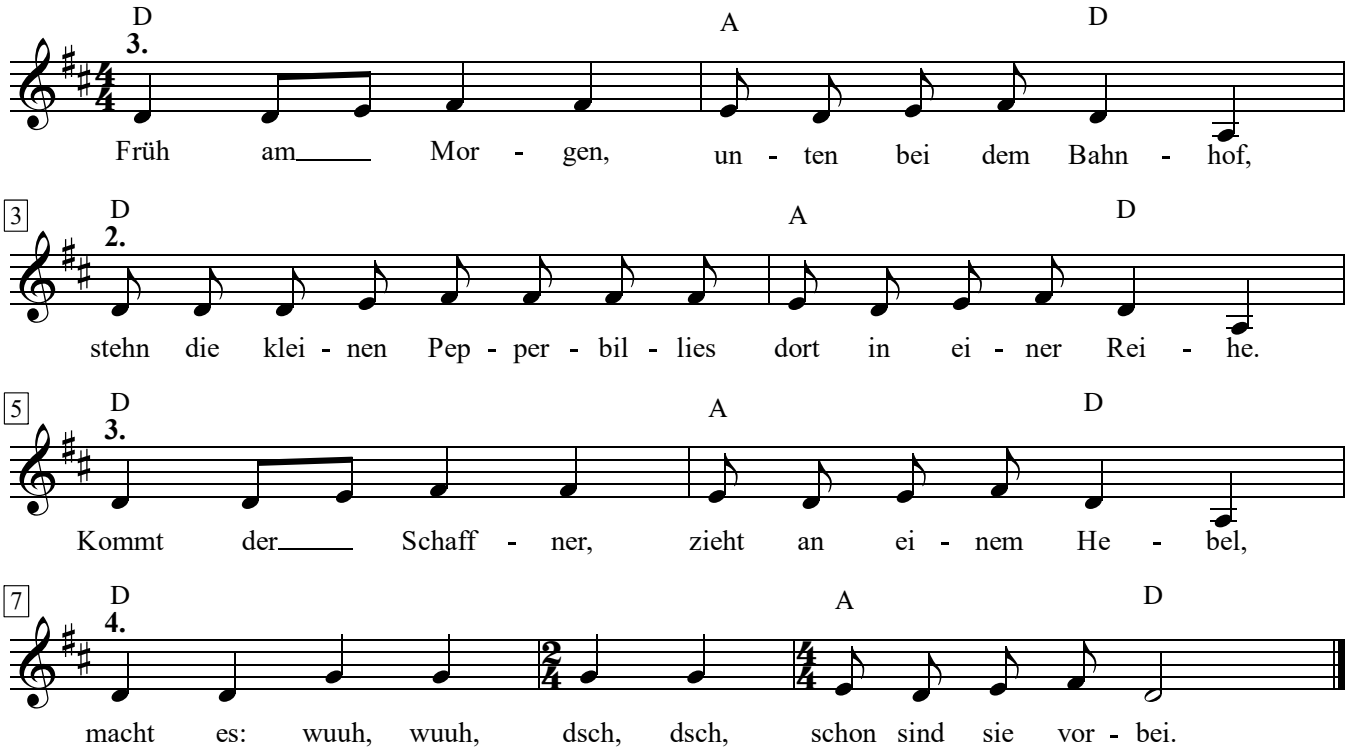
3. Sie hat uns alles gegeben,
Ziegel zum Bau und den großen Plan,
und sprach: Jetzt baut euch das Leben!
Vorwärts, Genossen! Packt an!
Hetzen Hyänen zum Kriege,
bricht die Welt, die ihr baut, ihre Macht!
So zimmert das Haus und die Wiege!
Bauleute, seid auf der Wacht!
Die Partei ...

Die Pepperbillies

Text: mündlich überliefert

Kanon

Musik: trad (USA)



Früh am Morgen, unten bei dem Bahnhof,
stehn die kleinen Pepperbillies dort in einer Reihe.
Kommt der Schaffner, zieht an einem Hebel,
macht es: wuuh, wuuh, dsch, dsch, schon sind sie vorbei.

Die «Pepperbillies» sind eine vereinfachte Übertragung des amerikanischen Spielliedes «Down by the Station» mit den «Pufferbellies». Von daher wohl auch der etwas ungewöhnliche Name für eine Eisenbahn. Vereinfacht kommt das Lied auch ohne einen Harmoniewechsel aus.

Tipp 1

Erwachsene und Kinder laufen als Eisenbahn kreuz und quer durch die Gegend. Bei «wuuuh, wuuuh» bleiben alle stehen und ziehen dabei mit einer Hand an einem vorgestellten Hebel, der das Pfeifen erzeugt. Danach kommt eine Druckbewegung mit beiden Armen nach vorne, d. h., beide Fäuste schieben sich vor der Brust vorwärts. Danach ruhen sich alle einen Moment aus. Am Anfang des nächsten Durchgangs setzt sich die Eisenbahn wieder in Bewegung.

Tipp 2

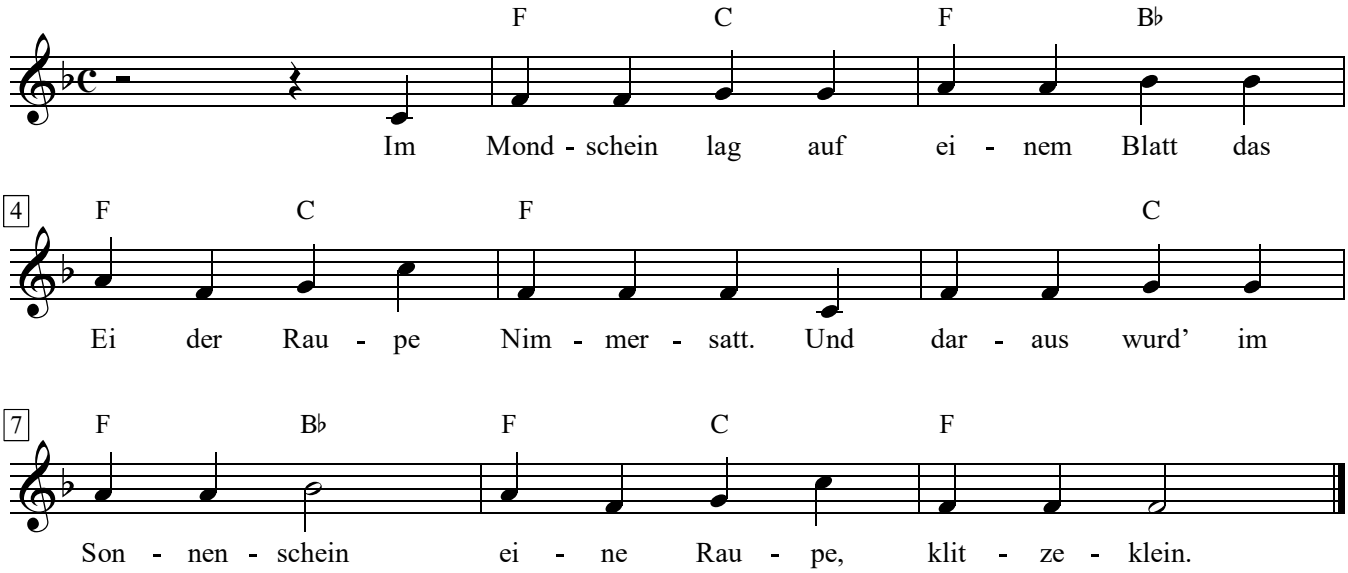
Es werden so viele Gruppen gebildet, wie Erwachsene mitmachen. Das Lied wird erst im Sitzen mit Klatschen (einmal Knie, einmal Hände) eingeübt. Pfeifen und Eisenbahngeräusch siehe oben. Dann wird das Lied als Kanon gesungen. Einsatz entweder nach einem Takt (also zweiter, dritter und vierter Takt) oder jeweils nach einer Zeile (nach vier Takten), wie im Notensystem dargestellt.

Tipp 3

Jetzt alles im Laufen probieren! Statt zu klatschen, stampfen die Pepperbillies durch die Gegend. Wenn alles klappt, fahren die Züge ganz unterschiedlich herum, und die Musik passt zusammen.

Die Raupe Nimmersatt

Text & Musik: Volker Rosin



1. Im Mondschein lag auf einem Blatt
das Ei der Raupe Nimmersatt.
Und daraus wurd' im Sonnenschein
eine Raupe, klitzeklein.

2. Sie macht' sich auf zum Futtersuchen,
fraß sich dick durch Obst und Kuchen.
Dann kam noch ein grünes Blatt,
endlich war sie rund und satt.

3. Sie schlüpfte schnell mit ihrer Fülle
in die schöne Seidenhülle.
Auch das Ende ist bekannt,
sie flog als Schmetterling durchs Land.

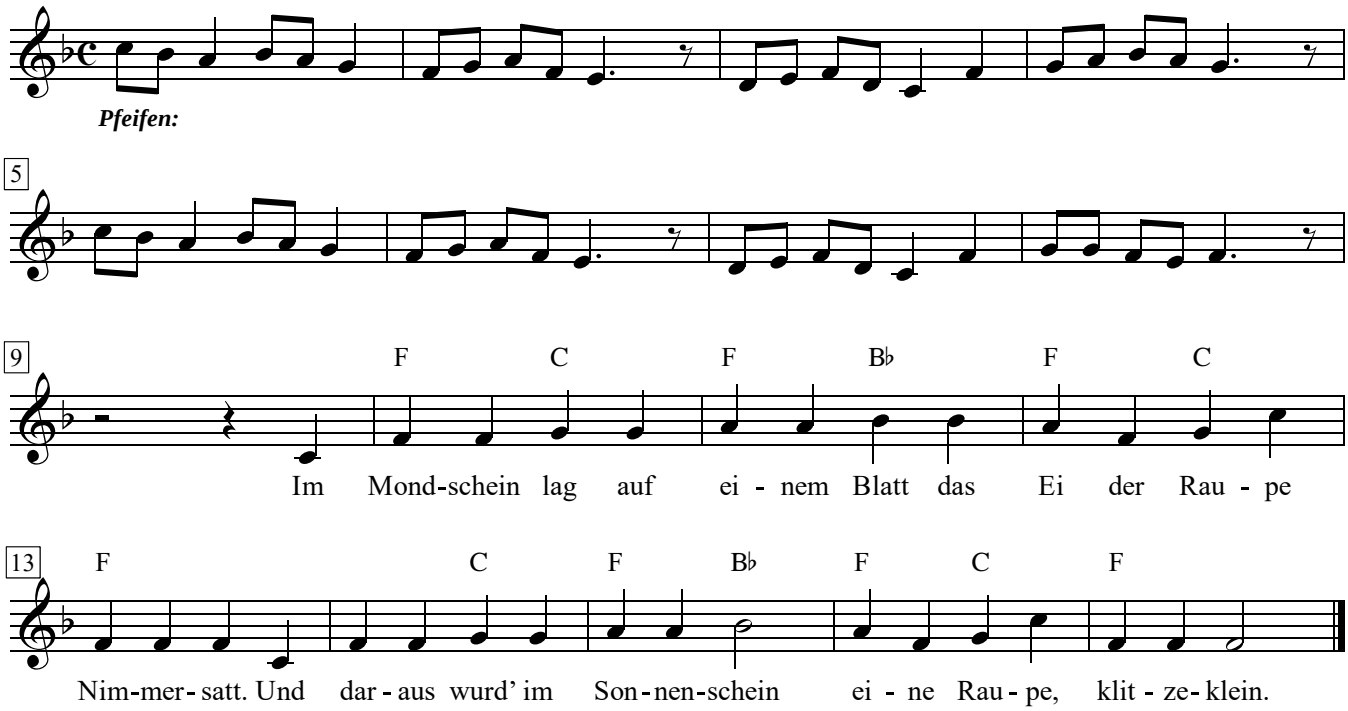
Spielidee:
1. Strophe: *Die rechte Hand liegt geschlossen als Ei auf der linken Hand (Blatt).*
Daraus „entschlüpft" der Zeigefinger als Raupe.

2. Strophe: *Der Zeigefinger der rechten Hand krabbelt auf dem rechten Arm und zwischen den Fingern der linken Hand „zum Futtersuchen."*

3. Strophe: *Die linke Hand umschließt die rechte Hand. Dann öffnen sich die Hände und fliegen als ein flatternder Schmetterling davon.*

Die Raupe Nimmersatt

Text & Musik: Volker Rosin



1. Im Mondschein lag auf einem Blatt
das Ei der Raupe Nimmersatt.
Und daraus wurd' im Sonnenschein
eine Raupe, klitzeklein.

2. Sie macht' sich auf zum Futtersuchen,
fraß sich dick durch Obst und Kuchen.
Dann kam noch ein grünes Blatt,
endlich war sie rund und satt.

3. Sie schlüpfte schnell mit ihrer Fülle
in die schöne Seidenhülle.
Auch das Ende ist bekannt,
sie flog als Schmetterling durchs Land.

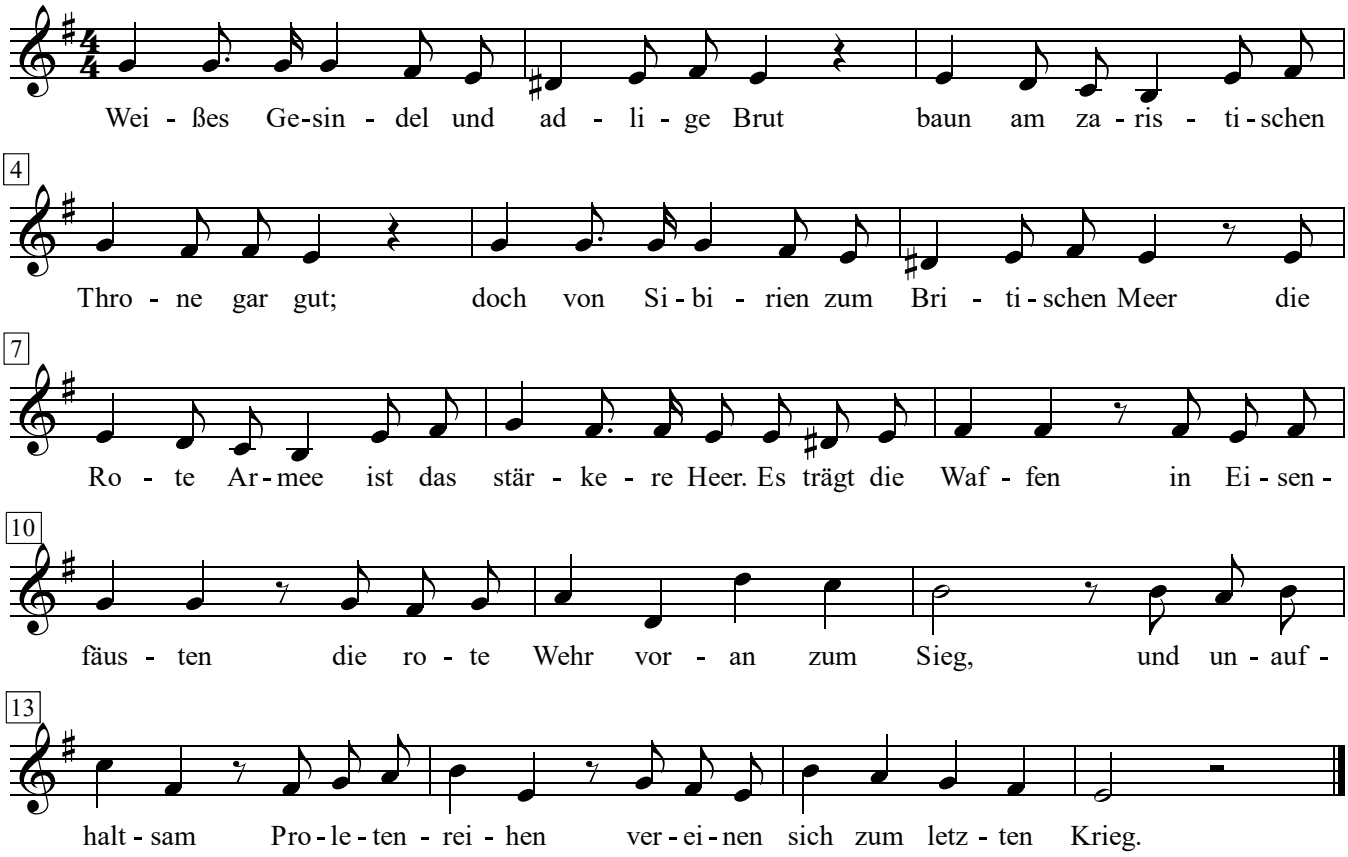
Spielidee:
1. Strophe: *Die rechte Hand liegt geschlossen als Ei auf der linken Hand (Blatt).*
Daraus „entschlüpft" der Zeigefinger als Raupe.

2. Strophe: *Der Zeigefinger der rechten Hand krabbelt auf dem rechten Arm und zwischen den Fingern der linken Hand „zum Futtersuchen."*

3. Strophe: *Die linke Hand umschließt die rechte Hand. Dann öffnen sich die Hände und fliegen als ein flatternder Schmetterling davon.*

Die Rote Armee

Worte & Musik:
unbekannt (aus der Zeit des Bürgerkrieges)



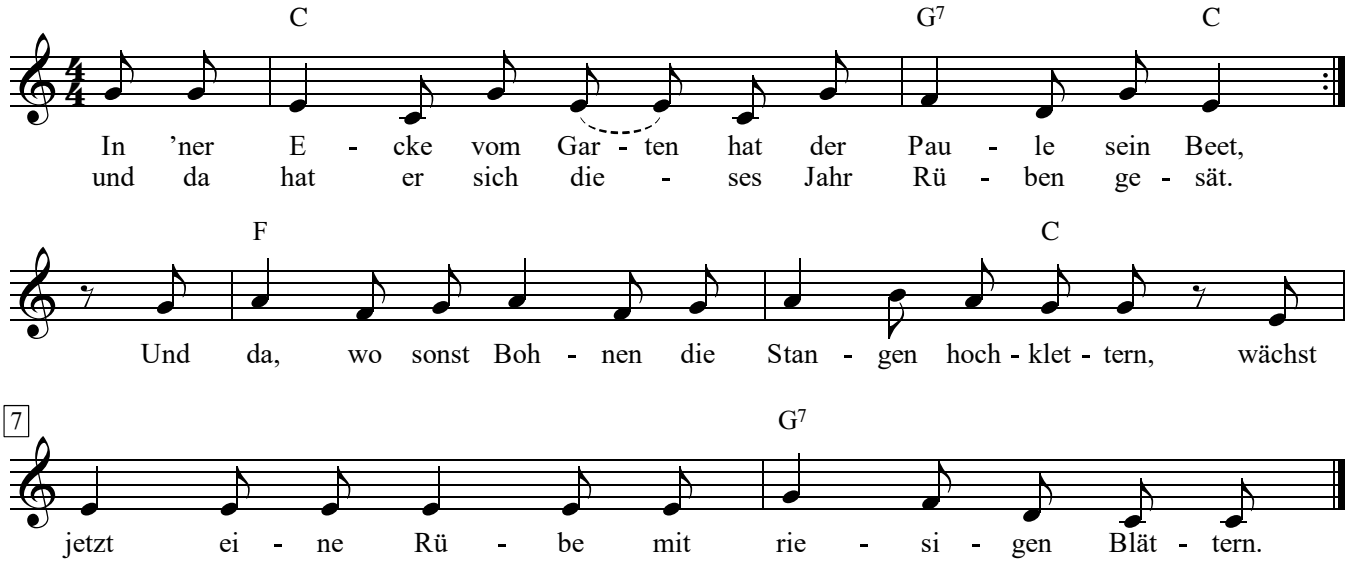
1. Weißes Gesindel und adlige Brut
baun am zaristischen Throne gar gut;
doch von Sibirien zum Britischen Meer
die Rote Armee ist das stärkere Heer.
Es trägt die Waffen in Eisenfäusten
die rote Wehr voran zum Sieg,
und unaufhaltsam Proletenreihen
vereinen sich zum letzten Krieg.

2. Rote Soldaten, zum Sturme voran!
Tönt das Signal, folgen Mann wir für Mann
Denn von Sibirien zum Britischen Meer
die Rote Armee ist das stärkere Heer.
Es trägt die Waffen ...

3. Schüret das Feuer, das Welten verzehrt,
Kirchen und Kerker auf ewig zerstört.
Denn von Sibirien zum Britischen Meer
die Rote Armee ist das stärkere Heer.
Es trägt die Waffen ...

Die Rübe

Text & Musik: Fredrik Vahle



1. In ’ner Ecke vom Garten hat der Paule sein Beet,
und da hat er sich dieses Jahr Rüben gesät.
Und da, wo sonst Bohnen die Stangen hochklettern,
wächst jetzt eine Rübe mit riesigen Blättern.

2. Paul staunt, und er sagt sich: Ei, wenn ich nur wüsst,
wie groß und wie schwer diese Rübe wohl ist.
Schon krempelt er eilig die Ärmel hoch,
packt die Rübe beim Schopf und zog und zog.

3. Doch die Rübe, die rührt sich kein bisschen vom Fleck,
Paul zieht, und Paul schwitzt, doch er kriegt sie nicht weg;
Da ruft der Paul seinen Freund, den Fritz,
und der kommt auch gleich um die Ecke geflitzt.

Refrain (Melodie wie 1. Strophe):
Hauruck! zieht der Paul, und Hauruck! zieht der Fritz.
Alle Mann, nix wie ran, ganz egal, ob man schwitzt.
Die Rübe ist dick, und die Rübe ist schwer,
wenn die dicke schwere Rübe doch schon rausgezogen wär!

4. Jetzt ziehn sie zu zweit mit Hallo und Hauruck,
doch die Rübe bleibt drin, sie bewegt sich kein Stück.
Und Fritz, der läuft los, holt vom Nachbarn den Klaus,
zu dritt kommt die Rübe ganz sicher heraus.

5. Herrje, was ’ne Rübe, ja da staunt auch der Klaus.
Jetzt ziehn wir ganz fest, und dann kommt sie schon raus.
Doch die Rübe, die saß drin, und da sagte der Klaus:
Ich hol meine Schwester, die ist grad zu Haus.
Refrain: Hauruck! ...

6. Jetzt ziehn sie zu viert, doch die Rübe bleibt drin.
Der Fritz meint schon traurig: ’s hat doch keinen Sinn.
Ganz plötzlich ruft Paul: Hier, ich hab ’ne Idee,
wie wär’s, wenn wir mal zum Antonio gehn?

7. Doch da meint der Klaus: So was hilft uns nicht weiter.
Das sind doch alles Kinder von so Gastarbeitern.
Mein Vater sagt immer, die verschwänden viel besser.
Und außerdem sind das Spaghettifresser!

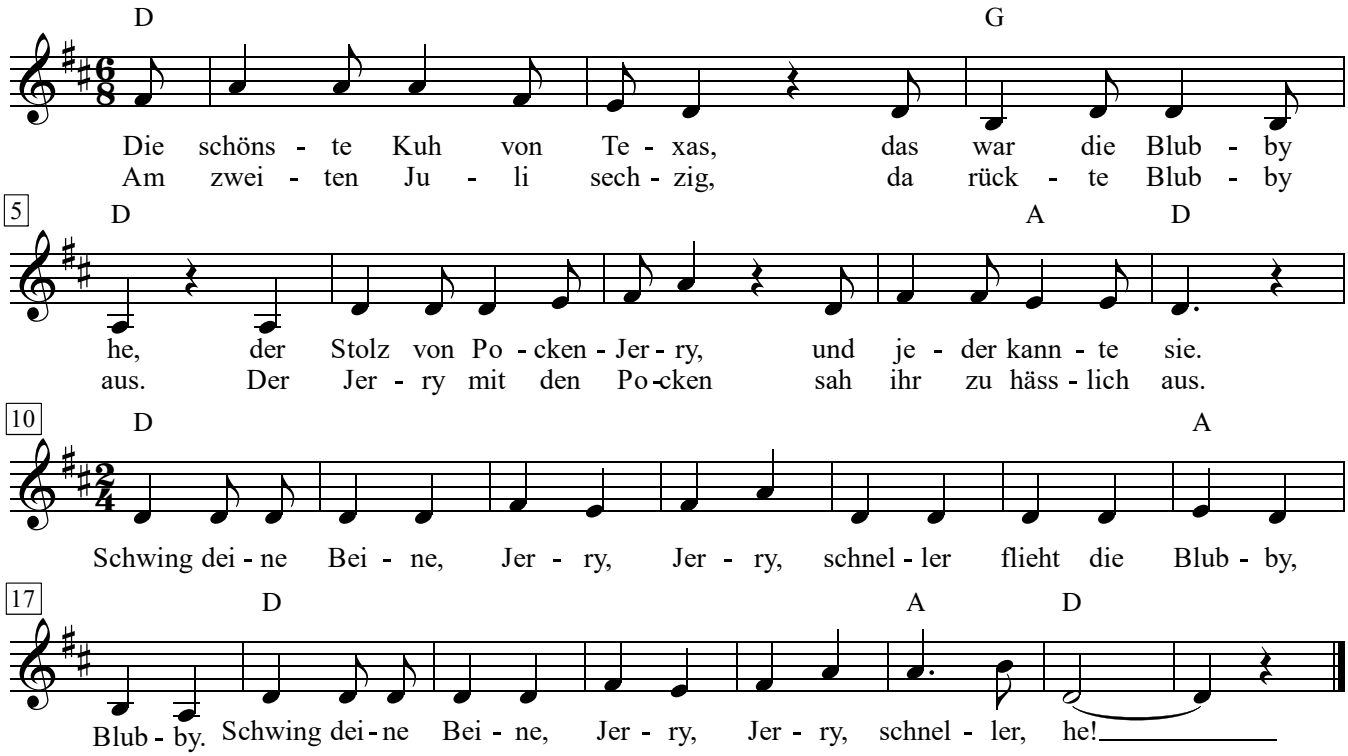
8. Das ärgert den Paul, was der Klaus da so spricht.
Der Antonio ist kräftig, und dumm ist er nicht.
Und außerdem, Klaus, hast du eins wohl vergessen,
du hast dich an Spaghetti neulich fast überfressen.

9. Wir brauchen Antonio und auch seine Brüder.
Klaus’ Schwester versteht’s, und sie läuft schnell hinüber,
hat alle geholt, und gemeinsam ging’s ran.
Alle Kinder zusammen, die packten jetzt an.
Refrain: Hauruck! ...

10. Den Antonio zieht der Carlo mit Hallo und Hauruck!
Und sieh da, die dicke Rübe, die bewegt sich ein Stück.
Und jetzt noch mal Hauruck, und die Erde bricht auf,
die Rübe kommt raus und liegt groß obendrauf.

11. Die Kinder, die purzeln jetzt all durcheinander,
doch freut sich ein jeder nun über den andern.
Sie sehn, wenn man so was gemeinsam anpackt,
wird die allerdickste Rübe aus der Erde geschafft.

Die schönste Kuh



1. Die schönste Kuh von Texas,
das war die Blubby he,
der Stolz von Pocken-Jerry,
und jeder kannte sie.
Am zweiten Juli sechzig,
da rückte Blubby aus.
Der Jerry mit den Pocken
sah ihr zu hässlich aus.
Refrain:
Schwing deine Beine, Jerry, Jerry,
schneller flieht die Blubby, Blubby.
Schwing deine Beine, Jerry, Jerry,
schneller, Blubby he!

2. Da fluchte Jerry grausam:
„Was fällt der Kuh denn ein?“
Weit vor ihm rannte Blubby,
der Jerry hinterdrein.
Der alte Herr Präriewolf
fiel grimmig Jerry an,
doch ließ ihn wieder laufen,
er pfiff auf hohlem Zahn:
Schwing deine Beine, Jerry ...

3. Bei einer Maulwurfshöhle,
da hatte Jerry Pech,
sein Fuß blieb ihm drin stecken,
der Maulwurf lachte frech.
Der Jerry wurde durstig,
erblickt’ ein Farmerhaus,
verlangte einen Whisky,
der Farmer jagt ihn raus:
Schwing deine Beine, Jerry ...

4. Und Jerry, blind vor Eifer,
rennt in ‘nen Bienenstock,
die Bienen haben Stacheln,
da feixt der Gabelbock,
die garst’ge Steppenschlange
drückt Jerry an ihr Herz,
doch der begann zu strampeln,
sie zischte los vor Schmerz:
Schwing deine Beine, Jerry ...

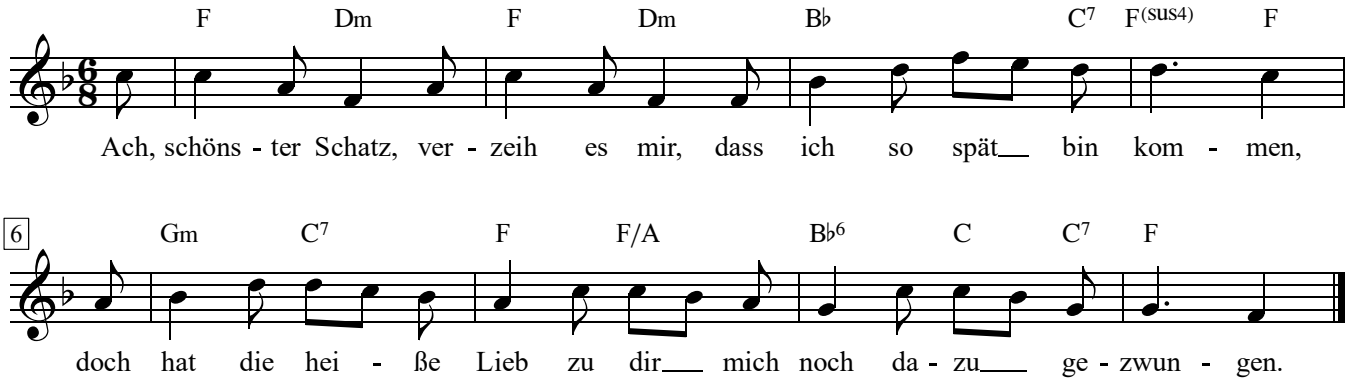
5. Die Hunde von der Steppe
umkreisten heulend ihn,
der Jerry musste bremsen,
die wilden Hunde schrie’n:
„O schönste Kuh von Texas,
gibst du denn nie mehr Ruh’?
Ja rutsch mir übern Buckel,
du alte Knochenkuh.“

Rutsch mir den Buckel, Blubby, Blubby,
geh nach Hause, Jerry, Jerry,
rutsch mir den Buckel, Blubby, Blubby,
alte Knochenkuh!

Die schwarzbraunen Äugelein

Text: mündlich aus dem Itzgrund
(zwischen Coburg und Bamberg in Franken) vor 1808

Melodie: mündlich aus Frankfurt am Main vor 1856,
gedruckt in »Halle der Völker«
(Hrsg. O. L. Wolff), Frankfurt a. M.



1. Ach, schönster Schatz, verzeih es mir,
dass ich so spät bin kommen,
doch hat die heiße Lieb zu dir
mich noch dazu gezwungen.

2. Ach, schläfst du schon, wenn ich jetzt komm,
so sanft in deinem Bettchen.
So möcht ich dich gar inniglich
mit meinem Liedlein wecken.

3. Erweck ich dich, erschreck ich dich,
so tut’s mein Herz erbarmen;
gern lag ich dir, o schönster Schatz,
in deinen beiden Armen.

4. Dein zwei schwarzbraunen Äugelein,
die gar so freundlich blicken,
sollt dir daran gescheh’n ein Leid,
so sprang mein Herz in Stücken.

5. Der große Gott vom Himmelsthron,
der alles tut regieren,
der Himmel und Erd erschaffen hat,
wird uns zusammenführen.

Die Seegespenster

Werner Hering — B. Hering



1. Ein Schiff fährt übers weite Meer.
Es ist gleich Mitternacht.
An Bord, da schlafen alle schon.
Ein Mann nur hält die Wacht.
Als grad die Borduhr zwölf mal schlägt,
der Wind pfeift übers Deck.
Da schwirrt was um das Schiff herum.
Die Wache kriegt 'nen Schreck.

Refrain 1:
Es klopft: tock, tock, tock, tock,
tock, tock, tock
und zischt: *schschschsch*
und plötzlich macht es: Uaaaah
und suchst du die Gespenster,
sind sie alle nicht mehr da.

2. Die Köchin schlummert tief und fest
und träumt gerad so nett.
Ein Seegespenst, das schleicht heran
und schlüpft zu ihr ins Bett.
Die Köchin schreit und läuft davon
und wird im Schiff gejagt
bis zum Rettungsboot, wo sie
nicht mehr zu atmen wagt.

3. Die Mannschaft und der Kapitän,
sie alle werden wach.
Es quietscht und knistert überall.
Was für 'n Höllenkrach!
Das Schiff fängt nun zu wackeln an.
Die Leute wirbeln rum.
Die Seegespenster allesamt,
die lachen sich halbkrumm.

4. Der Kapitän an Bord, der schreit:
„Es ist jetzt alles aus."
Er schickt noch einen Hilferuf
per Funk aufs Meer hinaus.
Da schlägt die große Borduhr eins.
Ganz plötzlich wird es still
und keinen gibt's, der noch einmal
den Spuk erleben will.

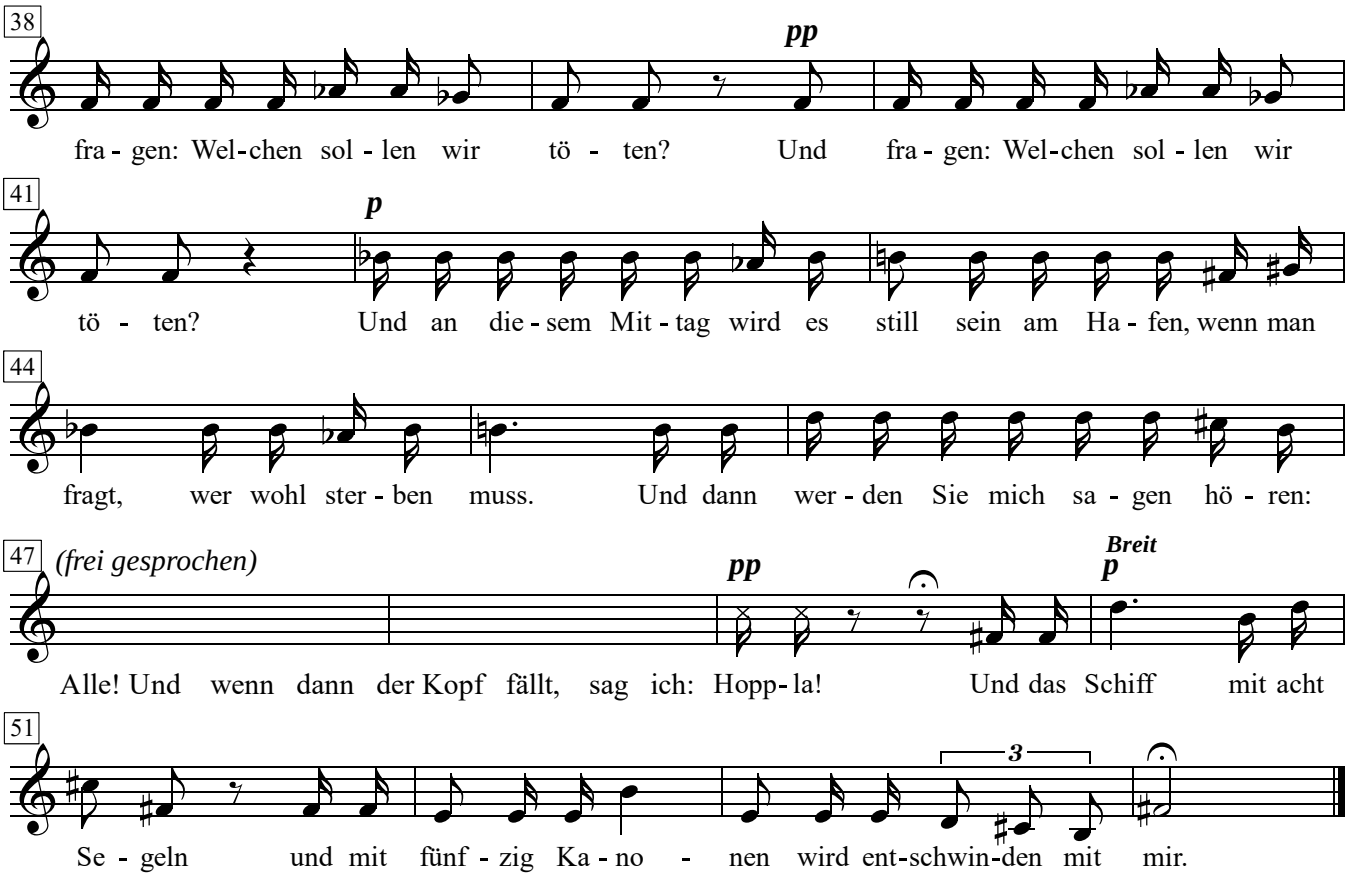
Refrain 2:
Es macht: blub, blub, blub, blub,
Blub, blub, blub
und zischt: schschschschschsch
Noch einmal brüllt es: Uaaaah
und suchst du die Gespenster,
sind sie alle nicht mehr da.

- *den Refrain singen, mitklopfen, mitzischen und beim Uaaaah! ganz besonders gruselig brüllen.*
- *die Geschichte wird in Szene gesetzt! Mit ein paar Betttüchern tauchen die Kinder bei jedem Refrain als Gespenst auf, spuken so richtig herum und verstecken sich alle wieder. In der Strophe gehen die Gespenster auf Arbeit und versetzen Wache, Köchin, Mannschaft und den Kapitän in Angst und Schrecken.*
- *wir machen einen Gruselfilm, das Geräusch-Orchester spielt uns die Filmmusik: Meeresrauschen, Schnarchen, Windheulen, Schreien, Weglaufen, Klappern, Knistern, Krach machen, Lachen ...*

Die Seeräuber-Jenny

Bertolt Brecht — Kurt Weill




38
pp
fra - gen: Wel-chen sol - len wir tö - ten? Und fra - gen: Wel-chen sol - len wir
41
p
tö - ten? Und an die - sem Mit - tag wird es still sein am Ha - fen, wenn man
44
fragt, wer wohl ster - ben muss. Und dann wer - den Sie mich sa - gen hö - ren:
47
(frei gesprochen)
pp
Breit
p
Alle! Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich: Hopp- la! Und das Schiff mit acht
51
3
Se - geln und mit fünf - zig Ka - no - nen wird ent-schwin-den mit mir.

1. Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen
Und ich mache das Bett für jeden.
Und Sie geben mir einen Penny und ich bedanke mich schnell
Und Sie sehen meine Lumpen und dies lumpige Hotel
Und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden.
Aber eines Abends wird ein Geschrei sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Geschrei?
Und man wird mich lächeln sehn bei meinen Gläsern
Und man sagt: Was lächelt die dabei?
Und ein Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird liegen am Kai.

2. Man sagt: Geh, wisch deine Gläser, mein Kind
Und man reicht mir den Penny hin.
Und der Penny wird genommen und das Bett wird gemacht.
(Es wird keiner mehr drin schlafen in dieser Nacht)
Und Sie wissen immer noch nicht, wer ich bin.
Aber eines Abends wird ein Getös sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Getös?
Und man wird mich stehen sehen hinterm Fenster
Und man sagt: Was lächelt die so bös?
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird beschießen die Stadt.

3. Meine Herren, da wird wohl Ihr Lachen aufhörn
Denn die Mauern werden fallen hin
Und die Stadt wird gemacht dem Erdboden gleich
Nur ein lumpiges Hotel wird verschont von jedem Streich
Und man fragt: Wer wohnt Besonderer darin?
Und in dieser Nacht wird ein Geschrei um das Hotel sein
Und man fragt: Warum wird das Hotel verschont?
Und man wird mich sehen treten aus der Tür gen Morgen
Und man sagt: Die hat darin gewohnt?
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird beflaggen den Mast.

4. Und es werden kommen hundert gen Mittag an Land
Und werden in den Schatten treten
Und fangen einen jeglichen aus jeglicher Tür
Und legen ihn in Ketten und bringen vor mir
Und fragen: Welchen sollen wir töten?
Und an diesem Mittag wird es still sein am Hafen
Wenn man fragt, wer wohl sterben muss.
Und dann werden Sie mich sagen hören: Alle!
Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich: Hoppla!
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird entschwinden mit mir.

Die Seeräuber-Jenny

(*aus:* Die Dreigroschenoper)

Bertolt Brecht — Kurt Weill



11

wis - sen nicht, mit wem Sie re - den, und Sie wis - sen nicht, mit wem Sie
wis - sen im - mer noch nicht, wer ich bin, und sie wis - sen im - mer noch nicht, wer ich
fragt: Wer wohnt Be - son - de - rer da - rin? Und man fragt, wer wohnt Be - son - de - rer da

pp

14

re - den. A - ber ei - nes A-bends wird ein Ge - schrei sein am Ha-fen, und man
bin. A - ber ei - nes A-bends wird ein Ge - tös sein am Ha-fen, und man
rin? Und in die-ser Nacht wird ein Ge - schrei um das Ho-tel sein, und man

mf 3

pp

sfz

17

fragt: Was ist das für ein Ge - schrei? Und man wird mich lä-cheln sehn bei mei-nen
fragt: Was ist das für ein Ge - tös? Und man wird mich ste-hen se - hen hin-term
fragt: Wa - rum wird das Ho-tel ver - schont? Und man sieht mich tre-ten aus der Tür gen

20

p

Glä - sern, und man sagt: Was lä-chelt die da - bei? Und ein
Fens - ter, und man sagt: Was lä-chelt die so bös? Und das
Mor - gen, und man sagt: Die hat da - rin ge - wohnt? Und das


23
Breit
Schiff mit acht Se-geln und mit fünf-zig Ka-no - nen wird lie-gen am Kai.
Schiff mit acht Se-geln und mit fünf-zig Ka-no - nen wird be-schie-ßen die Stadt.
Schiff mit acht Se-geln Und mit fünf-zig Ka-no - nen Wird be-flag-gen den Mast.
p
28
Meno mosso (wie ein langsamer Marsch)
p
4. Und es wer-den kom-men hun-dert gen Mit - tag an Land und
32
wer-den in den Schat-ten tre - ten und fan-gen ei-nen jeg-li-chen aus
35
jeg - li-cher Tür und le-gen ihn in Ket-ten und brin - gen vor mir und


38
pp
fra - gen: Wel-chen sol - len wir tö - ten? Und fra - gen: Wel-chen sol - len wir
pp
41
p
tö - ten? Und an die - sem Mit - tag wird es still sein am Ha - fen, wenn man
Triangel
p
44
fragt, wer wohl ster - ben muss. Und dann wer - den Sie mich sa - gen hö - ren:
47
(frei gesprochen)
(pp)
Alle! Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich: Hopp - la! Und das
pp



1. Meine Herren, heute sehen Sie mich Gläser abwaschen
Und ich mache das Bett für jeden.
Und Sie geben mir einen Penny und ich bedanke mich schnell
Und Sie sehen meine Lumpen und dies lumpige Hotel
Und Sie wissen nicht, mit wem Sie reden.
Aber eines Abends wird ein Geschrei sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Geschrei?
Und man wird mich lächeln sehn bei meinen Gläsern
Und man sagt: Was lächelt die dabei?
Und ein Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird liegen am Kai.

2. Man sagt: Geh, wisch deine Gläser, mein Kind
Und man reicht mir den Penny hin.
Und der Penny wird genommen und das Bett wird gemacht.
(Es wird keiner mehr drin schlafen in dieser Nacht)
Und Sie wissen immer noch nicht, wer ich bin.
Aber eines Abends wird ein Getös sein am Hafen
Und man fragt: Was ist das für ein Getös?
Und man wird mich stehen sehen hinterm Fenster
Und man sagt: Was lächelt die so bös?
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird beschießen die Stadt.

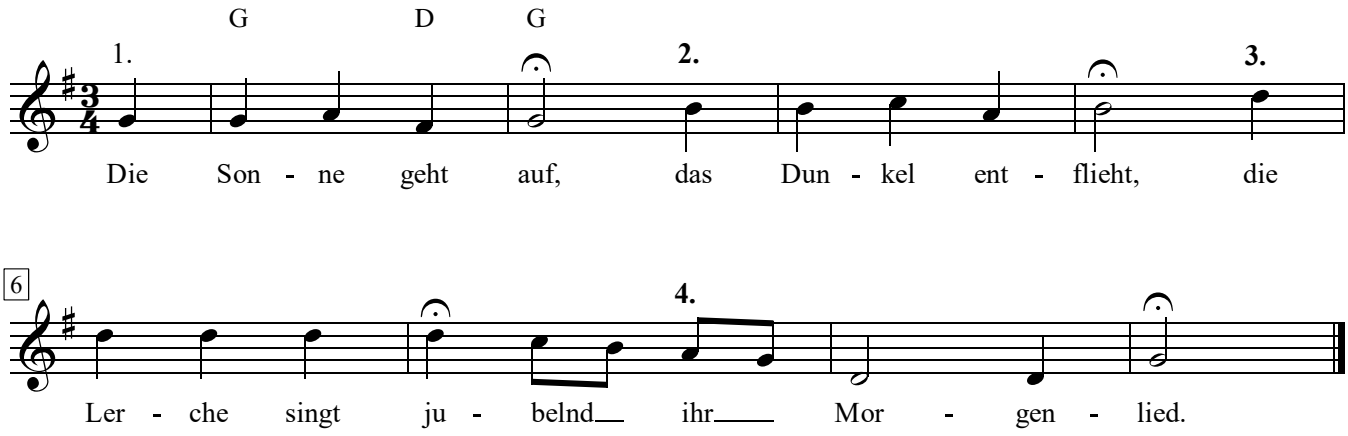
3. Meine Herren, da wird wohl Ihr Lachen aufhörn
Denn die Mauern werden fallen hin
Und die Stadt wird gemacht dem Erdboden gleich
Nur ein lumpiges Hotel wird verschont von jedem Streich
Und man fragt: Wer wohnt Besonderer darin?
Und in dieser Nacht wird ein Geschrei um das Hotel sein
Und man fragt: Warum wird das Hotel verschont?
Und man sieht mich treten aus der Tür gen Morgen
Und man sagt: Die hat darin gewohnt?
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird beflaggen den Mast.

4. Und es werden kommen hundert gen Mittag an Land
Und werden in den Schatten treten
Und fangen einen jeglichen aus jeglicher Tür
Und legen ihn in Ketten und bringen vor mir
Und fragen: Welchen sollen wir töten?
Und an diesem Mittag wird es still sein am Hafen
Wenn man fragt, wer wohl sterben muss.
Und dann werden Sie mich sagen hören: Alle!
Und wenn dann der Kopf fällt, sag ich: Hoppla!
Und das Schiff mit acht Segeln
Und mit fünfzig Kanonen
Wird entschwinden mit mir.

Die Sonne geht auf

Kanon zu 4 Stimmen

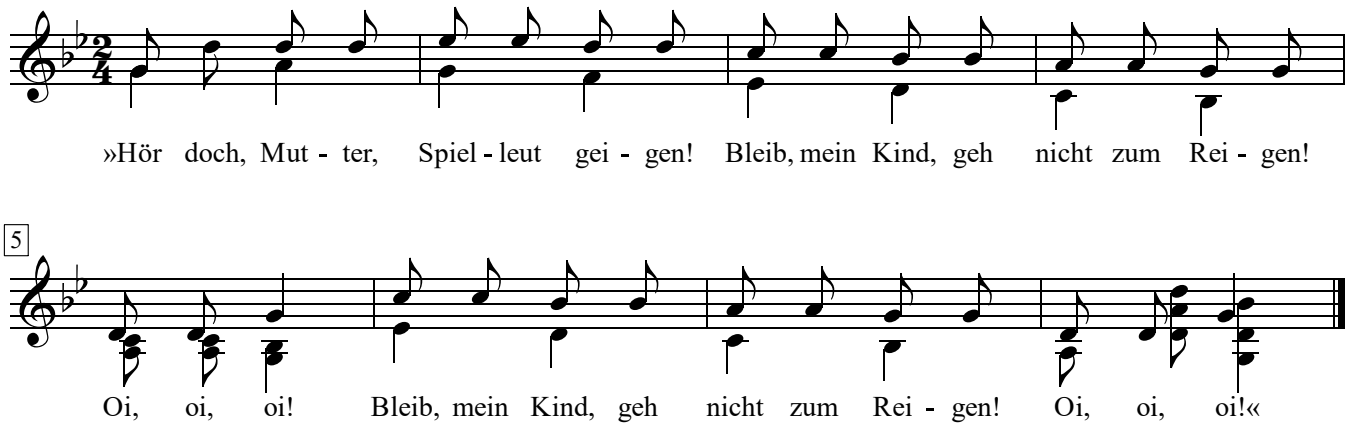
Traditionell



Die Sonne geht auf, das Dunkel entflieht,
die Lerche singt jubelnd ihr Morgenlied.

Die Spielleute

Deutsche Fassung: Siegfried Spring aus Russland



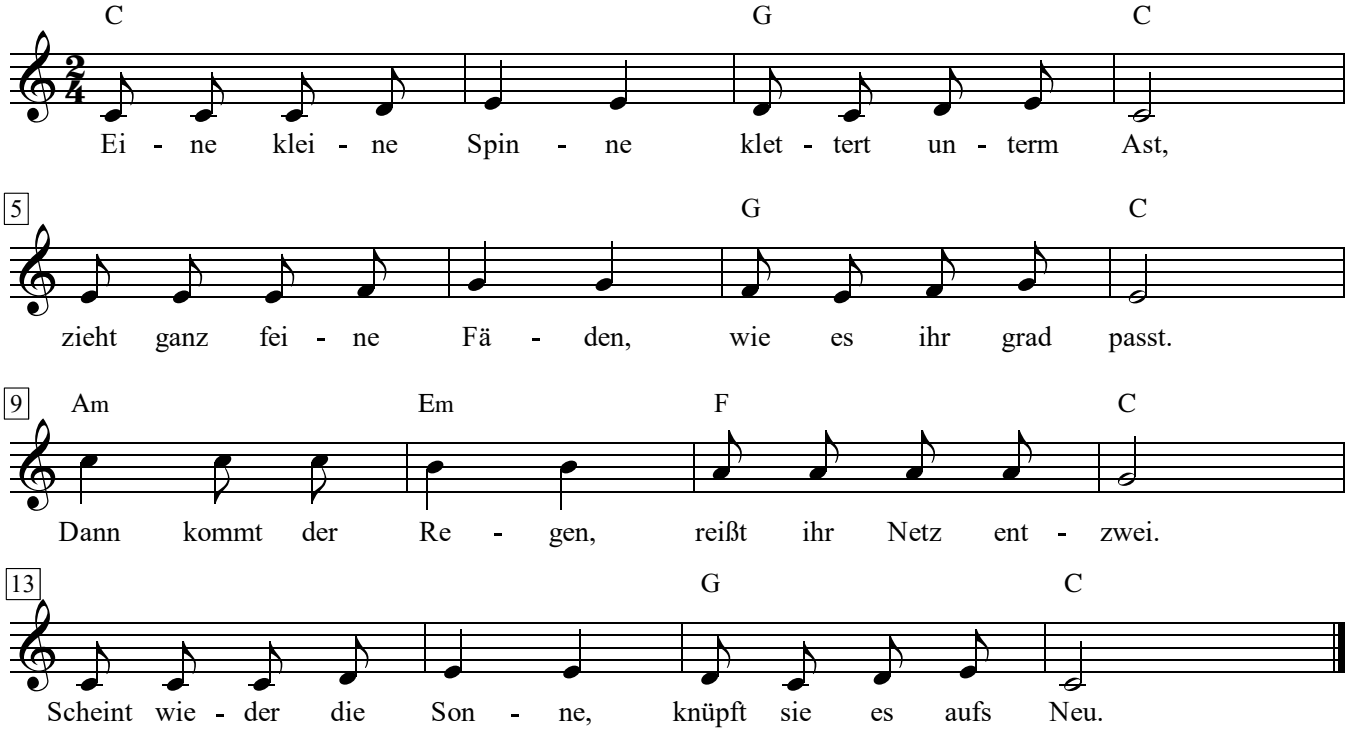
1. »Hör doch, Mutter, Spielleut geigen! Oi, oi, oi!
Bleib, mein Kind, geh nicht zum Reigen! Oi, oi, oi!«

2. »Was uns nötig ist zum Leben, oi, oi, oi,
|: Butter, Milch - uns Schafe geben. Oi, oi, oi! :|

3. All das gäb' ich, könnt zum Reigen oi, oi, oi,
|: folgen ich dem Klang der Geigen. Oi, oi, oi!« :|

Die Spinne

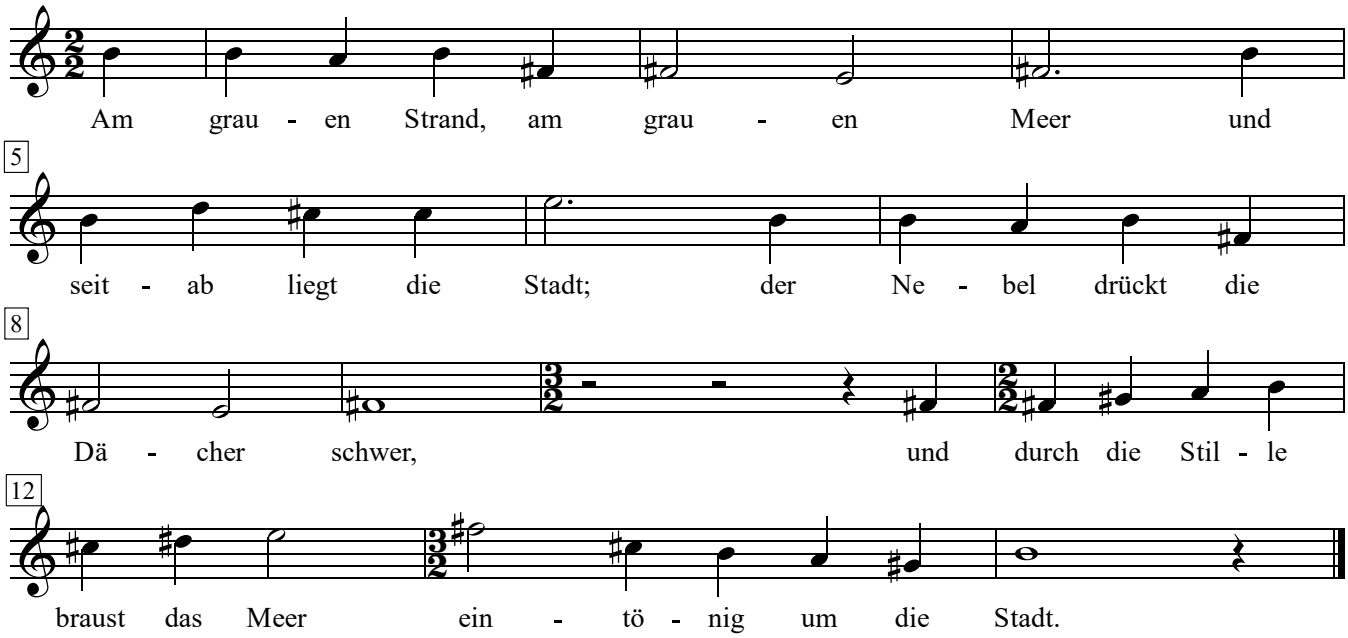
Klaus W. Hoffmann — Volkslied



Eine kleine Spinne klettert unterm Ast,
zieht ganz feine Fäden, wie es ihr grad passt.
Dann kommt der Regen, reißt ihr Netz entzwei.
Scheint wieder die Sonne, knüpft sie es aufs Neu.

Die Stadt

Text: Theodor Storm *Melodie:* Felicitas Kukuck



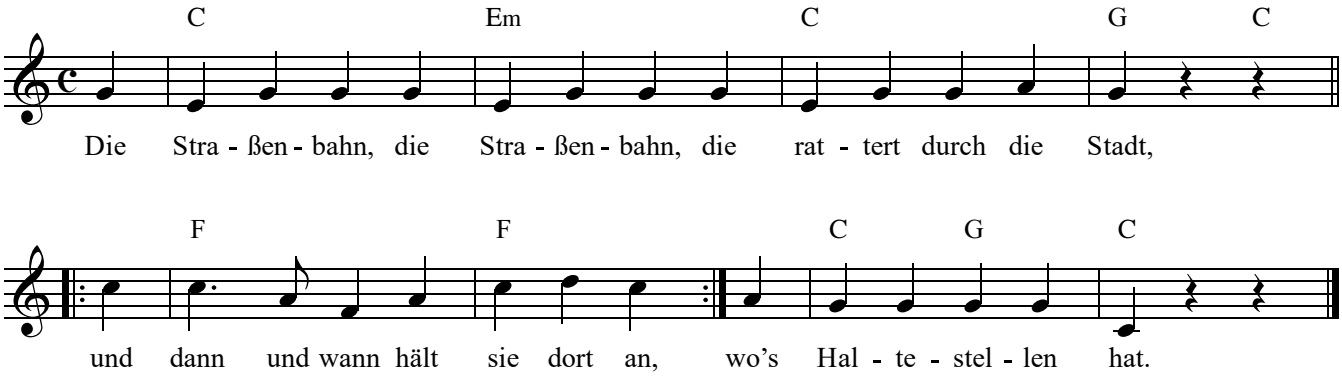
1. Am grauen Strand, am grauen Meer
und seitab liegt die Stadt;
der Nebel drückt die Dächer schwer,
und durch die Stille braust das Meer
eintönig um die Stadt.

2. Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai
kein Vogl ohn Unterlass;
die Wandergans mit hartem Schrei
nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,
am Strande weht das Gras.

3. Doch hängt mein ganzes Herz an dir,
du graue Stadt am Meer;
der Jugend Zauber für und für
ruht lächelnd doch auf dir,
auf dir, du graue Stadt am Meer.

Die Straßenbahn

Text: Bruno Horst Bull (1979) *Melodie:* Richard Rudolf Klein (1979)

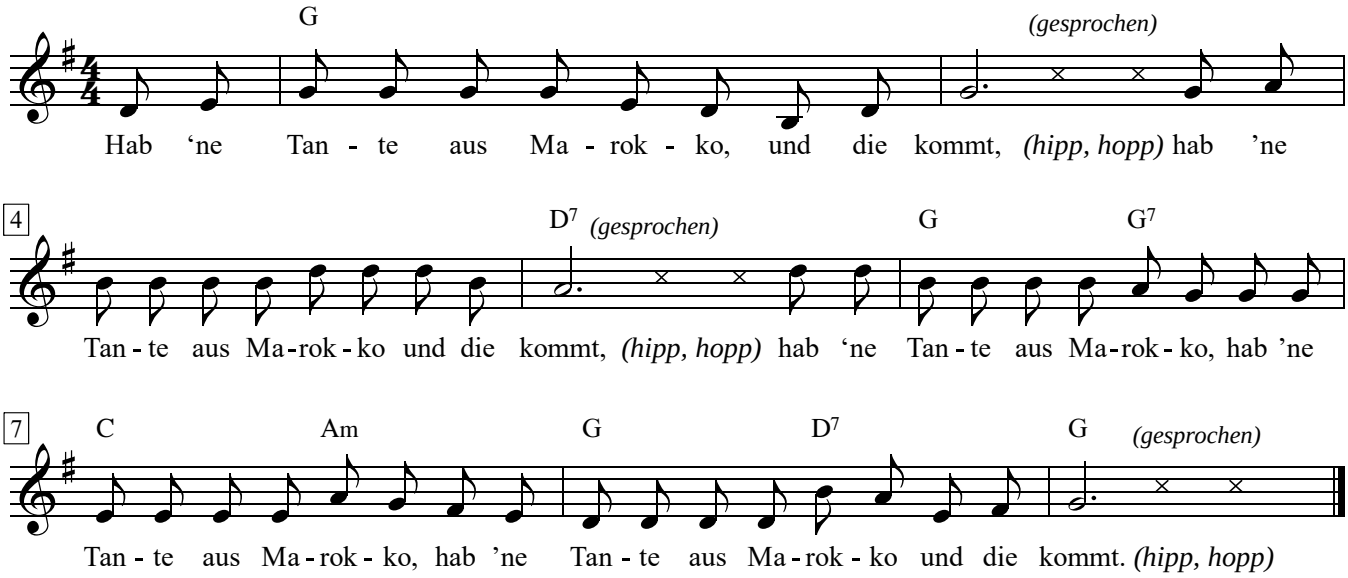


1. Die Straßenbahn, die Straßenbahn,
die rattert durch die Stadt,
und dann und wann hält sie dort an,
wo's Haltestellen hat.

2. Dann steigen ein wohl groß und klein
Und außerdem ein Hund.
Die Straßenbahn kommt ratternd an,
Mit Bimmelbammel hält sie dann
zwölfmal in einer Stund!

Die Tante aus Marokko

(Hab ’ne Tante aus Marokko)



1. Hab ‘ne Tante aus Marokko und die kommt, *(hipp, hopp)*
2. Und sie kommt auf zwei Kamelen, wenn sie kommt, ... *(hoppeldihopp)*
3. Und sie schießt mit zwei Pistolen, wenn sie kommt, ... *(piff, paff)*
4. Und dann schlachten wir ein Schwein, wenn sie kommt, ... *(krks)*
5. Und dann trinken wir ‘ne Flasche, wenn sie kommt, ... *(gluck, gluck)*
6. Und dann backen wir ’ne Torte, wenn sie kommt, ... *(schmatz, schmatz)*
7. Und dann schrubben wir die Bude, wenn sie kommt, ... *(schrubb, schrubb)*
8. Und dann kriegen wir ’nen Brief (Telegramm, E-mail), dass sie nicht kommt, ... *(Oooo!!!)*
9. Und dann kriegen wir ’nen Brief (Telegramm, E-mail), dass sie doch kommt, ... *(Jaaa!!!)*

Dazu können typische Bewegungen gemacht werden.

Die Tante aus Marokko

(Hab ’ne Tante aus Marokko)

Text & Musik: volkstümlich
Satz: Gerd-Peter Münden



1. Hab ‘ne Tante aus Marokko, und die kommt, *hipp, hopp.*
Hab ‘ne Tante aus Marokko, und die kommt, *hipp, hopp.*
Hab ‘ne Tante aus Marokko, hab ‘ne Tante aus Marokko,
hab ‘ne Tante aus Marokko, und die kommt, *hipp, hopp.*

2. Und sie kommt auf zwei Kamelen, wenn sie kommt, *hippeldihopp.*
... *hipp, hopp, hippeldihopp.*

3. Und dann schlachten wir ein Schwein, wenn sie kommt, *krks, krks.*
... *hipp, hopp, hippeldihopp, krks, krks.*

4. Und dann trinken wir ‘ne Flasche, wenn sie kommt, *gluck, gluck.*
... *hipp, hopp, hippeldihopp, krks, krks, gluck, gluck.*

5. Und dann essen wir ‘ne Torte, wenn sie kommt, *schmatz, schmatz.*
... *hipp, hopp, hippeldihopp, krks, krks, gluck, gluck, schmatz, schmatz.*

6. Und dann schrubben wir die Bude, wenn sie kommt *schrubb, schrubb.*
... *hipp, hopp, hippeldihopp, krks, krks, gluck, gluck, schmatz, schmatz, schrubb, schrubb.*

7. Und dann kommt ein Telegramm, dass sie nicht kommt, *ohh.*
... *hipp, hopp, hippeldihopp, krks, krks, gluck, gluck, schmatz, schmatz, schrubb, schrubb, ohh.*

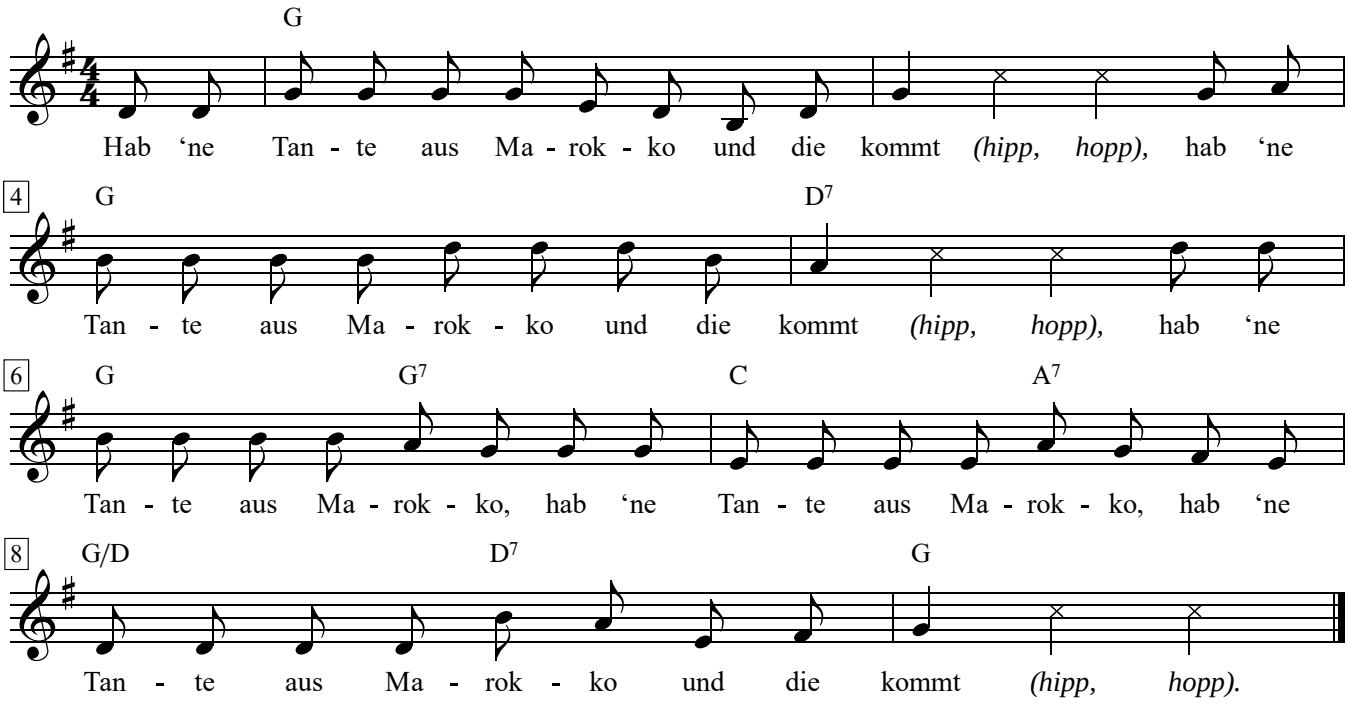
8. Und dann kommt ein Telegramm, dass sie doch kommt, *juchhe!*
... *hipp, hopp, hippeldihopp, krks, krks, gluck, gluck, schmatz, schmatz, schrubb, schrubb, ohh, juchhe!*

Die Tante aus Marokko

(Hab ’ne Tante aus Marokko)

Text: volkstümlich

Melodie: nach dem Spiritual »She’ll be coming round the mountains«, bei uns mit dem Text »Von den blauen blauen Bergen kommen wir« bekannt



1. Hab ‘ne Tante aus Marokko und die kommt *(hipp, hopp)*,
hab ‘ne Tante aus Marokko und die kommt *(hipp, hopp)*,
hab ‘ne Tante aus Marokko, hab ‘ne Tante aus Marokko,
hab ‘ne Tante aus Marokko und die kommt *(hipp, hopp).*

2. Und sie kommt auf zwei Kamelen, wenn sie kommt *(hoppeldihopp)* ...

3. Und dann schlachten wir ein Schweinchen, wenn sie kommt *(krks, krks)* ...

4. Und dann trinken wir ‘ne Flasche, wenn sie kommt *(gluck-gluck)* ...

5. Und dann essen wir ‘ne Torte, wenn sie kommt *(schmatz-schmatz)* ...

6. Und dann schrubben wir die Bude, wenn sie kommt *(schrubb-schrubb)* ...

7. Und dann kommt ein Telegramm, dass sie nicht kommt *(oh-oh)* ...

8. Und dann kommt ein Telegramm, dass sie doch kommt *(juchhe)* ...

Am Ende jeder Strophe kann man die Sprechsilben der Vorstrophen aneinanderreihen, also z. B. in Strophe 3: »hipp, hopp, hoppeldihopp, krks, krks«.

Die Thälmann-Kolonne

(Spaniens Himmel)

Gudrun Kubisch — Paul Dessau



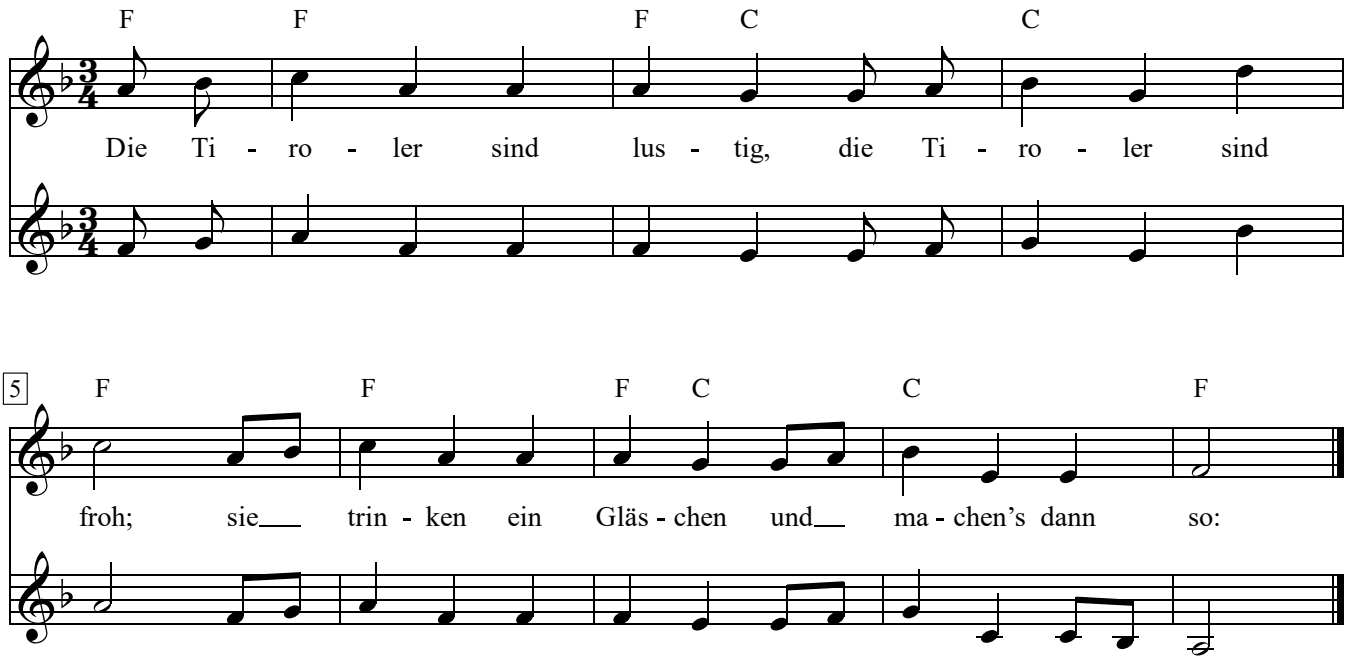
1. Spaniens Himmel breitet seine Sterne
über unsre Schützengräben aus.
Und der Morgen leuchtet in der Ferne,
bald geht es zu neuem Kampf hinaus.
Die Heimat ist weit, doch wir sind bereit.
Wir kämpfen und siegen für dich. Freiheit!

2. Dem Faschisten werden wir nicht weichen,
schickt er auch die Kugeln hageldicht.
Mit uns stehn Kameraden ohnegleichen,
und ein Rückwärts gibt es für uns nicht.
Die Heimat ...

3. Rührt die Trommel, fällt die Bajonette!
Vorwärts! Marsch! Der Sieg ist unser Lohn!
Mit der Freiheitsfahne brecht die Kette!
Auf zum Kampf, das Thälmann-Bataillon!
Die Heimat ...

Die Tiroler sind lustig

Volksweise aus Österreich



1. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh;
sie trinken ein Gläschen
und machen's dann so:

2. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihr Bettchen
und schlafen auf Stroh.

3. Die Tiroler sind lustig,
die Tiroler sind froh,
sie nehmen ein Weibchen
und tanzen dazu.

4. Erst dreht sich das Weibchen,
dann dreht sich der Mann,
dann fassen sich beide
und tanzen zusamm'.

Die Tripptrappmaus

Text & Musik: Rudolf Nykrin



1. Eine Tripp, eine Trapp,
eine Tripptrappmaus
geht zum Ti, geht zum Ta,
geht zum Tanzen aus.
Was macht das Mäuschen nur?
Es sucht sich eine Uhr.

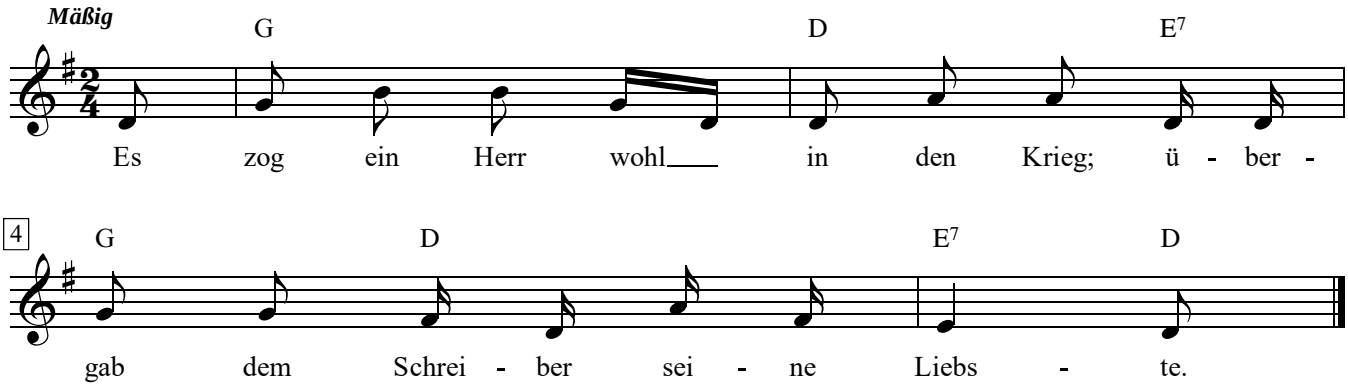
2. Eine Tick, eine Tack,
eine Ticktackuhr,
eine Klick, eine Klack,
eine Klickklackuhr.
Das Mäuschen horcht und dann
fängt es zu hopsen an

3. Einen Tick, einen Tack,
einen Ticktacktanz
mit dem Schnick, mit dem Schnack,
mit dem Schnickschnackschwanz,
mit dem Schnäuzchen und sowieso
mit den Beinchen und mit dem Po.

4. Kurikuk, kurikuk, die Tür geht auf,
der Kuckuck ruft die Stunde aus.
Das Mäuschen läuft voll Graus
zurück ins Mäusehaus.

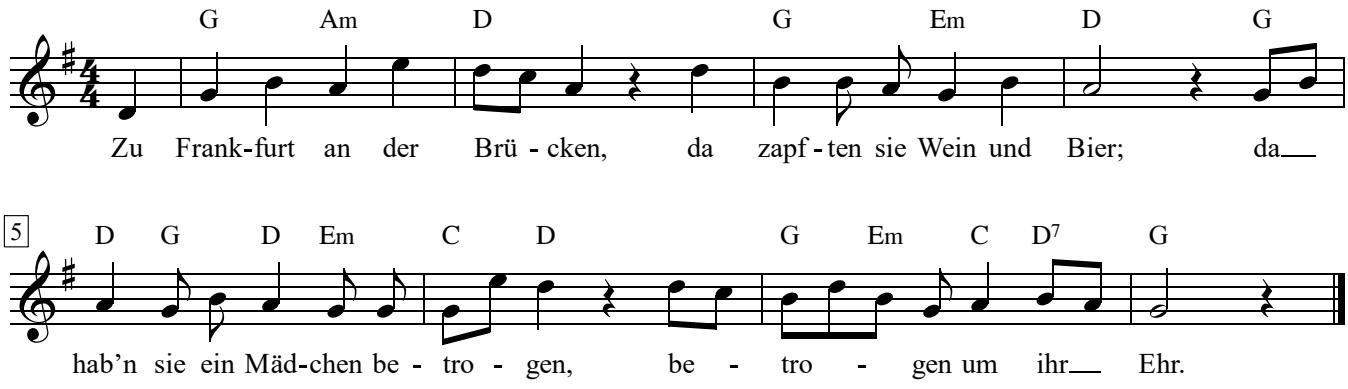
Die unschuldig ermordete Allerliebste

aus Pommern



1. Es zog ein Herr wohl in den Krieg;
übergab dem Schreiber seine Liebste.
2. Und als ein Jahr verflossen war,
Da wollt er bei ihr schlafen.
3. »Ach nein, ach nein, lieber Schreiber mein,
Mein Herz hat mirs verboten!«
4. Der Schreiber ward voller Zorn und Grimm
Und sattelt geschwind sein Pferdchen.
5. Er reitet den Wald wohl durch und durch,
Bis er den Herrn alleine fand.
6. »Guten Tag, guten Tag, lieber Schreiber mein!
Was macht meine Herzallerliebste? «
7. Sie gebrauchen nicht nach ihr zu fragen,
Ihre Ehr hat sie verloren.
8. Der Herr ward voller Zorn und Grimm
Und schickte zu ihr Boten hin.
9. Willkomm'n, willkomme'n, liebe Boten mein!
Was macht mein Herzallerliebster?
10. »Sie gebrauchen nicht nach ihm zu frag'n,
Wir sollen Sie umbringen!«
11. Sie sprang geschwind in ihr Schlafkämmerlein.
Und schrieb ein kleines Briefchen.
12. Als sie den Brief verfertigt hat,
Da war der Herr schon selber da.
13. Er gab ihr gleich auch einen Stoß,
Dass ihr das Blut aus der Nase floss.
14. Und gab ihr gleich noch einen Schlag,
Dass sie für tot auf der Erde lag.
15. Er zog seinen Degen wohl rosenrot
Und stach sich selbst alleine tot.
16. Ach Not, ach Not, ach große Not,
Hier liegen zwei Königskinder tot!

Die unschuldig gehängte Magd



1. Zu Frankfurt an der Brücken,
da zapften sie Wein und Bier;
da hab'n sie ein Mädchen betrogen,
betrogen um ihr Ehr.

2. Der Vater ging über die Gassen,
er ging nach der Hebamme hin:
»Könnt ihr meiner Tochter nicht helfen,
Dass sie als ein Jungfrau besteht?«

3. »Eurer kann ich wohl helfen,
dass sie als eine Jungfrau besteht:
Wir wollen das Kind umbringen
und legen der Magd ins Bett. «

4. Die Magd ging waschen und scheuern,
kam Abends spät nach Haus.
Sie wollt ihr Bett aufschütteln,
was fand sie da im Stroh?

5. Was hat sie im Stroh gefunden?
Ermordet ein kleines Kind;
die Magd war sehr erschrocken
und rief die Tochter geschwind.

6. Die Tochter kam voll Listen
und rief der Mutter zu:
»Die Magd hat ein Kind geboren
und hat es umgebracht.«

7. »Hat sie ein Kind geboren
und hat es umgebracht,
so wollen wir sie lassen hängen
zu Frankfurt vor dem Tor.«

8. Die Magd hat einen Freier,
kam alle Samstag' zu ihr:
»Wo ist mein Herzallerliebste?
Sie kommt entgegen nicht mir.«

9. »Wir hab'n sie lassen hängen
zu Frankfurt vor dem Tor:
Sie hat ein Kind geboren
Und hat es umgebracht.«

10. Er gab dem Pferd die Sporen,
und ritt zum Galgen heran:
»Wie hängst du hier so hoche,
dass ich dich kaum sehen kann?«

11. »Ich hänge fürwahr nicht hoche,
ich steh in Gottes Hand:
Die Engel aus dem Himmel
die bringen mir Speis und Trank.«

12. Er gab dem Pferd die Sporen
und ritt nach der Obrigkeit:
»Ihr Herren, was habt ihr gerichtet!
Der Unschuld tatet ihr leid!«

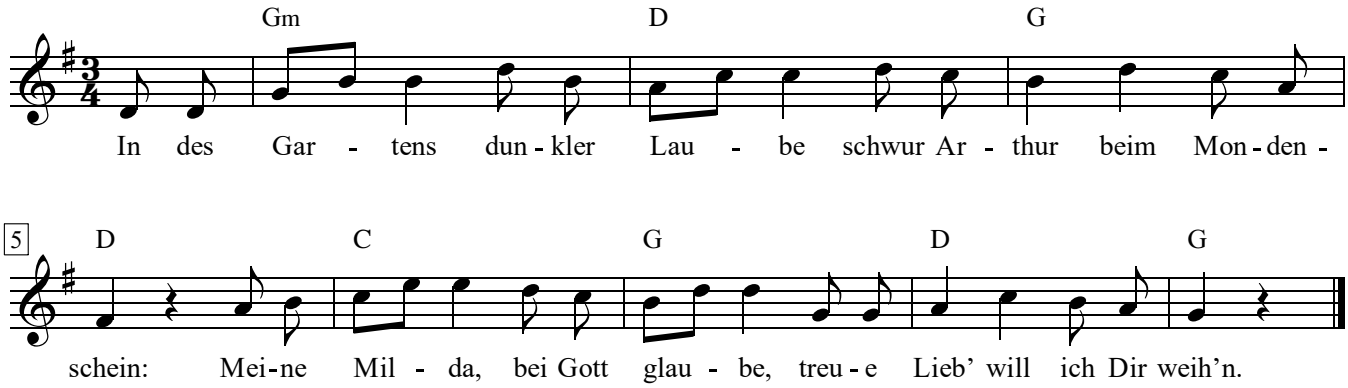
13. »Haben wir unrecht gerichtet
und Leide ihr getan,
so wollen wir sie abschneiden,
Und hängen die andre dran!«

14. Der Vater ward enthauptet,
die Tochter wurde geköpft,
die Hebamme wurde gerädert
zu Frankfurt in der Stadt.

Volkslieder ähnlichen Inhalts mit wechselnden Städtenamen in ganz Deutschland verbreitet.

Die verstoßene und schwergeprüfte Milda

oder: Gott verläßt die Seinen nie,
das Vateraug' bewachet



1. In des Gartens dunkler Laube
Schwur Arthur beim Mondenschein:
Meine Milda, bei Gott glaube,
Treue Lieb' will ich Dir weih'n.
Und Milda, die Heißgeliebte,
Konnt' zuletzt nicht widersteh'n,
Da sie gleiche Liebe fühlte,
Sie erlag des Jünglings Fleh'n.

2. Einst in stille Lieb' versunken,
Hatten Beide nicht bedacht,
Daß in später Abendstunde
Der Verräther auch noch wacht.
Denn ein alter Diener hatte
Sie behorcht und beobacht'.
Die entdeckte Lieb' aus Rache
Arthurs Vater hinterbracht.

3. Wüthend ließ der Vater kommen
Augenblicklich seinen Sohn,
Sprach: Hah! Bub', ich hab vernommen,
Du willst bringen Spott und Hohn
Mir durch Liebschaft mit 'ner Dirne,
Die nichts hat als ihr Dasein!
Jetzt sollst Du als Strafe fühlen
Eingesperrt der Reue Pein.

4. Hierauf ließ mit Peitschenhieben
Er Milda, die arme Maid,
Deren Bitten ihn nicht rührten,
In die öde Wildnis weit
Von Leibeignen hineinjagen,
Die, wohl fühlend Milda's Schmerz,
Doch bei Straf nicht durften wagen,
Zeigen ein mitleidig Herz.

5. Ihr, da bald die matten Glieder
Sie nicht bringen konnte fort,
Gab auch Schutz und Obdach wieder
Gott in einer Höhle dort.
Wo zwei Nächte sie durchwachte,
Und mit kummervollem Herz
Einen Knaben sie gebar
Unter bitterm, herben Schmerz.

6. Und mit thränenvollen Augen
Seufzt sie mit Gebete: Herr!
Laß in dieser Noth mich glauben,
Daß du mich noch liebst recht sehr.
Und ihr Flehen that er hören,
Gott, der gerne Hilfe giebt,
Hilfe that er ihr bescheeren,
Durch den frommen Eremit.

7. Durch das sorgfältige Pflegen
Dieses frommen Eremiten
Genas Milda durch den Segen
Gottes, der die Seinen liebt.
Selbst der Mutter Kind zu nähren,
Sandte eine Hirschkuh Gott,
So stets helfend ist auf Erden
Gott den Seinen in der Noth.

8. Manches Jahr war so verflossen
In der Wildnis der Milda,
Die ihr Leid trug unverdrossen,
Weil Gott's Wille es war ja.
Auf ihn bauend, war ihr Streben,
Sich dem Kind und Gott zu weih'n,
Und für dieses fromm' Ergeben
That sie Gott noch hoch erfreu'n.

9. Einst, in später Abendstunde,
Ließ sich hören Hörnerschall,
Und das Klaffen vieler Hunde
Naht der Höhle sich überall.
Da kommt schnell herangesprungen
In die Höhle, die Hirschkuh,
Und ein Jäger, bald gefunden
Hat die Höhle tritt hinzu.

10. Wer beschreibet Arthurs Freude,
Als er plötzlich wiederfand
Die Betrau'rte und Beweinte,
Seine Milda und ihr Kind.
Sie an seine Brust voll Liebe
Drückt er unter Freudenzähr;
Gott, ruft er, durch deine Güte
Fand ich sie, trenn' uns nicht mehr.

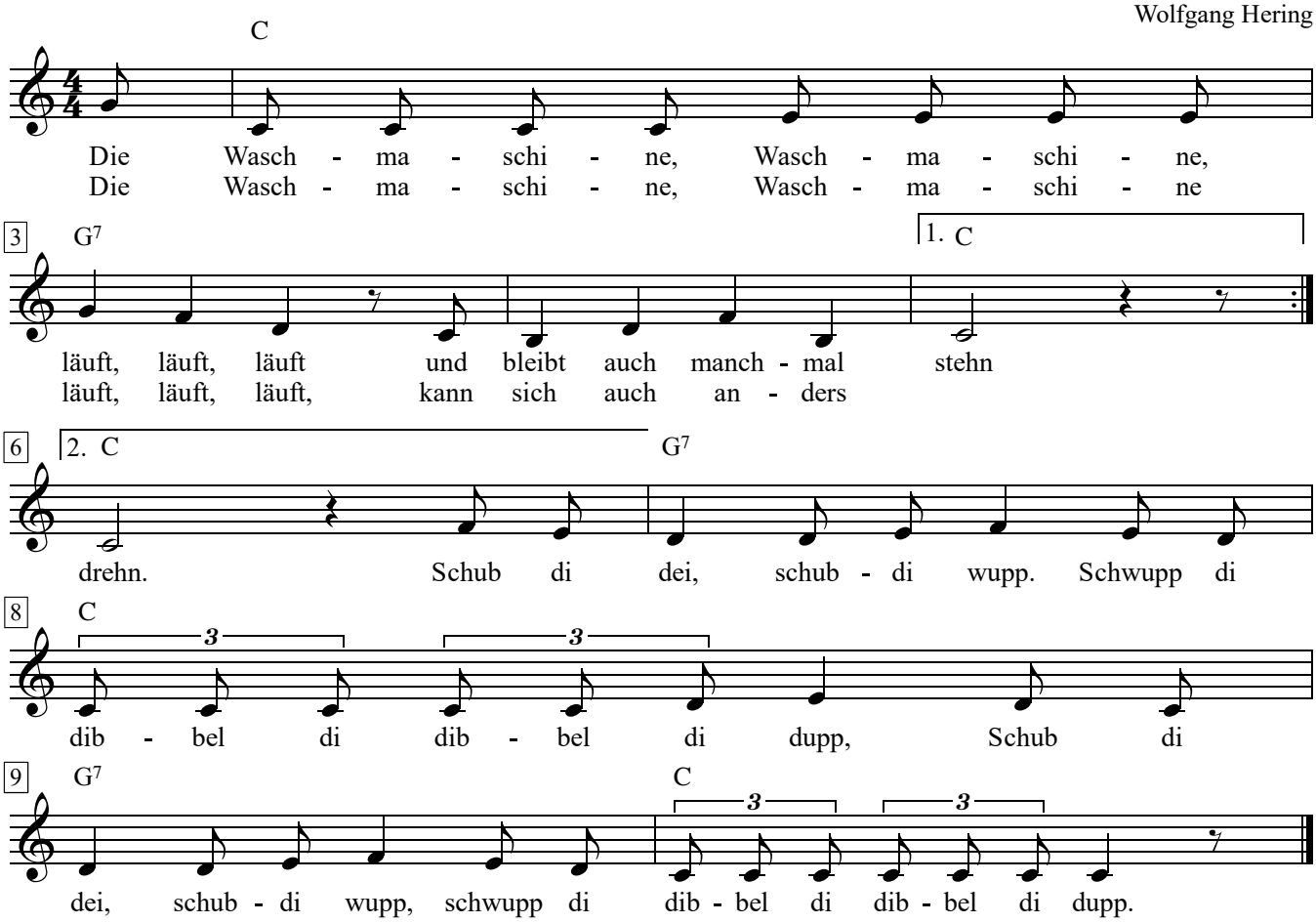
11. Bald zum Schloss durch Jagdknaben,
Unter lautem Hörnerklang,
Ließ sein Kind und Milda tragen,
Arthur, wie im Triumphgang.
Und sein Vater, längst bereuend,
Seinen Fehltritt aufrichtig,
Gab, den Bund der Liebe weihend,
Seinen Segen feierlich.

12. Und nachdem ward bald erhoben
Milda in den Adelstand,
Ward am Altar auch vollzogen
Die Trauung durch Priesters Hand.
Beide lebten lang in Frieden,
Leiden kannten nimmer sie,
Mag uns lehren dies, ihr Lieben.
Gott verlässt die Seinen nie.

In diesem Bänkellied wird das durch die Genoveva-Legende (siehe: 'Genoveva, der frommen Pfalzgräfin Leiden und Errettung') bekannte Motiv von der unschuldig verstoßenen Frau, ihr Leben in der Wildnis, Geburt eines Kindes und Ernährung durch eine Hirschkuh sowie das Wiederfinden bei einer Jagd durch den Geliebten (Ehemann) für die Zwecke des Bänkelsangs adaptiert.
Als trivialisierter Liebesroman wird das Motiv der Verleumdung der unschuldigen Frau folgerichtig durch die Verstoßung aus Standesgründen ersetzt. Die Beliebtheit des Themas zeigt sich in der mehrmaligen Aufnahme durch den Bänkelsang, so in einem Heftchen mit dem Titel: »Toni, oder die Schreckensthat im Thüringerwald«. Das Moritatenheft, dem dieser Text entstammt, wurde von einem Bänkelsänger (»Eigenthum von Andreas Kindel«) selbst verlegt.

Die Waschmaschine läuft

Wolfgang Hering



1. Die Waschmaschine, Waschmaschine,
läuft, läuft, läuft und
bleibt auch manchmal stehn.
Die Waschmaschine, Waschmaschine
läuft, läuft, läuft,
kann sich auch anders drehn.
Refrain:
Schub di dei, schubdi wupp.
Schwupp di dibbel di dibbel di dupp,
Schub di dei, schubdi wupp,
schwupp di dibbel di dibbel di dupp.

2. Die Waschmaschine, Waschmaschine
läuft, läuft, läuft
und fängt zu schleudern an.
Die Waschmaschine, Waschmaschine
läuft, läuft, läuft.
Puh, wie sie rumwirbeln kann.
Refrain:

3. Die Waschmaschine, Waschmaschine
steht, steht, steht.
Das Waschprogramm ist aus.
Die Waschmaschine, Waschmaschine
steht, steht, steht,
wir holn die Wäsche raus.
Refrain:

Tipp 1 mit Kleinkindern
Alle Kinder sehen manchmal der Waschmaschine beim Waschen zu. Mit diesem Lied können sie mit einer eigenen Begleitmusik «mitwaschen». In der ersten Strophe langsam mit einer Hand erst rechts und dann links herumdrehen (ggf. mit Hilfe der Erwachsenen), in der zweiten Strophe schneller werden und alle Hände durcheinander wirbeln. Am Ende der dritten Strophe wird die Wäsche pantomimisch aus der Maschine gezogen. Der Refrain (Schwubdi dei) kann auch einfach weggelassen werden.

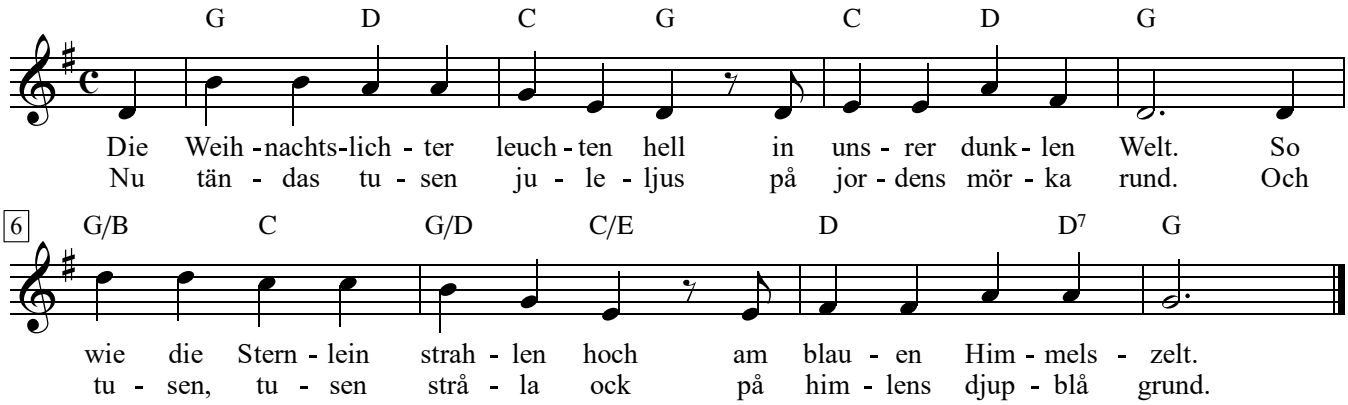
Tipp 2
Als Kreisspiel: In der Gruppe halten sich alle an den Händen. Erste Strophe:
rechts-, dann linksherum gehen; zweite Strophe: ganz schnell vorwärts drehen und dann wild nach innen und außen ziehen. In der dritten Strophe steht der Kreis, und alle ziehen die Wäsche mit den Händen raus. Im Refrain werden die Bewegungen der Strophe in der gleichen Art und Weise wiederholt.

Tipp 3
Wer will, kann die Wäsche auch noch vorher sortieren, in die Waschmaschine schieben, nachher an der Leine aufhängen und schließlich bügeln.

Die Weihnachtslichter leuchten hell

(Nu tändas tusen juleljus)

Deutscher Text: Bobbi Fischer (*1965) 2014 *Melodie & schwedischer Text:* Emmy Köhler (1858–1925)



1. Die Weihnachtslichter leuchten hell
in unsrer dunklen Welt.
So wie die Sternlein strahlen hoch
am blauen Himmelszelt.

2. Die Botschaft geht durch Land und Stadt,
dass Gottes Sohn geborn
in dieser wundersamen Nacht,
als Heiland auserkorn.

3. Du Leuchtstern über Bethlehem,
lass deinen sanften Schein
ganz hoffnungsfroh und friedensreich
in jedes Haus hinein.

4. Ach, sende du dein warmes Licht
und mach die Herzen weit.
Dass Gottes Lieb bereite uns
die schönste Weihnachtszeit.

1. Nu tändas tusen juleljus
på jordens mörka rund.
Och tusen, tusen stråla ock
på himlens djupblå grund.

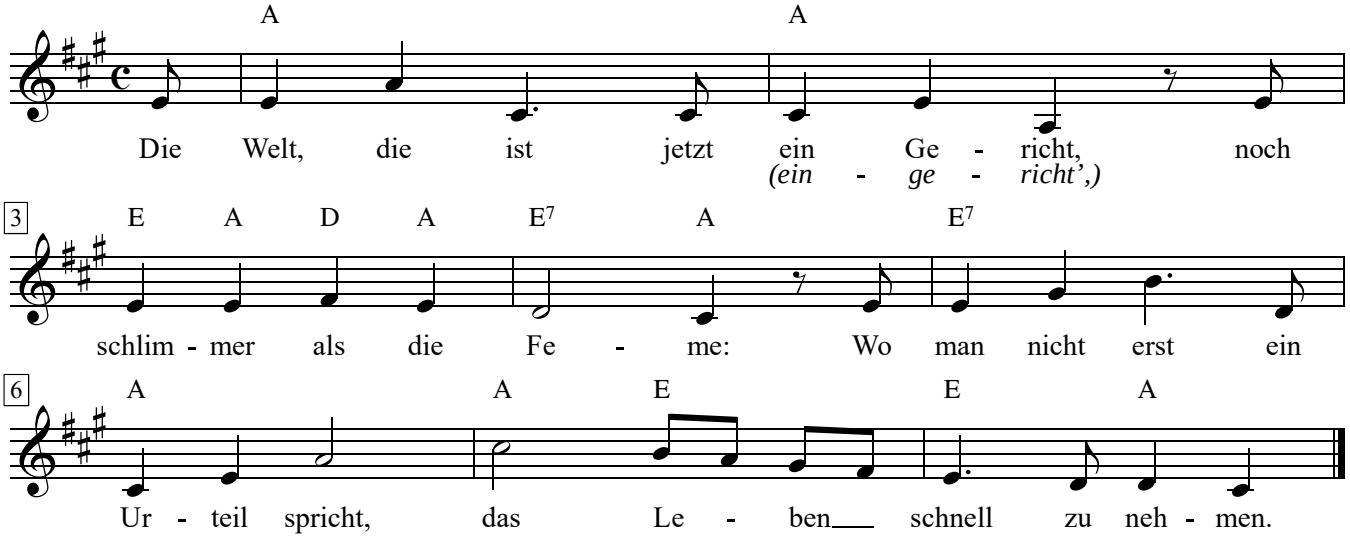
2. Och över stad och land i kväll
går julens glada bud
att född är Herren Jesus Krist,
vår Frälsare och Gud.

3. Du stjärna över Betlehem,
o, låt ditt milda ljus
få lysa in med hopp och frid
i varje hem och hus.

4. I varje hjärta armt och mörkt
sänd du en stråle blid,
en stråle av Guds kärleks ljus
i signad juletid.

Die Welt, die ist jetzt ein Gericht

(Das Blutgericht)



1. Die Welt, die ist jetzt ein Gericht *(eingericht'),*
noch schlimmer als die Feme:
Wo man nicht erst ein Urteil spricht,
das Leben schnell zu nehmen.

2. Hier wird der Mensch langsam gequält,
hier ist die Folterkammer.
Es werden Seufzer viel gezählt
als Zeugen von dem Jammer.

3. Die Herren Zwanziger die Henker sind,
die Diener ihre Schergen,
davon ein jeder tapfer schindt,
anstatt was zu verbergen.

4. Kommt nun ein armer Webersmann,
die Arbeit zu besehen,
findt sich der kleinste Fehler dran,
wird's ihm noch schlecht ergehen.

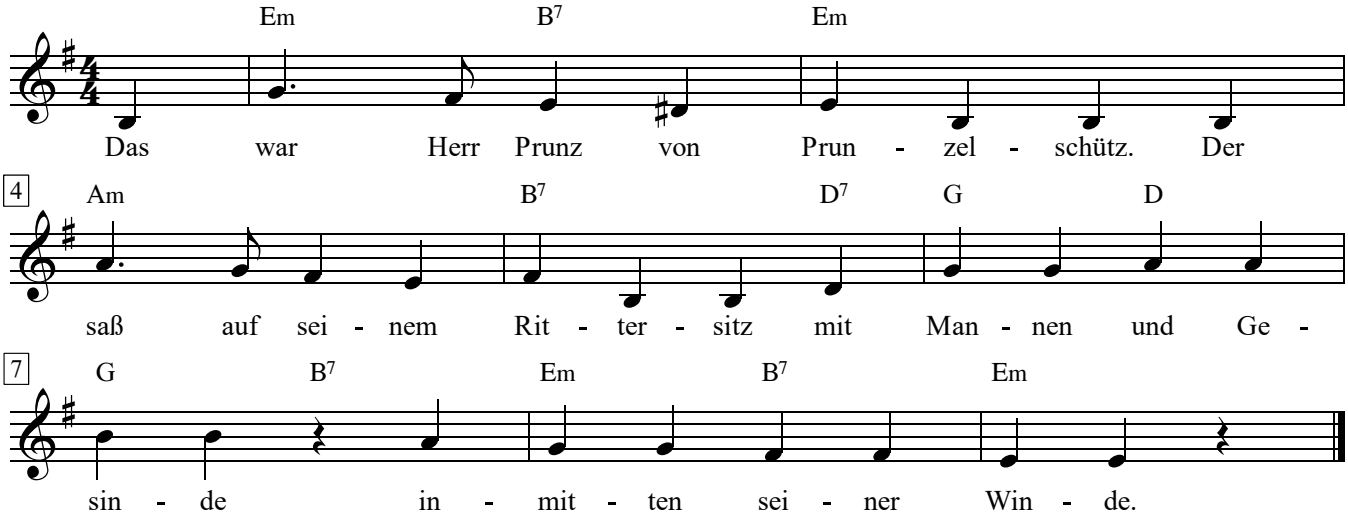
5. Erhält er dann den kargen Lohn,
wird ihm noch abgezogen,
zeigt ihm die Tür mit Spott, und Hohn
kommt ihm noch nachgeflogen.

6. Hier hilft kein Betteln, hilft kein Flehn,
umsonst sind alle Klagen.
„Gefällt's euch nicht, so könnt ihr gehn,
am Hungertuche nagen."

7. O euer Geld und euer Gut,
das wird dereinst zergehen
wie Butter an der Sonne Glut.
Wie wird's mit euch dann stehen?

8. Und hat auch einer noch den Mut,
die Wahrheit herzusagen,
dann kommt's so weit, es kostet Blut;
und dann will man verklagen.

Die Winde des Herrn Prunzelschütz



1. Das war Herr Prunz von Prunzelschütz.
Der saß auf seinem Rittersitz
mit Mannen und Gesinde
inmitten seiner Winde.

2. Die strichen, wo er ging und stand,
vom Hosenleder übers Land
und tönten wie Gewitter.
So konnte es der Ritter.

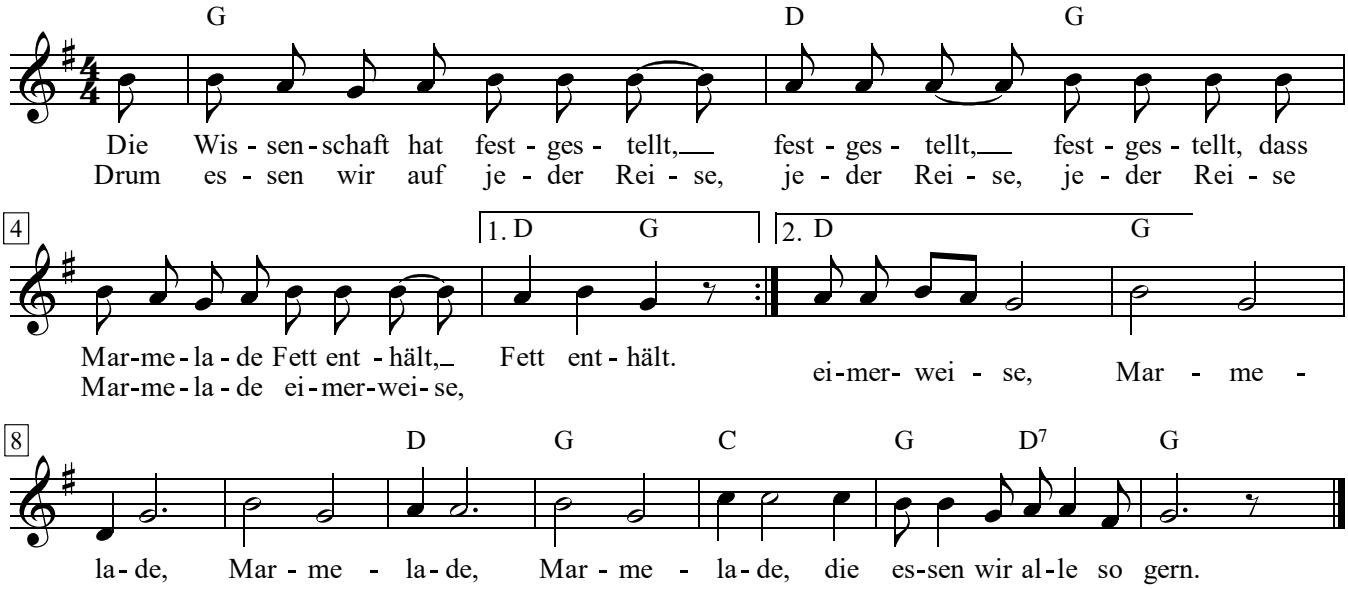
3. Zu Augsburg einst, auf dem Turnier,
bestieg er umgekehrt sein Tier,
den Kopf zum Pferdeschwanze,
und stürmte ohne Lanze.

4. Doch kurz vor dem Zusammenprall
ein Donnerschlag, ein dumpfer Fall.
Herr Prunz mit einem Furze
den Gegner bracht' zu Sturze.

5. Da brach der Jubel von der Schanz.
Herr Prunzelschütz erhielt den Kranz.
Der Kaiser grüßte lachend
und rief: Epoche machend!

Die Wissenschaft hat festgestellt

Fassung: Eduard Kirsch



l. Die Wissenschaft hat festgestellt, festgestellt, festgestellt,
dass Marmelade Fett enthält, Fett enthält.
Drum essen wir auf jeder Reise, jeder Reise, jeder Reise
Marmelade eimerweise, eimerweise,
Marmelade, Marmelade, Marmelade, die essen wir alle so gern.

2. Die Wissenschaft hat festgestellt, festgestellt, festgestellt,
dass Knackwurst Pferdefleisch enthält, -fleisch enthält.
Drum essen wir auf jeder Reise, jeder Reise, jeder Reise
heiße Knackwurst meterweise, meterweise.
Heiße Knackwurst, heiße Knackwurst, heiße Knackwurst, die essen wir alle so gern.

3. Die Wissenschaft hat festgestellt, festgestellt, festgestellt,
dass Coca Cola Schnaps enthält, Schnaps enthält.
Drum trinken wir auf jeder Reise, jeder Reise, jeder Reise
Coca Cola fässerweise, fässerweise.
Coca Cola, Coca Cola, Coca Cola, die trinken wir alle so gern.

4. Die Wissenschaft hat festgestellt, festgestellt, festgestellt,
dass Zigarette Heu enthält, Heu enthält.
Drum rauchen wir auf jeder Reise, jeder Reise, jeder Reise
Zigaretten wagenweise, wagenweise.
Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten, die rauchen wir alle so gern.

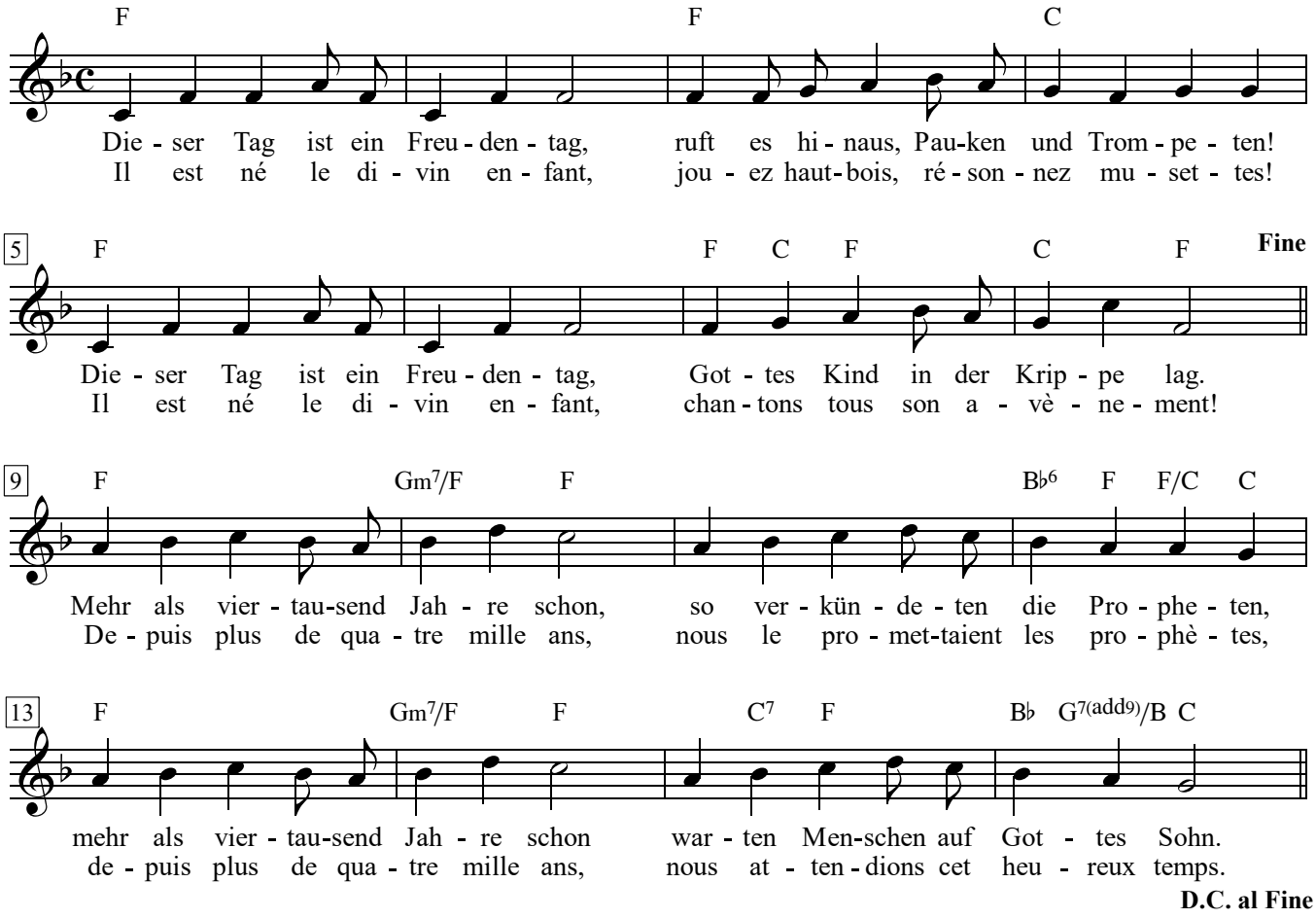
5. Die Wissenschaft hat festgestellt, festgestellt, festgestellt,
dass Stanniol Schokolad' enthält, -lad' enthält.
Drum essen wir auf jeder Reise, jeder Reise, jeder Reise
Schokolade tonnenweise, tonnenweise.
Schokolade, Schokolade, Schokolade, die essen wir alle so gern.

Dieser Tag ist ein Freudentag

(Il est né le divin enfant)

deutscher Text: Markus Munzer-Dorn (*1955) 2014

Melodie & Text: aus Frankreich, erstmals in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts veröffentlicht



D.C. al Fine

1. Dieser Tag ist ein Freudentag,
ruft es hinaus, Pauken und Trompeten!
Dieser Tag ist ein Freudentag,
Gottes Kind in der Krippe lag.
Mehr als viertausend Jahre schon,
so verkündeten die Propheten,
mehr als viertausend Jahre schon
warten Menschen auf Gottes Sohn.

2. Macht euch nun für dies Kind bereit,
kommt herbei, um es anzubeten,
macht euch nun für dies Kind bereit,
weil ihr auch Kinder Gottes seid!
Dieser Tag ist ein Freudentag ...

3. Wie ein Licht in der Dunkelheit
ist er in unsre Welt getreten,
wie ein Licht in der Dunkelheit
bricht nun an eine neue Zeit!
Dieser Tag ist ein Freudentag ...

1. Il est né le divin enfant,
jouez hautbois, résonnez musettes!
Il est né le divin enfant,
chantons tous son avènement!
Depuis plus de quatre mille ans,
nous le promettaient les prophètes,
depuis plus de quatre mille ans,
nous attendions cet heureux temps.

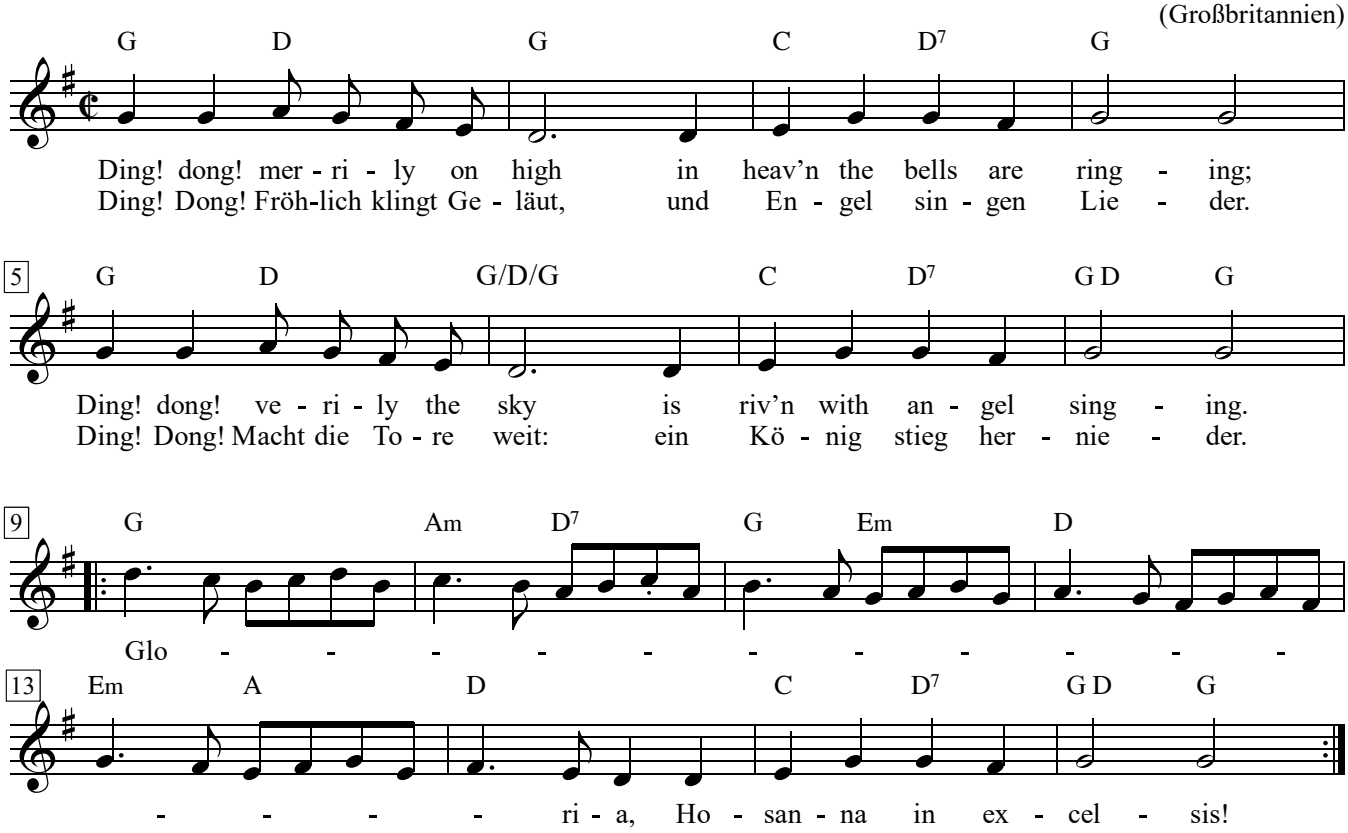
2. Ah! Qu'il est beau, qu'il est charmant!
Ah! que ses grâces sont parfaites!
Ah! Qu'il est beau, qu'il est charmant!
Qu'il est doux ce divin enfant!
Il est né ...

3. Une étable est son logement,
un peu de paille est sa couchette,
une étable est son logement
pour un dieu quel abaissement!
Il est né ...

Ding! dong! merrily on high

Text: George Ratcliffe Woodward (1848–1934),
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: Branle de l'Officiale *aus*
Thoinot Arbeaus Orchésographie 1588
(Großbritannien)



1. Ding! dong! merrily on high
in heav'n the bells are ringing;
Ding! dong! verily the sky
is riv'n with angel singing.
Gloria! Hosanna in excelsis!

2. E'en so here below, below,
let steeple bells be swungen,
and 'Io, io, io!',
by priest and people sungen.
Gloria, Hosanna in excelsis!

3. Pray you, dutifully prime
your matin chime, ye ringers!
May you beautifully rime
your evetime song, ye singers!
Gloria, Hosanna in excelsis!

1. Ding! Dong! Fröhlich klingt Geläut,
und Engel singen Lieder.
Ding! Dong! Macht die Tore weit:
ein König stieg hernieder.
Gloria! Hosanna in excelsis!

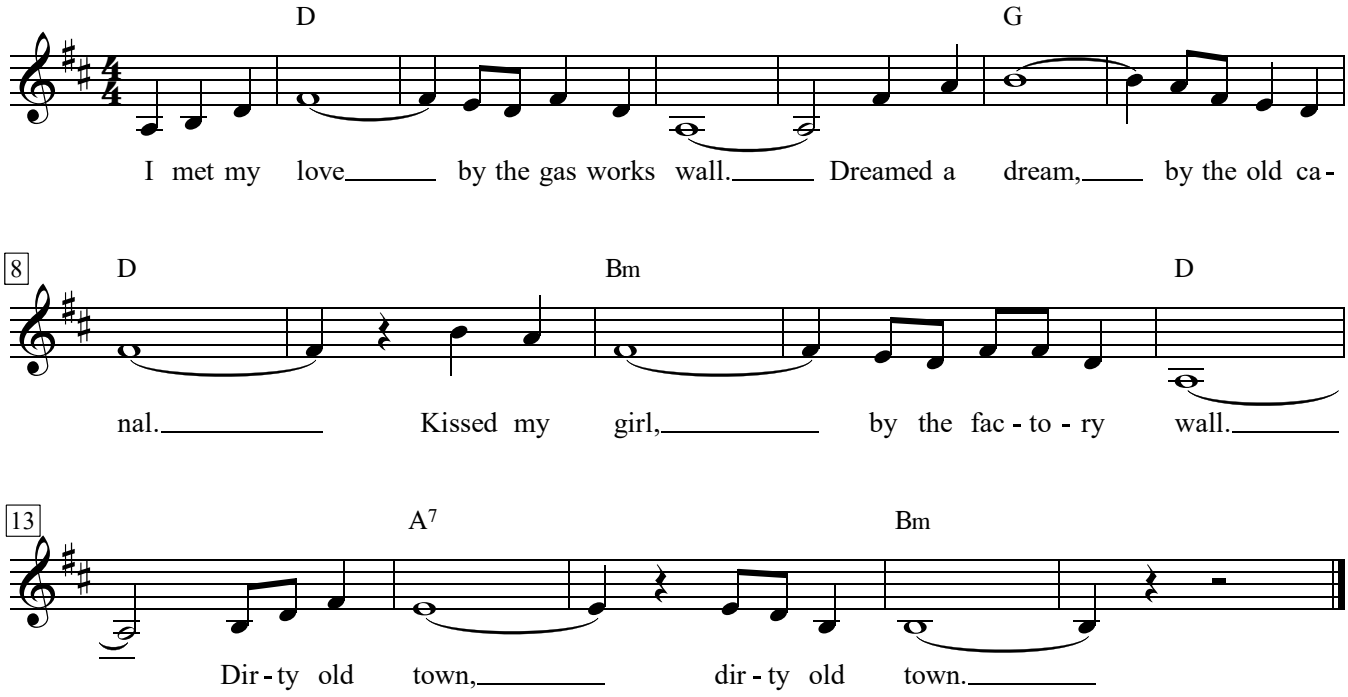
2. Nicht im Himmel nur allein
solln Glocken hell erklingen.
Stimmet in den Jubel ein,
viel' Lieder lasst uns singen.
Gloria, Hosanna in excelsis!

3. Feierlich, ihr Glocken, klingt,
erfreuet Herz und Sinne,
euer Ruf die Nacht durchdringt,
erzählt vom Jesuskinde.
Gloria, Hosanna in excelsis!

Das Lied wird in Afrikaans (»Horr de hemelinge sing«), Übersetzung von Philip McLachlan (1916–1983), auch in Südafrika oft gesungen.

Dirty Old Town

Words & Music: Ewan MacColl (1949)



1. I met my love by the gas works wall
Dreamed a dream by the old canal
Kissed a girl by the factory wall
Dirty old town
Dirty old town

2.Clouds are drifting across the moon
Cats are prowling on their beat
Springs a girl in the street at night
Dirty old town
Dirty old town

3. Heard a siren from the docks
Saw a train set the night on fire
Smelled the spring on the smoky wind
Dirty old town
Dirty old town

4. I'm going to make me a good sharp axe
Shining steel tempered in the fire
Will chop you down like an old dead tree
Dirty old town
Dirty old town

1. Ich traf meine Liebe bei den Gaswerkshöfen,
Träumte einen Traum bei dem alten Kanal,
Ich küsste mein Mädchen bei der Fabrik Wand,
Schmutzige alte Stadt,
Schmutzige alte Stadt.

2. Wolken ziehen über den Mond,
Katzen streifen umher in ihrem Rhythmus,
Ein Mädchen springt von den Straßen bei Nacht,
Schmutzige alte Stadt,
Schmutzige alte Stadt.

3. Ich hörte eine Sirene von den Docks,
Sah einen Zug die Nacht in Brand stecken,
Roch den Frühling und den rauchigen Wind,
Schmutzige alte Stadt,
Schmutzige alte Stadt.

4. Ich werde eine gute scharfe Axt machen,
Polierter Stahl gehärtet in Feuer,
Ich werde dich abholzen wie einen alten toten Baum,
Schmutzige alte Stadt,
Schmutzige alte Stadt.

Esther & Abi Ofarm:

1. Ich fand mein Glück zwischen Rauch und Ruß,
schmutzig Grau war der Großstadtgruß
und der Rauch brennt die Blätter hier braun
Dirty old town,
dirty old town.

2. Vor dem Mond stehen Wolken von Staub
und der Lärm macht die Ohren taub,
doch sein Kuss gibt mir viel Vertrau'n
Dirty old town,
dirty old town.

3. Und ein Zug setzt die Nacht rot in Brand,
wir zwei gehen Hand in Hand,
doch vor uns steht im Morgengrau'n
Dirty old town,
dirty old town.

4. Es brennt mein Herz, ich will hier nicht sein,
Schmutzig grau fängt die Stadt uns ein
diese Wand möcht' ich niederhau'n
Dirty old town,
dirty old town

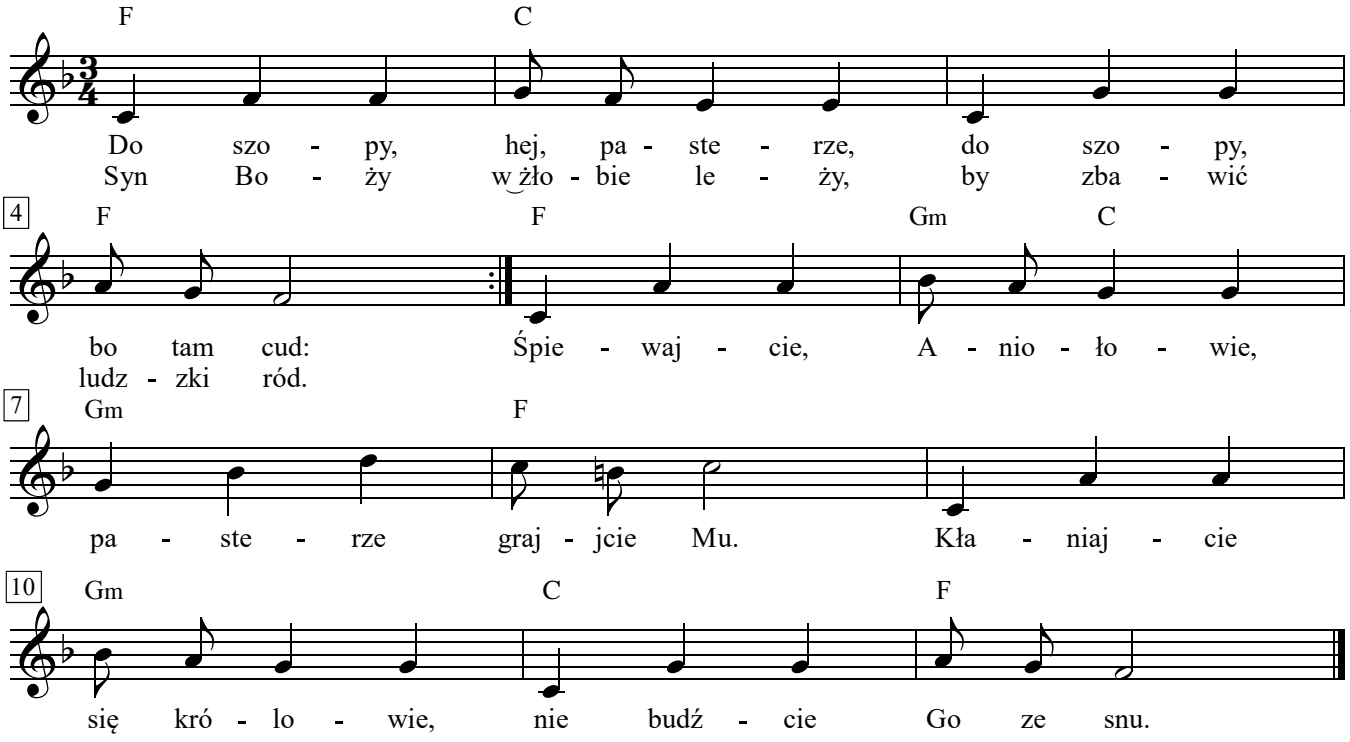
Das Lied **Dirty Old Town** (auf Deutsch ‚altes Drecknest') wurde im Jahr 1949 von Ewan MacColl geschrieben und durch die Versionen der Dubliners bzw. der Pogues weltweit bekannt.

Entstehung
Das Lied bezieht sich auf die Stadt Salford, Lancashire, England, in der MacColl aufwuchs. Es wurde ursprünglich als Pausenfüller für einen schwierigen Szenenwechsel bei MacColls Auftritten in *Landscape with Chimneyser* 1949 in Salford komponiert. Mit der zunehmenden Popularität der Folk-Musik wurde der Song zum Standardprogramm vieler Bands.
Der Song beschwört ein düsteres Bild des industriellen Nordens Englands herauf und beschreibt die Rebellion der Jugend der späten 1940er Jahre.
In Irland wird das Lied oft gedanklich mit Dublin verbunden, weil die Dubliners und die Pogues das Lied dort bekannt machten.

Inhalt
Das Lied besteht aus vier Strophen:[1]
In der ersten Strophe beklagt der Ich-Erzähler die Allgegenwart der Industrieanlagen, denen er nicht einmal bei seinen jugendlichen Stelldichein hat entfliehen können: Erste Küsse werden an irgendeiner Fabrikmauer ausgetauscht, und für Tagträume bietet nur das Ufer des alten Kanals (Manchester Ship Canal) noch Raum.
In der zweiten und dritten Strophe beschreibt der Erzähler eine schlaflose Nacht, worin er von rolligen Straßenkatzen und dem Aufflackern des Mondlichts durch die wandernden Rauchwolken wachgehalten wird. Eine Sirene vom Kanalhafen, der Feuerflug einer Dampflokomotive und ein Hauch von Frühling in der staubigen Nachtluft vereinen sich zu einem veritablen Erweckungserlebnis, das in der Zukunftsvision in der vierten Strophe mündet. Hier prophezeit der Erzähler seinem „alten Drecknest" den Untergang, indem seine Freunde eine scharfe Axt schmieden und die Stadt „wie einen toten Baum" umhacken werden.

Do szopy, hej, pasterze

st. i mel.: XIX w.



1. Do szopy, hej, pasterze,
do szopy, bo tam cud:
Syn Boży w żłobie leży,
by zbawić ludzki ród.
Śpiewajcie, Aniołowie,
pasterze grajcie Mu.
Kłaniajcie się królowie,
nie budźcie Go ze snu.

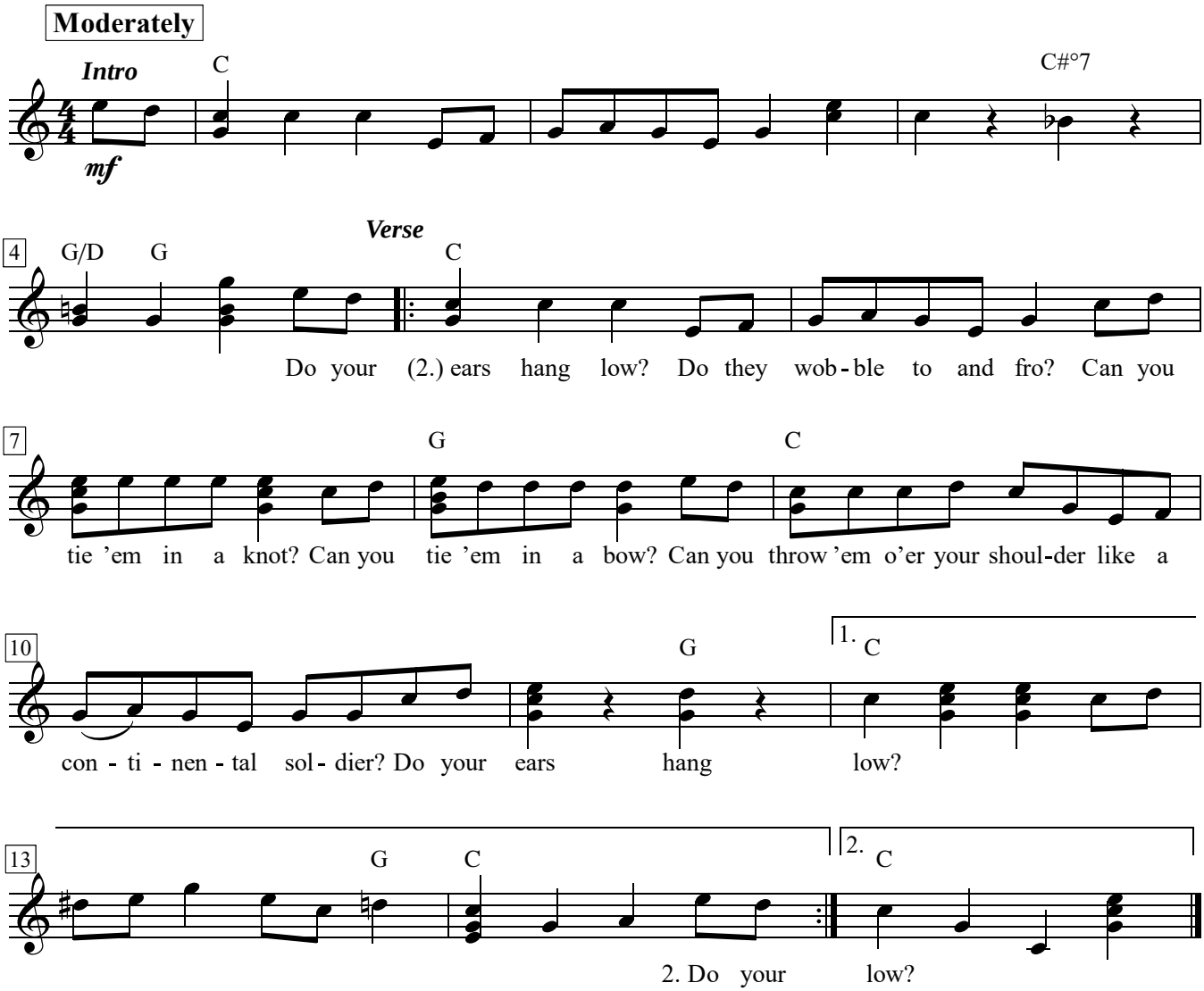
2. Padnijmy na kolana,
To Dziecię - to nasz Bóg,
Uczcijmy niebios Pana,
Miłości złóżmy dług.
Śpiewajcie, Aniołowie ...

3. O Boże niepojęty,
Kto pojmie miłość Twą?
Na sianie wśród bydlęty
Masz tron i służbę Swą.
Śpiewajcie, Aniołowie ...

4. On Ojcu równy w Bóstwie
Opuszcza niebo swe,
A rodzi się w ubóstwie
I cierpi wszystko złe.
Śpiewajcie, Aniołowie ...

Do Your Ears Hang Low?

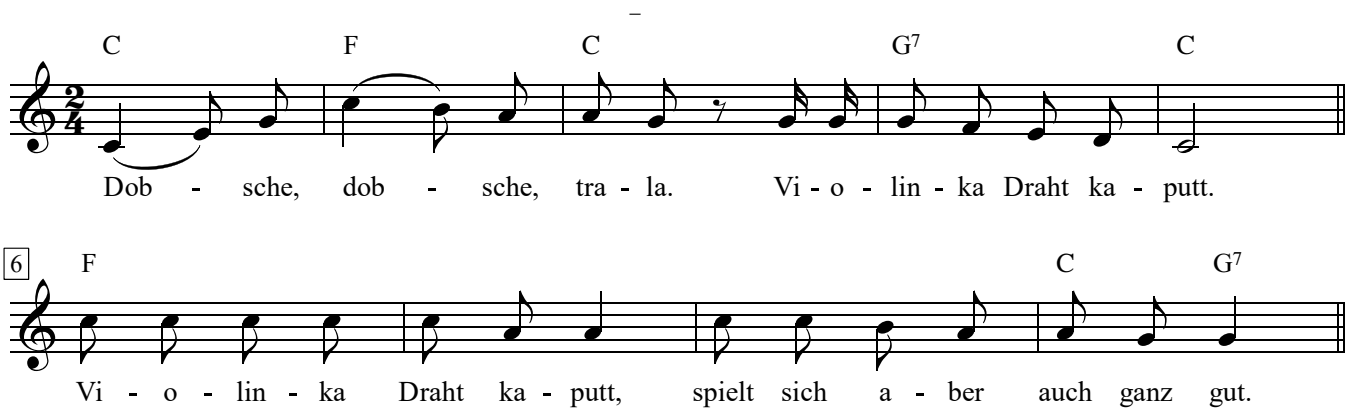
Traditional



Do your ears hang low?
Do they wobble to and fro?
Can you tie 'em in a knot?
Can you tie 'em in a bow?
Can you throw 'em o'er your shoulder
Like a continental soldier?

Dobsche, dobsche, trala

Worte & Weise aus Oberschlesien, Fassung: E. K. Ende



1. Dobsche, dobsche, trala.
   Violinka Draht kaputt. Violinka Draht kaputt,
   spielt sich aber auch ganz gut.

2. Hat sich Pferd vier Beinen, an jeder Ecke einen.

3. Ist sich Schwein ein schönes Tier, hat sich Schwanz wie'n Korkenziehr.

4. Ist sich Antek gar nicht dumm, geht sich auf Gymnasium.

5. Hat sich Antek Floh am Bein, fängt sie gleich mit Lasso ein.

6. Macht sich Antek Bratkartoffel, rührt sie um mit Filzpantoffel.

7. Hat sich Antek Strick um Leib, dass sich Dreck zusammenbleib.

8. Hat sich Antek junge Frau, sieht sich aus wie Drahtverhau.

9. Kommt sich Antek auf Station, fährt sich ab der Zug sich schon.

10. Denkt sich Antek, ist egal, fährt sich auch mit Wartesaal.

11. Hat sich Antek Hos am Hintern, wo die Flöhe überwintern.

12. Hat sich Antek einen Po, sich zu setzen irgendwo.

13. Ist sich Antek fleißig, verdient sich drei Mark dreißig.

14. Ist sich Antek faules Tier, verdient sich nur ne Flasche Bier.

Weitere Strophen nach freier Improvisation.

Dona nobis pacem

Kanon



Dona nobis pacem, pacem;
dona nobis pacem.
Dona nobis pacem,
doba nobis pacem.
Dona nobis pacem,
dona nobis pacem.

Donna Donna

jiddischer Text:
Aaron Zeitlin,

Text & Melodie:
Sheldon Secunda,



1. On a wagon bound for market,
there's a calf with a mournful eye,
high above him there's a swallow
winging swiftly through the sky.
How the winds are laughing,
they laugh with all their might,
laugh and laugh the whole day through
and half the summer's night.
|: Donna, donna, donna, donna.
Donna, donna, donna don. :|

mournful = kummervoll
swallow = Schwalbe
swiftly = schnell
complaining = klagend
sloughtered = geschlachtet, abgebalgt
reason = Grund, Erklärung
treasure = schätzen

2. „Stop complaining!" said the farmer.
„Who told you a calf to be?
Why don't you have wings to fly with
like a swallow so proud and free?"
How the winds are ...

3. Calves are easily bound and sloughtered,
never knowing the reason why,
but whoever treasures freedom,
like the swallow has learned to fly.
How the winds, are ...

1. Ojfn forel ligt a kelbl,
ligt gebundn mit a schtrik,
hojch in himl fligt a foigl
fligt un drejt sich hin un tsrik.
Lacht der wind in korn,
lacht un lacht un lacht,
lacht er op a tog, a gantsn
un a halbe nacht.
Donaj, donaj, donaj, donaj.
Donaj, donaj, donajdaj.

2. Schreit dos kelbl, sogt der pojer,
werssche hejst dich sajn a kalb?
Wolst gekent doch sajn a foigl,
wolst gekent doch sajn a schwalb.
Lacht der wind in korn ...

3. Bidne kelblech tut men bindn,
un men schlept sej un men sehe cht.
Wer's hot fligl, fligt arojf tsu,
is bej kejnem nischt kejn knecht.
Lacht der wind in korn ...

ojfn = auf dem
forel = Wagen
pojer = Bauer
bidne = arme s
checht = schlachtet
arojf tsu = in die Höhe

Don’t Cry For Me Argentina

Lyrics by Tim Rice

Music by Andrew Lloyd Webber
(Madonna)

Slowly
INTRODUCTION



Tempo 1°

16 VERSE ***EVA***

1. It won't be ea-sy, you'll think it's strange when I try to ex-plain how I

(quasi harp)

D♭ G♭/D♭

20

feel, that I still need your love af-ter all that I've done: You won't be -

A♭7/D♭ D♭

24

lieve me all you will see is a girl you once knew al-though she's dressed up to the

B♭m/D♭ E♭ E♭/D♭

28

nines at six - es and se - vens with you. VERSE 2. I had to let it

Horns

A♭/C E♭7 A♭ D♭


32
hap-pen, I had to change Could-n't stay all my life down at heel: Look-ing
G♭/D♭
A♭7/D♭
36
out of the win-dow, stay-ing out of the sun. So I chose free - dom
D♭
B♭m/D♭
40
run-ning a-round try-ing ev'-ry-thing new, but no-thing im pressed me at all, I
E♭7
E♭/D♭
A♭/C
Slow Tango feel
REFRAIN
44
nev-er ex-pect-ed it to. Don't cry for me Ar-gen - ti - na the
E♭7
A♭
D♭
G♭/D♭D♭


48
truth is I nev-er left you: All through my wild days, my mad ex - ist-ence, I kept my
G♭/D♭
D♭
A♭
B♭m
52
VERSE
prom-ise, don't keep your dis-tance. 3. And as for
D♭maj7
G♭maj7
G♭maj7
G♭6
G♭
D♭
56
for-tune and as for fame I nev-er in-vi - ted them in: Though it
G♭/D♭
A♭/D♭
60
3
seemed to the world they were all I de - sired. They are il - lu - sions, they're
A♭7
D♭
B♭m/D♭


64
not the so-lu - tions they prom-ised to be, the an-swer was here all the
E♭7
E♭/D♭
67
poco rall.
time I love you and hope you love me.
ten.
A♭/C
E♭7
A♭
Slower
70
REFRAIN
Don't cry for me Ar-gen - ti-na
(bouche fermé)
Mm m m m m
colla voce
p
D♭
G♭ D♭
A♭
75
Tempo 1°
REFRAIN
Don't cry for me Ar - gen -
dim.
pp
ppp
f
B♭m
D♭maj7
D♭


79
ti - na
the truth is I nev-er left you: All through my wild days, my mad ex
G♭/D♭
G♭/D♭
D♭
A♭
83
ist - ence, I kept my prom - ise, don't keep your dis - tance.
B♭m
D♭maj7
G♭maj7
86
Have I said too much? There's no-thing more I can think of to say to you
colla voce
pp
G♭m
Fm7
89
But all you have to do is
ppp
G♭maj7


91
rit.
Refrain grandioso
look at me to know that ev-'ry word is true.
Orchestral tutti
quasi Timp.
ff
p molto
Ped.
Db
Gb Db
95
ten. ten. ten.
ten. ten. ten.
Gb/Db Db
Ab
Bbm
99
poco rit.
p Trem. f
Hold, no trem.
Dbmaj7
Gbmaj7
Db
Ped.

1. It won't be easy,
you'll think it's strange
when I try to explain how I feel,
that I still need your love
after all that I've done:

You won't believe me
all you will see
is a girl you once knew
although she's dressed up to the nines
at sixes and sevens with you.

2. I had to let it happen,
I had to change
Couldn't stay all my life down at heel:
Looking out of the window,
staying out of the sun.

So I chose freedom
running around
trying ev'rything new,
but nothing impressed me at all,
I never expected it to.

Refrain:
Don't cry for me Argentina
the truth is I never left you:
All through my wild days,
my mad existence,
I kept my promise,
don't keep your distance.

3. And as for fortune
and as for fame
I never invited them in:
Though it seemed to the world
they were all I desired.

They are illusions,
they're not the solutions
they promised to be,
the answer was here all the time
I love you and hope you love me.

Don't cry for me Argentina ...
Mm m m m m ...
Refrain:
Don't cry for me Argentina
the truth is I never left you:
All through my wild days,
my mad existence,
I kept my promise,
don't keep your distance.

Have I said too much?
There's nothing more
I can think of to say to you
But all you have to do
is look at me to know
that ev'ry word is true.

1. Es wird nicht einfach sein
Du denkst es ist seltsam
Wenn ich versuche zu erklären, wie ich mich fühle
Dass ich immer noch deine Liebe brauche
Nach all dem, was ich getan habe.

Du wirst mir nicht glauben
Alles was du sehen wirst
Ist ein Mädchen, das du einst kanntest
Obwohl sie piekfein gekleidet ist
Ist sie total durcheinander bei dir.

2. Ich musste es zulassen
Ich musste mich verändern
Konnte nicht mein ganzes Leben so heruntergekommen bleiben
Nur aus dem Fenster schauen
Und die Sonne meiden.

Also entschied ich mich für die Freiheit
Es krachen zu lassen
Alles neue auszuprobieren
Aber nichts hat mich beeindruckt
Ich hab's auch nicht wirklich erwartet

Refrain:
Weine nicht um mich, Argentinien
Die Wahrheit ist, ich hab dich nie verlassen
Durch meine wilden Tage
Und mein verrücktes Leben
Hab ich immer mein Versprechen gehalten
Jetzt bleib du nicht so distanziert

Und was die Zukunft angeht
Was den Ruhm angeht
Ich hab sie niemals hereingelassen
Auch wenn es der Welt erschien
Als wären sie alles, was ich ersehnte

Sie sind Illusionen
Sie sind nicht die Lösungen,
die sie zu sein versprechen
Die Antwort war die ganze Zeit über hier:
Ich liebe dich und hoffe, du liebst mich

Weine nicht um mich, Argentinien
Mm m m m m ...
Refrain:
Weine nicht um mich, Argentinien
Die Wahrheit ist, ich hab dich nie verlassen
Durch meine wilden Tage
Und mein verrücktes Leben
Hab ich immer mein Versprechen gehalten
Jetzt bleib du nicht so distanziert

Habe ich zu viel gesagt?
Es gibt nichts,
das ich dir noch sagen könnte
Aber alles, was du tun musst
Ist, mich anzusehen, damit du weißt
Dass jedes Wort wahr ist

Ihr werdet es
nicht sofort verstehn,
dass ich mich so nach eurer Liebe sehn.
Doch in diesem Moment
schau ich dankbar zurück.

Ich bin dieselbe,
die ich einst war
und ich sage es euch gleich,
zwar trage ich Seide und Samt,
doch ich beleibe eine von euch.

Mir war bestimmt vom Schicksal
den Weg zu gehn.
Nein, ich wollte nicht nur im Schatten stehn
und auf andere sehen,
die sich sonnen im Glück.

Ich wollte frei sein.
Sprach ihre Sprache
und spielte ihr Spiel,
doch nichts hat mich jemals beirtt
und niemals vergaß ich mein Ziel.

Refrain:
Wein nicht um mich, Argentinien,
ich habe dich nie verlassen
in schweren Zeiten
trotz Not und Schmerzen.
Lass einen Platz mir
in deinem Herzen.

Wenn ich auch Reichtum
und Ruhm erwarb,
es kam mir niemals darauf an.
Mag die Welt denken,
was immer sie will.

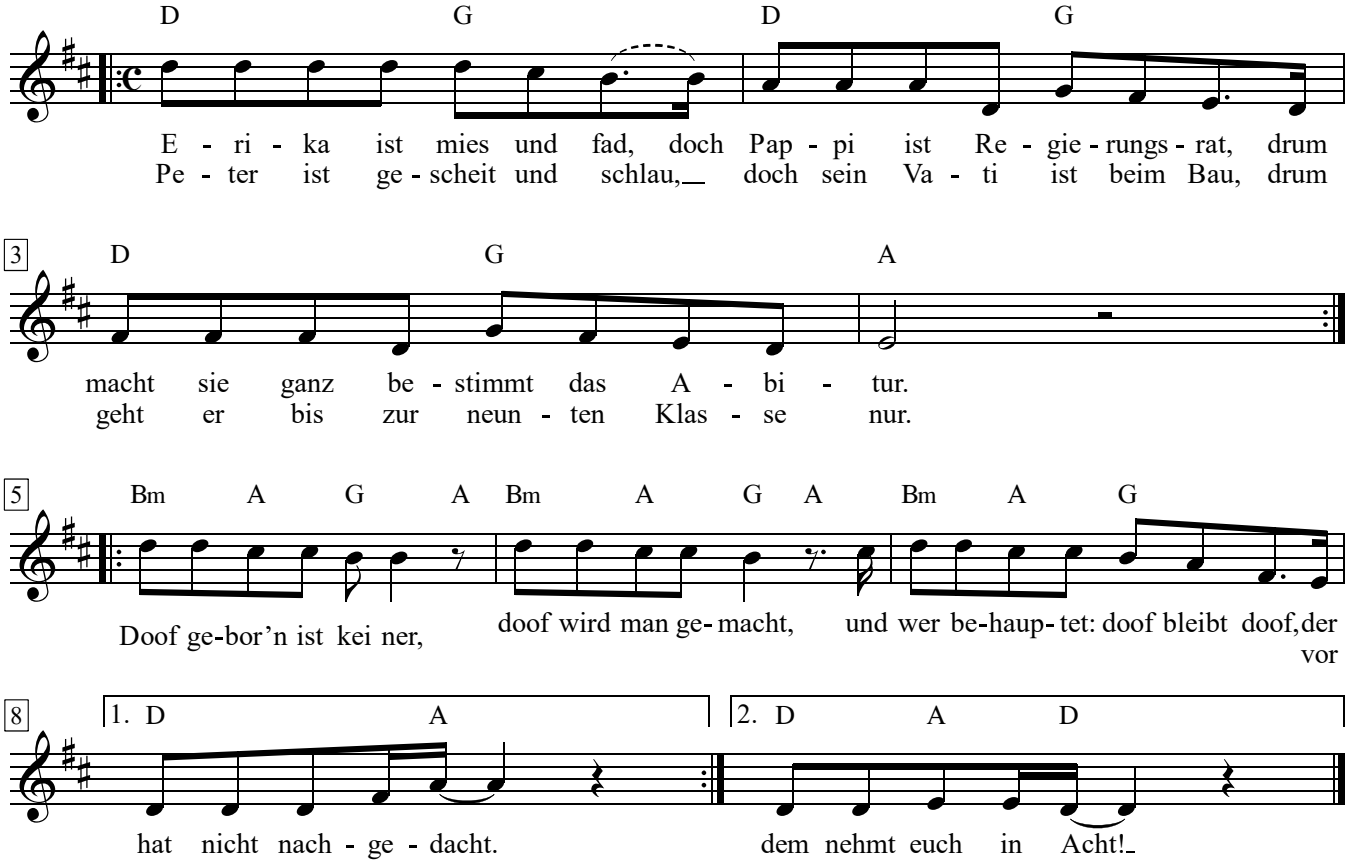
Macht, Geldund Namen,
was liegt schon daran,
wenn ich all das verlier,
solange mir eines noch bleibt:
Die Liebe des Volkes zu mir.

Wein nicht um mich, Argentinien,
Mm m m m m ...
Refrain:
Wein nicht um mich, Argentinien,
ich habe dich nie verlassen
in schweren Zeiten
trotz Not und Schmerzen.
Nun lass mich leben
in deinem Herzen.

Mehr sag ich euch nicht,
ihr wisst, dass ich
große Reden nicht halten mag.
Lest mir nur im Gesicht,
ihr werdet darin sehn,
dass ich die Wahrheit sag.

Doof gebor’n ist keiner

Volker Ludwig — Birger Heymann

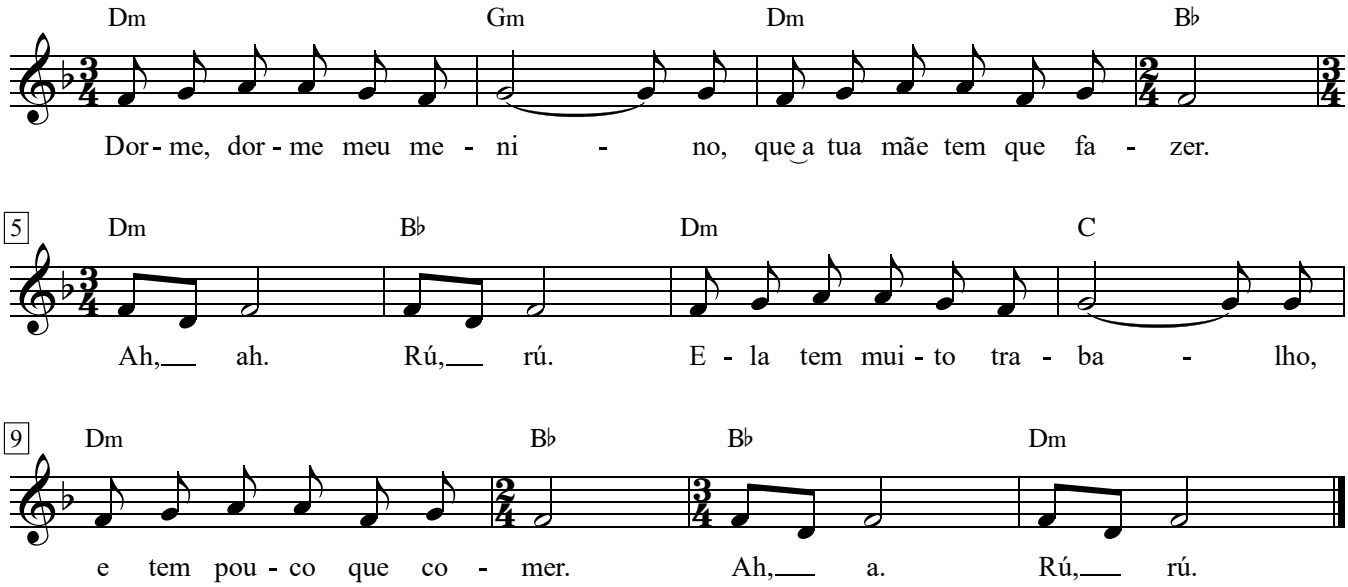


1. Erika ist mies und fad,
doch Pappi ist Regierungsrat,
drum macht sie ganz bestimmt das Abitur.
Peter ist gescheit und schlau,
doch sein Vati ist beim Bau,
drum geht er bis zur neunten Klasse nur.
Doof gebor’n ist keiner,
doof wird man gemacht,
und wer behauptet: doof bleibt doof,
der hat nicht nachgedacht.
Doof gebor’n ist keiner,
doof wird man gemacht,
und wer behauptet: doof bleibt doof,
vor dem nehmt euch in Acht!

2. Einigen hilft alle Welt,
doch den meisten fehlt das Geld,
die müssen dauernd kämpfen um ihr Recht.
Darum, Kinder, aufgepasst,
dass ihr euch nichts gefallen lasst,
denn keiner ist von ganz alleine schlecht.
Doof gebor’n ist keiner ...

Dorme, dorme, meu menino

Melodie & Text:
aus der Region Beira Alta in Portugal



Dorme, dorme meu menino,
quea tua mãe tem que fazer.
Ah, ah. Rú, rú.
Ela tem muito trabalho,
e tem pouco que comer.
Ah, a. Rú, rú.

Schlafe, schlafe, mein Junge,
dass deine Mutter zu tun hat.
Ah, ah! Ru, ru!
Sie hat eine Menge Arbeit
und wenig zu essen.
Ah, ah! Ru, ru!

Dormi, dormi, bel bambin

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Italien und dem Tessin (Schweiz)



1. Dormi, dormi, bel bambin,
Re divin, Re divin,
fa la nanna, bel bambino.
Re divin, Re divin,
fa la nanna, bel bambino.
Fa la ninna, fa la nanna,
fa la ninna, nanna a Gesù,
gli Angioletti su nel cielo
veglieran su Te, Gesù.
La, la, la, la, la …

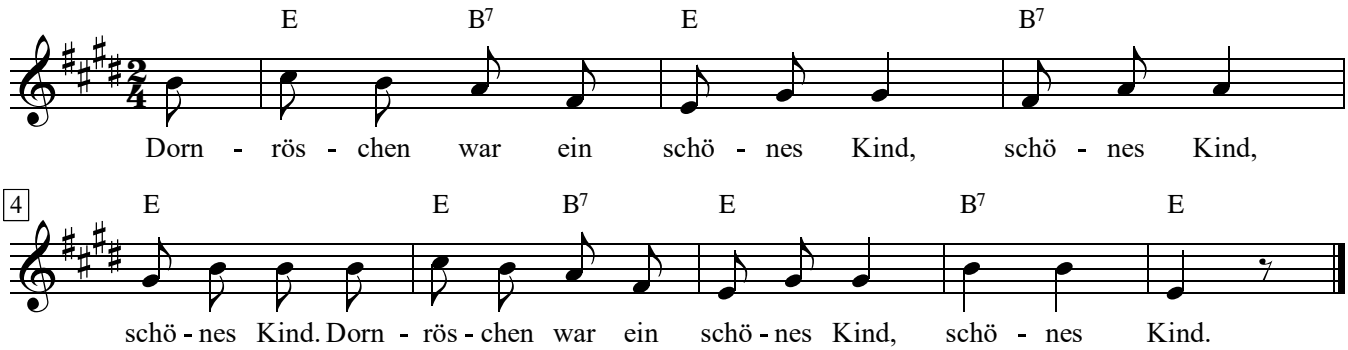
2. Chiudi gli occhi, mio tesor,
dolce amor, dolce amor,
fa la nanna sul mio cuore,
dolce amor, dolce amor,
fa la nanna sul mio cuore.
Fa la ninna, fal la nanna …

1. Schlafe, schlaf mein kleiner Sohn,
Re divin, König du,
schlafe, schlaf mein kleines Prinzchen,
Re divin, König du,
schlafe, schlaf mein kleines Söhnchen.
Fa la ninna, fa la nanna,
will dich wiegen, schlafe nur ein,
all die Englein, dort am Himmel
wachen treu im Mondenschein.
La, la, la, la, la …

2. Schließ die Äuglein, kleiner Schatz,
dolce amor, süßes Lieb,
schließ die Äuglein, kleines Schätzchen,
dolce amor, süßes Lieb,
ruhe sanft an meinem Herzen.
Fa la ninna, fa la nanna ...

Dornröschen war ein schönes Kind

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



1. Dornröschen war ein schönes Kind.

2. Da kam die böse Fee herein.

3. Dornröschen nimm dich ja in acht.

4. „Dornröschen, du sollst sterben."

5. Da kam die gute Fee herein.

6. „Dornröschen, du sollst schlafen."

7. Da schliefen alle hundert Jahr.

8. Da kam der holde Königssohn.

9. „Wach auf, du holdes Mägdelein."

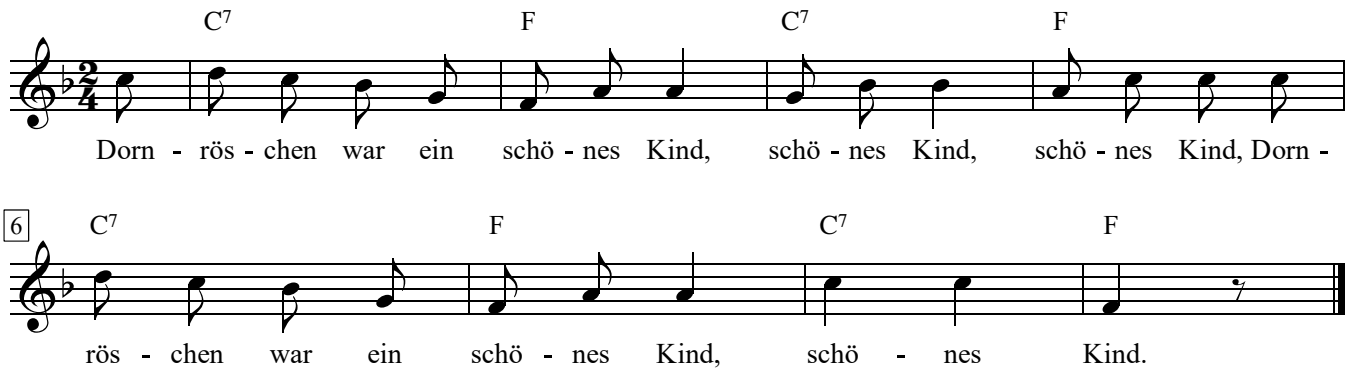
10. „Und morgen soll die Hochzeit sein."

11. Da woll'n wir alle lustig sein.

Spielregel:
Die Kinder gehen singend im Kreise. In der Mitte steht Dornröschen mit ihrer Dienerschaft. Die gute und die böse Fee stehen mit dem Königssohn außerhalb des Kreises und betreten ihn, wenn sie handeln und dabei ihre Strophe singen.
Während des Singens der Einzelperson bleibt der Kreis stehen.
Zum Schluss tanzen alle Kinder paarweise.

Dornröschen war ein schönes Kind

Melodie & Text:
volkstümlich, vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts



1. Dornröschen war ein schönes Kind,
schönes Kind, schönes Kind,
Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind.

2. Dornröschen, nimm dich ja in Acht!
3. Da kam die böse Fee herein:
4. »Dornröschen, schlafe hundert Jahr!«
5. Da wuchs die Hecke riesengroß.
6. Da kam ein junger Königssohn:
7. »Dornröschen, wache wieder auf!«
8. Da feierten sie das Hochzeitsfest.
9. Da jubelte das ganze Volk.

Spielvorschlag:
1. Die Kinder gehen im Kreis herum. Dornröschen steht in der Mitte.
2. Stehen bleiben, mit dem Zeigefinger warnen.
3. Die böse Fee löst sich aus dem Kreis und geht zu Dornröschen.
4. Die böse Fee singt allein. Die Kinder im Kreis gehen in die Hocke. Dornröschen legt sich schlafen.
5. Die Kinder richten sich auf, kommen Dornröschen näher und heben die Arme.
6. Der Königssohn durchbricht die Hecke, die anderen Kinder senken die Arme und treten wieder auseinander.
7. Der Königssohn singt allein und gibt Dornröschen einen Kuss.
8. Dornröschen und der Königssohn tanzen in der Mitte. Die Kinder im Kreis tanzen um die Beiden herum.
9 Die Kinder bilden Paare und tanzen frei im Raum.

Dormite, mi niño

Spanisches Wiegenlied aus Venezuela



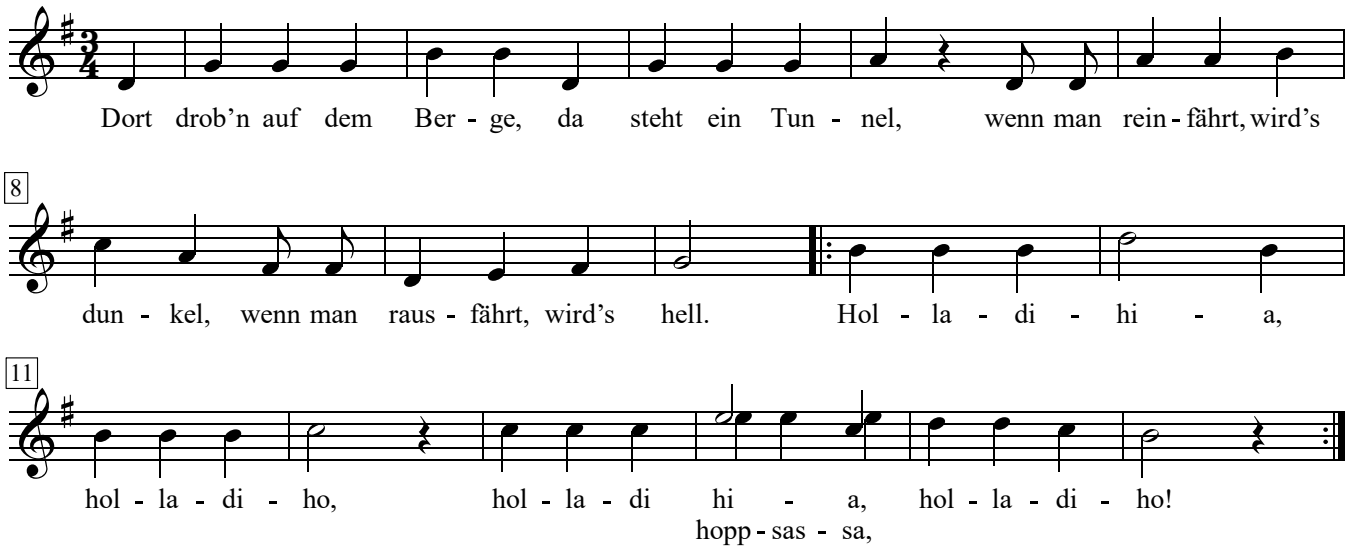
1. Dormite, mi niño,
que estás en la cuna,
que no hay mazamora
ni leche ninguna.

2. Dormite, mi niño,
que estás en la hamaca,
que no hay mazamorra
ni leche de vaca.

1. Schlafe, mein Sohn,
der du in der Wiege liegst,
für den ich keinen Brei habe
und auch keine Milch.

2. Schlafe, mein Sohn,
der du in der Hängematte liegst,
für den ich keinen Brei habe
und keine Kuhmilch.

Dort drob'n auf dem Berge



1. Dort drob'n auf dem Berge, da steht ein Tunnel,
wenn man reinfährt, wird's dunkel, wenn man rausfährt, wird's hell.
|: Holladihia, holladiho,
holladia, (hihoppsassa,) holladiho! :|

2. Dort drob'n auf dem Berge, da stehen zwei Küh,
die muhen Französisch, und zwar mit viel „Mü!"
Holladihia, holladiho, ...

3. Dort drob'n auf dem Berge, da liegt ein Delphin
und fragt sich verwundert: Wie kam ich hierhin?
Holladihia, holladiho, ...

4. Ich steh' auf der Brücke und spuck' in den Kahn,
da freut sich die Spucke, dass sie Kahn fahren kann.
Holladihia, holladiho, ...

5. Ich stehe im Kahn und spuck' auf die Brück',
da muss ich schnell weg, denn die Spuck' kommt zurück.
Holladihia, holladiho, ...

6. Beim ..... er Bahnhof, da kann man was sehn,
der Zug, der fährt weiter, der Bahnhof bleibt stehn.
Holladihia, holladiho, ...

7. Warum wackelt der Hund mit dem Schwanz hin und her?
Weil der Schwanz das nicht kann, denn der Hund ist zu schwer.
Holladihia, holladiho, ...

8. ..... hält Enten, ... hält Vieh,
..... hält alles, nur den Mund hält sie (er) nie.
Holladihia, holladiho, ...

9. Weil Frankfurt so groß ist, drum teilt man es ein
in Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main.
Holladihia, holladiho, ...

10. Der eine weiß dies und der andre weiß das,
's weiß jeder was andres, aber jeder weiß was.
Holladihia, holladiho, ...

11. Wenn's Apfelsaft regnet und Bockwürste schneit,
dann bitt' ich den Herrgott, dass das Wetter so bleibt.
Holladihia, holladiho, ...

Dort nied’n in jenem Holze

Volkslied
Satz: Fritz Bochmann



1. Dort nied’n in jenem Holze leit
sich ein Mühlen stolz.
|: Sie mahlt uns alle Morgen, :|
das Silber und rote Gold.

2. Dort nied’n in jenem Grunde
schwemmt sich ein Hirschelein.
|: Was führt’s in seinem Munde? :|
Von Gold ein Ringelein.

3. Hätt ich des Goldes ein Stücke
zu einem Ringelein,
|: meinem Buhlen wollt ich’s schicken :|
zu einem Goldfingerlein.

4. Was schickt sie mir denn wieder?
Von Perlen ein Kränzelein
|: „Sieh da, du feiner Ritter, :|
dabei gedenk du mein!”

Down By The Riverside

Traditional

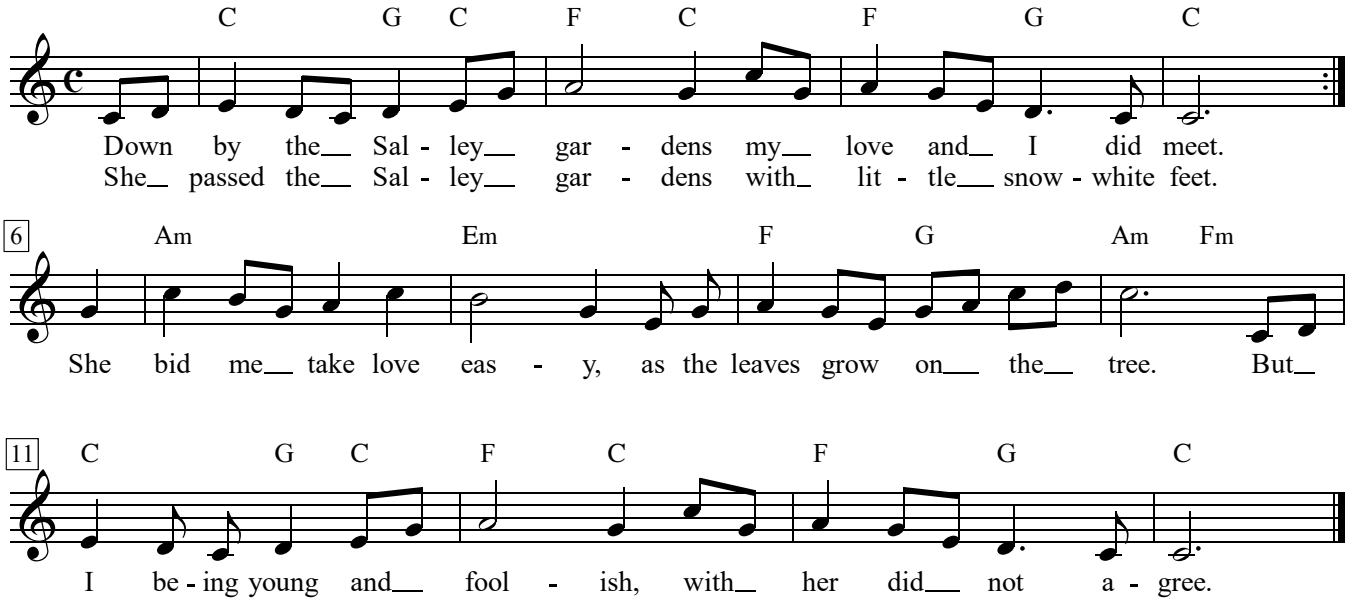


1. I'm gonna lay down my sword and shield ... down by the riverside.
2. I'm gonna put on my travellin' shoes ... down by the riverside.
3. I'm gonna put on my long white rovbe ... down by the riverside.
4. I'm gonna put on my starry crown ... down by the riverside.
5. I'm gonna met my old father ... down by the riverside.
6. I'm gonna meet my old mother ... down by the riverside.

Down by the Salley gardens

Text: William Butler Yeats,
in »The Wandering of Oisin and Other Poems«, London 1889

Melodie: aus Irland



1. Down by the Salley gardens my love and I did meet.
She passed the Salley gardens with little snowwhite feet.
She bid me take love easy, as the leaves grow on the tree.
But I being young and foolish, with her did not agree.

2. In a field by the river my love and I did stand.
And on my leaning shoulder she laid her snow-white hand.
She bid me take life easy, as the grass grows on the weirs.
But I was young and foolish, and now I'm full of tears.

1. Unten an den Weidengärten trafen wir uns, meine Geliebte und ich.
Sie schritt an den Weidengärten auf ihren kleinen schneeweißen Füßen entlang.
Sie bat mich, die Liebe leicht zu nehmen, als die Blätter an den Bäumen wuchsen.
Aber da ich jung und dumm war, stimmte ich ihr nicht zu.

2. In einem Feld neben dem Fluss stand ich mit meiner Geliebten
und an meine gebeugte Schulter legte sie ihre weiße Hand.
Sie bat mich, die Liebe leicht zu nehmen, als das Gras auf dem Damm wuchs.
Aber ich war jung und dumm, und jetzt bin ich voller Tränen.

Das Geheimnis, das hinter den »Salley gardens« steckt, kann leider nicht ganz gelüftet werden. Möglicherweise findet man in dem irischen Wort »saileach«, (im Deutschen »Weide«, im Englischen »sallow«), eine Verbindung. In der keltischen Tradition wird dem Weidenholz eine magische Kraft zugesprochen, nicht zuletzt soll sie die Liebe in unserem Leben stärken.

Down by the Station

Traditional

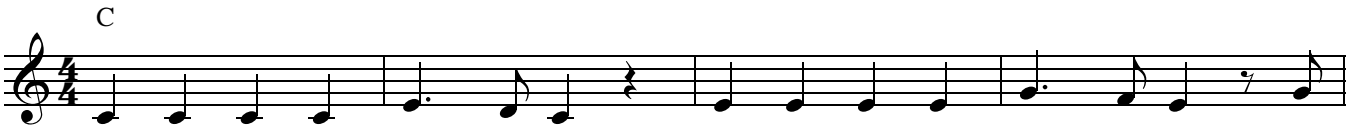


Down by the station early in the morning,
see the little pufferbillies all in a row.
See the engine driver pull the little handle.
Choo! Choo! Toot! Toot!
Off they go.

Dracula-Rock

Text & Musik: Fredrik Vahle (*1942)

Intro



Strophe



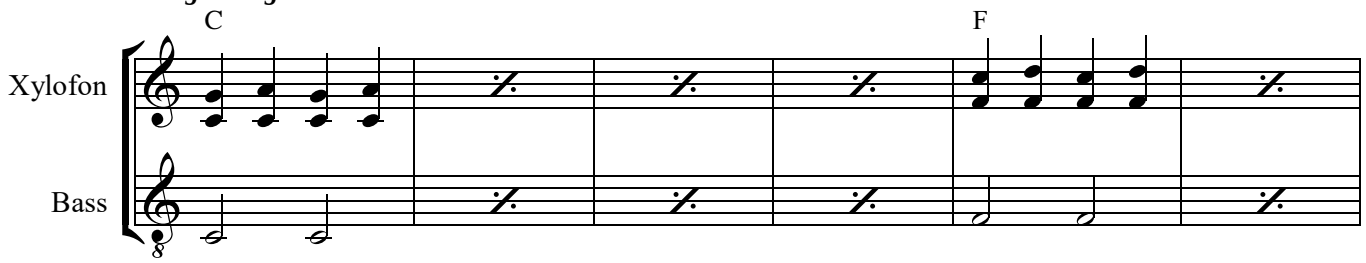


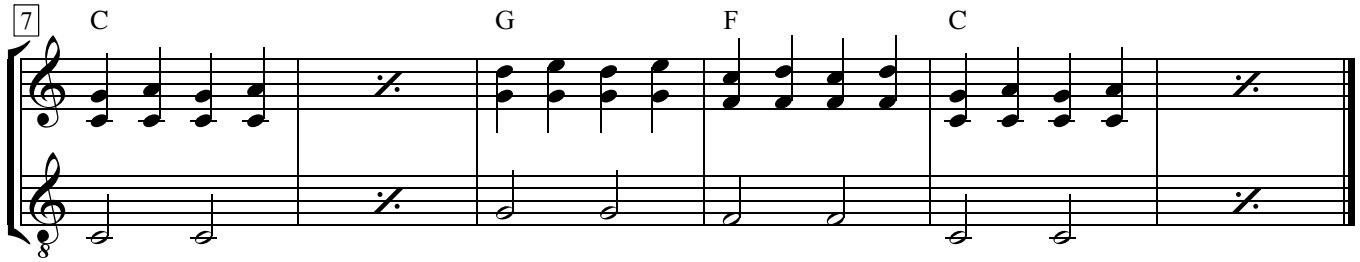




Satz: Friedrich Neumann

Begleitung





Wer hat Angst vor Dracula?
Wer hat Angst vor Dracula,
wenn er erwacht
um Mitternacht?

1. Die Uhr schlägt zwölf. Was ist denn das?
Verflixt nochmal, da rührt sich was.
Da klappert ein Gebiss wie toll!
Herr Dracula tanzt Rock'n'Roll.
Bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht.
Im Schi-Scha-Schubidupp Mondenschein.

2. Er hat die Ringelsocken an
und tanzt so schaurig schön, der Mann.
Die Fledermäuse wundern sich.
So kennen sie ihr Herrchen nicht.
Bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht,
im Schi-Scha-Schubidupp Mondenschein.

3. Nur einmal ist er so geschafft.
Er trinkt statt Blut nur Traubensaft.
Dann springt er wieder auf wie toll.
Wer ist der King beim Rock'n' Roll?
Herr Dracula, Herr Dracula,
im Schi-Scha-Schubidupp Mondenschein.

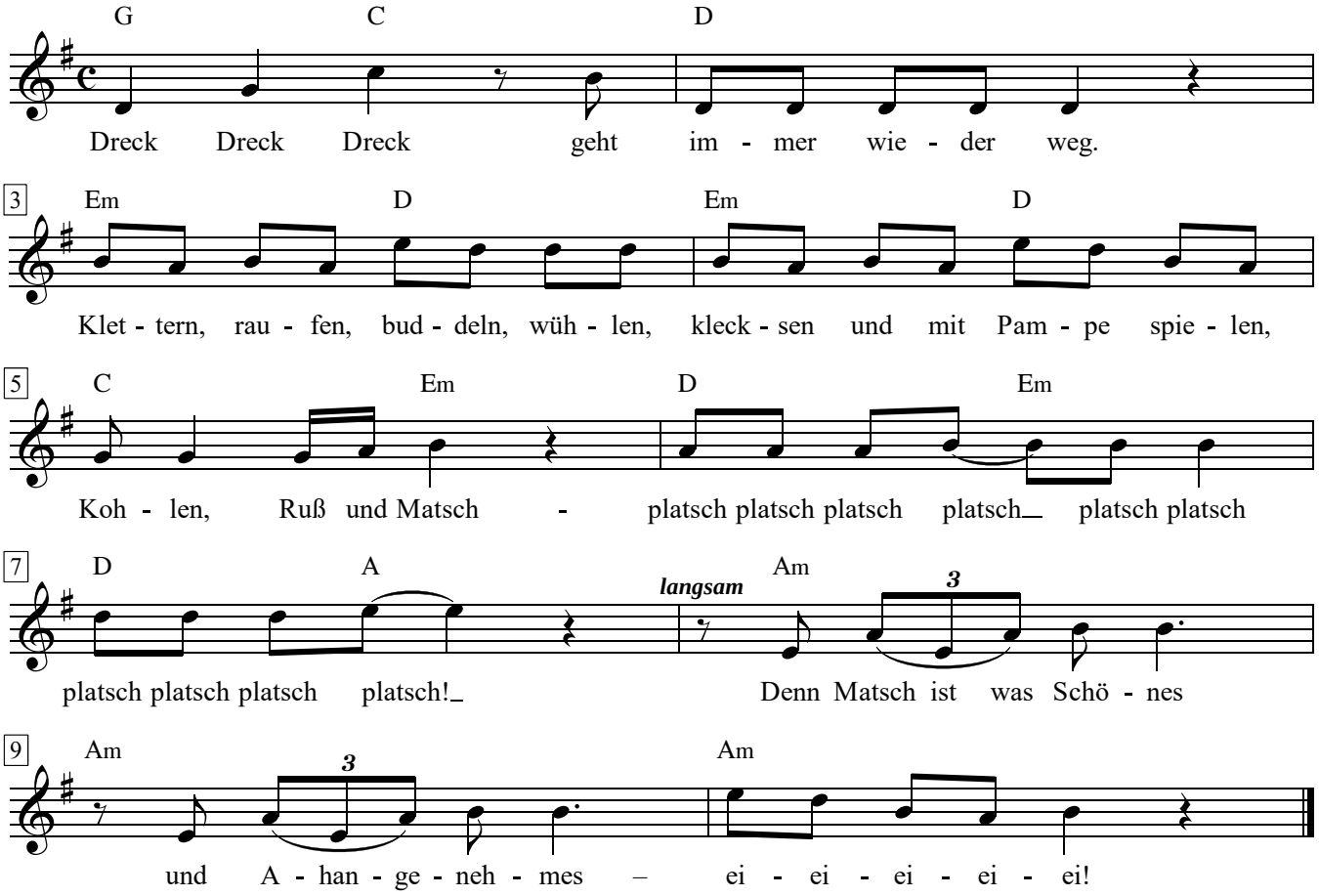
4. Und vor dem ersten Morgenrot
isst Dracula sein Blutwurstbrot.
Da staunt der Friedhofswärter sehr.
Wo kommt denn nur das Schmatzen her?
Bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht,
im Schi-Scha-Schubidupp Mondenschein.

5. Doch da bricht schon der Morgen an,
was Dracula nicht leiden kann.
Er macht den letzten Überschlag
in seinen alten Eichensarg.
Bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht, bei Nacht,
im Schi-Scha-Schubidupp Mondenschein.

Der Vampir Dracula ist eine Erfindung des britischen Autors Bram Stoker aus seinem gleichnamigen Roman aus dem Jahr 1897. Darin schildert er die Begegnung eines englischen Rechtsanwalts mit Graf Dracula auf dessen Schloss in Siebenbürgen (engl.: Transylvania). Dort geschehen merkwürdige Dinge: Der Graf scheint nur bei Dunkelheit zu existieren, sowohl er als auch seine Mitbewohner haben ungewöhnlich spitze Eckzähne und ernähren sich von Blut. Die Geschichte wurde unzählige Male verfilmt und in verschiedensten Fassungen neu erzählt. Die jüngste und erfolgreichste Neufassung ist die Twilight-Serie der amerikanischen Autorin Stephenie Meyer. Die Dracula-Legende geht vermutlich zurück auf Graf Vlad III, genannt Draculea, der von 1431 -1476 in den Karpaten lebte und dafür bekannt war, seine Feinde auf einen Holzpfahl aufzuspießen.

Drecklied

Volker Ludwig — Birger Heymann

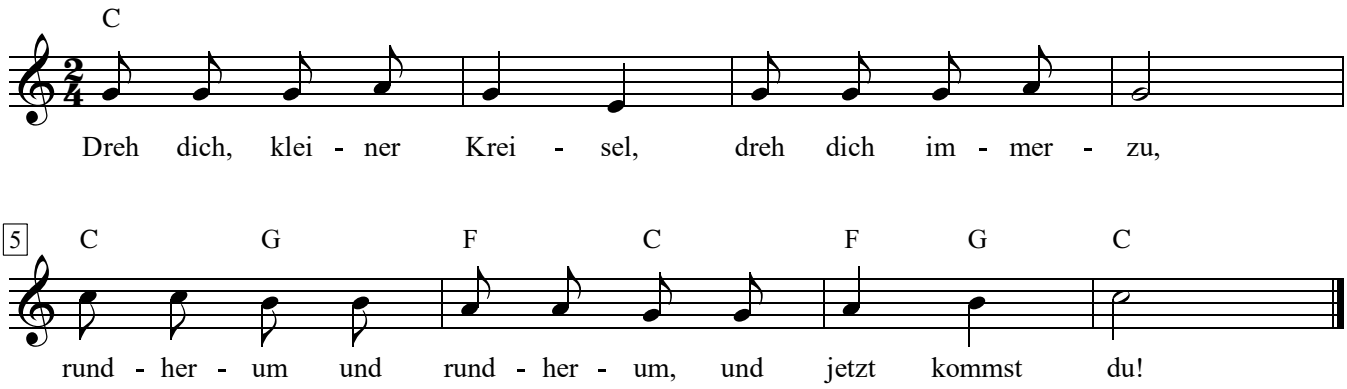


1. Dreck Dreck Dreck
geht immer wieder weg.
Klettern, raufen, buddeln, wühlen,
klecksen und mit Pampe spielen,
Kohlen, Ruß und Matsch –
platsch platsch platsch platsch platsch platsch
platsch platsch platsch platsch!
Denn Matsch ist was Schönes
und Angenehmes – ei-ei-ei-ei-ei!

2. Krach bumm quiek,
wir lieben die Musik.
Trommeln, singen, pfeifen, flöten,
klopfen, klingeln, zupfen, tröten –
alles stimmt mit ein:
Rumtata rumtata
plingplang peng boing!
Musik ist was Schönes
und Angenehmes – dingeldingeldoing!

3. Pust keuch schnauf,
heut' bleiben wir noch auf.
Laufen, springen, toben, rennen,
besser als die Zeit verpennen,
Kriegen und Versteck:
Runter und raufgewetzt,
rüber und weg!
Dann geh'n wir nach oben,
schön müde vom Toben – Gegähne.

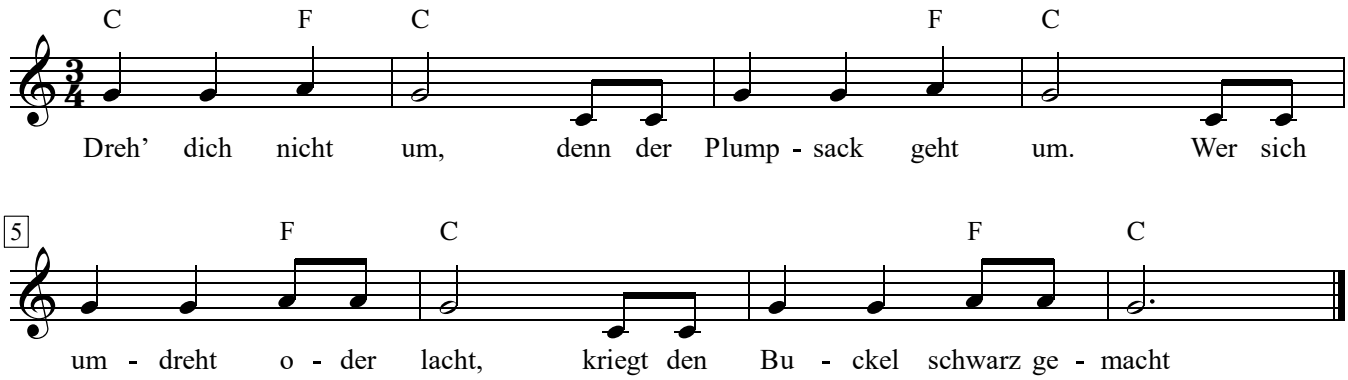
Dreh dich, kleiner Kreisel



Dreh dich, kleiner Kreisel, dreh dich immerzu,
rundherum und rundherum, und jetzt kommst du!

Gemeinsam singen alle Kinder das Lied, während sich ein Kind wie ein Kreisel um sich selbst dreht. Die Drehgeschwindigkeit bestimmt das Kind selbst. Am Ende des Liedes zeigt es auf ein anderes Kind, das sich nun wie ein Kreisel drehen soll, aber in die andere Richtung. Das Spiel geht so lange, bis alle Kinder an der Reihe waren.

Dreh dich nicht um, denn der Plumpsack geht um



Dreh' dich nicht um,
denn der Plumpsack geht um.
Wer sich umdreht oder lacht,
kriegt den Buckel schwarz gemacht.

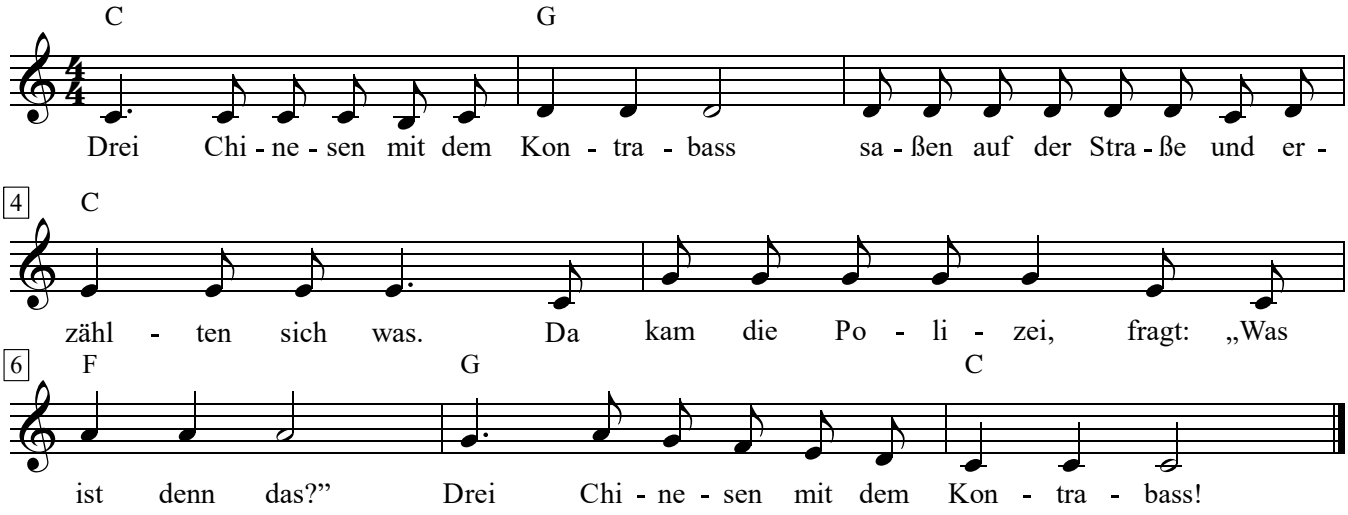
Kreisspiel - so wird's gemacht:
Ihr stellt euch im Kreis auf. Ein Kind beginnt als Plumpsack und bekommt ein Taschentuch. Während ihr das Lied singt, geht der Plumpsack außen um den Kreis.

Irgendwann lässt es das Taschentuch hinter einem Kind fallen. Bemerkt das Kind das Taschentuch hinter sich, nimmt es das Taschentuch auf und läuft hinter dem Plumpsack her. Der Plumpsack versucht, die frei gewordene Stelle zu erreichen. Schafft er es, ist jetzt das andere Kind der Plumpsack.

Erreicht das Kind aber den Plumpsack, muss der Plumpsack in die Mitte des Kreises und muss dort bleiben. Da kommt man nur heraus, wenn ein anderes Kind in die Mitte muss.

Bemerkt ein Kind das Taschentuch nicht und der Plumpsack läuft eine ganze Runde, so klopft der Plumpsack dem Kind dreimal auf den Rücken und ruft: „Eins, zwei, drei, ins faule Ei!" Jetzt muss sich dieses Kind in die Mitte setzen und darauf warten, dass ein anderes Kind in die Mitte

Drei Chinesen mit dem Kontrabass

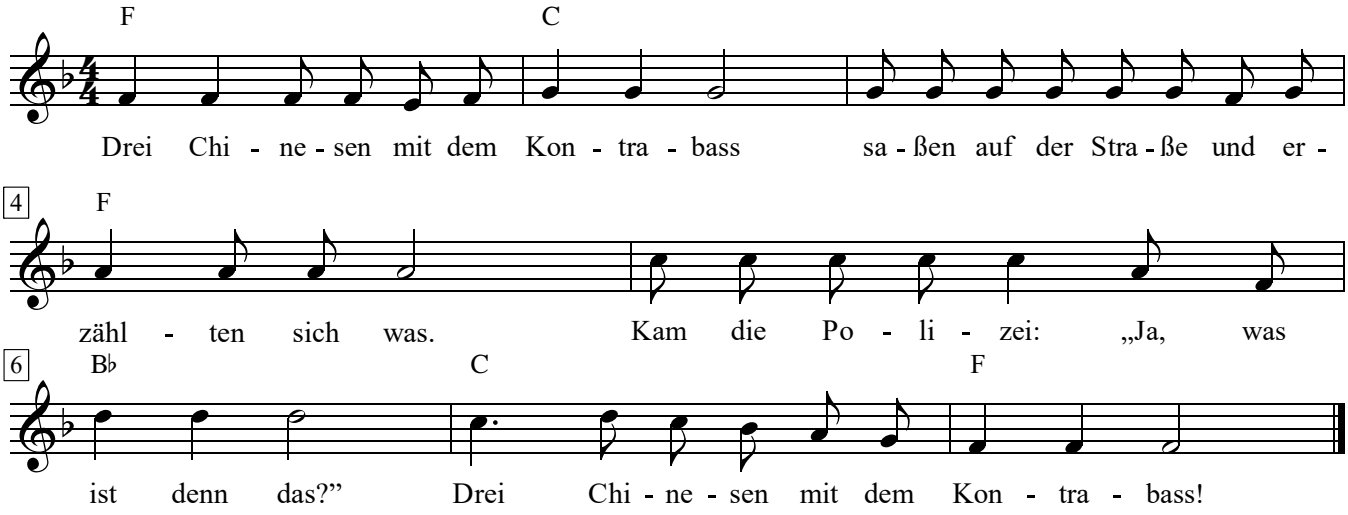


Drei Chinesen mit dem Kontrabass
saßen auf der Straße und erzählten sich was.
Da kam die Polizei, fragt: „Was ist denn das?"
Drei Chinesen mit dem Kontrabass!

Singt das Lied auf a, e, i, o, u, ö, ü! (au, ei, eu)
Beispiel:

Dra Chanasan mat dam Kantrabass
saßan af dar Straßa and arzahltan sach was.
Da kam da Palaza, fragt „Was ast dann das?"
Dra Chanasan mat dam Kantrabass!

Drei Chinesen mit dem Kontrabass



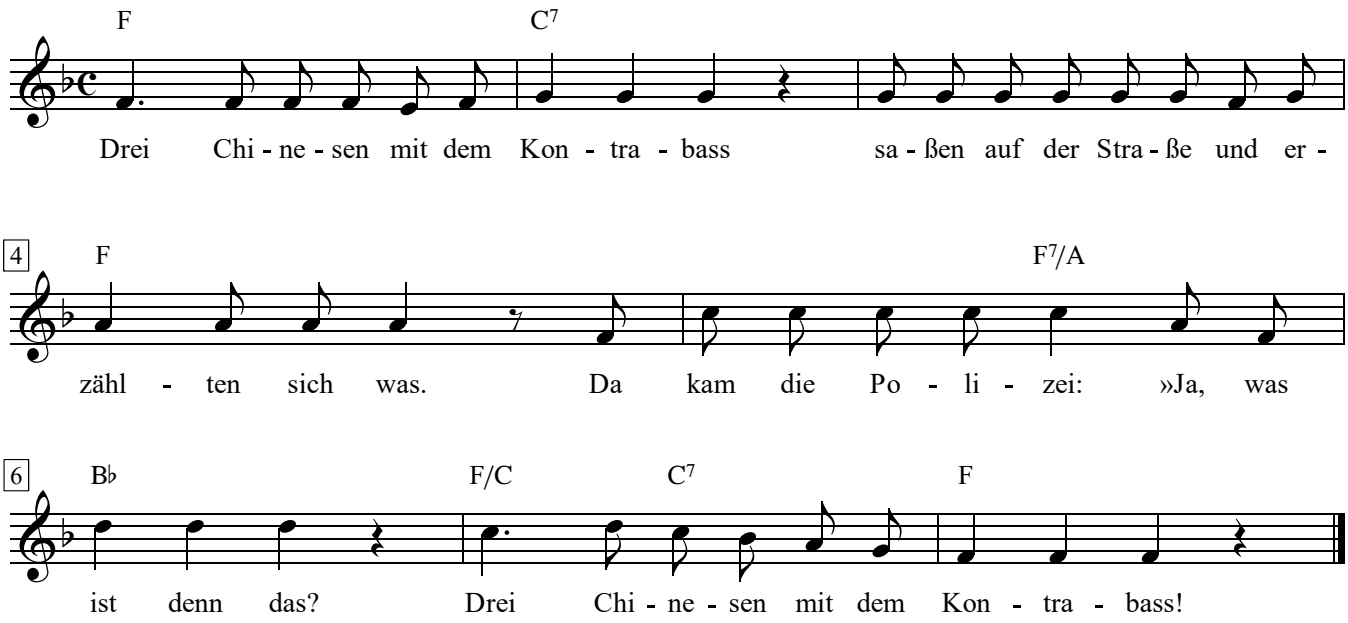
Drei Chinesen mit dem Kontrabass
saßen auf der Straße und erzählten sich was.
Kam die Polizei: „Ja, was ist denn das?"
Drei Chinesen mit dem Kontrabass!

Singt das Lied auf a, e, i, o, u, ö, ü! (au, ei, eu)
Beispiel:

Dra Chanasan mat dam Kantrabass
saßan af dar Straßa and arzahltan sach was.
Kam da Palaza: „Ja, was ast dann das?"
Dra Chanasan mat dam Kantrabass!

Drei Chinesen mit dem Kontrabass

Melodie & Text:
seit dem frühen 20. Jahrhundert mündlich überliefert



Drei Chinesen mit dem Kontrabass
saßen auf der Straße und erzählten sich was.
Da kam die Polizei: »Ja, was ist denn das?«
Drei Chinesen mit dem Kontrabass!

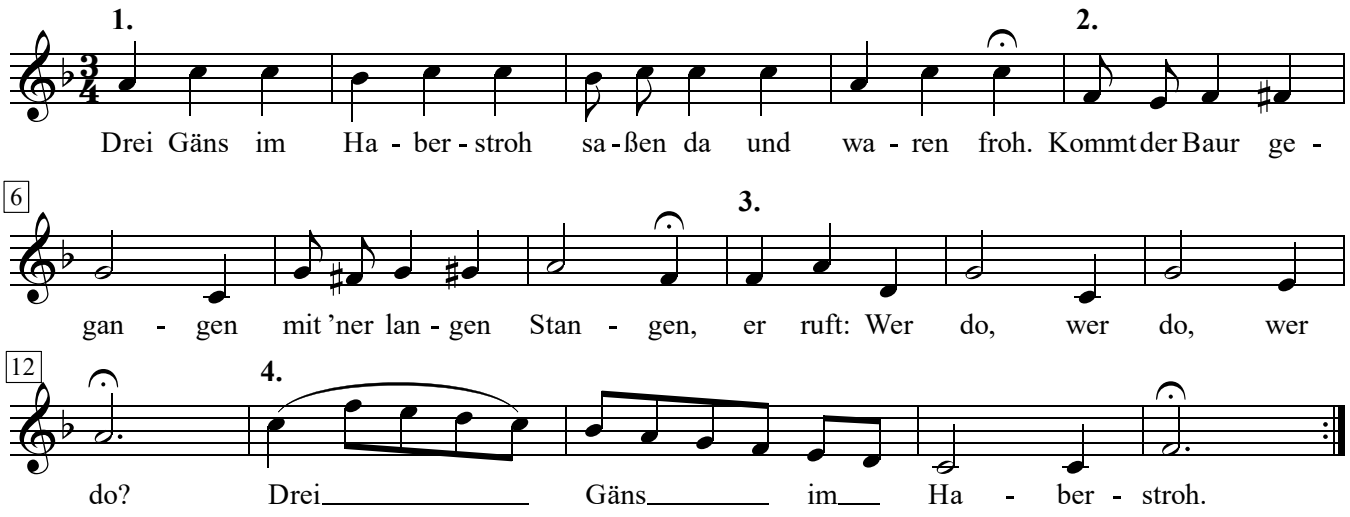
Bei jeder Wiederholung des Liedes werden die Vokale des Textes wie folgt ersetzt, z. B.:

Dra Chanasan mat dam Kantrabass ...
Dru Chunusun mut dum Kuntrubuss ...
Drau Chaunausaun ...
Dreu Cheuneuseun ...

Drei Gäns im Haberstroh

Kanon

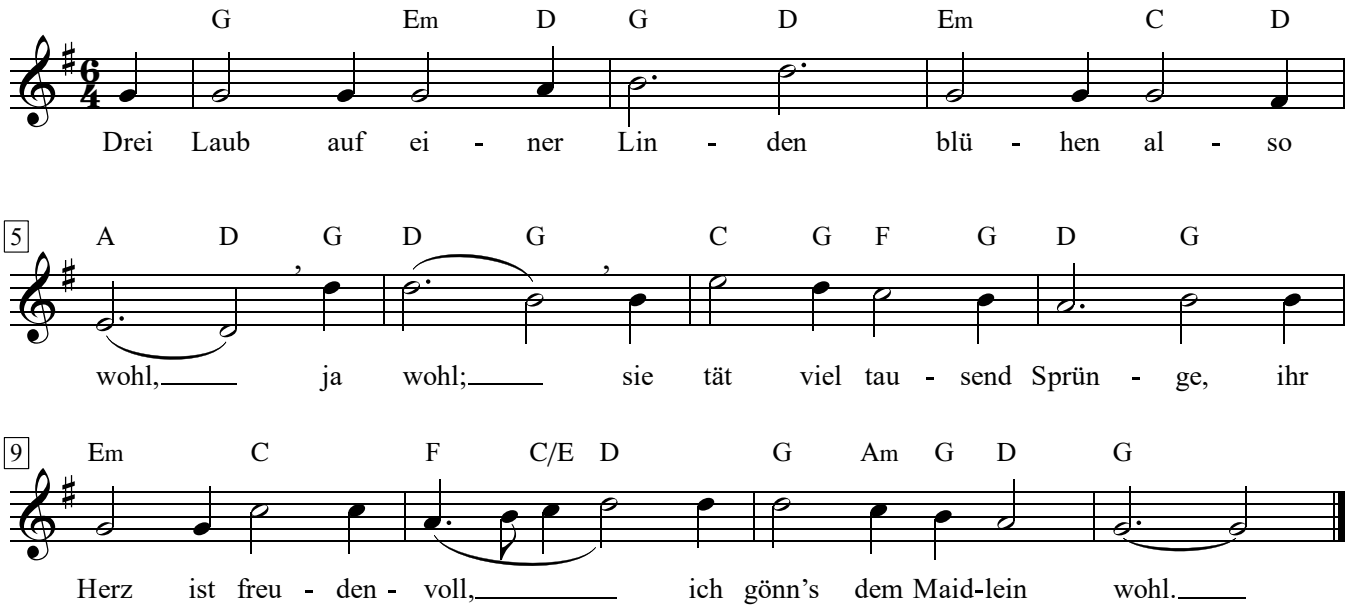
Text & Melodie: volkstümlich



Drei Gäns im Haberstroh
saßen da und waren froh.
Kommt der Baur gegangen
mit 'ner langen Stangen,
er ruft: Wer do, wer do, wer do?
Drei Gäns im Haberstroh.

Drei Laub auf einer Linden

Melodie & Text: überliefert,
1540 von Georg Forster aufgezeichnet



1. Drei Laub auf einer Linden
blühen also wohl, ja wohl;
sie tät viel tausend Sprünge,
ihr Herz ist freudenvoll,
ich gönn's dem Maidlein wohl.

2. Das Maidlein, das ich meine,
ist so hübsch und fein, ja fein;
wenn ich dasselb anblicke,
freut sich das Herze mein;
des eigen will ich sein.

3. Sie hat ein roten Munde
und zwei Äuglein klar, ja klar;
auch ein schneeweißen Leibe,
dazu goldfarbnes Haar,
das zieret sie fürwahr.

Drei Lilien, drei Lilien

Volkslied
('Im schönsten Wiesengrunde')



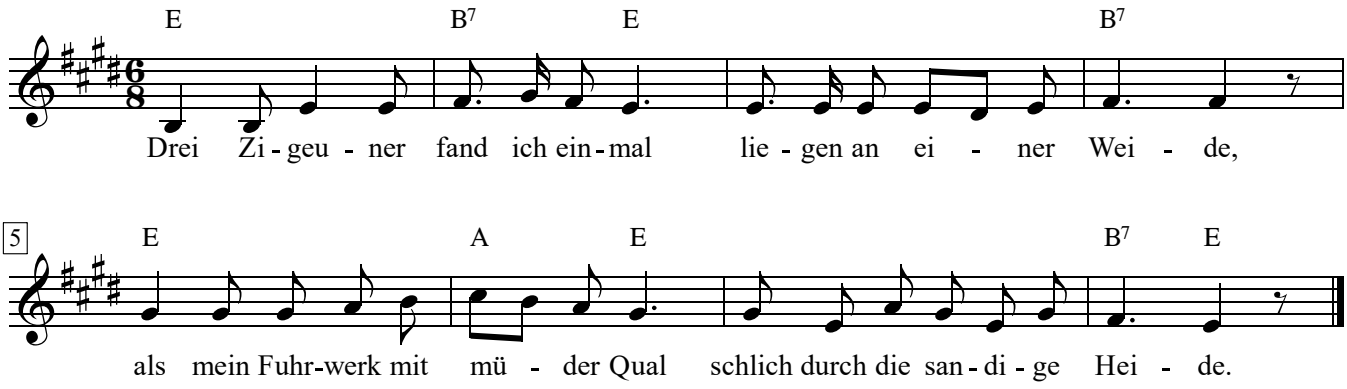
1. Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf ein Grab, vallera,
da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.
Juvivallerallerallera, juvivallerallerallera,
da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

2. Ach Reiter, lieber Reitersmann, lass doch die Lilien steh'n, vallera,
die soll ja mein Feinsliebchen noch einmal seh'n.
Juvivallerallerallera, juvivallerallerallera,
die soll ja mein Feinsliebchen noch einmal seh'n.

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, vallera,
dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.
Juvivallerallerallera, juvivallerallerallera,
dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.

Drei Zigeuner

Nikolaus Lenau — Theodor Meyer-Steinegg



1. Drei Zigeuner fand ich einmal
liegen an einer Weide,
als mein Fuhrwerk mit müder Qual
schlich durch die sandige Heide.

2. Hielt der eine für sich allein
in den Händen die Fiedel,
spielte, umglüht vom Abendschein,
sich ein feuriges Liedel.

3. Hielt der zweite die Pfeif im Mund,
blickte nach seinem Rauche,
froh, als ob er vom Erdenrund
nichts zum Glück mehr gebrauche.

4. Und der dritte behaglich schlief
und sein Zymbal am Baum hing,
über die Saiten ein Windhauch lief,
über sein Herze ein Traum ging.

5. An den Kleidern trugen die drei
Löcher und bunte Flicken,
aber sie boten trotzig und frei
Spott den Erdengeschicken.

6. Dreifach haben sie mir gezeigt,
wenn uns das Leben umnachtet,
wie mans verraucht, verschläft und vergeigt,
wie man es dreimal verachtet.

7. Nach den Zigeunern lang noch schaun
musst ich im Weiterfahren,
nach den Gesichtern dunkelbraun,
nach den schwarzlockigen Haaren.

Drum sag der SPD ade ...

Robert Winterfeld — Hanns Eisler



1. Hallo! Was kommt die Straße lang
mit tausendfachem Schritt?
Und nebenbei und mittenmang
die ganze Schupo mit!
Hallo! Warum bebt so dabei
der Hindenbürgerstaat?
Proleten sind's! Die Straße
frei fürs Proletariat!
Sie kommen vom Wedding, Neukölln, Moabit,
aus allen Bezirken und singen das Lied:
Berlin bleibt rot!
Berlin bleibt rot!
Berlin gehört den Massen!
Berlin bleibt rot!
Wir werden's nie den Hindenbürgern lassen!
So sicher, wie du stehst,
Berlin, am grünen Strand der Spree,
|: so sicher wirst du rot, so rot
wie unsre KPD! :|

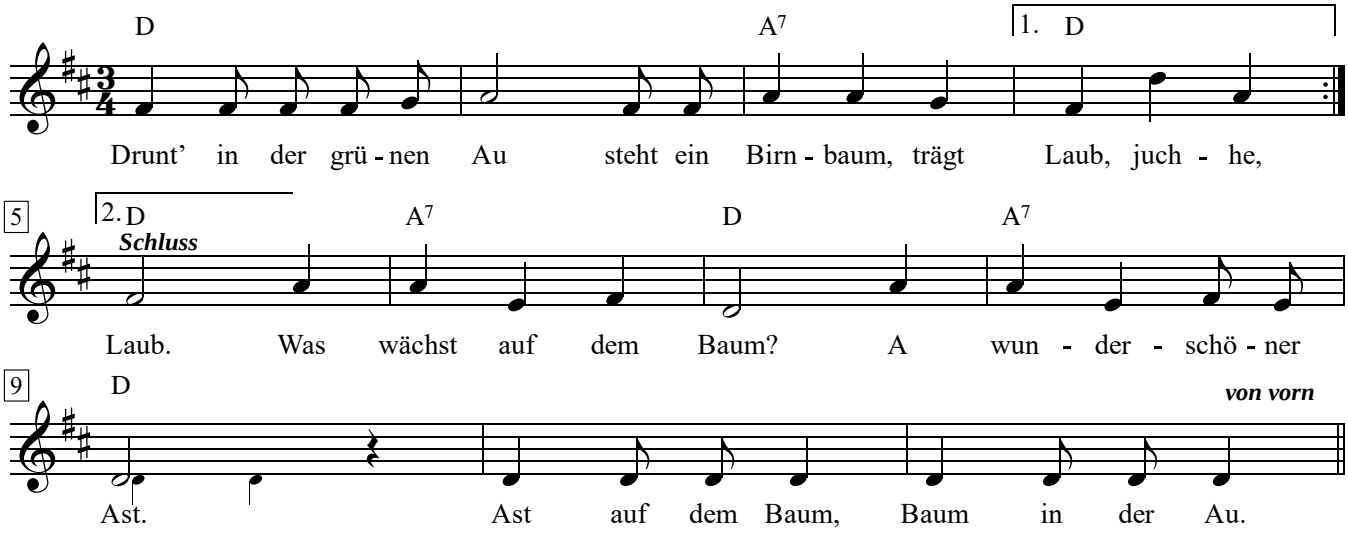
2. „Die Schule , sagt der Zentrumsmann,
„bleibt schwarz um jeden Preis!"
Herr Stresemann trägt dann und wann
als Friedensengel Weiß!
Es bleibt die Bonzenpolitik schamrot –
das tut ihr not! –
So wird die goldne Republik
ganz sachte schwarz-weiß-rot!
Das richtige Rot hat nur eine Partei,
drum wählt Kommunisten am 20. Mai.
Berlin bleibt rot!
Berlin bleibt rot!
Berlin gehört den Massen!
Berlin bleibt rot!
Wir werden's nie den Hindenbürgern lassen!
So sicher, wie du stehst,
Berlin, am grünen Strand der Spree,
|: so sicher wirst du rot,
so rot wie unsre KPD! :|

3. Hallo! Was kommt die Straße lang
mit fest gefasstem Schritt?
Rot Front marschiert! Und mit Gesang
Berlins Proleten mit.
„Rot-Front-Verbot" schreit Keudells Hass,
doch hat er's nicht gekonnt.
Rot Front marschiert und pfeift ihm was,
wir rufen mit: „Rot Front!"
Ihr wisst, dass Zörgiebel und Keudell paktier'n,
und wenn sie verbieten: Rot Front wird marschier"n!
Berlin bleibt rot!
Berlin bleibt rot!
Berlin wird immer röter!
Berlin bleibt rot!
Trotz Stahlhelm und trotz Amnestieverräter!
Genosse, lass den Bonzen sein,
du weißt ja, wie er ist,
|: drum sag der SPD ade
und werde Kommunist! :|

Dieses Kampflied entstand anlässlich der Reichstagswahlen, die Ende Mai 1928 stattfanden. Schon am 1. Mai wurde es als Flugblatt unter den Demonstranten verbreitet und entwickelte sich bald zu einem beliebten Massenlied. Es erklang besonders als Ausdruck des Protestes gegen das von Keudell angestrengte RFB-Verbot.

Drunt’ in der grünen Au

Volkslied aus den bayrisch-österreichischen Alpen



1. Drunt’ in der grünen Au
steht ein Birnbaum, trägt Laub, juchhe,
drunt’ in der grünen Au
steht ein Birnbaum, trägt Laub.
Was wächst auf dem Baum?
A wunderschöner Ast.
Ast auf dem Baum, Baum in der Au.

2. Was wächst an dem Ast?
Ein wunderschöner Zweig!
Zweig an dem Ast,
Ast an dem Baum, Baum in der Au.

3. Was ist auf dem Zweig?
Ein wunderschönes Nest!
Nest auf dem Zweig,
Zweig an dem Ast,
Ast an dem Baum,
Baum in der Au.

4. Was ist in dem Nest?
Ein wunderschönes Ei!
Ei in dem Nest,
Nest auf dem Zweig, . . .
Baum in der Au.

5. Was ist in dem Ei?
Ein wunderschöner Vogel!
Vogel in dem Ei, Ei in dem Nest, . . .
Baum in der Au.

6. Was hat denn der Vogel?
Gar wunderschöne Federn’
Federn an dem Vogel,
Vogel in dem Ei, . . .
Baum in der Au.

7. Was wird aus den Federn?
Ein wunderschönes Bett!
Bett aus den Federn,
Federn an dem Vogel, . . .
Baum in der Au.

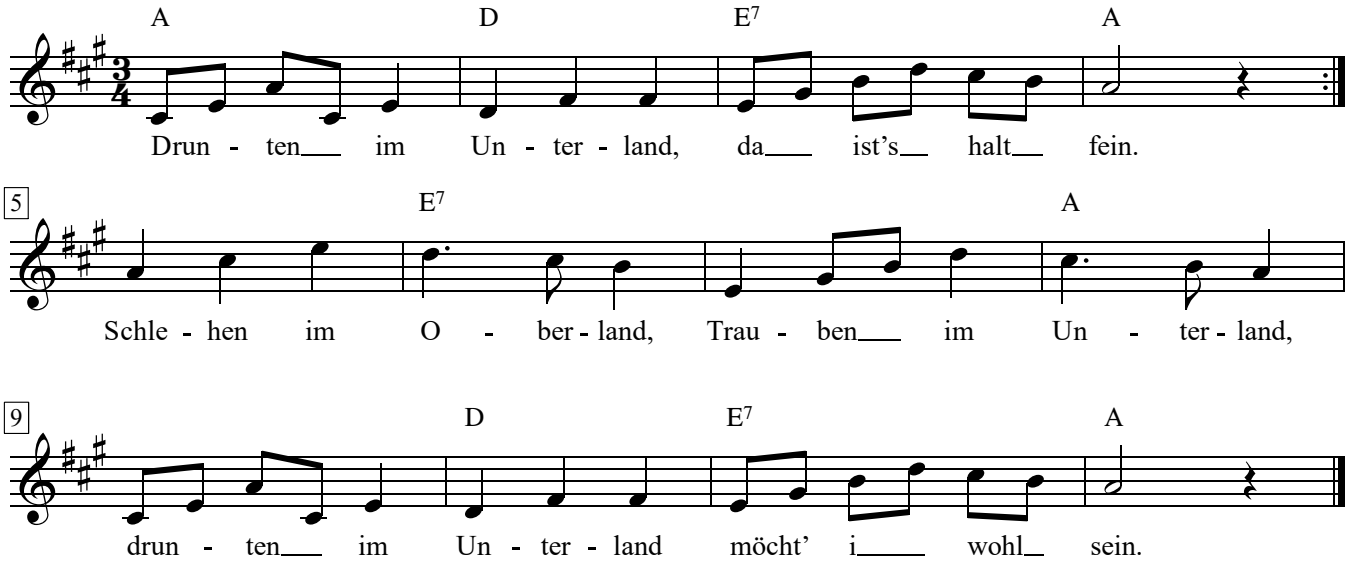
8. Wer liegt in dem Bett?
Ein wunderschönes Dirndl!
Dirndl in dem Bett,
Bett aus den Federn,
Federn an dem Vogel,
Vogel in dem Ei,
Ei in dem Nest,
Nest auf dem Zweig
Zweig an dem Ast,
Ast an dem Baum,
Baum in der Au.
Drunt’ in der grünen Au
steht ein Birnbaum, trägt Laub!

Drunt’ in der schönen Au
steht ein Birnbaum, trägt Laub.

In jeder Strophe werden alle vorhergehenden Begriffe (Ast, Zweig, Nest usw.) rückwärtslaufend wiederholt.

Drunten im Unterland

Gottfried Weigle (19. Jhdt.) trad. (1835)



1. Drunten im Unterland,
da ist's halt fein.
Schlehen im Oberland,
Trauben im Unterland,
drunten im Unterland
möcht' i wohl sein.

2. Drunten im Neckartal,
da ist's halt gut:
Ist mer's da oben rum
manchmal a no so dumm,
han i doch alleweil
drunten gut's Blut.

3. Kalt ist's im Oberland,
drunten ist's warm;
oben sind d'Leut so reich,
d'Herzen sind gar net weich,
b'sehn mi net freundlich an,
werden net warm.

4. Aber da unten 'rum,
da sind d'Leut arm,
aber so froh und frei
und in der Liebe treu;
drum sind im Unterland
d'Herzen so warm.

Dry Bones

Rhythmically ♫ = ♩³♪ Traditional

Chorus F C7 F

mf E - ze-kiel cried, 'Them dry bones!" E - ze-kiel cried, "Them dry bones!" E -

6 C7 F

ze-kiel cried, "Them dry bones!" Oh, hear the word of the Lord!____ l. The

10 F ***Verse*** F♯

foot bone con-nect-ed to the leg bone, the leg bone con-nect-ed to the

13 G

knee bone, the knee bone con-nect-ed to the thigh bone, the

16 A♭ A

thigh bone con-nect-ed to the back bone, the back bone con-nect-ed to the

19 B♭ F7

neck bone, the neck bone con-nect-ed to the head bone. Oh, hear the word of the

Chorus

23 B♭ B♭ F7

Lord!____ Them bones, them bones gon-na walk a- roun', them bones, them bones gon-na

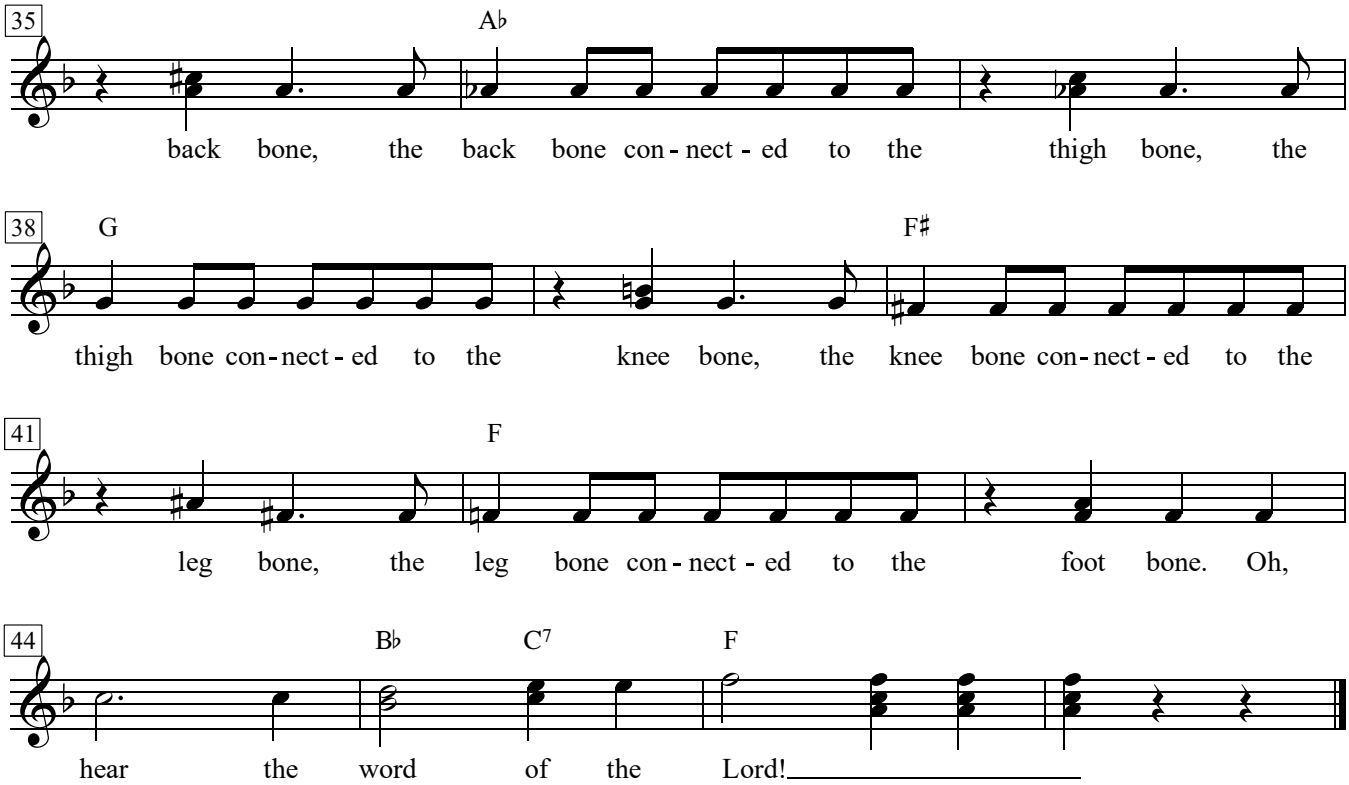
27 B♭ F7

walk a- roun', them bones, them bones gon-na walk a- roun'. Oh, hear the word of the

Verse

31 B♭ B♭ A

Lord!____ 2. The head bone con-nect-ed to the neck bone, the neck bone con-nect-ed to the



Ezekiel cried, 'Them dry bones!"
Ezekiel cried, "Them dry bones!"
Ezekiel cried, "Them dry bones!"
Oh, hear the word of the Lord!

l. The foot bone connected to the leg bone,
The leg bone connected to the knee bone,
The knee bone connected to the thigh bone,
The thigh bone connected to the back bone,
The back bone connected to the neck bone,
The neck bone connected to the head bone.
Oh, hear the word of the Lord!

Them bones, them bones gonna walk aroun',
Them bones, them bones gonna walk aroun',
Them bones, them bones gonna walk aroun'.
Oh, hear the word of the Lord!

2. The head bone connected to the neck bone,
The neck bone connected to the back bone,
The back bone connected to the thigh bone,
The thigh bone connected to the knee bone,
The knee bone connected to the leg bone,
The leg bone connected to the foot bone.
Oh, hear the word of the Lord!

Du bist anders als die andern

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt



Refrain:
Du bist anders als die andern,
einzigartig - like a star,
der sich aus der Menge abhebt -
unverwechselbar.

1. Haben sie mir früh erzählt und
musterten mich dann auch so:
lange Locken, Rüschenhemdchen,
Baskenmütze, Samtjabot.
Kleiner Prinz. In unserm Viertel
zwischen Bahndamm und Fabrik
grinsten sie, wenn ich mit Mama
teita ging, hin und zurück.
Kam ich in den Kindergarten
unten in der Oberstadt
hockten da schon dreißig Prinzen,
jedem hatte man gesagt:
Du bist anders als die andern ...

2. Auf dem Foto vor der Schule
bin ich oben, fünfter, vorn.
Das sind alles Schulabgänger,
die ins Leben treten solln.
Entenschwanz und Haarlocktolle,
offenes Hemd und bisschen Brust:
hundertfünfzig Elvis Presleys,
jeder von uns hat's gewusst.
Wie auch später auf dem Foto:
Unteroffizierslehrgang,
lauf ich in der zwölften Reihe,
tausend Mann, und alles sang:
Wir sind anders als die andern ...

3. Auch dem Mädchen, das ich wollte,
sang ich diese Sprüche vor.
Bei der Hochzeit flüsterte sie
mir was Ähnliches ins Ohr.
Klaus Springorum war mein Kumpel,
sagte ihr denselben Spruch -
sicher öfter, sicher besser,
nach zwei Jahren war's genug.
Durch die langen Disco-Nächte,
schön wie Popstars, tanzten sie
stolz und einsam, jeder nach der
Rattenfängermelodie:
Ich bin anders als die andern ...

4. Nirgends gibt es soviel Träume
wie im Ghetto City Nord.
Hunderttausend Angestellte.
Ich blieb viel zu lange dort.
In den Honigglaspalästen
ist die Außenwelt aus Gold.
Achter Stock im Großraumbüro -
höher rauf hab' ich gewollt.
Aber gibt sehr viel Etagen,
aber jeder glaubt daran.
Einmal kommt einer von oben,
sagt dir: Sie sind unser Mann,
Sie sind anders als die andern ...

5. Wenn man merkt, dass wie man raucht
und wohnt und wäscht und fährt und denkt
ganz genauso wie Millionen
zappelnd an der Strippe hängt
sagt man sich: Okay, go on man.
Oder man hebt wirklich ab.
Als die Glaspaläste brannten,
wusste ich, dass es mich gab.
Dass die Feuerwehr mich schnappte,
wollte ich und wollte sie.
Den Persilschein, den bekam ich,
weil ich im Gerichtssaal schrie:
Ich bin anders als die andern ...

6. Jetzt trag ich die Prinzenkleidung,
Mütze meiner Kinderzeit
bin Karl-Josef, der Gesalbte,
hundertmal gebenedeit.
Spiele Schach mit Bruder Hans,
dem Crack für Nuklear-Physik,
diskutiere Vietnam und
Watergate mit Tricky Dick.
Wenn der heil'ge Jimmy Hendrix,
dem der Papst die Schleppe hält,
hier im Trakt für harmlos Irre
loslegt, dann weiß alle Welt:

Die sind anders als die andern ...

Du, du, liegst mir im Herzen

Volksweise (um 1820)



1. Du, du, liegst mir im Herzen,
du, du. liegst mir im Sinn.
Du, du, machst mir viel Schmerzen,
weißt nicht, wie gut ich dir bin,
Ja, ja, ja, ja,
weißt nicht wie gut ich dir bin.

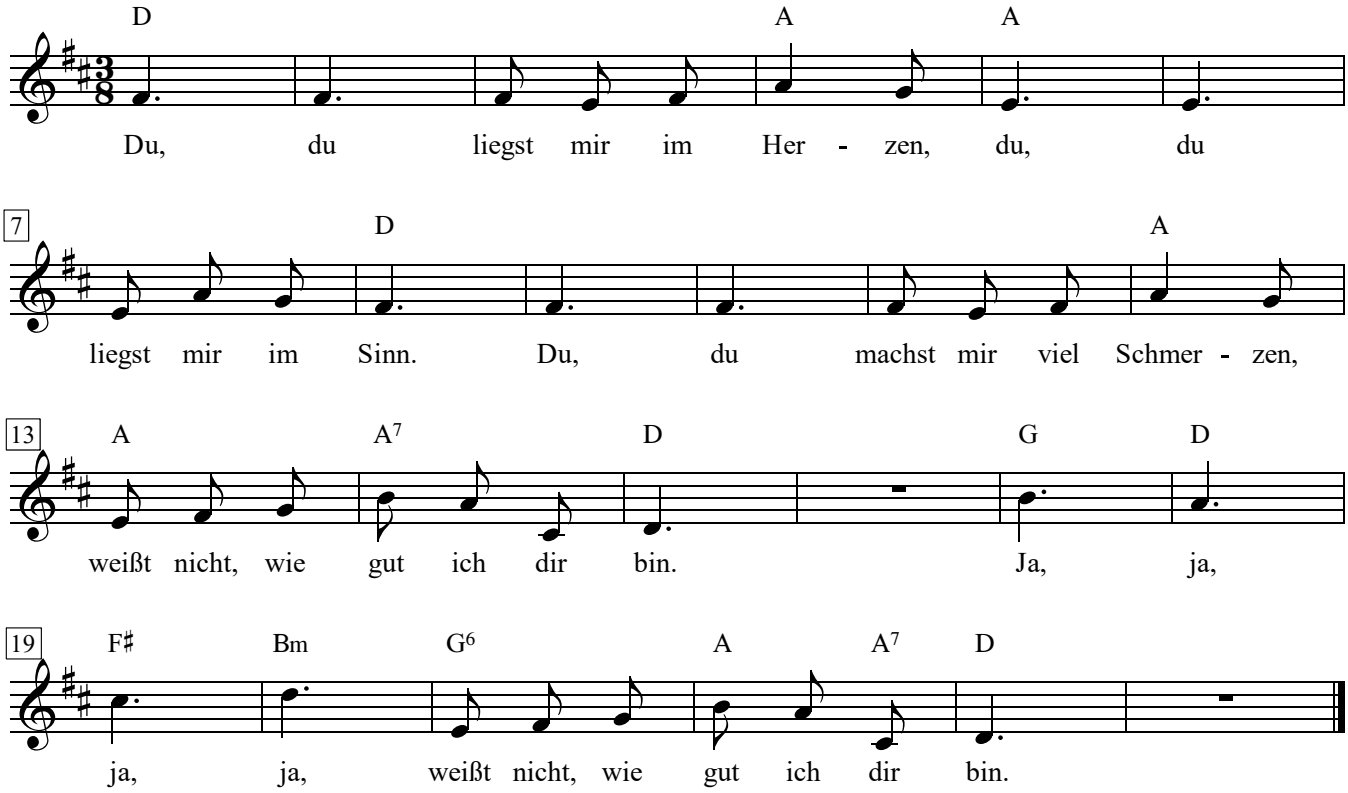
2. So, so wie ich dich liebe,
so, so liebe auch mich!
Die, die zärtlichen Triebe
fühl' ich allein nur für dich!
Ja, ja, ja, ja,
weißt nicht wie gut ich dir bin.

3. Doch, doch darf ich dir trauen,
dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen,
weißt ja, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja,
weißt nicht wie gut ich dir bin.

4. Und, und wenn in der Ferne
mir, mir dein Herz erscheint,
dann, dann wünsch' ich so gerne,
dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja, ja, ja,
weißt nicht wie gut ich dir bin.

Du, du liegst mir im Herzen

Melodie & Text: anonym, vor 1820 entstanden,
1821 zum ersten Mal gedruckt



1. Du, du liegst mir im Herzen,
du, du liegst mir im Sinn.
Du, du machst mir viel Schmerzen,
weißt nicht, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht, wie gut ich dir bin.

2. So, so wie ich dich liebe,
so, so, liebe auch mich!
Die, die zärtlichsten Triebe
fühle ich ewig für dich.
Ja, ja, ja, ja, fühle ich ewig für dich.

3. Doch, doch darf ich dir trauen,
dir, dir, mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen,
weißt ja, wie gut ich dir bin!
Ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin.

4. Und, und wenn in der Ferne
mir, mir, dein Bild erscheint,
dann, dann wünscht ich so gerne,
dass uns die Liebe vereint.
Ja, ja ja, ja, dass uns die Liebe vereint.

Du hast den Farbfilm vergessen

Kurt Demmler

Michael Heubach
(Nina Hagen)



1. Hoch stand der Sanddorn am Strand von Hiddensee.
Micha, mein Micha, und alles tat so weh,
dass die Kaninchen scheu schauten aus dem Bau,
so laut entlud sich mein Leid ins Himmelblau.
So böse stampfte mein nackter Fuß den Sand,
und schlug ich von meiner Schulter deine Hand.
Micha, mein Micha, und alles tat so weh,
tu das noch einmal, Micha, und ich geh!

Du hast den Färbfilmvergessen, mein Michael,
nun glaubt uns kein Mensch, wie schön's hier war, a-ha, a-ha.
Du hast den Farbfilm vergessen, bei meiner Seel',
alles blau und weiß und grün und später nicht mehr wahr.

2. Nun sitz ich wieder bei dir und mir zu Haus
und such die Fotos fürs Fotoalbum raus.
Ich im Bikini, ich am FKK,
ich frech in Mini, Landschaft war auch da. (ja!)
Aber, wie schrecklich, die Tränen kullern heiß,
Landschaft und Nina und alles nur schwarzweiß.
Micha, mein Micha, und alles tut so weh,
tu das noch einmal, Micha, und ich geh!

Du hast den Farbfilm ...

Du hast ja ein Ziel vor den Augen

Worte & Musik: Louis Fürnberg



1. Du hast ja ein Ziel vor den Augen,
damit du in der Welt dich nicht irrst,
damit du weißt, was du machen sollst,
damit du einmal besser leben wirst.
Denn die Welt braucht dich genau wie du sie,
die Welt kann ohne dich nicht sein.
Das Leben ist eine schöne Melodie,
Kamerad, Kamerad, stimm ein.
Allen die Welt und jedem die Sonne,
fröhliche Herzen, strahlender Blick.
Fassen die Hände Hammer und Spaten,
wir sind Soldaten, Kämpfer fürs Glück.

2. Und hast du dich einmal entschlossen,
dann darfst du nicht mehr rückwärts geh'n,
dann musst du deinen Genossen
als Fahne vor dem Herzen stehn!
Denn sie brauchen dich, genau wie du sie,
du bist Quelle, und sie schöpfen aus dir Kraft.
Drum geh voran und erquicke sie,
Kamerad, dann wird's geschafft.
Allen die Welt ...

Du hast ja Tränen in den Augen

(Cryin' in the so chapel)

deutscher Text: Hans Bradtke *Musik & Originaltext:* Artie Glenn



Du hast ja Tränen in den Augen!
Ich weiß, die gelten mir allein.
Mir sagt das Lächeln deines Mundes,
es müssen Freudentränen sein!
Lange war ich in der Ferne,
es war ein weiter Weg zu dir.
Mir sagt das Schlagen deines Herzens,
du gehörst noch heut' zu mir!
Und nahm das Geschick dir manchmal den Mut,
glaub' mir, nun wird alles gut.
Und die Tränen in den Augen,
die will ich niemals wieder seh'n,
denn das Lächeln deines Mundes
ist ja tausendmal so schön!

Du kannst nicht treu sein

Gerhard Ebeler (1877-1956), 1935 — Hans Otten (1905-1942), 1935

Strophe

F F B♭ F

Als Lieb - ling der Frau - en ist Os - kar be - kannt, bei

10 C7 F Dm G7 C7

ihm sind die Mä - dels wie Wachs in der Hand. Doch

18 F F B♭ A

E - dith, die schlau - e, durch - schaut ihn so - fort, sie

26 C7 F Dm G7 C7 F

glaubt sei - nen Schwü - ren kein ein - zi - ges Wort. Und

34 A Dm Gm Dm

als er nicht auf - hört, um Lie - be zu flehn, gibt

42 A7 Dm G7 C7

sie dem A - do - nis ver - schmitzt zu ver - stehn:

49 **Refrain** F F F C7 C7

Du kannst nicht treu sein, nein, nein, das kannst du nicht,

57 C7 Gm C7 F F

— wenn auch dein Mund mir wah - re Lie - be ver spricht. In

66 F F F7 B♭

dei - nem Her - zen hast du für vie - le Platz, da -

74 G/B F/C C7 F

rum bist du auch nicht für mich der richt' - ge Schatz!

1. Als Liebling der Frauen ist Oskar bekannt,
bei ihm sind die Mädels wie Wachs in der Hand,
Doch Edith, die schlaue, durchschaut ihn sofort,
sie glaubt seinen Schwüren kein einziges Wort.
Und als er nicht aufhört, um Liebe zu flehn,
gibt sie dem Adonis verschmitzt zu verstehn:

Refrain
Du kannst nicht treu sein, nein, nein, das kannst du nicht,
wenn auch dein Mund mir wahre Liebe verspricht.
In deinem Herzen hast du für viele Platz,
darum bist du auch nicht für mich der richt'ge Schatz!

2. Der Stammvater Adam als Ehemann war
der Treuste der Treuen von jener sogar.
Er hat außer Eva kein Weibchen geküsst,
deshalb er auch heute noch vorbildlich ist.
Und weil er an andere Frau'n nie gedacht,
hat Eva ihm niemals den Vorwurf gemacht:
Du kannst nicht treu sein ...

3. Drum treibt mit der Liebe nur ja keinen Scherz,
sie ist zu empfindlich und geht an das Herz.
Und wer da die Treue vergleicht mit dem Mai:
Vier Wochen in Wonne und dann ist's vorbei,
der wundre sich nur nicht und sei nicht erstaunt,
wenn man ihn erkennt und ins Öhrchen ihm raunt:
Du kannst nicht treu sein ...

Du, komm zu mir

Melodie & Text: überliefert



Du, komm zu mir, dann zeig ich dir,
was ich gefunden hab:
einen kleinen Regenwurm, der krabbelt noch.
Mist *(psst, psst)*, jetzt ist er weg, die Hose hat ein Loch!
Mist *(psst, psst)*, dass der Wurm aus dem Loch gekrabbelt ist!

Spielvorschlag:

Du: auf eine Freundin oder einen Freund zeigen
komm: Komm-Geste
mir: auf sich selbst zeigen
dir: wieder auf eine Freundin oder einen Freund zeigen
ich: auf sich selbst zeigen
kleinen: Geste zeigen mit Daumen und Zeigefinger
Regenwurm: eine Hand zeigt eine geschlängelte Linie
Mist: Ärgerbewegung mit der Hand nach unten
Loch: eine Hand zeigt mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis
Mist: Ärgerbewegung mit der Hand nach unten
psst (2 x): Zeigefinger vor den Lippen
Wurm: eine Hand zeigt eine geschlängelte Linie
Loch: eine Hand zeigt mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis
gekrabbelt: der Zeigefinger der anderen Hand schlängelt sich aus dem Loch heraus

Du, komm zu mir

mündlich überliefert



1. Du, komm zu mir,
dann zeig ich dir,
was ich gefunden hab:
einen kleinen Regenwurm, der krabbelt noch.
Mist *(psst, psst)*, jetzt ist er weg, die Hose hat ein Loch!
Mist *(psst, psst)*, dass der Wurm aus dem Loch gekrabbelt ist!

2. Du. komm zu mir,
dann zeig ich dir,
was ich gefunden hab.
Ein ganz altes Auto, und das fährt ja noch.
Mist, jetzt ist es weg, die Hose hat ein Loch!
Mist *(psst, psst),*
so ein Mist *(psst, psst),*
dass das Auto aus dem Loch gefahren ist!

3. Du. komm zu mir,
dann zeig ich dir,
was ich gefunden hab.
Ein verklebtes Bonbon, und das schmeckt ja noch.
Mist, jetzt ist es weg, die Hose hat ein Loch!
Mist *(psst, psst),*
so ein Mist *(psst, psst),*
dass das Bonbon durch das Loch verschwunden ist!

Tipp 1
Jeweils ein Pärchen sitzt sich auf Stühlen gegenüber oder spielt das Stück im Stehen. Die Bewegungen der ersten Strophe können von einer Seite, aber auch parallel ausgeführt werden.

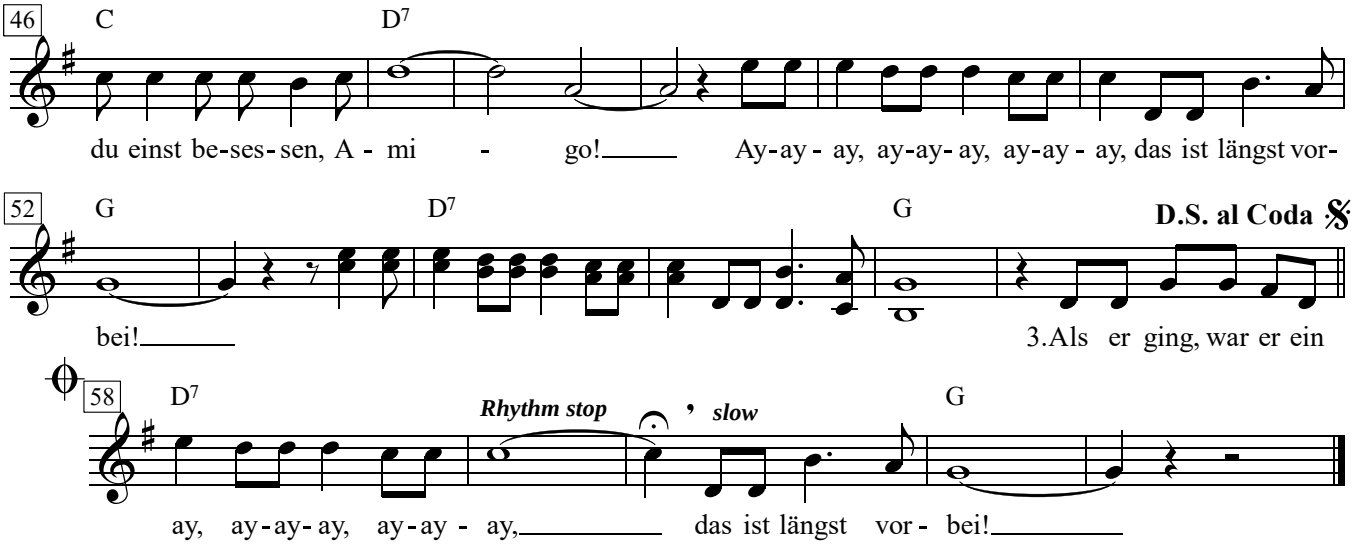
Tipp 2
Zweite und dritte Strophe werden gesungen. Welche Bewegungen passen zum alten Auto oder zum verklebten Bonbon? Wer hat eine Idee, was noch alles in einer Hosentasche versteckt sein kann?

Du musst alles vergessen

Rolf-Günter Loose

Lotar Olias
(Freddy Quinn)





Intro:
Ay-ay-ay, ay-ay-ay, das ist längst vorbei!

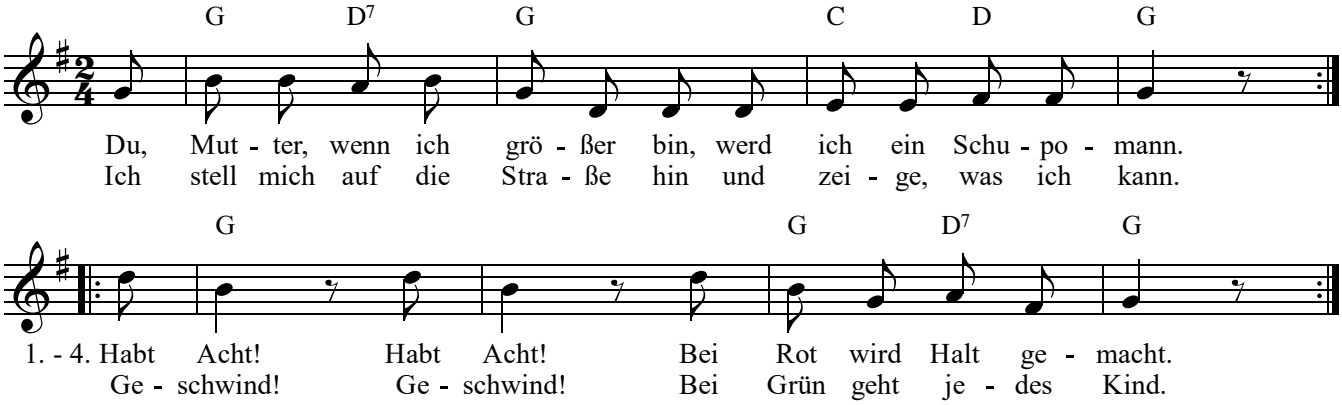
1. Als er kam, war er ein Fremder und er glaubte nicht daran,
dass ein Mensch, der viel verloren, wieder neu beginnen kann.
Du musst alles vergessen, was du einst besessen, Amigo!
ay-ay, ay-ay-ay, ay-ay-ay, das ist längst vorbei!

2. Für Manuela, die er liebte, baute er am Fluss ein Haus,
und auf einmal sah das Leben auch für ihn ganz anders aus.
Doch der Fluss trat übers Ufer, nahm ihm all sein Hab und Gut,
seine unerfüllten Träume, die versanken in der Flut.
Du musst alles vergessen, was du einst besessen, Amigo!
Ay-ay-ay, ay-ay-ay, ay-ay-ay, das ist längst vorbei!

3. Als er ging, war er ein Fremder, er war einsam und allein,
doch vom Fluss her klang es leise: Einmal wirst du glücklich sein!
Du musst alles vergessen, was du einst besessen, Amigo!
Ay-ay-ay, ay-ay-ay, ay-ay-ay, das ist längst vorbei!

Du, Mutter, wenn ich größer bin

Otto Scholz — Richard Rudolf Klein



1. Du, Mutter, wenn ich größer bin,
werd ich ein Schupomann.
Ich stell mich auf die Straße hin
und zeige, was ich kann.

Habt Acht! Habt Acht!
Bei Rot wird Halt gemacht.
Geschwind! Geschwind!
Bei Grün geht jedes Kind.

2. Kommst du einmal an mir vorbei -
nicht wahr, du tust es doch? -,
dann mach ich dir die Straße frei
und heb die Hand schnell hoch.
Habt Acht! Habt Acht! ...

3. Die Autos bleiben alle stehn
und selbst die Straßenbahn.
Dann lass ich dich vorübergehn
und seh dich grüßend an.
Habt Acht! Habt Acht! ...

4. Die Leute denken: Was ist los?
Und sagen hinterher:
»Ach, wenn doch unser Junge bloß
auch so ein Schupo wär!«
Habt Acht! Habt Acht! ...

Du sitzt mir gegenüber

(aus dem Musical ‘Linie 1’)

Volker Ludwig (*1937)

Birger Heymann (1943)
(Grips Theater 1986)
Originaltonart F#m





Du du du du du du du du du du du du du du.

1. Du sitzt mir gegenüber und schaust an mir vorbei.
Ich seh' dich jeden Morgen und manchmal auch um drei.
Du bist mir mal sympathisch und manchmal eine Qual,
aber meistens egal, total egal, aber meistens egal, total egal.

2. Du sitzt mir jede Woche eine Stunde vis-à-vis
mit unbewegter Miene und wackelst mit dem Knie.
Wer weiß, wo du beschäftigt bist, Fabrik, Büro, Lokal.
Mir is' es egal, total egal.

Vielleicht bist du schon lang allein.
Vielleicht kannst du ganz zärtlich sein.
Vielleicht find'st du mich lächerlich.
Vielleicht wär' ich der Traum für dich.
Du du du du du du du du du ja du.

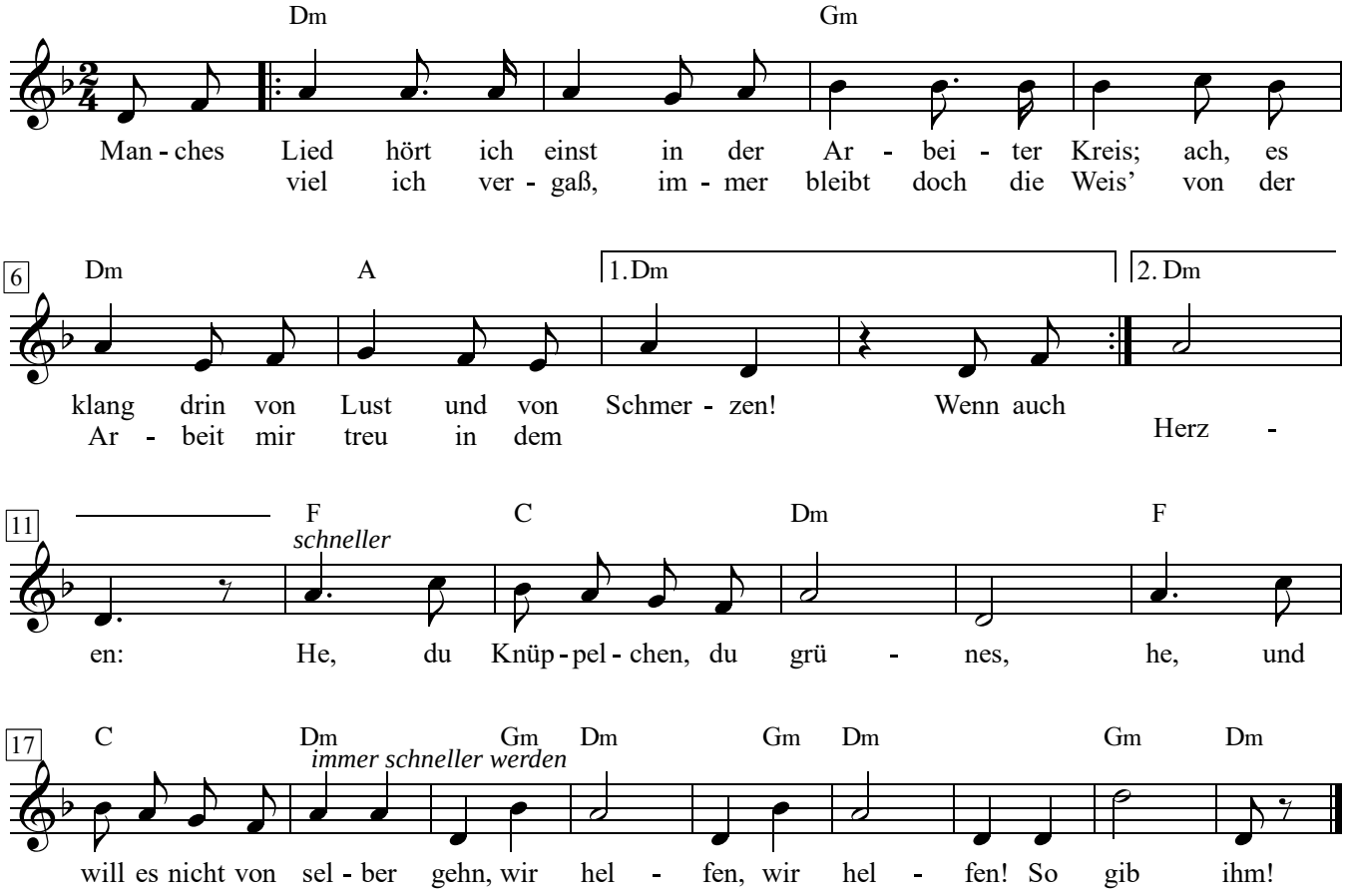
3. Du sitzt mir gegenüber, ich weiß nicht mehr seit wann.
Ich hatte mal die Schnapsidee, ich sprech' dich einfach an,
doch wann, wie, wo, worüber, und warum verdammt noch mal.
Du bist doch egal, total egal. Du bist doch egal, tptal egal.

„Du sitzt mir gegenüber“ ist ein Song aus dem Musical‘Linie 1’, das 1986 am Berliner Grips-Theater uraufgeführt und zwei Jahre später verfilmt wurde. Die Linie 1 ist eine Berliner U-Bahnlinie, die zu DDR-Zeiten im westlichen Teil der Stadt zwischen den Stationen Ruhleben (Charlottenburg-Wilmersdorf) und Schlesisches Tor (Kreuzberg) verkehrte. Ganz unterschiedliche Berliner Milieus treffen hier aufeinander und geben die Kulisse für ein Mädchen vom Lande, das auf der Suche nach ihrem vermeintlichen Freund in die Stadt gekommen ist.

Dubinuschka

(Knüppelchenlied)

Russische Volksweise



1. Manches Lied hört ich einst in der Arbeiter Kreis;
ach, es klang drin von Lust und von Schmerzen!
Wenn auch viel ich vergaß, immer bleibt doch die Weis'
von der Arbeit mir treu in dem Herzen:
He, du Knüppelchen, du grünes, he,
und will es nicht von selber gehn,
wir helfen, wir helfen! So gib ihm!

2. Aus der Großväter Mund hat vererbt bis auf heut
sich das Lied von dem wackeren Knüttel;
denn noch jeder greift dann, wenn die Not ihn bedräut,
wohl nach ihm als dem sichersten Mittel.
He, du Knüppelchen …

3. Wenn der Bauer verreckt, wie ein Bauer halt stirbt,
hinterlässt er dem Sohne ein Erbe:
Trag geduldig dein Los, wie's ein Bauer erwirbt;
an den Knüppel denk auch, wenn ich sterbe.
He, du Knüppelchen …

4. Doch es kommt noch der Tag, wenn der Bauer erwacht,
reckt und streckt die gebundenen Glieder,
und er schlägt seinen Feind, der ihn elend gemacht,
mit dem Knüppel zu Boden danieder.
He, du Knüppelchen …

Dum dum dum

Kanon



Dum dum dum dum didl didl dum,
Dum dum dum dum didl didl dum.
Komm, wir spielen
und machen jetzt Musik.
Du spielst den dicken Brummelbass,
du kannst auf der Trompete was,
und dir macht die Gitarre Spaß,
so sind wir ein Orchester.

So wird's gemacht:
In jeder Kanonzeile werden verschiedene Tätigkeiten ausgeführt.
In der ersten Zeile schlägt die große Trommel mit den Füßen auf den Boden. Danach fordert ihr euch gegenseitig auf, Musik zu machen und geht in die Mitte. In der dritten Zeile könnt ihr die Instrumente pantomimisch darstellen. Und in der letzten Zeile freut ihr euch über das schöne Orchester, dreht euch und klatscht in die Hände.
Bildet jetzt vier Gruppen und jede Gruppe setzt an entsprechender Stelle ein. Jetzt habt ihr ein wirklich großes und schönes Orchester.

Dünn oder dick

Text & Musik: Willi Kollo
(Claire Waldoff)




11
hab für die Dün-nen 'ne Schwä-che. Weil se dünn ist, hat se meist wat E - le - jan - tes, so - wat
p
(2.) Di - cke mal ein net - ter Mann be - su - chen, kriejt er
14
jeis - ter - haft – dä - mo-nisch In - tres - san - tes, ih - re Ner - ven sind so zart wie Jas - herd
jleich bei uns mal selbst - je - back-nen Ku - chen, bei uns braucht er nicht von Do - sto-jews - ki
17
flam - men, wenn ein Ter - rier bellt, dann zuckt se schon zu - sam - men, die Fi-
quat - schen, wir sag'n: Komm mal, Her - mann, hier sind dei - ne Lat - schen! Bei uns
20
jur sieht aus wie ei - ne Na - gel - sche - re, so als käm se di - rekt aus de Stra - to-
Di - cken fühlt der Mann sich wie bei Mut - tern, wenn er es - sen will, denn kriejt er wat zu


23
sphä - re, ih - re Bee - ne schrei - ten durch die Le - bens - stür - me lang und
fut - tern. Da wird uff - je - passt, det frisch und kalt det Bier is, da - mit
26
stolz wie ein - je - roll - te Re - gen-schir - me, an den blas - sen Fin - gern hat se in der
un - ser dün - ner Hecht bald dick wie wir is, bei uns kann der Volks - emp-fän - ger noch so
29
Re - gel lan - ge, spit - ze, höl - len-rot - la-ckier - te Nä - gel, wo - mit
stö - ren, det macht ja - nicht, weil wir so - wat ja - nicht hö - ren, und wenn
32
sie dem Mann, der ihr von Lie-be schwatzt, in der Lei - den - schaft die Ba - cke blu - tig
er uns küsst, wir Di - cken hal ten still, wir sind sanft wie'n Lamm und den - ken: Wie Jott


35
kratzt. Kommt der Mann da - bei oft zur Ver - zweif - lung ooch: janz e-
will! Da - rum sach ick, und ick jloob, die Män - ner ooch: Wir sind
38
Fine
jal, ick schrei: Die Dün-nen le - ben hoch!
jut je - baut! Wir Di-cken le - ben hoch!
f
Fine
41
2. Be - trach-ten da-ge-gen wir mal det Ex-trem, die_ Di-cken, die nich ab-je-ma-gert, da
44
muss man schon sa-gen, die sind ein Prob-lem, die__ Di-cken sind an-ders je - la - gert. Die



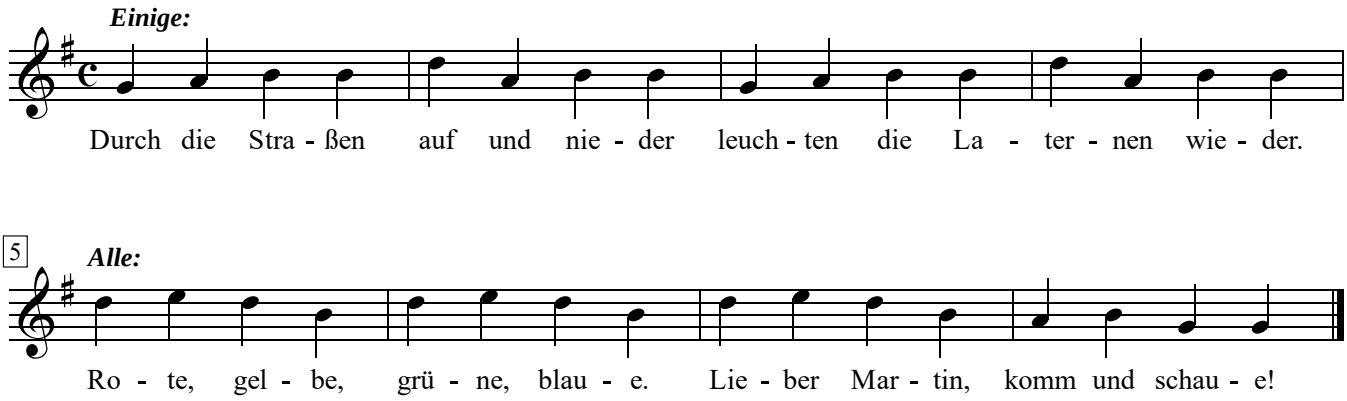
1. Ein Mann betrachtet ‘ne Frau genau,
ob sie reizend und hübsch und auch schick ist,
doch noch viel schärfer betrachtet ‘ne Frau,
ob die andere dünn oder dick ist.
Was mich anbetrifft, gestehe ich ein,
wobei aus Erfahrung ich spreche,
ick liebe die dünnen, ob jroß oder klein,
ick hab für die Dünnen ‘ne Schwäche.
Weil se dünn ist, hat se meist wat Elejantes,
sowat jeisterhaft – dämonisch Intressantes,
ihre Nerven sind so zart wie Jasherdflammen,
wenn ein Terrier bellt, dann zuckt se schon zusammen,
die Fijur sieht aus wie eine Nagelschere,
so als käm se direkt aus de Stratosphäre,
ihre Beene schreiten durch die Lebensstürme
lang und stolz wie einjerollte Regenschirme,
an den blassen Fingern hat se in der Regel
lange, spitze, höllenrotlackierte Nägel,
womit sie dem Mann, der ihr von Liebe schwatzt,
in der Leidenschaft die Backe blutig kratzt.
Kommt der Mann dabei oft zur Verzweiflung ooch:
janz ejal, ick schrei: Die Dünnen leben hoch!

2. Betrachten dagegen wir mal det Extrem,
die Dicken, die nich abjemagert,
da muss man schon sagen, die sind ein Problem,
die Dicken sind anders jelagert.
Die sind nich durchjeistijt und intellet‘ell,
die haben so jarnischt Abstraktes,
die Dünnen sind mehr so behende und schnell,
die Dicken ham mehr wat Kompaktes.
Tut uns Dicke mal ein netter Mann besuchen,
kriejt er jleich bei uns mal selbstjebacknen Kuchen,
bei uns braucht er nicht von Dostojewski quatschen,
wir sag‘n: Komm mal, Hermann, hier sind deine Latschen!
Bei uns Dicken fühlt der Mann sich wie bei Muttern,
wenn er essen will, denn kriejt er wat zu futtern.
Da wird uffjepasst, det frisch und kalt det Bier is,
damit unser dünner Hecht bald dick wie wir is,
bei uns kann der Volksempfänger noch so stören,
det macht jarnicht, weil wir sowat jarnicht hören,
und wenn er uns küsst, wir Dicken halten still,
wir sind sanft wie‘n Lamm und denken: Wie Jott will!
Darum sach ick, und ick jloob, die Männer ooch:
Wir sind jut jebaut! Wir Dicken leben hoch!

Durch die Straßen auf und nieder

Liselotte Holzmeister

Weise: Richard Rudolf Klein



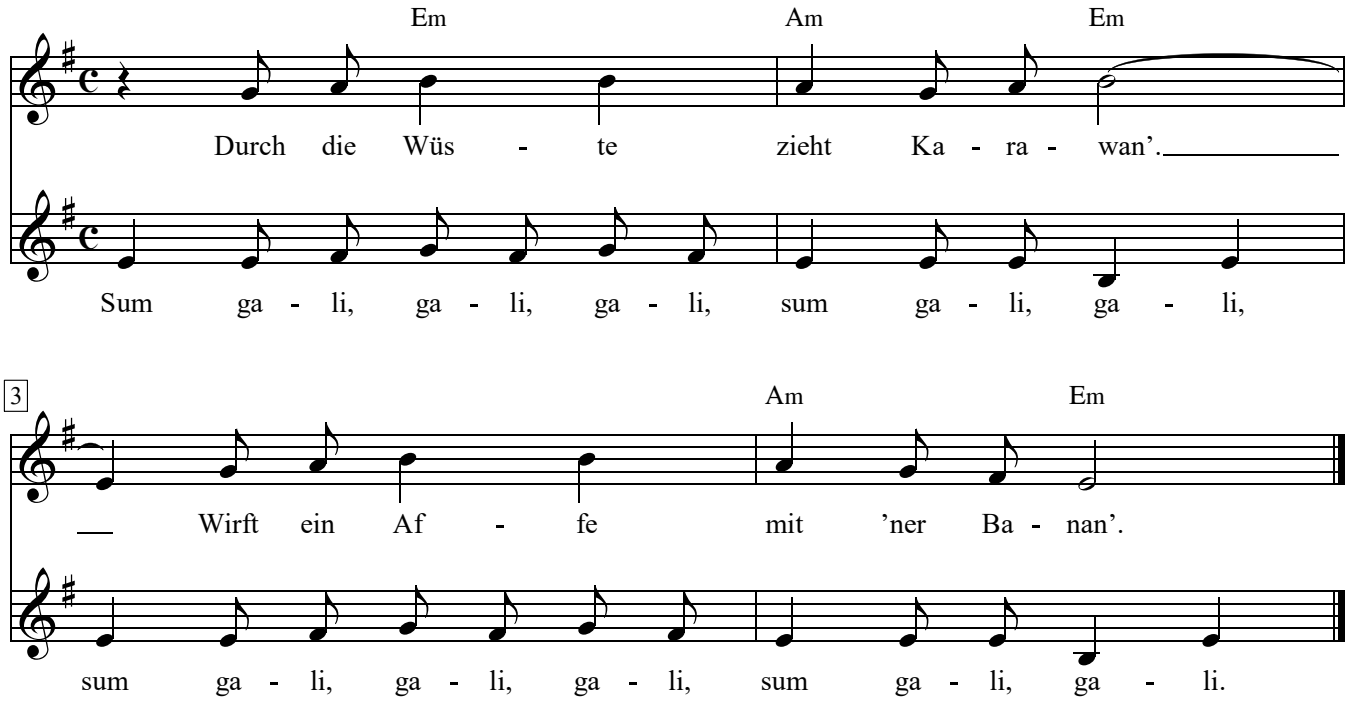
1. Durch die Straßen auf und nieder
leuchten die Laternen wieder.
Rote, gelbe, grüne, blaue.
Lieber Martin, komm und schaue!

2. Wie die Blumen in dem Garten
blühn Laternen aller Arten.
Rote, gelbe, grüne, blaue ...

3. Und wir gehen lange Strecken
mit Laternen an den Stecken.
Rote, gelbe, grüne, blaue ...

Durch die Wüste zieht Karawan’

Worte: Erich Gruber *Weise:* aus Palästina



1. Durch die Wüste zieht Karawan’.
Wirft ein Affe mit ’ner Banan’.
Sum gali, gali, gali, sum gali, gali,
sum gali, gali, gali, sum gali, gali.

2. Trifft Kamel genau auf die Nas’.
Dies geschah bei einer Oas’.

3. Hadschi Halef klettert darauf
wie der Blitz den Palmenbaum ‘nauf.

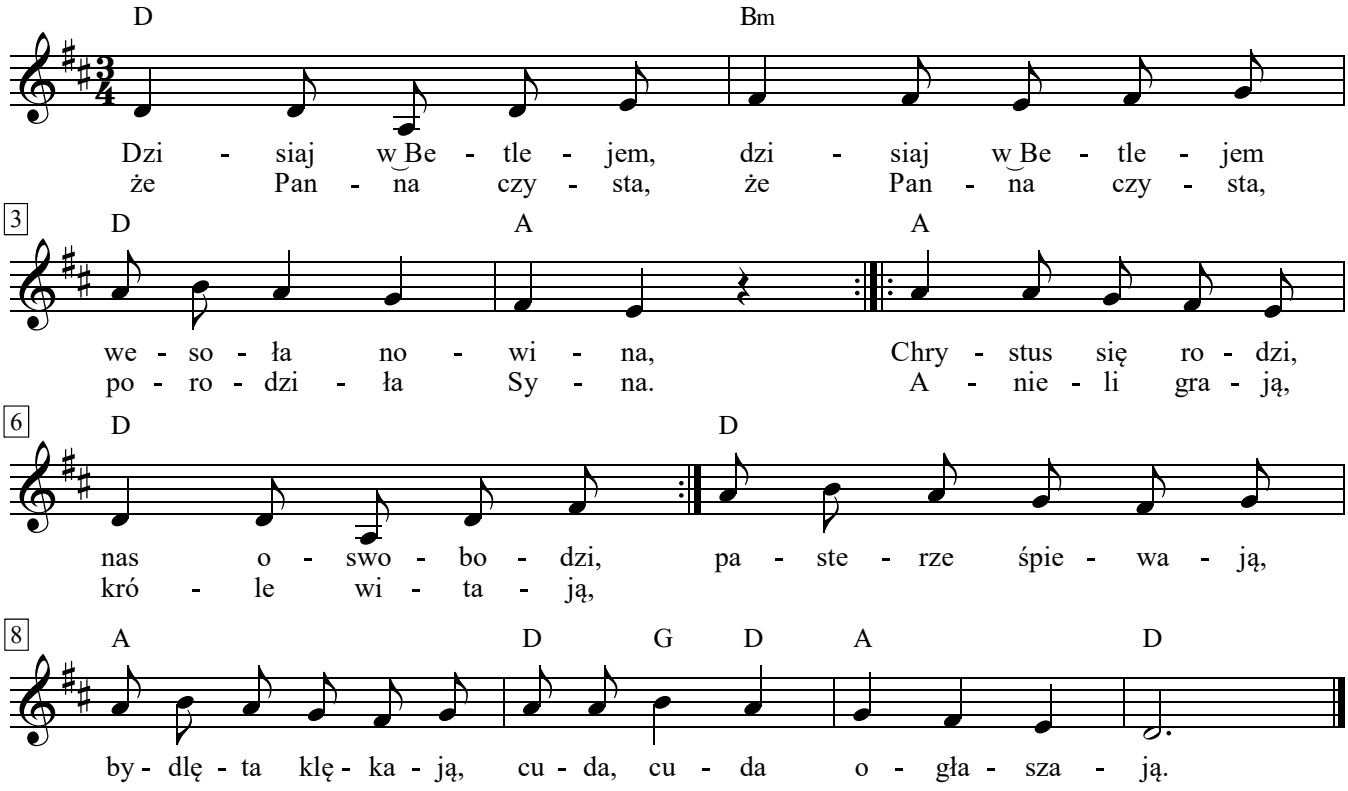
4. „Hab ich endlich dich erwischt,
du gemeines A-affenbiescht!“

5. Doch der Affe war gar nicht faul,
stopft Banane Hadschi ins Maul.

6. Worauf dieser, schnell wie der Blitz,
in dem Sand auf dem Hinterteil sitzt.

Dzisiaj w Betlejem

sł. i mel.: ks. Jan Siedlecki, CM (1829-1902)



1. Dzisiaj w Betlejem, dzisiaj w Betlejem wesoła nowina,
że Panna czysta, że Panna czysta, porodziła Syna.
Chrystus się rodzi, nas oswobodzi,
Anieli grają, króle witają,
pasterze śpiewają bydlęta klękają,
cuda, cuda ogłaszają.

2. Maryja Panna Dzieciątko piastuje
I Józef święty Ono pielęgnuje.
Chrystus się rodzi ...

3. Choć w stajeneczce Panna Syna rodzi,
Przecież On wkrótce ludzi oswobodzi.
Chrystus się rodzi ...

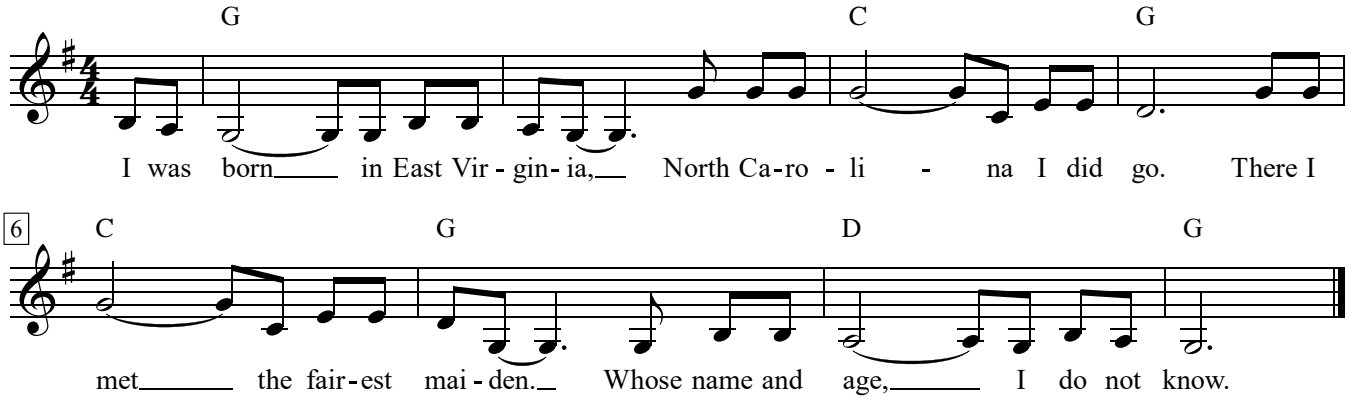
4. I Trzej Królowie od wschodu przybyli,
I dary Panu kosztowne złożyli.
Chrystus się rodzi ...

5. Pójdźmy też i my przywitać Jezusa,
Króla nad królmi, uwielbić Chrystusa.
Chrystus się rodzi ...

6. Bądźże pochwalon dziś, nasz wieczny Panie,
Któryś złożony na zielonym sianie.
Chrystus się rodzi ...

7. Bądź pozdrowiony, Boże nieskończony,
Wsławimy Ciebie, Boże niezmierzony.
Chrystus się rodzi ...

East Virginia



1. I was born in East Virginia,
North Carolina I did go.
There I met the fairest maiden.
Whose name and age, I do not know.

2. Her hair was dark in color
And her cheeks a rosy red
On her breast she wore a white lily
That's where I long to lay my head.

3. Many a time we strolled together
Down beside the deep blue sea
Now in your heart you love another
In my grave I'd rather be.

4. Papa says we cannot marry
Mama says it'll never do
If you ever learn to love me
I will run away with you.

5. At my heart you are my darling
At my door you're welcome in
At my gate I'll always meet you
For you're the girl I long to win.

6. I'd rather be in some dark holler
Where the sun would never shine
Than see you with another
And to know that you'd never be mine.

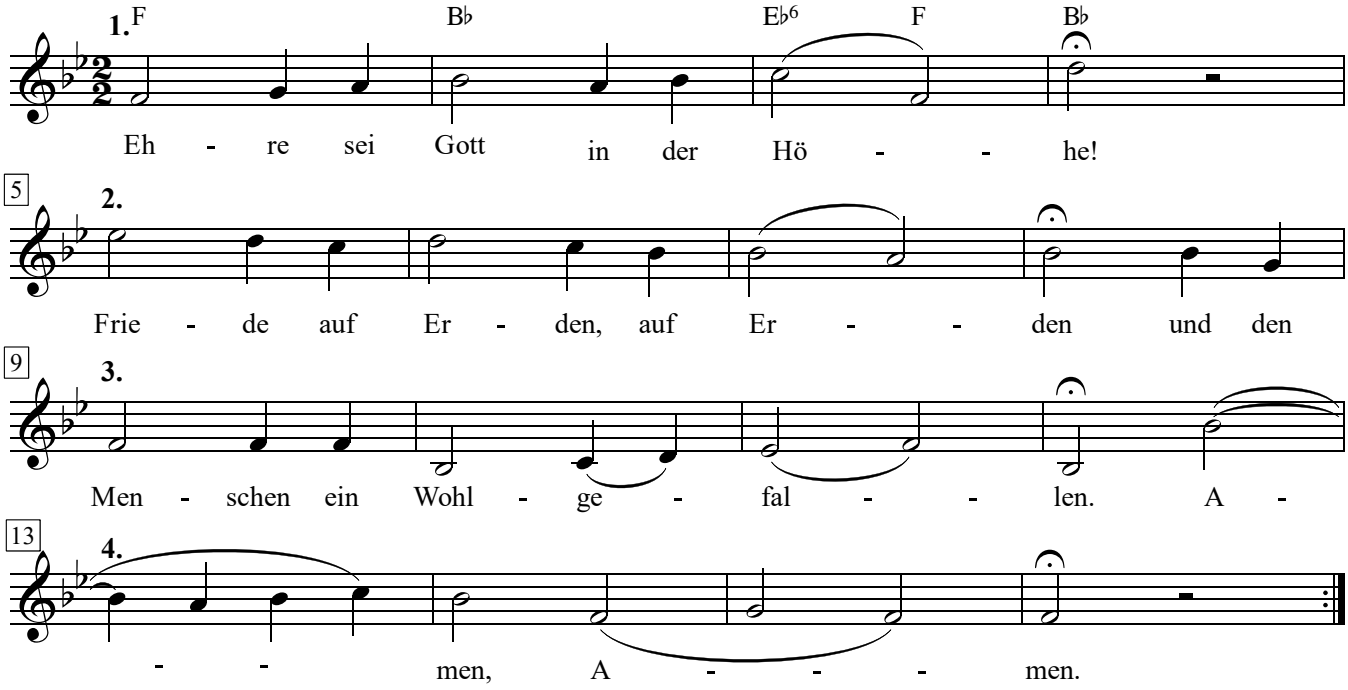
7. I don't want your greenback dollar
I don't want your watch and chain
All I want is your heart darling
Say you'll take me back again.

East Virginia war schon lange vor dem Folk-Revival (Folksong-Bewegung der fünfziger Jahre in den USA) allgemein bekannt. Von Woody Guthrie gibt es einige Variationen ebenso wie von Pete Seeger, der es eines seiner beliebtesten traditionellen Volkslieder nennt. Diese Bearbeitung ist auch unter dem Titel „I don't want your millions, Mister" bekannt. Erste Schallplattenaufnahmen stammen aus den zwanziger und dreißiger Jahren von der Carter Family, von Clarence Ashley und den Morris Brothers. Ich habe „East Virginia" in der Version des Folk-Veteranen Derroll Adams aufgeschrieben.

Ehre sei Gott in der Höhe

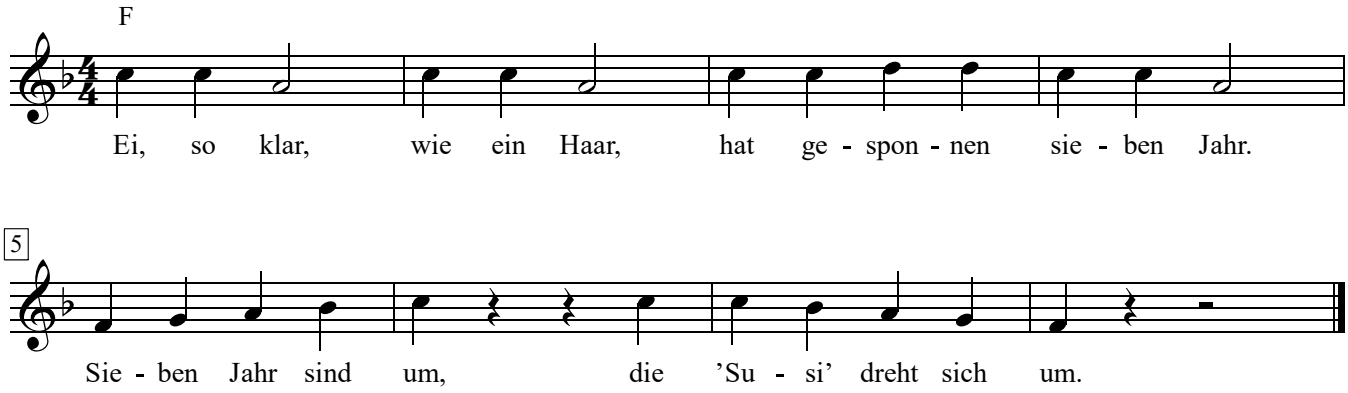
Kanon zu 4 Stimmen

Text: Lukas 2,14 *Melodie:* Ludwig Ernst Gebhardi (1787-1862) um 1830



Ehre sei Gott in der Höhe!
Friede auf Erden, auf Er den
und den Menschen ein Wohlgefallen.
Amen, Amen.

Ei, so klar wie ein Haar

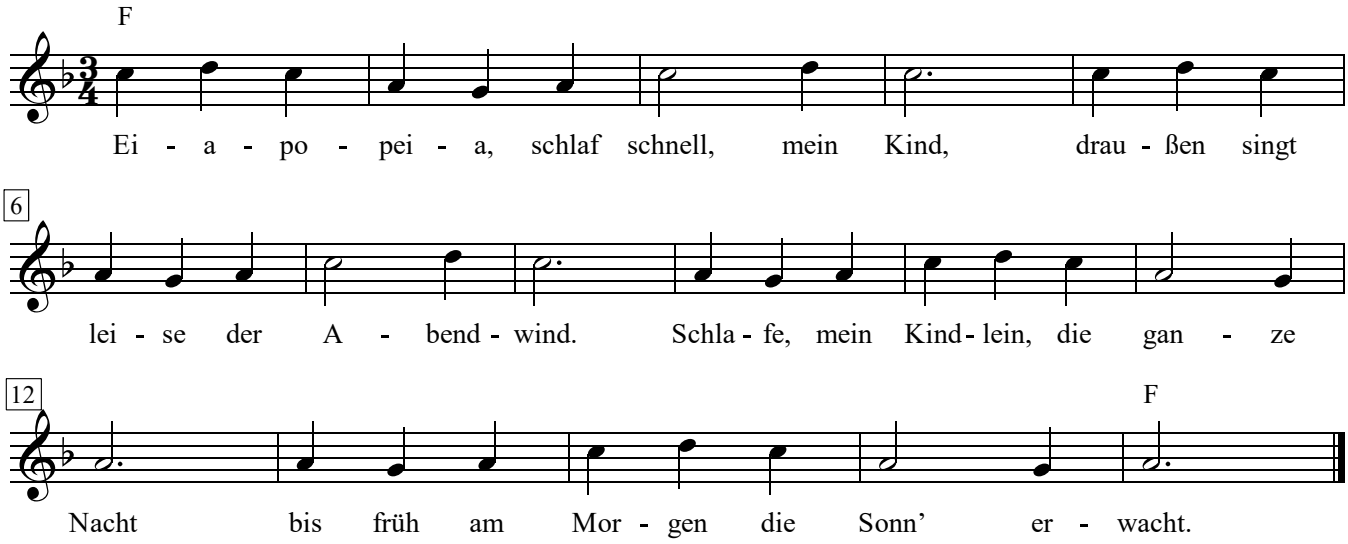


Ei, so klar, wie ein Haar,
hat gesponnen sieben Jahr.
Sieben Jahr sind um,
die 'Susi' dreht sich um.

Die Kinder fassen sich an den Händen und tanzen im Kreis, Gesicht zur Kreismitte. Nacheinander wird jedes Kind im Lied beim Namen genannt und dreht sich um, sodass es mit dem Gesicht nach außen weitertanzt. Das Tanzspiel ist beendet, wenn alle Kinder sich umgedreht haben.

Eia popeia, schlaf schnell, mein Kind

Melodie & Text: Traditionell

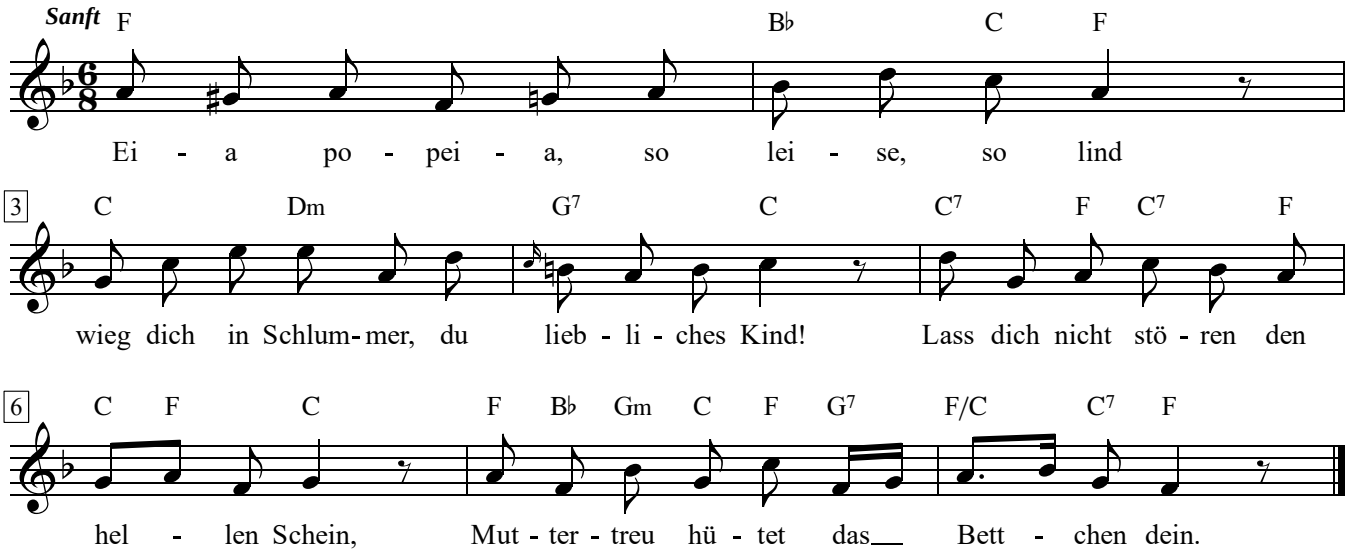


Eiapopeia, schlaf schnell, mein Kind,
draußen singt leise der Abendwind.
Schlafe, mein Kindlein, die ganze Nacht
bis früh am Morgen die Sonn' erwacht.

Eia popeia, so leise, so lind

Karl Emil Konstantin von Goechhausen *(1778-1855)*

Louis Spohr *(1784 –1859),*
Nr. 1 aus »Sechs deutsche Lieder« op. 25



1. Eia popeia, so leise, so lind
wieg dich in Schlummer,
du liebliches Kind!
Lass dich nicht stören den hellen Schein,
Muttertreu hütet das Bettchen dein.

2. Eia popeia, du liebliches Kind!
Draußen da wütet wohl Sturm und Wind.
Aber was geht uns das Draußen an!
Innen ist Ruhe und draußen ist Wahn!

3. Eia popeia, geschwinde, geschwind
schließe die Äuglein, du liebliches Kind.
Mancher, ach, schlösse die seinen so gern!
Aber es bleibet der Schlummer ihm fern.

4. Eia popeia, du liebliches Kind!
Engel dir stille Begleiter sind.
Lassen der schmerzenden Sorge nicht Raum,
lächeln und spielen mit dir im Traum.

5. Eia popeia, so leise, so lind
wieg dich in Schlummer, du liebliches Kind!
Schein vergeht, aus dem Tag wird Nacht,
Muttertreu liebend wohl ewig wacht.

Eia popeia, so leise, so lind

(Wiegenlied)

Karl Emil Konstantin von Goechhausen (1778-1855)

Louis Spohr (1784-1859)
Nr. 1 aus Sechs deutsche Lieder op. 25



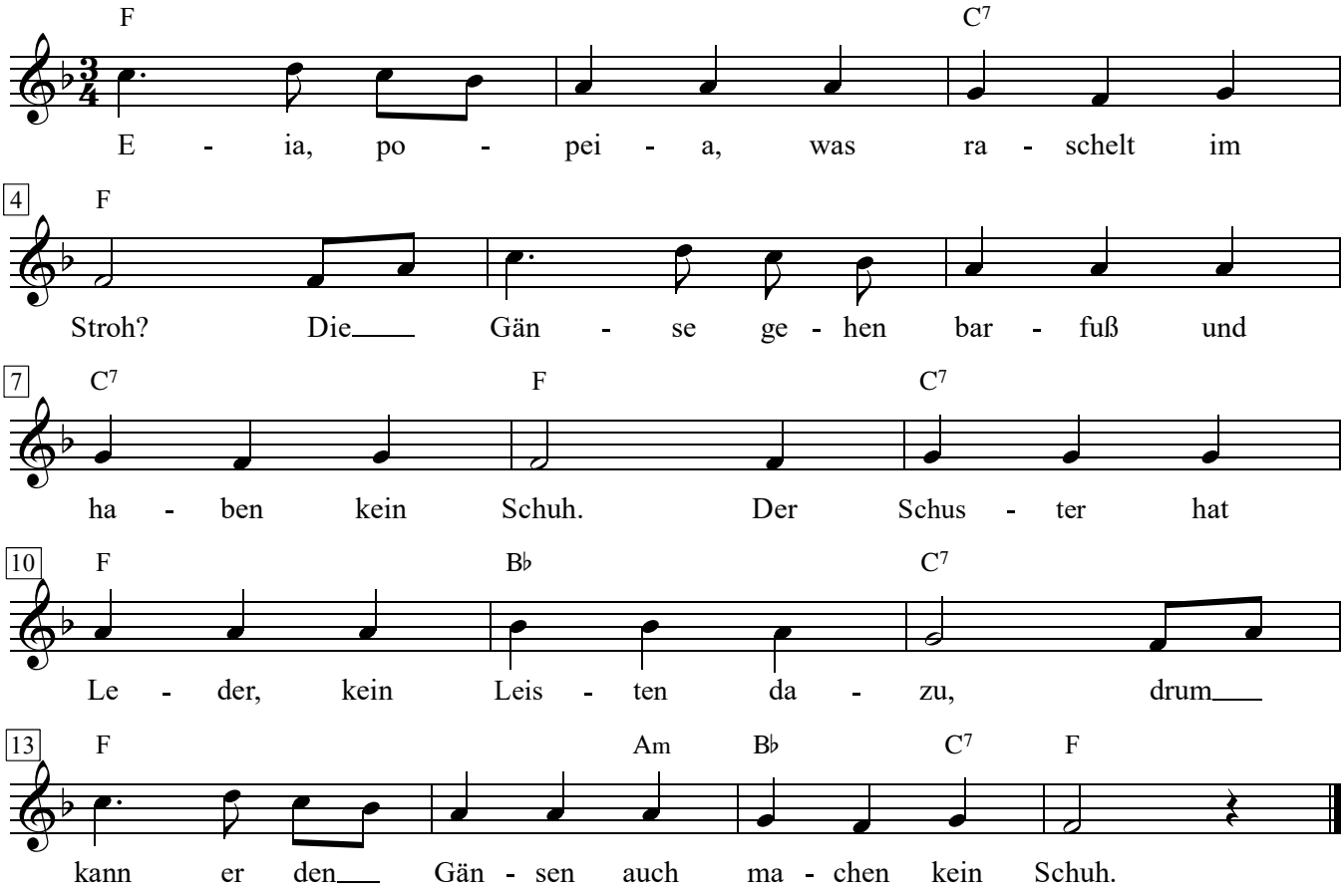


1. Eia popeia, so leise, so lind
wieg dich in Schlummer, du liebliches Kind!
Lass dich nicht stören den heilen Schein,
Muttertreu hütet das Bettchen dein.

2. Eia popeia, du liebliches Kind!
Draußen da wütet wohl Sturm und Wind.
Aber was geht uns das Draußen an!
Innen ist Ruhe und draußen ist Wahn.

3. Eia popeia, geschwinde, geschwind
schließe die Äuglein, du liebliches Kind!
Mancher, ach, schlösse die seinen so gern!
Aber es bleibet der Schlummer ihm fern.

Eia, popeia, was raschelt im Stroh



1. Eia, popeia, was raschelt im Stroh?
Die Gänse gehen barfuß und haben kein Schuh.
Der Schuster hat Leder, kein Leisten dazu,
drum kann er den Gänsen auch machen kein Schuh.

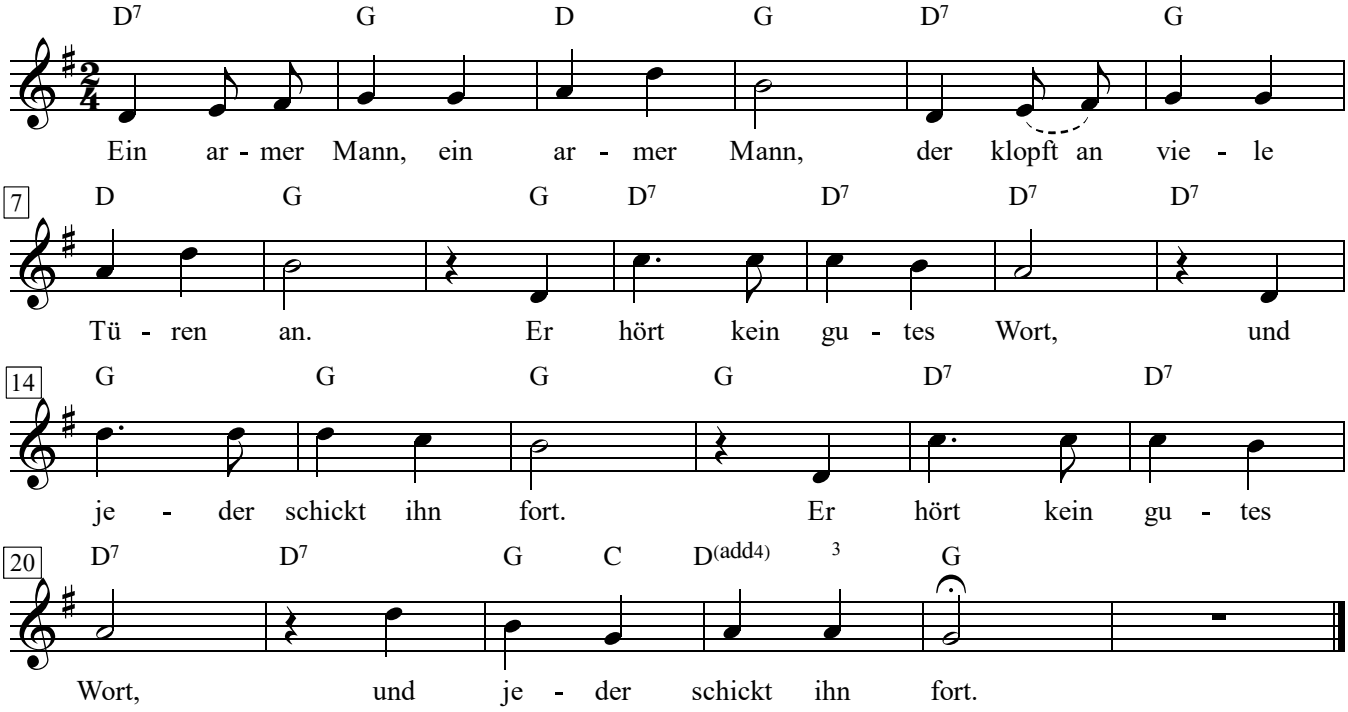
2. Eia, popeia, ist das eine Not!
Wer schenkt mir einen Dreier für Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein und leg mich auf Stroh,
sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh.

Statt ‘eia, popeia’ wird häufig auch: ‘Suse, liebe Suse’ gesungen. Das ist jedoch missverständlich, da nicht der weibliche Vorname Suse gemeint ist, sondern das Wort ‘susen’, was ursprünglich so viel bedeutete wie leise singen, summen oder wiegen, jemanden durch Wiegen einschläfern.
Es handelt sich also um ein altes deutsches Wiegenlied, dessen Quellen bis ins Mittelalter zurückreichen und das dann Engelbert Humperdinck in seiner Märchenoper »Hänsel und Gretel« verarbeitet hat.

Ein armer Mann

Text: Rolf Krenzer

Musik: Peter Janssens
aus: Kommt alle und seid froh, 1982



1. Ein armer Mann, ein armer Mann,
der klopft an viele Türen an.
|: Er hört kein gutes Wort,
und jeder schickt ihn fort. :|

2. Ihm ist so kalt. Er friert so sehr.
Wo kriegt er etwas Warmes her?
|: Er hört kein gutes Wort,
und jeder schickt ihn fort. :|

3. Der Hunger tut dem Mann so weh,
und müde stapft er durch den Schnee.
|: Er hört kein gutes Wort,
und jeder schickt ihn fort. :|

4. Da kommt daher ein Reitersmann,
der hält sogleich sein Pferd hier an.
|: Er sieht den Mann im Schnee
und fragt: „Was tut dir weh?“ :|

5. Er teilt den Mantel und das Brot
und hilft dem Mann in seiner Not,
|: Sankt Martin heißt der Mann.
Er hilft so gut er kann. :|

6. Zum Martinstag steckt jedermann
leuchtende Laternen an.
|: Vergiss den andern nicht,
drum brennt das kleine Licht! :|

Ein bisschen Frieden

Rhythmus: Pop
Tempo: Moderato

Bernd Meinunger

Ralph Siegel
(Nicole)

D A7

Wie ei - ne Blu - me am Win - ter - be - ginn und so wie ein Feu - er im
seh' ich die Wol - ken, die ü - ber uns sind, hö - re die Schrei - e der

4 D D7 G

ei - si - gen Wind, wie ei - ne Pup - pe, die kei - ner mehr mag, fühl'
Vö - gel im Wind. Ich sin - ge aus Angst vor dem Dun - kel mein Lied und

7 1. A7 D 2. A7 D

ich mich an man - chem Tag. Dann hof - fe, dass nichts ge - schieht.

11 D A7

ein biss-chen Frie - den ein biss-chen Son - ne für die - se Er - de, auf der wir woh

15 D A7

- nen, ein biss-chen Frie - den, ein biss-chen Freu - de, ein biss-chen Wär - me, das wünsch' ich

19 1. D 2. D

mir. Ein biss - chen Frie - mir,

D.C. al 𝄋 - 𝄋

Solo: Sing mit mir ein

22 D D A7

mir. Ein biss - chen Frie - den, ein biss - chen Son - ne für die - se Er -
klei - - nes Lied, dass die

25 D

- de, auf der wir woh - nen, ein biss - chen Frie - den, ein biss - chen Freu -



1. Wie eine Blume am Winterbeginn
und so wie ein Feuer im eisigen Wind,
wie eine Puppe, die keiner mehr mag,
fühl' ich mich an manchem Tag.

2. Dann seh' ich die Wolken, die über uns sind,
höre die Schreie der Vögel im Wind.
Ich singe aus Angst vor dem Dunkel mein Lied
und hoffe, dass nichts geschieht.

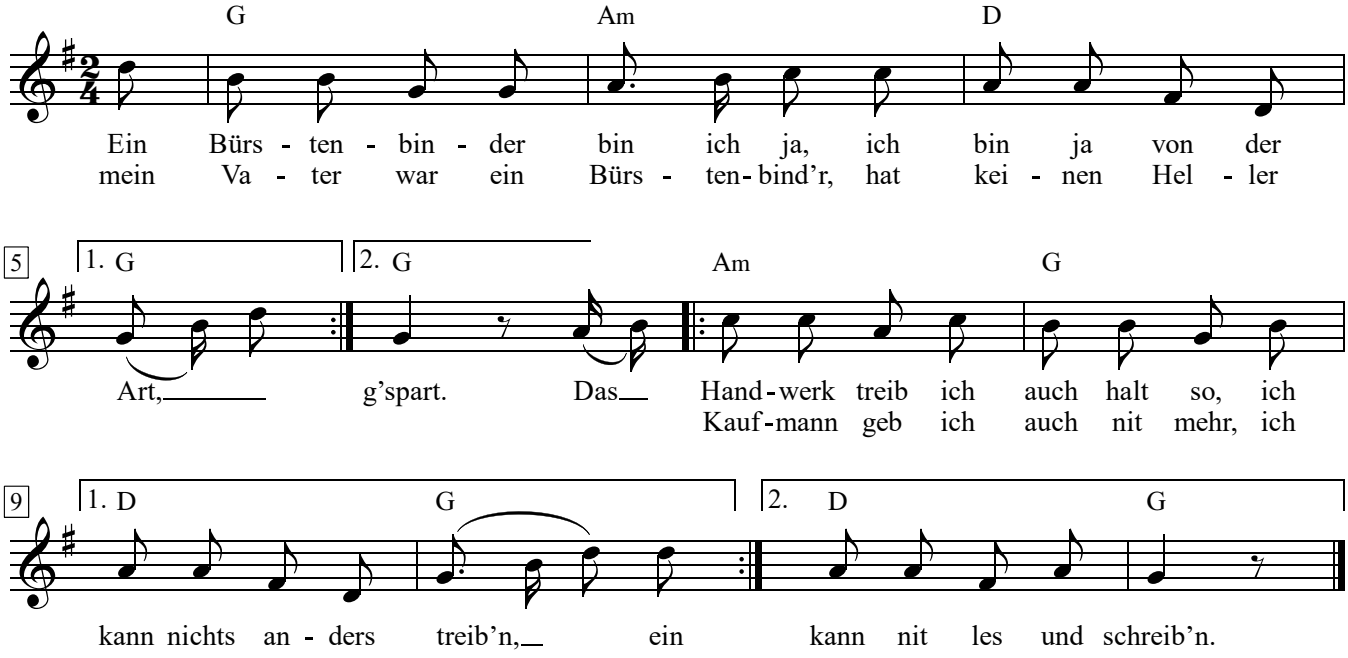
Ein bisschen Frieden, ein bisschen Sonne
für diese Erde, auf der wir wohnen,
ein bisschen Frieden, ein bisschen Freude,
ein bisschen Wärme, das wünsch' ich mir.

3. Ich weiß, meine Lieder, die ändern nicht viel.
Ich bin nur ein Mädchen, das sagt was es fühlt.
Allein bin ich hilflos, ein Vogel im Wind,
der spürt, dass der Sturm beginnt.

Ein bisschen Frieden, ein bisschen träumen
und dass die Menschen nicht so oft weinen.
Ein bisschen Frieden, ein bisschen Liebe,
dass ich die Hoffnung nie mehr verlier'.

Ein Bürstenbinder bin ich

Bürstenbinderlied, 19. Jh.



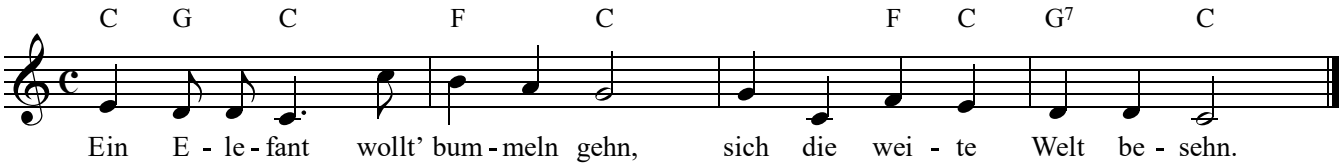
1. Ein Bürstenbinder bin ich ja,
ich bin ja von der Art,
mein Vater war ein Bürstenbind'r,
hat keinen Heller g'spart.
Das Handwerk treib ich auch halt so,
ich kann nichts anders treib'n,
ein Kaufmann geb ich auch nit mehr,
ich kann nit les und schreib'n.

2. Die Borsten, die ich dazu brauch,
die kauf ich mir zusamm',
und was ich nit von Metzger krieg,
muss ich von Schinder nehm'.
Viel Bürsten mach ich, allerhand,
viel Pinsel auch dazu;
das ist mein ganzer Reichtum,
ja, kein Geiß und keine Kuh.

3. Und wann ich sie zum Markte trag,
viel über bleibt mir nichts,
bis ich in Markt herummer komm,
hat ich ein rechten Spitz.
Der erste Tropfen schmeckt mir gut,
so gut schmeckt auch der letzt,
denn ein Maß Bier, die langt mir nit,
zum wenigst vier - fünf - sechs.

Dieses fränkische Volkslied stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Text ist bereits vor 1850 entstanden.

Ein Elefant wollt’ bummeln gehn



1. Ein Elefant wollt’ bummeln gehn,
sich die weite Welt besehn.

2. Langsam setzt er Fuß vor Fuß,
denn er ist kein Omnibus.

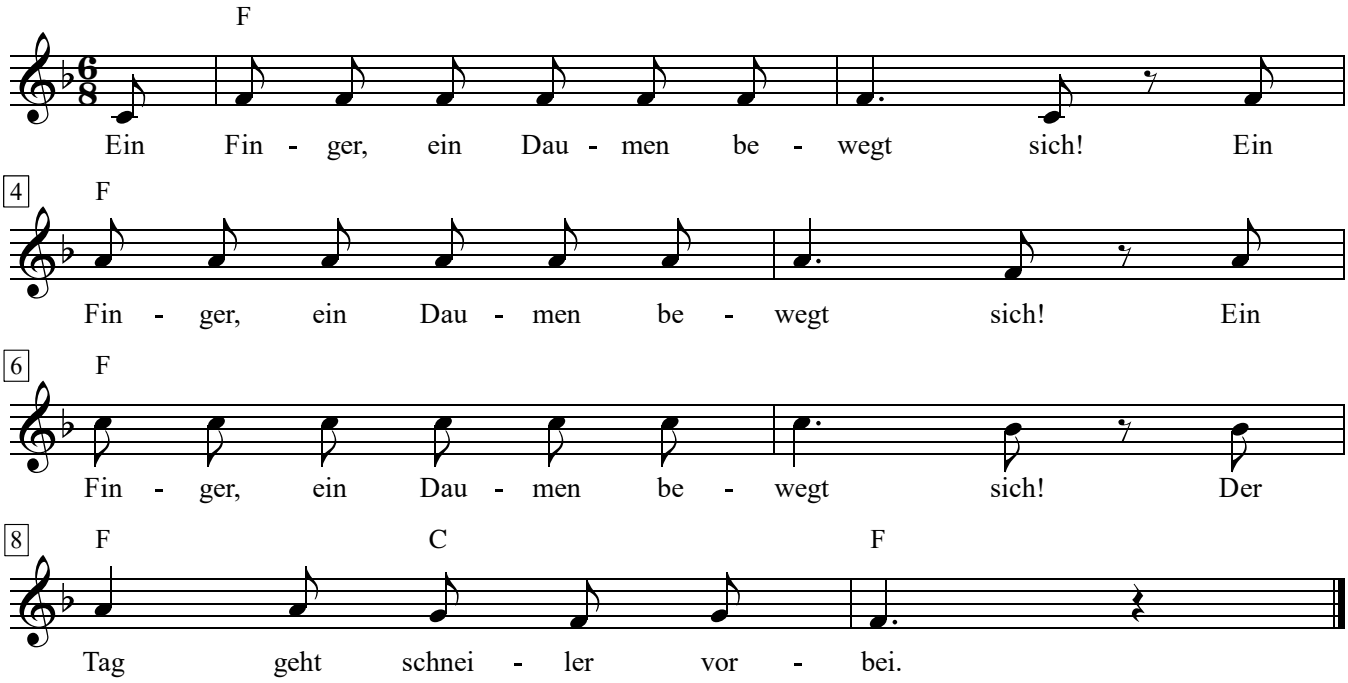
3. Bald ist er nicht mehr allein,
alles trampelt hinterdrein.

4. Und schon singt das ganze Land
dieses Lied vom Elefant.

Text- und Melodiefassung nach einem amerikanischen Tanzlied von Johannes Holzmeister.

Ein Finger, ein Daumen

trad ./Robert Metcalf



1. |: Ein Finger, ein Daumen bewegt sich! :| (3x)
Der Tag geht schneller vorbei.

2. |: Ein Finger, ein Daumen, ein Arm bewegt sich! :| (3x)
Der Tag geht schneller vorbei.

3. |: Ein Finger, ein Daumen, ein Arm, ein Bein bewegt sich! :| (3x)
Der Tag geht schneller vorbei.

4. |: Ein Finger, ein Daumen, ein Arm, ein Bein und auch der Kopf bewegt sich! :| (3x)
Der Tag geht schneller vorbei.

5. |: Ein Finger, ein Daumen, ein Arm, ein Bein und auch der Kopf. Steh auf! Setz dich! Beweg dich!! :| (3x)
Der Tag geht schneller vorbei.

Dieser Song - eine Übertragung des englischen Spielliedes «One finger, one thumb keep moving» - ist rhythmisch nicht ganz leicht. Deshalb ist der Rhythmus der Silben über dem Text der dritten Strophe notiert. Aufpassen: In der letzten Strophe heißt es: «Beweg dich!»

Tipp 1
Alle sitzen auf Stühlen oder auf dem Boden. Die Bewegungen werden langsam vorgestellt, und die Kinder steigen mit ein. Es geht mit Fingern und Daumen los, dann kommen Arme und Beine und schließlich das Aufstehen und Hinsetzen hinzu. Bei jeder neuen Strophe werden also Bewegungen «angehängt». Die letzte Zeile dient zum kurzen Ausruhen.

Tipp 2
Das Tempo steigert sich. Die fünfte Strophe wird schließlich so schnell, wie es geht, durchgespielt.

Ein Freund, ein guter Freund

Marschlied aus der Tonfilm-Operette “Die drei von der Tankstelle”

Text: Robert Gilbert

Musik: Werner Richard Heymann
Klav.-Arr.: Horst Kudritzki



REFRAIN

24 C Gm7 C 7 F

ha-ben wir ei - nes er kannt: Ein Freund, ein gu - ter Freund, das ist das
wir a - ber blei-ben zusamm'.

f

30 C7 F CV C7 D7 Gm

Schöns - te was es gibt auf der Welt. Ein Freund bleibt im - mer Freund,

37 C7 CV C9 FV F C♯7 Gm7 A7 Dm

und wenn die gan - ze Welt zu - sam - men - fällt. Drum sei auch nicht be-

ff

44 A B♭ F♯V Gm7 C7 F

trübt, wenn dein Schatz dich nicht mehr liebt. Ein Freund,



1. Sonniger Tag!
Wonniger Tag!
Klopfendes Herz und der Motor ein Schlag!
Lachendes Ziel!
Lachender Start
und eine herrliche Fahrt!
Rom und Madrid nehmen wir mit.
So ging das Leben im Taumel zu dritt!
Über das Meer, über das Land,
haben wir eines erkannt:

Refrain:
Ein Freund, ein guter Freund,
das ist das Schönste was es gibt auf der Welt.
Ein Freund bleibt immer Freund,
und wenn die ganze Welt zusammenfällt.
Drum sei auch nicht betrübt,
wenn dein Schatz dich nicht mehr liebt.
Ein Freund, ein guter Freund,
das ist der größte Schatz den's gibt.

2. Sonnige Welt!
Wonnige Welt!
Hast uns für immer zusammengestellt!
Liebe vergeht,
Liebe verweht,
Freundschaft alleine besteht!
Ja, man vergisst, wen man geküsst,
weil auch die Treue längst unmodern ist!
Ja, man verließ manche Madam',
wir aber bleiben zusamm'.

Refrain:
Ein Freund, ein guter Freund ...

Ein Glockenton klingt durch die Nacht

Text: Maik Brandenburg (*1962) 2012 *Melodie:* Peter Schindler (*1960) 2012



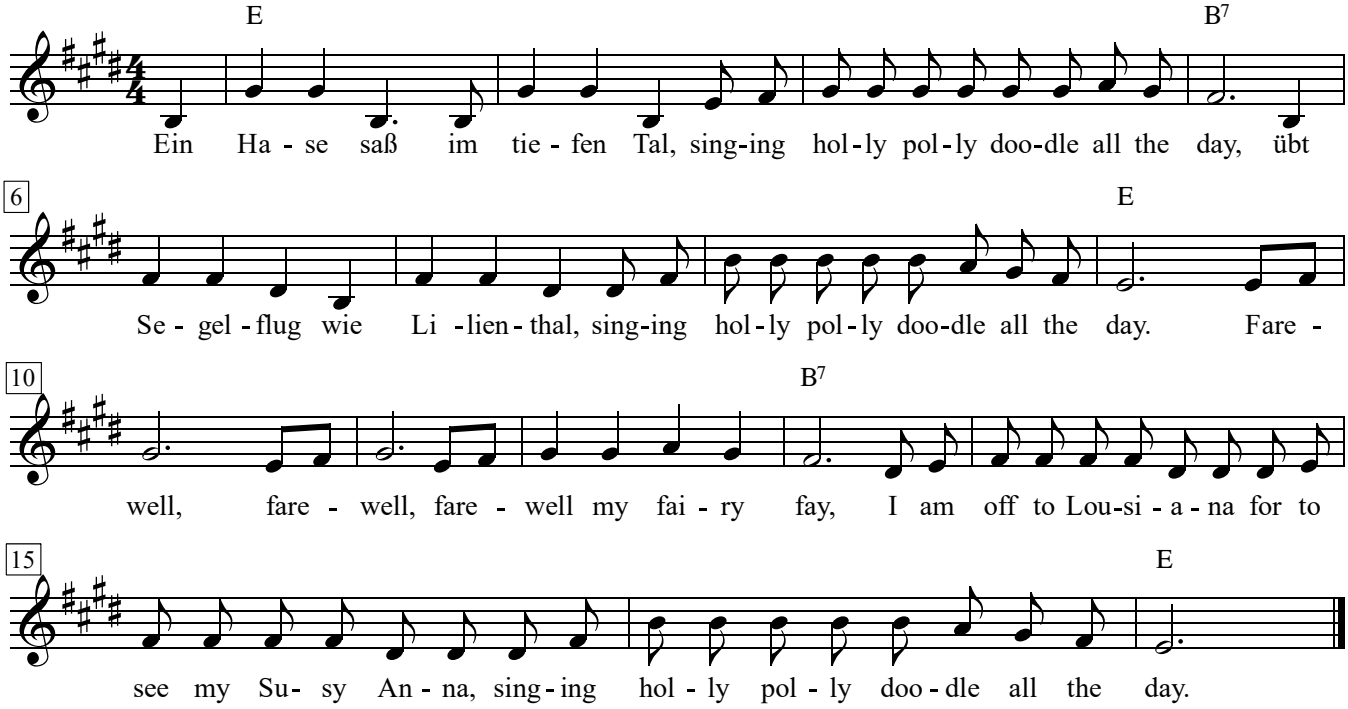
1. Ein Glockenton klingt durch die Nacht,
ein Stern hat uns den Christ gebracht.
Und jedes Dunkel ist erhellt,
|: ja, Frieden wird es in der Welt, :|

2. Ein Geist, der leis in allem schwebt,
aus Liebe ist sein Kleid gewebt.
Ein Cherub ist ihm zugesellt,
|: ja, Liebe wird es in der Welt. :|

3. Der Chor der Engel singt sein Lied
und Freude in die Herzen zieht.
Ein Glitzern, das vom Himmel fällt,
|: ja, Weihnacht wird es in der Welt. :|

Ein Hase saß im tiefen Tal

Text: Walter Michaelis *Musik:* Couplet-Foxtrott von Hermann Krome



1. Ein Hase saß im tiefen Tal,
singing holly polly doodle all the day,
übt Segelflug wie Lilienthal,
singing holly polly doodle all the day.
Farewell, farewell, farewell my fairy fay,
I am off to Lousiana for to see my Susy Anna,
singing holly polly doodle all the day.

2. Der Apparat steigt in die Luft,
singing holly polly doodle all the day,
der Motor rattert, knattert, pufft,
singing holly polly ...

3. Bei tausend Metern angelangt,
singing holly polly doodle all the day,
der Kasten plötzlich schaurig schwankt,
singing holly polly ...

4. Der Hase denkt, das geht famos,
singing holly polly doodle all the day,
nimmt seinen Fallschirm und springt los,
singing holly polly ...

5. Kurz vor der Landung, welche Not,
singing holly polly doodle all the day,
sieht er ein Schild: „Hier Parkverbot!“
singing holly polly ...

6. Der Hase denkt: „Das macht ja nischt,
singing holly polly doodle all the day,
wenn mich kein Polizist erwischt.“
singing holly polly ...

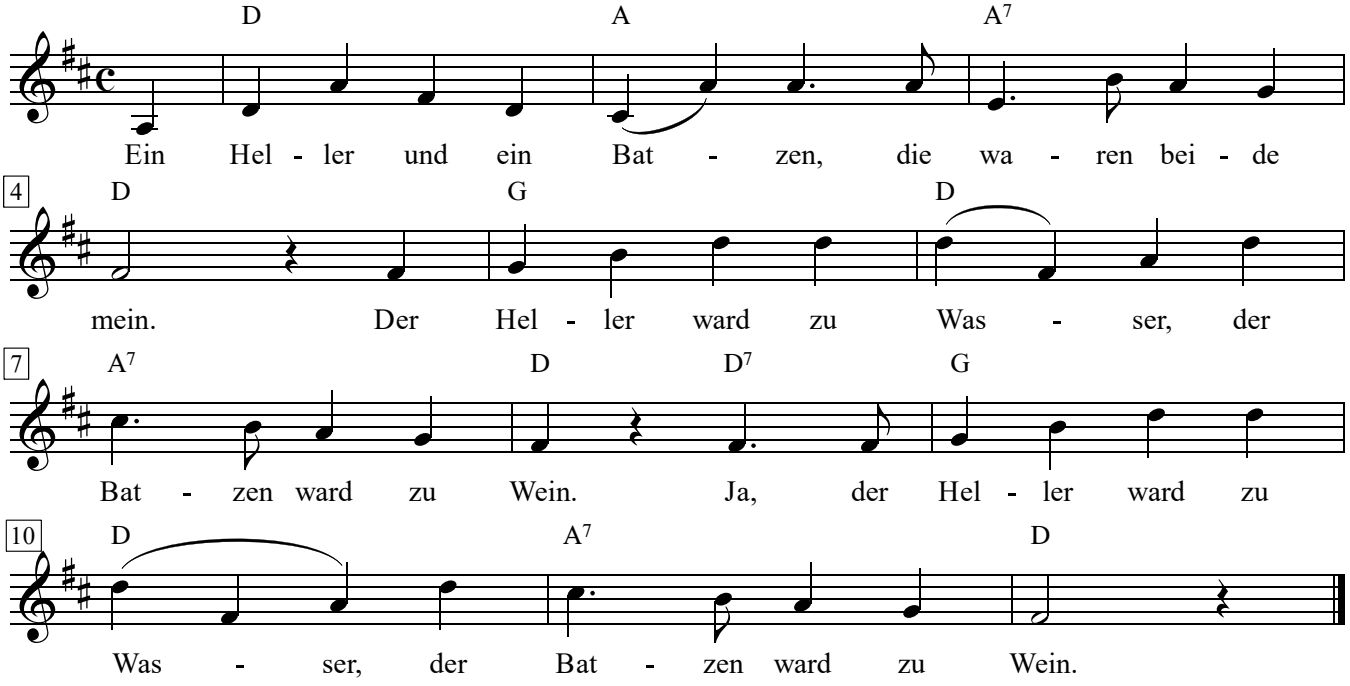
7. Doch leider war, o Häslein, ach,
singing holly polly doodle all the day,
das Auge des Gesetzes wach,
singing holly polly ...

8. Denn kaum gedacht, war’s schon passiert,
singing holly polly doodle all the day,
ein Schutzmann ihn zur Wache führt,
singing holly polly ...

9. Den armen Hasen sperrt man ein,
singing holly polly doodle all the day,
bei trocknem Brot und Gänsewein,
singing holly polly doodle ...

Ein Heller und ein Batzen

A. Graf Schlippenbach



1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein.
Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.
Ja, der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.

2. Die Wirtsleut und die Mädel, die rufen beid: „Oh weh!”
Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädel, wenn ich geh.

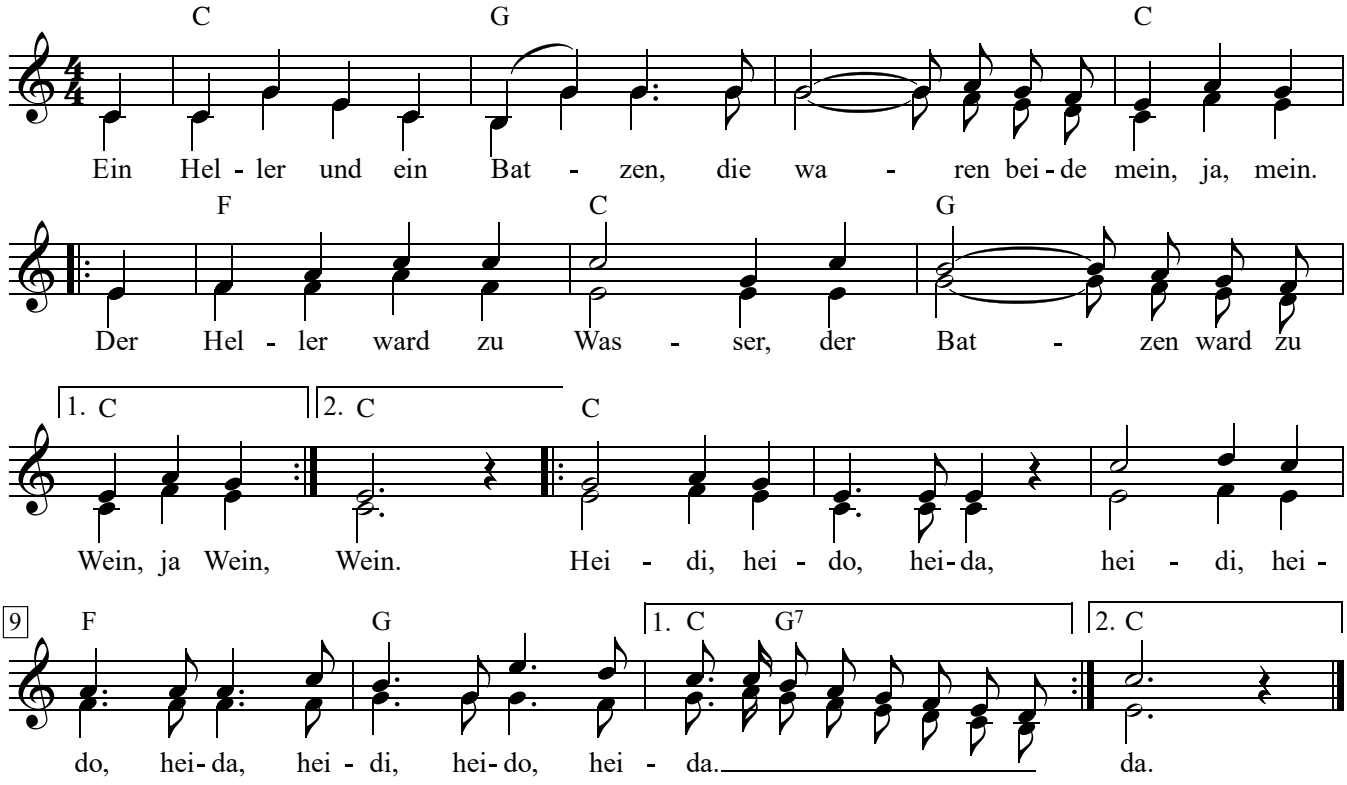
3. Meine Strümpfe sind zerrissen, meine Stiefel sind entzwei
und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.

4. Und gäb’s kein Landstraß nirgend, da säß ich still zu Haus,
und gäb’s kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus.

5. War das ‘ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf,
ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, dass er suff.

Ein Heller und ein Batzen

Albert Graf von Schlippenbach (1830) Volksweise



1. Ein Heller und ein Batzen,
die waren beide mein, ja, mein.
Der Heller ward zu Wasser,
der Batzen ward zu Wein, ja Wein.

Refrain: Heidi, heido, heida, heidi,
heido, heida, heidi, heido, heida.

2. Die Wirtsleut' und die Mädel,
die rufen beid: „O weh, o weh !"
Die Wirtsleut' wenn ich komme,
die Mädel, wenn ich geh', ja, geh'.

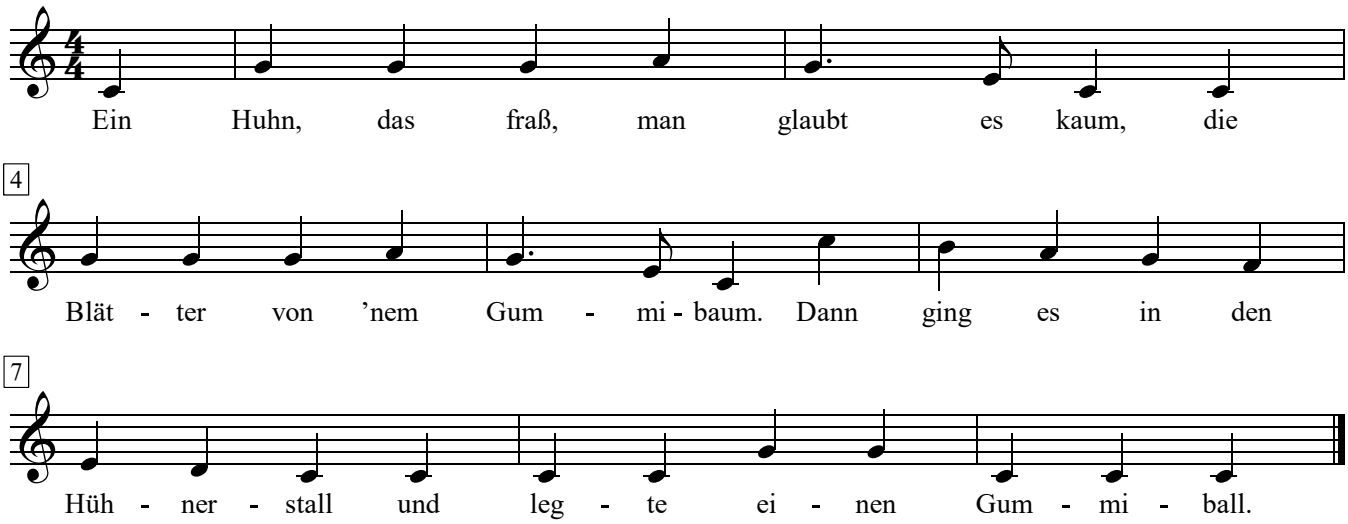
3. Mein Strümpf' die sind zerrissen,
mein Stiefel sind entzwei,
und draußen auf der Heide,
da singt der Vogel frei.

4. Und gäb's kein Landstraß' nirgends,
so blieb ich still zuhaus
und gäb's kein Loch im Fasse,
so tränk ich gar nicht draus.

5. Das war 'ne rechte Freude,
als mich der Herrgott schuf ,
'nen Kerl wie Samt und Seide,
nur schade, dass er suff.

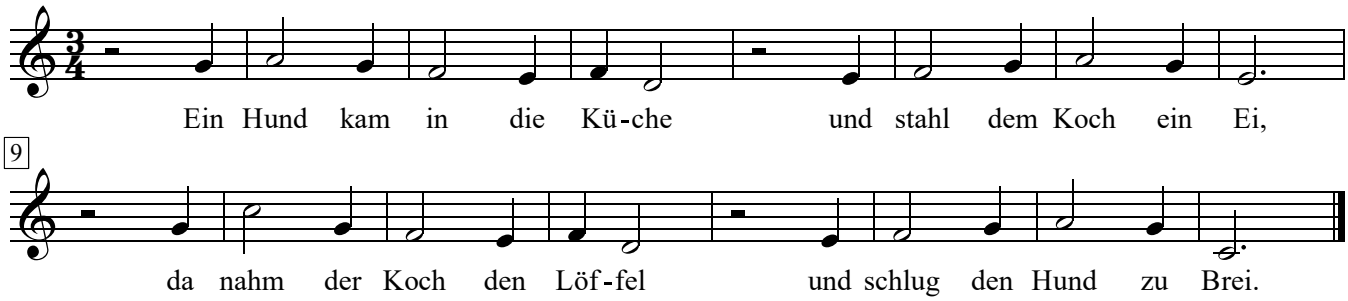
Ein Huhn, das fraß

Text & Melodie: trad.



Ein Huhn, das fraß, man glaubt es kaum,
die Blätter von 'nem Gummibaum.
Dann ging es in den Hühnerstall
und legte einen Gummiball.

Ein Hund kam in die Küche



1. Ein Hund kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei,
da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund zu Brei.

2. Da kamen viele Hunde
und gruben ihm ein Grab
und setzten ihm ein' Grabstein,
auf dem geschrieben stand:

3. Ein Hund kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei,
da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund zu Brei.

A dog came in the kitchen

1. A dog came in the kitchen
and stole a crust of bread.
Then cook up with a ladle
and beat him till he was dead.

2. Then all the dogs came running
and dug the dog a tomb
and wrote upon the tombstone
for the eyes of dogs to come.

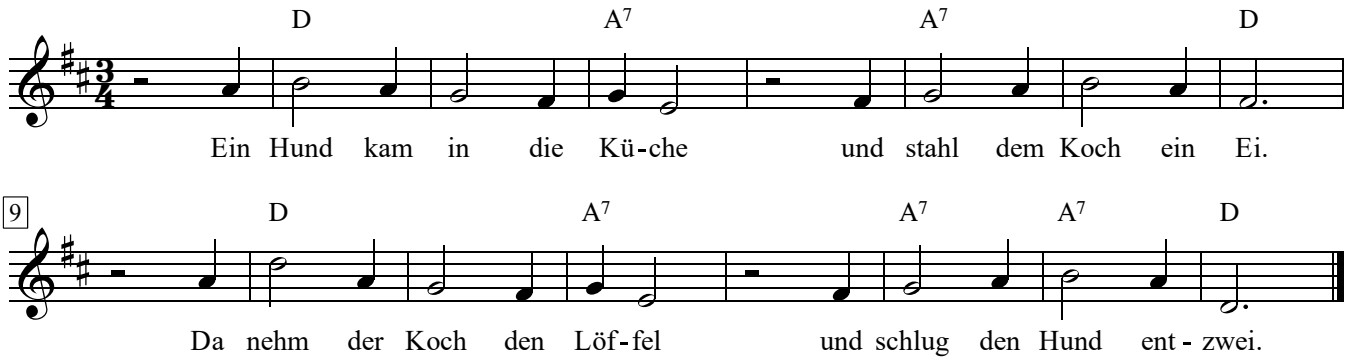
3. A dog came in the kitchen
and stole a crust of bread.
Then cook up with a ladle
and beat him till he was dead.

Ein Mops kam in die Küche

C G7 C
Ein Mops kam in die Küche, und stahl dem Koch ein Ei.
C G7 C
Da nahm der Koch den Löffel und schlug den Mops zu Brei.
C G7 C
Da kamen viele Möpse und gruben ihm ein Grab.
C G7 C
Und setzten drauf 'nen Grabstein, worauf geschrieben stand:

Ein Hund kam in die Küche

Musik & Text: trad.

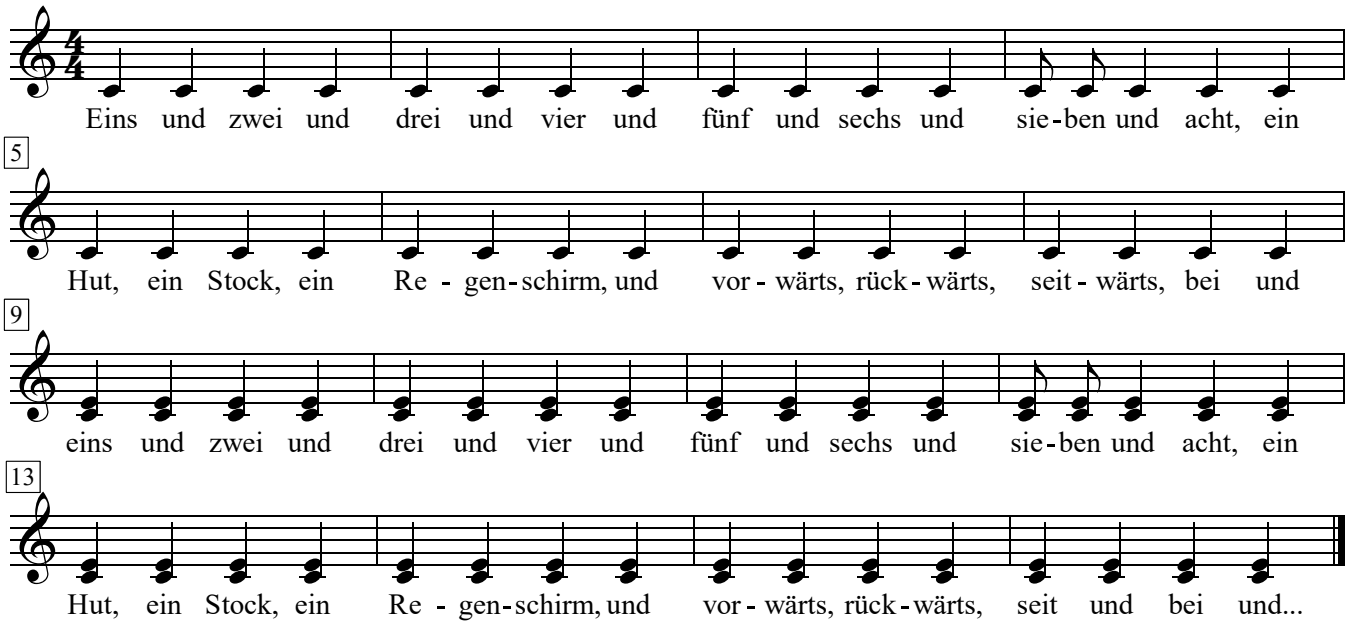


1. Ein Hund kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei.
Da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund entzwei.

2. Da kamen viele Hunde
und gruben ihm sein Grab
und setzten drauf ’nen Grabstein,
darauf geschrieben stand:

3. Ein Hund kam in die Küche
und stahl dem Koch ein Ei.
Da nahm der Koch den Löffel
und schlug den Hund entzwei.

Ein Hut, ein Stock, ein Regenschirm



l: Eins und zwei und drei und vier und
fünf und sechs und sieben und acht, ein
Hut, ein Stock, ein Regenschirm, und
vorwärts, rückwärts, seitwärts, bei und ...

Spielanleitung:

Die Kinder stellen sich hintereinander auf. Sie beginnen dann mit dem rechten Fuß an im Rhythmus zu marschieren und singen dazu das Lied

Sobald das Wort Hut kommt, tut jedes Kind so, als ob es einen Hut zum Gruße hebt. Bei Regenschirm wird ein imaginärer Regenschirm über den Kopf gehalten.

Bei dem Worten vorwärts, rückwärts und seitwärts bleiben die Kinder kurz stehen und tippen den rechten Fuß in die entsprechende Richtung.

Wenn das Wort 'bei' kommt, wird der rechte Fuß wieder neben den linken Fuß gestellt. Dann geht das Ganze wieder von vorne los.

Ein Jäger aus Kurpfalz

Volksweise (18. Jahrhundert)



1. Ein Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald,
er schießt das Wild daher,
gleich wie es ihm gefällt.
Ju ja, ju ja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid. :|

2. Auf, sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich weit umher
als Jäger von Kurpfalz.
Ju ja, ju ja, gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid. :|

3. Jetzt geh ich nicht mehr heim,
bis dass der Kuckuck kuckuck schreit,
er schreit die ganze Nacht
allhier auf grüner Heid.
Ju ja, ju ja, gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid. :|

Ein Jäger aus Kurpfalz

Melodie & Text:
ab 1790 durch Liedflugschriften belegt



1. Ein Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald,
er schießt das Wild daher,
gleich wie es ihm gefällt.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid! :|

2. Auf, sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack,
so reit ich hin und her
als Jäger aus Kurpfalz.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid! :|

3. Jetzt reit ich nicht mehr heim,
bis dass der Kuckuck »Kuckuck« schreit;
er schreit die ganze Nacht
allhier auf grüner Heid.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
|: allhier auf grüner Heid! :|

Ein Jäger aus Kurpfalz

Vierstimmig-gemischter Chor

Satz: Stefan Bothur

Stürmisch und keck zu singen



1. Ein Jäger aus Kurpfalz,
der reitet durch den grünen Wald;
er schießt das Wild daher,
gleich wie es ihm gefällt.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei
allhier auf grüner Heid,
allhier auf grüner Heid!

2. Auf, sattelt mir mein Pferd
und legt darauf den Mantelsack!
So reit ich hin und her
als Jäger aus Kurpfalz.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei ...

3. Jetzt reit ich nicht mehr heim,
bis dass der Kuckuck Kuckuck schreit;
er schreit die ganze Nacht
allhier auf grüner Heid.
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei ...

Ein Jäger längs dem Weiher ging



1. Ein Jäger längs dem Weiher ging, lauf, Jäger, lauf!
Die Dämmerung den Wald umfing.

Refrain: Lauf, Jäger lauf, Jäger lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger lauf, mein lieber Jäger lauf.

2. Ein Häschen spielt im Mondenschein ...
ihm leuchten froh die Äugelein ...

3. Der Jäger furchtsam um sich schaut ...
„Jetzt gilt es wagen, o, mir graut!“ ...

4. O Jäger, lass die Büchse ruh’n ...
das Tier könnt dir ein Leides tun ...

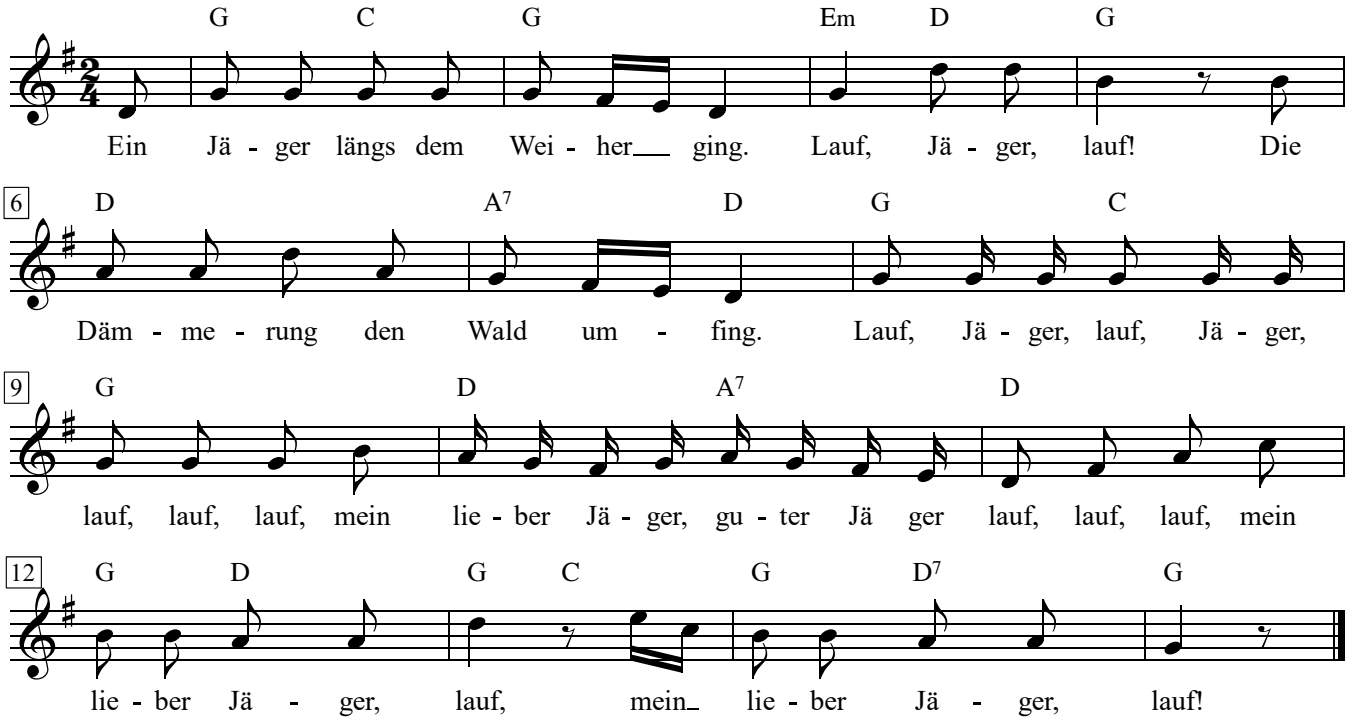
5. Der Jäger lief zum Wald hinaus ...
verkroch sich flink im Jägerhaus ...

6. Das Häschen spielt im Mondenschein ...
ihm leuchten froh die Äugelein ...

Ein Jäger längs dem Weiher ging

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1809-1869), 1835

Melodie: in Kretzschmer/Zuccalmaglio, »Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen«, Berlin 1838-1840



1. Ein Jäger längs dem Weiher ging.
Lauf, Jäger, lauf!
Die Dämmerung den Wald umfing.
Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, lauf, mein lieber Jäger, lauf!

2. Was raschelt in dem Grase dort?
Lauf, Jäger, lauf!
Was flüstert leise fort und fort?
Lauf, Jäger, lauf! ...

3. Was ist das für ein Untier doch!
Lauf, Jäger, lauf!
Hat Ohren wie ein Blocksberg hoch!
Lauf, Jäger, lauf! ...

4. Der Jäger lief zum Wald hinaus.
Lauf, Jäger, lauf!
Verkroch sich flink im Jägerhaus.
Lauf, Jäger, lauf! ...

5. Das Häschen spielt im Mondenschein.
Lauf, Jäger, lauf!
Ihm leuchten froh die Äugelein.
Lauf, Jäger, lauf! ...

Ein Jahr - Es geht voran

Peter Hein / Thomas Schwebel /
Michael Kemner / Uwe Bauer /
Frank Fenstermacher / George Nicolaidis

Peter Hein / Thomas Schwebel /
Michael Kemner / Uwe Bauer /
Frank Fenstermacher

Disco Soul / Soul Funk



1. |: Keine Atempause, Geschichte wird gemacht, es geht voran. :|

2. |: Space Labs fall'n auf Inseln, Vergessen macht sich breit, es geht voran. :|

3. |: Berge explodieren, Schuld hat der Präsident, es geht voran. :|

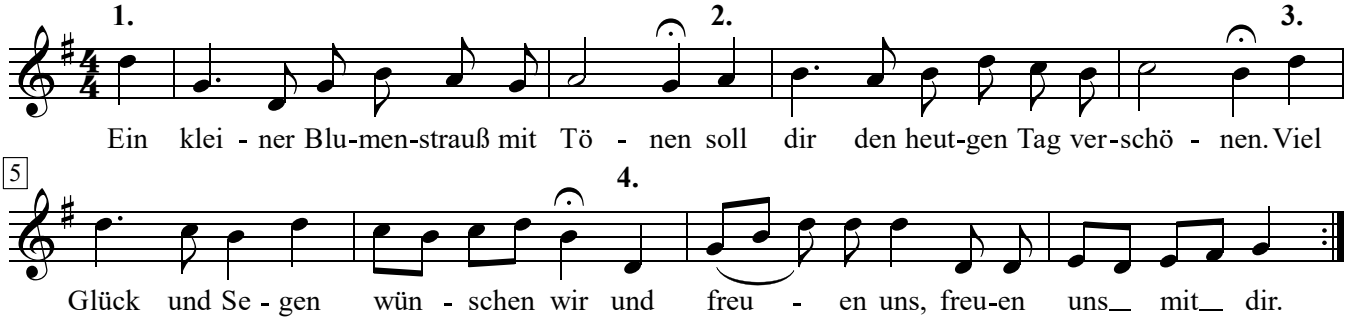
4. |: Graue B-Filmhelden regieren bald die Welt, es geht voran. :|

Es geht voran. *(3 x)*

Ein kleiner Blumenstrauß mit Tönen

Kanon

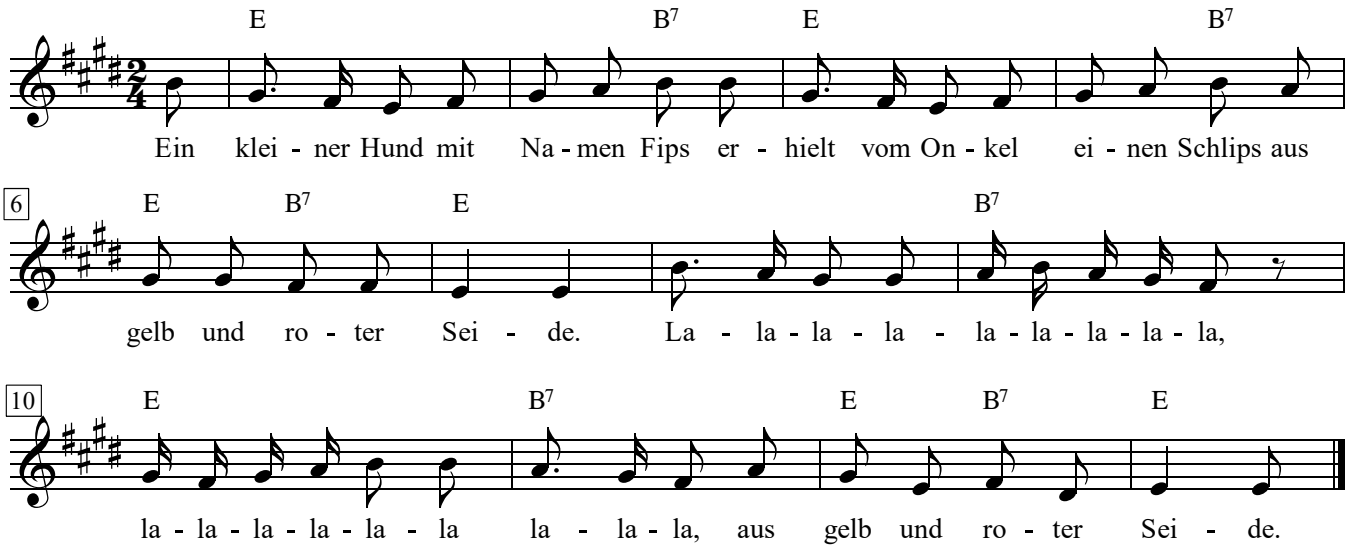
Josef Michels



Ein kleine Blumenstrauß mit Tönen
soll dir den heutgen Tag verschönen.
Viel Glück und Segen wünschen wir
und freuen uns, freuen uns mit dir.

Ein kleiner Hund mit Namen Fips

Christian Morgenstern — Hans Friedrich Micheelsen



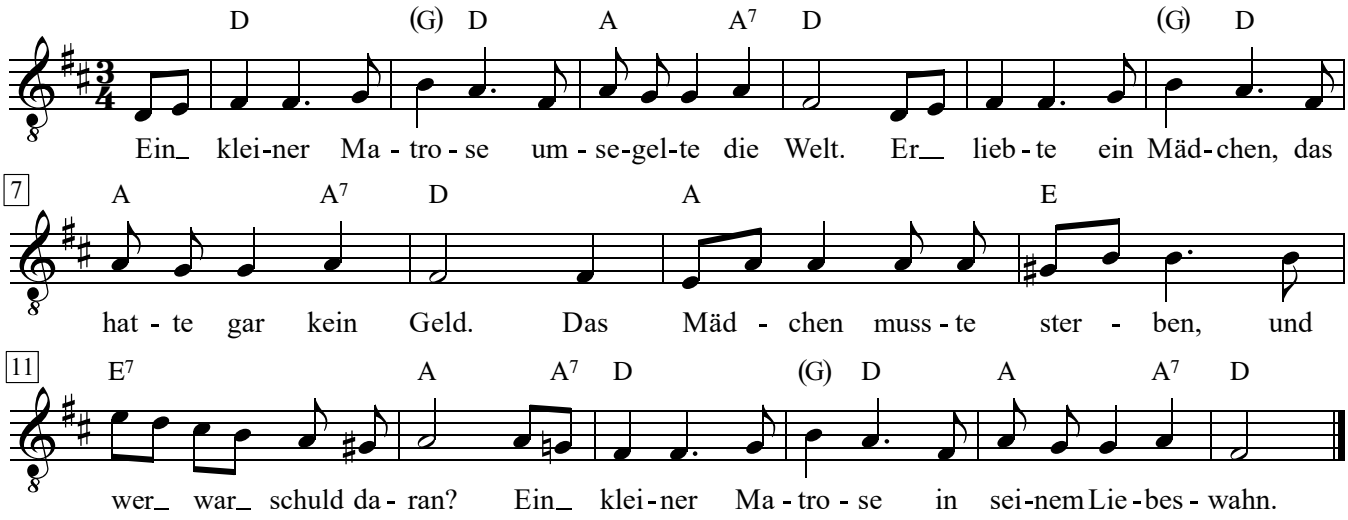
1. Ein kleiner Hund mit Namen Fips
erhielt vom Onkel einen Schlips
aus gelb und roter Seide.
Lalala ...
aus gelb und roter Seide.

2. Die Tante aber hat, o denkt,
ihm noch ein Glöcklein drangehängt
zur Aug- und Ohrenweide.
Lalala ...
zur Aug- und Ohrenweide.

3. Hei, war der kleine Hund da stolz,
das merkt sogar der Kaufmann Scholz
im Hause gegenüber.
Lalala ...
im Hause gegenüber.

4. Den grüßte Fips sonst mit dem Schwanz,
jetzt ging er voller Hoffart ganz
an seiner Tür vorüber.
Lalala ...
an seiner Tür vorüber.

Ein kleiner Matrose



Ein kleiner Matrose umsegelte die Welt.
Er liebte ein Mädchen, das hatte gar kein Geld.
Das Mädchen musste sterben, und wer war schuld daran?
Ein kleiner Matrose in seinem Liebeswahn.

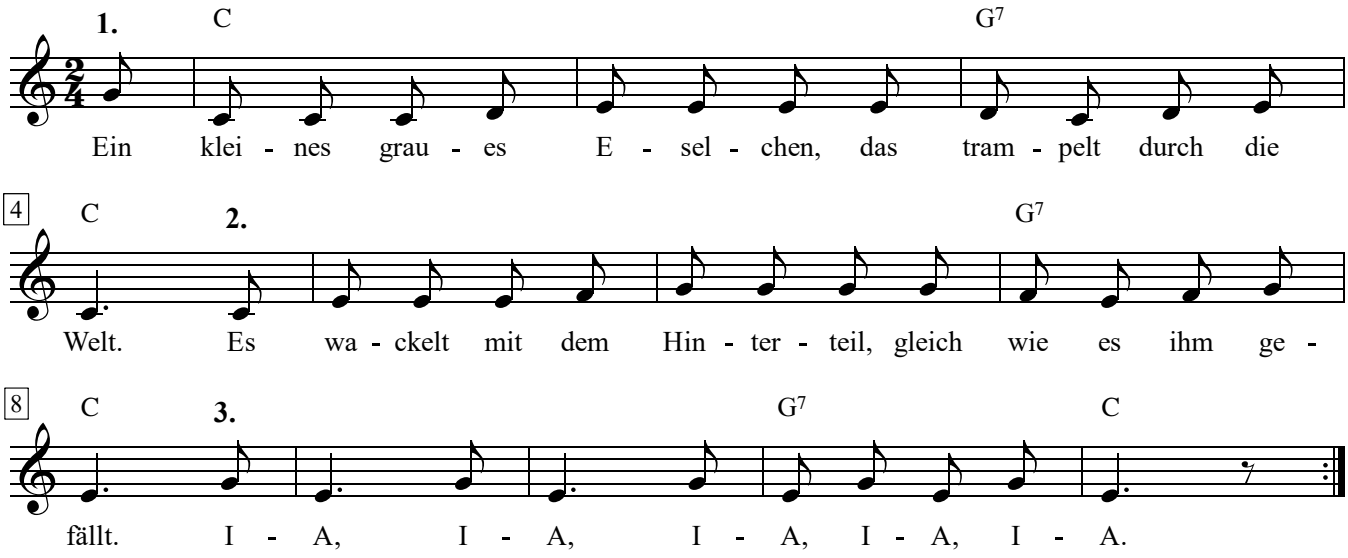
So wird's gemacht:
Dieses Lied lässt sich prima pantomimisch darstellen, denn fast zu jedem Wort gibt es eine Bewegung. Irgendwann, wenn du genug geübt hast, dann kannst die Pantomime zu diesem Lied auch ohne Lied vorspielen. Deine Freunde müssen raten, wer oder was das ist, was du da gerade vorführst....

- Ein: *Daumen zeigt eine Eins*
- kleiner: *Daumen und Zeigefinger zeigen eine kleine Strecke*
- Matrose: *Matrosengruß - Hand an die rechte Stirnseite, Handfläche nach vorn*
- umsegelte: *beide Hände machen Wellenbewegungen*
- die Welt: *mit beiden Händen eine große Weltkugel darstellen*
- Er liebte: *sich selber umarmen oder Hand aufs Herz*
- ein: *Daumen zeigt eine Eins*
- Mädchen: *einen Mädchenkörper mit den Händen formen*
- das hatte gar kein: *den Kopf schütteln*
- Geld: *Geld zählen*
- Das Mädchen: *wieder einen Mädchenkörper formen*
- musste sterben: *Kehle durchschneiden*
- und wer war schuld daran: *Schulter zucken oder Fragezeichen in die Luft malen*
- Ein: *eine Eins zeigen*
- kleiner : *Daumen und Zeigefinger zeigen eine kleine Strecke*
- Matrose: *Matrosengruß - Hand an die rechte Stirnseite, Handfläche nach vorn*
- in seinem Liebes-: *sich selber umarmen*
- wahn: *an den Kopf tippen oder mit der Hand (Handfläche nach innen) vor dem Gesicht kreisen.*

Ein kleines graues Eselchen

Kanon

Bewegungslied



1. Ein kleines graues Eselchen,
das trampelt durch die Welt.
Es wackelt mit dem Hinterteil,
gleich wie es ihm gefällt.
IA, IA, IA, IA, IA.

2. Ein kleines rotes Vögelchen,
das flattert durch die Welt.
Es macht den Schnabel auf und zu,
gleich wie es ihm gefällt.
Piep, piep, piep, piep, piep.

3. Zwei kleine grüne Frösche,
die hüpfen durch die Welt.
Sie hüpfen hin und hüpfen her,
wie's ihnen so gefällt.
Quak, quak, quak, quak, quak.

4. Drei lahme, lahme Schnecken,
die schleichen durch die Welt.
Sie tragen ihre Häuser rum,
wie's ihnen so gefällt.
Ojeh, ojeh, ojeh, ojeh, ojeh.

5. Ein paar verrückte Clowns,
die trampeln durch die Welt
und machen ihre Späßchen,
wie's ihnen so gefällt.
Hallo, hallo, hallo, hallo, hallo.

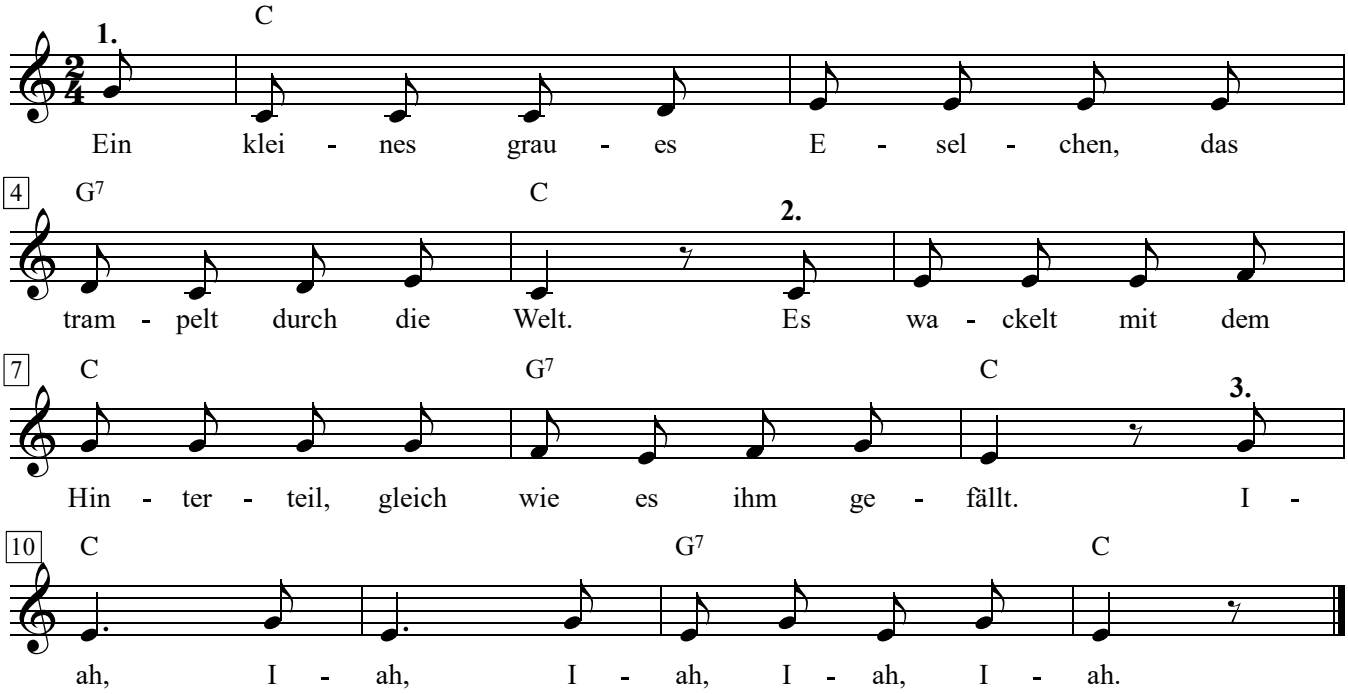
So wird's gemacht:
Beim 1. Einsatz setzt ihr euch auf einen Stuhl oder auf den Boden und trampelt, genau wie der Esel, mit den Füßen.
Beim 2. Einsatz, "Der Esel wackelt mit dem Hinterteil" wackelst du mit deinem Po hin und her.
Beim 3. und letzten Einsatz hebst und senkst du deinen Kopf im Rhythmus des Liedes: I-A, I-A, I-A ...

Sehr lustig ist das Lied, wenn ihr es in drei Gruppen spielt. Nacheinander setzen die Gruppen bei 1., 2. und 3. ein, und es entsteht daraus ein wunderbarer Bewegungskanon - oder ein ziemliches Durcheinander!
Bei den anderen Strophen könnt ihr euch selber ausdenken, welche Bewegungen ihr ausführen möchtet.

Ein kleines graues Eselchen

Kanon

mündlich überliefert



1. Ein kleines graues Eselchen,
das trampelt durch die Welt.
Es wackelt mit dem Hinterteil,
gleich wie es ihm gefällt.
I-ah, I-ah, I-ah, I-ah, I-ah.

2. Ein kleines rotes Vögelchen,
das flattert durch die Welt.
Es macht den Schnabel auf und zu,
gleich wie es ihm gefällt.
Piep, piep ...

3. Zwei kleine grüne Frösche,
die hüpfen durch die Welt.
Sie hüpfen hin und hüpfen her,
wie's ihnen so gefällt.
Quak, quak ...

4. Drei lahme, lahme Schnecken,
die schleichen durch die Welt.
Sie tragen ihre Häuser rum,
wie's ihnen so gefällt.
Oje, oje ...

5. Ein paar verrückte Clowns,
die trampeln durch die Welt
und machen ihre Späßchen,
wie's ihnen so gefällt.
Hallo, hallo ...

Tipp 1 mit Kleinkindern

Es wird nur die erste Strophe gesungen! Sie laufen mit dem Kind als «Eselchen» kreuz und quer herum (1). Kleine Kinder können auf den Schultern getragen werden. Dann bleiben Sie beide stehen und wackeln mit dem Po (2);
schließlich rufen alle «I-ah, I-ah» mit einer Kopfdrehung einmal zur einen und dann zur anderen Seite (3).

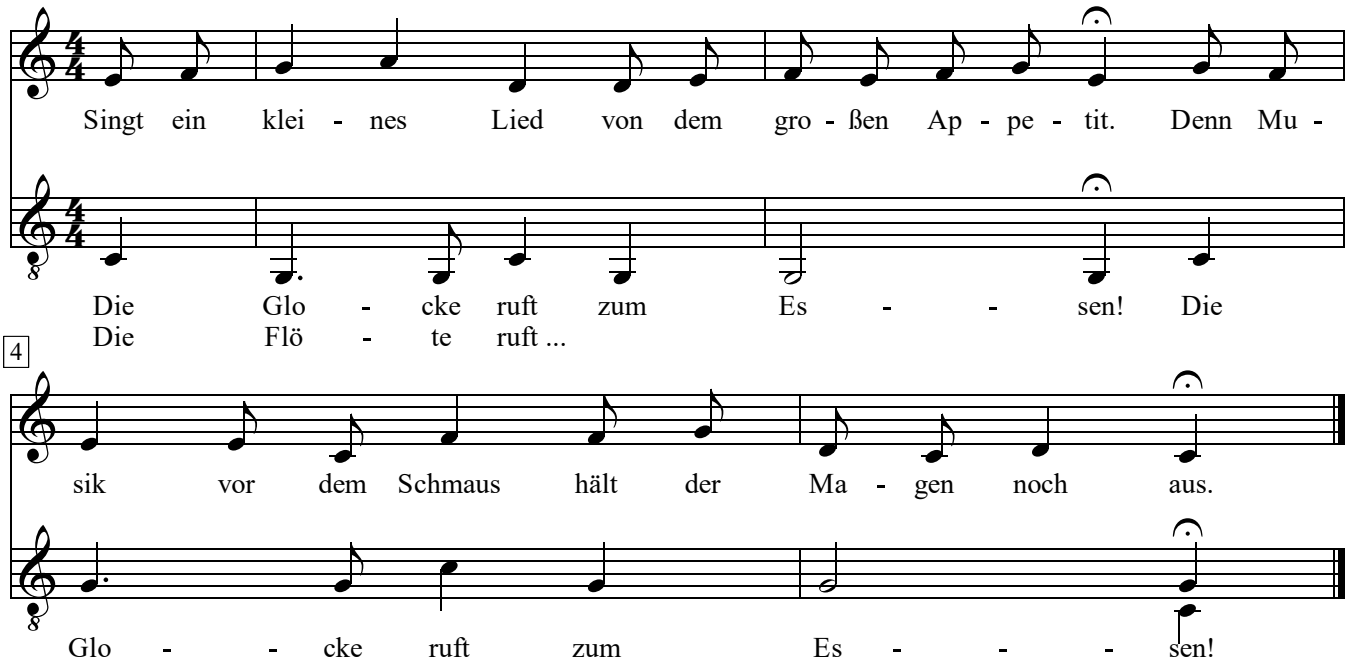
Tipp 2

Zunächst wird das Esellied in der Gruppe - wie in Tipp 1 beschrieben - dargestellt. Dann werden Innen-, Mittel-, Außenkreis gebildet - am besten jeweils mit einem Erwachsenen. Das Lied wird als dreistimmiger Kanon gesungen, und die Gruppen setzen entsprechend nacheinander ein. Die Kreise können sich dabei in unterschiedliche Richtungen bewegen.

Tipp 3

Die anderen Strophen werden in Szene gesetzt, und die Kinder denken sich die Bewegungen aus, die zum Text passen.

Ein kleines Lied von dem großen Appetit



Singt ein kleines Lied
von dem großen Appetit.
Denn Musik vor dem Schmaus
hält der Magen noch aus.

Die Glocke ruft zum Essen!
Die Glocke ruft zum Essen!
Die Flöte ruft zum Essen!
Die Flöte ruft zum Essen!

Ein Kuss ist leicht ...

Lied und Slowfox aus der Posse “Ich tanze um die Welt mit dir”

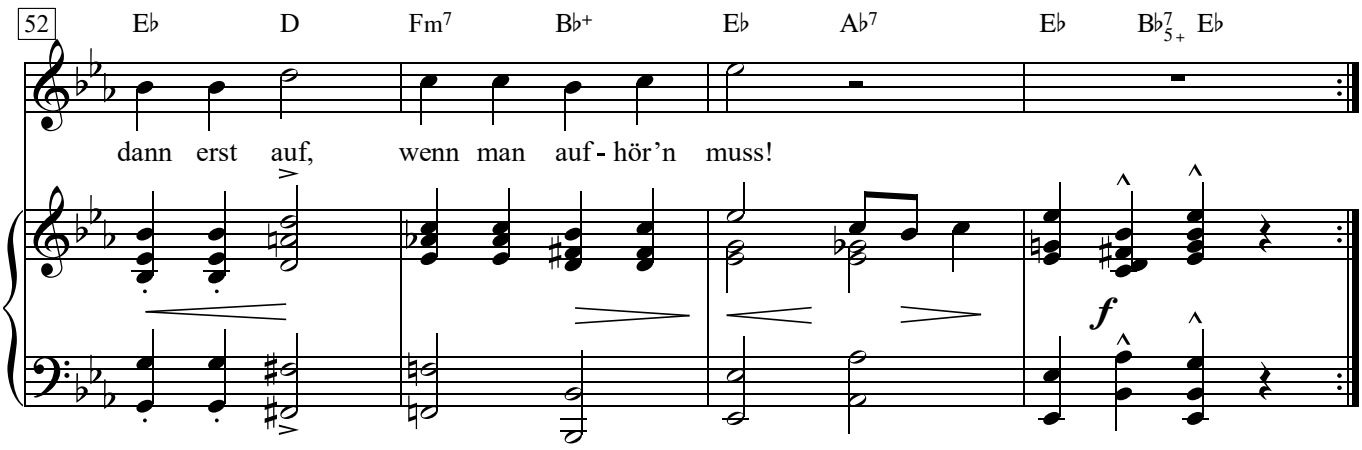
Text: Marcellus Schiffer *Musik:* Friedrich Hollaender

Slow-Fox




15
F7 Cm7 F7 B♭ B♭9 B♭° B♭7
Ein Kuss würd' mir ge - nü - gen! Kusch! Kusch! Kusch!
sind Tau - ben viel zu däm- lich! Kusch! Kusch! Kusch!
f
20
Fm7 B♭7
Tur-tel tur- tel! Husch! Tur-tel tur- tel! Husch! Ein
Gur-re gur- re! Husch! Gur-re gur - re! Husch!
p
p
24
E♭ E♭° B♭7 E♭° B♭7
Kuss ist leicht, doch ein Schluss ist schwer, denn man muss viel -
29
B♭+ E♭ E♭° B♭7 Cm
leicht nach dem Kuss noch mehr! Du hast dich matt ge - küsst, und


33
F7
Fm7
B♭7
ich bin noch nicht satt ge - küsst, weil der Schluss von dem Kuss erst der
38
E♭
B♭°
B♭7
E♭
E♭°
B♭7
An - fang ist! Und du merkst viel - leicht dann erst hin - ter -
p
43
B♭°
E♭7
B♭+
E♭7
B♭7
E♭7
her: je - der Schluss ist leicht, je - der Kuss ist schwer! Denn nach dem
48
A♭
A♭m
An - fang und dem Schluss kommt im - mer wie - der erst ein Kuss, und man hört



1. Man sollte es kaum glauben!
Das mit den Turteltauben!
Was mit den Turteltauben?
Kaum glauben?
Dass die sich immer küssen
und ewig turteln müssen,
und nie es überkriegen!
Ein Kuss würd' mir genügen!
Kusch! Kusch! Kusch!
Turtelturtel! Husch!
Turtelturtel! Husch!

Refrain:
Ein Kuss ist leicht,
doch ein Schluss ist schwer,
denn man muss vielleicht
nach dem Kuss noch mehr!
Du hast dich matt geküsst,
und ich bin noch nicht satt geküsst,
weil der Schluss von dem Kuss
erst der Anfang ist!
Und du merkst vielleicht
dann erst hinterher:
jeder Schluss ist leicht,
jeder Kuss ist schwer!
Denn nach dem Anfang und dem Schluss
kommt immer wieder erst ein Kuss,
und man hört dann erst auf,
wenn man aufhör'n muss!

2. Man sollte es kaum glauben!
Das mit den Turteltauben!
Was mit den Turteltauben?
Kaum glauben?
Dass die sich gar nicht küssen,
nur'n Schnabel wetzen müssen!
Zum richt'gen Küssen nämlich
sind Tauben viel zu dämlich!
Kusch! Kusch! Kusch!
Gurregurre! Husch!
Gurregurre! Husch!

Refrain:
Ein Kuss ist leicht …

Ein Lied geht um die Welt

Ernst Neubach (1900-1968) 1933 — Hans May (1886-1958) 1933



1. Ein Lied geht um die Welt!
Ein Lied, das euch gefällt!
Die Melodie erreicht die Sterne,
jeder von uns hört sie so gerne!
Von Liebe singt das Lied,
von Treue singt das Lied,
und es wird nie verklingen,
man wird es ewig singen,
flieht auch die Zeit,
das Lied bleibt in Ewigkeit!
Wer hat noch nie vom Glück geträumt,
wenn der Winter Abschied nahm?
Wer hat noch nie verliebt gereimt,
immer wenn der Frühling kam?
Denn in uns allen blüht die Sehnsucht nach dem Einen,
von dem wir meinen, es wär das Glück, die große Liebe!
Es kommt ein Tag, wo wir verstehn:
Dasein, wie bist du schön!

2. Ein Lied geht um die Welt!
Ein Lied, das euch gefällt!
Die Melodie erreicht die Sterne,
jeder von uns hört sie so gerne!
Von Liebe singt es euch,
von Treue singt es euch,
und es wird nie verklinge ...

Aus dem Film „Ein Lied geht um die Welt", Uraufführung am 9. Mai 1933 in Berlin; unter Regie von Geza von Bolváry wurde 1958 das Leben des jüdischen Tenors Joseph Schmidt unter dem Titel „Ein Lied geht um die Welt (Die Joseph-Schmidt-Story)" mit Hans Reiser in der Hauptrolle verfilmt.Gesungen von Joseph Schmidt, Comedian Harmonists

Ein Lied geht um die Welt

Lied und Langsamer Foxtrot aus dem gleichnamigen Film

Text: Ernst Neubach

Musik: Hans May
(Joseph Schmidt)

Moderato *(sehr rhythmisch, fast als Marsch zu spielen)*




16
mei - nen, es wär' das Glück: Die gro - ße Lie - be! Es kommt der Tag,
ge - bens, wenn man es flieht, das Lied der Lie - be! Nichts gibt es, das
poco rit.
a tempo
C7 Em B7 Em Dm7 G7 C Em
19
Refrain
wo wir ver - steh'n: Da - sein, wie bist du schön! Ein Lied geht um die
uns ir - ri - tiert: Ju - gend, das Glück mar - schiert!
3
mf
C7 F Fm6 G7 Dm7 G7 C
23
Welt! Ein Lied, das euch ge - fällt! Die Me-lo - die er-reicht die Ster - ne,
3
Em F A-9 A7 Dm7 G7 Am
28
je-der von uns hört sie so ger - ne! Von Lie - be singt das Lied, von
3
Am7 D7 Dm7 G7 C Em



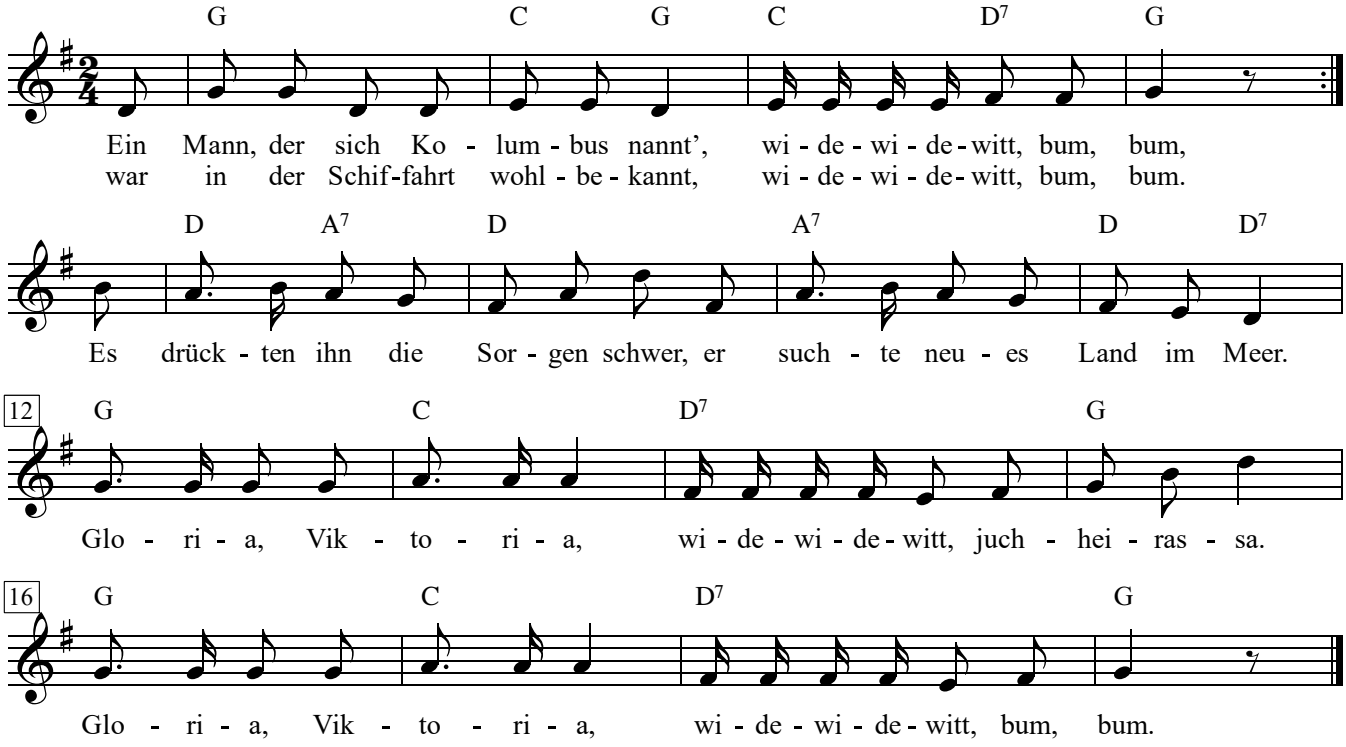
1. Wer hat noch nie vom Glück geträumt
wenn der Winter Abschied nahm?
Wer hat noch nie verliebt gereimt
immer wenn der Frühling kam?
Denn in uns allen blüht die Sehnsucht nach dem Einen,
von dem wir meinen, es wär' das Glück:
Die große Liebe!
Es kommt der Tag, wo wir versteh'n:
Dasein, wie bist du schön!

Refrain:
Ein Lied geht um die Welt!
Ein Lied, das euch gefällt!
Die Melodie erreicht die Sterne,
jeder von uns hört sie so gerne!
Von Liebe singt das Lied,
von Treue singt das Lied,
und es wird nie verklingen,
man wird es ewig singen,
flieht auch die Zeit,
das Lied bleibt in Ewigkeit!

2. So lang wir jung und frohgemut,
strahlt die Welt in hellem Glanz!
Die Sonne scheint und geht ins Blut,
Übermut erfüllt uns ganz!
Die Melodie nur ist der Rhythmus unsres Lebens,
man lebt vergebens, wenn man es flieht,
das Lied der Liebe!
Nichts gibt es, das uns irritiert:
Jugend, das Glück marschiert!

Refrain:
Ein Lied geht um die Welt ...

Ein Mann, der sich Kolumbus nannt’



1. Ein Mann, der sich Kolumbus nannt’,
widewidewitt bumbum,
war in der Schifffahrt wohlbekannt,
widewidewitt bumbum.
Es drückten ihn die Sorgen schwer,
er suchte neues Land im Meer.
Gloria, Viktoria,
widewidewitt juchheirassa.
Gloria, Viktoria,
widewidewitt bumbum.

2. Als er den Morgenkaffee trank,
widewidewitt bumbum,
da rief er fröhlich: „Gottseidank!“
widewidewitt bumbum.
Denn schnell kam mit der ersten Tram
der spanische König bei ihm an.
Gloria, Viktoria …

3. „Kolumbus“, sprach er, „lieber Mann“,
widewidewitt bumbum.
„Du hast schon manche Tat getan!“
widewidewitt bumbum.
„Eins fehlt noch unsrer Gloria:
Entdecke mir Amerika!“
Gloria, Viktoria …

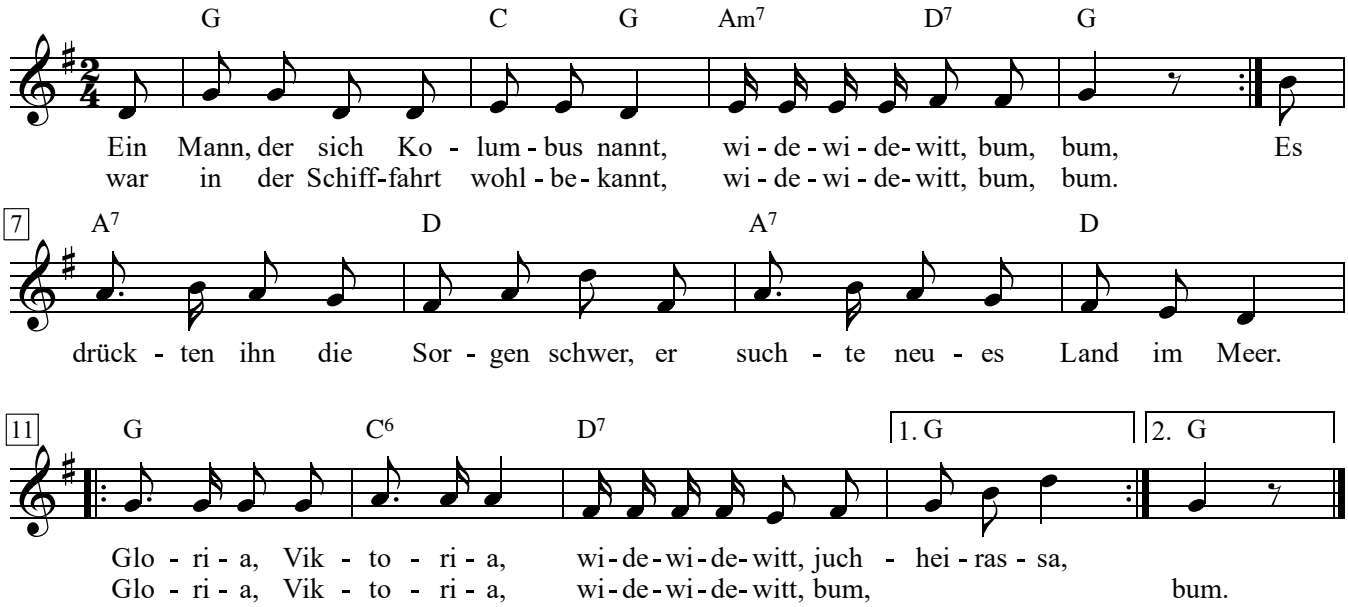
4. Gesagt, getan, ein Mann, ein Wort,
widewidewitt bumbum.
Am selben Tag fuhr er noch fort,
widewidewitt bumbum.
Und eines Morgens schrie er: „Land!
Wie deucht mir alles so bekannt!“
Gloria, Viktoria …

5. Das Volk am Land stand stumm und zag,
widewidewitt bumbum,
da rief Kolumbus: „Guten Tag!“
widewidewitt bumbum.
„Ist hier vielleicht Amerika?“
Da riefen die Indianer: „Ja!“
Gloria, Viktoria …

Ein Mann, der sich Kolumbus nannt

Text: unbekannter Autor,
1936 erstmals mit der obigen Melodie gedruckt

Melodie:
nach dem Studentenlied »Ich bin der Doktor Eisenbart«, 1745



1. Ein Mann, der sich Kolumbus nannt,
widewidewitt, bum, bum,
war in der Schifffahrt wohlbekannt,
widewidewitt, bum, bum.
Es drückten ihn die Sorgen schwer,
er suchte neues Land im Meer.
Gloria, Viktoria, widewidewitt, juchheirassa,
Gloria, Viktoria, widewidewitt, bum, bum.

2. Als er den Morgenkaffee trank,
da rief er fröhlich: »Gott sei Dank!«
Denn schnell kam mit der ersten Tram
der span'sche König bei ihm an.
Gloria ...

3. »Kolumbus«, sprach er, »lieber Mann,
du hast schon manche Tat getan.
Eins fehlt noch unsrer Gloria:
Entdecke mir Amerika!«
Gloria ...

4. Gesagt, getan, ein Mann, ein Wort,
am selben Tag fuhr er noch fort.
Und eines Morgens schrie er: »Land!
Wie deucht mir alles so bekannt.«
Gloria ...

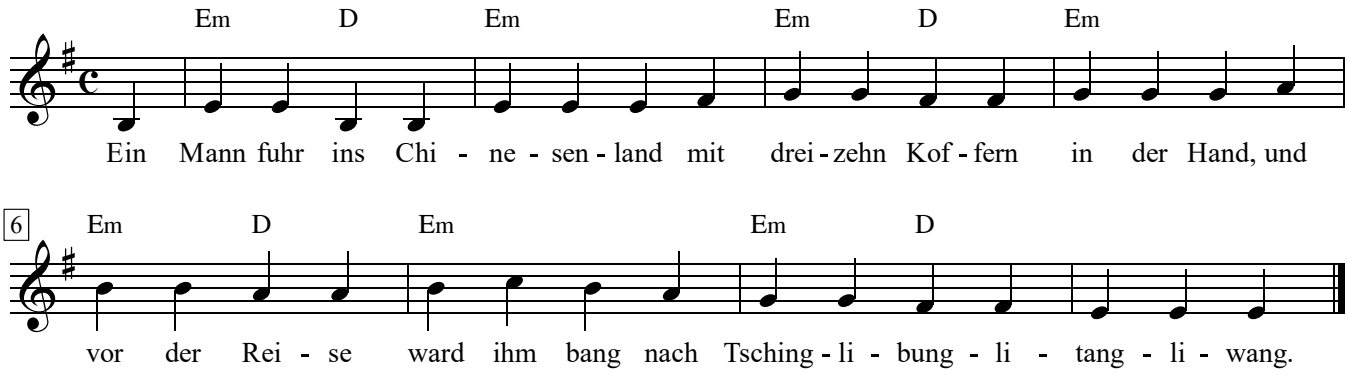
5. Das Volk an Land stand stumm und zag.
Da sagt Kolumbus: »Guten Tag!
Ist hier vielleicht Amerika?«
Da schrien alle Wilden: »Ja!!!«
Gloria ...

6. Die Wilden waren sehr erschreckt
und schrien all: »Wir sind entdeckt!«
Der Häuptling rief gleich: »Lieber Mann,
alsdann bist du Kolumbus dann!«
Gloria ...

Das Lied wird oft wegen mangelnder 'political correctness' kritisiert. Am ehesten versteht man die Mehrdeutigkeit des Textes vor dem Hintergrund der Erstveröffentlichung in »Der Pott. Ein unverschämtes Liederbuch voll Stumpfsinn, Rührseligkeit, Ausgelassenheit und Spott für geborene Kindsköpfe und solche, die es mit der Zeit geworden sind«, das Fritz Jöde 1936 - in der Zeit des Nationalsozialismus - unter einem Pseudonym veröffentlichen konnte. Der Unsinntext ließ und lässt bis heute viel Platz für Deutungen »zwischen den Zeilen«.

Ein Mann fuhr ins Chinesenland

Worte & Weise: Sigisbert Kraft



1. Ein Mann fuhr ins Chinesenland
mit dreizehn Koffern in der Hand,
und vor der Reise ward ihm bang
nach Tschinglibunglitangliwang.

2. Damit er käme schnellstens fort,
stieg er an einer Dschunke Bord,
der Name stand am Bug entlang,
hieß Tschinglibunglitangliwang.

3. Der Kapitän Chinese war,
trug in ‘nem Zopf sein schwarzes Haar,
sein Name, der war ziemlich lang:
Yeng Tschinglibunglitangliwang.

4. Das Schiff sticht in die See hinaus,
der Mann seufzt: O, wär ich zu Haus!
Geht an der Reling müd entlang
der Tschinglibunglitangliwang.

5. Am dritten Tag ist Land in Sicht,
doch ist es China leider nicht,
und unsern Mann treibt doch ein Drang
nach Tschinglibunglitangliwang.

6. Am neunten Tage, morgens früh,
da schrie der Schiffsmaat (fragt nicht wie!):
„Hier Endstation!“ Sein Rufen klang:
„Hier Tschinglibunglitangliwang!“

7. Der gute Mann stieg an das Land,
wonach er eine Rikscha fand,
die ihn mit seinen Koffern schwang
nach Tschinglibunglitangliwang.

8. Und diese wunderschöne Stadt
nur einen einzgen Gasthof hat,
der hieß - so steht’s am Schild ganz lang:
„Zum Tschinglibunglitangliwang.“

9. Und weil den Mann der Hunger plagt,
den Kellner nach der Kart’ er fragt.
Der spricht: „Hier gibt’s nur einen Gang,
nur Tschinglibunglitangliwang.“

10. Auf solche Speise ward’s ihm schlecht,
doch dies geschah dem Manne recht,
warum aß in des Hungers Drang
er Tschinglibunglitangliwang?

11. Dann legte er sich in das Bett
und fand dies sehr apart und nett,
denn rings herum war ein Behang
aus Tschinglibunglitangliwang.

12. Doch als die Uhr schlug Mitternacht,
da hat die Treppe leis gekracht;
ein Räuber schlich den Gang entlang
im Tschinglibunglitangliwang.

13. Dringt in des Mannes Zimmer ein,
erdolcht ihn kühn am linken Bein,
wobei in As-Dur leis er sang:
„O Tschinglibunglitangliwang.“

14. Der Mann liegt nun in seinem Blut,
und so was endet selten gut,
der Räuber bald am Galgen hang
in Tschinglibunglitangliwang.

15. Und die Moral von der Geschicht:
Fahr mit dem Schiff nach China nicht,
und folge niemals innrem Drang
nach Tschinglibunglitangliwang.

Ein Männlein steht im Walde

Hoffmann von Fallersleben (1843) *Melodie:* traditionell (um 1800)

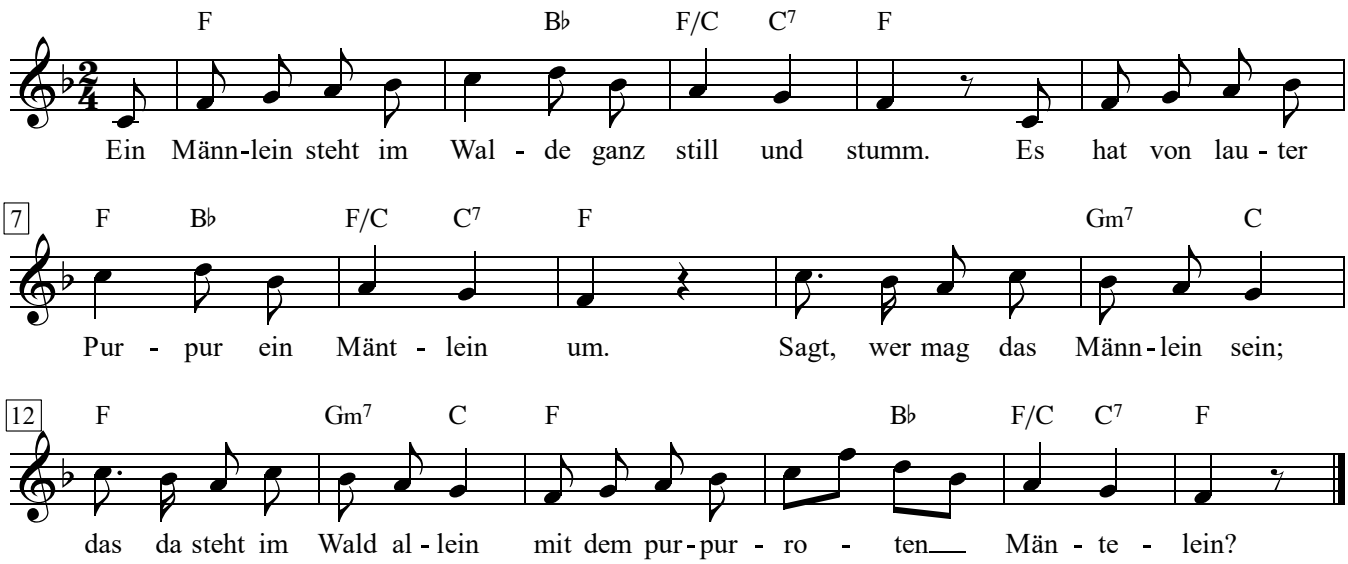


1. Ein Männlein steht im Walde
ganz still und stumm.
Es hat von lauter Purpur
ein Mänt'lein um.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem purpurroten Mäntelein?

2. Das Männlein steht im Walde
auf einem Bein
und hat auf seinem Haupte
schwarz' Käpplein klein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein,
mit dem kleinen schwarzen Käppelein.

Ein Männlein steht im Walde

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 1874) *Melodie:* Volksweise, seit 1800 überliefert

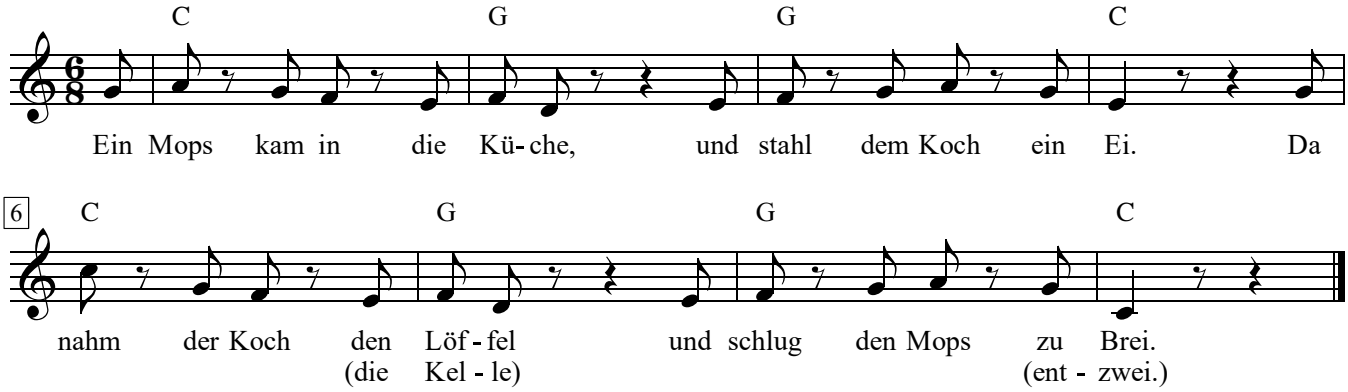


1. Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm.
Es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um.
Sagt, wer mag das Männlein sein;
das da steht im Wald allein
mit dem purpurroten Mäntelein?

2. Das Männlein steht im Walde auf einem Bein
und hat auf seinem Haupte schwarz Käpplein klein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Die Diskussion, ob es sich bei der Lösung des Rätsellieds um einen Fliegenpilz oder eine Hagebutte handelt, reißt auch 150 Jahre nach der Entstehung des Textes nicht ab. Die gesprochene 3. Strophe eines unbekannten Verfassers will eine eindeutige Erklärung suggerieren: »Das Männlein dort auf einem Bein / mit seinem roten Mäntelein / und seinem schwarzen Käppelein / kann nur die Hagebutte sein«. Allerdings befriedigt die Lösung nicht nur darum nicht, weil Hagebutten eben nicht allein und auf einem Bein stehen, sondern auch, weil man diese 3. Strophe nicht singen kann! Bleibe das Rätsel also ewig ungelöst ...

Ein Mops kam in die Küche



1. Ein Mops kam in die Küche,
und stahl dem Koch ein Ei.
Da nahm der Koch den Löffel (die Kelle)
und schlug den Mops zu Brei (entzwei).

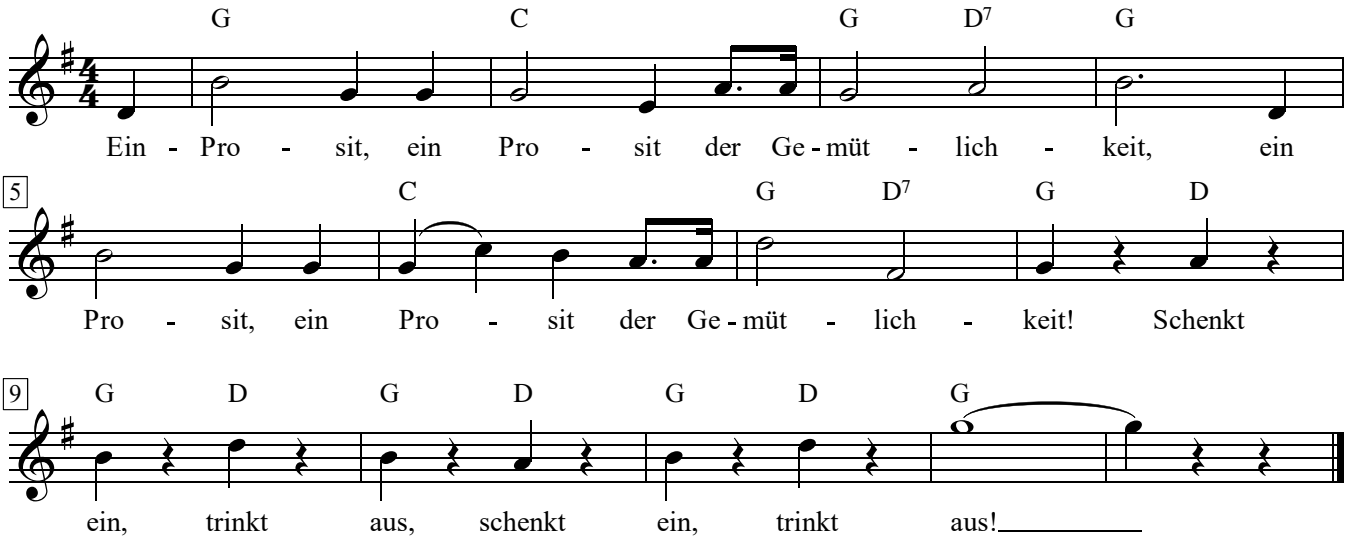
2. Da kamen viele Möpse
und gruben ihm ein Grab.
Und setzten ihm ein' Grabstein,
auf dem geschrieben stand:

3. Ein Mops kam in die Küche ...

(Und so geht es immer weiter, bis es keiner mehr aushalten kann.)

Ein Prosit

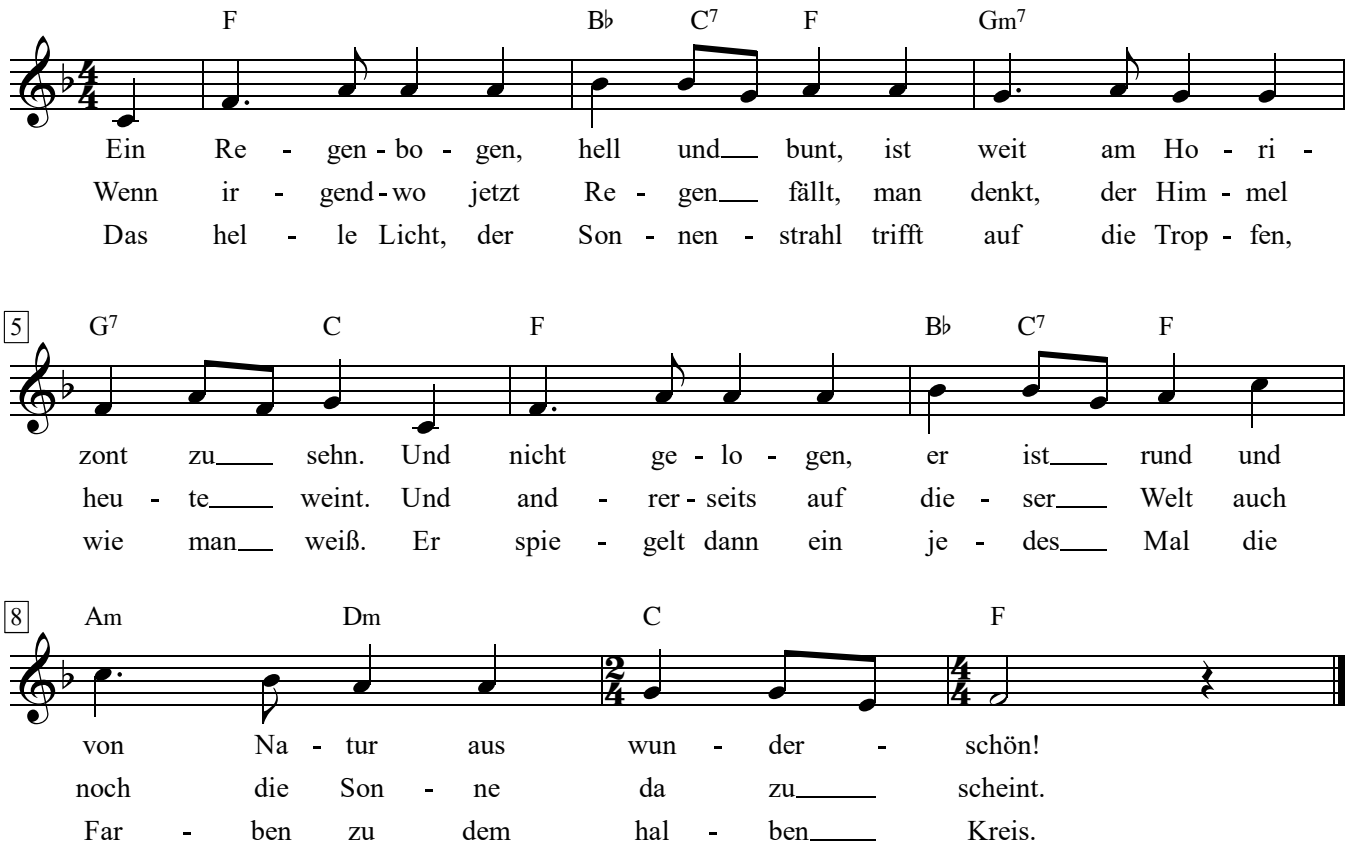
Trinklied, 20. Jh.



|: Ein Prosit, ein Prosit der Gemütlichkeit! :|
|: Schenkt ein, trinkt aus! :|

Ein Regenbogen, hell und bunt

Text & Musik: Hermann Heimeier



1. Ein Regenbogen, hell und bunt,
ist weit am Horizont zu sehn.
Und nicht gelogen, er ist rund
und von Natur aus wunderschön!

2. Wenn irgendwo jetzt Regen fällt,
man denkt, der Himmel heute weint.
Und andrerseits auf dieser Welt
auch noch die Sonne dazu scheint.

3. Das helle Licht, der Sonnenstrahl
trifft auf die Tropfen, wie man weiß.
Er spiegelt dann ein jedes Mal
die Farben zu dem halben Kreis.

Ein Schiff wird kommen

deutscher Text: Fini Busch (1928-2001)

Text & Musik: Manos Hadiidakis (1925-1994)
(Melina Mercouri 1960)



1. Ich bin ein Mädchen von Piräus
und liebe den Hafen, die Schiffe und das Meer.
Ich lieb' das Lachen der Matrosen
und Küsse, die schmecken nach See, nach Salz und Teer.

2. Es lockt der Zauber von Piräus,
drum stehe ich Abend für Abend hier am Kai
und warte auf die fremden Schiffe
aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai.

Ein Schiff wird kommen,
und das bringt mir den einen,
den ich so lieb' wie keinen,
und der mich glücklich macht.
Ein Schiff wird kommen
und meinen Traum erfüllen
und meine Sehnsucht stillen,
die Sehnsucht mancher Nacht.

3. Ich bin ein Mädchen von Piräus,
und wenn eines Tages mein Herz ich 'mal verlier',
dann muss es einer sein vom Hafen.
Nur so einen Burschen wünsch' ich fürs Leben mir.

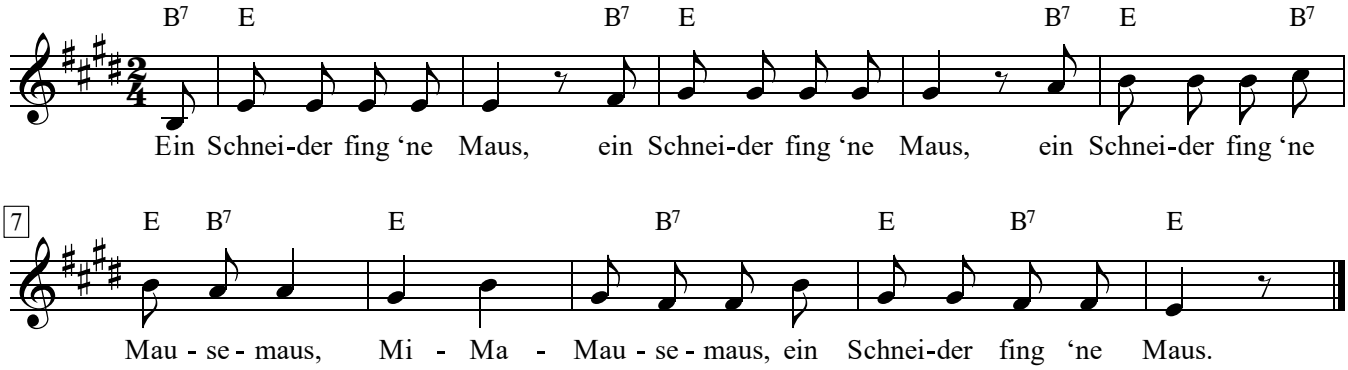
4. Und später stehen meine Kinder
dann Abend für Abend genau wie ich am Kai
und warten auf die fremden Schiffe
aus Hongkong, aus Java, aus Chile und Shanghai.

Ein Schiff wird kommen ...

„Sonntags nie" hieß ein Film aus dem Jahre 1960. Hauptdarstellerin war die griechische Sängerin und Schauspielerin Melina Mercouri. Sie singt darin „Ta pedia tou Pirea", den Titelsong des Films, für den der griechische Komponist Manos Hadjidakis den Oscar bekam.
Mercouri selbst war ebenfalls für den Oscar nominiert und erhielt den Preis der Filmfestspiele in Cannes als beste Schauspielerin. 1981 wurde sie zur Kulturministerin von Griechenland berufen und bekleidete dieses Amt mit einer kurzen Unterbrechung bis 1994.
In Deutschland wurde der Song durch die Sängerin und Schauspielerin Laie Andersen (1905-1972) bekannt. Hinter „Fini" Busch, die den deutschen Text schrieb, verbirgt sich Josefine Busch, eine Münchener Autorin, die unzählige Schlagertexte der 1950er und 60er Jahre verfasste.

Ein Schneider fing ‘ne Maus

Text & Melodie: Volkslied



1. Ein Schneider fing ‘ne Maus,
ein Schneider fing ‘ne Maus,
ein Schneider fing ‘ne Mausemaus,
Mi-Ma.Mausemaus, ein Schneider fing ‘ne Maus.

2. Was macht er mit der Maus? ...

3. Er zieht ihr ab das Fell ...

4. Was macht er mit dem Fell? ...

5. Er näht sich einen Sack ...

6. Was macht er mit dem Sack? ...

7. Er steckt hinein sein Geld ...

8. Was macht er mit dem Geld? ...

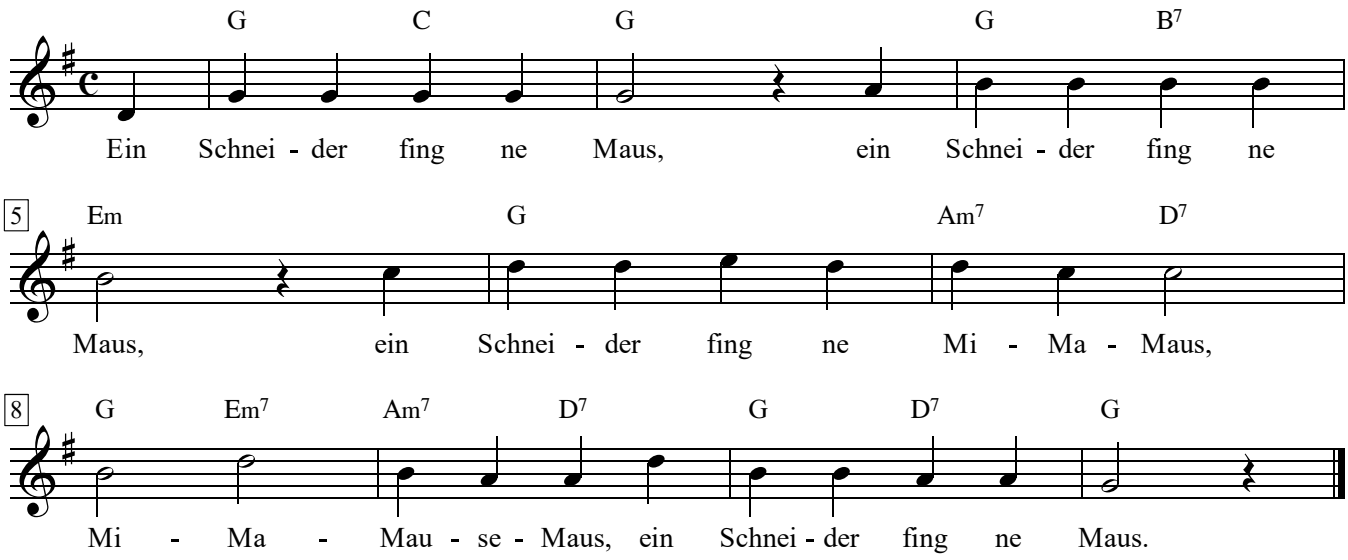
9. Er kauft sich einen Bock ...

10. Was macht er mit dem Bock? ...

11. Er reitet im Galopp ...

Ein Schneider fing ne Maus

Melodie & Text: volkstümlich



1. Ein Schneider fing ne Maus,
ein Schneider fing ne Maus,
ein Schneider fing ne Mi-Ma-Maus,
Mi-Ma-Mause-Maus,
ein Schneider fing ne Maus.

2. Was macht er mit der Maus?
Was macht er mit der Maus?
Was macht er mit der Mi-Ma-Maus,
Mi-Ma-Mause-Maus?
Was macht er mit der Maus?

3. Er zieht ihr ab das Fell.
Er zieht ihr ab das Fell.
Er zieht ihr ab das Mi-Ma-Fell,
Mi-Ma-Mause-Fell.
Er zieht ihr ab das Fell.

4. Was macht er mit dem Fell? ...

5. Er näht sich einen Sack. ...

6. Was macht er mit dem Sack? ...

7. Er steckt hinein sein Geld.

8. Was macht er mit dem Geld? ...

9. Er kauft sich einen Bock.

10. Was macht er mit dem Bock? ...

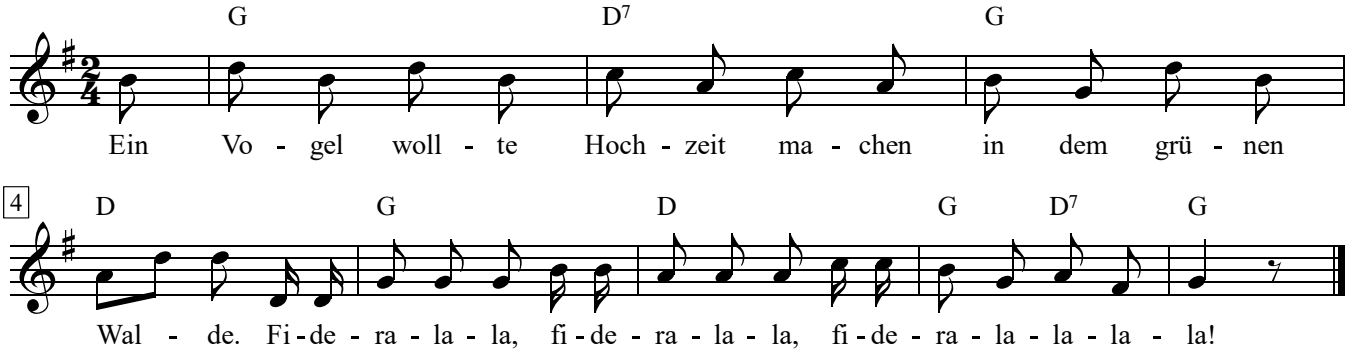
11. Er reitet im Galopp. ...

12. Was macht er im Galopp? ...

13. Er fällt dabei in‘n Dreck. ...

Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Volksweise (19. Jahrhundert)



1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen
in dem grünen Walde.
Fideralala, ...

2. Die Drossel war der Bräutigam,
die Amsel war die Braute.
Fideralala, ...

3. Die Lerche, die Lerche,
die führt' die Braut zur Kerche.
Fideralala, ...

4. Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war der Küster und Kaplan.
Fideralala, ...

5. Die Meise, die Meise,
die sang das Kyrieleise.
Fideralala, ...

6. Die Gänse, die Anten,
das war'n die Musikanten.
Fideralala, ...

7. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz
macht mit der Braut den ersten Tanz.
Fideralala, ...

8. Brautmutter war die Eule,
nahm Abschied mit Geheule.
Fideralala, ...

9. Das Finkelein, das Finkelein,
das führt das Paar zur Kammer hinein.
Fideralala, ...

10. Der Uhu, der Uhu,
der schlug die Fensterläden zu.
Fideralala, ...

11. Die Taube, die Taube,
die bringt der Braut die Haube.
Fideralala, ...

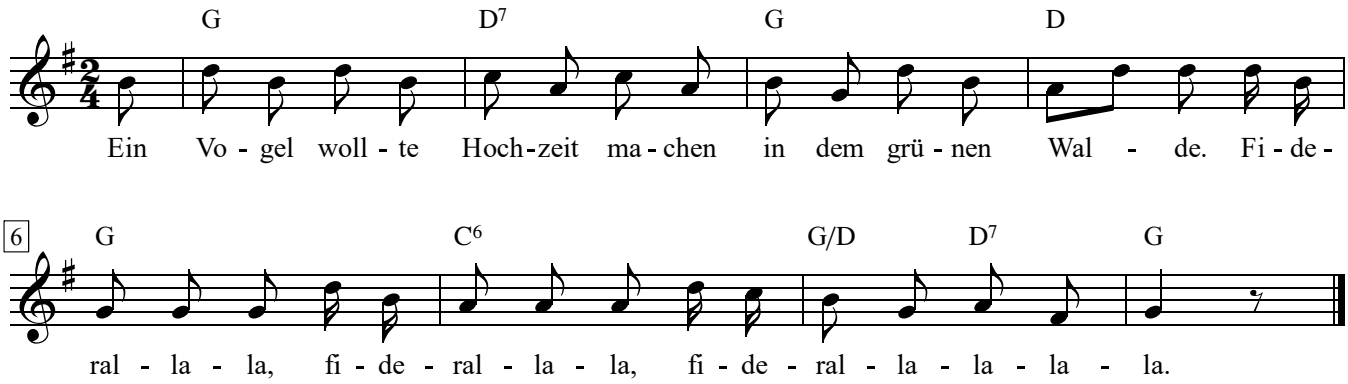
12. Die Fledermaus, die Fledermaus,
die zieht der Braut die Strümpfe aus.
Fideralala, ...

13. Frau Kratzefuß, Frau Kratzefuß,
gibt allen einen Abschiedskuss.
Fideralala, ...

14. Der Hennig krähet: „Gute Nacht!"
Nun wird die Kammer zugemacht.
Fideralala, ...

Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Text: volkstümlich *Melodie:* Volksweise



1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.

2. Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute.
3. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bracht' der Braut den Hochzeitskranz.
4. Die Lerche, die Lerche, die führt' die Braut zur Kerche.
5. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule.
6. Der Auerhahn, der Auerhahn, der war der stolze Herr Kaplan.
7. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise.
8. Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der bracht' der Braut nen Blumentopf.
9. Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten.
10. Die Gänse und die Anten, die warn die Musikanten.
11. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz macht' mit der Braut den ersten Tanz.
12. Der lange Specht, der lange Specht, der macht' der Braut das Bett zurecht.
13. Der Uhu, der Uhu, der macht' die Fensterläden zu.
14. Die Vogelhochzeit ist nun aus und alle gehn vergnügt nach Haus.
15. Der Hahn, der krähet: »Gute Nacht«, nun wird die Kammer zugemacht.

Da es noch viele weitere Vögel gibt, kann die Hochzeitsgesellschaft auch ganz anders aussehen. Wer erfindet neue Strophen für Spatzen, Finken, Tauben, Dompfaffen und weitere Vögel?

Melodie: Volksweise, seit 1800 überliefert, beruht aber auf älteren Versionen
Text: volkstümlich, bereits um 1460 in einer Handschrift überliefert

Eine Frau wird erst schön durch die Liebe

Lied und Walzer aus dem Film “Heimat”

Text: Michael Gesell

Musik: Theo Mackeben
Klav.-Arr.: Walter Franz

Freies Walzertempo

steigern *wieder ruhiger*

p ***f***

R.H.

rit.

Refrain

8 C9 F9- B♭° Cm7 F7 Cm7 F7

Ei - ne Frau wird erst schön durch die Lie - be, ganz al - lein nur durch die

15 B♭ C9- B♭ B♭° Cm7 F7 Cm7 F7

Lie - be. Da-rum sehnt sie sich stets nach der Lie - be, voll Ver - lan - gen, nach der

23 B♭ Dm Gm6 Dm Gm6 Dm

Lie - be. Erst beim Küs-sen be - ginnt sie zu blü - hen und zu glü - hen,


30
C♯° Dm B♭m F Gm7 F G7
heiß und wild, wie ein Feu - er be - ginnt sie zu sprü - hen, bis sie
37
F B♭ F Gm Gm7 C9- F B♭m6 F° F7 C9 F9- B♭ B♭° Cm7 F7
ganz ih - ren Zau-ber ent - hüllt. Ei - ne Frau wird erst schön durch die Lie - be,
44
Cm7 F7 Cm7 F7 A♭7 G7 G+ G7 Cm E♭m6
ganz al - lein nur durch die Lie - be. Da-rum sehnt sie sich stets nach der
51
B♭ B♭° Cm7 F7 G7 G+ G7 Cm
Lie - be, voll Ver - lan - gen, nach der Lie - be, und sie wünscht, dass es


58
E♭m6 E♭ B♭ C7 Cm7 Dm F7 B♭
e - wig so blie - be, denn die Lie - be macht so schön.
65
B♭ Verse Cm7 F6/7 B♭
1. Wis - sen Sie denn ü - ber - haupt, mein Herr, was man ent-
2. Kön - nen Sie es nun ver - steh'n, mein Herr, wa - rum sich
p
69
C6/7 C7/5+ F9 B♭ Cm7 F7 B♭
de-cken kann bei ei - ner Frau? Ah-nen Sie denn ü - ber-
je - de Frau nach Lie-be sehnt? Ha-ben Sie schon mal ge-
74
E♭m6 B♭ Gm6 D D♯° Em7 A9/6
gesprochen
haupt, mein Herr, was sie ver - ste-cken kann (und will) sehr
seh'n, mein Herr, wie ei - ne einz' ge Nacht (par - don) ver -


79
D
B♭7
E♭m6
B♭7
schlau? Was mag hin - ter zar-ten Tül-len, Sei - de, Samt und wei-chem
schönt? Ist die Frau auch voll Ka - pri - cen, treibt sie gern auch List und
p
84
G♭7
F
C9
F
E♭
F°
F7
Nerz, sich ge-heim-nis - voll ver - hül - len? Nichts als ein Frau - en - herz.
Scherz, kann man sie erst ganz er-schlie-ßen, wenn man ent - deckt ihr Herz.
89
B♭
A♭9
G9
G9-
Wis - sen Sie denn ü - ber - haupt, mon cher,
Wenn Sie was da - von ver - steh'n, mon cher,
p
92
C9
B♭
E♭°
F7
Cm7
F7
C9
F9-
dass al - ler Prunk und Schmuck nur äuß' - res Air?
dann ist die Frau für Sie kein Rät - sel mehr.
} Ei - ne
mf
D.S. al Fine

Refrain:
Eine Frau wird erst schön durch die Liebe,
ganz allein nur durch die Liebe.
Darum sehnt sie sich stets nach der Liebe,
voll Verlangen, nach der Liebe.
Erst beim Küssen beginnt sie zu blühen und zu glühen,
heiß und wild, wie ein Feuer beginnt sie zu sprühen,
bis sie ganz ihren Zauber enthüllt.
Eine Frau wird erst schön durch die Liebe,
ganz allein nur durch die Liebe.
Darum sehnt sie sich stets nach der Liebe,
voll Verlangen, nach der Liebe,
und sie wünscht, dass es ewig so bliebe,
denn die Liebe macht so schön.

1. Wissen Sie denn überhaupt, mein Herr,
was man entdecken kann bei einer Frau?
Ahnen Sie denn überhaupt, mein Herr,
was sie verstecken kann (und will) sehr schlau?
Was mag hinter zarten Tüllen,
Seide, Samt und weichem Nerz,
sich geheimnisvoll verhüllen?
Nichts als ein Frauenherz.
Wissen Sie denn überhaupt, moncher,
dass aller Prunk und Schmuck nur äuß'res Air?

Eine Frau wird erst schön durch die Liebe ...

2. Können Sie es nun versteh'n, mein Herr,
warum sich jede Frau nach Liebe sehnt?
Haben Sie schon mal geseh'n, mein Herr,
wie eine einz'ge Nacht (pardon) verschönt?
Ist die Frau auch voll Kapricen,
treibt sie gern auch List und Scherz,
kann man sie erst ganz erschließen,
wenn man entdeckt ihr Herz.
Wenn Sie was davon versteh'n, mon cher,
dann ist die Frau für Sie kein Rätsel mehr.

Eine Frau wird erst schön durch die Liebe ...

Eine Handvoll Reis

Fritz Grasshoff

Lotar Olias
(Freddy Quinn)

Marsch

D A7 D A7

Ei-ne Hand-voll Reis gab es in La - o -

7 D Bbm Am G A7 D

Tan. Ei-ne Hand-voll Reis für ei-nen Tag pro Mann!

12 G D A7 D

Ei-ne Hand-voll Reis, ei-ne Hand-voll Reis, da-zu

17 A D G D

drei - hun-dert Schuss Mu-ni - tion zum Ap - pell ge - ne - rell

21 A D G D

Stolz und Trau-er und die Grü - ße, ja die Grü - ße der

26 A G A7 D Dm Dm A7

gan - zen Na - tion! 1. Wir kämpf-ten in uns - rer Ko-
(2.) Ort La - o - Tan an der

30 Dm A7 Dm Gm Dm

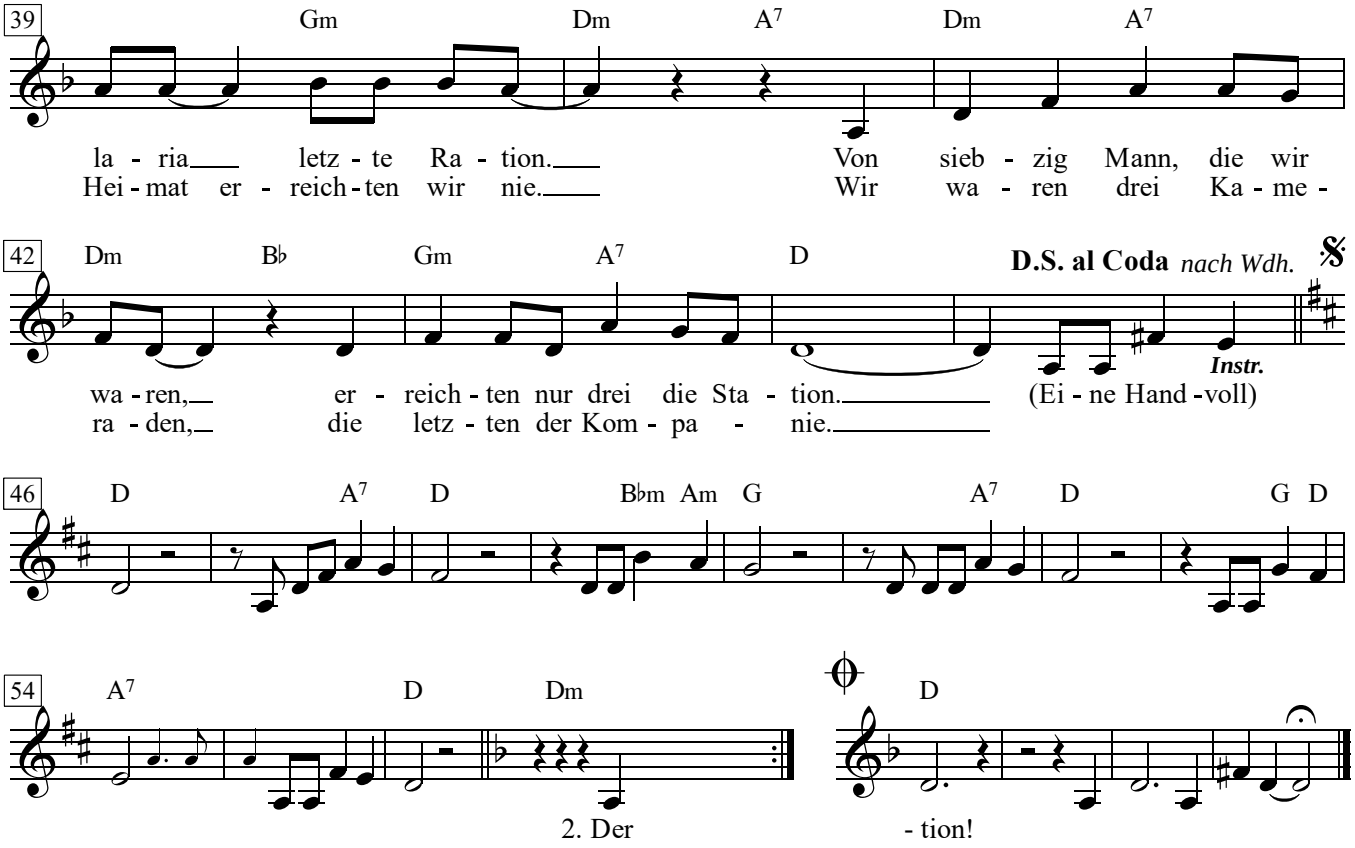
lon - ne für Frei - heit und De - mo - kra - tie. Und
Küs - te war drei - mal ver - wüs - tet und leer. Die

33 Dm A7 Dm Bb Gm A7

hin - ter uns roll - te die Ton - ne mit dem Whis - ky der Kom - pa -
Fel - der dort wur - den zur Wüs - te, und es gab kei - ne Blu - men

36 Dm A7 Dm A7 Dm

nie. Wir sind in die Höl - le ge fah - ren, Ma -
mehr. Hier wur - de die Hoff - nung ver - la - den! Die



Refrain:
Eine Handvoll Reis gab es in La-o-Tan.
Eine Handvoll Reis für einen Tag pro Mann!
Eine Handvoll Reis, eine Handvoll Reis,
dazu dreihundert Schuss Munition
und zum Appell generell Stolz und Trauer
und die Grüße, ja die Grüße der ganzen Nation!

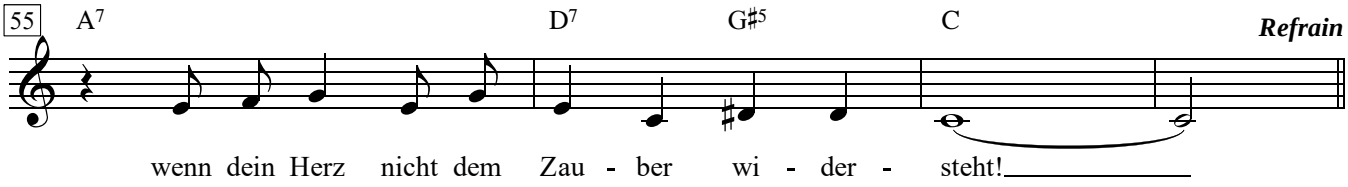
1. Wir kämpften in unsrer Kolonne
für Freiheit und Demokratie.
Und hinter uns rollte die Tonne
mit dem Whisky der Kompanie.
Wir sind in die Hölle gefahren,
Malaria letzte Ration.
Von siebzig Mann, die wir waren,
erreichten nur drei die Station.

2. Der Ort LaoTan an der Küste
war dreimal verwüstet und leer.
Die Felder dort wurden zur Wüste,
und es gab keine Blumen mehr.
Hier wurde die Hoffnung verladen!
Die Heimat erreichten wir nie.
Wir waren drei Kameraden,
die letzten der Kompanie.

Eine Insel aus Träumen geboren

Hans Fritz Beckmann (1909-1975), 1938 — Peter Kreuder (1905-1981)/Friedrich Schröder (1910-1972), 1938





Eine Insel, aus Träumen geboren,
ist Hawaii, ist Hawaii!
Wer sie sieht, ist für alle Zeiten verloren
an Hawaii, an Hawaii!
Übers Meer, übers Meer klingt ein Lied
und das ruft ihn zurück
nach der Insel, aus Träumen geboren,
nach Hawaii im Glück
nach Hawaii, nach Hawaii,
nach Hawaii im Glück!

1. Seemann, Seemann, nimm dein Herz in beide Hände,
wenn dein Schiff in Hawaii vor Anker geht!
Seemann, Seemann, deine Reise ist zu Ende,
wenn dein Herz nicht dem Zauber widersteht!

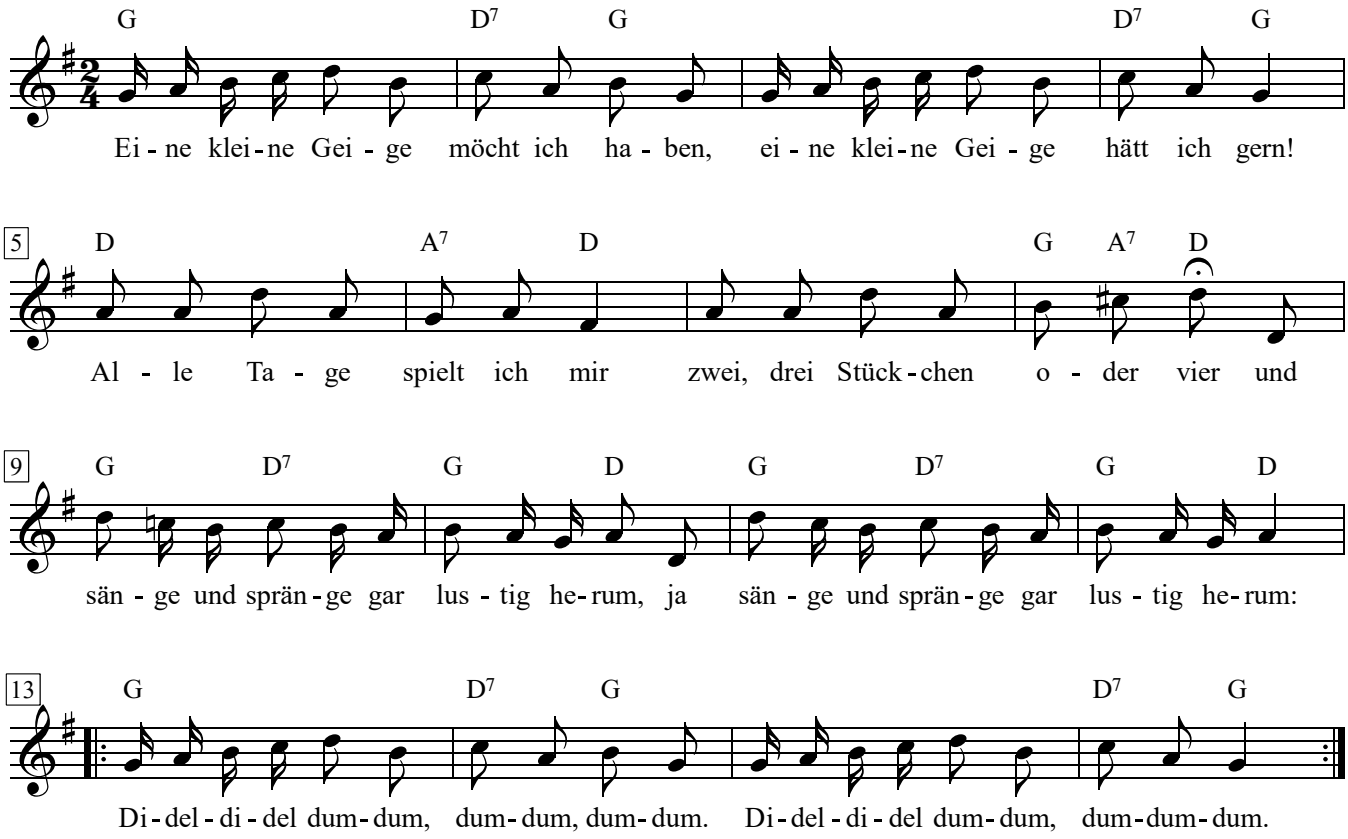
Eine Insel, aus Träumen geboren ...

2. Hörst du, hörst du, wie die Liebeslieder klingen,
in der Nacht, wenn Hawaii im Mondschein liegt?
Hörst du, hörst du, was die schönen Mädchen singen,
wenn durchs Dunkel der Märchenvogel fliegt?
Eine Insel, aus Träumen geboren ...

Aus dem Film „Eine Nacht im Mai", 1938; gesungen von Marika Rökk, Rudi Schuricke

Eine kleine Geige möcht ich haben

Melodie & Text:
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)



1. Eine kleine Geige möcht ich haben,
eine kleine Geige hätt ich gern!
Alle Tage spielt ich mir
zwei, drei Stückchen oder vier
und sänge und spränge gar lustig herum,
ja sänge und spränge gar lustig herum:
Dideldidel dumdum, dumdum, dumdum.
Dideldidel dumdum, dumdumdum.

2. Eine kleine Geige klingt gar lieblich,
eine kleine Geige klingt gar schön.
Nachbars Kinder, unser Spitz,
kämen alle wie der Blitz
und sängen und sprängen gar lustig herum,
ja sängen und sprängen gar lustig herum:
Dideldidel dumdum ...

Melodie & Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)
nach einer Melodie von Franz Lachner (1804-1890)

Eine kleine Sehnsucht

Lied und Tango aus der Bühnenmusik zu Fritz von Unruhs »Phäa«

Tempo di Tango

Text & Musik: Friedrich Hollaender



15 Fm Cm

lohnt; wir wollen recht fest an et - was Schö - nes den - ken
froh; ver - ges - sen der Stu-dent im Dach-stüb - chen und das

f

18 Fm G7 C **Refrain** F

und an ein Schloss im Mond!
Mä-del-chen vom Bü - ro!
Ei - ne klei-ne Sehn - sucht

p *cantabile*

22 C G7

— braucht je-der zum Glück-lich - sein! Ei - ne klei-ne Sehn - sucht, ein Stück-chen

27 C G G7 C

Son-nen - schein. Ei - ne Sehn - sucht für den grau - en Tag;


32
Am6
B7
Em
G7
— ei - ne Sehn - sucht, ganz e - gal wo - nach! Ei - ne klei-ne
37
F
F♯°
C
Gm
A7
Sehn - sucht, ein flüch - ti - ges Traum - ge - bild, ei - ne
41
Dm
Fm
G7
C7
D♯°
Fm
1. C
G7
2.
G+
C
Sehn - sucht, die sich nie-mals er - füllt!
sfz
sfz

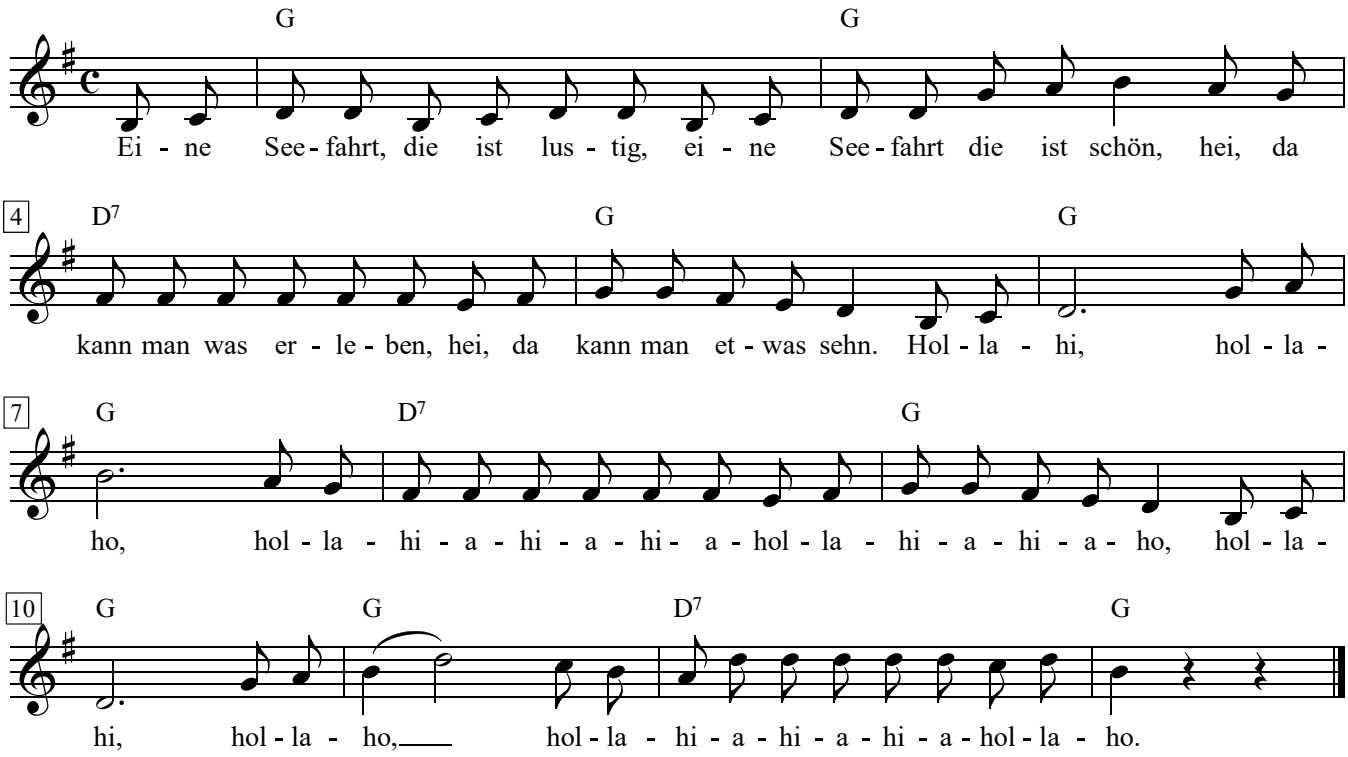
1. Mein Tag ist grau, dein Tag ist grau; lass uns zusammen geh‘n!
Wir wollen beide an den Händen uns fassen und uns so recht versteh‘n!
Lang ist der Weg, bang ist der Weg, sicher wird man belohnt;
wir wollen recht fest an etwas Schönes denken und an ein Schloss im Mond!

Refrain:
Eine kleine Sehnsucht braucht jeder zum Glücklichsein!
Eine kleine Sehnsucht, ein Stückchen Sonnenschein.
Eine Sehnsucht für den grauen Tag;
eine Sehnsucht, ganz egal wonach!
Eine kleine Sehnsucht, ein flüchtiges Traumgebild,
eine Sehnsucht, die sich niemals erfüllt!

2. Lügen wir uns, trügen wir uns in eine Welt hinein,
und lass uns dann in dieser Welt ganz verzaubert Prinz und Prinzessin sein!
Du bist aus Gold, ich bin aus Gold, und unser Tag ist froh;
vergessen der Student im Dachstübchen und das Mädelchen vom Büro!

Refrain:
Eine kleine Sehnsucht braucht jeder zum Glücklichsein …

Eine Seefahrt, die ist lustig



1. Eine Seefahrt, die ist lustig,
eine Seefahrt die ist schön,
hei, da kann man was erleben,
hei, da kann man etwas sehn.
Hollahi, hollaho,
hollahiahiahiahollahiahiaho,
hollahi, hollaho,
hollahiahiahiahollaho.

2. Unser Koch, das dumme Luder,
unser Koch, die faule Sau,
kocht uns siebenmal die Woche
Mutschi-Mutschi mit Wau-Wau.
Hollahi, hollaho ...

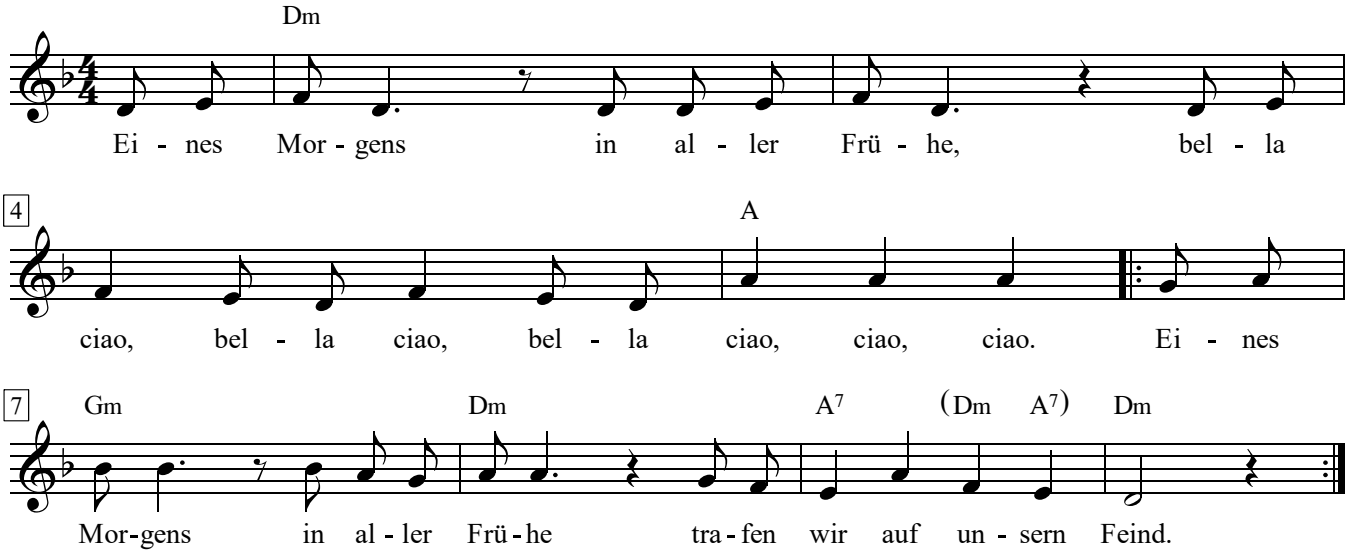
3. Mit dem Teller schwer beladen
saust der Stoker* über Deck;
doch der Speck ist voller Maden,
und er läuft ihm beinah weg.
Hollahi, hollaho ...

4. Ja, die schönen weißen Möwen,
die erfüllen ihren Zweck,
und sie ssda ssda ssda
auf das frisch gewaschne Deck.
Hollahi, hollaho ...

** Das ist der Kohlenschipper auf einem Dampfer*

Eines Morgens in aller Frühe

(Bella ciao)



1. Eines Morgens in aller Frühe,
bella ciao, bella ciao, bella ciao, ciao, ciao.
Eines Morgens in aller Frühe trafen wir auf unsern Feind.

2. Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch, bella ciao ...
Partisanen, kommt, nehmt mich mit euch, denn ich fühl, der Tod ist nah.

3. Wenn ich sterbe, o ihr Genossen, bella ciao ...
bringt als tapferen Partisanen mich sodann zur letzten Ruh.

4. In den Schatten, der kleinen Blume, bella ciao ...
einer kleinen, ganz zarten Blume, in die Berge bringt mich dann.

5. Und die Leute, die gehn vorüber, bella ciao ...
und die Leute, die gehn vorüber, sehn die kleine Blume stehn.

6. Dies Blume, so sagen alle, bella ciao ...
ist die Blume des Partisanen, der für unsre Freiheit starb.

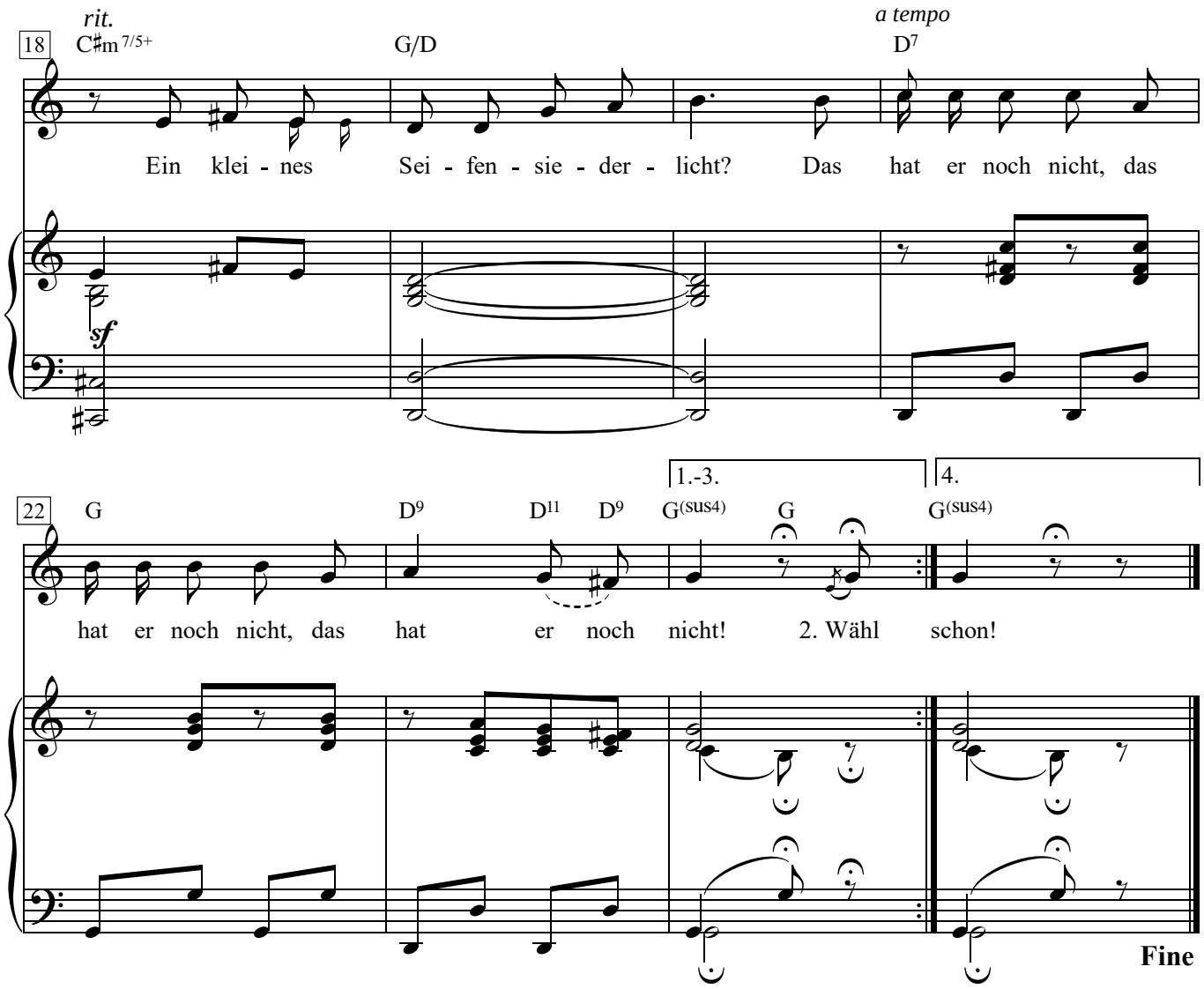
Dieses Lied wurde von italienischen Partisanen gesungen, die im 2. Weltkrieg gegen die faschistische Diktatur kämpften.

Einkäufe

Kurt Tucholsky

Hanns Eisler





1. Was schenke ich dem kleinen Michel
zu diesem kalten Weihnachtsfest?
Den Kullerball? Den Sabberpichel?
Ein Gummikissen, das nicht nässt?
Ein kleines Seifensiederlicht?
Das hat er noch nicht,
das hat er noch nicht,
das hat er noch nicht!

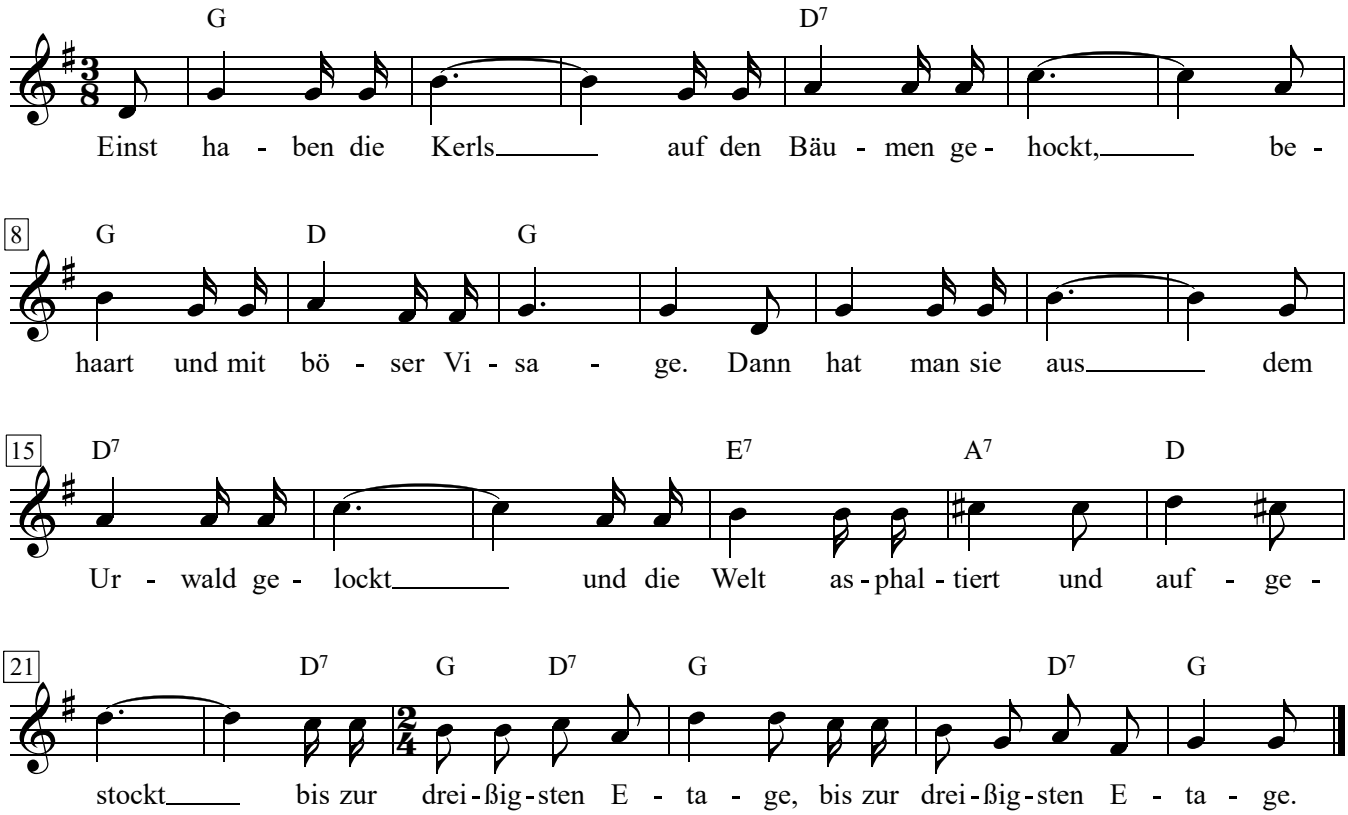
2. Wähl ich den Wiederaufbaukasten?
Schenk ich ihm noch mehr Schreibpapier?
Ein Ding mit schwarzweißroten Tasten;
ein patriotisches Klavier?
Ein objektives Kriegsgericht?
Das hat er noch nicht,
das hat er noch nicht,
das hat er noch nicht!

3. Schenk ich den Nachttopf ihm auf Rollen?
Schenk ich ein Moratorium?
Ein Sparschwein, kugelig geschwollen?
Ein Puppenkrematorium?
Ein neues gescheites Reichsgericht?
Das hat er noch nicht,
das hat er noch nicht,
das hat er noch nicht!

4. Ach, liebe Basen, Onkels, Tanten –
Schenkt ihr ihm was. Ich find es kaum.
Ihr seid die Fixen und Gewandten,
hängt ihrs ihm untern Tannenbaum.
Doch schenkt ihm keine Reaktion!
Die hat er schon.
Die hat er schon.
Die hat er schon!

Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt

Erich Kästner — *Melodie:* unbekannter Komponist



1. Einst haben die Kerls auf den Bäumen gehockt,
behaart und mit böser Visage.
Dann hat man sie aus dem Urwald gelockt
und die Welt asphaltiert und aufgestockt
|: bis zur dreißigsten Etage. :|

2. Da sitzen sie nun, den Flöhen entfloh'n,
in zentralgeheizten Räumen.
Da sitzen sie nun am Telefon.
Und es herrscht noch genau derselbe Ton
|: wie seinerzeit auf den Bäumen. :|

3. Sie hören weit, sie sehen fern,
sie sind mit dem Weltall in Fühlung.
Sie putzen die Zähne, sie atmen modern.
Die Erde ist ein gebildeter Stern
|: mit sehr viel Wasserspülung. :|

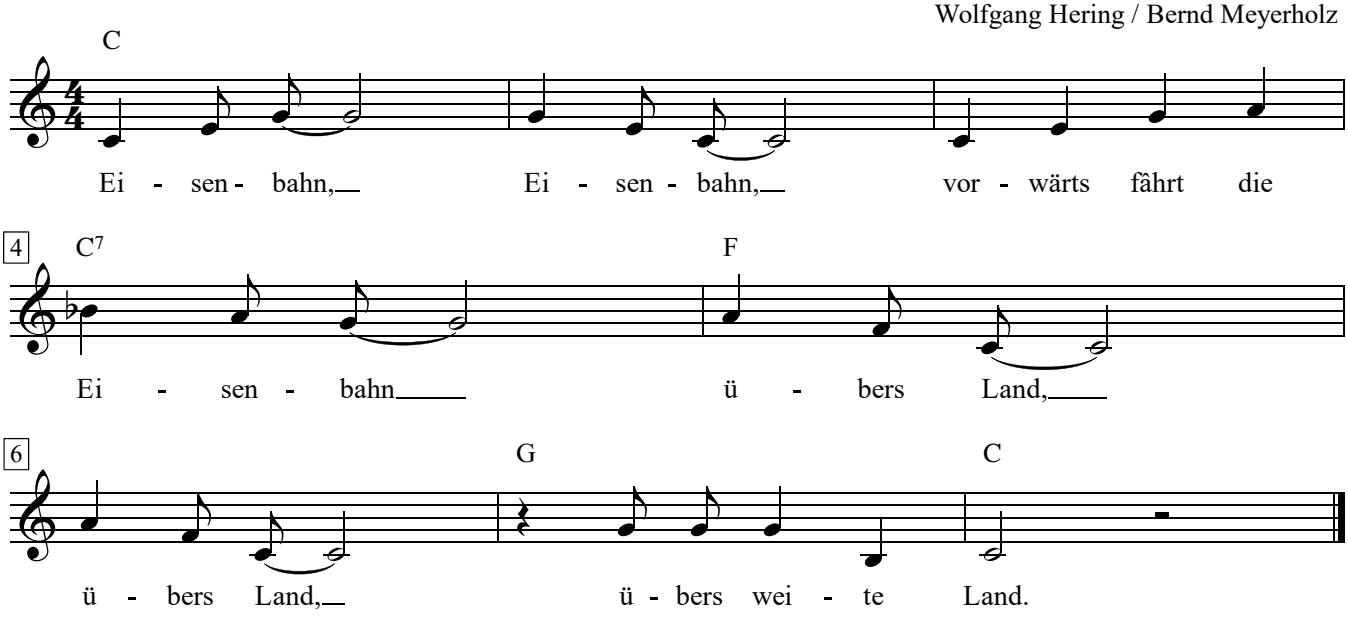
4. Sie schießen die Briefschaften durch ein Rohr.
Sie jagen und züchten Mikroben.
Sie verseh'n die Natur mit allem Komfort.
Sie fliegen steil in den Himmel empor
|: und bleiben zwei Wochen oben. :|

5. Was ihre Verdauung übrig lässt,
das verarbeiten sie zu Watte.
Sie spalten Atome, sie heilen Inzest
und stellen durch Stiluntersuchungen fest,
|: dass Cäsar Plattfüße hatte. :|

6. Sie haben mit dem Kopf und dem Mund
den Fortschritt der Menschheit geschaffen.
Doch davon mal abgesehen und
bei Lichte betrachtet, sie sind im Grund
|: noch immer die alten Affen. :|

Eisenbahn

Text & Musik:
Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz



1. Eisenbahn, Eisenbahn,
vorwärts fährt die Eisenbahn.
Übers Land, übers Land,
übers weite Land.

2. Wagen dran, Wagen dran,
hängt noch ein paar Wagen dran.
Türen zu! Türen zu!
Türen lieber zu.

3. Brücke kommt, Brücke kommt,
Achtung, eine Brücke kommt.
Unten durch! Unten durch!
Wir fahrn unten durch.

4. Bummelzug, Bummelzug,
wir fahrn mit dem Bummelzug.
Langsam gehts! Langsam gehts!
Langsam gehts voran.

5. Tunnel kommt, Tunnel kommt.
Achtung, jetzt ein Tunnel kommt.
Unten durch! Unten durch!
Wir fahren unten durch.

6. Kurve fahrn, Kurve fahrn,
ganz schräg in die Kurve fahrn.
Kurve fahrn! Kurve fahrn!
Mit der Eisenbahn.

7. Schneller fahrn, schneller fahrn,
schneller fährt die Eisenbahn.
Hundertachtzig fahrn! Hundertachtzig fahrn!
Mit der Eisenbahn.

8. Hauptbahnhof, Hauptbahnhof,
Zug fährt in den Hauptbahnhof.
Bis er steht! Bis er steht!
Bis er endlich steht.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Mit einer Spielzeug-Eisenbahn wird das Lied (oder auch nur einzelne Strophen) in Szene gesetzt. Aber aufpassen, dass der Zug beim Schnellerfahren nicht entgleist.

Tipp 2
Erwachsene und Kinder bilden gemeinsam eine Eisenbahn. Besonders wenn die ganz Kleinen dabei sind, geht es nur mit kleinen Tippelschritten vorwärts. Ein Lokomotivführer ist schnell gefunden. Vielleicht lässt sich eine entsprechende Mütze auftreiben. Brücke, Tunnel und Hauptbahnhof werden von Erwachsenen gespielt. Am Anfang kann nochmal die Luft wie bei einer alten Dampflok rausgelassen werden. Der Zug setzt sich mit mittlerer Geschwindigkeit in Bewegung. Die kleinen Wagen können sich noch hinten dranhängen. Dann wird von zwei Mitwirkenden eine Brücke gebildet. Die Kinder fahren unten durch. Für den Tunnel werden möglichst viele menschliche «Bestandteile» benötigt. Die Eisenbahn sollte erst dann weiterfahren, wenn die Erwachsenen eine lange, dunkle Unterführung gebaut haben. Der Tunnel bleibt bis zum Schluss stehen, falls genügend Mitspieler dabei sind. Je nach Altersgruppe fährt die Eisenbahn dann schneller. Bei ganz kleinen Kindern vielleicht nur in die Kurve gehen, weil sonst die Eisenbahn ins Trudeln kommt. Der Tunnel wandelt sich am Ende in einen Hauptbahnhof um, in den die Eisenbahn einfährt. Schließlich lassen alle nochmal die Luft heraus.

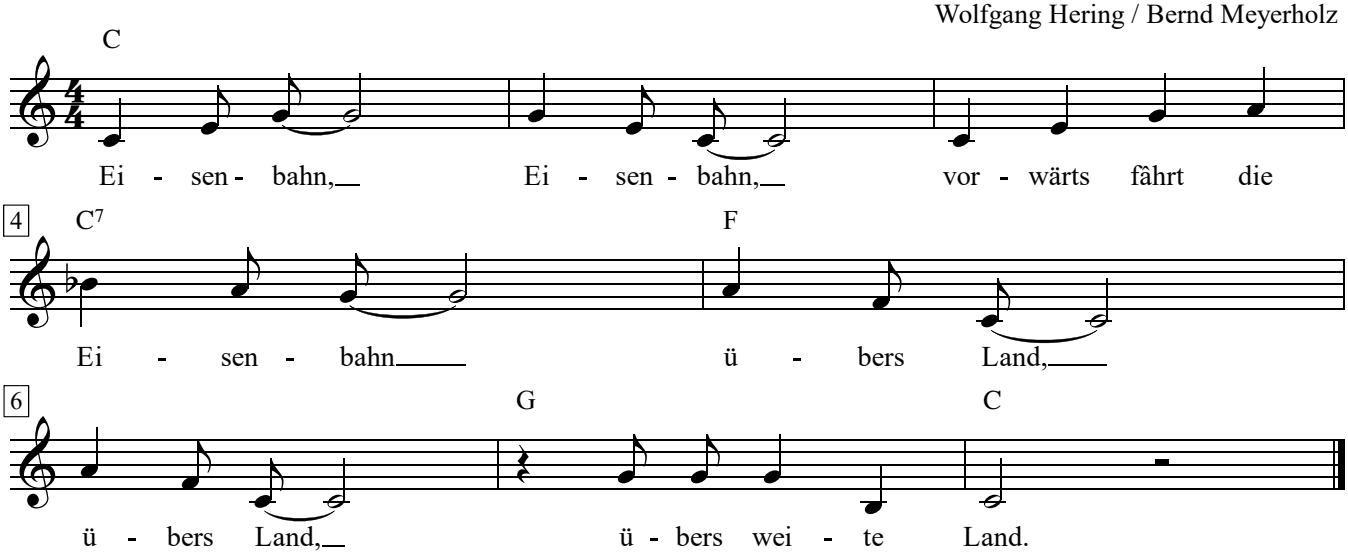
Tipp 3
Die Kinder bilden die Eisenbahn. Was unterwegs erlebt wird, spielen die Erwachsenen und/oder die Kinder, je nach Gruppenzusammensetzung. Sicher fallen den Kindern noch weitere Strophen ein, z. B. Berg hochfahren (mühsam geht's ...), Zug hält an, Schaffner kommt ...

Tipp 4
Wenn die Gruppe sehr groß ist, können auch zwei oder mehrere Züge gebildet werden, die sich begegnen und am Schluss in den Bahnhof auf mehreren Gleisen einfahren oder in großem Tohuwabohu zusammenstoßen und entgleisen.

Tipp 5
Statt der Eisenbahn kann auch die Straßenbahn, der Omnibus oder die Müllabfuhr mit entsprechend abgewandelten Strophen durch die Gegend fahren.

Eisenbahn

Text & Musik:
Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz



Refrain:
Eisenbahn, Eisenbahn,
vorwärts fährt die Eisenbahn.
Übers Land, übers Land,
übers weite Land.

1. Wagen dran, Wagen dran,
hängt noch ein paar Wagen dran.
Türen zu! Türen zu!
Türen lieber zu.

Refrain:
Brücke kommt, Brücke kommt,
Achtung, eine Brücke kommt.
Unten durch! Unten durch!
Wir fahrn unten durch.

Refrain:
Bummelzug, Bummelzug,
wir fahrn mit dem Bummelzug.
Langsam gehts! Langsam gehts!
Langsam gehts voran.

Refrain:
Kurve fahrn, Kurve fahrn,
ganz schräg in die Kurve fahrn.
Kurve fahrn! Kurve fahrn!
Mit der Eisenbahn.

3. Schneller fahrn, schneller fahrn,
schneller fährt die Eisenbahn.
Hundertachtzig fahrn! Hundertachtzig fahrn!
Mit der Eisenbahn.

Zwischenspiel:
Hauptbahnhof, Hauptbahnhof,
Zug fährt in den Hauptbahnhof.
Bis er steht! Bis er steht!
Bis er endlich steht.

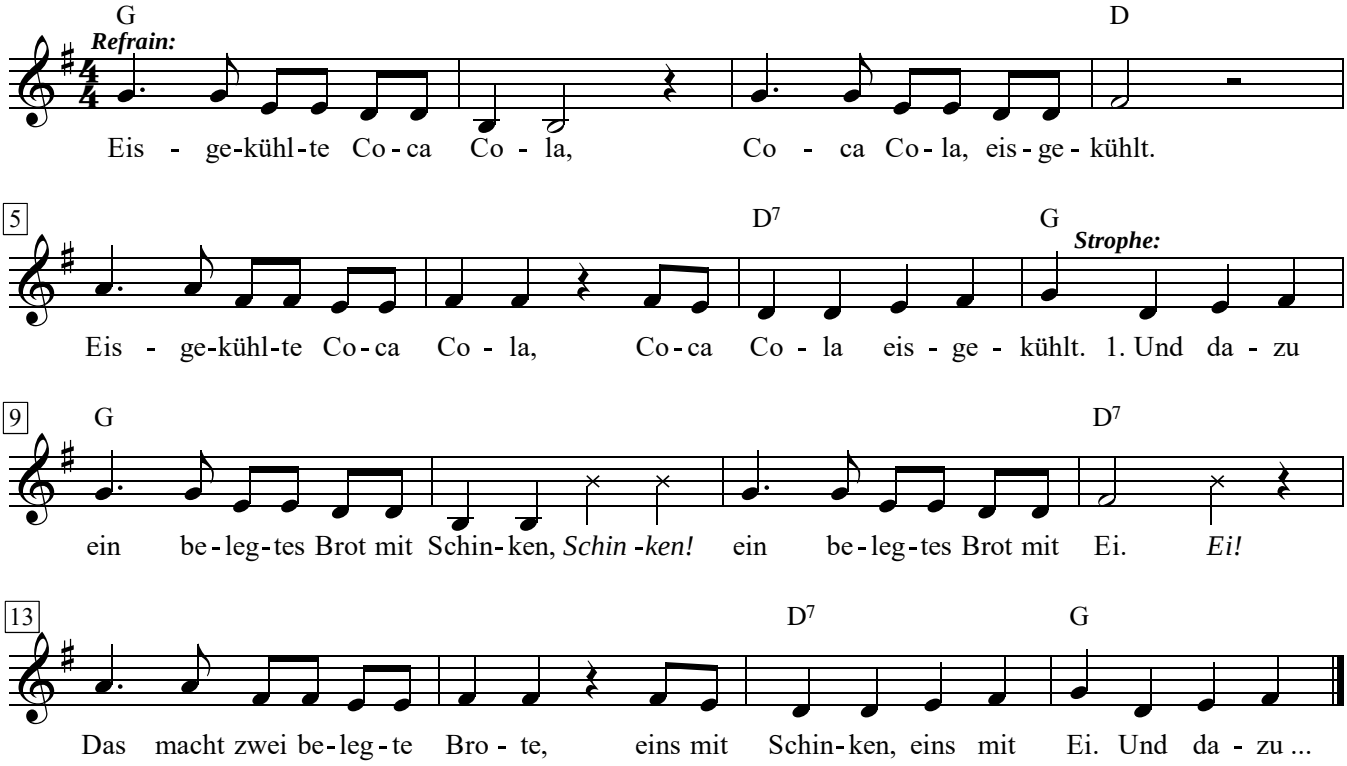
SPIELANREGUNG

- *wer Lust hat, den Lokomotivführer zu spielen, bekommt auch gleich eine Dienstmütze aufgesetzt. Die Kinder bilden eine lange Schlange, fassen den Vordermann an den Schultern oder - wenn der zu groß ist - an den Hüften und schon kann die Fahrt losgehen!*
- *auf einer Eisenbahnfahrt kann noch viel mehr passieren. Was macht man, wenn der Zug durch einen Tunnel fährt oder wenn der „Schaffner kommt, Schaffner kommt“? Und was passiert, wenn zwei Züge sich begegnen?*
- *mit der Stimme und mit Rhythmus-Instrumenten die Eisenbahngeräusche nachahmen, den Bummelzug langsam losfahren lassen, immer schneller und dabei lauter werden und am Schluss ganz langsam in den Hauptbahnhof einfahren.*

Eisgekühlte Coca Cola

(Tchiou Tchiou)

Text & Musik: Nicanor Molinare



Refrain:
Eisgekühlte Coca Cola, Coca Cola, eisgekühlt.
Eisgekühlte Coca Cola, Coca Cola eisgekühlt.

1. Und dazu ein belegtes Brot mit Schinken, *Schinken!*
ein belegtes Brot mit Ei. *Ei!*
Das macht zwei belegte Brote,
eins mit Schinken, eins mit Ei.
Und dazu ...

Um das Lied zu einem „Endlos-Song“ zu machen, müsst ihr nur bei jeder Strophe ein Brot mit Schinken und ein Brot mit Ei dazuzählen. Die 2. Strophe ginge dann so:

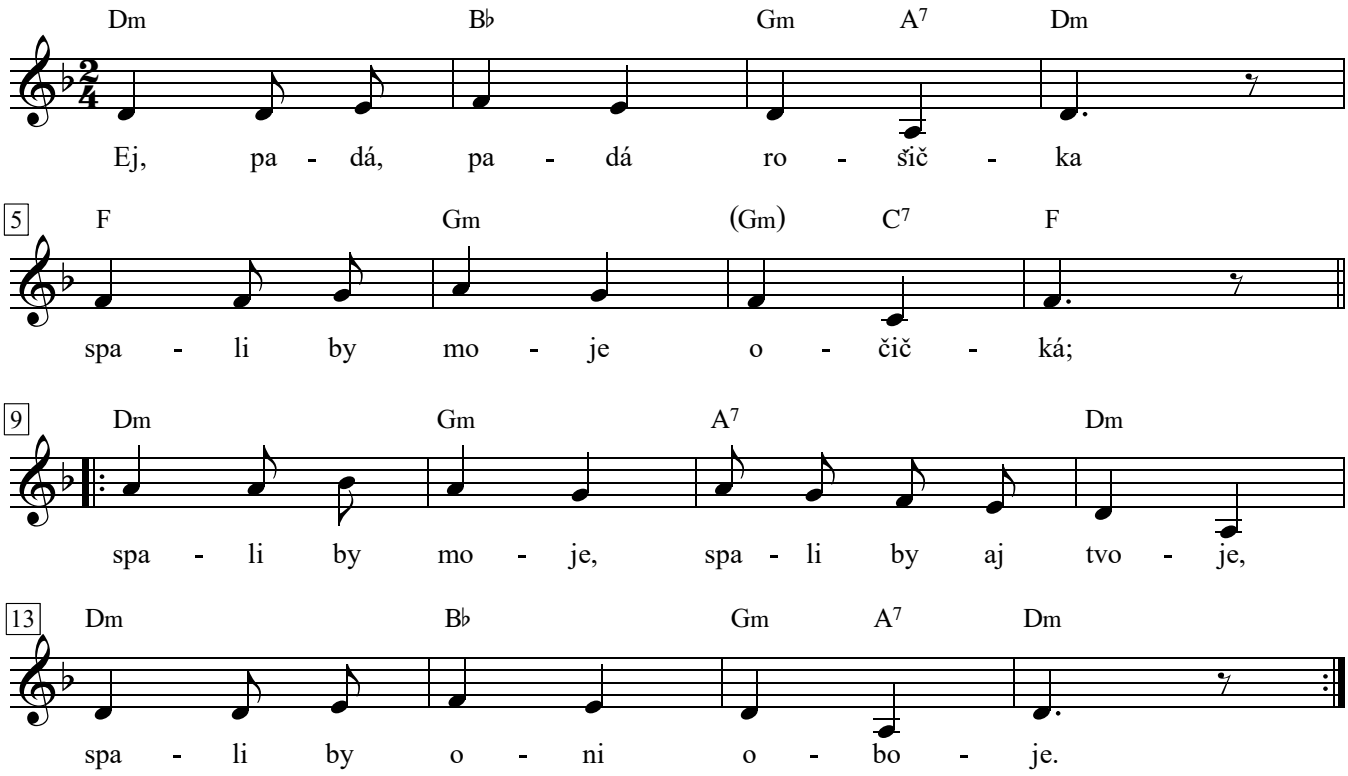
2. Und dazu zwei belegte Brote mit Schinken, zwei belegte Brote mit Ei.
Das macht vier belegte Brote, zwei mit Schinken, zwei mit Ei.
Und dazu eisgekühlte Coca-Cola ...

Die 3. Strophe:

3. Und dazu drei ...

Ej, padá, padá rosička

Melodie & Text: aus der Slowakei



1. Ej, padá, padá rosička
spali by moje očičká;
spali by moje, spali by aj tvoje,
spali by oni oboje.

2. Ej, padá, padá listopad,
pozdravuj milú na stokrát,
pozdravuj milú, holubienku sivú,
že sa nevrátim nikdy viac.

1. Oh, es fällt, es fällt der Tau.
Meine Augen sind müde.
Meine sind müde, deine sind auch müde,
müde, meine lieben, beide.

2. Oh, es fallen, fallen die Blätter.
Grüße meinen Geliebten hundertfach,
grüße meinen Geliebten, meine kleine graue Taube,
und sage, dass ich niemals zurückkehre.

Ekmek buldum

Volkslied aus der Türkei



1. Ekmek buldum, katık yok, katık buldum, ekmek yok.

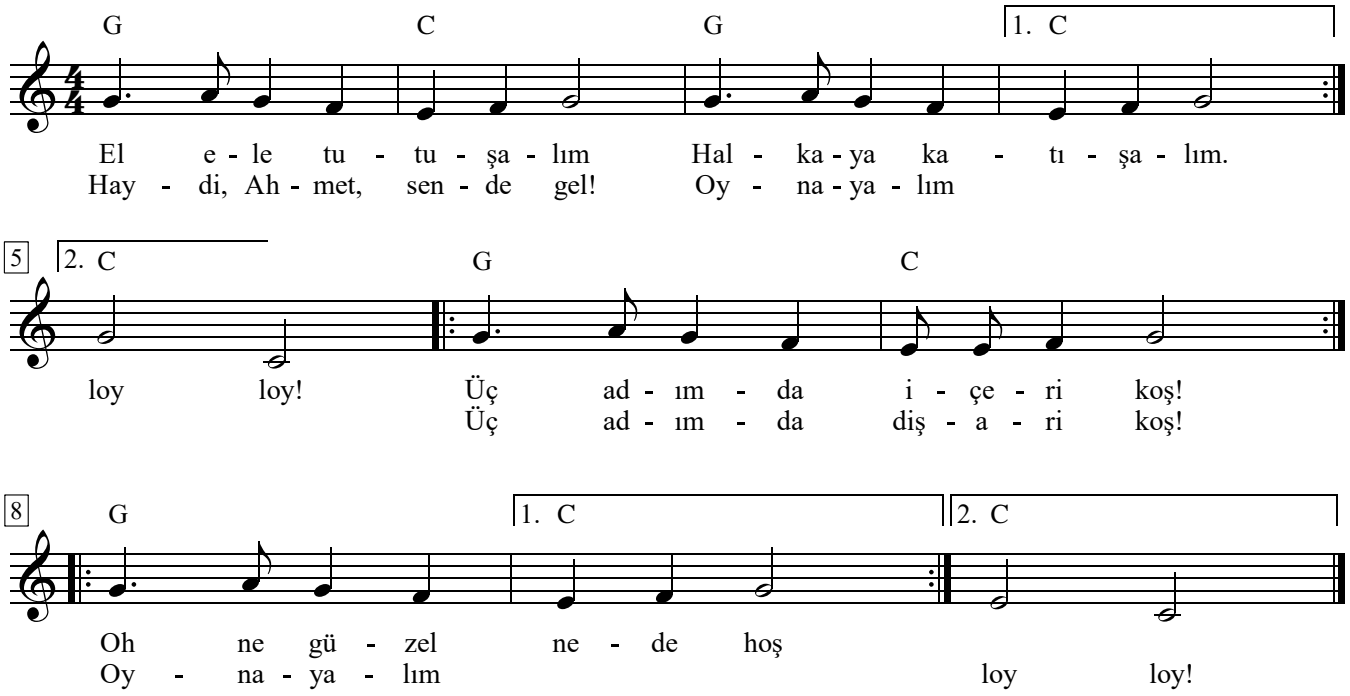
2. Odun buldum, kibrit yok, kibri buldum, odun yok.

3. Para buldum, cüzdan yok, cüzdan buldum, para yok.

4. Bir at buldum, meydan yok, meydan buldum, bir at yok.

El ele tutuşalım

Kreisspiel aus der Türkei



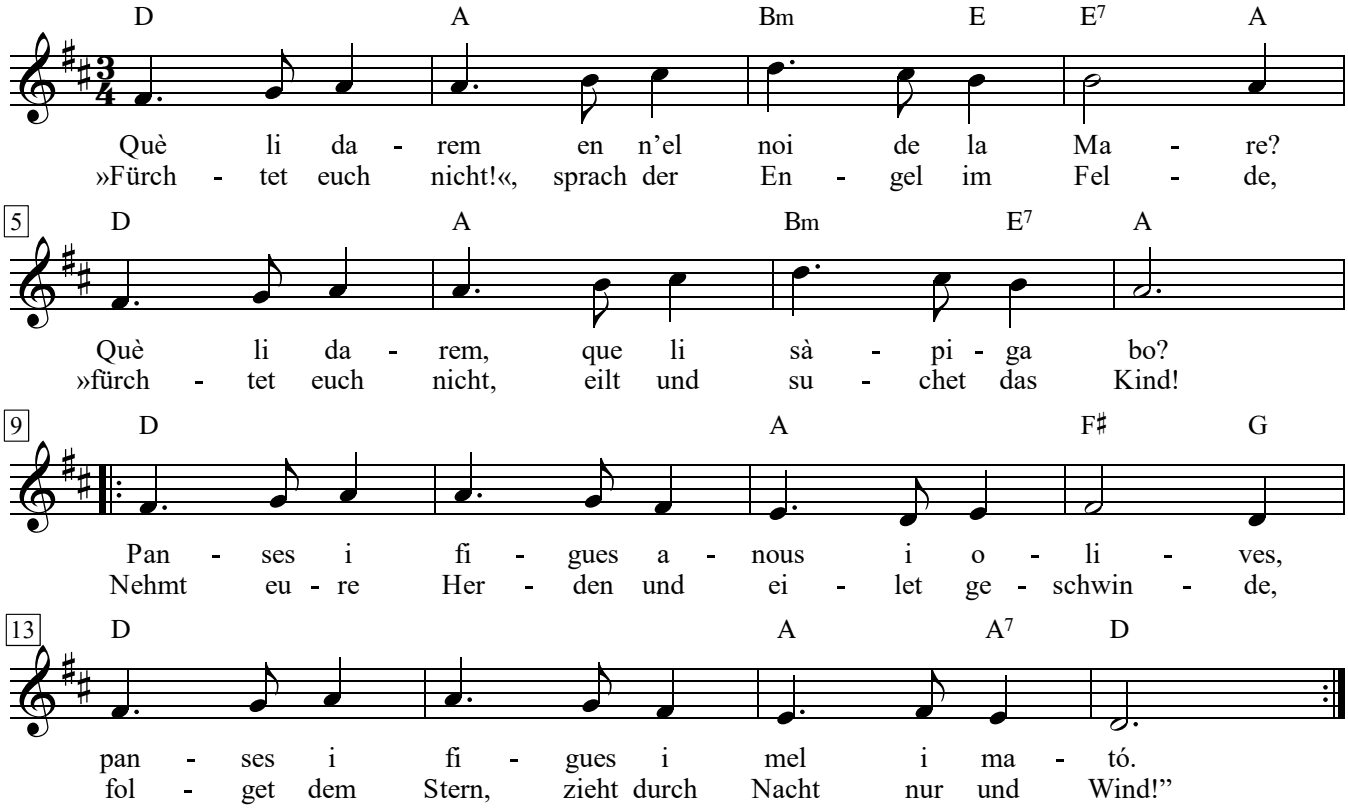
El ele tutu şalım
Halkaya katışalım.
Haydi, Ahmet, sende gel!
Oynayalım loy loy!
Üç adımda içeri koş!
Üç adımda dişari koş!
Oh ne güzel nede hoş
Oynayalım loy loy!

So wird's gemacht:
Bei diesem Kreisspiel sitzen alle Kinder auf dem Boden. Ein Kind tanzt um den Kreis herum und ruft einen Mitspieler beim Namen. Dieser legt die Hände beim Vordermann auf die Schultern und beide tanzen wieder um den Kreis.
So hängen sich nach und nach alle Kinder an die Schlange. Wenn das letzte Kind aufgerufen wurde, bilden alle Kinder einen Kreis und wandern 3 Schritte zur Kreismitte und wieder zurück.

El noi de la mare

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: aus Katalonien (Spanien)



1. Què li darem en n'el noi de la Mare?
Què li darem, que li sàpiga bo?
Panses i figues anous i olives,
panses i figues i mel i mató.

2. Jo li voldria donar una cota,
que l'abrigués, ara que fa tant fred.
Una cançó jo també cantaria,
una cançó ben bonica d'amor.

3. I que n'és treta d'una donzelleta,
que n'és la Verge, Mare del Senyor.
No ploris, no, manyaguet de la Mare,
no ploris, no, ai alé del meu cor.

4. Àngels del cel són els que lén bressolen,
àngels del cel, que li fan venir son
mentre li canten cançon d'alegria,
cants de la Glória que no són del món.

5. Li darem panses amb unes balances,
li darem figues amb un paneret:
tam-pa-tam-tam, que ja maduraran;
maduraran en el dia del Ram.

1. »Fürchtet euch nicht!«, sprach der Engel im Felde,
»fürchtet euch nicht, eilt und suchet das Kind!
Nehmt eure Herden und eilet geschwinde,
folget dem Stern, zieht durch Nacht nur und Wind!«

2. Feigen, Rosinen und Datteln und Mandeln
brachten die Hirten dem Kindlein im Stall.
»Frieden auf Erden!«, so sangen die Engel,
»Frieden euch Menschen, und freuet euch all!«

3. Tam Pa Ta Tam, die Rosinen und Feigen
nimm nur, Maria, für Gottes Sohn,
Tam Pa Ta Tam, auch die Datteln und Mandeln;
lächelt das Kind, ist's der süßeste Lohn.

4. Kamen drei Könige aus fernen Landen:
Kaspar und Melchior, Balthasar.
Gold, Weihrauch, Myrrhe sie schenkten dem Kinde,
beugten die Knie mit der Hirtenschar.

El petit vailet

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: aus Katalonien (Spanien)



1. Josóc el petit vailet,
cansa det detant camí,
quehev in gut amb el meu
gaiatet a adorer Jesús diví.
Xarram pim, xarram pim, xaram pia,
xarram pim, xarram pim, xarram pó,
xarram pim que Josep i Maria
tenen un petit minyó.

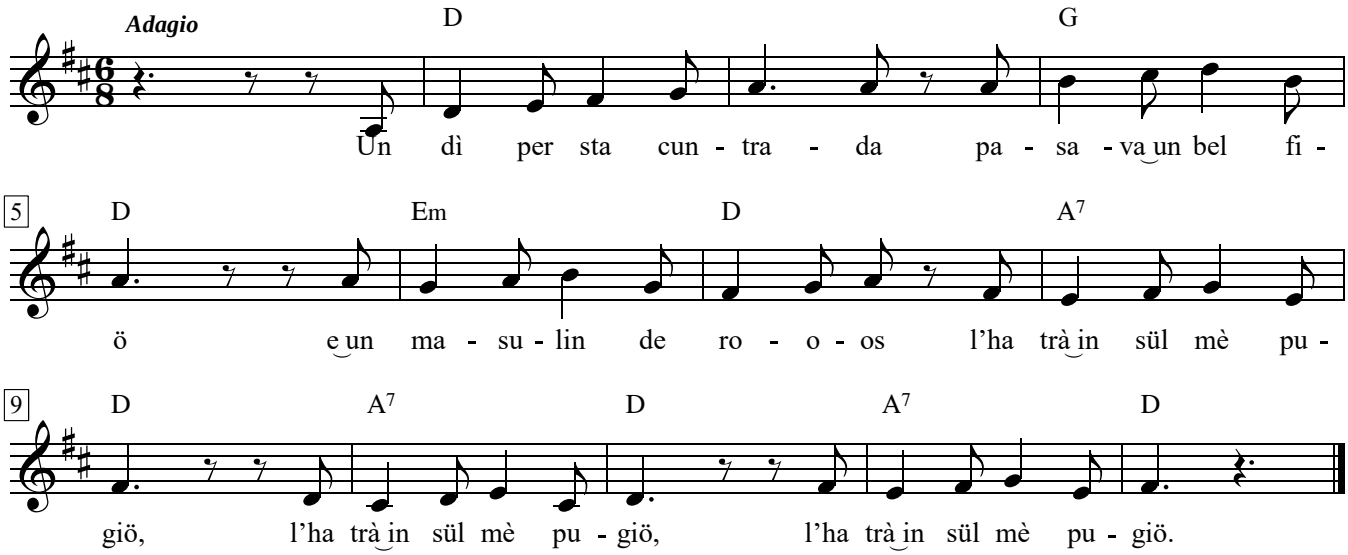
2. He portat la carmanyola
tota plena de vi blanc
i una llarge llangonissa
per Jesús, el divi Infant.
Xarram pim, xarram pim, xarram pia ...

3. Si tingues jo més recapte,
també seria par vós:
Heus aqui el gaiat que porto,
que és de cirerer d'arboç.
Xarram pim, xarram pim, xarram pia ...

1. Von den Bergen komm ich herbei,
hab die Flöte mit dabei.
Beug die Knie und spiel für das Kind im Stall:
Ihr Menschen, freut euch all!
Xarram pim, xarram pim, xarram pia,
xarram pim, xarram pim, xarram po.
Spiel für Josef und Maria
und das Christuskind im Stroh.

2. Bring ein Lämmchen für das Kind,
lief mit mir durch Nacht und Wind.
Schenk auch Wurst und Wein dem Kindelein:
Maria wiegt es fein!
Xarram pim, xarram pim, xarram pia ...

El pover Luisin



1. Un dì per sta cuntrada
pasava un bel fiö
e un masulin de ros
|: l'ha trà in sül mè pugiö. :| 3x

2. E per tri mes de fila
e quasi tüti i dì,
el pasegiava semper,
dumà per vedèm mi.

3. Vegnü el cinquantanöv,
che guera desperada!
e mi per sta cuntrada
l'hu pü vedù a pasà.

4. Un dì piuveva, vers sera,
s'ciupavi del magùn,
quand m'è riva 'na lètera
cul bord de cundiziùn.

5. Scriveva la surela
del pover Luisin
che l'era mort in guera
de fianc al Castelin.

6. Hin già pasà tri an,
l'è mort, el vedi pü,
epür stu pover cör
l'è chi ancamò per lü.

Un giorno per questa contrada
passava un bel ragazzo
e un mazzolino di rose
ha gettato sul mio balcone.

E per tre mesi di seguito
e quasi tutti i giorni
passeggiava sempre
soltanto per vedermi.

Venuto il cinquantanove,
che guerra disperata!
e io per questa contrada
non l'ho più visto passare.

Un giorno pioveva, verso sera
scoppiavo dal magone
quando mi è arrivata una lettera
bordata a lutto.

Scriveva la sorella
del povero Luisin
che era morto in guerra
di fianco al Castellino.

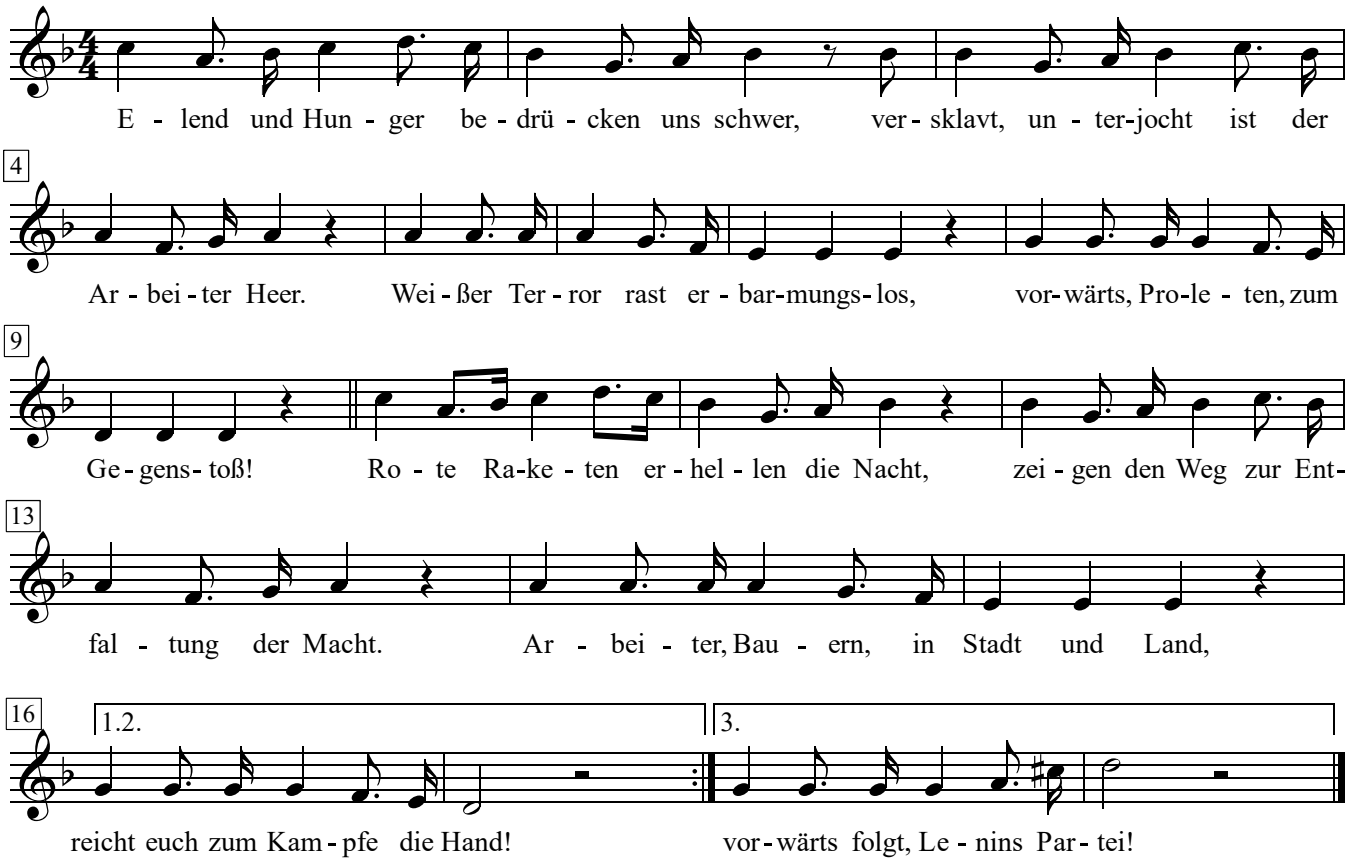
Son già passati tre anni,
è morto, non lo vedo più,
eppure questo povero cuore
è qui ancora per lui.

È una canzone lombarda del 1800: la *guera disperada* è la seconda guerra d'indipendenza del 185S « Se il 1859 è un anno assai importante per l'unificazione nazionale - scrive lo storico Giuseppe Vettori - la popolana del *Povero Luisin* non sembra accorgersene molto; un esempio ulteriore del disinteresse popolare per il cosiddetto Risorgimento», (in *Canzoni italiane di prò testa* ed. Newton Compton)

Elend und Hunger bedrücken uns schwer

Truppenlied der Truppe des Roten Frontkämpferbundes »Rote Raketen«

Worte: Max Jensen *Weise:* E. F.



3. Elend und Hunger bedrücken uns schwer,
versklavt, unterjocht ist der Arbeiter Heer.
Weißer Terror rast erbarmungslos,
vorwärts, Proleten, zum Gegenstoß!
Rote Raketen erhellen die Nacht,
zeigen den Weg zur Entfaltung der Macht.
Arbeiter, Bauern, in Stadt und Land,
reicht euch zum Kampfe die Hand!

2. Rotes Russland, du Arbeiterstaat,
gingst uns voran mit befreiender Tat.
Aus Unterdrückung und Knechtschaft entstand
frei aller Schaffenden Vaterland.
Rote Raketen erhellen die Nacht,
rote Soldaten steh´n auf der Wacht.
Arbeiter, Bauern der Sowjetunion
schützen die Revolution.

3. Sklaven am Pflug, in Schacht und Fabrik,
erkämpft euch die Arbeiterrepublik!
Werft endlich ab euer Fesseln Last,
schließt euch zusammen und Tritt gefasst!
Rote Raketen erhellen die Nacht,
geben Signale zur letzten Schlacht.
Arbeiter, Bauern, macht euch frei,
vorwärts folgt, Lenins Partei!

Dies war das Truppenlied der „Roten Raketen“, das sich bald zu einem beliebten Massenlied der Arbeiter entwickelte. Anmerkung: Der Komponist wird hier nicht mit vollem Namen genannt, da er der Sache der Arbeiterbewegung abtrünnig wurde.

Rote Raketen war eine Agitprop-Truppe der 1920er Jahre.
Die *Roten Raketen* gründeten sich im Herbst 1927 anlässlich eines Pressefestes der *Roten Fahne*, des Zentralorgans der KPD, und waren in der Folge organisatorisch eng mit dem Roten Frontkämpferbund (RFB) verbunden. Sie traten mit Klavierbegleitung oder mit einer Jazzkapelle mit teilweise im Kollektiv verfassten Liedern auf und reisten erst mit der Reichsbahn zu ihren Auftritten, später mit einem Lkw, den sie auch vor Ort als Bühne nutzten. Bekannte Lieder der Gruppe waren der *Niggersong* und das *Gaslied* von Max Jensen, letzteres ein Protestlied gegen die Wiederaufrüstung anlässlich des Hamburger Phosgenunglücks, 1928. Zahlreiche Plattenaufnahmen entstanden, teils auch mit Liedern der russischen Revolution.
Nach dem Blutmai 1929 und dem folgenden Verbot des Roten Frontkämpferbundes wurden auch Musikinstrumente, Texte und der Lkw der „Roten Raketen“ beschlagnahmt. Die Gruppe setzte, mit zum Teil neuen Mitgliedern, ihre Agitprop-Arbeit fort, jetzt unter dem Namen „Sturmtrupp Alarm“ und vor allem mit dem Ziel, die Kampagne zur Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes zu unterstützen.
(Quelle: Wikipedia)

En nombre del cielo

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Mexiko



Posadas sind vorweihnachtliche Feiern zur Herbergssuche, die am 16. Dezember beginnen und am 24. Dezember ihren Höhepunkt haben. Jeder Tag steht dabei für einen Monat der Schwangerschaft Mariens. Die Tradition stammt aus der Zeit der Christianisierung Südamerikas: die Azteken feierten im Dezember das Kommen Huitzilopochtlis. Mönche nutzten die Sitten der Indios, um sie dem christlichen Glauben anzupassen. Heute besuchen sich Freunde und Verwandte in Mexiko und im Südwesten der USA gegenseitig in ihren Häusern zum Feiern und Singen. Die jeweiligen Besucher stehen vor der Eingangstür, oft als Josef und Maria verkleidet, im Haus erwartet sie der Gastwirt mit seinen Gästen. Mit Kerzen in der Hand wird abwechselnd gesungen

1. *(San José)*
En nombre del cielo,
ospido posada
pues no puede andar
mi esposa amada.

2. *(Casero)*
Aquí no es mesón
sigan adelante
yo no puede abrir
no sea algún tunante.

3. *(San José)*
No seas inhumano;
tennos caridad.
Que el Dios de los cielos
te lo premiará.

4. *(Casero)*
Ya se pueden
ir y no molestar.
Porque si me enfado
los voy a apalear.

5. *(San José)*
Mi esposa es María
es Reina del cielo,
y madre va a ser
del Divino Verbo.

6. *(Casero)*
Eres tú José?
Tu esposa es María?
Entren, peregrinos,
no los conocía.

1. *(Josef)*
Weit war der Weg und die Nacht schon beginnt,
so klopfen wir voll Vertraun bei euch an,
meine Gefährtin erwartet ein Kind,
Herberg gewährt uns in Gottes geheiligtem Nam'.

2. *(Wirt)*
Dies ist kein Gasthaus, so schert euch nun fort,
meine Tür bleibt fest verschlossen für euch!
Vorwärts, versucht es an anderem Ort;
niemand will fahrendes Volk bei sich, ich sag's euch gleich.

3. *(Josef)*
Seid nicht so grausam, habt Mitleid mit uns,
nur eine Nacht, Herr, ich flehe euch an.
Gott in der Höhe, er lohn euch die Gunst:
Er belohnt jeden, der Gutes den Menschen getan.

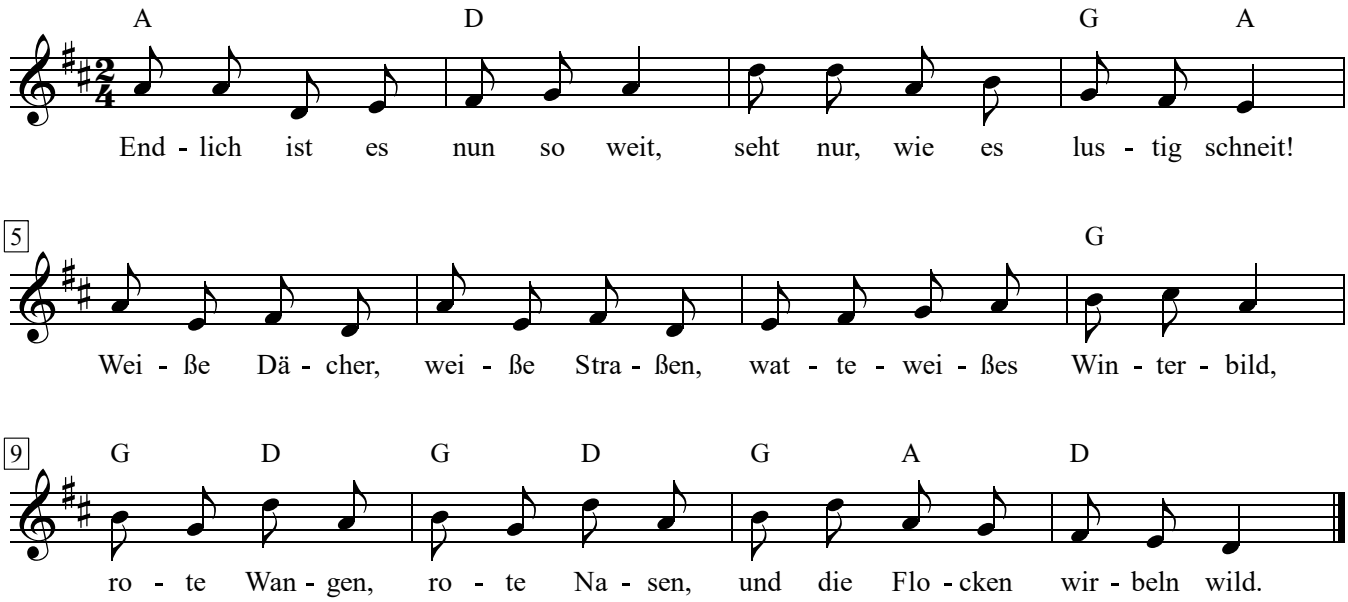
4. *(Wirt)*
Packt euch doch endlich, zieht anderswo hin,
kann es denn sein, dass ihr mich nicht versteht?
Soll ich mit Prügeln euch ändern den Sinn?
Hier gibt's kein Bett für euch, stört mich nicht weiter und geht!

5. *(Josef)*
Ach wie so bitter ist, was du gesagt:
Sieh doch Maria, die Mutter des Herrn,
des Himmels Königin, reine Magd!
Solltest verneigen dich, aufnehmen sie und verehrn.

6. *(Wirt)*
Was, du bist Josef, der Zimmermann?
Maria heißt die Gefährtin dein?
Was habe ich euch nur angetan?!
Seid mir als Pilger willkommen und tretet nun ein.

Endlich ist es nun soweit

Rudolf Habetin — Karl Marx



1. Endlich ist es nun so weit,
seht nur, wie es lustig schneit!
Weiße Dächer, weiße Straßen,
watteweißes Winterbild,
rote Wangen, rote Nasen,
und die Flocken wirbeln wild.

2. Endlich ist es nun soweit,
alle Welt ist weiß verschneit.
Hurtig holt heraus den Schlitten,
hurtig geht's hinab den Hang,
auf der Eisbahn wird geglitten,
hei, die glatte Spur entlang.

3. Endlich ist es nun soweit,
weiß ist alles weit und breit.
Ja, der gute alte Winter
hält uns Freuden rings bereit,
denn er ist ein Freund der Kinder,
und es schneit und schneit und schneit.

Enfant perdu

Text & Musik: Wolf Biermann



1. Der kleine Flori Have -
Zwei-Meter-Mann, das brave
das uralt kluge Kind
Ist abgehaun nach Westen
Mit seiner derzeit Festen
– wie die wohl rüber sind?

Er ist hinüber - enfant perdu
Ach, kluge Kinder sterben früh
Von Ost nach West - ein deutscher Fall
Lass, Robert, lass sein
Nee, schenk mir kein' ein!
Abgang ist überall

2. Er war doch sonst kein Plattkopf
War helle unterm Haarschopf
und hatte Herz und Witz
Jetzt ist er meine Trauer
Jetzt hockt er hinter der Mauer
und glaubt, dass er *vor* ihr sitzt
Er ist hinüber ...

3. Du, Robert, Genosse Ganove
Sitzt da wie der letzte Doofe
voll Cognac und voll Scham
Warum musste Flori flüchten?
Was wird bloß aus unseren Früchten?
Dein Apfel fiel weit vom Stamm
Er ist hinüber ...

4. He, Walterchen, kalter Alter
Du großer Menschenverwalter
was sagst du zu diesem Sturz?
Na klar, du hast recht und Kanonen
Gemessen an siebzehn Millionen
ist Flori Have ein Furz
Er ist hinüber ...

5. Der ausgeflippte Have
Hier war er ein dreister Sklave
dort macht er den linken Clown
Wer abhaut aus dem Osten
Der ist auf unsere Kosten
von sich selber abgehaun
Er ist hinüber ...

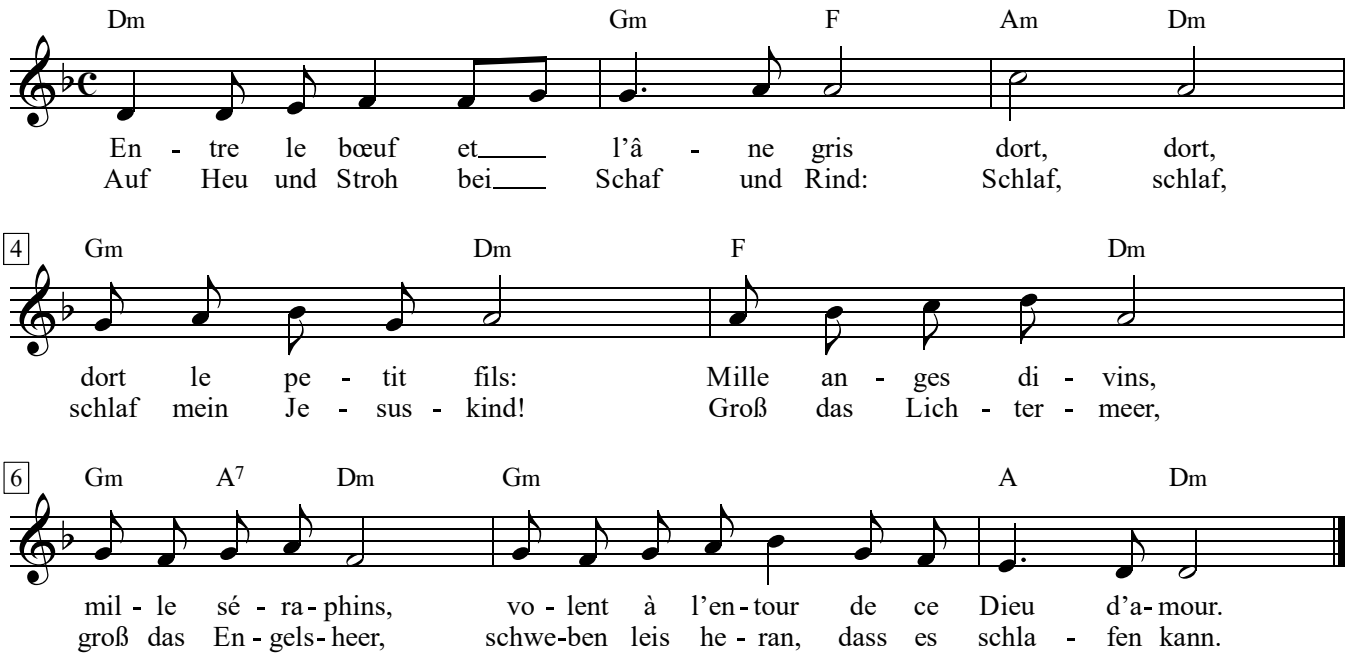
6. Lass, lass in die Binsen gehen
Damit wir im Osten sehen
dass der, der abfällt, fällt!
Wir machen hier Sozialismus
Trotz Rotz und Stalinismus
und öffnen uns noch die Welt
Er ist hinüber …

7. Die DDR, auf Dauer
Braucht weder Knast noch Mauer
wir bringen es so weit!
Zu *uns* fliehn dann in Massen
Die Menschen, und gelassen
sind wir drauf vorbereit'
Er ist hinüber ...

8. Ich scheiß was auf meine Lieder
Sie bringen ja nicht wieder
all, die verloren sind
Trotzalledem, ich schreibe
Und singe hier und bleibe
für Flori Havekind
Er ist hinüber - enfant perdu
Ach, kluge Kinder sterben früh
Von Ost nach West - ein deutscher Fall
Lass, Robert, lass sein
Nee, schenk mir kein' ein!
Abgang ist überall

Entre le bœuf et l’âne gris

Deutscher Text: Christoph Mohr (*1962) 2014 *Melodie & Text:* aus Frankreich



1. Entre le bœf et l’âne grisdort,
dort, dort le petit fils:
Mille anges divins,
mille séraphins,
volent à l’entour
de ce Dieu d’amour.

2. Entre les deux bras de Marie
dort, dort, dort le Fruit de Vie;
Mille anges divins ...

3. Entre les roses et les Iys
dort, dort, dort le petit fils;
Mille anges divins ...

4. Entre les pastoureaux jolis
dort, dort, dort le petit fils;
Mille anges divins ...

5. En ce beau jour solennel
dort, dort, dort l’Emmanuel.
Mille anges divins ...

1. Auf Heu und Stroh bei Schaf und Rind:
Schlaf, schlaf, schlaf mein Jesuskind!
Groß das Lichtermeer,
groß das Engelsheer,
schweben leis heran,
dass es schlafen kann.

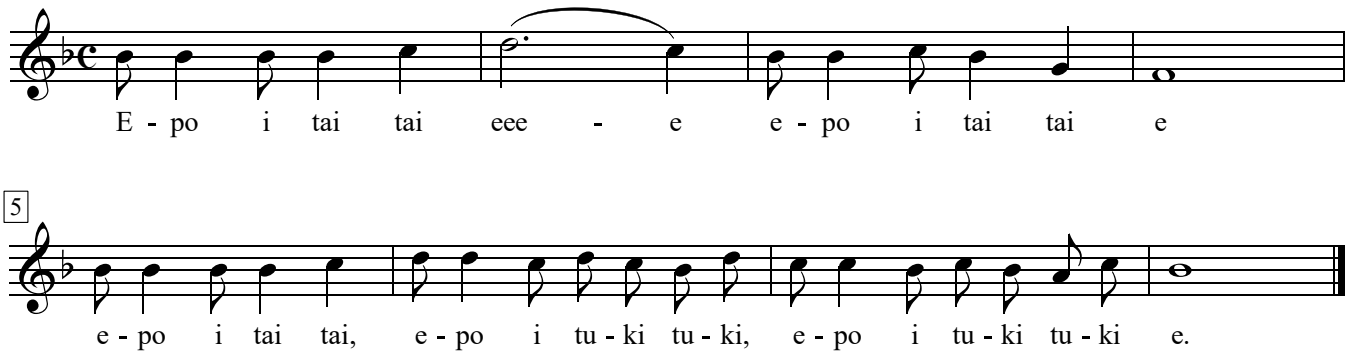
2. In Mutters Arm, da liegt er schon:
Schlaf, schlaf, schlaf, o Gottes Sohn!
Groß das Lichtermeer ...

3. Und auch der Vater schaut ihm zu:
Schlaf, schlaf, schlaf in süßer Ruh!
Groß das Lichtermeer ...

4. Schau, wie viel Hirten bei ihm sind:
Schlaf, schlaf, schlaf, o Christuskind!
Groß das Lichtermeer ...

Epo i tai tai eee

Volkslied aus Neuseeland



Epo i tai tai eeee epo i tai tai e epo i tai tai, epo i tuki tuki, epo i tuki tuki e.

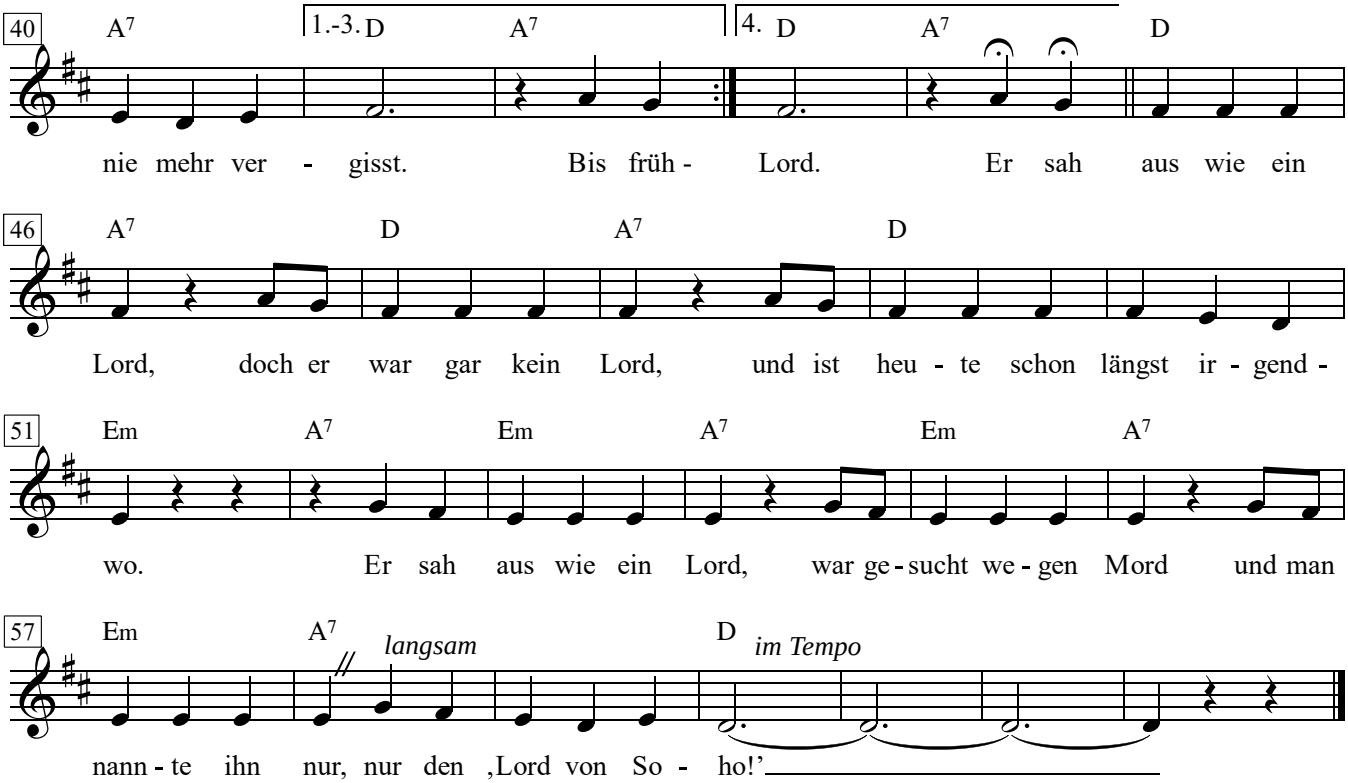
Er sah aus wie ein Lord

Originaltext: Robert Gall
deutscher Text: Hans Badtke

Florence Veran

Musette Waltz





Intro:
Es war noch nie ein Mann so gut wie dieser Mann,
so nett wie dieser Mann, so lieb zu mir wie er!
Ich ahnte damals nicht, wie schnell das Glück zerbricht,
und dass sein Angesicht nur eine Maske wär!
Er brachte Rosen mit und ging auf Schritt und Tritt
all meine Wege mit und jeder sah uns an.
Doch das, was dann geschah, ging meinem Herzen nah',
so dass ich es beinah' noch gar nicht fassen kann.

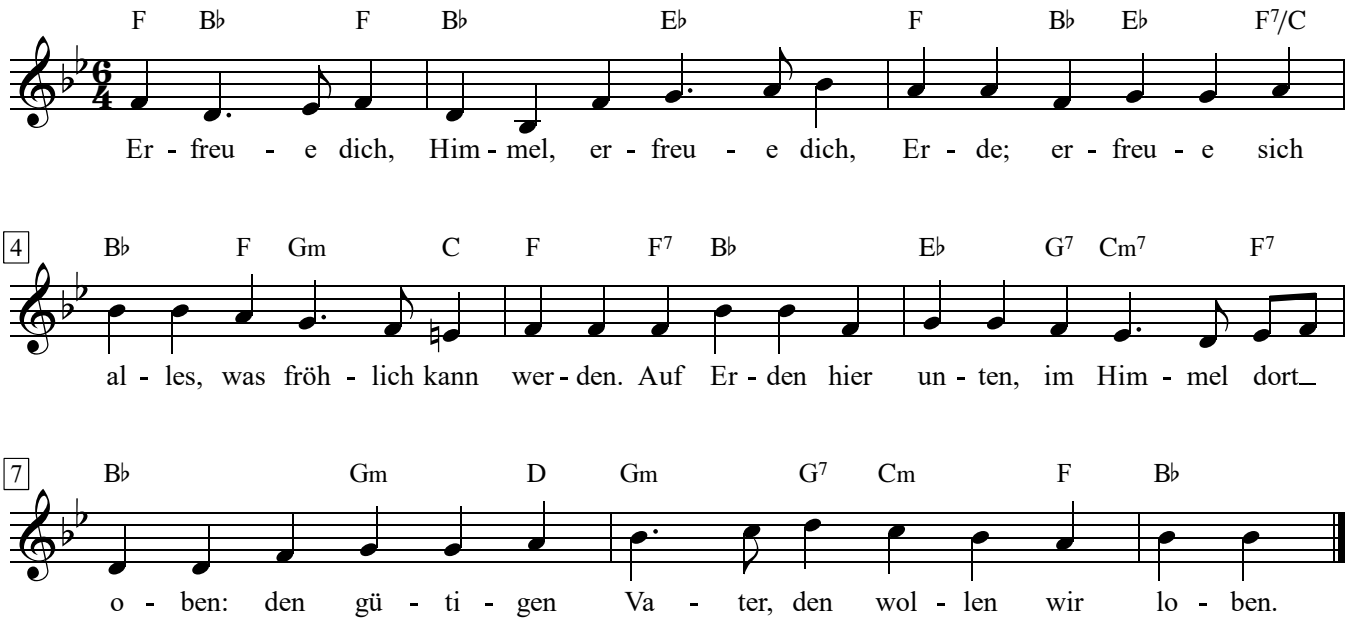
1. Er sah aus wie ein Lord, wie ein richtiger Lord
und besuchte Paris als Tourist.
Er sah aus wie ein Lord, wie ein richtiger Lord,
so ein Typ, den man nie mehr vergisst.
Bis frühmorgens um vier sprach er Englisch mit mir,
aber leider verstand ich kein Wort.
Aber dann, wie's so ist, hab' ich heiß ihn geküsst,
denn ich küsste noch nie einen Lord!

2. Er sah aus wie ein Lord, wie ein richtiger Lord,
war galant und verwöhnte mich sehr.
Er sah aus wie ein Lord, wie ein richtiger Lord,
er war zärtlich wie keiner bisher.
Doch am dreizehnten Mai, da war alles vorbei,
und mein Glück und mein Lord waren fort.
Denn es hing ein Plakat überall in der Stadt
Und der Mann auf dem Bild war mein Lord.

3. Er sah aus wie ein Lord, doch er war gar kein Lord,
und ist heute schon längst irgendwo.
Er sah aus wie ein Lord, war gesucht wegen Mord
und man nannte ihn nur, nur den ‚Lord von Soho!'

Erfreue dich, Himmel

Text: Straßburg 1697 *Melodie:* Augsburg 1669 / Bamberg 1691



1. Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde;
erfreue sich alles, was fröhlich kann werden.
Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben:
den gütigen Vater, den wollen wir loben.

2. Erd, Wasser, Luft, Feuer und himmlische Flammen,
ihr Menschen und Engel, stimmt alle zusammen:
Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben:
das Kind in der Krippe, das wollen wir loben.

Erinnerung an die Marie A.

Bertolt Brecht

Bertolt Brecht/Franz S. Bruinier




10
uns im schö - nen Som - mer - him - mel war ei - ne
dir: ich kann mich nicht er - in - nern, und doch, ge -
bäu - me blühn viel - leicht noch im - mer, und je - ne
12
Wol - ke, die ich lan - ge sah, sie war sehr
wiss, ich weiß schon, was du meinst. Doch ihr Ge -
Frau hat jetzt viel - leicht das sieb - te Kind, doch je - ne
14
weiß und un - ge - heu - er o - ben, und als ich
sicht, das weiß ich wirk - lich nim - mer, ich weiß nur
Wol - - ke blüh - te nur Mi - nu - ten, und als ich
16
1.2.
3.
auf - sah, war sie nim - mer da.
mehr: ich küss - te es der einst.
auf - sah, schwand sie schon im
2. Seit je - nem
3. Und auch den
Wind.

1. An jenem Tag im blauen Mond September
Still unter einem jungen Pflaumenbaum
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe
In meinem Arm wie einen holden Traum.
Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben
Und als ich aufsah, war sie nimmer da.

2. Seit jenem Tag sind viele, viele Monde
Geschwommen still hinunter und vorbei.
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen
Und fragst du mich, was mit der Liebe sei?
So sag ich dir: ich kann mich nicht erinnern
Und doch, gewiss, ich weiß schon, was du meinst.
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer
Ich weiß nur mehr: ich küsste es dereinst.

3. Und auch den Kuss, ich hätt ihn längst vergessen
Wenn nicht die Wolke dagewesen wär
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen
Sie war sehr weiß und kam von oben her.
Die Pflaumenbäume blühn vielleicht noch immer
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind
Doch jene Wolke blühte nur Minuten
Und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.

Erinnerung an die Marie A.

Bertolt Brecht

Franz S. Bruinier

Andantino

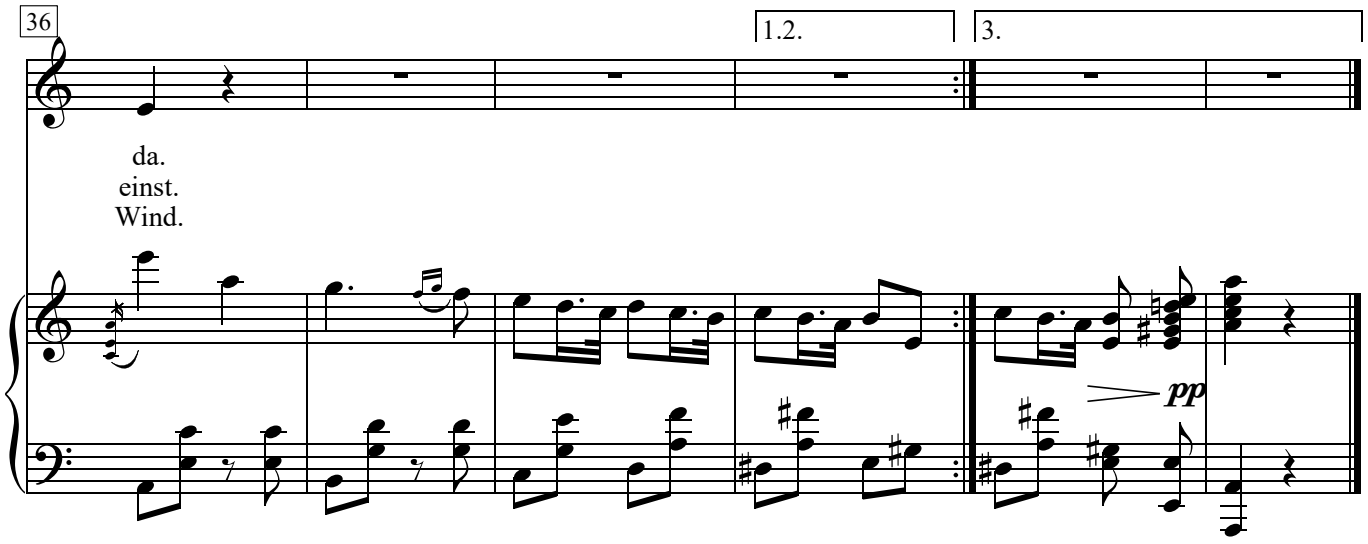
mf

An je - nem Tag im blau - en Mond Sep - tem - ber
Seit je - nem Tag sind vie - le, vie - le Mon - de
Und auch den Kuss, ich hätt ihn längst ver - ges - sen,

— still un - ter ei - nem jun-gen Pflau - men baum, da hielt ich sie, die
— ge-schwom-men still hi - nun-ter und vor - bei. Die Pflau-men - bäu - me
—wenn nicht die Wol - ke da - ge - we - sen wär, die weiß ich noch und

stil - le blei - che Lie - be, in mei-nem Arm wie ei - nen hol - den
sind wohl ab - ge - hau - en, und fragst du mich, was mit der Lie - be
werd ich im - mer wis - sen, sie war sehr weiß und kam von o - ben


20
Traum. Und ü - ber uns im schö - nen Som - mer - him - mel war ei - ne
sei? So sag ich dir: ich kann mich nicht e - rin - nern, und doch, ge-
her. Die Pflau-men-bäu - me blühn viel-leicht noch im - mer, und je - ne
26
Wol - ke, die ich lan - ge sah, sie war sehr weiß und
wiss, ich weiß schon, was du meinst. Doch ihr Ge - sicht, das
Frau hat jetzt viel - leicht das sieb - te Kind, doch je - ne Wol - ke
31
un - ge - heu - er o - ben, und als ich auf - sah, war sie nim - mer
weiß ich wirk - lich nim - mer, ich weiß nur mehr: ich küss - te es der -
blüh - te nur Mi - nu - ten, und als ich auf - sah, schwand sie schon im



1. An jenem Tag im blauen Mond September
still unter einem jungen Pflaumenbaum,
da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe,
in meinem Arm wie einen holden Traum.
Und über uns im schönen Sommerhimmel
war eine Wolke, die ich lange sah,
sie war sehr weiß und ungeheuer oben,
und als ich aufsah, war sie nimmer da.

2. Seit jenem Tag sind viele, viele Monde
geschwommen still hinunter und vorbei.
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen,
und fragst du mich, was mit der Liebe sei?
So sag ich dir: ich kann mich nicht erinnern,
und doch, gewiss, ich weiß schon, was du meinst.
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer,
ich weiß nur mehr: ich küsste es dereinst.

3. Und auch den Kuss, ich hätt ihn längst vergessen,
wenn nicht die Wolke dagewesen wär,
die weiß ich noch und werd ich immer wissen,
sie war sehr weiß und kam von oben her.
Die Pflaumenbäume blühn vielleicht noch immer,
und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind,
doch jene Wolke blühte nur Minuten,
und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.

Ermutigung

Text & Musik: Wolf Biermann (*1936)



1. Du, lass dich nicht verhärten
in dieser harten Zeit.
Die allzu hart sind, brechen,
die allzu spitz sind, stechen
|: und brechen ab sogleich. :|

2. Du, lass dich nicht verbittern
in dieser bittren Zeit.
Die Herrschenden erzittern -
sitzt du erst hinter Gittern -
|: doch nicht vor deinem Leid. :|

3. Du, lass dich nicht erschrecken
in dieser Schreckenszeit.
Das wollen sie bezwecken,
dass wir die Waffen strecken
|: schon vor dem großen Streit. :|

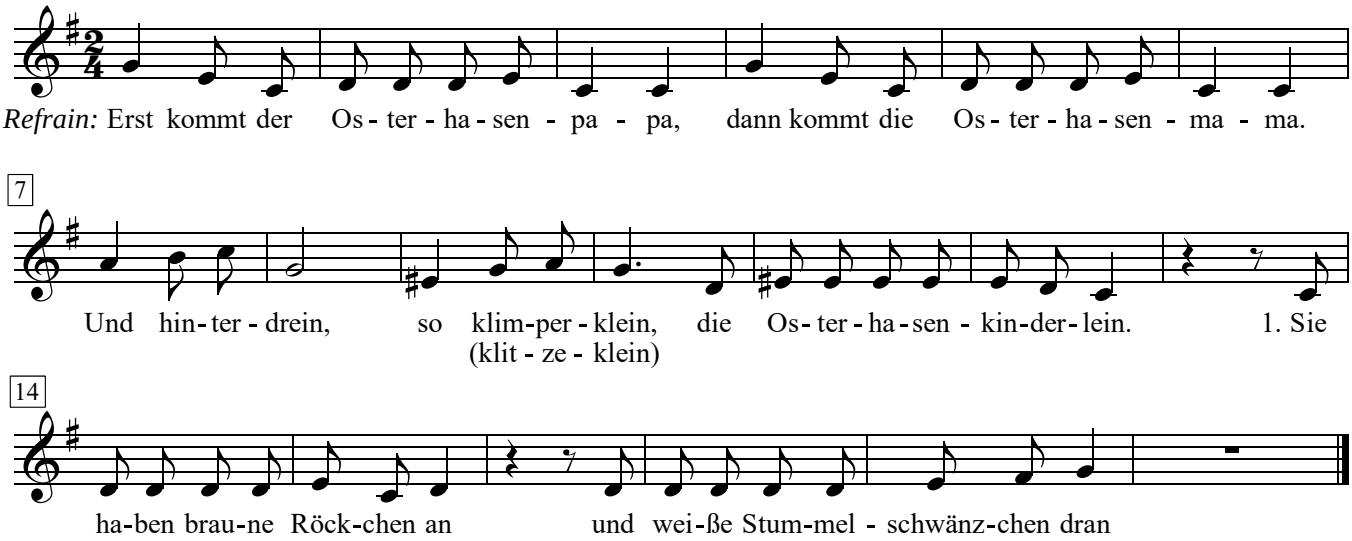
4. Wir woll'n es nicht verschweigen
in dieser Schweigezeit.
Das Grün bricht aus den Zweigen,
wir woll'n das allen zeigen,
|: dann wissen sie Bescheid. :|

5. Du, lass dich nicht verbrauchen,
gebrauche deine Zeit.
Du kannst nicht untertauchen,
du brauchst uns, und wir brauchen
|: grad deine Heiterkeit. :|

Der Dichter und Sänger Wolf Biermann gehört zu den profiliertesten politischen Liedermachern Deutschlands. Er wurde 1936 in Hamburg geboren. Sein Vater starb 1943 im KZ Auschwitz. 1953 siedelte er in die DDR über, zunächst nach Schwerin, später nach Berlin, wo er Philosophie und Mathematik studierte. Durch die Begegnung mit Hanns Eisler kam er zum Theater und begann Gedichte zu schreiben. Mit seinen Theaterstücken und Liedern eckte er wiederholt bei der politischen Führung der DDR an. Die Folge waren Auftrittsverbote. Nach einer Tournee durch Westdeutschland 1976 wurde er vom Politbüro ausgebürgert. Mehrere Künstler, die dagegen protestierten, wurden ebenfalls ausgebürgert oder verließen freiwillig die DDR, darunter Eva-Maria und Nina Hagen, Manfred Krug, Gerulf Pannach und Katharina Thalbach. Biermann erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Arbeit, u. a, das Bundesverdienstkreuz, die Ehrenbürgerschaft Berlins und die Ehrendoktorwürde der Berliner Humboldt-Universität.

Erst kommt der Osterhasenpapa

Detlev Jöcker



Refrain:
Erst kommt der Osterhasenpapa,
dann kommt die Osterhasenmama.
Und hinterdrein, so klimperklein (klitzeklein),
die Osterhasenkinderlein.

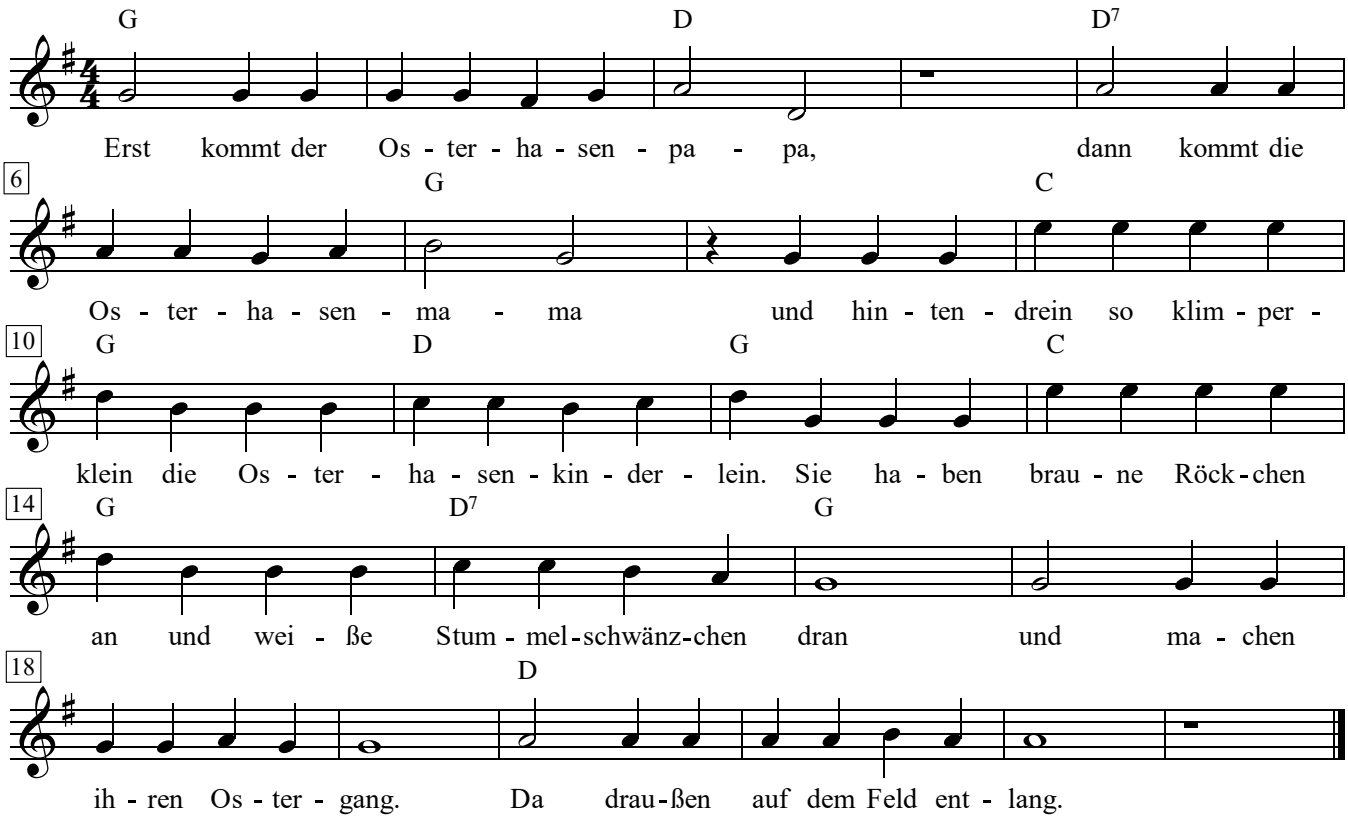
1. Sie haben braune Röckchen an
und weiße Stummelschwänzchen dran.
Erst kommt der Osterhasenpapa ...

2. Sie machen ihren Ostergang
da draußen auf dem Feld entlang.
Erst kommt der Osterhasenpapa ...

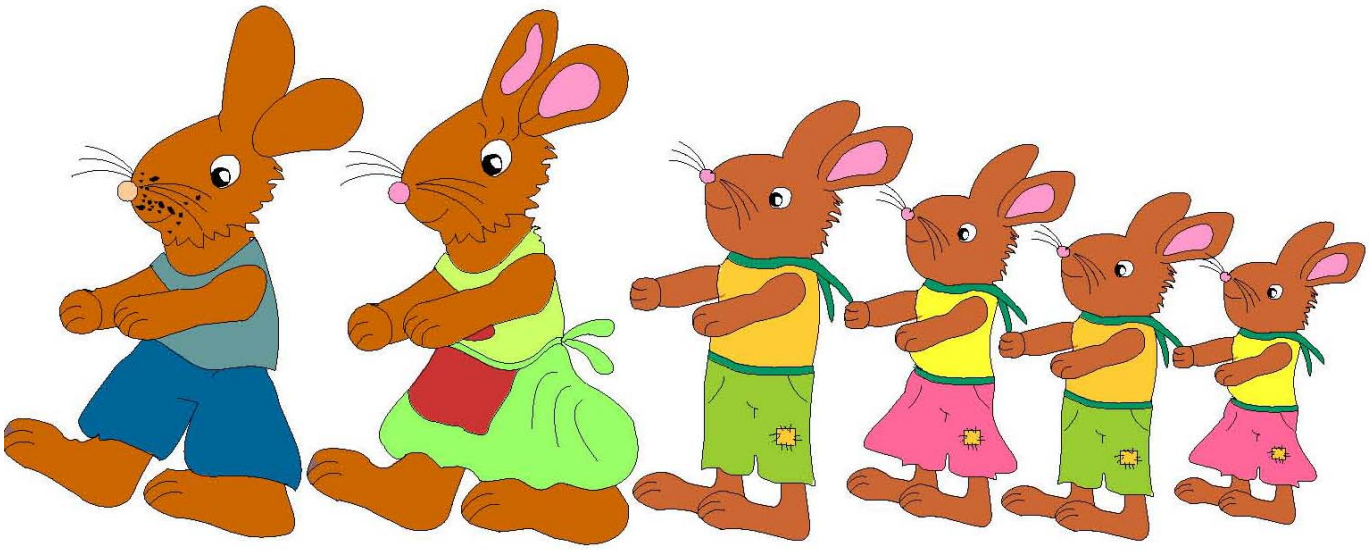


Erst kommt der Osterhasenpapa

Stephen Janetzko

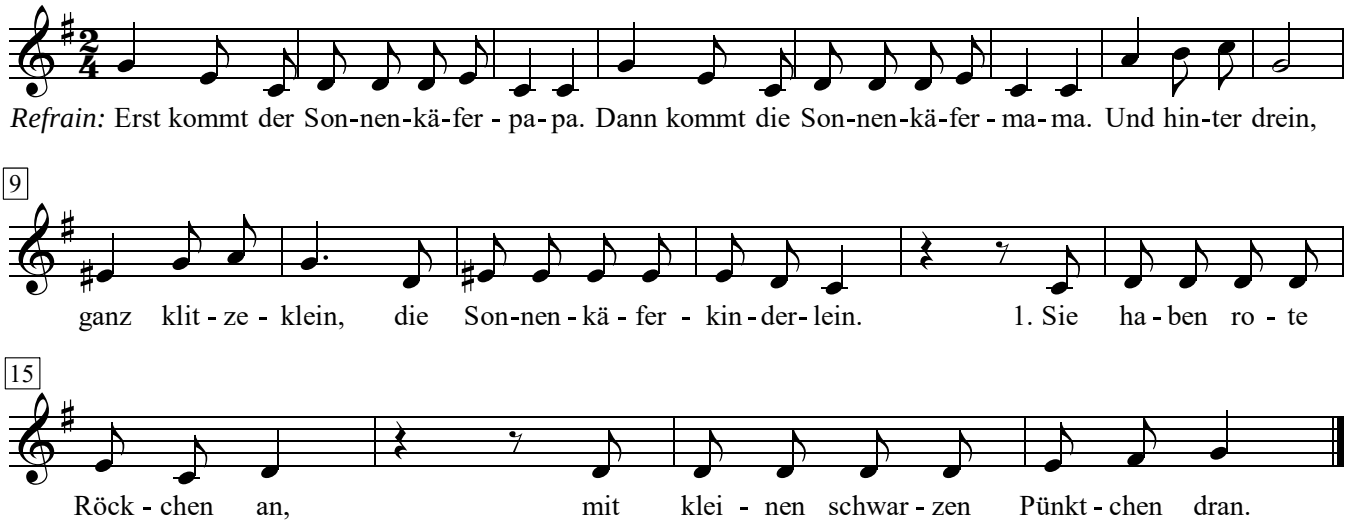


Erst kommt der Osterhasenpapa,
dann kommt die Osterhasenmama
und hintendrein so klimperklein
die Osterhasenkinderlein.
Sie haben braune Röckchen an
und weiße Stummelschwänzchen dran
und machen ihren Ostergang.
Da draußen auf dem Feld entlang.



Erst kommt der Sonnenkäferpapa

Detlev Jöcker



Refrain:
Erst kommt der Sonnenkäferpapa.
Dann kommt die Sonnenkäfermama.
Und hinterdrein, ganz klitzeklein,
die Sonnenkäferkinderlein. Und hinterdrein,
ganz klitzeklein, die Sonnenkäferkinderlein.

1. Sie haben rote Röckchen an
mit kleinen schwarzen Pünktchen dran.
Erst kommt der Sonnenkäferpapa ...

2. So machen sie den Sonntagsgang
auf unsrer Gartenbank entlang.
Erst kommt der Sonnenkäferpapa ...

3. Doch abends gehn die Käferlein
in ihre Käferbetten rein.
Erst kommt der Sonnenkäferpapa ...

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Volksweise (18. Jahrhundert)



1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn,
wohl in sein Horn,
und alles, was er blies, das war verlorn,
das war verlorn.
Halia hussasa, tirallala,
und alles, was er blies, das war verlorn.

2. „Soll denn mein Blasen verloren sein?
Viel lieber möcht ich kein Jäger sein."

3. Er warf sein Netz wohl übern Strauch,
da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus.

4. „Ach schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht!
Ich habe große Hunde, die holen dich."

5. „Deine großen Hunde, die fürcht ich nicht,
sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht."

6. „Deine hohen, weiten Sprünge, die kennen sie wohl,
sie wissen, dass du heute noch sterben sollst."

7. „Und sterb ich heut, bin ich morgen tot,
begräbt man mich unter Rosen rot."

8. Er warf ihr das Netz wohl über den Arm,
da war sie gefangen, dass Gott erbarm.

9. Er warf ihr das Netz wohl um den Fuß,
dass sie zu Boden fallen muss.

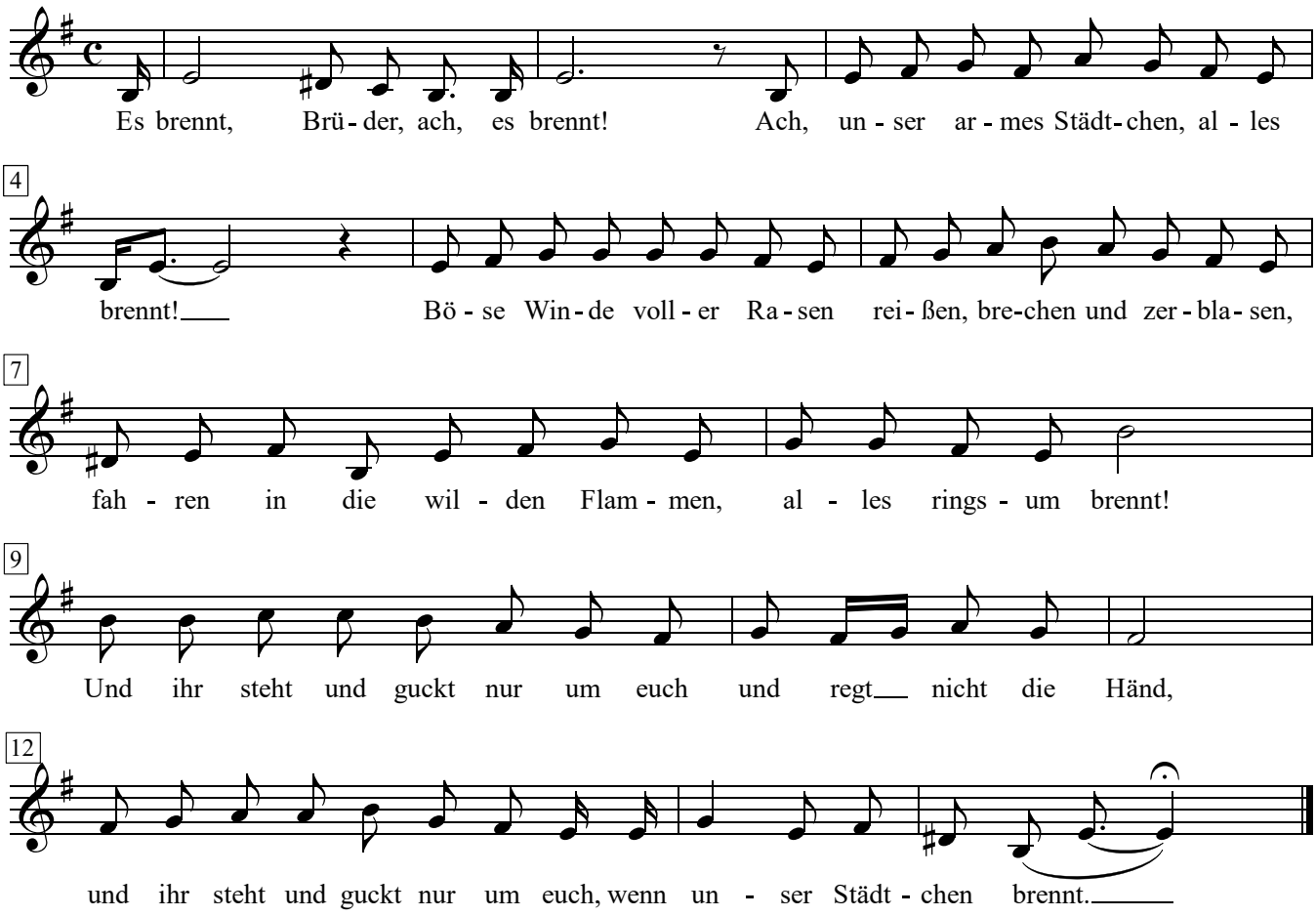
10. Er warf ihr das Netz wohl über den Leib,
da ward sie des jungfrischen Jägers Weib.

Es brennt!

(’s brennt!)

Text & Melodie: Mordechaj Gebirtig

Andante moderato



1. Es brennt, Brüder, ach, es brennt!
Ach, unser armes Städtchen, alles brennt!
Böse Winde voller Rasen
reißen, brechen und zerblasen,
fahren in die wilden Flammen,
alles ringsum brennt!

Und ihr steht und guckt nur um euch
und regt nicht die Händ.
Und ihr steht und guckt nur um euch,
wenn unser Städtchen brennt.

2. Es brennt, Brüder, ach, es brennt!
Ach, unser armes Städtchen, alles brennt!
Es haben schon die Feuerzungen
das ganze Städtchen heiß umschlungen,
und die bösen Winde blasen,
alles ringsum brennt!

Und ihr steht und guckt nur um euch...

3. Es brennt, Brüder, ach, es brennt!
Es kann, behüte, kommen der Moment:
Unsre Stadt mit uns zusammen
wird zu Asche, steht in Flammen,
bleiben solln wie nach der Schlacht
nur schwarze, leere Wänd!

Und ihr steht und guckt nur um euch...

4. Es brennt, Brüder, helft, es brennt!
Die Hilfe liegt in eurer Hand, es brennt!
Ist euch euer Städtchen teuer,
nehmt die Eimer, löscht das Feuer,
löscht mit eurem eignen Blut,
beweist, dass ihr es könnt!

Steht nicht, Brüder, steht nicht länger
und regt nicht die Händ!
Steht nicht, Brüder, löscht das Feuer -
unser Städtchen brennt!

1. ‘s brent, brideriech, ‘s brent!
Oj, undser orim schtetl nebbech brent!
Bejse wintn mit jirgosn
Rajssn, brechn un zeblosn
Schtarker noch di wilde flamen,
Alts arum schojn brent!

Un ir schtejt un kukt asoj sich
Mit farlejgte hend,
Un ir schtejt un kukt asoj sich,
Wi undser schtetl brent.

2. ‘s brent, brideriech, ‘s brent!
Oj, undser orim schtetl nebbech brent!
‘s hobn schojn di fajerzungen
Dos ganze schtetl ajngeschlungen,
Un di bejse wintn hudshen,
Alts arum schojn brent!

Un ir schtejt un kukt asoj sich...

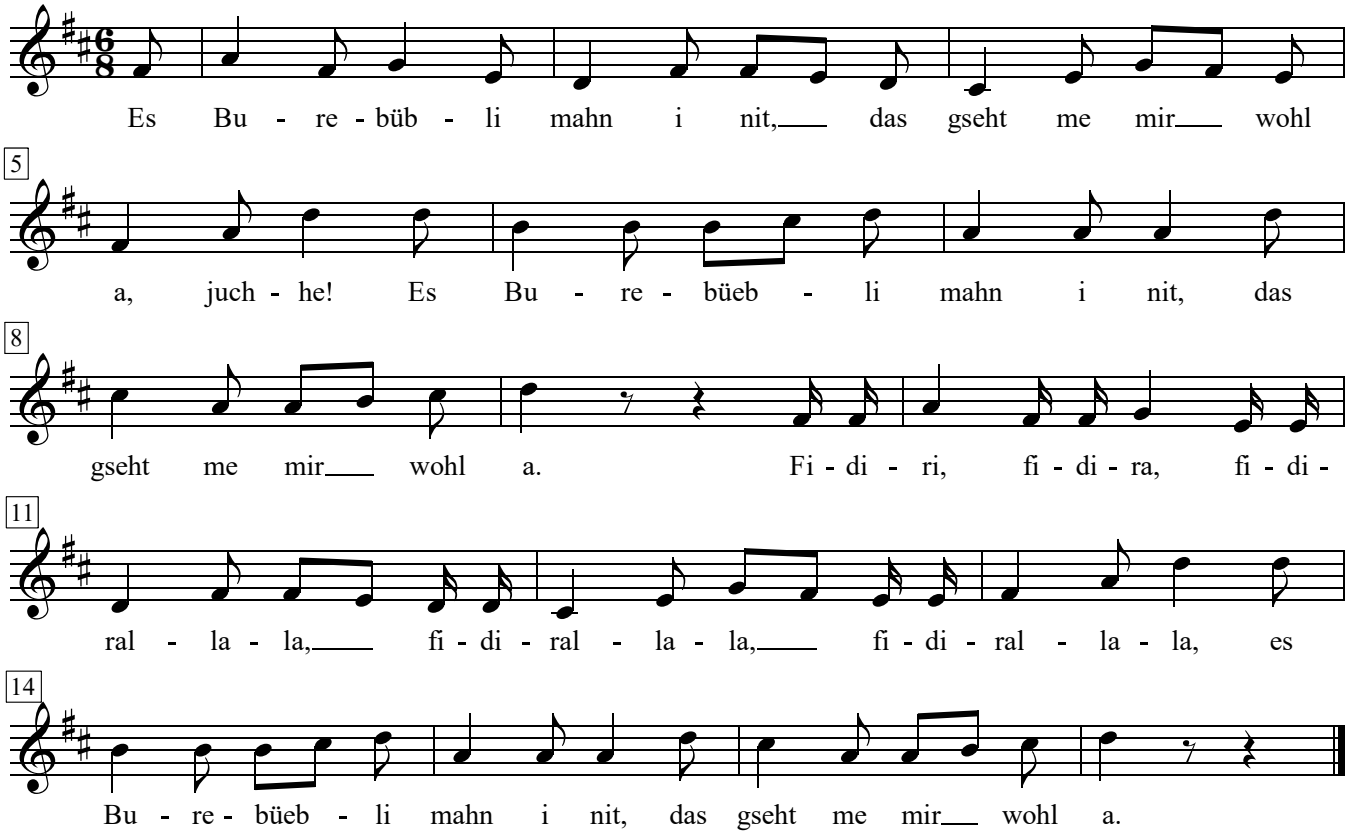
3. ‘s brent, brideriech, ‘s brent!
Oj, ‘s ken cholile kumen der moment:
Undser schtot mit uns zusamen
Sol ojf asch awek in flamen,
Blajbn sol wi noch a schiacht
Nor schwarze, puste wend!

Un ir schtejt un kukt asoj sich...

4. ‘s brent,’brideriech, ‘s brent!
Di hilf is nor in ajch alejn gewend!
Ojb dos schtetl is ajch tajer,
Nemt di kejlim, lescht dos fajer,
Lescht mit ajer ajgn blut,
Bawejst, as ir dos kent!

Schtejt nischt, brider, ot asoj sich
Mit farlejgte hend!
Schtejt nischt, brider, lescht dos fajer
Undser schtetl brent!

Es Burebüebli mahn i nit



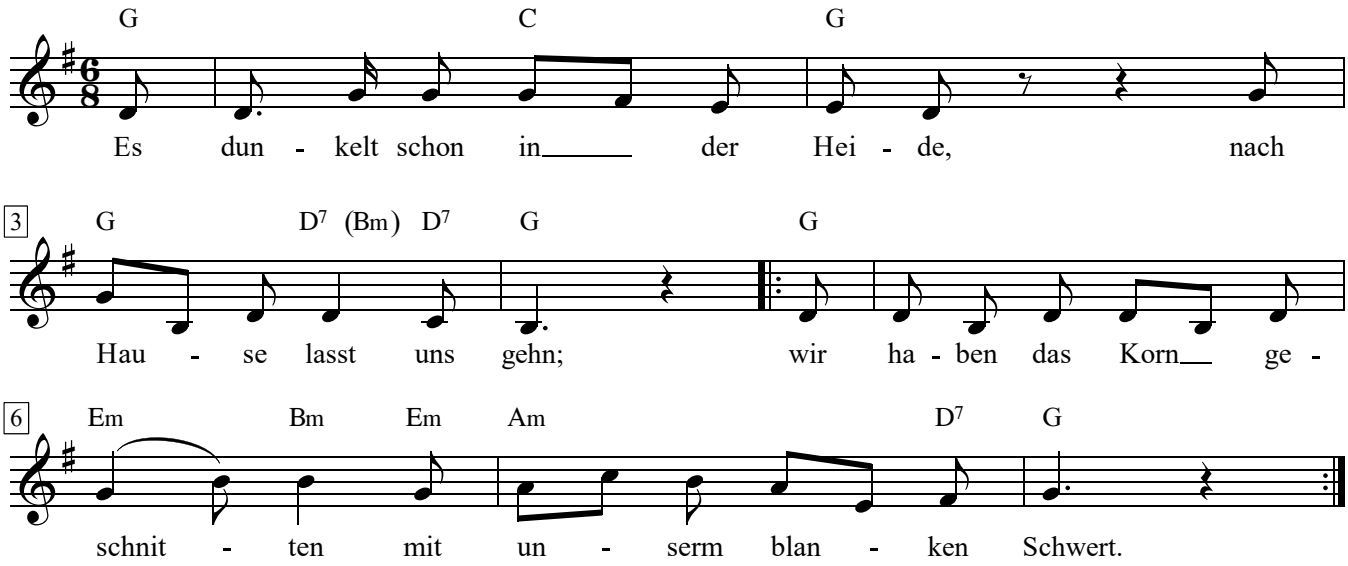
1. Es Burebüebli mahn i nit,
das gseht me mir wohl a, juchhe!
Es Burebübli mahn i nit,
das gseht me mir wohl a.
Fidiri, fidira, fidirallala,
fidirallala, fidirallala,
es Burebüebli mahn i nit,
das gseht me mir wohl a.

2. ’s muss eines sein, so hübsch und fein,
darf keine Fehler han, juchhe!
Fidiri, fidira, fidirallala ...

3. Doch dero Büebli gibt’s ja net,
die keine Fehler han, juchhe!
Fidiri, fidira, fidirallala ...

4. Drum bleib i ledig bis an mei Tod,
da hat die Lieb ein End, juchhe!
Fidiri, fidira, fidirallala ...

Es dunkelt schon in der Heide



1. Es dunkelt schon in der Heide,
nach Hause lasst uns gehn;
wir haben das Korn geschnitten
mit unserm blanken Schwert.

2. Ich hört ein Sichlein rauschen,
wohl rauschen durch das Korn,
ich hört mein Feinslieb klagen,
sie hätt ihr Lieb verloren.

3. Hast du dein Lieb verloren,
so hab ich noch das mein,
so wollen wir mitnander
uns winden ein Kränzelein.

4. Ein Kränzelein von Rosen,
ein Sträußelein von Klee.
Zu Frankfurt auf der Brücken,
da liegt ein tiefer Schnee.

5. Der Schnee, der ist zerschmolzen,
das Wasser läuft dahin;
kommst mir aus meinen Augen,
kommst mir aus meinem Sinn.

6. In meines Vaters Garten,
da stehn zwei Bäumelein.
Das eine trägt Muskaten,
das andere Braunnägelein.

7. Muskaten, die sind süße,
Braunnägelein sind schön.
Wir beide müssen scheiden,
ja Scheiden, das tut weh.

Es, es, es und es

Volksweise (um 1826)



1. Es, es, es und es, es ist ein harter Schluss,
weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muss.
Drum schlag ich Frankfurt aus dem Sinn
und wende mich, Gott weiß, wohin.
Ich will mein Glück probieren, marschieren.

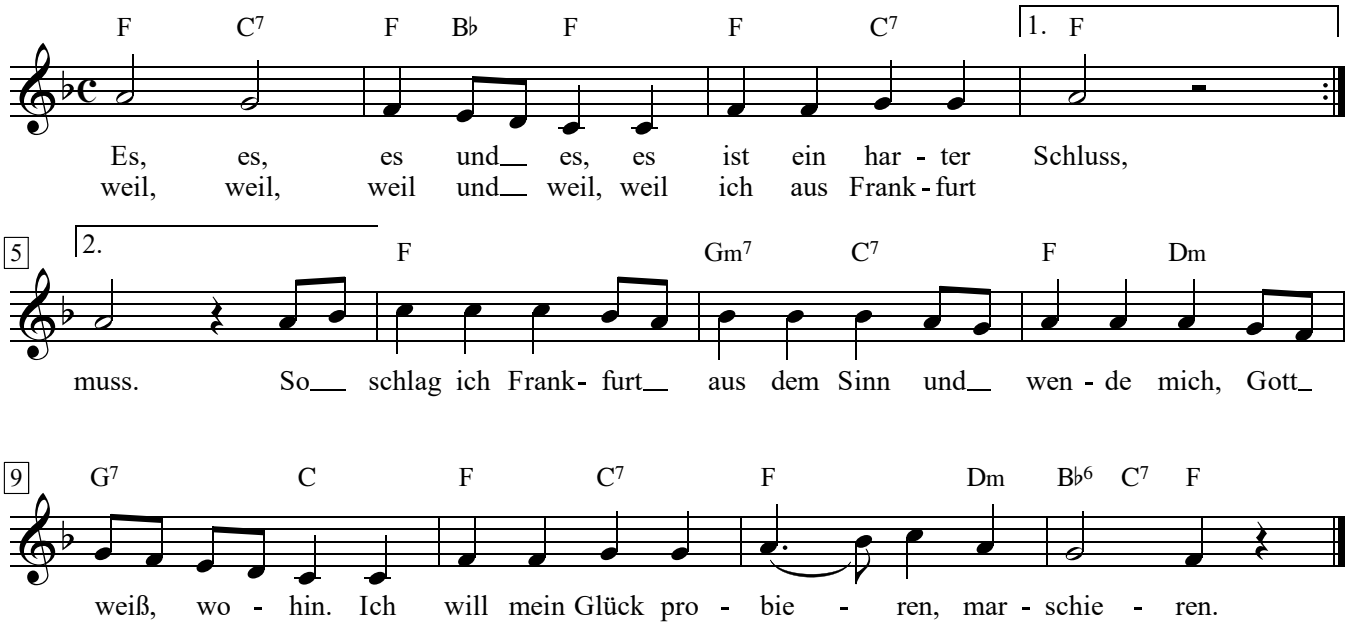
2. Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl!
Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht,
seine Arbeit, die gefällt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren, marschieren.

3. Sie, sie, sie und sie, Frau Meist'rin, leb sie wohl!
Ich sag's ihr grad frei ins Gesicht,
ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren, marschieren.

4. Sie, sie, sie und sie, Jungfer Köchin, leb sie wohl!
Hätt sie das Essen gut angericht,
wär's besser gewesen, schaden könnt's auch nicht.
Ich will mein Glück probieren, marschieren.

5. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern lebet wohl!
Ich wünsche euch zu guter Letzt
ein andern, der mein Stell ersetzt.
Ich will mein Glück probieren, marschieren.

Es, es, es und es



1. Es, es, es und es,
es ist ein harter Schluss,
weil, weil, weil und weil,
weil ich aus Frankfurt muss.
So schlag ich Frankfurt aus dem Sinn
und wende mich, Gott weiß, wohin.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

2. |: Er, er, er und er,
Herr Meister, leb er wohl! :|
Ich sag's ihm grad frei ins Gesicht,
seine Arbeit, die gefällt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

3. |: Sie, sie, sie und sie,
Frau Meist'rin, leb sie wohl! :|
Ich sag's ihr grad frei ins Gesicht:
Ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

4. |: Ihr, ihr, ihr und ihr,
ihr Jungfern, lebet wohl! :|
Ich wünsche euch zu guter Letzt
ein'n andern, der meine Stell ersetzt.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

5. |: Ihr, ihr, ihr und ihr,
ihr Brüder, lebet wohl! :|
Hab ich euch was zu Leid getan,
so bitt ich um Verzeihung an.
Ich will mein Glück probieren,
marschieren.

Melodie: in einer etwas anderen Version erstmals belegt in Erk/Irmer,
»Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen«, Berlin 1838.
Obige Melodieversion nach dem »Zupfgeigenhansl«, Darmstadt 1909
Text: ab 1800 in Flugschriften belegt

Es fällt ein Schnee hinieden

Anonymus 16. Jhdt.



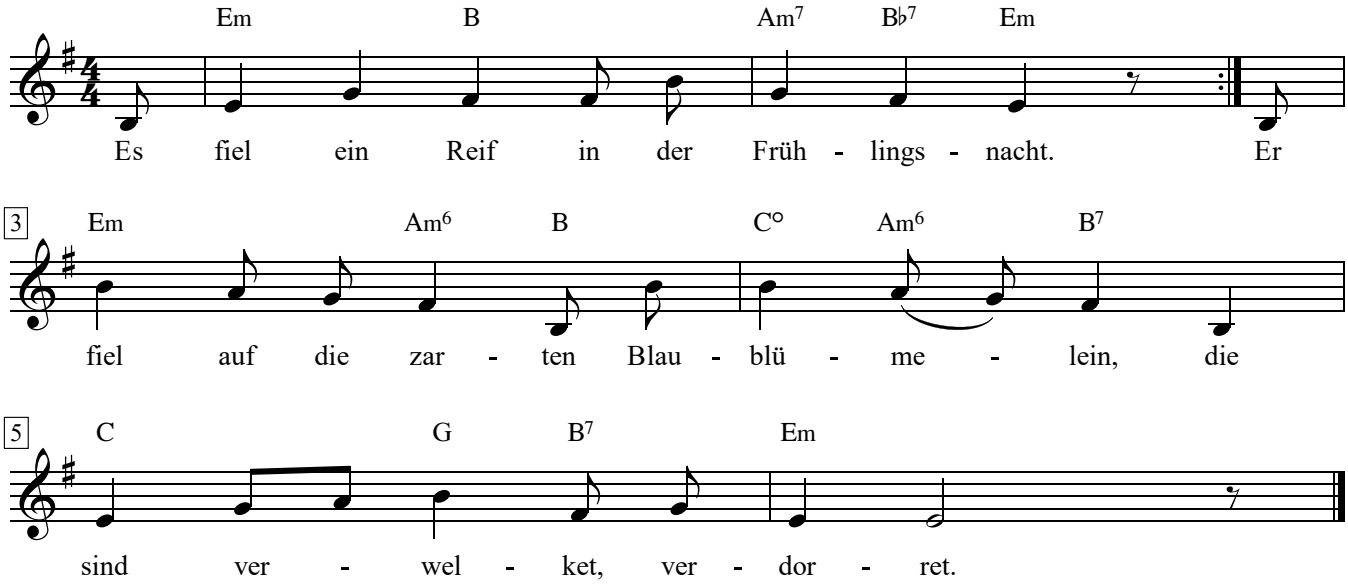
1. Es fällt ein Schnee hinieden
und es ist noch nicht Zeit.
Doch du bist mir beschieden,
der Weg ist mir verschneit.

2. Ich kann mein Lieb nicht sehen
vor lauter weißem Schnee.
Die eisig Winde wehen -
mein Herze tut mir weh.

3. Ach Lieb, lass dich erbarmen,
dass ich so elend bin,
und schließ mich in die Arme!
so fällt der Winter hin!

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

Musik & Text: trad. (18. Jhdt.)



1. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.
Er fiel auf die zarten Blaublümelein,
die sind verwelket, verdorret.

2. Ein Knabe hatt' ein Mägdlein lieb,
sie liefen heimlich von Hause fort,
es wusst's nicht Vater noch Mutter.

3. Sie liefen weit ins fremde Land,
sie hatten weder Glück noch Stern,
sie sind verdorben, verstorben.

4. Auf ihrem Grab Blaublümlein blühn,
umschlingen sich treu, wie sie im Grab,
der Reif sie nicht welket, nicht dörret.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

(Blaublümelein)



1. |: Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. :|
Er fiel auf die zarten Blaublümelein,
sie sind verwelket, verdorret.

2. |: Ein Knabe hatte ein Mägdlein lieb, :|
sie flohen gar heimlich von Hause fort,
es wusst's nicht Vater noch Mutter.

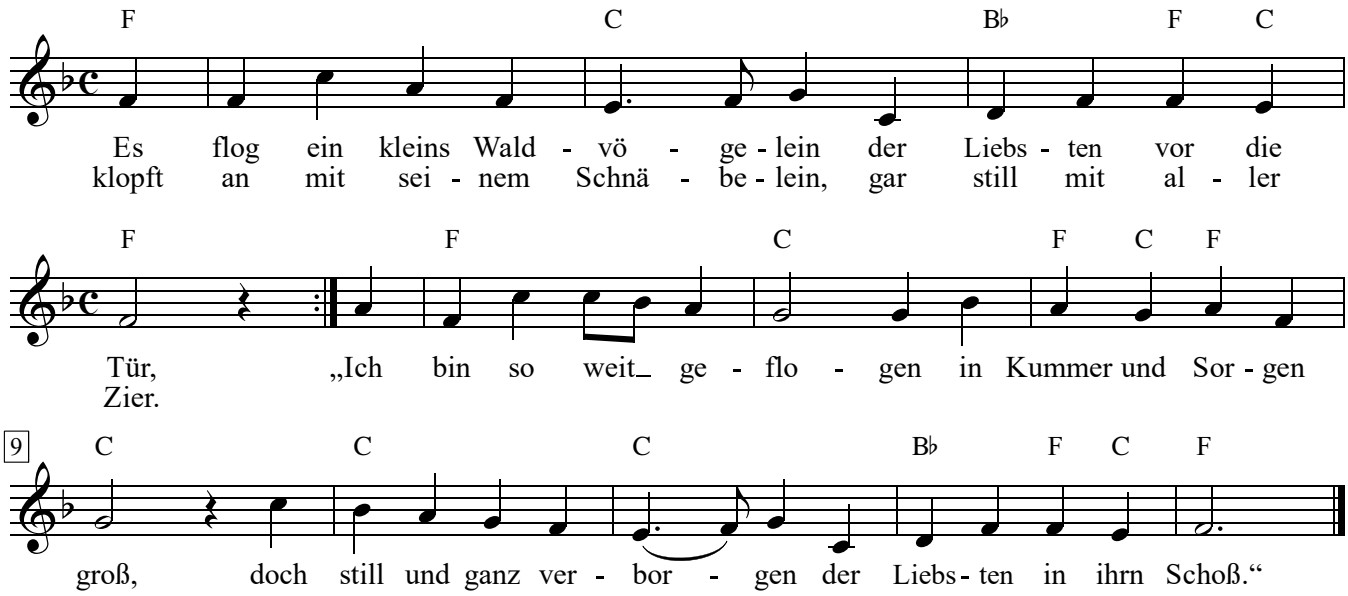
3. |: Sie sind gewandert hin und her, :|
sie haben gehabt weder Glück noch Stern,
sie sind verdorben, gestorben.

4. |: Auf ihrem Grab Blaublümlein blühn, :|
umschlingen sich zart wie sie im Grab,
der Reif sie nicht welket, nicht dorret.

Melodie: nach dem elsässischen Volkslied »Es fuhr ein Fuhrknecht übern Rhein«, 1807
Text: nach »Des Knaben Wunderhorn«, 4. Band, 1854. Dort ohne die 4. Strophe.
Auch Zuccalmaglio *(1803–1869)* zugeschrieben, 1825

Es flog ein kleins Waldvögelein

Text & Melodie
aus einem Tabulaturbuch zu Memmingen, Anfang des 17. Jahrhunderts



1. Es flog ein kleins Waldvögelein
der Liebsten vor die Tür,
klopft an mit seinem Schnäbelein,
gar still mit aller Zier.
„Ich bin so weit geflogen
in Kummer und Sorgen groß,
doch still und ganz verborgen
der Liebsten in ihrn Schoß.“

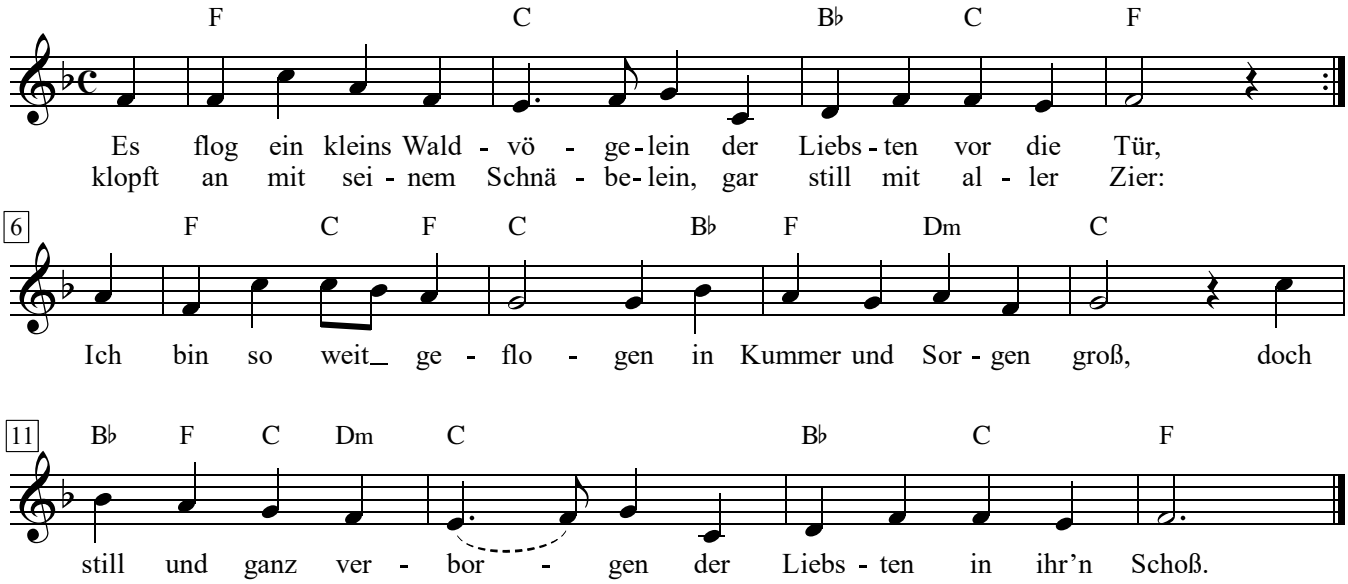
2. „So grüß dich Gott im Herzen,
du schöns Waldvögelein!
Vertreibst mir viel der Schmerzen,
dass du bei mir kehrst ein.
Bist du so weit geflogen
in Kummer und großer Gefahr:
Dir bleib ich g’neigt und g’wogen
mit großer Liebe gar!“

3. „Bin ich geflogen über Berg und Tal
doch mit sehr großer Müh:
Und such mein Lieb ganz überall,
trag Sorg, sie sei nicht hie.
Herzlieb, bist du vorhanden,
tröst mich Waldvögelein,
in dein schneeweiße Hände
schleuß du, Herzlieb, mich ein!“

Es flog ein kleins Waldvögelein

Text: Str. 1 trad. Anfang 17. Jh.,
Str. 2 und 3 aus »Tugendhaffter Jungfrauen und Junggesellen Zeitvertreiber«, um 1690

Melodie: aus einem Memminger Tabulaturbuch (Anfang 17. Jh.)



1. Es flog ein kleins Waldvögelein
der Liebsten vor die Tür,
klopft an mit seinem Schnäbelein,
gar still mit aller Zier:
Ich bin so weit geflogen
in Kummer und Sorgen groß,
doch still und ganz verborgen
der Liebsten in ihr'n Schoß.

2. »So grüß dich Gott im Herzen,
du schön's Waldvögelein!
Vertreibst mir viel der Schmerzen,
dass du bei mir kehrst ein:
Bist du so weit geflogen
in Kummer und großer G'fahr:
Dir bleib ich g'neigt und g'wogen
mit großer Liebe gar!«

3. »Bin ich geflogen über Berg und Tal
doch mit sehr großer Müh:
und such mein Lieb ganz überall,
trag Sorg, sie sei nicht hie.
Herzlieb! Bist du vorhanden,
tröst mich Waldvögelein,
in dein schneeweiße Hände
schleuß du, Herzlieb, mich ein!«

Es freit ein wilder Wassermann

Text & Melodie: Volkslied



1. Es freit ein wilder Wassermann
in der Burg wohl über dem See,
er wollt des Königs Tochter han,
die schöne, junge Lilofee.

2. Sie hörte drunten die Glocken gehn
im tiefen, tiefen Schnee,
wollt Vater und Mutter wiedersehn,
die schöne, junge Lilofee.

3. Und als sie vor dem Tore stand
auf der Burg wohl über dem See,
da neigt' sich Laub und grünes Gras
vor der schönen, jungen Lilofee.

4. Und als sie aus der Kirche kam
von der Burg wohl über dem See,
da stand der wilde Wassermann
vor der schönen, jungen Lilofee.

5. „Sprich, willst du hinuntergehn mit mir
von der Burg wohl über dem See,
deine Kindlein unten weinen nach dir,
du schöne, junge Lilofee."

6. „Und eh ich die Kindlein weinen lass
im tiefen, tiefen See,
scheid ich von Laub und grünem Gras,
ich arme, junge Lilofee."

Es freit ein wilder Wassermann



1. Es freit ein wilder Wassermann
in der Burg wohl über dem See.
Des Königs Tochter musst er han,
die schöne, junge Lilofee.

2. Sie hörte drunten die Glocken gehn
im tiefen, tiefen See,
wollt Vater und Mutter wiedersehn,
die schöne, junge Lilofee.

3. Und als sie vor dem Tore stand
auf der Burg wohl über dem See,
da neigt sich Laub und grünes Gras
vor der schönen, jungen Lilofee.

4. Und als sie aus der Kirche kam
von der Burg wohl über dem See,
da stand der wilde Wassermann
vor der schönen, jungen Lilofee.

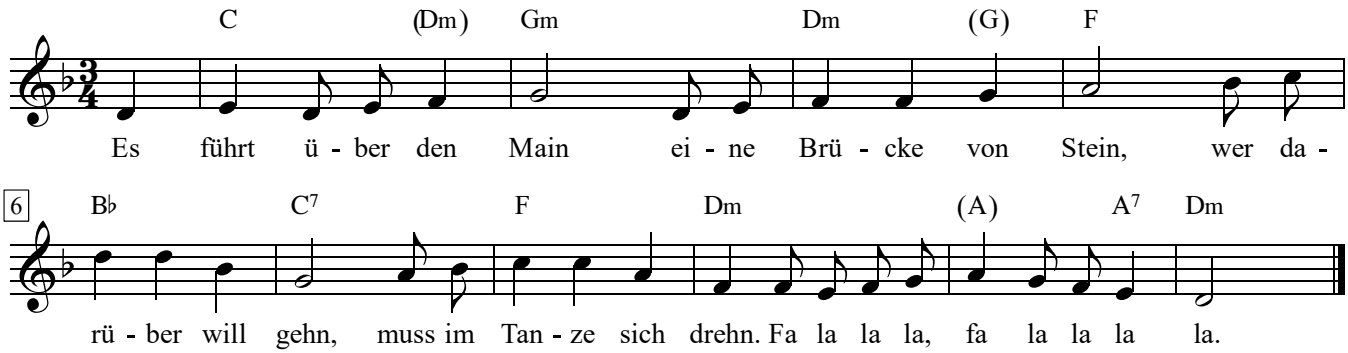
5. »Sprich, willst du hinuntergehn mit mir
von der Burg wohl über dem See,
deine Kindlein unten weinen nach dir,
du schöne, junge Lilofee.«

6. »Und eh ich die Kindlein weinen lass
im tiefen, tiefen See,
scheid ich von Laub und grünem Gras,
ich arme, junge Lilofee.«

Melodie: seit dem frühen 19. Jahrhundert aus Nordböhmen (St. Joachimsthal, heute: Jáchymov) überliefert.
Text: in verschiedenen Fassungen seit dem frühen 19. Jahrhundert überliefert.
Hier nach Max Pohl *(1869-1928)*, in Selle/Pohl, »Hundert deutsche Volkslieder aus älterer Zeit«, Hannover 1911

Es führt über den Main

Volksliedtext ergänzt und Melodie:
Felicitas Kukuck



1. Es führt über den Main
eine Brücke von Stein,
wer darüber will gehn,
muss im Tanze sich drehn.
Fa la la la, fa la la la la.

2. Kommt ein Fuhrmann daher,
hat geladen so schwer,
seine Rösser sind drei
und sie tanzen vorbei.
Falalalala, falalala.

3. Kommt ein Bursch ohne Schuh
und in Lumpen dazu,
als die Brücke er sah,
ei wie tanzte er da.
Falalalala, falalala.

4. Kommt ein Mädchen allein
auf die Brücke aus Stein,
fasst ihr Röcklein geschwind,
und sie tanzt wie der Wind.
Falalalala, falalala.

5. Und der König in Person
steigt herab von seinem Thron,
kaum betritt er das Brett,
tanzt er gleich Menuett.
Falalalala, falalala.

6. Alle Leute herbei,
schlagt die Brücke entzwei,
und sie schwangen das Beil,
und sie tanzten dabei.
Falalalala, falalala.

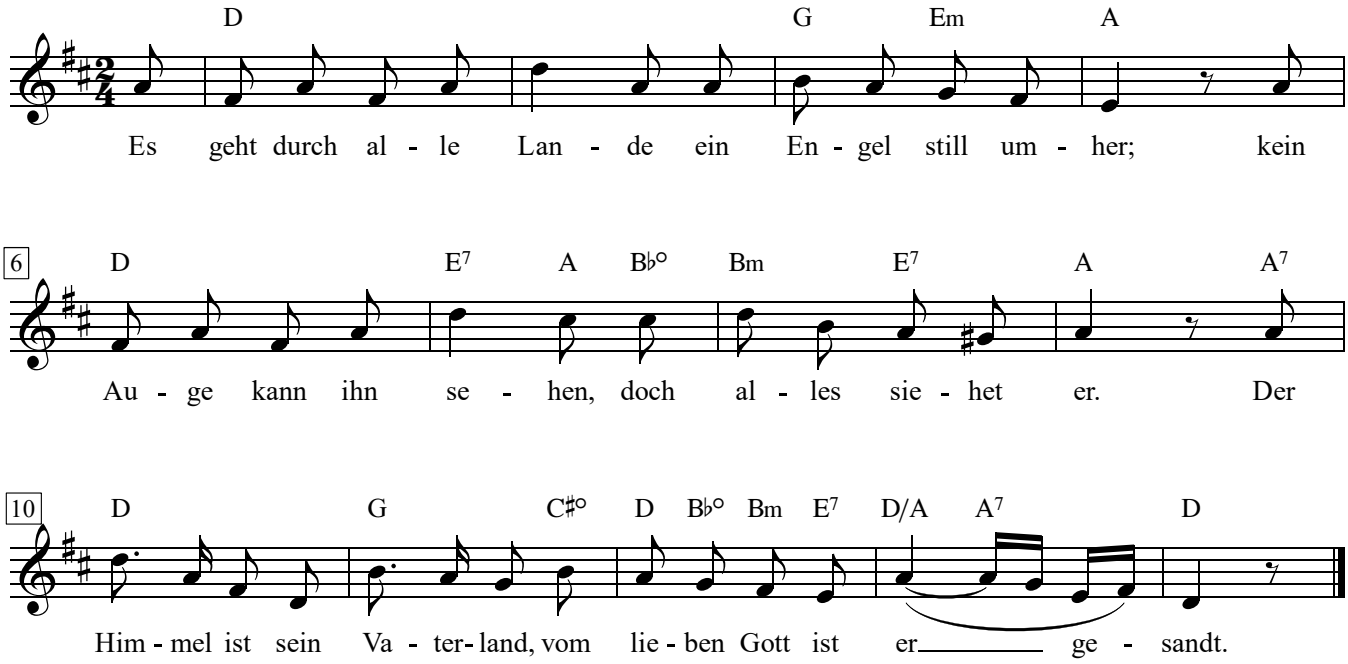
7. Alle Leute im Land
kommen eilig gerannt,
bleibt der Brücke doch fern,
denn wir tanzen so gern.
Falalalala, falalala.

8. Es führt über den Main
eine Brücke aus Stein,
und wir fassen die Händ',
und wir tanzen ohn' End'.
Falalalala, falalala

.

Es geht durch alle Lande

Carl Ludwig Theodor Lieth *(1776- 1850)* — Carl Gotthelf Glaeser *(1781- 1829)*



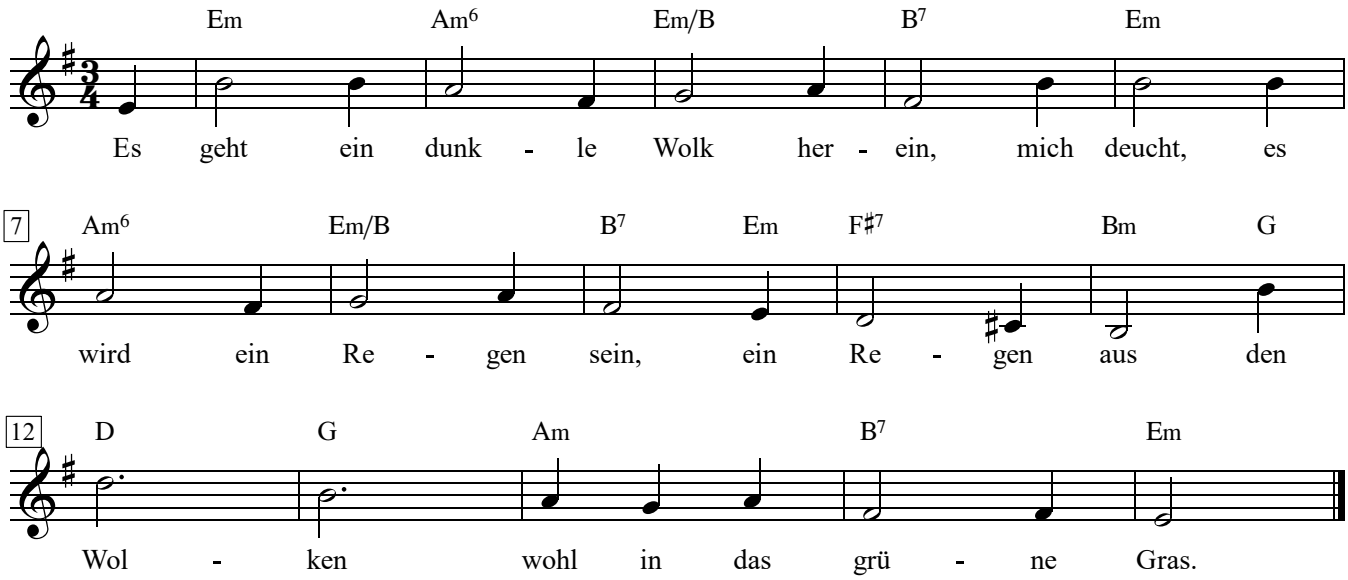
1. Es geht durch alle Lande
ein Engel still umher;
kein Auge kann ihn sehen,
doch alles siehet er.
Der Himmel ist sein Vaterland,
vom lieben Gott ist er gesandt.

2. Er geht von Haus zu Hause,
und wo ein gutes Kind
bei Vater oder Mutter
im Kämmerlein sich findt;
da wohnt er gern und bleibet da
und ist dem Kinde immer nah.

3. Und geht das Kind zur Ruhe,
der Engel weichet nicht,
er hütet treu sein Bettchen
bis an das Morgenlicht;
er weckt es auch mit stillem Kuss
zur Arbeit und zum Frohgenuss.

4. O holder Engel führe
auch mich den Kindern zu,
die du so gern begleitest,
zur Arbeit, Spiel und Ruh;
bei solchen Kindern lieb und fein,
da mag auch ich so gerne sein.

Es geht ein dunkle Wolk herein



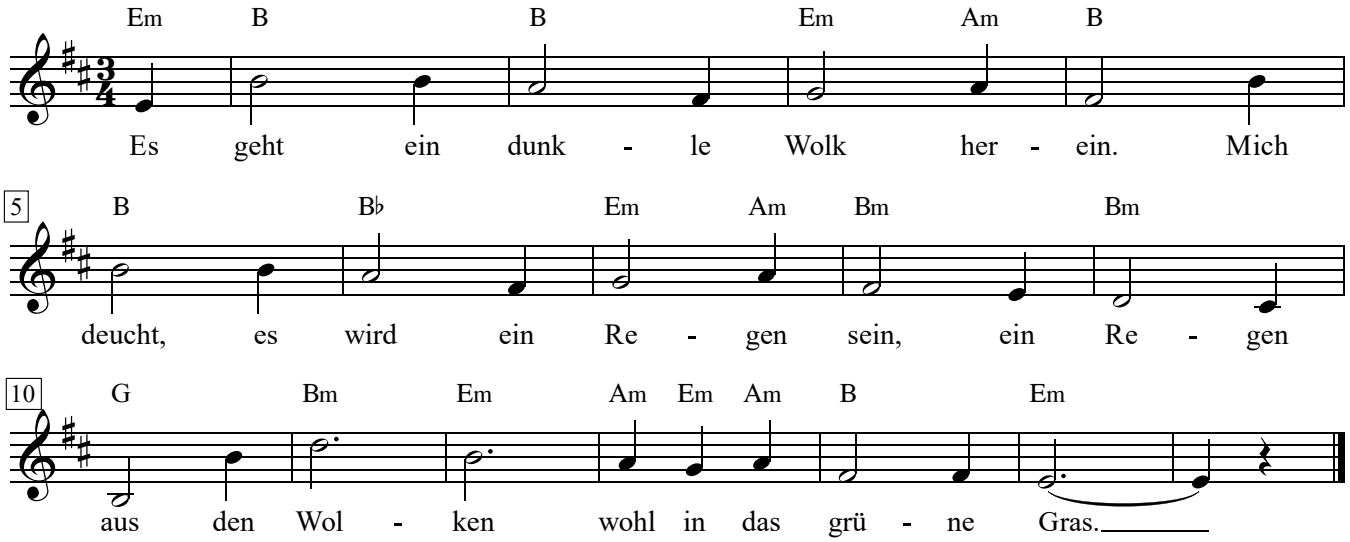
1. Es geht ein dunkle Wolk herein,
mich deucht, es wird ein Regen sein,
ein Regen aus den Wolken
wohl in das grüne Gras.

2. Und kommst du, liebe Sonn, nit bald,
so weset alls im grünen Wald,
und all die müden Blumen,
die haben müden Tod.

3. Es geht ein dunkle Wolk herein,
es soll und muss geschieden sein.
Ade, Feinslieb, dein Scheiden
macht mir das Herze schwer.

Melodie & Text: nach Pater Johann Werlins Liederhandschrift, Kloster Seeon am Chiemsee, 1646. Dort nur die erste Strophe.
Die 2. Strophe erschien erstmals im »Zupfgeigenhansl«, Darmstadt 1909.
Die 3. Strophe entstammt – abgesehen von der geänderten Schlusszeile – einem Wanderlied des Kuhländchens (Ich waß wohl, wenns gut wandern ist), überliefert bei Kretzschmer/Zuccalmaglio, »Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen, Berlin 1838–1840

Es geht eine dunkle Wolk herein



1. Es geht ein dunkle Wolk herein.
Mich deucht, es wird ein Regen sein,
ein Regen aus den Wolken
wohl in das grüne Gras.

2. Und kommt die liebe Sonn nit bald,
so weset alls im grünen Wald;
und all die müden Blumen,
die haben müden Tod.

3. Es geht ein dunkle Wolk herein.
Es soll und muss geschieden sein.
Ade Feinslieb, dein Scheiden
macht mir das Herze schwer.

Es geht eine dunkle Wolk' herein

Text aus dem 30jährigen Krieg

Hanns Eisler (1898-1962)



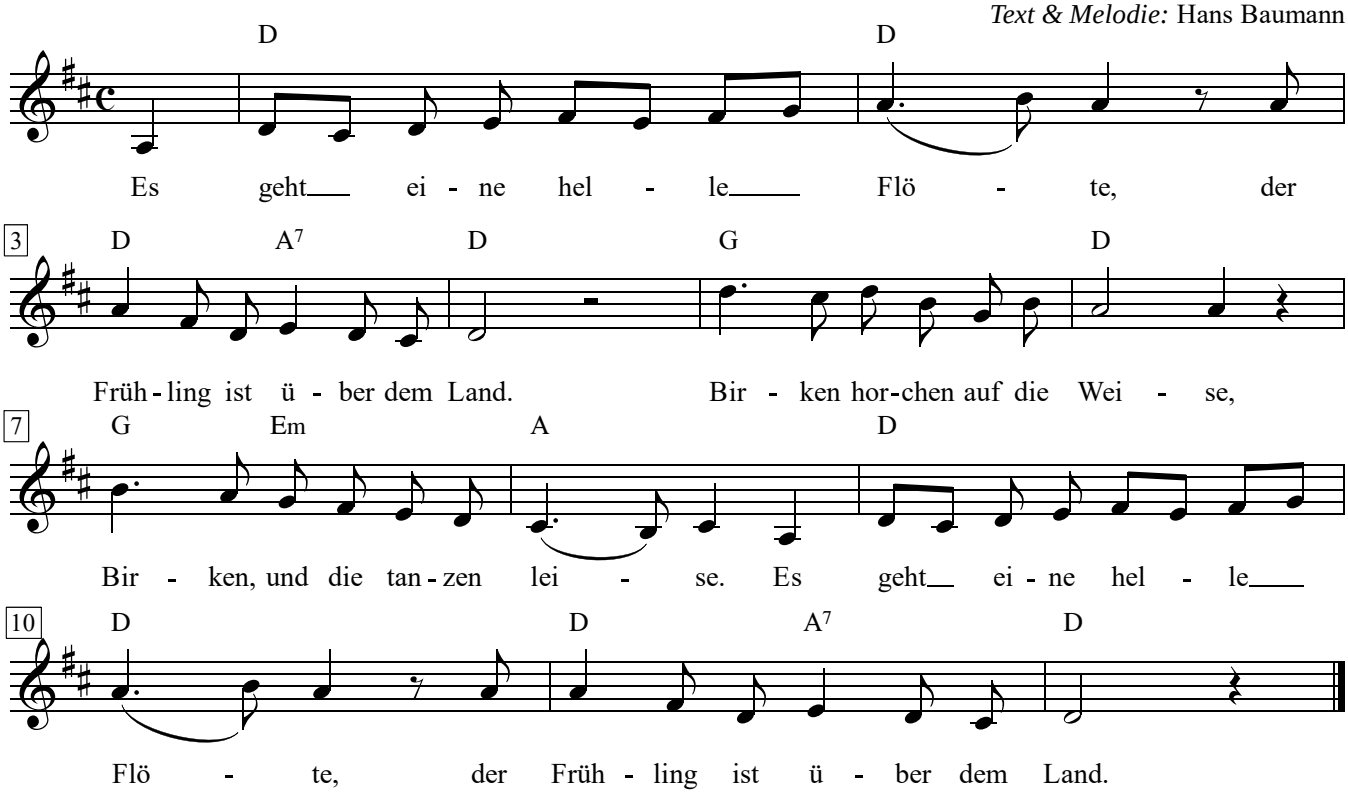


1. Es geht eine dunkle Wolk' herein,
mich dünkt, es wird ein Regen sein,
ein Regen aus den Wolken,
wohl in das grüne Gras!

2. Und kommst du liebe Sonn' nit bald,
so weset alls im dunklen Wald
und all die müden Blumen,
die leiden bitt'ren Tod!

Es geht eine helle Flöte

Text & Melodie: Hans Baumann



1. Es geht eine helle Flöte,
der Frühling ist über dem Land.
Birken horchen auf die Weise,
Birken, und die tanzen leise.
Es geht eine helle Flöte,
der Frühling ist über dem Land.

2. Es geht eine helle Flöte,
der Frühling ist über dem Land.
Warten da drei rote Buchen,
wollen auch den Tanz versuchen.
Es geht ...

3. Es geht eine helle Flöte,
der Frühling ist über dem Land.
Und der Bach, der hört das Singen,
wild und polternd muss er springen.
Es geht ...

4. Es geht eine helle Flöte,
der Sommer ist über dem Land.
Tausend Halme zitternd stehen,
hören sie die Flöte gehen.
Es geht ...

Es geht eine Träne auf Reisen

(Une larme aux nuages)

deutscher Text:
Carl Ulrich Blecher

Musik & Originaltext:
Salvatore Adamo



Refrain:
Es geht eine Träne auf Reisen,
sie geht auf die Reise zu mir.
Der Wind bringt sie mir mit den Wolken
und ich weiß, sie kommt nur von dir.

Es geht eine Träne auf Reisen,
die unsere Trennung beklagt.
Und heißt es auch, man soll niemals weinen,
kommt es vor, dass man dann nicht fragt.
Es war so schön, an deiner Hand zu geh'n,
es war so schön, dich immer anzuseh'n.
Uns schien sogar der Regen rosenrot,
sind nun für uns all' diese Wunder tot?
Und ich weiß, sie kommt nur von dir.

Refrain:

Es geht eine Zipfelmütz

Altes Reigenspiel

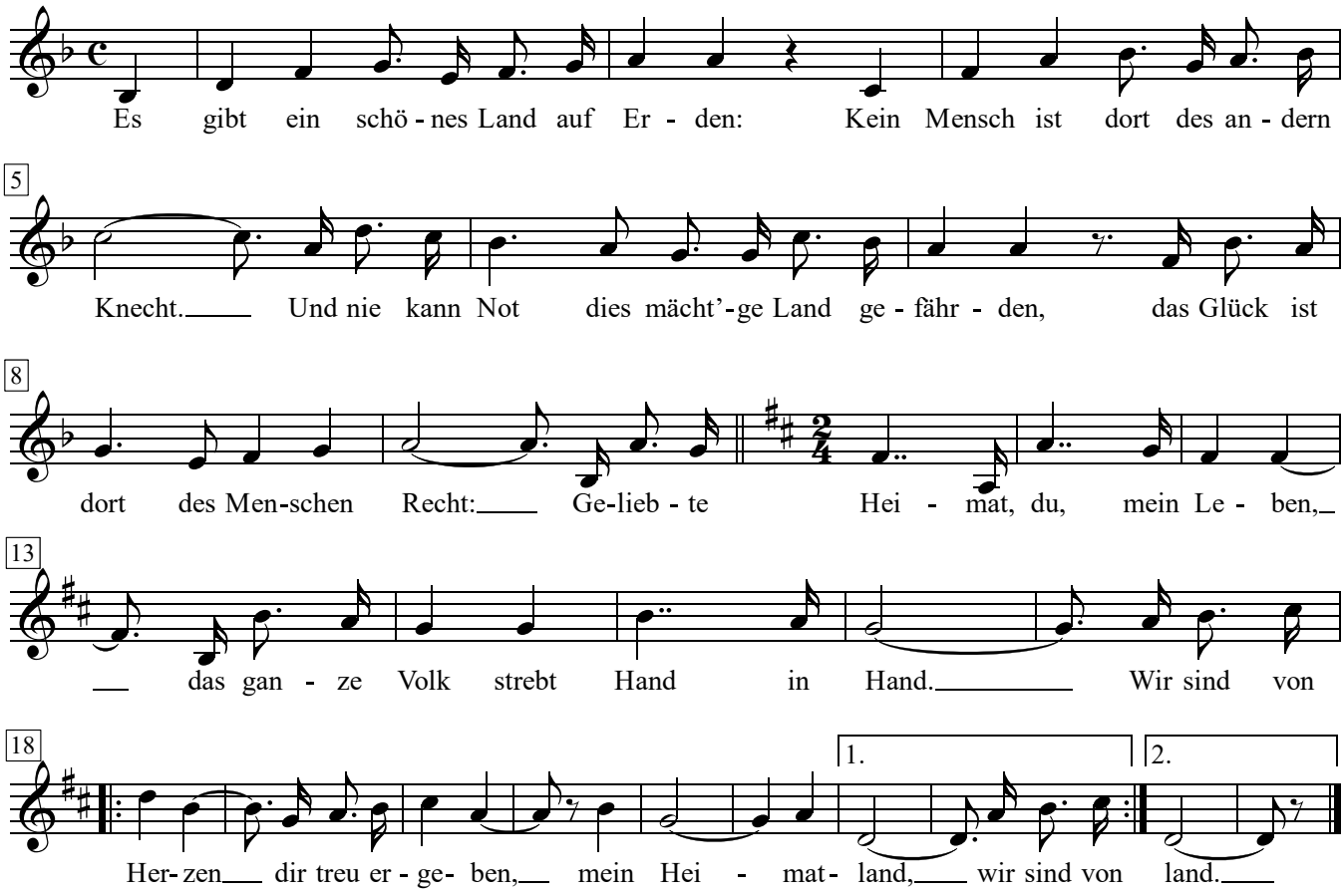


Es geht eine Zipfelmütz in unserm Kreis herum.
Es gehen zwei Zipfelmützen in dem Kreis herum.
Dreimal drei ist neune, du weißt ja, wie ich's meine;
dreimal drei und eins ist zehn.
Zipfelmütz, bleib stehn, bleib stehn, bleib stehn!
Sie rütteln sich, sie schütteln sich, sie werf'n die Beine hinter sich,
sie klatschen in die Hand: wir beide sind verwandt.

Die Kinder halten sich an den Händen und gehen singend im Kreis. Ein Kind geht in der Gegenrichtung innen im Kreis. Es hält beide Hände mit aneinandergelegten Fingerspitzen über den Kopf und deutet so eine Zipfelmütze an. Das Kind, vor dem die Zipfelmütze bei der letzten Aufforderung: bleib stehn! *anhält, ist die zweite Zipfelmütze.*
Nun tanzen die beiden und klatschen in die Hände, wobei die zweite Zipfelmütze alles nachahmen muss, was die erste vormacht. Während der zweiten Strophe gehen beide Zipfelmützen in der Gegenrichtung innen im Kreis und bleiben vor der dritten Zipfelmütze stehen. In der nächsten Strophe heißt es dann: Es gehen drei Zipfelmützen in dem Kreis herum ... *und so fort, bis alle Kinder Zipfelmützen sind.*

Es gibt ein schönes Land auf Erden

Alexander Ott, nach E. Schatunowsky — S. Kompaneitz



1. Es gibt ein schönes Land auf Erden:
Kein Mensch ist dort des andern Knecht.
Und nie kann Not dies mächt'ge Land gefährden,
das Glück ist dort des Menschen Recht:

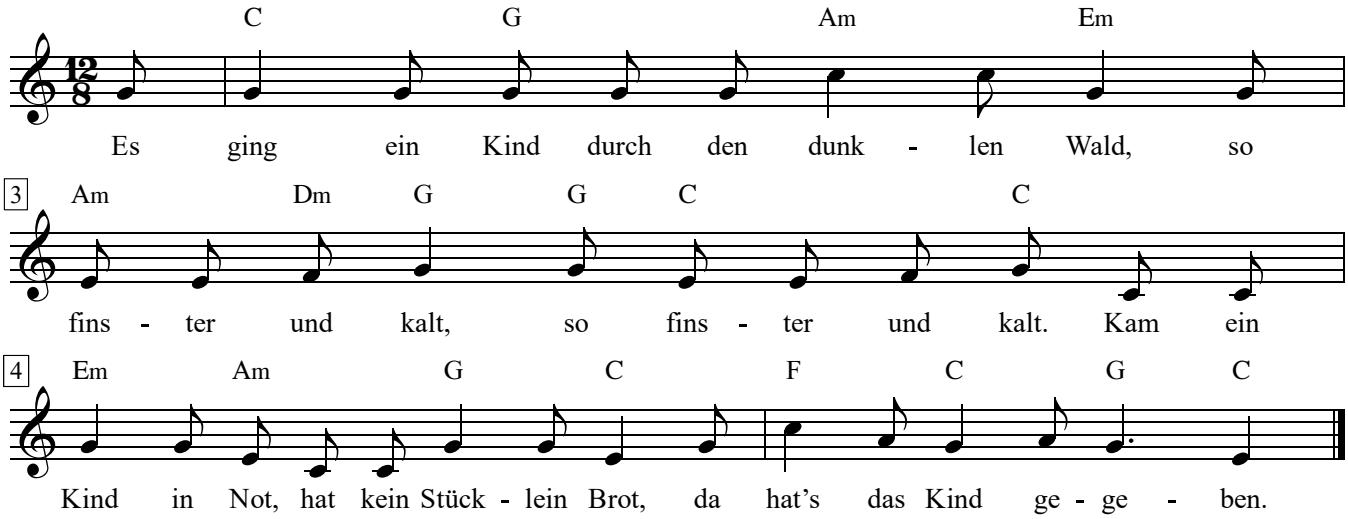
Geliebte Heimat, du, mein Leben,
das ganze Volk strebt Hand in Hand.
|: Wir sind von Herzen dir treu ergeben,
mein Heimatland. :|

2. Es gibt ein Land auf Erdenrunden:
Die Freiheit hat ein Heimatland
zuerst in diesem großen Land gefunden,
wo alle Willkür längst verbannt.
Geliebte Heimat ...

3. Es gibt ein Land - ein Land der Freien -
das keine Macht der Welt bezwingt:
Denn niemand kann die Völker dort entzweien,
die ew'ge Freundschaft fest umschlingt.
Geliebte Heimat ...

Es ging ein Kind durch den dunklen Wald

Text & Melodie: Hans Poser (1958)



1. Es ging ein Kind durch den dunklen Wald,
so finster und kalt, so finster und kalt.
Kam ein Kind in Not, hat kein Stücklein Brot,
da hat's das Kind gegeben.

2. Es ging ...
Kam ein armer Mann, hat kein Röcklein an,
da hat's das Kind gegeben.

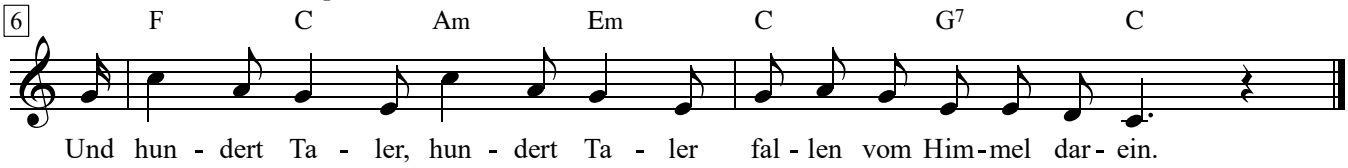
3. Es ging ...
Kam ein Büblein arm, hat kein Strümpflein warm,
da hat's das Kind gegeben.

4 Es ging ...
Kam ein andrer Bu, der hat keinen Schuh,
da hat's das Kind gegeben.

5. Es ging ...
Kam ein Mägdelein, hat kein Hemdelein,
da hat's das Kind gegeben.

6. Da fallen die Sternlein vom Himmel herunter,
und alles ist gut, und alles ist gut.
Und das Kind hat ein neu weißes Hemdelein.

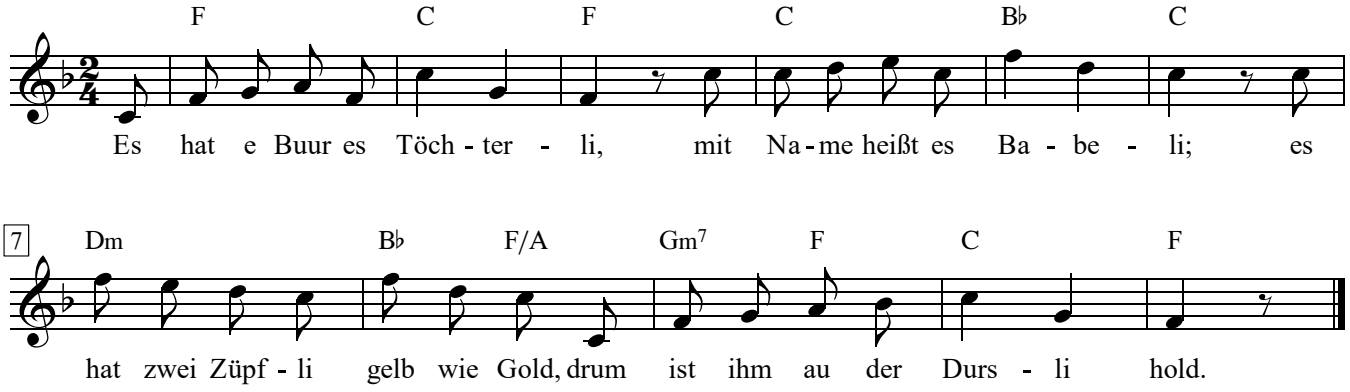
Schluss der letzten Strophe:



Und hundert Taler, hundert Taler
fallen vom Himmel darein.

Es hat e Buur es Töchterli

Musik & Text: trad. (18. Jhdt.)



1. Es hat e Buur es Töchterli,
mit Name heißt es Babeli;
es hat zwei Züpfli gelb wie Gold,
drum ist ihm au der Dursli hold.

2. Der Dursli geit dem Aetti an:
O Aetti, wotsch mer d's Babeli la?
O nei! o nei! o Dursli my,
mis Babeli isch no viel zu chly!

3. O Mueti, liebstes Mueti my,
cha d's Babeli no nit g'hürat sy?
Mis Babeli isch no viel zu chlei,
es schlaft dies Johr no sanft allei.

4. Der Dursli lauft i vollem Zorn
wol in die Stadt ga Solothurn;
er lauft die Gasse-n-in und us,
bis dass er chumt vor d's Hauptmas Huus.

5. O Hauptma, lieber Hauptma my!
Bruchst de ke Chnecht i Flandre-n-y?
O ja, o ja, a Dursli my!
I dinge di i Flandre-n-y.

6. Der Dursli geit jitz wieder hei,
hei zu sine liebe Babeli chlei:
o Aetti, o Mueti, o Babeli my!
Jitz ha-n-i dinget i Flandre-n-y.

7. Das Babeli geit wol hingers Huus,
es grint ihm fast die Aeugleni us:
Ach Dursli, liebe Dursle my!
So hest du dinget i Flandre-n-y?

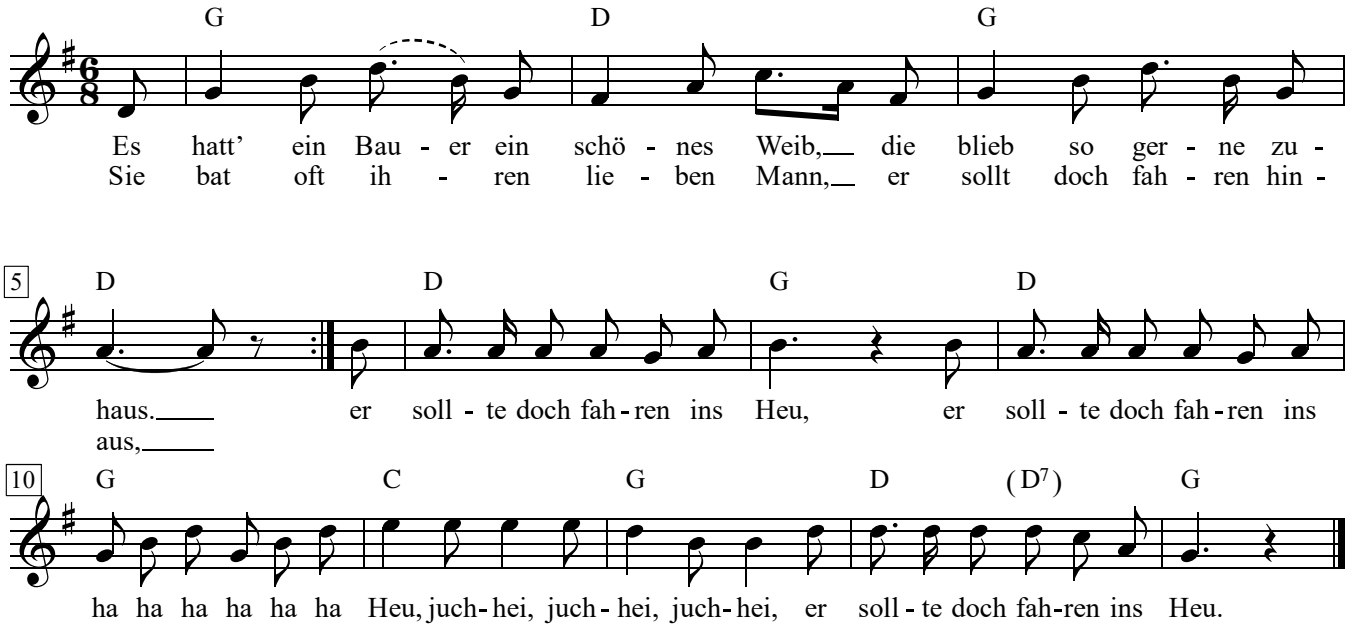
8. O Babeli, tue doch nit e so!
I will d's Jahr wieder umhi cho
und will bim Aetti frage-n-a,
oeb er mir d's Babeli deh well la?

9. U cha-n-i deh nit selber cho,
will die es Briefli schrybe lo,
darinne soll geschriebe stah:
mys Babeli wott i nit verla.

10. U wenn der Himmel papierig wär,
und e jede Sterne-n-e Schryber wär,
u jedere Schryber hätt sibe Händ:
Si schriebe doch alli mir Liebi kes End!

Es hatt’ ein Bauer ein schönes Weib

traditionell



l. Es hatt’ ein Bauer ein schönes Weib, die blieb so gerne zuhaus.
Sie bat oft ihren lieben Mann, er sollt doch fahren hinaus,
er sollte doch fahren ins Heu, er sollte doch fahren ins ha ha ha ha ha ha Heu,
juchhei, juchhei, juchhei, er sollte doch fahren ins Heu.

2. Der Mann, der dachte in seinem Sinn: „Die Reden, die sind gut!
Ich will mich hinter die Haustür stellen, will sehen, was meine Frau tut.
Will sagen, ich fahre ins Heu, ...

3. Da kommt geschlichen ein Reitersknecht zum jungen Weibe herein.
Und sie umfängt gar freundlich ihn, gab stracks ihren Willen darein.
„Mein Mann ist gefahren ins Heu ...

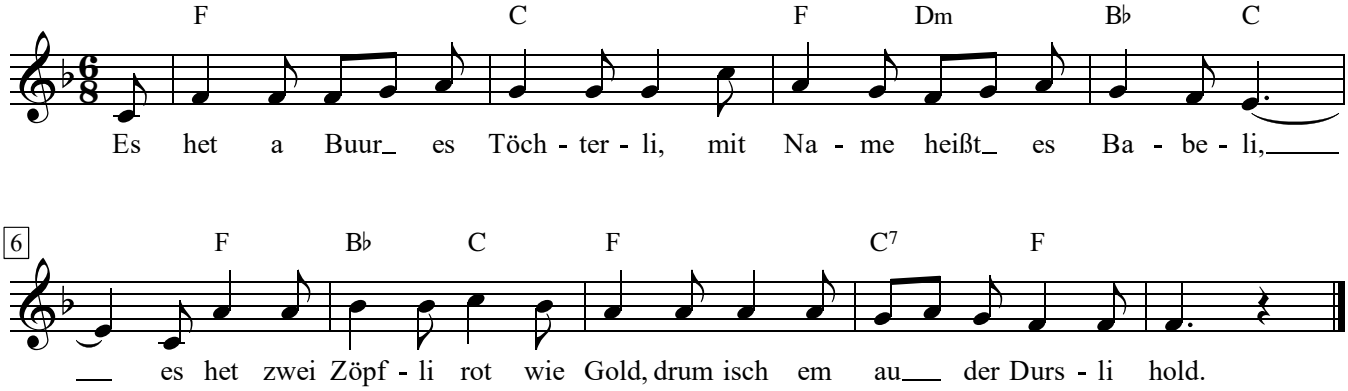
4. Er fasste sie um ihr Gürtelband und schwang sie wohl hin und her;
der Mann, der hinter der Haustür stand, ganz zornig trat er herfür:
„Ich bin nicht gefahren ins Heu ...

5. „Ach trauter, herzallerliebster Mann, vergib mir diesen Fehl!
Ich will ja herzen und lieben dich, will kochen dir Mus und Mehl.
Ich dachte du wärest ins Heu ...

6. „Und wenn ich gleich gefahren wär ins Heu und Haberstroh,
so sollst du nun und nimmermehr einen andern lieben also;
da fahr doch der Teufel ins Heu ...

7. Und der euch dieses Liedlein sang, der wird es singen noch oft,
es ist der junge Reitersknecht, er lieget im Heu und im Hof.
Er fährt auch manchmal ins Heu ... juchhei!

Es het a Buur es Töchterli



1. Es het a Buur es Töchterli,
mit Name heißt es Babeli,
es het zwei Zöpfli rot wie Gold,
drum isch em au der Dursli hold.

2. Der Dursli lauft em Ätti noh.
„O Ätti, wottsch mer's Babeli lo?"
„Mis Babeli isch no vil zu chlei,
es schloft das Jahr no sanft allei."

3. Der Dursli lauft i vollem Zorn
wohl in die Stadt gage Solothurn.
Er lauft die Gassen i und us,
bis dass er chunt vor's Hauptmes Hus.

4. „O Hauptme, lieber Hauptme mi,
i will mi dingen i Flanderen i."
Der Hauptme zieht der Seckel us
und git em Durs drei Taler drus.

5. Der Dursli geit jetz wieder hei,
hei zu sim liebe Babeli chlei.
„O Babeli, du liebs Babeli mi,
i ha mi düngen i Flanderen i."

6. Das Babeli lauft wohl hinger's Hus,
es grint ihm fascht sini Äugeli us.
„O Babeli, tue doch nit eso!
I wott ja wieder umme cho!

7. Und chumm i über's Johr nit hei,
so schriben i dir es Briefli chlei.
Darinne soll geschriebe stoh:
Mis Babeli wott i nit verloh.

8. Und wenn der Himmel papierig wär,
und jede Stern e Schriber wär,
und jede Schriber hätt sibe Händ,
sie schriebe doch miner Liebe kes End."

Dem Lied liegt wohl eine historische Begebenheit zugrunde. Nachforschungen ergaben, dass das Babeli als Barbara Marti am 28.10.1670 in Bettlach (Schweiz) geboren wurde. Zu dieser Zeit begannen auch die Werbungen für den Kriegsdienst nach Flandern.

Es ist ein Ros entsprungen

1. und 2. Strophe 1609, 3. und 4. Strophe 1844 *Melodie:* Erstdruck Köln 1599



1. Es ist ein Ros‘ entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen:
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,
Maria ist die Reine,
die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ew’gem Rat
hat sie ein Kind geboren
und blieb ein‘ reine Magd.

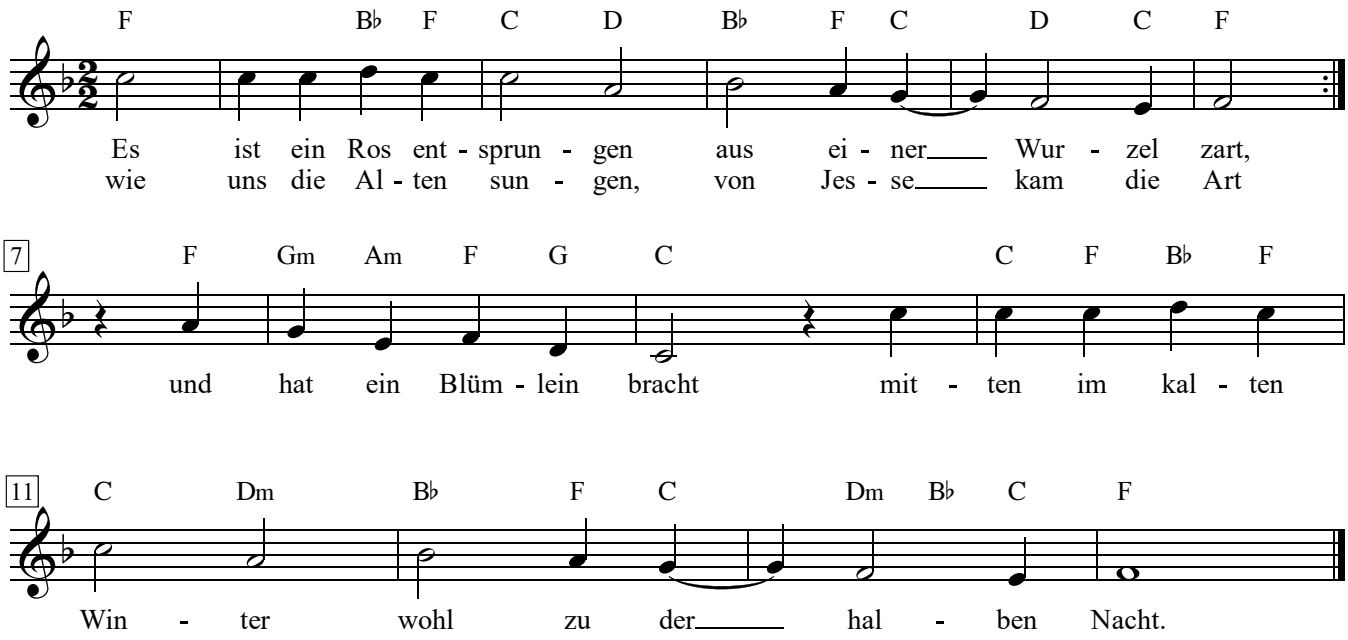
3. Das Blümlein so kleine,
das duftet uns so süß;
mit seinem hellen Scheine
vertreibt’s die Finsternis:
wahr‘ Mensch und wahrer Gott,
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.

4. »O Jesu, bis zum Scheiden
aus diesem Jammertal
lass dein‘ Hilf uns geleiten
hin in den Freudensaal
in Deines Vaters Reich,
da wir Dich ewig loben.
O Gott, uns das verleih.«

Es ist ein Ros entsprungen

Text: Strophe 1-2 Trier 1587/88;
Strophe 3 bei Friedrich Layriz (1808-1859) 1844

Melodie: 16. Jahrhundert



1. Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

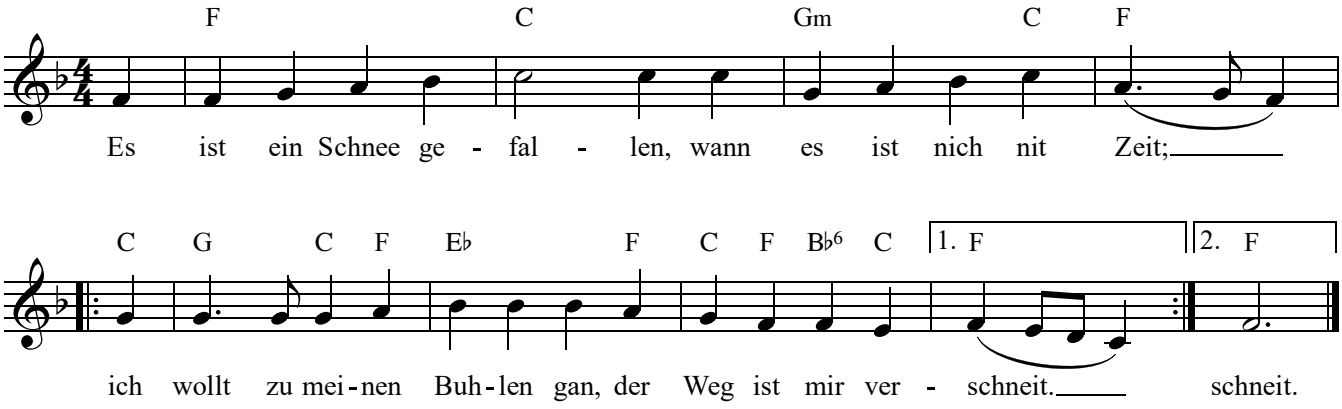
2. Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaja sagt,
ist Maria, die Reine,
die uns das Blümlein bracht.
Aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren,
und blieb doch reine Magd.
(GL-Fassung)

3. Das Blümelein so kleine,
das duftet uns so süß;
mit seinem hellen Scheine
vertreibt's die Finsternis.
Wahr' Mensch und wahrer Gott
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.

2. Das Blümlein, das ich meine,
davon Jesaja sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd;
aus Gottes ewgem Rat
hat sie ein Kind geboren,
welches uns selig macht.
(EG-Fassung)

Es ist ein Schnee gefallen

Musik & Text: trad. (1535)



1. Es ist ein Schnee gefallen,
wann es ist nich nit Zeit;
|: ich wollt zu meinen Buhlen gan,
der Weg ist mir verschneit. :|

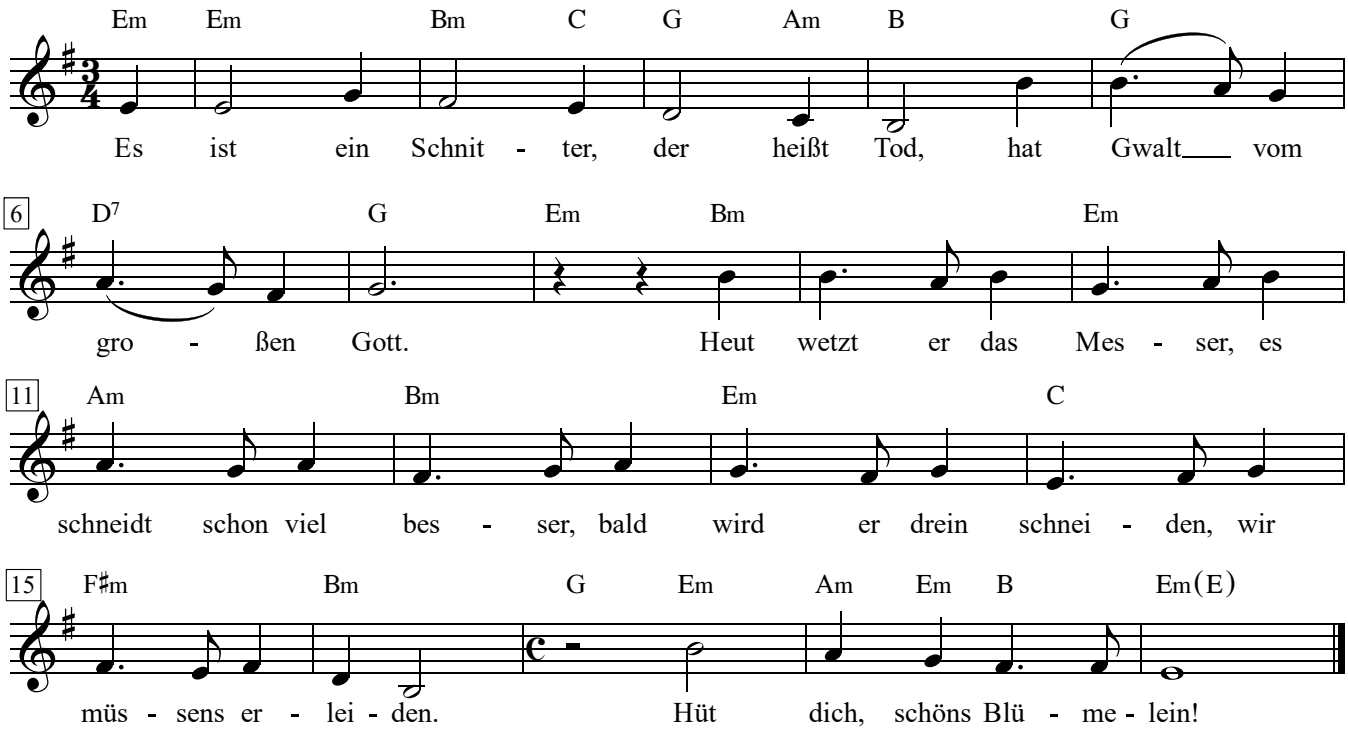
2. Es gingen drei Gesellen
spazieren um das Haus;
|: das Maidlein was behende,
es lugt zum Laden aus. :|

3. Der ein der was ein Reiter,
ein ander ein Edelmann,
|: der dritt ein stolzer Schreiber,
denselben wollt es han. :|

4. Er tät dem Maidlein kromen
von Seiden ein Haarschnur;
|: er gab demselben Maidlein:
Bind du dein Haar mit zu! :|

5. Ich will mein Haar nit binden,
ich will es hangen lan.
|: Ich will wohl diesen Sommer lang
fröhlich zum Tanze gan. :|

Es ist ein Schnitter



1. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,
hat Gwalt vom großen Gott.
Heut wetzt er das Messer,
es schneidt schon viel besser,
bald wird er drein schneiden,
wir müssens erleiden.
Hüt dich, schöns Blümelein!

2. Was heut noch grün und frisch da steht,
Wird morgen weggemäht.
Die edel Narcissel,
Die englische Schlüssel,
Die schön Hyacinthen,
Die türkischen Winden:
Hüt dich, schöns Blümelein!

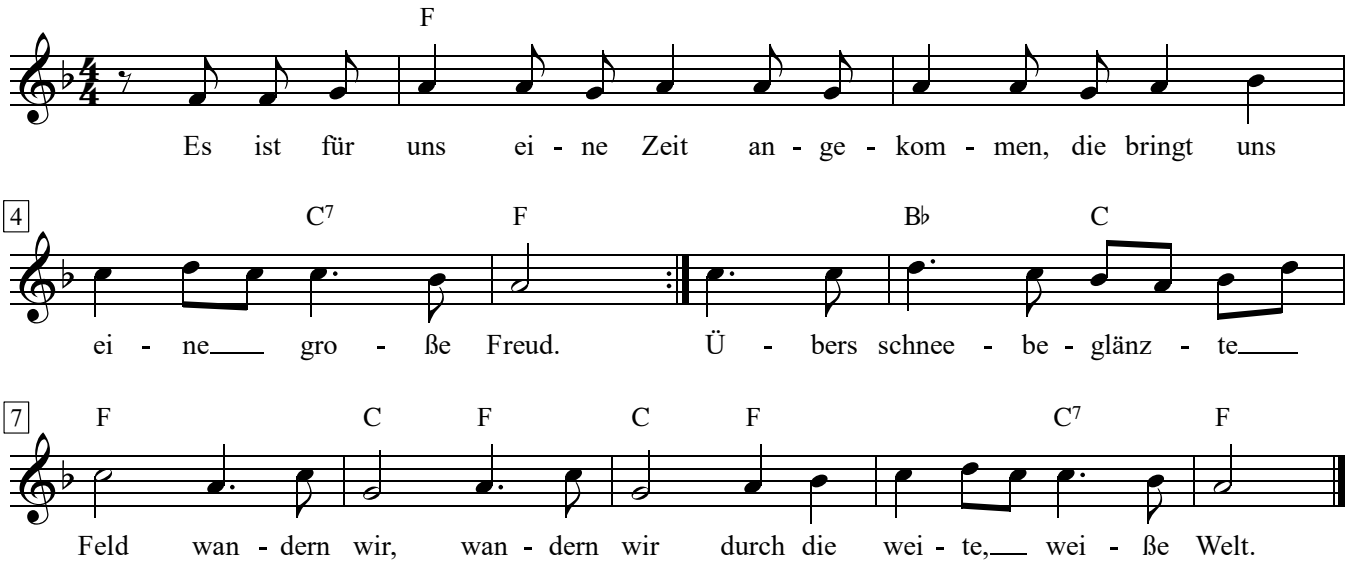
3. Viel hunderttausend ungezählt,
Was nur unter die Sichel fällt:
Rot Rosen, weiß Liljen,
Beid wird er austilgen,
Und ihr Kaiserkronen,
Man wird euch nicht verschonen:
Hüt dich, schöns Blümelein!

4. Trutz, Tod! Komm her, ich fürcht dich nit!
Trutz, eil daher in einem Schnitt.
Wann Sichel mich letzet,
So werd ich versetzet
In den himmlischen Garten:
Darauf will ich warten.
Freu dich, schöns Blümelein!

Es ist für uns eine Zeit angekommen

Paul Hermann
nach einer alten Textvorlage

Trad. aus der Schweiz

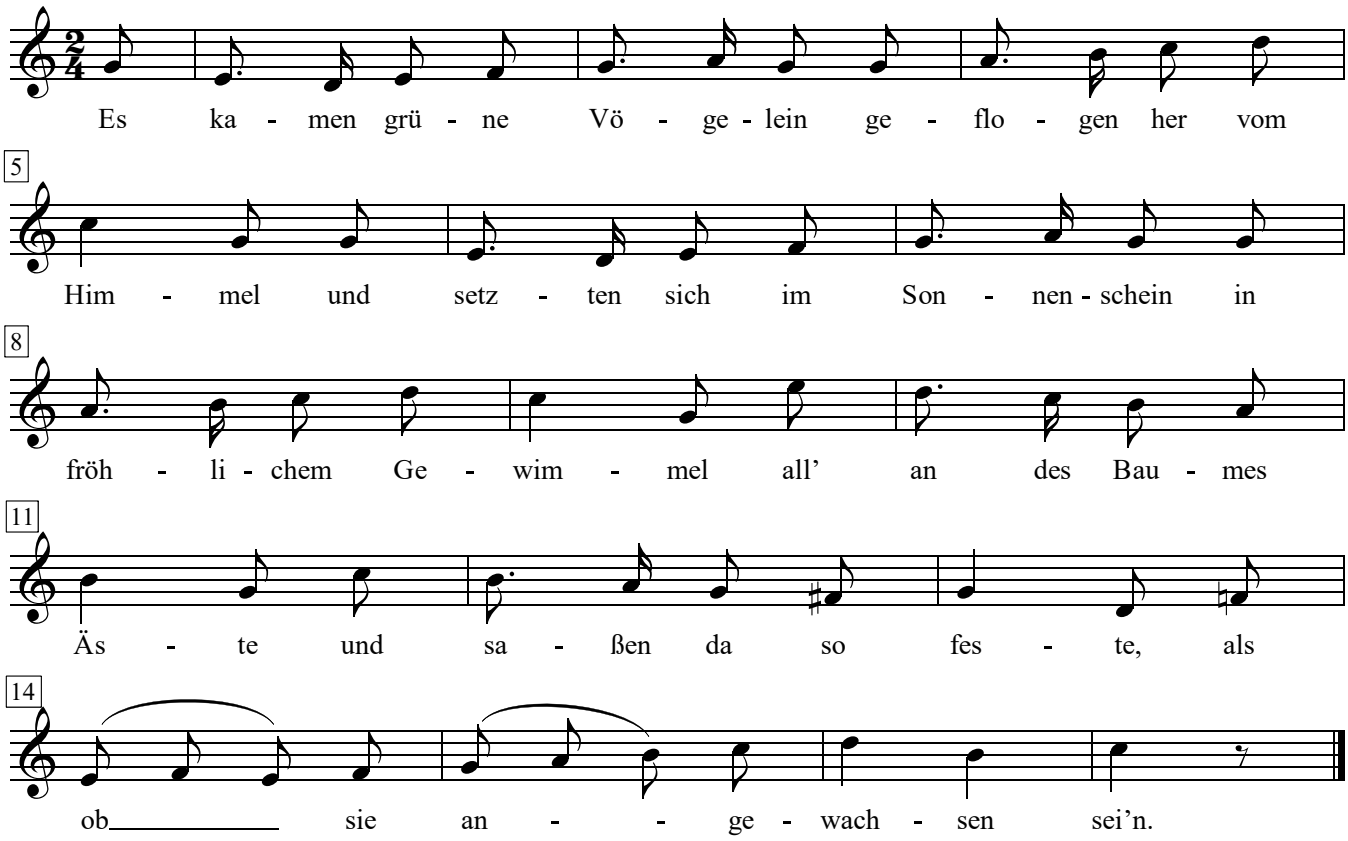


1. |: Es ist für uns eine Zeit angekommen,
die bringt uns eine große Freud. :|
Übers schneebeglänzte Feld
wandern wir, wandern wir durch die weite, weiße Welt.

2. |: Es schlafen Bächlein und See unterm Eise,
Es träumt der Wald einen tiefen Traum. :|
Durch den Schnee, der leise fällt,
wandern wir, wandern wir durch die weite, weiße Welt.

3. |: Vom hohen Himmel ein leuchtendes Schweigen
erfüllt die Herzen mit Seligkeit. :|
Unterm sternbeglänzten Zelt
wandern wir, wandern wir durch die weite, weiße Welt.

Es kamen grüne Vögelein



Es kamen grüne Vögelein
geflogen her vom Himmel
und setzten sich im Sonnenschein
in fröhlichem Gewimmel
all' an des Baumes Äste
und saßen da so feste,
als ob sie angewachsen sei'n.

Es kamen grüne Vögelein



Es kamen grüne Vögelein
geflogen her vom Himmel
und setzten sich im Sonnenschein
in fröhlichem Gewimmel
all' an des Baumes Äste
und saßen da so feste,
als ob sie angewachsen sei'n.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Ernst Anschütz — Volksweise



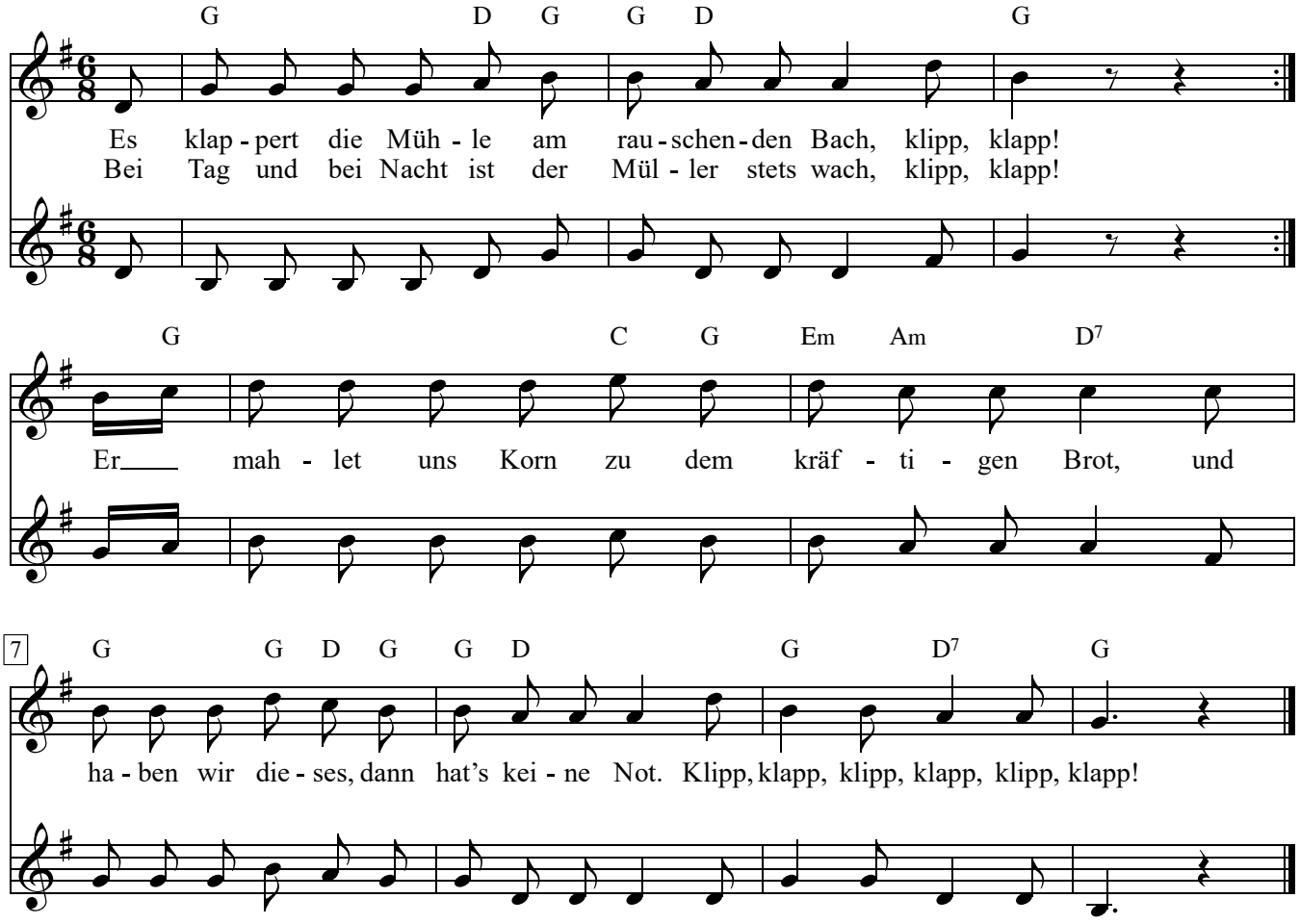
1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,
klipp-klapp,
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,
klipp-klapp.
Er mahlet das Korn zu dem täglichen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not.
Klipp-klapp, klipp-klapp, klipp-klapp.

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
klipp-klapp,
und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
klipp-klapp.
Der Bäcker dann Brote und Kuchen draus bäckt,
was stets allen Kindern besonders gut schmeckt.
Klipp-klapp, klipp-klapp, klipp-klapp.

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,
klipp-klapp,
die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,
klipp-klapp.
Und schenkt uns der Himmel nur immer das Brot,
so sind wir zufrieden und leiden nicht Not.
Klipp-klapp, klipp-klapp, klipp-klapp.

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Ernst Anschütz (1824) — Volksweise (18. Jahrhundert)



1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,
klipp, klapp!
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,
klipp, klapp!
Er mahlet uns Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, dann hat's keine Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

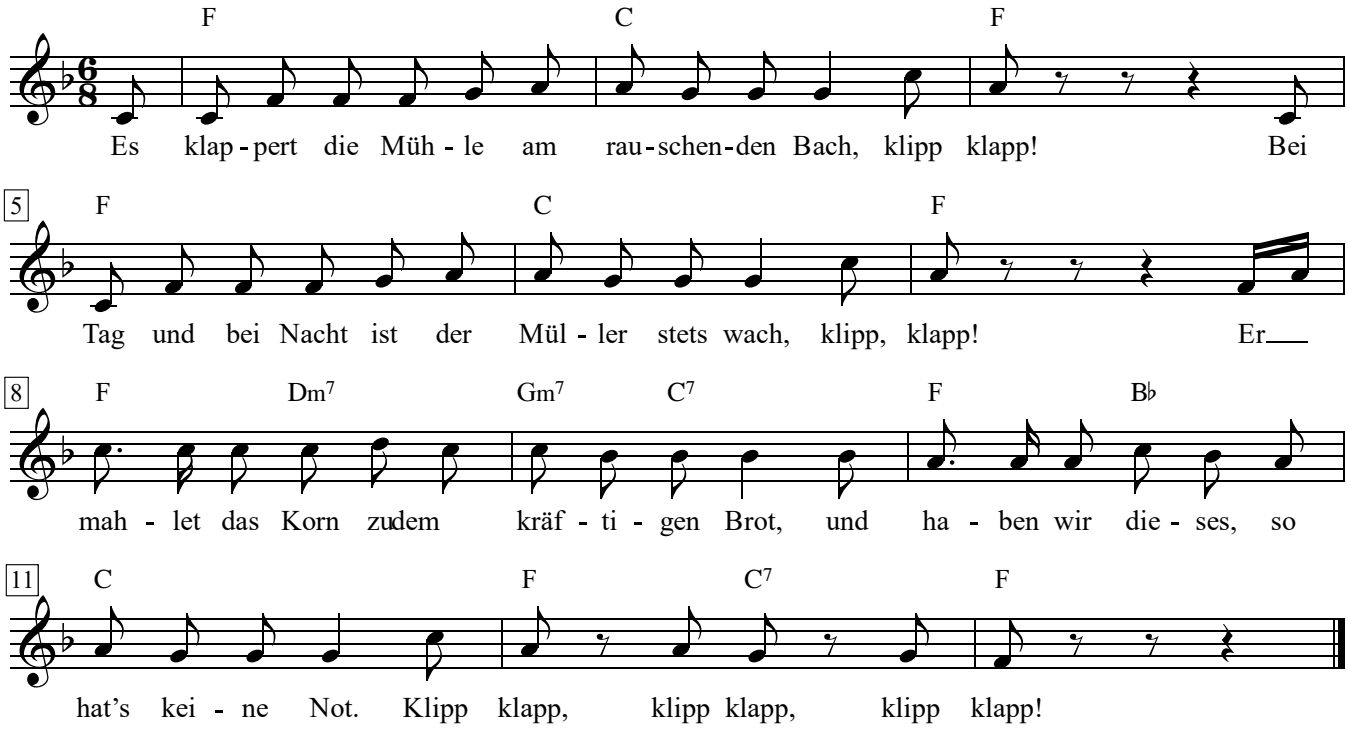
2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
klipp, klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
klipp, klapp!
Der Bäcker den Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,
klipp, klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,
klipp, klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immer das Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Es klappert die Mühle

Ernst Anschütz (1780-1861)

Melodie: aus dem 16. Jahrhundert, um 1770
in Verbindung mit dem Text
»Es ritten drei Reiter zum Tor hinaus« bekannt geworden



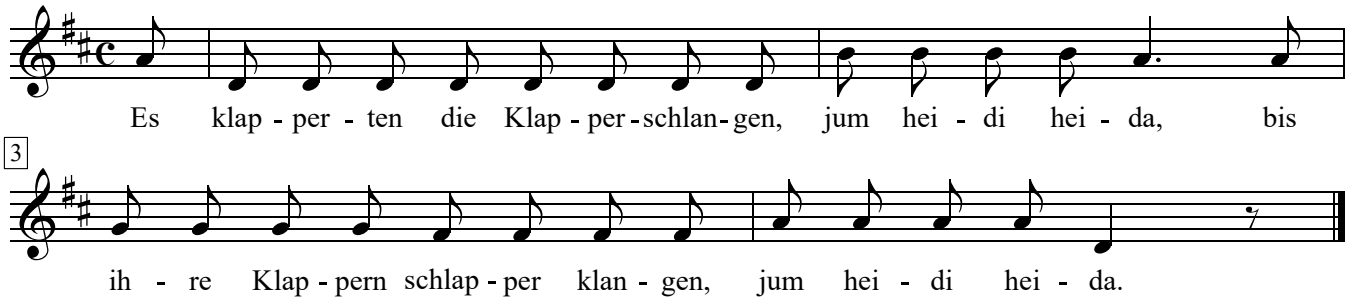
1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,
klipp klapp!
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,
klipp, klapp!
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein,
klipp klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,
klipp klapp!
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,
klipp klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,
klipp klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immer das Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Es klapperten die Klapperschlangen

Worte und Weise aufgezeichnet von Jacob Schütz



1. Es klapperten die Klapperschlangen, jum heidi heida,
bis ihre Klappern schlapper klangen, jum heidi heida.

2. Im Walde hört man Kinder heulen,
da gibt's was auf die Hinterkeulen.

3. Der Vater geht die Steine klopfen,
die Strümpfe muss die Kleine stopfen.

4. Ich fuhr auf einem Leiterwagen,
wo Steine und so weiter lagen.

5. Der Vater geht die Rinder kaufen,
derweilen sich die Kinder raufen.

6. Ein Habenichts zum Teiche rannte,
weil ihn enterbt die reiche Tante.

7. Es sprach der Herr von Finkenstein:
„Die Harzer Käschen stinken fein."

8. Es sprach der Herr von Rubenstein:
„Mein Hund, der ist nicht stubenrein."

9. Was macht ihr mit den Fackeln dort?
Wir treiben hier zwei Dackel fort.

10. Siehst du die beiden Moppel dort?
Das gibt 'nen großen Doppelmord.

11. Gibst du dem Mops Sardellenbutter,
frisst er sie nicht, doch bellen tut er.

12. Ich geh jetzt in den Birkenwald;
denn meine Pillen wirken bald.

Es kommt ein Herr aus Ninive

Text:
traditionell (seit dem 17. Jahrhundert ähnlich bekannt)

Melodie:
traditionell (19. Jahrhundert)



I. Es kommt ein Herr aus Ninive. Heißa vivilatus.
II. Was will der Herr aus Ninive? Heißa vivilatus!

I. Er will die jüngste Tochter hab'n...
II. Was will er mit der jüngsten Tochter mach'n? ...

I. Er will sie in ein Kloster tun ...
II. Was soll sie in dem Kloster mach'n? ...

I. Da soll sie stricken und nähen lern'n ...
II. Stricken und nähen kann sie schon ...

I. Da soll sie kochen und braten lern'n ...
II. Kochen und braten kann sie schon ...

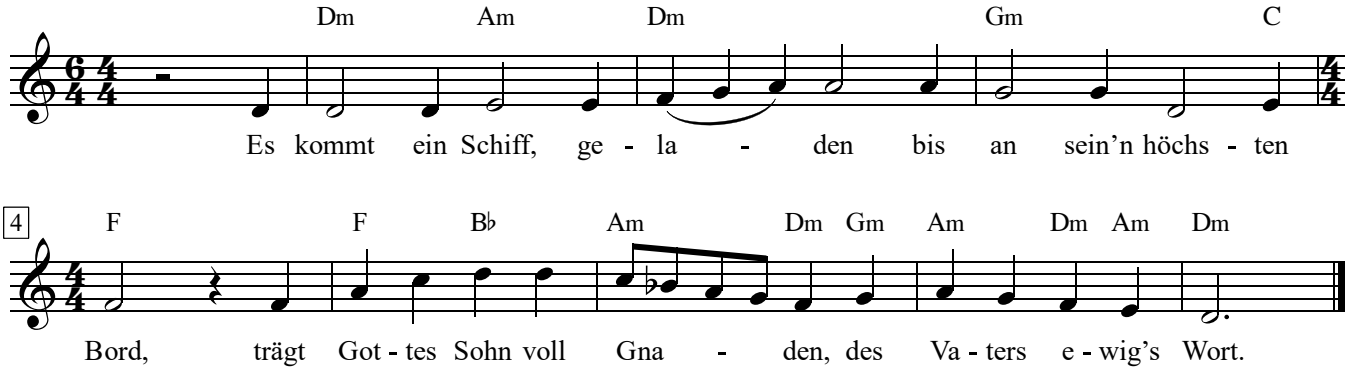
I. Er will ihr 'n reichen Mann verschaff n ...
II. Wer soll denn dieser Mann wohl sein? ...

I. Das soll wohl ..... sein ...
II. So nehmt die jüngste Tochter hin ...

Spielregel:
Die Kinder stehen in einer Reihe und fassen sich an der Hand. Ihnen gegenüber steht in einiger Entfernung ein Kind - der „Herr aus Ninive" Er geht auf die Reihe zu, verbeugt sich, singt seinen Text I und geht wieder an seinen alten Platz. Nun geht die Reihe auf den „Herrn aus Ninive" zu, verbeugt sich, singt Text II und geht wieder zurück. Bei der vorletzten Zeile wird ein Kind benannt, es tritt zum „Herrn aus Ninive" und das Spiel beginnt von Neuem mit dem Text: „Es kamen zwei Herren aus Ninive." Es kann so lange wiederholt werden, bis nur noch ein Kind übrig ist, das nun „Herr aus Ninive" wird

Es kommt ein Schiff geladen

15. Jahrhundert (Johannes Tauler zugeschrieben) *Melodie:* Andernacher Gesangbuch (1608)



1. Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein'n höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewig's Wort.

2. Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

3. Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land,
Gott's Wort tut uns Fleisch werden,
der Sohn ist uns gesandt.

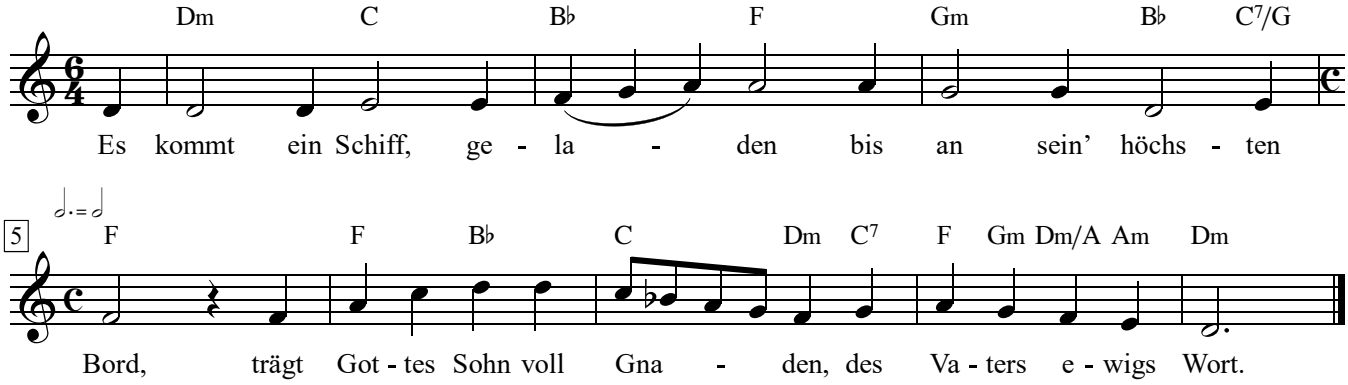
4. Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren,
gelobet muss es sein.

5. Und wer dies Kind mit Freuden
umfangen, küssen will,
der muss vor mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel.

Es kommt ein Schiff, geladen

Text: Daniel Sudermann, Straßburg um 1626
nach Vorlagen aus dem 15. Jahrhundert

Melodie: Andernacher Gesangbuch 1608



1. Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

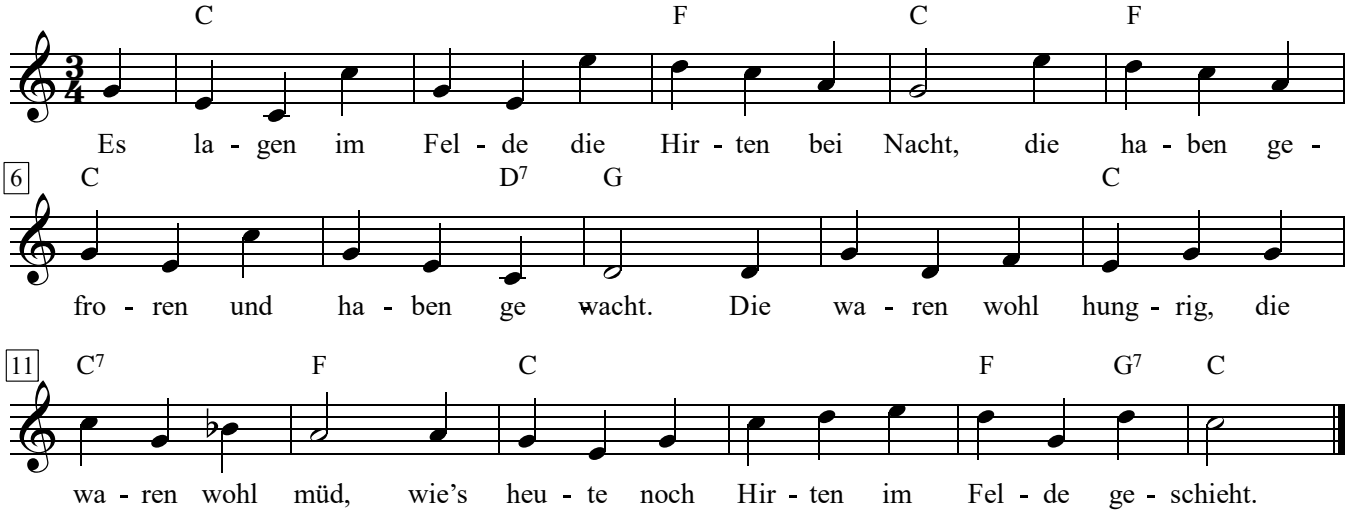
2. Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.

3. Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

4. Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muss es sein.

Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht

Rudolf Alexander Schröder — Christian Lahusen



1. Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht,
die haben gefroren und haben gewacht.
Die waren wohl hungrig, die waren wohl müd,
wie's heute noch Hirten im Felde geschieht.

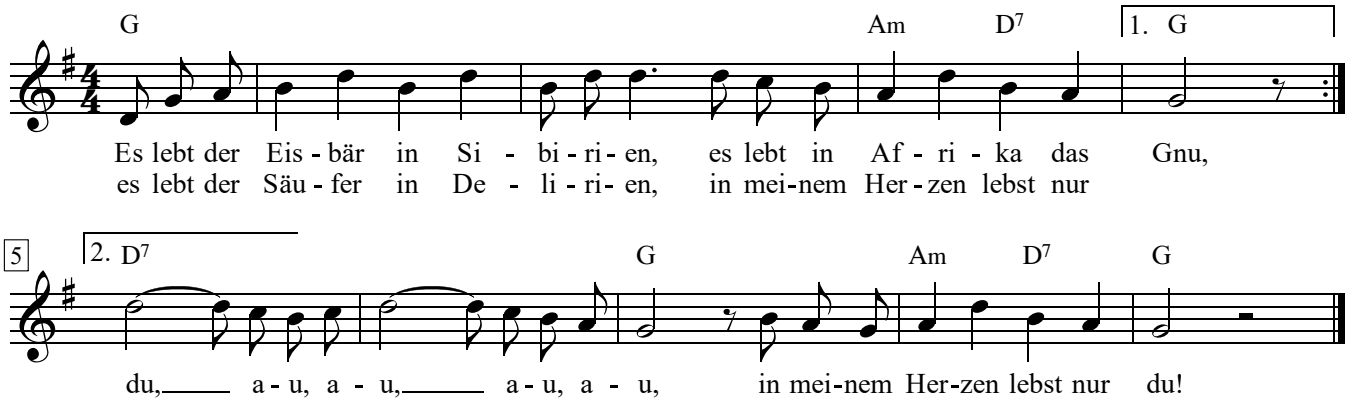
2. Da scholl in den Lüften das Jubelgeschrei,
sie hörten's und kamen voll Freuden herbei,
vergaßen den Schlummer, verschmerzten die Pein
und drangen zum Stall und zur Krippe herein.

3. Und was sie gesehen, wir sehen es heut,
und alle, die's sehen, sind selige Leut,
sind selig und fröhlich und gehn mit Gesang
und sagen dem Kinde Lob, Ehren und Dank.

4. Die himmlischen Chore, die singen wohl hell,
viel heller denn Menschen. Doch komm nur, Gesell,
die Kehle gewetzt und die Stimme geprobt:
Wer nimmer gesungen, heut singt er und lobt.

5. Die himmlischen Sterne sind alle Nacht schon,
doch heute blickt einer aus ewigen Höhn,
der zeigt uns den Weg, und wir folgen geschwind
und segnen die Mutter und grüßen das Kind.

Es lebt der Eisbär in Sibirien



1. Es lebt der Eisbär in Sibirien,
es lebt in Afrika das Gnu.
Es lebt der Säufer in Delirien,
in meinem Herzen lebst nur du,
a-u, a-u, a-u, a-u,
in meinem Herzen lebst nur du.

2. Es schwimmt im Meere die Blondine,
die Badefrau, die sieht ihr zu,
es schwimmt im Öle die Sardine,
in meinem Herzen schwimmst nur du ...

3. Es knickt der Sturm die starke Kiefer,
es knickt das Gras die bunte Kuh.
Es knickt die Magd das Ungeziefer,
mein armes Herze knickst nur du ...

4. Es sitzt der Kutscher auf dem Bocke,
der Wilde sitzt in dem Kanu.
Es sitzt die Laus wohl an der Locke,
in meinem Herzen sitzt nur du ...

5. Es bricht im Glase sich der Funke,
die Nacht bricht an zu kühler Ruh',
es bricht der Jüngling nach dem Trunke,
mein armes Herze brichst nur du ...

6. Es spuckt der Bäcker in die Hände,
es spuckt die Köchin ins Ragout,
es spuckt der Lausbub an die Wände,
in meinem Herzen spukst nur du ...

7. Es haut der Förster seine Föhren,
es haut die Magd die Türe zu,
es haut der Lehrer seine Gören,
in meinem Herzen haust nur du ...

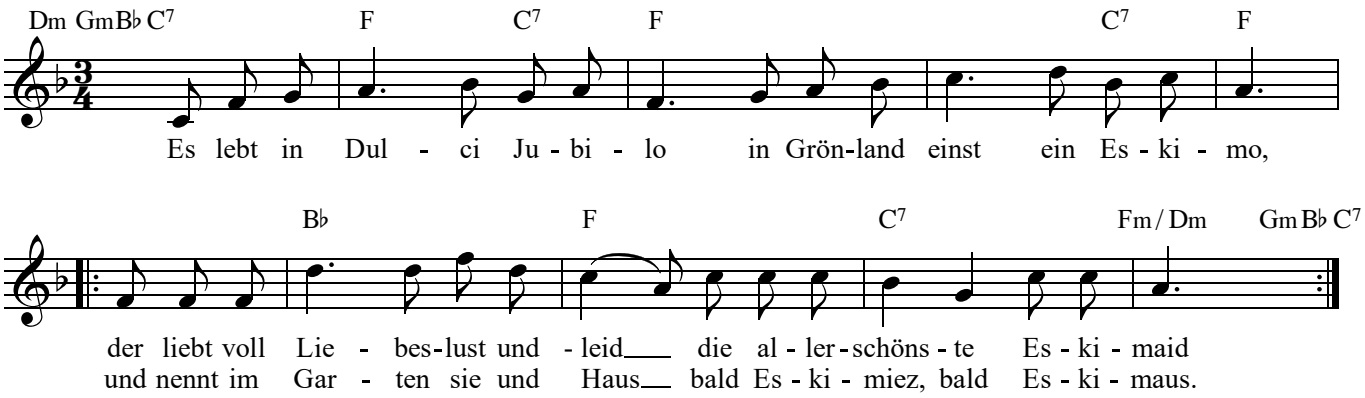
8. Aus Eimern säuft des Esels Stute,
der Säufer säuft ohn' Rast und Ruh',
der Jüngling säuft im Übermute,
in meinem Herzen seufzt nur du ...

9. In Polen brummt der Bär, der braune,
im Walde schreit das Känguru,
der Bandwurm nagt an der Kaldaune,
an meinem Herzen nagst nur du ...

10. Es rußt bei Krupp der Eisenhammer,
es rußt der Schornstein immerzu,
es rußt der Ofen in der Kammer,
in meinem Herzen ruhst nur du ...

Es lebt in Dulci Jubilo

Fliegende Blätter „Steh ich in finstrer Mitternacht“



1. Es lebt in Dulci Jubilo
in Grönland einst ein Eskimo,
der liebt voll Liebeslust und -leid
die allerschönste Eskimaid
und nennt im Garten sie und Haus
bald Eskimiez, bald Eskimaus.

2. Im wunderschönen Eskimai
spazieren gingen froh die zwei,
geschminkt die Wangen purpurrot,
wies mit sich bringt die Eskimod,
und setzen sich ganz sorgenlos
ins wunderweiche Eskimoos.

3. Still funkelte am Horizont
der silberklare Eskimond.
Da schlich herbei aus dichtem Rohr
Othello, Grönlands Eskimohr,
in schwarzer Hand hielt fest den Dolch
der eifersücht’ge Eskimolch.

4. Und stach zwei-, dreimal zu voll Wut
in frevelhaftem Eskimut.
Vom Dolch getroffen, sanken beid,
sank Eskimo und Eskimaid.
Da rannt im Sprunge des Galopps
herbei der treue Eskimops.

5. Und biss mit seinen Zähnen stark
den Mörder bis ins Eskimark,
der bald zerfleischt vom Eskihund
für immer schloss den Eskimund.
So ward, das ist der Schlussakkord,
gerächt der blutge Eskimord.

Es lebte einst in Indien

Worte: mündlich überliefert *Weise:* Manfred Schlenker



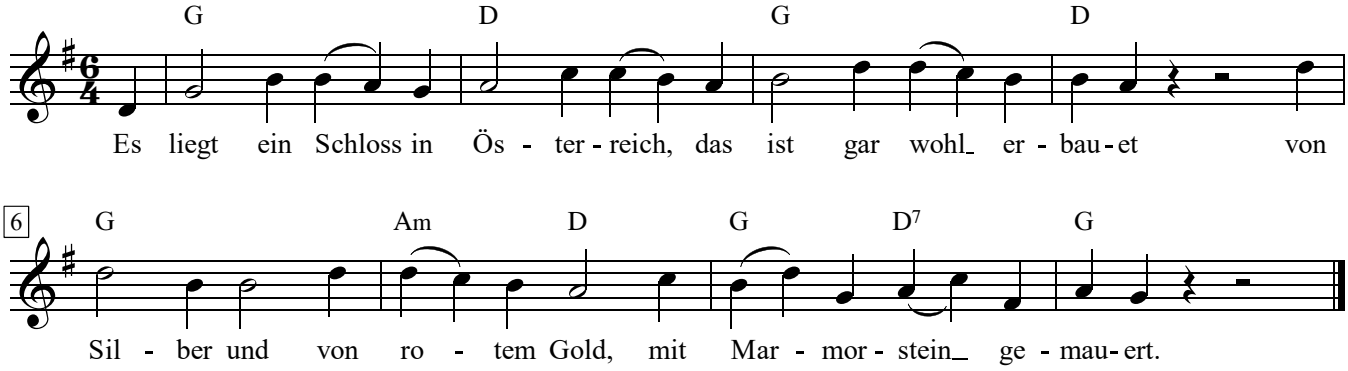
1. Es lebte einst in Indien ein alter Kakadu,
der machte beinah immerfort das eine Auge zu.
Ja, ja, so geht's. so geht's, ja, ja so steht's, so steht's,
ja, ja, der alte Kakadu,
ja, ja, so geht's, so geht's, ja, ja, so steht's, so steht's,
ja, ja, drückt stets ein Auge zu.

2. Und wenn ihm das zu Leide war, was macht der Kakadu?
Er macht das eine Auge auf und macht das andre zu.
Ja, ja, so geht's ...

3. Er war ein guter Philosoph, der alte Kakadu,
denn wer zufrieden leben will, drückt stets ein Auge zu.
Ja, ja, so geht's ...

Es liegt ein Schloss in Österreich

Schlesisches Volkslied



1. Es liegt ein Schloss in Österreich,
das ist gar wohl erbauet
von Silber und von rotem Gold,
mit Marmorstein gemauert.

2. Darinnen lag ein junger Knab
auf seinen Hals gefangen,
wohl vierzig Klaftren unter der Erd
bei Ottern und bei Schlangen.

3. Sein Vater kam von Rosenberg
Wohl vor den Turm gegangen.
„Ach Sohn, herzallerliebster Sohn,
wie hart liegst du gefangen!“

4. „Ach Vater, liebster Vater mein,
so hart lieg ich gefangen
wohl vierzig Klaftern unter der Erd
bei Ottern und bei Schlangen.“

5. Der Vater vor die Herren ging,
bat um des Sohnes Leben:
„Dreihundert Taler geb ich euch,
schenkt meinem Sohn das Leben!“

6. „Dreihundert Taler helfen nicht,
ob Ihr sie schon wollt geben;
euer Sohn trägt eine güldne Kett,
die bringt ihn um sein Leben.“

7. „Und trägt er eine güldne Kett,
ist sie doch nicht gestohlen.
Ein Jungfräulein hat’s ihm verehrt
und teuer anbefohlen.

8. Man brachte den Knaben aus dem Turm,
gab ihm die Sakramente.
„Hilf, reicher Christ, vom Himmel hoch!
Es geht mit mir zu Ende.“

9. Man brachte den Knaben vors Gericht
in gar geschwinder Eile:
„Ach Meister, lieber Meister mein,
lasst mir eine kleine Weile!“

10. „Eine kleine Weile lass ich dir nicht,
du möchtest mir entrinne.
Reicht mir ein seiden Tüchlein her,
dass ich ihm die Augen verbinde.“

11. Es stund kaum an den dritten Tag,
die Engel Gottes winken:
„So grabt dem Knaben doch ein Grab,
sonst muss die Stadt versinken!“

12. Wer hat uns denn dies Lied gemacht
und auch gesungen zugleiche?
Drei schöne Jungfräulein zu Wien,
einer Stadt in Österreiche.

Dieses Lied wurde von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (2.4.1798 - 19.1.1874) in Schlesien gehört und aufgeschrieben. Als Mitherausgeber veröffentlichte er es in der Sammlung „Schlesische Volkslieder“ von 1842. Ursprünglich stammt das Lied von dem Knaben, der zu Unrecht des Diebstahls an einer goldenen Kette verdächtigt und hingerichtet wird, aus dem 16. Jhd.

Es mahnt der Wald

(Schlaflied)

Johann Mayrhofer (1787-1836) — Franz Schubert (1797-1828) op. 24, Nr. 2 D 527

Moderato

pp

1. Es mahnt der Wald, es ruft der Strom: „Du
Bü - schen flö - tet Wach - tel-schlag, mit
fri - sche Gras legt er sich hin: lässt

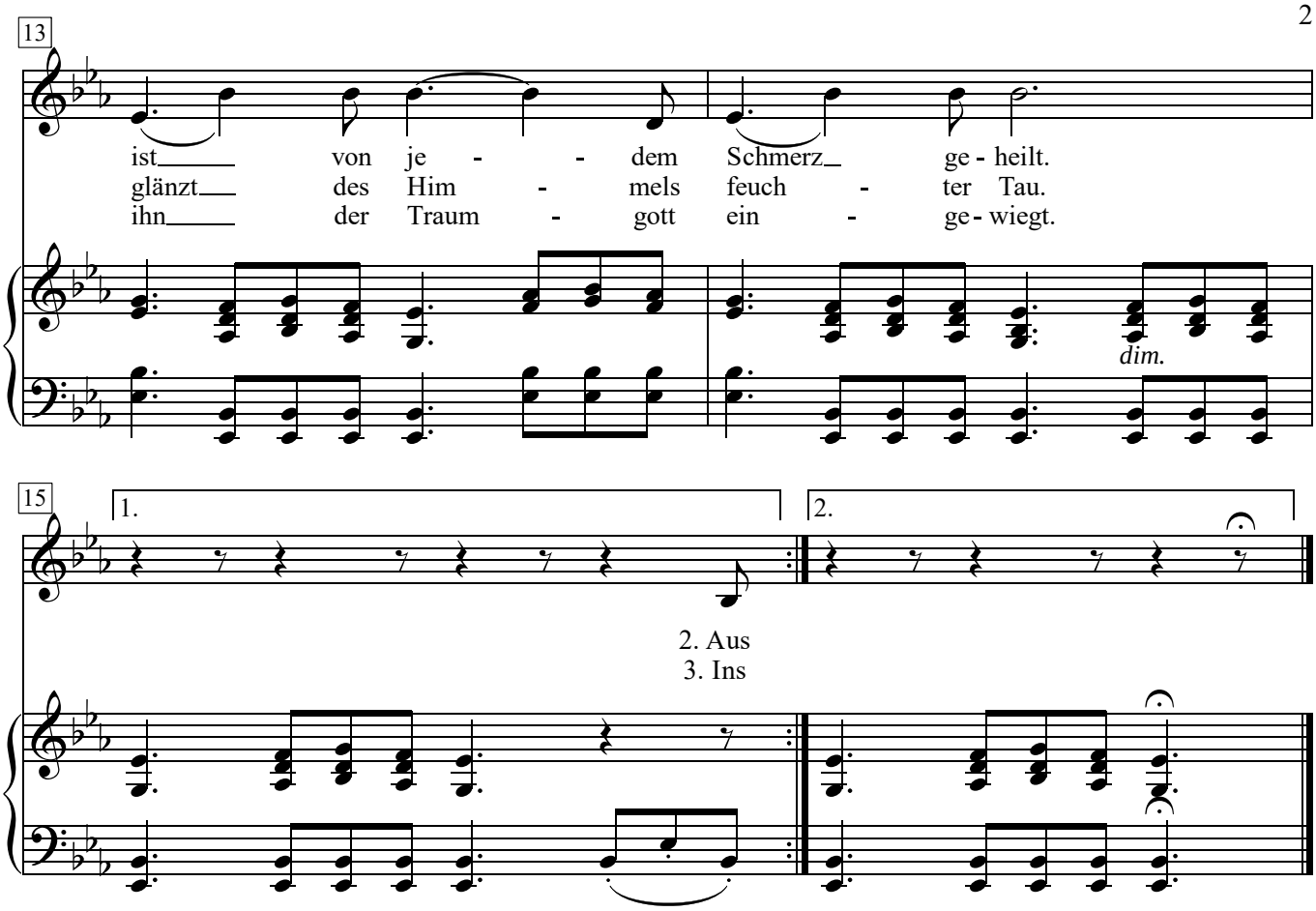
lie - bes Büb - chen, zu uns komm!“ Der Kna - be kommt und
ir - ren Far - ben spielt der Tag, auf Blüm- chen rot, auf
ü - ber sich die Wol-ken ziehn, an sei - ne Mut - ter

pp

stau - nend weilt, und ist von je - dem Schmerz ge-heilt, und
Blüm - chen blau er - glänzt des Him - mels deuch - ter Tau, er-
an - ge-schmiegt hat ihn der Traum - gott ein - ge-wiegt, hat

sf *p*

pp



1. Es mahnt der Wald, es ruft der Strom:
„Du liebes Bübchen, zu uns komm!“
Der Knabe kommt und staunend weilt,
|: und ist von jedem Schmerz geheilt. :||

2. Aus Büschen flötet Wachtelschlag,
mit irren Farben spielt der Tag,
auf Blümchen rot, auf Blümchen blau
|: erglänzt des Himmels feuchter Tau. :||

3. Ins frische Gras legt er sich hin:
lässt über sich die Wolken ziehn,
an seine Mutter angeschmiegt
|: hat ihn der Traumgott eingewiegt. :||

Es regnet auf der Brücke

Text:
traditionell (seit dem 15. Jahrhundert ähnlich bekannt)

Melodie:
traditionell (um 1800)

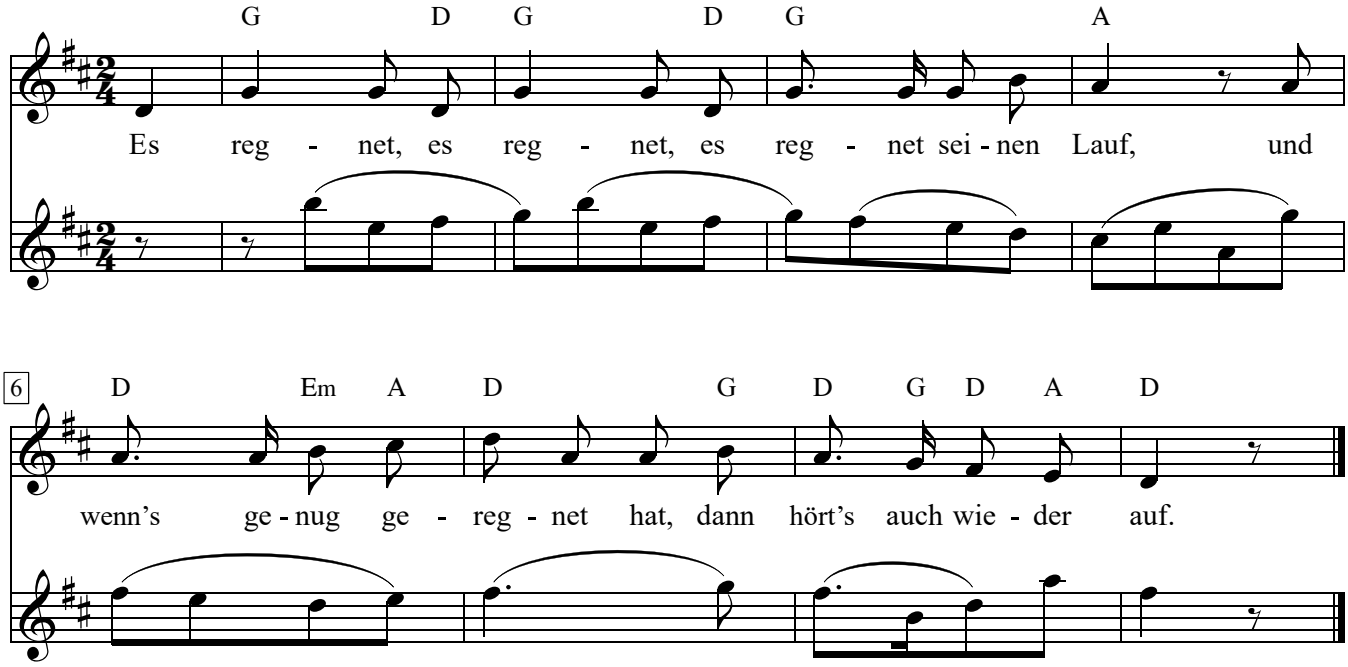


Es regnet auf der Brücke, und ich werd' nass.
Ich habe was vergessen und weiß nicht was.
Schönste Jungfrau, hübsch und fein,
komm zu mir zum Tanz herein.
Lasst uns einmal tanzen und lustig sein.

Spielregel: *Die Kinder bilden, an den Händen gefasst, einen Kreis, der sich singend bewegt. In der Mitte steht ein Kind und wählt bei den Worten „Schönste Jungfer" eine Tänzerin, die beim nächsten Durchgang im Kreis bleibt.*

Es regnet

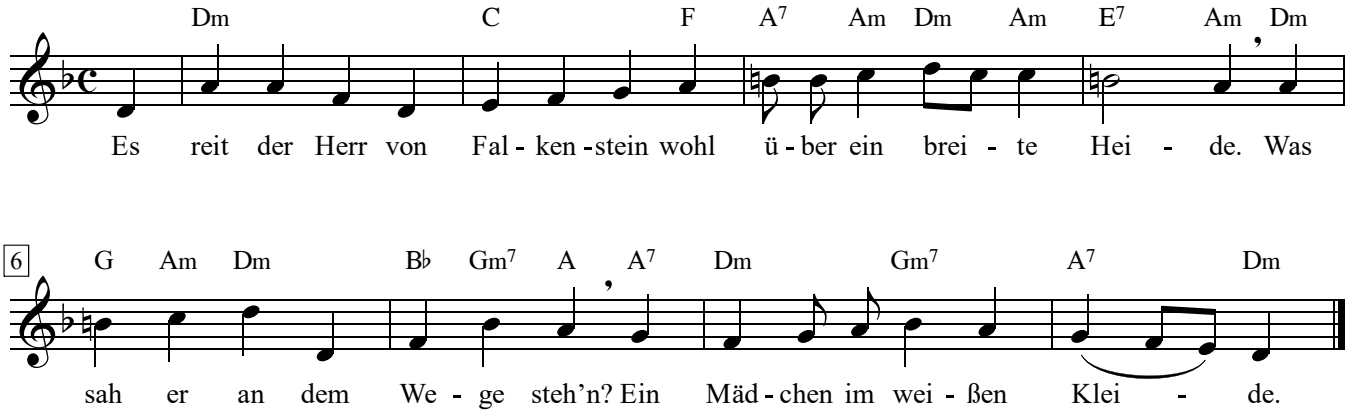
Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



Es regnet, es regnet,
es regnet seinen Lauf,
und wenn's genug geregnet hat,
dann hört's auch wieder auf.

Es reit der Herr von Falkenstein

Deutsches Volkslied (16. Jhdt.)



1. Es reit der Herr von Falkenstein
wohl über ein breite Heide.
Was sah er an dem Wege steh'n?
Ein Mädchen im weißen Kleide.

2. Wohin, wohinaus du schöne Magd?
Was machet ihr hier alleine?
Wollt ihr die Nacht mein Schlafbuhle sein,
so reitet ihr mit mir Heime!

3. Mit euch heimreiten, das tu ich nicht,
kann euch doch nicht erkennen.
Ich bin der Herr von Falkenstein
und tu mich selber nennen.

4. Seid ihr der Herr von Falkenstein,
derselbe edle Herre?
So will ich beten um den Gefang'nen mein,
den will ich haben zur Ehre.

5. Den Gefang'nen mein, den geb ich dir nicht.
Im Turm muss er verfaulen.
Zu Falkenstein steht ein tiefer Turm,
wohl zwischen zwo hohe Mauern.

6. Steht zu Falkenstein ein tiefer Turm,
wohl zwischen zwo hohe Mauern,
so will ich an der Mauer steh'n
und will ihm helfen trauern.

7. Sie ging den Turm wohl um und wieder um.
Feinslieb, bist du da drinnen?
Und wenn ich dich nicht sehen kann,
so komm ich von meinen Sinnen.

8. Sie ging den Turm wohl um und wieder um,
den Turm wollt sie aufschließen:
Und wenn die Nacht ein Jahr lang wär,
keine Stund tät mich verdrießen!

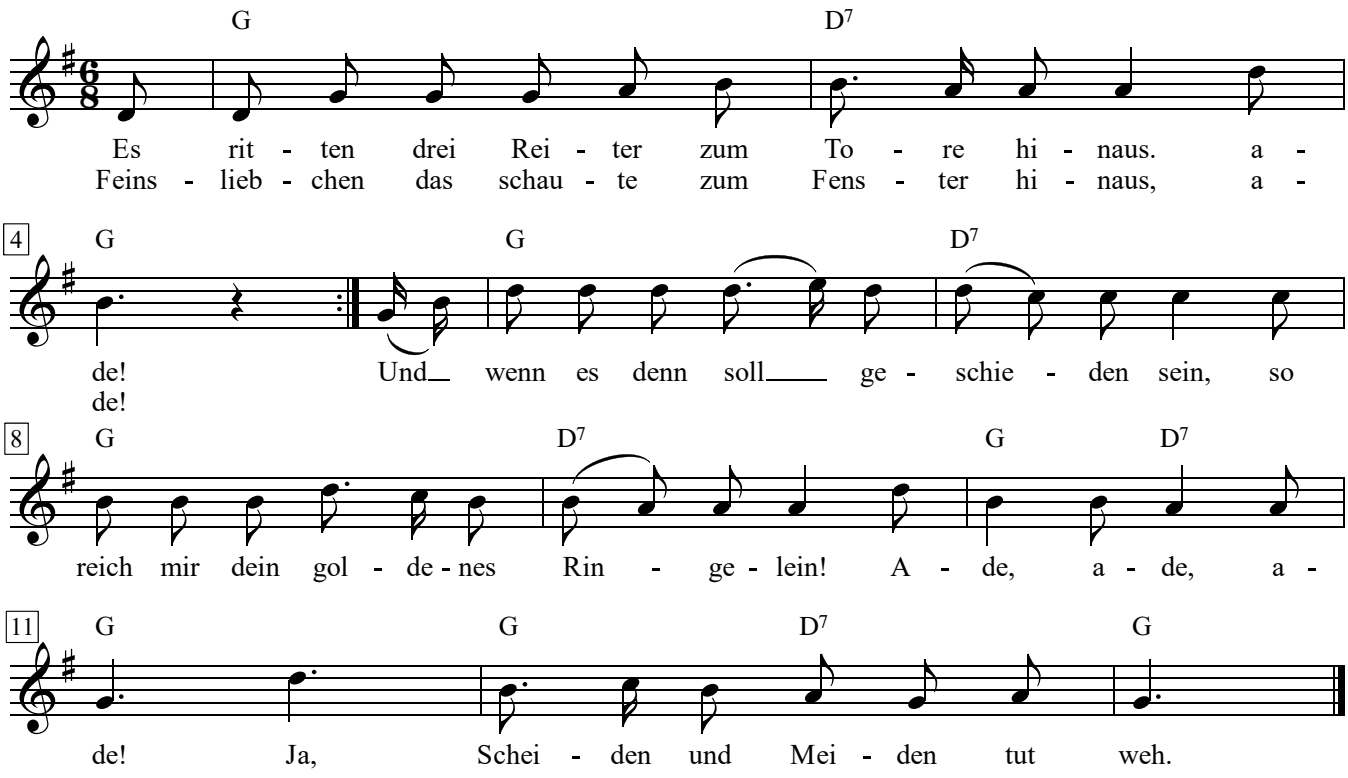
9. Ei, dürft ich scharfe Messer tragen,
wie unsers Herrn sein Knechte,
so tät ich mit'm Herrn von Falkenstein
um meinen Herzliebsten fechten.

10. Mit einer Jungfrau fecht ich nit,
das wär mir immer ein Schande.
Ich will dir diesen Gefangenen geben.
Zieh mit ihm aus dem Lande.

11. Wohl aus dem Land, da zieh ich nit,
hab niemand was gestohlen.
Und wenn ich was hab liegen lan,
so darf ich's wieder holen.

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus

Melodie: überliefert, seit Anfang des 18. Jh.



1. Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. ade!
Feinsliebchen das schaute zum Fenster hinaus, ade!
Und wenn es denn soll geschieden sein,
so reich mir dein goldenes Ringelein!
Ade, ade, ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh.

2. Und der uns scheidet, das ist der Tod, ade!
Er scheidet so manches Mündlein rot, ade!
Er scheidet so manchen Mann vom Weib,
Die konnten sich machen viel Zeitvertreib.
Ade, ade, ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh.

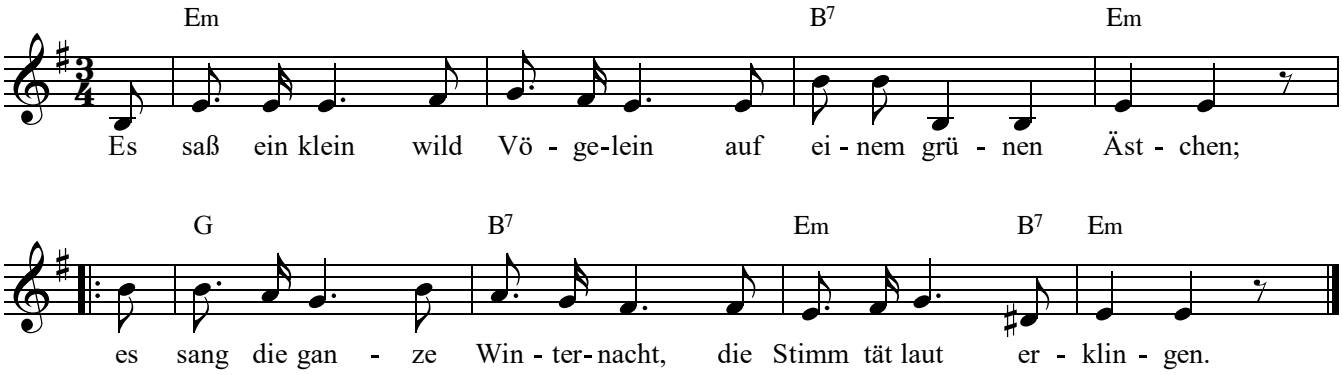
3. Es scheidet das Kindlein wohl in der Wieg'n, ade!
Wann werd ich mein schwarzbraun Mädel doch krieg'n? ade!
Und ist es nicht morgen, ach! wär es doch heut,
es macht uns allbeiden gar große Freud.
Ade, ade, ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh.

Johann Wolfgang von Goethe äußerte zu diesem Volkslied, es sei ein „ewiges und unzerstörbares Lied des Scheidens und Meidens", und Friedrich Reichardt schrieb: „Sie ist mir eine der allerschönsten Melodien, die ich kenne".
Viele verschiedene Texte wurden zu dieser Melodie geschrieben, zum Beispiel „Hör ein wunderliche Stimm', Kuckuck", „Es zog aus Berlin ein tapferer Held", „Bemooster Bursche zieh ich aus", aber auch „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach".

Es saß ein klein wild Vögelein

(Das wild Vögelein)

Volksweise aus Siebenbürgen



1. Es saß ein klein wild Vögelein
auf einem grünen Ästchen;
es sang die ganze Winternacht,
die Stimm tät laut erklingen.

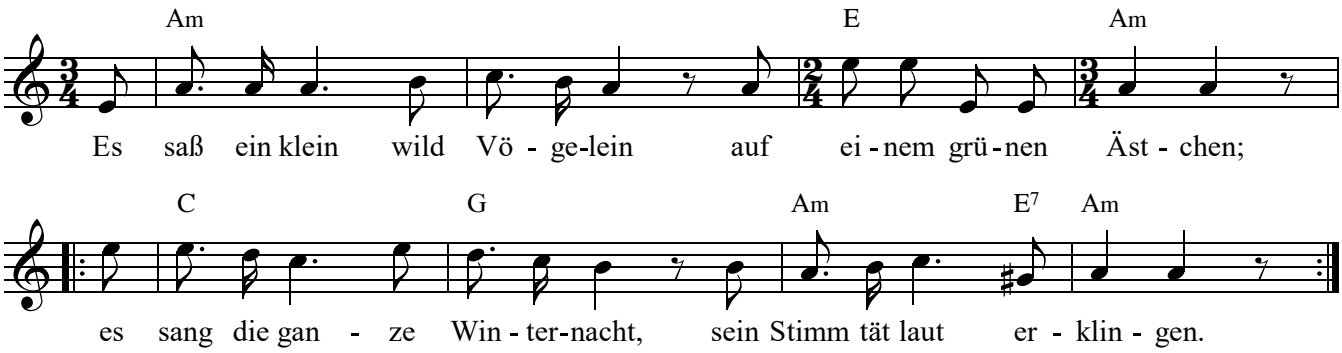
2. „Oh sing mir doch, oh sing mir doch,
du kleines wildes Vöglein!
Ich will um deine Federchen
dir Gold und Seide winden."

3. „Behalt dein Gold, und deine Seid!
Ich will dir nimmer singen.
Ich bin ein klein wild Vögelein
und niemand kann mich zwingen."

Es saß ein klein wild Vögelein

(Das wild Vögelein)

Lied aus Siebenbürgen



1. Es saß ein klein wild Vögelein
auf einem grünen Ästchen;
es sang die ganze Winternacht,
sein Stimm tät laut erklingen.

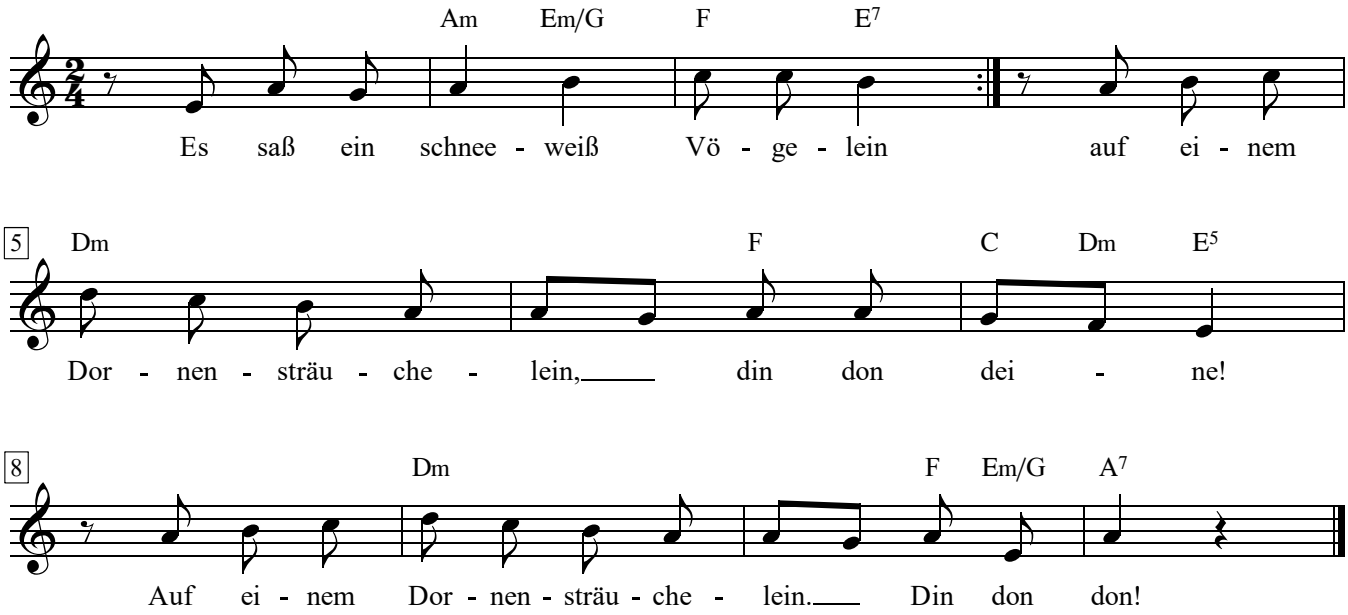
2 „O sing mir noch, o sing mir noch,
du kleines wildes Vögelein!
Ich will um deine Federchen
dir Gold und Seide winden."

3 „Behalt dein Gold, behalt dein Seid,
ich will dir nimmer singen;
ich bin ein klein wild Vögelein,
und niemand kann mich zwingen."

4 „Geh du herauf aus diesem Tal,
der Reif wird dich auch drücken."
„Drückt mich der Reif, der Reif so kalt,
Frau Sonn wird mich erquicken.".

Es saß ein schneeweiß Vögelein

Melodie & Text: anonym 16. Jh., ursprünglich niederländisch



1. Es saß ein schneeweiß Vögelein
auf einem Dornensträuchelein,
din don deine!
Auf einem Dornensträuchelein.
Din don don!

2. Sag, willst du nicht mein Bote sein?
Ich bin ein zu klein Vögelein,
din don deine!
Ich bin ein zu klein Vögelein.
Din don don!

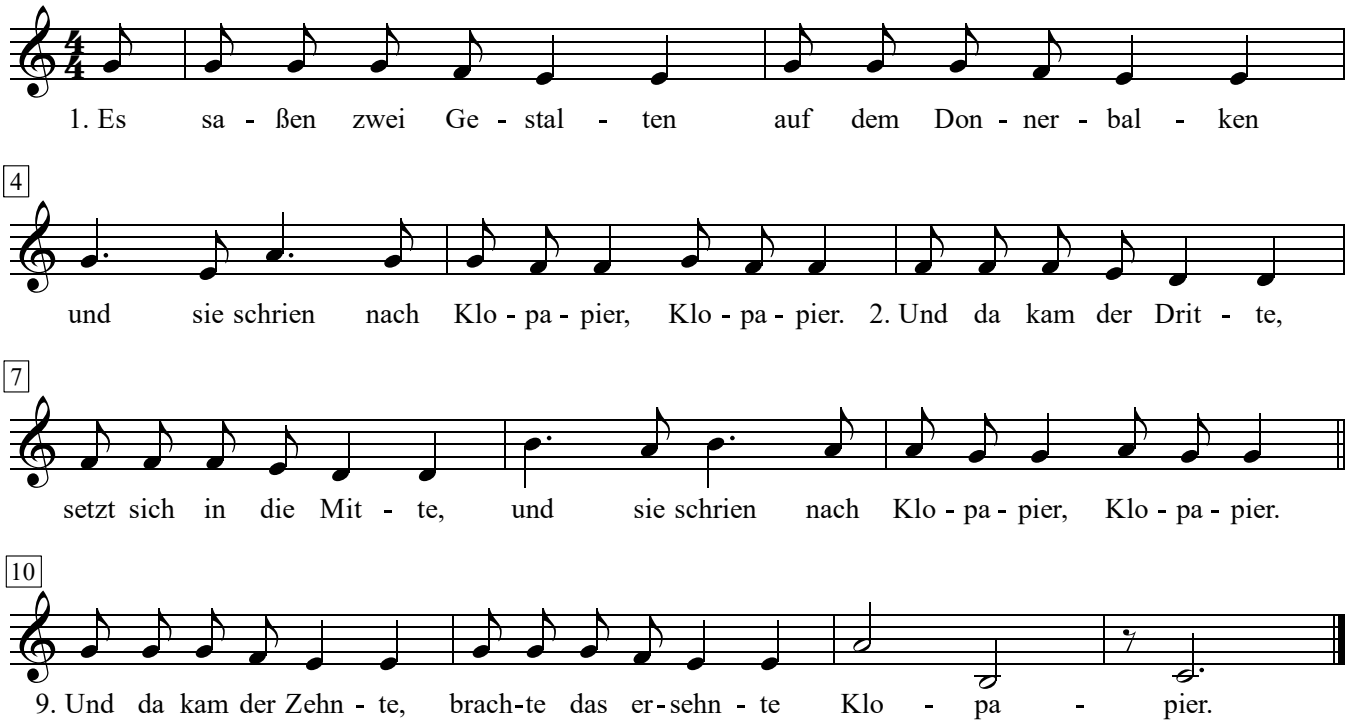
3. Bist du auch klein, so bist du schnell.
Du weißt den Weg? Ich weiß ihn wohl,
din don deine!
Du weißt den Weg? Ich weiß ihn wohl.
Din don don!

4. Es nahm den Brief in seinen Mund
und flog mit übern Waldesgrund,
din don deine!
Und flog mit übern Waldesgrund.
Din don don!

5. Es flog vor meines Herzliebs Tür.
Schläfst oder wachst oder bist du tot,
din don deine!
Schläfst oder wachst oder bist du tot?
Din don don!

Es saßen zwei Gestalten

Text & Melodie: trad.



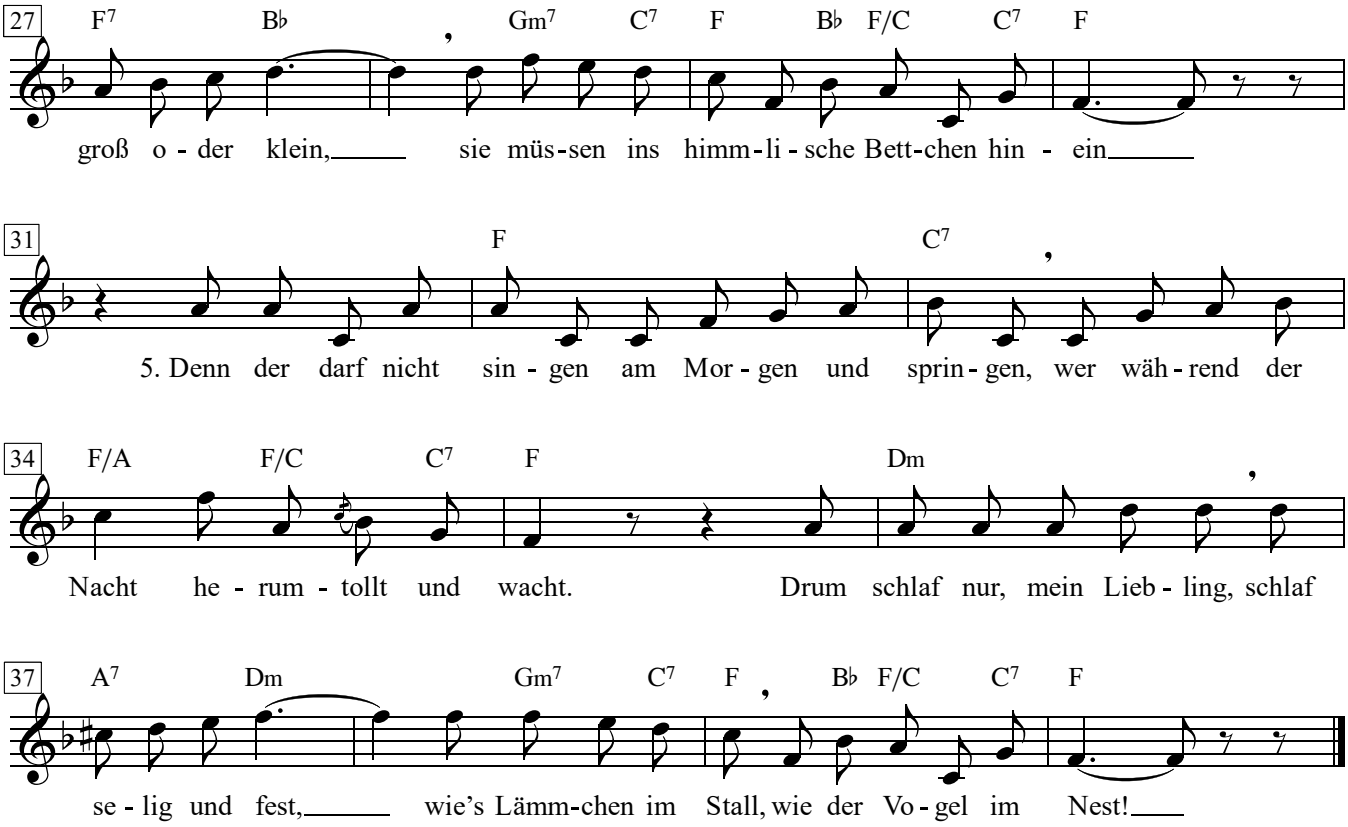
1. Es saßen zwei Gestalten auf dem Donnerbalken
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
2. Und da kam der Dritte, setzt sich in die Mitte,
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
3. Und da kam der Vierte, als die Scheiße schmierte,
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
4. Und da kam der Fünfte, der die Nase rümpfte,
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
5. Und da kam der Sechste, als die Scheiße kleckste
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
6. Und da kam der Siebte, der die Scheiße siebte,
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
7. Und da kam der Achte, als der Balken krachte,
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
8. Und da kam der Neunte, als die Scheiße schäumte,
und sie schrien nach Klopapier, Klopapier.
9. Und da kam der Zehnte, brachte das ersehnte
Klopapier.

Es schaukeln die Winde

Elisabeth Ebeling *(1828-1905).*

Engelbert Humperdinck *(1854-1921)*
Leipzig: 1901 (EHWV115)





1. Es schaukeln die Winde
das Nest in der Linde,
da schließen sich schnell
die Äugelein hell.
Da schlafen vom Flügel der Mutter gedeckt
die Vögelchen süß bis der Morgen sie weckt

2. Bei Mütterlein liegen
die Lämmer und schmiegen
ans Fell sich so dicht
und regen sich nicht.
Sie atmen so leise und werden erst wach
beim Zwitschern der Schwalben hoch oben am Dach.

3. Nur einzig die Sterne
am Himmel so ferne,
ob groß oder klein,
sie schlafen nicht ein,
sie schließen die strahlenden Augen nicht zu,
sie legen sich nicht mit den andern zur Ruh.

4. Wenn aber mit Lachen
die Kinder erwachen,
das Lämmchen sich reckt,
der Vogel sich streckt,
dann müssen die Sterne, ob groß oder klein,
sie müssen ins himmlische Bettchen hinein

5. Denn der darf nicht singen
am Morgen und springen,
wer während der Nacht
herumtollt und wacht.
Drum schlaf nur, mein Liebling, schlaf selig und fest,
wie's Lämmchen im Stall, wie der Vogel im Nest!

Es schienen so golden die Sterne

Joseph vom Eichendorff (1788-1857) Wilhelm J. Lyra (1822-1882)

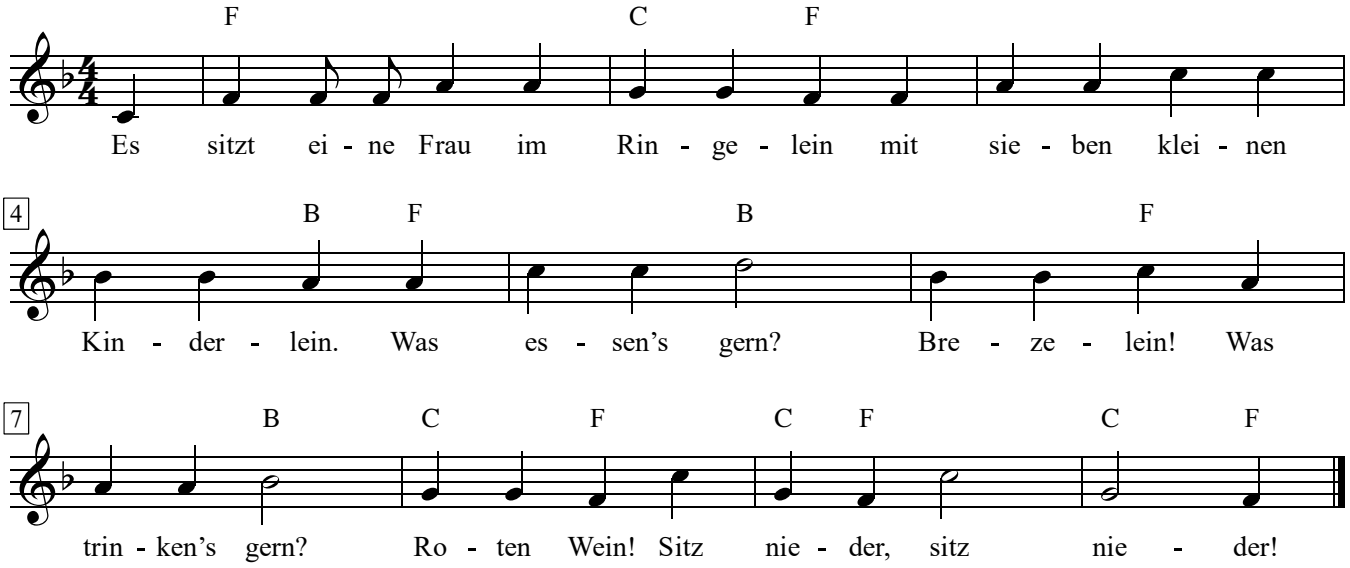


1. Es schienen so golden die Sterne,
am Fenster ich einsam stand
und hörte aus weiter Ferne
ein Posthorn im stillen Land:
Das Herz mir im Leibe entbrennte,
da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
in der prächtigen Sommernacht.

2. Zwei junge Gesellen gingen
vorüber am Bergeshang,
ich hörte im Wandern sie singen
die stille Gegend entlang;
von schwindelnden Felsenschlüften,
wo die Wälder rauschen so sacht,
von Quellen, die von den Klüften
sich stürzen in die Waldesnacht.

3. Sie sangen von Marmorbildern,
von Gärten, die überm Gestein
in dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
wo die Mädchen am Fenster lauschen,
wenn der Lauten Klang erwacht,
und die Brunnen verschlafen rauschen
in der prächtigen Sommernacht.

Es sitzt eine Frau im Ringelein



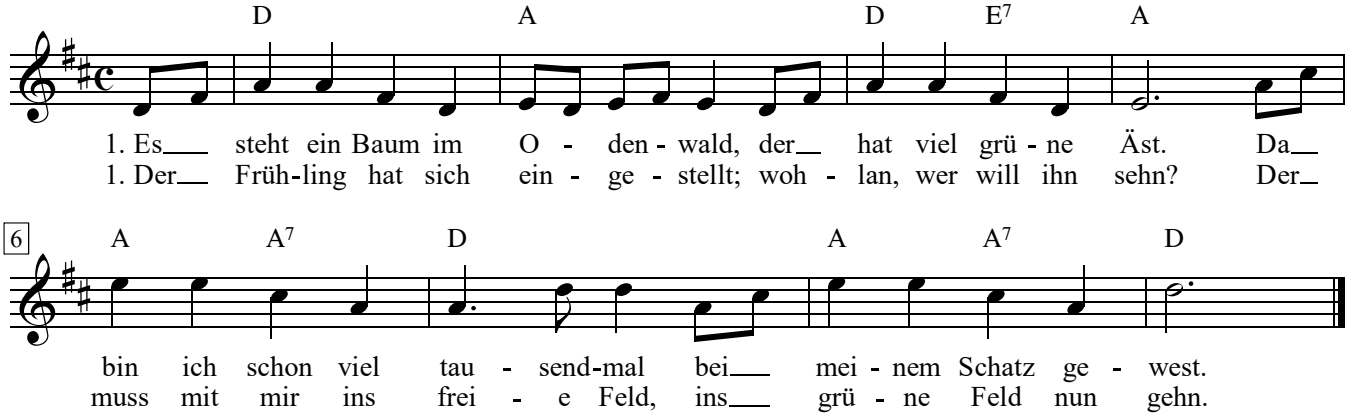
Es sitzt eine Frau im Ringelein
mit sieben kleinen Kinderlein.
Was essen's gern? Brezelein!
Was trinken's gern? Roten Wein!
Sitz nieder, sitz nieder!

Die Kinder halten sich an den Händen und gehen im Kreis. An den entsprechenden Stellen im Lied werden Ess- und Trinkbewegungen gemacht, am Schluss des Liedes gehen alle in die Hocke.

Es steht ein Baum im Odenwald &
Der Frühling hat sich eingestellt

Des Knaben Wunderhorn«, 1808 &
Hoffmann von Fallersleben

Johann Friedrich Reichardt *(1752–1814),*



1. Es steht ein Baum im Odenwald,
der hat viel grüne Äst.
Da bin ich schon viel tausendmal
bei meinem Schatz gewest.

2. Da sitzt ein schöner Vogel drauf,
der pfeift gar wunderschön.
Ich und mein Schätzlein lauern auf,
wenn wir mit'nander gehn.

3. Der Vogel sitzt in seiner Ruh
wohl auf dem höchsten Zweig.
Und schauen wir dem Vogel zu,
so pfeift er allsogleich.

4. Der Vogel sitzt in seinem Nest
wohl auf dem grünen Baum.
Ach, Schätzel, bin ich bei dir gwest,
oder ist es nur ein Traum?

5. Und als ich wieder kam zu ihr,
verdorret war der Baum.
Ein andrer Liebster stand bei ihr,
jawohl, es war ein Traum.

6. Der Baum, der steht im Odenwald,
und ich bin in der Schweiz,
da liegt der Schnee und ist so kalt,
mein Herz es mir zerreißt.

1. Der Frühling hat sich eingestellt;
wohlan, wer will ihn sehn?
Der muss mit mir ins freie Feld,
ins grüne Feld nun gehn.

2. Er hielt im Walde sich versteckt,
dass niemand ihn mehr sah;
ein Vöglein hat ihn aufgeweckt;
jetzt ist er wieder da.

3. Jetzt ist der Frühling wieder da!
Ihm folgt, wohin er geht,
nur lauter Freude, fern und nah,
und lauter Spiel und Lied.

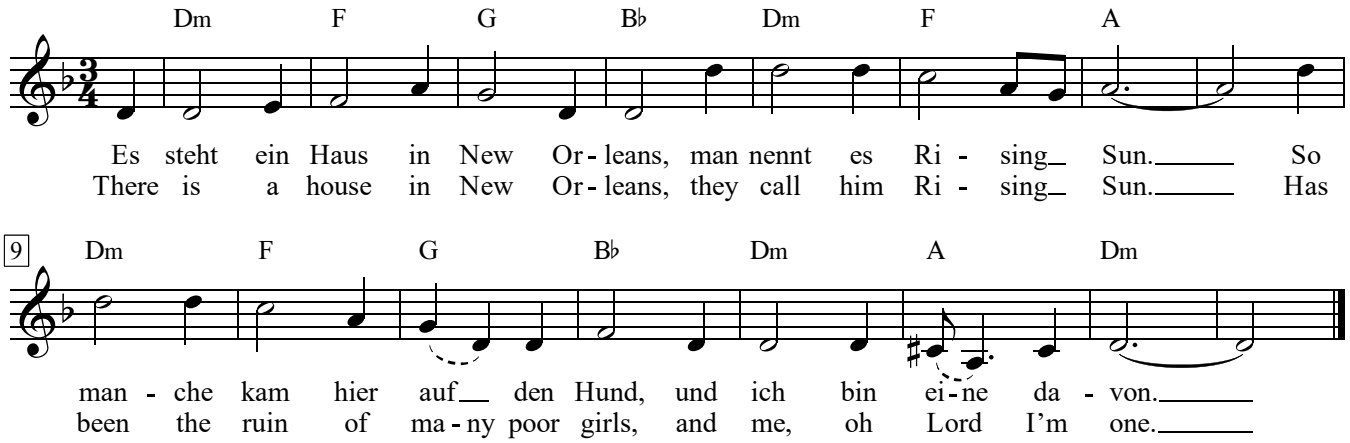
4. Und allen hat er, groß und klein,
was Schönes mitgebracht,
und sollt's auch nur ein Sträußchen sein,
er hat an uns gedacht.

5. Drum frisch hinaus ins freie Feld,
ins grüne Feld hinaus.
Der Frühling hat sich eingestellt,
wer bliebe da zu Haus?

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1752–1814), ursprünglich mit dem Text »Nicht lobenswürdig ist der Mann«, in: »Lieder für Kinder«, Hamburg 1781. Seit 1810 mit dem Text »Es steht ein Baum« verbunden.
Text von »Der Frühling hat sich eingestellt«: (1798–1874); Hoffmann von Fallersleben
Text von »Es steht ein Baum im Odenwald«: »Des Knaben Wunderhorn«, 1808

Es steht ein Haus in New Orleans

(There is a House in New Orleans)



1. Es steht ein Haus in New Orleans, man nennt es Rising Sun.
So manche kam hier auf den Hund, und ich bin eine davon.

1. There is a house in New Orleans, they call him Rising Sun.
Has been the ruin of many poor girls, and me, oh Lord I'm one.

2. Meine Mutter ist 'ne Näherin, näht Tag für Tag Blue Jeans.
Mein Mann, der ist ein Spieler und trinkt drunten in New Orleans.

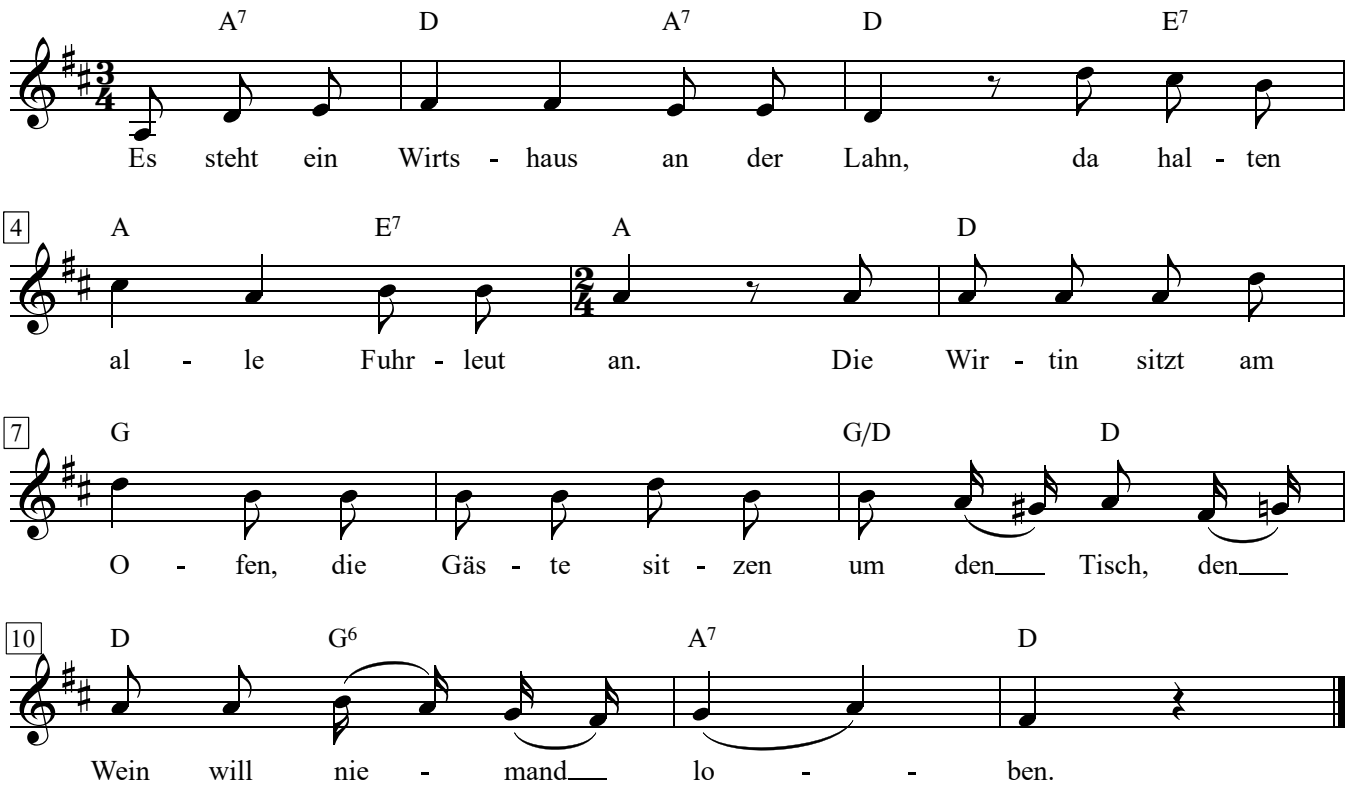
3. Sagt meiner kleinen Schwester: „Fang dein Leben besser an!"
Ich will sie nicht sehn in New Orleans im „House of Rising Sun"!

4. Einen Fuß noch auf dem Bahnsteig, den andern schon im Zug -
ich muss zurück nach New Orleans, es treibt mich dieser Fluch.

5. Ich muss zurück nach New Orleans - mein Leben ist vertan.
Die Zeit, die ich noch habe, bleib ich im „Rising Sun".

Es steht ein Wirtshaus an der Lahn

Volkslied aus dem Rheinland



1. Es steht ein Wirtshaus an der Lahn,
da halten alle Fuhrleut an.
Die Wirtin sitzt am Ofen,
die Gäste sitzen um den Tisch,
den Wein will niemand loben.

2. Die Wirtin hat auch einen Mann,
der spannt den Fuhrleut'n selber an;
er schmeckt vom allerbesten
Ulrichsteiner Fruchtbranntwein,
den setzt er vor den Gästen.

3. Die Wirtin hat auch einen Knecht,
und was er tut, das ist ihr recht,
er tät gern carressieren;
des Morgens wenn er früh aufsteht,
kann er kein Glied nicht rühren.

4. Die Wirtin hat auch eine Magd,
die sitzt im Garten und pflückt Salat;
sie kann es kaum erwarten,
bis dass das Glöcklein zwölfe schlägt,
da kommen die Soldaten.

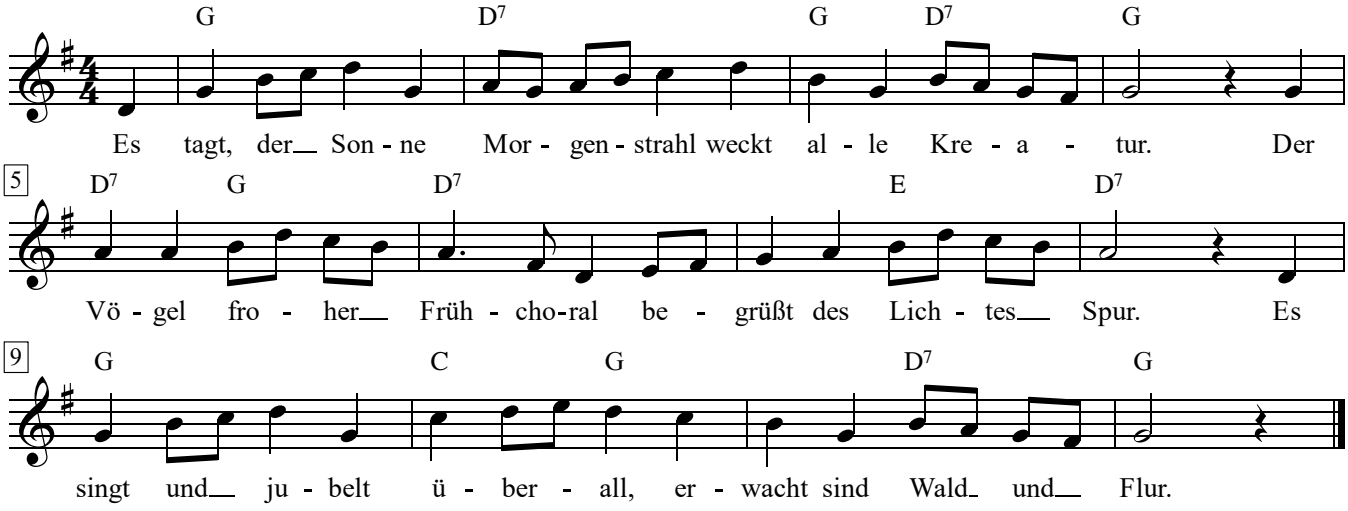
5. Und als das Glöcklein zwölfe schlug,
da hatte sie noch nicht genug,
da fing sie an zu weinen:
Mit ei, ei, ei und ach, ach, ach:
Nun hab ich wieder keinen!

6. Und wer hat wohl dies Lied gemacht?
Zwei Soldaten auf der Wacht,
ein Tambour und ein Pfeifer.
Und wer das Lied nicht singen kann,
der fang es an zu pfeifen.

Hinweis: Im Anschluss an all diese Strophen wird eine Strophe des Liedes nochmal gepfiffen. Insgesamt hat dieses Lied 34, zu größten Teil sehr derbe, Strophen ...
Dieses rheinische Volkslied stammt wohl aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im „Deutschen Liederhort" von Erk und Böhme findet sich folgender Hinweis: „Wird besonders von Studenten zum Zeitvertreib in der Kneipe gesungen und mag wohl aus Studentenkreisen stammen, darum in allen neueren Commersbüchern seit 1840. Es stammt jedenfalls aus der Zeit, wo der Fuhrmannsberuf noch ein poetischer war und darum diesem Stande viele Liebesabenteuer angedichtet wurden, deren wir schon mehrere zu Anfang des 16. Jahrhunderts erzählt fanden ..."

Es tagt der Sonne Morgenstrahl

Werner Gneist



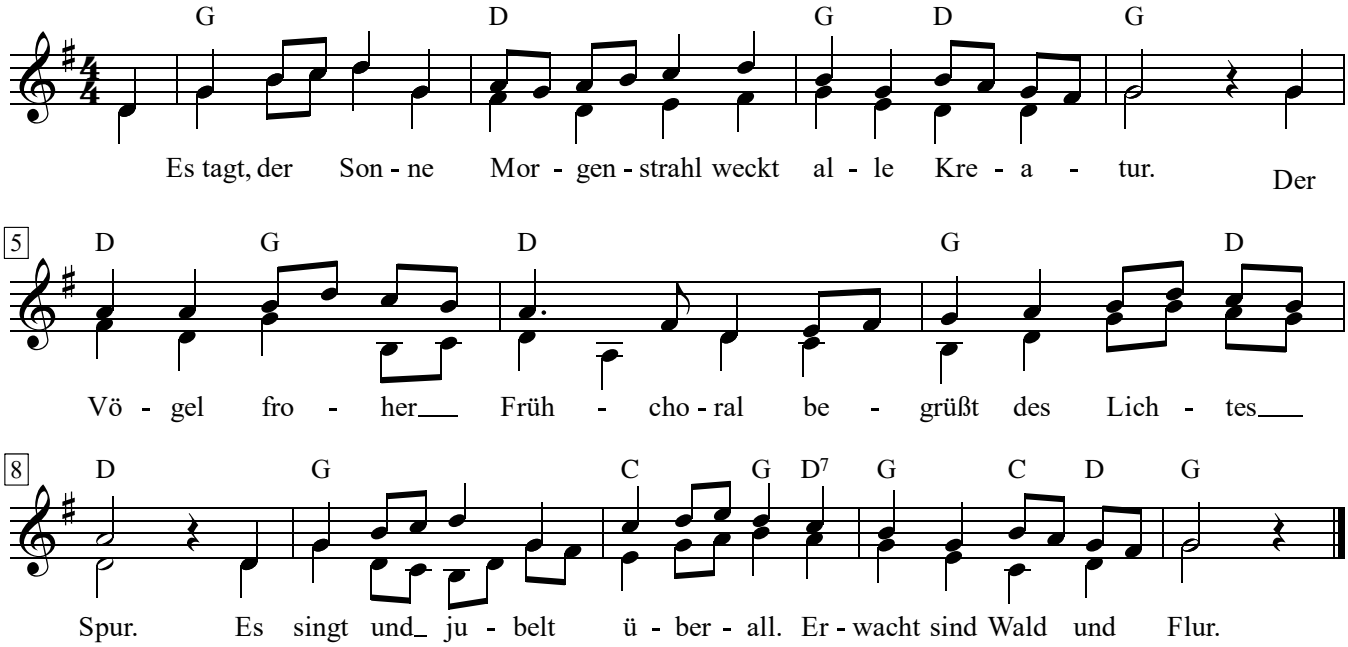
1. Es tagt, der Sonne Morgenstrahl
weckt alle Kreatur.
Der Vögel froher Frühchoral
begrüßt des Lichtes Spur.
Es singt und jubelt überall,
erwacht sind Wald und Flur.

2. Wem nicht geschenkt ein Stimmelein,
zu singen froh und frei,
mischt doch darum sein Lob darein
mit Gaben mancherlei
und stimmt auf seine Art mit ein,
wie schön der Morgen sei.

3. Zuletzt erschwingt sich flammengleich
mit Stimmen laut und leis
aus Wald und Feld, aus Bach und Teich,
aus aller Schöpfung Kreis
ein Morgenchor, an Freude reich,
zu Gottes Lob und Preis.

Es tagt, der Sonne Morgenstrahl

Text & Melodie: Werner Gneist (1898-1982)
Satz: Klaus Wolf



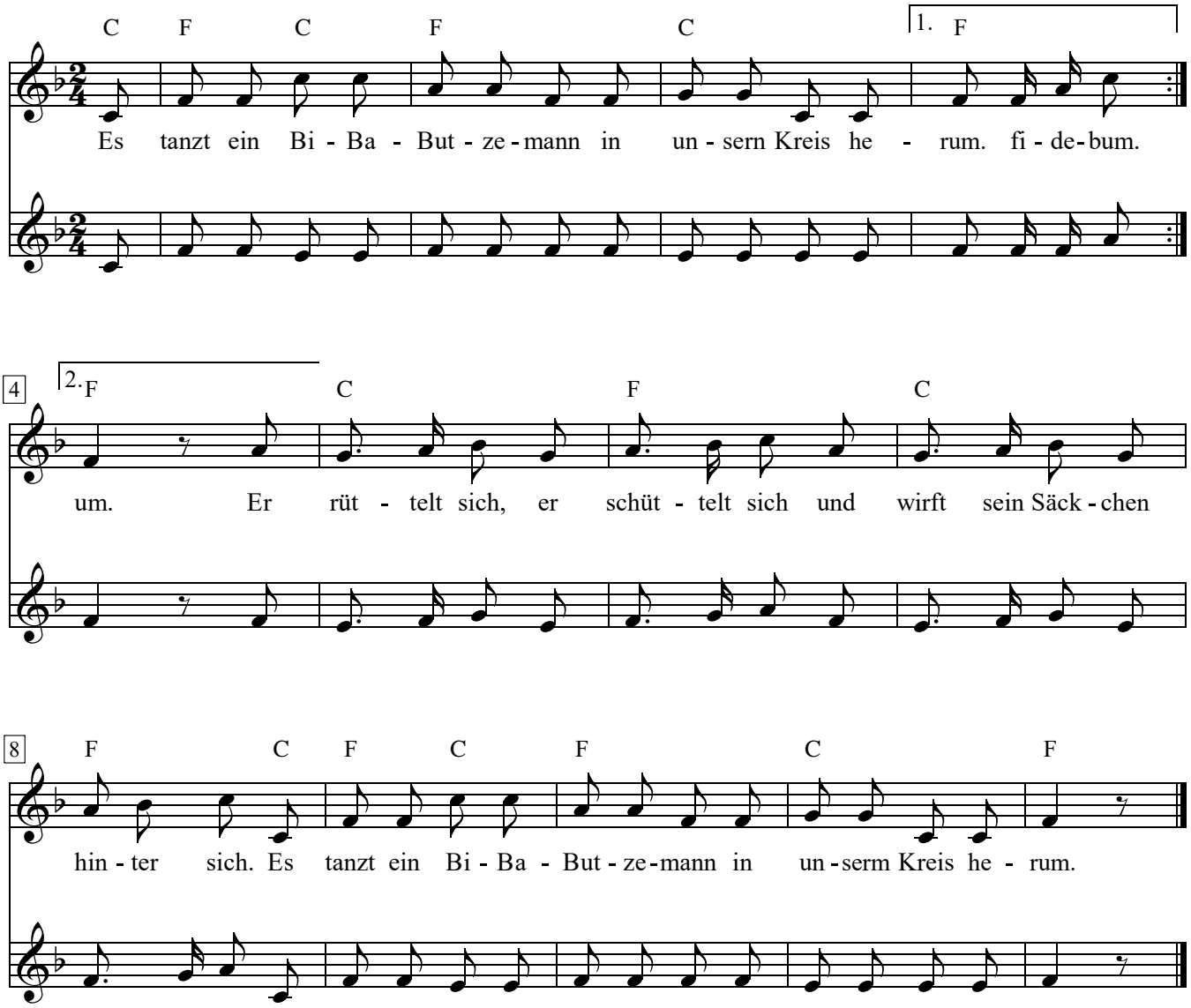
1. Es tagt, der Sonne Morgenstrahl
weckt alle Kreatur.
Der Vögel froher Frühchoral
begrüßt des Lichtes Spur.
Es singt und jubelt überall.
Erwacht sind Wald und Flur.

2. Wem nicht geschenkt ein Stimmelein,
zu singen froh und frei,
mischt doch darum sein Lob darein
mit Gaben mancherlei
und stimmt auf seine Art mit ein,
wie schön der Morgen sei.

3. Zuletzt erschwingt sich flammengleich
mit Stimmen laut und leis
aus Wald und Feld, aus Bach und Teich,
aus aller Schöpfung Kreis
ein Morgenchor, an Freude reich,
zu Gottes Lob und Preis.

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Volksweise aus Thüringen

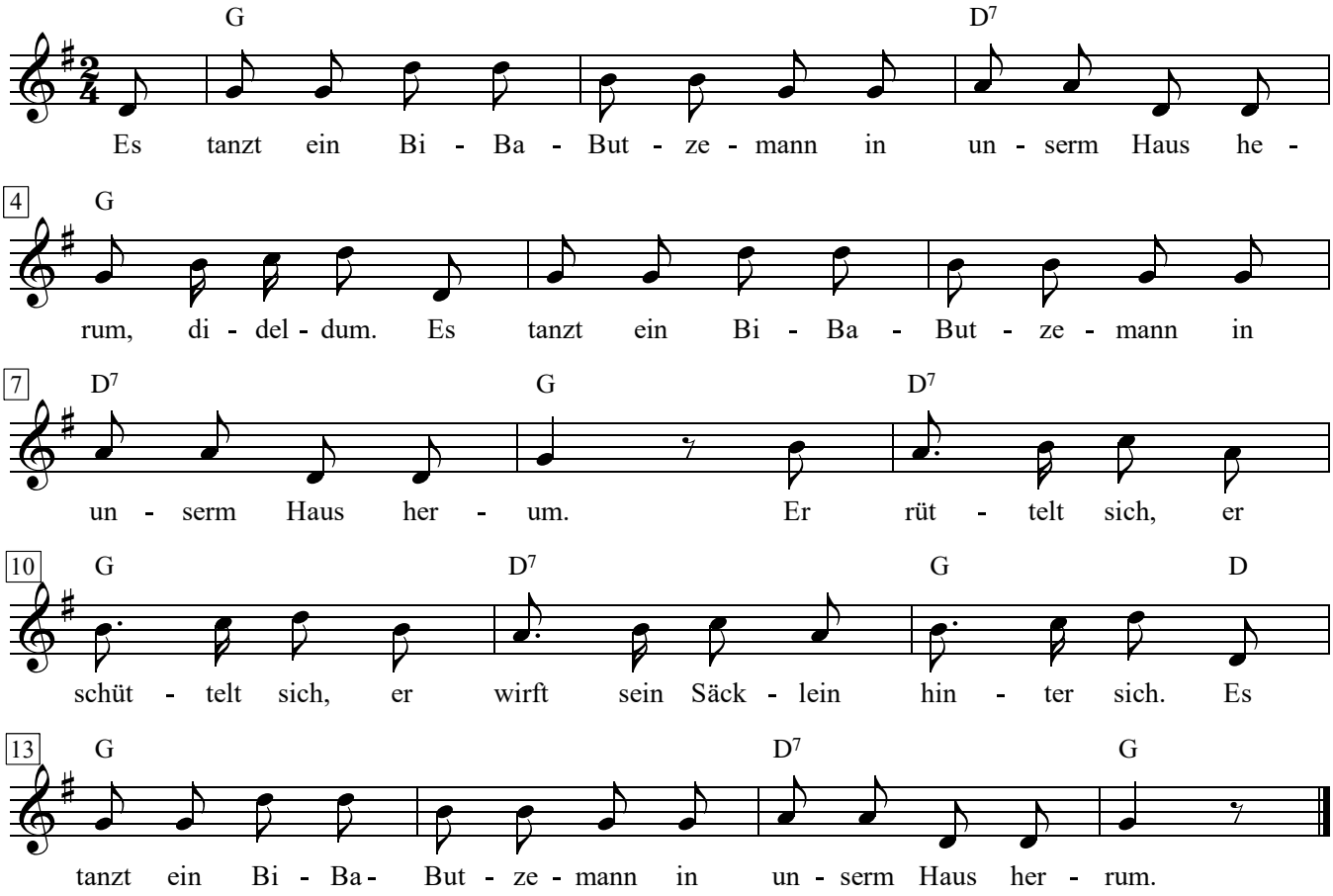


Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unsern Kreis herum.
fidebum.
Er rüttelt sich, er schüttelt sich
und wirft sein Säckchen hinter sich.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unsern Kreis herum.

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Nach »Des Knaben Wunderhorn

Volksweise aus Thüringen und Hessen,



1. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, dideldum.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.
Er rüttelt sich, er schüttelt sich, er wirft sein Säcklein hinter sich.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.

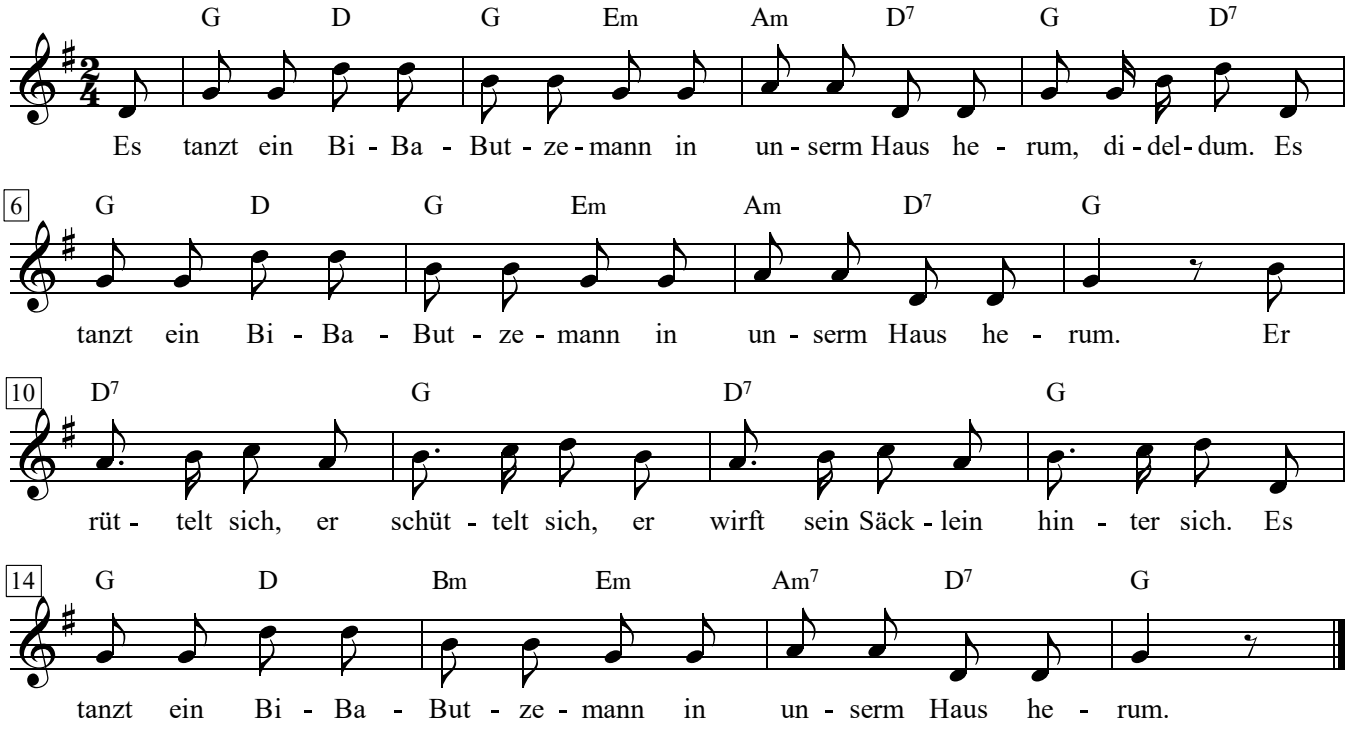
2. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, dideldum.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.
Er springt und wirbelt durch das Haus und lacht dabei die Kinder aus.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, dideldum.

3. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, dideldum.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.
Bald ist er hier, bald ist er dort, und plötzlich ist er wieder fort.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, dideldum.

Die Kinder bilden einen Kreis und singen.
Ein Kind hüpft als Butzemann im Rücken der Kinder um den Kreis herum.
Als Säcklein benutzt der Butzemann ein geknotetes Tuch, das er möglichst heimlich hinter einem Kind abwirft. Schnell hüpft er dann weiter, um einmal um den ganzen Kreis zu kommen, bevor das betreffende Kind das abgeworfene Tuch bemerkt.
Gelingt das, muss dieses Kind den Butzemann spielen.
Gelingt es nicht, dann muss der Butzemann so lange sein Säcklein werfen, bis einmal ein Kind nicht gut genug aufpasst.

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Melodie: Volksweise



1. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, dideldum.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.
Er rüttelt sich, er schüttelt sich,
er wirft sein Säcklein hinter sich.
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.

2. Es tanzt ...
Er wirft sein Säcklein her und hin,
was ist wohl in dem Säcklein drin?

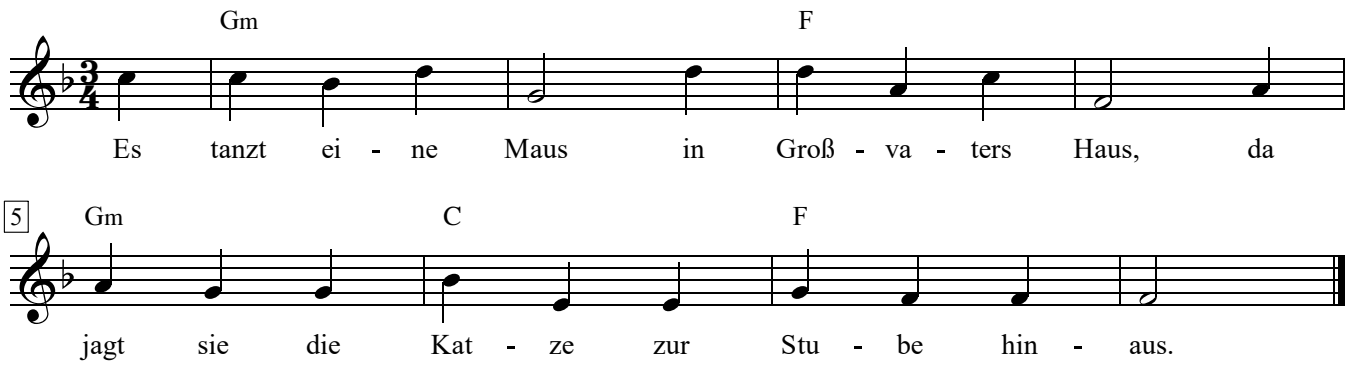
3. Es tanzt ...
Er bringt zur Nacht dem guten Kind
die Äpfel, die im Säcklein sind.

4. Es tanzt ...
Er wirft sein Säcklein hin und her,
am Morgen ist es wieder leer.

Der »Butzemann« war ursprünglich ein Poltergeist, der seine Knochen schüttelt und seine Sense hinter sich wirft. In diesem Lied wird daraus ein lustiger Kobold, der im Haus herumtollt und Späße macht.
Man kann das Lied auch zu dem Kreisspiel »Faules Ei« singen.

Melodie: Volksweise in Anlehnung an eine Melodie von Wenzel Müller (1787-1835)
Text: 1. Strophe in »Des Knaben Wunderhorn«, Bd. 3 (1808), weitere Strophen unbekannter Herkunft

Es tanzt eine Maus in Großvaters Haus



1. Es tanzt eine Maus in Großvaters Haus,
da jagt sie die Katze zur Stube hinaus.

2. Zur Stube hinaus, ins Mausloch hinein,
das Mäuslein ist drinnen, die Katz' kann nicht rein.

3. Da gibt es ein Fest in Mausemanns Nest.
Das Kätzlein steht draußen, ist traurig gewest.

4. Tralalalala, tralalalala,
tralalalalalalalalalala.

So wird's gemacht:
Alle Kinder bilden einen Kreis, aber ohne sich an den Händen zu halten. Ein Spielkamerad spielt die Maus und ein anderer die Katze.
Der Kinder marschieren immer rundherum und klatschen und tanzen. Die Maus tanzt in der Mitte des Kreises.
*Bei „*da jagt sie*" springt die Katze in den Kreis und jagt die Maus aus dem Kreis hinaus.*
Am Anfang der zweiten Strophe kommt die Maus wieder in den Kreis hinein.
Die Katze reiht sich schnell in den Kreis der Kinder ein und klatscht und tanzt mit.
Während der dritten Strophe tanzen Katze und Maus und alle Kinder durcheinander.
Bei der letzten Strophe ist es aus mit dem Tumult. Alle Kinder fassen sich an den Händen und wandern wieder im Kreis herum. Jetzt kann man eigentlich wieder von vorne anfangen.

Es tönen die Lieder

Kanon

Text & Melodie: volkstümlich

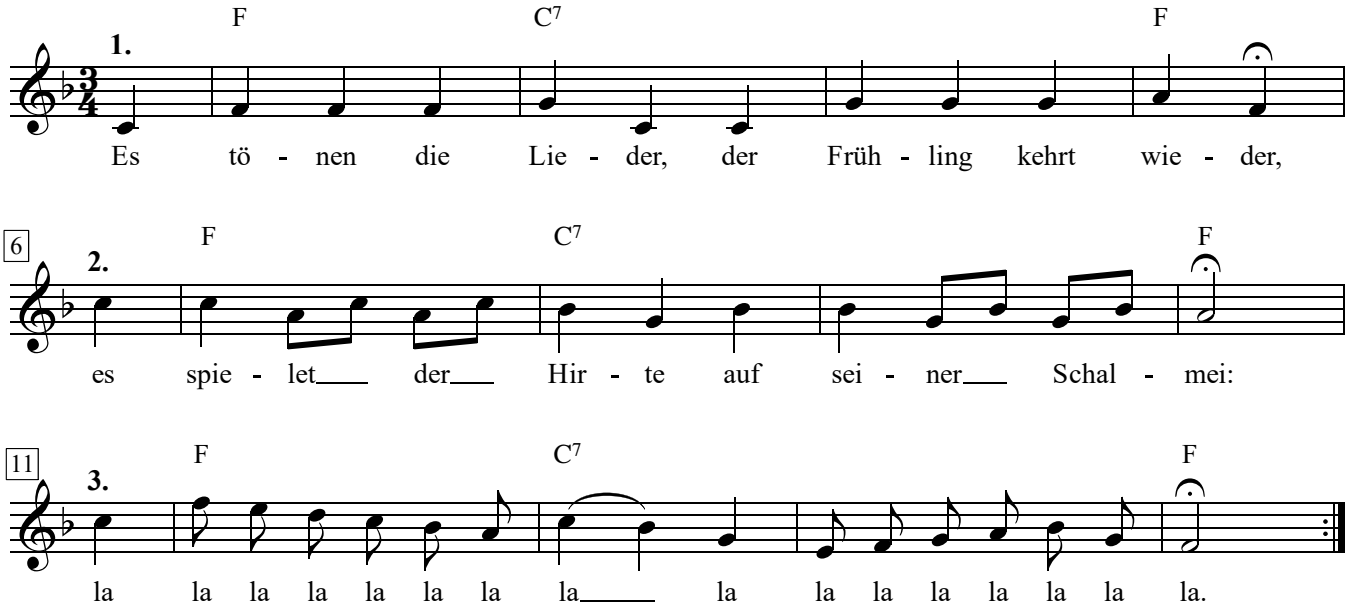


Es tönen die Lieder,
der Frühling kehrt wieder,
es spielet der Hirte auf seiner Schalmei:
La la la lal la lal la la la la la la la la la.

Es tönen die Lieder

Kanon zu 3 Stimmen

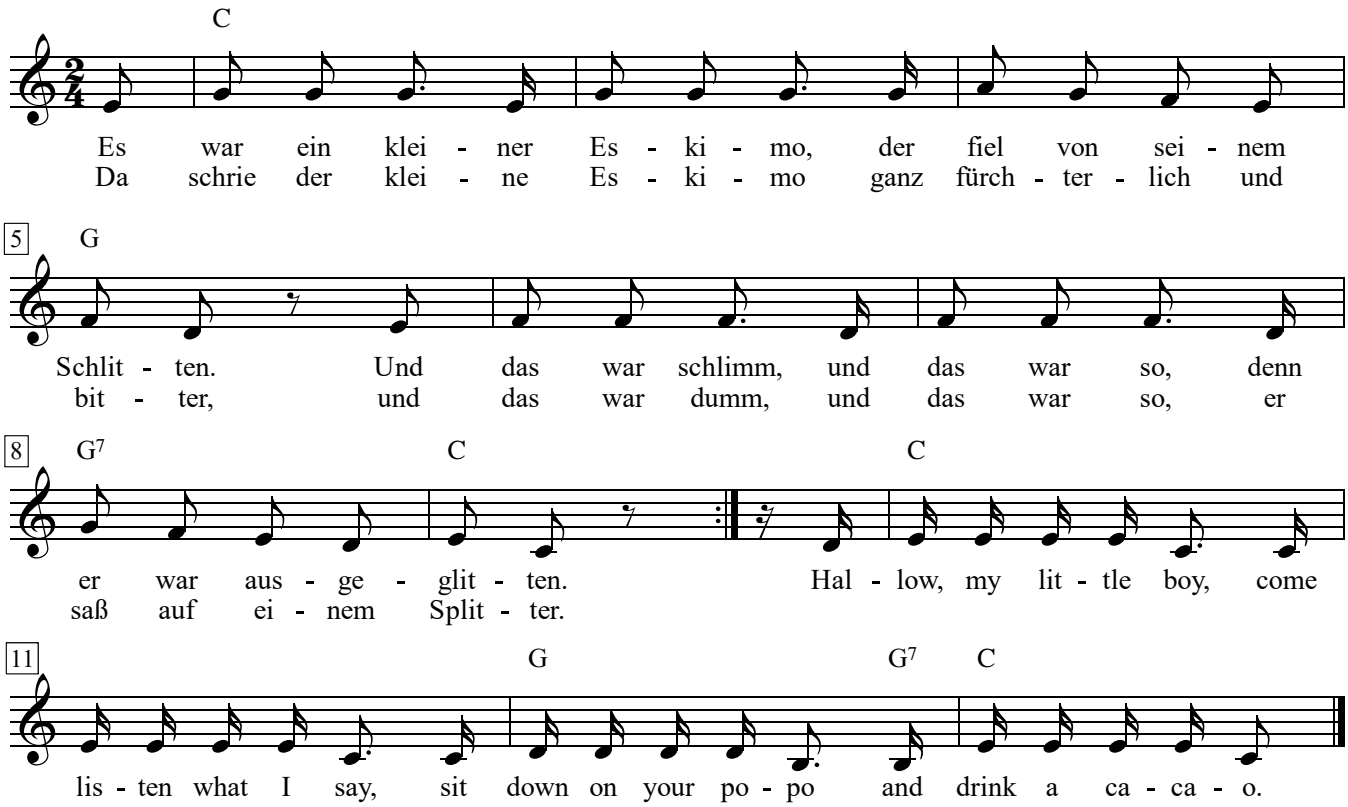
Melodie & Text: volkstümlich, aus dem 19. Jahrhundert



Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder,
es spielet der Hirte auf seiner Schalmei:
la la la la la la la la la la la la la la la la la.

Es war ein kleiner Eskimo

Worte: mündlich überliefert *Weise:* aufgezeichnet von Anneliese Schöneberger



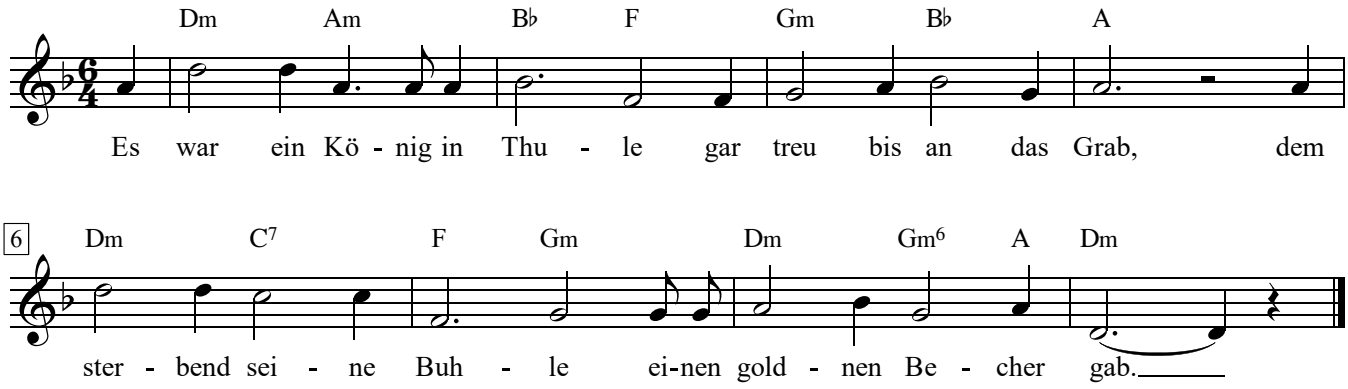
1. Es war ein kleiner Eskimo, der fiel von seinem Schlitten.
Und das war schlimm, und das war so, denn er war ausgeglitten.
Da schrie der kleine Eskimo ganz fürchterlich und bitter,
und das war dumm, und das war so, er saß auf einem Splitter.
Hallow, my little boy, come listen what I say,
sit down on your popo and drink a cacao.

2. Ein kleiner Neger saß am Nil und spuckte in die Teife.
Da kam ein großes Krokodil und fraß von seiner Seife.
Da sprach das kleine Negerlein: „Ich will dir mal was sagen:
Die Seife, die schmeckt gar nicht fein, verdirb dir nur den Magen!“
Hallow, my little boy ...

3. Ein kleiner Junge, ganz allein auf einer großen Straße,
der bohrte sich so gar nicht fein den Finger in die Nase.
Da kam ein Schupo angewetzt und haut ihm auf die Pfoten.
Da sagt der Kleine ganz entsetzt: „Ist das vielleicht verboten?“
Hallow, my little boy ...

Es war ein König in Thule

Johann Wolfgang von Goethe *(1749-1832)*, 1774 — Carl Friedrich Zelter *(1758-1832)*, 1812



1. Es war ein König in Thule
gar treu bis an das Grab,
dem sterbend seine Buhle
einen goldnen Becher gab.

2. Es ging ihm nichts darüber,
er leert' ihn jeden Schmaus;
die Augen gingen ihm über,
so oft er trank daraus.

3. Und als er kam zu sterben,
zählt' er seine Städt' im Reich,
gönnt' alles seinen Erben,
den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahle,
die Ritter um ihn her,
auf hohem Vätersaale,
dort auf dem Schloss am Meer.

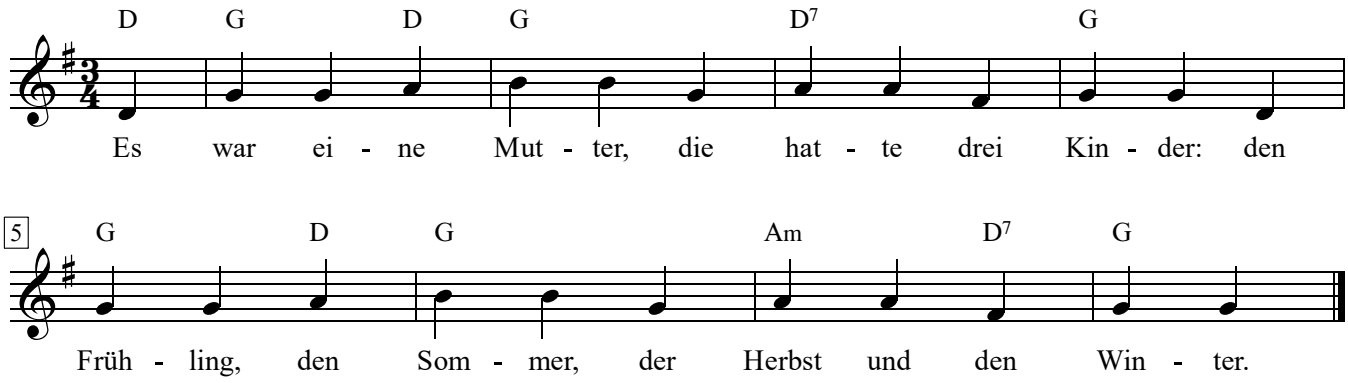
5. Dort stand der alte Zecher,
trank letzte Lebensglut
und warf den heil'gen Becher
hinunter in die Flut.

6. Er sah ihn stürzen, trinken,
und sinken tief ins Meer;
die Augen täten ihm sinken;
trank nie einen Tropfen mehr.

Thule: *eine mystische Insel im Norden Europas*
Buhle: *Geliebte*

Es war eine Mutter

Volksweise

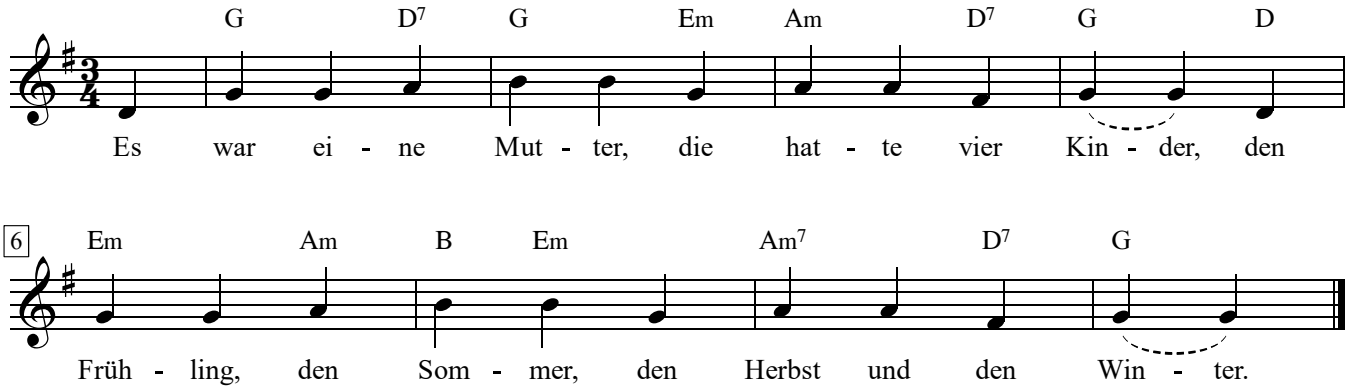


1. Es war eine Mutter,
die hatte drei Kinder:
den Frühling, den Sommer,
der Herbst und den Winter.

2. Der Frühling bringt Blumen,
der Sommer den Klee,
der Herbst bringt die Trauben,
der Winter den Schnee.

Es war eine Mutter

Melodie & Text:
aus Baden, in verschiedenen Varianten überliefert

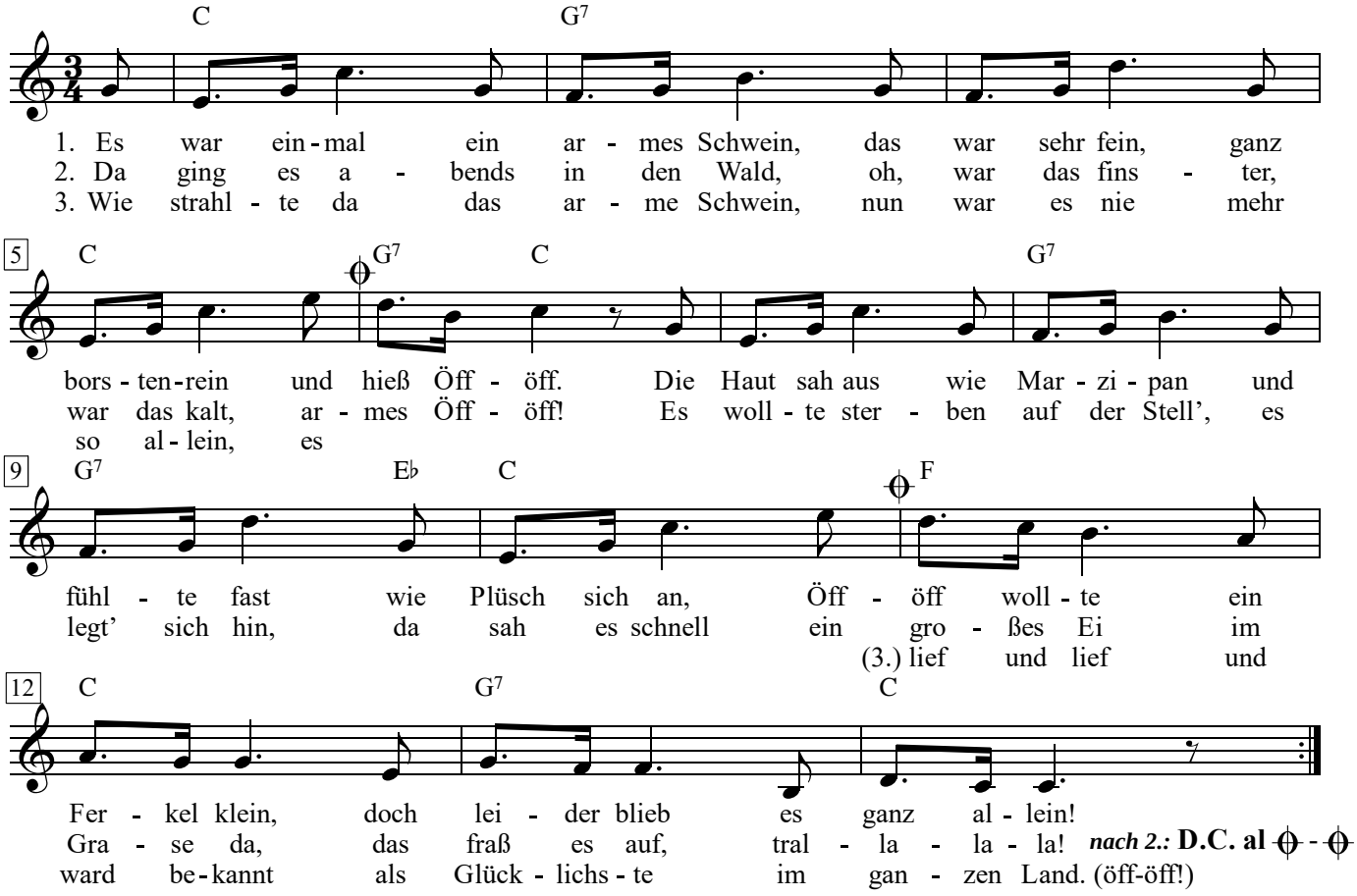


1. Es war eine Mutter,
die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer,
den Herbst und den Winter.

2. Der Frühling bringt Blumen,
der Sommer den Klee,
der Herbst, der bringt Trauben,
der Winter den Schnee.

Es war einmal ein armes Schwein

Manfred Jenning — Hermann Amann



Aus: "Urmel aus dem Eis"

1. Es war einmal ein armes Schwein,
das war sehr fein, ganz borstenrein
und hieß Öfföff.
Die Haut sah aus wie Marzipan
und fühlte fast wie Plüsch sich an,
Öfföff wollte ein Ferkel klein,
doch leider blieb es ganz allein!

2. Da ging es abends in den Wald,
oh, war das finster, war das kalt,
armes Öfföff!
Es wollte sterben auf der Stell',
es legt' sich hin, da sah es schnell
ein großes Ei im Grase da,
das fraß es auf, trallalala!

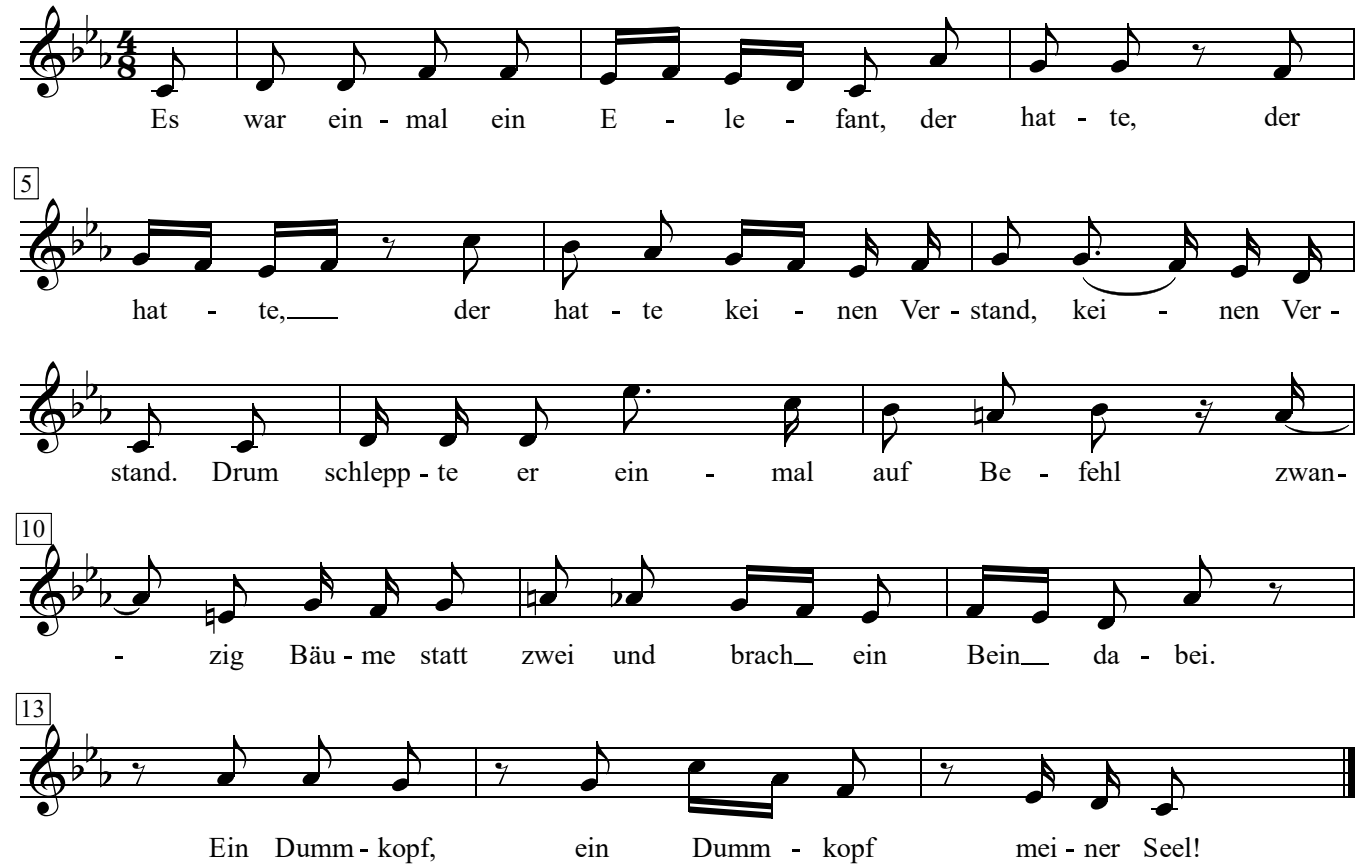
3. Wie strahlte da das arme Schwein,
nun war es nie mehr so allein, es
lief und lief und ward bekannt
als Glücklichste im ganzen Land.
(öff-öff!)

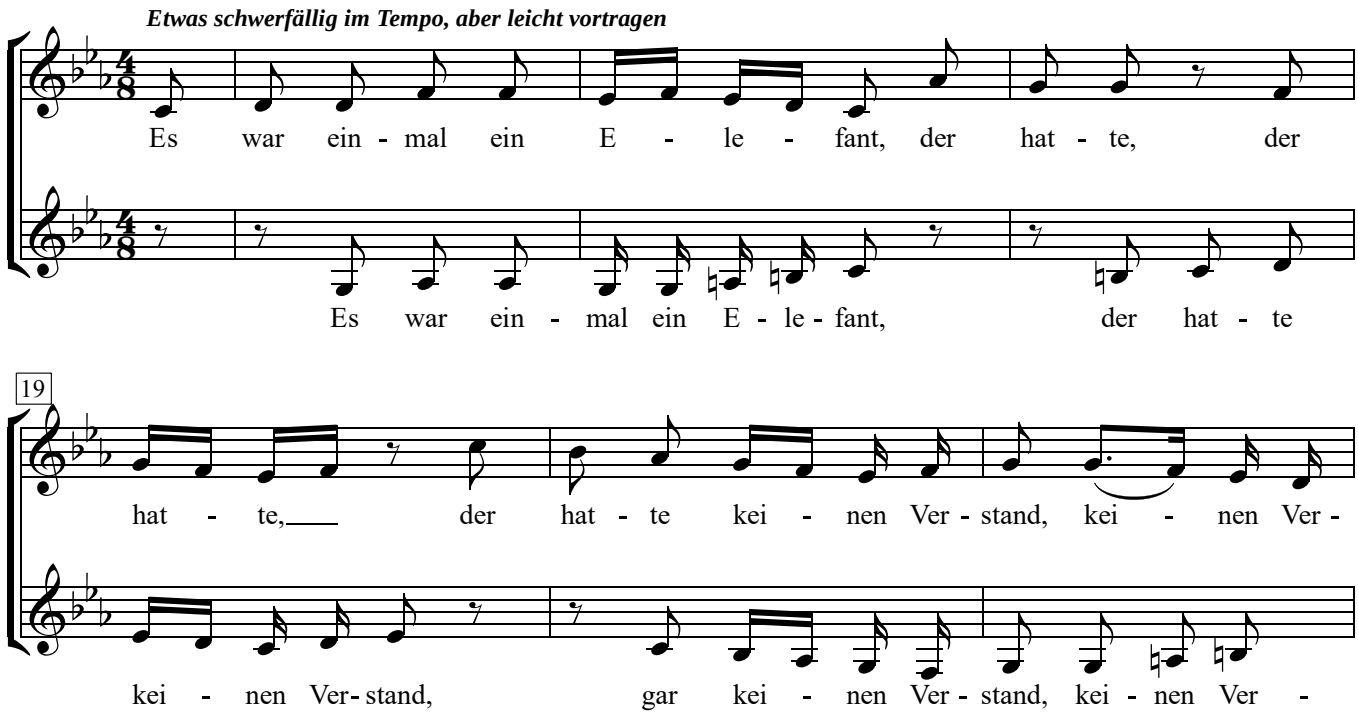
1. Kurzdialog: Urmel: „Warum hat sie denn tein Tind betommen? War sie nicht brav?"
Mama Wutz: „Ja, jetzt hör doch erst mal weiter!"
2. Kurzdialog: Urmel: „Das ist aber tomisch! Warum frisst sie denn noch, wenn sie sterben will?"
Mama Wutz: „Jetzt warte doch ab!"

Es war einmal ein Elefant

Bertolt Brecht

Paul Dessau
und Schüler der Zeuthener allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule I

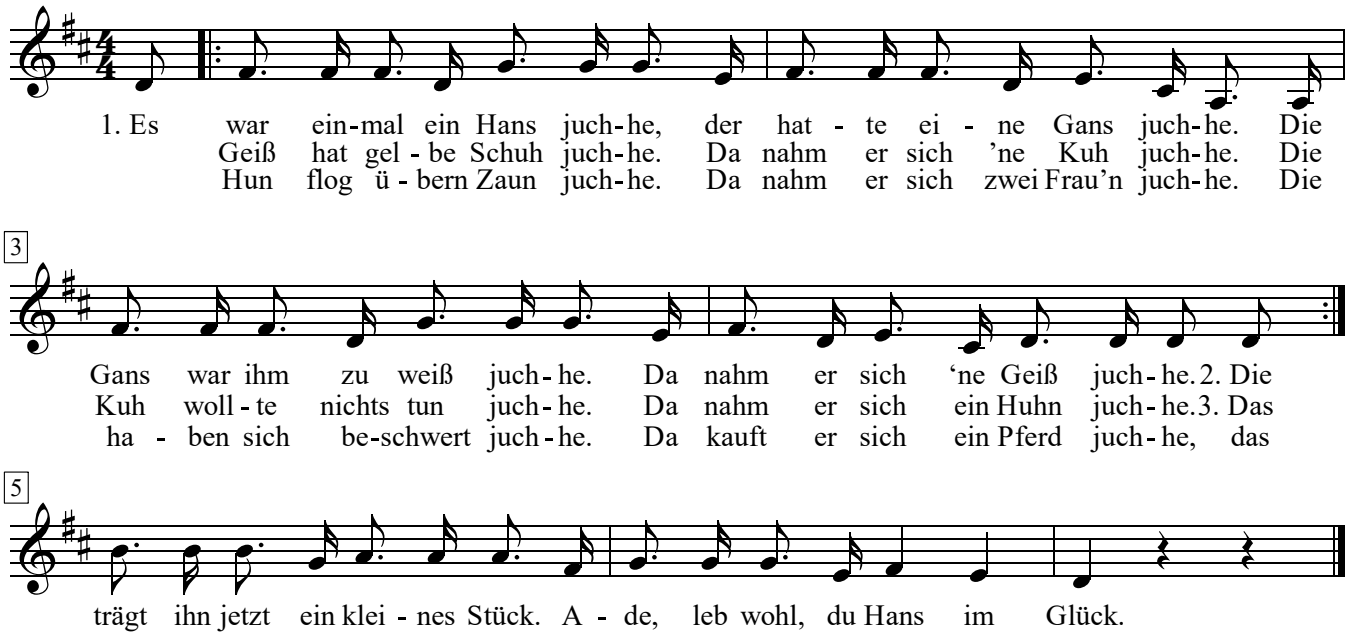






Es war einmal ein Elefant
der hatte keinen Verstand
drum schleppt er einmal auf Befehl
zwanzig Bäume statt zwei
und brach ein Bein dabei.
Ein Dummkopf, meiner Seel!

Es war einmal ein Hans juchhe



1. Es war einmal ein Hans juchhe,
der hatte eine Gans juchhe.
Die Gans war ihm zu weiß juchhe.
Da nahm er sich 'ne Geiß juchhe.

2. Die Geiß hat gelbe Schuh juchhe.
Da nahm er sich 'ne Kuh juchhe.
Die Kuh wollte nichts tun juchhe.
Da nahm er sich ein Huhn juchhe.

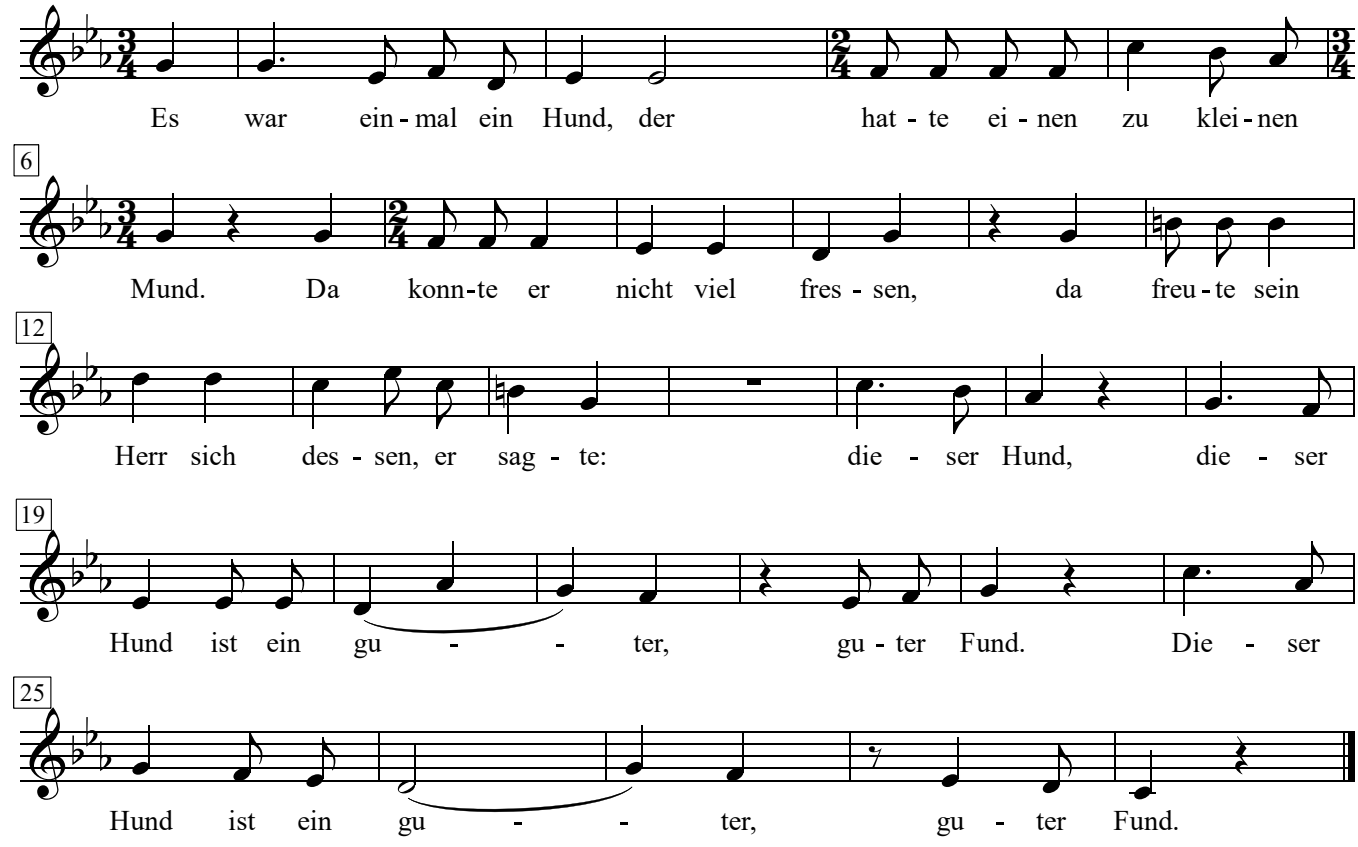
3. Das Huhn flog übern Zaun juchhe.
Da nahm er sich zwei Frau'n juchhe.
Die haben sich beschwert juchhe.
Da kauft er sich ein Pferd juchhe,

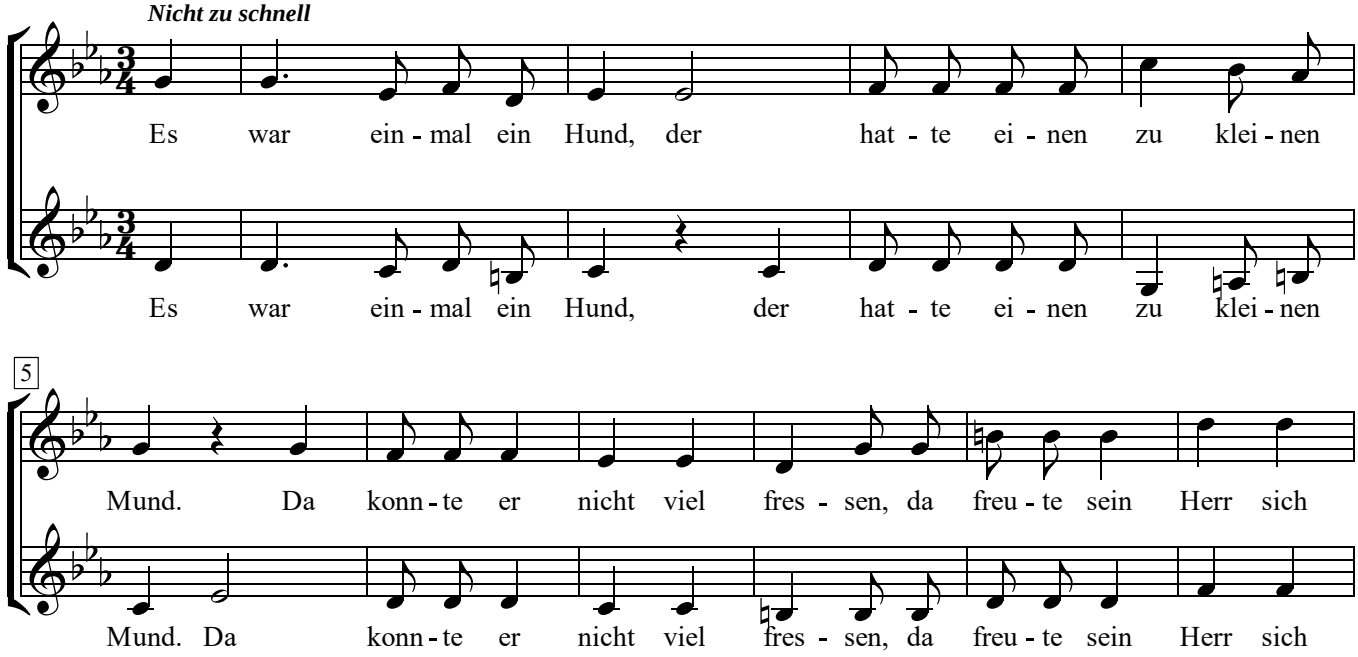
das trägt ihn jetzt ein kleines Stück.
Ade, leb wohl, du Hans im Glück.

Es war einmal ein Hund

Bertolt Brecht

Paul Dessau
und Schüler der Zeuthener allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule I







Es war einmal ein Hund
der hatte einen zu kleinen Mund
da konnte er nicht viel fressen
da freute sein Herr sich dessen
er sagte: dieser Hund
ist ein guter Fund.

Es war einmal ein Kamel

Bertolt Brecht

Paul Dessau
und Schüler der Zeuthener allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule I



Es war einmal ein Kamel
das sah in Posemuckel
einen Mann mit einem Buckel
Es blickte auf ihn scheel
und sagte: Nebenbei
ich habe zwei.

Es war einmal ein Schwein

Bertolt Brecht

Paul Dessau
und Schüler der Zeuthener allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule I



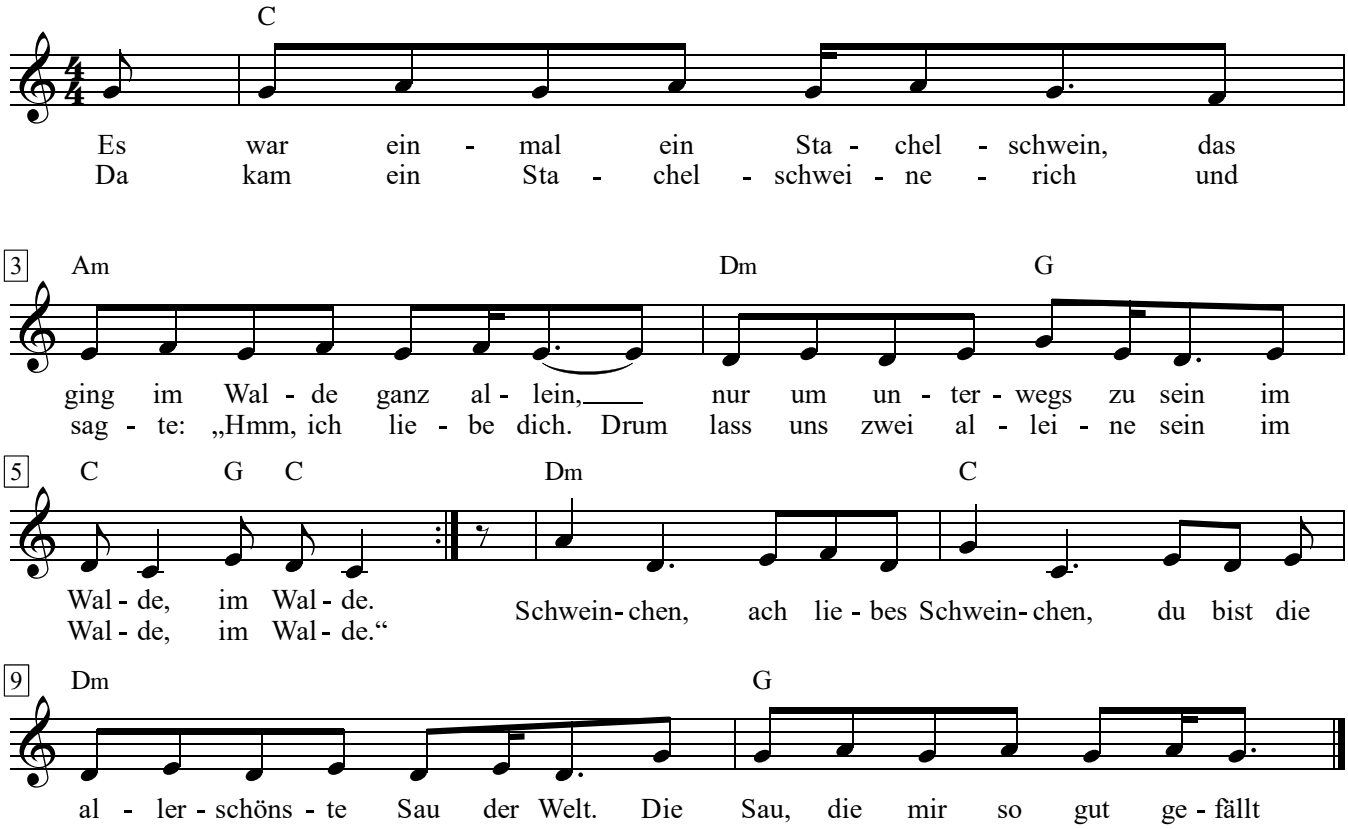
Es war einmal ein Schwein
das hatte nur ein Bein.
Einmal war es in Eil
da rutschte es auf dem Hinterteil
ins Veilchenbeet hinein:
Es war ein rechtes Schwein.

Es war einmal ein Stachelschwein

(Music, Music, Music)

Stephen Janetzko

Originaltext & Musik:
Stephan Weiss, Bernie Baum



1. Es war einmal ein Stachelschwein, das ging im Walde ganz allein,
nur um unterwegs zu sein im Walde, im Walde.

2. Da kam ein Stachelschweinerich und sagte: „Hmm, ich liebe dich.
Drum lass uns zwei alleine sein im Walde, im Walde“
Refrain:
Schweinchen, ach liebes Schweinchen. Du bist die allerschönste Sau der Welt.
Die Sau, die mir so gut gefällt

3. Das Stachelschwein errötete, als er die Worte flötete
und fühlte sich geschmeichelt dort im Walde, im Walde

4. „Die Stacheln“, sagt der Schweinerich, „die find ich so verführerisch.
Mein Herz, das schenk ich dir allein im Walde, im Walde“
Refrain:

5. Da war dem Schweinchen sofort klar, dass dies die große Liebe war,
und wollt’ nicht mehr alleine sein im Walde, im Walde.

6. Das Schweinchen und der Schweinerich, die liebten sich gar ewiglich,
und wenn sie nicht gestorben sind, noch heute, noch heute.
Refrain:

Es war einmal eine Ziege

Bertolt Brecht

Paul Dessau
und Schüler der Zeuthener allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule I

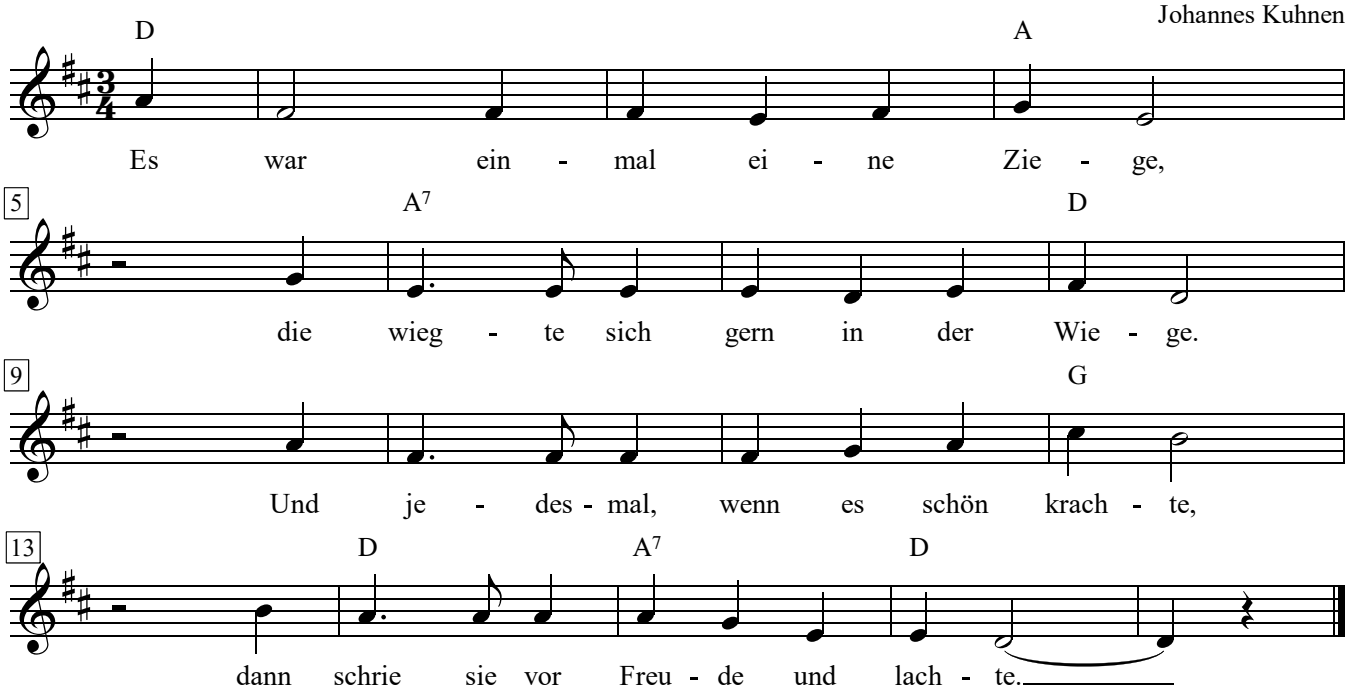




Es war einmal eine Ziege,
die sagte: An meiner Wiege
sang man mir, ein starker Mann
wird kommen und mich frei'n.
Der Ochse sah sie komisch an
und sagte zu dem Schwein:
Das wird der Metzger sein.

Es war einmal eine Ziege

Text & Melodie:
Johannes Kuhnen



1. Es war einmal eine Ziege,
die wiegte sich gern in der Wiege.
Und jedesmal, wenn es schön krachte,
dann schrie sie vor Freude und lachte.

2. Es war einmal ein Karnickel,
das hatte am Po einen Pickel.
Doch wollt's dem Karnickel nicht glücken
ein Pickel am Po auszudrücken.

3. Es war einmal eine Otter,
die mochte vom Ei nur den Dotter.
Das Ei sagte: »Was soll das heißen!
Was mache ich dann mit dem Weißen?«

4. Es war einmal ein Gockel,
der stellte sich auf einen Sockel.
Dort stand er als Denkmal und döste
und dachte, er wäre der Größte.

5. Es war einmal eine Wachtel,
die brütete in einer Schachtel.
Sie meinte, das Brüten in Nestern
sei nur noch für Wachteln von gestern.

6. Es war einmal eine Hummel,
die fand 'nen Zigarrenstummel.
Sie wollte ihn gern gebrauchen,
doch konnte sie leider nicht rauchen.

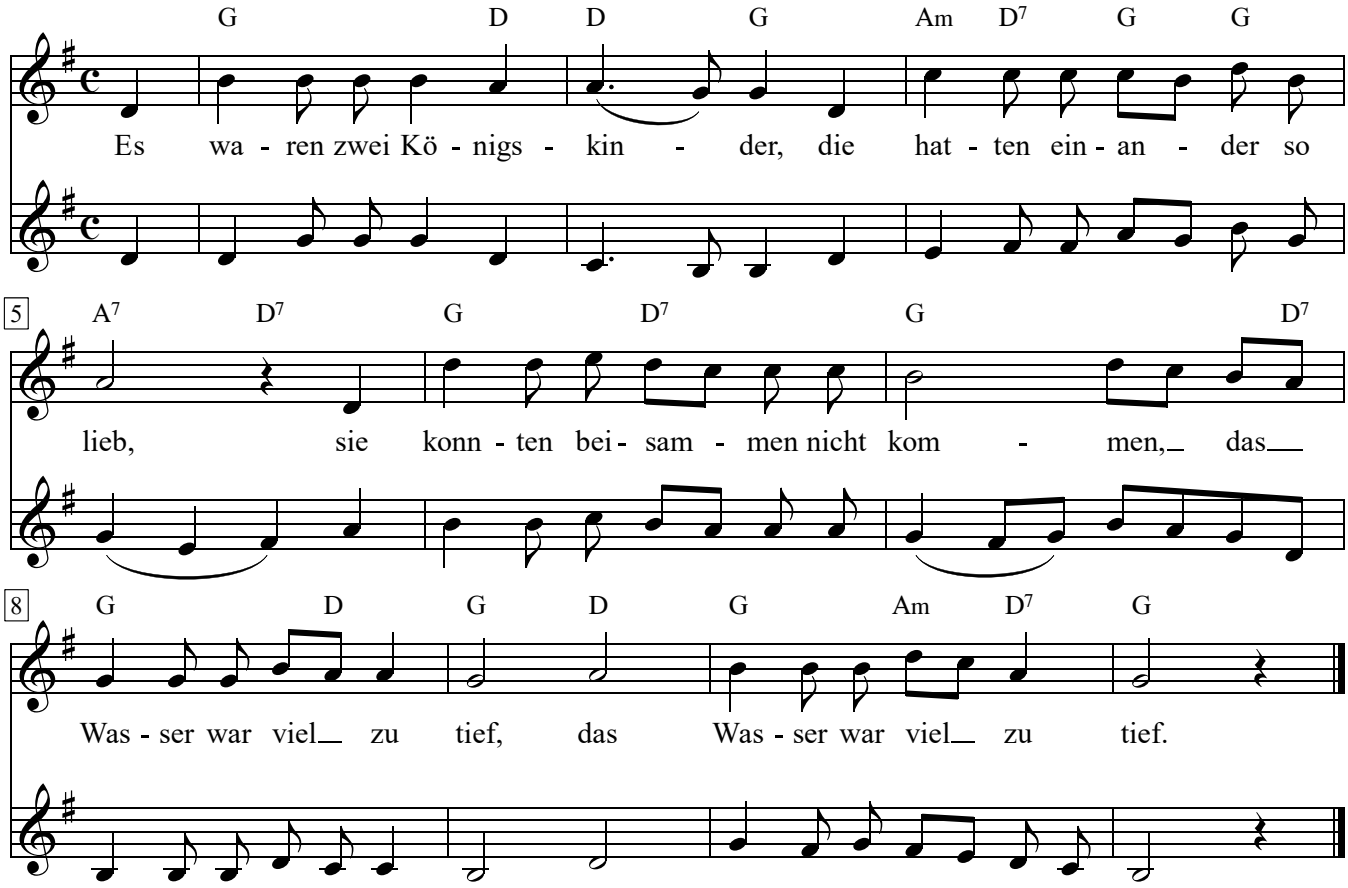
7. Es war einmal eine Biene,
die kam unter eine Lawine.
Sie dachte voll wärmstem Vertrauen:
»Im Frühling, da wird es ja tauen.«

8. Es waren einmal zwei Wanzen,
die gingen zum Schützenfest tanzen.
Doch kamen sie ganz ungebeten
und wurden dazu noch zertreten.

9. Es war einmal eine Kröte,
die spielte voll Leidenschaft Flöte.
Der Kröterich klagte und fragte,
warum sie nicht doch lieber quake.

Es waren zwei Königskinder

Volksweise (1807 zuerst gedruckt)



1. Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb,
sie konnten beisammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief.

2. „Ach Liebster, könntest du schwimmen, so schwimm doch herüber zu mir;
drei Kerzen will ich anzünden, und die sollen leuchten dir."

3. Das hört eine falsche Nonne, die tat, als wenn sie schlief;
sie tat die Kerzlein auslöschen, der Jüngling ertrank so tief.

4. „Ach Fischer, liebster Fischer, willst du verdienen groß' Lohn,
so wirf dein Netz ins Wasser und fisch mir den Königssohn!"

5. Er warf das Netz ins Wasser, es ging bis auf den Grund;
er fischte und fischte so lange, bis er den Königssohn fand.

6. Sie schloss ihn in ihre Arme und küsst seinen bleichen Mund:
„Ach Mündlein, könntest du sprechen, so wär mein junges Herz gesund!"

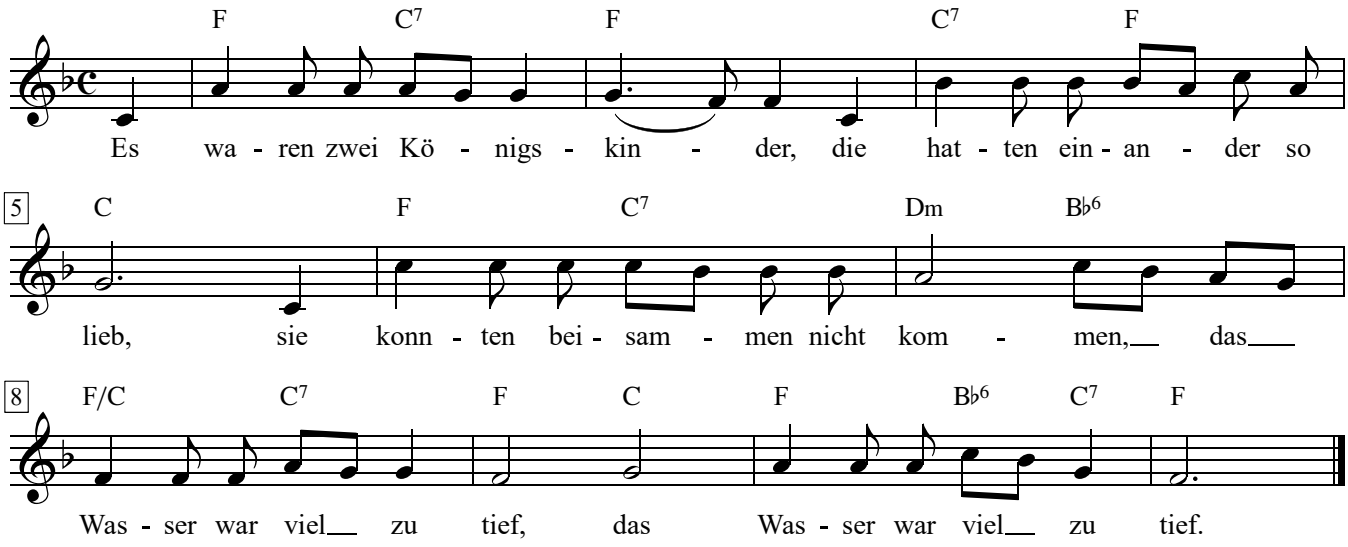
7. Was nahm sie von ihrem Haupte? Ein' goldne Königskron:
„Sieh da, du wohledler Fischer, hast dein' verdienten Lohn!"

8. Was zog sie von ihrem Finger? Ein Ringlein von Gold so rot:
„Sieh da, du wohledler Fischer, kauf deinen Kindern Brot!"

9. Sie schwang sich um ihren Mantel und sprang wohl in die See:
„Gut Nacht, mein Vater und Mutter, ihr seht mich nimmermehr!"

Es waren zwei Königskinder

Melodie nach Heinrich Bothe, 1804



1. Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb,
sie konnten beisammen nicht kommen,
|: das Wasser war viel zu tief. :|

2. »Ach Schätzchen, könntest du schwimmen,
so schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzchen will ich anzünden,
|: und die solln leuchten zu dir.« :|

3. Das hört' ein falsches Nönnchen,
die tat, als wenn sie schlief;
sie tät die Kerzlein auslöschen,
|: der Jüngling ertrank so tief. :|

4. »Ach Fischer, lieber Fischer,
willst dir verdienen groß Lohn,
so senk deine Netze ins Wasser,
|: fisch mir den Königssohn!« :|

5. Er warf das Netz ins Wasser,
es ging bis auf den Grund.
Der erste Fisch, den er fischet,
|: das war sich des Königs Sohn. :|

6. Sie fasst ihn in ihre Arme
und küsst seinen toten Mund:
»Ach Mündelein, könntest du sprechen,
|: so wär mein jung Herze gesund!« :|

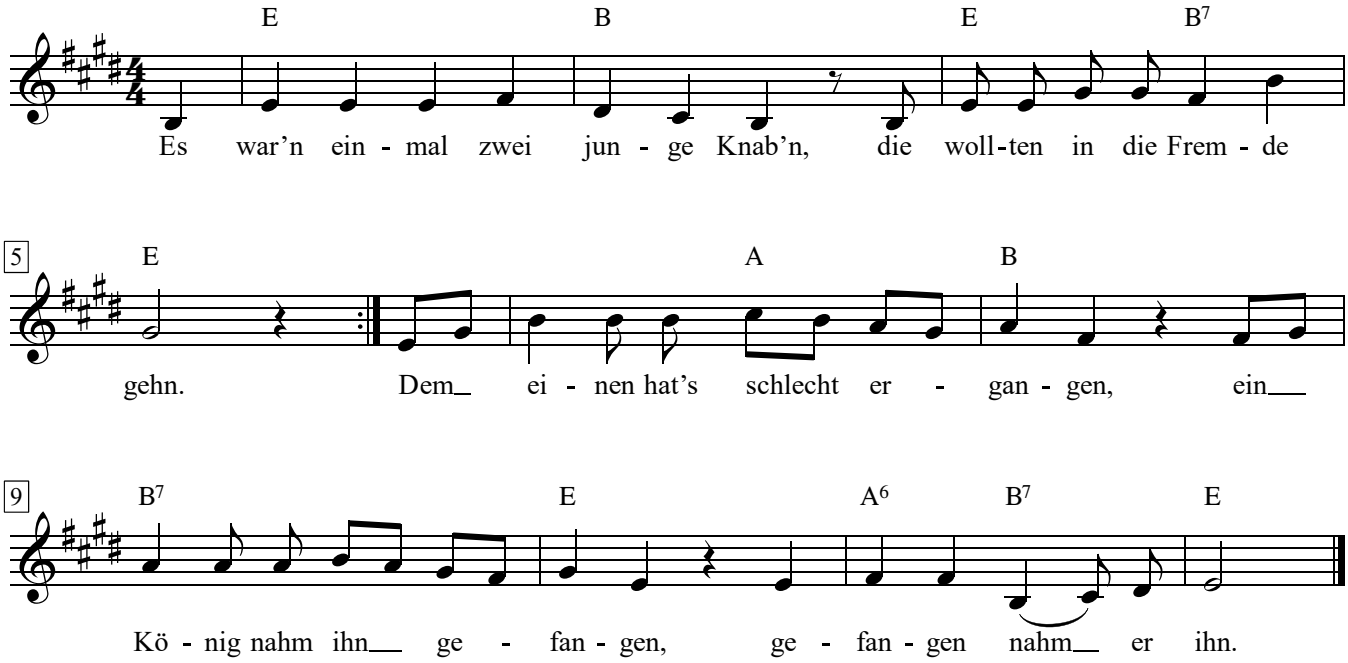
7. Sie schwang sich um ihren Mantel
und sprang wohl in die See:
»Gut Nacht, mein Vater und Mutter,
|: ihr seht mich nimmermeh.« :|

8. Da hört man Glocken läuten,
da hört man Jammer und Not:
Hier liegen zwei Königskinder,
|: die sind alle beide tot. :|

Melodie & Text: in verschiedenen Varianten überliefert mit Wurzeln im 15. Jahrhundert.
Text hier nach »Des Knaben Wunderhorn«, 4. Band, 1854, gekürzt;
Melodie nach Heinrich Bothe, 1804

Es war’n einmal zwei junge Knaben

Volkslied



1. Es war’n einmal zwei junge Knab’n,
die wollten in die Fremde gehn.
Dem einen hat’s schlecht ergangen,
ein König nahm ihn gefangen,
gefangen nahm er ihn.

2. Als nun das Mädchen erfahren hat,
dass er gefangen saß,
da ging sie mit Trauren und Weinen
zu Straßburg wohl über den Rheine
bis vor des Hauptmanns Haus.

3. Ach Hauptmann, lieber Hauptmann mein,
eine Bitt hab ich an euch:
Den Gefangenen, den sollt ihr mir schenken,
sein Leben soll ihm gedenken,
ja schenken sollt ihr mir ihn!

4. Ach Mädchen, liebes Mädchen mein,
das kann und darf nicht sein!
Der Gefangne, der muss sterben,
Gottes Reich soll er erwerben,
ja sterben muss er bald!

5. Das Mädchen dreht sich um und um
und spricht kein Wörtchen mehr;
sie ging mit Trauren und Weinen
zu Straßburg wohl über den Rheine
bis vor des Gefangnen Haus.

6. Gefangner, liebster Gefangner mein,
es kann und darf nicht sein;
der Gefangne und der muss sterben,
Gottes Reich soll er erwerben,
ja sterben musst du bald!

7. Was zog sie unter ihrer Schürze vor?
Ein Tüchlein kreideweiß:
Nimm hin, du Hübscher und Feiner,
du Herzallerliebster meiner!
Trock’n ab den kalten Schweiß.

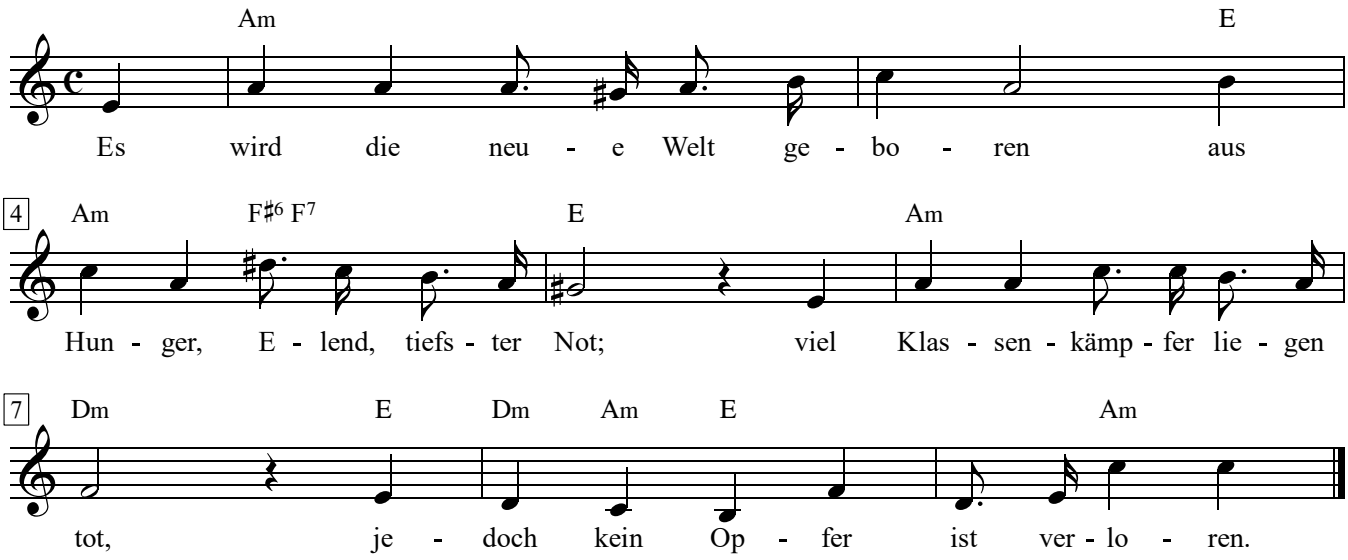
8. Was zog er von dem Finger?
Einen Ring von feinstem Gold:
Nimm hin, du Hübsche und Feine,
du herzallerliebste meine.
Den Ring trag nach meinem Tod!

9. Was soll ich mit dem Ringlein tun,
wenn ich’s nicht tragen darf?
Leg ihn in Kisten und Kasten,
lass ihn ruh’n, lass ihn rosten und rasten
bis an den jüngsten Tag.

Der Text und die Melodie dieses Liedes stammt aus Frankfurt am Main um das Jahr 1840
(Ludwig Erk/Franz Böhme „Deutscher Liederhort“, Band I, S. 232)

Es wird die neue Welt geboren

Ludwig Renn — Stefan Wölpe (1931/32)



1. Es wird die neue Welt geboren
aus Hunger, Elend, tiefster Not;
viel Klassenkämpfer liegen tot,
jedoch kein Opfer ist verloren.

2. Dann soll nicht auf der Straße liegen,
wer Arbeit will und Kräfte hat.
Die alten Leute werden satt,
kein Kind soll länger hungernd frieren.

3. Und von Millionen starken Händen
wird dann ein Riesenwerk vollbracht!
Zerbrochen ist die alte Macht,
aus Not soll keiner mehr verenden!

4. So wird die neue Welt geboren
aus Hunger, Elend, tiefster Not,
viel Klassenkämpfer liegen tot;
jedoch kein Opfer ist verloren!

Es wird Nacht, Señorita

(Le rossignol anglais)

Originaltext: Hugues Aufray / P. Delanoe
deutscher Text: Walter Brandin

Hugues Aufray
(Udo Jürgens)

Pop-Waltz



La-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la-la. (am Schluss:) O-lé!

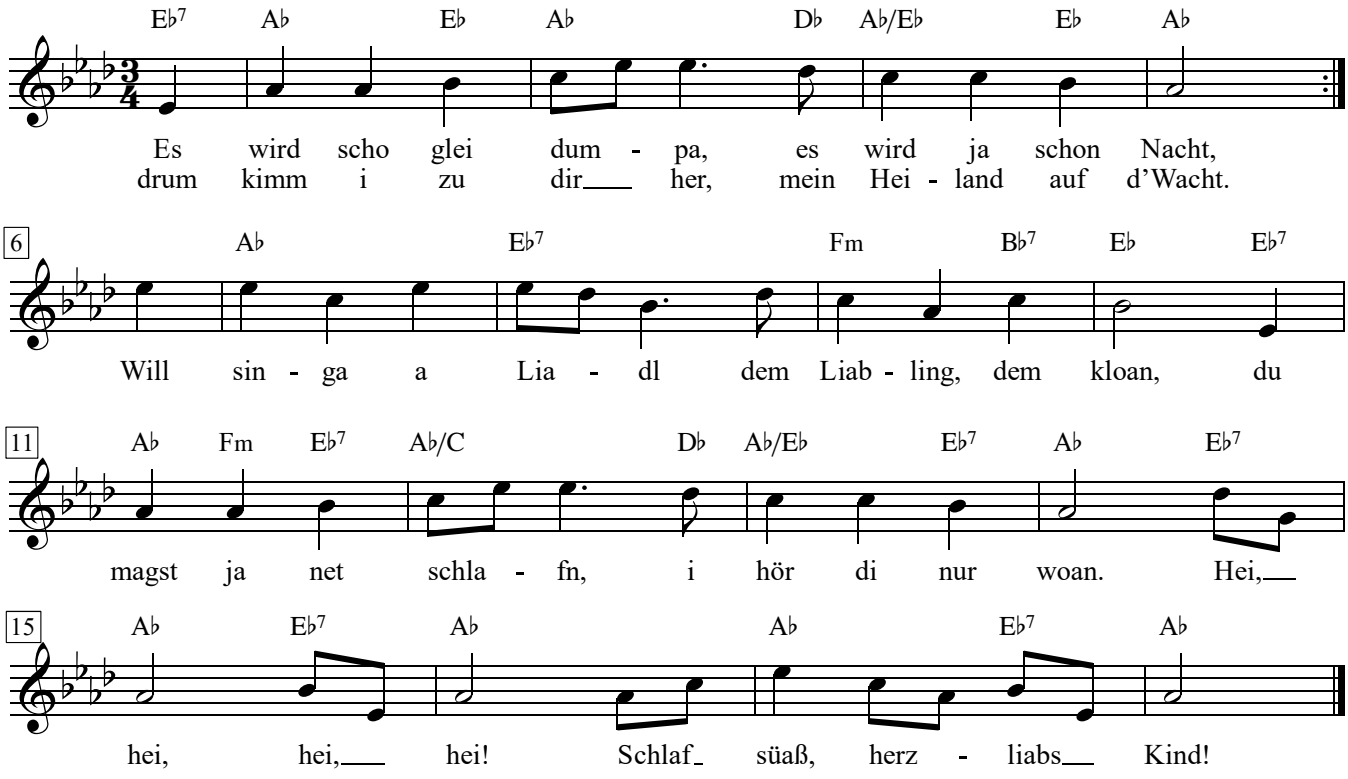
1. Es wird Nacht, Señorita, und ich hab' kein Quartier!
Nimm mich mit in dein Häuschen, ich will gar nichts von dir!
Etwas Ruhe vielleicht, ich bin müde vom Wandern!
Und ich bin außerdem nicht so schlecht wie die andern!

2. Es wird Nacht, Señorita, sei nicht grausam zu mir!
Nimm mich mit in dein Bettchen, ich will gar nichts von dir!
Einen Kuss nur vielleicht, ich bin müde vom Wandern!
Doch ich küsse auch dann nicht so schlecht wie die andern!

3. Es wird Nacht, Señorita, siehst du nicht, wie ich frier'?
Drück' mich fest an dein Herzchen, ich will gar nichts von dir!
Etwas Liebe vielleicht, ich bin müde vom Wandern!
Doch ich lieb' auch dann nicht so schlecht wie die andern!

Es wird scho glei dumpa

Melodie & Text: Christkindl-Wiegenlied aus Tirol (Österreich)



1. Es wird scho glei dumpa, es wird ja schon Nacht,
drum kimm i zu dir her, mein Heiland auf d'Wacht.
Will singa a Liadl dem Liabling, dem kloan,
du magst ja net schlafn, i hör di nur woan.
Hei, hei, hei, hei! Schlaf süaß, herzliabs Kind!

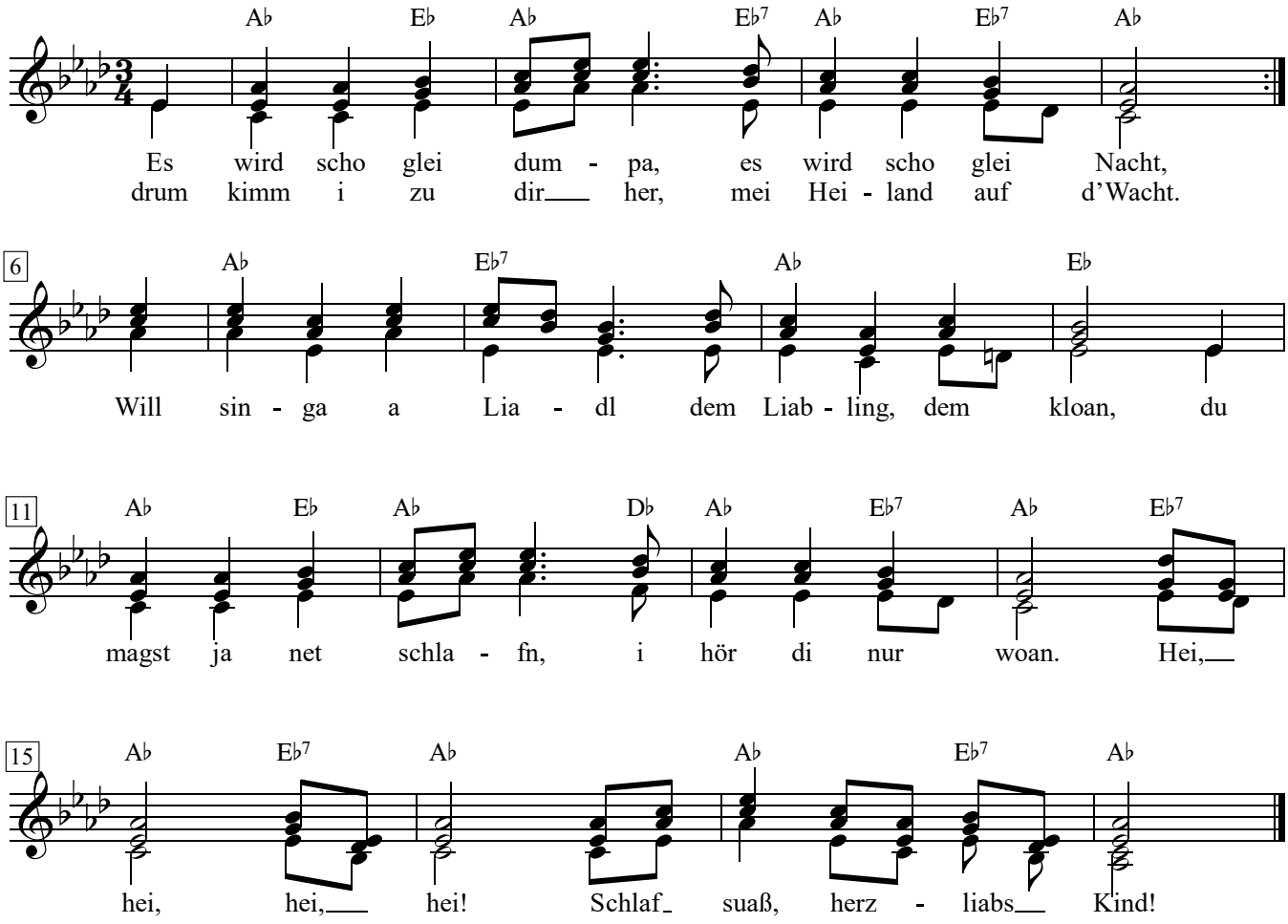
2. Vergiss jetzt, o Kinderl, dein Kummer, dei Load,
dass du da muasst leidn im Stall auf der Hoad.
Es ziern ja die Engerl dei Liegestatt aus,
möcht schöner net sein drin an König sein Haus.
Hei, hei, hei, hei! Schlaf süaß, du liabs Kind.

3. Ja Kinderl, du bist halt im Kripperl so schön,
mi ziemt, i kann nimmer da weg von dir gehn.
I wünsch dir von Herzen die süaßeste Ruah,
die Engerl vom Himmel, si decken di zua.
Hei, hei, hei, hei! Schlaf süaß, du schöns Kind.

Es wird scho glei dumpa

(Es wird schon gleich dunkel)

Melodie & Text: Christkindl-Wiegenlied aus Tirol
Satz: Dreigesang aus Tirol, seit 1890 überliefert



1. Es wird scho glei dumpa, es wird scho glei Nacht,
drum kimm i zu dir her, mein Heiland auf d'Wacht.
Will singa a Liadl dem Liabling, dem kloan,
du magst ja net schlafn, i hör di nur woan.
Hei, hei, hei, hei! Schlaf suaß, herzliabs Kind!

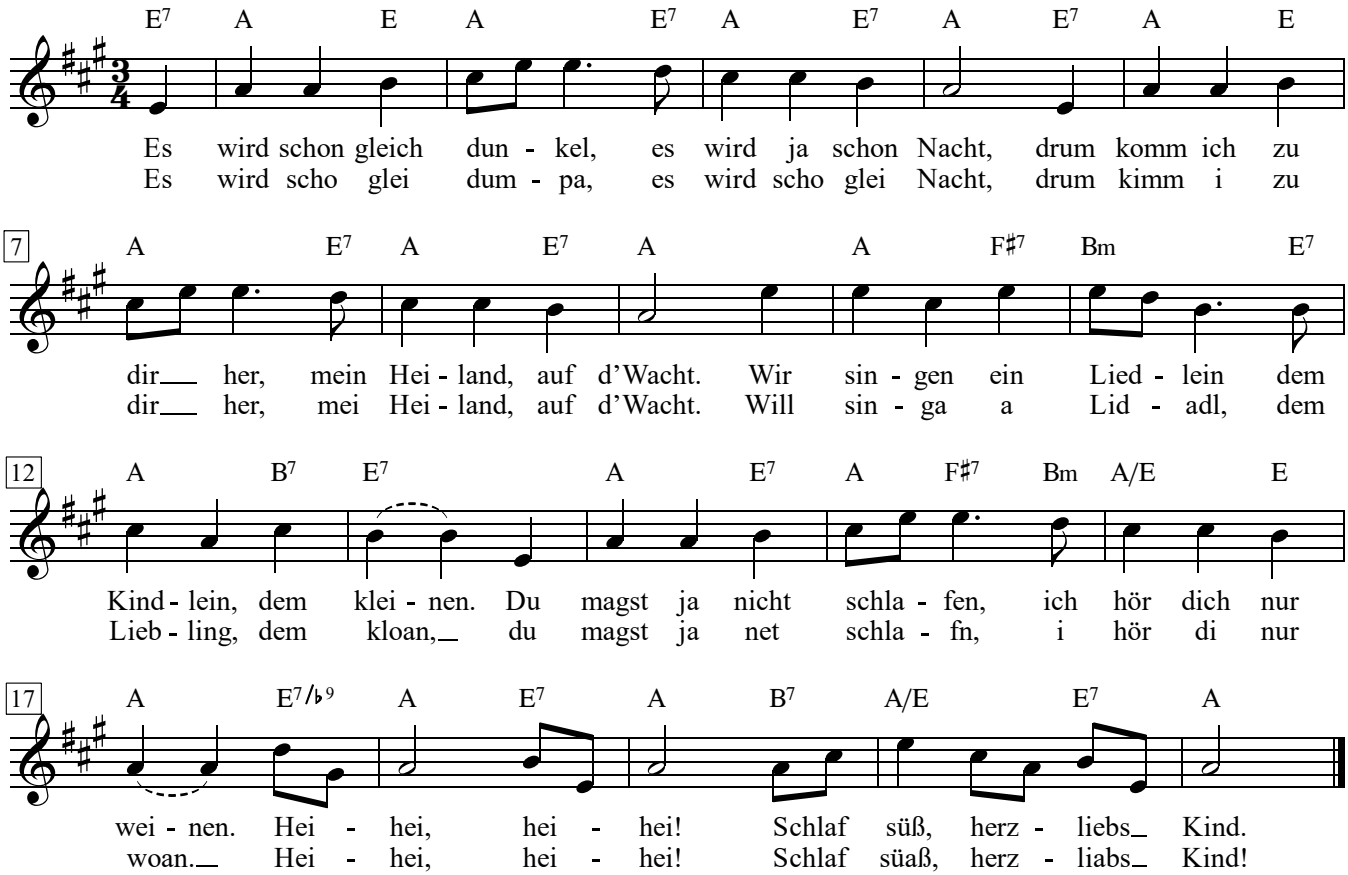
2. Vergiss jetzt, o Kinderl, dein Kummer, dei Load,
dass du da muasst leidn im Stall auf der Hoad.
Es ziern ja die Engerl dei Liegestatt aus,
möcht schöner net sein drin an König sein Haus.
Hei, hei, hei, hei! Schlaf süaß, du liabs Kind.

3. Ja Kinderl, du bist halt im Kripperl so schön,
mi ziemt, i kann nimmer da weg von dir gehn.
I wünsch dir von Herzen die süaßeste Ruah,
die Engerl vom Himmel, si decken di zua.
Hei, hei, hei, hei! Schlaf süaß, du schöns Kind.

Es wird schon gleich dunkel

(Es wird scho glei dumpa)

Melodie & Text: Christkindl-Wiegenlied aus Tirol



1. Es wird schon gleich dunkel, es wird ja schon Nacht,
drum komm ich zu dir her, mein Heiland, auf d'Wacht.
Wir singen ein Liedlein dem Kindlein, dem kleinen.
Du magst ja nicht schlafen, ich hör dich nur weinen.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süß, herzliebs Kind!

2. Vergiss jetzt, o Kindlein, dein' Kummer, dein Leid,
dass du da musst leiden im Stall auf der Heid'.
Es ziern ja die Engel dein Krippelein aus,
möcht schöner nicht sein in dem vornehmsten Haus.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süß, herzliebs Kind!

3. Ja Kindlein, du liegst dort im Kripplein so schön;
mir scheint, ich kann niemals von dir dort weggehn.
Ich wünsch dir von Herzen die süßeste Ruh;
die Engel vom Himmel, die decken dich zu.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süß, herzliebs Kind!

4. Schließ zu deine Äuglein in Ruh und in Fried,
und gib mir zum Abschied dein' Segen nur mit.
Dann wird auch mein Schlafen ganz sorgenlos sein,
dann kann ich mich ruhig aufs Niederleg'n freun.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süß, herzliebs Kind!

1. Es wird scho glei dumpa, es wird scho glei Nacht,
drum kimm zu dir her, mei Heiland, auf d'Wacht.
Will singa a Liadl, dem Liebling, dem kloan,
du magst ja net schlafn, i hör di nur woan.
Heihei, heihei! Schlaf süaß, herzliabs Kind!

2. Vergiss jetzt, o Kinderl, dein Kummer, dei Load,
dass du da muasst leid'n im Stall auf da Hoad.
Es ziern ja die Engerl dei Liegestatt aus,
möcht schöner net sein drin an König sei Haus.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süaß, herzliabs Kind!

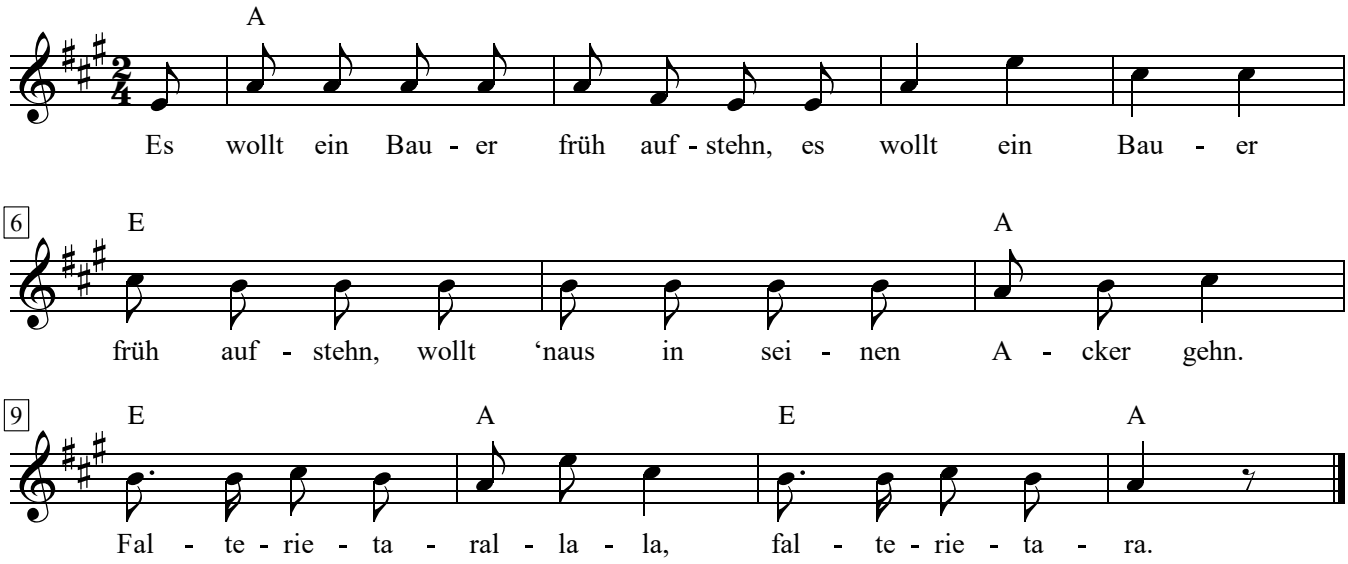
3. Ja Kinderl, du bist halt im Kripperl so schön,
mi ziemt, i kann nimmer da weg von dir gehn.
I wünsch dir von Herzen die süaßeste Ruah,
die Engerl vom Himmel, si decken di zua.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süaß, herzliabs Kind!

4. Schließ zua deine Äugerl in Ruh und in Fried,
und gib ma zum Abschied dein Segn no grad mit!
Dann wird a mein Schlaferl so sorgnlos sein,
dann kann i mi ruhig aufs Niedalegn freun.
Hei-hei, hei-hei! Schlaf süaß, herzliabs Kind!

Melodie & Text: Christkindl-Wiegenlied aus Tirol,
erstmals 1913 von Friedrich Kohl und Josef Reiter veröffentlicht

Es wollt ein Bauer früh aufstehn

Volksweise aus dem Fränkischen



1. Es wollt ein Bauer früh aufstehn,
es wollt ein Bauer früh aufstehn,
wollt ‘naus in seinen Acker gehn.
Falterietarallala, falterietara.

2. Und als der Bauer nach Hause kam,
da wollt’ er was zu fressen ha’m.

3. »Ach, Lischen, koch mir Hirsebrei,
mit Bratkartoffeln, Spiegelei.«

4. Und als der Bauer saß und fraß,
da rumpelt in der Kammer was.

5. »Ach, liebe Frau, was ist denn das?
Da rumpelt in der Kammer was.«

6. »Ach, lieber Mann, das ist der Wind,
der raschelt da am Küchenspind.«

7. Der Bauer sprach: »Will selber sehn,
will selber ‘naus in d’Kammer gehn.«

8. Und als der Bauer in d’Kammer kam,
stand der Pfaff da, zog sein Hosen an.

9. »Ei Pfaff, was machst in meinem Haus?
Ich werf dich ja sogleich hinaus.«

10. Der Pfaff, der sprach: »Was ich verricht?
Dein’ Frau, die kann die Beicht’ noch nicht.«

11. Da nahm der Bauer ein’n Ofenscheit,
und schlug den Pfaffen, dass er schreit.

12. Der Pfaffe schrie: »O Schreck, o Graus!«
und hielt den Arsch zum Fenster raus.

13. Da kamen die Leut von nah und fern
und dachten, es sei der Morgenstern.

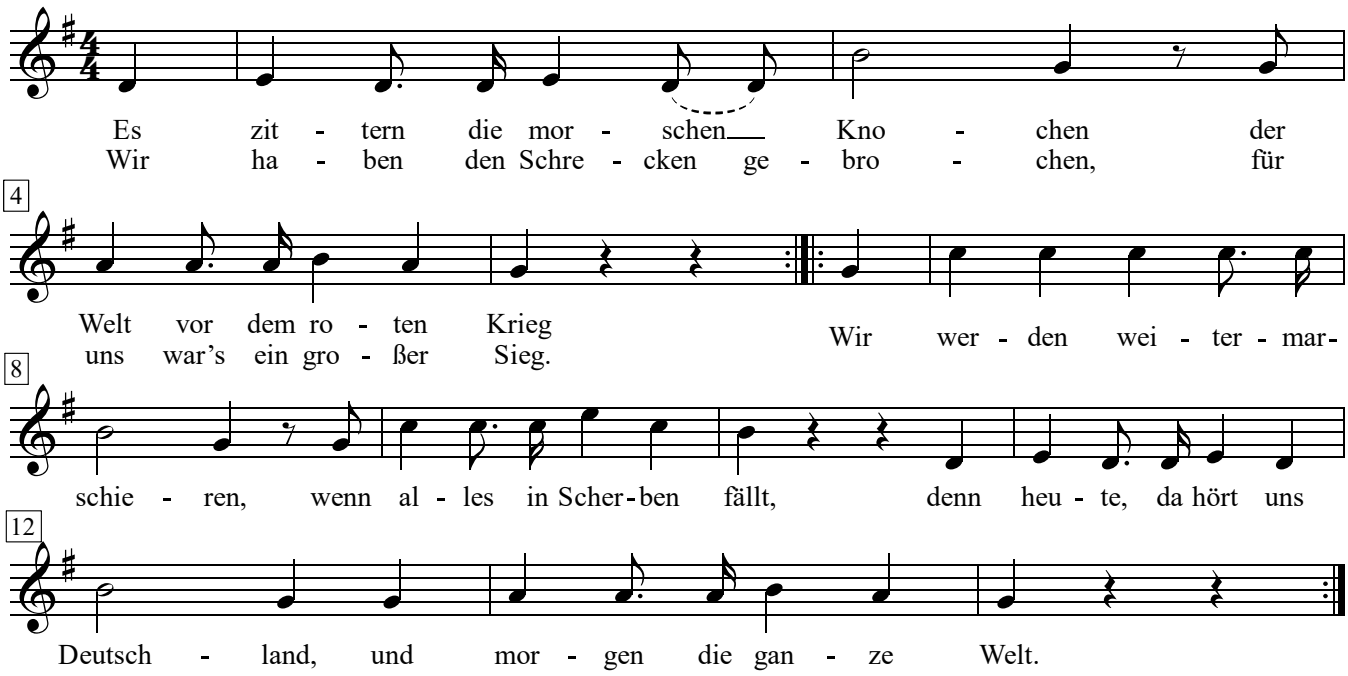
14. Der Morgenstern, der war es nicht -
es war des Pfaffen Arschgesicht.

15. So soll es allen Pfaffen gehn,
die nachts zu fremden Weibern gehn.

16. Und die Moral von der Geschieht:
Trau nicht des Pfaffen Arschgesicht!

Es zittern die morschen Knochen

Worte & Weise: Hans Baumann



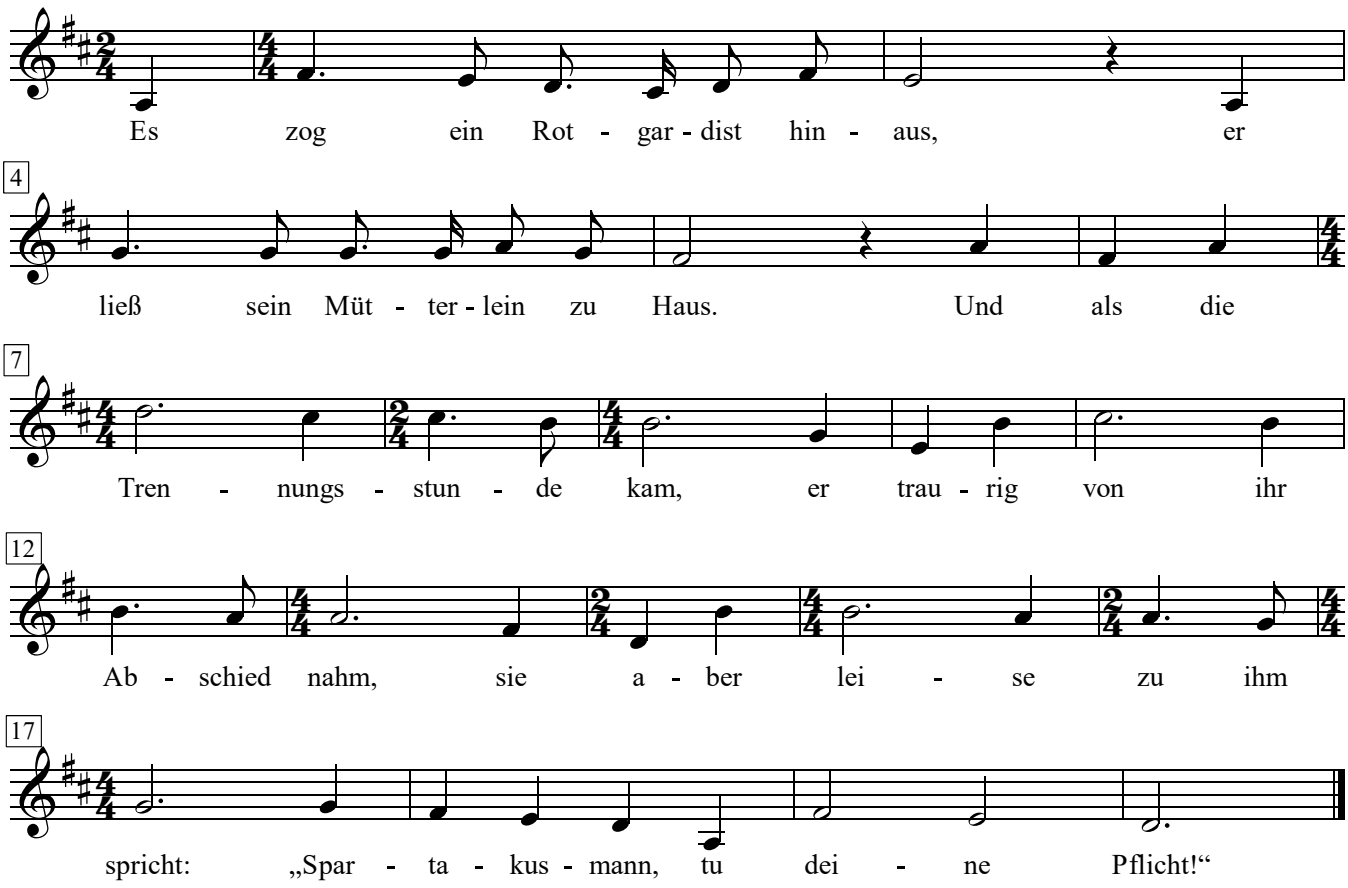
1. Es zittern die morschen Knochen,
der Welt vor dem roten *(großen)* Krieg,
wir haben den Schrecken gebrochen,
für uns war's ein großer Sieg.
Refrain:
|: Wir werden weiter marschieren,
wenn alles in Scherben fällt,
denn heute, da hört *(gehört)* uns Deutschland
und morgen die ganze Welt. :|

2. Und liegt vom Kampfe in Trümmern
die ganze Welt zuhauf,
das soll uns den Teufel kümmern,
wir bauen sie wieder auf.
Refrain:

3. Und mögen die Alten auch schelten,
so lasst sie nur toben und schrei'n,
und stemmen sich gegen uns Welten,
wir werden doch Sieger sein.
Refrain:

4. Sie wollen das Lied nicht begreifen,
sie denken an Knechtschaft und Krieg,
derweil unsre Äcker reifen,
du Fahne der Freiheit, flieg!
Refrain:
|: Wir werden weiter marschieren,
wenn alles in Scherben fällt;
die Freiheit stand auf in Deutschland
und morgen gehört ihr die Welt. :|

Es zog ein Rotgardist hinaus



1. Es zog ein Rotgardist hinaus,
er ließ sein Mütterlein zu Haus.
Und als die Trennungsstunde kam,
er traurig von ihr Abschied nahm,
sie aber leise zu ihm spricht:
„Spartakusmann, tu deine Pflicht!“

2. Das war ein blutigheißer Tag,
Genossen, doch wir wichen nicht.
Wir wanken und wir weichen nicht,
tun bis zum Tode unsre Pflicht;
für unsre Fahne blutigrot
gehn wir mit Freuden in den Tod.

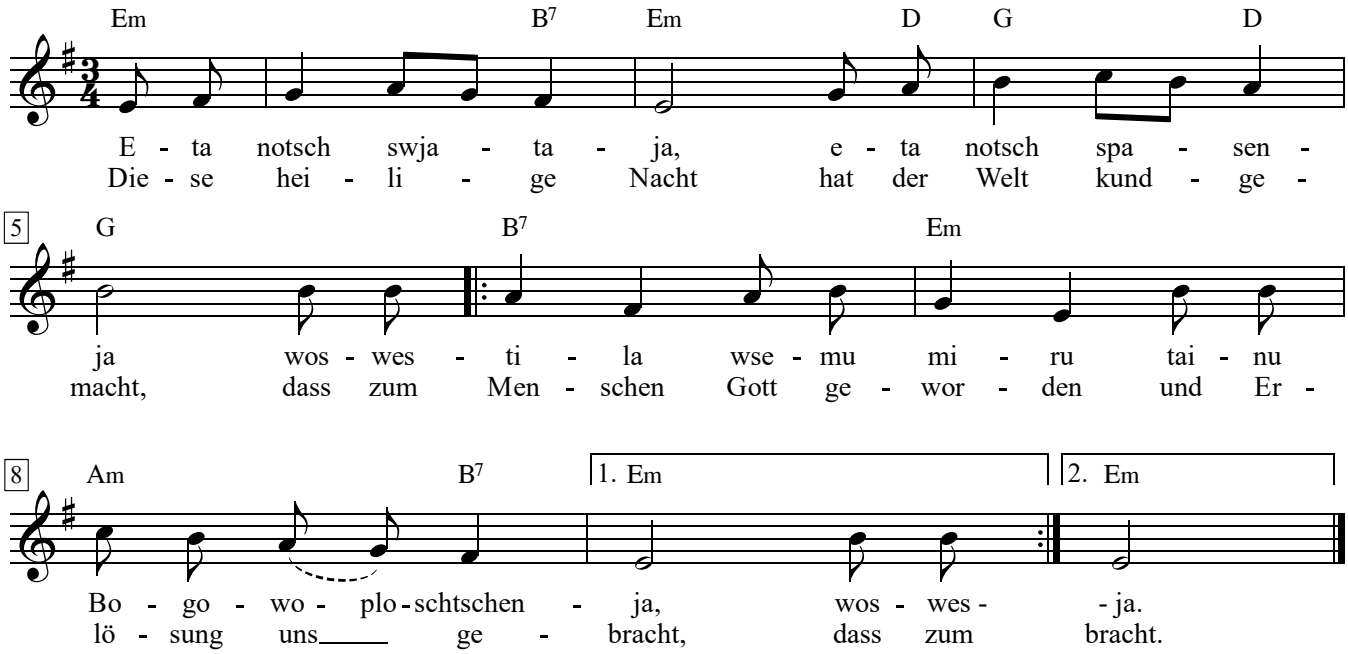
3. Bei Böllberg war die heiße Schlacht
die roten Fahnen wehn!
Davon erzählt kein dickes Buch,
was sich am 11. Mai zutrug,
als eine kleine Heldenschar
für Spartakus gefallen war.

4. Der Fahnenträger fiel voran,
er war kaum achtzehn Jahr:
„Grüßt mir mein liebes Mütterlein,
sie soll nicht weinen und nicht traurig sein;
denn ich, ich fiel in blut’ger Schlacht,
hab Spartakus viel Ehr gemacht.“

Ein Lied des Roten Frontkämpferbundes, 1924

Eta notsch swjataja/Эта ночь святая

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2015 *Melodie & Text:* aus Russland



1. Eta notsch swjataja,
eta notsch spasenja
|: woswestila wsemu miru
tainu Bogowoploschtschenja. :|

2. Pastuchi u stada
w etu notsch ne spali.
|: Swjaty Angel priletel
k nim is nebesnoi swetloi dali. :|

3. “Nyne Bog rodilsja
ljudjam wo spasenje.
|: Wy poidite, posmotrite
na welikoje smirenje.” :|

4. I s wysot nebesnych
rasdalos wdrug penje:
|: “Slawa, slawa w Wyschnich Bogu,
na semli blagowolenje.” :|

1. Diese heilige Nacht
hat der Welt kundgemacht,
|: dass zum Menschen Gott geworden
und Erlösung uns gebracht. :|

2. Bei den Herden zur Nacht
sind die Hirten erwacht,
|: als ein Engel trat zu ihnen,
strahlend schön in himmlischer Pracht.

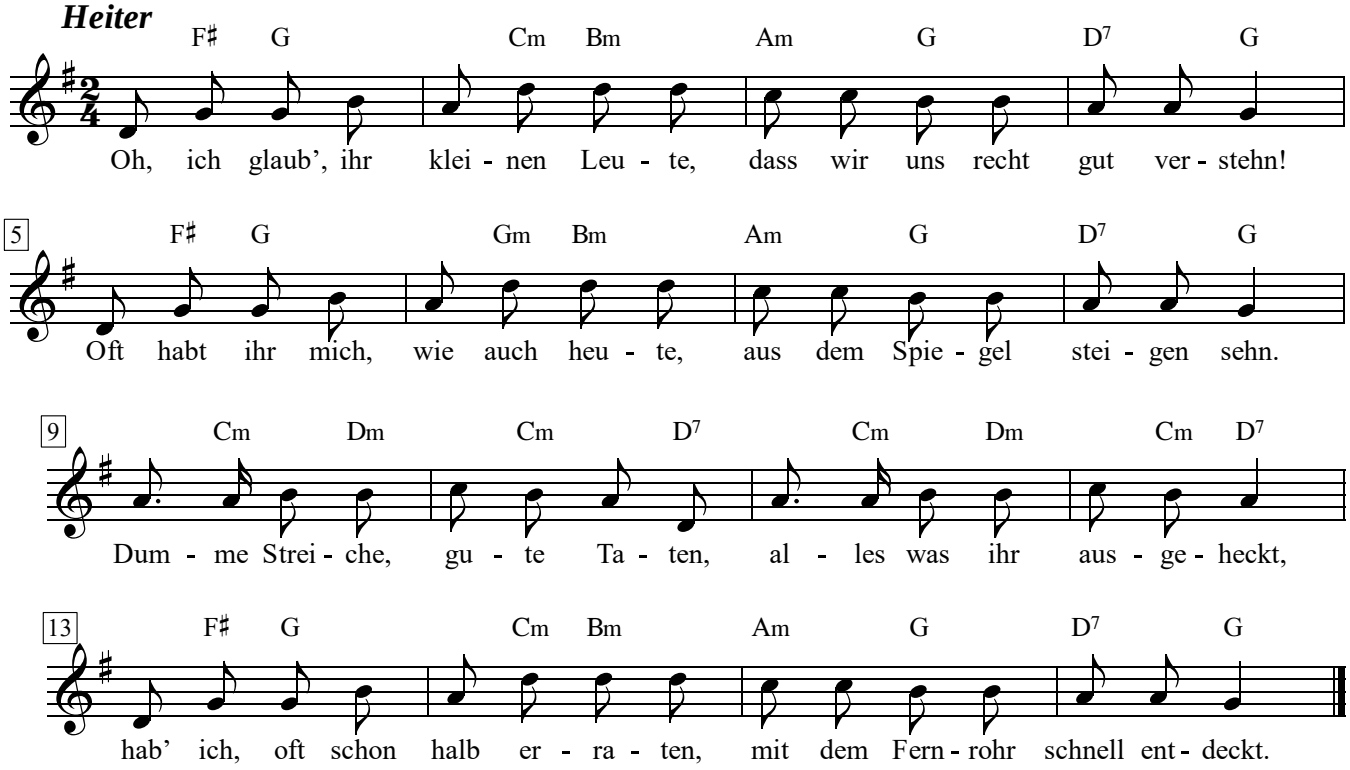
3. “Euer Heiland ist da,
kommt und schaut, was geschah!
|: Arm der Stall und karg das Kripplein,
doch Erlösung ist euch nah.”

4. Und vom himmlischen Zelt
klingt es weit übers Feld:
|: “Lob und Ehre sei dem Höchsten,
seiner Gnad erfreu sich die Welt!”

Eulenspiegel-Lied

Walter Krumbach

Wolfgang Richter



Oh, ich glaub', ihr kleinen Leute,
dass wir uns recht gut verstehn!
Oft habt ihr mich, wie auch heute,
aus dem Spiegel steigen sehn.
Dumme Streiche, gute Taten,
alles was ihr ausgeheckt,
hab' ich, oft schon halb erraten,
mit dem Fernrohr schnell entdeckt.

Eve Of Destruction

Words & Music: P. F. Sloan
(Barry Mc Guire)

Moderatly *(with intensity)*




Chorus
15
D G A D Bm G
tell me o-ver and o - ver and o - ver a - gain my friend, ah, you don't be-lieve we're
f
20
A D G A
on the Eve Of Des-truc - tion.
Verse
25
D G A D
Don't you un - der-stand what I'm try'n to say? Can't you feel the fear that I'm
mf
3
28
G A D G A
feel- in' to- day? If the but-ton is pushed there's no run-ning a way, there'll be


31
D
G
A
D
no one to save with the world in a grave. Take a look a-round you, boy, it's
34
G
A
bound to scare you, boy, but you
D.S. al Coda
CODA
G
you don't be-lieve we're
36
A
D
G
D
on the Eve Of Des-truc - tion.

The Eastern world it isexplodin',
violence flarin' and bullets loadin',
you're old enough to kill, but not for votin',
you don't believe in war, but what's that gun you're totin'?
And even the Jordan River has bodies floatin'!
But you tell me over and over and over again my friend,
ah, you don't believe we're on the Eve Of Destruction.

Don't you understand what I'm try'n to say?
Can't you feel the fear that I'm feelin' today?
If the button is pushed there's no running away,
there'll be no one to save with the world in a grave.
Take a look around you, boy, it's bound to scare you, boy,
but you don't believe we're on the Eve Of Destruction.

My blood's so mad feels like coagulatin'
I'm sittin' here just contemplatin'
You can't twist the truth it knows no regulatin'
And a handful of Senators don't pass legislation
Marches alone can't bring integration
When human respect is disintegratin'
This whole crazy world is just too frustratin'.

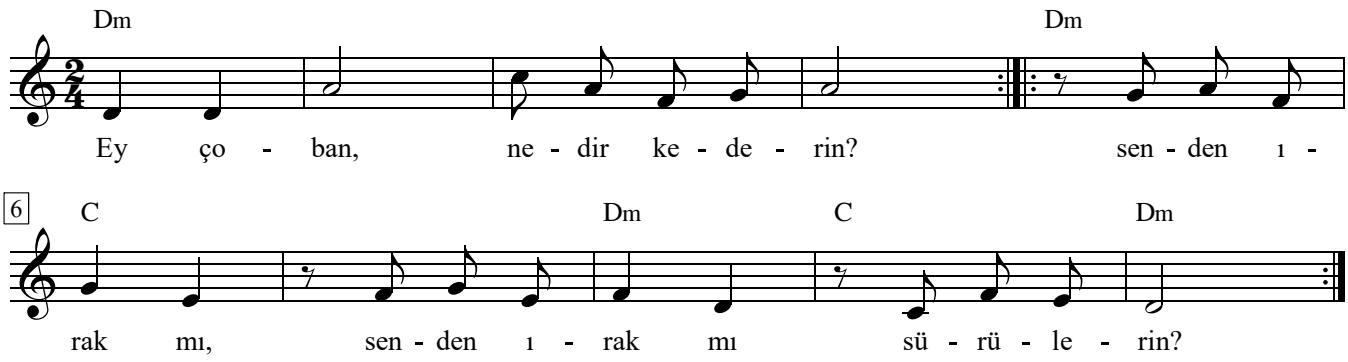
(Repeat Chorus)

Think of all the hate there is in Red China
Then take a look around to Selma, Alabama!
You may leave here for four days in space
But when you return, it's the same old place.
The pounding drums, the pride and disgrace
You can bury your dead, but don't leave a trace
Hate your next door neighbor, but don't forget to say grace.

(Repeat Chorus)

Ey çoban, nedir kederin?

Volkslied aus der Türkei



1. |: Ey çoban, nedir kederin? :|
|: senden ırak mı, senden ırak mı sürülerin? :|

2. |: Yalnızlık buymuş kaderin. :|
|: senden ırak mı, senden ırak mi sürülerin? :|

3. |: Derdini dök de ey çoban. :|
|: Yine gezersin sürülerinle dertli çoban. :|

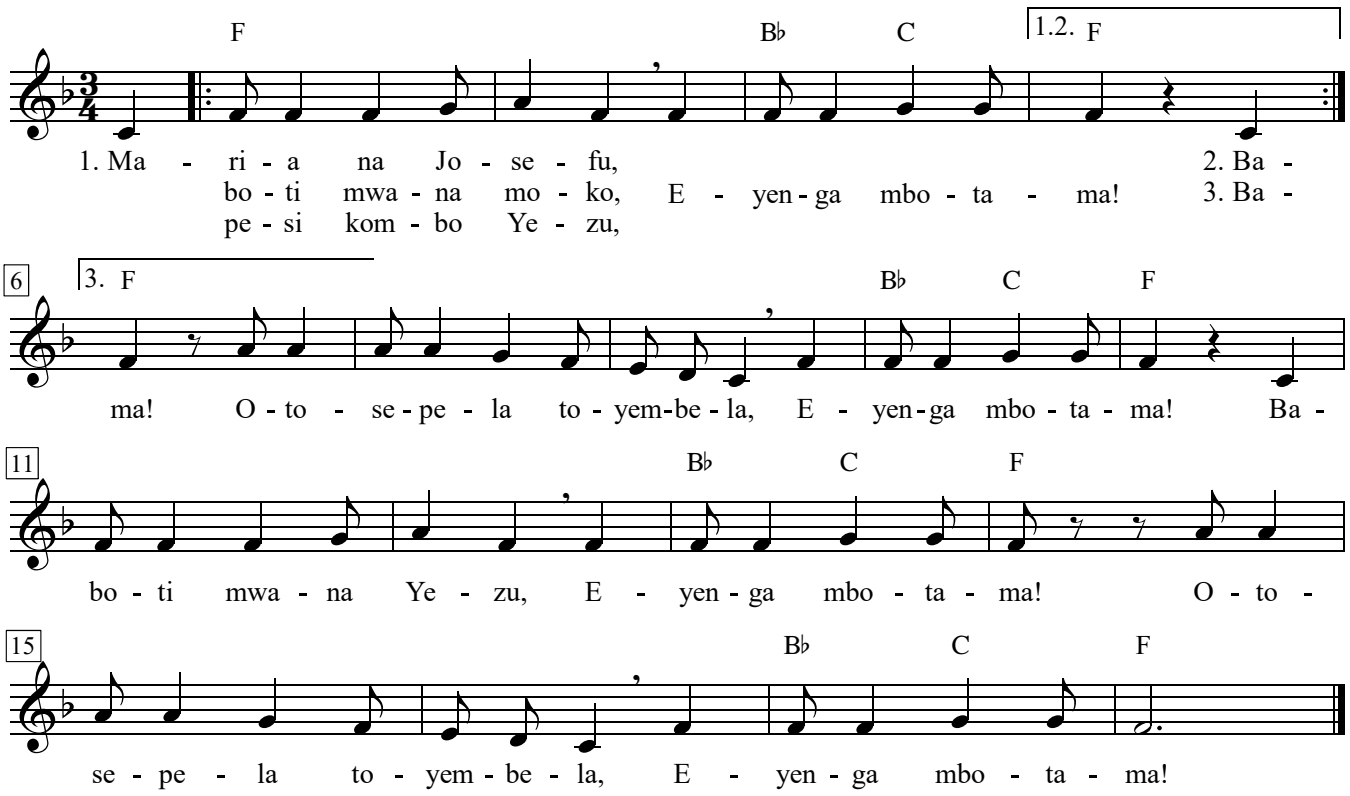
Deutsch:
1. |: Hirte, spiel! Trauer klingt darein. :|
|: Hat dich verlassen, hat dich verlassen die Herde dein? :|

2. |: Einsamkeit muss dein Schicksal sein. :|
|: Hat dich verlassen, hat dich verlassen die Herde dein? :|

3. |: Flötenspiel klingt noch lange fort. :|
|: So zieht der Hirte, so zieht der Hirte von Ort zu Ort. :|

Eyenga mbotama!

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus dem Kongo, in der Lingala-Sprache



1. Maria na Josefu Eyenga mbotama!	1. Maria und dem Josef, Eyenga mbotama*!
2. Baboti mwana moko Eyenga mbotama!	2. ist heut ein Sohn geboren, Eyenga mbotama!
3. Bapesi kombo Yezu, Eyenga mbotama!	3. Sie nannten das Kind »Jesus«, Eyenga mbotama!
Otosepela toyembela Eyenga mbotama! Baboti mwana Yezu Eyenga mbotama! Otosepela toyembela Eyenga mbotama!	Freut euch, denn heut ein Wunder geschah, Eyenga mbotama! Zur Welt kam heute Jesus, Eyenga mbotama! Hoffnung und Frieden sind nun ganz nah, Eyenga mbotama!

* »Eyenga mbotama!« *bedeutet* »Am Weihnachtstag!«

Faccetta nera

Renato Micheli

Mario Ruccione





1. Se tu dall'altipiano guardi il mare,
Moretta che sei schiava fra gli schiavi,
Vedrai come in un sogno tante navi
E un tri colore sventolar per te.
Faccetta nera bell'abissina
Aspetta e spera che già l'ora si avvicina!
Quando saremo insieme a te,
Noi ti daremo un'altra legge e un altro Re.

2. La legge nostra è schiavitù d'amore,
il nostro motto è LIBERTÀ e DOVERE,
vendicheremo noi CAMICIE NERE,
Gli eroi caduti liberando te!
Faccetta nera ...

3. Faccetta nera, piccola abissina,
Ti porteremo a Roma, liberata.
Dal sole nostro tu sarai baciata,
Sarai in Camicia Nera pure tu.
|: Faccetta nera, sarai Romana
La tua bandiera sarà sol quella italiana!
Noi marceremo insieme a te
E sfileremo avanti al DUCE e avanti al Re! :|

28-07-2000 MUSICA: “FACCETTA NERA”, C’E’ LA FOTO DI CHI LA ISPIRO’ MASSA
(MASSA CARRARA - Una bambina vestita con un abitino che spicca sulla pelle scura e lo sguardo divertito, attorniata da soldati italiani. Sarebbe questa la foto della piccola che ispiro’ durante il fascismo la canzone „Faccetta nera“. La foto, pubblicata oggi dalla cronaca di Massa del quotidiano La Nazione, e’ in realta’ una cartolina che il console Andrea Michele Galeotti invio’ ai parenti nel 1936. A trovarla e’ stato il figlio del console, Giuseppe Galeotti: a quel tempo il padre era aiutante maggiore della 135/a legione „Indomita“ della milizia fascista che partecipo’ alla battaglia dell’ Amba Aradam. E proprio Maria Vittoria Aradam fu il nome dato alla bimba che, ritratta con l’ ufficiale nella foto, venne „trovata dai militi della 135/a legione“, dice la didascalia della cartolina, durante la battaglia del 15 febbraio 1936. Quella foto sarebbe una conferma della testimonianza di Joannes Brahane che nel 1995, allora studente universitario a Udine, disse di essere il figlio di „Faccetta nera“, cioe’ della donna che, da bambina, venne trovata dai soldati italiani dopo la battaglia nella quale era stata uccisa la madre, cioe’ la nonna dello studente, che la aveva avuta proprio con un soldato italiano. „Faccetta nera“ sarebbe stata poi affidata alle suore di Sant’ Anna all’ Asmara. Cinque anni fa Brahane chiese che alla madre fosse riconosciuta la pensione.(ANSA).

Alcuni anni fa’ il Giornalista Gaspare Di Sclafani del settimanale „Oggi“ pubblicava su quel giornale un servizio nel quale si raccontava la storia di un’orfanella dell’Asmara, la capitale dell’Eritrea, che fu una delle colonie italiane dell’Italia fascista. „Faccetta nera“ vive ancora, ha oggi presumibilmente 69 anni (l’età esatta non la conosce neppure lei) si chiama Vittoria Aradam, viveva all’Asmara quando il giornalista l’incontrò, si chiama Vittoria Aradam, e sposata ed e’ madre di tre figli. Vittoria era una bimbetta di un paio d’anni, rimasta orfana. Venne trovata in lacrime e tremante di paura e fu raccolta dalle truppe italiane all’Amba Aradam, durante le prime fasi della campagna d’Etiopia. I legionari italiani l’adottarono e divenne la loro mascotte. Il nome e cognome che porta glieli diedero proprio i soldati italiani che vollero festeggiare l’esito della battaglia dell’Amba Aradam.



Maria Vittoria Aradam



Il Marito & Maria Vittoria Aradam

Nel 1936, un legionario della Campagna d'Africa, Pasqualino Chiti, classe 1910 raccoglie, abbandonata a terra, nel corso di una battaglia a Macallè, località al confine tra Eritrea ed Etiopia, una piccola bambina. La porta ad Asmara dalle suore di S. Anna, che la battezzano, col nome evocativo di Maria Vittoria Aradam; (ricordiamo per chi non lo sapesse, che la battaglia dell'Amba Aradam fu una delle più impegnative di quella campagna).
Queste notizie, sono raccolte dal giornalista Daniele Carozzi (Il Giornale del 28.7.2003) e poi riprese sul „Reduce d'Africa" di Lino Pellegrini, anche lui giornalista e consigliere nazionale delle ANRRA (Associazione Nazionale Reduci e Rimpatriati d'Africa).
Maria Vittoria Aradam, diventa subito una bella bambina, ed ispira ad Auro D'Alba la popolare canzone „Faccetta Nera".
A distanza di tanti anni, Faccetta nera, è viva parla italiano come noi, ama l'Italia, ha un figlio che vive in Italia. Pasqualino Chiti, il legionario che l'ha trovata, prima di morire a 92 anni, è voluto venire a trovarla ad Asmara, anche lei lo va a trovare a Cecina, in provincia di Livorno, è come se un padre incontrasse la figlia dopo tanti anni, ed è come, o almeno come dovrebbe essere: **L'Italia che ritrova un pezzo della propria storia**.
*** *** ***
Chiti muore a 92 anni e lascia a Maria Vittoria Aradam, un terreno in eredità. Siamo nel 92. Faccetta nera, vorrebbe diventare finalmente italiana, come promessogli dalla canzone.
Lino Pellegrini, va ad Asmara, parla con lei, che si sente italiana, vorrebbe venire a curare il terreno lasciatogli da colui che l'ha raccolta in terra. Ma il permesso dura pochi giorni, nonostante che abbia un figlio che vive in Italia e che lei non ha tanti soldi per viaggiare in continuazione.
Lino Pellegrini, si rivolge all'ora al Presidente Ciampi che è un buon nonno, e forse certe storie, al di la della politica, possono commuoverlo.

E poi se è così. amato da tutti gli italiani qualche motivo ci sarà pure ...
(Strani questi Italiani che amano tutti i Presidenti, ma odiano tutti i Governi, ne hanno mangiati 54 in 50 anni).
Ma il buon nonno, o almeno, il suo „Consigliere per gli affari Interni Alberto Ruffo, non si commuove. Il multiforme ingegno italico, è in questo caso, totalmente ligio alle regole, come al Catasto.
Faccetta Nera, dice il Presidente, attraverso il suo Consigliere, può „di volta in volta, interessare gli organi preposti al rilascio del permesso di soggiorno, in maniera di favorire la concessione con la previsione di durata massima consentita".
Non mancano naturalmente i cordialissimi saluti.

1. Si mò dall'artipiano guardi er mare,
Moretta che sei schiava fra le schiave;
Vedrai come in sogno tante nave
E un tricolore sventola pé te!
Faccetta nera, bell'abissina
Aspetta e spera che già l'ora si avvicina!
quando saremo insieme a te,
noi ti daremo un'altra legge è un altro Re.

2. La legge nostra è schiavitù d'amore
Ma libbertà di vita e di pensiere
Vendicheremo noi Camice Nere
L'eroi caduti e libberamo te!
Facetta nera ...

3. Facetta Nera, piccola abbissina
Te porteremo a Roma libberata
Dar sole nostro tu sarai baciata!
Starai in Camicia Nera, pure te!
|: Facetta Nera sarai Romana
E pé bandiera tu ciavrai quella italiana
Noi marceremo insieme a te
E sfileremo avanti ar Duce, e avanti ar Re :|

Fahren, fahren, fahren

Robert Metcalf



Refrain:
Wir fahren, fahren, fahren, fahren, fahren.
Wir fahren durch die große weite Welt.
Wir fahren, fahren, fahren, fahren, fahren
und machen immer das, was uns gefällt.

1. Linker Blinker! *(blink blink)*
Rechter Blinker! *(blink blink)*
Scheibenwischer! *(schipp schipp)*
Schneller! *(brumm brumm)*

Refrain:
2. Linkskurve *(brumm brumm)*
Rechtskurve *(brumm brumm)*
geradeaus
Schneller! Bremse *(iiih)*!

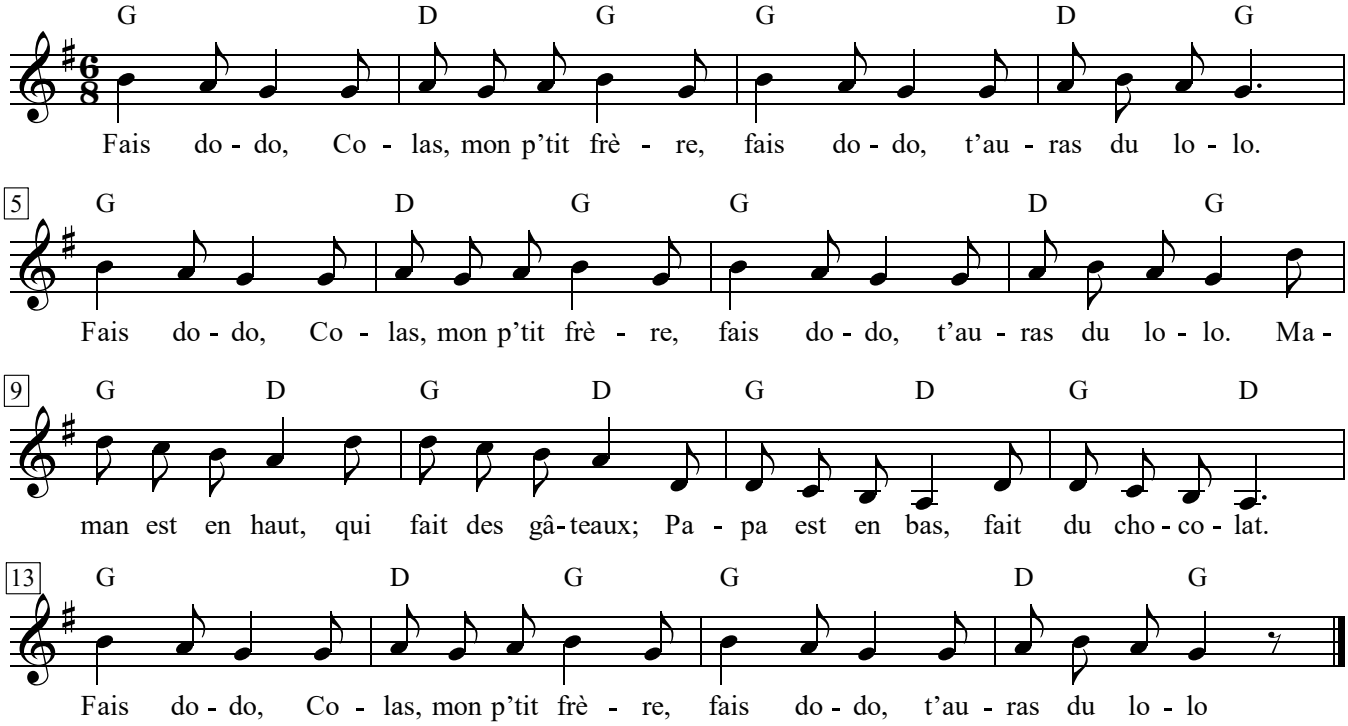
Tipp 1 mit Kleinkindern
Halten Sie mit den Händen des Kindes zusammen das «Lenkrad» eines Autos fest, und los geht die Fahrt, Blickrichtungen nach vorne. Beim Blinken das jeweilige Händchen mit einer kurzen Bewegung zur Seite bewegen, bei Scheibenwischer hin und her winken und beim Bremsen mit dem ganzen Körper nach hinten drücken und laut quietschen.

Tipp 2
Alle steigen pantomimisch in ein Auto ein: Tür öffnen, hinsetzen, anschnallen, Motor anlassen. Im Refrain klatschen die Hände gleichmäßig auf die Oberschenkel. Zur ersten und zweiten Strophe werden die entsprechenden Bewegungen ausgeführt: Bei den Blinkern öffnen sich die Hände, indem Daumen und Finger auf- und zuklappen; die Kurven werden mit dem «Lenkrad» gefahren (Rhythmik der Bewegungen auf die Viertelschläge). Am Schluss wird das Tempo immer langsamer. Schließlich kommt das Auto in einen Stau.

Tipp 3
Weitere Spielmöglichkeiten: hupen, Licht anmachen, rückwärts fahren, langsamer, schneller, über Schlaglöcher fahren, Fenster herunterkurbeln, Radio einstellen etc.

Fais dodo

Melodie & Text: aus Frankreich

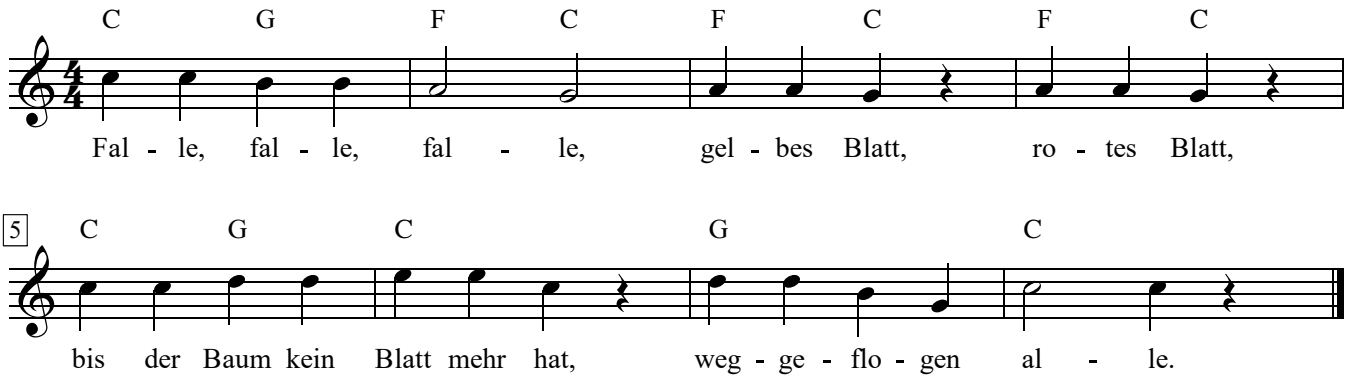


Fais dodo, Colas, mon p'tit frère,
fais dodo, t'auras du lolo. Fais dodo,
Colas, mon p'tit frère, fais dodo, t'auras du lolo.
Maman est en haut, qui fait des gâteaux;
Papa est en bas, fait du chocolat. Fais dodo,
Colas, mon p'tit frère, fais dodo, t'auras du lolo.

Schlafe, Colas, mein kleiner Bruder,
schlafe, du wirst Milch bekommen.
Mama ist oben, sie backt Kuchen,
Papa ist unten, er macht Schokolade.
Schlafe, Colas, mein kleiner Bruder,
schlafe, du wirst Milch bekommen.

Colas *ist die Kurzform für Nicholas*

Falle, falle, falle



Falle, falle, falle,
gelbes Blatt, rotes Blatt,
bis der Baum kein Blatt mehr hat,
weggeflogen alle.

Alle Kinder wirbeln und tanzen durch den Raum, drehen sich dabei vor allem um sich selbst und sinken schließlich zu Boden.

Fate la nanna coscine di pollo

Allegretto affettuoso

Melodie & Text: aus der Toskana



1. Fate la nanna coscine di pollo,
la vostra mamma v'ha fatto il gonnello,
e ve l'ha fatto con lo smerlo in torno,
fate la nanna coscine di pollo.

Ninna nanna, ninna nanna,
il bambino è della mamma,
della mamma e di Gesù,
il bambino non piange più.

2. Fate la nanna e possiate dormire,
il letto è fatto di tutte viole,
e le coperte di panno sottile,
fate la nanna, begli occhi di sole.

Ninna nanna, ninna nanna, ...

1. Schlaft ein, Hühnerschenkelchen,
eure Mutter hat euch ein Röckchen genäht,
und sie hat es mit einem Spitzensaum gemacht,
schlaft ein, Hühnerschenkelchen.

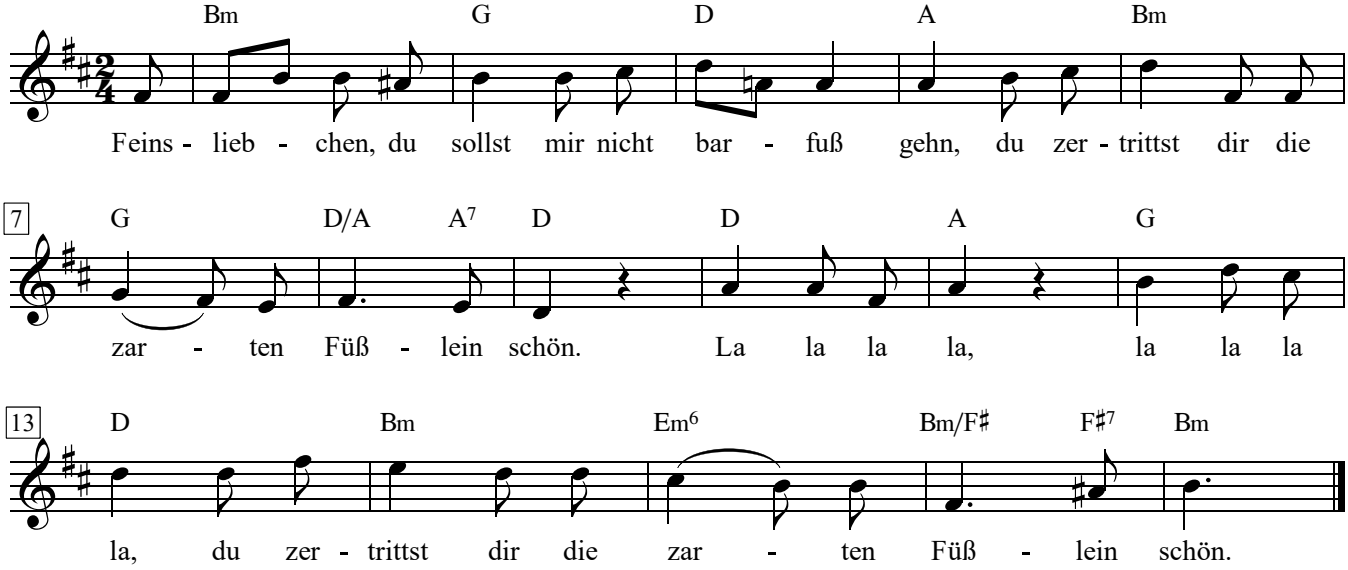
Ninna nanna, ninna nanna,
das Kind ist von der Mutter,
von der Mutter und von Jesus,
das Kind weint nicht mehr.

2. Schlaft ein und hoffentlich könnt ihr gut schlafen,
das Bett ist aus Veilchen gemacht
und die Decke aus feinem Stoff,
schlaft ein, schöne Sonnenaugen.

Ninna nanna, ninna nanna, ...

Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn

Melodie & Text:
ursprünglich kuhländisches Lied (Mähren)
Fassung: Johannes Brahms



1. Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn,
du zertrittst dir die zarten Füßlein schön.
La la la la, la la la la,
du zertrittst dir die zarten Füßlein schön.

2. »Wie sollte ich denn nicht barfuß gehn,
hab keine Schuhe ja anzuziehn?
La la la la, la la la la,
hab keine Schuhe ja anzuziehn.«

3. »Feinsliebchen, willst du mein eigen sein,
so kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein!
La la la la, la la la la,
so kaufe ich dir ein Paar Schühlein fein!«

4. »Wie könnte ich euer eigen sein,
ich bin ein arm Dienstmägdelein.
La la la la, la la la la,
ich bin ein arm Dienstmägdelein.«

5. »Und bist du arm, so nehm ich dich doch,
du hast ja Ehr und Treue noch.
La la la la, la la la la,
du hast ja Ehr und Treue noch.«

Melodie & Text: ursprünglich kuhländisches Lied (Mähren), 1814 veröffentlicht. Von Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803-1869) ins Hochdeutsche übertragen und mit der Melodie der westfälischen Ballade »Winterrosen« verbunden.
Fassung nach Johannes Brahms (1833-1897), WoO 33 Nr. 12, 1894

Feldfrüchte

Moderato non troppo

Kurt Tucholsky

Hanns Eisler




14
A♭ B♭7/F E♭/G Cm/E♭ Cm7 E♭/G
Sup - pen - kräu - ter, hun - dert Ar - ten, Bau - ern - blu - men,
p
20
E♭/B♭ B♭ E♭ E♭/G E♭ Fm7 B♭9
bun - ter Strauß. Pe - ter - si - lie und To - ma - ten,
f
p
26
E♭/G E♭ Fm7 B♭9 A♭ B♭7/F
ei - ne Boh - nen - ga - le - rie, ganz be - son - ders
p
32
E♭/G Cm/E♭ C7/G G♭° F7 B♭
ist ge - ra - ten der be - lieb - te Sel - le - rie. Ja, und
p


38
B♭7/D B♭7 B♭7/D B♭7 E♭6 B♭7/D B♭7 B♭7/D B♭7
hier? Ein klei - nes Wies - chen? Da wächst in der Er - de
41
E♭ B♭9 A° A♭6
leis das be - schei - - - - de - ne Ra -
mf
43
E♭6/B♭ B♭9/5+ E♭ B♭9/5+ E♭
dies - chen: au - ßen rot und in - nen weiß.
ff

1. Sinnend geh ich durch den Garten,
still gedeiht er hinterm Haus;
Suppenkräuter, hundert Arten,
Bauernblumen, bunter Strauß.
Petersilie und Tomaten, eine Bohnengalerie,
ganz besonders ist geraten
der beliebte Sellerie.
Ja, und hier? Ein kleines Wieschen?
Da wächst in der Erde leis
das bescheidene Radieschen:
außen rot und innen weiß.

2. Sinnend geh ich durch den Garten
unsrer deutschen Politik;
Suppenkohl in allen Arten
im Kompost der Republik.
Bonzen, Brillen, Gehberockte,
Parlamentsroutinendreh ...
Ja, und hier ? Die ganz verbockte
liebe gute SPD.
Hermann Müller, Hilferlieschen
blühn so harmlos, doof und leis
wie bescheidene Radieschen:
außen rot und innen weiß.



Hanns Eisler, Zeichnung von Benedikt Fred Dolbin

Figli dell'officina

Marcia



1. Figli dell'officina
o figli della terra,
già l'ora s'avvicina
della più giusta guerra,
la guerra proletaria,
guerra senza frontiere,
innalzeremo al vento
bandiere rosse e nere.
Avanti siam ribelli,
fiori vendicator
d'un mondo di fratelli
di pace e di lavor.

2. Dai monti e dalle valli
giù giù scendiamo in fretta,
con queste man dai calli
noi la farem vendetta;
del popolo gli arditi,
noi siamo i fior più puri,
fiori non appassiti
dal lezzo dei tuguri.
Avanti, siam ribelli ...

3. Noi salutiam la morte
bella vendicatrice,
noi schiuderem le porte
a un'era più felice;
ai morti ci stringiamo
e senza impallidire
per l'anarchia pugnamo;
o vincere o morire.
Avanti, siam ribelli ...

Questo canto anarchico risale al 1921, al periodo di più grave tensione seguito al « biennio rosso » e all'occupazione delle fabbriche del '19-2-0, quando per rispondere alle angherie del nascente partito fascista si costituisce il movimento degli « Arditi del popolo », organizzazione antifascista che si propone di rispondere militarmente alle provocazioni e alle imprese degli squadristi, a cui aderirono anche molti militanti comunisti e socialisti. La versione più nota di questo canto è quella partigiana con il testo in parte rimaneggiato ad opera dei reparti della 4a Divisione « Giustizia e Libertà » che operavano nel Canavese.

Fine knacks for ladies

Text: anonym

Melodie: John Dowland (1563–1626)
in »The Second Booke of Songes or Ayres«, London 1600;



1. Fine knacks for ladies, cheap choice, brave and new,
good pennyworths but money cannot move.
I keep a fair but for the fair to view,
a beggar may be liberal of love.
Though all my wares be trash the heart is true,
the heart is true, the heart is true.

2. Great gifts are guiles and look for gifts again,
my trifles come as treasures from my mind.
It is a precious jewel to be plain,
sometimes in shell the Orient's pearls we find.
Of others take a sheaf, of me a grain,
of me a grain, of me a grain.

3. Within this pack pins, points, laces and gloves
and divers toys fitting a country fair.
But in my heart, where duty serves and loves,
turtles and twins, court's brood, a heavenly pair.
Happy the heart that thinks of no removes,
of no removes, of no removes!

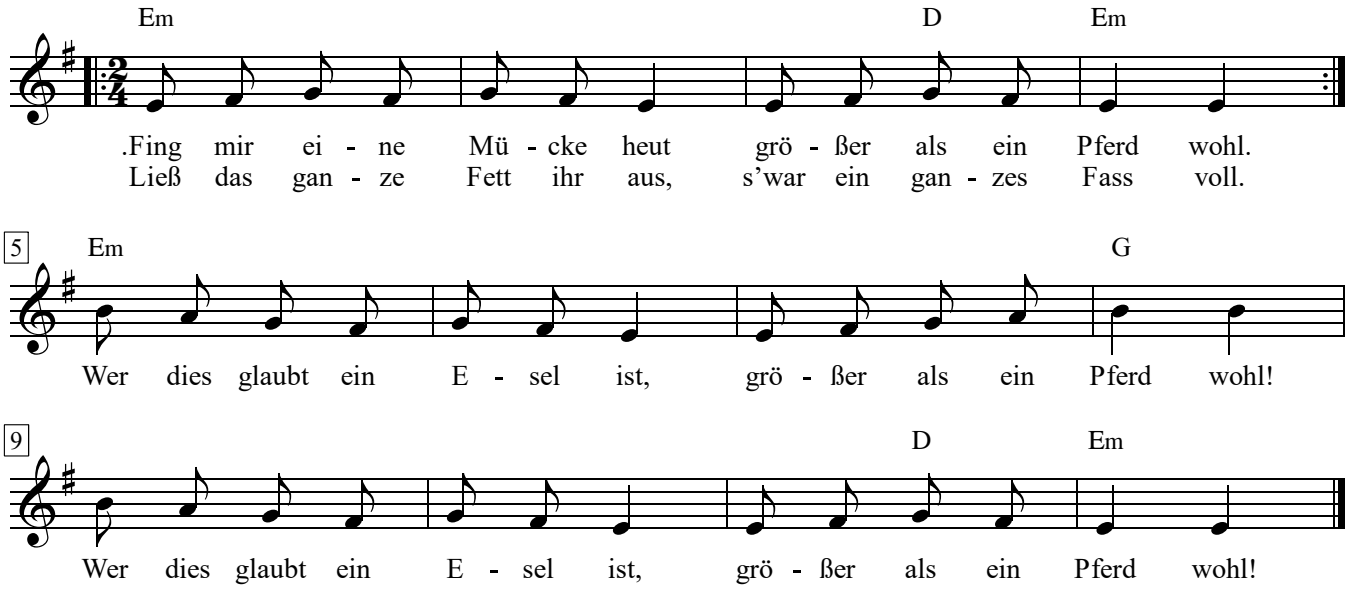
1. Hübscher Kram für Damen, günstig, erlesen, schick und neu,
viel wert, doch Geld bewegt nichts.
Meinen Marktstand dürfen nur die Schönen sehen,
ein Bettler kann mit seiner Liebe freigiebig umgehen.
Obwohl all meine Waren Ramsch sind,
habe ich ein ehrliches Herz.

2. Große Geschenke sind tückisch und erwarten erneut Geschenke,
meine Kleinigkeiten sind Schätze meines Geistes.
Es ist wertvoll, unscheinbar zu sein,
manchmal finden wir in Muscheln die schönsten Perlen.
Nehmt von anderen die Garbe,
von mir nur ein Korn.

3. In diesem Bündel sind Nadeln, Spitze, Bänder, Handschuhe
und allerlei Kram, der zum Jahrmarkt passt.
Doch in meinem Herzen, das pflichtbewusst dient und liebt,
Turteltauben und Zwillinge, höfische Geschöpfe, ein himmlisches Paar.
Glücklich das Herz,
das nicht an Veränderung denkt.

Fing mir eine Mücke heut

Text: Hedwig Lüdeke / J. Königs / H. P. Lehman *Musik:* trad. aus Ungarn



1. Fing mir eine Mücke heut
größer als ein Pferd wohl.
Ließ das ganze Fett ihr aus,
s'war ein ganzes Fass voll.
|: Wer dies glaubt ein Esel ist,
größer als ein Pferd wohl! :|

2. Riss ihr dann den Stachel aus,
war spitz wie 'ne Nadel,
macht mir einen Degen draus,
sah aus wie von Adel.
|: Wer dies glaubt ein Esel ist,
größer als ein Pferd wohl! :|

3. Zog ihr auch das Fell noch ab,
macht mir eine Decke,
lag darauf so weich und warm,
wie im Himmelbette.
|: Wer dies glaubt ein Esel ist,
größer als ein Pferd wohl! :|

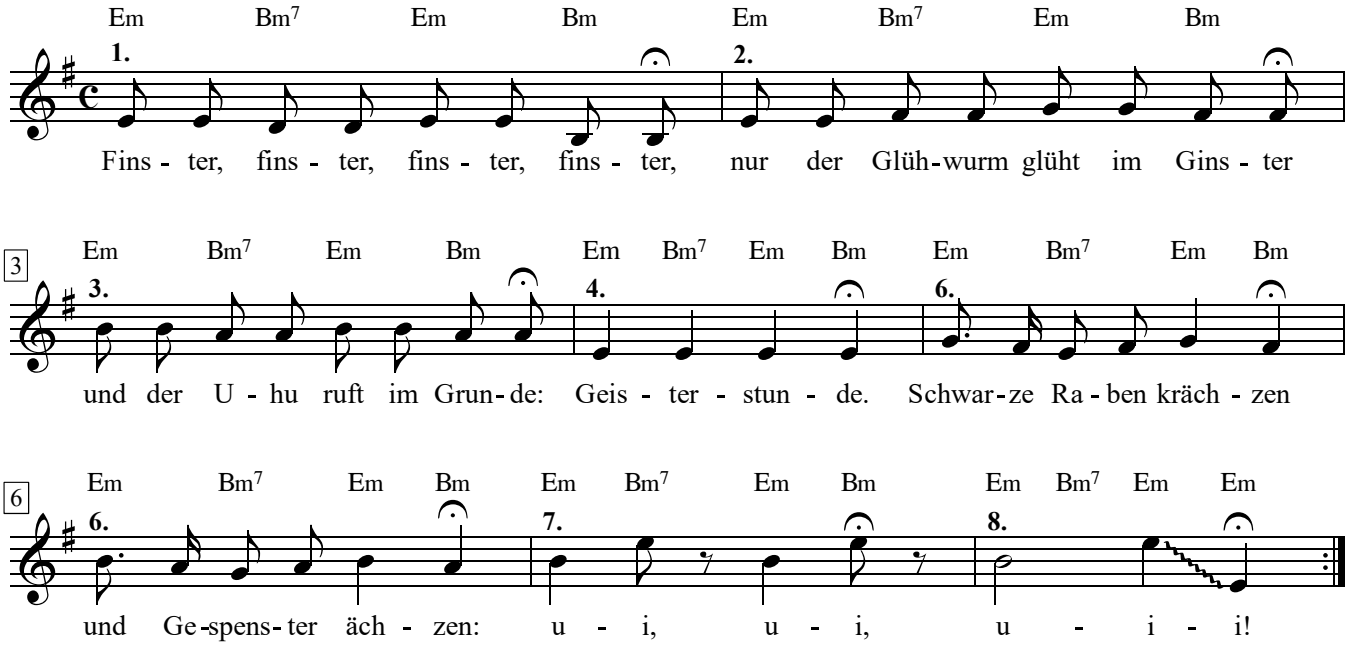
1. Strophe aus: Béla Bartók, Das ungarische Volkslied, Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin
2. und 3. Strophe aus: Gottfried Wolters, „Das singende Jahr", Möseler Verlag, Wolfenbüttel und Zürich

Der ungarische Komponist Béla Bartók (1881-1945) betrieb bis zum 1. Weltkrieg Volksliederforschung in Ungarn, Rumänien und der Slowakei.

Finster, finster

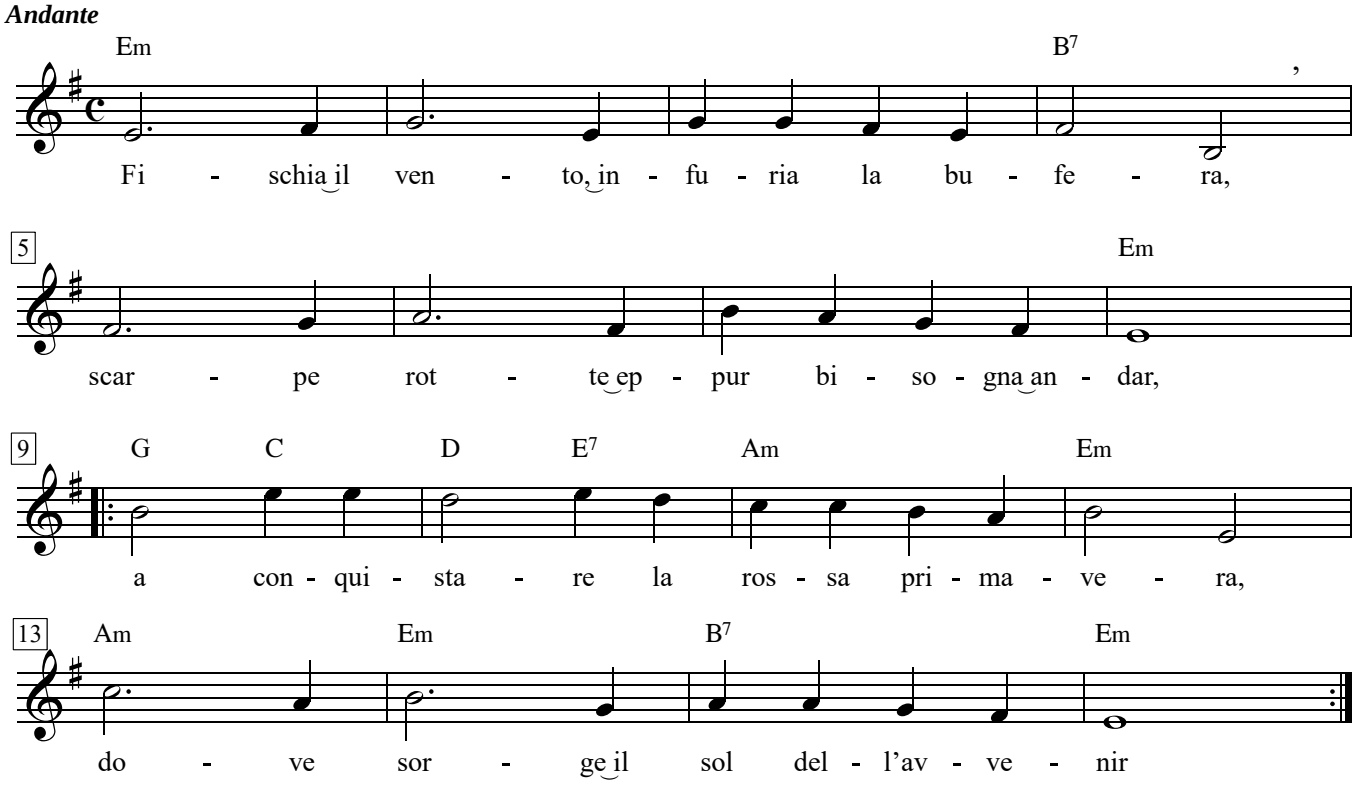
Kanon zu 4 oder 8 Stimmen

Melodie & Text: mündlich überliefert



Finster, finster, finster, finster,
nur der Glühwurm glüht im Ginster
und der Uhu ruft im Grunde:
Geisterstunde.
Schwarze Raben krächzen
und Gespenster ächzen:
ui, ui, uii!

Fischia il vento



1. Fischia il vento, infuria la bufera,
scarpe rotte eppur bisogna andar,
a conquistare la rossa primavera,
dove sorge il sol dell'avvenir

2. Se ci coglie la crudele morte,
dura vendetta verrà dal partigian;
ormai sicura è già la dura sorte ,
contro il vile che noi ricerchiam.

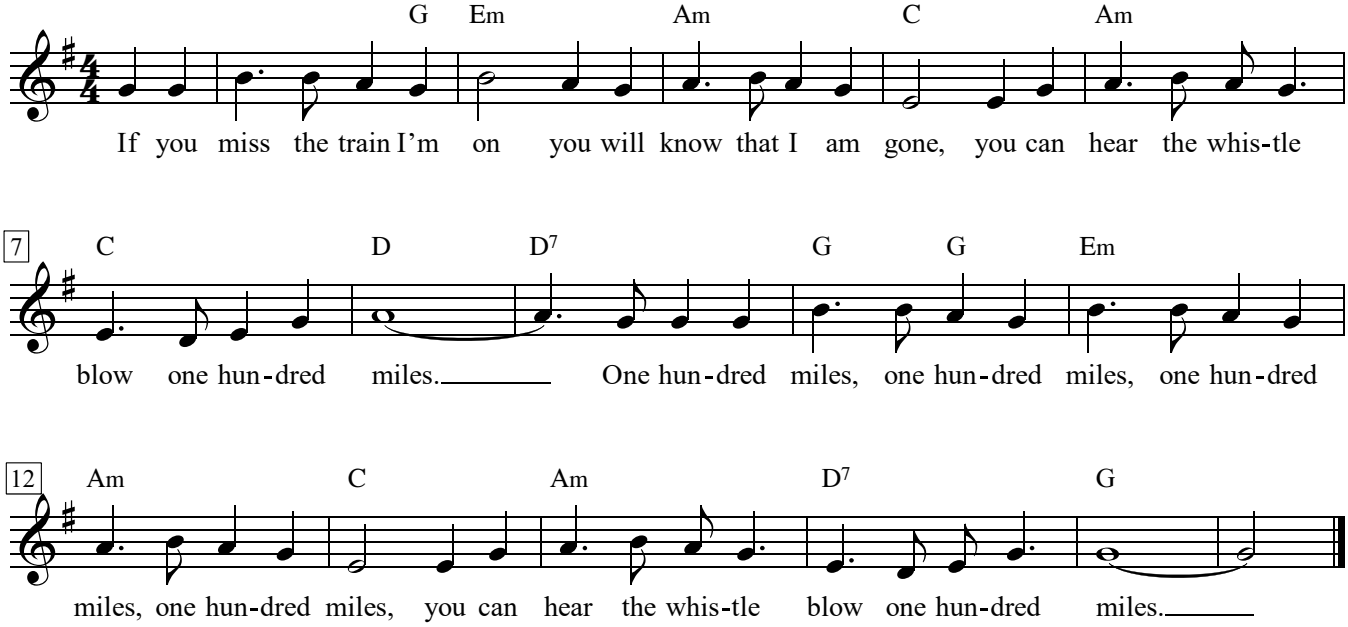
3. Cessa il vento, calma è la bufera,
torna a casa il fiero partigian
sventolando la rossa sua bandiera
vittoriosi e alfin liberi siam.

4. Ogni contrada è patria del ribelle,
ogni donna a lui dona un sospir,
nella notte lo guidano le stelle,
forte il cuore e il braccio nel colpir.

La più nota canzone insieme a Bella ciao, *della Resistenza: l'aria è russa, duna canzone popolare chiamata Katiuscia, cantata dall'Armata Rossa. Probabilmente la genesi fu questa: udita durante la can pagna di Russia, la melodia venne portata in Italia dai reduci della tragica spedizione. La ritroveremo cantata dovunque, senza limiti di dialetto o d'ispirazione ideologica, in montagna come in pianura, senza che i partigiani ne conoscano l'origine esatta. Autore del testo sembra sia il comandante della II Divisione d'assalto garibaldina Felice Cascione, operante nelle zone intorno a Imperia.*

Five Hundred Miles

Hedy West



1. If you miss the train I'm on, you will know that I am gone,
you can hear the whistle blow one hundred miles.
|: One hundred miles, :| (4 x) you can hear the whistle blow one hundred miles.

2. Lord I'm one, Lord I'm two, Lord I'm three, Lord I'm four,
Lord I'm five hundred miles from my home.
|: Five hundred miles, :| (4 x) Lord I'm five hundred miles from my home.

3. Not a shirt on my back, not a penny to my name,
Lord, I can't go home this-a-way1.
|: This-a-way, :| (4 x) Lord I can't go home this-a-way.

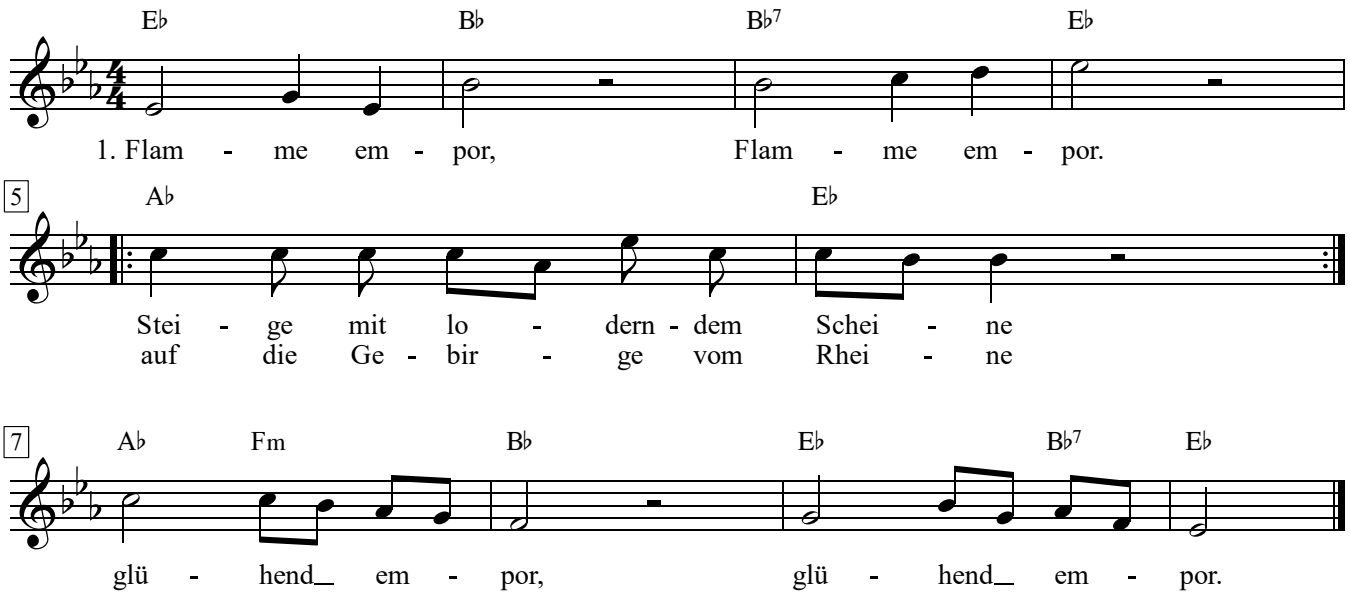
4. If you miss the train I'm on , you will know that I am gone,
you can hear the whistle blow one hundred miles.
|: One hundred miles, :| (4 x) you can hear the whistle blow one hundred miles.

Hedy West (1.4.1938) ist eine wichtige Vertreterin der amerikanischen Folk Musik.*
1966 spielte sie auf dem 3. Festival auf der Burg Waldeck. Zum Vortrag der Lieder nutzte sie als wichtigstes Instrument das Banjo. Mit Alan Lomax gab sie 1979 eine Anthologie amerikanischer Volkslieder heraus.

Flamme empor!

Johann Heinrich Christian Nonne (1814)

Karl Ludwig Traugott Gläser, 1791
Melodie: Feinde ringsum



1. Flamme empor, Flamme empor.
Steige mit loderndem Scheine
auf die Gebirge vom Rheine
glühend empor, glühend empor.

2. Siehe, wir stehn
treu im geweiheten Kreise
dich zu des Vaterlands Preise
brennen zu sehn.

3. Heilige Glut!
Rufe die Jugend zusammen,
dass bei den zischenden Flammen
wachse der Mut.

4. Hier auf den Höhn
leuchte, du brennendes Zeichen,
dass alle Feinde erbleichen,
wenn sie dich sehn.

5. Finstere Nacht
lag auf Germanias Auen:
Da ließ Jehova sich schauen,
der uns bewacht.

6. Licht, brich herein!
Sprach er: da sprühten die Flammen,
schlugen in Gluten zusammen
über dem Rhein.

7. Und er ist frei!
Flammen umbrausen die Höhen,
die um den Herrlichen stehen,
jauchzt, er ist frei!

8. Stehet vereint,
Brüder, und lasst uns mit Blitzen
unsre Gebirge beschützen
gegen den Feinde!

9. Leuchtender Schein!
Siehe, wir singenden Paare
schwören am Flammenaltare,
Deutsche zu sein!

10. Höre das Wort!
Vater, auf Leben und Sterben,
hilf uns die Freiheit erwerben!
Sei unser Hort!

Flamme empor!

Worte: Johann Heinrich Christian Nonne (1814)

Weise: Karl Ludwig Traugott Gläser, 1791
Satz: Adolf Hoffmann



1. Flamme empor, flamme empor!
Steige mit loderndem Scheine
von den Gebirgen am Rheine
glühend empor, glühend empor!

2. Heilige Glut, heilige Glut!
Rufe die Jugend zusammen,
dass bei den lodernden Flammen
wachse der Mut.

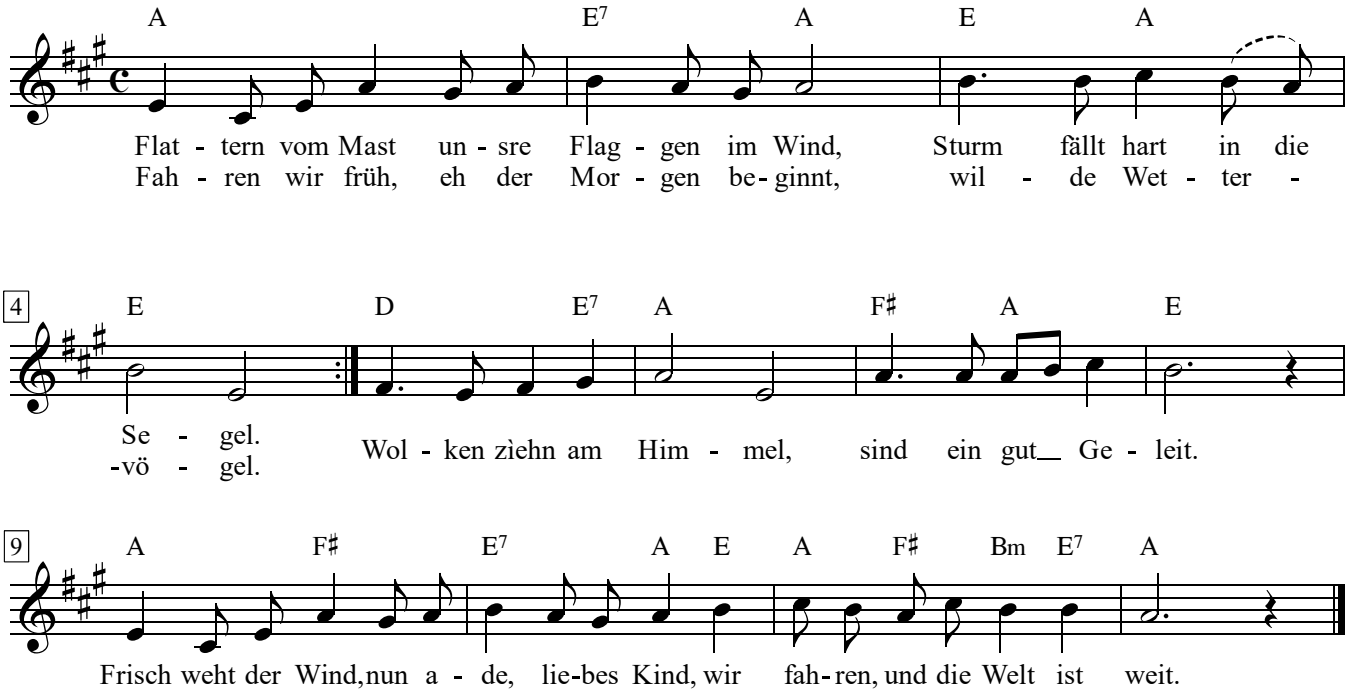
3. Auf allen Höhn, auf allen Höhn
leuchte, du flammendes Zeichen,
dass alle Feinde erbleichen,
wenn sie dich sehn.

4. Leuchtender Schein, leuchtender Schein!
Siehe, wir singenden Paare
schwören am Flammenaltare,
Deutsche zu sein!

5. Höre das Wort, höre das Wort!
Vater, auf Leben und Sterben,
hilf uns die Freiheit erwerben,
sei unser Hort!

Flattern vom Mast unsre Flaggen im Wind

Worte & Weise: Horst G. Hoof



1. Flattern vom Mast unsre Flaggen im Wind,
Sturm fällt hart in die Segel.
Fahren wir früh, eh der Morgen beginnt,
wilde Wettervögel.
Wolken zìehn am Himmel, sind ein gut Geleit.
Frisch weht der Wind, nun ade, liebes Kind,
wir fahren, und die Welt ist weit.

2. Frühlicht nun blinkt, ruft den Morgen herbei,
das gibt ein frohes Beginnen.
Weit ist die See, und die Herzen sind frei,
wenn wir den Morgen gewinnen.
Wolken ziehn am Himmel ...

3. *(Wie Strophe 1)*

Florentinische Nächte

E. Wieder

N. Dostal
(Rudi Schuricke)

Tango

A7 D

5 B♭7 Em E7 A7

Flo-ren-ti-ni-sche

10 A7 D A7

Näch - te ihr bleibt mir im Ge-dächt - nis als das gro-ße Ver-mächt - nis

15 D A7

ei-ner Rei-se ins Glück. Ein po-e-ti-scher Tan - go, den ein Mä-del ge-

20 D A E7 A

sun - gen, ist mir da-mals er-klun - gen als die schöns te Mu - sik.

25 C C7 F F7

Und ich frug, wer sie ist: Ra-fa-e-la hieß sie! Und sie hat mich ge-

30 A E7 A G A7 A7

küsst, ich ver-ges-se sie nie, hm, hm! Flo-ren-ti-ni-sche Näch - te,

35 D B♭7 E7

du I-ta-li-a bel - la und auch du, Ra-fa-e - la,

39 A7 D A7

kommt noch ein-mal zu - rück. Ich seh' im Geist die Schen-ke vor mir,



Refrain:
Florentinische Nächte ihr bleibt mir im Gedächtnis
als das große Vermächtnis einer Reise ins Glück.
Ein poetischer Tango, den ein Mädel gesungen,
ist mir damals erklungen als die schönste Musik.
Und ich frug, wer sie ist: Rafaela hieß sie!
Und sie hat mich geküsst, ich vergesse sie nie, hm, hm!
Florentinische Nächte, du Italia bella und auch du, Rafaela,
kommt noch einmal zurück.

Vers:
Ich seh' im Geist die Schenke vor mir,
hör' den Gesang bei offener Tür
und trete ein und du singst tief dich in mein Herz hinein.
Ich küss im Geist dein nachtschwarzes Haar
und deiner Augen trauriges Paar
und durch die Adern strömt dein Blut wie schwerer, roter Wein.

Refrain:
Florentinische Nächte …

N.C.
O kommt zurück!

Flow my tears

John Dowland
(The Second Book of Songs or Ayres, No. 2)




13
and groans my wea - ry days, my wea - ry days
and pain for my de - serts, for my de-serts
sighs and groans my wea - ry days, my wea - ry
grief and pain for my de-serts, for my de -
15
of all joys have de - pri - ved. Hark! you sha - dows that in dark - ness
are my hopes, since hope is gone.
days all joys have de prived. Hark that in dark - ness
serts are hopes, hope is gone.
19
dwell, learn to con- temn light. Hap - py, hap -
dwell, learn to con-demn light, hap - py, hap - py
22
- py they that in hell feel not the world's de - spite.
they that in hell feel not the world's de - spite.

Flow, my tears, fall from your springs!
Exiled for ever, let me mourn;
Where night's black bird her sad infamy sings,
There let me live forlorn.

Down vain lights, shine you no more!
No nights are dark enough for those
That in despair their last fortunes deplore.
Light doth but shame disclose.

Never may my woes be relieved,
Since pity is fled;
And tears and sighs and groans my weary days, my weary days
Of all joys have deprived.

From the highest spire of contentment
My fortune is thrown;
And fear and grief and pain for my deserts, for my deserts
Are my hopes, since hope is gone.

Hark! you shadows that in darkness dwell,
Learn to contemn light.
Happy, happy they that in hell
Feel not the world's despite.

Fließt, meine Tränen, strömt aus euren Quellen,
Für immer verbannt: lasst mich trauern.
Wo der schwarze Vogel der Nacht sein
düsteres Lied singt, dort lasst mich einsam sein.

Verlöscht, ihr trüben Lichter, scheint nicht mehr!
Keine Nacht ist dunkel genug für jene,
Die verzweifelt ihr verlorenes Glück betrauern,
Das Licht enthüllt nur ihre Schmach.

Niemals kann mein Leid gemildert werden
Seit jedes Mitleid verschwunden ist,
Und Tränen und Seufzen und Klagen haben meine schweren Tage
Aller Freude beraubt.

Vom höchsten Gipfel der Zufriedenheit
Wurde mein Glück hinabgestürzt
Und Angst und Gram und Schmerz in dieser Einsamkeit
sind meine Hoffnungen, seit es keine Hoffnung gibt.

Horcht, ihr Schatten, die im Dunkeln wohnen,
Lernt das Licht verachten!
Glücklich, glücklich sind jene, die in der Hölle
Die Qualen dieser Welt nicht verspüren!

Flow my tears

John Dowland (1563-1526)




13
let me live for - - lorn.
17
Down vain lights shine you no more, No nights
22
are dark e - nough for those that in des -


26
pair her dark for - tunes de - plore, light doth but shame
30
dis - - - close.
33
Ne - ver may my woes be re - liev - ed Since pi -


38
ty is fled and tears, and sighs, and groans my wea - ry
43
days, my wea - ry days of all
46
joys have de - pri - ved.


49
From the high - est spire of con - tent - ment, my for -
54
tune is thrown, and fear, and grief, and pain for my de -
59
serts, for my de - serts are my


62
hopes since hope is gone.
65
Hark you sha - dows that in dark - - ness
69
dwell, learn to con - temn light, Hap -


74
- py, hap - py they that in hell feel
78
not the world's des - pite.
82
Hark you sha - dows that in dark - ness dwell, learn


87
to con - temn light, Hap - py, hap -
92
- py they that in hell feel not the world's
96
des - - - - - pite.

1. Flow my tears fall from your springs,
Exiled for ever let me mourn
where night's black bird her sad infamy sings,
there let me live forlorn.

2. Down vain lights shine you no more,
No nights are dark enough for those
that in despair her dark fortunes deplore,
light doth but shame disclose.

3. Never may my woes be relieved
Since pity is fled
and tears, and sighs, and groans my weary days, my weary days
of all joys have deprived.

4. From the highest spire of contentment,
my fortune is thrown,
and fear, and grief, and pain for my deserts, for my deserts
are my hopes since hope is gone.

5. Hark you shadows that in darkness dwell,
learn to contemn light,
Happy, happy they that in hell
feel not the world's despite.

1. Fließt, meine Tränen, strömt aus euren Quellen,
Für immer verbannt: lasst mich trauern.
Wo der schwarze Vogel der Nacht sein
düsteres Lied singt, dort lasst mich einsam sein.

2. Verlöscht, ihr trüben Lichter, scheint nicht mehr!
Keine Nacht ist dunkel genug für jene,
Die verzweifelt ihr verlorenes Glück betrauern,
Das Licht enthüllt nur ihre Schmach.

3. Niemals kann mein Leid gemildert werden
Seit jedes Mitleid verschwunden ist,
Und Tränen und Seufzen und Klagen haben meine schweren Tage
Aller Freude beraubt.

4. Vom höchsten Gipfel der Zufriedenheit
Wurde mein Glück hinabgestürzt
Und Angst und Gram und Schmerz in dieser Einsamkeit
sind meine Hoffnungen, seit es keine Hoffnung gibt.

5. Horcht, ihr Schatten, die im Dunkeln wohnen,
Lernt das Licht verachten!
Glücklich, glücklich sind jene, die in der Hölle
Die Qualen dieser Welt nicht verspüren!

Flussabwärts

Manfred Maurenbrecher



1. Mondlicht kam ins Zimmer,
da bin ich aufgewacht
und seh die Wolken treiben.
Warum soll ich bleiben,
hab ich das je gesagt?
Es flüstert in den Bäumen,
sucht mich jemand hier?
Das Fenster steht weit offen.
Ich seh dich schlafen
und seh mich in der Tür.

Nein, ich will nicht weg von dir,
das war doch nur ein Scherz
immer lieg ich neben dir,
und hör dein Herz.
Ich geh nur kurz spazieren.
Flussabwärts.

2. Das Mädchen da am Hafen
mit der Rose im Mund
und den zwei neuen Pässen -
nichts hat sie vergessen -
und drückt mich an die Wand.
Ey, ich seh uns an der Reling,
wenn der Wind die Wellen schlägt
und sie sagt, es ist für lange
und sie nimmt mich wie ein Junge
und das Schiff, ich glaub es fliegt.

Nein, ich will nicht weg von dir ...
Ich bin nur kurz spazieren.
Flussabwärts.

3. Vögel schreien in den Bäumen
und die Luft ist klamm vom Tau
ganz früh morgens.
Schau, der Alte mit dem Seesack.
Er geht gerade und den Weg kennt er genau.
Schritte auf der Treppe
und jetzt sind sie schon im Flur.
Und das Fenster steht weit offen.
Ich seh dich schlafen
und seh mich in der Tür.

Nein, ich will nicht weg von dir ...
Ich war doch nur spazieren.
Flussabwärts.

For He’s a Jolly Good Fellow

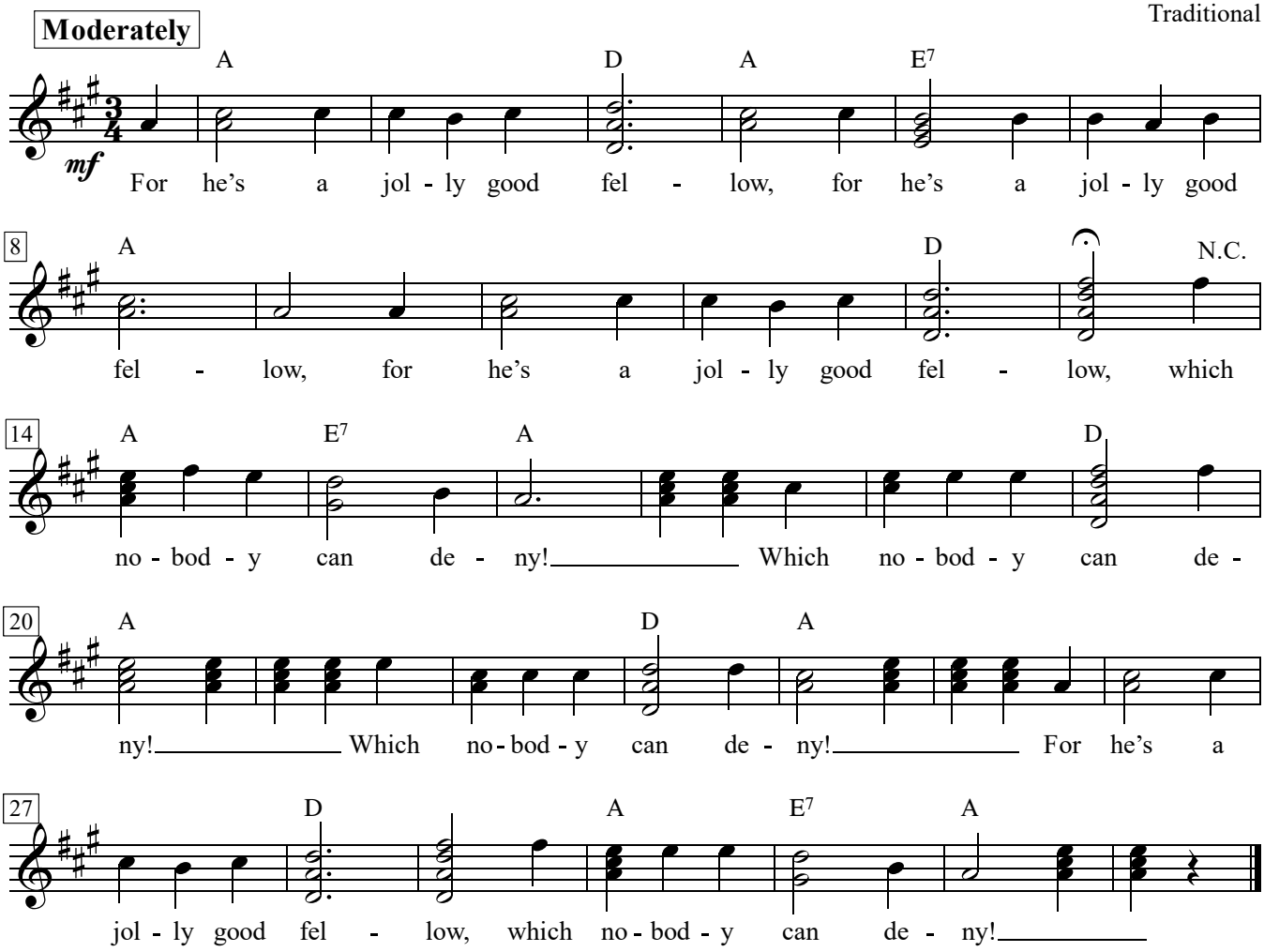
Traditional text — Old French melody



For he’s a jolly good fellow,
For he’s a jolly good fellow,
For he’s a jolly good fellow,
And so say all of us!
And so say all of us,
And so say all of us!
For he’s a jolly good fellow,
For he’s a jolly good fellow,
For he’s a jolly good fellow,
And so say all of us!

For He’s a Jolly Good Fellow

Traditional

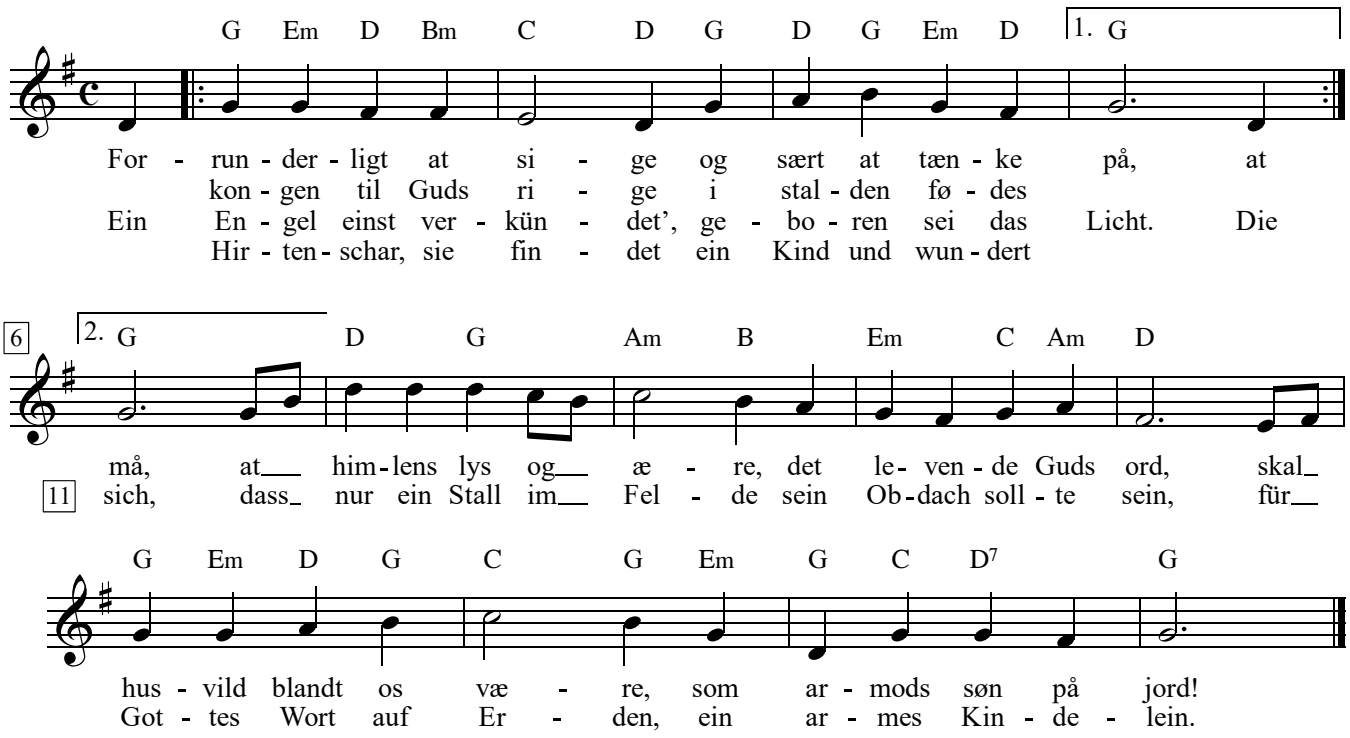


For he’s a jolly good fellow,
For he’s a jolly good fellow,
For he’s a jolly good fellow,
Which nobody can deny!
Which nobody can deny!
Which nobody can deny!
For he’s a jolly good fellow,
Which nobody can deny!

Forunderligt at sige

Text: Nikolai Frederik Severin Grundtvig (1783–1848) 1837,
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: Carl Nielsen (1865–1931) 1919
(Dänemark)



1. Forunderligt at sige
og sært at tænke på,
at kongen til Guds rige
i stalden fødes må,
at himlens lys og ære,
det levende Guds ord,
skal husvild blandt os være,
som armods søn på jord!

2.Selv spurven har sin rede,
kan bygge dér og bo,
en svale ej tør lede
om nattely og ro.
De vilde dyr i hule
har hver sine gen vrå, –
skal sig min frelser skjule
i fremmed stald på strå?

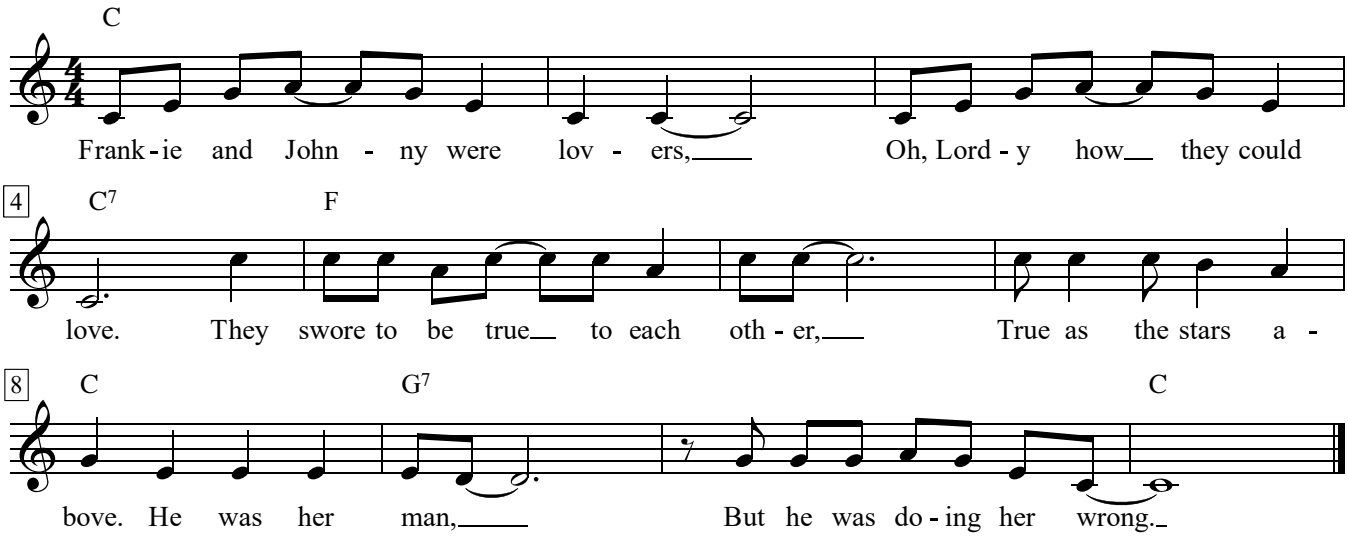
3.Nej, kom, jeg vil oplukke
mit hjerte, sjæl og sind,
ja bede, synge, sukke:
Kom, Jesus, kom herind!
Det er ej fremmed bolig,
du den har dyre købt!
Her skal du hvile rolig
i kærligheden støbt.

1. Ein Engel einst verkündet',
geboren sei das Licht.
Die Hirtenschar, sie findet
ein Kind und wundert sich,
dass nur ein Stall im Felde
sein Obdach sollte sein,
für Gottes Wort auf Erden,
ein armes Kindelein.

2. Der Sperling und die Schwalben,
sie bauen sich ein Nest
und zwitschern allenthalben
und pfeifen im Geäst.
Der Fuchs schläft in der Höhle,
in seinem Fell der Floh, –
nur du, meins Herzens König,
liegst nackt und bloß im Stroh.

3. So will ich dir denn öffnen
Herz, Seele und Gemüt,
du lässt uns Menschen hoffen, –
ein Wunder heut geschieht.
Sollst hier, bei mir, von Frieden
und Ruh umgeben sein,
will singen Wiegenlieder
dem zarten Jesulein.

Frankie and Johnny



Nach den Angaben der »St. Louis-Post« vom 20.10.1899 lernten sich Frankie und Johnny auf einem Tanzfest kennen. Johnny, die Zeitung nennt ihn mit richtigem Namen Allen Britt, war erst siebzehn Jahre alt. Er war stets modisch gekleidet und der Schwarm vieler Mädchen. Das machte Frankie eifersüchtig, und sie lauerte ihm auf. Eines Tages ertappte sie ihn in flagranti und stach ihn nieder. Anderen Berichten zufolge erschoss sie ihn. Es gibt viele Versionen dieser Blues-Ballade.

1. Frankie and Johnny were lovers,
Oh Lordy how they could love.
They swore to be true to each other,
True as the stars above.
He was her man, but he was doing her wrong.

2. Frankie, she was a good woman,
As everybody knows,
Spent a hundred dollars
Just to buy her man new clothes.
He was her man, but he was doing her wrong.

3. Frankie went down to the corner
Just for a bucket of beer,
Said, »Mr. Bartender,
Has my loving Johnny been here?«
He was her man, but he was doing her wrong.

4. »No, I don't want to tell you no stories,
And I don't want to tell you no lies,
I saw your man about an hour ago
With a girl named Nellie Bligh.«
He was her man, but he was doing her wrong.

5. Frankie went down to the drugstore,
She went to buy a gun.
She said, »Oh, Mr. Drugstore man,
I want that big and shiny one.
He is my man, but he is doing me wrong.«

6. Frankie, she went to the hotel,
She didn't go there for fun,
Underneath her red kimono
She carried her fourty-four gun.
He was her man, but he was doing her wrong.

7. Frankie looked over the transom,
To see what she could spy,
There sat Johnny on the sofa
Just loving up Nellie Bligh.
He was her man, but he was doing her wrong.

8. Frankie got down from that high stool,
She didn't want to see no more.
Rooty-toot-toot, three times she shot,
Right through that hardwood door.
He was her man, but he was doing her wrong.

9. »Oh roll me over so easy,
Oh roll me over so slow.
Oh roll me over easy, boys,
For my wounds they hurt me so.
I am her man, but I was doing her wrong.«

10. Frankie got down on her knees,
Took Johnny into her lap.
She started to huddle and kiss him,
But there was no bringing him back.
He was her man, but he was doing her wrong.

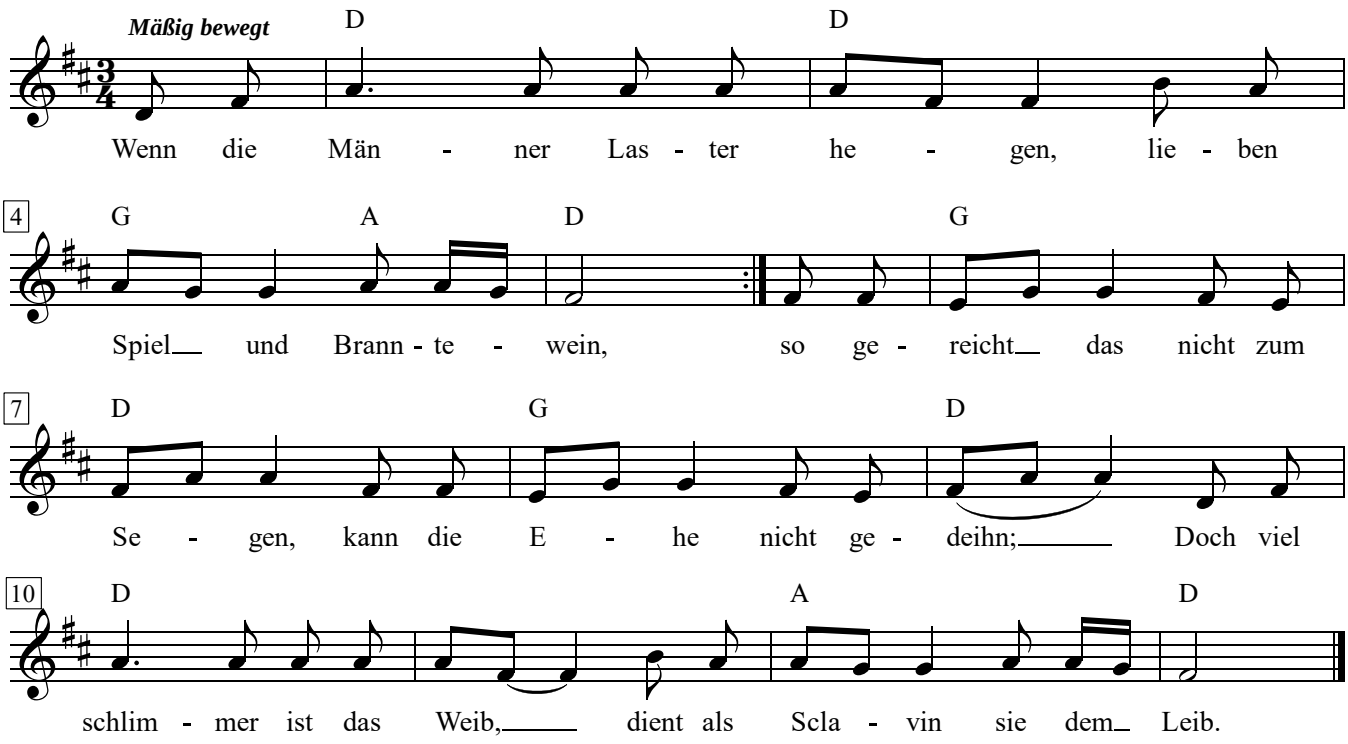
11. It was not murder in the first degree,
It was not murder in the third,
A woman simply dropped her man
Like a hunter drops a bird.
He was her man, but he was doing her wrong.

12. The last time I saw Frankie,
She was sitting in the electric chair,
Waiting to go and meet her God
With sweat runnin' out of her hair.
He was her man, but he was doing her wrong.

13. This story has no moral,
This story has no end,
This story only goes to show,
That there ain't no good in men.
He was her man, but he was doing her wrong.

Frau Eckart, das Schauderweib

oder: Wunderbare Entdeckung eines gräßlichen Mordes, geschehen zu Neubrück im Brandenburgischen



1. Wenn die Männer Laster hegen,
Lieben Spiel und Branntewein,
So gereicht das nicht zum Segen,
Kann die Ehe nicht gedeihn;
Doch viel schlimmer ist das Weib,
Dient als Sclavin sie dem Leib.

2. So ging's mit der Eckart lange;
Zu dem männlichen Geschlecht
Lief sie mit inbrünst'gem Hange,
Keiner war ihr je zu schlecht.
Den Gemahl liebt sie nicht mehr,
Weil er hielt auf seine Ehr'.

3. Doch des Hauses Kreuz und Leiden
Trieben Eckart aus dem Haus,
In dem Wirthshaus sucht er Freuden,
Lebte dort in Saus und Braus,
Wurde Wilddieb in dem Wald
Und auch Säufer gar zu bald.

4. Eines Nachts ward er betrunken
Von den Freunden heimgeführt.
Als er auf das Bett gesunken,
Seine Frau ganz ungerührt
Durch die Kehl' und Gurgel schnitt,
Dass Eckart so nicht lange litt.

5. Hackte ab die Bein' und Arme,
Schlitzte auf den Unterleib,
Nahm den Magen und Gedärme,
Packt's im Waschkorb so das Weib;
Nur den Kopf scharrt sie allein
In den Sand des Kellers ein.

6. Doch führt Gott des Körpers Glieder
Einem Fischer in das Garn,
Man erkennt den Eckart wieder.
Gleich wird's Weib auf einem Karrn
Nach dem Stadtgericht geführt,
Von den Nachbarn transportirt.

7. Dort hat sie die Angst getrieben,
Sie hat selbst sich hingericht.
Auf dem Tische stand geschrieben:
»Ja ich war der Bösewicht;
Habe meinen Mann geschlacht
und die Kinder umgebracht.«

Frau Elster

Walter Krumbach — Wolfgang Richter



1. Oh, Leute, ich bin klug!
Doch weiß man nie genug.
Ich möchte alles wissenl
Ich werde lauschen müssen,
denn mir darf nichts entgehn,
was hier im Wald geschehn.

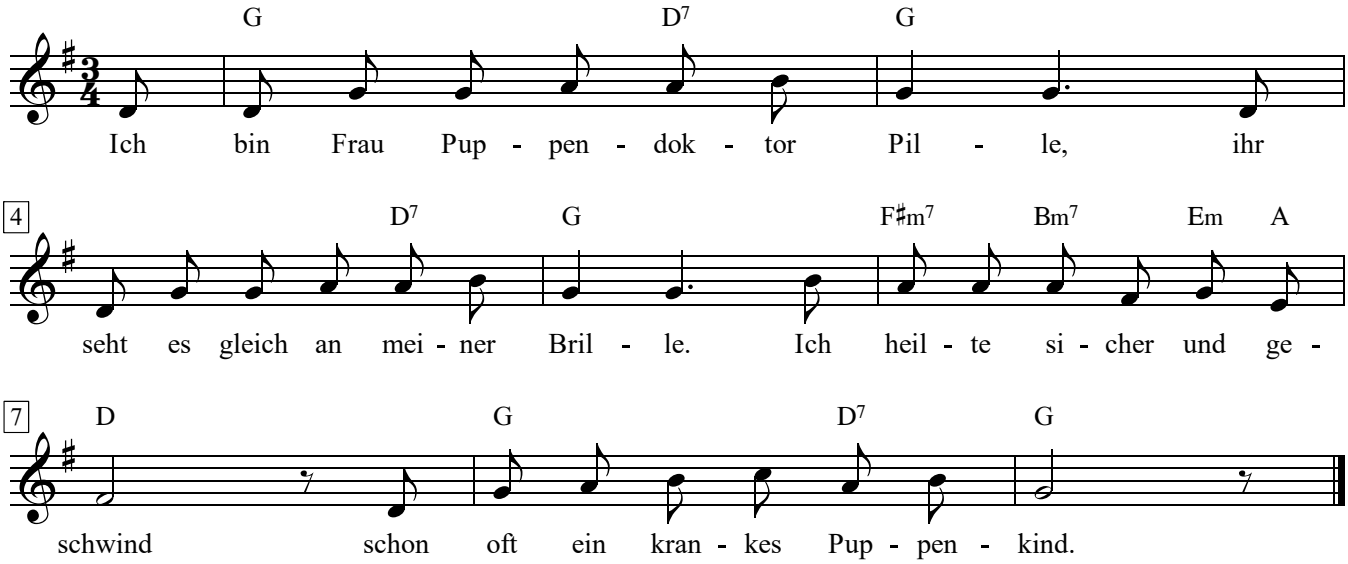
2. Ich necke auch mal gern
den Fuchs, den feinen Herrn.
Wenn der nur manchmal wüsste,
wie ich ihn überliste!
Noch kennt der alte Wicht
mich, die Frau Elster, nicht!

Frau Puppendoktor Pille

Wolfgang Richter

Walter Krumbach

Mäßig bewegt



1. Ich bin Frau Puppendoktor Pille,
ihr seht es gleich an meiner Brille.
Ich heilte sicher und geschwind
schon oft ein krankes Puppenkind.

2. Ich hab' euch manchen Wink gegeben
für ein gesundes Puppcnleben,
ich renkte auch schon Arm und Bein
bei Hampelmann und Teddy ein.

Frauen sind keine Engel

Foxtrot aus dem gleichnamigen Film

Text: Hans Fritz Beckmann

Musik: Theo Mackeben
Klav.-Arr.: Willi Nagel




16
G7 C9- C7 Fm7 Ab6 Bb7 Eb6 C7
dass sie der Ge-schich - te Lauf be - stimmt,
in der Lie - be sind der Schöp - fung Herrn
Refrain
19
F7 Bb9 C° Eb6 Ebmaj7 Eb6
nur, weil sie Ge-schich-ten macht.
doch den Frau-en un - ter - tan.
Ja, Frau - en sind kei - ne
23
Ebmaj7 F#m6 Fm7 C9- Fm7 C° D7 Gm7 Cm7
En - gel! Sie tun so, doch nur zum Schein. Sie schau'n euch
30
Cm6 C+ C7 F9 Bb7
mit sanf-ten Au-gen an und kön - nen so herz-los sein!



1. Schon der Professor Sokrates
hatt' es mit den Frauen schwer.
Und er rief aus: "Ich ahne es,
Weiber sind schon ein Malheur".
Ja, wenn man die Frau historisch nimmt,
wird man gleich darauf gebracht,
dass sie der Geschichte Lauf bestimmt,
nur, weil sie Geschichten macht.

Refrain:
Ja, Frauen sind keine Engel!
Sie tun so, doch nur zum Schein.
Sie schau'n euch mit sanften Augen an
und können so herzlos sein! Nein!
Frauen sind keine Engel!
Und dennoch sind sie so süß!
Sie schenken einem verliebten Mann
auf Erden schon das Paradies!

2. Männer, die werden niemals schlau.
Stets macht sie die Liebe blind.
Sie gehen auf den Leim der Frau,
weil sie eben harmlos sind.
Sie verfallen immer wieder gern
dem bewussten holden Wahn,
in der Liebe sind der Schöpfung Herrn
doch den Frauen untertan.
Refrain:
Ja! Frauen sind keine Engel ...

Frei liegt die See

Worte & Weise: nach dem I. Weltkrieg mündlich überliefert



1. Frei liegt die See, und die Eisberge fliehn,
nordwärts in Scharen die Schneegänse ziehn.
Islands Gestade umbrauset der Süd,
singt uns von Stürmen und Kämpfen ein Lied.
Auf, Gesellen, am Mast euch geschart,
|: hisst die Segel zur Wikingerfahrt! :|

2. Drücket den Helm auf das wallende Haar,
an legt die Brünne, den Schirm vor Gefahr!
Gürtet das Schwert um den köstlichen Hort,
kränzet mit Schilden den eichenen Bord!
Auf, Gesellen ...

3. Gischtende Brandung bewältigt ihn nicht,
stolz sieht der Wiking der Gfahr ins Gesicht.
Bricht auch der Mast, zerbirst auch das Schiff,
schwimmend entgeht er dem tückischen Riff.
Auf, Gesellen ...

Freifrau von Droste-Vischering



1. Freifrau von Droste-Vischering,
Vi-Va-Vischering,
zum heil'gen Rock nach Trier ging,
Tri-Tra-Trier ging;
sie kroch auf allen Vieren,
sie tat sich sehr genieren,
sie wollt gern ohne Krücken
durch dieses Leben rücken.
Ach herrje, herrjemine,
ach herrje, herrjemine,
ach herrje, herrjemine,
Joseph Maria!

2. Sie schrie, als sie zum Rocke kam,
Ri-Ra-Rocke kam:
„Ich bin an Hand' und Füßen lahm,
Fi-Fa-Füßen lahm,
du Rock bist ganz unnäthig,
drum bist du auch so gnädig;
hilf mir mit deinem Lichte,
ich bin des Bischoffs Nichte."
Ach herrje ...

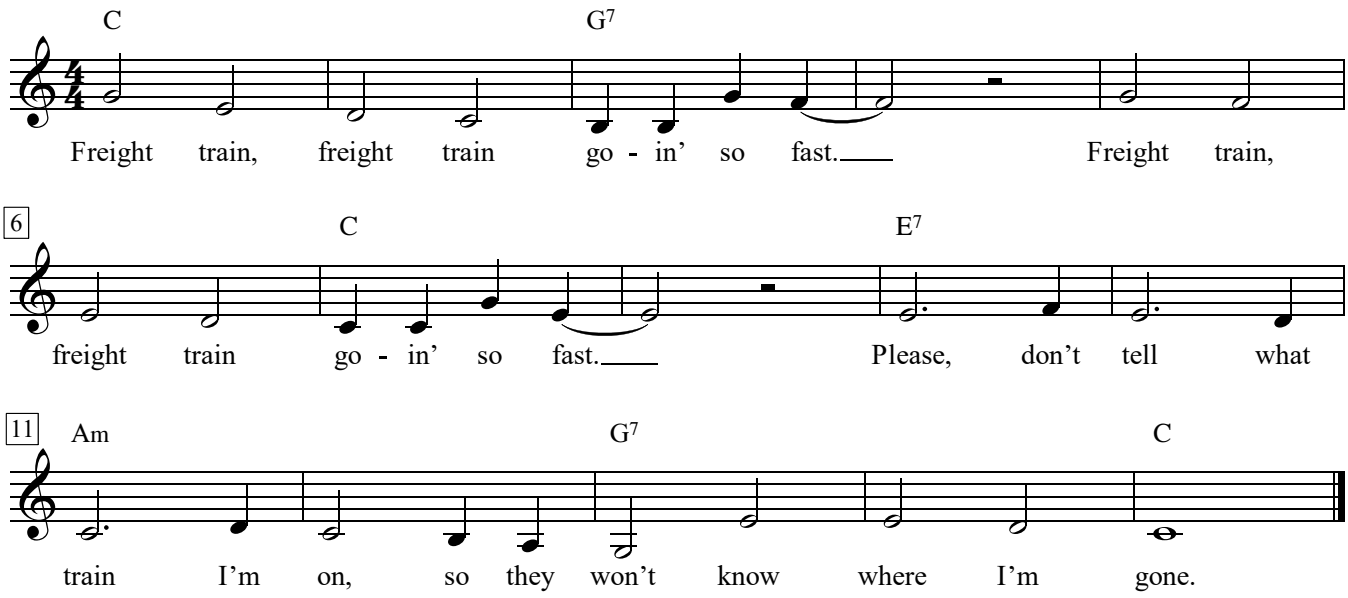
3. Drauf gab der Rock in seinem Schrein,
auf einmal einen hellen Schein,
si-sa-seinem Schein,
gleich fährt's ihr in die Glieder
hi-ha-hellen Schein,
sie kriegt das Laufen wieder;
getrost zog sie von hinnen,
die Krücken ließ sie drinnen.
Ach herrje ...

4. Freifrau von Droste-Vischering,
Vi-Va-Vischering,
noch selb'gen Tags zum Kuhschwof ging,
Ki-Ka-Kuhschwof ging.
Dies Wunder göttlich grausend,
geschah im Jahre Tausend
acht hundert vier und vierzig,
und wer's nicht glaubt, der irrt sich.
Ach herrje ...

Bischof Arnoldi von Trier stellte 1844 den sogenannten Heiligen Rock Christi öffentlich „zur Verehrung" aus. In vielen Versen verspottete das Volk das schamlose Geschäft mit Reliquien und Wunderglauben. Nach einem zuverlässigen Zeugnis von Theodor Fontane hat Rudolf Löwenstein, Redakteur des Kladderadatsch, das Lied verfasst.
Tagebucheintragungen von K. A. Varnhagen von Ense von 1844:
„11.12. Über den heiligen Rock zu Trier kommen noch immer scharfe Artikel in den Zeitungen vor. Die katholische Geistlichkeit bietet alles auf, diese Artikel als Angriffe gegen die Kirche, als Bruch des Friedens geltend zu machen, und den weltlich Arm dagegen aufzurufen ...
18.12. Vom Hofe her beschützt man den Rock in Trier; den Zensoren ist vorgeschrieben, in den Zeitungen keine Angriffe mehr durchzulassen, jetzt, nachdem die stärksten geschehen sind! Das Volk verspottet die Pfafferei mit Lust, auf einem Maskenfest in der sogenannten Friedrichshalle erschien auch eine Maske in einem alten Hemde mit der Überschrift ‚Heiliger Rock', die Polizei unterdrückte den Spaß, aber eine Weile hat es schon gedauert ..."

Freight Train

Paul James, Fred Williams, Elizabeth Cotton



1. Freight train, freight train goin' so fast.
Freight train, freight train goin' so fast.
Please, don't tell what train I'm on,
so they won't know where I'm gone.

2. When I die, Lord, please bury me deep,
way down on old Chestnut Street,
so I can hear old Number Nine
as she[1] comes a-rolling[2] by.
Freight train, freight train ...

3. When I'm dead and in my grave,
no more good times here I'll crave,
place the stones at my head and feet
and tell them all that I'm gone[3] to sleep.
Freight train, freight train ...

Elizabeth Cotton wurde 1893 in Chapel Hill, North Carolina geboren. Das Lied ‚Freight Train' soll sie bereits in ihrer Kindheit geschrieben haben. Unter Mithilfe der Familie Seeger, bei der sie als Hausmädchen arbeitete, wurden ihr aber erst 1957 die Copyright-Rechte zugesichert.

[1] Maschinen und Schiffe gelten im Englischen als weiblich, und man verwendet dafür das Personalpronomen „she", hier: she = the train

[2] eine gängige Singpraxis in ‚American Folk and Blues'. Der Vokal „a" wird häufig solchen Worten vorangestellt, die mit Konsonant beginnen (z.B.: acomin"), um Silben flüssiger binden zu können. Dies hat jedoch keine lexikalische Bedeutung, hier: arolling = rolling

[3] eine in der Umgangssprache (colloquial English) häufig anzutreffende Variante für Hochenglisch: I have gone.

Freiheit, die ich meine

Max von Schenkendorf (1813) *Melodie:* Karl Groos (1818)



1. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,
komm mit deinem Scheine, liebes Engelsbild.
Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt,
führest deinen Reigen nur am Sternenzelt?

2. Auch bei grünen Bäumen in dem luft'gen Wald
unter Blütenträumen ist dein Aufenthalt.
Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt,
wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt.

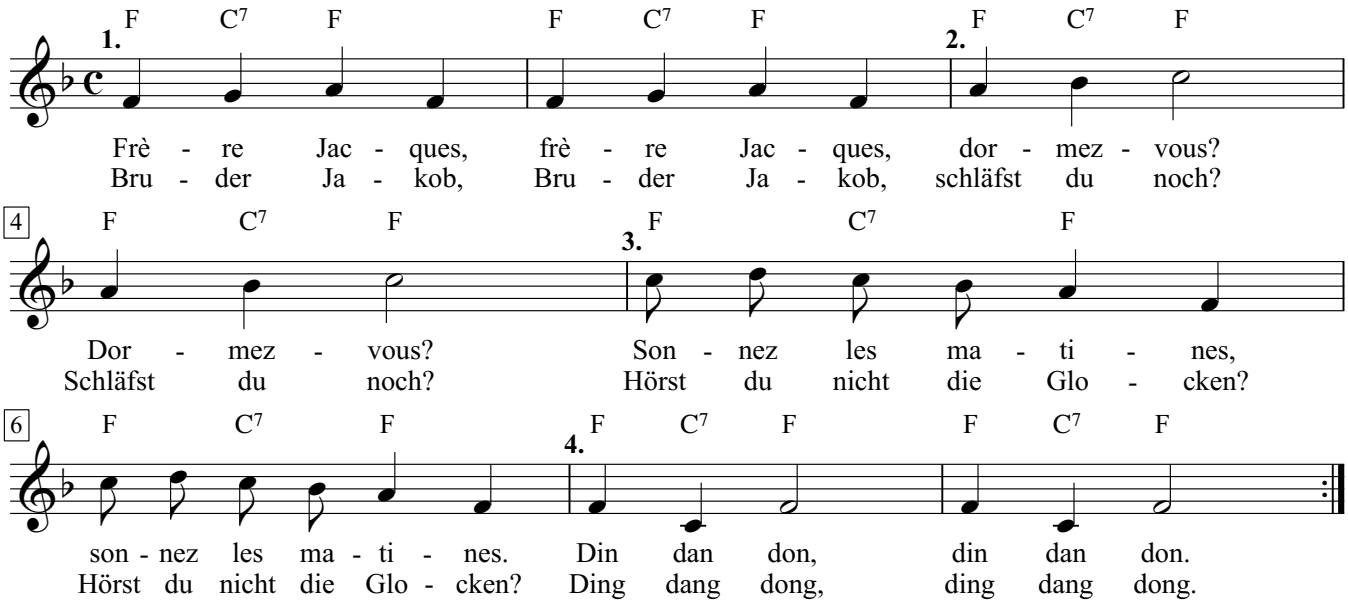
3. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt,
das am alten Stamme treu und liebend hängt;
wo sich Männer finden, die für Ehr und Recht
mutig sich verbinden, weilt ein frei Geschlecht.

Frère Jacques

(Bruder Jakob)

Kanon

Kanon aus dem Französischen,
Melodie schon im 17. Jahrhundert verbreitet,
um 1860 zusammen mit dem Text veröffentlicht
(Frankreich)



Französisch
Frère Jacques, frère Jacques,
dormez-vous? Dormez-vous?
Sonnez les matines, sonnez les matines.
Din dan don, din dan don.

Englisch:
Are you sleeping? Are you sleeping?
Brother John, brother John!
|: Morning bells are ringing. :|
Ding ding dong, ding ding dong.

Italienisch:
Frà Martine, campanaro,
dormi tu? Dormi tu?
|: Suona le campane. :|
Din dan don, din dan don.

Spanisch:
Martinillo, martinillo
¿Dónde está, dónde está?
|: Toca la campana. :|
Din don dan, din don dan.

Deutsch
Bruder Jakob, Bruder Jakob,
schläfst du noch? Schläfst du noch?
Hörst du nicht die Glocken? Hörst du nicht die Glocken?
Ding dang dong, ding dang dong.

Türkisch:
Tembel çocuk, tembel çocuk,
haydi kalk, haydi kalk!
|: Artik sabah oldu. :|
Ding dang dong, ding dang dong.

Finnisch:
Jaakko kulta, jaakko kulta!
Herää jo, herää jo?
|: Kellojasi soita. :|
Piu pau pou, piu pau pou.

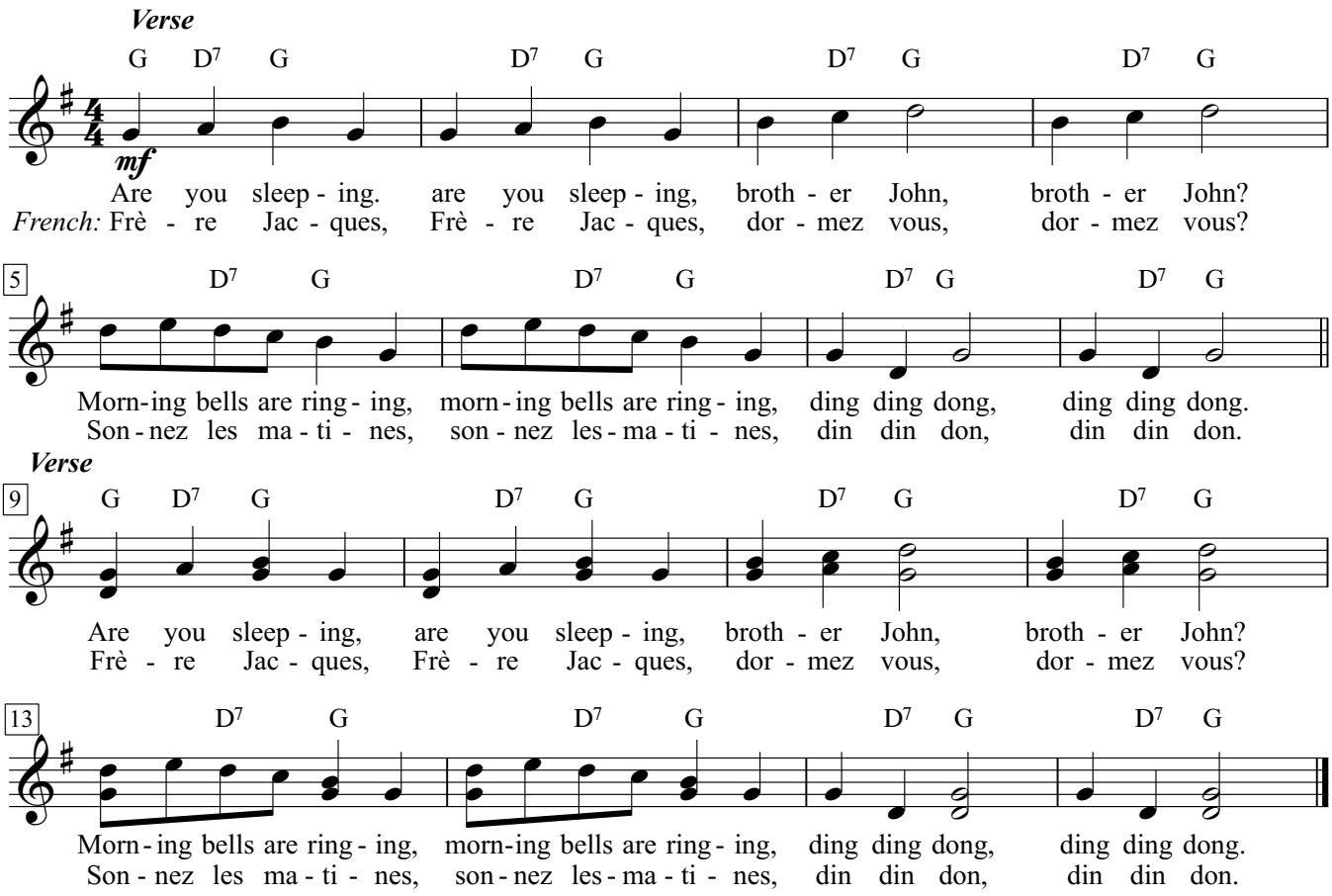
Polnisch:
Panie Janie! Panie Janie!
Rano wstań! Rano wstań!
|: Wszystkie dzwony biją. :|
Bim bam bom, bim bam bom.

Frère Jacques

(Are You Sleeping?)

Moderately

Traditional

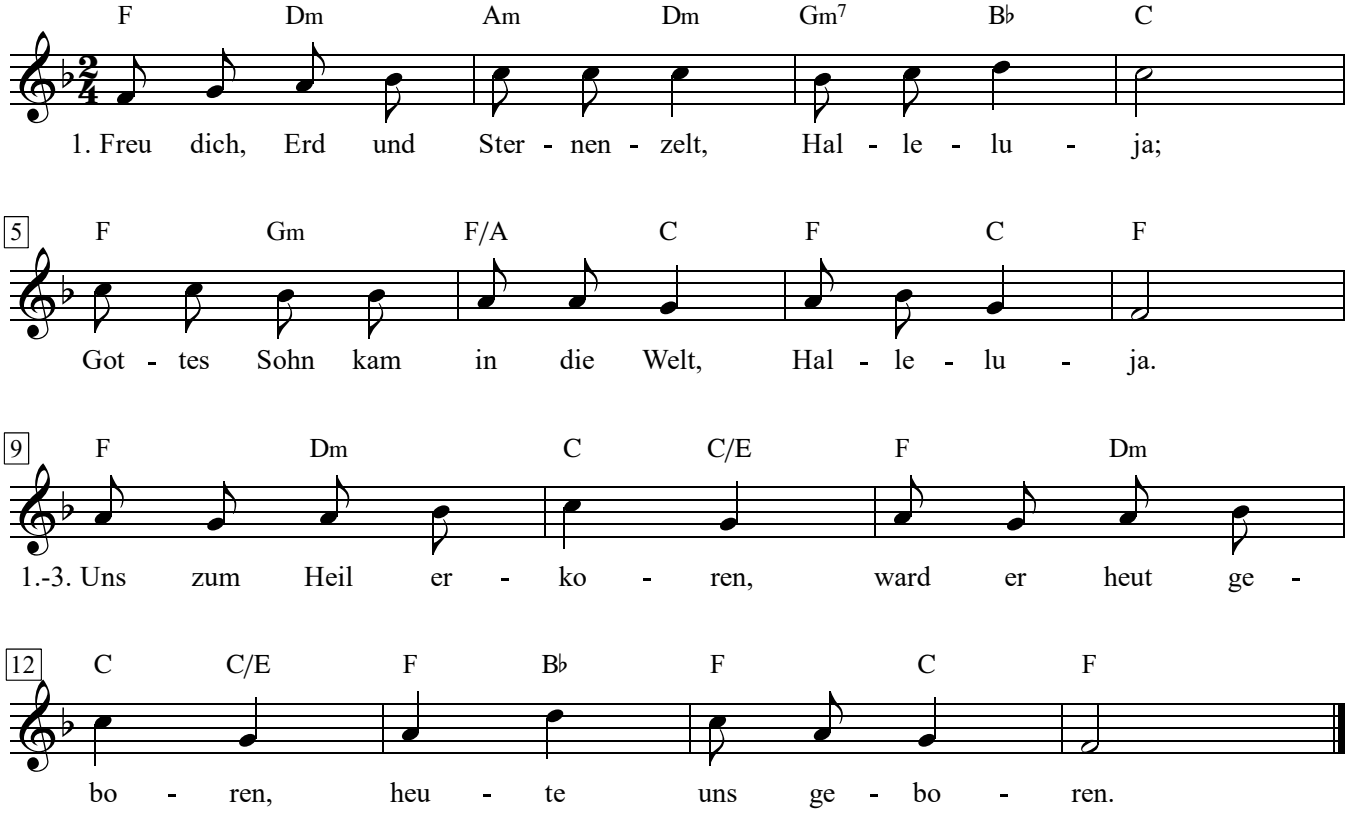


Are you sleeping. are you sleeping,
Brother John, brother John?
Morning bells are ringing,
Morning bells are ringing,
Ding ding dong, ding ding dong.

French:
Frère Jacques, Frère Jacques,
dormez vous, dormez vous?
Sonnez les matines,
sonnez lesmatines,
din din don, din din don.

Freu dich, Erd und Sternenzelt

Melodie und Text:
Leitmeritz 1844 nach einem böhmischen Weihnachtslied
aus dem 15. Jahrhundert



1. Freu dich, Erd und Sternenzelt, Halleluja;
Gottes Sohn kam in die Welt, Halleluja.
Uns zum Heil erkoren, ward er heut geboren,
heute uns geboren.

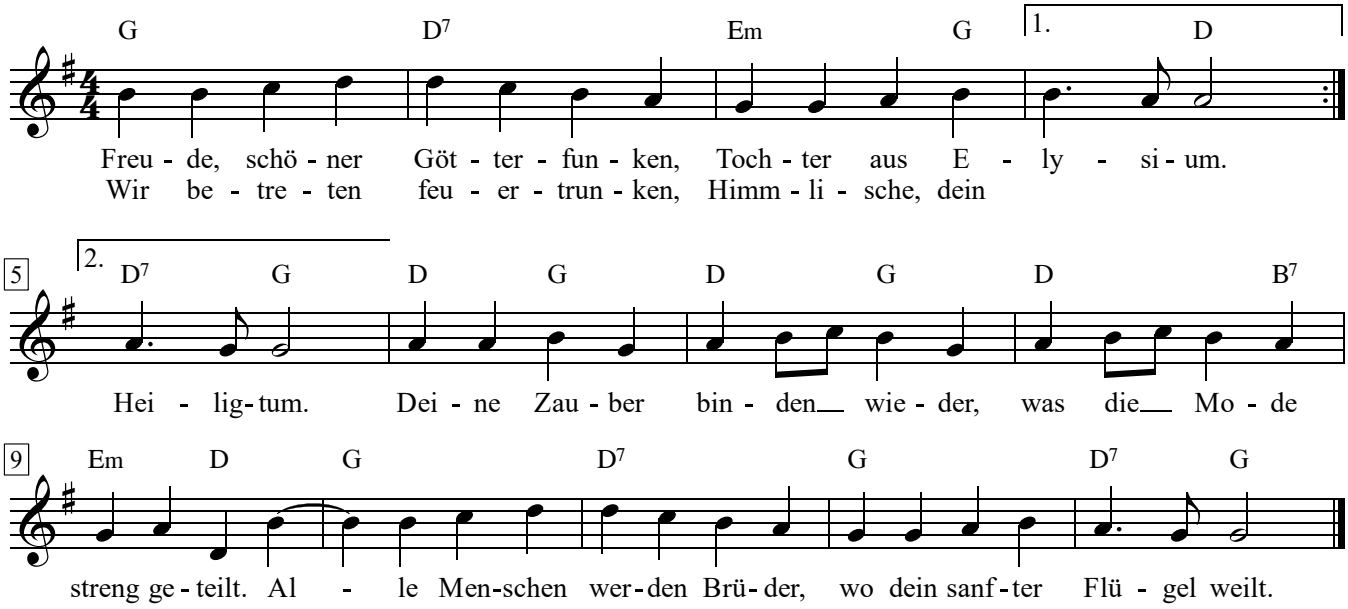
2. Seht, der schönsten Rose Flor, Halleluja,
sprießt aus Jesses Zweig empor, Halleluja.
Uns zum Heil erkoren ...

3. Ehr sei Gott im höchsten Thron, Halleluja,
der uns schenkt sein' lieben Sohn, Halleluja.
Uns zum Heil erkoren ...

Freude, schöner Götterfunken

Europa-Hymne

Friedrich Schiller — Ludwig van Beethoven



1. Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus aus Elysium.
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt.
Alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

2. Wem der große Wurf gelungen
eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein!
Ja - wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund!

3. Freude heißt die starke Feder
in der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
in der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
die des Sehers Rohr nicht kennt.

Friedrich Schiller hatte in jungen Jahren häufig Geldsorgen, weil er versuchte, als freier Schriftsteller Fuß zu fassen und dabei auf wenig Gegenliebe stieß. In Christian Gottfried Körner lernte er einen Freund fürs Leben kennen. Nicht nur, dass der ihm anbot, in Gelddingen auszuhelfen, nein auch die Gesellschaft mit ihm und seiner Verlobten Minna Stock waren für Schiller nach vielen Sorgen und Nöten die Grundlage einer heiteren Zeit. In dieser Stimmung schrieb er seine „Ode an die Freude" und hat sie Körner gewidmet. Ludwig van Beethoven vertonte den Text im vierten Satz seiner 9. Symphonie. Zur Zeit der Komposition war er schon fast taub und schuf dennoch dieses unvergleichliche, heute weltberühmte Werk.

Mit „Song of Joy", einer Pop-Version über die Melodie Beethovens, landete der spanische Popmusiker Miguel Rios 1970 einen Riesenhit. Seit 1985 ist Beethovens Vertonung die offizielle Hymne der Europäischen Union (ohne Text). (Ein ganz besonderes Verhältnis zu Beethovens „9. Symphonie" aber haben die Japaner. Durch deutsche Kriegsgefangene aus der Zeit des 1. Weltkriegs, die im japanischen Gefangenenlager „Bandô" die „9. Symphonie" aufführten, gelangte Beethovens Musik nach Japan, wo sie mit großer Begeisterung heute noch in vielen Städten zum Neujahrsfest aufgeführt wird.)

Freut euch des Lebens

Martin Usteri (1793) *Melodie:* Hans Georg Nägeli (1793)



Refrain:
Freut euch des Lebens,
weil noch das Lämpchen glüht;
pflücket die Rose, eh sie verblüht!

1. Man schafft so gern sich Sorg und Müh,
sucht Dornen auf und findet sie
und lässt das Veilchen
unbemerkt, das dort am Wege blüht.
Freut euch des Lebens ...

2. Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt
und laut der Donner ob uns brüllt,
dann lacht am Abend nach dem Sturm
die Sonne, ach, so schön!
Freut euch des Lebens ...

3. Wer Neid und Missgunst sorgsam flieht
und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,
dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
das goldne Früchte trägt.
Freut euch des Lebens ...

4. Wer Redlichkeit und Treue übt
und gern dem ärmern Bruder gibt,
bei dem baut sich Zufriedenheit
so gern ihr Hüttchen auf.
Freut euch des Lebens ...

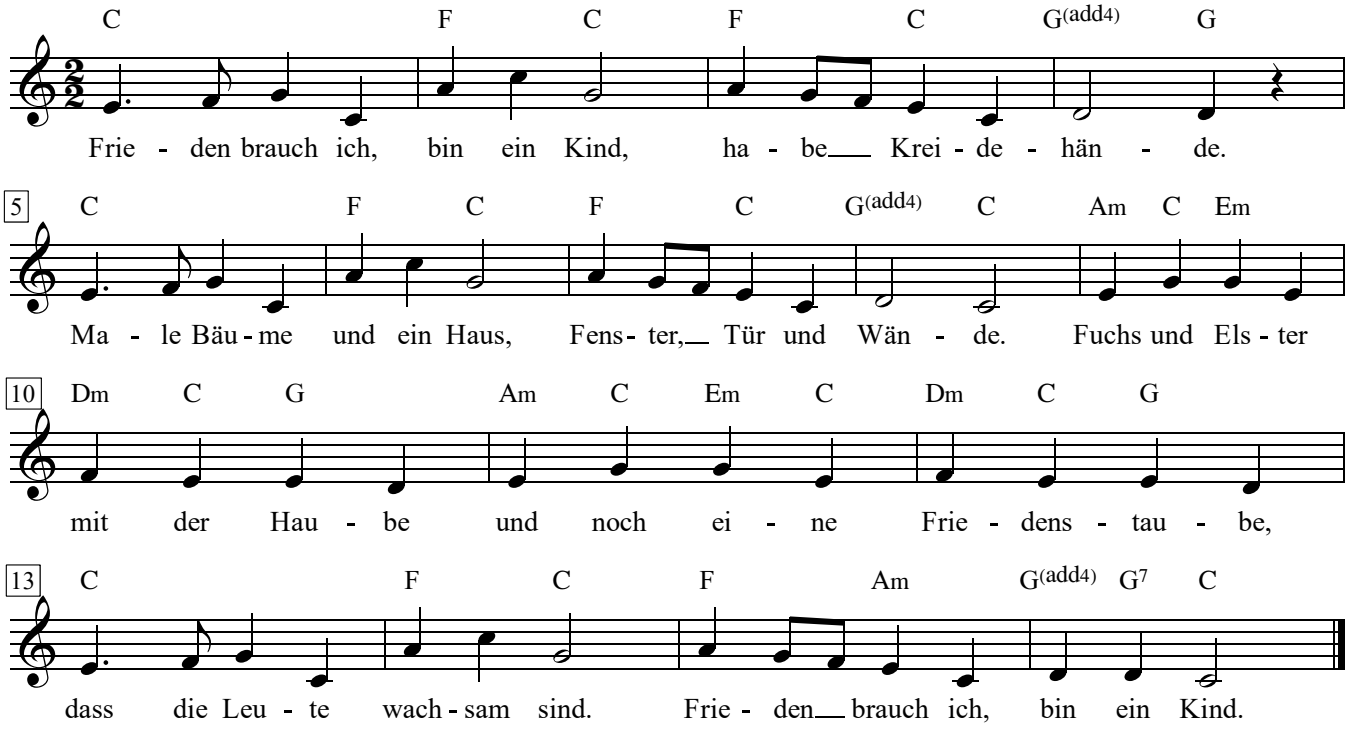
5. Und wenn der Pfad sich furchtbar engt
und Missgeschick uns plagt und drängt,
so reicht die Freundschaft schwesterlich
dem Redlichen die Hand.
Freut euch des Lebens ...

6. Sie trocknet ihm die Tränen ab
und streut ihm Blumen in das Grab,
sie wandelt Nacht in Dämmerung
und Dämmerung in Licht.
Freut euch des Lebens ...

7. Sie ist des Lebens schönstes Band,
schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand.
So wallt man froh, so wallt man leicht
ins bess're Vaterland.
Freut euch des Lebens ...

Frieden brauch ich

Hartmut König — Klaus Schneider



1. Frieden brauch ich, bin ein Kind,
habe Kreidehände.
Male Bäume und ein Haus,
Fenster, Tür und Wände.
Fuchs und Elster mit der Haube
und noch eine Friedenstaube,
dass die Leute wachsam sind.
Frieden brauch ich, bin ein Kind.

2. Frieden brauch, bin ein Kind,
mal noch viele Sachen.
Auch den Ferdi, diesen Clown,
dass die Kinder lachen.
Rote Blumen, braune Pferde
und noch eine große Erde,
wo nie mehr ein Krieg beginnt,
Frieden brauch ich, bin ein Kind.

Friedenslied

Bertolt Brecht nach Pablo Neruda

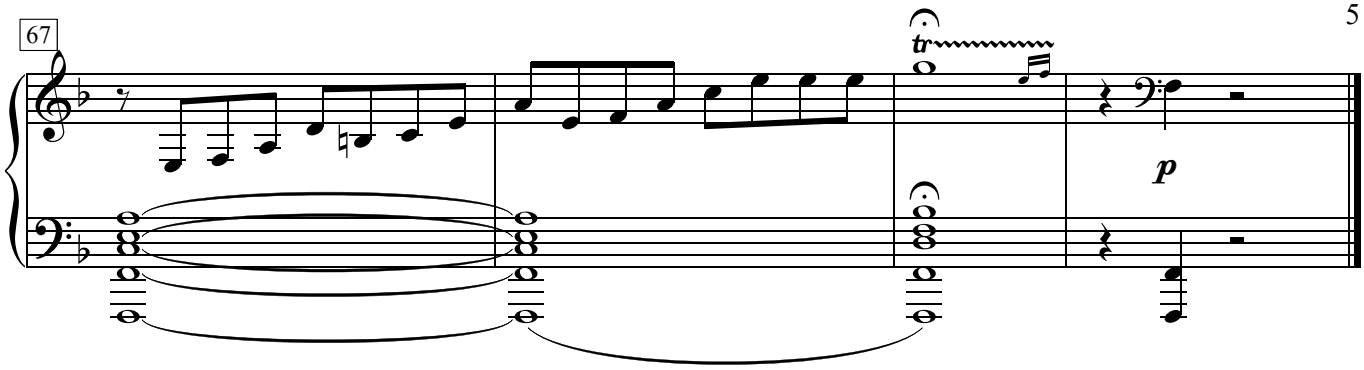
Hanns Eisler (1898-1962)




16
2. Frie - de in un - se - rem Lan - de! Frie - de in un - se - rer Stadt!
20
Dass sie den gut be - hau - se, der sie ge-bau - et hat.
24
3. Frie - de in un - se-rem Hau - se! Frie - de im Haus ne-ben - an!
28
Frie - de dem fried - li-chen Nach - barn, dass je - des ge-dei - hen kann.


32
4. Frie - de dem Ro - ten Plat - ze! Und dem Lin - coln - Mo - nu - ment!
36
Und dem Bran-den - bur-ger To - re und der Fah - ne, die drauf brennt!
41
5. Frie - de den Kin-dern Ko-re - as und den Kum-peln an Nei - ße und Ruhr!
p
45
Frie-de den New Yor-ker Schof-fö-ren, euch Ku-lis von Sin-ga - pur!


50
6. Frie - de den deut - schen Bau - ern! Und den Bau - ern im gro - ßen Ba - nat!
54
Frie-de auch den gu - ten Ge-lehr-ten eu - rer Stadt Le-nin - grad!
59
7. Frie - de der Frau und dem Man - ne! Frie - de dem Greis und dem Kind!
63
Frie - de der See und dem Lan - de, dass sie uns güns - tig sind!



1. Friede auf unserer Erde!
Friede auf unserem Feld!
Dass es auch immer gehöre
dem, der es gut bestellt.

2. Friede in unserem Lande!
Friede in unserer Stadt!
Dass sie den gut behause,
der sie gebauet hat.

3. Friede in unserem Hause!
Friede im Haus nebenan!
Friede dem friedlichen Nachbarn,
dass jedes gedeihen kann.

4. Friede dem Roten Platze!
Und dem Lincoln-Monument!
Und dem Brandenburger Tore
und der Fahne, die drauf brennt!

5. Friede den Kindern Koreas
und den Kumpeln an Neiße und Ruhr.
Friede den New Yorker Schoffören,
euch Kulis von Singapur!

6. Friede den deutschen Bauern!
Und den Bauern im großen Banat!
Friede auch den guten Gelehrten
eurer Stadt Leningrad!

7. Friede der Frau und dem Manne!
Friede dem Greis und dem Kind!
Friede der See und dem Lande,
dass sie uns günstig sind!

Fritz, der Traktorist

Walter Stranka — Eberhard Schmidt

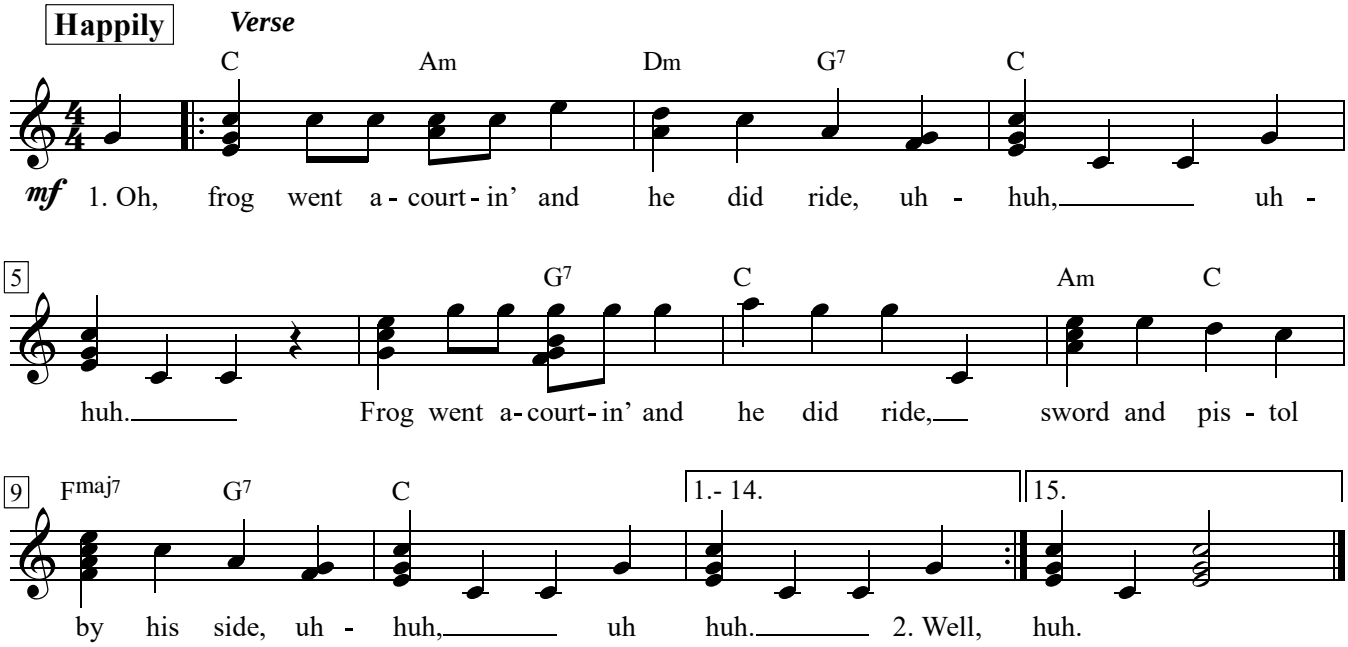


1. Wer ist überall der Erste?
Das ist Fritz, der Traktorist!
Ob's im Pflügen oder Säen
oder ob's im Lernen ist.
Auf dem Felde bei der Arbeit
singt er stets das beste Lied,
dann stimmt Gretel ein ganz leise,
weil ihr Herz vor Sehnsucht glüht
nach dem Fritz mit dem Traktor,
nach dem Fritz, ja, dem Fritz,
dem Fritz, dem Fritz, dem Traktorist.

2. Sonntag bei der Erntefeier
griff sie heimlich seine Hand,
da ist Fritz, der stets der Erste,
kopflos in den Wald gerannt.
Wer ist überall der Erste,
das ist Fritz, der Traktorist!
Nun weiß jedes Kind im Dorfe,
dass er's auch bei Gretel ist.
Ja, der Fritz mit dem Traktor,
ja, der Fritz, ja, der Fritz,
der Fritz, der Fritz, der Traktorist.

Frog Went A-Courtin’

Traditional



1. Oh, frog went a-courtin’ and he did ride,
uh-huh, uh-huh.
Frog went a-courtin’ and he did ride,
Sword and pistol by his side, uh-huh, uh huh.

2. Well, he rode down to Miss Mousie’s door,
uh-huh, uh-huh,
Well, he rode down to Miss Mousie’s door,
He took Miss Mousie on his knee, uh-huh, uh-huh,

3. Where he had often been before,
uh-huh, uh-huh.
He took Miss Mousie on his knee,
Said, “Miss Mousie will you marry me?” Uh-huh, uh-huh.

4. “I’ll have to ask my Uncle Rat, *etc.*
See what he will say to that.” *etc.*

5. “Without my Uncle Rat’s consent,
I would not marry the President.”

6. Well, Uncle Rat laughed and shook his fat sides,
To think his niece would be a bride.

7. Well, Uncle Rat rode off to town,
To buy his niece a wedding gown.

8. “Where will the wedding supper be?”
“Way down yonder in a hollow tree.”

9. “What will the wedding supper be?”
“A fried mosquito and a roasted flea.”

10. First to come in were two little ants,
Fixing around to have a dance.

11. Next to come in was a bumble bee,
Bouncing a fiddle on his knee.

12. Next to come in was a fat sassy lad,
Thinks himself as big as his dad.

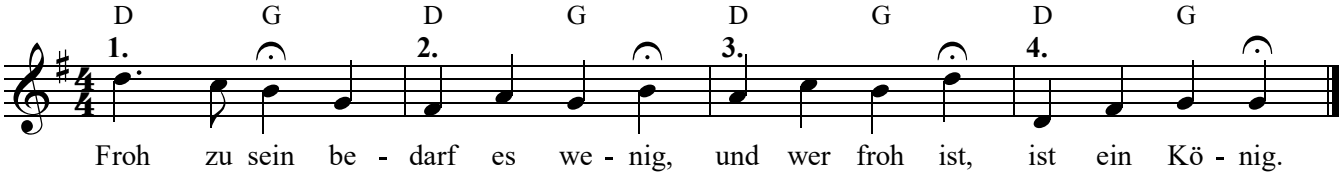
13. Thinks himself a man indeed,
Because he chews the tobacco weed.

14. And next to come in was a big tomcat,
He swallowed the frog and the mouse and the rat.

15. Next to come in was a big old snake,
He chased the party into the lake.

Froh zu sein bedarf es wenig

Kanon

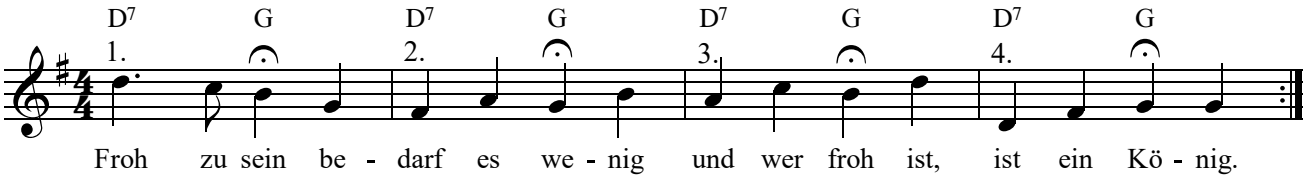


Froh zu sein bedarf es wenig,
und wer froh ist, ist ein König.

Froh zu sein bedarf es wenig

Kanon zu 4 Stimmen

Melodie & Text: August Mühling (1776- 1847)



Froh zu sein bedarf es wenig
und wer froh ist, ist ein König.

Fröhlich ist die Weihnachtszeit

aus Russland



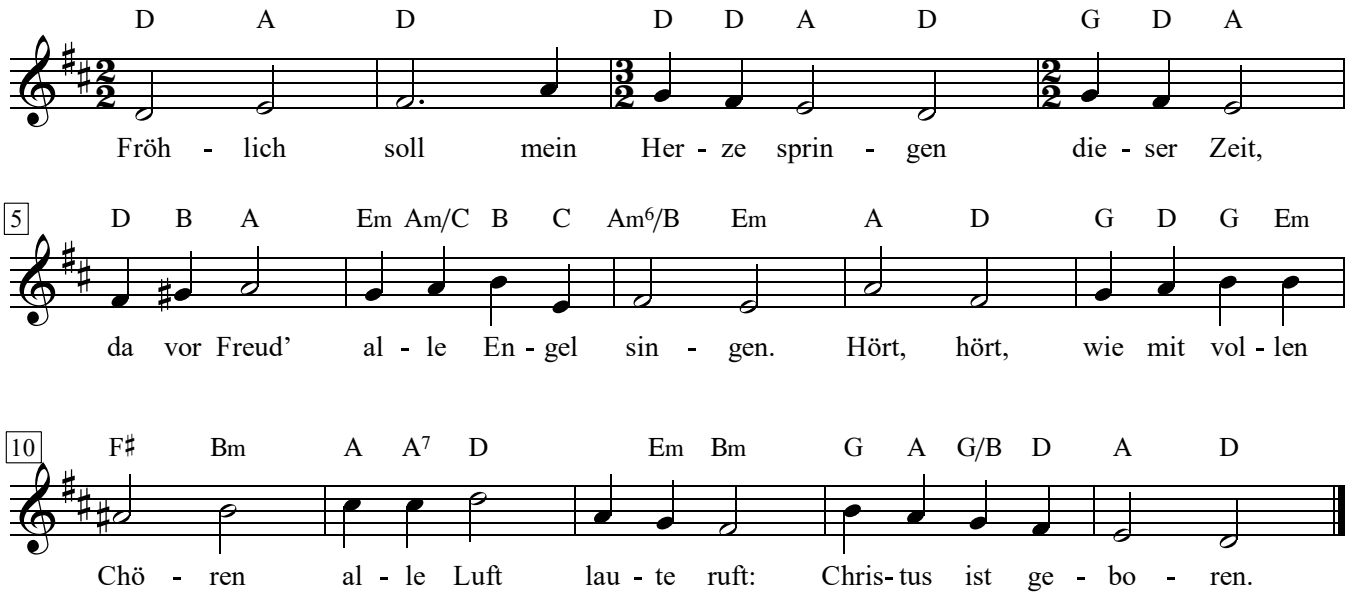
1. Fröhlich ist die Weihnachtszeit,
kommen zu euch her von weit;
schön ist alles anzuschaun:
Haus und Hof und Gartenzaun.

2. Haustor und der Gartenzaun
sind in Farben rot und blau,
auf dem Zaun für jedes Kind
schöne goldne Kugeln sind.

3. Sind drei Fenster in dem Haus,
schaut der Himmel selbst heraus.
Hausherr, der inmitten sitzt,
wie die goldne Sonne blitzt.

Fröhlich soll mein Herze springen

Paul Gerhardt — Johann Crüger



1. Fröhlich soll mein Herze springen
dieser Zeit, da vor Freud' alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
alle Luft laute ruft: Christus ist geboren.

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute,
Gottes Kind, das verbind't sich mit unser'm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen,
der uns gibt, was er liebt, über alle Maßen?
Gott gibt, unser'm Leid zu wehren,
seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

4. Er nimmt auf sich, was auf Erden
wir getan, gibt sich dran, unser Lamm zu werden,
unser Lamm, das für uns stirbet
und bei Gott für den Tod Gnad' und Fried' erwirbet.

5. Nun er liegt in seiner Krippen,
ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen:
„Lasset fahr'n, o liebe Brüder,
was euch quält; was euch fehlt, ich bring' alles wieder."

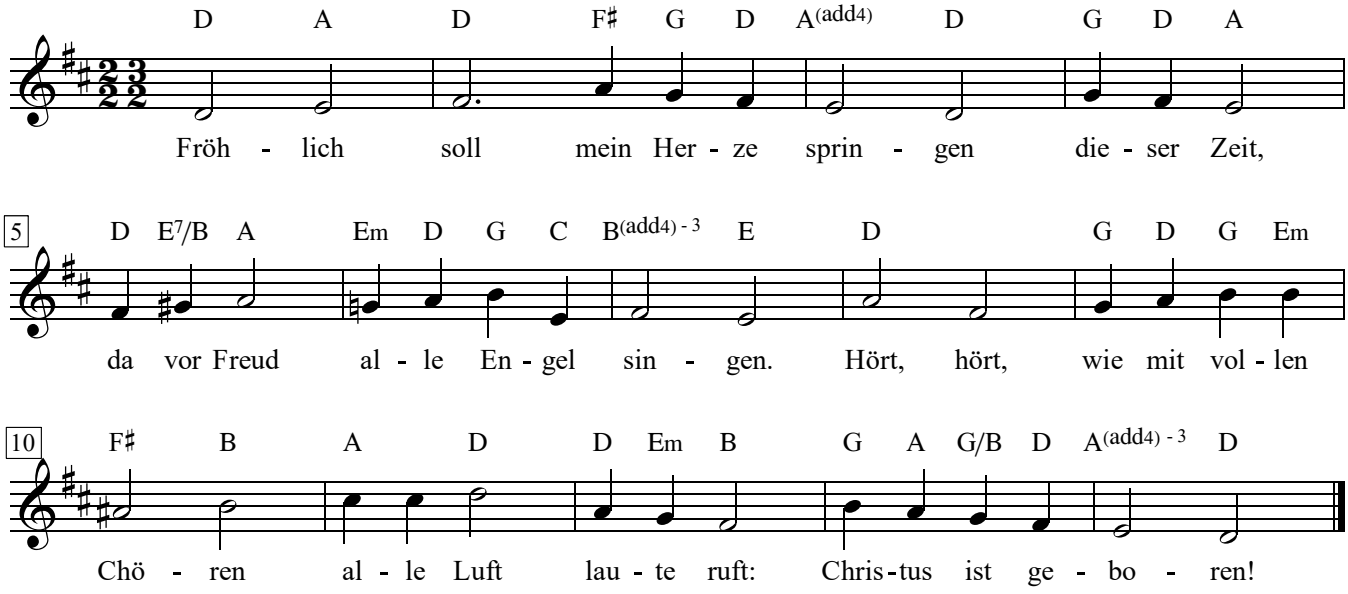
6. Ei, so kommt und lasst uns laufen,
stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großem Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet;
schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet.

7. Die ihr schwebt in großem Leide,
sehet, hier ist die Tür zu der wahren Freude;
fasst ihn wohl, er wird euch führen
an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

8. Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
wer empfind't seine Sünd' und Gewissensschmerzen,
sei getrost: hier wird gefunden,
der in Eil' machet heil die vergift'ten Wunden.

Fröhlich soll mein Herze springen

Text: Paul Gerhardt (1607-1676) 1653 *Melodie:* Johann Crüger (1598-1662) 1653



1. Fröhlich soll mein Herze springen
dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
alle Luft laute ruft: Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute,
Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute.

3. Ei so kommt und lasst uns laufen,
stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet;
schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet.

4. Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei, füllet frei eures Glaubens Hände!
Hier sind alle guten Gaben
und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.

5. Ich will dich mit Fleiß bewahren;
ich will dir leben hier, dir will ich hinfahren;
mit dir will ich endlich schweben
voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.

Fröhliche Weihnacht überall!

Musik & Text: trad.



1. „Fröhliche Weihnacht überall!"
tönet durch die Lüfte froher Schall.
Weihnachtston, Weihnachtsbaum,
Weihnachtsduft in jedem Raum!
„Fröhliche Weihnacht überall!"
tönet durch die Lüfte froher Schall.
Darum alle stimmet in den Jubelton,
denn es kommt das Licht der Welt
von des Vaters Thron.

2. „Fröhliche Weihnacht überall" ...
Licht auf dunklem Wege,
unser Licht bist du;
denn du führst, die dir vertrau'n,
ein zu sel'ger Ruh'.
„Fröhliche Weihnacht überall!" ...

3. „Fröhliche Weihnacht überall" ...
Was wir ander'n taten,
sei getan für dich,
dass bekennen jeder muss,
Christkind kam für mich.
„Fröhliche Weihnacht überall!" ...

Fröhliche Weihnacht überall

Melodie & Text: seit 1885 in Deutschland
ohne Autorenangaben als Lied aus England überliefert



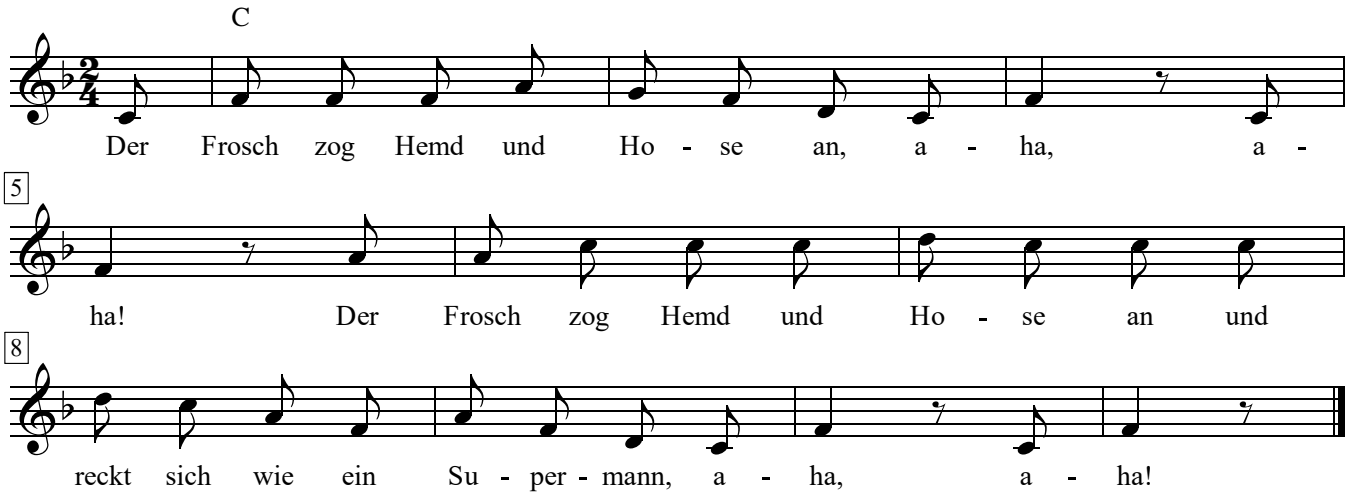
1. »Fröhliche Weihnacht überall«,
tönet durch die Lüfte froher Schall.
Weihnachtston, Weihnachtsbaum,
Weihnachtsduft in jedem Raum.
»Fröhliche Weihnacht überall«,
tönet durch die Lüfte froher Schall.
Darum alle stimmet ein in den Jubelton;
denn es kommt das Licht der Welt von des Vaters Thron.

2. »Fröhliche Weihnacht überall« ...
Licht auf dunklem Lebensweg, unser Licht bist du;
denn du führst, die dir vertraun, ein zur sel'gen Ruh.
»Fröhliche Weihnacht überall« ...

3. »Fröhliche Weihnacht überall« ...
Was wir andern je getan, sei getan für dich,
dass bekennen jeder muss: Christkind kam für mich.
»Fröhliche Weihnacht überall« ...

Frosch und Maus

Text & Musik:
Fredrik Vahle



1. Der Frosch zog Hemd und Hose an, aha, aha!
Der Frosch zog Hemd und Hose an
und reckt sich wie ein Supermann, aha, aha!

2. Dann hüpft er zu dem Mauseloch, aha, aha!
Dann hüpft er zu dem Mauseloch
und küsst die Maus, die liebt ihn doch, aha, aha!

3. Die Maus sagt: Du bist nass und grün, aha, aha!
Die Maus sagt: Du bist nass und grün,
jedoch du quakst so wunderschön, aha, aha!

4. Dann holt sie ihren Federhut, aha, aha!
Dann holt sie ihren Federhut,
der steht ihr wirklich gut! Aha, aha!

5. Wo feiern wir? Ich freu mich schon, aha, aha!
Wo feiern wir? Ich freu mich schon.
In einem alten Pappkarton, aha, aha!

6. Die ersten Gäste kamen an, aha, aha!
Die ersten Gäste kamen an,
Rabe, Hamster, Spatz und Hahn, aha, aha!

7. Der Rabe stakste steif herein, aha, aha!
Der Rabe stakste steif herein
und rief sogleich: „Wo bleibt der Wein?" Aha, aha!

8. Der Hamster ist heut sehr galant, aha, aha!
Der Hamster ist heut sehr galant,
er schüttelt jedermann die Hand, aha, aha!

9. Der Spatz, der hüpft im Zickzack ran, aha, aha!
Der Spatz, der hüpft im Zickzack ran,
weil er vortrefflich hüpfen kann, aha, aha!

10. Der Hahn stolzierte stolz heran, aha, aha!
Der Hahn stolzierte stolz heran
und kräht so laut er krähen kann, aha, aha!

11. Und dann kam Onkel Ratte rein, aha, aha!
Und dann kam Onkel Ratte rein,
der trank sein Bier und schlief gleich ein, aha, aha!

12. Der Frosch quakt seinen schönsten Ton, aha, aha!
Der Frosch quakt seinen schönsten Ton,
da wackelte der Pappkarton! Aha, aha!

13. Der Kater Karlo hörte das, aha, aha!
Der Kater Karlo hörte das
und schlich sich ran durchs hohe Gras, aha, aha!

14. Die Maus rief: Guck, der Kater kommt, aha, aha!
Die Maus rief: Guck, der Kater kommt,
jetzt alle Mann den Fürchteton! Aha, aha!

15. Und da kam aus dem Pappkarton, aha, aha!
Und da kam aus dem Pappkarton
ein wirklich fürchterlicher Ton! Aha, aha!

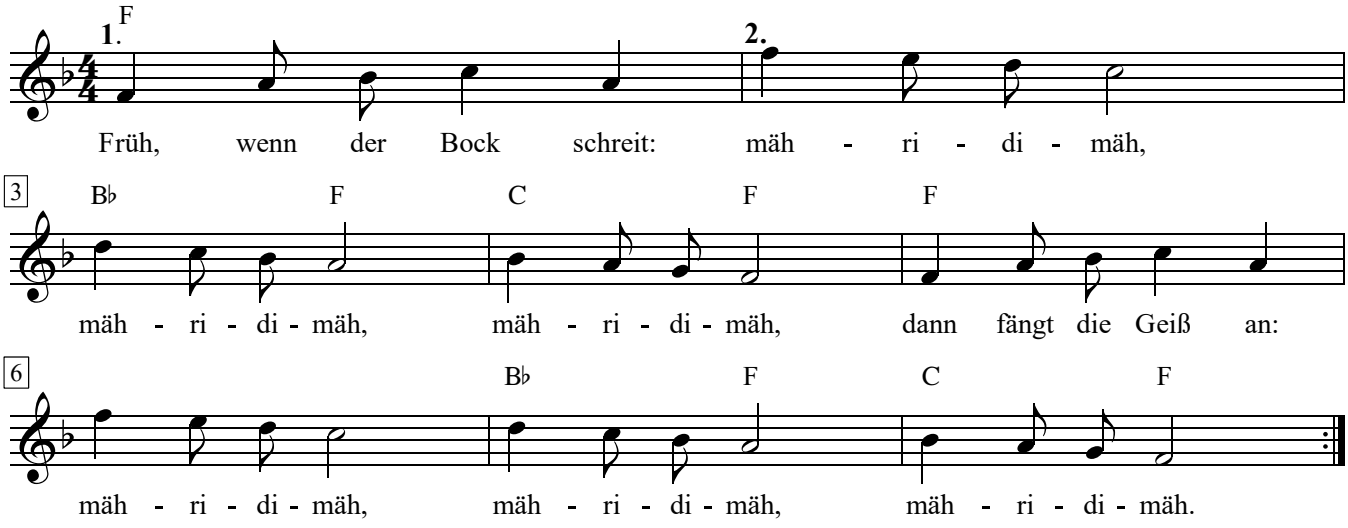
16. Das quietschte und das pfiff und schrie, aha, aha!
Das quietschte und das pfiff und schrie,
der Kater rannte weg - und wie! Aha, aha!

17. Er warnte seinen kleinen Sohn, aha, aha!
Er warnte seinen kleinen Sohn
vor dem Gespenst im Pappkarton, aha, aha!

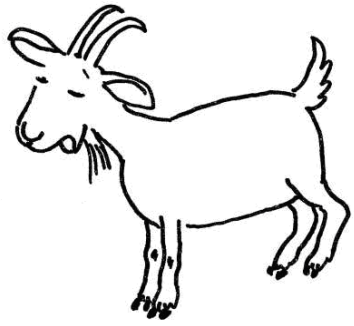
18. Die Tiere in dem Pappkarton, aha, aha!
Die Tiere in dem Pappkarton,
die tanzten, bis sie müde war'n
und bis das Fest sein Ende nahm, aha, aha!

Früh, wenn der Bock schreit

Kanon



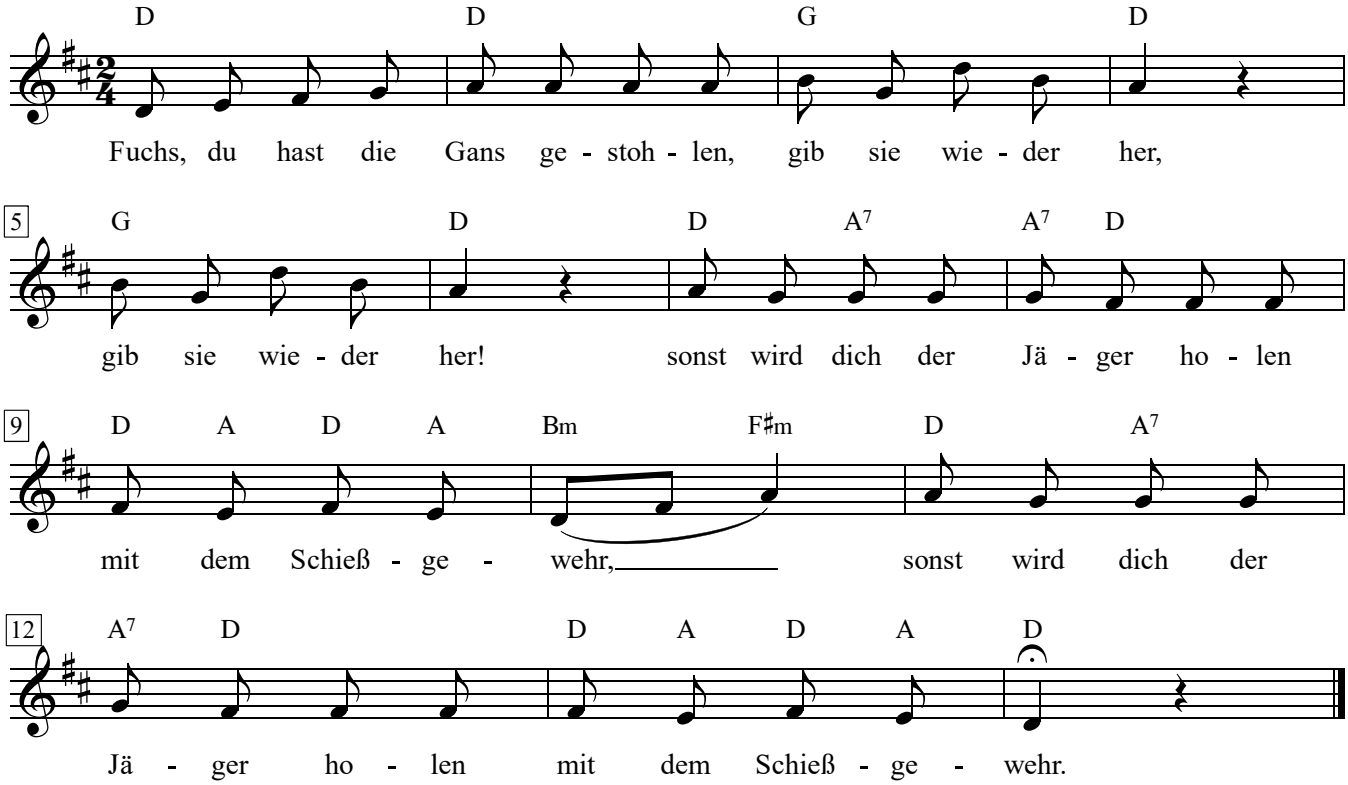
Früh, wenn der Bock schreit:
mäh-ri-di-mäh,
mäh-ri-di-mäh,
mäh-ri-di-mäh,
dann fängt die Geiß an:
mäh-ri-di-mäh,
mäh-ri-di-mäh,
mäh-ri-di-mäh.



Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Ernst Anschütz (1824)

Melodie: Volksweise



1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
|: gib sie wieder her, :|
|: sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr. :|

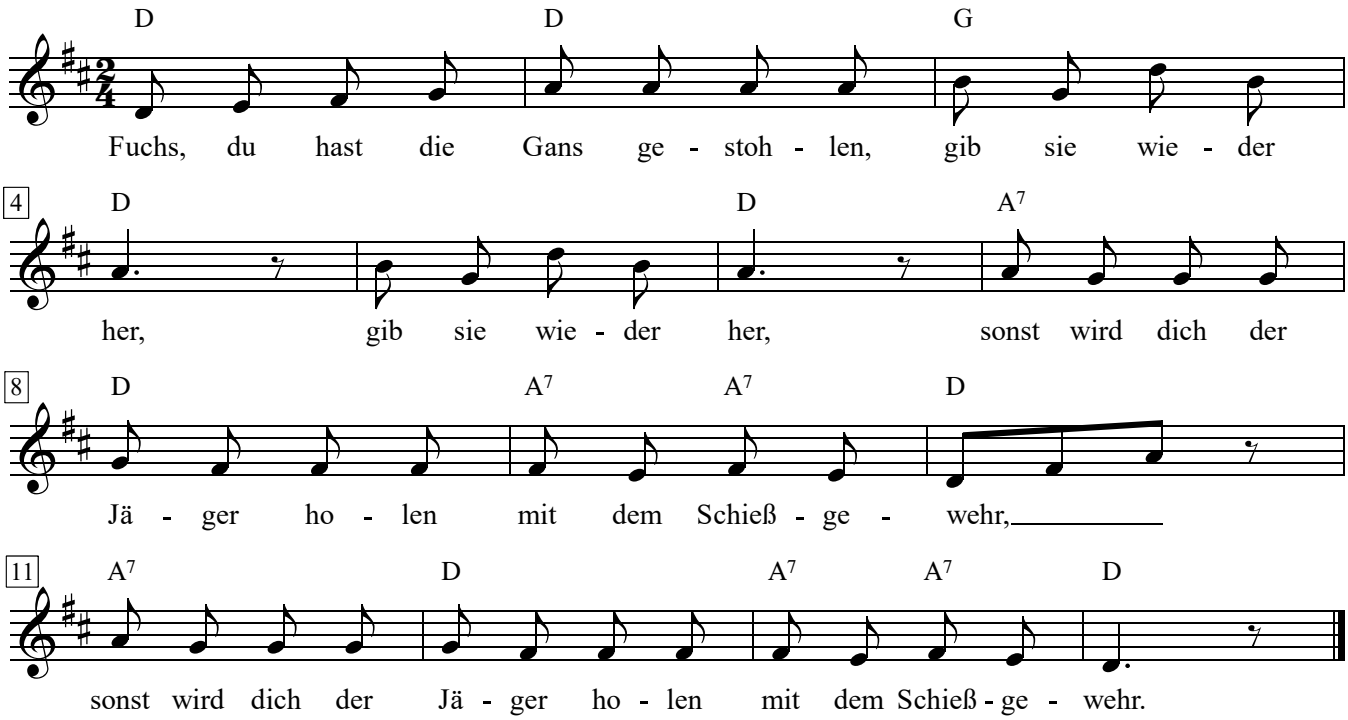
2. Seine große, lange Flinte
|: schießt auf dich den Schrot, :|
|: dass dich färbt die rote Tinte,
und dann bist du tot. :|

3. Liebes Füchslein, lass dir raten,
|: sei doch nur kein Dieb, :|
|: nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
mit der Maus vorlieb. :|

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Ernst Anschütz (1824)

Melodie:
traditionell (19. Jahrhundert, nach älteren Vorlagen)



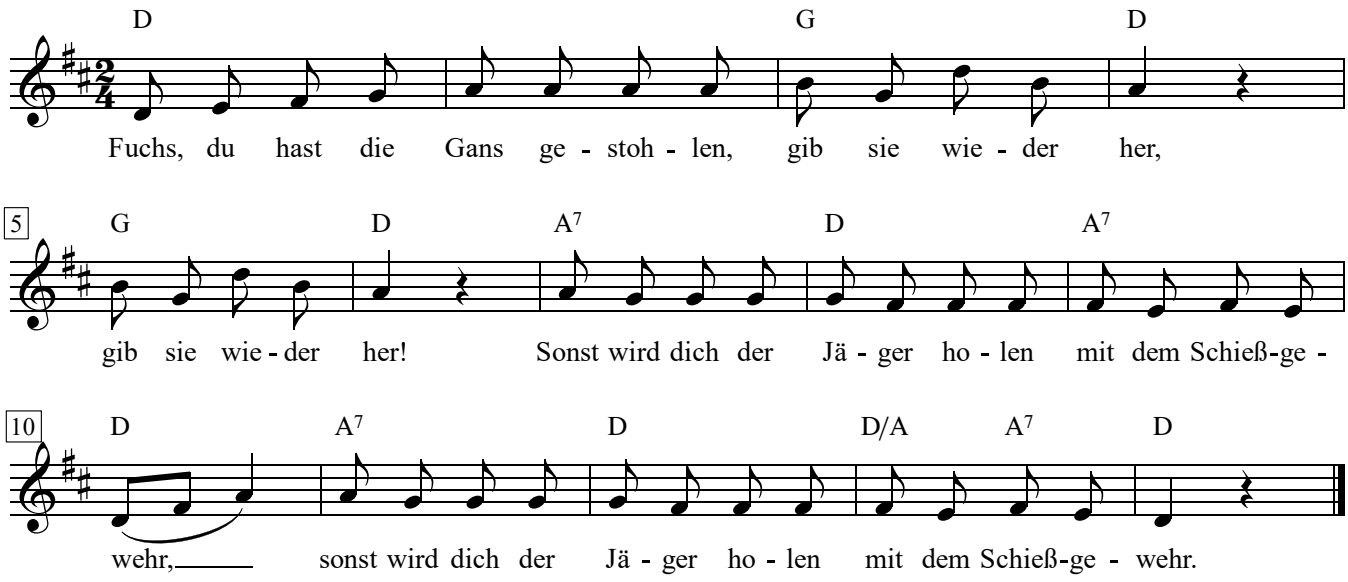
1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
|: gib sie wieder her, :|
|: sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr. :|

2. Seine große, lange Flinte
|: schießt auf dich den Schrot, :|
|: dass dich färbt die rote Tinte,
und dann bist du tot. :|

3. Liebes Füchslein, lass dir raten,
|: sei doch nur kein Dieb, :|
|: nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
mit der Maus vorlieb. :|

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Ernst Anschütz (1780-1801), Leipzig 1824 — *Melodie:* volkstümlich



1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
|: gib sie wieder her! :|
|: Sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr. :|

2. Seine große, lange Flinte
|: schießt auf dich den Schrot. :|
|: Dass dich färbt die rote Tinte
und dann bist du tot. :|

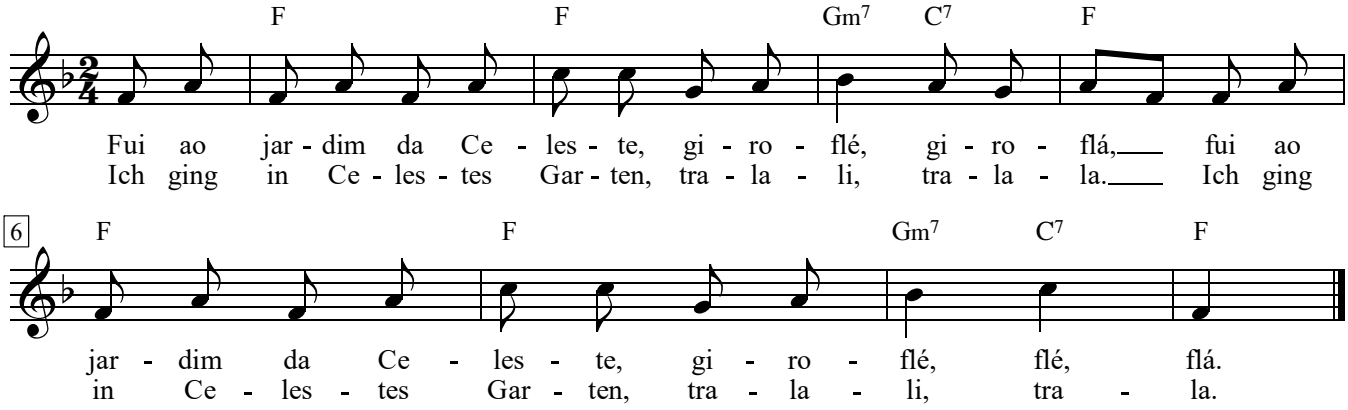
3. Liebes Füchslein, lass dir raten,
|: sei doch nur kein Dieb. :|
|: Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
mit der Maus vorlieb. :|

Fui ao jardim da Celeste

(Celestes Garten)

Deutscher Text: Ingo Zeller (*1968)

Melodie & Text: mündlich überliefert (Portugal)



1. Fui ao jardim da Celeste,
giroflé, giroflá,
fui ao jardim da Celeste,
giroflé, flé, flá.

2. O que foste lá fazer?
giroflé, giroflá, …

3. Fui lá buscar uma rosa,
giroflé, giroflá, …

4. Para quem é essa rosa,
giroflé, giroflá, …

5. È para a menina (…)
giroflé, giroflá, …
È para a menina (…)
giroflé, flé, flá!

1. Ich ging in Celes-tes Garten,
tra-lal-i, tra-la-la.
Ich ging in Celestes Garten,
tra-la-li, tra-la.

2. Sag, was wolltest du dort machen?
Tra-la-li, tra-la-la, …

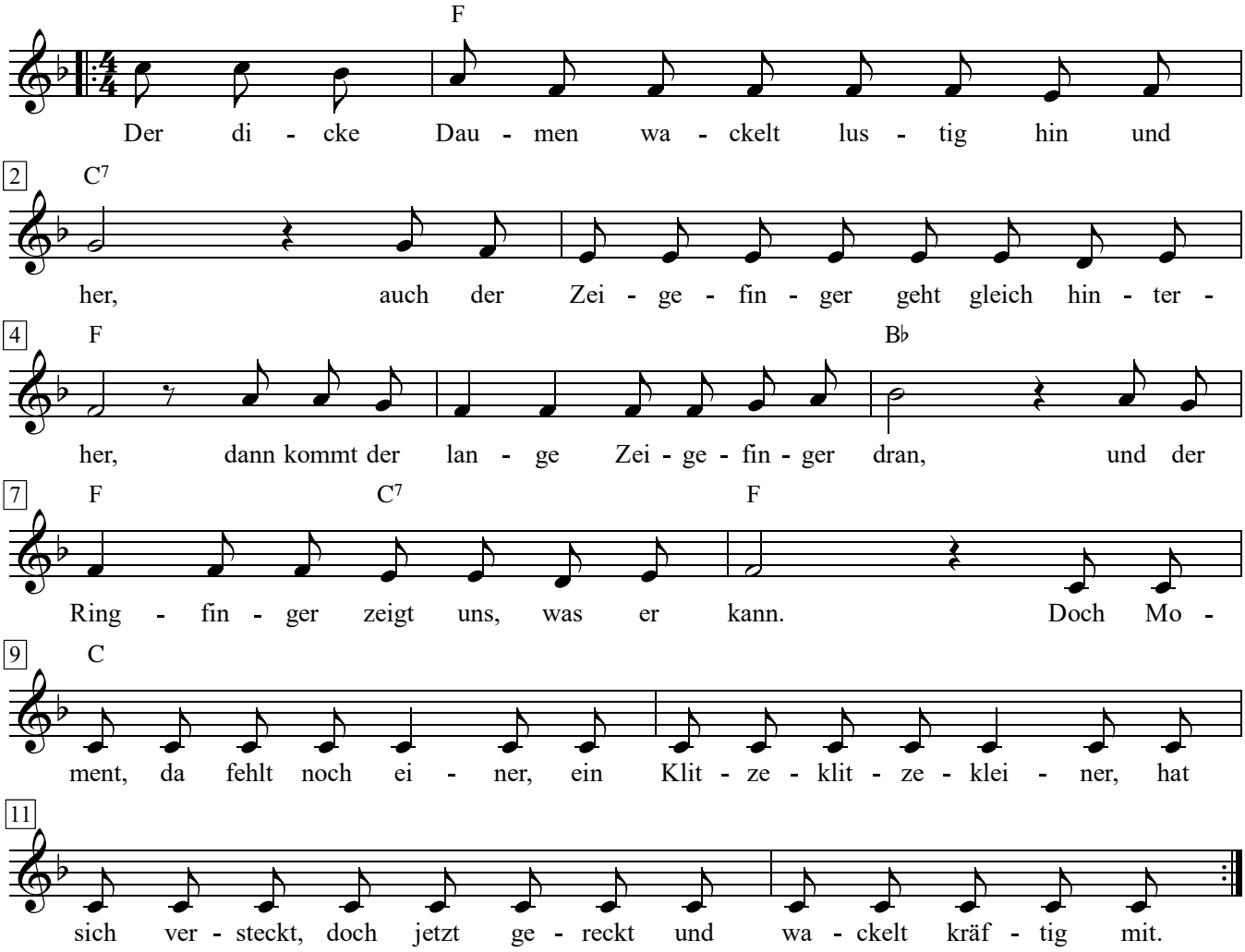
3. Eine Rose wollt' ich pflücken.
Tra-la-li, tra-la-la, …

4. Sag, für wen ist denn die Rose?
Tra-la-li, tra-la-la, …

5. Für die liebe kleine (…)
Tra-la-li, tra-la-la, …
Für die liebe kleine (…)
Sie ist ein echter Schatz!

In die Klammern wird der Name eines beliebigen Kindes eingefügt. In der portugiesischen Originalversion handelt es sich um ein Mädchen. Aber natürlich kann man auch jedem Jungen eine Rose schenken.

Fünf Finger



Der dicke Daumen wackelt lustig hin und her,
auch der Zeigefinger geht gleich hinterher,
dann kommt der lange Zeigefinger dran,
und der Ringfinger zeigt uns, was er kann.
Doch Moment, da fehlt noch einer,
ein Klitzeklitzekleiner,
hat sich versteckt,
doch jetzt gereckt
und wackelt kräftig mit.

Funiculì - funiculà

Peppino Turco (1846–1907) Luigi Denza (1846-1922)




45
rit.
le cor - re ap-pries - so, non te stru - je su - lo a guar - dà,
com-m'a llo vien - to, a l'an - tra - sat - to, guè, sa - glie, sá,
- re can - ta sem - pe no ta - luor - no. Spo-sam-mo, oie nè!
50
CORO
f rit.
SOLO
p
su - lo a guar - dà.
gué, sa - glie, sà,
Spo-sammo, oie Nè!
Jam - mo, jam - mo ncop - pa, jam - mo,
56
pp cresc.
jà. Jam - mo, jam - mo ncop - pa, jam - mo, jà fu - ni - cu - lì fu - ni - cu -
62
tenuto
là, fu - ni - cu - lì - fu - ni - cu - là, ncop - pa, jam - mo, jà fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu -
68
f
CORO
là. Jam - mo, jam - mo ncop - pa, jam - mo, jà. Jam - mo,
74
pp cresc.
jam - mo ncop - pa, jam - mo, jà fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu - là, fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu -
80
tenuto
f
1.2.
3.
là, ncop - pa, jam - mo, jà fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu - là. là.

1. Aissera, oje Nanniné, me ne sagliette,
tu saje addó, tu saje addó
Addó ‘stu core ‘ngrato cchiù dispietto
farme nun pò! Farme nun pò!
Addó lu fuoco coce, ma se fuje
te lassa sta! Te lassa sta!
E nun te corre appriesso, nun te struje
sulo a guardà, sulo a guardà.
(Coro)
Jammo, jammo ‘ncoppa, jammo jà,
Jammo, jammo ‘ncoppa, jammo jà,
funiculì, funiculà, funiculì, funiculà,
‘ncoppa, jammo jà, funiculì, funiculà!

3. Se n’è sagliuta, oje né, se n’è sagliuta,
la capa già! La capa già!
È gghiuta, po’ è turnata, po’ è venuta,
sta sempe ccà! Sta sempe ccà!
La capa vota, vota, attuorno, attuorno,
attuorno a tte! Attuorno a tte!
Stu core canta sempe nu taluorno:
Sposamme, oje né! Sposamme, oje né!
(Coro)
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà.

Gestern Abend, Mädchen, bin ich hinaufgefahren,
weißt Du wohin?
Wo dieses undankbare Herz mich nicht mehr kränken kann.
Wo das Feuer brodelt, aber wenn ihr flieht,
lässt es euch! Es läuft Dir nicht hinterher,
es macht nicht müde, in den Himmel zu schauen!...
Wir fahren rauf, wir fahren fahren, funiculi, funicula!

Wir fahren von der Erde in die Berge!
Ohne einen Schritt zu machen!
Man sieht Frankreich, Procida und Spanien...
ich sehe Dich! Mit dem Seil hoch gezogen, gesagt, getan -
in den Himmel geht’s... man fährt plötzlich wie der Wind, rauf - rauf!
Wir fahren rauf, wir fahren fahren, funiculi, funicula!
Er ist hoch gestiegen, Mädchen, der Kopf ist schon hoch gestiegen! (*)
Er ist rauf, dann runter, dann ist er zurückgekommen...
er ist noch immer hier. Der Kopf dreht sich, dreht sich, um
Dich herum, um Dich herum! Dieses Herz singt immer:
Heirate mich, Mädchen! Wir fahren rauf, wir fahren fahren,
funiculi, funicula!

(*) Bedeutet im Neapolitanischen “den Kopf aus Liebe verlieren”.

Funiculì - funiculà

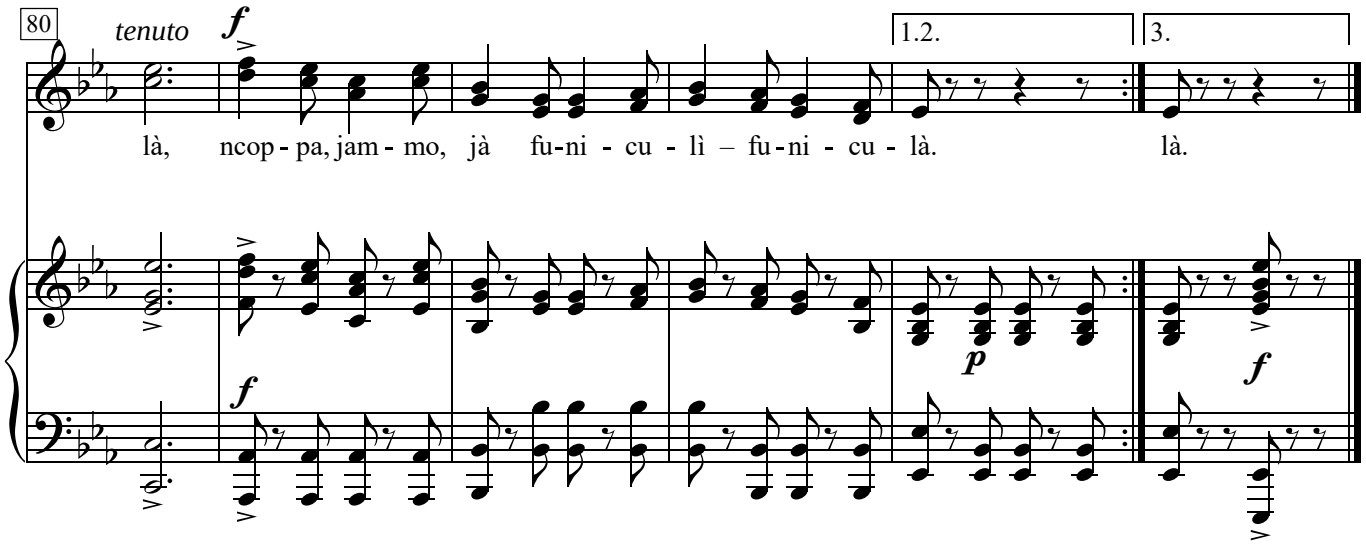
Peppino Turco (1846–1907) Luigi Denza (1846-1922)




23
CORO (ad libitum)
SOLO
Tu sa - ie ad - do?
No pas - so nc'è;
la ca - pa già;
Ad - dò sto co - re
Se ve - - de Fran - cia,
È ghiu - - ta, pò è tor-
28
rit.
CORO
ngra - to chiù di - spiet - te far - me non pò.
Pro - ce - ta, la Spa - gna e io ve - co a te,
na - ta, e pò è ve - nu - ta ... Sta sem - pe ccà,
Far-me non
e io ve - co a
sta sem - pe
col canto
33
SOLO
pò. Ad - dò llo fuo - co cuo - ce, ma si fu - je,
te, ti - ra - - te co lli fu - ne nnit - to, nfat - to
ccà! La ca - - pa vo - ta vo - ta at-tuor-no, at-tuor - no,


CORO
39
f
SOLO
te las - sa stà, te las - sa stà. E non
n cie - lo se va, n cie - lo se va; se va
at - tuor - no a te, at - tuor - no a te, llo co -
45
rit.
le cor - re ap-pries - so, non te stru - je su - lo a guar - dà,
com-m'a llo vien - to, a l'an - tra - sat - to, guè, sa - glie, sá,
- re can - ta sem - pe no ta - luor - no. Spo-sam-mo, oie Nè!
50
CORO
f rit.
SOLO
p
su - lo a guar - dà. Jam - mo, jam - mo ncop - pa, jam - mo,
gué, sa - glie, sà,
Spo-sam-mo, oie Nè!
f
p


56
pp cresc.
già. Jam - mo, jam - mo ncop - pa, jam - mo, già fu - ni - cu - lì fu - ni - cu -
pp cresc.
62
tenuto
là, fu - ni - cu - lì - fu - ni - cu - là, ncop - pa, jam - mo, già fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu -
f
col canto
f
CORO
68
là. Jam - mo, jam - mo ncop - pa, jam - mo, già. Jam - mo,
f
74
pp cresc.
jam - mo ncop - pa, jam - mo, già fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu - là, fu - ni - cu - lì – fu - ni - cu -
pp cresc.



1. Aissera, Nanninè, me ne sagliette,
tu saie addò? Tu saie addo?
Addò sto core ngrato chiù dispiette
farme non pò. Farme non pò.
Addò llo fuoco cuoce, ma si fuje,
te lassa stà, te lassa stà.
E non le corre appriesso, non te struje
sulo a guardà, sulo a guardà.
(Coro)
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà.
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà
funiculì funiculà, funiculì-funiculà,
ncoppa, jammo, jà funiculì-funiculà.
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà.
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà
funiculì-funiculà, funiculì-funiculà,
ncoppa, jammo, jà funiculì-funiculà.

Aieressera, oì Nanninè, me ne sagliette,
tu saie addò tu saie addò
Addò ‘stu core ‘ngrato cchiù dispietto
Farme nun pò!
Addò lo fuoco coce, ma si fuie
te lassa sta!
E nun te corre appriesso, nun te struie
sulo a guardà.

Jamme, jamme ‘ncoppa, jamme jà,
funiculì, funiculà!

2. Nè ... jammo: da la terra a la montagna
no passo nc’è, No passo nc’è;
Se vede Francia, Proceta, la Spagna
e io veco a te, e io veco a te,
tirate co lli fune nnitto, nfatto
n ciel ose va, n cielo se va;
se va comm’a llo viento,a l’antrasatto,
guè, saglie, sá, gué, saglie, sà,
(Coro)
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà ...

Nè, jamme da la terra a la montagna!
no passo nc’è!
Se vede Francia, Proceta e la Spagna...
Io veco a tte!
Tirato co la fune, diritto ‘nfatto,
‘ncielo se va.
Se va comm’ ‘à lu viento a l’intrasatto,
guè, saglie sà!

Jamme, jamme ‘ncoppa, jamme jà,

3. Se n’è sagliuta, oie Nè, se n’è sagliuta,
la capa già, la capa già;
È ghiuta, pò è tornata, e pò è venuta ...
Sta sempe ccà, sta sempe ccà!
La capa vota vota attuorno, attuorno,
attuorno a te, attuorno a te,
llo core canta sempe no taluorno.
Sposammo, oie Nè! Sposammo, oie Nè!
(Coro)
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà ...

Se n’ ‘è sagliuta, oì Nè, se n’ ‘è sagliuta,
la capa già!
È gghiuta, pò è turnata, pò è venuta,
sta sempe ccà!
La capa vota, vota, attuorno, attuorno,
attuorno a tte!
Sto core canta sempe nu taluorno
Sposamme, oì Nè!

Jamme, jamme ‘ncoppa, jamme jà,

1. Aissera, oje Nanniné, me ne sagliette,
tu saje addó, tu saje addó
Addó ‘stu core ‘ngrato cchiù dispietto
farme nun pò! Farme nun pò!
Addó lu fuoco coce, ma se fuje
te lassa sta! Te lassa sta!
E nun te corre appriesso, nun te struje
sulo a guardà, sulo a guardà.
(Coro)
Jammo, jammo ‘ncoppa, jammo jà,
Jammo, jammo ‘ncoppa, jammo jà,
funiculì, funiculà, funiculì, funiculà,
‘ncoppa, jammo jà, funiculì, funiculà!

3. Se n’è sagliuta, oje né, se n’è sagliuta,
la capa già! La capa già!
È gghiuta, po’ è turnata, po’ è venuta,
sta sempe ccà! Sta sempe ccà!
La capa vota, vota, attuorno, attuorno,
attuorno a tte! Attuorno a tte!
Stu core canta sempe nu taluorno:
Sposamme, oje né! Sposamme, oje né!
(Coro)
Jammo, jammo ncoppa, jammo, jà.

Gestern Abend, Mädchen, bin ich hinaufgefahren,
weißt Du wohin?
Wo dieses undankbare Herz mich
nicht mehr kränken kann.
Wo das Feuer brodelt, aber wenn ihr flieht,
lässt es euch! Es läuft Dir nicht hinterher,
es macht nicht müde, in den Himmel zu schauen!...
Wir fahren rauf, wir fahren fahren, funiculi, funicula!

Wir fahren von der Erde in die Berge!
Ohne einen Schritt zu machen!
Man sieht Frankreich, Procida und Spanien...
ich sehe Dich! Mit dem Seil hoch gezogen, gesagt, getan -
in den Himmel geht’s... man fährt plötzlich wie der Wind, rauf - rauf!
Wir fahren rauf, wir fahren fahren, funiculi, funicula!
Er ist hoch gestiegen, Mädchen, der Kopf ist schon hoch gestiegen! (*)
Er ist rauf, dann runter, dann ist er zurückgekommen...
er ist noch immer hier. Der Kopf dreht sich, dreht sich, um
Dich herum, um Dich herum! Dieses Herz singt immer:
Heirate mich, Mädchen!

Wir fahren rauf, wir fahren fahren,
funiculi, funicula!

(*) Bedeutet im Neapolitanischen “den Kopf aus Liebe verlieren”.

Für den Frieden der Welt

Jewgeni Dolmatowski — Dmitri Schostakowitsch

Nachdichtung: Kuba *(1948)*



1. Für den Frieden der Welt steht die Menschheit auf Wacht,
denn die Brandstätten warnen und mahnen.
O du Atem der Heimat, entfalte die Macht
deiner friedlich flammenden Fahnen!
Herrschaft des Volkes begann!
Pflüger, die Erde bestellt!
Wer dieses Leben lieb gewann,
kämpft für den Frieden der Welt.

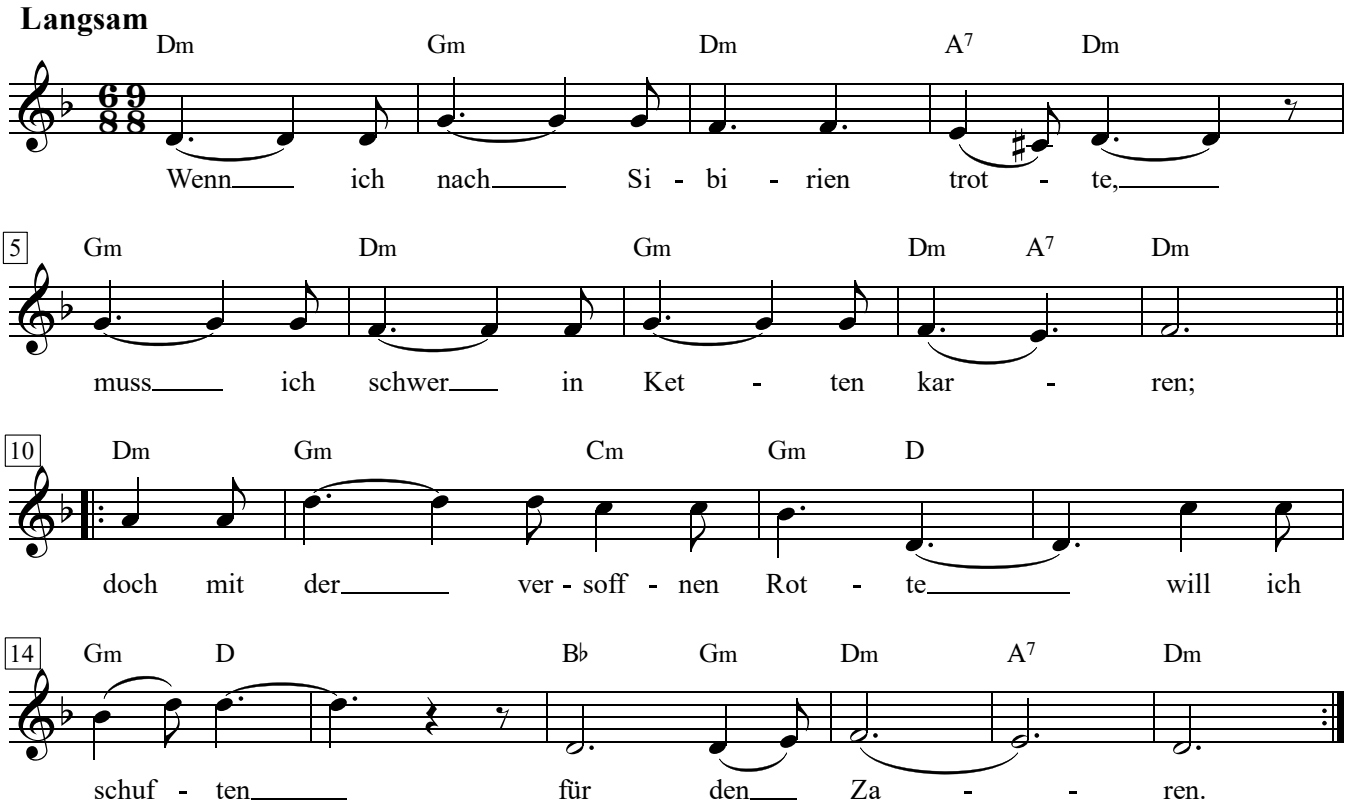
2. He, du Kriegshetzer, mal' kein Gespenst an die Wand!
Du verbrennst in den eigenen Bränden.
Nimmt das einfache Volk sein Geschick in die Hand,
liegt die Erde in guten, festen Händen.
Herrschaft des Volkes ...

3. Siegt das Brot und der Wein über Pulver und Blei,
schmilzt Metall in gebändigten Flammen,
strömt der Wohlstand der Völker beruhigt und frei
in dem Reichtum der Menschheit zusammen.
Herrschaft des Volkes ...

Für den Zaren

Text: Klabund,
nach dem Polnischen von Adam Mickiewicz

Musik: Otto
Leis



1. Wenn ich nach Sibirien trotte,
muss ich schwer in Ketten karren;
|: doch mit der versoffnen Rotte
will ich schuften für den Zaren. :|

2. In den Minen will ich denken:
dieses Erz, das wir hier fahren,
|: dieses Eisen, das wir schwenken,
wird zum Beil einst für den Zaren. :|

3. Wähle ein Weib ich als Genosse,
wähl ich sie aus den Tataren,
|: dass aus meinem Stamm entsprösse
einst ein Henker für den Zaren. :|

4. Silbergraue Fäden rinnen
fest durch meine Hand. In Jahren
|: wird mein Sohn zum Strick sie spinnen
für den Zaren, für den Zaren. :|

Für dich, ELAS

Mavroidhi Papadaki
deutsch: Milo Samko

N. Tsakona



1. Wir sind der Freiheit Legionäre,
Des neuen Frühlings heller Strahl.
Auf unsren Schultern ruh'n Gewehre,
Um Hilfe ruft die Stadt im Tal!

Für dich, ELAS*, gehn wir durch's Feuer.
Für Freiheit und Gerechtigkeit,
Von Bergeshöhn nah'n die Befreier.
Vorwärts! Wir sind zum Kampf bereit!
Ruhmvolle Taten uns verpflichten,
Freiheit ist aller Dinge Maß,
Aufwärts die Blicke froh sich richten
Beim Lied auf dich, ELAS, ELAS!

2. Wir sind der Heimat kühne Wache,
In unsren Adern wallt das Blut
Wir sind für die gerechte Sache,
Voran, voran, mit hohem Mut!

Für dich, ELAS ...

3. Wir sind des Volkes Partisanen,
Uns öffnet jede Stadt ihr Tor;
Das Volk vereint erhebt die Fahnen,
Und tausendfach klingt es im Chor:

Für dich, ELAS ...

*ELAS = Griechische Partisanenorganisation

Griechisches Partisanenlied während der faschistischen Aggression 1941.
(Als Chorsatz erschienen in: „Brüder am Werk", Friedrich Hofmeister-Verlag, Leipzig)

Für die Mutter

Luis Steiner



1. Da liegen die Geschenke
vor dir auf dem Tisch,
und ich so für mich denke:
Hab ich was für dich?
Ja, für dich, da hab ich alle, alle, alle Liebe,
und ich freu' mich über deinen Tag!

2. Die Welt fängt an zu klingen,
Freude schnell erwacht.
Und alle wir dir singen,
s'ist für dich gedacht!
Ja, für dich, da hab ich alle …

3. Wir wünschen dir nun heute
Glück und viele Jahr!
Gesundheit und viel Freude,
jetzt und immerdar.
Ja, für dich, da hab ich alle …

Für Gabi tu' ich alles

Hans Bradtke

Heinz Buchholz
(Gerd Böttcher)

Foxtrott



1. Ich schau' im Städtchen
nicht mehr nach den Mädchen.
Für Gaby tu' ich alles!
Das wird euch neu sein,
ich kann plötzlich treu sein!
Für Gaby tu' ich alles!

Refrain:
Schön war das Wandern
von einer zur andern,
doch tausendmal so schön
ist es bei Gaby, bei meiner Gaby,
ihr solltet Gaby 'mal seh'n,
dann würdet ihr mich versteh'n!

2. lch helf' seit Wochen
ihr täglich beim Kochen!
Für Gaby tu' ich alles!
Ich trag' auch munter
den Mülleimer runter!
Für Gaby tu' ich alles!

3. Einmal, da bringe
ich ihr gold'ne Ringe!
Für Gaby tu' ich alles!
Dann will ich's wagen,
ganz laut „Ja" zu sagen!
Für Gaby tu' ich alles!

Für mich soll's rote Rosen regnen

Hildegard Knef — Hans Hammerschmid




22
soll's ro - te Ro - sen reg - nen, mir soll-ten sämt-li-che
1. Wun - der be - geg-nen. Die
2. Wun - der be - geg-nen. Das
3. Wun - der be - geg-nen. Mich
29
Welt soll-te sich um - ge - stal - ten und ih - re Sor - gen für sich be-
Glück soll-te sich sanft ver - hal - ten, es sollt' mein Schick-sal mit Lie-be ver
fern von Al-tem neu ent - fal - ten, von dem, was er - war - tet, das meis-te
36
1.
2.
hal - ten.
wal - ten.
hal - ten.
Und
Und heu-te sa - ge ich still: Ich



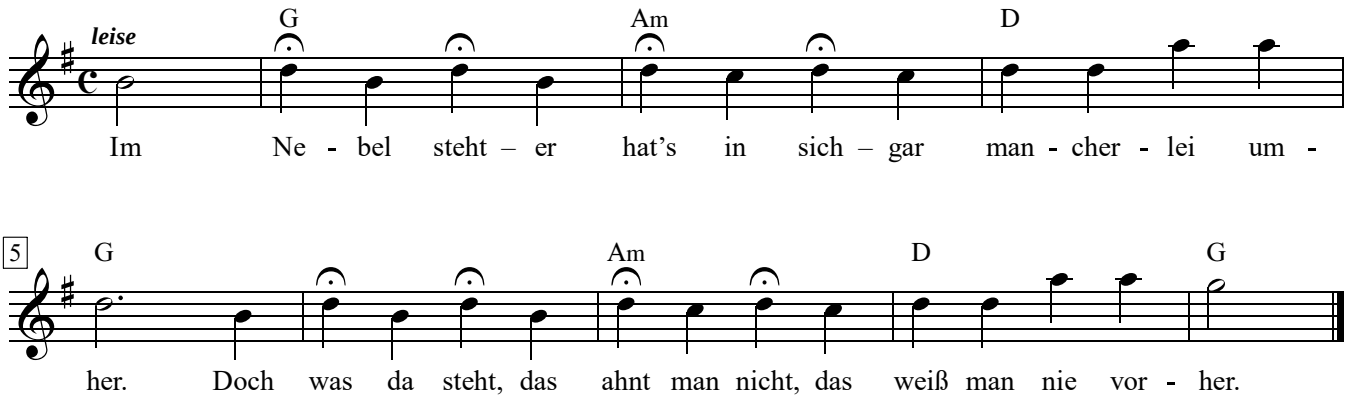
1. Mit sechzehn sagte ich still ich will will groß sein,
will siegen, will froh sein, nie lügen.
Mit sechzehn sagte ich still ich will will alles oder nichts.
Für mich soll's rote Rosen regnen,
mir sollten sämtliche Wunder begegnen.
Die Welt sollte sich umgestalten
und ihre Sorgen für sich behalten.

2. Und später sagte ich noch ich möcht' verstehen,
viel sehen, erfahren, bewahren und später sagte ich noch
ich möcht' nicht allein sein und doch frei sein.
Für mich soll's rote Rosen regnen,
mir sollten sämtliche Wunder begegnen.
Das Glück sollte sich sanft verhalten ,
es sollt' mein Schicksal mit Liebe verwalten.

Gang im Nebel

Josef Guggenmos

Frank Stieper



1. Im Nebel steht – er hat's in sich –
gar mancherlei umher.
Doch was da steht, das ahnt man nicht,
das weiß man nie vorher.

2. Jetzt rennst du nicht, jetzt gehst du nur,
jetzt setzt du Fuß vor Fuß,
und denkst, dass jetzt beim nächsten Schritt
vielleicht was kommen muss.

3. Dass jetzt vielleicht, dass jetzt was steht,
ganz dicht vor deiner Hand,
ein Baum vielleicht, ein Zaun vielleicht,
vielleicht ein Elefant.

Ganz in Weiß

Kurt Hertha

Rolf Arland
(Roy Black)



Da da da, da da da da da da.
|: Ganz in Weiß mit einem Blumenstrauß,
so siehst du in meinen schönsten Träumen aus.
Ganz verliebt schaust du mich träumend an,
es gibt nichts mehr, was uns beide trennen kann.
Ganz in Weiß, so gehst du neben mir,
und die Liebe lacht aus jedem Blick von dir.
Ja, dann reichst du mir die Hand,
und du siehst so glücklich aus,
ganz in Weiß, mit einem Blumenstrauß. :|

Ganz Paris träumt von der Liebe

(I love Paris)

deutscher Text:
Kurt Feltz

Foxtrot

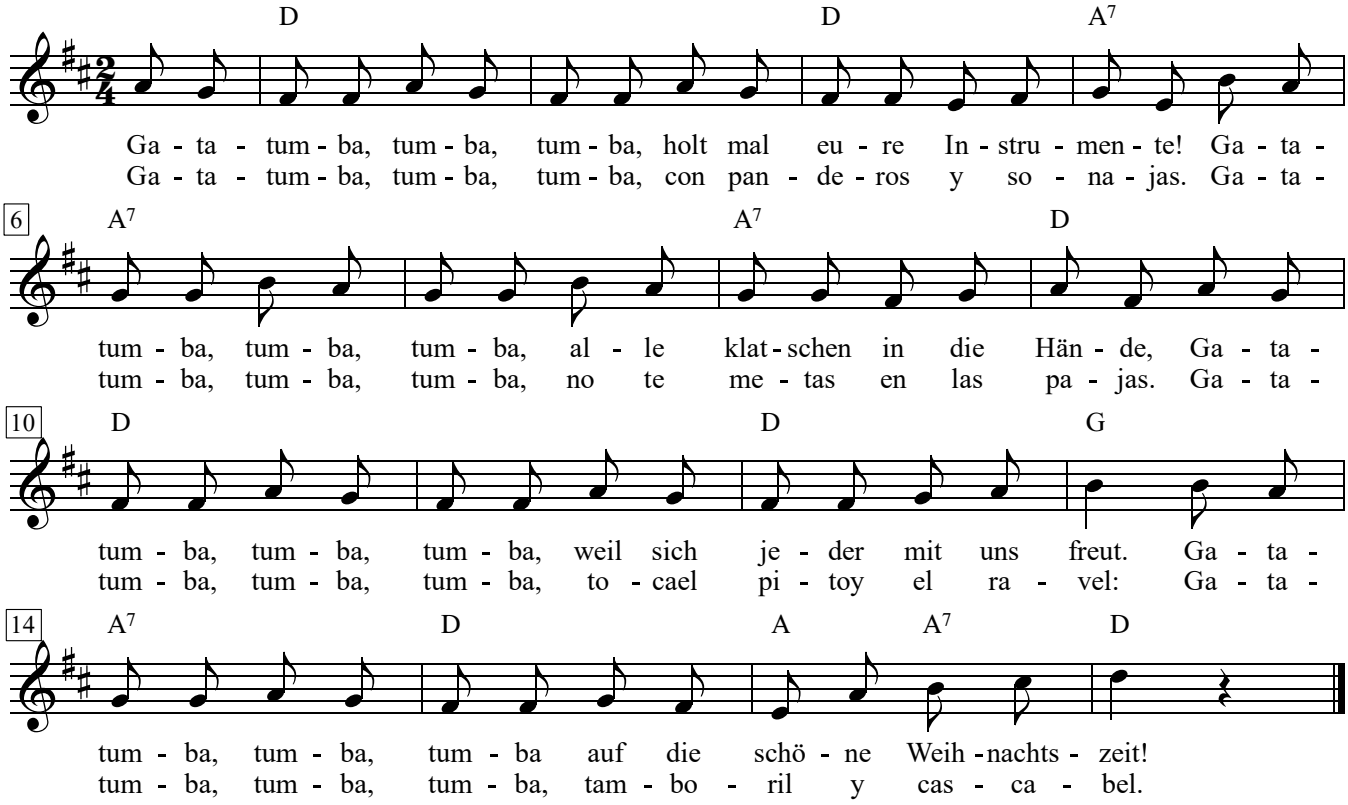
Musik & Originaltext:
Cole Porter
(Caterina Valente)



Ganz Paris träumt von der Liebe,
denn dort ist sie ja zu Haus'.
Ganz Paris träumt dieses Märchen,
wenn es wahr wird.
Ganz Paris grüßt dann das Pärchen,
das ein Paar wird.
Ganz Paris singt immer wieder,
immer wieder nur vom Glück.
Wer verliebt ist,
wer verliebt ist in die Liebe,
kommt nach Paris zurück.

Gatatumba

Deutscher Text: Markus Munzer-Dorn (*1955) 2014 *Melodie & Text:* aus Spanien



1. Gatatumba, tumba, tumba, holt mal eure Instrumente!
Gatatumba, tumba, tumba, alle klatschen in die Hände,
Gatatumba, tumba, tumba, weil sich jeder mit uns freut.
Gatatumba, tumba, tumba auf die schöne Weihnachtszeit!

2. Gatatumba, tumba, tumba, kommt heraus aus euren Betten,
gatatumba, tumba, tumba, Tambourin und Kastagnetten!
Gatatumba, tumba, tumba, auch die Trommeln sind erwacht.
Gatatumba, tumba, tumba, tönt es durch die Winternacht.

3. Gatatumba, tumba, tumba, was dringt da an unsre Ohren?
Gatatumba, tumba, tumba – »euch ist heut ein Kind geboren«.
Gatatumba, tumba, tumba, welch ein weihnachtlicher Glanz!
Gatatumba, tumba, tumba, wenn du tanzen kannst, dann tanz!

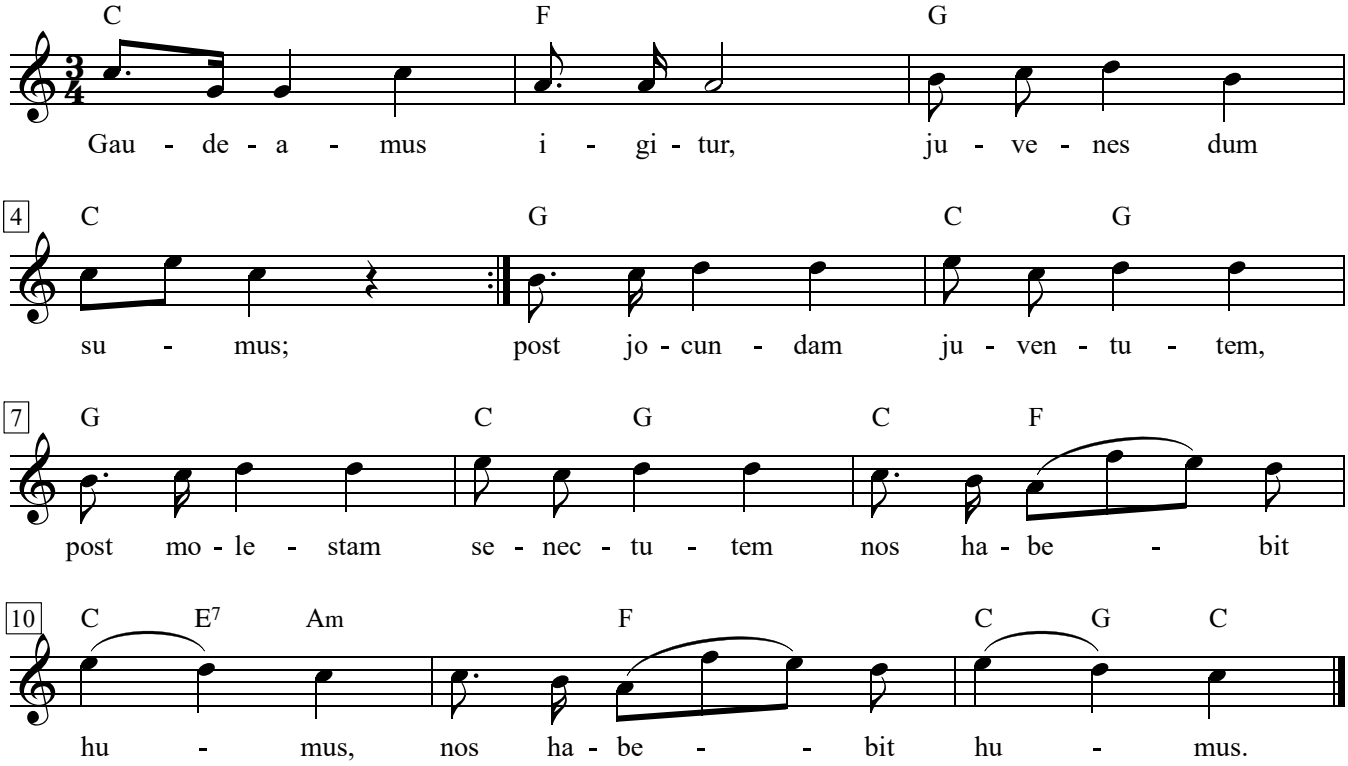
4. Gatatumba, tumba, tumba, die Gitarren sollen klingen,
Gatatumba, tumba, tumba, wenn nun alle mit uns singen,
gatatumba, tumba, tumba, auch der Brummbass ist bereit,
gatatumba, tumba, tumba, für die schöne Weihnachtszeit!

5. Gatatumba, tumba, tumba, welch ein Zupfen, Fiedeln, Pfeifen,
Gatatumba, tumba, tumba, wenn wir in die Saiten greifen,
gatatumba, tumba, tumba, unsre Lieder klingen weit,
gatatumba, tumba, tumba, durch die schöne Weihnachtszeit!

1. Gatatumba, tumba, tumba, con panderos y sonajas.
Gatatumba, tumba, tumba, no te metas en las pajas.
Gatatumba, tumba, tumba, tocael pitoy el ravel:
Gatatumba, tumba, tumba, tamboril y cascabel.

Gaudeamus igitur

Text & Melodie:
volkstümlich - altes Studentenlied



1. |: Gaudeamus igitur,
juvenes dum sumus; :|
post jocundam juventutem,
post molestam senectutem
|: nos habebit humus. :|

2. |: Ubi sunt, qui ante nos
in mundo fuere? :|
Vadite ad superos,
transite ad inferos,
|: ubi jam fuere. :|

3. |: Vita nostra brevis est,
brevi finietur, :|
venit mors velociter,
rapit nos atrociter,
|: nemini parcetur. :|

4. |: Vivat academia,
vivant professores, :|
vivat membrum quodlibet,
vivant membra quaelibet,
|: semper sint in flore! :|

5. |: Vivant omnes virgines,
faciles, formosae, :|
vivant et mulieres,
tenerae, amabiles
|: bonae, laboriosae! :|

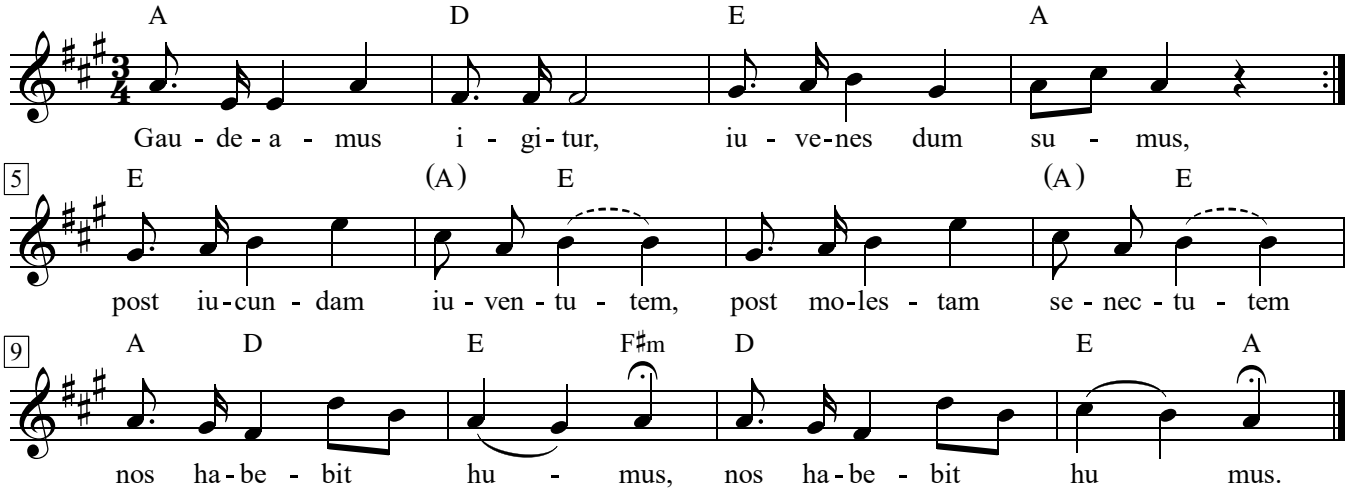
6. |: Vivat et res publica
et qui illam regit, :|
vivat nostra civitas,
maecenatum caritas,
|: quae nos hic protegit! :|

7. |: Pereat tristitia,
pereant osores, :|
pereat diabolus,
quivis antiburschius,
|: atque irrisores! :|

Gaudeamus igitur

deutscher Text nach
Johannes Christian Günther (1695-1723) 1717

Melodie:
Studentenlied, ursprünglich mittelalterliches Bußlied, 1788



1. |: Gaudeamus igitur,
iuvenes dum sumus, :|
post iucundam iuventutem,
post molestam senectutem
|: nos habebit humus.

2. |: Ubi sunt, qui ante nos
in mundo fuere? :|
Vadite ad superos,
transite ad inferos,
|: ubi iam fuere. :|

3. |: Vita nostra brevis est,
venit mors velociter, :|
rapit nos atrociter,
|: nemini parcetur. :|

4. |: Vivant omnes virgines
faciles, formosae, :|
vivant et mulieres,
tenerae amabiles,
bonae laboriosae! :|

5. |: Pereat tristitia,
pereant osores, :|
pereat diabolus,
quivis antiburschius,
|: atque irrisores! :|

Text: erste Textspuren im Mittelalter, heutige Fassung von Christian Wilhelm Kindleben (1748-1786), Halle 1781

1. Brüder, lasst uns lustig sein,
weil der Frühling währet
und der Jugend Sonnenschein
unser Laub verkläret;
Grab und Bahre warten nicht,
wer die Rosen jetzo bricht,
dem ist der Kranz bescheret.

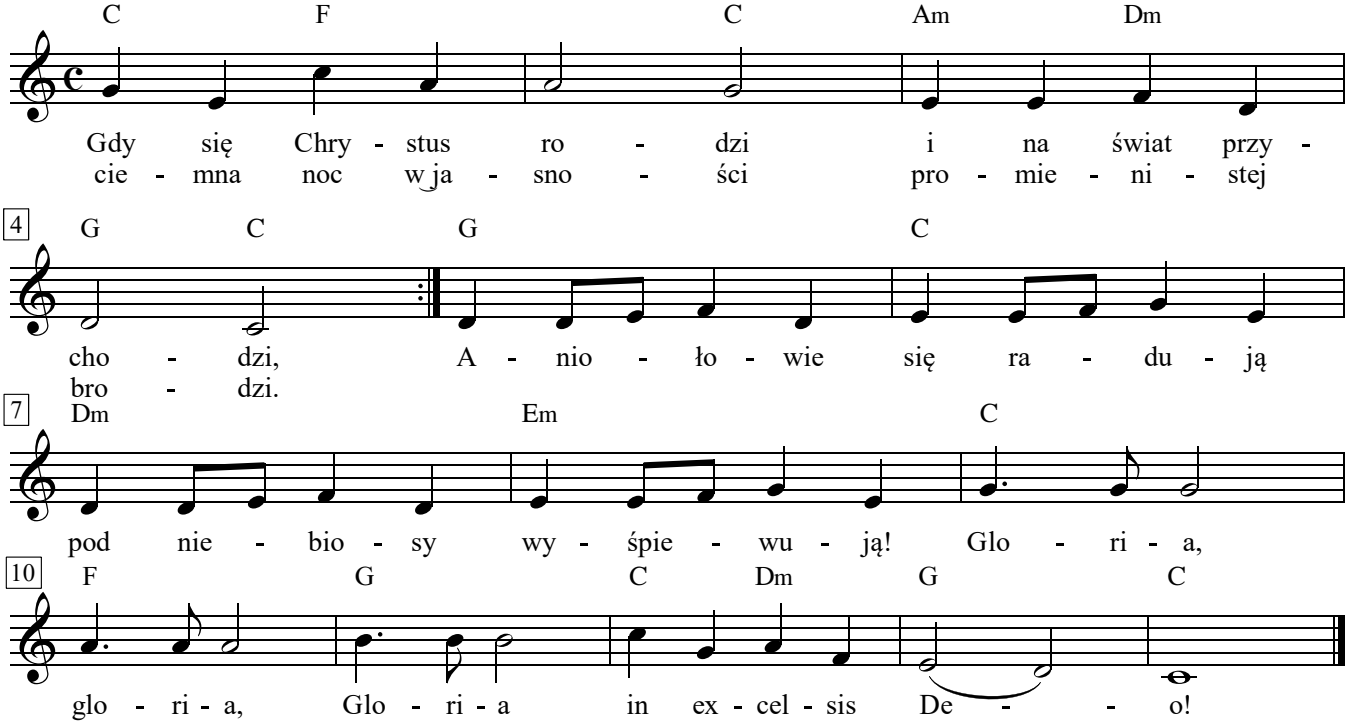
2. Unsres Lebens schnelle Flucht
leidet keinen Zügel,
und des Schicksals Eifersucht
macht ihr stetig Flügel;
Zeit und Jahre fliehn davon,
und vielleicht schnitzt man schon
an unsres Grabes Riegel.

3. Wo sind diese, sagt es mir,
die vor wenig Jahren
eben also, gleich wie wir,
jung und fröhlich waren?
Ihre Leiber deckt der Sand,
sie sind in ein ander Land
aus dieser Welt gefahren.

4. Wer nach unsern Vätern forscht
mag den Kirchhof fragen:
ihr Gebein, so längst vermorscht,
wird ihm Antwort sagen;
kann uns doch der Himmel bald,
eh' die Morgenglocke schallt,
in unsre Gräber tragen!

5. Unterdessen seid vergnügt,
lasst den Himmel walten,
trinkt, bis euch das Bier besiegt
nach Manier der Alten!
Fort, mir wässert schon das Maul,
und, ihr andern, seid nicht faul,
die Mode zu erhalten!

Gdy się Chrystus rodzi



1. Gdy się Chrystus rodzi
i na świat przychodzi,
ciemna noc w jasności
promienistej brodzi.
Aniołowie się radują
pod niebiosy wyśpiewują!
Gloria, gloria,
Gloria in excelsis Deo!

2. Mówią do pasterzy,
Którzy trzód swych strzegli,
Aby do Betlejem
Czym prędzej pobiegli,
Bo się narodził Zbawiciel,
Wszego świata Odkupiciel.
Gloria, gloria,
Gloria in excelsis Deo!

3.“O niebieskie Duchy
I posłowie nieba,
Powiedzcież wyraźniej,
Co nam czynić trzeba;
Bo my nic nie pojmujemy,
Ledwo od strachu żyjemy“.
Gloria, gloria,
Gloria in excelsis Deo!

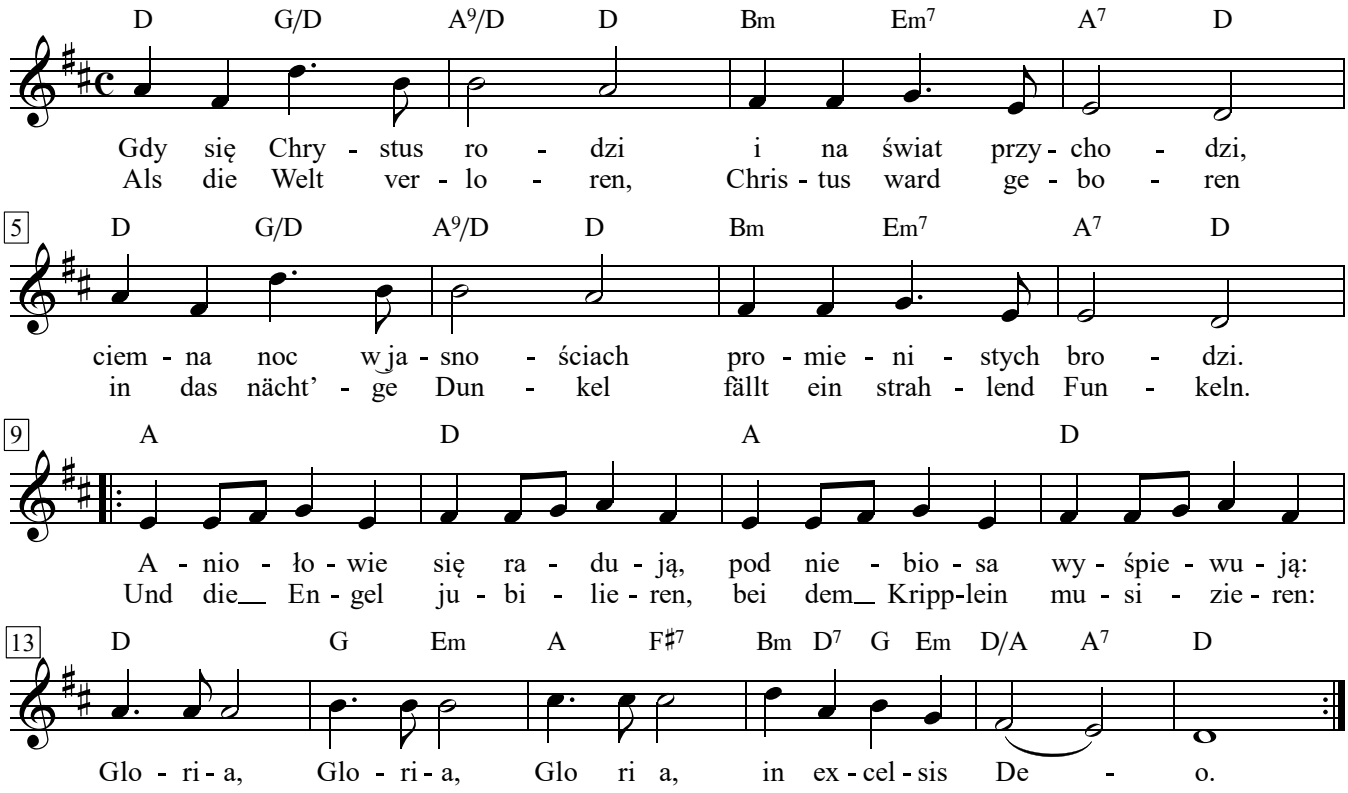
4.“Idźcież do Betlejem,
Gdzie Dziecię zrodzone,
W pieluszki powite,
W żłobie położone;
Oddajcie Mu pokłon boski,
On osłodzi wasze troski“.
Gloria, gloria,
Gloria in excelsis Deo!

5. A gdy pastuszkowie
Wszystko zrozumieli,
Zaraz do Betlejem
Spieszno pobieżeli
I zupełnie tak zastali,
Jak Anieli im zeznali.
Gloria, gloria,
Gloria in excelsis Deo!

Gdy się Chrystus rodzi

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2001

Melodie & Text: Pastorałki von Mioduszewski, Kraków 1848 (Polen)



1. Gdy się Chrystus rodzi
i na świat przychodzi,
ciemna noc w jasnościach
promienistych brodzi.
Aniołowie się radują
pod niebiosa wyśpiewują:
Gloria, Gloria, Gloria,
in excelsis Deo.

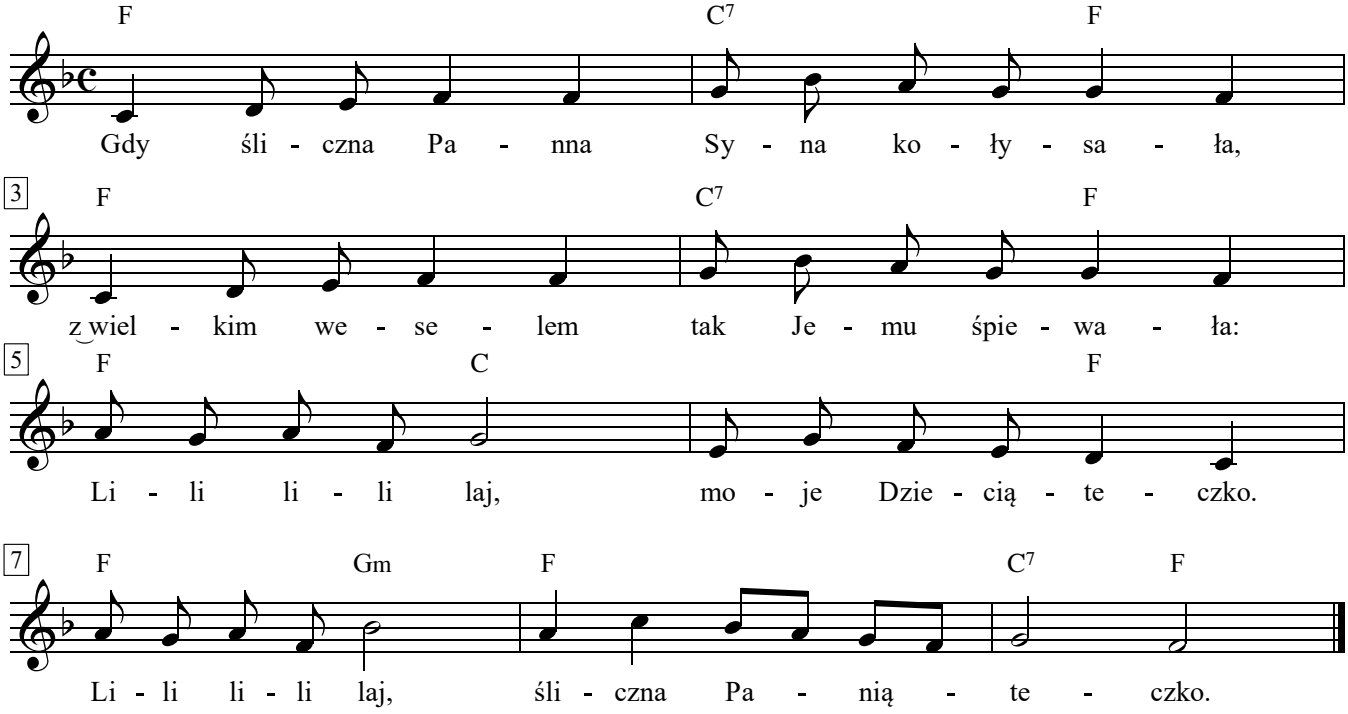
2. Idźcie do Betlejem,
gdzie Dziecię złożne,
w pieluszki powite,
w żłobie położone;
oddajcie Mu pokłon boski,
on osłodzi wasze troski,
Gloria, Gloria, Gloria,
in excelsis Deo.

1. Als die Welt verloren,
Christus ward geboren,
in das nächt'ge Dunkel
fällt ein strahlend Funkeln.
Und die Engel jubilieren,
bei dem Kripplein musizieren:
Gloria, Gloria, Gloria,
in excelsis Deo.

2. Lasst zum Stall uns gehen,
um das Kind zu sehen,
dort, im harten Kripplein,
liegt Mariens Büblein.
Wolln anbetend zu ihm kommen,
der uns Not und Schuld genommen,
Gloria, Gloria, Gloria,
in excelsis Deo.

Gdy śliczna Panna

st. i mel.: XVIII w.



1. Gdy śliczna Panna Syna kołysała,
z wielkim weselem tak Jemu śpiewała:
Lili lili laj, moje Dzieciąteczko.
Lili lili laj, śliczna Paniąteczko.

2. Wszystko stworzenie śpiewaj Panu swemu,
Pomóż radości wielkiej sercu memu.
Lili lili laj, wielki królewiczu,
Lili lili laj, niebieski dziedzicu.

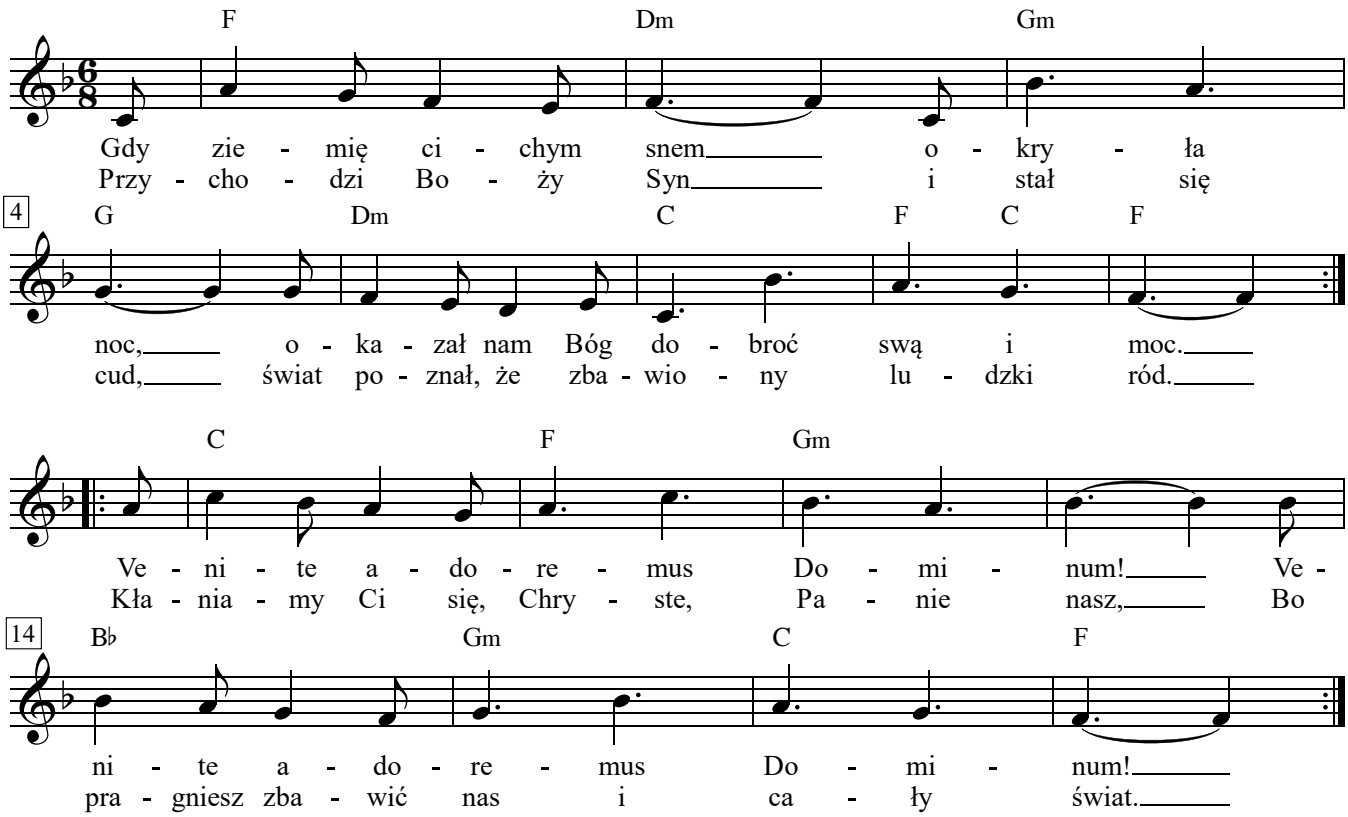
3. Sypcie się z nieba liczni aniołowie,
Śpiewajcie Panu niebiescy duchowie.
Lili lili laj, mój wonny kwiateczku,
Lili lili laj, w ubogim żłóbeczku.

4. Cicho wietrzyku, cicho południowy,
Cicho powiewaj, niech śpi Panicz nowy.
Lili lili laj, mój wdzięczny Synaczku,
Lili lili laj, miluchny robaczku.

5. Śpijże już wdzięcznie, moja perło droga,
Niech Ci snu nie rwie żadna przykra trwoga.
Lili lili laj, mój śliczny rubinie,
Lili lili laj, póki sen nie minie.

Gdy ziemie cichym snem

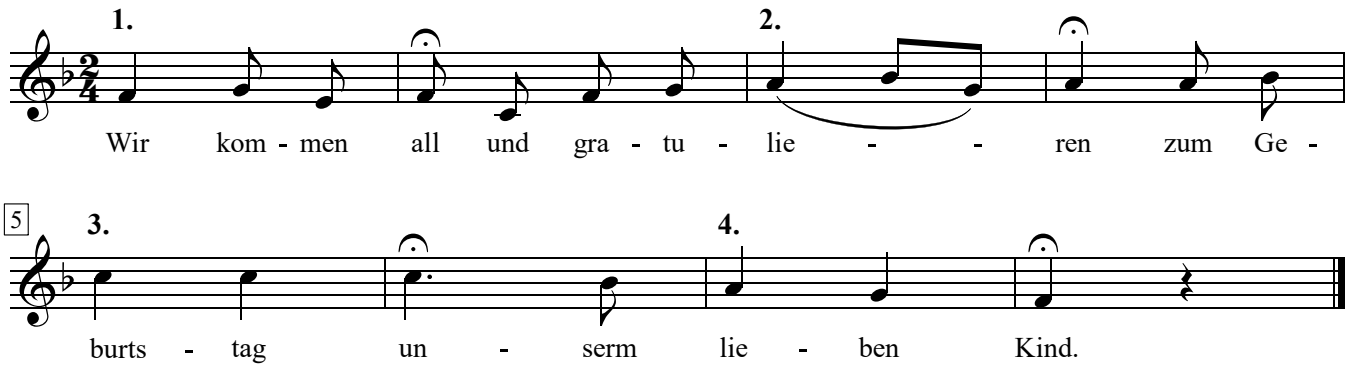
st.: ks. Hieronim Chamski *mel.:* tyrolska



1. Gdy ziemię cichym snem okryła
noc, okazał nam Bóg dobroć swą i moc.
Przychodzi Boży Syn i stał się
cud, świat poznał, że zbawiony ludzki ród.
Ref.: Venite adoremus Dominum!
Venite adoremus Dominum!
Kłaniamy Ci się, Chryste, Panie nasz,
Bo pragniesz zbawić nas i cały świat.

2. W stajence Dziecię śpi, to Boży Syn,
On życie dał na okup naszych win.
Maryjo uproś nam, by Syn Twój Bóg
Oddalał od nas wszelki ból i głód.
Venite ...

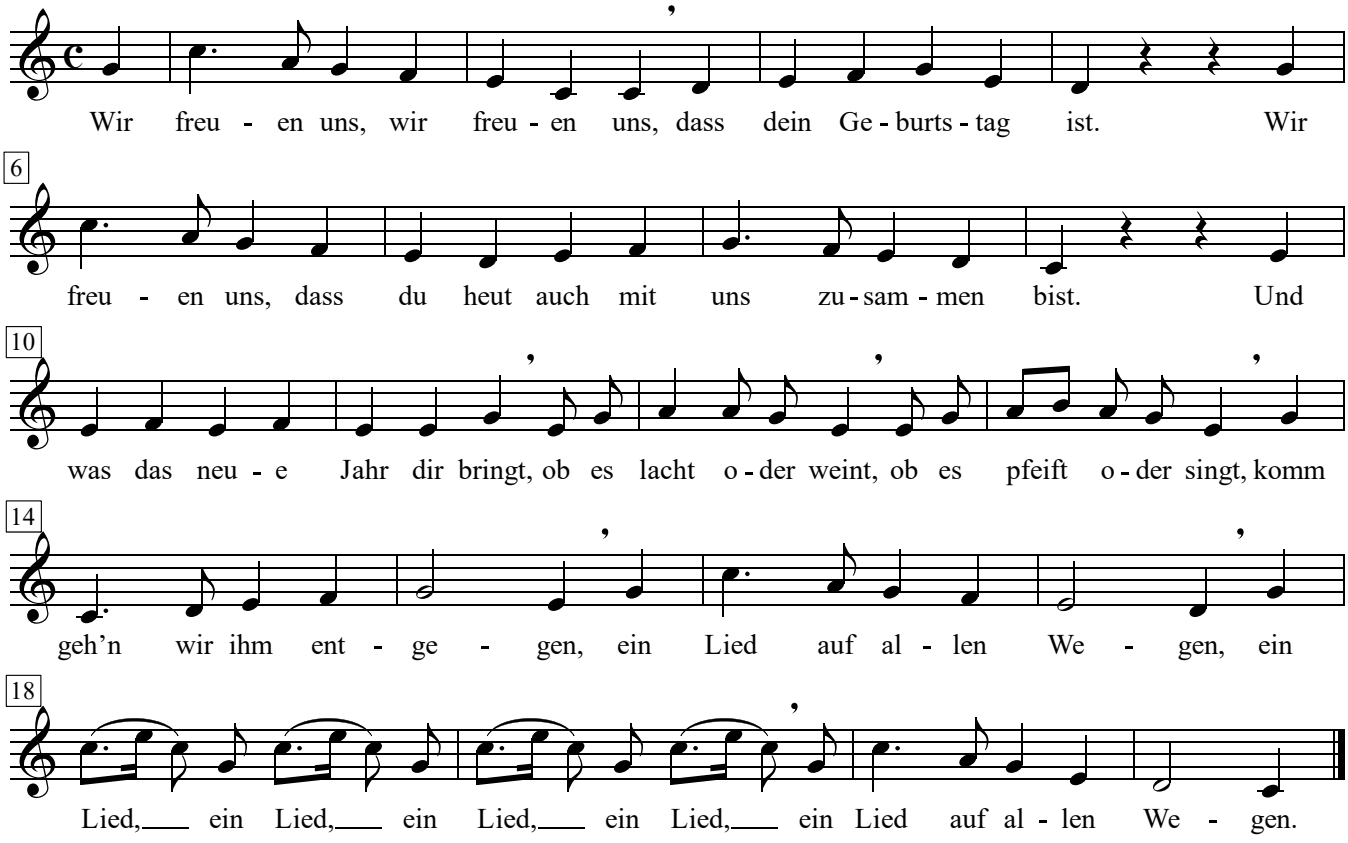
Geburtstagskanon



Wir kommen all und gratulieren
zum Geburtstag unserm lieben Kind.

Geburtstagslied

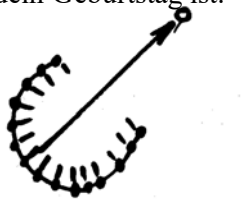
Text, Melodie & kleiner Tanz: Ilse Loesch



Wir freuen uns, wir freuen uns, dass dein Geburtstag ist.
Wir freuen uns, dass du heut auch mit uns zusammen bist.
Und was das neue Jahr dir bringt, ob es lacht oder weint,
ob es pfeift oder singt, komm geh'n wir ihm entgegen,
ein Lied auf allen Wegen,
ein Lied auf allen Wegen.

Text des Liedes/Zeichnungen

Wir freuen uns, wir freuen uns,
dass dein Geburtstag ist.



Wir freuen uns, dass du heut
auch mit uns zusammen bist.



Ablauf des Gruppenspiels

Zwei Kinder aus der Mitte des Halbkreises gehen miteinander dem Geburtstagskind entgegen und stellen sich ihm zur Seite. Die anderen Kinder singen und klatschen in die Hände.

Das Geburtstagskind wird an den anfänglichen Platz der Begleiter geführt, und alle drei Kinder wenden sich zur Mitte. Die anderen Kinder singen und klatschen weiter, wobei sie - mit kleinen Schritten zur Seite - den Ankommenden Platz machen. Abschließend fassen sich alle bei den Händen.

Und was das neue Jahr dir bringt,
ob es lacht oder weint, ob es pfeift oder singt,



Mit einem Schritt zur Seite beginnend treten sie hin und her, wobei Oberkörper und Kopf die Seitenbewegung fortsetzen können. Alle singen mit. Zum Schluss lassen sie einander los, nur in der Dreiergruppe nicht.

komm, geh'n wir ihm entgegen,
ein Lied auf allen Wegen.

Nun führt das Kind, das das Geburtstagskind auf der linken Seite begleitet, alle zu einem großen Kreis: von rechts und links kommend, schließen sie sich der Dreiergruppe an.

Ein Lied, ein Lied, ein Lied, ein Lied,

Die einfachen Schritte gehen ins Hüpfen über.



Ein Lied auf allen Wegen!

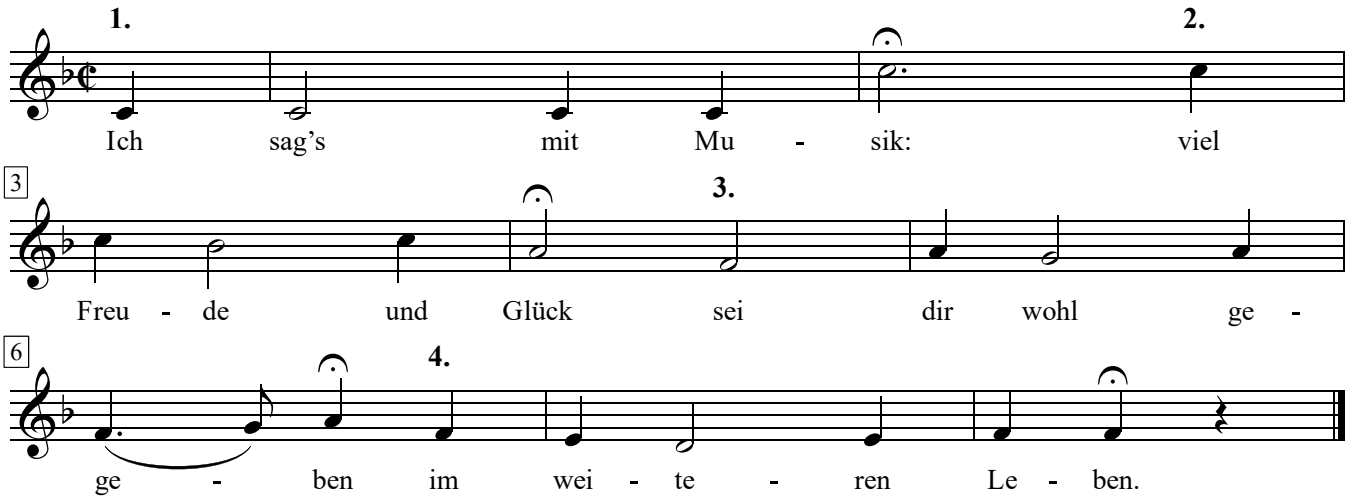
Wenn die Schritte während dieser letzten zwei Takte dazu ausreichen, den Kreis schließen. Betonter Abschluss!



Die Kinder sollten dazu angeregt werden, vom Sinn des Textes und seiner Melodie ausgehend, eigene Formen des Bewegungsablaufs auszuprobieren (Wege, Partnerbeziehungen, Schritte, Gesten, Abschluss).

Geburtstagsständchen

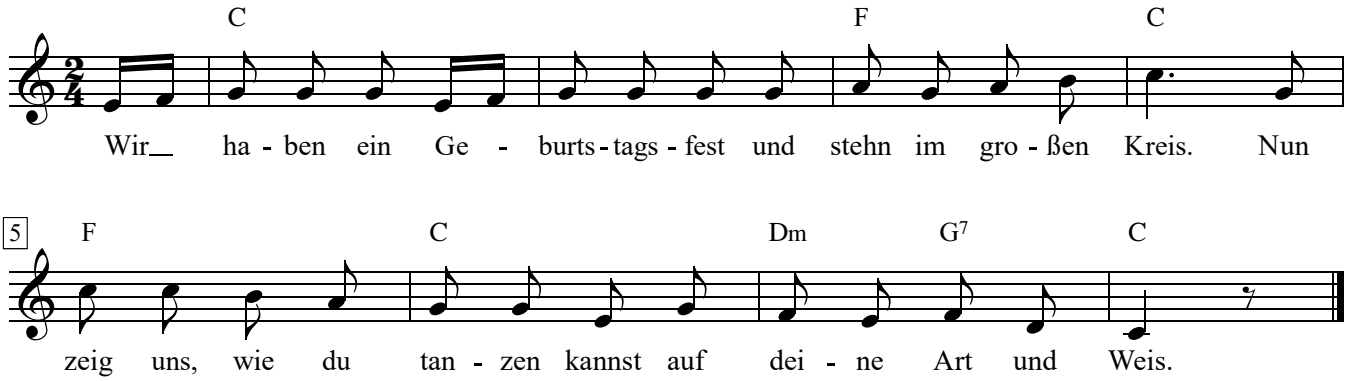
Gerhard Buchner (1985)



Ich sag's mit Musik:
viel Freude und Glück
sei dir wohl gegeben
im weiteren Leben.

Geburtstagstanz

Text & Musik: Cor Mars



1. Wir haben ein Geburtstagsfest und stehn im großen Kreis.
Nun zeig uns, wie du tanzen kannst auf deine Art und Weis.

2. Wir haben ...
Nun zeig uns, wie du klatschen kannst auf deine Art und Weis'.

3. Wir haben ...
Nun zeig uns, wie du springen kannst auf deine Art und Weis'.

4. Wir haben ...
Nun zeig uns, was du spielen kannst auf deine Art und Weis'.

Sind Musikinstrumente - z. B. eine Blockflöte als Melodieinstrument und eine Gitarre zur Begleitung - vorhanden, kann man ein hübsches Spiel gestalten: Die Kinder stehen im Kreis, das Geburtstagskind in der Mitte. Nach einem kurzen Vorspiel (T. 4 [Auftakt] bis T. 8) fordern die Kinder durch ihren Gesang das Geburtstagskind auf, zu tanzen, zu klatschen, zu springen und zu spielen, wie der Text der Strophen es vorgibt. Als Zwischenspiel erklingt die Liedmelodie ohne Gesang und die Kinder ahmen alle nach, was das Geburtstagskind vortanzt, -klatscht, -springt oder -spielt; Ballspielen, Seilspringen, aber auch das Spielen eines Musikinstruments kann dabei dargestellt werden.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Paul Gerhardt (1656)

Melodie: August Harder (1813)



1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
|: sich ausgeschmücket haben. :|

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide.
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
|: als Salomonis Seide. :|

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
|: Berg, Hügel, Tal und Felder. :|

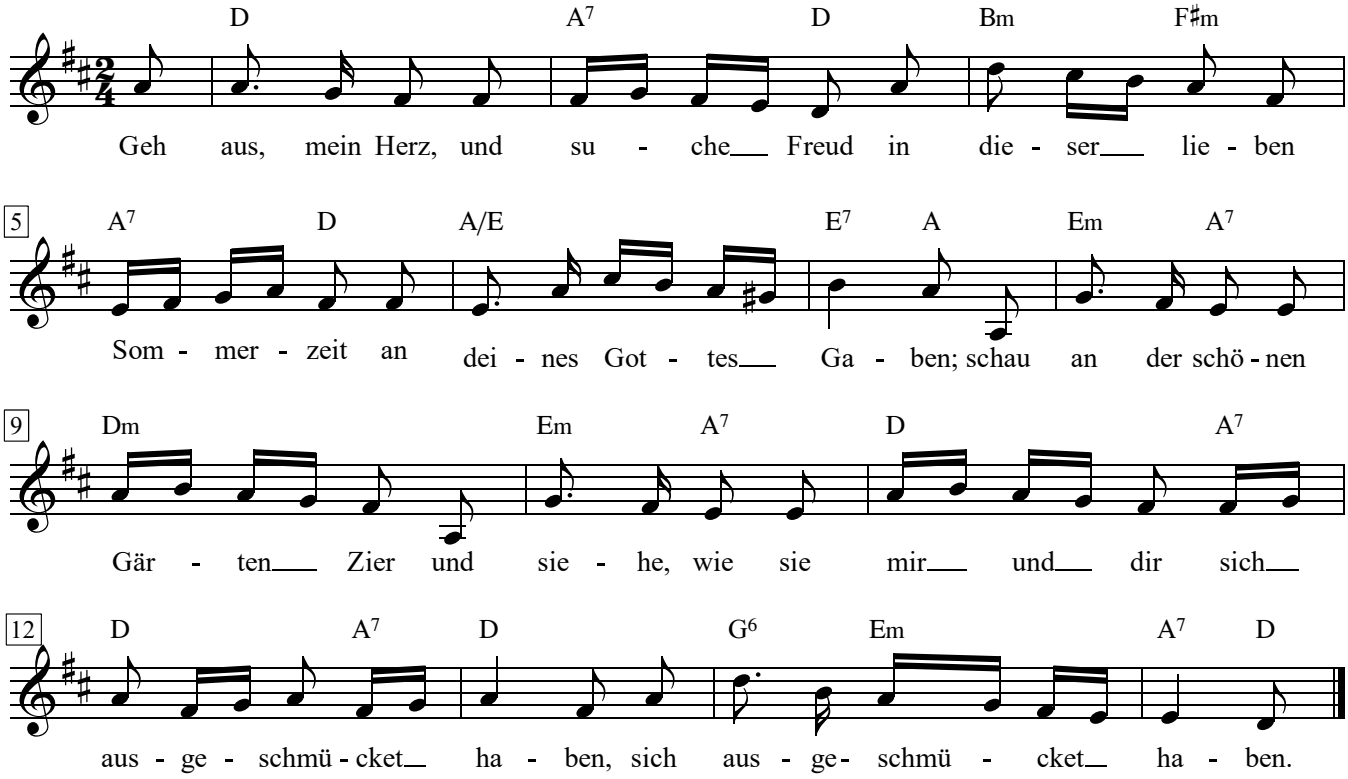
4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speist die Jungen.
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
|: ins tiefe Gras gesprungen. :|

5. Ich selber kann und mag nicht ruhn;
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
|: aus meinem Herzen rinnen. :|

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Paul Gerhardt *(1607-1676)*, 1653

Augustin Harder *(1775–1813)*,
bearbeitet von Friedrich Heinrich Eickhoff *(1807–1880)*



1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
|: sich ausgeschmücket haben. :|

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissen und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
|: als Salomonis Seide. :|

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
|: Berg, Hügel, Tal und Felder. :|

4. Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speist die Jungen,
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
|: ins tiefe Gras gesprungen. :|

5. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
|: aus meinem Herzen rinnen. :|

Geh’n wir mal rüber

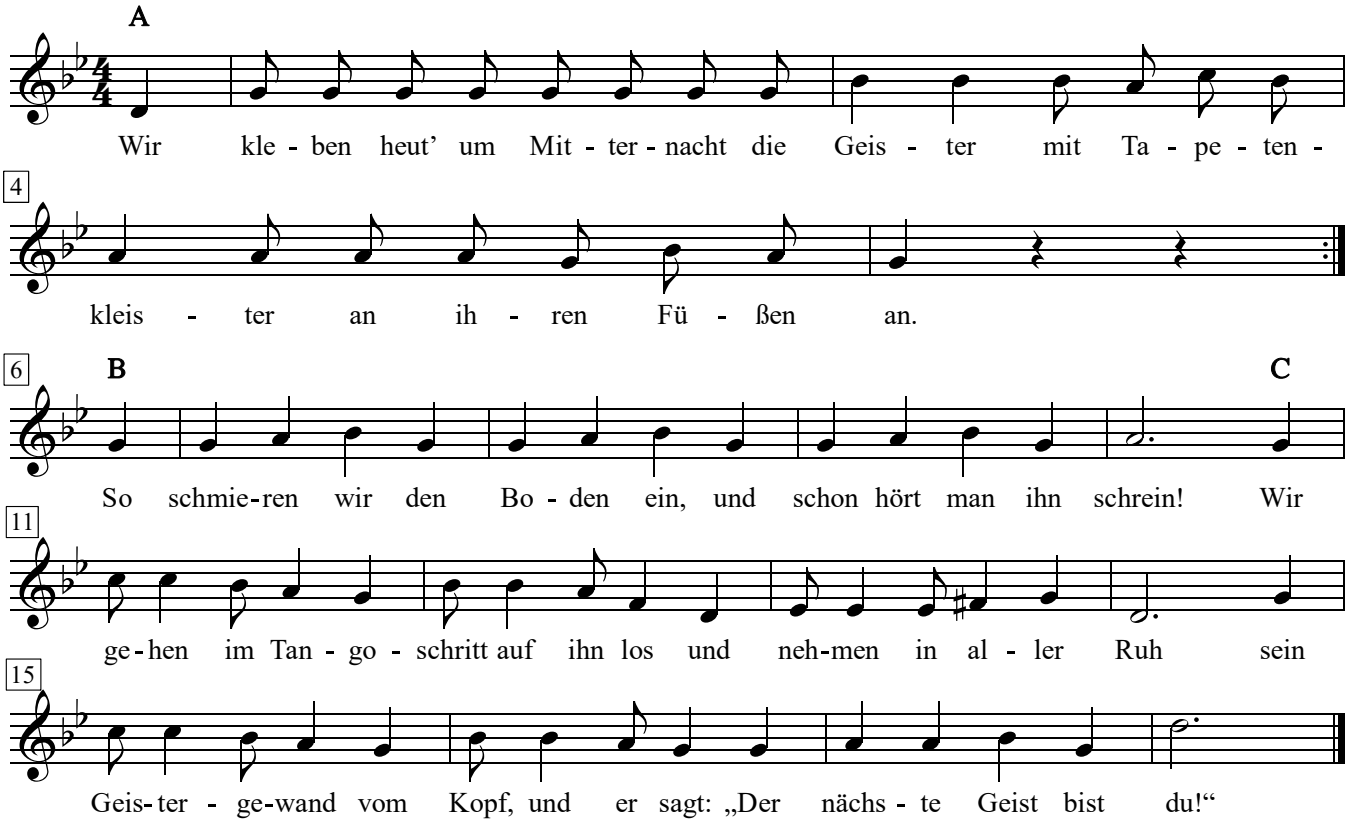
Musik & Text: trad.



Geh’n wir mal rüber, geh’n wir mal rüber,
geh’n wir mal rüber zum Schmied seiner Frau,
geh’n wir mal rüber, geh’n wir mal rüber,
geh’n wir mal rüber zum Schmied.
|: Der Schmied, der hat zwei Töchterlein,
die wollen so gerne verheiratet sein!
Geh’n wir mal rüber, geh’n wir mal rüber,
geh’n wir mal rüber zum Schmied! :|

Geistertango

Werner Beidinger



Wir kleben heut' um Mitternacht
die Geister mit Tapetenkleister
an ihren Füßen an.
So schmieren wir den Boden ein,
und schon hört man ihn schrein!
Wir gehen im Tangoschritt auf ihn los
und nehmen in aller Ruh
sein Geistergewand vom Kopf,
und er sagt:
„Der nächste Geist bist du!“

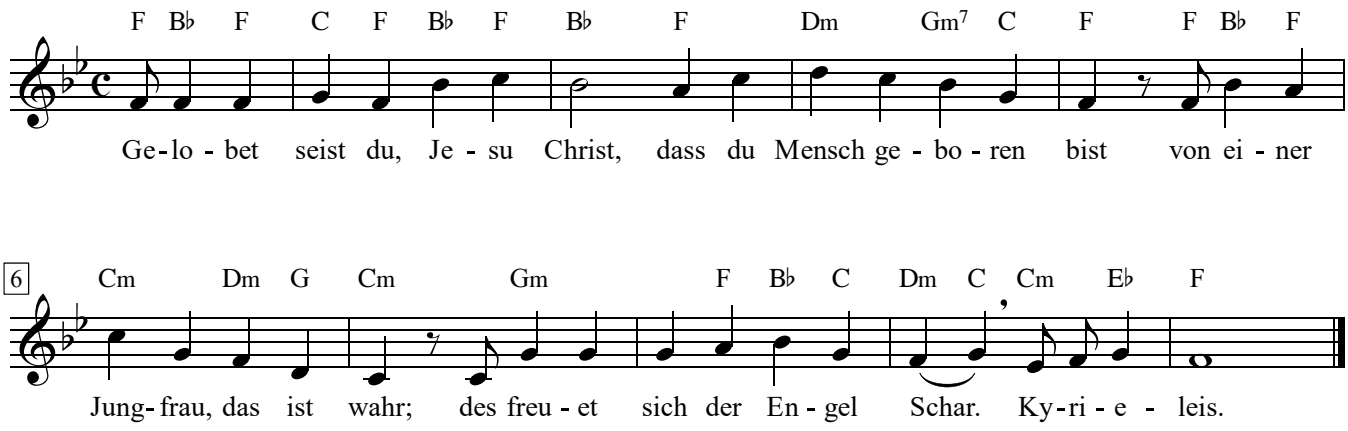
A Kreis mit angefassten Händen, in der Kreismitte ist ein Gespenst (mit Tüchern behängt). Das Gespenst „erschreckt“ die im Kreis laufenden Kinder.

B Das Gespenst steht wie „angewurzelt“, die Kinder lösen die Hände und knien auf einem Bein, beim „Geister-Schrei“ wieder laufen.

C Schritte nach innen und außen, dabei klatschen und stampfen.

Gelobet seist du, Jesu Christ

Strophe 1: Medingen um 1380; Medingen um 1460, Wittenberg 1524
Strophen 2-7: Martin Luther (1483-1546) 1524



1. Gelobet seist du, Jesu Christ,
dass du Mensch geboren bist
von einer Jungfrau, das ist wahr;
des freuet sich der Engel Schar.
Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig Kind
jetzt man in der Krippen find't;
in unser armes Fleisch und Blut
verkleidet sich das ewig Gut.
Kyrieleis.

3. Den aller Welt Kreis nie beschloss,
der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein,
der alle Ding erhält allein.
Kyrieleis.

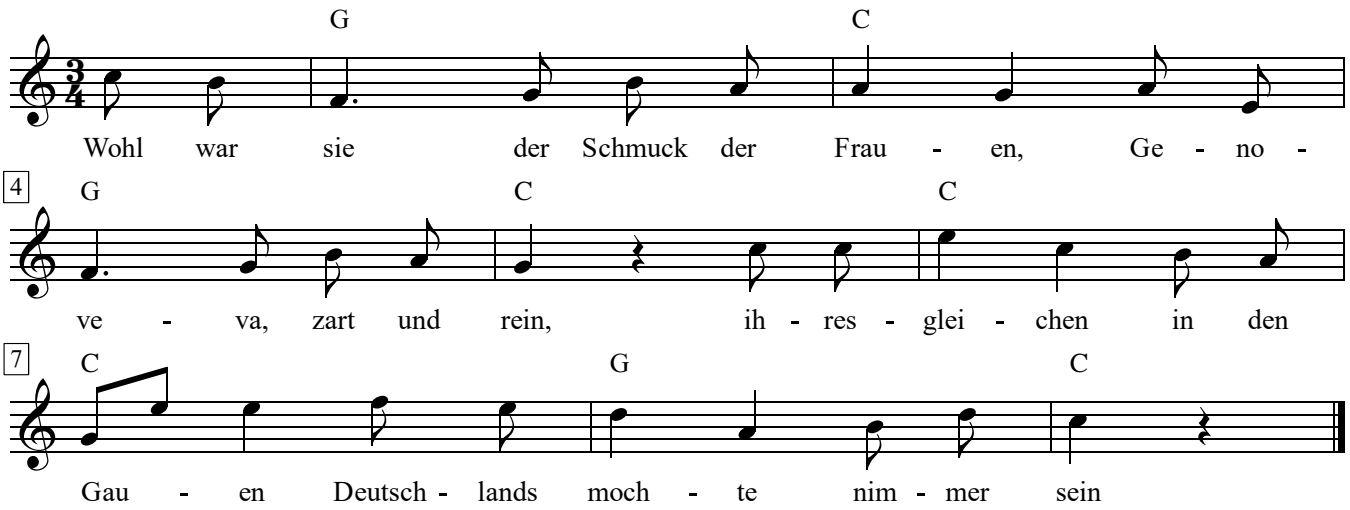
4. Das ewig Licht geht da herein,
gibt der Welt ein' neuen Schein;
es leucht' wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
ein Gast in der Welt hier ward
und führt uns aus dem Jammertal,
macht uns zu Erben in sei'm Saal.
Kyrieleis.

6. Er ist auf Erden kommen arm,
dass er unser sich erbarm
und in dem Himmel mache reich
und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns getan,
sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis.

Genoveva, der frommen Pfalzgräfin Leiden und Errettung



1. Wohl war sie der Schmuck der Frauen,
Genoveva, zart und rein,
Ihresgleichen in den Gauen
Deutschlands mochte nimmer sein.
Drum als Siegfried musste ziehen
In den heil'gen Gotteskrieg,
Fühlte Golo Liebesglühen,
Welches immer höher stieg.

2. Siegfried hatt' ihm anbefohlen,
Als er schied, sein ganzes Gut,
Golo kündet unverholen
Seiner Herrin seine Gluth.
Als sie ihm Verachtung zeigte,
Schreibt er Siegfried, dass sie sich
Hold zu einem Knechte neigte;
Drob des Grafen Liebe wich.

3. Genoveva soll verderben
Durch ein knechtisch Mörderpaar,
Mit ihr soll ihr Söhnlein sterben,
Das im Kerker sie gebar,
Doch das Paar, es fühlt Erbarmen
Bei der Gräfin Thränenfluth,
Und es schont in ihren Armen
Ihres Kindes und ihr Blut.

4. Doch mit heil'gem Eide schwören
Muss sie, dass sie stets dem Wald,
Drin sie jetzt weilt, will gehören,
Wie's auch wehe rauh und kalt.
Sieben Jahre sehn sie weilen
In des Waldes tiefstem Ort,
Muss mit ihrem Sohne theilen
Schlechte Nahrung fort und fort.

5. Eine Hirschkuh war des Knaben
Treue Spielgefährtin hier,
Ihre Milch, sie musst' ihn laben
In dem dunklen Waldrevier.
Da auf einmal tönt ein Knallen
Wie von Peitschen durch den Wald,
Hussahruf und Hörnerschallen
Froher Jäger laut erschallt.

6. Und an Genoveva eben
Schmiegt sich eng ihr treues Thier,
Sie durchfährt ein eisig Beben;
Denn der Pfalzgraf steht vor ihr;
Längst schon ist der Wahn geschwunden,
Der ihm einst die Ruh geraubt,
Jubelnd jauchzt er, da gefunden,
Die er lange todt geglaubt.

7. Treue Dienerhände tragen
Sie zurück sammt ihrem Sohn,
Golos Stunde hat geschlagen,
Ihn ereilt der Sünde Lohn.
Und wo Genoveva's Schmerzen
Einst geschaut der dunkle Wald,
Steht, ein Trost für Dulderherzen,
Eine hohe Kirche bald.

In den Zeiten, wo noch das Kreuz und der Halbmond im Süden Europas heftig um den Sieg mit einander kämpften, herrschte zu Trier der mächtige Pfalzgraf Siegfried, der mit der ebenso schönen wie frommen und tugendreichen Genoveva vermählt war. Aber kaum ein Jahr hatte das junge Ehepaar in ungetrübtem Glück mit einander verlebt, als die Nachricht kam, daß die Mauren in das Frankenreich eingedrungen wären.

Ach, wie ward nun Genoveva erschüttert von dieser Nachricht! Eben noch im höchsten Glück, stand sie nun todtenbleich und klagte und weinte so bitterlich, daß Jeden ihr Leid rühren mußte. Graf Siegfried suchte sie mit den liebreichsten Worten zu trösten. »Meine theuerste Gemahlin«, sprach er, »bärmet Euch nicht so; meine Pflicht als Ritter und Christ treibt mich in den Krieg gegen die Ungläubigen, der Allmächtige wird mich schützen und bald in Eure Arme zurückführen.«

Nun zog auch Siegfried mit in den heiligen Krieg und ließ seine Gattin und sein Haus unter der Obhut eines seiner Diener, der Golo hieß. Nach thränenvollem Abschiede, bei welchem die Pfalzgräfin ihrem Gemahl das süße Geheimniß anvertraute, wie sie Mutter werden solle, schwang sich Siegfried in den Sattel und sprengte mit seinen Mannen von dannen. Er ahnte nicht, welche Schlange er in Golo an seinem Busen genährt hatte.

Denn lange flammte in ihm eine verbotene Gluth, deren heißbegehrter Gegenstand Niemand anders als die Pfalzgräfin selbst war. Bald nach der Entfernung des Grafen redete er zu ihr, erst in halb dunkler, bald aber in immer deutlicherer Rede. Von Genoveva strenge zurückgewiesen, brütete er Rache. Doch fürchtete er den Hausmeister, der mit seiner Herrin aus Brabant gekommen und jetzt der einzige Beistand der Gräfin war. Da ließ Golo denselben in's unterste Burgverließ werfen und selbst die Gräfin in ein Gefängniß sperren, unter dem schändlich erdichteten Vorwande, Beide ständen in einem unerlaubten Verhältnisse. Als auch jetzt Genoveva, die in der Zeit im Kerker einen Sohn geboren hatte, den sie mit ihren Thränen taufte und Schmerzenreich nannte, die Bewerbungen Golos würdevoll zurückwies, kannte dessen Wuth keine Grenzen mehr. Da er die Kunst besaß, jede Handschrift täuschend nachzumachen, schrieb er mit den Schriftzügen der Pfalzgräfin und des Hausmeisters Briefe des schmählichsten Inhalts und sandte diese zum Pfalzgrafen durch einen seiner Helfershelfer, der die Wahrheit des von Golo in einem besonderen Schreiben dargelegten Treubruches Genovevas mit den heiligsten Eiden bekräftigte. Siegfried, an einer schweren Verwundung leidend und von Natur jähzornig und rasch aufbrausend, sandte den Befehl zurück, beide Schuldige hinzurichten. Dieser Befehl wurde an dem unglücklichen Hausmeister sofort vollzogen. Eine öffentliche Hinrichtung der frommen Genoveva wagte jedoch Golo nicht, fürchtend, die Hausgenossen möchten sich einer solchen öffentlich widersetzen; doch ließ er der Gräfin ankünden, sie möge sich bereit halten, früh des andern Morgens mit ihrem Sohne den Tod zu erleiden. Da schrieb sie mit einem Stift auf ein kleines Blatt ihres Gebetbuches eine Darlegung der ganzen unseligen Geschichte, verzieh ihrem Gemahl mit christlichen Worten und versteckte dieses Blatt in einen Winkel des Kerkers, zu Gott bittend, daß es einst ihrem Gemahl möchte in die Hände kommen.

Früh am andern Morgen traten zwei fremde Knechte, die Golo gedungen hatte, in ihr Gefängniß, warfen ihr ein schlechtes Gewand über, damit Niemand sie erkennen sollte, und führten sie mit ihrem Kinde, das nichts ahnend an ihrer Brust schlief, hinaus in das Dickicht des Waldes. Hier entblößten sie die Schwerter, der frommen Genoveva und ihrem Schmerzenreich den Tod zu geben. Genoveva sank in die Knie, betheuerte mit heißen Thränen ihre Unschuld und flehte um Barmherzigkeit. Und Gott lenkte das Herz der rauhen Männer. Da mußte Genoveva ihnen schwören, nie die Einsamkeit des Waldes zu verlassen. Dann ließen sie die Gräfin mit ihrem Söhnlein im tiefen Walde, tauchten ihre Waffen in das Blut eines geschlachteten Thieres und ließen sich von Golo den Lohn für die vermeinte Blutthat auszahlen.

Genoveva ging indessen mit ihrem hülflosen Sohne immer tiefer in den Wald und ruhte nur bisweilen aus, ihr Kind zu tränken. Die Nacht kam, der Wind brauste, und man hörte das Heulen der Waldthiere. Auch am zweiten und dritten Tage ging die Gräfin weiter, bis sie in ein enges Felsenthal kam, in dem sie in der Nähe einer Quelle, im Gebüsch versteckt, eine Höhle fand. Hier zog sie ein, stillte ihren Durst aus der Quelle und lebte von Wurzeln und Waldbeeren, jeden Tag fürchtend, ihr armes Kind würde verschmachten. Aber Gott erbarmte sich der Verlassenen und sandte ihr eine Hirschkuh, die sich an sie schmiegte wie ein zahmes Thier. An ihr sog das Kind, und als sein Kleidchen zu klein geworden war, kam ein Wolf vor die Höhle und ließ ein Schaffell fallen, in das die Mutter ihr Kind kleidete.

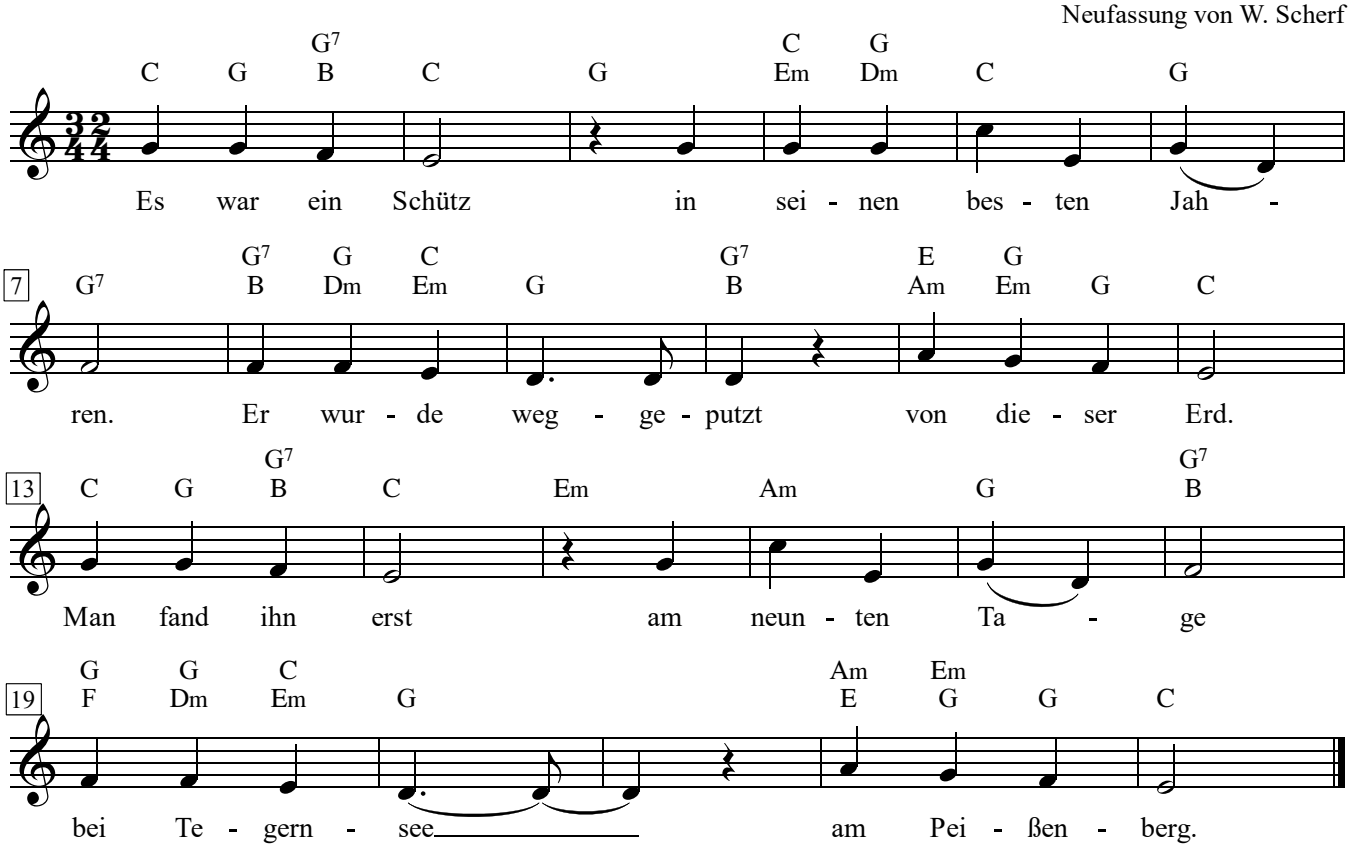
Indessen war der Graf, finster und verschlossen, zurückgekommen. Und als er eines Tages, von Unruhe getrieben, in Genovevas Kerker kam, fand er in einer Ecke das von ihr beschriebene Papier. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen. Er verglich die Handschrift mit den Briefen, die ihm einst Golo geschickt und sah, daß dieselbe eine andere war, wenn gleich täuschend ähnlich. Er verwünschte seine unselige Verblendung und forderte Golo zur Stelle. Doch war derselbe gerade von Siegfrieds Burg entfernt.
Dem Grafen ließ es keine Ruhe, er hieß seine Diener aufsitzen; im Walde und auf der Jagd hoffte er einige Ruhe zu finden. Da sprang eine Hirschkuh vor ihm auf. Er verfolgte sie lange und vergeblich, bis sie in einer Felsenhöhle verschwindet. Der Graf springt vom Rosse, dringt durchs Gebüsch und findet die Hirschkuh furchtlos an ein weiblich Wesen geschmiegt, dessen Anblick sein ganzes Blut erstarren macht. Wie Kummer und Elend auch diese Züge entstellt hat, er erkennt das engelgleiche Gesicht seiner Gemahlin und stürzt mit dem Ruf: »Genoveva!« zu ihren Füßen. Da erkennt sie, wie er seine Schuld fühlt, und hebt den Tiefgebeugten liebend empor, der nun Weib und Kind in die Arme schließt. Doch welche Feder möchte seine Freude und die seiner Gemahlin und seines Kindes, welche den Jubel seiner Unterthanen beschreiben, als nun die Drei, begleitet von der treuen Hirschkuh, in die Burg des Pfalzgrafen einziehen. Genoveva wurde von allen wie eine Heilige verehrt, besonders von ihrem Gemahl. Aber die gottselige Frau konnte sich gar nicht wieder an das Weltleben gewöhnen und nach kurzer Zeit ihrer Heimkehr rief Gott sie in seine himmlische Wohnung. Der Graf Siegfried und sein Sohn waren trostlos über ihren Tod. Als man aber den Leichnam der Dulderin hinaustrug, folgte die Hirschkuh, winselte jämmerlich und starb auf dem Grabe der heiligen Genoveva.

Golo büßte für seine Verbrechen auf dem Schaffot; an der Stelle aber, wo Siegfried seine fromme Genoveva und sein Söhnlein wieder fand, wo diese Beiden sieben Jahre lang entbehrt und gelitten, da erhebt sich jetzt zur Ehre des gerechten Gottes ein hoher Dom empor.

Immer wieder griff der Bänkelsänger mangels aktueller Anlässe auf Themen zurück, die sich besonderer Volkstümlichkeit erfreuten. Zu diesen Themen gehört die Legende von »Siegfried und Genoveva«, die um das Jahr 1400 von einem Mönch des Klosters Maria Laach verfasst wurde, der auf einen alten französischen Romanstoff, »Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschall«, zurückgriff. Der Jesuit René de Cerisiers verlegte 1638 die Handlung in die Zeit Karl Martells und versah sie mit legendenhaften Zügen, wodurch sie weite Verbreitung gewann. Martin von Cochem übersetzte sie und nahm die Legende in sein 1687 erschienenes »Auserlesenes History-Buch« auf und wurde damit zur Quelle der zahlreichen im 18. Jahrhundert erscheinenden deutschen Volksbücher. Der Stoff ist im geistlichen Drama des 17. und 18. Jahrhunderts ebenso beliebt wie im modernen Drama bei Müller, Tieck, Hebbel und Ludwig. Die Legende ist im Rheinland lokalisiert, wo die Fraukirch in der Pellenz nahe Mayen an der Stelle erbaut worden sein soll, an der Siegfried seine Gemahlin in der Wildnis wiederfand. Als Flugblattdruck ist die Legende besonders in den Niederlanden verbreitet. Ein Lied »Nieuw Liedeken van de deugdelyke Palsgravinne Genoveva... « erschien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Antwerpen. Auch in Deutschland und Österreich ist der Stoff auf Fliegenden Blättern verbreitet. »Eine erschröckliche Geschicht, welche sich hat zugetragen mit einem Grafen... gedruckt im Jahr 1767« (wahrscheinlich in Ödenburg) sowie: »Das schöne Lied von der heiligen Genovefa«, Druck von Hermann Reiche in Schwiebus. Der hier wiedergegebene Hamburger Druck fügt ein Lied an, das wie fast alle Kahlbrock-Drucke nach der Melodie des »Myrtill« gesungen wird. (Lit.: Nik. Kyll und R. Röder:
Die Fraukirch in der Pellenz im Rheinlande und die Genoveva-Legende, in: Rheinisches Jb. f. Volkskunde 2 (1951) 81-100; L. Petzoldt, in: Volkslesestoff in mündlicher Überlieferung.
Vier Langspielplatten. Authentische Tonaufnahmen von J. Künzig und W. Werner-Künzig. Textheft. Freiburg 1978)

Georg Jennerwein

Text &Weise:
Neufassung von W. Scherf



1. Es war ein Schütz in seinen besten Jahren,
Er wurde weggeputzt von dieser Erd.
Man fand ihn erst am neunten Tage
Bei Tegernsee am Peißenberg.

2. Auf hartem Fels hat er sein Blut vergossen,
Und auf dem Bauche liegend fand man ihn.
Von hinten war er angeschossen,
Zerschmettert war sein Unterkinn.

3. Er war ganz schrecklich anzusehen,
Als man ihm das Hemd zog aus.
Da dachte jeder bei sich selber:
Jager, bleib mit dem Selbstmord zu Haus!

4. Du feiger Jager, das ist eine Schande
Und bringt dir ganz gewiss kein Ehrenkreuz.
Der Mann fiel nicht im offnen Kampfe,
Der Schuss von hintenher beweist's.

5. Man brachte ihn ins Tal und auf den Wagen,
Bei finstrer Nacht ging es noch fort.
Begleitet von den Kameraden,
Nach Schliersee, seinem Lieblingsort.

6. Dort ruht er sanft im Grabe wie ein jeder
Und wartet stille auf den Jüngsten Tag.
Dann zeigt uns Jennerwein den Jager,
Der ihn von hint erschossen hat.

7. Und zum Gericht am großen Jüngsten Tage
Putzt jeder sein Gewissen und sein Gewehr.
Dann marschieren die Jager samt die Förster
Auf das Gamsgebirg zum Luzifer.

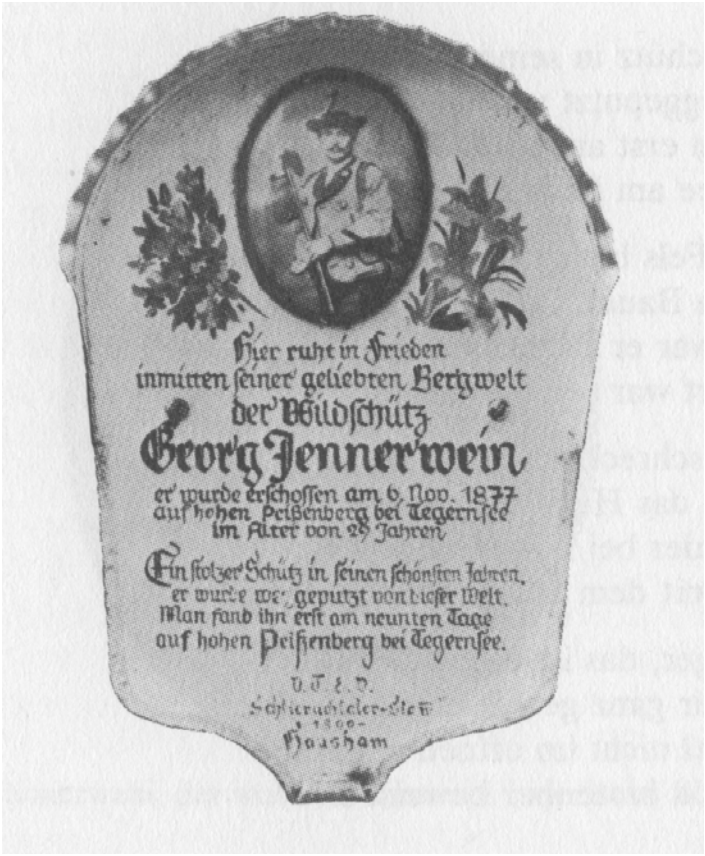
8. Und nun zum Schluss Dank noch den Veteranen,
Die ihr den Trauermarsch so schön gespielt!
Ihr Jager tut euch nur ermahnen,
Dass keiner mehr von hinten zielt.

9. Denn auf den Bergen, ja da gilt die Freiheit,
Ja auf den Bergen ist es gar so schön.
Doch auf so grauenhafte Weise
Musst Jennerwein zugrunde gehn!

Georg Jennerwein

In Westenhofen am Schliersee steht ein Grabkreuz von 1877, bei dem noch heute Blumen niedergelegt werden. »Hier ruht in Frieden«, ist unter dem Bild eines stattlichen, schnauzbärtigen Mannes zu lesen, »inmitten seiner geliebten Bergwelt der Wildschütz Georg Jennerwein. Er wurde erschossen am 6. November 1877 auf hohen Peißenberg bei Tegernsee im Alter von 29 Jahren.« Dann folgt die erste Strophe des Jennerwein-Liedes, dessen Verfasser unbekannt geblieben ist. Das Jennerwein-Lied ist kein Mundartlied; wahrscheinlich hatten es die Eltern und Freunde des Erschossenen beim Dorfdichter in Auftrag gegeben. Georg Jennerwein, der uneheliche Sohn der Taglöhnertochter Maria Jennerwein von Haid, war Holzknecht. Er hatte den Krieg 1870/71 mitgemacht. Unter seinen Kameraden aus der Heimat war auch Hans Pföderl gewesen. Georg Jennerwein hatte sich gut mit ihm verstanden - aber der Pföderl Hans wurde Jagdgehilfe am Tegernsee. Da war es aus mit der Freundschaft, denn der Holzknecht Georg Jennerwein war ein leidenschaftlicher Wildschütz, rühmte sich dessen in den Wirtshäusern und übergoss die Jäger mit Hohn und Spott. Er konnte singen, Zither spielen, war groß im Raufen, und ein hübscher Bursche war er auch. Die Almerinnen hatten den wagemutigen Kerl ins Herz geschlossen. Vielleicht ist auch etwas Wahres an der Geschichte, dass der Girgl dem Pföderl Hans ein Mädchen ausgespannt hat. Am Leonharditag 1878 (nicht 1877 wie die Grabinschrift sagt), als jeder, der sich frei machen konnte, zum Leonhardiritt nach Tölz oder wenigstens nach Kreuth gezogen war, jagte Georg Jennerwein am Peißenberg bei Tegernsee. Als er gegen zehn Uhr Brotzeit machte, wurde der Nichtsahnende von dem Jagdgehilfen Pföderl hinterrücks und ohne Anruf erschossen. Pföderl stieg ab, ohne sich um Jennerwein zu kümmern, suchte den Förster Mayr auf, erstattete Bericht und wurde gleich zurückgeschickt, um sich zu vergewissern, ob der »Lump« überhaupt tot sei. Das geschah. Aber beim Aufstieg hatte sich der Jagdgehilfe überlegt, ob es nicht besser sei, einen Selbst-
mord vorzutäuschen. Mit Jennerweins Stutzen schoss er dem Toten zweimal in den Kopf, zog ihm Schuh und Strumpf aus und klemmte den Zeh in den Abzugbügel. In dieser schauerlichen Zurichtung und mit zerschmettertem Schädel ließ er den Toten auf der Stillwies liegen und stieg ab nach Tegernsee. Sein Vorgesetzter unternahm nichts. Er ließ die Freunde des Vermissten acht Tage lang in den Bergen suchen. Aber da gab es noch einen Mann, der erfahren hatte, was geschehen war, und der sich keinen Rat wusste: der ältere, bedächtigere Jagdgehilfe Lerchenau. Er war am Leonharditag auf dem Wallberg beim Reviergang, als er um Viertel vor zehn Uhr einen Schuss vom Peißenberg herüberschallen hörte. Kurz vor ein Uhr hörte er genau von derselben Stelle einen zweiten und einen dritten Schuss. Seine abendliche Meldung wurde vom Förster Mayr zurückgewiesen: Lerchenau habe sich in der Richtung geirrt. Aber als Lerchenau, dem die Sache immer rätselhafter vorkam, seinen Kollegen Pföderl noch am selben Abend zu Hause aufsuchte, hörte er die Wahrheit. Doch für Lerchenau sollte es noch schlimmer kommen. Als der Tote endlich am 13. November gefunden und als entdeckt wurde, unter welchen Umständen er ums Leben gekommen war, fiel der Verdacht auf ihn, Lerchenau. Pföderl und sein Vorgesetzter schwiegen nicht nur, sondern Mayr ließ den Jagdgehilfen Lerchenau sogar nach Fischbachau versetzen. Und das galt für die aufgebrachte Bevölkerung als Bestätigung. Zweimal wurde auf Lerchenau aus dem Hinterhalt geschossen; er wurde nur leicht verletzt. Glücklicherweise gab es aber auch Leute, die Lerchenau an dem verhängnisvollen Leonharditag zum Wallberg hatten aufsteigen sehen. Aber der Jagdgehilfe, der nur zu gut wusste, was geschehen war und der dennoch schwieg, verwand die Verdächtigungen und Nachstellungen nicht. Er nahm den Abschied und zog den grünen Rock aus. Als dann eines Tages die Sache doch ans Licht kam, sprach das Gericht den Jagdgehilfen Pföderl von der Mordabsicht frei und verurteilte ihn sehr milde zu acht Monaten Gefängnis. Sein Vorgesetzter ging frei aus. Bald darauf war Pföderl wieder Jagdgehilfe - und zwar auf der Valepp hinter dem Spitzingsee. Aber er blieb ein Geächteter. Er erkrankte und hatte einen schweren Todeskampf, so dass sich die Leute am Schliersee, die den Georg Jennerwein gekannt hatten und sein schreckliches Ende nicht verstehen konnten, erzählten, den Jäger Pföderl habe der Leibhaftige auf der Bodenschneid geholt.

Seine abendliche Meldung wurde vom Förster Mayr zurückgewiesen: Lerchenau habe sich in der Richtung geirrt. Aber als Lerchenau, dem die Sache immer rätselhafter vorkam, seinen Kollegen Pföderl noch am selben Abend zu Hause aufsuchte, hörte er die Wahrheit. Doch für Lerchenau sollte es noch schlimmer kommen. Als der Tote endlich am 13. November gefunden und als entdeckt wurde, unter welchen Umständen er ums Leben gekommen war, fiel der Verdacht auf ihn, Lerchenau. Pföderl und sein Vorgesetzter schwiegen nicht nur, sondern Mayr ließ den Jagdgehilfen Lerchenau sogar nach Fischbachau versetzen. Und das galt für die aufgebrachte Bevölkerung als Bestätigung. Zweimal wurde auf Lerchenau aus dem Hinterhalt geschossen; er wurde nur leicht verletzt. Glücklicherweise gab es aber auch Leute, die Lerchenau an dem verhängnisvollen Leonharditag zum Wallberg hatten aufsteigen sehen. Aber der Jagdgehilfe, der nur zu gut wusste, was geschehen war und der dennoch schwieg, verwand die Verdächtigungen und Nachstellungen nicht. Er nahm den Abschied und zog den grünen Rock aus. Als dann eines Tages die Sache doch ans Licht kam, sprach das Gericht den Jagdgehilfen Pföderl von der Mordabsicht frei und verurteilte ihn sehr milde zu acht Monaten Gefängnis. Sein Vorgesetzter ging frei aus. Bald darauf war Pföderl wieder Jagdgehilfe - und zwar auf der Valepp hinter dem Spitzingsee. Aber er blieb ein Geächteter. Er erkrankte und hatte einen schweren Todeskampf, so dass sich die Leute am Schliersee, die den Georg Jennerwein gekannt hatten und sein schreckliches Ende nicht verstehen konnten, erzählten, den Jäger Pföderl habe der Leibhaftige auf der Bodenschneid geholt.



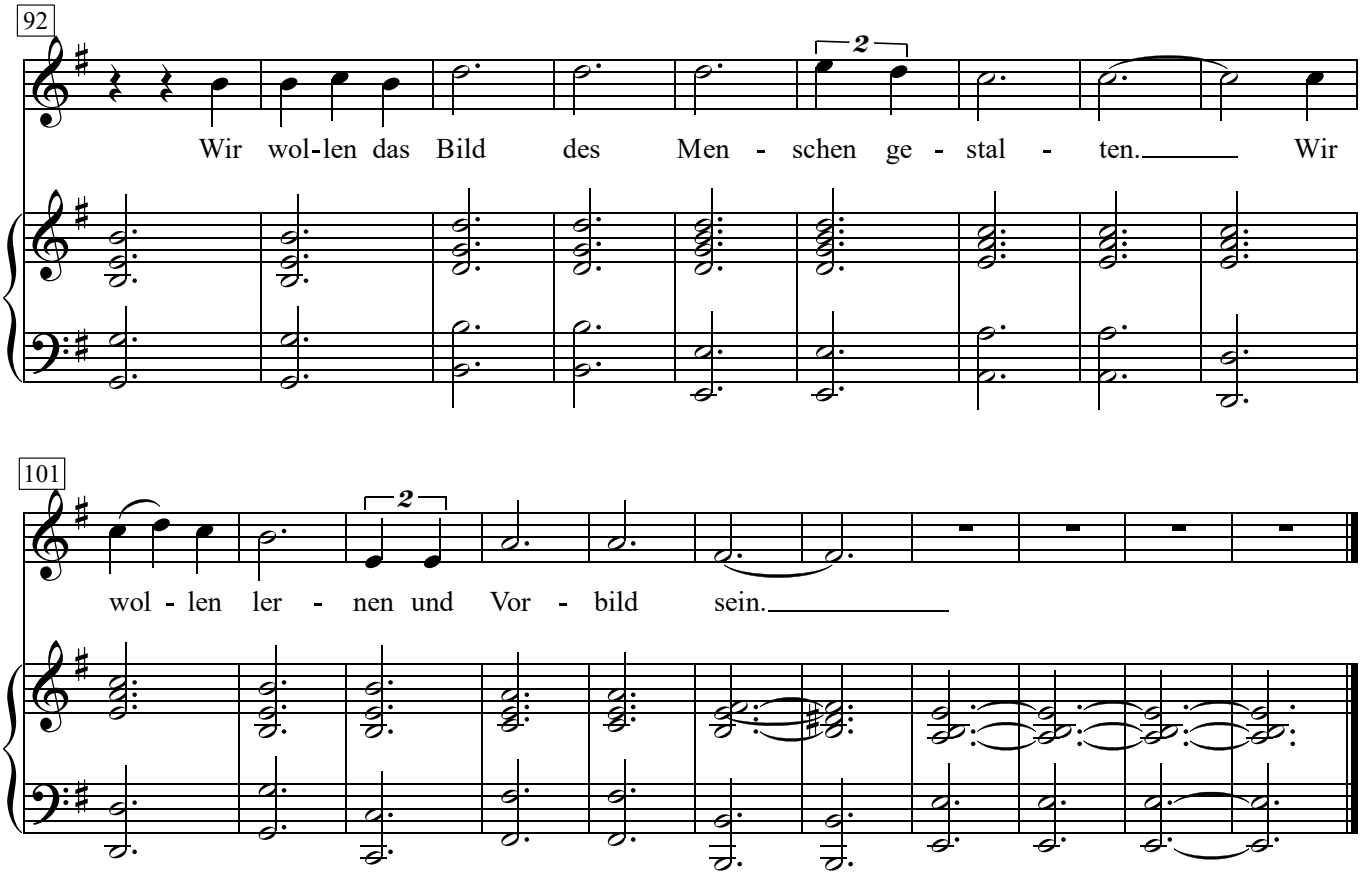
Gesang vom Lernen

Johannes R. Becher — Hanns Eisler (1898-1962)




26
und die - nen dem Wah - ren mit gan - zer Kraft!
34
Wir wol - len den Völ - kern, den fried - li - chen, zei - gen,
42
dass wil - lens wir sind, den Frie - den zu wah - ren.
50
Wir lie - ben das Le - - ben, das Le - - ben


59
a tempo
voll Lei - den - schaft. Es
p
67
gilt nicht zu za - gen! Es gilt, zu be - en - den die Herr-schaft des Al - ten, denn
73
Frie-de muss sein. Es gilt, den Traum durch die Tat zu voll -
2
2
82
en - den! Wir wol - len ler - nen und Vor - bild sein.
2
2



Wir wollen lernen!
Wir wollen begreifen,
die Welt erkennen
und uns verstehn!
Wir wollen die Fernen
des Weltraums durchstreifen
und auf den Grund der Dinge sehn.

Wir wollen das Schöne
uns machen zu eigen
und dienen dem Wahren
mit ganzer Kraft!
Wir wollen den Völkern,
den friedlichen, zeigen,
dass willens wir sind,
den Frieden zu wahren.
Wir lieben das Leben,
das Leben voll Leidenschaft.

Es gilt nicht zu zagen!
Es gilt, zu beenden
die Herrschaft des Alten,
denn Friede muss sein.
Es gilt, den Traum
durch die Tat zu vollenden!
Wir wollen lernen
und Vorbild sein.
Wir wollen das Bild
des Menschen gestalten.
Wir wollen lernen und Vorbild sein.

Gespensterlied

Rolf Krenzer — Inge Lötz



1. Gespenster gespenstern
ganz heimlich in der Nacht,
Ihr Spuk ist still und leise,
damit kein Mensch erwacht.
Pass auf, pass auf, sie geistern durch Wald,
durch Schloss und Haus.
Doch wenn du erst dahinter kommst,
dann ist der Spuk gleich aus.

2. Gespenster gespenstern
vom Keller bis zum Dach.
Am Tag, da schlafen alle,
doch nachts, da sind sie wach.
Pass auf, pass auf, dann hörst du
den hohlen Geisterschrei.
Doch wenn du erst dahinter kommst,
ist gleich der Spuk vorbei!

Gestern abend ging ich aus

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



1. Gestern Abend ging ich aus,
ging wohl in den Wald hinaus.
Saß ein Häslein in dem Strauch,
guckt mit seinen Äuglein raus.
Kommt ein Häslein dicht heran,
dass mir's was erzählen kann.

2. Bist du nicht der Jägersmann,
hetzt auf mich die Hunde an?
Wenn dein Windspiel* mich ertappt,
hast du, Jäger, mich erschnappt.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
ich mich recht von Herzen kränk'.

3. Armes Häslein, bist so blass,
geh dem Bauer nicht ins Gras,
geh dem Bauer nicht ins Kraut,
sonst bezahlst's mit deiner Haut,
sparst dir manche Not und Pein,
kannst mit Lust ein Häslein sein.

* Windspiel: *eine Hundeart.*

Getreu der Partei

Kuba — André Asriel



1. Getreu der Partei, die uns Kindern der Masse,
Proleten und Bauern ein Antlitz verlieh,
erstürmte die eigene Arbeiterklasse
die Nester der Junker und Bourgeoisie!
Roter Oktober – atmendes Leben,
blüht wie die flammende Nelke im Mai.
Uns ist die Waffe der Wahrheit gegeben,
wer soll die Waffe der Wahrheit erheben?!
|: Wer, wenn nicht unsere große Partei?! :|

2. Die große Partei und der große Gedanke!
Wir Töchter und Söhne der Revolution,
wir fordern die Feinde der Welt in die Schranke,
erheben die Klasse zum Haupt der Nation!
Roter Oktober - atmendes Leben ...

3. Getreu der Partei und dem jungen Geschlechte,
dem künftigen Deutschland als Gärtner bestellt.
Wir hüten die ewigen menschlichen Rechte,
getreu unsrem Volk und den Völkern der Welt!
Roter Oktober - atmendes Leben ...

Gib mir deine Zigarette

Manfred Maurenbrecher



1. Da ist der Park, da ist das Teehaus
und der Lotusteich, um den die Weiden stehn,
dort, wo am Tag die Omas vom Schneewalzer träumen
und die kleinen Mädchen Kinderwägen drehn.

2. Im Staub der Nacht stehn da die Männer,
als wenn sie sich nicht sehn,
da gehn sie lässig umeinander rum und warten
und der eine sagt zum anderen:

Gib mir deine Zigarette,
ich zünd meine daran an -
Und sagt sonst nichts
und fragt sonst nichts.
Oh Mann.

3. Gleichzeitig, am andern Ende der Welt
sieht ein Fischer die Morgennebel ziehn.
Und er sagt dem Jungen, der die Netze hält:
Komm, lass den Kram doch noch ‘n Weilchen stehn

Gib mir deine Zigarette ...

4. Irgendwo sitzt da ein Sohn vor seinem Vater,
sie schaun sich an und finden sich so schön.
Und ein Richter wirft die Robe ab
und wird Lilli Marleen.

5. Wenn die Lichter wie ein Kreis sind um die Stadt
und ich steh so verborgen mittendrin.
Ey, hier bin ich, ohne Bett und Namen so wie du,
so wie ein Glühwürmchen.

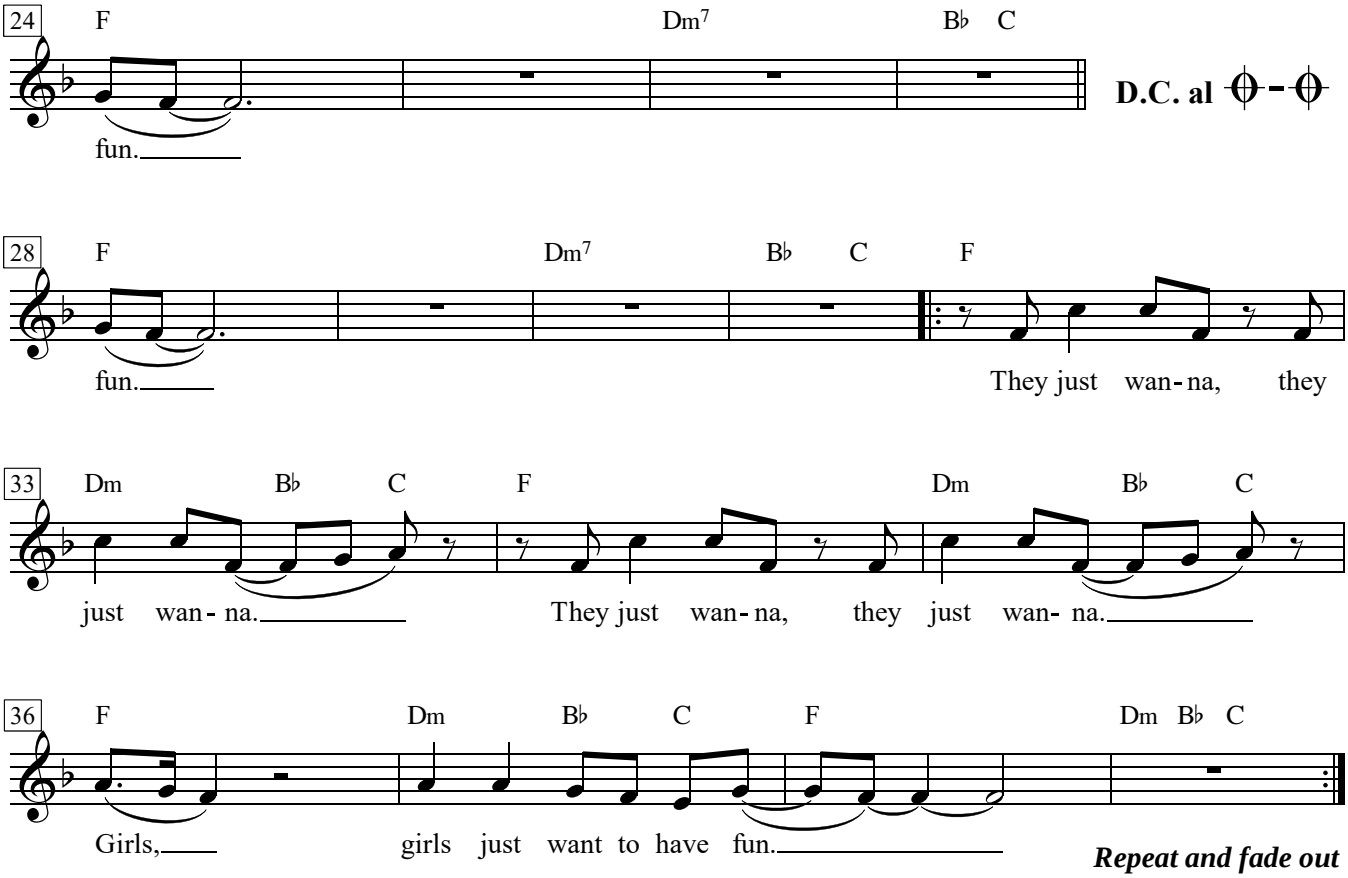
Gib mir deine Zigarette ...

Girls Just Want To Have Fun

Rhythmus: Medium Rock
Tempo: Moderato

Text & Musik: Robert Hazard
(Cyndi Lauper)





1. I come home in the morning light.
My mother says: “When you gonna live your life right?
Oh, Mother dear, we’re not the fortunate ones.”

And girls, they want to have fun.
Oh, girls just want to have fun, girls just want to have fun.
That’s all they really want: some fun.
When the working day is done, oh, girls, they want to have fun.
Oh, girls just want to have fun.
They just wanna, they just wanna They just wanna, they just wanna.
Girls, girls just want to have fun.

2. The phone rings in the middle of the night.
My father yells: „What you gonna do with your life?“
Oh, Daddy dear, you know you’re still number one.

But girls,

3. Some boys take a beautiful girl
and hide her away from the rest of the world.
I want to be the one to walk in the sun.

Oh, girls,

Git Along, Little Dogies

Moderately

Western American Cowboy Song

Verse



l. As I was a-walkin' one morning for pleasure,
I spied a cow-puncher a-strollin' along.
His had was throwed back and his spurs were a-jinglin',
And as he approached he was singing this song:
Chorus:
Whoopee ti-yi-yo, git a long little dogies;
It's your misfortune, and none of my own.
Whoopee ti-yi-yo, git along little dogies;
You know that Wyoming will be your new home.

2. Early in the springtime we'll round up the dogies,
Slap on their brands and bob off their tails;
Round up our horses, load up the chuck wagon,
Then throw those dogies upon the trail.
Chorus:

3. It's whooping and yelling and driving the dogies,
Oh, how I wish you would go on.
It's whooping and punching and go on, little dogies,
For you know Wyoming will be your new home.
Chorus:

4. Some of the boys goes up the trails for pleasure,
But that's where they git it most awfully wrong;
For you haven't any idea the trouble they give us,
When we go driving them dogies along.
Chorus:

5. When the night comes on and we hold them on the bed-ground,
These little dogies that roll on so slow;
Roll up the herd and cut out the strays,
And roll the little dogies that never rolled before.
Chorus:

6. Your mother she was raised way down in Texas,
Where the jimson weed and sandburs grow;
Now we'll fill you up on prickly pear and cholla,
Till you are ready for the trail to Idaho.
Chorus:

7. Oh, you'll be soup for Uncle Sam's Injuns,
"It's beef, heap beef," I hear them cry.
Git along, git along, git along, little dogies,
You're going to be beef steers by and by.
Chorus:

Gitarren klingen leise durch die Nacht

Erich Moderer — Horst Reipsch

Foxtrot

𝄋 F

Gi - tar - ren klin-gen lei - se durch die Nacht, Gi -

6 C7 F

tar - ren der Sehn - sucht Sie sin - gen, bis der neu-e Tag dir

12 C7 F F7 B♭

lacht, Gi - tar - ren der Lie - be. All' mei-ne

19 F C7 F Dm G7 C7

Wün-sche leg' ich in mein Spiel, e - wig ver - bun-den mit dir ist mein Ziel. Gi -

26 F C7 𝄐

tar - ren klin-gen lei-se durch die Nacht: Gi - tar - ren für

32 F F

dich. Vor dei - nem Fens - ter blüh'n die Ro - sen, glüh'n die

36 C7 F

Ster - ne, so wie dein Lä - cheln, das die Ein-sam-keit er - hellt. In mei-nen

42 C7

Träu - men will ich sin-gen: Hab' mich ger - ne, du Al - ler - schöns - te

47 F 𝄋 𝄐 F

auf der Welt. Gi - **D.S. al Coda** dich. Gi -

52 C7 F B♭ F

tar - ren nur für dich.

Refrain:
Gitarren klingen leise durch die Nacht, Gitarren der Sehnsucht.
Sie singen, bis der neue Tag dir lacht, Gitarren der Liebe.
All' meine Wünsche leg' ich in mein Spiel,
ewig verbunden mit dir ist mein Ziel.
Gitarren klingen leise durch die Nacht: Gitarren für dich.

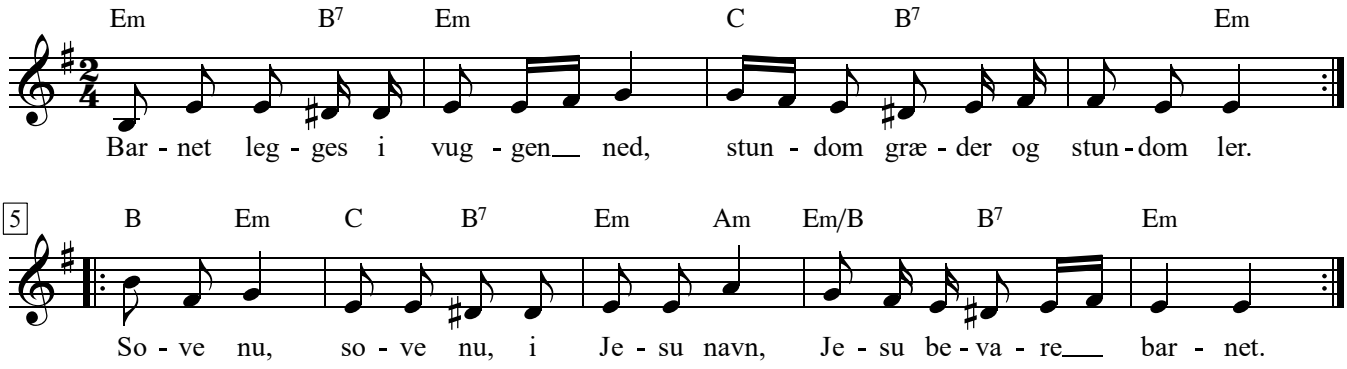
Vers:
Vor deinem Fenster blüh'n die Rosen, glüh'n die Sterne,
so wie dein Lächeln, das die Einsamkeit erhellt.
In meinen Träumen will ich singen:
Hab' mich gerne, du Allerschönste auf der Welt.

Refrain:
Gitarren klingen leise durch die Nacht …
Gitarren nur für dich.

Gjendines bådnlåt

Lento

Melodie & Text: aus Norwegen



1. Barnet legges i vuggen ned,
stundom græder og stundom ler.
Sove nu, sove nu, i Jesu navn,
Jesu bevare barnet.

2. Mamma tar meg på sitt fang,
danser med meg att og fram.
Danse så, med de små,
danse så, så skal barnet sove.

1. Das Kind wird in die Wiege gelegt,
manchmal weinend und manchmal lachend.
Schlaf jetzt, schlaf jetzt, in Jesu Namen,
Jesus beschütze das Kind.

2. Mama nimmt mich auf den Schoß
und tanzt mit mir hin und her.
Tanze so, mit den Kleinen,
tanze so, und das Kind wird schlafen.

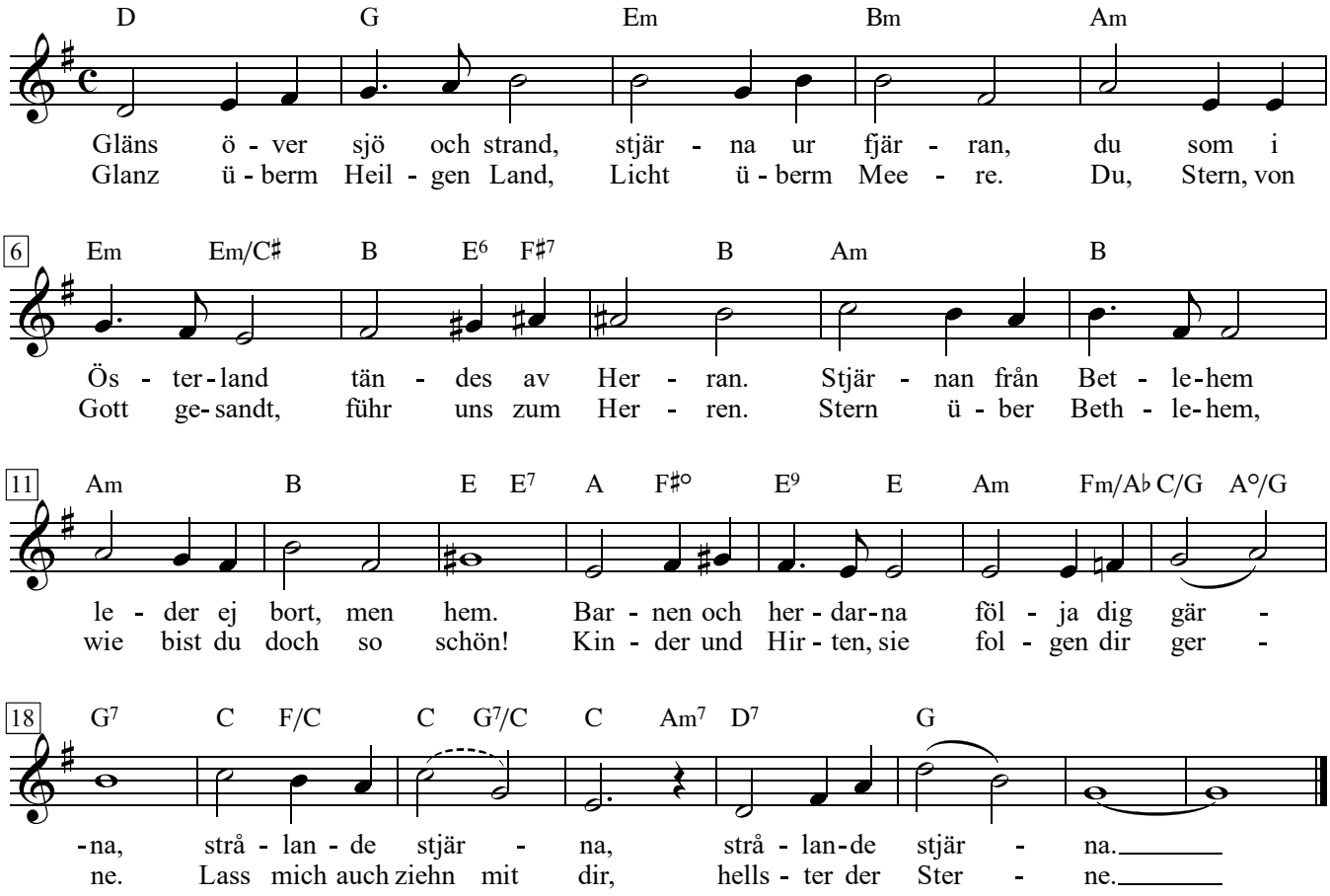
bådnlåt = *Wiegenlied*

Der Komponist Edvard Grieg hörte 1891 dieses Lied, das von Kaia Gjendine Slaalien (1871–1972) aus Jotunheimen gesungen wurde, und verarbeitete es in seinen „Norwegischen Volksweisen“ op. 66.

Gläns över sjö och strand

Text: Viktor Rydberg (1828–1895) 1891 (gekürzt),
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: Alice Tegnér (1864–1943) 1893 (Schweden))



1. Gläns över sjö och strand, stjärna ur fjärran,
du som i Österland tändes av Herran.
Stjärnan från Betlehem
leder ej bort, men hem.
Barnen och herdarna följa dig gärna,
strålande stjärna, strålande stjärna.

2. Natt över Judaland, natt över Sion.
Borta vid västerrand slocknar Orion.
Herden, som sover trött,
barnet, som slumrar sött,
vakna vid underbar korus av röster,
skåda en härligt klar stjärna i öster;

1. Glanz überm Heilgen Land, Licht überm Meere.
Du, Stern, von Gott gesandt, führ uns zum Herren.
Stern über Bethlehem, wie bist du doch so schön!
Kinder und Hirten, sie folgen dir gerne.
Lass mich auch ziehn mit dir,
hellster der Sterne.

2. Nacht in Jerusalem, Nacht über Zion.
Westlich am Himmel erlischt der Orion.
Hirt bei der Herde ruht,
s' Kindlein süß schlummern tut.
»Excelsis Gloria« weckt sie die Engelsschar.
Strahlest so wunderschön, Stern über Bethlehem!

Gleichwie die Möwe ruhlos hastet

Felix Dahn

Weise: mündlich überliefert



1. Gleichwie die Möwe ruhlos hastet von Land zu Meer, von Meer zu Land,
und kaum im Flug die Schwinge rastet auf Wellenschaum, auf Dünensand:
so wogen wir auf irren Bahnen von Deich zu Flut, von Flut zu Deich,
zerschlissne Segel unsre Fahnen, |: ein morsches Schifflein unser Reich. :|

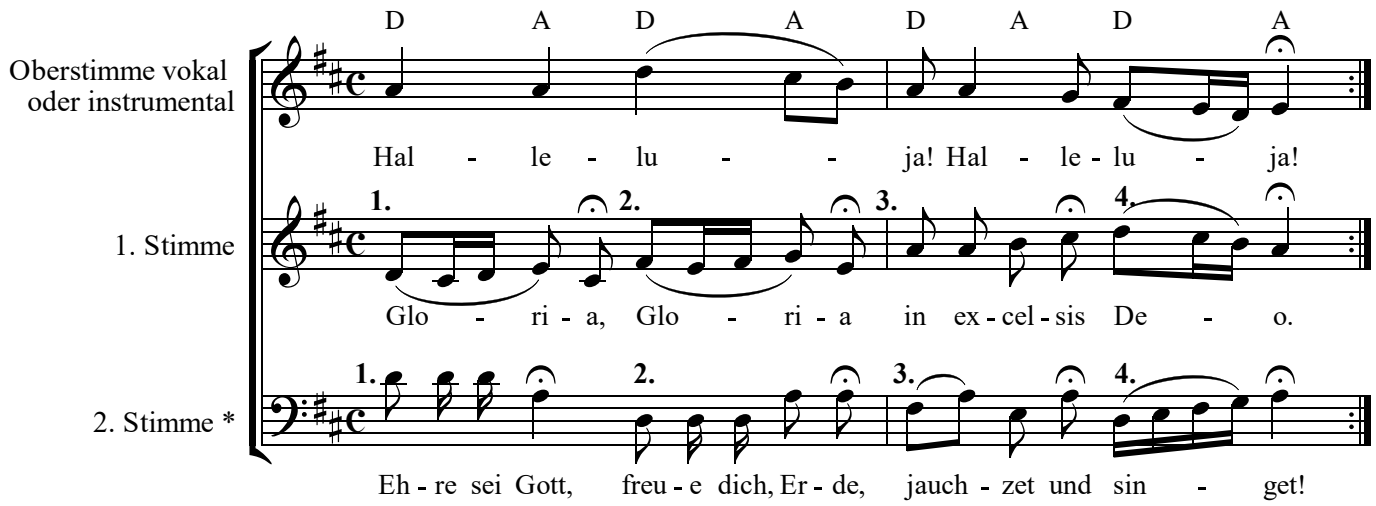
2. Oft nur den letzten Schuss im Laufe, vom Sturm gepeitscht, vom Feind gehetzt,
ein adeliger Bettlerhaufe, den Hut zerhaun, das Wams zerfetzt;
und doch erbebt das stolze Spanien, in dessen Reich der Tag nicht sinkt,
wenn unser Racheruf „Oranien!“ |: sich über Albas Heere schwingt. :|

3. Ihr bebt mit Recht ob Sklavenschande, bei Gott wird dieser Boden rein,
und müssten alle Niederlande von Meeresflut verschlungen sein!
Durchstecht den Deich, reißt auf die Schleusen! Ersäuft die fremde Tyrannei!
Es naht das Meer, es nahen die Geusen. |: Das Land wird Meer, doch es wird frei. :|

Gloria

Weihnachtsquodlibet und Kanon

Text & Musik: Bobbi Fischer (*1965) 2014



Halleluja! Halleluja!
Gloria, Gloria in excelsis Deo.
Ehre sei Gott, freue dich, Erde, jauchzet und singet!

** Kann auch ine Oktave höher gesungen werden.*

Glück auf, der Steiger kommt

Volksweise (18.Jahrhundert)



1. Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht
|: schon angezündt. :|

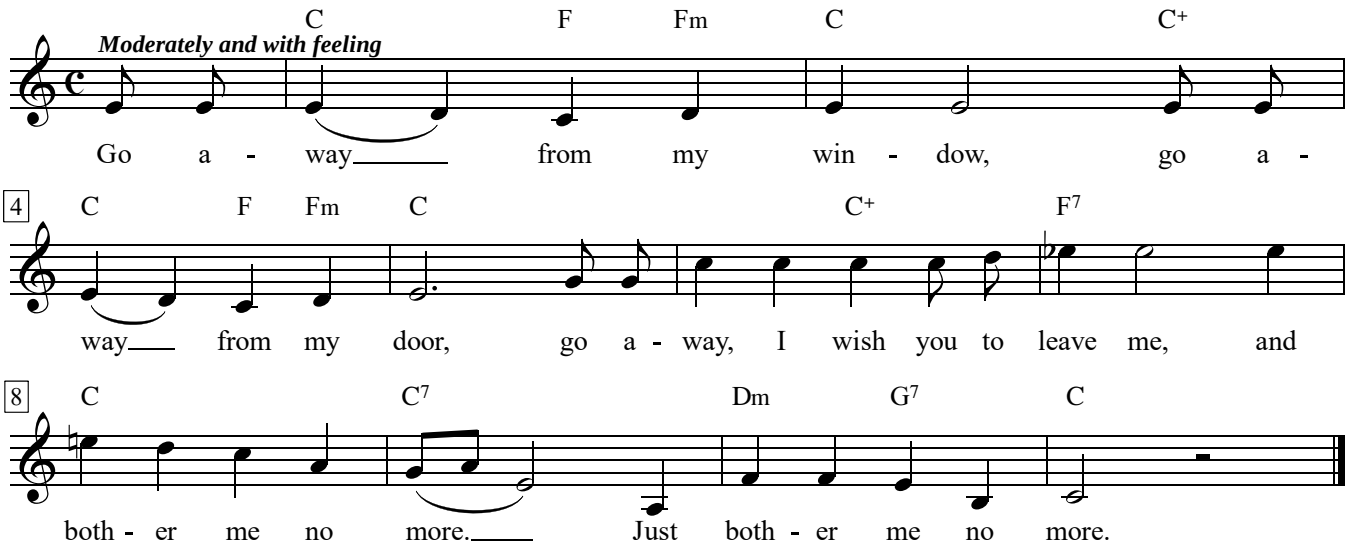
2. Hat's angezündt, es gibt ein Schein,
und damit so fahren wir bei der Nacht
|: ins Bergwerk 'nein. :|

3. Die Bergleut sein so hübsch und fein;
sie graben das feinste Gold
|: aus Felsenstein. :|

4. Der eine gräbt Silber, der andere Gold;
und dem schwarzbraunen Mädelein,
|: dem sind sie hold. :|

Go Away From My Window

Traditional

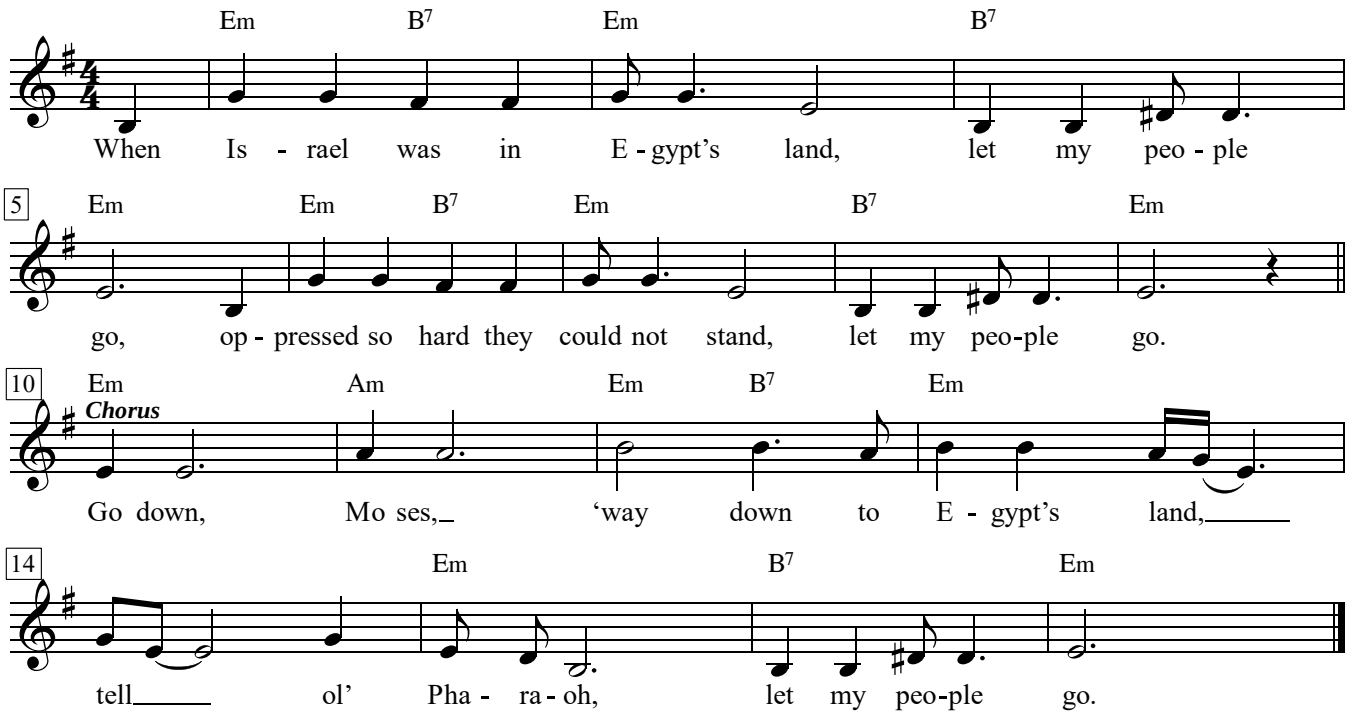


1. Go away from my window,
go away from my door,
go away, I wish you to leave me,
and bother me no more.
Just bother me no more.

2. Go away from my window,
go away from my heart,
For you broke it up into pieces,
so now, my love, depart,
so now, my love, depart.

Go Down Moses

Spiritual



1. When Israel was in Egypt's land,
Let my people go,
Oppressed so hard they could not stand,
Let my people go.
Chorus:
Go down, Moses,
'way down o Egypt's land,
Tell ol' Pharaoh,
Let my people go.

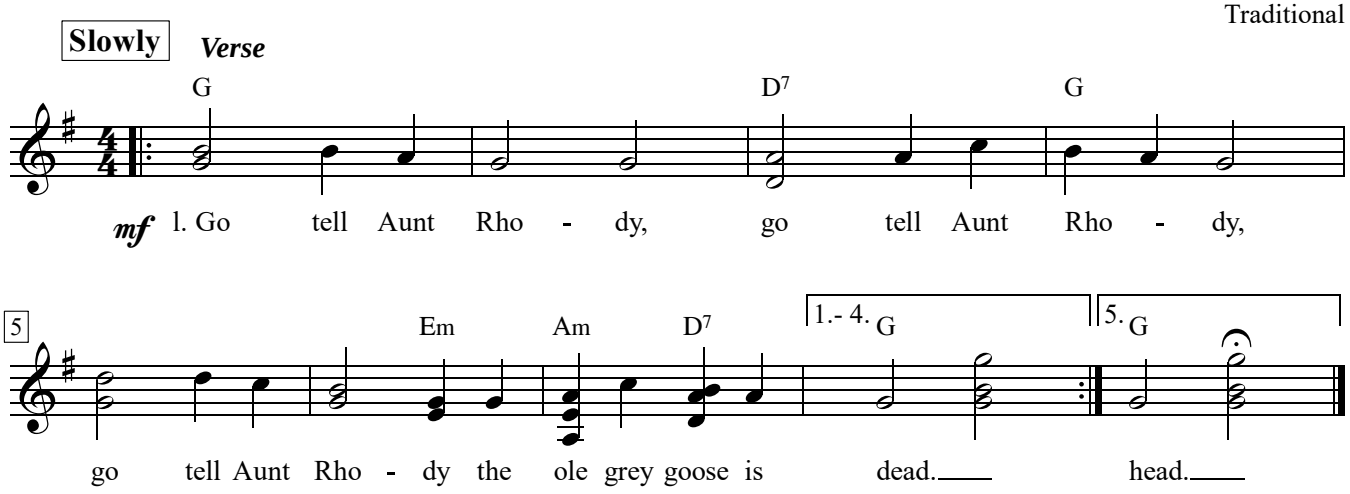
2. Thus saith the Lord, bold Moses said,
Let my people go.
If not, I'll smite your first-born dead,
Let my people go.
Go down, Moses ...

3. No more shall they in bondage toil,
Let my people go.
Let them come out with Egypt's spoil,
Let my people go.
Go down, Moses ...

4. Oh let us all from bondage flee,
Let my people go.
And let us all in Christ be free.
Let my people go.
Go down, Moses ...

Go Tell Aunt Rhody

Traditional



l. Go tell Aunt Rhody,
Go tell Aunt Rhody,
Go tell Aunt Rhody
The ole grey goose is dead.

2. The one she was saving,
The one she was saving,
The one she was saving,
To make a feather bed.

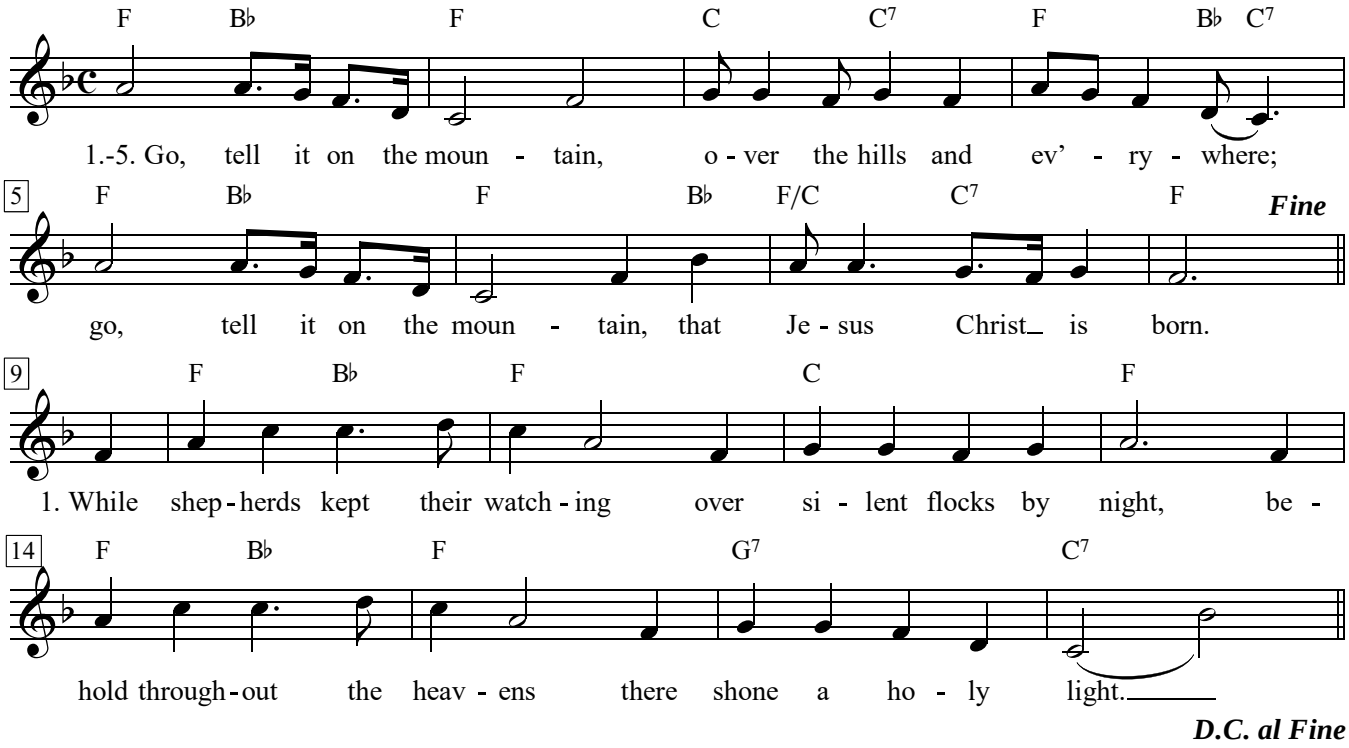
3. The gander is weeping,
The gader is weeping,
The gander is weeping,
Because his wife is dead.

4. The goslings are crying,
The goslings are crying,
The goslings are crying,
Because their mama's dead.

5. She died in the water,
She died in the water,
She died in the water,
With her heels above her head.

Go, tell it on the mountain

Textfassung von John Wesley Work Jr. (1871-1925) um 1880 *Melodie & Text:* Spiritual um 1865,



1. Go, tell it on the mountain,
over the hills and ev'rywhere;
go, tell it on the mountain,
that Jesus Christ is born.
While shepherds kept their watching
over silent flocks by night,
behold throughout the heavens
there shone a holy light.

2. The shepherds feared and trembled,
when lo! Above the earth,
rang out the angels' chorus
that hailed the Saviour's birth.
Go, tell it on the mountain ...

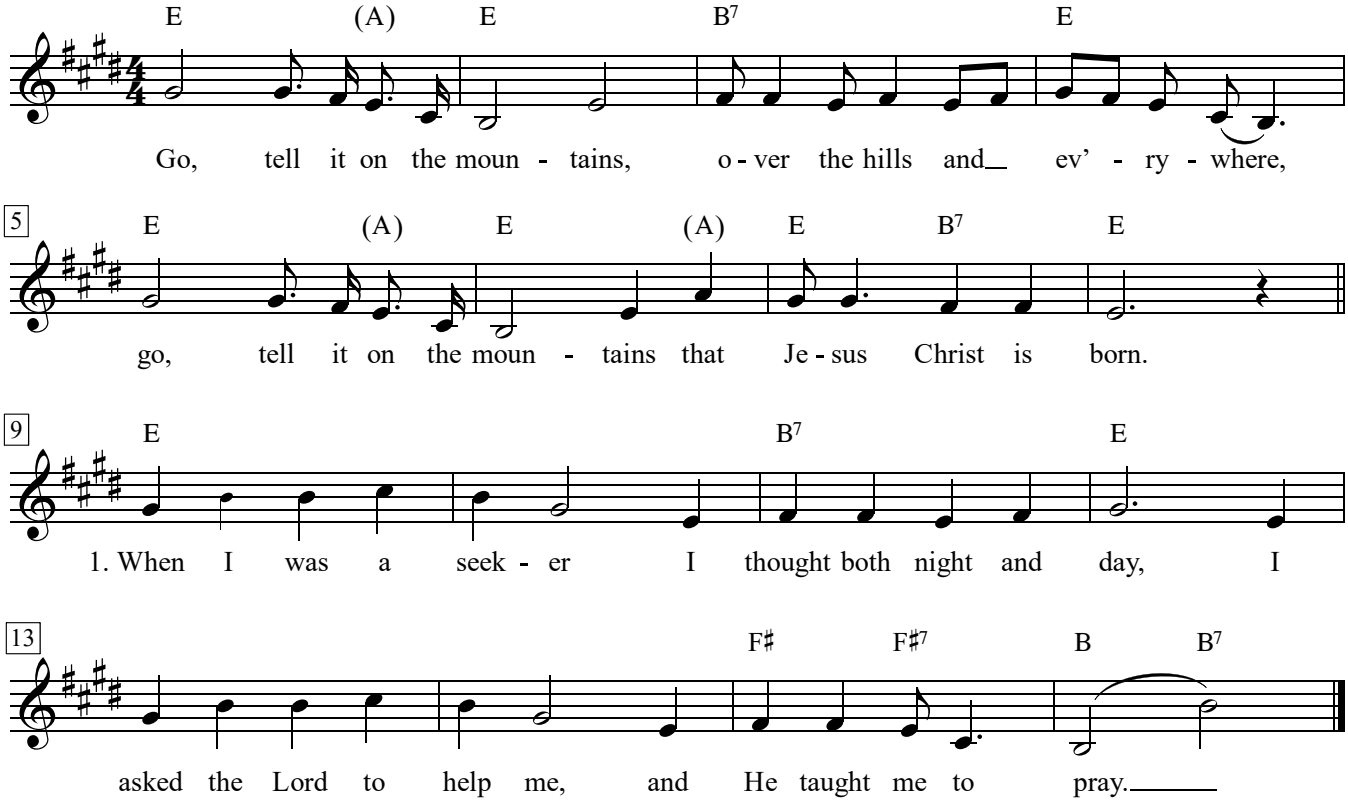
3. And lo! When they had heard it,
they all bowed down to pray,
then travelled on together,
to where the Baby lay.
Go, tell it on the mountain ...

4. Down in a lowly manger
the humble Christ was born
and God sent us salvation
that blessed Christmas morn.
Go, tell it on the mountain ...

5. I too am like a shepherd,
my flock of days to guard,
each day finds time for praying,
from this I won't retard.
Go, tell it on the mountain ...

Go, Tell It On The Mountains

trad. Spiritual



Go, tell it on the mountains, over the hills and ev'rywhere,
go, tell it on the mountains that Jesus Christ is born.
1. When I was a seeker I thought both night and day,
asked the Lord to help me, and He taught me to pray.

Go, tell it on the mountains, over the hills and ev'rywhere.
Go, tell it on the mountains that Jesus Christ is born.
2. When I was a sinner, I prayed both night and day,
I asked the Lord to help me, and He showed me the way.

Go, tell it on the mountains, over the hills and ev'rywhere.
Go, tell it on the mountains that Jesus Christ is born.
3. He made me a watchman upon the city wall;
and if I am a Christian, I am the least of all.
Go, tell it on the mountains, over the hills and ev'rywhere.
Go, tell it on the mountains that Jesus Christ is born.

God rest you merry, gentlemen

(Gott schenk euch Ruh)

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972) 2014 *Melodie & Text:* aus Südwestengland, 1833 erstmals publiziert



1. God rest you merry, gentlemen,
let nothing you dismay,
for Jesus Christ our Saviour was born
upon this day, to save us all
from Satan's power when we were gone astray:
O tidings of comfort and joy, comfort and joy,
O tidings of comfort and joy.

2. In Bethlehem, in Jewry
this blessed Babe was born,
and laid within a manger
upon this blessed morn;
the which his mother Mary
did nothing take in scorn:
O tidings …

3. From God our heavenly Father
a blessèd angel came,
and unto certain shepherds
brought tidings of the same,
how that in Bethlehem was born
the Son of God by name: O tidings …

4. Now to the Lord sing praises,
all you within this place,
and with true love and brotherhood
each other now embrace;
this holy tide of Christmas
all others doth deface: O tidings …

1. Gott schenk euch Ruh, ihr lieben Leut,
kein Schrecken soll euch drohn.
Denn Jesus Christ ward heut geborn,
der Heiland, Gottes Sohn.
Errettet uns von dunkler Macht, wenn wir den Weg verlorn.
O Botschaft voll Freude und Trost, Freude und Trost,
o Botschaft voll Freude und Trost.

2. In Bethlehem kam es zur Welt,
das herzensgute Kind.
Es lag in einem Krippelein,
ganz leise blies der Wind.
Und lieblich sang Maria dort,
dem Kinde wohlgesinnt.
O Botschaft …

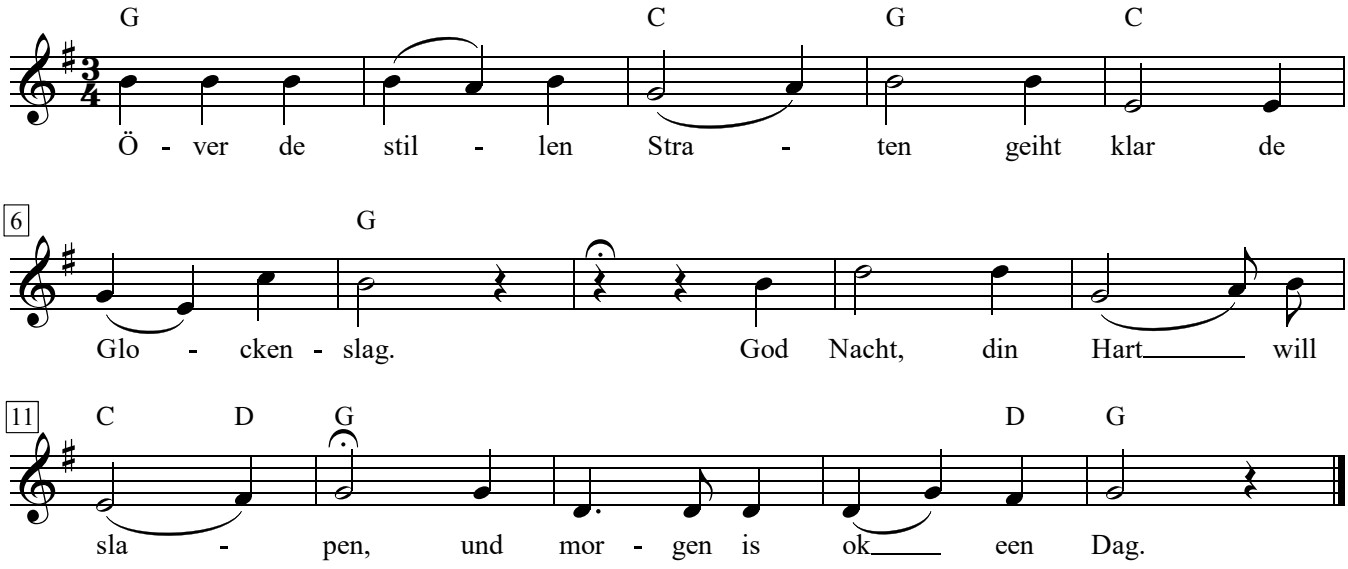
3. Von Gott, dem Vater aller Welt,
ein Engel trat heran.
Er kündete den Hirten gleich
die frohe Botschaft an,
dass Gottes Sohn in Bethlehem
geborn für jedermann. O Botschaft …

4. Nun preiset alle unsern Herrn,
mit Stimmen hell und warm.
Und nehmt mit wahrer Herzlichkeit
euch alle in den Arm.
So loben wir die Weihnachtszeit,
in der sich Gott erbarm'. O Botschaft …

Gode Nacht

(Över de stillen Straten)

Theodor Storm — Ernst Licht



1. Över de stillen Straten
geiht klar de Glockenslag.
God Nacht, din Hart will slapen,
und morgen is ok een Dag.

2. Din Kind liggt in de Meegen,
un ick bin ok bi di,
din Sorgen und din Lewen
is allens um un bi.

3. Noch een mal lat uns spräken:
Goden Abend, gode Nacht!
De Maand schient up de Däken,
uns Herrgott hölt de Wacht.

Going, Going, Gone

Words by Joe Rosey *Music by* Albert von Tilzer

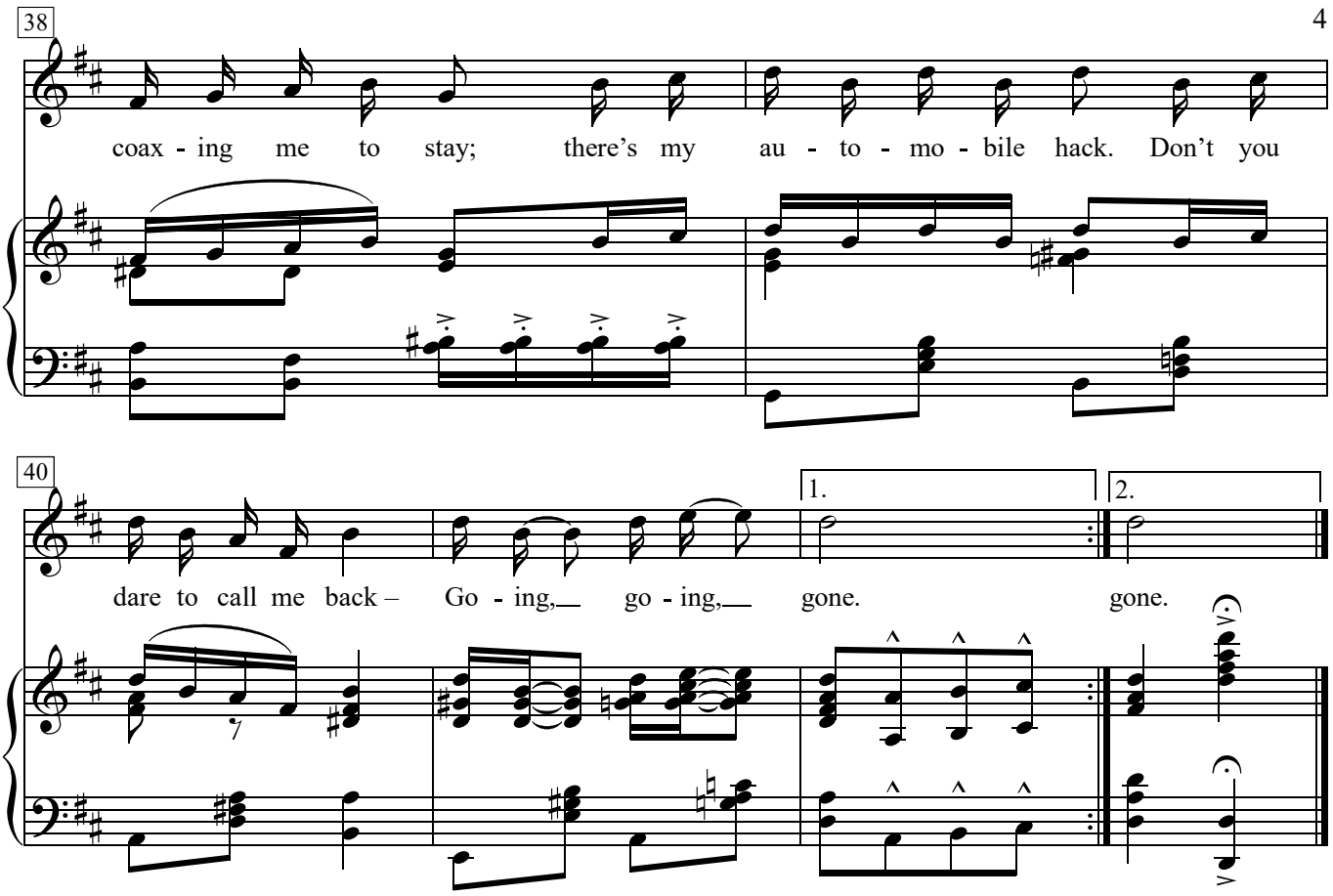
Intro. Moderato



© 1906


15
tell ing me I aint no use a - round the place, when you ought to be a - shamed to
I won't leave a pil-low here to rest your head, Lin - coln, may-be you won't miss that
18
show your face, who's got all the wor - ry 'bout that
fold - ing bed. That en - gage - ment ring you gave to
20
coal and rent, just tell me the date that you brought
me was glass, and the wed - ding ring, Lord knows was
22
home a cent; Mis - ter Lin - coln Jack - son, I want
on - ly brass; I don't want no cheap man and that


24
you to know_ I've made up my mind I'm going to go.
means just you.__ O - pen up that door and I'll ski - doo.
27
Chorus
I'm goin', I've had e-nough of you. Good - bye, I'm tell - ing you I'm through:
p - f
31
You said you had dough, Must have dreamt that long a - go.__
35
So long, I'm go - ing on my way, no use



1. Look here, Lincoln Jackson, what's this fuss about?
I'm just sick and tired of the way you shout;
Telling me I aint no use around the place,
When you ought to be ashamed to show your face,
Who's got all the worry 'bout that coal and rent,
Just tell me the date that you brought home a cent;
Mister Lincoln Jackson, I want you to know
I've made up my mind I'm going to go.

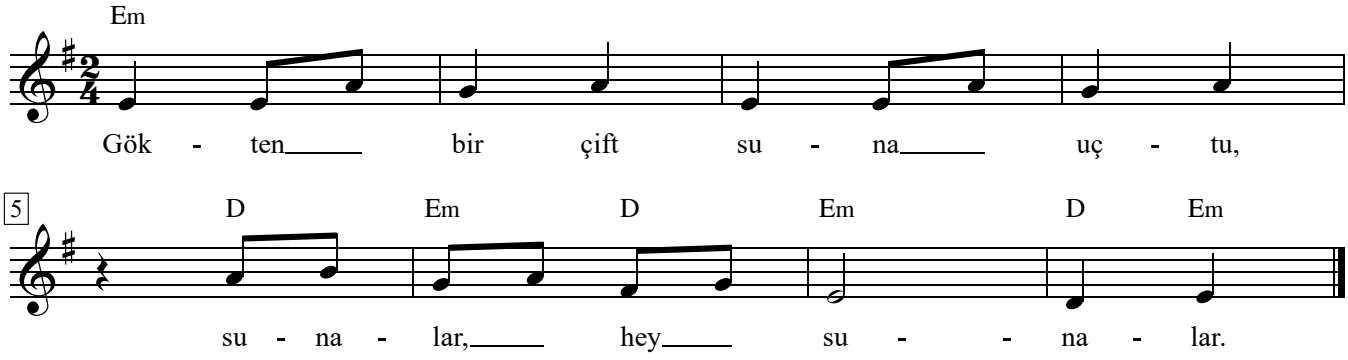
Chorus:
I'm goin', I've had enough of you.
Goodbye, I'm telling you I'm through:
You said you had dough,
Must have dreamt that long ago.
So long, I'm going on my way,
No use coaxing me to stay;
There's my automobile hack.
Don't you dare to call me back –
Going, going, gone.

2. Now just let me tell you man there's one thing more
If you stay in this house you'll sleep on the floor;
I won't leave a pillow here to rest your head,
Lincoln, maybe you won't miss that folding bed.
That engagement ring you gave to me was glass,
And the wedding ring, Lord knows was only brass;
I don't want no cheap man and that means just you.
Open up that door and I'll skidoo.

Chorus:
I'm goin', I've had enough of you ...

Gökten bir cift suna uçtu

Volkslied aus der Türkei



1. Gökten bir çift suna uçtu,
sunalar, hey sunalar.

2. Gökten bir çift suna geldi,
sunalar, hey sunalar.

3. Bizim göle konalar,
sunalar, hey sunalar.

4. Gökten indi göle kondu,
sunalar, hey sunalar.

5. Yar gelmenin vakti geçti,
sunalar, hey sunalar.

Deutsch:
1. Hoch am Himmel flogen Reiher,
sunalar, hey sunalar.

2. Hoch vom Himmel kamen Reiher,
sunalar, hey sunalar.

3. Ließen auf dem See sich nieder,
sunalar, hey sunalar.

4. Unser See, der wurde ihrer,
sunalar, hey sunalar.

5. Liebste kam nicht, einsam blieb es,
sunalar, hey sunalar.

Gold und Silber lieb ich sehr



1. Gold und Silber lieb ich sehr,
kann's auch wohl gebrauchen,
hätt ich doch ein ganzes Meer,
mich darein zu tauchen.
Braucht ja nicht geprägt zu sein,
hab's auch so ganz gerne,
sei's des Mondes Silberschein,
sei's das Gold der Sterne.

2. Doch viel schöner ist das Gold,
das vom Lockenköpfchen,
meines Liebchens niederrollt
in zwei blonden Zöpfchen.
Darum komm, mein liebes Kind,
lass uns herzen, küssen,
eh die Locken silbern sind
und wir scheiden müssen.

3. Seht, wie blinkt der goldne Wein
hier in meinem Becher;
horcht, wie klingt so silberrein
froher Sang der Zecher!
Dass die Zeit einst golden war,
wer wollt das bestreiten,
denkt man doch im Silberhaar
gern vergangener Zeiten.

Golden Deer

Words by Harry Williams

Music by Person Wenrich (1911)




17
saw the moon a - bove a - gleam - ing, then o'er the
lit - tle blan - ket for her trous - seau, her eyes would
20
vale and the dale rang his wail so sweet and clear.
beam like the stream, all a - gleam, when he would sing.
24
Chorus
Gol - den Deer, oh my pret - ty, lit - tle Gold - en Deer, you fill my
p - f
28
heart with cheer, I want you al - ways near, when your



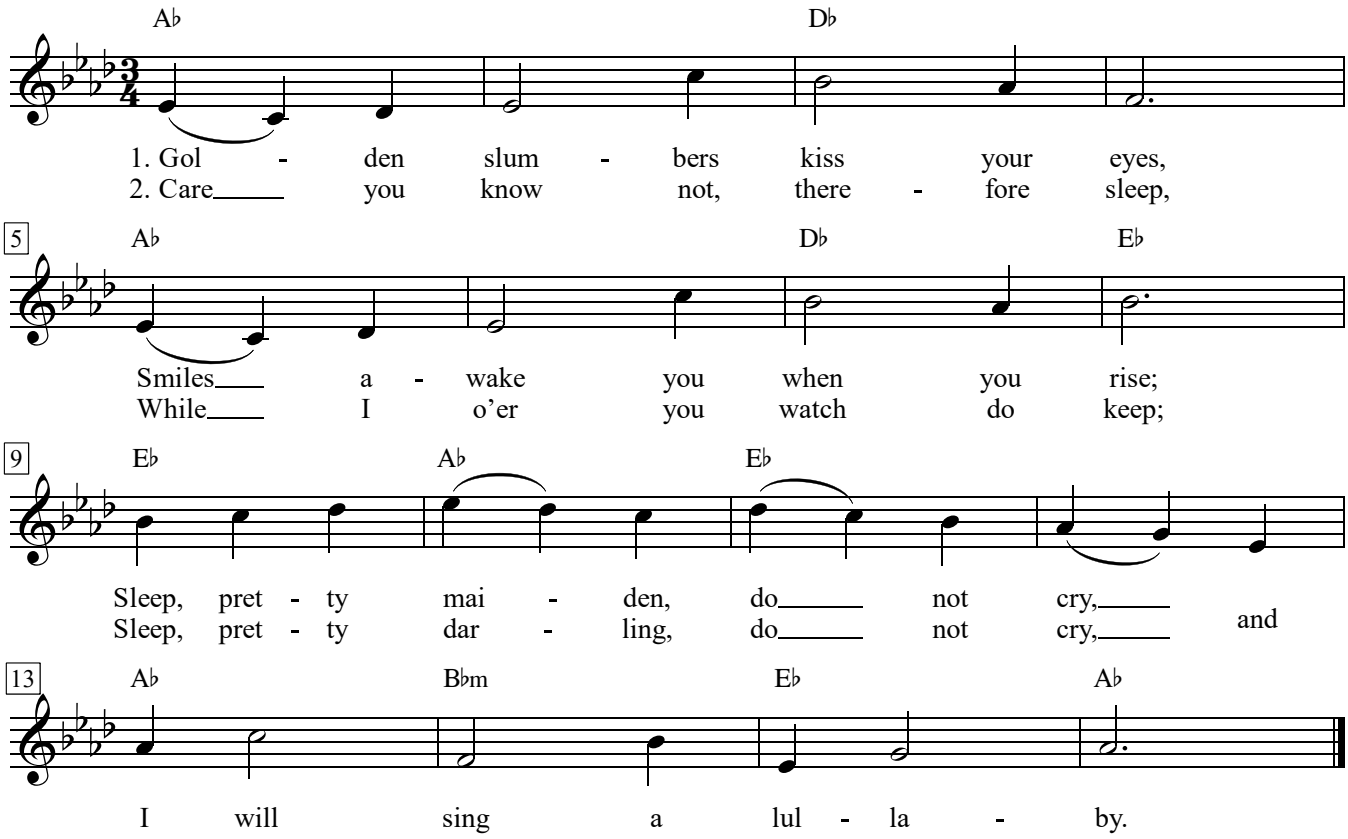
1. With the hoots and the howls when the coyotes and owls were screaming,
An Injun boy, who was coy, to annoy his pretty little dear.
Just like a dove, thought of love when he saw the moon above a-gleaming,
Then o'er the vale and the dale rang his wail so sweet and clear.

Chorus:
Golden Deer,
Oh my pretty, little Golden Deer,
You fill my heart with cheer,
I want you always near,
When your voice I hear,
Like the ripple of the brooklet clear.
No other brave I fear my Golden Deer.

2. Oh the maid was afraid when she heard the serenade, he knew so,
But just one kiss, to the miss made it bliss, she didn't need a ring.
And though she wore nothing more than a little blanket for her trousseau,
Her eyes would beam like the stream, all a-gleam, when he would sing.

Chorus:
Golden Deer ...

Golden Slumbers



1. Golden slumbers kiss your eyes,
Smiles awake you when you rise;
Sleep, pretty maiden, do not cry,
and I will sing a lullaby.

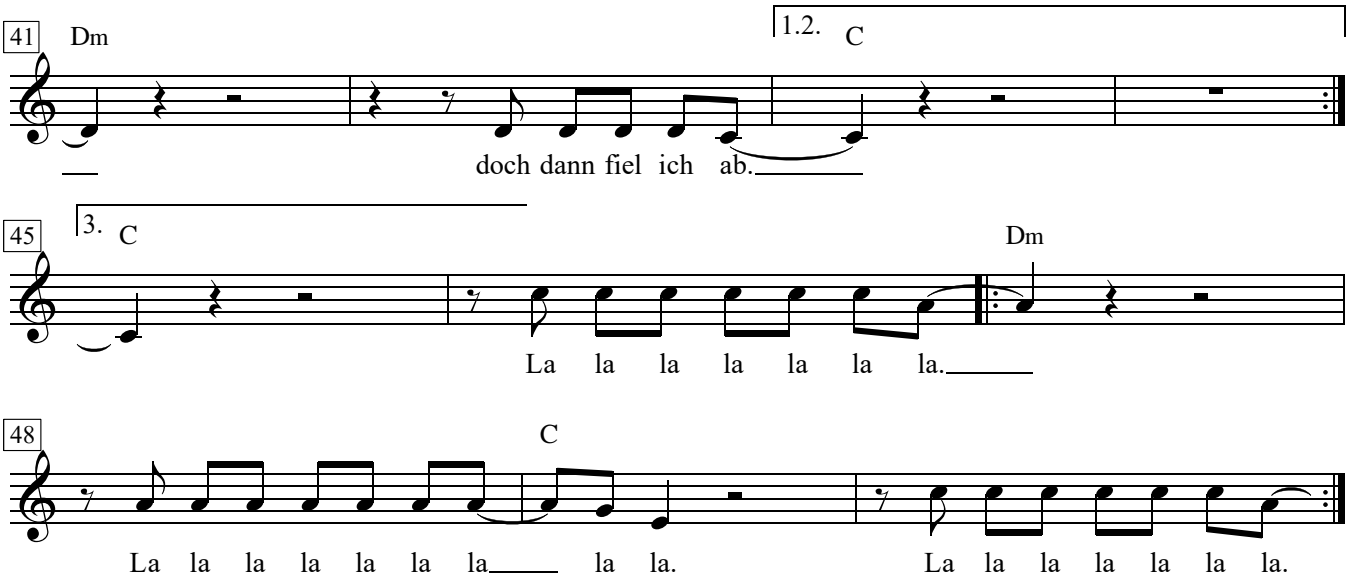
2. Care you know not, therefore sleep,
While I o'er you watch do keep;
Sleep, pretty darling, do not cry,
and I will sing a lullaby.

Goldener Reiter

Rhythmus: NDW
Tempo: Moderato

Text & Musik: Joachim Witt
(Joachim Witt)





1. An der Umgehungsstraße,
kurz vor den Mauern unserer Stadt,
steht eine Nervenklinik,
wie sie noch keiner gesehen hat.

2. Sie hat das Fassungsvermögen
sämtlicher Einkaufszentren der Stadt.
Geh'n dir die Nerven durch,
wirst du noch verrückter gemacht.

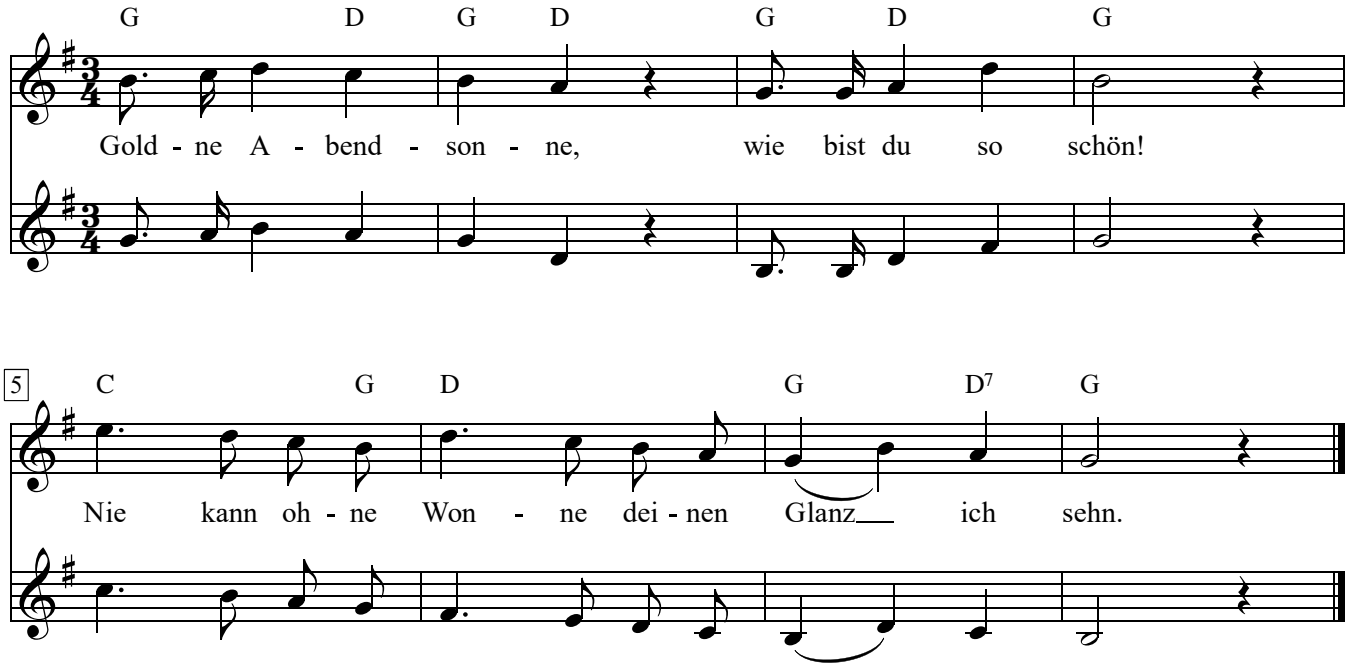
Hey, hey, hey, ich war der goldene Reiter.
Hey, hey, hey, ich bin ein Kind dieser Stadt.
Hey, hey, hey, ich war so hoch auf der Leiter,
dann fiel ich ab, doch dann fiel ich ab.
La la la la la la la.
La la la la la la la la.
La la la la la la.

3. Auf meiner Fahrt in die Klinik
sah ich noch einmal die Lichter der Stadt.
Sie brannten wie Feuer in meinen Augen,
ich fühlte mich einsam und unendlich schlapp.

4. Sicherheitsnotsignale,
lebensbedrohliche Schizophrenie.
Neue Behandlungszentren
bekämpfen die wirklichen Ursachen nie.

Goldne Abendsonne

Barbara Urner (1788) *Melodie:* Hans Georg Nägeli (1815)



1. Goldne Abendsonne,
wie bist du so schön!
Nie kann ohne Wonne
deinen Glanz ich sehn.

2. Willst nun, Sonne, fliehen
mit dem schönen Strahl,
nach dem Meere ziehen
über Berg und Tal?

3. Abendglocken singen
von der Türme Dach
mit gewalt'gen Schwingen
dir den Abschied nach.

4. Noch erhellt dein Blitzen
auf dem Turm den Kranz
und der Berge Spitzen
mit dem Purpurglanz.

5. Seht, sie ist geschieden,
lässt uns in der Nacht,
doch wir sind im Frieden,
der im Himmel wacht.

6. Du, o Gott der Wunder,
der im Himmel wohnt,
gehest nicht so unter
wie die Sonn, der Mond.

7. Wolltest doch uns senden,
Herr, dein ewig Licht,
dass zu dir wir wenden
unser Angesicht.

Goober Peas

Moderately

P. Pindar — P. Nutt



1. Sitting by the roadside on a summer day,
Chatting with my messmates, passing time away,
Lying in the shadow underneath the trees,
Goodness, how delicious, eating goober peas!
Chorus:
Peas! Peas! Peas! Peas! Eating goober peas!
Goodness how delicious, eating goober peas!

2. When a horseman passes, the soldiers have a rule,
To cry out at their loudest, “Mister, here’s your mule!”
But another pleasure enchantinger than these,
Is wearing out your grinders, eating goober peas!
Chorus:

3. Just before the battle the Gen’ral hears a row,
He says, “The Yanks are coming, I hear their rifles now.”
He turns around in wonder, and what do you think he sees?
The Georgia Militia - eating goober peas!
Chorus:

4. I think my song has lasted almost long enough,
The subject’s interesting, but rhymes are mighty rough,
I wish this war was over, when free from rags and fleas,
We’d kiss our wives and sweethearts and gobble goober peas!
Chorus:

Good bye, Jonny

Text: Hans Fritz Beckmann — Slowfox aus dem Film "Wasser für Canitoga" — *Musik:* Peter Kreuder, *Bearb.:* Willi Nagel (Hans Albers)

Langsam



13 C6 F6 C E+ E7 F6

Uns - re Fah - ne ha - ben wir ge - tra - gen, und der Jon - ny trug sie
Ei - nes Nachts doch hat er sie ge - fun - den split - ter-nackt bei ei - nem
A - ber al - le an - dern bra - ven Leu - te sind nur glück - lich, wenn es

16 E7 Dm E7 Am Em F Eb Db

uns vor - an. Ei - ne Bom - be fiel, und sie nahm als Ziel
Freund im Schrank! Jon - ny sag - te: Nein, so was darf nicht sein!
blitzt und kracht. Da - rum ha - be ich heut' für sie und mich

p

19 D7 Bm6 Bb+7

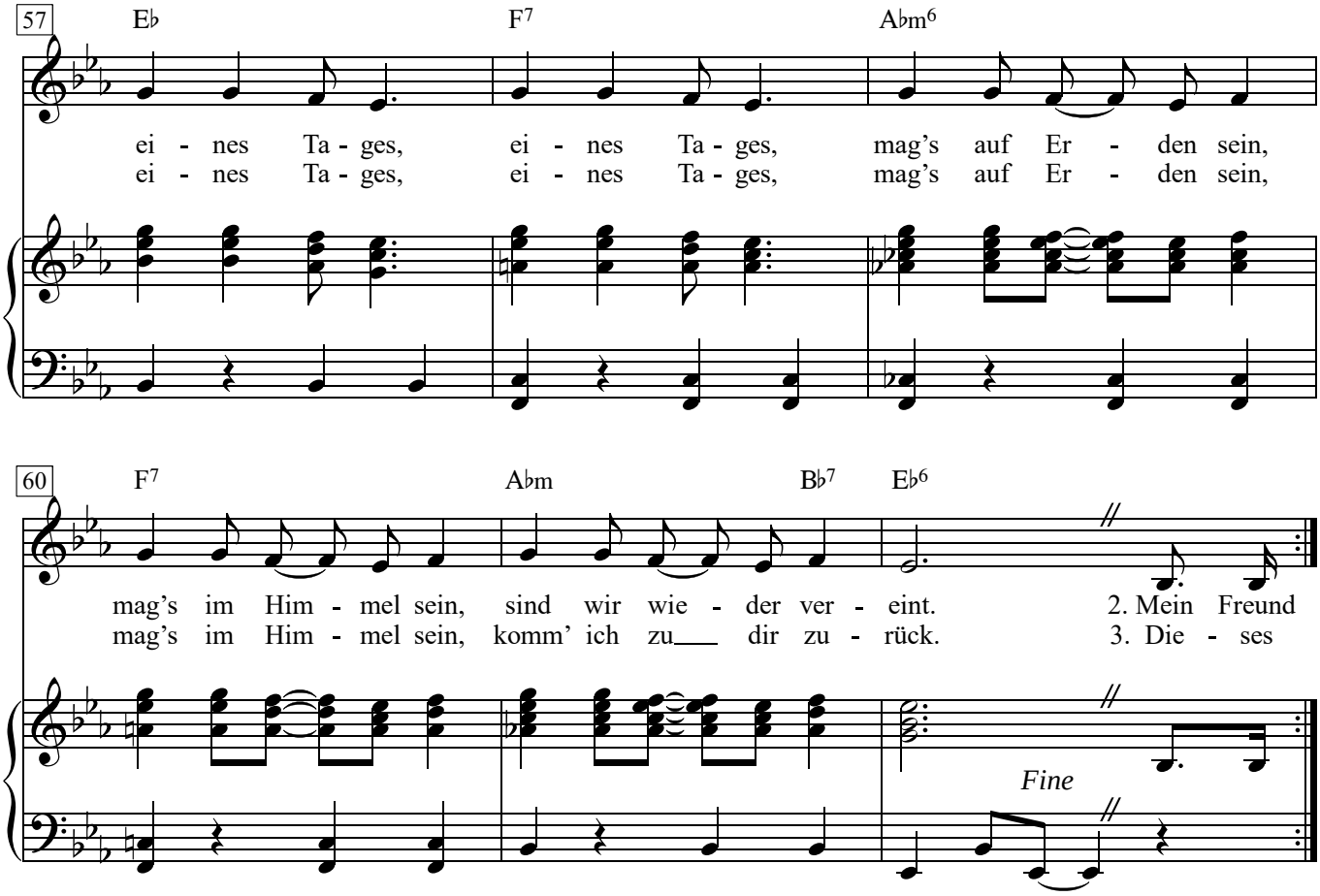
gan - ze fünf - und-zwan - zig Mann. Die
Und er zog die Knar - re blank. Die
ei - ne Pul - le auf - ge - macht. Die

21 Ebm Abm6 Ebm F7 Bb Ebm Abm6 Ebm F7 Bb7

Bom - be mach - te: Bum! Da fiel der Jon - ny um! Chee - ri -
Knar - re mach - te: Bum! Da fiel die Da - me um!
Pul - le mach - te: Bum! Das al - te Jahr ist um!


25
E♭ E° B7 E♭ E° B♭7
oo! Chee - ri - oo! Chee - ri - oo!
29
E♭6 Fm B♭7 E♭6 E♭7 A♭6 A°
Good bye, Jon - ny! Good bye, Jon - ny! Schön war's mit uns zwei'n;
Good bye, Lil - ly! Good bye, Lil - ly! Schön war's mit uns zwei'n;
mf
33
E♭6 C7 F7 B♭7 Fm7 B♭7
a - ber lei - der, a - ber lei - der kann's nicht im - mer so sein.
a - ber lei - der, a - ber lei - der kann's nicht im - mer so sein.
37
E♭6 Fm B♭7 E♭6 E♭7 A♭6 A°
Good bye, Jon - ny! Good bye, Jon - ny! mach' mir's nicht so schwer;
Good bye, Lil - ly! Good bye, Lil - ly! mach' mir's nicht so schwer;
mf


41
E♭6 C7 F7 B♭7
ich muss wei - ter, im - mer wei - ter, mei - nem Glück hin - ter -
ich muss wei - ter, im - mer wei - ter, denn du liebst mich nicht
44
E♭ E♭7 E♭+7 A♭ E♭+ A♭ A° E♭ E♭maj7 E♭6
her. Bricht uns auch heut' das Herz ent - zwei, in hun-dert
mehr. Bricht uns auch heut' das Herz ent - zwei, in hun-dert
49
F7 B° F7 Fm7 B♭+7
3
Jah - - - ren ist al - les vor - bei.
Jah - - - ren ist al - les vor - bei.
53
E♭6 Fm B♭7 E♭ E♭7 A♭ A°
Good bye, Jon- ny! Good bye, Jon- ny! warst mein bes - ter Freund;
Good bye, Lil -ly! Good bye, Lil - ly! warst mein gan-zes Glück;
mf


57
E♭
F7
A♭m6
ei - nes Ta - ges, ei - nes Ta - ges, mag's auf Er - den sein,
ei - nes Ta - ges, ei - nes Ta - ges, mag's auf Er - den sein,
60
F7
A♭m
B♭7
E♭6
mag's im Him - mel sein, sind wir wie - der ver - eint. 2. Mein Freund
mag's im Him - mel sein, komm' ich zu dir zu - rück. 3. Die - ses
Fine

1. Mein Freund Jonny war ein feiner Knabe,
war ein Kerl und hatte kein Zuhaus.
Und seit Langem liegt er schon im Grabe,
und aus seinen Knochen wachsen Blumen raus.
Unsre Fahne haben wir getragen,
und der Jonny trug sie uns voran.
Eine Bombe fiel, und sie nahm als Ziel
ganze fünfundzwanzig Mann.
Die Bombe machte: Bum!
Da fiel der Jonny um!
Cheerioo! Cheerioo! Cheerioo!

Good bye, Jonny! Good bye, Jonny!
Schön war's mit uns zwei'n;
aber leider, aber leider kann's nicht immer so sein.
Good bye, Jonny! Good bye, Jonny!
mach' mir's nicht so schwer;
ich muss weiter, immer weiter,
meinem Glück hinterher.
Bricht uns auch heut' das Herz entzwei,
in hundert Jahren ist alles vorbei.
Good bye, Jonny! Good bye, Jonny!
warst mein bester Freund;
eines Tages, eines Tages, mag's auf Erden sein,
mag's im Himmel sein, sind wir wieder vereint.

2. Mein Freund Jonny liebte eine Dame,
die war schlecht, wie manche Damen sind,
Fräulein Lilly war ihr schöner Name,
und der gute Jonny war vor Liebe blind.
Eines Nachts doch hat er sie gefunden
splitternackt bei einem Freund im Schrank!
Jonny sagte: Nein, so was darf nicht sein!
Und er zog die Knarre blank.
Die Knarre machte: Bum!
Da fiel die Dame um!
Cheerioo! Cheerioo! Cheerioo!

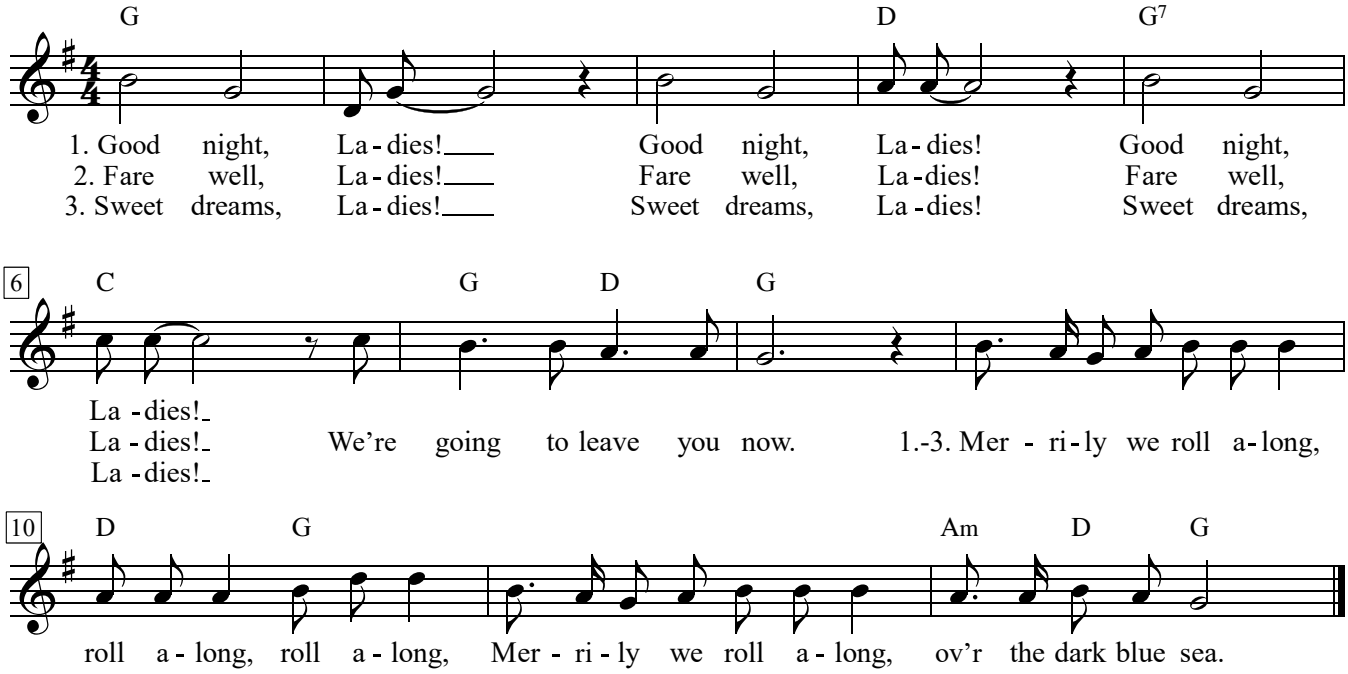
Good bye, Lilly! Good bye, Lilly!
Schön war's mit uns zwei'n;
aber leider, aber leider kann's nicht immer so sein.
Good bye, Lilly! Good bye, Lilly!
mach' mir's nicht so schwer;
ich muss weiter, immer weiter,
denn du liebst mich nicht mehr.
Bricht uns auch heut' das Herz entzwei,
in hundert Jahren ist alles vorbei.
Good bye, Lilly! Good bye, Lilly!
warst mein ganzes Glück;
eines Tages, eines Tages, mag's auf Erden sein,
mag's im Himmel sein, komm' ich zu dir zurück.

3. Dieses Leben ist kein Spiel für Kinder,
denn das Schicksal spielt uns manchen Streich.
Wer kein Kerl ist, der lebt viel gesünder,
wenn er fliegt als Engel durch das Himmelreich.
Aber alle andern braven Leute sind nur glücklich,
wenn es blitzt und kracht.
Darum habe ich heut' für sie und mich
eine Pulle aufgemacht.
Die Pulle machte: Bum!
Das alte Jahr ist um!
Cheerioo! Cheerioo! Cheerioo!

Good bye, Jonny! Good bye, Jonny!
Schön war's mit uns zwei'n;
aber leider, aber leider kann's nicht immer so sein.
Good bye, Jonny! Good bye, Jonny!
mach' mir's nicht so schwer;
ich muss weiter, immer weiter,
meinem Glück hinterher.
Bricht uns auch heut' das Herz entzwei,
in hundert Jahren ist alles vorbei.
Good bye, Jonny! Good bye, Jonny!
warst mein bester Freund;
eines Tages, eines Tages, mag's auf Erden sein,
mag's im Himmel sein, sind wir wie der vereint.

Good night, Ladies

Text & Melodie: Englisches Volkslied



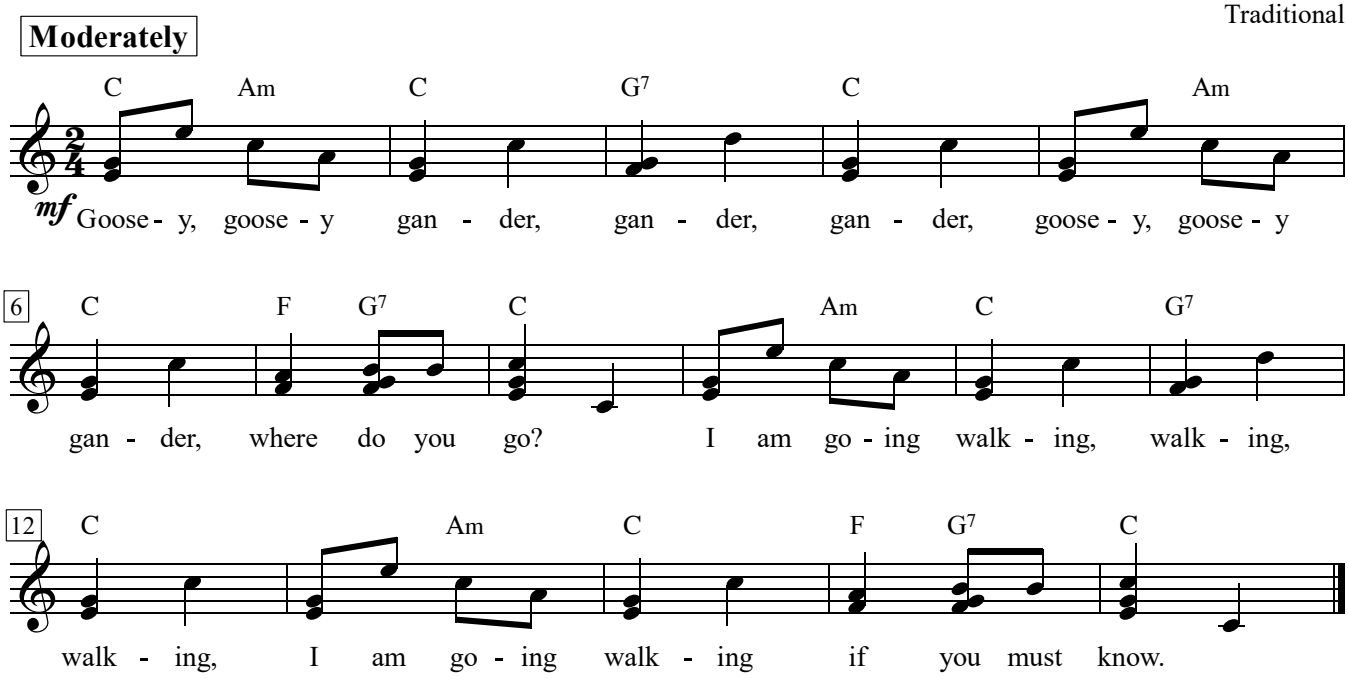
1. Good night, Ladies! Good night, Ladies!
Good night, Ladies! We're going to leave you now.
Merrily we roll along, roll along, roll along,
Merrily we roll along, ov'r the dark blue sea.

2. Fare well, Ladies! Fare well, Ladies!
Fare well, Ladies! We're going to leave you now.
Merrily we roll along, roll along, roll along,
Merrily we roll along, ov'r the dark blue sea.

3. Sweet dreams, Ladies! Sweet dreams, Ladies!
Sweet dreams, Ladies! We're going to leave you now.
Merrily we roll along, roll along, roll along,
Merrily we roll along, ov'r the dark blue sea.

Goosey, Goosey Gander

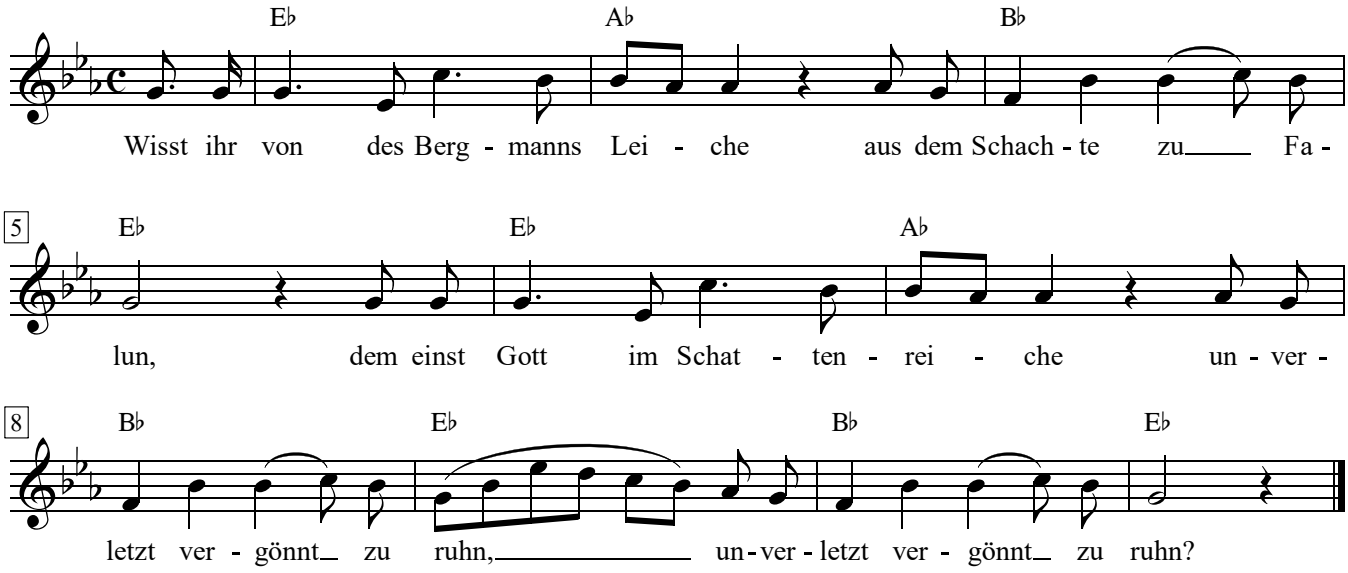
Traditional



Goosey, goosey gander, gander, gander,
Goosey, goosy gander, where do you go?
I am going walking, walking, walking,
I am going walking if you must know.

Gottes Wege sind wunderbar

oder: 50 Jahre im Schoß der Erde begraben.
Eine Bergmannnsgeschichte aus Schweden



1. Wisst ihr von des Bergmanns Leiche
Aus dem Schachte zu Falun,
Dem einst Gott im Schattenreiche
Unverletzt vergönnt zu ruhn?
Nicht der Nachwelt Tränen weckte
Dieser Jüngling grauer Zeit;
Doch den Treugeliebten deckte
Erde, nicht Vergessenheit.

2. Bei des Grubenlämpchens Schimmern
Musste sich das junge Herz
Selber seine Ruhstatt zimmern,
Einen Sarg aus blankem Erz.
Bis nach mehr als sechzig Jahren,
Viele hundert Klafter tief,
Man hinab zur Stell' gefahren,
Wo der arme Bergmann schlief.

3. Doch wie rein und aufgehoben,
Ruht im Erdenschoß das Gold,
Das befleckt im Licht hier oben
Durch der Menschen Hände rollt.
So im Schoß metall'ner Klüfte
Schloss das ewige Gestein
In ambrosisch reine Düfte
Unversehrt den Schläfer ein.

4. Wie er nun ans Licht gezogen,
Blühend wie ein Maientag,
Dem der Sonne Glanz entflogen,
Vor des Volkes Auge lag,
Fragend staunend alle Blicke,
Wer der Wunderjüngling sei?
Und es zittert an der Krücke
Auch ein Mütterchen herbei.

5. Flehend drängt die Tiefbetrübte
Durch die Menge sich und schaut -
Ja! er ist's, der Heißgeliebte!
Und sie ist des Jünglings Braut.
»Nur der Tod kann dich mir geben
Aber ich war ewig dein!«
Sprach's und schlief zum bessern Leben
An des Jünglings Busen ein.

Das Bänkelsängerlied behandelt die berühmte Geschichte des Bergmanns von Falun, die durch Hebels Kalendergeschichte »Unverhofftes Wiedersehen« populär geworden war. Hebel hatte den auf Tatsachen beruhenden Stoff einer Zeitschrift von 1809 entnommen. Über hundert Jahre später wird die Erzählung vom Verlag Reiche neben anderen Titeln über Bergwerkskatastrophen aktualisiert und mit einem Prosatext versehen, der weite Passagen aus Hebels Kalendergeschichte übernimmt. Dem Prosatext fügte der Verlag zwei bekannte Bergmannslieder an: »Der Bergmann im schwarzen Gewand« und »Mit schwachen Armen bleichen Wangen«.
Ein weiteres Bänkelsängerblatt, wahrscheinlich aus Hamburg, bringt das hier abgedruckte mehrstrophige Lied, das nach der bewährten Melodie des »Myrtill« gesungen wurde.

Gracias a la vida

deutscher Text: Gerhard Schöne (*1952) *Text & Musik:* Violeta Parra (1917-1967)



1. Gracias a la vida, que me ha dado tanto,
me dió dos luceros, que cuando los abro
perfecto distingo, lo negro del blanco,
y en el alto cielo, su fondo estrellado
y en las multitudes, el hombre que yo amo.

2. Gracias a la vida que me ha dado tanto.
Me ha dado el oído que en todo su ancho
graba noche y día grillos y canarios,
martirios, turbinas, ladrinos, chubascos,
y la voz tan tierna de mi bien amado.

3. Gracias a la vida que me ha dado tanto.
Me ha dado el sonido y el abecedario,
con él las palabras que pienso y declaro:
madre, amigo, hermano y luz alumbrando,
la ruta del alma del que estoy amando.

4. Gracias a la vida que me ha dado tanto.
Me ha dado la marcha de mis pies cansados;
con ellos anduve ciudades y charcos,
playas y desiertos, montañas y llanos,
y la casa tuya, tu calle y tu patio.

1. Liebes Leben, danke für all deine Gaben!
Du gabst mir zwei Augen, um zu unterscheiden:
Das Dunkle vom Hellen, das Nahe vom Weiten,
zu sehen die Sterne und was sie uns künden
und aus Millionen meine Liebste zu finden.

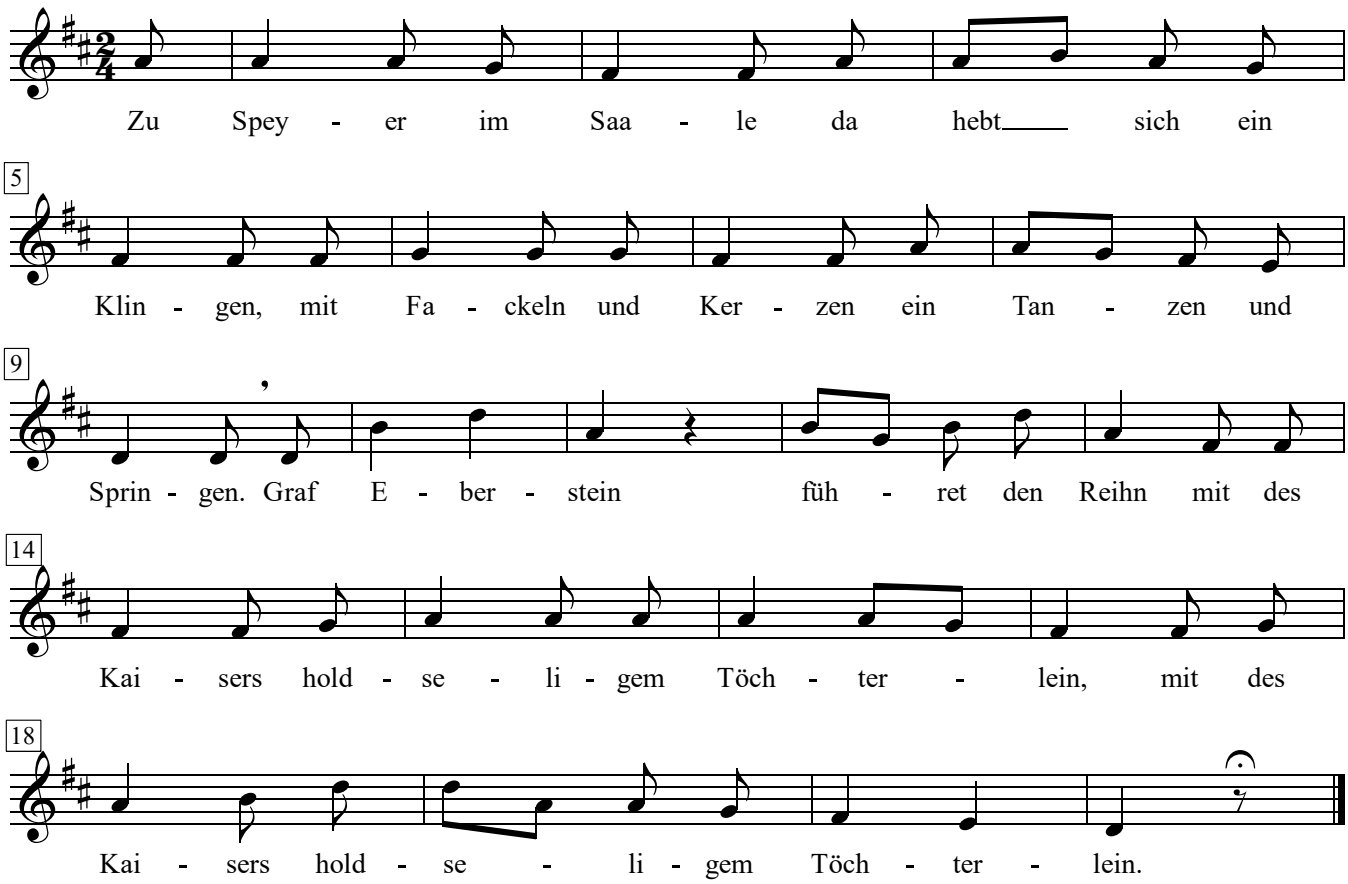
2. Liebes Leben, danke für all deine Gaben.
Du gabst mir zwei Ohren, mit denen ich höre:
Den Klang der Turbinen, Sirenen und Chöre,
das Prasseln des Regens, die Schreie der Tiere,
der Liebsten Stimme, die mich sanft berühre.

3. Liebes Leben, danke für all deine Gaben.
Du gabst mir die Stimme, die Worte, die Laute,
mich denen ich singe und sag' das Vertraute
der Mutter, dem Bruder, dem Freund und dem Kinde,
bis ich den Weg zum Herz der Liebsten finde.

4. Liebes Leben, danke für all deine Gaben.
Du gabst mir zwei Füße, die müde mich schleppen
durch Wiesen und Städte, durch Straßen und Steppen,
durch traurige Dörfer, vertrocknete Seen,
zum Haus der Liebsten, um vor ihr zu stehn.

Graf Eberstein

Ludwig Uhland, 1814 — Ernst Duis, 1922



1. Zu Speyer im Saale, da hebt sich ein Klingen,
Mit Fackeln und Kerzen ein Tanzen und Springen.
Graf Eberstein
Führet den Reihn
Mit des Kaisers holdseligem Töchterlein.

2. Und als er sie schwingt nun im luftigen Reigen,
Da flüstert sie leise, sie kann's nicht verschweigen:
»Graf Eberstein,
Hüte dich fein!
Heut nacht wird dein Schlösslein gefährdet sein.«

3. Ei! denket der Graf, Euer kaiserlich Gnaden,
So habt Ihr mich darum zum Tanze geladen!
Er sucht sein Ross,
Lässt seinen Tross
Und jagt nach seinem gefährdeten Schloss.

4. Um Ebersteins Feste, da wimmelt's von Streitern,
Sie schleichen im Nebel mit Haken und Leitern.
Graf Eberstein
Grüßet sie fein,
Er wirft sie vom Wall in die Gräben hinein.

5. Als nun der Herr Kaiser am Morgen gekommen,
Da meint er, es seie die Burg schon genommen.
Doch auf dem Wall
Tanzen mit Schall
Der Graf und seine Gewappneten all.

6. »Herr Kaiser! beschleicht Ihr ein andermal Schlösser,
Tut's not, Ihr verstehet aufs Tanzen Euch besser.
Euer Töchterlein
Tanzet so fein,
Dem soll meine Feste geöffnet sein.«

7. Im Schlosse des Grafen, da hebt sich ein Klingen,
Mit Fackeln und Kerzen ein Tanzen und Springen.
Graf Eberstein
Führet den Reihn
Mit des Kaisers holdseligem Töchterlein.

8. Und als er sie schwingt nun im bräutlichen Reigen,
Da flüstert er leise, nicht kann er's verschweigen:
»Schön Jungfräulein,
Hüte dich fein!
Heut Nacht wird ein Schlösslein gefährdet sein.«

Grandfather's Clock

Henry Clay Work

Moderately slow

Verse

mf 1. My grand - fath - er's clock was too large for the shelf so it

stood nine - ty years on the floor. It was tall - er by half than the

old man him - self though it weighed not a pen - ny - weight

more. It was bought on the morn of the day that he was born and was

Chorus

al - ways his trea - sure and pride. But it stopped short

nev - er to go a - gain when the old man died. Nine - ty

years with - out slum - ber - ing, tick, tock. tick, tock, his life sec - onds num - ber - ing

tick, tock, tick, tock. It stopped short ne - ver to go a - gain when the

1.- 3. old man died. 2. In

4. old man died.

1. My grandfather's clock was too large for the shelf
So it stood ninety years on the floor.
It was taller by half than the old man himself
Though it weighed not a pennyweight more.
It was bought on the morn of the day that he was born
And was always his treasure and pride.

Chorus:
But it stopped short never to go again when the old man died.
Ninety years without slumbering, tick, tock. tick, tock,
His life seconds numbering tick, tock, tick, tock.
It stopped short never to go again when the old man died.

2. In watching its pendulum swing to and fro,
Many hours had he spent while a boy;
And in childhood and manhood the clock seemed to know,
And to share both his grief and his joy.
For it struck twenty-four when he entered at the door,
With a blooming and beautiful bride.

Chorus:
But it stopped short never to go again when the old man died ...

3. My grandfather said that of those he could hire,
Not a servant so faithful he found;
For it wasted no time, and had but one desire,
At the close of each week to be wound.
And it kept in its place, not a frown upon its face,
And its hands never hung by its side.

Chorus:
But it stopped short never to go again when the old man died ...

4. It rang an alarm in the dead of the night,
An alarm that for years had been dumb;
And we knew that his spirit was pluming its flight,
That his hour of departure had come.
Still the clock kept the time, with a soft and muffled chime,
As we silently stood by his side.

Chorus:
But it stopped short never to go again when the old man died

Grándola vila morena

José Afonso

José Afonso

Deutsche Nachdichtung: Franz Josef Degenhardt



1. Grándola vila morena
terra da fraternidade
o povo é quem mais ordena
dentro de ti ó cidade.

2. Dentro de ti ó cidade
o povo é quem mais ordena
terra da fraternidade
Grándola vila morena.

3. Em cada esquina um amigo
em cada rosto igualdade
Grándola vila morena
terra da fraternidade.

4. Terra da fraternidade
Grándola vila morena
em cada rosto igualdade
o povo é quem mais ordena.

5. A sombra duma azinheira
que já não sabia a idade
jurei ter por companheira
Grándola a tua vontade.

6. Grándola a tua vontade
jurei ter por companheira
à sombra duma azinheira
que já não sabia a idade.

1. Grándola, vila morena
Stadt der Sonne, Stadt der Brüder
Grándola, vila morena
Grándola, du Stadt der Lieder.

2. Grándola, du Stadt der Lieder
auf den Plätzen, in den Straßen
stehen Freunde, stehen Brüder
Grándola gehört den Massen.

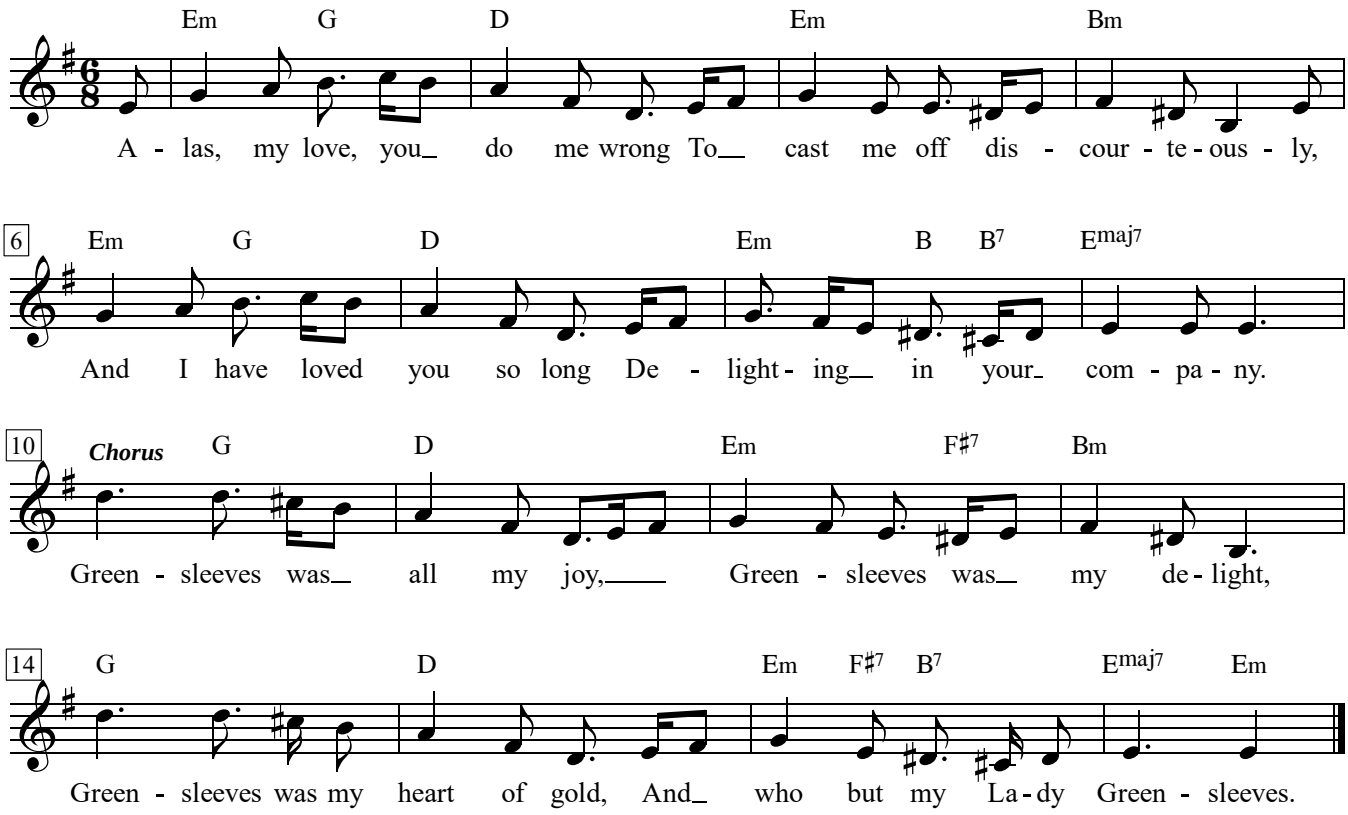
3. Grándola, vila morena
viele Hände, die sich fassen
Solidarität und Freiheit
geht der Ruf durch deine Straßen.

4. Geht das Lied durch deine Straßen
gleich und gleich sind unsre Schritte
Grándola, vila morena
gleich und gleich durch deine Mitte.

5. Deine Kraft und euer Wille
sind so alt wie unsre Träume
Grándola, vila morena
alt wie deine Schattenbäume.

6. Alt wie deine Schattenbäume
Grándola, du Stadt der Brüder
Grándola, und deine Lieder
sind jetzt nicht mehr nur noch Träume.

Greensleeves



Alas, my love, you do me wrong
To cast me off discourteously,
And I have loved you so long
Delighting in your company.

Chorus:
1. Greensleeves was all my joy,
Greensleeves was my delight,
Greensleeves was my heart of gold,
And who but my Lady Greensleeves.

2. I have been ready at your hand,
To grant whatever you would crave,
I have both waged life and land
Your love and good will for to have.

3. I bought thee kerchers to thy head,
That were wrought fine and gallantly,
I kept thee both at board and bed,
Which cost my purse well favour'dly.

4. I bought thee petticoats of the best,
The cloth so fine as might be,
I gave thee jewels for thy ehest,
And all this cost I spent on thee.

5. Thy smock of silk, both fair and white,
With gold embroidered gorgeously,
Thy petticoat of sendal right thin silk,
And these I bought thee gladly.

6. Thy set thee up, thy took thee down,
Thy served thee with humility,
Thy foot might not once touch the ground,
And yet thou wouldst not love me.

7. Well I will pray to God on high,
That thou my constancy mayst see,
And that yet once before I die
Thou wilt vouchsafe to love me.

8. Greensleeves, now farewell, adieu!
God I pray to prosper thee,
For I am still thy lover true,
Come once again and love me.

In der elisabethanischen Epoche entstand »Greensleeves«, das heute zu den bekanntesten Liedern der Welt zählt. Die Melodie verlangt eine schlichte Gitarrenbegleitung.

Greensleeves

Melodie & Text: aus England, 16. Jh.



1. Alas, my love you do me wrong
to cast me off discourteously;
and I have loved you so long,
delight ing in your company.
Greensleeves was all my joy,
Greensleeves was my delight.
Greensleeves was my heart of gold,
and who but my lady Greensleeves?

2. If you intend thus to disdain,
it does the more enrapture me,
and even so, I still remain
a lover in captivity.
Greensleeves …

3. Alas, my love, that you should own,
a heart of wanton vanity,
so must I meditate alone
upon your insincerity.
Greensleeves …

4. Ah, Greensleeves, now farewell,
adieu, to God I pray to prosper thee,
for I am still thy lover true,
come once again and love me!
Greensleeves …

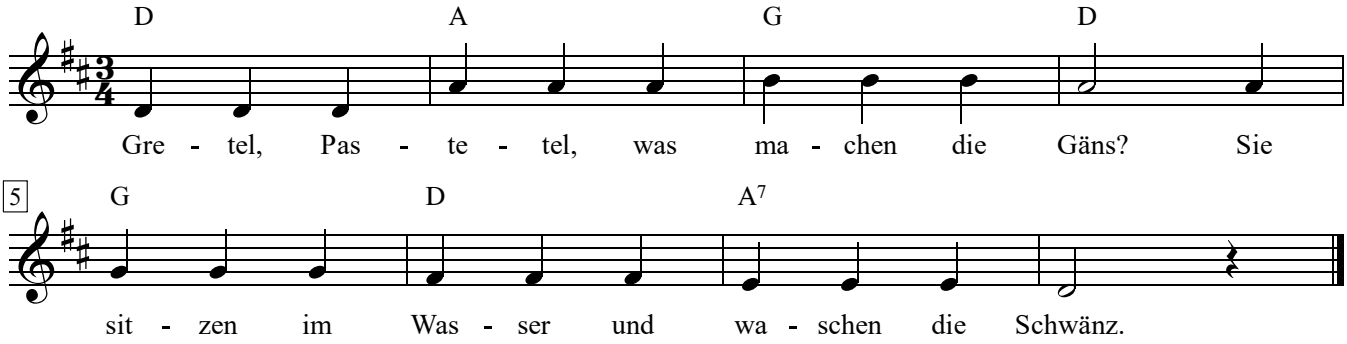
1. Ach, Liebste, tu mir kein Unrecht,
und schiebe mich nicht so unhöflich weg;
ich habe dich doch so lange geliebt,
vergnügt in deiner Gesellschaft.
Greensleeves war meine ganze Freude,
Greensleeves war mein Vergnügen.
Greensleeves war mein Herz aus Gold,
und wer als meine Lady Greensleeves?

2. Solltest du fortfahren mich so zu verachten,
es erhöht nur mein Entzücken,
and trotz allem, ich bleibe
ein Liebender in Gefangenschaft.
Greensleeves …

3. Ach, Liebste, dass du ein Herz
aus rücksichtsloser Eitelkeit besitzen musst,
so muss ich allein
über deine Unaufrichtigkeit meditieren.
Greensleeves …

4. Ach, Greensleeves, auf Wiedersehen,
leb wohl, ich bete zu Gott du mögest wachsen,
ich werde immer deine wahre Liebe sein,
komm noch einmal und liebe mich!
Greensleeves …

Gretel, Pastetel



1. Gretel, Pastetel, was machen die Gäns?
Sie sitzen im Wasser und waschen die Schwänz.

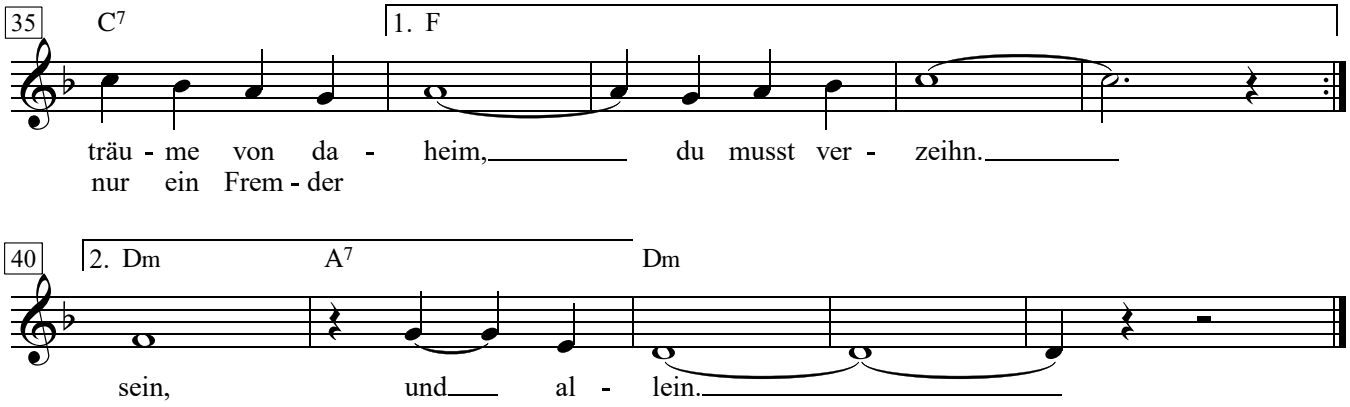
2. Gretel, Pastetel, was macht eure Kuh?
Sie stehet im Stalle und macht immer „muh“.

3. Gretel, Pastetel, was macht euer Hahn?
Er sitzt auf der Mauer und kräht, was er kann.

Griechischer Wein

Michael Kunze — Udo Jürgens





1. Es war schon dunkel, als ich durch Vorstadtstraßen heimwärts ging.
Da war ein Wirtshaus, aus dem das Licht noch auf den Gehsteig schien.
Ich hatte Zeit und mir war kalt, drum trat ich ein.
Da saßen Männer mit braunen Augen und mit schwarzen Haar,
und aus der Jukebox erklang Musik, die fremd und südlich war.
Als man mich sah, stand einer auf und lud mich ein.

Refrain:
Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde,
komm' schenk mir ein und wenn ich dann traurig werde
liegt es daran, dass ich immer träume von daheim, du musst verzeihn.
Griechischer Wein und die altvertrauten Lieder,
schenk' nochmal ein, denn ich fühl' die Sehnsucht wieder,
in dieser Stadt werd' ich immer nur ein Fremder sein, und allein.

2. Und dann erzählten sie mir von grünen Hügeln, Meer und Wind,
von alten Häusern und jungen Frauen, die alleine sind,
und von dem Kind, das seinen Vater noch nie sah.
Sie sagten sich immer wieder: irgendwann geht es zurück.
Und das Ersparte genügt zu Hause für ein kleines Glück.
Und bald denkt keiner mehr daran, wie es hier war.

Griechischer Wein …

Gripsch-Lied



Gerufen:
Kriege mer nix vom Mätesmann,
schlage mer in de Kokespann*!

Gesungen:
Hier wohnt ein reicher Mann,
der uns vieles geben kann,
lang soll er leben, selig soll er sterben,
das Himmelreich erwerben!
Ich bin ein kleiner König,
gib mir nicht zu wenig,
lass mich nicht zu lange stehen,
denn ich muss noch weitergehen!

Wenn die Gaben ausbleiben, wird gesungen:
Dat Hus, dat steht op eene Penn**,
de Gizzhals sitzt in de Medde drenn!

Rufen:
Gizzhals! - Gizzhals! - Gizzhals!

**Martinsmann*
***Holznagel, Pfahl*

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

Text & Melodie: traditionell (um 1800)



1. Grün, grün, grün sind alle meine Kleider,
grün, grün, grün ist alles was ich hab'.
Darum lieb ich alles, was so grün ist,
weil mein Schatz ein Jäger ist.

2. Blau, blau, blau sind alle meine Kleider,
blau, blau, blau ist alles, was ich hab'.
Darum lieb ich alles, was so blau ist,
weil mein Schatz ein Matrose ist

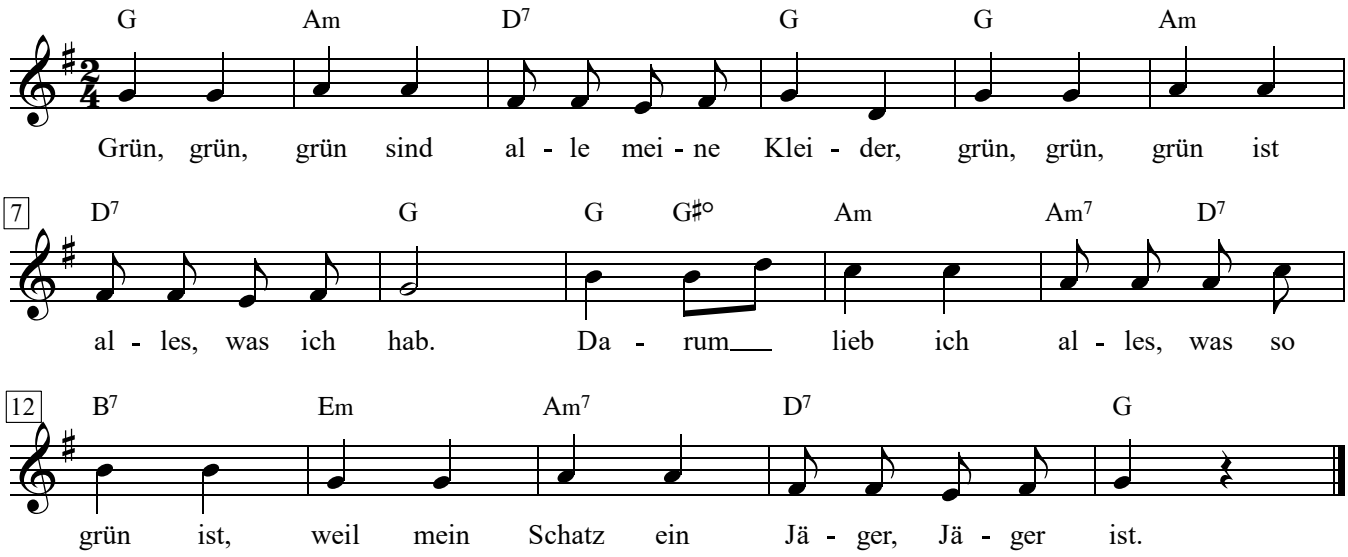
3. Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider,
Weiß, weiß ist alles, was ich hab'.
Darum lieb' ich alles, was so weiß ist,
weil mein Schatz ein Bäcker ist.

4. Schwarz, schwarz, schwarz sind alle meine Kleider,
schwarz, schwarz, schwarz ist alles, was ich hab'.
Darum lieb' ich alles, was so schwarz ist,
weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

5. Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider,
Bunt, bunt, bunt ist alles, was ich hab'.
Darum lieb' ich alles, was so bunt ist,
weil mein Schatz ein Maler ist.

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

Melodie & Text: aus Pommern,
seit Anfang des 19. Jahrhunderts in vielen Varianten in ganz Deutschland überliefert



1. Grün, grün, grün sind alle meine Kleider,
grün, grün, grün ist alles, was ich hab.
Darum lieb ich alles, was so grün ist,
weil mein Schatz ein Jäger, Jäger ist.

2. Blau, blau, blau sind alle meine Kleider,
blau, blau, blau ist alles, was ich hab.
Darum lieb ich alles, was so blau ist,
weil mein Schatz ein Seemann, Seemann ist.

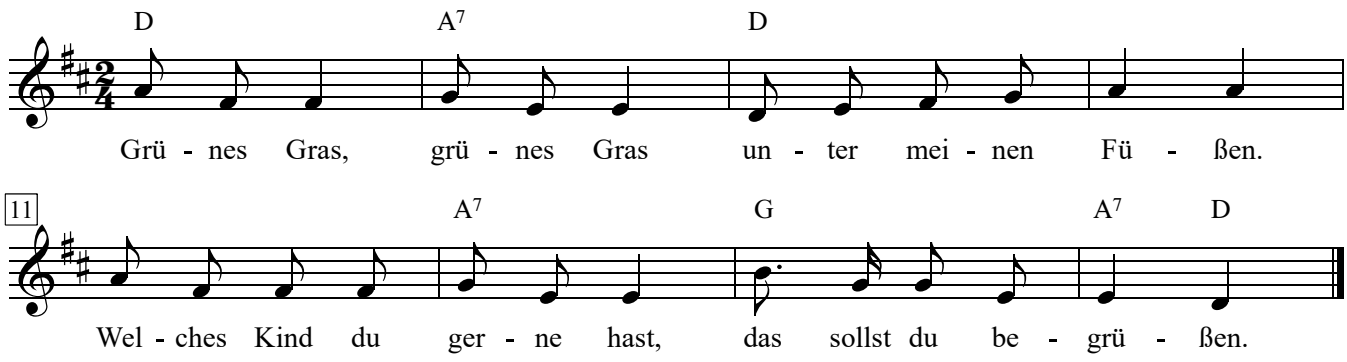
3. Schwarz, schwarz, schwarz sind alle meine Kleider,
schwarz, schwarz, schwarz ist alles, was ich hab.
Darum lieb ich alles, was so schwarz ist,
weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

4. Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider,
weiß, weiß, weiß ist alles, was ich hab.
Darum lieb ich alles, was so weiß ist,
weil mein Schatz ein Bäcker, Bäcker ist.

5. Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider,
bunt, bunt, bunt ist alles, was ich hab.
Darum lieb ich alles, was so bunt ist,
weil mein Schatz ein Maler, Maler ist.

Kennt ihr noch andere Berufe, bei denen man an der Farbe der Kleidung erkennen kann, um welche Tätigkeit es sich handelt?

Grünes Gras



Grünes Gras, grünes Gras unter meinen Füßen.
Welches Kind du gerne hast, das sollst du begrüßen.

Ein Kind geht in die Kreismitte und holt mit feierlicher Begrüßung ein zweites Kind, das dann ein drittes wählt und so fort.
Dadurch wird der innere Kreis immer größer und der äußere Kreis kleiner. Das letzte Kind des äußeren Kreises wählt dann ein Kind aus dem inneren Kreis. So kann das Spiel beliebig lange fortgesetzt werden.

Grüß Gott, du schöner Maien

Mündlich überliefert (16. Jahrhundert) *Melodie:* Volksweise (18. Jahrhundert)

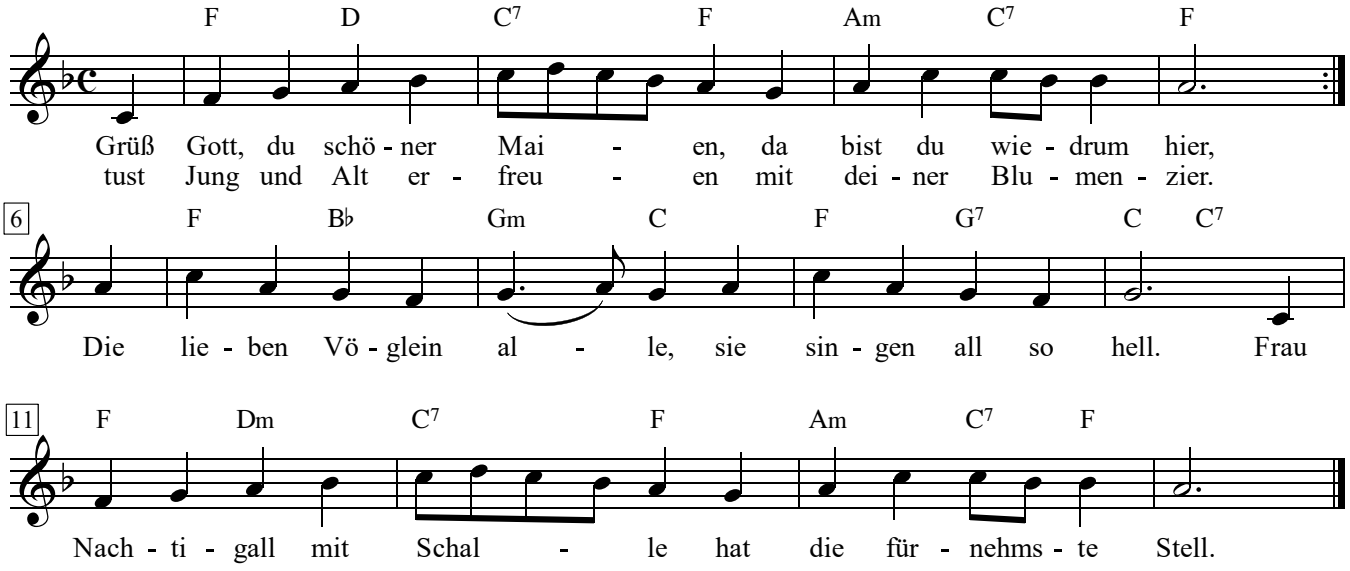


1. Grüß Gott, du schöner Maien,
da bist du wiedrum hier.
Tust jung und alt erfreuen
mit deiner Blumen Zier.
Die lieben Vöglein alle,
sie singen all so hell;
Frau Nachtigall mit Schalle
hat die fürnehmste Stell.

2. Die kalten Wind verstummen,
der Himmel ist gar blau.
Die lieben Bienlein summen
daher auf grüner Au.
O holde Lust im Maien,
da alles neu erblüht,
du kannst mich sehr erfreuen,
mein Herz und mein Gemüt.

Grüß Gott, du schöner Maien

Text: aus Franken, 16. Jahrhundert *Melodie:* niederländisch, 1540



1. Grüß Gott, du schöner Maien,
da bist du wiedrum hier,
tust Jung und Alt erfreuen
mit deiner Blumenzier.
Die lieben Vöglein alle,
sie singen all so hell.
Frau Nachtigall mit Schalle
hat die fürnehmste Stell.

2. Die kalten Wind verstummen,
der Himmel ist gar blau;
die lieben Bienlein summen
daher auf grüner Au.
O holde Lust im Maien
da alles neu erblüht,
du kannst mir sehr erfreuen
mein Herz und mein Gemüt.

Text: aus Franken, 16. Jahrhundert. Nach Franz Wilhelm Ditfurth,
»50 ungedruckte Balladen und Liebeslieder des 16. Jahrhunderts«, Heilbronn 1877

Guantanamera

José Martí

Joseíto Fernandez
Bearb.: Héctor Ángulo, Pete Seeger



l. Guantanamera, guajira Guantanamera,
Guantanamera, guajira Guantanamera,
|: yo soy un hombre sincero,
de donde crece la palma, :|
y antes de morir me quiero
echar mis versos del alma.

2. Guantanamera, guajira Guantanamera,
Guantanamera, guajira Guantanamera.
|: Mi verso es de un verde claro
y de un carmin encendido, :|
mi verso es un ciervo herido
que busca en el monte amparo.

3. Guantanamera, guajira Guantanamera,
Guantanamera, guajira Guantanamera.
|: Con los pobres de la tierra
quierro yo mi suerte echar, :|
el arroyo de la sierra
me complace más que el mar.
Guantanamera ...

Aussprachehilfe: r = immer gerollt; v = w; j = ch; h = als Wortanfang nicht ausgesprochen; c = engl. „th" wie in „think"; c = als Wortanfang; k Ausnahme: ciervo = engl. „th"; qu = k; y = vor Vokal alleine „i"

Der Text von Guantanamera geht auf den großen kubanischen Nationaldichter und Freiheitskämpfer José Martí (1853-1895) zurück. Um 1928 vertonte ihn Joseíto Fernandez, einer der berühmtesten Sänger Kubas und machte Guantanamera zu einem der bekanntesten lateinamerikanischen Lieder.

Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin

Lied und Tango aus der Bühnenmusik zu Fritz von Unruhs »Phäa«

Tempo di Tango

Text & Musik: Friedrich Hollaender

F7 B♭m

1. Ging ein Mä-del frü-her tan-zen
2. Si-cher ist es bloß die ol-le (al-te)

f *p*

4 F7 B♭m G♭7 B♭m

mit 'nem Mann, sah sie kein' an-dern an im gan-zen Saal!
U-ni-form, die wirkt wie Chlo-ro-form auf je-de Frau.

ff

7 Fm C7

Al-te bärt'ge Her-ren spiel-ten auf zum Tanz, die war'n dem Mä-del ganz und gar e-
Zö-ge ich mir so 'ne Af-fen-ja-cke an, fängt sie mit mir was an, ich weiß ge-

p

10 F E♭m

gal! Doch seit der Him-mel uns die Jazz-band ge-schenkt,
nau. Doch ich ver-schmä-he Gott sei Dank sol-che Tricks!

sfz


13
B♭m
Fm
D7
wird so ein Mä-del im-mer-zu ab - ge-lenkt. Schließ - lich wird man bös:
Mich muss man lie-ben, wie ich bin, o - der nix! Wenn sie sich ver knallt,
sfz
Refrain
17
F
F♯°
C7
F
F9
B°
F7
B♭
E°
Kind, du machst mich ganz ner - vös! 1.-2. Guck doch nicht im-mer nach dem
bit - te schön, mich lässt das kalt!
mf
20
F7
F
E♭
G♯°
F7
B♭
Tan-go - gei-ger hin, was ist schon dran an Ar - gen - ti - nien?
23
B♭
E°
F7
F
E♭
G♯°
F7
Du siehst ja gar nicht mehr, dass ich noch bei dir bin, ich hab' doch auch ganz schö - ne


26
B♭
E♭
B♭7
E♭
B♭
Li - nien! Der Jun-ge wirkt auf dich wohl spa-nisch, je-doch aus dir macht er sich
30
B♭
G♯°
F
F7
B♭
E°
F7
gar nischt! Al - so bit - te guck' doch nicht im-mer nach dem Tan-go - gei-ger hin, was ist schon
33
F
E♭
G♯°
F7
B♭
G♭7
B♭6
dran an Ar - gen - ti - nien!
f

1. Ging ein Mädel früher tanzen mit ‘nem Mann,
sah sie kein’ andern an im ganzen Saal!
Alte bärt’ge Herren spielten auf zum Tanz,
die war’n dem Mädel ganz und gar egal!
Doch seit der Himmel uns die Jazzband geschenkt,
wird so ein Mädel immerzu abgelenkt.
Schließlich wird man bös:
Kind, du machst mich ganz nervös!

Refrain:
Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin,
was ist schon dran an Argentinien?
Du siehst ja gar nicht mehr, dass ich noch bei dir bin,
ich hab’ doch auch ganz schöne Linien!
Der Junge wirkt auf dich wohl spanisch,
jedoch aus dir macht er sich gar nischt!
Also bitte guck’ doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin,
was ist schon dran an Argentinien!

2. Sicher ist es bloß die olle (alte) Uniform,
die wirkt wie Chloroform auf jede Frau.
Zöge ich mir so ‘ne Affenjacke an,
fängt sie mit mir was an, ich weiß genau.
Doch ich verschmähe Gott sei Dank solche Tricks!
Mich muss man lieben, wie ich bin, oder nix!
Wenn sie sich verknallt,
bitte schön, mich lässt das kalt!

Refrain:
Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin …

Gustav Kulkes seliges Ende

Erich Weinert — Hanns Eisler



1. Gustav Kulke war zu Kaisers Zeiten
ein berittner Schutzmann in Berlin.
Gustav durfte durch die Straßen reiten
und am Ersten Mai den Säbel ziehn.
Gustav ritt die schneidigsten Attacken,
manche Schwarte hat er abgepellt.
Grimmig kriegte er den Feind zu packen,
denn er war ein Preuße und ein Held.

2. Kam sein Kaiser in die Ordenswochen,
war für Gustav auch ein Blech dabei.
Dieses ward ihm dankbar angestochen
von dem Präsident der Polizei.
Aber ach, sein Kaiser kam abhanden.
Gustav Kulke wurde abgebaut.
Zähneknirschend stand er nun am Brandenburger Tor und räsonierte laut.

3. Gustav kaufte eine Bierbudike
in der Krümelstraße Nummer drei.
Und er fluchte auf die Republike
und die schlappe grüne Polizei.
Ach, und immer, wenn der Erste Mai kam,
putze er sein Polizistenschwert.
Und bei jedem Aufzug, der vorbeikam,
scharrte er wie ein Soldatenpferd.

4. Gustav spülte seinen Kummer runter.
Aber Gustav spülte allzuviel.
Und auf einmal war er nicht mehr munter
und begab sich auf den Sterbepfühl.
Eines Tags, schon wollte seine Seele
still entfliehn - es war der Erste Mai -,
da vernahm er preußische Befehle.
Durch die Straßen schoss die Polizei.

5. Gustav ging ein Ruck durch alle Glieder,
als er morgens in die Zeitung sah.
Gustav sprach: Nun kommt mein Kaiser wieder!
Denn der Preußengeist ist wieder da!
Gustav ließ sich seinen Säbel reichen,
griff noch einmal um den Messingknauf
schlug auf's Bett und gab mit einem weichen
Lächeln seinen Polizeigeist auf.

Gut Nacht, mein feines Lieb

Melodie & Text: Ständchen vom Mittelrhein



1. |: Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb,
gut Nacht, schlaf wohl, mein Kind! :|
Dass dich die Engel hüten all,
die in dem schönen Himmel sind.
Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb,
schlaf wohl in Nächten lind!

2. |: Es singt im Busch die Nachtigall
im klaren Mondenschein. :|
Der Mond schaut in das Fenster dir,
guckt in dein stilles Kämmerlein.
Gut Nacht, gut Nacht, mein feines Lieb,
gut Nacht, mein Kindelein!

Melodie & Text: Ständchen vom Mittelrhein, aufgezeichnet von Friedrich Silcher (1789–1860), dort als Liebeslied mit 3 Strophen.
Die 2-strophige Fassung nach H. Fraunhofer, »Deutsche Wiegenlieder«, um 1909

Gut Nacht, mein feines Lieb

Deutsche Volksweise
bearb. von Friedrich Silcher (1789 -1860)



1. |: Gut Nacht, gute Nacht, mein feines Lieb,
gute Nacht, schlaf wohl, mein Kind! :|
Dass nun die Engel hüten all,
die in dem schönen Himmel sind,
gute Nacht, gute Nacht, mein feines Lieb,
schlaf du von Nachten lind.

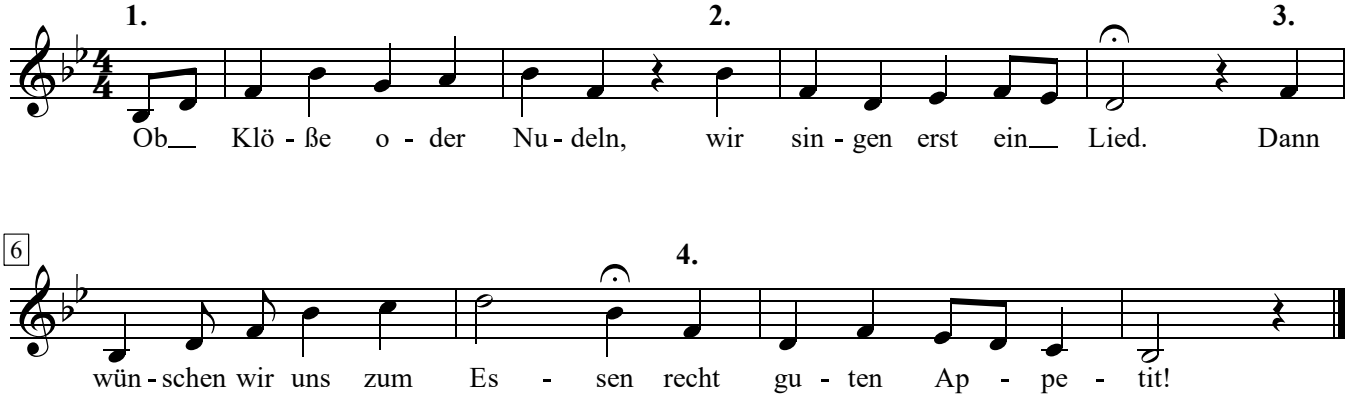
2. |: Schlaf wohl, schlaf wohl und träum von mir,
träum von mir heut Nacht! |:
Dass wenn ich auch da schlafen tu,
mein Herz um dich, feins Lieb,
doch wacht, dass es in lauter Liebesglut
an dich derzeit gedacht.

3. |: Es singt im Busch die Nachtigall
im klaren Mondenschein; :|
Der Mond schaut in das Fenster dir,
guckt in dein stilles Kämmerlein,
der Mond schaut dich im Schlummer da,
doch ich muss ziehn allein.

Gut’ Schmaus!

Kanon

Fritz Bachmann



Coda, nach der 𝄐 *zu singen:*

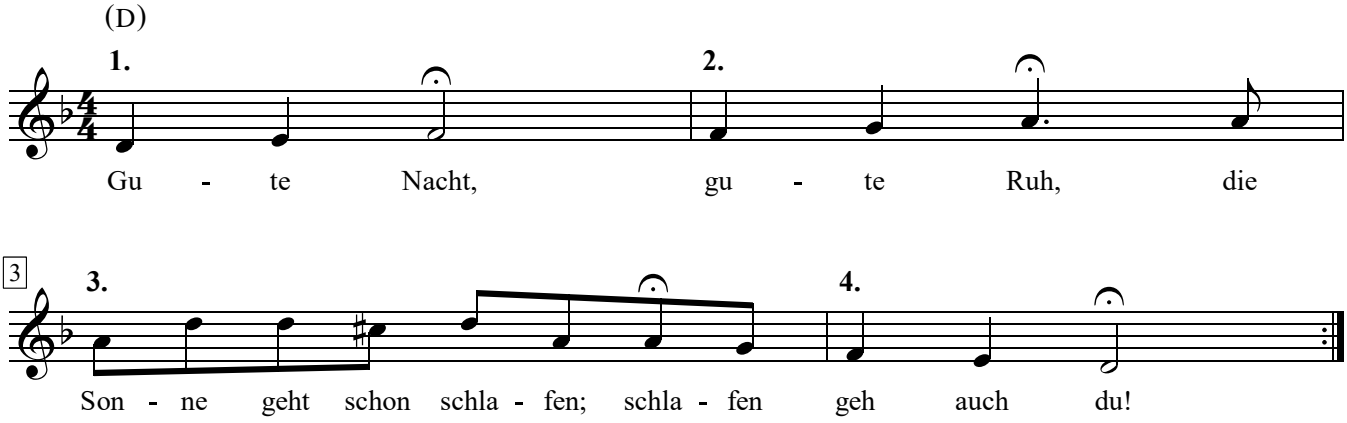


Ob Klöße oder Nudeln,
wir singen erst ein Lied.
Dann wünschen wir uns zum Essen
recht Guten Appetit!

Gute Nacht, gute Ruh

Kanon zu 4 Stimmen

Traditionell



Gute Nacht, gute Ruh,
die Sonne geht schon schlafen;
schlafen geh auch du!

Guten Abend, gut’ Nacht

1. Strophe aus: „Des Knaben Wunderhorn” Johannes Brahms (1868)
2. Strophe: Verfasser unbekannt

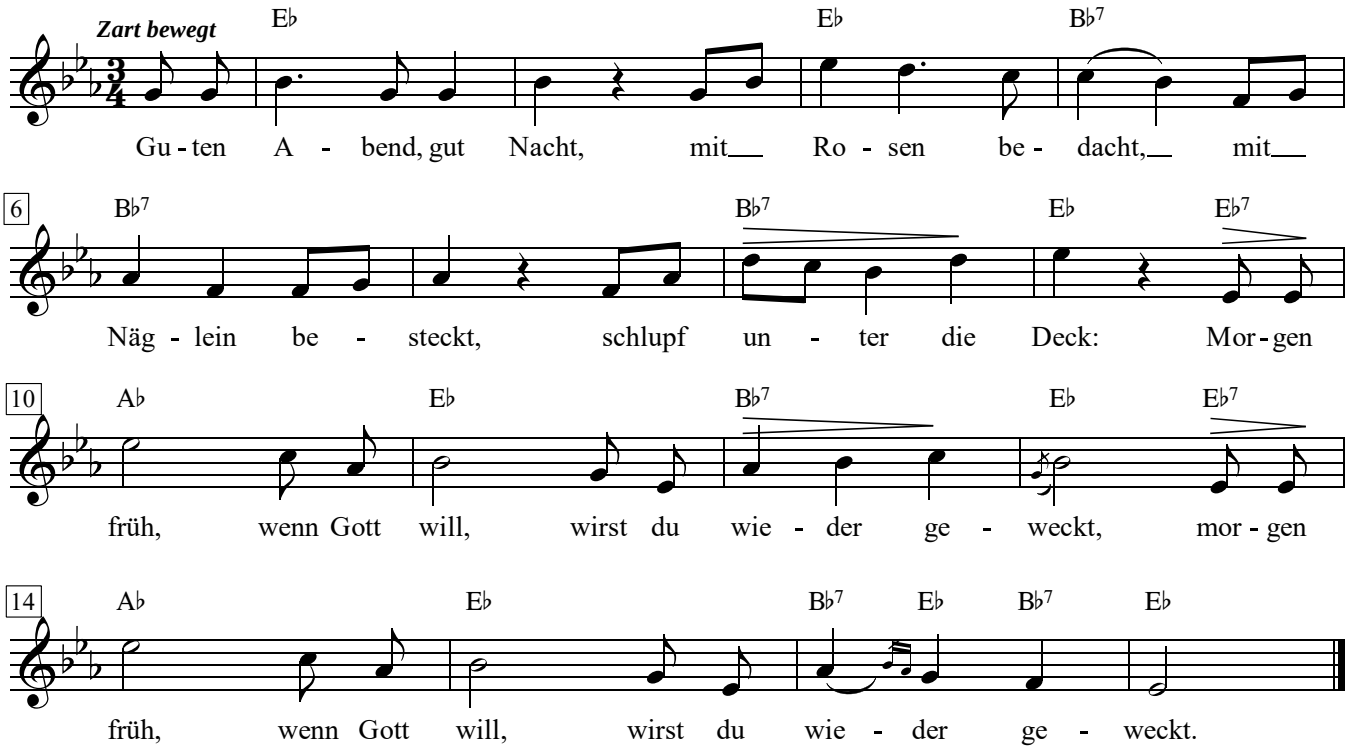


1. Guten Abend, gut’ Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck.
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt;
morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.

2. Guten Abend, gut’ Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nur selig und süß,
schau im Traum ’s Paradies;
schlaf nur selig und süß,
schau im Traum ’s Paradies

Guten Abend, gut Nacht

Melodie: Johannes Brahms (1833-1897),



1. Guten Abend, gut Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck:
|: Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt. :|

2. Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
sie zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
|: Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum ‘s Paradies. :|

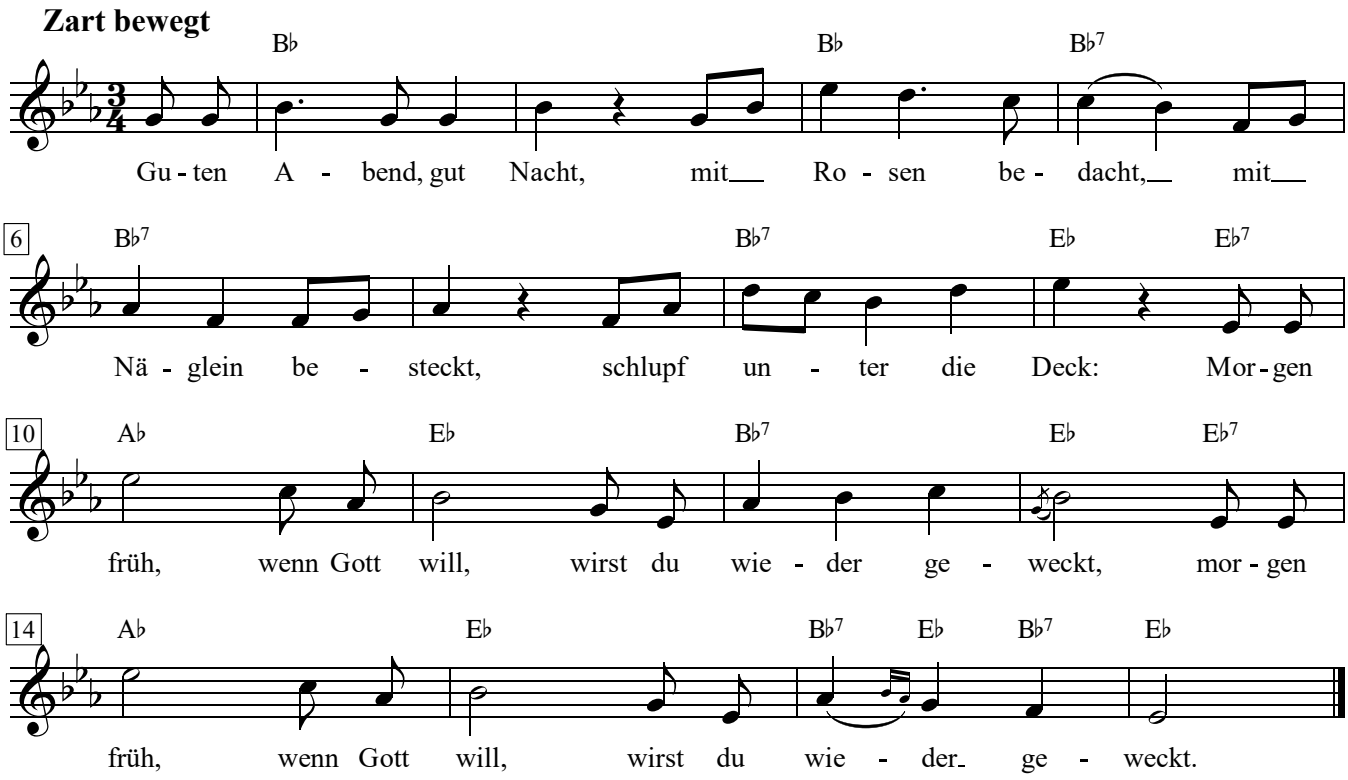
Näglein: *unsere heutigen Gewürznelken, die in früheren Zeiten an die Wiege gesteckt wurden, um Krankheiten und Insekten fernzuhalten.*

Melodie: Johannes Brahms (1833–1897), Nr. 4 aus »Fünf Lieder für eine Stimme« op. 49, nach einer Volksweise *Text:* »Des Knaben Wunderhorn«, 1808 (Strophe 1), Georg Scherer 1824 –1909 (Strophe 2)

Guten Abend, gut Nacht

Text: »Des Knaben Wunderhorn«, 1808 (Strophe 1), Georg Scherer 1824 1909 (Strophe 2)

Melodie: Johannes Brahms (1833–1897), Nr. 4 aus »Fünf Lieder für eine Stimme« op. 49, nach einer Volksweise



Deutsch

1. Guten Abend, gut Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck:
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt,
morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.

2. Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies,
schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies

Englisch

1. Lullaby and good night,
with roses bedight,
with lilies bested,
is baby's wee bed.
Lay thee down now and rest,
may thy slumber be blest,
lay thee down now and rest,
may thy slumber be blest.

2. Lullaby and good night,
thy mother's delight,
bright angels around
my darling shall stand.
They will guard thee from harms,
thou shalt wake in my arms,
they will guard thee from harms,
thou shalt wake in my arms.

Text: Natalia Macfarren (1826–1916)

Näglein: *unsere heutigen Gewürznelken, die in früheren Zeiten an die Wiege gesteckt wurden, um Krankheiten und Insekten fernzuhalten.*

Französisch

Bonne nuit, cher enfant
dans tes langes blancs
repose, joyeux
en rêvant des cieux.
Quand le jour reviendra
tu te réveilleras,
quand le jour reviendra
tu te réveilleras.

Italienisch

1. Ninna nanna, mio ben,
riposa seren,
un angiol del ciel
ti vegli fedel.
Una santa vision
faccia i cuori estasiar,
una dolce canzon
possa i sogni cullar.

2. Tutto tace quaggiù
brilla un astro lassù,
riposa tranquil,
bambino gentil.
Al tuo amore divin
voglio un canto innalzar.
Sul tuo cuore piccin
voglia un poco posar.

Baskisch

1. Gabon maiteño,
egizu lo itsuarrosapean,
eskuak gurutzatuz
bihotza gainian.
Bihar Jaungoikoarekin
esnatuko zara eta,
bihar Jaungoikoarekin
esnatuko zara eta.

2. Gabon maiteño,
zure aingeruak
ikusi beharrekoa azalduko dizu.
Argia zeru gainean.
Egizu lo enetxo,
Jaungoikoaren graziaz,
egizu lo enetxo,
Jaungoikoaren graziaz.

Niederländisch

Goedenavond, goede nacht,
met rozen bedacht
ligt het kindeke teer
daar in ’t beddeke neer.
Morgenvroeg, als god wil,
wek ik u, slaap nu stil,
morgenvroeg, als god wil,
wek ik u, slaap nu stil.

Spanisch

1. Buenas noches mi amor,
duerme bajo el rosal
con las manos en cruz
sobre el corazón.
Que mañana con Dios
ya despertarás,
que mañana con Dios
ya despertarás.

2. Buenas noches mi amor,
que tu ángel guardián
te dirá lo que has de ver
sobre el cielo azul.
Duerme dulce mi bien
en la gracia de Dios,
duerme dulce mi bien
en la gracia de Dios.

Portugiesisch

Dorme, dorme (Daniel),
ao som desta canção
porque a lua risonha
já começa o seu serão.
Se dormires, amanhã
vamos colher cerejas,
escutar rouxinóis
e o sino da igreja.
(in der ersten Zeile wird der Name des Kindes eingefügt)

Bulgarisch

Leka nosht i lek sun,
spi vsichko navun.
Ti ochichki zatvori,
sun sladuk zaspi.
Utre pak v svetlina
shte te sreshtne denya,
utre pak v svetlina
shte te sreshtne denya.

Ungarisch

1. Csendes álmot, jó éjt,
majd néz rád az ég,
csak hunyd le szemed
az angyal veled.
Álom szárnyán ha szállsz,
fönn az égben is jársz,
álom szárnyán ha szállsz,
fönn az égben is jársz.

2. Édes álmot, jó éjt,
amit kis szíved kért.
Amit vártál oly rég,
nézd mily szép most az ég.
Csillagfény ragyog rád,
sok kis fák lombján át,
csillagfény ragyog rád,
sok kis fák lombján át.

Rumänisch

1. Peste dealuri, pe-un nor
plutind ca un gând,
luna trece uşor
aripi de vis legânând.
Si cu ea, râtăcind,
din înalt stele vin,
parc-ar spune, veghind:
Noapte bună copii!

2. Noapte bună, somn lin,
copil drăgălaş!
Fie-ţi somnul senin
dragul mamei îngeraş.
Somn ušor, scump odor
lângă tine voi sta.
Toată noaptea, cu dor,
eu te voi legăna.

Norwegisch

1. Nå i ro slumre inn,
lille hjertevenn' min.
Når du legger deg ned,
vil til drømmenes sted.
Dine tanker fly hen
til du vekkes igjen,
dine tanker fly hen,
til du vekkes igjen.

2. Visst en engel du ser,
når i drømme du ler,
som i lysende prakt
ved din seng står på vakt.
Og med kyss på din munn
vugger ømt deg i blund,
og med kyss på din munn
vugger ømt deg i blund.

Text: Carl Dysthe (1871–1936)

Estnisch

1. Uinu vaikselt, mu lind,
ma valvan ju sind!
Su voodilt ei läe,
nüüd magama jää!
Hommikul ingli tiib
une laugelt sul viib,
hommikul ingli tiib
une laugelt sul viib!

2. Uneinglite lend
ju vangistab Sind!
Ju kinni Su silm,
ju uinumas ilm.
Hommikul ingli tiib
une laugelt sul viib,
hommikul ingli tiib
une laugelt sul viib!

Finnisch

1. Levon hetki nyt lyö,
jo joutuvi yö,
pien armaani mun
nuku lauleluhun!
Siipi enkelin on
suojas voittamaton,
senpä turvin sä saat
nähdä untesi maat.

2. Kevätumpunen pien,
unten maille sun vien;
siellä nuokkuvan näät
kultakukkien päät.
Perhot leikkiä lyö,
virran välkkyvä vyö
tuutulaulua soi,
kunnes aamun on koi.

Japanisch

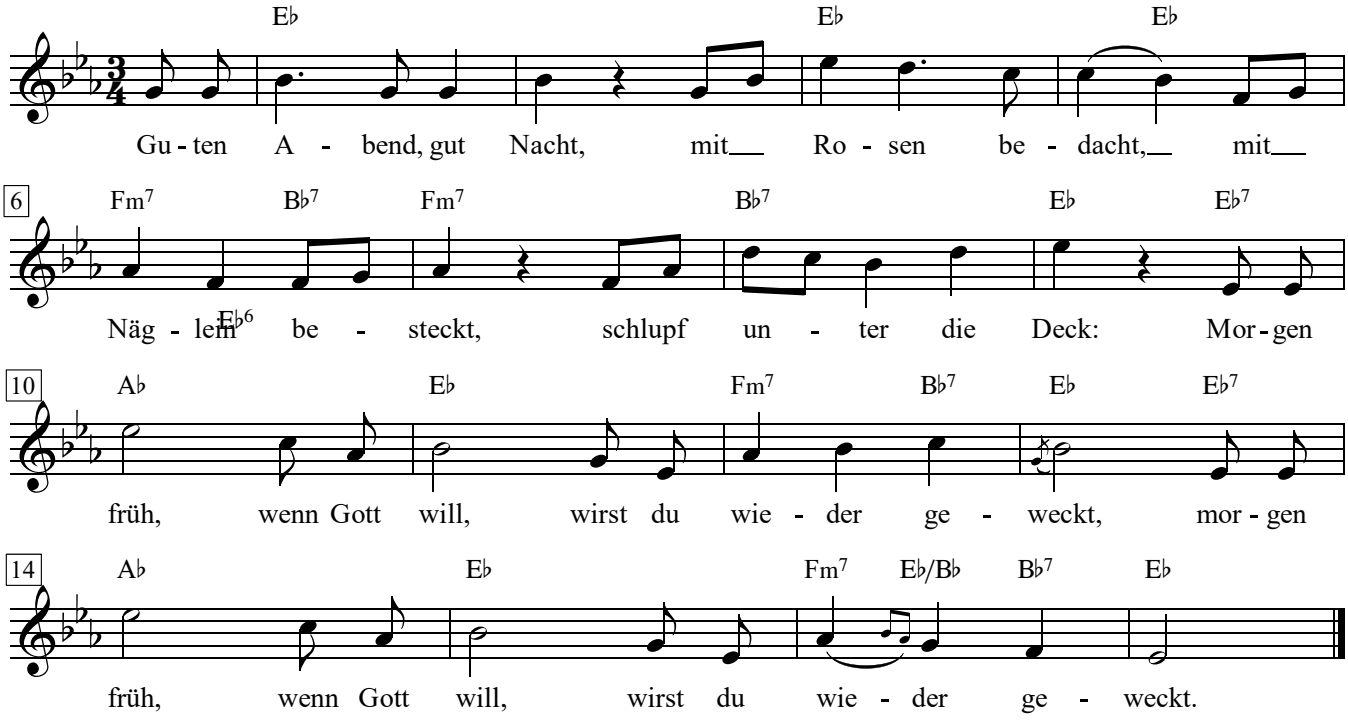
おやすみなさい、
ばらに包まれ、
なでしこ香る
眠りの国へ。
きみは神の
御心により、
明日早く
目を覚ますだろう。

おやすみなさい、
天使がきみを
守ってくれる、
眠りの国で。
眠れ、眠れ、
安らかに、さあ
夢の園を
のぞいてごらん。

Guten Abend, gut Nacht

Text: aus „Des Knaben Wunderhorn“, 1808 (Strophe 1),
Georg Scherer 1824–1909
(Strophe Natalia Macfarren 1826–1916 (Englisch).

Melodie: Johannes Brahms (1833–1897),
Nr. 4 au “Fünf Lieder für eine Stimme”
op. 49, nach einer Volksweise



1. Guten Abend, gut Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck:
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt,
morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.

2. Guten Abend, gut Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum ’s Paradies,
schlaf nun selig und süß,
schau im Traum ’s Paradies.

1. Lullaby and good night,
with roses bedight,
with lilies bested,
is baby’s wee bed.
Lay thee down now and rest,
They will guard thee from
lay thee down now and rest,
may thy slumber be blest,

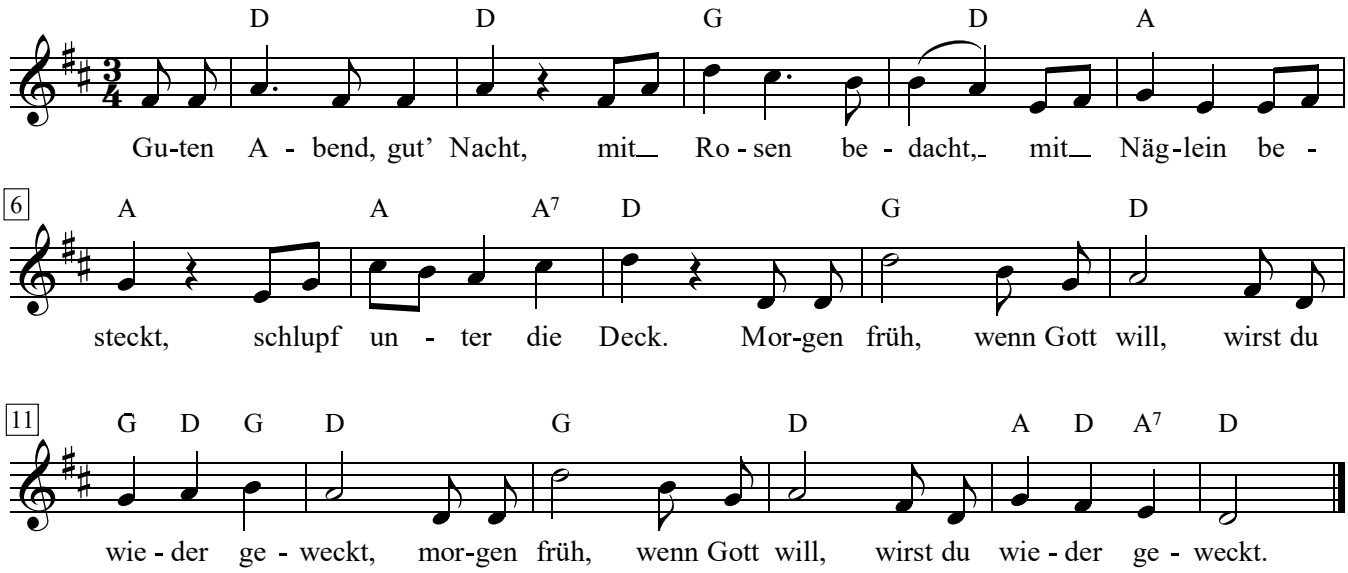
2. Lullaby and good night,
thy mother’s delight,
bright angels around
my darling shall stand.
They will guard thee from harms,
thou shalt wake in my arms,
they will guard thee from harms,
thou shalt wake in my arms.

Johannes Brahms schrieb dieses Lied 1858, um Freunden zur Geburt ihres Kindes zu gratulieren.

Guten Abend, gut’ Nacht

1. Strophe: Des Knaben Wunderhorn,
2. Strophe: G. Scherer

Melodie:
Johannes Brahms, Klavierlieder, op. 49, Nr. 4

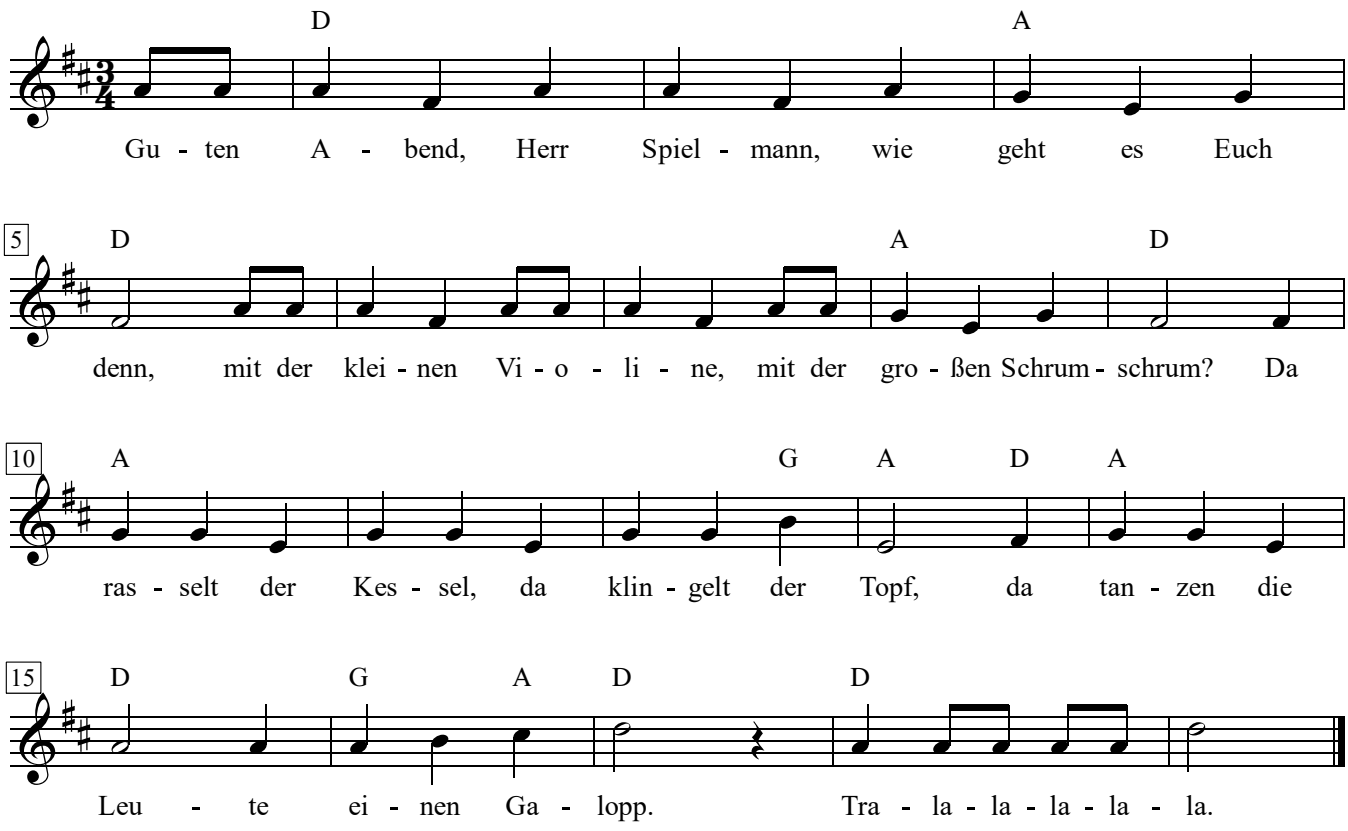


1. Guten Abend, gut’ Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Näglein besteckt,
schlupf unter die Deck.
Morgen früh, wenn Gott will,
wirst du wieder geweckt.

2. Guten Abend, gut’ Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum ’s Paradies.

Guten Abend, Herr Spielmann

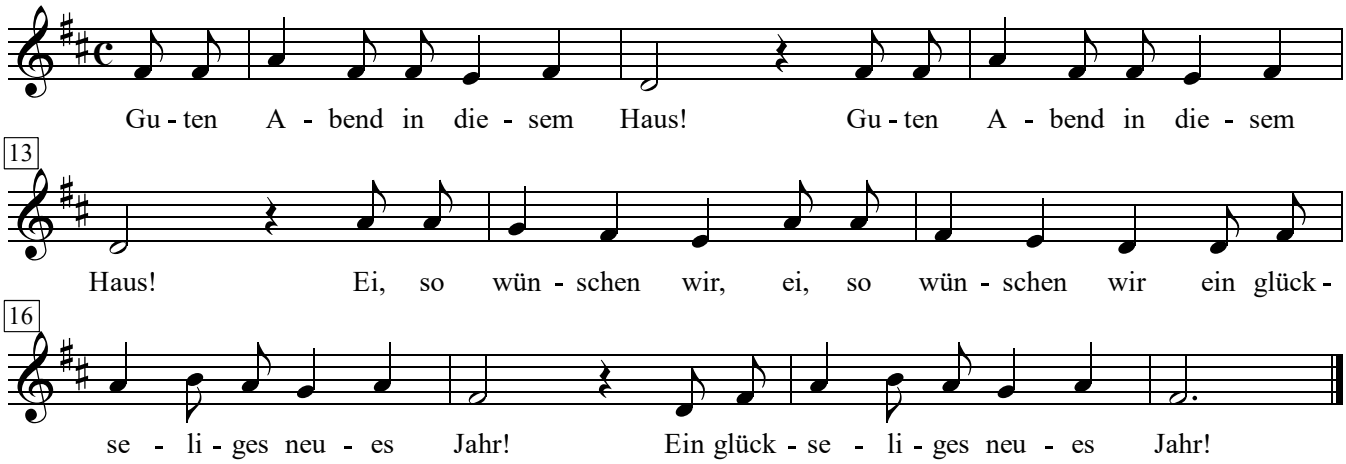
Traditionell



Guten Abend, Herr Spielmann, wie geht es Euch denn,
mit der kleinen Violine, mit der großen Schrumschrum?
Da rasselt der Kessel, da klingelt der Topf,
da tanzen die Leute einen Galopp.
Tralalalalala.

Guten Abend in diesem Haus

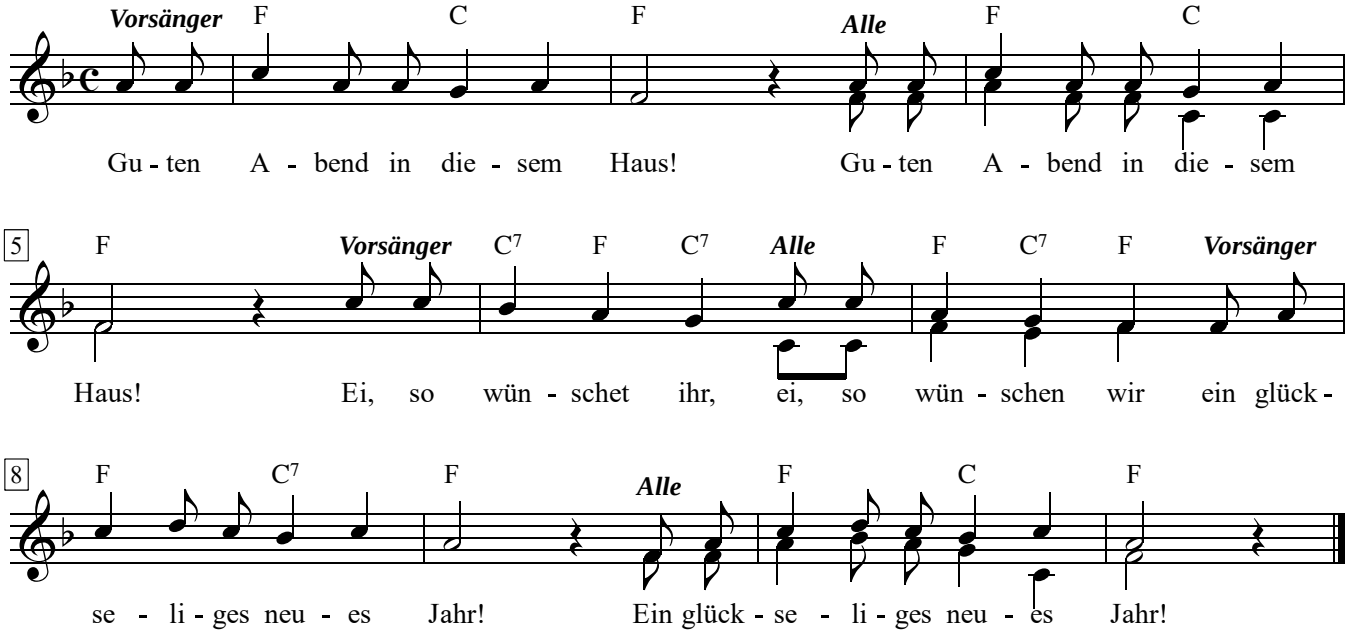
Altes Neujahrslied



Guten Abend in diesem Haus!
Guten Abend in diesem Haus!
Ei, so wünschen wir, ei, so wünschen wir
ein glückseliges neues Jahr!
Ein glückseliges neues Jahr!

Guten Abend in diesem Haus

Melodie & Text: Ansinglied zu Neujahr



1. Guten Abend in diesem Haus!
Guten Abend in diesem Haus!
Ei, so wünschet ihr,
ei, so wünschen wir
ein glückseliges neues Jahr!
Ein glückseliges neues Jahr!

2. Und ihr Kinder in diesem Haus!
Und wir Kinder in diesem Haus!
Ei, so wünschet ihr ...

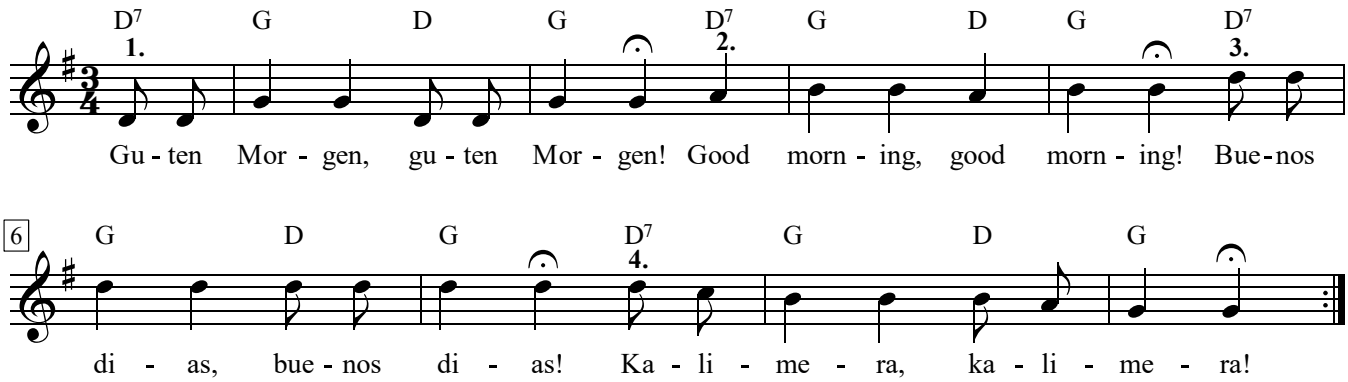
3. Und ihr Mütter in diesem Haus!
Und wir Mütter in diesem Haus!
Ei, so wünschet ihr ...

4. Und ihr Väter in diesem Haus!
Und wir Väter in diesem Haus!
Ei, so wünschet ihr ...

Guten Morgen, good morning

Kanon zu 4 Stimmen

Melodie & Text: mündlich überliefert,
nach dem englischen »London's burning«



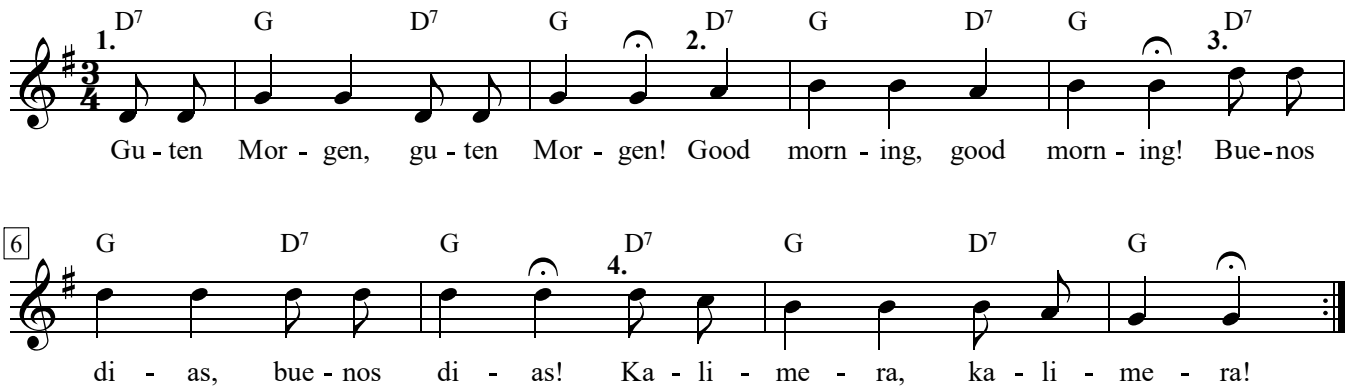
Guten Morgen, guten Morgen!
Good moming, good morning!
Buenos dias, buenos dias!
Kalimera, kalimera!

Neben dem spanischen »buenos dias«, dem englischen »good morning« und dem griechischen »kalimera« können selbstverständlich Begrüßungsworte aus vielen anderen Sprachen eingesetzt werden, z. B.: bonjour (französisch), buon giorno (italienisch), dzien dobry (polnisch), dobry djen (russisch), günaydın (türkisch).

Guten Morgen, Good Morning

Kanon

Melodie & Text: mündlich überliefert,
nach dem Englischen „London's burning"
(Europa)



Guten Morgen, guten Morgen!
Good morning, good morning!
Buenos dias, buenos dias!
Kalimera, kalimera!

Bei diesem Kanon können beliebig Begrüßungsworte aus anderen Sprachen eingesetzt werden, z. B. „Bonjour!" *(französisch), „Buon giorno!" (italienisch),* „Dzien dobry!" *(polnisch),* „Günaydın!" *(türkisch),* „God morgen!" *(dänisch) oder* „Tere hommikust!" *(estnisch).*

Guter Mond, du gehst so stille

Volksweise (um 1800)



1. Guter Mond, du gehst so stille
in den Abendwolken hin;
bist so ruhig, und ich fühle,
dass ich ohne Ruhe bin.
Traurig folgen meine Blicke
deiner stillen, heitren Bahn.
O wie hart ist mein Geschicke,
dass ich dir nicht folgen kann.

2. Guter Mond, dir darf ich's klagen,
was mein banges Herze kränkt,
und an wen mit bittren Klagen
die betrübte Seele denkt.
Guter Mond, du sollst es wissen,
weil du so verschwiegen bist,
warum meine Tränen fließen
und mein Herz so traurig ist.

3. Dort in jenem kleinen Tale,
wo die dunklen Bäume stehn,
nah bei jenem Wasserfalle,
wirst du eine Hütte sehn;
geh durch Wälder, Bäch und Wiesen,
blicke sanft durch's Fenster hin:
so erblickest du Elisen,
aller Mädchen Königin.

4. Nicht in Gold und nicht in Seide
wirst du dieses Mädchen sehn;
in gemeinem netten Kleide
pflegt mein Mädchen stets zu gehn.
Nicht vom Adel, nicht vom Stande,
was man sonst so hoch verehrt, -
nicht von einem Ordensbande
hat mein Mädchen ihren Wert.

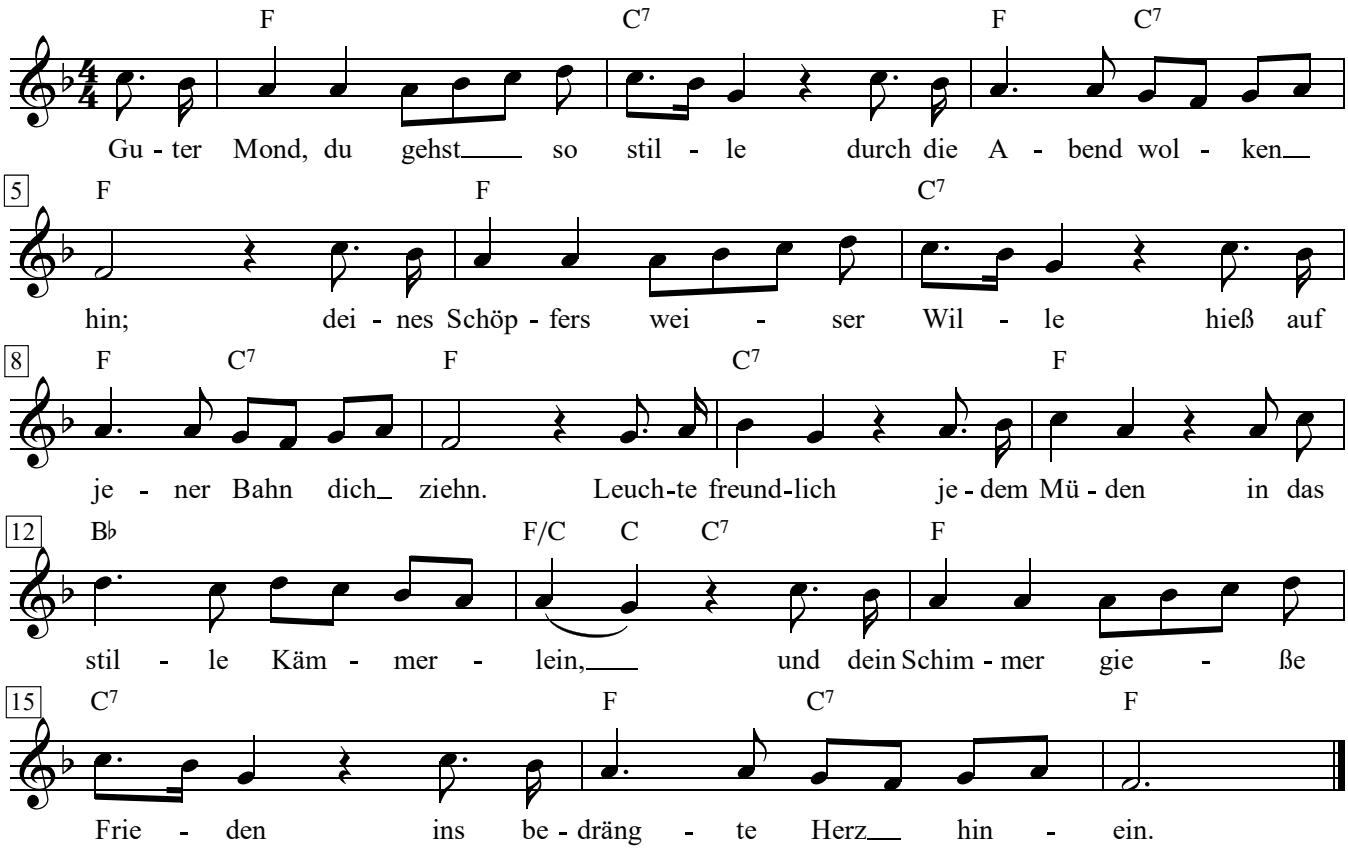
5. Nur ihr reizend gutes Herze
macht sie liebenswert bei mir;
gut im Ernste, froh im Scherze,
jeder Zug ist gut an ihr;
ausdrucksvoll sind die Gebärden,
froh und heiter ist ihr Blick;
kurz, - von ihr geliebt zu werden,
scheinet mir das größte Glück.

6. Mond, du Freund der reinsten Triebe,
schleich dich in ihr Kämmerlein!
Sage ihr, dass ich sie liebe,
dass sie einzig und allein
mein Vergnügen, meine Freude,
meine Lust, mein Alles ist,
dass ich gerne mit ihr leide,
wenn ihr Aug' in Tränen fließt.

Guter Mond, du gehst so stille

Text: Karl Enslin (1819-1875)

Melodie: Volksweise seit Anfang des 19. Jahrhunderts, nach einem 7-strophigen Liebeslied

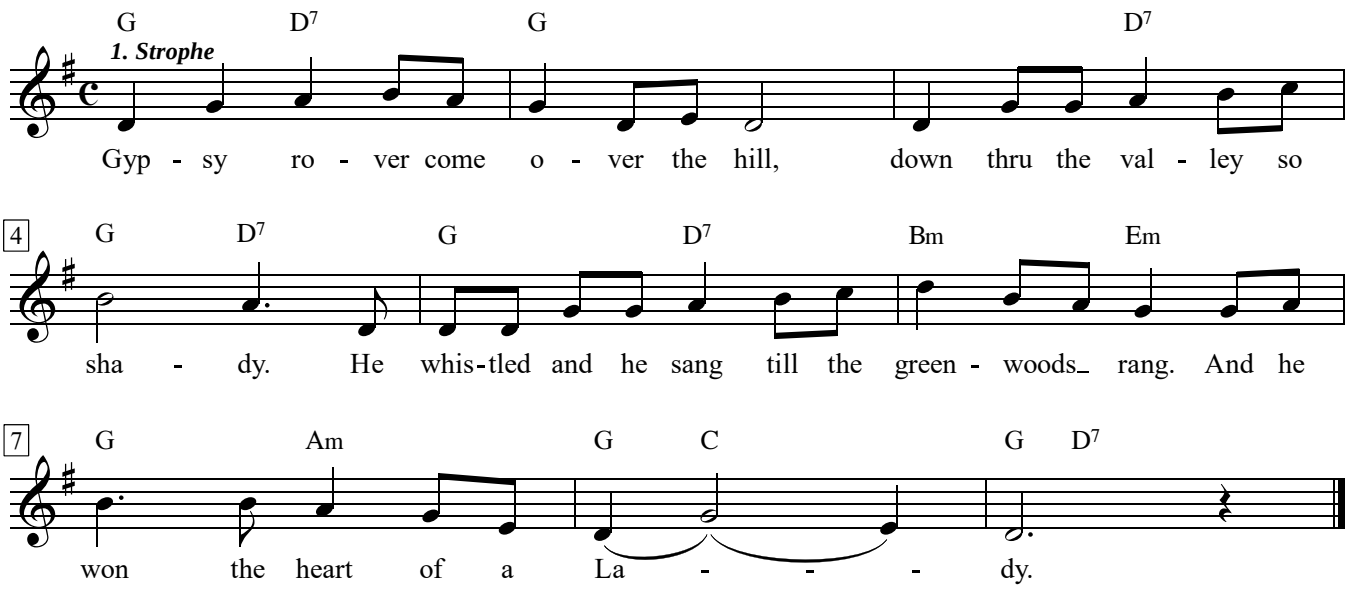


1. Guter Mond, du gehst so stille
durch die Abendwolken hin;
deines Schöpfers weiser Wille
hieß auf jener Bahn dich ziehn.
Leuchte freundlich jedem Müden
in das stille Kämmerlein,
und dein Schimmer gieße Frieden
ins bedrängte Herz hinein.

2. Guter Mond, du wandelst leise
an dem blauen Himmelszelt,
wo dich Gott zu seinem Preise
hat als Leuchte hingestellt.
Blicke traulich zu uns nieder
durch die Nacht aufs Erdenrund.
Als ein treuer Menschenhüter
tust du Gottes Liebe kund.

3. Guter Mond, so sanft und milde
glänzest du im Sternenmeer,
wallest in dem Lichtgefilde
hehr und feierlich einher.
Menschentröster, Gottesbote,
der auf Friedenswolken thront,
zu der schönsten Morgenröte
führst du uns, o guter Mond!

Gypsy rover



1. Gypsy rover come over the hill,
down thru the valley so shady.
He whistled and he sang till
the greenwoods rang.
And he won the heart of a Lady.

Refrain (Melodie wie 1. Strophe)
Ha dee doo, ha dee doo, ha dee day
Ha dee doo, ha dee da-ay
He whistles and he sung
till the green woods rang.
And he won the heart of a la-dy.

2. She left her father's castle gate;
She left her own true lover;
She left her servants and her estate
To follow the gypsy rover.
Refrain:

3. Her father saddled his fastest steed
And roamed the valley all over.
He sought his daughter at great speed,
And the whistling gypsy rover.
Refrain:

4. He came at last to a mansion fine
Down by the River Clayde;
And there was music and there was wine
For the gypsy and his lady.
Refrain:

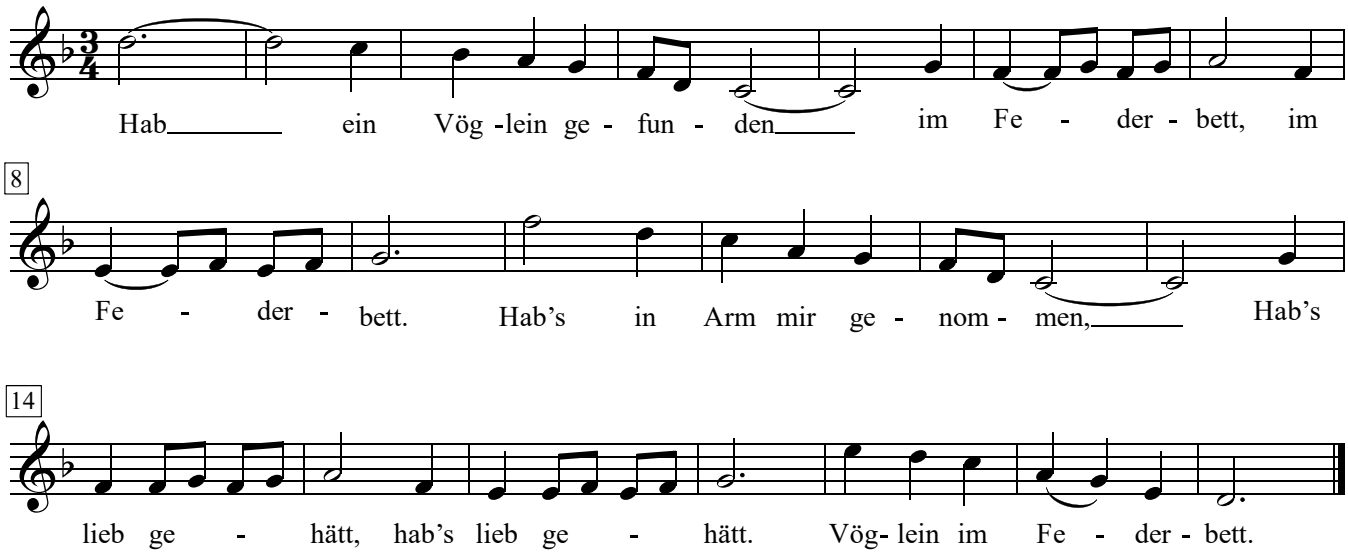
5. „He's no gypsy, my father," said she,
„He's lord of freelands all over;
And I will stay till my dying day
With my whistling gypsy rover."
Refrain:

'Gypsy Rover' erzählt die Liebesgeschichte zwischen einer irischen Schönheit und einem Zigeuner bzw. fahrenden Musikanten, die sich gegen den Vater des Mädchens zu widersetzen versuchen. Es gibt eine ganze Reihe Lieder ähnlichen Inhalts, die wahrscheinlich ohne die anderen nicht existieren könnten; das gilt zum Beispiel für „Gypsy Davey", „Black Jack Davey", „The Wraggle-Taggle Gypsies" und andere. Eine gute Fassung singt Tommy Makem.

Hab ein Vöglein gefunden

Volksgut

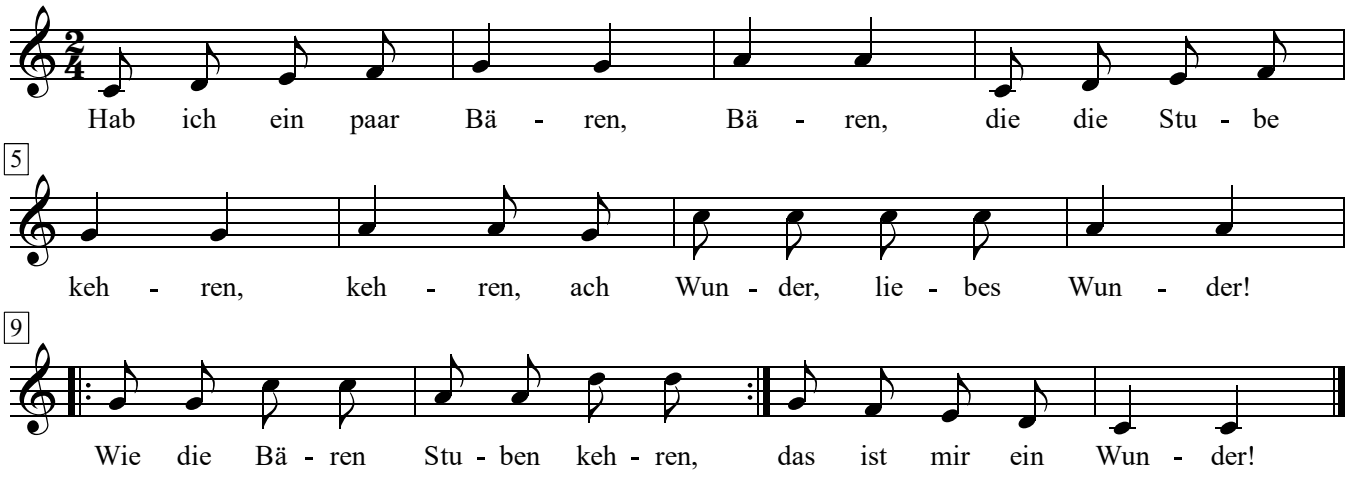
Hanns Eisler



Hab ein Vöglein gefunden
im Federbett, im Federbett.
Hab's in Arm genommen,
Hab's lieb gehätt, hab's lieb gehätt.
Vöglein im Federbett.

Hab ich ein paar Bären

aus Israel



1. Hab ich ein paar Bären, Bären,
die die Stube kehren, kehren,
ach Wunder, liebes Wunder!
|: Wie die Bären Stuben kehren, :|
das ist mir ein Wunder!

2. Hab ich ein paar Ziegen,
die die Kinder wiegen …
ach Wunder, liebes Wunder!
|: Wie die Ziegen Kinder wiegen, :|
wie die Bären Stuben kehren ...

3. Hab ich ein paar Hähne,
die mir spalten Späne ...
ach Wunder, liebes Wunder!
|: Wie die Hähne spalten Späne, :|
wie die Ziegen ...

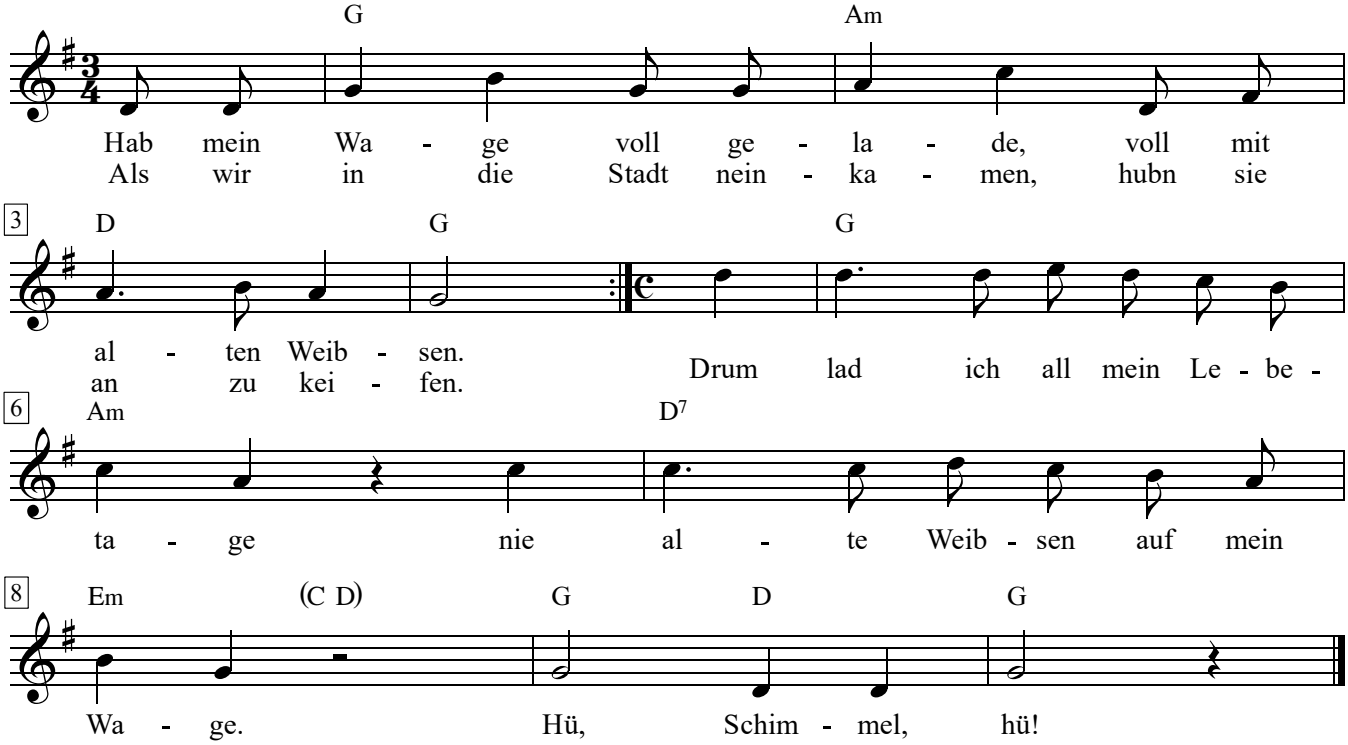
4. Hab ich ein paar Tauben,
die mir nähen Hauben ...
ach Wunder, liebes Wunder!
Wie die Tauben nähen Hauben, :|
wie die Hähne …

5. Hab ich ein paar Kätzchen,
die mir backen Plätzchen ...
Ach Wunder, liebes Wunder!
|: Wie die Kätzchen backen Plätzchen, :|
wie die Tauben …

Zum Text Bewegungsspiel erfinden

Hab mein Wage voll gelade

Text & Musik: Überliefert
Nach einem niederländischen Volkslied

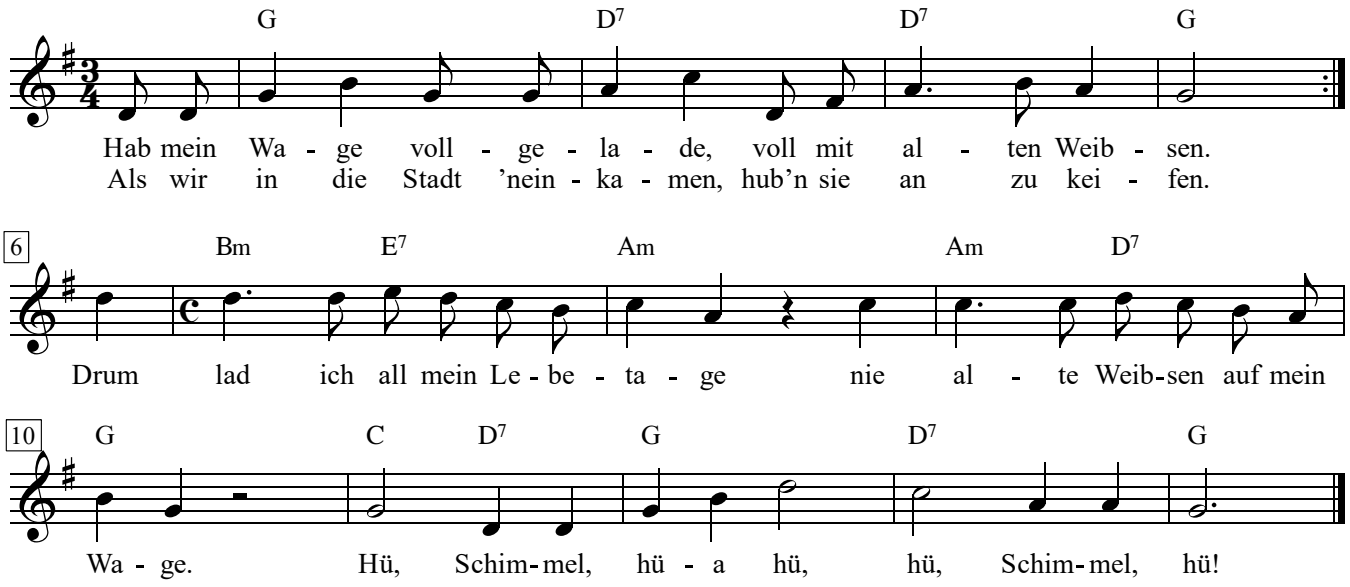


1. Hab mein Wage voll gelade,
voll mit alten Weibsen.
Als wir in die Stadt neinkamen,
hubn sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Weibsen auf mein Wage.
Hü, Schimmel, hü!

2. Hab mein Wage voll gelade,
voll mit Männern, alten.
Als wir in die Stadt neinkamen,
murrten sie und schalten.
Drum lad ich all mein Lebetage,
nie alte Männer auf mein Wage.
Hü, Schimmel, hü!

3. Hab mein Wage voll gelade,
voll mit jungen Mädchen.
Als wir zu dem Tor neinkamen,
sangen sie durchs Städtchen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nur junge Mädchen auf mein Wage.
Hü, Schimmel, hü!

Hab mein Wage vollgelade



1. Hab mein Wage vollgelade,
voll mit alten Weibsen.
Als wir in die Stadt 'neinkamen,
hub'n sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Weibsen auf mein Wage.
Hü, Schimmel, hüa hü, hü, Schimmel, hü!

2. Hab mein Wage voll gelade,
voll mit Männern, alten.
Als wir in die Stadt 'neinkamen,
murrten sie und schalten.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Männer auf mein Wage.
Hü, Schimmel, hüa hü, hü, Schimmel, hü

3. Hab mein Wage voll gelade,
voll mit jungen Mädchen.
Als wir zu dem Tor 'neinkamen,
sangen sie durchs Städtchen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nur junge Mädchen auf mein Wage.
Hü, Schimmel, hüa hü, hü, Schimmel, hü!

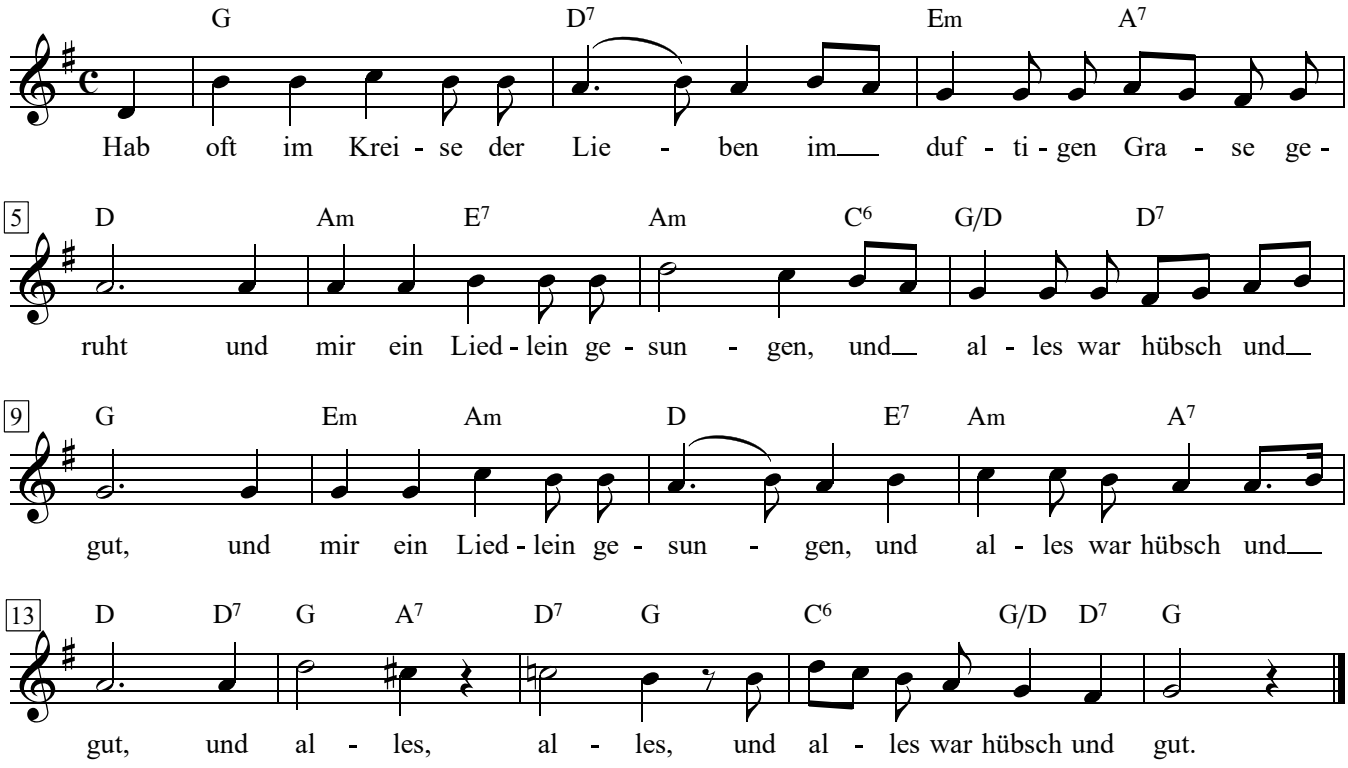
Melodie & Text: aus dem Flämischen »Ik heb een wagen vol geladen«, Gent 1843,
Melodie mit deutschem Text von Christiane Rassow zuerst bei Coenraad V. Bos,
»30 niederländische Volkslieder«, Berlin 1898, danach umgesungen.
Heute verbreitete Fassung nach dem »Zupfgeigenhansl«, Darmstadt 1909.

Hab oft im Kreise der Lieben

(Frisch gesungen!)

Adalbert von Chamisso *(1781-1838),* 1829

Friedrich Silcher *(1789–1860),*
Nr. 1 aus op. 34 für Männerchor, 1839



1. Hab oft im Kreise der Lieben
im duftigen Grase geruht
|: und mir ein Liedlein gesungen,
und alles war hübsch und gut. :|
und alles, alles, und alles war hübsch und gut.

2. Hab einsam auch mich gehärmet
in bangem, düsterem Mut
|: und habe wieder gesungen,
und alles war wieder gut. :|
und alles, alles, und alles war wieder gut.

3. Und manches, was ich erfahren,
verkocht ich in stiller Wut,
|: und kam ich wieder zu singen,
war alles auch wieder gut. :|
und alles, alles, und alles auch wieder gut.

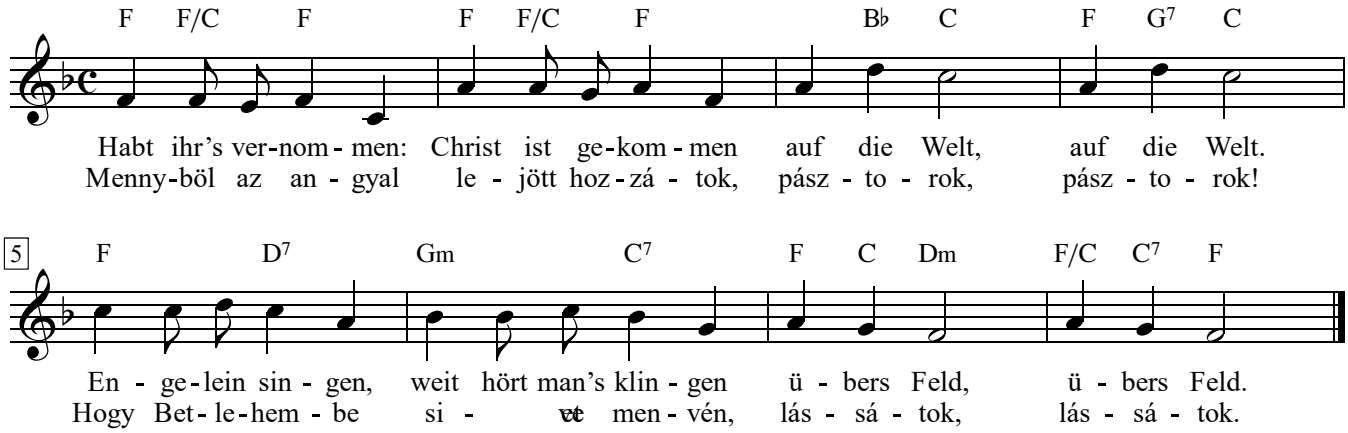
4. Sollst uns nicht lange klagen,
was alles dir wehe tut,
|: nur frisch, nur frisch gesungen,
und alles wird wieder gut. :|
und alles, alles, und alles wird wieder gut.



Habt ihr’s vernommen

(Mennybol az angyal)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2014 *Melodie & Text:* aus Ungarn



1. Habt ihr’s vernommen: Christ ist gekommen
auf die Welt, auf die Welt.
Engelein singen, weit hört man’s klingen
übers Feld, übers Feld.

2. Hirten, voll Freude jubeln wir heute
|: überall, :|
euch sei verkündet, wo ihr ihn findet:
|: dort im Stall. :|

3. Gleich sollt ihr gehen, Jesus zu sehen,
|: kommt herein! :|
Er wird uns lösen, von allem Bösen
|: uns befrein. :|

4. Sollt zu ihm treten, ihn anzubeten.
|: Folgt dem Stern, :|
kniet ihm zu Füßen, froh ihn zu grüßen,
|: lobt den Herrn. :|

1. Mennyböl az angyal lejött hozzátok,
pásztorok, pásztorok!
Hogy Betlehembe sietve menvén,
lássátok, lássátok.

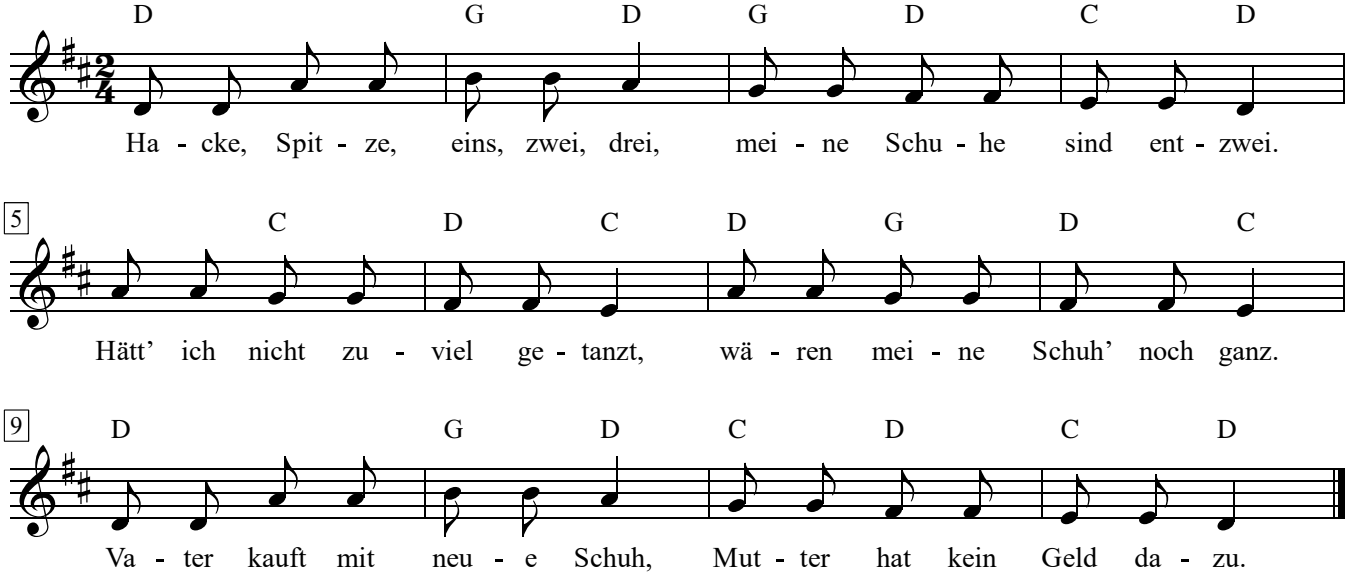
2. Istennek fia, aki született
jászolban, jászolban,
Oleszen néktek üdvözíto˝tök
valóban, valóban.

3. Mellette vagyon az édesanyja,
Mária, Mária.
Barmok közt fekszik, jászolban nyugszik
szent fia, szent fia.

4. El is mennének köszöntésére
azonnal, azonnal,
szép ajándékot vivén szívükben
magukkal, magukkal.

5. A kis Jézuskát egyelo˝képpen
imádják, imádják,
a nagy Úristent ilyen nagy jóért
mind áldják, mind áldják.

Hacke, Spitze, eins, zwei, drei

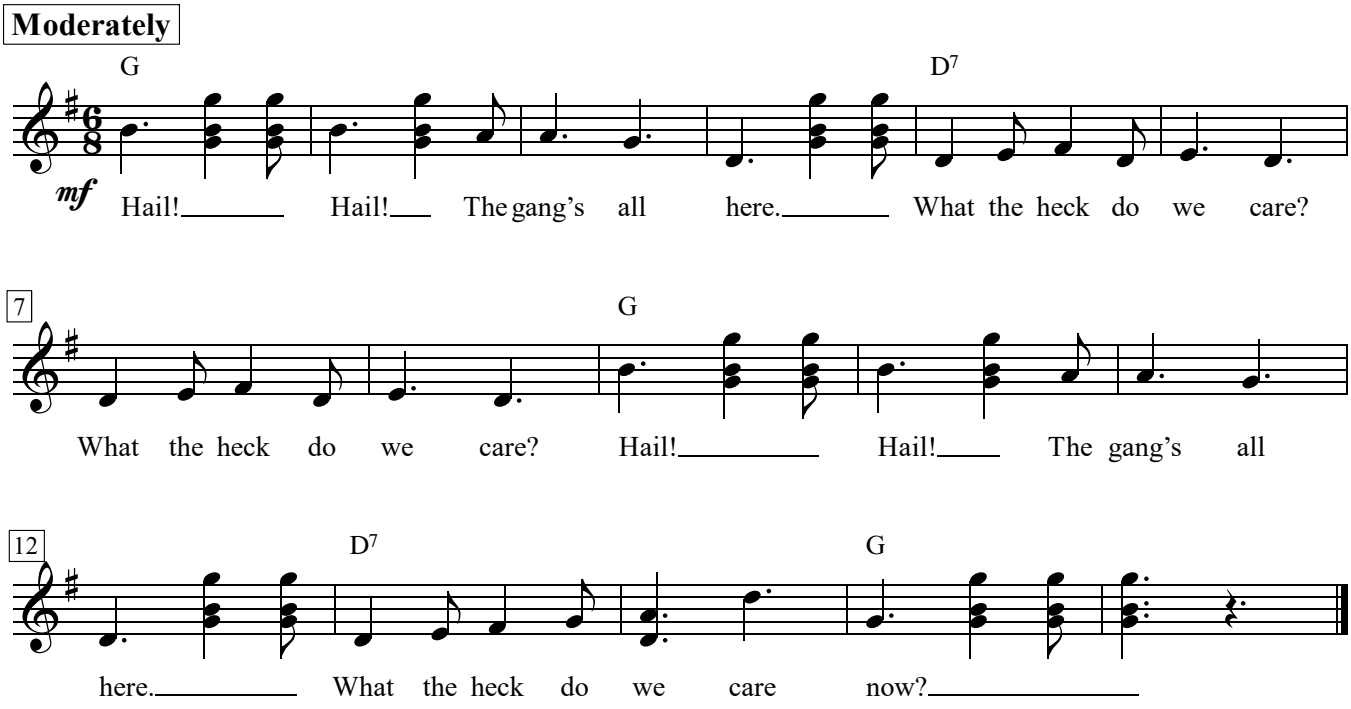


Hacke, Spitze, eins, zwei, drei,
meine Schuhe sind entzwei.
Hätt' ich nicht zuviel getanzt,
wären meine Schuh' noch ganz.
Vater kauft mit neue Schuh,
Mutter hat kein Geld dazu.

Die Kinder stehen in einer langen Reihe oder im Kreis und fassen sich an den Händen. Mit dem rechten Fuß werden Hacke und Spitze angetippt, dann ein Seitstellschritt ausgeführt, dasselbe anschließend mit dem linken Fuß. In den ersten vier Silben der letzten Liedzeile gehen alle nach vorn, stampfen bei der fünften Silbe auf. Die folgenden vier Silben gehen sie wieder zurück und stampfen bei der letzten Silbe wieder auf. Dann beginnen das Lied und der Tanz von vorn. Kleinere Kinder können die Bewegungskombinationen im Takt noch nicht richtig ausführen, tanzen aber trotzdem mit Begeisterung mit.

Hail, Hail, the Gang's All Here

D. A. Esrom — Theodore F. Morse & Arthur Sullivan

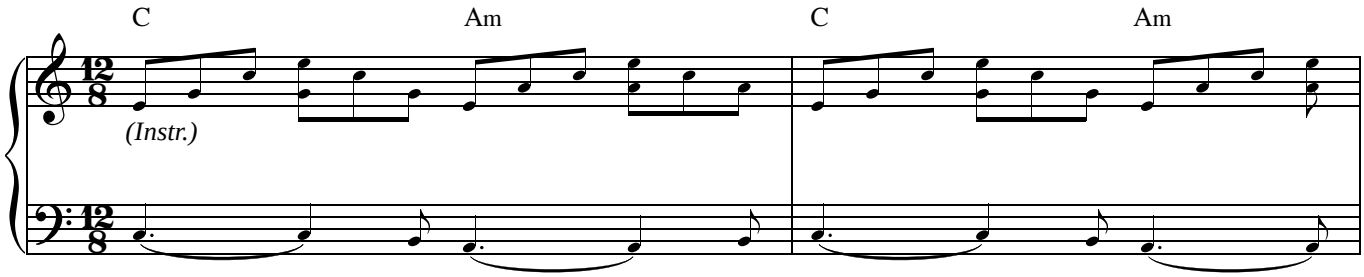


Hail! Hail! The gang's all here.
What the heck do we care?
What the heck do we care?
Hail! Hail! The gang's all here.
What the heck do we care now?

Hallelujah

Text & Musik: Leonard Cohen
(Leonard Cohen 1984, John Cale 1991,
Rufus Wainwright 2001, Jeff Buckley 2007)
Originaltonart

Intro



3 ***Verse***



Now I've heard there was a se-cret chord that Da-vid played and it pleased the Lord. But

6



you don't real-ly care for mu-sic, do you? It goes like this: the fourth, the fifth, the

9



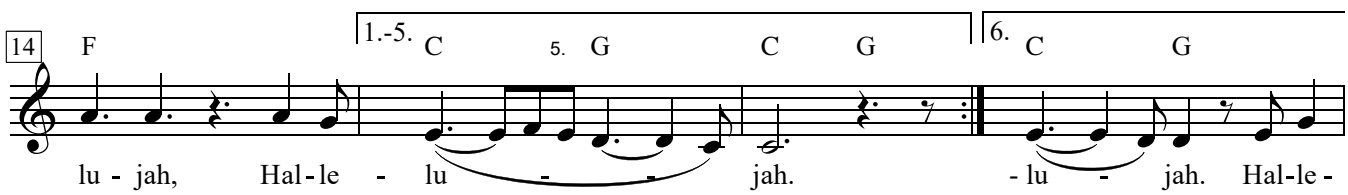
mi-nor fall,__ the ma-jor lift; the baf-fled king com-pos-ing Hal-le-

11



lu-jah.__ Hal-le-lu-jah, - Hal-le-lu-jah, Hal-le-

14



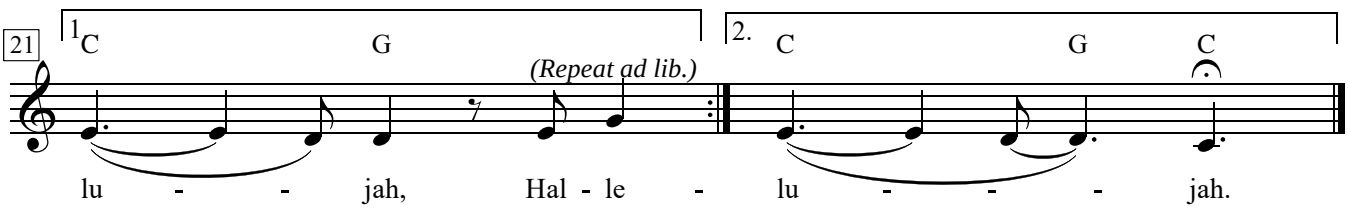
lu-jah, Hal-le-lu-jah. -lu-jah. Hal-le-

18 **Coda**



lu-jah, Hal-le-lu-jah, Ha le-lu-jah, Hal-le-

21



lu-jah, Hal-le-lu-jah.

1. Now I've heard there was a secret chord
that David played and it pleased the Lord.
But you don't really care for music, do you?
It goes like this: the fourth, the fifth,
the minor fall, the major lift;
the baffled king composing Hallelujah.
Hallelujah, Hallelujah, Hallelujah …

2. Your faith was strong but you needed proof.
You saw her bathing on the roof.
Her beauty in the moonlight overthrew you.
She tied you to a kitchen chair.
She broke your throne, and she cut your hair.
And from your lips she drew the Hallelujah.

3. Baby I have been here before,
I know this room, I've walked this floor.
I used to live alone before I knew you.
I've seen your flag on the marble arch.
Love is not a victory march.
It's a cold and it's a broken Hallelujah.

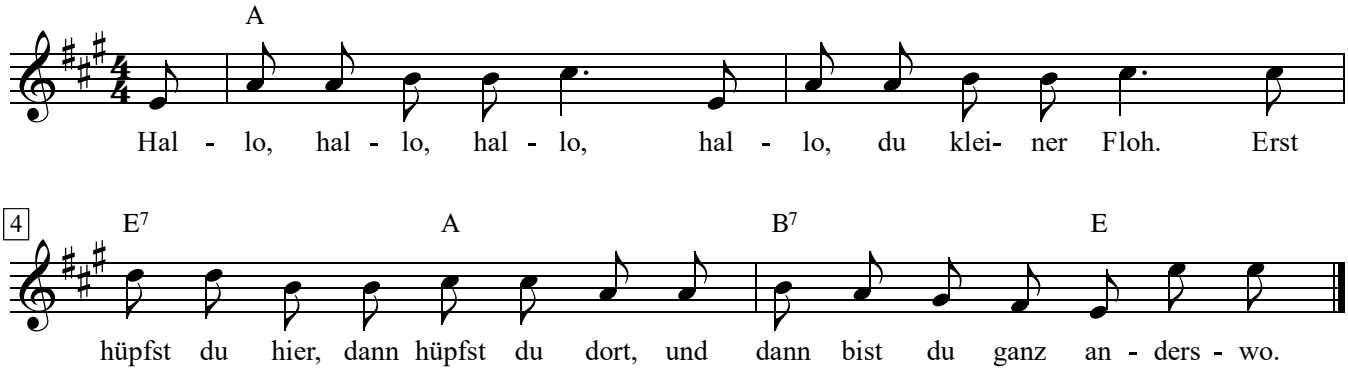
4. There was a time when you let me know
what's really going on below,
but now you never show it to me do you.
But remember when I moved in you,
the holy dove was moving too,
and every breath we drew was Hallelujah

5. Maybe there's a God above
but all I've ever learned from love
was how to shoot at someone who outdrew you.
And it's not a cry you can hear at night,
I it's not somebody who's seen the light,
it's a cold and it's a broken Hallelujah.

Von „Hallelujah" gibt es über 100 Cover-Versionen. Das Original stammt von dem kanadischen Singer-Songwriter Leonard Cohen, der es 1984 auf seinem Album „Various Positions" erstmals veröffentlichte. Es existiert außerdem ein Live-Mitschnitt aus dem Jahr 1994, in dem die Abfolge der Strophen deutlich abweicht. Zu den einflussreichsten Cover-Versionen gehört die Einspielung von John Cale aus dem Jahr 1981. Eine Fassung von John Cale wurde auch Teil des Soundtracks zu „Shrek - der tollkühne Held". Auf der Soundtrack-CD dagegen fand sich schließlich die - sehr ähnliche - Fassung des amerikanischen Sängers und Schauspielers Rufus Wainright.

Hallo, du kleiner Floh

Text & Melodie: Klaus Neuhaus



Hallo, hallo, hallo, hallo, du kleiner Floh.
Erst hüpfst du hier, dann hüpfst du dort,
und schon bist du ganz anderswo.

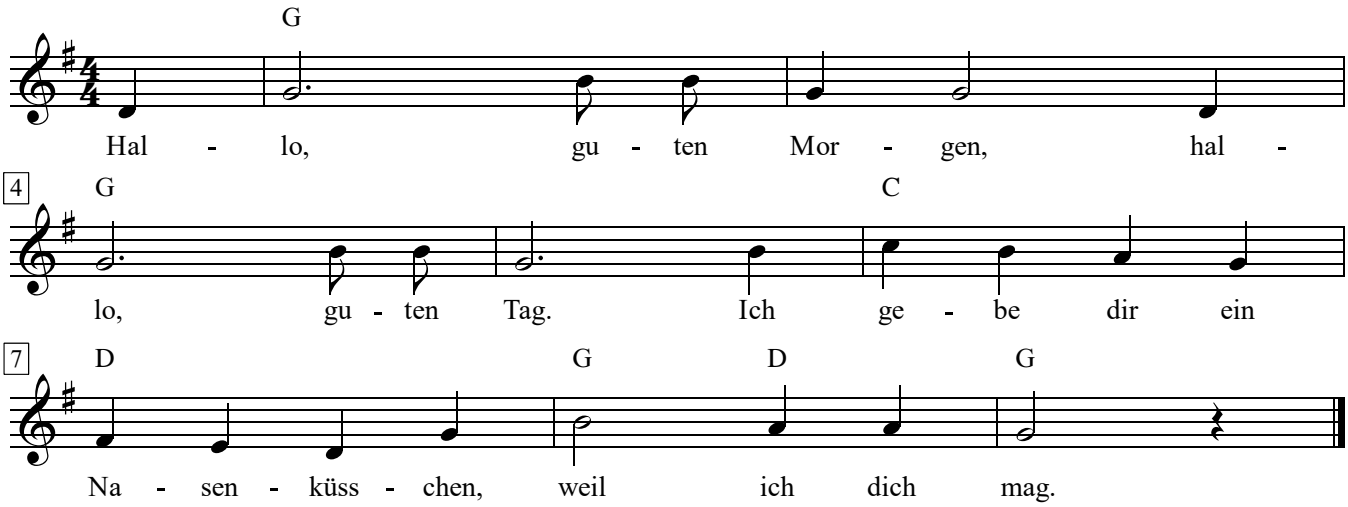
Handspiel
Die Fingerspitzen von Daumen und Zeigefinger bilden zur Reihe 1 den Floh, der zur Reihe 2 hin- und herhüpft.

Himpelchen und Pimpelchen

Himpelchen und Pimpelchen
stiegen auf einen Berg.
Himpelchen war ein Heinzelmann
und Pimpelchen war ein Zwerg.
Sie blieben lange dort oben sitzen
und wackelten mit ihren Zipfelmützen.

Hallo, guten Morgen

Wolfgang Hering



1. Hallo, guten Morgen,
hallo, guten Tag.
Ich gebe dir ein Nasenküsschen,
weil ich dich mag.

2. Hallo, liebe/lieber *(Name einsetzen),*
hallo, guten Tag.
Ich gebe dir ein Nasenküsschen *(Ohren-, Fingerküsschen...),*
weil ich dich mag.

3. Hallo, guten Morgen,
hallo, guten Tag.
Ich klatsche so in meine *(deine)* Hände,
wie ich es mag.

4. ... Ich klopfe so auf meine *(deine)* Schultern,
wie ich es mag.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Auf dem Wickeltisch, im Bett oder auf dem Arm können Sie das Kind am Morgen mit dem Lied begrüßen (1. Strophe).
Beim Nasenküsschen berühren sich große und kleine Nase.

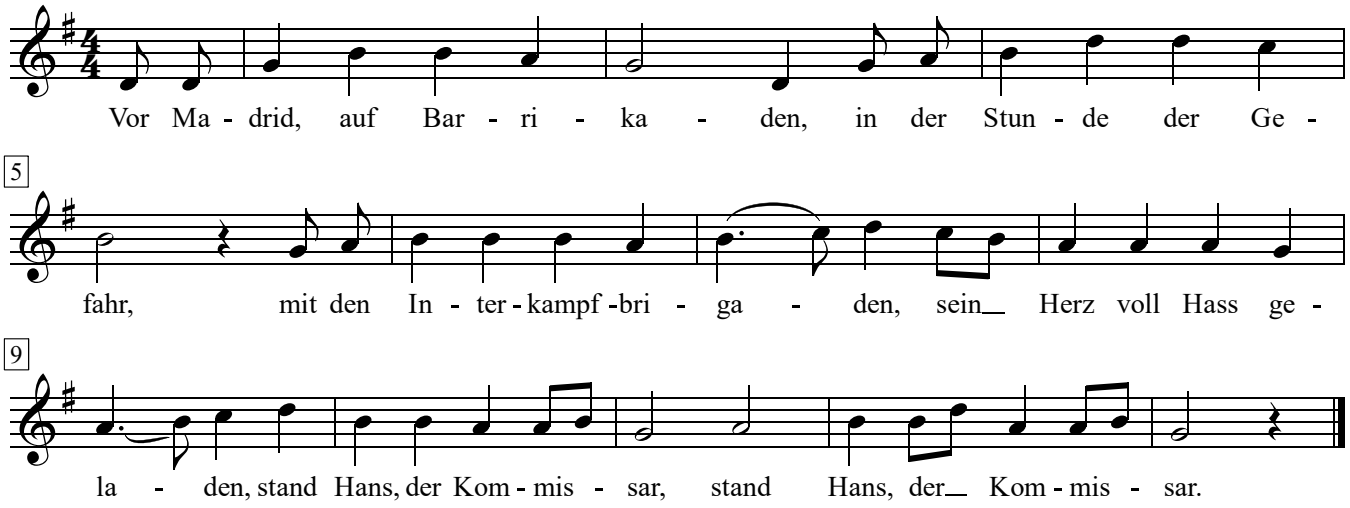
Tipp 2
Es gibt auch Schmetterlingsküsschen (die Augenwimpern berühren sich), oder es kommen die Ohren, der Arm, die Finger oder eine Wange dran. Sie können natürlich auch ein richtiges Küsschen auf die Nase oder die Ohren geben.

Tipp 3
Die Kindergruppe steht im Kreis. Die dritte Strophe (Klatschen) wird vorgestellt, und jedes Kind denkt sich der Reihe nach eine eigene Strophe aus. Dabei werden die ersten beiden Zeilen von allen gesungen, und dann kommt jeweils etwas Neues, z. B. «Ich stampfe so mit meinen Füßen, wie ich es mag», «Ich reibe so auf meinem Bauch, wie ich es mag», «Ich hüpfe so auf einem Bein ...» etc. Die gesamte Strophe wird von allen wiederholt.

Tipp 4
In der Gruppe denkt sich jeweils ein Partner für die dritte Zeile andere Bewegungen aus, z. B. «Ich klatsche so in deine Hände, wie ich es mag ...», «Ich patsche so auf deine Knie ...», «Ich hüpfe so hoch in den Himmel ...» (und dabei die anderen Hände berühren), «Ich dreh dich um auf einer Stelle ...», «Ich kitzle dich unter den Armen ...», «Ich taste deine Fingerspitzen ...» etc. Dabei sitzen oder stehen sich die Partner gegenüber (z. B. Innen- und Außenkreis, zwei Reihen, im Raum verteilt). Am besten wird vorher festgelegt, wer die Bewegungen führt und wer sie ausführt (z. B. Außenkreis führt, Innenkreis lässt alles mit sich machen). Die vorgeschlagene Version wird von allen mit den entsprechenden Bewegungen wiederholt.

Hans Beimler-Lied

Ernst Busch



1. Vor Madrid, auf Barrikaden,
in der Stunde der Gefahr,
mit den Interkampfbrigaden,
sein Herz voll Hass geladen,
stand Hans, der Kommissar.

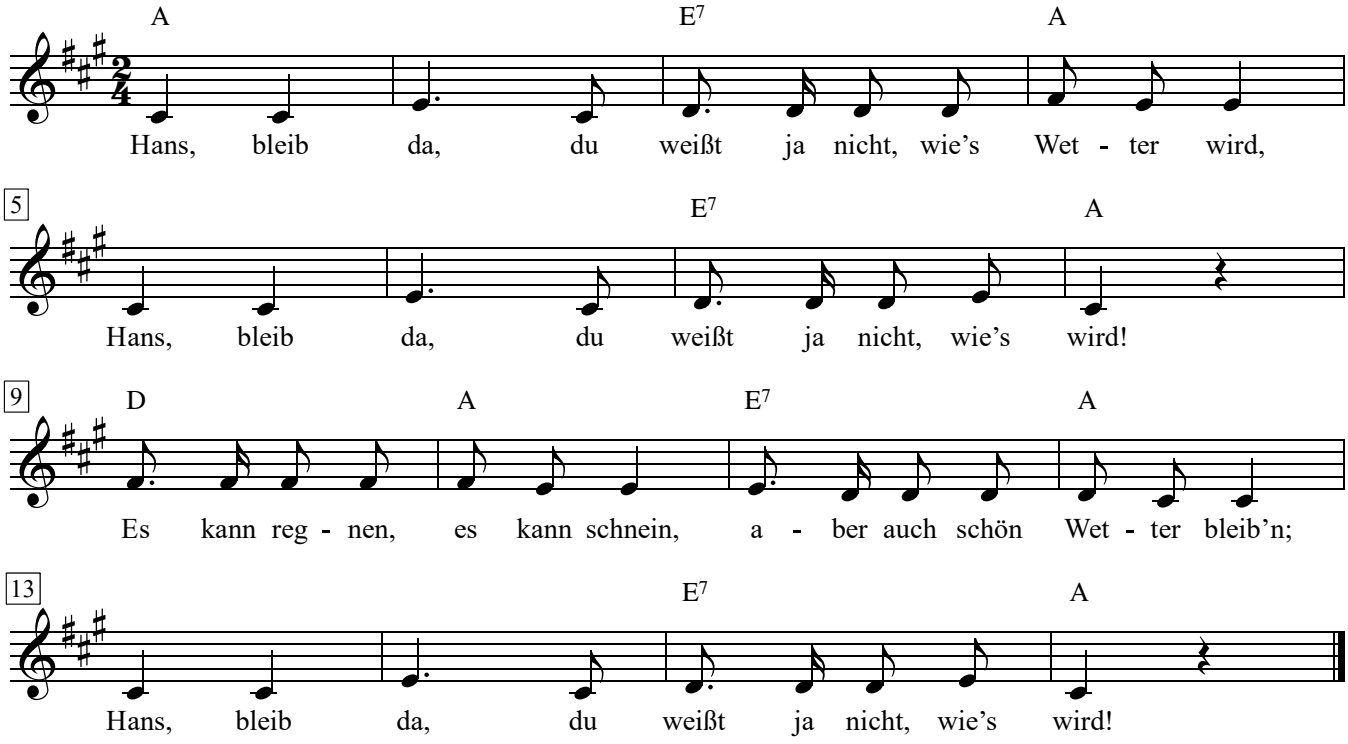
2. Eine Kugel kam geflogen,
aus der Heimat kam sie her;
der Schuss war gut erwogen;
der Lauf war gut gezogen -
ein deutsches Schießgewehr.

3. Kann dir mein Wort drauf geben:
Vencera la libertad!
Dem Feind wird nichts vergeben,
du bleibst in unserm Leben,
Hans Beimler, Kamerad!

(aus dem Spanischen Befreiungskrieg 1936-1939)
Hans Beimler, München, Mitglied des Reichstages, KPD, fiel am l. Dez. 1936 vor Madrid.

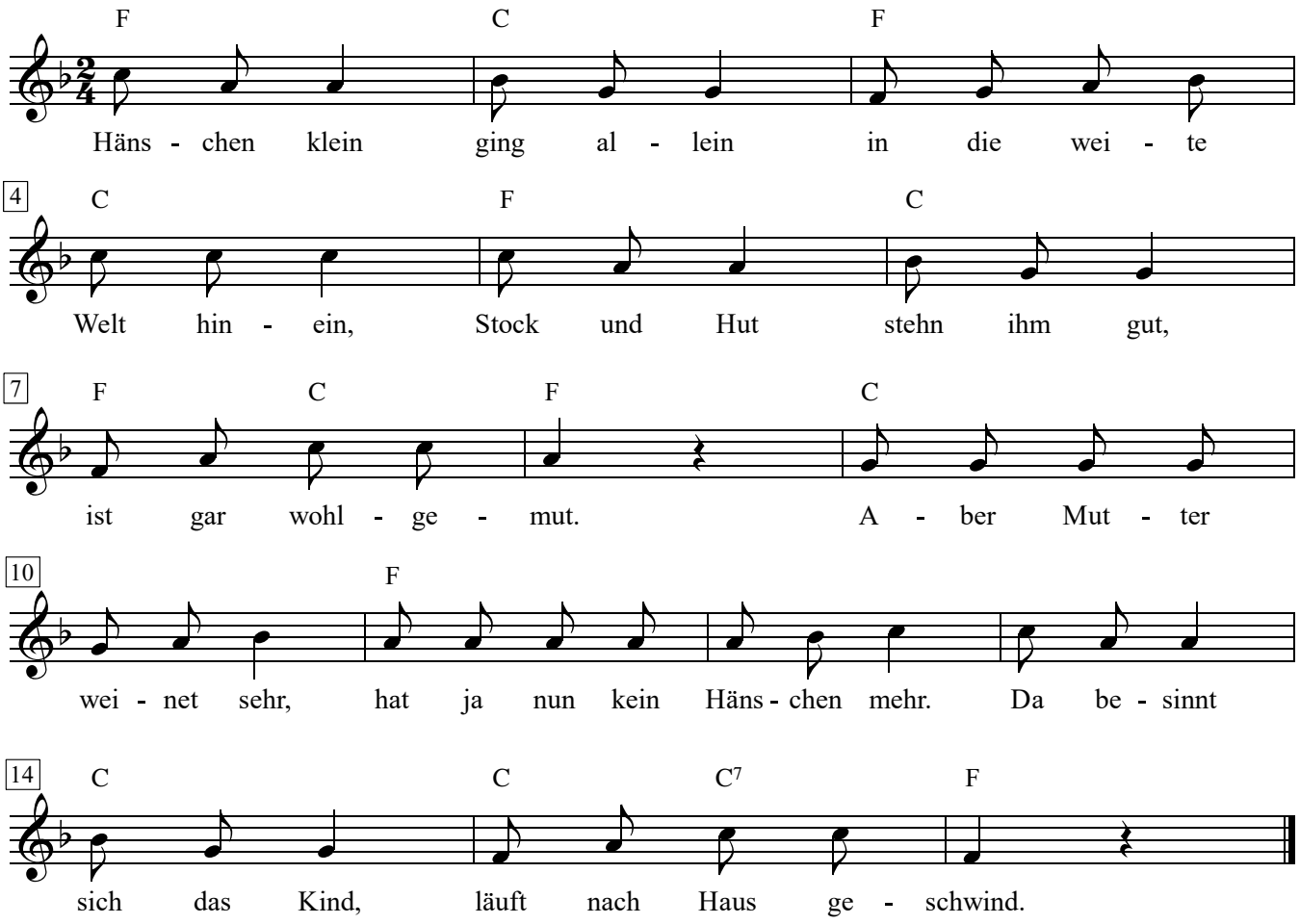
Hans, bleib da

Text & Melodie: Volkslied



Hans, bleib da, du weißt ja nicht, wie's Wetter wird,
Hans, bleib da, du weißt ja nicht, wie's wird!
Es kann regnen, es kann schnein,
aber auch schön Wetter bleib'n;
Hans, bleib da, du weißt ja nicht, wie's wird!

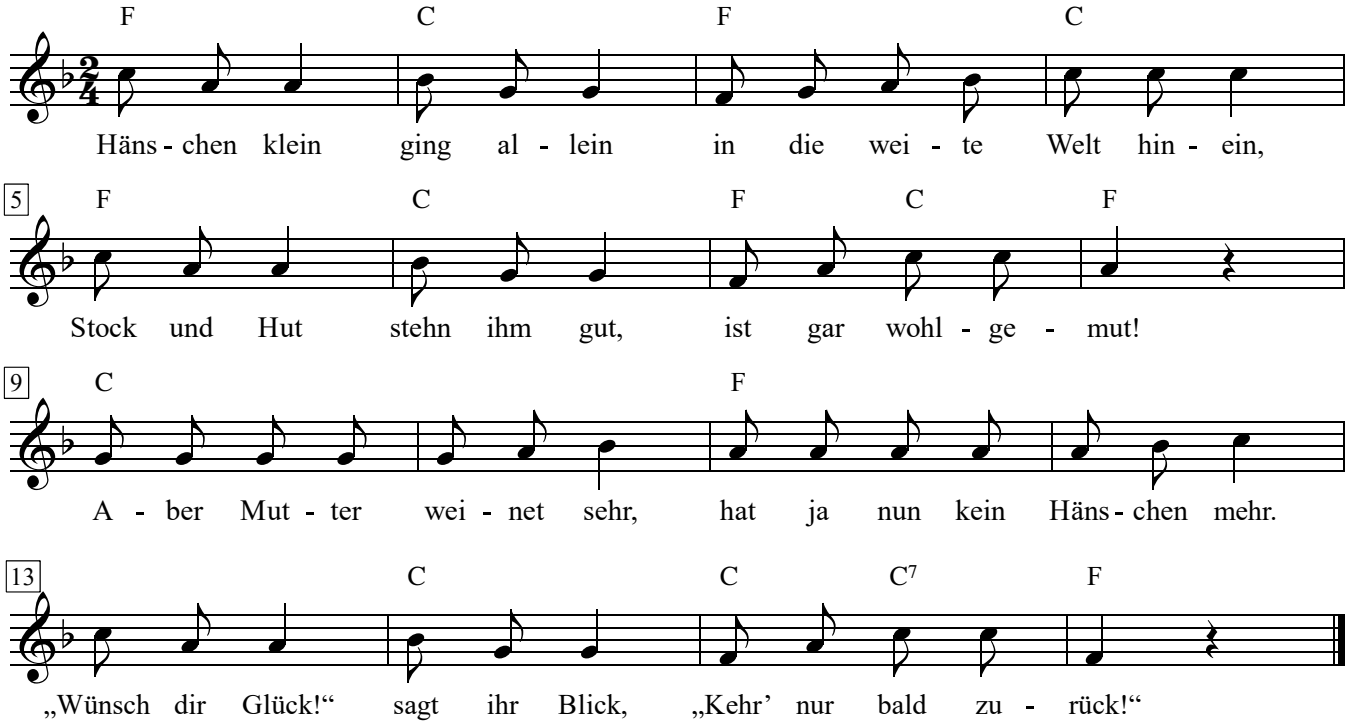
Hänschen klein ging allein



Hänschen klein
ging allein
in die weite Welt hinein,
Stock und Hut
stehn ihm gut,
ist gar wohlgemut,
Aber Mutter weinet sehr,
hat ja nun kein Hänschen mehr.
Da besinnt
sich das Kind,
läuft nach Haus geschwind.

Hänschen klein ging allein

Originaltext



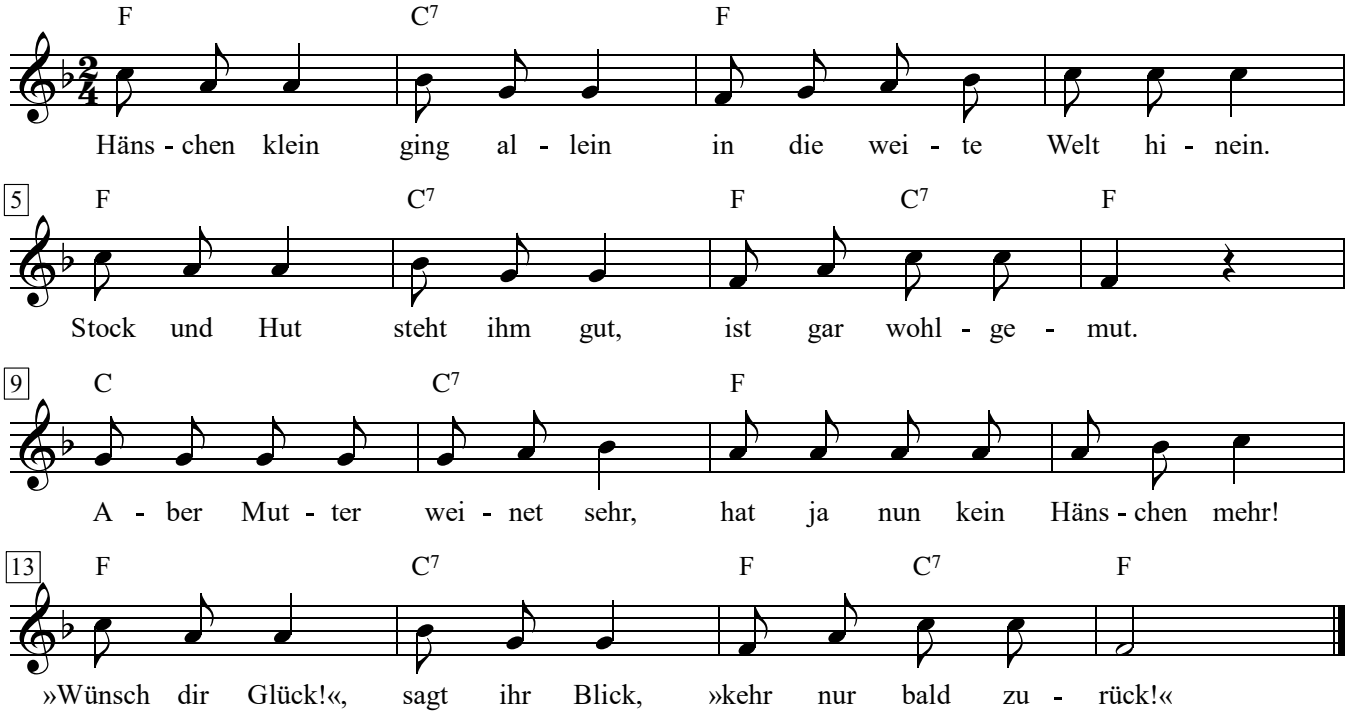
1. Hänschen klein
Ging allein
In die weite Welt hinein.
Stock und Hut
Steht ihm gut,
Ist gar wohlgemut.
Doch die Mutter weinet sehr,
Hat ja nun kein Hänschen mehr!
„Wünsch dir Glück!“
Sagt ihr Blick,
„Kehr’ nur bald zurück!“

2. Sieben Jahr
Trüb und klar
Hänschen in der Fremde war.
Da besinnt
Sich das Kind,
Eilt nach Haus geschwind.
Doch nun ist’s kein Hänschen mehr.
Nein, ein großer Hans ist er.
Braun gebrannt
Stirn und Hand.
Wird er wohl erkannt?

3. Eins, zwei, drei
Geh’n vorbei,
Wissen nicht, wer das wohl sei.
Schwester spricht:
„Welch Gesicht?“
Kennt den Bruder nicht.
Kommt daher die Mutter sein,
Schaut ihm kaum ins Aug hinein,
Ruft sie schon:
„Hans, mein Sohn!
Grüß dich Gott, mein Sohn!“

Hänschen klein

Franz Wiedemann (1821-1882) *Melodie:* volkstümlich



1. Hänschen klein ging allein
in die weite Welt hinein.
Stock und Hut steht ihm gut,
ist gar wohlgemut.
Aber Mutter weinet sehr.
hat ja nun kein Hänschen mehr!
»Wünsch dir Glück!«, sagt ihr Blick,
»kehr nur bald zurück!«

2. Sieben Jahr, trüb und klar,
Hänschen in der Fremde war.
Da besinnt sich das Kind,
eilet heim geschwind.
Doch nun ist’s kein Hänschen mehr,
nein, ein großer Hans ist er,
braun gebrannt Stirn und Hand,
wird er wohl erkannt?

3. Eins, zwei, drei gehn vorbei,
wissen nicht, wer das wohl sei.
Schwester spricht: »Welch Gesicht?«,
kennt den Bruder nicht.
Kommt daher die Mutter sein,
schaut ihm kaum ins Aug hinein,
ruft sie schon: »Hans, mein Sohn!
Grüß dich Gott, mein Sohn!«

Dieses berühmte Kinderlied wird mit kleinen Kindern gern in einer verkürzten, einstrophigen Version gesungen, die O. Frömmel (1899) zugeschrieben wird. Die letzten beiden Zeilen der 1. Strophe lauten dort: »Da besinnt sich das Kind, läuft nach Haus geschwind«. Die ursprüngliche erzieherische Absicht des Original-Textes, der von Trennung, Abschied und Rückkehr handelt, wird in der Umdichtung ad absurdum und ins Gegenteil verkehrt.

Melodie: volkstümlich, nach dem Jagdlied »Fahret hin«, 1807
Text: Franz Wiedemann (18211882), »Samenkörner für Kinderherzen«, Dresden 1877

Hänsel und Gretel

Text & Melodie: traditionell (20. Jahrhundert)

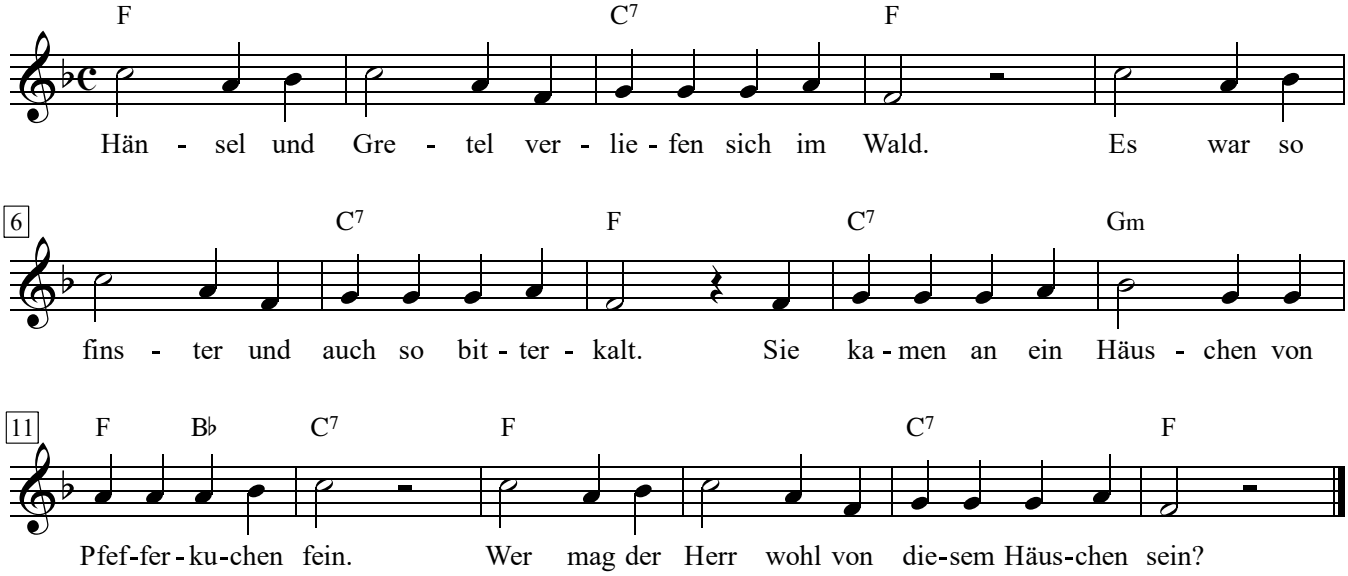


1. Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald.
Es war schon finster und draußen bitterkalt.
Sie kamen an ein Häuschen
von Pfefferkuchen fein:
Wer mag der Herr wohl
von diesem Häuschen sein?

2. Sieh, da schaut eine garst'ge Hexe raus,
sie lockt die Kinder ins kleine Zuckerhaus.
Sie stellet sich so freundlich,
o Hänsel, welche Not!
Sie will dich braten,
und backt dazwischen Brot!

3. Und als die Hexe ins Feuer schaut hinein,
wird sie gestoßen von unserm Gretelein
Die Hexe muss jetzt braten,
wir Kinder gehn nach Haus.
Nun ist das Märchen
von Hänsel, Gretel aus.

Hänsel und Gretel



1. Hänsel und Gretel verliefen sich im Wald.
Es war so finster und auch so bitterkalt.
Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein.
Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

2. Hu hu, da schaut eine alte Hexe raus.
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.
Sie stellte sich gar freundlich. O, Hänsel, welche Not!
Ihn wollt sie braten im Ofen braun wie Brot!

3. Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,
ward sie gestoßen von unserm Gretelein.
Die Hexe musste braten, die Kinder gehn nach Haus.
Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Märchenlieder faszinieren Kinder immer wieder aufs Neue. Selbst wenn es sich, wie hier, um eine Szenerie mit Angst und Bedrohung handelt, genießen Kinder das Gruseln, weil sie sicher sein können, dass am Schluss ein gutes Ende steht und die Welt wieder in Ordnung ist.
Melodie & Text: ab Beginn des 20. Jahrhunderts nach dem Grimmschen Märchen überliefert; erstmals gedruckt 1901 von Paul Hoffmann, der möglicherweise der Verfasser ist.

Happy birthday

Volker Ludwig — Birger Heymann



1. Es ist jedesmal ein Wunder,
wenn ein Leben neu beginnt.
Viel Glück, du kleines Wesen,
und wachs' nicht so geschwind.

Das Wichtigste von allem,
was du brauchst für diese Welt,
ist ein großer Sack voll Liebe,
der ein ganzes Leben hält.

Happy birthday, happy birthday, happy birthday,
happy birthday, happy birthday, happy birthday,
happy birthday kleines Kind.

2. Kleines Baby, halt' dich wacker,
dein Glück sei ungetrübt.
Wir sind selig, dass du da bist
Und feiern, dass es dich gibt.

Jetzt öffnest du die Augen
Und weißt nicht, was geschieht.
Wir heißen dich willkommen
Mit diesem kleinen Lied.
Happy birthday …

Hark! the herald angels sing

Text: Charles Wesley (1707–1788) u. a.,
deutscher Text: Matthias Degott 2012

Melodie: nach einem Chor aus
Felix Mendelssohn Bartholdys Festgesang (1840),
adaptiert von William Cummings
(Großbritannien)



1. Hark! the herald angels sing
glory to the new-born King,
peace on earth and mercy mild,
God and sinners reconciled.
Joyful, all ye nations rise,
join the triumph of the skies,
with th'angelic host proclaim:
Christ is born in Bethlehem.
Hark! the herald angels sing
glory to the newborn King!

2. Christ, by highest heaven adored,
Christ, the everlasting Lord:
Late in time behold him come,
offspring of a Virgin's womb.
Veiled in flesh the Godhead see!
Hail the incarnate Deity,
pleased as man with man to dwell:
Jesus, our Emmanuel!
Hark! the herald angels sing ...

3. Hail the heav'n-born Prince of Peace!
Hail the Sun of Righteousness!
Light and life to all he brings,
ris'n with healing in his wings.
Mild he lays his glory by,
born that man no more may die,
born to raise the sons of earth,
born to give them second birth.
Hark! the herald angels sing ...

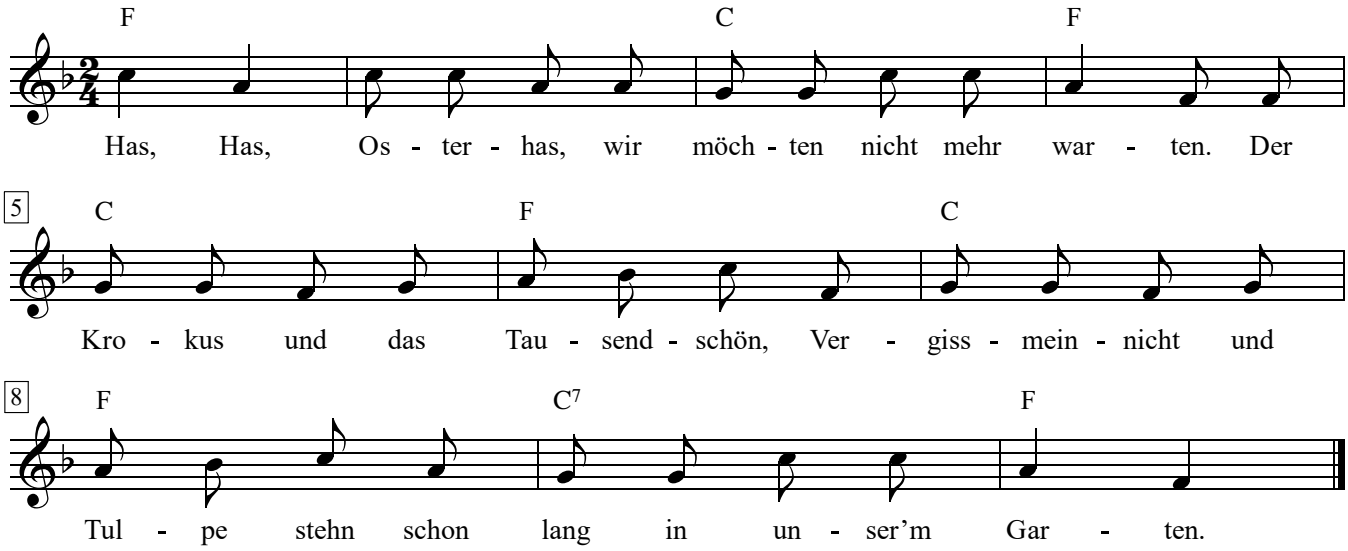
1. Hört! Die Engelsboten singen:
»Preist den neugebornen Herrn!
Fried auf Erden wird er bringen,
Gnad den Menschen, die ihn ehr'n.«
Hebt das Haupt, ihr Völker, all,
stimmet ein im Jubelschall,
kündet mit den Himmelschör'n:
»Christ, der Retter, ist geborn!«
Hört die Engel nach und fern:
»Preist den neugebornen Herrn.«

2. Christ vom hohen Himmelsthron,
Christ, des ew'gen Vaters Sohn
sieh, er kommt als Kindlein bloß,
Frucht aus einer Jungfrau Schoß.
Sieh, die Gottheit kommt auf Erden,
unter Menschen Mensch zu werden;
milder König Israels,
Jesus, mein Immanuel.
Hört die Engel ...

3. Friedensfürst der Himmel weit,
Sonne der Gerechtigkeit,
Licht und Leben wird zuteil,
denn du nahst mit deinem Heil.
König, gnadenreich und treu,
schaffe Erd und Himmel neu;
ewig sei dein Reich erbaut,
da der Mensch den Tod nicht schaut.
Hört die Engel ...

Has, Has, Osterhas

Paula Dehmel (1862-1918)



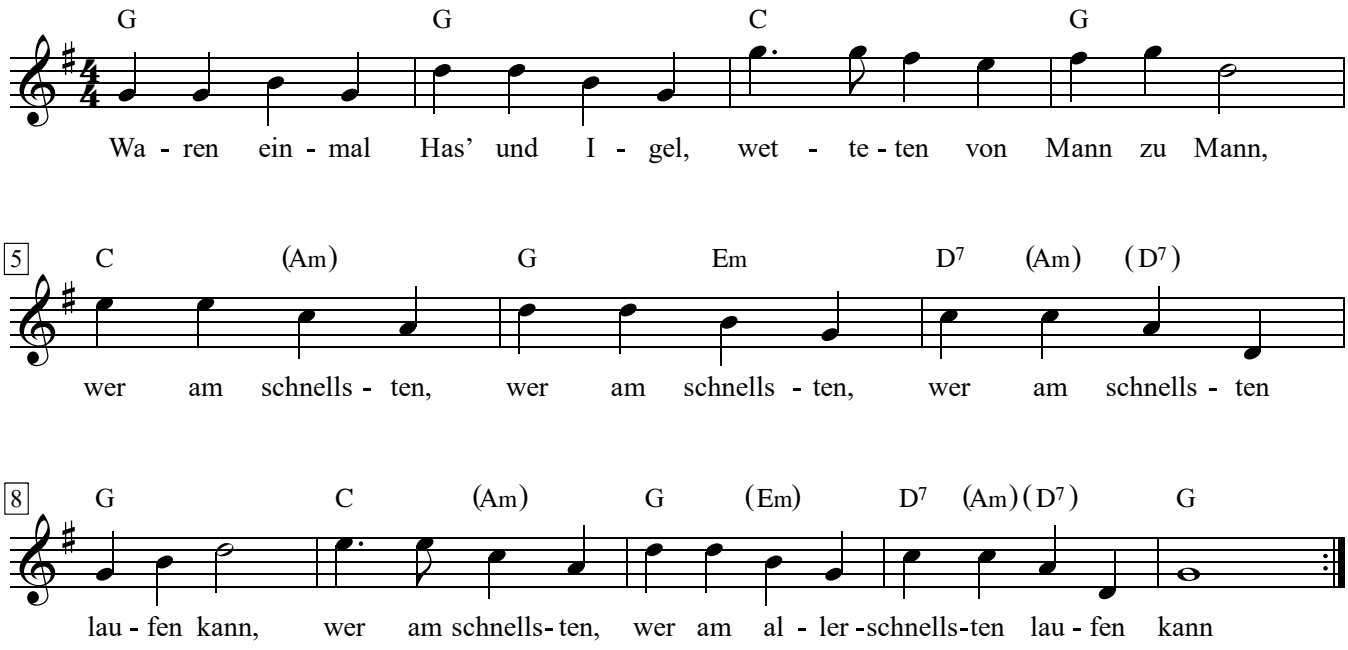
1. Has, Has, Osterhas,
wir möchten nicht mehr warten.
Der Krokus und das Tausendschön,
Vergissmeinnicht und Tulpe stehn
schon lang in unser'm Garten.

2. Has, Has, Osterhas,
mit deinen bunten Eiern!
Der Star lugt aus dem Kasten raus.
Blühkätzchen sitzen um sein Haus.
Wann kannst du Frühling feiern?

3. Has, Has, Osterhas,
ich wünsche mir das Beste:
ein großes Ei, ein kleines Ei,
dazu ein lustig' Didldumdei.
Und alles in dem Neste

Has’ und Igel

Musik & Text: Jean-Peter Braun



1. Waren einmal Has’ und Igel,
wetteten von Mann zu Mann,
wer am schnellsten, wer am schnellsten,
wer am schnellsten laufen kann,
wer am schnellsten, wer am allerschnellsten
laufen kann.

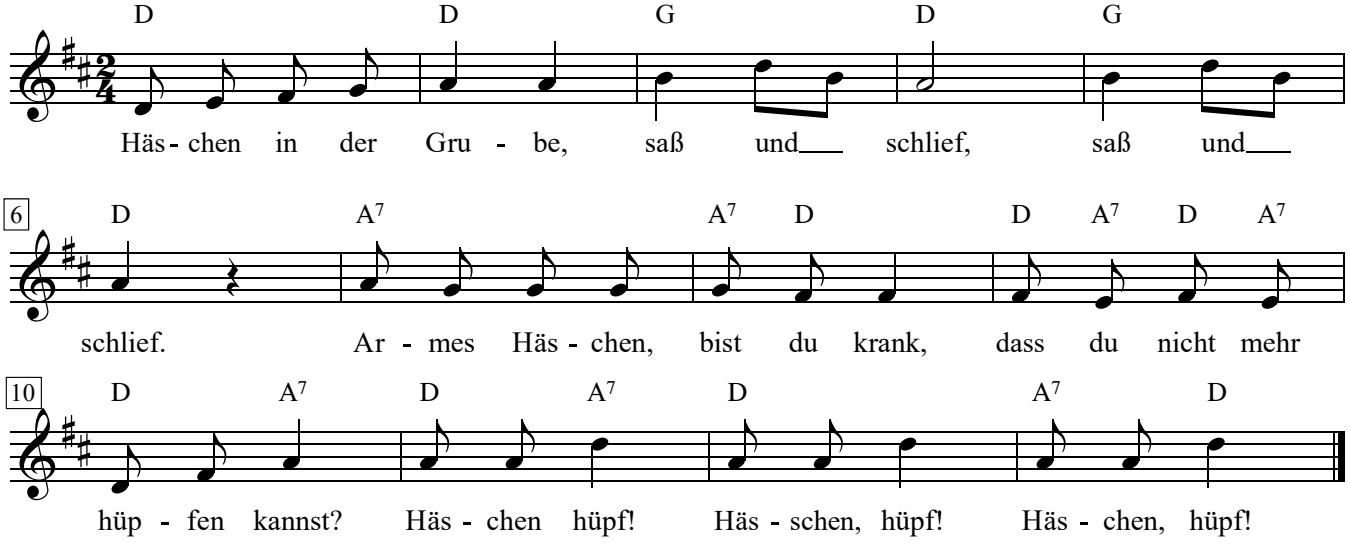
2. Lachte da der Has’ zum Igel:
„Ach, du bist doch viel zu klein;
niemals wirst du, niemals wirst du,
niemals wirst du schneller sein.
Niemals wirst du, nimmer wirst du
schneller sein.“

3. Doch der Igel wusste einen Trick
und war besonders schlau:
„Ich gewinne, ich gewinne,
ja das weiß ich ganz genau.
Ich gewinne, ich gewinne,
das weiß ich genau.“

4. Als am End’ der Igel siegte,
ja, obwohl das war nicht fein,
wollten beide, wollten beide,
wollten beide Freunde sein.
Wollten beide, wollten beide
wieder Freunde sein.

Häschen in der Grube

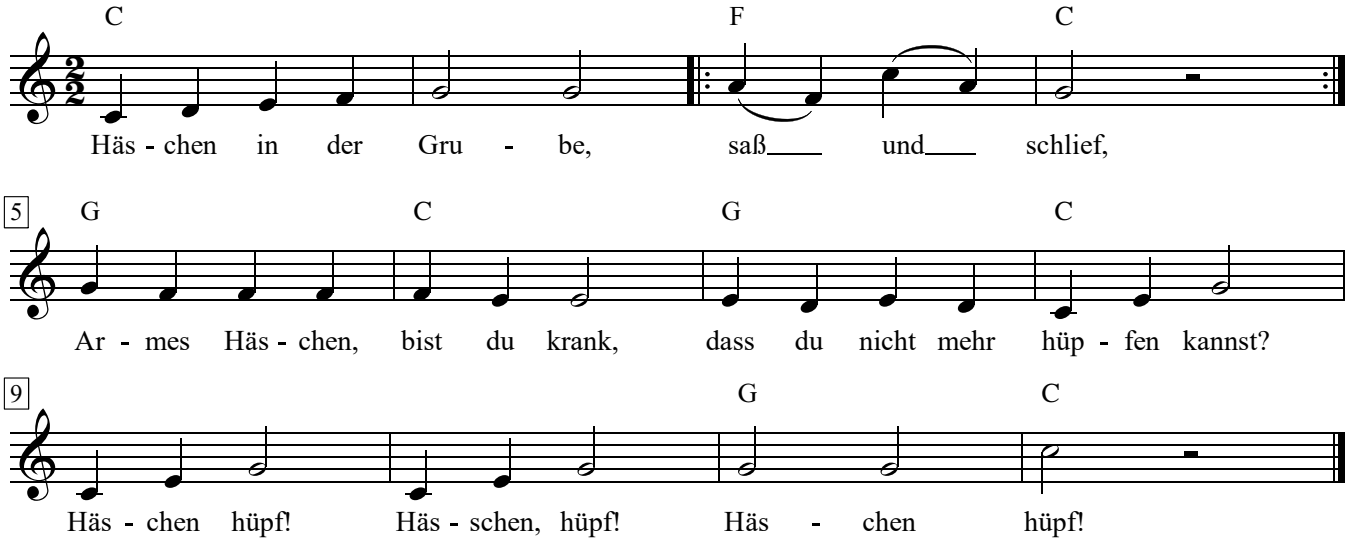
Volksweise



Häschen in der Grube,
saß und schlief, saß und schlief.
Armes Häschen, bist du krank,
dass du nicht mehr hüpfen kannst?
Häschen, hüpf! Häschen, hüpf! Häschen, hüpf!

Häschen in der Grube

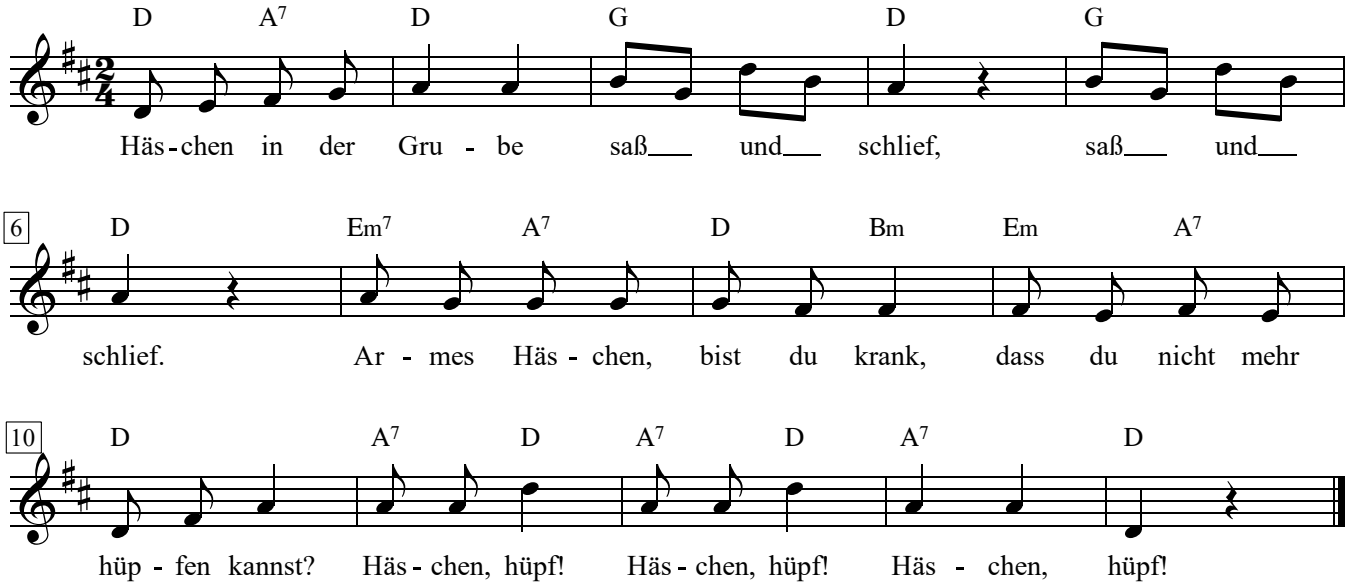
Altes Spiellied



Häschen in der Grube,
saß und schlief, saß und schlief.
Armes Häschen, bist du krank,
dass du nicht mehr hüpfen kannst?
Häschen, hüpf! Häschen, hüpf!
Häschen, hüpf!

Häschen in der Grube

Text: Friedrich Fröbel (1782- 1875) *Melodie:* Karl Enslin (1819-1875)

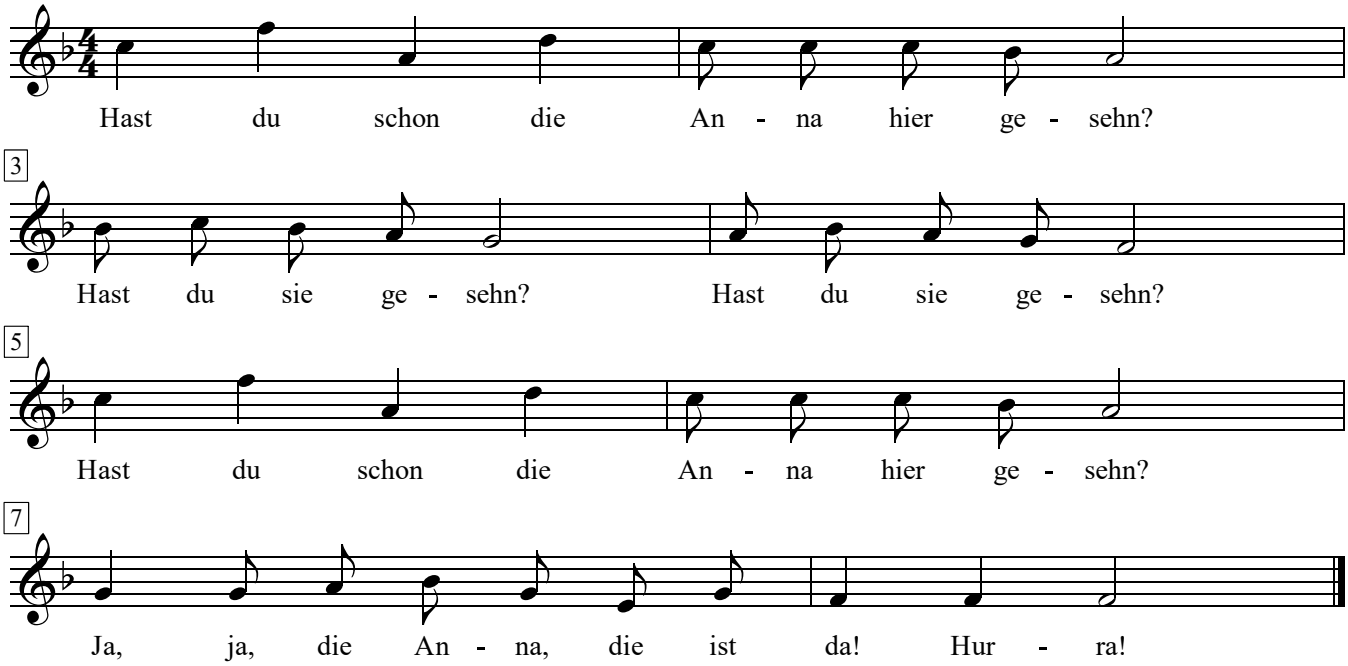


Häschen in der Grube
saß und schlief, saß und schlief.
Armes Häschen, bist du krank,
dass du nicht mehr hüpfen kannst?
Häschen, hüpf!
Häschen, hüpf!
Häschen, hüpf!

Text: Friedrich Fröbel (1782- 1875), nach seinem Spiel »Nix in der Grube«.
Populär wurde nur die erste Strophe mit der Melodie von Karl Enslin.

Hast du schon die Anna hier gesehn?

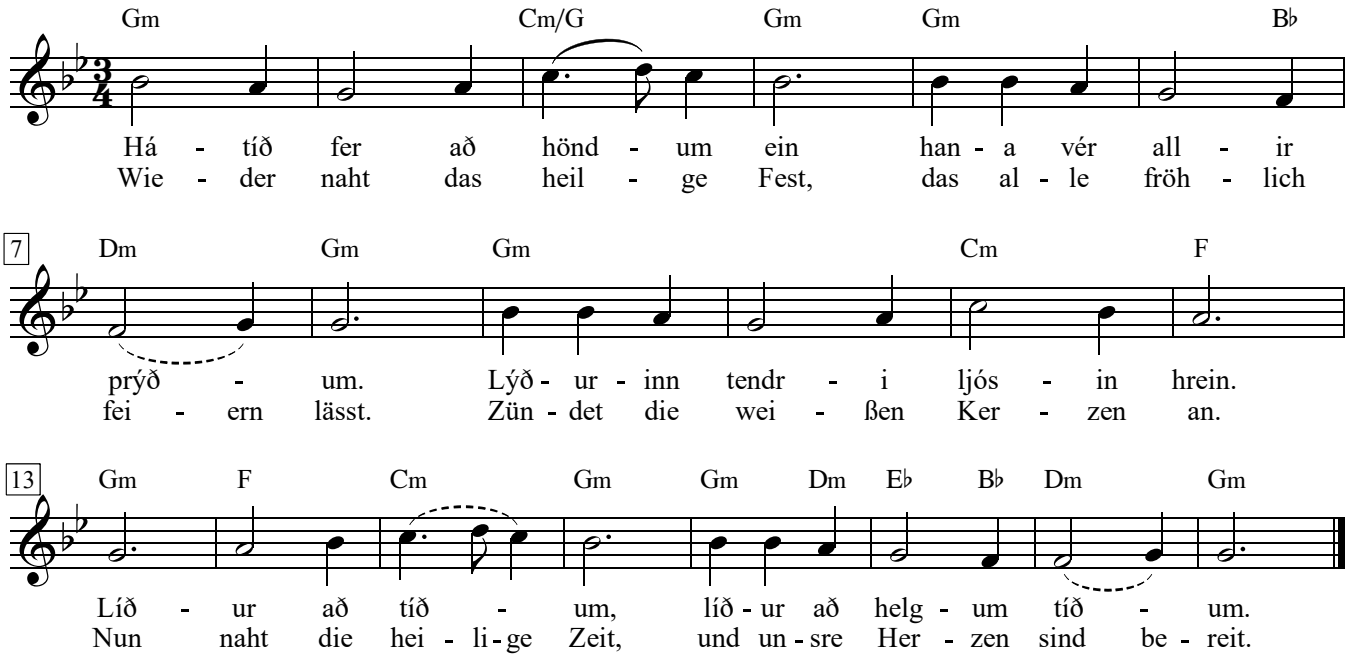
Text & Noten: Lucia Menz



Hast du schon die Anna hier gesehn?
Hast du sie gesehn? Hast du sie gesehn?
Hast du schon die Anna hier gesehn?
Ja, ja, die Anna, die ist da! Hurra!

Hátíð fer að höndum ein

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972) 2015, *Melodie & Text:* aus Island



Hátíð fer að höndum ein,
hana vér allir prýðum.
Lýðurinn tendri ljósin hrein.
Líður að tíðum,
líður að helgum tíðum.

Wieder naht das heilge Fest,
das alle fröhlich feiern lässt.
Zündet die weißen Kerzen an.
Nun naht die heilige Zeit,
und unsre Herzen sind bereit.

Haus am See

Pierre Baigorry, David Conen

Pierre Baigorry, Vincent Graf Schlippenbach
David Conen, Ruth-Maria Renner
(Peter Fox 2008)
Originaltonart Eb




18
D
Am7
D
Am7
Tag auf mei - ner Sei - te, ich hab' Rü - cken - wind, ein
lad' die al - ten Vö - gel und Ver - wand - ten ein,
20
D
Am7
D
Am7
Frau - en - chor am Stra - ßen - rand, der für mich singt, ich
Und al - le fang'n vor Freu - de an zu wein'n. Wir
22
D
Am7
D
Am7
leh - ne mich zu - rück und kuck' ins tie - fe Blau, schließ' die
grill'n, die Ma - mas ko - chen und wir sau - fen Schnaps. Und
24
D
Am7
D
Au - gen und lauf' ein - fach g'ra - de -
aus.
Und am
fei - ern ei - ne Wo - che je - de
Nacht.
Und der
Refrain (2 x nach Strophe 2)
26
D
Am7
D
Am7
En - de der Stra - ße steht ein Haus am See,
Mond scheint hell auf mein Haus am See,
O -
28
D
Am7
D
Am7
ran - gen - baum - blät - ter lie - gen auf dem Weg.
Ich
30
D
Am7
D
Am7
hab' zwan - zig Kin - der, mei - ne Frau ist schön.
32
D
Am7
D
Am7
Al - le komm'n vor - bei, ich brauch' nie raus - zu - gehn.


34
D Am7 D Am7 B F♯m B F♯m
Im Traum der See Das Haus am See.
Coda
38
D Am7 D Am7
Hier bin ich ge - bor'n, hier werd' ich be - gra - ben,
40
D Am7 D Am7
hab' tau - be Ohr'n, 'nen wei - ßen Bart und sitz' im Gar - ten.
42
D Am7 D Am7
Mei - ne hun - dert En - kel spie - len Kri - cket auf dem Ra - sen. Wenn
44
D Am7 D Am7
3
ich so da - ran den - ke, kann ich's ei - gent - lich kaum er - war - ten.
Intro, Begleitung, Zwischenspiel
46
D Am7 D Am7

1. Hier bin ich gebor'n, und laufe durch die Straßen,
kenn' die Gesichter, jedes Haus und jeden Laden.
Ich muss mal weg, kenn' jede Taube hier beim Namen,
Daumen raus, ich warte auf 'ne schicke Frau mit schnellem Wagen.
Die Sonne blendet, alles fliegt vorbei,
und die Welt hinter mir wird langsam klein,
doch die Welt vor mir ist für mich gemacht,
hm - ich weiß, sie wartet und ich hol' sie ab.
Ich hab' den Tag auf meiner Seite, ich hab' Rückenwind,
ein Frauenchor am Straßenrand, der für mich singt,
ich lehne mich zurück und kuck' ins tiefe Blau,
schließ' die Augen und lauf' einfach g'radeaus.

Und am Ende der Straße steht ein Haus am See,
Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg.
Ich hab' zwanzig Kinder, meine Frau ist schön.
Alle komm'n vorbei, ich brauch' nie rauszugehn.

2. Ich suche neues Land mit unbekannten Straßen,
fremden Gesichtern, keiner kennt mein' Namen.
Alles gewinn'n beim Spiel mit gezinkten Karten.
Alles verlier'n, Gott hat einen harten linken Haken.
Ich grabe Schätze aus im Schnee und Sand.
Und Frauen rauben mir jeden Verstand!
Doch irgendwann werd' ich vom Glück verfolgt.
Hm - und komm' zurück mit beiden Tasch'n voll Gold.
Ich lad' die alten Vögel und Verwandten ein,
Und alle fang'n vor Freude an zu wein'n.
Wir grill'n, die Mamas kochen und wir saufen Schnaps.
Und feiern eine Woche jede Nacht.

Und der Mond scheint hell auf mein Haus am See,
Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg.
Ich hab' zwanzig Kinder, meine Frau ist schön.
Alle komm'n vorbei, ich brauch' nie raus zu gehn.

Im Traum der See - Das Haus am See.

Hier bin ich gebor'n, hier werd' ich begraben,
hab' taube Ohr'n, 'nen weißen Bart und sitz' im Garten.
Meine hundert Enkel spielen Kricket auf dem Rasen.
Wenn ich so daran denke, kann ich's eigentlich kaum erwarten.

Hawa Nagila

Abraham Zwi Idelsohn



Hawa nagila, hawa nagila, hawa nagila w'niss mecha.
Hawa neranena, hawa neranena, hawa neranena, neranena.
Uru, uru achim, ur' achim b'lew ssameiach,
ur' achim b'lewssameiach, ur' achim b'lewssameiach,
ur' achim b'lewssameiach, ur' achim, ur' achim, b'lewssameiach.

Der Text bedeutet auf deutsch:

Kommt, wir werden jubeln und uns freuen.
Kommt, wir werden singen.
Wacht auf. Brüder, mit frohem Herzen.

Hawa-i

Anmerkung für den Komponisten:
Die Vorstrophe ist gearbeitet nach "Sonnenstrahlen". Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, das "A-i, Hawa-i" als Parodie der Guitarrentöne zu bringen.

Kurt Tucholsky

Friedrich Hollaender




17
E♭6
Und er hielt an je - dem Ei - - land,
21
B♭7/E♭
E♭
denn er hat - te sehr viel Geld.
25
A♭13
E♭6
A♭13
Und er kam im Mo - nat Ma - i auch nach Ha -
29
E♭6
A♭13
G7
Gm7
B♭
wa - i im O - ze - an;


33
E♭6
und er sprach dort in der Ba - - i
37
B♭7/E♭
E♭
ei - ne brau - ne Jung - frau an:
Refrain
41
B♭7
“A - - i! Ha - wa - - i!
45
E♭6
Gm/D
E♭6
B♭7
Wir wolln mal bei - de sehn – A -


50
E♭6
Gm/D
i! Ha - wa - - i! wie uns - re Ak - tien -
55
E♭6
G7
stehn. Willst du bei mir mal
59
Cm
Fm6/C
Cm
ku - - scheln: kriegs - te ei - ne Kau - ri - mu - schel,
63
Fm6
Cm6
Cm7+ Cm7
F7
F♯°
kriegs - te noch ‘ne Kau - ri - mu - schel, kriegs - te ’n gan -


67
E♭/B♭
Cm
F7
B♭7
E♭6
Korb vol Mu - - - - scheln -!”
72
B♭7
A - - i! Ha - wa - - i!
77
E♭6
E♭

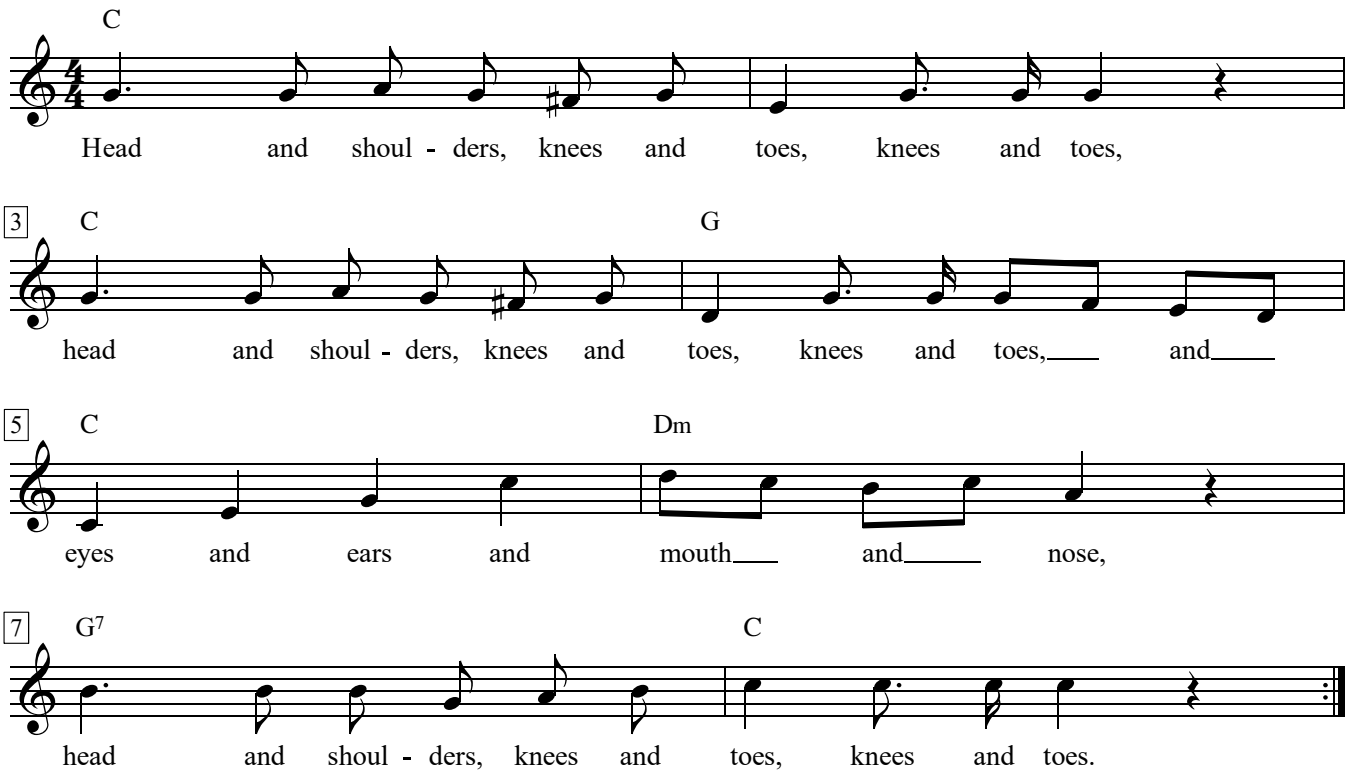
1. Einmal fuhr ein Gent aus Mailand
zu Schiffe um die Welt.
Und er hielt an jedem Eiland,
denn er hatte sehr viel Geld.
Und er kam im Monat Mai
auch nach Hawai im Ozean;
und er sprach dort in der Bai
eine braune Jungfrau an:
“Ai!
Hawai! Wir wolln mal beide sehn
Ai!
Hawai! wie unsre Aktien stehn.
Willst du bei mir mal kuscheln:
kriegste eine Kaurimuschel,
kriegste noch ‘ne Kaurimuschel,
kriegste ’n ganzen Korb voll Muscheln!
Ai!
Hawai! -!‘

2. Und sie lebten froh zusammen
in dem Bananenhain.
Aus der Jungfrau schlugen Flammen,
heiß wie Feuerschein.
Überfiel sie süß ein Ahnen
bei den Bananen,
hat er gemahnt:
„Kind, jetzt lass doch die Schikanen -
es hat sich ausbanant -
A-i!
Hawa-i! Wir wolln mal beide sehn -
A-i!
Hawa-i! wie unsere Aktien stehn!
Willst du bei mir mal kuscheln:
kriegste eine Kaurimuschel –
kriegste noch ’ne Kaurimuschel,
kriegste ’n ganzen Korb voll Muscheln -!“

3. Doch es kamen Kriegsmarinen,
Kapitän und Leutenant;
und für süße Apfelsinen
brachten sie Geld an Land.
Als der Gent nun auf den Kissen
wie stets wollt küssen
ihr weiches Haar,
sprach sie: „Sie scheinen nicht zu wissen,
ich lieb nur gegen bar – –
A-i!
Hawa-i! Jetzt wolln wir doch mal sehn -
A-i!
Hawa-i! wie unsere Aktien stehn!
Du darfst bei mir nicht kuscheln:
nicht für eine Kaurimuschel - nicht
für noch ’ne Kaurimuschel, nicht für
’n ganzen Korb voll Muscheln!“

4. Daher fuhr der Gent aus Mailand
durch Brandung und durch Gischt
wieder ab von jenem Eiland –
denn zahlen wollt er nischt.
Und er fuhr dann über Passau
nach Hessen-Nassau,
wo’s Mädchen gibt...
Und er hat in Hessen-Nassau
immer umsonst geliebt ...
A-i!
Hawa-i! Wir beide wolln mal sehn -
A-i!
Hawa-i! wie unsere Aktien stehn!
Willst du bei ihr mal kuscheln -
zahl ihr eine Kaurimuschel -
zahl ihr noch ’ne Kaurimuschel -
(platzt sie, platzt sie!)
zahl ihr ’n ganzen Korb voll Muscheln -!

Head and Shoulders



Head and shoulders, knees and toes, knees and toes,
Head and shoulders, knees and toes, knees and toes,
And eyes and ears and mouth and nose,
Head and shoulders, knees and toes, knees and toes.

- and shoulders, knees and toes, knees and toes ...
- - knees and toes, knees and toes ...

(Touch the parts of the body while singing.
Leave out one more part of the body with each new verse.)

Hécatombe

(Hekatombe)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Au marché de Briv'-la-Gaillarde,
A propos de bottes d'oignons,
Quelques douzaines de gaillardes
Se crêpaient un jour le chignon.
A pied, à cheval, en voiture,
Les gendarmes, mal inspirés,
Vinrent pour tenter l'aventure
D'interrompre l'échauffouré'.

2. Or, sous tous les cieux sans vergogne,
C'est un usag' bien établi,
Dès qu'il s'agit d'rosser les cognes
Tout l' monde se réconcili'.
Ces furi's, perdant tout' mesure,
Se ruèrent sur les guignols,
Et donnèrent, je vous l'assure,
Un spectacle assez croquignol.

3. En voyant ces braves pandores
Etre à deux doigts de succomber,
Moi, j' bichais, car je les adore
Sous la forme de macchabé's.
De la mansarde où je réside,
J'excitais les farouches bras
Des mégères gendarmicides,
En criant: »Hip, hip, hip, hourra!«

4. Frénétiqu', l'une d'ell's attache
Le vieux maréchal des logis,
Et lui fait crier: »Mort aux vaches!
Mort aux lois! Vive l'anarchi'!«
Une autre fourre avec rudesse
Le crâne d'un de ces lourdauds
Entre ses gigantesques fesses
Qu'elle serre comme un étau.

5. La plus grasse de ces femelles,
Ouvrant son corsag' dilaté,
Matraque à grands coups de mamelles
Ceux qui passent à sa porté'.
Ils tombent, tombent, tombent, tombent,
Et, s'lon les avis compétents,
Il paraît que cett' hécatombe
Fut la plus bell' de tous les temps.

6. Jugeant enfin que leurs victimes
Avaient eu leur content de gnons,
Ces furi's, comme outrage ultime,
En retournant à leurs oignons,
Ces furi's, à peine si j'ose
Le dire, tellement c'est bas,
Leur auraient mêm' coupé les choses
Par bonheur ils n'en avaient pas!

1. Wegen einiger Bunde Zwiebeln
gerieten sich mal auf dem Markt
von Brive-la-Gaillarde
ein paar stramme Weiber in die Haare.
Zu Fuß, zu Pferd, im Wagen
kamen schlechtberatene Gendarmen
und stürzten sich in das Abenteuer,
den Krawall zu beenden.

2. Nun ist es in aller Welt
ein dreister, aber alter Brauch:
Wenn's gilt, Polypen zu verdreschen,
sind alle sofort wieder einig.
Diese Furien verloren jedes Maß
und stürzten sich auf die Clowns
und boten, kann ich euch sagen,
ein ganz reizendes Schauspiel.

3. Als ich sah, dass die Unheilsboten
kurz vor dem Gnadenstoß standen,
ging's mir prima, ich mag sie
nämlich am liebsten eingesargt.
Aus der Mansarde, allwo ich weile,
feuerte ich die wüsten Arme
der Polizerdeppermegären an
und schrie: »Hipp, hipp, hipp, hurra!«

4. Tobend packt eine von ihnen
den alten Hauptwachtmeister
und zwingt ihn: »Tod den Polypen,
Tod den Gesetzen, hoch die Anarchie!« zu schreien.
Eine andere rammt roh
den Bumskopf eines dieser Tölpel
zwischen ihre riesigen Arschbacken,
die sie wie einen Schraubstock kneift.

5. Das feisteste dieser Weiber
öffnet das überbordende Mieder
und massakriert mit Tittenhieben
alles in Reichweite.
Sie fallen, fallen, fallen, fallen,
und eingeweihten Kreisen zufolge
scheint diese Hekatombe
die schönste aller Zeiten gewesen zu sein.

6. Als sie endlich fanden, Prügel
hätten die Opfer jetzt genug,
wollten die Furien, als letzte Schmach
(apropos Zwiebeln)
- diese Furien (ich trau mich kaum,
es zu sagen, so schäbig ist es)
hätten ihnen fast die Dinger abgeschnitten.
Zum Glück hatten sie keine.

Hei Pippi Langstrumpf

Astrid Lindgren — Jan Johansson
deutscher Text: Wolfgang Franke



1. Hoppladihoppdiholla, ja, so geht es und noch toller.
So reit' ich alle Tage über Stock und Stein dahin.
Fragt ihr, wie ich heiße? Alle Kinder, schwarz und weiße,
alle kennen meinen Namen, alle wissen, wer ich bin.
Hei, hier kommt Pippi Langstrumpf, hollahopp, hollahe, hollahoppsaho!
Hei, hier kommt Pippi Langstrumpf, ja, ich heiß nun einmal so.

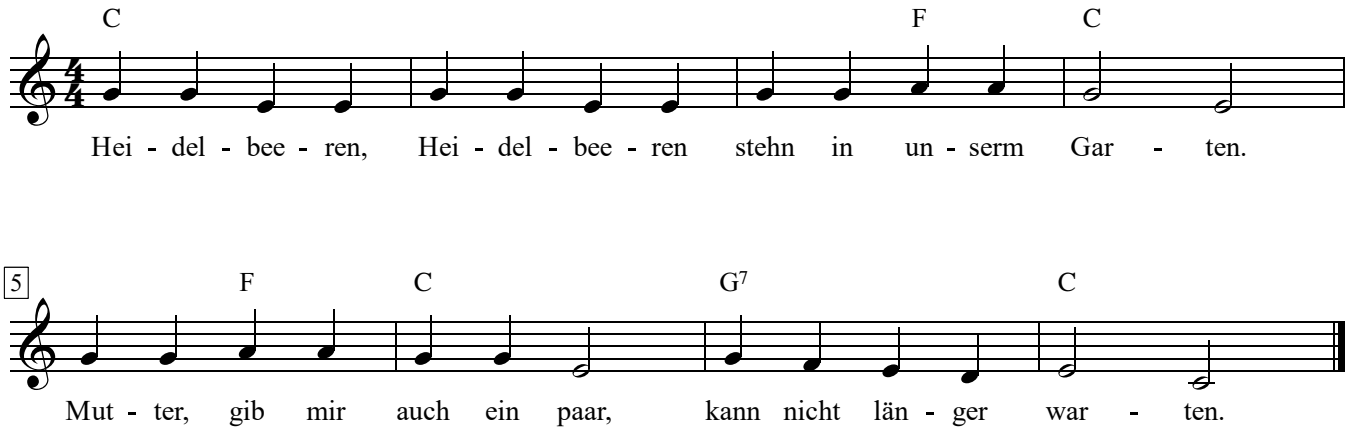
2. Kennt ihr schon mein Äffchen, mein süßes kleines Äffchen?
Seht ihr den Herrn Nilson, wie er auf dem Pferdchen thront?
Seht ihr dort die Villa, dort die kunterbunte Villa?
Könnt ihr, könnt ihr raten, könnt ihr raten, wer dort wohnt?
Hei, da wohnt Pippi Langstrumpf, hollahopp, hollahe, hinterm Haselstrauch!
Hei, da wohnt Pippi Langstrumpf und ihr Pferd und Äffchen auch.

3. Ich hab ein Haus mit Gärtchen und ein Äffchen und ein Pferdchen,
und Geld 'nen ganzen Koffer und was Leckeres im Topf.
Macht euch auf die Beine, alle Freunde, groß und kleine,
kommt zu mir in meine Villa, kommt, wir stelln sie auf den Kopf.
Hei, kommt zu Pippi Langstrumpf, hollahop, hollahe, ja dann wird's ganz groß.
Hei, kommt zu Pippi Langstrumpf, hollahopp, da ist was los.

„Hei Pippi Langstrumpf" und „Seeräuber-Opa Fabian" sind zwei Lieder aus den Pippi-Langstrumpf-Filmen. Die schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren schrieb die berühmten Geschichten von Pippi Langstrumpf bereits 1945.

Heidelbeeren stehn in unserm Garten

Text: trad. Klaus Neuhaus

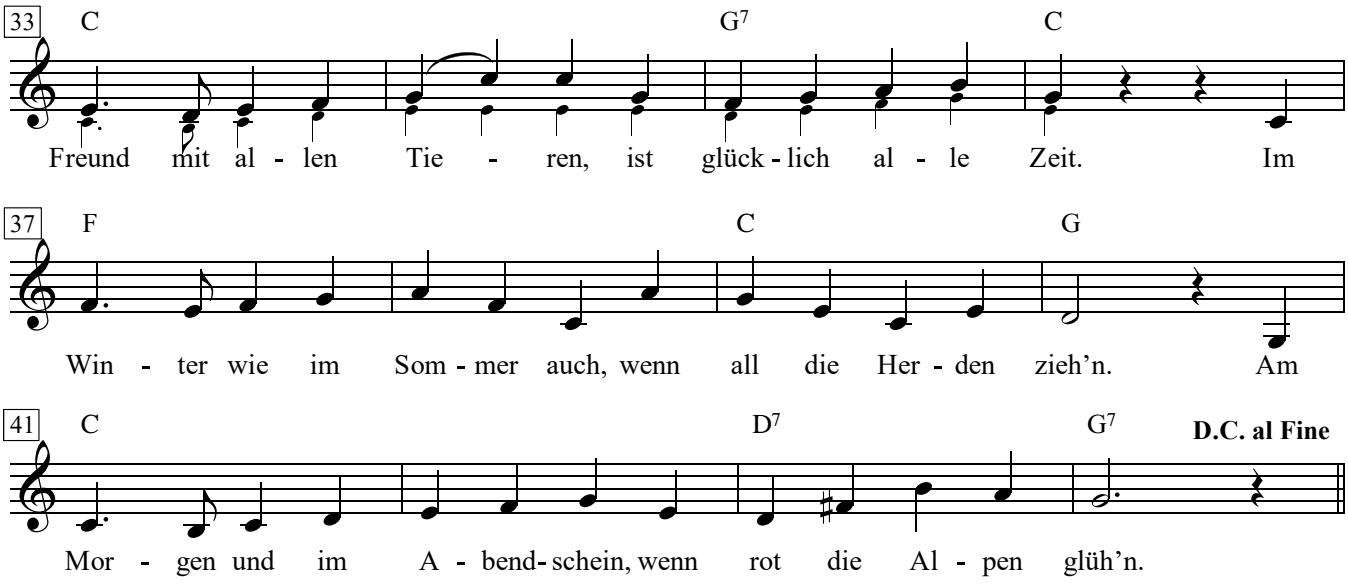


Heidelbeeren, Heidelbeeren
stehn in unserm Garten.
Mutter, gib mir auch ein paar,
kann nicht länger warten.

Heidi

Text: Wolfgang Weinzirl / Andrea Wagner *Musik:* Christian





Heidi, Heidi, deine Welt sind die Berge.
Heidi, Heidi, denn hier oben bist du zuhaus'.
Dunkle Tannen, grüne Wiesen im Sonnenschein,
Heidi, Heidi, brauchst du zum Glücklichsein.
Holloroiri, holloroiri, holloroiri, holloroiri,
holloroiri, holloroiri, holloroiri, holloroiri,
hollorodi, odi, odi, holloriaho!
Heidi, Heidi, komm nachhaus', find' dein Glück!
Komm doch wieder zurück.

Dort in den hohen Bergen lebt eine kleine Maid,
gut Freund mit allen Tieren, ist glücklich alle Zeit.
Im Winter wie im Sommer auch, wenn all die Herden zieh'n.
Am Morgen und im Abendschein, wenn rot die Alpen glüh'n.

Heidi, Heidi, deine Welt sind die Berge.
Heidi, Heidi, denn hier oben bist du zuhaus'.
Dunkle Tannen, grüne Wiesen im Sonnenschein,
Heidi, Heidi, brauchst du zum Glücklichsein.
Holloroiri, holloroiri, holloroiri, holloroiri,
holloroiri, holloroiri, holloroiri, holloroiri,
hollorodi, odi, odi, holloriaho!
Heidi, Heidi, komm doch heim, find' dein Glück!
Komm doch wieder zurück.

Heile, heile Gänsje

Text & Musik: Martin Mundo
(Text der 4. Strophe: Georg Zimmer-Emden)



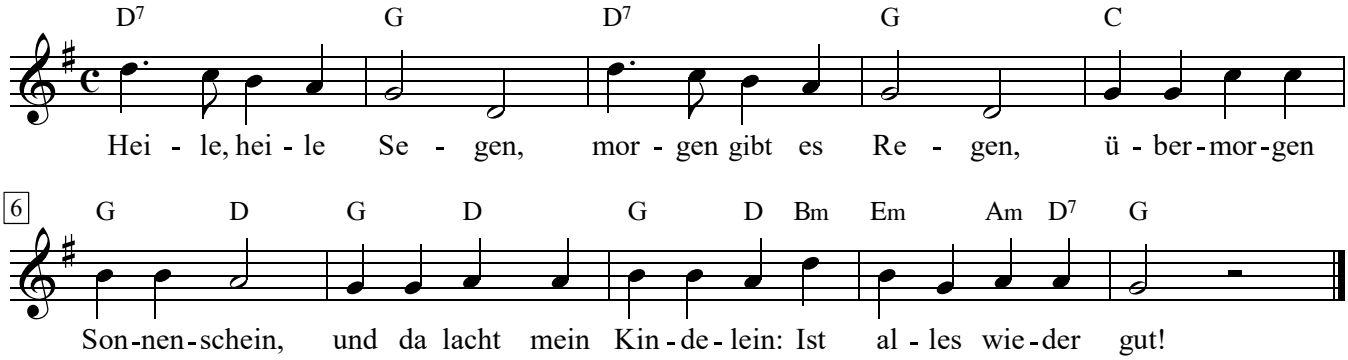
1. Bei manchen kleinen Kinderlein gibt's manchen großen Schmerz,
hat's Püpplein was am Fingerlein, bricht Mutti fast das Herz.
Dann kommt die Mama schnell herbei, nimmt's Kindchen auf den Schoß
und sagt bedauernd: „Ei, ei, ei, was hat mein Kindchen bloß?"
Bewegt sie es ans Herze zieht
und singet ihm zum Trost ein Lied:
|: Heile, heile Gänsje, 's is bald widder gut,
's Kätzje hot e Schwänzje, 's is bald widder gut.
Heile, heile Mäusespeck, in hunnert Jahr' is alles weg! :|

2. Und ist das Kindchen größer dann, erwacht im Herz die Lieb,
es dreht sich alles um den Mann, den bösen Herzensdieb.
Und wenn das Herz in Flammen steht vor Liebe, Lust und Glück,
der Mann gar oft von dannen geht, lässt weinend es zurück.
Dann singt die Mutter angst und bang
das Lied, das sie dem Kind einst sang:
Heile, heile Gänsje ...

3. Das Leben ist kein Tanzlokal, das Leben ist sehr ernst,
es bringt so manche Herzensqual, wenn du es kennenlernst,
doch brich nicht unter seiner Last, sonst wärest du ein Tor,
und trag, was du zu tragen hast, geduldig mit Humor
und denk dein ganzes Leben lang
ans Lied, das dir die Mutter sang:
Heile, heile Gänsje ...

4. Wär ich einmal der Herrgott heut, so wüsste ich nur ääns:
Ich nähm in meine Arme weit mein arm zertrümmert Määnz
und streichelt' es ganz sanft und lind und sag: Hab nur Geduld,
ich bau dich wieder auf geschwind, du warst doch gar nicht schuld,
ich mach dich widder wunnerschee,
du kannst, du darfst nit unnergeh!
Heile, heile Gänsje ...

Heile, heile Segen

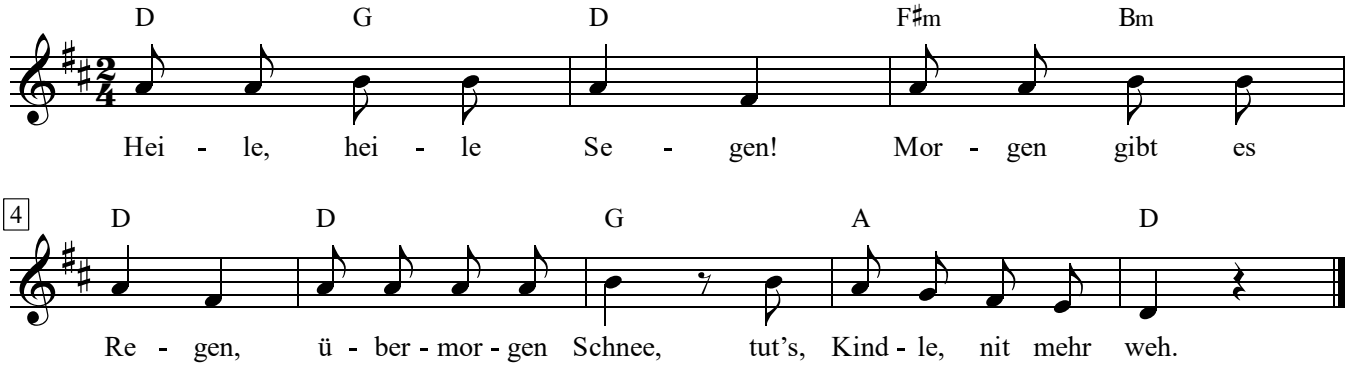


Heile, heile Segen,
morgen gibt es Regen,
übermorgen Sonnenschein,
und da lacht mein Kindelein:
Ist alles wieder gut!

Dieses Lied wird von der Mutter oder vom Vater oder auch von älteren Geschwistern gesungen, wenn das Kind sich weh getan hat. Dabei wird mit der Hand über die schmerzende Stelle gestrichen, bis das Kind zu weinen aufhört und wieder lacht.

Heile, heile Segen

Text & Melodie:
traditionell (18. Jahrhundert)



1. Heile, heile Segen!
Morgen gibt es Regen,
übermorgen Schnee,
tut's, Kindle, nit mehr weh.

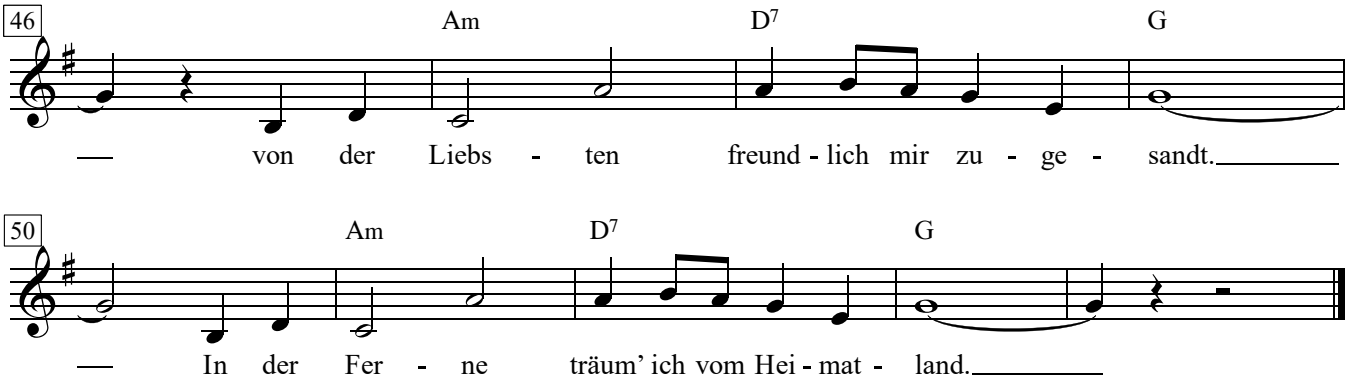
2. Heile, heile Segen!
Sieben Tage Regen,
sieben Tage Schnee,
es tut mir nimmer weh.

Heimat, deine Sterne

Erich Knauf — Werner Bochmann

Foxtrot





1. Berge und Buchten vom Nordlicht umglänzt,
Golfe des Südens von Reben bekränzt.
Ost und West hab' ich durchmessen,
doch die Heimat nicht vergessen.
Hörst du mein Lied in der Ferne, Heimat.

Refrain:
Heimat, deine Sterne,
sie strahlen mir auch am fernen Ort.
Was sie sagen, deute ich ja so gerne,
als der Liebe zärtliches Losungswort.
Schöne Abendstunde,
der Himmel ist wie ein Diamant.
Tausend Sterne stehen in weiter Runde,
von der Liebsten freundlich mir zugesandt.

2. Länder und Meere, so schön und so weit,
Ferne, zu Märchen und Wundern bereit,
alle Bilder müssen weichen,
nichts kann sich mit dir vergleichen!
Dir gilt mein Lied in der Ferne, Heimat.

3. Stand ich allein in der dämmernden Nacht,
hab' ich an dich voller Sehnsucht gedacht.
Meine guten Wünsche eilen,
wollen nur bei dir verweilen.
Warte auf mich in der Ferne, Heimat.

Heimat, deine Sterne

Lied aus dem Film “Quax, der Bruchpilot”

Text: Erich Knauf

Musik: Werner Bochmann

Klav.-Arr.: Horst Kudritzki

Moderato




20
REFRAIN
Fer - ne, Hei - mat.
Fer - ne, Hei - mat.
Fer - ne, Hei - mat.
Hei - mat, dei - ne
8va
8va
p
C♯ E7 A D Dm
26
Ster - ne, sie strah - len mir auch am fer - nen Ort.
A D A
31
Was sie sa - gen, deu - te ich ja so ger - ne als der Lie - be
E D E7 D E7 A B7 A
37
zärt - li - ches Lo - sungs - wort. Schö - ne A - bend - stun - de,
p
Dm B7 D6 Dm E7 A D Dm A


43
der Him - mel ist wie ein Di - a - mant. Tau-send Ster - ne
D A E D
49
ste-hen in wei-ter Run - de, von der Liebs - ten freund-lich mir zu - ge - sandt.
E7 D E7 A D6 A
55
rit.
In der Fer - ne träum' ich vom Hei - mat - land.
rit.
D6 A

1. Berge und Buchten, vom Nordlicht umglänzt,
Golfe des Südens, von Reben bekränzt,
Ost und West hab' ich durchmessen,
doch die Heimat nicht vergessen.
Hörst du mein Lied in der Ferne,
Heimat.

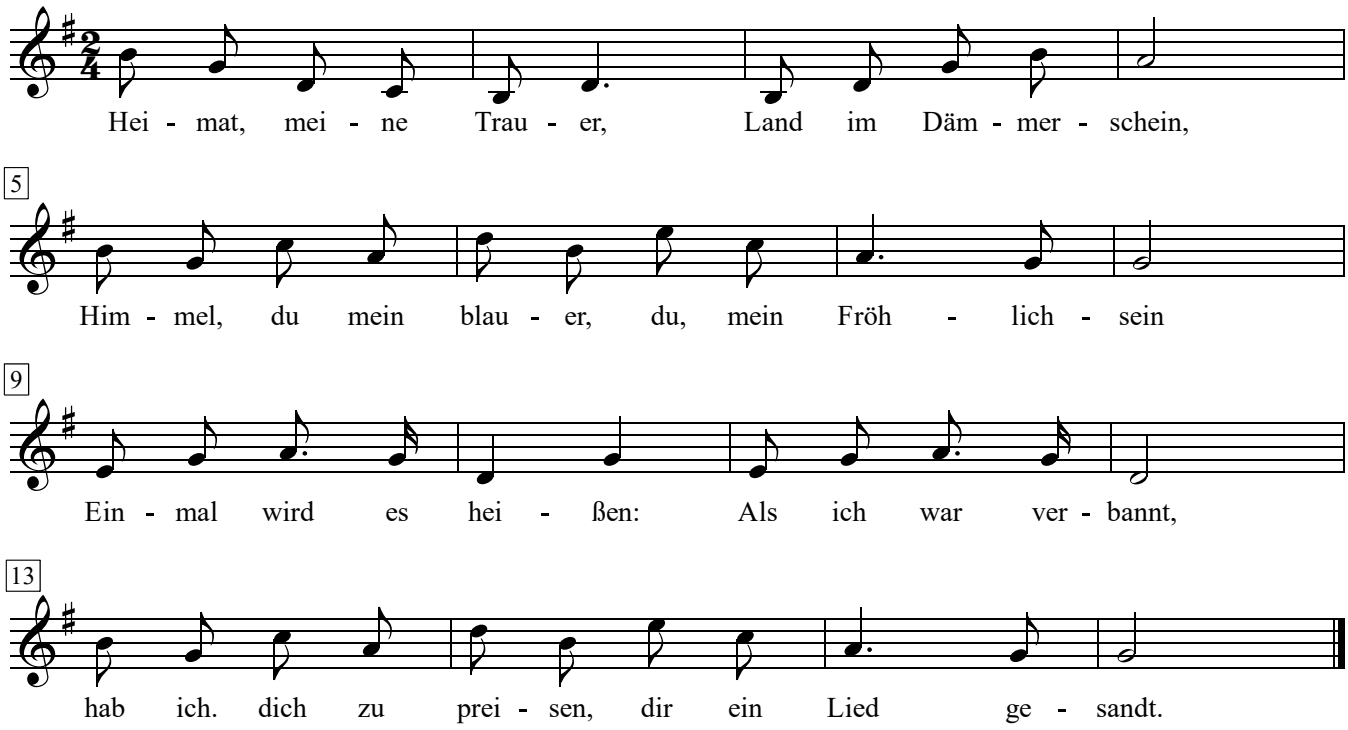
Heimat, deine Sterne,
sie strahlen mir auch am fernen Ort.
Was sie sagen, deute ich ja so gerne
als der Liebe zärtliches Losungswort.
Schöne Abendstunde,
der Himmel ist wie ein Diamant.
Tausend Sterne stehen in weiter Runde,
von der Liebsten freundlich mir zugesandt.
In der Ferne träum ich vom Heimatland.

2. Länder und Meere, so schön und so weit,
Ferne, zu Märchen und Wundern bereit,
alle Bilder müssen weichen,
nichts kann sich mit dir vergleichen!
Dir gilt mein Lied in der Ferne,
Heimat.

3. Stand ich allein in der dämmernden Nacht,
hab' ich an dich voller Sehnsucht gedacht.
Meine guten Wünsche eilen,
wollen nur bei dir verweilen.
Warte auf mich in der Ferne,
Heimat.

Heimat, meine Trauer

Johannes R. Becher — Hanns Eisler



1. Heimat, meine Trauer,
Land im Dämmerschein,
Himmel, du mein blauer,
du, mein Fröhlichsein
Einmal wird es heißen:
Als ich war verbannt,
hab ich. dich zu preisen,
dir ein Lied gesandt.

2. War, um dich zu einen,
dir ein Lied geweiht,
und mit dir zu weinen
in der Dunkelheit.
Himmel schien, ein blauer,
Friede kehrte ein.
Deutschland, meine Trauer,
du, mein Fröhlichsein.

Heimat

deutsch von Hildegard Töttcher

Russisches Volkslied
Satz: Wolfgang Müller

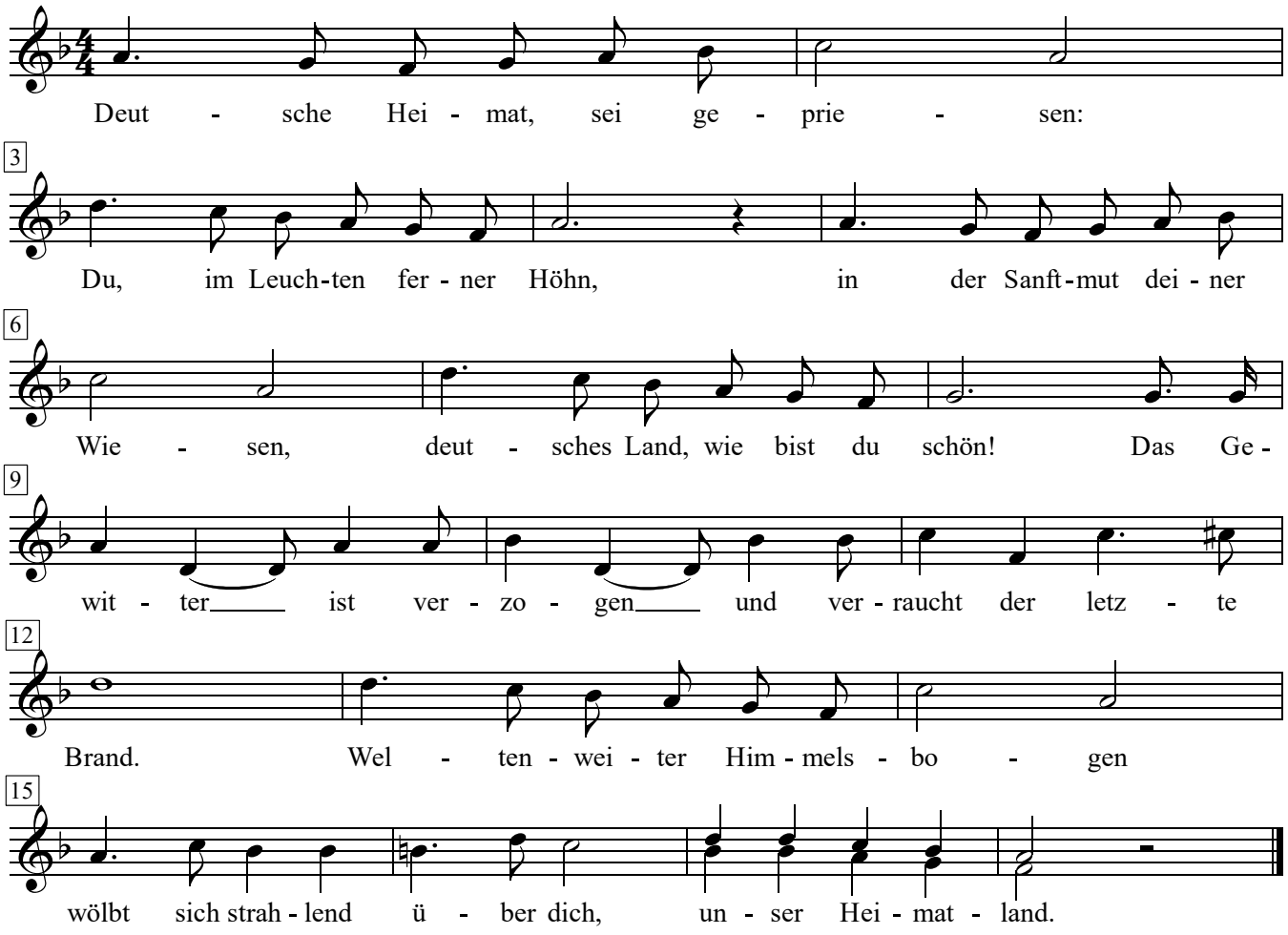


1. An den Fluss will ich gehen und schauen
von dem Ufer, dem steilgrünen Rand
auf die Heimat mit Wiesen und Auen,
auf das weite, das blühende Land.

2. O ihr schönen, hellgrünenden Weiten,
in der lieben, geborgenen Welt
reift das Korn in den wogenden Breiten,
auf dem goldenen, blühenden Feld.

Heimatlied

Johannes R. Becher — Hanns Eisler



1. Deutsche Heimat, sei gepriesen:
Du, im Leuchten ferner Höhn,
in der Sanftmut deiner Wiesen,
deutsches Land, wie bist du schön!
Das Gewitter ist verzogen
und verraucht der letzte Brand.
Weltenweiter Himmelsbogen
wölbt sich strahlend über dich,
unser Heimatland.

2. Seht, des Volkes eigne Werke
künden weithin deinen Ruhm!
Volk, erkenne deine Stärke!
Schütz der Heimat Heiligtum!
An den heimatlichen Festen
seien ehrend sie genannt,
sie, die dienten dir zum Besten!
Sei gesegnet! Friede sei!
Freies Heimatland.

3. Deutsche Heimat, lass dich preisen,
du, die uns zu hoffen heißt!
Jugend singt dir neue Weisen,
und es weht ein neuer Geist.
Dir, dir gilt all unser Mühen.
Du ziehst mit uns, Hand in Hand.
Du, gedeihe! Du sollst blühen!
Unser Glück ist Glück mit dir,
deutsches Heimatland.

Heimatlos

Text & Musik: Lotar Olias / Peter Mösser

Foxtrot



1. Heimatlos sind viele auf der Welt,
heimatlos und einsam wie ich.
Überall verdiene ich mein Geld,
doch es wartet keiner auf mich!
Keine Freunde, keine Liebe,
keiner denkt an mich das ganze Jahr!
Keine Freunde, keine Liebe,
wie es früher, früher einmal war.
Hm ... *(summen)*

2. Ruhelos zieh' ich von Ort zu Ort,
ruhelos wie Wolken und Wind.
Überall such' ich ein liebes Wort,
such' ich Menschen, die gut zu mir sind.
Ein paar Freunde, eine Liebe,
daran denke ich das ganze Jahr,
ein paar Freunde, eine Liebe,
wie es früher, früher einmal war.
Hm ... *(summen)*

3. Hoffnungslos ist keiner auf der Welt,
einmal kommt für jeden die Zeit.
Und ich weiß, ich weiß, das Schicksal hält
auch für mich noch einmal bereit:
Ein paar Freunde, eine Liebe,
daran denke ich das ganze Jahr,
ein paar Freunde, eine Liebe,
wie es früher, früher einmal war.
Ein paar Freunde, eine Liebe,
ein Zuhause, ein Glück!

Heimweh

(Memories are made of this)

deutscher Text:
Rasch / Bader

Musik & Text:
Terry Gilyson / Richard Dehr / Frank Miller
(Fredddy Quinn)



Intro:
So schön, schön war die Zeit;
so schön, schön war die Zeit.

1. Brennend heißer Wüstensand.
Fern, so fern das Heimatland.
Kein Gruß, kein Herz,
kein Kuss, kein Scherz,
alles liegt so weit, so weit.

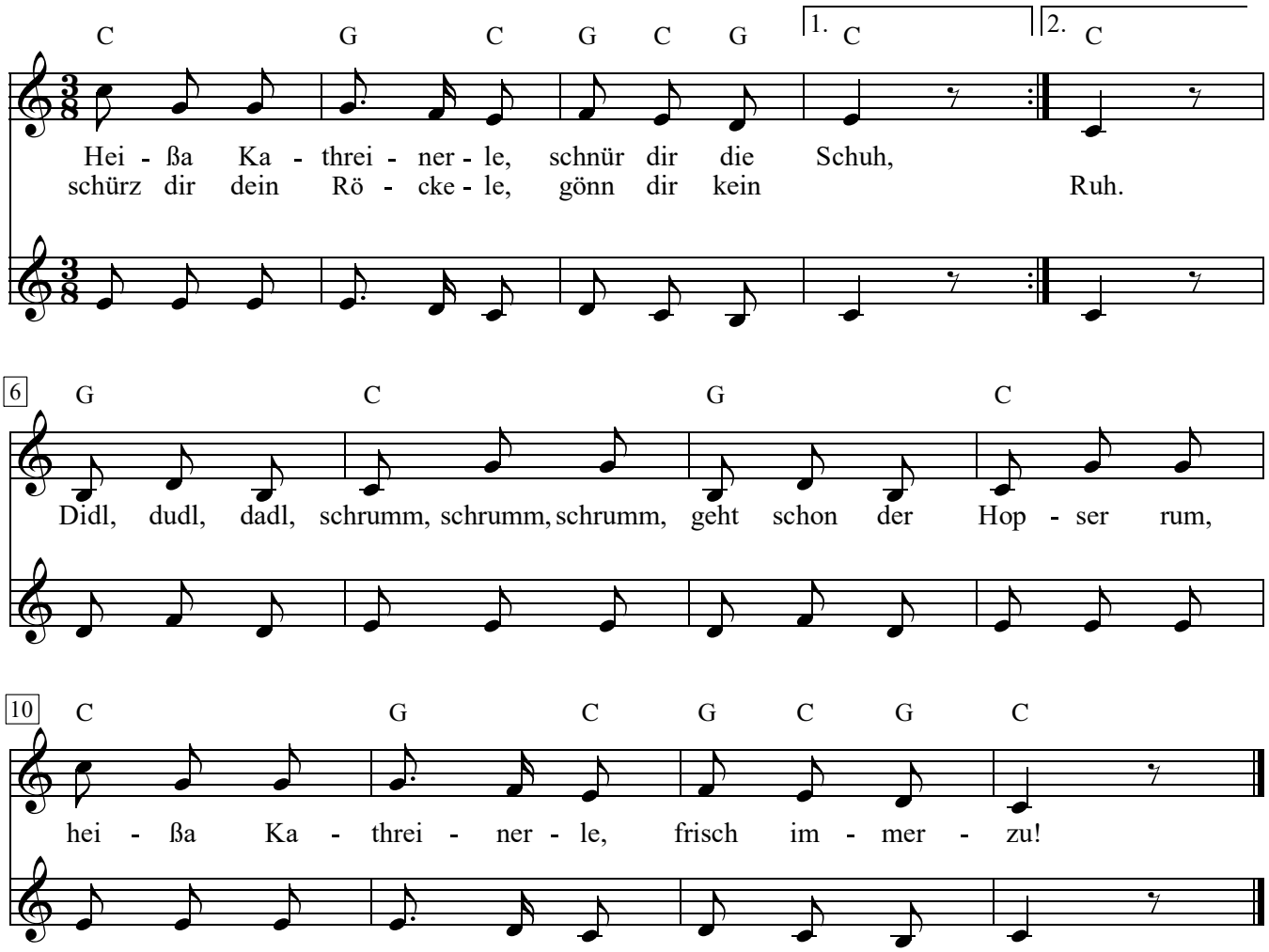
Refrain:
Dort, wo die Blumen blüh'n,
dort, wo die Täler grün,
dort war ich einmal zu Hause.
Wo ich die Liebste fand,
da liegt mein Heimatland,
wie lang' bin ich noch allein?

2. Viele Jahre schwere Fron.
Harte Arbeit, karger Lohn.
Tagaus, tagein,
kein Glück, kein Heim,
alles liegt so weit so weit.

3. Hört mich an, ihr gold'nen Sterne,
grüßt die Lieben in der Ferne.
Mit Freud und Leid verrinnt die Zeit,
alles liegt so weit, so weit.

Heißa Kathreinerle

Volksweise aus dem Elsass



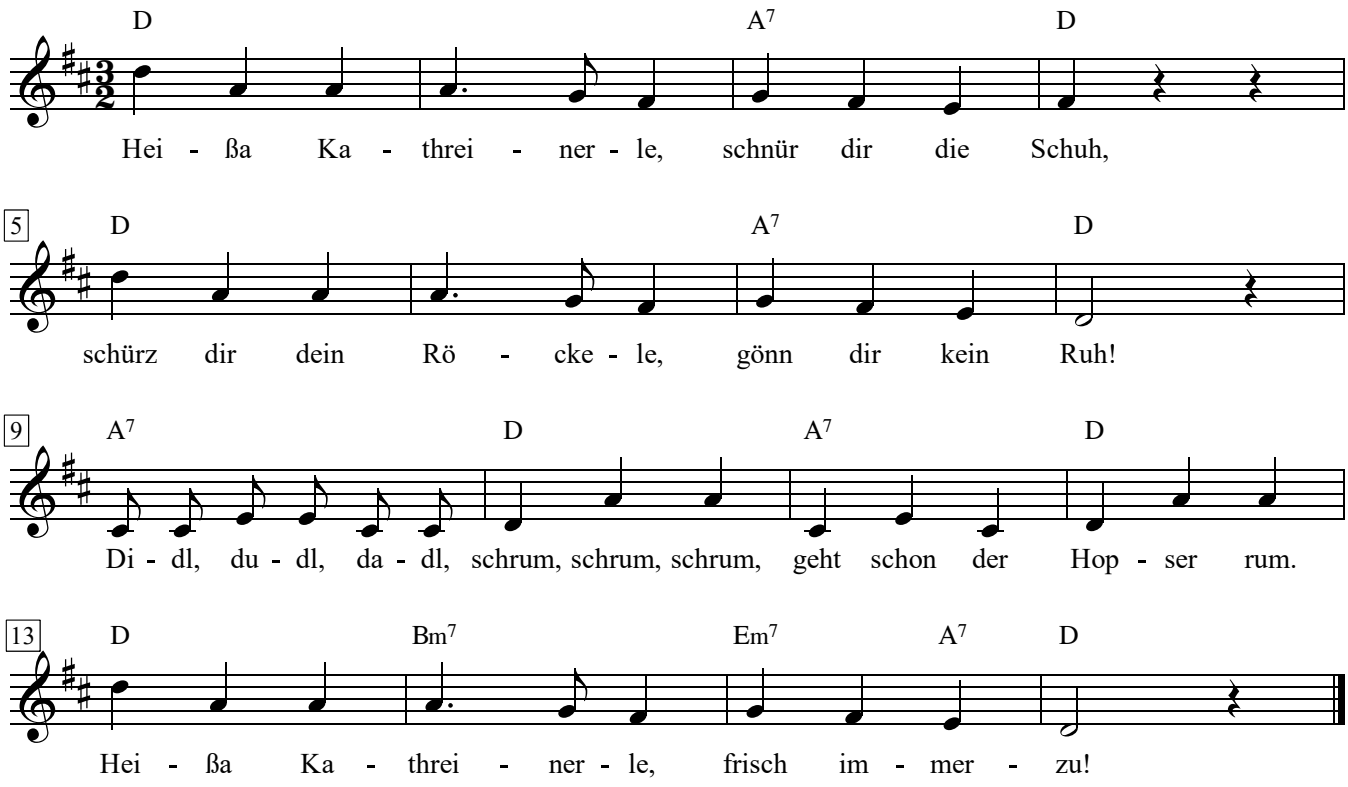
1. Heißa Kathreinerle, schnür dir die Schuh,
schürz dir dein Röckele, gönn dir kein Ruh.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
geht schon der Hopser rum,
heißa Kathreinerle, frisch immerzu!

2. Dreh wie ein Rädele, flink dich im Tanz!
Fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
lustig im Kreis herum,
dreh dich, mein Mädel, im festlichen Glanz.

3. Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus;
sinket der Lichter Schein, gehn wir nach Haus.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
morgen mit viel Gebrumm,
fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

Heißa Kathreinerle

Text: aus dem frühen 20. Jahrhundert, unbekannter Herkunft *Melodie:* alte Pfeiferweise aus dem Elsass



1. Heißa Kathreinerle, schnür dir die Schuh,
schürz dir dein Röckele, gönn dir kein Ruh!
Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum,
geht schon der Hopser rum.
Heißa Kathreinerle, frisch immerzu!

2. Dreh wie ein Rädele flink dich zum Tanz,
fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz!
Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum,
lustig im Kreis herum
dreh dich, mein Mädel, im heiteren Tanz!

3. Heute heißts lustig sein, morgen ists aus,
sinket der Lichter Schein, gehn wir nach Haus!
Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum,
morgen mit viel Gebrumm
fegt unsre Wirtin den Tanzboden aus.

Heißer Sand

Kurt Feltz

Werner Scharfenberger
(Mina)



Heißer Sand und ein verlorenes Land und ein Leben in Gefahr.
Heißer Sand und die Erinnerung daran, dass es einmal schöner war.
1. Schwarzer Tino, deine Nina war dem Rocco schon im Wort.
Weil den Rocco sie nun fanden, schwarzer Tino, musst du fort.
Heißer Sand und ein verlorenes Land und ein Leben in Gefahr.
Heißer Sand und die Erinnerung daran, dass es einmal schöner war.

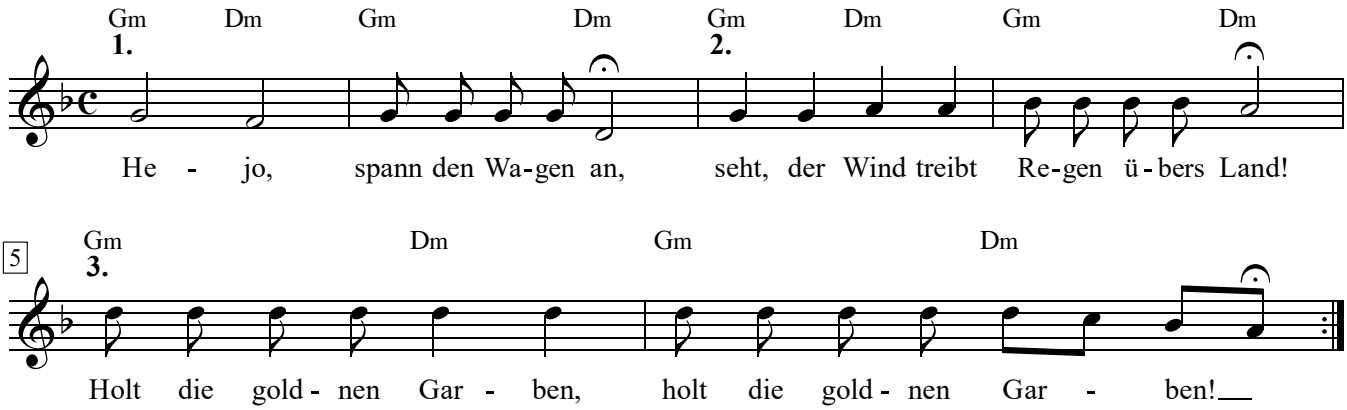
2. Schwarzer Tino, deine Nina tanzt im Hafen mit den Boys.
Nur die Wellen singen leise, was von Tino jeder weiß.
|: Heißer Sand und ein verlorenes Land und ein Leben in Gefahr.
Heißer Sand und die Erinnerung daran, dass es einmal schöner war. :|

Der Text handelt von einem Eifersuchtsmord an einem gewissen Rocco und der Flucht des Tatverdächtigen Tino. Viele Andeutungen machen den Text mystisch und interpretierbar. So lässt die Bezeichnung vom „schwarzen Tino“ aus einem verlorenen Land einen Afrikaner vermuten, der wegen des Mordes an Rocco flüchtig ist. Rocco war der Verlobte von Nina, denn sie war „dem Rocco schon im Wort.“ Es handelt sich um eine „vendetta“, einer italienischen Form der Blutrache. Unterstützt wird die exotisch-orientalisch anmutende Atmosphäre des Stücks durch Minas akzentbelastetes Deutsch und die Mollklänge des Orchesters vom Komponisten Werner Scharfenberger.

Hejo, spann den Wagen an

Kanon

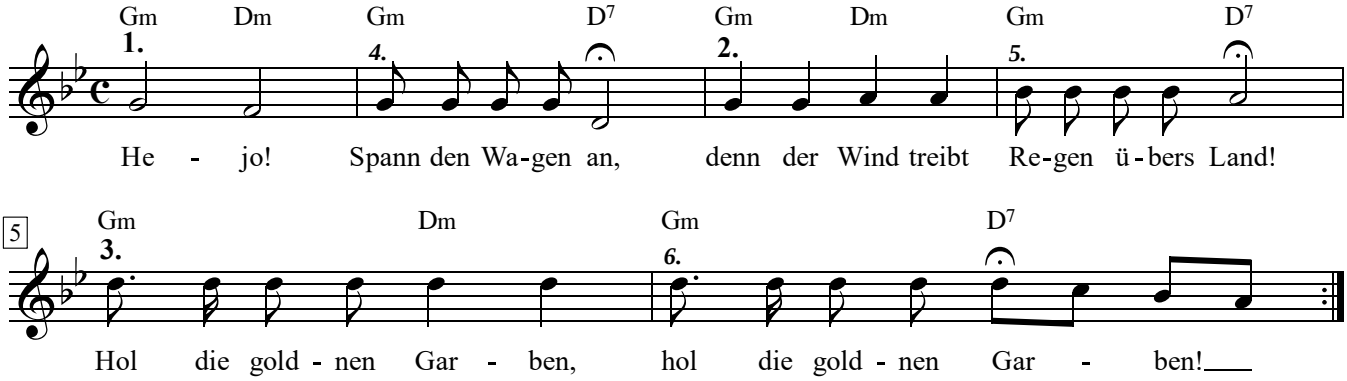
Volksweise (19. Jahrhundert)



Hejo, spann den Wagen an,
seht, der Wind treibt Regen übers Land!
|: Holt die goldnen Garben! :|

Hejo! Spann den Wagen an

(Kanon zu 3 oder 6 Stimmen)



Hejo! Spann den Wagen an,
denn der Wind treibt Regen übers Land!
|: Hol die goldnen Garben! :|

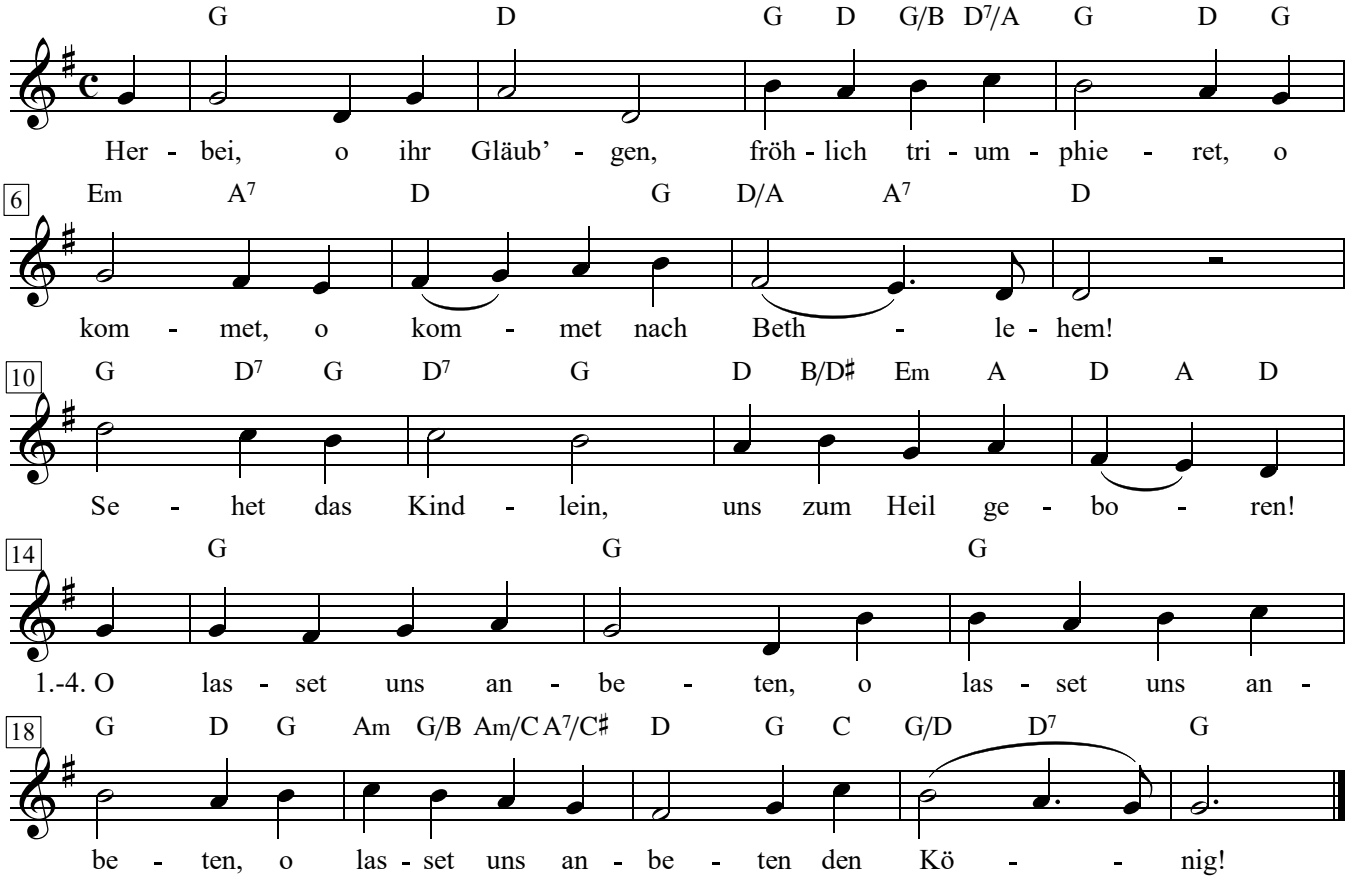
Melodie: nach dem englischen Rundgesang »Heigh-ho! Anybody home?
Food and drink and money have I none. Still I will be merry, still I will be merry.«
Text: Anonymus

c

Herbei, o ihr Gläub'gen

Text (dt.):
Friedrich Heinrich Ranke (1798-1876) 1826 nach »Adeste, fideles«

Melodie:
vermutlich John Francis Wade (1711-1786)
1743 mit dem Text »Adeste, fideles«



1. Herbei, o ihr Gläub'gen, fröhlich triumphieret,
o kommet, o kommet nach Bethlehem!
Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren!
O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten den König!

2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen,
verschmähst nicht zu ruhen in Marien Schoß,
Gott, wahrer Gott von Ewigkeit geboren.
O lasset uns anbeten ...

3. Kommt, singet dem Herren, singt, ihr Engelchöre!
Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen:
»Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!«
O lasset uns anbeten ...

4. Ja, dir, der du heute Mensch für uns geboren,
Herr Jesu, sei Ehre und Preis und Ruhm,
dir, fleischgewordnes Wort des ewgen Vaters!
O lasset uns anbeten ...

Lateinische Fassung
Adeste, fideles, laeti triumphantes,
venite, venite in Bethlehem.
Natum videte Regem Angelorum:
venite, adoremus, venite, adoremus,
venite, adoremus Dominum!

Herbei, o ihr Gläubigen



l. Herbei, o ihr Gläubigen, fröhlich triumphierend,
o kommet, o kommet nach Bethlehem!
Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren!
O lasset uns anbeten, o lasset uns anbeten,
o lasset uns anbeten den König.

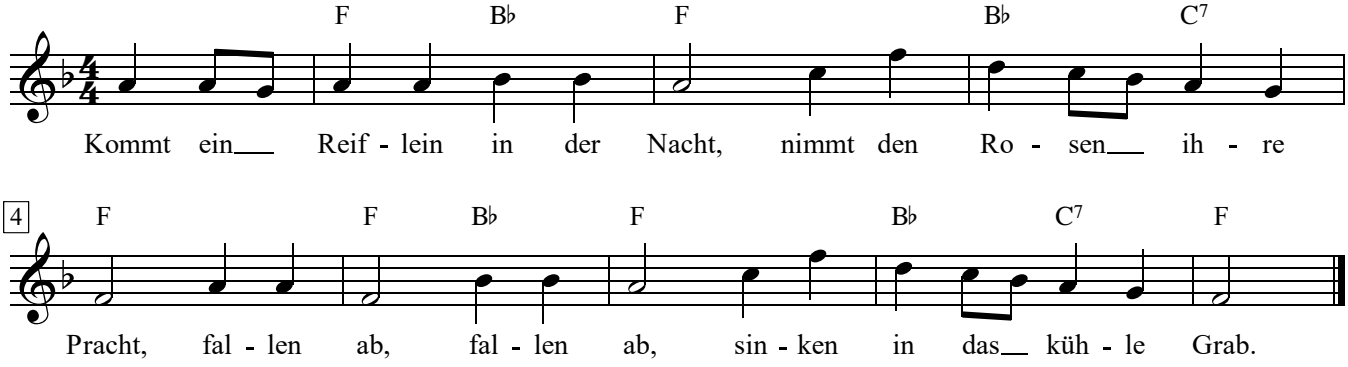
2. König der Ehre, Herrscher der Heerscharen,
verschmähst nicht zu ruhen in Mariens Schoß,
Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren!
O lasset uns anbeten . . .

3. Kommt, singet dem Herren, o ihr Engelchöre,
frohlocket, frohlocket, ihr Seligen:
Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden!
O lasset uns anbeten . . .

Herbstlied

(Kommt ein Reiflein in der Nacht)

Musik & Text: trad.



1. Kommt ein Reiflein in der Nacht,
nimmt den Rosen ihre Pracht,
fallen ab, fallen ab,
sinken in das kühle Grab.

2. Deine Schönheit wird vergeh'n,
wie die Rosen im Garten steh'n.
Fallen ab, fallen ab,
sinken in das kühle Grab.

3. In der Erde schläft nun still,
was im Frühjahr blühen will.
Ruhe aus, ruhe aus,
schlafe still im dunklen Haus.

Hermann heeßt er

Text & Musik: Ludwig Mendelssohn
(Claire Waldoff)

Gefühlvoll

con esoressione

5

1. Her - mann heeßt er! Wie der
2. Her - mann heeßt er! Ooch zum
3. Her - mann heeßt er! Leicht ge -
4. Her - mann heeßt er! Aus 'n
5. Her - mann heeßt er! Der ist

agitato

9

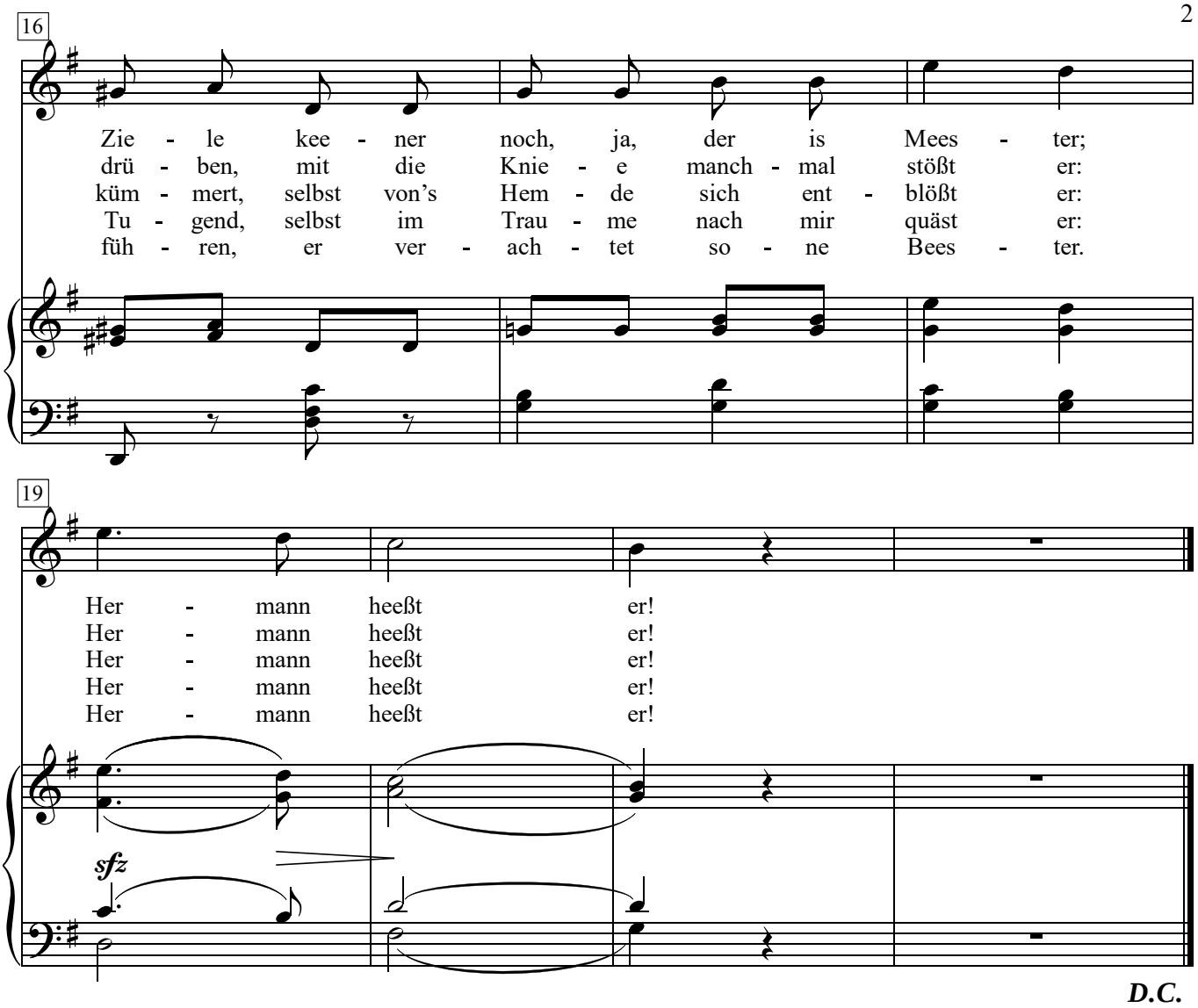
nicht zu schnell

Mann knut - schen, drü - cken, küs - sen kann. Druff - gän -
Ball führ - te er mir neu - lich mal, der kann
rührt ist er, wenn wo was pas - siert, ach, dann
Schlaf quatscht er wie 'n Pho - no - graph bloß von
treu; der hat kee - ne ne - ben - bei, ich bloß

p *begeistert*

13

ger kenn' ich schon vie - le, a - ber so schnell kam zum
wa - ckeln, kni - cken, schie - ben, ruff und rum, mal hier, mal
weent er, klagt und wim - mert, gibt det letz - te hin be -
mir und mei - ne Ju - gend, mei - ne Schön - heit, mei - ne
kann sein Her - ze rüh - ren, den kann kei - ne mir ver -



1. Hermann heeßt er!
Wie der Mann knutschen, drücken, küssen kann.
Druffgänger kenn' ich schon viele,
aber so schnell kam zum Ziele
keener noch, ja, der is Meester;
Hermann heeßt er!

2. Hermann heeßt er!
Ooch zum Ball führte er mir neulich mal,
der kann wackeln, knicken, schieben,
ruff und rum, mal hier, mal drüben,
mit die Kniee manchmal stößt er:
Hermann heeßt er!

3. Hermann heeßt er!
Leicht gerührt ist er, wenn wo was passiert,
ach, dann weent er, klagt und wimmert,
gibt det letzte hin bekümmert,
selbst von's Hemde sich entblößt er:
Hermann heeßt er!

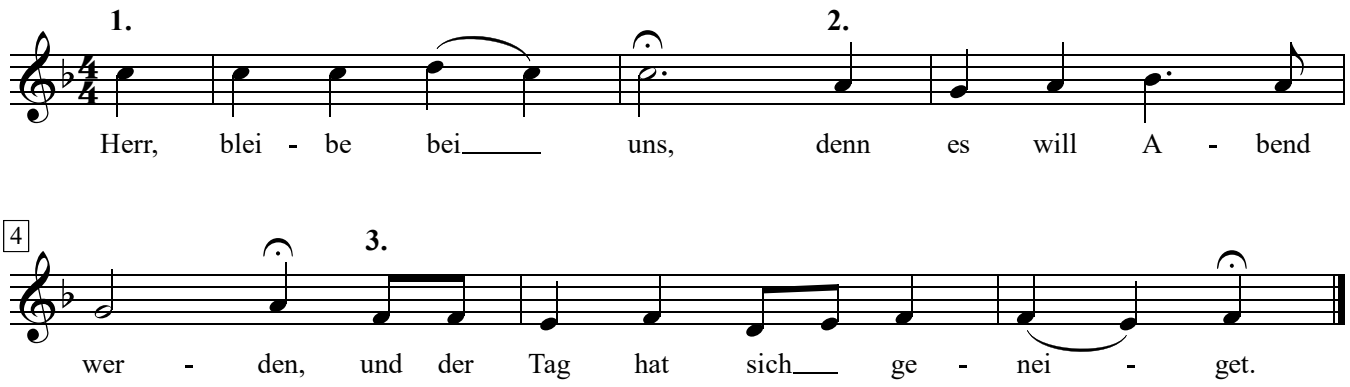
4. Hermann heeßt er!
Aus'n Schlaf quatscht er wie'n Phonograph
bloß von mir und meine Jugend,
meine Schönheit, meine Tugend,
selbst im Traume nach mir quäst er:
Hermann heeßt er!

5. Hermann heeßt er!
Der ist treu; der hat keene nebenbei,
ich bloß kann sein Herze rühren,
den kann keine mir verführen,
er verachtet sone Beester.
Hermann heeßt er!

Herr, bleibe bei uns

Kanon

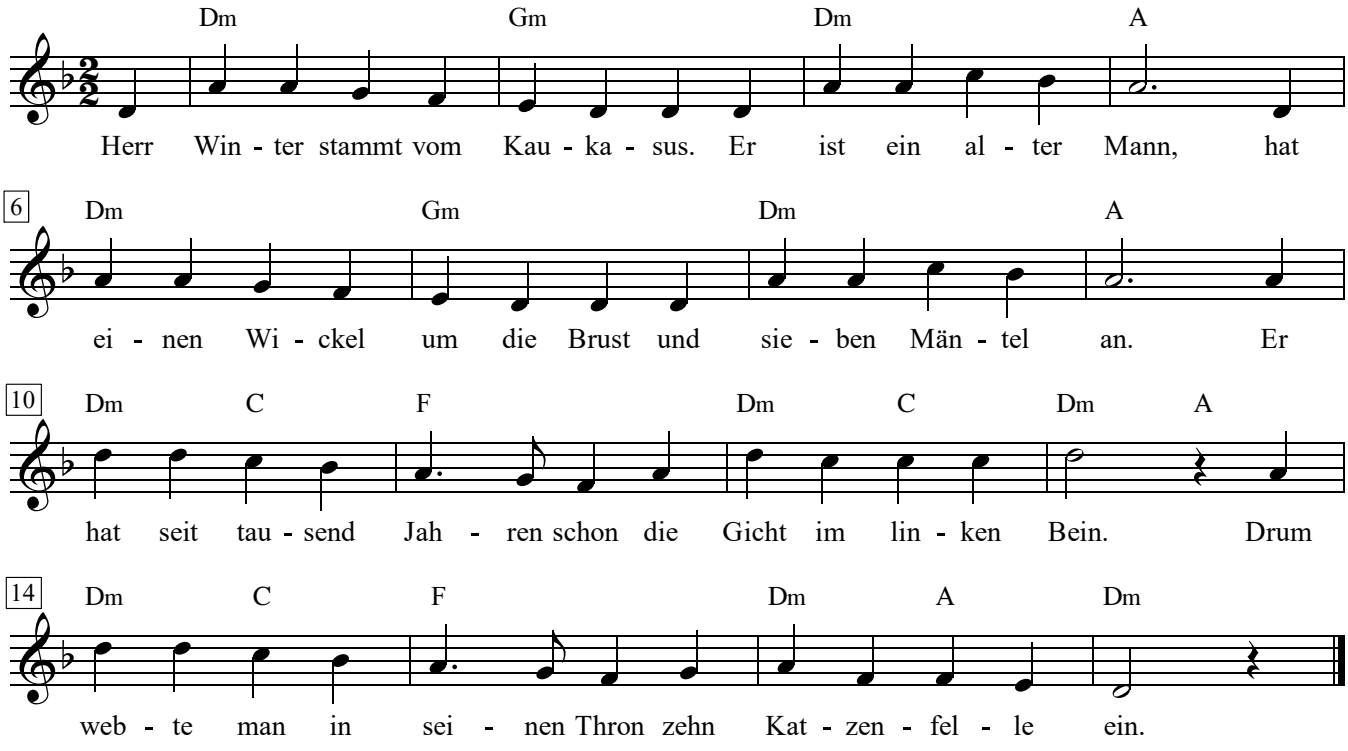
Text & Musik:
Albert Thate



Herr, bleibe bei uns,
denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget.

Herr Winter

James Krüss — Heinz Lemmermann



1. Herr Winter stammt vom Kaukasus.
Er ist ein alter Mann,
hat einen Wickel um die Brust
und sieben Mäntel an.
Er hat seit tausend Jahren schon
die Gicht im linken Bein.
Drum webte man in seinen Thron
zehn Katzenfelle ein.

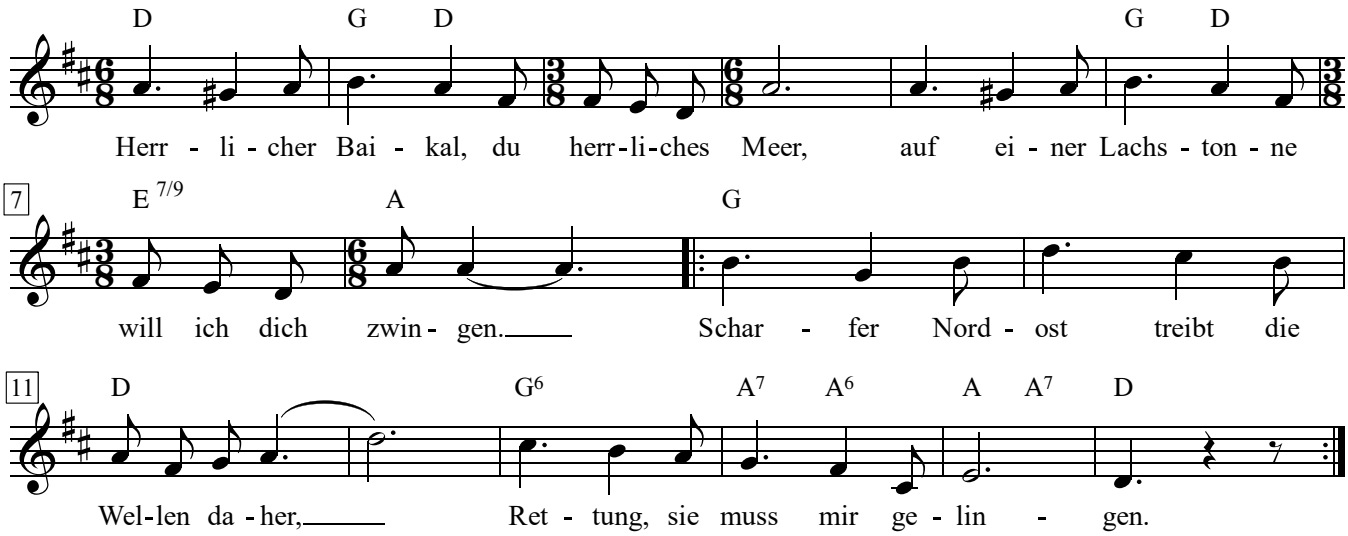
2. Sein dicker Schal aus Wolle ist
geschlungen um den Hals.
Der Nordwind ist sein Leibgardist,
der Westwind ebenfalls.
Als starke Wachen schützen ihn
der Raureif und der Frost.
Auch machte er zum Paladin
den strengen Wind aus Ost.

3. Herr Winter ist ein armer Mann;
denn springt im warmen März
der kecke junge Lenz heran,
schleicht Angst ihm in das Herz.
Ja, die Tyrannen sind nicht froh,
Tyrannen sind verbittert.
Sie selber zittern ebenso,
wie man vor ihnen zittert.

Herrlicher Baikal

Heidi Kirmße

russisches Volkslied



1. Herrlicher Baikal, du herrliches Meer,
auf einer Lachstonne will ich dich zwingen.
|: Scharfer Nordost treibt die Wellen daher,
Rettung, sie muss mir gelingen. :|

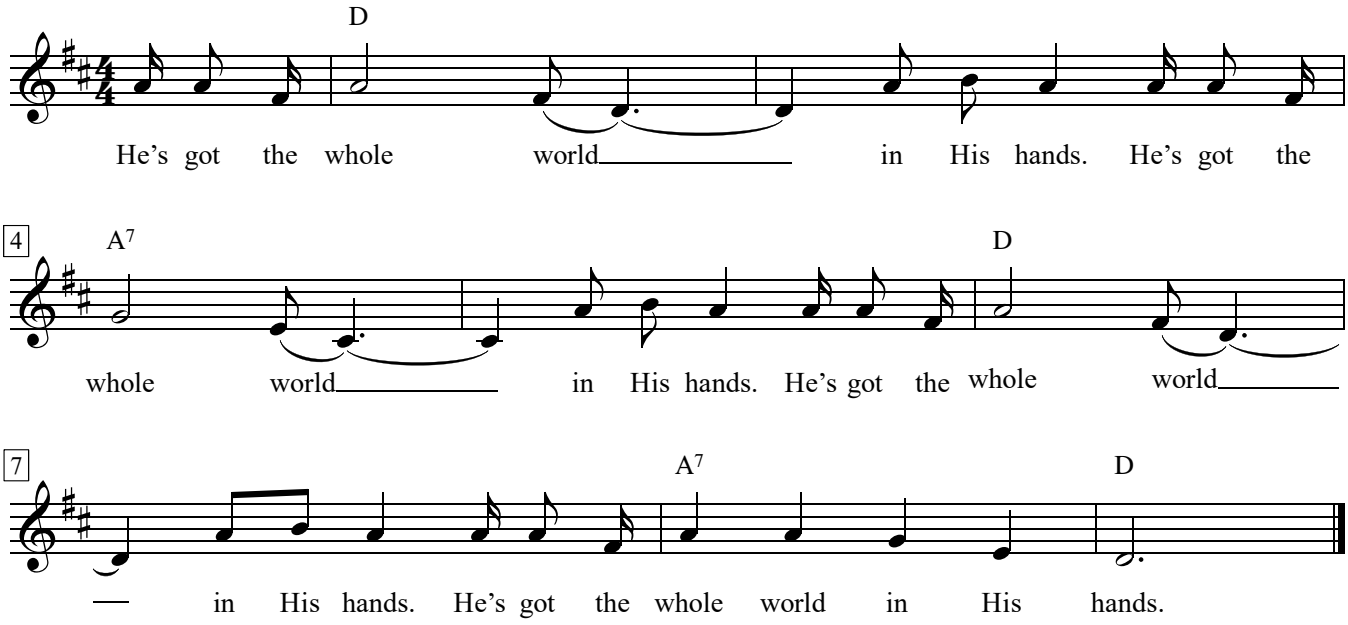
2. Jahrelang schleppt' ich die Ketten am Bein,
fern in Sibiriens eiskalten Bergen.
|: Bis eines Tag's es gelang zu befrei'n
mich von den Ketten und Schergen. :|

3. Heimlich entwich ich in stockdunkler Nacht.
Wochenlang musst ich die Taiga durchtraben.
|: Städte umging ich, das Bauernvolk bracht'
Brot mir und andere Gaben. :|

4. Herrlicher Baikal, du heiliges Meer,
auf einer Lachstonne will ich dich zwingen.
|: Spann meinen Kittel als Segel verquer,
Rettung, sie muss mir gelingen. :|

He’s Got the Whole World

Spiritual



1. |: He’s got the whole world in His hands. :| *(4x)*

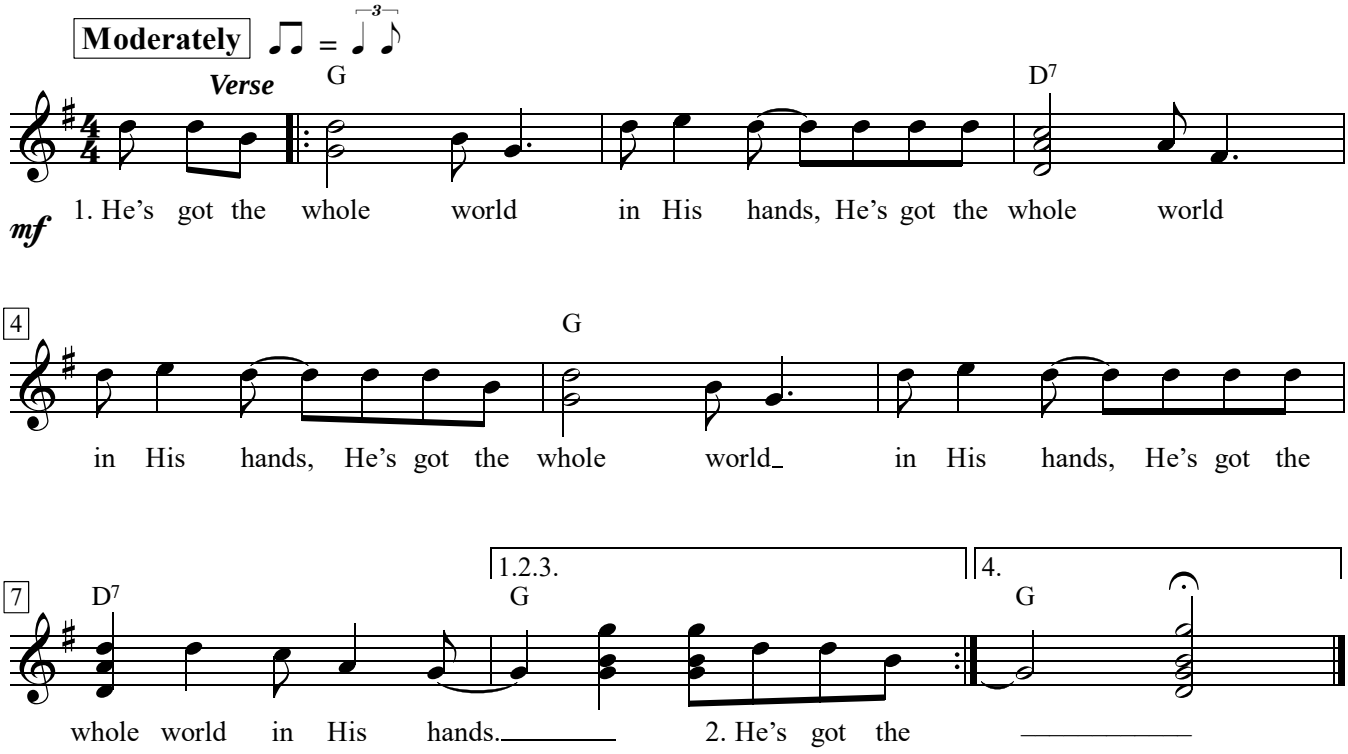
2. He’s got the little bitty babies in His Hands ...

3. He’s got my mother and my father in His Hands ...

4. He’s got you and my brother in His Hands ...

5. He’s got everybody here in His Hands ...

He’s Got the Whole World in His Hands



1. He’s got the whole world in His hands,
He’s got the whole world in His hands,
He’s got the whole world in His hands,
He’s got the whole world in His hands.

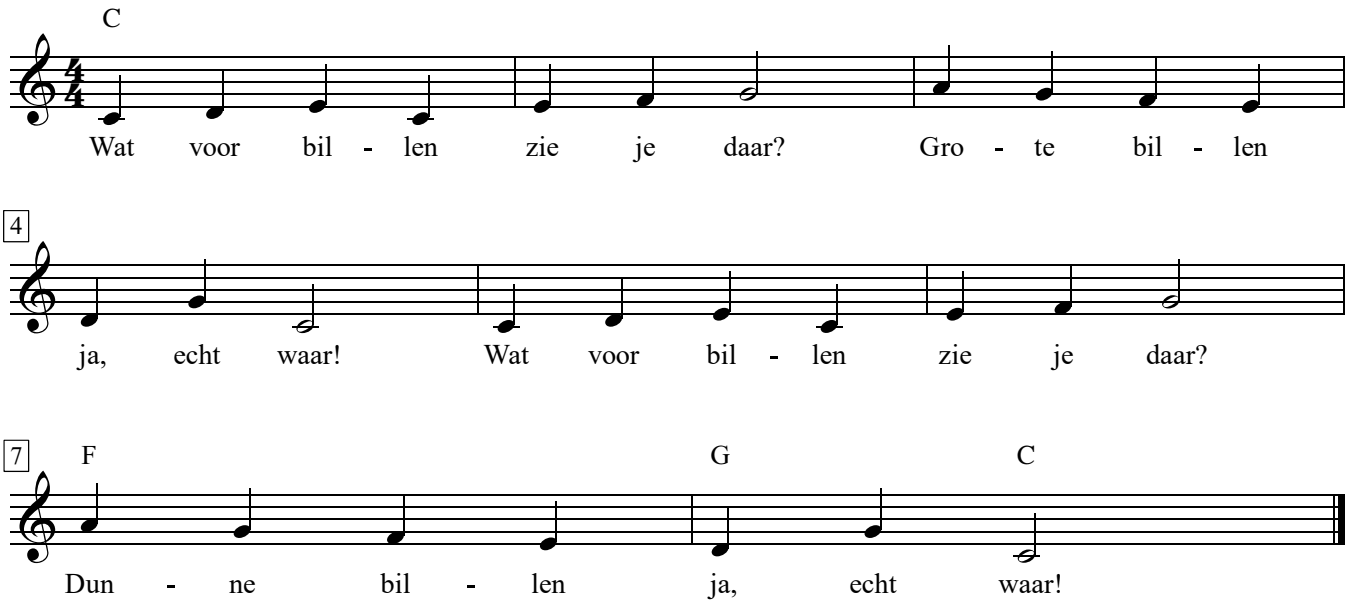
2. He’s got the wind and the rain in His hands,
He’s got the wind and the rain in His hands,
He’s got the wind and the rain in His hands,
He’s got the whole world in His hands.

2. He’s got the tiny little baby in His hands,
He’s got the tiny little baby in His hands,
He’s got the tiny little baby in His hands,
He’s got the whole world in His hands.

3. He’s got you and me, brother, in His hands,
He’s got you and me, sister, in His hands,
He’s got you and me, brother, in His hands,
He’s got the whole world in His hands.

Het grote billenlied

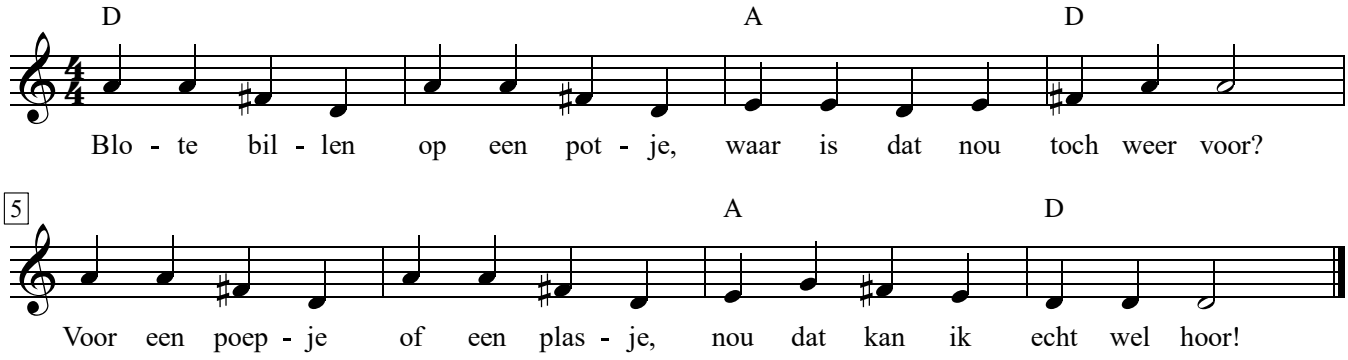
Liesbeth van den Berg-Hermsen



Wat voor billen zie je daar?
Grote billen ja, echt waar!
Wat voor billen zie je daar?
Dunne billen ja, echt waar!

Het potjeslied

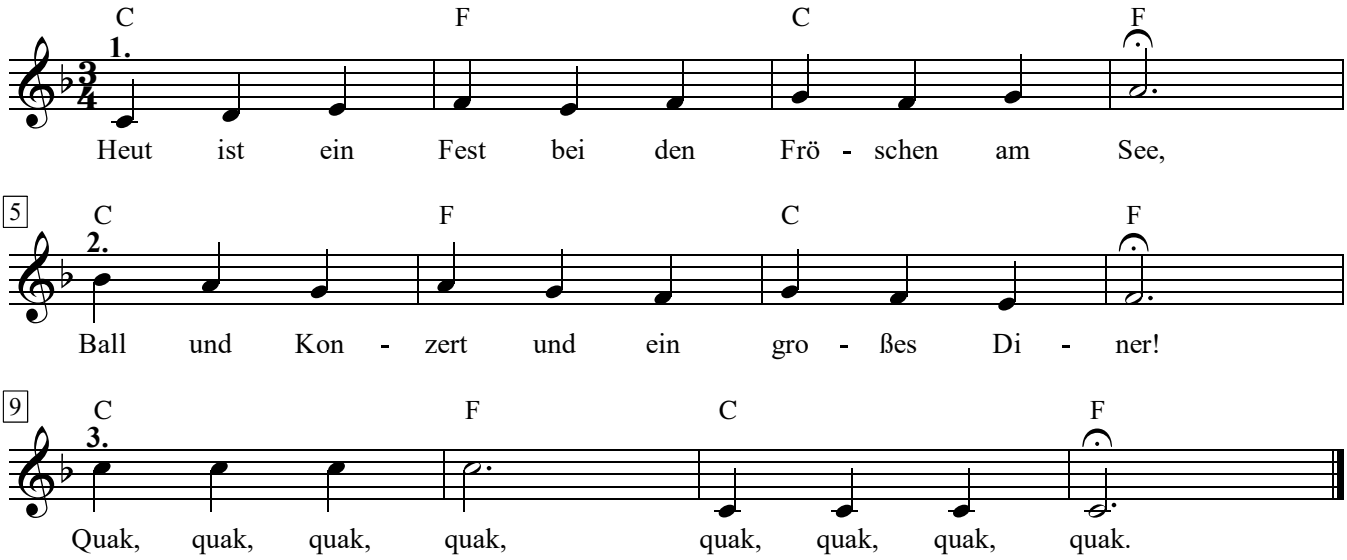
Liesbeth van den Berg-Hermsen



Blote billen op een potje,
waar is dat nou toch weer voor?
Voor een poepje of een plasje,
nou dat kan ik echt wel hoor!

Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See

Kanon

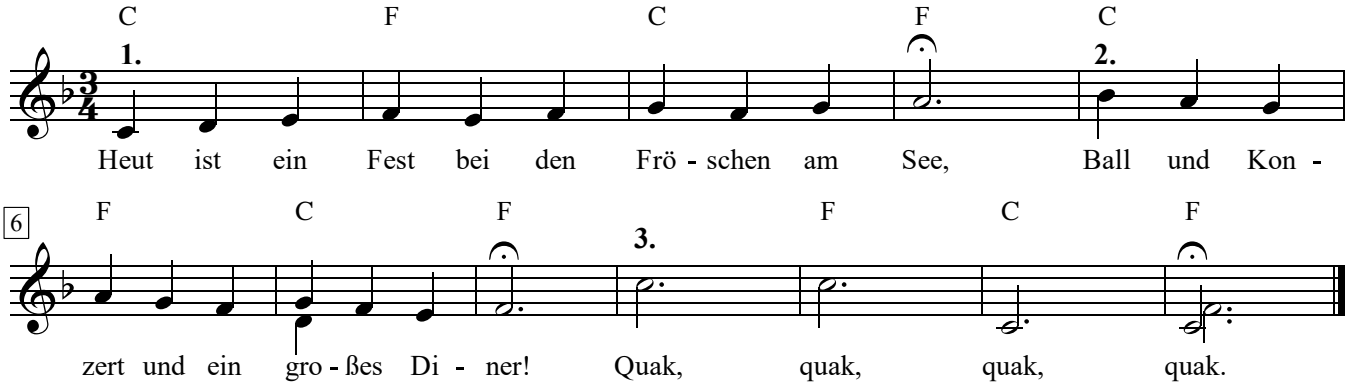


Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See,
Ball und Konzert und ein großes Diner!
Quak, quak, quak, quak, quak, quak, quak, quak.

Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See

Kanon

Text & Melodie: trad.

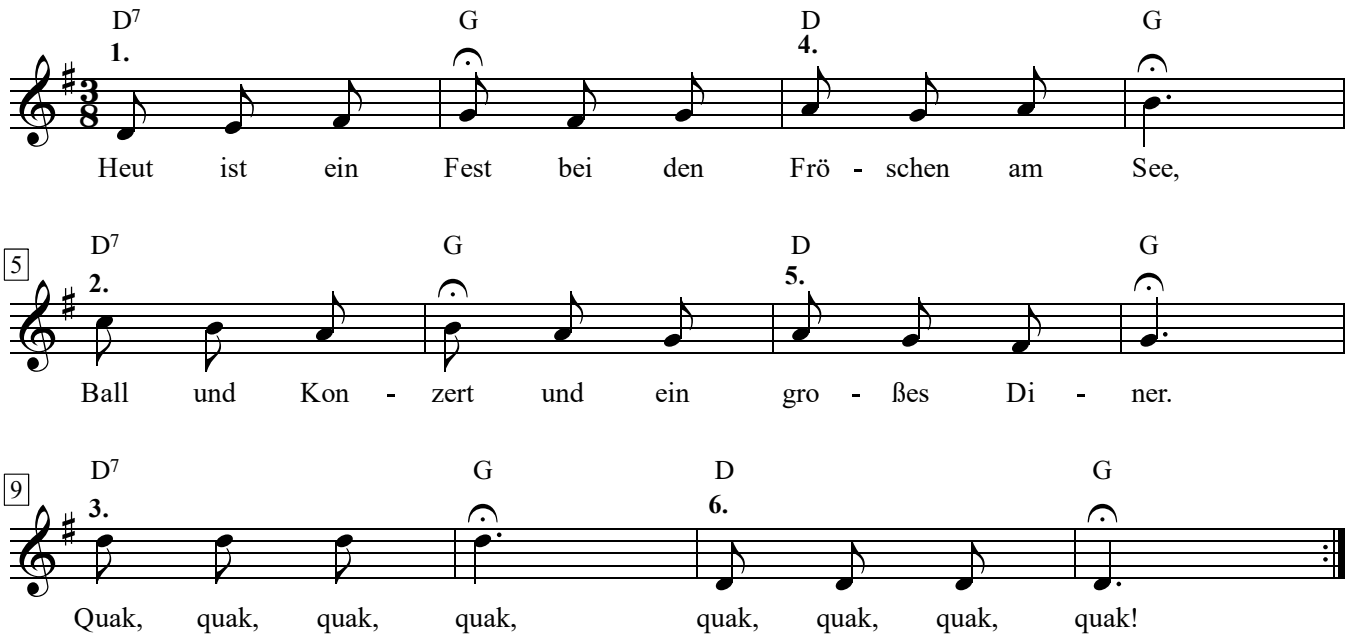


Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See,
Ball und Konzert und ein großes Diner!
Quak, quak, quak, quak.

Heut ist ein Fest

Kanon zu 3 oder 6 Stimmen

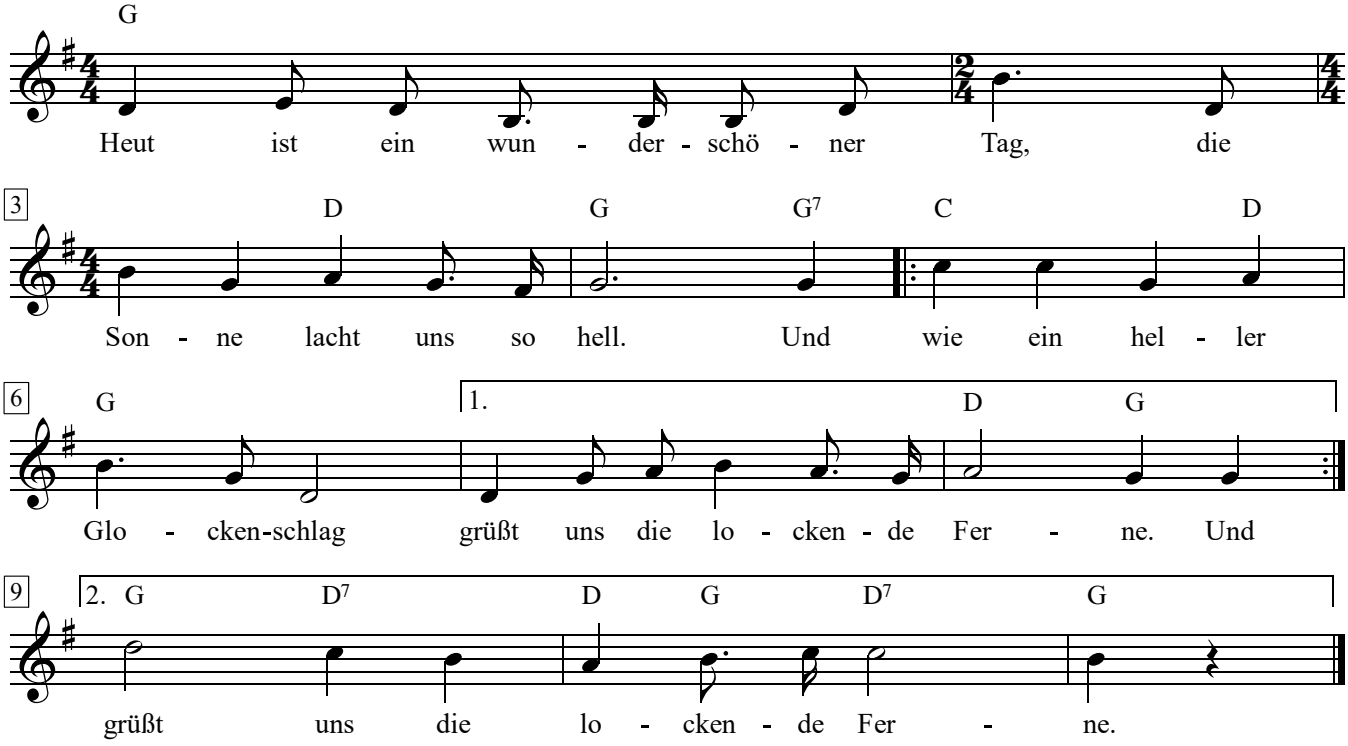
Melodie & Text: volkstümlich



Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See,
Ball und Konzert und ein großes Diner.
Quak, quak, quak, quak, quak, quak, quak, quak!

Heut ist ein wunderschöner Tag

Worte & Musik: Siegfried Köhler



1. Heut ist ein wunderschöner Tag,
die Sonne lacht uns so hell.
|: Und wie ein heller Glockenschlag
grüßt uns die lockende Ferne. :|

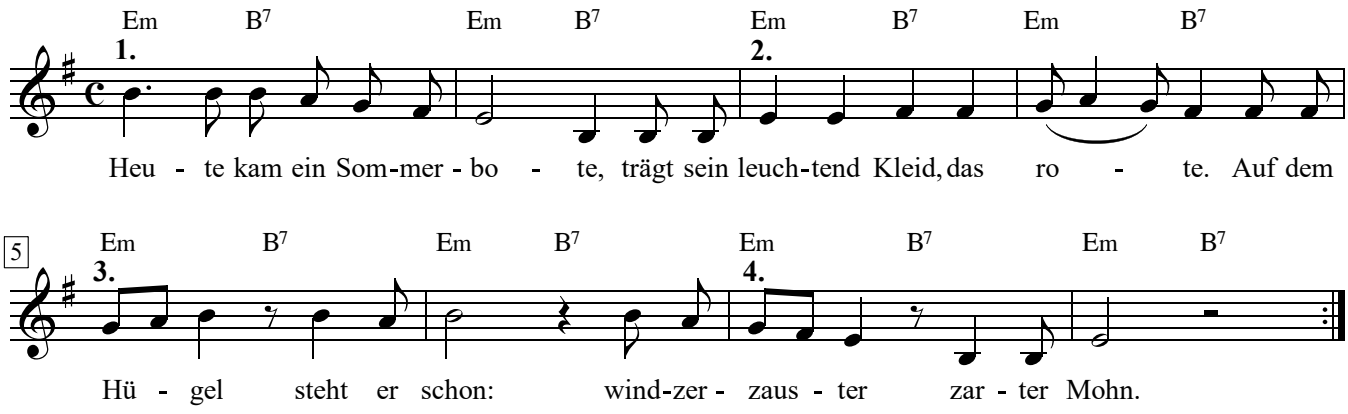
2. Ziehn nicht die Wolken so schön
und leuchtend am Himmel entlang?
|: Und über Wald und weite Höhn
jubelt der Lerchen Gesang. :|

3. Uns sind die Herzen so frei
wie den Lerchen hoch da droben.
|: Und hell klingt unser Lied dabei,
froh aller Sorgen enthoben. :|

Heut kam ein Sommerbote - Zarter Mohn

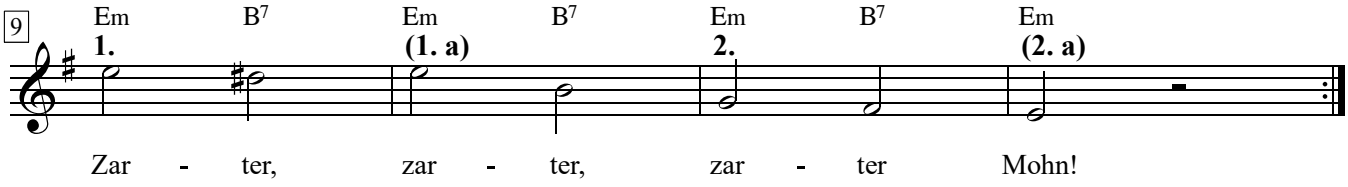
Kanon zu 4 oder 8 Stimmen

Melodie & Text: Hans-Jürgen Bareiss (*1944)



Alle Stimmen singen bis zum Schluss.

Ostinato (auch als Kanon zu 2 oder 4 Stimmen), evtl. mit Metallophon unterstützen

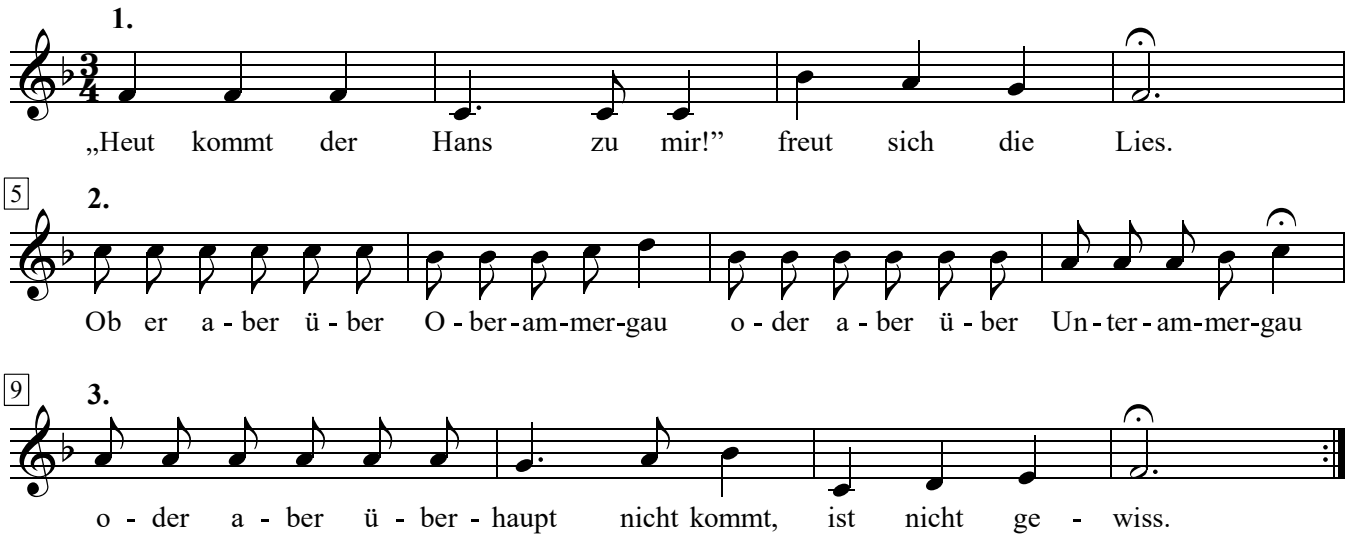


Heute kam ein Sommerbote,
trägt sein leuchtend Kleid, das rote.
Auf dem Hügel steht er schon:
windzerzauster zarter Mohn.
Zarter, zarter, zarter Mohn!

Heut kommt der Hans zu mir

Kanon

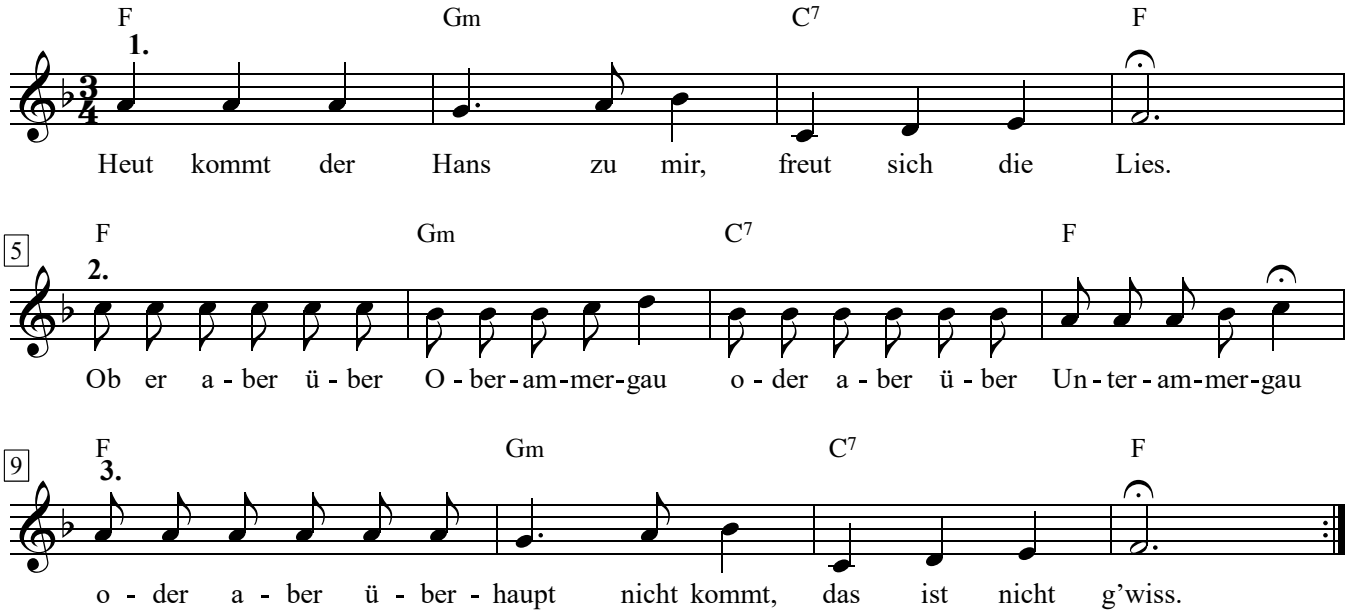
Text & Melodie: volkstümlich



„Heut kommt der Hans zu mir!"
freut sich die Lies.
Ob er aber über Oberammergau
oder aber über Unterammergau
oder aber überhaupt nicht kommt,
ist nicht gewiss.

Heut kommt der Hans zu mir

Kanon



1. Heut kommt der Hans zu mir,
freut sich die Lies.
Ob er aber über Oberammergau
oder aber über Unterammergau
oder aber überhaupt nicht kommt,
das ist nicht g'wiss.

2. Heut geht die Lies mit mir
zum Schützenfest.
Ob sie aber über Oberammergau
oder aber über Unterammergau
oder aber überhaupt net geht,
steht noch net fest.

3. Wenn die Uhr zwölfe schlagt,
gehn wir nach Haus.
Ob wir aber über Oberammergau
oder aber über Unterammergau
oder aber überhaupt net gehn,
ist noch net raus.

Spaßvariante:
Hans isst den Schweizerkäs
mit dem Gebiss.
Ob er'n aber übern Oberkiefer kaut
oder aber übern Unterkiefer kaut
oder aber überhaupt nicht kaut,
ist nicht gewiss.

Nach dem mündlich tradierten Kanon »Himmel und Erde müssen vergehn, aber die Musici, aber die Musici, aber die Musici bleiben bestehn.«
Text: Anonymus

Heut singt der Salamanderchor

Robert Gernhardt — Heinrich Hartl



Heut singt der Salamanderchor die allerschönsten Lieder.
Doch da er gar nicht singen kann, hallt es entsetzlich wider.
Rings um das Haus ist's warm und still, drin schrein die Salamander.
Sie brüllen, lärmen, plärrn, krakeeln und alle durcheinander.
Die Katze schaut ins Zimmer rein, da wird's auf einmal leiser.
„Ich bitt euch", sagt sie, „schreit nicht so! Ihr seid ja schon ganz heiser!"
Die Katze geht. Es ist sehr still. Man hört die Hummeln brummen.
Ein Kuckuck ruft. Fern bellt ein Hund. Doch dann ertönt ein Summen.
Ein Summen erst, und dann ein Schrein, das sind die Salamander.
Schon sind sie wieder voll in Fahrt und brüllen durcheinander:
„Hier singt der Salamanderchor die allerschönsten Lieder.
Auch wenn es manchem gar nicht passt: Wir singen immer wieder!"



Heut wanderte durch unsre Stadt

Josef Guggenmos — Heinrich Rohr



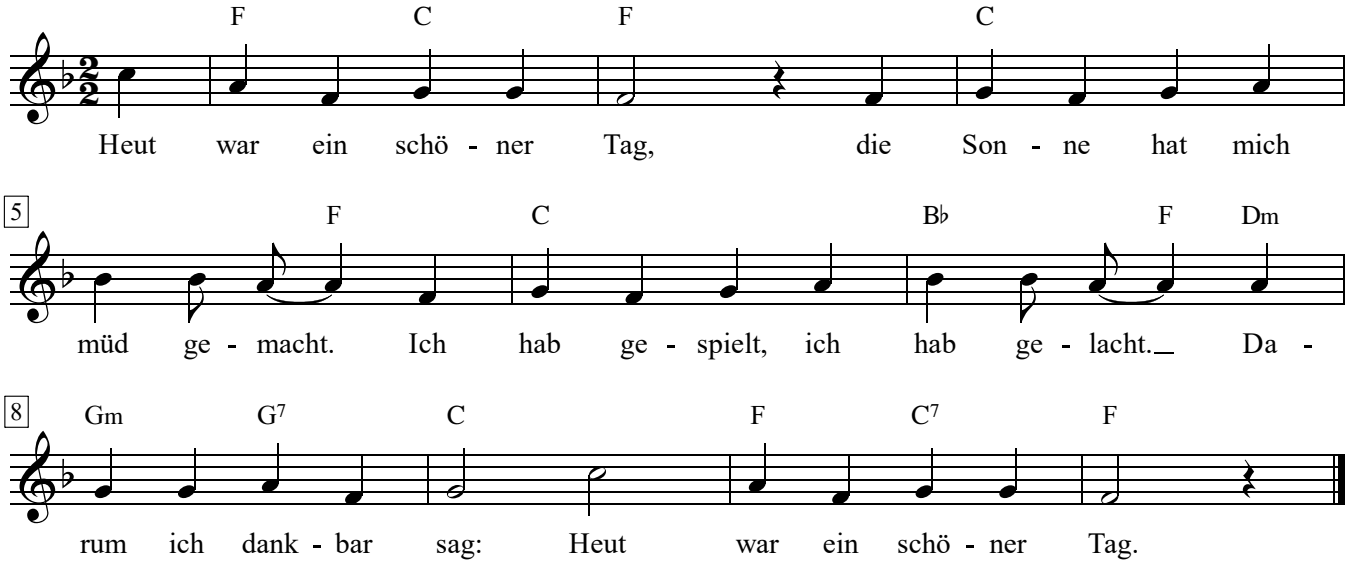
Heut wanderte durch unsre Stadt
ein großes, keckes Zeitungsblatt,
mir selber ists begegnet.
Herab die Straße im Galopp
kam es gelaufen hopp, hopp, hopp,
von weitem mir entgegen.
Allmählich wird es müd. Es kroch,
es schlurfte nur, es schlich nur noch
und legte still sich nieder.
Da lags wie eine Flunder platt,
dann aber tat das Zeitungsblatt
ganz plötzlich einen Sprung.
Stieg steil empor in kühnem Flug,
wobei es ein paar Saltos schlug,
und landete dann wieder.
Da saß es da und duckte sich.
Jetzt krieg ich dich!
Doch es entwich
mit tausend Puhuhuhuhuhuhuhurzelbäumen.

Aus der Zeitung
Früher wurden aktuelle Meldungen noch als Extra-Blatt auf der Straße angeboten. Wichtig waren die Überschriften, die marktschreierisch zum Kauf des Extra-Blatts ermunterten.

Anregungen:
Der Hintergrund von Geräuschen und Klängen beeinflusst das Lesen von Überschriften aus verschiedenen mitgebrachten Zeitungen.
Einzelne (solo) oder Gruppen (tutti) lesen, rufen, flüstern ... nacheinander oder miteinander Überschriften.

Heut war ein schöner Tag

Text &Musik:
Martin Gotthard Schneider



1. Heut war ein schöner Tag,
die Sonne hat mich müd gemacht.
Ich hab gespielt, ich hab gelacht.
Darum ich dankbar sag:
Heut war ein schöner Tag.

2. Wie schön ist diese Welt:
Der dunkle Wald auf Bergeshöh,
das stille Tal, der lichte See
und was mir sonst gefällt.
Wie schön ist diese Welt.

3. Gib eine gute Nacht,
dass jedem, der noch sorgt und weint,
wenn er erwacht, die Sonne scheint.
Du hast ja auf uns Acht.
Gib eine gute Nacht.

Heute hier morgen dort

Text & Musik: Hannes Wader

Bewegt und trocken



1. Heute hier, morgen dort,
bin kaum da, muss ich fort,
hab mich niemals deswegen beklagt;
hab es selbst so gewählt,
nie die Jahre gezählt,
nie nach gestern und morgen gefragt.
Refrain:
Manchmal träume ich schwer,
und dann denk ich, es wär
Zeit zu bleiben und nun
was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr,
und es ist mir längst klar,
dass nichts bleibt, dass nichts bleibt,
wie es war.

2. Dass man mich kaum vermisst,
schon nach Tagen vergisst,
wenn ich längst wieder anderswo bin,
stört und kümmert mich nicht,
vielleicht bleibt mein Gesicht
doch dem ein' oder anderen im Sinn.
Refrain:
Manchmal träume ich schwer . . .

3. Fragt mich einer, warum
ich so bin, bleib ich stumm,
denn die Antwort darauf fällt mir schwer,
denn was neu ist, wird alt,
und was gestern noch galt,
stimmt schon heut oder morgen nicht mehr.
Refrain:
Manchmal träume ich schwer …

Heute hier, morgen dort

Hannes Wader

Gary Bolstadt
(Hannes Wader)



1. Heute hier, morgen dort,
bin kaum da, muss ich fort,
hab mich niemals deswegen beklagt,
hab es selbst so gewählt,
nie die Jahre gezählt,
nie nach gestern und morgen gefragt.
Manchmal träume ich schwer,
und dann denk ich, es wär
Zeit zu bleiben und nun
was ganz andres zu tun.
So vergeht Jahr um Jahr,
und es ist mir längst klar,
dass nichts bleibt, dass nichts bleibt,
wie es war.

2. Dass man mich kaum vermisst,
schon nach Tagen vergisst,
wenn ich längst wieder anderswo bin,
stört und kümmert mich nicht,
vielleicht bleibt mein Gesicht
doch dem ein' oder andren im Sinn.
Manchmal träume ich schwer ...

3. Fragt mich einer, warum
ich so bin, bleib ich stumm,
denn die Antwort darauf fällt mir schwer.
Denn was neu ist, wird alt,
und was gestern noch galt,
stimmt schon heut oder morgen nicht mehr.
Manchmal träume ich schwer ...

Hexagone

Paroles & musique Renaud Sechan

Moderato




14
Em
même, tous des to-cards, tous des faux culs.
2. Ils sont pas lourds en fé-vri-
17
er, à se sou-ve nir de Cha - ronne, des ma-tra-queurs as-ser-men - tés qui fi-gno-lè-rent leur be -
20
D
so - gne.
La France est un pa - ys de flics, à tous les coins d'rue y'en a
23
Em
cent, pour faire ré-gner l'or-dre pu - blic ils as - sas-sinent im - pu - né - ment.


26
3. Quand on e-xé-cute au mois d'mars, de l'autr' cô-té des Py - ré - nées, un a - nar-chiste du pa - ys
29
D
basque, pour lui ap-prendre à s'ré - vol - ter, ils crient, ils pleurent et ils s'in -
32
dignent de cette im - mon - de mise à mort, mais ils ou-blient qu'la guil - lo -
34
Em
Em
REFRAIN
tine chez nous aus si fonc-tionne en - core. Être né sous l'signe de l'he - xa -


37
D
go - ne, c'est pas c'qu'on fait de mieux en c'mo -
39
Em
D
To Coda
ment, et le roi des cons, sur son trô - ne,
42
Em
j'pa - rie - rais pas qu'il est all' - mand.
Coda
44
D
y'au-rait cin-quante mil- lions de pré - ten-


47
Em
dants.
D
51
Em
D
54
Em

1. Ils s'embrassent au mois de janvier,
Car une nouvelle armée commence,
Mais depuis des éternités
L'a pas tell'ment changé la France.
Passent les jours et les semaines,
Y'a qu'le décor qui évolue,
La mentalité est la même,
Tous des tocards, tous des faux culs.

2. Ils sont pas lourds, en février,
À se souvenir de Charonne,
Des matraqueurs assermentés
Qui fignolèrent leur besogne.
La France est un pays de flics,
À tous les coins d'rue y'en a cent,
Pour faire régner l'ordre public
Ils assassinent impunément.

3. Quand on exécute au mois d'mars,
De l'autr' côté des Pyrénées,
Un anarchiste du pays basque,
Pour lui apprendre à s'révolter,
Ils crient, ils pleurent et ils s'indignent
De cette immonde mise à mort,
Mais ils oublient qu'la guillotine
Chez nous aussi fonctionne encore.

Être né sous ['signe de l'hexagone
C'est pas c'qu'on fait de mieux en c'moment,
Et le roi des cons, sur son trône,
J'parierais pas qu'il est all'mand.

4. On leur a dit, au mois d'avril,
À la télé, dans les journaux,
De pas se découvrir d'un fil,
Que l'printemps c'était pour bientôt.
Les vieux principes du seizième siècle,
Et les vieilles traditions débiles,
Ils les appliquent tous à la lettre,
Y m'font pitié ces imbéciles.

5. Ils se souviennent, au mois de mai,
D'un sang qui coula rouge et noir,
D'une révolution manquée
Qui faillit renverser l'histoire.
J'me souviens surtout d'ces moutons,
Effrayés par la liberté,
S'en allant voter par millions
Pour l'ordre et la sécurité.

6. Ils commémorent, au mois de juin
Un débarquement d'Normandie,
Ils pensent au brave soldat ricain
Qu'est v'nu se faire tuer loin d'chez lui.
Ils oublient qu'à l'abri des bombes,
Les Français criaient: „Vive Pétain"
Qu'ils étaient bien planqués à Londres,
Qu'y avait pas beaucoup d'Jean Moulin.

Être né sous l'signe de l'hexagone,
C'est pas la gloire, en vérité,
Et le roi des cons, sur son trône,
Me dites pas qu'il est portugais.

7. Ils font la fête au mois d'juillet,
En souv'nir d'une révolution
Qui n'a jamais éliminé
La misère et l'exploitation.
Ils s'abreuvent de bals populaires,
D'feux d'artifice et de flonflons,
Ils pensent oublier dans la bière
Qu'ils sont gouvernés par des cons.

8. Au mois d'août, c'est la liberté,
Après une longue aimée d'usine,
Ils crient : „Vive les congés payés",
Ils oublient un peu la machine.
En Espagne, en Grèce ou en France,
Ils vont polluer toutes les plages,
Et, par leur unique présence,
Abîmer tous les paysages.

9. Lorsqu'en septembre on assassine
Un peuple et une liberté
Au cœur de l'Amérique latine,
Ils sont pas nombreux à gueuler.
Un ambassadeur se ramène,
Bras ouverts il est accueilli,
Le fascisme c'est la gangrène,
À Santiago comme à Paris.

Être né sous l'signe de l'hexagone,
C'est vraiment pas une sinécure,
Et le roi des cons, sur son trône,
Il est français, ça j'en suis sûr.

10. Finies les vendanges en octobre,
Le raisin fermente en tonneaux,
Ils sont très fiers de leurs vignobles,
Leurs côtes du Rhône et leurs bordeaux.
Ils exportent le sang de la terre
Un peu partout à l'étranger,
Leur pinard et leur camembert,
C'est leur seule gloire à ces tarés.

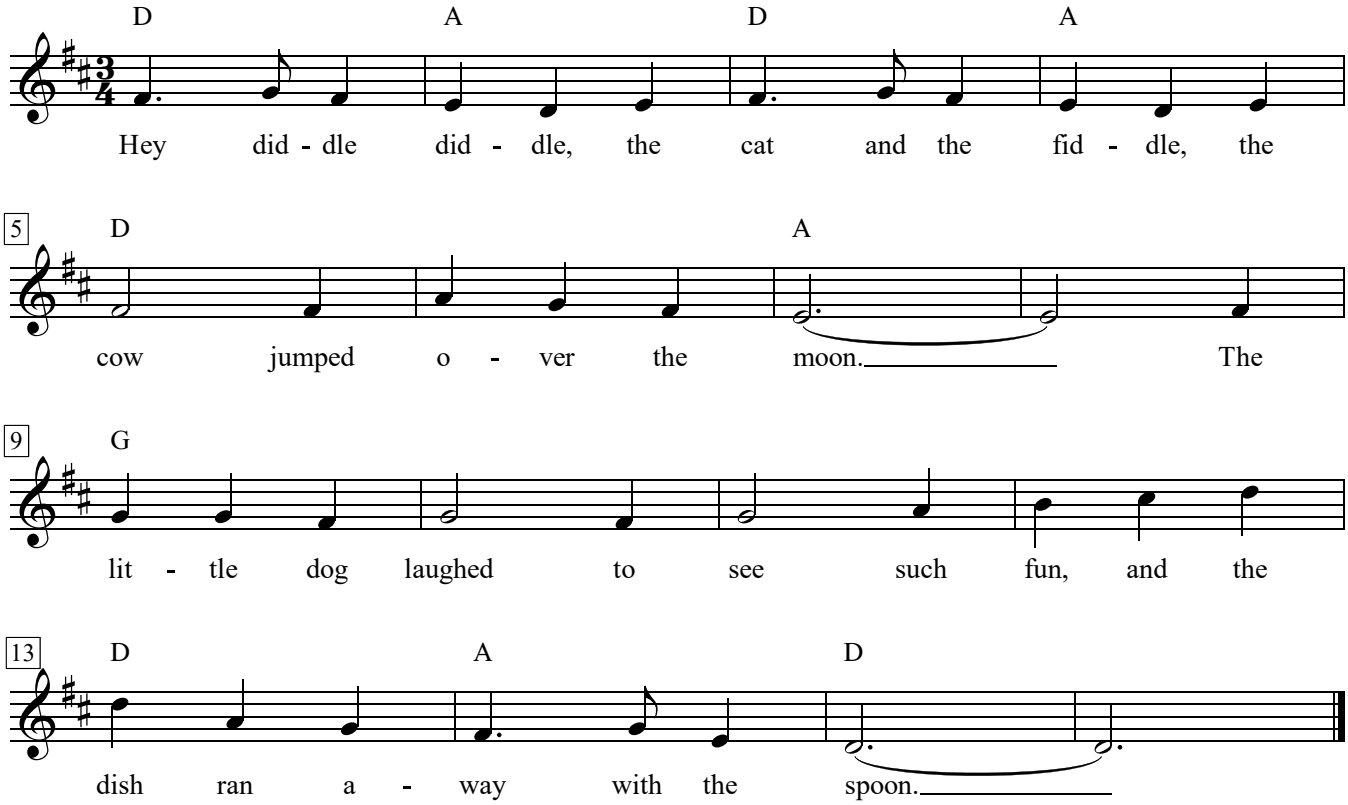
11. En novembre, au Salon d'l'auto,
Ils vont admirer par milliers
L'dernier modèle de chez Peugeot,
Qu'ils pourront jamais se payer.
La bagnole, la télé, l'tiercé,
C'est l'opium du peuple de France,
Lui supprimer c'est le tuer,
C'est une drogue à accoutumance.

12. En décembre, c'est l'apothéose,
La grande bouffe et les p'tits cadeaux,
Us sont toujours aussi moroses,
Mais y'a d'là joie dans les ghettos,
La Terre peut s'arrêter d'tourner,
Ils rat'ront pas leur réveillon,
Moi j'voudrais tous les voir crever,
Étouffés de dinde aux marrons.

Être né sous l'signe de l'hexagone,
On peut pas dire qu'ça soit bandant.
Si l'roi des cons perdait son trône,
Y'aurait cinquante millions de prétendants.

Hey Diddle Diddle

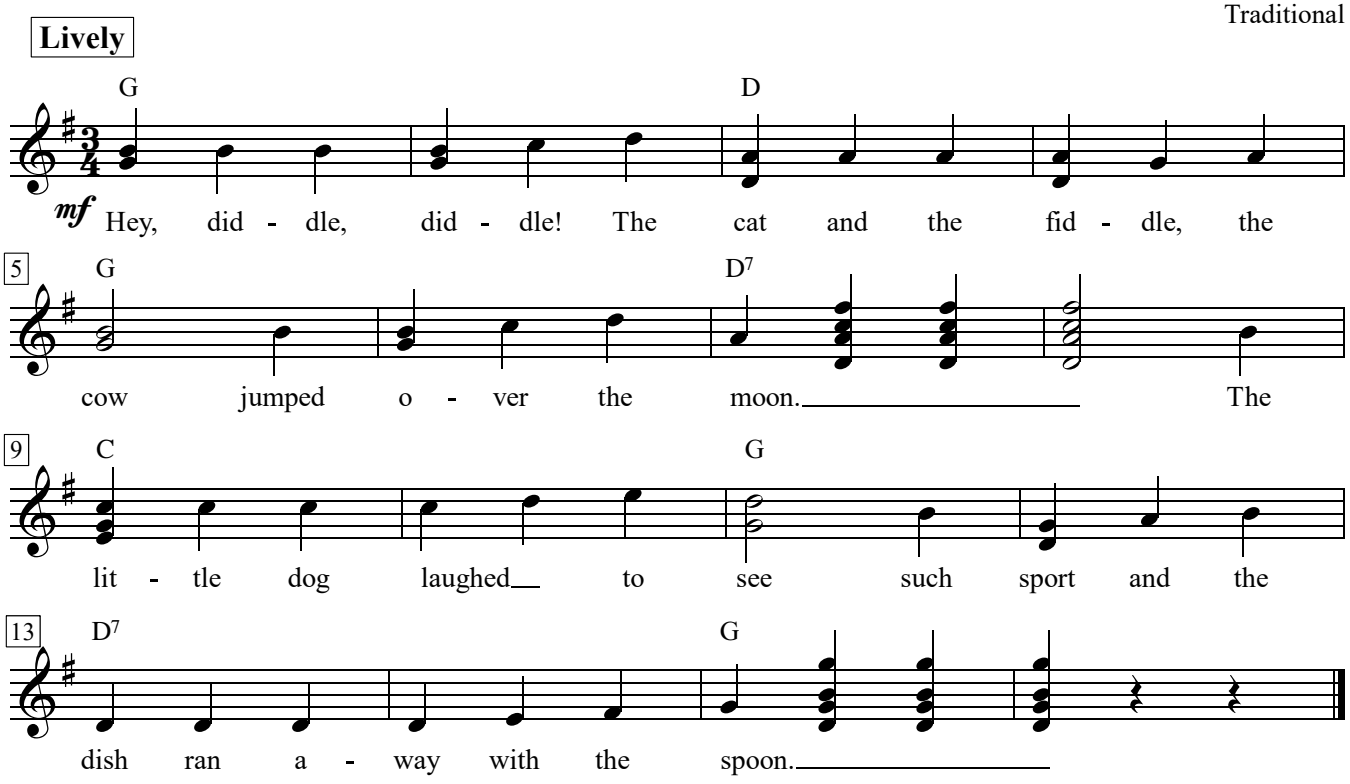
Nursery rhyme



Hey diddle diddle,
The cat and the fiddle,
The cow jumped over the moon.
The little dog laughed
To see such fun,
And the dish ran away with the spoon.

Hey Diddle Diddle

Traditional



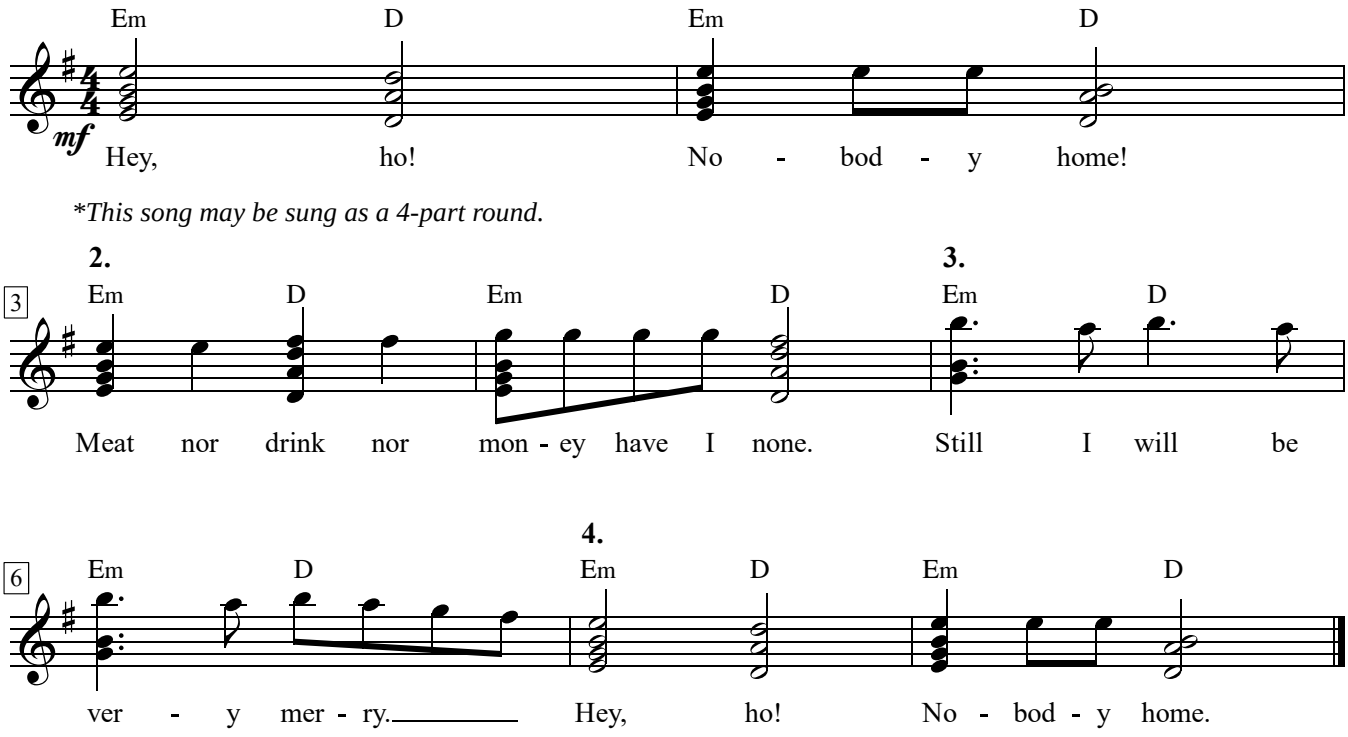
Hey, diddle, diddle! The cat and the fiddle,
The cow jumped over the moon.
The little dog laughed to see such sport
And the dish ran away with the spoon.

Hey, Ho! Nobody Home

Kanon

Moderately

Traditional



Hey, ho! Nobody home!
Meat nor drink nor money have I none.
Still I will be very merry.
Hey, ho! Nobody home.

Hey, Pippi Langstrumpf

Astrid Lindgreb/Wolfgang Franke

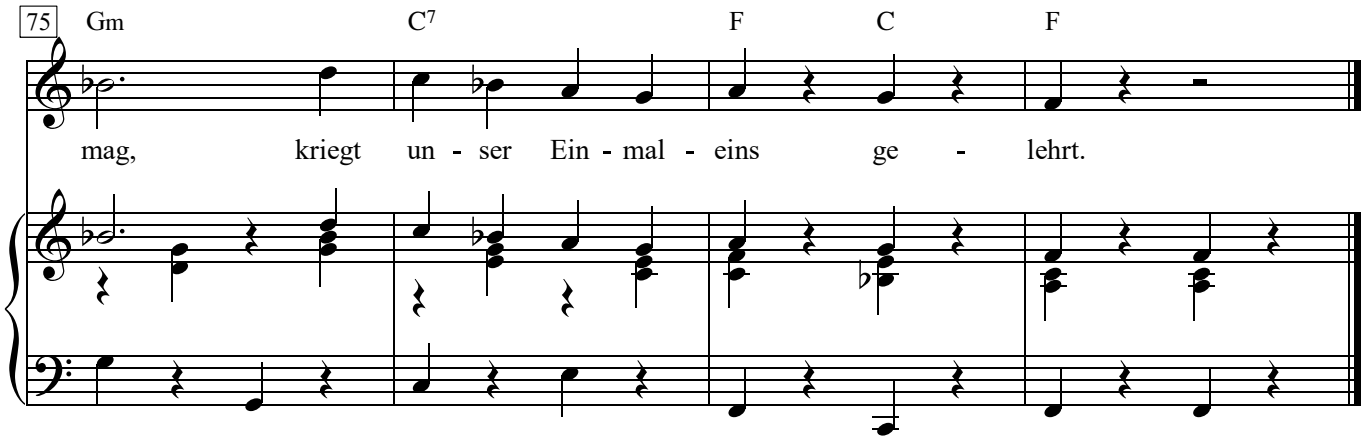
Konrad Elfers, Jan Johansson
Satz: Gerd-Peter Münden




19
C
F
Gm
macht, was ihr ge - fällt. Drei mal drei macht sechs, wi - de, wi - de,
23
C
F
Gm
wer will's von mir ler - nen? Al - le, Groß und Klein, tra - la - la - la,
27
C
F
B♭
C
lad' ich zu mir ein. Ich hab' ein Haus, ein kun - ter - bun - tes
32
Am
Dm
Gm
C7
F
Haus, ein Äff-chen und ein Pferd, die schau-en dort zum Fens - ter


37
B♭
C
Am
Dm
raus. Ich hab' ein Haus, ein Äff-chen und ein Pferd und je - der, der uns
42
Gm
C7
F
C
F
mag, kriegt un - ser Ein - mal - eins ge - lehrt. Zwei mal drei macht
47
Gm
C
F
vier, wi - de, wi - de, witt und drei macht neu - ne. Wir ma - chen uns die
51
Gm
C
F
Gm
Welt, wi - de, wi - de, wie sie uns ge - fällt. Drei mal drei macht sechs, wi - de, wi - de,


56
C
F
Gm
C
wer will's von uns ler - nen? Al - le, Groß und Klein, tra-la-la-la, lad' ich zu uns
61
F
B♭
C
Am
ein. Ich hab' ein Haus, ein kun - ter - bun - tes Haus, ein
66
Dm
Gm
C7
F
Äff-chen und ein Pferd, die schau-en dort zum Fens - ter raus. Ich hab' ein
71
B♭
C
Am
Dm
Haus, ein Äff - chen und ein Pferd und je - der, der uns



Zwei mal drei macht vier, wide, wide witt und drei macht neune.
Ich mach' mir die Welt, wide, wide, wie sie mir gefällt.
Hey, Pippi Langstrumpf, traleri, tralera, tralerhoppsassa.
Hey, Pippi Langstrumpf, die macht, was ihr gefällt.

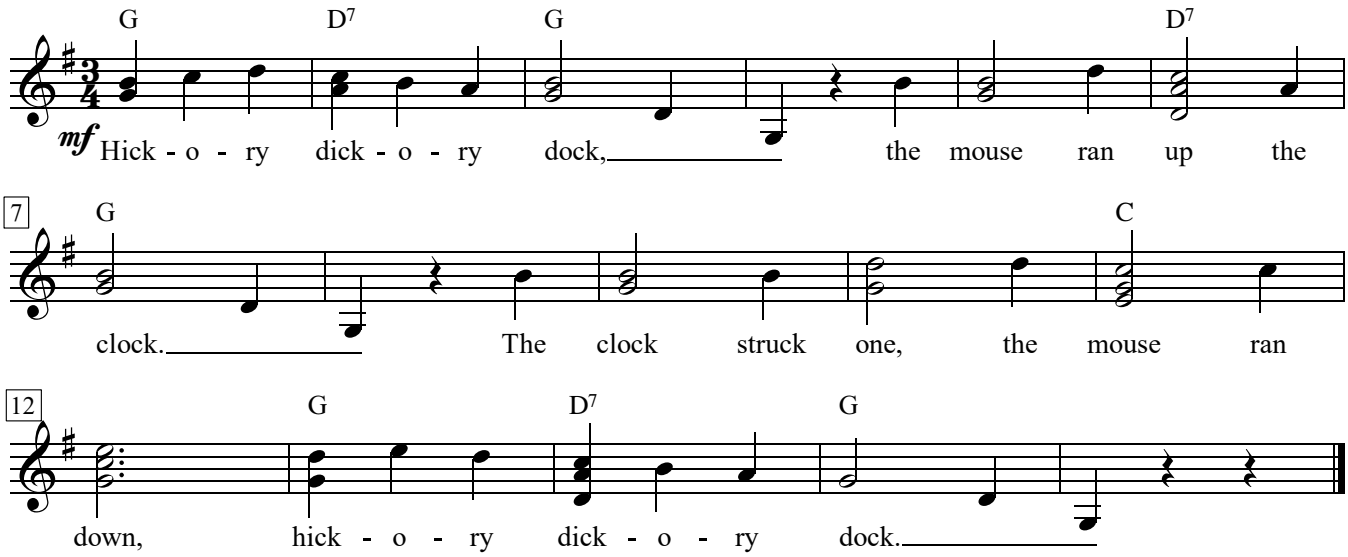
Drei mal drei macht sechs, wide, wide, wer will's von mir lernen?
Alle, Groß und Klein, tralalala, lad' ich zu mir ein.
Ich hab' ein Haus, ein kunterbuntes Haus, ein Äffchen und ein Pferd,
die schauen dort zum Fenster raus.
Ich hab' ein Haus, ein Äffchen und ein Pferd
und jeder, der uns mag, kriegt unser Einmaleins gelehrt.

Zwei mal drei macht vier, wide, wide, witt und drei macht neune.
Wir machen uns die Welt, wide, wide, wie sie uns gefällt.
Drei mal drei macht sechs, wide, wide, wer will's von uns lernen?
Alle, Groß und Klein, tralalala, lad' ich zu uns ein.
Ich hab' ein Haus, ein kunterbuntes Haus, ein Äffchen und ein Pferd,
die schauen dort zum Fenster raus.
Ich hab' ein Haus, ein Äffchen und ein Pferd
und jeder, der uns mag, kriegt unser Einmaleins gelehrt.

Hickory Dickory Dock

Lively

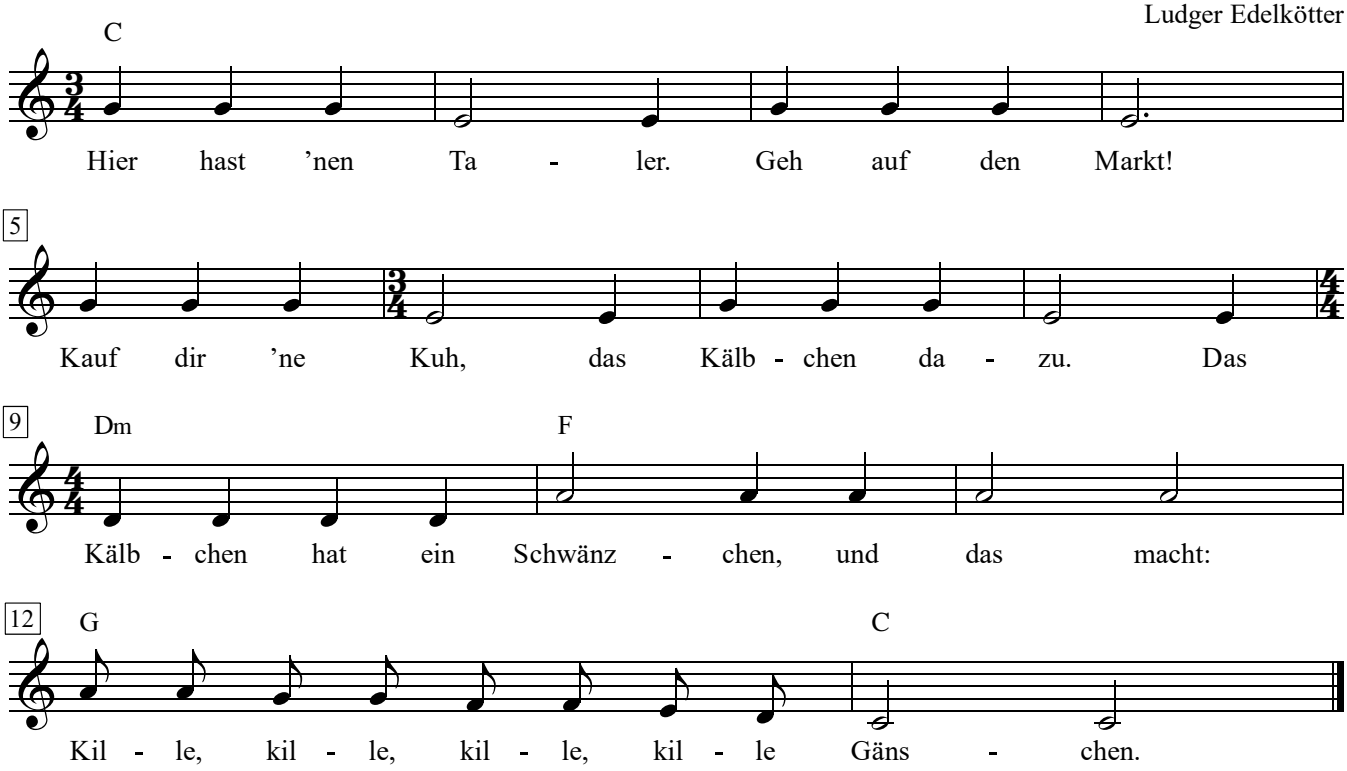
Traditional



Hickory dickory dock,
The mouse ran up the clock.
The clock struck one,
The mouse ran down,
Hickory dickory dock.

Hier hast ’nen Taler

Ludger Edelkötter



Hier hast ’nen Taler. Geh auf den Markt!
Kauf dir ’ne Kuh und ein Kälbchen dazu.
Das Kälbchen hat ein Schwänzchen,
und das macht: Kille, kille, kille, kille Gänschen.

High Flying, Adored

Lyrics by Tim Rice

Music by Andrew Lloyd Webber




16
And you were just a back-street girl,
There are no mys-t'ries now;
C7
Gm
B♭
19
hust-ling and fight - ing, scratch-ing and bit - ing. High fly - ing, a -
noth-ing can thrill you no one ful - fill you. High fly - ing, a -
3
C
B♭
F
22
dored, Did you be - lieve in your wild - est mo - ments
dored, I hope you come to terms with bore - dom.
Am
B♭
C7
25
3
all this would be yours, that you'd be - come the
So fa - mous, so eas - i - ly, so soon, is not the
F
Am
B♭


28
la - dy of them all? Were there stars in your eyes when you crawled
wis - est thing to be. You won't care if they love you, it's been
C7 F E♭/B♭ C7/B♭
32
in at night from the bars, from the side - walks from the
done be - fore. You'll des - pair if they hate you, you'll be
F/A E♭/B♭ C7/B♭
36
gut - ter the - at - ri - cal? Don't look down, it's a long, long way to fall.
drained of all en - er - gy. All the young who've made it would a - gree.
Solo
p subito
Am Dm Am Dm B♭ F/A Gm7 B♭/C
40
E♭/A B♭/F F B♭ F


Instrumental
(Solo)
44
D F♯m G A7 D
49
F♯m, G A7 C D7/C G/B A A11 A
55
Em G A G
60
Eva
High fly- ing, a - dored, I've been called names but they're the stran - gest.
D F♯m A7
64
3
My sto - ry's quite u - su - al – lo-cal girl makes good, weds fa-mous man.
D F♯m G A7


68
I was slap in the right place at the
D C/G A7/G
71
per-fect time. Filled a gap, I was luck-y but
F♯m Em D C/G A7
75
one thing I'll say for me: No one else can fill it like I
Solo
p
F♯m Bm F♯m Bm G D/F♯ Em7 A11
79
can.
rall - en - tan - do
D11 G/D D G/D D

(Che)
1. High flying, adored
so young, the instant queen ,
a rich beautiful thing, of all the talents
a cross between
a fantasy of the bedroom and a saint.
And you were just a backstreet girl,
hustling and fighting,
scratching and biting.

High flying, adored,
Did you believe in your wildest moments
all this would be yours,
that you'd become the lady of them all?

Were there stars in your eyes
when you crawled in at night
from the bars, from the sidewalks
from the gutter theatrical?
Don't look down, it's a long, long way to fall.

2. High flying, adored
what happens now? where do you go from here?
For some one on top of the world
the view's not exactly clear,
a shame you did it all at twenty six.
There are no myst'ries now;
nothing can thrill you
no one fulfill you.

High flying, adored,
I hope you come to terms with boredom.
So famous, so easily,
so soon, is not the wisest thing to be.

You won't care if they love you,
it's been done before.
You'll despair if they hate you,
you'll be drained of all energy.
All the young who've made it would agree.

(Eva)
High flying, adored,
I've been called names
but they're the strangest.
My story's quite usual –
local girl makes good,
weds famous man.
I was slap in the right place
at the perfect time.
Filled a gap,
I was lucky but one thing
I'll say for me:
No one else
can fill it like I can.

Highway 61 Revisited

Bright (in 4)

Words & Music: Bob Dylan




16
G7
D
co- min’ you bet-ter run“
19
D
A7
Well Abe says, „Where do you want this
22
A7
D
kil - lin’ done?“ God says, „Out on High-way Six-ty - one.
25
D
Repeat 4 times

Highway 61 Revisited

Oh God said to Abraham, „Kill me a son“
Abe says, „Man, you must be puttin’ me on“
God say, „No.“ Abe say, „What?“
God say, „You can do what you want Abe, but
The next time you see me comin’ you better run“
Well Abe says, „Where do you want this killin’ done?“
God says, „Out on Highway 61.“

Well Georgia Sam he had a bloody nose
Welfare Department they wouldn’t give him no clothes
He asked poor Howard where can I go
Howard said there’s only one place I know
Sam said tell me quick man I got to run
Ol’ Howard just pointed with his gun
And said that way down on Highway 61.

Well Mack the Finger said to Louie the King
I got forty red white and blue shoe strings
And a thousand telephones that don’t ring
Do you know where I can get rid of these things
And Louie the King said let me think for a minute son
And he said yes I think it can be easily done
Just take everything down to Highway 61.

Now the fifth daughter on the twelfth night
Told the first father that things weren’t right
My complexion she said is much too white
He said come here and step into the light he says hmm you’re right
Let me tell the second mother this has been done
But the second mother was with the seventh son
And they were both out on Highway 61.

Now the rovin’ gambler he was very bored
He was tryin’ to create a next world war
He found a promoter who nearly fell off the floor
He said I never engaged in this kind of thing before
But yes I think it can be very easily done
We’ll just put some bleachers out in the sun
And have it on Highway 61.

Zurück zum Highway

Oh Gott sagte zu Abraham, „Kill mir einen Sohn“
Abe sagt, „Mann, ich glaub, du nimmst mich auf ‘n Arm“
Gott sagt „Nee“, Abe sagt „Was?“
Gott sagt „Abe, mir ist’s egal, was du machst
Doch wenn du mich nächstes Mal siehst, läufst du besser davon“
Well, Abe sagt „Wo soll denn das Schlachtfest sein?“
Gott sagt „Draußen aufm Highway 61.“

Well, Georgia Sam’s Nase blutete sehr
Die Fürsorge gab ihm keine Kleider mehr
Er sagt zum armen Howard: Gib mir’n Tipp, ich muss fort
Howard sagt: Tja, für dich gibts nur einen Ort
Sam sagt: Ich habs eilig, los, sag schon, Mann
Old Howard hebt die Knarre, zeigt die Richtung an
Und sagt: Immer da lang, Highway 61.

Well, Mack the Finger sagt zu Louie the King
Ich hab vierzig rot-weiß-blaue Schnürsenkel innem Beutel
Und tausend Telefone, die nicht läuten
Wo soll ich bloß mit dem ganzen Krempel hin?
Und Louie the King sagt: Augenblick mal, mein Sohn
Ja, ich glaub, ich weiß was, sagt er dann
Bring einfach alles runter zum Highway 61.

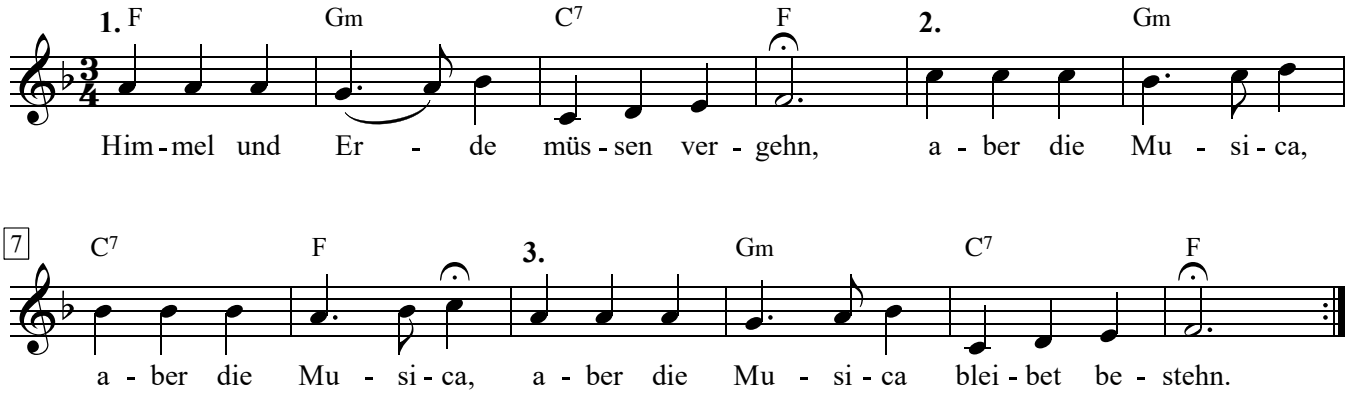
Die fünfte Tochter in der zwölften Nacht
Sagt zum ersten Vater, er hätte was falsch gemacht
Mein Teint, sagt sie, ist zu weiß, das ist schlecht
Er sagt, komm mal unters Licht, hmm, wirklich, du hast recht
Ich geh zur zweiten Mutter und erzähl ihr gleich davon
Doch die zweite Mutter und der siebente Sohn
Waren gerade unterwegs auf dem Highway 61.

Nun, der fahrende Spieler langweilte sich sehr.
Er sagte sich: Ein Weltkrieg muss her!
Er ging zu nem Promoter, der sah ihn entgeistert an
Und sagte: So was hab ich eigentlich noch nie getan
Aber wart mal, ich glaub, ich habs, sagt er dann
Wir stellen ein paar Tribünen an den Straßenrand
Und machen es aufm Highway 61.

Himmel und Erde müssen vergehn

Kanon

Text & Melodie: volkstümlich

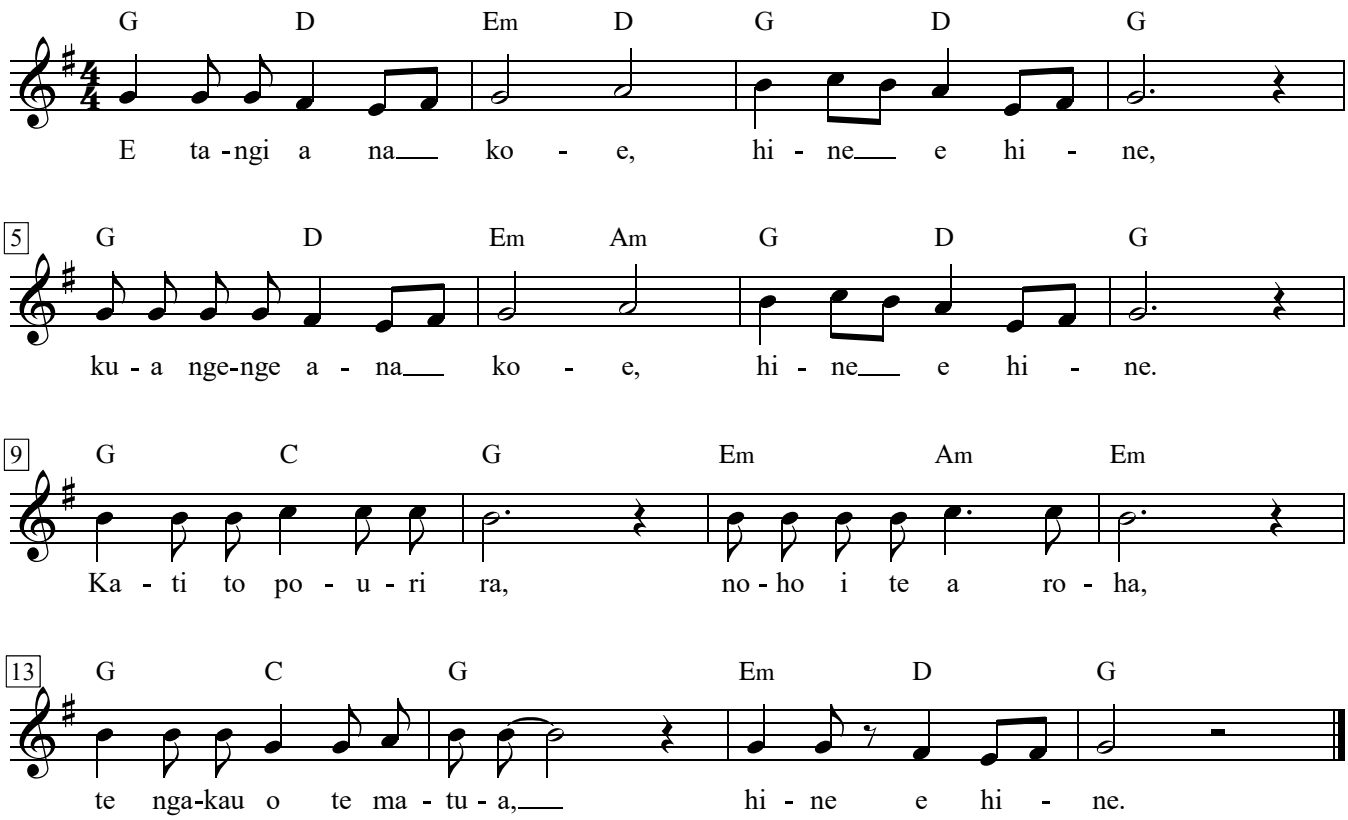


Himmel und Erde müssen vergehn,
aber die Musica, aber die Musica,
aber die Musica bleibet bestehn.

Hine e hine

Traditioneller Text des Maori-Volks aus Neuseeland

Melodie: Fanny Rose Howie (1868–1916)



E tangi a na koe, hine e hine,
kua ngenge ana koe, hine e hine.
Kati to pouri ra, noho i te a roha,
te ngakau o te matua, hine e hine.

Du weinst, meine Tochter.
Du bist müde, meine Tochter.
Sei nicht mehr traurig, dann bleibt Liebe
im Herzen deines Vaters, meine Tochter.

Hinterm Horizont geht's weiter

Musik & Text: Udo Lindenberg




17
Am
C
D/F♯
F
G
Du und ich, das war ein-fach un-schlag-bar, ein Paar wie Blitz und Don - ner
21
Am
G
F
und im-mer nur auf bren-nend hei - ßer Spur.
25
Am
G
Dm
C
G/B
2. Wir war'n so rich-tig Freun - de für die E-wig - keit, das war doch klar.
29
Am
G
Dm
C
B♭
Ham' die Wol-ken nicht ge-sehn am Ho-ri - zont, bis es dun-kel war.


33
Am
C
D/F♯
F
G
Und dann war's pas- siert, hab es nicht ka- piert, ging al-les viel zu schnell.
37
Am
G
F
G
Doch zwei wie wir, die dür-fen sich nie ver - liern! Hin-term Ho
41
C/E
F
Dm
G
- ri - zont geht's wei - ter, ein neu - er Tag, hin - term Ho
45
C/E
F
Dm
G
- ri - zont im-mer wei - ter, zu-sam-men sind wir stark! Das mit uns


49
C
Am
Dm
G
ging so tief rein, das kann nie zu En - de sein, so was Gro-
53
C/E
Am
Dm
F
G
ßes geht nicht ein - fach so vor - bei!
57
Am
G
Dm
C
G/B
Du du du du du du. Du du du du. du. Du du du du du du du.
61
Am
G
Dm
C
B♭
Du du du du du du du du du, Du du du du du du du.


65
Am
C
D/F♯
F
G
Du und ich, das war ein-fach un-schlag-bar, ein Paar wie Blitz und Don - ner.
69
Am
G
F
G
Zwei wie wir, die kön-nen sich nie ver - liern. Hin-term Ho
73
C/E
F
Dm
G
- ri - zont geht's wei - ter, ein neu - er Tag, hin - term Ho
77
C/E
F
Dm
G
- ri - zont im-mer wei - ter, zu-sam-men sind wir stark! Das mit dir


81
C
Am
Dm
G
ging so tief rein, das kann nie zu En - de sein. Denn zwei
85
C/E
Am
Dm
F
G
wie wir, die kön - nen sich nie ver - liern. Hin - term Ho
89
C/E
F
Dm
G
- ri - zont geht's wei - ter! Du du du du. Du du du du
93
C/E
F
Dm
G
du du du du du. Du du du du du.


97
C
Am
Dm
G
101
C/E
Am
Dm
F
G
105
C
Am
Dm
G
109
C/E
Am
Dm
F
G
repeat ad lib. and fade

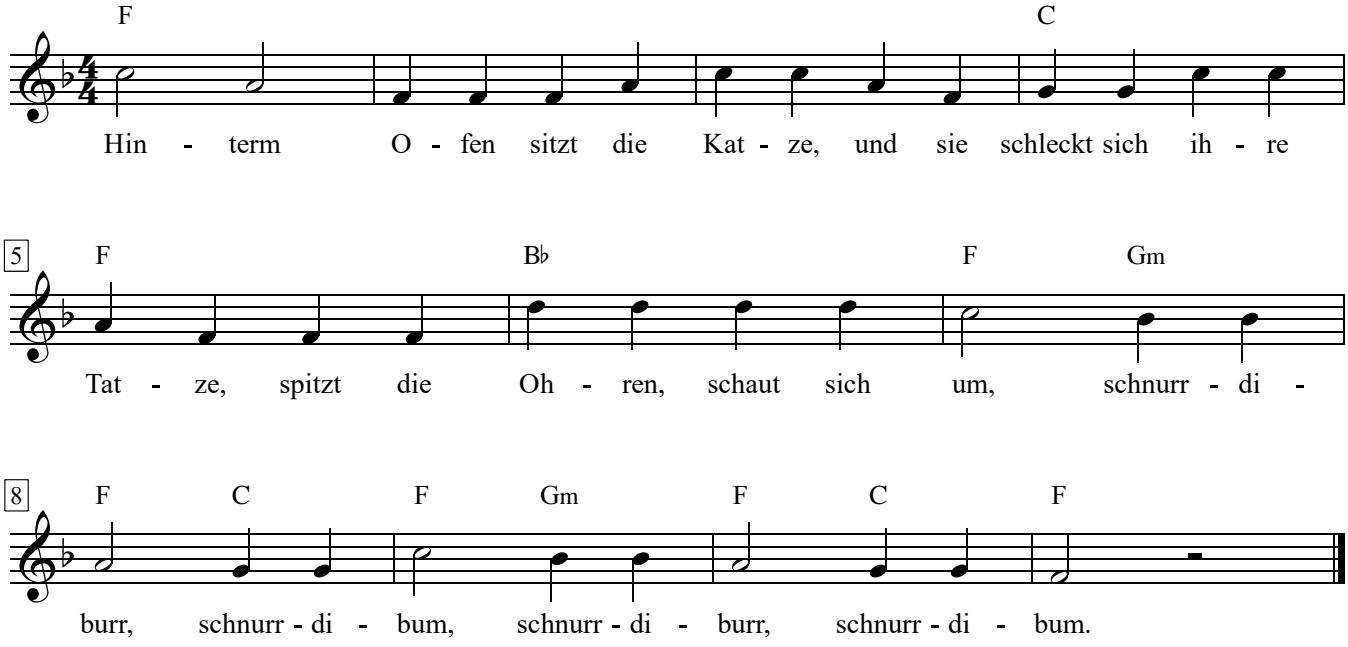
1. Wir war'n zwei Detektive, die Hüte tief im Gesicht.
Alle Straßen endlos, Barrikaden gab's für uns doch nicht.
Du und ich, das war einfach unschlagbar,
ein Paar wie Blitz und Donner
und immer nur auf brennend heißer Spur.

2. Wir war'n so richtig Freunde für die Ewigkeit,
das war doch klar.
Ham' die Wolken nicht gesehn am Horizont,
bis es dunkel war.
Und dann war's passiert, hab es nicht kapiert,
ging alles viel zu schnell.
Doch zwei wie wir, die dürfen sich nie verliern!
Hinterm Horizont geht's weiter, ein neuer Tag,
hinterm Horizont immer weiter,
zusammen sind wir stark!
Das mit uns ging so tief rein,
das kann nie zu Ende sein,
so was Großes geht nicht einfach so vorbei!
Du du du du du du. Du du du du du. Du du du du du du.
Du du du du du du du du. Du du du du du du du du.

Du und ich, das war einfach unschlagbar,
ein Paar wie Blitz und Donner.
Zwei wie wir, die können sich nie verliern.
Hinterm Horizont geht's weiter, ein neuer Tag,
hinterm Horizont immer weiter,
zusammen sind wir stark!
Das mit dir ging so tief rein,
das kann nie zu Ende sein.
Denn zwei wie wir, die können sich nie verliern.
Hinterm Horizont geht's weiter!
Du du du du. Du du du du du du du du du du. Du du du du du.
Sax Solo

Hintern Ofen sitzt die Katze

Text & Musik: Rudolf Nykrin



1. Hinterm Ofen sitzt die Katze,
und sie schleckt sich ihre Tatze,
spitzt die Ohren, schaut sich um,
schnurrdiburr, schnurrdibum,
schnurrdiburr, schnurrdibum.

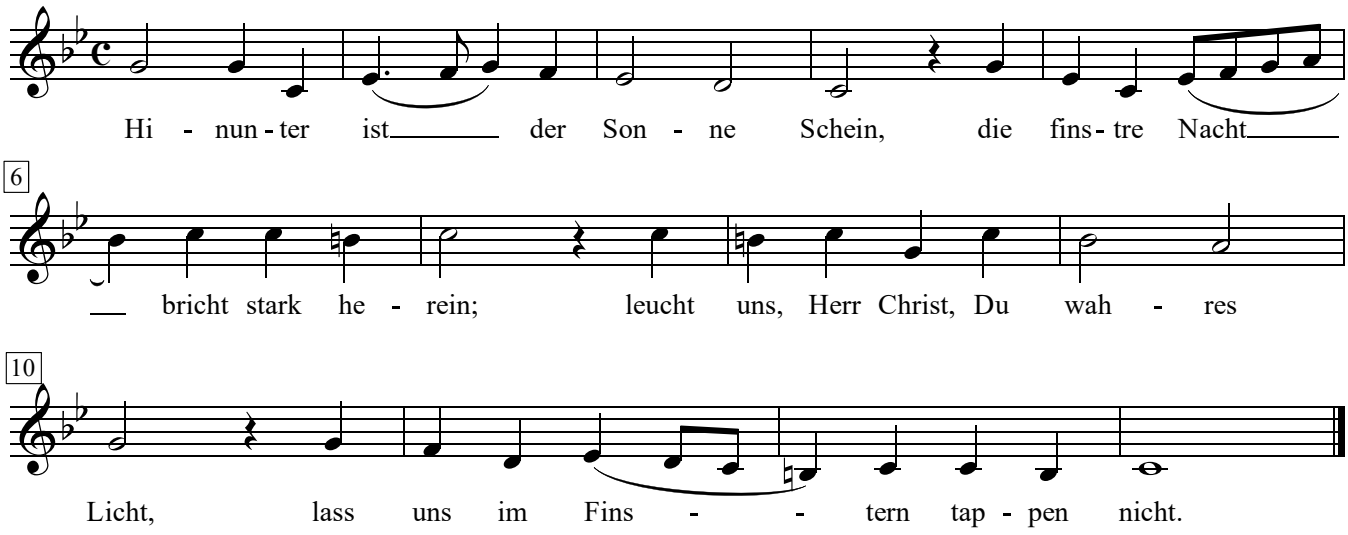
2. Sitzt am Fenster eine Fliege,
denkt die Katz': „Wenn ich dich kriege,
dann verspeis' ich dich, kurzum!"
Schnurrdiburr, schnurrdibum,
schnurrdiburr, schnurrdibum.

3. Und sie schlägt mit ihrer Tatze,
doch daneben! Oh, wie dumm!
Sumsesurr, sumsesum,
Sumsesurr, sumsesum.

4. Hinterm Ofen sitzt die Katze,
und sie schleckt sich ihre Tatze,
und sie denkt: „Flieg' nur herum!"
schnurrdiburr, schnurrdibum,
schnurrdiburr, schnurrdibum.

Hinunter ist der Sonne Schein

Nikolaus Herman — Melchior Vulpius



1. Hinunter ist der Sonne Schein,
die finstre Nacht bricht stark herein;
leucht uns, Herr Christ, Du wahres Licht,
lass uns im Finstern tappen nicht.

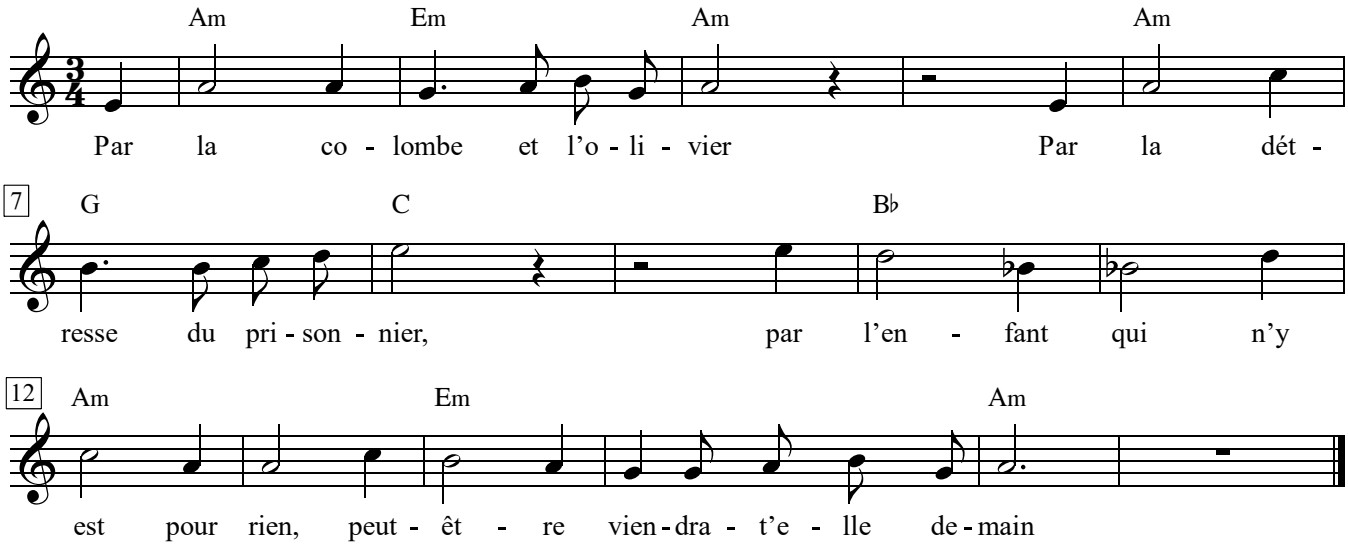
2. Wir danken, dass Du uns den Tag
vor Schaden, Gfahr und mancher Plag
durch Deine Engel hast behüt't
aus Gnad und väterlicher Güt.

3. Womit wir habn erzürnet Dich,
dasselb verzeih uns gnädiglich
und rechn es unsrer Seel nicht zu;
lass schlafen uns mit Fried und Ruh.

4. Durch Dein Engel die Wach bestell,
dass uns der böse Feind nicht fäll;
vor Schrecken, Angst und Feuersnot
behüte uns, o lieber Gott!

Hiroshima

Georges Moustaki



1. Par la colombe et l'olivier
Par la détresse du prisonnier
Par l'enfant qui n'y est pour rien
Peut-être viendra-t-elle demain

2. Avec les mots de tous les jours
Avec les gestes de l'amour
Avec la peur avec la faim
Peut-être viendra-t-elle demain

3. Par tous ceux qui sont déjà morts
Par tous ceux qui vivent encore
Par ceux qui voudraient vivre enfin
Peut-être viendra-t-elle demain

4. Avec les faibles avec les forts
Avec tous ceux qui sont d'accord
ne seraient-ils que quelques-uns
Peut-être viendra-t-elle demain

5. Par tous les rêves piétinés
Par l'espérance abandonnée
Ä Hiroshima ou plus loin
Peut-être viendra-t-elle demain LA PAIX

1. Im Namen der Taube und des Ölbaums
Im Namen des verzweifelten Gefangenen
Im Namen des Kindes, das nicht für nichts hier ist
Vielleicht kommt er (der Frieden) morgen

2. Mit Hilfe der täglichen Worte
Mit Hilfe der Gesten der Liebe
Mit Hilfe der Angst mit Hilfe des Hungers
Vielleicht kommt er morgen

3. Im Namen aller, die schon tot sind
Im Namen aller, die noch leben
Im Namen aller, die endlich leben wollen
Vielleicht kommt er morgen

4. Mit Hilfe der Schwachen mit Hilfe der Starken
Mit Hilfe derer, die genauso denken
Und wären es nur einige
Vielleicht kommt er morgen

5. Um aller mit Füßen getretenen Träume willen
Um der schon aufgegebenen Hoffnung willen
In Hiroshima oder anderswo
Vielleicht kommt er morgen DER FRIEDEN

Hiroshima

Moderato

Text & Musik: Dave Morgan

Ballade, Funk Rock



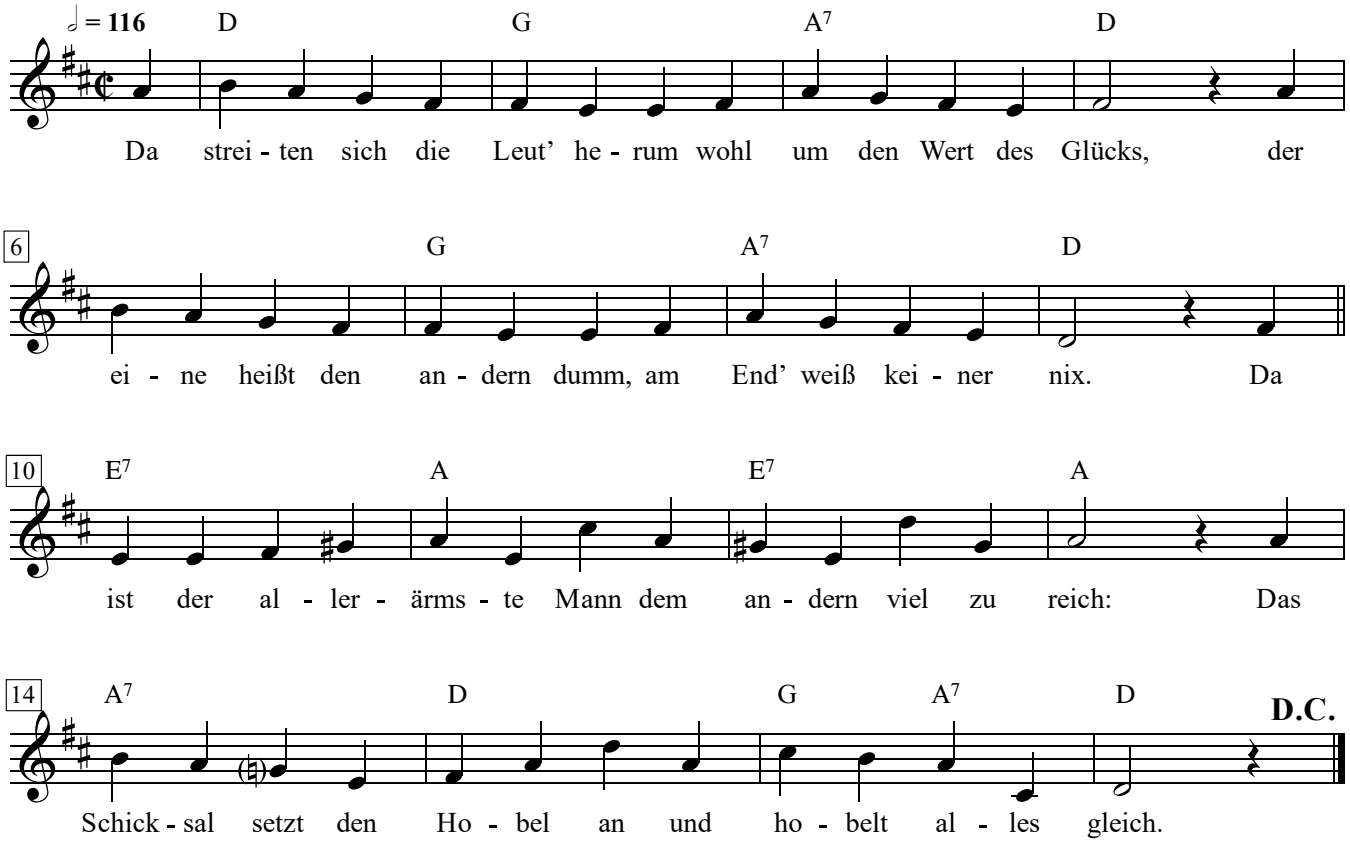
1. There's a shadow of a man at Hiroshima,
where he'd passed the moon.
In a wonderland at Hiroshima,
'neath the august moon.
And the world remembers his face,
remembers the place was here.
Hiroshima. Hiroshima. Hiroshima.

2. Fly the metal bird to Hiroshima,
and away your load.
Speak a magic word to Hiroshima,
let the sky explode.
And the world remembers your name,
remembers the flame was here.
Hiroshima. Hiroshima. Hiroshima.

Hobellied

Ballade

Ferdinand Raimund — Conradin Kreutzer



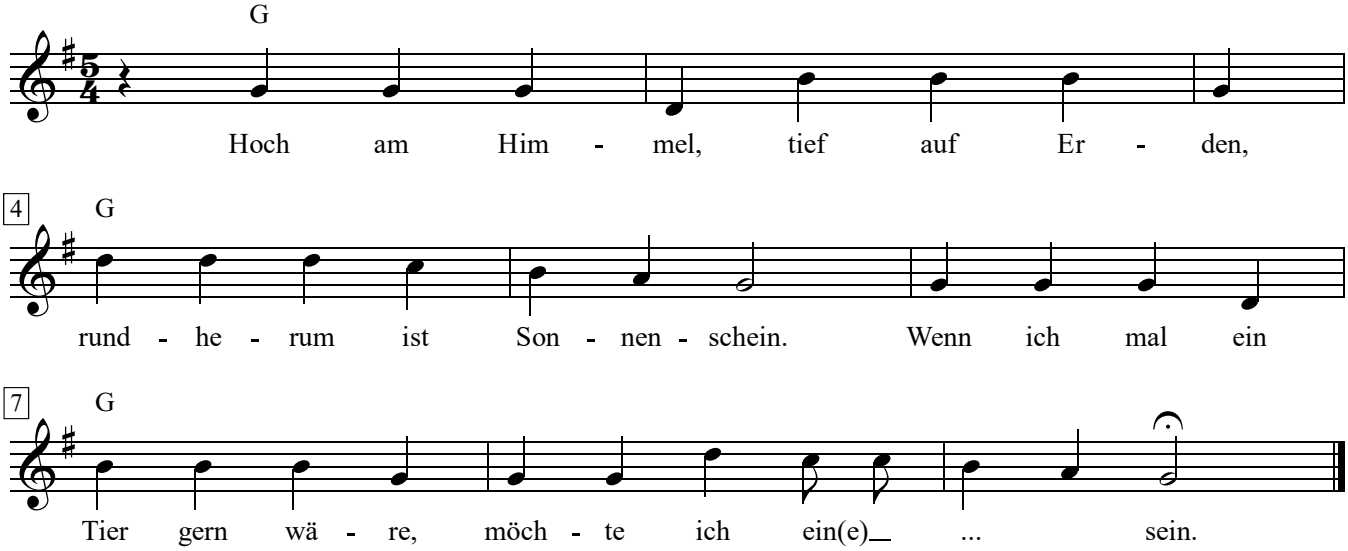
1. Da streiten sich die Leut' herum
wohl um den Wert des Glücks,
der eine heißt den andern dumm,
am End' weiß keiner nix.
Da ist der allerärmste Mann
dem andern viel zu reich:
Das Schicksal setzt den Hobel an
und hobelt alles gleich.

2. Die Jugend will stets mit Gewalt
in allem klüger sein,
doch wird man erst ein bissel alt,
so schickt man sich schon drein.
Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus!
Dies bringt mich nicht in Wut;
da klopf ich meinen Hobel aus
und denk: Du brummst mir gut!

3. Zeigt sich der Tod einst, mit Verlaub,
und zupft mich: Bruder, komm!
So stell ich mich im Anfang taub,
und schau' mich gar nicht um.
Doch spricht er: Lieber Valentin,
mach' keine Umständ' geh!
So leg' ich meinen Hobel hin
und sag' der Welt ade!

Hoch am Himmel

mündlich überliefert

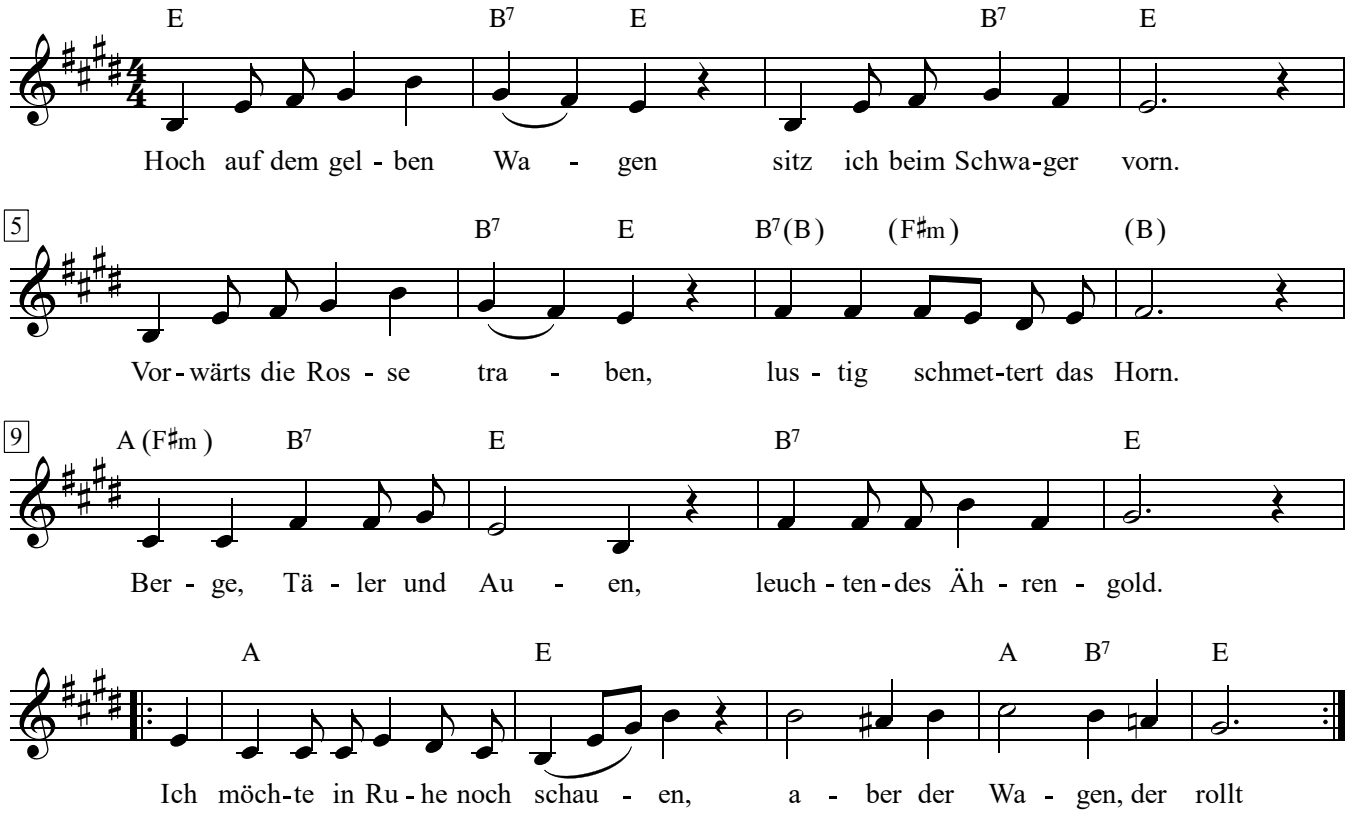


Hoch am Himmel, tief auf Erden,
rundherum ist Sonnenschein.
Wenn ich mal ein Tier gern wäre,
möchte ich ein(e) ... sein.

Tipp 1
Aufstellung im Kreis. Bei «Hoch am Himmel» strecken und bei «tief auf Erden» bücken sich alle. Dann dreht sich jeder auf der Stelle zum Text «rundherum ist Sonnenschein» und streckt dabei die Hände zu der richtigen oder einer vorgestellten Sonne. Danach deuten alle Mitspielenden auf sich selbst. Ein Kind wählt ein Tier aus, macht die Bewegungen vor, und alle anderen versuchen es genau nachzumachen.

Tipp 2
Ganz interessant wird es, wenn nach der Verwandlung ein Durchgang mit den jeweiligen Tierlauten gesungen wird, z. B. «piep, piep, piep...» oder «muh, muh, muh...».

Hoch auf dem gelben Wagen



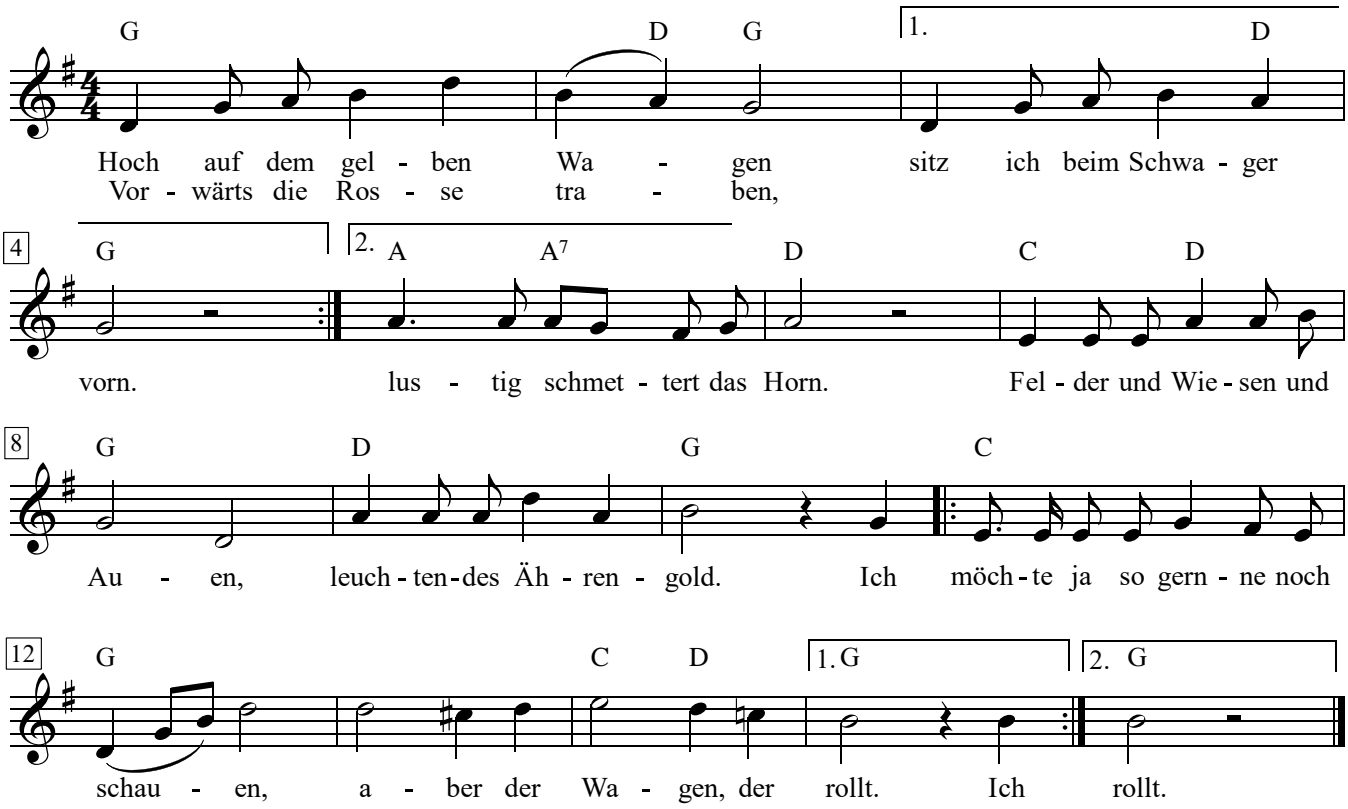
1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.
Berge, Täler und Auen, leuchtendes Ährengold.
|: Ich möchte in Ruhe noch schauen, aber der Wagen, der rollt. :|

2. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm,
junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.
Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt,
|: ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

3. Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug,
schäumendes Gerstengetränke reicht uns der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold,
|: ich möchte so gerne noch bleiben; aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn,
hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn.
Sag ich: „Ade, nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,
|: ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.“ :|

Hoch auf dem gelben Wagen



1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.
Felder und Wiesen und Auen, leuchtendes Ährengold.
|: Ich möchte ja so gerne noch schauen, aber der Wagen, der rollt. :|

2. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Bassgebrumm,
junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.
Wirbelnde Blätter im Winde, es jauchzt und lacht und tollt.
|: Ich bliebe so gern bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

3. Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug,
schäumendes Gerstengetränke reicht uns der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht gar hold.
|: Ich möchte so gerne noch bleiben; aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe hoch auf dem Wagen vorn,
hält statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn,
sag ich: „Ade, nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt,
|: ich wäre so gern noch geblieben, aber der Wagen, der rollt.“ :|

Hodie Christus natus est

Motette für 6 Stimmen

Jacob Handl (1550 1591)




10
- tus est, ho - di - e Sal - va - tor ap - pa - ru -
- tus est, ho - di - e Sal - va - tor ap - pa - ru -
- tus est, ho - di - e Sal - va - tor ap - pa - ru -
ho - di - e Sal - va - tor ap - pa - ru -
ho - - di - e Sal - va - tor ap - pa - ru - it, ho -
ho - - di - e Sal - va - tor ap - pa - ru -
16
it, ho - - di - e in ter - ra, in ter - - ra
it, ho - - di - e in ter -
it, ho - di - e in ter - ra, in ter -
it, ho - di - e in ter - - - - ra
- di - e in ter - ra, in ter - ra, in ter -
it, ho - - di - e in ter -


21
ca -
-ra
ca -
ra
ca -
ca - - - nunt An - - - ge - li,
ra ca - - - nunt An - - - ge - li,
ra ca - - - - nunt An - - ge - li,
26
- nunt An - - - ge - li,
- nunt An - - - ge - li,
- - - nunt An - - ge - li,
loe - tan - - -
loe - tan - - tur Arch - an -
loe - tan - - tur Arch-


31
loe tan - - tur Arch - an - - ge -
loe - tan - - - tur Arch - an -
loe - tan - - tur Arch - an -
-tur Arch - an - - ge - li,
- ge - li, Arch - an - ge - li,
an - - - ge - li,
36
li, Arch - an - ge - li, loe - tan - - tur Arch-an - ge - li,
- - ge - li, loe - tan - - tur Arch - an - ge -
- ge - li, loe - tan - tur Arch - an - - ge-li,
loe - tan - - tur Arch - an - - ge - li,
loe - tan - tur Arch - an - ge - li, ho -
loe- tan - tur, loe - tan - tur Arch - an-ge -


41
ho - di - e ex-sul - tant jus-ti di-cen - tes:
li, ho - di - e ex - sul - tant jus - ti di - cen - - -
ho - di - e ex - sul - tant jus - ti, ex - sul-tant jus - ti di-cen -
ho - di - e ex - sul - tant jus - ti di- cen - tes:
- di - e ex - sul - tant jus - ti di-cen - tes, jus - ti di-cen -
li, ho - di - e ex-sul - tant jus - ti di-cen -
47
glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a in ex - cel - sis De-
tes: glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a,
tes: Glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a in ex - cel-sis De-
Glo - ri - a, glo - ri - a, glo-ri - a, glo - ri - a in ex - cel - sis De-
tes: Glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a
tes: Glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a in ex - cel - sis De-


52
o, in ex - cel - sis De - o. Al - le - - - -
in ex - cel - sis De - o, in ex - cel - sis De - o. Al - le - - -
o, in ex - cel - sis De - o, in ex - cel - sis De - o. Al - le - - -
o, in ex - cel - sis De - o,
in ex - cel - sis De - o. Al - le - - - lu -
o, in ex - cel - sis De - o.
57
- lu - ia, al - le -
- lu - ia, al - le -
- lu - ia, al - le -
Al - le - - - - lu - ia, al - le -
- ia, al - le - - - - - lu - ia,
Al - le - - - - - lu - ia,


62
- - - - lu - ia, al - le - lu -
- - - - lu - ia, al - le -
- - - - lu - ia, al - le - lu - ia,
- - - - lu - ia, al - le - - - - - lu -
al - le - - - - - lu - ia, al -
al - le - - - - - - lu -
67
ia, al - le - - - - lu - ia, al - le - lu - ia.
lu - - - ia.
al - le - - - lu - ia, al - le - - - - lu - ia.
ia.
le - - - - - lu - ia, al - le - lu - ia.
ia, al - le - - - - - - lu - ia.

Hodie Christus natus est,
hodie Salvator apparuit,
hodie in terra, in terra canunt Angeli,
loetantur Archangeli, Archangeli,
loetantur Archangeli,
hodie exsultant justi dicentes:
gloria, gloria, gloria, gloria in excelsis Deo,
in excelsis Deo.
Alleluia, alleluia, alleluia, alleluia, alleluia.

Hohe Tannen weisen die Sterne



1. Hohe Tannen weisen die Sterne
an der Iser wildspringender Flut;
liegt das Lager auch in weiter Ferne,
doch du, Rübezahl hütest es gut.

2. Hast dich uns zu eigen gegeben,
der die Sagen und Märchen erspinnt
und im tiefsten Waldesleben
als ein Riese Gestalt annimmt.

3. Komm zu uns ans lodernde Feuer,
in die Berge bei stürmischer Nacht!
Schirm die Zelte, die Heimat, die teure,
komm und halte mit uns treue Wacht!

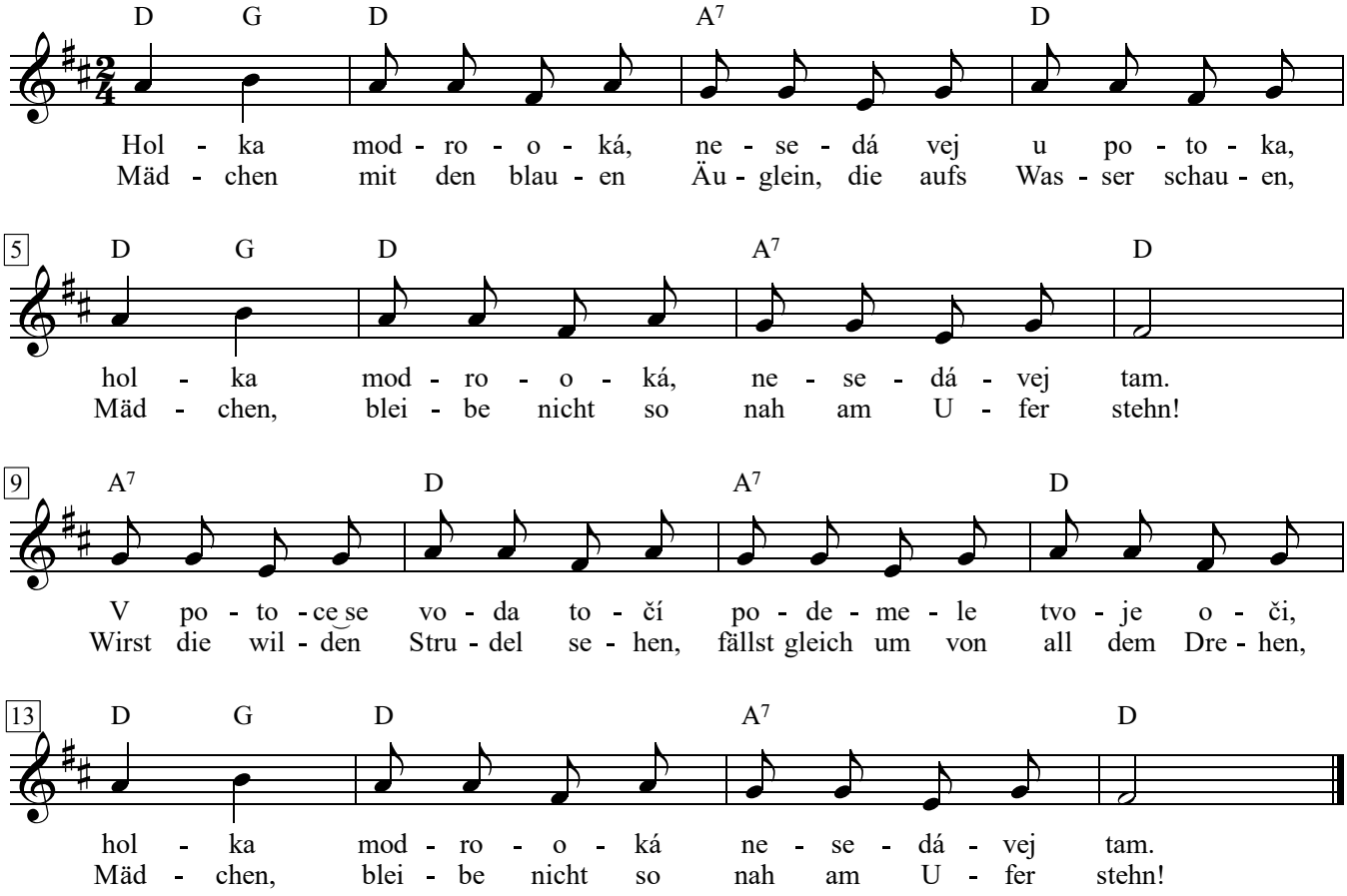
4. Höre, Rübezahl, was wir dir sagen:
Volk und Heimat, die sind nicht mehr frei!
Schwing die Keule wie in alten Tagen,
schlage Hader und Zwietracht entzwei!

Holka modrooká

(Mädchen mit den blauen Äuglein)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925)

Melodie & Text: volkstümlich, aus Böhmen (Tschechische Republik)



1. Holka modrooká,
nesedá vej u potoka,
holka modrooká,
nesedávej tam.
V potoce se voda
točí podemele tvoje oči,
holka modrooká
nesedávej tam.

2. Holka modrooká,
nesedávej u potoka,
holka modrooká,
nesedávej tam.
V potoce je hastrmánek
zatahá tě za copánek.
Holka modrooká,
nesedávej tam.

1. Mädchen mit den blauen
Äuglein, die aufs Wasser schauen,
Mädchen, bleibe nicht
so nah am Ufer stehn!
Wirst die wilden Strudel sehen,
fällst gleich um von all dem Drehen,
Mädchen, bleibe nicht
so nah am Ufer stehn!

2. Mädchen, mit den blauen
Äuglein, die aufs Wasser schauen.
Mädchen, bleibe nicht
so nah am Ufer stehn!
Kommt der Wassermann geschwommen,
hat dich, schwupps, beim Schopf genommen,
Mädchen, bleibe nicht
so nah am Ufer stehn.

Hölle Hölle

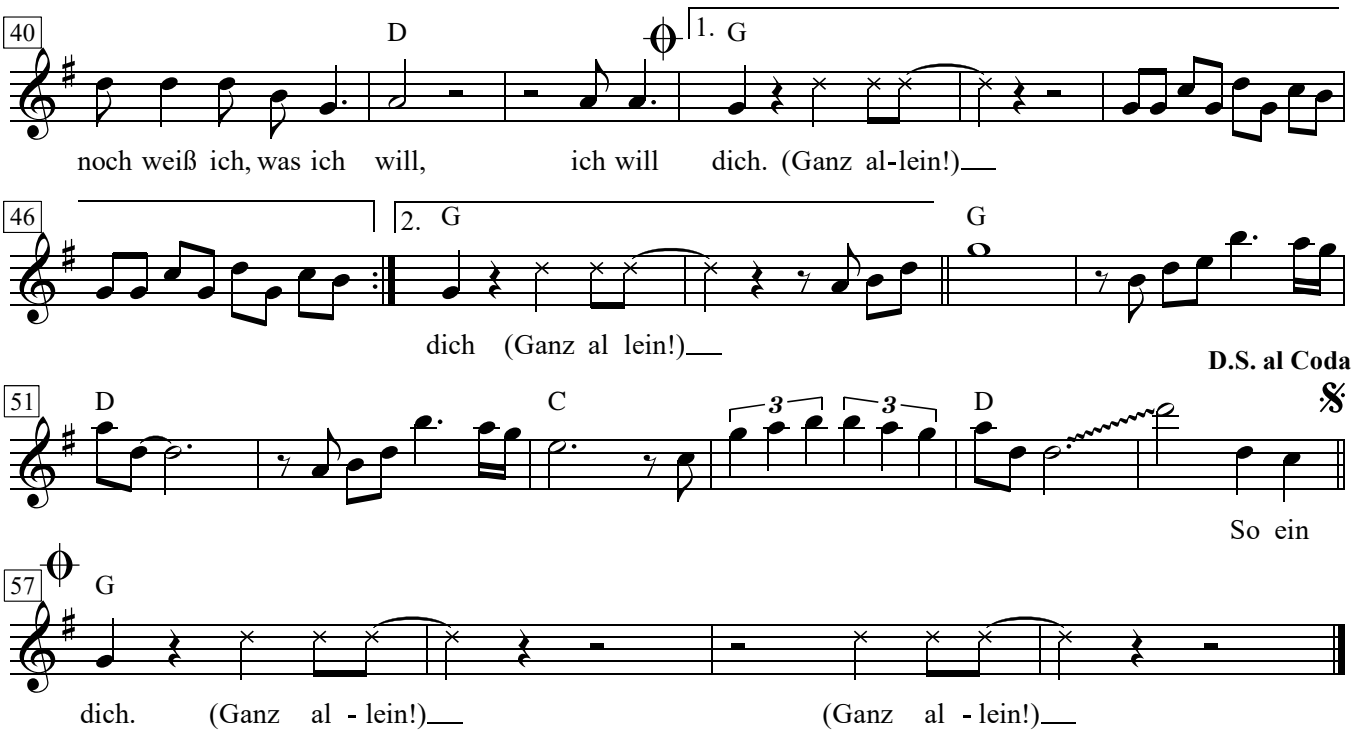
(Wahnsinn)

K. van Haaren / K. Merz

Toni Hendrik
(Wolfgang Petry)

Techno-Beat





1. Von dir keine Spur, die Wohnung ist leer
und mein Herz wie Blei so schwer.
Ich geh' kaputt, denn du bist wieder bei ihm.
Ich weiß nur eins, jetzt ist Schluss
und dass ich um dich kämpfen muss.
Wo bist du, sag mir, wo bist du?

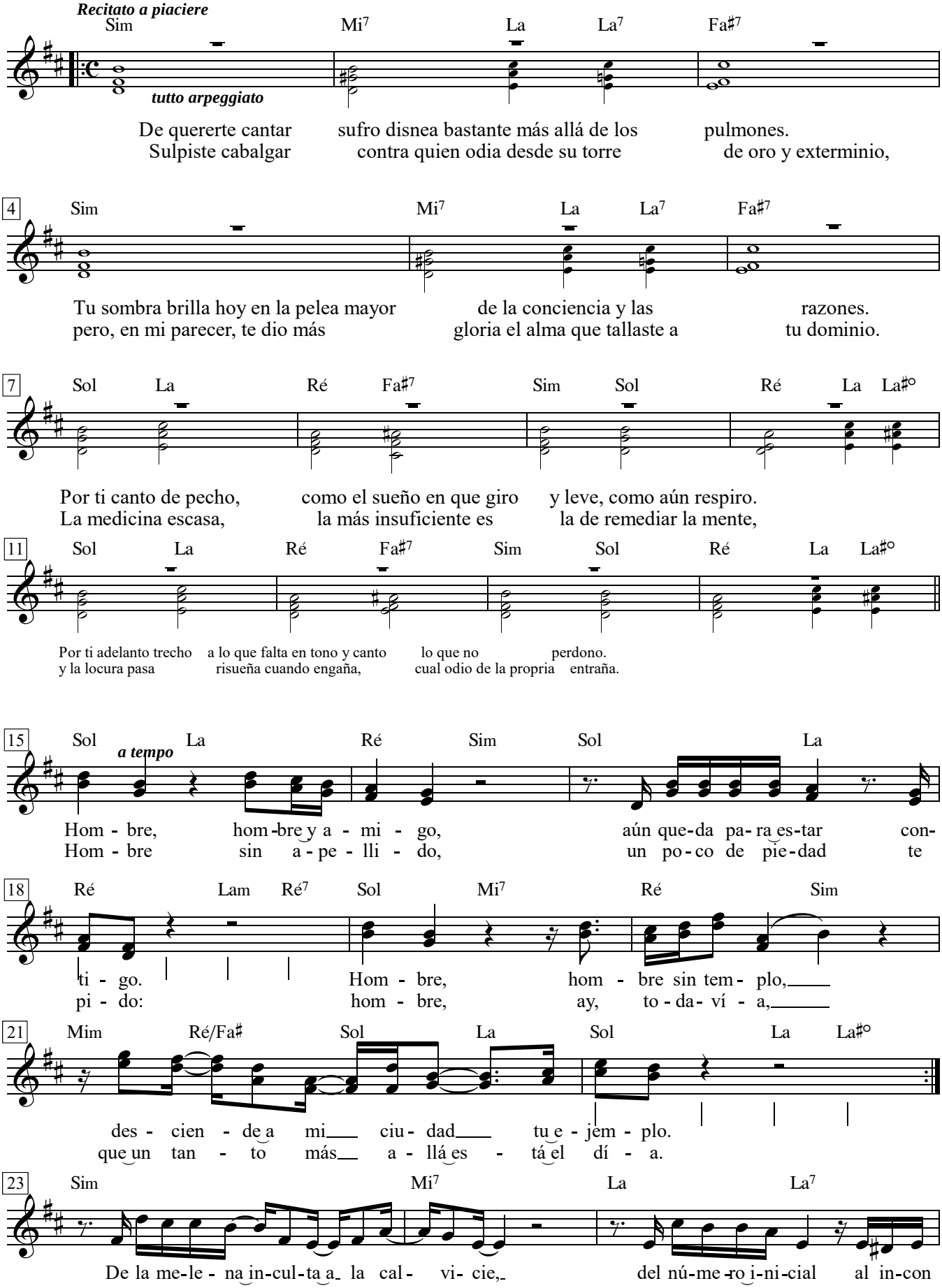
Refrain:
So ein Wahnsinn, warum schickst du mich in die Hölle?
(Hölle, Hölle, Hölle! Hölle!)
Eiskalt lässt du meine Seele erfrier'n.
Das ist Wahnsinn, du spielst mit meinen Gefühlen,
(Fühlen! Fühlen! Fühlen! Fühlen!)
und mein Stolz liegt längst schon auf dem Müll,
(Müll, Sondermüll!)
doch noch weiß ich, was ich will,
ich will dich. (Ganz allein!)

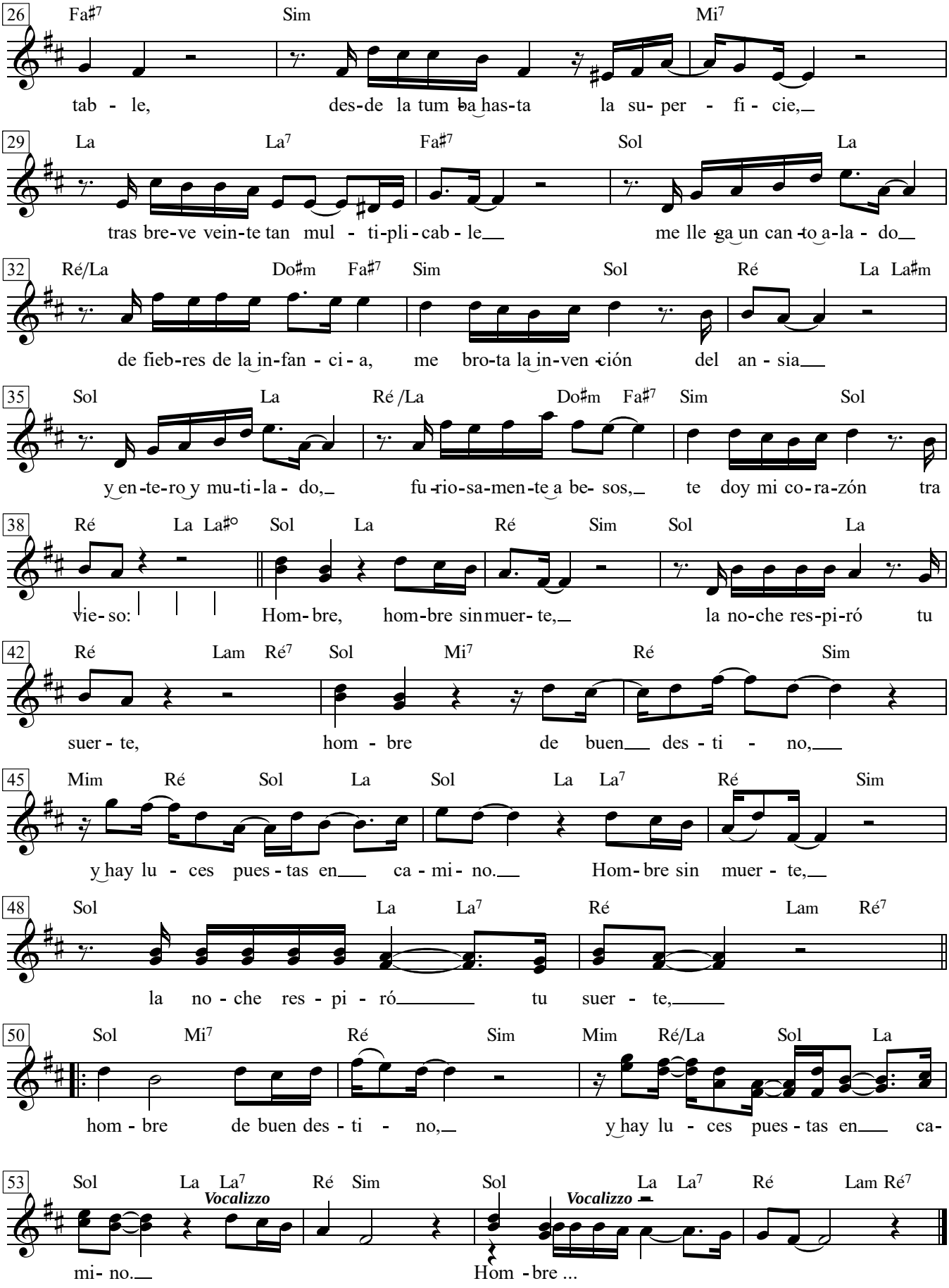
2. Ich lauf' im Kreis von früh bis spät,
denn ich weiß, dass es ohne dich nicht geht.
Ich brauche Luft, bevor mein Herz erstickt.
Und wie ein Wolf renn' ich durch die Stadt,
such' hungrig uns're Kneipen ab,
wo bist du? Sag mir, wo bist du?
So ein Wahnsinn … (2 x)
(Ganz allein!)

Hombre

Lento

Testo & Musica: Silvio Rodríguez




26 Fa♯7 Sim Mi7
tab - le, des-de la tum ba has-ta la su- per - fi - cie,
29 La La7 Fa♯7 Sol La
tras bre-ve vein-te tan mul - ti-pli-cab - le me lle ga un can-to a-la - do
32 Ré/La Do♯m Fa♯7 Sim Sol Ré La La♯m
de fieb-res de la in-fan - ci - a, me bro-ta la in-ven-ción del an - sia
35 Sol La Ré /La Do♯m Fa♯7 Sim Sol
y en-te-ro y mu-ti-la - do, fu-rio-sa-men-te a be- sos, te doy mi co-ra-zón tra
38 Ré La La♯° Sol La Ré Sim Sol La
vie- so: Hom- bre, hom-bre sin muer- te, la no-che res-pi-ró tu
42 Ré Lam Ré7 Sol Mi7 Ré Sim
suer - te, hom - bre de buen des - ti - no,
45 Mim Ré Sol La Sol La La7 Ré Sim
y hay lu - ces pues - tas en ca - mi - no. Hom- bre sin muer - te,
48 Sol La La7 Ré Lam Ré7
la no - che res - pi - ró tu suer - te,
50 Sol Mi7 Ré Sim Mim Ré/La Sol La
hom - bre de buen des - ti - no, y hay lu - ces pues - tas en ca-
53 Sol La La7 Ré Sim Sol La La7 Ré Lam Ré7
Vocalizzo Vocalizzo
mi- no. Hom - bre ...

1. De quererte cantar sufro disnea
bastante más allá de los pulmones.
Tu sombra brilla hoy en la pelea
mayor de la conciencia y las razones.
Por ti canto de pecho,
como el sueño en que giro
y leve, como aún respiro.
Por ti adelanto trecho
a lo que falta en tono
y canto lo que no perdono.

Hombre, hombre y amigo,
aún queda para estar contigo.
Hombre, hombre sin templo,
desciende a mi ciudad tu ejemplo.

2. Sulpiste cabalgar contra quein odia
desde su torre de oro y exterminio,
pero, en mi parecer, te dio más gloria
el alma que tallaste a tu dominio.
La medicina escasa,
la más insuficiente
es la de remediar la mente,
y la locura pasa
risueña cuando engaña,
cual odio de la propria entraña.

Hombre sin apellido,
un poco de piedad te pido:
hombre, ay, todavía,
que un tanto más allá está el día.

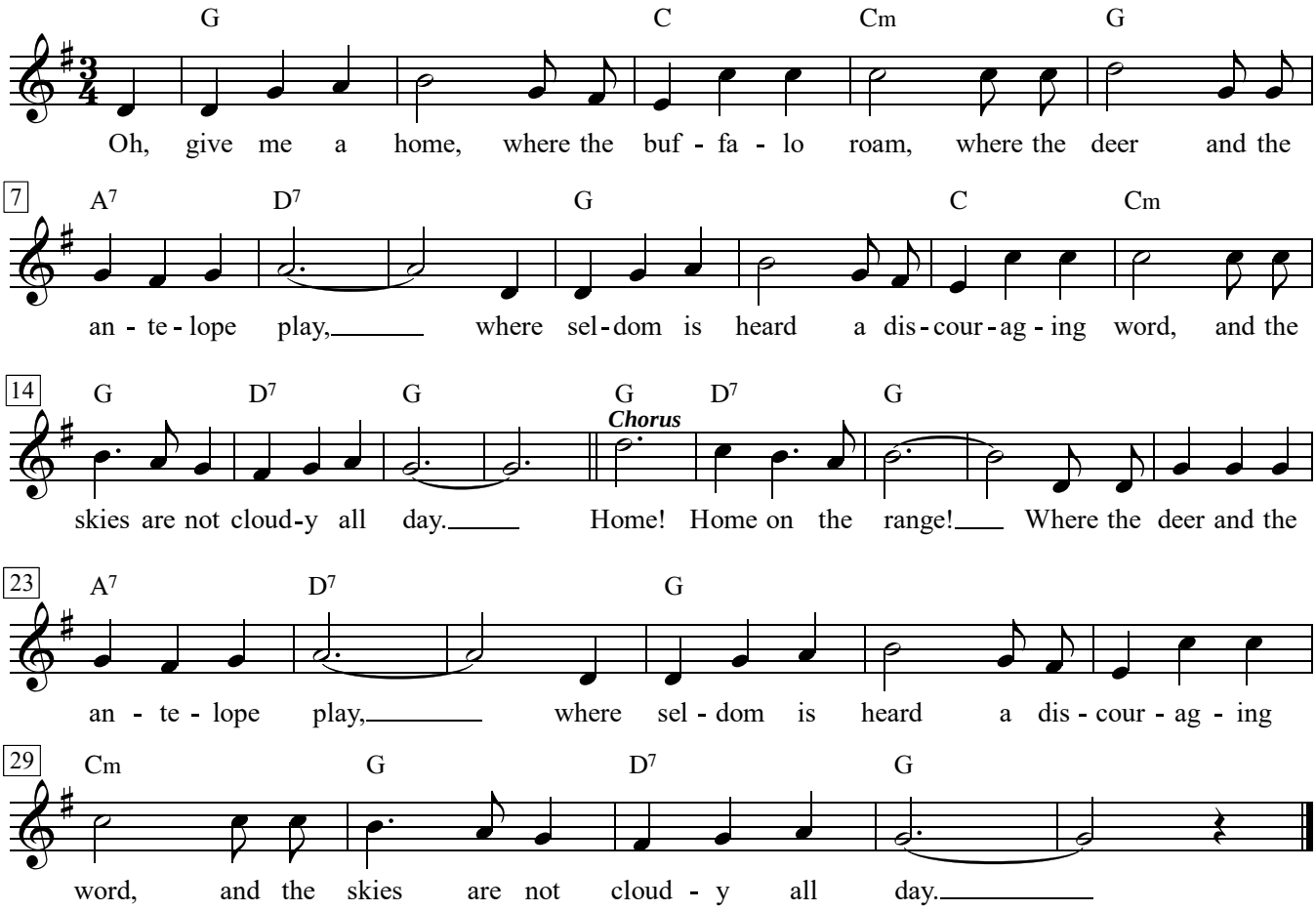
3. De la melena inculta a la calvicie,
del número inicial al incontable,
desde la tumba hasta la superficie,
tras breve veinte tan multiplicable
me llega un canto alado
de fiebres de la infancia,
me brota la invención del ansia
y entero y mutilado,
furiosamente a besos,
te doy mi corazón travieso:

Hombre, hombre sin muerte,
la noche respiró tu suerte,
hombre de buen destino,
y hay luces puestas en camino.

Hombre sin muerte,
la noche respiró tu suerte,
hombre de buen destino,
y hay luces puestas en camino.
Hombre

Home On The Range

Traditional



1. Oh, give me a home, where the buffalo roam,
where the deer and the antelope play,
where seldom is heard a discouraging word,
and the skies are not cloudy all day.
Home! Home on the range!
Where the deer and the antelope play,
where seldom is heard a discouraging word,
and the skies are not cloudy all day.

2. How often at night, when the heavens are bright,
With the light from the glittering stars,
Have I stood there amazed, and askes as I gazed
If their glory exceeds that of ours.
Chorus:
Home! Home on the range ...

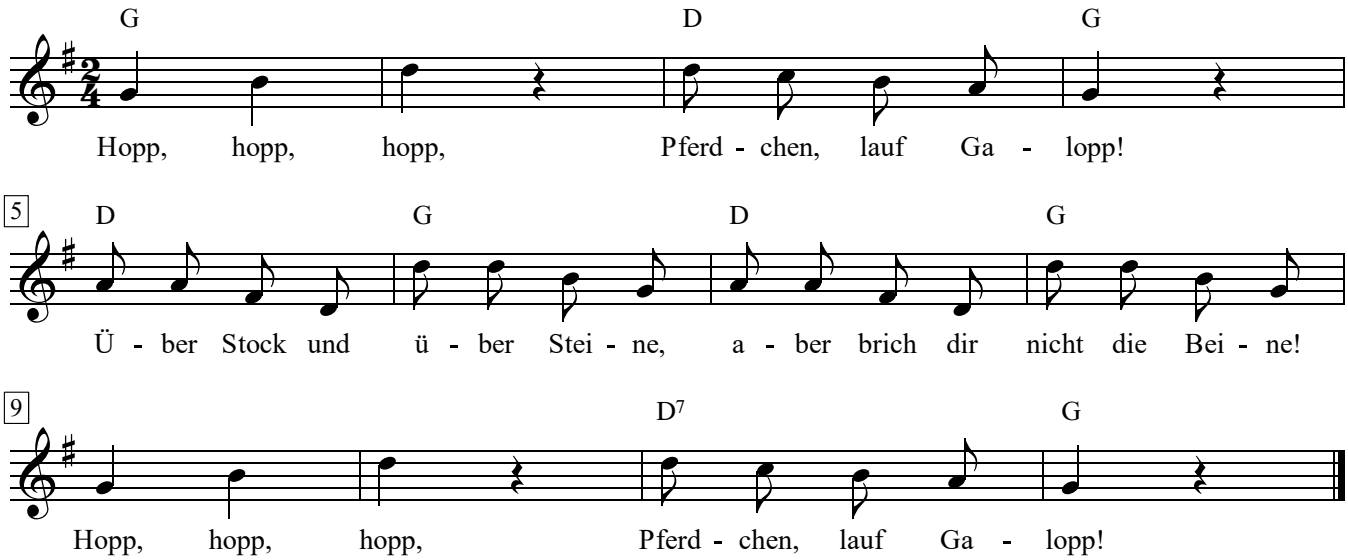
Home on the Range

Dr. Brewster Higley — Dan Kelly



Oh give me a home where the buffalo roam
Where the deer and the antelope play.
Where seldom is heard a discouraging word,
And the skies are not cloudy all day.
Home, home on the range,
Where the deer and the antelope play
Where seldom is heard a discouraging word,
And the skies are not cloudy all day.

Hopp, hopp, hopp



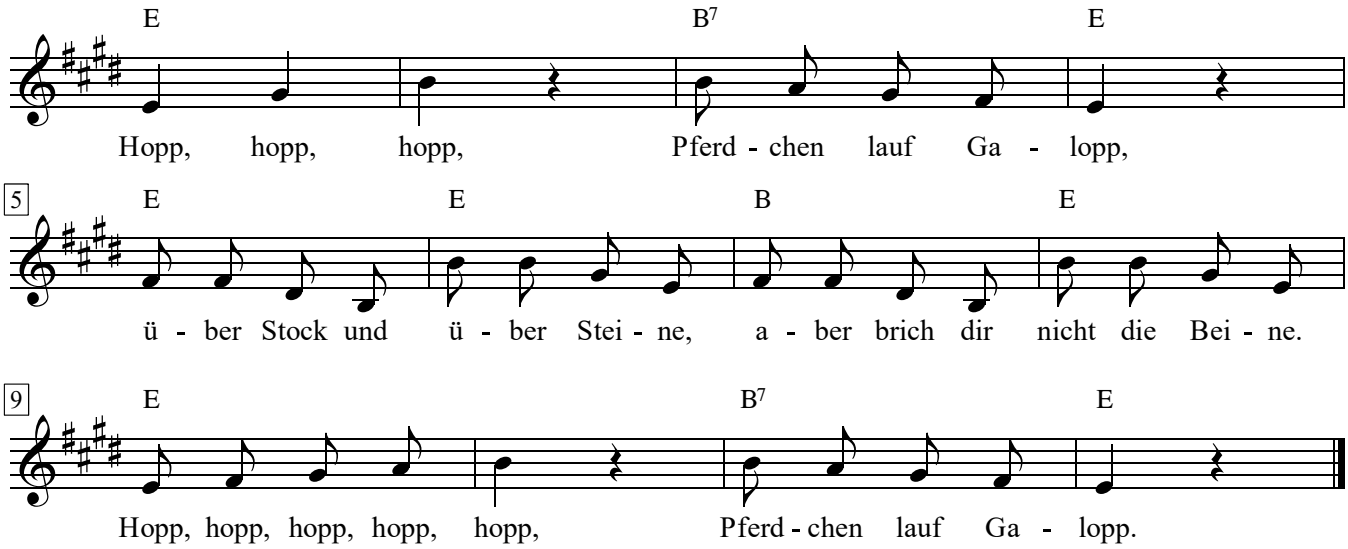
1. Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen, lauf Galopp!
Über Stock und über Steine,
aber brich dir nicht die Beine!
Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen, lauf Galopp!

2. Brr, brr, he,
steh doch, Pferdchen, steh!
Darfst bald wieder weiterspringen,
muss dir nur erst Futter bringen.
Brr, brr, he,
steh doch, Pferdchen, steh!

Spielregel:
Dieses Lied singen die Kinder beim Reiten mit dem Steckenpferd.
Dabei macht die kindliche Phantasie auch einen zwischen die Beine geklemmten einfachen Stock mühelos zum Pferd.
Während der ersten Strophe reiten die Kinder schnell und machen übermütige Sprünge. Am Ende der zweiten Strophe halten sie an, steigen ab und tun so, als ob sie dem Pferd Futter geben.
Dann wiederholen sie das Spiel nach Belieben.
Auch Kleinkindern macht das Lied beim Reiten auf dem Schaukelpferd viel Spaß.

Hopp, hopp, hopp

Karl Hahn (nach älteren traditionellen Vorlagen) Karl G. Hering (1807)

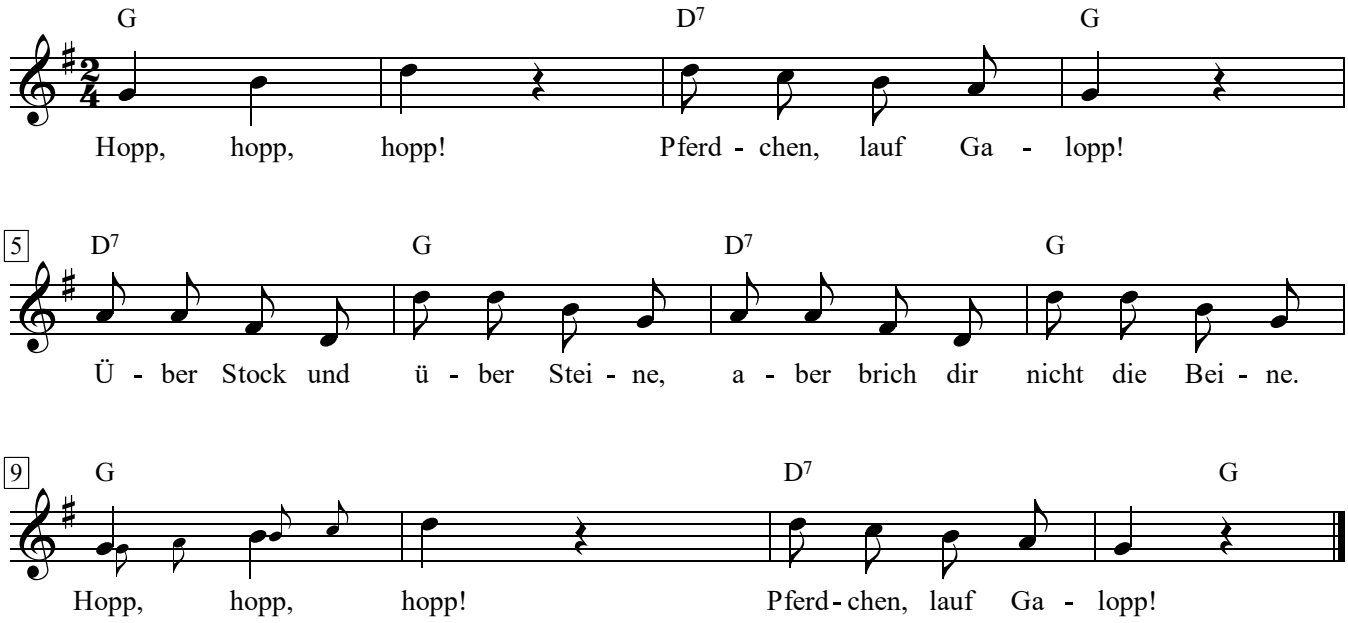


1. Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp,
über Stock und über Steine,
aber brich dir nicht die Beine.
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp.

2. Hopp, hopp, ho,
das Pferdchen frisst kein Stroh.
Muss dem Pferdchen Hafer kaufen,
dass er kann im Trabe laufen.
Hopp, hopp, hopp, hopp, ho,
das Pferdchen frisst kein Stroh.

Hopp, hopp, hopp

Carl Hahn (1778-1854), 1807 — *Melodie:* Carl Gottlieb Hering (1766-1853), 1807



1. Hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf Galopp!
Über Stock und über Steine,
aber brich dir nicht die Beine.
Hopp, hopp, hopp!
Pferdchen, lauf Galopp!

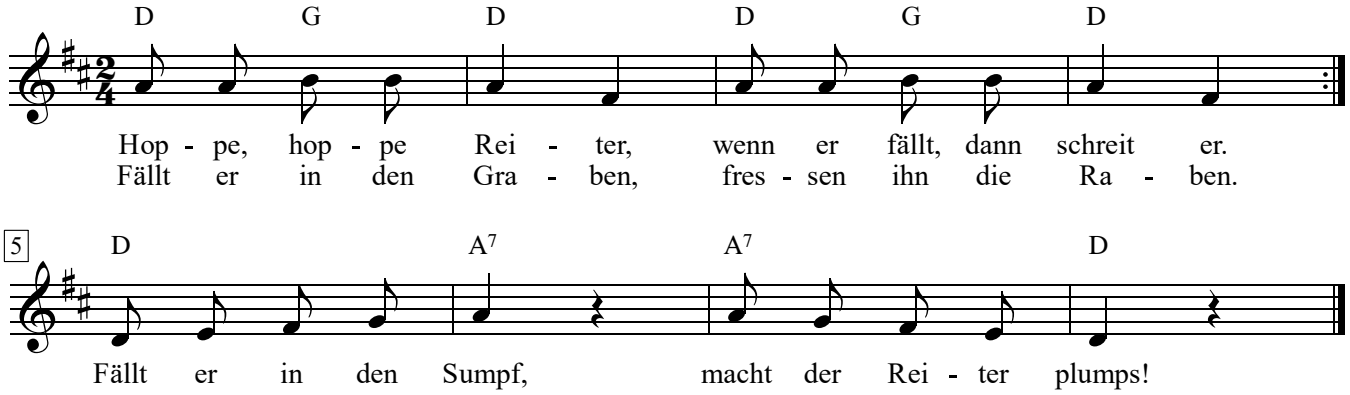
2. Tipp, tipp, tapp! Wirf mich ja nicht ab!
Zähme deine wilden Triebe,
Pferdchen, tu es mir zuliebe.
Tipp, tipp, tapp!
Wirf mich ja nicht ab!

3. Brr, brr, he!
Steh doch, Pferdchen, steh!
Sollst schon heute weiter springen,
muss dir nur erst Futter bringen.
Brr, brr, he!
Steh doch, Pferdchen, steh!

4. Ja, ja, ja!
Juch, nun sind wir da!
Schwester, Vater, liebe Mutter,
findet auch mein Pferdchen Futter?
Ja, ja, ja!
Juch, nun sind wir da!

Hoppe, hoppe, Reiter

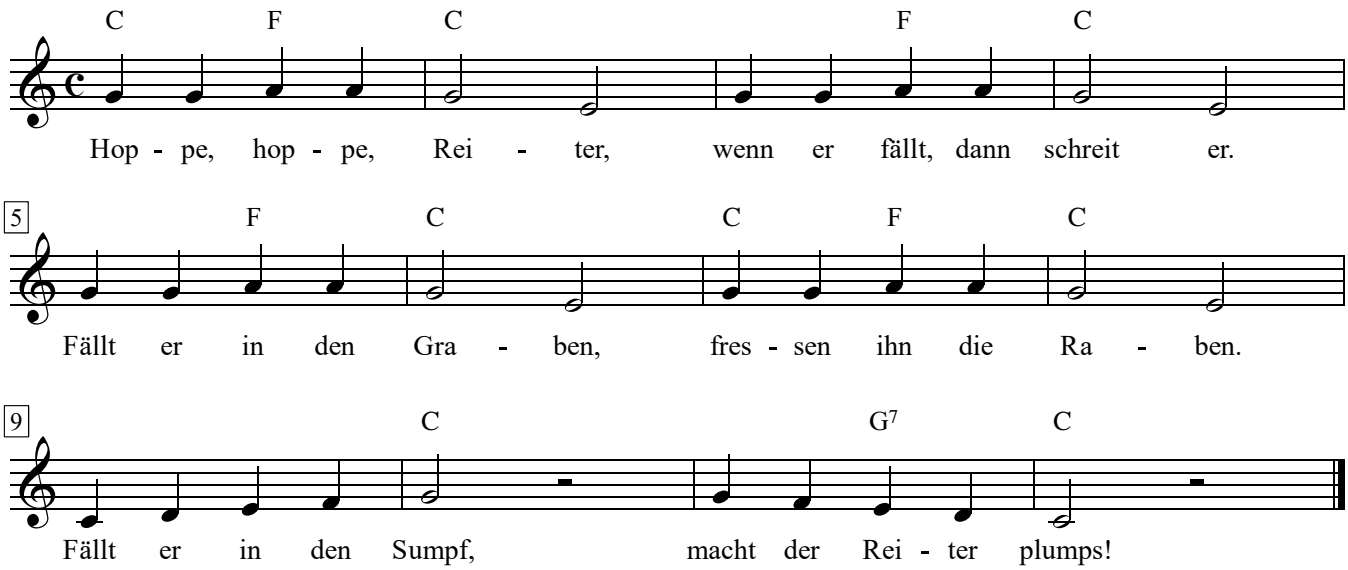
Text & Melodie: traditionell (um 1800)



Hoppe, hoppe Reiter,
wenn er fällt,
dann schreit er.
Fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

Spielregel: Das Lied wird gesungen, wenn man das Kleinkind auf den Knien reiten lässt.

Hoppe, hoppe, Reiter



1. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

2. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er von dem Pferde,
liegt er auf der Erde.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

3. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er auf die Steine,
tun ihm weh die Beine.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

4. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in das grüne Gras,
macht er sich die Hosen nass.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

5. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in das Wasser,
dann macht er sich noch nasser.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

6. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Teich,
find't ihn keiner gleich.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

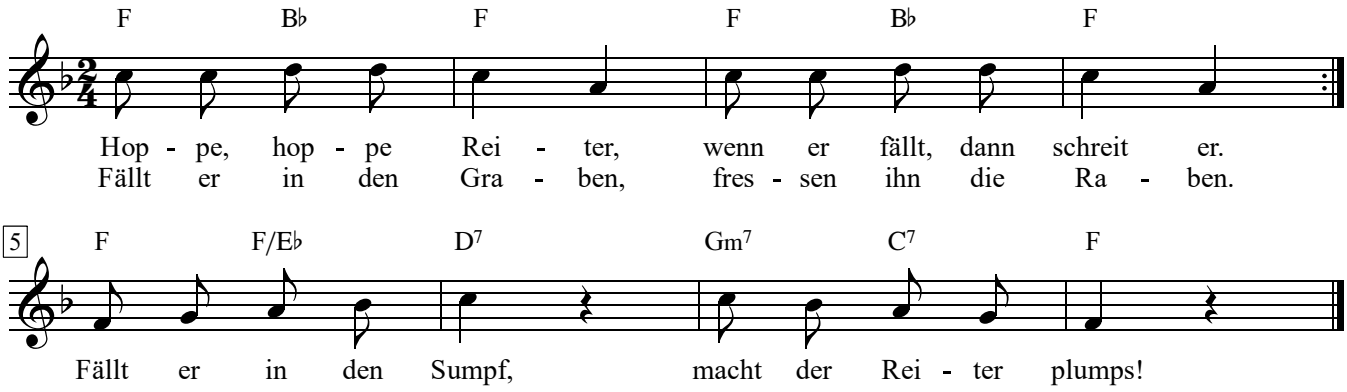
7. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Haselstrauch,
tut er sich ganz weh am Bauch.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

8. Hoppe, hoppe, Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in die Hecken,
fressen ihn die Schnecken.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

Beim Singen darf das Kind auf den Knien reiten. Bei "plumps" lässt man das Kind nach hinten oder unten fallen.

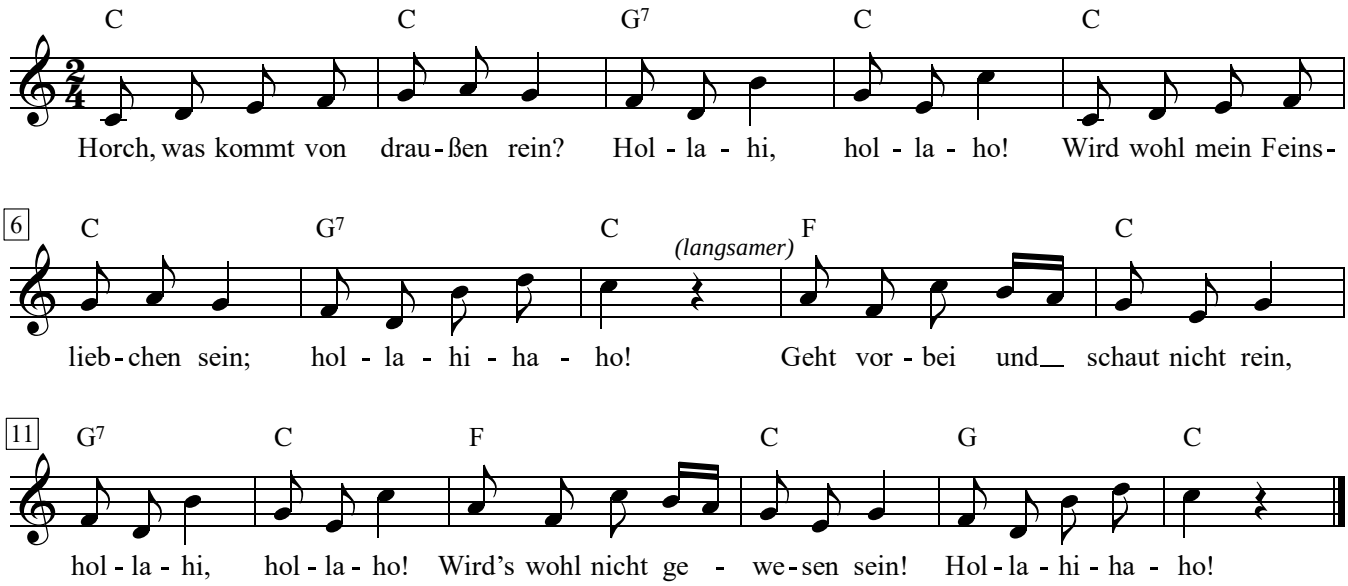
Hoppe, hoppe Reiter

Melodie & Text: volkstümlich, um 1800



Hoppe, hoppe Reiter,
wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Graben,
fressen ihn die Raben.
Fällt er in den Sumpf,
macht der Reiter plumps!

Horch, was kommt von draußen rein?



1. Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein; hollahihaho!
Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho!
Wird's wohl nicht gewesen sein! Hollahihaho!

2. D' Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho!
Dass ich kein Feinsliebchen hab', hollahihaho!
Lass sie red'n, ich schweig' fein still, hollahi, hollaho!
Kann doch lieben, wen ich will, hollahihaho!

3. Leutchen, sagt mir's ganz gewiss, hollahi, hollaho!
Was das für ein Lieben ist, hollahihaho!
Die man will, die kriegt man nicht, hollahi, hollaho!
Und 'ne andre will ich nicht, hollahihaho!

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho!
Hab' ich meinen Trauertag, hollahihaho!
Gehe in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho!
Trage meinen Schmerz allein, hollahihaho!

5. Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho!
Trägt man mich zum Grabe hin, hollahihaho!
Setzt mir einen Leichenstein, hollahi, hollaho!
Blühn bald da Vergissnichtmein, hollahihaho!

Horch, was kommt von draußen rein?

Volksweise



1. Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi! Hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein. Hollahihaho!
Geht vorbei und schaut nicht rein. Hollahi! Hollaho!
Wird's wohl nicht gewesen sein. Hollahihaho!

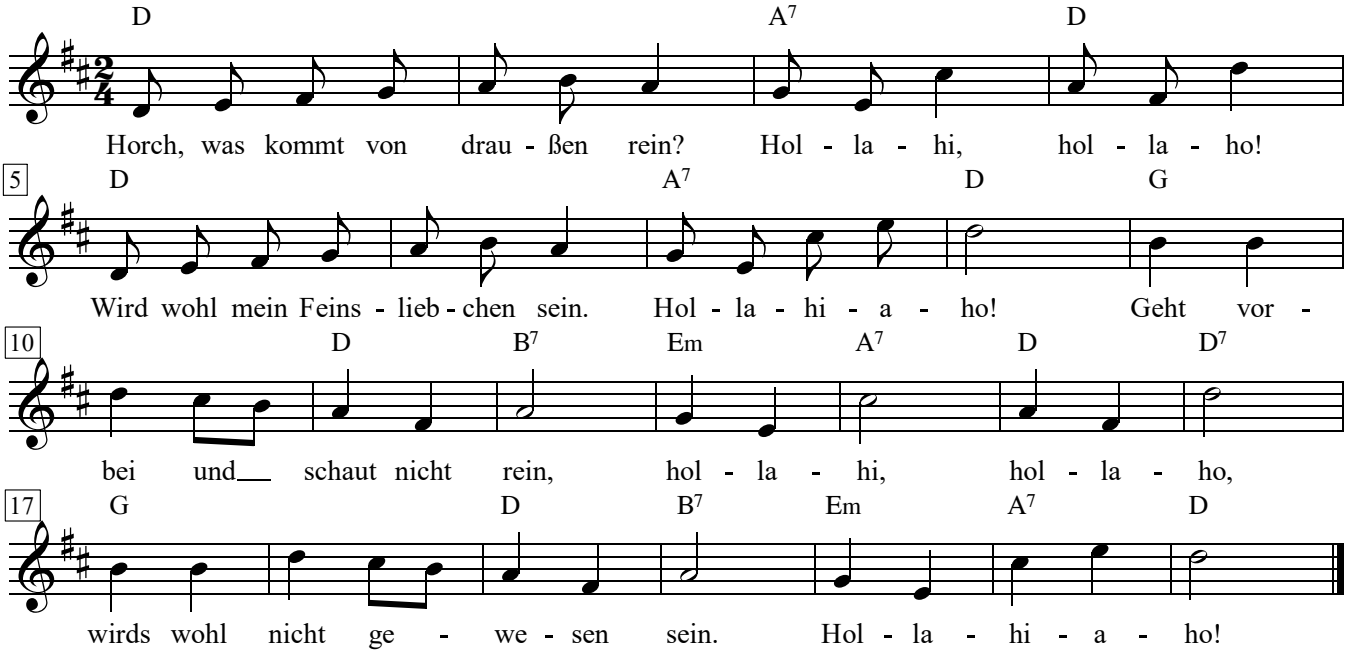
2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho,
dass ich ein Feinsliebchen hab, hollahihaho!
Lass sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho,
kann ja lieben, wen ich will, hollahihaho!

3. Sagt mir, Leute, ganz gewiss, hollahi, hollaho,
was das für ein Lieben ist, hollahihaho!
Die ich liebe, krieg ich nicht, hollahi, hollaho,
und 'ne andre mag ich nicht, hollahihaho!

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho,
hab ich meinen Trauertag, hollahihaho!
Geh dann in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho,
trage meinen Schmerz allein, hollahihaho!

5. Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho,
trägt man mich zum Grabe hin, hollahihaho!
Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho,
pflanzt mir drauf Vergissnichtmein, hollahihaho!

Horch, was kommt von draußen rein?



1. Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein. Hollahiaho!
Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho,
wirds wohl nicht gewesen sein. Hollahiaho!

2. Leute haben’s oft gesagt, hollahi, hollaho,
was ich für’n Feinsliebchen hab. Hollahiaho!
Lass sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho,
kann ja lieben, wen ich will. Hollahiaho!

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho,
ist für mich ein Trauertag. Hollahiaho!
Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho,
trage meinen Schmerz allein. Hollahiaho!

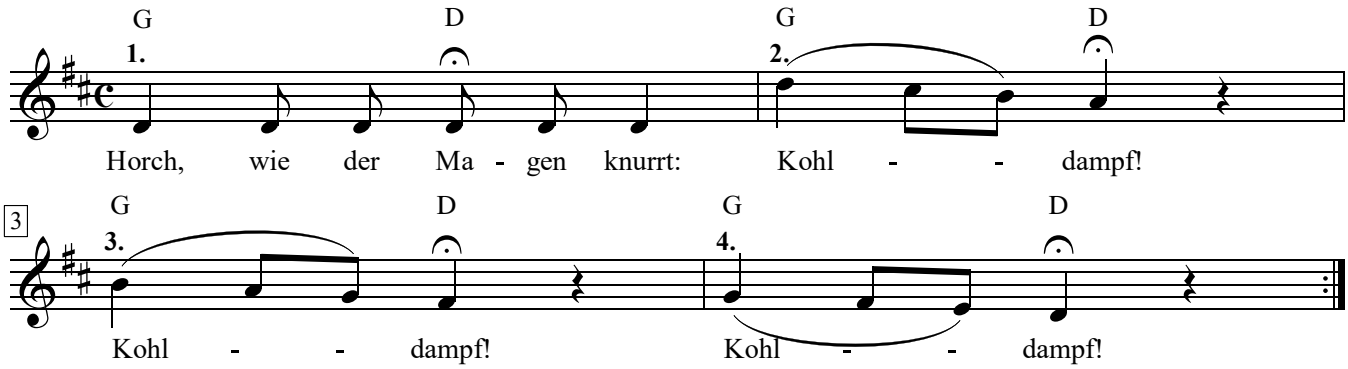
4. Wenn ich dann gestorben bin, hollahi, hollaho,
trägt man mich zum Grabe hin. Hollahiaho!
Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho,
pflanzt mir drauf Vergissnichtmein. Hollahiaho!

Melodie & Text: unbekannter Herkunft, um 1870 entstanden, in vielen Textvarianten überliefert

Horch, wie der Magen knurrt - Kohldampf

Kanon zu 2 bis 4 Stimmen

Melodie & Text: volkstümlich



Horch, wie der Magen knurrt:
Kohldampf! Kohldampf! Kohldampf!

Mit Gabeln und Löffeln könnt ihr dazu eine rhythmische Begleitung erfinden.

Hörst du die Regenwürmer husten

mündlich überliefert



Hörst du die Regenwürmer husten *(ähm, ähm),*
wenn sie durchs dunkle Erdreich ziehn,
wie sie sich winden, um zu verschwinden
auf Nimmernimmerwiedersehn.
Und wo sie waren, da ist ein Loch, Loch, Loch,
und wenn sie wiederkommen,
ist es immer noch (zwo, drei, vier).

Dieses Lied ist sicher eines der «heimlichen Hits» in den Kindergruppen.
Die Melodie stammt von dem traditionellen Lied «Get me to the church on time», das auch im Musical «My Fair Lady» gesungen wird.
Irgendjemand hat einmal einen Regenwürmer-Text dazu erfunden. Die Regenwürmer werden mit einem Zeigefinger oder mit beiden dargestellt. Die Bewegungen sollten Schritt für Schritt eingeübt werden.

Hört ihr Herrn und lasst euch sagen

aus dem 18. Jahrhundert

Melodie: erster Teil aus dem 16. Jahrhundert,
zweiter Teil aus dem 19. Jahrhundert



1. Hört ihr Herrn und lasst euch sagen,
unsre Glock hat zehn geschlagen.
Zehn Gebote setzt' Gott ein;
gib, dass wir gehorsam sein!
Menschenwachen kann nichts nützen,
Gott muss wachen, Gott muss schützen;
Herr, durch deine Güt und Macht
gib uns eine gute Nacht.

2. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat elf geschlagen!
Elf der Jünger blieben treu; hilf,
dass wir im Tod ohn Reu!
Menschenwachen kann nichts nützen ...

3. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat zwölf geschlagen!
Zwölf, das ist das Ziel der Zeit;
Mensch, bedenk die Ewigkeit!
Menschenwachen kann nichts nützen ...

4. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat eins geschlagen!
Eins ist nur der ew'ge Gott,
der uns trägt aus aller Not.
Menschenwachen kann nichts nützen ...

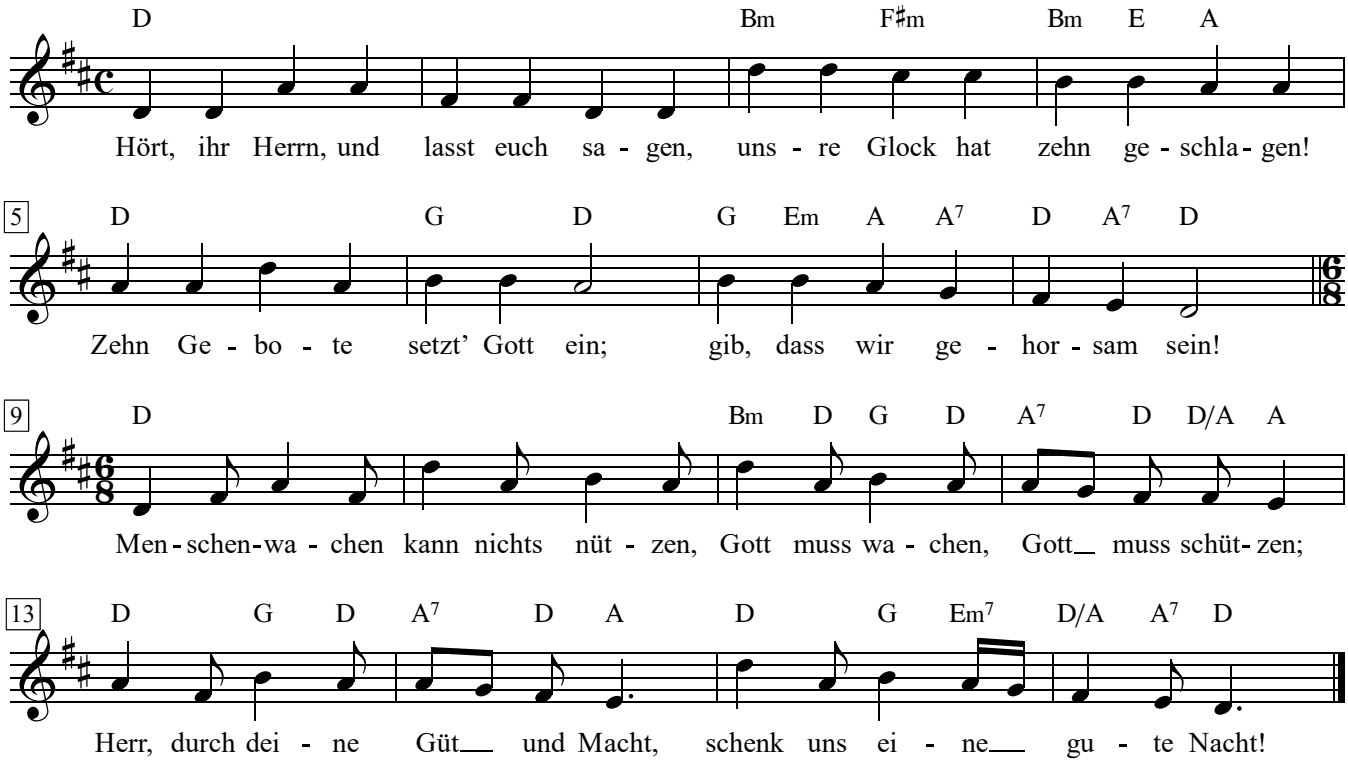
5. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat zwei geschlagen!
Zwei Weg hat der Mensch vor sich;
Herr, den rechten führe mich!
Menschenwachen kann nichts nützen ...

6. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat drei geschlagen!
Drei ist eins, was göttlich heißt:
Vater, Sohn und Heil'ger Geist.
Menschenwachen kann nichts nützen ...

7. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat vier geschlagen!
Vierfach ist das Ackerfeld;
Mensch, wie ist dein Herz bestellt?
Alle Sternlein müssen schwinden,
und der Tag wird sich einfinden;
danket Gott, der uns die Nacht
hat so väterlich bewacht!

Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen

Melodie: nach einem Choral aus dem
»Nürnberger Gesangbuch« von 1731



1. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat zehn geschlagen!
Zehn Gebote setzt' Gott ein;
gib, dass wir gehorsam sein!
Menschenwachen kann nichts nützen,
Gott muss wachen, Gott muss schützen;
Herr, durch deine Güt und Macht,
schenk uns eine gute Nacht!

2. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat elf geschlagen!
Elf der Jünger blieben treu;
hilf, dass wir im Tod ohn Reu.
Menschenwachen ...

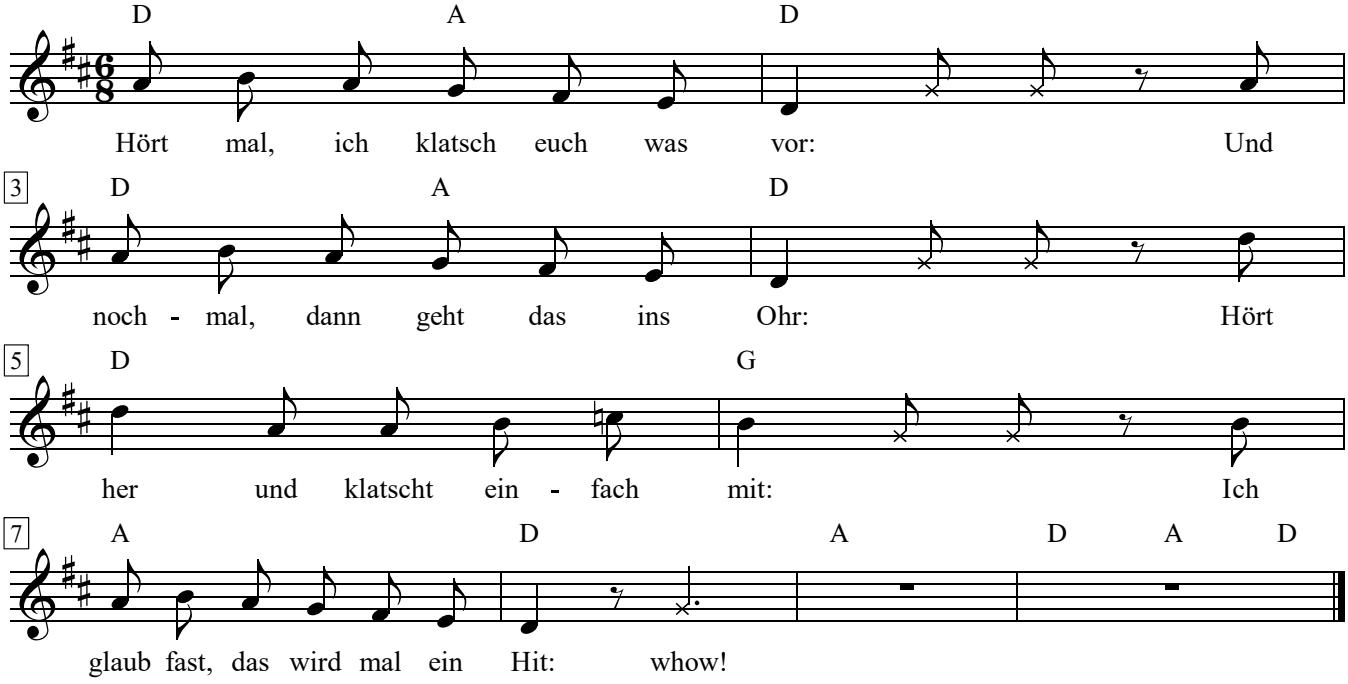
3. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat zwölf geschlagen!
Zwölf, das ist das Ziel der Zeit;
Mensch, bedenk die Ewigkeit!
Menschenwachen ...

4. Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen,
unsre Glock hat eins geschlagen!
Eins ist allein der ew'ge Gott,
der uns trägt aus aller Not!
Alle Sternlein müssen schwinden,
und der Tag wird sich einfinden;
danket Gott, der uns die Nacht
hat so väterlich bedacht.

Text: Nachtwächterlied aus dem 18. Jahrhundert in sieben Strophen
nach Erk Böhme, »Deutscher Liederhort«, 1893/94

Hört mal

Text & Musik: trad. /Trio Kunterbunt
(Bernhard Hering/Wolfgang Hering/ Bernd Meyerholz)



Hört mal, ich klatsch euch was vor:
Und nochmal, dann geht das ins Ohr:
Hört her und klatscht einfach mit:
Ich glaub fast, das wird mal ein Hit:
whow!

Hört mal, ich pfeif ...

Hört mal, ich schnalz ...

Hört mal, ich grunz ...

Hört mal, ich knatsch ...

Hört mal, ich nies ... *(Hatschi)*

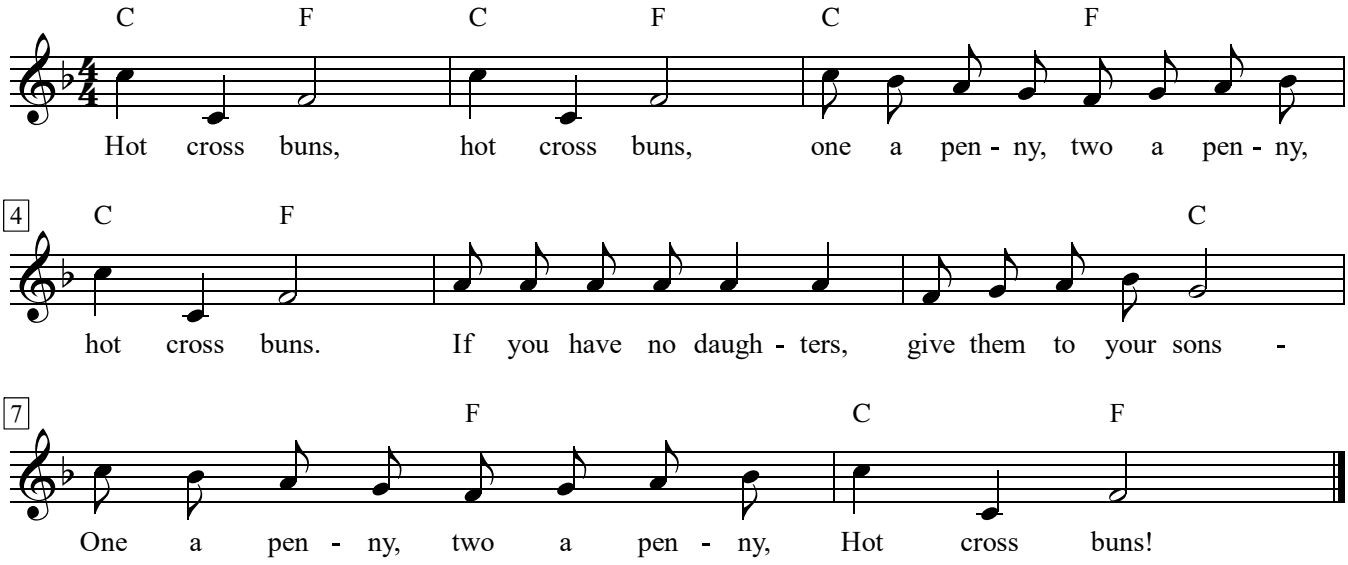
Hört mal, ich mach euch was vor ...

Schluss:
... ich glaub fast, das ist unser Hit: whow!

Es handelt sich um eine Übertragung des amerikanischen Bewegungsliedes «Come on and join into the game».
In unserer Version wird jeweils ein Geräusch vorgemacht. Beim zweiten und dritten Mal in der Pause können die Kinder einsteigen und mitmachen. Neben Klanggesten (Klatschen, Patschen, Stampfen) können auch alle möglichen Laute hervorgebracht werden. Einfache Tierstimmen sind leicht zu imitieren. Jeweils am Anfang der Zeilen «Hört mal ...», «Und nochmal ...» und «Hört her ...» legen die Kinder die Hand hinter das Ohr oder machen eine andere passende Bewegung.
Zum Schluss heißt es immer «whoooowww», so ähnlich wie ein Publikum ruft, wenn der große Star auf die Bühne kommt!

Hot Cross Buns

Nursery rhyme

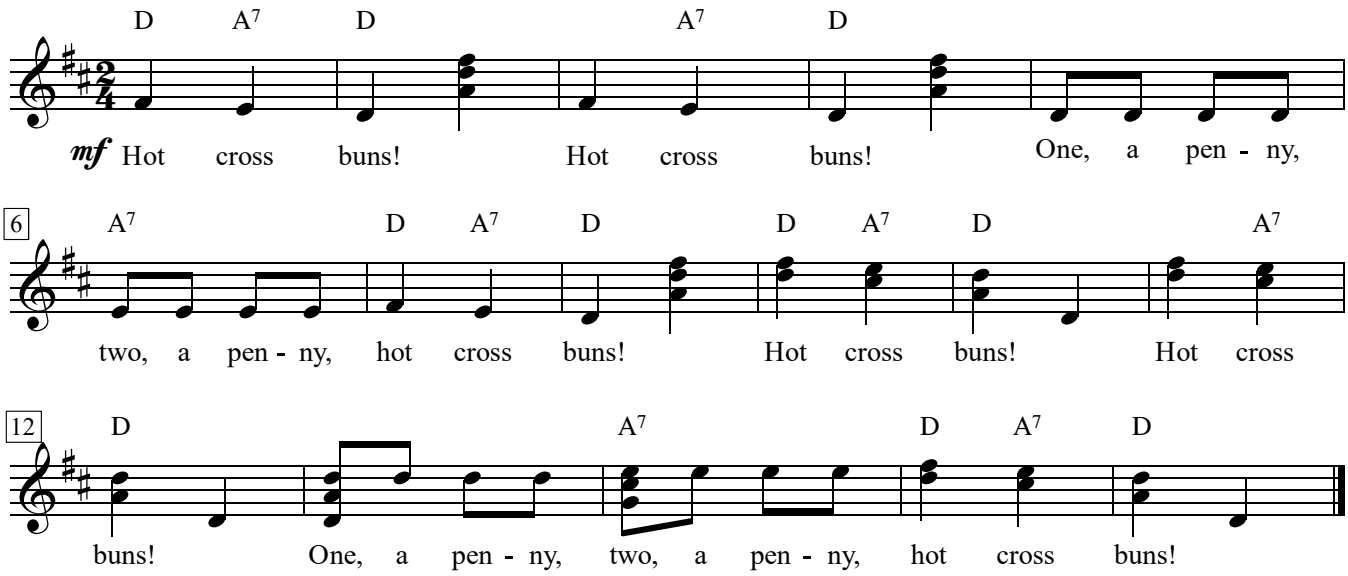


Hot cross buns, hot cross buns,
One a penny, two a penny,
Hot cross buns.
If you have no daughters,
Give them to your sons -
One a penny, two a penny,
Hot cross buns!

Hot Cross Buns

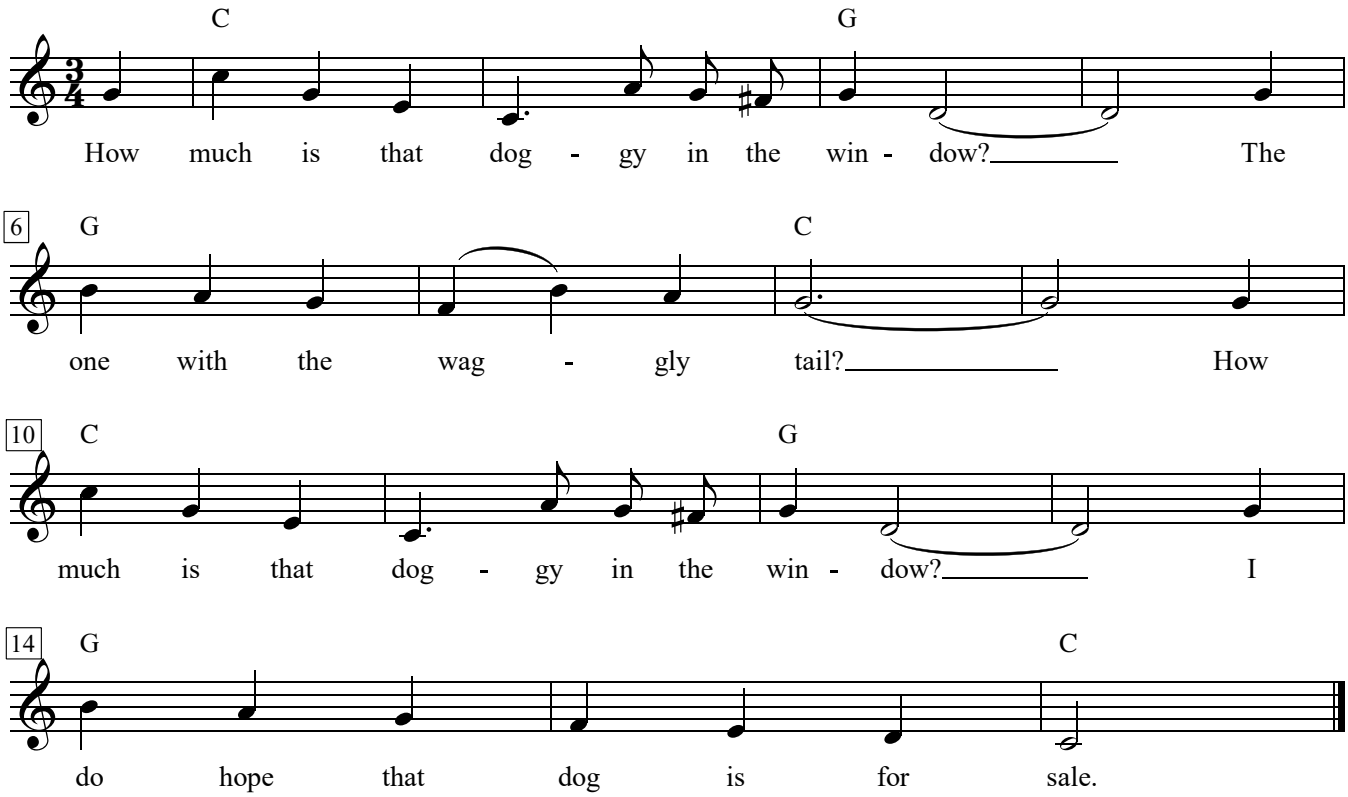
Moderately

Traditional



Hot cross buns! Hot cross buns!
One, a penny, two, a penny, hot cross buns!
Hot cross buns! Hot cross buns!
One, a penny, two, a penny, hot cross buns!

How Much is that Doggy?



Chorus:
How much is that doggy in the window?
The one with the waggly tail?
How much is that doggy in the window?
I do hope that dog is for sale.

1. I must take a trip to California
And leave my poor sweetheart alone,
If she has a dog, she won't be lonesome,
And the doggy will have a good home!
Chorus

2. I don't want a bunny or a kitten,
I don't want a parrot that talks,
I don't want a bowl of little fishes -
You can't take a goldfish for walks.

Hrajú na Maru

Wiegenlied aus der Region Kopanice in Mähren,
im dortigen Dialekt
(Tschechische Republik)



Refrain

1. Hajú, hajú hajú,
pójdeme do háju,
natrháme kviet'a pre
to naše diet'a.
Hrajú na Maru, hrajú na Maru.

Prečo že jej hrajú? Ved' ju rádi majú.
Prečo že jej hrajú? Ved' ju rádi majú.
Hrajú na Maru, hrajú na Maru.

2. Spiže, spiže, spiže,
mamka varjá šlíže,
ked' šlíže navarjá,
diet'atko pribavjá.
Hrajú na Maru, hrajú na Maru.

1. Haju, haju, haju,
wir gehen in den Hain,
wir werden Blumen pflücken
für unser Baby.
Hraju na Maru, hraju na Maru.

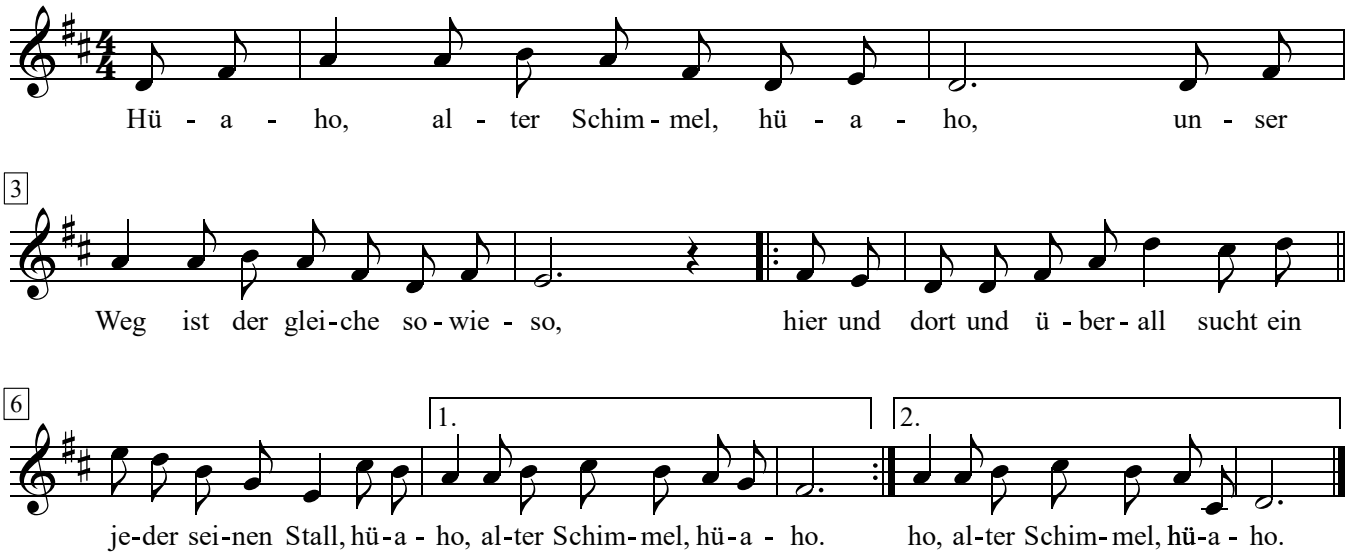
Warum haben sie gespielt?
Weil sie es lieben.
Hraju na Maru, hraju na Maru.

2. Spize, spize, spize,
Mama kocht „slize".
Wenn sie aufhört, „slize" zu kochen,
wird sie das Kind in den Arm nehmen.
Hraju na Maru, hraju na Maru.

šlíže = *Süßspeise aus Kartoffelteig (ähnlich wie Gnocchi oder Schupfnudeln)*

Hüaho, alter Schimmel

USA
Jimmy Kennedy-Beda



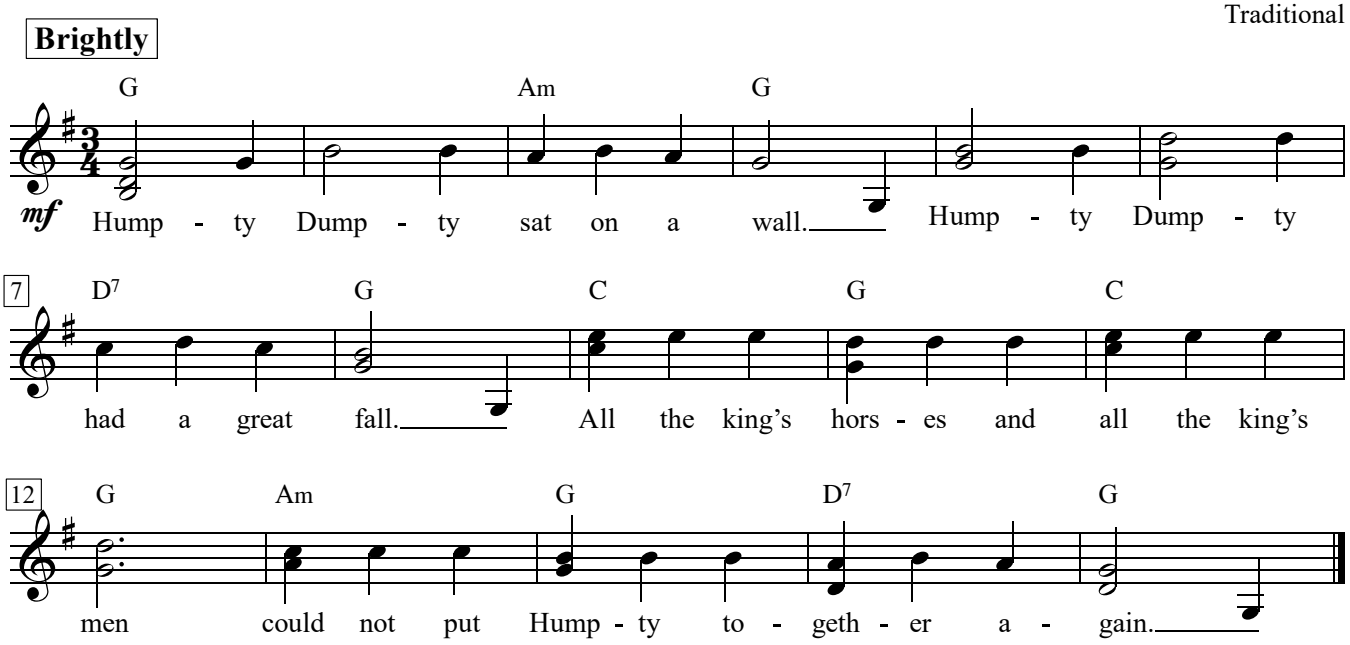
1. Hüaho, alter Schimmel, hüaho,
unser Weg ist der gleiche sowieso,
hier und dort und überall
sucht ein jeder seinen Stall,
hüaho, alter Schimmel, hüaho.

2. Hüaho, alter Schimmel, hüaho,
geht's bergab, sind wir alle beide froh,
aber geht's bergauf,
hört die gute Laune auf,
hüaho, alter Schimmel, hüaho.

3. Hüaho, alter Schimmel, hüaho,
ja wir zwei gehn zusammen sowieso,
durch die Wüste, durch den Sand,
in ein schönes, bess'res Land,
hüaho, alter Schimmel, hüaho.

Humpty Dumpty

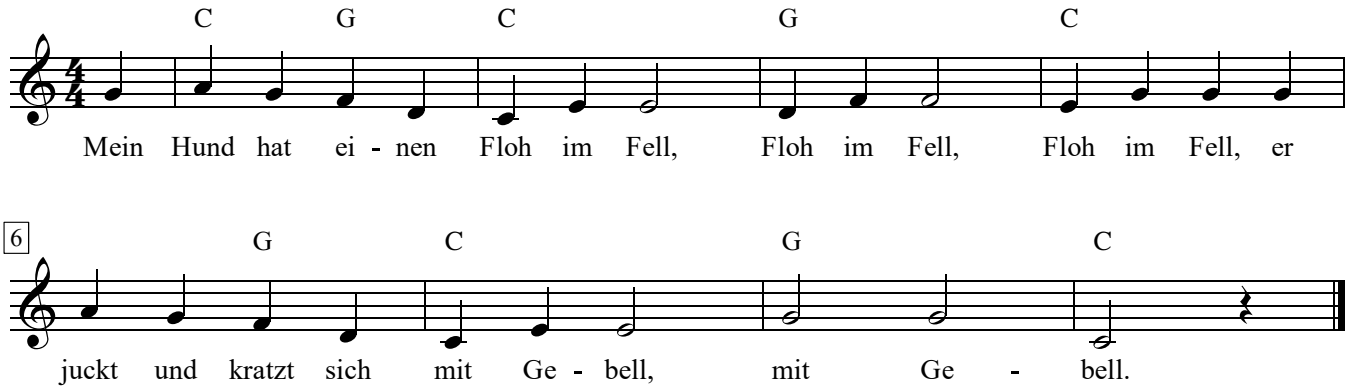
Traditional



Humpty Dumpty sat on a wall.
Humpty Dumpty had a great fall.
All the king's horses and all the king's men
Could not put Humpty together again.

Hund und Floh

Klaus W. Hoffmann — Volkslied



1. Mein Hund hat einen Floh im Fell,
Floh im Fell, Floh im Fell,
er juckt und kratzt sich mit Gebell, mit Gebell.

2. Er kugelt sich im Straßendreck
und kriegt und kriegt den Floh nicht weg.

3. Er schlägt sich jaulend auf den Po,
denn da saß eben noch der Floh.

8. Mein Hund hält das nicht lange aus,
er niest den Floh ganz einfach raus.

9. Und da vergeht dem Floh der Spaß,
er steht nun da, ganz pitschenass.

4. Der Floh sitzt schon in seinem Ohr
und führt den neuen Flohtanz vor.

5. Das merkt mein Hund, der arme Tropf
und reißt sich fast das Ohr vom Kopf.

6. Der Floh jedoch ist längst schon fort
und sucht sich einen andern Ort.

7. Macht sich’s im Nasenloch bequem,
das findet er sehr angenehm.

Hundertschaftenlied

Nachdichtung:
Alfred Kurella

Worte & Musik:
Mailänder Arbeiter, 1920



1. Sieh, durch die Straßen mit festen Schritten
zieht eine trotzige Kriegerschar.
Eisern die Fäuste, drohend die Blicke,
wie sie das Arbeiterviertel gebar.
Sie trag'n nicht Tressen, nicht Achselstücke,
sie komm'n im Arbeiterkittel daher.
Sie tragen Hammer und Sichel als Zeichen,
die Hundertschaften der Arbeiterwehr.
Seht nur her!
|: Das ist die Rote Garde,
die, zu jedem Kampf bereit,
Bahn bricht zu Macht und Herrlichkeit
dem Proletariat. :|

2. Unter den flatternden roten Fahnen
stehn sie zusammen in jeder Fabrik,
alle, die wollen, alle, die ahnen
das Dämmern der Arbeiterrepublik.
Sie schreckt der Tod nicht der roten Legionen,
die Noskes Söldlinge mordeten hin.
Sie gehn im Gleichschritt mit all den Millionen,
die rings auf Erden folgen Lenin,
Hoch Lenin!
|: Sie sind die Rote Garde,
die, zu jedem Kampf bereit,
Bahn bricht zu Macht und Herrlichkeit
dem Proletariat. :|

3. Maßlos geknechtet, geschmäht und geschlagen,
Karrengaul Molochs, Arbeitervolk,
nach so viel Hunger- und Elendsjahren
recke dich endlich als Löwe empor!
Jage die Wuch'rer, Steuerbetrüger,
jag die Faschisten zum Lande hinaus
und bau auf Äckern, Fabriken und Gruben
der freien Arbeiter herrliches Haus.
Reck dich auf!
|: Her zur Roten Garde,
die, zum letzten Kampf bereit,
einst mit Waffenmacht befreit
dich, Proletariat! :|

Hundertzwei Gespensterchen

James Krüss — Wilhelm Keller



1. Hundertzwei Gespensterchen saßen irgendwo
hinter meinem Fensterchen. Da erschrak ich so!

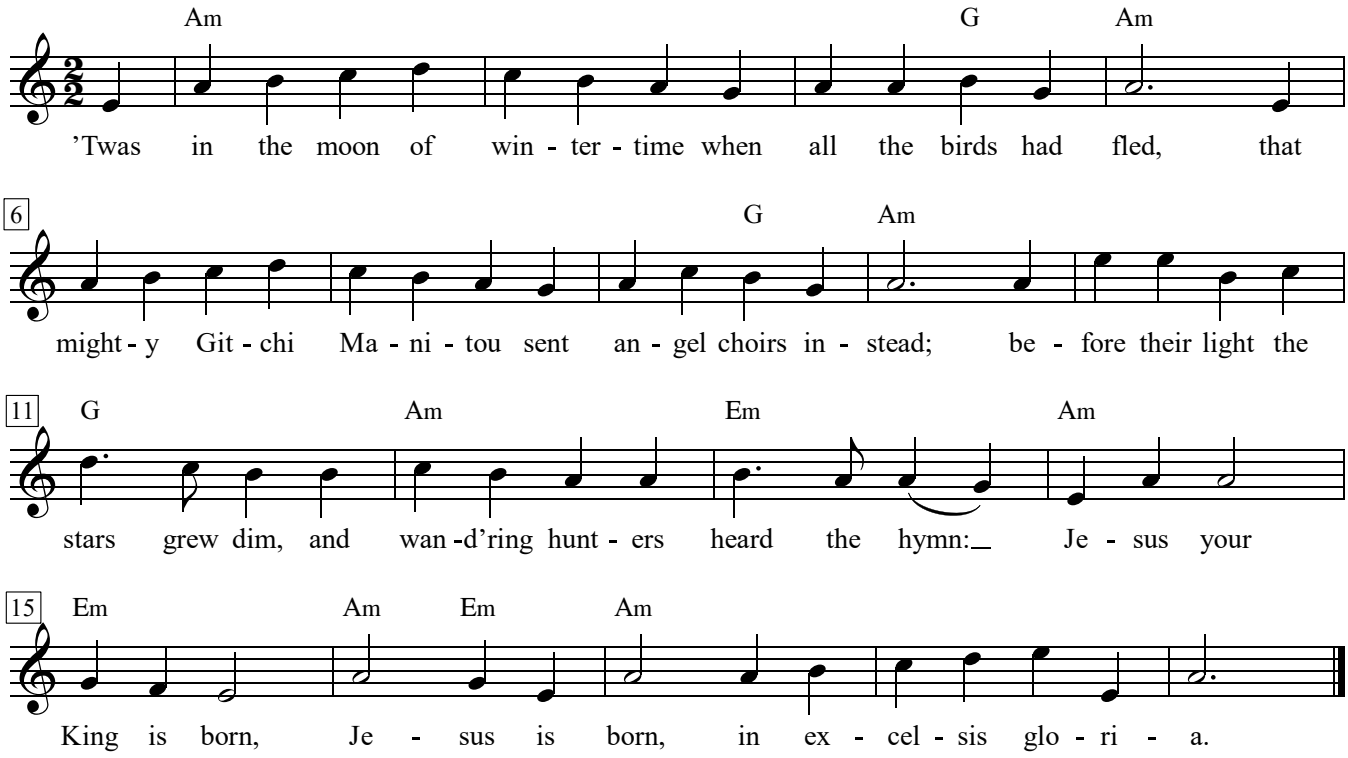
2. Hundertzwei Gespensterchen haben mich erschreckt.
Weit entfernt vom Fensterchen hab ich mich versteckt.

3. Hundertzwei Gespensterchen waren plötzlich fort.
Schlich ich schnell zum Fensterchen, fand sie nicht mehr dort.

4. Hundertzwei Gespensterchen, denkt euch, wie famos,
waren an dem Fensterchen Regentropfen bloß!

Huron Carol (’Twas in the moon of wintertime)

Melodie & Text: Jean de Brébeuf (1593–1649)
(Kanada)



Das Lied ist eine Schöpfung des Jesuitenpaters Jean de Brébeuf (1593–1649), der als Missionar bei den Wyandot (früher »Huronen« genannt) lebte – einem indigenen Volk im Süden Kanadas. Brébeuf verwendete eine französischen Volksweise (»Une jeune pucelle«) und dichtete dazu einen Text in der Sprache der Wyandot (»Iesus Ahattonnia«). Das Lied gilt als das älteste kanadische Weihnachtslied. 1926 erschien die hier abgedruckte englische Version des Liedes von Jesse Edgar Middleton (1872–1960), die mit dem originalen Text frei umgegangen ist.

1. ’Twas in the moon of wintertime
when all the birds had fled,
that mighty Gitchi Manitou
sent angel choirs instead;
before their light the stars grew dim,
and wand’ring hunters heard the hymn:
Jesus your King is born,
Jesus is born, in excelsis gloria.

2. Within a lodge of broken bark
the tender babe was found,
a ragged robe of rabbit skin
enwrapp’d his beauty round;
but as the hunter braves drew nigh,
the angel song rang loud and high:
’Jesus your King is born ...“

3. The earliest moon of wintertime
is not so round and fair
as was the ring of glory
on the helpless infant there.
The chiefs from far before him knelt
with gifts of fox and beaver pelt.
”Jesus your King is born ...“

4. O children of the forest free,
O sons of Manitou,
the holy child of earth and heaven
is born today for you.
Come kneel before the radiant boy
who brings you beauty, peace and joy.
”Jesus your King is born ...“

1. Ehstehn yayau deh tsaun we Iesus ahattonnia,
O na wateh wado kwi nonnwa ’ndasqua entai,
ehnau sherskwa trivota nonnwa ’ndi yaun rashata,
Iesus Ahattonnia, Ahattonnia, Iesus Ahattonnia.

2. Ayoki onki hm-ashe eran yayeh raunnaun
yauntaun kanntatya hm-deh ’ndyaun sehnsatoa ronnyaun
Waria hnawakweh tond Yosehf sataunn haronnyaun
Iesus Ahattonnia, Ahattonnia, Iesus Ahattonnia.

3. Asheh kaunnta horraskwa deh ha tirri gwames
Tishyaun ayau ha’ndeh ta aun hwa ashya a ha trreh
aundata:kwa Tishyaun yayaun yaun n-dehta
Iesus Ahattonnia, Ahattonnia, Iesus Ahattonnia.

4. Dau yishyeh sta atyaun errdautau ’ndi Yisus
avwa tateh dn-deh Tishyaun stanshi teya wennyau
aha yaunna torrehntehn yataun katsyaun skehnn
Iesus Ahattonnia, Ahattonnia, Iesus Ahattonnia.

5. Eyeh kwata tehnaunnte aheh kwashyehn ayehn
kiyeh kwanaun aukwayaun dehtsaun we ’ndeh adeh
tarrya diskwann aunkwe yishyehr eya ke naun sta
Iesus Ahattonnia, Ahattonnia, Iesus Ahattonnia.

Hurra, der Pumuckel ist da

Text & Musik:
Howard Carpendale / Joachim Horn / Ulrich König / Fritz Muschler

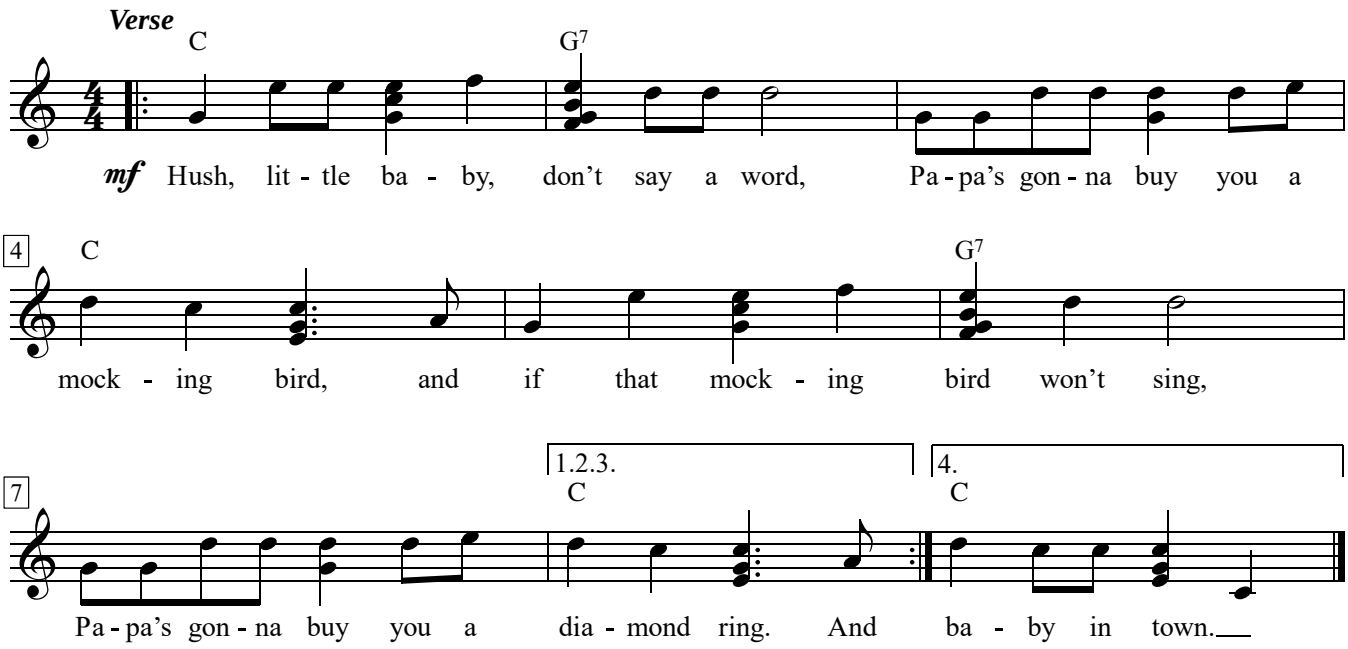


Hurra, hurra, der Kobold mit dem roten Haar,
hurra, hurra, der Pumuckl ist da!
Am liebsten macht er Schabernack,
Leute ärgern, nicht zu knapp
schwupp, schon ist die Feile weg!
Wer hat die wohl wegversteckt?
Hurra, hurra, der Kobold mit dem roten Haar,
hurra, hurra, der Pumuckl ist da!

Hush, Little Baby

Moderately

Carolina Folk Lullaby



1. Hush, little baby, don't say a word,
Papa's gonna buy you a mocking bird,
And if that mocking bird won't sing,
Pappa's gonna buy you a diamond ring.

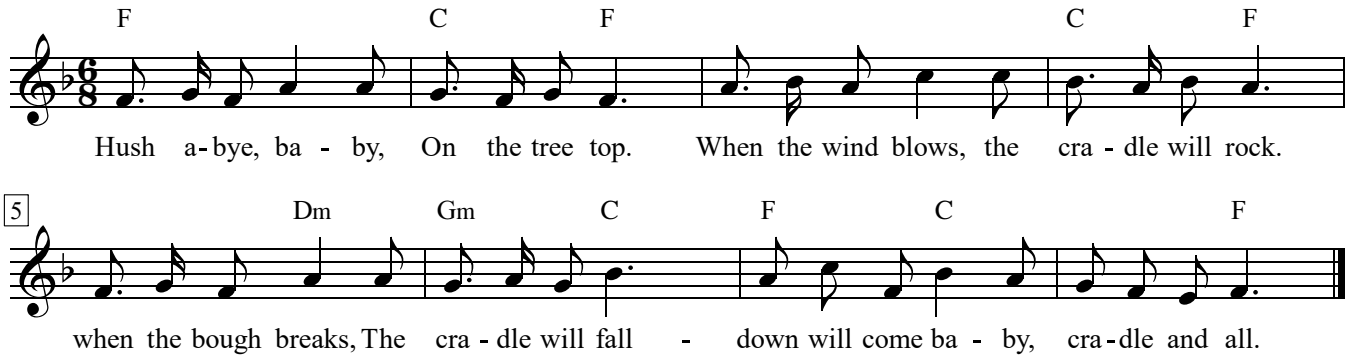
2. And if that diamond ring is brass,
Papa's gonna buy you a looking glass.
And if that looking glass gets broke,
Papa's gonna buy you a billy goat.

3. And if that billy goat don't pull,
Papa's gonna buy you a cart and bull.
And if that cart and bull turn over,
Papa's gonna buy you a dog named Rover.

4. And if that dog named Rover don't bark,
Papa's gonna buy you a horse and cart.
And if that horse and cart fall down,
You'll still be the sweetest little baby in town.

Hush-a-bye, Baby

English lullaby

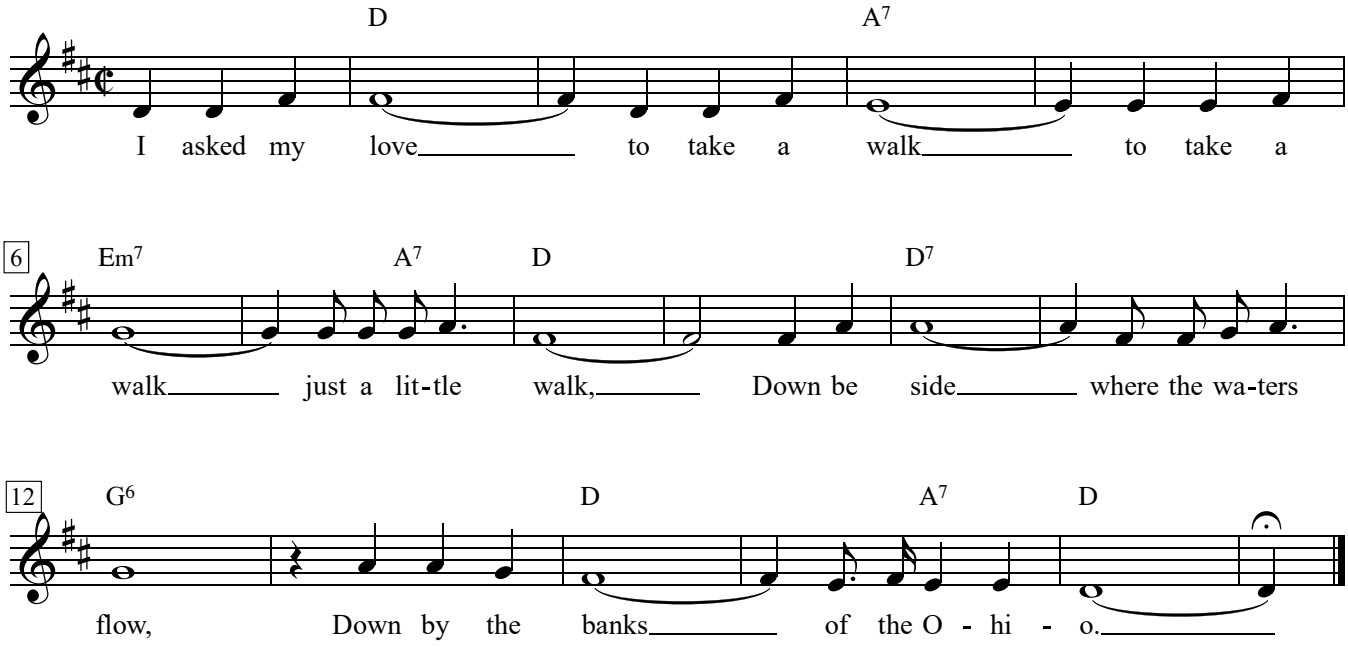


Hush-a-bye, baby,
On the tree top.
When the wind blows,
The cradle will rock.
When the bough breaks,
The cradle will fall -
Down will come baby,
Cradle and all.

I asked my love

(Banks of the Ohio)

Traditional



1. I asked my love to take a walk
to take a walk just a little walk,
Down be side where the waters flow,
Down by the banks of the Ohio.

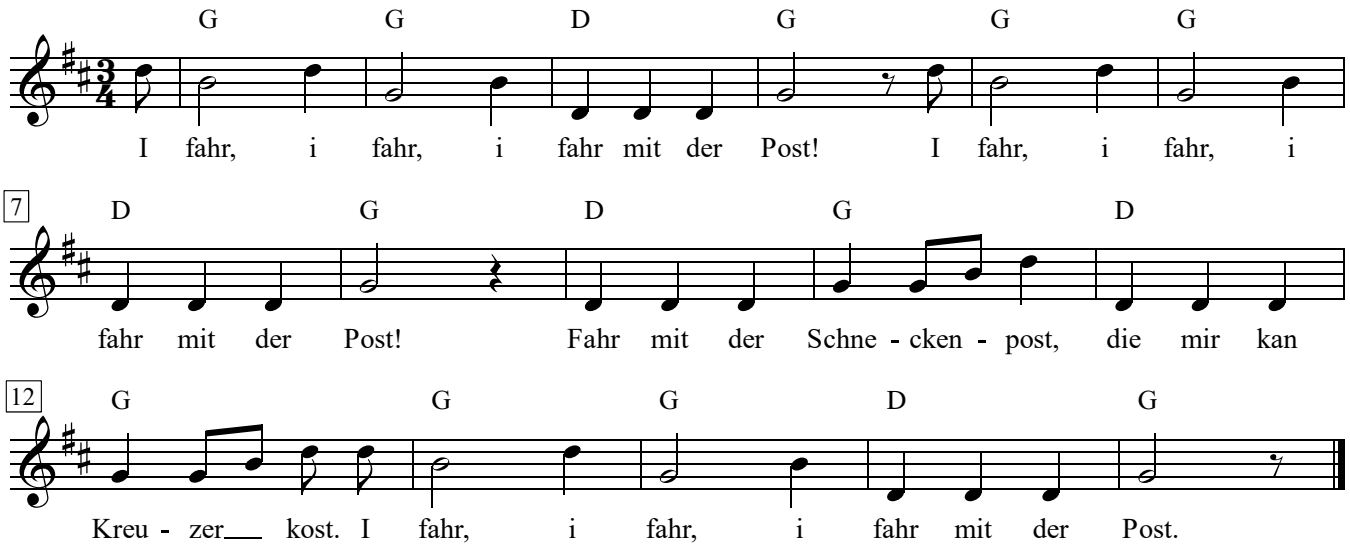
Chorus:
And only say that you'll be mine
In no other's arms entwine,
Down beside where the waters flow,
Down by the banks of the Ohio.

2. I held a knife against her breast
As into my arms she pressed,
She cried, "Oh, don't you murder me,
I'm not prepared for eternity."
And only say, ...

3. I started home 'tween twelve and one,
I cried, "My God! what have I done?
Killed the only woman I loved,
because she would not be my bride."
And only say, …

I fahr mit der Post

Volksweise aus Ungarn



I fahr, i fahr, i fahr mit der Post!
I fahr, i fahr, i fahr mit der Post!
Fahr mit der Schneckenpost,
die mir kan Kreuzer kost.
I fahr, i fahr, i fahr mit der Post.

I Had a Little Nut Tree

Nursery rhyme



I had a little nut tree,
Nothing would it bear,
But a silver nutmeg
And a golden pear.

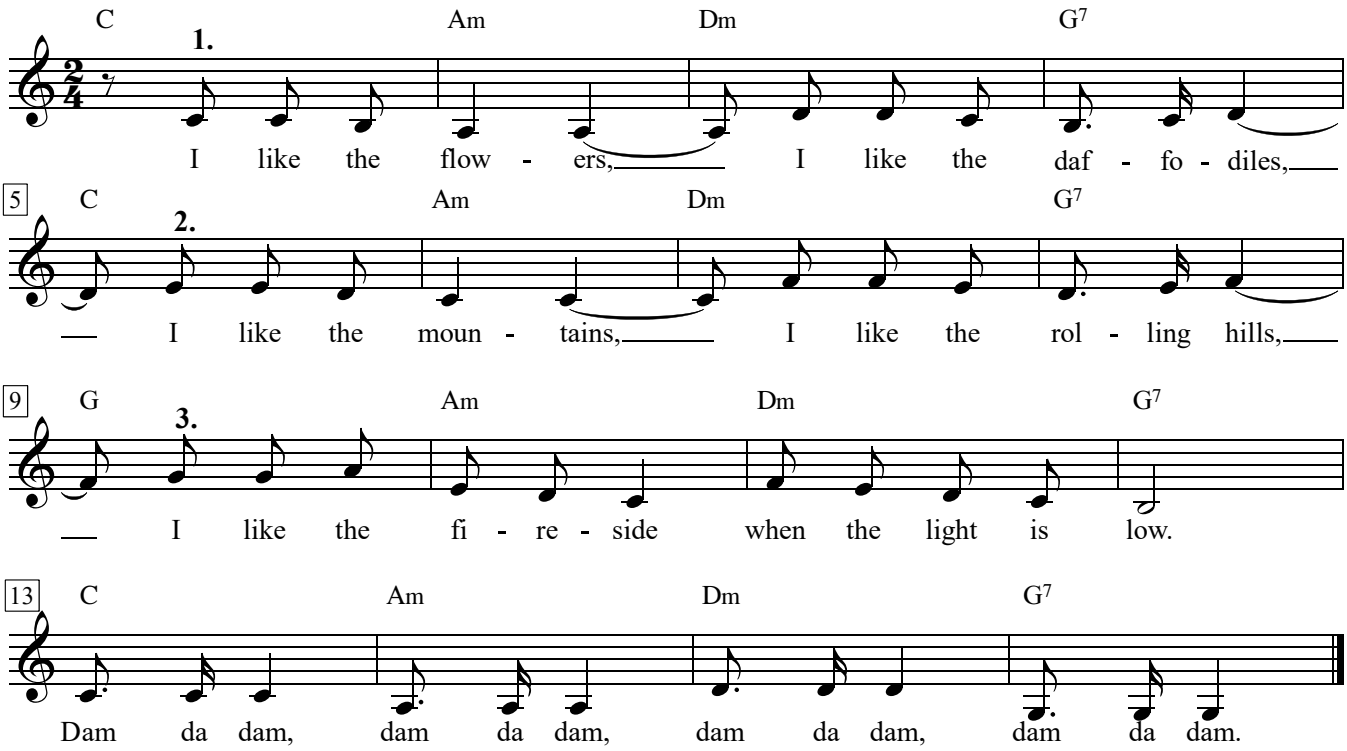
The King of Spain's daughter
Came to visit me,
And all for the sake of
My little nut tree.

I skipped over water,
I danced over sea,
And all the birds in the air
Couldn't catch me.

I Like the Flowers

Kanon

trad.



I like the flowers, I like the daffodiles,
I like the mountains, I like the rolling hills,
I like the fireside when the light is low.
Dam da dam, dam da dam, dam da dam, dam da dam.

I like the flowers

Kanon

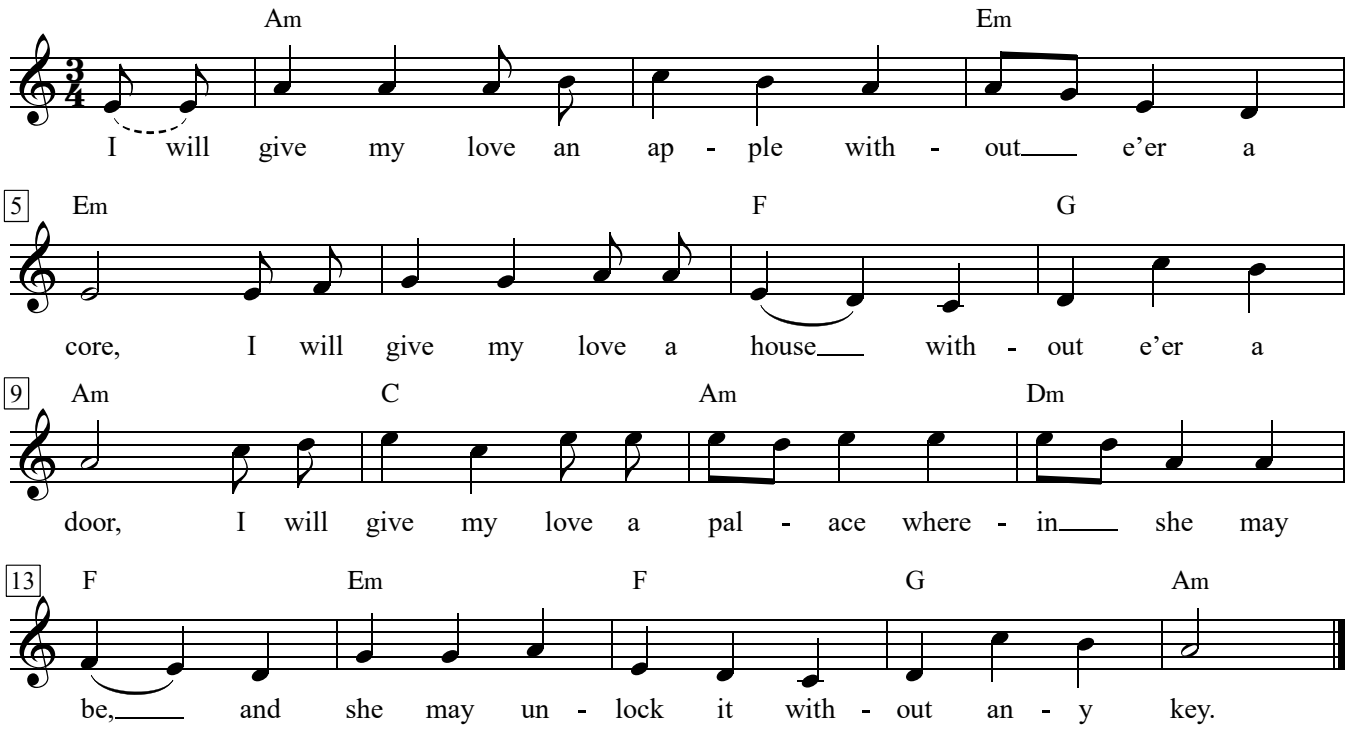
Text & Musik: mündlich überliefert
Volksgut



I like the flowers, I like the daffodiles,
I like the mountains, I like the rolling hills,
I like the fireplace, when the light is low,
Didamdidum, didamdidum didamdidum, didam.

I will give my love an apple

Melodie & Text: englisches Volkslied aus Dorset



1. I will give my love an apple without e'er a core,
I will give my love a house without e'er a door,
I will give my love a palace wherein she may be,
and she may unlock it without any key.

2. My head is the apple without e'er a core,
my mind is the house without e'er a door,
my heart is the palace wherein she may be,
and she may unlock it without any key.

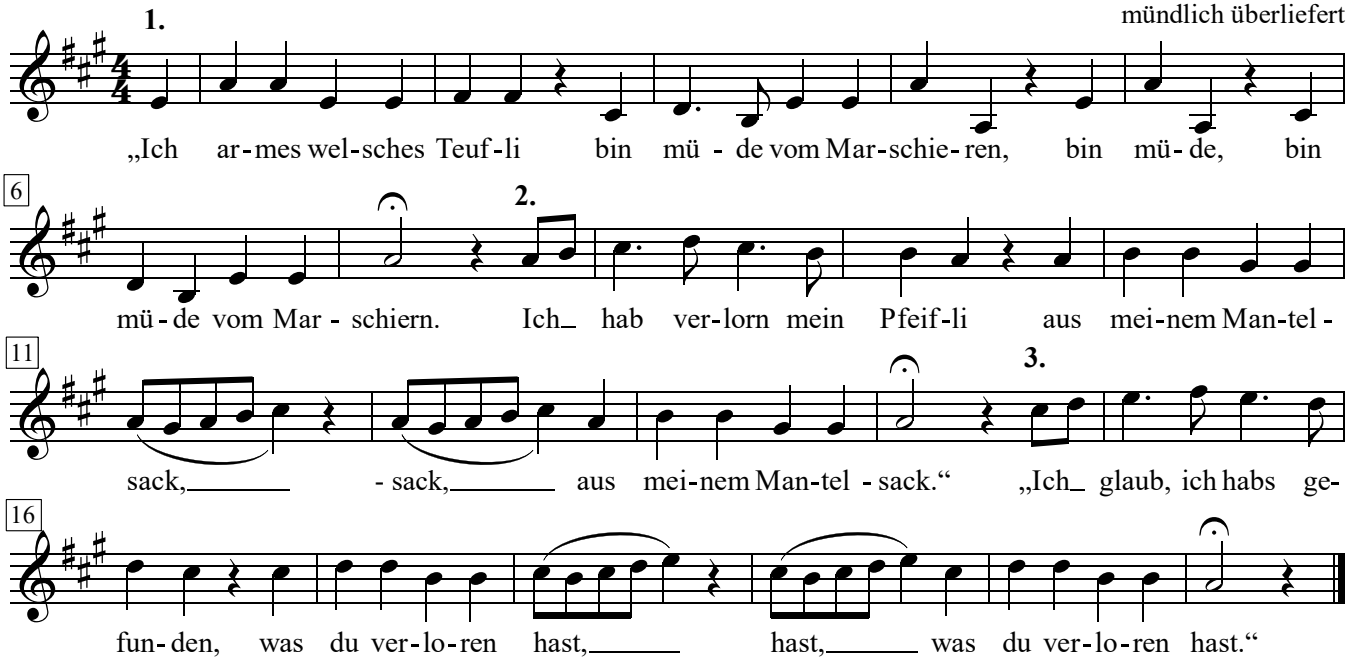
1. Ich werde meiner Liebsten einen Apfel ohne Kerne schenken,
ich werde meiner Liebsten ein Haus ohne Türen schenken,
ich werde meiner Liebsten ein Schloss für sie ganz allein schenken,
und sie kann es ohne einen Schlüssel aufschließen.

2. Mein Kopf ist der Apfel ohne einen Kern,
meine Gedanken sind das Haus ohne eine Tür,
mein Herz ist das Schloss, in dem nur sie wohnen wird,
und sie möge es ohne einen Schlüssel aufschließen.

Ich armes welsches Teufli

Kanon

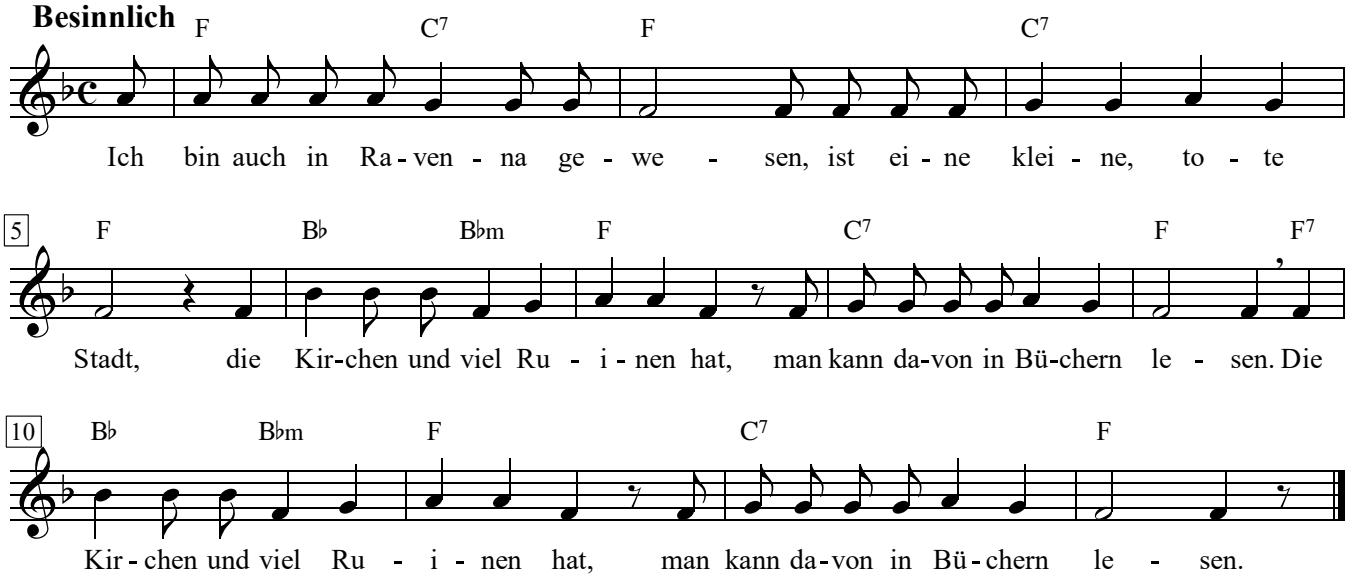
Text & Melodie:
mündlich überliefert



„Ich armes welsches Teufli
bin müde vom Marschieren,
bin müde, bin müde vom Marschiern.
Ich hab verlorn mein Pfeifli
aus meinem Mantelsack, -sack,
aus meinem Mantelsack.“
„Ich glaub, ich habs gefunden,
was du verloren hast, hast,
was du verloren hast.“

Ich bin auch in Ravenna gewesen

Text: Hermann Hesse *Musik:* aus der Jugendbewegung



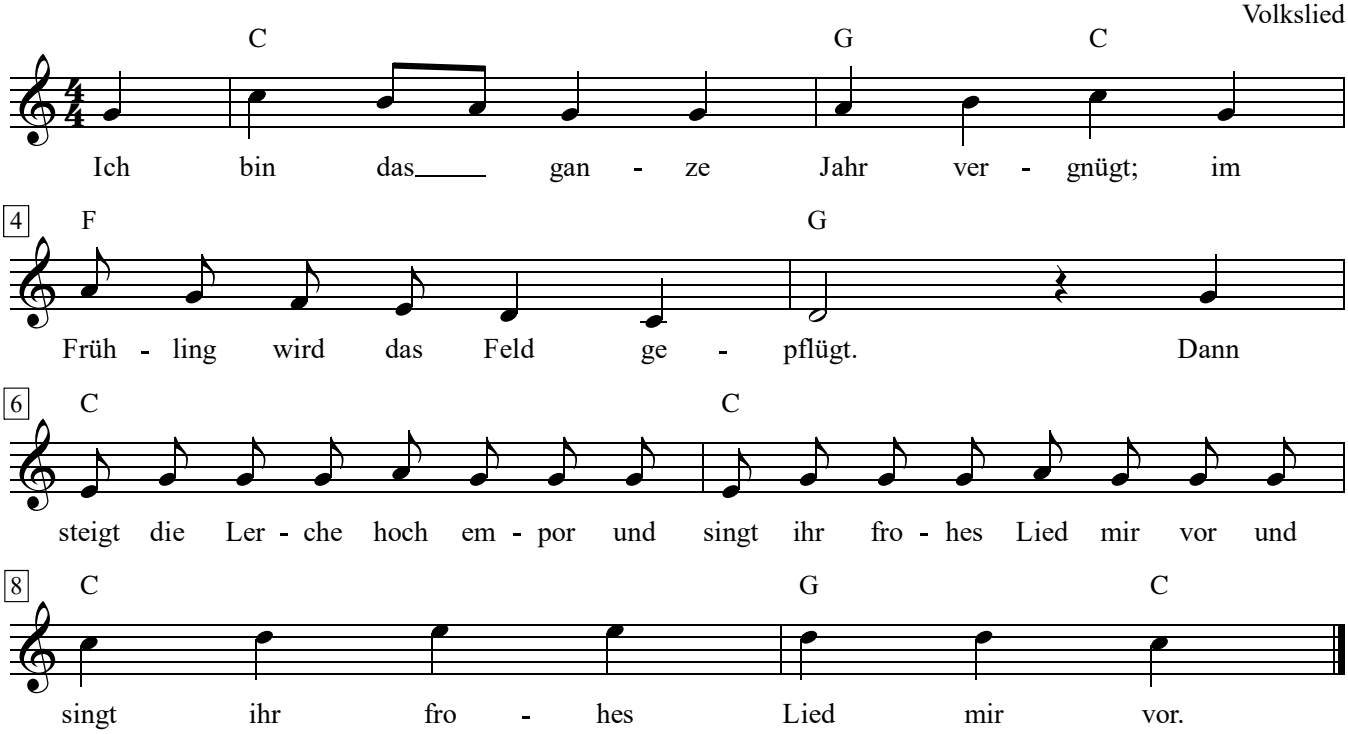
1. Ich bin auch in Ravenna gewesen,
ist eine kleine, tote Stadt,
die Kirchen und viel Ruinen hat,
man kann davon in Büchern lesen.
Die Kirchen und viel Ruinen hat,
man kann davon in Büchern lesen.

2. Du gehst hindurch und schaust dich um,
die Straßen sind so trüb und nass,
und sind so tausendjährig stumm,
und überall wächst Moos und Gras.
Und sind so tausendjährig stumm,
und überall wächst Moos und Gras.

3. Das ist, wie alte Lieder sind:
Man hört sie an, und keiner lacht,
und jeder lauscht und jeder sinnt
hernach daran bis in die Nacht.
Und jeder lauscht und jeder sinnt
hernach daran bis in die Nacht.

Ich bin das ganze Jahr vergnügt

Volkslied



1. Ich bin das ganze Jahr vergnügt;
im Frühling wird das Feld gepflügt.
Dann steigt die Lerche hoch empor
|: und singt ihr frohes Lied mir vor. :|

2. Und kommt die liebe Sommerszeit;
wie hoch ist da mein Herz erfreut,
wenn ich vor meinem Acker steh'
|: und so viel tausend Ähren seh'! :|

3. Rückt endlich Erntezeit heran,
dann muss die blanke Sense dran;
dann zieh ich in das Feld hinaus
|: und schneid' und fahr' die Frucht nach Haus. :|

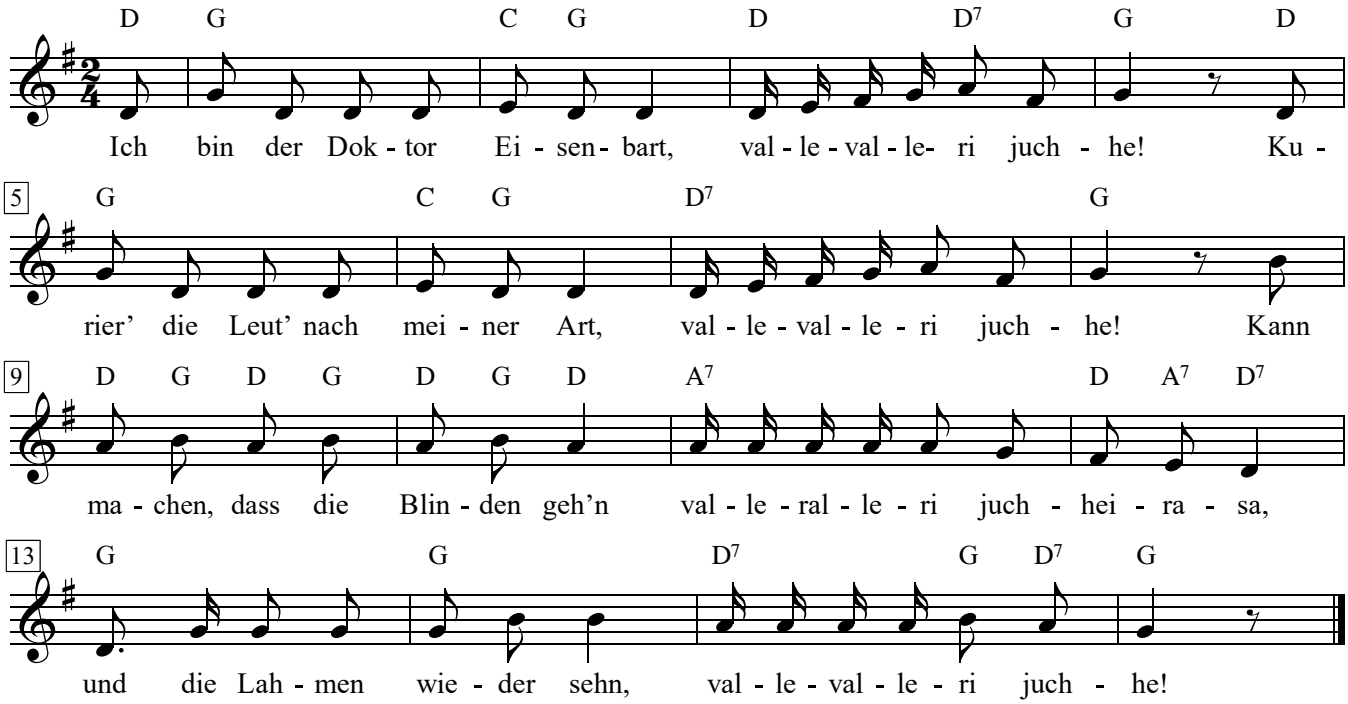
4. Im Herbst schau ich die Bäume an,
seh' Äpfel, Birnen, Pflaumen dran.
Und sind sie reif, so schütt'l ich sie.
|: So lohnet Gott des Menschen Müh! :|

5. Und kommt die kalte Winterszeit,
dann ist mein Häuschen überschneit;
das ganze Feld ist kreideweiß
|: und auf der Wiese nichts als Eis. :|

6. So geht's jahraus, jahrein mit mir;
ich danke meinem Gott dafür
und habe immer frohen Mut
|: und denke, heut ist alles gut! :|

Ich bin der Doktor Eisenbart

Volksweise (18. Jahrhundert)



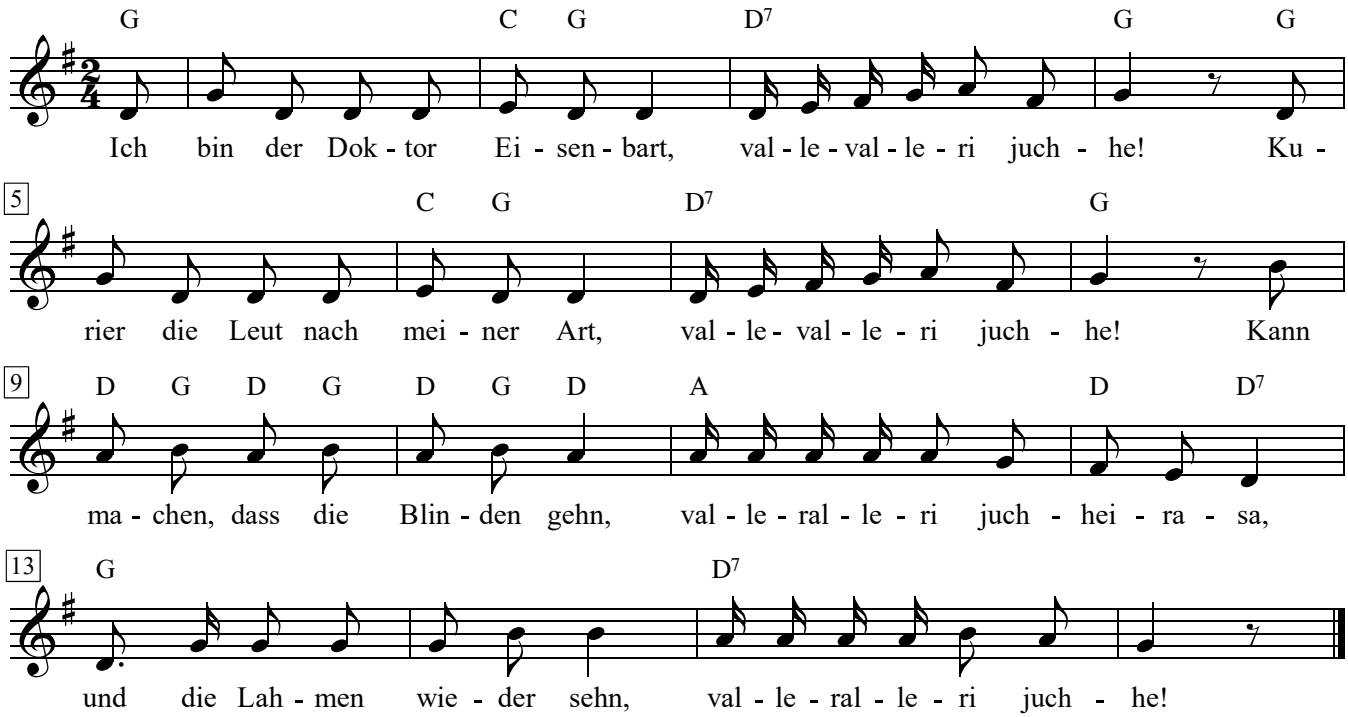
1. Ich bin der Doktor Eisenbart,
Vallevalleri juchhe
Kurier' die Leut' nach meiner Art,
Vallevalleri juchhe
Kann machen, dass die Blinden geh'n
Vallevalleri juchheirasa
Und die Lahmen wieder seh'n
Vallevalleri juchhe

2. In Potsdam trepanierte ich
den Koch des großen Friederich:
Ich schlug ihn mit dem Beil vor'n Kopf,
gestorben ist der arme Tropf.

3. Des Küsters Sohn in Dideldum,
dem gab ich zehn Pfund Opium;
drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,
und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

4. Das ist die Art, wie ich kurier,
sie ist probat, ich bürg dafür;
dass jedes Mittel Wirkung tut,
schwör ich bei meinem Doktorhut.

Ich bin der Doktor Eisenbart



1. Ich bin der Doktor Eisenbart,
vallevalleri juchhe!
Kurier die Leut nach meiner Art,
vallevalleri juchhe!
Kann machen, dass die Blinden gehn,
valleralleri juchheirasa,
und die Lahmen wieder sehn,
valleralleri juchhe!

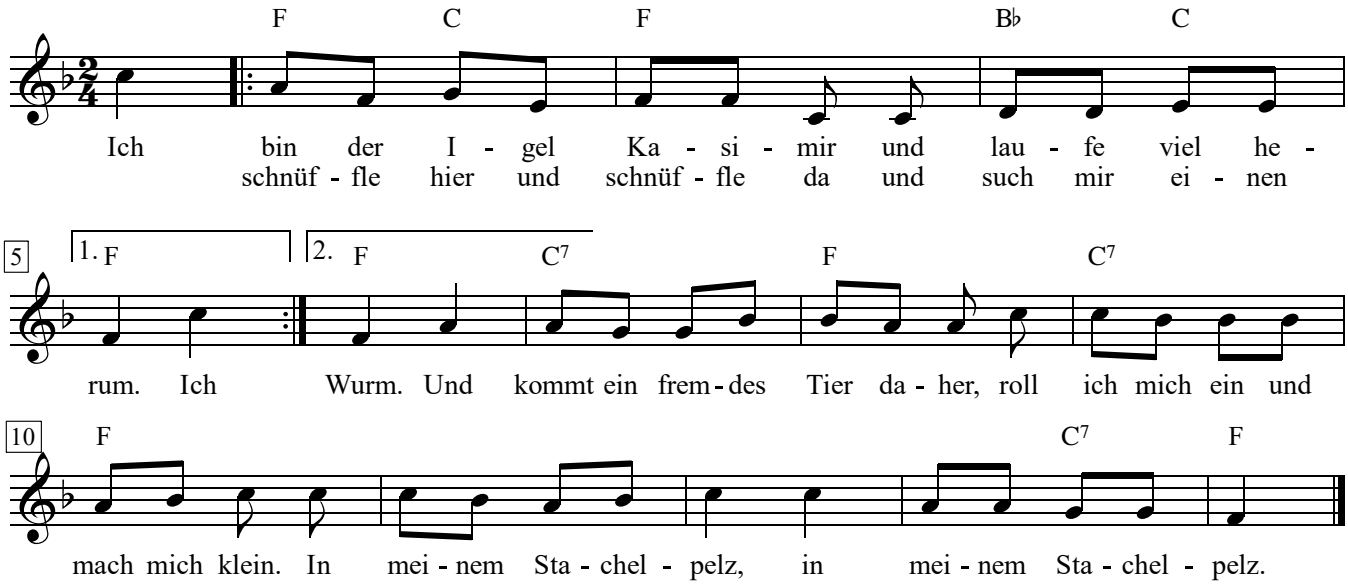
2. In Potsdam trepanierte ich
den Koch des großen Friederich:
Ich schlug ihn mit dem Beil vor'n Kopf,
gestorben ist der arme Tropf.

3. Zu Ulm kuriert' ich einen Mann,
dass ihm das Blut vom Beine rann:
Er wollte gern gekuhpockt sein,
ich impft' ihn mit dem Bratspieß ein.

4. Des Küsters Sohn in Dideldum,
dem gab ich zehn Pfund Opium;
drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht,
und ist bis jetzt noch nicht erwacht.

5. Das ist die Art, wie ich kurier,
sie ist probat, ich bürg dafür;
dass jedes Mittel Wirkung tut,
schwör ich bei meinem Doktorhut.

Ich bin der Igel Kasimir



Lied am Platz mit Igelbällen und Nylontüchern Spiel
ab 4 Jahren, als Eltern/Kind-Spiel ab 1 ½ Jahren

Die Kinder sitzen im Kreis und haben einen Igelball und ein Nylontuch vor sich liegen. Sie singen das Lied und führen dazu die folgenden Bewegungen aus.
Als Eltern/Kind-Spiel sitzt ein Elternteil dem Kind gegenüber und bewegt den Igelball als Igel an Händen, Armen und Schultern des Kindes. Die Nylontücher liegen als Blätterhaufen zwischen Kind und

1. Ich bin der Igel Kasimir und laufe viel herum.	*Den Igelball mit der rechten Hand über den linken Arm zur Schulter und zurück rollen.*
Ich schnüffle hier und schnüffle da und such mir einen Wurm.	*Ball in die linke Hand legen.* *Zeigefinger der linken Hand als Wurm zum Ball strecken.*
Refrain: Und kommt ein fremdes Tier daher, roll ich mich ein und mach mich klein. In meinem Stachelpelz, in meinem Stachelpelz.	*Rechte Hand bildet mit den Fingerspitzen eine Tierschnauze und stupst den Ball.*
2. Genug gefressen hab ich jetzt an Schnecken, Käfern, Larven.	*Ball langsam auf den Boden rollen.*
Denn satt und müde kehr ich heim, in meinen Blätterhaufen.	*Ball langsam zum Blätterhaufen (Nylontuch) rollen.*
Refrain: Und kommt ein fremdes Tier daher, roll ich mich ein und mach mich klein. In meinem Stachelpelz, in meinem Stachelpelz.	*Ball liegt am Blätterhaufen (Nylontuch).* *Die Hände bilden eine Tierschnauze, die den Ball anstupst.*
3. Im Herbst, da bau ich mir ein Nest und kuschle mich hinein.	*Ball mit Blätterhaufen (Nylontuch) in die Kreismitte legen.*
Und schlafe darin tief und fest bis Frühlingsvögel schrein.	*Rechte Hand über den Ball legen.*
Refrain: Der Winter kommt mit Eis und Schnee, ich roll mich ein und mach mich klein. In meinem Stachelpelz, in meinem Stachelpelz.	*An den Stacheln kratzen.* *Hände über den Ball legen.*

Ich bin der Stimmakrobat



Ich bin der Stimmakrobat, der beste auf der Welt,
ich zaubre alle Klänge, wie es mir gefällt!
Ich singe: Saga daga duja! Saga daga duja!
Saga daga duja! Saga daga duja! Saga daga duja!
Saga daga duja! Djingi! Djangi! Dschung!

Ich bin die fesche Lola

Foxtrot aus dem Film "Der blaue Engel"

Text: Robert Liebmann / Friedrich Hollaender

Musik: Friedrich Hollaender
Klav.-Arr.: Karl R. Brachtel




17
G Gv G D7 G7 Gv G7 C
je - der Frei-er steht stramm und wird sanft wie ein Lamm. Ich
auch im Ra-dio schon hört man die Sen - sa - ti - on.
Refrain
21
Cv C G7 C C+ F6 F C G7 G
bin die fe - sche Lo - la, der Lieb-ling der Sai - son. Ich hab ein Pi - a -
26
C Am D7 G7 Cv C G7 C C+
no - la zu Haus' in mein' Sa - lon. Doch will mich wer be - glei - ten hier
31
F6 F C F Cv C tacet C
un-ten aus dem Saal, den_ hau'ich in die Sei-ten und tret ihm auf's Pe - dal.
sfz
Fine

1. Lola, Lola!
Jeder weiß, wer ich bin
Sieht man nur mach mir hin,
schon verwirrt sich der Sinn
Männer, Männer -
keinen küss ich hier
Und allein am Klavier,
sing die Zeilen mit mir:

Refrain:
Ich bin die fesche Lola,
der Liebling der Saison.
Ich hab ein Pianola
zu Haus' in mein' Salon.
Ich bin die fesche Lola,
mich liebt ein jeder Mann,
doch an mein Pianola,
da lass ich keinen ran.

2. Lola, Lola,
das ist Rasse für sich.
Alle fliegen auf mich.
Keine wirkt so wie ich!
Lola. Lola!
Das ist schon ein Programm,
jeder Freier steht stramm
und wird sanft wie ein Lamm.

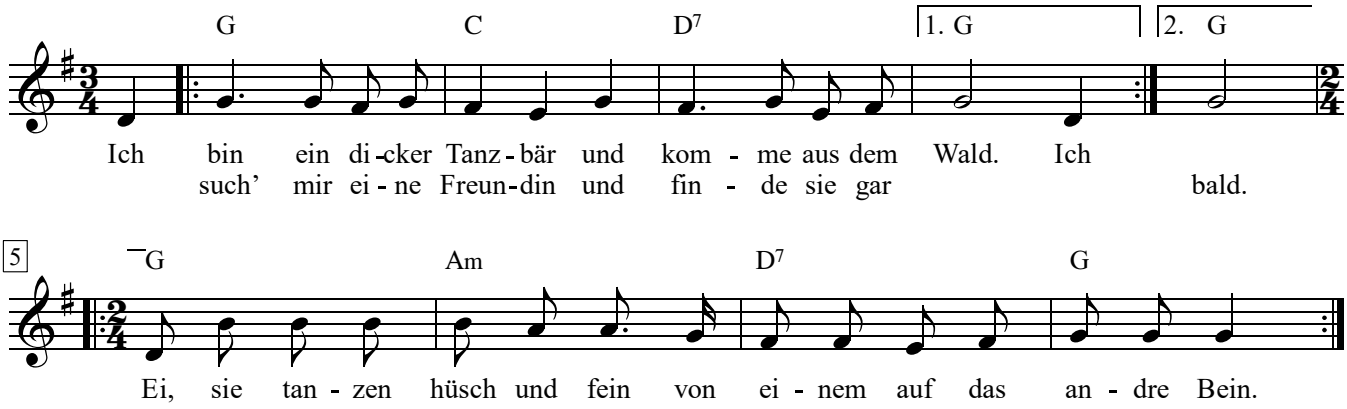
Ich bin die fesche Lola,
der Liebling der Saison.
Ich hab ein Pianola
zu Haus' in mein' Salon.
Doch will mich wer begleiten
hier unten aus dem Saal,
den hau' ich in die Seiten
und tret ihm auf's Pedal.

3. Lola, Lola!
Oft kopiert, nie erreicht.
Kennen sie denn vielleicht
noch ein Weib, das mir gleicht?
Lola, Lola!
meckert's im Grammophon,
auch im Radio schon
hört man die Sensation.

Ich bin die fesche Lola,
der Liebling der Saison.
Ich hab ein Pianola
zu Haus' in mein' Salon.
Ich bin die fesche Lola,
mich liebt ein jeder Mann,
doch an mein Pianola,
da lass ich keinen ran.

Ich bin ein dicker Tanzbär

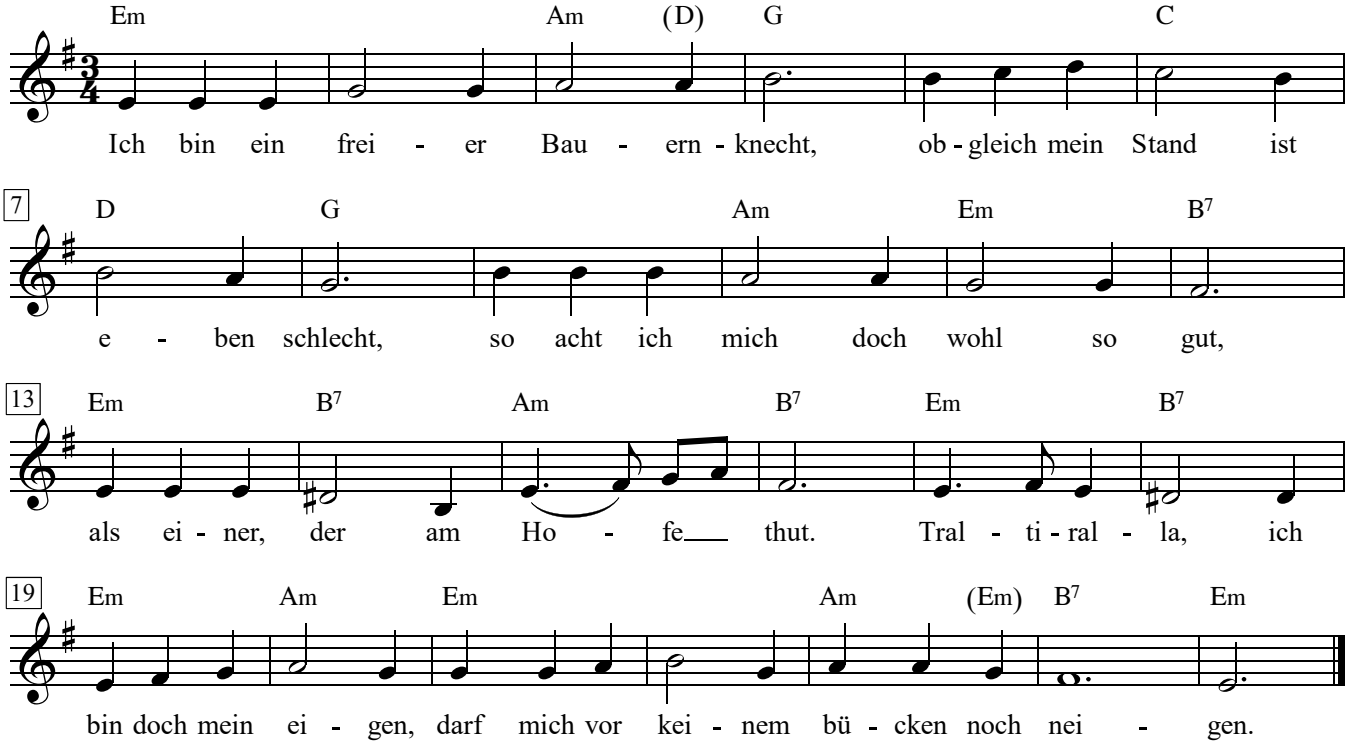
(Der dicke Tanzbär)



Ich bin ein dicker Tanzbär und komme aus dem Wald.
(Mit den Armen vor dem Bauch einen Kreis beschreiben, sodass sich die Fingerspitzen berühren,)
Ich such' mir eine Freundin
(eine Hand wird an die Stirn gelegt, als wolle man in die Ferne schauen.)
und finde sie gar bald
(Die Mutter fasst ihr Kind an den Händen.)
Ei, sie tanzen hübsch und fein von einem auf das andre Bein.
Ei, sie tanzen hübsch und fein von einem auf das andre Bein.
(Von einem Bein auf das andere hüpfen)

Ich bin ein freier Bauernknecht

trad. aus dem 17. Jahrhundert.



1. Ich bin ein freier Bauernknecht,
obgleich mein Stand ist eben schlecht,
so acht ich mich doch wohl so gut,
als einer, der am Hofe thut.
Traltiralla, ich bin doch mein eigen,
darf mich vor keinem bücken noch neigen.

2. Trag ich gleich keinen Biber-Hut
so ist ein rauher Filz mir gut;
darauf ein grünen Busch gelegt,
so wol als theure Federn steht.
Traltiralla, ich thu es nicht achten,
ob schon die Hofleut spöttlich drauf lachen.

3. Trag ich nicht lange krause Haar,
und Pulver drein, das Geld ich spar;
den Staub vom Lande weht der Wind
des Sommers in mein Haar geschwind.
Traltiralla, drumb geh ich gestutzet,
ob schon mein Haar ist vorn geputzet.

4. Ich hab auch keinen Ritter-Sitz,
bin nicht beredt, voll List und Witz,
so hab ich doch ein Bauern-Gut,
bin frisch, fröhlich, doch von Muth.
Traltiralla, bin darauf beflissen,
was einem Bauern dienet zu wissen.

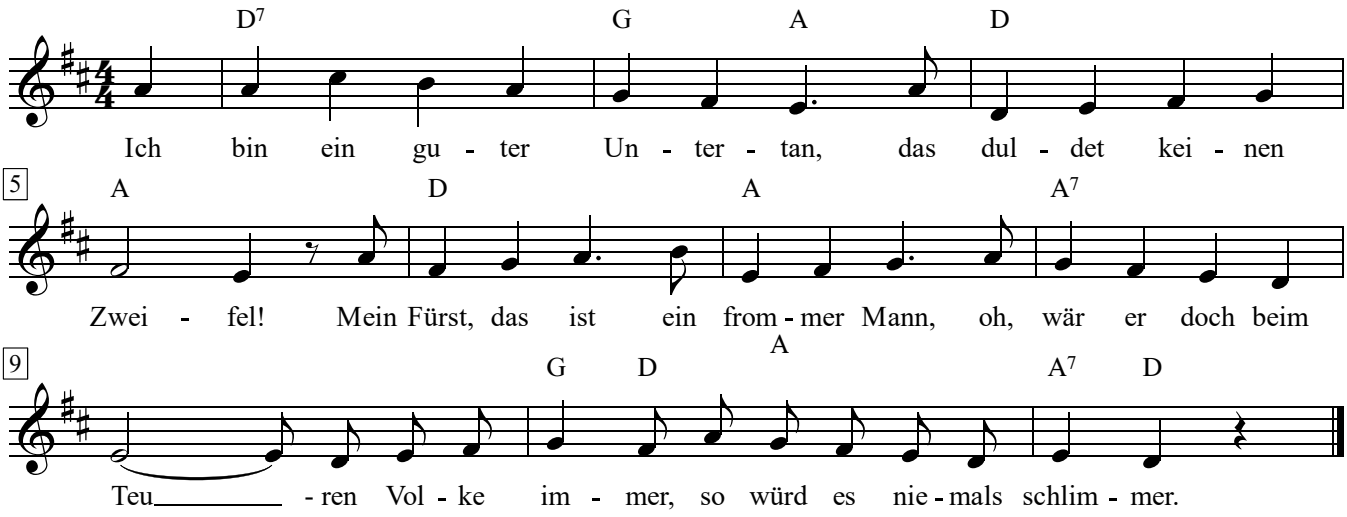
5. Ich bin gar selten krank von Leib,
das macht, dass ich den Pflug oft treib;
jener aber säufft und frisst,
das macht, dass er so krank oft ist.
Traltiralla, bin frischer daneben als jene,
die am Hofe stets leben.

6. Was bildet sich der Hofmann ein,
dass er als ich will besser seyn?
Da Adam ackert und Eva spann,
wer war damals ein Edelmann?
Traltiralla, ich leb alle Morgen,
sicher und frey von allen Sorgen.

7. Denn ich verbleibe, wer ich bin,
behalte meinen freien Sinn,
besorge keiner Ungenad,
wie der bei Hof zu fürchten hat.
Traltiralla, bin selbst mein eigen,
darf mich vor keinem bücken noch beugen.

Ich bin ein guter Untertan

Adolf Glaßbrenner



1. Ich bin ein guter Untertan,
das duldet keinen Zweifel!
Mein Fürst, das ist ein frommer Mann,
oh, wär er doch beim Teu ... -ren Volke immer,
so würd es niemals schlimmer.

2. Wir haben ihn wohl oft betrübt,
doch nimmermehr belogen.
Er sagte, dass er uns geliebt,
doch hat er uns betro ...-offen mit Taten,
die er uns nicht geraten.

3. Die Staatsbeamten hatten recht,
sie wahrten seine Rechte,
und der ihm war der liebste Knecht,
der sich recht viel erfre ...-eulich zu uns neigte
und Mitleid uns bezeugte.

4. Den Schwur, den er geleistet hat -
Erfüllung alles dessen,
was seine Pflicht an Gottes statt -,
den hat er ganz verge ...-ebens halten wollen,
es hat nicht glücken wollen.

5. Die Polizei, die dazu da,
das wilde Volk zu zügeln,
die möchte ich nur einmal, ja,
so recht von Herzen prü ...-fen und sie fragen,
wer über sie könnt' klagen.

6. Ihr Ritter des Philistertums
und ihr gelehrten Raben
am Friedenshof des Altertums,
o lasst euch doch begra ...-eiflich machen,
wie sehr wir euch stets achten.

7. Ihr Mönche, vornehm, schwarz und weiß!
Das Volksglück, das verpuffte,
wird euer steten Mühe Preis,
denn ihr seid große Schu ...-ulgerechte Lehrer
und eifrige Bekehrer.

8. Ihr Stolzen, ihr im deutschen Land
vom Rheine bis nach Polen,
ihr seid mir durch und durch bekannt;
euch soll der Kuckuck ho ...-hes Alter melden,
euch weisen Friedenshelden.

Theodor Wehr, Schriftsteller und Freund Adolf Glaßbrenners (1810-1876), beschreibt ihn später so:
„Er war ein Lebemann und Feinschmecker, ein immer aufgeweckter Kopf, der angeregte Geselligkeit, schöne Frauen, guten Wein und lukullische Genüsse liebte. Dabei drollig, aber gesund in seinen Ansichten, hielt er treu zu Volk und politischem Fortschritt. Nichts Gemeines haftete an ihm. Sein Witz war der echte Berliner Witz, immer zur Hand, schlagend und wirksam, dabei durchaus gemütvoll. Es gab eine Zeit, da sein 'Berlin, wie es ist und trinkt' unbeanstandet durch die ganze Welt ging. Später, als man in Deutschland politisch zu werden anfing, wurden seine Schriften unterdrückt und er selbst zum Umstürzler gestempelt. Es hat aber nie einen im Grunde harmloseren Revolutionär gegeben, wie Adolf Glaßbrenner einer war. Er verlachte einfach den Despotismus."

Ich bin ein Musikante

Volksweise aus Schlesien



1. Ich bin ein Musikante
und komm aus Schwabenland.
Wir sind auch Musikanten
und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch blasen,
wir können auch blasen
die Trompete, die Trompete:
|: tengtengtereng, tengtengtereng,
tengtengtereng, tengteng. :|

2. Ich kann auch blasen,
wir können auch blasen
die Posaune, die Posaune:
pumpumberum ...

3. Ich kann auch spielen,
wir können auch spielen
die Violine, die Violine:
simsimserlim ...

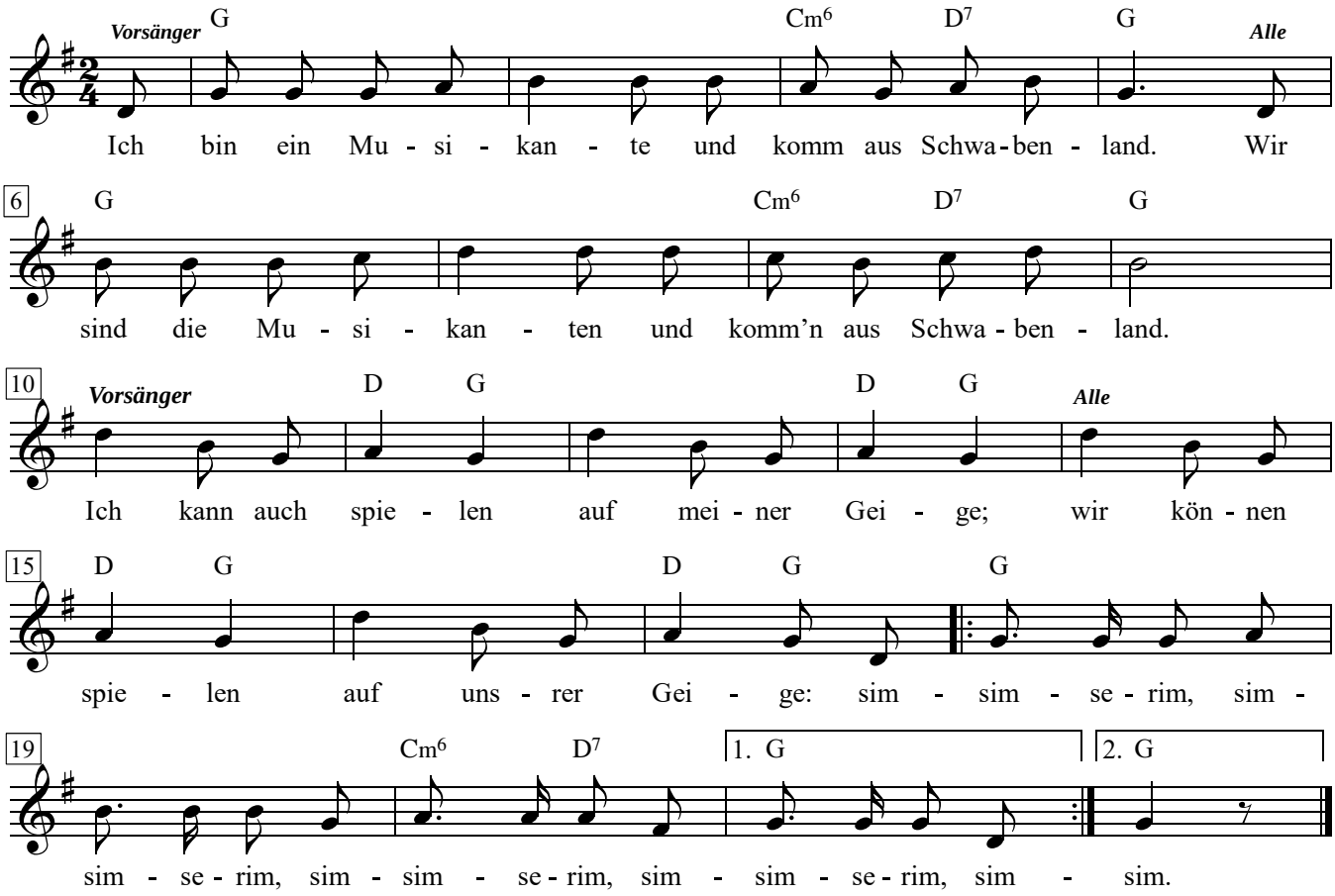
4. Ich kann auch schlagen,
wir können auch schlagen
die große Pauke, die große Pauke:
berumbumbum ...

5. Ich kann auch spielen,
wir können auch spielen
die Klarinette, die Klarinette:
he, he, he, he ...

6. Ich kann auch spielen,
wir können auch spielen
das Klavier, das Klavier:
dideldidi ...

Ich bin ein Musikante

Melodie & Text: volkstümlich



1. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland.
Wir sind die Musikanten und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann auch spielen auf meiner Geige;
wir können spielen auf unsrer Geige:
simsimserim, simsimserim, simsimserim, simsimserim, simsim.

2. Ich kann auch blasen auf der Trompete,
wir können blasen auf der Trompete:
tengtengtereng ...

3. Ich kann auch schlagen die große Trommel,
wir können schlagen die große Trommel:
pumpumperum ...

4. Ich kann auch spielen die kleine Flöte,
wir können spielen die kleine Flöte:
tü tü tü tü ...

Erfinde weitere Varianten wie:
Ich kann auch blasen auf der Posaune: dohidoha, dohi.
Ich kann auch spielen die Klarinette: tühütühü, tühü.
Ich kann auch spielen auf meinem Kontrabass:
schrumschrumscherum, schrumschrum.

Ich bin Müllschlucker Paul

Rudolf Otto Wiemer — Wilhelm Keller



1. Ich bin Müllschlucker Paul,
ich hab ein großes Maul,
ich schluck, soviel ich schlucken mag,
am Montag, Dienstag, Donnerstag,
und auch an jedem andern Tag,
da schluck ich Schmutz und Schund,
im Jahr dreitausend Pfund.

2. Ich bin Müllschlucker Paul,
ich hab ein großes Maul,
ich schlucke Büchsen, Flaschenglas,
das Blatt, in dem der Papa las,
Blech, Plastiktüten, dürres Gras,
Gerümpel kunterbunt -
im Jahr dreitausend Pfund.

3. Ich bin Müllschlucker Paul,
ich hab ein großes Maul,
ach, könnt ich schlucken Zank und Streit,
die Hungersnot, den Hass, den Neid,
ich schluckte sie für alle Zeit,
im Jahr dreitausend Pfund -
dann wär die Welt gesund.

Anregungen:
- Vor- und Zwischenspiel mit selbstgefertigten Instrumenten begleiten.
Wenn gesungen wird, leise begleiten, die Akzente stark betonen.
- neue Strophe „Müllvermeidung“ erfinden.

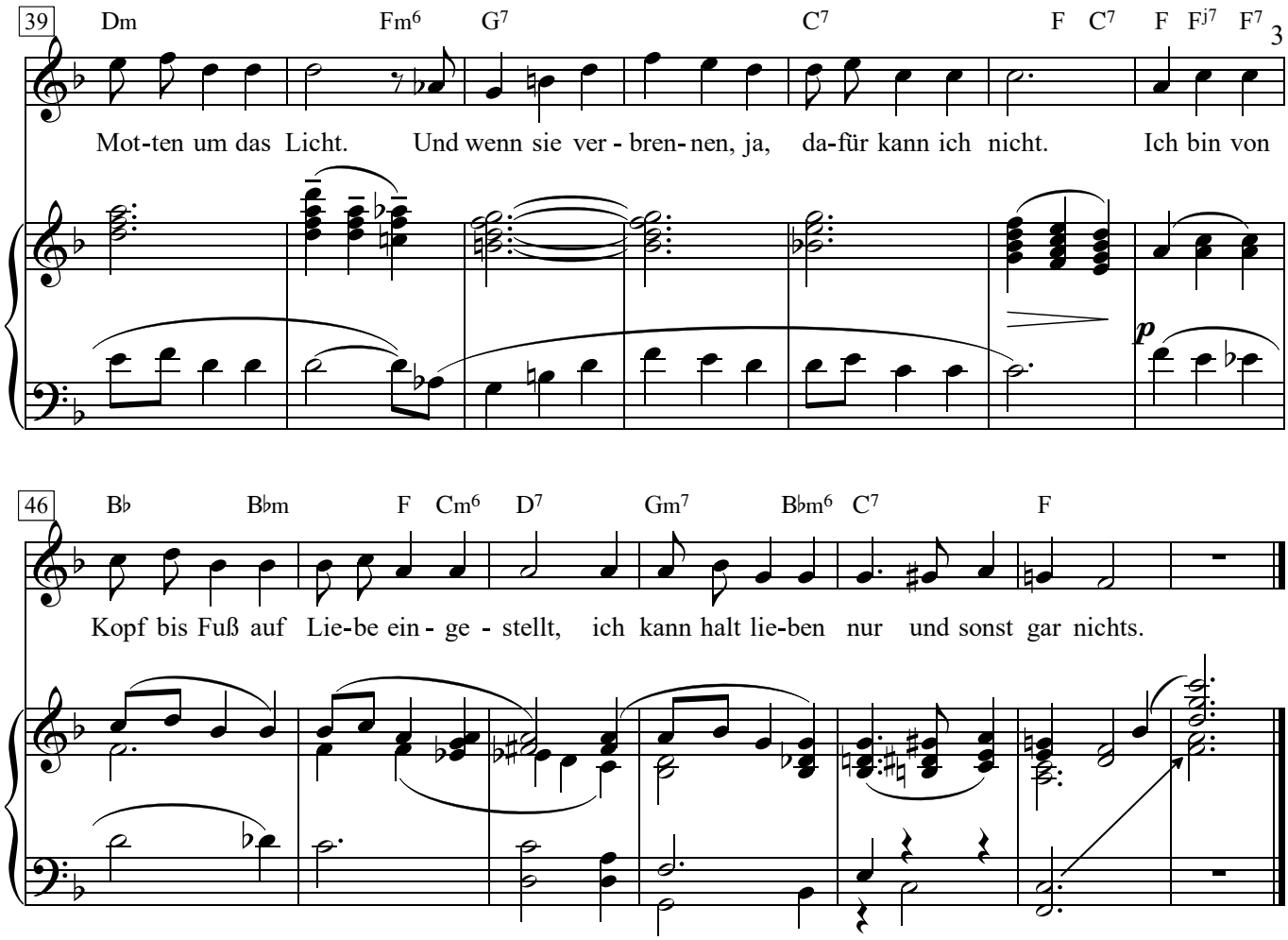
Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt

Chanson und Langsamer Walzer aus dem Film “Der blaue Engel”

Musik & Text: Friedrich Hollaender




16
Em7 F C G7 C7 C7 5+
vis ganz tief in sei - ne sau - gen, was spre-chen dann sie?
steh'n, es lockt mich stets von neu - em. Ich find' es so schön!
REFRAIN
21
F F j7 F7 B♭ B♭m F F j7 F6 F+ F Gm7 B♭m6 C7
1.-2. Ich bin von Kopf bis Fuß auf Lie-be ein - ge - stellt, denn das ist mei - ne Welt und sonst
27
F F° C7 F F j7 F7 B♭ B♭m F F j7 F6 F+ F
gar nichts. Das ist, was soll ich ma-chen, mei - ne Na - tur, ich
3
33
Gm7 B♭m6 C7 F A7
kann halt lie - ben nur und sonst gar nichts. Män-ner um - schwirr'n mich, wie
mf



1. Ein rätselhafter Schimmer,
ein „je ne sais-pas-quoi“
liegt in den Augen immer
bei einer schönen Frau.
Doch wenn sich meine Augen
bei einem visàvis
ganz tief in seine saugen,
was sprechen dann sie?

Refrain:
Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt
und sonst gar nichts.
Das ist, was soll ich machen,
meine Natur,
ich kann halt lieben nur
und sonst gar nichts.
Männer umschwirr’n mich,
wie Motten um das Licht.
Und wenn sie verbrennen,
ja, dafür kann ich nicht.
Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liebe eingestellt,
ich kann halt lieben nur
und sonst gar nichts.

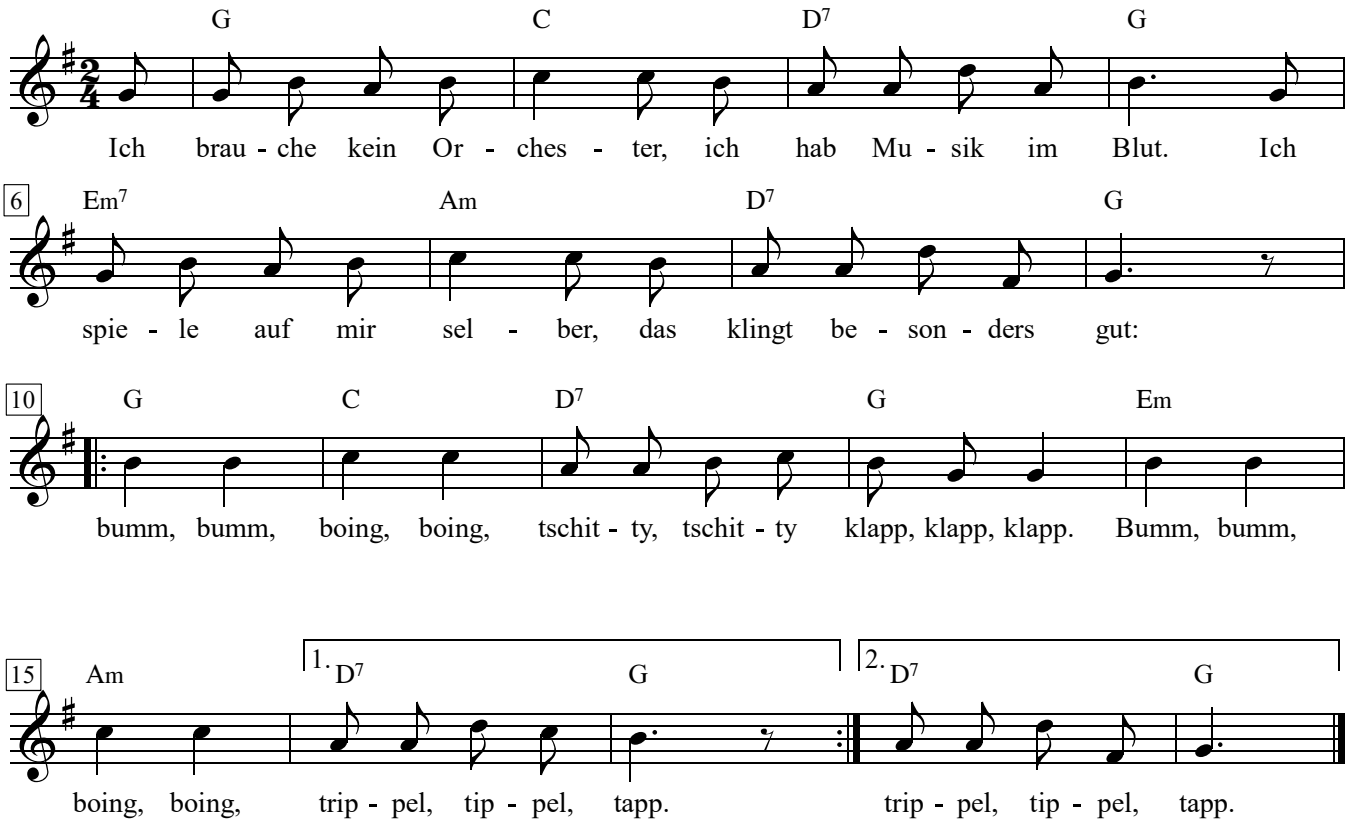
2. Was bebt in meinen Händen,
in ihrem heißen Druck?
Sie möchten sich verschwenden,
sie haben nie genug.
Ihr werdet mir verzeihen,
ihr müsst es halt versteh’n,
es lockt mich stets von neuem.
Ich find’ es so schön!

Refrain:
Ich bin von Kopf bis Fuß ...



Ich brauche kein Orchester

Text & Melodie: Wolfgang Spode



1. Ich brauche kein Orchester,
ich hab Musik im Blut.
Ich spiele auf mir selber,
das klingt besonders gut:
bumm, bumm, boing, boing,
tschitty, tschitty, klapp, klapp, klapp.
Bumm, bumm, boing, boing,
trippel, tippel, tapp.

2. Ich brauche kein Orchester,
ich hab Musik im Blut.
Ich schnipse mit den Fingern,
das klingt besonders gut:
bumm, bumm ...

3. Ich brauche kein Orchester,
ich hab Musik im Blut.
ich klatsche in die Hände,
das klingt besonders gut:
bumm, bumm ...

4. Ich brauche kein Orchester,
ich hab Musik im Blut.
Ich reibe meine Ohren,
das klingt besonders gut:
bumm, bumm ...

5. Ich brauche kein Orchester,
ich hab Musik im Blut.
Ich patsche auf die Knie,
das klingt besonders gut:
bumm, bumm ...

6. Ich brauche kein Orchester,
ich hab Musik im Blut.
Ich stampfe mit den Füßen,
das klingt besonders gut:
bumm, bumm ...

Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n

Slowfox aus dem Film "Fünf Millionen suchen einen Erben"

Text: Bruno Balz

Musik: Lothar Brühne
Klav.-Arr.: Karl R. Brachtel
(Heinz Rühmann)




16
Fm6 G7 Cm7 Dm Eb Cm7 F7
lei - den-schaft - lich bin; mir braucht nur ei - ne ins Au - ge zu schau'n,
19
Bb7 Eb7 Bb Eb Bb F7 Bb A
und schon ist sie hin! Ich hab' bei Frau-en so schreck-lich viel Glück,
23
Bb Fm6 G7 Cm7
das ist kein Wun der, denn mein Stern-bild ist der Stier mein Blut ist La - va, und
26
Dm Eb Cm7 F7 Bb7 Eb7 Bb Eb Bb F
das ist mein Trick, das liebt man an mir! Ich lach' sie an


30
Gm7 C F Dm Fm6 G7 Gm7 C7 A
und sa-ge schlau: "Sie sind die Richt' ge, gnä-di-ge Frau!" Komm ich in Glut,
G7
34
Bm7 E A B♭ Cm7 F7 B♭
dann ist mir je-de so gut. Ich brech' die Her-zen der
38
A B♭ Fm6 G7
stol-zes - ten Frau'n, weil ich so stür-misch und so lei-den-schaft-lich bin;
41
Cm7 Dm E♭ Cm7 F7 E♭7 F♭7 B♭ B♭9
mir braucht nur ei-ne ins Au-ge zu schau'n. und schon ist sie hin!

Liebe ist kein Problem,
ich find' sie herrlich und angenehm.
Wenn eine hübsch ist,
wird sie geküsst
seh'n Sie, wie einfach das ist!

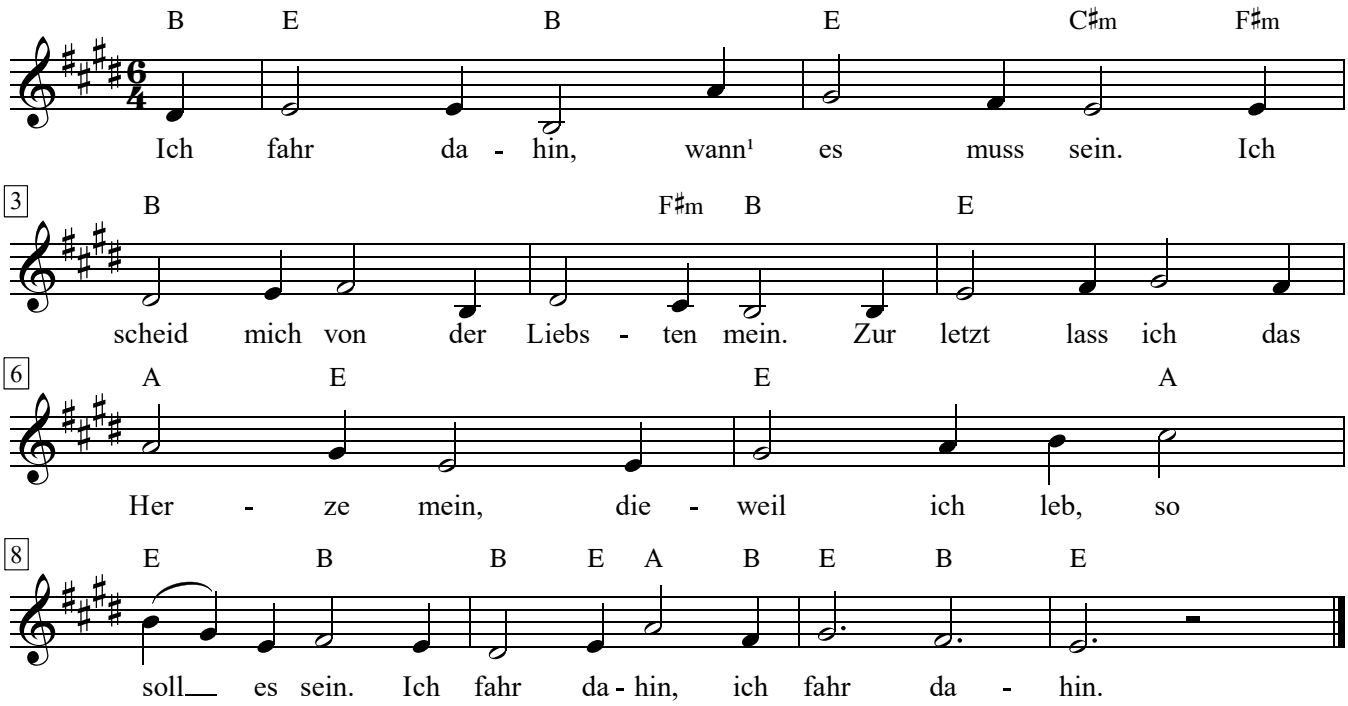
Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n,
weil ich so stürmisch und so leidenschaftlich bin;
mir braucht nur eine ins Auge zu schau'n,
und schon ist sie hin!

Ich hab' bei Frauen so schrecklich viel Glück,
das ist kein Wunder, denn mein Sternbild ist der Stier
mein Blut ist Lava, und das ist mein Trick,
das liebt man an mir!

Ich lach' sie an und sage schlau:
"Sie sind die Richt'ge, gnädige Frau!"
Komm ich in Glut,
dann ist mir jede so gut.

Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n,
weil ich so stürmisch und so leidenschaftlich bin;
mir braucht nur eine ins Auge zu schau'n,
und schon ist sie hin!

Ich fahr dahin



1. Ich fahr dahin, wann[1] es muss sein.
Ich scheid mich von der Liebsten mein.
Zur letzt lass ich das Herze mein,
dieweil ich leb, so soll es sein.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin.

2. Ich bitt dich, liebste Fraue mein,
wann ich dich mein'[2] und anders kein,
wann ich dir geb mein Lieb allein,
gedenk, dass ich dein Eigen bin.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin.

3. Halt du dein Treu so stet als ich.
Wie du willst, so findest du mich.
Halt dich in Hut, das bitt' ich dich.
Gesegn dich Gott. Ich fahr dahin.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin.

[1] wann = da
[2] mein' = minne = liebe

Ich fahr dahin

Melodie & Text: Lochamer Liederbuch, 1452–1460,
in der Fassung von Johannes Brahms, WoO 32 Nr. 17, um 1858



1. Ich fahr dahin, wann es muss sein,
ich scheid mich von der Liebsten mein,
zuletzt lass ich ihr's Herze mein,
dieweil ich leb, so soll es sein.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

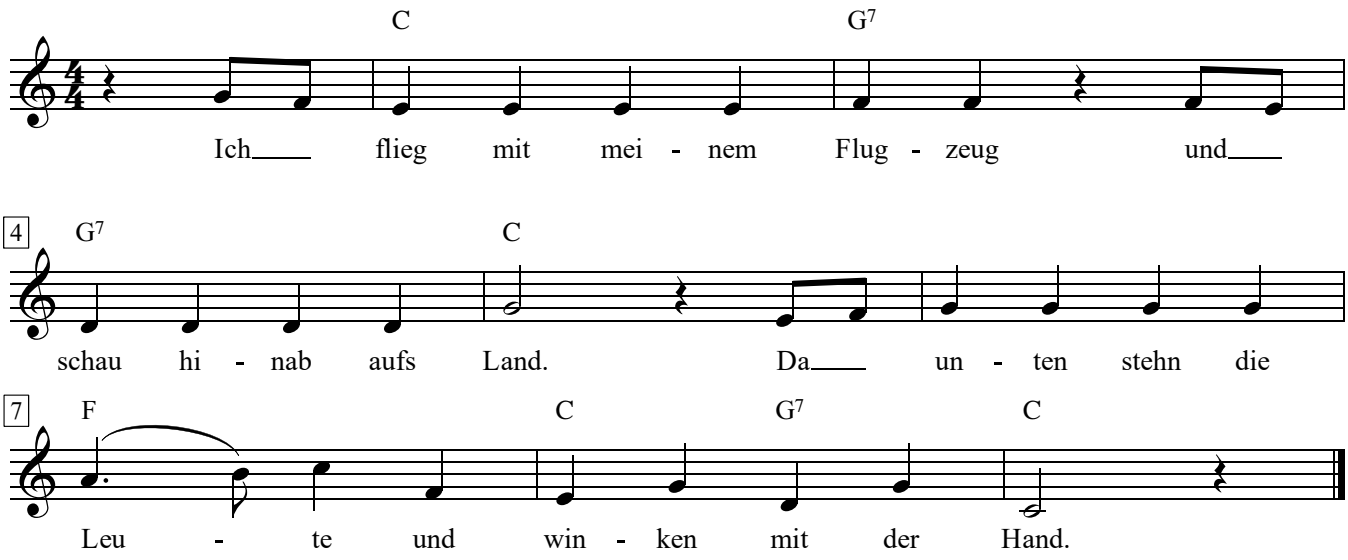
2. Das sag ich ihr und niemand mehr:
Mein'm Herzen g'schah noch nie so weh.
Sie liebet mich je länger je mehr;
durch Meiden muss ich leiden Pein.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

3. Ich bitt dich, liebste Fraue mein,
wann ich dich mein und anders kein,
wann ich dir gib mein Lieb allein,
gedenk, dass ich dein Eigen bin.
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

4. Halt du dein Treu so stet als ich!
So wie du willt, so findst du mich.
Halt dich in Hut, das bitt ich dich!
Gesegn dich Gott! Ich fahr dahin!
Ich fahr dahin, ich fahr dahin!

Ich flieg mit meinem Flugzeug

mündlich überliefert



1. Ich flieg mit meinem Flugzeug
und schau hinab aufs Land.
Da unten stehn die Leute
und winken mit der Hand.

2. Jetzt flieg ich eine Schleife,
ihr Leute sollt mal sehn.
Ich kann mich ganz im Kreis herum
mit einem Flugzeug drehn.

3. Jetzt flieg ich langsam runter
mein Ziel soll *(Name einer Stadt einsetzen)* sein.
Da hab ich ein paar Freunde
und bin nicht mehr allein.

Die Melodie kommt Ihnen vielleicht bekannt vor. Sie stammt aus der Zauberflöte und wird auch in dem Kinderlied «In meinem kleinen Apfel» verwendet. Irgendjemand hat darauf einen eigenen Song getextet, der mittlerweile in vielen Kindergärten und Spielgruppen seine Runden dreht.

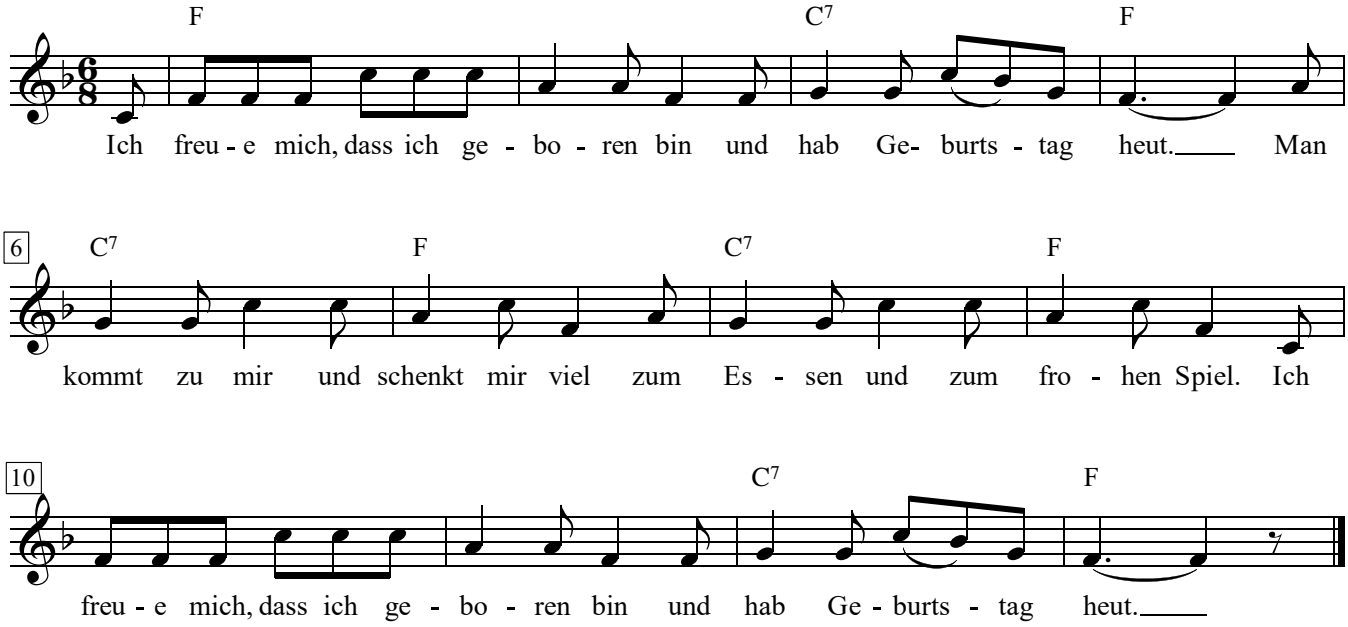
Tipp 1 mit Kleinkindern
Setzen Sie das Kind auf Ihre Schultern oder halten Sie es unter dem Arm. Dann einfach losfliegen und die Bewegungen dem Text entsprechend ausführen. Am Schluss kann immer wieder ein neuer Ort gefunden werden.

Tipp 2
Die Kinder fliegen als Flugzeuge umher, bis zum Schluss alle landen, d. h. in die Knie gehen und in der Hocke zum Stillstand kommen. Es kann auch verabredet werden, dass alle am Schluss in der Mitte des Raumes oder draußen an einer bestimmten Stelle ganz dicht zusammenkommen. Die Melodie kommt Ihnen vielleicht bekannt vor. Sie stammt aus der Zauberflöte und wird auch in dem Kinderlied «In meinem kleinen Apfel» verwendet. Irgendjemand hat darauf einen eigenen Song getextet, der mittlerweile in vielen Kindergärten und Spielgruppen seine Runden dreht.

Tipp 3
Varianten können z. B. sein: Im Tiefflug in die Knie gehen und alles ganz tief singen oder auf den Zehenspitzen über den Wolken schweben und dabei ganz hoch singen. Wenn ein Gewitter auftaucht, geht es turbulenter zu. Segelflugzeuge fliegen ganz lautlos.

Ich freue mich, dass ich geboren bin

Traditionell



Ich freue mich, dass ich geboren bin
und hab Geburtstag heut.
Man kommt zu mir und schenkt mir viel
zum Essen und zum frohen Spiel.
Ich freue mich, dass ich geboren bin
und hab Geburtstag heut.

Ich geh durch einen grasgrünen Wald

Volksweise aus Hessen



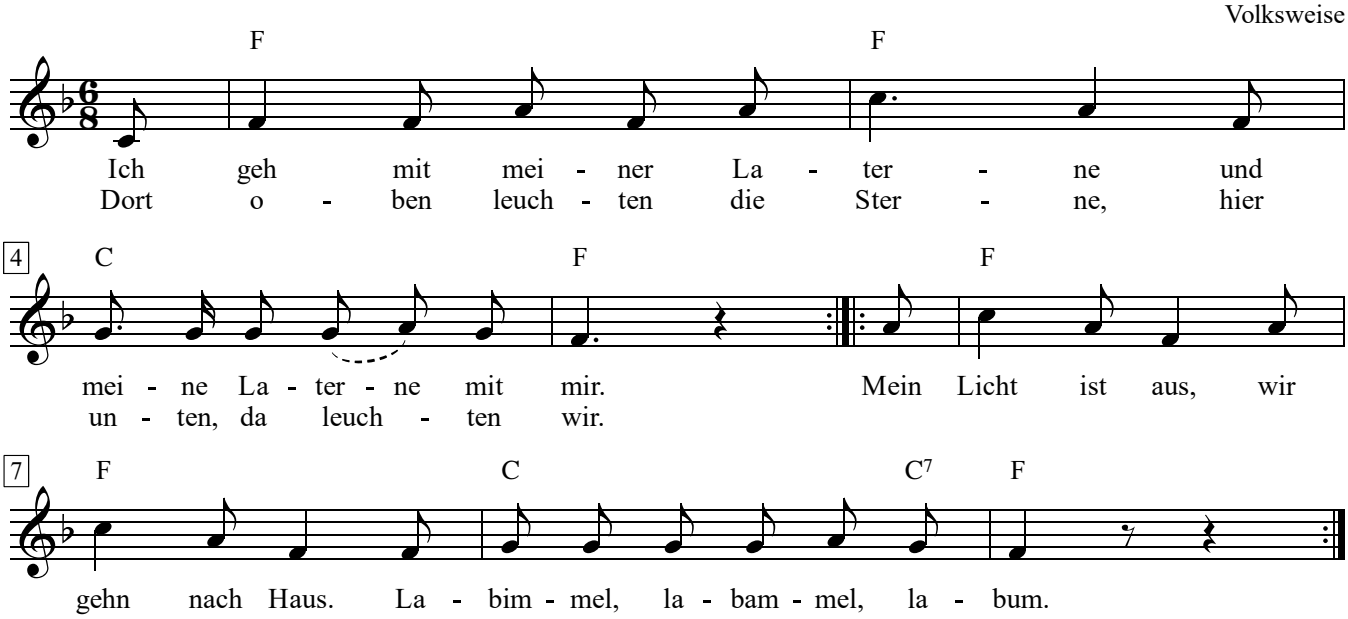
1. Ich geh durch einen grasgrünen Wald
und höre die Vögelein singen,
sie singen so jung, sie singen so alt,
die kleinen Vögelein in dem Wald,
die hör ich so gerne wohl singen.

2. O sing nur, singe Frau Nachtigall!
Wer möchte dich, Sängerin, stören?
Es wird mir so wohl, so leicht am Stab,
Wie wonniglich klingt's im Widerhall!
und wollen die Nachtigall hören.

3. Nun muss ich wandern bergauf, bergab;
die Nachtigall singt in der Ferne.
Es lauschen die Blumen, die Vögel all,
und wie ich schreite hinauf, hinab,
die Nachtigall singt in der Ferne.

Ich geh mit meiner Laterne

Volksweise



1. Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne, hier unten, da leuchten wir.
Mein Licht ist aus, wir gehn nach Haus.
Labimmel, labammel, labum.

2. Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne, hier unten, da leuchten wir.
Der Martinsmann, der zieht voran.
Labimmel, labammel, labum.

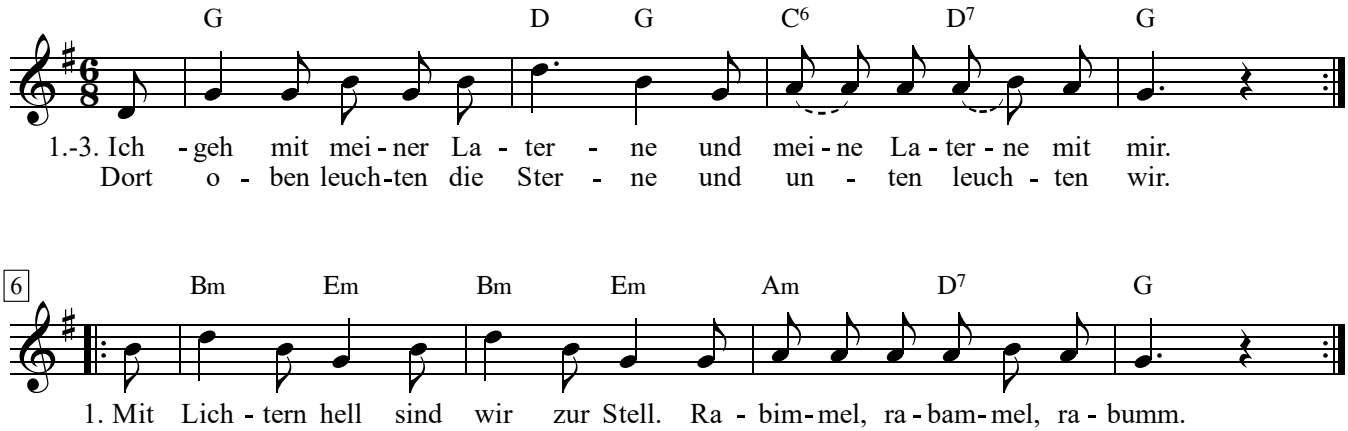
3. Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne, hier unten, da leuchten wir.
Ein Kuchenduft liegt in der Luft.
Labimmel, labammel, labum.

4. Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne, hier unten, da leuchten wir.
Beschenkt uns heut, ihr lieben Leut.
Labimmel, labammel, labum.

5. Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne, hier unten, da leuchten wir.
Mein Licht ist aus, wir gehn nach Haus.
Labimmel, labammel, labum.

(Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Da oben leuchten die Sterne, hier unten, da leuchten wir.
Ein Lichtermeer, zu Martins Ehr',
rabimmel, rabammel, rabum.)

Ich geh mit meiner Laterne



1.-3. Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne und unten leuchten wir.

1. |: Mit Lichtern hell sind wir zur Stell.
Rabimmel, rabammel, rabumm. :|

2. |: Laternenlicht, verlösch mir nicht!
Rabimmel, rabammel, rabumm.

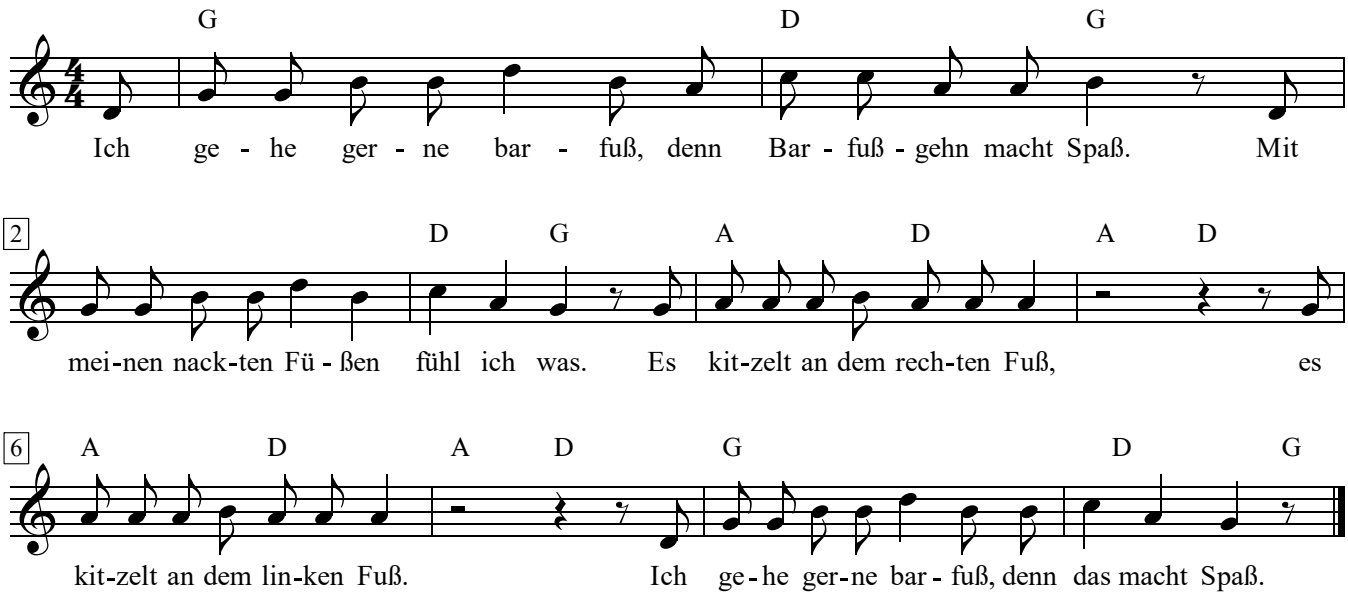
3. |: Mein Licht ist aus, wir gehn nach Haus.
Rabimmel, rabammel, rabumm. :|

Laterne- und Sankt-Martin-Lieder sind ein unverzichtbarer Schatz für Kinder. Mit ihnen lassen sich vielfältige Erfahrungen sammeln, die weit über das Musizieren hinausgehen, Vom Singen beim gemeinsamen Laterne-Basteln bis zur szenischen Vorführung eines Sankt-Martin-Spiels reicht die Palette der Möglichkeiten. Vor allem aber entfalten diese Prozessionslieder mit Lichtern und Laternen in Händen beim abendlichen Rundgang in der Dunkelheit ihre ganz besondere Atmosphäre.

Melodie & Text: schon 1818 anonym überliefert, ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Norddeutschland beim Laternen-Laufen bekannt, nach 1945 auch mit Strophen zum Sankt-Martins-Fest überliefert

Ich gehe gerne barfuß

Text & Melodie: Kati Breuer

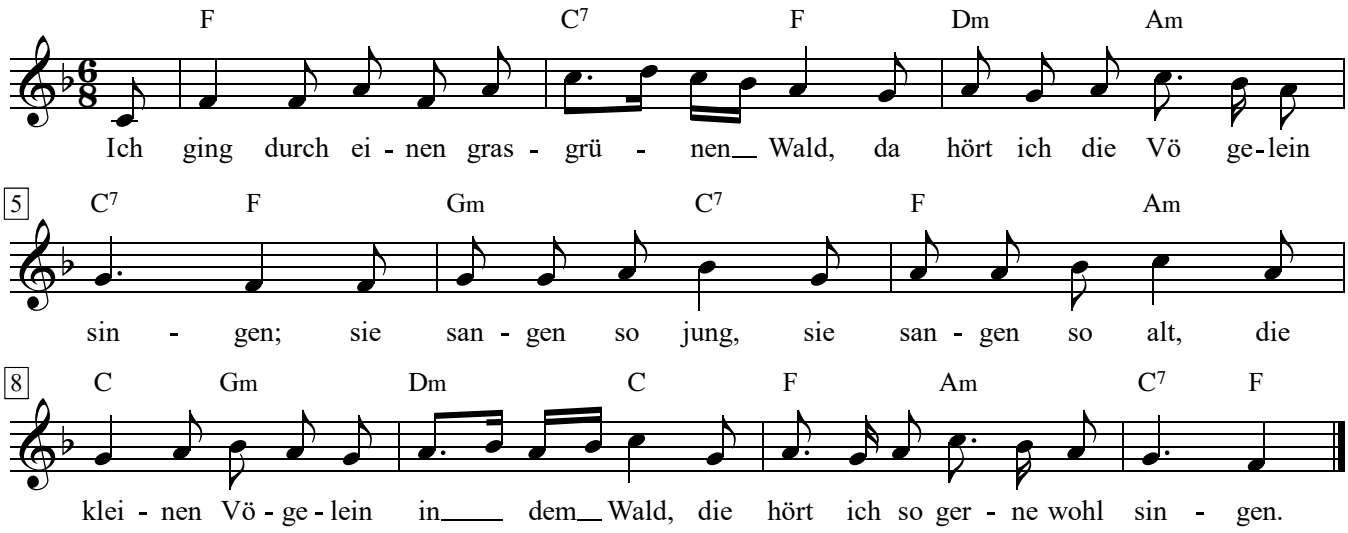


1. Ich gehe gerne barfuß,
denn Barfußgehn macht Spaß.
Mit meinen nackten Füßen fühl ich was.
Es kitzelt an dem rechten Fuß,
es kitzelt an dem linken Fuß.
Ich gehe gerne barfuß, denn das macht Spaß.

2. Ich gehe gerne barfuß,
denn Barfußgehn macht Spaß.
Mit meinen nackten Füßen fühl ich was.
Es pikst an meinem rechten Fuß,
es pikst an meinem linken Fuß.
Ich gehe gerne barfuß, denn das macht Spaß.

3. Ich gehe gerne barfuß,
denn Barfußgehn macht Spaß.
Mit meinen nackten Füßen fühl ich was.
Es knirscht unter dem rechten Fuß,
es knirscht unter meinem linken Fuß.
Ich gehe gerne barfuß, denn das macht Spaß.

Ich ging durch einen grasgrünen Wald



1. Ich ging durch einen grasgrünen Wald,
da hört ich die Vögelein singen;
sie sangen so jung, sie sangen so alt,
die kleinen Vögelein in dem Wald,
die hört ich so gerne wohl singen.

2. Stimm an, stimm an, Frau Nachtigall,
sing mir von meinem Feinsliebchen!
Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein:
Heut Abend, da will ich bei ihr sein,
sie halten in meinen Armen.

3. Der Tag verging, die Nacht brach an,
der Knabe kam gegangen,
er klopfte so leise mit seinem Ring:
»Mach auf, mach auf, herzliebstes Kind!
Ich habe schon lange gestanden.«

4. »So lang gestanden, das hast du nicht,
ich habe ja noch nicht geschlafen;
hab immer gedacht in meinem Sinn:
wo ist mein allerliebst Schätzchen hin?
wo bist du so lange geblieben?«

5. »Wo ich so lange geblieben bin,
das kann ich dir, Schätzchen, wohl sagen:
wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,
allwo die schönen Mädchen sein;
da bin ich auch jederzeit gerne.«

6. Ihr Jungfern nehmt euch wohl in Acht
und traut keinem Junggesellen!
Sie versprechen euch viel und haltens nicht,
sie führen euch alle nur hinter das Licht
und tun sich nur immer verstellen.

Alternative Fassung:

1. Ich geh durch einen grasgrünen Wald
und höre die Vögelein singen;
sie singen so jung, sie singen so alt,
die kleinen Vögelein in dem Wald,
die hör ich so gerne wohl singen.

2. O sing nur, singe, Frau Nachtigall,
wer möchte dich, Sängerin, stören?
Wie wonniglich klingt's im Widerhall,
es lauschen die Blumen, die Vögel all
und wollen die Nachtigall hören.

3. Nun muss ich wandern bergauf, bergab,
die Nachtigall singt in der Ferne.
Es wird mir so wohl, so leicht am Stab,
und wie ich schreite hinauf, hinab,
die Nachtigall singt in der Ferne.

Melodie & Text: aus Hessen-Darmstadt, nach Ludwig Erk, »Neue Sammlung deutscher Volkslieder« II, Berlin 1841 (1. Fassung).
Alternative Fassung mit zwei neugedichteten Strophen von Hermann Kletke (1813–1886), 1841

Ich ging einmal nach Buschlabeh

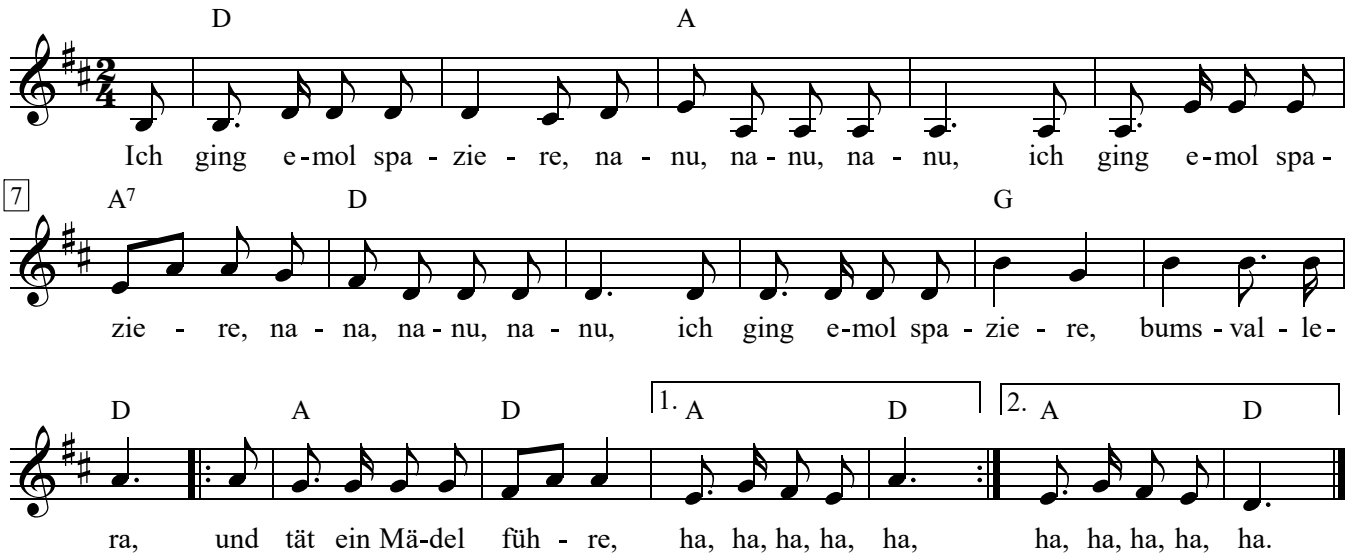
Text & Melodie:
traditionall (19. Jahrhundert)



Ich ging einmal nach Buschlabeh, Buschlabeh, Buschlabeh.
In Buschlabeh ein großer See, großer See,
Und in dem See ein Hexenhaus, Hexenhaus, Hexenhaus,
Da gucken viele Hexen raus, Hexen raus.
Die erste sprach: Komm, iss bei mir, iss bei mir, iss bei mir!
Die zweite sprach: Komm, trink bei mir, trink bei mir, trink bei mir!
Die dritte sprach: Komm, schlaf bei mir, schlaf bei mir, schlaf bei mir!
Die dritte sprach: Komm, schlaf bei mir, schlaf bei mir!
Die vierte nahm ein'n Ziegelstein, Ziegelstein, Ziegelstein
und warf ihn auf mein wehes Bein, wehes Bein.
Da schrie ich: Au, o weh, o weh, weh, o weh, weh o weh, weh o weh!
Ich geh nicht mehr nach Buschlabeh, Buschlabeh, Buschlabeh, Buschlabeh.

Ich ging emol spaziere

aus Thüringen



1. Ich ging emol spaziere, nanu, nanu, nanu,
ich ging emol spaziere, nana, nanu, nanu,
ich ging emol spaziere, bumsvallera,
und tät ein Mädel führe, ha, ha, ha, ha, ha,
und tät ein Mädel führe, ha, ha, ha, ha, ha.

2. Sie sagt, sie tät viel erbe, nanu, nanu, nanu, (2x)
sie sagt, sie tät viel erbe, bumsvallera,
‘s war’n aber lauter Scherbe, ha, ha, ha, ha, ha.(2x)

3. Sie sagt, sie hätt viel Gulde, nanu, nanu, nanu (2x)
sie sagt, sie hätt viel Gulde, bumsvallera,
‘s war’n aber lauter Schulde, ha, ha, ha, ha, ha. (2x)

4. Sie sagt, sie wär von Adel, nanu, nanu, nanu, (2x)
Sie sagt, sie wär von Adel, bumsvallera,
ihr Vater führt die Nadel, ha, ha, ha, ha, ha. (2x)

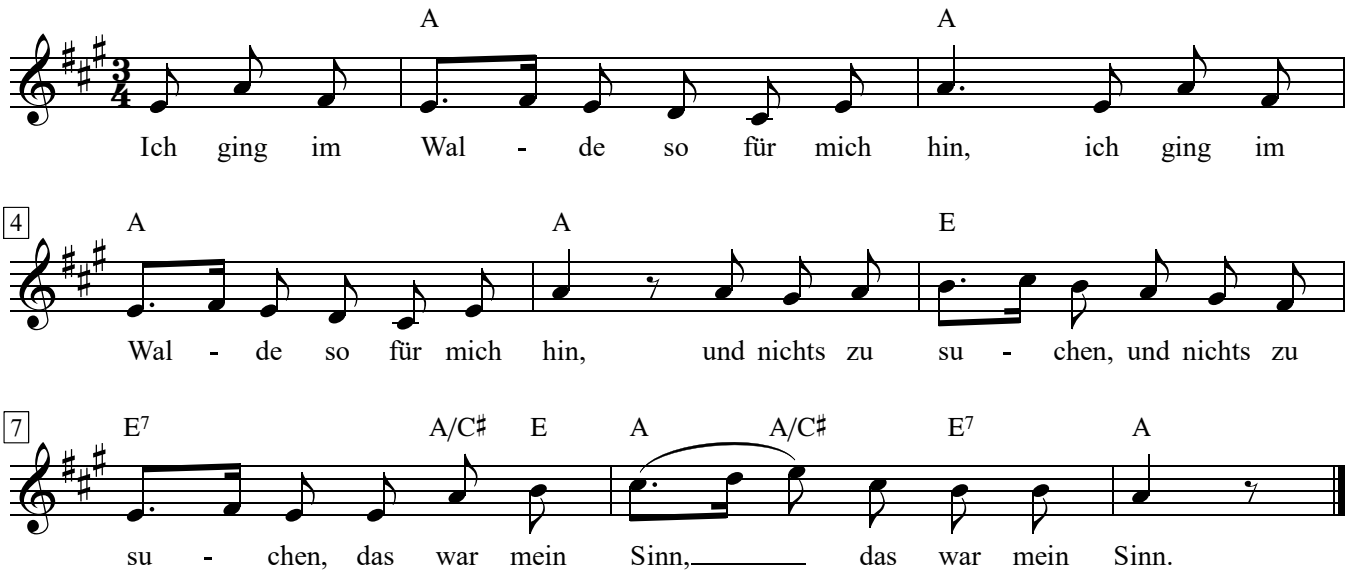
5. Sie sagt, ich soll sie küsse, nanu, nanu, nanu, (2x)
sie sagt, ich soll sie küsse, bumsvallera,
es braucht’s niemand zu wisse, ha, ha, ha, ha, ha. (2x)

6. Sie sagt, ich soll sie nehme, nanu, nanu, nanu, (2x)
sie sagt, ich soll sie nehme, bumsvallera,
sie macht mir’s recht bequeme, ha, ha, ha, ha, ha. (2x)

7. Der Sommer ist gekomme, nanu, nanu, nanu, (2x)
der Sommer ist gekomme, bumsvallera,
ich hab sie nicht genomme, ha, ha, ha, ha, ha. (2x)

Ich ging im Walde so für mich hin

Text: Johann Wolfgang von Goethe, 1813 *Melodie:* volkstümlich



1. Ich ging im Walde so für mich hin,
ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen, und nichts zu suchen,
das war mein Sinn, das war mein Sinn.

2. Im Schatten sah ich ein Blümchen stehn,
im Schatten sah ich ein Blümchen stehn,
wie Sterne leuchtend, wie Sterne leuchtend,
wie Äuglein schön, wie Äuglein schön.

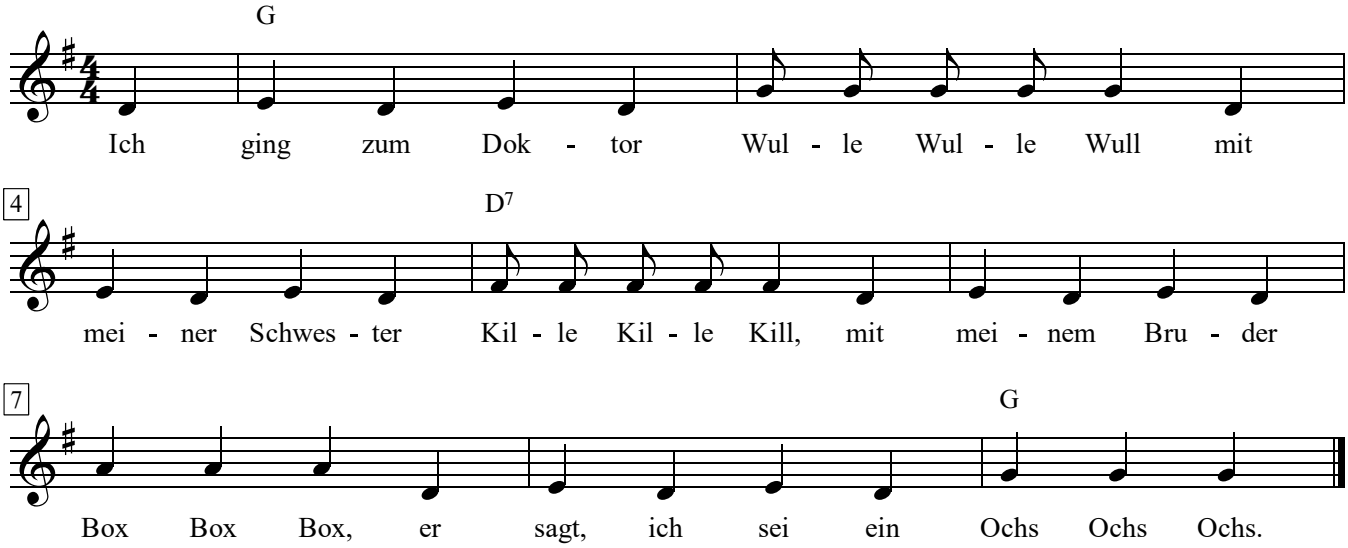
3. Ich wollt es brechen, da sagt es fein,
ich wollt es brechen, da sagt es fein,
soll ich zum Welken, soll ich zum Welken
gebrochen sein, gebrochen sein?

4. Ich grub’s mit allen den Würzlein aus,
ich grub’s mit allen den Würzlein aus,
zum Garten trug ich’s, zum Garten trug ich’s
am hübschen Haus, am hübschen Haus.

5. Und pflanzt es wieder am stillen Ort,
und pflanzt es wieder am stillen Ort;
nun zweigt es immer, nun zweigt es immer
und blüht so fort, und blüht so fort.

Ich ging zum Doktor Wulle

Bewegungslied



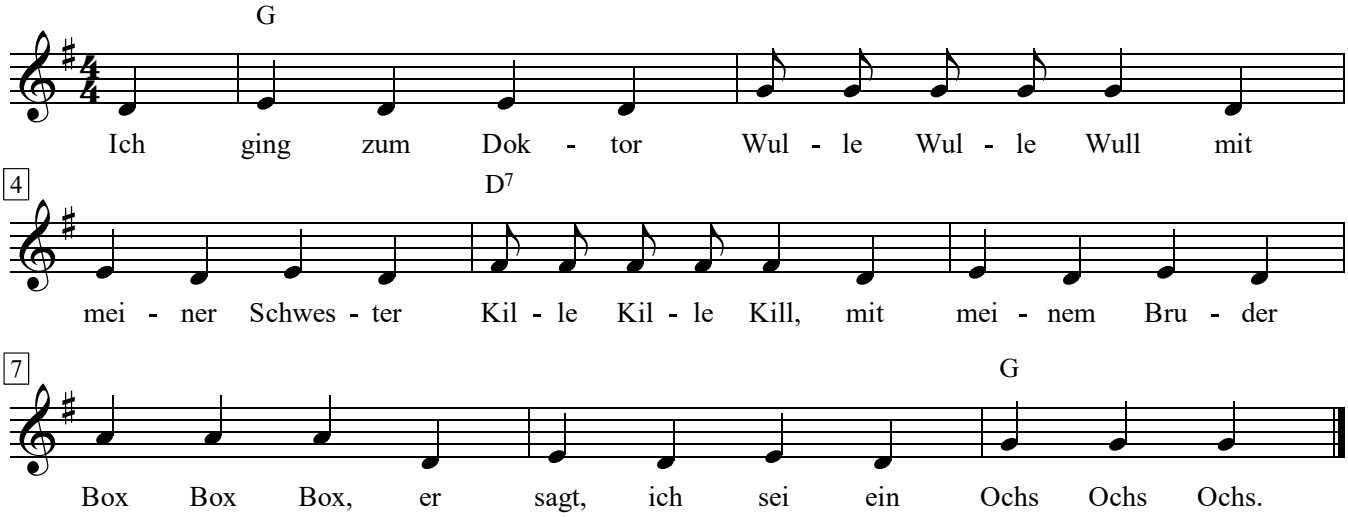
Ich ging zum Doktor Wulle Wulle Wull
mit meiner Schwester Kille Kille Kill,
mit meinem Bruder Box Box Box,
er sagt, ich sei ein Ochs Ochs Ochs.

So wird's gemacht:
Stelle dich gegenüber deinem Partner auf. Im Takt der Musik klatscht ihr erst in die eigenen Hände und dann mit beiden gegen die Hände des Partners.

Bei dem Wort „Wulle" drehen sich deine Hände umeinander. Bei „kille" versucht ihr euch gegenseitig zu kitzeln und bei dem Wort „Box" boxt ihr euch gegenseitig, aber nicht so doll. Zum Schluss haltet ihr eure gestreckten Zeigefinger vor die Stirn und zeigt einen Ochsen.

Ich ging zum Doktor Wulle

Bewegungslied



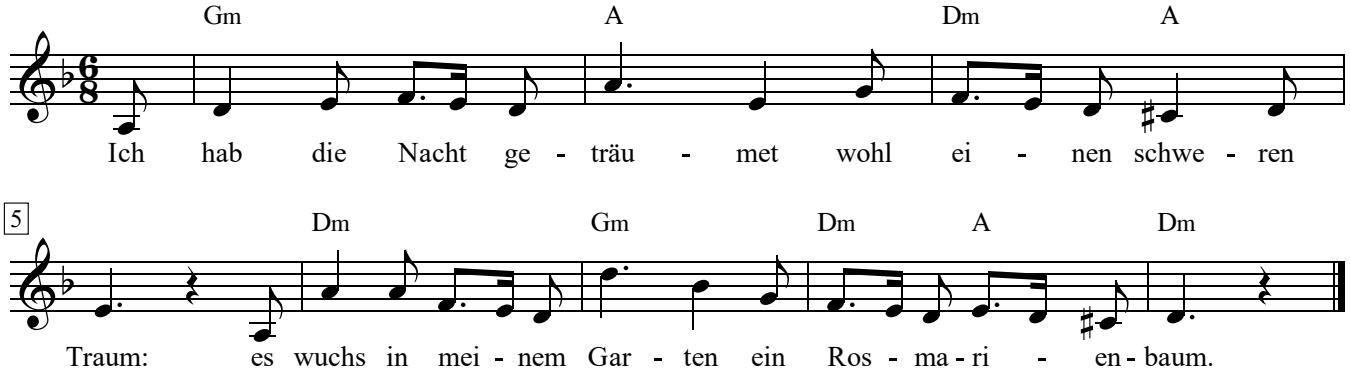
Ich ging zum Doktor Wulle Wulle Wull
mit meiner Schwester Kille Kille Kill,
mit meinem Bruder Box Box Box,
er sagt, ich sei ein Ochs Ochs Ochs.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Sie spielen das Lied und führen die Bewegungen mit Ihrem Kind zusammen aus. Zunächst wird in die eigenen Hände geklatscht, dann auf die rechte Hand des Kindes mit der rechten Hand. Danach wieder eigenes Klatschen und schließlich mit der linken Hand auf die linke Hand des Kindes.

Tipp 2
Größere Kinder klatschen im Viertelschlag-Rhythmus erst in die eigenen Hände, dann mit beiden Händen auf die gegenüberliegenden Handflächen des Partners. Bei «Wulle» drehen sich die Hände zu einer Rolle umeinander, bei «Kille
...» versuchen sich beide zu kitzeln, bei «Box ...» zu boxen, und an der Textstelle «Ochs ...» wird ein Ochs mit zwei Hörnern gezeigt.

Ich hab die Nacht geträumet

August Zarnack (1820) seit 1777 bekannt



1. Ich hab die Nacht geträumet
wohl einen schweren Traum:
es wuchs in meinem Garten
ein Rosmarienbaum.

2. Ein Kirchhof war der Garten,
ein Blumenbeet das Grab,
und von dem grünen Baume
fiel Kron und Blüten ab.

3. Die Blätter tat ich sammeln
in einen goldnen Krug,
der fiel mir aus den Händen,
dass er in Stücken schlug.

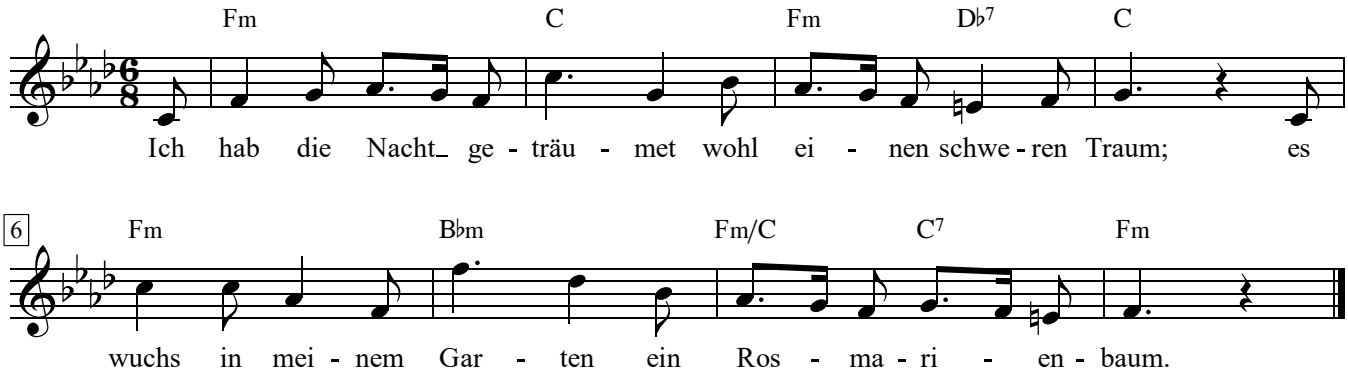
4. Draus sah ich Perlen rinnen
und Tröpflein rosenrot:
Was mag der Traum bedeuten?
Ach Liebster, bist du tot?

Freia Hoffmann, die Herausgeberin des Frauen-Volksliederbuches, interpretiert den Text so: „Traumlieder sind zwar unter den Volksliedern nicht selten, und auch der Rosmarinbaum kommt in älteren Liedern vor. Etwas merkwürdig ist aber die dritte Strophe, in der die herabfallenden Blätter (Vergänglichkeitssymbol) in einem Krug gesammelt werden: Der Krug bedeutet - wie auch andere Gefäße - die Weiblichkeit oder Jungfräulichkeit, und der zerbrechende Krug kommt folgerichtig in Liedern vor, in denen das 'Mägdlein' beim Wasserholen ihre Unschuld verliert."

Ich hab die Nacht geträumet

Text:
erstmals bei August Zarnack (1777-1827), 1820

Melodie: vor 1775 bekannt,
erstmals gedruckt bei Christoph Friedrich Nicolai, 1777



1. Ich hab die Nacht geträumet
wohl einen schweren Traum;
es wuchs in meinem Garten
ein Rosmarienbaum.

2. Ein Kirchhof war der Garten,
das Blumenbeet ein Grab,
und von dem grünen Baume
fiel Kron und Blüten ab.

3. Die Blüten tät ich sammeln
in einem großen Krug,
der fiel mir aus den Händen,
dass er in Stücke schlug.

4. Draus sah ich Perlen rinnen
und Tröpflein rosenrot.
Was mag der Traum bedeuten?
Herzliebster, bist du tot?

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren

Ernst Neubach (1900-1968)/
Fritz Löhner-Beda (1883-1942), 1925

Fred Raymond (1900-1954), 1925



l. Es war an einem Abend, als ich kaum zwanzig Jahr',
da küsst' ich rote Lippen und goldnes, blondes Haar.
Die Nacht war blau und selig, der Neckar silberklar,
da wusste ich, da wusste ich, woran, woran ich war!

Refrain:
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren,
in einer lauen Sommernacht.
Ich war verliebt bis über beide Ohren
und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht!
Und als wir Abschied nahmen vor den Toren,
beim letzten Kuss, da hab ich's klar erkannt,
dass ich mein Herz in Heidelberg verloren
mein Herz, das schlägt am Neckarstrand!

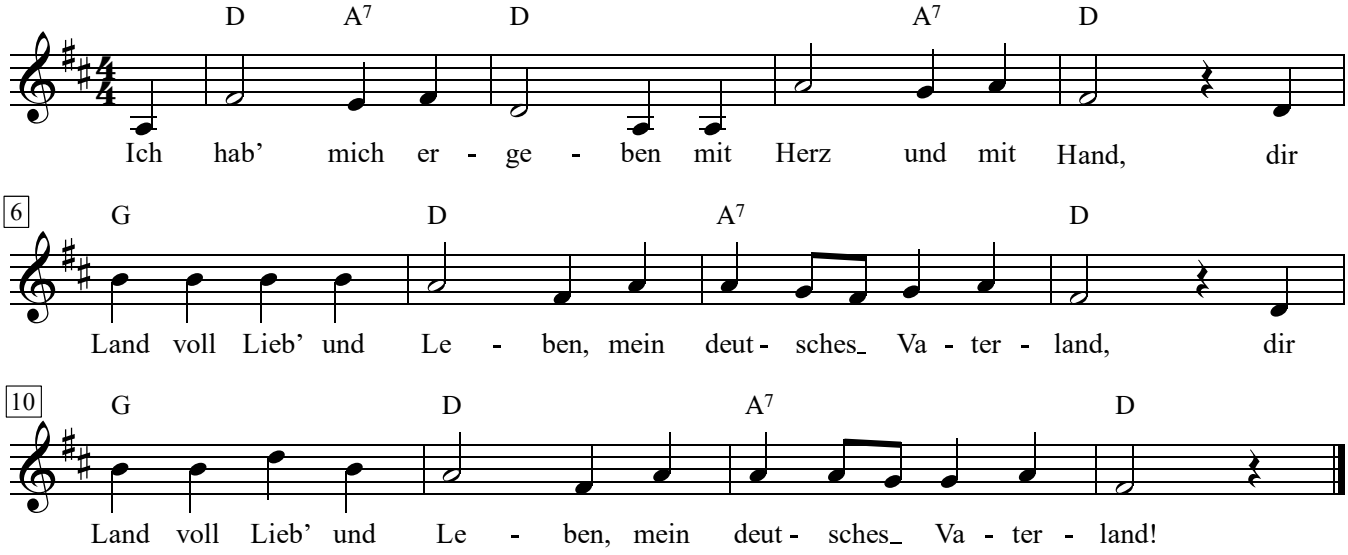
2. Und wieder blüht wie damals am Neckarstrand der Wein,
die Jahre sind vergangen und ich bin ganz allein.
Und fragt ihr den Gesellen, warum er keine nahm,
dann sag ich euch, dann sag ich euch, ihr Freunde, wie es kam:
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren ...

3. Was ist aus dir geworden, seitdem ich dich verließ?
Alt-Heidelberg, du Feine, du deutsches Paradies!
Ich bin von dir gezogen, ließ Leichtsinn, Wein und Glück
und sehne mich, und sehne mich mein Leben lang zurück.
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren ...

Aus dem Film „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren", 1952;
gesungen von Hermann Prey, Willy Schneider, Karel Gott, u. a.

Ich hab’ mich ergeben

Hans Ferdinand Massmann (1820) trad. (1821)



1. Ich hab’ mich ergeben
Mit Herz und mit Hand,
Dir Land voll Lieb’ und Leben
Mein deutsches Vaterland!

2. Mein Herz ist entglommen,
Dir treu zugewandt,
Du Land der Freien und Frommen,
Du herrlich Hermannsland!

3. Du Land, reich an Ruhme,
Wo Luther erstand,
Für deines Volkes Tume
Reich ich mein Herz und Hand!

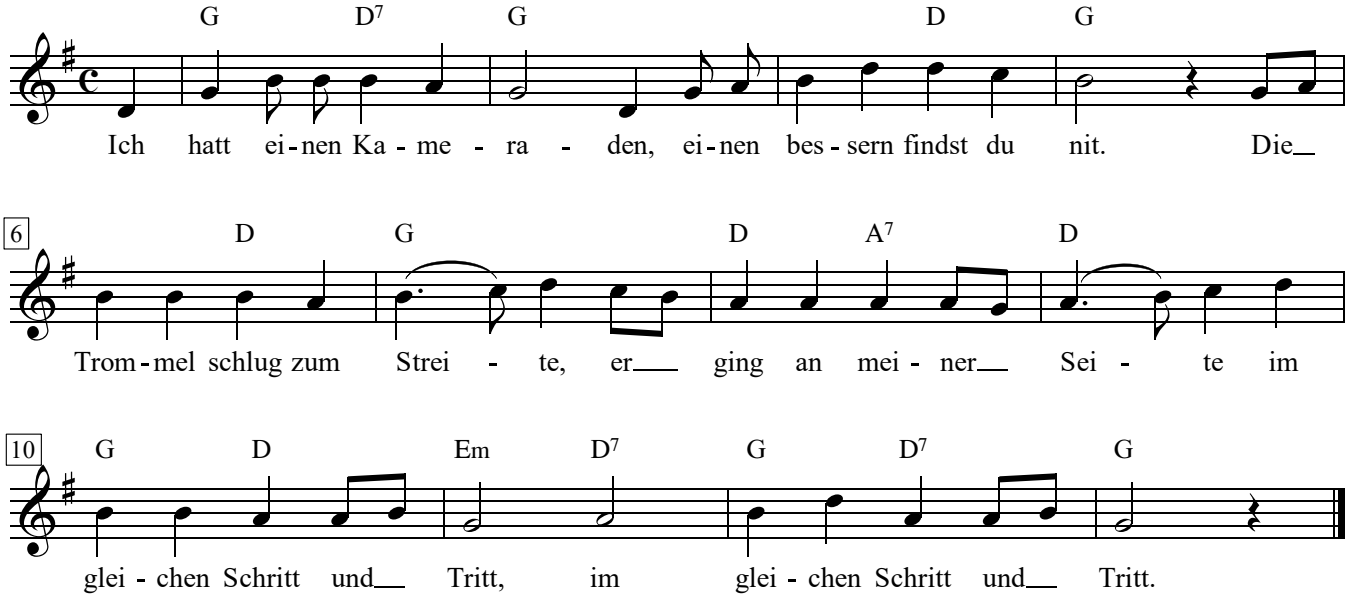
4 Ach Gott, tu erheben
Mein jung Herzensblut
Zu frischem freudigen Leben,
Zu freiem frommem Mut!

5. Will halten und glauben
an Gott fromm und frei
will Vaterland dir bleiben
auf ewig fest und treu.

6. Lass Kraft mich erwerben
in Herz und in Hand,
zu leben und zu sterben
fürs heil’ge Vaterland!

Ich hatt einen Kameraden

Ludwig Uhland *(1787-1862)* Friedrich Silcher *(1789–1860)*



1. Ich hatt einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
|: im gleichen Schritt und Tritt. :|

2. Eine Kugel kam geflogen,
gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt vor meinen Füßen,
|: als wär's ein Stück von mir. :|

3. Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad.
Kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ew'gen Leben
|: mein guter Kamerad! :|

Ich hatt’ einen Kameraden

Ludwig Uhland (1809)

Melodie: Nach einem alten Volkslied

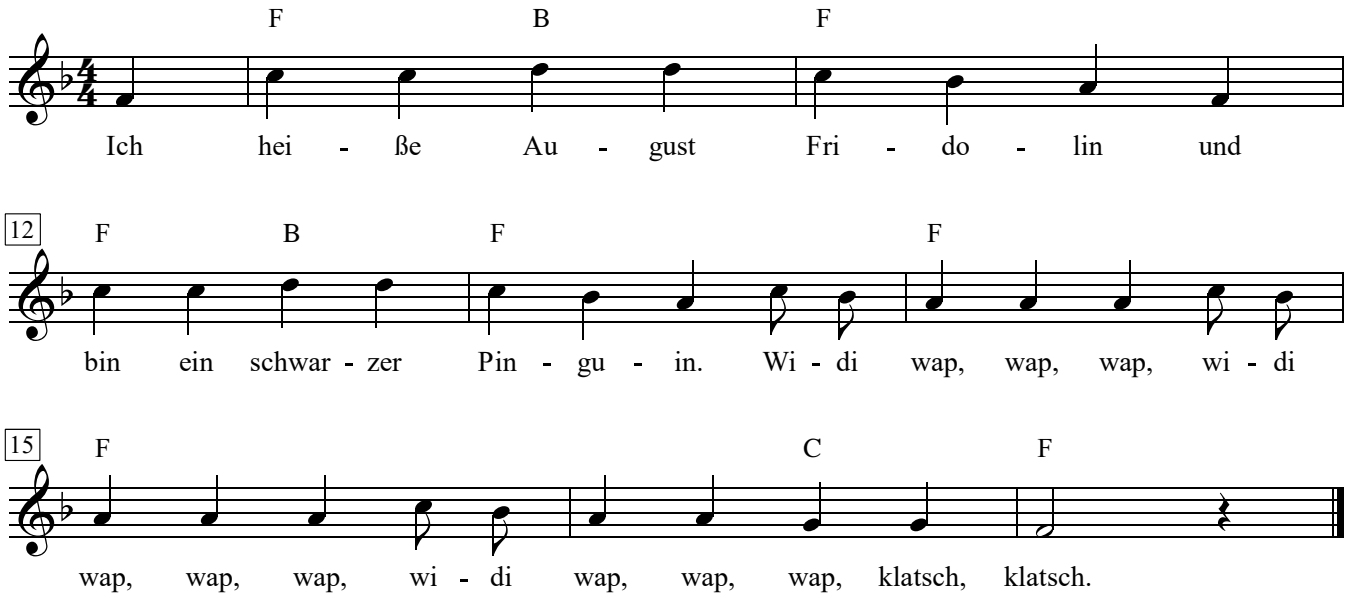


1. Ich hatt’ einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
|: im gleichen Schritt und Tritt. :|

2. Eine Kugel kam geflogen,
gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt vor meinen Füßen,
|: als wär’s ein Stück von mir. :|

3. Will mir die Hand noch geben,
derweil ich eben lad.
„Kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ew’gen Leben,
|: mein guter Kamerad.” :|

Ich heiße August Fridolin



1. Ich heiße August Fridolin
und bin ein schwarzer Pinguin.
Widi wap, wap, wap, widi wap, wap, wap,
widi wap, wap, wap, klatsch, klatsch.

2. Und meine Frau heißt Williwitsch
und schwimmt im Wasser wie ein Fisch.
Widi wap, wap ...

3. Und unsre Freunde ringsumher
gehn mit uns nun Richtung Meer.
Widi wap, wap ...

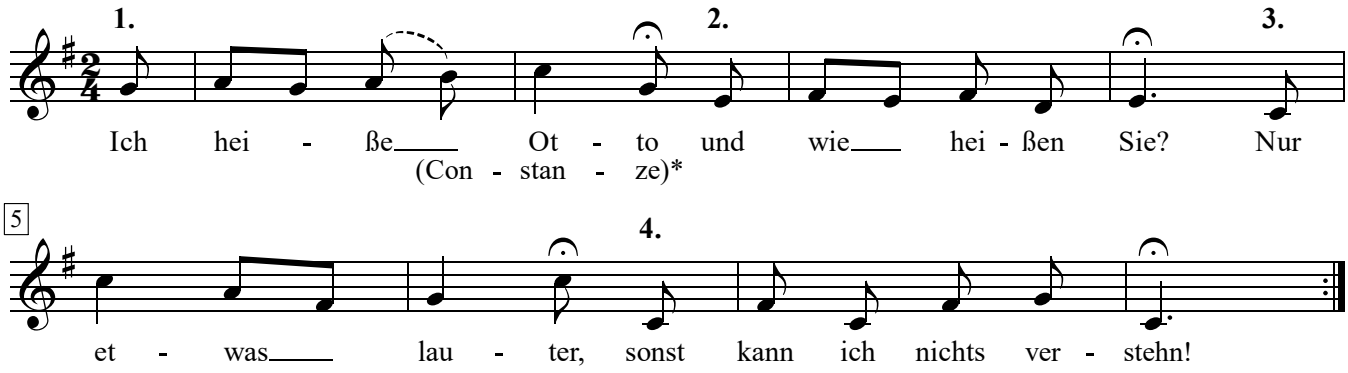
4. Wir watscheln an den Meeresstrand
und kommen ’rum im ganzen Land.
Widi wap, wap ...

Ein Kind stellt den Pinguin August Fridolin dar. Die anderen Kinder stehen um ihn herum und alle singen das Lied. Beim zweiten Liedteil klatschen sich alle auf die Schenkel und in die Hände. In der zweiten Strophe sucht sich August Fridolin eine Frau, die mit ihm watschelt. In der dritten Strophe stoßen die restlichen Kinder dazu und schließlich watscheln alle durch den Raum.

Ich heiße Otto

Kanon

Josef Michel



Ich heiße Otto (Constanze) und wie heißen Sie?
Nur etwas lauter, sonst kann ich nichts verstehn!

**Jeder setzt seinen eigenen Namen ein und versucht, den seines Nachbarn zu verstehen!*

Ich hör ihn

(I hear them)

Melodie sowie deutscher englischer Text: überliefert



1. Ich hör ihn, ich hör ihn, ich hör ihn vor dem Haus.
Er spannt schon, er spannt schon, er spannt den Schlitten aus.
Und mit Klingelingeling und mit Schnauf, Schnauf, Schnauf
und mit Polter, Polter, Polter schon die Treppe rauf.
Ich hör ihn, ich hör ihn, ich hör ihn vor dem Haus.

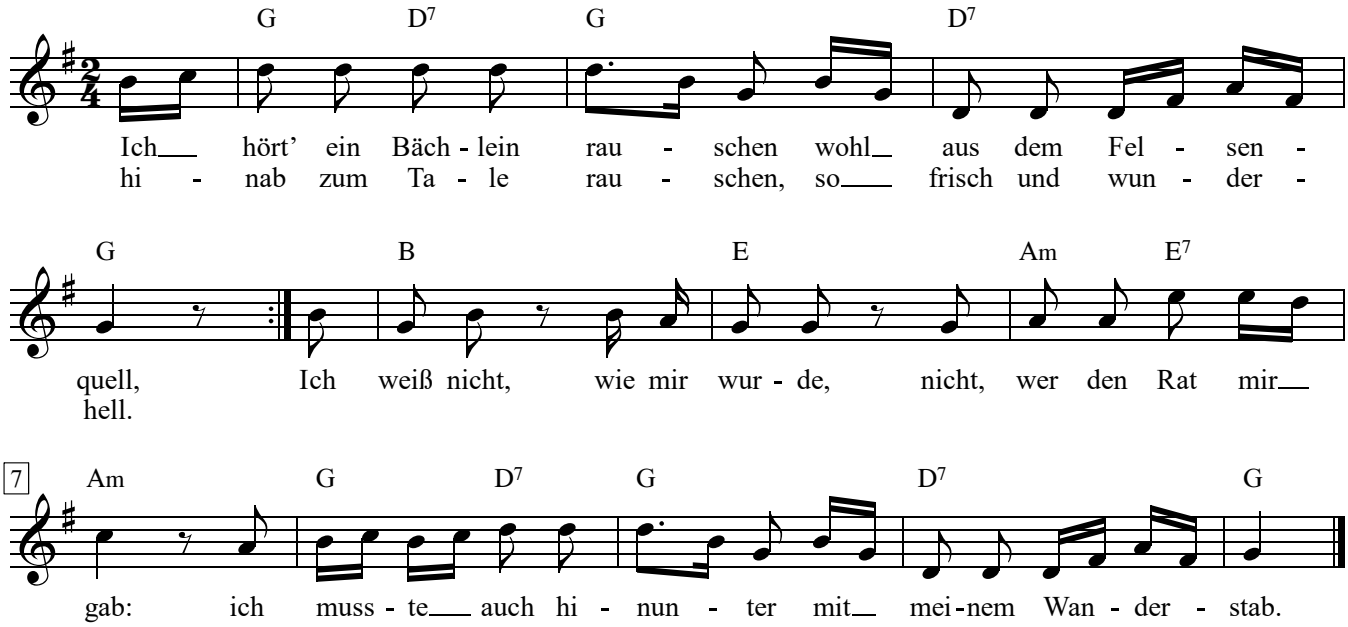
2. Ich seh ihn, ich seh ihn, ich seh ihn klar vor mir.
Da steht er, da steht er, Sankt Nikolaus ist hier.
Und mit Klingelingeling und mit schnauf – schnauf – schauf
und mit Polter, Polter, Polter leert den Sack er aus.
Ich seh ihn, ich seh ihn, Sankt Nikolaus ist hier.

1. I hear them, I hear them, I hear them on the roof!
The reindeer are coming, I hear each prancing hoof.
With a jingle, jingle bell, and a clop, clop, clop,
and a clatter, clatter, clatter at the chimney top.
I hear them, I hear them, I hear them on the roof!

2. I see him, I see him, I see him plain and clear!
He's come down the chimney, Old Santa Claus is here.
In a lovely crimson cloak, with a sack full of things.
Oh, he's filling all the stocking with the toys he brings.
I see him, I see him, Old Santa Claus is here!

Ich hört’ ein Bächlein rauschen

Wilhelm Müller (1818) Franz Schubert (1818)



1. Ich hört’ ein Bächlein rauschen wohl aus dem Felsenquell,
hinab zum Tale rauschen, so frisch und wunderhell.
Ich weiß nicht, wie mir wurde, nicht, wer den Rat mir gab:
ich musste auch hinunter mit meinem Wanderstab.

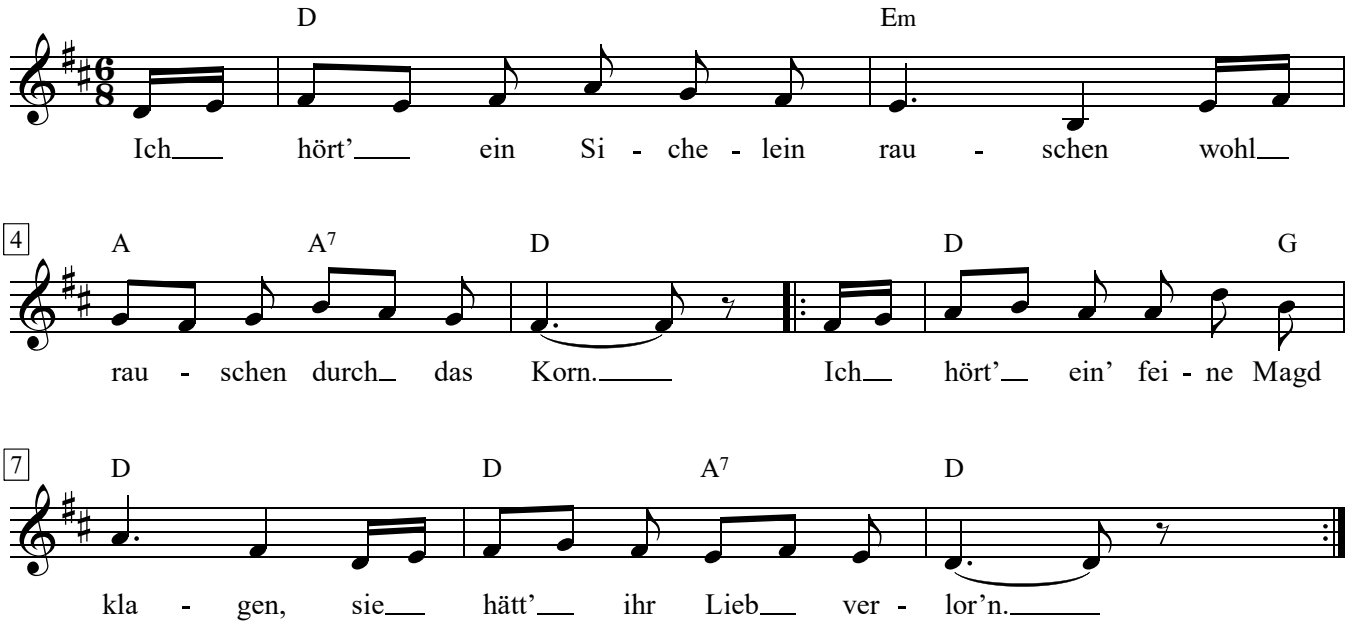
2. Hinunter und immer weiter, und immer dem Bache nach.
Und immer frischer rauschte, und immer heller der Bach.
Ist das denn meine Straße? O Bächlein sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen mir ganz berauscht den Sinn.

3. Was sag’ ich denn vom Rauschen? Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen dort unten ihren Reig’n:
„Lass singen, Gesell’, lass rauschen, und wand’re fröhlich nach!
Es geh’n ja Mühlenräder in jedem klaren Bach.”

Ich hört’ ein Sichelein rauschen

aus Werlins Handschrift (um 1646)

Melodie: Volksweise, Heidelberg 1908



1. Ich hört’ ein Sichelein rauschen
wohl rauschen durch das Korn.
Ich hört’ ein’ feine Magd klagen,
sie hätt’ ihr Lieb verlor’n.

2. „Lass rauschen, Lieb, lass rauschen,
ich acht nit, wie es geh’:
ich hab mir ein’ Buhl erworben
in Veiel und grünem Klee.”

3. „Hast Du ein’ Buhl erworben
in Veiel und grünem Klee,
so steh’ ich hier alleine,
tut meinem Herzen weh!”

Ich knüpfte manche zarte Bande

aus der Operette ‘Der Bettelstudent’

Text: F. Zell (Camillo Walzel) & Richard Genée — Carl Millöcker

Allegro moderato




16
rall.
Py - ra - mi - den, nahm Af - ri - ka zum Teil auch mit. Hab'
sla - wisch - böh - misch und lieb - lich wie - ne - risch das Kinn. Von
rall.
19
an des Gan - ges Strand ge - ses - sen und tausch - te dort so man - chen
der Pa - ri - se - rin das Füß - chen und von der Bri - tin die Fi -
22
Kuss, ich lie - bel - te mit den Tscher - kes - sen, mit
gur. Von al - lem Rei - zen - den ein biss - chen – doch
25
schö - nen Frau'n des Kau - ka - sus. Noch schö - ner schien mir die Kre - o - lin, doch
im - mer g'rad das Bes - te nur. Sie borgt so - gar von der Mon - go - lin et -
pp


29
rall.
a tempo
all' die Schön-heit schnell er - bleicht, wenn man da - ge - gen
was Pi - kan - te - rie viel - leicht – und g'ra - de da - durch
rall.
a tempo
32
hält die Po - lin, der Po - lin Reiz bleibt un - er - reicht – wenn
wird die Po - lin von kei - nem an - dern Weib er - reicht – und
35
man da - ge - gen hält die Po - lin, der Po - lin Reiz ist un - er -
g'ra - de da - durch wird die Po - lin von kei - nem an - dern Weib er -
38
reicht.
reicht.



1. Ich knüpfte manche zarte Bande,
studierte die Pariserin,
die schönsten Frau'n im Sachsenlande,
in Deutschland, Ungarn wie in Wien.
Ich kenn' der Frauen Reiz im Süden –
Neapel, Rom, Florenz, Madrid.
Drang auch bis zu den Pyramiden,
nahm Afrika zum Teil auch mit.
Hab' an des Ganges Strand gesessen
und tauschte dort so manchen Kuss,
ich liebelte mit den Tscherkessen,
mit schönen Frau'n des Kaukasus.
Noch schöner schien mir die Kreolin,
doch all' die Schönheit schnell erbleicht,
wenn man dagegen hält die Polin,
der Polin Reiz bleibt unerreicht –
wenn man dagegen hält die Polin,
der Polin Reiz ist unerreicht.

2. Die Polin hat von allen Reizen
die allerschönsten doch vereint.
Womit die andern einzeln geizen,
bei ihr als ein Bouquet erscheint.
Die Nase hat sie griechisch-römisch,
Glutaugen von der Spanierin,
der üpp'ge Mund ist slawisch-böhmisch
und lieblich wienerisch das Kinn.
Von der Pariserin das Füßchen
und von der Britin die Figur.
Von allem Reizenden ein bisschen –
doch immer g'rad das Beste nur.
Sie borgt sogar von der Mongolin
etwas Pikanterie vielleicht –
und g'rade dadurch wird die Polin
von keinem andern Weib erreicht –
und g'rade dadurch wird die Polin
von keinem andern Weib erreicht.

G'rade dadurch wird die Polin
von keinem andern Weib erreicht.

Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln

Foxtrot aus dem Film »Einbrecher«

Text: Robert Liebmann / Friedrich Hollaender

Musik: Friedrich Hollaender




21
Refrain
schmack!
tur. Ich lass mir mei-nen Kör-per schwarz be - pin-seln, schwarz be - pin - seln,
p
25
und fah-re nach den Fid-schi - In - seln, nach den Fid - schi - In - seln! Dort ist noch
30
al - les pa - ra - die-sisch neu! Ach wie ich mich freu! Ach wie ich mich
cresc.
36
freu! Ich tra - ge nur ein Fei - gen - blatt mit Mu-scheln, Mu - scheln,
p


40
Mu - scheln, und ge - he mit ‘ner Fid - schi - pup - pe ku - scheln, ku - scheln,
44
ku - scheln Von Bam-bus rich - te ich mir ei - ne Klit-sche ein:
49
Ich bin ein Fid - sche, will ein Fid - sche sein.
f

1. Ach, wie teuer ist es in Paris!
Die Frauen sind so süß
und dennoch ist mir mies.
Jeden Abend Smoking oder Frack,
so geht das Tag für Tag!
Das ist nicht mein Geschmack!

Refrain:
Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln, schwarz bepinseln,
und fahre nach den Fidschi-Inseln, nach den Fidschi-Inseln!
Dort ist noch alles paradiesisch neu!
Ach wie ich mich freu!
Ach wie ich mich freu!
Ich trage nur ein Feigenblatt mit Muscheln, Muscheln, Muscheln,
und gehe mit ‘ner Fidschipuppe kuscheln, kuscheln, kuscheln
Von Bambus richte ich mir eine Klitsche ein:
Ich bin ein Fidsche, will ein Fidsche sein.

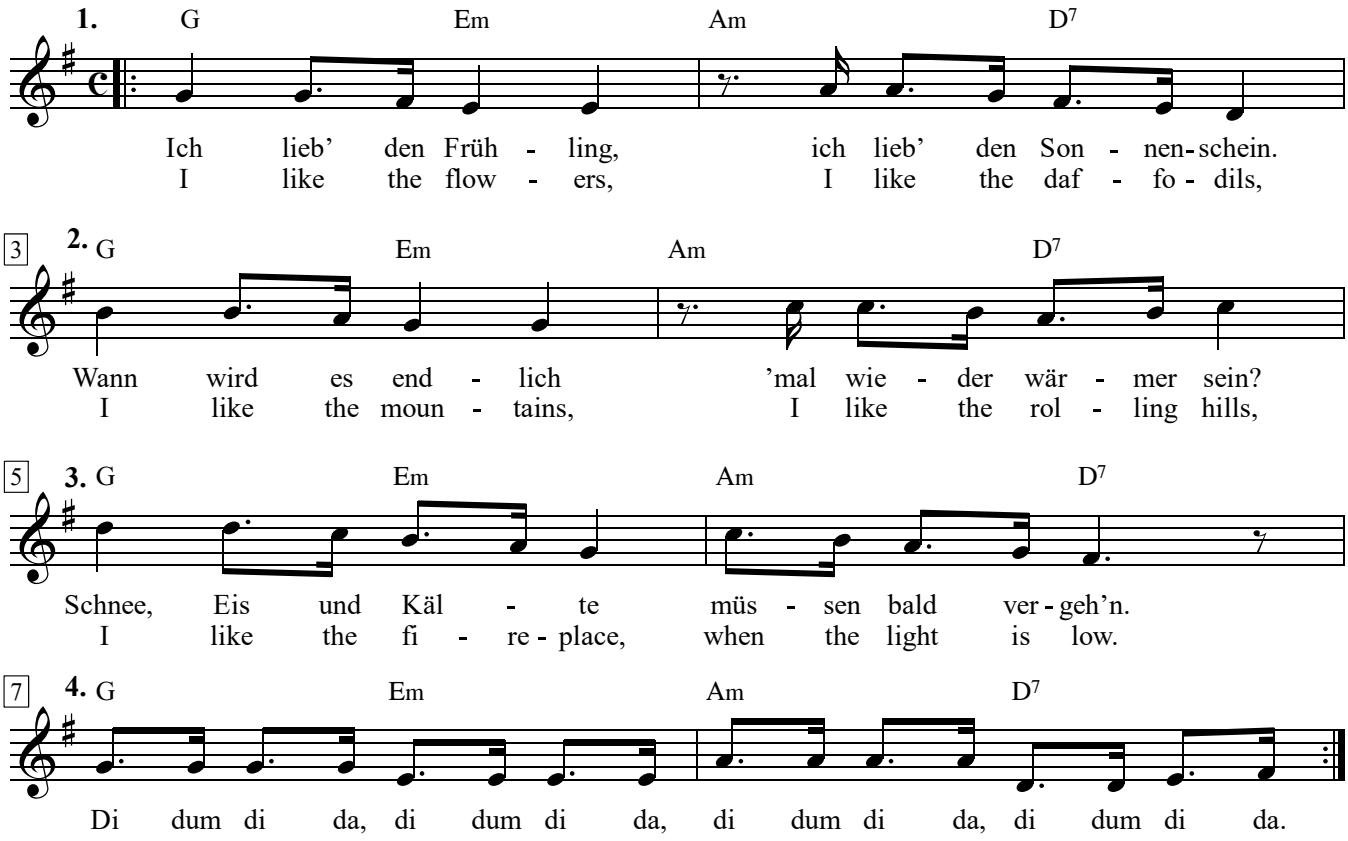
2. Ach wie herrlich ist doch die Fidschei.
Dort lebt man steuerfrei und ohne Polizei!
Auch vom Smoking kennt man keine Spur,
man liebt dort eines nur, das ist die Nacktkultur.

Refrain:
Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln, schwarz bepinseln …

Ich lieb den Frühling

(I like the flowers)

Kanon



1. Ich lieb' den Frühling, ich lieb' den Sonnenschein.
Wann wird es endlich 'mal wieder wärmer sein?
Schnee, Eis und Kälte müssen bald vergeh'n.
Di dum di da, di dum di da,
di dum di da, di dum di da, di

2. Ich lieb' den Sommer, ich lieb' den Sand, das Meer.
Sandburgen bauen und keinen Regen mehr.
Eis essen, Sonnenschein, so soll's immer sein.
Di dum di ...

3. Ich lieb' die Herbstzeit, stürmt's auf dem Stoppelfeld
Drachen, die steigen hoch in das Himmelszelt.
Bunte Blätter fallen von dem Baum herab.
Di dum di ...

4. Ich lieb den Winter; wenn es dann endlich schneit,
hol ich den Schlitten, denn es ist Winterzeit.
Schneemann baun und Rodeln geh'n,
ja das find' ich schön.
Di dum di ...

1. I like *(love)* the flowers, I like the daffodils,
I like the mountains, I like the rolling hills,
I like the fireplace, when the light is low.
Di dum di da, di dum di da,
di dum di da, di dum di da, di

2. I like the ocean, I llike the open sea,
I like the forest, I like the bumblebees,
I like the stars above when night turns into day.
Di dum di ...

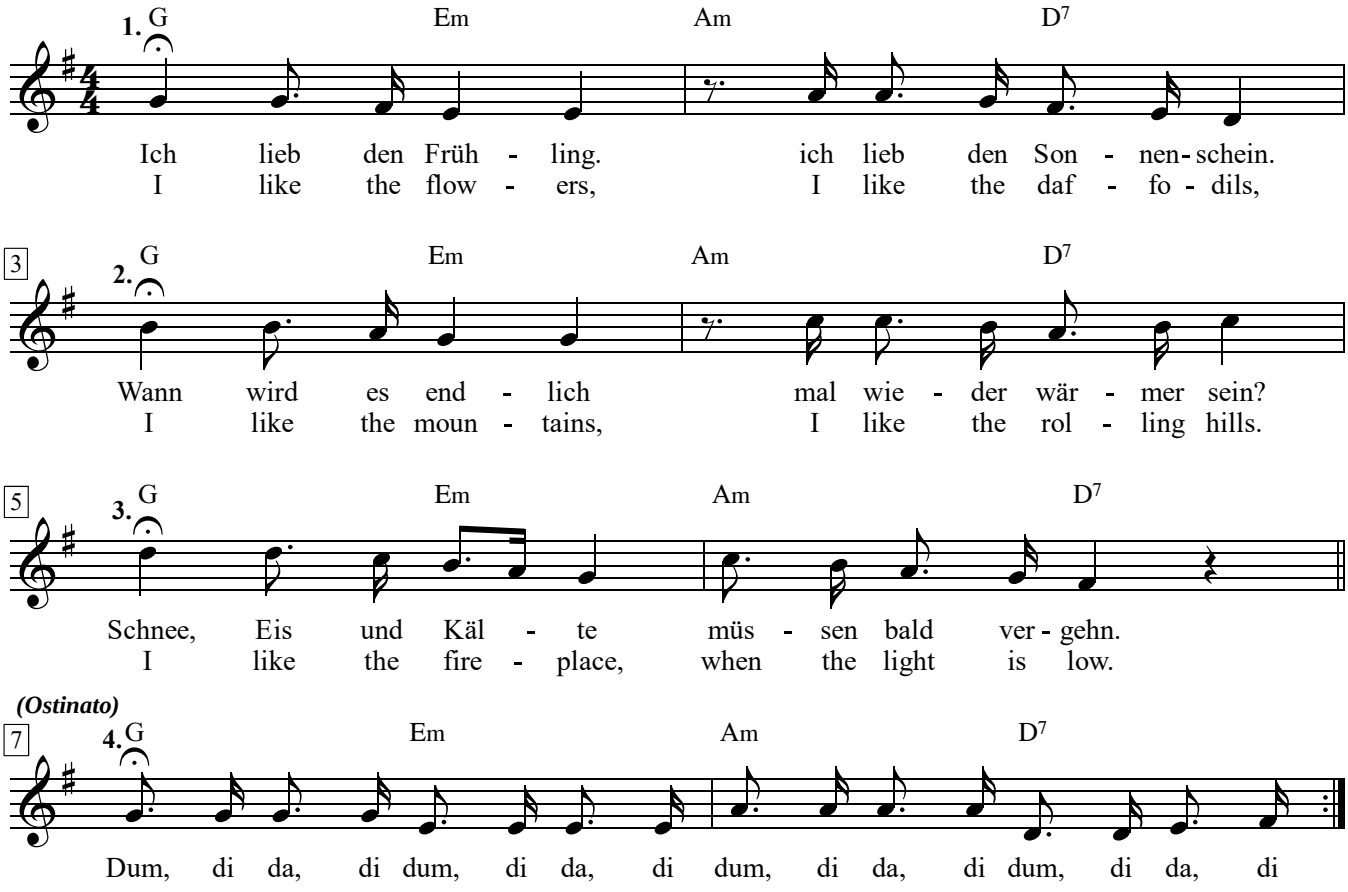
3. I like the sunshine, I like the butterflies,
I like the windblow, I like the river flow,
I like the citylight, when the moon is high.
Di dum di ...

4. I likethe meadows, I like the summerbreeze,
I like the daysies, I like the sugar pies,
I like to walk on by my head up in the sky.
Di dum di ...

Ich lieb den Frühling / I like the flowers

Kanon zu 4 Stimmen

Melodie aus England überliefert



1. Ich lieb den Frühling. ich lieb den Sonnenschein.
Wann wird es endlich mal wieder wärmer sein?
Schnee, Eis und Kälte müssen bald vergehn.
Dum, di da, di dum, di da, di dum, di da, di dum; di da, di

2. I like the flowers, I like the daffodils,
I like the mountains, I like the rolling hills.
I like the fireplace, when the light is low.
Dum, di da, di dum, di da, di dum, di da, di dum, di da, di ...

Dieses Lied kann als Quodlibet mit »Zwei kleine Wölfe« gesungen werden.

Ich lieb’ dich überhaupt nicht mehr

Rhythmus: Ballade
Tempo: Moderately Slow

Text & Musik: Udo Lindenberg





D. S. and fade out

Da da, da da, da da, da da. Da da, Uh uh uh! Da da, da da.

1. Es tut nich' mehr weh, endlich nich' mehr weh,
wenn ich dich zufällig 'mal wiederseh'.
Es is' mir egal, so was von egal,
und mein Puls geht ganz normal.
Musst nicht glaub'n, dass ich ohne dich nich' klar komm',
ich komm' sehr gut zurecht.
Kannst ruhig glaub'n, all' die ander'n Frau'n,
die sind auch nicht schlecht.

Ich lieb' dich überhaupt nicht mehr,
das ist aus, vorbei und lange her!
Endlich geht's mir wieder gut,
und ich hab' jede Menge Mut,
und ich steh' da richtig d'rüber.
Kuck mich bitte nich' mehr so an,
das zieht bei mir nich' mehr.
Geh' doch einfach weiter,
es hat keinen Zweck,
ey, du weißt doch, sonst komm' ich da niemals d'rüber weg.
Ich komm' da niemals d'rüber weg, geh' doch einfach weiter.

2. Den Fernseher, den ich eingetreten hab',
den hat die Versicherung voll bezahlt.
Und die Wohnung sieht jetzt anders aus,
nichts erinnert mehr an dich,
ich hab' alles knallbunt angemalt.
Wenn ich manchmal nachts nicht schlafen kann,
geh' ich in die Kneipe und sauf mir einen an.
Du sagst, da wär 'ne Trauer in meinem Gesicht,
was für'n Quatsch, das ist doch nur das Kneipenlicht.

Ich lieb' lieb dich überhaupt nicht mehr,
das ist aus, vorbei und lange her!
Kuck' mich bitte nich' mehr so an,
fass' mich bitte nich' mehr so an,
das zieht bei mir nich' mehr.
Geh' doch einfach weiter,
es hat keinen Zweck,
ey, du weißt doch, sonst komm' ich da niemals d'rüber weg.
Ich komm' da niemals d'rüber weg, geh' doch einfach weiter.
(fade out)

Ich liebe dich

Text: Karl Friedrich Wilhelm Herrosee (1754-1821) *Melodie:* Ludwig van Beethoven (1770-1827), 1795



Ich liebe dich, so wie du mich,
am Abend und am Morgen,
noch war kein Tag, wo du und ich
nicht teilten uns’re Sorgen.
Auch waren sie für dich und mich
geteilt leicht zu ertragen;
du tröstetest im Kummer mich,
ich weint in deine Klagen, in deine Klagen.
Drum Gottes Segen über dir,
du meines Lebens Freude,
Gott schütze dich, erhalt dich mir,
schütz und erhalt uns beide,
Gott schütze dich, erhalt dich mir,
schütz und erhalt uns beide,
erhalt, erhalt uns beide, erhalt uns beide.

Ich möcht’ gern dein Herz klopfen hör’n

Hans Werner — Josef Strowy

Walzer

C

Ich komm’ heut’ zu dir, a - ber net durch die Tür, ich klopf an dein

7 G7 C A7

Fens - terl an. Ich möcht’ dir was sag’n, ich möcht’ dich was frag’n, es

14 D7 G G7 C

hängt un - ser Glück da - ran: Ich möcht’ gern dein Herz klop - fen

20 G7

hör’n, da - zu brauch’ ma kei - ne La - tern’, wir brau-chen kein

27

Ker - zerl, kein Licht, wenn’s Her - zerl heim - lich

32 C

spricht. Und sagst’d’ dann, du hast mich so gern, da

38 C7 F F♯°

leuch - ten zwei Au - gen wie d’Stern’. Schö - ner als all’ die

44 C G7 C F

an - der’n, die am Him - mel dro - ben wan - dern, d’rum brauch’ ma

51 F♯° C G7 C **Fine**

ka La - tern - derl, Dean - derl, willst, wir lö - schen’s aus! Ich

1. Ich komm' heut' zu dir,
aber net durch die Tür,
ich klopf an dein Fensterl an.
Ich möcht' dir was sag'n,
ich möcht' dich 'was frag'n,
es hängt unser Glück daran:

Refrain:
Ich möcht' gern dein Herz klopfen hör'n,
dazu brauch' ma keine Latern',
wir brauchen kein Kerzerl, kein Licht,
wenn's Herzerl heimlich spricht.
Und sagst'd' dann, du hast mich so gern,
da leuchten zwei Augen wie d'Stern'.
Schöner als all' die an der'n,
die am Himmel droben wandern,
d'rum brauch' ma ka Laternderl,
Deanderl, willst, wir löschen's aus!

2. Ich komm' bei der Nacht,
erst wenn niemand erwacht,
und wir ganz allein' nur sind.
Vom Mons wär's sehr nett,
wenn er dann diskret
a Stünderl vielleicht verschwind't.

Refrain:
Ich möcht' gern dein Herz ...

Ich möchte gern ...

Lucie Steiner



1. Ich möchte gern ein Vogel sein, da flieg ich nur ein Stück
und breite meine Flügel aus und flieg zu dir zurück.

2. Ich möchte gern die Blume sein in unsern Garten grün.
Ich wünsche alle Farben mir und will nur für dich blühn.

3. Ich möchte gern die Sonne sein, so warm und wunderschön
und dann den lieben langen Tag mit dir spazieren gehn.

Ich muss wieder einmal in Grinzing sein

Walzer

Text & Musik: Ralph Benatzky.





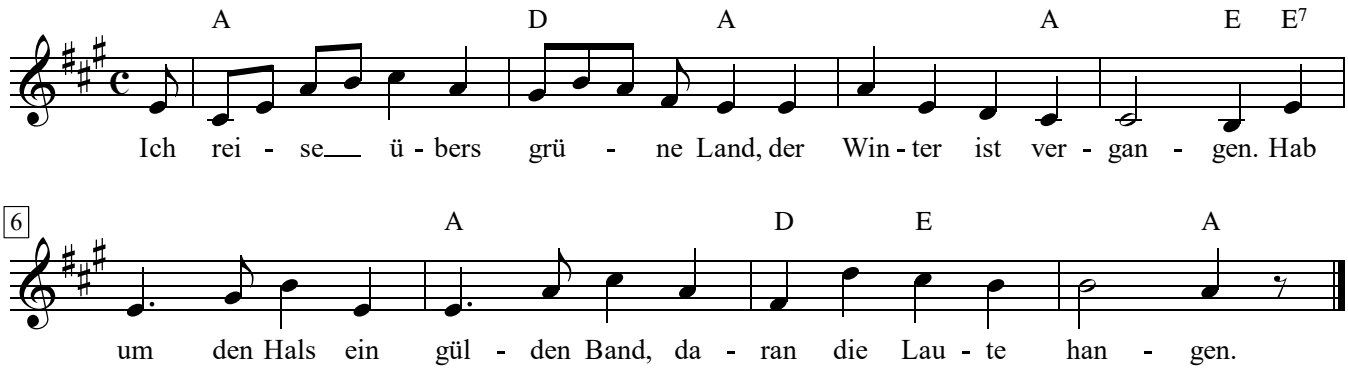
Kinder hört's mi an: Weil heute Sonntag is,
gehn mir alle mit'samm' auf d'Gaudee,
und wann morgen auch a „blauer Montag" is,
heute hab i amal's Portmonaie!
Peperl nimm dein Kleid mit die Tupfen,
Mitzerl lass di net so lang schupfen,
Schani bring mir meinen schönen Silberstock,
Alte nimm dir deinen neuchen Unterrock,
dass die Leutln a sehn, wer mir san,
seid's ös firti? na schön, gehn mir's an!

I muss wieder amal in Grinzing sein,
beim Wein, beim Wein, beim Wein!
Da sieht man ja grad bis in' Himmel 'nein,
beim Wein, beim Wein, beim Wein!
Das hat unser Herrgott schon sehr g'scheit gemacht,
dass nach sechs Tag Arbeit ein Feiertag lacht,
darum muss man ihm aber a dankbar sein,
beim Wein, beim Wein, beim Wein!

Ich reise übers grüne Land

Text: Joseph von Eichendorff *Weise:* Hans Engel

Fröhlich bewegt



1. Ich reise übers grüne Land,
der Winter ist vergangen.
Hab um den Hals ein gülden Band,
daran die Laute hangen.

2. Der Morgen tut ein' roten Schein,
den recht mein Herze spüret.
Da greif ich in die Saiten ein,
der liebe Gott mich führet.

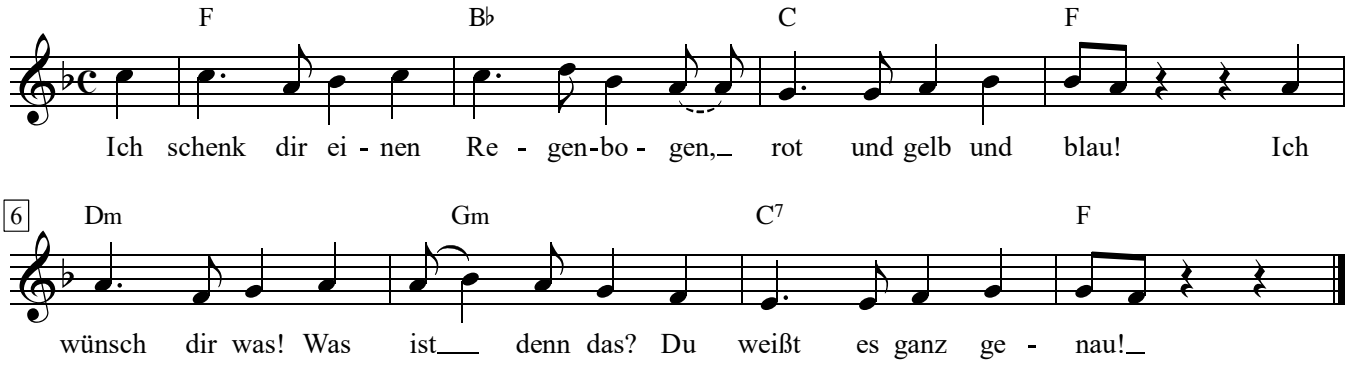
3. So silbern geht der Ströme Lauf,
fernüber schallt Geläute,
die Seele ruft in sich: »Glückauf!«
Rings grüßen frohe Leute.

4. Mein Herz ist recht von Diamant,
ein Blum von Edelsteinen:
die funkelt lustig übers Land
in tausend schönen Scheinen.

5. Wie bist du schön! Hinaus!
Im Wald gehn Wasser auf und unter;
im grünen Wald sing, dass es schallt:
mein Herz, bleib frei und munter!

Ich schenk dir einen Regenbogen

Text & Melodie: Dorothée Kreusch-Jakob



1. Ich schenk dir einen Regenbogen,
rot und gelb und blau!
Ich wünsch dir was!
Was ist denn das?
Du weißt es ganz genau!

2. Ich schenk dir hundert Seifenblasen,
sie spiegeln mein Gesicht.
Ich wünsch dir was!
Was ist denn das?
Nein - ich verrat’s dir nicht!

3. Ich schenk dir eine weiße Wolke
hoch am Himmel dort.
Ich wünsch dir was!
Was ist denn das?
Es ist ein Zauberwort.

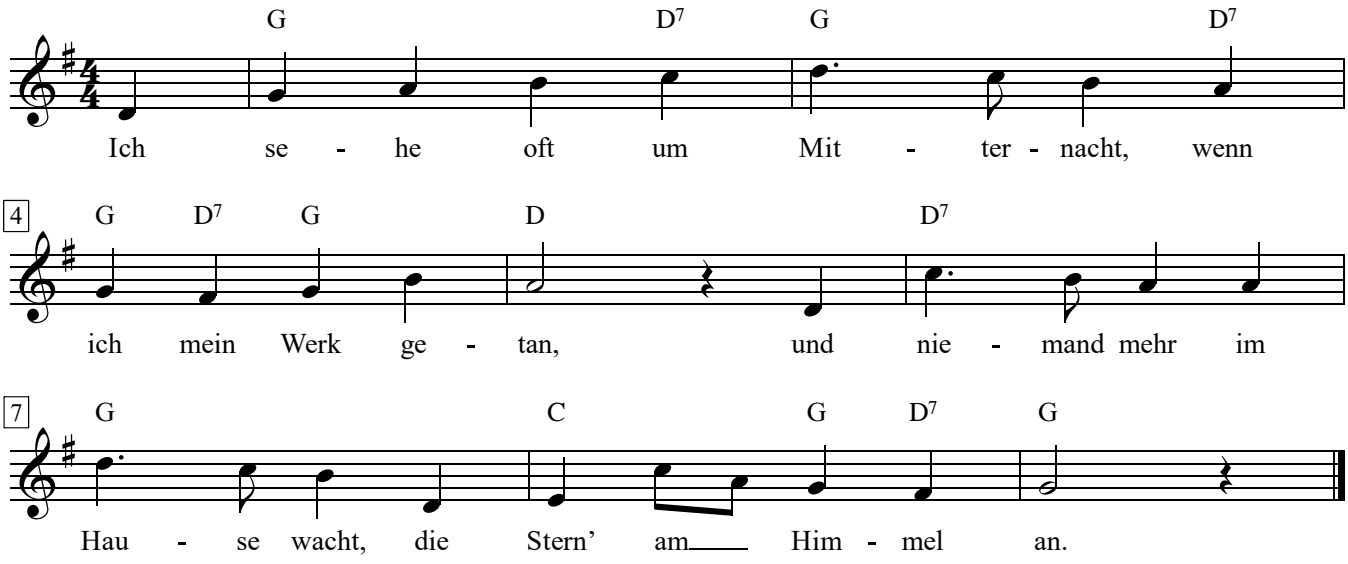
4. Ich schenk dir einen Kieselstein,
den ich am Wege fand.
Ich wünsch dir was!
Was ist denn das?
Ich schreib’s in deine Hand.

5. Ich schenk dir einen Luftballon,
er schwebt ganz leicht empor.
Ich wünsch dir was!
Was ist denn das?
Ich sag’s dir leis ins Ohr!

6. Ich schenke dir ein Kuchenherz,
drauf steht: »Ich mag dich so!«.
Ich wünsch dir was!
Was ist denn das?
Jetzt weißt du’s sowieso!

Ich sehe oft um Mitternacht

Matthias Claudius (1740 - 1815) *Melodie:* volkstümlich



1. Ich sehe oft um Mitternacht,
wenn ich mein Werk getan,
und niemand mehr im Hause wacht,
die Stern' am Himmel an.

2. Sie gehen da, hin und her zerstreut
als Lämmer auf der Flur,
in Rudeln auch und aufgereiht
wie Perlen an der Schnur.

3. Dann saget unterm Himmelszelt
mein Herz mir in der Brust.
Es gibt was Bess'res in der Welt,
als all ihr Schmerz und Lust.

3. Und funkeln alle weit und breit
und funkeln rein und schön.
Ich seh die große Herrlichkeit
und kann nicht satt mich sehn.

5. Ich werf mich auf mein Lager hin
und liege sanft und wach
und suche es in meinem Sinn
und sehne mich danach.

Ich steh an deiner Krippen hier

Paul Gerhardt *(1607-1676),* 1653,
14 Strophen

Johann Sebastian Bach *(1685-1750),*
Musicalisches Gesang-Buch, hg. von George Christian Schemelli,
Leipzig 1736, BWV 469



1. Ich steh an deiner Krippen hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
und lass dir's wohlgefallen.

2. Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren
und hast mich dir zu eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hast du schon bei dir bedacht,
wie du mein wolltest werden.

3. Ich lag in tiefster Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen!

Ich tanze mit dir in den Himmel hinein

Hans Fritz Beckmann (1909-1975), 1937

Friedrich Schröder (1910-1972), 1937



1. Wenn wir uns im Tanze wiegen,
ist mir so, als könnt ich fliegen
hoch zu den Sternen, zum Himmel empor!
Tanzmusik und Glanz der Lichter
macht mich selig und zum Dichter,
mir fällt ein Lied ein, das sing ich dir vor:

Ich tanze mit dir in den Himmel hinein,
in den siebenten Himmel der Liebe.
Die Erde versinkt und wir zwei sind allein
in dem siebenten Himmel der Liebe.
Komm, lass uns träumen bei leiser Musik
unser romantisches Märchen vom Glück,
und tanze mit mir in den Himmel hinein,
in den siebenten Himmel der Liebe.

2. Du, ich fühl mich augenblicklich
wirklich glücklicher als glücklich,
weil ich verliebt bin, drum reim ich so froh.
Hundert Lieder möcht ich singen,
die in meinem Herzen klingen,
und jedes Lied sagt: Ich liebe dich so!
Ich tanze mit dir in den Himmel hinein ...

Aus dem Film „Sieben Ohrfeigen", 1937; gesungen von Lilian Harvey & Willy Fritsch

Ich tanze um die Welt mit dir

Lied und Foxtrot aus der gleichnamigen Posse

Text: Marcellus Schiffer *Musik:* Friedrich Hollaender




16
Gm6
D
A
quält: wa-rum ich bloß noch nicht ver - mählt? Das hat mir gra-de noch ge-
garnt, uns' ren Wi-der - stand kräf-tig stählt, der hat uns gra-de noch ge-
Refrain
20
D
D°
D7
D°
D7
G
C7
G
D°
fehlt!
fehlt!
1.-2. Ich tan - ze um die Welt mit dir, vo - raus - ge-setzt, du tanzt mit mir! Ich
25
D7
Am7
D7
D°
D7
Am7
D7
D+
G
F♯
G
D+
G
F♯
G
D°
D7
D°
tan - ze, wie und wo du tanzt, vo - raus - ge-setzt, dass du es kannst! Doch kannst du e - ben
30
D7
G
G7
C
Cm
G
Am7
G
G°
nicht mit mir, dann tanzt du e - ben nicht mit mir! Doch wenn du kannst und



1. Was man alles von mir erzählt,
und womit man mich alles quält,
was zu viel ist und was mir fehlt ...
das hat mir grade noch gefehlt!
Dass man all meine Sünden zählt,
dass man mich mit der Frage quält:
warum ich bloß noch nicht vermählt?
Das hat mir grade noch gefehlt!

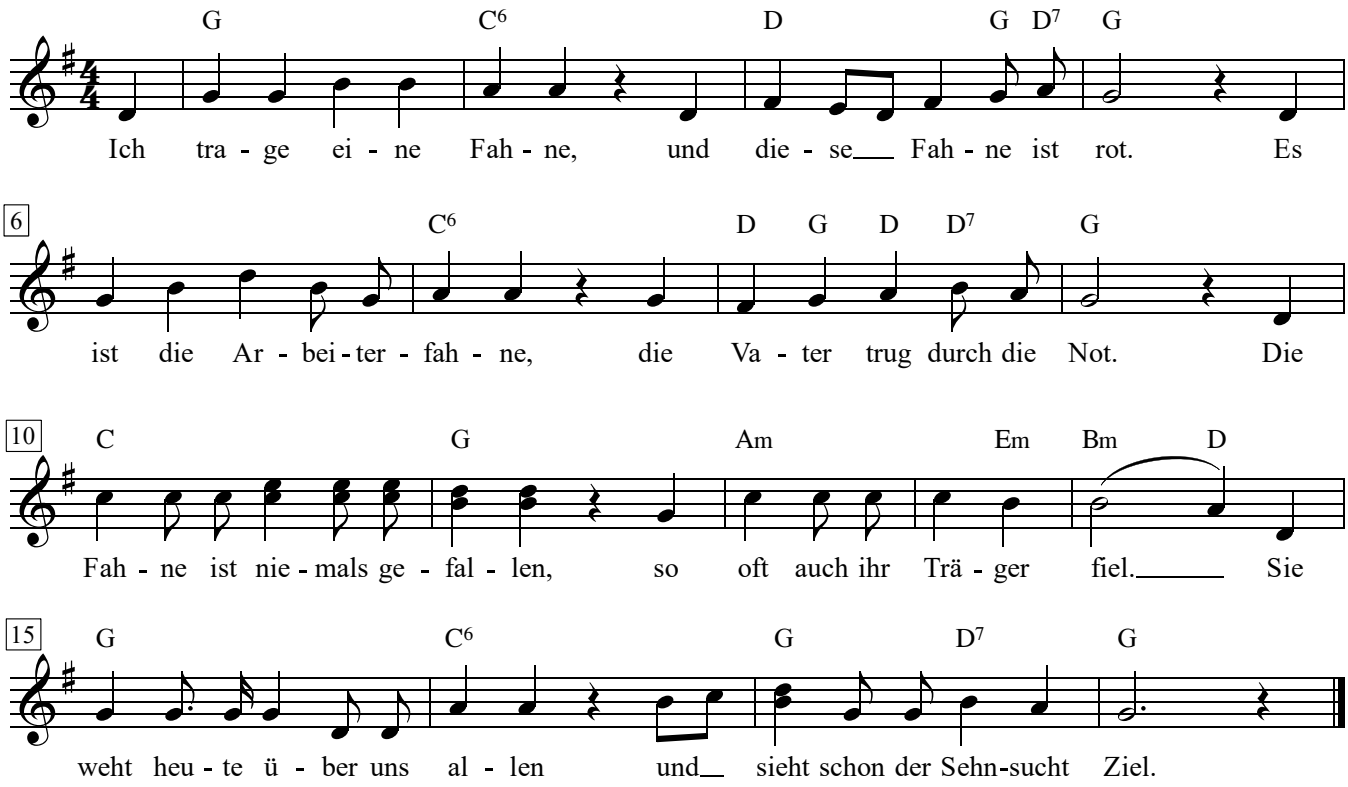
Refrain:
Ich tanze um die Welt mit dir,
vorausgesetzt, du tanzt mit mir!
Ich tanze, wie und wo du tanzt,
vorausgesetzt, dass du es kannst!
Doch kannst du eben nicht mit mir,
dann tanzt du eben nicht mit mir!
Doch wenn du kannst und mit mir tanzt,
dann tanzt du um die Welt mit mir,
und ich tanz' mit dir!

2. Wer sich stets über mich beklagt,
über mich wilde Sachen sagt,
der wird scharf bei mir ausgezählt!
Das hat uns grade noch gefehlt!
Wer uns hässlich und grässlich warnt,
uns mit seiner Moral umgarnt,
uns'ren Widerstand kräftig stählt,
der hat uns grade noch gefehlt!

Refrain:
Ich tanze um die Welt mit dir …

Ich trage eine Fahne

Helmut Hauptmann — Eberhard Schmitt



1. Ich trage eine Fahne,
und diese Fahne ist rot.
Es ist die Arbeiterfahne,
die Vater trug durch die Not.
Die Fahne ist niemals gefallen,
so oft auch ihr Träger fiel.
Sie weht heute über uns allen
und sieht schon der Sehnsucht Ziel.

2. Ich trage eine Fahne,
das Rot der Arbeitermacht.
Es hat die Arbeiterfahne
bei Nacht mein Vater bewacht.
Und hat sie mir froh übergeben,
als Morgenrot stieg empor.
Dass wir sie zur Sonne heben
bei Tag, den der Kampf beschwor.

3. Ich trage eine Fahne,
und diese Fahne ist rot.
Es ist die Arbeiterfahne,
die uns die Einheit gebot.
Sie hat unsre Väter begleitet
durch Hader und Nacht und Krieg.
Drum vorwärts, ihr Söhne, erstreitet
zu Ende den großen Sieg!

Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n

Lied und Langsamer Walzer aus dem Film "Die große Liebe"

Text: Bruno Balz

Musik: Michael Jary
(Zarah Leander)

Langsam




17
groß ist und so wun - der - bar! Wir ha - ben
21
bei - de den sel-ben Stern, und dein Schick - sal ist auch meins, du bist mir
accel.
25
fern und doch nicht fern, denn uns'-re See - len sind eins. Und
rit.
29
da - rum wird ein-mal ein Wun - der ge - schehn, und ich
a tempo


33
weiß, dass wir uns wie - der - seh'n!
37
Verse
1. Wenn ich oh - ne Hoff-nung le - ben müss - te, wenn ich glau - ben müss - te, dass mich
2. Kei - nem ist mein Herz so gut ge - we - sen, wie dem Ei - nen, der mich jetzt ver -
40
nie-mand liebt, dass es nie für mich ein Glück mehr gibt, ach, das wär' schwer ...
las - sen hat, der für mich nicht ei - nen Gruß mehr hat, der mich ver - gaß ...
45
Wenn ich nicht in ei - nem Herz - en wüss - te, dass du ein - mal zu mir sagst: Ich
Könnt' er jetzt in mei - nen Au - gen le - sen, was ich füh - le, dann würd' al - les



Refrain:
Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh’n,
und dann werden tausend Märchen wahr.
Ich weiß, so schnell kann keine Liebe vergehn,
die so groß ist und so wunderbar!
Wir haben beide den selben Stern,
und dein Schicksal ist auch meins,
du bist mir fern und doch nicht fern,
denn unsre Seelen sind eins.
Und darum wird einmal ein Wunder geschehn,
und ich weiß, dass wir uns wiederseh’n!

1. Wenn ich ohne Hoffnung leben müsste,
wenn ich glauben müsste,
dass mich niemand liebt,
dass es nie für mich ein Glück mehr gibt,
ach, das wär’ schwer ...
Wenn ich nicht in einem Herzen wüsste,
dass du einmal zu mir sagst:
Ich liebe dich!
Wär‘ das Leben ohne Sinn für mich,
doch ich weiß mehr ...

Refrain:
Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh’n ...

2. Keinem ist mein Herz so gut gewesen,
wie dem Einen, der mich jetzt verlassen hat,
der für mich nicht einen Gruß mehr hat,
der mich vergaß ...
Könnt’ er jetzt in meinen Augen lesen,
was ich fühle, dann würd‘ alles anders sein!
Ewig kann doch nicht verloren sein,
was ich besaß ...

Refrain:
Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh’n ...

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Heinrich Heine (1822) *Melodie:* Friedrich Silcher (1837)



1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
dass ich so traurig bin;
ein Märchen aus uralten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt
und ruhig fließt der Rhein;
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

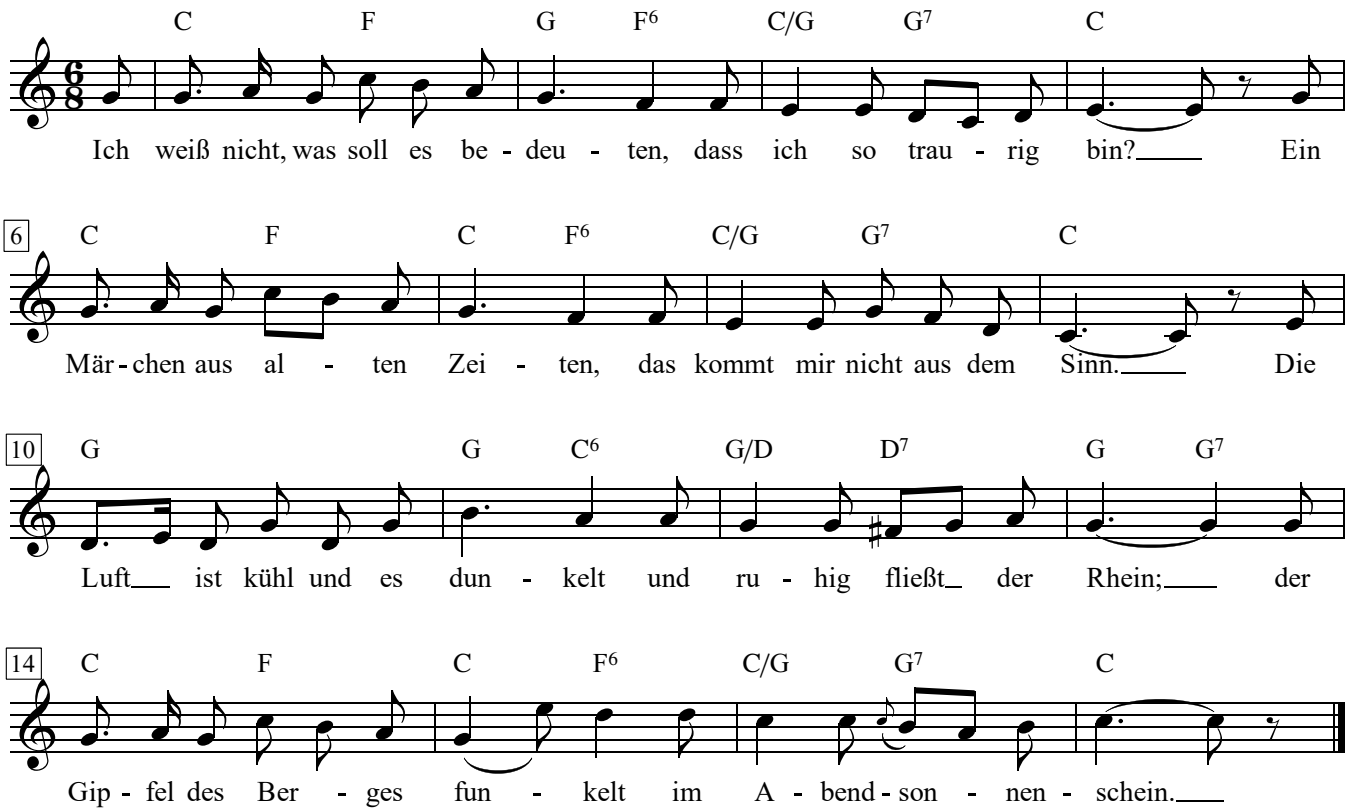
2. Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar,
ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldenes Haar;
sie kämmt es mit goldenem Kamme,
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe
ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

(Loreley)

Heinrich Heine *(1797-1856)*, 1824 — Friedrich Silcher *(1789–1860)*, 1837



1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
dass ich so traurig bin?
Ein Märchen aus alten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt
und ruhig fließt der Rhein;
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet
dort oben wunderbar,
ihr goldnes Geschmeide blitzet,
sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit goldenem Kamme
und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame,
gewaltige Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe,
ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe,
er schaut nur hinauf in die Höh.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
am Ende Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen
die Loreley getan.



Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre

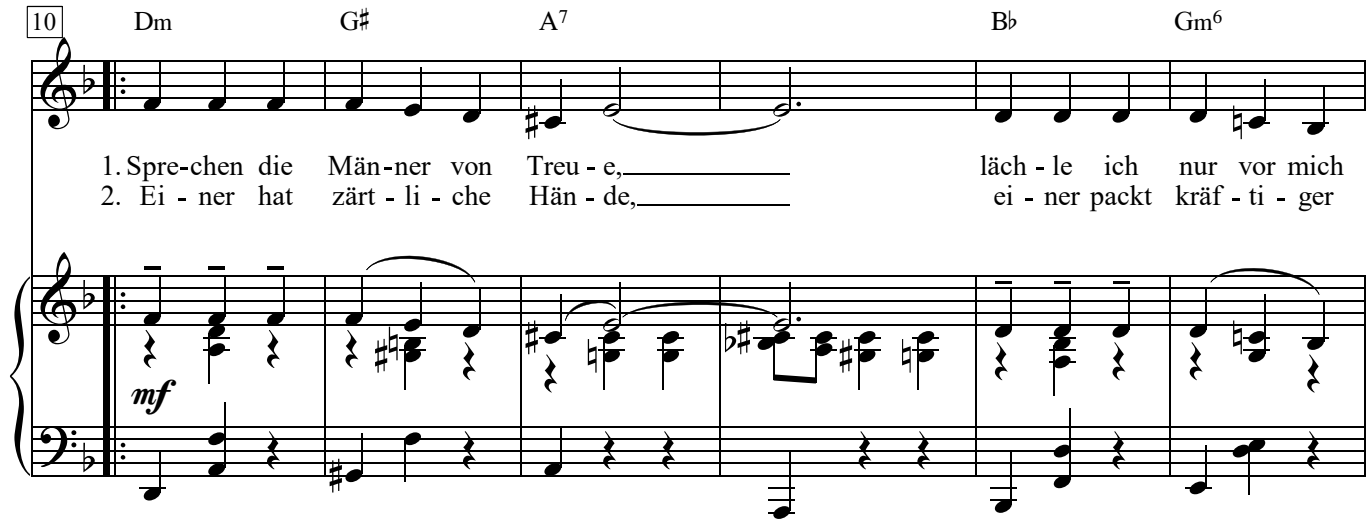
Lied und English Waltz aus dem Film “Stürme der Leidenschaft”

Robert Liebmann / Friedrich Hollaender

Friedrich Hollaender
Klav.-Arr.: Gerhard Jacobson
(Marlene Dietrich)

English Waltz








23
Gm6
A7
D7
Gm
gar kei - nen Sinn!
auch kei - ne Ruh!
Heu - te schon ist mir ent - schwun - den,
Bin ich bei ei - nem ge - bor - gen,
29
C7
F
A7
Dm
was ich noch ges - tern be - saß,
glück - lich, zu - frie - den und still,
Lie - be macht
lockt mich ein
35
G♯
A7
B♭
Gm6
A7 A- A
se - li - ge Stun - den,
an - de - rer mor - gen,
Treu - e macht gar kei - nen Spaß.
nie hab' ich das, was ich will.


REFRAIN
41
Dm A A7 D D7 G C#7 D D#-
1. u. 2. Ich weiß nicht, zu wem ich ge - hö - re, ich bin doch zu scha - de für
p-f
47
Em A D B♭7 Em7 A7 D D7 G
ei - nen al - lein. Wenn ich jetzt grad' dir Treu - e schwö - re, wird
53
C#7 D D#- Em A7 D A7
wie - der ein an - drer ganz un - glück - lich sein. Ja soll denn et - was so


59
Em7 A7 D F#7 G B7 Em
Schö-nes nur ei - nem ge - fal - len? Die Son - ne, die Ster - ne ge-hör'n doch auch
65
Em7 A- A7 D D7 G C#7 D D#
al - len! Ich weiß nicht, zu wem ich ge - hö - re, ich glaub', ich ge - hö - re nur
71
Em7 A7
tacet
1. D
tacet
2. D D
mir ganz al - lein!
- lein!
f rall.

1. Sprechen die Männer von Treue,
lächle ich nur vor mich hin.
Liebe ist ewig das Neue,
Treue hat gar keinen Sinn!
Heute schon ist mir entschwunden,
was ich noch gestern besaß,
Liebe macht selige Stunden,
Treue macht gar keinen Spaß.

Refrain:
Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre,
ich bin doch zu schade für einen allein.
Wenn ich jetzt grad' dir Treue schwöre,
wird wieder ein andrer ganz unglücklich sein.
Ja soll denn etwas so Schönes nur einem gefallen?
Die Sonne, die Sterne gehör'n doch auch allen!
Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre,
ich glaub', ich gehöre nur mir ganz allein!

2. Einer hat zärtliche Hände,
einer packt kräftiger zu.
Wenn ich den Richtigen fände,
bringt er mir auch keine Ruh!
Bin ich bei einem geborgen,
glücklich, zufrieden und still,
lockt mich ein anderer morgen,
nie hab' ich das, was ich will.

Refrain:
Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre,
ich bin doch zu schade für einen allein.
Wenn ich jetzt grad' dir Treue schwöre,
wird wieder ein andrer ganz unglücklich sein.
Ja soll denn etwas so Schönes nur einem gefallen?
Die Sonne, die Sterne gehör'n doch auch allen!
Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre,
ich glaub', ich gehöre nur mir ganz allein!

Ich will keine Schokolade

Carl-Ulrich Blecher

Jack Morrow
(Trude Herr)

♫ = ♩³♪ D7

INTRO

(instr.)

5 C♯7 D7

8 D7 G D7

STROPHE

1. Ich le - be un - er - hört so - li - de, und ha - be nie ein Ren - dez vous;
2. Ich hat - te neu - lich grad Ge-burts-tag, und die - sen Tag ver - gess' ich nie,
3. Ich kauf-te Sonn-tag auf dem Rum-mel für zwan-zig Pfen nig mir ein Los,

12 D7 G

ich ge - he höchs-tens mit den El - tern ein Stück spa-zie - ren ab und zu.
denn al - le Tan - ten und Ver wand - ten, die wa - ren mit von der Par - tie.
ich hab auch wirk - lich was ge - won - nen, doch die Ent-täu - schung, die war groß.

16 G D7

Mein Va - ter sagt, so muss das blei - ben, und da - für schenkt er mir Kon - fekt.
Sie brach-ten Ro - sen und Nar - zis - sen und Scho-ko - la - de zent-ner - schwer,
Denn ich ge-wann dort ei - nen Ted - dy aus Scho-ko - lad' und Mar - zi - pan,

20 D7 G

Doch neu - lich platz - te mir der Kra - gen, weil mir Kon-fekt nun - mal nicht schmeckt!
da hat's mich plötz-lich fort - ge - ris - sen, ich schrie: "Ich will das Zeug nicht mehr!".
den schmiss' ich wü - tend in die Men - ge und schrie den Los - ver - käu - fer an:

24 G C7 G

REFRAIN

Ich will kei - ne Scho-ko - la - de, ich will lie - ber ei - nen Mann,

28 C7 1. D7

ich will ei - nen, den ich küs-sen und um den Fin-ger wi-ckeln kann!



1. Ich lebe unerhört solide,
und habe nie ein Rendezvous;
ich gehe höchstens mit den Eltern
ein Stück spazieren ab und zu.
Mein Vater sagt, so muss das bleiben,
und dafür schenkt er mir Konfekt.
Doch neulich platzte mir der Kragen,
weil mir Konfekt nunmal nicht schmeckt!

Ich will keine Schokolade,
ich will lieber einen Mann,
ich will einen, den ich küssen
und um den Finger wickeln kann!
Ich will einen, den ich küssen
und um den Finger wickeln kann.

2. Ich hatte neulich grad Geburtstag,
und diesen Tag vergess' ich nie,
denn alle Tanten und Verwandten,
die waren mit von der Partie.
Sie brachten Rosen und Narzissen
und Schokolade zentnerschwer,
da hat's mich plötzlich fortgerissen,
ich schrie: "Ich will das Zeug nicht mehr!"

Ich will keine Schokolade …

3. Ich kaufte Sonntag auf dem Rummel
für zwanzig Pfennig mir ein Los,
ich hab auch wirklich was gewonnen,
doch die Enttäuschung, die war groß.
Denn ich gewann dort einen Teddy
aus Schokolad' und Marzipan,
den schmiss' ich wütend in die Menge
und schrie den Losverkäufer an:

Ich will keine Schokolade …

Ich will ’nen Cowboy als Mann

Peter Ströhm

Coutry-Fox

Rudi Lindt
(Gitte Haenning)



Refrain:
Ich will ’nen Cowboy als Mann.
Ich will ’nen Cowboy als Mann.
Dabei kommt’s mir gar nicht auf das Schießen an,
denn ich weiß, dass so ein Cowboy küssen kann!
Ich will ’nen Cowboy als Mann!

1. Mama sagt: Nun wird es Zeit,
du brauchst ’nen Mann, und zwar noch heut’!
Nimm gleich den von nebenan,
denn der ist bei der Bundesbahn.
Da rief ich: No, no, no, no, no,
mit dem würd’ ich des Lebens nicht mehr froh!

Mama (gesprochen):
Aber warum denn nicht, mein Kind.
Da hast du doch deine Sicherheit,
denk doch mal an die schöne Pension bei der Bundesbahn.
Was willst du eigentlich?

2. Papa meint, ich wär’ sehr schön,
ich hätt’ Figur von der Loren.
Produzent von Film kommt an,
der würde dann mein Ehemann.
Da rief ich: No, no, no, no, no,
mit dem würd’ ich des Lebens nicht mehr froh!

Papa (gesprochen):
Also ich versteh dir nich. Warum nimmste denn nicht den Filmfritzen?
Sollst es doch mal besser haben als dein Vater.
Wat willste eigentlich?

Ich zähle täglich meine Sorgen

(Heartaches by the number)

deutscher Text: Jean Nicholas

Musik & Text: Howard Harlan

Foxtro



Refrain:
Ich zähle täglich meine Sorgen, denn ich sorg' mich sehr,
wenn ich denk', du liebst mich nicht, lieb' ich dich um so mehr.
Ich zähle täglich meine Sorgen und lieb' dich wie zuvor,
wenn ich nicht mehr zähle, weiß ich, dass ich dich verlor.

1. Sorge Nummer eins in meinem Leben,
das ist die Sorge, dass du von mir gehst.
Und Sorge Nummer zwei ist, dass es bald 'nen ander'n gibt,
den besser du verstehst und der dich liebt.

2. Sorge Nummer drei, das ist die Frage:
Wie halt' ich dich und wie gefall' ich dir.
Und wenn du wirklich bleibst, ja, was erwartest du von mir,
ja, das ist meine Sorge Nummer vier.

Ideal und Wirklichkeit

Kurt Tucholsky

Hanns Eisler

Ruhige Viertel




18
D
Cm7
lei - se quält. Du prä - pa - rierst dir im Ge -
23
D
Cm7
rit.
dan - ken - gan - ge das, was du willst, und nach - her
27
D
D/C
Bm7
Em/G
poco pesante
kriegst dus nie Man möch - te im - mer
30
D/A
Bm7
B7/9-
Em
ei - ne gro - ße Lan - ge, und dann be - kommt man


34
vivo
G/B
Bm
A7/9
1. D
ei - ne klei - ne Di - cke – C'est la vie!
pp
38
2. D
D
2. Sie muss sich wih!
3. Man möch - te ei - ne
42
G6
hel - le Pfei - fe kau - fen und kauft die dunk -
46
E7/G♯
E7
A9(sus4)
A
D
- le, and - re sind nicht da.
Man möch - te je - den


50
G6
E7/G♯
Mor - gen dau - er - lau - fen und tut es nicht,
54
E7
A9(sus4)
A
D
und tut es nicht. Bei - nah ... bei - - nah ...
58
Gm7
D
Wir dach - ten un - ter kai - ser - li - chem
62
Cm7
rit.
Zwan - ge an ei - ne Re - pu - blik ... und


65
D
D/C
Bm7
Em/G
poco pesante
3
nun ists die!
Man möch - te im - mer
68
D/A
Bm7
B 7/9-
Em
ei - ne gro - ße Lan - ge,
und dann be - kommt man
72
G/B
Bm
A7/9
D
ei - ne klei - ne Di - cke – Sä - la - wih!
pp

1. In stiller Nacht und monogamen Betten
denkst du dir aus, was dir am Leben fehlt.
Die Nerven knistern. Wenn wir das doch hätten,
was uns, weil es nicht da ist, leise quält.
Du präparierst dir im Gedankengange das,
was du willst, und nachher kriegst dus nie
Man möchte immer eine große Lange,
und dann bekommt man eine kleine Dicke -
C'est la vie - !

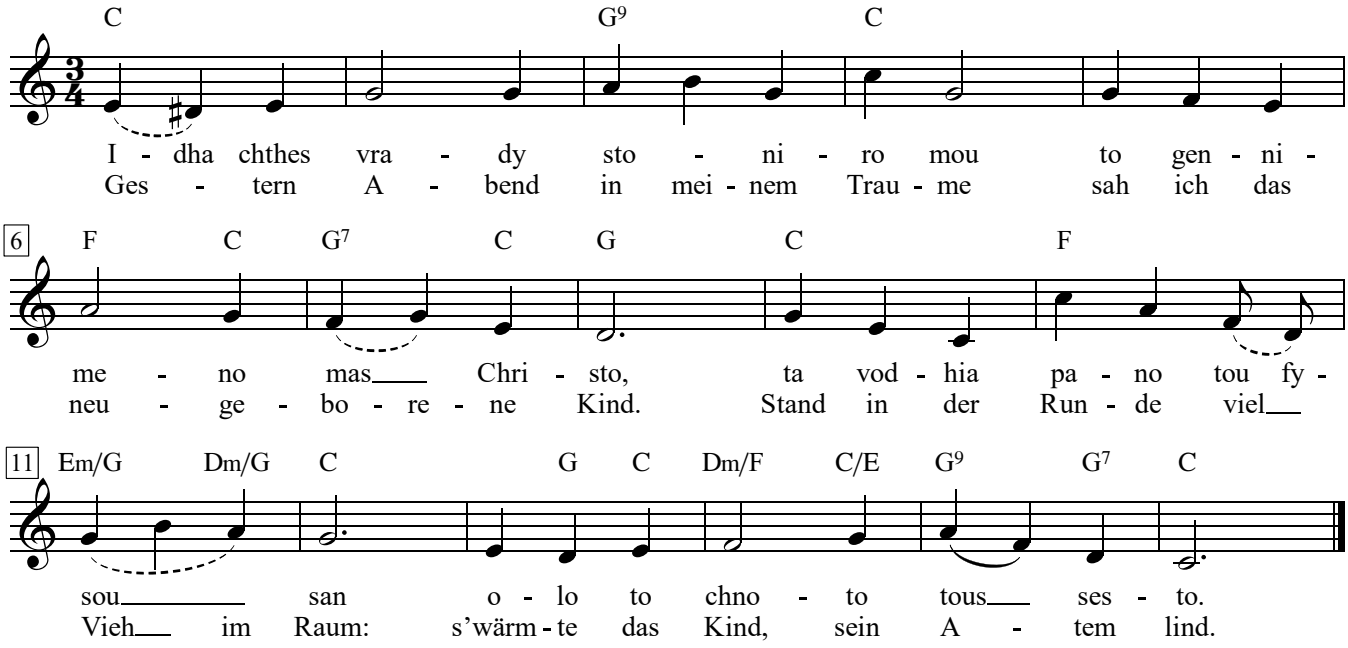
2. Sie muss sich wie in einem Kugellager
in ihren Hüften biegen, groß und blond.
Ein Pfund zu wenig - und sie wäre mager,
wer je in diesen Haaren sich gesonnt ...
Nachher erliegst du dem verfluchten Hange,
der Eile und der Phantasie.
Man möchte immer eine große Lange,
und dann bekommt man eine kleine Dicke -
Ssälawih - !

3. Man möchte eine helle Pfeife kaufen
und kauft die dunkle, andre sind nicht da.
Man möchte jeden Morgen dauerlaufen
und tut es nicht, und tut es nicht. Beinah ... beinah ...
Wir dachten unter kaiserlichem Zwange
an eine Republik ... und nun ists die!
Man möchte immer eine große Lange,
und dann bekommt man eine kleine Dicke -
Sälawih - !

Idha chthes (Christougenna)

Text: Tellou Agra,
deutscher Text: Fides Schöner 2015

Melodie: Pantelis Triantafyllou
(Griechenland)



1. Idha chthes vrady stoniro mou
to gennimeno mas Christo,
ta vodhia pano tou fysou san
olo to chnoto tous sesto.

2. Voski polli ke voskopoules
ton proskynousan tapina.
Xanthomalli angeli stekotan
ki epselnan ghyro »Osanna!«

3. To metopo tou itan san ilios
ke mesa i fatni i ftochiki,
astrafte pio kala apo mera
me kapia lampsi magiki.

4. Sta podia tou eskyvan i Maghi
ki emiase t'astro apo psila,
pos tha kathisi san korona
stils Panaghitsas ta mallia.

5. Ma ki apo angelous ki apo maghous
dhen zilepsa pio poly,
oso tis Manas tou to stoma
ke to zesto-zesto fili.

1. Gestern Abend in meinem Traume
sah ich das neugeborene Kind.
Stand in der Runde viel Vieh im Raum:
s'wärmte das Kind, sein Atem lind.

2. Knieten die Hirten mit ihren Frauen,
beteten es in Demut an.
Engel mit hellen Haaren sangen
»Hosianna«, wundersam Klang.

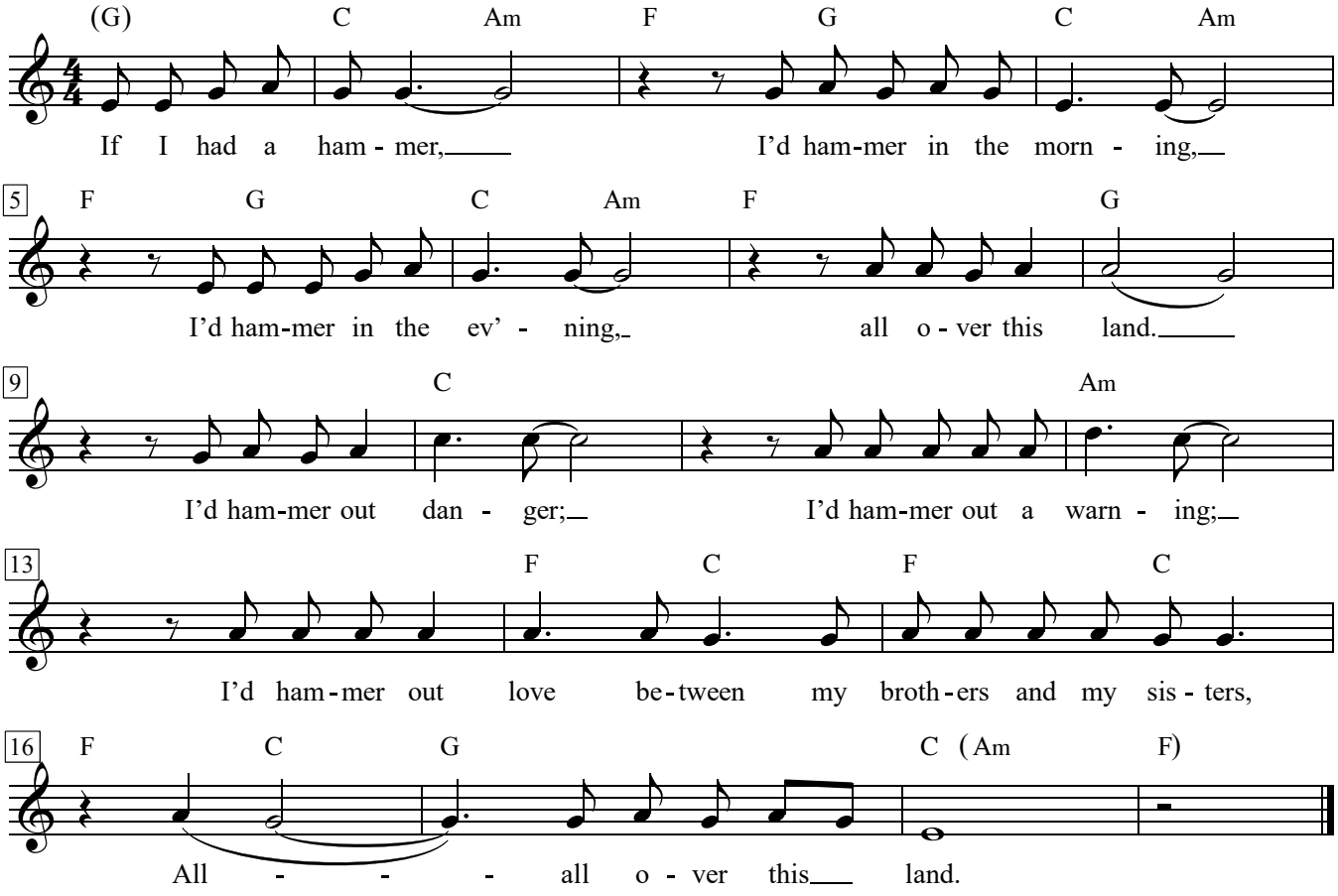
3. Des Kindes Stirn war hell wie die Sonne,
um seine Krippen die Nacht wird zum Tag.
Das heilge Kindchen, es lacht voller Wonne,
weil es mit all dem Licht spielen mag.

4. Zu seinen Füßen knieten die Kön'ge,
und in der Höhe strahlte der Stern.
Ganz so, als schmückte eine Krone
Mariens Haupt und wäre nicht fern.

5. Nichts von den Hirten, Engeln und Weisen
wünschte ich mir so sehr im Traum
wie den behutsamen Kuss, einen leisen,
von seiner Mutter, – o seliger Traum!

If I Had a Hammer

Musik & Text: Pete Seeger/Lee Hays



1. If I had a hammer, I'd hammer in the morning,
I'd hammer in the ev'ning, all over this land.
I'd hammer out danger; I'd hammer out a warning;
I'd hammer out love between my brothers and my sisters,
All over this land.

2. If I had a bell, I'd ring it in the morning;
I'd ring it in the evening ...

3. If I had a song, I'd sing it in the morning,
I'd sing it in the evening ...

4. Well, I've got a hammer, and I've got a bell;
And I've got a song to sing all over this land.
It's the hammer of justice; it's the bell of freedom;
It's the song about love between my brothers and my sisters,
All over this land.

If music be the food of love

Text: Henry Heveningham (1651-1700), um 1690 *Melodie:* Henry Purcell (1659-1695)



1. If music be the food of love,
sing on, sing on, sing on, sing on,
till I am fill'd, am fill'd with joy:
For then my list'ning soul you move,
for then my list'ning soul you move
to pleasures that can never cloy. Your
|: eyes, your mien, your tongue declare
that you are music ev'rywhere, your where. :|

2. Pleasures invade both eye and ear,
so fierce, so fierce, so fierce, so fierce
the transports are, they wound.
And all my senses feasted are,
and all my senses feasted are,
tho' yet the treat is only sound.
|: Sure I must perish by your charms,
unless you save me in your arms. :|

1. Wenn Musik die Nahrung der Liebe ist,
so sing, so sing, so sing, so sing,
bis ich erfüllt bin mit Freude.
Denn so bewegst du meine lauschende Seele mit Genüssen,
denn so bewegst du meine lauschende Seele mit Genüssen,
an denen sie nie satt wird.
|: Deine Augen, deine Miene, deine Zunge verkünden,
dass du die Musik um mich bist. :|

2. Vergnügen erfüllt Augen und Ohren,
fast schmerzhaft vor Entzücken.

All meine Sinne schmausen,
all meine Sinne schmausen,
sie sind berauscht allein vom Klang.
|: Ich müsste sicher vergehen an deinen Reizen,
es sei denn, du nähmest mich in deine Arme. :|

Hartnäckig hält sich der Glaube, dass es sich bei »If music be the food of love« um die Vertonung eines Shakespeare-Textes handelt. Jedoch stammt nur die erste Zeile aus der Feder des bekanntesten englischen Schriftstellers.

If ye love me

Text: Johannes 14,15–17 *Melodie:* Thomas Tallis (um 1505–1585), 1560



If ye love me, keep my commandments,
and I will pray the Father,
and he shall give you another comforter
that he may bide with you for ever,
ev'n the spirit of truth,
ev'n the spirit of truth,
ev'n the spirit of truth.

Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote.
Und ich will den Vater bitten
und er soll euch einen andern Tröster geben,
dass er bei euch bleibe ewiglich:
den Geist der Wahrheit.

If ye love me – mit biblischem Text – will auf den ersten Blick nicht unbedingt in eine Sammlung mit Liebesliedern passen. Tallis' Komposition jedoch besingt die Liebe auf so wunderschöne Weise, dass die Motette zu recht eines der beliebtesten Musikstücke auf englischen Hochzeitsfesten geworden ist.

If You Could Read My Mind

Medium Rock Tempo

Words & Music: Gordon Lightfoot




21
A/C♯
B♭(sus4)
E
A
be set free as long as I'm a ghost that you can't see.
book a - gain be - cause the end ing's just too hard to take!
26
Em/G♭
A
Em/G♭
31
A
D
I'd walk a - way like a mov-ie star who gets
35
E
F♯m
D
A
D
burned in a three-way script. En-ter num-ber two: A mov-ie queen to
40
A/C♯
B(sus4)
E
F♯m
play the scene of bring-ing all the good things out of me. But for


44
D
A
D
now, love, let's be real; I nev - er thought I could
47
A/C♯
B(sus4)
E
feel this way and I've got to say that I just don't get it.
50
D
A/C♯
B(sus4)
I don't know where we went wrong, but the feel - in's gone and I
53
E
A
A
D.S. 𝄋 al Coda
just can't get it back
58
F♯m
D
A
D
A/C♯
feet. But sto - ries al - ways end, and if you read be - tween the lines, you'd


63
B(sus4)
F♯m
D
A
know that I'm just tryin' to un - der - stand the feel - in's that you lack. I
68
D
A/C♯
B(sus4)
E
nev - er thought I could feel this way and I've got to say that I just don't get it.
72
D
A/C♯
B(sus4)
E
I don't know whe - re we went wrong, but the feel - in's gone and I just can't get it back!
76
A
Em/G♭
A

If you could read my mind love
What a tale my thoughts could tell
Just like an old time movie
About a ghost from a wishin' well
In a castle dark or a fortress strong
With chains upon my feet

Wenn du meine Gedanken lesen könntest,
dann würdest du eine Geschichte finden.
Wie so ein alter Kinofilm über einen Geist,
der in einem alten Brunnen haust.
Oder in einem Schloss. Oder auf einer alten Burg.
Mit Ketten an den Füßen. Meinen Füßen.

You know that ghost is me
And I will never be set free
As long as I'm a ghost, (that) you can see

Du weißt, dass ich dieser Geist bin.
Und dass ich nicht erlöst werden kann,
solange ich ein Geist bin, den du nicht sehen kannst.

If I could read your mind love
What a tale your thoughts could tell
Just like a paperback novel
The kind the drugstore sells
When you reach the part where the heartaches
Come the hero would be me

Und wenn ich deine Gedanken lesen könnte,
dann würde ich eine Geschichte finden.
Wie aus einem Groschenroman.
Und wenn man dann an die Stelle kommt,
wo der große Liebeskummer beginnt,
dann wäre ich auf einmal der Held dieser Geschichte.

But Heroes often fail
And you won't read that book again
Because the ending's just to hard to take

Nur - Helden sterben meistens.
Und diesen Roman würdest du nur einmal
und dann nie wieder lesen. Weil der Schluss nicht gut ist.

I'd walk away like a movie star
Who gets burned in a three way script
Enter number two, a movie queen
To play the scene of bringing
All the good things out of in me
But for now love let's be real

Da würde ich nämlich fortgehen. Wie ein Filmstar,
der sich drei verschiedene Arten aussuchen kann, wie er abgeht.
Und dann käme die Zweitbesetzung:
Eine Filmdiva, die versucht,
meine ganzen guten Eigenschaften rauszupolieren.
Aber jetzt lass' uns mal realistisch sein.

I never thought I could feel act this way
And I've got to say that I just don't get it
I don't know where we went wrong
But the feelin's gone and I just can't get it back

Denn wenn du weder in meinen oder in deinen Gedanken liest,
sondern ganz einfach nur zwischen den Zeilen hier,
dann wirst du kapieren, dass ich einfach nur verstehen will,
welche Gefühle dir fehlen.

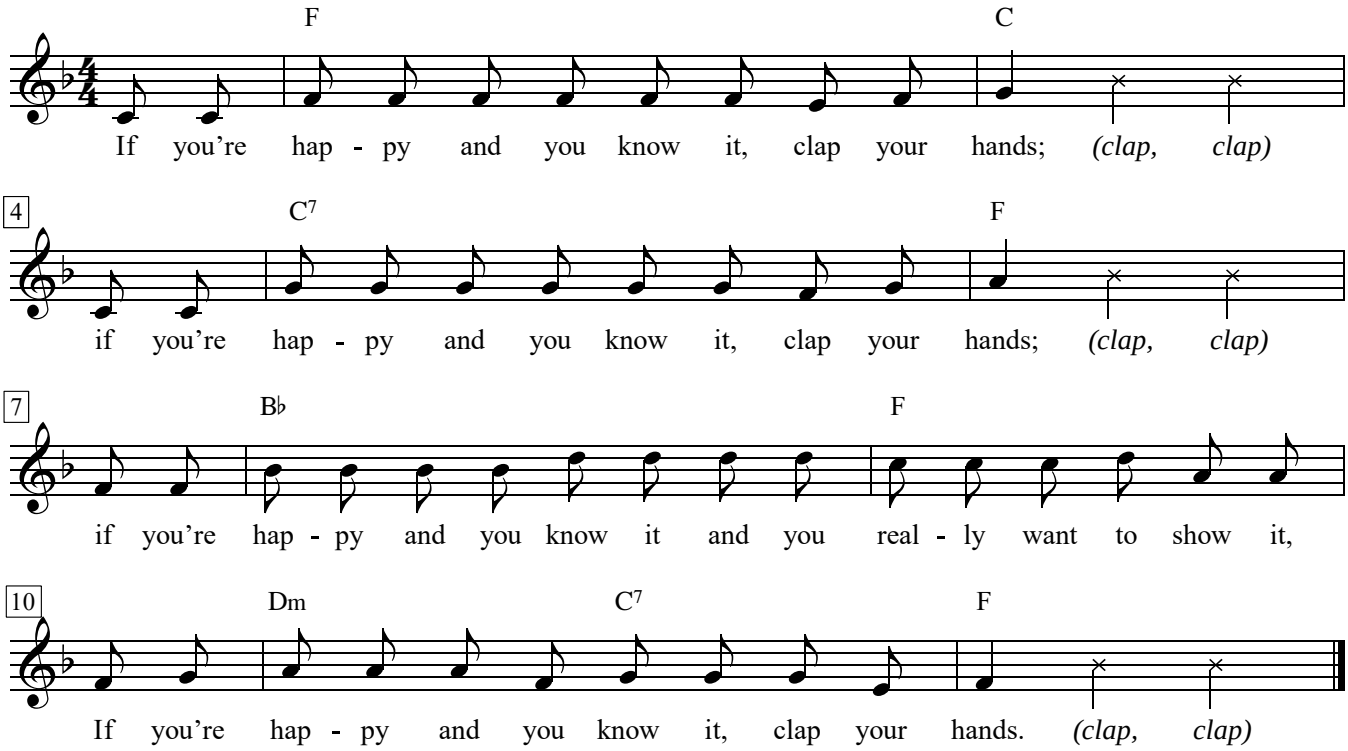
If you could read my mind love
What a tale my thoughts could tell
Just like an old time movie
About a ghost from a wishing well
In a castle dark or a fortress strong
With chains upon my feet the story always ends

If you read between the lines
You'll know that I'm just trying to understand
The feeling that you left

I never thought I could feel this way
And I've got to say that I just don't get it
I don't know where we went wrong
But the feelings gone and I just can't get it back.

Ich hätte nie geglaubt, dass ich mal so dastehen würde wie jetzt.
Und ich muss zugeben, dass ich damit absolut nicht klar komme.
Ich weiß nicht, was wann wie wo schiefgelaufen ist.
Aber das Gefühl ist weg. Und ich krieg's nicht zurück.

If You’re Happy



1. If you’re happy and you know it, clap your hands;
If you’re happy and you know it, clap your hands;
If you’re happy and you know it and you really want to show it,
If you’re happy and you know it, clap your hands.

2. If you’re happy and you know it, slap your sides ...

3. If you’re happy and you know it, stamp your feet ...

4. If you’re happy and you know it, snap your fingers ...

5. If you’re happy and you know it, sniff your nose ...

6. If you’re happy and you know it, shout, „We are!“ ...

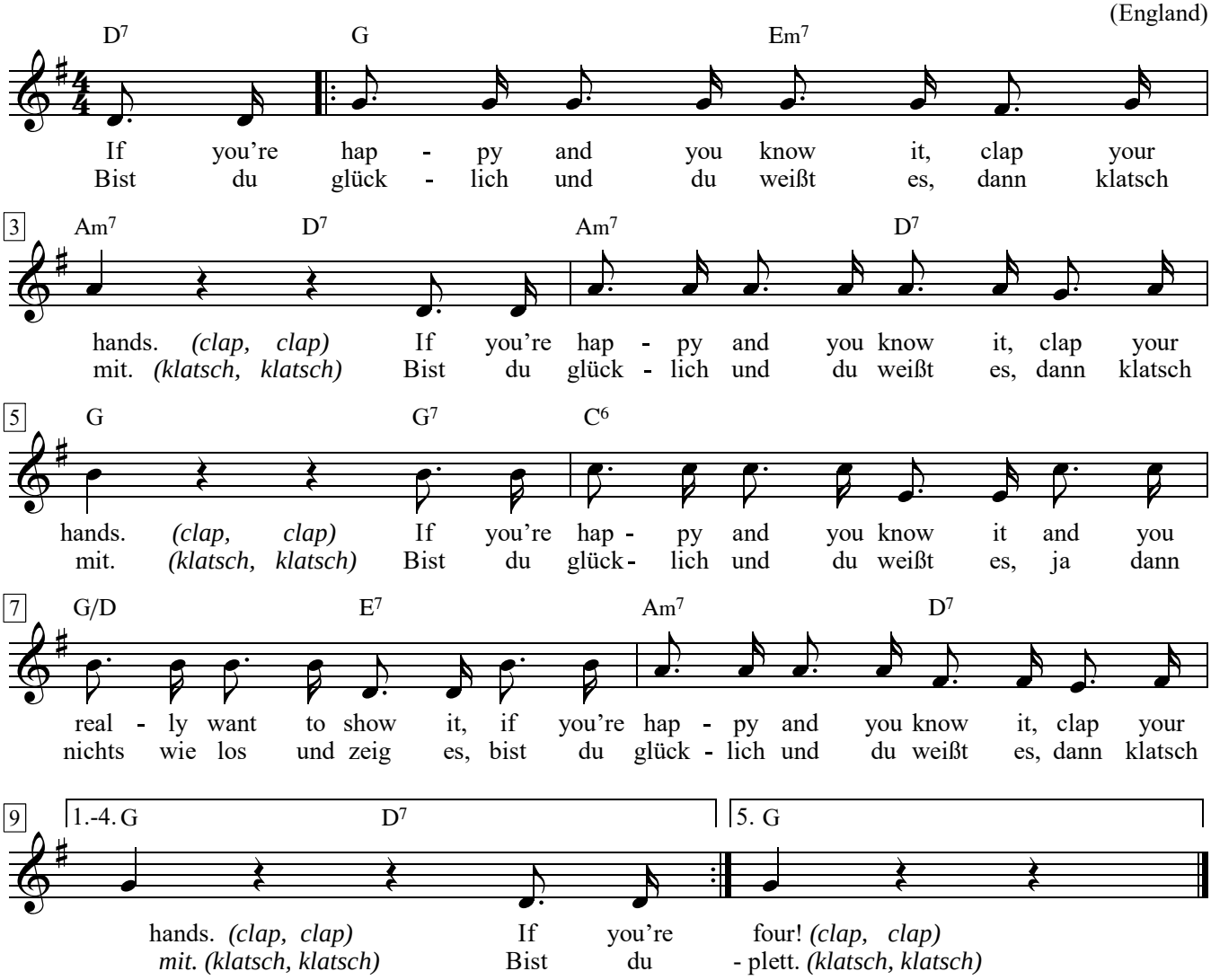
7. If you’re happy and you know it, do it all ...

If you’re happy

(Bist du glücklich)

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

Melodie & Text: überliefert (England)



1. If you’re happy and you know it, clap your hands. *(clap, clap)*
If you’re happy and you know it, clap your hands. *(clap, clap)*
If you’re happy and you know it and you really want to show it,
if you’re happy and you know it, clap your hands. *(clap, clap)*

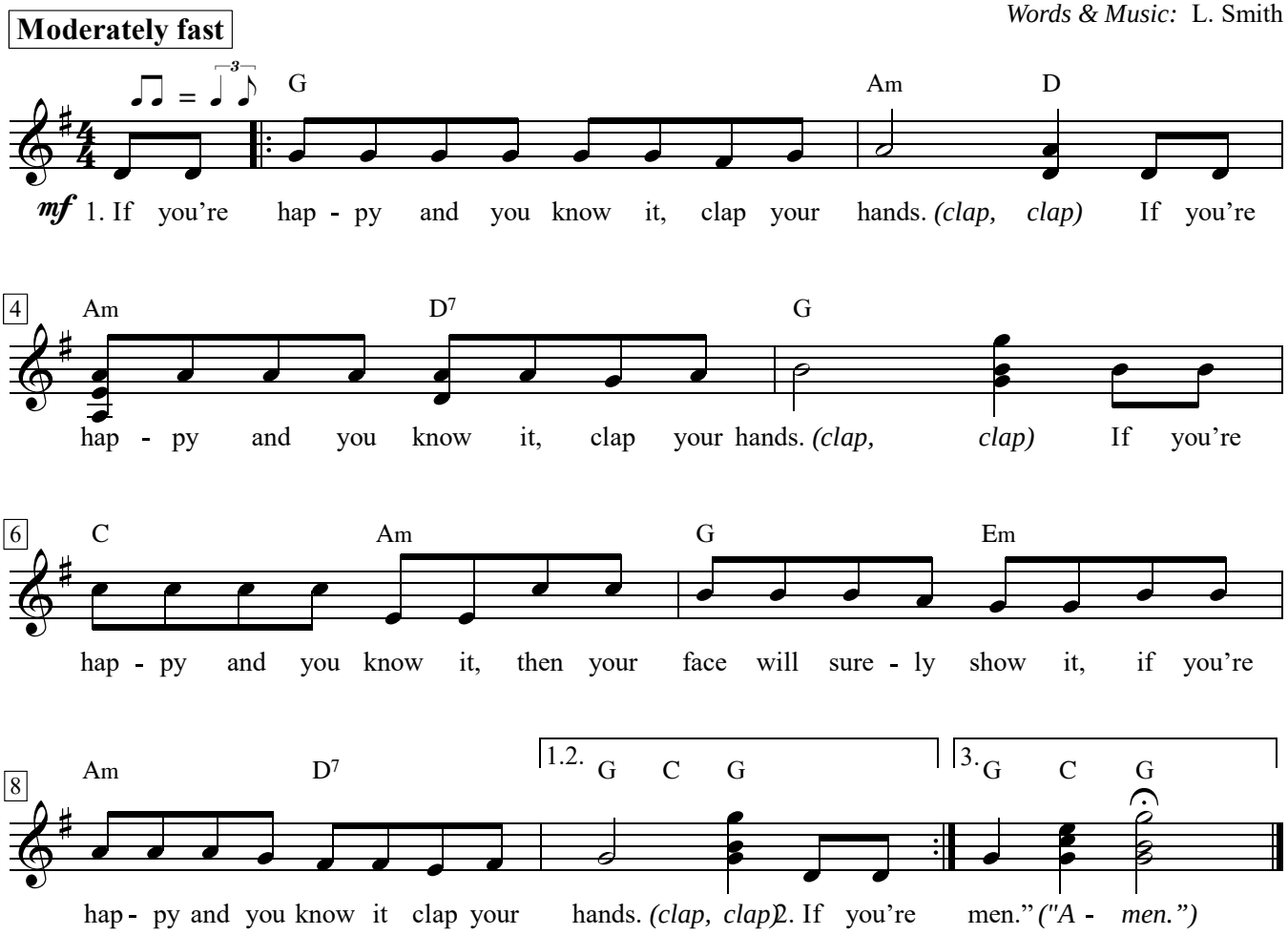
2. If you’re happy and you know it, nod your head. *(nod, nod)*
3. If you’re happy and you know it, stamp your feet. *(stamp, stamp)*
4. If you’re happy and you know it, shout “hurray!”. *(“hurray”)*
5. If you’re happy and you know it, do all four! *(clap, clap, nod, nod, stamp, stamp, “hurray”)*

1. Bist du glücklich und du weißt es, dann klatsch mit. *(klatsch, klatsch)*
Bist du glücklich und du weißt es, dann klatsch mit. *(klatsch, klatsch)*
Bist du glücklich und du weißt es, ja dann nichts wie los und zeig es,
bist du glücklich und du weißt es, dann klatsch mit. *(klatsch, klatsch)*

2. Bist du glücklich und du weißt es, ja dann nick! *(nick, nick)*
3. Bist du glücklich und du weißt es, dann stampf auf! *(stampf, stampf)*
4. Bist du glücklich und du weißt es, dann ruf „ha!”. *(„ha, ha!”)*
5. Bist du glücklich und du weißt es, mach’s komplett! *(klatsch, klatsch, nick, nick, stampf, stampf, „ha, ha!”)*

If You’re Happy and You Know it

Words & Music: L. Smith

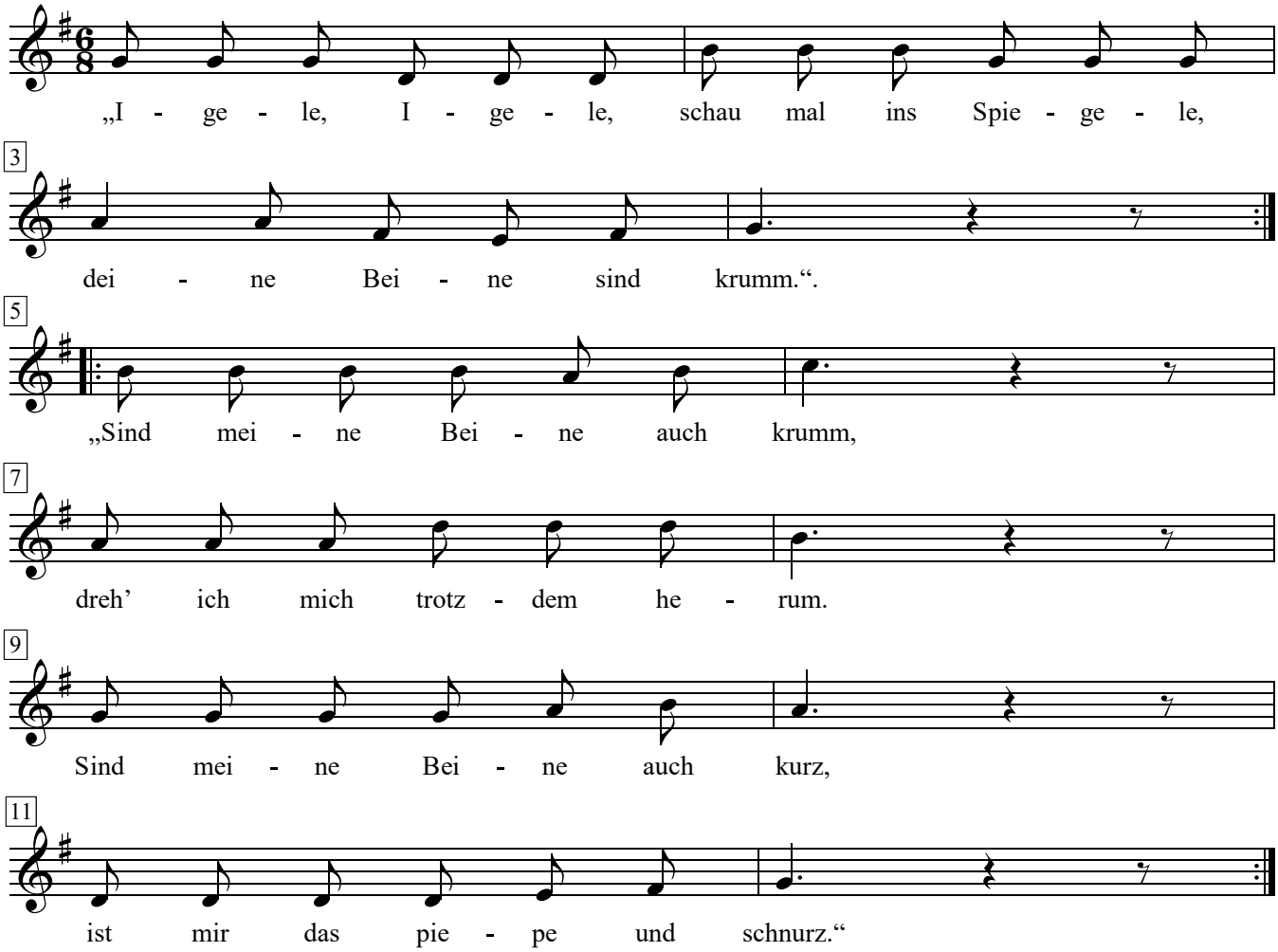


1. If you’re happy and you know it, clap your hands. *(clap, clap)*
If you’re happy and you know it, clap your hands. *(clap, clap)*
If you’re happy and you know it, then your face will surely show it,
If you’re happy and you know it clap your hands. *(clap, clap)*

2. If you’re happy and you know it, stomp your feet, *(stomp, stomp)*
If you’re happy and you know it, stomp your feet, *(stomp, stomp)*
If you’re happy and you know it, then your face will surely show it.
If you’re happy and you know it, stomp your feet, *(stomp, stomp)*

3. If you’re happy and you know it, say “Amen.” *(“Amen.”)*
If you’re happy and you know it, say “Amen.” *(“Amen.”)*
If you’re happy and you know it, then your face will surely show it.
If you’re happy and you know it, say “Amen.” *(“Amen.”)*

Igele



|: „Igele, Igele, schau mal ins Spiegele,
deine Beine sind krumm.“ :|
|: „Sind meine Beine auch krumm,
dreh’ ich mich trotzdem herum.
Sind meine Beine auch kurz,
ist mir das piepe und schnurz.“ :|

Igelin und Borstel

Walter Krumbach — Wolfgang Richter

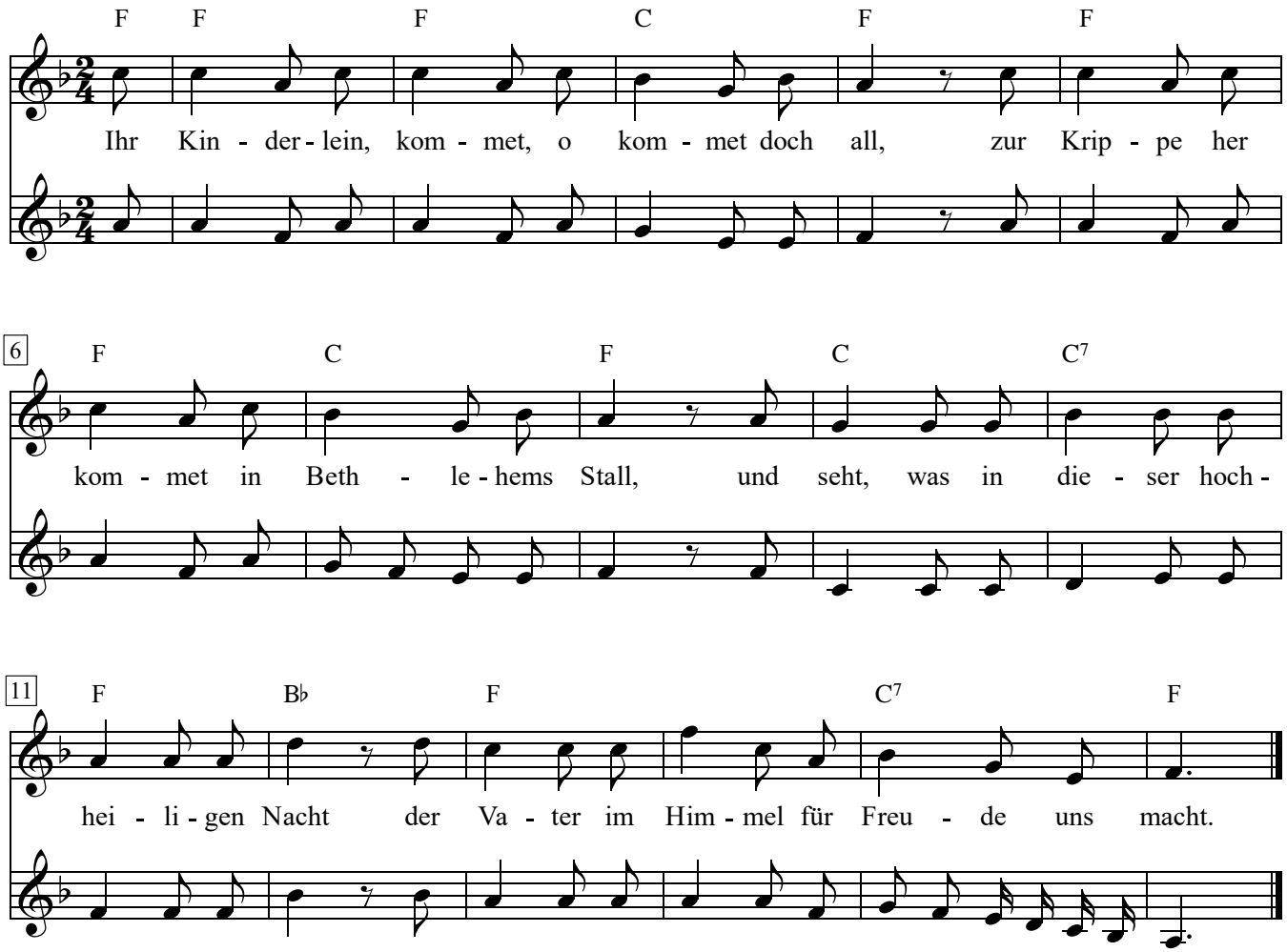


Mein Borstel, ja das weiß ich,
das ist ein braver Sohn!
Er hilft mir und ist fleißig
am frühen Morgen schon.
Der Uhu kann nicht klagen,
mein Borstel lernt stets gut,
wenn er, das muss ich sagen,
auch mal was Dummes tut.
So nett, so klug ist keiner
im Walde ringsumher
wie Borstelchen, mein kleiner,
drum lieb' ich ihn so sehr!

*„Tuuut tuut Platz da, für mich
und mein Motorrad! Jawohl. Frau
Elster, ich bin's,
das Sandmännchen!"*

Ihr Kinderlein, kommet

Christoph von Schmid (1854) *Melodie:* Johann Abraham Peter Schulz (1794)



1. Ihr Kinderlein, kommet**,** o kommet doch all,
zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall,
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl,
den lieblichen Knaben, das himmlische Kind,
viel schöner und holder als Engelein sind!

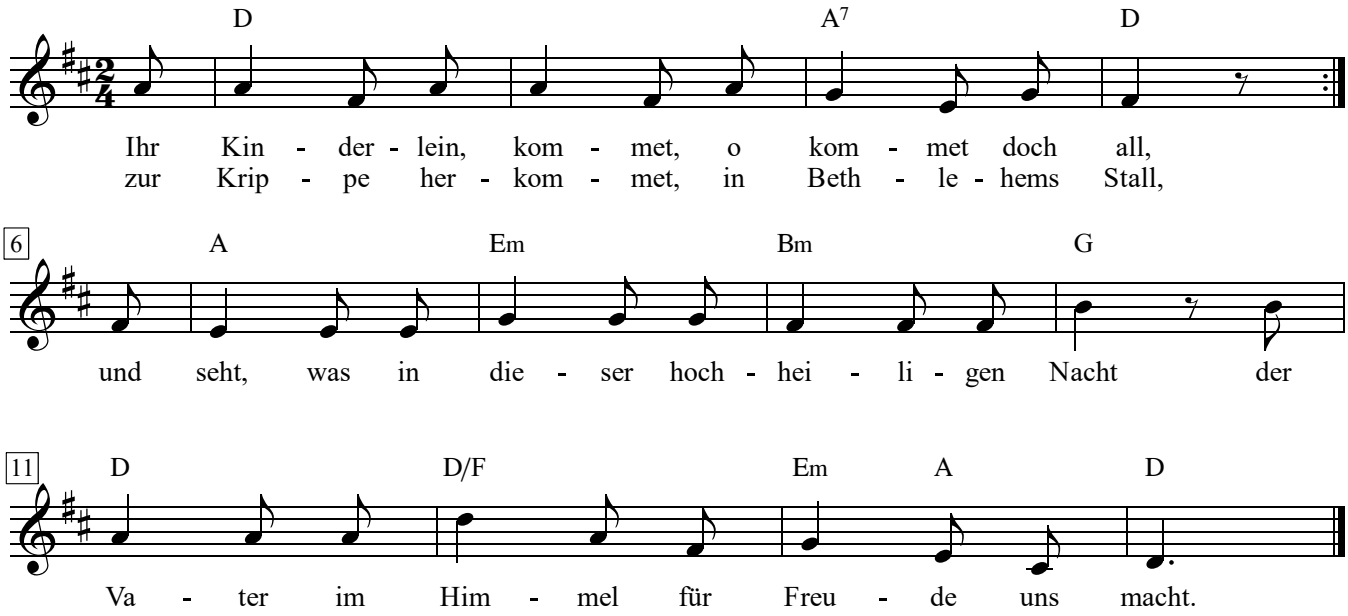
3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh;
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der himmlische Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
erhebet die Händlein und danket wie sie,
stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt sich nicht freu'n
stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

Ihr Kinderlein, kommet

Text: Christoph von Schmid (1768-1854) 1811

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz (1747-1800) 1794
geistlich: Gütersloh 1832



1. Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all,
zur Krippe herkommet, in Bethlehems Stall,
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

2. O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hell glänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder als Engel es sind.

3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Josef betrachten es froh,
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
erhebet die Hände und danket wie sie;
stimmt freudig, ihr Kinder - wer wollt sich nicht freun? -,
stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

Il est cinq heures, Paris s'eveille

Paroles: Jacques Lanzmann & Anne Segalen

Musique: Jacques Dutronc




13
Bm
E7
veille
Pa - ris
16
E7
Am
s'e - veille
19
C
E7
-cher
Coda
21
A
Bm
3
II est cinq heures
Pa - ris se lè - ve...



1. Je suis l'dauphin d'la plac' Dauphine
et la plac' Blanch' a mauvais' mine.
Les camions sont pleins de lait,
les balayeurs sont pleins d'balais,
Il est cinq heures
Paris s'eveille
Paris s'eveille

2. Les travestis vont se raser
Les strip-teaseus's sont rhabillées
Les traversins sont écrasés,
Les amoureux sont fatigués
Il est cinq heures
Paris s'éveille
Paris s'éveille

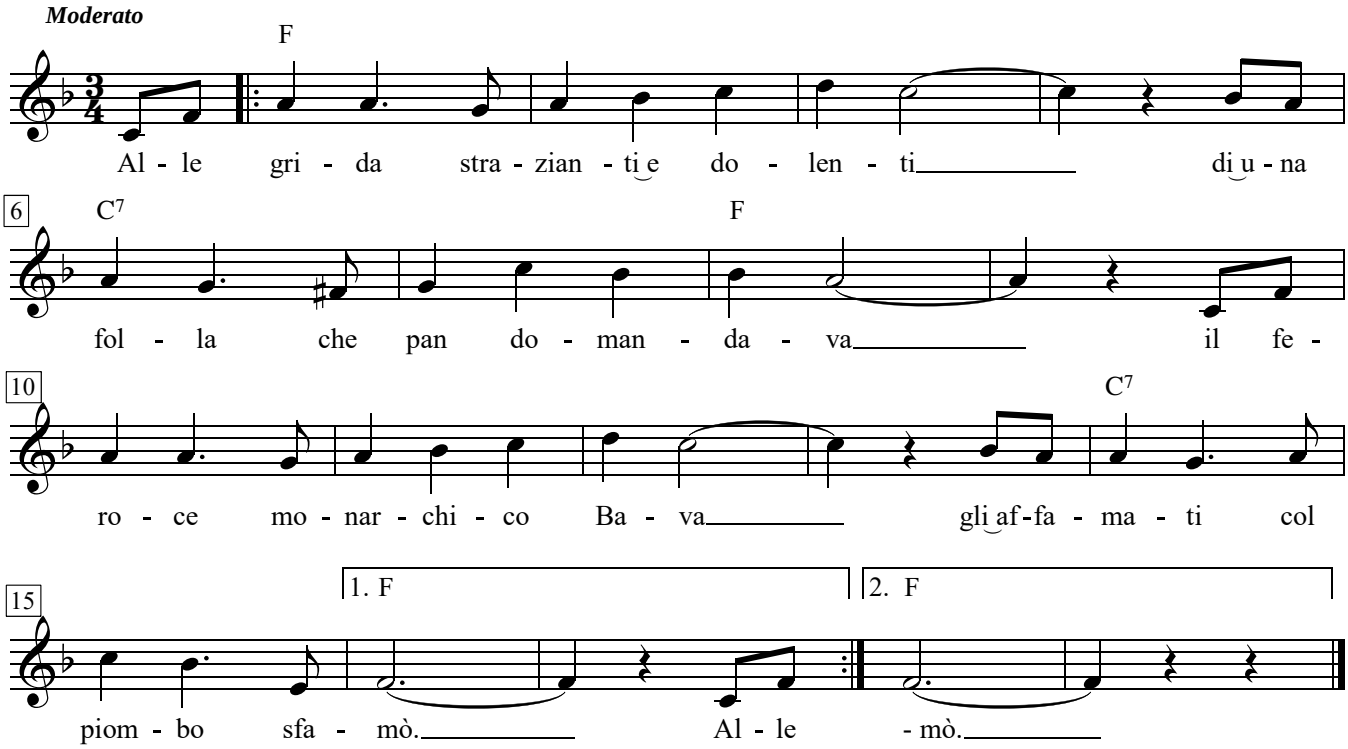
3. Le café est dans les tasses
Les cafés nettoient leurs glaces
Et sur le boulevard Montparnasse
La gare n'est plus qu'une carcasse
Il est cinq heures
Paris s'éveille
Paris s'éveille

4. Les banlieusards sont dans les gares
À la Villette on tranche le lard
Paris by night regagne les cars
Les boulangers font des batards
Il est cinq heures
Paris s'éveille
Paris s'éveille

5. La tour Eiffel a froid aux pieds
L'Arc de Triomphe est ranimé
Et l'obélisque est bien dressée
Entre la nuit et la journée
Il est cinq heures
Paris s'éveille
Paris s'éveille

6. Les journaux sont imprimés
Les ouvriers sont déprimés
Les gens se lèvent, ils sont brimés
C'est l'heure où je vais me coucher
Il est cinq heures
Paris se lève
Il est cinq heures
Et je n'ai pas sommeil

Il feroce monarchico Bava



1. Alle grida strazianti e dolenti
di una folla che pan domandava
il feroce monarchico Bava
gli affamati col piombo sfamò.

2. Furon mille i caduti innocenti
sotto il fuoco degli armati caini
e al furor dei soldati assassini
« Morte ai vili! » la plebe gridò.

3. Deh, non rider, sabauda marmaglia:
se il fucile ha domato i ribelli,
se i fratelli hanno ucciso i fratelli
sul tuo capo quel sangue cadrà.

4. La panciuta caterva dei ladri,
dopo avervi ogni bene usurpato,
la lor sete ha di sangue saziato
in quel giorno nefasto e feral.

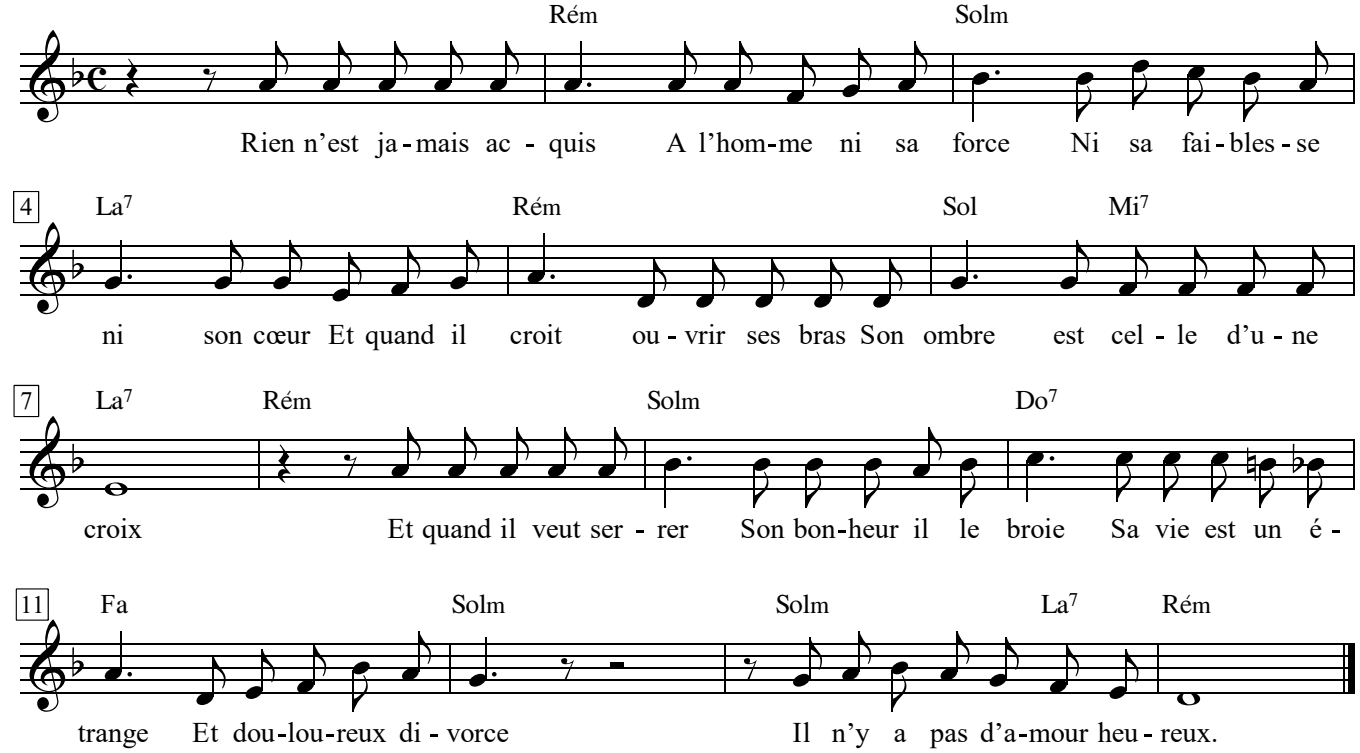
5. Su, piangete mestissime madri
quando scura discende la sera,
per i figli gettati in galera,
per gli uccisi dal piombo fatal.

Esempio di intreccio di melodie e di motivi presenti nella canzone popolare. La melodia era largamente usata in tutta l'area padana dai cantastorie, tanto che riemergerà variamente manipolata più di vent'anni dopo con «O Gorizia tu sei maledetta». L'intera melodia è stata riusata per la 'Ballata del Pinelli' nel 1969.
Qui il testo, privo di eccessiva retoricità, anzi drammatico nella sua semplice forza descrittiva, veniva distribuito su fogli volanti dai cantastorie dopo le tragiche giornate di Milano del 1898. Secondo un giornalista testimone del tempo, Paolo Valera, i morti furono 127; i giornali arrivarono a parlare di 500 vittime.

Il n’y a pas d’amour heureux

(Glückliche Liebe gibt es nicht)

Louis Aragon — Georges Brassens



1. Rien n'est jamais acquis à l'homme Ni sa force
Ni sa faiblesse ni son cœur Et quand il croit
Ouvrir ses bras son ombre est celle d'une croix
Et quand il croit* serrer son bonheur il le broie
Sa vie est un étrange et douloureux divorce
Il n'y a pas d'amour heureux.

2. Sa vie Elle ressemble à ces soldats sans armes
Qu'on avait habillés pour un autre destin
A quoi peut leur servir de se lever matin
Eux qu'on retrouve au soir désœuvrés** incertains
Dites ces mots Ma vie Et retenez vos larmes
Il n'y a pas d'amour heureux.

3. Mon bel amour mon cher amour ma déchirure
Je te porte dans moi comme un oiseau blessé
Et ceux-là sans savoir nous regardent passer
Répétant après moi les*** mots que j'ai tressés
Et qui pour tes grands yeux tout aussitôt moururent
Il n'y a pas d'amour heureux.

4. Le temps d'apprendre à vivre il est déjà trop tard
Que pleurent dans la nuit nos cœurs à l'unisson
Ce qu'il faut de malheur pour la moindre chanson*
Ce qu'il faut de regrets pour payer un frisson*
Ce qu'il faut de sanglots pour un air de guitare
Il n'y a pas d'amour heureux.

Variantes G. B.: * veut. ** désarmés. *** ces.
* lignes interverties.

1. Nichts ist dem Menschen je ganz sicher. Nicht seine Kraft
noch seine Schwäche, noch sein Herz. Und wenn er glaubt,
die Arme auszubreiten*, ist sein Schatten der eines Kreuzes;
und wenn er sein Glück an sich drücken will*, zermalmt er es;
sein Leben ist eine seltsame, schmerzliche Trennung.
Glückliche Liebe gibt es nicht.

2. Sein Leben ähnelt jenen Soldaten ohne Waffen,
die man für ein anderes Schicksal gerüstet hatte;
was nützt es ihnen, sich morgens zu erheben,
ihnen, die man abends arbeitslos**, ungewiss wiederfindet.
Sagt diese Worte Mein Leben und unterdrückt Eure Tränen.
Glückliche Liebe gibt es nicht.

3. Meine schöne Liebste, teure Liebste, mein Herzzerreißen,
ich trag dich in mir wie einen wunden Vogel,
und die da, ahnungslos, sehen uns vorbeigehen
und die*** Worte wiederholen, die ich gewogen habe
und die ob deiner großen Augen sogleich erstarben:
Glückliche Liebe gibt es nicht.

4. Um noch leben zu lernen, ist es längst zu spät,
da unsere Herzen in der Nacht im Einklang beweinen,
wieviel Unglück nötig ist für das geringste Lied,*
wieviel Reue, um eine Wonne abzugelten*
wieviel Schluchzen für einen Gitarrenhauch.
Glückliche Liebe gibt es nicht.

Varianten G. B.: * zu drücken glaubt. ** entwaffnet.
*** diese. * Zeilen miteinander vertauscht.

Il suffit de passer le pont

(Die Brücke nehmen)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Il suffit de passer le pont,
C'est tout de suite l'aventure!
Laisse-moi tenir ton jupon,
J' t'emmèn' visiter la nature!
L'herbe est douce à Pâques fleuri's ...
Jetons mes sabots, tes galoches,
Et, légers comme des cabris,
Courons après les sons de cloches!
Dinn din don! les matines sonnent
En l'honneur de notre bonheur,
Ding ding dong! faut l' dire à personne:
J'ai graissé la patte au sonneur.

2. Laisse-moi tenir ton jupon,
Courons, guilleret, guillerette,
Il suffit de passer le pont,
Et c'est le royaum' des fleurettes ...
Entre tout's les bell's que voici,
Je devin' cell' que tu préfères ...
C'est pas l' coqu'licot, Dieu merci!
Ni l' coucou, mais la primevère.
J'en vois un' blotti' sous les feuilles,
Elle est en velours comm' tes jou's.
Fais le guet pendant qu' je la cueille:
»Je n'ai jamais aimé que vous!«

3. Il suffit de trois petits bonds,
C'est tout de suit' la tarantelle,
Laisse-moi tenir ton jupon,
J' saurai ménager tes dentelles ...
J'ai graissé la patte au berger
Pour lui fair' jouer une aubade.
Lors, ma mi', sans croire au danger,
Faisons mille et une gambades,
Ton pied frappe et frappe la mousse ...
Si l' chardon s'y pique dedans,
Ne pleure pas, ma mi' qui souffre:
Je te l'enlève avec les dents!

4. On n'a plus rien à se cacher,
On peut s'aimer comm' bon nous semble,
Et tant mieux si c'est un péché:
Nous irons en enfer ensemble!
Il suffit de passer le pont,
Laisse-moi tenir ton jupon.

1. Man braucht nur die Brücke zu nehmen,
sofort beginnt das Abenteuer!
Lass mich deinen Rock halten,
ich nehm dich zum Besuch der Natur mit!
Das Gras ist süß, wenn zu Ostern alles blüht ...
weg mit meinen Pantinen, deinen Galoschen,
lass uns leicht wie die Zicklein
zum Klang der Glocken hüpfen!
Ding, ding, dong! die Morgenglocken läuten
unserem Glück zu Ehren,
ding, ding, dong! sag's keinem weiter,
ich hab den Glöckner bestochen.

2. Lass mich deinen Rock halten,
munter mit dir laufen,
man braucht nur die Brücke zu nehmen,
schon ist man im Reich der Blumen ...
Unter all den hübschen hier
lass mich raten, welche dir die liebste ist ...
Nicht der Klatschmohn, Gott sei Dank,
auch nicht die Narzisse, sondern die Schlüsselblume.
Ich seh da eine, unter die Blätter geschmiegt,
sie ist samtig wie deine Wangen.
Steh du Schmiere, während ich sie pflücke:
»Ich hab immer nur dich geliebt!«

3. Man braucht nur drei kleine Sprünge zu machen,
sofort beginnt die Tarantella,
lass mich deinen Rock halten,
ich pass schon auf mit den Spitzen ...
Ich hab den Schäfer bestochen,
dass er ein Morgenständchen spielt.
Darum, Liebste, hab keine Angst,
lass uns tausend Luftsprünge machen.
Dein Fuß stampft immer wieder ins Moos ...
Wenn eine Distel dich sticht,
weine nicht, leidende Liebste,
ich zieh sie dir mit den Zähnen!

4. Wir haben einander nichts mehr zu verbergen,
können uns lieben, wie es uns gefällt,
und wenn's Sünde ist, umso besser:
Dann kommen wir zusammen in die Hölle!
Man braucht nur die Brücke zu nehmen,
lass mich deinen Rock halten.

I’ll tell me ma

Text & Melodie: Irisches Volkslied



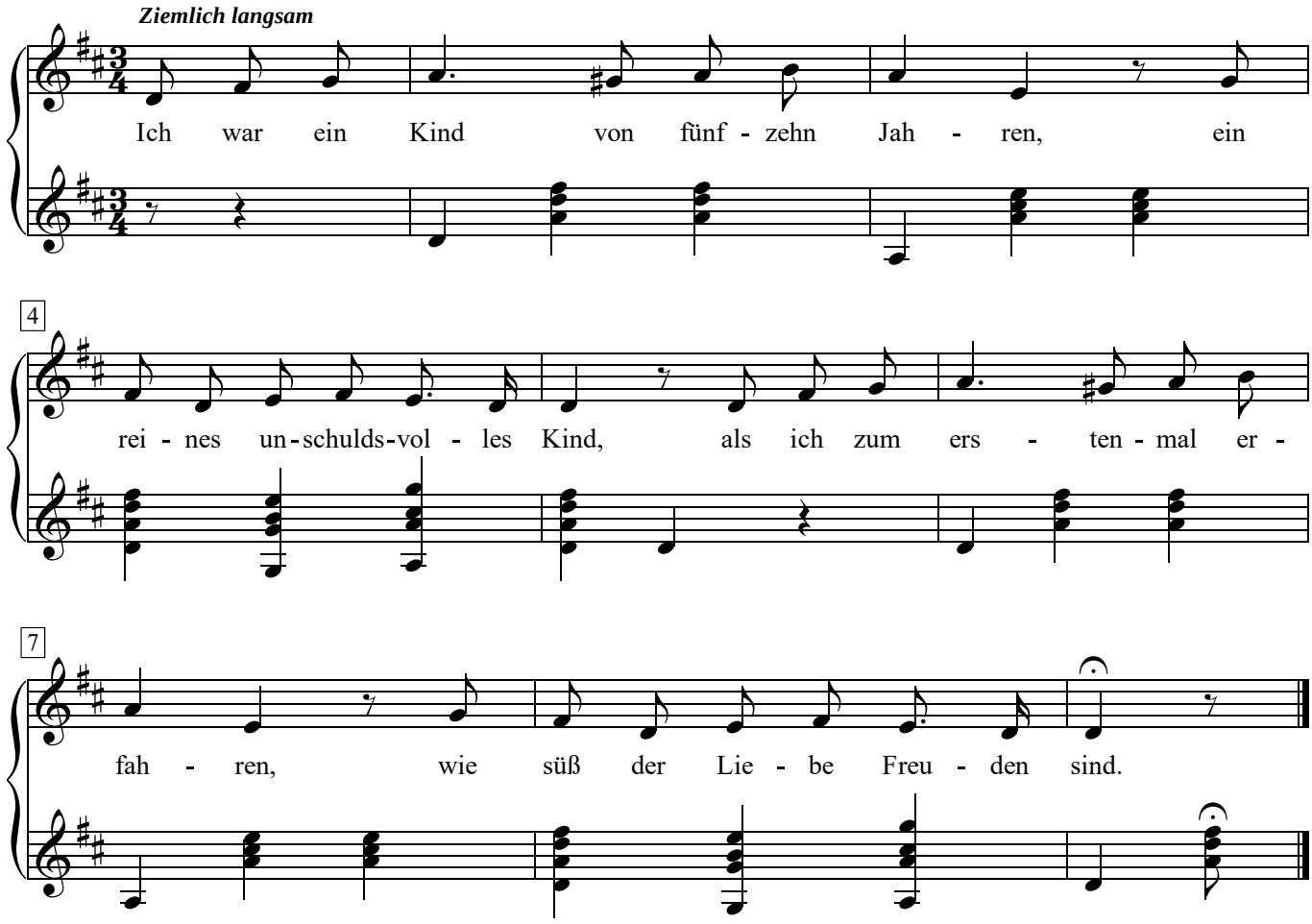
1. I’ll tell me ma, when I go home,
the boys won’t leave the girls alone.
They pull my hair, they stole my comb,
and that’s allright till I go home.
She is handsome, she is pretty,
she’s the belle of Belfast city,
she is courtin’, one, two, three.
Please won’t you tell me who is she?

2. Albert Mooney says he loves her,
All the boys are fighting for her.
They rap at the door and they ring at the bell,
Saying: „Oh, my true-love are your well?”
Out she comes as white as snow,
Rings on her fingers, bells on her toes,
Old Jenny Murphy says she’ll die.
If she doesn’t get the fellow with the roving eye.

3. Let the wind and the rain and the hail blow high
And the snow come shovelling from the sky
She’s as nice as apple pie
And she’ll get her own lad by and by.
When she gets a lad of her own
She won’t tell her ma when she gets home
Let them all come as they will.
But it’s Albert Mooney she loves still.

Ilse

Text & Musik: Frank Wedekind



1. Ich war ein Kind von fünfzehn Jahren,
ein reines, unschuldsvolles Kind,
als ich zum erstenmal erfahren,
wie süß der Liebe Freuden sind.

2. Er nahm mich um den Leib und lachte
und flüsterte: O welch ein Glück!
Und dabei bog er sachte, sachte
den Kopf mir auf das Pfühl zurück.

3. Seit jenem Tag lieb' ich sie alle,
des Lebens schönster Lenz ist mein;
und wenn ich keinem mehr gefalle,
dann will ich gern begraben sein.

Er nahm mich um den Leib und lachte
Und flüsterte: Es tut nicht weh!
Und dabei zog er sachte, sachte
Mein Unterröckchen in die Höh'.

Im Feld die Birke

deutsch von Tom Zahn

Russisches Volkslied
Satz: Karl-Rudi Griesbach



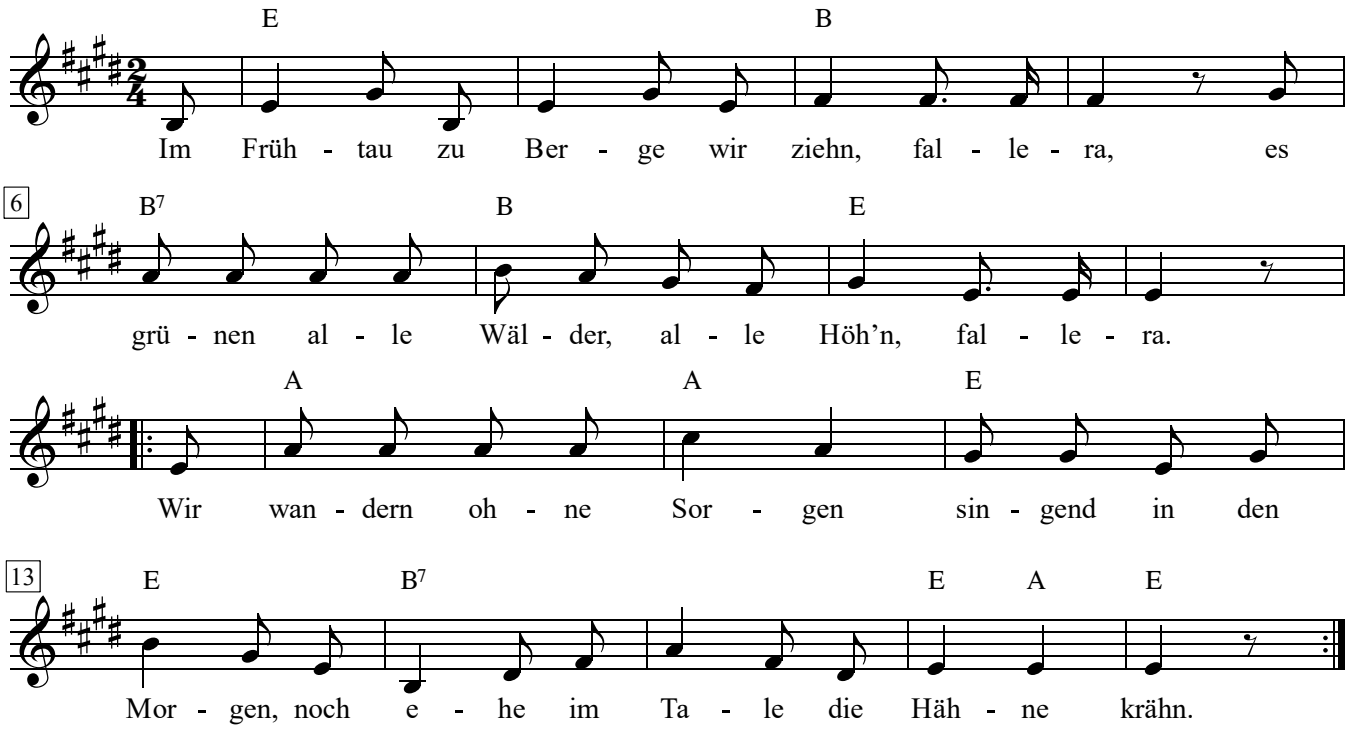
1. Sah im Feld die Birke stehen
und im Wind die Äste lockig wehen;
he da he, sie wehen, he da he, sie wehen.

2. Keiner darf die Schlanke biegen,
niemand darf in ihrem Schatten liegen;
he da he, wohl keiner, he da he, wohl keiner.

3. Doch ich will die Schlanke sprechen:
„Birke weiß!“ und sie dann niederbrechen;
he da he, du Schlanke, he da he, du Schlanke.

4. Schneid vom Ast mir eine Laute:
und es singt mir Lieder die Vertraute;
he da he, Vertraute, he da he, Vertraute.

Im Frühtau zu Berge

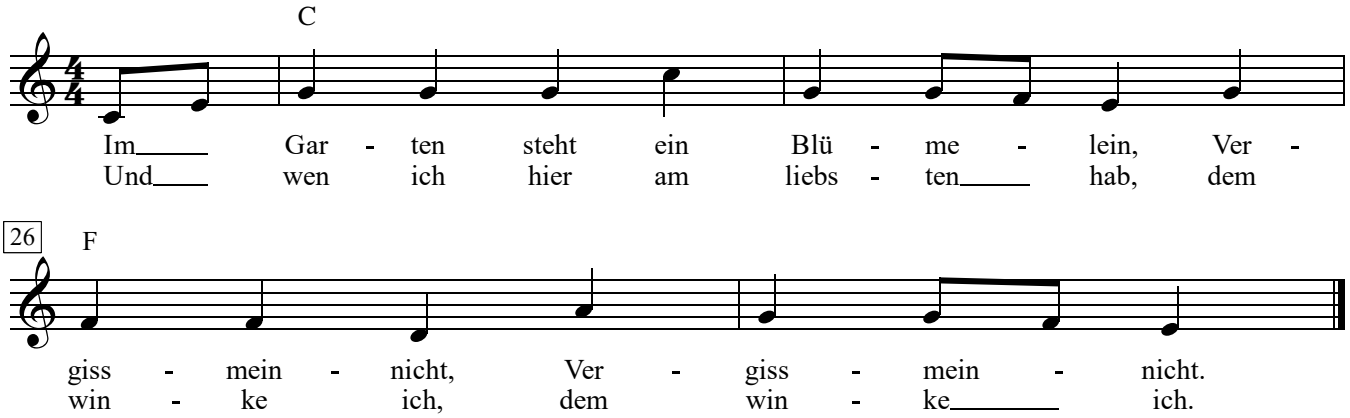


1. Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera,
es grünen alle Wälder, alle Höh'n, fallera,
Wir wandern ohne Sorgen
singend in den Morgen,
noch ehe im Tale die Hähne krähn.

2. Ihr alten und hochweisen Leut,
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit?
Wer wollte aber singen,
wenn wir schon Grillen fingen
in dieser herrlichen Frühlingszeit?

3. Werft ab alle Sorge und Qual
und wandert mit uns aus dem Tal!
Wir sind hinaus gegangen,
den Sonnenschein zu fangen:
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal!

Im Garten steht ein Blümelein



Im Garten steht ein Blümelein,
Vergissmeinnicht, Vergissmeinnicht.
Und wen ich hier am liebsten hab,
dem winke ich, dem winke ich.

Ein Kind steht in der Kreismitte und dreht sich um die eigene Achse, die anderen hüpfen im Kreis um das Kind herum. Am Schluss des Liedes winkt das Kind einem anderen Kind zu, das dann seinen Platz in der Kreismitte einnimmt.

Im Gasthaus ‘Zur fröhlichen Meise’*

Musik: Wolfgang Richter



** Als Spiellied im Wechsel zweier Gruppen, Kinder (Refrain) und Vögel (Strophen), zu singen.*

1. Im Gasthaus ‘Zur fröhlichen Meise’,
am Fenster, mit Tanne besteckt,
da wird allen hungrigen Vöglein
der Tisch reich mit Körnern gedeckt.
Jeder neue Wintermorgen
bringt uns neue Futtersorgen,
tschiep, tschiep, tschiep,
tschiep, tschiep, tschiep!
Doch die Kinder, die vergessen
ihre Freunde nicht beim Essen,
tschiep, tschiep, tschiep,
tschiep, tschiep, tschiep!

2. Im Gasthaus ...
Aus fünf dicken Sperrholzplatten,
die sie noch im Keller hatten,
tschiep, tschiep, tschiep,
tschiep, tschiep, tschiep!
bauten Katrin, Jens und Kläuschen
unser neues Futterhäuschen,
tschiep, tschiep, tschiep,
tschiep, tschiep, tschiep!

3. Im Gasthaus ...
Wir, der Fink, der Specht, die Meise,
sagen Dank auf unsre Weise,
tschiep, tschiep, tschiep,
tschiep, tschiep, tschiep!
picken Raupen fort in Massen,
darauf könnt ihr euch verlassen,
tschiep, tschiep, tschiep,
tschiep, tschiep, tschiep!

Als Spiellied im Wechsel zweier Gruppen , Kinder (Refrain) und Vögel (Strophen) zu singen.

Im Hafen von Adano

(It happens in Adano)

Kurt Feltz

Foxtrot

Don Pelosi / Harold Fields
(René Carol & Lonny Kellner)





Eine zärtlich süße Weise geht mir nie mehr aus dem Ohr.
Diese zärtlich süße Weise sang mir einst ein Seemann vor:

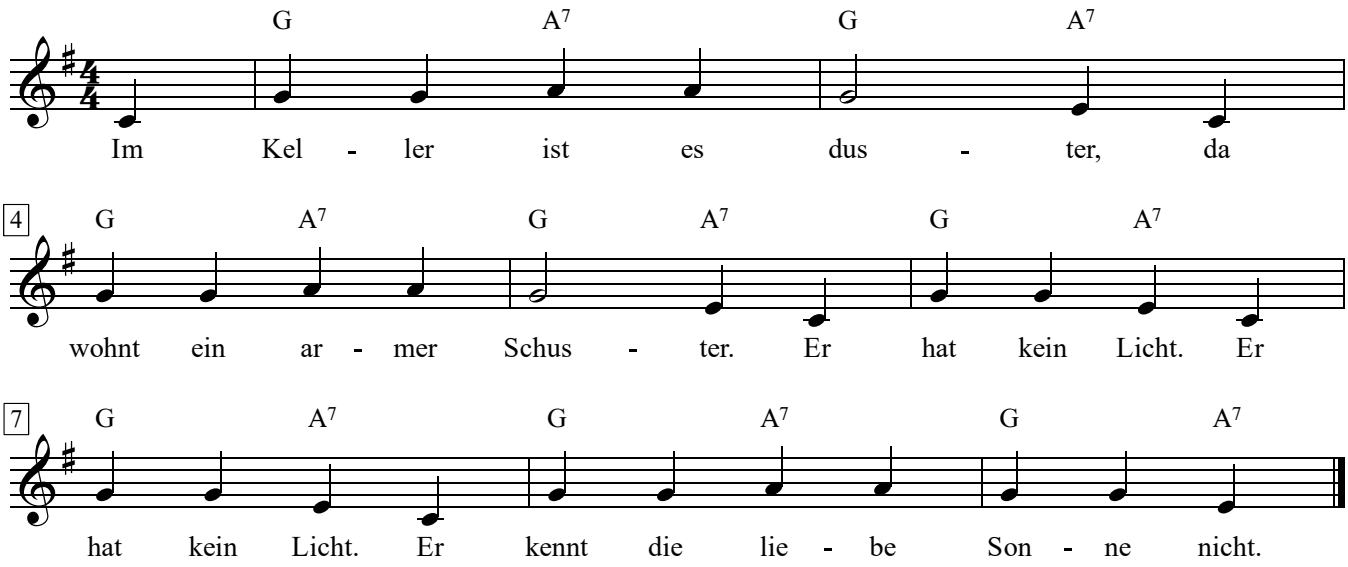
Refrain:
Im Hafen von Adano, am blauen Meer,
da ist heut' einem Mädel das Herz so schwer.
Sie wartet in Adano am blauen Meer
auf einen, der so gerne jetzt bei ihr wär'.

Denn er fuhr von ihr fort und schenkte ihr einen Talisman
und er sagte ihr leise: Bald kehr' ich zurück.
Und sie wusste sofort, dass niemals sie ihn vergessen kann,
denn ein Lächeln von ihm, das war ihr ganzes Glück.

|: Im Hafen von Adano am blauen Meer
ist einem kleinen Mädel die Welt so leer. :|

Im Keller ist es duster

mündlich überliefert



Im Keller ist es duster,
da wohnt ein armer Schuster.
Er hat kein Licht.
Er hat kein Licht.
Er kennt die liebe Sonne nicht.

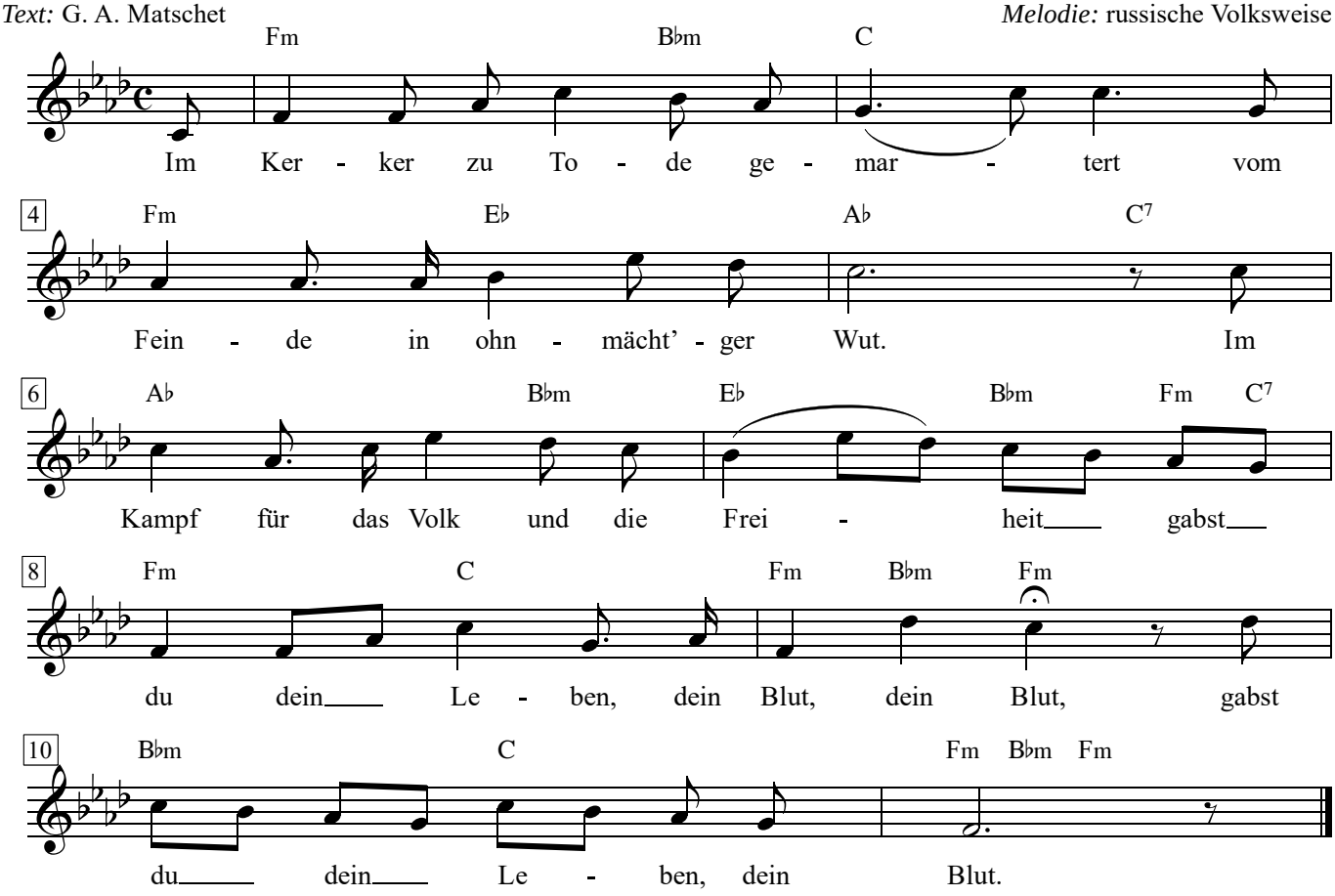
Dieses traditionelle Spiellied beschreibt die miserablen Arbeitsbedingungen eines Schusters.

Tipp 1
Ein Kind steht mit geschlossenen Augen in der Kreismitte und spielt den Schuster.
Alle anderen singen das Lied. Dann kommt ein Kind aus dem Kreis, stellt sich hinter den Rücken und fragt mit verstellter Stimme: «Schuster, was tust du?» Der Schuster antwortet: «Ich flicke die Schuhe.» Darauf das Kind: «Eins, zwei, drei, vier, wer steht hinter dir?» Nun muss der Schuster raten, wer das sein könnte. Das kann so lange probiert werden, bis der richtige Name dabei ist. Dieses Kind wird dann zum neuen Schuster.

Tipp 2
Nach dreimaligem vergeblichem Raten kommt ein neues Kind und versucht sein Glück. Nach drei erfolglosen Durchgängen wählt der Schuster selbst ein neues Kind für die Kreismitte aus.

Im Kerker zu Tode gemartert

Text: G. A. Matschet *Melodie:* russische Volksweise



1. Im Kerker zu Tode gemartert
vom Feinde in ohnmächt'ger Wut.
Im Kampf für das Volk und die Freiheit
gabst du dein Leben, dein Blut, dein Blut,
gabst du dein Leben, dein Blut.

2. Dein Leben war Sorge und Kummer.
Das Heimatland liebtest du treu.
Sie konnten den Geist dir nicht brechen,
sie brachen das Herz dir entzwei, entzwei,
sie brachen das Herz dir entzwei.

3. Es fiel keine Träne der Trauer,
als wir dich senkten hinab.
Wir standen, geballt unsre Fäuste,
als deine Rächer am Grab, am Grab,
als deine Rächer am Grab.

4. Wir glaubten so fest wie du glaubtest,
dass uns einst die Zukunft gehört.
Wir wissen, dass morgen die Freiheit
die Kerkermauern zerstört, zerstört,
die Kerkermauern zerstört.

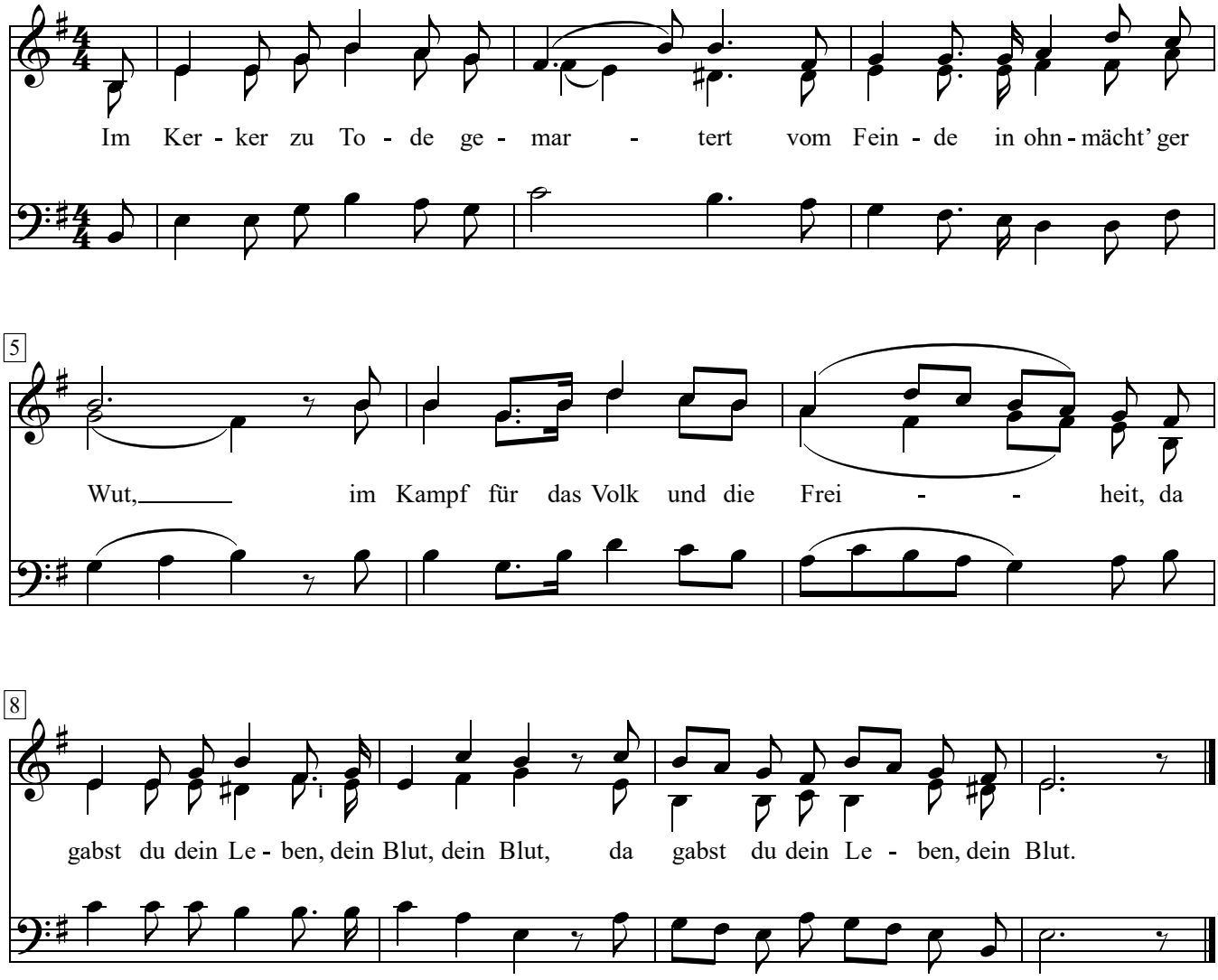
Der Text des Liedes wird dem Schriftsteller und Revolutionär Matschet zugeschrieben und war dem Andenken des 1876 im zaristischen Gefängnis zu Tode gefolterten Studenten Tschernyschew gewidmet. Gesungen wurde dieses Lied auch bei den Internationalen Brigaden im spanischen Bürgerkrieg.

Im Kerker zu Tode gemartert

(Für Volk und Freiheit)

Lenins Lieblingslied

Russisches Volkslied
Satz: Paul Donath



1. Im Kerker zu Tode gemartert
vom Feinde in ohnmächt'ger Wut.
Im Kampf für das Volk und die Freiheit
gabst du dein Leben, dein Blut, dein Blut,
gabst du dein Leben, dein Blut.

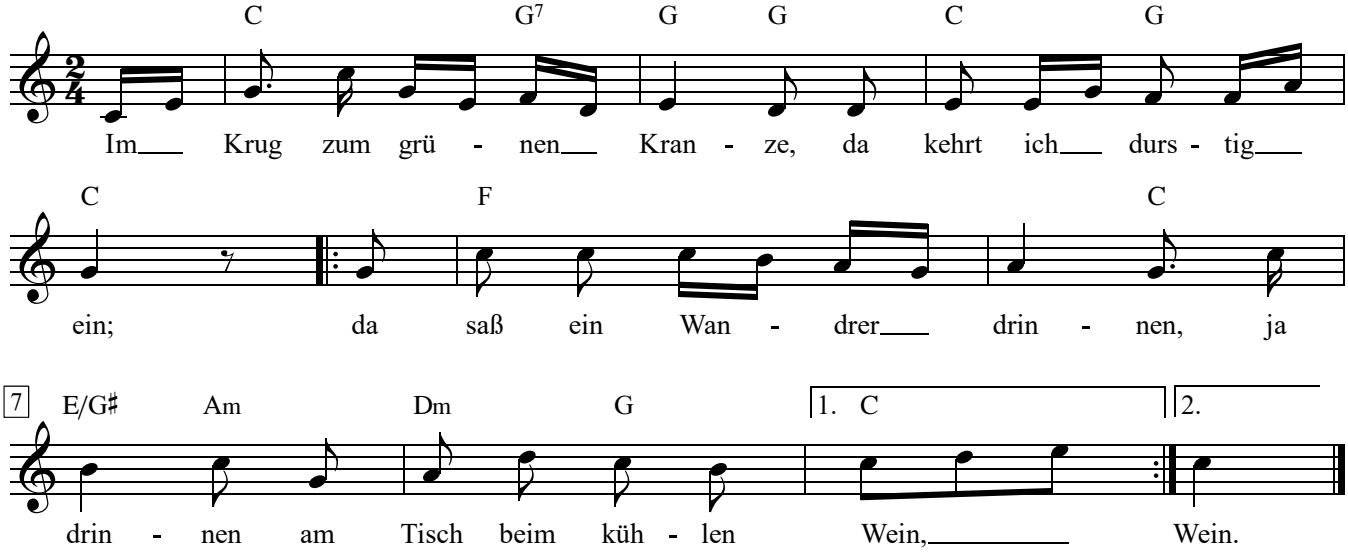
2. Dein Leben war Sorge und Kummer.
Das Heimatland liebtest du treu.
Sie konnten den Geist dir nicht brechen,
sie brachen das Herz dir entzwei, entzwei,
sie brachen das Herz dir entzwei.

3. Es fiel keine Träne der Trauer,
als wir dich senkten hinab.
Wir standen, geballt unsre Fäuste,
als deine Rächer am Grab, am Grab,
als deine Rächer am Grab.

4. Wir glaubten so fest wie du glaubtest,
dass uns einst die Zukunft gehört.
Wir wissen, dass morgen die Freiheit
die Kerkermauern zerstört, zerstört,
die Kerkermauern zerstört.

Im Krug zum grünen Kranze

Wilhelm Müller (1821) trad. (1843)



1. Im Krug zum grünen Kranze,
da kehrt ich durstig ein;
da saß ein Wandrer drinnen, ja drinnen
am Tisch beim kühlen Wein.

2. Das Glas ward eingegossen,
das wurde nimmer leer;
sein Haupt ruht auf dem Bündel,
als wär's ihm viel zu schwer.

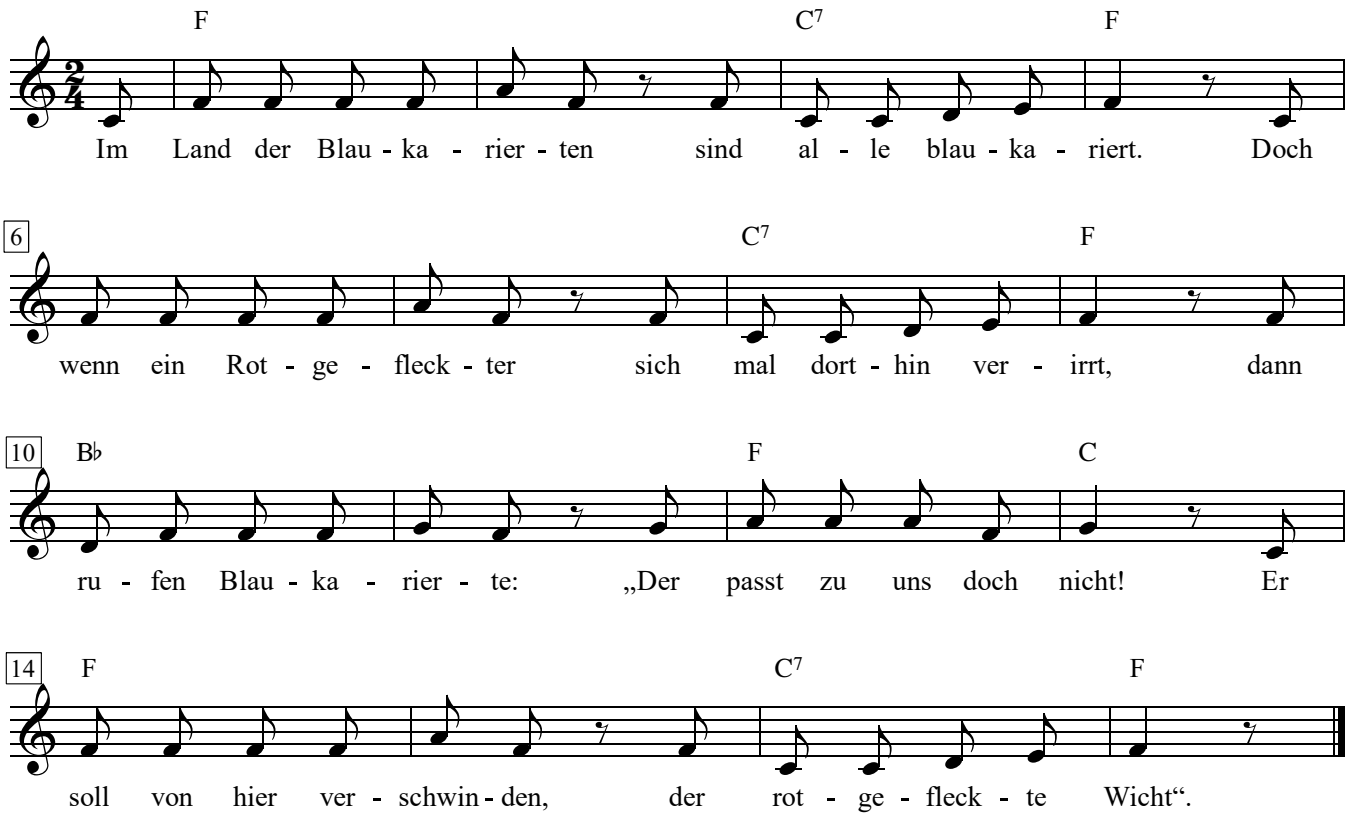
3. Ich tät mich zu ihm setzen,
ich sah ihm ins Gesicht,
das schien mir gar befreundet
und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge
der fremde Wandersmann
und füllte meinen Becher
und sah mich wieder an.

5. Hei, wie die Becher klangen,
wie brannte Hand in Hand;
es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!

Im Land der Blaukarierten

Text & Musik: Klaus Hoffmann



1. Im Land der Blaukarierten sind alle blaukariert.
Doch wenn ein Rotgefleckter sich mal dorthin verirrt,
dann rufen Blaukarierte: „Der passt zu uns doch nicht!
Er soll von hier verschwinden, der rotgefleckte Wicht“.

2. Im Land der Rotgefleckten sind alle rotgefleckt.
Doch wird ein Grüngestreifter in diesem Land entdeckt,
dann rufen Rotgefleckte: „Der passt zu uns doch nicht!
Er soll von hier verschwinden, der grüngestreifte Wicht!“

3. Im Land der Grüngestreiften sind alle grüngestreift.
Doch wenn ein Blaukarierter so etwas nicht begreift;
dann rufen Grüngestreifte: „Der passt zu uns doch nicht!
Er soll von hier verschwinden, der blaukarierte Wicht!“

4. Im Land der Buntgemischten sind alle buntgemischt.
Und wenn ein Gelbgetupfter das bunte Land aufmischt,
dann rufen Buntgemischte: „Willkommen hier im Land!
Hier kannst du mit uns leben, wir reichen dir die Hand!“

Im Land der Blaukarierten

Text & Musik: Klaus Hoffmann
Satz: Gerd-Peter Münden



1. Im Land der Blaukarierten sind alle blaukariert.
Doch wenn ein Rotgefleckter sich mal dorthin verirrt,
dann rufen Blaukarierte: „Der passt zu uns doch nicht!
Er soll von hier verschwinden, der rotgefleckte Wicht!“

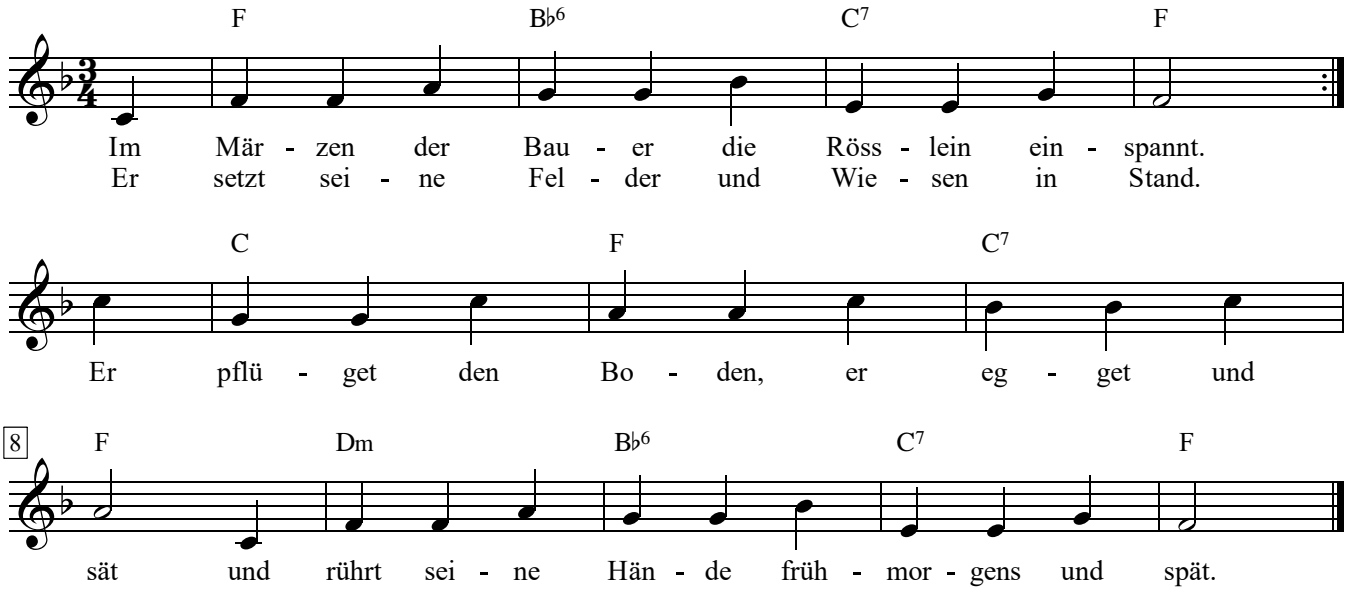
2. Im Land der Rotgefleckten sind alle rotgefleckt.
Doch wird ein Grüngestreifter in diesem Land entdeckt,
dann rufen Rotgefleckte: „Der passt zu uns doch nicht!
Er soll von hier verschwinden, der grüngestreifte Wicht!“

3. Im Land der Grüngestreiften sind alle grüngestreift.
Doch wenn ein Blaukarierter so etwas nicht begreift,
dann rufen Grüngestreifte: „Der passt zu uns doch nicht!
Er soll von hier verschwinden, der blaukarierte Wicht!“

4. Im Land der Buntgemischten sind alle buntgemischt.
Und wenn ein Gelbgetupfter das bunte Land aufmischt,
dann rufen Buntgemischte: „Willkommen hier im Land!
Hier kannst du mit uns leben, wir reichen dir die Hand!“

Im Märzen der Bauer

Melodie & Text:
Volkslied aus Mähren, seit 1884 nachgewiesen

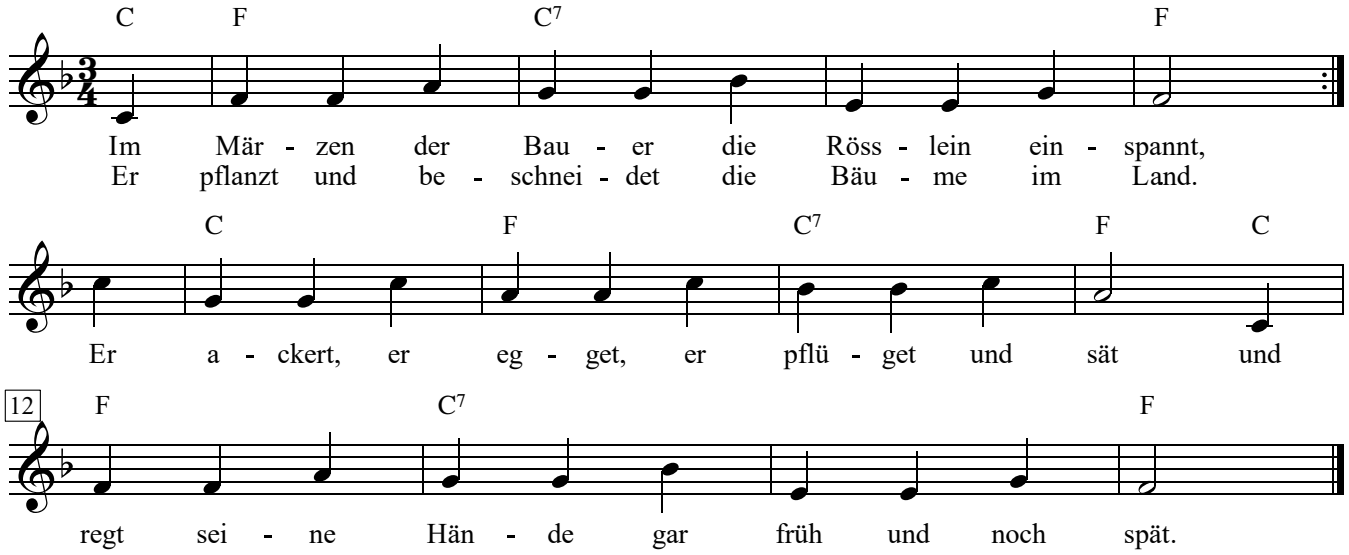


1. Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Haus und im Garten zu tun;
sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.

3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
dann erntet der Bauer das duftende Heu;
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus:
im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Im Märzen der Bauer



1. Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt,
er pflanzt und beschneidet die Bäume im Land.
Er ackert, er egget, er pflüget und sät
und regt seine Hände gar früh und noch spät.

2. Den Rechen, den Spaten, den nimmt er zur Hand
und ebnet die Äcker und Wiesen im Land.
Auch pfropft er die Bäume mit edlerem Reis
und spart weder Arbeit noch Mühe noch Fleiß.

3. Die Knechte und Mägde und all sein Gesind,
die schaffen die Arbeit wie er so geschwind;
sie singen manch munteres, fröhliches Lied
und freu'n sich von Herzen, wenn alles schön blüht.

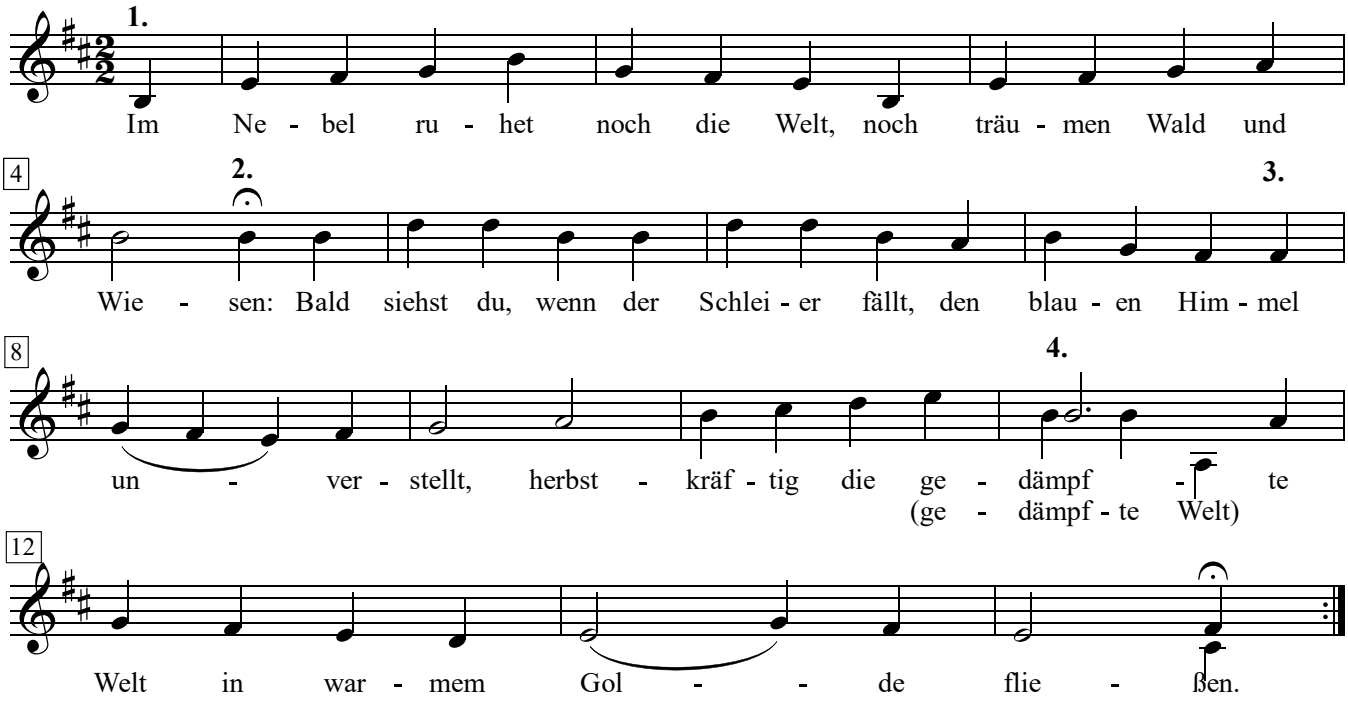
4. Und ist dann der Frühling und Sommer vorbei,
dann füllt sich die Scheuer im Herbst wieder neu;
es füllen sich Keller und Stall und das Haus,
da gibt es im Winter manch fröhlichen Schmaus.

Im Nebel ruhet noch die Welt

Kanon

Eduard Mörike *(1804-1875)*

Weise: Heinz Lau *(*1925)*

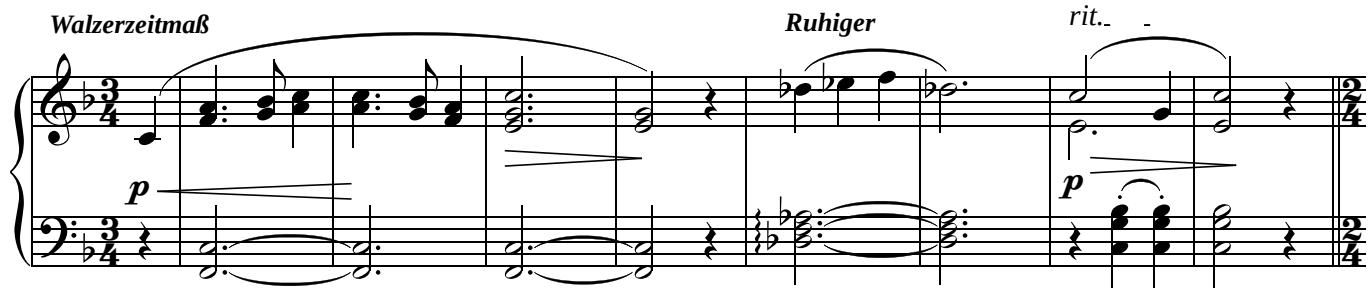


Im Nebel ruhet noch die Welt,
noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
den blauen Himmel unverstellt,
herbstkräftig die gedämpfte Welt
in warmem Golde fließen.

Im Prater blüh'n wieder die Bäume

Wiener Walzerlied

Kurt Robitschek — Robert Stolz, Op. 247



Gemütliches, leicht bewegtes Tempo

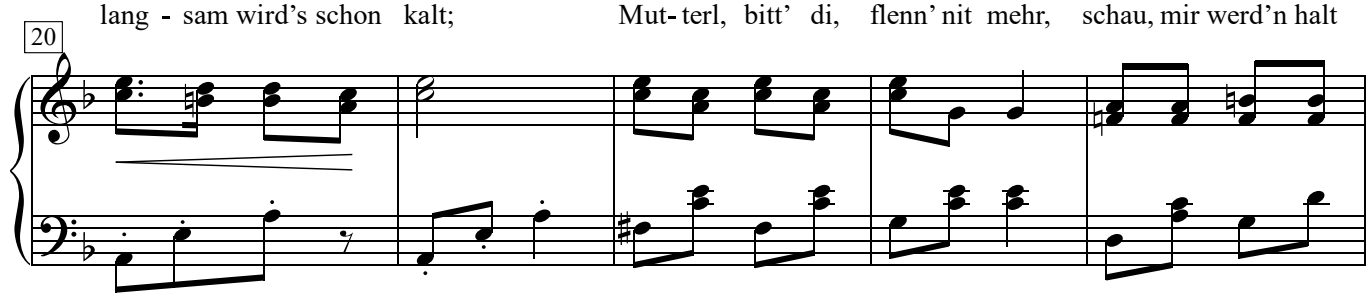
1. Kin - der schaut's zum Fens-ter raus! Mut - terl, da guck hin, lacht die Sonn' uns
2. Ein - mal fahr'n wir Rin gel-spiel, im - mer rund he - rum, dös is et - was
3. Laut die A - bend - glo-cke klingt durch das Lüf-terl fein, san ma schon in



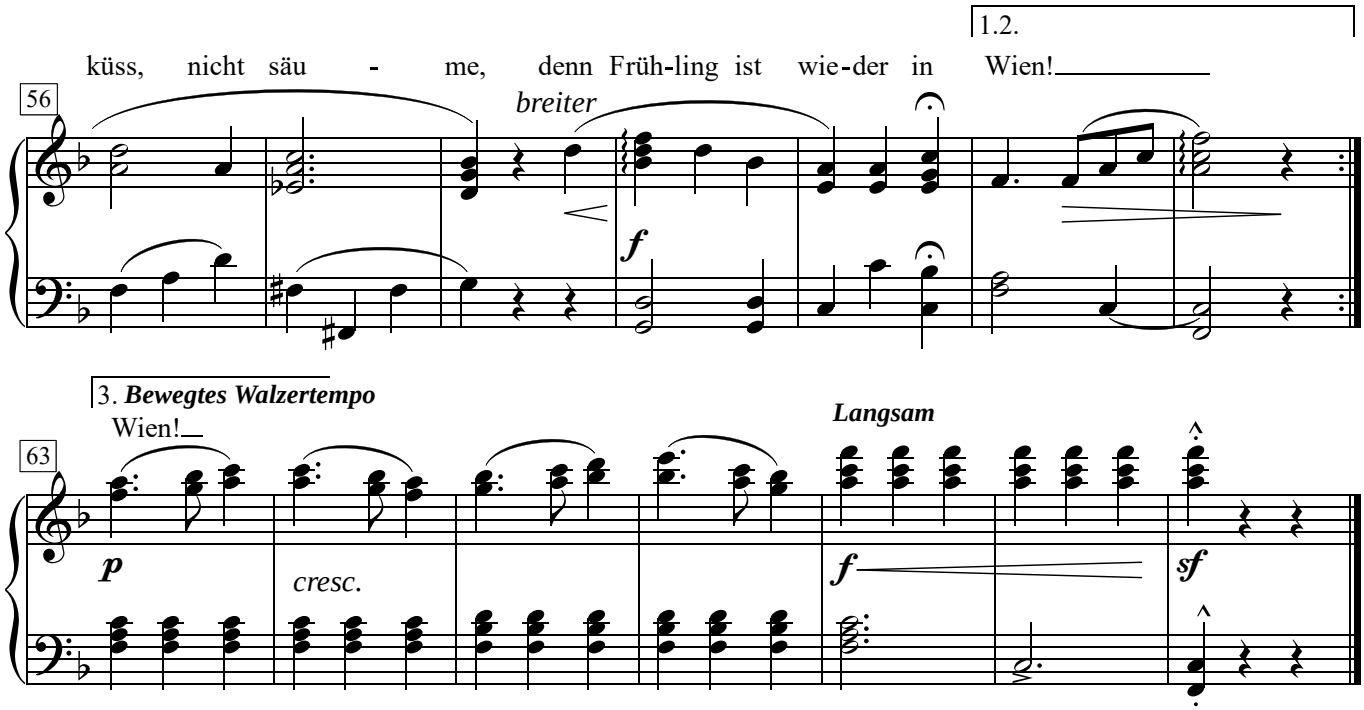
al - le aus, ist denn das mein Wien? Malt - schi, nimm dein wei-ßes Kleid
fürs Ge-fühl und bringt ka - nen um. Waßt noch, Mut - terl, was du g'fühlt
Sie - ve-ring, vor uns steht der Wein! Wind - licht fla - ckert hin und her,



Mit dem blau - en Band: Kin - der, es is' höchs - te Zeit, fahr'n wir heut' auf's
einst mit dei - nem Franz? Mut - terl, wann die Mu - sik spielt, drahn wir uns im
lang - sam wird's schon kalt; Mut - terl, bitt' di, flenn' nit mehr, schau, mir werd'n halt




Land! Heut' greif' ich ins Port - mo - naie, dass mei Wien i wie-der - seh'.
Tanz! Hop - sa schiab' risch so an Sprung! Heut' bin i mal wie-der
alt! Guck da auf die Lich-terln hin, was da blinkt, das is mei' Wien!
25
rit
Langsames Walzertempo
1.-3. Im Pra - ter blüh'n wie - der die Bäu - me, in Sie - ve-ring
30
p
grünt schon der Wein, da kom-men die se - li - gen Träu -
36
mf
me, es muss wie-der Früh-lings-zeit sein. Im Pra - ter blühn wie - der die
42
p
Bäu - me, es leuch - tet ihr duf - ten-des Grün, drum küss nur,
49
mf



1. Kinder schaut's zum Fenster raus!
Mutterl, da guck hin,
lacht die Sonn' uns alle aus,
ist denn das mein Wien?
Maltschi, nimm dein weißes Kleid
Mit dem blauen Band:
Kinder, es is' höchste Zeit,
fahr'n wir heut' auf's Land!
Heut' greif' ich ins Portmonaie,
dass mei Wien i wiederseh'.

Im Prater blüh'n wieder die Bäume,
in Sievering grünt schon der Wein,
da kommen die seligen Träume,
es muss wieder Frühlingszeit sein.
Im Prater blühn wieder die Bäume,
es leuchtet ihr duftendes Grün,
drum küss nur, küss, nicht säume,
denn Frühling ist wieder in Wien!

2. Einmal fahr'n wir Ringelspiel,
immer rundherum, dös is etwas fürs Gefühl
und bringt kanen um.
Waßt noch, Mutterl, was du g'fühlt
einst mit deinem Franz?
Mutterl, wann die Musik spielt,
drahn wir uns im Tanz!
Hopsa schiab'risch so an Sprung!
Heut' bin i mal wieder jung!

Im Prater blüh'n wieder die Bäume ...

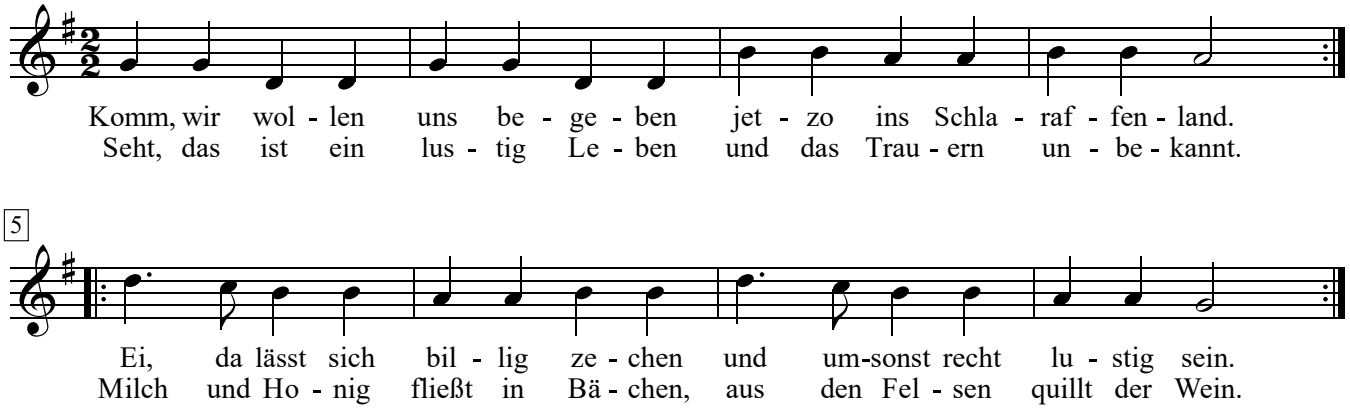
3. Laut die Abendglocke klingt
durch das Lüfterl fein,
san ma schon in Sievering,
vor uns steht der Wein!
Windlicht flackert hin und her,
langsam wird's schon kalt;
Mutterl, bitt' di, flenn' nit mehr,
schau, mir werd'n halt alt!
Guck da auf die Lichterln hin,
was da blinkt, das is mei' Wien!

Im Prater blüh'n wieder die Bäume ...

Im Schlaraffenland

Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)

Karl Haus
nach einem Tanzlied aus dem 16. Jahrhundert



1. Komm, wir wollen uns begeben
jetzo ins Schlaraffenland.
Seht, das ist ein lustig Leben
und das Trauern unbekannt.
Ei, da lässt sich billig zechen
und umsonst recht lustig sein.
Milch und Honig fließt in Bächen,
aus den Felsen quillt der Wein.

2. Alle Speisen gut geraten
und das Finden fällt nicht schwer.
Gäns' und Enten gehn gebraten
überall im Land umher.
Mit dem Messer auf dem Rücken
läuft gebraten jedes Schwein.
O, wie ist es ein Entzücken!
Ei, wer möchte dort nicht sein!

3. Und die Straßen allerorten,
jeder Weg und jede Bahn
sind gebaut aus Zuckertorten
und Bonbons und Marzipan.
Und von Brezeln sind die Brücken
aufgeführt gar hübsch und fein.
O wie ist es ein Entzücken!
Ei, wer möchte dort nicht sein!

4. Ja, das mag ein schönes Leben
und ein herrlich' Ländchen sein!
Mancher hat sich hinbegeben,
aber keiner kam hinein.
Ja, und habt ihr keine Flügel,
nie gelangt ihr bis ans Tor,
denn es liegt ein breiter Hügel
ganz von Pflaumenmus davor.

Im schönsten Wiesengrunde

Wilhelm Ganzhorn „Drei Lilien, drei Lilien”



1. Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus;
da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.

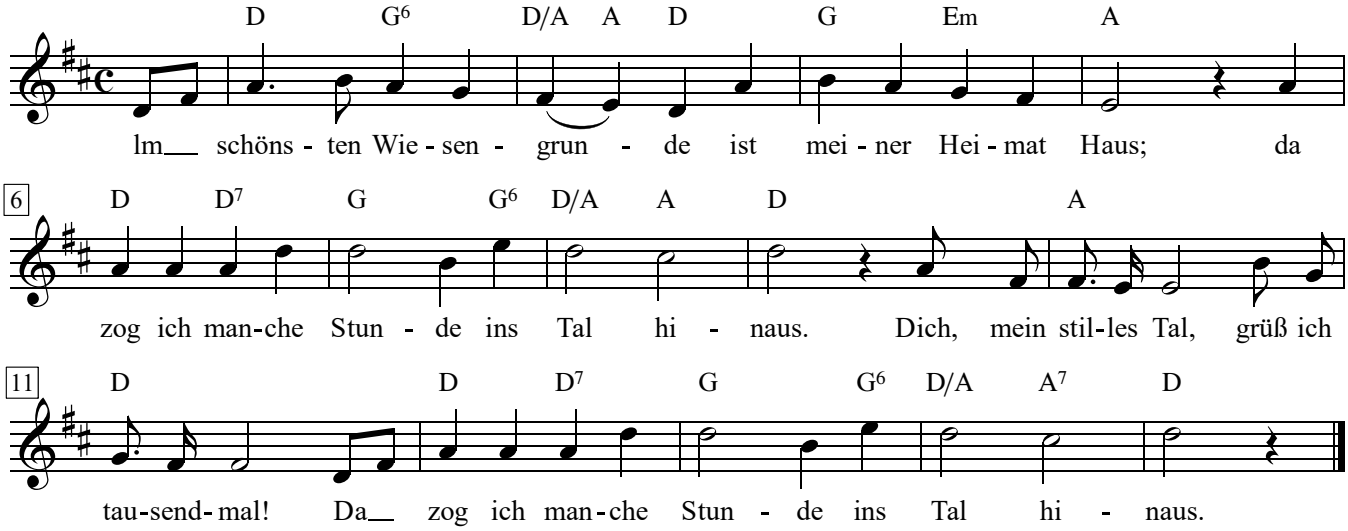
2. Muss aus dem Tal jetzt scheiden,
wo alles Lust und Klang;
das ist mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Das ist mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.

3. Sterb ich, in Tales Grunde
will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein:
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein.

Im schönsten Wiesengrunde

Wilhelm Ganzhorn *(1818-1880),*
(»Das stille Tal«), 1852, im Original 13 Strophen

Melodie:
nach dem Volkslied »Drei Lilien, drei Lilien«, 1830



1. Im schönsten Wiesengrunde
ist meiner Heimat Haus;
da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.

2. Müsst aus dem Tal ich scheiden,
wo alles Lust und Klang;
das wär mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal,
grüß ich tausendmal!
Das wär mein herbstes Leiden,
mein letzter Gang.

3. Sterb ich - in Tales Grunde
will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein:
Dir, o stilles Tal,
Gruß zum letzten Mal!
Singt mir zur letzten Stunde
beim Abendschein.

I’m Thinking of my Pickaninny Days

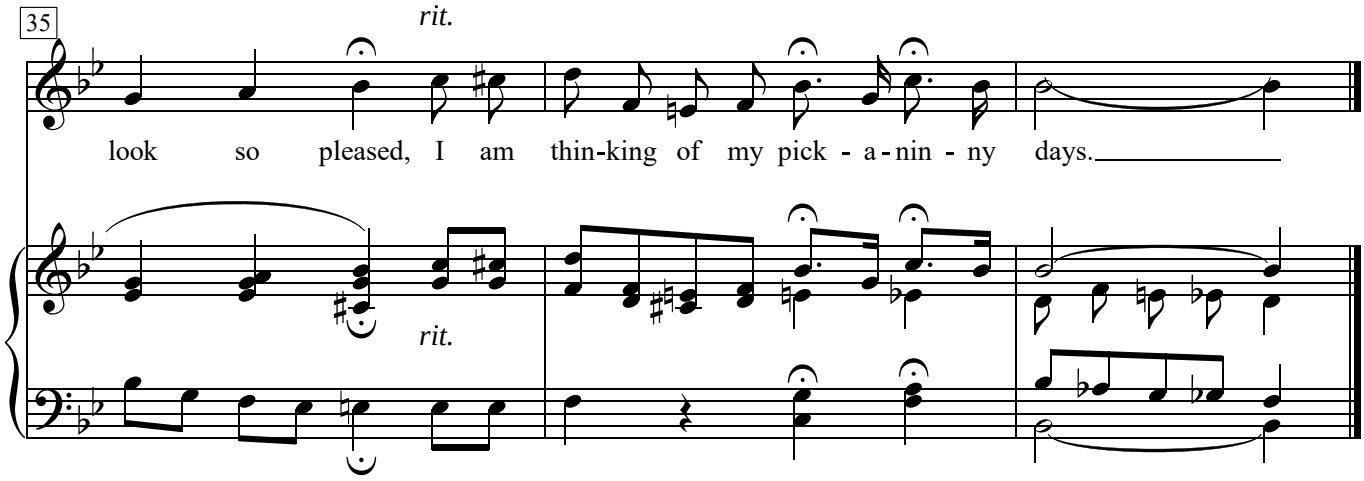
Words by Henry Jackson

Music by Scott Joplin (1902)




12
smile so bright up on his face that you could plain - ly see, but
eve - 'ning when their work is o'er, they think of their fa - ther true, all are
14
when this dark - ey did a - wake and saw 'twas all a dream he
gath - ered 'round the fire - side now and talk - ing of the past and
16
call'd his lit - tle child-ren to his side. And when they said "My dad-dy dear, what
of their dad in Hea - ven far a - way. For when they sat at his bed-side just
19
makes you look so pleased?" These are the words to them he did re - ply:
as he breath'd his last, these are the gen - tle words they heard him say:


Chorus
"I am think-ing of my pick-a-nin ny days and to-night my heart is filled with un-told
25
joy. They bring to me sweet mem' ries long time bye when I
28
was a pick-a-nin - ny boy and could they but on-ly come a-
31
gain. The Lord for-ev-er I will praise. Now that is why I



1. An old darkey lay a sleeping in his northern home one night,
he was dreaming of the sunny south where first he saw the light,
you could tell he was as happy as a bird up in a tree,
by the smile so bright up on his face that you could plainly see,
but when this darkey did awake and saw 'twas all a dream
he call'd his little children to his side.
And when they said "My daddy dear, what makes you look so pleased?"
These are the words to them he did reply:

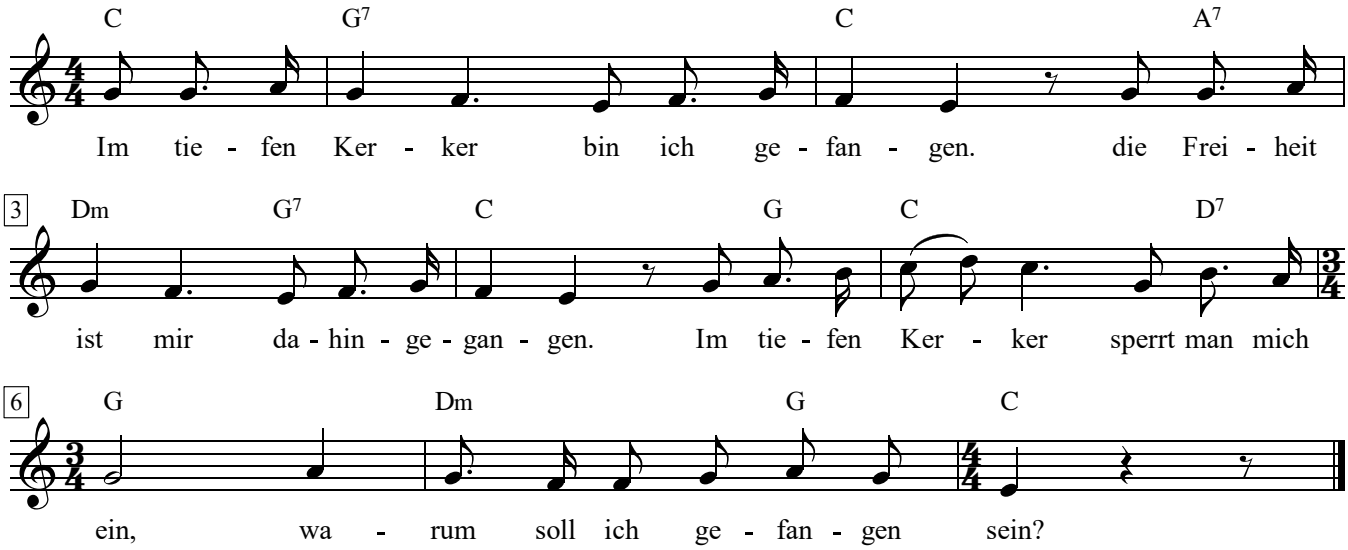
Chorus:
"I am thinking of my pickaninny days
and tonight my heart is filled with untold joy.
They bring to me sweet mem'ries long time bye
when I was a pickaninny boy
and could they but only come again.
The Lord forever I will praise.
Now that is why I look so pleased,
I am thinking of my pickaninny days.

2. Since this darkey told of boy hood days, it has been many a year,
and now the old man's laid away his mem'ry still is here.
His children now are grown in age and have pickaninnies too,
ev'ry eve'ning when their work is o'er, they think of their father true,
all are gathered 'round the fireside now and talking of the past
and of their dad in Heaven far away.
For when they sat at his bedside just as he breath'd his last,
these are the gentle words they heard him say:

Chorus:
"I am thinking of my pickaninny days ...

Im tiefen Kerker

Autoren unbekannt



1. Im tiefen Kerker bin ich gefangen,
die Freiheit ist mir dahingegangen.
Im tiefen Kerker sperrt man mich ein,
warum soll ich gefangen sein?

2. Und vor den Richter, da soll ich treten,
drei Vaterunser, die soll ich beten,
drei Vaterunser, die bet' ich nicht,
ich schau' dem Tod ins Angesicht.

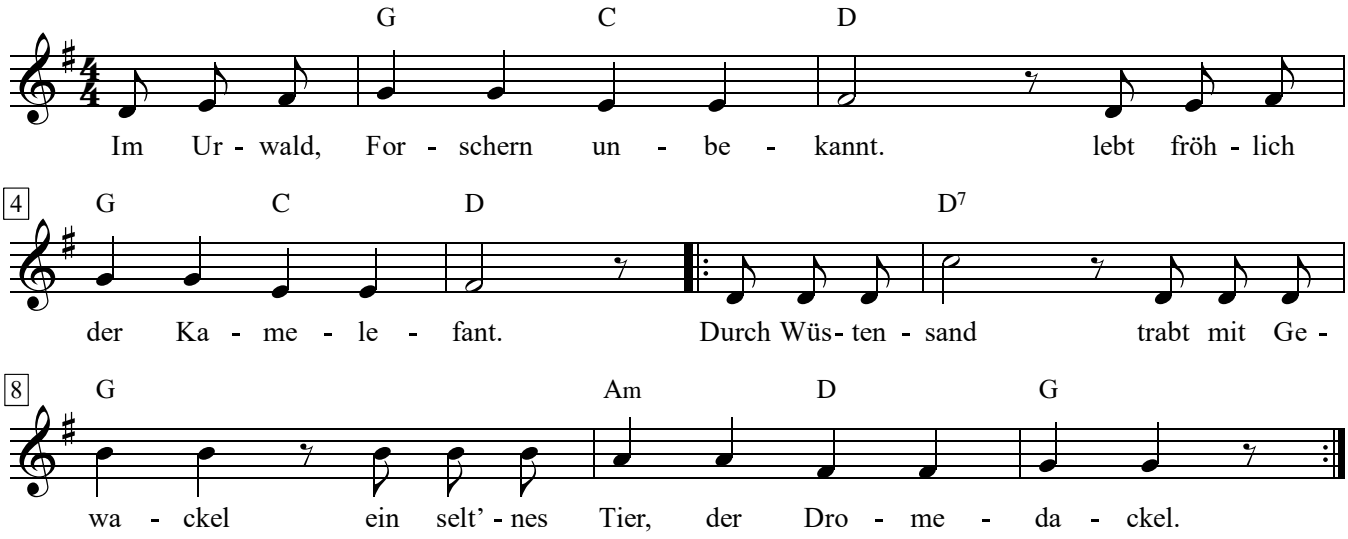
3. Ade, lieb Vater, ade, lieb Mutter, ade,
lieb Schwester, ade, lieb Bruder!
Wascht eure Hände in meinem Blut,
damit ihr wisst, wie weh es tut!

4. Am andern Morgen, es war beim Dämmern,
hört man am Schafott ein leichtes Hämmern.
Sein Blut floss strömend wohl in den Sand,
ade, geliebtes Heimatland *(mein teures Sowjetland)!*

5. Auf, Proletarier, ihr breiten Massen,
ihr sollt die Reichen, die Lumpen hassen!
Wisst ihr, wer heute ermordet ist?
Es war ein junger Rotgardist!

Im Urwald, Forschern unbekannt

Michael Ende — Katharina Kemming



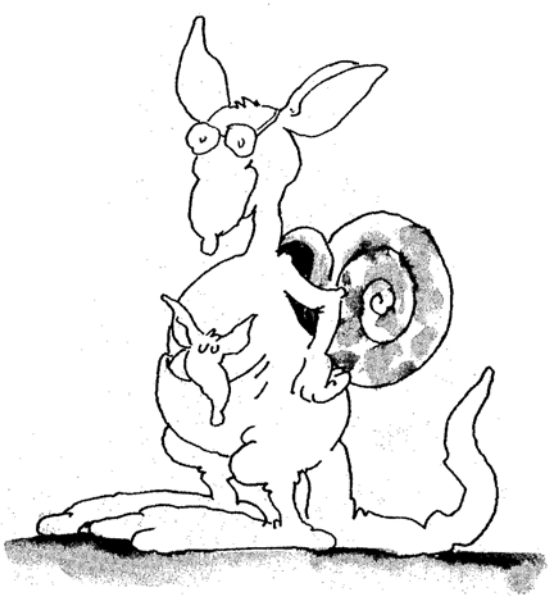
1. Im Urwald, Forschern unbekannt.
lebt fröhlich der Kamelefant.
Durch Wüstensand trabt mit Gewackel
ein selt'nes Tier, der Dromedackel.

2. Im bunten Federkleid ganz leis
meckert im Stall die Papageiß.
Es pikst im Bett mal dort, mal da
gestreift und platt das Wanzebra.

3. Man zählt erstaunt die Beine sechse
(trotz Schwanz!) bei jeder Ameidechse.
Besonders schmerzensreiche Bisse
verursacht uns die Nashornisse.

4. Ein Tier mit Haus, das kriecht, nennst du,
wenn's plötzlich hüpft: Schneckänguru.
Mit Hörnern krabbeln durch die Tropen
die Feuersalamantilopen.

5. Im Vogelkäfig riesengroß
singt das Kanarhinozeros.
Durchs Wasser schwimmt mit buntem Fittich
laut zwitschernd der Forellensittich.



Im Wagen vor mir

Text & Musik: Hans Blum
(Henri Valentino)

Originaltonart: D-Dur




30
D G A
frag' mich, wa - rum ü - ber- holt er nicht. So wei - ches Haar. Der
32
D G A D G Em
hängt nun schon 'ne hal-be Stun-de stän-dig hin-ter mir, nun däm-mert's schon und der fährt oh-ne
35
A D G
Licht. So schön mit neun - zig. Der könnt' schon hun - dert Ki - lo - me - ter
37
A D G
weg sein. Was bin ich froh. Mensch, fahr an mei - ner En - te doch vor -
39
A D G
bei. Ich fühl mich rich - tig gut. Will der mich kon - trol - lie - ren o - der
41
A D G A D
will er mich ent-füh-ren o-der ist das in Zi - vil die Po-li - zei?
44
E♭ Cm A♭ B♭
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam. Ra ta ra ta ra ta ta ta tam. 3. Wie
48
E♭ A♭ B♭ E♭ A♭
schön, dass ich heut end-lich ein-mal Zeit hab'. Ich muss nicht ra - sen wie ein wil-der Stier.
51
B♭ E♭ A♭ B♭ E♭
Ich träum' so in Ge -dan - ken ganz al - lein und oh - ne Schran-ken und
54
A♭ Fm B♭ E♭ A♭
wünsch', das schö-ne Mäd-chen wär' bei mir. Nun wird mir die - se Sa-che lang-sam


57
B♭ E♭ A♭
mul - mig. Die Mu-sik ist gut. Ich fahr' die al - ler-nächs-te Ab-fahrt
59
B♭ E♭ A♭
raus. Heut' ist ein schö-ner Tag. Dort werd' ich mich ver - ste-cken hin - ter
61
B♭ E♭ A♭ B♭ E♭ B
ir-gend-wel-chen He-cken. Verdammt, da-durch komm' ich zu spät nach Haus. 4. Bye,
64
E A B E A
bye, mein schö-nes Mäd-chen, gu-te Rei - se. Sie hat den Blin-ker an, hier fährt sie
67
B E A B E
ab. Für mich wird in zwei Stun-den auch die Fahrt zu En - de geh'n, doch
70
A B E C♯m
dich, mein Mäd-chen, werd' ich nie mehr sehn. Ra ta ra ta ra ta ta ta tam
73
A B E
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam. Ra ta ra ta
76
C♯m A B
ra ta ta ta tam. Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.

Vorspiel:
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.
Ra ta ra ta ta ra ta ta tam.
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.

1. Im Wagen vor mir fährt ein junges Mädchen
Sie fährt allein und sie scheint hübsch zu sein.
Ich weiß nicht ihren Namen
und ich kenne nicht ihr Ziel.
Ich merke nur, sie fährt mit viel Gefühl.
Im Wagen vor mir fährt ein junges Mädchen.
Ich möcht gern wissen, was sie gerade denkt.
Hört sie den selben Sender oder ist ihr Radio aus?
Fährt sie zum Rendezvous oder nach Haus?

Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.

2. Was will der blöde Kerl da hinter mir nur.
Ist sie nicht süß.
Ich frag' mich, warum über holt er nicht.
So weiches Haar.
Der hängt nun schon 'ne halbe Stunde
ständig hinter mir, nun dämmert's schon
und der fährt ohne Licht.
So schön mit neunzig.
Der könnt schon hundert Kilometer weg sein.
Was bin ich froh.
Mensch, fahr an meiner Ente doch vorbei.
Ich fühl mich richtig gut.
Will der mich kontrollieren
oder will er mich entführen
oder ist das in Zivil die Polizei?

Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.

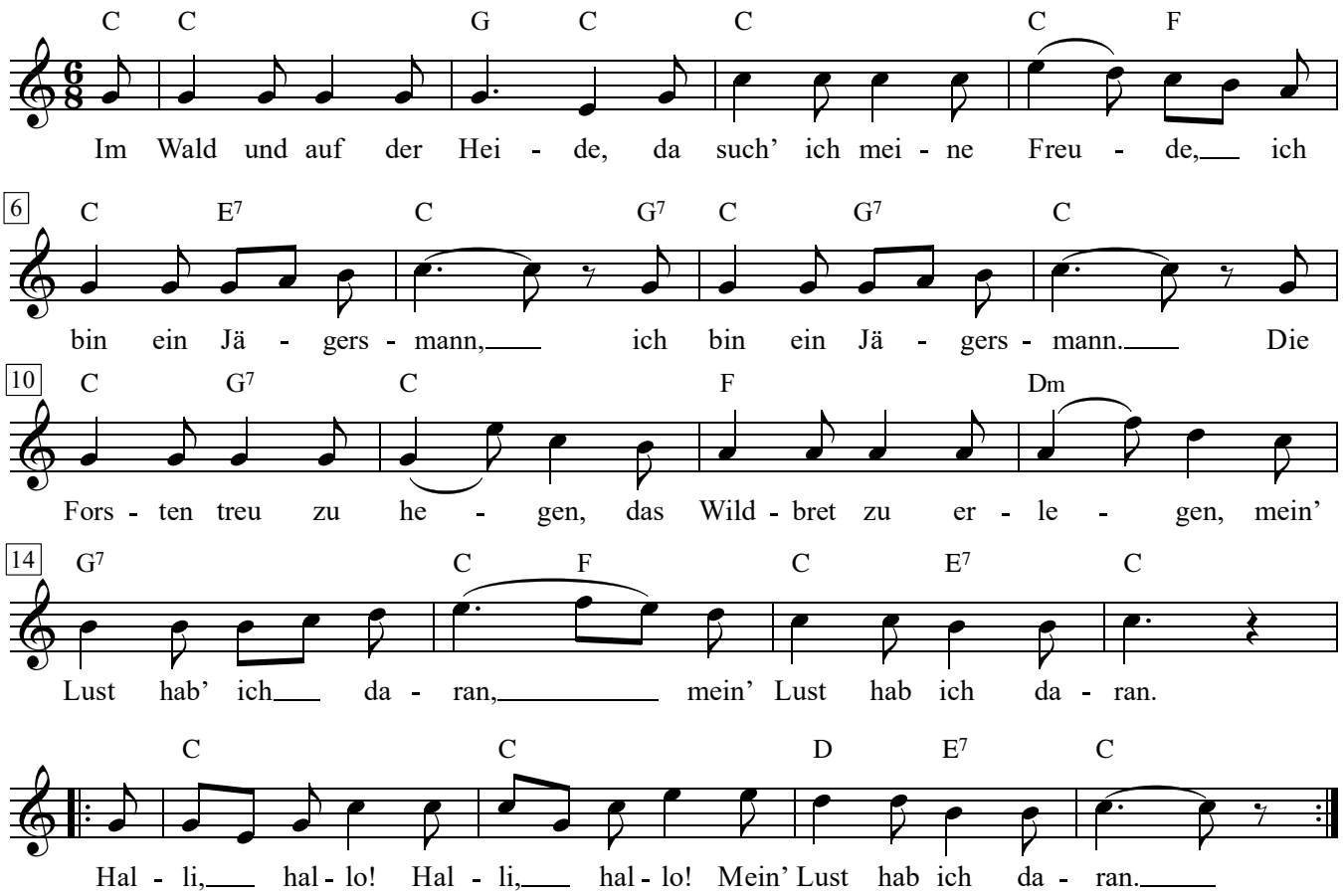
3. Wie schön, dass ich heut' endlich einmal Zeit hab'.
Ich muss nicht rasen wie ein wilder Stier.
Ich träum' so in Gedanken
ganz allein und ohne Schranken
und wünsch', das schöne Mädchen wär bei mir.
Nun wird mir diese Sache langsam mulmig.
Die Musik ist gut.
Ich fahr' die allernächste Abfahrt raus.
Heut' ist ein schöner Tag.
Dort werd' ich mich verstecken
hinter irgendwelchen Hecken.
Verdammt, dadurch komm' ich zu spät nach Haus.

4. Bye, bye, mein schönes Mädchen, gute Reise.
Sie hat den Blinker an, hier fährt sie ab.
Für mich wird in zwei Stunden
auch die Fahrt zu Ende geh'n,
doch dich, mein Mädchen,
werd' ich nie mehr sehn.

Ra ta ra ta ra ta ta ta tam
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.
Ra ta ra ta ra ta ta ta tam.

Im Wald und auf der Heide

Wilhelm Bornemann (1816) — *Melodie:* Volksweise (1827)



1. Im Wald und auf der Heide,
da such' ich meine Freude,
|: ich bin ein Jägersmann. :|
Die Forsten treu zu hegen,
das Wildbret zu erlegen,
|: mein' Lust hab ich daran. :|
Halli, hallo! Halli, hallo!
Mein' Lust hab ich daran.

2. Trag' ich in meiner Tasche
ein Trünklein in der Flasche,
|: zwei Bissen liebes Brot; :|
brennt lustig meine Pfeife,
wenn ich den Wald durchstreife,
|: da hat es keine Not. :|
Halli, hallo, halli, hallo,
da hat es keine Not.

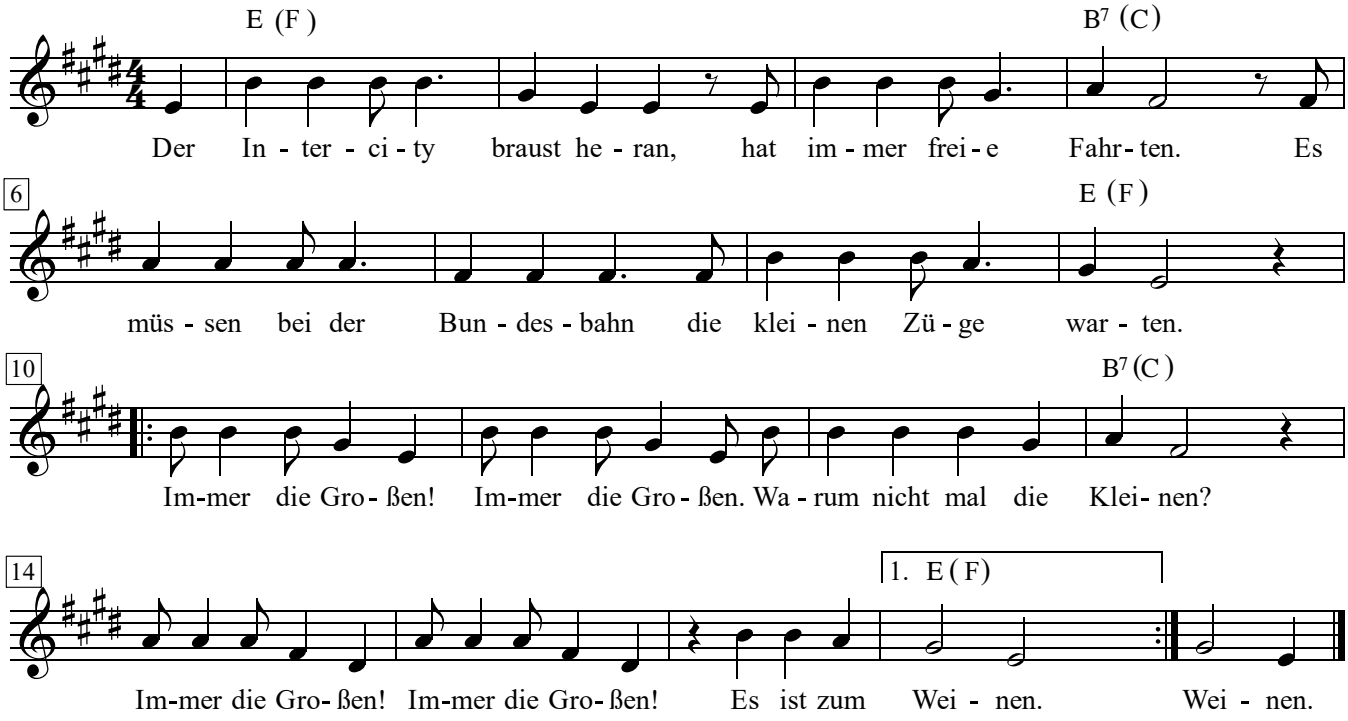
3. Im Walde hingestrecket,
den Tisch mit Moos mir decket
|: die freundliche Natur; :|
den treuen Hund zur Seite
ich mir das Mahl bereite
|: auf Gottes freier Flur. :|
Halli, hallo, halli, hallo,
auf Gottes freier Flur.

4. Und streich' ich durch die Wälder,
und zieh' ich durch die Felder
|: einsam den vollen Tag; :|
da schwinden mir die Stunden
gleich flüchtigen Sekunden,
|: tracht' ich dem Wilde nach. :|
Halli, hallo, halli, hallo,
tracht' ich dem Wilde nach.

5. Wenn sich die Sonne neiget,
der feuchte Nebel steiget,
|: mein Tagwerk ist getan; :|
dann zieh' ich von der Heide
zur häuslich stillen Freude,
|: ein froher Jägersmann. :|
Halli, hallo, halli, hallo,
ein froher Jägersmann.

Immer die Großen!

Text & Musik: Werner Hering



1. Der Intercity braust heran,
hat immer freie Fahrten.
Es müssen bei der Bundesbahn
die kleinen Züge warten.
Refrain:
|: Immer die Großen! Immer die Großen.
Warum nicht mal die Kleinen?
Immer die Großen! Immer die Großen!
Es ist zum Weinen. :|

2. Auf Autobahnen fahren dicht
vorbei die großen Wagen,
versuchen mit geblinktem Licht
die Kleinen zu verjagen.

3. Auf dem Spielplatz gibt es Streit.
Du hast schnell eine kleben.
Die starken Jungs sind nie bereit
dir mal klein beizugeben.

4. Ich muss ins Bett schon um halb acht.
Mein Bruder darf noch fernseh'n.
Der Spätfilm geht bis Mitternacht,
den würd' ich auch so gern seh'n.

5. Ein großes Kaufhaus macht grad auf
neben dem Gemüseladen.
Im Hochhaus läuft gleich der Verkauf
Das Lädchen hat den Schaden.

6. Im Kino läuft ein Film ab zwölf.
Da darf ich noch nicht rein,
denn ich bin ja grad erst elf
und für den Film zu klein.

- *alle singen den Refrain, der nach jeder Strophe zweimal gesungen wird, kräftig mit.*
- *den Refrain rhythmisch mit Instrumenten aus dem kleinen Orff-Schlagwerk oder mit selbstgebauten Trommeln und Rasseln begleiten.*
- *wenn man das Lied einen halben Ton höher singt, ist eine einfache Begleitung z.B. auf Xylophonen möglich. Gespielt wird auf zwei harmonischen Stufen, statt E-Dur werden die Töne des F-Dur-Dreiklangs und statt H7-Töne des C-Dur-Dreiklangs gespielt.*

Immer um die Litfaßsäule rum

Kurt Tucholsky — Friedrich Hollaender




10
G6
D7
G
Pan - ke an, dann ge - he ich spa - zie - ren. Bleibt der
13
A7
Bm
gan - ze Haus - halt ste - cken, ja mich
15
A7
D
rei - zen die Ber - li - ner E - cken. Schau ich
17
G
A7
D
G
A7
D
rechts und schau ich links, im - mer steht so'n run - des Dings, voll von


19
G
F♯7
Bm
G♯°
Nos - ke, Hen - ny Por - ten, Sar - ra - sa - te: nichts wie
21
D
A
D
D7
Bm
D/A
Zet - tel, Zet - tel, Zet - tel und Pla - ka - te.
23
G
D7
G
D7
Geh auf mei - nen We - gen bei Son - nen-schein und Re - gen
3
25
G
E
Am
im - mer um die Lit - faß - säu - le rum.


27
E+
Am
E+
Seh auf den Re - kla - men Bu - sen oh - ne Da - men,
29
D7
G
im - mer um die Lit - faß - säu - le rum.
31
C6
C°
G
Wer das al - les glaubt, der ist schön dumm!
Ja, solch klei - ner Hund ist gar nicht dumm!
Ja, solch klei - ner Hund ist gar nicht dumm!
p
33
C6
C°
G
Di - del - di - del - di - del - di - del - dum!
Di - del - di - del - di - del - di - del - dum!
Po - la, Mi - a, Li - a, Ri - a Schrumm!


35
C
G
E
Im - mer um die Lit - faß - säu - le, im - mer um die Lit - faß - säu - le,
37
A
D7
G
im - mer um die Lit - faß - säu - le rum
D.C.

1.Muss am Vormittag mein dicker kurzer Mann
an der Börse spekulieren,
seh ich mir die Hauptstadt an der Panke an,
dann gehe ich spazieren.
Bleibt der ganze Haushalt stecken,
ja mich reizen die Berliner Ecken.
Schau ich rechts und schau ich links,
immer steht so'n rundes Dings,
voll von Noske, Henny Porten,
Sarrasate: nichts wie Zettel,
Zettel,
Zet tel und Plakate.
Geh auf meinen Wegen bei Sonnenschein und Regen
immer um die Litfaßsäule rum.
Seh auf den Reklamen Busen ohne Damen,
immer um die Litfaßsäule rum.
Wer das alles glaubt, der ist schön dumm!
Dideldideldideldideldum!
Ja, solch kleiner Hund ist gar nicht dumm!
Dideldideldideldideldum!
Ja, solch kleiner Hund ist gar nicht dumm!
Pola, Mia, Lia, Ria Schrumm!
Immer um die Litfaßsäule, immer um die Litfaßsäule,
immer um die Litfaßsäule rum

2. Ist es nicht kalt und weht kein böser Wind,
na, dann nehm' ich meinen Pudel,
und der geht mit mir, wie so die Hündchen sind,
begleitet von 'nem Rudel.
Und er amüsiert sich heftig
und er ist auch sehr geschäftig;
schaut er rechts und schaut er links,
immer steht so'n rundes Dings,
voll von Noske, Henny Porten, Sarrasate: -
nichts wie Zettel, Zettel und Plakate.
Er geht auf seinen Wegen bei Sonnenschein und Regen
immer um die Litfaßsäule rum. -
Und es hebt das Kleinchen
ab und zu ein Beinchen
immer um die Litfaßsäule rum. –

3. Kinder hört mal zu: Was klebt da alles dran:
„Ausverkauf von einem Teppich."
Eine Bar zeigt die Eröffnungsfeier an,
da sag ich nichts, als: Nepp ich!
Und es kleben Busch und Meinhardt
und es klebt auch Maxe Reinhardt!
Die Besetzung die ich sah,
abends war ja keiner da,
und es wundern sich die Mamme und der Tate:
nichts wie Zettel, Zettel und Plakate.
Geh auf meinen Wegen bei Sonnenschein und Regen
immer um die Litfaßsäule rum. -
Seh vom Film die Damen
mit den blöden Namen
immer um die Litfaßsäule rum. -

Immer wieder geht die Sonne auf

Udo Jürgens / Thomas Hörbiger

Udo Jürgens





1. Wenn ein Traum, irgendein Traum
sich nicht erfüllt,
wenn die Liebe zu Ende geht,
wenn selbst die Hoffnung nicht mehr besteht,
nur Einsamkeit.

2. Wenn ein Blatt, irgend ein Blatt
vom Baume fällt,
weil der Herbstwind es so bestimmt,
wenn das Schicksal uns etwas nimmt,
vertrau der Zeit.

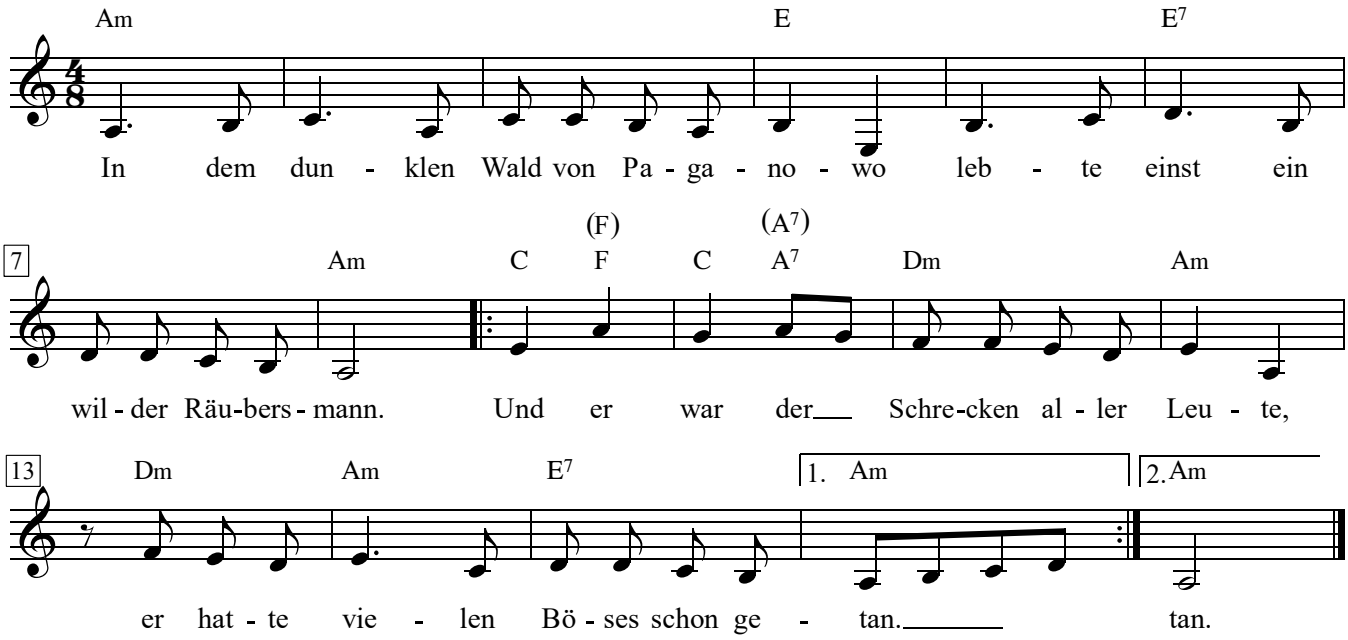
Refrain:
Denn immer, immer wieder geht die Sonne auf,
und wieder bringt ein Tag für uns ein Licht.
Ja immer, immer wieder geht die Sonne auf,
denn Dunkelheit für immer gibt es nicht,
die gibt es nicht, die gibt es nicht.

3. Hör' ich ein Lied, irgendein Lied,
das wir gekannt,
denk' ich noch immer, wie schön es war,
wir waren glücklich, wird mir dann klar,
denn du warst hier.

4. Und wenn dir irgendein Mensch
von mir erzählt,
ich hätt' vergessen, dann denk' daran:
ich glaub' an morgen, irgendwann
stehst du vor mir.

In dem dunklen Wald von Paganowo

nach dem russischen Volkslied ‘Katjuscha’



1. In dem dunklen Wald von Paganowo
lebte einst ein wilder Räubersmann.
|: Und er war der Schrecken aller Leute,
er hatte vielen Böses schon getan. :|

2. Doch da kam der lange Leutnant Nagel,
und er sprach: „Ich fass’ ihn mir beim Bart!”
|: Und er hatt’ eine kühne Schar von Rächern
um sich herum geschart zu kühner Tat. :|

3. In dem dunklen Wald von Paganowo
brach er ein bei Tag und auch bei Nacht,
|: bis er dann den frechen Räuberburschen
eines Tages zur Strecke hat gebracht. :|

(4. Und der Räuber, ja der trug ein Holzbein,
war ein richt’ger Mörder auch sogar..
|: Und er musste sich selbst die Grube graben,
was seine letzte Räuberhandlung war.) :|

5. Tot liegt nun im Wald von Paganowo
der verruchte, böse Räuberhund.
|: Und das Lied vom langen Leutnant Nagel
Geht nun in Russland um von Mund zu Mund. :|

In dem Tal dort am Rio Jarama

Ernst Busch

Melodie: Red River Valley



1. In dem Tal dort am Rio Jarama
schlugen wir unsre blutigste Schlacht.
Doch wir haben auf Tod und Verderben
die Faschisten zum Stehen gebracht.

2. Zeigt uns, wie man mit alten Gewehren
einen Panzerangriff heil übersteht!
Zeigt uns, wie man in offener Feldschlacht
einem Tiefffliegerangriff entgeht!

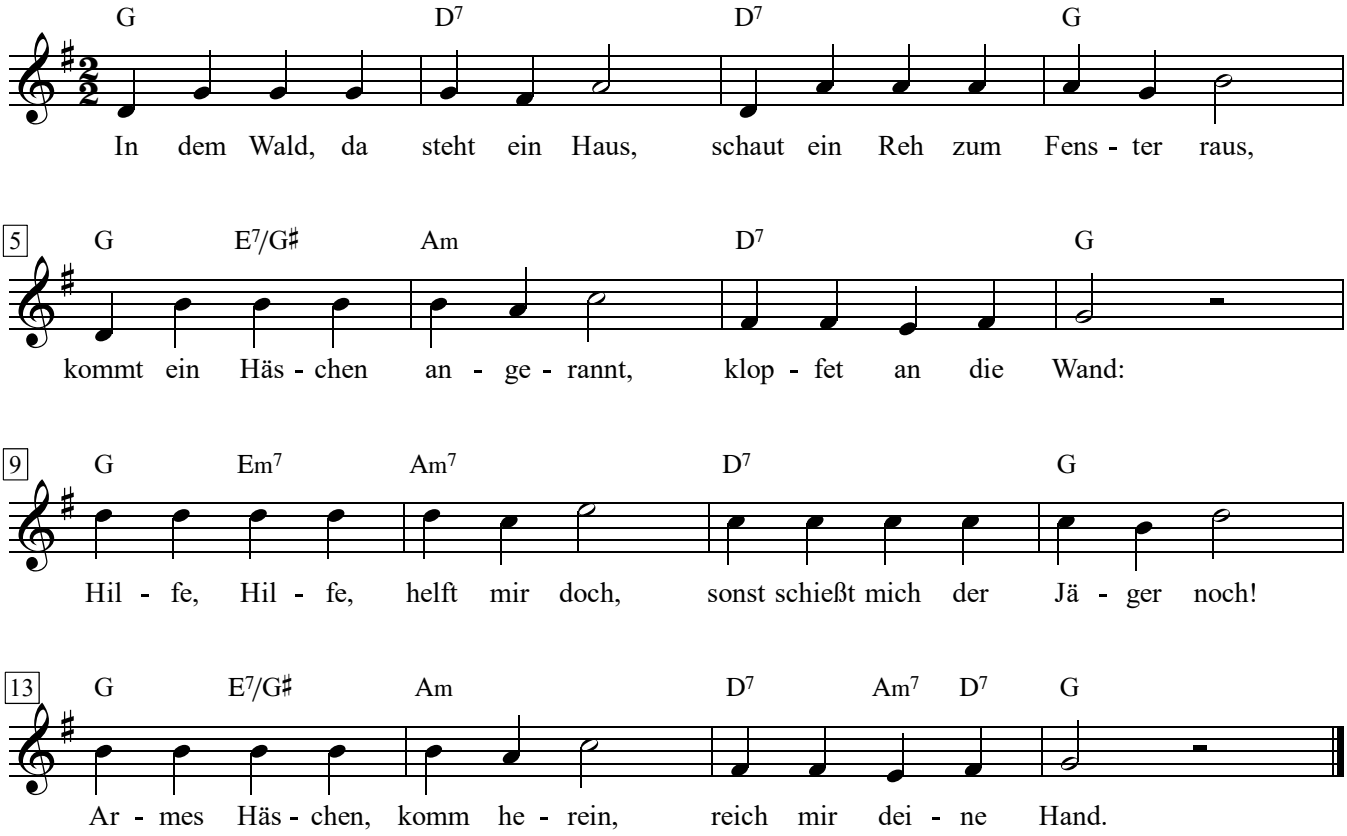
3. Ja, wir haben die Stellung verlassen.
Und es half auch kein Oh Herr! Mon dieu!
Kameraden der Interbrigaden
unsern Toten ein letztes Adjö!

4. Eines Tages, da stehn Campesinos
als die Herren auf spanischem Feld.
Und das Tal dort am Rio Jarama
wird gehören dem Mann, ders bestellt!

Am Spanischen Bürgerkrieg nahmen auf Seiten der Republik viele Freiwillige aus allen Ländern teil. Dort muss auch Ernst Busch das Lied 'Red River Valley' kennengelernt und zu dieser Melodie den neuen Text geschrieben haben.

In dem Wald, da steht ein Haus

Melodie & Text: volkstümlich



In dem Wald, da steht ein Haus,
schaut ein Reh zum Fenster raus,
kommt ein Häschen angerannt,
klopfet an die Wand: Hilfe,
Hilfe, helft mir doch,
sonst schießt mich der Jäger noch!
Armes Häschen, komm herein,
reich mir deine Hand.

In den guten alten Zeiten

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt



1. Dort im Südrandkrater, hinten an der Zwischenkieferwand,
wo im letzten Jahre noch das Pärchen Brennnesseln stand,
wo es immer, wenn der Mond sich überschlägt, so gellend lacht,
drüben haust in einem Panzer aus der allerletzten Schlacht
jener Kerl mit lauter Haaren auf dem Kopf und im Gesicht,
zu dem, wenn es Neumond ist, unser ganzer Stamm hinkriecht.
Jener schlägt ein Instrument aus hohlem Holz und Stacheldraht
und erzählt dazu, was früher sich hier zugetragen hat
|: in den guten alten Zeiten. :|

2. Damals konnte der, der wollte, auf den Hinterkrallen stehn.
Doch man fand das Kriechen viel bequemer als das Aufrechtgehn.
Der Behaarte sagt, sie seien sogar geflogen, und zwar gut.
Aber keiner fand je abgebrochne Flügel unterm Schutt.
Über Tage und in Herden lebten sie zur Sonnenzeit,
doch zum Paaren schlichen sie in Höhlen, immer nur zu zweit.
Ihre Männchen hatten Hoden und ein bisschen mehr Gewicht,
doch ansonsten unterschieden sie sich von den Weibchen nicht
|: in den guten alten Zeiten. :|

3. Damals wuchsen fette Pflanzen überall am Wegesrand,
doch sie abzufressen galt als äußerst unfein in dem Land.
Man verzehrte Artgenossen, selbst das liebenswerte Schwein,
doch die aufrecht gehen konnten, fraß man nicht, man grub sie ein.
Manchmal durfte man nicht töten, manchmal wieder musste man.
Ganz Genaues weiß man nicht mehr, aber irgendwas ist dran.
Denn wer Tausende verbrannte, der bekam den Ehrensold,
doch erschlug er einen einz'lnen, hat der Henker ihn geholt
|: in den guten alten Zeiten. :|

4. Wenn ein Kind ganz nackt und lachend unter einer Dusche stand,
dann bekam es zur Bestrafung alle Haare abgebrannt.
Doch war's artig, hat's zum Beispiel einen Panzer gut gelenkt,
dann bekam es zur Belohnung um den Hals ein Kreuz gehängt.
Man zerschlug ein Kind, wenn es die Füße vom Klavier zerbiss,
doch man lachte, wenn's dem Nachbarkind ein Ohr vom Kopfe riss.
Blut'ge Löcher in den Köpfen zeigte man den Knaben gern,
doch von jenem Loch der Löcher hielt man sie mit Hieben fern
|: in den guten alten Zeiten. :|

5. Alle glaubten an den unsichtbaren gleichen Manitu,
doch der Streit darüber, wie er aussah, ließ sie nicht in Ruh.
Jene malten ihn ganz weiß und andre schwarz oder gar rot,
und von Zeit zu Zeit, da schlugen sie sich deshalb einfach tot.
Ob die Hand ganz rot von Blut war und die Weste schwarz von Dreck,
das war gleich, wenn nur die Haut ganz weiß war, ohne jeden Fleck.
Und den Mischer zweier Farben federte und teerte man
oder drohte ihm für nach dem Tode Feuerqualen an
|: in den guten alten Zeiten. :|

6. Und wer alt war, galt als weise, und wer dick war, galt als stark.
Und den fetten Greisen glaubte man aufs Wort und ohne Arg.
Und wenn Wolken sich am Abend färbten, freute man sich noch,
und man fraß ganz ruhig weiter, wenn die Erde brandig roch.
Denn vom Himmel fiel noch Wasser, und die Sonne war noch weit,
und der große Bär, der schlief noch, in der guten alten Zeit.
Und die Erde drehte sich nicht plötzlich rückwärts und im Kreis.
Doch man schaffte rüstig, bis es dann gelang, wie jeder weiß.
Und da war Schluss mit jenen Zeiten,
|: in den guten alten Zeiten. :|

7. Und so hocken wir bei Neumond an der Zwischenkieferwand,
wo im letzten Jahre noch das Pärchen Brennnesseln stand.
Und wir lauschen dem Behaarten, der sein Instrument laut schlägt.
Und wir lauschen, lauschen, lauschen nächtelang und unbewegt.
Und wir träumen von den guten alten Zeiten und dem Land,
wo man überall und jederzeit genug zu fressen fand.
Unsre Stammesmutter streichelt unser Jüngstes mit den Zehn,
manchmal seufzt sie: «O ihr Brutgenossen, war das früher schön
|: in den guten alten Zeiten.» :|

In der Nacht ist der Mensch nicht gern alleine

Chanson-Foxtrot aus dem Film “Die Frau meiner Träume”

Text: Willy Dehmel

Musik: Franz Grothe
Klav.-Arr.: Walter Franz
(Marika Rökk)




13
Blu - men möcht'ich selbst mir schen - ken, mich zu schmü-cken wie die al - ler-schöns-te
mehr noch als von Jah - res - zei - ten, wird die Lie - be von der Ta - ges - zeit re-
16
Braut, ich will so gern nur für Au-gen-bli - cke den - ken, dass je - der
giert, zum Bei-spiel nachts lässt man sich sehr oft ver - lei - ten zu ei - nem
19
Mann von mir spricht und nach mir schaut! Es ist ein selt - sa - mes, schö - nes Ge -
Kuss, den man sonst noch nicht ris - kiert! Ja, al - les das, was ein Lie - bes-paar
rit.
22
fühl, wenn auch das Gan - ze ein Traum, nur ein Spiel!
macht, das nennt der Dich - ter den Zau - ber der Nacht! In der
p

25 **REFRAIN** *(sehr rhythmisch)*

Nacht ist der Mensch nicht gern' al - lei - ne, denn die Lie - be im hel - len Mon-den

28

schei-ne ist das Schöns-te! Sie wis-sen, was ich mei-ne, ei-nes-teils und and' rer-seits und au-ßer

32

dem! Denn der Mensch braucht ein klei - nes biss-chen Lie - be, gra - de

f *p*

35

sie ist im gro - ßen Welt - ge - trie - be für das Herz wohl das schöns-te al - ler


38
event. 8va
Trie - be, ei - nes - teils und and' - rer-seits und au - ßer- dem. Zwar was
41
(8)
mich an - be-trifft, ha - be ich da ein Prin zip und ein ganz be-stimm-tes, fes - tes I - de-
44
(8)
al! Doch wenn heut' ei - ner käm', der mir sagt, ich hab' dich lieb, wär' mir
47
(8)
al - les ganz e - gal! In der Nacht ist der Mensch nicht gern' al - lei - ne, denn die
f


51
Lie - be im hel - len Mon - den-schei - ne ist das Schöns - te! Sie wis - sen, was ich
54
1.
mei - ne, ei - nes - teils und and'- rer-seits und au - ßer- dem.
2. Von der
p
57
2.
- teils und and' - rer-seits und schließ - lich, weil's auch vol - ler Reiz, in je - dem
dim.
59
Fall und ü - ber-haupt und au - ßer - dem!
sffz

1. Jeden Abend steh' ich an der Brücke
und verkaufe Blumen an manch Liebespaar,
ich seh' den Glanz und das Leuchten ihrer Blicke,
und dabei wird mir ums Herz ganz sonderbar!
Meine Blumen möcht' ich selbst mir schenken,
mich zu schmücken wie die allerschönste Braut,
ich will so gern nur für Augenblicke denken,
dass jeder Mann von mir spricht und nach mir schaut!
Es ist ein seltsames, schönes Gefühl,
wenn auch das ganze ein Traum, nur ein Spiel!

Refrain:
In der Nacht ist der Mensch nicht gern' alleine,
denn die Liebe im hellen Mondenscheine
ist das Schönste! Sie wissen, was ich meine,
einesteils und and'rerseits und außerdem!
Denn der Mensch braucht ein kleines bisschen Liebe,
grade sie ist im großen Weltgetriebe
für das Herz wohl das schönste aller Triebe,
einesteils und andrerseits und außerdem.

Zwar was mich anbetrifft,
habe ich da ein Prinzip
und ein ganz bestimmtes, festes Ideal!
Doch wenn heut' einer käm',
der mir sagt, ich hab' dich lieb,
wär' mir alles ganz egal!

In der Nacht ist der Mensch nicht gern' alleine,
denn die Liebe im hellen Mondenscheine
ist das Schönste! Sie wissen, was ich meine,
einesteils und and'rerseits und außerdem.

2. Von der Liebe haben wir die Meinung,
dass die Jahreszeit stets von Bedeutung ist;
in jedem Fall zeigt der Frühling die Erscheinung,
dass dann der Mensch ganz besonders gerne küsst!
Aber mehr noch als von Jahreszeiten,
wird die Liebe von der Tageszeit regiert,
zum Beispiel nachts lässt man sich sehr oft verleiten
zu einem Kuss, den man sonst noch nicht riskiert!
Ja, alles das, was ein Liebespaar macht,
das nennt der Dichter den Zauber der Nacht!

Refrain:
In der Nacht ist der Mensch nicht gern' alleine,
denn die Liebe im hellen Mondenscheine
ist das Schönste! Sie wissen, was ich meine,
einesteils und and'rerseits und außerdem!
Denn der Mensch braucht ein kleines bisschen Liebe,
grade sie ist im großen Weltgetriebe
für das Herz wohl das schönste aller Triebe,
einesteils und andrerseits und außerdem.

Zwar was mich anbetrifft,
habe ich da ein Prinzip
und ein ganz bestimmtes, festes Ideal!
Doch wenn heut' einer käm',
der mir sagt, ich hab' dich lieb,
wär' mir alles ganz egal!

In der Nacht ist der Mensch nicht gern' alleine,
denn die Liebe im hellen Mondenscheine
ist das Schönste! Sie wissen, was ich meine,
einesteils und and'rerseits und schließlich,
weil's auch voller Reiz, in jedem Fall
und überhaupt und außerdem!

In der Weihnachtsbäckerei

Text & Melodie:
Rolf Zuckowski





Refrain:
In der Weihnachtsbäckerei
gibt es manche Leckerei.
Zwischen Mehl und Milch
macht so mancher Knilch
eine riesengroße Kleckerei.
|: In der Weihnachtsbäckerei. :|

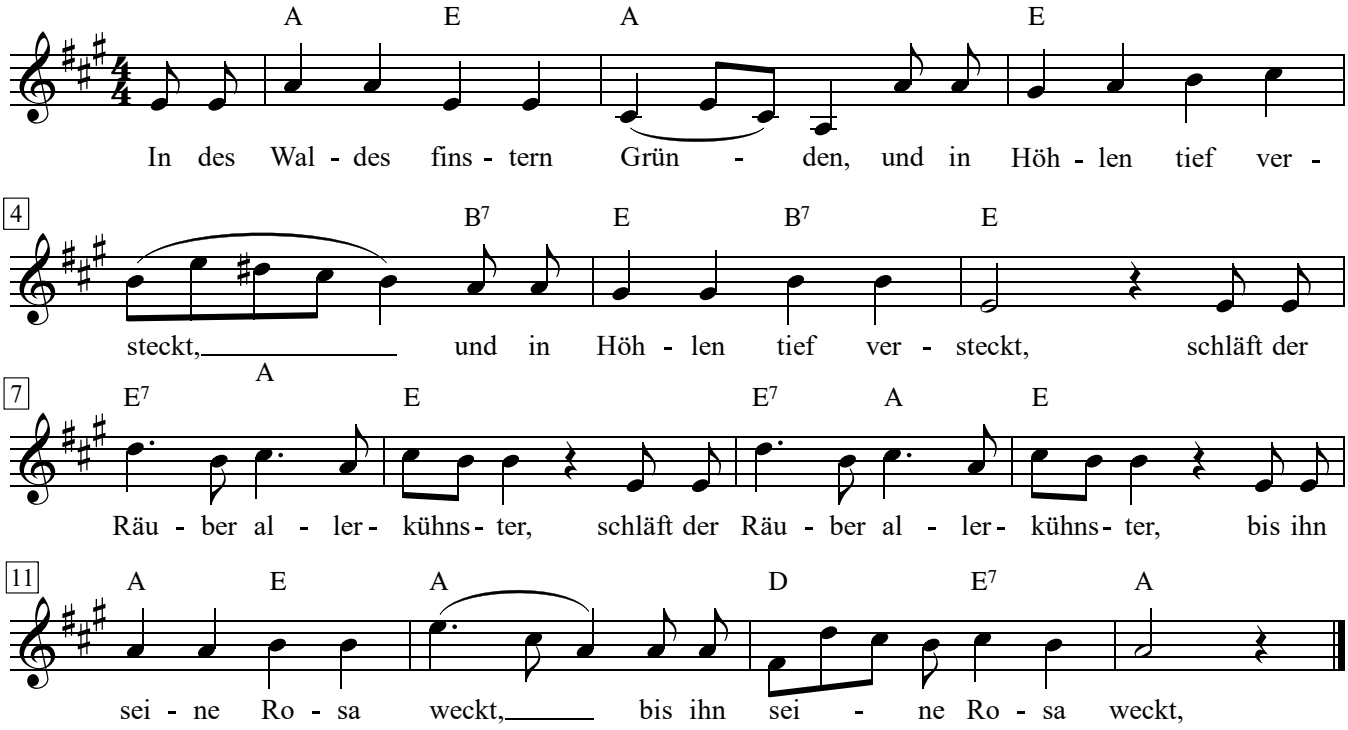
1. Wo ist das Rezept geblieben
von den Plätzchen, die wir lieben?
Wer hat das Rezept - verschleppt?
Na, dann müssen wir es packen,
einfach frei nach Schnauze backen.
Schmeißt den Ofen an - und ran!
In der Weihnachtsbäckerei ...

2. Brauchen wir nicht Schokolade,
Honig, Nüsse und Sukkade
und ein bisschen Zimt? - Das stimmt!
Butter, Mehl und Milch verrühren,
zwischendurch einmal probieren
und dann kommt das Ei - vorbei!
In der Weihnachtsbäckerei ...

3. Bitte mal zur Seite treten,
denn wir brauchen Platz zum Kneten.
Sind die Finger rein? - Du Schwein!
Sind die Plätzchen, die wir stechen,
erst mal auf den Ofenblechen,
warten wir gespannt - verbrannt!
In der Weihnachtsbäckerei ...

In des Waldes finstern Gründen

Christian August Vulpius (1799) trad. (1800)



1. In des Waldes finstern Gründen,
|: und in Höhlen tief versteckt, :|
|: schläft der Räuber allerkühnster, :|
bis ihn seine bis ihn seine Rosa weckt.

2. Rinaldini, ruft sie schmeichelnd,
|: Rinaldini, wache auf! :|
|: Deine Leute sind schon munter, :|
längst schon ging die Sonne auf.

3. Und er öffnet seine Augen,
|: lächelt ihr den Morgengruß. :|
|: Sie sinkt sanft in seine Arme :|
und erwidert ihm den Kuss.

4. Draußen bellen laut die Hunde.
|: Alles flutet hin und her; :|
|: jeder rüstet sich zum Streite. :|
Ladet doppelt sein Gewehr.

5. Und der Hauptmann, wohl gerüstet,
|: tritt nun mitten unter sie. :|
|: Guten Morgen, Kameraden! :|
Sagt, was gibt's denn schon so früh?

6. Unsre Feinde sind gerüstet,
|: ziehen gegen uns heran. :|
|: Nun wohlan! Sie sollen sehen, :|
ob der Waldsohn fechten kann!

7. Lasst uns fallen oder siegen!
|: Alle rufen: Wohl, es sei! :|
|: Und es tönen Berg' und Wälder :|
rings herum vom Feldgeschrei.

8. Seht, sie fechten; seht, sie streiten!
|: Jetzt verdoppelt sich ihr Mut. :|
|: Aber ach, sie müssen weichen. :|
Nur vergebens strömt ihr Blut.

9. Rinaldini, eingeschlossen,
|: haut sich mutig, kämpfend durch :|
|: und erreicht im finstern Walde :|
eine alte Felsenburg.

10. Zwischen hohen, düstern Mauern,
|: lächelt ihm der Liebe Glück; :|
|: es erheitert seine Seele :|
Dianorens Zauberblick.

11. Rinaldini, lieber Räuber,
|: raubst den Schönen Herz und Ruh! :|
|: Ach! wie schrecklich in dem Kampfe, :|
wie verliebt im Schloss bist du!

In diesen Winternächten

Melodie & Text: Markus Munzer-Dorn (*1955)



1. In diesen Winternächten ist ein Schimmern,
der Glanz von einer ganz besondren Zeit.
Nun brennen wieder Kerzen in den Zimmern,
ihr warmes Licht strahlt durch die Dunkelheit.
Vielleicht kommt dich Sankt Nikolaus besuchen,
weil du in seinem Buch verzeichnet bist.
Es riecht nach Tannengrün und Pfefferkuchen,
und du spürst, und du spürst, spürst, dass bald Weihnachten ist.

2. Die passenden Geschenke auszuwählen,
ist oft nicht leicht, es kostet Zeit und Geld.
Doch ohne Gaben würde etwas fehlen
beim wichtigsten Geburtstagsfest der Welt.
Da ist es schön, an andere zu denken,
du freust dich auch, wenn man dich nicht vergisst.
Das ist der Sinn, warum wir uns beschenken,
und du spürst, dass bald Weihnachten ist!

3. Der Weihnachtsstern strahlt alle Jahre wieder,
er weist den Weg zu einem kleinen Kind,
und sogar Könige knien vor ihm nieder,
die von dem Stern geleitet worden sind.
Und wieder ist es, als ob Engel singen:
»Ihr Menschen, dieses Kind ist Jesus Christ,
es will den Frieden auf die Erde bringen!«
Und du spürst, dass bald Weihnachten ist!

In dieser Stadt

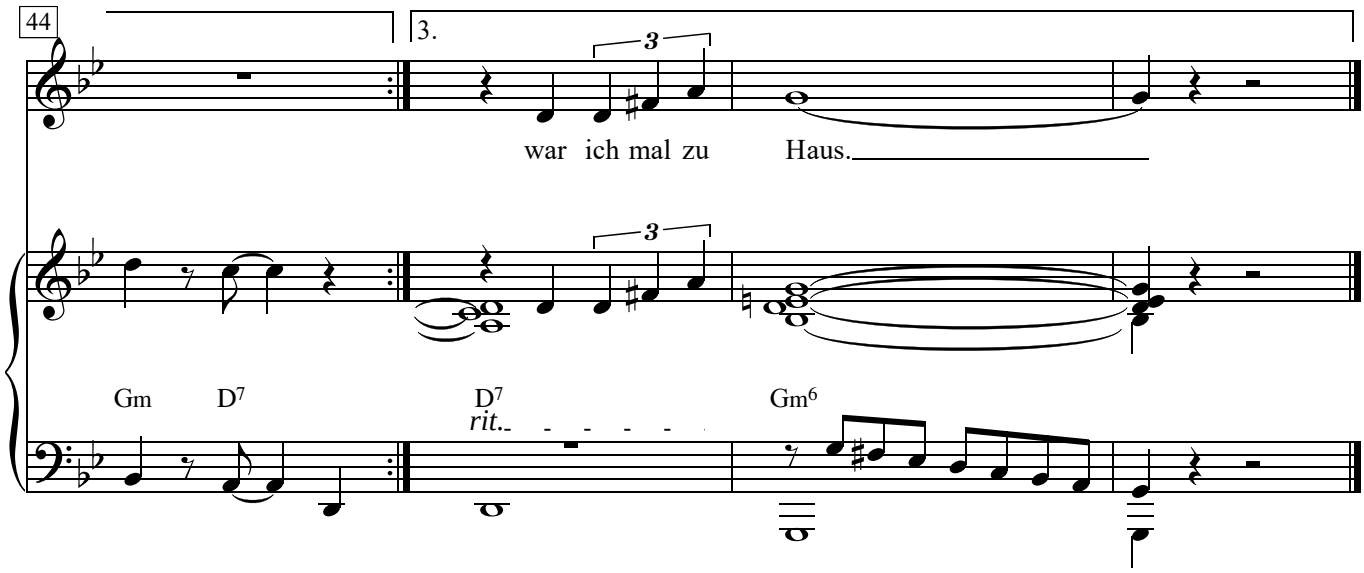
Foxtrott

Text & Musik: Charly Niessen
Klavierbearb.: Rolf Hempel
(Hildegard Knef)




15
mach - ten, seh' ich, als ob's heu - te wär' vor mir;
ler - nen, a - ber sei - ne Küs - se war'n ein Witz.
Bahn - steig, dass mich nichts in die - ser Stadt mehr hält.
D7 Cm D7 Gm7
20
und wir klau - ten auf dem Beet vor'm Bahn - hof
Mor-gens grü-belnd hin - ter blin - den Schei - ben
Heu - te, nach al - lein durch-wach - ten Näch - ten
Gm6 Gm Gmj Gm7 Gm6
25
für die Mut-ter den Ge-burts-tags strauß: In die-ser Stadt
wuss - te ich nur ei - nes: ich will raus.
halt' ich es vor Heim-weh nicht mehr aus:
f
mf
Cm Gm Cm Cm6 D7


30
kenn ich mich aus, in die-ser Stadt war ich mal zu
Gm7 Gm6 A7 D7
35
Haus. Wie sieht die Stadt wohl heu - te aus?
Gm Cm6 D7 Gm7 Gm6
40
1.2.
In die - ser Stadt war ich mal zu Haus.
A7 D7 Gm D7



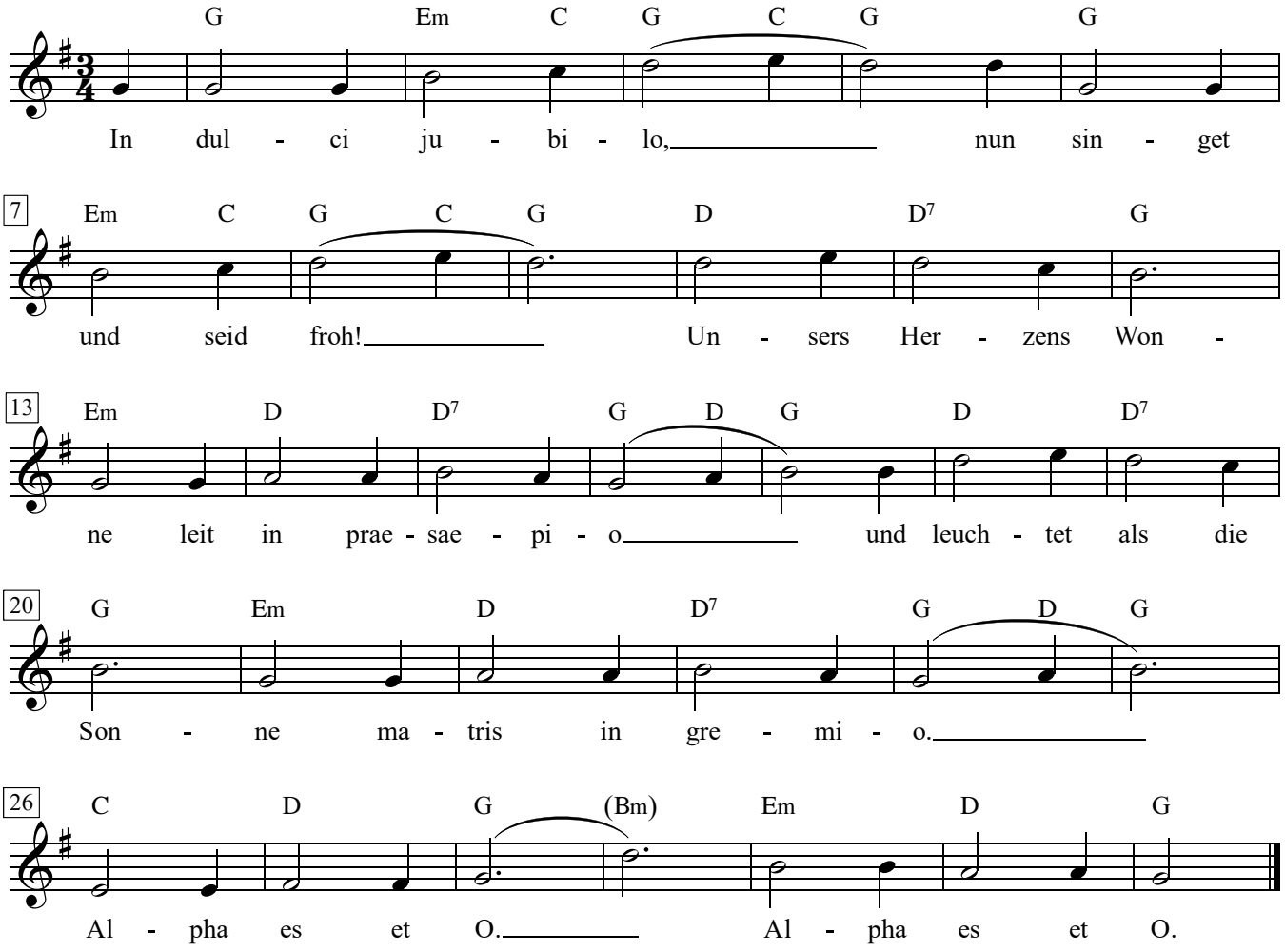
1. Leere, bunte Zigarettenschachteln
und zerknülltes Butterbrotpapier
auf dem Schulweg, den wir täglich machten,
seh' ich, als ob's heute wär' vor mir;
und wir klauten auf dem Beet vor'm Bahnhof
für die Mutter den Geburtstagsstrauß:
In dieser Stadt kenn ich mich aus,
in dieser Stadt war ich mal zu Haus.
Wie sieht die Stadt wohl heute aus?
In dieser Stadt war ich mal zu Haus.

2. Zwischen zwei verdunkelten Laternen
stand 'ne Bank, mein erster, der hieß Fritz.
Ich wollt' gern von ihm das Küssen lernen,
aber seine Küsse war'n ein Witz.
Morgens grübelnd hinter blinden Scheiben
wusste ich nur eines: ich will raus.
In dieser Stadt kenn ich mich aus,
in dieser Stadt war ich mal zu Haus.
Wie sieht die Stadt wohl heute aus?
In dieser Stadt war ich mal zu Haus.

3. Eines Morgens stand ich dann am Bahnsteig,
an dem Schienenstrang zur großen Welt,
und ich wusste plötzlich auf dem Bahnsteig,
dass mich nichts in dieser Stadt mehr hält
Heute, nach allein durchwachten Nächten
halt' ich es vor Heimweh nicht mehr aus:
In dieser Stadt kenn ich mich aus,
in dieser Stadt war ich mal zu Haus.
Wie sieht die Stadt wohl heute aus?
In dieser Stadt war ich mal zu Haus.

In dulci jubilo

trad.



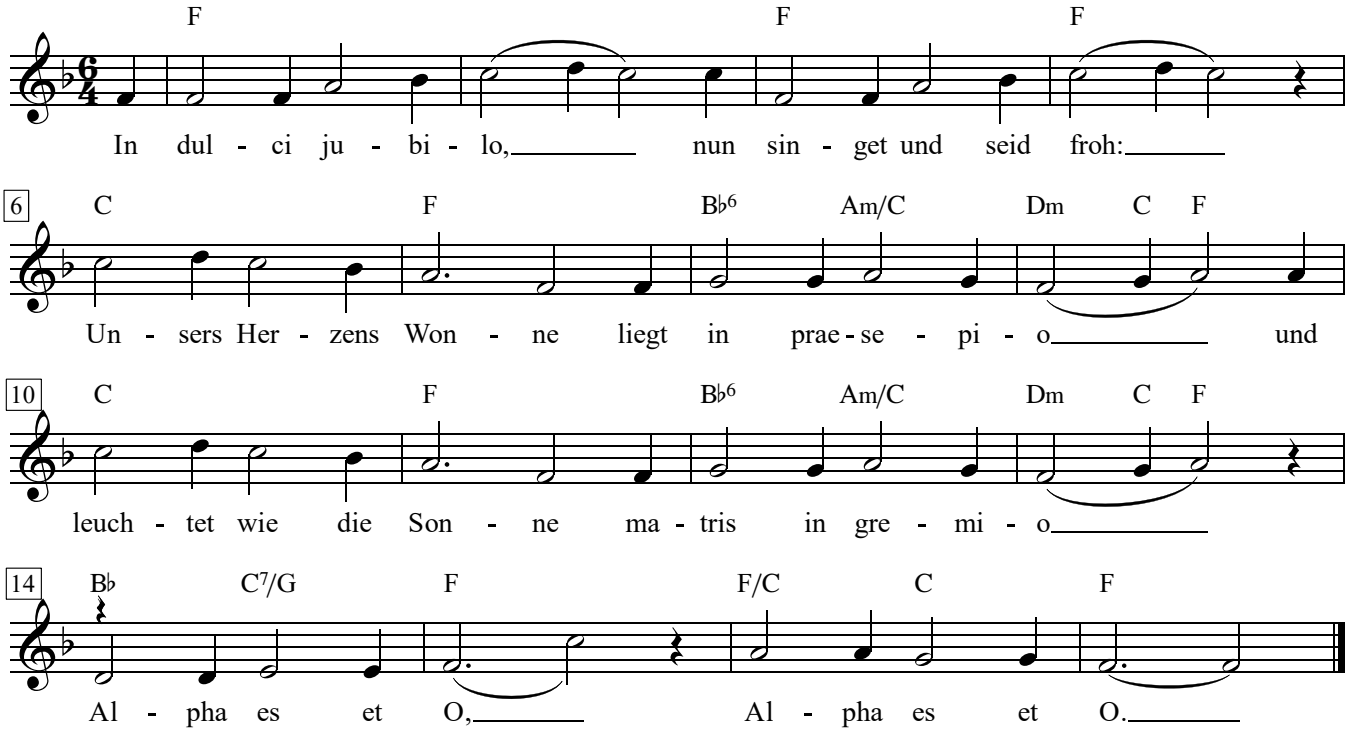
1. In dulci jubilo, nun singet und seid froh!
Unsers Herzens Wonne leit in praesaepio
und leuchtet als die Sonne matris in gremio.
Alpha es et O. Alpha es et O.

2. O Jesu parvule, nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte, o puer optime
durch alle Deine Güte o princeps gloriae.
Trahe me post te; trahe me post te.

3. Ubi sunt gaudia? Nirgend mehr denn da,
da die Engel singen nova cantica
und die Schellen klingen in regis curia
eia wär'n wir da, eia wär'n wir da.

In dulci jubilo - Nun singet und seid froh

Melodie & Text:
14. Jahrhundert, durchgehend deutsche Textfassung Hannover 1646



1. In dulci jubilo, nun singet und seid froh:
Unsers Herzens Wonne liegt in praesepio
und leuchtet wie die Sonne matris in gremio
Alpha es et O, Alpha es et O.

2. O Jesu parvule, nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte, o puer optime,
durch alle deine Güte, o princeps gloriae.
Trahe me post te, trahe me post te.

3. Ubi sunt gaudia? Nirgends mehr denn da,
wo die Engel singen nova cantica
und die Zimbeln klingen in regis curia.
Eja qualia, eja qualia!

(GL-Fassung)

1. Nun singet und seid froh, jauchzt alle und sagt so:
Unsers Herzens Wonne liegt in der Krippen bloß
und leucht' doch wie die Sonne in seiner Mutter Schoß.
Du bist A und O, du bist A und O.

2. Sohn Gottes in der Höh, nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein,
durch alle deine Güte, o liebstes Jesulein.
Zieh mich hin zu dir, zieh mich hin zu dir.

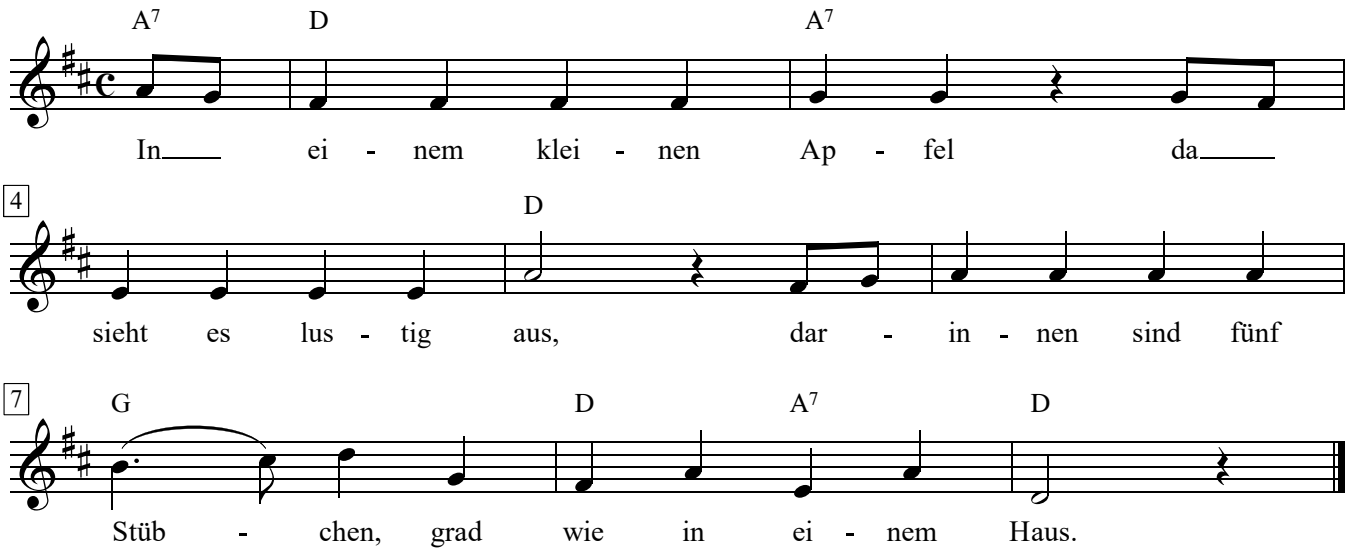
3. Wo ist der Freuden Ort? Nirgends mehr denn dort,
da die Engel singen mit den Heilgen all
und die Psalmen klingen im hohen Himmelssaal.
Eia, wärn wir da, eia, wärn wir da.

(EG-Fassung)

In einem kleinen Apfel

Textliche Neufassung: Stephan Pflicht

Volkstümliches Kinderlied
Weise nach Wolfgang Amadeus Mozart



1. In einem kleinen Apfel
da sieht es lustig aus,
darinnen sind fünf Stübchen,
grad wie in einem Haus.

2. In jedem Stübchen wohnen
zwei Kerne, braun und klein,
sie schlafen dort und träumen
vom warmen Sonnenschein.

3. Und alle Apfelkerne,
die haben diesen Traum,
dass einst aus ihnen werde
ein neuer Apfelbaum.

4. Wenn wir den Apfel essen,
dann kommen sie heraus,
wir tun sie in die Erde
im Garten vor dem Haus.

5. Dann wird aus jedem Kerne
ein Baum, der wächst heran,
ein Baum mit grünen Blättern
und vielen Äpfeln dran.

1. In einem kleinen Apfel
da sieht es lustig aus,
es sind darin fünf Stübchen,
grad wie in einem Haus.

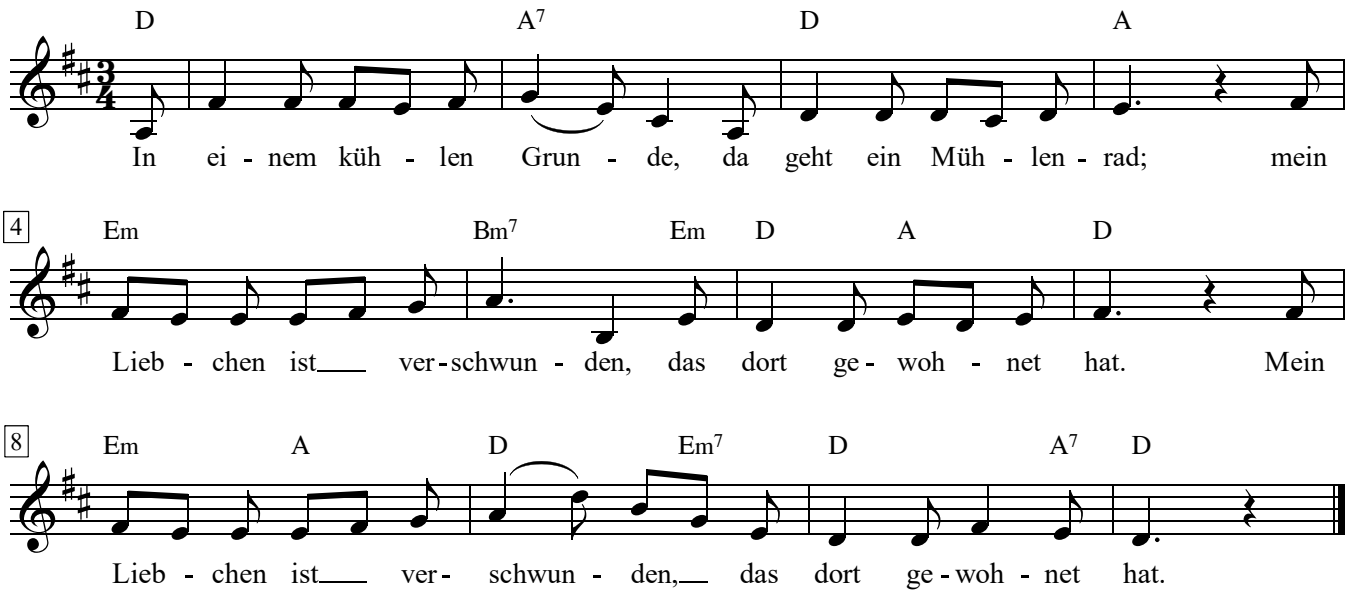
2. In jedem Stübchen wohnen
zwei Kernchen, schwarz und klein,
sie liegen drin und träumen
vom warmen Sonnenschein.

3. Sie träumen auch noch weiter,
gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen
am schönen Weihnachtsbaum.

In einem kühlen Grunde

Joseph von Eichendorff (1809)

Melodie: F. Glück (1814)
bearbeitet von Friedrich Silcher



1. In einem kühlen Grunde,
da geht ein Mühlenrad;
mein Liebchen ist verschwunden,
das dort gewohnet hat.

2. Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein' Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen:
Das Ringlein sprang entzwei.

3. Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus
Und singen meine Weisen
Und gehn von Haus zu Haus;

4. Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei stiller Nacht.

5. Hör' ich das Mühl'rad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will -
Ich möcht' am liebsten sterben,
Dann wär's auf einmal still.

In einem kühlen Grunde

(Das zerbrochene Ringlein)

Joseph von Eichendorff *(1788-1857),* 1810

Melodie: nach Johann Friedrich Glück *(1793-1840),* 1814.
Fassung nach Ludwig Erk



1. In einem kühlen Grunde,
da geht ein Mühlenrad;
|: mein Liebste ist verschwunden,
die dort gewohnet hat. :|

2. Sie hat mir Treu versprochen,
gab mir ein' Ring dabei,
|: sie hat die Treu gebrochen,
das Ringlein sprang entzwei. :|

3. Ich möcht als Spielmann reisen
weit in die Welt hinaus
|: und singen meine Weisen
und gehn von Haus zu Haus. :|

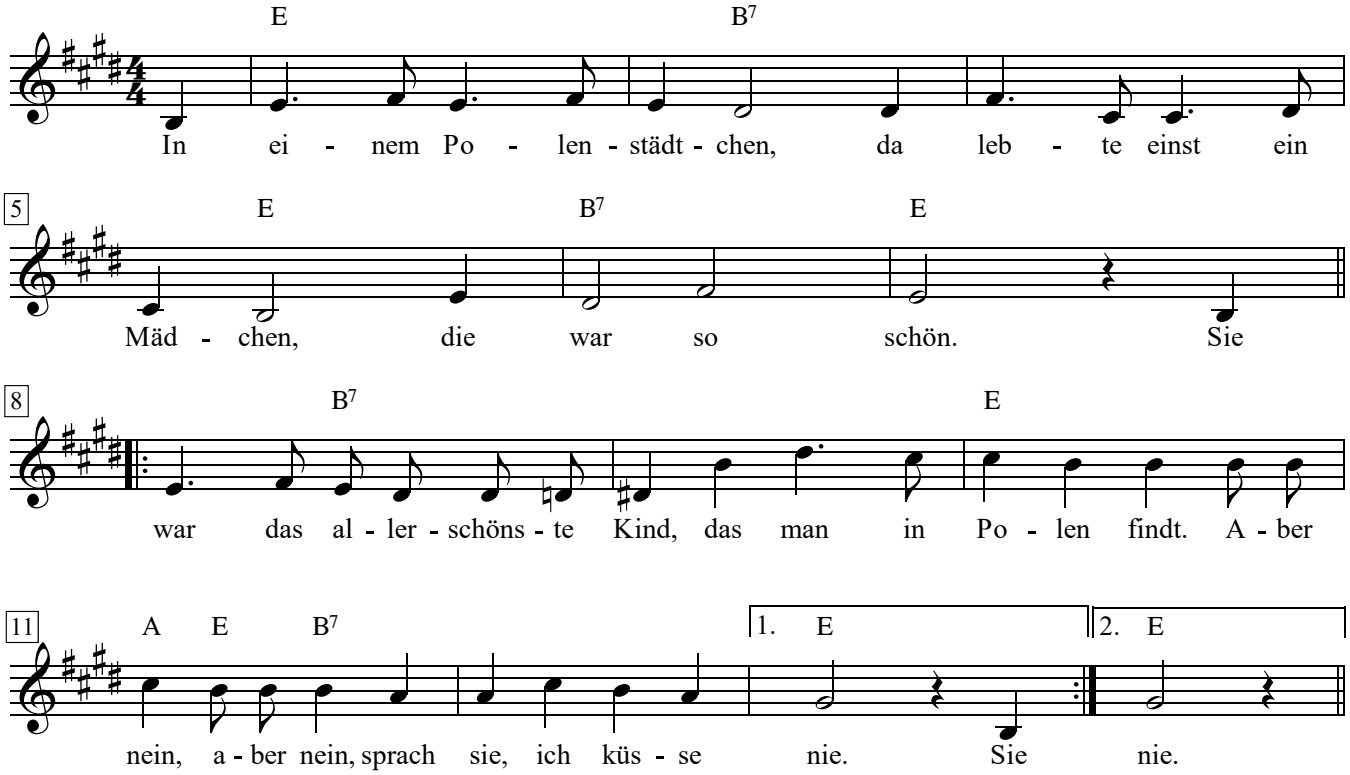
4. Ich möcht als Reiter fliegen
wohl in die blut'ge Schlacht,
|: um stille Feuer liegen
im Feld bei dunkler Nacht. :|

5. Hör ich das Mühlrad gehen,
ich weiß nicht, was ich will;
|: ich möcht am liebsten sterben,
da wär's auf einmal still. :|

Melodie: nach Johann Friedrich Glück (1793-1840), 1814. Fassung nach Ludwig Erk, »Deutscher Liederschatz«, Leipzig 1859-1872.
Die Originalfassung von Glück ist in kleinen Noten wiedergegeben.

In einem Polenstädtchen

Volksweise



1. In einem Polenstädtchen
da lebte einst ein Mädchen,
die war so schön.
|: Sie war das allerschönste Kind,
das man in Polen findt.
Aber nein, aber nein, sprach sie,
ich küsse nie. :|

2. Wir spielten Schach und Mühle
und sie verlor beim Spiele
ihr ganzes Geld. -
|: Ich zahl dir alle deine Schuld
um eines Kusses Huld:
Aber nein, aber nein, sprach sie,
ich küsse nie! :|

3. Ich führte sie zum Tanze,
da fiel aus ihrem Kranze
ein Röslein rot.
|: Ich hob es auf von ihrem Fuß,
bat sie um einen Kuss:
Aber nein, aber nein, sprach sie,
ich küsse nie! :|

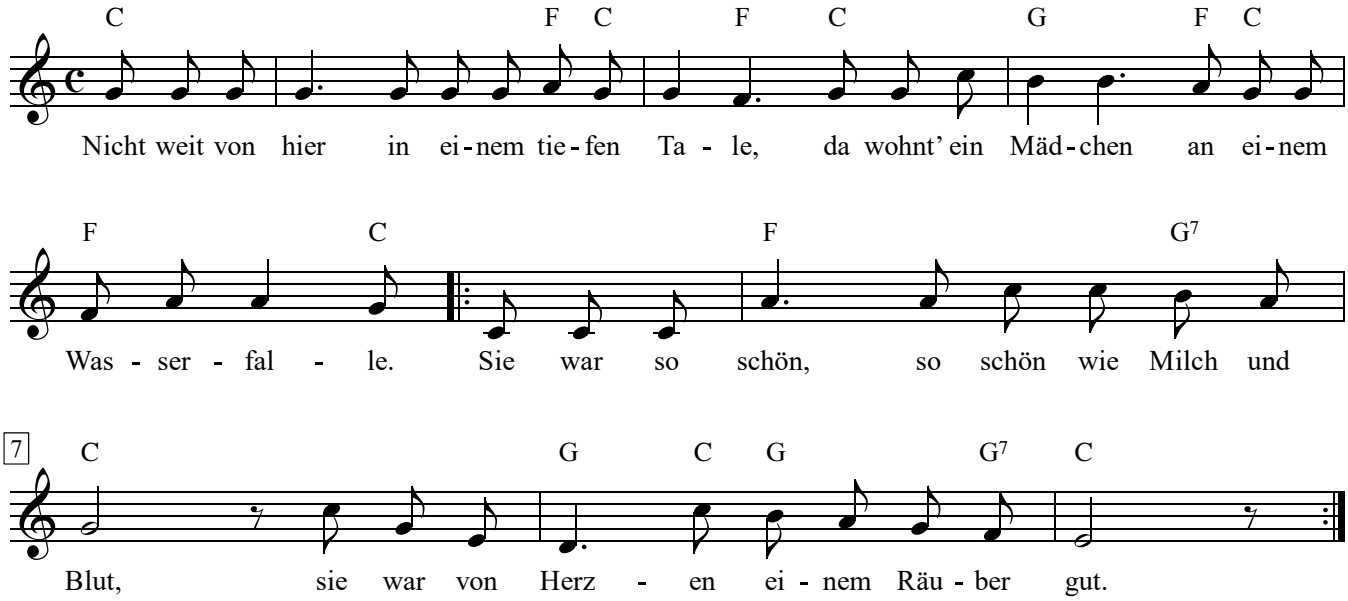
4. Und als der Tanz zu Ende,
reicht sie mir beide Hände
zum Abschied hin:
|: Komm her, du stolzer Kanonier,
bekommst den ersten Kuss von mir,
vergiss Maruschka nicht,
das Polenkind. :|

5. Und als ich kam nach Polen,
Maruschka mir zu holen, -
Ich suchte hier und suchte dort,
|: ich suchte sie an jedem Ort,
ich fand Mamschka nicht,
das Polenkind. :|

6. In einem kleinen Teiche,
da fischt man eine Leiche,
die war so schön.
|: Sie trag ‘nen Zettel in der Hand,
darauf geschrieben stand:
Ich hab einmal geküsst
und schwer gebüßt. :|

In einem Wald, in einem tiefen Tale

Text & Melodie: Volkslied



1. Nicht weit von hier in einem tiefen Tale,
da wohnt' ein Mädchen an einem Wasserfalle.
Sie war so schön, so schön wie Milch und Blut,
sie war von Herzen einem Räuber gut.

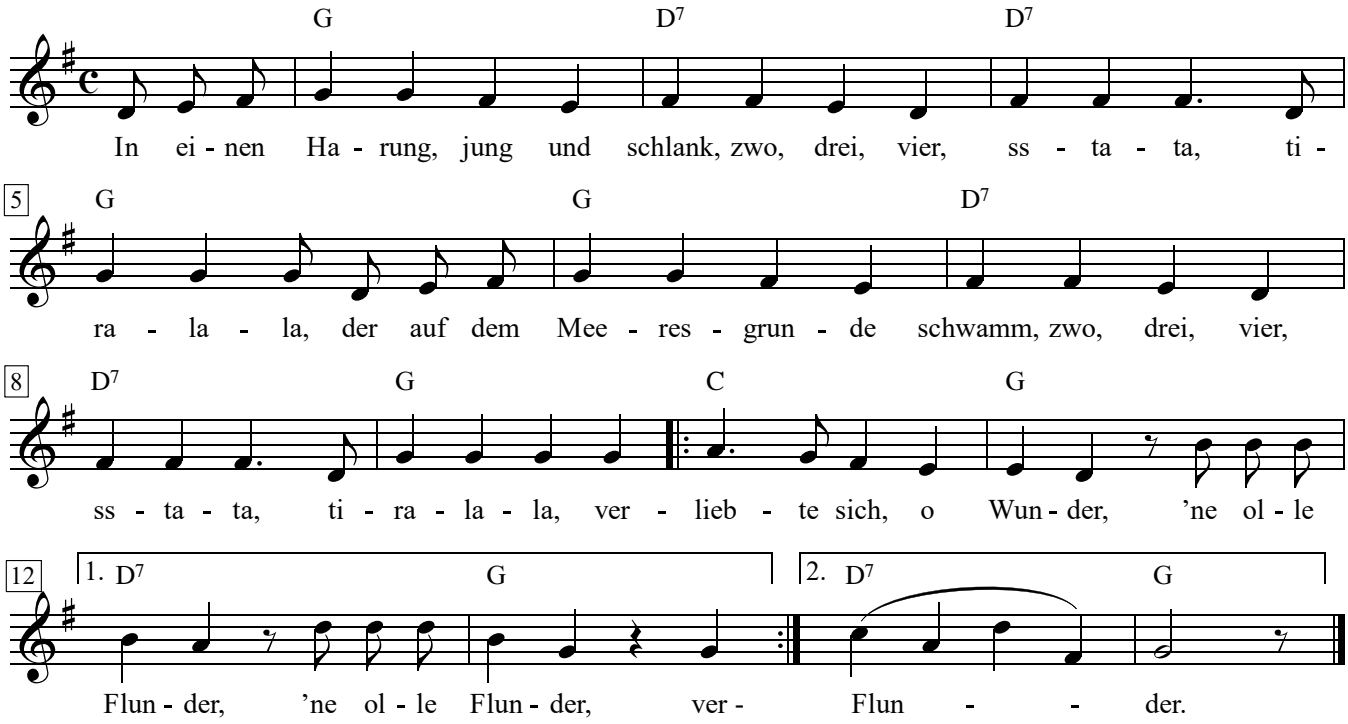
2. „Geliebtes Kind, du dauerst meine Seele,
ich aber muss zurück in meine Höhle.
Bei dir kann ich nicht länger glücklich sein,
ich muss ja fort in'n tiefen Wald hinein.

3. Nimm diesen Ring und sollt dich jemand fragen,
so sprich: Ein Räuber, ein Räuber hat ihn getragen,
der dich geliebt bei Tag und bei Nacht
und auch so viele Menschen umgebracht.

4. Geliebtes Kind, und werd ich einmal sterben,
so sollst du alles, ja alles von mir erben,
ich schreib dich in mein Testament hinein
und du allein sollst meine Erbin sein.'

In einen Harung

Melodie & Text: volkstümlich



1. In einen Harung, jung und schlank,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
der auf dem Meeresgrunde schwamm,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
verliebte sich, o Wunder,
'ne olle Flunder, 'ne olle Flunder,
verliebte sich, o Wunder,
'ne olle Flunder.

2. Der Harung sprach: »Du bist verrückt«,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
»du bist mir viel zu plattgedrückt«,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
»rutsch mir den Buckel runter,
du olle Flunder, du olle Flunder,
rutsch mir den Buckel runter,
du olle Flunder.«

3. Da stieß die Flunder auf den Grund,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
wo sie 'nen goldnen Rubel fund,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
ein Goldstück von zehn Rubel,
o welch ein Jubel, o welch ein Jubel,
ein Goldstück von zehn Rubel,
o welch ein Jubel!

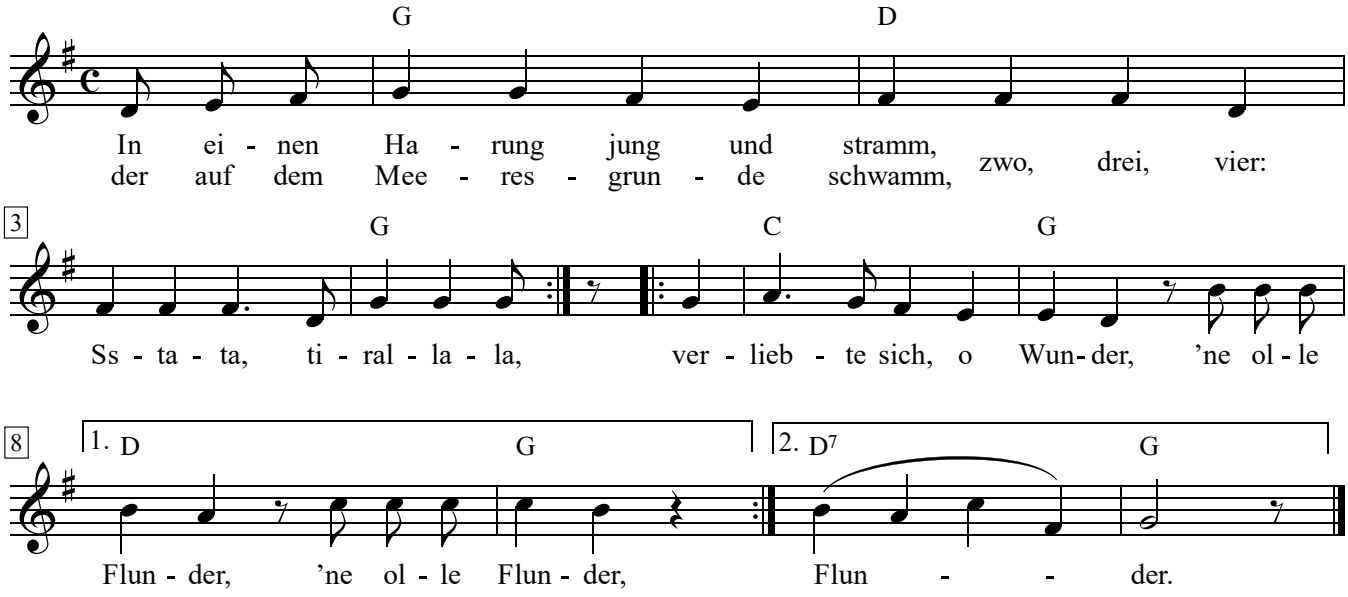
4. Da war die olle Schrulle reich,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
da nahm der Harung sie sogleich,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
denn so ein alter Harung,
der hat Erfahrung, der hat Erfahrung,
denn so ein alter Harung,
der hat Erfahrung.

Harung = Hering

5. Und die Moral von der Geschicht?
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
verlieb dich in 'nen Harung nicht,
zwo, drei, vier, ss-ta-ta, ti-ra-la-la,
denn so ein alter Harung,
der hat Erfahrung, der hat Erfahrung,
denn so ein alter Harung,
der hat Erfahrung.

In einen Harung jung und stramm

Text & Melodie: mündlich überliefert



1. In einen Harung jung und stramm,
der auf dem Meeresgrunde schwamm,
zwo, drei, vier: Sstata, tirallala,
verliebte sich, o Wunder,
'ne olle Flunder, 'ne olle Flunder.
verliebte sich, o Wunder,
'ne olle Flunder.

2. Der Harung sprach: „Du bist verrückt,
du bist mir viel zu platt gedrückt.
Rutsch mir den Buckel runter,
du olle Flunder, du olle Flunder!"
Rutsch mir den Buckel runter,
du olle Flunder!"

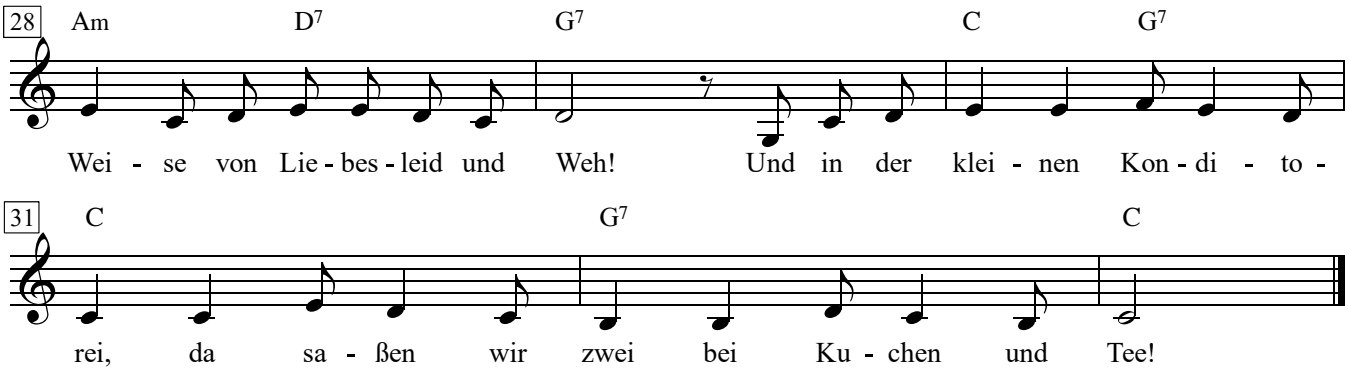
3. Da stieß die Flunder in den Grund,
wo sie 'nen goldnen Rubel fund,
ein Goldstück von zehn Rubel,
o welch ein Jubel, o welch ein Jubel.
ein Goldstück von zehn Rubel,
o welch ein Jubel.

4. Da war die olle Schrulle reich,
da nahm der Harung sie sogleich;
denn so ein oller Harung,
der hat Erfahrung, der hat Erfahrung.
denn so ein oller Harung,
der hat Erfahrung.

In einer kleinen Konditorei

Ernst Neubach (1900- 1968) Fred Raymond (1900- 1954), 1928





1. Wenn unser Herz für ein geliebtes Wesen schlägt,
wenn man ein liebes Bild in seinem Herzen trägt,
dann meidet meist man all den Lärm,
den lauten Trubel, das Licht,
die jubelnde Welt, die liebt man dann nicht.
Und ist das Herz vor lauter Liebessehnsucht krank,
sucht es im Dunkeln sich still eine Bank,
denn in der Dämmerung Schein
sitzt man hübsch einsam zu zwei'n
in einem Eckchen glücklich allein.

In einer kleinen Konditorei, da saßen wir zwei
bei Kuchen und Tee.
Du sprachst kein Wort, kein einziges Wort,
und wusstest sofort, dass ich dich versteh.
Und das elektrische Klavier, das klimpert leise
eine Weise von Liebesleid und Weh!
Und in der kleinen Konditorei,
da saßen wir zwei bei Kuchen und Tee!

2. Der Frühling kommt, der Sommer geht, die Jahre fliehn,
die alte Liebe ist vorbei und lang dahin.
Du trägst die Sorgen dieser Welt, dein Herz ist träge und leer,
die Jugend von heut verstehst du nicht mehr.
Dann kommst du eines Tages in die Stadt zurück,
wo du verließest die Jugend, das Glück.
Das ist schon lange vorbei, noch steht die Konditorei,
da trittst du ein und denkst dir dabei:

In einer kleinen Konditorei ...

Gesungen von Vico Torriani, Paul Kuhn, u. a.

In Junkers Kneipe



1. In Junkers Kneipe,
beim Bier und Weibe,
da saßen wir beisamm.
Ein edler Tropfen,
aus bestem Hopfen
uns durch die Kehle rann.
Ja wenn die Burschen singen
und die Klampfen klingen
und die Mädel fallen ein:
|: Was kann das Leben
Schönres uns geben,
wir wollen glücklich sein. :|

Sonnenuntergang und es spielt die Balalaika.
Dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein.
Schwarze Natascha, süße Natascha,
dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein.

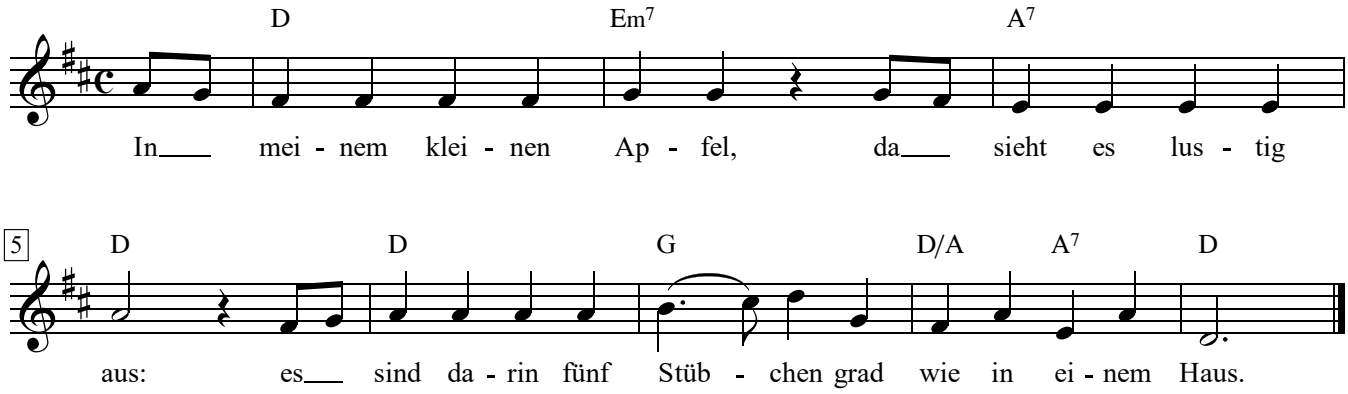
2. Es ist sehr spät schon,
der Wirt, der schläft schon,
das Bier wird langsam schal.
Bevor wir gehen
und Abschied nehmen,
da singen wir noch mal.
Ja wenn die Burschen singen
und die Klampfen klingen
und die Mädel fallen ein:
|: Was kann das Leben
Schönres uns geben,
wir wollen glücklich sein. :|

Sonnenuntergang und es spielt die Balalaika.
Dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein.
Schwarze Natascha, süße Natascha,
dir gehört mein Herz die ganze Nacht,
schwarze Natascha, nur dir allein.

In meinem kleinen Apfel

Text: volkstümlich

Melodie: nach W. A. Mozart (1756- 1791),
aus »Die Zauberflöte«: (»Das klinget so herrlich«)



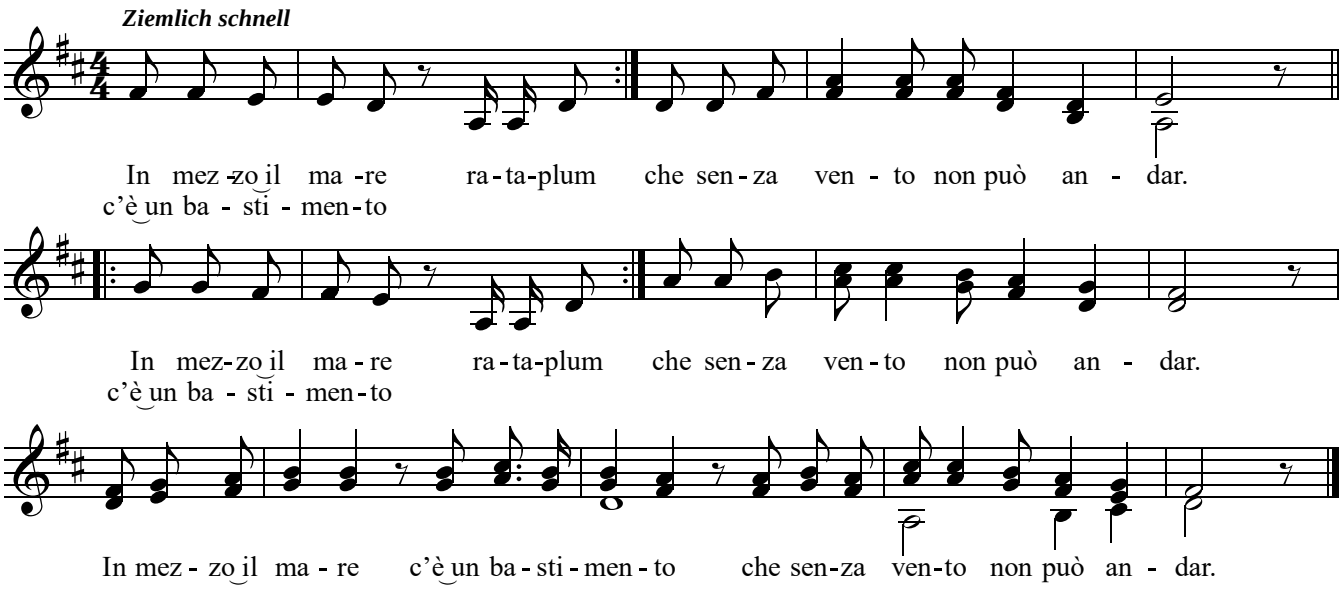
1. In meinem kleinen Apfel,
da sieht es lustig aus:
es sind darin fünf Stübchen
grad wie in einem Haus.

2. In jedem Stübchen wohnen
zwei Kernchen schwarz und fein,
die liegen drin und träumen
vom lieben Sonnenschein.

3. Sie träumen auch noch weiter
gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen
am lieben Weihnachtsbaum.

In mezzo il mare

Italien



1. In mezzo il mare rataplum
c'è un bastimento rataplum
che senza vento non può andar.

2. In mezzo il mare, rataplum,
c'è na colonna, rataplum,
è la Madonna dei marinai.

3. Polenta dura, rataplum,
formaggio d'Ollanda, rataplum,
è la vivanda dei marinai.

1. Mitten im Meere, rataplum,
kann man ein Schiff seh'n, rataplum,
das ohne Wind niemals segeln kann.

2. Mitten im Meere, rataplum,
auf einer Säule, rataplum,
da steht der Seefahrer Königin.

3. Polenta dura, rataplum,
Käse aus Holland, rataplum,
das essen Seeleute gar so gern.

In mir klingt ein Lied

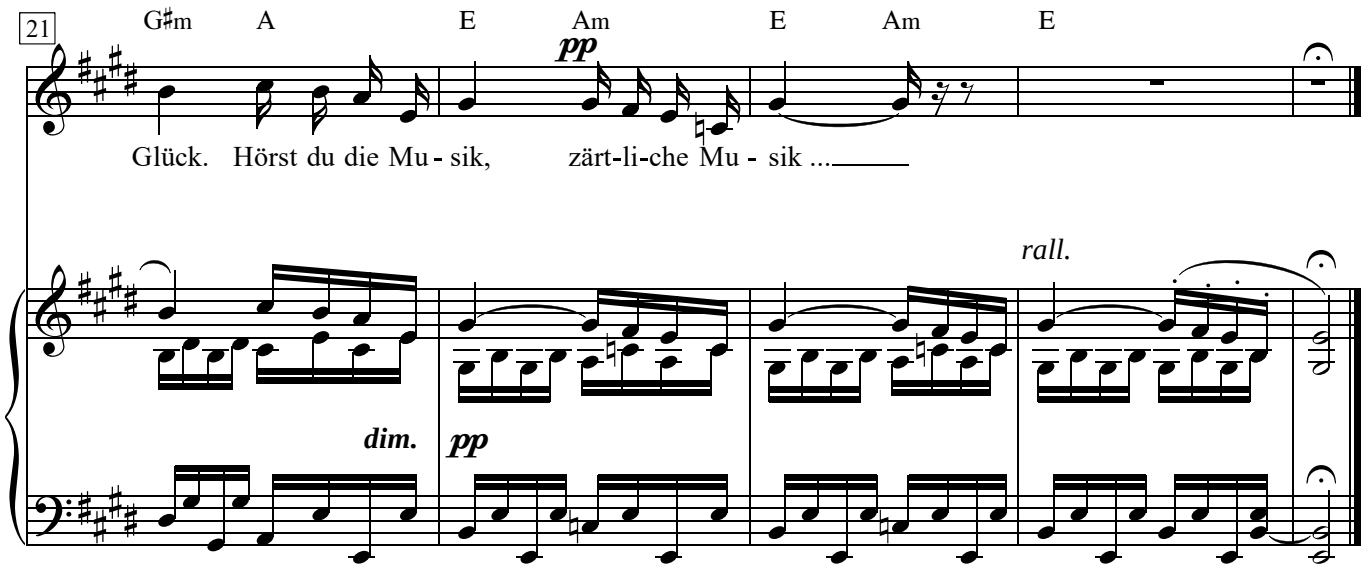
Slow aus dem Film "Abschiedswalzer"

Text: Ernst Marischka

nach F. Chopin
Musik: Alois Melichar



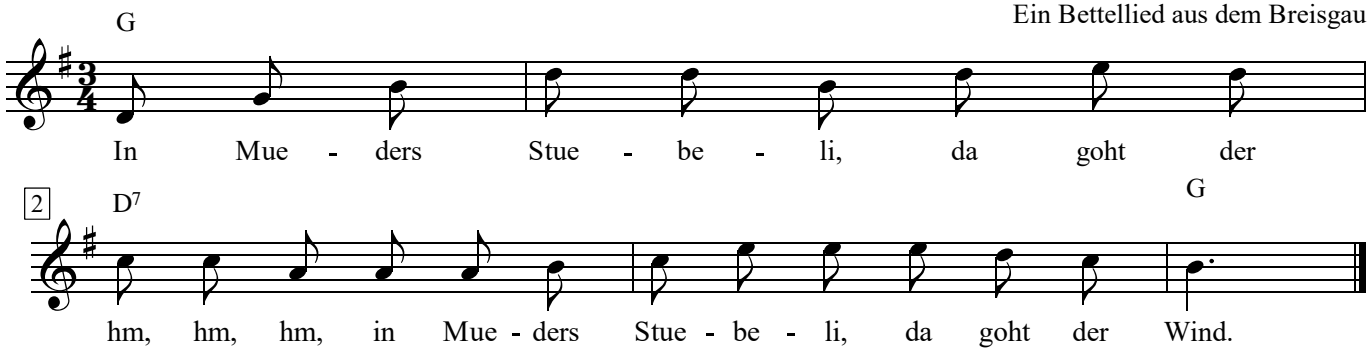

12
E
B7
E
B7
ein klei-nes Lied, in dem ein Wunsch von tau-send Stun-den glüht
15
E
E7
A
G♯7
C♯m
bei dir zu sein! Sollst mit mir im Him-mel le ben, träu-mend ü-ber Ster-ne schwe-ben.
cresc.
stretto
cresc.
18
F♯7 rit.
F♯7-5
E
Bm
C♯m
e-wig scheint die Son-ne nur uns zwei, sehn dich her-bei und mit dir mein
rit.
ff
sempre legato



In mir klingt ein Lied, ein kleines Lied,
in dem ein Traum von stiller Liebe blüht
für dich allein!
Eine heiße, ungestillte Sehnsucht schrieb die Melodie!
In mir klingt ein Lied, ein kleines Lied,
in dem ein Wunsch von tausend Stunden glüht
bei dir zu sein!
Sollst mit mir im Himmel leben,
träumend über Sterne schweben,
ewig scheint die Sonne nur uns zwei,
sehn dich herbei und mit dir mein Glück.
Hörst du die Musik, zärtliche Musik ...

In Mueders Stuebeli

Text & Musik: Überliefert
Ein Bettellied aus dem Breisgau



1. In Mueders Stuebeli,
da goht der hm, hm, hm,
in Mueders Stuebeli,
da goht der Wind.

2. Mueß fast verfriere
vor lauter hm, hm, hm,
mueß fast verfriere
vor lauter Wind.

3. Mir wei go bettle go,
es si üs hm, hm, hm,
mir wei go bettle go,
es si üs zwei.

4. Du nimmsch der Bettelsack
un i der hm, hm, hm,
du nimmsch der Bettelsack
un i der Korb.

5. Du stohsch vors Lädeli
un i vor hm, hm, hm,
du stohsch vors Lädeli
un i vor d'Tür.

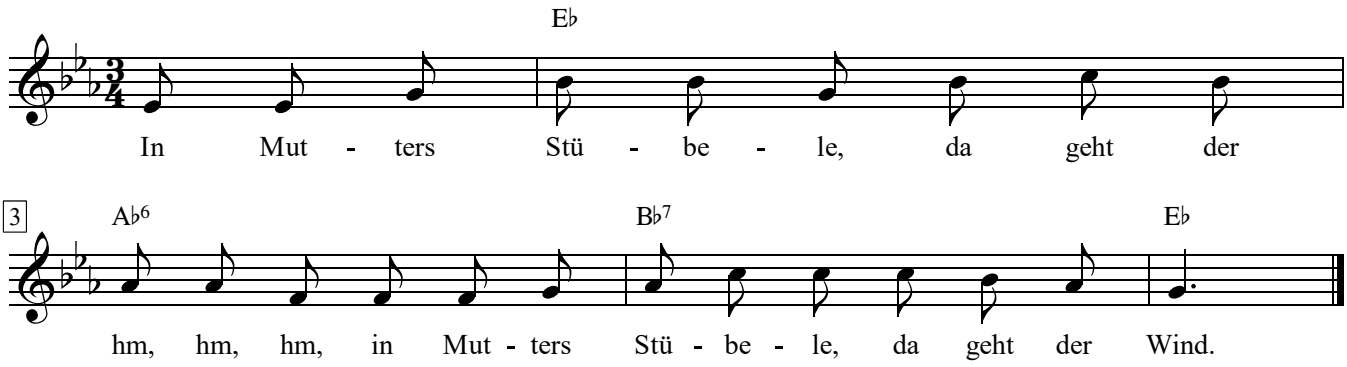
6. Du kriegsch e Weckeli
un i e hm, hm, hm,
du kriegsch e Weckeli
un i e Bir.

7. Du stecksch der Speck in Sack
un i der hm, hm, hm,
du stecksch der Speck in Sack
un i der Ank.

8. Du seisch «Vergelt is Gott»
un i sag hm, hm, hm,
du seisch «Vergelt is Gott»
un i sag «Dank».

In Mutters Stübele

Melodie & Text: 19. Jahrhundert, aus dem Breisgau



1. In Mutters Stübele,
da geht der hm, hm, hm,
in Mutters Stübele,
da geht der Wind.

2. Ich muss erfrieren drin
mit meinem hm, hm, hm,
ich muss erfrieren drin
mit meinem Kind.

3. Wenn das die Mutter wüsst,
dass ich erfrieren muss,
sie würde grämen sich
bis in den Tod.

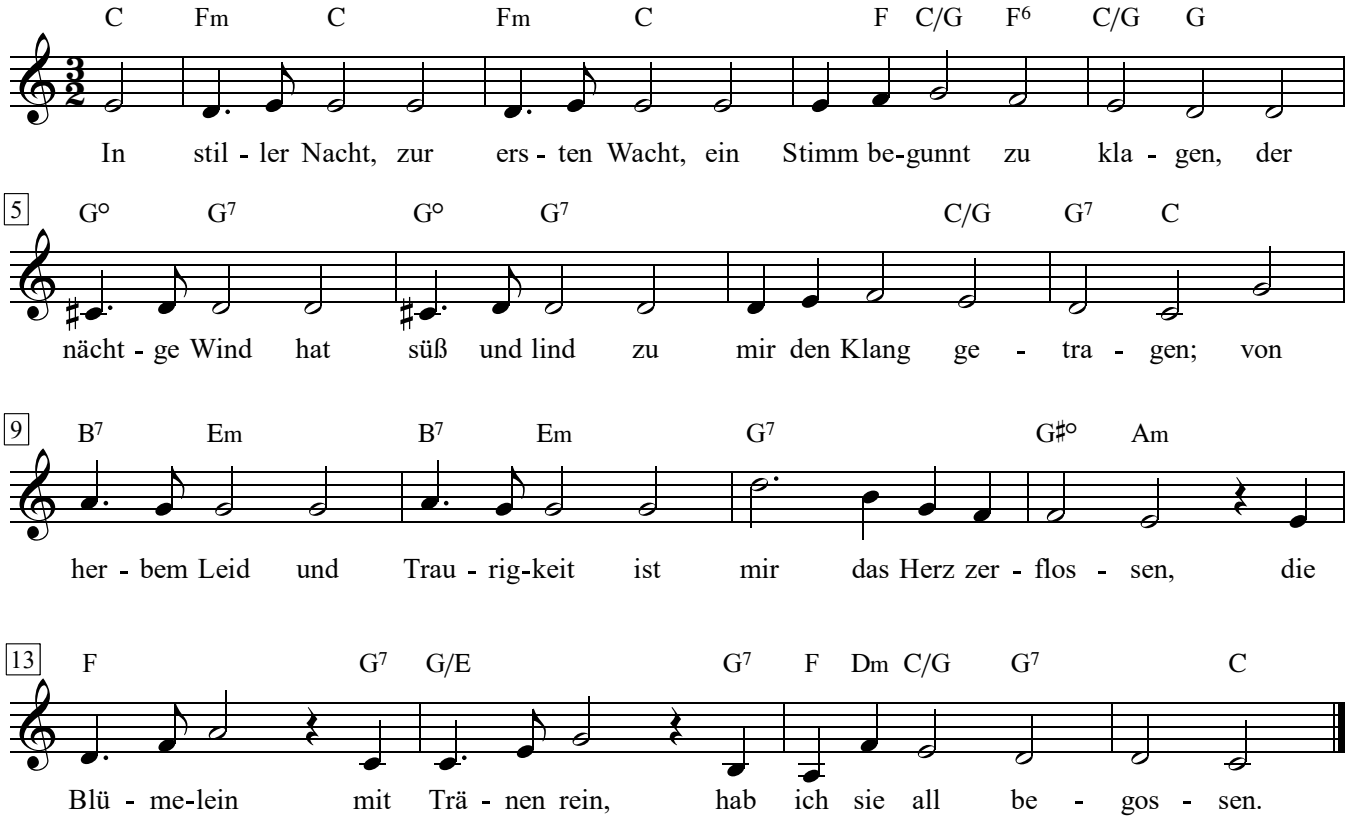
4. Ich geh vors Herrenhaus
und du vors hm, hm, hm,
ich geh vors Herrenhaus
und du vors Tor.

5. Ich krieg ein Äpfele
und du ein hm, hm, hm,
ich krieg ein Äpfele
und du ein‘ Birn.

6. Ich sag: vergelts euch Gott,
und du sagst: hm, hm, hm,
ich sag: vergelts euch Gott,
und du sagst: Dank!

In stiller Nacht

Friedrich von Spee (1635) — Johannes Brahms (1865)

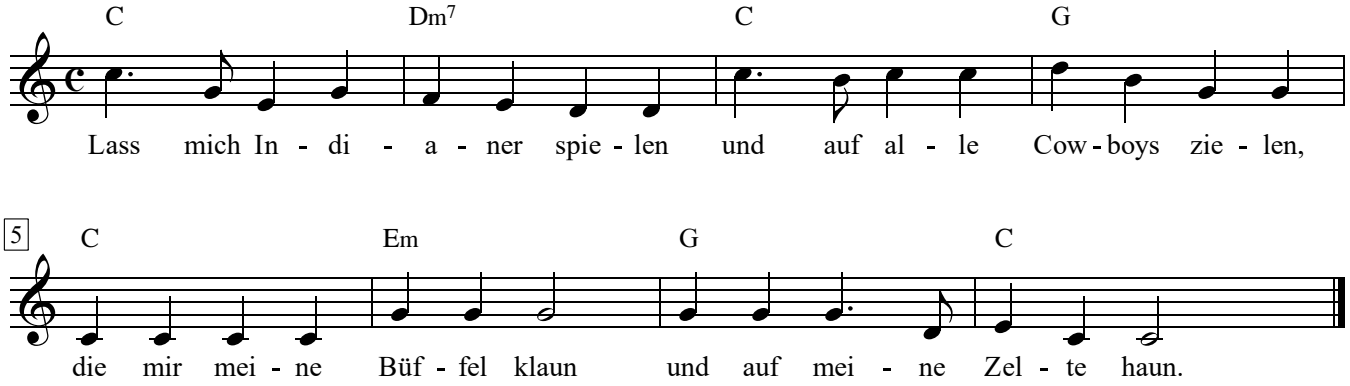


1. In stiller Nacht,
zur ersten Wacht,
ein Stimm begunnt zu klagen,
der nächtge Wind
hat süß und lind
zu mir den Klang getragen;
von herbem Leid
und Traurigkeit
ist mir das Herz zerflossen,
die Blümelein
mit Tränen rein,
hab ich sie all begossen.

2. Der schöne Mond
will untergahn,
für Leid nicht mehr mag scheinen,
die Sterne lan
ihr Gützen stahn,
mit mir sie wollen weinen.
Kein Vogelsang,
noch Freudenklang
man höret nur die Lüften,
die wilden Tier'
trau'rn auch mit mir
in Steinen und in Klüften.

Indianerlied

Uwe Wandrey — Jürgen Volbeding



1. Lass mich Indianer spielen
und auf alle Cowboys zielen
die mir meine Büffel klaun
und auf meine Zelte haun.

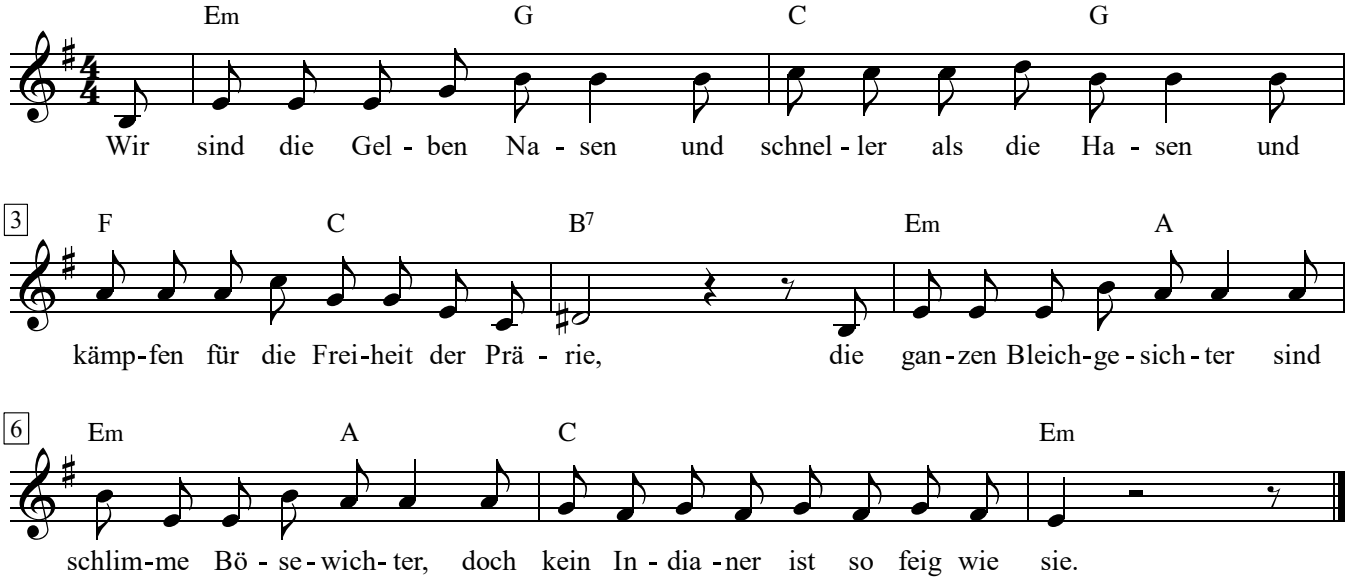
2. Du sollst Indianer spielen
und auf alle Cowboys zielen,
die dir deine Büffel klaun
und auf deine Zelte haun.

3. Lasst uns Indianer spielen
und auf alle Cowboys zielen,
die uns unsre Büffel klaun
und auf unsre Zelte haun.

(Die Wörter «Indianer», «Cowboys», «Büffel» und «Zelte» können durch andere ersetzt werden; z. B. durch «Elefanten», «Fliegen» usf.)

Indianersong

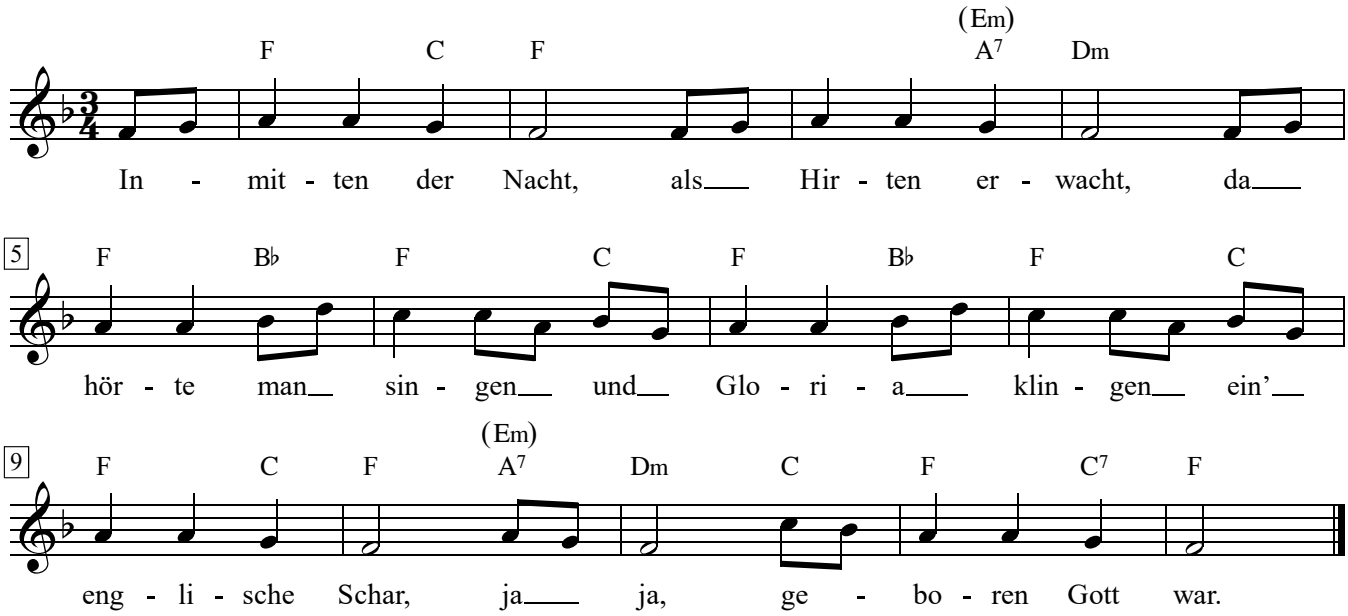
Text: Volker Ludwig *Musik:* Birger Heymann



1. Wir sind die Gelben Nasen
und schneller als die Hasen
und kämpfen für die Freiheit der Prärie,
die ganzen Bleichgesichter
sind schlimme Bösewichter,
doch kein Indianer ist so feig wie sie.

2. Sie woll'n das Land uns klauen,
drum woll'n wir sie verhauen,
weil wir im Recht und wir die Stärk'ren sind.
Wir schleichen wie die Schlangen
und nehmen sie gefangen.
Dann zittern sie und jammern in den Wind ...

Inmitten der Nacht



1. Inmitten der Nacht,
als Hirten erwacht,
da hörte man singen
und Gloria klingen
ein' englische Schar,
ja ja, geboren Gott war.

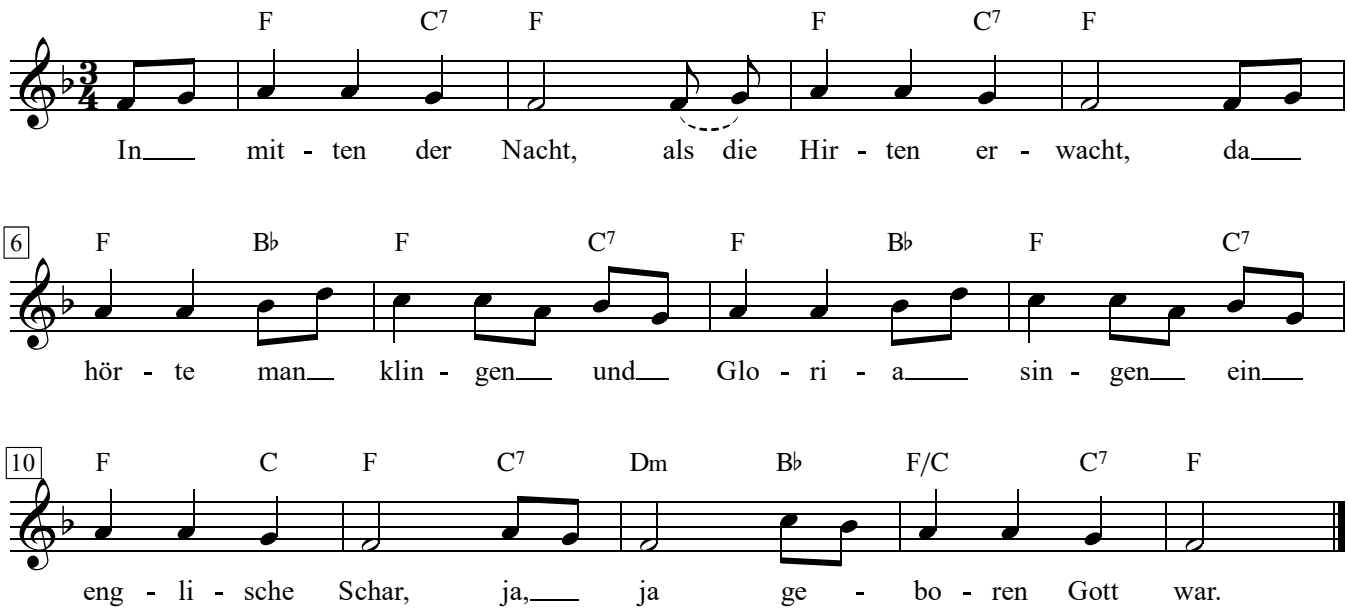
2. Die Hirten im Feld
verließen ihr Zelt,
sie gingen mit Eilen,
ja ohne Verweilen
dem Krippelein zu, ja zu,
der Hirt und der Bu.

3. Sie fanden geschwind
das göttliche Kind,
es herzlich zu grüßen,
es herzlich zu küssen
sie waren bedacht, bedacht
dieselbige Nacht.

4. Kommt, Christen, kommt her,
kommt aber nicht leer,
beschauet das Kindlein,
es liegt in dem Kripplein;
schenkt ihm euer Herz, das Herz,
es lindert den Schmerz.

Inmitten der Nacht

Melodie & Text: überliefert, 19. Jahrhundert



1. In mitten der Nacht, als die Hirten erwacht,
da hörte man klingen und Gloria singen
ein englische Schar, ja, ja, geboren Gott war.

2. Die Hirten im Feld verließen ihr Zelt,
sie gingen mit Eilen und ohne Verweilen
dem Krippelein zu, ja zu, der Hirt und der Bu'.

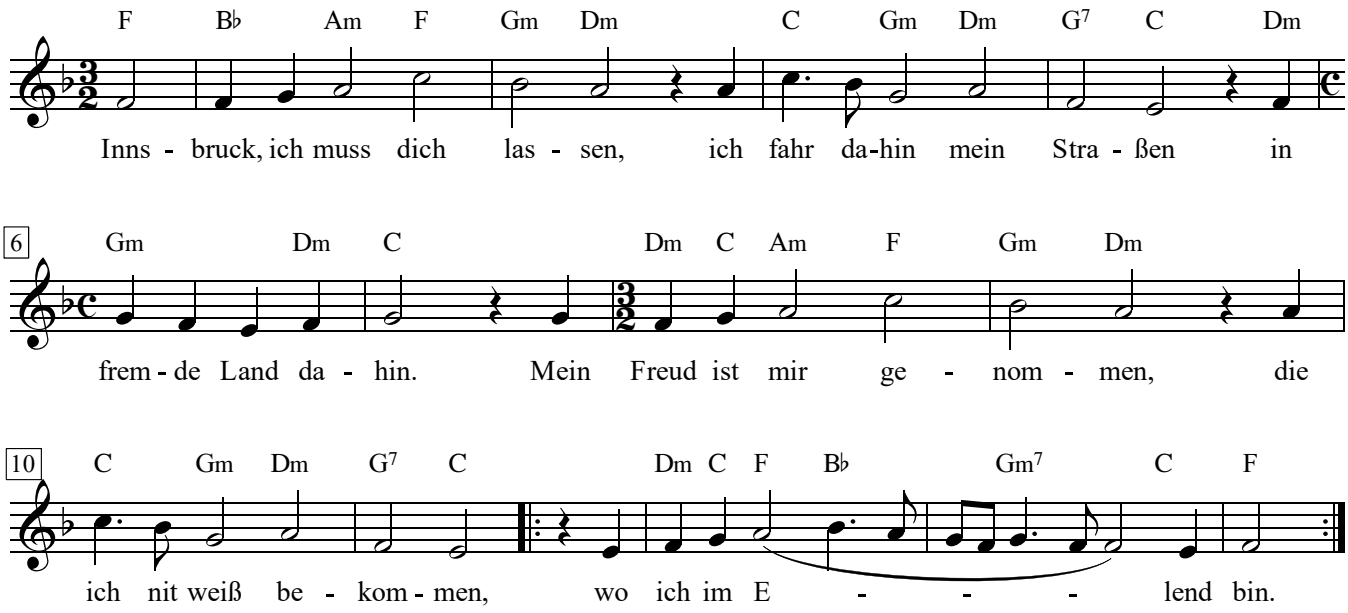
3. Sie fanden geschwind das göttliche Kind,
es herzlich zu grüßen, es innigst zu küssen
sie waren bedacht, bedacht die selbige Nacht.

4. Kommt, Christen, kommt her, kommt aber nicht leer,
beschauet das Kindlein, es liegt in dem Kripplein,
schenkt ihm euer Herz, ja Herz, schenkt ihm euer Herz!

Innsbruck, ich muss dich lassen

Text: Kaiser Maximilian I. zugeschrieben,
gedruckt bei Georg Forster,

Heinrich Isaac (1450-1517)
»Frische Teutsche Liedlein« I, Nürnberg 1539



1. Innsbruck, ich muss dich lassen,
ich fahr dahin mein Straßen
in fremde Land dahin.
Mein Freud ist mir genommen,
die ich nit weiß bekommen,
wo ich im Elend bin.

2. Groß Leid muss ich jetzt tragen,
dass ich allein tu klagen
dem liebsten Buhlen mein.
Ach Lieb, nun lass mich Armen
im Herzen dein erbarmen,
|: dass ich muss dannen sein. :|

3. Mein Trost ob allen Weiben,
dein tu ich ewig bleiben,
stet, treu, der Ehren fromm.
Nun muss dich Gott bewahren,
in aller Tugend sparen,
|: bis daß ich wiederkomm. :|

Buhle: Geliebter
Elend: altdeutsch für »Ausland«

Island in the sun

Text & Musik:
Harry Belafonte/Irving Burgie



l. This is my Island in the sun,
where my people have toiled since time begun,
I may sail on many a sea,
her shores will always be home to me.
O, Island in the Sun, willed to me by my father's hand,
all my days I will sing in praise of your forests, waters, your shining sand.

2. As morning breaks the heav'n on high,
I lift my heavy load to the sky,
sun comes down with a burning glow
that mingles my sweat with the earth below.
O, Island in the sun ...

3. I see woman on bended knee,
cutting cane for her family
I see man at the waterside
casting nets at the surging tide.
O, Island in the sun ...

Tonartwechsel bei der 4. Strophe. Alles wird einen halben Ton höher (Rückung) gesungen und gespielt -
mit Kapodaster oder Barré-Griffen!!

4. I hope the day will never come
that I can't awake to the sound of the drum.
Never let me miss Carnival
with Calypso songs philosophical.
O, Island in the sun ...

Irving Burgie, der von der Insel Barbados stammt, studierte in den USA Musik. Einem größeren Publikum wurde er durch seine Kompositionen für Harry Belafontes erste erfolgreiche Langspielplatte bekannt. Seither arbeiten die beiden Künstler häufig zusammen, und dabei sind so beliebte Lieder wie Angelita oder Jamaica Farewell entstanden.

Ist die schwarze Köchin da?

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



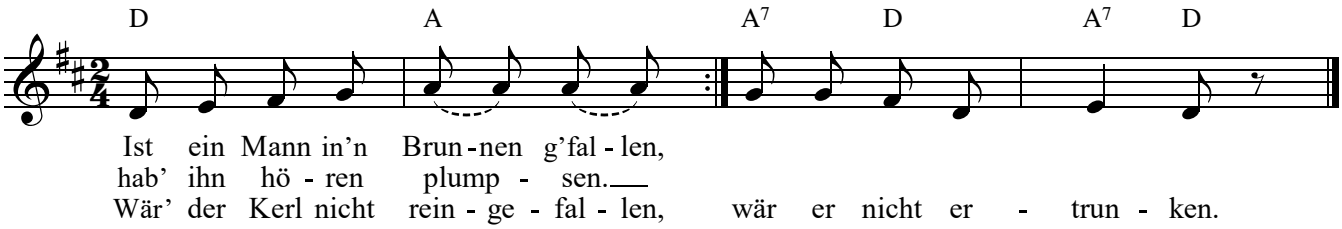
I.
Ist die schwarze Köchin da? Nein, nein, nein!
Dreimal muss ich rummarschieren,
's vierte Mal den Hut verlieren,
's fünfte Mal: Komm mit!

II.
Ist die schwarze Köchin da?
Ja, ja, ja! Da steht sie ja, da steht sie ja,
da steht die schwarze Köchin ja!
Zisch, zisch, zisch!

Spielregel: *Die Kinder gehen im Kreis und singen Teil I. Ein Kind geht außen in entgegengesetzter Richtung. Bei „Komm mit!" berührt das Kind ein anderes, das ihm folgen muss.*
Dies geschieht so lange, bis nur noch ein Kind übrig ist. Es wird von den anderen umsprungen, dabei wird Teil II gesungen. Bei der Wiederholung geht die „schwarze Köchin" nun außerhalb des Kreises.

Ist ein Mann in’n Brunnen g’fallen

Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



Ist ein Mann in’n Brunnen g’fallen,
hab’ ihn hören plumpsen.
Wär’ der Kerl nicht reing’fallen,
wär er nicht ertrunken.

Spielregel:
Das Lied wird gesungen, wenn Kinder Steine ins Wasser werfen.

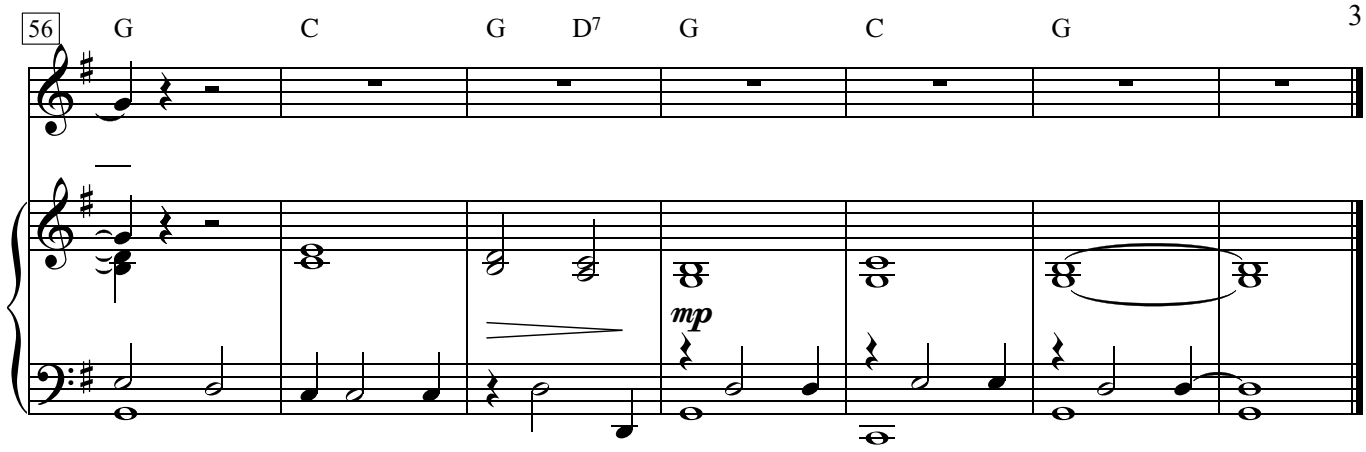
It Ain't Me, Babe

Very brightly

Words & Music: Bob Dylan




29
Bm
Am
Bm
Am
weak but al - ways strong, to pro - tect you and de - fend you wheth-er
D
37
Bm
Am
C
D
you are right or wrong . . . Some - one to o-pen each and ev-'ry door:
44
Chorus
G
C
D
G
But it ain't me, Babe, no, no, no, it ain't me, Babe;
f
50
G
C
D
G
it ain't me you're look - in' for, Babe.



It Ain·t Me, Babe

Go ·way from my window,
Leave at your own chosen speed.
I·m not the one you want, babe,
I·m not the one you need.
You say you·re lookin· for someone
Never weak but always strong,
To protect you an· defend you
Whether you are right or wrong,
Someone to open each and every door,
But it ain·t me, babe,
No, no, no, it ain·t me, babe,
It ain·t me you·re lookin· for, babe.

Go lightly from the ledge, babe,
Go lightly on the ground.
I·m not the one you want, babe,
I will only let you down.
You say you·re lookin· for someone
Who will promise never to part,
Someone to close his eyes for you,
Someone to close his heart,
Someone who will die for you an· more,
But it ain·t me, babe,
No, no, no, it ain·t me, babe,
It ain·t me you·re lookin· for, babe.

Go melt back into the night, babe,
Everything inside is made of stone.
There·s nothing in here moving
An· anyway I·m not alone.
You say you·re looking for someone
Who·ll pick you up each time you fall,
To gather flowers constantly
An· to come each time you call,
A lover for your life an· nothing more,
But it ain·t me, babe,
No, no, no, it ain·t me, babe,
It ain·t me you·re lookin· for, babe.

Ich bins nicht, Babe

Geh weg von meinem Fenster,
Geh ohne Hast, aber geh.
Ich bin nicht der, den du willst, Babe,
Ich bin nicht der, der dir fehlt.
Du sagst, du suchst nach einem,
Der alle andern aussticht,
Der dich beschützt und verteidigt,
Egal ob du im Recht bist oder nicht,
Der dir freie Bahn schafft im dicksten Gewühl,
Aber ich bins nicht, Babe,
Nein, nein, nein, ich bins nicht, Babe,
Lass mich bitte aus dem Spiel, Babe.

Geh lieber freiwillig weg, Babe,
Und lass dich nicht erst verscheuchen.
Ich bin nicht der, den du willst, Babe,
Ich würde dich nur enttäuschen.
Du sagst, du wünschst dir einen,
Der verspricht, dass er dich nie vergisst,
Der schwach wird, wenn er dich bloß ansieht,
Der in sein Herz dich schließt,
Der dich noch anhimmelt, wenn du ihn verfluchst,
Aber ich bins nicht, Babe,
Nein, nein, nein, ich bins nicht, Babe,
Ich bin nicht der, den du suchst, Babe.

Geh, verschwinde wieder in der Nacht, Babe,
In mir ist alles wie aus Stein,
Für dich regt sich da drin überhaupt nichts,
Und ich fühl mich auch gar nicht allein.
Du sagst, du suchst nach einem,
Der dich aufhebt, jedes Mal wenn du fällst,
Der dir ständig Blumen pflückt
Und gerannt kommt, wenn du nach ihm schellst.
Was du suchst ist ein Liebhaber fürs ganze Leben
Aber ich bins nicht, Babe,
Nein, nein, nein, ich bins nicht, Babe,
Bei mir liegst du da völlig daneben, Babe.

It was a lover and his lass

Text: William Shakespeare (1564-1616),
aus »As You Like It«
Übersetzung: August Wilhelm Schlegel (1767–1845)

Melodie: Thomas Morley (1557/87-1602),



1. It was a lover and his lass,
with a hey, and a ho, and a hey nonnino,
and a hey nonni nonnino.
That o'er the green cornfield did
pass in springtime,
in springtime, in springtime,
the only pretty ringtime,
when birds do sing,
hey ding a ding a ding,
hey ding a ding a ding,
hey ding a ding a ding;
sweet lovers love the spring.
In springtime, in springtime,
the only pretty ringtime,
when birds do sing, hey ding a ding a ding,
hey ding a ding a ding, hey ding a ding a ding,
sweet lovers love the spring.

1. Ein Liebster und sein Mädel schön,
mit heisa und ha und juchheisa trala!

Die täten durch das Kornfeld gehn
zur Maienzeit,

der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei:

süß Liebe liebt den Mai.

2. Between the acres of the rye,
with a hey, and a ho, and a hey nonnino.
These pretty country folks would lie,
in springtime ...

2. Und zwischen Halmen auf dem Rain,
mit heisa und ha und juchheisa trala!
legt sich das hübsche Paar hinein,
zur Maienzeit, ...

3. This carol they began that hour, ...
with a hey, and a ho, and a hey nonnino.
How that a life was but a fl ow'r,
in springtime, …

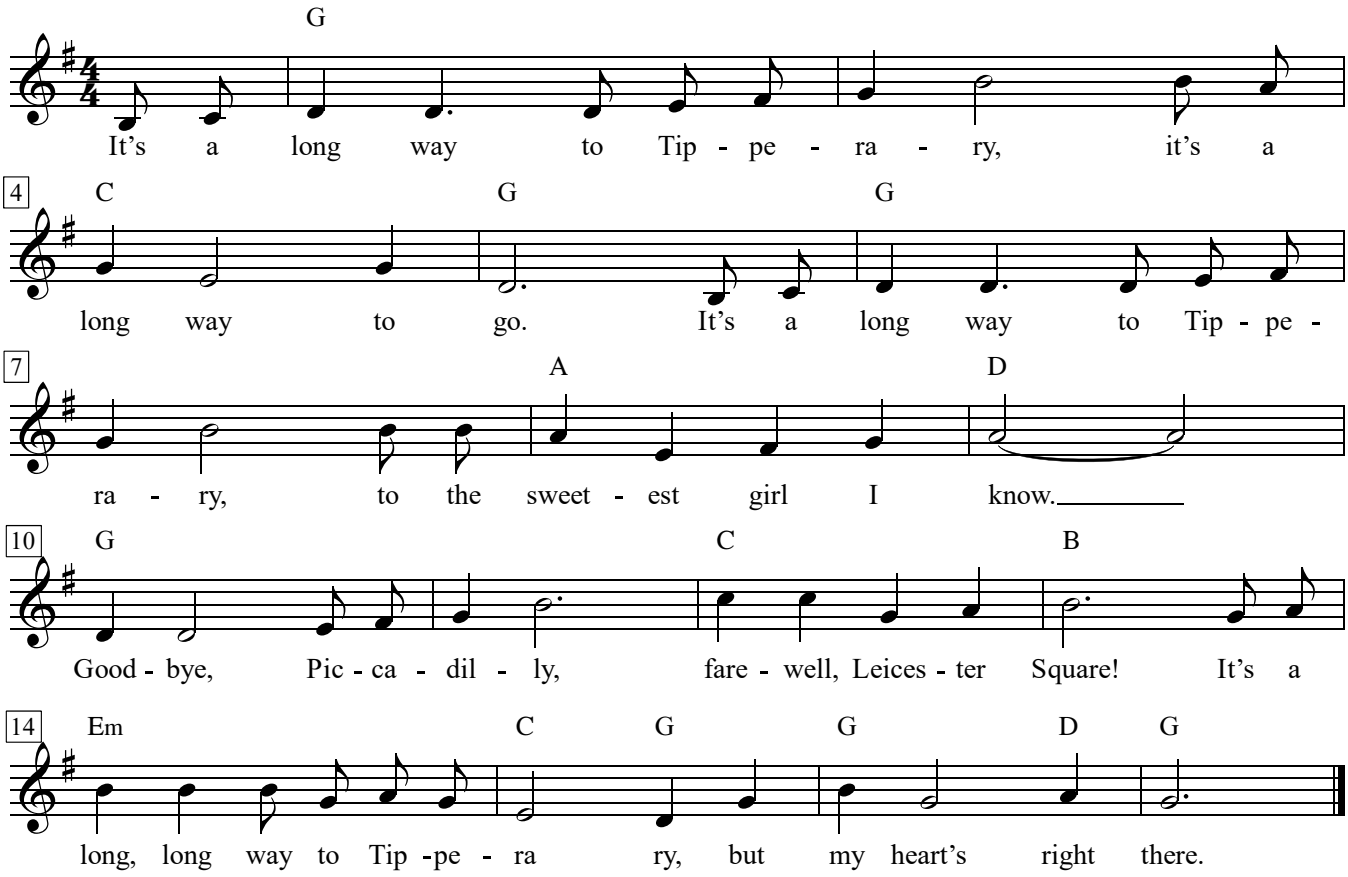
3. Sie sangen diese Melodei,
mit heisa und ha und juchheisa trala!
wie's Leben nur, 'ne Blume sei,
zur Maienzeit, ...

4. And therefore take the present time,
with a hey, and a ho, and a hey nonnino.
For love is crowned with the prime,
in springtime, …

4. So nutzt die gegenwärtige Zeit,
mit heisa und ha und juchheisa trala!
denn Liebe lacht im Jugendkleid,
zur Maienzeit, ...

It’s a Long Way to Tipperary

English traditional



1. It’s a long way to Tipperary,
It’s a long way to go.
It’s a long way to Tipperary,
To the sweetest girl I know.

2. Goodbye, Piccadilly,
Farewell, Leicester Square!
It’s a long, long way to Tipperary,
But my heart’s right there.

It's All Over Now, Baby Blue

Medium slow

Words & Music: Bob Dylan




17
Em7
D6
Gmaj7
Cry-ing like a fire in the sun.
Look out the
22
Gmaj7
Em7
D6
Em7
saints are co- min' through.
And it's all o - ver
1. 2. 3.
4.
26
Em7
D6
F♯m
Am6
B7
D6
G6
D6
now, Ba-by Blue.

It's All Over Now, Baby Blue

1. You must leave now, take what you need, you think will last.
But whatever you wish to keep, you better grab it fast.
Yonder stands your orphan with his gun,
Crying like a fire in the sun.
Look out the saints are comin' through
And it's all over now, Baby Blue.

2. They highway is for gamblers, better use your sense.
Take what you have gathered from coincidence.
The empty-handed painter from your streets
Is drawing crazy patterns on your sheets.
This sky, too, is folding under you
And it's all over now, Baby Blue.

3. All your seasick sailors, they are rowing home.
All your reindeer armies, are all going home.
The lover who just walked out your door
Has taken all his blankets from the floor.
The carpet, too, is moving under you
And it's all over now, Baby Blue.

4. Leave your stepping stones behind, something calls for you.
Forget the dead you've left, they will not follow you.
The vagabond who's rapping at your door
Is standing in the clothes that you once wore.
Strike another match, go start anew
And it's all over now, Baby Blue.

Es ist alles vorbei, Baby Blue

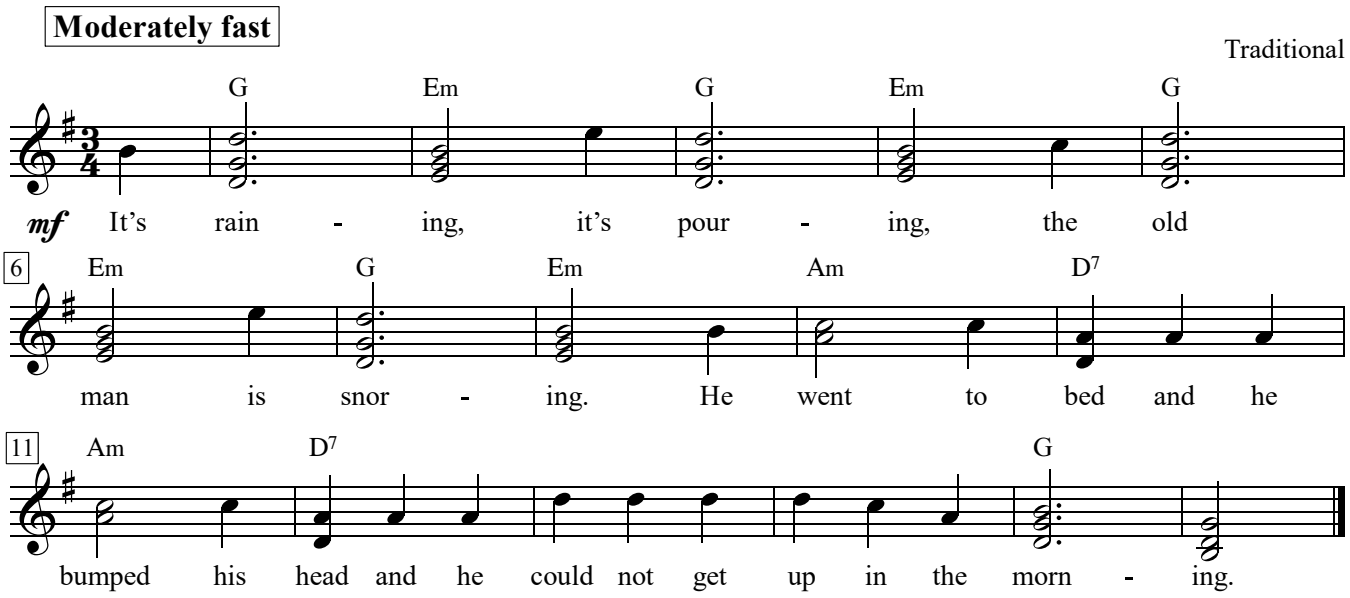
Du must gehn jetzt, nimm was du brauchst, was dir bleibt,
Aber nimm es dir schnell, du hast nicht mehr viel Zeit,
Da unten steht dein Waisenkind mit seinem Gewehr
Und schreit, als ertrinke es in einem Flammenmeer,
Pass auf, die Heiligen sind aufgeschreckt aus ihrer Ruh
Und es ist alles vorbei, Baby Blue.

Der Highway ist was für Spieler. Wär gut, wenn du dran denkst.
Nimm, was der Zufall dir hat geschenkt.
Der Maler aus deiner Straße, mit den leeren Händen
Malt wirre Muster auf deine Wände.
Selbst der Himmel versinkt unter dir im Nu
Und es ist alles vorbei, Baby Blue.

Deine seekranken Matrosen, sie rudern nach Haus'.
Deine Rentier-Armeen ziehen alle nach Haus'.
Dein Geliebter, der sich gerade davon gemacht,
Nahm sein Bettzeug mit aus deinem Schlafgemach.
Der Teppich kommt ins Rutschen unter deinem Schuh
Und es ist alles vorbei, Baby Blue.

Lass die vertrauten Wege hinter dir, etwas ruft dich.
Vergiss deine Toten, sie folgen dir nicht.
Es klopft an die Tür, eine Bettlerin
Steht da und hat deine alten Kleider an.
Du bist wieder da, wo du einmal warst
Und es ist alles vorbei, Baby Blue.

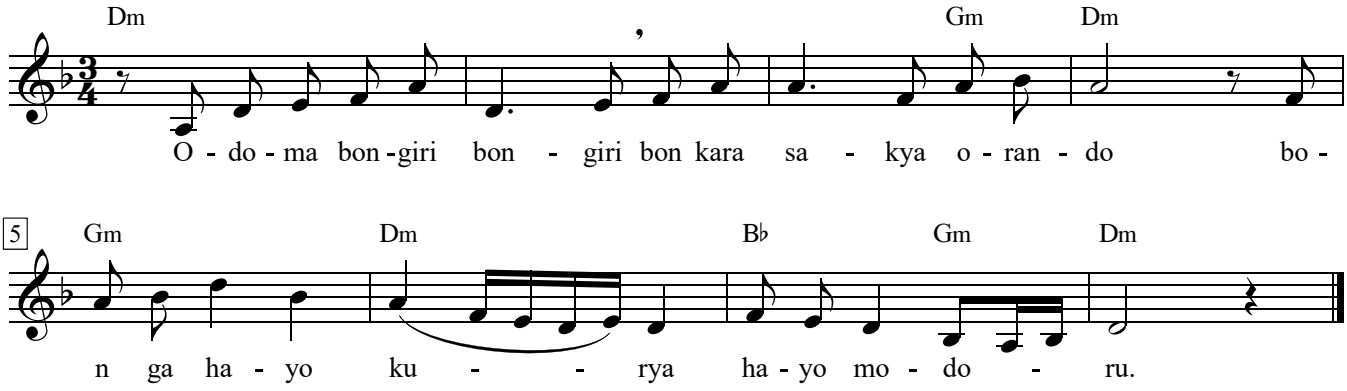
It’s Raining, It’s Pouring



It’s raining, it’s pouring,
The old man is snoring.
He went to bed
And he bumped his head
And he could not get up in the morning.

Itsuki no Komori-uta

Melodie & Text: aus Japan



おどま盆ぎり盆ぎり
盆から先ゃおらんと
盆が早よ来りゃ
早よ戻る

1. Odoma bongiri bongiri
bon kara sakya orando
bon ga hayo kurya
hayo modoru.

1. Es wird bis zum Sommer dauern,
danach werde ich nicht mehr hier sein.
Wenn der Sommer früher käme,
könnte ich eher zurückkehren.

おどま勧進勧進
あん人たちゃ良か衆
良か衆ゃ良か帯
良か着物

2. Odoma kanjin kanjin
an hito tacha yoka shi
yoka sha yoka obi
yoka kimon.

2. Ich bin wie eine Bettlerin, Bettlerin,
jene Menschen sind wohlhabend.
Wohlhabende Leute haben feine Gürtel
und feine Kimonos.

おどんがうっ死んだ時ゃ
誰が泣ゃてくりゅか
裏の松山ゃ
蝉が鳴く

3. Odon ga ucchin datokya
darega nyatekuryuka
ura no matsuyama
semi ga naku.

3. Selbst wenn ich sterbe,
wer würde für mich weinen?
Hinter dem Haus, auf dem Kiefernhügel,
würden höchstens Zikaden zirpen.

蝉じゃござらぬ
妹でござる
妹泣くなよ
気にかかる

4. Semi ja gozaranu
imoto de gozaru
imoto nakunayo
ki ni kakaru.

4. Es wären nicht nur Zikaden,
sondern auch meine kleine Schwester.
Weine nicht, meine Schwester,
ich würde mir sonst Sorgen um dich machen.

l've Been Working on the Railroad

Brightly

American Folksong

Verse

C F C

mf I've been work-ing on the rail - road all the live long day.

5 D7 G

I've been work-ing on the rail - road just to pass the time a - way.

9 C F E

Can't you hear the whis-tle blow - in'? Rise up so ear-ly in the morn'.

13 F C G C

Can't you hear the cap-tain shout - in', "Di - nah blow your horn?"

Pre-Chorus

17 C F G C

Di-nah won't you blow, Di nah won't you blow, Di nah won't you blow your horn?

21 F G C

Di-nah won't you blow, Di-nah won't you blow, Di-nah won't you blow your horn?"

Chorus

25 C

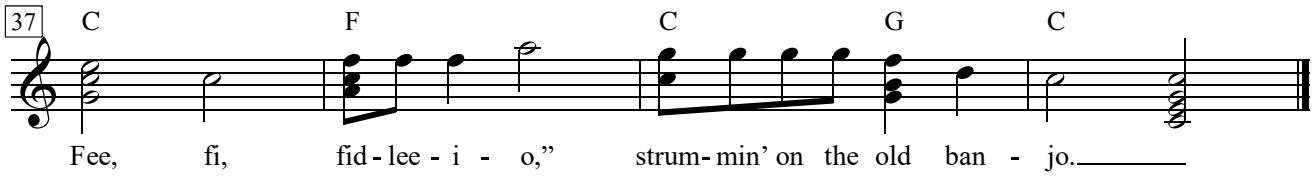
Some-one's in the kitch-en with Di - nah. Some-one's in the kitch-en I

28 G C F C G

know. Some-one's in the kitch-en with Di - nah, strum-min' on the old ban -

32 C G

jo and sing-in' "Fee, fi, fid-lee-i - o, fee, fi, fid-lee-i - o.



I've been working on the railroad all the live long day.
I've been working on the railroad just to pass the time away.
Can't you hear the whistle blowin'?
Rise up so early in the morn'.
Can't you hear the captain shoutin',
"Dinah blow your horn?'
Pre-Chorus:
Dinah won't you blow, Dinah won't you blow,
Dinah won't you blow your horn?
Dinah won't you blow, Dinah won't you blow,
Dinah won't you blow your horn?"
Chorus:
Someone's in the kitchen with Dinah.
Someone's in the kitchen I know.
Someone's in the kitchen with Dinah,
Strummin' on the old banjo and singin'
"Fee, fi, fid-lee-i-o, fee, fi, fid-lee-i-o.
Fee, fi, fid-lee-i-o," strummin' on the old banjo.

Ja, die Feuerwehr

Text & Musik: Hans Baumann



1. Ja, die Feuerwehr kommt geschwind daher,
wenn es brennt, wenn es brennt.
Fängt zu löschen an, geht ans Feuer ran,
bis es nicht mehr brennt, bis es nicht mehr brennt.

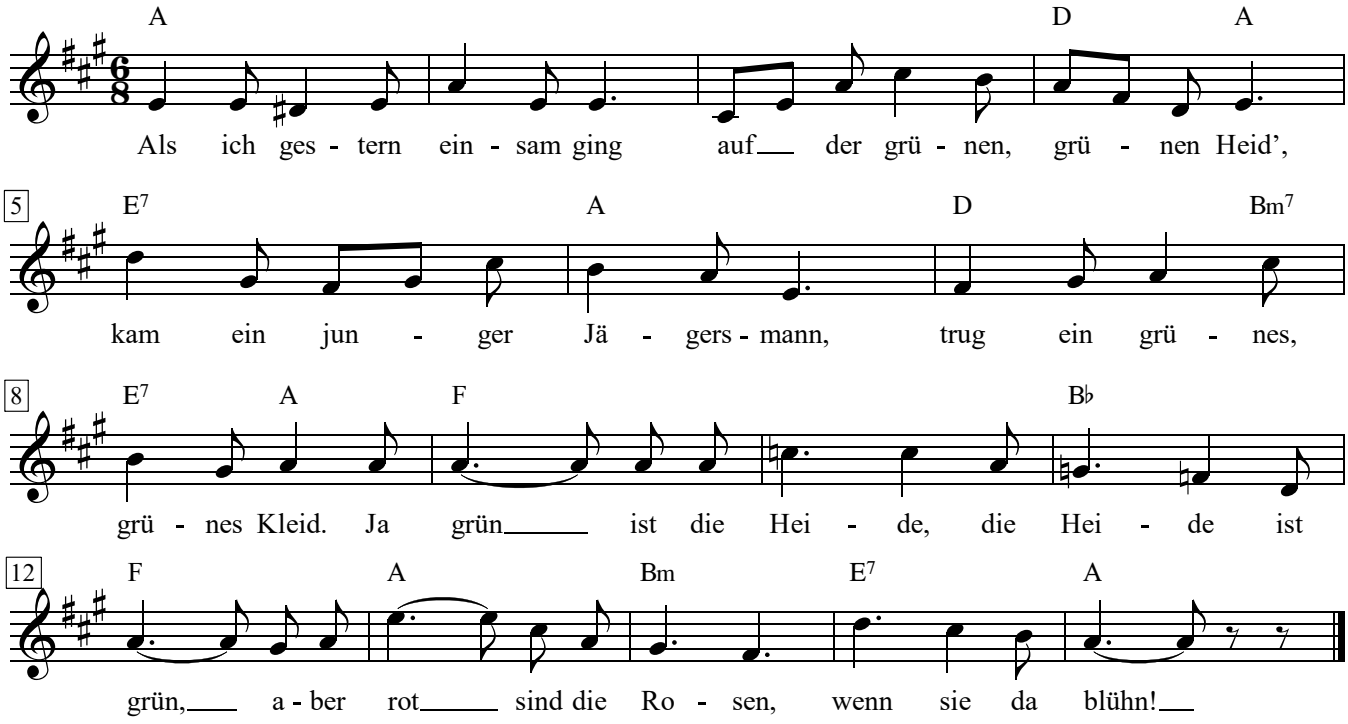
2. Ja, die Feuerwehr kommt geschwind daher,
wenn ein Mann, wenn ein Mann
fällt in einen Schacht mitten in der Nacht -
ja, sie hilft dem Mann, ja, sie hilft dem Mann.

3. Ja, die Feuerwehr kommt geschwind daher,
wenn ein Reh, wenn ein Reh
aus dem Baggersee nicht mehr kommt, o weh!
Sie hilft ihm heraus, sie hilft ihm heraus.

4. Ja, die Feuerwehr kommt geschwind daher,
ruft wer an, ruft wer an -
wo sie helfen kann, hilft sie jedermann,
hilft sie jedermann, hilft sie jedermann.

Ja grün ist die Heide

Hermann Löns — Karl Blume



1. Als ich gestern einsam ging
auf der grünen, grünen Heid',
kam ein junger Jägersmann,
trug ein grünes, grünes Kleid.
Ja grün ist die Heide,
die Heide ist grün,
aber rot sind die Rosen,
wenn sie da blühn!

2. Wo die grünen Tannen stehn,
ist so weich das grüne Moos,
und da hat er mich geküsst,
und ich saß auf seinem Schoß.
Ja grün ist die Heide …

3. Als ich dann nach Hause kam,
hat die Mutter mich gefragt,
wo ich war die ganze Zeit,
und ich hab' es nicht gesagt.
Ja grün ist die Heide …

4. Was die grüne Heide weiß,
geht die Mutter gar nichts an,
niemand weiß es außer mir
und dem grünen Jägersmann.
Ja grün ist die Heide …

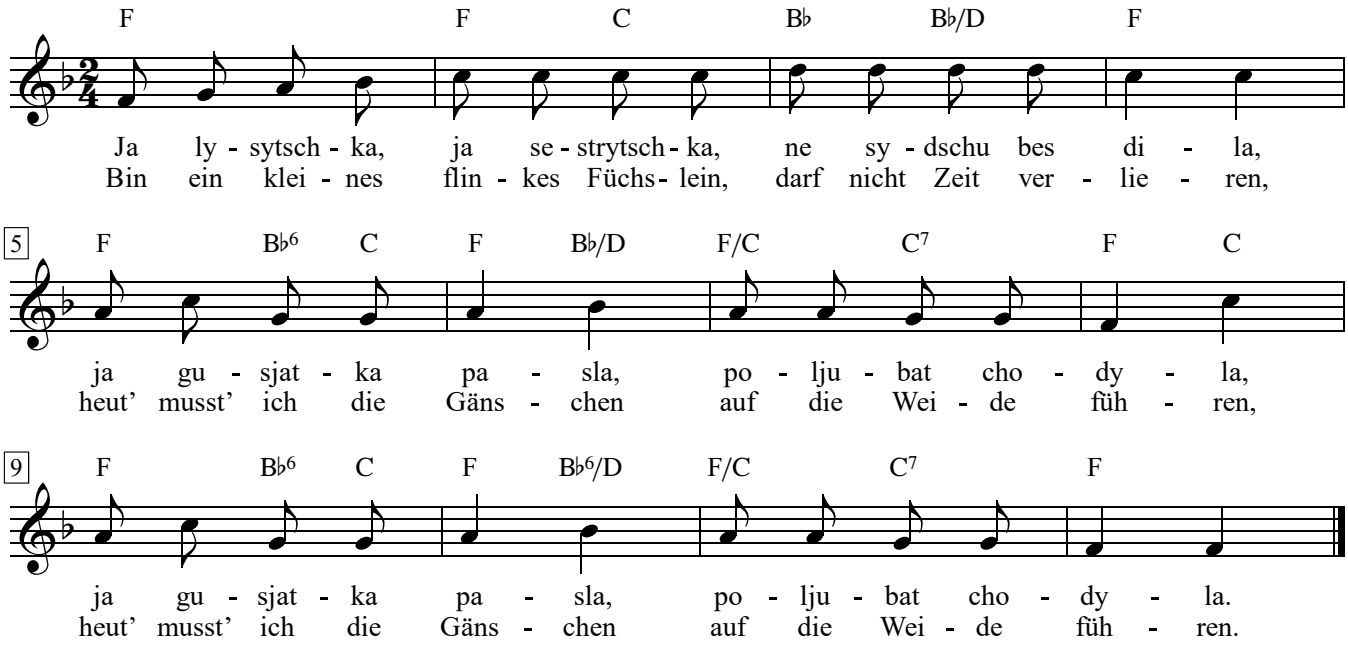
Hermann Löns wurde am 29. 8. 1866 in Kulm an der Weichsel geboren und fiel vor Reims am 26.9.1914. Als großer Natur- und Tierfreund gilt er als einer der bekanntesten Lyriker und Erzähler auf seinem Gebiet. Der „Dichter der Lüneburger Heide" ist außerdem einer der frühesten und beliebtesten deutschen Erzähler über die Welt und das Wesen der heimischen Tierwelt.

Ja lysytschka

(Das kleinee Füchslein)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925)

Melodie & Text: Mykola Lysenko (1842–1912)
Transkription: Theresa Steinacker
(Ukraine)



1. Ja lysytschka, ja sestrytschka, ne sydschu bes dila,
ja gusjatka pasla, poljubat chodyla,
ja gusjatka pasla, poljubat chodyla.

2. A tepera u nedelju treba widpotschyty,
svoju chatku garnesenko treba pokrasyty,
svoju chatku garnesenko treba pokrasyty .

3. A schtschob kraschtscha, a schtschob kraschtscha bula moja chatka,
pity treba u gaetschok, kwitotschok narwaty,
pity treba u gaetschok, kwitotschok narwaty.

1. Bin ein kleines flinkes Füchslein, darf nicht Zeit verlieren,
heut' musst' ich die Gänschen auf die Weide führen,
heut' musst' ich die Gänschen auf die Weide führen.

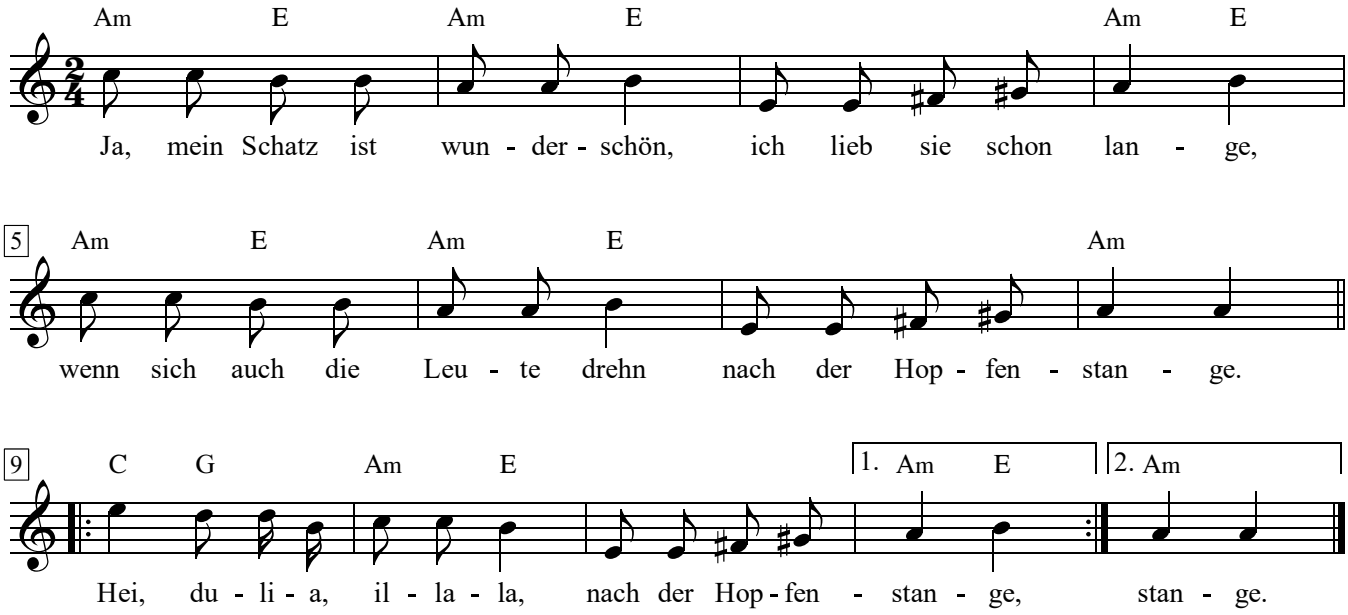
2. Morgen will ich reinemachen,
o, das wird sich lohnen:
ist mein Fuchsbau sauber, lässt sich's gut drin wohnen.

3. Will dann auf die Wiese gehen,
viele Blumen pflücken,
ihre bunten Farben soll'n mein Häuschen schmücken.

Ja, mein Schatz ist wunderschön

deutscher Text:
Rose Köpfer

Text & Melodie:
aus Finnland



1. Ja, mein Schatz ist wunderschön, ich lieb sie schon lange,
wenn sich auch die Leute drehn nach der Hopfenstange.
|: Hei, dulia, illala, nach der Hopfenstange.

2. Sie ist edlem Weine gleich, leuchtend rot im Glase,
zwar sind ihre Wänglein bleich, dafür glüht die Nase.
|: Hei, dulia, illala, dafür glüht die Nase.

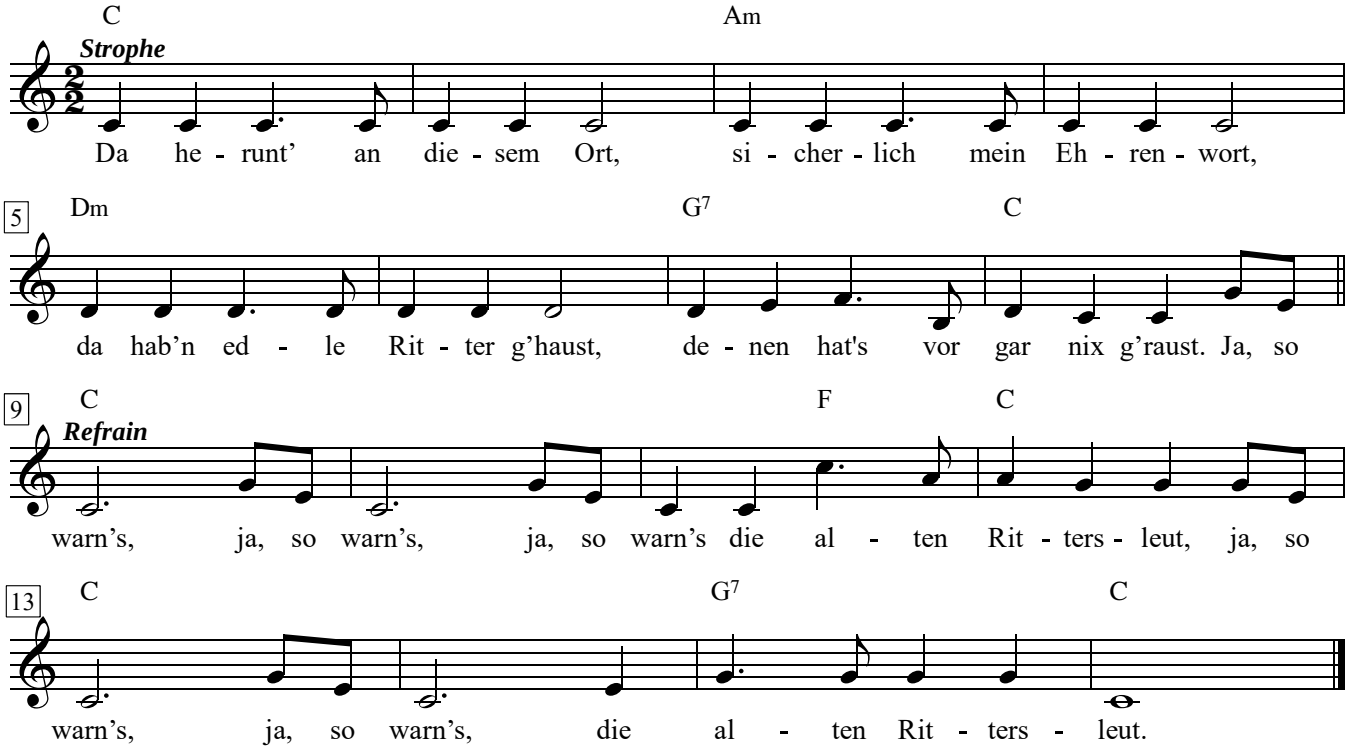
3. Ihrer Haare goldner Glanz bringt mich aus dem Häuschen,
decken zwar das Haupt nicht ganz, dafür hat sie Läuschen.
|: Hei, dulia, illala, dafür hat sie Läuschen.

4. Ach, ihr Auge himmelblau lässt mich Wonne fühlen,
sieht sie mich auch nicht genau, dafür kann sie schielen.
|: Hei, dulia, illala, dafür kann sie schielen.

5. Ihrem elfengleichen Gang huldigt fast ein jeder;
ist ihr Fuß auch etwas lang: knapp ein halber Meter.
|: Hei, dulia, illala, knapp ein halber Meter.

Ja, so warn’s die alten Rittersleut

Karl Valentin (1940) August Endres (1914)



1. Da herunt’ an diesem Ort,
sicherlich mein Ehrenwort,
da hab’n edle Ritter g’haust,
denen hat’s vor gar nix g’raust.
Ja, so warn’s, ja, so warn’s,
ja, so warn’s die alten Rittersleut,
ja, so warn’s, ja, so warn’s,
die alten Rittersleut.

2. G’suffa hams und dös net wia,
aus die Eimer Wein und Bier,
hams dann als zamm g’suffa g’habt,
dann san’s unterm Tisch drunt’ g’flackt.
Ja, so warn’s, ja, so warn’s ...

3. Jeder Ritter allbekannt
trug a ganz a blecherns G’wand,
hat er sich a Loch nei’griss’n
hat’s der Spengler löten müss’n.
Ja, so warn’s, ja, so warn’s ...

4. D’Ritter, die war’n lust’ge Leut’
in der guat’n alten Zeit.
s’war ja no a schöner’s Leb’n,
s’hat no koa Finanzamt geb’n.
Ja, so warn’s, ja, so warn’s ...

5. Und der Ritter Habenichts,
der hat nämlich wirklich nichts.
s’einz’ge, was der Ritter hott,
ist ein chronischer Bankrott.
Ja, so warn’s, ja, so warn’s ...

6. Vom Färbergrab’n die Rittersleut
leb’n nicht mehr, seit langer Zeit,
nur die Geister von densölben
spuken nachts in den Gewölben.
Ja, so warn’s, ja, so warn’s ...

Der Münchner Komiker und Volkssänger Karl Valentin (bürgerl.: Valentin Ludwig Frey, 1882-1948) gilt als Urvater vieler Comedians von heute. Loriot, Gerhard Polt und Helge Schneider berufen sich auf ihn. Viele weitere hat er mit seinem dadaistischen Humor stark beeinflusst.
Die 1. Strophe gibt es in einer anonym überlieferten Fassung und der hier abgedruckten Fassung von Karl Valentin.

Ja was ljubil

(Hab Sie geliebt)

Text: Alexander Puschkin (1799-1837) *Melodie:* Boris Scheremetjew (1822- 1906), 1829
Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1928), 2015



Puschkin muss dieses Gedicht noch vor seiner Hochzeit mit der blutjungen Natalja Gontscharowa geschrieben haben.
Die Großzügigkeit, mit der er einer imaginären Geliebten wünscht, dass ein anderer sie glücklich machen werde, hat er in seiner Ehe nicht aufbringen können. Die Avancen ihres Schwagers konnte Puschkin nicht ignorieren, er fühlte sich aufgefordert, im Duell die Ehre seiner Ehe aufrecht zu halten. Ein Duell, das Puschkin mit seinem Leben bezahlte.

Ja was ljubil, ljubow' jeschjo byt' moschet,
w dusche mojey ugasla ne sowsem;
no pust' ona was bol'sche ne trewoschit;
ja ne chotschu petschalit' was nitschem.
Ja was ljubil bezmolwno, beznadeschno,
to robostju, to rewnostju tomim.
|: Ja was ljubil tak iskrenno, tak neschno,
kak daj wam bog ljubimoj byt' drugim! :|

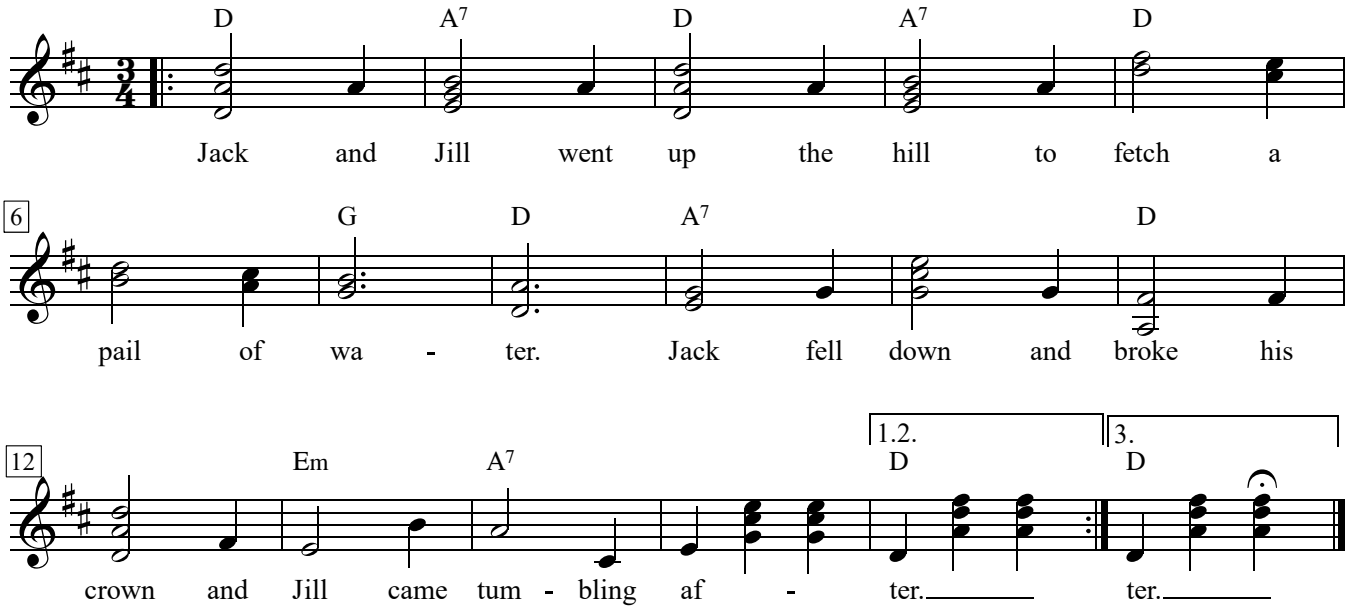
Я вас любил: любовь еще, быть может,
В душе моей угасла не совсем;
Но пусть она вас больше не тревожит;
Я не хочу печалить вас ничем.
Я вас любил безмолвно, безнадежно,
То робостью, то ревностью томим;
Я вас любил так искренно, так нежно,
Как дай вам бог любимой быть другим.

Hab Sie geliebt zutiefst in meinem Herzen,
und ganz erlöschen wird Ihr Bild mir nie,
doch mein Empfinden soll Sie nicht mehr schmerzen,
kein Hauch von Traurigkeit erfülle Sie.
Ich zeigte niemals meine Qualen offen,
wenn Sie die Eifersucht in mir entfacht,
|: und im Entsagen kann ich nur noch hoffen,
dass nun ein Anderer Sie glücklich macht. :|

Jack and Jill

Moderately fast

Traditional



1. Jack and Jill went up the hill
To fetch a pail of water.
Jack fell down and broke his crown
And Jill came tumbling after.

2. Up Jack got and home did trot,
As fast as he could caper.
Went to bed to mend his head
With vinegar and brown paper.

3. Jill came in and she did grin
To see his paper plaster.
Mother vexed, did whip her next
For causing Jack's disaster.

Jack saß in der Küche

Text & Melodie: Volksweise



Jack saß in der Küche bei Tina,
Jack saß in der Küche bei Tina,
Jack saß in der Küche bei Tina,
und sie spielten auf dem alten Banjo.
Sie spielten: Fli flei fideleio,
fli flei fideleio, fli flei fideleio.
Und sie spielten auf dem alten Banjo.

J’ai rendez-vous avec vous

(Wir beide treffen uns heut)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Monseigneur l'astre solaire,
Comm' je n' l'admir' pas beaucoup,
M'enlèv' son feu, oui mais, d'son feu, moi j' m'en fous,
J'ai rendez-vous avec vous!
La lumièr' que je préfère,
C'est cell' de vos yeux jaloux,
Tout le restant m'indiffère,
J'ai rendez-vous avec vous!

2. Monsieur mon propriétaire,
Comm' je lui dévaste tout,
M' chass' de son toit, oui mais, d'son toit, moi j' m'en fous,
J'ai rendez-vous avec vous!
La demeur' que je préfère,
C'est votre robe à froufrous,
Tout le restant m'indiffère,
J'ai rendez-vous avec vous!

3. Madame ma gargotière,
Comm' je lui dois trop de sous,
M' chass' de sa tabl', oui mais, d'sa tabl', moi j' m'en fous,
J'ai rendez-vous avec vous,
Le menu que je préfère,
C'est la chair de votre cou,
Tout le restant m'indiffère,
J'ai rendez-vous avec vous!

4. Sa Majesté financière,
Comm' je n' fais rien à son goût,
Garde son or, or, de son or, moi j' m'en fous,
J'ai rendez-vous avec vous!
La fortun' que je préfère,
C'est votre cœur d'amadou,
Tout le restant m'indiffère,
J'ai rendez-vous avec vous!

1. Sonne, die himmlische Schwäre,
weil ich sie lieber vermeid,
nimmt mir ihr Feuer; darum tut's mir nicht leid,
wir beide treffen uns heut!
Das Feuer, das ich begehre,
hält mir dein Auge bereit;
kippt doch den Rest in die Meere.
Wir beide treffen uns heut.

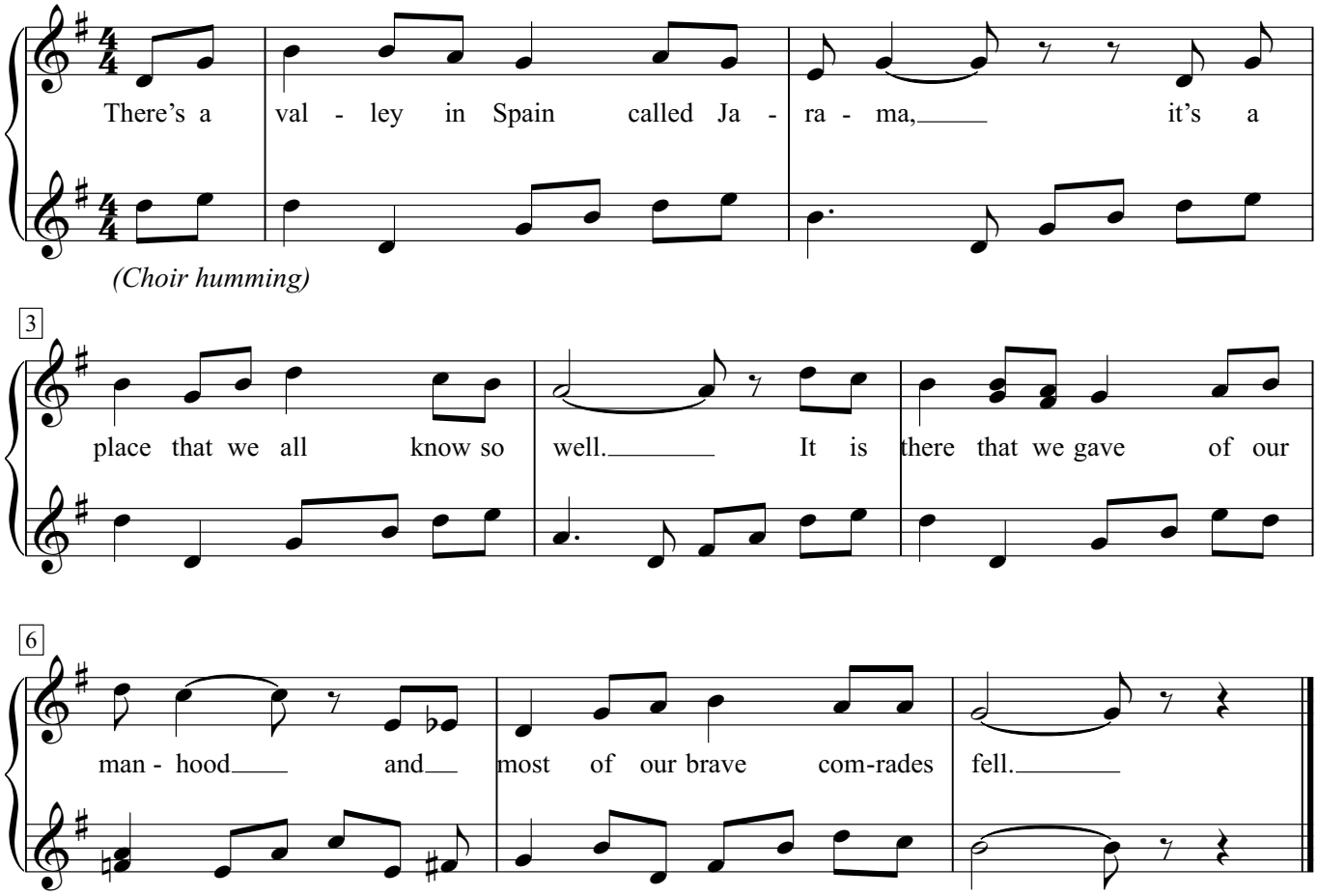
2. Dem Hausbesitzer, o Herre,
bin ich zu laut und zu breit;
er schmeißt mich raus, doch darum tut's mir nicht leid,
wir beide treffen uns heut!
Die Bleibe, die ich begehre,
die birgt dein knisterndes Kleid;
kippt doch den Rest in die Meere.
Wir beide treffen uns heut.

3. Und meine Wirtin - Megäre! -
ich steh bei ihr in der Kreid,
krieg keinen Fraß mehr, darum tut's mir nicht leid,
wir beide treffen uns heut!
Die Speise, die ich begehre,
das ist dein Fleisch, frech, befreit;
kippt doch den Rest in die Meere.
Wir beide treffen uns heut.

4. Dame Finanz, hohe, hehre -
weil ich sie gar nicht beneid,
sperrt sie mein Konto, darum tut's mir nicht leid,
wir beide treffen uns heut!
Goldschätze, die ich begehre,
sind dein Herz und deine Zeit;
kippt doch den Rest in die Meere.
Wir beide treffen uns heut.

Jarama Valley

Melody: Red River Valley
Arr.: Aubrey Bowman



Early version

1. There's a valley in Spain called Jarama,
That's a place that we all know so well,
For 'tis there that we wasted our manhood,
And most of our old age as well.

2. From this valley they tell us we're leaving
But don't hasten to bid us adieu
For e'en though we make our departure
We'll be back in an hour or two[5]

3. Oh, we're proud of our British Battalion,
And the marathon record it's made,
Please do us this one little favour
And take this last word to Brigade:

4. 'You will never be happy with strangers,
They would not understand you as we,
So remember the Jarama Valley
And the old men who wait patiently".

Reunion version

1. There's a Valley in Spain called Jarama,
It's a place that we all know so well,
It is there that we gave of our manhood,
And so many of our brave comrades fell.

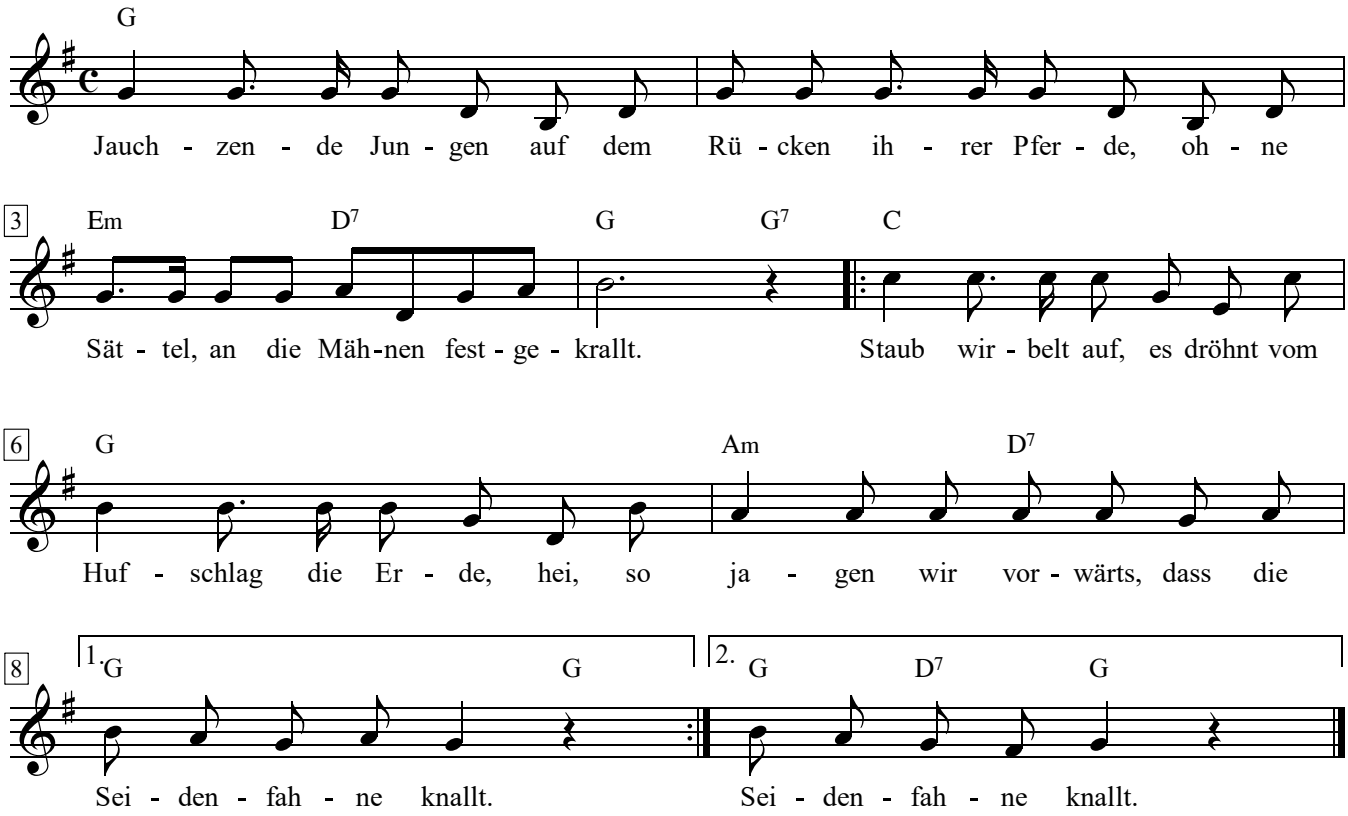
2. We are proud of the British Battalion,
And the stand for Madrid that they made,
For they fought like true sons of the soil.
As part of the Fifteenth Brigade.

3. With the rest of the international column,
In the stand for the freedom of Spain
We swore in the valley of Jarama
That fascism never will reign.

4. Now we've left that dark valley of sorrow
And its memories of regret,
So before we continue this reunion
Let us stand to our glorious dead.

Jauchzende Jungen auf dem Rücken ihrer Pferde

Worte & Weise: Siegfried Schmidt



1. Jauchzende Jungen auf dem Rücken ihrer Pferde,
ohne Sättel, an die Mähnen festgekrallt.
|: Staub wirbelt auf, es dröhnt vom Hufschlag die Erde,
hei, so jagen wir vorwärts, dass die Seidenfahne knallt. :|

2. Prall stehn die Segel, peitscht der Salzwind die Wogen,
und die Möwen folgen kreischend uns im Heck.
|: Uns hat das Meer in seinen Bann gezogen,
wenn die schäumenden Brecher stürzen über Bug und Deck. :|

3. Jagen die Schier von den glitzernden Hängen
und mit federleichten Schwüngen steil ins Tal,
|: dröhnt unsre Hütte nachts von wilden Gesängen.
Ist dein Leben entschieden, denn es bleibt dir keine Wahl. :|

Je suis un voyou

(Ich bin ein Galgenstrick)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Ci-gît au fond de mon cœur une histoire ancienne,
Un fantôme, un souvenir d'une que j'aimais ...
Le temps, à grands coups de faux, peut faire des siennes
Mon bel amour dure encore, et c'est à jamais ...

2. J'ai perdu la tramontane
En trouvant Margot,
Princesse vêtu' de laine,
Déesse en sabots ...
Si les fleurs, le long des routes,
S' mettaient à marcher,
C'est à la Margot, sans doute,
Qu' ell's feraient songer ...
J' lui ai dit: »De la Madone,
Tu es le portrait!«
Le Bon Dieu me le pardonne,
C'était un peu vrai ...
Qu'il me le pardonne ou non,
D'ailleurs, je m'en fous,
J'ai déjà mon âme en peine:
Je suis un voyou.

3. La mignonne allait aux vêpres
Se mettre à genoux,
Alors j'ai mordu ses lèvres
Pour savoir leur goût ...
Ell' m'a dit, d'un ton sévère:
»Qu'est-ce que tu fais là?«
Mais elle m'a laissé faire,
Les fill's, c'est comm' ça ...
J' lui ai dit: »Par la Madone,
Reste auprès de moi!«
Le Bon Dieu me le pardonne,
Mais chacun pour soi ...
Qu'il me le pardonne ou non,
D'ailleurs, je m'en fous,
J'ai déjà mon âme en peine:
Je suis un voyou.

4. C'était une fille sage,
A »bouch', que veux-tu?«
J'ai croqué dans son corsage
Les fruits défendus ...
Ell' m'a dit d'un ton sévère: »
Qu'est-ce que tu fais là?«
Mais elle m'a laissé faire,
Les fill's, c'est comm' ça ...
Puis, j'ai déchiré sa robe,
Sans l'avoir voulu ...
Le Bon Dieu me le pardonne,
Je n'y tenais plus!
Qu'il me le pardonne ou non,
D'ailleurs, je m'en fous,
J'ai déjà mon âme en peine:
Je suis un voyou.

1. Tief in meinem Herzen ruht, uralte Geschichte,
Spukerinnerung an eine geliebte Maid.
Soll die Zeit mit Sichelhieb richten und berichten!
Meine Liebe dauert fort bis in Ewigkeit.

2. Ich hab meinen Stern verloren,
als ich Margot fand,
Göttin in Pantinen,
Königin im Wollgewand.
Wenn am Wegesrand mal Blumen
auf die Wandrung gehn,
werd ich gleich im Geiste Margot
wieder vor mir sehn.
»Der Madonna«, hab ich ihr gesagt,
»gleichst du aufs Haar.«
Mag's der liebe Gott verzeihen -
es war beinah wahr.
Ob er zürnt oder verzeiht,
kümmert mich kein Stück,
weil ich auf den Himmel pfeif,
ich bin ein Galgenstrick.

3. In die Kirche ging die Süße,
roch nach Kerzenwachs,
drum zerbiss ich ihre Lippen
wegen des Geschmacks.
Streng und sittsam sagte sie:
»Was machst du da denn? Oh!«
Aber sie hat mich gelassen -
Mädchen sind halt so.
»Bei Madonna«, hab ich ihr gesagt,
»komm näher ran.«
Mag's der liebe Gott verzeihen -
unselbst ist der Mann ...
Ob er zürnt oder verzeiht,
kümmert mich kein Stück,
weil ich auf den Himmel pfeif,
ich bin ein Galgenstrick.

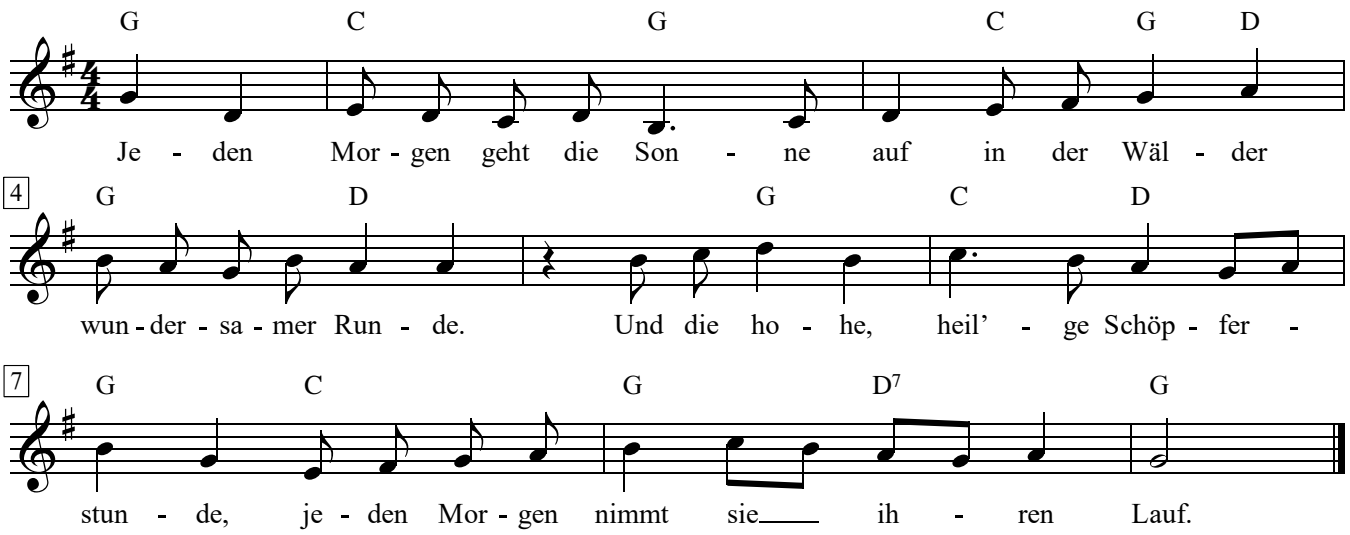
4. Artig reden, ja, das könnt sie!
Ich hab ganz verzückt
tief in ihrer Bluse die
verbotne Frucht gepflückt.
Streng und sittsam sagte sie:
»Was machst du da denn? Oh!«
Aber sie hat mich gelassen -
Mädchen sind halt so.
Dann hab ich ihr Kleid zerrissen;
ungeschickter Wicht!
Mag's der liebe Gott verzeihen -
nur: Es stand ihr nicht.
Ob er zürnt oder verzeiht,
kümmert mich kein Stück,
weil ich auf den Himmel pfeif,
ich bin ein Galgenstrick.

5. J’ai perdu la tramontane
En perdant Margot,
Qui épousa, contre son âme,
Un triste bigot ...
Elle doit avoir à l’heure,
A l’heure qu’il est,
Deux ou trois marmots qui pleurent
Pour avoir leur lait ...
Et, moi, j’ai tété leur mère
Longtemps avant eux ...
Le Bon Dieu me le pardonne,
J’étais amoureux!
Qu’il me le pardonne ou non,
D’ailleurs, je m’en fous,
J’ai déjà mon âme en peine:
Je suis un voyou.

5. Ich hab meinen Stern verloren,
Margot und den Kopf,
als sie sich hinabvermählt hat
mit nem Spießertropf.
Mittlerweile hat sie wohl von
dem bigotten Knilch
zwei, drei Bälger, und die quengeln
jetzt um ihre Milch.
Lang vor ihnen hab ich da
das Nuckeln schon geübt;
mag’s der liebe Gott verzeihen -
ich war sehr verliebt.
Ob er zürnt oder verzeiht,
kümmert mich kein Stück,
weil ich auf den Himmel pfeif,
ich bin ein Galgenstrick.

Jeden Morgen geht die Sonne auf

Herrmann Claudius — Karl Marx



1. Jeden Morgen geht die Sonne auf
in der Wälder wundersamer Runde.
Und die hohe, heil'ge Schöpferstunde,
jeden Morgen nimmt sie ihren Lauf.

2. Jeden Morgen aus dem Wiesengrund
heben weiße Schleier sich ans Licht,
uns der Sonne Morgengang zu künden,
ehe sie das Wolkentor durchbricht.

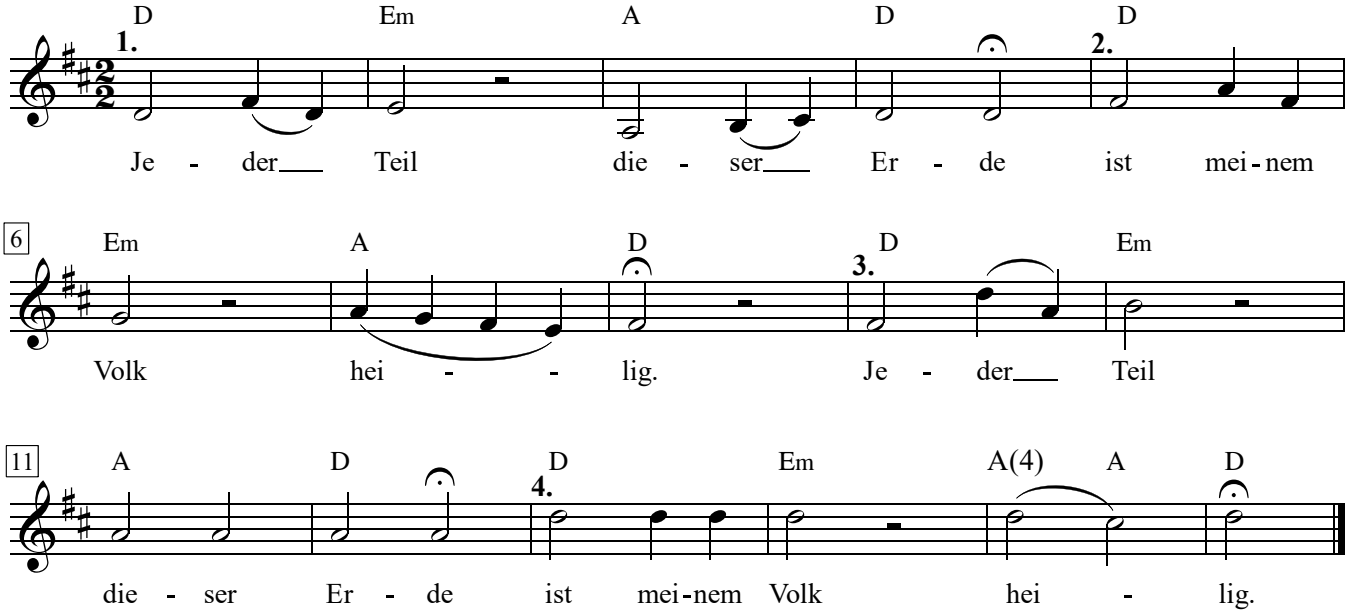
3. Jeden Morgen durch des Waldes Hall'n
hebt der Hirsch sein mächtiges Geweih,
der Pirol und dann die Vöglein alle
stimmen an die große Melodei.

4. Jeden Morgen geht die Sonne auf
in der Wälder wundersamer Runde.
Und die schöne scheue Schöpferstunde,
jeden Morgen nimmt sie ihren Lauf.

Jeder Teil dieser Erde

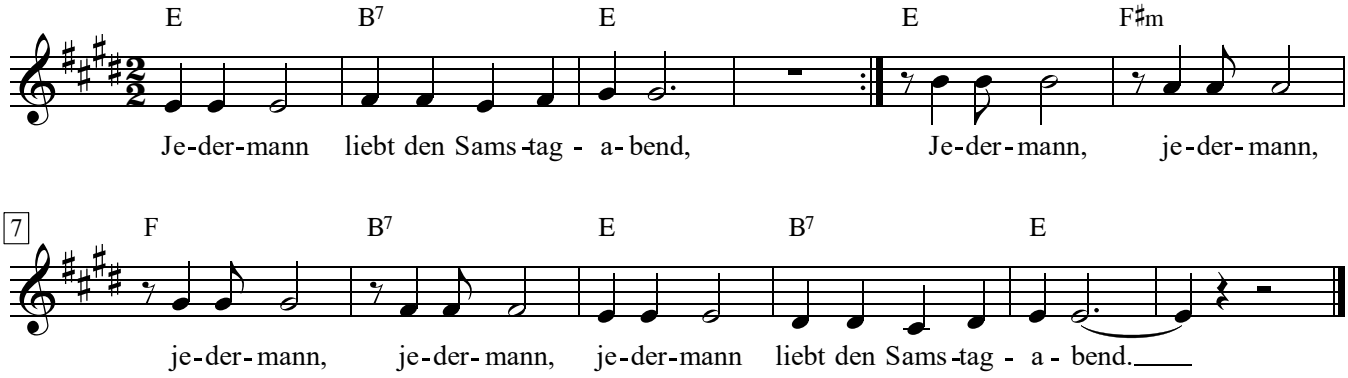
Kanon

aus: Rede des Indianerhäuptlings Seattle



|: Jeder Teil dieser Erde ist meinem Volk heilig. :|

Jedermann liebt den Samstagabend



Jedermann liebt den Samstagabend,

(engl.) Everybody loves saturday night,

(franz.) Tout le monde aime samedi soir.

(russ.) Wsjem nrawitzja subbota wetscherom.

(ital.) Tutti amani di sabbato sera.

(dän.) Alle menesker elsker lordag aften.

(schwed.) Alla människar tycker om lördagen kväll.

(rumän.) Toti iubesc simbata seara.

(Hindi) Prayek ko shanivar rat pasant ati hai.

(Suaheli) Kila mtu hupenda Jumamosi jiani.

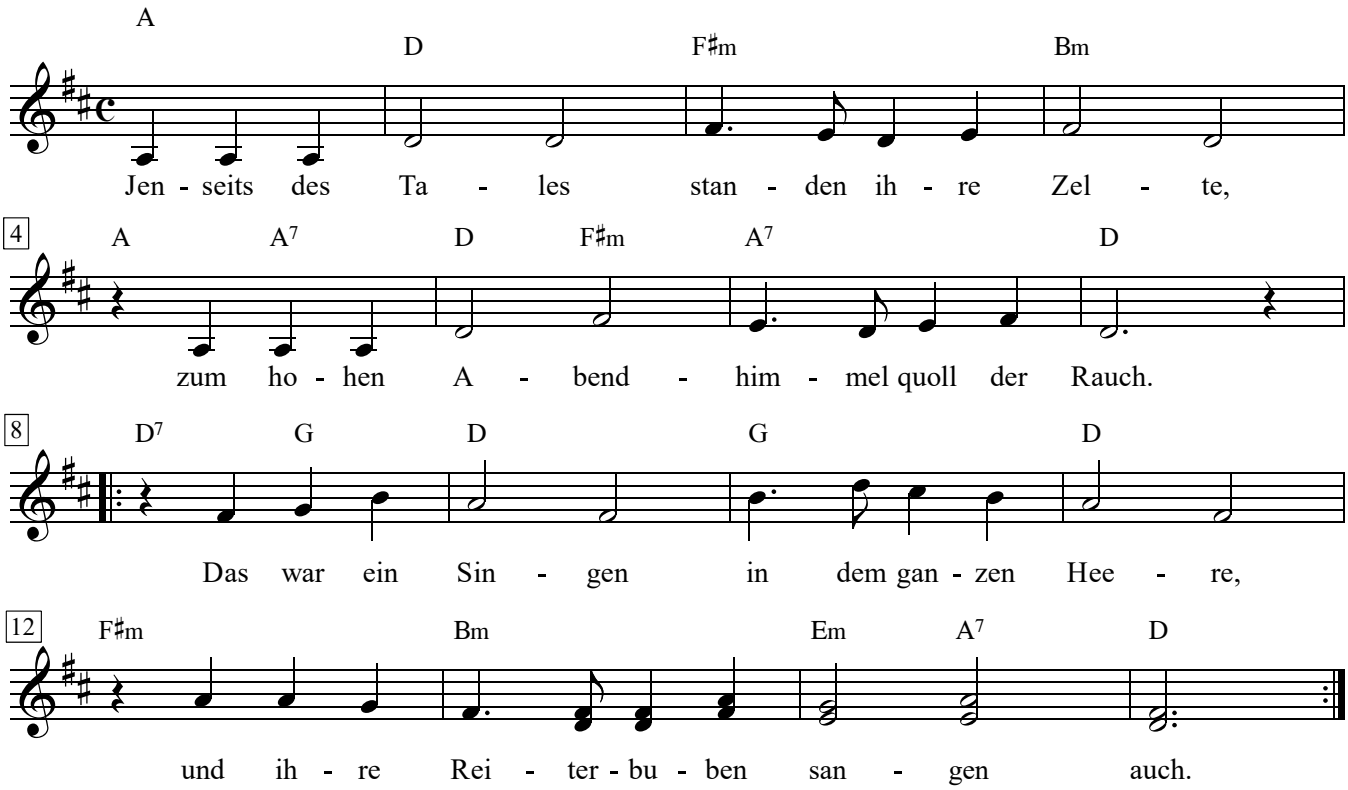
(Jiddisch) Jedereener leibt den Schabbes de Nocht.

(chin.) Shenshen Dou Bechuan Ssingpjilju Wanschang.

Entstanden ist dieses Lied im Widerstand gegen die von der britischen Kolonialregierung verhängte Ausgangssperre für die afrikanische Bevölkerung (mit Ausnahme weniger Stunden am Wochenende) in der Kolonialzeit Nigerias. Dieses Lied wurde durch Pete Seeger bekannt.

Jenseits des Tales

Börris von Münchhausen — Robert Götz (1920)



1. Jenseits des Tales standen ihre Zelte,
zum hohen Abendhimmel quoll der Rauch.
Das war ein Singen in dem ganzen Heere,
und ihre Reiterbuben sangen auch.

2. Sie putzten klirrend am Geschirr der Pferde,
her tänzelte die Marketenderin,
und unterm Singen sprach der Knaben einer:
„Mädchen, du weißt's, wo ging der König hin?"

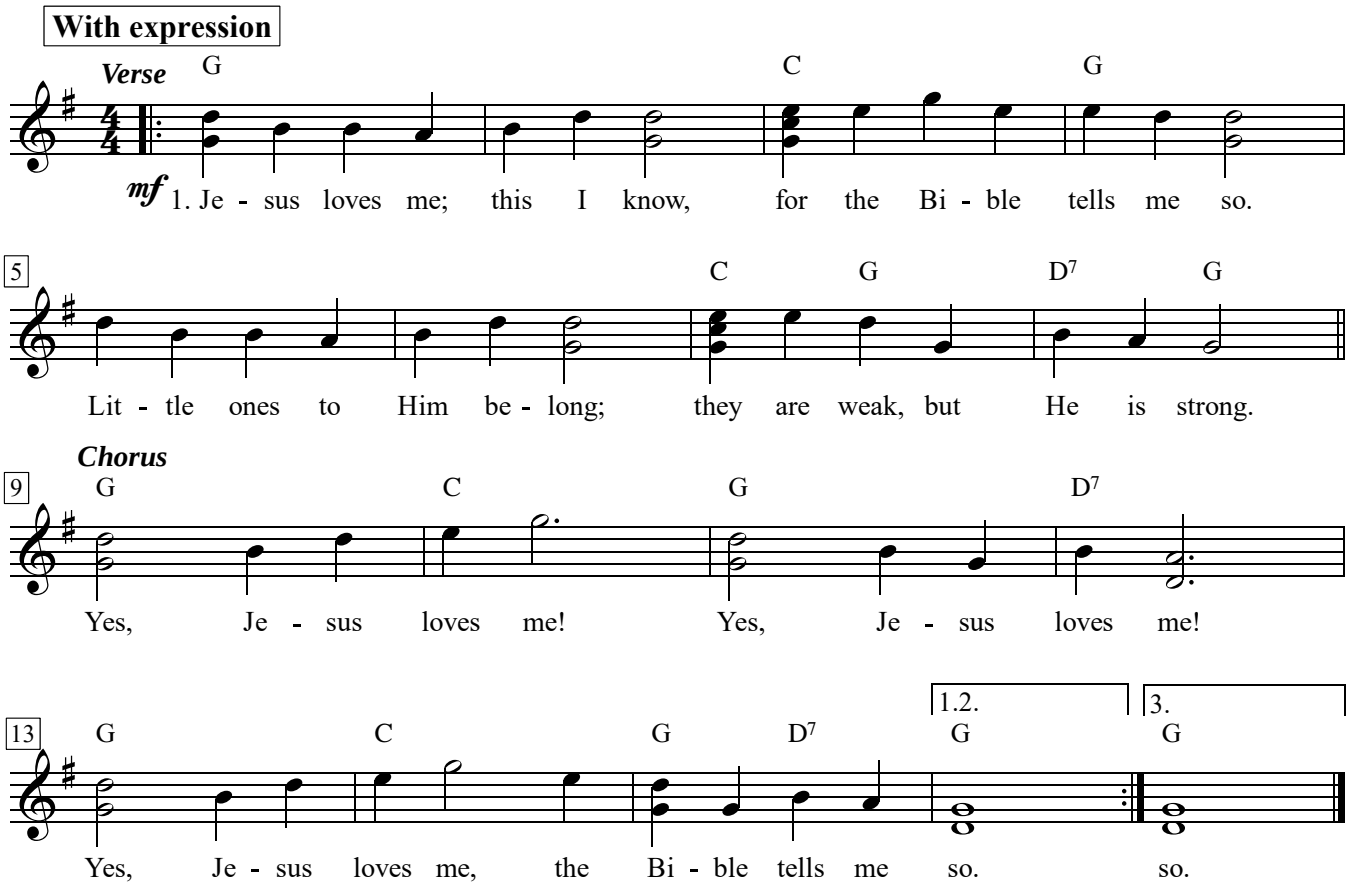
3. Diesseits des Tales stand der junge König
und griff die feuchte Erde aus dem Grund,
sie kühlte nicht die Glut der armen Stirne,
sie machte nicht sein krankes Herz gesund.

4. Ihn heilten nur zwei jugendfrische Wangen
und nur ein Mund, den er sich selbst verbot,
noch fester schloss der König seine Lippen
und sah hinüber in das Abendrot.

5. Jenseits des Tales standen ihre Zelte,
vorm roten Abendhimmel quoll der Rauch,
und war ein Lachen in dem ganzen Heere,
und jener Reiterbube lachte auch.

Jesus Loves Me

Anna B. Warner — William B. Bradbury

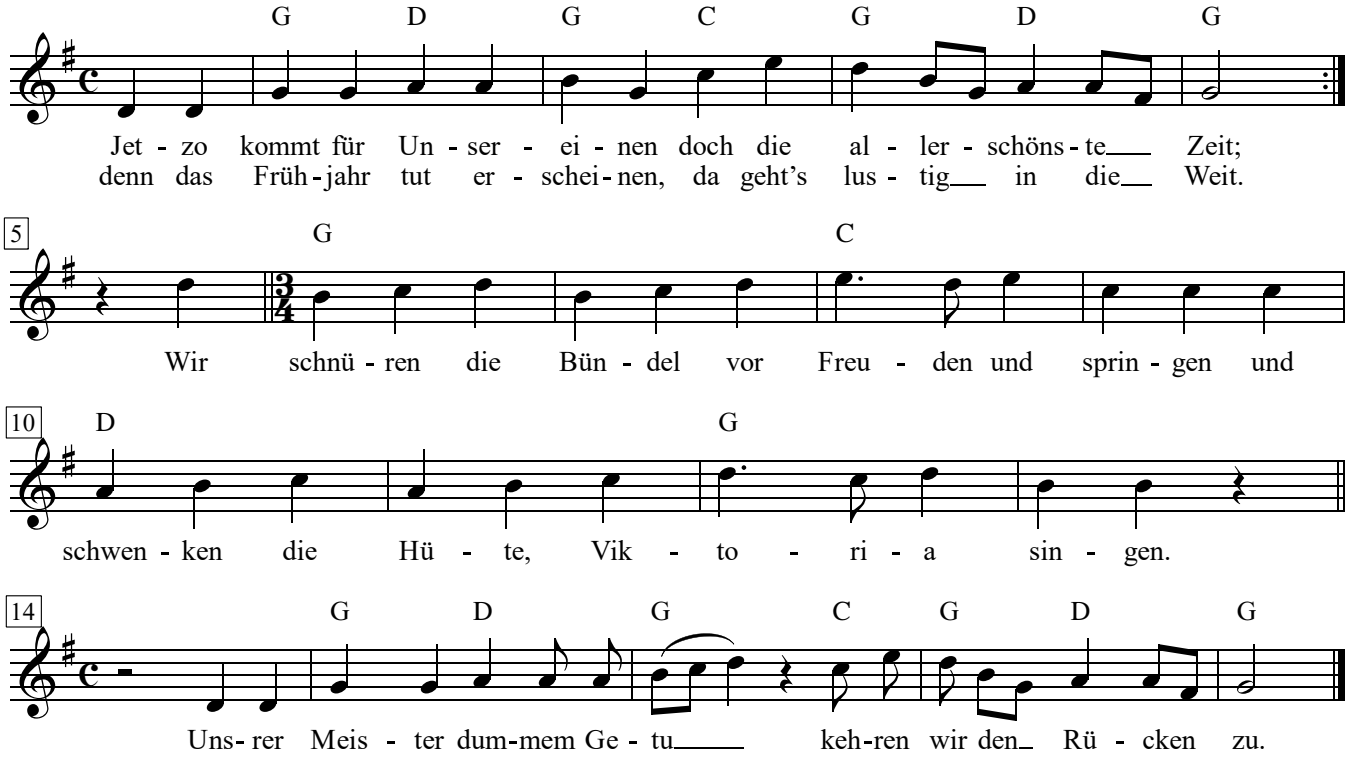


1. Jesus loves me; this I know,
For the Bible tells me so.
Little ones to Him belong;
They are weak, but He is strong.
Chorus:
Yes, Jesus loves me!
Yes, Jesus loves me!
Yes, Jesus loves me,
the Bible tells me so.

2. Jesus, take this heart of mine,
Make it pure and wholly Tine.
Thou hast bled and died for me,
I will henceforth live for Thee.
Chorus:

3. Jesus loves me; He who died,
Heaven's gate to open wide.
He will wash away my sin,
Let His little child come in.
Chorus:

Jetzo kommt für unsereinen



1. Jetzo kommt für Unsereinen
doch die allerschönste Zeit;
denn das Frühjahr tut erscheinen,
da geht's lustig in die Weit.
Wir schnüren die Bündel vor Freuden und springen
und schwenken die Hüte, Viktoria singen.
Unsrer Meister dummem Getu
kehren wir den Rücken zu.

2. War das nicht ein großer Jammer
in der langen Winterszeit,
sitzen in der Arbeitskammer,
ohne eine Herzensfreud!
Die dummen Meister nur brummeln zu hören,
die einem noch wollen was Neues lehren,
obschon lang ihr Hirn verrost -
und dazu hundsföttisch Kost!

3 Jetzt tun wir die Bündel schnüren,
können trutzig schauen drein;
sollen's die Meister auch verspüren,
wenn sie sind nun bald allein.
Wir tun uns darum den Teufel was scheren,
und lassen sie in ihrem Nest gewähren.
Auf, ihr Brüder, sagt: Adje!
Unser Glück geht in die Höh.

Ein zornig-optimistisches Abschiedslied von Handwerksgesellen, die die Willkür der Meister nicht länger hinnehmen.

Jetzt fahrn wir über’n See

Volksweise aus Böhmen



1. Jetzt fahrn wir über’n See, übern See
jetzt fahrn wir übern ... See
mit einer hölzern’ Wurzel,
kein Ruder war nicht ... dran.

2. Und als wir drüber war’n, drüber war’n,
und als wir drüber ... war’n,
da sangen alle Vögelein,
der helle Tag brach ... an.

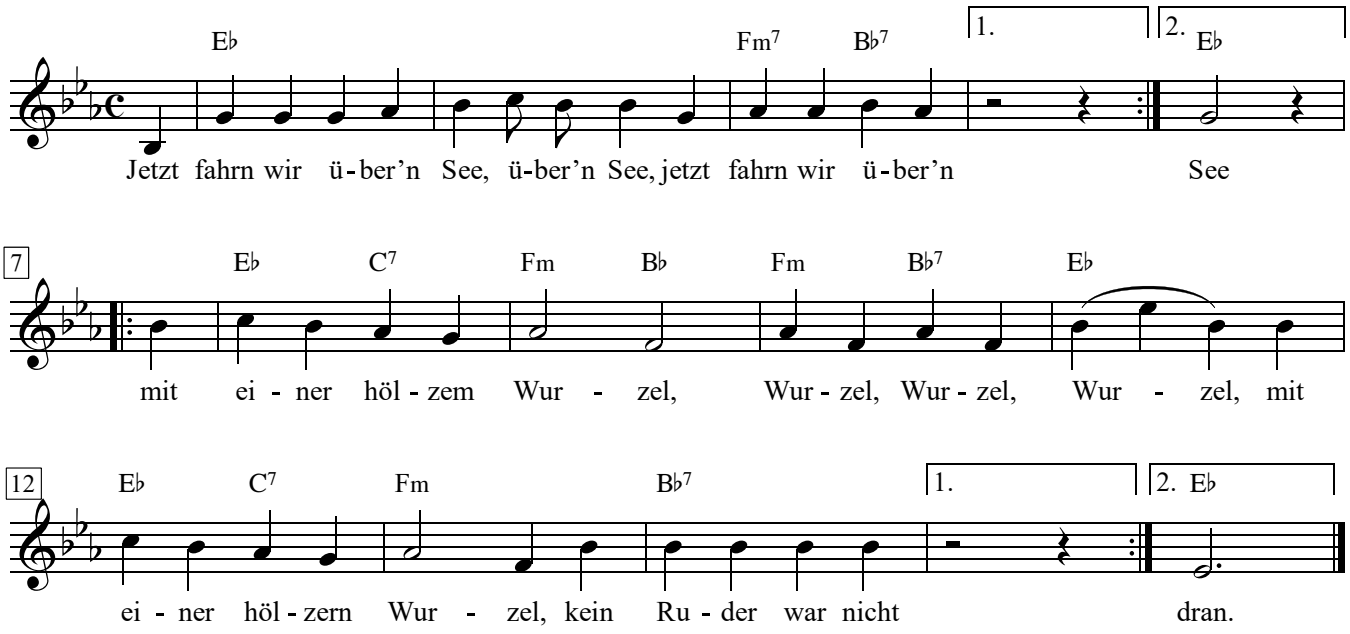
3. Der Jäger blies ins Horn, in das Horn,
der Jäger blies ins ... Horn.
Da bliesen alle Jäger,
ein jeder in sein ... Horn,

4. Das Liedlein, das ist aus, das ist aus,
das Liedlein, das ist ... aus.
Und wer das Lied nicht singen kann,
der fang’s von vorne ... an.

Das letzte Wort in der 2. und 4. Zeile wird beim ersten Mal nicht mitgesungen, sondern erst in der Wiederholung.
Wer es aus Versehen trotzdem singt, muss ein Pfand abgeben.

Jetzt fahrn wir über’n See

Melodie & Text: 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts



1. |: Jetzt fahrn wir über’n See, über’n See,
jetzt fahrn wir über’n - :| See
mit einer hölzern Wurzel,
Wurzel, Wurzel, Wurzel,
mit einer hölzern Wurzel,
kein Ruder war nicht - :| dran.

2. |: Und als wir drüben warn, drüben warn,
und als wir drüben - :| warn,
|: da sangen alle Vöglein,
Vöglein, Vöglein, Vöglein,
da sangen alle Vöglein,
der helle Tag brach - :| an.

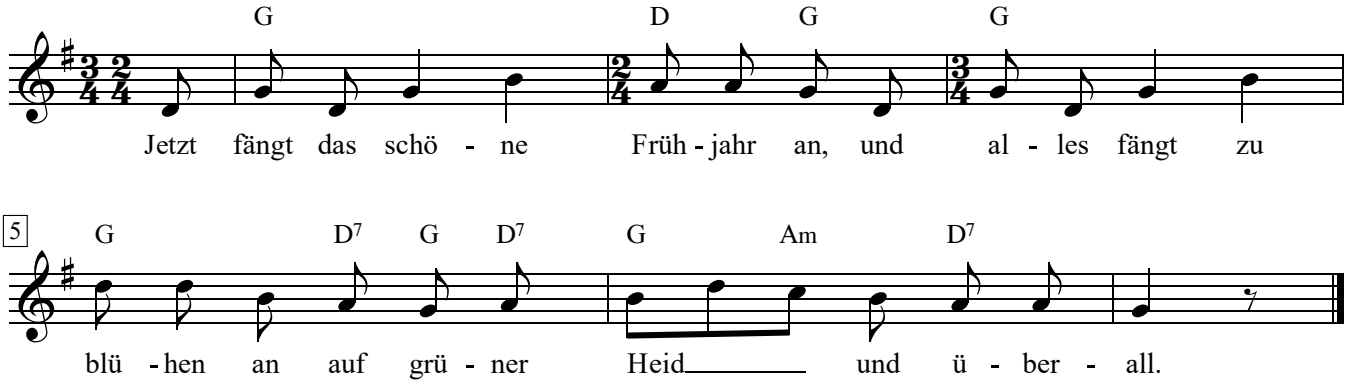
3. |: Der Jäger blies ins Horn, blies ins Horn,
der Jäger blies ins - :| Horn.
|: Da bliesen alle Jäger,
Jäger, Jäger, Jäger,
da bliesen alle Jäger,
ein jeder in sein - :| Horn.

4. |: Das Liedlein, das ist aus, das ist aus,
das Liedlein, das ist - :| aus.
|: Und wer das Lied nicht singen kann,
singen, singen, singen kann,
und wer das Lied nicht singen kann,
der fängt von vorne - :| an.

Dieses Kinderlied gehört zur Gattung der Pfänderspiele. Wer unvorsichtig in die Pause hineinsingt, muss ein Pfand geben und am Schluss des Spiels eine Aufgabe lösen.

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Rheinische Volksweise (19. Jahrhundert)



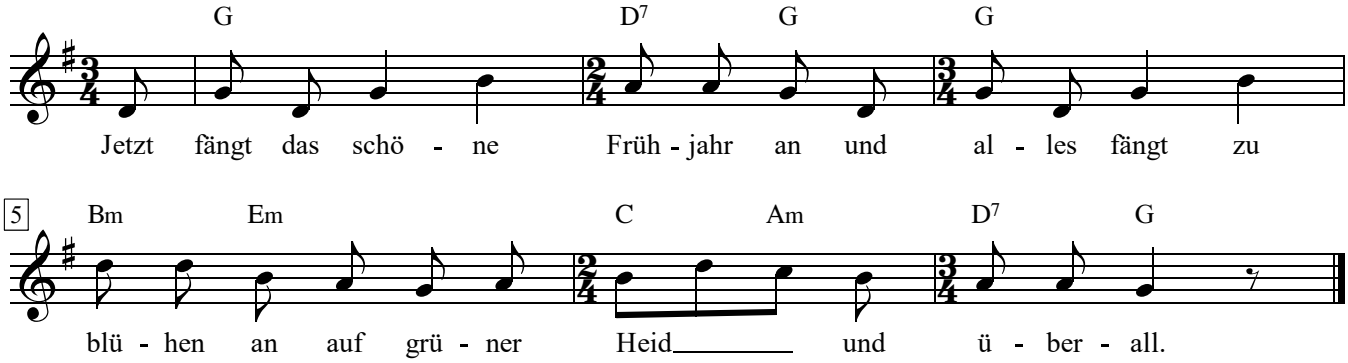
1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an,
und alles fängt zu blühen an
auf grüner Heid und überall.

2. Es blühen Blümlein auf dem Feld,
sie blühen weiß, blau, rot und gelb;
es gibt nichts Schönres auf der Welt.

3. Jetzt geh ich über Berg und Tal,
da hört man schon die Nachtigall
auf grüner Heid und überall.

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Melodie & Text:
vom Niederrhein, Mitte 19. Jahrhundert.
Fassung nach Erk/Böhme, »Deutscher Liederhort«, Leipzig 1893/94



1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an
und alles fängt zu blühen an
auf grüner Heid und überall.

2. Es blühen Blümlein auf dem Feld
sie blühen weiß, blau, rot und gelb,
es gibt nichts Schöneres auf der Welt.

3. Jetzt leg ich mich in'n grünen Klee,
da singt das Vöglein in der Höh,
weil ich zu mei'm Feinsliebchen geh.

4. Jetzt geht er über Berg und Tal,
da singt so schön die Nachtigall
auf grüner Heid und überall.

5. Und als ich vor ihr Fenster ging,
da klopft ich an mit meinem Ring,
und da war schon ein andrer drin.

6. »Hab ich dich nicht recht treu geliebt
und dir dein Herz niemals betrübt,
doch seh ich wohl, du führst ein falsche Lieb.«

7. Jetzt geh ich in den grünen Wald,
da such ich mir mein Aufenthalt,
weil mir mein Schätzle nimmer g'fallt.

Jetzt gang i ans Brünnele

Volksweise aus Schwaben,
nach der Fassung von Friedrich Silcher (1825)



1. |: Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net, :|
|: do such i mein herztausige Schatz, find 'n aber net. :|

2. |: Do lass i meine Äugelein um und um gehn, :|
|: do sieh'n i mein herztausige Schatz bei 'nem andre stehn. :|

3. |: Und bei 'nem andre stehn sehn, ach das tut weh! :|
|: B'hüt di Gott, herztausige Schatz, di b'siehn i nimme meh! :|

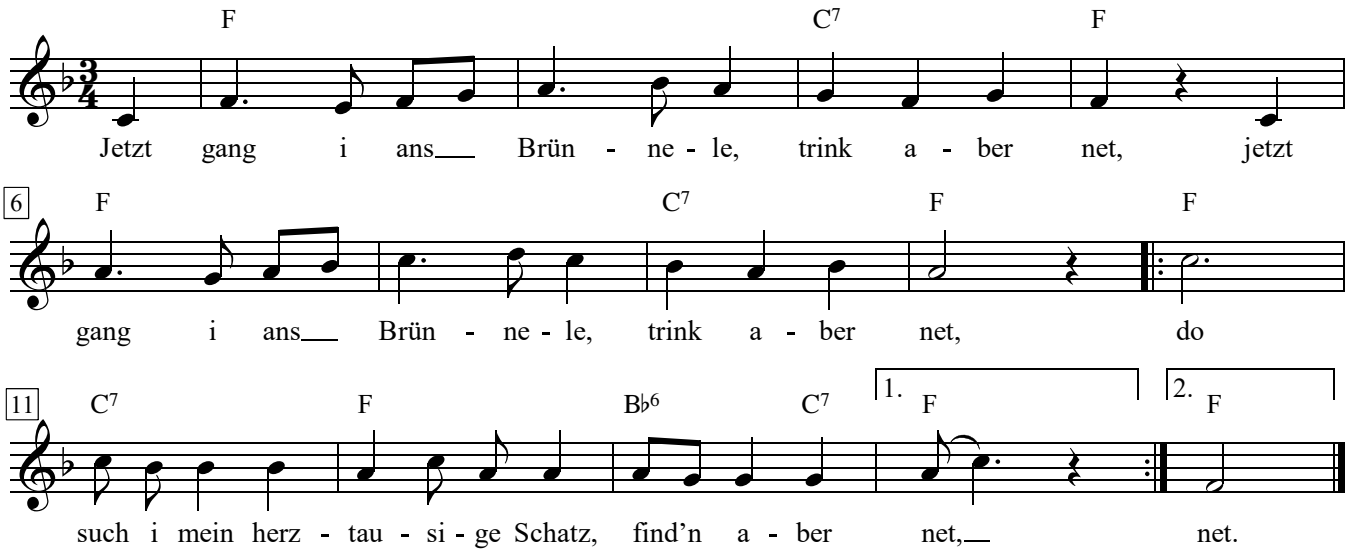
4. |: Jetzt kauf i mir Tinte und Fed'r und Papier :|
|: und schreib mei'm herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :|

5. |: Jetzt leg i mi nieder aufs Heu un aufs Stroh, :|
|: do fallen drei Röselein mir in den Schoß. :|

6. |: Und diese drei Röselein sind blutigrot: :|
|: Jetzt weiß i net, lebt mei Schatz oder ist er tot? :|

Jetzt gang i ans Brünnele

Melodie & Text:
nach einem Volkslied aus dem Remstal; zuerst bei Friedrich Silcher, 1826



1. |: Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net, :|
|: do such i mein herztausige Schatz, find'n aber net. :|

2. |: Do lass i meine Äugele um und um gehn. :|
|: Do sieh i mein herztausige Schatz bei 'nem Andre stehn. :|

3. |: Und bei 'nem Andre stehe seh, ach, des tut weh! :|
|: Jetzt b'hüt di Gott, herztausiger Schatz, di b'sieh i nimmemeh! :|

4. |: Jetzt kauf i mir Tinte und Fed'r und Papier :|
und schreib meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :|

5. |: Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Moos, :|
do fallet mir drei Röselein nieder in mein Schoß. :|

6. |: Und diese drei Röselein sind blutigrot. :|
Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz, oder ist er tot? :|

herztausig: *schwäbisch »herzlieb«*

Jetzt gang i ans Brünnele

Schwäbisches Volkslied
Satz: Fritz Bachmann



1. |: Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net. :|
|: Do such i mein herztausigen Schatz, find en aber net. :|

2. |: Do lass i meine Äugele um und um gehn. :|
|: Do sieh i mein herztausige Schatz bei ’nem andern stehn. :|

3. |: Und bei ’nem andre stehe seh, ach, das tut weh! :|
|: Jetzt b’hüt di Gott, herztausiger Schatz, di sieh i nimmemeh! :|

4. |: Jetzt kauf i mir Tinten und Feder und Papier :|
und schreibe mei’m herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. :|

5. |: Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh, :|
do falle drei Röselein mir in den Schoß. :|

6. |: Und diese drei Rösele sind rosenrot. :|
Jetzt weiß i net, lebt mei Schatz, oder ist er tot? :|

Jetzt kommen die lustigen Tage



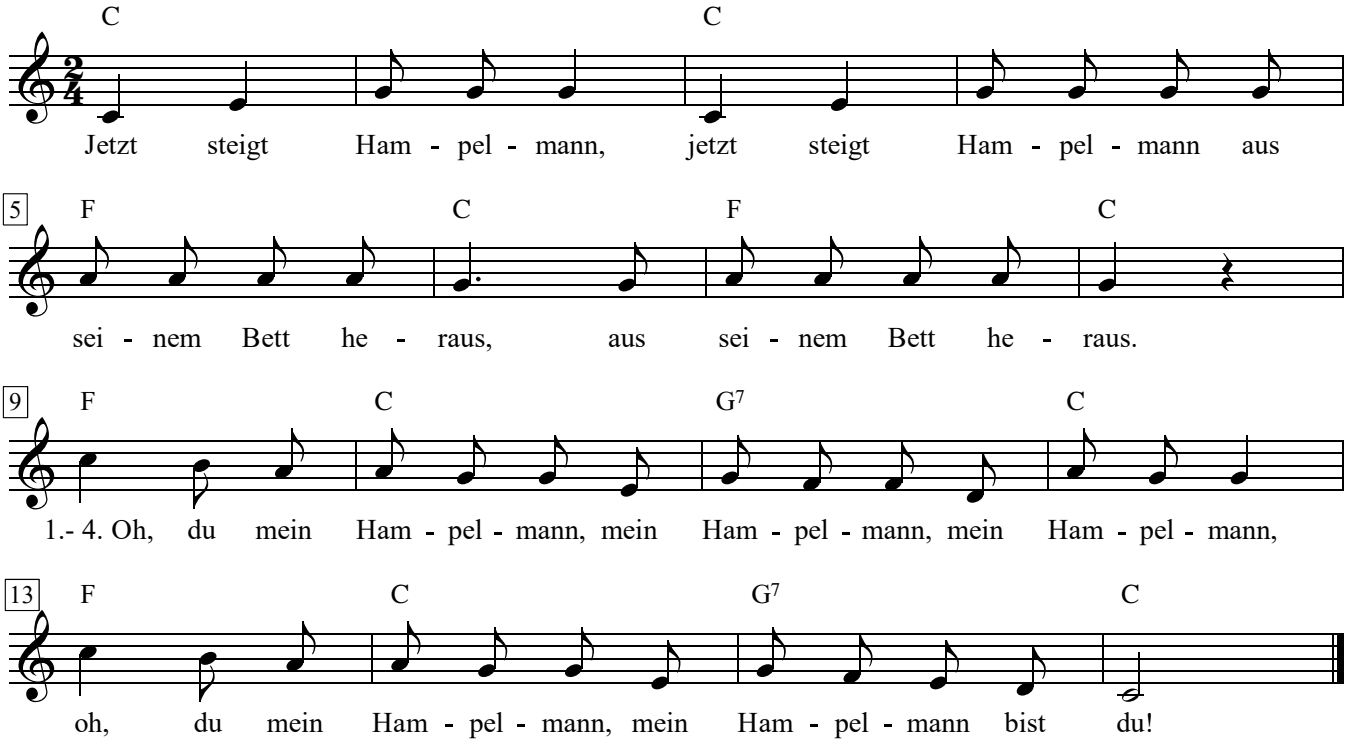
1. Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade,
und wenn ich es dir gleich sage: es tu mir gar nicht weh!
Und im Sommer, da blüht der rote, rote Mohn,
und ein lustiges Blut kommt überall davon.
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade!

2. Im Sommer da kann man wandern, Schätzel ade,
und küssest du einen andern, wenn ich es nur nicht seh'.
Und seh' ich's im Traum, so red' ich mir halt ein,
ach es ist ja nicht wahr, es kann ja gar nicht sein,
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade!

3. Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätzel ade,
so sing' ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh',
und bist du mir dann wie einst im schönen Mai,
ja so bleib' ich bei dir und halte dir die Treu,
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade!

Jetzt steigt Hampelmann

Melodie & Text: mündlich überliefert



1. Jetzt steigt Hampelmann,
jetzt steigt Hampelmann
aus seinem Bett heraus,
aus seinem Bett heraus.
Oh, du mein Hampelmann,
mein Hampelmann,
mein Hampelmann,
oh, du mein Hampelmann,
mein Hampelmann bist du!

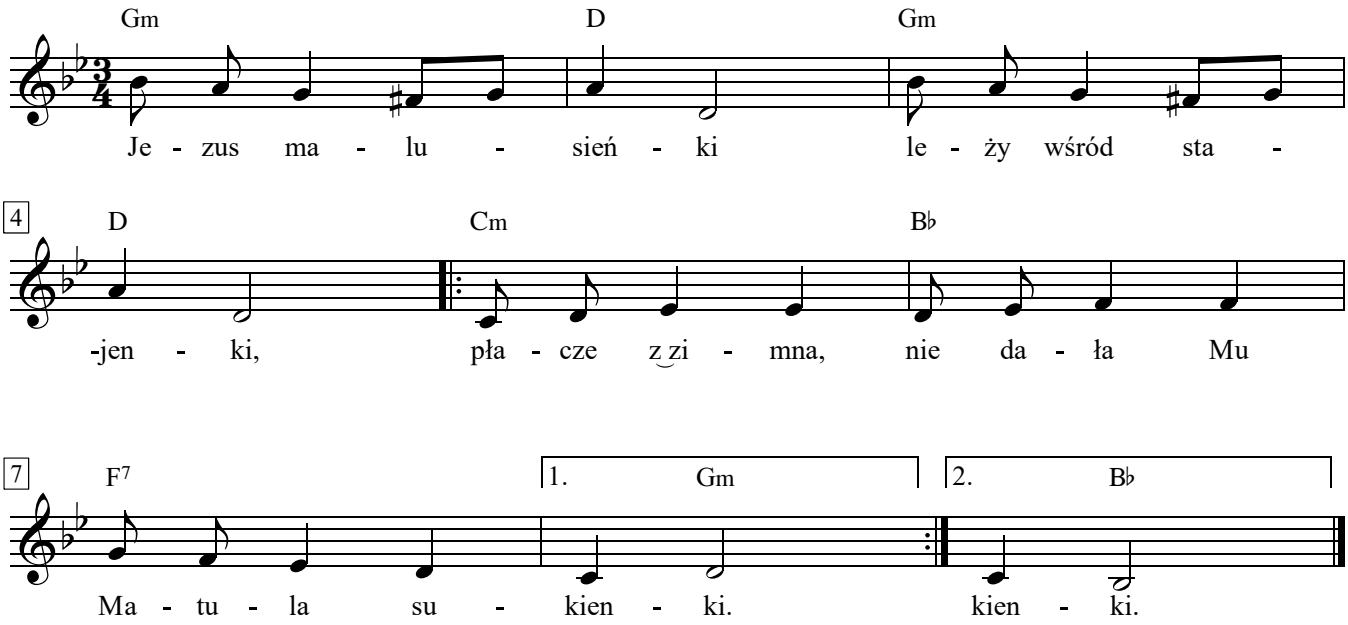
2. Jetzt zieht Hampelmann,
jetzt zieht Hampelmann
sich seine Strümpfe an,
sich seine Strümpfe an.
Oh, du mein Hampelmann ...

3. Jetzt zieht Hampelmann,
jetzt zieht Hampelmann
sich seine Hose an,
sich seine Hose an.
Oh, du mein Hampelmann ...

4. Jetzt zieht Hampelmann,
jetzt zieht Hampelmann
sich seine Schuhe an,
sich seine Schuhe an.
Oh, du mein Hampelmann ...

Jezus malusieńki

sl. i mel.: XVIII w.



1. Jezus malusieńki leży wśród stajenki,
płacze z zimna, nie dała Mu Matula sukienki.

2. Bo ubogą była, rąbek z głowy zdjęła,
Którym Dziecię owinąwszy, siankiem Je okryła.

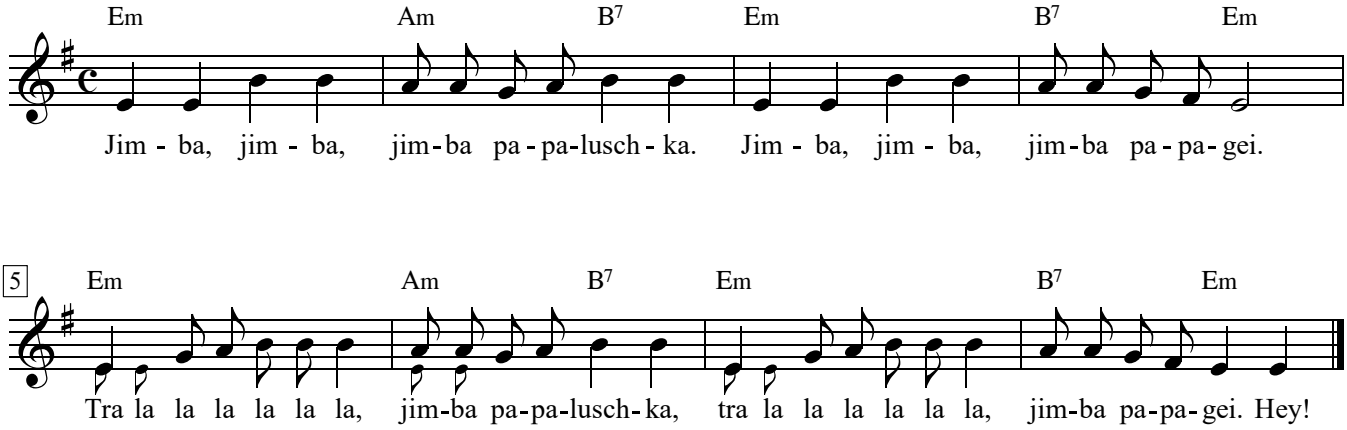
3. Nie ma kolebeczki, ani poduszeczki.
We żłobie Mu położyła siano pod główeczkę.

4. Gdy Dziecina kwili, patrzy każdej chwili,
Na Dzieciątko Boskie w żłobku, oko Jej nie myli.

5. Panienka truchleje, serdeczne łzy leje:
O, mój Synu, wola Twoja, nie moja się dzieje.

Jimba, jimba

Melodie & Text: volkstümliches Nonsense-Lied



Jimba, jimba, jimba papaluschka.
Jimba, jimba, jimba papagei.
Tra la la la la la la, jimba papaluschka,
tra la la la la la la, jimba papagei.
Hey!

»Jimba, jimba« kann auch als Kanon gesungen werden.

Jingle Bells

John S. Pierpont *(1857)*



Dashing through the snow
In a one-horse open sleigh;
O'er the fields we go,
Laughing all the way.
Bells on bobtail ring,
Making spirits bright;
What fun it is to ride and sing
A sleighing song tonight.

Chorus:
Jingle bells, jingle bells,
Jingle all the way.
Oh what fun it is to ride
In a one-horse open sleigh.
Jingle bells, jingle bells,
Jingle all the way.
Oh what fun it is to ride
In a one-horse open sleigh.

Jingle bells

Melodie & Text:
James Lord Pierpont (1822-1893) 1857



1. Dashing through the snow in a onehorse open sleigh,
o'er the fields we go, laughing all the way.
Bells on bobtail ring, making spirits bright,
what fun it is to ride and sing a sleighing song tonight.
Jingle bells, jingle bells, jingle all the way!
O, what fun it is to ride in a onehorse open sleigh!

2. A day or two ago I thought I'd take a ride,
and soon Miss Fannie Bright was seated by my side.
The horse was lean and lank, misfortune seemed his lot,
he got into a drifted bank and we, we got upsot.
Jingle bells ...

3. Now the ground is white, go it while you're young;
take the girls tonight and sing this sleighing song.
Just get a bobtailed bay, two-forty for his speed,
then hitch him to an open sleigh, and crack! You'll take the lead.
Jingle bells ...

Jisrolek

Melodie: N. Gerschtein



1. Na, kauft schon Zigaretten,
na, kauft schon Sacharin.
Die Ware ist heute nichts mehr wert.
Ein Leben für ‘nen Groschen,
ein Dreck ist der Verdienst -
vom Ghettohändler habt ihr doch gehört:

Ich heiß Jisrolek,
ich bin das Kind vom Ghetto,
ich heiß Jisrolek,
bin abgebrüht, man sieht’s.
Bin ganz alleine, total netto.
Doch langt’s noch immer
bei mir zu einem Lied.

2. Der Mantel ohne Kragen,
die Hosen sind aus Sack.
Galoschen schon - bloß keine Schuhe drin.
Will etwa jemand wagen
zu lachen, dieses Pack -
ich will ihm schon noch zeigen, wer ich bin!

Ich heiß Jisrolek ...

3. Meint nicht, mich hat geboren
die hurenhafte Gass,
bei meinen Eltern war auch ich ein Kind.
Jetzt hab ich sie verloren,
denkt nicht, das ist ein Spaß -
ich bin geblieben wie im Feld der Wind:

Ich heiß Jisrolek,

wenn ich weiß, man sieht’s nicht,
wisch ich mir schnell
die Augen wieder leer.
Denn es ist besser,
ich sprech von meinem Schmerz nicht,
warum erinnern,
es macht das Herz nur schwer.

1. No kojfshe papiroschn,
No kojfshe Sacharin,
Geworn is hajnt sochre billik wert,
A lehn far a groschn,
A prute - a fardienst —
Fun getto-hendler hot ir doch gehert:

‘ch hejs Jisrolek,
Ich bin dos kind fun getto,
‘ch hejs Jisrolek,
A hafkerdiker jung.
Chotsch farblibn gole netto,
Derlank ich alts noch
A schwischtsche un a sung.

2. A mantl on a kragn,
Tachtonim fun a sak,
Kaloschn hob ich - ‘s fein nor di schich.
Un wer es wet nor wagn
Zu lachn, oj, a sach,
Dem wel ich nor bawejsen wer ich bin!

‘ch hejs Jisrolek ...

3. Nischt mejnt mich hot gebojrn
Di hafkerdike gas -
Baj täte, mame ojch gewen a kind.
‘ch hob bejdn ongewojrn,
Nischt majnt, es is a schpas,
‘ch bin geblibn wi in feld der wind:

‘ch hejs Jisrolek,

Nor wen kajner set nischt,
Wisch ich schtil sich
Fun ojg arob a trer,
Nor fun majn trojer
Besser as men ret nischt,
Zu wos dermonen
Un machn ‘s hartz sich schwer

Joachim Hans von Zieten

Theodor Fontane

Nach der Melodie:
‘Auf, auf, zum fröhlichen Jagen’



1. Joachim Hans von Zieten,
Husarengeneral,
Dem Feind die Stirne bieten,
Er tat’s wohl hundert Mal;
Sie haben’s all’ erfahren,
Wie er die Pelze wusch,
Mit seinen Leibhusaren
Der Zieten aus dem Busch.

2. Hei, wie den Feind sie bläuten
Bei Hennersdorf und Prag,
Bei Liegnitz und bei Leuthen,
Und weiter Schlag auf Schlag;
Bei Torgau, Tag der Ehre,
Ritt selbst der Fritz nach Haus,
Doch Zieten sprach: „Ich kehre
Erst noch mein Schlachtfeld aus.”

3. Sie kamen nie alleine,
Der Zieten und der Fritz,
Der Donner war der eine,
Der andre war der Blitz.
Es wies sich keiner träge,
Drum schlug’s auch immer ein,
Ob warm’, ob kalte Schläge,
Sie pflegten gut zu sein.

4. Der Friede war geschlossen,
Doch Krieges Lust und Qual,
Die alten Schlachtgenossen
Durchlebten’s noch einmal.
Wie Marschall Daun gezaudert,
Und Fritz und Zieten nie,
Es ward jetzt durchgeplaudert
Bei Tisch, in Sanssouci.

5. Einst mocht’ es ihm nicht schmecken,
Und sieh, der Zieten schlief,
Ein Höfling wollt’ ihn wecken,
Der König aber rief:
„Lasst schlafen mir den Alten,
Er hat in mancher Nacht
Für uns sich wach gehalten,
Der hat genug gewacht.”

6. Und als die Zeit erfüllet
Des alten Helden war,
Lag einst, schlicht eingehüllet,
Hans Zieten, der Husar;
Wie selber er genommen
Die Feinde stets im Husch,
So war der Tod gekommen
Wie Zieten aus dem Busch.

John Henry

Ballade aus dem 19. Jh.



1. When John Henry was a little baby;
a-sitting on his Pappa's knee.
He picked up a hammer and a little piece of steel,
and he said: „Hammer's gonna be the death of me, Lord, Lord."
And he said: „Hammer's gonna be the death of me."

2. Well, the captain said to John Henry,
„Gonna bring that steam drill 'round.
Gonna bring that steam drill out on the job.
Gonna whop that steel on down, Lord, Lord,
gonna whop that steel on down."

3. John Henry said to the captain,
„Lord, a man ain't nothin' but a man,
and before I let your steam drill beat me down,
I'll die with my hammer in my hand, Lord, Lord,
I'll die with my hammer in my hand."

4. John Henry said to his shaker,
„Shaker, why don't you sing?"
„I'm a-throwin' pounds from my hips on down.
Just listen to that cold steel ring, Lord, Lord,
just listen to that cold steel ring."

5. John Henry said to his shaker,
„Shaker, why don't you pray?"
„Cause if I miss this little piece of steel.
Tomorrow be your buryin' day, Lord, Lord,
tomorrow be your buryin' day."

6. John Henry, he drove fifteen feet,
the steam drill only made nine.
But he hammered so hard that he broke his poor heart.
And he laid down his hammer and he died, Lord, Lord,
and he laid down his hammer and he died.

7. They took John Henry to the graveyard
and they buried him in the sand.
And every locomotive comes a-roaring by
says: „There lies a steel-driving man, Lord, Lord!"
Says: „There lies a steel-driving man."

8. Now some say John Henry come from Texas,
Some say he come from Maine.
Well, I don't give a damn where that poor boy was from
„Cause he was a steel-driving man, Lord, Lord,
cause he was a steel-driving man.

Der Engländer George Law konstruierte 1865 den ersten druckluftbetriebenen Gesteinsbohrer; die ersten Versuche mit druckluftbetriebenen Maschinen gab es jedoch schon um 1700. Um die Leistungsfähigkeit des Bohrers zu testen, ließ man die Maschine gegen den Mann (John Henry) arbeiten. Der Bohrarbeiter, dessen Aufgabe es war, Sprenglöcher beim Tunnelbau zu bohren, brach nach dem Wettstreit, aus dem er als Sieger hervorging, aus Überanstrengung tot zusammen. Das Lied basiert auf einem Teil der schottischen Ballade „Lass of Roch Royal" und ist in verschiedenen Versionen bekannt.

John Jacob Jingleheimer Schmidt

Briskly

Traditional



1. John Jacob Jingleheimer Schmidt,
His name is my name too.
When ever we go out,
The people always shout,
"John Jacob Jingleheimer Schmidt."
Dah, dah, dah, dah, dah, dah, dah.

2. John Jacob Jingleheimer Schmidt,
His name is my name too.
When ever we go out,
The people always shout,
"John Jacob Jingleheimer Schmidt."
Dah, dah, dah, dah, dah, dah, dah, dah.

Jolie môme

Paroles & musique: Léo Ferré




14
gel Des a - mants, Jo - lie mô- me Ta prai-
faire Mais c'est doux, Jo - lie mô- me Ta vio-
bousse Du 'bon Dieu' Jo - lie mô- me T'as qu'une
17
D6
rie Ça sent bon Fais - en don Aux a - mis, Jo - lie mô- me
lette Est l'vio - lon Qu'on vio -lente Et c'est bon, Jo - lie mô- me
porte En voile blanc Que l'on pousse En chan - tant, Jo - lie mô- me
20
D
Dmaj7
T'es qu'une fleur Du prin - temps Qui s'fout d'l'heure Et du temps T'es qu'une
T'es qu'une fleur De passe-temps Qui s'fout d'l'heure Et du temps T'es qu'une
T'es qu'une pauvre Pe - tite fleur, Qu'on gui - mauve Et qui meurt, T'es qu'une
23
D6
D
Em7
rose E - cla - tée Que l'on pose A cô - té, Jo - lie mô- me
é - toile d'a-mour Qu'on en -toile Aux beaux jours, Jo - lie mô- me
femme à r'pas ser Quand son âme Est frois - sée, Jo - lie mô- me


26
A7
Em7
T'es qu'un brin De so - leil Dans l'cha-grin Du ré - veil T'es qu'une
T'es qu'un point Sur les "i" Du cha - grin De la vie Et qu'une
T'es qu'une feuille De l'au tomne Qu'on ef - feuille Mo-no - tone T'es qu'une
29
A7
D6
vamp Qu'on é - teint Comme une lampe Au ma - tin Jo - lie mô - me
chose De la vie Qu'on ar - rose, Qu'on ou - blie Jo - lie mô - me
joie En al - lée, Viens chez moi La r'trou - ver Jo - lie mô - me
32
1.2.
3.
D6
2. Tes bai - T'es toute nue Sous ton pull, Y'a la
3. T'as qu'une
35
rue Qu'est ma - boule, jo - lie môme.

1. T'es tout' nue
Sous ton pull
Y a la rue
Qu'est maboul'
Jolie môme
T'as ton cœur
A ton cou
Et l'bonheur
Pas en d'ssous
Jolie môme
T'as l'rimmel
Qui fout l'camp
C'est l'dégel
Des amants
Jolie môme
Ta prairie
Ça sent bon
Fais-en don
Aux amis
Jolie môme
T'es qu'un' fleur
Du printemps
Qui s'fout d'l'heure
Et du temps
T'es qu'un' rose
Eclatée
Que l'on pose
A côté
Jolie môme
T'es qu'un brin
De soleil
Dans l'chagrin
Du réveil
T'es qu'un' vamp
Qu'on éteint
Comm' un' lampe
Au matin
Jolie môme

2. Tes baisers
Sont pointus
Comme un ac-
cent aigu
Jolie môme
Tes p'tits seins
Sont du jour
A la coque
A l'amour
Jolie môme
Ta barrière
De frou-frous
Faut s'la faire
Mais c'est doux
Jolie môme
Ta violette
Est l'violon
Qu'on violente
Et c'est bon
Jolie môme
T'es qu'un' fleur
De pass' temps
Qui s'fout d'l'heure
Et du temps
T'es qu'une étoile
D'amour
Qu'on entoile
Aux beaux jours
Jolie môme
T'es qu'un point
Sur les "i"
Du chagrin
De la vie
Et qu'une chose
De la vie
Qu'on arrose
Qu'on oublie
Jolie môme

3. T'as qu'un' paire
De mirettes
Au poker
Des conquêtes
Jolie môme
T'as qu'un' rime
Au bonheur
Faut qu'ça rime
Ou qu'ça pleure
Jolie môme
T'as qu'un' source
Au milieu
Qu'éclabousse
Du bon dieu
Jolie môme
T'as qu'un' porte
En voil' blanc
Que l'on pousse
En chantant
Jolie môme
T'es qu'un' pauv'
Petit' fleur
Qu'on guimauv'
Et qui meurt
T'es qu'un' femme
A r'passer
Quand son âme
Est froissée
Jolie môme
T'es qu'un' feuille
De l'automne
Qu'on effeuille
Monotone
T'es qu'un' joie
En allée
Viens chez moi
La r'trouver
Jolie môme

T'es tout' nue
Sous ton pull
Y a la rue
Qu'est maboule
Jolie môme

Jonny, wenn du Geburtstag hast

Moderato Fox

Text & Musik: Friedrich Hollaender

Moderato

Gm E♭7 A7 D7

f

Verse

5 Gm D7 Gm B♭

1. In der klei-nen "Po-ny- Bar" ist der Gei-ger Jon-ny Star, der hat wil-des
2. In der klei-nen "Po-ny- Bar", wo der Gei-ger Jon-ny Star, ei-nes A-bends
3. In der klei-nen "Po-ny- Bar" ist nicht mehr der Jon-ny Star, ei-nes schö-nen

mf

10 F7 E♭ D+5 Gm

Blut in sei-ner blas-sen Haut - Oh! Wenn er auf der Gei-ge spielt,
saß ein sü-ßes blon-des Ding - Oh! Bis zum Stups-näs-chen ver - klärt,
Ta-ges war er durch ge-brannt - Oh! Ließ in tau-send-fa-chem Schmerz

15 D7 Gm B♭

wenn er mit dem Bo-gen zielt, hat er je - de Nacht 'ne neu - e
hat sie auf sein Spiel ge-hört, sprach kein Wort und gab ihm heim-lich
man - ches un-gek-nick-te Herz, man-ches Münd-chen, man-che klei - ne

19 F7 B♭ E♭ E♭m B♭ B♭7°

klei - ne Braut - Oh! Denn sein Kat-zen - blick ver-wirrt die Mäd-chen ganz und_
ei - nen Wink. - Oh! Und er sah ihr El - fen-bein-chen bis hi - nauf zum
wei - ße Hand. - Oh! Nur das blon-de Mä - di, das sein letz - tes Lieb- chen

24 B♭ F7 F7° F7 B♭ B♭7° B♭

gar. Klei - ne wei - ße Händ-chen krab-beln durch sein schö- nes_ Haar.
Knie, und er setzt den Bo - gen an zur sü - ßen Me - lo - die,
war, geht von Zeit zu Zeit ver - geb - lich in die "Po - ny - Bar".

29 D7 G7° D7 G7°

Und die Frau - en rings im Chor schau'n ver - klärt zu ihm em - por
bis die Klei - ne sehn-suchts krank durch den wei-chen Gei gen-klang
Doch ein Pfand sie bei sich trägt, das sich un - term Her-zen regt.

33 D7 F B♭maj7 C7 G7° Dm A7 D7 ***Refrain*** Gm

p

und sie sin - gen ihm ihr Lie - bes - lied ins Ohr: Jon - ny!_____
wie hyp - no - ti - siert in sei - ne Ar - me sank. Jon - ny!_____
Und sie singt, wenn sie sich nachts ins Bett - chen legt: Jon - ny!_____

p


38
D7
Wenn du Ge - burts-tag hast, bin ich bei dir zu Gast für ei - ne
Wenn Du Ge - burts-tag hast, bin ich bei dir zu Gast für ei - ne
Wenn du Ge - burts-tag hast, du sü - ße klei - ne Last der Lie - bes -
43
Gm G E♭7 Am B♭m7 B♭7o
Nacht. Jon - ny! Ich träum so viel von dir, ach, komm doch
Nacht! Jon - ny! Ich träum so viel von dir, ach, komm doch
nacht! Jon - ny! Ich träum so viel von dir, ach, komm doch
49
Am D7 Gmaj7 Em A♭7 D7 Gm
mal zu mir nach-mit-tags um halb vier! Jon - ny! Wenn du Ge-
mal zu mir nach-mit-tags um halb vier! Jon - ny! Wenn du Ge-
mal zu mir, die Mut - ti war - tet hier! Jon - ny! Wenn du Ge-
p
55
D7 Gm G
burts-tag hast und mich dein Arm um - fasst für ei - ne Nacht,
burts-tag hast bin wie - der ich dein Gast für ei - ne Nacht,
burts-tag hast, dein Ärm-chen mich um - fasst in ei - ner Nacht,



1. In der kleinen "Pony-Bar"
ist der Geiger Jonny Star,
der hat wildes Blut in seiner blassen Haut - Oh!
Wenn er auf der Geige spielt,
wenn er mit dem Bogen zielt,
hat er jede Nacht 'ne neue kleine Braut - Oh!
Denn sein Katzenblick verwirrt die Mädchen ganz und gar.
Kleine weiße Händchen krabbeln durch sein schönes Haar.
Und die Frauen rings im Chor
schau'n verklärt zu ihm empor
und sie singen ihm ihr Liebeslied ins Ohr:

Refrain:
Jonny! Wenn du Geburtstag hast,
bin ich bei dir zu Gast
für eine Nacht! Jonny!
Ich träum so viel von dir,
ach, komm doch mal zu mir
nachmittags um halb vier!
Jonny! Wenn du Geburtstag hast
und mich dein Arm umfasst
für eine Nacht, Jonny!
Dann denk ich noch zuletzt,
wenn du doch jeden Tag Geburtstag hätt'st.

2. In der kleinen “Pony-Bar”,
wo der Geiger Jonny Star,
eines Abends saß ein süßes blondes Ding - Oh!
Bis zum Stupsnäschen verklärt,
hat sie auf sein Spiel gehört,
sprach kein Wort und gab ihm heimlich einen Wink. - Oh!
Und er sah ihr Elfenbeinchen bis hinauf zum Knie,
und er setzt den Bogen an zur süßen Melodie,
bis die Kleine sehnsuchtskrank
durch den weichen Geigenklang
wie hypnotisiert in seine Arme sank.

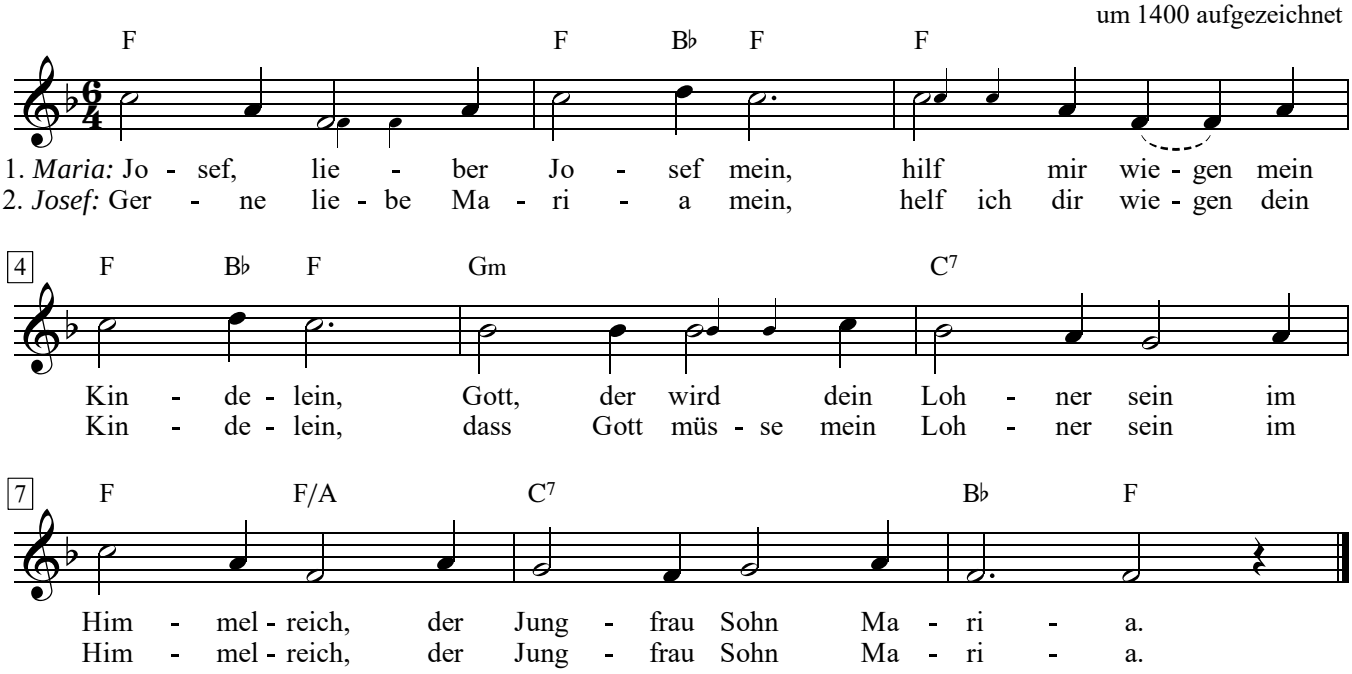
Refrain:
Jonny! Wenn Du Geburtstag hast,
bin ich bei dir zu Gast
für eine Nacht! Jonny!
Ich träum, so viel von dir,
ach, komm doch mal zu mir
nachmittags um halb vier!
Jonny! Wenn du Geburtstag hast
bin wieder ich dein Gast
für eine Nacht, Jonny!
Wie mich dein Spiel ergötzt!
Wenn du doch jeden Tag Geburtstag hätt’st!

3. In der kleinen “Pony-Bar”
ist nicht mehr der Jonny Star,
eines schönen Tages war er durchgebrannt - Oh!
Ließ in tausendfachem Schmerz
manches ungeknickte Herz,
manches Mündchen, manche kleine weiße Hand. - Oh!
Nur das blonde Mädi, das sein letztes Liebchen war,
geht von Zeit zu Zeit vergeblich in die “Pony-Bar”.
Doch ein Pfand sie bei sich trägt,
das sich unterm Herzen regt.
Und sie singt, wenn sie sich nachts ins Bettchen legt:

Refrain:
Jonny! Wenn du Geburtstag hast,
du süße kleine Last
der Liebesnacht! Jonny!
Ich träum, so viel von dir,
ach, komm doch mal zu mir,
die Mutti wartet hier!
Jonny! Wenn du Geburtstag hast,
dein Ärmchen mich umfasst
in einer Nacht, Jonny!
Dann denk’ ich an Papa!
Der schickt bald Dollars aus Amerika!

Josef, lieber Josef mein

Melodie & Text: nach »Resonet in laudibus«,
seit dem 12. Jahrhundert Teil des Kindelwiegens im kirchlichen Weihnachtsspiel,
um 1400 aufgezeichnet



1. *Maria:* Josef, lieber Josef mein,
hilf mir wiegen mein Kindelein,
Gott, der wird dein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Sohn Maria.

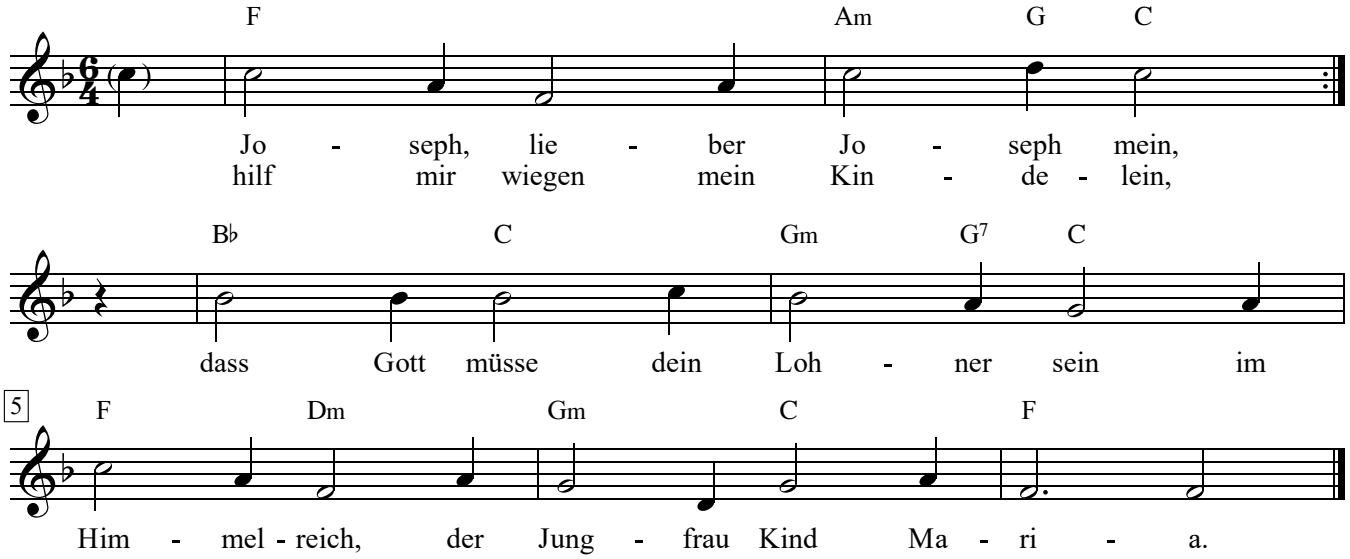
2. *Josef:* Gerne liebe Maria mein,
helf ich dir wiegen dein Kindelein,
dass Gott müsse mein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Sohn Maria.

3. *Alle:*
Heut soll alle Welt fürwahr
voller Freude kommen dar
zu dem, der vor Abrah'm war,
den uns gebar die reine Magd Maria.

Lateinische Fassung
1. Resonet in laudibus
cum jucundis plausibus
Sion cum fidelibus:
apparuit quem genuit Maria!

2. Christus natus hodie
ex Maria Virgine
sine virili semine:
apparuit quem genuit Maria!

Joseph, lieber Joseph mein

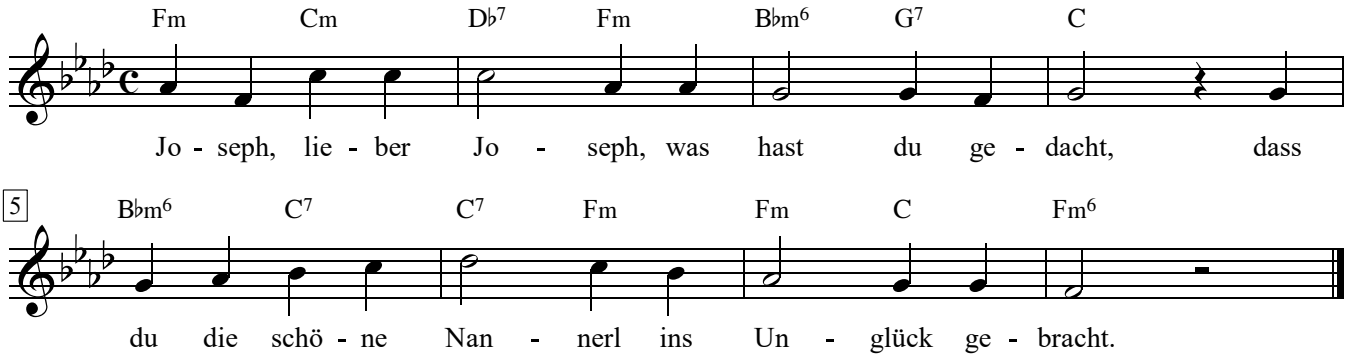


1. Joseph, lieber Joseph mein,
hilf mir wiegen mein Kindelein,
dass Gott müsse dein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Kind Maria.

2. ( ) Gerne, liebe Maria mein,
( ) helf ich dir wiegen dein Kindelein,
dass Gott müsse mein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Kind Maria.

3. Nun freu dich, christenliche Schar,
der himmelische König klar
nahm die Menschheit offenbar,
den uns gebar die reine Magd Maria.

Joseph, lieber Joseph, was hast du gedacht



1. Joseph, lieber Joseph, was hast du gedacht,
dass du die schöne Nannerl ins Unglück gebracht.

2. Joseph, lieber Joseph, mit mir ist's bald aus,
und wird mich bald führen zu dem Schandtor hinaus.

3. Zu dem Schandtor hinaus, auf einen grünen Platz,
da wirst du bald sehen, was die Lieb hat gemacht.

4. Richter, lieber Richter, richt nur fein geschwind,
ich will ja gern sterben, dass ich komm zu meinem Kind.

5. Joseph, lieber Joseph, reich mir deine Hand,
ich will dir verzeihen, das ist Gott wohl bekannt.

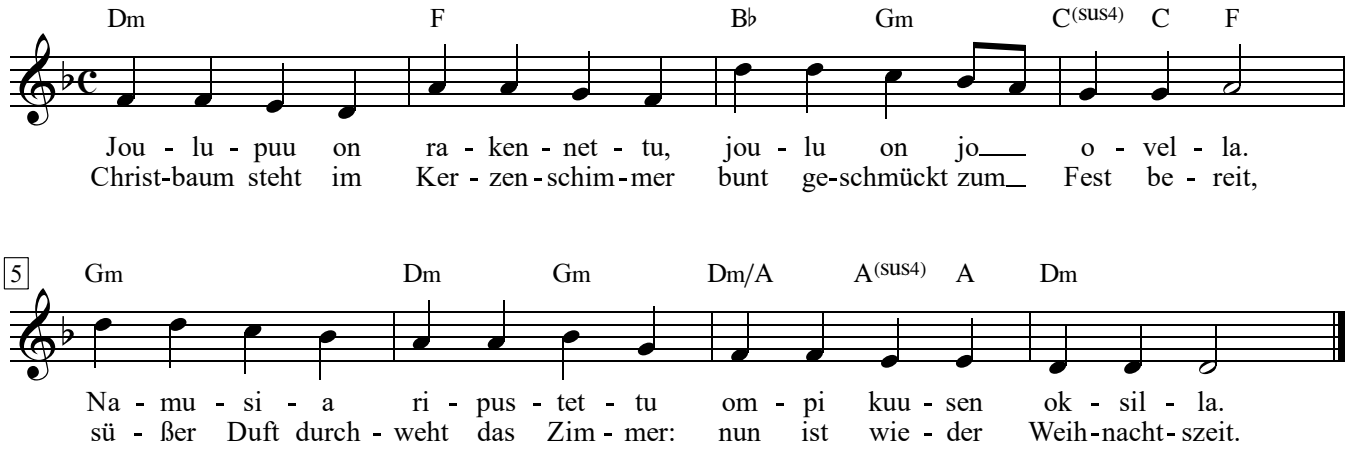
6. Der Fähndrich kam geritten und schwenket seine Fahn,
halt still mit der schönen Nannerl, ich bringe Pardon.

7. Fähndrich, lieber Fähndrich, sie ist ja schon tot:
Gut Nacht, mein schöne Nannerl, deine Seel ist bei Gott.

Johann Friedrich Reichardt hat dieses Lied nach der Einsendung des Konsistorialrats Karl Gottlieb Horstig 1806 abgedruckt, der Text und Melodie von einem »gefälligen Knaben vom Berge« gehört hatte. Das Schicksal unehelicher Mütter, die aus Angst vor gesellschaftlicher Ächtung ihr Kind umbrachten, ist im Sturm und Drang - bis hin zu Goethes Faust - zu einem Hauptthema der hohen Literatur geworden. Die Problematik hatte sich durch die Einrichtung stehender Heere und eine unnachsichtige Rechtsprechung gegen Ende des 18. Jahrhunderts erheblich verschärft. Das Volkslied hatte das Thema aber bereits viel früher mit erkennbarer Sympathie für die unglücklichen Mädchen aufgenommen - dieses Lied hat denn auch schon 1781 Schillers Ballade 'Die Kindsmörderin' beeinflusst. Horstig schrieb zu seiner Einsendung: »Wer in einem solchen Liede die Natur nicht fühlt, deß Herz ist für die Natur erstorben.« Das Lied, dessen Titel auf den Kontrast von irdischer Gerichtsbarkeit und göttlicher Gnade verweist, wurde von Clemens Brentano ins Wunderhorn aufgenommen und hat ihn zu seiner berühmten Novelle 'Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl' angeregt.

Joulupuu on rakennettu

Text: Gustaf Oskar Schöneman (1839–1894), *Melodie:* aus Finnland
deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2015



1. Joulupuu on rakennettu,
joulu on jo ovella.
Namusia ripustettu
ompi kuusen oksilla.

2. Kuusen pienet kyntiläist
valaisevat kaunisti.
Ympärillä lapsukaiset
laulelevat sulosti.

3. Kiitos Sulle Jeesuksemme
kallis Vapahtajamme.
Kun Sä tulit vieraaksemme,
paras joululahjamme.

1. Christbaum steht im Kerzenschimmer
bunt geschmückt zum Fest bereit,
süßer Duft durchweht das Zimmer:
nun ist wieder Weihnachtszeit.

2. Brennen all die Kerzen nieder,
füllt ein sanftes Licht den Raum.
Kinder singen Weihnachtslieder,
tanzen um den Tannenbaum.

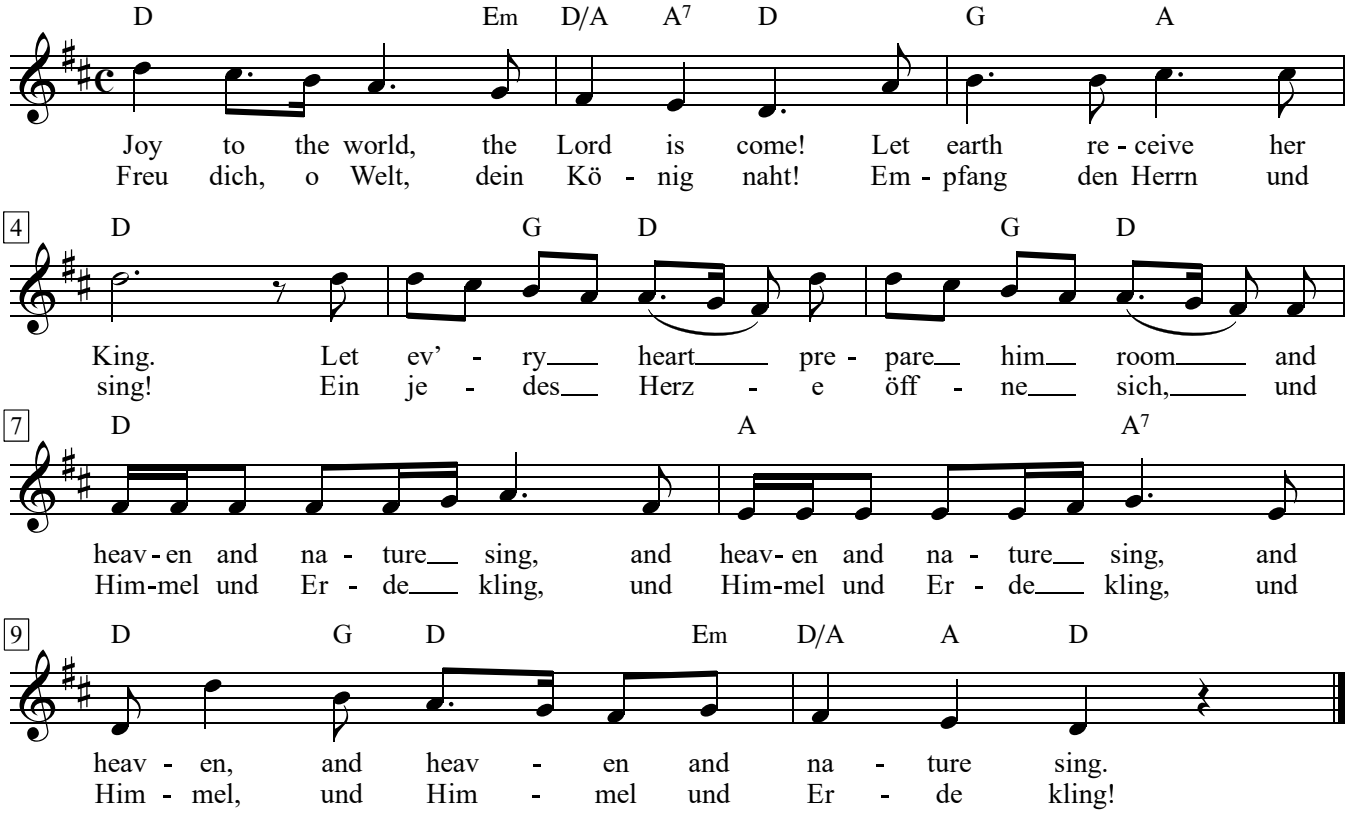
3. Doch die schönste aller Gaben
bringst du, Jesus Christ, uns heut,
dass wir dich zu Gast hier haben,
macht das Fest zur höchsten Freud.

Joy to the world

(Freu dich, o Welt)

Englischer Text: Isaac Watts (1674–1748) 1719,
nach Psalm 86 und Lk 2,10
Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972) 2014

Melodie: »Antioch«,
adaptiert von Lowell Mason 1836 nach G. F. Händel



1. Joy to the world, the Lord is come!
Let earth receive her King.
Let ev'ry heart prepare him room
and heaven and nature sing,
and heaven and nature sing,
and heaven, and heaven and nature sing.

2. Joy to the earth, the Saviour reigns!
Let men their songs employ,
while fields and floods, rocks, hills and plains
|: repeat the sounding joy, :|
repeat, repeat the sounding joy.

3. No more let sins and sorrows grow,
nor thorns infest the ground;
he comes to make his blessings flow.
|: Far as the curse is found, :|
far as, far as the curse is found.

4. He rules the world with truth and grace,
and makes the nations prove;
the glories of his righteousness,
|: and wonders of his love, :|
and wonders, and wonders of his love.

1. Freu dich, o Welt, dein König naht!
Empfang den Herrn und sing!
Ein jedes Herze öffne sich,
und Himmel und Erde kling,
und Himmel und Erde kling,
und Himmel, und Himmel und Erde kling!

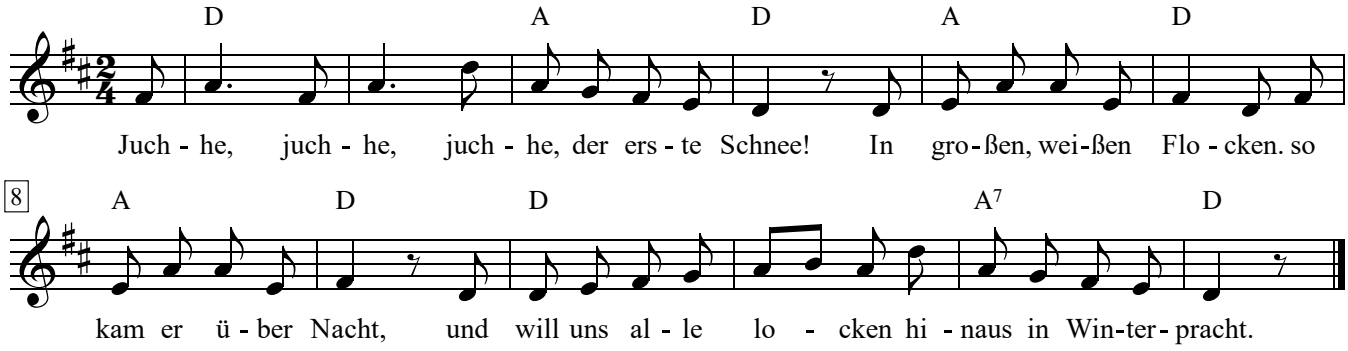
2. Freu dich, o Welt, dein Heiland kommt!
Ein jeder sing ein Lied!
Und Feld und Wald und Wies und Stein
|: sing alles freudig mit, :|
sing alles, sing alles sehr freudig mit!

3. Sünde und Gram sind abgetan,
von Dornen frei dein Weg.
Denn Gottes Segen erfüllt die Welt,
|: vom Fluch befreit dein Steg, :|
vom Fluch, vom Fluche befreit dein Steg.

4. Er herrscht gerecht und voller Gnad,
sodass ein jeder spürt,
dass Liebe und Barmherzigkeit
|: zu großem Segen führt, :|
zu großem Segen, ja Segen führt.

Juchhe, der erste Schnee!

Text & Melodie: Volkslied



l. Juchhe, juchhe, juchhe, der erste Schnee!
In großen, weißen Flocken, so kam er über Nacht,
und will uns alle locken hinaus in Winterpracht.

2. Juchhe, juchhe, erstarrt sind Bach und See!
Herbei von allen Seiten aufs glitzerblanke Eis,
dahin-, dahinzugleiten nach alter froher Weis!

3. Juchhe, juchhe, jetzt locken Eis und Schnee!
Der Winter kam gezogen mit Freuden mannigfalt,
spannt seinen weißen Bogen weit über Feld und Wald.

Jugend erwach

(Bau auf, bau auf)

Worte & Musik: Reinhold Limberg, 1951



1. Jugend erwach, erhebe dich jetzt,
die grausame Nacht hat ein End.
Und die Sonne schickt wieder
die Strahlen hernieder
vom blauen Himmelsgezelt.
Die Lerche singt frohe Lieder ins Tal,
das Bächlein ermuntert uns all.
Und der Bauer bestellt
wieder Acker und Feld,
bald blüht es allüberall.
|: Bau auf, bau auf, bau auf, bau auf,
Freie Deutsche Jugend, bau auf!
Für eine bessre Zukunft
richten wir die Heimat auf. :|

2. Allüberall der Hammer ertönt,
die werkende Hand zu uns spricht:
Deutsche Jugend, pack an,
brich dir selber die Bahn,
für Frieden, Freiheit und Recht.
Kein Zwang und kein Drill, der eigene Will'
bestimme dein Leben fortan.
Blicke frei in das Licht,
das dir niemals gebricht.
Deutsche Jugend, steh deinen Mann.
|: Bau auf, bau auf …

Julen har bragt versignet bud

Text: Bernhard Severin Ingemann (1789–1862) 1839, *Melodie:* Christoph Ernst Friedrich Weyse (1774–1842) 1841
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015



1. Julen har bragt velsignet bud,
nu glædes gamle og unge;
hvad englene sang i verden ud,
nu alle små børn skal sjunge.
Grenen fra livets træ står skønt
med lys som fugle på kviste,
det barn, som sig glæder fromt og kønt,
skal aldrig den glæde miste.

2. Glæden er jordens gæst i dag
med himmelkongen den lille.
Du fatte spurv, flv ned fra tag
med duen til julegilde!
Dans, lille barn, på moders skød!
En dejlig dag er oprunden:
I dag blev vor kære frelser fød,
og paradisvejen funden.

3. Frelseren selv var barn som vi,
i dag han lå i sin vugge.
Den have, Guds engle flver i,
vil Jesus for os oplukke.
Himmerigs konge blandt os bor,
han juleglæden os bringer,
han favner hver barnesjæl på jord
og lover os englevinger.

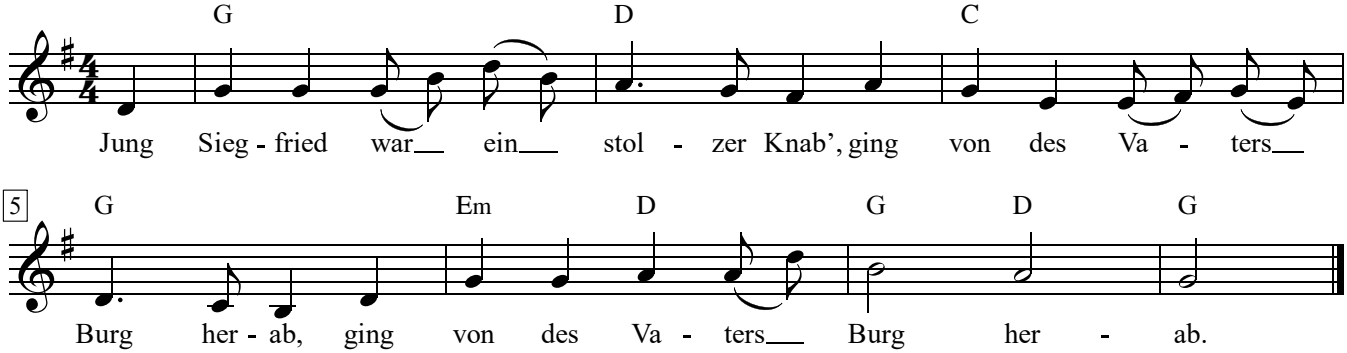
1. Segensreich sei die Weihnachtszeit,
stimmt an die uralten Lieder!
Ob alt oder jung – macht euch bereit,
das schönste der Feste kehrt wieder.
Hell strahlt im Licht der Lebensbaum,
die Amsel sitzt in den Ästen;
und Schnee deckt den Garten wie ein Traum,
den Tag wolln wir niemals vergessen.

2. Freut euch, denn heut ist euch als Gast
der Himmelskönig geboren.
So flieg, armer Spatz, vom Dach, du hast,
ein Plätzchen beim Fest dir erkoren.
Tanz, kleines Kind, auf der Mutter Schoß,
viel Kerzen kannst du bewundern,
im warmen Licht schaun, wie Klein und Groß
den Weihnachtsbaum fröhlich umrunden.

3. Jesus war einst ein Kind wie wir,
ein Krippen war seine Wiege.
Er öffnet zum Paradies die Tür,
verspricht uns drum Engelsflügel.
Körner streu für die Vögel aus,
vertreib den bitteren Winter,
denn Christus besucht heut jedes Haus,
zieht ein in die Herzen der Kinder.

Jung Siegfried

Ludwig Uhland (1787-1862) Überliefertes Volkslied



1. Jung Siegfried war ein stolzer Knab',
|: ging von des Vaters Burg herab. :|

2. Wollt' rasten nicht in Vaters Haus,
|: wandern in alle Welt hinaus. :|

3. Begegnet' ihm manch Ritter wert
mit festem Schild und breitem Schwert. :|

4. Siegfried nur ein Stecken trug,
|: das war ihm bitter und leid genug. :|

5. Und als er ging im finstern Wald,
|: kam er zu einer Schmiede bald. :|

6. Da sah er Eisen und Stahl genug,
|: ein lustig Feuer Flammen schlug. :|

7. O Meister, liebster Meister mein,
|: lass du mich deinen Gesellen sein. :|

8. Und lehr' du mich mit Fleiß und Acht,
|: wie man die guten Schwerter macht. :|

9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt',
|: er schlug den Amboss in den Grund. :|

10. Er schlug, dass weit der Wald erklang
|: und alles Eisen in Stücke sprang. :|

11. Und von der letzten Eisenstang'
|: macht er ein Schwert, so breit und lang. :|

12. Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert,
|: nun bin ich wie andere Ritter wert. :|

13. Nun schlag' ich wie ein andrer Held
|: die Riesen und Drachen in Wald und Feld. :|

Junge, komm bald wieder

Walter Rothenburg

Lotar Olias
(Freddy Quinn)



1. Ich weiß noch, wie die erste Fahrt verlief,
ich schlich mich heimlich fort, als Mutter schlief.
Als sie erwachte, war ich auf dem Meer.
Im ersten Brief stand: „Komm doch bald wieder her!"

2. Wohin die Seefahrt mich im Leben trieb,
ich weiß noch heute, was mir Mutter schrieb.
In jedem Hafen kam ein Brief an Bord
und immer schrieb sie: „Bleib nicht so lange fort!"

Refrain:
Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.
Ich mach' mir Sorgen, Sorgen um dich.
Denk auch an morgen, denk auch an mich.
Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Just Like Tom Thumb's Blues

Words & Music: Bob Dylan

Moderato (in 4)




16
B♭
F
down on Rue Morgue Av - e - nue,
They got some
19
C7
F
B♭
F
Repeat 5 times
hun-gry wom-en there And they real-ly make a mess out-ta you.

Just Like Tom Thumb·s Blues

When you·re lost in the rain in Juarez
And it·s Eastertime too
And your gravity fails
And negativity don·t pull you through
Don·t put on any airs
When you·re down on Rue Morgue Avenue
They got some hungry women there
And they really make a mess outa you

Now if you see Saint Annie
Please tell her thanks a lot
I cannot move
My fingers are all in a knot
I don·t have the strength
To get up and take another shot
And my best friend, my doctor
Won·t even say what it is I·ve got

Sweet Melinda
The peasants call her the goddess of gloom
She speaks good English
And she invites you up into her room
And you·re so kind
And careful not to go to her too soon
And she takes your voice
And leaves you howling at the moon

Up on Housing Project Hill
It·s either fortune or fame
You must pick up one or the other
Though neither of them are to be what they claim
If you·re lookin· to get silly
You better go back to from where you came
Because the cops don·t need you
And man they expect the same

Now all the authorities
They just stand around and boast
How they blackmailed the sergeant-at-arms
Into leaving his post
And picking up Angel who
Just arrived here from the coast
Who looked so fine at first
But left looking *Just* like a ghost

I started out on burgundy
But soon hit the harder stuff
Everybody said they·d stand behind me
When the game go rough
But the joke was on me
There was nobody even there to call my bluff
I·m going back to New York City
I do believe I·ve had enough

Der typische Tom Thumb Blues

Wenn du in Juarez verloren im Regen stehst
Und es ist Ostern noch dazu
Und deine Schwerkraft versagt
Siehst alles negativ, machst keinen Boden gut
Dann verlier nicht das Vertrauen
Denn drunten in der Rue Morgue Avenue
Haben sie ein paar hungrige Frauen
Sollst mal sehn, die setzen dir richtig zu

Wenn du die Heilige Annie siehst
Sag ihr bitte vielen Dank
Ich kann mich nicht regen
Meine Finger sind völlig klamm
Ich hab nicht mehr die Kraft
Um mir noch ne Spritze reinzujagen
Und mein Arzt, mein bester Kumpel
Sagt mir nicht mal, was ich habe

Die Schöne Melinda
Soll fürs Landvolk so ne Art Schicksalsgöttin sein
Sie spricht fließend Englisch
Und lädt dich zu sich nach Hause ein
Du bist so rücksichtsvoll
Nicht allzu lange zu verweilen
Und sie raubt dir die Sinne
Und lässt dich den Mond anheulen

In der Neubausiedlung aufm Berg
Gilt nur Glück oder Ruhm
Eins von beiden musst du haben
Wenn auch beide auf falschen Voraussetzungen beruh·n
Wenn du aus der Reihe tanzen willst
Wär·s besser, du verschwindest wieder, und zwar von selber
Denn die Bullen ham keinen Bedarf nach dir
Und Mann, von dir erwarten sie dasselbe

Die stehen nämlich nur rum
Und geben an, und machen dir was vor
Wie sie den Amtmann anschwärzten, sodass er
Seinen Posten verlor
Und wie sie Angel hopps nahmen
Der von der Küste gekommen war
Und erst noch ganz frisch aussah
Doch hinterher nur noch ein Wrack war

Ich fing an mit Burgunder
Bin bald auf schärfere Sachen gekommen
Alle sagten mir, wenns brenzlig wird
Würden sie mir zu Hilfe kommen
Doch sie machten sich nur einen Spaß
Keiner hat meinen Bluff angenommen
Ich geh zurück nach New York City
Ich glaub, ich hab genug abbekommen

Kalinka

deutscher Text: Wolf Kinzel *Musik:* aus Russland



1. Kalinka, Kalinka, Kalinka maja,
Vsadu jago da malinka, malinka, maja.
Unter der Föhre, unter der grünen,
legt mich nieder zum Schlafen sacht!
Aida, luli, luli aida, luli, luli,
legt mich nieder zum Schlafen sacht.

2. Kalinka ...
Liebe Föhre, grüne Föhre,
lass doch das Rauschen über mir!
Aida, luli ...

3. Kalinka ...
Schönes Mädchen, liebes Mädchen,
hab mich doch ein bisschen gern!
Aida, luli ...

Kalkutta liegt am Ganges

Hans Bradtke

Heino Gaze
(Vico Torriani)



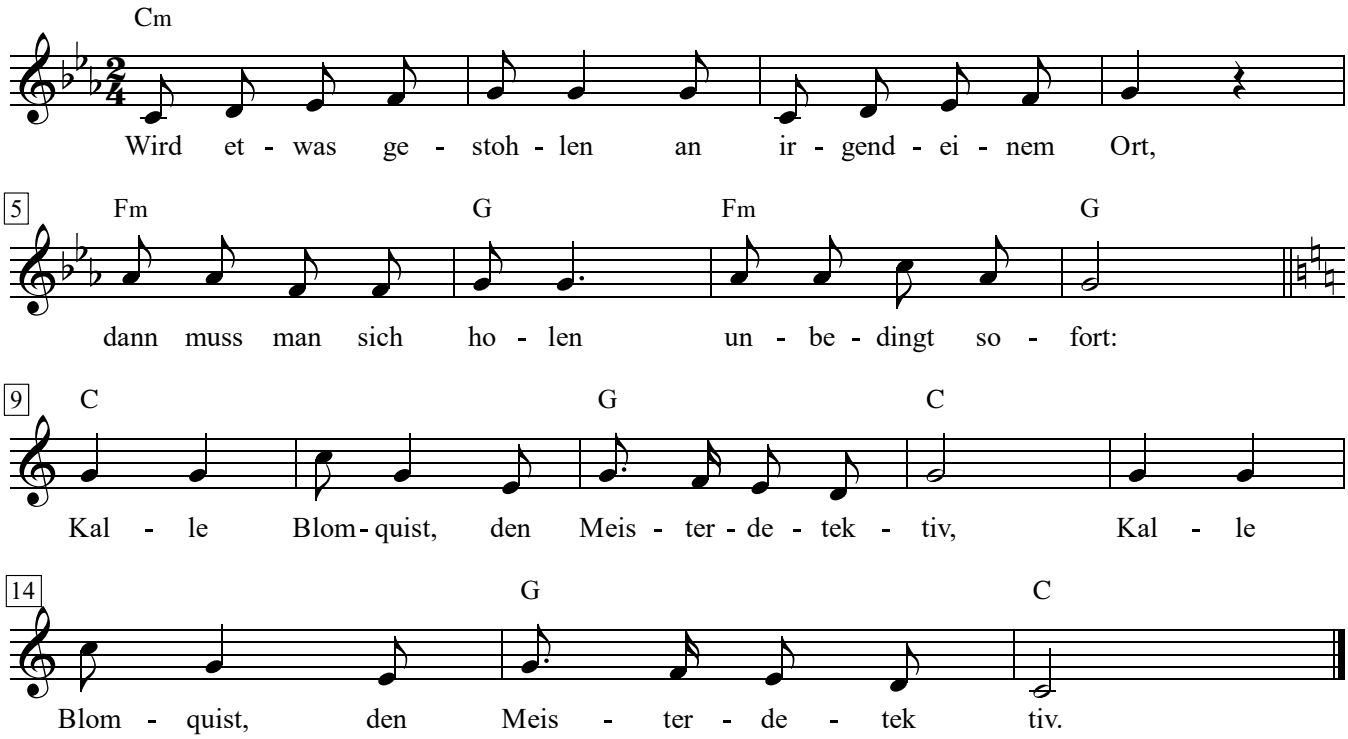
1. Kalkutta liegt am Ganges, Paris liegt an der Seine,
doch dass ich so verliebt bin, das liegt an Madeleine.
Am schönen Rhein liegt Basel und Kairo liegt am Nil,
doch ich träum' von Madeleine, an der liegt mir viel.
Die schwarzen Kulleraugen, das ganze Drum und Dran,
das schau' ich an und sag' mir dann:
Kalkutta liegt am Ganges, Paris liegt an der Seine,
doch dass ich so verliebt bin, das liegt an Madeleine.

2. Der Tower steht in London, der Louvre an der Seine,
doch ich in meinem Falle, ich steh auf Madeleine.
New York liegt am Atlantik, Athen am Mittelmeer,
doch ich träum' von Madeleine, die liegt mir so sehr.
Sie hat die schönsten Beine, so schlank und wunderbar,
die schau ich an und mir wird klar, ja ha ha:
Kalkutta liegt am Ganges, Paris liegt an der Seine,
doch dass ich so verliebt bin, das liegt an Madeleine.

3. Die Nacht ist heiß am Kongo, die Nacht ist kalt am Pol,
bei ihr, da wird mir beides und das tut mir so wohl.
So dreht sich diese Erde im Kreis und bleibt nicht steh'n
bei mir, da dreht sich alles allein um Madeleine.
Wir sind ein schönes Pärchen, seit gestern liebt auch sie
nur mich und meine Geographie.
Kalkutta liegt am Ganges, Paris liegt an der Seine,
doch dass ich so verliebt bin, das liegt an Madeleine.

Kalle Blomquist

Kurt Reiß — Erich Bender



1. Wird etwas gestohlen
an irgendeinem Ort,
dann muss man sich holen
unbedingt sofort:
|: Kalle Blomquist, den Meisterdetektiv. :|

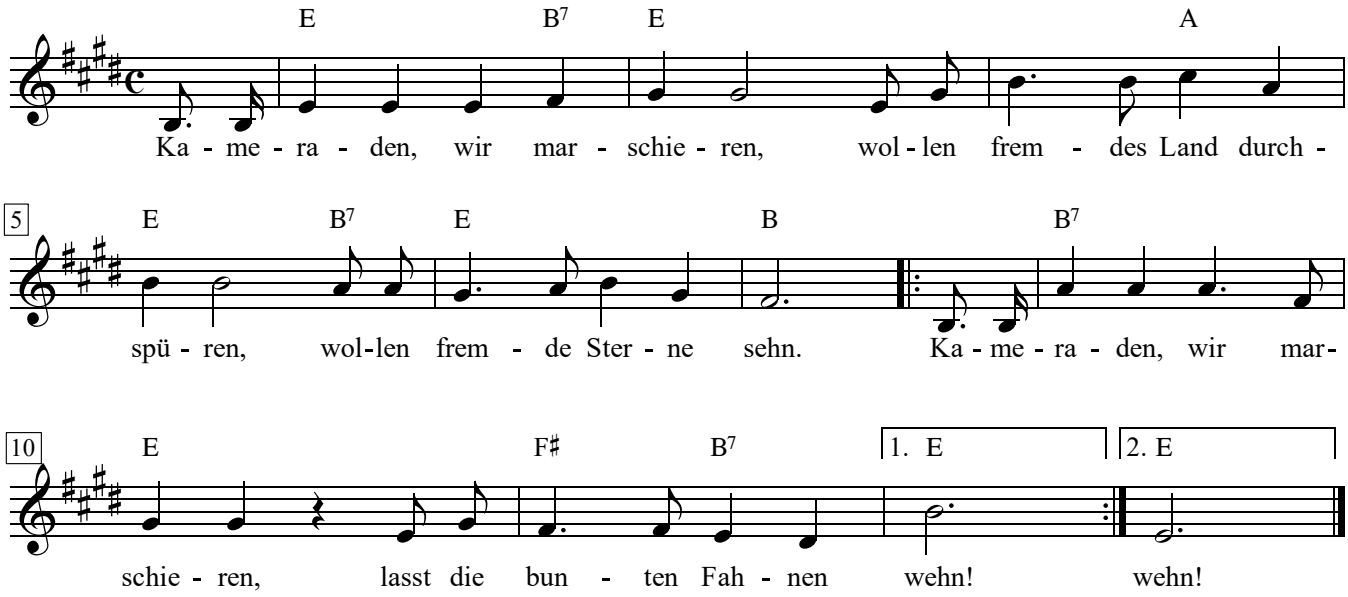
2. Alle Diebe zittern
am Tage und zur Nacht,
sehn sich hinter Gittern,
und wer hat das vollbracht?
|: Kalle Blomquist, den Meisterdetektiv. :|

3. Alle Leute sprechen
davon in jeder Stadt,
es gibt kein Verbrechen,
das aufgeklärt nicht hat:
|: Kalle Blomquist, den Meisterdetektiv. :|

4. Darum lasst die Finger
von fremden Sachen weg,
schon wartet der Bezwinger
heimlich im Versteck:
|: Kalle Blomquist, den Meisterdetektiv. :|

Kameraden, wir marschieren

Worte & Weise: Jürgen Riel



1. Kameraden, wir marschieren,
wollen fremdes Land durchspüren,
wollen fremde Sterne sehn.
|: Kameraden, wir marschieren,
lasst die bunten Fahnen wehn! :|

2. Kameraden, unsre Speere
schleudern wir in fremde Meere,
schwimmen nach und holn sie ein,
|: Kameraden, unsre Speere
sollen Pfeil und Ziel uns sein. :|

3. Kameraden, fremde Welten
wachen nachts bei unsern Zelten,
wenn die Feuer tiefgebrannt
|: Kameraden, fremde Welten
singen leis von unserm Land. :|

Kampflied für die IAH

Worte: Erich Weinert *Weise:* Hanns Eisler



Das Lied wurde 1931 dem Weltkongress der Internationalen Arbeiter-Hilfe anläßlich des zehnjährigen Bestehens der IAH gewidmet. Es erklang auf Veranstaltungen dieser Massenorganisation, bei Demonstrationen auf der Straße sowie auch in den Szenen der Agitprop-Truppen, die der Propagierung der Solidaritätsaktionen der IAH dienten.

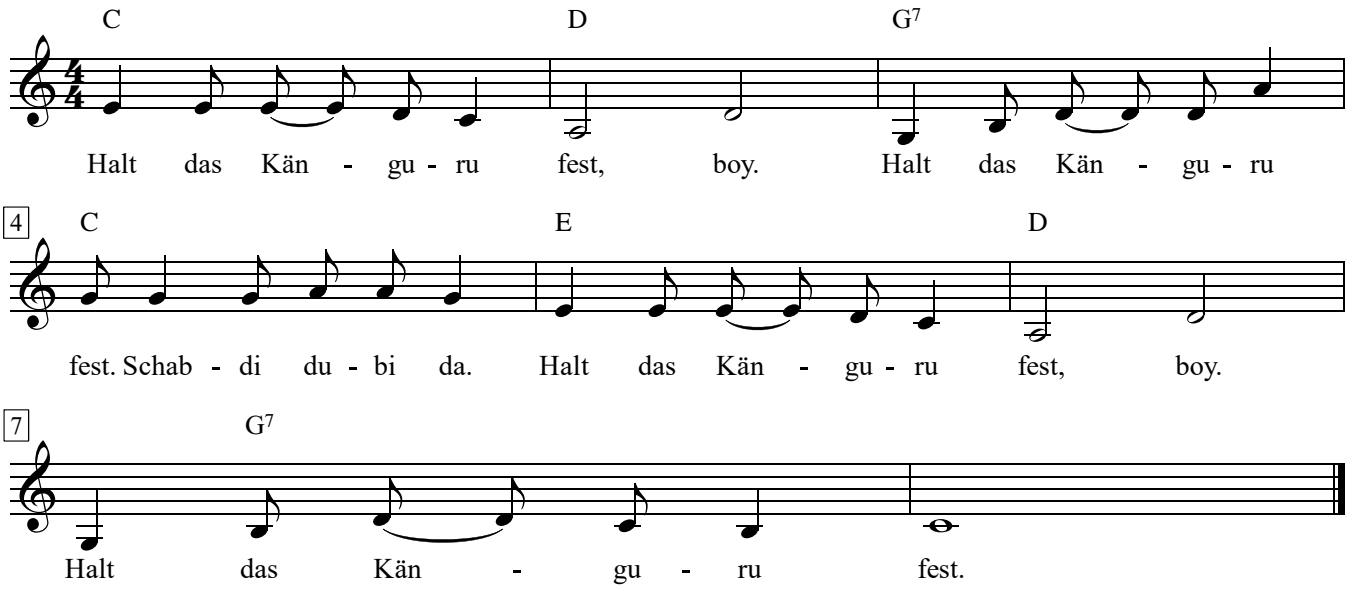
1. Wir führen einen Krieg, Kamerad,
einen Krieg gegen Hunger und Not!
Und jeder Prolet ist ein Soldat!
Die Soldaten brauchen Brot!
Drum reih dich ein in die IAH, Prolet!
Schon rückt der Feind ins Feld!
Im Geist der Solidarität
erobern wir die Welt!
Denn der Sieg wird nur gewonnen,
wenn hinter den roten Armeen
die Proviantkolonnen
der Arbeiterhilfe stehn!

2. Wir führen einen Krieg, Kamerad,
mit proletarischer Kraft!
Und unser Sieg ist der Sowjetstaat
der befreiten Arbeiterschaft!
Doch kein Soldat zieht ohne Brot ins Feld!
Drum schaff mit für ihn, Prolet!
Die Kraft, die uns zusammenhält
heißt Solidarität!
Denn der Sieg wird nur gewonnen …

3. Wir führen einen Krieg, Kamerad,
es geht zum letzten Gefecht!
Denn niemals bringt ein Sklavenstaat
uns Freiheit, Brot und Recht!
Der Unterdrücker nimmt schon die Waffen zur Hand!
Der blutige Tag ist nah!
Drum Arbeiter, kämpf in Stadt und Land
für das Werk der IAH.
Denn der Sieg wird nur gewonnen …

Känguru-Lied

Harris/Herta — Harris



Refrain:
1. Halt das Känguru fest, boy.
Halt das Känguru fest, schabdi dubi da.
Halt das Känguru fest, boy.
Halt das Känguru fest.

2. Ein australischer Buschmann
fing das Känguru ein.
Plötzlich machte es husch dann,
und er sprang hinterdrein.

3. „Wart ich werde dich kriegen",
sprach der Farmer Old Joe.
Mit dem größten Vergnügen
boxt das Tier ihn k.o.

3. Und dann lief es nach Sydney
in den Straßenverkehr.
Und die Schupos vom Speedway
rannten ihm hinterher.

4. Als ein blonder Matrose
nach dem Känguru griff,
boxt es ihn aus der Hose
und verschwand auf dem Schiff.

5. Auf dem Schiff gab's kein Schlafen,
jeder suchte das Tier.
Erst im Hamburger Hafen
sprang es über die Pier.

6. Wie die Presse berichtet
ist das Känguru hier.
Einer hat es gesichtet,
gleich steht's dort in der Tür.

Kann denn Liebe Sünde sein?

Foxtrot aus dem Film "Der Blaufuchs"

Text: Bruno Balz

Musik: Lothar Brühne
Klav. -Arr.: Gerhard Mohr
(Zarah Leander)

Moderato

5 **Verse**

1. Je - der klei - ne Spie - ßer macht das Le - ben mir zur Qual,
2. Was die Welt auch spricht von mir, das ist mir ei - ner - lei.

mf

7

denn er spricht nur im - mer von Mo - ral; und was er auch denkt und tut, man
Ich bleib' im - mer nur der Lie-be treu! Ach, die Frau'n, die so viel spot - ten,

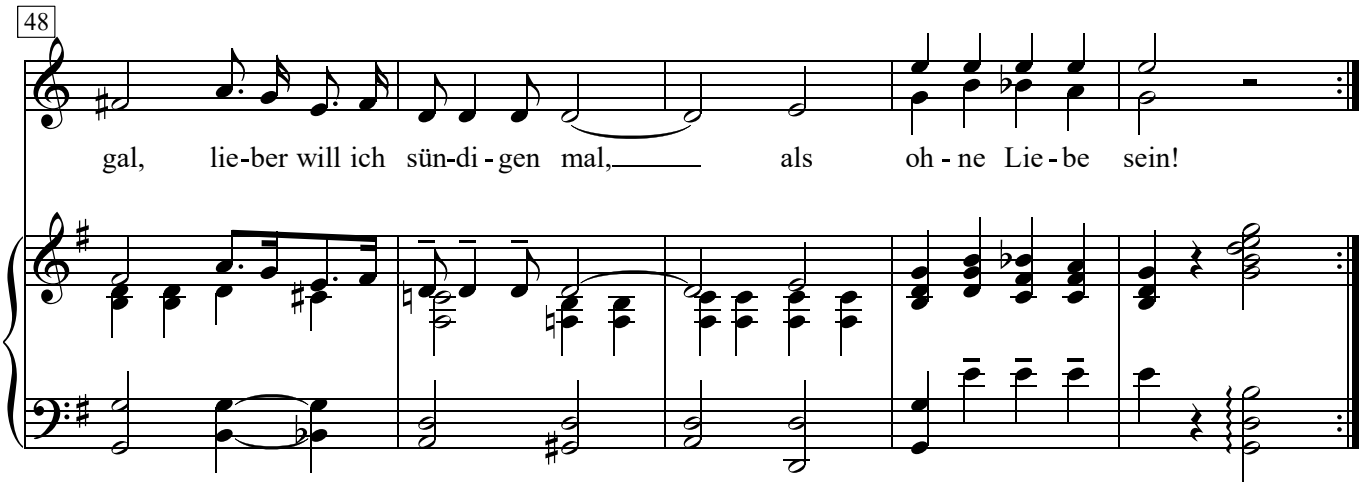
10

merkt ihm lei - der an, dass er nie mand glück-lich se - hen kann. Sagt er dann: Zu
tun mir höchs-tens leid; mei-ne Da - men, bit - te, nur kein Neid! Kei-ne Frau bleibt

p


14
mei-ner Zeit gab es so - was nicht! Frag'ich voll Be - schei den - heit
doch im - mun, wenn ein Mann sie küsst; je - de würd'es ger - ne tun,
19
Kehrreim
mit lä-cheln dem Ge sicht: Kann denn Lie-be Sün-de sein? Darf es nie-mand
wenn's auch ver - bo - ten ist!
p
23
wis-sen, wenn man sich küsst, wenn man ein-mal al-les ver gisst, vor Glück?
28
Kann das wirk-lich Sün-de sein, wenn man im-mer - zu an ei-nen nur


32
denkt, wenn man ein-mal al-les ihm schenkt, vor Glück?
37
Nie-mals wer-de ich be-reu-en, was ich tat, und was aus Lie-be ge-schah,
p
cresc.
41
das müsst ihr mir schon ver-zei-hen, da-zu ist sie ja da! Lie-be kann nicht
45
Sün-de sein, doch wenn sie es wär', dann wär's mir e-



1. Jeder kleine Spießer macht das Leben mir zur Qual,
denn er spricht nur immer von Moral;
und was er auch denkt und tut, man merkt ihm leider an,
dass er niemand glücklich sehen kann.
Sagt er dann: Zu meiner Zeit
gab es sowas nicht!
Frag' ich voll Bescheidenheit
mit lächelndem Gesicht:

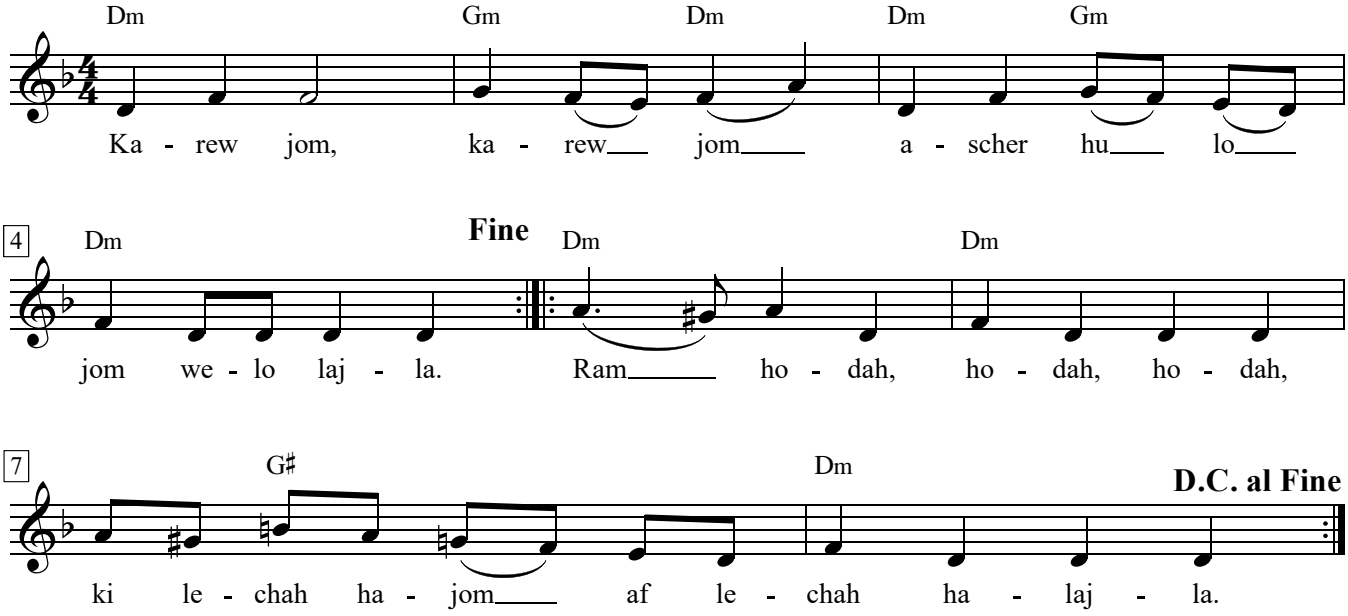
Kehrreim:
Kann denn Liebe Sünde sein?
Darf es niemand wissen, wenn man sich küsst,
wenn man einmal alles vergisst,
vor Glück?
Kann das wirklich Sünde sein,
wenn man immerzu an einen nur denkt,
wenn man einmal alles ihm schenkt,
vor Glück?
Niemals werde ich bereuen,
was ich tat, und was aus Liebe geschah,
das müsst ihr mir schon verzeihen,
dazu ist sie ja da!
Liebe kann nicht Sünde sein,
doch wenn sie es wär', dann wär's mir egal,
lieber will ich sündigen mal,
als ohne Liebe sein!

2. Was die Welt auch spricht von mir, das ist mir einerlei.
Ich bleib' immer nur der Liebe treu!
Ach, die Frau'n, die so viel spotten, tun mir höchstens leid;
meine Damen, bitte, nur kein Neid!
Keine Frau bleibt doch immun,
wenn ein Mann sie küsst;
jede würd' es gerne tun,
wenn's auch verboten ist!

Kehrreim:
Kann denn Liebe Sünde sein ...

Karew jom

Chassidische Melodie



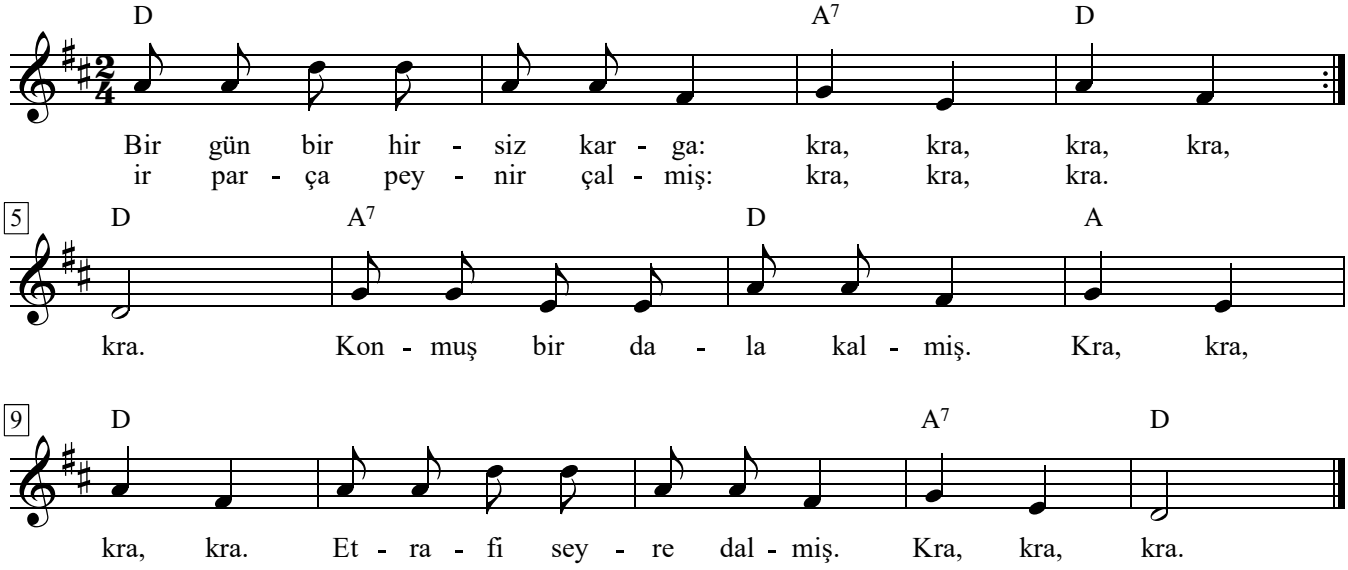
Karew jom, karew jom
ascher hu lo jom welo lajla.
Ram hodah, hodah, hodah,
ki lechah hajom af lechah halajla.

Die deutsche Übersetzung:
Lass herannahmen die Zeit,
die weder Tag ist noch Nacht.
Erhabener, gib Kunde,
dass dein ist der Tag
und dein ist die Nacht.

Drei wesentliche Einflüsse bestimmten die Entwicklung der jiddischen Literatur: Haskala, Chassidismus und Antisemitismus. Der Chassidismus ist eine mystische Bewegung im Judentum, die ca. Mitte des 18. Jhds von Israel ben Eliezer gegründet wurde. Der Chassidismus wandte sich gegen die strengen Regeln und den Formalismus der jüdischen Glaubenspraxis und basierte auf das reine Vertrauen auf Gott. Charakteristisch für die Anhänger dieser Glaubensrichtung war ihre Vorliebe für gefühlsbetontes Glauben, oft begleitet von Musik und Tanz, statt der streng disziplinierten Rituale.

Karga

Volkslied aus der Türkei



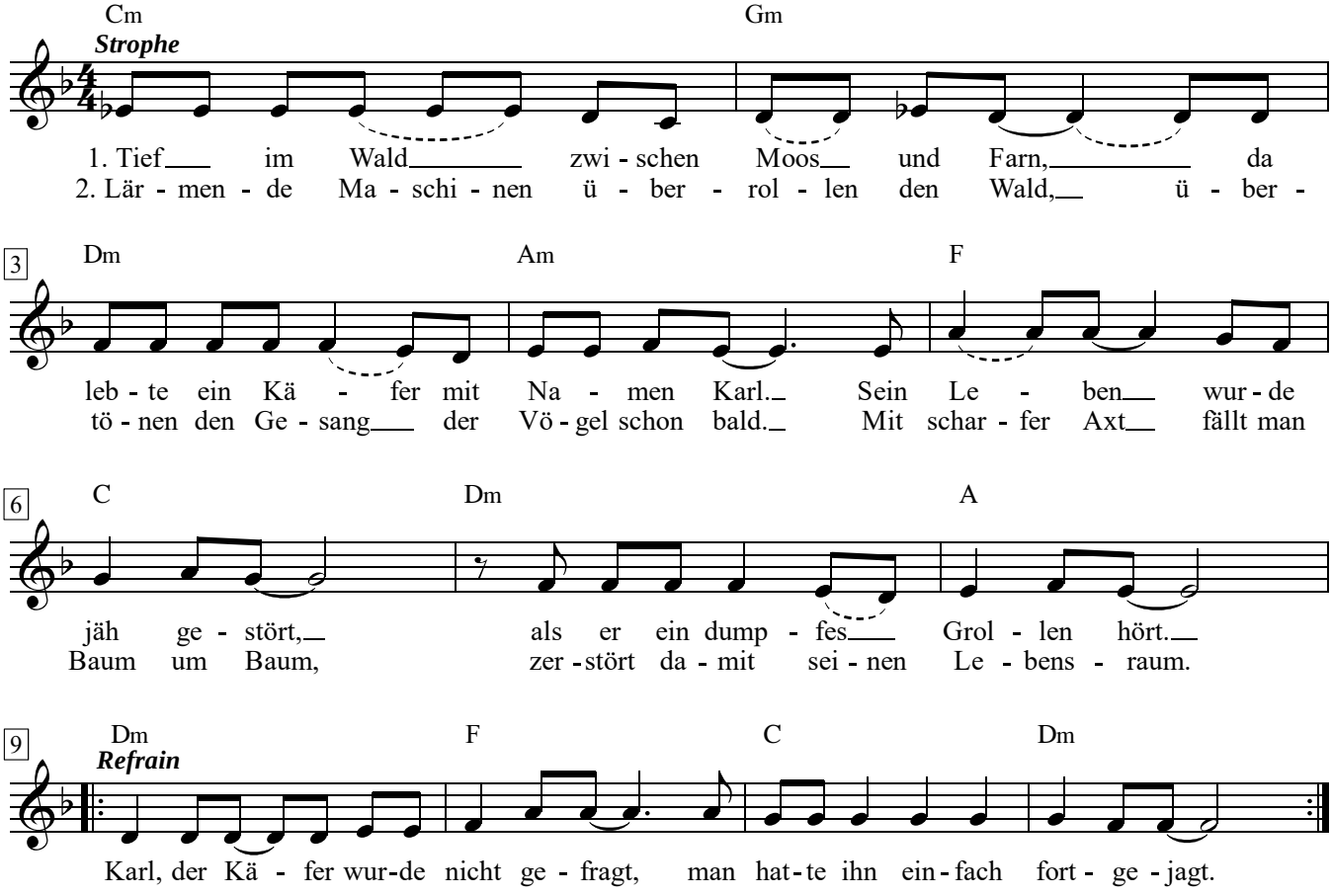
1. Bir gün bir hırsız karga: kra, kra, kra, kra,
ir parça peynir çalmış: kra, kra, kra.
Konmuş bir dala kalmiş. Kra, kra, kra, kra.
Etrafı seyre dalmış. Kra, kra, kra.

2. Ordan geçen bir tilki, kra, kra, kra, kra,
“Sen sesinle öt”, demiş, kra, kra, kra.
Aptal karga gak demiş, kra, kra, kra, kra,
peyniri tilki yemiş, kra, kra, kra.

Karl, der Käfer

Gerald Dellmann, Dieter Rösberg

Gerald Dellmann
(Gänsehaut 1983)



1. Lief im Wald zwischen Moos und Farn,
da lebte ein Käfer mit Namen Karl.
Sein Leben wurde jäh gestört,
als er ein dumpfes Grollen hört.
Karl, der Käfer wurde nicht gefragt,
man hatte ihn einfach fortgejagt.

2. Lärmende Maschinen überrollen den Wald,
übertönen den Gesang der Vögel schon bald.
Mit scharfer Axt fällt man Baum um Baum,
zerstört damit seinen Lebensraum.
Karl, der Käfer wurde nicht gefragt,
man hatte ihn einfach fortgejagt.

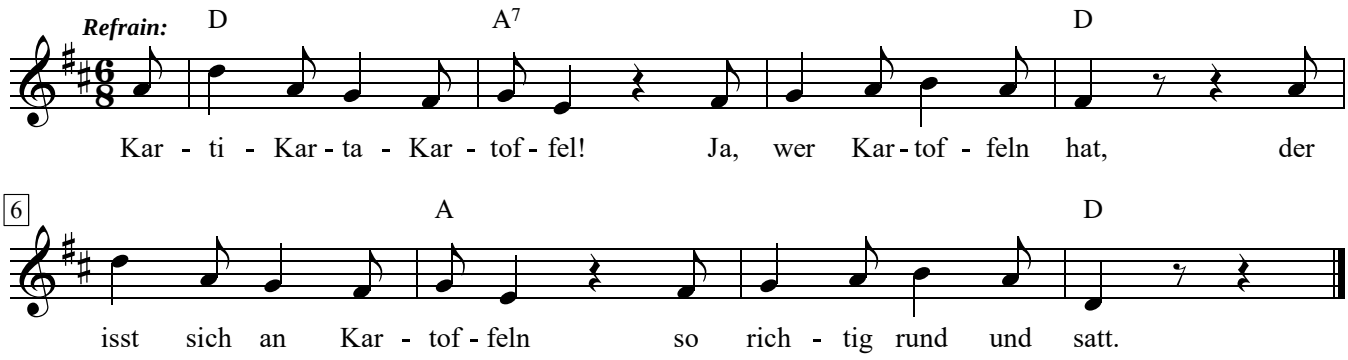
3. Ein Band aus Asphalt breitet sich aus,
fordert die Natur zum Rückzug auf.
Eine Blume, die noch am Wegrand steht,
wird einfach zugeteert.
Karl, der Käfer wurde nicht gefragt
man hatte ihn einfach fortgejagt.

Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre wurde das Ausbleiben der Maikäfer mehrmals in Liedern besungen, u. a. auch von Reinhard Mey in „Es gibt keine Maikäfer mehr". Anlass waren Enthüllungen über den Missbrauch des Insektengifts DDT, der zu massiven Umweltschäden geführt hatte. Mit DDT hatte man auch Maikäfer als Waldschädlinge bekämpft. Inzwischen ist die Maikäfer-Population in Deutschland stark zurückgegangen. Ursache ist aber nicht allein die Schädlingsbekämpfung. Das Leben der Maikäfer unterliegt natürlichen Zyklen,aufgrund derer sie nur alle vier Jahre vermehrt auftreten. Ein zweiter Populationszyklus geht über rund 40 Jahre.

Karti-Karta-Kartoffel

Klaus Neuhaus

Melodie: „Mein Hut, der hat drei Ecken“



Refrain:
Kar-ti-Kar-ta- Kartoffel!
Ja, wer Kartoffeln hat,
der isst sich an Kartoffeln
so richtig rund und satt.

1. Sie kommen aus der Erde
und werden hierzuland,
weil sie im Boden reifen,
auch Erdäpfel genannt.
Refrain

2. Du machst dir aus Kartoffeln
den köstlichsten Salat,
und du isst sie am liebsten
mit Rührei und Spinat.
Refrain

3. Du isst gern Bratkartoffeln,
du magst Pommes frites zuhauf,
und du Kartoffelkuchen
mit ganz dick Butter drauf.
Refrain

4. Als einst vor vielen Jahren
Amerika entdeckt,
da haben Indianern
Kartoffeln schon geschmeckt.
Refrain

5. Gibt’s heut bei uns Kartoffeln,
dann hau’n wir kräftig rein
und woll’n den Indianern
von Herzen dankbar sein.
Refrain

Kartoffel

Text & Musik: Robert Metcalf



1. In der Küche steigt eine Kartoffelparty,
alle Kartoffeln sind dabei.
Der Kartoffeltanz ist schon längst im Gange,
es beginnt die Kartoffelsingerei.

Refrain:
KARTOFFEL
Kartoffel, Kartoffelpuffer,
Kartoffelbrei, Kartoffelgratin,
Kartoffelsalat, Kartoffelsalat,
Salzkartoffel, Bratkartoffel.

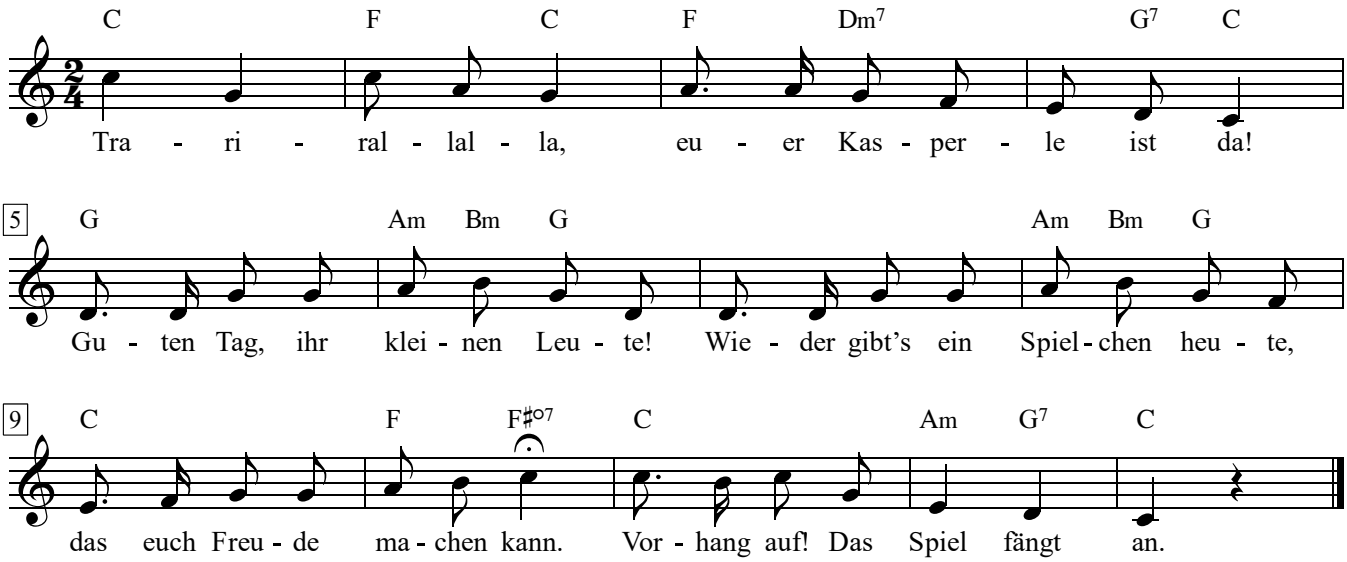
Zwischenteil (wie Intro):
Pommes und Kroketten trommeln auf Tabletten.
Ein Rösti rappt sich heiß, das ist ’ne Wucht!
Es gibt ein Stampfen, ein Frittieren, ein Reiben und Pürieren.
Mannomann, die Bude kocht!

2. Kartoffelsuppe, Kartoffelsuppe,
Kartoffelkloß, Kartoffelkloß,
Kartoffelknödel, Kartoffelknödel,
Kartoffelpüree, Kartoffelpüree,
Pellkartoffel, Pellkartoffel,
Knusperkartoffel, Knusperkartoffel.

Kasperle

Walter Krumbach — Wolfgang Richter

Lustig



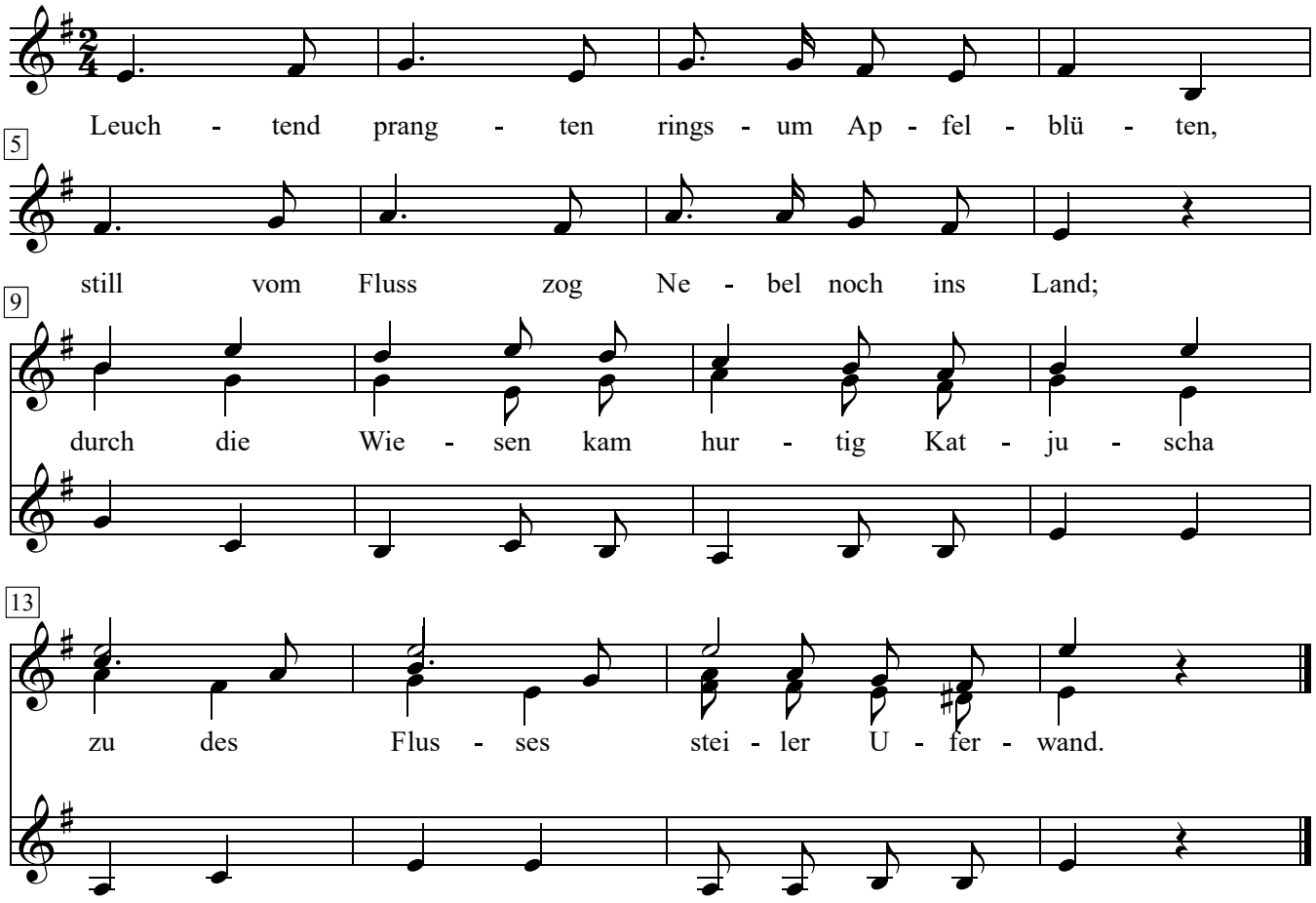
1. Trarirallalla,
euer Kasperle ist da!
Guten Tag, ihr kleinen Leute!
Wieder gibt's ein Spielchen heute,
das euch Freude machen kann.
Vorhang auf! Das Spiel fängt an.

2. Trarirallalla.
Kasperle war wieder da!
Hat das Spiel euch gut gefallen,
Kinder, dann erzählt es allen.
Euer Kasperle muss gehn,
sagt euch jetzt: Auf Wiedersehn!

Katjuscha

Michael Jssakowski
Nachdichtung: Alexander Ott

Weise: Matwej J. Blanter



1. Leuchtend prangten ringsum Apfelblüten,
still vom Fluss zog Nebel noch ins Land;
durch die Wiesen kam hurtig Katjuscha
zu des Flusses steiler Uferwand.

2. Und es schwang ein Lied aus frohem Herzen
jubelnd, jauchzend sich empor zum Licht,
weil der Liebste ein Brieflein geschrieben,
das von Heimkehr und von Liebe spricht.

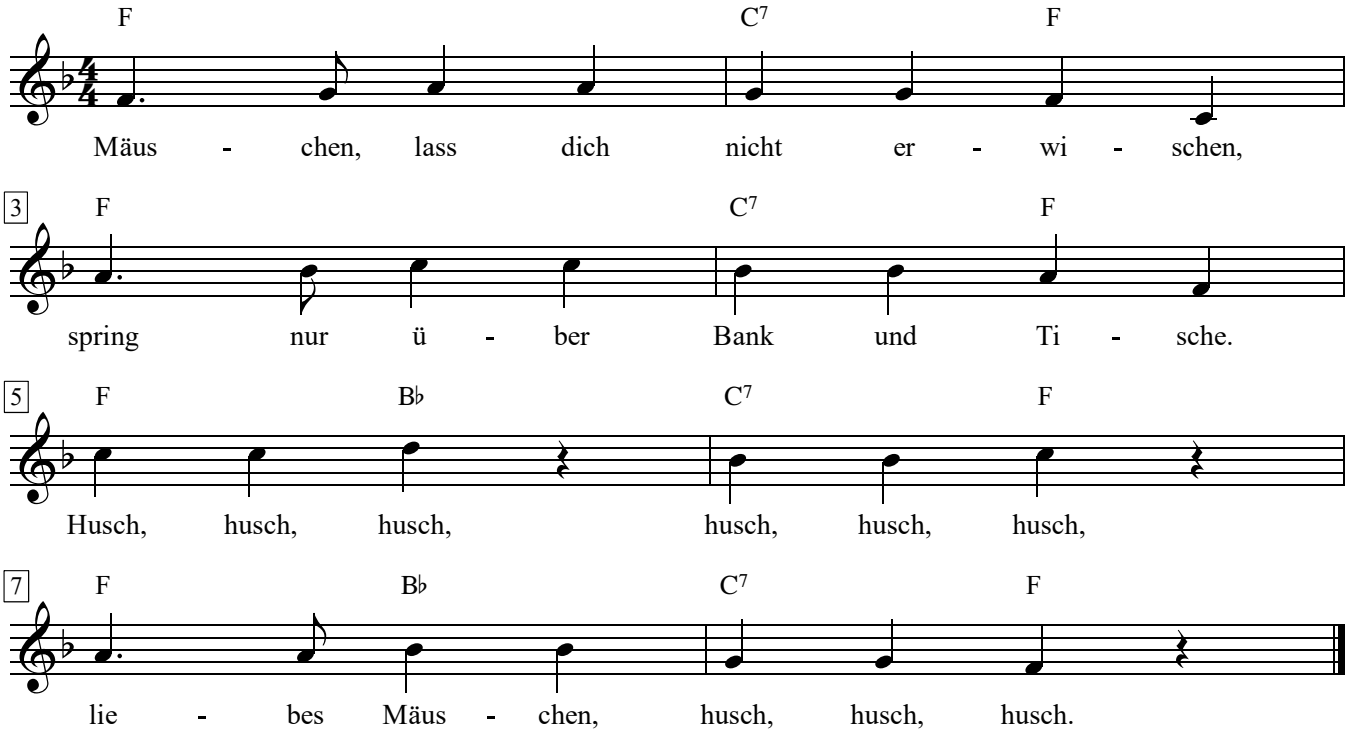
3. O, du kleines Lied von Glück und Freude,
mit der Sonne Strahlen eile fort.
Bring dem Freunde geschwinde die Antwort,
von Katjuscha Gruß und Liebeswort!

4. Er soll liebend ihrer stets gedenken,
ihrer zarten Stimme Silberklang.
Weil er innig der Heimat ergeben,
bleibt Katjuschas Liebe ihm zum Dank.

5. Leuchtend prangten ringsum Apfelblüten;
still vom Fluss zog Nebel noch ins Land.
Fröhlich singend ging heimwärts Katjuscha -
einsam träumt der sonnenhelle Strand.

Katz und Maus

mündlich überliefert



Mäuschen, lass dich nicht erwischen,
spring nur über Bank und Tische.
Husch, husch, husch, husch, husch, husch,
liebes Mäuschen, husch, husch, husch.

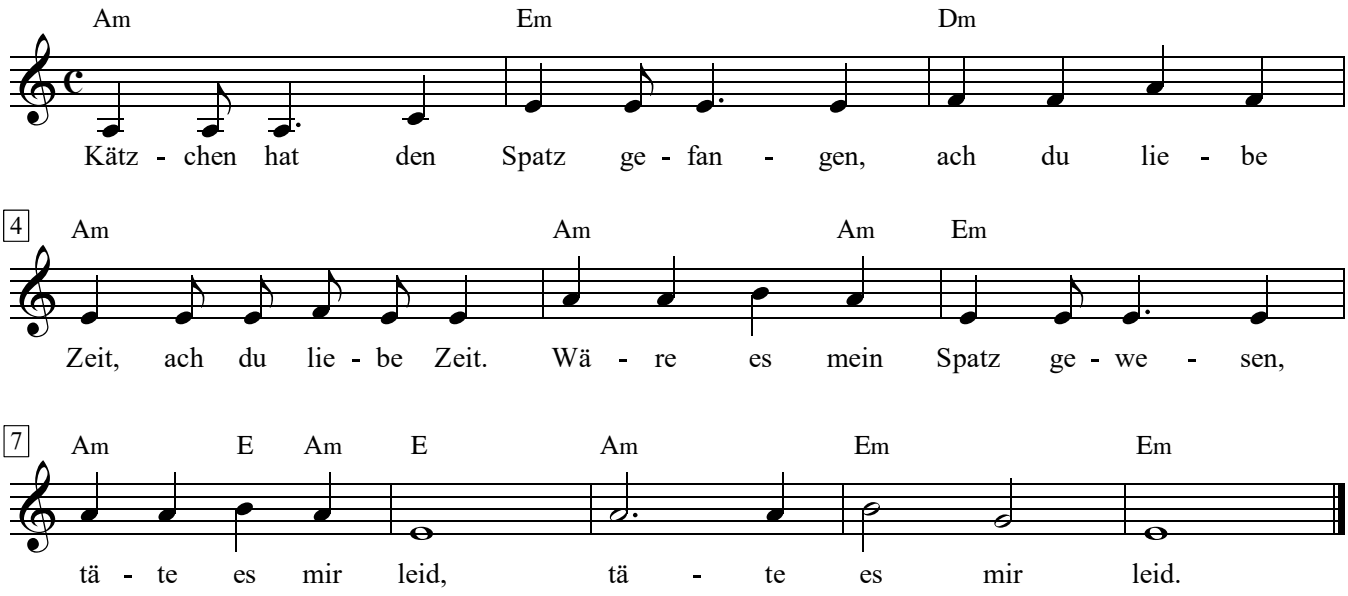
Tipp 1
In der Mitte des Kreises steht ein Kind als «Maus», außerhalb schleicht eine «Katze».
Die Maus und die Katze können sich zunächst unterhalten, z. B. Katze: «Mäuschen, komm heraus.» Maus: «Nein, ich mag nicht.» Katze: «Ich geb dir auch ein Stückchen Speck.» Maus: «Nein.»

Katze: «Dann krieg ich dich.» Dann wird das Lied gesungen.
Die Katze versucht, die Maus zu fangen. Der singende Kreis probiert, sie am Durchkommen zu hindern. Die Maus dagegen hat überall freien Durchschlupf. Fängt die Katze die Maus, muss ein anderes Kind die Katze spielen.

Tipp 2
Alle verteilen sich im Raum. Ein Kind oder ein Erwachsener spielt die Katze. Die anderen sind die Mäuse. Das Lied wird gesungen, und die Katze schleicht durch die Gegend. Nach dem letzten «husch» versucht die Katze eine Maus zu fangen. Die Mäuse können sich schützen, wenn sie zu zweit stehen und sich berühren. Fängt die Katze eine Maus, die alleine steht, so wird diese die neue Katze, und das Lied beginnt von vorne.

Kätzchen hat den Spatz gefangen

Text: Hildegard Wohlgemuth (1970) *Melodie:* K. Moje (1972)



1. Kätzchen hat den Spatz gefangen,
|: ach du liebe Zeit. :|
Wäre es mein Spatz gewesen,
|: täte es mir leid. :|

2. Storch hat einen Frosch gefangen,
|: ach du liebe Zeit. :|
Wäre es mein Frosch gewesen,
|: täte es mir leid. :|

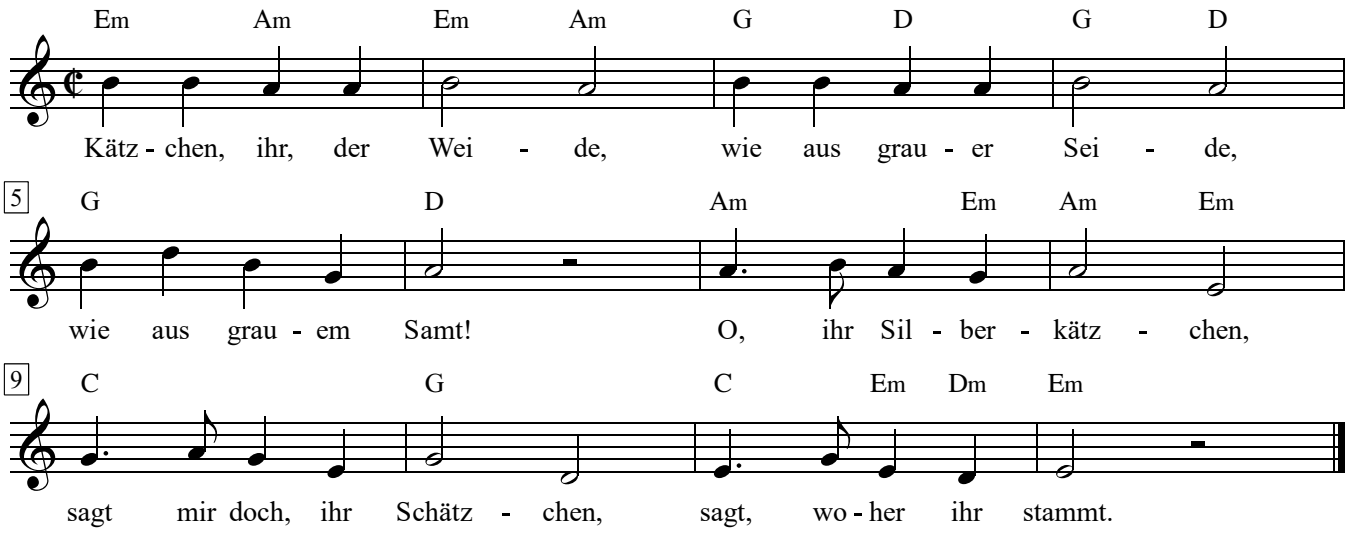
3. Fuchs hat eine Gans gestohlen,
|: ach du liebe Zeit. :|
Wär' es meine Gans gewesen,
|: täte es mir leid. :|

4. Hund hat eine Wurst gestohlen,
|: ach du liebe Zeit. :|
Das ist meine Wurst gewesen,
|: und das tut mir leid. :|

5. Wenn es um die Wurst geht, Leute,
|: ach du liebe Zeit, :|
gibt es weder Recht noch Gnade.
|: Ja, das tut mir leid. :|

Kätzchen, ihr, der Weide

Text: Christian Morgenstern (1906) *Melodie:* A. Künstler (1931)



1. Kätzchen, ihr, der Weide,
wie aus grauer Seide,
wie aus grauem Samt!
O, ihr Silberkätzchen,
sagt mir doch, ihr Schätzchen,
sagt, woher ihr stammt.

2. Wollen's gern dir sagen:
Wir sind ausgeschlagen
aus dem Weidenbaum.
Haben winterüber
drin geschlafen, Lieber,
in tieftiefem Traum.

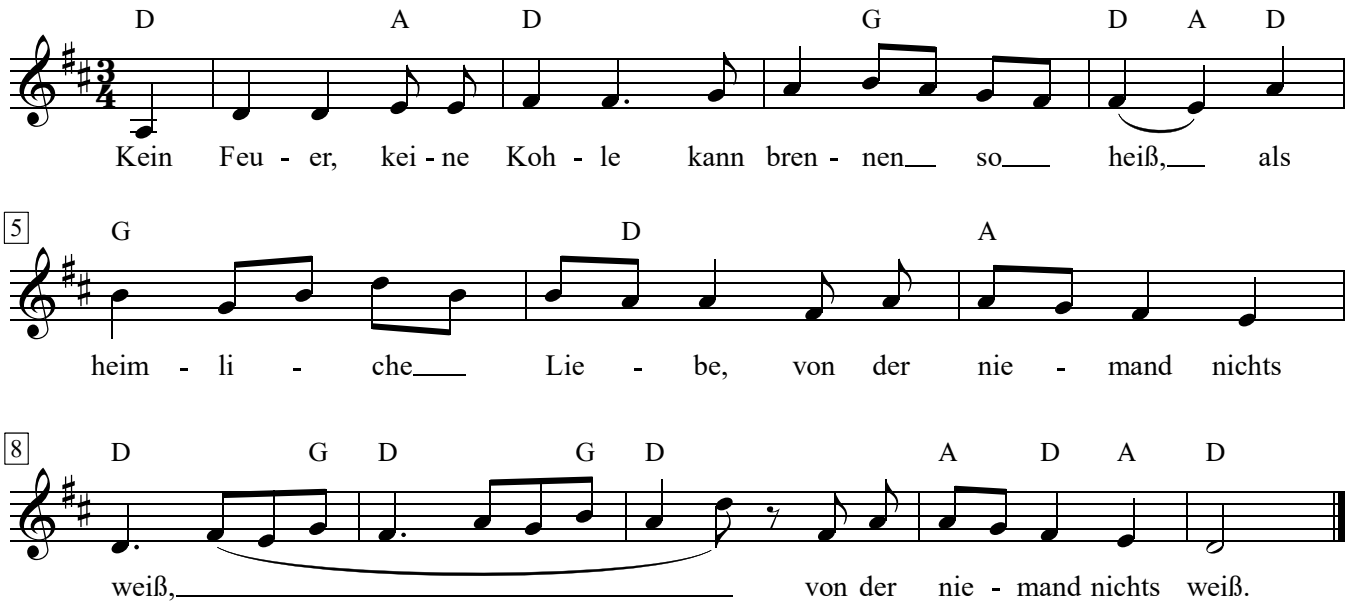
3. In dem dürren Baume,
in tieftiefem Traume
habt geschlafen ihr?
In dem Holz, dem harten,
war, ihr Weichen, Zarten,
euer Nachtquartier?

4. Musst dich recht besinnen:
Was da träumte drinnen,
waren wir noch nicht,
wie wir jetzt im Kleide
blühn von Samt und Seide
hell im Sonnenlicht.

5. Nur als wie Gedanken
lagen wir im schlanken,
grauen Baumgeäst;
unsichtbare Geister,
die der Weltbaumeister
dort verweilen lässt.

6. Kätzchen, ihr, der Weide,
wie aus grauer Seide,
wie aus grauem Samt.
O, ihr Silberkätzchen,
ja, nun weiß, ihr Schätzchen,
ich, woher ihr stammt.

Kein Feuer, keine Kohle



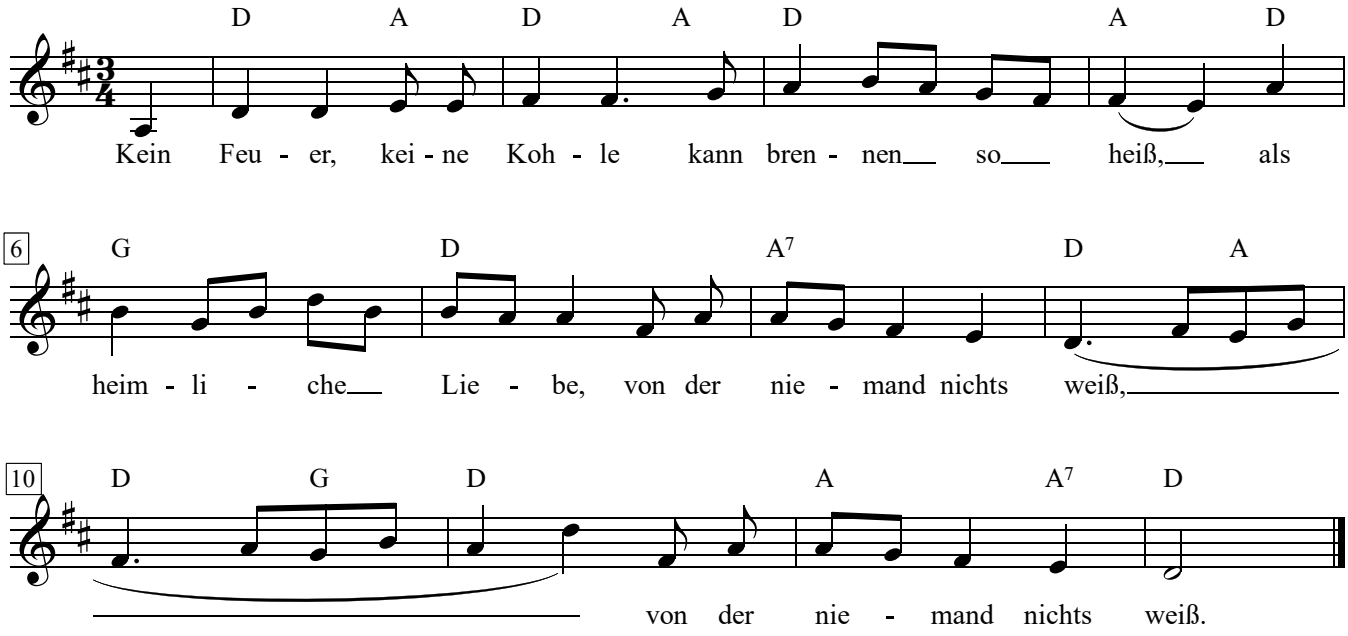
1. Kein Feuer, keine Kohle
kann brennen so heiß,
als heimliche Liebe,
|: von der niemand nichts weiß. :|

2. Keine Rose, keine Nelke
kann blühen so schön,
als wenn zwei verliebte Seelen
|: bei einander tun stehn. :|

3. Setze du mir einen Spiegel
ins Herze hinein,
damit du kannst sehen,
|: wie so treu ich es mein. :|

Kein Feuer, keine Kohle

Melodie & Text: volkstümlich,
in «Sammlung Deutscher Volkslieder»



1. Kein Feuer, keine Kohle
kann brennen so heiß,
als heimliche Liebe,
|: von der niemand nichts weiß. :|

2. Keine Rose, keine Nelke
kann blühen so schön,
als wenn zwei verliebte Seelen
|: beieinander tun stehn. :|

3. Setze du mir einen Spiegel
ins Herze hinein,
damit du kannst sehen,
|: wie so treu ich es mein. :|

Kein schöner Land in dieser Zeit

Wilhelm Friedrich von Zuccalmaglio



1. Kein schöner Land in dieser Zeit,
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl unter Linden
zur Abendzeit. :|

2. Da haben wir so manche Stund'
gesessen wohl in froher Rund'
|: und taten singen; die Lieder klingen
im Eichengrund. :|

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
er hat die Gnad'. :|

4. Nun, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht!
|: In seiner Güten uns zu behüten
ist er bedacht. :|

Kein schöner Land in dieser Zeit

Anton Wilhelm Friedrich von Zuccalmaglio (1803- 1869)



1. Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl unter Linden
zur Abendzeit. :|

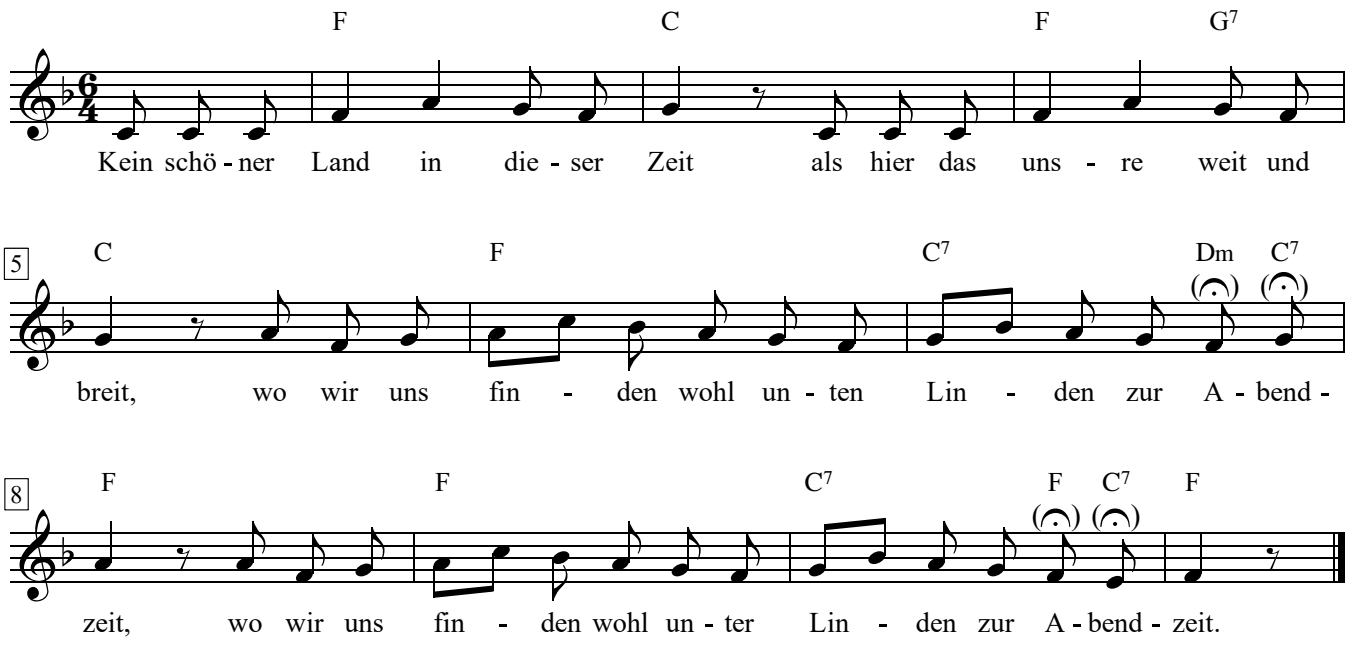
2. Da haben wir so manche Stund
gesessen da in froher Rund
|: und taten singen; die Lieder klingen
im Eichengrund. :|

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal;
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
der hat die Gnad! :|

4. Nun, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht.
|: In seiner Güten uns zu behüten,
ist er bedacht. :|

Kein schöner Land

Melodie & Text:
Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803-1869)



1. Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl unten Linden
zur Abendzeit. :|

2. Da haben wir so manche Stund
gesessen da in froher Rund
|: und taten singen, die Lieder klingen
im Eichengrund. :|

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
er hat die Gnad. :|

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht;
|: in seiner Güten uns zu behüten,
ist er bedacht! :|

Melodie & Text: Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803–1869), nach einer älteren Melodie,
in: Kretzschmer/Zuccalmaglio, »Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen«, Berlin 1838–1840

Kein schöner Land in dieser Zeit

Text & Musik: Anton Wilhelm F. v. Zuccalmaglio
Satz: Gerd-Peter Münden



1. Kein schöner Land in dieser Zeit,
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl unter Linden
zur Abendzeit. :|

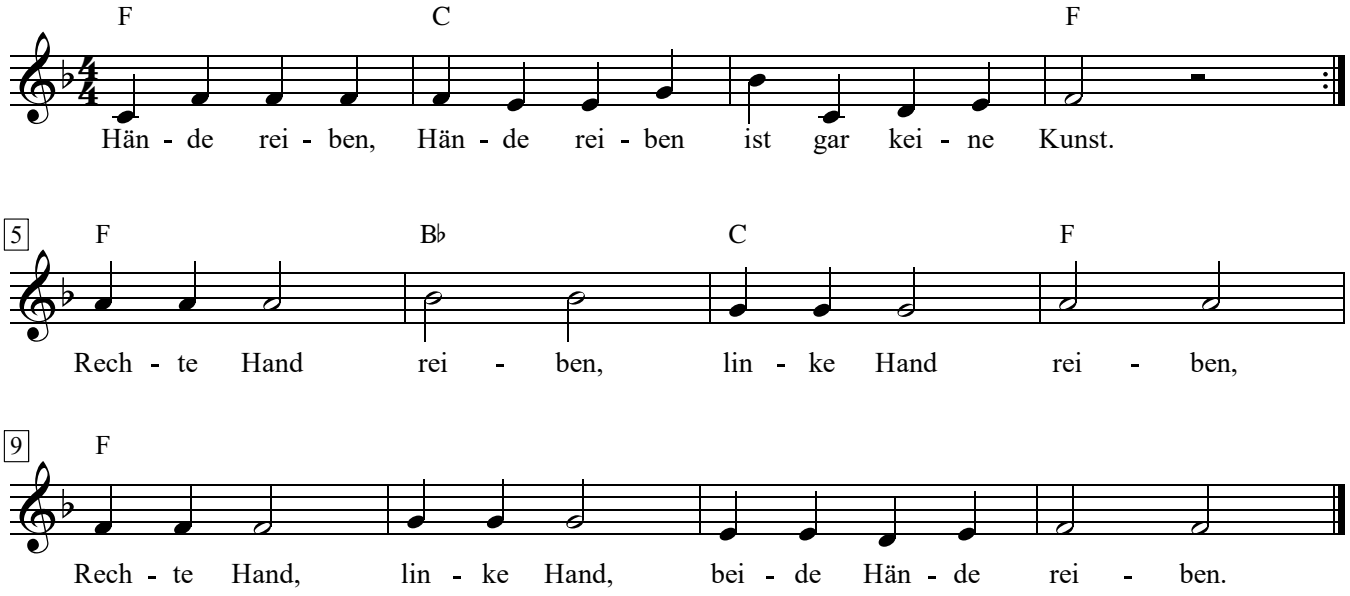
2. Da haben wir so manche Stund',
gesessen da in froher Rund'
|: und taten singen, die Lieder klingen
im Eichengrund. :|

3. Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal;
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken,
er hat die Gnad'! :|

4. Nun Brüder, eine gute Nacht,
der Herr im hohen Himmel wacht.
|: In seiner Güten, uns zu behüten,
ist er bedacht. :|

Keine Kunst

mündlich überliefert



|: Hände reiben,
Hände reiben
ist gar keine Kunst. :|
Rechte Hand reiben,
linke Hand reiben,
Rechte Hand, linke Hand,
beide Hände reiben.

|: Hände schütteln,
Hände schütteln
ist gar keine Kunst. :|
Rechte Hand schütteln,
linke Hand schütteln,
rechte Hand, linke Hand,
beide Hände schütteln.

|: Schulter klopfen,
Schulter klopfen
ist gar keine Kunst. :|
Rechte Schulter klopfen,
linke Schulter klopfen,
rechte Schulter, linke Schulter,
beide Schultern klopfen.

|: Knie kitzeln,
Knie kitzeln
ist gar keine Kunst. :|
Rechtes Knie kitzeln,
linkes Knie kitzeln,
rechtes Knie, linkes Knie,
beide Knie kitzeln.

|: Finger wackeln,
Finger wackeln
ist gar keine Kunst. :|
Rechte Finger wackeln,
linke Finger wackeln,
rechte Finger, linke Finger
alle Finger wackeln.

|: Nase rümpfen,
Nase rümpfen
ist gar keine Kunst. :|
Rechte Seite rümpfen,
linke Seite rümpfen,
rechte Seite, linke Seite,
beide Seiten rümpfen.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Sie führen mit dem Kind die Spielanweisungen durch. Einfache Bewegungen, die links und rechts möglich sind, werden abwechselnd, dem Text entsprechend, ausgeführt. Der Schlussteil wird textlich jeweils angepasst. Wenn es nur zwei Körperteile gibt, heißt es «beide». Wenn es mehr gibt, wird «alle» verwendet; beim Kopf oder anderen Teilen, die nur einmal existieren, werden die verschiedenen Seiten angezeigt.

Tipp 2
Einer führt vor, und die Gruppe macht direkt mit. Der Schwierigkeitsgrad der Bewegungen wird gesteigert, z. B. Finger schnipsen, Ohren ziehen, Füße treten, Schinken klopfen, Arme zappeln. Auf Zuruf entstehen neue Strophen.

Tipp 3
Das Lied kann in verschiedenen Varianten als Partnerspiel gestaltet werden. Nach mehreren Durchgängen suchen sich alle einen neuen Partner. So kann z. B. die Gruppe zusammengesetzt sein.
- Ein Außen- und ein Innenkreis. Die Partner wechseln, indem der Innenkreis einen Platz weiterrückt.
- Zwei Reihen stehen sich gegenüber. Der «Kopf» einer Reihe hängt sich beim Wechseln wieder hinten an.
- Die Partner stehen im Raum verteilt. Auf Zuruf entstehen neue Strophen.

Tipp 4
Es wird festgelegt, wer von den Partnern führt und wer (wie eine Spielpuppe oder ein Roboter) geführt wird.

Tipp 5
Das Lied wird in einer Putzversion durchgespielt: Hände waschen, Zähne putzen, Haare kämmen...

Keiner weiß, wie ich bin, nur du!

Lied und English Waltz aus der Komödie “Nina”

English Waltz

Text & Musik: Friedrich Hollaender



20 Cm D7 G7 F#°

Me - lan - cho - lie, Ver - zweif - lung, Eks - ta - sen! Ge - schminkt!
ver - göt - tert und dem Ruh-mrausch ver - fal - len; ge - liebt

f

24 G7 Cm F7

So will es die - se Welt, um zu ra - sen! Dann hast du Bei - falls - ap -
von ei-nem nicht al - lein, nein, von al - len! Bis einst für im - mer aus

29 B♭ A B♭ D D° Em7 A7 D C B B♭ D7

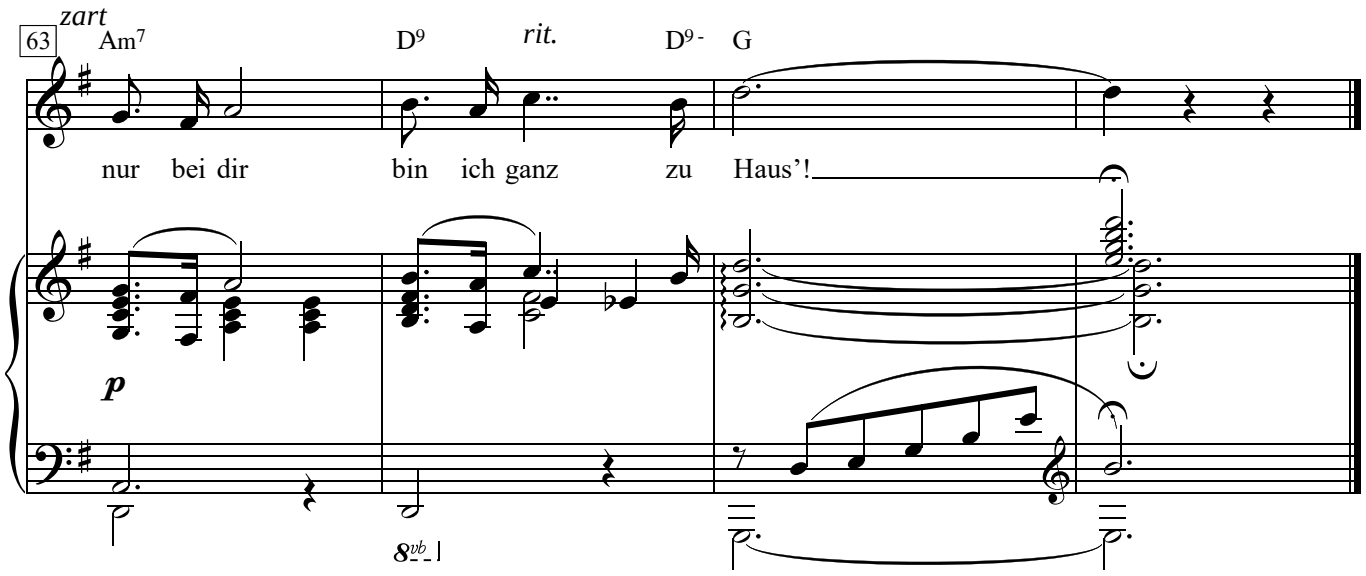
plaus! A - ber mir liegt nur an dem Bei - fall von dir!
Tau - mel und Gier ich flieh‘ in die Ar - me zu dir!

Refrain

35 Am7 D7 Am F7 G Am7 D7 Am D7

Kei-ner weiß, wie ich bin, nur du! Kei-ner nimmt echt mich hin nur


41
Dm6 E7 Am D7 G9j Em
du! Für die an-dern ist die Lü - ge, das La-chen, der Scherz!
47
Em7 A7 Am7 Bm Bbm D7 Am7 D7
Du nur siehst die wah-ren Zü - ge, die Trä - nen, das Herz! Kei-ner weiß,
8vb
52
Am D7 G Dm7 G7 C
ob ich kalt nur du! Kei-ner hat die Ge - walt ... nur du!
58
Cm G B7 Em C7 A7
Ü - be-rall bin ich nur Gast, nir-gends ruh' ich mich aus;



1. Geschminkt sind Wangen,
Augen, Lippen und Seele!
Geschminkt ist jeder süße Ton in der Kehle!
Und euch enthüllt sich nie vor lauter Poesie
der gläsern feine Klang Ironie!
Geschminkt: Melancholie, Verzweiflung, Ekstasen!
Geschminkt! So will es diese Welt, um zu rasen!
Dann hast du Beifallsapplaus!
Aber mir liegt nur an dem Beifall von dir!

Refrain:
Keiner weiß, wie ich bin, nur du!
Keiner nimmt echt mich hin nur du!
Für die andern ist die Lüge, das Lachen, der Scherz!
Du nur siehst die wahren Züge, die Tränen, das Herz!
Keiner weiß, ob ich kalt nur du!
Keiner hat die Gewalt … nur du!
Überall bin ich nur Gast,
nirgends ruh' ich mich aus;
nur bei dir bin ich ganz zu Haus'!

2. Vorbei, das sagt man leicht und denkt im geheimen:
Vorbei?! Doch nur bis man erwacht ist aus Träumen,
bis man ihn wieder braucht, auf's Neue ihm verfällt,
dem trügerischen Beifall der Welt!
Geliebt, vergöttert und dem Ruhmrausch verfallen;
geliebt von einem nicht allein, nein, von allen!
Bis einst für immer aus Taumel und Gier
ich flieh' in die Arme zu dir!

Refrain:
Keiner weiß, wie ich bin, nur du …

Kennt ihr das Land

Text: Dr. Back *Melodie:* Aus der Normandie



1. Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden,
von zweier Meere Flut umspült?
Stimmt an in kräftigen Akkorden,
was für das teure Land ihr fühlt!
Es ist das Land, das mich gebar,
wo meiner Väter Wiege stand;
singt, Brüder, heut und immerdar:
»Ja, Schleswig-Holstein ist mein Vaterland.«

2. Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden,
mit Wald und Flur so schön umkränzt,
und wo des Landmanns reiche Horden,
die Elb' und Königsau' begrenzt?
Es ist das Land, das mich gebar,
wo meiner Väter Wiege stand,
singt, Brüder, heut und immerdar:
Ja, Schleswig-Holstein ist mein Vaterland!

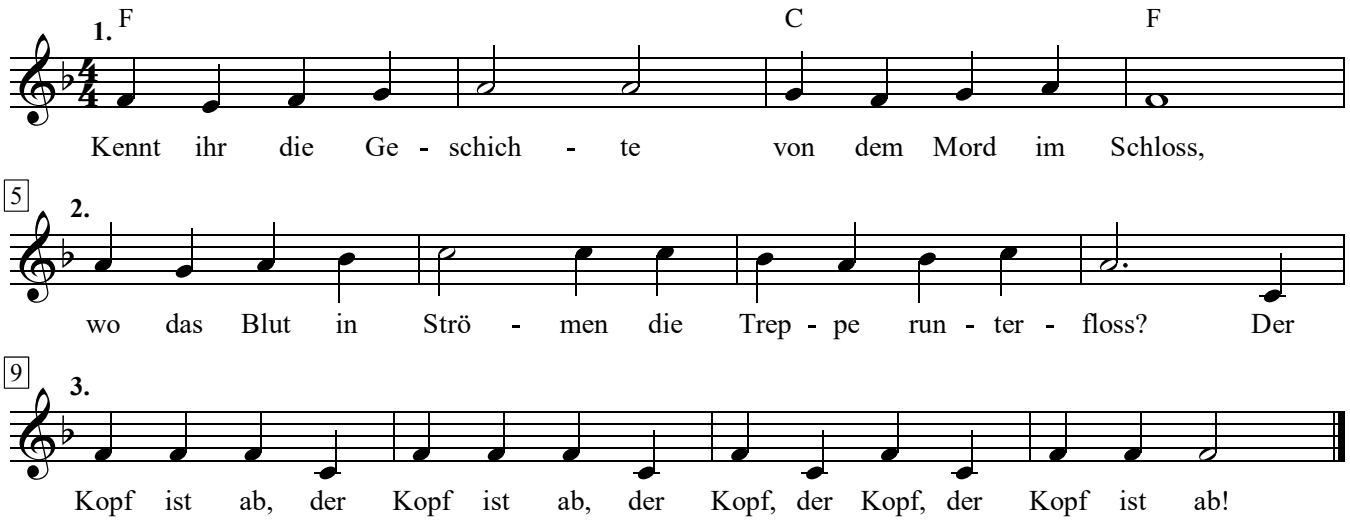
3. Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden,
wo Menschen wohnen gut und brav,
wo Holsteintreu zum Spruch geworden,
zum Wahlspruch: »Lieber tot als Sklav!«
Es ist das Land, das mich gebar,
wo meiner Väter Wiege stand,
sagt, Brüder, heut und immerdar:
Ja, Schleswig-Holstein ist mein Vaterland!

4. O teures Land in Deutschlands Norden,
das deutsch zu bleiben fest begehrt,
zeig' du mit Taten und mit Worten,
dass du des Vaterlandes wert!
Wir wollen wackre Deutsche sein,
zum Schwur reicht euch die Bruderhand,
denn Schleswig-Holstein nicht allein,
das ganze Deutschland ist mein Vaterland!

Kennt ihr die Geschichte

Kanon

Text & Musik: überliefert



Kennt ihr die Geschichte von dem Mord im Schloss,
wo das Blut in Strömen die Treppe runterfloss?
Der Kopf ist ab, der Kopf ist ab,
der Kopf, der Kopf, der Kopf ist ab!

Der Vampir Dracula ist eine Erfindung des britischen Autors Bram Stoker aus seinem gleichnamigen Roman aus dem Jahr 1897. Darin schildert er die Begegnung eines englischen Rechtsanwalts mit Graf Dracula auf dessen Schloss in Siebenbürgen (engl.: Transylvania). Dort geschehen merkwürdige Dinge: Der Graf scheint nur bei Dunkelheit zu existieren, sowohl er als auch seine Mitbewohner haben ungewöhnlich spitze Eckzähne und ernähren sich von Blut.
Die Geschichte wurde unzählige Male verfilmt und in verschiedensten Fassungen neu erzählt. Die jüngste und erfolgreichste Neufassung ist die Twilight-Serie der amerikanischen Autorin Stephenie Meyer. Die Dracula-Legende geht vermutlich zurück auf Graf Vlad III, genannt Draculea, der von 1431 -1476 in den Karpaten lebte und dafür bekannt war, seine Feinde auf einen Holzpfahl aufzuspießen.

Killing me softly

Norman Gimbel — Charles Fox (Roberta Flack)



Refrain:
Strumming my pain with his fingers,
singing my life with his words.
Killing me softly with his song,
killing me softly with his song.
Telling my whole life with his words.
Killing me softly with his song.

1. I heard he sang a good song, I heard he had a style.
And so I came to see him and listen for a while.
And there he was this young boy a stranger to my eyes.
Strumming my pain ...

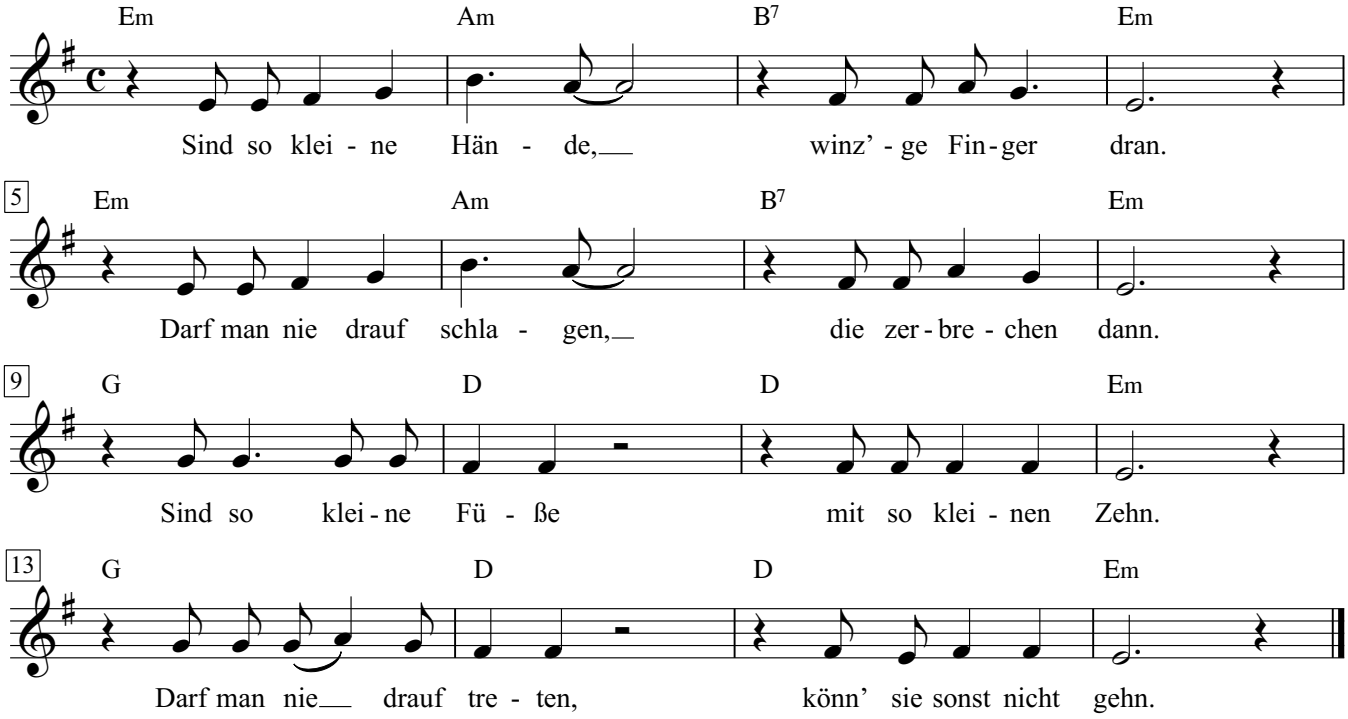
2. I felt all flushed with fever embarrassed by the crowd.
I felt he found my letters and read each one out loud.
I prayed that he would finish but he just kept right on
Strumming my pain ...

3. He sang as if he knew me in all my dark despair.
And then he looked right through me as if I wasn't there.
But he was there this stranger singing clear and strong.
Strumming my pain ...

Kinder

(Sind so kleine Hände)

Bettina Wegner



1. Sind so kleine Hände,
winz'ge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen,
die zerbrechen dann.
Sind so kleine Füße
mit so kleinen Zehn.
Darf man nie drauf treten,
könn' sie sonst nicht gehn.

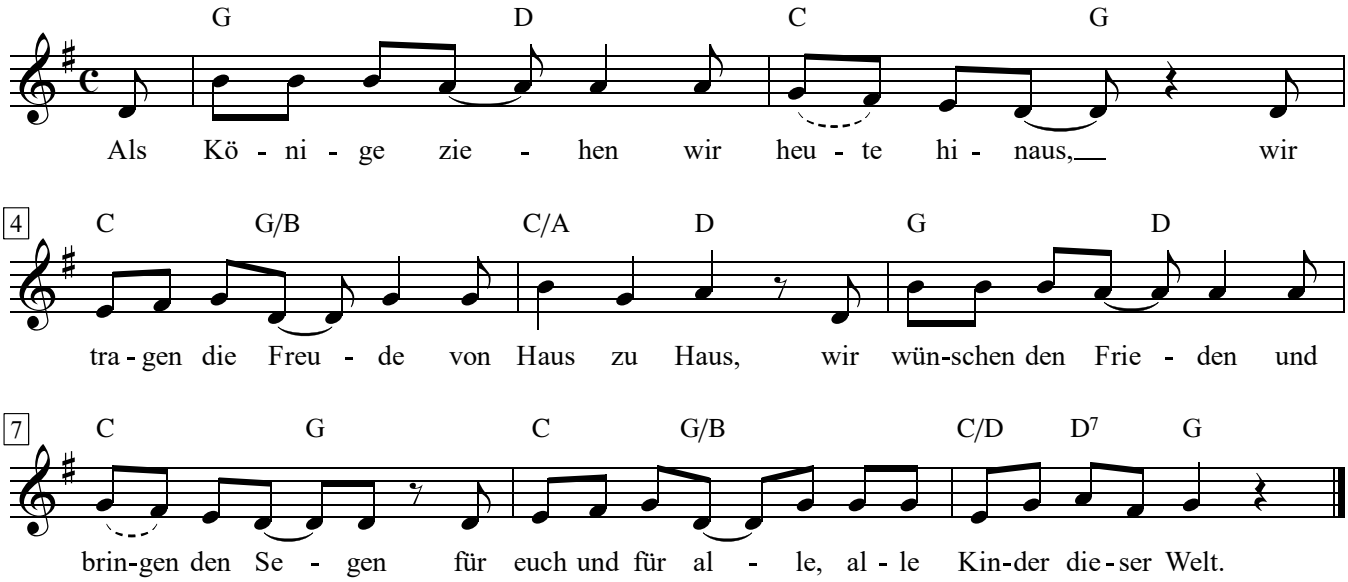
2. Sind so kleine Ohren,
scharf, und ihr erlaubt:
Darf man nie zerbrüllen,
werden davon taub.
Sind so schöne Münder,
sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten,
kommt sonst nichts mehr raus.

3. Sind so klare Augen
die noch alles sehn.
Darf man nie verbinden,
könn' sie nichts verstehn.
Sind so kleine Seelen
offen und ganz frei.
Darf man niemals quälen,
gehn kaputt dabei.

4. Ist son' kleines Rückgrat,
sieht man fast noch nicht.
Darf man niemals beugen,
weil es sonst zerbricht.
Grade, klare Menschen
wärn ein schönes Ziel.
Leute ohne Rückgrat
hab'n wir schon zuviel.

Kinder bringen den Frieden

Text: Marita und Johanna Hasenmüller *Melodie:* Marita Hasenmüller (*1962) 2006/2014



1. Als Könige ziehen wir heute hinaus,
wir tragen die Freude von Haus zu Haus,
wir wünschen den Frieden und bringen den Segen
für euch und für alle, alle Kinder dieser Welt.

2. Die Engel verkünden mit Gloria,
dass Jesus, der Retter der Welt, ist da.
Sie bringen die Botschaft von Gottes Liebe
für euch und für alle, alle Kinder dieser Welt.

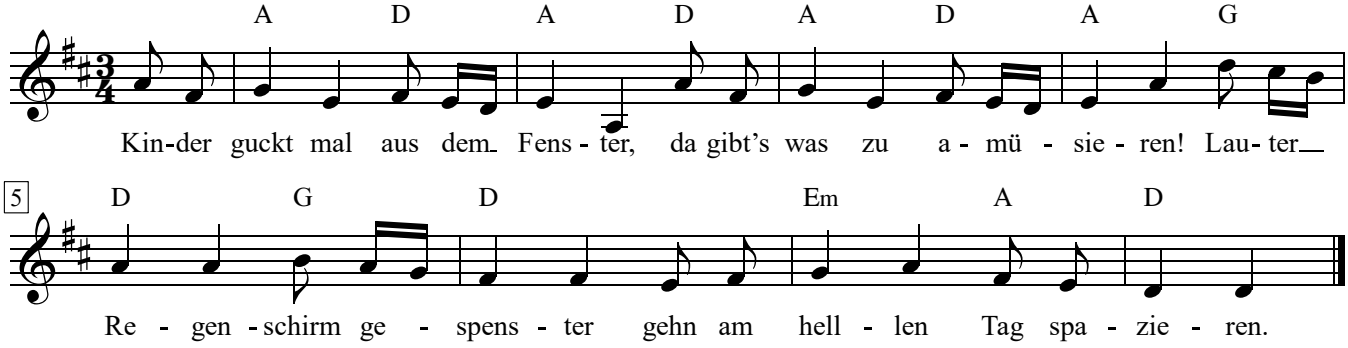
3. Als Kaspar* und Melchior und Balthasar,
so wünschen wir euch nun ein gutes, neues Jahr
voll Segen und Freude, voll Liebe und Glück,
für euch und für alle, alle Kinder dieser Welt.

** Beim Nennen des Namens tritt das entsprechende Kind vor und verbeugt sich.*

Kinder guckt mal

Mascha Kaleko
(aus „Heute ist morgen schon gestern”)

Katrin Deufel (14 Jahre)



1. Kinder guckt mal aus dem Fenster, da gibt's was zu amüsieren!
Lauter Regenschirmgespenster gehn am hellen Tag spazieren.

2. Gummimäntel auf zwei Beinen und ein Schirm anstatt Gesicht.
Auch Galoschen. Aber einen Kopf, den ham se alle nicht.

Kinder, heut' Abend, da such ich mir was aus

Chanson - Foxtrot aus dem Film "Der blaue Engel"

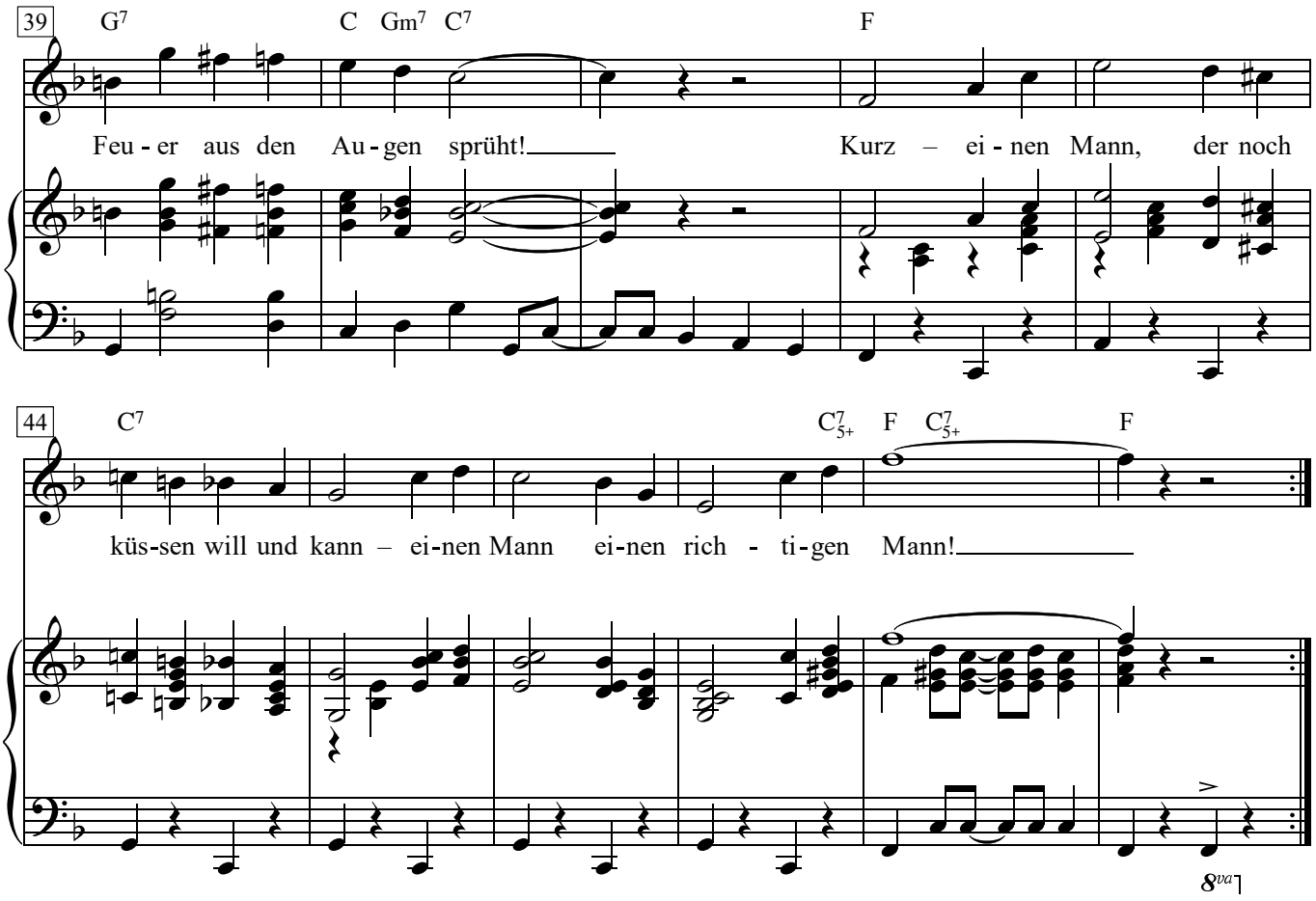
Text: Robert Liebmann

Musik: Friedrich Hollaender
Klav.-Arr.: Karl R. Brachtel


6
Verse
F
C7
1. Früh - ling kommt, der Sper - ling piept – Duft aus Blü - ten - kel - chen,
2. Män - ner gibt es dünn und dick – groß und klein und kräf - tig.
f
mf
10
C+
F
bin in ei - nen Mann ver - liebt und weiß nicht in wel - chen.
And'- re wie - der schön und chic, schüch-tern o - der hef - tig
14
G7
C
Am7
Dm7
G7
C
Cv
C7
Ob er Geld hat, ist mir gleich, denn mich macht die Lie - be reich!
Wie er aus - sieht? Mir e - gal – ir - gen - dei - nen trifft die Wahl!
(rit. - - -

Refrain


18
F
C7
C7 5+
Kin - der, heut' A - bend, da such' ich mir was aus – ei-nen Mann, ei-nen rich - ti-gen
f
24
F
C7
Mann!
Kin - der, die Jung's häng'n mir schon zum Hal - se
29
C7 5+
F
'raus – ei - nen Mann, ei - nen rich - ti - gen Mann!
Ei - nen
34
Cm7
F7
B♭
Dm7
Mann, dem das Herz - e noch in Lie - be glüht,
ei - nen Mann, dem das



1. Frühling kommt, der Sperling piept –
Duft aus Blütenkelchen,
bin in einen Mann verliebt
und weiß nicht in welchen.
Ob er Geld hat, ist mir gleich,
denn mich macht die Liebe reich!

Refrain:
Kinder, heut' Abend, da such' ich mir was aus –
einen Mann, einen richtigen Mann!
Kinder, die Jung's häng'n mir schon zum Halse 'raus –
einen Mann, einen richtigen Mann!
Einen Mann, dem das Herze noch in Liebe glüht,
einen Mann, dem das Feuer aus den Augen sprüht!
Kurz – einen Mann, der noch küssen will und kann –
einen Mann einen richtigen Mann!

2. Männer gibt es dünn und dick –
groß und klein und kräftig.
And're wieder schön und chic,
schüchtern oder heftig
Wie er aussieht? Mir egal –
irgendeinen trifft die Wahl!

Refrain:
Kinder, heut' Abend, da such' ich mir was aus …

Kinder, kommt und ratet

(Der Bratapfel)

Text: Fritz Kögel (1860–1904) & Emily Kögel (1877–1906) *Melodie:* Bobbi Fischer (*1965) 2014



1. Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt,
bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel, der Kapfel,
der gelbrote Apfel. Der gelbrote Apfel!

2. Kinder, kommt, lauft schneller,
holt euch einen Teller.
Holt euch eine Gabel!
Sperret auf den Schnabel;
Für den Zipfel, den Zapfel, den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel! Für den goldbraunen Apfel!

3. Sie pusten und sie prusten,
sie gucken und sie schlucken,
sie schnalzen und sie schmecken,
sie lecken und sie schlecken
den Zipfel, den Zapfel, den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel. Den knusprigen Apfel.

Kinderlied für Agnes

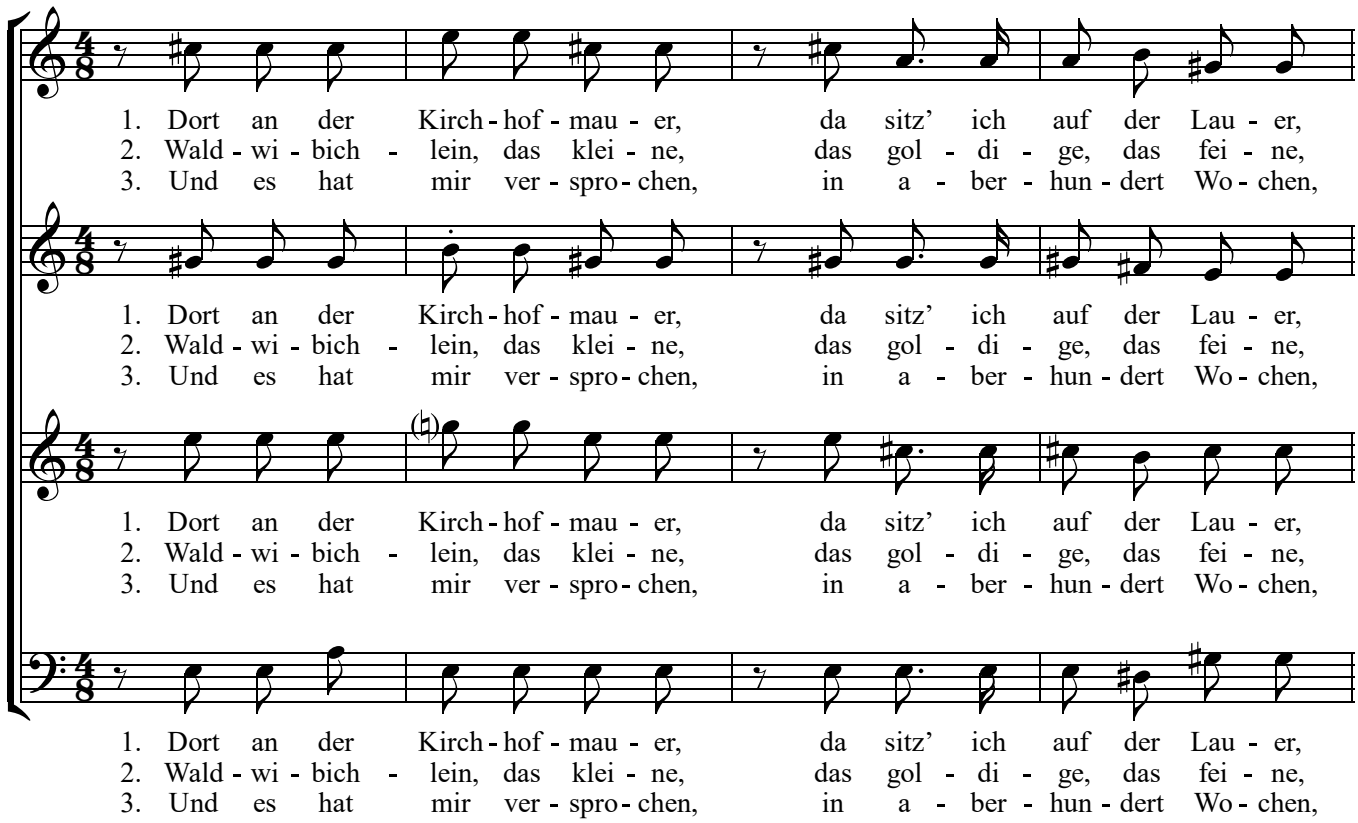
für gemischten Chor

Eduard Mörike

Hugo Distler,
aus opus 19

Recht einfach

1. Dort an der Kirch - hof - mau - er, da sitz' ich auf der Lau - er,
2. Wald - wi - bich - lein, das klei - ne, das gol - di - ge, das fei - ne,
3. Und es hat mir ver - spro - chen, in a - ber - hun - dert Wo - chen,



5



da sitz' ich gar zu gern; es regt sich im Ho - lun - der, es reg - net
das hat es mir ge - bracht. Es hat ein Schloss im Ber - ge, das hü - ten
wenn A - gnes *) wa - cker sei, da käm' es in dem Schlit - ten, zu Gas - te_

*) wenn A - gnes wa - cker sei



1. Dort an der Kirchhofmauer,
da sitz' ich auf der Lauer,
da sitz' ich gar zu gern;
es regt sich im Holunder,
es regnet mir herunter
Rosin' and Mandelkern.

2. Waldwibichlein, das kleine,
das goldige, das feine,
das hat es mir gebracht.
Es hat ein Schloss im Berge,
das hüten sieben Zwerge,
darin ist große Pracht.

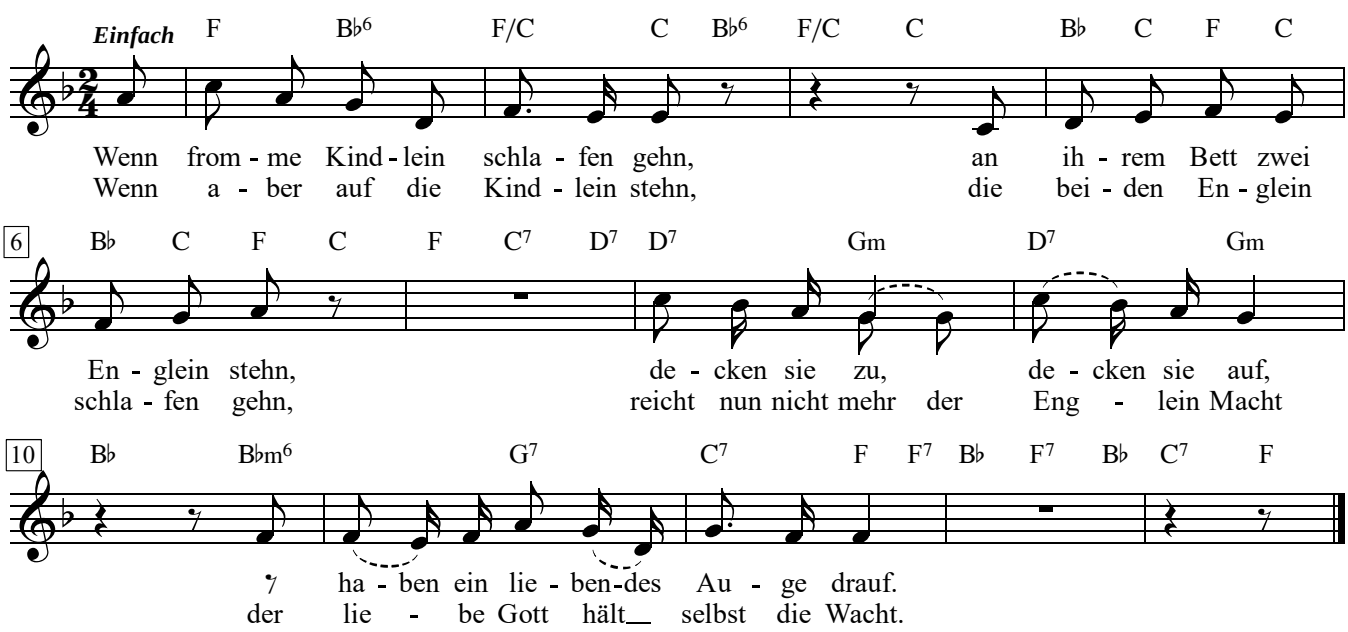
3. Und es hat mir versprochen,
in aberhundert Wochen,
wenn Agnes wacker sei,
da käm' es in dem Schlitten,
zu Gaste mich zu bitten;
da seid fein auch dabei!

**) oder ein beliebiger anderer Kindername.*

Kinderwacht

Text: »Fliegendes Blatt«, vermutlich
Melchior von Diepenbrock *(1798-1853)*

Melodie: Robert Schumann *(1810-1856),*
Nr. 12 aus »Liederalbum für die Jugend« op. 79



1. Wenn fromme Kindlein schlafen gehn,
an ihrem Bett zwei Englein stehn,
decken sie zu, decken sie auf,
haben ein liebendes Auge drauf.

2. Wenn aber auf die Kindlein stehn,
die beiden Englein schlafen gehn,
reicht nun nicht mehr er Englein Macht,
der liebe Gott hält selbst die Wacht.

Kindlein mein, schlaf doch ein

Text & Melodie: traditionell (1913)



Kindlein mein, schlaf doch ein,
wenn die Sternlein kommen.
Und der Mond kommt auch
schon wieder angeschwommen.
Eia, Wieglein, Wieglein mein,
schlaf, mein Kindlein, schlaf doch ein.

Kindlein mein

Melodie & Text: Volkslied aus Mähren



1. Kindlein mein, schlaf doch ein,
weil die Sternlein kommen.
Und der Mond kommt auch
schon wieder angeschwommen.
Eia Wiege, Wiege mein, schlaf,
mein Kindlein, schlaf nun ein.

2. Kindlein mein, schlaf doch ein,
Vöglein fliegt vom Baume;
fliegt geschwind zu meinem Kind,
singt ihm vor im Traume.
Eia Wiege, Wiege mein,
schlaf, mein Kindlein, schlaf nun ein.

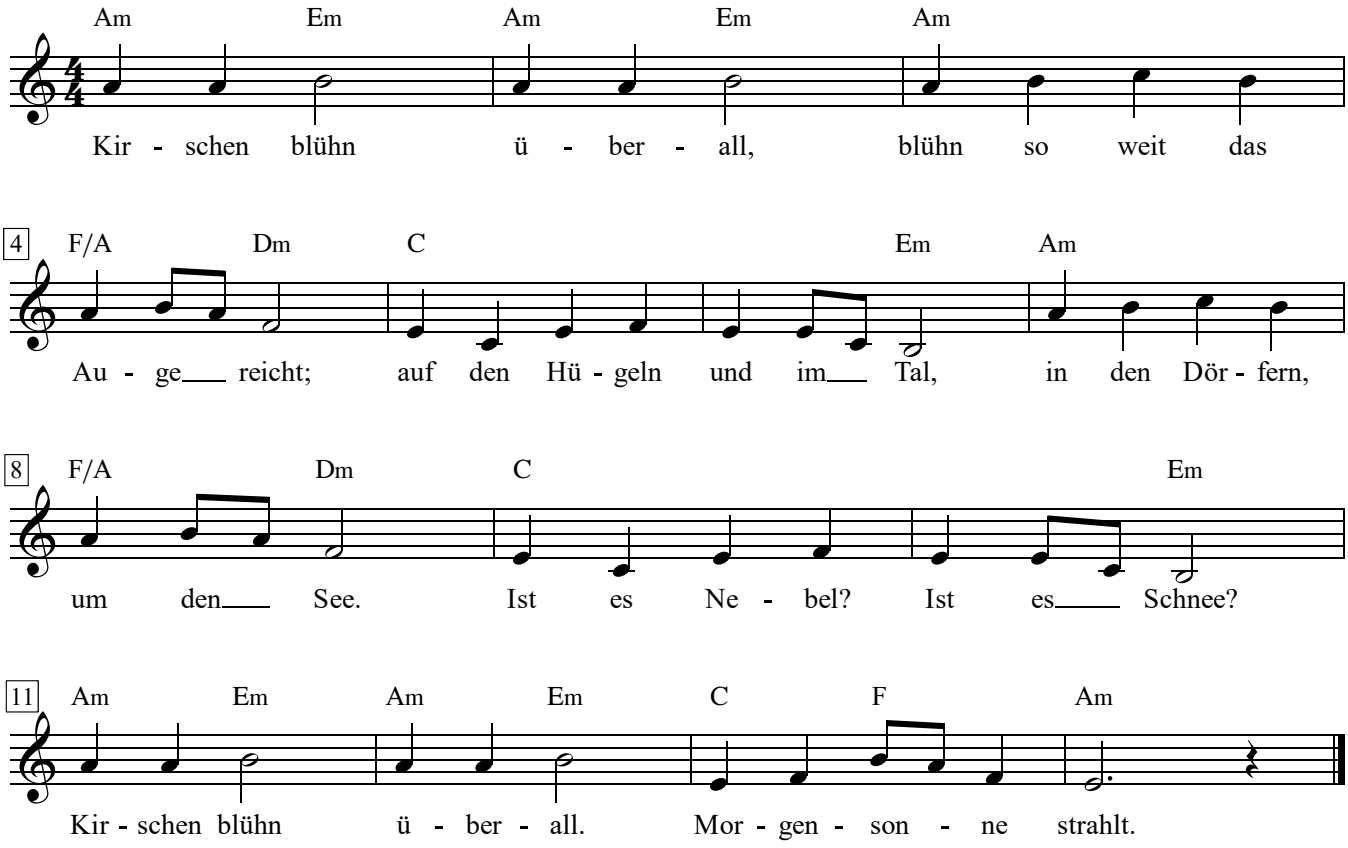
2. Kindlein mein, schlaf doch ein,
denn die Nacht kommt nieder.
Und der Wind summt dem Kind
seine Wiegenlieder.
Eia Wiege, Wiege mein,
schlaf, mein Kindlein, schlafe ein. .

Die 2. Strophe ist in zwei Varianten überliefert.

Kirschen blühn überall

Barbara Beuerlein /
Konrad Balder-Schäuffelen

Melodie: trad. (aus Japan)



Kirschen blühn überall,
blühn so weit das Auge reicht;
auf den Hügeln und im Tal,
in den Dörfern, um den See.
Ist es Nebel? Ist es Schnee?
Kirschen blühn überall.
Morgensonne strahlt.

Klasse, wir singen

Brigitte Antes

Musik & Satz: Gerd-Peter Münden





Klasse, wir singen, singen steckt an!
Singen macht Spaß, weil jeder es kann.
Singt man zusammen, ist das der Hit!
Klasse, wir singen, komm, sing doch mit!

1. Singen kann man überall, Freude macht's auf jeden Fall.
In der Oper, auf dem Klo, in der Wanne sowieso.
Auch im Auto auf der Reise, sanft und fetzig, laut und leise.
Klasse, wir singen ...

2. Wenn man einmal traurig ist, weil das Leben launisch ist,
wenn nicht alles uns gelingt, leichter wird es, wenn man singt.
Hey, wenn wir zusammen singen, wird das noch viel besser klingen!
Klasse, wir singen ...

3. Schön ist es, allein zu sein, schöner aber ist's zu Zwei'n.
Kommen noch ein paar dazu, ist das schon ein Chor, juchu!
Singt man seine Lieblingslieder, kommt die gute Laune wieder.
Klasse, wir singen ...

4. Manchen fällt das Singen schwer, ach, es muss ein Virus her,
der ganz heimlich, ungeniert, auch den Letzten infiziert!
Dann entsteht, ganz auf die Schnelle, eine große Singewelle!
Klasse, wir singen ...

Klaus Teddy

Jutta Richter — Konstantin Wecker



1. Klaus Teddy war ein guter Jung,
war lieb und brav und gar nicht dumm.
Nur einmal wollt er mutig sein,
er sprang ins tiefe Wasser rein.
Da hat er sich dann vollgesaugt
und ist nie wieder aufgetaucht.
So geht's dir, wenn du brav bist,
geduldig wie ein Schaf bist,
denn mutig sein, ihr Lieben,
das muss man üben.

2. Franz Biber war ein Musterkind.
Er macht den Diener ganz geschwind.
Nur einmal bückt er sich zu tief.
Fiel aufs Gesicht, die Nase lief.
Da haben sie ihn ausgelacht
und er hat nachts ins Bett gemacht.
So geht's dir . . .

3. Fritz Qualle sagte niemals Nein.
Er schaufelt alles in sich rein.
Aß immer seinen Teller leer.
Gab man ihm viel, dann aß er mehr.
Er wurde schließlich kugelrund
und das war furchtbar ungesund.
So geht's dir . . .

Kleertjes uit, pyjamaatjes aan

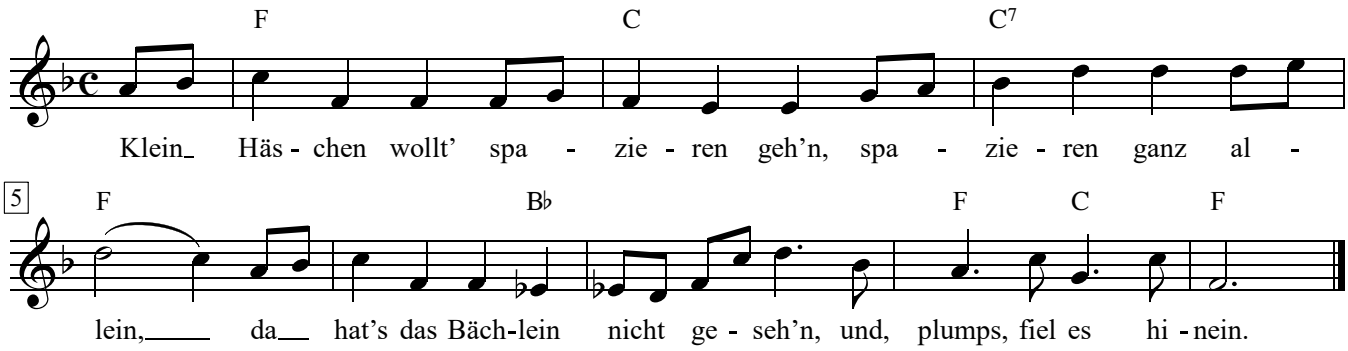
Melodie & Text: aus den Niederlanden



Kleertjes uit, pyjamaatjes aan,
hoog ste tijd om naar bed toe te gaan.
Kijk eens even op de klok,
alle kippetjes zijn al op stok.
Kom, we moeten nu slapen gaan,
kleertjes uit en pyjamaatjes aan.

Kleider aus, Pyjamas an,
höchste Zeit ins Bett zu gehen.
Schau mal auf die Uhr,
alle Küken sind auch schon auf der Stange.
Komm, wir müssen jetzt schlafen gehen,
Kleider aus und Pyjamas an.

Klein Häschen wollt’ spazieren geh’n



1. Klein Häschen wollt’ spazieren geh’n,
spazieren ganz allein,
da hat’s das Bächlein nicht geseh’n,
und, plumps, fiel es hinein.

2. Das Bächlein trieb’s dem Tale zu,
dort wo die Mühle steht
und wo sich ohne Rast und Ruh’
das große Mühlrad dreht.

3. Ganz langsam drehte sich das Rad,
fest hielt’s der kleine Has’,
und als er endlich oben war,
sprang er vergnügt ins Gras.

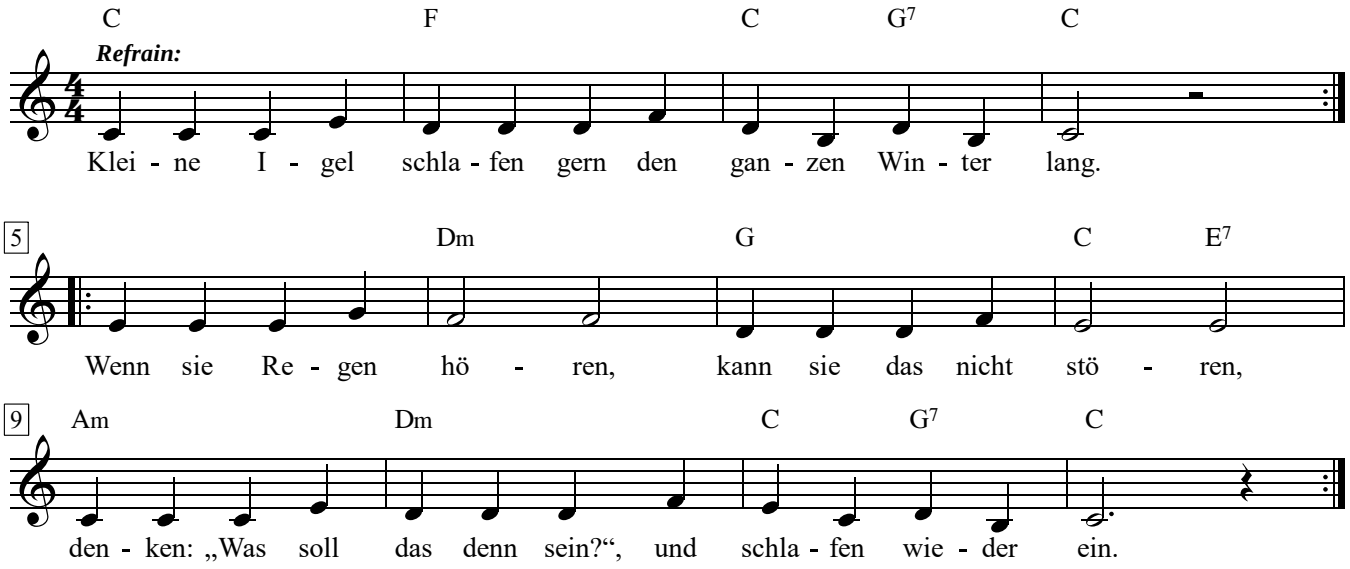
4. Dann läuft Klein Häschen schnell nach Haus,
vorbei ist die Gefahr.
Die Mutter schüttelt’s Fell ihm aus,
bis dass es trocken war.

1. Strophe: Zeige- und Mittelfinger laufen die Tischkante entlang und plumpsen vom Tisch in die andere Hand hinein.
2. Strophe: Von der anderen Hand umschlossen, werden die Finger auf- und abgetragen.
3. Strophe: Die Finger werden langsam von der Hand im Kreis bewegt und springen dann auf den Tisch.
4. Strophe: Die Finger laufen die Tischkante entlang und springen wieder zurück auf die Hand. In der anderen Hand werden die Finger in der Kleidung getrocknet.

Kleine Igel schlafen gern

(Winterschlaf)

Klaus W. Hoffmann — *Musik:* schwedische Volksweise



1. Kleine Igel schlafen gern den ganzen Winter lang.
Wenn sie Regen hören, kann sie das nicht stören,
denken: „Was soll das denn sein?“, und schlafen wieder ein.

Wenn sie Sturmwind hören ...

Wenn sie Donner hören ...

Wenn sie Schneefall hören ...

Kleine Taschenlampe brenn’

Axel Klopprogge

Axel Klopprogge / Kenneth Taylor-King
(Markus)

16 Beat



D. S. and fade out

1. Ich sitze hier auf meinem Stern
und lass' im All die Füße baumeln.
Oh, ich warte auf die Nacht,
denn da kannst du mich gut sehen.
Ich hab' so Sehnsucht, bin allein,
bitte komm' doch heut' noch!
Ja, wir lieben uns nur von der Fern',
das kleine Mädchen und der Prinz vom Stern!
Onkel Mond, Cousine Mars
und die tausend Sterntrabanten,
sie helfen uns, was keiner weiß,
wozu hat man denn Verwandte.
Sie halten nachts den Himmel frei,
dann kannst du senden.
Ein Telefon, das hab'n wir leider nicht,
doch schreibst du mit dem Taschenlampenlicht.

Refrain:
Kleine Taschenlampe brenn',
schreib, ich lieb' dich, in den Himmel.
Oh, dann weiß ich es genau,
keine Macht kann uns mehr trennen!

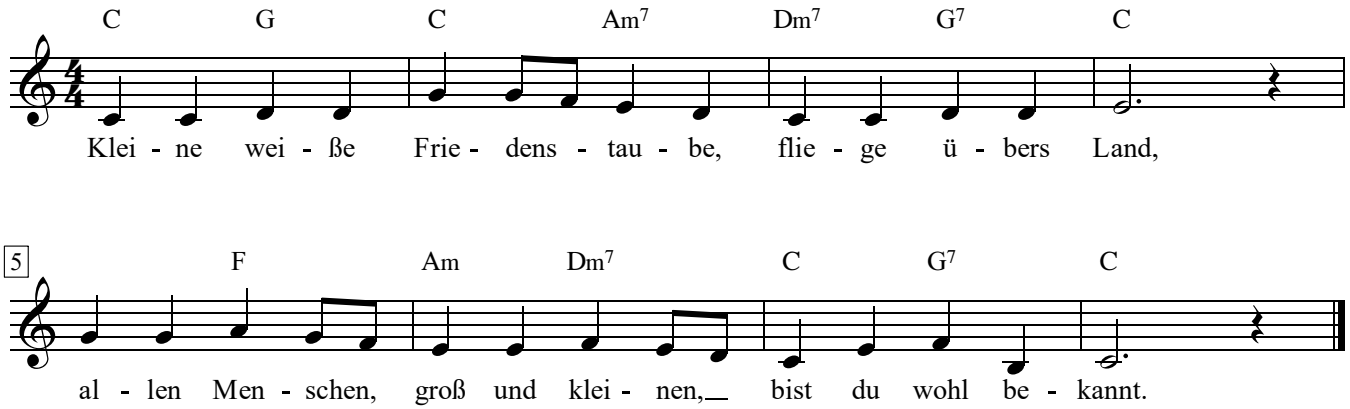
2. Ich schalt' mich ein, ich schalt' mich aus,
ich glüh' in hundert schicken Farben.
Ein paar Sternchen pflück' ich dir
und binde Sträuße aus Kometen.
Wir lieben einsam aber wahr,
keiner wird uns trennen,
im Universum flüstert man sich zu,
der kleine Prinz hat nachts ein Rendezvous.

|: Kleine Taschenlampe brenn'... :|

Kleine weiße Friedenstaube

Erika Mertke

Erika Mertke



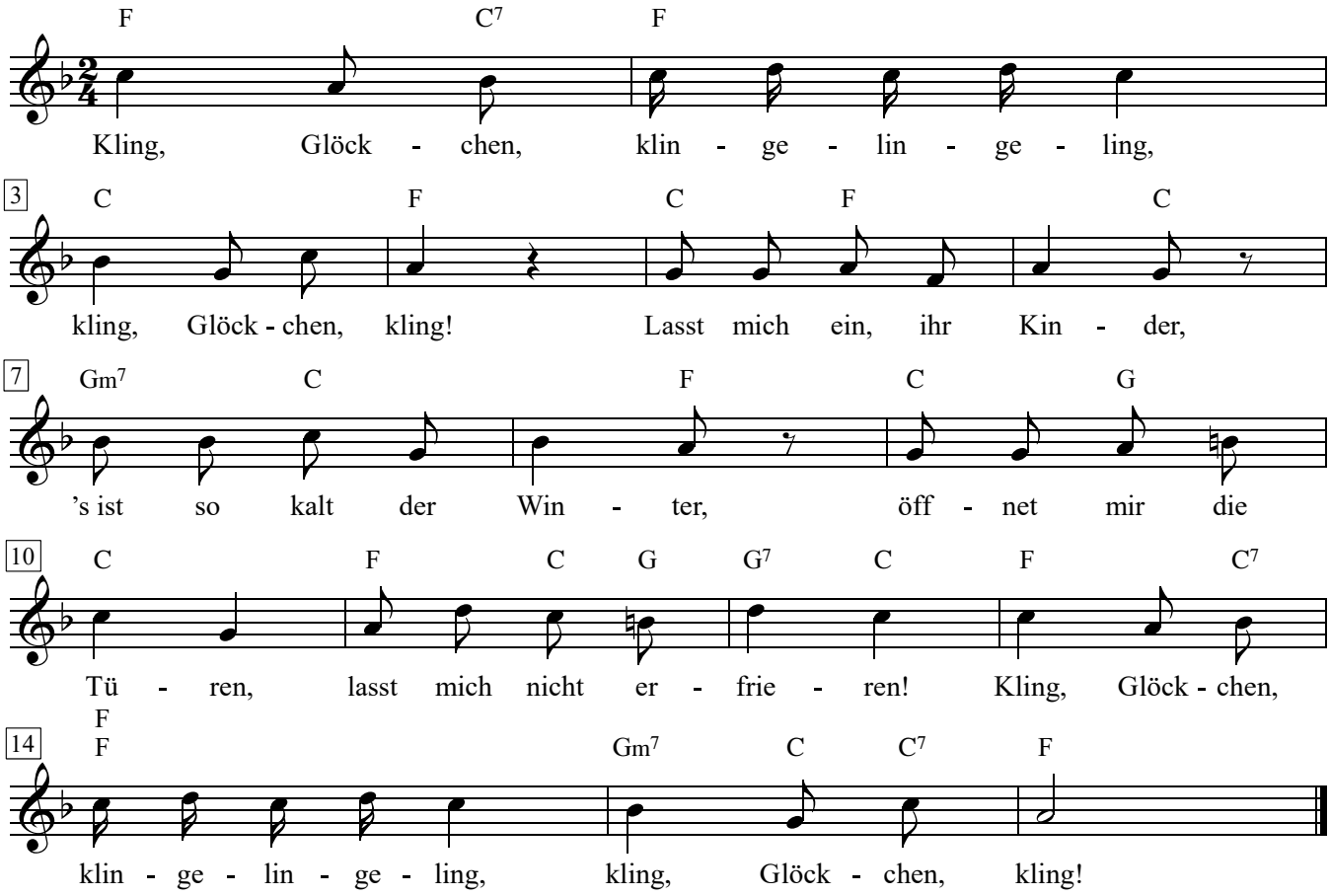
1. Kleine weiße Friedenstaube,
fliege übers Land,
allen Menschen, groß und kleinen,
bist du wohl bekannt.

2. Du sollst fliegen, Friedenstaube,
allen sag es hier,
dass nie wieder Krieg wir wollen,
Frieden wollen wir.

3. Fliege übers große Wasser,
über Berg und Tal,
bringe allen Menschen Frieden,
grüß sie tausendmal.

4. Und wir wünschen für die Reise
Freude und viel Glück.
Kleine weiße Friedenstaube,
komm recht bald zurück.

Kling, Glöckchen, klingelingeling



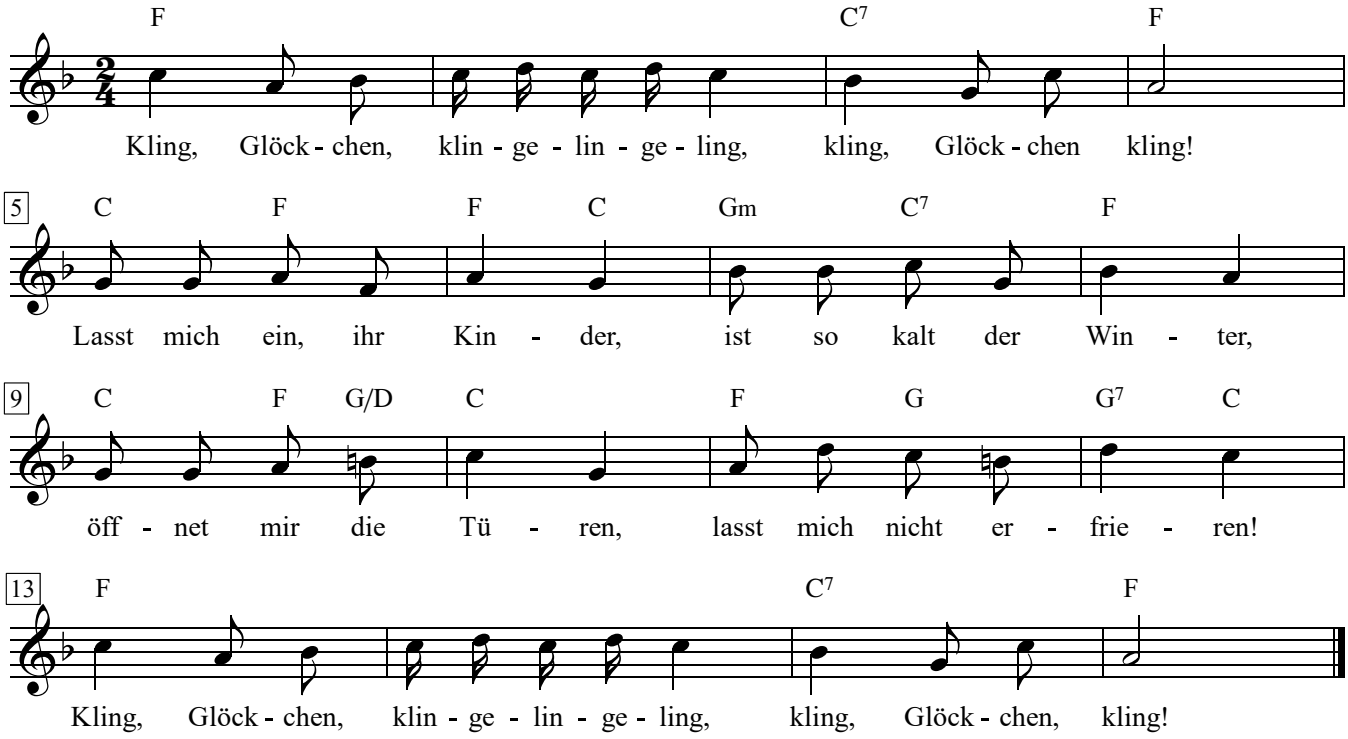
1. Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!
Lasst mich ein, ihr Kinder,
's ist so kalt der Winter,
öffnet mir die Türen,
lasst mich nicht erfrieren!
Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!

2. Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!
Mädchen, hört, und Bübchen,
macht mir auf das Stübchen,
bring euch viele Gaben,
sollt euch dran erlaben!
Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!

3. Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!
Hell erglüh'n die Kerzen,
öffnet mir die Herzen,
will drin wohnen fröhlich,
frommes Kind, wie selig.
Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!

Kling, Glöckchen, klingelingeling

Text: Karl Enslin (1814-1875) nach einer Volksweise *Melodie:* vermutlich Benedikt Widmann (1820-1910)

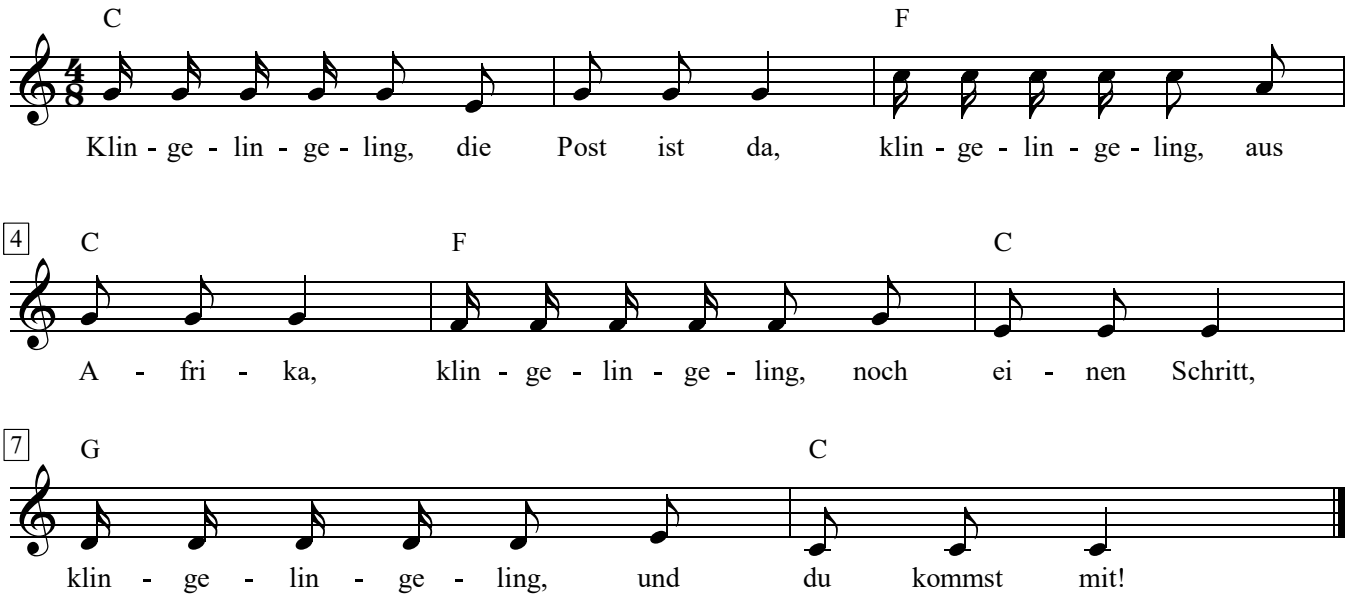


1. Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen kling!
Lasst mich ein, ihr Kinder,
ist so kalt der Winter,
öffnet mir die Türen,
lasst mich nicht erfrieren!
Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!

2. Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!
Mädchen, hört, und Bübchen,
macht mir auf das Stübchen,
bring euch viele Gaben,
sollt euch dran erlaben.
Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!

3. Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!
Hell erglühn die Kerzen,
öffnet mir die Herzen,
will drin wohnen fröhlich,
frommes Kind, wie selig!
Kling, Glöckchen, klingelingeling,
kling, Glöckchen, kling!

Klingelingeling, die Post ist da



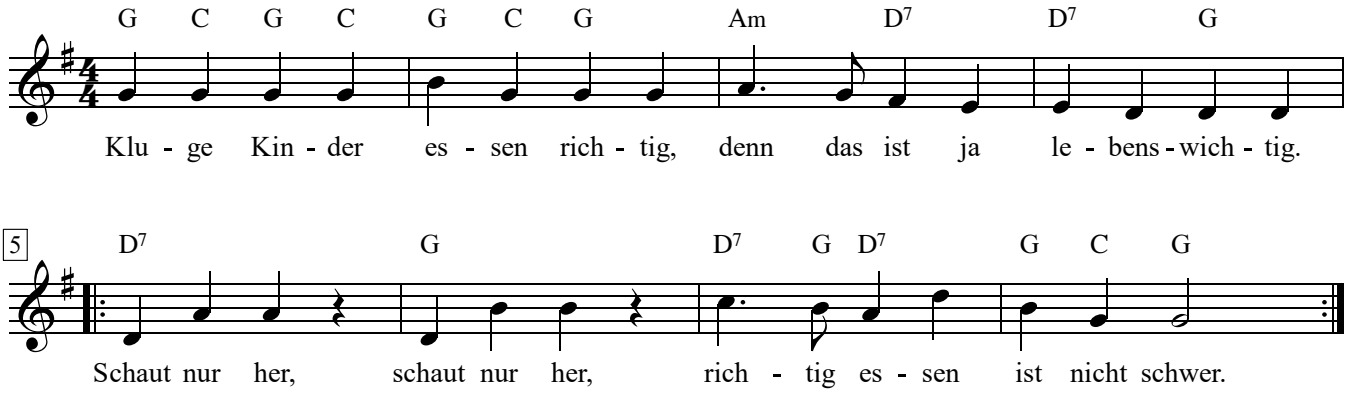
Klingelingeling, die Post ist da,
klingelingeling, aus Afrika,
klingelingeling, noch einen Schritt,
klingelingeling, und du kommst mit!

Die Kinder stehen oder sitzen im Raum verteilt. Ein Kind stellt den Postboten dar, der zum gemeinsam gesungenen Lied durch den Raum hüpft. Bei den letzten Worten tippt er ein Kind an, das sich ihm anschließt. Das Spiel geht so lange, bis alle mit der Post unterwegs sind.

Kluge Kinder essen richtig

(Wer will fleißige Handwerker sehn)

Volksweise



1. Kluge Kinder essen richtig,
denn das ist ja lebenswichtig.
|: Schaut nur her, schaut nur her,
richtig essen ist nicht schwer. :|

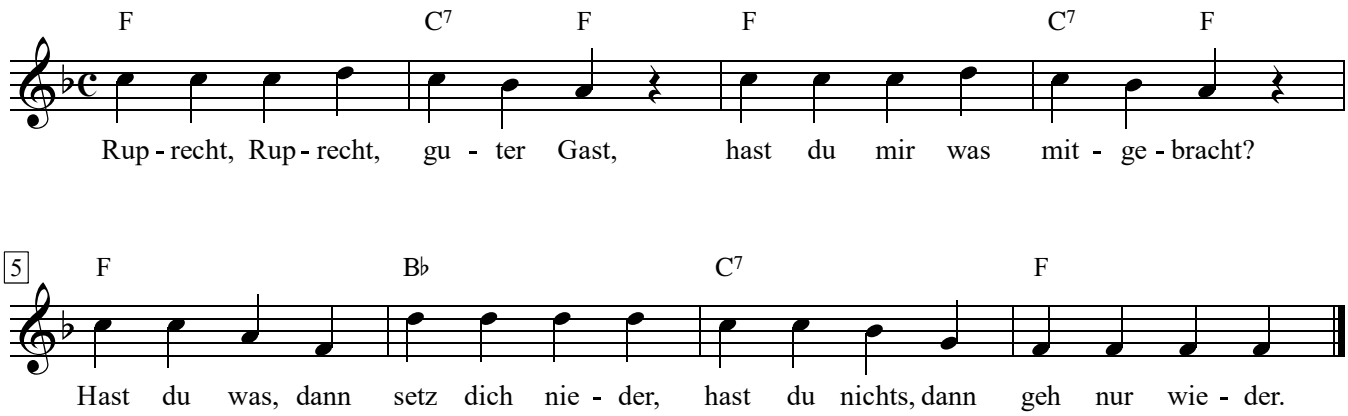
2. Wer will kluge Kinder sehn,
ei, der muss zu uns hergehn.
|: Obst soll's sein und Gemüse fein,
Rohsalat und Obst schmeckt fein. :|

3. Wer will kluge Kinder sehn,
ei, der muss zu uns hergehn.
|: Wir essen Brot, Vollkornbrot,
Käsebrot macht Wangen rot. :|

4. Wer will kluge Kinder sehn,
ei, der muss zu uns hergehn.
|: Wir trinken Tee, Limonade ade,
wir wollen Saftschorle oder Tee. :|

Knecht Ruprecht

Melodie & Text: überliefert, 19. Jahrhundert



Ruprecht, Ruprecht, guter Gast,
hast du mir was mitgebracht?
Hast du was, dann setz dich nieder,
hast du nichts, dann geh nur wieder.

Knockin’ on Heaven’s Door

Text & Musik: Bob Dylan
(Bob Dylan 1973, Eric Clapton 1978,
Guns ’n’ Roses 1992)
Originaltonart



1. Mama take this badge from me.
I can’t use it anymore.
It’s getting dark too dark to see,
feels like I’m knockin’ on heaven’s door.
|: Knock, knock, knockin’ on heaven’s door. :|

2. Mama put my guns in the ground.
I can’t shoot them anymore.
That cold black cloud is comin’ down.
Feels like I’m knockin’ on heaven’s door.
|: Knock, knock, knockin’ on heaven’s door. :|

„Knockin' on Heaven's Door" gehört zu den am häufigsten gecoverten Rocksongs. Am wenigsten bekannt ist die Originalversion von Bob Dylan, der das Stück 1973 als Soundtrack für den Film „Pat Garrett jagt Billy The Kid" schrieb. Andere Künstler hatten zum Teil große Erfolge mit diesem Stück, wie z. B. Eric Clapton 1978 und Randy Crawford 1989. Nina Hagen produzierte eine deutsche Fassung mit Anspielungen auf ihren drogenabhängigen Freund Hermann Brood („Knockin' on Herrmanns Tür").

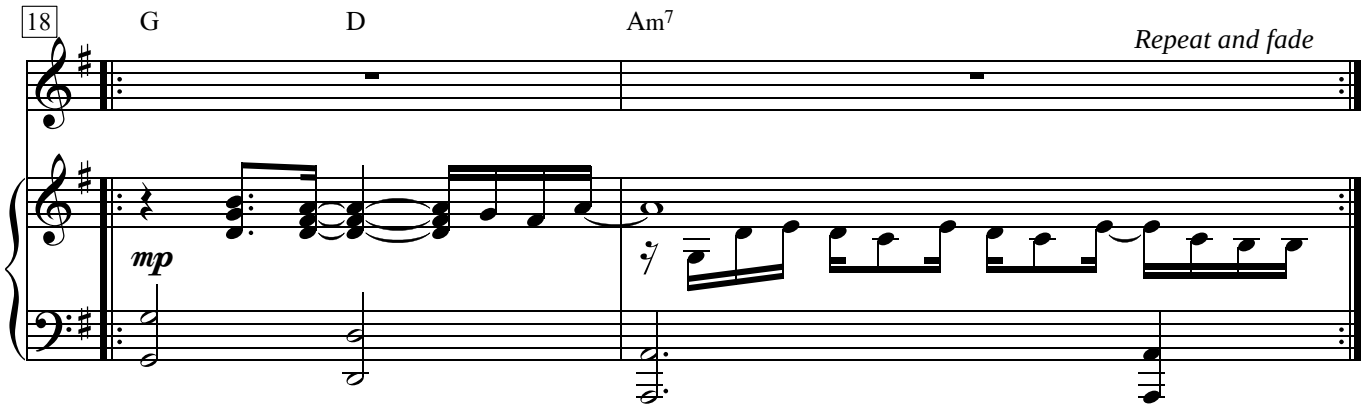
„Knockin' on Heaven's Door" ist auch der Titel (und Titelsong) eines Roadmovies von und mit Til Schweiger aus dem Jahr 1997. Die bekannteste Fassung stammt von Guns 'n' Roses aus dem Jahr 1992. Die Versionen weichen oft harmonisch ab. Nur bei Bob Dylan ist der Schluss-Akkord jeder Zeile abwechselnd Am7 und C. Guns 'n' Roses vollziehen diesen Wechsel nur in der Strophe, im Refrain bleibt

Knockin' On Heavens's Door

Words & Music: Bob Dylan




9
G
D
Am7
Knock, knock, knock-in' on hea-ven's door,
11
G
D
C
Knock, knock, knock-in' on hea-ven's door,
13
G
D
Am7
Knock, knock, knock-in' on hea-ven's door,
15
G
D
1. C
2. C
knock, knock, knock-in' on hea-ven's door.

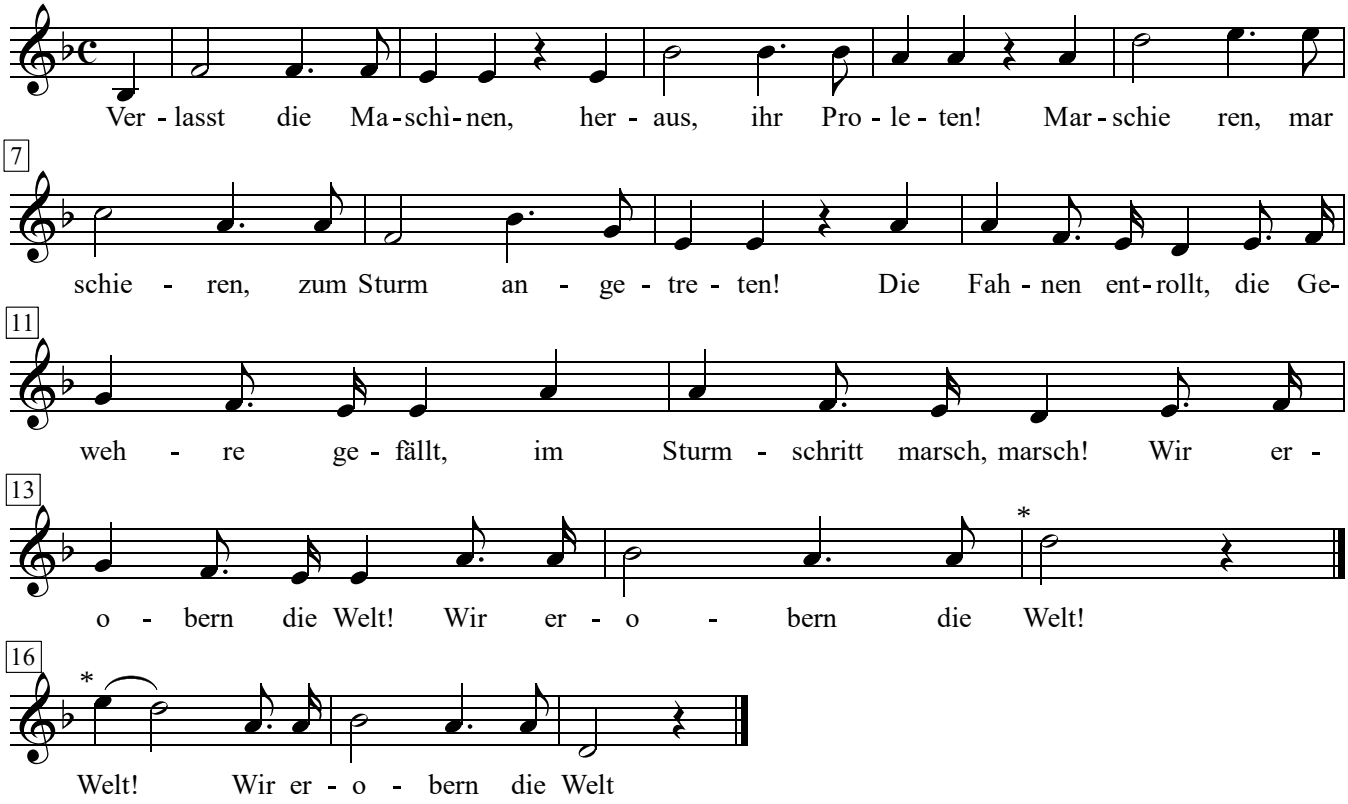


1. Mama, take this badge off of me,
I can't use it anymore.
It's get tin' dark, too dark for me to see,
I feel like I'm knockin' on heaven's door.
|: Knock, knock, knockin' on heaven's door. :| *(4x)*

2. Mama, put my guns in the ground,
I can't shoot them anymore.
That long black cloud is comin' down,
I feel like I'm knockin' on heaven's door.
|: Knock, knock, knockin' on heaven's door. :| *(4x)*

Komintern-Lied

Worte: Franz Jahnke/Maxim Vallentin *Weise:* Hanns Eisler 1929



1. Verlasst die Maschinen, heraus, ihr Proleten!
Marschieren, marschieren, zum Sturm angetreten!
Die Fahnen entrollt, die Gewehre gefällt,
im Sturmschritt marsch, marsch! |: Wir erobern die Welt! :|

2. Wir standen im „Vorwärts“, zum Tode entschlossen,
und hatten die letzten Patronen verschossen.
Sie warfen Granaten und Minen hinein,
wir mussten erliegen, |: wir standen allein. :|

3. Wir haben die Besten zu Grabe getragen,
zerfetzt und zerschossen und blutig geschlagen,
von Mördern umstellt und ins Zuchthaus gesteckt,
uns hat nicht das Wüten |: der Weißen geschreckt! :|

4. Die letzten Kämpfer heran, ihr Genossen!
Die Fäuste geballt und die Reihen geschlossen!
Marschieren, marschieren zum neuen Gefecht,
wir stehen als Sturmtrupp |: für kommendes Recht! :|

5. In Russland, da siegten die Arbeiterheere,
sie stellten zusammen die heißen Gewehre.
Von London, Paris, Budapest und Berlin,
Genossen, heraus, |: zum Kongress, zu Lenin! :|

6. Beratung, Beschluss, hört den Ruf: zu den Waffen!
Wir haben’s gewagt, und wir werden es schaffen!
Herbei, ihr Soldaten der Revolution, zum Sturm!
Die Parole |: heißt: Sowjetunion! :|

7. Von Pflug und Maschinen, heraus, ihr Proleten!
Marschieren, marschieren, zum Sturm angetreten!
Die Fahnen entrollt, die Gewehre gefällt,
im Sturmschritt marsch, marsch! |: Wir erobern die Welt! : |

Anmerkung: Das Lied wurde entweder mit der 6. oder 7. Strophe beendet.

*Dieses Lied entstammt dem Programm „10 Jahre Komintern“, das anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Kommunistischen Internationale im März 1929 in der „Plaza“ - im Berliner Osten - uraufgeführt wurde. Die hier aufgezeichnete Melodiestimme entspricht der Fassung, in der sie ursprünglich vom „Roten Sprachrohr“ gesungen wurde. Mit den durch * gekennzeichneten zusätzlichen Takten war das Lied, unter Weglassung der 2. und 7. Strophe, später auch in anderen Ländern bekannt.*

Komm auf die Schaukel, Luise

Schunkelwalzer aus der Bühnenmusik zu Franz Molnárs “Liliom”

Text Hans Herbert

Musik: Theo Mackeben
Klav. Arr.: Walter Borchert




23
G7
C
Gm7
Am
C7
C7/5+
Refrain
tacet
schöns-te Ver - gnü - gen, wo ist das zu krie - gen?
ist es das Bes - te, s'hält ei - ner dich fes - te!
Komm auf die Schau-kel. Lu-
p - f
29
F
F°
Gm7
B♭m
C7
C°
i - se! Es ist ein gro-ßes Plä - sier. Du fühlst dich im
36
C7
Dm
G7
C7
C7/5+
Pa - ra - die - se und zahlst nur 'nen Gro-schen da - für. Ach!
43
tacet
F
F7
Cm7
F7
Cm7
F7
Komm auf die Schau-kel, Lu - i - se, ich schau-kel dich her und



.

1. Auf dem Rummelplatz
ist was los, mein Schatz.
"Mal schaukeln, der Kleine?"
"Das Kalb mit fünf Beine!"
"Das Riesenkind,
jeder Wurf gewinnt."
Doch das schönste Vergnügen,
wo ist das zu kriegen?

Refrain:
Komm auf die Schaukel, Luise!
Es ist ein großes Pläsier.
Du fühlst dich im Paradiese
und zahlst nur 'nen Groschen dafür.
Ach!
Komm auf die Schaukel, Luise,
ich schaukel dich her und hin
und zeig' dir nachher auf der Wiese,
Luise, wie gut ich dir bin.

2. Auf der Schaukel schweb'n,
das ist wie im Leb'n,
macht Spaß und macht bange
und dauert nicht lange.
Mal rauf und mal runter,
bisschen Schwindel mitunter,
da ist es das Beste,
s'hält einer dich feste!

Komm auf die Schaukel, Luise ...

Komm, lieber Mai, und mache

Christian Adolf Overbeck (1775) — Wolfgang Amadeus Mozart (1791)



1. Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und lass uns an dem Bache
die Veilchen wieder blühn!
Wie möchten wir so gerne
ein Veilchen wieder sehn,
ach, lieber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn.

2. Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel,
man kann im Schnee eins traben
und treibt manch Abendspiel;
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindekuh und Pfand,
auch gibt's wohl Schlittenfahrten
aufs liebe freie Land.

3. Doch wenn die Vöglein singen
und wir dann froh und flink
auf grünem Rasen springen,
das ist ein ander Ding!
Jetzt muss mein Steckenpferdchen
dort in dem Winkel stehn,
denn draußen in dem Gärtchen
kann man vor Schmutz nicht gehn.

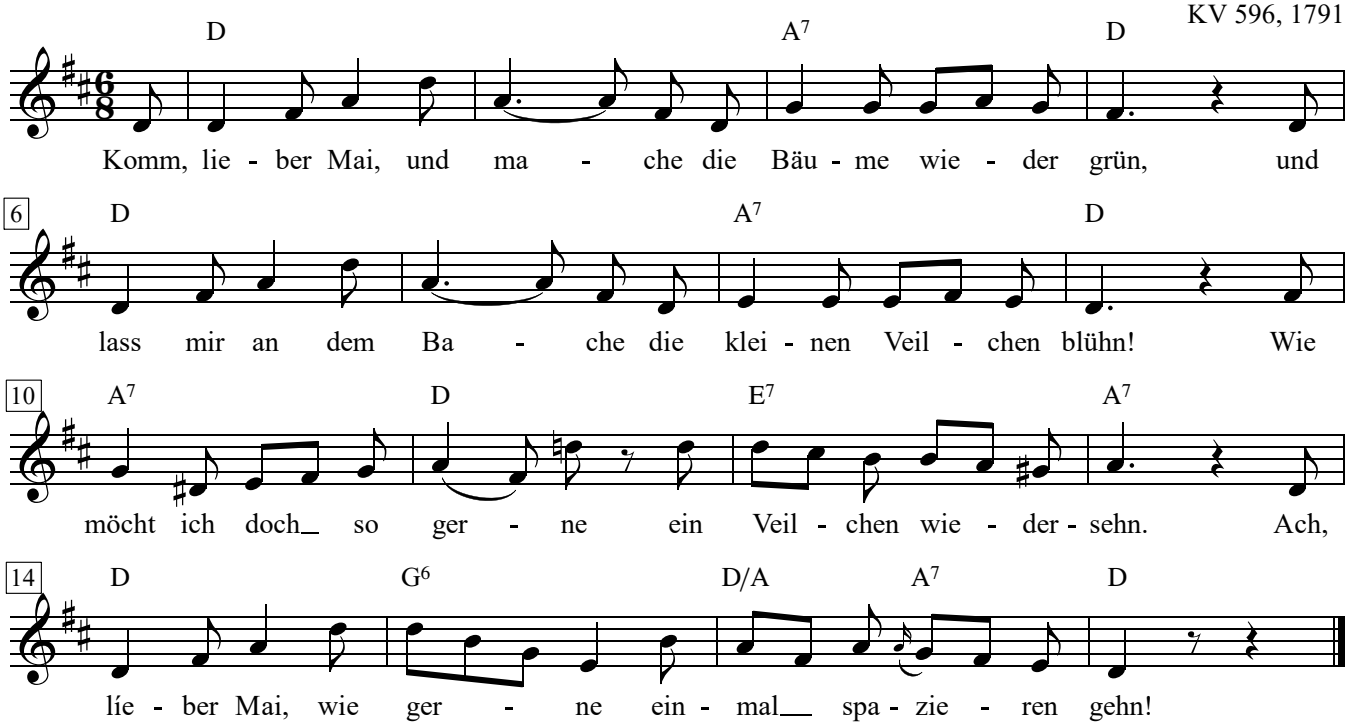
4. Ach, wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem
uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit.

Komm, lieber Mai

(Sehnsucht nach dem Frühling)

Christian Adolf Overbeck *(1755-1821),* 1776

Wolfgang Amadeus Mozart *(1756-1791),* KV 596, 1791



1. Komm, lieber Mai, und mache
die Bäume wieder grün,
und lass mir an dem Bache
die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne
ein Veilchen wiedersehn.
Ach, líeber Mai, wie gerne
einmal spazieren gehn!

2. Zwar Wintertage haben
wohl auch der Freuden viel;
man kann im Schnee eins traben,
und treibt manch Abendspiel;
baut Häuserchen von Karten,
spielt Blindekuh und Pfand;
auch gibt's wohl Schlittenfahrten
aufs liebe freie Land.

3. Doch wenn die Vöglein singen,
und wir dann froh und flink
auf grünen Rasen springen,
das ist ein ander Ding!
Jetzt muss mein Steckenpferdchen
dort in dem Winkel stehn,
denn draußen in dem Gärtchen
kann man vor Kot nicht gehn.

4. Am meisten aber dauert
mich Fiekchens Herzeleid.
Das arme Mädchen lauert
recht auf die Blumenzeit!
Umsonst hol ich ihr Spielchen
zum Zeitvertreib herbei:
Sie sitzt in ihrem Stühlchen
wie's Hühnchen auf dem Ei.

5. Ach, wenn's doch erst gelinder
und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder,
wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allen
uns viele Veilchen mit!
Bring auch viel Nachtigallen
und schöne Kuckucks mit!

Komm Mr. Tallyman

(Banana Boats Song)

deutscher Text: Kaethe Niklaus

Musik & Text: Lee Wilson
(Leo Leandros)





Refrain:
Day, o! Day, o! Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Day, is a Day, is a Day, is a Day, is a Day, is a Day, o!
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.

1. Das Schiff ist entladen, die Nacht ist um.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Stop mit Banana, wir trinken Rum.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Komm' Mister Tallyman, der letzte Korb Banana.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Komm' Mister Tallyman, der letzte Korb Banana.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Eins und zwei und drei und bunch.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Vier und fünf und sechs und bunch.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.

Refrain:
Day, o! Day, o! Es wird Tag und wir gehen nach Haus'

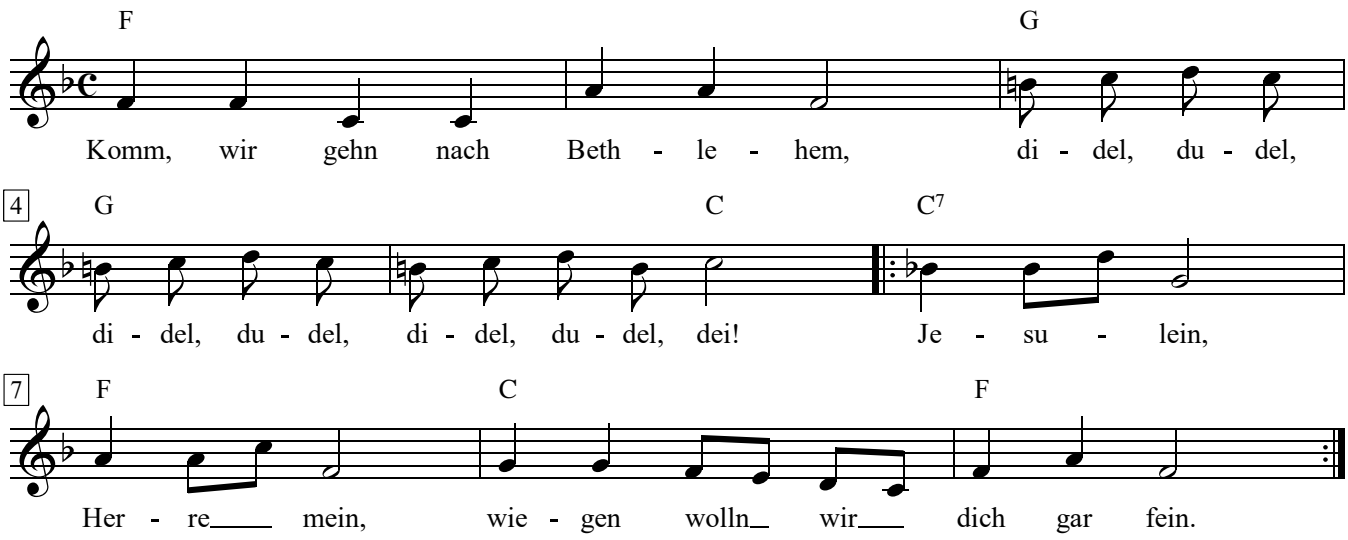
2. Mein Rücken tut weh, denn ich trage Bananas.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Tallyman passt auf, wir tragen Bananas.
Eins und zwei und drei und bunch.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Vier und fünf und sechs und bunch.
Es wird Tag und wir gehen nach Haus'

Refrain:
Day, o! Day, o! Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.
Komm Mr. Tallyman, der letzte Korb Banana ...

Refrain:
Day, o! Day, o! Es wird Tag und wir gehen nach Haus'.

Komm, wir gehn nach Bethlehem

Melodie & Text: Volkslied aus Böhmen



1. Komm, wir gehn nach Bethlehem,
didel, dudel, didel, dudel,
didel, dudel, dei!
Jesulein, Herre mein,
wiegen wolln wir dich gar fein.

2. Hansl, blas die Flöte du,
didel, dudel, didel, dudel,
didel, dudel, dei! …

3. Seppl, spiel den Dudelsack,
didel, dudel, didel, dudel,
didel, dudel, dei! …

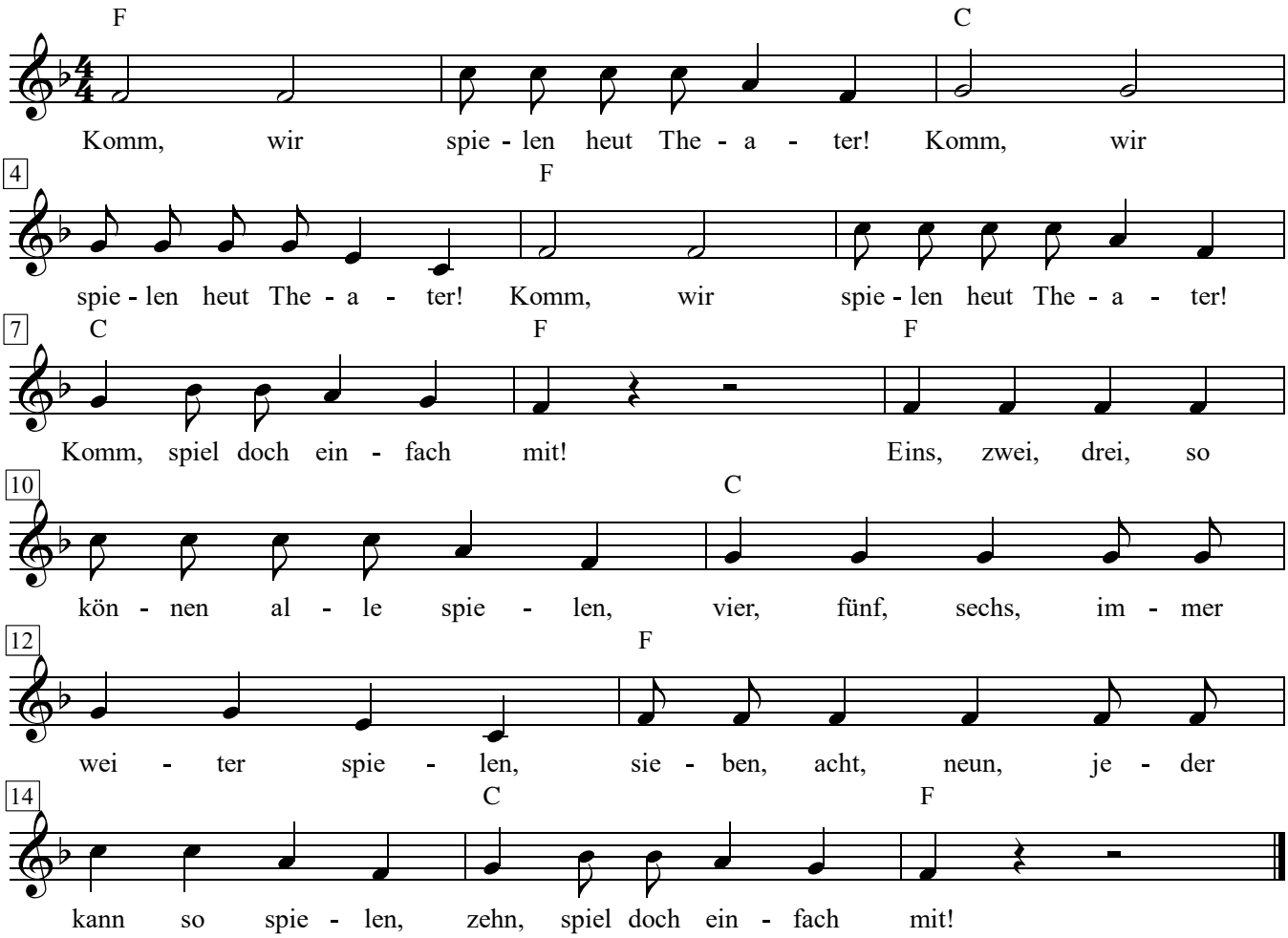
4. Und du, Görgel, streich die Fiedel,
didel, dudel, didel, dudel,
didel, dudel, dei! …

5. Christoph, lass den Bass erklingen,
didel, dudel, didel, dudel,
didel, dudel, dei! …

Komm, wir spielen

Werner Hering / Bernd Meyerholz

Musik: trad./Werner Hering / Bernd Meyerholz



1. Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, spiel doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle spielen,
vier, fünf, sechs, immer weiter spielen,
sieben, acht, neun, jeder kann so spielen,
zehn, spiel doch einfach mit!

2. Komm, wir spielen einen Cowboy!
Komm, spiel doch einfach mit!
Komm, wir reiten durch die Wüste!
Komm, reit doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle reiten,
vier, fünf, sechs, immer weiterreiten,
sieben, acht, neun, jeder kann so reiten,
zehn, reit doch einfach mit!

3. Komm, wir stampfen durch ein Matschfeld!
Komm, stampf doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle stampfen,
vier, fünf, sechs, immer weiterstampfen,
sieben, acht, neun, jeder kann so stampfen,
zehn, stampf doch einfach mit!

4. Komm, wir spiel'n 'ne feine Dame!
Komm, spiel doch einfach mit!
Komm, wir tippeln mal auf Stöckelschuh'n!
Komm, tippel einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle tippeln,
vier, fünf, sechs, immer weitertippeln,
sieben, acht, neun, jeder kann so tippeln,
zehn, tippel einfach mit!

5. Komm, wir tuscheln mit dem Nachbarn!
Komm, tuschel einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle tuscheln,
vier, fünf, sechs, immer weitertuscheln,
sieben, acht, neun, jeder kann so tuscheln,
zehn, tuschel einfach mit!

6. Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, spiel doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle spielen,
vier, fünf, sechs, immer weiterspielen,
sieben, acht, neun, jeder kann so spielen,
zehn, spiel doch einfach mit!
Da, da, da, da, ...

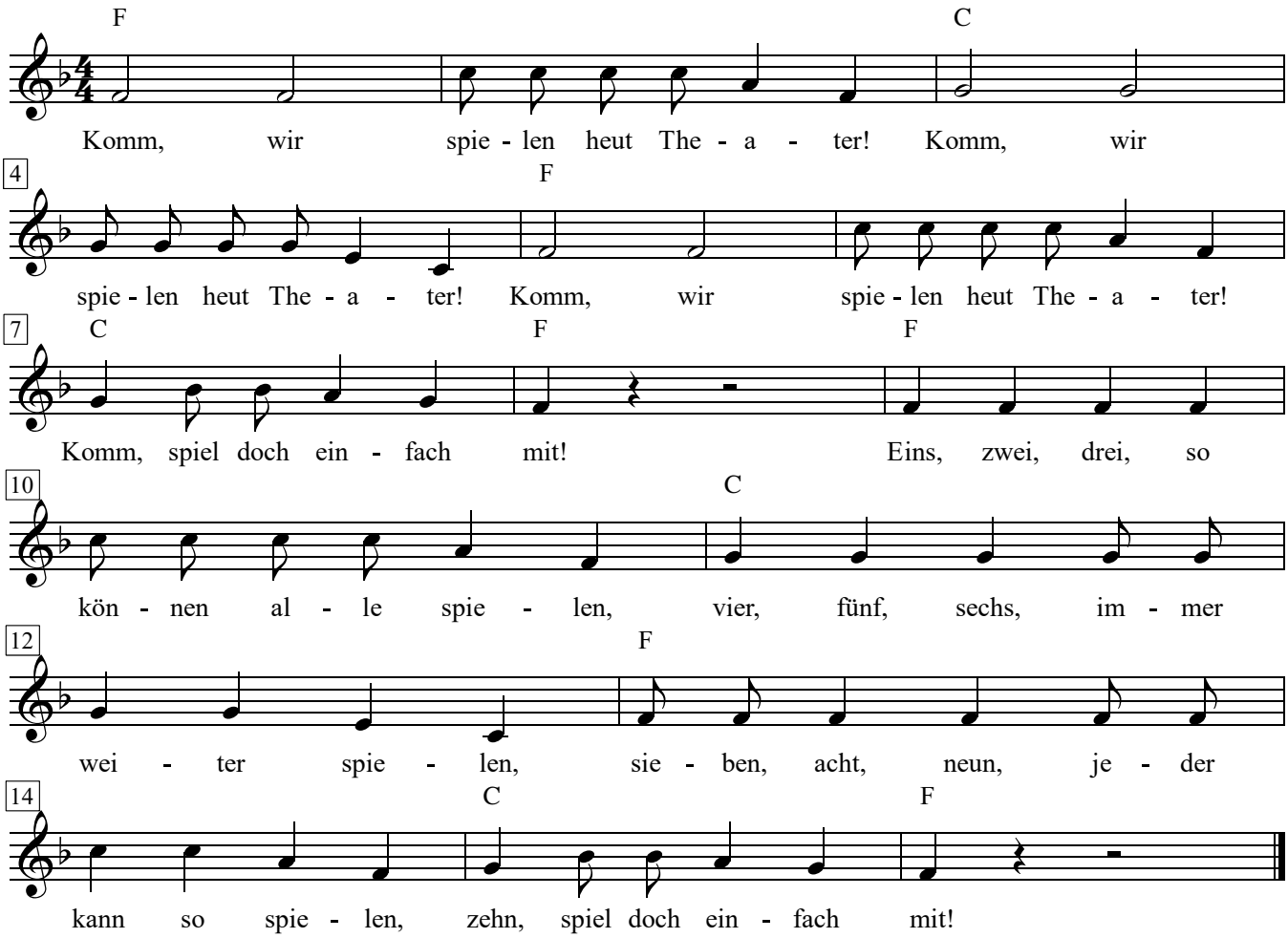
SPIELANREGUNG

- *Die gesungenen Strophen werden aus dem Stegreif dargestellt. Die erste (Theater-) Strophe ist zur Einstimmung gedacht.*
- *das Lied für die Gruppe, mit der man gerade zu tun hat, selber zurechtbasteln! Wie wäre es mit einer „Komm, wir spielen“ - Fassung, bei der Tiere dargestellt werden oder Menschen mit besonderen Gangarten (Charlie Chaplin z.B.)? Wie wäre es mit einer Fassung für große Gruppen oder mit einem „Komm, wir spielen“ für Leute, die lieber im Sitzen spielen? Alles ist möglich, auch ein Lied mit selbstgebauten Instrumenten: „Komm, wir trommeln durcheinander. . .!“*
- *zwei Gruppen aufteilen. Jede Gruppe dichtet neue Strophen. Beim Vorsingen sollte die zweite Gruppe jeweils das Gesungene in Bewegung umsetzen, ob die Gruppe nun „auf der Eisbahn rutschen“, „durch die Fulda schwimmen“ oder „in der Disco tanzen“ soll, das hängt ganz davon ab, was sich die anderen ausgedacht haben.*
- *mit Orff-Instrumenten lässt sich das Lied auf den zwei harmonischen Stufen F-Dur und C Dur gut begleiten.*
- *eine Musikgruppe begleitet das Lied, eine Bewegungsgruppe stellt die einzelnen Strophen dar.*

Komm, wir spielen

Werner Hering / Bernd Meyerholz

Musik: trad./Werner Hering / Bernd Meyerholz



1. Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, spiel doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle spielen,
vier, fünf, sechs, immer weiter spielen,
sieben, acht, neun, jeder kann so spielen,
zehn, spiel doch einfach mit!

2. Komm, wir spielen einen Cowboy!
Komm, spiel doch einfach mit!
Komm, wir reiten durch die Wüste!
Komm, reit doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle reiten,
vier, fünf, sechs, immer weiterreiten,
sieben, acht, neun, jeder kann so reiten,
zehn, reit doch einfach mit!

3. Komm, wir stampfen durch ein Matschfeld!
Komm, stampf doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle stampfen,
vier, fünf, sechs, immer weiterstampfen,
sieben, acht, neun, jeder kann so stampfen,
zehn, stampf doch einfach mit!

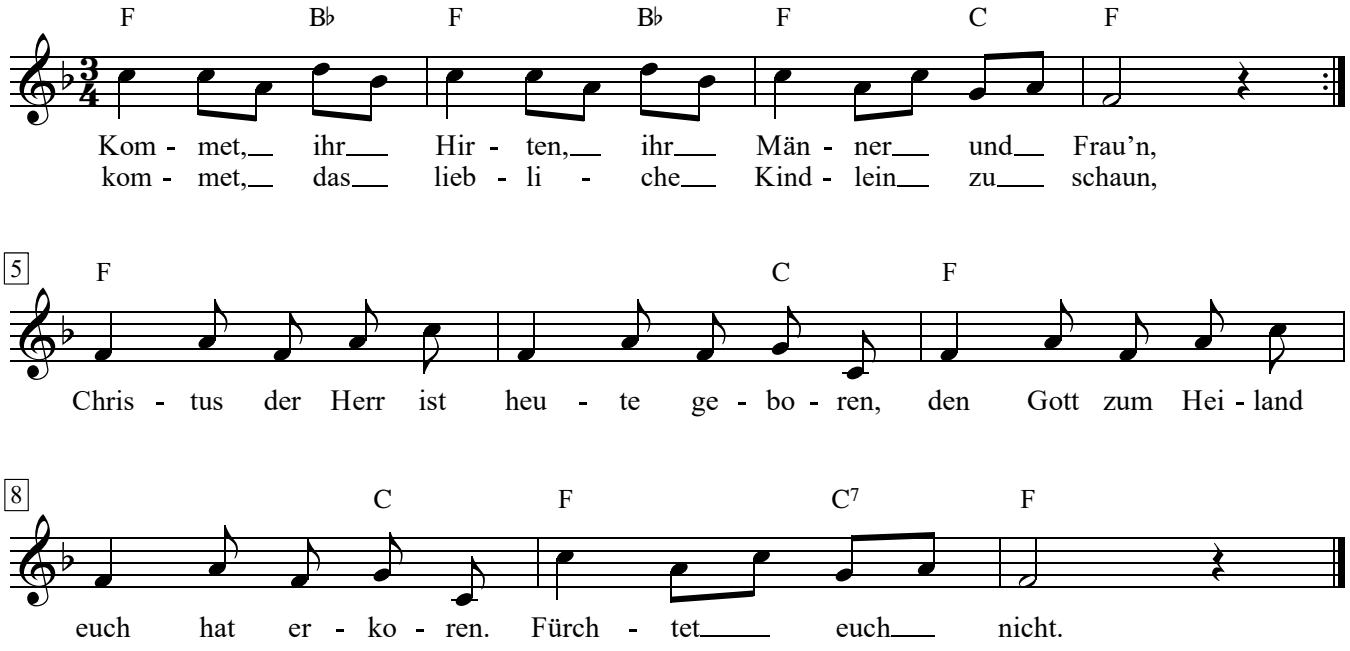
4. Komm, wir spiel'n 'ne feine Dame!
Komm, spiel doch einfach mit!
Komm, wir tippeln mal auf Stöckelschuh'n!
Komm, tippel einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle tippeln,
vier, fünf, sechs, immer weitertippeln,
sieben, acht, neun, jeder kann so tippeln,
zehn, tippel einfach mit!

5. Komm, wir tuscheln mit dem Nachbarn!
Komm, tuschel einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle tuscheln,
vier, fünf, sechs, immer weitertuscheln,
sieben, acht, neun, jeder kann so tuscheln,
zehn, tuschel einfach mit!

6. Komm, wir spielen heut Theater!
Komm, spiel doch einfach mit!
Eins, zwei, drei, so können alle spielen,
vier, fünf, sechs, immer weiterspielen,
sieben, acht, neun, jeder kann so spielen,
zehn, spiel doch einfach mit!
Da, da, da, da, ...

Die Melodie von «Komm, wir spielen» stammt von dem bekannten englischen Spiellied «Ten little Indians». Wir haben ein Theaterspiellied daraus gemacht, das zu jeder passenden Gelegenheit neu gestaltet werden kann. In einer längeren Version sollten auch ein paar ruhige Strophen zum Ausruhen dabei sein. Hier sind vier Beispiele unter verschiedenen Gesichtspunkten zusammengestellt. Die gesungenen Strophen werden aus dem Stegreif dargestellt. Die erste (Theater-)Strophe ist zur Einstimmung gedacht.

Kommet, ihr Hirten



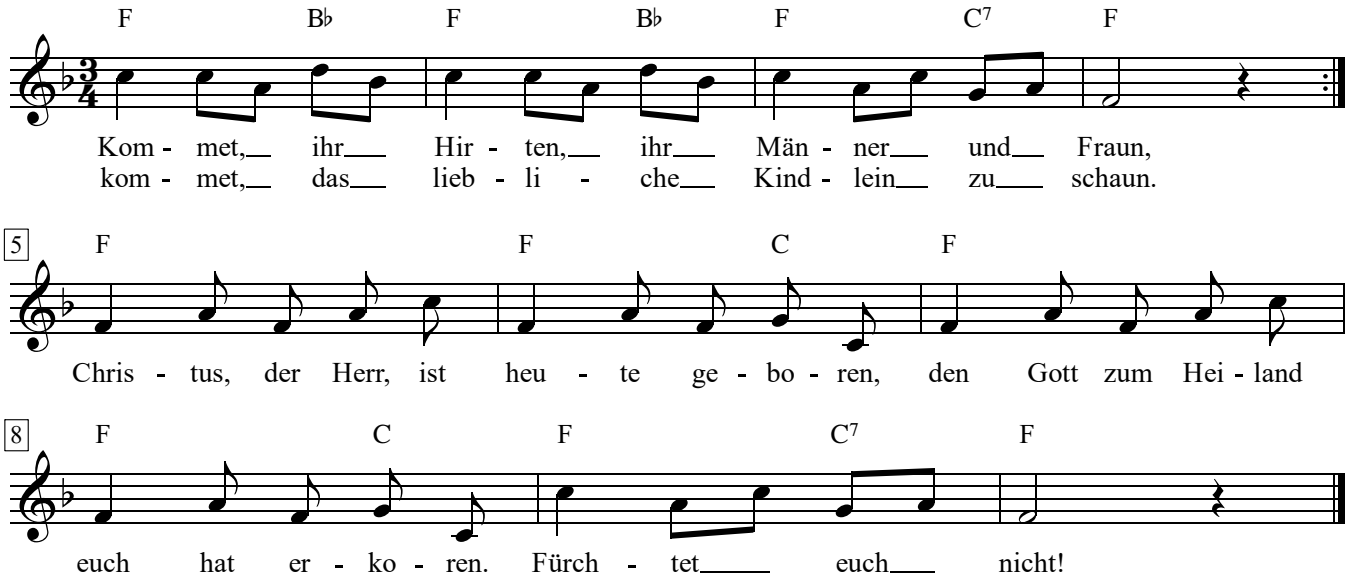
1. Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n,
kommet, das liebliche Kindlein zu schaun,
Christus der Herr ist heute geboren,
den Gott zum Heiland euch hat erkoren.
Fürchtet euch nicht.

2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
was uns verheißen der himmlische Schall.
Was wir dort finden, lasset uns künden,
lasset uns preisen in frommen Weisen:
Halleluja.

3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud.
Nun soll es werden Friede auf Erden,
den Menschen allen ein Wohlgefallen:
Ehre sei Gott.

Kommet, ihr Hirten

Melodie & Text: Weihnachtslied aus Böhmen,
frühes 17. Jahrhundert, gedruckt Olmütz 1847.
Deutscher Text frei nach dem Original von Carl Riedel (1827-1888) 1870



1. *Alle:*
Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun,
kommet, das liebliche Kindlein zu schaun.
Christus, der Herr, ist heute geboren,
den Gott zum Heiland euch hat erkoren.
Fürchtet euch nicht!

2. *Hirten:*
Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
was uns verheißen der himmlische Schall.
Was wir dort finden, lasset uns künden,
lasset uns preisen in frommen Weisen:
Halleluja!

3. *Alle:*
Wahrlich, die Engel verkündigen heut
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud:
Nun soll es werden Friede auf Erden,
den Menschen allen ein Wohlgefallen.
Ehre sei Gott!

Kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen

Text & Musik: Franz Josef Degenhardt



1. Kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen,
der Hammel ist gar überm Lauch.
Paprika soll uns im Halse brennen,
der reife Kartoffelschnaps auch.
Lachen wollen wir wieder wie damals,
bis morgens der Nachtvogel schreit,
wieder gute Geschichten erzählen
von damals und von dieser Zeit.
Denn unsere Sache, unsere Sache,
die steht nicht schlecht.

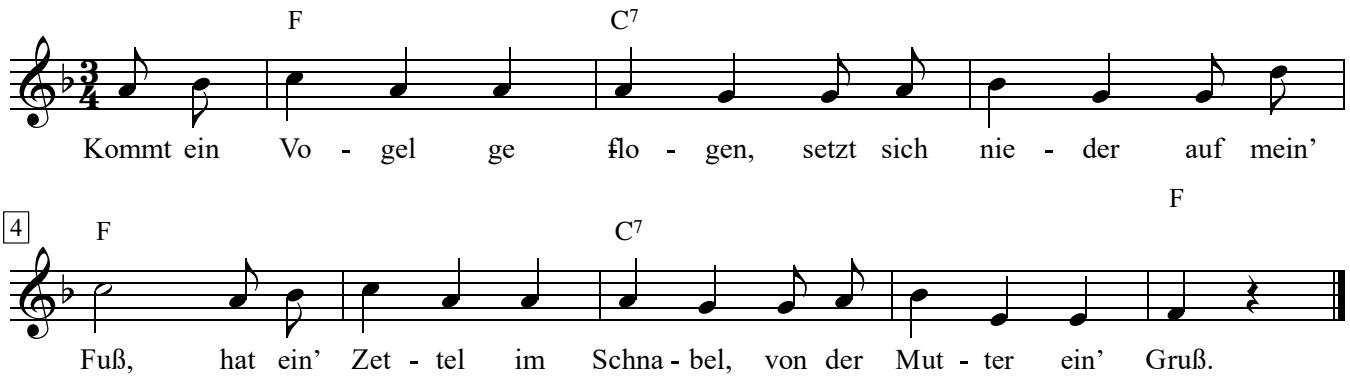
2. Sicher, wir sind ganz schön mitgenommen,
die Stimmen sind heiser vom Schrein.
Töne gibt's da manchmal im Lachen,
da muss man schon vorsichtig sein.
Misstrauisch sind wir beim Spaß geworden.
Nein, machen wir uns da nichts vor.
Schmaler Verdacht in den Augenwinkeln,
die Hand am geschlitzten Ohr.
Doch unsere Sache, unsere Sache,
die steht nicht schlecht.

3. Erzählt von eueren Fahrten, Genossen,
was man da macht und wie man da singt.
Hanoi, von der Großen, Unbesiegten,
und wie man die Ernte einbringt.
Vom Vollmond über Havanna, der Schönen,
im Schutz von Raketen aus Stahl
vom Donez. Erzählt von georgischen Festen.
Erzählt bei unserem Mahl
von unserer Sache, unsere Sache,
die steht nicht schlecht.

4. Sicher sind auch unsere Schwierigkeiten.
Das Einfache ist ziemlich schwer.
Vorsicht ist in unsere Träume geschlichen,
die Maultrommel spielen wir nicht mehr.
Erzählt aber auch von den Streiks und Aktionen,
von Festen und von unserem Spaß,
und wie allmählich die Steine tanzen,
die Mauern aus Dummheit und Hass.
Ja, unsere Sache, unsere Sache,
die steht nicht schlecht.

5. Also kommt an den Tisch unter Pflaumenbäumen,
der Hammel ist gar überm Lauch.
Paprika soll uns im Halse brennen,
der reife Kartoffelschnaps auch.
Harmonika spielen wir und Trompeten,
elektrischen Bass und Schalmein
und werden noch unter den Bäumen liegen,
wenn morgens die Nachtvögel schrein.
Denn unsere Sache, unsere Sache
die steht nicht schlecht.

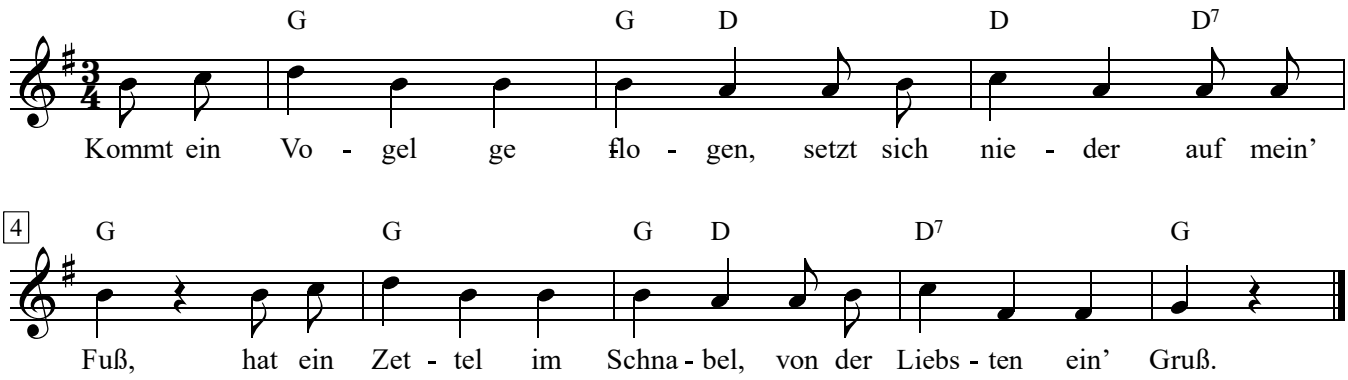
Kommt ein Vogel geflogen



1. Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein' Fuß,
hat ein' Zettel im Schnabel,
von der Mutter ein' Gruß.

2. Lieber Vogel, flieg weiter,
nimm ein' Gruß mit, und ein' Kuss,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hierbleiben muss.

Kommt ein Vogel geflogen

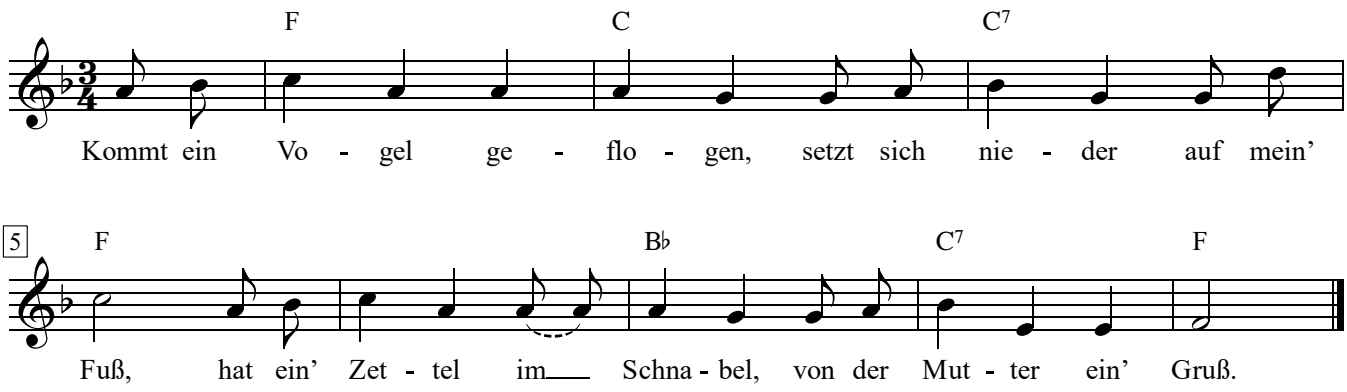


1. Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein' Fuß,
hat ein Zettel im Schnabel,
von der Liebsten ein' Gruß.

2. Lieber Vogel, flieg weiter,
bring' ein Gruß mit, einen Kuss,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hierbleiben muss.

Kommt ein Vogel geflogen

Melodie & Text: »Schnadahüpferl«-Lied aus Österreich,
erstmals 1824 als Bühnenlied in Wien belegt



1. Kommt ein Vogel geflogen,
setzt sich nieder auf mein Fuß,
hat ein' Zettel im Schnabel,
von der Mutter ein' Gruß.

2. Lieber Vogel, flieg weiter,
nimm ein' Gruß mit und ein' Kuss,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hierbleiben muss.

Kommt ein Wölkchen angeflogen

Sandmännchen (BRD)

Helga Mauersbereer

Kurt Drabek

Original: F-Dur

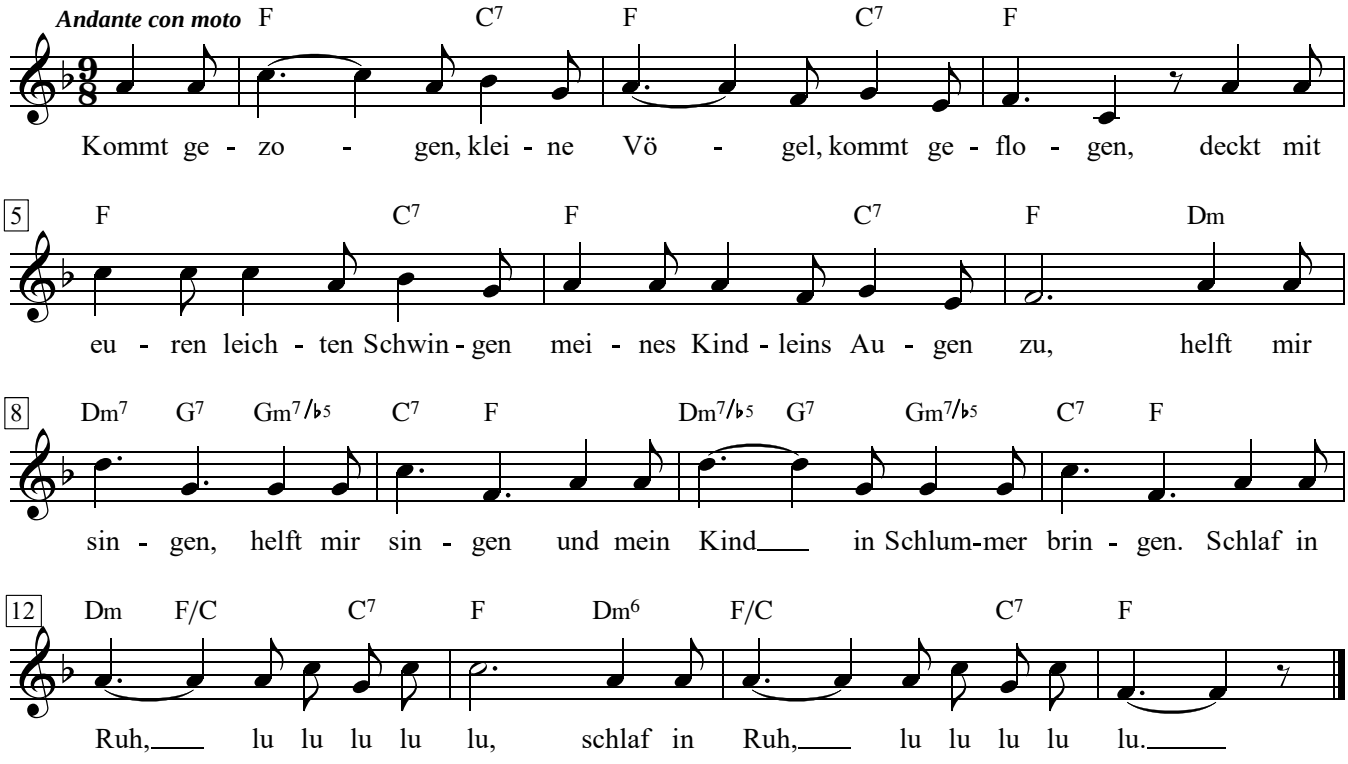


Kommt ein Wölkchen angeflogen,
schwebt herbei ganz sacht,
und der Mond am Himmel droben
hält derweil schon Wacht.
Abend will es wieder werden,
alles geht zur Ruh
und die Kinder auf der Erde
machen bald die Äuglein zu.
Doch zuvor von fern und nah ruft's:
Das Sandmännchen ist da!

Kommt gezogen, kleine Vögel

Wilhelm Wackernagel (1806 -1869)

Wilhelm Taubert (1811 -1891),
Nr. 7 aus »Klänge aus der Kinderwelt« op. 68

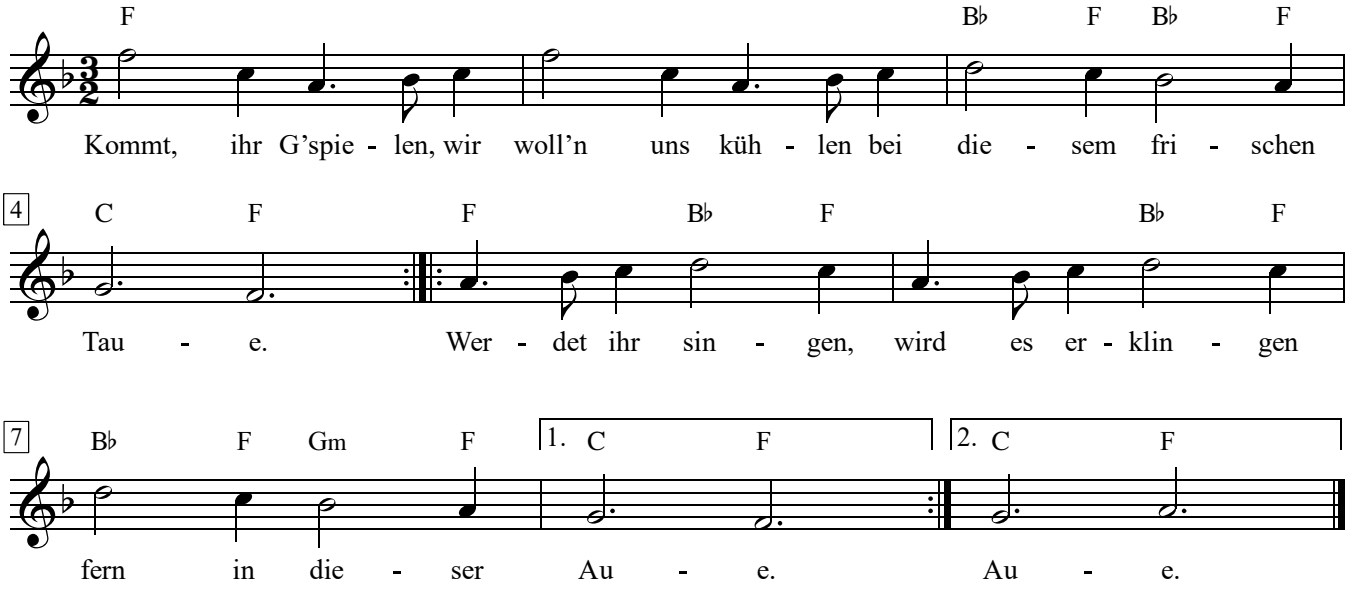


1. Kommt gezogen, kleine Vögel,
kommt geflogen, deckt
mit euren leichten Schwingen
meines Kindleins Augen zu,
helft mir singen, helft mir singen
und mein Kind in Schlummer bringen.
Schlaf in Ruh, lu lu lu lu lu,
schlaf in Ruh, lu lu lu lu lu.

2. Weht, ihr holden Düfte
bunter Blumendolden,
wehe, Blütenduft der Linde,
meines Kindleins Augen zu.
Abendwinde, flüstert leise,
flüstert leise meinem Kinde:
Schlaf in Ruh ...

Kommt, ihr G’spielen

Musik & Text: Melchior Franck (1630)



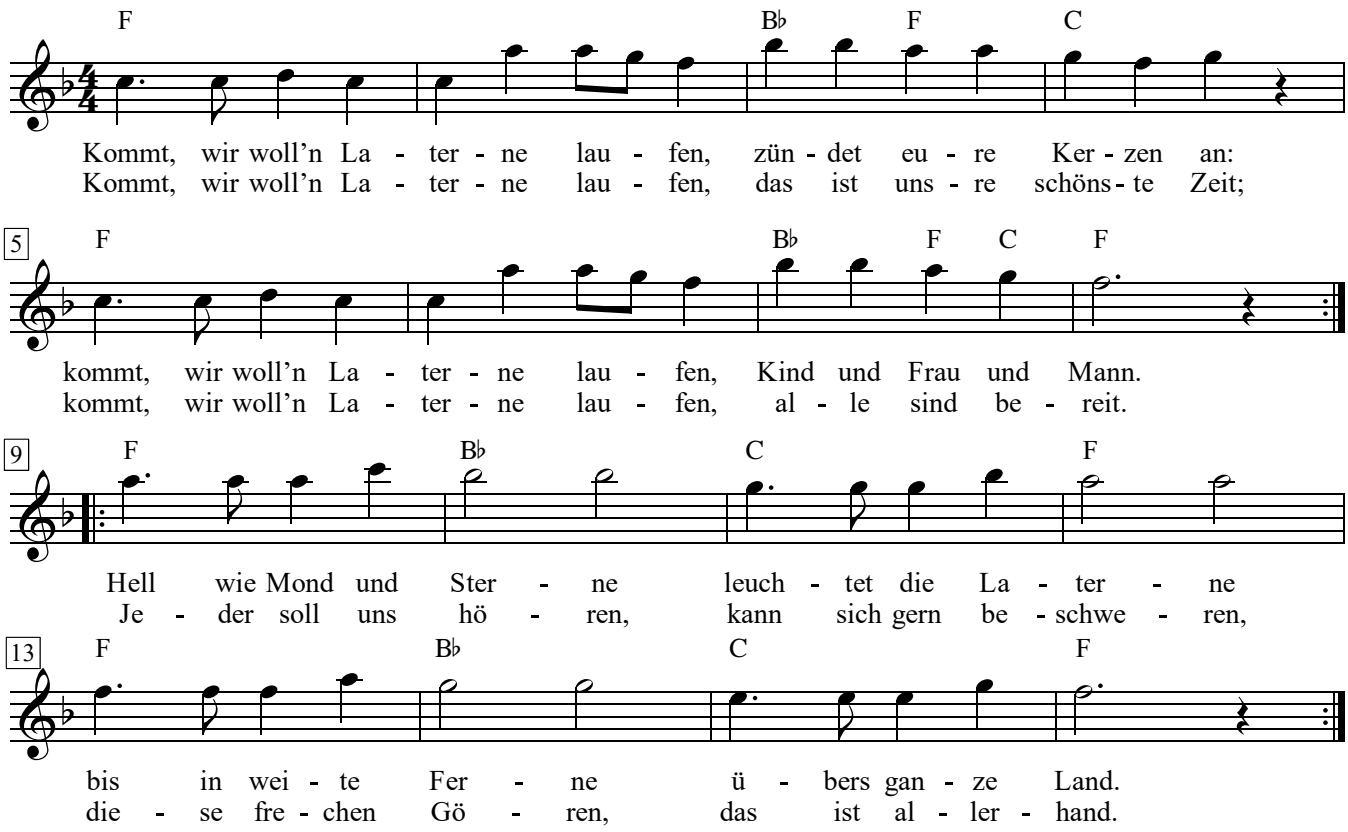
1. |: Kommt, ihr G’spielen,
wir woll’n uns kühlen
bei diesem frischen Taue.
Werdet ihr singen,
wird es erklingen
fern in dieser Aue.

2. |: Hört, ihr G’sellen,
die Hündlein bellen,
was wollen wir beginnen?
|: Lasset uns kriegen,
lasset uns siegen,
Sommerlust gewinnen. :|

3. |: Auf, ihr Brüder,
singt hoch und nieder,
den Sommer zu gewinnen.
|: Ist es nicht Schande,
weit in dem Lande,
wenn wir uns besinnen! :|

Kommt, wir woll’n Laterne laufen

Text & Musik: Rolf Zuckowski



1. Kommt, wir woll’n Laterne laufen, zündet Eure Kerzen an;
kommt, wir woll’n Laterne laufen, Kind und Frau und Mann.
Kommt, wir woll’n Laterne laufen, das ist unsere schönste Zeit;
kommt, wir woll’n Laterne laufen, alle sind bereit.

Hell wie Mond und Sterne leuchtet die Laterne
bis in weite Ferne übers ganze Land.
Jeder soll uns hören, kann sich gern beschweren,
diese frechen Gören, das ist allerhand.

2. Kommt, wir woll’n Laterne laufen, heute bleibt das Fernsehn aus;
kommt, wir woll’n Laterne laufen, keiner bleibt zu Haus.
Kommt, wir woll’n Laterne laufen, denn wir fürchten nicht die Nacht;
kommt, wir woll’n Laterne laufen, das wär doch gelacht.

Hell wie Mond und Sterne ...

3. Kommt, wir woll’n Laterne laufen, bis das letzte Licht verglüht;
kommt, wir woll’n Laterne laufen, singt mit uns das Lied:

Hell wie Mond und Sterne ...

Komsomolzenlied

Kollektiv der Agitproptruppe
„Das Rote Sprachrohr“, 1929

Musik: nach einem sowjetischen Komsomolzenlied



1. Landwirtschaft und Industrie
produzieren wie noch nie
in der Sowjetunion.
Bauer, der so lange schlief,
schafft jetzt mit dem Kollektiv
für die Sowjetunion.

Im Betrieb: Komsomol!
Auf dem Land: Komsomol!
Überall: Komsomol!
Bricht dem Sozialismus Bahn!
Ja, die Komsomolzen,
was sind das doch für Kerle!
Knorke, knorke,
knorke alle Mann!

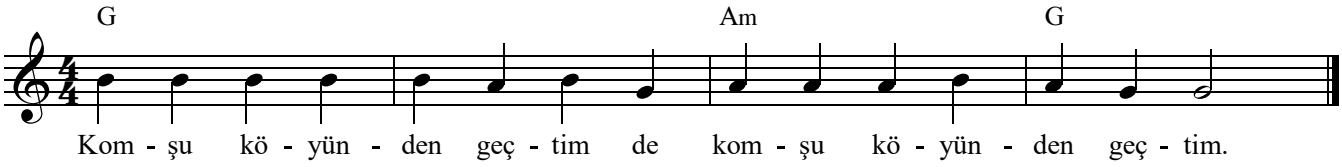
2. Lenin spricht: Elektrokraft
mit am Sozialismus schafft
in der Sowjetunion.
Mit Traktor und Eisenbahn
baun wir den Fünfjahresplan
für die Sowjetunion!
Im Betrieb ...

3. Technik und das Alphabet
bringt ins Dorf der Stadtprolet
in der Sowjetunion.
Volksverdummung ist gewesen,
heute lernt der Bauer lesen
für die Sowjetunion.
Im Betrieb ...

4. Höre, deutscher Jungprolet!
Stolz die rote Fahne weht
in der Sowjetunion.
Kämpfe und verzage nie!
Kämpft mit aller Energie
für die Sowjetunion!
Im Betrieb …

Komşu köyünden geçtim

Volkslied aus der Türkei



1. Komşu köyünden geçtim de komşu köyünden geçtim.

2. Soğuk suyundan içtim de soğuk suyundan içtim.

3. Güzel güzel kızlara de güzel güzel kızlara.

4. Selâm verdim de geçtim de selâm verdim de geçtim.

5. Oy milli milli milli de oy milli milli milli.

6. Yaşasın hanım güllü de Yaşasın hanım güllü.

Deutsch:

1. Gestern war im Nachbardorf ich, gestern in dem Nachbardorf.

2. Kaltes Wasser trank ich dort, ja, kaltes Wasser trank ich dort.

3. Schöne Mädchen gab’s da auch, ja, schöne Mädchen gab’s da auch.

4. Nett und freundlich grüßt’ ich sie, ja, nett und freundlich grüßt’ ich sie.

König Drosselbart

Text & Musik: Jean-Peter Braun



Ach, ich arme Jungfer zart,
hätt' ich doch genommen König Drosselbart.
Könige kamen aus dem Land,
allen gegenüber war ich arrogant.
Einer war so dick wie ein Fass,
und der andre leichenblass:
viel zu lang, viel zu klein,
keiner konnte richtig sein.
Ach, ich arme Jungfer zart,
hätt' ich doch genommen König Drosselbart.

König von Deutschland

Rio Reiser



1. Jede Nacht um halb eins wenn das Fernsehen rauscht,
leg' ich mich aufs Bett und mal' mir aus,
wie es wäre, wenn ich nicht der wäre, der ich bin,
sondern Kanzler, Kaiser, König oder Königin.
Ich denk' mir, was der Kohl da kann, das kann ich auch,
ich würd' Vivaldi hörn tagein tagaus.
Ich käm' viel rum, würd' nach USA reisen,
Ronny mal wie Waldi in die Waden beißen

Das alles, und noch viel mehr,
würd' ich machen,
wenn ich König von Deutschland wär'.

2. Ich würd' die Krone täglich wechseln, würde zweimal baden,
würd' die Lottozahlen eine Woche vorhersagen.
Bei der Bundeswehr gäb' es nur noch Hitparaden,
ich würd' jeden Tag im Jahr Geburtstag haben.
Im Fernsehen gäb' es nur noch ein Programm:
Robert Lembke vierundzwanzig Stunden lang.
Ich hätte zweihundert Schlösser und wär' nie mehr pleite.
Ich wär' Rio der Erste, Sissi die Zweite.

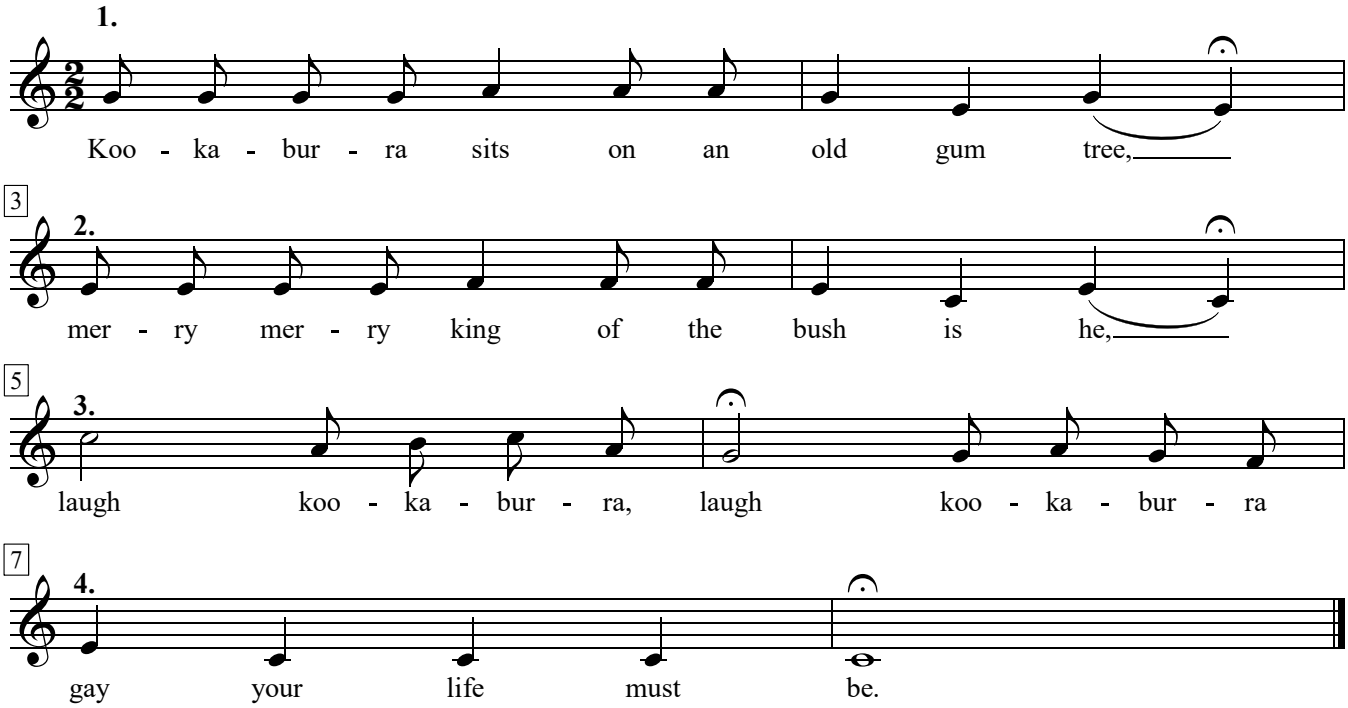
Das alles, und noch viel mehr,
würd' ich machen,
wenn ich König von Deutschland wär'.

3. Die Socken und die Autos dürften nicht mehr stinken,
ich würd' jeden Morgen erstmal ein Glas Champus trinken.
Ich wär' chicer als der Schmidt und dicker als der Strauß,
und meine Platten kämen ganz groß raus.
Reinhard Mey wäre des Königs Barde,
Paola und Kurt Felix wären Schweizer Garde.
Vorher würd' ich gern wissen, ob sie Spaß verstehen;
Sie müssten achtundvierzig Stunden ihre Show ansehen.

Das alles, und noch viel mehr,
würd' ich machen,
wenn ich König von Deutschland wär'.

Kookaburra

Text & Melodie:
aus Australien



Kookaburra sits on an old gum tree,
merry merry king of the bush is he,
laugh kookaburra, laugh
kookaburra gay your life must be.

Kookaburra ist der Lieblingsvogel der Australier.
Die ersten beiden Takte sind ein Pausenzeichen des australischen Rundfunks.

Kookaburra

Kanon zu 4 Stimmen

Text & Musik: mündlich überliefert Volksgut
Klaviersatz: Gerd-Peter Münden

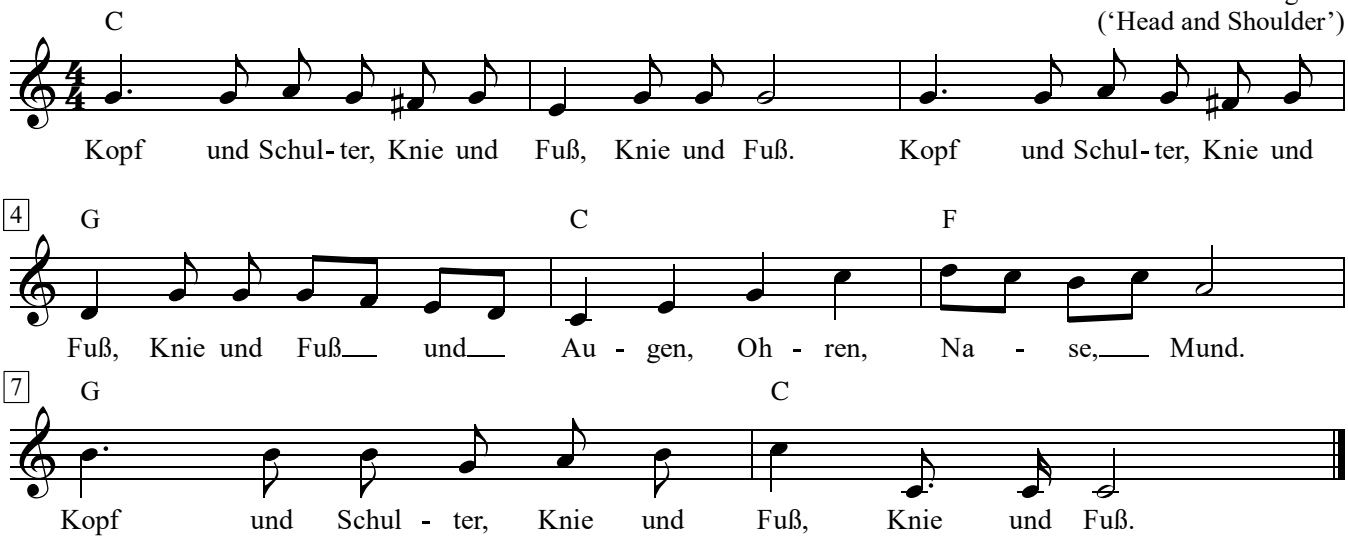


Kookabur ra sits on an old gum tree,
merry, merry king of the bush is he.
Laugh, Kookaburra laugh,
Kookaburra gay your life must be.

Beim Ende halten alle den Schlusston, bis die letzte Stimme fertig ist.

Kopf und Schulter

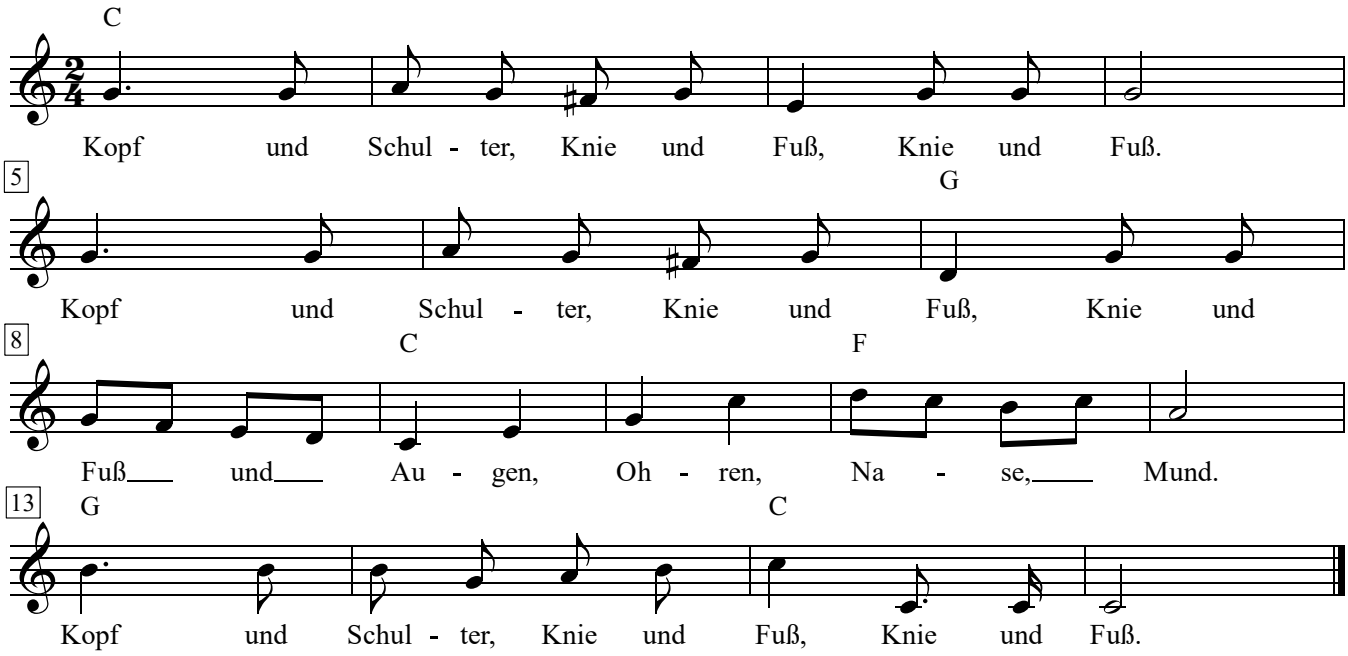
Volkslied aus England
('Head and Shoulder')



Kopf und Schulter, Knie und Fuß, Knie und Fuß.
Kopf und Schulter, Knie und Fuß, Knie und Fuß
und Augen, Ohren, Nase, Mund.
Kopf und Schulter, Knie und Fuß, Knie und Fuß.

Kopf und Schulter

trad. (England)



Kopf und Schulter, Knie und Fuß, Knie und Fuß.
Kopf und Schulter, Knie und Fuß, Knie und Fuß
und Augen, Ohren, Nase, Mund.
Kopf und Schulter, Knie und Fuß, Knie und Fuß.

Das Lied ist die deutsche Version des englischen ‘Head and Shoulder’.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Das Kind sitzt mit Blickrichtung nach vorne auf dem Schoß. Die Erwachsene führt die Hand des Kindes und lenkt seine Bewegungen beim Singen. Dabei deuten die Hände in Richtung der jeweiligen Körperteile. Erst ganz langsam und dann etwas schneller probieren.

Tipp 2
Die angesprochenen Körperteile werden leicht berührt. Immer schneller, bis alles durcheinander geht.

Tipp 3
Ein Körperteil wird beim Singen jeweils weggelassen, zuerst der «Kopf». Die Bewegungen werden aber weiter ausgeführt, bis zum Schluss ein lautloser «Bewegungschor» entsteht.

Tipp 4
Neue Gegenstände, die im Raum zu sehen sind, werden benannt und, angelehnt an das Original, als Text zusammengestellt. Dann wird die Melodie gesungen, und eine Hand zeigt die Richtung auf den jeweiligen Gegenstand an. Ein neuer Text kann z. B. lauten:
«Stuhl und Decke, Tisch und Tür, Tisch und Tür.
Fenster, Lampe, Boden, Schrank, Stuhl und Decke, Tisch und Tür, Tisch und Tür.»

Kornblumenblau

Jupp Schlösser (1902-1983), 1937 — Gerhard Jussenhoven (1911-2006), 1937

Strophe



Refrain

1. Es gibt kein Plätzchen auf Erden,
wo sich's so herrlich und fein
lebt wie am Rhein,
wo die Reben blühen im Sonnenschein.
Reich an Farben, so bunt und so prächtig
erstrahlt Wald und Flur,
von den Farben am Rhein,
eine allein tritt ganz besonders hervor:
Kornblumenblau ist der Himmel am herrlichen Rheine,
kornblumenblau sind die Augen der Frauen beim
Weine.
Darum trinkt Rheinwein, Männer, seid schlau,
dann seid am Ende auch ihr kornblumenblau!

2. Es ist bekannt hier am Rheine,
dass in den Augen so blau
man schon erkennt ganz alleine
unserer Frauen Treu.
Glücklich, wer solche Maid sich erkoren,
geschworen die Treu.
Wenn der Himmel auch dräut, froh alle Zeit,
singt er begeistert aufs Neu:

Kornblumenblau ...

3. Nur wer den Rhein hat gesehen,
dort schöne Stunden verbracht,
der nur allein kann verstehen
des Rheines Zauberpracht.
Manchen hat er schon,
der hier verweilet,
geheilet von Schmerz.
Darum zieh an den Rhein,
er nur allein hält ewig jung dir das Herz:

Kornblumenblau ...
...

Aus dem Film „Kornblumenblau", 1939; gesungen von Willy Schneider, u.a.

Kosakenlied

Russland



Jungen:
Fern nach Süd Kosaken reiten,
mit dem Feinde dort zu streiten,
Mädchen sie ein Stück begleiten!
Vorwärts geht's zum Sieg. Hei!
Bam bam bam bam bam bam bam bam
bam bam bam bam bam bam bam.

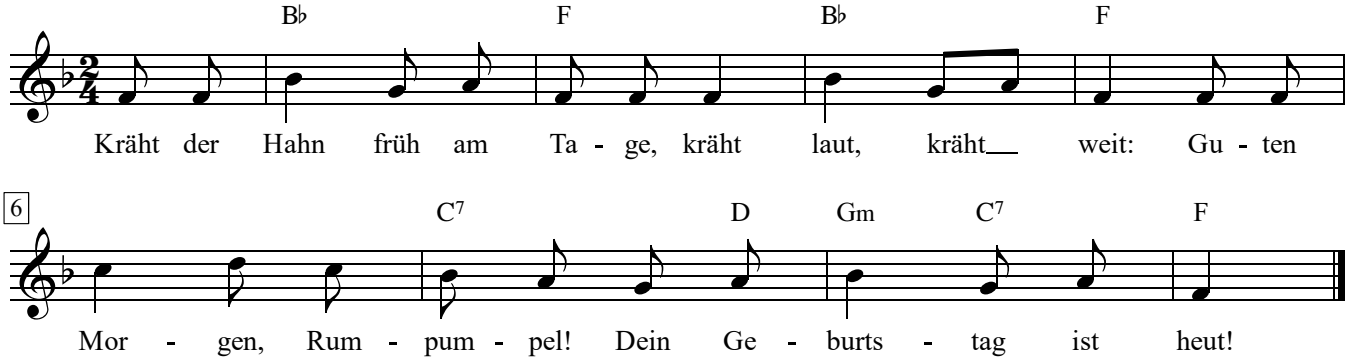
Jungen:
»Lass das Weinen, lass das Klagen,
nimmer sollst Du, Liebste, zagen.
Ruhmbedeckt nach schweren Tagen
kehr ich dann zurück. Hei!«
Bam bam ...

1. *Mädchen:*
Bam bam bam bam bam bam bam bam
bam bam bam bam bam bam bam, hei!
Willst, Kosak, du mich verlassen?
Kannst du wirklich so mich lassen?
Muss ich denn vor Gram erblassen?
Zieh nicht in den Krieg!

2. *Mädchen:*
Bam bam bam ...
»Ruhm und Ehre gilt mir wenig,
denn nach Dir allein ich sehn' mich,
du bist meines Herzens König,
du allein mein Glück.«

Kräht der Hahn früh am Tage

Paula Dehmel — Karl Marx



1. Kräht der Hahn früh am Tage,
kräht laut, kräht weit:
Guten Morgen, Rumpumpel!
Dein Geburtstag ist heut!

2. Guckt das Eichhörnchen runter:
Wenig Zeit, wenig Zeit!
Guten Morgen, Rumpumpel!
Dein Geburtstag ist heut.

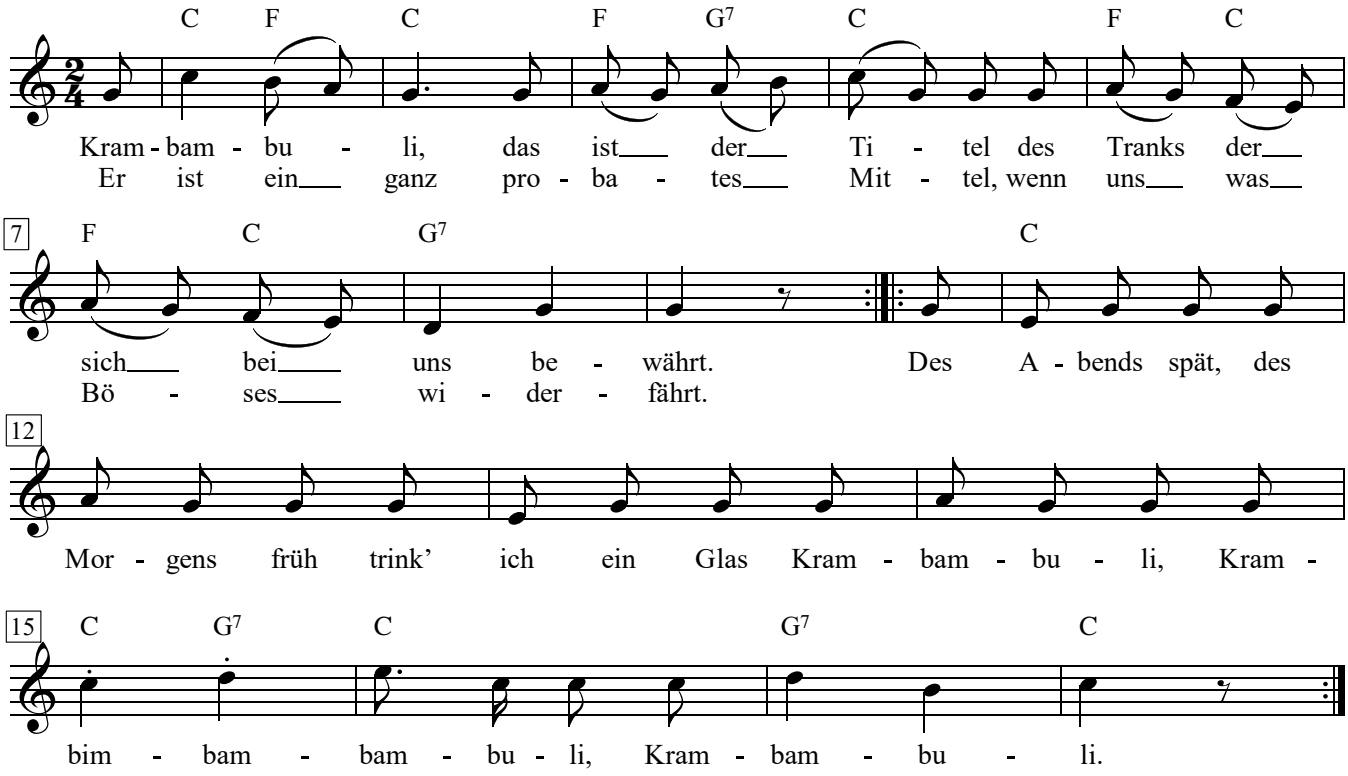
3. Kommt das Häschen gesprungen,
macht Männchen vor Freud:
Guten Morgen, Rumpumpel!
Dein Geburtstag ist heut.

4. Steht der Kuchen auf dem Tische,
macht sich dick, macht sich breit:
Guten Morgen, Rumpumpel!
Dein Geburtstag ist heut.

5. Und der Vater und Mutter,
alle Kinder, alle Leut
schreien: Hoch der Rumpumpel!
Sein Geburtstag ist heut.

Krambambuli

Deutsches Studentenlied, 19. Jh.



1. Krambambuli, das ist der Titel
des Tranks der sich bei uns bewährt.
Er ist ein ganz probates Mittel,
wenn uns was Böses widerfährt.
Des Abends spät, des Morgens früh
trink' ich ein Glas Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

2. Braust mir's im Kopf, reißt mich's im Magen,
hab ich zum Essen keine Lust.
Wenn mich die bösen Schnupfen plagen,
hab ich Katarrh auf meiner Brust:
Was kümmern mich die Medici?
Ich trink' ein Glas Krambambuli, ...
Krambimbambambuli, Krambambuli.

3. Dein Regiment ist sehr gelinde
und führt keine Bitterkeit;
Du hängst den Mantel nach dem Winde
und schickst dich in die böse Zeit.
Darum, ihr Herrn Politici,
rat ich euch zum Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

4. Du wärmst das Hirn, erfrischt die Sinnen,
stärkst das Gedächtnis, schärfst den Witz;
bei dir kann Faulheit nichts gewinnen,
der Fleiß behauptet seinen Sitz.
Ist einer nur kein menschlich Vieh,
so hilft ihm der Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

5. Ist mir der Wechsel ausgeblieben,
hat mich das Spiel auch arm gemacht,
hat meine Doris nicht geschrieben,
wird mir ein Trauerbrief gebracht,
vertreib' ich die Melancholie
mir durch ein Glas Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

6. Soll ich die Jungfern caressiren
und ein beredter Schmeichler sein,
die Tänzerin manierlich führen,
so schenk' ich erst ein Schnäpschen ein.
Alsdann so geht's ohn' alle Müh',
das tut der Geist Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

7. Trinkt Wasser, wie die Bürstenbinder,
reist nach Pyrmond und Schwalbach zu.
Mein Danziger treibt viel gelinder, befördert
Dauung, Schlaf und Ruh'.
Was soll die mineral'sche Brüh'?
Gesünder ist Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

8. Wär Aesculapius noch vorhanden,
Hippocrates und Trismegist,
du machtest ihre Kunst zu Schanden
nebst Paracelsus' feiner List.
Gicht, Kolik, Stein, Hypochondrie
verschwinden mit Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli.

9. Schlüg Eisenbart, der Krankheitsstürmer
noch jetzo seine Bühnen auf,
du wärst sein mächtigster Beschirmer,
halb Deutschland brächtest du in Lauf.
Ich wett' er rief cum emphasi:
„Ihr Leut', kauft Krambambuli,
Krambimbambambuli, Krambambuli!"

Krambambuli ist die polnische Bezeichnung für Danziger Kirschwasser und wurde von den Studenten des 19. Jahrhunderts als Ausdruck für alkoholische Getränke schlechthin verwendet. Hofrat Wittekind aus Danzig schrieb schon Mitte des 18. Jahrhunderts ein Gedicht über den Krambambuli.
Die neun Strophen dieses Liedes stammen von unbekannten Studenten und wurden sehr populär.

Kriecht die Schnecke

Text: traditionell *Melodie:* traditionell, aus Frankreich (Frère Jacques)



Kriecht die Schnecke, kriecht die Schnecke den Berg hinauf,
den Berg hinauf, hinten wieder runter, hinten wieder runter,
auf dem Bauch, auf dem Bauch.

Bewegungsspiel
Größere Kinder und Erwachsene kriechen oder krabbeln in Bauchlage langsam über den Boden.
In Babygruppen werden die Babys durch Nachahmung zum Kriechen und Krabbeln angeregt.

Schnicke, schnacke, schneck

Schnicke, schnacke, Schnecke,
kriecht langsam um die Ecke,
schnick, schnack, schneck,
und du bist weg.

Kriminal-Tango

Kurt Feltz

Piero Trombetta
(Hazy-Osterwald-Sextett)

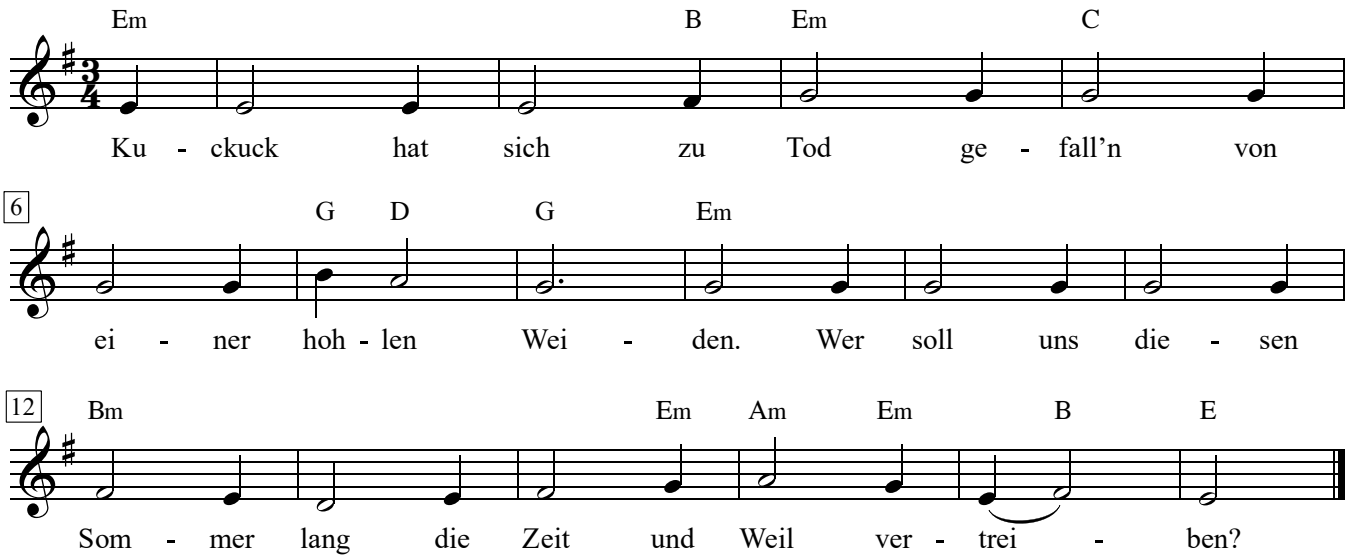


1. Und sie tanzen einen Tango,
Jacky Brown und Baby Miller.
Und er sagt ihr leise: „Baby,
wenn ich austrink, machst du dicht."
Dann bestellt er zwei Manhatten,
und dann kommt ein Herr mit Kneifer.
Jack trinkt aus und Baby zittert,
doch dann löscht sie schnell das Licht.
Kriminal-Tango in der Taverne.
Dunkle Gestalten, rote Laterne.
Abend für Abend lodert die Lunte,
sprühende Spannung liegt in der Luft.

2. Und sie tanzen einen Tango,
alle, die davon nichts ahnen.
Und sie fragen die Kapelle:
„Hab'n Sie nicht was Heißes da?"
Denn sie können ja nicht wissen,
was da zwischen Tag und Morgen
in der nächtlichen Taverne
bei dem Tango schon geschah.
Kriminal-Tango in der Taverne.
Dunkle Gestalten, rote Laterne.
Glühende Blicke, steigende Spannung.
Und in die Spannung, da fällt ein Schuss.

3. Und sie tanzen einen Tango,
Jacky Brown und Baby Miller.
Und die Kripo kann nichts finden,
was daran verdächtig wär'.
Nur der Herr da, mit dem Kneifer,
dem der Schuss im Dunkel galt,
könnt' vielleicht noch etwas sagen,
doch der Herr, der sagt nichts mehr.
Kriminal-Tango in der Taverne.
Dunkle Gestalten, rote Laterne.
Abend für Abend immer das gleiche,
denn dieser Tango geht nie vorbei.

Kuckuck hat sich zu Tod gefall’n



1. Kuckuck hat sich zu Tod gefall’n
von einer hohlen Weiden.
Wer soll uns diesen Sommer lang
die Zeit und Weil vertreiben?

2. Das soll sich tun Frau Nachtigall,
sie sitzt auf einem Zweige.
Sie singt, sie springt, ist freudenvoll,
wenn andre Vöglein schweigen.

3. Mein Buhl hat mir ein Brief geschickt,
darin da steht geschrieben:
Sie hat ein andern lieber dann mich,
Darauf hat’s mich vertrieben.

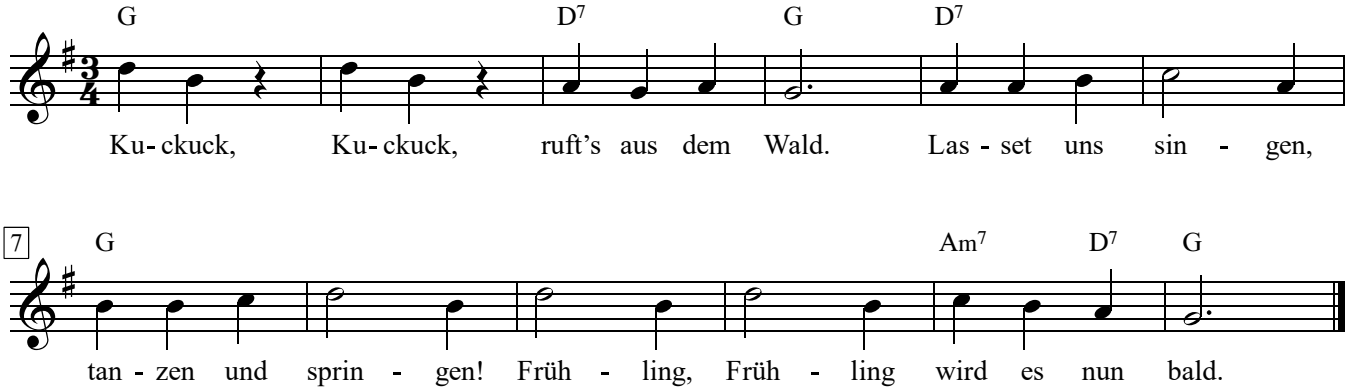
4. Hast du ein andern lieber als mich,
das acht ich wahrlich kleine.
Da sitz ich auf mein apfelgrau Ross
und reit wohl über die Heide.

5. Und da ich über die Heide kam,
mein Feinslieb trauert sehre.
Lass fahren, was nit bleiben will,
es gibt der Schönen mehre.

6. Der uns das Lied und den Gesang
von neuem hat gesungen,
das haben getan zwei Reiter gut,
ein alter und ein junger.

Kuckuck, Kuckuck, ruft’s aus dem Wald

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) *Melodie:* aus Österreich



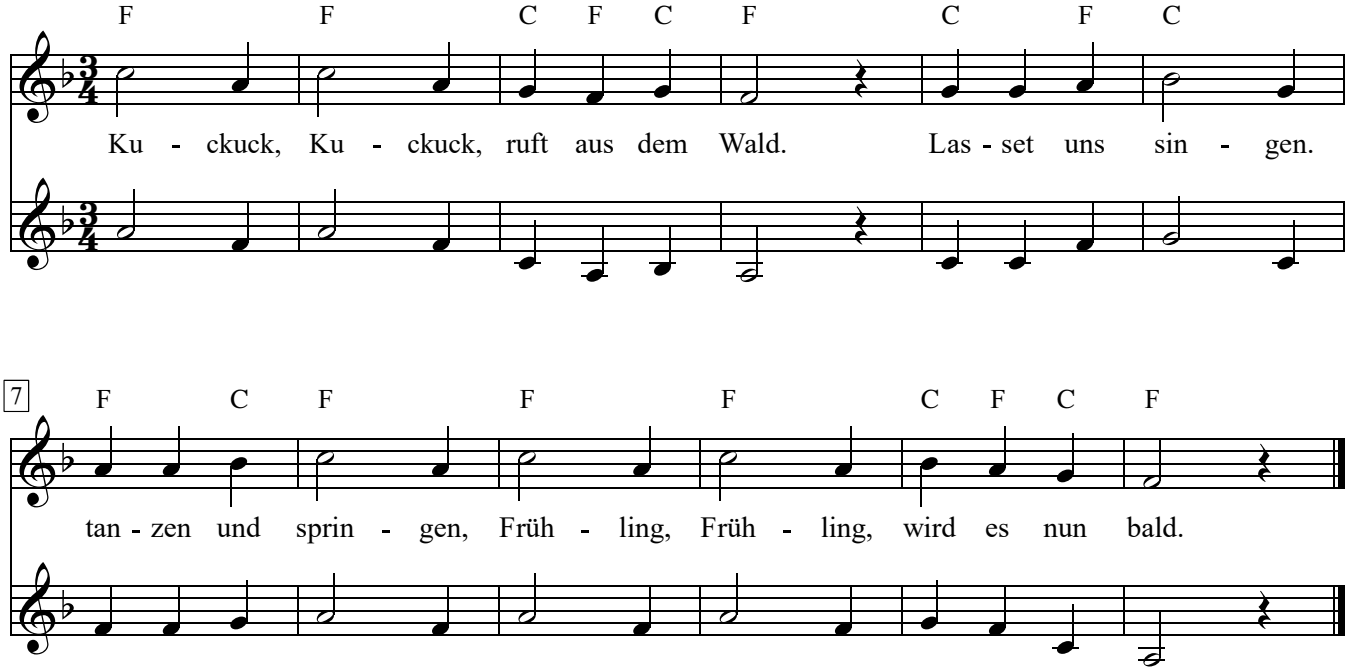
1. Kuckuck, Kuckuck,
ruft’s aus dem Wald.
Lasset uns singen,
tanzen und springen!
Frühling, Frühling
wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck,
lässt nicht sein Schrei’n.
Komm in die Felder,
Wiesen und Wälder;
Frühling, Frühling,
stelle dich ein.

3. Kuckuck, Kuckuck,
trefflicher Held!
Was du gesungen,
ist dir gelungen:
Winter, Winter,
räumet das Feld.

Kuckuck ruft aus dem Wald

Hoffmann von Fallersleben (1835) *Melodie:* Volksweise aus Niederösterreich (1817)



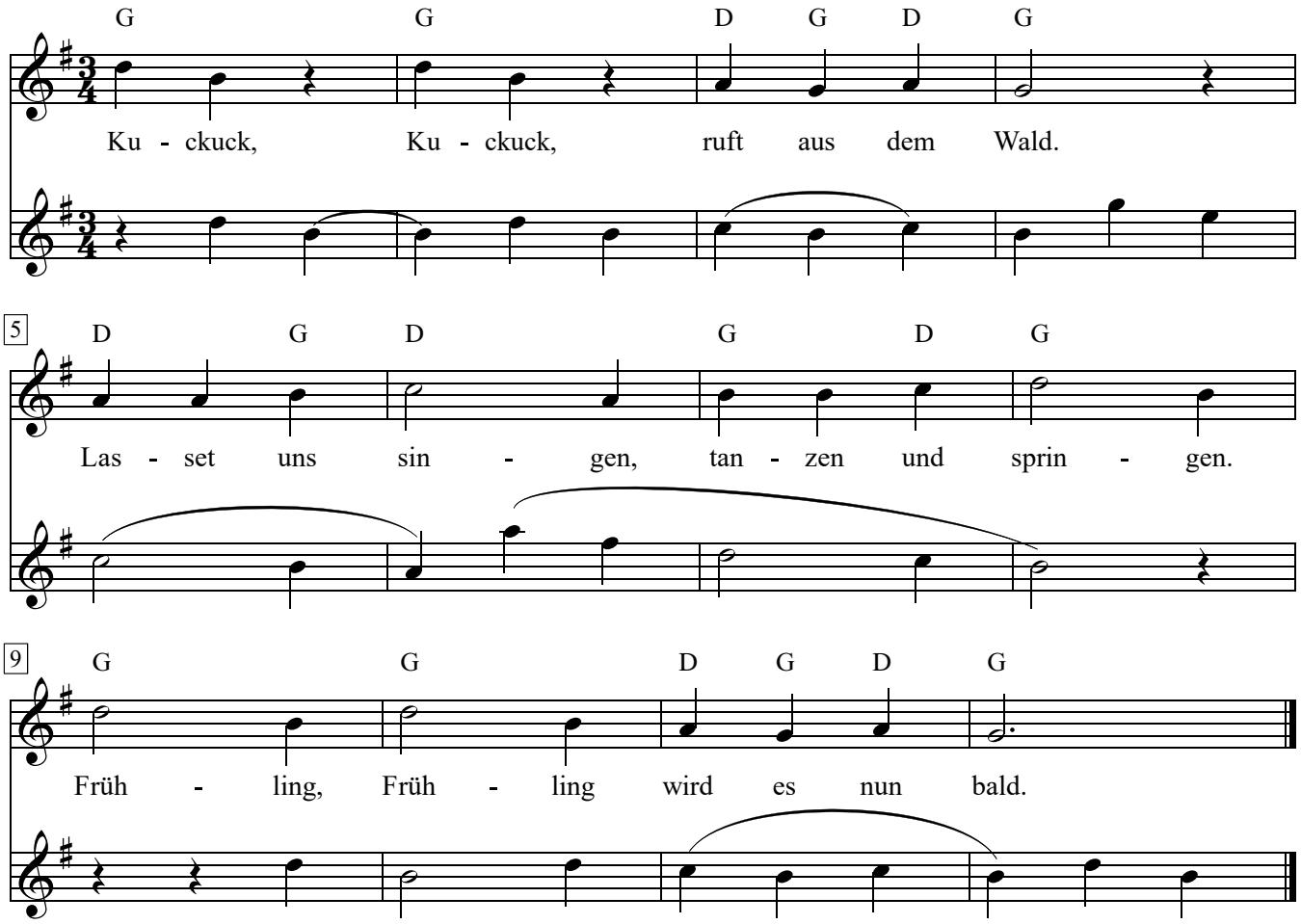
1. Kuckuck, Kuckuck, ruft aus dem Wald.
Lasset uns singen, tanzen und springen,
Frühling, Frühling, wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck, lässt nicht sein Schrei'n:
Kommt in die Felder, Wiesen und Wälder!
Frühling, Frühling, stelle dich ein!"

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held!
Was du gesungen, ist dir gelungen!
Winter, Winter, räumet das Feld.

Kuckuck ruft aus dem Wald

Hoffmann von Fallersleben (1835) *Melodie:* traditionell aus Österreich (1817)



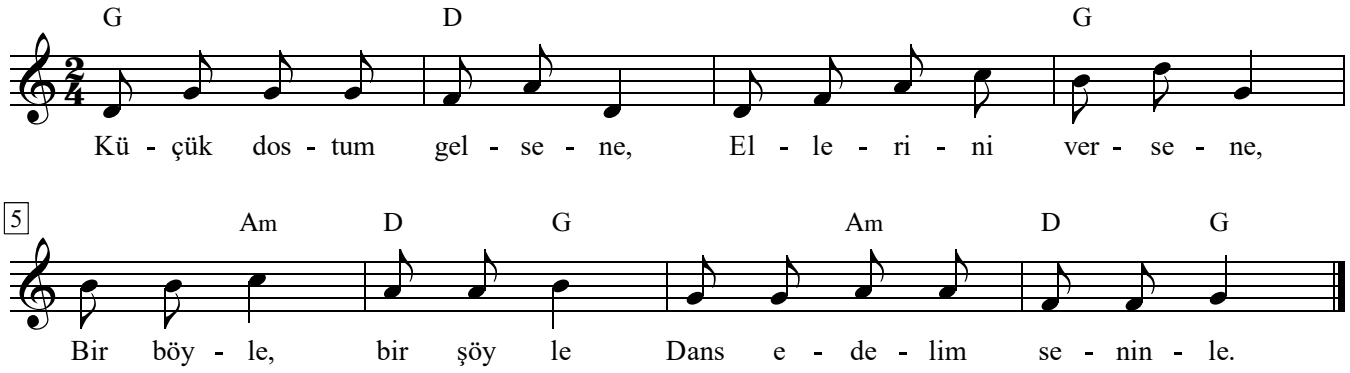
1. Kuckuck, Kuckuck,
ruft aus dem Wald.
Lasset uns singen,
tanzen und springen.
Frühling, Frühling
wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck,
lässt nicht sein Schrei'n:
Komm in die Felder,
Wiesen und Wälder!
Frühling, Frühling,
stelle dich ein!

3. Kuckuck, Kuckuck,
treffliche Held!
Was du gesungen,
ist dir gelungen:
Winter, Winter
räumet das Feld.

Küçük dostum

Kreisspiel aus der Türkei



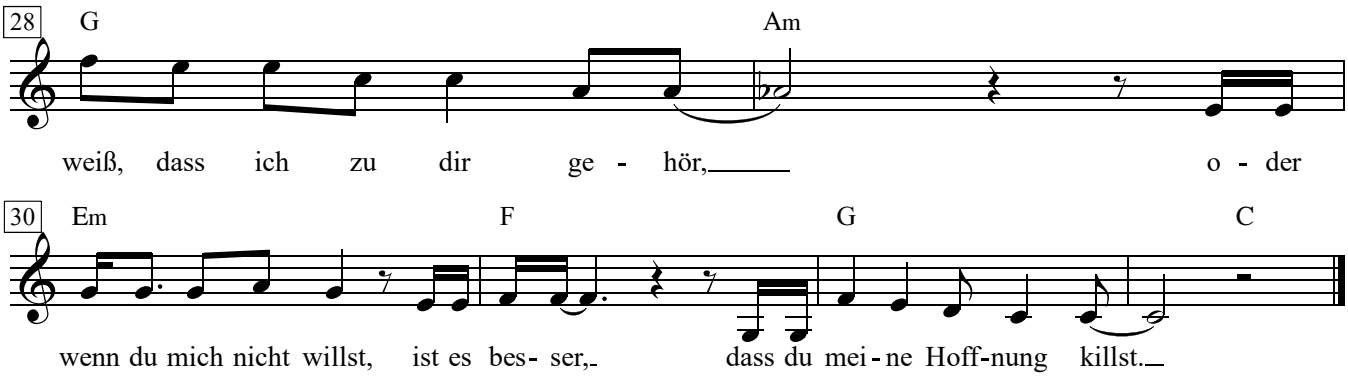
1. Küçük dostum gelsene,
Ellerini versene,
Bir böyle, bir şöyle
Dans edelim seninle

2. Ellerinle sap sap sap
Ayaklarınkla rap rap rap
Bir böyle, bir şöyle
Dans edelim seninle

Kugel im Colt

Text & Musik: Udo Lindenberg





Die Gedanken, sie rotieren
wie ein wildgewordenes Karussell
und ich weiß nicht, wie ich's anhalt',
und draußen wird es schon wieder hell
Die Gefühle und mein Magen
fahrn mit mir Achterbahn
und das ist jetzt der letzte Whisky, den ich runterspül
und jetzt gehe ich zu dir, weißt du wie ich mich fühl

Wie 'ne Kugel
wie 'ne Kugel in deinem Colt, ich raste aus
Schieß mich voll in dein Herz rein
oder schieß mich weit aus deinem Leben raus
Ich muss jetzt wissen, was los ist
und nach dem Schuss gibt's keine Fragen mehr
und ich weiß, dass ich zu dir gehör
oder wenn du mich nicht willst
ist es besser, dass du meine Hoffnung killst.

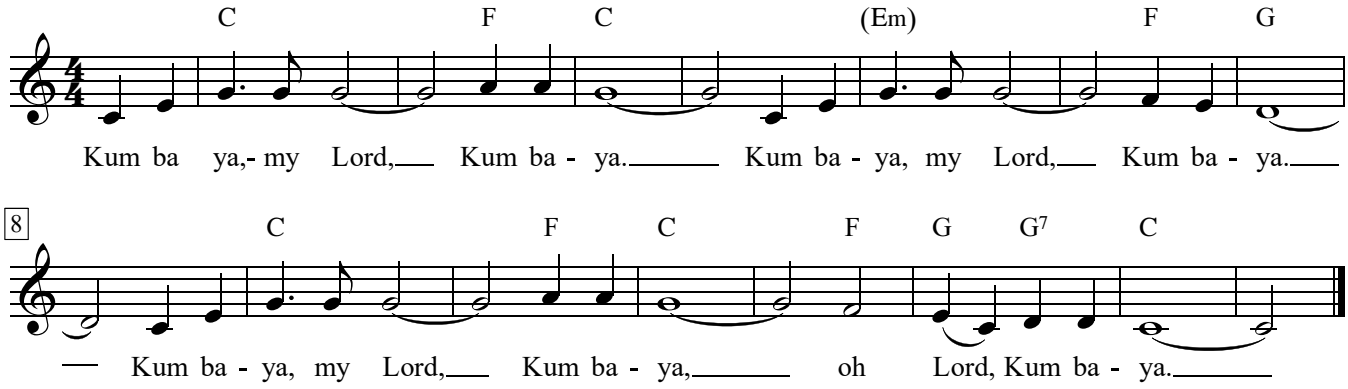
Es war noch nie meine Art zu warten
wenn ich was will: lass starten, lass machen
ich war schon immer ein zu schneller Junge
für langsame laue Sachen
Nun steh ich vor dir und die Sonne geht auf
Mensch, bin ich verliebt
Ich bin die Munition im Revolverlauf
und wir sprengen jetzt den Kühlschrank, der dich umgibt.

Ich bin die Kugel
die Kugel in deinem Colt und raste aus ...

Baby, ich bin die Kugel
die Kugel in deinem Colt und halt's nicht länger aus
Schieß mich voll in dein Herz rein
oder schieß mich weit aus deinem Leben raus
Ich muss jetzt wissen, was los ist
und dann gibt es keine Fragen, gibt es keine Fragen mehr
und ich weiß, dass ich zu dir gehör ...

Kum Ba Ya

trad. Spiritual



1. Kumbaya, my Lord, Kumbaya.
Kumbaya, my Lord, Kumbaya.
Kumbaya, my Lord, Kumbaya,
oh Lord, Kumbaya.

2. Someone's singing, Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord, Kumbaya.
Kumbaya, my Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord, Kumbaya.

3. Someone's praying, Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord Kumbaya.
Kumbaya, my Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord, Kumbaya.

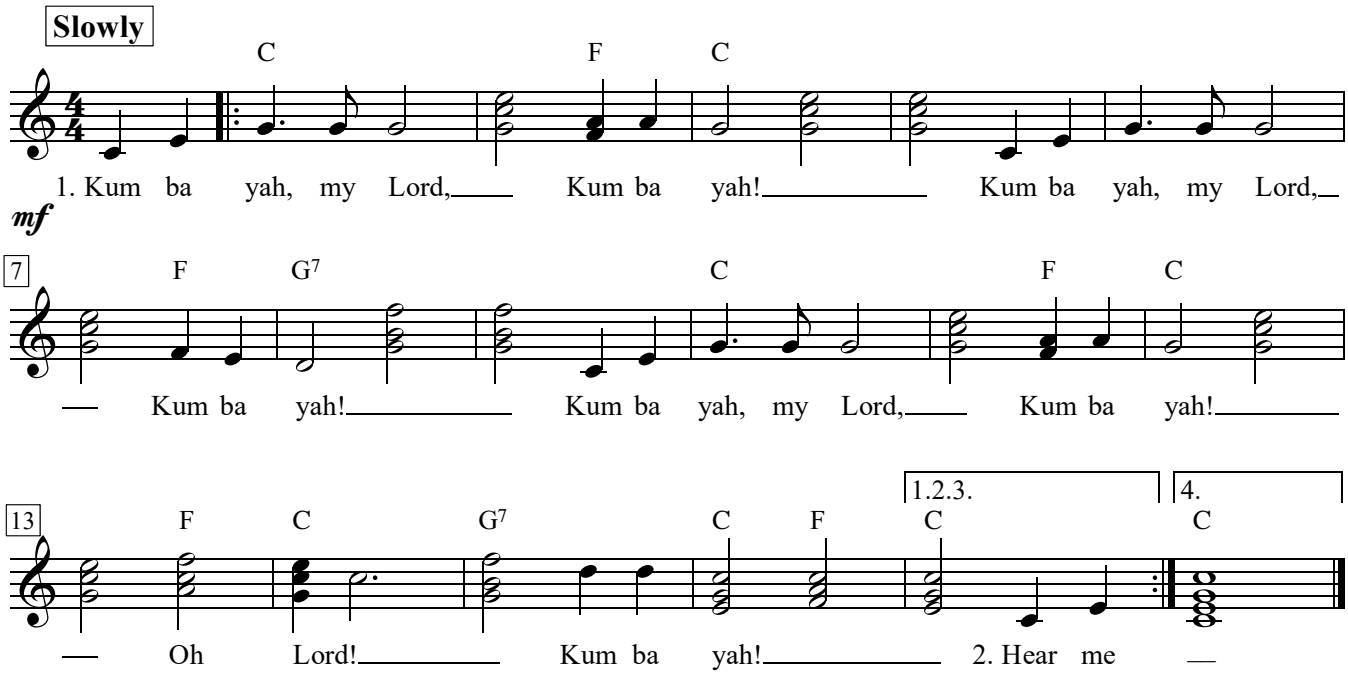
4. Someone's crying, Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord Kumbaya.
Kumbaya, my Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord, Kumbaya.

5. Someone's sleeping, Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord, Kumbaya.
Kumbaya, my Lord, Kumbaya (3 x),
oh Lord, Kumbaya.

Kum Ba Ya = Come By Here

Kum Ba Yah

Traditional Spiritual



1. Kum ba yah, my Lord, Kum ba yah!
Kum ba yah, my Lord, Kum ba yah!
Kum ba yah, my Lord, Kum ba yah!
Oh Lord! Kum ba yah!

2. Hear me crying, Lord, Kum ba yah!
Hear me crying, Lord, Kum ba yah!
Hear me crying, Lord, Kum ba yah!
Oh Lord! Kum ba yah!

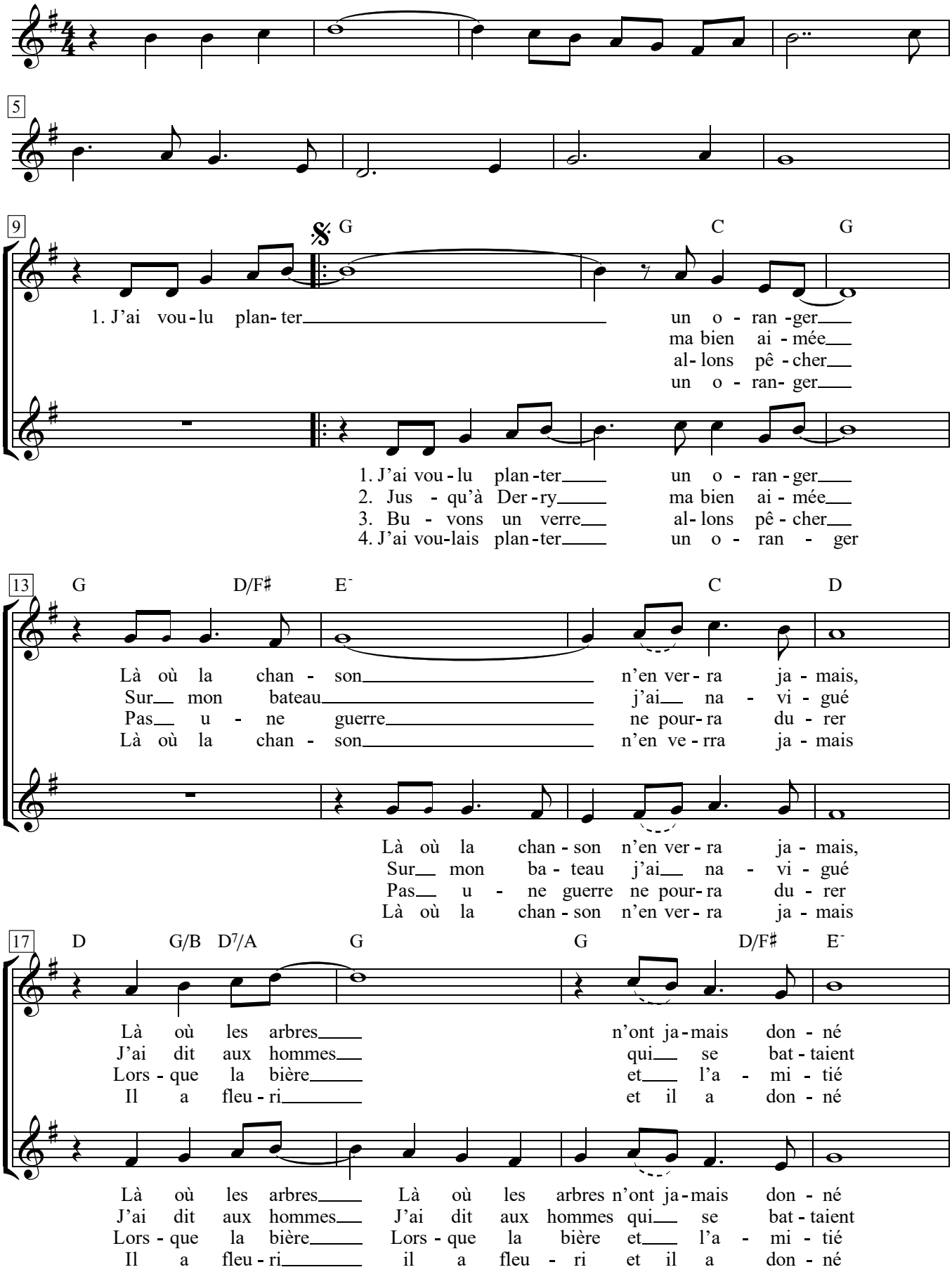
3. Hear me praying, Lord, Kum ba yah!
Hear me praying, Lord, Kum ba yah!
Hear me praying, Lord, Kum ba yah!
Oh Lord! Kum ba yah!

4. Oh I need you, Lord, Kum ba yah!
Oh I need you, Lord, Kum ba yah!
Oh I need you, Lord, Kum ba yah!
Oh Lord! Kum ba yah!

La ballade nord-irlandaise

traditionel irlandais
Renaud Séchan 1991
Arr.; F. Campan 2004

Intro flûte





1. J'ai voulu planter un oranger
Là où la chanson n'en verra jamais,
Là où les arbres n'ont jamais donné
Que des grenades dé goupillées.

2. Jusqu'à Derry ma bien aimée
Sur mon bateau j'ai navigué
J'ai dit aux hommes qui se battaient
Je viens planter un oranger.

3. Buvons un verre allons pêcher
Pas une guerre ne pourra durer
Lorsque la bière et l'amitié
Et la musique nous feront chanter.

4. J'ai voulais planter un oranger
Là où la chanson n'en verra jamais
Il a fleuri et il a donné
Les fruits sucrés de la liberté.

La ballata della FIAT



1. Signor padrone non ci hai fregati
con le invenzioni, coi delegati;
i tuoi progetti sono sfumati:
ora si lotta contro di te.
E le qualifiche, le categorie
noi le vogliamo tutte abolite,
le divisioni sono finite:
alla catena tutti uguali siam.

2. Signor padrone, questa volta
ormai a lottare s'è imparato;
a Mirafiori s'è dimostrato
in tutta Italia si dimostrerà.
E quando siamo scesi in piazza
tu ti aspettavi un funerale
ma è andata proprio male
per chi voleva farci addormentar.

3. Ne abbiamo visti davvero tanti
di manganelli e scudi romani
però s'è visto anche tante mani
che a cercar pietre cominciano a andar.
Tutta Torino proletaria
alla violenza della questura
risponde ora, senza paura,
la lotta dura bisogna far.

4. Signor padrone, questa volta
per te andrà di certo male:
siamo stanchi di aspettare
che tu ci faccia ammazzare.
Noi si continua a lavorare
e i sindacati vengono a dire
che bisogna aspettare
e di lottare non si parla mai.

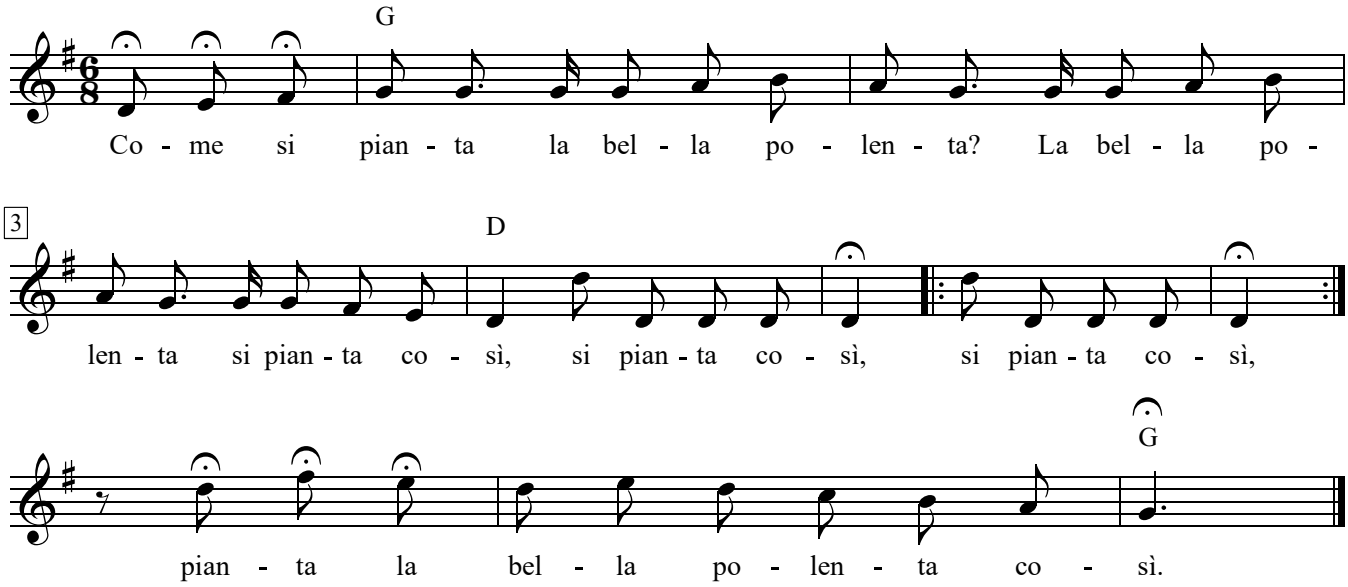
5. Signor padrone ci siam svegliati
e questa volta si dà battaglia
e questa volta come lottare
lo decidiamo soltanto noi.
Vedi il crumiro che se la squaglia,
senti il silenzio nelle officine
forse domani solo il rumore
della mitraglia tu sentirai.

6. Signor padrone, questa volta
per te andrà di certo male:
d'ora in poi se vuoi trattare
dovrai accorgerti che non si può.
E questa volta non ci compri
con le cinque lire di aumento:
se offri dieci vogliam cento
se offri cento mille noi vogliam.

7. No ai burocrati e ai padroni!
Cosa vogliamo? Vogliamo tutto!
Lotta dura a Mirafiori
e il comunismo trionferà!
No ai burocrati e ai padroni!
Cosa vogliamo? Vogliamo tutto!
Lotta dura in fabbrica e fuori
e il comunismo trionferà!

La bella polenta

Bewegungsspiel aus Italien



1. Come si pianta la bella polenta?
La bella polenta si pianta così,
|:si pianta così,:|
oh oh la bella polenta così.

2. Come si cresce la bella polenta?
La bella polenta si cresce così,
si pianta così,
si cresce così,
oh oh la bella polenta così.

3. Come si fiore la bella polenta?
La bella polenta si fiore così,
si pianta così,
si cresce così,
si fiore così,
oh oh la bella polenta così.

4. Come si taglia la bella polenta?
La bella polenta si taglia così,
si pianta così,
si cresce così,
si fiore così,
si taglia così,
oh oh la bella polenta così.

5. Come si muola la bella polenta?
La bella polenta si muola così,
si pianta così,
si cresce così,
si fiore così,
si taglia così,
si muola così,
oh oh la bella polenta così.

6. Come si cuoce la bella polenta?
La bella polenta si cuoce così,
si pianta così,
si cresce così,
si fiore così,
si taglia così,
si muola così,
si cuoce così,
oh oh la bella polenta così.

7. Come si mangia la bella polenta?
La bella polenta si mangia così,
si pianta così,
si cresce così,
si fiore così,
si taglia così,
si muola così,
si cuoce così,
si mangia così,
oh oh la bella polenta così.

8. Come si gusta la bella polenta?
La bella polenta si gusta così,
si pianta così,
si cresce così,
si fiore così,
si taglia così,
si muola così,
si cuoce così,
si mangia così,
si gusta così,
oh oh la bella polenta così.

La cane de Jeanne

(Die Ente von Jeanne)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. La cane
De Jeanne
Est morte au gui l'an neuf ...
L'avait pondu, la veille,
Merveille!
Un œuf.

2. La cane
De Jeanne
Est morte d'avoir fait,
Du moins on le présume,
Un rhume,
Mauvais!

3. La cane
De Jeanne
Est morte sur son œuf,
Et dans son beau costume
De plumes,
Tout neuf!

4. La cane
De Jeanne
Ne laissant pas de veuf,
C'est nous autres qui eûmes
Les plumes,
Et l'œuf!

5. Tous, toutes,
Sans doute,
Garderons longtemps le
Souvenir de la cane
De Jeanne,
Morbleu!

1. Die Ente
von Jeanne,
o weh, starb an Neujahr,
am Vorabend hat sie,
o Wunder,
ein Ei gelegt.

2. Die Ente
von Jeanne
ist gestorben, weil sie sich,
nimmt man jedenfalls an,
einen bösen
Schnupfen zuzog.

3. Die Ente
von Jeanne
starb auf ihrem Ei
und in ihrem feinen Kostüm
aus Federn,
ganz neu.

4. Die Ente
von Jeanne
hinterlässt keinen Witwer,
also kriegen wir übrigen
die Federn
und das Ei.

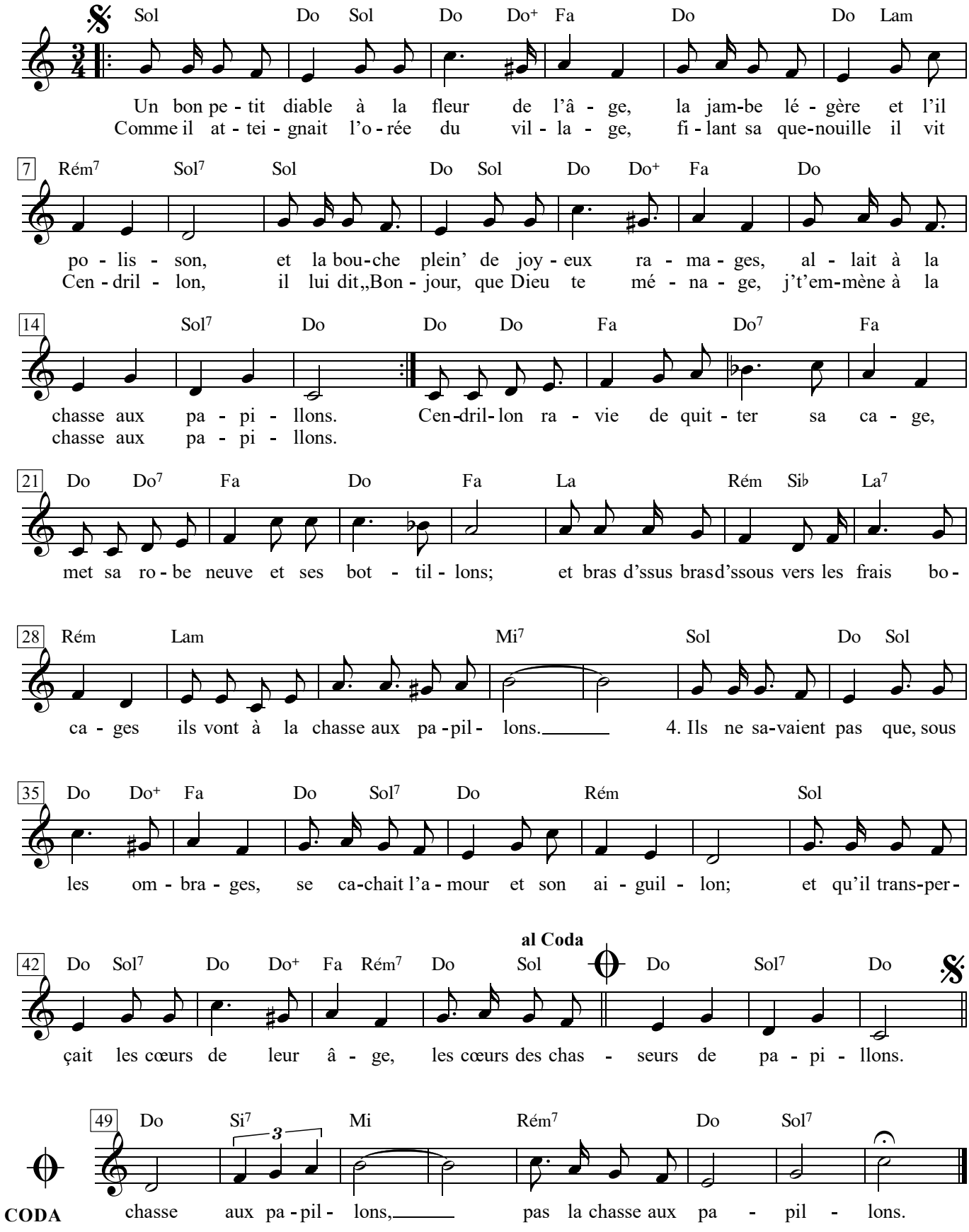
5. Jeder, jede
wird zweifellos
lange bewahren das
Andenken der Ente
von Jeanne -
verflixt.

La chasse aux papillons

(Schmetterlingsjagd)

Texte & Musique: Georges Brassens

Allegro



1. Un bon petit diable à la fleur de l'âge,
La jambe légère et l'œil polisson,
Et la bouche plein' de joyeux ramages,
Allait à la chasse aux papillons.

2. Comme il atteignait l'oré' du village,
Filant sa quenouille, il vit Cendrillon,
Il lui dit: »Bonjour, que Dieu te ménage,
J't'emmène à la chasse aux papillons.«

3. Cendrillon ravi' de quitter sa cage,
Met sa robe neuve et ses bottillons;
Et bras d'ssus bras d'ssous vers les frais bocages
Ils vont à la chasse aux papillons.

4. Ils ne savaient pas que, sous les ombrages,
Se cachait l'amour et son aiguillon,
Et qu'il transperçait les cœurs de leur âge,
Les cœurs des chasseurs de papillons.

5. Quand il se fit tendre, ell' lui dit: »J' présage
Qu' c'est pas dans les plis de mon cotillon,
Ni dans l'échancrure de mon corsage,
Qu'on va-t-à la chasse aux papillons.«

6. Sur sa bouche en feu qui criait: »Sois sage!«
Il posa sa bouche en guis' de bâillon,
Et c' fut l' plus charmant des remu'-ménage
Qu'on ait vu d'mémoir' de papillon.

7. Un volcan dans l'âme, i' r'vinr'nt au village,
En se promettant d'aller des millions,
Des milliards de fois, et mêm' davantage,
Ensemble à la chasse aux papillons.

8. Mais tant qu'ils s'aim'ront, tant que les nuages,
Porteurs de chagrins, les épargneront,
I' f'ra bon voler dans les frais bocages,
I' f'ront pas la chasse aux papillons.

1. Ein strammer Lümmel im besten Alter,
leichtfüßig und mit keckem Blick
und den Mund voll fröhlichen Zwitscherns,
ging auf Schmetterlingsjagd.

2. Als er den Dorfrand erreichte,
sah er Aschenputtel mit ihrem Spinnrocken
und sagte: »Guten Tag, der Herr sei mit dir,
komm mit auf Schmetterlingsjagd.«

3. Aschenputtel ist entzückt, dem Käfig zu entrinnen,
zieht ihr neues Kleid an und die Stiefeletten,
und Arm in Arm, hin zum kühlen Hag,
gehen sie auf Schmetterlingsjagd.

4. Sie wussten nicht, dass sich im Gesträuch
Cupido mit seinem Stachel versteckte
und dass er gern junge Herzen spickt,
Herzen von Schmetterlingsjägern.

5. Als er zärtlich wurde, sagte sie: »Ich glaube,
weder in den Falten meines Röckchens
noch in den Spitzen meines Mieders
geht man auf Schmetterlingsjagd.«

6. Auf ihren brennenden Mund, der »sei vernünftig« rief
drückte er seinen Mund wie einen Knebel,
und es wurde das reizendste Ausziehen auf Jagd
seit Schmetterlingsgedenken.

7. Aufgewühlt kamen sie zurück ins Dorf
und versprachen einander: »Millionen-,
milliardenmal und noch öfter
gehen wir auf Schmetterlingsjagd.«

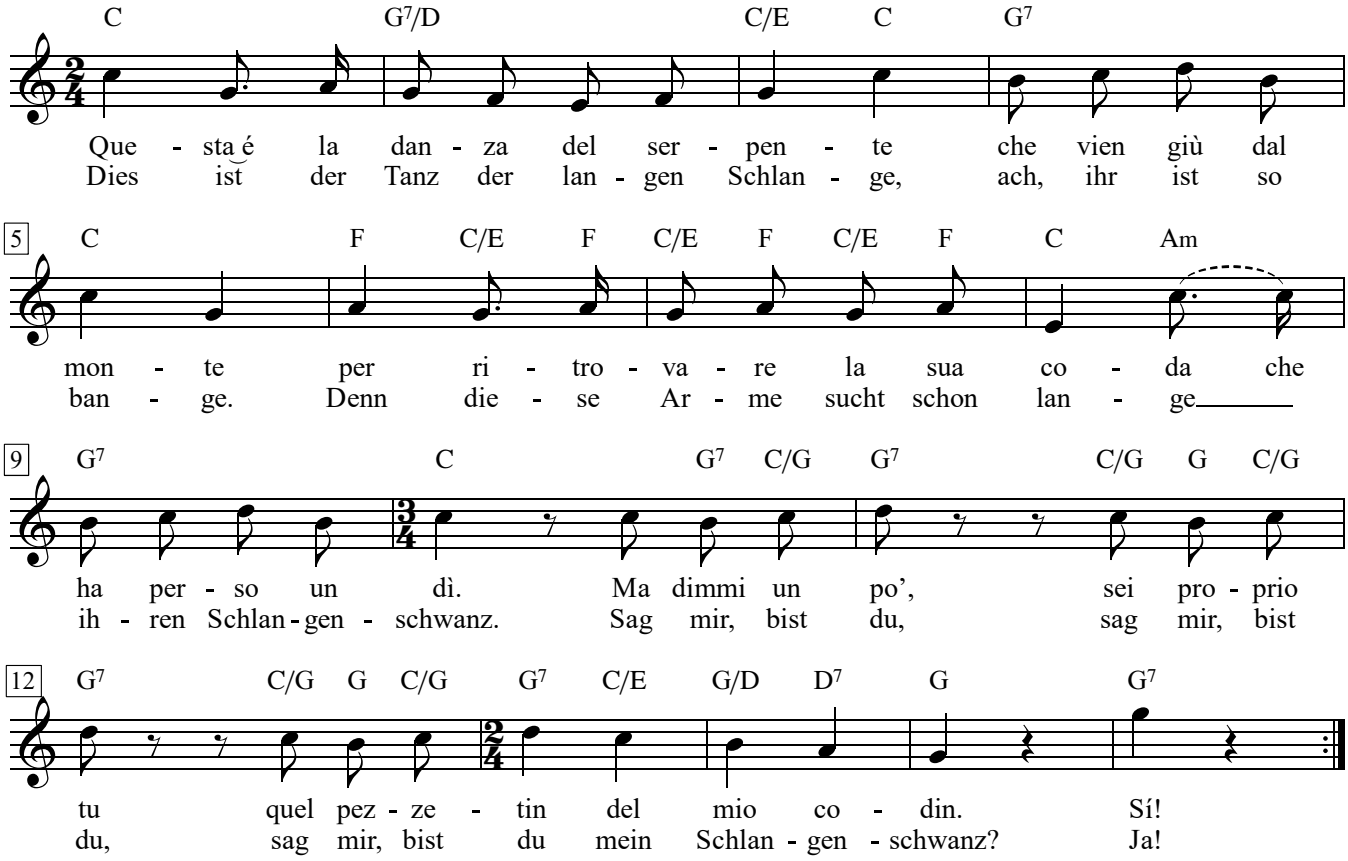
8. Aber solange sie sich lieben, solange
Kummerwolken sie verschonen,
ziehen sie bestimmt oft in den Wald hinaus,
nur nicht auf Schmetterlingsjagd.

La danza del serpente

(Tanz der langen Schlange)

Deutscher Text: Ingo Zeller (*1968)

Melodie & Text: volkstümlich (Italien)



1. Questa é la danza del serpente
che vien giù dal monte
per ritrovare la sua coda
che ha perso un dì.
Ma dimmi un po',
sei proprio tu
quel pezzetin del mio codin.
Sí!

1. Dies ist der Tanz der langen Schlange,
ach, ihr ist so bange.
Denn diese Arme sucht schon lange
ihren Schlangenschwanz.
Sag mir, bist du, sag mir,
bist du, sag mir,
bist du mein Schlangenschwanz?
Ja!

Zu La danza del serpente *kann auch gut getanzt werden: Bei diesem Tanz bilden die Kinder eine lange Schlange, indem sie sich an den Händen halten. Am Ende eines jeden Durchgangs geht das letzte Kind vom Schwanz an den Kopf und führt die Schlange in der nächsten Runde durch den Raum.*

La Lega


Presto
C
G7
Seb - ben che sia - mo don - ne pa - u - ra non ab - bia - mo, per a -
6
C
mor dei no - stri fi - gli, per a - mor dei no - stri fi - gli. Seb -
10
G7
ben che sia - mo don - ne, pa - u - ra non ab - bia - mo, per a -
14
C
mor dei no - stri fi - gli in le - ga ci met - tia - mo.
18
G7
Aoi - li - oi - li - oi - là, e la le - ga la cre - sce - rà, e noi
22
C
al - tri so - cia - li - sti e noi al - tri so - cia - li - sti
26
G7
aoi - li - oi - li - oi - là, e la le - ga la cre - sce - rà, e noi
30
1.2. C
3. C
al - tri so - cia - li - sti vo - gliam la li - ber - tà. E tà.

1. Sebben che siamo donne
paura non abbiamo
per amor dei nostri figli per amor dei nostri figli
sebben che siamo donne
paura non abbiamo
per amor dei nostri figli in lega ci mettiamo.
Aoilioilioilà e la lega la crescerà
e noialtri socialisti e noialtri socialisti
aoilioilioilà e la lega la crescerà
e noialtri socialisti vogliamo la libertà.

2. a libertà non viene
perché non c'è l'unione
crumiri col padrone
crumiri col padrone
e la libertà non viene
perché non c'è l'unione
crumiri col padrone
son tutti da ammazzar.
Aoilioilioilà ...

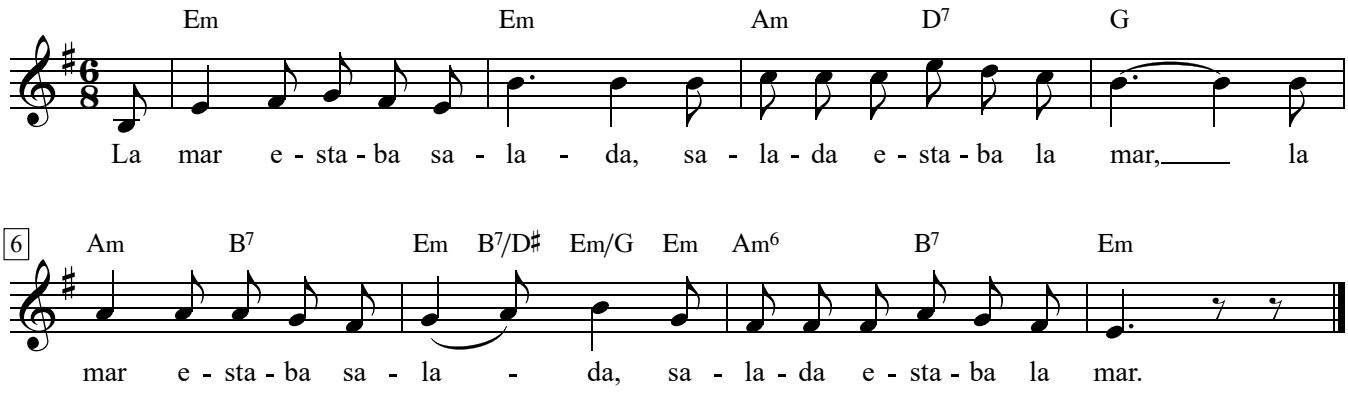
3. Sebben che siamo donne
paura non abbiamo
abbiam delle belle buone lingue
abbiam delle belle buone lingue
sebben che siamo donne
paura non abbiamo
abbiam delle belle buone lingue
e ben ci difendiamo.
Aoilioilioilà ...

4. Voialtri signoroni
che ci avete tanto orgoglio
abbassate la superbia
abbassate la superbia
e voialtri signoroni
che ci avete tanto orgoglio
abbassate la superbia
e aprite il portafoglio.
Aoilioilioilà ...

Canzone diffusa in tutta la Valle Padana, risale ai tempi delle lotte delle Leghe contadine, tra gli inizi del '900 e la prima guerra mondiale. È l'avvento delle donne sulla scena dell'organizzazione politica che ha anche un valore liberatorio nell'interno stesso del movimento operaio: troviamo infatti nelle ultime strofe di Guarda giù dalla pianura, un canto che descrive uno sciopero di minatori: «Ce n'è di pallide, ma le belle e ben tornite son la gioia dei padroni, quei lazzaroni».
Quest'allusione alla donna come oggetto di sfruttamento trova un superamento in numerose canzoni dove la donna diviene protagonista (sebben che siamo donne) cosciente delle rivendicazioni sindacali. Il canto, per il suo ritornello molto ritmato, caratteristico dei canti delle mondine, ha avuto probabile origine nelle risaie del Vercellese

La mar estaba salada

Melodie & Text: volkstümlich
(Spanien)



1. La mar estaba salada,
salada estaba la mar,
la mar estaba salada,
salada estaba la mar.

2. Le mer estebe selede …

3. Li mir istibi silidi …

4. Lo mor ostobo solodo …

5. Lu mur ustubu suludu …

Der Großteil Spaniens liegt auf der Iberischen Halbinsel im Südwesten Europas und wird vom Mittelmeer und dem Atlantik umspült. Dass Meerwasser salzig ist, wie in diesem Lied besungen wird, ist daher jedem spanischen Kind bekannt.

La marine

(Die Matrosen)

Poème de Paul Fort

Texte & Musique: Georges Brassens



La marine

1. On les r' trouve en raccourci, dans nos p'tits amours d'un jour, toutes les joies, tous les soucis des amours qui durent toujours!

2. C'est là l' sort de la marine et de toutes nos p'tites chéries. On accoste. Vite! un bec pour nos baisers, l' corps avec.

3. Et les joies et les bouderies, les fâcheries, les bons retours, il y a tout, en raccourci, des grands amours dans nos p'tits.

4. Tout c' qu'on fait dans un seul jour! et comme on allonge le temps! Plus d'trois fois, dans un seul jour, content, pas content, content.*

5. On a ri, on s'est baisés sur les neunœils, les nénés, dans les ch'veux à pleins bécots, pondus comme des œufs tout chauds.*

6. Y a dans la chambre une odeur d'amour tendre et de goudron. Ça vous met la joie au cœur, la peine aussi, et c'est bon.

7. On n'est pas là pour causer... Mais on pense, même dans l'amour. On pense que d'main il fera jour, et qu' c'est une calamité.

8. C'est là l' sort de la marine, et de toutes nos p'tites chéries. On s'accoste. Mais on devine qu' ça n' sera pas le paradis.

9. On aura beau s' dépêcher, faire, bon Dieu! la pige au temps, et l' bourrer de tous nos péchés, ça n' sera pas ça; et pourtant

10. toutes les joies, tous les soucis des amours qui durent toujours, on les r'trouve en raccourci dans nos p'tits amours d'un jour...

Die Matrosen

1. All das gibt es dicht an dicht in unsrer Liebe auf Zeit: alle Freuden, alles Leid der Liebe für die Ewigkeit.

2. Das ist das Los der Matrosen und der Eintagsliebchen auch. Landgang. Schnell! nen Mund für'n Kuss samt allem von Kopf bis Fuß!

3. Und der Kummer und der Spaß, Zank, Vertragen, alles das gibt's in unsrer Lieb auf Zeit wie in der für Ewigkeit.

4. All das in nur einem Tag! und man stopft die Stunden voll - dreimal in nur einem Tag: gut - nicht gut - und nochmal toll.*

5. Und man albert und man küsst auf die Augen, auf die Brust, in die Haare, heiß - dabei doch sanft wie'n nestwarmes Ei.*

6. In dem Zimmer geht ein Hauch von der Liebe und von Teer, und das Herz wird leicht und auch, wie das so sein muß, ganz schwer.

7. Man ist nicht zum Reden da, nur: Man denkt noch, wenn man küsst, denkt, der Morgen ist schon nah, und dass das ein Jammer ist.

8. Das ist das Los der Matrosen und der Eintagsliebchen auch. Mach das Beste draus, genieß - bloß: Das ist kein Paradies.

9. Man beeilt sich, um die Zeit auszutricksen, um noch schön alle Sünden zu begehn. Ach, das bringt's nicht, und trotzdem:

10. Alle Freuden, alles Leid der Liebe für die Ewigkeit: all das gibt es dicht an dicht in unsrer Liebe auf Zeit.

** Variante G. B.: ces deux strophes interverties* ** G. B. vertauscht diese beiden Strophen*

La mauvaise herbe

(Unkraut)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Quand l'jour de gloire est arrivé,
Comm' tous les autr's étaient crevés,
Moi seul connus le déshonneur
De n' pas êtr' mort au champ d'honneur.

2. Je suis d'la mauvaise herbe,
Braves gens, braves gens,
C'est pas moi qu'on rumine
Et c'est pas moi qu'on met en gerbe ...
La mort faucha les autres,
Braves gens, braves gens,
Et me fit grâce à moi,
C'est immoral et c'est comm' ça!
La la la la la la la
La la la la la la la
Et je m' demand'
Pourquoi, Bon Dieu,
Ça vous dérange
Que j' vive un peu ... .

3. La fille à tout l' monde a bon cœur,
Ell' me donne, au petit bonheur,
Les p'tits bouts d'sa peau, bien cachés,
Que les autres n'ont pas touchés.

4. Je suis d'la mauvaise herbe,
Braves gens, braves gens,
C'est pas moi qu'on rumine
Et c'est pas moi qu'on met en gerbe ...
Elle se vend aux autres,
Braves gens, braves gens,
Elle se donne à moi,
C'est immoral et c'est comm' ça!
La la la la la la la
La la la la la la la
Et je m' demand'
Pourquoi, Bon Dieu,
Ça vous dérange
Qu'on m'aime un peu ... .

5. Les hommes sont faits, nous dit-on,
Pour vivre en band', comm' les moutons.
Moi, j' vis seul, et c'est pas demain
Que je suivrai leur droit chemin.

6. Je suis d'la mauvaise herbe,
Braves gens, braves gens,
C'est pas moi qu'on rumine
Et c'est pas moi qu'on met en gerbe ...
Je suis d'la mauvaise herbe,
Braves gens, braves gens,
Je pousse en liberté
Dans les jardins mal fréquentés!
La la la la la la la
La la la la la la la
Et je m' demand'
Pourquoi, Bon Dieu,
Ça vous dérange
Que j' vive un peu ...

1. Als der Tag des Ruhmes kam,
als alle anderen krepiert waren,
genoss ich allein die Schande,
nicht auf dem Feld der Ehre gestorben zu sein.

2. Ich bin Unkraut,
brave Leut, brave Leut,
mich käut man nicht wieder
und bindet mich nicht zu Garben ...
Der Tod mähte die andren,
brave Leut, brave Leut,
und mir gab er Pardon,
das ist unmoralisch, aber so ist das eben!
La la la la la la la
la la la la la la la
Und ich frag mich,
warum, bei Gott,
stört's euch,
dass ich ein bisschen leb?

3. Das Straßenmädchen hat ein gutes Herz;
mir gibt sie, als kleines Glück,
die verborgenen Stückchen ihrer Haut,
die die anderen nicht berührt haben.

4. Ich bin Unkraut,
brave Leut, brave Leut,
mich käut man nicht wieder
und bindet mich nicht zu Garben ...
Sie verkauft sich den andren,
brave Leut, brave Leut,
mir schenkt sie sich,
das ist unmoralisch, aber so ist das eben!
La la la la la la la
la la la la la la la
Und ich frag mich,
warum, bei Gott,
stört's euch,
dass man mich ein bisschen liebt?

5. Die Menschen, sagt man, sind geschaffen,
um in Herden zu leben wie die Schafe.
Ich leb allein und werd auch morgen
noch nicht ihrem Trampelpfad folgen.

6. Ich bin Unkraut,
brave Leut, brave Leut,
mich käut man nicht wieder
und bindet mich nicht zu Garben ...
Ich bin Unkraut,
brave Leut, brave Leut,
ich wachs in Freiheit
in kaum zertrampelten Gärten!
La la la la la la la
la la la la la la la
Und ich frag mich,
warum, bei Gott,
stört's euch,
dass ich ein bisschen leb?

La mauvaise réputation

(Der miese Ruf)

Texte & Musique: Georges Brassens

Allegro



1. Au village, sans prétention,
J'ai mauvaise réputation;
Qu' je m' démène ou qu' je reste coi,
Je pass' pour un je-ne-sais-quoi.
Je ne fais pourtant de tort à personne,
En suivant mon ch'min de petit bonhomme;
Mais les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux …
Non, les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux ...
Tout le monde médit de moi,
Sauf les muets, ça va de soi.

2. Le jour du quatorze-Juillet,
Je reste dans mon lit douillet;
La musique qui marche au pas,
Cela ne me regarde pas.
Je ne fais pourtant de tort à personne,
En n'écoutant pas le clairon qui sonne;
Mais les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux...
Non, les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux...
Tout le monde me montre au doigt,
Sauf les manchots, ça va de soi.

3. Quand j' croise un voleur malchanceux
Poursuivi par un cul-terreux,
J' lanc' la patte et, pourquoi le taire,
Le cul-terreux se r'trouv' par terre.
Je ne fais pourtant de tort à personne,
En laissant courir les voleurs de pommes;
Mais les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux...
Non, les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux...
Tout le monde se ru' sur moi,
Sauf les culs-d'-jatt', ça va de soi.

4. Pas besoin d'être Jérémie
Pour d'viner l' sort qui m'est promis:
S'ils trouv'nt une corde à leur goût,
Ils me la passeront au cou.
Je ne fais pourtant de tort à personne,
En suivant les ch'mins qui n' mèn'nt pas à Rome;
Mais les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux...
Non, les brav's gens n'aiment pas que
L'on suive une autre route qu'eux...
Tout l' mond' viendra me voir pendu,
Sauf les aveugl's, bien entendu.

1. Einen miesen Ruf hab ich hier
in dem Kaff und kann nichts dafür.
Ob ich gröl, ob ich mich versteck -
immer bin ich der letzte Dreck.
Dabei tu ich doch keinem was zuleide,
wenn ich mich für'n eigenen Weg entscheide.
Bloß: Die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
nein, die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
und alle fluchen über mich,
bis auf die Stummen - die schonen sich.

2. Wenn Gevatter Staat was begeht,
bleib ich am liebsten gleich im Bett,
weil Musik, die Gleichschritt marschiert,
mich überhaupt nicht intressiert.
Dabei tu ich doch keinem was zuleide,
wenn ich mich nicht an den Fanfaren weide.
Bloß: Die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
nein, die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
und alle deuten sie auf mich,
bis auf die Krüppel - die hüten sich.

3. Kommt mir'n Apfeldieb in die Quer,
mit einem Bauern hinterher,
rutscht mir glatt das Bein aus - ei, was
schnüffelt der Bauer da im Gras?
Dabei tu ich doch keinem was zuleide,
wenn ich einem Dieb nicht das Futter neide.
Bloß: Die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
nein, die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
und alle stürzen sich auf mich,
bis auf die Lahmen - die bremsen sich.

4. Man braucht kein Prophetengemüt,
um schon zu ahnen, was mir blüht:
Finden sie den passenden Strick,
drehen sie ihn mir ums Genick.
Dabei tu ich doch keinem was zuleide,
wenn ich all die Wege nach Rom vermeide.
Bloß: Die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
nein, die Leute mögen es nie,
wenn man was anders macht als sie;
und alle wolln mich hängen sehn,
sogar die Blinden - kann man verstehn.

La mer

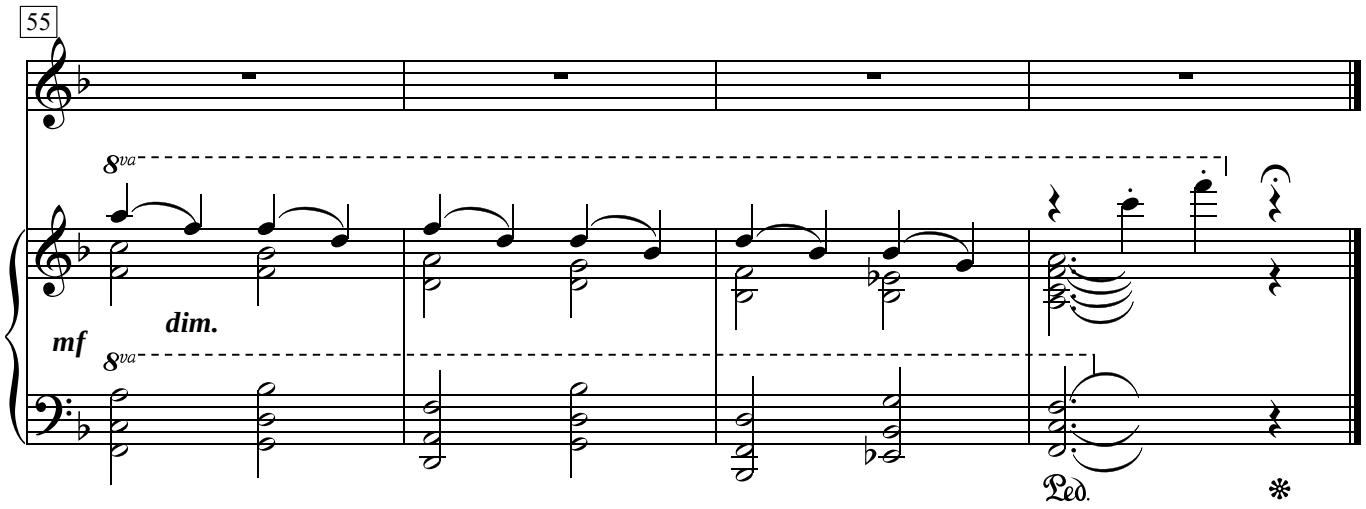
Charles Trenet

Charles Trenet & Albert Lasry




C C7 F Dm B♭ C7 F Dm B♭ C7
16
e ... La mer Au ciel d'é - té con - fond Ses blancs mou-
F A7 Dm C7 F Dm B♭ D7 Gm C A7
21
cresc.
tons A-vec les anges si purs, La mer ber - gè - re d'a -
Dm B♭ Gm7 C7 F E7 A F♯m Bm E7
26
mf
zur In - fi - ni - - e. Voy - ez Près des é -
A F♯m Bm E7 A G7 C Am
31
tangs Ces grands ro - seaux mouil - lés Voy - ez


Dm G7 C Am Dm G7 C C7 Am C7
36
Ces oi-seaux blancs Et ces mai-sons rouil - lées. La
F Dm B♭ C7 F Dm B♭ C F A7
41
mer Les a ber - cés Le long des gol - fes clairs
Dm C7 F Dm B♭ D7 Gm C A7
46
cresc.
Et d'une chan - son d'a-mour, La mer A ber - cé mon
Dm B♭ 1. G7 C7 F 2. G7 C7 F
50
cœur pour la vi - - e. La vi - - e.
dim.



1. La mer
Qu'on voit danser le long des golfes clairs
A des reflets d'argent
La mer
Des reflets changeants
Sous la pluie

2. La mer
Au ciel d'été confond
Ses blancs moutons
Avec les anges si purs
La mer
Bergère d'azur
Infinie

3. Voyez
Près des étangs
Ces grands roseaux mouillés
Voyez
Ces oiseaux blancs
Et ces maisons rouillées

4. La mer
Les a bercés
Le long des golfes clairs
Et d'une chanson d'amour
La mer
A bercé mon cœur pour la vie

1. Das Meer
Das man entlang der klaren Golfe tanzen sieht
Hat silberne Spiegelungen
Das Meer
Sich verändernde Spiegelungen
Im Regen

2. Das Meer
Verschmilzt mit dem Sommerhimmel
Seine weißen Schafe
Mit solch reinen Engeln
Das Meer,
Hirte des Himmelblauen
Unendlich

3. Seht
In der Nähe des Teichs (Lagune)
Diese langen nassen Schilfrohre
Seht
Diese weißen Vögel
Und diese rostigen Häuser

4. Das Meer
Hat sie geschaukelt
Die klaren Golfe entlang
Und mit einem Liebeslied
Das Meer
Hat mein Herz für den Rest des Lebens beruhigt

La Paloma

Helmut Käutner

Werner Eisbrenner *nach* Jradier y Salaverri
(Hans Albers, Freddy Quinn)



1. Ein Wind weht von Süd
Und zieht mich hinaus auf See!
Mein Kind, sei nicht traurig,
Tut auch der Abschied weh.
Mein Herz geht an Bord
Und fort muß die Reise gehn.
Dein Schmerz wird vergehn
Und schön wird das Wiedersehn!
Mich trägt die Sehnsucht
Fort in die blaue Ferne.
Unter mir Meer
Und über mir Nacht und Sterne.
Vor mir die Welt,
So treibt mich der Wind des Lebens,
Wein' nicht, mein Kind,
Die Tränen, sie sind vergebens.

Auf, Matrosen, ohe!
Einmal muß es vorbei sein!
Nur Erinn'rung an Stunden der Liebe
Bleibt noch an Land zurück.
Seemanns Braut ist die See,
Und nur ihr kann er treu sein.
Wenn der Sturmwind sein Lied singt,
Dann winkt mir der Großen Freiheit Glück!

2. Wie blau ist das Meer,
Wie groß kann der Himmel sein!
Ich schau' hoch vom Mastkorb
Weit in die Welt hinein.
Nach vorn geht mein Blick,
Zurück darf kein Seemann schau'n.
Cap Horn liegt auf Lee,
Jetzt heißt es auf Gott vertrau'n.
Seemann, gib acht!
Denn strahlt auch als Gruß des Friedens,
Hell in der Nacht
Das leuchtende Kreuz des Südens,
Schroff ist das Riff
Und schnell geht ein Schiff zugrunde.
Früh oder spät
Schlägt jedem von uns die Stunde.

Auf, Matrosen, ohe!
Einmal wird es vorbei sein!
Einmal holt uns die See,
Und das Meer gibt keinen von uns zurück.
Seemannsbraut ist die See,
Und nur ihr kann er treu sein.
Wenn der Sturmwind sein Lied singt,
Dann winkt mir der Großen Freiheit Glück!

Auf, Matrosen, ohe! Auf, Matrosen, ohe!

La poupée qui fait non

Musik & Text: Jean Bouchety / Frank Gerald /
Michael Polnareff / Herve Roy

8 Beat

♩ = 120

D G C G C G D D

Instrumental Guitar

C'est u-ne pou-

6 G C G D

pée qui fait 'non', 'non', 'non', 'non', tou - te la jour -

10 G C G D G

née elle fait 'non', 'non','non', 'non'. Elle est, elle est telle -

14 D C G D G D

ment jo - lie, oui, oui, oui Que j'au-rais en la nuit,

19 1.2. C G D 3. C G D D G

oui, oui, oui. oui, oui, oui.

25 C G C G D D G C G C G

30 D G D C G D

Pour-tant, je don - ne - rais ma vie, oui, oui, oui,

35 G D C G D D

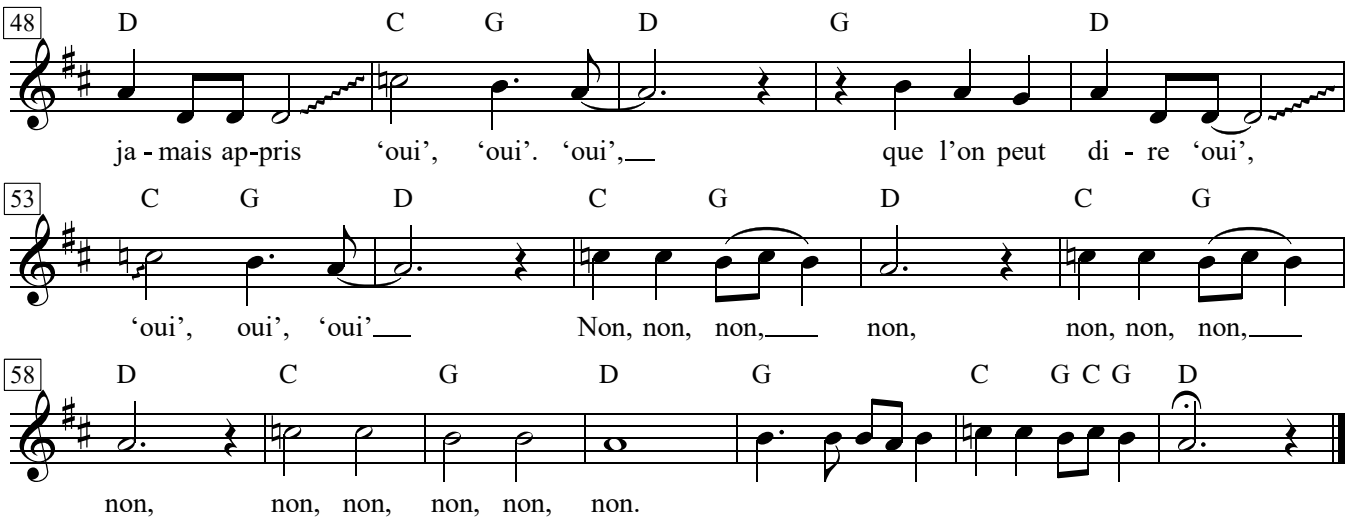
pour qu'el - le dise oui, oui, oui, oui Mais c'est une pou -

40 G C G D

pée qui fait 'non', 'non', 'non', non'. Tou - te la jour -

44 G C G D G

née elle fait 'non', 'non','non', 'non'. Et ca ne lui ai



1. C'est une poupée qui fait 'non', 'non', 'non', 'non',
toute la journée elle fait 'non', 'non', 'non', 'non'.
Elle est, elle est tellement jolie, oui, oui, oui.
Que j'aurais en la nuit, oui, oui, oui oui, oui, oui

2. C'est une poupée qui fait 'non', 'non', 'non', 'non',
toute la journée elle fait 'non', 'non', 'non', 'non',
Et sa ne lui ai jamais appris, oui, oui, oui.
qu'on pourrait dire 'oui', 'oui', 'oui', 'oui'.

3. Sans ne mn', 'non', 'non', 'non',
sans me regarder elle fait 'non', 'non', 'non', 'non',
pourtant, je donnerais ma vie, oui, oui, oui,
pour qu'elle dise 'oui', 'oui', 'oui', 'oui'.

Pourtant, je donnerais ma vie, oui, oui, oui,
pour qu'elle dise oui, oui, oui, oui, oui.
Mais c'est une poupée qui fait 'non', 'non', 'non', 'non'.
Toute la journée elle fait 'non', 'non', 'non', 'non'.
Et sa ne lui ai jamais appris 'oui', 'oui'. 'oui',
que l'on peut dire 'oui', oui', 'oui'. 'oui'.
Non, non, non, non, non, non, non, non, non, non, non, non, non.

La première fille

(Die Erste)

Allegretto

Texte & Musique: Georges Brassens



1. J’ai tout oublié des campagnes
D’Austerlitz et de Waterloo,
D’Itali’, de Prusse et d’Espagne,
De Pontoise et de Landerneau!

2. Jamais de la vie
On ne l’oubliera,
La première fill’
Qu’on a pris’ dans ses bras,
La première étrangère
A qui l’on a dit »tu«
Mon cœur, t’en souviens-tu?
Comme ell’ nous était chère ...
Qu’ell’ soit fille honnête
Ou fille de rien,
Qu’elle soit pucelle
Ou qu’elle soit putain,
On se souvient d’elle,
On s’en souviendra,
D’la premièr’ fill’
Qu’on a pris’ dans ses bras.

3. Ils sont partis à tire-d’aile
Mes souvenirs de la Suzon,
Et ma mémoire est infidèle
A Juli’, Rosette ou Lison!

4. Jamais de la vie
On ne l’oubliera,
La première fill’
Qu’on a pris’ dans ses bras,
C’était un’ bonne affaire
Mon cœur, t’en souviens-tu?
J’ai changé ma vertu
Contre une primevère ...
Qu’ ce soit en grand’ pompe
Comme les gens »bien«,
Ou bien dans la ru’,
Comm’ les pauvre’ et les chiens,
On se souvient d’elle,
On s’en souviendra,
D’la premièr’ fill’
Qu’on a pris’ dans ses bras.

5. Toi, qui m’as donné le baptême
D’amour et de septième ciel,
Moi, je te garde et, moi, je t’aime,
Dernier cadeau du Pèr’ Noël!

6. Jamais de la vie
On ne l’oubliera,
La première fill’
Qu’on a pris’ dans ses bras,
On a beau fair’ le brave,
Quand ell’ s’est mise nue
Mon cœur, t’en souviens-tu?
On n’en menait pas large ...
Bien d’autres, sans doute,
Depuis, sont venues,
Oui, mais, entre tout’s
Celles qu’on a connues,
Elle est la dernière
Que l’on oubliera,
La premièr’ fill’
Qu’on a pris’ dans ses bras.

1. Ich hab die Schlachten all vergessen,
Austerlitz so wie Waterloo,
die in Italien, Preußen, Spanien,
die von Pontoise, von Landerneau!

2. Nie im Leben
vergisst man
die erste,
die man in die Arme nahm,
die erste Fremde,
zu der man »du« gesagt hat;
Herz, weißt du noch,
wie teuer sie uns war?
Ob sie aus gutem Haus ist
oder aus der Gosse,
ob sie Jungfrau ist
oder Nutte,
man erinnert sich,
wird sich immer erinnern an
die erste,
die man in die Arme nahm.

3. Sie ist wie Zugvögel verflogen,
meine Erinnerung an Suzon,
und mein Gedächtnis ist ganz treulos
zu Julie, Rosette und Lison!

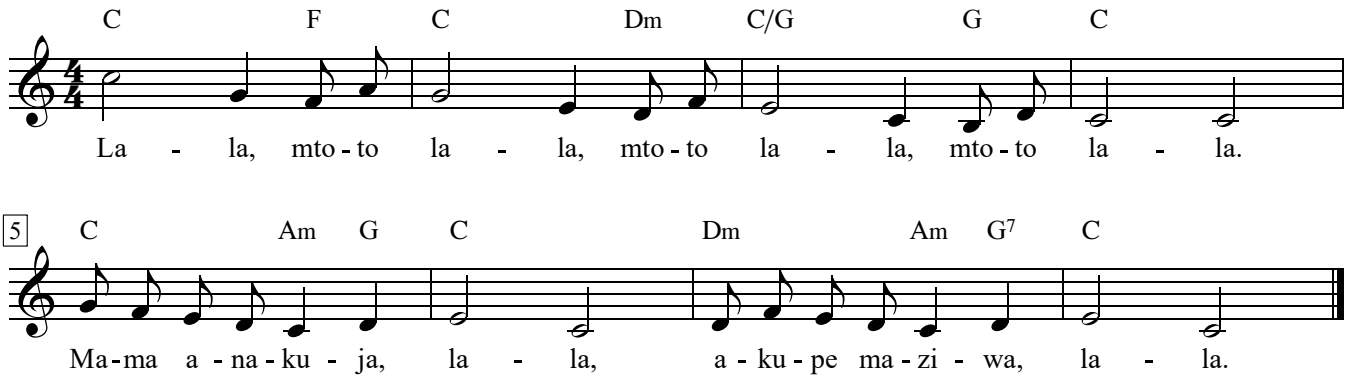
4. Nie im Leben
vergisst man
die erste,
die man in die Arme nahm,
es war was Wunderbares;
Herz, weißt du noch?
Ich hab meine Tugend eingetauscht
gegen Himmelsschlüssel ...
Ob mit großem Tamtam
wie bei Vons und Zus
oder auf der Straße
wie bei Armen und Hunden,
man erinnert sich,
wird sich immer erinnern an
die erste,
die man in die Arme nahm.

5. Dich, die mir die Liebestaufe verabreicht hat
und mich in den siebten Himmel hob,
dich heg ich noch und lieb dich weiter,
letztes Geschenk vom Weihnachtsmann!

6. Nie im Leben
vergisst man
die erste,
die man in die Arme nahm;
ganz leicht, den großen Macker zu markieren,
wenn sie sich selbst ausgezogen hat.
Herz, weißt du noch,
wie wir dann gekniffen haben?
Danach hat es natürlich
andere gegeben,
ja, aber von allen,
die man gekannt hat,
ist sie die letzte,
die man je vergisst,
die erste,
die man in die Arme nahm.

Lala, mtoto lala

Melodie & Text: aus dem Osten Afrikas, in Suaheli



Lala, mtoto lala, mtoto lala, mtoto lala.
Mama anakuja, lala,
akupe maziwa, lala.

Schlaf, Baby, schlaf.
Die Mutter kommt, schlaf,
und gibt dir Milch, schlaf.

La-le-lu

Musik & Text: Heino Gaze

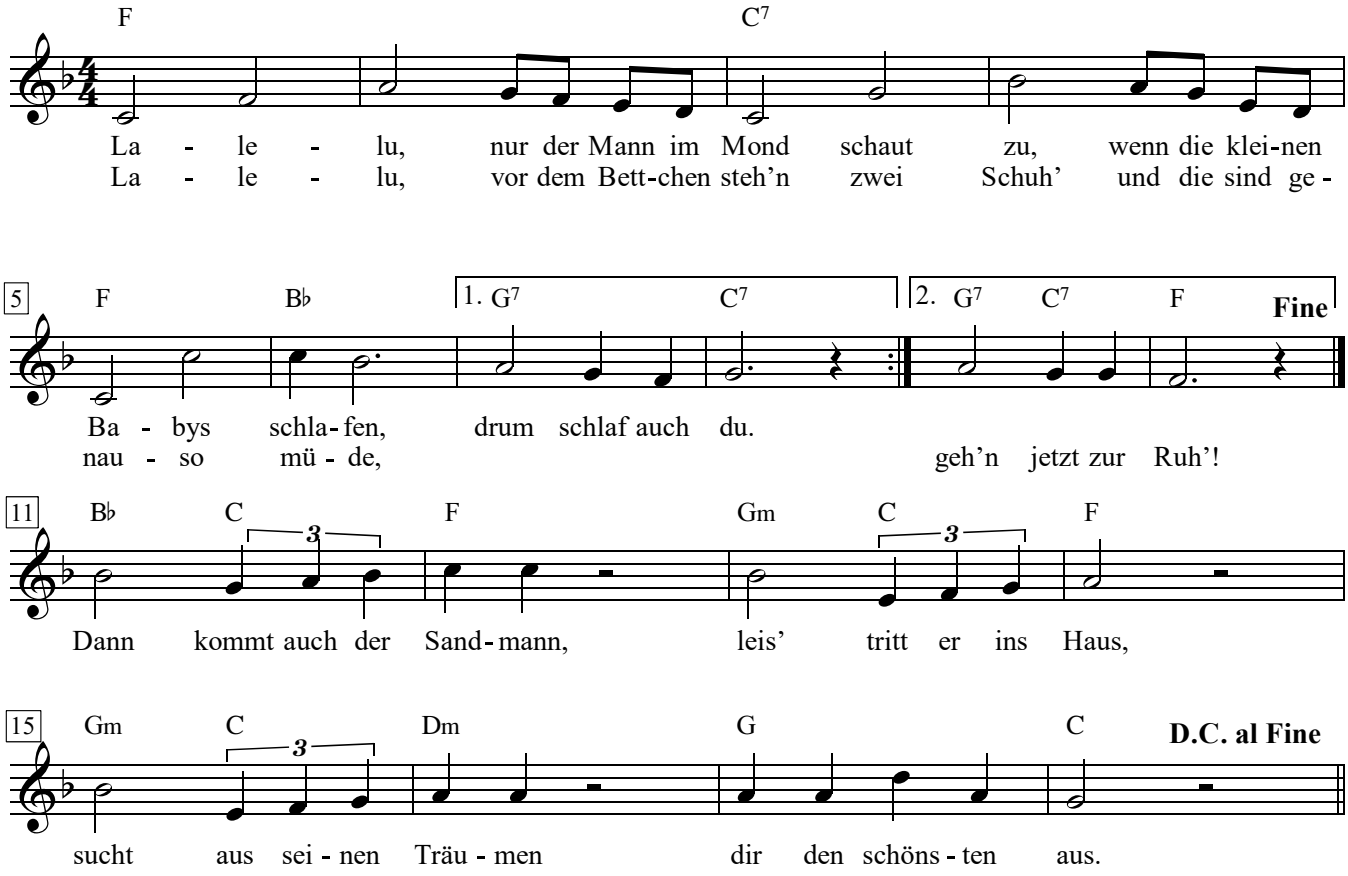
Slow Fox



La-le-lu, nur der Mann im Mond schaut zu,
wenn die kleinen Babys schlafen, d'rum schlaf auch du!
La-le-lu, vor dem Bettchen steh'n zwei Schuh'
und die sind genauso müde, geh'n jetzt zur Ruh'.
Dann kommt auch der Sandmann, leis' tritt er ins Haus,
sucht aus seinen Träumen dir den schönsten aus.
La-le-lu, nur der Mann im Mond schaut zu,
wenn die kleinen Babys schlafen, d'rum schlaf auch du!

La-le-lu

Text & Musik: Heino Gaze



Lalelu, nur der Mann im Mond schaut zu,
wenn die kleinen Babys schlafen, drum schlaf auch du.
Lalelu, vor dem Bettchen steh'n zwei Schuh'
und die sind genauso müde, geh'n jetzt zur Ruh'!
Dann kommt auch der Sandmann, leis' tritt er ins Haus,
sucht aus seinen Träumen dir den schönsten aus.

Lambada

Gonzalo Hermosa — Ulises Hermosa



1. Chorando se foi, quem um di a só me fez chorar.
Chorando se foi quem um dia só me fez chorar.
Chorandoestara, ao lembrar deum amor que um di a não soube cuidar.
Chorandoestara, ao lembrar deum amor que um dia não soube cuidar.

2. A recordação vai estar com eleaonde for.
A recordação vai estar pra' sempreaonde for.
Danca sol e mar, guardarei no olbar, o amor faz perder encontrar.
Lambandoestarei ao lembrar queste amor por um diaum instante foi rei.

3. A recordação vai estar com eleaonde for.
A recordação vai estar pra' sempreaonde for.
Chorandoestara. ao lembrar deum amor que um dia não soube cuidar.
Canção risoe dor, melodia deamor um momento que fica no ar.

2011 veröffentlichten Jennifer Lopez und Rapper Pit Bull gemeinsam den Titel „On the Floor“. Neben „fetten“ Beats erklingt darin ein Lied, das bereits 1989 ein großer Hit war und seither zu den meistgespielten Evergreens zählt, der Lambada. Interpreten dieser Fassung waren Musiker aus Paris, die sich „Kaoma“ nannten. Ihre Einspielung wiederum geht zurück auf einen Tanz, der in Brasilien in den 1980er Jahren entstanden und vor allem durch einen Song der bolivianischen Gruppe „Los Kjarkas“ bekannt geworden war. Im Original hat das Lied einen spanischen Text und trägt den Titel „Llorando se tue“.

L’amour de moi

Melodie & Text: aus Frankreich, 15. Jh.



1. L’amour de moi s’y est enclose
dedans un joli jardinet,
où croît la rose et le muguet
et aussi fait la passerose.
Ce jardin est bel et plaisant,
il est garni de toutes fleurs.
On y prend son ébattement
autant la nuit comme le jour.

2. Hélas il n’est si douce chose
que de ce doux rossignolet
qui chante au soir et au matinet
quand il est las il se repose.
Je la vis l’autre jour cueillir
la violette en un vert pré.
La plus belle qu’oncques je vis
et la plus plaisante à mon gré.

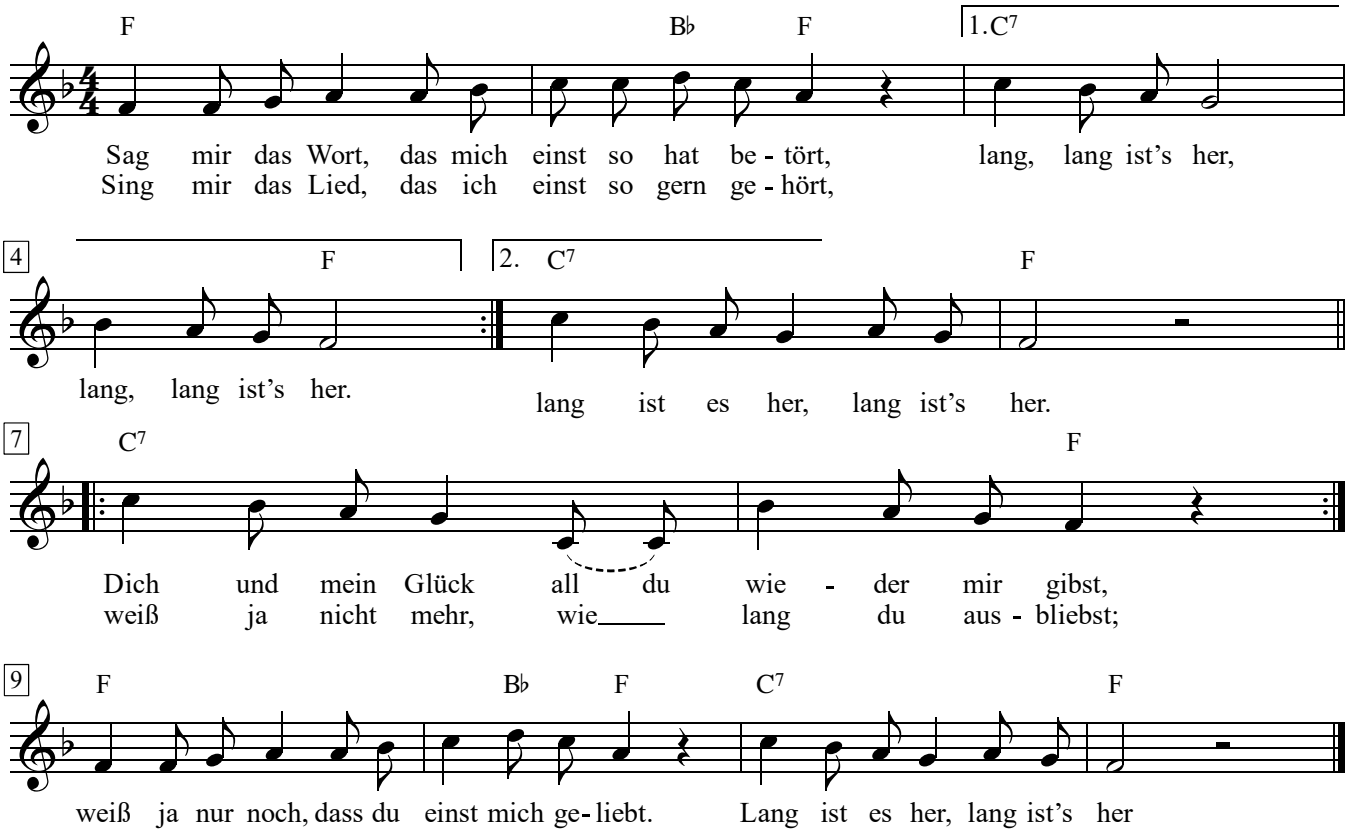
1. Meine Liebe ist
in einem schönen Gärtchen,
in dem die Rose und das Maiglöckchen wachsen
und auch die Stockrose.
Dieser Garten ist schön und angenehm,
in ihm wachsen alle Blumen,
man kann dort die Zeit genießen,
nachts sowie am Tag.

2. Nichts ist süßer
als die Nachtigall,
die abends wie morgens singt.
Wenn sie da ist, gibt sie uns Ruhe.
Neulich sah ich sie
an einer schönen Wiese ein Veilchen pflücken.
Die Schönste, die ich je sah,
und die Reizendste in meinen Augen.

Lang, lang ist’s her

(Long, long ago)

Thomas H. Bayly



1. Sag mir das Wort, das mich einst so hat betört,
lang, lang ist’s her, lang, lang ist’s her.
Sing mir das Lied, das ich einst so gern gehört,
lang ist es her, lang ist’s her.
Dich und mein Glück all du wieder mir gibst,
weiß ja nicht mehr, wie lang du ausbliebst;
weiß ja nur noch, dass du einst mich geliebt.
Lang ist es her, lang ist’s her.

2. Denk an dein Leid, das du scheidend mir geklagt,
lang, lang ist’s her, lang, lang ist’s her.
Weißt du das Wort, das ich weinend dir gesagt?
Lang ist es her, lang ist’s her.
Kehre, o kehre zu mir bald zurück.
Bei dir allein, ach bei dir ist mein Glück.
Weißt du ja noch, dass du dereinst mich hast geliebt,
lang ist es her, lang ist’s her.

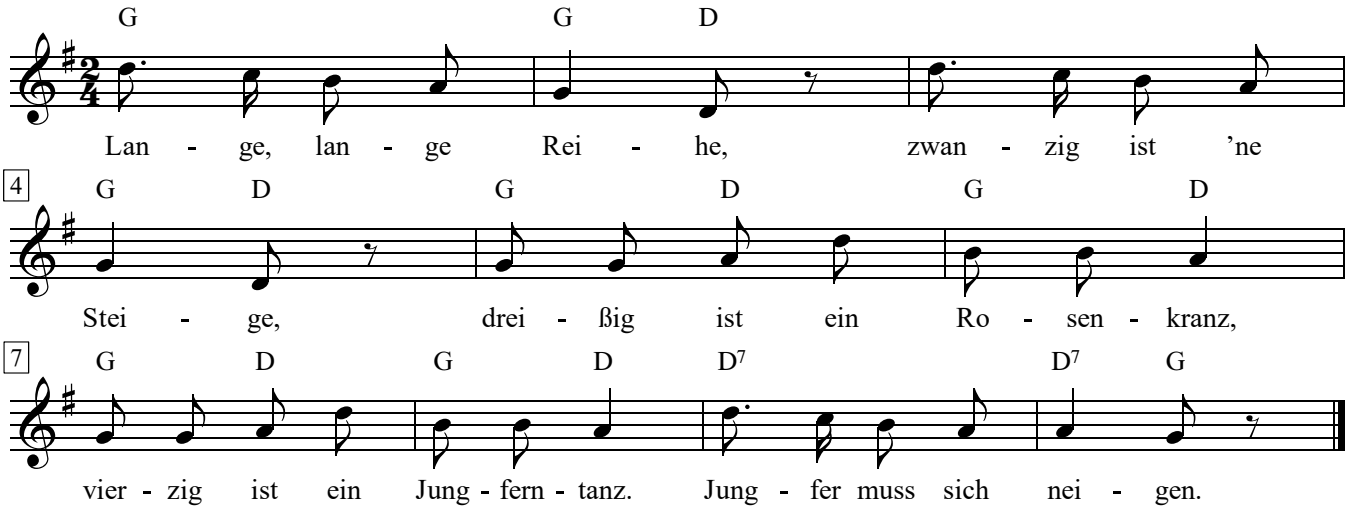
1. Tell me the tales that to me, were so dear,
long, long ago; long, long ago;
sing me “the songs I delighted to hear,
long, long ago, long ago.
Now you are come all my grief is removed,
let me forget that so long you have roved,
let me believe that you love as you loved,
long, long ago, long ago.

2. Do you remember the path where we met,
long, long ago; long, long ago?
Ah! yes, you told me you ne’er would forget,
long, long ago, long ago.
Then , to all others, my smile you preferred,
love, when you spoke gave a charm to each word.
Still my heart treasures the praises I heard,
long, long ago, long ago.

3. Though by your kindness my fond hopes were raised,
long, long ago; long, long ago.
You by more eloquent lips have been praised,
long, long ago, long ago.
But by long absence your truth has been tried,
still to your accents I listen with pride,
blest as I was when I sat by your side,
long, long ago, long ago.

Lange, lange Reihe

Text & Melodie:
traditionell (19. Jahrhundert)



Lange, lange Reihe,
zwanzig ist 'ne Steige,
dreißig ist ein Rosenkranz,
vierzig ist ein Jungferntanz.
Jungfer muss sich neigen.

Worterklärung:
„Steige" = 20 Stück - Drei „Gesetze" des Rosenkranzgebetes sind 30 Ave Maria.

Spielregel:
Zwei Kinder bilden mit ihren Armen ein „Tor", durch das die anderen Kinder, an den Händen gefasst, hindurchgehen. Die beiden letzten Kinder bilden das Tor für den nächsten Durchgang.

Languir me fais

Claude de Sermisy, genannt Claudin
(um 1490-1562)





Languir me fais, sans t'avoir offensée,
plus ne m'escrips, plus de moi ne t'enquiers,
mais nonobstant, aultre dame ne quiers,
plus tost mourir, que changer ma pensée.

Lass mich deine Carmen sein

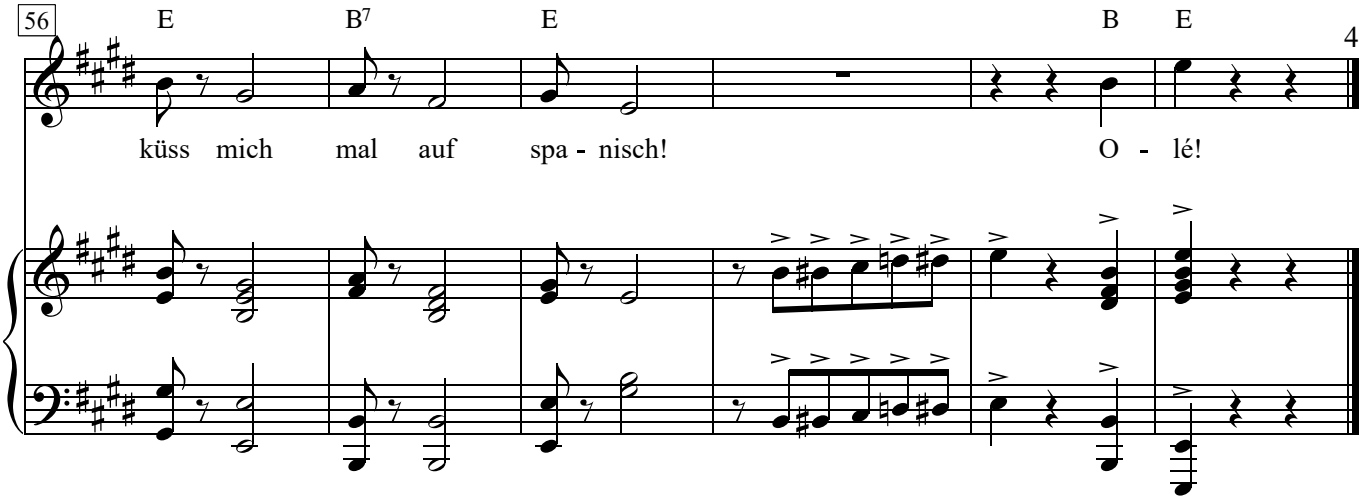
Paso doble aus dem Film “Einbrecher”

Text: Robert Liebmann / Friedrich Hollaender *Musik:* Friedrich Hollaender




14
Bm
Am6
Kei - - ne Frau wagt mich am Tag zu grü-ßen, a-ber
18
B
F♯7
nachts lässt kei-ne mich in Ruh'. Heim - -
22
B
F♯7
- lich wer-fen sie sich mir zu Fü-ßen und dann flüs-tern sie mir zärt-lich
25
B
Refrain
B7
zu: Lass mich, lass mich ein-mal-dei-ne Car-men sein,
p


31
E
nur ei-nen Tag, nur ei-ne Stun-de lass mich, lass mich mal in dei-nen
38
B7
E
Am
Ar-men sein, mit mei-nem Mund an dei-nem Mun-de, liebst du mich
mf
44
E
C♯m
F♯
C♯7
F♯7
nicht, kann's auch Er-bar-men sein, mach' mir was vor! Mach's ganz me-
50
B
F♯m
B7
E
E7
A
B
A
cha-nisch, nur lass mich, lass mich ein-mal dei-ne Car-men sein! Und küss mich,

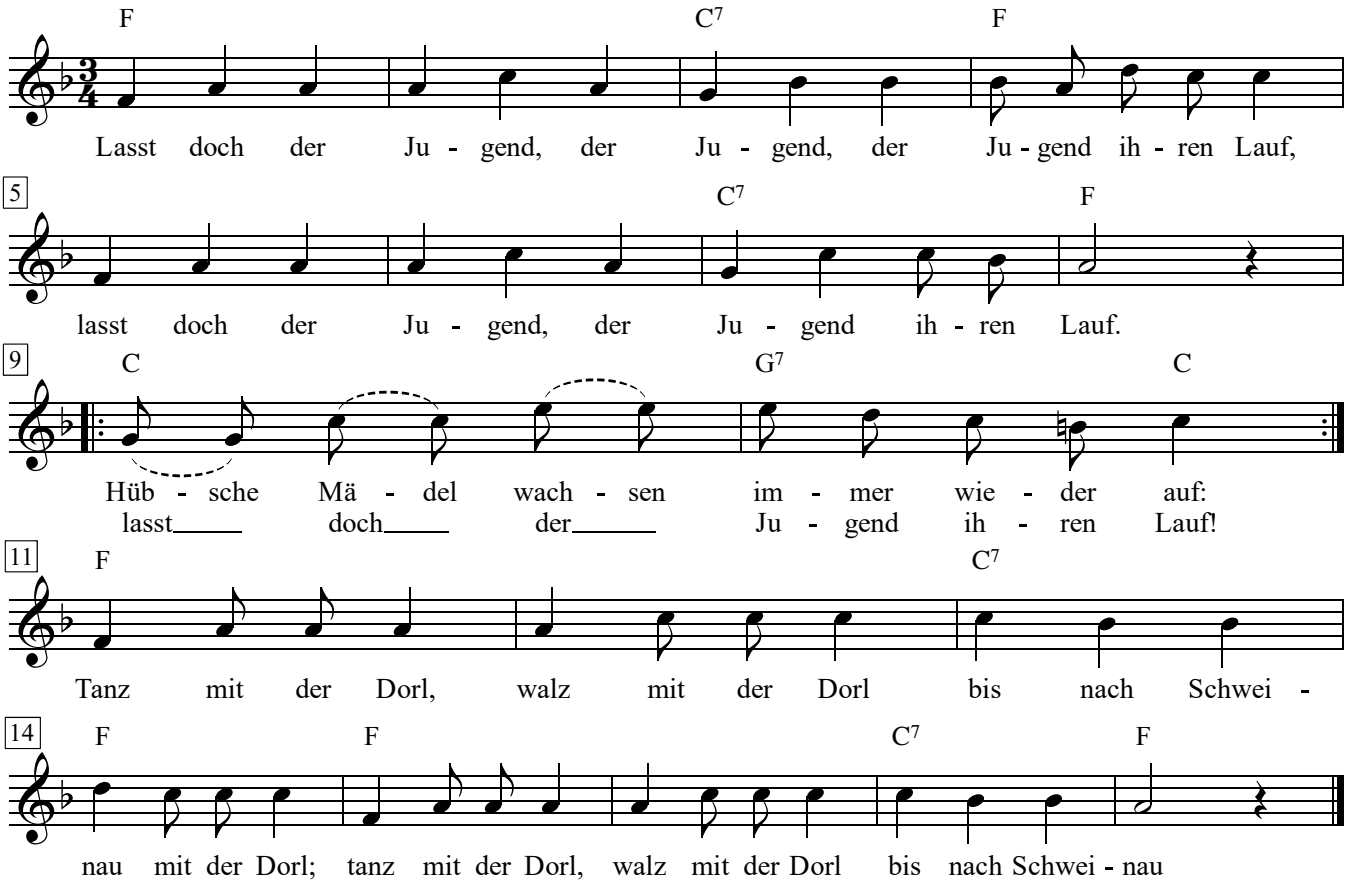


Wenn in der Arena von Granada
ich im Stierkampf meine Kunst probier',
dann trifft meine blitzende Espada
alle Frauen grad so wie den Stier!
Keine Frau wagt mich am Tag zu grüßen,
aber nachts lässt keine mich in Ruh'.
Heimlich werfen sie sich mir zu Füßen
und dann flüstern sie mir zärtlich zu:

Refrain:
Lass mich, lass mich einmaldeine Carmen sein,
nur einen Tag, nur eine Stunde
lass mich, lass mich mal in deinen Armen sein,
mit meinem Mund an deinem Munde,
liebst du mich nicht, kann's auch Erbarmen sein,
mach' mir was vor! Mach's ganz mechanisch,
nur lass mich, lass mich einmal deine Carmen sein!
Und küss mich, küss mich mal auf spanisch!
Olé!

Lasst doch der Jugend ihren Lauf

Worte & Weise: aus Franken
(nach Dithfurth „Fränkische Volkslieder“ 1855)

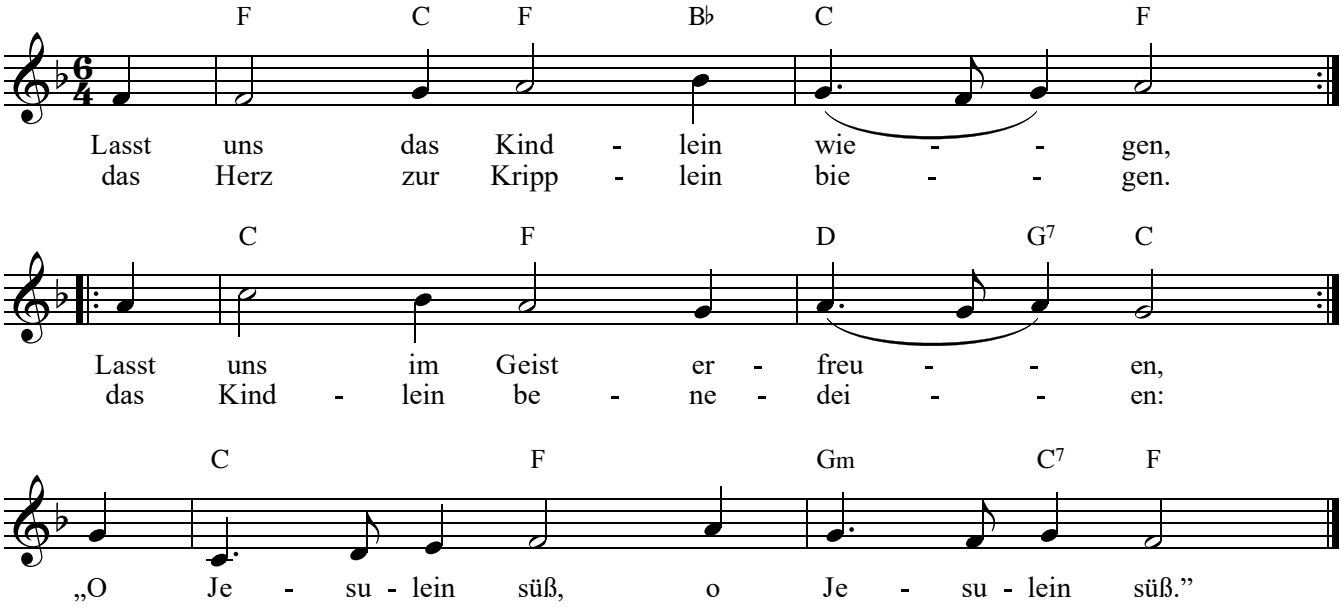


1. Lasst doch der Jugend, der Jugend,
der Jugend ihren Lauf,
lasst doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf.
Hübsche Mädel wachsen immer wieder auf:
lasst doch der Jugend ihren Lauf!
Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl
bis nach Schweinau mit der Dorl;
tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl bis nach Schweinau.

2. Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt!
Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt!
Seht nur, wie hübsch und nett, Mädel die Füße setzt.
Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl
bis nach Schweinau mit der Dorl;
tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl bis nach Schweinau.

3. Lasst doch der Jugend, der Jugend,
der Jugend ihren Lauf,
lasst doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf.
Hübsche Mädel wachsen immer wieder auf:
lasst doch der Jugend ihren Lauf!
Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl
bis nach Schweinau mit der Dorl;
tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl bis nach Schweinau.

Lasst uns das Kindlein wiegen



1. Lasst uns das Kindlein wiegen,
das Herz zur Kripplein biegen.
Lasst uns im Geist erfreuen,
das Kindlein benedeien:
„O Jesulein süß, o Jesulein süß.”

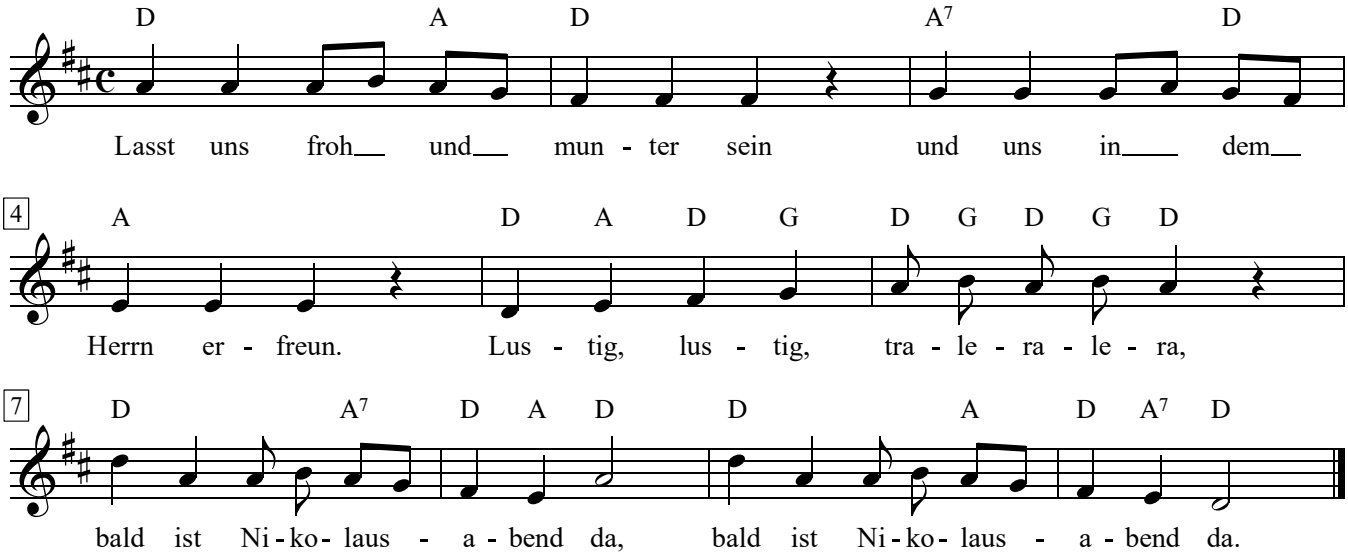
2. Lasst uns dem Kindlein neigen,
ihm Lieb’ und Dienst erzeigen.
Lasst uns doch jubilieren
und geistlich triumphieren:
„O Jesulein süß, o Jesulein süß”.

3. Lasst uns dem Kindlein singen,
ihm unser Opfer bringen,
ihm alle Ehr’ beweisen
mit Loben und mit Preisen:
„O Jesulein süß, o Jesulein süß”.

4. Lasst uns sein Diener werden,
dieweil wir leben auf Erden:
es wird uns wohl belohnen
mit der himmlischen Kronen.
„O Jesulein süß, o Jesulein süß”.

Lasst uns froh und munter sein

Volksweise



1. Lasst uns froh und munter sein
und uns in dem Herrn erfreun.
Lustig, lustig, traleralera,
bald ist Nikolausabend da.

2. Dann stell‘ ich den Teller auf,
Niklaus legt gewiss was drauf.
Lustig, lustig, traleralera ...

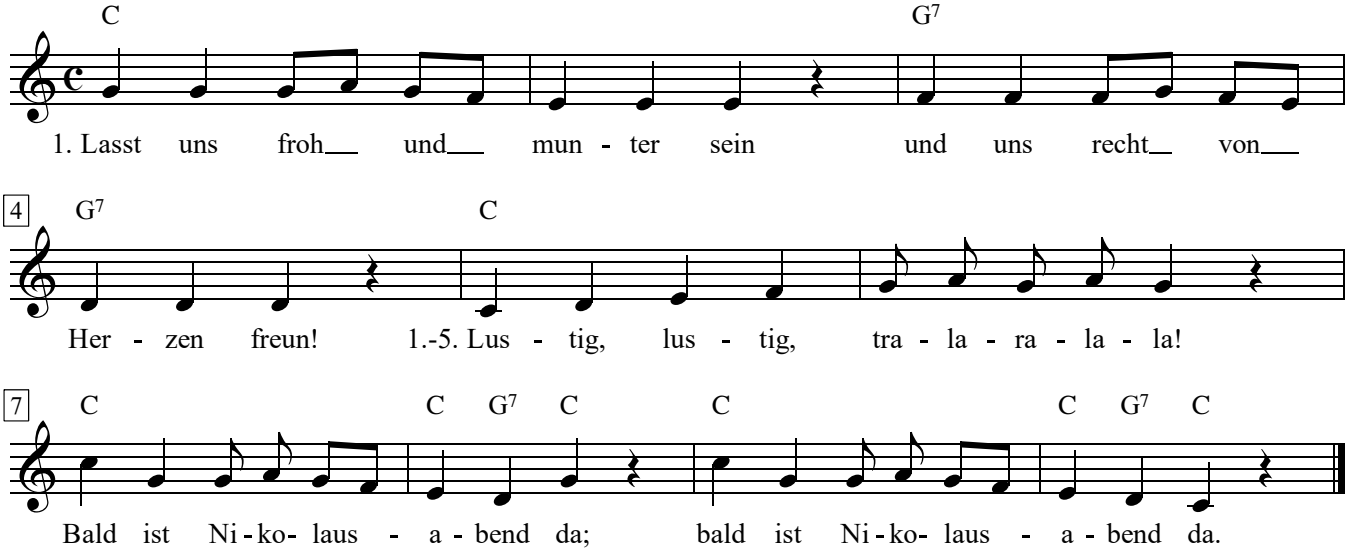
3. Wenn ich schlaf, dann träume ich:
Jetzt bringt Niklaus was für mich.
Lustig, lustig, traleralera ...

4. Wenn ich aufgestanden bin,
lauf ich schnell zum Teller hin.
Lustig, lustig, traleralera ...

5. Niklaus ist ein guter Mann,
dem man nicht g’nug danken kann.
Lustig, lustig, traleralera ...

Lasst uns froh und munter sein

Melodie & Text: aus dem Rheinland oder Hunsrück überliefert, 19. Jahrhundert,
geht möglicherweise auf ein Lambertuslied von Josef Annegarn (1794-1843) zurück



1. Lasst uns froh und munter sein
und uns recht von Herzen freun!
Lustig, lustig, tralaralala!
|: Bald ist Nikolausabend da. :|

2. Dann stell ich den Teller auf,
Niklaus legt gewiss was drauf.
Lustig ...

3. Wenn ich schlaf, dann träume ich:
Jetzt bringt Niklaus was für mich!
Lustig ...

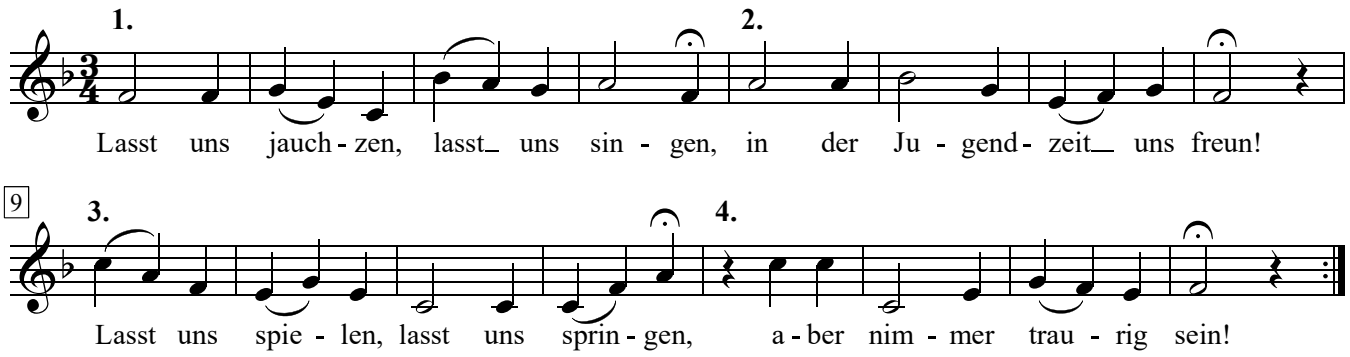
4. Wenn ich aufgestanden bin,
lauf ich schnell zum Teller hin.
Lustig ...

5. Niklaus ist ein guter Mann,
dem man nicht genug danken kann.
Lustig ...

Lasst uns jauchzen, lasst uns singen

Kanon

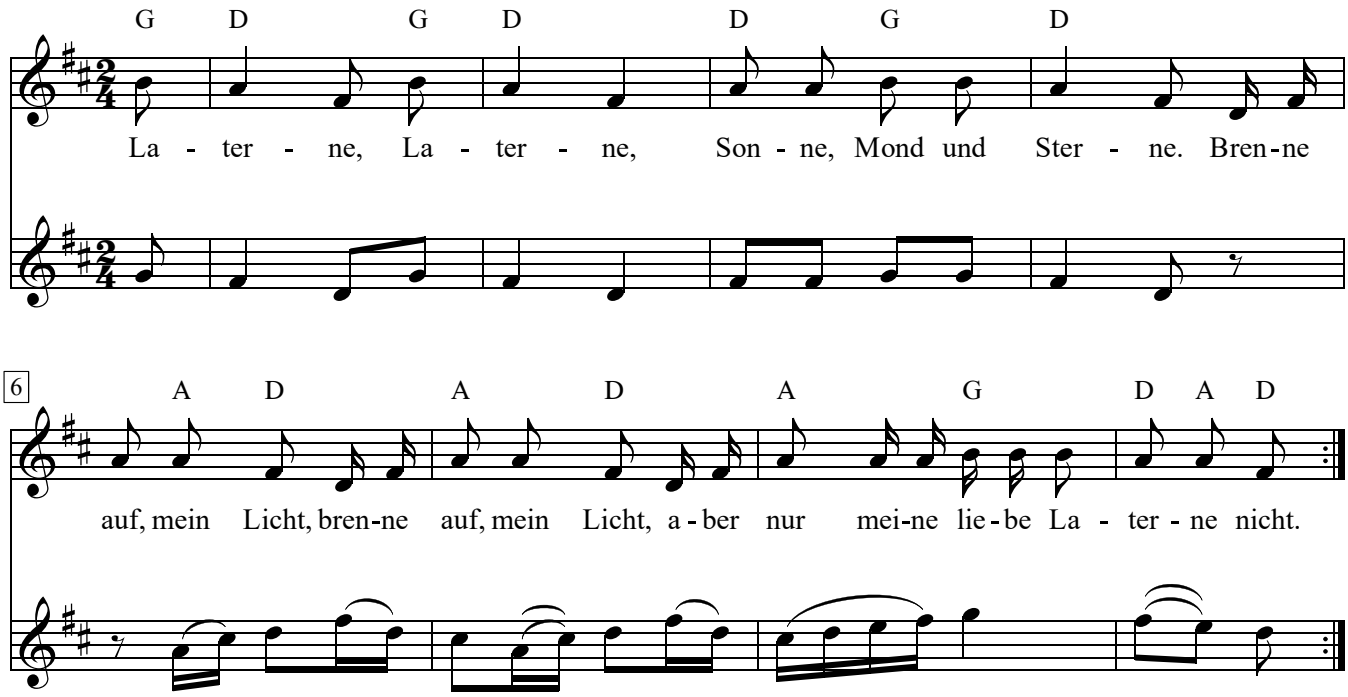
August Mühling (1786-1847) August Mühling (1786-1847)



Lasst uns jauchzen, lasst uns singen,
in der Jugendzeit uns freun!
Lasst uns spielen, lasst uns springen,
aber nimmer traurig sein!

Laterne, Laterne

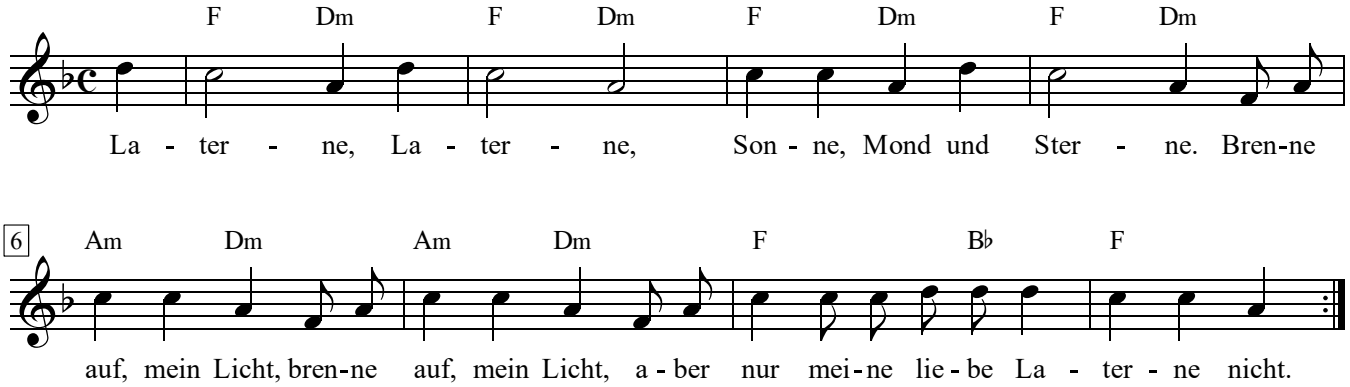
Text & Melodie: traditionell (20. Jahrhundert)



Laterne, Laterne,
Sonne, Mond und Sterne.
Brenne auf, mein Licht,
brenne auf, mein Licht,
aber nur meine liebe Laterne nicht.

Laterne, Laterne

Melodie: aus Norddeutschland,
seit Mitte des 19. Jahrhunderts gesungen

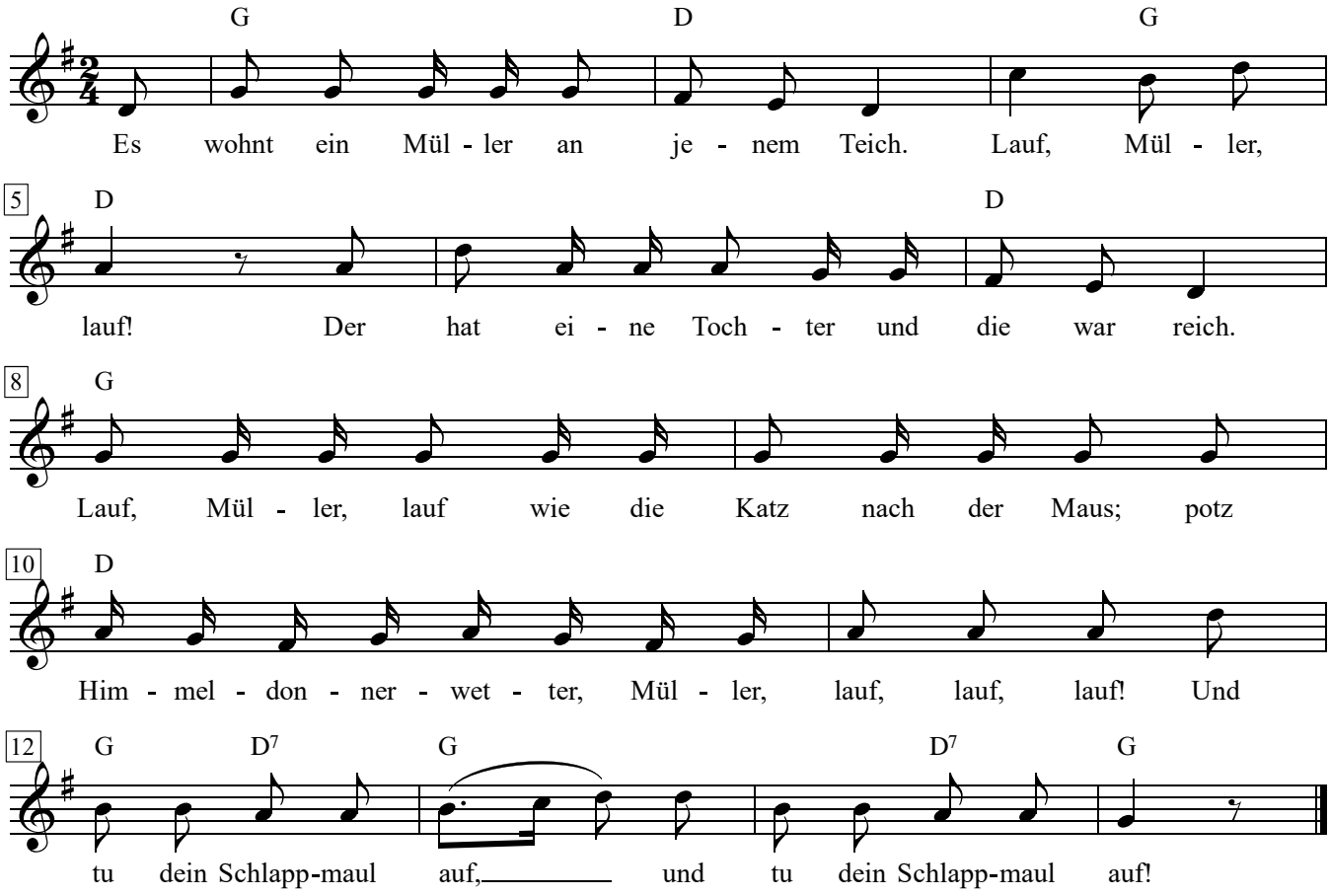


Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.
Brenne auf, mein Licht, brenne auf, mein Licht,
aber nur meine liebe Laterne nicht.

Text: geht vermutlich auf das Gedicht »Mit einer Handlaterne« von Theodor Storm (1817-1888) zurück

Lauf, Müller, lauf

Aus Brandenburg



1. Es wohnt ein Müller an jenem Teich.
Lauf, Müller, lauf!
Der hat eine Tochter und die war reich.
Lauf, Müller, lauf wie die Katz nach der Maus;
potz Himmeldonnerwetter,
Müller, lauf, lauf, lauf!
Und tu dein Schlappmaul auf,
und tu dein Schlappmaul auf!

2. Nicht weit ab wohnt ein Edelmann.
Lauf, Müller, lauf!
Der wollte des Müllers Tochter han.
Lauf, Müller, lauf …

3. Der Edelmann hat einen Knecht,
und was er tat, das war ihm recht.

4. »Guten Tag, guten Tag, Frau Müllerin,
wo stell ich denn meinen Habersack hin?«

5. »So stell ihn nur in jene Eck,
grad neben meiner Tochter Bett.«

6. Und als sie kam die Mitternacht,
es in dem Sack lebendig ward.

7. Die Tochter schrie, die Tochter schrie:
»Es ist ein Dieb in unsrer Mühl.«

8. »Ach Mutter, ach Mutter, kommt mit Licht,
der Habersack schon auf mir liegt.«

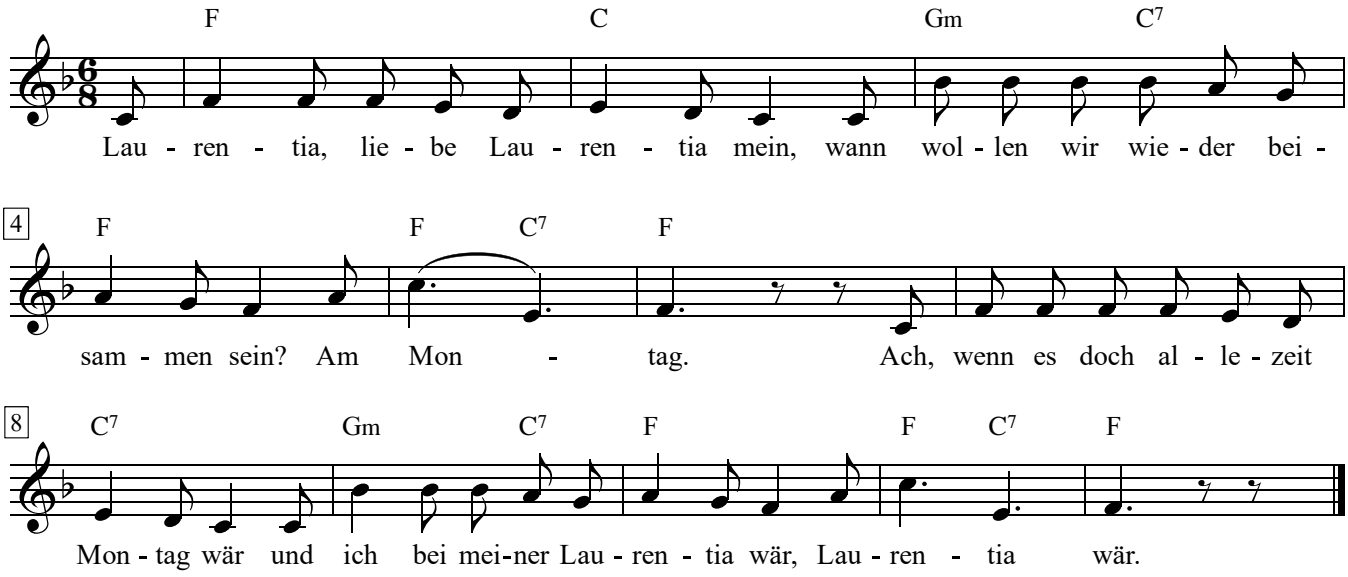
9. »Es ist kein Dieb, es ist kein Dieb,
es ist ein Edelmann, der hat dich lieb.«

10. »Einen Edelmann, den mag ich nicht,
einem braven Burschen versag ich mich nicht.

11. Ein' braven Burschen muss ich hab'n,
und müsst ich ihn aus dem Boden grab'n.«

Laurentia, liebe Laurentia mein

Kreisspiel



1. Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Montag.
Ach, wenn es doch allezeit Montag wär
und ich bei meiner Laurentia wär,
Laurentia wär.

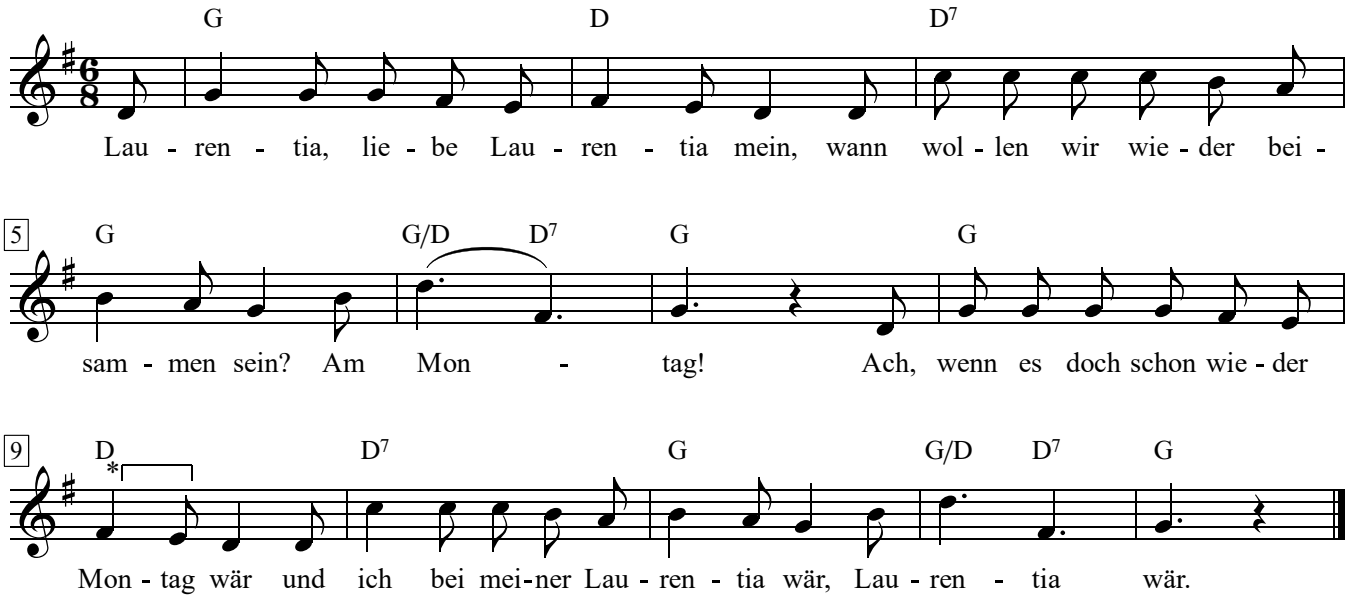
2. Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Dienstag.
Ach, wenn es doch allezeit Montag, Dienstag wär …

3. Laurentia, liebe Laurentia mein ...
Am Mittwoch.
Ach, wenn es doch allezeit Montag, Dienstag, Mittwoch wär …

4. - 7. Donnerstag bis Sonntag

Laurentia

Melodie & Text: volkstümlich, seit etwa 1800 überliefert



1. Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Montag!
Ach, wenn es doch schon wieder Montag wär
und ich bei meiner Laurentia wär,
Laurentia wär.

2. Laurentia, liebe Laurentia mein,
wann wollen wir wieder beisammen sein?
Am Dienstag!
Ach, wenn es doch schon wieder Montag, Dienstag wär
und ich bei meiner Laurentia wär,
Laurentia wär.

** In den folgenden Strophen kommt jeweils ein Wochentag dazu, z. B. 3. Strophe: »Montag, Dienstag, Mittwoch wär« usw. bis »Sonntag«*

Spielvorschlag: Im Kreis aufstellen und bei »Laurentia« sowie bei jedem Wochentag schnell in die Hocke gehen und wieder aufstehen. Wenn man am »Sonntag« noch nicht genug hat, kann man mit den Monatsnamen weitermachen und auch bei jeder Wiederholung das Lied etwas schneller singen!

Läuse-Lied

aus der Bühnenmusik zu ‘Sturm’

Wladimir Majakowski
deutsche Übertragung: Peter Hacks

Hanns Eisler

Con moto, poco stringendo




21
auf dem Haus des Stadt - Sow - jet,
frisst den So - zia - lis - mus weg.
die da dient den al - ten Herrn.
und die In - ter - ven - ti - on.
Da - rum
26
vor - wärts, vor-wärts Bol - sche - wik!
Ge - gen
ff
f
p
p
f
p
31
Hun - ger, Dreck und Blut!
Für die Sow - jet - Re - pu -
ff
ff
p
p
p
37
blik!
Tod den Wei - ßen und der Läu - se - brut!
Da - rum
f
f


42
vor - wärts, vor-wärts Bol - sche - wik! Ge - gen Hun - ger,
48
Dreck und Blut! Für die Sow - jet - Re - pu - blik!
54
1.-3. a tempo string.
4. (Fine)
Tod den Wei-ßen und der wei - ßen Läu - se - brut! Läu - se - brut!

1. Jetzt hast du die Macht, Prolet,
deine Faust schreibt das Gesetz.
Und die rote Fahne wehet
auf dem Haus des Stadt-Sowjet,

Darum vorwärts, vorwärts Bolschewik!
Gegen Hunger, Dreck und Blut!
Für die Sowjet-Republik!
Tod den Weißen und der Läusebrut!

Darum vorwärts, vorwärts Bolschewik!
Gegen Hunger, Dreck und Blut!
Für die Sowjet-Republik!
Tod den Weißen und der weißen Läusebrut!

2. Es ist kalt, es gibt kein Brennholz,
keine Seife und viel Dreck.
Kommt die Laus und bringt den Typhus,
frisst den Sozialismus weg.
Darum vorwärts ...

3. Doch du bist jetzt Herr im Haus,
Kämpfer mit dem roten Stern,
wenn zerquetscht ist jede Laus,
die da dient den alten Herrn.
Darum vorwärts ...

4. Kämpfen, siegen, alles wagen
muss die Revolution.
Muss die Reaktion zerschlagen
und die Intervention.
Darum vorwärts ...

Läuse-Lied

aus der Bühnenmusik zu ‘Sturm’

Wladimir Majakowski
deutsche Übertragung: Peter Hacks

Hanns Eisler



Nicht eilen! Tempo

9

a 2

p

a 2

p

p

1. Jetzt hast du die Macht, Pro - let,___ dei - ne Faust schreibt das Ge - setz.
2. Es ist kalt, es gibt kein Brenn - holz, kei - ne Sei - fe und viel Dreck.
3. Doch du bist jetzt Herr im Haus,___ Kämp - fer mit dem ro - ten Stern,
4. Kämp - fen, sie - gen, al - les wa - gen muss die Re - vo - lu - ti - on!

Nicht eilen! Tempo

p

p

unis.

p

p

Nicht eilen! Tempo

p


17
p
p
Kl.Tr.
tr
p
Und die ro - te Fah - ne we - het auf dem Haus des Stadt - Sow - jet,
Kommt die Laus und bringt den Ty - phus, frisst den So - zia - lis - mus weg.
wenn zer - quetscht ist je - de Laus, die da dient den al - ten Herrn.
Muss die Re - ak - tion zer - schla - gen und die In - ter - ven - ti - on.
Da - rum


26
l. Solo
fp
l. Solo
fp
1. Solo
p
ff
ff
ff
Kl.Tr.
ff
p
vor - wärts, vor-wärts Bol - sche - wik!
Ge - gen Hun - ger, Dreck und Blut!
f
p
sim.
sim.
ff
ff
p
f
p


34
1.
1.
1.
f
sffz
sffz
ff
p
Kl. Tr.
fp
Für die Sow - jet - Re - pu - blik! Tod den Wei-ßen und der Läu - se - brut! Da-rum
Frosch
f
Frosch
f
sim.
Frosch
f
Frosch
f
f
ff
p
f
p
f


42
1. Solo
fp
l.Solo
fp
1. Solo
p
ff
ff
ff
Kl.Tr.
ff
vor - wärts, vor-wärts Bol-sche - wik!
Ge - gen Hun - ger, Dreck und Blut! Für die
f p
f p
f p
sim.
f p
sim.
f p
ff
ff
f p
p
p


51
1.
1.
1.
1.-3. a tempo string.
4. (Fine)
sffz
sffz
ff
f
Kl.Tr.
Kl. Tr.
Gr. Tr.
Sow - jet - Re - pu - blik!
Tod den Wei-ßen und der wei - ßen Läu-se - brut!
Läu - se - brut!
Frosch
Frosch
Frosch
Frosch

1. Jetzt hast du die Macht, Prolet,
deine Faust schreibt das Gesetz.
Und die rote Fahne wehet
auf dem Haus des Stadt-Sowjet,

Darum vorwärts, vorwärts Bolschewik!
Gegen Hunger, Dreck und Blut!
Für die Sowjet-Republik!
Tod den Weißen und der Läusebrut!

Darum vorwärts, vorwärts Bolschewik!
Gegen Hunger, Dreck und Blut!
Für die Sowjet-Republik!
Tod den Weißen und der weißen Läusebrut!

2. Es ist kalt, es gibt kein Brennholz,
keine Seife und viel Dreck.
Kommt die Laus und bringt den Typhus,
frisst den Sozialismus weg.
Darum vorwärts ...

3. Doch du bist jetzt Herr im Haus,
Kämpfer mit dem roten Stern,
wenn zerquetscht ist jede Laus,
die da dient den alten Herrn.
Darum vorwärts ...

4. Kämpfen, siegen, alles wagen
muss die Revolution.
Muss die Reaktion zerschlagen
und die Intervention.
Darum vorwärts ...

Lavender’s Blue



Lavender’s blue, diddle diddle,
Lavender’s green,
When I am king, diddle diddle,
You shall be queen.

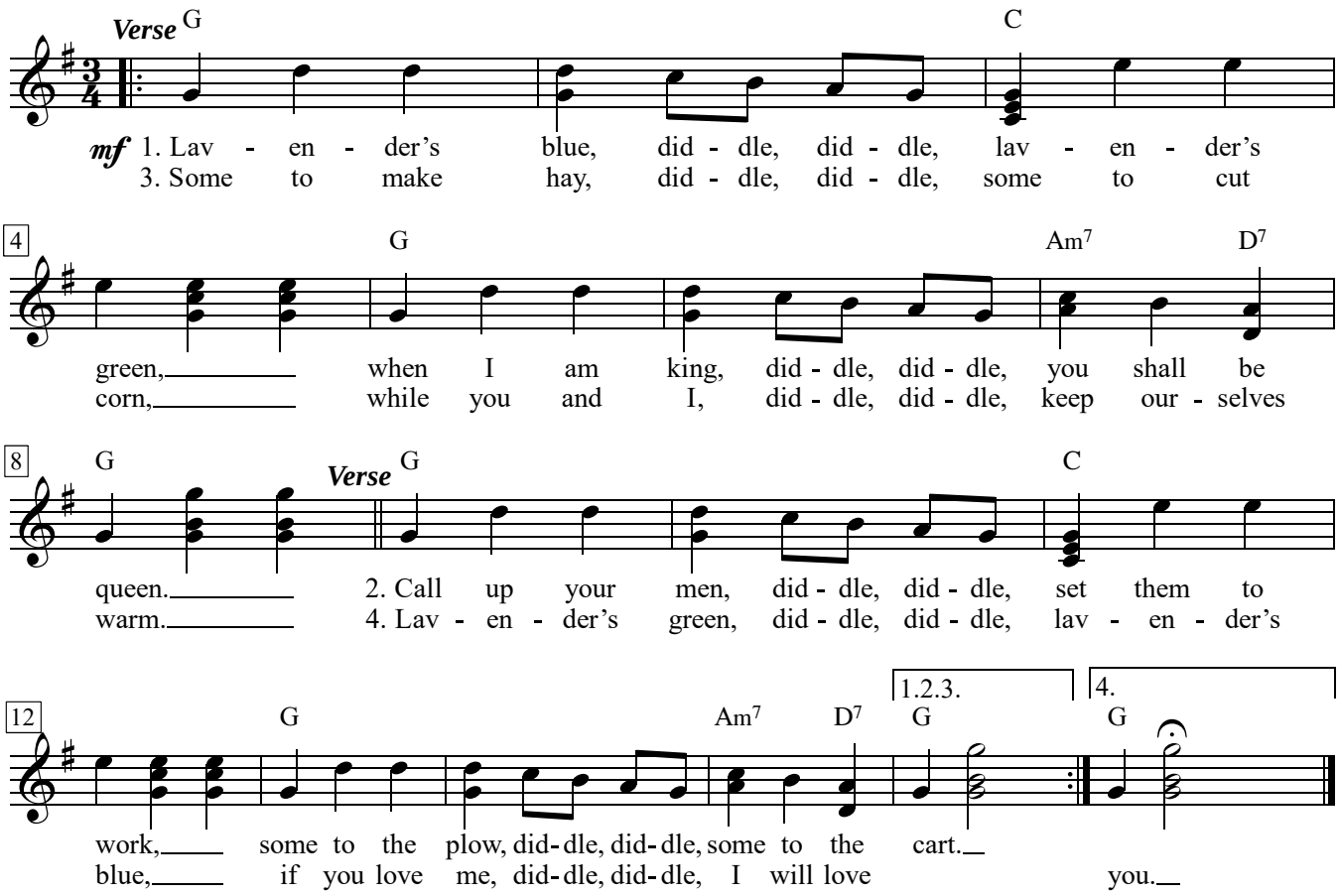
Call up your men, diddle diddle,
Set them to work,
Some to the plough, diddle diddle,
some to the cart,

Some to make hay, diddle diddle,
Some to cut corn,
While you and I, diddle diddle,
Keep ourselves warm.

Lavender's Blue

Moderately

English Folk Song



1. Lavender's blue, diddle, diddle,
Lavender's green,
When I am king, diddle, diddle,
You shall be queen.

2. Call up your men, diddle, diddle,
Set them to work,
Some to the plow, diddle, diddle,
Some to the cart.

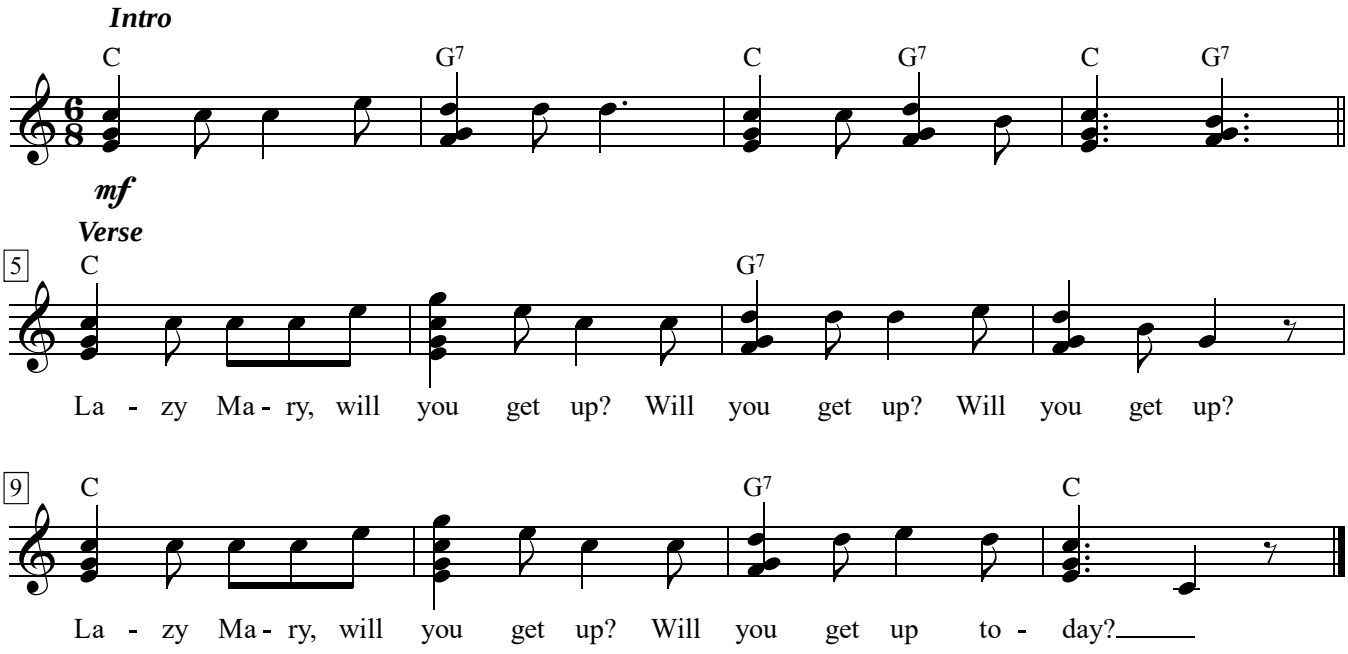
3. Some to make hay, diddle, diddle,
Some to cut corn,
While you and I, diddle, diddle,
Keep ourselves warm.

4. Lavender's green, diddle, diddle,
Lavender's blue,
If you love me, diddle, diddle,
I will love you.

Lazy Mary, Will You Get Up?

Moderately

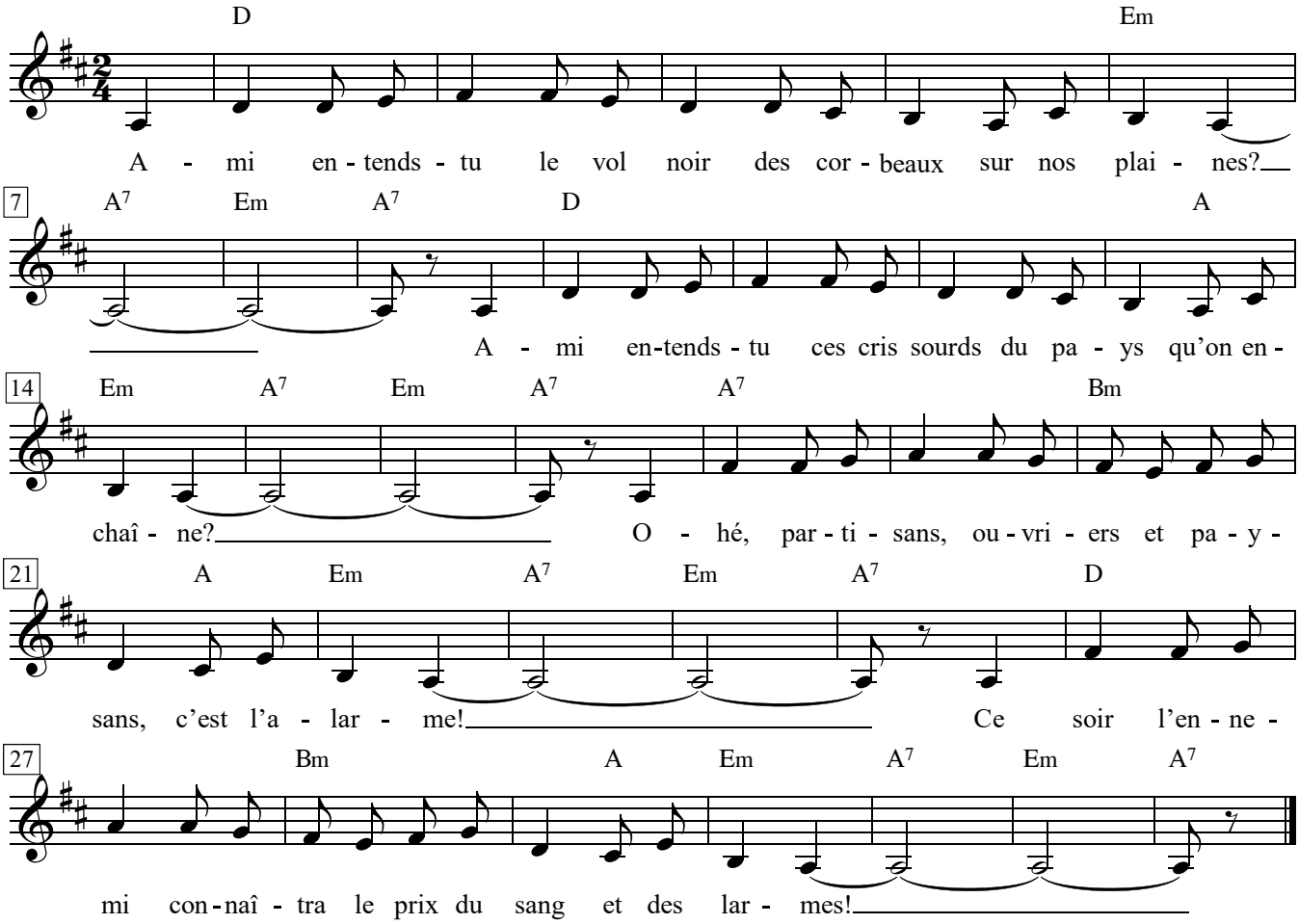
Traditional



Lazy Mary, will you get up?
Will you get up? Will you get up?
Lazy Mary, will you get up?
Will you get up today?

Le chant des partisans

Maurice Druon, Joseph Kessel, 1944 — Anna Marly



La chanson commence par des bruits et des voix de soldats allemands qui marchent sur Paris.

1. Ami entends-tu le vol noir des corbeaux sur nos plaines?
Ami entends-tu ces cris sourds du pays qu'on enchaîne?
Ohé, partisans, ouvriers et paysans, c'est l'alarme!
Ce soir l'ennemi connaîtra le prix du sang et des larmes!

2. Montez de la mine; descendez des collines, Camarades!
Sortez de la paille les fusils, la mitraille, les grenades!
Ohé les tueurs, à la balle et au couteau, tuez vite!
Ohé saboteurs, attention à ton fardeau dynamite!

3. C'est nous qui brisons les barreaux des prisons pour nos frères,
La haine à nos trousses et la faim qui nous pousse, la misère.
Il y a des pays où les gens au creux des lits, font des rêves.
Ici, nous vois-tu, nous on marche et nous on tue nous on crève.

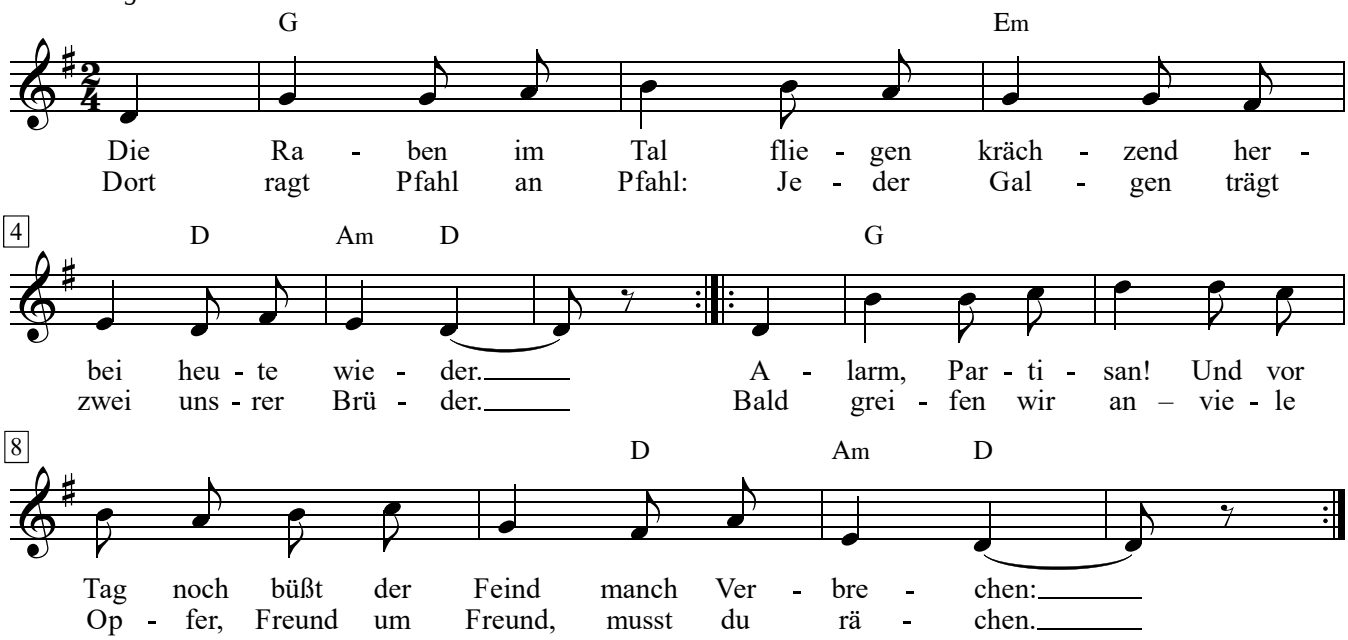
4. Ici, chacun sait ce qu'il veut, ce qu'il fait quand il passe,
Ami, si tu tombes, un ami sort de l'ombre à ta place,
Demain le sang noir séchera au grand soleil sur les routes.
Chantez compagnons, dans la nuit la liberté nous écoute.

Ami entends-tu les cris sourds du Pays qu'on enchaîne!
Ami entends-tu, le vol noir des corbeaux sur nos plaines!
Oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh ...

Le chant des partisans - Die Raben im Tal ...

Anna Marly

Maurice Druon & Joseph Kessel *(1943)*
Nachdichtung: Alexander Ott



1. Die Raben im Tal fliegen krächzend herbei heute wieder.
Dort ragt Pfahl an Pfahl: Jeder Galgen trägt zwei unsrer Brüder.
Alarm, Partisan! Und vor Tag noch büßt der Feind manch Verbrechen:
Bald greifen wir an – viele Opfer, Freund um Freund, musst du rächen.

2. Das Stroh weg - holt rauf das Maschinengewehr, die Granaten!
Bergab geht der Lauf. - Keinen Lärm mit Gewehr und mit Spaten!
Ob Kugel, Stilett - fort mit Mörder und Bandit, den Faschisten!
Gebt acht - Schritt für Schritt: Ihr tragt gutes Dynamit in den Kisten!

3. Wir holen zugleich, liebe Freunde, auch euch aus dem Kerker.
Der Hass hält uns wach; uns macht Hunger nicht schwach - nein, noch stärker!
Die Henker beim Mahl grölen trunken schon im Tal, in den Schenken.
Sie möchten auch mich, jeden Kämpfer so wie dich gerne henken.

4. Das Herz uns durchglüht allezeit unser Lied, Kampfgenossen!
Und falle ich auch, viele Rächer stehn auf, kampfentschlossen.
Die Sonne wird uns noch am Morgen nach der Schlacht vorwärts führen.
Signale voraus! Ja, die Freiheit wird heut nacht triumphieren!

Lied der französischen Widerstandskämpfer im Kampf gegen den Faschismus

La chanson commence par des bruits et des voix de soldats allemands qui marchent sur Paris.

1. Ami, entends-tu le vol noir des corbeaux sur nos plaines?
Ami, entends-tu les cris sourds du pays qu'on enchaîne?
Ohé, partisans, ouvriers et paysans, c'est l'alarme.
Ce soir l'ennemi connaîtra le prix du sang et les larmes.

2. Montez de la mine, descendez des collines, camarades!
Sortez de la paille les fusils, la mitraille, les grenades.
Ohé, les tueurs, à la balle et au couteau, tuez vite!
Ohé, saboteur, attention à ton fardeau: dynamite...

3. C'est nous qui brisons les barreaux des prisons pour nos frères.
La haine à nos trousses et la faim qui nous pousse la misère.
Il y a des pays où les gens au creux de lits font des rêves.
Ici, nous, vois-tu, nous on marche et nous on tue, nous on crève.

4. Ici chacun sait ce qu'il veut, ce qui'il fait quand il passe.
Ami, si tu tombes un ami sort de l'ombre à ta place.
Demain du sang noir sèchera au grand soleil sur les routes.
Chantez, compagnons, dans la nuit la Liberté nous écoute.

Ami, entends-tu ces cris sourds du pays qu'on enchaîne?
Ami, entends-tu le vol noir des corbeaux sur nos plaines?

Oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh...

Le chant des partisans - Freund, hörst du den Flug ...

Maurice Druon, Joseph Kessel, 1944
Deutsche Fassung: Kuba

Anna Marly



1. Freund, hörst du den Flug schwarzer Raben im Zug überm Lande ?
Freund, hörst du, es klirrt eine Kette, man schirrt uns in Bande!
Prolet, auf den Plan, und du Bauernpartisan: Auf den Posten!
Heut nacht trägt der Feind für das Blut, das wir geweint, alle Kosten.

2. Aus Schächten herauf, von den Bergen zuhauf, Kameraden,
setzt Flinten instand, nehmt Patronen zur Hand und Granaten!
He, Haudegen, zück deinen Dolch und schlag zurück, lass sie's spüren!
He, vorsichtig, Mann, mit dem Päckchen, denn es kann explodieren!

3. Bricht Gitter und Stein, sind wir da und befrein unsre Lieben.
Von Hass und von Not und von Hunger bedroht und getrieben.
Sind Länder, da liegt man im Bette, wie gewiegt, ohne Sorgen.
Doch wir, wir marschieren, schlagen tot, und wir krepieren vielleicht morgen.

4. Wer mit uns ist, weiß, unsre Sache ist heiß und sehr teuer.
Freund, fällst du, so steht schon ein andrer und geht vor ins Feuer.
Geronnenes Blut bäckt am Wege in Sonnenglut, wo wir gingen.
Zieht singend zur Schlacht, denn die Freiheit hört zur Nacht unser Singen!

La chanson commence par des bruits et des voix de soldats allemands qui marchent sur Paris.

1. Ami entends-tu le vol noir des corbeaux sur nos plaines?
Ami entends-tu ces cris sourds du pays qu'on enchaîne?
Ohé, partisans, ouvriers et paysans, c'est l'alarme!
Ce soir l'ennemi connaîtra le prix du sang et des larmes.

2. Montez de la mine; descendez des collines, Camarades!
Sortez de la paille les fusils, la mitraille, les grenades!
Ohé les tueurs, à la balle et au couteau, tuez vite!
Ohé saboteurs, attention à ton fardeau dynamite!

3. C'est nous qui brisons les barreaux des prisons pour nos frères,
La haine à nos trousses et la faim qui nous pousse, la misère.
Il y a des pays où les gens au creux des lits, font des rêves.
Ici, nous vois-tu, nous on marche et nous on tue, nous on crève.

4. Ici, chacun sait ce qu'il veut, ce qu'il fait quand il passe,
Ami, si tu tombes, un ami sort de l'ombre à ta place,
Demain le sang noir séchera au grand soleil sur les routes
Chantez compagnons, dans la nuit la liberté nous écoute!

Ami entends-tu les cris sourds du Pays qu'on enchaîne! ...
Ami entends-tu, le vol noir des corbeaux sur nos plaines! ...

Oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh oh ...

Le déserteur

Boris Vian / Harold Berg

Boris Vian
deutsche Fassung: Gerd Semmer



1. Monsieur le Président
je vous fais une lettre
que vous lirez peut-être
si vous avez le temps.
Je viens de recevoir
mes papiers militaires
pour partir à la guerre
avant mercredi soir.
Monsieur le Président
je ne veux pas la faire,
je ne suis pas sur terre pour
tuer des pauvres gens.
C'est pas pour vous fâcher,
il faut que je vous dise
ma décision est prise,
je m'en vais déserteur.

2. Depuis que je suis né
j'ai vu mourir mon père,
j'ai vu partir mes frères
et pleurer mes enfants.
Ma mère a tant souffert
qu'elle est dedans sa tombe
et se moque des bombes
et se moque des vers.
Quand j'étais prisonnier
on m'a volé ma femme
on m'a volé mon âme
et tout mon cher passé.
Demain de bon matin
je fermerai ma porte
au nez des années mortes
j'irai sur les chemins.

3. Je mendierai ma vie
sur les routes de France
de Bretagne en Provence,
et je dirai aux gens
refusez d'obéir,
refusez de la faire,
n'allez pas à la guerre,
refusez de partir
s'il faut donner son sang,
allez donner le vôtre,
vous êtes bon apôtre
Monsieur le Président.
Si vous me poursuivez
prévenez vos gendarmes
qu' je n' aurai pas d'armes
et qu'ils pourront tirer.

1. Ihr sogenannten Herrn,
ich schreibe euch ein Schreiben,
lest oder lasst es bleiben
und habt mich alle gern.
Ich kriege da, gebt acht,
die Militärpapiere,
dass ich in'n Krieg marschiere
und zwar vor Mittwoch nacht.
Ich sag euch ohne Trug:
Ich finde euch so öde,
der Krieg ist völlig blöde,
die Welt hat jetzt genug.
Ihr sogenannten Herrn,
ich sage euch ganz offen
die Wahl ist schon getroffen:
Ich werde desertier'n.

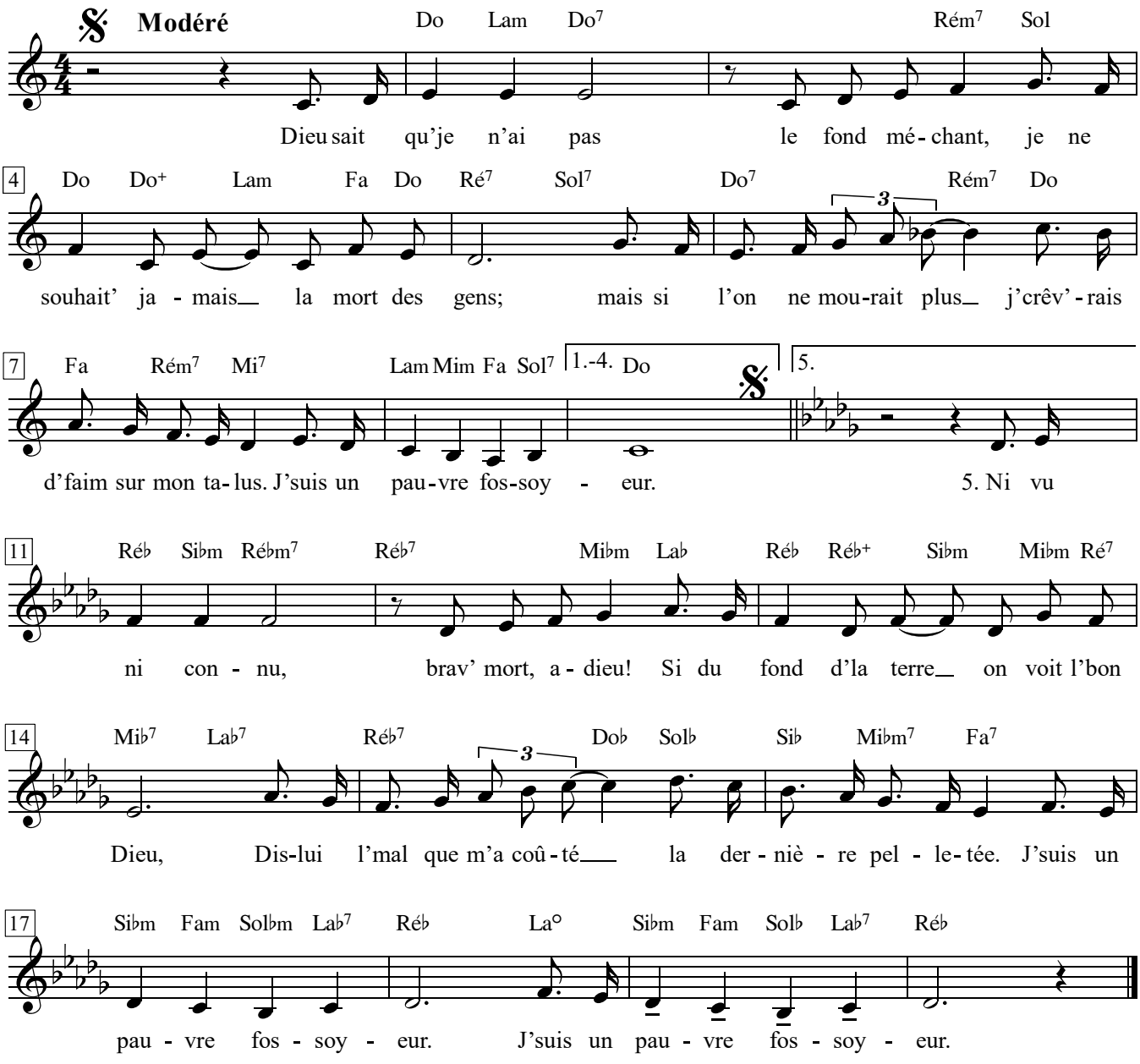
2. Seit ich auf Erden bin,
sah ich viel Väter sterben,
sah Brüder viel verderben,
sah weinen manch ein Kind;
sah Mütter voller Gram,
sie konnten nicht vergessen;
sah and're vollgefressen,
wohlauf trotz Blut und Schlamm.
Sah der Gefang'nen Leid;
um's Leben nur belogen,
um ihre Frau'n betrogen,
und ihre gute Zeit.
Früh wenn die Hähne krähn,
dann schließ ich meine Türen,
will tote Jahre spüren
und auf die Straße gehn.

3. Dann geht es drauf und dran
auf Welle, Wind und Wegen
der neuen Welt entgegen,
ich rufe jedermann:
Lebt euer Leben aus,
ringt Furcht und Elend nieder,
schießt nicht auf eure Brüder
in dieser Erde Haus.
Ihr sogenannten Herrn,
müsst ihr denn Blut vergießen,
so lasst das eure fließen,
ihr predigt das so gern.
Sagt eurer Polizei,
sie würde mich schon schaffen,
denn ich bin ohne Waffen,
zu schießen steht ihr frei.

Le fossoyeur

(Der Totengräber)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Dieu sait qu’ je n’ai pas le fond méchant,
Je ne souhait’ jamais la mort des gens;
Mais si l’on ne mourait plus,
J’ crèv’rais d’ faim sur mon talus ...
J’ suis un pauvre fossoyeur.

2. Les vivants croient qu’ je n’ai pas d’ remords
A gagner mon pain sur l’ dos des morts;
Mais ça m’ tracasse et, d’ailleurs,
J’ les enterre à contrecœur ...
J’ suis un pauvre fossoyeur.

3. Et plus j’ lâch’ la bride à mon émoi;
Et plus les copains s’amus’nt de moi;
Y m’ dis’nt: »Mon vieux, par moments,
T’as un’ figur’ d’enterr’ment ...«
J’ suis un pauvre fossoyeur.

4. J’ai beau m’ dir’ que rien n’est éternel,
J’ peux pas trouver ça tout naturel;
Et jamais je ne parviens
A prendr’ la mort comme ell’ vient ...
J’ suis un pauvre fossoyeur.

5. Ni vu ni connu, brav’ mort, adieu!
Si du fond d’ la terre on voit l’ Bon Dieu,
Dis-lui l’ mal que m’a coûté
Le dernière pelleté’ ...
J’ suis un pauvre fossoyeur, *(bis)*

1. Ach, im Grund bin ich kein Schuft, weiß Gott,
und nie wünsch ich irgendwem den Tod;
bloß, wenn keiner mehr ein Grab
braucht, geb ich den Löffel ab ...
weil ich Totengräber bin.

2. Leute meinen, dass ich hart und herb
über Leichen geh, als Broterwerb,
aber mir tut’s leid, und ich
buddel gegen meinen Strich ...
weil ich Totengräber bin.

3. Manchmal macht mich das mürbe und weich,
dann verarschen mich die Kumpels gleich,
sagen: »Du da, altes Haus,
siehst wie’n Leichenbitter aus ...«
weil ich Totengräber bin.

4. Nichts bleibt ewig heil, alles zerbricht;
ganz natürlich find ich’s trotzdem nicht,
und den Tod so nehmen, wie
er grad kommt, das schaff ich nie ...
weil ich Totengräber bin.

5. Fremder, nie gesehn, mach’s gut im Tod;
sag doch unten drin dem lieben Gott,
dass der letzte Spatenstich
immer schwer ist, schwer für mich ...
weil ich Totengräber bin.

Le gorille

(Der Gorilla)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. C’est à travers de larges grilles,
Que les femelles du canton
Contemplaient un puissant gorille,
Sans souci du qu’en-dira-t-on;
Avec impudeur, ces commères
Lorgnaient même un endroit précis
Que, rigoureusement, ma mère
M’a défendu d’nommer ici.
Gare au gorille!...

2. Tout à coup, la prison bien close,
Où vivait le bel animal,
S’ouvre on n’ sait pourquoi (je suppose
Qu’on avait dû la fermer mal);
Le singe, en sortant de sa cage,
Dit: »C’est aujourd’hui que j’ le perds!«
Il parlait de son pucelage,
Vous aviez deviné, j’ espère!
Gare au gorille!...

3. L’ patron de la ménagerie
Criait, éperdu: »Nom de nom!
C’est assommant, car le gorille
N’a jamais connu de guenon!«
Dès que la féminine engeance
Sut que le singe était puceau,
Au lieu de profiter d’la chance,
Elle fit feu des deux fuseaux!
Gare au gorille!...

4. Celles-là même qui, naguère,
Le couvaient d’un œil décidé,
Fuirent, prouvant qu’ell’s n’avaient guère
De la suite dans les idé’s;
D’autant plus vaine était leur crainte,
Que le gorille est un luron
Supérieur à l’homm’ dans l’étreinte,
Bien des femmes vous le diront!
Gare au gorille!...

5. Tout le monde se précipite
Hors d’atteinte du singe en rut,
Sauf une vieille décrépite
Et un jeune juge en bois brut.
Voyant que toutes se dérobent,
Le quadrumane accéléra
Son dandinement vers les robes
De la vieille et du magistrat!
Gare au gorille! ...

1. Einen gewaltigen Gorilla,
der gründlich hinter Gittern saß,
schauten die Weibchen der Gemeinde
sich an und hatten ihren Spaß,
denn ohne Scham bestarrten alle
jenes Gerät, das manchmal ragt,
das ich leider in keinem Falle
nennen darf (hat Mama gesagt).
Vorsicht, Gorilla!

2. Am Knast, in dem das Tierchen schmachtet,
hat sich plötzlich das Schloss gelöst
(da hat wohl wer was nicht beachtet
oder beim Abschließen gedöst);
der Affe kam raus zu den Leutchen
und rief: »Heut wird es glattgeschabt!«
Er sprach von seinem Jungvorhäutchen,
wie ihr bestimmt erraten habt.
Vorsicht, Gorilla!

3. »O Himmel, Arsch und Bleistiftspitzer!
Gleich ist er außer Rand und Band«,
schrie der Menageriebesitzer,
»er hat bisher kein Weib erkannt.«
Da sah man all die Damen stutzen,
weil der Affe noch Jungmann war,
und statt ihre Chance zu nutzen,
flohen sie wie vor Brandgefahr.
Vorsicht, Gorilla!

4. Die eben noch mit Wucht beäugten
den Vordersterz von diesem Stenz,
zogen Leine, womit sie zeigten,
ihnen fehlt jede Konsequenz.
Die Rücksicht war ganz übertrieben,
der Gorilla schlägt jeden Mann
beim Lieben locker nach Belieben,
was manche Frau bezeugen kann.
Vorsicht, Gorilla!

5. Und alles flieht vor dem Gorilla,
vor dem Gemächt und dem Gesicht,
außer ner Greisin (nicht in Lila)
und einem Rohling vom Gericht.
Als er sah, wie alle entstoben,
schlingerte der Vierhänder grad-
ewegs hin zu den beiden Roben:
zur Alten und zum Magistrat.
Vorsicht, Gorilla! ...

6. »Bah! soupirait la centenaire,
Qu'on pût encor' me désirer,
Ce serait extraordinaire,
Et, pour tout dire, inespéré!«
Le juge pensait, impassible:
»Qu'on me prenn' pour une guenon,
C'est complètement impossible...«
La suite lui prouva que non!
Gare au gorille!...

7. Supposez qu'un de vous puisse être,
Comme le singe, obligé de
Violer un juge ou une ancêtre,
Lequel choisirait-il des deux?
Qu'une alternative pareille,
Un de ces quatre jours, m'échoie,
C'est, j'en suis convaincu, la vieille
Qui sera l'objet de mon choix!
Gare au gorille!...

8. Mais, par malheur, si le gorille
Aux jeux de l'amour vaut son prix,
On sait qu'en revanche il ne brille
Ni par le goût ni par l'esprit.
Lors, au lieu d'opter pour la vieille,
Comme aurait fait n'importe qui,
Il saisit le juge à l'oreille
Et l'entraîna dans un maquis!
Gare au gorille!...

9. La suite serait délectable,
Malheureusement, je ne peux
Pas la dire, et c'est regrettable,
Ça nous aurait fait rire un peu;
Car le juge, au moment suprême,
Criait: »Maman!«, pleurait beaucoup,
Comme l'homme auquel, le jour même,
Il avait fait trancher le cou.
Gare au gorille!...

6. »Ach«, seufzte da die Greisin leise,
»dass mich noch irgendwer begehrt,
wär so am Ende meiner Reise
ganz unverhofft und unerhört.«
Der Richter dachte: »Dass der Schrat da
mich für ein Affenweibchen hält,
ist völlig unmöglich.« Er hat da
wohl grad ein Fehlurteil gefällt.
Vorsicht, Gorilla!

7. Stellen Sie sich mal vor, Sie ständen
wie der Gorilla in der Pflicht,
Richter oder Ahnfrau zu schänden -
was täten Sie da lieber nicht?
Sollte mir diese Wahlbescherung
zwangsweise drohn in nächster Zeit,
nehm ich, mit Bitte um Gewährung
und mit Handkuss, die greise Maid.
Vorsicht, Gorilla!

8. Zwar ist der Affe in der Liebe
gut für Nahkampf und Schabernack,
doch gilt er leider als ganz trübe
in Sachen Geist oder Geschmack.
Nicht die Greisin hat er erkoren
wie - unter uns - jeder von euch;
er nahm den Richter bei den Ohren
und zerrte ihn in ein Gesträuch.
Vorsicht, Gorilla!

9. Der Rest wär zweifellos ersprießlich,
doch hat mir die Gesetzesmacht
Stillschweigen auferlegt - verdrießlich,
wir hätten sicher sehr gelacht,
weil auf dem Höhepunkt der Richter
»Mama!« rief und schrie wie am Spieß:
Wie der Kerl, das arme Gelichter,
das er heut früh hinrichten ließ.
Vorsicht, Gorilla!

Le mauvais sujet repenti

(Der reumütige Schurke)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Elle avait la taill' faite au tour,
Les hanches pleines,
Et chassait l' mâle aux alentours
De la Mad'leine ...
A sa façon d'me dir': »Mon rat,
Est-c' que j'te tente?«
Je vis que j'avais affaire à
Un' débutante ...

2. L'avait l' don, c'est vrai, j'en conviens,
L'avait l' génie,
Mais, sans technique, un don n'est rien
Qu'un' sal' manie ...
Certes, on ne se fait pas putain
Comme on s' fait nonne.
C'est du moins c' qu'on prêche, en latin,
A la Sorbonne ...

3. Me sentant rempli de pitié
Pour la donzelle,
J'lui enseignai, de son métier,
Les p'tit's ficelles ...
J' lui enseignai l' moyen d'bientôt
Faire fortune,
En bougeant l'endroit où le dos
R'ssemble à la lune ...

4. Car, dans l'art de fair' le trottoir,
Je le confesse,
Le difficile est d'bien savoir
Jouer des fesses ...
On n' tortill' pas son popotin
D' la mêm' manière,
Pour un droguiste, un sacristain,
Un fonctionnaire ...

5. Rapidement instruite par
Mes bons offices,
Elle m'investit d'une part
D' ses bénéfices ...
On s'aida mutuellement,
Comm' dit l'poète.
Ell' état l' corps, naturell'ment,
Puis moi la tête ...

6. Quand la pauvrette à la maison
Rentrait bredouille,
Je lui flanquais, plus qu' de raison
Des ratatouilles.
Lui souviendrait-il encor' du
Bidet d'hygiène
Avec lequel j'avais fendu
Sa boît' crânienne.

1. Sie hatte eine runde Taille,
volle Schenkel
und jagte Männer nahe
der Madeleine ...
An der Art wie sie sagte:
»Na, mach ich dich an?«
sah ich, dass ich es mit einer
Neuen zu tun hatte.

2. Sie hatte die Gabe, zugegeben,
sie hatte das Genie,
aber ohne Technik ist die Gabe
nur eine schmierige Manie ...
Man wird eben nicht so leicht
Nutte wie Nonne,
jedenfalls sagt man so auf Latein
an der Sorbonne.

3. Ergriffen von Mitleid
für die Maid
brachte ich ihr die feinen Kniffe
ihres Gewerbes bei ...
Ich zeigte ihr, wie sie bald
zu etwas kommen kann,
indem sie den Teil bewegt, wo
der Rücken dem Mond ähnelt ...

4. Denn in der Strichkunst ist es,
offen gesagt,
am wichtigsten, gut mit den
Backen zu klimpern ...
Man wackelt nicht mit dem Po
in gleicher Weise
für einen Apotheker,
einen Sakristan, einen Beamten ...

5. Schnell ausgebildet durch
meine Liebesdienste
investierte sie einen Teil
ihrer Erträge in mich ...
Man stand einander bei,
wie der Dichter so sagt.
Sie war natürlich der Körper
und ich der Kopf.

6. Wenn die Kleine heimkam
mit leeren Händen,
hab ich sie mit vollem Recht
gründlich vermöbelt.
Sie wird sich bestimmt noch erinnern
an das Bidet,
mit dem ich ihr den Schädel
demoliert habe.

7. Un soir, à la suite de
Manœuvres douteuses,
Ell' tomba victim' d'une
Maladie honteuse ...
Lors, en tout bien, toute amitié,
En fille probe,
Elle me passa la moitié
De ses microbes ...

8. Après des injections aiguës
D'antiseptique,
J'abandonnai l' métier d'cocu
Systématique ...
Elle eut beau pousser des sanglots,
Braire à tu'-tête,
Comme je n'étais qu'un salaud,
J' me fis honnête ...

9. Sitôt privé' de ma tutell',
Ma pauvre amie
Courut essuyer du bordel
Les infamies ...
Paraît qu'ell' s' vend même à des flics,
Quell' décadence!
Y'a plus d'moralité publiqu'
Dans notre France ...

7. Eines Abends, infolge
zweifelhafter Manöver,
wurde sie Opfer einer
schändlichen Krankheit ...
In aller Freundschaft,
als redliches Mädchen,
gab sie mir die Hälfte
ihrer Mikroben ab.

8. Nach spitzen anti-
septischen Spritzen
gab ich das Gewerbe
des systematischen Cocus auf ...
Sie hatte gut schluchzen
und lauthals heulen;
da ich nur ein Schuft war,
wurde ich nun ehrbar.

9. Meiner Leitung beraubt
verfiel meine arme Freundin darauf,
die Scheußlichkeiten des
Bordells zu betreiben ...
Anscheinend verkauft sie sich jetzt sogar
an Bullen, welcher Niedergang!
Es gibt eben keine öffentliche Moral mehr
in diesem unserem Lande!

Le parapluie

(Der Regenschirm)

Text & Musik: Georges Brassens

Allegretto



1. Il pleuvait fort sur la grand-route,
Ell' cheminait sans parapluie.
J'en avais un, volé, sans doute,
Le matin même à un ami;
Courant alors à sa rescousse,
Je lui propose un peu d'abri.
En séchant l'eau de sa frimousse,
D'un air très doux, ell' m'a dit »oui«.

Refrain
Un p'tit coin d'parapluie,
Contre un coin d'paradis,
Elle avait quelque chos' d'un ange,
Un p'tit coin d'paradis,
Contre un coin d'parapluie,
Je n' perdais pas au chang', pardi!

2. Chemin faisant, que ce fut tendre
D'ouïr à deux le chant joli
Que l'eau du ciel faisait entendre
Sur le toit de mon parapluie!
J'aurais voulu, comme au déluge,
Voir sans arrêt tomber la pluie,
Pour la garder, sous mon refuge,
Quarante jours, quarante nuits.

3. Mais bêtement, même en orage,
Les routes vont vers des pays;
Bientôt le sien fit un barrage
A l'horizon de ma folie!
Il a fallu qu'elle me quitte,
Après m'avoir dit grand merci,
Et je l'ai vu', toute petite,
Partir gaiement vers mon oubli ...

1. Auf der Chaussee hat es geschüttet.
Sie ging dort, nass bis auf die Haut.
Ich hatte einen Schirm, gemietet -
na ja, grad bei nem Freund geklaut.
Und ich lauf los, frag leicht verlegen,
ob ich sie wohl behüten kann.
Aus dem Gesicht wischt sie den Regen
und nimmt ganz lieb das Obdach an.

Refrain
Ein Stück Schirm - kleiner Preis
für ein Stück Paradeis;
ach, sie hatte was von nem Engel!
Nur ein Stück Paradeis
für den Schirm - kleiner Preis;
ein verdammt guter Tausch, ich weiß.

2. So unterwegs durch sanftes Rauschen,
zu zweit allein, innig und lang
dem Wasser vom Himmel zu lauschen,
das auf dem Schirm klingt wie Gesang -
wie wir da gehn, merk ich, ich möchte,
dass jetzt ein Sintflutregen fällt,
der vierzig Tage, vierzig Nächte
sie fest in meiner Obhut hält.

3. Doch leider langt sogar bei Regen
jeder Weg mal irgendwo an;
bald kam ihr Dorf uns schon entgegen
und machte Schluss mit meinem Wahn.
So musste sie mich dann verlassen,
sagte noch herzlich »Dankeschön«.
Ich sah sie schwinden und verblassen,
fröhlich in mein Vergessen gehn ...

Le petit cheval

(Weißes Pferdchen)

Paul Fort

Text & Musik: Georges Brassens



Le petit cheval

1. Le petit cheval dans le mauvais temps, qu'il avait donc du courage! C'était un petit cheval blanc, tous derrière et lui devant.

2. Il n'y avait jamais de beau temps, dans ce pauvre paysage. Il n'y avait jamais de printemps, ni derrière ni devant.

3. Mais toujours il était content, menant les gars du village, à travers la pluie noire des champs, tous derrière et lui devant.

4. Sa voiture allait poursuivant sa belle petite queue sauvage. C'est alors qu'il était content, eux derrière et lui devant.

5. Mais un jour, dans le mauvais temps, un jour qu'il était si sage, il est mort par un éclair blanc, tous derrière et lui devant.

6. Il est mort sans voir le beau temps, qu'il avait donc du courage! Il est mort sans voir le printemps, ni derrière ni devant.

Weißes Pferdchen

1. Wie tapfer es doch war, das Pferdchen im Schmuddelwetter! Es war ein weißes Pferdchen, alle danach und es davor.

2. Nie gab es gutes Wetter in dieser armen Gegend. Nie gab es Frühling, weder danach noch davor.

3. Aber es war immer fröhlich, wenn es die Dorfjungs durch schwarzen Regen über die Felder zog, alle danach und es davor.

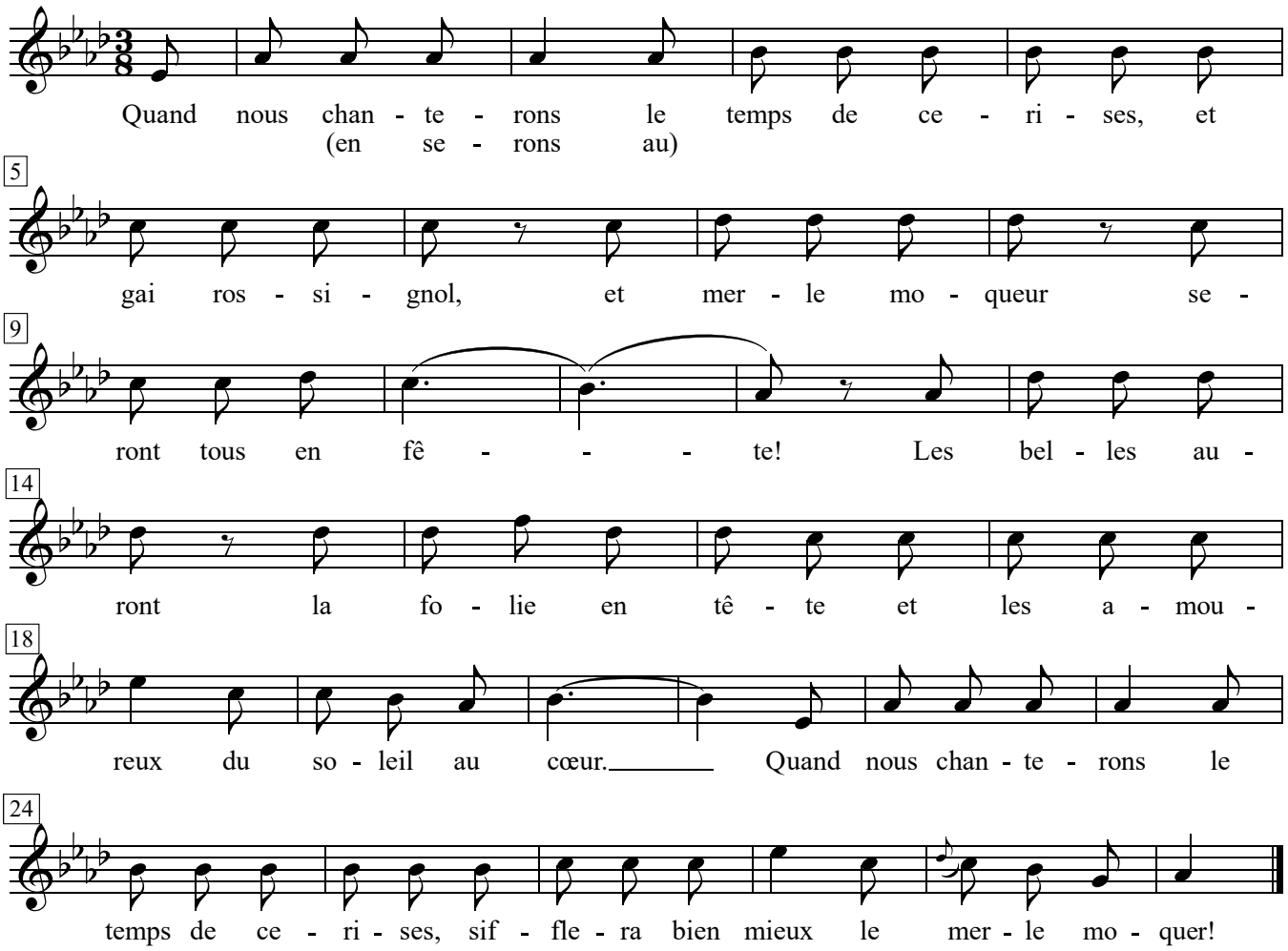
4. Der Wagen folgte dem hübschen wilden Schweif. So gefiel es ihm - sie danach und es davor.

5. Aber eines Tages im Schmuddelwetter, als es so brav war, wurde es von einem weißen Blitz erschlagen, alle danach und es davor.

6. Es starb, ohne gutes Wetter zu sehen - wie tapfer es doch war! Es starb, ohne den Frühling zu sehen, weder danach noch davor.

Le temps de cerises

Jean-Baptiste Clément (1836-1903) Antoine Renard (1866)



À la vaillante citoyenne Louise, l'ambulancière de la rue Fontaine-au-Roi,
le dimanche 28 mai 1871

1. Quand nous chanterons (en serons au) le temps des cerises,
Et gai rossignol et merle moqueur
Seront tous en fête,
Les belles auront la folie en tête
Et les amoureux du soleil au cœur.
Quand nous en serons au temps des cerises,
Sifflera bien mieux le merle moqueur.

2. Mais il est bien court le temps des cerises,
Où l'on s'en va deux cueillir en rêvant
Des pendants d'oreilles,
Cerises d'amour aux robes pareilles
Tombant sous la feuille en gouttes de sang.
Mais il est bien court le temps des cerises,
Pendants de corail qu'on cueille en rêvant.

3. Quand vous en serez au temps des cerises,
Si vous avez peur des chagrins d'amour
Évitez les belles.
Moi qui ne crains pas les peines cruelles,
Je ne vivrai pas sans souffrir un jour.
Quand vous en serez au temps des cerises,
Vous aurez aussi des chagrins d'amour.

4. J'aimerai toujours le temps des cerises:
C'est de ce temps-là que je garde au coeur
Une plaie ouverte,
Et dame Fortune, en m'étant offerte,
Ne saura jamais calmer ma douleur.
J'aimerai toujours le temps des cerises
Et le souvenir que je garde au cœur.

Le temps de cerises

Paroles: Jean-Baptiste Clément (1836-1903) *Musique:* Antoine Renard (1866)

Moderato




24
B♭7
B♭m7
E♭7
A♭
A♭7
D♭6
so - leil au cœur! Quand nous chan - te - rons le temps des ce -
30
D♭m6
A♭
Cm
B♭m
E♭7
A♭
D♭m
A♭
ri - ses Sif - fle - ra bien mieux le mer - le mo - queur!
36
Cm
1.2.3.
B♭m7
E♭7
A♭
4.
B♭m7
E♭7
A♭
2. Mais
3. Quand
4. J'ai

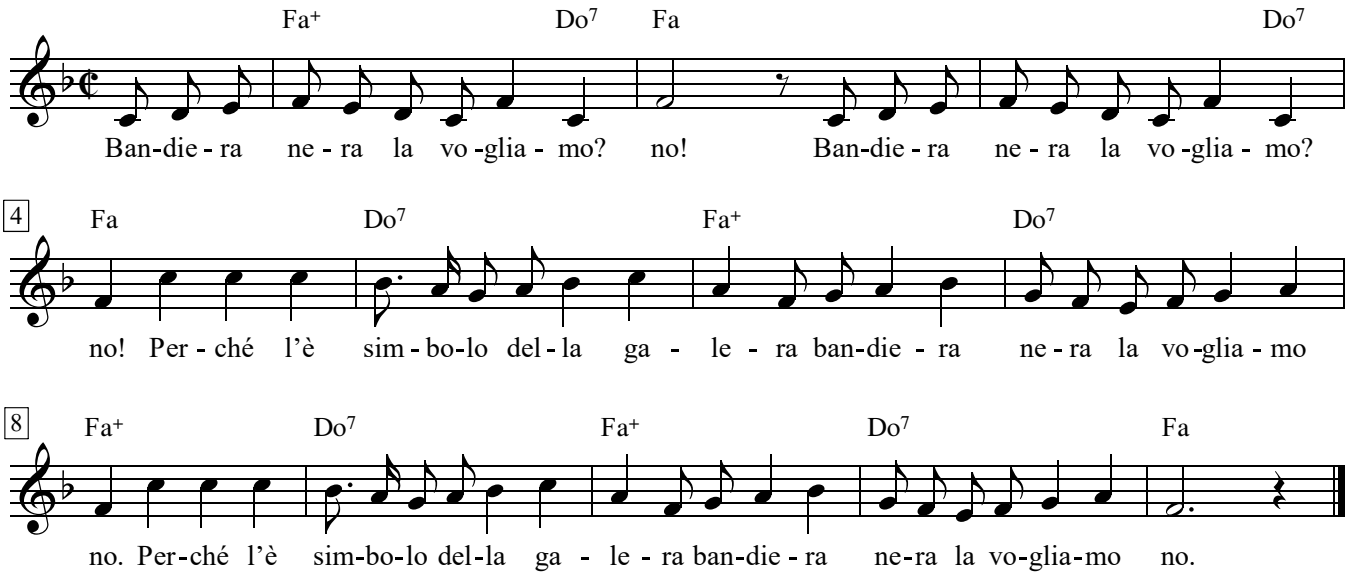
1. Quand nous chanterons le temps des cerises,
Et gai rossignol, et merle moqueur
Seront tous en fête!
Les belles auront la folie en tête
Et les amoureux, du soleil au cœur!
Quand nous chanterons le temps des cerises
Sifflera bien mieux le merle moqueur!

2. Mais il est bien court, le temps des cerises
Où l'on s'en va deux, cueillir en rêvant
Des pendants d'oreilles ...
Cerises d'amour aux robes pareilles,
Tombant sous la feuille en gouttes de sang ...
Mais il est bien court, le temps des cerises
Pendants de corail qu'on cueille en rêvant!

3. Quand vous en serez au temps des cerises
Si vous avez peur des chagrins d'amour,
Evitez les belles.
Moi qui ne crains pas les peines cruelles,
Je ne vivrai point sans souffrir un jour...
Quand vous en serez au temps des cerises
Vous aurez aussi des peines d'amour!

4. J'aimerai toujours le temps des cerises
C'est de ce temps là que je garde au cœur
Une plaie ouverte ...
Et dame Fortune en m'étant offerte
Ne pourra jamais fermer ma douleur ...
J'aimerai toujours le temps des cerises
Et le souvenir que je garde au cœur!

Le tre bandiere

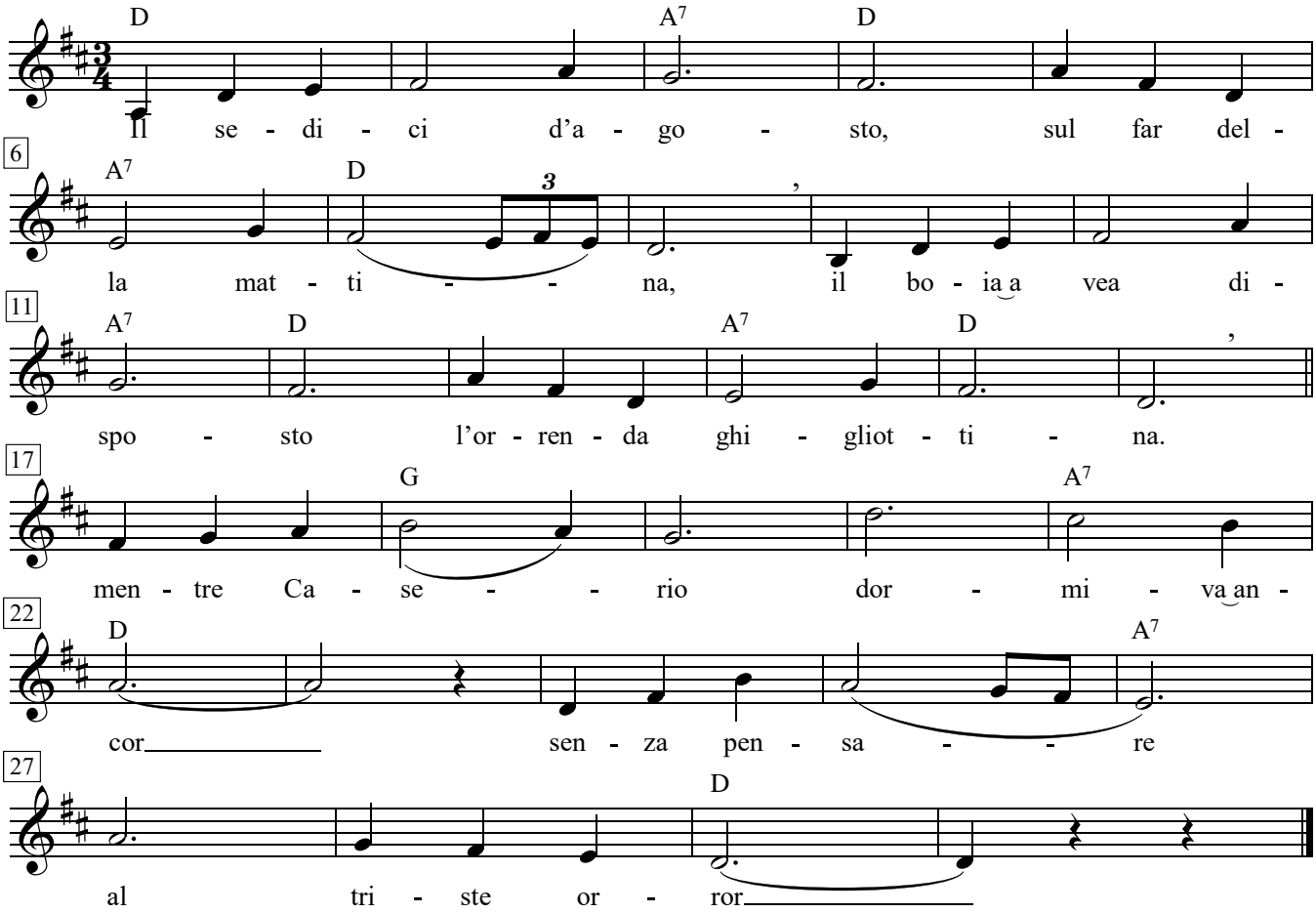


1. Bandiera nera la vogliamo? no!
Perché l'è '1 simbolo della galera
bandiera nera la vogliamo no.

2. Bandiera bianca la vogliamo? no!
Perché l'è '1 simbolo dell'ignoranza
bandiera bianca la vogliamo no.

3. Bandiera rossa la vogliamo? si!
Perché l'è '1 simbolo della riscossa
bandiera rossa la vogliamo si.

Le ultime ore e la decapitazione di Sante Caserio



1. Il sedici di agosto
sul far della mattina
il boia avea disposto
l'orrenda ghigliottina
mentre Caserio dormiva ancor
senza pensare al triste orror

2. Entran nella prigione
direttore e prefetto
con voce di emozione
svegliorno il giovinetto
disse svegliandosi « Che cosa c'è? »
« È giunta l'ora, alzatevi in pie »

3. Udita la notizia
si cambiò nell'istante
veduta la giustizia
stupì tutto tremante;
li chieser: « Prima di andare a morir,
dite se avete nulla da dir »

4. Così disse al prefetto:
« Allor ch'io morto sia,
prego, questo biglietto
date alla madre mia;
posso fidarmi che lei lo avrà?
mi raccomando per carità.

5. Altro non ho da dire:
schiudetemi le porte,
finito è il mio soffrire,
via datemi la morte;
e tu, mia madre, dai fine al duol
e datti pace del tuo figliuol ».

6. Poi con precauzione
dal boia fu legato
e in piazza di Lione
fu quindi trasportato
e spinto a forza il capo entrò
nella mannaia che lo troncò.

10. Io pregherò l'Eterno,
o figlio sventurato,
che dal tremendo averno
ti faccia liberato;
così pregando con forte zel,
l'alma divisa ritorni in ciel!

7. Spettacolo di gioia
la Francia manifesta
gridando: « Evviva il boia
che gli tagliò la testa! ».
Gente tiranna e senza cuor,
chi sprezza e ride l'altrui dolor.

8. Allor che n'ebbe avviso
l'amata genitrice,
le lacrime nel viso
scorreano all'infelice
era contenta la madre almen
pria di morire stringerlo al sen.

9. L'orribile dolore
le fè bagnare il ciglio
pensar solo al terrore
che li piombò nel figlio;
misera madre, quanto soffrì
quando tal nuova del figlio udì!

Canzone narrativa venduta su foglietti volanti dai cantastorie, ebbe molte versioni e ispirò molti autori: Pietro Gori scrisse una sua canzone sul fatto di sangue; anche l'interrogatorio di Caserio fu oggetto di una specifica ballata di un anonimo cantastorie. Il fatto era stato il seguente: Sante Caserio, anarchico lombardo, aveva ucciso nel 1894 il presidente della Repubblica francese. Il comportamento coraggioso e sprezzante del Caserio durante il processo, la giovane età del protagonista, la pena di morte comminata mediante ghigliottina colpirono molto l'immaginazione popolare.
L'aria tipica da cantastorie venne usata sessanta anni dopo per descrivere con un'analoga canzone narrativa la morte di Franco Serantini, un giovane anarchico pisano lasciato morire in carcere senza assistenza medica.

Le vent

(Der Wind)

Texte & Musique: Georges Brassens

Allegretto



Refrain
Si, par hasard,
Sur l' pont des Arts,
Tu crois's le vent, le vent fripon,
Prudenc', prends garde à ton jupon!
Si, par hasard,
Sur l' pont des Arts,
Tu crois's le vent, le vent maraud,
Prudent, prends garde à ton chapeau!

1. Les jean-foutre et les gens probes
Médis'nt du vent furibond
Qui rebrouss' les bois,
Détrouss' les toits,
Retrouss' les robes ...
Des jean-foutre et des gens probes,
Le vent, je vous en réponds,
S'en soucie, et c'est justic', comm' de colin-tampon!

2. Bien sûr, si l'on ne se fonde
Que sur ce qui saute aux yeux,
Le vent semble une brut' raffolant de nuire à tout l' monde ...
Mais une attention profonde
Prouv' que c'est chez les fâcheux
Qu'il préfèr' choisir les victim's de ses petits jeux!

Refrain
Wenn du zufällig
auf dem Pont des Arts
den Wind triffst, den Liederlump,
gute Frau, acht auf deinen Rock!
Wenn du zufällig
auf dem Pont des Arts
den Wind triffst, den Tunichtgut,
guter Mann, acht auf deinen Hut!

1. Die Bestussten und die Braven
schimpfen auf den wilden Wind,
der die Bäume rupft,
die Dächer lupft,
die Röcke zupft ...
Den Bestussten und den Braven
sag ich hiermit, dass der Wind
sich mit Recht um ihr Gezeter keinen feuchten Furz schert!

2. Wenn man sich natürlich nur
auf den Augenschein verlässt,
scheint der Wind ein wildes Tier zu sein, das allen ans Leder will ...
Aber genauere Prüfung zeigt,
dass er bei denen, die übelnehmen,
am liebsten die Opfer seiner kleinen Scherze sucht!

Leaving on a jet plane

Text & Melodie: John Denver



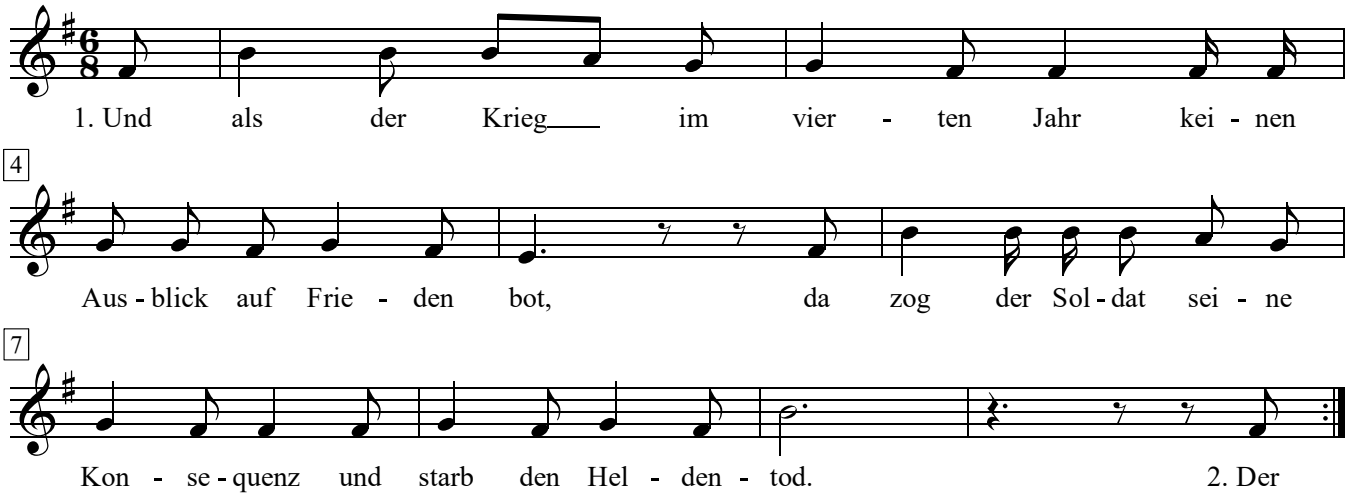
1. All my bags are packed, I'm ready to go,
I'm standing here, outside the door,
I hate to wake you up to say good bye.
But the dawn is breakin', it's early morn,
the taxi's waitin', he's blowin' his horn.
Already I'm so lonesome I could die.
So kiss me and smile for me,
tell me that you'll wait for me,
hold me like you'll never let me go.
'Cause I'm leavin' on a jetplane,
don't know when I'll be back again.
Oh babe, I hate to go.

2. There's so many times I've let you down,
so many times I've played around,
I tell you now they don't mean a thing.
Ev'ry place I go I'll think of you,
ev'ry song I sing I'll sing for you.
When I come back I'll bring your wedding ring.
So kiss me . . .

3. Now the time has come to leave you,
one more time let me kiss you,
then close your eyes, I'll be on my way.
Dream about the days to come,
when I won't have to leave alone,
about the times I won't have to say.
So kiss me . . .

Legende vom toten Soldaten

Text & Melodie:
Bertolt Brecht



1. Und als der Krieg im vierten Jahr
Keinen Ausblick auf Frieden bot
Da zog der Soldat seine Konsequenz
Und starb den Heldentod.

2. Der Krieg war aber noch nicht gar
Drum tat es dem Kaiser leid
Dass sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

3. Der Sommer zog über die Gräber her
Und der Soldat schlief schon
Da kam eines Nachts eine militär-
ische ärztliche Kommission.

4. Es zog die ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus
Und grub mit geweihtem Spaten den
Gefallnen Soldaten aus.

5. Der Doktor besah den Soldaten genau
Oder was von ihm noch da war
Und der Doktor fand, der Soldat war k. v.
Und er drückte sich vor der Gefahr.

6. Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen Helm aufhatte
Die Sterne der Heimat sehn.

7. Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps
In den verwesten Leib
Und hängten zwei Schwestern in seinen Arm
Und ein halb entblößtes Weib.

8. Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt
Drum hinkt ein Pfaffe voran
Der über ihn ein Weihrauchfass schwingt
Dass er nicht stinken kann.

9. Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's gelernt
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

10. Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn
Sonst flög er noch in den Dreck ihnen hin
Und das darf nicht geschehn.

11. Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz -Weiß - Rot
Und trugen's vor ihm her; man sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

12. Ein Herr im Frack schritt auch voran
Mit einer gestärkten Brust
Der war sich als ein deutscher Mann
Seiner Pflicht genau bewusst.

13. So zogen sie mit Tschindrara
Hinab die dunkle Chaussee
Und der Soldat zog taumelnd mit
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

14. Die Katzen und die Hunde schrein
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein
Weil das eine Schande ist.

15. Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Waren alle Weiber da
Die Bäume verneigten sich, Vollmond schien
Und alles schrie hurra.

16. Mit Tschindrara und Wiedersehn!
Und Weib und Hund und Pfaff!
Und mitten drin der tote Soldat
Wie ein besoffner Aff.

17. Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Kommt's, dass ihn keiner sah
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

18. So viele tanzten und johlten um ihn
Dass ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben noch sehn
Und da sind nur Sterne da.

19. Die Sterne sind nicht immer da
Es kommt ein Morgenrot.
Doch der Soldat, so wie er's gelernt
Zieht in den Heldentod.

Legende vom toten Soldaten

Bertolt Brecht — Bertolt Brecht / Ernst Busch



1. Und als der Krieg im vierten Lenz
Keinen Ausblick auf Frieden bot
Da zog der Soldat seine Konsequenz
Und starb den Heldentod.

2. Der Krieg war aber noch nicht gar
Drum tat es dem Kaiser leid
Dass sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

3. Der Sommer zog über die Gräber her
Und der Soldat schlief schon
Da kam eines Nachts eine militär-
ische ärztliche Kommission.

4. Es zog die ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus
Und grub mit geweihtem Spaten den
Gefallnen Soldaten aus.

5. Der Doktor besah den Soldaten genau
Oder was von ihm noch da war
Und der Doktor fand, der Soldat war k. v.
Und er drückte sich vor der Gefahr.

6. Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen Helm aufhatte
Die Sterne der Heimat sehn.

7. Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps
In den verwesten Leib
Und hängten zwei Schwestern in seinen Arm
Und ein halb entblößtes Weib.

8. Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt
Drum hinkt ein Pfaffe voran
Der über ihn ein Weihrauchfass schwingt
Dass er nicht stinken kann.

9. Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's gelernt
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

10. Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn
Sonst flög er noch in den Dreck ihnen hin
Und das darf nicht geschehn.

11. Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz -Weiß - Rot
Und trugen's vor ihm her; man sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

12. Ein Herr im Frack schritt auch voran
Mit einer gestärkten Brust
Der war sich als ein deutscher Mann
Seiner Pflicht genau bewusst.

13. So zogen sie mit Tschindrara
Hinab die dunkle Chaussee
Und der Soldat zog taumelnd mit
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

14. Die Katzen und die Hunde schrein
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein
Weil das eine Schande ist.

15. Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Waren alle Weiber da
Die Bäume verneigten sich, Vollmond schien
Und alles schrie hurra.

16. Mit Tschindrara und Wiedersehn!
Und Weib und Hund und Pfaff!
Und mitten drin der tote Soldat
Wie ein besoffner Aff.

17. Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Kommt's, dass ihn keiner sah
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

18. So viele tanzten und johlten um ihn
Dass ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben noch sehn
Und da sind nur Sterne da.

19. Die Sterne sind nicht immer da
Es kommt ein Morgenrot.
Doch der Soldat, so wie er's gelernt
Zieht in den Heldentod.

Legende vom toten Soldaten

Bertolt Brecht

Bertolt Brecht / *Fassung:* Ernst Busch
Satz: Kurt Schwaen




29
sein Sol - dat ge - stor - ben war: Es schien ihm noch
34
3., 5., 7., 9., 11., 13., 15., 17.
3.
vor der Zeit.
38
19. Die Ster - ne sind nicht im - mer
45
da, es kommt ein Mor - gen - rot. Doch der Sol - dat, so wie er's ge -
53
lernt, zieht in den Hel - den - tod.

1. Und als der Krieg im vierten Lenz
Keinen Ausblick auf Frieden bot
Da zog der Soldat seine Konsequenz
Und starb den Heldentod.

2. Der Krieg war aber noch nicht gar
Drum tat es dem Kaiser leid
Dass sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

3. Der Sommer zog über die Gräber her
Und der Soldat schlief schon
Da kam eines Nachts eine militär-
ische ärztliche Kommission.

4. Es zog die ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus
Und grub mit geweihtem Spaten den
Gefallnen Soldaten aus.

5. Der Doktor besah den Soldaten genau
Oder was von ihm noch da war
Und der Doktor fand, der Soldat war k. v.
Und er drückte sich vor der Gefahr.

6. Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen Helm aufhatte
Die Sterne der Heimat sehn.

7. Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps
In den verwesten Leib
Und hängten zwei Schwestern in seinen Arm
Und ein halb entblößtes Weib.

8. Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt
Drum hinkt ein Pfaffe voran
Der über ihn ein Weihrauchfass schwingt
Dass er nicht stinken kann.

9. Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's gelernt
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

10. Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn
Sonst flög er noch in den Dreck ihnen hin
Und das darf nicht geschehn.

11. Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz -Weiß - Rot
Und trugen's vor ihm her; man sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

12. Ein Herr im Frack schritt auch voran
Mit einer gestärkten Brust
Der war sich als ein deutscher Mann
Seiner Pflicht genau bewusst.

13. So zogen sie mit Tschindrara
Hinab die dunkle Chaussee
Und der Soldat zog taumelnd mit
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

14. Die Katzen und die Hunde schrein
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein
Weil das eine Schande ist.

15. Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Waren alle Weiber da
Die Bäume verneigten sich, Vollmond schien
Und alles schrie hurra.

16. Mit Tschindrara und Wiedersehn!
Und Weib und Hund und Pfaff!
Und mitten drin der tote Soldat
Wie ein besoffner Aff.

17. Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Kommt's, dass ihn keiner sah
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

18. So viele tanzten und johlten um ihn
Dass ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben noch sehn
Und da sind nur Sterne da.

19. Die Sterne sind nicht immer da
Es kommt ein Morgenrot.
Doch der Soldat, so wie er's gelernt
Zieht in den Heldentod.

Leise, Peterle, leise

Paul Dehmel — Richard Rudolf Klein



1. Leise, Peterle, leise!
Der Mond geht auf die Reise.
Er hat sein weißes Pferd gezäumt,
das geht so still, als ob es träumt.
Leise, Peterle, leise!

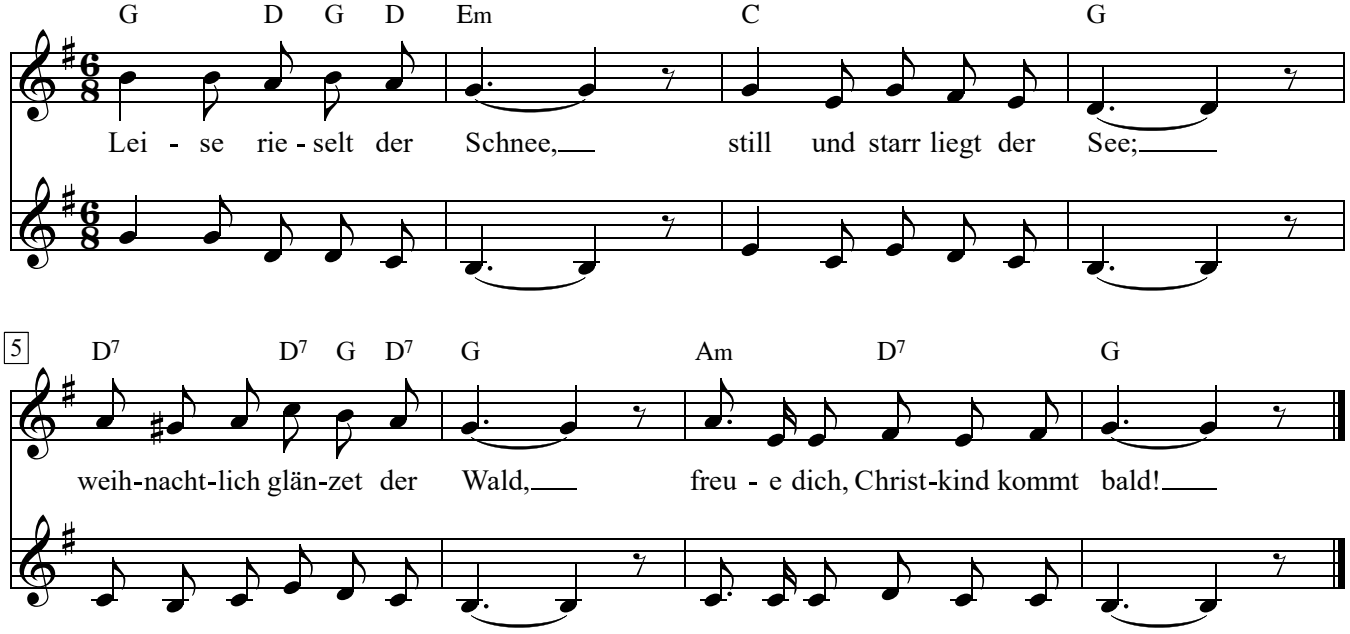
2. Stille, Peterle, stille!
Der Mond hat eine Brille.
Ein graues Wölkchen schob sich vor,
das sitzt ihm grad auf Nas und Ohr.
Stille, Peterle, stille!

3. Träume, Peterle, träume!
Der Mond guckt durch die Bäume.
Ich glaube gar, nun bleibt er stehn,
um Peterle im Schlaf zu sehn.
Träume, Peterle, träume!

Zu diesem Lied passt eine besondere Begleitmusik. Fülle zwei Gläser verschieden voll mit Wasser. So kannst du sie nämlich mit Hilfe des Klaviers, der Flöte oder einem anderen Instrument auf die Töne F und C einstimmen. Nun schlägst du mit einem Holzstäbchen oder einem Kaffeelöffel leicht dagegen. Probier mal aus, wie deine Musik am schönsten zu der Melodie klingt.

Leise rieselt der Schnee

Eduard Ebel — Volksweise



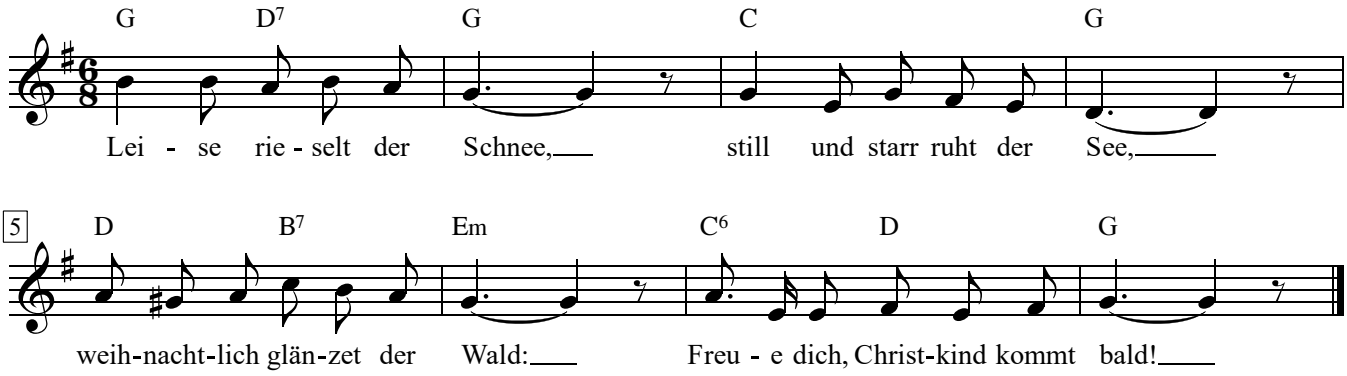
1. Leise rieselt der Schnee,.
still und starr liegt der See;
weihnachtlich glänzet der Wald,
freue dich, Christkind kommt bald!

2. In den Herzen ist’s warm,
still schweigt Kummer und Harm,
Sorge des Lebens verhallt,
Freue dich, Christkind kommt bald!

3. Bald ist Heilige Nacht,
Chor der Engel erwacht,
hört nur, wie lieblich es schallt:
freue dich, Christkind kommt bald!

Leise rieselt der Schnee

Melodie & Text: Eduard Ebel (1839-1905) 1895



1. Leise rieselt der Schnee,
still und starr ruht der See,
weihnachtlich glänzet der Wald:
Freue dich, Christkind kommt bald!

2. In den Herzen ist's warm,
still schweigt Kummer und Harm,
Sorge des Lebens verhallt:
Freue dich, Christkind kommt bald!

3. Bald ist heilige Nacht,
Chor der Engel erwacht,
hört nur, wie lieblich es schallt:
Freue dich, Christkind kommt bald!

Leise, wie die Kätzchen schleichen

mündlich überliefert



Leise, leise, wie die Kätzchen schleichen.
Psst, pssst!
Leise, leise, wie die Kätzchen schleichen.
Psst, pssst! Miau!

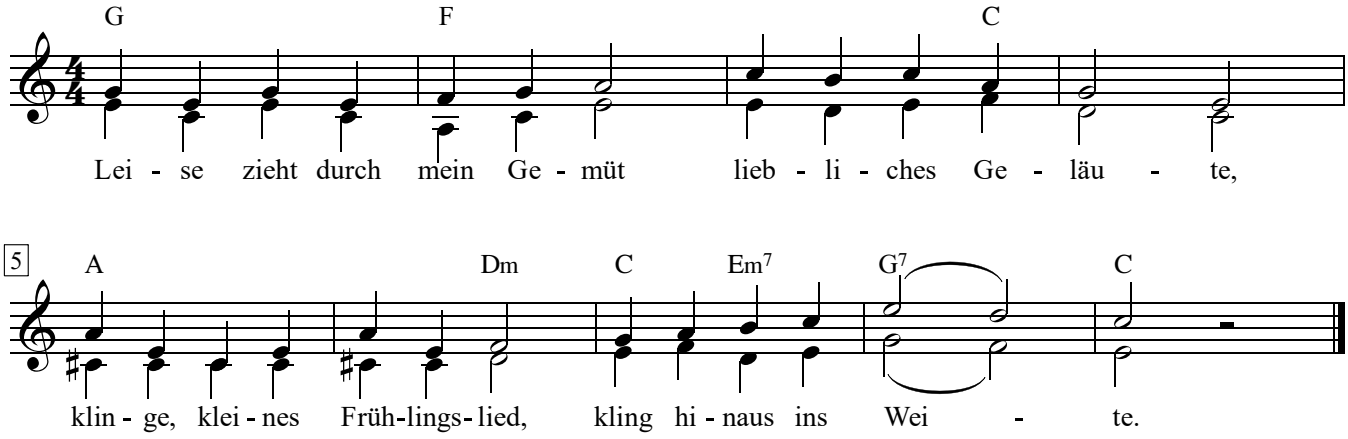
Tipp 1 mit Kleinkindern
Zu Hause bewegen Sie sich mit Ihrem Kind durch die Wohnung und singen das Lied. Bei «Psst, psst» bleiben Sie stehen und legen den Zeigefinger an den Mund. Wenn das «Miau» kommt, wird das Kind hochgenommen.

Tipp 2
Für eine Eltern-Kind-Gruppe: Jeweils ein Kind und ein Erwachsener bilden einen Kreis. Beim Singen bewegen sie sich langsam aufeinander zu, sodass sie sich beim «Schleichen» in der Mitte treffen. An der Textstelle «Pssst» legen sie den Zeigefinger auf den Mund und warten, bis alle ganz still sind. Irgendjemand ruft in die Stille «Miau». Dies ist das Signal, auf das hin die Erwachsenen die Kinder unter die Oberarme fassen und schwungvoll in hohem Bogen nach außen heben, sodass sie am Ende wieder alle auf der Kreisbahn stehen. Eine reine Kindergruppe kann beim «Miau», so hoch es geht, hüpfen und mit den Armen herumfuchteln.

Leise zieht durch mein Gemüt

Heinrich Heine (1797-1856)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)



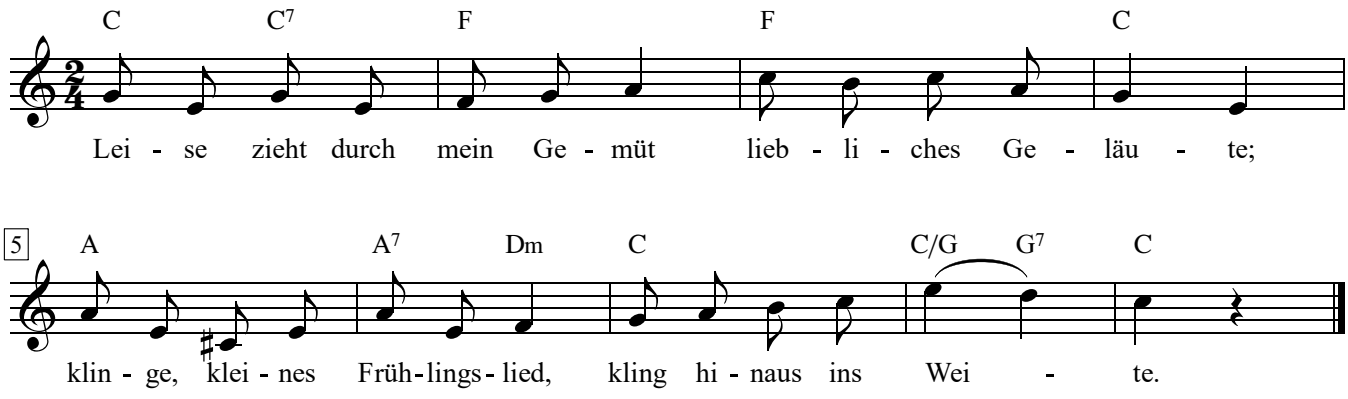
1. Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute,
klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite.

2. Zieh' hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen sprießen;
wenn du eine Rose schaust,
sag', ich lass sie grüßen.

Leise zieht durch mein Gemüt

Heinrich Heine *(1797-1856)*

Felix Mendelssohn Bartholdy *(1809–1847)*,
op. 19 Nr. 5, 1834 (»Frühlingsgruß«)



1. Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute;
klinge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite.

2. Kling hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen sprießen!
Wenn du eine Rose schaust,
sag, ich lass sie grüßen.

Lenin-Zitat für Schulkinder

Hanns Eisler



Klug ist nicht, der keine Fehler macht,
sondern der sie schnell zu verbessern versteht.

Les amoureux des bancs publics

(Die Verliebten auf den Bänken)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Les gens qui voient de travers
Pensent que les bancs verts
Qu'on voit sur les trottoirs
Sont faits pour les impotents ou les ventripotents.
Mais c'est une absurdité,
Car, à la vérité,
Ils sont là, c'est notoir',
Pour accueillir quelque temps les amours débutant's.

Refrain
Les amoureux qui s' bécot'nt sur les bancs publics,
Bancs publics, bancs publics,
En s' foutant pas mal du r'gard oblique
Des passants honnêtes,
Les amoureux qui s' bécot'nt sur les bancs publics,
Bancs publics, bancs publics,
En s' disant des »Je t'aim'« pathétiques,
Ont des p'tit's gueul's bien sympathiques!

2. Ils se tiennent par la main,
Parlent du lendemain,
Du papier bleu d'azur
Que revêtiront les murs de leur chambre à coucher...
Ils se voient déjà, douc'ment,
Ell' cousant, lui fumant,
Dans un bien-être sûr,
Et choisissent les prénoms de leur premier bébé ...

3. Quand la saint' famille Machin
Croise sur son chemin
Deux de ces malappris,
Ell' leur décoch' hardiment des propos venimeux...
N'empêch' que tout' la famille
(Le pèr', la mèr', la fill', le fils, le Saint-Esprit...)
Voudrait bien, de temps en temps,
Pouvoir s' conduir' comme eux.

4. Quand les mois auront passé,
Quand seront apaisés
Leurs beaux rêves flambants,
Quand leur ciel se couvrira de gros nuages lourds,
Ils s'apercevront, émus,
Qu' c'est au hasard des ru's,
Sur un d'ces fameux bancs,
Qu'ils ont vécu le meilleur morceau de leur amour ...

1. Die Leute mit scheelen Augen
meinen, die grünen Bänke
auf den Trottoirs
seien für die Steuerzahler, die Bauchokratie:
Aber das ist absurd,
denn in Wahrheit
sind sie bekanntlich da,
um zeitweilig Liebesdebütanten aufzunehmen:

Refrain
Die Verliebten, die auf öffentlichen
Bänken knutschen
und scheißen auf die scheelen Blicke
der ehrbaren Passanten;
die Verliebten, die auf öffentlichen
Bänken knutschen
und sich glühende Liebeserklärungen machen,
haben ganz sympathische Schnäuzchen!

2. Sie halten Händchen,
reden von der Zukunft,
von himmelblauen Tapeten
an ihren Schlafzimmerwänden,
sie sehen sich schon mild
- sie näht, er raucht -
in sicherem Wohlbefinden
und suchen Vornamen für ihr erstes Baby ...

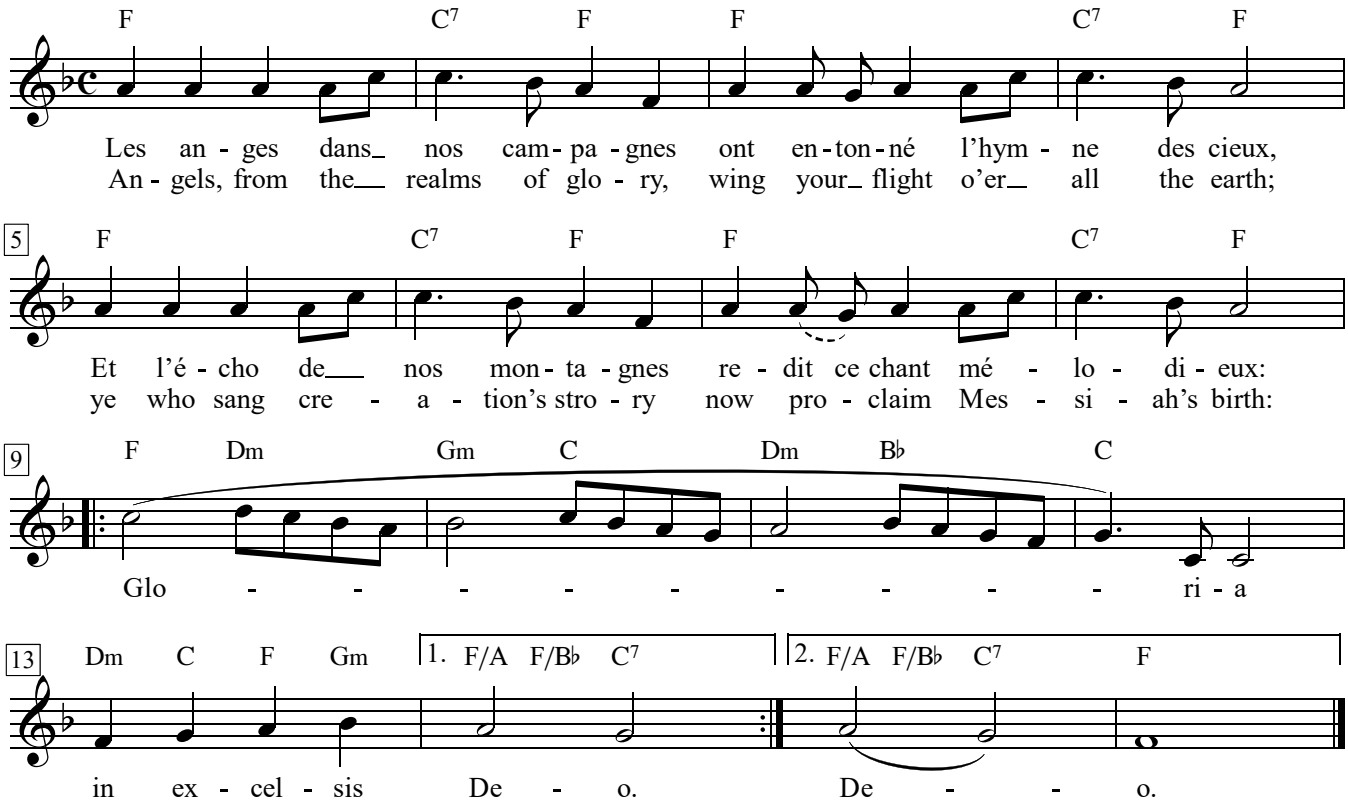
3. Wenn die heilige Familie
beim Spaziergang zwei von diesen
Lümmeln trifft,
feuert sie Breitseiten böser Kommentare ab;
aber die ganze Familie,
Vater, Mutter, Tochter, Sohn und Heiliger Geist,
würde sich gern manchmal so
benehmen können wie die ...

4. Wenn die Monate verstrichen
und die schönen üppigen
Träume verflogen sind,
wenn ihr Himmel sich mit dicken Wolken überzieht,
werden sie gerührt feststellen,
dass sie im Straßentreiben,
auf einer dieser berühmten Bänke,
den besten Teil ihrer Liebe erlebt haben ...

Les anges dans nos campagnes /
Angels, from the realms of glory

Englischer Text: James Montgomery (1771–1854

Melodie & Text: aus Südfrankreich, 18. Jahrhundert



1. Les anges dans nos campagnes
ont entonné l'hymne des cieux,
et l'écho de nos montagnes
Redit ce chant mélodieux:
|: Gloria in excelsis Deo. |:

2. Bergers, pour qui cette fête?
Quel est l'objet de tout ces chants?
Quel vainqueur, quelle conquête
mérite ces cris triomphants?
Gloria ...

3. Cherchons tous l'heureux village
qui l'a vu naître sous ses toits;
offrons-lui le tendre hommage
et de nos coeurs et de nos voix:
Gloria ...

4. Bergers, quittez vos retraites,
unissez-vous à leurs concerts,
et que vos tendres musettes
fassent retentir les airs.
Gloria ...

1. Angels, from the realms of glory,
wing your flight o'er all the earth;
ye who sang creation's strory
now proclaim Messiah's birth:
|: Gloria in excelsis Deo. |:

2. Shepherds, in the field abiding,
watching o'er your flocks by night:
God with man is now residing,
yonder shines the infant light.
Gloria ...

3. Sages, leave your contemplations,
brighter visions beam afar.
Seek the great Desire of Nations,
ye have seen his natal star.
Gloria ...

4. Though an infant now we view him,
he shall fill his Father's throne,
gather all the nations to him;
every knee shall then bow down.
Gloria ...

Les moulins de mon cœur

de Film 'L'affaire Thomas Crown'

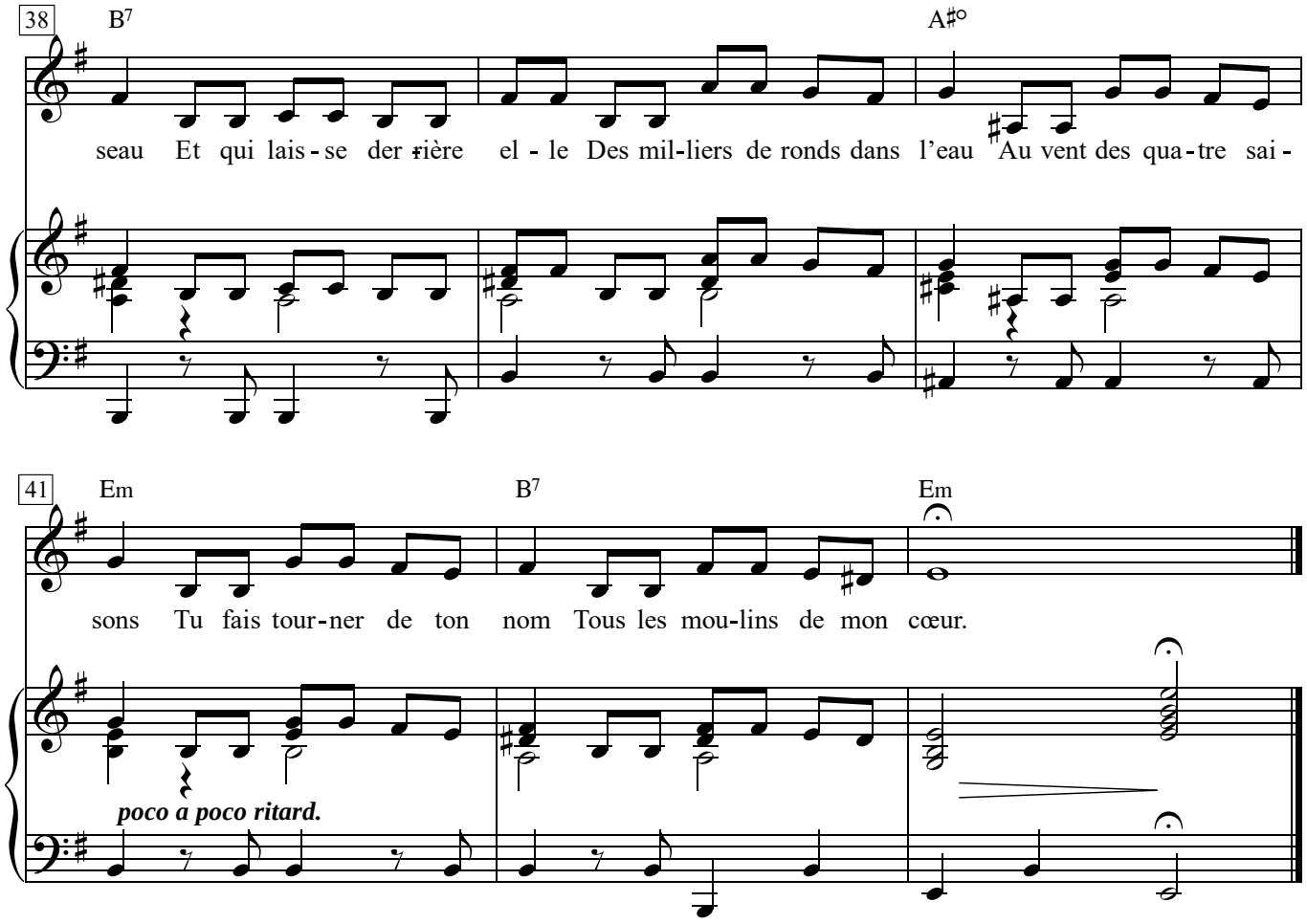
Paroles: Eddy Marnay

Musiques:
Marilyn & Alan Bergman & Michel Legrand




14
Cmaj7
F♯m7
5dim
B7
ron-de Que font sans ces-se les heures Le voy-age au-tour du mon-de D'un tour-ne-sol dans sa
17
A♯°
B7
1. Em
fleur Tu fais tour-ner de ton nom Tous les mou-lins de mon cœur. 2. Comme un é-che-veau de
poco a poco
ritard.
a tempo
20
2. Em
Am7
cœur. 3. Ce jour-là près de la sour-ce Qui sait ce que tu m'as dit Mais l'é-té fi-nit sa
a tempo
23
D7
Gmaj7
G7
cour-se L'oi-seau tom-ba de son nid Et voi-là que sur le sa-ble Nos pas s'ef-fa-cent dé-


26
Cmaj7
F♯7
Bm
jà Et je suis seul à la ta - ble Qui ré - son - ne sous mes doigts Comme un tam-bou-rin qui
29
E7
Am
D7
pleu-re Sous les gout-tes de la pluie Com-me les chan-sons qui meu-rent Aus - si - tôt qu'on les ou -
32
Gmaj7
Cmaj7
F♯m7 5dim
blie Et les feuil les de l'au - tom - ne Ren-con-trent des ciels moins bleus Et ton ab - sen - ce leur
poco a poco ritard.
35
B7
Em
don - ne La cou-leur de tes che - veux 4. U - ne pier - re que l'on jet - te Dans l'eau vi - ve d'un ruis -
a tempo



1. Comme un' pierre que l'on jette
Dans l'eau vive d'un ruisseau
Et qui laisse derrière elle
Des milliers de ronds dans l'eau
Comme un manège de lune
Avec ses chevaux d'étoiles
Comme un anneau de Saturne
Un ballon de carnaval
Comme le chemin de ronde
Que font sans cesse les heures
Le voyage autour du monde
D'un tournesol dans sa fleur
Tu fais tourner de ton nom
Tous les moulins de mon cœur.

2. Comme un écheveau de laine
Entre les mains d'un enfant
Ou les mots d'une rengaine
Pris dans les harpes du vent
Comme un tourbillon de neige
Comme un vol de goélands
Sur des forêts de Norvège
Sur des moutons d'océans
Comme le chemin de ronde
Que font sans cesse les heures
Le voyage autour du monde
D'un tournesol dans sa fleur
Tu fais tourner de ton nom
Tous les moulins de mon cœur.

3. Ce jour-là près de la source
Qui sait ce que tu m'as dit
Mais l'été finit sa course
L'oiseau tomba de son nid
Et voilà que sur le sable
Nos pas s'effacent déjà
Et je suis seul à la table
Qui résonne sous mes doigts
Comme un tambourin qui pleure
Sous les gouttes de la pluie
Comme les chansons qui meurent
Aussitôt qu'on les oublie
Et les feuilles de l'automne
Rencontrent des ciels moins bleus
Et ton absence leur donne
La couleur de tes cheveux

4. Une pierre que l'on jette
Dans l'eau vive d'un ruisseau
Et qui laisse derrière elle
Des milliers de ronds dans l'eau
Au vent des quatre saisons
Tu fais tourner de ton nom
Tous les moulins de mon cœur.

Les parapluies de Cherbourg

Paroles: Jacques Demy

Musique: Michel Legrand




14
vide au-tour de moi. Je ne com-prends plus rien parce que je ne suis rien sans toi J'ai
Fm7
Gm7
Ab m7
17
re-non-cé à tout parce que je n'ai plus d'il-lu-sions De notre a-mour é-cou-te la chan-
Dm7 5b
Dm7 5b
G7
Am7 5b
Dm9
20
son Non je ne pour - rai ja-mais vi - vre sans toi Je ne
Dm7 5b G7
Fm
25
pour - rai pas ne pars pas j'en mour - rai un ins - tant sans toi et je n'e-
Fm7 Bb7
Eb
Dm7 G7
Cm


31
xis - te pas Mais mon a-mour ne me quit - te pas Mon a-
Fm
Dm7 (5b)
Cm
G (ret 4) G7
Am (5b)
G#7
37
mour je t'at-ten-drai tou - te ma vie. Res-te près de moi Re-viens je t'en sup -
C#
F#m
F#m7
B7
E
44
plie J'ai be -soin de toi Je veux vi - vre pour toi Oh mon a-mour ne me quit-te
D#m7
G#7
C#m
F#m
F#m6
C#m
G# (ret 4) C#7
51
pas
Orch.
Ils se sont sé-pa-rés sur le quai d'u-ne
C#m
A7
Dm
Gm
Gm7



1. Depuis quelques jours je vis dans le silence
Des quatres murs de mon amour
Depuis ton départ l'ombre de ton absence
Me poursuit chaque nuit et me fuit chaque jour

2. Je ne vois plus personne j'ai fait le vide autour de moi
Je ne comprends plus rien parce que je ne suis rien sans toi
J'ai renoncé à tout parce que je n'ai plus d'illusions
De notre amour écoute la chanson

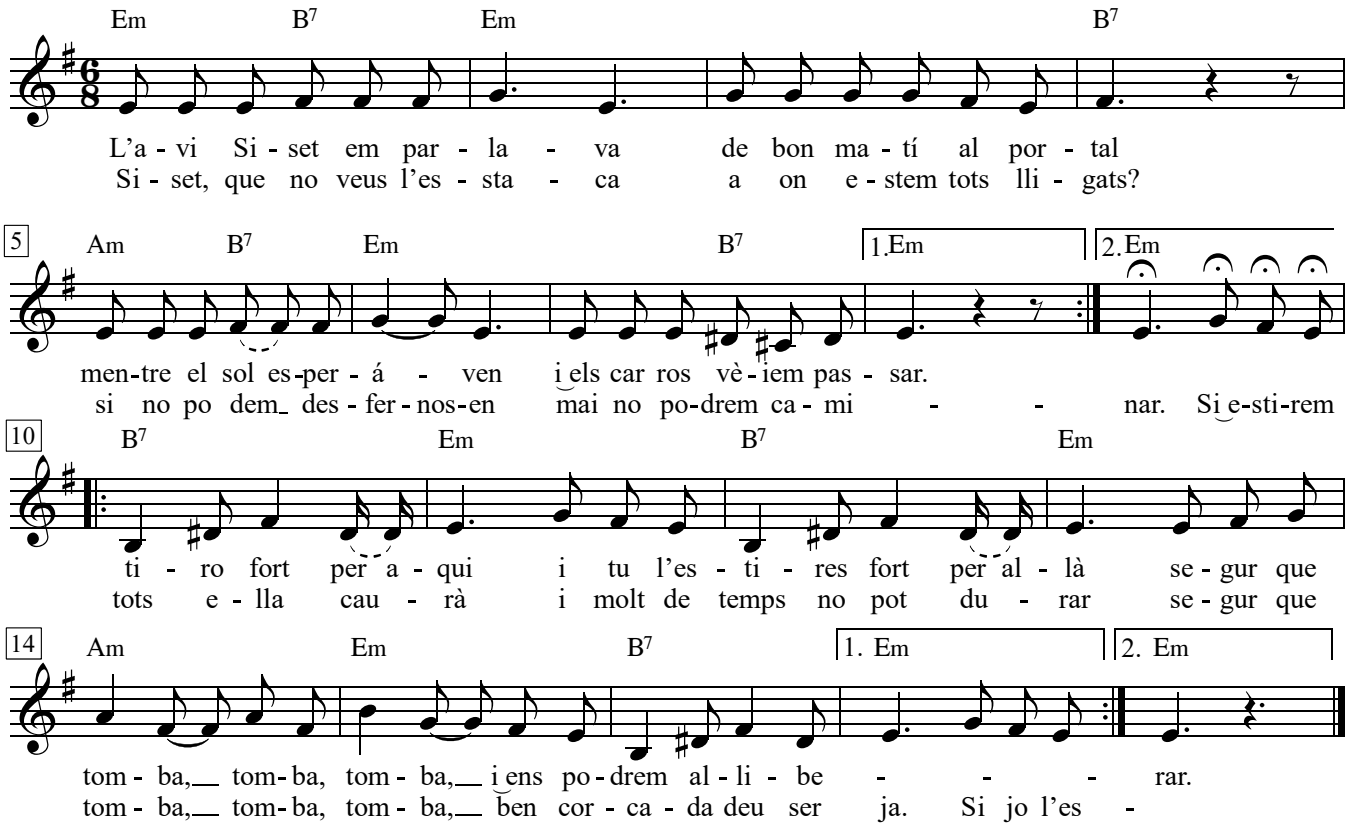
3. Non je ne pourrai jamais vivre sans toi
Je ne pourrai pas, ne pars pas, j'en mourrai
Un instant sans toi et je n'existe pas
Mais mon amour ne me quitte pas

4. Mon amour je t'attendrai toute ma vie
Reste près de moi reviens je t'en supplie
J'ai besoin de toi je veux vivre pour toi
Oh mon amour ne me quitte pas

5. Ils se sont séparés sur le quai d'un gare
Ils se sont éloignés dans un dernier regard
Oh je t'aim' ne me quitte pas

L’estaca

Lluís Llach



1. L’avi Siset em parlava
de bon matí al portal
mentre el sol esperáven
i els carros vèiem passar.

Siset, que no veus l’estaca
a on estem tots lligats?
si no podem desfer-nos-en
mai no podrem caminarl

Si estirem tots ella caurà
i molt de temps no pot durar
segur que tomba, tomba, tomba,
ben corcada deu ser ja.

Si jo l’estiro fort per aqui
i tu l’estires fort per allà
segur que tomba, tomba, tomba,
i ens podrem alliberar.

2. Però Siset, fa molt temps ja,
las mans se’m van escorxant
i quan la forcccca se me’n va
ella és més ampla i més gran.

Ben cert se que està podria,
però és que, Siset, pesa tant
que a cops la forccca m’oblida.
Torna’m a dir el teu cant:

Si estirem ...

1. Der alte Siset sprach zu mir
am frühen Morgen am Tor,
während wir den Sonnenaufgang erwarteten
und die Autos vorbeifahren sahen.

Siset: Siehst Du nicht den Pfahl,
an den wir alle festgebunden sind?
Wenn wir es nicht schaffen, uns von ihm zu befreien,
werden wir niemals weiterkommen.

Wenn wir kräftig ziehen, wird er fallen,
es kann nicht mehr lange dauern,
sicher wird er fallen, fallen, fallen,
er dürfte schon ziemlich faul sein.

Wenn ich kräftig von hier ziehe,
und du ziehst von da,
wird er sicher fallen, fallen, fallen,
und wir werden uns befreien können.

2. Aber Siset, es ist schon soviel Zeit vergangen,
die Hände werden mir schon wund,
und wenn ich einen Moment nachlasse,
wird er (wieder) immer dicker und größer.

Ich weiß ja, dass er schon faul ist,
aber Siset, er ist so schwer,
so dass mir manchmal die Kraft schwindet.
Wiederhole nochmal dein Lied:

Wenn wir kräftig ...

3. L'avi Siset ja no diu res
mal vent que se l'emporta
ell qui sap a quin indret
i jo sota el portal.

I quam passen eis nous vailents
estiro el coli per cantar
el darrer cant d'en Siset
el darrer que em va ensenyar.
Si estirem …

3. Der alte Siset sagt jetzt gar nichts mehr;
ein schlechter Wind nahm ihn fort
- wer weiß wohin -
während ich weiterhin am Tor verharre.

Und wenn die neuen Jungen am Tor vorüberkommen,
hebe ich an zu singen
das letzte Lied von Siset,
das letzte, was er mir beibrachte.
Wenn wir kräftig ...

Unmittelbar vor der Drucklegung des LIEDERCIRCUS erreichte uns die Nachdichtung 'Der Pfahl" von Oss Kröher:

1. Sonnig begann es zu tagen,
ich stand ganz früh vor der Tür,
sah nach den fahrenden Wagen,
da sprach Alt-Siset zu mir:
"Siehst du den brüchigen Pfahl dort,
mit unsren Fesseln umschnürt?
Schaffen wir doch diese Qual fort,
ran an ihn, dass er sich rührt.

Ich drücke hier, und du ziehst weg.
So kriegen wir den Pfahl vom Fleck,
werden ihn fällen, fällen, fällen,
werfen ihn morsch und faul zum Dreck
Erst wenn die Eintracht uns bewegt,
haben wir ihn bald umgelegt,
und er wird fallen, fallen, fallen,
wenn sich ein jeder von uns regt."

2."Ach, Siset, noch ist es nicht geschafft,
an meiner Hand platzt die Haut.
Langsam auch schwindet schon meine Kraft,
er ist zu mächtig gebaut.
Wird es uns jemals gelingen?
Siset, es fällt mir so schwer!"
"Wenn wir das Lied nochmal singen,
geht es viel besser. Komm her!
Ich drücke hier ...

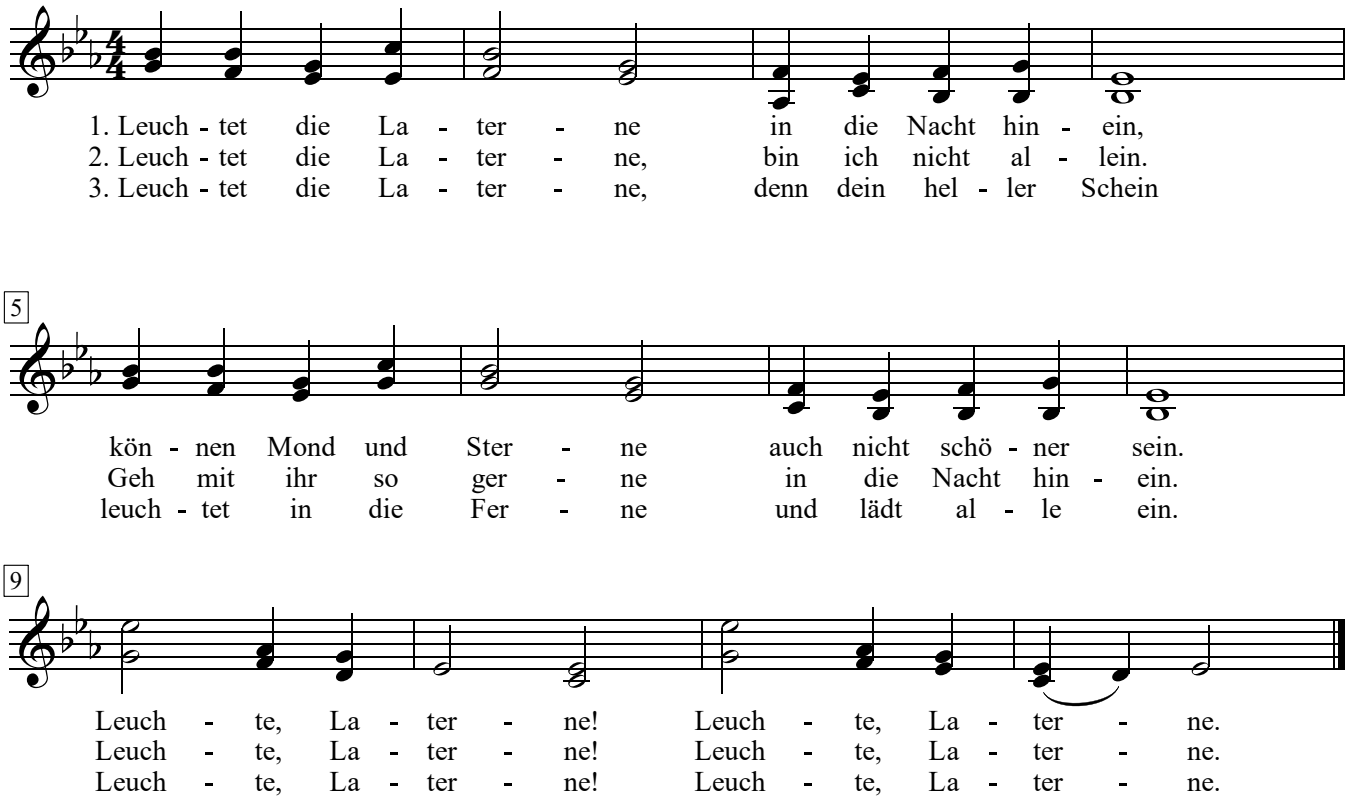
3. Der alte Siset sagt nichts mehr.
Böser Wind hat ihn verweht.
Keiner weiß von seiner Heimkehr
oder gar wie es ihm geht.
Alt-Siset sagte uns allen,
hör es auch du, krieg es mit:
"Der morsche Pfahl wird schon fallen,
wie es geschieht in dem Lied.
Ich drücke hier …

Als Franco im Herbst 1975 starb, blühte die katalanische Sprache wieder auf. Erst vorsichtig, dann mit mehr und mehr Selbstvertrauen fing man überall in der spanischen Provinz Katalonien an, die verbotene Sprache wieder zu gebrauchen, auf der Straße, in Flugblättern und Zeitungen, im Radio und auf kulturellen Veranstaltungen.
Als Lluís Llach zum ersten Mal nach Francos Tod in Barcelona auftrat, durfte er dieses Lied noch nicht öffentlich singen, denn zu offensichtlich war das Wortspiel zwischen den katalanischen Wörtern 'la estaca' (der Pfahl) und 'la estat' (der Staat). So spielte er nur die Begleitakkorde und summte die Melodie. Das Publikum, das das Lied genau kannte, klatschte an den entsprechenden Stellen heftig Beifall. Inzwischen wurde das Lied fast zu einer katalanischen Hymne.

Leuchtet die Laterne

Martinslied

Moderate

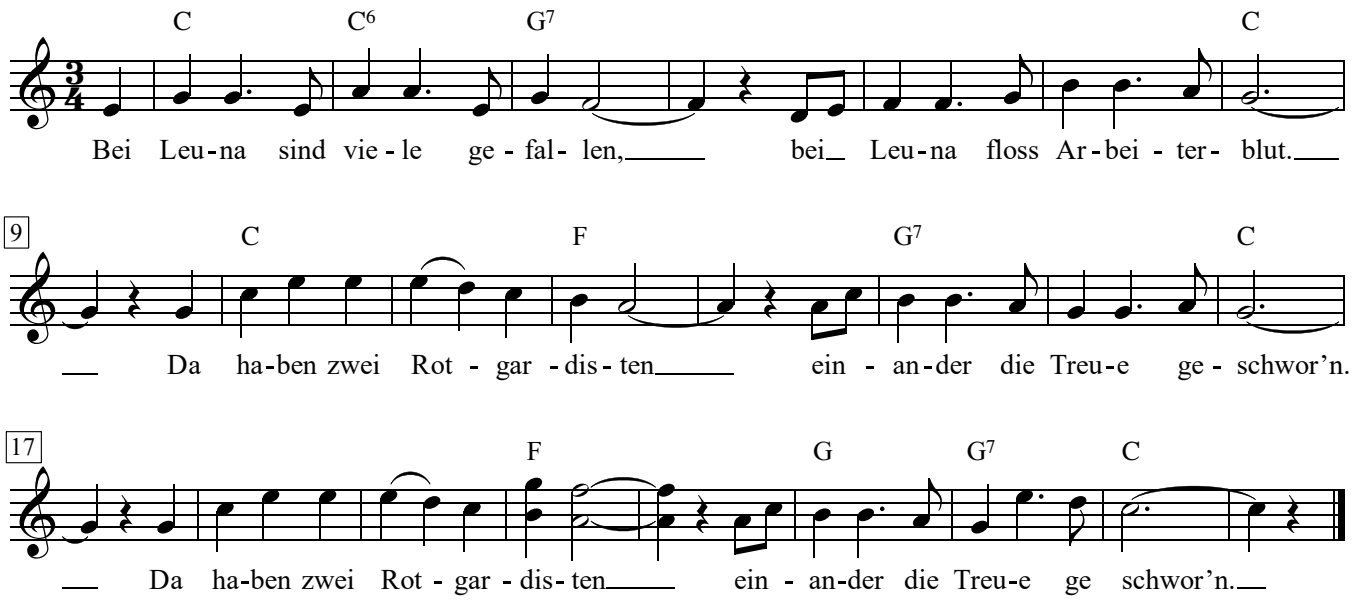


1. Leuchtet die Laterne in die Nacht hinein,
können Mond und Sterne auch nicht schöner sein.
Leuchte, Laterne! Leuchte, Laterne!

2. Leuchtet die Laterne, bin ich nicht allein.
Geh mit ihr so gerne in die Nacht hinein.
Leuchte, Laterne! Leuchte, Laterne!

3. Leuchtet die Laterne, denn dein heller Schein
leuchtet in die Ferne und lädt alle ein.
Leuchte, Laterne! Leuchte, Laterne!

Leuna-Lied



1. Bei Leuna sind viele gefallen,
bei Leuna floss Arbeiterblut.
|: Da haben zwei Rotgardisten
einander die Treue geschwor'n. :|

2. Sie schwuren einander die Treue,
denn sie hatten einander so lieb.
|: Sollt einer von uns beiden fallen,
schreibt der andre der Mutter 'nen Brief. :|

3. Da kam eine feindliche Kugel,
die durchbohrte dem einen das Herz;
|: für die Eltern, da war es ein Kummer,
für den „Stahlhelm", da war es ein Scherz. :|

4. Und als nun die Schlacht war zu Ende,
und sie kehrten zurück ins Quartier,
|: da hat sich so vieles verändert,
er nahm einen Bleistift und schrieb auf Papier. :|

5. Und er schrieb es mit zitternden Händen,
er schrieb es mit tränendem Blick:
|: „Euer Sohn ist vom „Stahlhelm" erschossen,
liegt bei Leuna, kehrt nimmer zurück." :|

6. O „Stahlhelm", dir schwören wir Rache
für vergossenes Arbeiterblut!
|: Es kommen die Zeiten der Rache,
dann bezahlt ihr's mit eigenem Blut! :|

Lewer dod as Slav!

Kanon zu drei Stimmen

Friesischer Spruch

Christian Lahusen (1930)



Lewer dod as Slav!
Lewer dod as Slav!
Lewer dod, lewer dod as Slav!

Leylek leylek lekirdek

Kinderreim aus der Türkei



1. |: Leylek leylek lekirdek, hani bana çekirdek? :|

2. |: Çekirdeğin içi yok, sarıı kızın suçu yok. :|

Deutsch:
1. |: Klipper, klapper, Langbein: Kann doch nur ein Storch sein. :|

2. |: Storch frisst keine Kerne, hat die Mädchen gerne! :|

Liberté

Paroles & Musique: Charles Trenet (1945)




26
G B7 B7 Em Em A/C♯ A7
en ri-bam-bel-le ai-les Et bruits d'eaux Je vous sa-
Les va-gues dan-sent Et dans le dé-sert Les cha-meaux
32
A7/E A7 Am/E Am Am/C Am7/E G/B G G/D G
lue et Vous ri-vière ma belle Qui voy-a-gez Qui voy-a-
pen-sent Que l'plus doux des airs En vé-ri-té C'est l'air de
37
Bm A9 D7 G G° D7 C Cmaj7
gez d'un cœur lé-ger Sur les co-
la li-ber-té Au blanc Pol
43
Em Em Em Em Em Em
teaux Les nu-ages hauts dans l'a-zur font les beaux
Nord Les ours po-laires chan-tent mon air en-core


49
A7 A7 A7 A7 D7 D7
Et leurs mou - tons S'a-mus'nt à saut' mou - ton Dans
Et l'clerc d'huis - sier Au clair de lune se trouve sai-
55
D7 D7 G G B7 B7
l'air qui les tond Li - ber - té Si par le mon-de gron-de
si d'li-ber - té Li - ber - té Si par le mon-de gron-de
61
Em Em A/C♯ A7 A/E A7 Am/E Am
Li - ber - té Un ou - ra - gan qui veut tout em - por - ter
Li - ber - té Un ou - ra - gan qui veut tout em - por - ter
66
Am/C Am/E G/B G G/D G Bm A7 D7
al Coda 2e fois
Je jure de tou-jours te chan - ter Li - ber -
Je jure de tou-jours te chan - ter


71
G G Em Em(maj7) Em7 Em6
té Va - ga - bonde si tu rê - ves Au cœur pro-
77
F♯m7(♭5) B7 Em Em F F
fond de la fo - rêt Rêve d'a - mour d'es-poir de
83
F F B7 F♯(♭9)/C♯ B7/D♯ Em Em
trê - ve Rê - ve le calme rê - ve la paix
89
E7 Am Am D Em7 E♯° D/F♯
Tous les rêves ne sont pas men - son - ge et si de - main à ton ré -


95
G
B7/F♯
Em
B/D♯
Em
Em(maj7)
Em7
veil
Ta belle his - toire se pro - lon - ge
100
Em6
F♯7
F♯(add4)
F♯7
B
D7
Tu chan - te - ras sous le - leil
105
Am7
D7
G6
G6
G6
G6
Li - ber - té.
Coda

1. Liberté
Sur la grand route de la liberté
Un homme passe et chante liberté
Joie dans le ciel et dans l'espace
Hiver Eté liberté
Mes oiseaux en ribambelle ailes
Et bruits d'eaux
Je vous salue et
Vous rivière ma belle
Qui voyagez
Qui voyagez d'un cœur léger
Sur les coteaux
Les nuages hauts dans l'azur font les beaux
Et leurs moutons
S'amus'nt à saut' mouton
Dans l'air qui les tond
Liberté
Si par le monde gronde
Liberté
Un ouragan qui veut tout emporter
Je jure de toujours te chanter

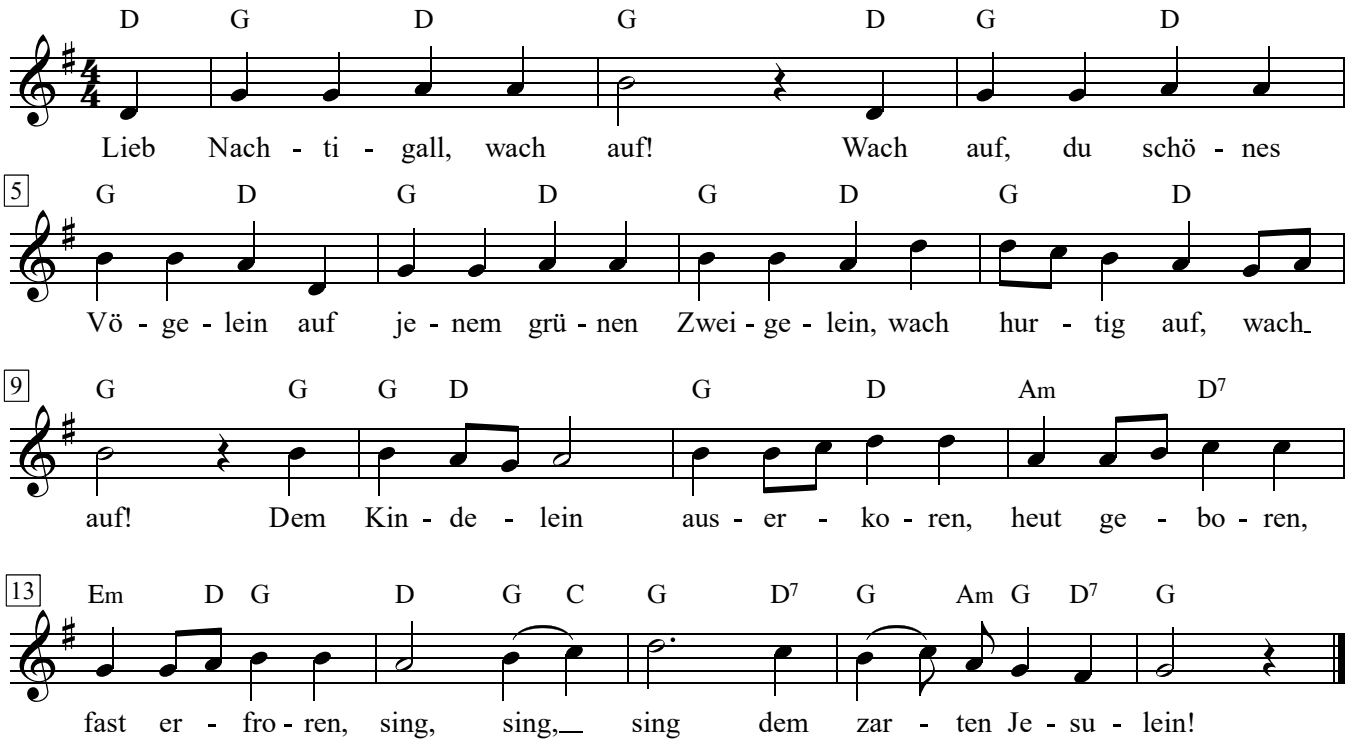
Liberté
Vagabonde si tu rêves
Au cœur profond de la forêt
Rêve d'amour d'espoir de trêve
Rêve le calme rêve la paix
Tous les rêves ne sont pas
mensonge et si demain à ton réveil
Ta belle histoire se prolonge
Tu chanteras sous le soleil
Liberté.

2. Liberté
Sur la grand route de la liberté
Plus aucun doute hiver comme été
Vous entendez de tous côtés
Liberté écoutez
Sur la mer
Les vagues dansent
Et dans le désert
Les chameaux pensent
Que l'plus doux des airs
En vérité
C'est l'air de la liberté
Au blanc Pol Nord
Les ours polaires chantent mon air encore
Et l'clerc d'huissier
Au clair de lune se trouve saisi d'liberté
Liberté
Si par le monde gronde
Liberté
Un ouragan qui veut tout emporter
Je jure de toujours te chanter

Liberté
Vagabonde si tu rêves
Au cœur profond de la forêt
Rêve d'amour d'espoir de trêve
Rêve le calme rêve la paix
Tous les rêves ne sont pas
mensonge et si demain à ton réveil
Ta belle histoire se prolonge
Tu chanteras sous le soleil
Liberté.

Lieb Nachtigall, wach auf

Text & Melodie:
aus dem Bamberger Gesangbuch (1670)



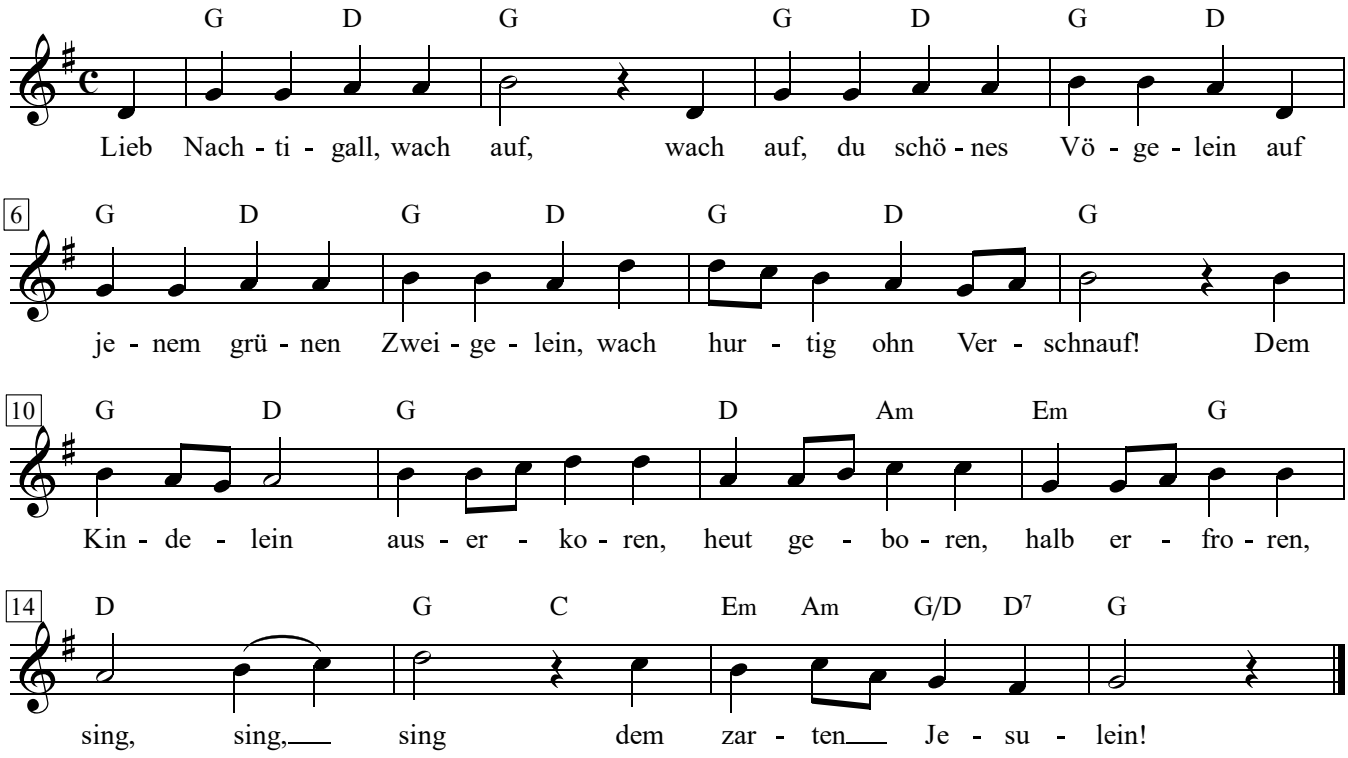
1. Lieb Nachtigall, wach auf!
Wach auf, du schönes Vögelein
auf jenem grünen Zweigelein,
wach hurtig auf, wach auf!
Dem Kindelein auserkoren,
heut geboren, fast erfroren,
sing, sing, sing
dem zarten Jesulein!

2. Flieg her zum Krippelein!
Flieg her, geliebtes Schwesterlein,
blas an dem feinen Psalterlein,
sing, Nachtigall, gar fein.
Dem Kindelein musiziere,
koloriere, jubiliere,
sing, sing, sing,
dem süßen Jesulein!

3. Stimm, Nachtigall, stimm an!
Den Takt gib mit den Federlein
und freudig schwing die Flügelein,
erstreck dein Hälselein!
Der Schöpfer dein Mensch will werden
mit Gebärden hier auf Erden:
Sing, sing, sing,
dem werten Jesulein!

Lieb Nachtigall, wach auf

Melodie & Text: Bamberger Gesangbuch 1670

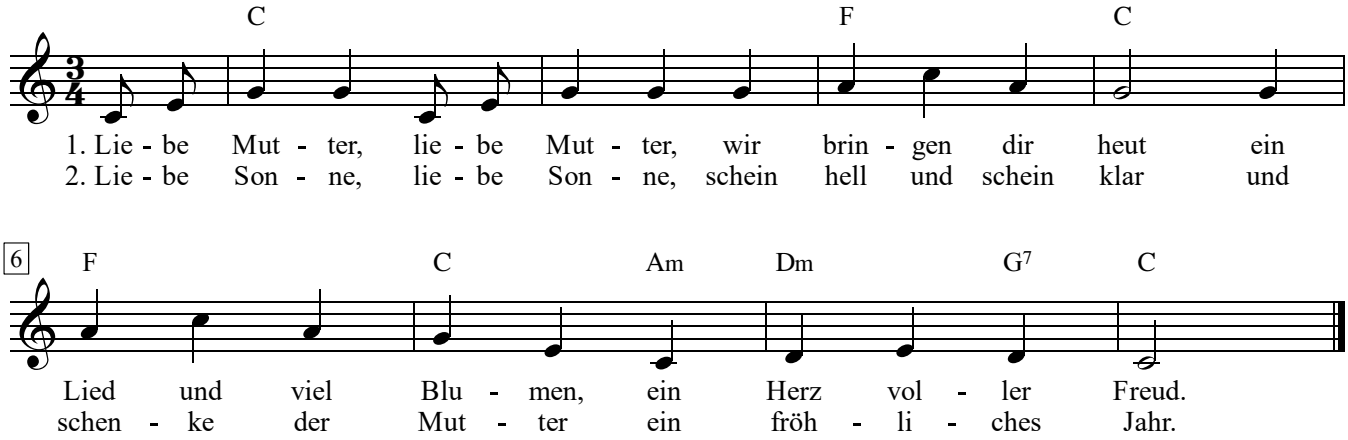


1. Lieb Nachtigall, wach auf, wach auf,
du schönes Vögelein
auf jenem grünen Zweigelein,
wach hurtig ohn Verschnauf!
Dem Kindelein auserkoren,
heut geboren, halb erfroren,
sing, sing, sing
dem zarten Jesulein!

2. Flieg her zum Krippelein!
Flieg her, gefiedert Schwesterlein,
blas an dem feinen Psalterlein,
sing, Nachtigall, gar fein.
Dem Kindelein musiziere,
koloriere, jubiliere,
sing, sing, sing
dem süßen Jesulein!

3. Stimm, Nachtigall, stimm an!
Den Takt gib mit den Federlein,
auch freudig schwing die Flügelein,
erstreck dein Hälselein!
Der Schöpfer dein Mensch will werden
mit Gebärden hier auf Erden,
sing, sing, sing
dem werten Jesulein!

Liebe Mutter

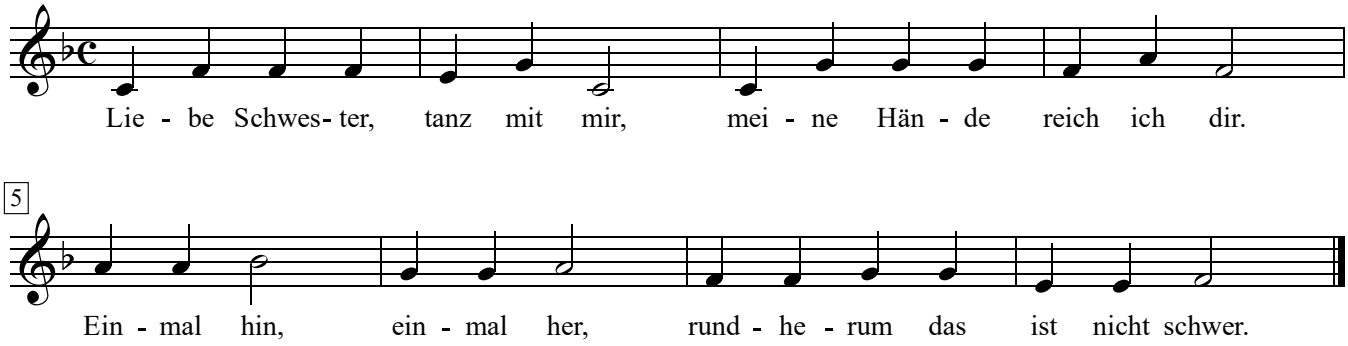


1. Liebe Mutter, liebe Mutter, wir bringen dir heut
ein Lied und viel Blumen, ein Herz voller Freud.

2. Liebe Sonne, liebe Sonne, schein hell und schein klar
und schenke der Mutter ein fröhliches Jahr.

Liebe Schwester, tanz mit mir

Volkslied



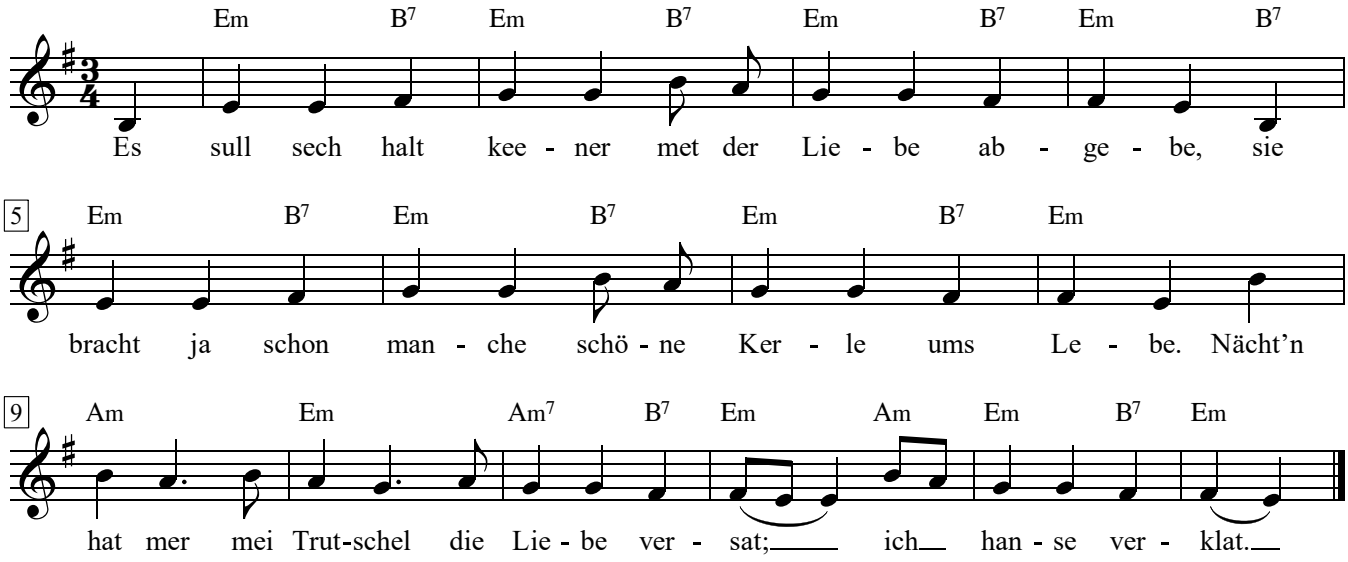
1. Liebe Schwester, tanz mit mir,
meine Hände reich ich dir.
Einmal hin, einmal her,
rundherum das ist nicht schwer.

2. Ei, das hast du gut gemacht,
ei, das hätt' ich nicht gedacht!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

3. Noch einmal das schöne Spiel,
weil es mir so gut gefiel!
Einmal hin, einmal her,
rundherum, das ist nicht schwer.

Liebeskummer eines Dorfknechts

Musik & Text: überliefert



1. Es sull sech halt keener met der Liebe abgebe,
sie bracht ja schon manche schöne Kerle ums Lebe.
Nächt'n hat mer mei Trutschel die Liebe versat,
ich han se verklat.

2. Ich hatt nu mei Trutschel ins Herz nei geschlosse,
un sie hat gesagt, sie will mich nit losse.
Do reit mer der Teufel den Schulze sei Hans,
der führt sie zum Tanz.

3. Nu schmeckt mer ke Esse, nu schmeckt mer ke Trinke,
und wenn ich soll arbeit, so möchte ich versinke.
Ich geh auch nicht mehr zu die anderen Knechte,
denn die Menscher sind schlechte.

4. Un bin ich gestorbe, so lasst mich begrabe,
un lasst mer vom Schreiner sechs Bretter abschabe.
Un lasst mer zwee feurige Herze druffmale,
ich kann's ja bezahle.

Liebeskummer lohnt sich nicht

G. Buschor

C. Bruhn
(Siw Malmkvist)



Refrain:
Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling!
Schade um die Tränen in der Nacht.
Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling!
Weil schon morgen dein Herz darüber lacht.

1. Im Hof, da spielte sie mit Jo von vis-à-vis,
doch dann zog er in eine and're Stadt,
Wie hat sie da geweint um ihren besten Freund!
Da gab ihr die Mama den guten Rat:
Refrain:

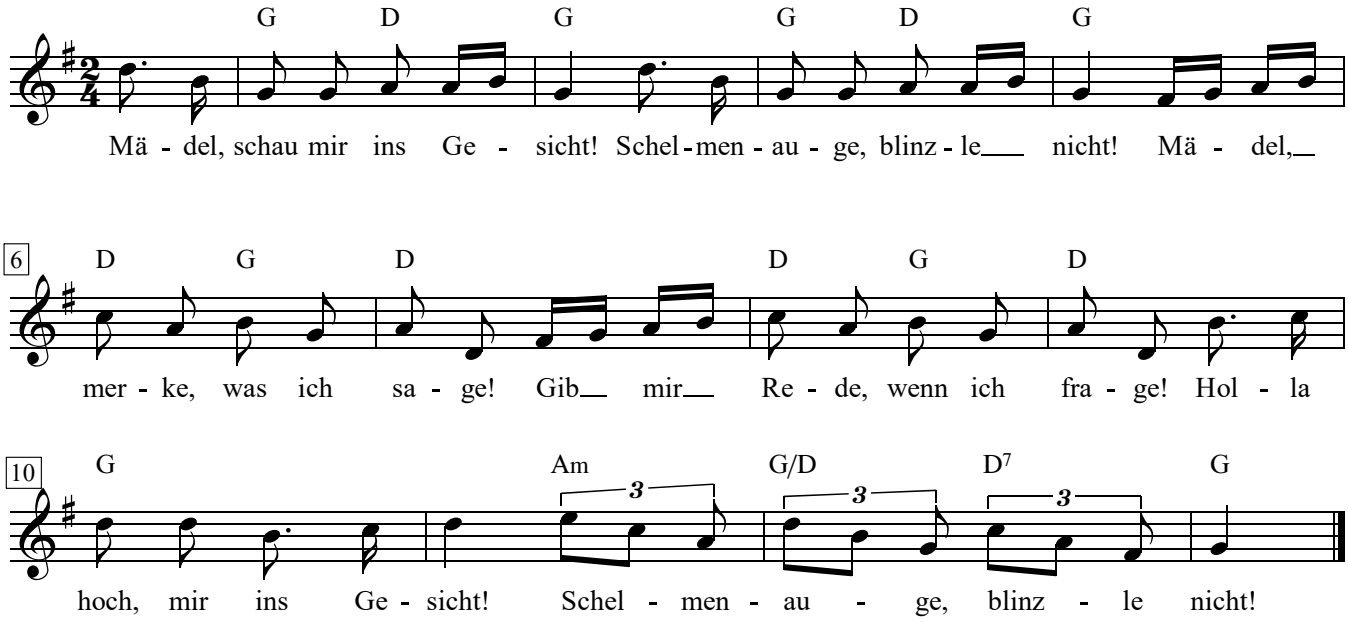
2. Mit 18 traf sie Jim, sie träumte nur von ihm.
Zum ersten Mal verliebt, das war so schön.
Doch Jim, der war nicht treu, und alles war vorbei.
Da konnte sie es lange nicht vesteh'n.
Refrain:

3. Bis dann der eine kam, der in den Arm sie nahm.
Nun gehn sie durch ein Leben voller Glück.
Und gibt's von Zeit zu Zeit mal einen kleinen Streit,
dann denkt sie an das alte Lied zurück:
Refrain:

Liebeszauber

Text: Gottfried August Bürger (1747–1794)

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800), 1782



1. Mädel, schau mir ins Gesicht!
Schelmenauge, blinzle nicht!
Mädel, merke, was ich sage!
Gib mir Rede, wenn ich frage!
Holla hoch, mir ins Gesicht!
Schelmenauge, blinzle nicht!

2. Bist nicht hässlich, das ist wahr;
Äuglein hast du, blau und klar;
Wang und Mund sind süße Feigen;
ach! vom Busen lass mich schweigen!
Reizend, Liebchen, das ist wahr,
reizend bist du offenbar.

3. Aber reizend her und hin!
Bist ja doch nicht Kaiserin;
nicht die Kaiserin der Schönen,
würdig ganz allein zum Krönen.
Reizend her und reizend hin!
Fehlt noch viel zur Kaiserin.

4. Hundert Schönen sicherlich,
hundert, hundert fänden sich,
die vor Eifer würden lodern,
dich auf Schönheit rauszufordern.
Hundert Schönen fänden sich;
hundert siegten über dich.

5. Dennoch hegst du Kaiserrecht
über deinen treuen Knecht:
Kaiserrecht in seinem Herzen,
bald zu Wonne, bald zu Schmerzen.
Tod und Leben, Kaiserrecht,
nimmt von dir der treue Knecht!

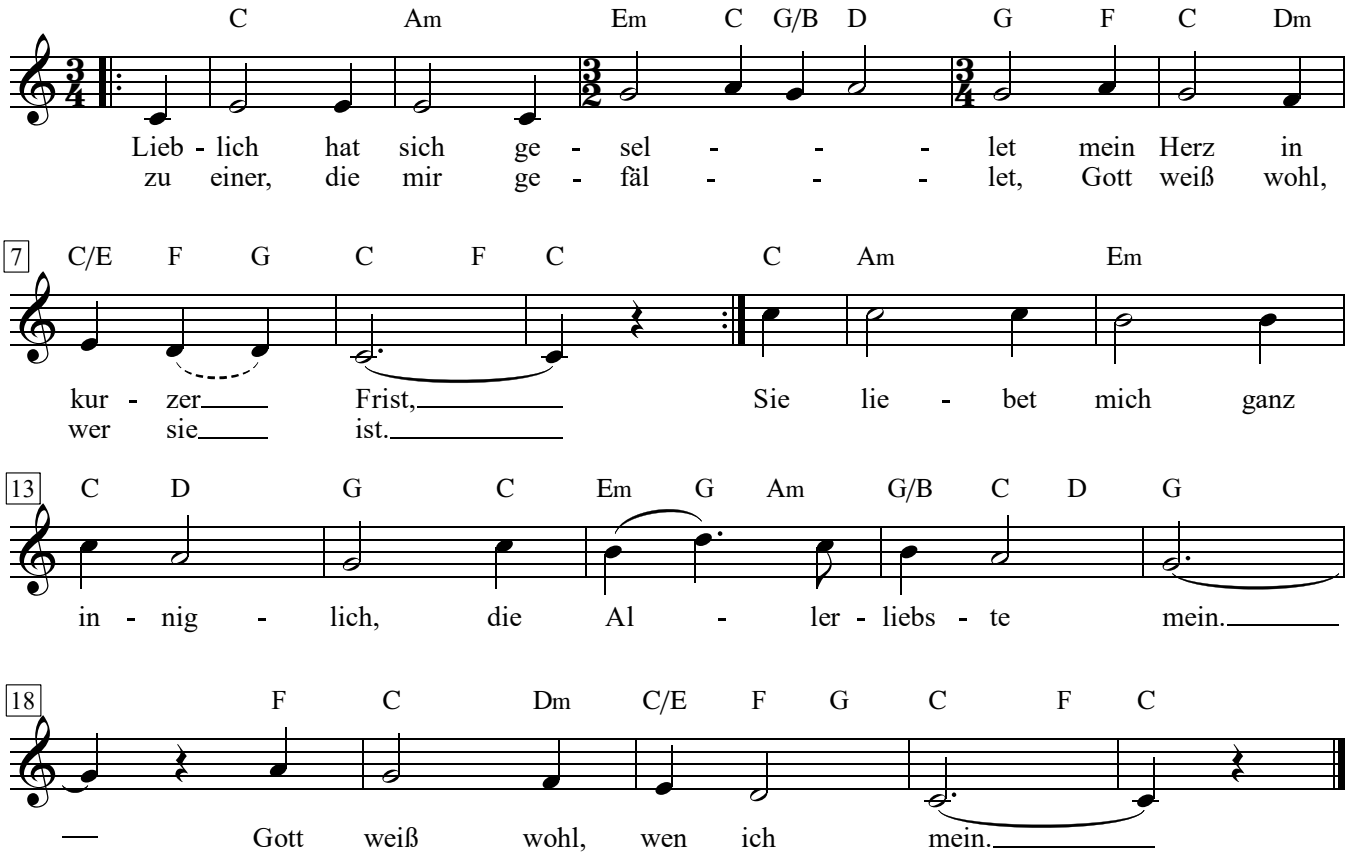
6. Hundert ist wohl große Zahl;
aber, Liebchen, lass es mal
hunderttausend Schönen wagen,
dich von Thron und Reich zu jagen!
Hunderttausend! Welche Zahl!
sie verlören allzumal.

7. Schelmenauge, Schelmenmund,
sieh mich an und tu mir's kund!
He, warum bist du die Meine?
Du allein und anders keine?
Sieh mich an und tu mir's kund,
Schelmenauge, Schelmenmund!

8. Sinnig forsch ich auf und ab:
Was so ganz dir hin mich gab? –
Ha, durch nichts mich so zu zwingen,
geht nicht zu mit rechten Dingen.
Zaubermädel, auf und ab,
sprich, wo ist dein Zauberstab?

Lieblich hat sich gesellet

Melodie & Text: überliefert, um 1540



1. Lieblich hat sich gesellet mein
Herz in kurzer Frist,
zu einer, die mir gefället,
Gott weiß wohl, wer sie ist.
Sie liebet mich ganz inniglich,
die Allerliebste mein.
Gott weiß wohl, wen ich mein.

2. Wohl für des Maien Blüte
hab ich sie mir erkorn,
erfreut mir mein Gemüte
mein'n Dienst hab ich ihr g'schworn.
Den will ich halten stetiglich,
sein ganz ihr untertan,
dieweil ich's Leben han.

3. Ich gleich sie einem Engel,
das inn'ge Herze mein,
ihr Härlein kraus als ein Sprengel,
ihr Mündlein rot als Rubein,
zwei blanke Ärmlein, die sind schmal,
dazu ein roter Mund,
der lacht zu aller Stund.

4. Mit Venuspfeiln durchschossen
das junge Herze mein.
Schöns Lieb, sei unverdrossen,
setz deinen Willen drein.
Geseg'n dich Gott, mein schönes Lieb,
ich soll und muss von dir,
du siehst mich wieder schier.

Liebster Jesu, wir sind hier

Tobias Clausnitzer
(1618-1684)

Johann Rudolf Ahle
(1625-1673) 1664



1. Liebster Jesu, wir sind hier,
dich und dein Wort anzuhören.
Lenke Sinnen und Begier
auf die süßen Himmelslehren,
dass die Herzen von der Erden
ganz zu dir gehören werden.

2. Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsternis verhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand
uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes denken, tun und dichten
musst du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren,
mach uns allesamt bereit,
öffne Herzen, Mund und Ohren;
unser Bitten, Flehn und Singen
lass, Herr Jesu, wohl gelingen.

Nach derselben Weise zu singen:

1. Kind, du bist uns anvertraut,
wozu werden wir dich bringen?
Wenn du deine Wege gehst,
wessen Lieder wirst du singen?
Welche Worte wirst du sagen
und an welches Ziel dich wagen?

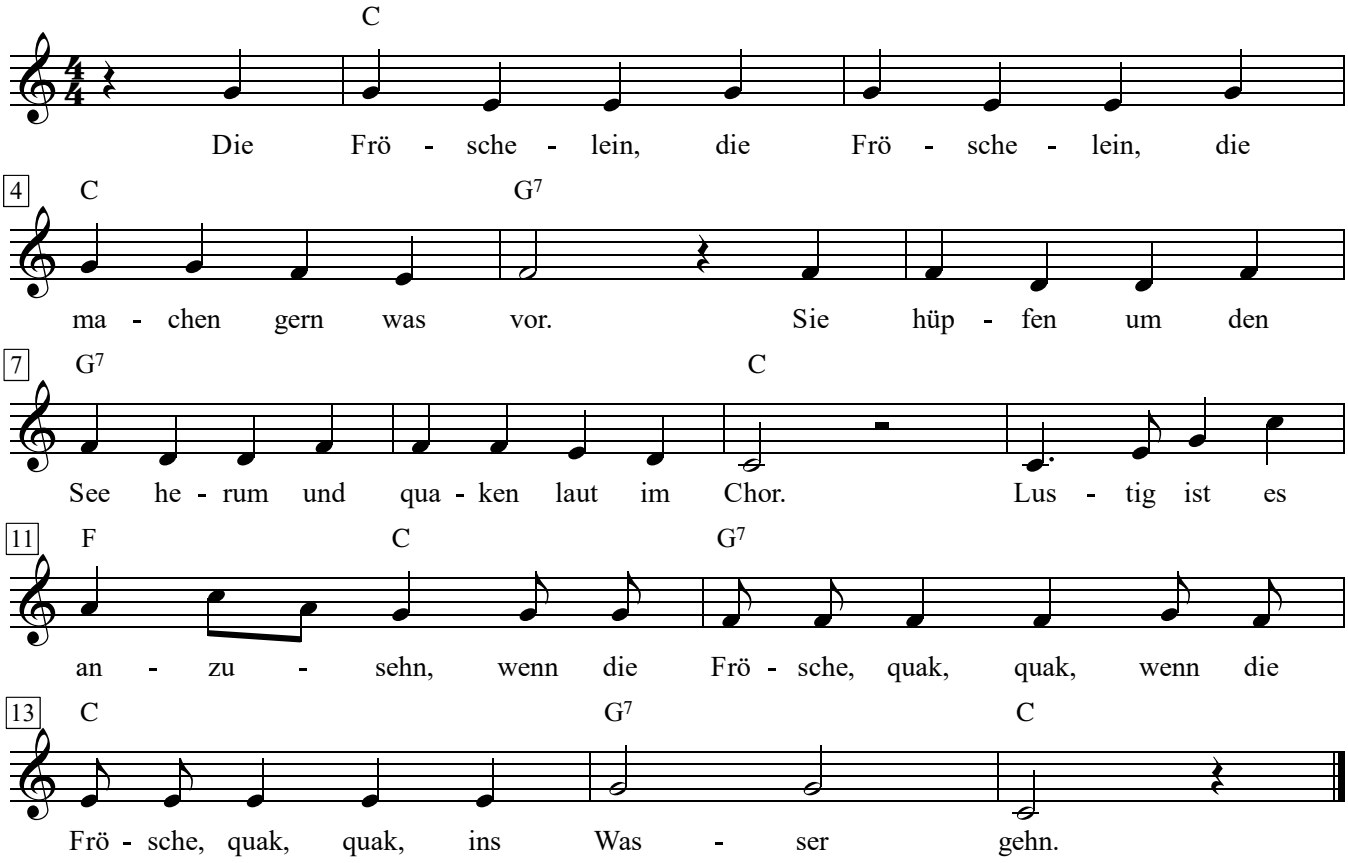
2. Kampf und Krieg zerreißt die Welt,
einer drückt den andern nieder.
Dabei zählen Macht und Geld.
Klugheit und gesunde Glieder,
Mut und Freiheit, das sind Gaben,
die wir bitter nötig haben.

3. Freunde wollen wir dir sein,
sollst des Friedens Brücken bauen.
Denke nicht, du stehst allein,
kannst der Macht der Liebe trauen.
Taufen dich in Jesu Namen.
Er ist unsre Hoffnung. Amen.

Joachim Ritzkowski

Lied der Frösche

mündlich überliefert / Wolfgang Hering



1. Die Fröschelein, die Fröschelein,
die machen gern was vor.
Sie hüpfen um den See herum
und quaken laut im Chor.
Refrain:
Lustig ist es anzusehn,
wenn die Frösche, quak, quak,
wenn die Frösche, quak, quak,
ins Wasser gehn.

2. Und kommt der Storch, und kommt der Storch,
dann schlüpfen sie ins Moor,
und ist er fort, und ist er fort,
dann hüpfen sie hervor.

3. Und regnet es, und regnet es,
dann macht das großen Spaß.
Sie hüpfen alle hin und her
und werden pitschenass.

4. Und scheint der Mond,
und scheint der Mond,
dann singen sie im Chor.
Und jeder quakt, so laut er kann,
weit schallt es übers Moor.

Den Text dieses traditionellen Fröscheliedes habe ich etwas freundlicher gestaltet.
In der mir bekannt gewordenen Fassung haben die Frösche z. B. keine «Schwänzelein und keine Ohrn».

Tipp 1 mit Kleinkindern
Kleinkinder können alleine oder mit dem Erwachsenen «um den See herumhüpfen». Es werden dazu die erste Strophe und der Refrain gesungen.

Tipp 2
Das gesamte Lied wird in Szene gesetzt. Die Frösche werden dargestellt, indem die Kinder in die Hocke gehen, dabei die beiden Arme zwischen den Beinen halten und mit den Füßen möglichst froschgemäß abspringen. Bei «quaken laut im Chor» zeigen Finger und Daumen von beiden Händen jeweils ein Froschmaul. Zum Refrain wird zunächst geklatscht und dann bei «quak, quak» besonders hoch gehüpft und dabei gequakt. Zum Schluss wird so getan, als würde man auf der Stelle gehen. In der zweiten Strophe kommt dann der Storch mit riesengroßen Schritten (oder die Störche) hervor (entweder vorher festlegen oder kurz von allen spielen lassen). Ältere Kinder können das Maul auch mit ausgebreiteten Armen darstellen. Bei der zweiten Zeile verstecken sich die Frösche irgendwo im Moor und machen sich ganz, ganz klein, um dann am Ende der Strophe wieder aus ihrem Versteck herauszuhüpfen. In der Regenstrophe sind die Finger die Regentropfen, die von oben nach unten herunterfallen. Bei «pitschenass» schlagen alle mit ihren Händen am Körper entlang, als würden sie das Wasser abklopfen. In der letzten Strophe stellen beide Hände zusammen einen Mond dar. Dann wird nochmals besonders laut gequakt und hoch gehüpft.

Lied der Internationalen Brigaden

Erich Weinert — Rafael Espinosa/Carlos Palacio



1. Wir, im fernen Vaterland geboren,
nahmen nichts als Hass im Herzen mit.
Doch wir haben die Heimat nicht verloren,
unsre Heimat ist heute vor Madrid.
Spaniens Brüder stehn auf der Barrikade,
unsre Brüder sind Bauer und Prolet.
Vorwärts, Internationale Brigade!
Hoch die Fahne der Solidarität!

2. Spaniens Freiheit heißt jetzt unsre Ehre,
unser Herz ist international.
Jagt zum Teufel die Fremdenlegionäre,
jagt ins Meer den Banditen-General!
Fürs Faschistengesindel keine Gnade,
keine Gnade dem Hund, der uns verrät!
Vorwärts, Internationale Brigade!
Hoch die Fahne der Solidarität!

2. Spaniens Freiheit heißt jetzt unsre Ehre,
unser Herz ist international.
Jagt zum Teufel die Fremdenlegionäre,
jagt ins Meer den Banditengeneral!
Träumte schon in Madrid sich zur Parade,
doch wir waren schon da, er kam zu spät!
Vorwärts, Internationale Brigade!
Hoch die Fahne der Solidarität!

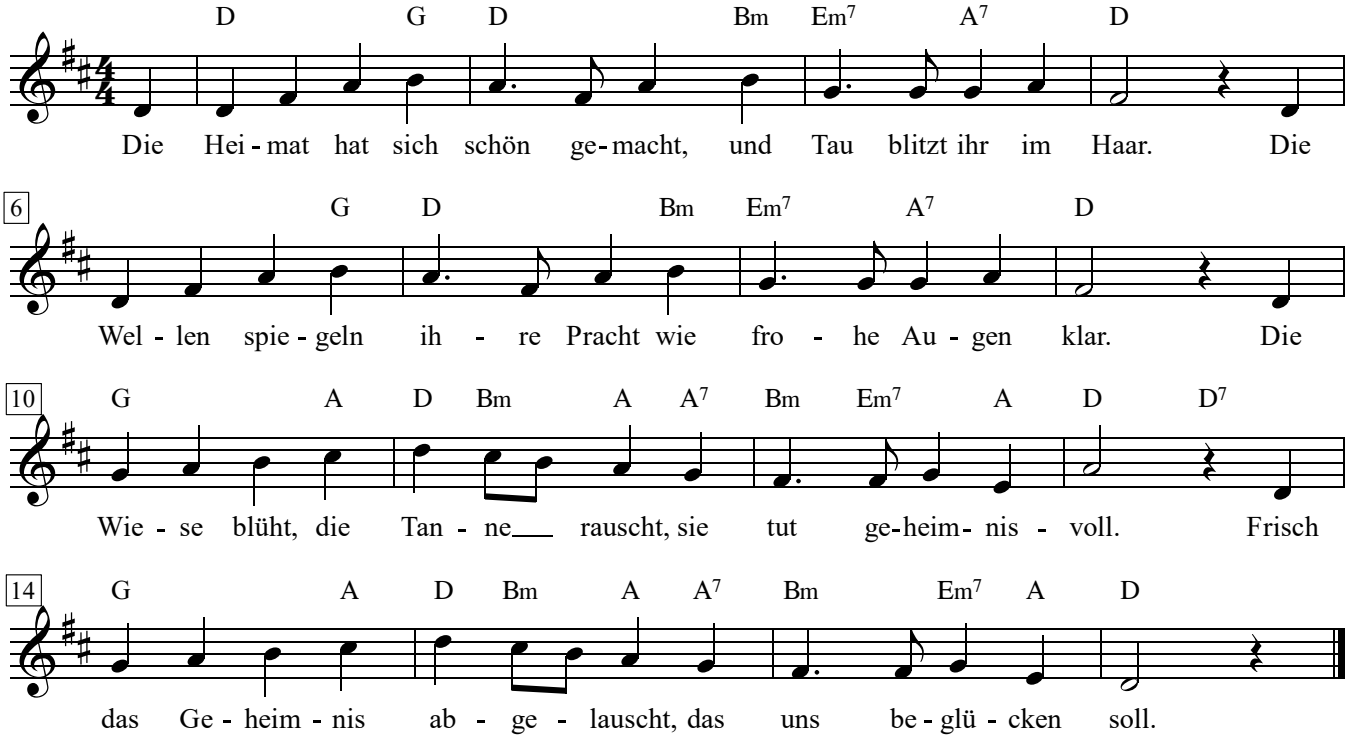
3. Mit Gewehren, Bomben und Granaten
wird das Ungeziefer ausgebrannt.
Frei das Land von Banditen und Piraten,
Brüder Spaniens, denn euch gehört das Land!
Dem Faschistengesindel keine Gnade,
keine Gnade dem Hund, der uns verrät!
Vorwärts, Internationale Brigade!
Hoch die Fahne der Solidarität!

Volksliederbuch - rororo rotfuchs 210, S. 266+267

In den «Internationalen Brigaden» kämpften Zehntausende von Freiwilligen, die der spanischen Republik aus 53 Ländern der Welt zu Hilfe gekommen waren, um - in der Regel schlecht ausgerüstet - den faschistischen Ansturm auf Spanien zu stoppen; unter ihnen befanden sich so begeisterte Republikaner wie der amerikanische Schriftsteller Ernest Hemingway sowie seine deutschen Kollegen Willi Bredel, Erich Weinert und Egon Erwin Kisch.

Lied der jungen Naturforscher

Manfred Streubel — Gerd Natschinski



1. Die Heimat hat sich schön gemacht,
und Tau blitzt ihr im Haar.
Die Wellen spiegeln ihre Pracht
wie frohe Augen klar.
Die Wiese blüht, die Tanne rauscht,
sie tut geheimnisvoll.
Frisch das Geheimnis abgelauscht,
das uns beglücken soll.

2. Der Wind streift auch durch Wald und Feld,
er raunt uns Grüße zu.
Mit Fisch und Dachs und Vogelwelt
stehn wir auf du und du.
Der Heimat Pflanzen und Getier
behütet unsre Hand,
und reichlich ernten werden wir,
wo heut noch Sumpf und Sand.

3. Wir brechen in das Dunkel ein,
verfolgen Ruf und Spur,
und werden wir erst wissend sein,
fügt sich uns die Natur.
Die Blume öffnet sich dem Licht,
der Zukunft unser Herz.
Die Heimat hebt ihr Angesicht
und lächelt sonnenwärts.

Lied der Mutter Courage

Text: Bertolt Brecht

Musik: nach dem franz. Lied „L'etendard de la pitie"



l. Ihr Hauptleut', lasst die Trommeln ruhen
Und lasst eu'r Fußvolk halten an:
Mutter Courage, die kommt mit Schuhen,
In denen's besser laufen kann.
Mit seinen Läusen und Getieren,
Bagage, Kanone und Gespann
Soll es euch in die Schlacht marschieren,
So will es gute Schuhe han.
Das Frühjahr kommt. Wach auf, du Christ!
Der Schnee schmilzt weg. Die Toten ruh'n.
Und was noch nicht gestorben ist,
das macht sich auf die Socken nun.

2. Ihr Hauptleut, eure Leut marschieren
Euch ohne Wurst nicht in den Tod.
Lasst die Courage sie erst kurieren
Mit Wein von Leibs- und Geistesnot.
Kanonen auf die leeren Mägen
Ihr Hauptleut, das ist nicht gesund.
Doch sind sie satt, habt meinen Segen
Und führt sie in den Höllenschlund.
Das Frühjahr kommt ...

3. Mit seinem Glück, seiner Gefahre
Der Krieg, er zieht sich etwas hin.
Der Krieg, er dauert hundert Jahre
Der g'meine Mann hat kein Gewinn.
Ein Dreck sein Fraß, sein Rock ein Plunder!
Sein halben Sold stiehlt's Regiment.
Jedoch vielleicht geschehn noch Wunder:
Der Feldzug ist noch nicht zu End!
Das Frühjahr kommt...

4. Von Ulm nach Metz, von Metz nach Mähren
Mutter Courage ist dabei!
Der Krieg wird seinen Mann ernähren
Er braucht nur Pulver zu und Blei.
Von Blei allein kann er nicht leben
Von Pulver nicht, er braucht auch Leut!
Müssts euch zum Regiment begeben
Sonst steht er um! So kommt noch heut!
Das Frühjahr kommt ...

5. So mancher wollt so manches haben
Was es für manchen gar nicht gab:
Er wollt sich schlau ein Schlupfloch graben
Und grub sich nur ein frühes Grab.
Schon manchen sah ich sich abjagen
In Eil nach einer Ruhestatt -
Liegt er dann drin, mag er sich fragen
Warum's ihm so geeilet hat.
Das Frühjahr kommt ...

Bertolt Brecht (1898 - 1956) schrieb in den Jahren 1938 und 1939 die Tragödie ‚Mutter Courage und ihre Kinder'. Mutter Courage ist eine Marketenderin zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Sie zieht mit den Soldaten und verkauft ihnen ihre Ware. Durch ihre Handelsinteressen verliert sie jedoch nach und nach ihre drei Kinder. Zuletzt folgt sie elend und ausgehungert immer noch dem zerlumpten Heer, wobei sie nach wie vor auf guten Handel hofft.

Lied der Mutter Courage

Bertolt Brecht — Paul Dessau




23
Mit sei - nen Läu - sen und Ge - tie - ren, Ba - gage, Ka -
30
no - ne und Ge - spann soll es euch in die
37
Schlacht mar - schie - ren, so will es gu - te Schu - he
44
(Refrain:)
han. Das Früh - jahr kommt. Wach auf, du


51
Christ! Der Schnee schmilzt weg. Die To - ten
57
ruhn. Und was noch nicht ge - stor - ben ist,
63
das macht sich auf die So - cken nun.

1. Ihr Hauptleut, lasst die Trommel ruhen,
Und lasst eur Fußvolk halten an:
Mutter Courage, die kommt mit Schuhen,
In denens besser laufen kann.
Mit seinen Läusen und Getieren,
Bagage, Kanone und Gespann
Soll es euch in die Schlacht marschieren,
So will es gute Schuhe han.
Refrain:
Das Frühjahr kommt. Wach auf, du Christ!
Der Schnee schmilzt weg. Die Toten ruhn.
Und was noch nicht gestorben ist,
Das macht sich auf die Socken nun.

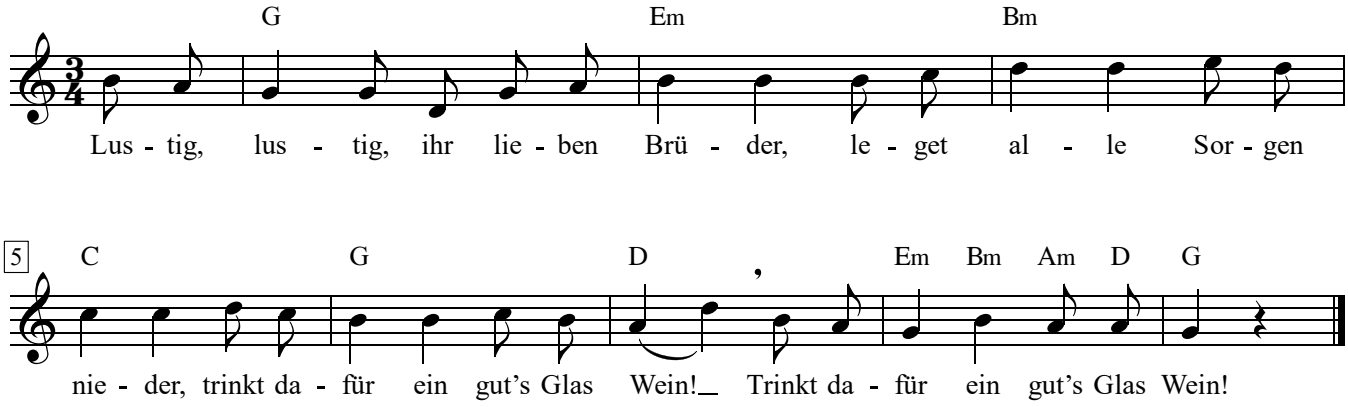
2. Ihr Hauptleut, eure Leut marschieren
Euch ohne Wurst nicht in den Tod.
Lasst die Courage sie erst kurieren
Mit Wein von Leibs- und Geistesnot.
Kanonen auf die leeren Mägen
Ihr Hauptleut, das ist nicht gesund.
Doch sind sie satt, habt meinen Segen
Und führt sie in den Höllenschlund.
Refrain

3. So mancher wollt so manches haben
Was es für manchen gar nicht gab:
Er wollt sich schlau ein Schlupfloch graben
Und grub sich nur ein frühes Grab.
Schon manchen sah ich sich abjagen
In Eil nach einer Ruhestatt -
Liegt er dann drin, mag er sich fragen
Warums ihm so geeilet hat.
Refrain

4. Von Ulm nach Metz, von Metz nach Mähren!
Mutter Courage ist dabei!
Der Krieg wird seinen Mann ernähren
Er braucht nur Pulver zu und Blei.
Von Blei allein kann er nicht leben
Von Pulver nicht, er braucht auch Leut!
Müssts euch zum Regiment begeben
Sonst steht er um! So kommt noch heut!
Refrain

5. Mit seinem Glück, mit seiner Gefahre
Der Krieg, er zieht sich etwas hin.
Der Krieg, er dauert hundert Jahre
Der g'meine Mann hat kein Gewinn.
Ein Dreck sein Fraß, sein Rock ein Plunder!
Sein halben Sold stiehlts Regiment.
Jedoch vielleicht geschehn noch Wunder:
Der Feldzug ist noch nicht zu End!
Refrain

Lied der Pariser Kommune



1. Lustig, lustig, ihr lieben Brüder,
leget alle Sorgen nieder,
|: trinkt dafür ein gut's Glas Wein!

2. Auf die G'sundheit aller Brüder,
die da reißen alles nieder!
|: Das soll unsre Freude sein! :|

3. Lustig lebt in Saus und Brause,
weil wir jetzo sind am Schmause! -
|: Arbeit drücket uns nicht viel! :|

4. Geld gibt's ja die Hüll und Fülle,
alles zu nehmen ist unser Wille,
|: mag's verwehren, wer da kann! :|

5. Weg mit Meister und mit Pfaffen,
Kaiser, König soll sich raffen,
|: weg, wer kommandieren will! :|

6. Wir sind alle freie Leute,
alle Welt gehört uns als Beute -
|: also ist es gut und recht. :|

7. Schlagt die Fässer ein, lasst's laufen!
Jetzo heißt es tapfer saufen -
|: solches Himmelreich ist nah! :|

Die erste siegreiche sozialistische Revolution der Geschichte im März 1871 wurde von der Pariser Bevölkerung getragen. Das Volk hatte die reaktionäre Regierung Thiers besiegt. Ein „Rat der Commune" wurde von der Bevölkerung gewählt; im Gegensatz zu den bürgerlichen Parlamenten waren hier die Mitglieder ihren Wählern rechenschaftspflichtig, sie konnten jederzeit von ihren Wählern abberufen werden. Mit Unterstützung Bismarcks wurde die Kommune von der Regierung Thiers und seiner Versailler Truppen nach hartem Kampf endgültig am 28.5.1871 blutig niedergeschlagen. 30.000 Menschen wurden ermordet, 40.000 Kommunarden wurden eingekerkert oder zu Zwangsarbeit verurteilt.
Dieses Lied zeigt, dass auch deutsche Handwerker sich mit den Zielen und dem Kampf der Pariser Kommune solidarisch erklärten, auch unter der Gefahr, selbst deswegen eingekerkert zu werden.

Lied der Pflastersteine

Erich Weinert — Hanns Eisler



1. Wir schliefen als kalter, toter Granit
viel hunderttausend Jahre.
Da weckten sie uns mit Dynamit
und machten uns zur Ware.
Der Kuli im Steinbruch stöhnte heiß,
sein Meißel sprühte Funken,
wir haben des Kulis Blut und Schweiß
in uns hineingetrunken.
Wir wurden in eine Straße gestampft,
der Kuli stampfte uns ein;
es tropfte der Schweiß, er ist verdampft,
doch das Salz zog in den Stein.

2. Dann haben wir vieles tragen gemusst,
Karren und Luxuswagen;
doch fühlten wir in der steinernen Brust
das Herz des Kulis schlagen.
Und eines Tages dröhnte der Tritt
von tausend Demonstranten.
Die Kulis sangen, wir klangen mit,
unsere steinernen Stirnen brannten.
Da schlugen die Kugeln in unsere Stirn,
es spritzten Dreck und Funken.
Wir haben des Kulis Blut und Hirn
in uns hineingetrunken.

3. Sie rissen uns aus der Straße heraus
und bauten Barrikaden.
Wir hörten die Kulis in Lärm und Gebraus,
wie sie die Gewehre laden.
Und wieder sind Dreck und Funken gespritzt.
Wir haben die lebenden Brüder
mit unseren steinernen Leibern geschützt,
wir schlugen den Angriff nieder.
Das Blut der Kulis hämmert im Stein,
ist uns ins Herz geflossen.
Wir werden das Denkmal des Sieges sein
auf dem Grabe unserer Genossen.

Lied der Roten Matrosen

Helmut

Hanns Eisler



1. Wir fahren hinaus auf die brausende See,
kein Pfaffe, kein Gott gibt uns Segen.
Wir sind die Vorhut der Roten Armee.
Wer wagt es, wer stellt sich entgegen?
Wir stehen auf dem Posten bei Tag und bei Nacht,
mag stürmen das Meer und tosen.
Wir schüren die Feuer, wir halten die Wacht,
|: wir sind die Roten Matrosen. :|

2. Wir schützen dich, Russland, du Arbeiterstaat,
entflammt unter rotem Sterne.
Wir tragen das heil'ge Vermächtnis der Tat
durch brechendes Eis in die Ferne.
Wir stehen auf dem Posten bei Tag und bei Nacht,
mag stürmen das Meer und tosen.
Wir schüren die Feuer, wir halten die Wacht,
|: wir sind die Roten Matrosen. :|

3. Und schickt ihr uns weiße Geschwader daher,
das Pulver, das ist nicht verdorben.
Auf all unsern Schiffen, auf jeglichem Meer
sind Rote Matrosen geworben.
Wir stehen auf dem Posten bei Tag und bei Nacht,
mag stürmen das Meer und tosen.
Wir schüren die Feuer, wir halten die Wacht,
|: wir sind die Roten Matrosen. :|

4. Und wenn wir durch schäumende Wogen ziehn,
als Hüter der Arbeiterrechte,
dann ist uns, als stünde am Steuer Lenin
und zeigt uns den Kurs im Gefechte.
Wir stehen auf dem Posten bei Tag und bei Nacht,
mag stürmen das Meer und tosen.
Wir schüren die Feuer, wir halten die Wacht,
|: wir sind die Roten Matrosen. :|

Text und Melodie des Liedes erschienen erstmalig in der Zeitschrift des Jung-Spartakus Bundes „Die Trommel" 1928. „Die Rote Front" veröffentlichte es für die Formationen der Roten Marine im Februar 1929.

Lied der Sowjetarmee

O. Kolytschetow — A. W. Alexandrow

deutsch: Alexander Ott



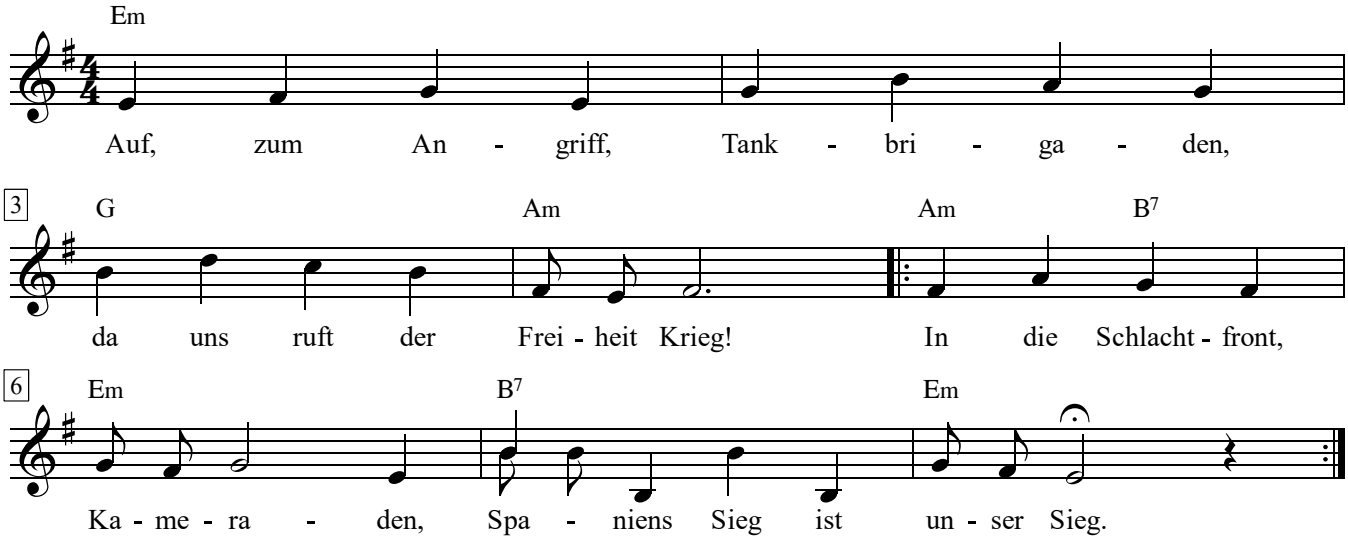
1. Du hast herrliche Siege erstritten
unsrer jungen Sowjetrepublik:
Interventen und weiße Banditen –
allen fuhr deine Faust ins Genick.
Gestählt in Sturm und Schlacht
stehst du auf Friedenswacht,
bist unbesiegbar und stärker als je!
Wir singen dir dies Lied;
und unser Herz singt mit:
|: Hurra! du ruhmreiche Rote Armee! :|

2. Bist im achtzehner Jahre geboren,
die Partei hat dich siegen gelehrt!
Auch die Brut, die den Tod dir geschworen,
die Faschisten, zermalmte dein Schwert!
Gestählt in Sturm und Schlacht ...

3. Vaterland, jetzt in friedlichen Tagen
sind wir wachsam wie stets und bereit;
kühne Schlachten der Arbeit wir schlagen,
unsre Heimat, sie blüht und gedeiht!
Gestählt in Sturm und Schlacht ...

Lied der Tankisten

Erich Weinert — Hanns Eisler



1. Auf, zum Angriff, Tankbrigaden,
da uns ruft der Freiheit Krieg!
In die Schlachtfront, Kameraden,
Spaniens Sieg ist unser Sieg.

2. Kamen wir aus vielen Ländern,
eint uns doch der Zeit Gebot.
Unsre Kraft nur wird sie ändern.
Freiheit heißt - Faschistentod!

3. Mögen ihre Bomber kreisen,
mögen die Granaten schrein.
Unsre Fäuste sind von Eisen,
unser Herz wird mutvoll sein.

4. Durch die Schanzen der Faschisten
bricht der Stoß der Eisentanks.
Ans Gewehr! Gebt Gas, Tankisten!
Malmt die feindliche Phalanx!

5. Die Maschine brüllt und zittert.
Schuss auf Schuss! Das dröhnt und rast.
Stahl und Stein zerspringt und splittert,
hier, Faschist, wird nicht gespaßt!

6. Bring den starren Stahl zum Leben,
dass er Wall und Mauern frisst!
Bebt der Tank; in seinem Beben
schlägt im Takt dein Herz, Tankist!

7. Mag die Schlacht auch heiß und wild sein,
singt dem Tod ein donnernd Lied!
Unsre Pflicht wird erst erfüllt sein,
wenn der Freiheit Fahne glüht!

Vertont zum 20. Jahrestag des Beginns des antifaschistischen Befreiungskampfes in Spanien

Lied der Weltjugend

Lew Oschanin — Anatoli Nowikow
Nachdichtung: Walter Dehmel



1. Jugend aller Nationen,
uns vereint gleicher Sinn, gleicher Mut!
Wo auch immer wir wohnen,
unser Glück auf dem Frieden beruht.
In den düsteren Jahren
haben wir es erfahren:
Arm ward das Leben!
Wir aber geben
Hoffnung der müden Welt!

Unser Lied die Ländergrenzen überfliegt:
Freundschaft siegt!
Freundschaft siegt!
Über Klüfte, die des Krieges Hader schuf,
springt der Ruf, springt der Ruf:
Freund, reih dich ein,
dass vom Grauen wir die Welt befrein!
Unser Lied die Ozeane überfliegt:
Freundschaft siegt! Freundschaft siegt!

2. Schmerzhaft brennen die Wunden,
nun der Hass neuen Brand schon entfacht.
Denn wir haben empfunden:
Bittres Leid hat der Krieg uns gebracht.
Junger Kraft wird gelingen,
Not und Furcht zu bezwingen.
Licht soll es werden
ringsum auf Erden!
Zukunft, wir grüßen dich!
Unser Lied ...

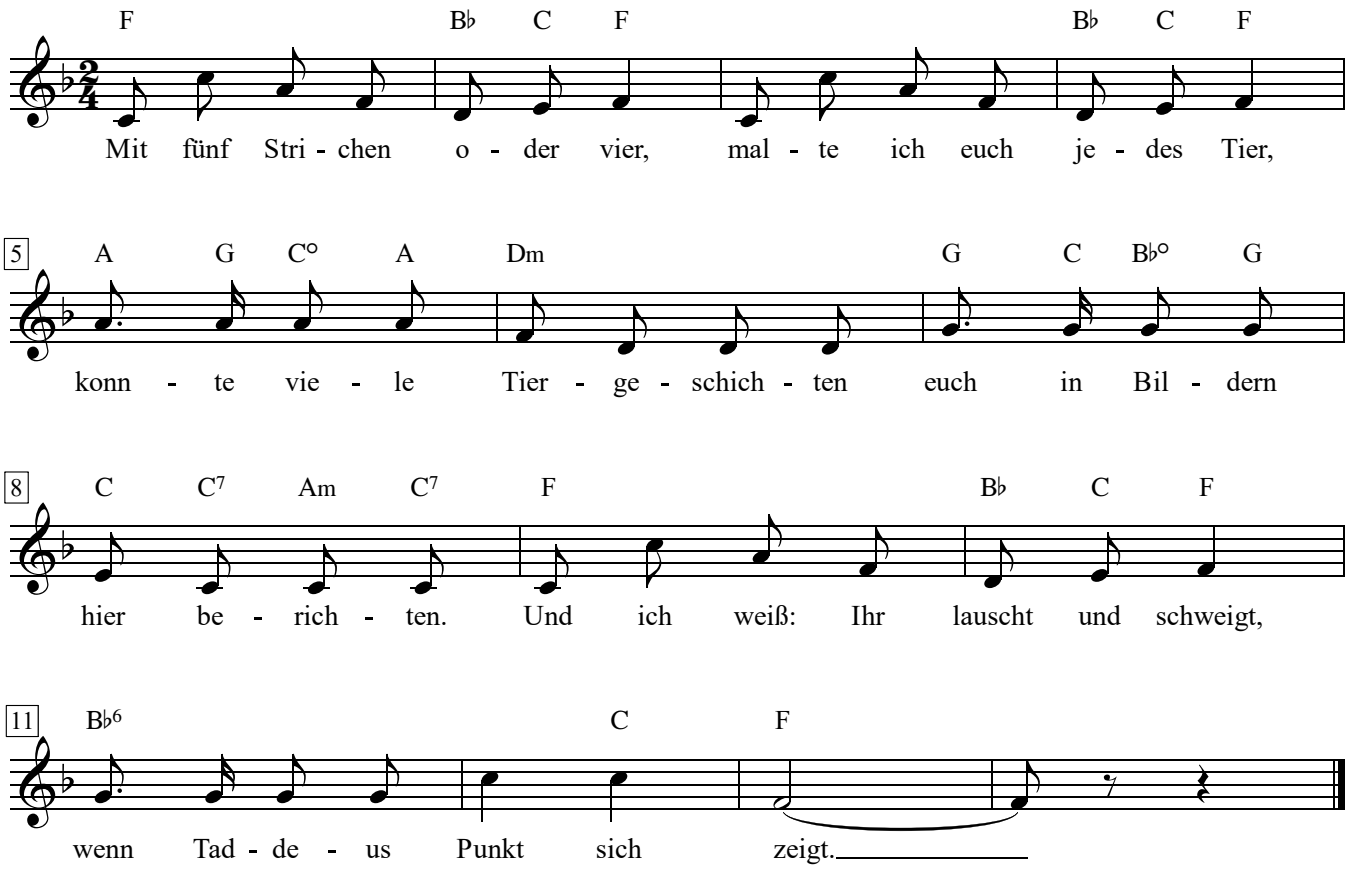
3. Unsre Herzen erglühen,
und den Schwur wiederholt jeder Mund:
Rastlos wolln wir uns mühen,
dass kein Feind mehr zerschlägt unsern Bund.
Brüderliche Gedanken
überwinden die Schranken.
Reicht euch die Hände,
nun sich vollende
Glück der Gemeinsamkeit!
Unser Lied ...

Lied des Taddeus Punkt

Walter Krumbach

Wolfgang Richter

Heiter



Mit fünf Strichen oder vier,
malte ich euch jedes Tier,
konnte viele Tiergeschichten
euch in Bildern hier berichten.
Und ich weiß: Ihr lauscht und schweigt,
wenn Taddeus Punkt sich zeigt.

Lied eines Freudenmädchens

Sieben Lieder über die Liebe, Nr. 1 (1934)
aus: Die Rundköpfe und die Spitzköpfe (op.45)

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




11
argt.
kargt.
des.
Gott - sei - dank geht al - les schnell vo - rü - ber, auch die Lie - be und der
15
Kum-mer so - gar. Wo sind die Trä - nen von ges - tern A - bend? Wo ist der
18
3
Schnee vom ver-gan - ge - nen Jahr?
poco pesante

1. Meine Herrn, mit siebzehn Jahren
kam ich auf den Liebesmarkt,
und ich habe viel erfahren,
Böses gab es viel, doch das war das Spiel.
Aber manches hab ich doch verargt.

Gottseidank geht alles schnell vorüber,
auch die Liebe und der Kummer sogar.
Wo sind die Tränen von gestern Abend?
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?

2. Freilich geht es mit den Jahren
leichter auf den Liebesmarkt.
Und umarmt sie dort in Scharen,
aber das Gefühl wird erstaunlich kühl.
Wenn man damit allzu wenig kargt.

3. Und auch wenn man gut das Handeln
lernte auf der Liebes auf der Liebesmess‘:
Lust in Kleingeld zu verwandeln
fällt doch niemals leicht, ach, es wird erreicht,
doch man wird auch älter unterdes.

Lied vom Drahtesel

Henry Kaufmann

Henry Kaufmann



1. Kling, klingelingeling,
so singt mein Drahtesel, Drahtesel,
wenn ich mit ihm durch die Straßen flitz
wie der Blitz, macht es: Kling, klingelingeling,
denn kommt mein Drahtesel, Drahtesel,
sagen alle: Ei, potz Blitz,
da kommt der flinke Fritz.

2. Fahr schnell an der Post vorbei,
der Brief muss weg bis viertel drei,
dann fährst du noch zur Drogerie
für unsre Tante Kathie.
Und Oma hat Geburtstag bald,
sie wird jetzt fünfzig Jahre alt,
da flitzt du noch zum Gärtner Schmidt
und bringst gleich Blumen mit.
Ist der Weg auch weit,
Kleinigkeit, jederzeit startbereit.

3. Wenn es draußen kälter wird,
im Winter, wenn die Nase friert,
dann träumt, in Öl und Fett geschmiert,
der brave, kleine Esel.
Den Fritz quält ein Gedanke nur:
Er möchte so sein wie Täve Schur.
Doch wie fängt man’s am besten an,
dass man so stark sein kann.
Ist der Weg auch weit,
Kleinigkeit, jederzeit startbereit.

Lied vom Fliegen

Gabriele Weil — Reinhard Lakomy



Ich möcht so gern fliegen können,
alles mal von oben sehn,
einfach durch den Himmel rennen
und mal auf den Sternen stehn.

l. Über Wald und Felder kreisen,
auf die höchsten Dächer spucken,
immer mit der Sonne reisen
und dem Wind die Nase jucken.
Ich möcht so gern ...

2. Auf den dicken Wolken liegen,
für die Störche Nester bauen,
mit Raketen Wette fliegen
und vom Mond zur Erde schauen.
Ich möcht so gern ...

3. Über alle Meere springen,
auf dem Regenbogen reiten,
mit den Vögeln Lieder singen
und ein Stück den Tag begleiten.
Ich möcht so gern ...

Lied vom Pflaumenbaum

Kurt Demmler



1. Sitz auf einem Baum, ess Pflaumen,
spuck die Steine in das Heu.
Welch ein Glück für meinen Gaumen,
diese fetten blauen Pflaumen,
diese fetten blauen Pflaumen.
Man wird frisch wie neu.

2. Häuser, Gärten, Hecken, Zäune,
bunte Wäsche weht im Wind.
Hemdchen, Höschen, seidenfeine,
sag mal Mädchen, sind es deine?
Sag mal Mädchen sind es deine,
die so rosa sind?

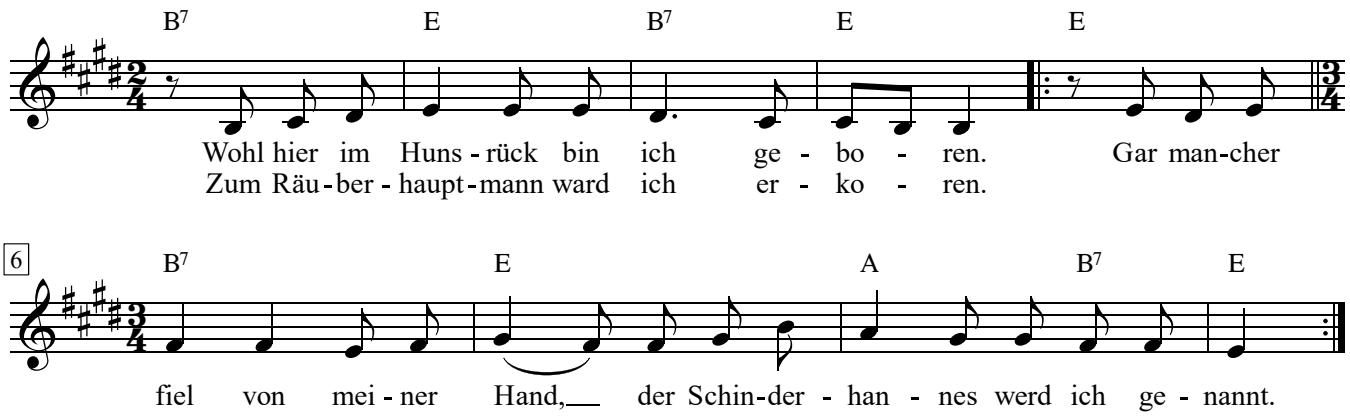
3. Und das Mädchen grüßt mich munter,
winkt mir fröhlich lachend zu.
Schau doch selbst, mein Freund, komm runter,
hab ich unterm Kleid nichts drunter,
hab ich unterm Kleid nichts drunter,
sind es meine - du.

4. Ach, es waren wirklich ihre,
solche Mädchen lob ich mir.
Solche Mädchen ohne Ziere-
rei. Der Pflaumenbaum stand Schmiere,
der Pflaumenbaum stand Schmiere.
Niemals kommt’s herfür.

5. Aber plötzlich, bange Frage,
meine Braut in Rudolstadt -
vielleicht auch sie in solcher Lage,
wo sie doch am selben Tage,
wo sie doch am selben Tage
ihre Wäsche hat.

Lied vom Schinderhannes

Text & Melodie: Volkslied



1. Wohl hier im Hunsrück bin ich geboren.
Zum Räuberhauptmann ward ich erkoren.
Gar mancher fiel von meiner Hand,
der Schinderhannes werd ich genannt.

2. Ich bin schon weit in der Welt rumkommen,
in diesem Wald nahm man mich gefangen.
Man führt mich in die Stadt hinein,
wo ich sollt enthauptet sein.

3. Man tat mich auf das Rathaus führen,
dort tat man mich examinieren.
Man schreibt mir jedes Wörtlein auf
und führt mich zum Turm hinauf.

4. In diesem Turm hab ich gesessen,
viel schlechte Speisen hab ich gegessen,
bis endlich kam heran die Stund,
zu der ich nichts mehr essen kunnt.

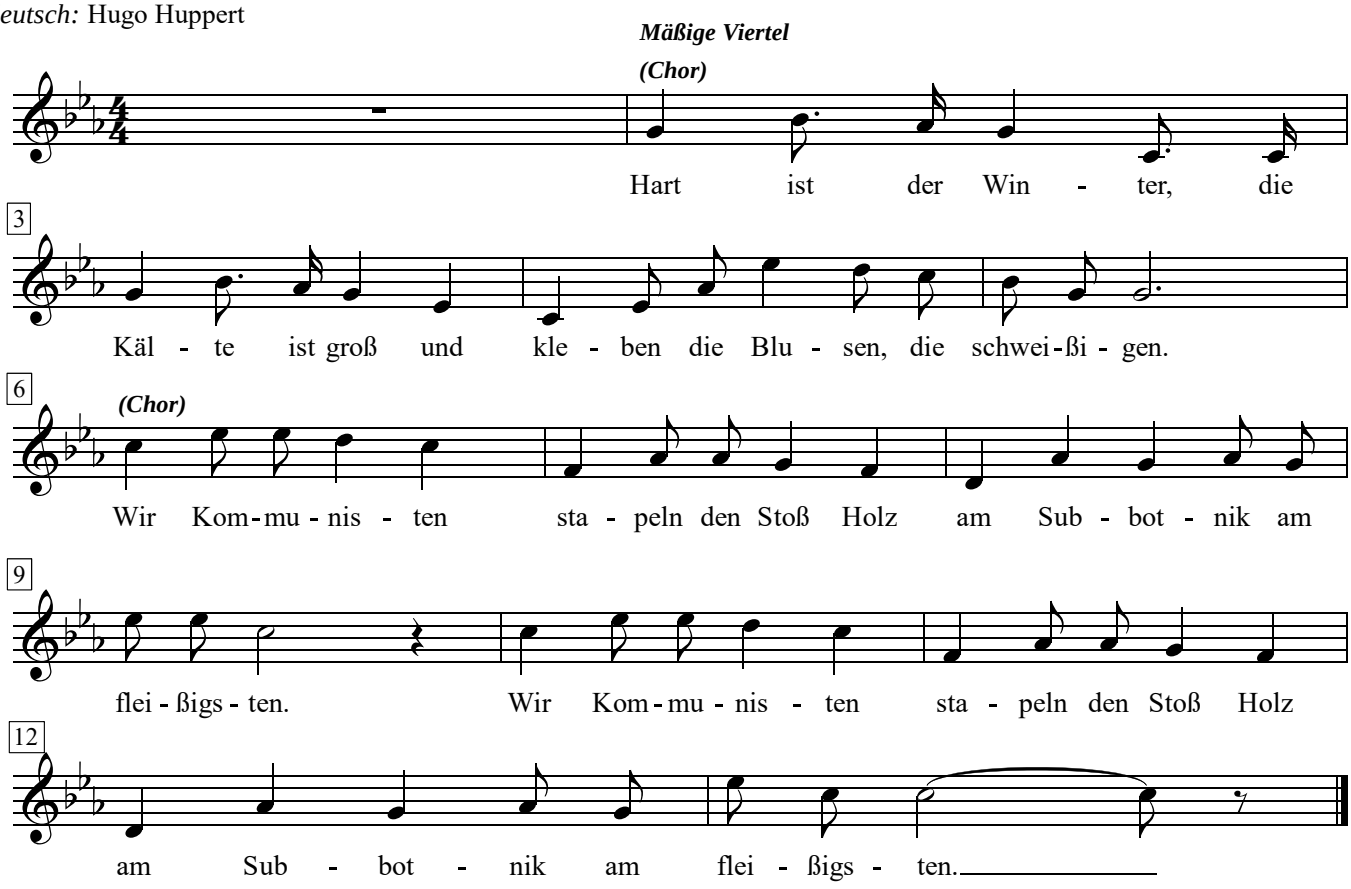
5. Johannes Bückler ist mein Name
und zweiundzwanzig sind meine Jahre.
Zwei Tag, zwei Nacht vor meinem End
empfing ich noch das Sakrament.

6. Ade lieb Vater, ade lieb Mutter,
ade lieb Schwester, ade lieb Bruder,
wascht eure Hände in meinem Blut,
denn das Scheiden tut nicht gut.

Lied vom Subbotnik

Wladimir Majakowski
deutsch: Hugo Huppert

Hanns Eisler



1. Hart ist der Winter, die Kälte ist groß
und kleben die Blusen, die schweißigen.
|: Wir Kommunisten stapeln den Stoß
Holz am Subbotnik am fleißigsten. :|

2. Und diesen Schweiß, ihn heischt kein Geheiß,
wir spenden ihn gerne und stolz:
|: in unsre Waggons auf unsrem Geleis
verladen wir unser Holz. :|

3. Die Arbeit ist schwer, die Arbeit ist schier
zermürbend - und ganz unentgeltlich,
|: doch arbeiten wir, als täten wir
ein Werk hochmenschlich allweltlich. :|

4. So werden wir arbeiten, ohne zu klagen,
damit es noch heut der Transport schafft:
|: Durch unsere Steppen das Unsere tragend
in jede frierende Ortschaft. :|

Lied vom Vaterland

V. Lebjedew Kumatsch
Nachdichtung: Erich Weinert (1890-1953)

Weise: Isaak Dunajewski (1900-1956)



Vaterland, kein Feind soll dich gefährden
teures Land, das unsre Liebe trägt,
denn es gibt kein andres Land auf Erden,
wo das Herz so frei dem Menschen schlägt!
|: Denn es gibt kein andres Land auf Erden,
wo das Herz so frei dem Menschen schlägt! :|

1. Vom Amur bis fern zum Donaustrande,
von der Taiga bis zum Kaukasus
schreitet frei der Mensch im weiten Lande,
ward das Leben Wohlstand und Genuss.
Mächt'ge Kraft ist unserm Land entsprungen,
mächtig, wie die Wolga braust ins Meer.
Überall die Bahn frei unsern Jungen,
überall dem Alter Schutz und Ehr!
Vaterland ...

2. Herrlich liegt die Zukunft uns erschlossen.
Kühn erbaun wir unsre neue Welt.
Sagen wir das stolze Wort: Genossen,
fühlen wir, was uns zusammenhält.
Nicht mehr Hass der Rassen und Nationen!
Gleiches Recht für jeden, der hier schafft!
Überall, wo unsre Völker wohnen,
hat das Wort Genosse Klang und Kraft.
Vaterland ...

3. Atmet tief! Der Völker Frühlingsmorgen
leuchtet hell, von Wolken ungetrübt.
Denn befreit von Sklavennot und Sorgen
wuchs die Welt, die fröhlich lacht und liebt.
Aber drohn die feindlichen Banditen,
wir sind da und wachsam und bereit.
Dieses Land, wir werden es behüten,
unser Herz gehört ihm allezeit.
Vaterland ...

Lied von der belebenden Wirkung des Geldes

(aus: Die Rundköpfe und die Spitzköpfe)

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




15
und sie kann sehr gast-lich wer - den plötz-lich durch des Gelds Ge - walt.
19
E - ben war noch al - les voll Be-schwer-den, jetzt ist al - les gol-den ü - ber - haucht,
23
was ge-fro-ren hat, das sonnt sich, je-der hat das, was er braucht.
27
poco rit.
Molto pesante
3
Ro - sig färbt der Ho - ri - zont sich, bli - cket hi-nan: der
pp
pp

30

Allegretto (Tempo III)

Schorn - stein raucht! Ja, da schaut sich al - les gleich ganz

32

an-ders an. Vol-ler schlägt das Herz. Der Blick wird wei - ter.

35

Reich-lich ist das Mahl. Flott sind die Klei - der. Und der Mann ist jetzt ein an-drer

38

Tempo I (Allegretto)

Mann, und der Mann ist jetzt ein an - drer Mann.

p


40
44
48
rit.
Tempo II (Andante)
2. Ach, sie ge-hen al - le in die Ir - re, die da glau- ben, dass am
52
Geld nichts liegt. Aus der Frucht-bar-keit wird Dür - re, wenn der gu - te Strom ver
56
siegt.
Je - der schreit nach was und nimmt es, wo er's kriegt.

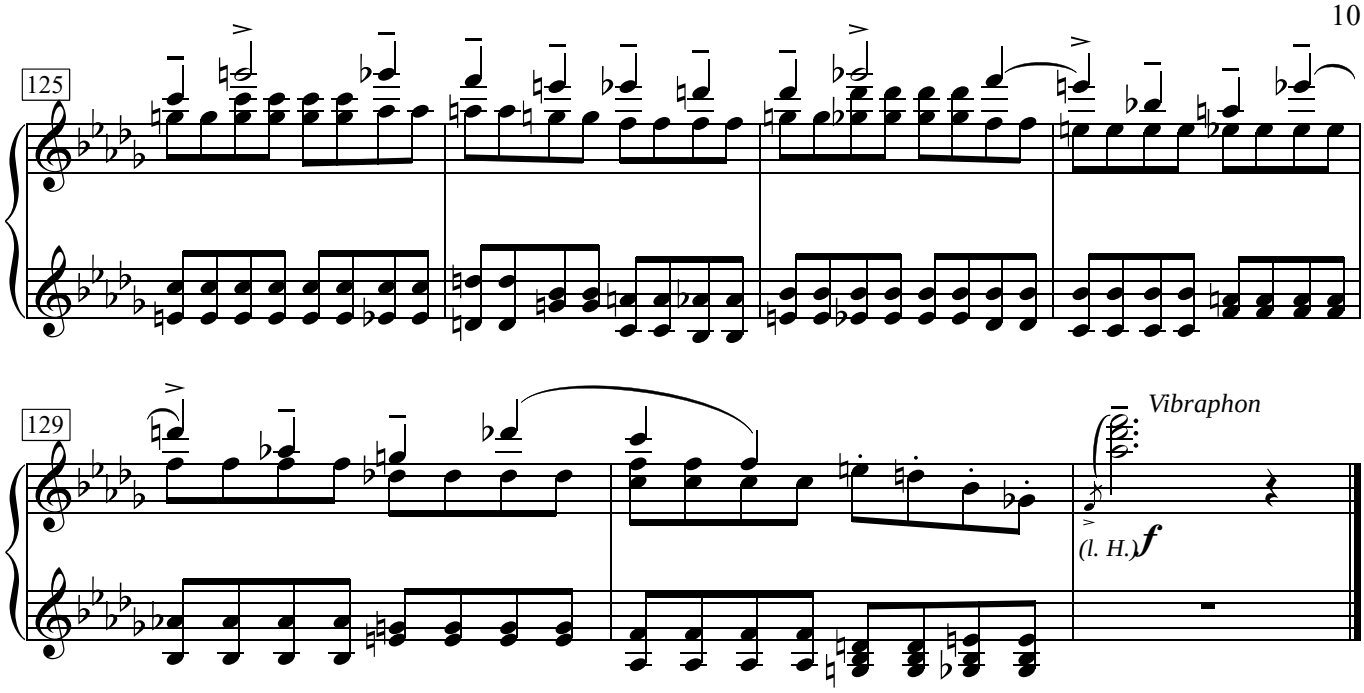

59
E - ben war noch al - les nicht so schwer, wer nicht gra - de Hun-ger hat, ver-trägt sich,
63
Pesante
jetzt ist al - les herz - und lie - be - leer. Va - ter, Mut - ter, Brü - der: al - les schlägt sich!
Becken
ffff
67
molto rit.
Tempo III (Allegretto)
Se - het, der Schorn - stein, er raucht nicht mehr! Ü - ber all di-cke Luft, die uns gar
70
nicht ge - fällt. Al - les vol - ler Hass und vol - er Nei - der.


73
Kei-ner will mehr Pferd sein, je - der Rei - ter. Und die Welt ist ei - ne kal - te
76
Tempo I (Allegretto)
Welt, und die Welt ist ei - ne kal - te Welt.
78
82
3
85


88
pp
ppp
92
Tempo I (Andante)
3
3. So ist's auch mit al - lem Gu - ten und Gro - ßen. Es ver - küm - mert rasch in
95
die-ser Welt, denn mitlee-rem Ma-gen und mit blo - ßen Fü-ßen ist man nicht auf
99
Grö - ße ein - ge - stellt. Man will nicht das Gu - te, son - dern Geld,


102
und man ist vom Klein-mut an - ge-haucht. A - ber wenn der Gu - te
105
et - was Geld hat, hat er, was er doch zum Gut-sein braucht.
108
molto pesante
3
Wer sich schon auf Un - tat ein - ge-stellt hat, bli-cke hi-nan: der
(pp)
(pp)
111
Tempo III (Allegretto)
Schorn-stein raucht! Ja, da glaubt man wie-der an das mensch-li-che Ge-schlecht.


114
E-del sei der Mensch, gut und so wei - ter. Die Ge-sin-nung wächst. Sie
117
war ge - schwächt. Fes-ter wird das Herz. Der Blick wird brei - ter.
120
Man er-kennt, was Pferd ist und was Rei - ter. Und so wird das Recht erst wie-der
123
Recht, und so wird das Recht erst wie-der Recht.
pp



1. Niedrig gilt das Geld auf dieser Erden,
und doch ist sie, wenn es mangelt, kalt,
und sie kann sehr gastlich werden
plötzlich durch des Gelds Gewalt.
Eben war noch alles voll Beschwerden,
jetzt ist alles golden überhaucht,
was gefroren hat, das sonnt sich,
jeder hat das, was er braucht.
Rosig färbt der Horizont sich,
Blicket hinan: der Schornstein raucht!

Ja, da schaut sich alles gleich ganz anders an.
Voller schlägt das Herz. Der Blick wird weiter.
Reichlich ist das Mahl. Flott sind die Kleider.
Und der Mann ist jetzt ein andrer Mann,
und der Mann ist jetzt ein andrer Mann.

2. Ach, sie gehen alle in die Irre,
die da glauben, dass am Geld nichts liegt.
Aus der Fruchtbarkeit wird Dürre,
wenn der gute Strom versiegt.
Jeder schreit nach was und nimmt es, wo er’s kriegt.
Eben war noch alles nicht so schwer,
wer nicht grade Hunger hat, verträgt sich,
jetzt ist alles herz - und liebeleer.
Vater, Mutter, Brüder: alles schlägt sich!
Sehet, der Schornstein, er raucht nicht mehr!

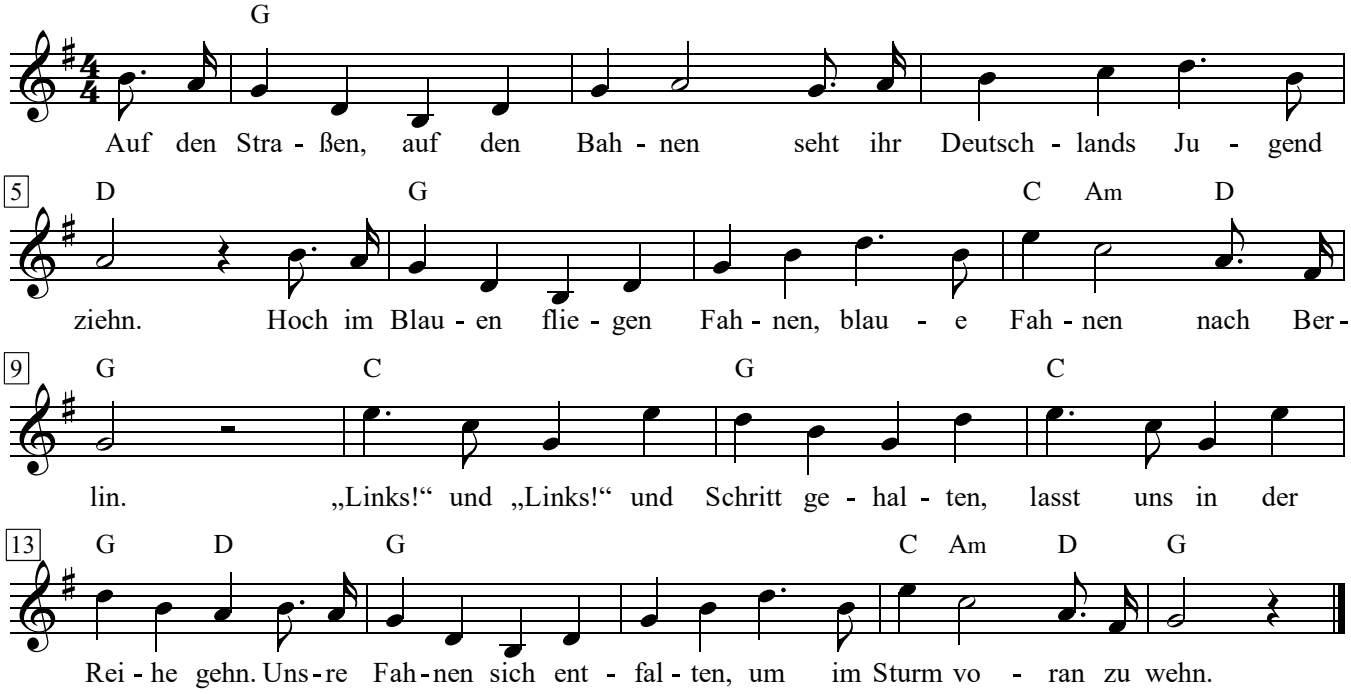
Überall dicke Luft, die uns gar nicht gefällt.
Alles voller Hass und voller Neider.
Keiner will mehr Pferd sein, jeder Reiter.
Und die Welt ist eine kalte Welt,
und die Welt ist eine kalte Welt.

3. So ist’s auch mit allem Guten und Großen.
Es verkümmert rasch in dieser Welt,
denn mit leerem Magen und mit bloßen
Füßen ist man nicht auf Größe eingestellt.
Man will nicht das Gute, sondern Geld,
und man ist vom Kleinmut angehaucht.
Aber wenn der Gute etwas Geld hat,
hat er, was er doch zum Gutsein braucht.
Wer sich schon auf Untat eingestellt hat,
blicke hinan: der Schornstein raucht!

Ja, da glaubt man wieder an das menschliche Geschlecht.
Edel sei der Mensch, gut und so weiter.
Die Gesinnung wächst. Sie war geschwächt.
Fester wird das Herz. Der Blick wird breiter.
Man erkennt, was Pferd ist und was Reiter.
Und so wird das Recht erst wieder Recht,
und so wird das Recht erst wieder Recht.

Lied von der blauen Fahne

Johannes R. Becher — Hanns Eisler



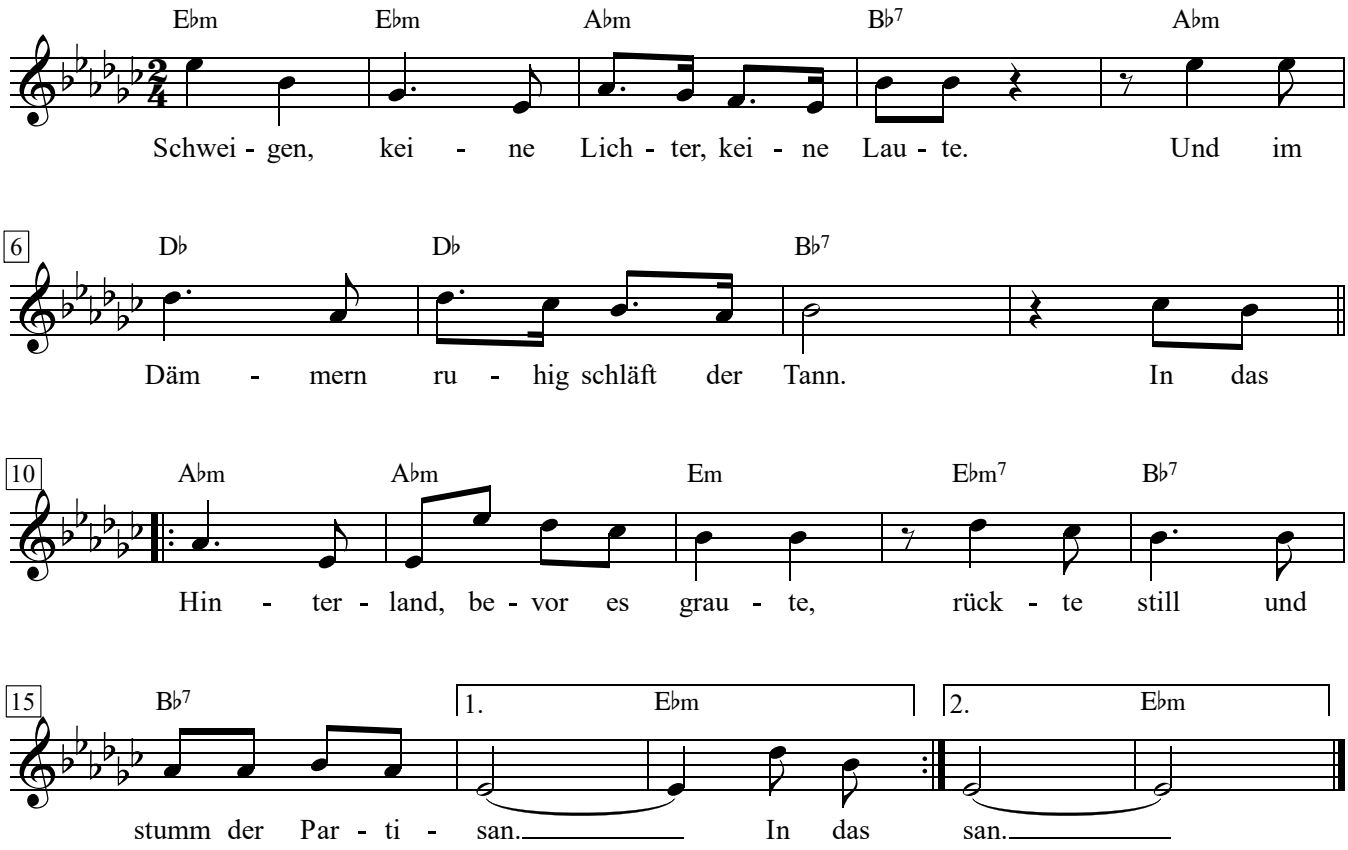
1. Auf den Straßen, auf den Bahnen
seht ihr Deutschlands Jugend ziehn.
Hoch im Blauen fliegen Fahnen,
blaue Fahnen nach Berlin.
„Links!“ und „Links!“ und Schritt gehalten,
lasst uns in der Reihe gehn.
Unsre Fahnen sich entfalten,
um im Sturm voran zu wehn.

2. Hebt die Fahnen, lasst sie schweben,
singt ein neues Fahnenlied.
Wir sind Deutschlands neues Leben,
und der Friede mit uns zieht.
Macht des Friedens, du wirst siegen,
ziehst in alle Herzen ein.
Blaue Fahnen werden fliegen
hoch im blauen Himmelsschein.

3. Aus dem Blauen strahlt die Sonne,
und sie leuchtet Deutschland, dir.
„Links!“ und „Links!“ singt die Kolonne,
Freie Deutsche Jugend, wir.
Lasst uns neu die Heimat bauen,
lasst uns fest zusammenstehn.
Blaue Fahnen hoch im Blauen
werden über Deutschland wehn.

Lied von der Soija

Text & Musik:
unbekannte Verfasser



1. Schweigen, keine Lichter, keine Laute.
Und im Dämmern ruhig schläft der Tann.
In das Hinterland, bevor es graute,
rückte still und stumm der Partisan.

2. Trug das Mädchen einen alten Kaipak,*
Zerschnitt Drähte, steckte Brücken an.
Stolz ist die Abteilung auf die Soija,
Komsomolz aus Moskau, Partisan.

3. Aber Folgendes geschah im Winter:
Als der Feind ging, hat das Dorf gebrannt,
Die Faschisten hingen auf die Soija.
Morgendämmerung trat weiß ins Land.

4. Du bist tot, und doch in unserm Volke
Lebst du junge Heldin ewig hier.
Und wir schwören dir, geliebte Soija,
Rache am Faschisten nehmen wir.

*Kaipak = Pelzmütze

Soija kämpfte mit Partisanen im deutschen Hinterland bei Mojaisk. Sie wurde gefangen und am 29. November 1941 erhängt. Man fand das Lied im Gebiet von Wolgograd.

Like A Rolling Stone

Words & Music: Bob Dylan




17
G7
F
kid - din' you,
you used to
23
G
F
G
laugh a - bout
ev-'ry-bo-dy that was
28
G
F
C
Dm7
C
hang - in' out,
now you don't
talk so loud,
33
F
C
Dm7
C
F
now you don't
seem so proud
a - bout
hav-ing to be


39
F
G
scroung - ing
for your next
meal.
Refrain
C
F
G
F
C
How does it feel,
how does it feel,
50
F
G
F
C
F
G
to be with-out a home,
56
F
C
F
G
F
C
like a com-plete un-known,
like a rol-ling stone?


62
F
G
C
F
G
C
4th time to Tag
Tag
fade

Like a Rolling Stone

Once upon a time you dressed so fine
You threw the bums a dime in your prime, didn't you?
People'd call, say, 'Beware doll, you're bound to fall'
You thought they were all kiddin' you
You used to laugh about
Ev'rybody that was hangin' out
Now you don't talk so loud
Now you don't seem so proud
About having to be scrounging for your next meal.

How does it feel
How does it feel
To be without a home
Like a complete unknown
Like a rolling stone?

You've gone to the finest school all right, Miss Lonely
But you know you only used to get juiced in it
And nobody has ever taught you how to live on the street
And now you find out you're gonna have to get used to it
You said you'd never compromise
With the mystery tramp, but now you realize
He's not selling any alibis
As you stare into the vacuum of his eyes
And ask him do you want to make a deal?

How does it feel
How does it feel
To be on your own
With no direction home
Like a complete unknown
Like a rolling stone?

You never turned around to see the frowns on the jugglers and the clowns
When they all come down and did tricks for you
You never understood that it ain't no good
You shouldn't let other people get your kicks for you
You used to ride on the chrome horse with your diplomat
Who carried on his shoulder a Siamese cat
Ain't it hard when you discover that
He really wasn't where it's at
After he took from you everything he could steal.

How does it feel
How does it feel
To be on your own
With no direction home
Like a complete unknown
Like a rolling stone?

Princess on the steeple and all the pretty people
They're drinkin', thinkin' that they got it made
Exchanging all kinds of precious gifts and things
But you'd better lift your diamond ring, you'd better pawn it babe
You used to be so amused
At Napoleon in rags and the language that he used
Go to him now, he calls you, you can't refuse
When you got nothing, you got nothing to lose
You're invisible now, you got no secrets to conceal.

How does it feel How does it feel
To be on your own
With no direction home
Like a complete unknown
Like a rolling stone?

Wie ein rollender Stein

Es gab mal ne Zeit, da warst du schick gekleidet
Hast den Bettlern einen Groschen hingeworfen, stimmts?
Und wenn man dich anrief und sagte „Pass auf, du liegst schief"
Hast du gedacht, dass man dich auf den Arm nimmt
Du hast dich lustig gemacht
Über die, die es zu nichts gebracht
Jetzt redest du nicht mehr so laut
Bist gar nicht so stolz darauf
Pass du jetzt selber aufs Betteln angewiesen bist.

Wie findest du das
Wie findest du das
So vollkommen allein
So anonym zu sein
Wie ein rollender Stein?

Sicher, du hast die besten Schulen besucht, Miss Lonely
Aber man hat dich nur eingeseift mit dem ganzen Wust
Und keiner hat dir beigebracht wie man auf der Straße überlebt
Und jetzt merkst du, dass du es selber lernen musst
Du sagtest, du schließt nie einen Kompromiss
Mit dem mysteriösen Tramp, doch jetzt wird die bewusst:
Der verkauft dir keine Alibis
Während du eine Antwort in seinen leeren Augen suchst
Und ihn fragst, ob er mit sich handeln lässt.

Wie findest du das
Wie findest du das
So hilflos zu sein
Keiner bringt dich heim
So anonym zu sein
Wie ein rollender Stein?

Dich hat nie interessiert, nie wolltest du hören, was vorgeht in Clowns und Jongleuren,
Die davon leben, dass sie dir ihre Tricks vorführen
Dir war nie klar, wie ungut es war
Sich auf Kosten anderer Leute zu amüsieren
Du bist rumgekurvt in nem verchromten Schlitten mit deinem Diplomaten
Der eine Siamkatze auf der Schulter hatte
Ist es nicht trist, dass du jetzt erst siehst
Wie sehr du ihm auf den Leim gegangen bist
Nachdem er dir alles stahl, was nicht niet-und-nagelfest ist?

Wie findest du das
Wie findest du das
So hilflos zu sein
Keiner bringt dich heim
So anonym zu sein
Wie ein rollender Stein?

Die Prinzessin auf der Erbse und all die schicken Leute
Sie prassen, lassen die Gläser klingen
Und machen einander kostbare Geschenke
Doch du kannst deinen Diamantring nur noch ins Pfandhaus bringen
Du hast immer die Nase gerümpft
Über den Napoleon in Lumpen, der so unflätig schimpft
Jetzt ruft er dich, und du darfst dich nicht genieren
Du bist am Ende, hast nichts mehr zu verlieren
Jetzt bist du unsichtbar, doch jeder sieht, was du bist.

Wie findest du das
Wie findest du das
So hilflos zu sein
Keiner bringt dich heim
So anonym zu sein
Wie ein rollender Stein?

Lili Marleen

Hans Leip — Norbert Schultze



1. Vor der Kaserne,
vor dem großen Tor,
stand eine Laterne und
steht sie noch davor.
So wolln wir da uns wiedersehn,
bei der Laterne wolln wir stehn
|: wie einst Lili Marleen. :|

2. Unsre beiden Schatten
sehn wie einer aus.
Dass wir so lieb uns hatten,
das sah man gleich daraus.
Und alle Leute soll'n es sehn,
wenn wir bei der Laterne stehn
|: wie einst Lili Marleen. :|

3. Schon rief der Posten,
sie blasen Zapfenstreich,
es kann drei Tage kosten.
Kam'rad, ich komm sogleich!
Da sagten wir auf Wiedersehn.
Wie gerne wollt ich mit dir gehn,
|: mit dir, Lili Marleen. :|

4. Deine Schritte kennt sie,
deinen zarten Gang,
alle Abend brennt sie,
doch mich vergaß sie lang.
Und sollte mir ein Leid geschehn,
wer wird bei der Laterne stehn,
|: mit dir, Lili Marleen. :|

5. Aus dem stillen Raume,
aus der Erde Grund
hebt mich wie im Traume
dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel drehn,
werd ich bei der Laterne stehn
|: wie einst Lili Marleen. :|

(6. Unten an der Laterne
hängt ein schwarzer Mann.
Warte nur, balde
hängen mehrere dran.
Wenn wir sie alle hängen sehn,
wird es uns wieder besser gehen
|: wie einst Lili Marleen. :|)

1. Ich muss heut' an Dich schreiben,
mir ist das Herz so schwer.
Ich muss zuhause bleiben,
und lieb' Dich doch so sehr.
Du sagst, Du tust nur Deine Pflicht,
doch trösten kann mich das ja nicht.
Ich wart' an der Laterne.
Deine Lili Marleen

2. Was ich still hier leide,
weiß nur der Mond und ich.
Einst schien er auf uns beide,
nun scheint er nur auf mich.
Mein Herz tut mir so bitter weh,
wenn ich an der Laterne steh'
Mit meinem eig'nen Schatten.
Deine Lili Marleen

3. Vielleicht fällst Du in Russland,
vielleicht in Afrika.
Doch irgendwo, da fällst Du,
so will's Dein Führer ja!
Und wenn wir doch uns wiederseh'n,
oh möge die Laterne steh'n
In einem andern Deutschland.
Deine Lili Marleen

4. Der Führer ist ein Schinder,
das seh'n wir hier genau,
Zu Waisen macht er Kinder,
zur Witwe jede Frau.
Und wer an allem schuld ist, den –
will ich an der Laterne seh'n.
Hängt ihn an die Laterne!
Deine Lili Marleen

Lili Marleen

Text: Heinz Leip

Slow

Musik: Norbert Schulze
(Lale Andersen/Marlene Dietrich)

Moderato



1. Vor der Kaserne,
vor dem großen Tor,
stand eine Laterne und
steht sie noch davor.
So wolln wir uns da wiedersehn,
bei der Laterne wolln wir stehn
|: wie einst Lili Marleen. :|

2. Unsre beiden Schatten
sehn wie einer aus.
Dass wir so lieb uns hatten,
das sah man gleich daraus.
Und alle Leute soll'n es sehn,
wenn wir bei der Laterne stehn
|: wie einst Lili Marleen. :|

3. Schon rief der Posten,
sie blasen Zapfenstreich,
es kann drei Tage kosten.
Kam'rad, ich komm sogleich!
Da sagten wir auf Wiedersehn.
Wie gerne wollt ich mit dir gehn,
|: mit dir, Lili Marleen. :|

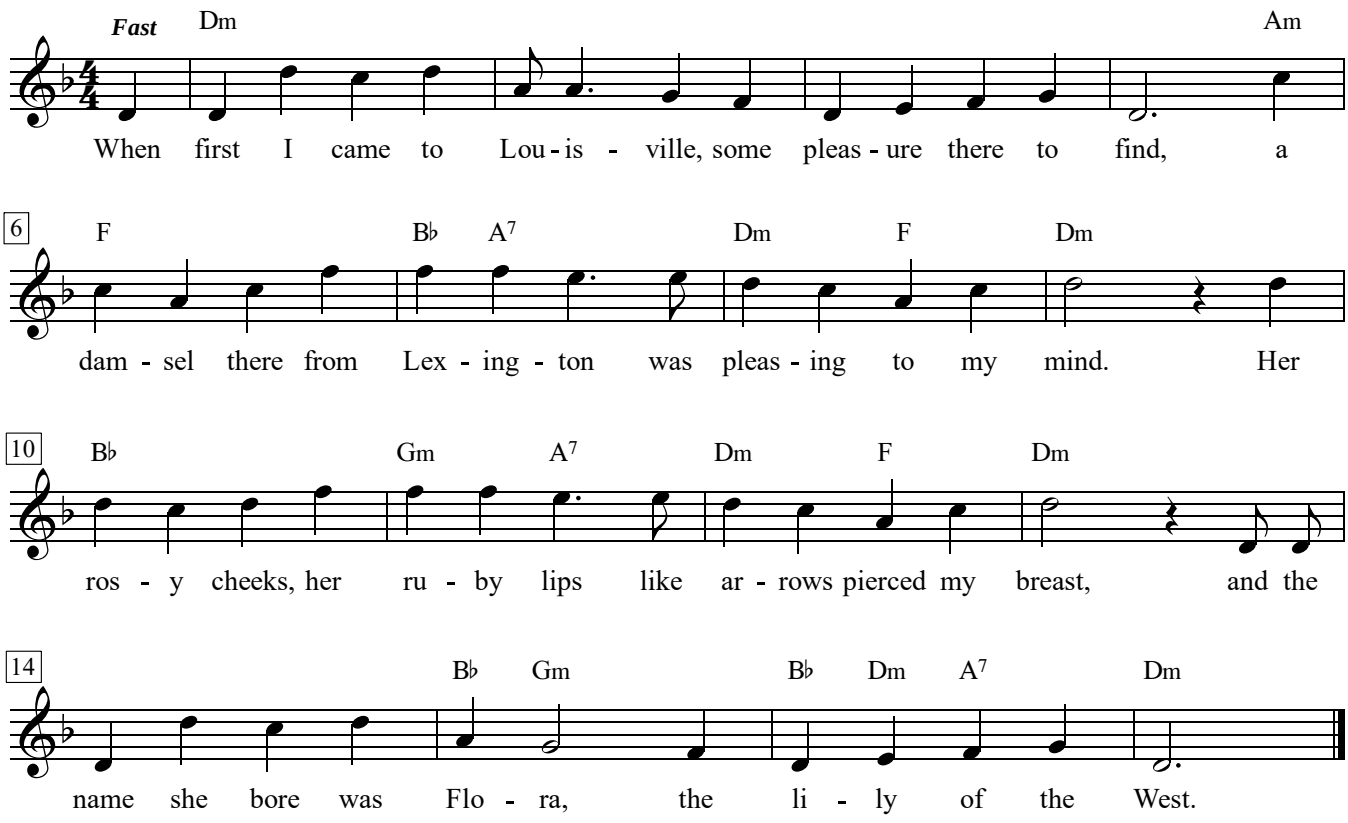
4. Deine Schritte kennt sie,
deinen zarten Gang,
alle Abend brennt sie,
doch mich vergaß sie lang.
Und sollte mir ein Leid geschehn,
wer wird bei der Laterne stehn,
|: mit dir, Lili Marleen. :|

5. Aus dem stillen Raume,
aus der Erde Grund
hebt mich wie im Traume
dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel drehn,
werd ich bei der Laterne stehn
|: wie einst Lili Marleen. :|

(6. Unten an der Laterne
hängt ein schwarzer Mann.
Warte nur, balde
hängen mehrere dran.
Wenn wir sie alle hängen sehn,
wird es uns wieder besser gehen
|: wie einst Lili Marleen. :|)

Lily Of The West

Traditional



1. When first I came to Louisville, some pleasure there to find,
a damsel there from Lexington was pleasing to my mind.
Her rosy cheeks, her ruby lips like arrows pierced my breast,
and the name she bore was Flora, the lily of the West.

2. I courted lovely Flora, and to her I was so kind,
But she went to another man, it nearly wrecked my mind.
She robbed me of my freedom and deprived me of my rest,
Betrayed was I by Flora, the lily of the West.

3. I stepped up to my rival with my dagger in my hand,
I seized him by the collar, it's not hard to understand,
That, blinded by my jealousy, I pierce him in the breast,
Betrayed was I by Flora, the lily of the West.

4. The trial was held, I made a plea, but 'twas of no avail,
Now I await the hangman in a stinkin' rotten jail.
But, though I give my all away and though my life is messed,
I love my faithless Flora, the lily of the West.

Lily of the West

traditional
(Joan Baez)

Fast

Bm

f

4

7

Bm

When first I came to Lou-is -

melody

f

bring out l.h.

11

E Bm Em

ville, some plea-sure there to find, a

sf *sf*

14

D D Em

dam-sel there from Lex-ing - ton was pleas-in' to my


17
Bm
G
D
mind. Her ro - sy cheeks, her ru - by lips, like
20
Em
Bm
ar-rows pierced my breast. And the name she bore was
23
G
E
D
Em
Flo - ra, the lil - y of the
26
Bm
first and others
last
West.
2. I

1. When first I came to Louisville, some pleasure there to find,
A damsel there from Lexington was pleasin' to my mind.
Her rosy cheeks, her ruby lips, like arrows pierced my breast.
And the name she bore was Flora, the lily of the West.

2. I courted lovely Flora some pleasure there to find,
But she turned unto another man which sore distressed my mind.
She robbed me of my liberty, deprived me of my rest -
Then go, my lovely Flora, the lily of the West.

3. 'Way down in yonder shady grove, a man of high degree
Conversin' with my Flora there, it seemed so strange to me.
And the answer that she gave to him it sore did me oppress -
I was betrayed by Flora, the lily of the West.

4. I stepped up to my rival, my dagger in my hand,
I seized him by the collar, and boldly bade him stand.
Being mad to desperation I pierced him in the breast -
Then go, my lovely Flora, the lily of the West.

5. I had to stand my trial, I had to make my plea,
They placed me in the criminal box and then commenced on me.
Although she swore my life away, deprived me of .my rest -
Still I love my faithless Flora, the lily of the West.

Here is another familiar newspaper headline theme: "Jealous Lover Stabs Rival to Death." The broadside of yesteryear was the direct ancestor of today's newspapers, and headline stories have changed little since their earlier publication on English and Irish broadsides. This is a particularly handsome Ohio version of a ballad that should be better known.

Play: E Minor; Capo: 6th; (Laws P 29); Key: Bb Minor

Linker Marsch

Wladimir Majakowski
deutsche Nachdichtung: Hugo Huppert

Hanns Eisler



1. Entrollt euren Marsch, Burschen von Bord!
Dem Zank und Geflunker jetzt Pause.
Still, ihr Redner! Du hast das Wort,
rede, Genosse Mauser!
Genug vom Gesetz aus Adams Zeiten.
Gaul Geschichte, du hinkst ...
Wolln die Schindmähre zuschanden reiten.
Links, links, links!

2. He, Blaublusen! Stürmt nach vorn!
He, stürmt Ozeane!
Oder ist im Hafen der Sporn
der Panzerschiffe vermodert?
Lasst den britischen Löwen brüllen,
zähnefletschende Sphinx.
Keiner zwingt die Kommune zu Willen.
Links, links, links!

3. Dort hinter finsterschwerem Gebirg'
liegt das Land der Sonne brach.
Quer durch die Not über bittere Meere
stampft euren Schritt millionenfach!
Droht die gemietete Bande
mit stählerner Brandung rings -
Russland trotzt der Entente.
Links, links, links!

4. Adleraug' sollte verfehlen?
Altes sollte uns blenden?
Kräftig der Welt an die Kehle,
proletarische Hände!
Wie ihr kühn ins Gefecht saust!
Himmel, sei flaggenbeschwingt!
He, wer schreitet dort rechts aus?
Links, links, links!

Ernst Busch singt:
1. Entrollt euren Marsch, Burschen von Bord!
Schluss mit dem Zank und Gezauder.
Still da, ihr Redner! Du hast das Wort,
rede, Genosse Mauser!
Brecht das Gesetz aus Adams Zeiten.
Gaul Geschichte, du hinkst ...
Woll'n den Schinder zu Schanden reiten.
Links! Links! Links!

2. Blaujacken, he! Wann greift ihr an?
Fürchtet ihr Ozeanstürme?!
Wurden im Hafen euch eurem Kahn
rostig die Panzertürme?
Lasst den britischen Löwen brüllen -
zahnlos fletschende Sphinx.
Keiner zwingt die Kommune zu Willen.
Links! Links! Links!

3. Dort hinter finsterschwerem Gebirg'
liegt das Land der Sonne brach.
Quer durch die Not und Elendsbezirk
stampft euren Schritt millionenfach!
Droht die gemietete Bande
Mit stählerner Brandung rings, -
Russland trotzt der Entente
Links! Links! Links!

4. Seeadleraug' sollte verfehlen?!
Altes sollte uns blenden?
Kräftig der Welt ran an die Kehle,
mit proletarischen Händen.
Wie ihr kühn ins Gefecht saust!
Himmel, sei flaggenbeschwingt!
He, wer schreitet dort rechts raus?
Links! Links! Links!

Lippen schweigen

(Die lustige Witwe)

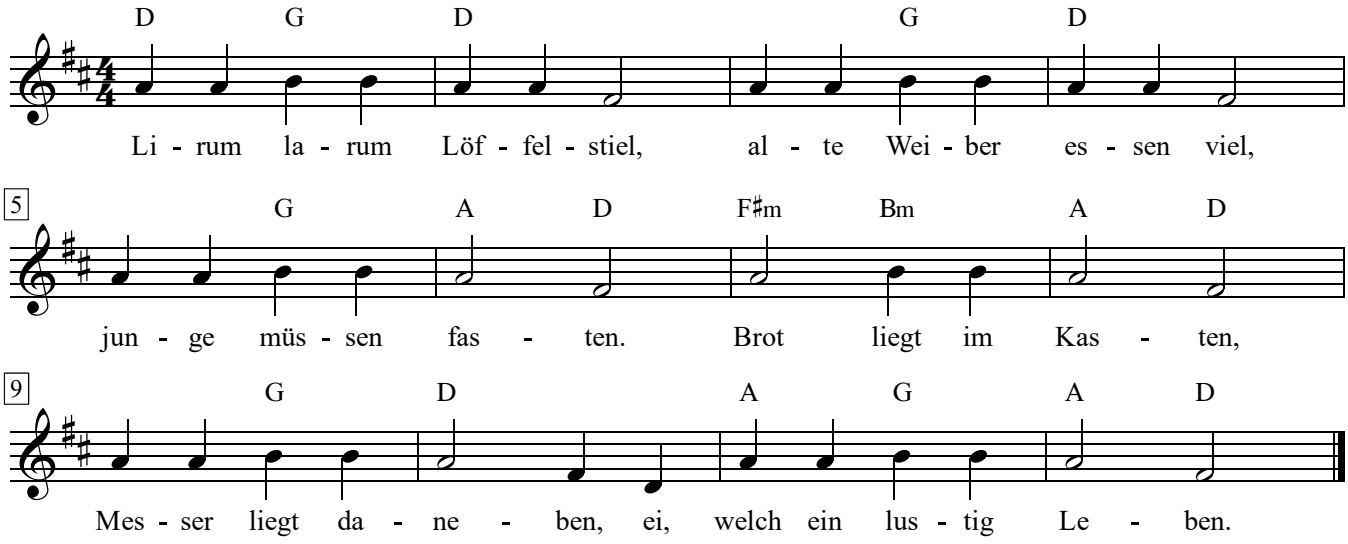
Franz von Léhar



Lippen schweigen
Lippen schweigen, ‘s flüstern Geigen:
Hab’ mich lieb!
All’ die Schritte sagen bitte,
hab’ mich lieb!
Jeder Druck der Hände deutlich mir’s beschrieb,
er sagt klar: ‘s ist wahr, ‘s ist wahr,
du hast mich lieb!

Bei jedem Walzerschritt
Tanzt auch die Seele mit,
da hüpft das Herzchen klein,
es klopft und pocht:
Sei mein! Sei mein!
Und der Mund er spricht kein Wort,
doch tönt es fort und immerfort:
ich hab’ dich ja so lieb,
ich hab’ dich lieb!
Jeder Druck der Hände deutlich mir’s beschrieb,
er sagt klar: ‘s ist wahr, ‘s ist wahr,
du hast mich lieb!

Lirum larum Löffelstiel



Lirum larum Löffelstiel,
alte Weiber essen viel,
junge müssen fasten.
Brot liegt im Kasten,
Messer liegt daneben,
ei, welch ein lustig Leben.

Little Boxes

Musik & Text: Malvina Reynolds



1. Little boxes, on the hillside,
Little boxes made of ticky-tacky,
Little boxes, little boxes,
Little boxes, all the same.
There's a green one and a pink one
And a blue one and a yellow one,
And they're all made out of ticky-tacky
And they all look just the same.

2. And the people in the houses
All go to the university
And they all get put in boxes,
Little boxes all the same.
And there's doctors and there's lawyers
And business executives,
And they're all made out of ticky-tacky
And they all look just the same.

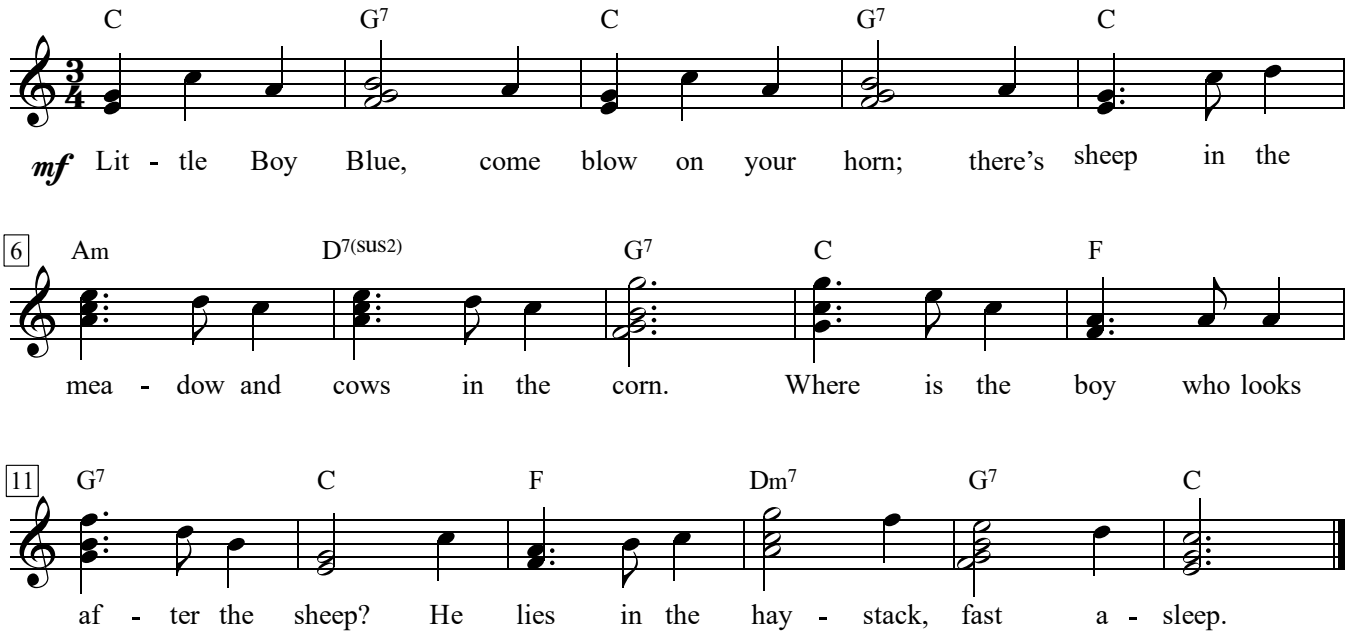
3. And they all play on the golf course
And drink their Martini dry,
And they all have pretty children
And the children go to school.
And the children go to summer camp
And then to the university,
And they all get put in boxes
And they all come out just the same.

4. And the boys go into business
And marry and raise a family,
And they all get put in boxes
Little boxes all the same.
There's a green one and a pink one
And a blue one and a yellow one,
And they're all made out of ticky-tacky
And they all look just the same.

Little Boy Blue

Moderately

Traditional

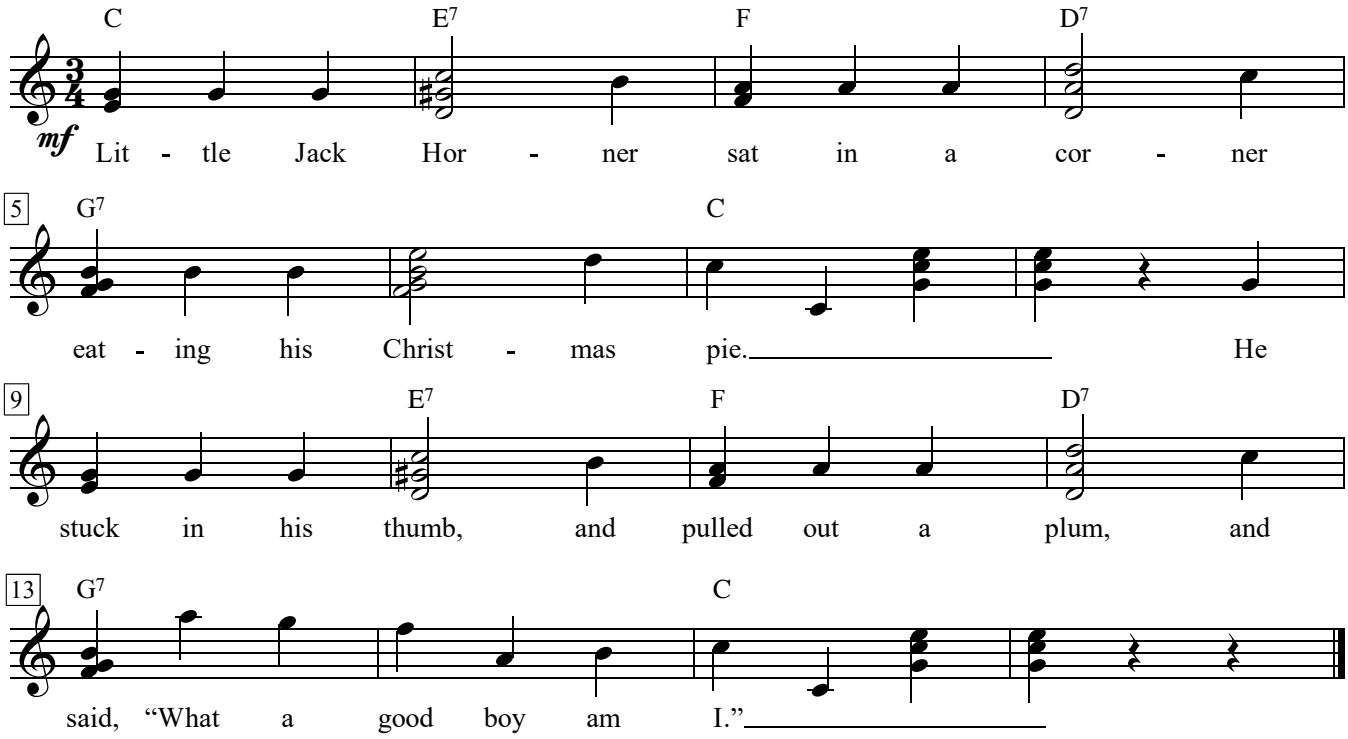


Little Boy Blue, come blow on your horn;
There's sheep in the meadow and cows in the corn.
Where is the boy who looks after the sheep?
He lies in the haystack, fast asleep.

Little Jack Horner

Moderately

Traditional

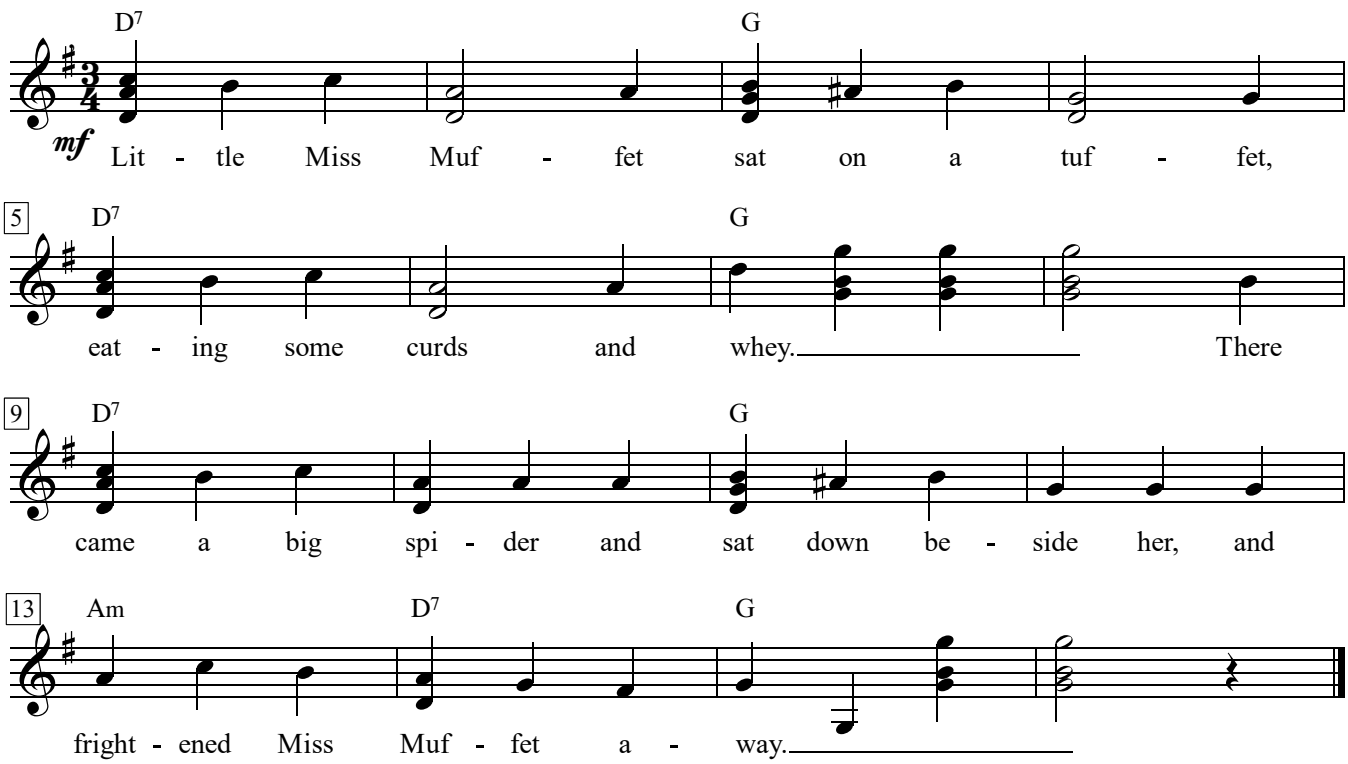


Little Jack Horner sat in a corner
Eating his Christmas pie.
He stuck in his thumb, and pulled out a plum,
And said, "What a good boy am I."

Little Miss Muffet

Brightly

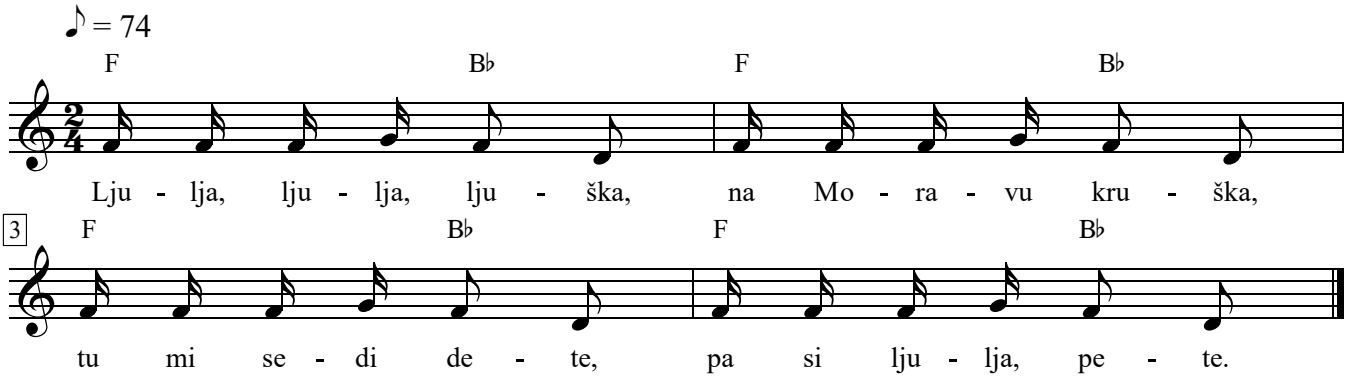
Traditional



Little Miss Muffet sat on a tuffet,
Eating some curds and whey.
There came a big spider
And sat down beside her,
And frightened Miss Muffet away.

Ljulja, ljulja, ljuška

Melodie & Text: aus Serbien



Љуља, љуља, љушка,
на Мораву крушка,
ту ми седи дете,
па си љуља пете.

Ljulja, ljulja, ljuška,
na Moravu kruška,
tu mi sedi dete,
pa si ljulja, pete.

Ljulja, ljulja, ljuska,
Birne auf der Morava,
da sitzt mein Kind
und baumelt mit den Beinen.

Die Morava ist ein Nebenfluss der Donau.
Man kann das Lied so oft wiederholen und dabei immer leiser werden, bis das Kind eingeschlafen ist.

Lob des Lernens

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




13
drie-ßen, fang an! Du musst al-les wis-sen! Du musst die Füh-rung ü-ber-
leggiero
(pp)
17
neh-men, du musst die Füh-rung ü-ber-neh-men.
20
Ler-ne, Mann im A-syl! Ler-ne, Mann im Ge-fäng-nis! (Männerstimmen)
pp (leicht)
24
Ler-ne, Frau in der Kü-che! Ler-ne, Sech-zig-jäh-ri-ge!


28
Du musst die Füh-rung ü - ber - neh - men.
Su - che die Schu-le auf,
pp
(pp)
31
Ob-dach-lo - ser!
Ver - schaf - fe dir Wis - sen,
Frie-ren-der!
34
poco rit.
Hung-ri-ger, greif nach dem Buch:
es ist ei - ne
Waf - fe.
poco rit.
leggiero

38

Du musst die Füh-rung ü - ber - neh - men, du musst die Füh-rung ü - ber -

a tempo

f

41

(Tenöre) *p*

neh-men. Scheu-e dich nicht zu fra - gen, Ge-nos - se! Lass dir nichts ein - re-den,

p

Scheu-e dich nicht, zu fra - gen, lass dir nichts ein -

p

45

p

sieh sel-ber nach! Was du nicht sel-ber weißt, weißt du nicht. Prü - fe die Rech-nung. Du

p

Bässe

re - den. Prü - fe die Rech - nung! Prü - fe

p


49
musst sie be - zah - len.
Le - ge den Fin - ger auf je - den Pos - ten
die
Rech - nung.
Prü - - -
52
ff
pp
fra - ge: wie kommt er hier - her?
Du musst die Füh-rung ü - ber -
- fe
ff
sie!
ff
pp
55
f
neh - men,
Du musst die Füh-rung ü - ber neh - men.
f
f
ff

Lerne das Einfachste, für die,
deren Zeit gekommen ist,
ist es nie zu spät!
Lerne das Abc, es genügt nicht, aber
lerne es! Lass es dich nicht verdrießen,
fang an! Du musst alles wissen!
|: Du musst die Führung übernehmen. :|

Lerne, Mann im Asyl!
Lerne, Mann im Gefängnis!
Lerne, Frau in der Küche!
Lerne, Sechzigjährige!
Du musst die Führung übernehmen.

Suche die Schule auf, Obdachloser!
Verschaffe dir Wissen, Frierender!
Hungriger, greif nach dem Buch: es ist eine Waffe.
|: Du musst die Führung übernehmen. :|

Scheue dich nicht zu fragen, Genosse!
Lass dir nichts einreden,
sieh selber nach!
Was du nicht selber weißt,
weißt du nicht.
Prüfe die Rechnung.
Du musst sie bezahlen.
Lege den Finger auf jeden Posten,
frage: wie kommt er hierher?
|: Du musst die Führung übernehmen. :|
.

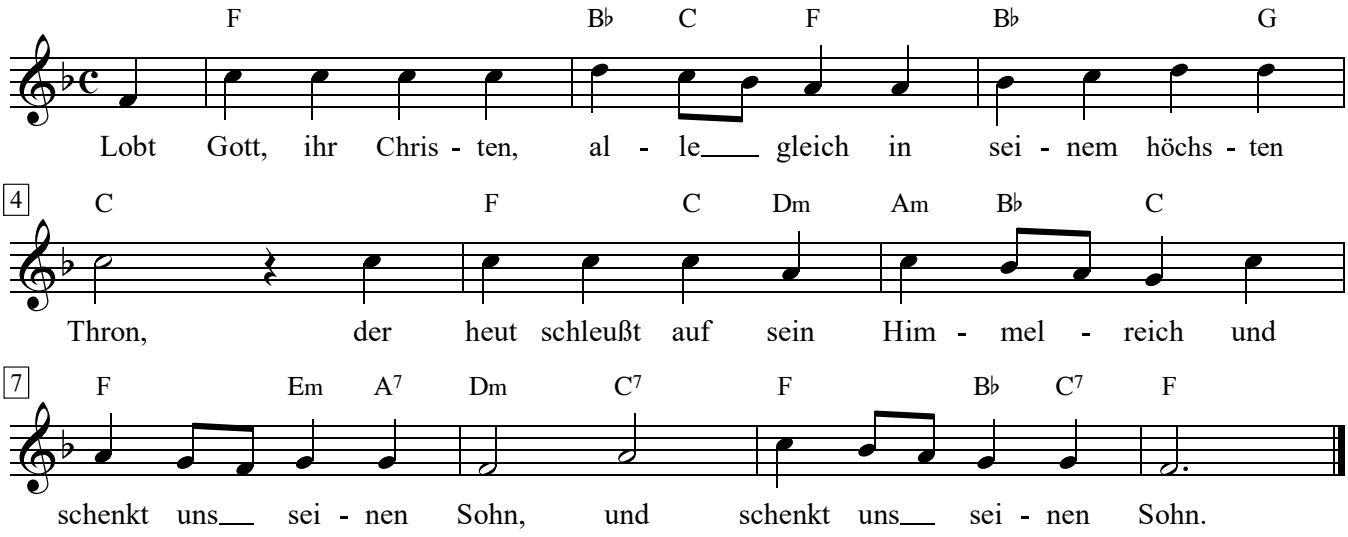
Lob des Sozialismus

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



Was spricht eigentlich gegen den Sozialismus?
Er ist vernünftig, jeder versteht ihn. Er ist leicht.
Du bist doch kein Ausbeuter, du kannst ihn begreifen.
Er ist gut für dich, erkundige dich nach ihm.
Die Dummköpfe nennen ihn dumm, und die Schmutzigen nennen ihn schmutzig.
Er ist gegen den Schmutz und gegen die Dummheit.
Die Ausbeuter nennen ihn ein Verbrechen.
Aber wir wissen, er ist das Ende der Verbrechen.
Er ist keine Tollheit, sondern
Das Ende der Tollheit.
Er ist nicht das Chaos,
Sondern die Ordnung
Er ist das Einfache,
Das schwer zu machen ist.

Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich



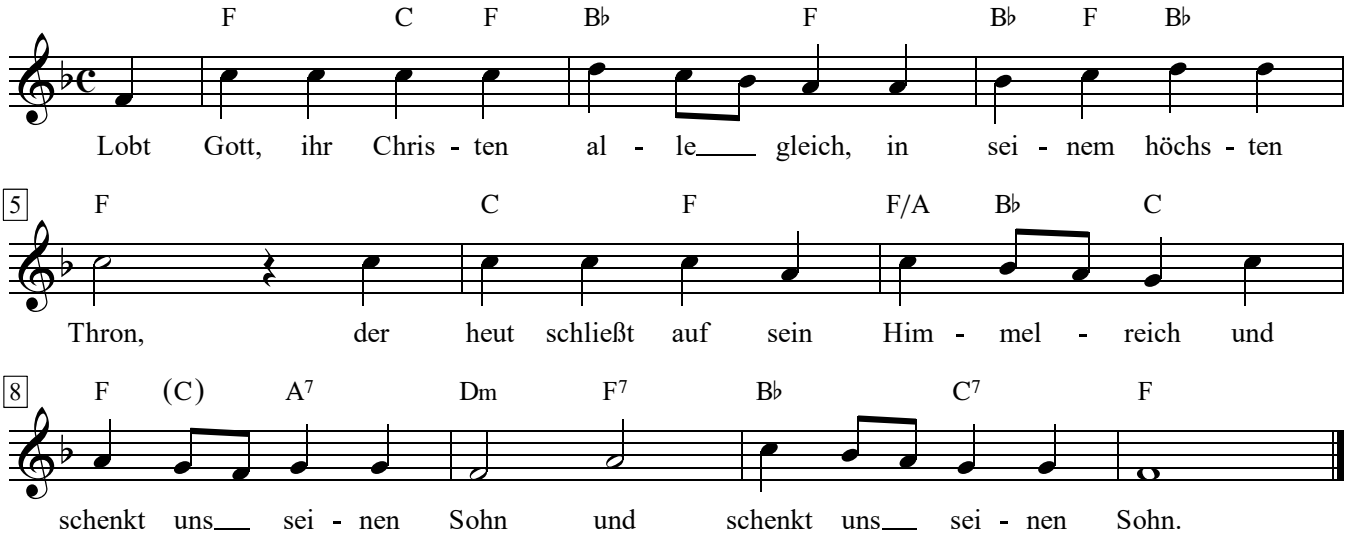
1. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich
in seinem höchsten Thron,
der heut schleußt auf sein Himmelreich
|: und schenkt uns seinen Sohn. :|

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
|: in einem Krippelein. :|

3. Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher,
|: das Herze Jesulein. :|

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

Melodie & Text: Nikolaus Herman (1480-1561) 1554/1560



1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
|: und schenkt uns seinen Sohn. :|

2. Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
|: in einem Krippelein. :|

3. Er äußert sich all seiner G'walt,
wird niedrig und gering
und nimmt an eines Knechts Gestalt,
|: der Schöpfer aller Ding. :|

4. Er wechselt mit uns wunderlich:
Fleisch und Blut nimmt er an
und gibt uns in seins Vaters Reich
|: die klare Gottheit dran. :|

5. Er wird ein Knecht und ich ein Herr;
das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher,
|: das herze Jesulein! :|

6. Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür.
|: Gott sei Lob, Ehr und Preis! :|

Locomotiva

Moderato

Testo & Musica: Francesco Guccini



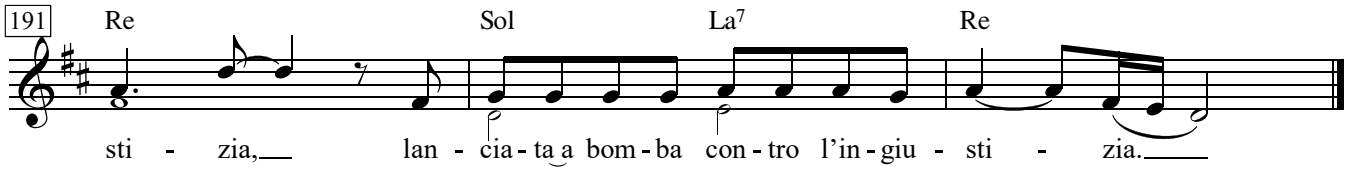

29 Sol7 Do Sol7
che l'uo-mo do-mi-na-va con il pen-sie-ro e con la
pa-ro-le che di-ce-va-no gli uo-mi-ni son tut-ti u-
32 Do Sol7 Fa Sol7 Do
ma-no; rug-gen-do si la-scia-va in-die-tro di-
gua-li e con-tro ai re e ai ti-ran-ni scop-
36 Fa Sol7 Do Fa Sol7
stan-ze che sem-bra-va-no in-fi-ni-te, sem-bra-va a-ves-se den-tro un po-
pia-va ne-lla vi-ta la bom-ba pro-le-ta-ria, e il lu-
39 Mi7 Lam Fa Sol7 Do
te-re tre-men-do la stes-sa for-za del-la di-na-mi-te, la
mi-na-va l'a-ria la fiac-co-la del-l'a-nar chi-a, la
42 Fa Sol7 Do
stes-sa for-za del-la di-na-mi-te la
fiac-co-la del-l'a-nar-chi-a, la
44 Fa Sol7 Do Do
stes-sa for-za del-la di-na-mi-te.
fiac-co-la del l'a-nar-chi-a,
4. Ma u-- tre-no tut-ti i gior-ni pas
5. Un so che co-sa ac-cad-de, per
48 Sol7 Do Sol7 Do Sol7
simile
sa-va per la sua sta-zio-ne un tre-no di lus-so, lon-ta-na des-ti-na-zio-
ché pre-se la de-ci-sio-ne for-se u-na rab-bia an-ti-ca, ge-ne-ra-zio-ni sen-za
53 Do Sol7 Fa Sol7 Do
-ne, ve-de-va gen-te ri-ve-ri-ta, pen-
no-me che ur-la-ro-no ven-det-ta gli
57 Fa Sol7 Do Fa Sol7
sa-va a quei vel-lu-ti e a-gli o-ri, pen-sa-va al ma-gro gior-no del-
ac-ce-ca-ro-no il cuo-re, di-men-ti-cò pie-tà scor-


60 Mi7 Lam Fa Sol7
la sua gen - te at - tor - no pen - sa - va a un tre - no pie - no di si -
dò la sua bon - tà la bom - ba sua la mac - chi - na a va -
62 Do Fa Sol7 Do
gno - ri, pen - sa va a un tre - no pie - no di si - gno - ri, pen -
po - re, la bom - ba sua la mac - chi - na a va - po - re, la
65 Fa Sol7 Do
1. 2.
sa - va a un tre - no pie - no di si - gno - ri.
bom - ba sua la mac - chi - na a va - po - re.
6. Non
68 Re Re La7 Re
simile
7. E
sul bi - na - rio sta - va la lo - co - mo - ti - va
gior - no co - me gli al - tri, ma for - se con più rab - bia in cor - po
72 La7 Re La7
la mac - chi - na pul - san - te sem - bra - va fos - se co - sa
pen - sò che a - ve - va il mo - do di ri - pa - ra - re a qual - che
75 Re La7 Sol La7
vi - va sem - bra - va un gio - va - ne pu -
tor - to sa - lì sul mo - stro che dor -
78 Re Sol La7 Re
le - dro che ap - pe - na li - be - ra - to il fre - no mor -
mi - va cer - cò di man - dar via la sua pa - u - ra e
81 Sol La7 Fa♯7 Sim
des - se la rot - a - ia con mu - sco - li d'ac - cia - io con
pri - ma di pen - sa - re a quel che sta - va a fa - re il
83 Sol La7 Re Sol La7
for - za cie - ca di ba - le - no, con for - za cie - ca di ba -
mostro di - vo - rava la pia - nu - ra, il mostro di - vo - rava la pia -


86
Re
Sol
La7
Re
le - no, con for - za cie - ca di ba - le - no, 8. E un
nu - ra, il mostro di - vo-rava la pia - nu - ra, 9. Cor -
90
Re
La7
Re
La7
simile
re - va l'al - tro tre-no i-gna-ro e qua-si sen-za fret - ta nes-
94
Re
La7
Re
La7
su-no im-mag - i - na - va di an - da - re ver - so la ven - det - ta ma al
98
Sol
La7
Re
Sol
La7
Re
la sta-zio-ne di Bo - lo - gna ar - ri-vò la no-ti -zia in un ba-le-no: »No-
102
Sol
La7
Fa♯7
Sim
Sol
La7
ti - zia d'e-mer-gen - za a - gi - te con ur - gen - za un paz - zo si è lan - cia - to con-tro al
105
Re
Sol
La7
Re
tre - no, un paz - zo si è lan - cia - to con-tro al tre - no, un
108
Sol
La7
Re
Mi♭
paz - zo si è lan - cia - to con-tro al tre - no.« 10. Ma in -
111
Mi♭
Si♭7
Mi♭
Si♭7
simile
tan - to cor - re co-rre cor - re la lo - co - mo - ti - va e
115
Mi♭
Si♭7
Mi♭
Si♭7
si - bi -la il vap - o - re, e sem-bra qua - si co - sa vi - va e
119
La♭
Si♭7
Mi♭
La♭
Si♭
sem-bra di -re ai con - ta - di - ni cur - vi il fi -schio che si span - de in


122
Mi♭
La♭
Si♭
Sol7
Dom
a - ria fra - tel - lo non te - me - re che cor-ro al mio do - ve - re tri -
125
La♭
Si♭7
Mi♭
La♭
Si♭7
on - fi la giu - sti - zia pro - le - ta - ria, tri - on - fi la giu - sti - zia pro - le -
128
Mi♭
La♭
Si♭7
Mi♭
Re
ta - ria, tri - on-fi la giu-sti-zia pro-le - ta - ria.
11. E in
132
Re
La7
simile
Re
La7
tan - to cor - re cor-re cor - re sem-pre più for - te e
136
Re
La7
Re
La7
cor - re cor - rre cor-re cor - re ver - so la mor - te e
140
Sol
La7
Re
Sol
La7
nien-te or-mai può trat - te - ne - re l'im - men - sa for - za di - strut -
143
Re
Sol
La7
Fa♯7
Sim
tri - ce a - spet - ta sol lo schian-to e poi che giun-ga il man - to del - la
146
Sol
La7
Re
Sol
La7
Re
gran - de con-so - la - tri - ce, del-la gran - de con-so - la - tri - ce, del-la
150
Sol
La7
Re
Do
gran - de con - so - la - tri - ce.
12. La
153
Do
Sol7
simile
Do
Sol7
sto - ria ci rac-con - ta co - me fi - nì la cor - sa la


157 Do Sol7 Do Sol7
mac-chi-na de-via - ta lun-go u - na li-nea mor - ta con
161 Fa Sol7 Do Fa Sol7
l'ul - ti - mo suo gri - do d'a - ni-ma-le la mac-chi-na e-rut-tò la -
164 Do Fa Sol7 Mi7 Lam
pil - li e la-va es - plo - se con-tro al cie - lo, poi il fu-mo spar-se il ve - lo lo rac -
167 Fa Sol7 Do Fa Sol7
col - se - ro che an-co - ra res - pi - ra - va, lo rac - col - se - ro che an-co - ra re - spi -
170 Do Fa Sol7 Do Re
ra- va, lo rac - col-se-ro che an-co-ra re-spi - ra - va. 13. Ma a
174 Re La7 Re La7
simile
noi pia - ce pen - sar-lo an-co-ra die-tro al mot - o - re men
178 Re La7 Re La7 Mi
tre fa cor-rer vi - a la mac-chi-na a va - po - re e
182 Sol La7 Re Sol La7
che ci giun - ga un gior - no an - co - ra la no -
185 Re Sol La7 Fa♯7 Sim
ti - zia dì u - na lo - co - mo - ti - va, co - me u-na co - sa vi - va lan -
188 Sol La7 Re Sol La7
cia-ta a bom-ba con-tro l'in-giu - sti - zia, lan - cia-ta a bom-ba con-tro l'in-giu -



1. Non so che viso avesse, neppure come si chiamava
con che voce parlasse, con quale voce poi cantava
quanti anni avesse visto allora
di che colore i suoi capelli
ma nella fantasia ho l'immagine sua
gli eroi son tutti giovani e belli.

2. Conosco invece l'epoca dei fatti, qual'era il suo mestiere
i primi anni del secolo, macchinista ferroviere
i tempi in cui si cominciava
la guerra santa dei pezzenti
sembrava il treno anch'esso, un mito di progresso
lanciato sopra ai continenti.

3. E la locomotiva sembrava fosse un mostro strano
che l'uomo dominava con il pensiero e con la mano;
ruggendo si lasciava indietro
distanze che sembravano infinite,
sembrava avesse dentro un potere tremendo
la stessa forza della dinamite.

4. Ma un'altra grande forza spiegava allora le sue ali
parole che dicevano gli uomini son tutti uguali
e contro ai re e ai tiranni
scoppiava nella vita
la bomba proletaria, e illuminava l'aria
la fiaccola del.1'anarchia.

5. Un treno tutti i giorni passava per la sua stazione
un treno di lusso, lontana destinazione,
vedeva gente riverita,
pensava a quei velluti e agli ori,
pensava al magro giorno della sua gente attorno
pensava a un treno pieno di signori.

6. Non so che cosa accadde, perché prese la decisione
forse una rabbia antica, generazioni senza nome
che urlarono vendetta
gli accecarono il cuore,
dimenticò pietà scordò la sua bontà
la bomba sua la macchina a vapore.

7. E sul binario stava la locomotiva
la macchina pulsante sembrava fosse cosa viva
sembrava un giovane puledro
che appena liberato il freno
mordesse la rotaia con muscoli d'acciaio
con forza cieca di baleno.

8. E un giorno come gli altri, ma forse con più rabbia in corpo
pensò che aveva il modo di riparare a qualche torto
salì sul mostro che dormiva
cercò di mandar via la sua paura
e prima di pensare
a quel che stava a fare
il mostro divorava la pianura.

9. Correva l'altro treno ignaro e quasi senza fretta
nessuno immaginava di andare verso la vendetta
ma alla stazione di Bologna arrivò la notizia in un baleno:
»Notizia d'emergenza
agite con urgenza
un pazzo si è lanciato contro al treno.«

10. Ma intanto corre corre corre la locomotiva
e sibila il vapore, e sembra quasi cosa viva
e sembra dire ai contadini curvi
il fischio che si spande in aria
fratello non temere
che corro al mio dovere
trionfi la giustizia proletaria.

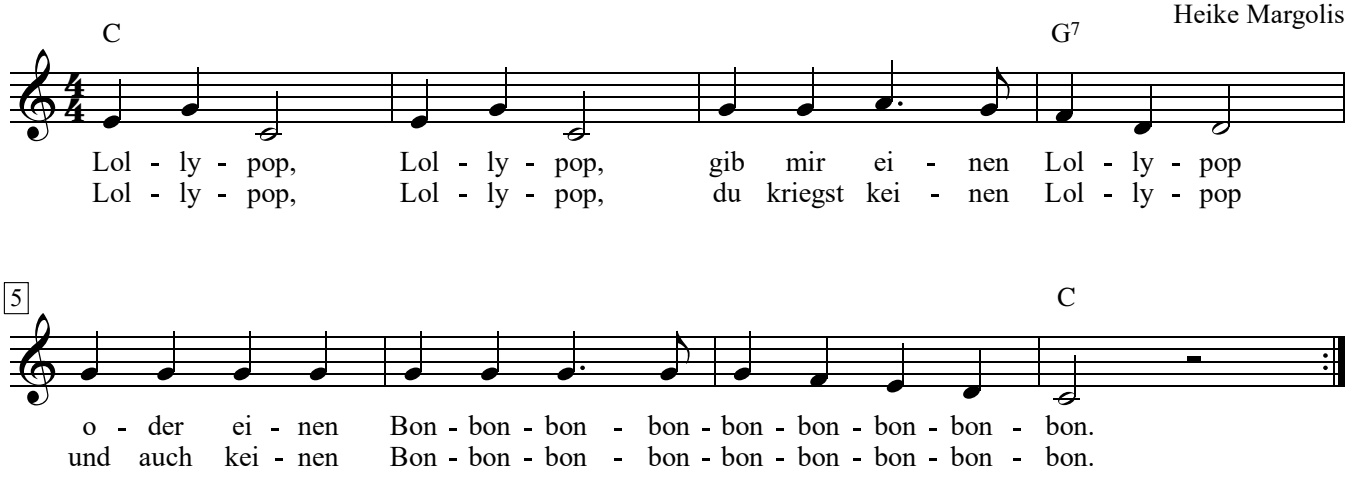
11. E intanto corre corre corre sempre più forte
e corre corre corre corre verso la morte
e niente ormai può trattenere
l'immensa forza distruttrice
aspetta sol lo schianto
e poi che giunga il manto
della grande consolatrice.

12. La storia ci racconta come finì la corsa
la macchina deviata lungo una linea morta
con l'ultimo suo grido d'animale
la macchina eruttò lapilli e lava
esplose contro al cielo, poi il fumo sparse il velo
lo raccolsero che ancora respirava.

13. Ma a noi piace pensarlo ancora dietro al motore
mentre fa correr via la macchina a vapore
e che ci giunga un giorno
ancora la notizia
dì una locomotiva, come una cosa viva
lanciata a bomba contro l'ingiustizia.

Lollypop

Heike Margolis



1. Lollypop, Lollypop, gib mir einen Lollypop
oder einen Bonbonbonbonbonbonbonbonbon.
Lollypop, Lollypop, du kriegst keinen Lollypop
und auch keinen Bonbonbonbonbonbonbonbonbon.

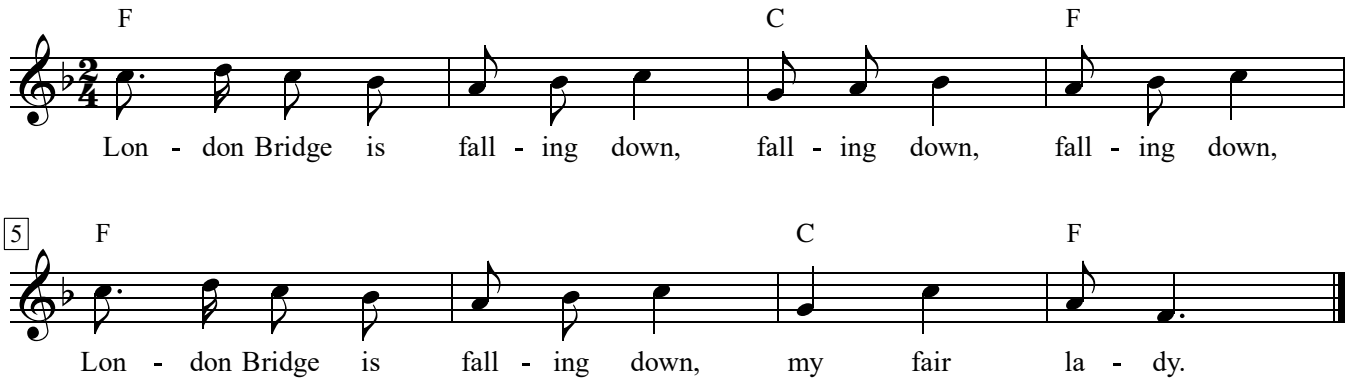
2. Pappkarton, Pappkarton, gib mir einen Pappkarton
oder einen Bonbonbonbonbonbonbonbonbon.
Lollypop, Pappkarton, du kriegst keinen Pappkarton
und auch keinen Bonbonbonbonbonbonbonbonbon.

3. Luftballon, Luftballon, gib mir einen Luftballon ...
Lollypop, Pappkarton, Luftballon, du kriegst keinen Luftballon ...

4. Zeppelin, Zeppelin, gib mir einen Zeppelin ...
Lollypop, Pappkarton, Luftballon, Zeppelin, du kriegst keinen Zeppelin …

London Bridge

Nursery rhyme

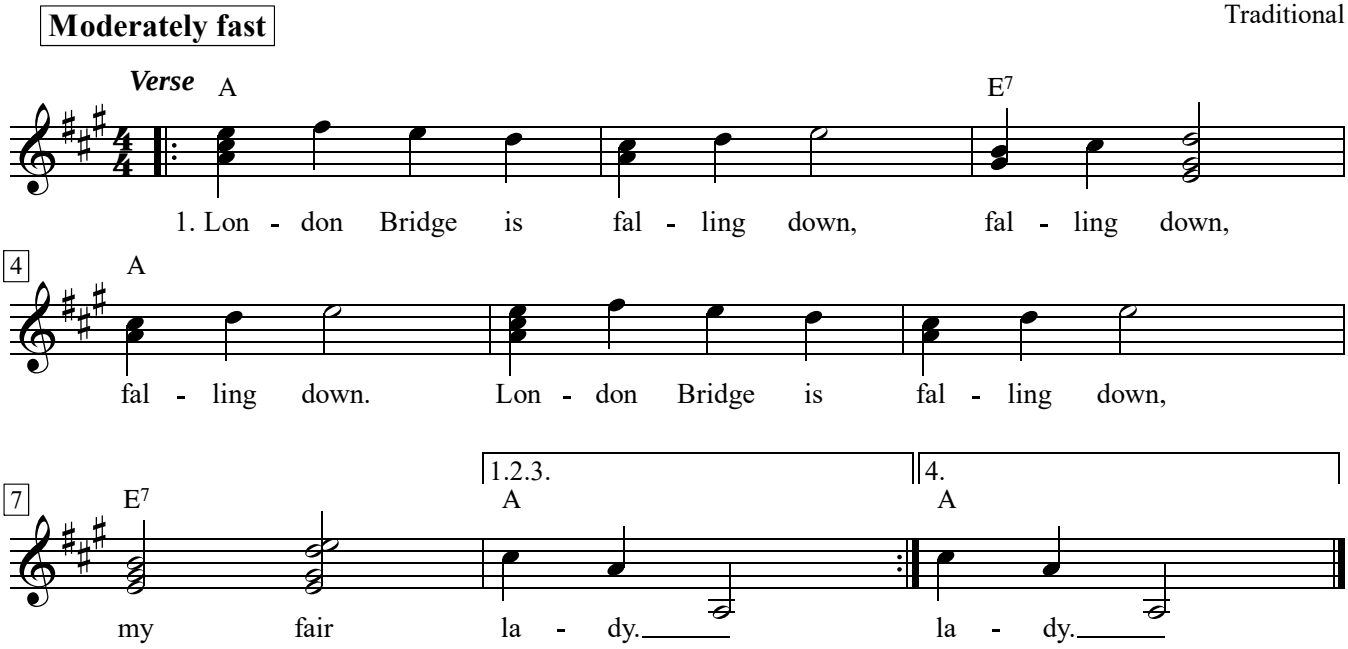


1. London Bridge is falling down,
Falling down, falling down,
London Bridge is falling down,
My fair lady.

2. Build it up with wood and clay ...
3. Wood and clay will wash away ...
4. Build it up with bricks and mortar ...
5. Bricks and mortar will not stay ...
6. Build it up with iron and steel...
7. Iron and steel will bend and bow ...
8. Build it up with silver and gold ...
9. Silver and gold will be stolen away ...
10. Set a man to watch all night ...

London Bridge

Traditional



1. London Bridge is falling down,
Falling down, falling down.
London Bridge is falling down,
My fair lady.

2. Build it up with iron bars,
Iron bars, iron bars.
Build it up with iron bars,
My fair lady.

3. Iron bars will bend and break,
Bend and break, bend and break.
Iron bars will bend and break,
My fair lady.

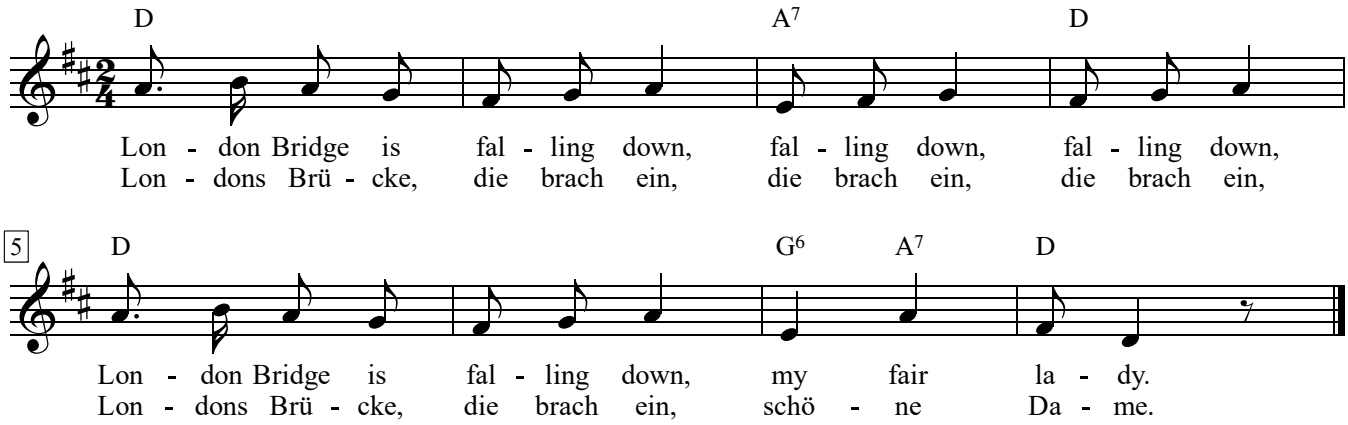
4. Build it up with gold and silver,
Gold and silver, gold and silver.
Build it up with gold and silver,
My fair lady.

London Bridge is falling down

(Londons Brücke, die brach ein)

Text: 17. Jahrhundert, beruht auf Reimen und Reigentänzen des späten Mittelalters
Deutscher Text: Maik Brandenburg (*1962),

Melodie: aus dem 19. Jahrhundert (England)



1. London Bridge is falling down,
falling down, falling down,
London Bridge is falling down,
my fair lady.

2. Take the key and lock her up,
lock her up, lock her up.
Take the key and lock her up,
my fair lady!

3. How will we then build it up,
build it up, build it up?
How we will then build it up?
My fair lady!

4. Build it up with silver and gold,
silver and gold, silver and gold.
Build it up with silver and gold,
my fair lady!

5. Gold and silver I have none,
I have none, I have none.
Gold and silver I have none,
my fair lady!

6. Build it up with wood and clay,
wood and clay, wood and clay.
Build it up with wood and clay,
my fair lady!

1. Londons Brücke, die brach ein,
die brach ein, die brach ein,
Londons Brücke, die brach ein,
schöne Dame.

2. Wirf sie in den Kerker rein,
Kerker rein, Kerker rein.
Wirf sie in den Kerker rein,
schöne Dame!

3. Doch wie bau‘n wir sie dann auf,
sie dann auf, sie dann auf.
Doch wie bau‘n wir sie dann auf,
schöne Dame!

4. Bau sie auf mit purem Gold,
purem Gold, purem Gold.
Bau sie auf mit purem Gold,
schöne Dame!

5. Pures Gold, das hab ich nicht,
hab ich nicht, hab ich nicht.
Pures Gold , das hab ich nicht,
schöne Dame!

6. Bau sie auf mit Holz und Lehm,
Holz und Lehm, Holz und Lehm.
Bau sie auf mit Holz und Lehm,
schöne Dame!

7. Wood and clay will wash away,
wash away, wash away.
Wood and clay will wash away,
my fair lady.

8. Build it up with stones so strong,
stones so strong, stones so strong.
Build it up with stones so strong,
my fair lady!

9. Stones so strong will last so long,
last so long, last so long.
Stones so strong will last so long,
my fair lady!

7. Holz und Lehm kann ich nicht nehm‘,
ich nicht nehm‘, ich nicht nehm‘.
Holz und Lehm kann ich nicht nehm‘,
schöne Dame!

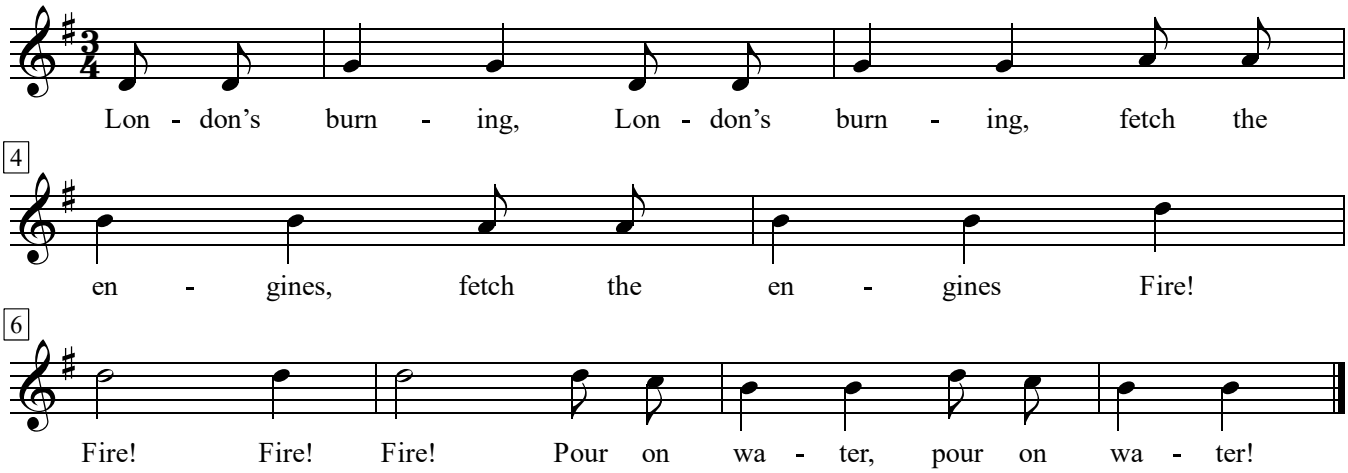
8. Bau sie auf mit hartem Stein,
hartem Stein, hartem Stein.
Bau sie auf mit hartem Stein,
schöne Dame!

9. Harter Stein, der soll es sein,
soll es sein, soll es sein.
Harter Stein, der soll es sein,
schöne Dame!

Das Lied stammt aus dem 13. Jahrhundert, als man für die Brückennutzung eine Gebühr an Königin Eleanor zahlen musste. Sie verschwendete das Geld, statt es in den Erhalt der Brücke zu investieren, und die Brücke fiel teilweise zusammen. Die Londoner waren sehr wütend und erdachten dieses freche Lied.

London’s Burning

Traditional round



London’s burning, London’s burning,
Fetch the engines, fetch the engines!
Fire! Fire! Fire! Fire!
Pour on water, pour on water!

Lonely Boy

Slow Rock
6/8 Blues

Musik & Text: Paul Anka



D.S. and fade out

1. I’m just a lonely boy, lonely and blue.
I’m all alone with nothin’ to do.
I’ve got ev’rything you could think of,
but all I want is someone to love.
Someone, yes, someone to love, someone to kiss,
someone to hold at a moment like this.
I’d like to hear somebody say,
I’ll give you my love each night and day!

2. I’m just a lonely boy, lonely and blue.
I’m all alone with nothin’ to do.
I’ve got ev’rything you could think of,
but all I want is someone to love.
Somebody, somebody, somebody, please send her to me.
I’ll make her happy, just wait and see.
I prayed so hard to the heavens above,
that I might find someone to love.

1. I’m just a lonely boy ...

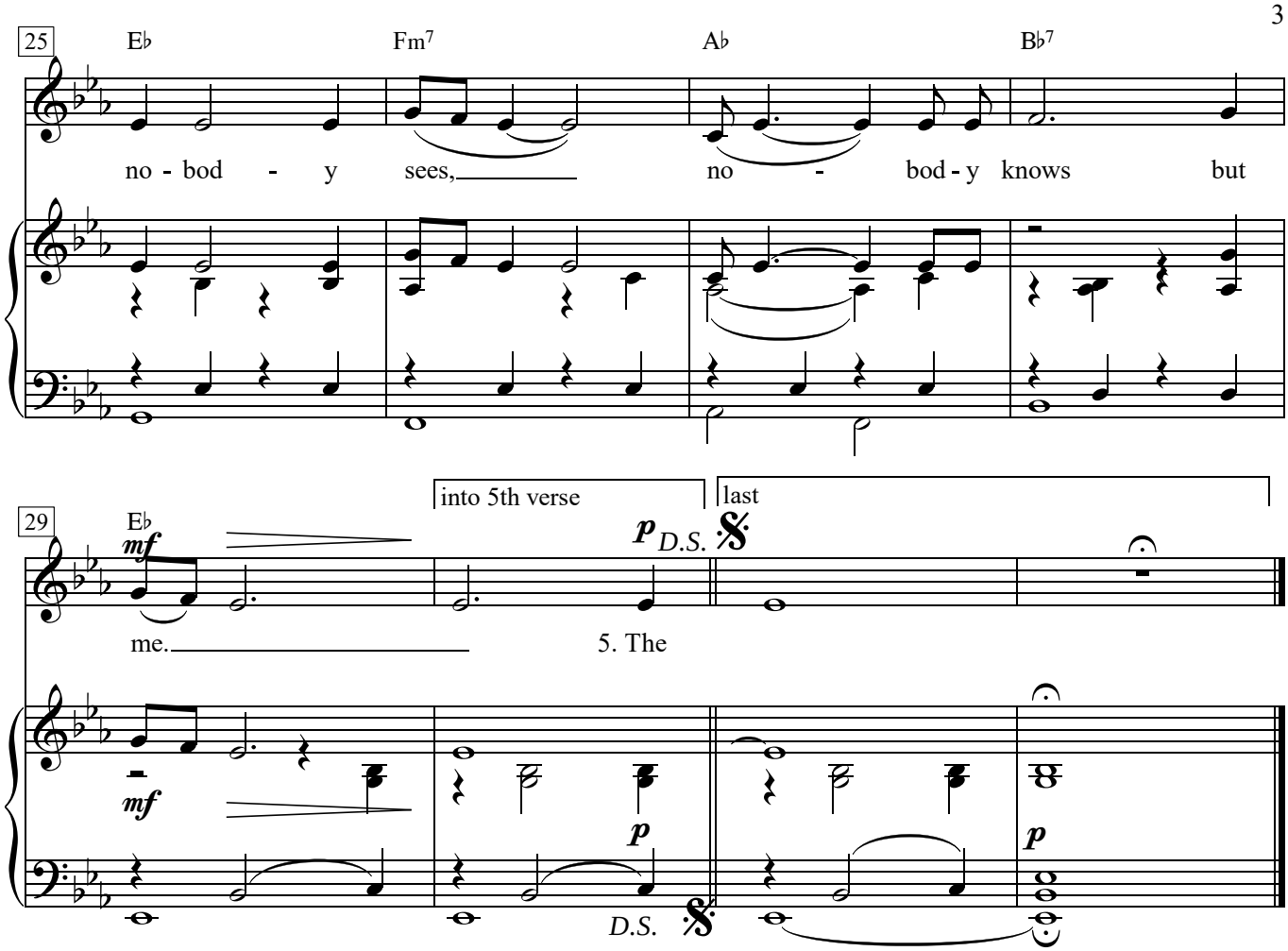
Long Black Veil

(Joan Baez)

Lively




15
A♭
E♭
long black veil,
f
18
A♭
E♭
Fm7
mf
vis - its my grave when the night winds
mf
21
Cm
E♭
Gm
wail,
f
No - bod - y knows,
f



1. Ten years ago on a cold dark night,
Someone was killed 'neath the Town Hall light.

2. The people who saw they all agreed
that the slayer who ran looked a lot like me.

3. The judge said, "Son, what is your alibi?
If you were somewheres else, then you won't have to die."

4. I spoke not a word, though it meant my life,
For I'd been in the arms of my best friend's wife.

She walks these hills in a long black veil,
Visits my grave when the night winds wail,
Nobody knows, nobody sees,
Nobody knows, but me.

5. The scaffold is high, eternity near,
She stands in the crowd, she sheds not a tear,

6. But sometimes at night, when the cold winds moan,
In a long black veil she cries o'er my bones.

She walks these hills ...

Here's a modern ballad that sounds a lot like a television drama or a movie plot, but in true ballad style it capsules all the details in a few stanzas. The accused, but innocent, man can't supply an alibi for his whereabouts at the time of a murder simply because he was in the arms of his best friend's wife. Is he to be pitied for his naivete or to be admired for his gallantry? The ballad is the work of Marijon Wilkins and Danny Dill.

Look Out For The Bolsheviki Man

Words & Music by Irving Berlin




14
he can be. When I spell his name you'll see
17
rit.
B - O - L - S - H - E - V - I - K - I.
21
p - f
Refrain
Look out for the Bol - she-vi - ki man.
p - f
sfz
3
24
You can tell him an - y place by the whis - kers
fz


27
on his face. He's a slip - pery fel - low from
30
Rus - sia seek - ing for - tune and fame be
33
care - ful of his game. It's full of "bull" just
36
like his name, so look out for the Bol - she - vi - ki


39
man. To the speech-es that he makes tie a lit - tle
sfz
sfz
43
can. He has - n't got a sin - gle sou and he
47
wants to share it all with you. Look out! Look out! For the
51
1.
2.
Bol - she - vi - ki Man. Man.

After the Bolsheviks, now led by Vladimir Lenin and Leon Trotsky, overthrew the wealthy czars, Russia no longer participated in WWI. Trotsky left a New York job as editor of a Russian newspaper and was named War Commissar by Lenin in 1919. The Bolsheviks declared this to be a revolution of workers, peasants and soldiers but immediately began to install Communist regimes in other countries such as Hungary and Slovakia. Their efforts to do this in Berlin and Munich were repulsed.
The Communist Labor Party of America (later known as the American Communist Party) was formed in Chicago in August, after splitting off from the Socialist Party. They adopted a platform and symbol of Russian Communists. In December, about 250 anarchists, Communists and labor leaders were deported and sent by ship to Russia.
Irving Berlin wrote a tune referring to these events called 'Look Out for the Bolsheviki Man' *for the Ziegfeld Follies of 1919. Some lines spoofed Communism as well as the "Red Scare" which permeated America.*
(American History in Song, p. 181+182)

Far across the ocean blue
there's a dang'rous boogy boo.
He'll be after me and you
bye and bye.
He's as bad as he can be.
When I spell his name you'll see
B-O-L-S-H-E-V-I-K-I.

Refrain:
|: Look out for the Bolsheviki man.
You can tell him any place
by the whiskers on his face.
He's a slippery fellow from Russia
seeking fortune and fame
be careful of his game.
It's full of "bull" just like his name,
so look out for the Bolsheviki man.
To the speeches that he makes tie a little can.
He hasn't got a single sou
and he wants to share it all with you.
Look out! Look out!
For the Bolsheviki Man. :|

Los campesinos

Antonio Aparicio — Enrique Casal



1. Los campos heridos de tanta metralla,
los pueblos sangrantes de tanto dolor.
Y los campesinos sobre la batalla,
para destrozar al fascismo traidor.
Dejando el arado tirando en la tierra,
tomando el fusil para pelear.
Marchamos viriles hacia las trincheras,
para que en España haya libertad.
Somos los campesinos, hoy somos los soldados, adelante!
Gritan nuestros fusiles, gritan nuestros arados!
Adelante, adelante, adelante!

2. Sangre que corre valiente a diario,
ha de ahogar un día en su tempestad.
A los enemigos del proletariado,
ya los enemigos de nuestra unidad.
Ya llegará el día de nuestra victoria,
la paz por el mundo se paseará,
talleres y campos cantando la gloria,
de los que cayeron por la libertad.
Somos los campesinos, hoy somos los soldados, adelante!
Gritan nuestros fusiles, gritan nuestros arados!
Adelante, adelante, adelante!

Die Felder krümmen sich im Leide,
die Dörfer bluten vor Schmerz.
Und die Bauern ziehen in die Schlacht,
um den faschistischen Verräter zu vernichten.
Schon ist der Pflug in die Erde gesenkt
und das Gewehr herabgenommen.
Lasst uns tapfer losziehen,
um Spanien die Freiheit zu bringen.
Wir sind die Bauern, heute sind wir Soldaten. Vorwärts!
Unsere Gewehre schreien, unsere Pflüge schreien:
Vorwärts, vorwärts, vorwärts!

Lueget vo Bärge und Tal

Text: Josef Anton Henne (1798-18-70) *Musik:* Ferdinand Huber (1791-1863)



1. Lueget, vo Bärge und Tal
fliet scho der Sunnestrahl.
Lueget, uf Aue und Matte
wachse die dunkele Schatte.
D'Sunn uf de Bärge erstoht.
|: O, wie sy d'Gletscher so rot. :|

2. Lueget da abe a See,
heimezue wändet si s' Veh.
Loset wie d' Glogge, die schöne,
fründlich im Moos üs ertöne.
Chüejerglüt, üseri Luscht,
|: tuet is so wohl i der Bruscht :|

3. Still a de Bärge wirds Nacht,
aber der Herrgott, dä wacht.
Gsehnd er sälb Stärnli dört schyne?
Stärnli, wie bisch du so fryne.
Gsehnd er, am Näbel dört stohts:
|: Stärnli, Gott grüess di, wie gohts:|

4. Loset, es seit is: Gar guet,
het my nid Gott i der Huet?
Fryli, der Vater vo allne
laat mi gwüss währli nid falle.
Vater im Himmel, dä wacht.
|: Stärnli, liebs Stärnli, guet Nacht:|

Lueget vo Bergen und Tal

Text: Joseph Anton Henne *Melodie:* Ferdinand Huber



1. Lueget, vo Bergen und Tal
flieht scho der Sunnestrahl!
Lueget, uf Auen und Matte
wachse die dunkele Schate.
D'Sunn uf de Berge no stoht.
|: O, wie si d'Gletscher so rot! :|
La la la la la la la la la la la la la
la la la la la la la la la la la la.

2. Lueget do aben a See!
Heimetzue wendet si's Veh;
loset, wie d'Glogge, di schöne,
fründlig im Moos is ertöne.
Chüejerglüt, üseri Lust,
|: tuet is so wohl i der Brust! :|
La la la ...

3. Still a de Berge wird's Nacht,
aber der Herrgott dä wacht.
Gseht er salb Sternli dort schine?
Sternli, wie bisch du so frine!
Gseht er, am Nebel dort stoht's!
|: Sternli, Gott grüess di, wie goht's? :|
La la la ...

4. Loset, es seit is: »Gar guet.
Het mi nit Gott i der Huet?
Frili, der Vater von alle
loht mi gwüss währli nit falle.
Vater im Himmel, dä wacht.«
|: Sternli, liebs Sternli, guet Nacht! :|
La la la ...

Luegid, vo Bärge ond Tal

Musik & Text: Ferdinand Huber
Arr.: Mario Thürig/Jan. 2012

♩ = 84

2. & 3. Durchgang

Alphorn

Sopran

Alt

Tenor

Bass

F C7 F C

Lue - gid, vo Bär - ge ond Tal flieht scho der Son - ne - strahl.
Lue - gid do a - be n'a See, Hei - met zue wen - det si s'Veh.
Still a de Bär - ge werd's Nacht, a - ber de Herr - gott dä wacht.

8

C7 F B♭ F B♭ F

Lue - gid, of A - uen ond Mat - te wach - sed die don - ke - le Schat -
Lo - sed wie d'Glog - ge, die schö - ne, fröndlech im Moos tüend er - tö -
Gsähnd ehr säb Stärn - li det schii - ne? Stärn - li wie besch du so frii -


16
Dm C7 F
te. D'Sonn of de Bär - ge no stod. Oh, wie send
ne. Chüe - jer - glüt, ü - se - ri Loscht, tuet üs so
ne. Gsähnd ehr, am Nä - bel det stoht's: Stärn - li, Gott
22
B♭ C7 Dm Dm/C B♭ C7 F
d'Glet-scher so rot, oh, wie send d'Glet-scher so rot.
wohl i de Broscht, tuet üs so wohl i de Broscht.
grüess di, wie goht's? Stärn - li, Gott grüess di, wie goht's?

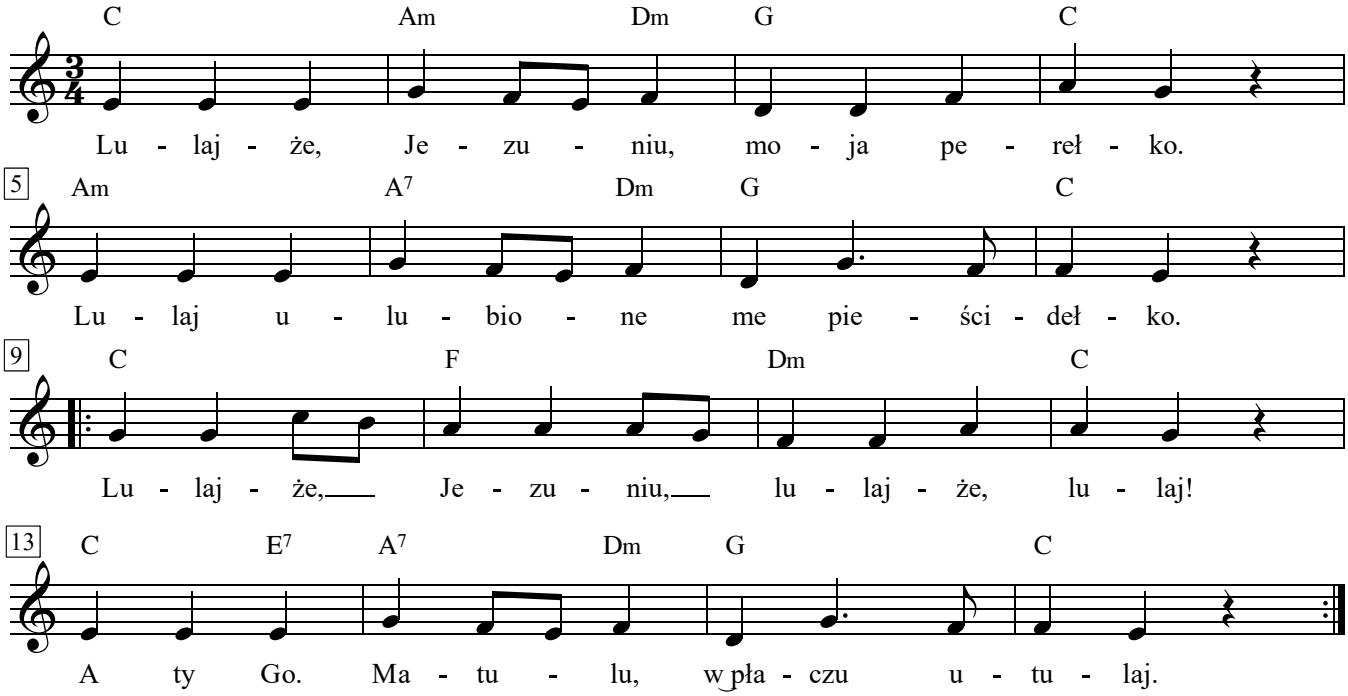
1. Luegid, vo Bärge ond Tal
flieht scho der Sonnestrahl.
Luegid, of Auen ond Matte
wachsed die donkele Schatte.
D'Sonn of de Bärge no stod.
Oh, wie send d'Gletscher so rot,
oh, wie send d'Gletscher so rot.

2. Luegid do abe n'a See,
Heimet zue wendet si s'Veh.
Losed wie d'Glogge, die schöne,
fröndlech im Moos tüend ertöne.
Chüejerglüt, üseri Loscht,
tuet üs so wohl i de Broscht,
tuet üs so wohl i de Broscht.

3. Still a de Bärge werd's Nacht,
aber de Herrgott dä wacht.
Gsähnd ehr säb Stärnli det schiine?
Stärnli wie besch du so friine.
Gsähnd ehr, am Näbel det stoht's:
Stärnli, Gott grüess di, wie goht's?
Stärnli, Gott grüess di, wie goht's?

Lulajże, Jezuniu

sł i mel.: XVII w.



1. Lulajże, Jezuniu, moja perełko.
Lulaj ulubione me pieścidełko.
Lulajże, Jezuniu, lulajże, lulaj!
A ty Go. Matulu, w płaczu utulaj.

2. Zamknijże znużone płaczem powieczki,
Utulże zemdlone łkaniem usteczki.
Lulajże, Jezuniu ...

3. Lulajże, piękniuchny mój aniołeczku,
Lulajże, maluchny świata kwiateczku.
Lulajże, Jezuniu ...

4. Lulajże, różyczko najozdobniejsza,
Lulajże, lilijko najprzyjemniejsza.
Lulajże, Jezuniu ...

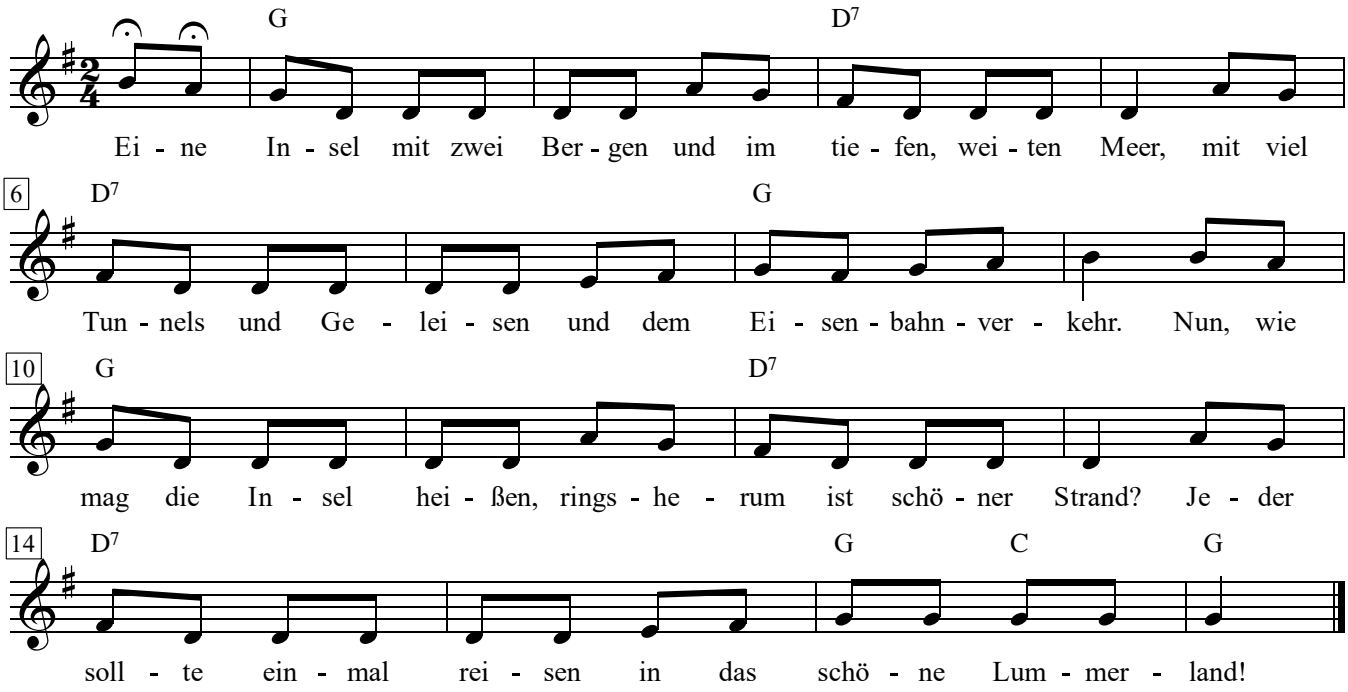
5. Lulajże, przyjemna oczom gwiazdeczko,
Lulaj, najśliczniejsze świata słoneczko.
Lulajże, Jezuniu ...

6. My z Tobą tam w niebie spocząć pragniemy,
Ciebie tu na ziemi kochać będziemy.
Lulajże, Jezuniu ...

Lummerlandlied

(Eine Insel mit zwei Bergen)

Manfred Jenning — Hermann Amann



Aus: „*Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer*“

1. Eine Insel mit zwei Bergen und im tiefen, weiten Meer,
mit viel Tunnels und Geleisen und dem Eisenbahnverkehr.
Nun, wie mag die Insel heißen, ringsherum ist schöner Strand?
Jeder sollte einmal reisen in das schöne Lummerland!

2. Eine Insel mit zwei Bergen und dem Fotoatelier,
in dem letzten macht man Bilder, auf den ersten „dullijö.“
Diese Breiten, diese Tiefen, diese Höhen sind bekannt,
und man spricht von den Motiven auf dem schönen Lummerland.

3. Eine Insel mit zwei Bergen und dem Fernsprechtelefon,
wählt man nur die richtige Nummer, klappt auch die Verbindung schon.
„Hallo, hier ist falsch verbunden!“ - „Wollen Sie sich jetzt beschweren?“
„Nein, warum? Das kann passieren!“ - „Also dann, auf Wiederhör’n!“

4. Eine Insel mit zwei Bergen und der Laden von Frau Waas:
Hustenbonbons, Alleskleber, Regenschirme, Leberkas,
Körbe, Hüte, Lampen, Würste, Blumenkohl und Fensterglas,
Lederhosen, Kuckucksuhren und noch dies und dann noch das.

Lustig ist das Zigeunerleben

Schlesische Volksweise (19. Jahrhundert)



1. Lustig ist das Zigeunerleben, faria, fariaho.
Brauch'n dem Kaiser kein Zins zu geben, faria, fariaho.
Lustig ist es im grünen Wald,
wo des Zigeuners Aufenthalt.
Faria, faria, faria, faria. faria, fariaho.

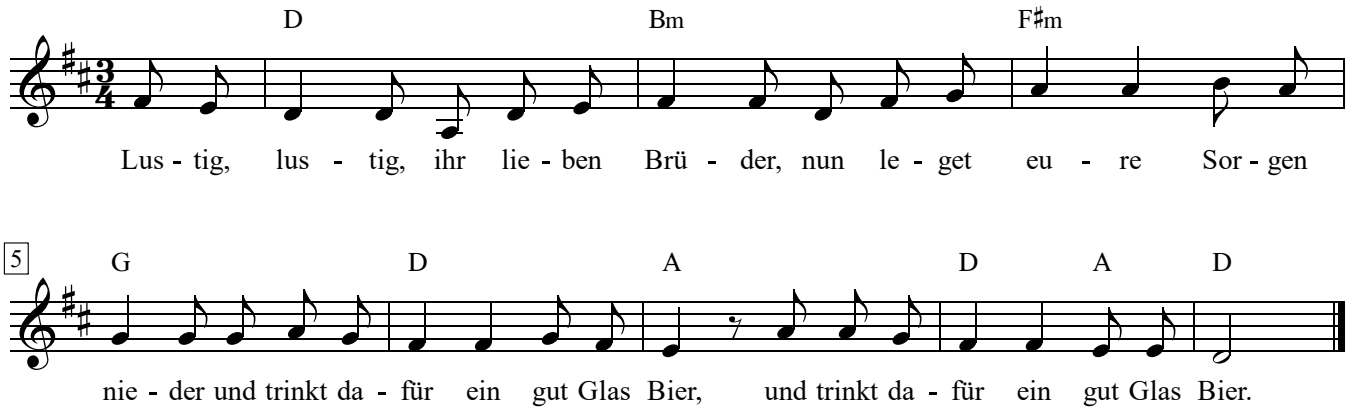
2. Sollt uns mal der Hunger plagen,
gehn wir uns ein Hirschlein jagen, faria, fariaho.
Hirschlein, nimm dich wohl in acht,
wenn des Jägers Büchse kracht.
Faria, faria, faria, faria. faria, fariaho.

3. Sollt uns mal der Durst sehr quälen,
gehn wir hin zu Wasserquellen,
trinken das Wasser wie Moselwein, faria, fariaho,
meinen, es dürfte Champagner sein.
Faria, faria, faria, faria. faria, fariaho.

4. Wenn wir auch kein Federbett haben,
tun wir uns ein Loch ausgraben, faria, fariaho,
legen Moos und Reisig nein,
das soll unser Federbett sein.
Faria, faria, faria, faria. faria, fariaho.

Lustig, lustig ihr lieben Brüder

trad.



l. Lustig, lustig, ihr lieben Brüder,
nun leget eure Sorgen nieder
|: und trinkt dafür ein gut Glas Bier. :|

2. Trinkt auf die G'sundheit aller Brüder,
die heut noch reisen auf und nieder,
|: die sollen uns're Freunde sein. :|

3. Unser Handwerk ist verdorben,
die besten Brüder sind gestorben,
|: es lebt ja keiner mehr als ich und du. :|

4. Zu Lübeck hab ich's angefangen,
nach Hamburg stand dann mein Verlangen,
|: das schöne Bremen hab ich auch gesehen. :|

5. Dann geht's nach Braunschweig, Hannover, Minden,
von da aus woll'n wir nach dem Rhein verschwinden,
|: wohl nach dem alten, heiligen Köln. :|

6. Wir wollen auch noch Bonn besuchen,
in Bingen gibt's zum Wein auch Kuchen,
|: bei Mainz, da fließt der Main in' Rhein. :|

7. Zu Mannheim werden wir's Glück probieren,
nach Karlsruh wird der Weg uns führen,
ach, kämen wir ins Elsass rein!
In Straßburg gibt es guten Wein.

8. In Freiburg geht's nicht lang logieren,
wir wollen in die Schweiz marschieren,
|: nach Basel, Zürich und bis Bern. :|

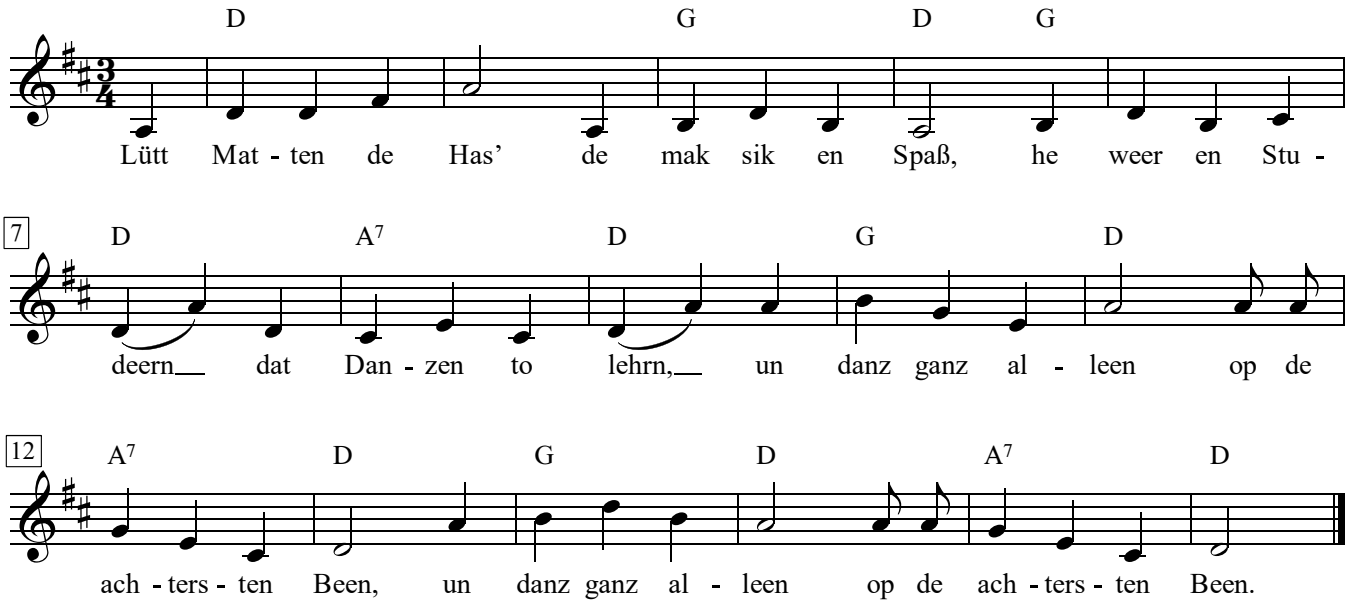
9. Dann wollen wir uns aufs Schifflein setzen
und unser junges Herz ergetzen,
|: wir fahren den Rhein hinab zur See. :|

10. Schifflein, Schifflein tu umschwenken,
tu uns hin nach Lübeck lenken,
|: wo es angefangen hat. :|

11. Denn wer all das hat gesehen,
kann getrost nach Hause gehen,
|: und sich nehmen ein junges Weib. :|

Lütt Matten

Text &Melodie: Volkslied



1. Lütt Matten de Has'
de mak sik en Spaß,
he weer bi't Studeern
dat Danzen to lehrn,
|: un danz ganz alleen
op de achtersten Been. :|

2. Keem Reinke de Voss
un dach: Das en Kost.
Un seggt to lütt Matten:
„So flink oppe Padden?
|: Un danzt hier alleen
op de achtersten Been? :|

3. Kumm, lat uns tosam!
Ik kann as de Dam!
De Krei de speit Fitel,
denn geit dat canditel,
|: denn geit dat mal schön
op de achtersten Been!" :|

4. Lütt Matten gev Pot.
De Voss beet em dot;
un sett sik in Schatten,
verspis' de lütt Matten:
|: Un de Krei de kreeg een
von de achtersten Been. :|

Lützows wilde Jagd

Theodor Körner — Carl Maria von Weber



1. Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen.
Es zieht sich herunter in düsteren Reihn,
und gellende Hörner schallen darein,
erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt?
Das ist, das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

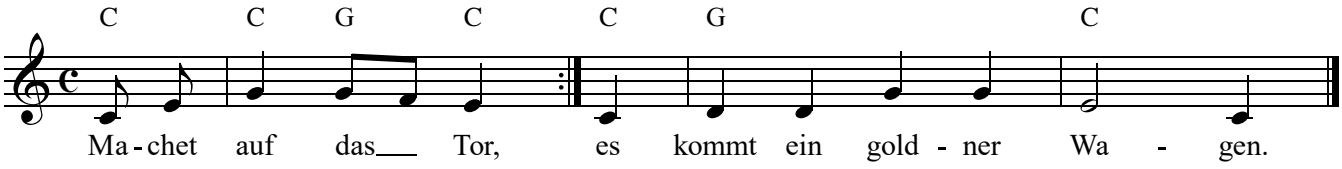
2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald
und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt,
das Hurra jauchzt, und die Büchse knallt,
es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

3. Was braust dort im Tale die laute Schlacht,
was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht
und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd.

4. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
auf Henkersblut und Tyrannen!
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt!
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
wenn wir's auch nur sterbend gewannen.
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lützows wilde, verwegene Jagd.

Machet auf das Tor

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



1. Machet auf das Tor,
es kommt ein goldner Wagen.

2. Wer sitzt denn darin?
Ein Mann mit roten Haaren.

3. Was will er denn?
Er will Mariechen holen.

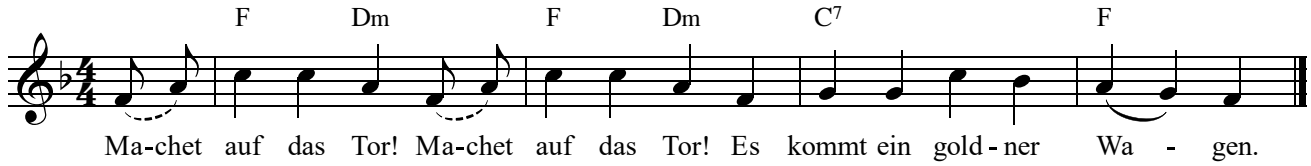
4. Was hat sie denn getan?
Mariechen hat gestohlen.

5. Was ist es denn?
Es ist ein Korb mit Kohlen.

Spielregel:
Die Kinder stehen paarweise hintereinander. Durch Hochhalten der Arme und Anfassen der Hände bilden alle Paare ein Tor, durch das das letzte Paar hindurchgeht; ihm folgen die anderen. Nach dem Durchgang bildet jedes Paar ein neues Tor.

Machet auf das Tor

Melodie & Text: aus Hessen,
seit dem späten 19. Jahrhundert überliefert



1. Machet auf das Tor! Machet auf das Tor!
Es kommt ein goldner Wagen.

2. Wer sitzt darin? Wer sitzt darin?
Ein Mann mit goldnen Haaren.

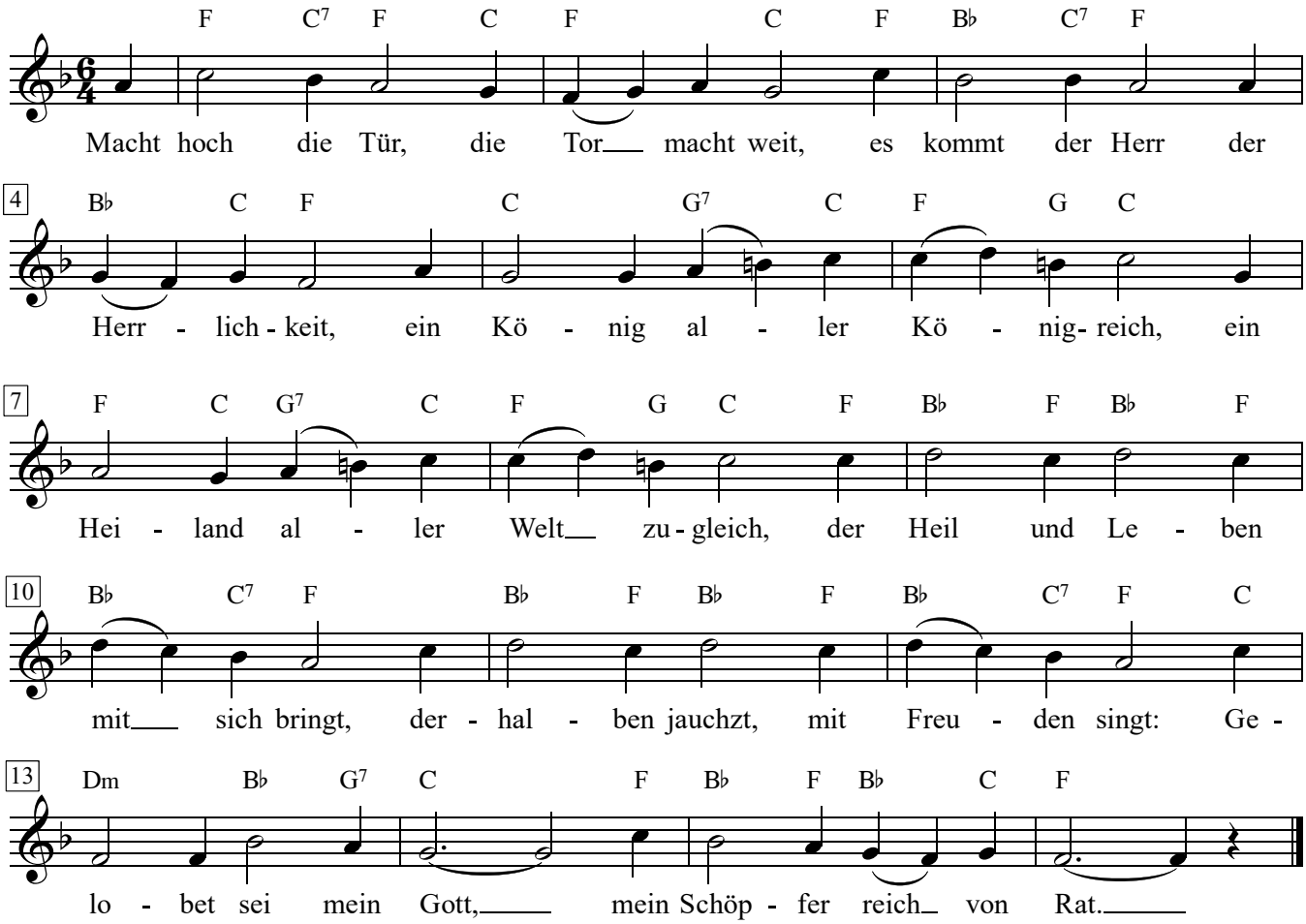
3. Was will er denn? Was will er denn?
Er will die Schönste holen.

4. Was tat sie denn? Was tat sie denn?
Sie hat sein Herz gestohlen.

5. Die Erste will er nicht, die Zweite will er nicht,
die Dritte will er holen.

Spielvorschlag: Die Kinder stehen in Paaren hintereinander und bilden durch Hochhalten der Arme Tore. Das hinterste Paar geht durch die Tore und bildet vorne wieder ein Tor, usw.

Macht hoch die Tür



1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unser Not zum End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland, groß von Tat.

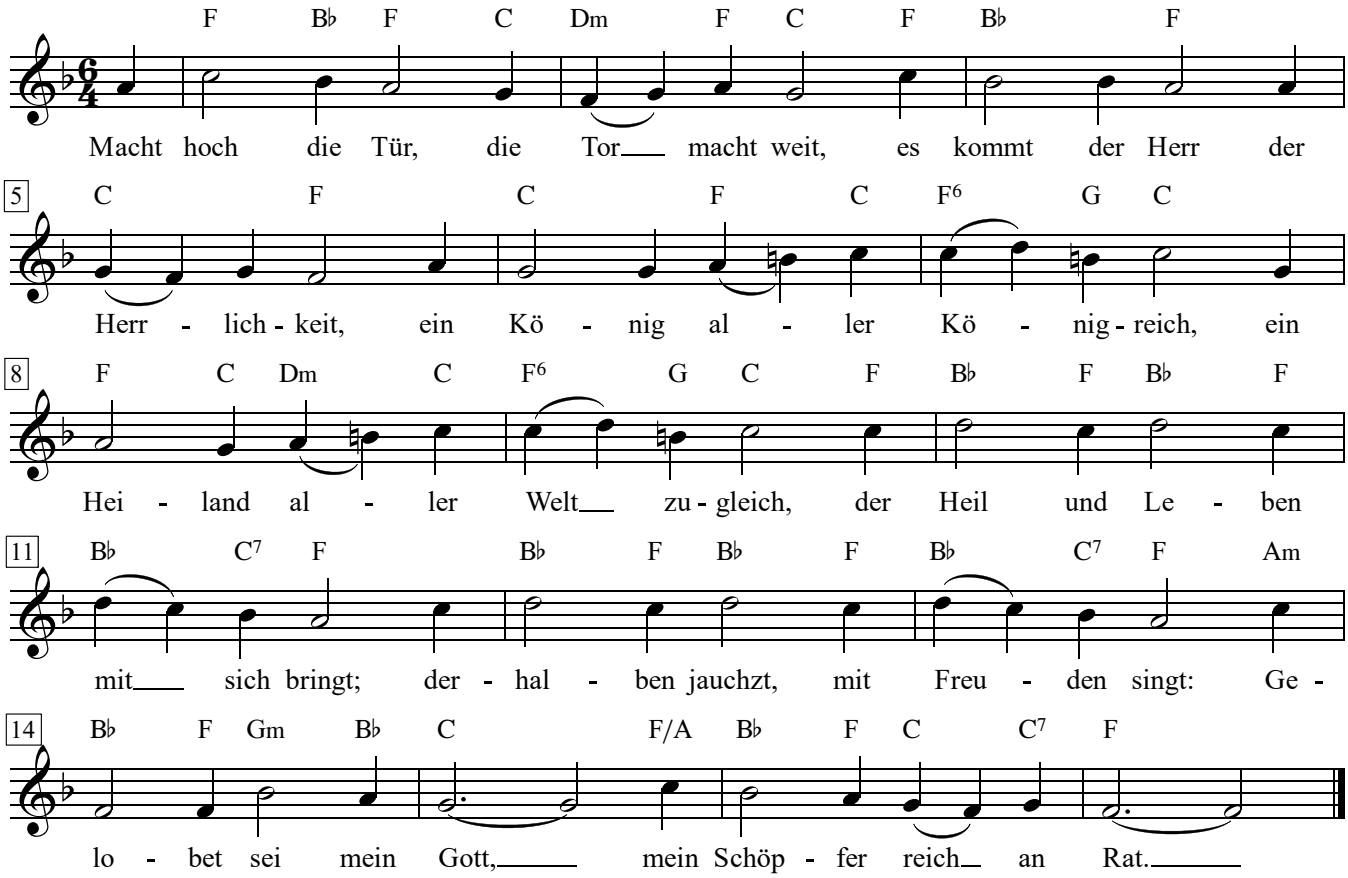
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.

4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
euer Herz zum Tempel zubereit'.
Die Zweiglein der Gottseligkeit
steckt auf mit Andacht, Lust und Freud,
so kommt der König auch zu euch,
ja Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott
voll Rat, voll Tat, voll Gnad.

5. „Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zeuch mit deiner Gnaden ein,
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr."

Macht hoch die Tür

Text: Georg Weissel (1590-1635) 1642 *Melodie:* Freylinghausensches Gesangbuch, Halle 1704



1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich an Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat.

4. Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

Mädchen aus Ost-Berlin

Musik & Text: Udo Lindenberg

♩ = ***Ballade, freies Tempo***




13
Gm
F
E♭
B♭
träumt von ei-nem Rock-Fes-ti-val auf dem A-le-xan-der-platz_ mit den
15
Gm
F
F/E♭
♩ = Ballade 75 BPM
Dm
A♭°
Rol-ling Stones und 'ner Band aus Mos-kau.
18
G
Cm
Cm/B♭
A♭
Cm/G
21
Fm
G
Doch


24
C
Am
Em/G
F
plötz lich ist es schon zehn nach elf und sie sagt: Ey, du musst ja spä-tes-tens um zwölf wie-der
26
Em
Dm
C
G/B
drü-ben sein, sonst gibt's die größ - ten Ner-ve - rei'n, denn du
29
B♭
Am
hast ja nur 'n Ta - ges - schein.
32
Dm
Gm
Dm
Mäd-chen aus Ost - Ber - lin, das war wirk-lich


35
Gm
Dm
Dm/C
B♭
schwer. Ich muss-te gehn, ob-wohl ich so ger - ne noch ge-blie-ben wär.
38
C
Gm
F
Ich kom-me wie - der und viel - leicht geht's auch ir-gend-wann mal
41
E♭
B♭
Gm
F
oh - ne Ner - ve- rei'n. Da muss doch auf die Dau - er was zu
43
F
F/E♭
Dm
A♭°
G
ma-chen sein!


46
Cm
Cm/B♭
A♭
Cm/G
Fm
G
50
= Ballade, freies Tempo
Dm
Gm
Ich hof- fe, dass die Jungs das nun bald in Ord-nung brin- gen, denn wir
53
Dm
rit.
Gm
woll'n doch ein-fach nur zu-sam-men sein. Viel - leicht auch mal et-was län- ger, viel -
56
Am
B♭
Gm
leicht auch mal et-was en- ger, wir woll'n doch ein-fach nur zu-sam-men sein.

Stell dir vor, du kommst nach Ost-Berlin
und da triffst du ein ganz heißes Mädchen,
so ein ganz heißes Mädchen aus Pankow.
Und du findest sie sehr bedeutend
und sie dich auch.
Dann ist es auch schon so weit,
ihr spürt, dass ihr gerne zusammen seid.
Und ihr träumt von einem Rock-Festival
auf dem Alexanderplatz
mit den Rolling Stones und ‘ner Band aus Moskau.

Doch plötzlich ist es schon zehn nach elf
und sie sagt: Ey, du musst ja spätestens um zwölf
wieder drüben sein,
sonst gibt’s die größten Nerverei’n,
denn du hast ja nur ‘n Tagesschein.
Mädchen aus Ost-Berlin,
das war wirklich schwer.
Ich musste gehn, obwohl ich so gerne noch geblieben wär.

Ich komme wieder und vielleicht geht’s
auch irgendwann mal ohne Nerverei’n.
Da muss doch auf die Dauer was zu machen sein!
Ich hoffe, dass die Jungs das nun bald in Ordnung bringen,
denn wir woll’n doch einfach nur zusammen sein.
Vielleicht auch mal etwas länger,
vielleicht auch mal etwas enger,
wir woll’n doch einfach nur zusammen sein.

Mädel ruck, ruck, ruck



1. Mädel ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite,
ich hab dich gar so gern, ich mag dich leiden.
Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut,
du musst bei mir bleib'n, mir die Zeit vertreib'n.
Mädel ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite,
ich hab dich gar so gern, ich mag dich leiden.

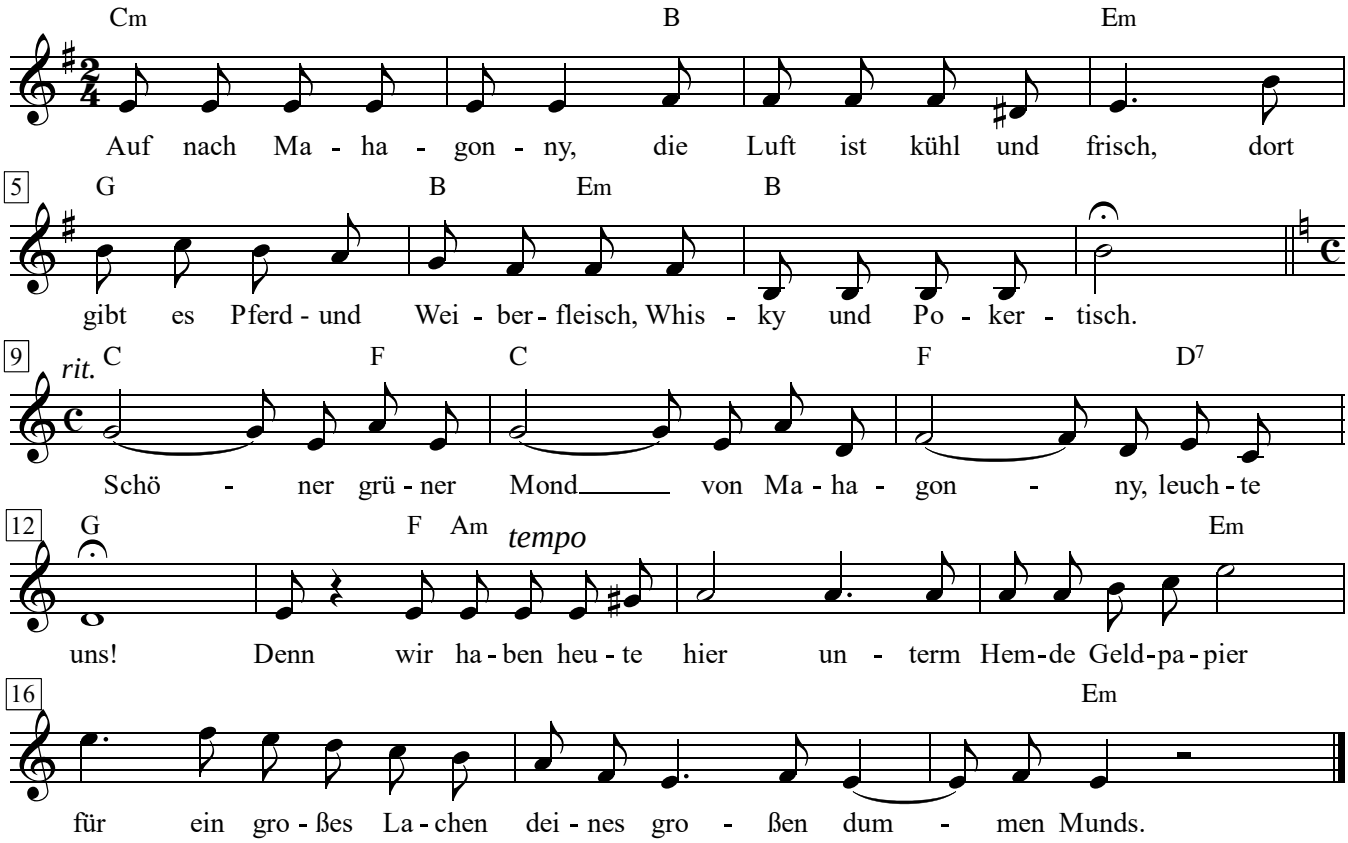
2. Mädel guck, guck, guck in meine schwarzen Augen,
du kannst dein lieblich Bild drinnen schauen.
Guck nur recht hinein, du musst drinnen sein.
bist du drin zuhaus, kommst du nimmer 'raus.
Mädel guck, guck, guck in meine schwarzen Augen,
du kannst dein lieblich Bild drinnen schauen.

3. Mädel du, du, du musst mir 'nen Trauring geben,
denn sonst liegt mir ja nichts mehr am Leben.
Wenn ich dich nicht krieg, zieh' ich fort in'n Krieg,
wenn ich dich nicht hab', ist die Welt wie'n Grab.
Mädel du, du, du musst mir 'nen Trauring geben,
denn sonst liegt mir ja nichts mehr am Leben.

Mahagonnygesang Nr. 1

Text: Bertolt Brecht *Musik:* Kurt Weill

Antreibend

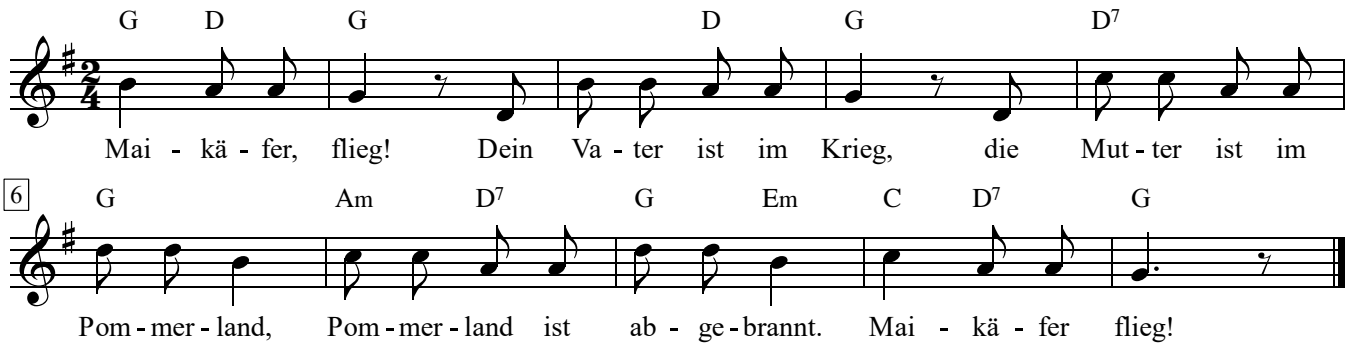


1. Auf nach Mahagonny,
die Luft ist kühl und frisch,
dort gibt es Pferd- und Weiberfleisch,
Whisky und Pokertisch.
Schöner grüner Mond von Mahagonny, leuchte uns!
Denn wir haben heute hier
unterm Hemde Geldpapier
für ein großes Lachen deines großen dummen Munds …

2. Auf nach Mahagonny,
der Ostwind, der geht schon,
dort gibt es frischen Fleischsalat
und keine Direktion.
Schöner grüner Mond …

3. Auf nach Mahagonny,
das Schiff wird losgeseilt,
die Zi-zi-zi-zi-zivilis,
die wird uns dort geheilt.
Schöner grüner Mond …

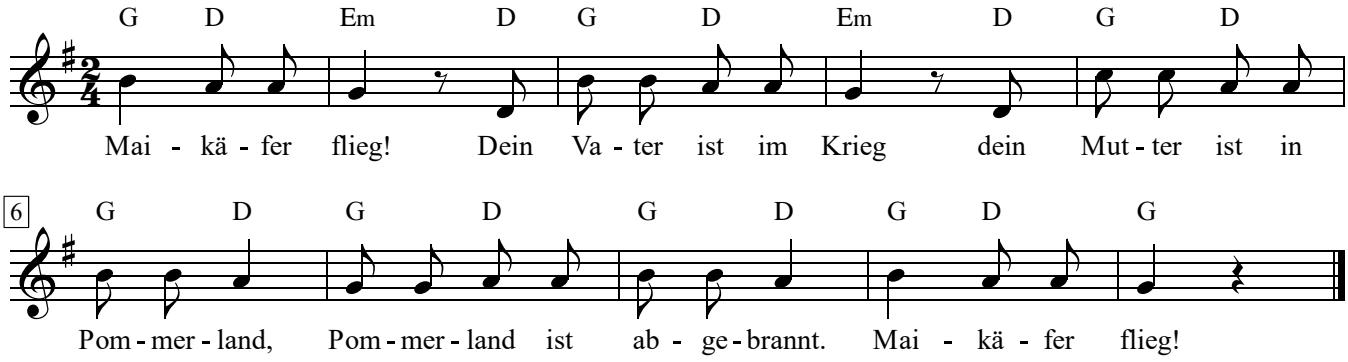
Maikäfer, flieg



Maikäfer, flieg!
Dein Vater ist im Krieg
die Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Maikäfer flieg!

Maikäfer, flieg

Volksweise aus Thüringen



Maikäfer, flieg!
Dein Vater ist im Krieg
dein Mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Maikäfer flieg!

Major Tom

Twist

Musik & Text: Pierre Schilling



1. Gründlich durchgecheckt steht sie da und wartet auf den Start -
alles klar. Experten streiten sich um ein paar Daten,
die Crew hat dann noch ein paar Fragen, doch der Countdown läuft.

2. Effektivität bestimmt das Handeln, man verlässt sich blind
auf den ander'n. Jeder weiß genau was von ihm abhängt.
Jeder ist im Stress, doch Major Tom macht einen Scherz.
Dann hebt er ab und:

Refrain:
Völlig losgelöst von der Erde
schwebt das Raumschiff völlig schwerelos.
Völlig losgelöst von der Erde
schwebt das Raumschiff völlig schwerelos.

3. Die Erdanziehungskraft ist überwunden,
alles läuft perfekt, schon seit Stunden.
Wissenschaftliche Experimente - doch was nützen die am Ende,
denkt sich Major Tom.

4. Im Kontrollzentrum, da wird man panisch,
der Kurs der Kapsel, der stimmt ja gar nicht.
Hallo, Major Tom, können Sie hören ?
Woll'n sie das Projekt denn so zerstören ?
Doch er kann nichts hör'n. Er schwebt weiter ...

5. Die Erde schimmert blau, sein letzter Funk kommt:
Grüßt mir meine Frau, und er verstummt.
Unten trauern noch die Egoisten,
Major Tom denkt sich, wenn die wüssten.
Mich führt hier ein Licht durch das All,
das kennt ihr noch nicht - ich komme bald, mir wird kalt.

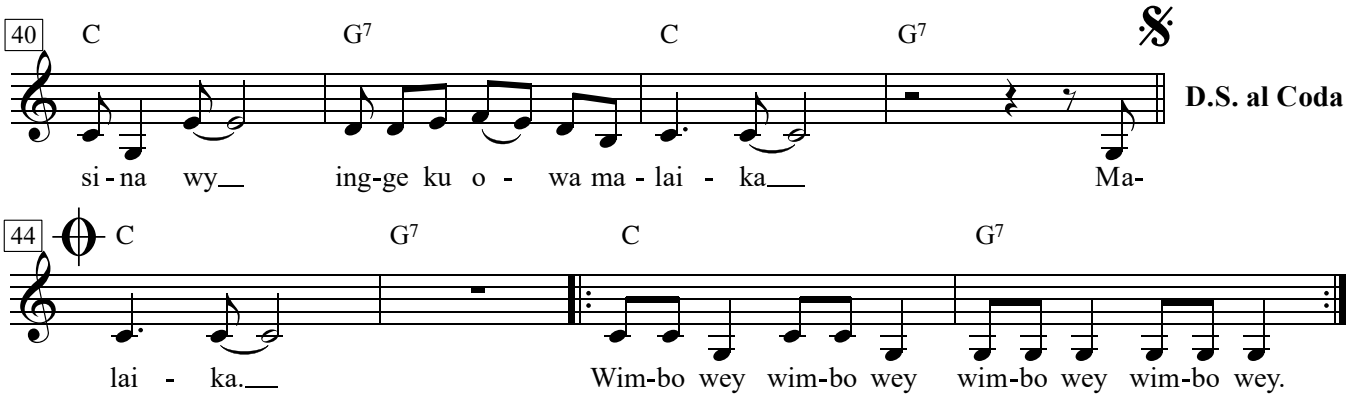
Malaika

Raggae
Rhumba

♩ = 119
♩ = 115

Musik & Text: Fadhili William Mdawida
(Harry Belafonte)





nach Belieben wiederholen und fade out

1. //: Malaika na ku pende malaika, malaika na ku pende malaika,
na me nee sen yeh yeh (na me nee sen yeh yeh)
nekka na mum see oh (nekka na mum see oh)
nassin dwala mali sina wy ingge ku owa malaika.
Nassin dwala mali sina wy ingge ku owa malaika. ://

2. Kede ge no kuwa sa kede ge, kede ge no kuwa sa kede ge,
ingge ku owa maliway ingge ku owa da da
nassin dwala mali sina wy ingge ku owa malaika.
Nassin dwala mali sina wy ingge ku owa malaika.

1. Malaika na ku pende malaika, malaika na ku pende malaika,
na me nee sen yeh yeh (na me nee sen yeh yeh)
nekka na mum see oh (nekka na mum see oh)
nassin dwala mali sina wy ingge ku owa malaika.
Nassin dwala mali sina wy ingge ku owa malaika.

Outro:
//: Wimbo wey wimbo wey wimbo wey wimbo wey. ://
(nach Belieben wiederholen und ausblenden)

Dieser wunderschöne Titel aus Afrika (Sprache: Suaheli) ist in den Versionen von Harry Belafonte und Boney M. bekannt.
Es können beide Tempo/Rhythmusangaben verwendet werden!

Mama

Bruno di Cherubino
deutscher Text: Bruno Balz

Cesare Bixio
(Heintje)

Slow Fox



D.S. al Coda

Mama, du sollst doch nicht um deinen Jungen weinen,
Mama, nun wird das Schicksal wieder uns vereinen.
Ich werd' es nie vergessen,
was ich an dir hab' besessen,
dass es auf Erden nur eine gibt,
die mich so heiß hat geliebt.
Mama, und bringt das Leben
dir auch Kummer und Schmerz,
dann denk' ich nur an dich,
es betet ja für mich, oh Mama, dein Herz.

Tage der Jugend vergehen,
schnell wird der Jüngling Mann.
Träume der Jugend verwehen,
dann fängt das Leben erst an.
Mama, ich will keine Träne seh'n,
wenn ich von dir dann muss geh'n.

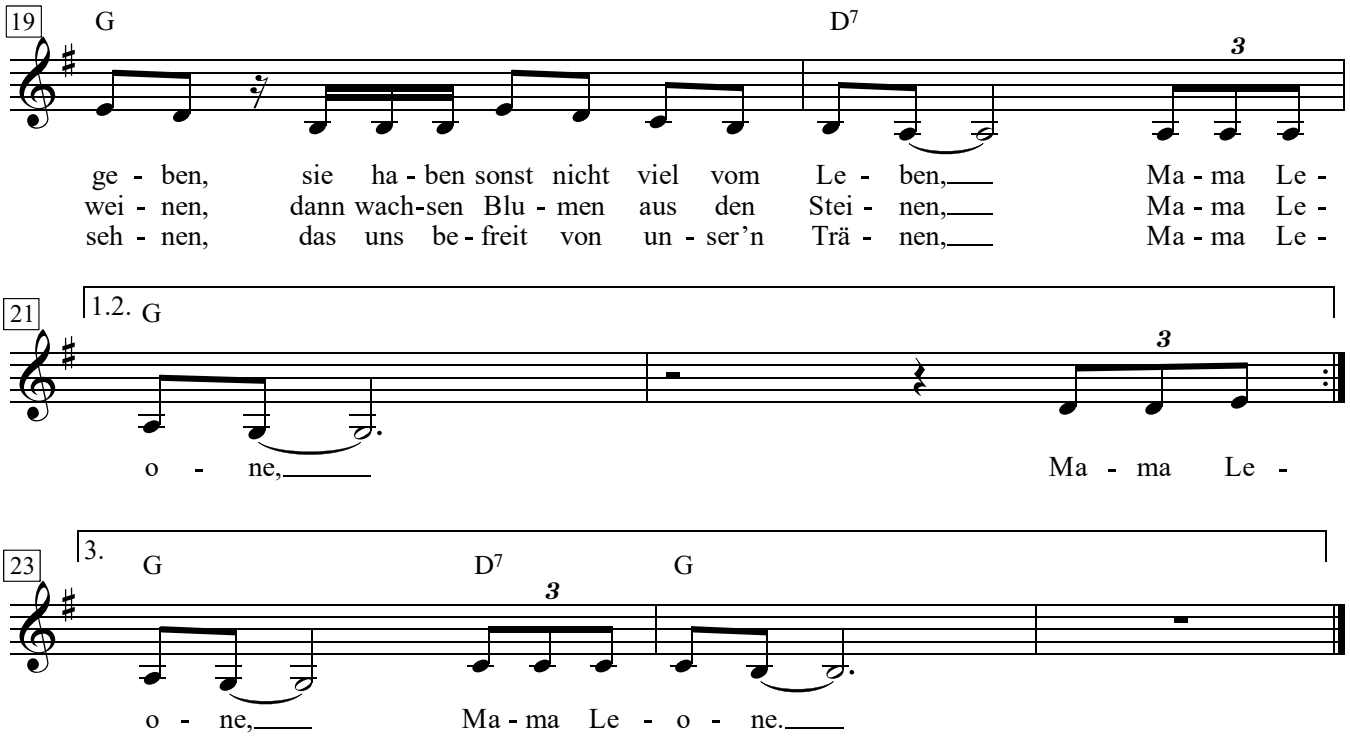
Mama Leone

Moderato

Medium Beat

Text & Musik: Drafi Deutscher



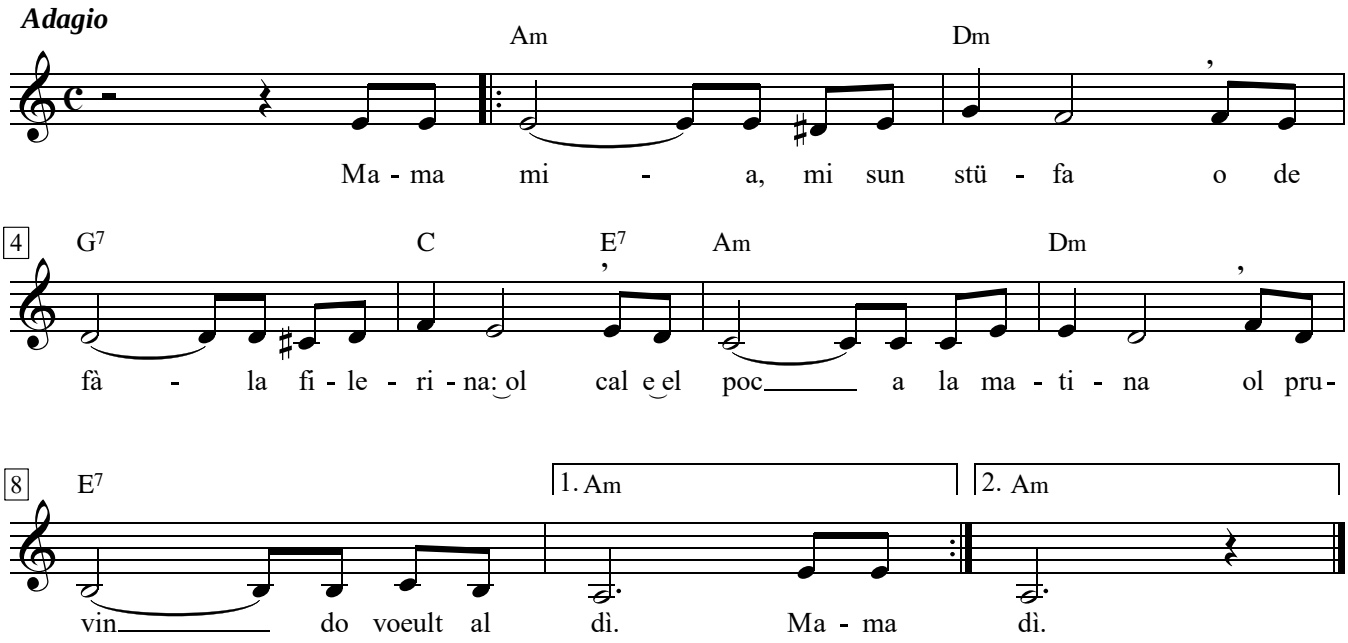


1. Mama Leone, Mama Leone, du musst ein Engel sein,
Mama Leone, nur für die Armen schlägt dein Herz allein.
Mama Leone, du hast für dieses Dorf so viel getan,
den Kindern hast du Brot gegeben,
sie haben sonst nicht viel vom Leben,
Mama Leone, Mama Leone.

2. Mama Leone, Mama Leone, sing' uns das Abendlied,
Mama Leone, weil dann die Hoffnung in unsre Herzen zieht.
Mama Leone, vielleicht wird morgen alles besser sein,
dann brauchen Kinder nicht zu weinen,
dann wachsen Blumen aus den Steinen,
Mama Leone, Mama Leone.

3. Mama Leone, Mama Leone, wo kommt der Wagen her?
Mama Leone, ein schwarzer Wagen mit einem Blumenmeer.
Mama Leone, musst du zurück in dieses schöne Land,
nach dem wir alle uns so sehnen,
das uns befreit von unser'n Tränen,
Mama Leone, Mama Leone.

Mama mia, mi sun stüfa



1. Mama mia, mi sun stüfa
o de fà la filerina:
ol cal e el poc a la matina
ol pruvin do voeult al dì.

2. Mama mia, mi sun stüfa
tutt ol dì a fà andà l'aspa;
voglio andare in Bergamasca
in Bergamasca a lavorar.

3. El meste de la filanda
l'è el meste degli assassini,
poverette quelle figlie
che son dentro a lavorar.

4. Siam trattati come cani,
come cani alla catena;
non è questa la maniera
o di farci lavorar.

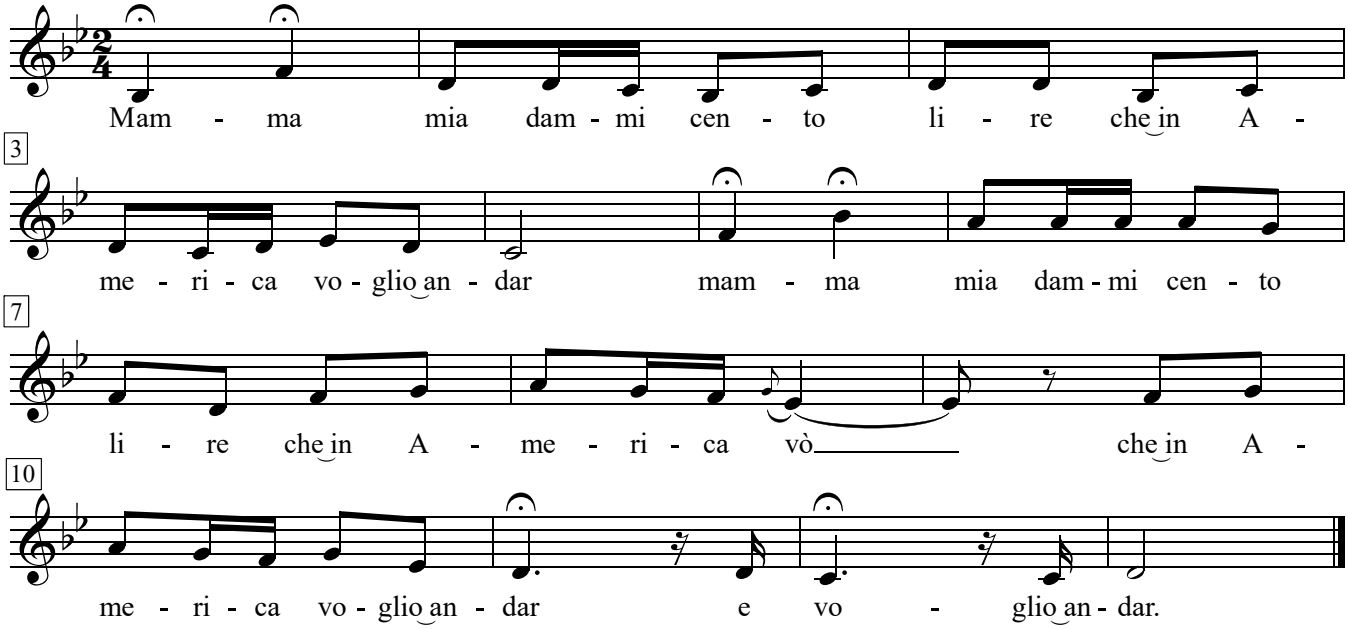
5. luce me disen che sun nera
e l'è el fumm de la caldera
el mio amor me lo diceva
di non far quel brütt mesté.

6. Tücc me disen che sun gialda
l'è ol filur de la filanda,
quando poi sarò in campagna,
miei color ritornerà.

Il lavoro femminile, oltre che sottopagato, era sempre molto duro e al limite della sopportazione fisica: le canzoni scritte dalle mondariso o dalle operaie esprimono in modo semplice e immediato questa condizione, la stanchezza e la rabbia. « Anche le musiche sono molto semplici e struggenti, funzionali, come le parole, alla comunicazione di sentimenti e di situazioni concrete: non c'è traccia nemmeno qui di elaborazioni teoriche, di discorsi scientifici rigidi e solenni che esortino a sorgere e a unirsi. Dato il patrimonio culturale della donna, è ben difficile una formula espressiva che assomigli alla canzone tradizionale di lotta del movimento operaio, musicalmente solenne. Le uniche operazioni di questo genere sono state tentate da uomini: Ernesto Majocchi ha scritto all'inizio del secolo un *Inno delle tessitrici* che con linguaggio gonfio cerca di suscitare senza riuscirci quelle emozioni che una canzone come *Marna mia* comunica proprio attraverso la sua semplice intensità ». Da *Io canto la differenza* di M. Caldirola, ed. Mazzotta Ecco il testo *dell'Inno delle Tessitrici* per un confronto: «Sono le cinque appena / ma già il padron ci vuole / ci aspettano le spole / corriamo a lavorar / il ricco ad ingrassar. / Batte il telaio in fretta / contro l'affranto seno / così il padrone almeno / per questo mio penar / nell'or potrà sguazzar».

Mamma mia dammi cento lire

canto sull'emigrazione
Cassago, Como (Lombardia)



1. Mamma mia dammi cento lire
che in America voglio andar,
e voglio andar,
mamma mia dammi cento lire
che in America voglio andar

2. Cento lire io te li do
ma in America no no no
no no no no
cento lire io te li do
ma in America no no no

3. Suoi fratelli a la finestra
mamma mia lasséla andà,
lasséla andà
suoi fratelli a la finestra
mamma mia lasséla andà

4. Quan' fu stata in mezzo al mare
bastimento si l'è fundà
si l'è fundà
quan' fu stata in mezzo al mare
bastimento si l'è fundà

5. I miei capelli son ricci e belli
l'acqua del mare li marcirà
li marcirà
i miei capelli son ricci e belli
l'acqua del mare li marcirà

6. Le parole dei miei fratelli
sono quelle che m'an tradì
che m'an tradì
le parole dei miei fratelli
sono quelle che m'an tradì

7. Le parole della mia i-mamma
son venute la verità
la verità
le parole della mia i-mamma
son venute la verità

Conosciutissima e diffusissima in tutta l'Italia settentrionale, questa canzone è l'adattamento al tema dell'emigrazione di una ballata assai nota, di solito pubblicata come *La maledizione della madre.* Nella ballata la madre non vuole che la figlia sposi il re di Francia (o altro personaggio), la figlia disobbedisce e muore attraversando a cavallo un corso d'acqua.
Mamma mia dammi cento lire, come il canto che segue, *Trenta giorni di nave a vapore* si riferisce alle migrazioni dei contadini settentrionali, verso l'America meridionale assai più che quella settentrionale (che attrasse, successivamente, la migrazione meridionale), nella seconda metà del secolo scorso.

Man muss sich nur wehren

Volker Ludwig — Birger Heymann



Der Chef, der brüllt den Krause an,
der Krause brüllt den Vati an,
der Vati brüllt die Mutti an
und Mutti brüllt mit uns.
Denn wir hau'n ab von Mutti,
denn Mutti kuscht vor Vati,
denn Vati kuscht vor Krause,
denn Krause kuscht vor'm Chef!
Wer sich duckt, der fühlt sich mies,
Mannomann,
und ist dafür nachher zum Nächsten fies,
Mannomann.
Und das ist stets das gleiche Lied,
bis einer kommt, bei dem das nicht mehr zieht.
Man muss sich nur wehren,
man muss sich nur wehren
und auch die Fragen stell'n,
die die andern stören.
Man muss sich nur wehren,
man muss sich nur wehren
und auf Gebrüll am besten gar nicht hören.

Man müsste Klavier spielen können

Tango aus dem Film „Immer nur du”

Text: Hans Fritz Beckmann

Musik: Friedrich Schröder
Beatb.: Willi Nagel




15
C6
G6
A7
D7
wie man schö - ne Frau'n be - zau - bert am ge - dul - di - gen Kla - vier! Man
mit ein paar ge - schick - ten Grif - fen gleich der Hahn im Kor - be ist!
Refrain
19
G6
C
Cm
G6
G7
C6
müss - te Kla - vier spie - len kön - nen! Wer Kla - vier spielt, hat Glück bei den
22
G6
D7
Frau'n! Weil die Herr'n, die Mu - sik ma - chen kön - nen, schnell er -
25
G6
D7
G6
C
Cm
G6
G7
- o - bern der Da - men Ver trau'n! Der Klang des ge-spiel - ten Kla - vie - res wirkt auf


29
C6
G6
D7
je - de er - re - gend, wie Sekt, und ih - re ge-heims-ten Ge - füh - le wer-den pi-
33
G6
G7
C6
Cm6
a - no, doch for - te ge - weckt! Dem Man - ne, der das kann, macht sie A -
36
G6
G7
C6
Cm6
G6
van - cen, er wird von ihr mit Zärt-lich-keit be - lohnt, die
39
A7
D6
A7
an-dern Män-ner ha - ben kei - ne Chan - cen, sie schau'n auf's In - stru-ment und in den


42
D7
G6
C
Cm
G6
G7
Mond! Man müss - te Kla - vier spie - len kön - nen! Wer Kla -
45
C6
G6
D7
vier spielt, hat Glück bei den Frau'n, denn nur er kann mit Tö - nen den
48
G6
D7
G6
lau - schen-den Schö - nen ein Luft - schloss der Lie - be er - bau'n!

1. In der Liebe Glück zu haben ist nicht immer leicht,
doch es gibt verschied'ne Wege, wie man das erreicht!
Mit Musik geht es am besten und wir zeigen hier,
wie man schöne Frau'n bezaubert am geduldigen Klavier!

Man müsste Klavier spielen können!
Wer Klavier spielt, hat Glück bei den Frau'n!
Weil die Herr'n, die Musik machen können,
schnell erobern der Damen Vertrau'n!
Der Klang des gespielten Klavieres
wirkt auf jede erregend, wie Sekt,
und ihre geheimsten Gefühle
werden piano, doch forte geweckt!
Dem Manne, der das kann, macht sie Avancen,
er wird von ihr mit Zärtlichkeit belohnt,
die andern Männer haben keine Chancen,
sie schau'n auf's Instrument und in den Mond!

Man müsste Klavier spielen können!
Wer Klavier spielt, hat Glück bei den Frau'n,
denn nur er kann mit Tönen
den lauschenden Schönen
ein Luftschloss der Liebe erbau'n!

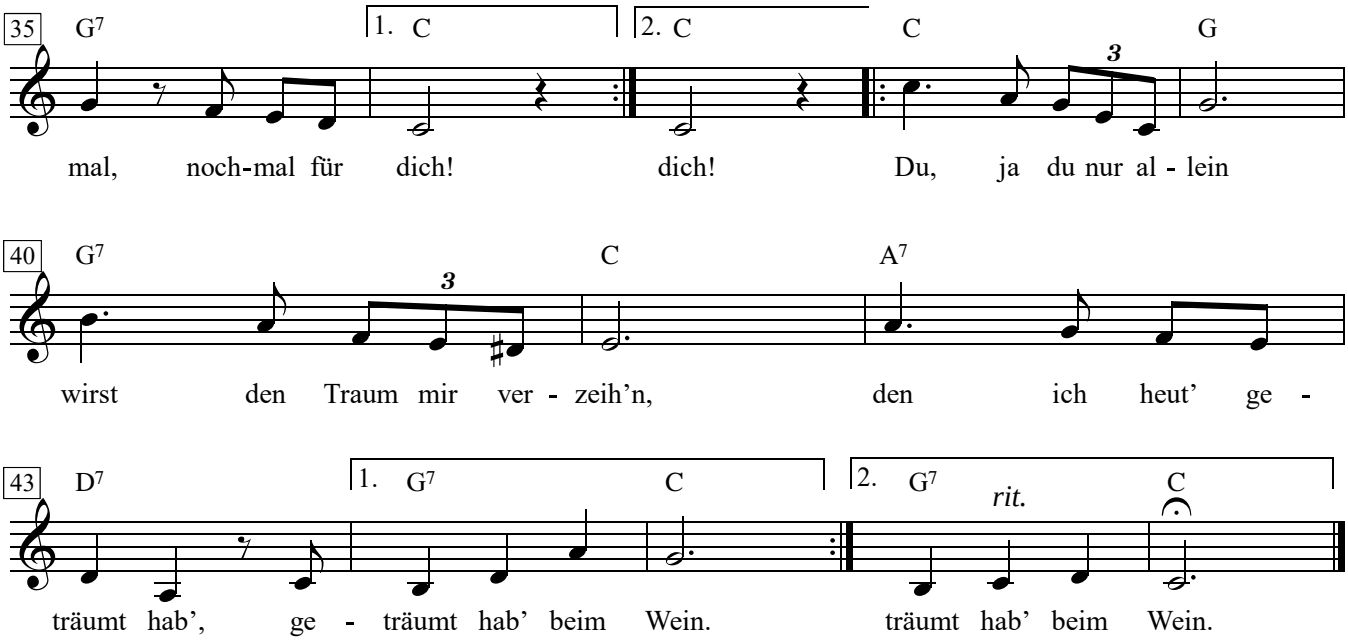
2. Hier an diesem Beispiel seh'n Sie, was die Frau'n betört:
Wer Klavier spielt, ist bei ihnen unerhört begehrt!
Neidisch muss man sich mit anseh'n, wie ein Pianist,
mit ein paar geschickten Griffen gleich der Hahn im Korbe ist!

Man müsste noch mal zwanzig sein

Kurt Feltz — Gerhard Jussenhoven

Slow Waltz





1. Sitzt der Mensch beim Weine, werden alle seine
längst vergess'nen, alten Wünsche wach.
Und er hängt dem größten und vielleicht dem besten
seiner oft geträumten Träume nach.
Kämen doch die Zeiten, die vergingen, wieder!
Käme doch die Jugend einmal noch zurück!

Refrain:
Man müsste nochmal zwanzig sein und so verliebt wie damals
und irgendwo am Wiesenrain vergessen die Zeit.
Und wenn das Herz dann ebenso entscheiden könnt' wie damals,
|: ich glaube, dann entschied es sich nochmal, nochmal für dich! :|

2. Ja, so mancher Zecher sitzt vor leerem Becher
Wie vor seiner eig'nen Jugendzeit.
Und der Wein im Glase rötete die Nase,
doch er trübte die Vergangenheit.
Könnt' er doch noch einmal alles neu beginnen!
Könnt' er doch noch einmal alles besser tun!

Refrain:
Man müsste nochmal zwanzig sein ...

|: Du, ja du nur allein wirst den Traum mir verzeih'n,
den ich heut' geträumt hab', geträumt hab' beim Wein. :|

Manastırın ortasında

Volkslied aus der Türkei



1. Manastırın ortasında var bir havuz, canım havuz.
|: Bu yurdun kızları hepsi de yavuz. Biz çalar oynarız. :|

2. Manastırın ortasında var bir çeşme, canım çeşme.
|: Bu yurdun kızları hepsi de seçme. Biz çalar oynarız. :|

Deutsch:
1. In Manastir dort, mittendrin liegst Becken du, wassergefüllt.
|: Mädchen der Heimat, ja, alle so mutig. Spiel'n wir und tanzen wir! :|

2. In Manastir dort, mittendrin liegst Brunnen du, wassergefüllt.
|: Mädchen der Heimat, ja alle so lieblich. Spiel'n wir und tanzen wir! :|

Mandolinen und Mondschein

(Mandolins In The Moonlight)

deutscher Text:
Johnny Bartels

Musik & Text:
George David Weiss / Aaron Schroeder

Calypso



Intro:
Mandolinen und Mondschein in der südlichen Nacht!

1. Die Nacht war wieder mal so romantisch, wie sie lang' nicht war.
Da dacht' ich wieder an jene Reise vom vergang'nen Jahr.
Da ist bei
Refrain:
Mandolinen und Mondschein in der südlichen Nacht,
die große Liebe in mir, die große Liebe zu dir erwacht!

2. Du hattest irgend was, Signorina, das mich gleich betört.
D'rum war es wunderbar, Signorina, dass du mich gleich erhört.
Das ist bei ...
Refrain:

3. Der Gondoliere hat viel gesehen in Venezia.
Und vieles sehen, das heißt verstehen, was mit uns geschah.
Als dort bei ...
Refrain:

Mandolinen und Mondschein in der südlichen Nacht!

Manhattan Kaboul

Paroles: Renaud Séchan *Musique:* Jean-Pierre Bucolo




2. 3. 5.
15
G Am E E/D E/C E/B
de Man-hat- tan
nu o - rage
Mon quo - ti - dien c'est la mi - sère et la guerre.
Lors-que les bombes ont ra - sé mon vil - lage.
Deux é-tran - gers
À partir de la 5e fois passage orchestre
18
Am E Dm7 E Am F
3
au bout du monde, si dif-fé-rents
Deux in-con - nus, deux a no-ny - mes, mais pour-
21
G E/G♯ Am F Dm7
tant Pul - vé - ri- sés sur l'au- tel De la vio - lence é - ter-
Pul - vé - ri- sés sur l'au- tel De la vio- lence é - ter-
1.2.
3.4. ad libitum
24
E E7 E E/D E/C E/B
1e fois
2e fois al Coda
nelle.
nelle.
- nelle.
- nelle.
Deux é-tran-gers



1. Petit Portoricain
Bien intégré, quasiment New-Yorkais
Dans mon building tout de verre et d'acier
Je prends mon job, un rail de coke, un café.

2. Petite fille Afghane
De l'autre côté de la terre
Jamais entendu parler de Manhattan
Mon quotidien c'est la misère et la guerre.

Deux étrangers au bout du monde, si différents
Deux inconnus, deux anonymes, mais pourtant
Pulvérisés sur l'autel
De la violence éternelle.

3. Un 747
S'est explosé dans mes fenêtres
Mon ciel si bleu est devenu orage
Lorsque les bombes ont rasé mon village.

Deux étrangers au bout du monde, si différents
Deux inconnus, deux anonymes, mais pourtant
Pulvérisés sur l'autel
De la violence éternelle.

4. So long! Adieu mon rêve américain
Moi, plus jamais esclave des chiens
Ils t'imposaient l'Islam des tyrans
Ceux-là ont-ils jamais lu le Coran?

5. Suis redev'nu poussière
Je s'rai pas maître de l'univers
Ce pays que j'aimais tell'ment serait-il
Finalement colosse aux pieds d'argile?

6. Les dieux, les religions
Les guerres de civilisation
Les armes, les drapeaux, les patries, les nations
F'ront toujours de nous de la chair à canon.

Deux étrangers au bout du monde, si différents
Deux inconnus, deux anonymes, mais pourtant
Pulvérisés sur l'autel
De la violence éternelle.

Deux étrangers au bout du monde, si différents
Deux inconnus, deux anonymes, mais pourtant
Pulvérisés sur l'autel
De la violence éternelle ...

Männer

Herbert Grönemeyer



1. Männer nehm'n in den Arm,
Männer geben Geborgenheit.
Männer weinen heimlich.
Männer brauchen viel Zärtlichkeit.
Oh, Männer sind so verletzlich.
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich.

Refrain:
Männer haben's schwer, nehmen's leicht,
außen hart und innen ganz weich,
werd'n als Kind schon auf Mann geeicht
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?
Wann ist ein Mann ein Mann?

2. Männer kaufen Frauen.
Männer stehen ständig unter Strom.
Männer baggern wie blöde.
Männer lügen am Telefon.
Männer sind allzeit bereit.
Männer bestechen durch ihr Geld und ihre Lässigkeit.
Männer haben's schwer ...

3. Männer haben Muskeln.
Männer sind furchtbar stark.
Männer können alles.
Männer kriegen 'n Herzinfarkt.
Männer sind einsame Streiter,
müssen durch jede Wand,
müssen immer weiter.

Männer haben's schwer ...

4. Männer kriegen keine Kinder.
Männer kriegen dünnes Haar.
Männer sind auch Menschen.
Männer sind etwas sonderbar.
Männer sind so verletzlich.
Männer sind auf dieser Welt einfach unersetzlich.

Männer haben's schwer ...

Das Lied „Männer", 1984 von Herbert Grönemeyer veröffentlicht, kann fast als eine Antwort auf Ina Deter verstanden werden. Herbert Grönemeyer gibt stellvertretend für die Männer des Landes eine Charakterisierung des eigenen Geschlechts ab. „Männer haben's schwer, nehmen's leicht" ist sein Resümee, und „Wann ist ein Mann ein Mann?" ist eine Frage, die Unsicherheiten im Rollenverhalten der Männer bestätigt. Auf den Song „Männer" folgte 1986 wiederum eine Antwort von Ina Deter mit dem Lied „Frauen kommen langsam, aber gewaltig". Diesmal geht es um eine Zusammenfassung von Merkmalen und Eigenschaften von Frauen; Ina Deter wendet sich mit ihrem Lied jedoch auch wieder an die Männer. „Starker Mann, was nun?" fragt Ina Deter. Die Antwort der Männer bleibt abzuwarten.

Marche des rois (Ce matin)

Melodie & Text: aus der Provence
(Frankreich)



1. Ce matin, j'ai rencontré le train
de trois grands rois qui allaient en voyage.
Ce matin j'ai rencontré le train de trois grand rois
dessus le grand chemin.
Tout chargés d'or les suivant d'abord
de vieux guerriers et les gardes et les pages.
Tout chargés d'or les suivant d'abord
les vieux guerriers, les gardes du trésor.

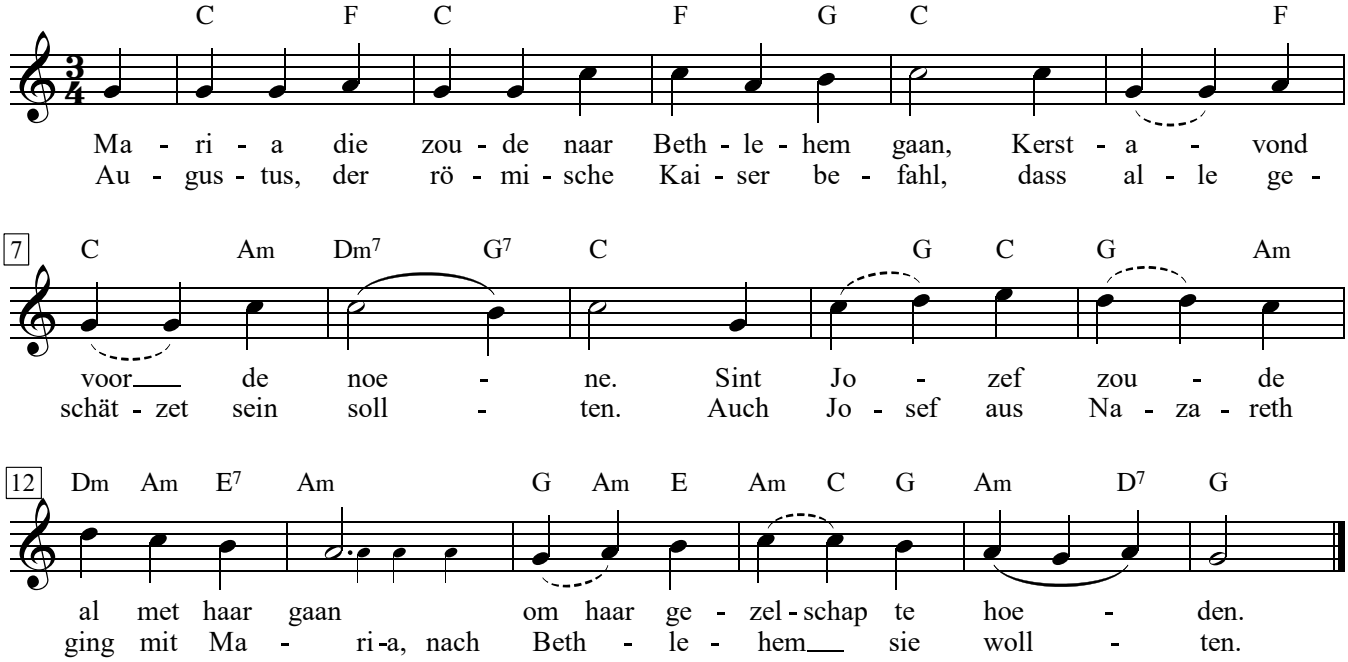
2. Sur un char doré de toutes parts,
on voit trois rois modestes comme d'anges,
sur un char doré de toutes parts,
trois rois debout parmi les étendards.
L'étoile luit et les rois conduit,
par longs chemins, devant une pauvre étable,
l'étoile luit et les rois conduit,
par longs chemins, devant l'humble réduit.

Georges Bizet verwendete dieses Lied in seiner Suite »L'Arlésienne«.

Maria die zoude naar Bethlehem gaan

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: aus Flandern (Belgien)



1. Maria die zoude naar Bethlehem gaan,
Kerstavond voor de noene.
Sint Jozef zoude al met haar gaan
om haar gezelschap te hoeden.

2. Het hagelde, ’t sneeuwde, het miek er zo koud,
de rijm lag op de daken.
Sint Jozef tegen Maria sprak:
»Och Here, wat zullen we maken?«

3. Maria die zeide: »Ik ben er zo moe,
laat ons een weinig rusten«.
»Laat ons nog een weinig verder gaan,
aan een huizeke zullen we rusten«.

4. Zij kwamen een weinig verder gegaan,
tot aan een boereschure.
’t Is daar waar Heer Jezus geboren werd,
en daar sloten noch vensters, noch deuren.

5. Het kleine Kind weende, Maria die zong
Gods eng’len uit den tronen;
zij kwamen tezamen nedergedaald,
zij kwamen Maria kronen.

1. Augustus, der römische Kaiser befahl,
dass alle geschätzet sein sollten.
Auch Josef aus Nazareth ging mit Maria,
nach Bethlehem sie wollten.

2. Es stürmte, es schneite, der Weg war so weit,
das Kind zu gebären, kam die Zeit.
Sankt Josef hüllte Maria ein:
»Was machen wir nur mit dem Kindelein?«

3. Maria, die seufzte: »Ich bin so matt,
lass ausruhn uns hier unter diesem Baum!«
»Im Dorf gibt es sicher ein’ Liegestatt,
in einer Herberge einen Raum!«

4. Doch nur ein Stall im Felde stand,
ein Kripplein gab’s für das Gotteskind,
Maria besaß kein Wiegenband,
nur Heu und Stroh zwischen Esel und Rind.

5. Das kleine Kind weinte, Maria sang,
da kamen aus den Höhen
der Engel viel, mit Kling und Klang,
Maria, die Mutter, zu krönen.

Maria durch ein Dornwald ging

Nach A. von Harthausen, Geistliche Volkslieder (1850)

Melodie: Aus dem Eichsfeld



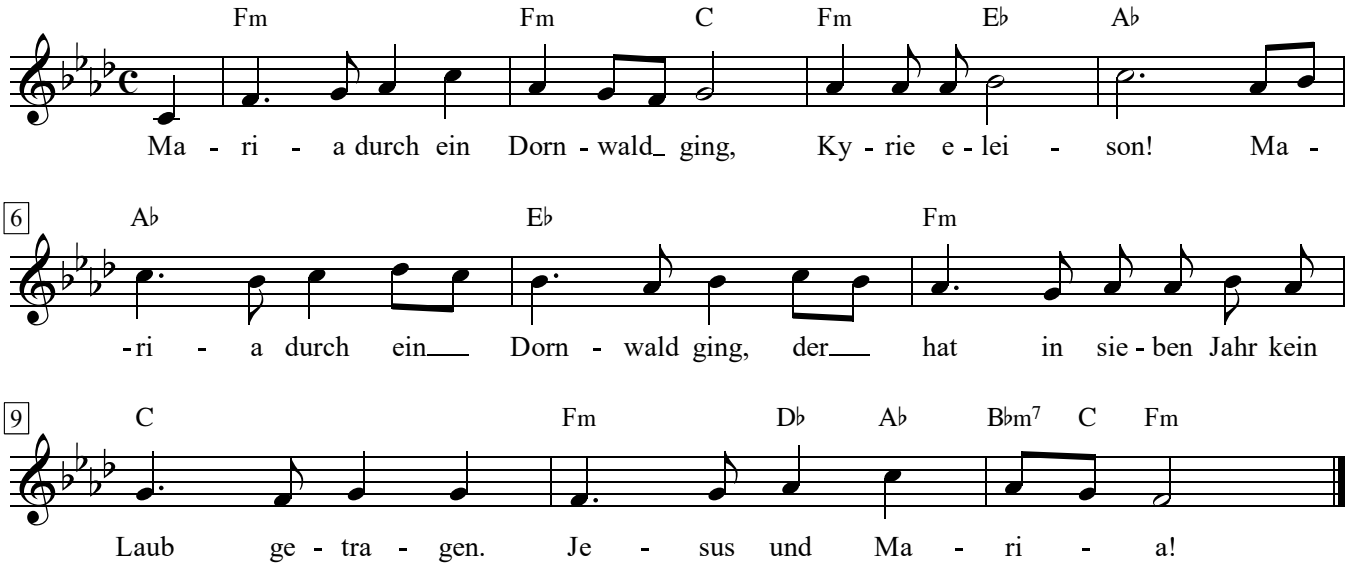
1. Maria durch ein Dornwald ging
Kyrie eleison!
Maria durch ein Dornwald ging,
der hat in sieben Jahr kein Laub getragen.
Jesus und Maria.

2. Was trug Maria unter ihrem Herzen?
Kyrie eleison!
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen.
Jesus und Maria.

3. Da haben die Dornen Rosen getragen,
Kyrie eleison!
Als das Kindlein durch den Wald getragen,
da haben die Dornen Rosen getragen.
Jesus und Maria.

Maria durch ein Dornwald ging

Melodie & Text: als Wallfahrtslied Mitte des 19. Jahrhunderts
im Eichsfeld und Bistum Paderborn verbreitet,
heutige Fassung durch »Zupfgeigenhansl« verbreitet (1912)



1. Maria durch ein Dornwald ging,
Kyrie eleison!
Maria durch ein Dornwald ging,
der hat in sieben Jahr kein Laub getragen.
Jesus und Maria!

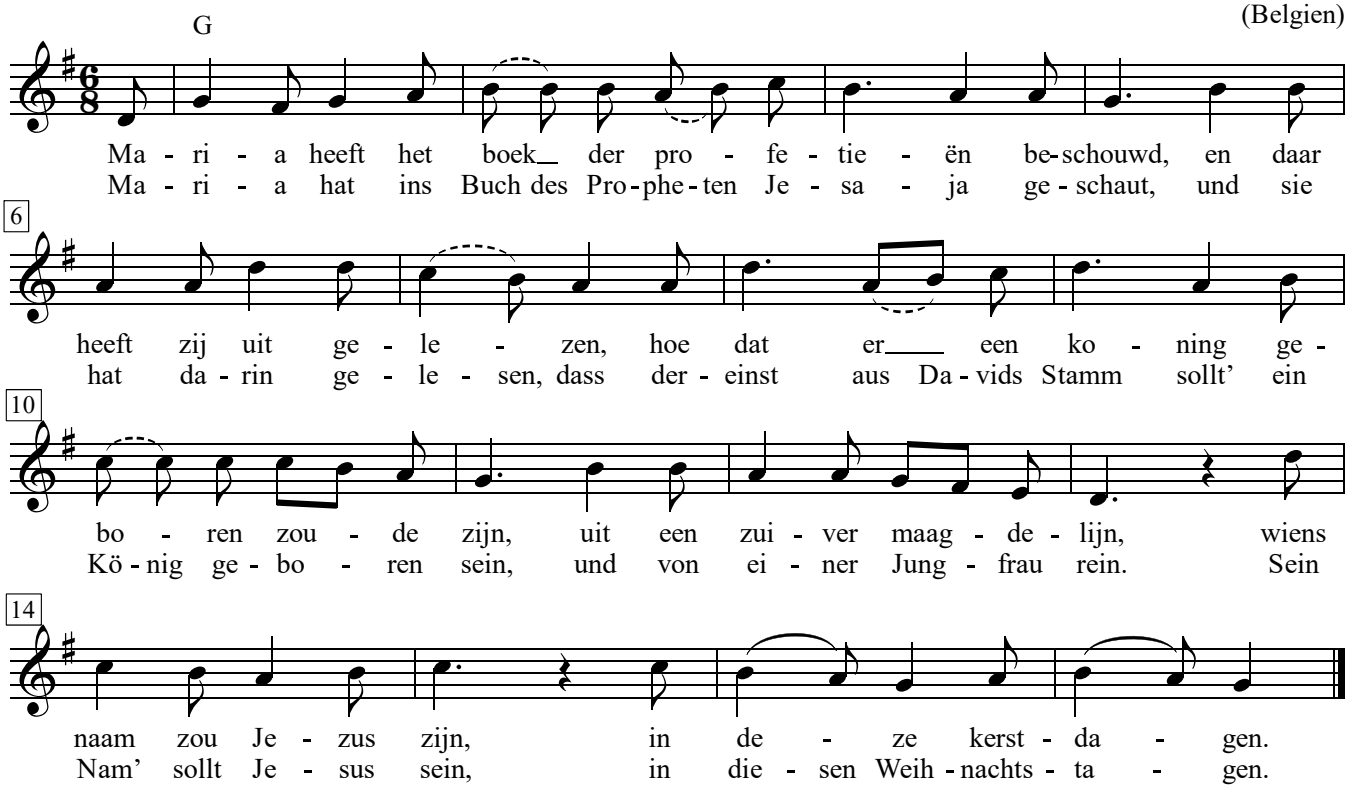
2. Was trug Maria unter ihrem Herzen?
Kyrie eleison!
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen.
Jesus und Maria!

3. Da haben die Dornen Rosen getragen,
Kyrie eleison!
Als das Kindlein durch den Wald getragen,
da haben die Dornen Rosen getragen.
Jesus und Maria!

Maria heeft het boek

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: aus Joseph Alberdingk Thijm,
Oude en nieuwe Kerstliederen, Amsterdam 1852
(Belgien)



1. Maria heeft het boek der profetieën beschouwd,
en daar heeft zij uit gelezen,
hoe dat er een koning geboren zoude zijn,
uit een zuiver maagdelijn,
wiens naam zou Jezus zijn, in deze kerstdagen.

2. En toen Maria biddend in haar kamerkezat,
kwam een engel bij haar neder:
»God groet u, God groet u, Maria maagdelijn:
Uwer is het kindekijn,
wiens naam zal Jezus zijn, gij vol van genade.«

3. En 'd engel heeft Gods wond're kracht haar opengeleid,
en Maria zei ootmoedig:
»Zie hier 's heren dienstmaagd, zij heeft Gods
wil gehoord.
Mij geschiedde naar Uw woord.«
Men zal in allen oord wel zalig haar prijzen.

4. En ziet: de profetieën zijn in 't kindje vervuld,
in de koning ons geboren.
Maria, Maria, o, moeder maagdelijn
glorie zij uw kindekijn,
wiens naam zal Jezus zijn, in deze kerstdagen.

1. Maria hat ins Buch des Propheten Jesaja geschaut,
und sie hat darin gelesen,
dass dereinst aus Davids Stamm sollt' ein König geboren sein,
und von einer Jungfrau rein.
Sein' Nam sollt Jesus sein, in diesen Weihnachtstagen.

2. Und als Maria betend in ihr Kämmerlein kam,
neigt ein Engel sich zu ihr und redet:
»Gegrüßet seist du, o Maria, Jungfrau rein,
Gott schickt dir ein Kindelein,
dess' Nam soll Jesus sein, du Mutter voll der Gnaden.«

3. »Hoch preise meine Seel den Herren«,
Maria drauf sprach,
und in Demut sie dem Engel Antwort gab:
»Siehe des Herrn reine Magd, die Gott erhöht;
mir gescheh, wie du gesagt!«
Man wird an jedem Tag und jedem Ort sie preisen.

4. Ein Kind ist uns geborn, das Wort des Propheten erfüllt:
Betet an den Himmelskönig und
Maria, Maria, die Mutter, Jungfrau rein.
Ehre sei dem Kindelein,
dess' Nam soll Jesus sein, in diesen Weihnachtstagen.

Mariä Wiegenlied

Martin Boelitz *(1874 -1918)*

Max Reger *(1873-1916)*),
Nr. 52 aus »Schlichte Weisen« op. 76



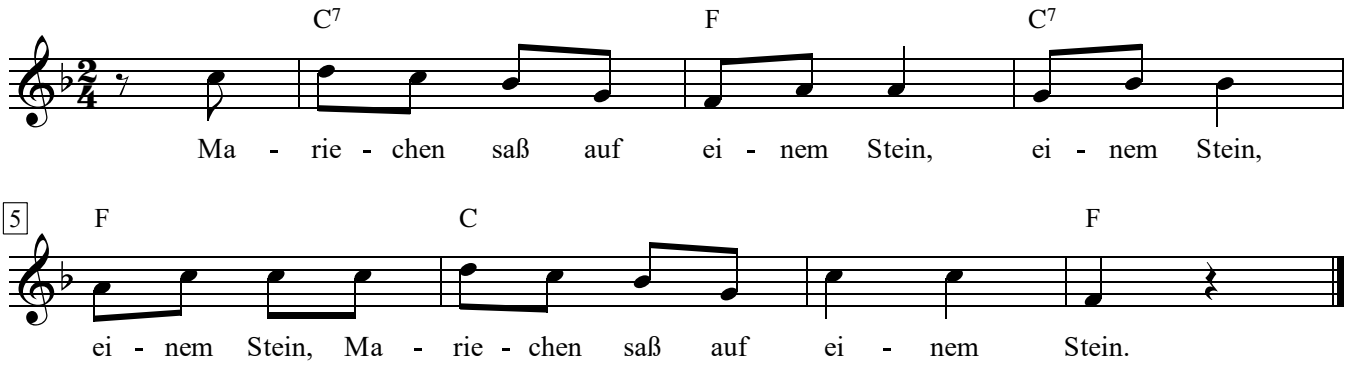
Maria sitzt am Rosenhag und wiegt ihr Jesuskind,
durch die Blätter leise weht der warme Sommerwind.
Zu ihren Füßen singt ein buntes Vögelein:
Schlaf, Kindlein, süße, schlaf nun ein!
Hold ist dein Lächeln, holder deines Schlummers Lust,
leg dein müdes Köpfchen fest an deiner Mutter Brust!
Schlaf, Kindlein, süße, schlaf nun ein!

Rosenhag/ Hag: *Hecke oder eingehegtes Gelände*

Mariechen saß auf einem Stein

(Dornröschen war ein schönes Kind)

Volkslied



Beim Singen werden die letzten Silben jeder Zeile entsprechend dem Notenbeispiel wiederholt.

Mariechen saß auf einem Stein.
Sie lockte sich ihr goldnes Haar.
Und als sie damit fertig war,
Da fing sie zu weinen an.
Nun kam ihr ält'ster Bruder her:
„Mariechen, warum weinest du?"
„Ach, weil ich heute sterben muss."
Da kam der böse Rittersmann
Er hatte in der Tasche
ein großes scharfes Messer.
Und stach's Mariechen in das Herz
Da fiel sie hin zu Boden.
Da kamen zwei Bedienten,
Die legten Mariechen in den Sarg.
Nun kamen ihre Eltern her:
„Mariechen warum blutest du?"
„Das war der böse Rittersmann."
Mariechen ist ein Engelein,
Der Ritter ist ein Teufellein.

Mariechen saß auf einem Stein
Da ging die Türe ling ling ling
Da trat der böse Ritter ein
Der Ritter zog den Säbel raus.
Da ging die Türe ling lin ling
Da trat der liebe Vater ein:
„Mariechen, warum weinest du?"
„Ich weine, dass ich sterben muss."
Da ging die Türe ling ling ling
Da trat die liebe Mutter ein:
„Mariechen, warum weinest du?"
„Ich weine, dass ich sterben muss."
Der Ritter steckt den Säbel ein.
Jetzt lasst uns alle lustig sein!

Dornröschen war ein schönes Kind
Dornröschen, nimm dich ja in acht!
Da kam die alte Fee herein.
Da wuchs die Hecke riesengroß.
Da kam ein junger Königssohn.
Da ging das junge Königspaar.
Da fingen sie zu tanzen an.

Mariechen saß weinend im Garten



1. Mariechen saß weinend im Garten, im Grase saß schlummernd ihr Kind.
Mit ihren blonden Locken spielt leise der Abendwind.
Sie saß so still und träumend, so einsam und so bleich,
und dunkle Wolken zogen, und Wellen schlug der Teich.

2. Der Geier steigt über die Berge, die Möwe zieht stolz einher.
Es weht ein Wind von ferne, schon fallen die Tropfen schwer.
Schwer von Mariechens Wangen eine heiße Träne rinnt;
und schluchzend in den Armen hält sie ihr schlummernd Kind.

3. „Hier liegst du so ruhig von Sinnen, du armer, verlassener Wurm!
Du träumst noch nicht von Sorgen, dich schreckt noch nicht der Sturm.
Dein Vater hat uns verlassen, dich und die Mutter dein;
drum sind wir armen Waisen in dieser Welt allein.

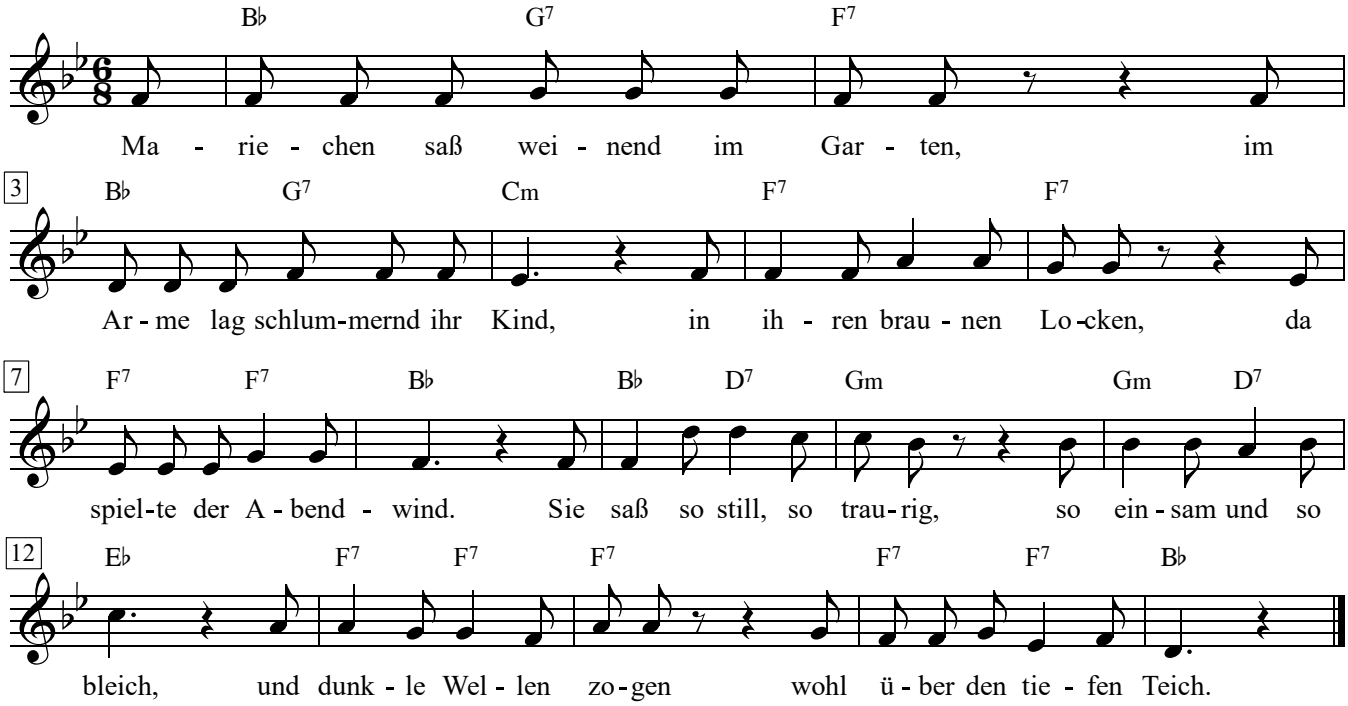
4. Dein Vater lebt herrlich in Freuden; Gott lass es ihm wohl ergehn!
Er denkt nicht an uns beide, will mich und dich nicht sehn.
Drum wollen wir uns beide hier stürzen in den See;
dort sind wir dann geborgen vor Kummer, Ach und Weh!“

5. Da öffnet das Kindlein die Augen, blickt freundlich sie an und lacht;
die Mutter weint vor Freuden und drückt’s an ihr Herz mit Macht.
„Nein, nein, wir wollen leben, wir beide, du und ich!
Dem Vater sei’s vergeben: So glücklich machst du mich!“

6. So saß Mariechen am Strande in manch langer, dunkler Nacht,
bis dass aus fernem Lande ein Schiffer die Botschaft bracht:
„Das Kind in deinem Schoße hat keinen Vater mehr;
es ruht ein braver Matrose im weiten tiefen Meer.“

Dieses Lied kann man zum sogenannten Bänkelgesang rechnen. Bis zum Anfang dieses Jahrhunderts zogen Bänkelsängergruppen von Markt zu Markt und sangen Lieder zu Themen, wie wir sie heute in der Boulevardpresse lesen, z. B. Mord, Liebesgeschichten, Katastrophen und ähnliches. Während des Gesanges wurde die Geschichte auf großen Bildtafeln illustriert (zur näheren Erläuterung: Lechzend nach Tyrannenblut. Ballade, Bänkelsang und Song. Zusammengestellt von Hans Dieter Zimmermann. Berlin 1972) .
‘Mariechen’ ist wohl die heute noch bekannteste Moritat und gibt ausgezeichnetes Material zur Behandlung des Problems alleinstehender Mütter.

Mariechen saß weinend im Garten



1. Mariechen saß weinend im Garten,
im Arme lag schlummernd ihr Kind,
in ihren braunen Locken,
da spielte der Abendwind.
Sie saß so still, so traurig,
so einsam und so bleich,
und dunkle Wellen zogen
wohl über den tiefen Teich.

2. Der Geier stieg über die Berge,
die Möwe flog wild umher,
es wehte der Wind von ferne,
es fallen Tropfen schwer.
Und von Mariechens Wangen
eine heiße Träne rinnt,
sie hält in ihren Armen
ihr kleines schlummerndes Kind.

3. »Hier liegst du so ruhig von Sinnen,
du armer, verlassener Wurm!
Du träumst von künftigen Sorgen,
die Bäume bewegt der Sturm.
Dein Vater hat dich verlassen,
dich und die Mutter dein;
drum sind wir arme Waisen
auf dieser Welt allein.

4. Dein Vater lebt herrlich, in Freuden;
Gott lass es ihm wohl ergehn!
Er gedenkt nicht an uns beide,
will mich und dich nicht sehn.
Drum wollen wir und beide
hier stürzen in die See;
dann bleiben wir verborgen
vor Kummer, Ach und Weh!«

5. Da öffnet das Kind die Augen,
blickt freundlich sie an und lacht;
die Mutter, vor Freuden sie weinet,
drückt's an ihr Herz mit Macht.
»Nein, nein, wir wollen leben,
wir beide, du und ich!
Dem Vater sei's vergeben:
Wie glücklich machst du mich!«

Der Wiener Kammerherr Joseph Christian Freiherr von Zedlitz verfasste den Text 1831 als 'Mariechen saß am Rocken'. Das Lied wurde durch die alsbald beigegebene berühmt-berüchtigte Drehorgelmelodie, die sich auf das seit 1849 bekannte Studentenlied 'Warum sollt im Leben ich nach Bier nicht streben' bezieht, zu einer der bekanntesten Bänkelballaden. Verglichen mit der Kindsmörderinnenballade (Joseph, lieber Joseph) zeigt sich hier eine beschwichtigende Rührseligkeit, die gesellschaftliche und persönliche Konflikte und Tragödien zum bloß Sentimentalen verharmlost und schlechtes Gewissen um das brennende Problem der unehelichen Mütter aus niedrigem Stand (Anfang von Strophe 4) einlullt. Eine typisch männliche Perspektive spricht sich gleich zweimal Verzeihung durch das arme Opfer zu (Strophe 4 und 5), das seinerseits aus der Last des unehelichen Kindes seine Lebenslust gewinnen soll.

Marienwürmchen

aus: „Des Knaben Wunderhorn“

Wilhelm von Zuccalmaglio (1803-1869)
Satz: Johannes Brahms



1. Marienwürmchen setze dich
auf meine Hand, auf meine Hand,
ich tu dir nichts zuleide.
Es soll dir nichts zuleid geschehn,
will nur deine bunten Flügel sehn,
bunte Flügel, bunte Flügel meine Freude!

2. Marienwürmchen fliege weg,
dein Häuschen brennt, dein Häuschen brennt,
die Kinder schrein so sehre.
Die böse Spinne spinnt sie ein,
Marienwürmchen, flieg hinein,
deine Kinder, deine Kinder schreien sehre!

3. Marienwürmchen fliege hin
zu Nachbars Kind', zu Nachbars Kind',
sie tun dir nichts zuleide.
Es soll dir da kein Leid geschehn,
sie wolln deine bunten Flügel sehn,
und grüß sie, und grüß sie alle beide!

Marina

Text & Musik: Rocco Granata



1. Mi sono innamorato di Marina.
Una ragazza mora ma carina.
Ma lei non vuol saperne del mio amore.
Co sa faro per conquistar il suo cuor.

2. Un giorno la incontrai sola sola.
Il cuore mi batteva mille al l'ora.
Quando gli dissi che la volevo amore.
Mi diede un bacio e l'amor sbocciò.

Marina, Marina, Marina,
Ti voglio al più presto sposar.
Marina, Marina, Marina,
Ti voglio al più presto sposar.
Oh mia bella mora no non mi lasciare
non mi devi rovinare.
Oh no, no, no, no, no.
Oh mia bella mora no non mi lasciare
non mi devi rovinare.
Oh no, no, no, no, no.
Oh no, no, no, no, no.
Oh no, no, no, no, no.

1. Bei Tag und Nacht denk ich an dich, Marina,
du kleine, zauberhafte Ballerina,
o wärst du mein, du süße Cara mia,
aber du, du gehst ganz kalt an mir vorbei.

2. Doch eines Tages traf ich sie im Mondschein,
ich lud sie ein zu einem Glase Rotwein,
und wie ich fragte, Liebling, willst du mein sein?
Gab sie mir einen Kuss und das hieß: Ja!

Marina, Marina, Marina,
dein Chic und dein Charme, der gefällt.
Marina, Marina, Marina,
du bist ja die Schönste der Welt.
Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen,
komm und lass mich nie alleine,
Oh no, no, no, no, no.
Wunderbares Mädchen, bald sind wir ein Pärchen,
komm und lass mich nie alleine,
Oh no, no, no, no, no.
Oh no, no, no, no, no.
Oh no, no, no, no, no.

Marmor Stein und Eisen bricht

Günter Loose — Drafi Deutscher/Christian Bruhn



l. Weine nicht, wenn der Regen fällt, dam dam, dam dam.
Es gibt einen, der zu dir hält, dam dam, dam dam.
|: Marmor Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht!
Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu. :|

2. Kann ich einmal nicht bei dir sein, dam dam, dam dam.
Denk daran, du bist nicht allein, dam dam, dam dam.
|: Marmor Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht!
Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu. :|

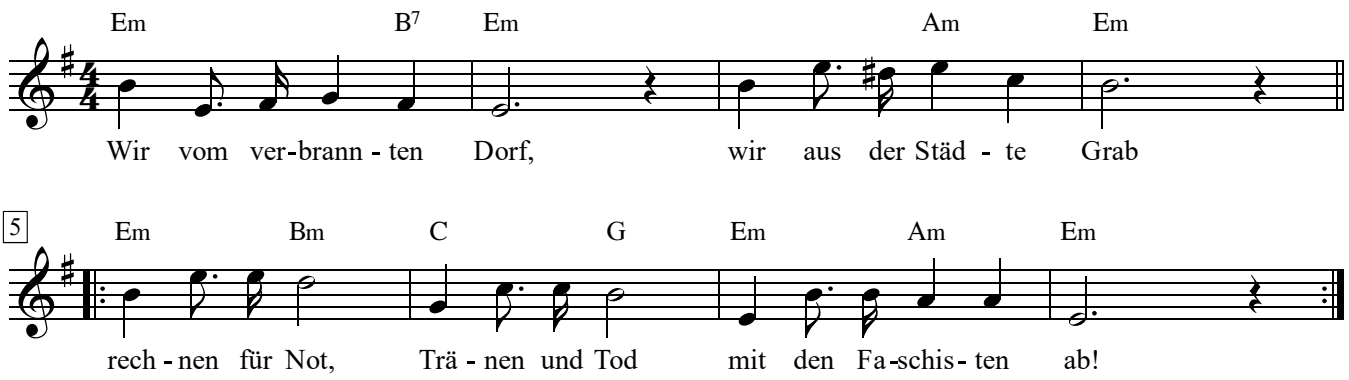
3. Nimm den goldenen Ring von mir, dam dam, dam dam.
Denk daran, ich gehör' zu dir, dam dam, dam dam.
Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht!
Alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu!
Marmor, Stein und Eisen bricht, aber uns're Liebe nicht!
Alles, alles, alles geht vorbei, doch wir sind uns treu!

Drafi Deutscher (9.5.1946) gewann mit elf Jahren bei einem Talentwettbewerb den ersten Platz. Seine Aufnahme „Marmor, Stein und Eisen bricht" wurde 1965 ein Millionenhit, und die Jugendzeitschrift wählte ihn noch im selben Jahr zum „Sänger des Jahres".*
1982 entstand ein Film - ebenfalls mit dem Titel „Marmor, Stein und Eisen bricht" - in dem Drafi Deutscher selbst mitspielte, und für den er auch die Filmmusik schrieb. Zur Zeit ist er mit seinem Duo 'Mixed Emotions' erfolgreich.

Marsch der Volksgarde

Ein Lied der polnischen Volksarmee

W. Zielencyk
Nachdichtung: Franz Fühmann



1. Wir vom verbrannten Dorf,
wir aus der Städte Grab
rechnen für Not, Tränen und Tod
mit den Faschisten ab!

2. Waffen in jeder Faust,
brechen wir rächend vor.
In unserm Schritt schwingt brausend mit
ein Partisanenchor.

3. Garde, im Sturm voran!
Hell ist die Welt entbrannt.
Sind wir vereint, fällt jeder Feind.
Hart straft des Volkes Hand.

Marsch der Zeit

(Zeitmarsch)

Wladimir Majakowski
deutscher Text: Hugo Huppert

Hanns Eisler



1. Sang der Gesänge, heb dich zur Sonne
über dem Marsch der roten Kolonne!
Land, sei bereit!
Vorwärts die Zeit!

2. Land der Länder, brich auf und stürme,
malme im Schutt das Modergewürme!
Wage den Streit!
Vorwärts die Zeit!

3. Schreite, mein Land, der Zukunft verschworen,
denn die Kommune steht vor den Toren!
Halte den Eid!
Vorwärts die Zeit!

4. Lasst uns frisch von des Plans fünf Jahren
eins überholen, eins ersparen!
Zeitdränger seid!
Vorwärts die Zeit!

5. Greif in die Räder, Zahnrad der Wochen!
Land, deine Arbeit sei ununterbrochen!
Spute dich heut!
Vorwärts die Zeit!

6. Meine Kommune, stoße vom Thron heut
trägen Schlendrian, alte Gewohnheit!
Herz, sei erneut!
Vorwärts die Zeit!

7. Sang der Gesänge, heb dich zur Sonne
über dem Marsch der roten Kolonne!
Land, sei bereit!
Vorwärts die Zeit!

Ernst Busch singt:

|: Sang der Gesänge, heb dich zur Sonne
über dem Marsch der roten Kolonne. :|
|: Land, sei bereit!
Vorwärts, die Zeit! :|

|: Du, Land der Länder, brich auf und stürme
tritt in den Staub das Modergewürme. :|
|: Wage den Streit!
Vorwärts, die Zeit! :|

|: Freudig, du Land, der Zukunft verschworen
denn die Kommune steht vor den Toren. :|
|: Halte den Eid!
Vorwärts, die Zeit! :|

|: Greif in die Räder, Zahnrad der Wochen
Tagschicht und Nachtschicht! Ununterbrochen! :|
|: Spute dich heut!
Vorwärts, die Zeit! :|

|: Meine Kommune, stoße vom Thron heut
Faulheit und Schlendrian, alte Gewohnheit! :|
|: Herz, sei erneut!
Vorwärts, die Zeit! :|

Marsch der Zeit

(Zeitmarsch)

Wladimir Majakowski
deutscher Text: Hugo Huppert

Hanns Eisler



1. Sang der Gesänge, heb dich zur Sonne
über dem Marsch der roten Kolonne!
Land, sei bereit!
Vorwärts die Zeit!

2. Land der Länder, brich auf und stürme,
malme im Schutt das Modergewürme!
Wage den Streit!
Vorwärts die Zeit!

3. Schreite, mein Land, der Zukunft verschworen,
denn die Kommune steht vor den Toren!
Halte den Eid!
Vorwärts die Zeit!

4. Lasst uns frisch von des Plans fünf Jahren
eins überholen, eins ersparen!
Zeitdränger seid!
Vorwärts die Zeit!

5. Greif in die Räder, Zahnrad der Wochen!
Land, deine Arbeit sei ununterbrochen!
Spute dich heut!
Vorwärts die Zeit!

6. Meine Kommune, stoße vom Thron heut
trägen Schlendrian, alte Gewohnheit!
Herz, sei erneut!
Vorwärts die Zeit!

7. Sang der Gesänge, heb dich zur Sonne
über dem Marsch der roten Kolonne!
Land, sei bereit!
Vorwärts die Zeit!

Marsch des 26. Juli

Nachdichtung: Karl-Heinz Tuschel *Worte & Musik:* kubanisches Freiheitslied



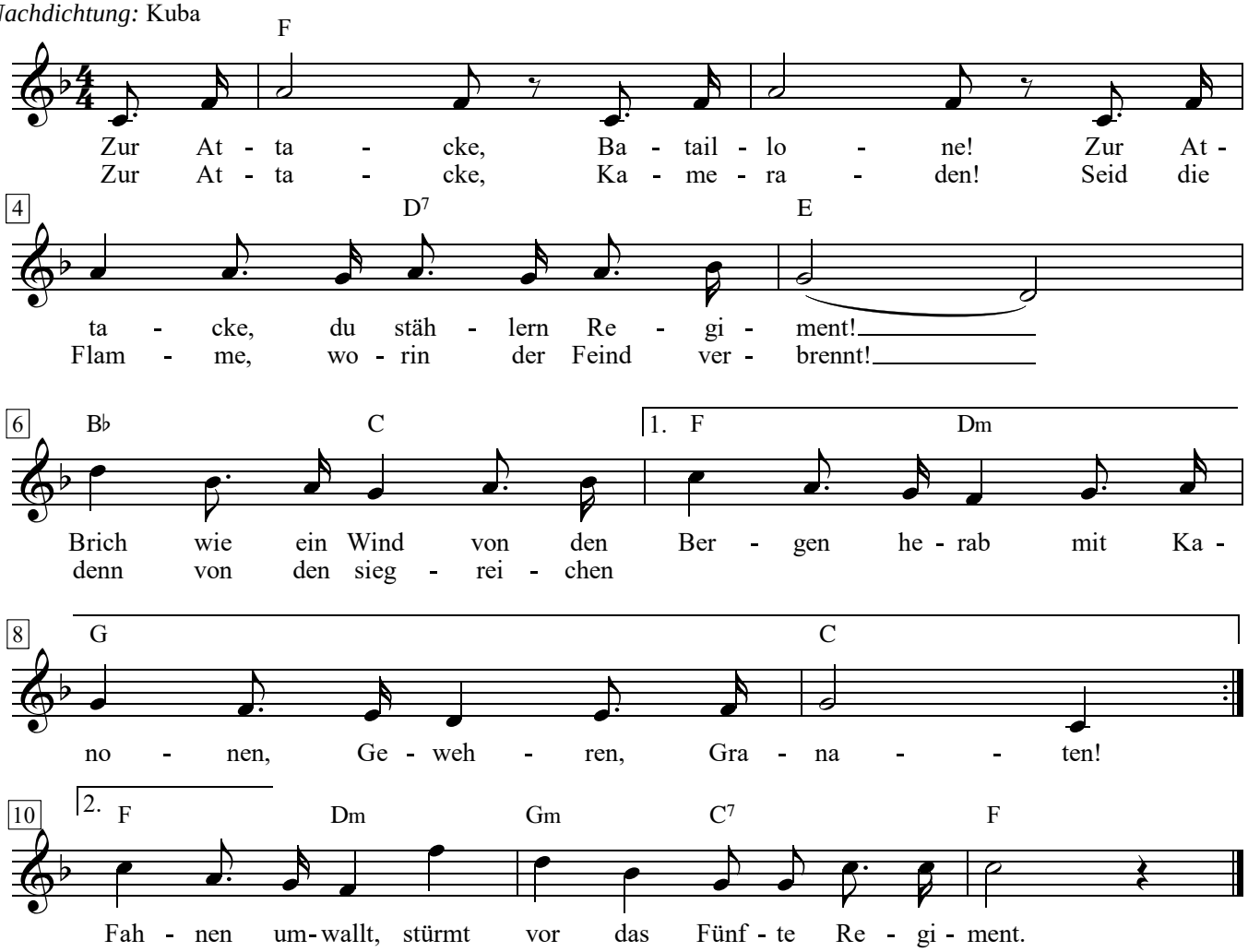
1. Marschieren und ist unser Weg noch schmal!
Marschieren! Wir haben ein Ideal!.
Marschieren und wissen vor uns den Sieg!
So gehn in den Kampf wir für Freiheit und Glück.
Drum vorwärts, Kubaner!
Und Kuba wird den Mut der Söhne preisen!
Denn wir sind Soldaten, Soldaten,
die das Vaterland befrein.
Geläutert im Feuer,
vernichten werden wir die Höllenbrut,
werden aus unserm Land verbannen
die unersättlichen Tyrannen,
die Kuba gepeinigt aufs Blut.

2. Kubaner, dass keiner das Blut vergisst,
Kubaner, das Blut, das geflossen ist!
Kubaner, gedenken wir dieser Saat,
gedenken der Toten durch unsere Tat!
Das Volk der Kubaner,
getaucht in einen Ozean von Qualen,
gepeinigt, verwundet,
gebiert aus sich ein neues Ideal.
Als Zeichen, als Beispiel für alle,
die noch dulden ihre Fron,
sind wir entschlossen,
unser Leben für diese Sache hinzugeben.
Es lebe die Revolution!

Marsch des Fünften Regiments

Herrera Petere
Nachdichtung: Kuba

Hanns Eisler



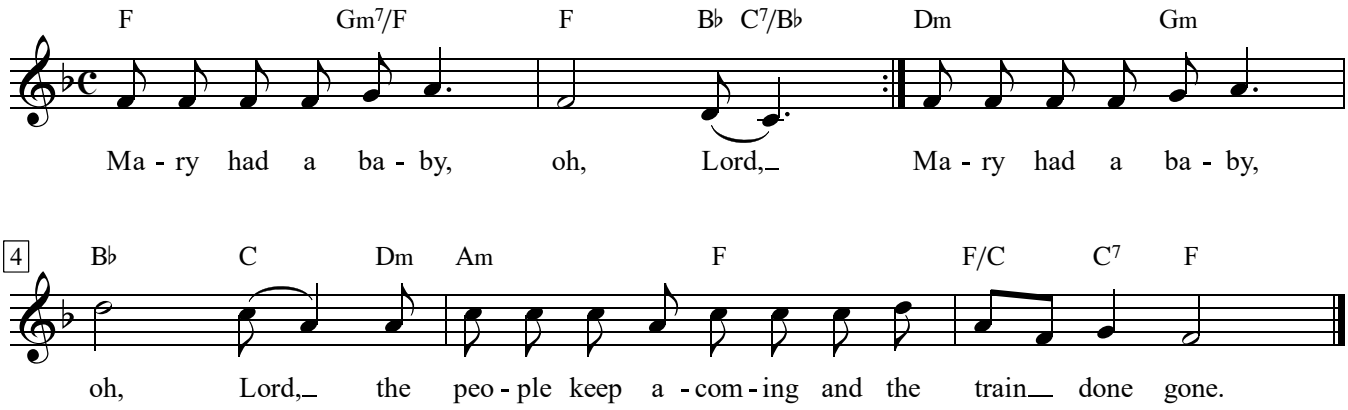
1. Zur Attacke, Bataillone!
Zur Attacke, du stählern Regiment!
Zur Attacke, Kameraden! Seid die Flamme,
worin der Feind verbrennt!
Brich wie ein Wind von den Bergen herab
mit Kanonen, Gewehren, Granaten!
denn von den siegreichen Fahnen umwallt,
stürmt vor das Fünfte Regiment.

2. Zur Attacke! Vor zum Siege!
Jede Kugel sei der Bedrücker Tod.
Zeigt den verschwornen Vernichtern der Welt,
was es heißt, für die Freiheit zu kämpfen!
Zur Attacke, Bajonette!
Seid ein Heer, das das Wort „zurück“ nicht kennt!
Vorwärts zum Sieg! sei das eiserne Wort
fürs ganze Fünfte Regiment.

3. Zur Attacke, Kameraden!
Nehmt Fabriken und Land in eure Hand!
Hinter dem Krieg steht des Friedens Gestalt!
Neue Saat in die Erde zu pflanzen.
Volk in Waffen, stolze Garde,
sprengt die Schanze, die vom Frieden uns trennt!
Vorwärts! Der Ruf durch die Straßen erschallt.
Hoch unser Fünftes Regiment!

Mary had a baby

Melodie & Text: Spiritual von der Insel St. Helena



1. Mary had a baby, oh, Lord,
Mary had a baby, oh, Lord,
Mary had a baby, oh, Lord,
the people keep a-coming and the train done gone.

2. And she named him Jesus, oh, Lord,
and she named him Jesus, oh, Lord,
and she named him Jesus, oh, Lord,
the people keep a-coming and the train done gone.

3. And where did she lay him? oh, Lord, …

4. Laid him in a manger, oh, Lord, …

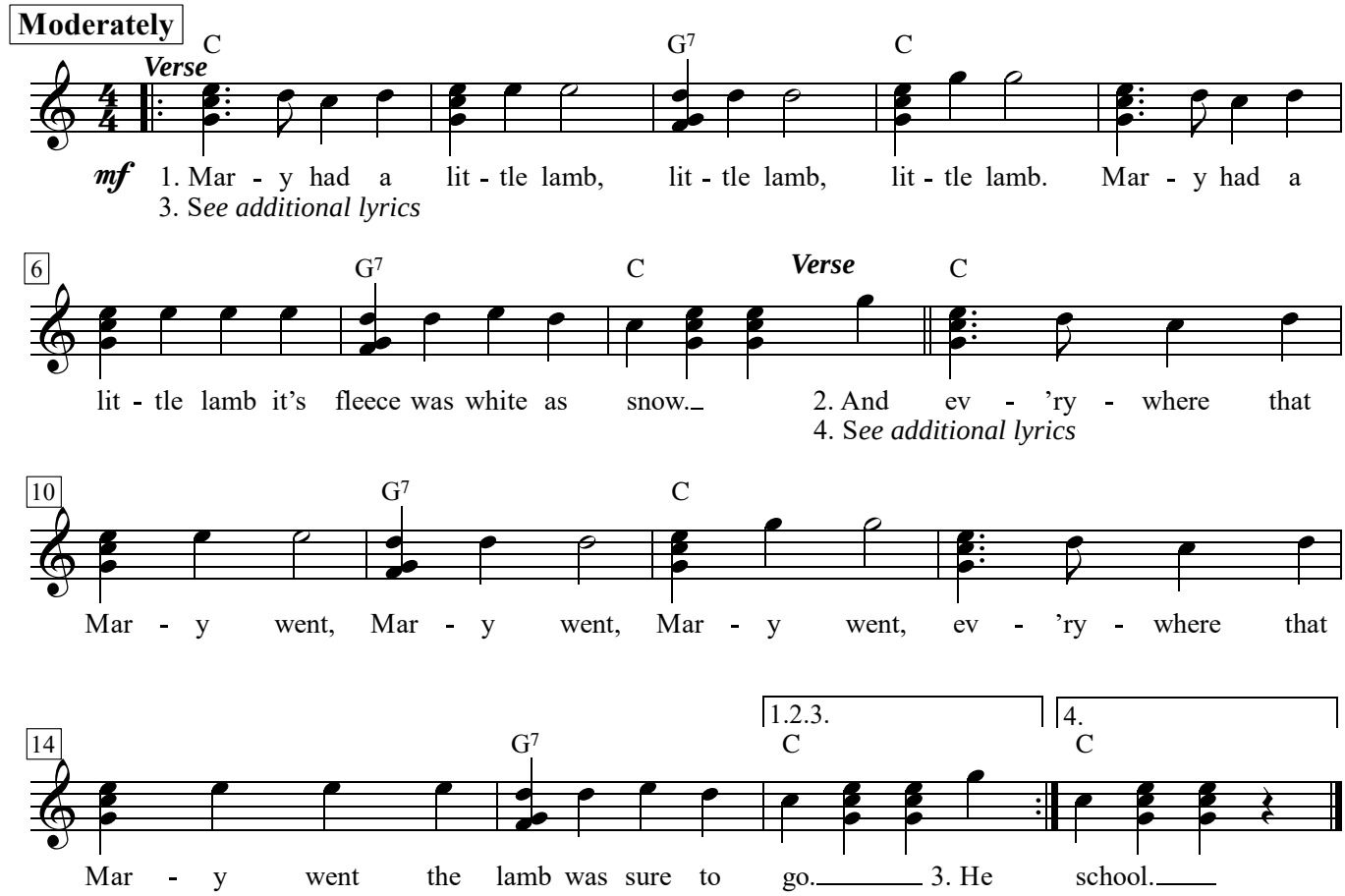
5. Shepherds heard the singing, oh, Lord, …

6. Shepherds came to see him, oh, Lord, …

7. Angels watching ov'r him, oh, Lord, …

Mary Had a Little Lamb

Sarah Josepha Haie — Traditional Music



1. Mary had a little lamb,
Little lamb, little lamb.
Mary had a little lamb
It's fleece was white as snow.

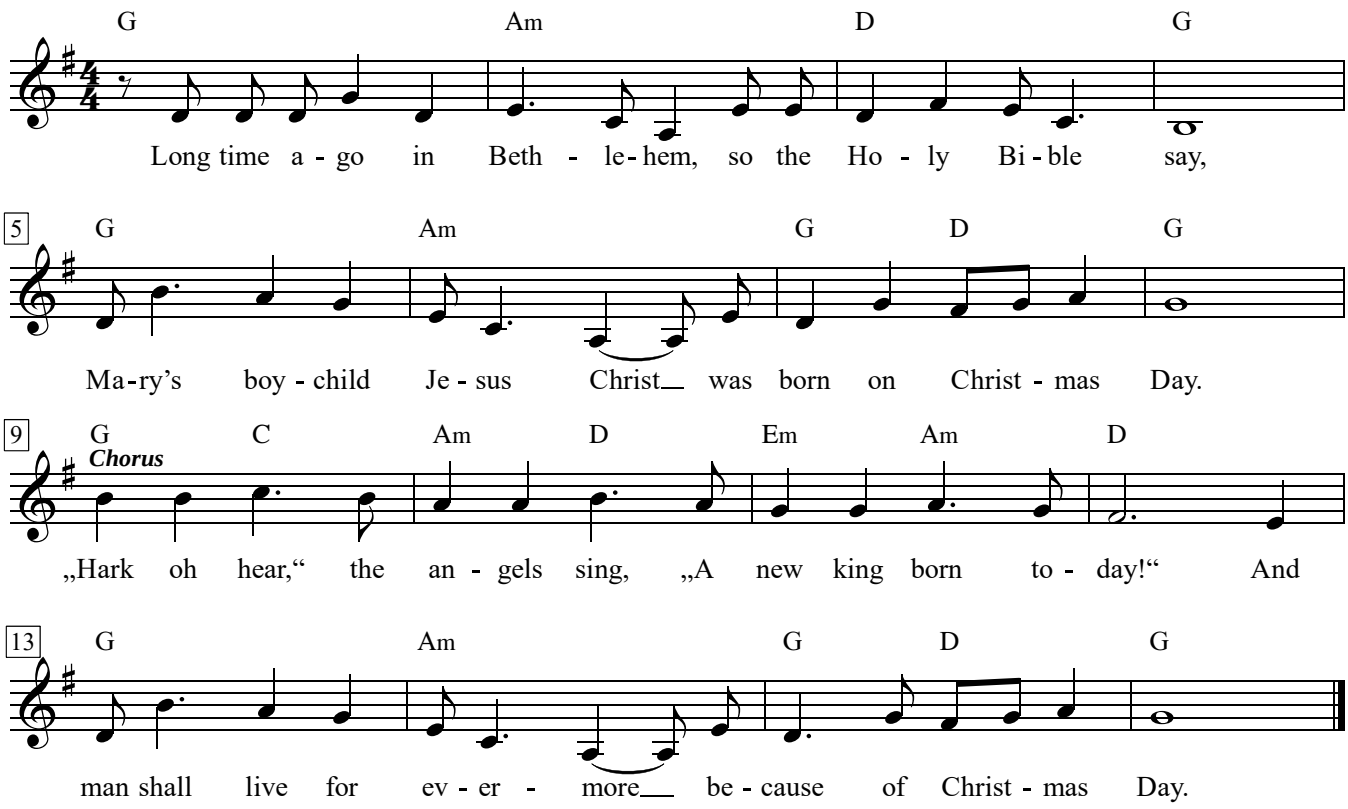
2. And ev'rywhere that Mary went,
Mary went, Mary went,
Ev'rywhere that Mary went
The lamb was sure to go.

3. He followed her to school one day,
School one day, school one day.
He followed her to school one day,
Which was against the rule.

4. It made the children laugh and play,
Laugh and play, laugh and play.
It made the children laugh and play,
To see a lamb at school.

Mary's Boy-Child

Traditional West Indies



1. Long time ago in Bethlehem,
So the Holy Bible say,
Mary's boy-child Jesus Christ
Was born on Christmas Day.

Chorus:
„Hark oh hear," the angels sing,
„A new king born today!"
And man shall live for evermore
Because of Christmas Day.

2. While shepherds watched their flocks by night
They see a bright new shining star,
Then the herald choir sing,
The music seem to come from afar.
Chorus

3. Now Joseph and his wife Mary
Came to Bethlehem that night,
They find no place for to born the child;
Not a single room was in sight.
Chorus

4. By 'n' by they find a little nook
In a stable all forlorn,
And in a manger cold and dark
Mary's little boy-child was born.
Chorus

Maskenball im Ziegenstall

Text: Hermann Frey

Musik: Walter Kollo
(Claire Waldoff)

Twostep

1. Der

mf *fz* *p*

5

Zie - gen-händ - ler Nu - del- franz, be - kannt als ein Ge - nie, ver - sam-mel - te zu

10

Spiel und Tanz die Lau-ben - ko - lo - nie. Weil Nu - del-franz ein Or' - gi - nal, drum

15

macht er Mas - ken - ball, im Som - mer – und als Tanz - lo - kal wählt


19
er den Zie - gen - stall. Am Fest - tag sag - te Groß und Klein: „Die
poco a poco
rall.
23
Refrain
Zi - cke wird zum Schrei'n!“ Bei Nu - del - franz, im gro - ßen Zie gen - stall,
p
28
ist heu - te Mas-ken-ball, ist heu - te Mas-ken-ball. Und quietsch-ver -
mf
33
gnügt dreht sich die Ko - lo - nie bei Nu - del - franz im Tanz


38
1.-5.
6.
mit Schick und Pli!
Pli!
Bei Nu-del-franz, im
sf
sf
p (Ziehharmonika)
44
gro - ßen Zie-gen-stall, ist heu-te Mas-ken-ball, ist heu-te
49
Mas-ken-ball. Und quietsch-ver-gnügt dreht sich die Ko-lo-nie
ff
54
bei Nu-del-franz im Tanz mit Schick und Pli!
ffz
ffz

1. Der Ziegenhändler Nudelfranz,
bekannt als ein Genie,
versammelte zu Spiel und Tanz
die Laubenkolonie.
Weil Nudelfranz ein Or'ginal,
drum macht er Maskenball,
im Sommer - und als Tanzlokal
wählt er den Ziegenstall.
Am Festtag sagte Groß und Klein:
„Die Zicke wird zum Schrei'n!"

Refrain:
|: Bei Nudelfranz, im großen Ziegenstall,
ist heute Maskenball, ist heute Maskenball.
Und quietschvergnügt dreht sich die Kolonie
bei Nudelfranz im Tanz mit Schick und Pli! :|

2. Die Ballmusik macht Nudelfranz,
es ist ja alles da!
Er spielt bei Stalllaternenglanz
die Ziehharmonika.
Zwar riecht es noch nach Ziegenduft,
doch stößt sich keiner dran.
Man sagt sich schließlich: Luft ist Luft!
Und fängt zu tanzen an.
Die Gäste amüsier'n sich sehr,
laut schallt es ringsumher:

Refrain:
Bei Nudelfranz, im großen Ziegenstall …

3. Als Jungfrau kam von Orleans
des Ziegenhändlers Frau.
Man meckerte: die olle Gans,
die ist ja jetzt schon blau!
Nun dreht sich Onkel Pappenstiel
als Steuerschraube ran,
er hatte bloß, das war nicht viel,
die Steuerquittung an.
Als er beim Tanzen die verlor,
da schrie der Damenchor:

Refrain:
Bei Nudelfranz, im großen Ziegenstall …

4. Als Wickelkind sprang Großmama
im Stall umher mit Schrei'n,
der fast schon blöde Großpapa
als Laubfrosch hinterdrein.
Der or'ginelle Neffe Hans
war drollig ausstaffiert:
Er war, mit Fell und Pferdeschwanz,
als Droschkengaul maskiert.
Er wieherte die ganze Nacht
und sang im Bass mit Macht:

Refrain:
Bei Nudelfranz, im großen Ziegenstall …

5. Als Harzer Käse in Stanniol
kam dann der Vetter Fritz
mit einem Bart aus Sauerkohl,
er machte manchen Witz.
Die Schneidersgattin Dünnebier,
die kam als Nacktballet,
sie trug als Leibesschutz und -Zier
ein Umsteigebillet.
Kaum sah das Onkel Pappenstiel,
da klang es mit Gefühl:

Refrain:
Bei Nudelfranz, im großen Ziegenstall …

6. Der Schlächtermeister Magerfett,
der imponierte sehr:
Er trudelte als Schweinskot'lett
vergnügt im Stall umher.
Das Fest verlief ganz einwandsfrei,
es war ein Meisterstück,
und eine nette Keilerei
beschloss das große Glück.
Jedoch beim Auseinandergehn
sang man noch mal im Stehn:

Refrain:
Bei Nudelfranz, im großen Ziegenstall …

Massa's in de Col', Col' Ground

Words and Music by Stephen C. Foster




17
dar old mas - sa am a - sleep - ing, sleep - ing in de col', col' ground.
now de sum-mer days am com - ing, Mas - sa neb-ber calls no more.
try to drive a - way my sor - row, pick - in' on de old ban - jo.
21
f Chorus
Down in the corn - field hear dat mourn - ful sound:
f
25
p
All de dar-keys am a - weep - ing, Mas-sa's in de col', col' ground.
p
calando

1. Round' de meadows am a-ringing
de darkeys mournful song,
while de mockingbird am singing,
happy as de day am long.
Where de ivy am a-creeping
o'er de grassy mound,
dar old massa am a-sleeping,
sleeping in de col', col' ground.

Chorus:
Down in the cornfield
hear dat mournful sound:
All de darkeys am a-weeping,
massa's in de col', col' ground.

2. When de autumn leaves were falling,
when de days were cold,
'twas hard to hear old massa calling,
cayse he was so weak and old.
Now, de orange tree am blooming
on de sandy shore,
now de summer days am coming,
massa nebber calls no more.

Chorus:
Down in the cornfield …

3. Massa make de darkeys love him,
cayse he was so kind,
now, dey sadly weep above him,
mourning cayse he leavedem behind.
I cannot work before tomorrow,
cayse de teardrop flow,
I try to drive away my sorrow,
pickin' on de old banjo.

Chorus:
Down in the cornfield …

Masters Of War

Words & Music: Bob Dylan

Medium bright





Masters of War

Come you masters of war
You that build all the guns
You that build the death planes
You that build the big bombs
You that hide behind walls
You that hide behind desks
I just want you to know
I can see through your masks

You that never done nothin'
But build to destroy
You play with my world
Like it's your little toy
You put a gun in my hand
And you hide from my eyes
And you turn and run farther
When the fast bullets fly

Like Judas of old
You lie and deceive
A world war can be won
You want me to believe
But 1 see through your eyes
And I see through your brain
Like I see through the water
That runs down my drain

Meister des Kriegs

Kommt, ihr Meister des Kriegs,
Die ihr all die Kanonen baut,
All die Flugzeuge des Todes,
Die tonnenschweren Bomben,
Ihr, die ihr hinter Mauern
Und Schreibtischen euch versteckt:
Ich hab hinter eurer Maske
Euer wahres Gesicht entdeckt.

Alles was ihr je gebaut habt
War nur zur Vernichtung bestimmt,
Ihr spielt mit meiner Welt
Als ob sie euer Spielzeug war,
Ihr drückt mir ein Gewehr in die Hand
Und weicht meinen Blicken aus
Und dreht euch um und lauft davon
Wenn die Kugel zischt aus dem Lauf.

Ihr lügt und betrügt
Wie Judas dereinst
Und versucht mir einzureden
Ein Weltkrieg sei zu gewinnen,
Doch ich seh durch eure Augen
Und ich seh durch euer Hirn
So wie ich durch das Wasser sehe
Das aus meiner Traufe rinnt.

You fasten the triggers
For the others to fire
Then you set back and watch
When the death count gets higher
You hide in your mansion
As young people's blood
Flows out of their bodies
And is buried in the mud

You've thrown the worst fear
That can ever be hurled
Fear to bring children
Into the world
For threatening my baby
Unborn and unnamed
You ain't worth the blood
That runs in your veins

How much do I know
To talk out of turn
You might say that I'm young
You might say I'm unlearned
But there's one thing I know
Though I'm younger than you
Even Jesus would never
Forgive what you do

Let me ask you one question
Is your money that good
Will it buy you forgiveness
Do you think that it could
I think you will find
When your death takes its toll
All the money you made
Will never buy back your soul

And I hope that you die
And your death'll come soon
I will follow your casket
In the pale afternoon
And I'll watch while you're lowered
Down to your deathbed
And I'll stand o'er your grave
'Til I'm sure that you're dead

Ihr spannt den Abzugshahn
Den ein anderer abdrücken soll,
Dann setzt ihr euch hin und-seht zu
Und die Gräber werden voll,
Ihr versteckt euch in euren Villen
Während das rote Blut
Aus den jungen Körpern fließt
Und im Schlamm versickern tut.

Ihr habt die schlimmste Angst
Verbreitet an allen Plätzen -
Die Angst davor, noch Kinder
In die Welt zu setzen.
Als Leiche habt ihr schon eingeplant
Mein noch ungeborenes Kind
Ihr seid nicht einmal das Blut wert,
Das durch eure Adern rinnt.

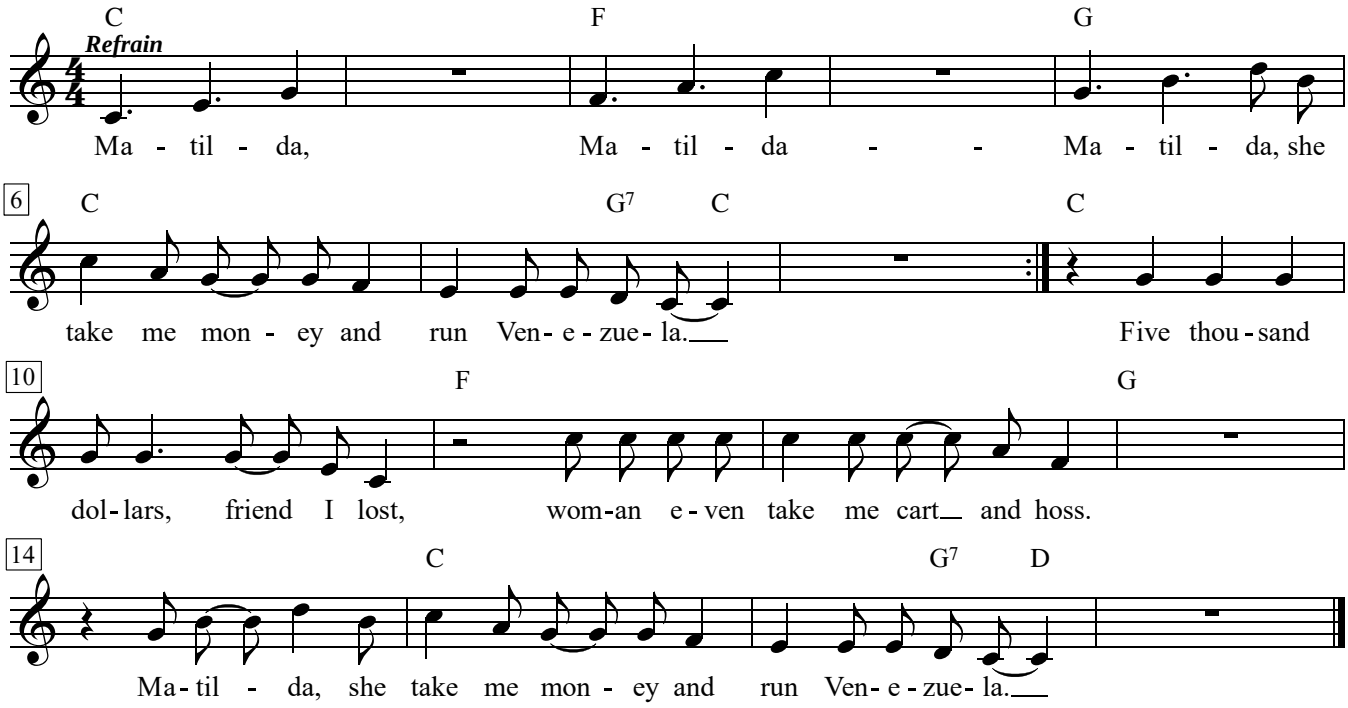
Wer bin ich denn schon
Dass ich so was sage,
Sagt ruhig, ich hätte keine Ahnung
Sagt ruhig, ich sei noch ein Kind,
Doch wenn ich auch jünger bin als ihr,
So weiß ich doch eines bestimmt:
Nicht einmal bei Jesus
Werdet ihr Gnade finden.

Beantwortet mir eine Frage:
Hat euer Geld so viel Macht?
Lässt sich Vergebung erkaufen?
Habt ihr daran ernsthaft gedacht?
Ich glaube, ihr werdet merken,
Wenn euch der Tod einst holt,
Dass ihr auch für all euer Geld
Eure Seele nicht mehr wiederbekommt.

Und ich hoffe, ihr sterbt bald,
Und ich warte auf den Tag,
Dann folge ich eurem Sarg
Am bleichen Nachmittag
Und sehe zu, wie ihr versinkt
In eurem dunklen Grab,
Und warte, bis ich ganz sicher bin:
Ihr seid für immer tot.

Matilda

Trad. aus Trinidad



Refrain:
Matilda, Matilda,Matilda,
she take me money and run Venezuela.
Matilda, Matilda,
she take me money and run Venezuela.

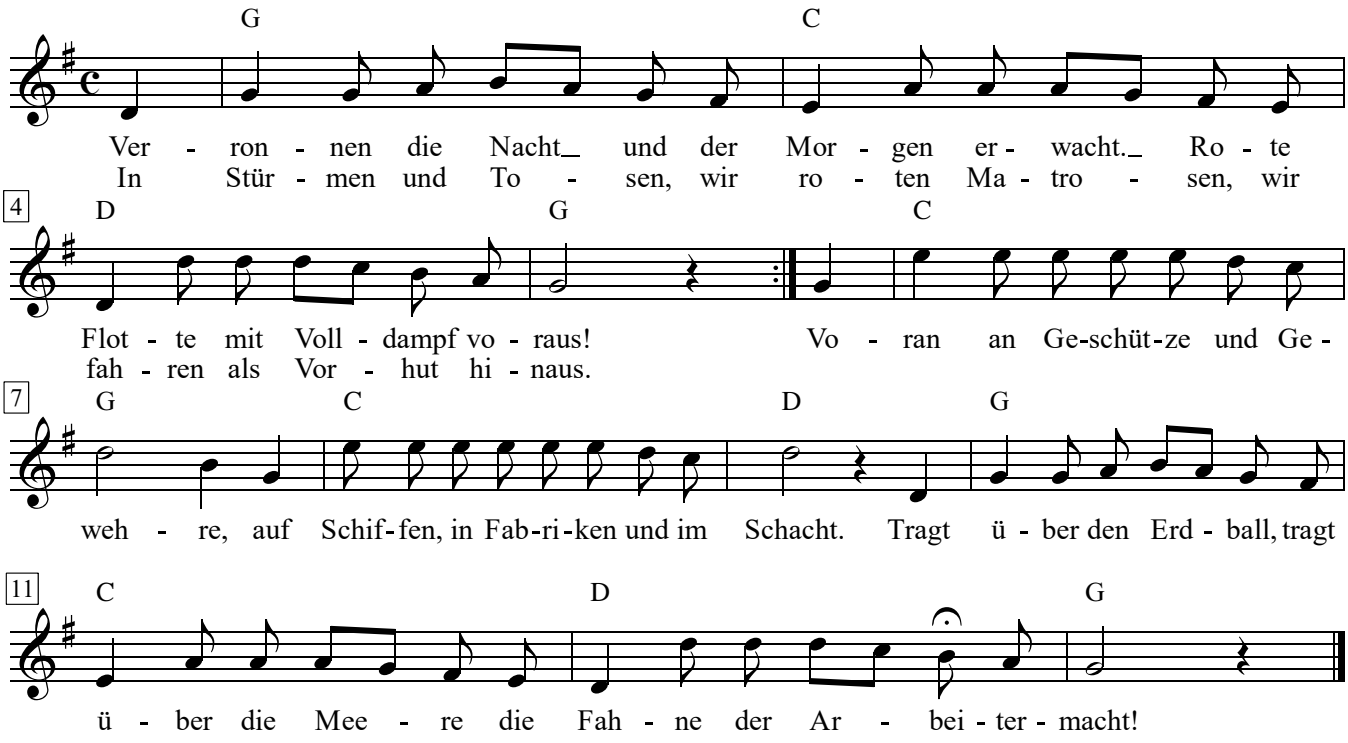
1. Five thousand dollars, friend I lost,
woman even take me cart and hoss.
Matilda, she take me money and run Venezuela.
Matilda, Matilda, ...

2. Well the money was just inside my bed.
Stuck up in the pillow beneath my head.
Matilda, she take me money and run Venezuela.
Matilda, Matilda, ...

3. Wee, me friends never to love again.
All me money gone in vain.
Matilda, she take me money and run Venezuela.
Matilda, Matilda, ...

Matrosen von Kronstadt

Melodie: nach einem polnischen Revolutionslied 1831



1. Verronnen die Nacht
und der Morgen erwacht.
Rote Flotte mit Volldampf voraus!
In Stürmen und Tosen,
wir roten Matrosen,
wir fahren als Vorhut hinaus.
Voran an Geschütze und Gewehre,
auf Schiffen, in Fabriken und im Schacht.
Tragt über den Erdball, tragt über die Meere
die Fahne der Arbeitermacht!

2. Wir Kinder der Fabriken,
wir Kinder des Meeres,
wie Erz unser Wille zum Sieg.
Zur Arbeit geboren,
dem Meere verschworen,
wir fürchten nicht Kämpfe noch Krieg.
Voran an Geschütze und Gewehre ...

3. Noch tragen die Völker
des Westens die Ketten,
noch hüllen die Wolken das Recht.
Doch rote Fahnen wehen,
auch dort wird erstehen
Potemkin, der Kreuzer, zum Gefecht.
Voran an Geschütze und Gewehre ...

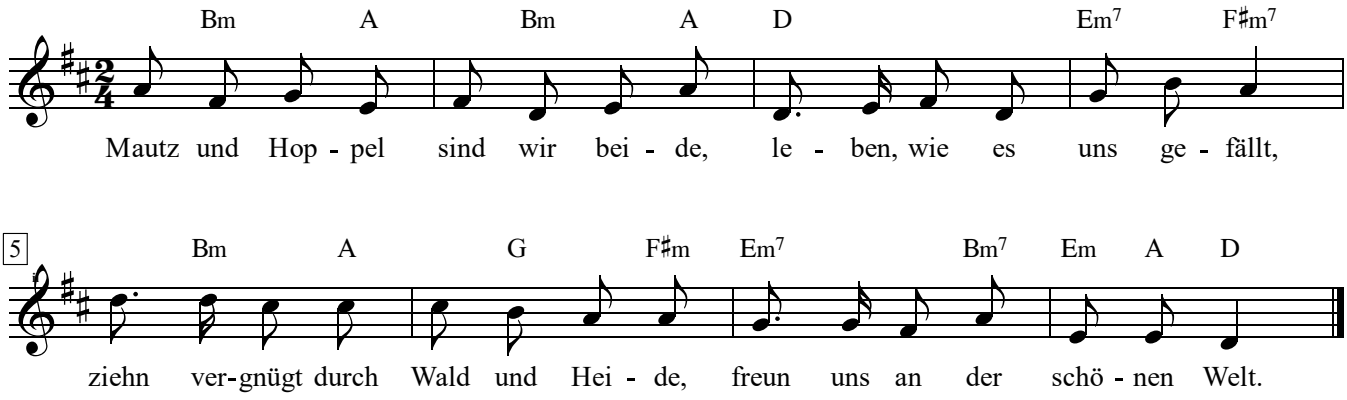
4. Mag Sturm uns zerzausen,
die Wellen, sie brausen:
Die rote Flut, sie steigt an!
Vorwärts! Sozialisten!
Zum Endkampf wir rüsten,
die Rote Marine voran!
Voran an Geschütze und Gewehre ...

Mautz und Hoppel

Wolfgang Richter

Walter Krumbach

Fröhlich



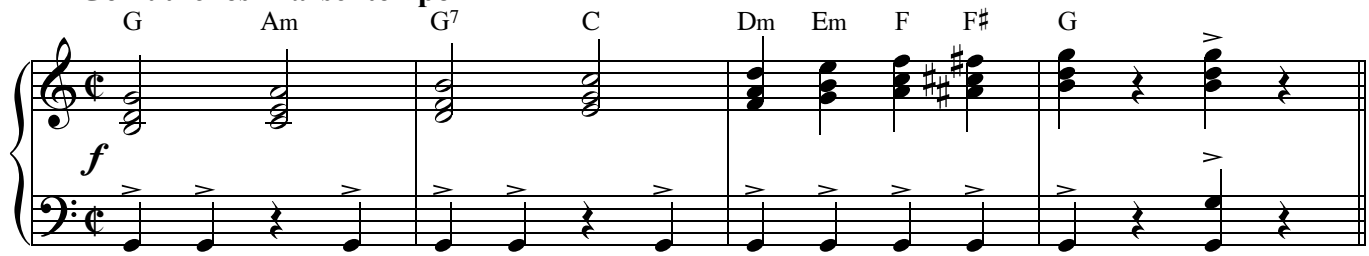
Mautz und Hoppel sind wir beide,
leben, wie es uns gefällt,
ziehn vergnügt durch Wald und Heide,
freun uns an der schönen Welt.

Max, du hast das Schieben raus

Text: Hermann Frey

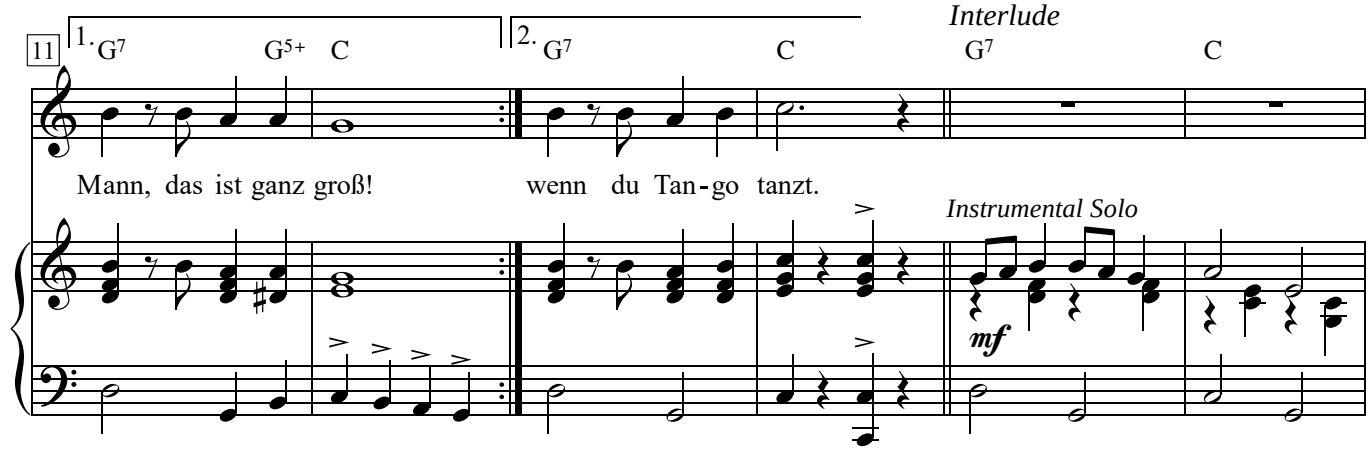
Musik: Walter Kollo
(Claire Waldoff)

Gemütliches Marschtempo



Refrain









D.S. con Rep. al Fine

Refrain:
Max, du hast das Schieben raus,
Schieben raus,
Schieben raus, schiebst du mit mir los,
Mann, das ist ganz groß!

Das Jackett vom letzten Schnitt,
tanzt du den neusten Schritt,
alles ist zerfranst,
wenn du Tango tanzt.

Max, du hast das Schieben raus,
Schieben raus,
Schieben raus, schiebst du mit mir los,
Mann, das ist ganz groß!

Vers:
Schiebermax, der Nuttenkönig,
ist ein wahres Tanzgenie.
Von der Arbeit hält er wenig,
tanzen will er spät und früh.

Legt bei jedem Ringelpietze
eine kesse Sohle hin,
ob mit Paula o der Mieze,
da ist alles drin!

May Irwin's Bully Song

Words & Music: Charles E. Trevathan (1896)
(May Irwin)

Moderato




21
Ten - nes - see nig - ger and I don't al - low No__
take 'long my raz - or. I'se gwine to carve him deep, And_
25
red - eyed riv - er roust a-bout with me to raise a row. I'm_
when I see dat bul - ly, I'll lay him down to sleep. I'm_
colla voce
29
look in' for dat bul-ly and I'll make him bow.
look in' for dat bul-ly and he must be found.
33
Chorus
When I walk dat lev - ee round, round, round, round,


37
When I walk that lev - ee round, round, round, round,
41
When I walk that lev - ee round, I'm a -
45
look-in' for dat bul-ly an' he must be found.
ffz

1. Have yo' heard about dat bully dat's just come to town?
He's round among de niggers, a-layin' their bodies down.
I'm a-lookin' for dat bully and he must be found.
I'm a Tennessee nigger and I don't allow
No red-eyed river roustabout with me to raise a row.
I'm lookin' for dat bully and I'll make him bow.

CHORUS: When I walk dat levee round, round, round, round,
When I walk that levee round, round, round, round,
When I walk that levee round,
I'm a-lookin' for dat bully an' he must be found.

2. I's gwine down the street with my ax in my hand.
I'm lookin' for dat bully, and I'll sweep him off dis land.
I'm a-lookin for dat bully and he must be found.
I'll take 'long my razor. I'se gwine to carve him deep,
And when I see dat bully, I'll lay him down to sleep.
I'm lookin' for dat bully and he must be found.

3. I went to a wingin' down at Parson Jones'.
Took along my trusty blade to carve dat nigger's bones.
Just a-lookin' for dat bully, to hear his groans.
I coonjined in the front door. The coons were prancing high.
For dat levee darkey I skinned my foxy eye,
Just a-lookin' for dat bully, but he wa'n't nigh.

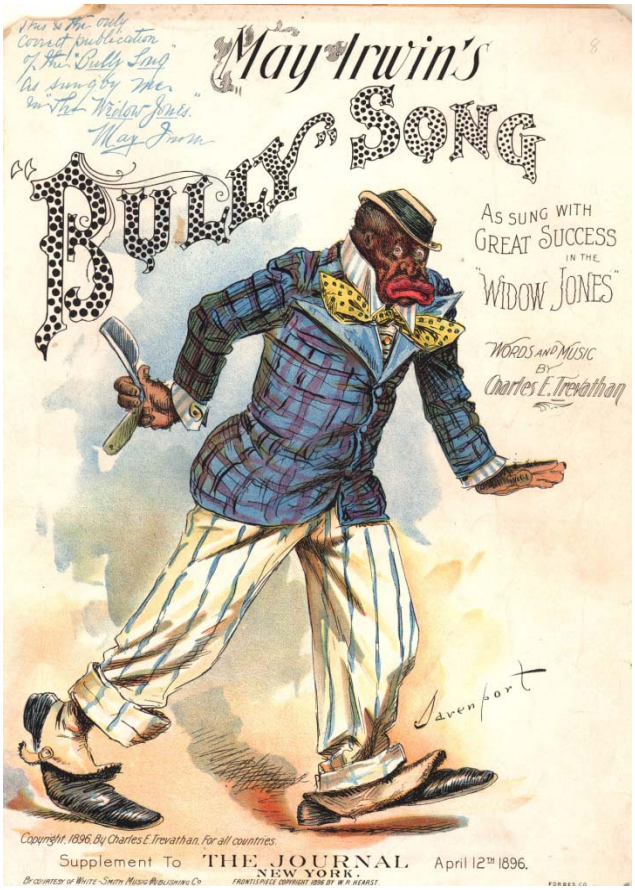
4. I asked Miss Pansy Blossom if she would wing a reel.
She says, "Law, Mr. Johnsing, how high you make me feel!"
Then you ought to see me shake my sugar heel.
I was sandin' down the Mobile Buck; just to cut a shine,
Some coon across my smeller swiped a watermelon rin'.
I drawed my steel dat gemmen for to fin'.

5. I riz up like a black cloud and took a look aroun'.
There was dat new bully standin' on the ground.
"I've been lookin' for you, nigger, and I've got you found."
Razors 'gun a-flyin'. Niggers 'gun to squawk.
I lit upon that bully just like a sparrow hawk,
And dat nigger was just a-dyin' to take a walk.

6. When I got through with bully, a doctor and a nurse
Wa'n't no good to dat nigger, so they put him in a hearse.
A cyclone couldn't have tore him up much worse.
You don't hear 'bout dat nigger dat treated folks so free.
Go down upon the levee and his face you'll never see.
Dere's only one boss bully and dat one is me.

ENCORE: When you see me comin', h'ist your windows high.
When you see me goin', hang your heads and cry.
I'm lookin' for dat bully and he must die.
My madness keeps a-risin' and I'se not gwine to get left.
I'm gettin' so bad dat I'm askeer'd of myself.
I was lookin' for dat bully, now he's on the shelf.

Basic Description
Full color lithograph of a grotesque man, who is outrageously dressed, carries a razor in one hand, and appears as if walking. His beady eyes, sagging jowls, and red, everted lips are more simian-like than human. All of his clothes are ill-fitting: his tiny hat seems almost too petite for his ugly, little head; his broad-striped shirt and polka dot tie literally dwarf his bulging torso; his buttoned up, blue plaid jacket is tightly wrapped around his protruding buttocks; and his pin-striped trousers, dirty white spats, and shoes are baggy, loose-fitting, and rundown, respectively.



Personal Description
One can only imagine what black people in 1896 thought when, after purchasing *The New York Journal* that April 12 (was it Easter Sunday?), they saw this illustrated supplement. Although probably accustomed to all sorts of social indignities, many would have found this image especially hurtful, in that it suggested that African Americans were not just socially inept in the ways of fashion and decorum, but constituitively and genetically defective. The nature of caricature is almost always distortion and ridicule but, in this instance, the picture goes way beyond a light-hearted critique and, instead, proposes, through anatomical and sartorial signs, a physically and mentally unfit race of people.

Reality Check



Philip A. Payton Jr. (1876-1917)
Philip A. Payton Jr. was born February 27, 1876, in Westfield, Massachusetts, the eldest of four children of Philip A. Payton, a barber, and Annie Ryans Payton, a hairdresser. He attended public schools in Westfield but, in a profile in Booker T. Washington's *1907 The Negro in Business,* Payton admitted to dropping out of high school during his senior year (due to a football injury) and, shortly thereafter, working as a barber. In 1899 Payton moved to New York City where he had a series of jobs and soon found work as a porter in a real estate office. In less than a year he decided to start his own real estate business with a partner. The real estate partnership of Brown & Payton struggled and Brown left during the first year but Payton eventually began to get contracts to manage houses. In 1903 Payton formed the Afro-American Realty Company, taking advantage of the real estate boom that was occurring in the northern Manhattan community of Harlem. In 1900 construction began on the subway line extending from New York's City Hall in lower Manhattan north to 145th Street in Harlem. Real estate developers like Payton responded by building apartment houses in close proximity to the line. Philip A. Payton Jr. recognized an opportunity for African Americans in these developments and, in a career that spanned less than twenty years, became known for providing African Americans in New York City with an opportunity to live in quality housing. As a real estate broker, property manager, and owner, Payton gained a national reputation among African American business leaders during the first decade of the twentieth century. He died in Allenhurst, New Jersey on August 29, 1917.

Me and Bobby McGee

Text & Melodie:
Kris Kristofferson & Fred Foster



!: Busted flat in Baton Rouge, headin' for the trains,
feelin' nearly faded as my jeans
Bobby thumbed a diesel down just before it rained.
Took us all the way to New Orleans
I took my harpoon out of my dirty, red bandanna
and was blowin' sad while Bobby sang the blues
with them windshield wipers slappin' time and
Bobby clappin' hands we fin'ly sang up ev'ry song
that driver knew.

Freedom's just another word for nothin' left to loose,
nothin' ain't worth nothin', but it's free
Feelin' good was easy, Lord, when Bobby sang the blues.
And feelin' good was good enough for me,
good enough for me and Bobby McGee.

2. From the coalmines of Kentucky to the California sun,
Bobby shared the secrets of my soul.
Standing right beside me, Lord, through every thing I done
and every night she kept me from the cold.
Then somewhere near Salinas, Lord, I let her slip away,
looking for the home and I hope she'll find.
And I'll trade all my tomorrows for a single yesterday,
holding Bobby's body next to mine.

Freedom's just another word for nothin' left to lose.
Nothin' left is all she left for me.
Feelin' good was easy, Lord, when Bobby sang the blues.
And feelin' good was good enough for me,
good enough for me and Bobby McGee.

Mędrcy świata

sł.: Stefan Bortkiewicz *mel.:* ks. Zygmunt Odelgiewicz (1820-1899)



1. Mędrcy świata, monarchowie,
gdzie spiesznie dążycie?
Powiedzcież nam Trzej Królowie,
chcecie widzieć Dziecię?
Ono w żłobie niema tronu
i berła nie dzierży,
a proroctwo Jego
zgonu już się w świecie szerzy.

2. Mędrcy świata, złość okrutna
Dziecię prześladuje,
Wieść okropna, wieść to smutna:
Herod spisek knuje.
Nic monarchów nie odstrasza
Do Betlejem spieszą
Gwiazda Zbawcę im ogłasza,
Nadzieją się cieszą.

3. Przed Maryją stają społem,
Niosą Panu dary,
Przed Jezusem biją czołem,
Składają ofiary.
Trzykroć szczęśliwi królowie,
Któż wam nie zazdrości?
Cóż my damy, kto nam powie,
Pałając z miłości.

4. Tak jak każą nam kapłani,
Damy dar troisty;
Modły, pracę niosąc w dani
I żar serca czysty.
To kadzidło, mirrę, złoto
Niesiem, Jezu, szczerze.
Co dajemy Ci z ochotą,
Od nas przyjm w ofierze!

Mein Freund der Baum

Musik & Text: Alexandra

Beguine



1. Ich wollt' dich längst schon wieder seh'n,
mein alter Freund aus Kindertagen,
ich hatte manches dir zu sagen
und wusste, du wirst mich versteh'n,
Als kleines Mädchen kam ich schon
zu dir mit all den Kindersorgen;
ich fühlte mich bei dir geborgen,
und aller Kummer flog davon.
Hab' ich in deinem Arm geweint,
strichst du mit deinen grünen Blättern
mir übers Haar, mein alter Freund.

Refrain:
Mein Freund der Baum ist tot,
er fiel im frühen Morgenrot.

2. Du fielst heut früh, ich kam zu spät,
du wirst dich nie im Wind mehr wiegen,
du musst gefällt am Wege liegen
und mancher, der vorübergeht,
der achtet nicht den Rest von Leben
und reißt an deinen grünen Zweigen,
die sterbend sich zur Erde neigen.
Wer wird nun die Ruhe geben,
die ich in deinem Schatten fand.
Mein bester Freund ist mir verloren,
der mit der Kindheit mich verband.
Refrain:

3. Bald wächst ein Haus aus Glas und Stein,
dort, wo man ihn hat abgeschlagen.
Bald werden graue Mauern ragen,
dort, wo er liegt im Sonnenschein.
Vielleicht wird es ein Wunder geben,
ich werde heimlich darauf warten,
vielleicht blüht vor dem Haus ein Garten,
und er erwacht zu neuem Leben.
Doch ist er dann noch schwach und klein,
und wenn auch viele Jahre gehen,
er wird nie mehr derselbe sein!
Refrain:

Mein gestreiftes Huhn

(Farbenlied)



Refrain:
Mein gestreiftes Huhn legt kunterbunte Eier.
Es hat gut zu tun, das ist ihm nicht geheuer!
Denn die vielen Farben merkt man sich so schwer!
Wir woll'n ihm gern helfen, kommt und seht mal her!

1. Grün ist auf Wiesen das frische Gras,
grün ist der Laubfrosch, so glitschig und so nass.
Grün ist Spinat, den ich gerne ess,
Grün, diese Farbe ich nie vergess!

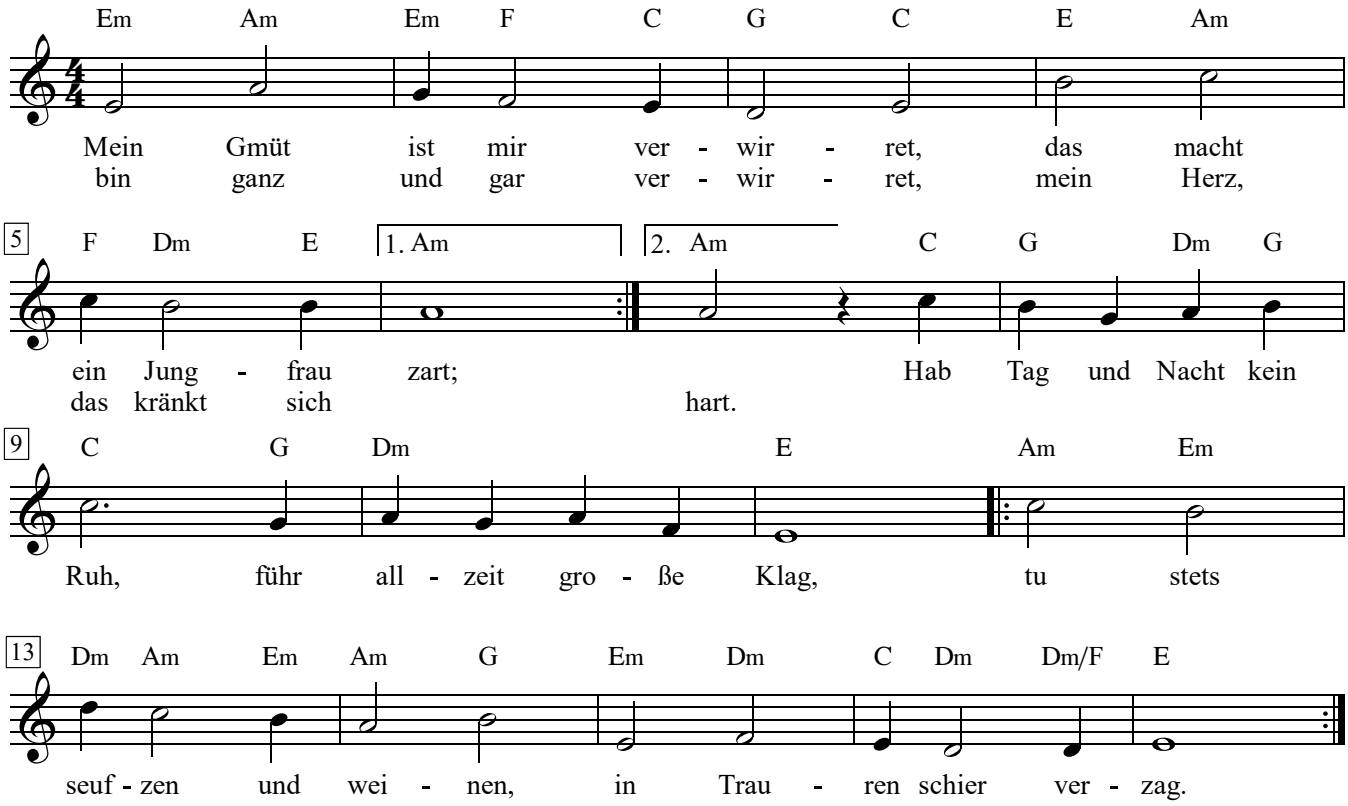
2. Gelb ist im Frühling der Löwenzahn,
gelb sind Bananen, drum schau sie dir gut an!
Gelb und voll sauer ist die Zitron',
Gelb, diese Farbe, die kenn ich schon!

3. Rot ist im Garten die Rose schön,
rot sind Tomaten zur Ernte nur zu sehn.
Rot sind die Erdbeer'n, die Feuerwehr,
Rot, diese Farbe, die lieb ich sehr!

4. Blau ist das Wasser und blau der Fleck,
blau ist der Himmel, zu dem ich mich oft reck.
Blau sind die Kornblumen und die Pflaum',
Blau, diese Farbe kenn ich im Traum!

Mein Gmüt ist mir verwirret

trad. (16. Jhdt.) Hans Leo Hasler (1601)



1. Mein Gmüt ist mir verwirret,
das macht ein Jungfrau zart;
bin ganz und gar verwirret,
mein Herz, das kränkt sich hart.
Hab Tag und Nacht kein Ruh,
führ allzeit große Klag,
tu stets seufzen und weinen,
in Trauren schier verzag.

2. Ach, dass sie mich tät fragen,
was doch die Ursach sei,
warum führ ich solch Klagen
und ich ihr's sagen frei,
dass sie allein die ist,
die mich so sehr verwundt:
Könnt ich ihr Herz erweichen,
würd ich bald wieder gsund.

3. Reichlich ist sie gezieret
mit schön'n Tugend ohn Ziel;
höflich wie sich gebühret,
ihres Gleichen ist nicht viel.
Für andern Jungfraun zart
führt sie allzeit den Preis;
wann ichs anschau, vermeine
ich sei im Paradeis.

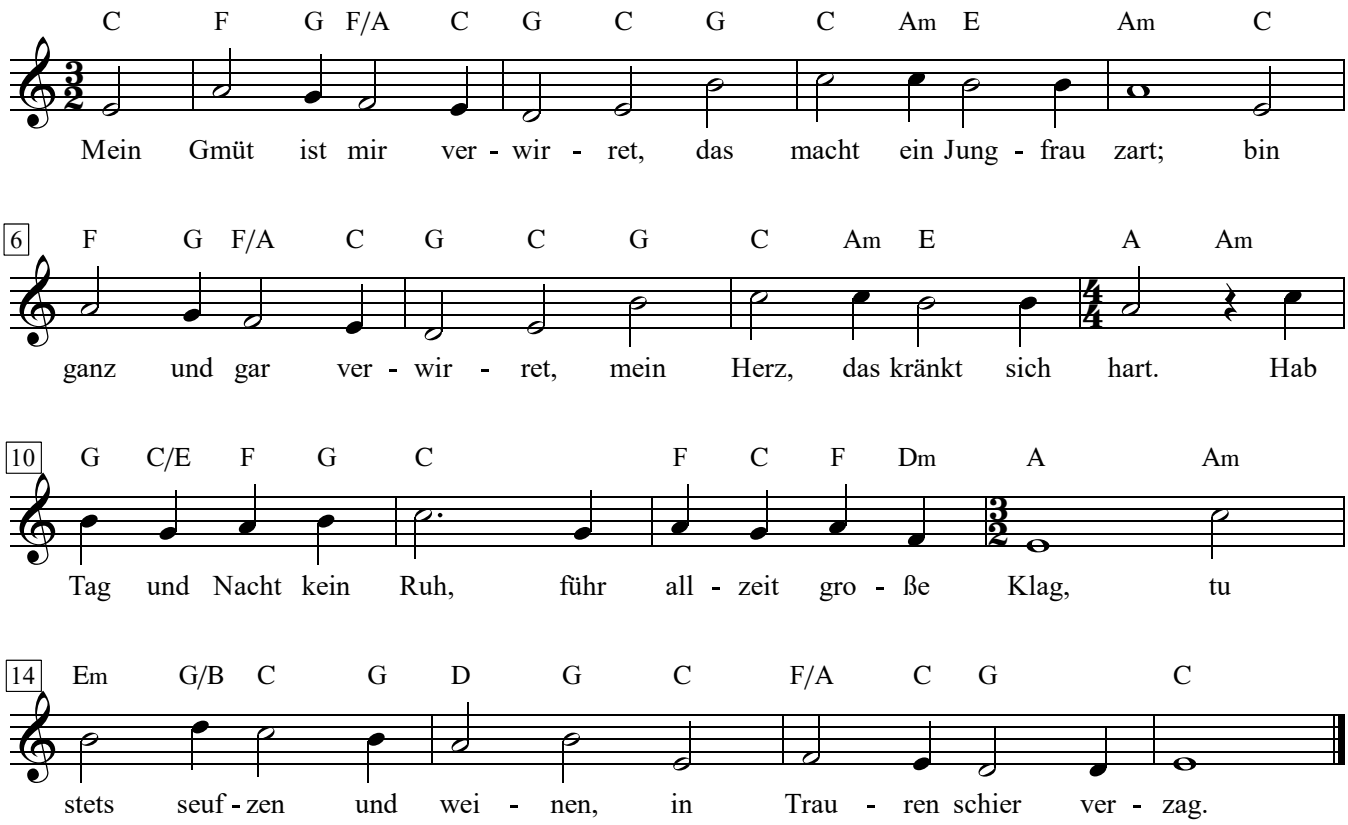
4. Ich kann nicht genug erzählen
ihr Schön und Tugend viel;
für Alle wollt ichs erwählen,
wär es nur auch ihr Will,
dass sie ihr Herz und Lieb
gegn mir wendet allzeit,
so würd mein Schmerz und Klagen
verkehrt in großer Freud.

5. Aber ich muss aufgeben
und allzeit traurig sein,
sollt mir gleich kosten's Leben:
Das ist mein größte Pein,
denn ich bin ihr zu schlecht,
drum sie mein nicht acht.
Gott wölls für Leid bewahren
durch sein göttliche Macht!

Mein Gmüt ist mir verwirret

Text: überliefert, 16. Jh.

Melodie: Hans Leo Hassler (1564–1612),
»Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng«, 1601



1. Mein Gmüt ist mir verwirret,
das macht ein Jungfrau zart;
bin ganz und gar verwirret,
mein Herz, das kränkt sich hart.
Hab Tag und Nacht kein Ruh,
führ allzeit große Klag,
tu stets seufzen und weinen,
in Trauren schier verzag.

2. Ach, dass sie mich tät fragen,
was doch die Ursach sei
warum ich fuhr solch Klagen,
ich wollt ihr's sagen frei,
dass sie allein die ist,
die mich so sehr verwundt,
könnt ich ihr Herz erweichen,
würd ich bald wieder g'sund.

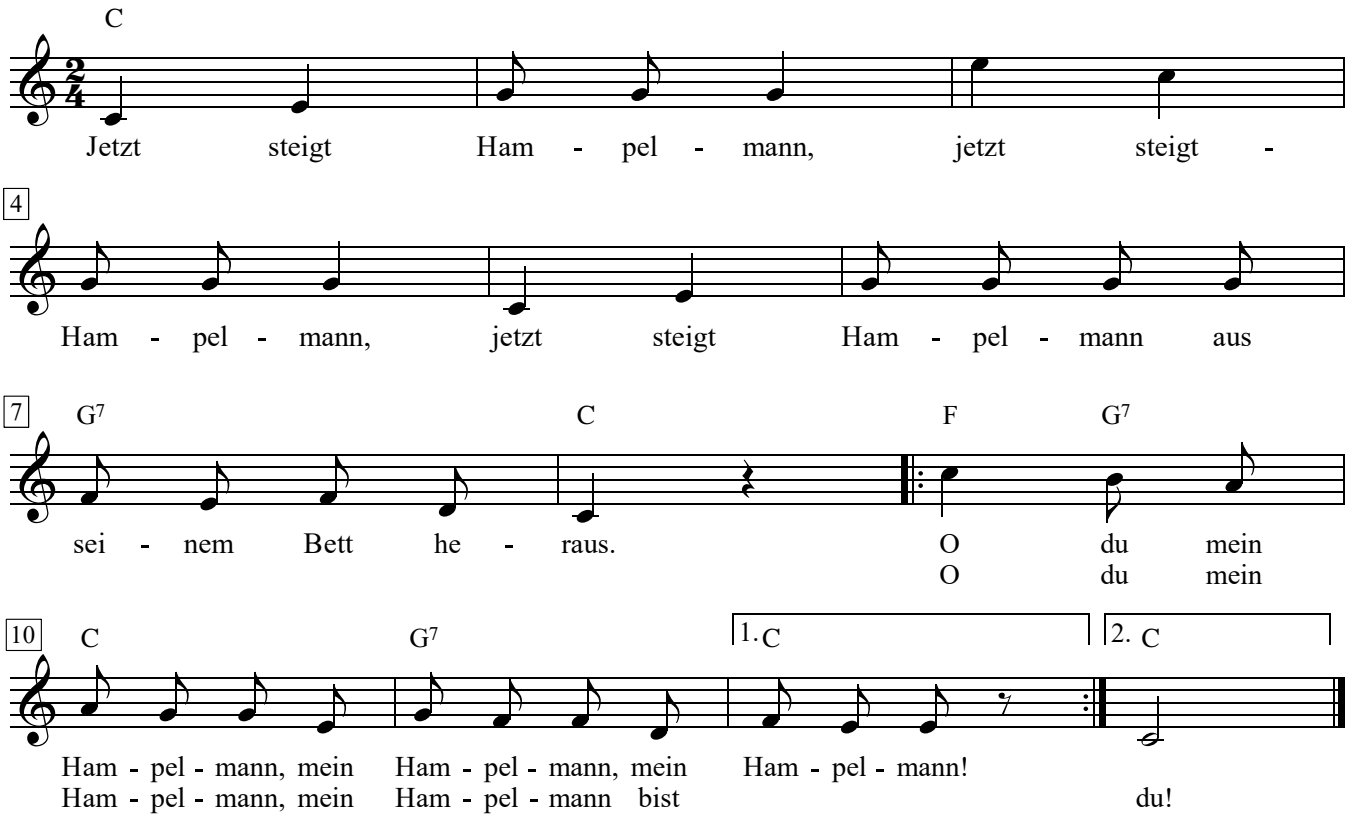
3. Reichlich ist sie gezieret,
mit schön'n Tugend ohn Ziel,
höflich wie sie gebüret,
ihr's Gleichen ist nicht viel,
für andern Jungfrau'n zart,
führt sie allzeit den Preis,
wann ich's anschau, vermeine,
ich sei im Paradeis.

4. Ich kann nicht genug erzählen,
ihr Schön und Tugend viel,
für alle wollt ich's erwählen,
wär es nur auch ihr Will,
dass sie ihr Herz und Lieb geg'n
mir wendet allzeit,
so würd mein Schmerz und Klagen
verkehrt in große Freud.

5. Aber ich muss aufgeben,
und allzeit traurig sein,
sollts mir gleich kosten's Leben,
das ist mein grösste Pein,
dann ich bin ihr zu schlecht,
darum sie mein nicht acht,
Gott wollts für Leid bewahren,
durch sein göttliche Macht.

Mein Hampelmann

Kinderlied aus Norddeutschland



1. Jetzt steigt Hampelmann, jetzt steigt Hampelmann,
jetzt steigt Hampelmann aus seinem Bett heraus.
O du mein Hampelmann, mein Hampelmann, mein Hampelmann!
O du mein Hampelmann, mein Hampelmann bist du!

2. Jetzt zieht Hampelmann sich seine Strümpfe an.

3. Jetzt zieht Hampelmann sich seine Hose an.

4. Jetzt zieht Hampelmann sich seine Schuhe an.

5. Jetzt zieht Hampelmann sich seine Jacke an.

6. Jetzt setzt Hampelmann sich seine Mütze auf.

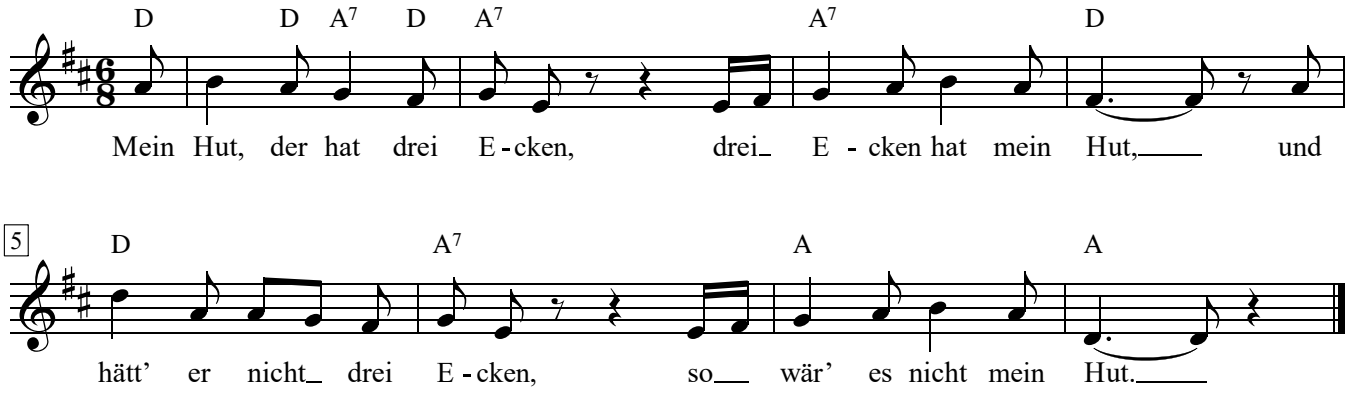
7. Jetzt geht Hampelmann mit seiner Frau spaziern.

8. Jetzt tanzt Hampelmann mit seiner lieben Frau.

Spielregel:
Die Kinder stehen oder sitzen im Kreis und singen. In der Mitte des Kreises spielt ein Junge den Hampelmann. Während der ersten Strophe liegt er wie schlafend am Boden und ahmt dann das Aufstehen aus dem Bett nach. Danach spielt er alle Tätigkeiten, von denen die Kinder singen.
Bei der siebenten Strophe holt er ein Mädchen aus dem Kreis, das seine Frau spielt und mit ihm spazierengeht. Zum Schluss tanzen die beiden miteinander, während die anderen Kinder singen und dazu in die Hände klatschen.

Mein Hut, der hat drei Ecken

Volksweise

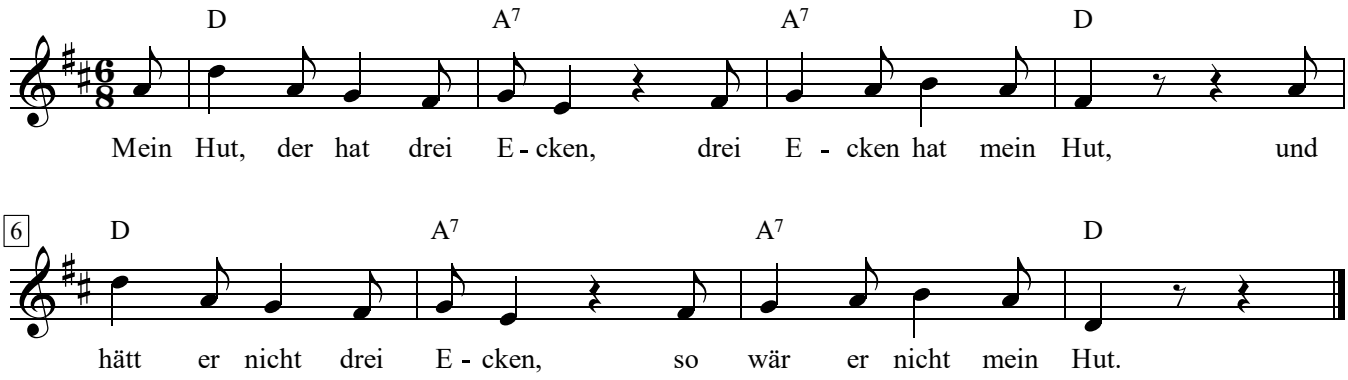


Mein Hut, der hat drei Ecken,
drei Ecken hat mein Hut,
und hätt' er nicht drei Ecken,
so wär' es nicht mein Hut.

Mein Hut, der hat drei Ecken

Text: erstmals 1886 im Saarland belegt

Melodie: italienische Volksweise »O cara mama mia«



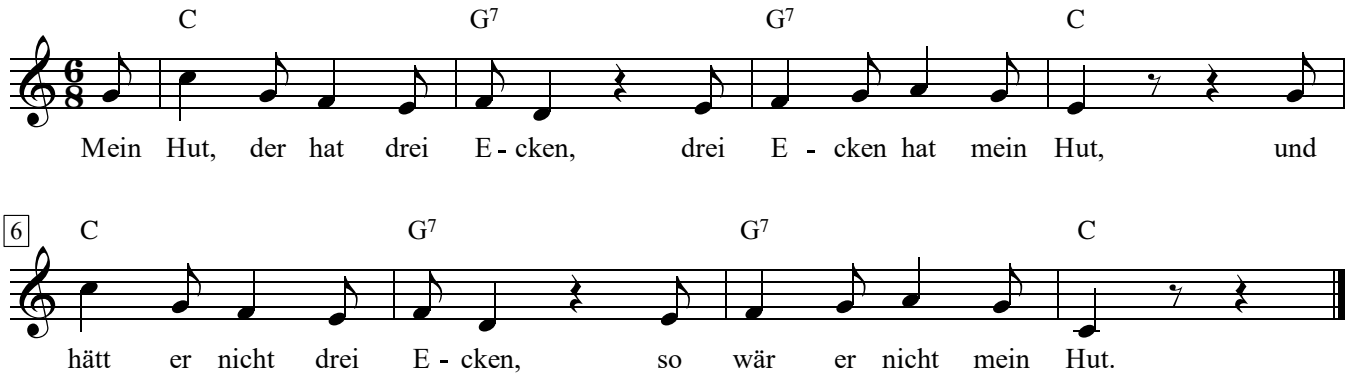
Mein Hut, der hat drei Ecken,
drei Ecken hat mein Hut,
und hätt er nicht drei Ecken,
so wär er nicht mein Hut.

Das Lied kann mit Gesten begleitet werden. Mit jeder Wiederholung des Liedes lässt man ein Wort mehr weg und stellt es nur durch die Geste dar.

Melodie: italienische Volksweise
»O cara mama mia«, die auf eine neapolitanische Canzonetta vor 1816 zurückgeht

Mein Hut, der hat drei Ecken

Text: erstmals 1886 im Saarland belegt *Melodie:* italienische Volksweise »O cara mama mia«



Mein Hut, der hat drei Ecken,
drei Ecken hat mein Hut,
und hätt er nicht drei Ecken,
so wär er nicht mein Hut.

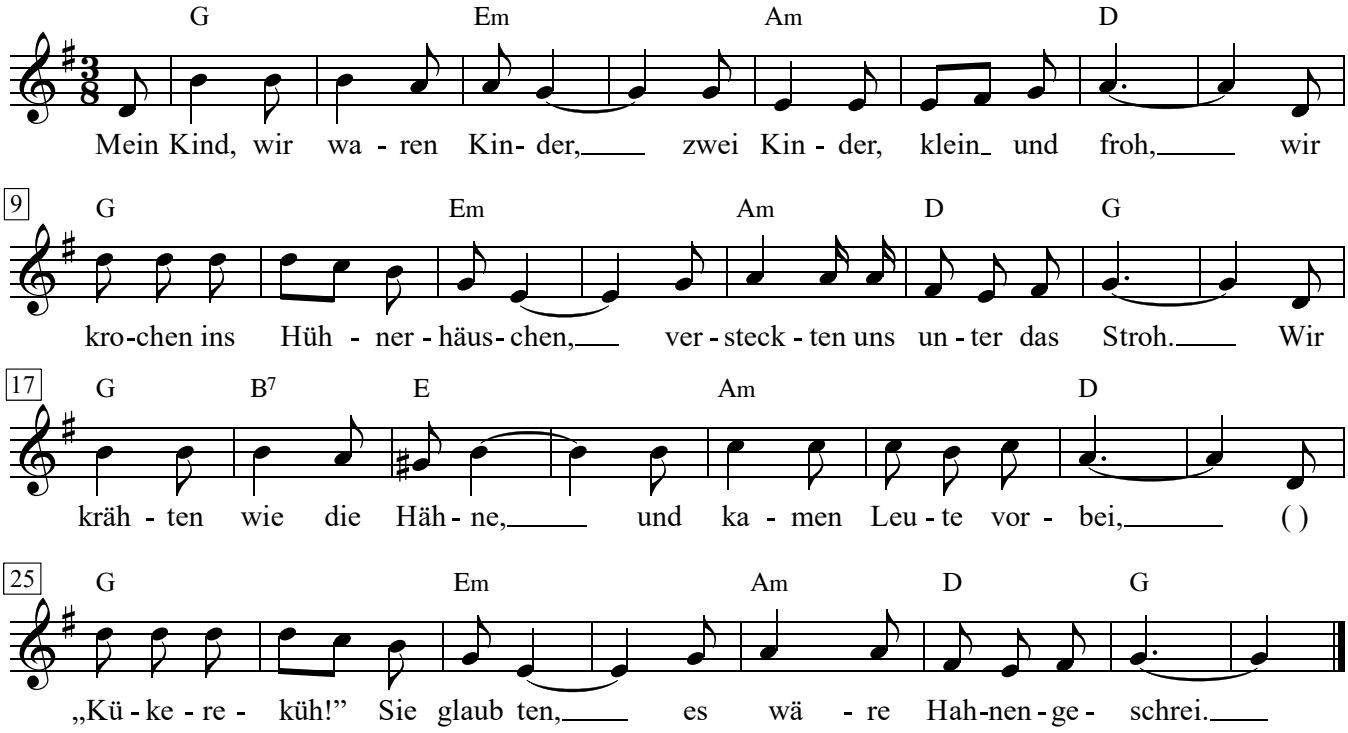
Tipp 1
Die Melodie dieses bekannten Liedes stammt von einem neapolitanischen Volkslied. Der Text wird mit folgenden Bewegungen erläutert: Bei «Hut»: mit der Hand auf den Kopf fassen.
Oder die Hände bilden ein Dach über dem Kopf. Die anderen Textstellen werden mit folgenden Bewegungen ausgedrückt:
Erst langsam und dann immer schneller probieren.

Tipp 2
Wenn Tipp 1 gut eingeübt ist, kann Folgendes probiert werden: Nacheinander den Text weglassen, die Bewegungen aber weiter ausführen. Das erste «Mein» wird gesungen, um den Einstieg zu erleichtern. Zuerst fällt «Hut» weg, dann «drei», dann «Ecken», dann «mein» und schließlich «nicht». Wenn alles klappt, bleibt von dem Lied kaum noch Text übrig.

Tipp 3
Eine andere Spielmöglichkeit: Ein richtiger (oder aus Zeitungspapier gebastelter) Hut wird zum Lied herumgereicht. Dabei versuchen die Kinder, den Hut immer auf den betonten Taktanfang weiterzureichen. Am besten sitzen dabei alle im Kreis auf Stühlen.

Mein Kind, wir waren Kinder

Heinrich Heine — Thomas Friz



1. Mein Kind, wir waren Kinder,
zwei Kinder, klein und froh;
wir krochen ins Hühnerhäuschen,
versteckten uns unter das Stroh.
Wir krähten wie die Hähne,
und kamen Leute vorbei -
„Kükereküh!" sie glaubten,
es wäre Hahnengeschrei.

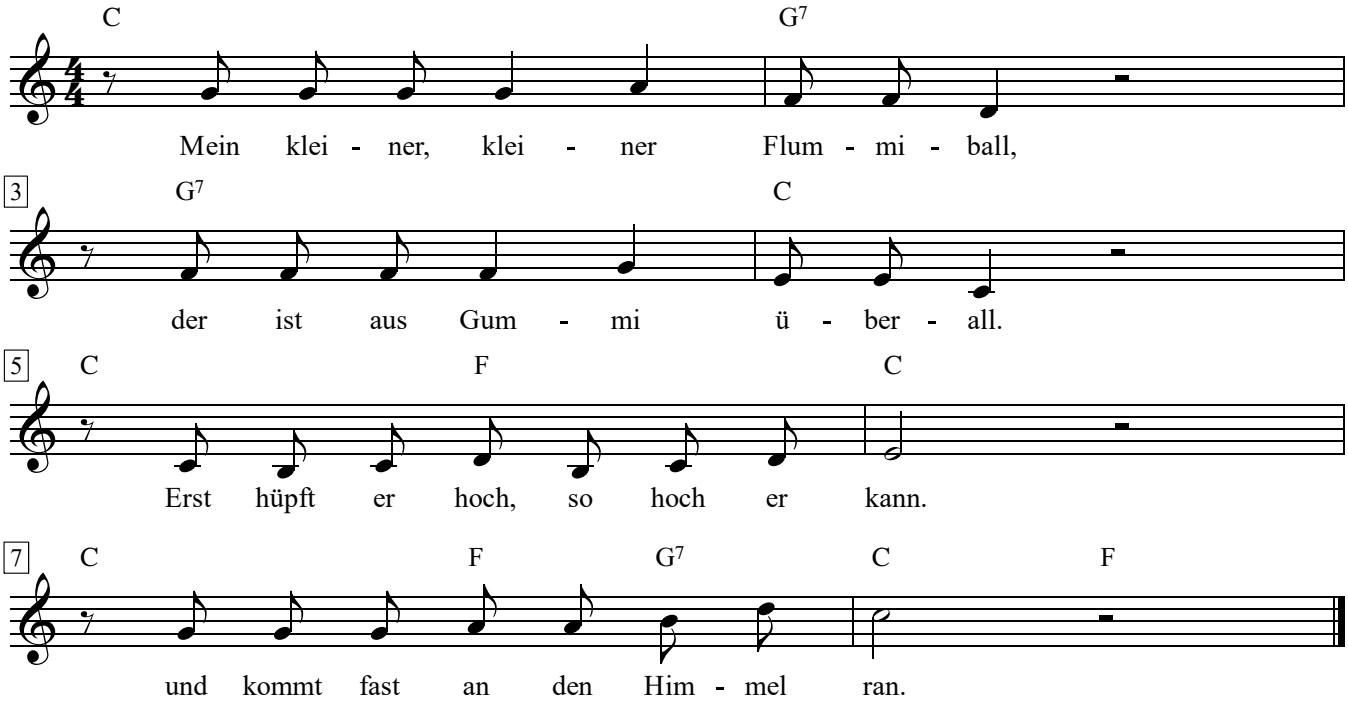
2. Die Kisten auf unserem Hofe,
die tapezierten wir aus
und wohnten drin beisammen
und machten ein vornehmes Haus.
Des Nachbars alte Katze
kam öfters zum Besuch;
wir machten ihr Bückling' und Knickse
und Komplimente genug.

3. Wir haben nach ihrem Befinden
besorglich und freundlich gefragt;
wir haben seitdem dasselbe
mancher alten Katze gesagt.
Wir saßen auch oft und sprachen
vernünftig, wie alte Leut',
und klagten, wie alles besser
gewesen zu unserer Zeit;

4. wie Lieb' und Treu' und Glauben
verschwunden aus der Welt,
und wie so teuer der Kaffee,
und wie so rar das Geld! -
Vorbei sind die Kinderspiele,
und alles rollt vorbei -
das Geld und die Welt und die Zeiten
und Glauben und Lieb' und Treu'.

Mein kleiner Flummiball

Wolfgang Hering



Refrain :
Mein kleiner, kleiner Flummiball,
der ist aus Gummi überall.

1. Erst hüpft er hoch, so hoch er kann
und kommt fast an den Himmel ran.

2. Mal hüpft er nur auf einem Fleck,
mal springt er weit zur Seite weg.

3. Er springt auch manchmal hin und her,
nach vorne, seitlich, kreuz und quer.

4. Ja, rückwärts hüpft er auch ganz gern
und kann den ganzen Raum durchquern.

5. Und irgendwann, da ist er schlapp,
dann hebt er kaum mehr richtig ab.

6. Er hüpft nochmal ganz hoch hinaus,
dann ruht er sich am Boden aus.

Tipp l mit Kleinkindern
Eine Matratze, ein altes Sofa oder ein Bett bietet sich hervorragend an, den Flummi hüpfen zu lassen. An den Händen wird das Kind gehalten, und dann kann es losgehen: «Mein kleiner, kleiner Flummiball ...» Die Strophen aus dem Stegreif umsetzen. Draußen wird statt «Raum» einfach «Platz» gesungen. Der letzte Refrain wird weggelassen.

Tipp 2
Der «Flummiball» ist gut für das Kinderturnen geeignet. Alle stehen im Kreis. Zum Refrain leicht auf der Stelle gehen (abwechselnd Fersen hoch und runter heben), hüpfen oder mit den Füßen gleichzeitig auf und nieder wippen (ist auf die Dauer anstrengend!). Damit genügend Zeit bleibt, kann der Refrain wiederholt werden. Mit einer neuen Strophe führen die Kinder die entsprechenden Bewegungen aus.

Mein kleiner grüner Kaktus

Hans Herda

Bert Reisfeld/Albrecht Marcuse
(Comedian Harmonists)



1. Blumen im Garten, so zwanzig Arten von Rosen, Tulpen und Narzissen,
leisten sich heute die feinen Leute. Das will ich alles gar nicht wissen.
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon, hollari, hollari, hollaro!
Was brauch ich rote Rosen, was brauch ich roten Mohn, hollaro! hollaro!
Und wenn ein Bösewicht was Ungezog'nes spricht,
dann hol ich meinen Kaktus und der sticht, sticht, sticht.
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon, hollari, hollari, hollaro!

2. Man find't gewöhnlich die Frauen ähnlich den Blumen, die sie gerne tragen.
Doch ich sag' täglich: Das ist nicht möglich, was soll'n die Leut' sonst von mir sagen.
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon, hollari, hollari, hollaro!
Was brauch ich rote Rosen, was brauch ich roten Mohn, hollaro! hollaro!
Und wenn ein Bösewicht was Ungezog'nes spricht,
dann hol ich meinen Kaktus und der sticht, sticht, sticht.
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon, hollari, hollari, hollaro!

3. Heute um Viere klopft's an die Türe, nanu, Besuch so früh am Tage?
Es war Herr Krause vom Nachbarhause, er sagt: „Verzeih'n Sie, wenn ich frage.
Sie hab'n doch einen Kaktus da draußen am Balkon, hollari, hollari, hollaro!
Der fiel soeben runter, was halten Sie davon? Hollari, hollari, hollaro!
Er fiel mir auf's Gesicht, ob s' glauben oder nicht,
jetzt weiß ich, dass Ihr grüner Kaktus sticht, sticht, sticht.
Bewahr'n Sie Ihren Kaktus gefälligst anderswo, hollari, hollari, hollaro!"

Mein Lieschen

Text & Musik: Frank Wedekind



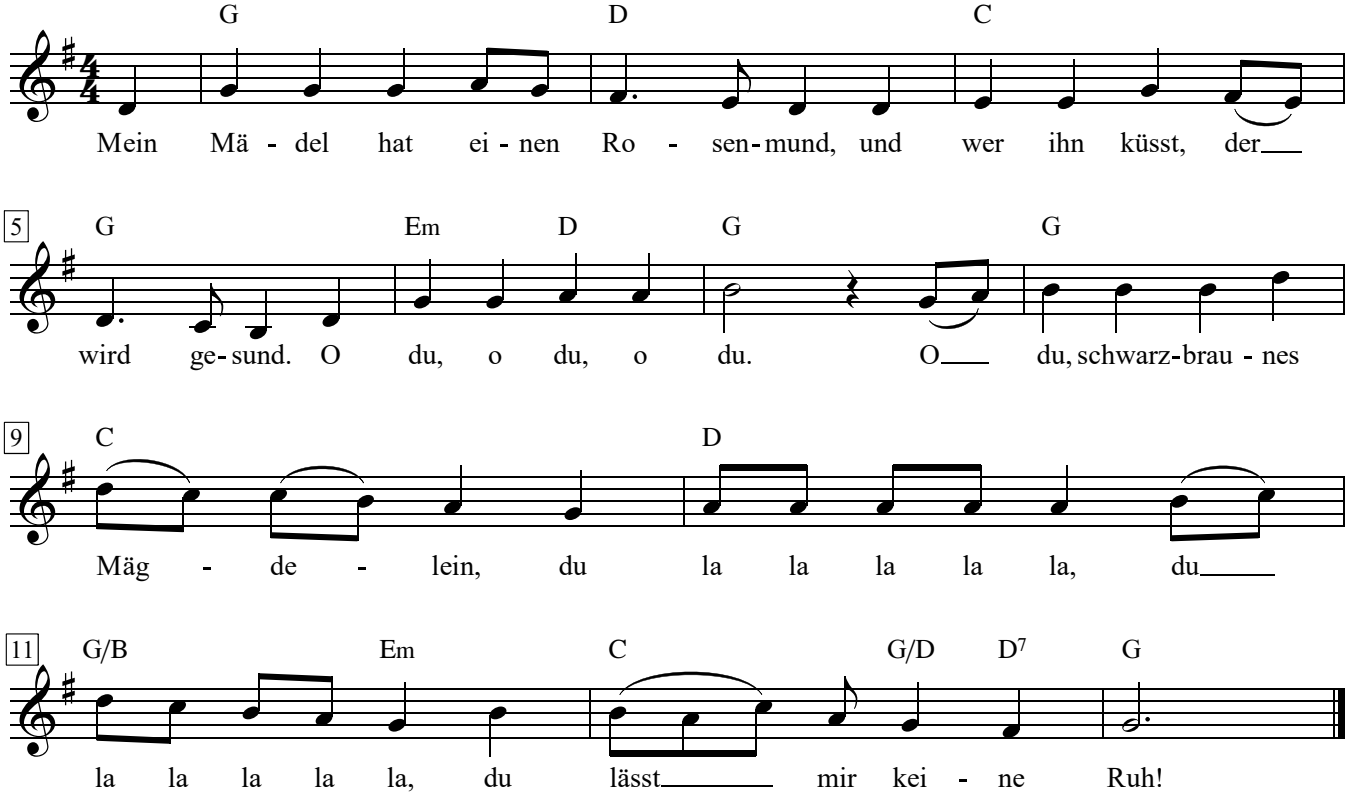
1. Mein Lieschen trägt keine Hosen
schon seit dem ersten April,
weil sie von der grenzenlosen
Hitze nicht leiden will.

2. Das gibt mir manches zu denken,
so dachte ich auch schon daran,
ihr ein Paar Hosen zu schenken
aus duftigstem Tarlatan.

3. Wie leicht kann sie sich beim Hupfen
erkälten, eh' sie's gedacht.
Und bleibt ihr nichts als ein Schnupfen,
man nimmt sich doch lieber in acht.

Mein Mädel hat einen Rosenmund

Volkslied



1. Mein Mädel hat einen Rosenmund,
und wer ihn küsst, der wird gesund.
O du, o du, o du.
O du, schwarzbraunes Mägdelein,
du la la la la la, du la la la la la,
du lässt mir keine Ruh!

2. Die Wangen sind wie Morgenrot,
wie sie steht überm Winterschnee.
O du, o du, o du ...

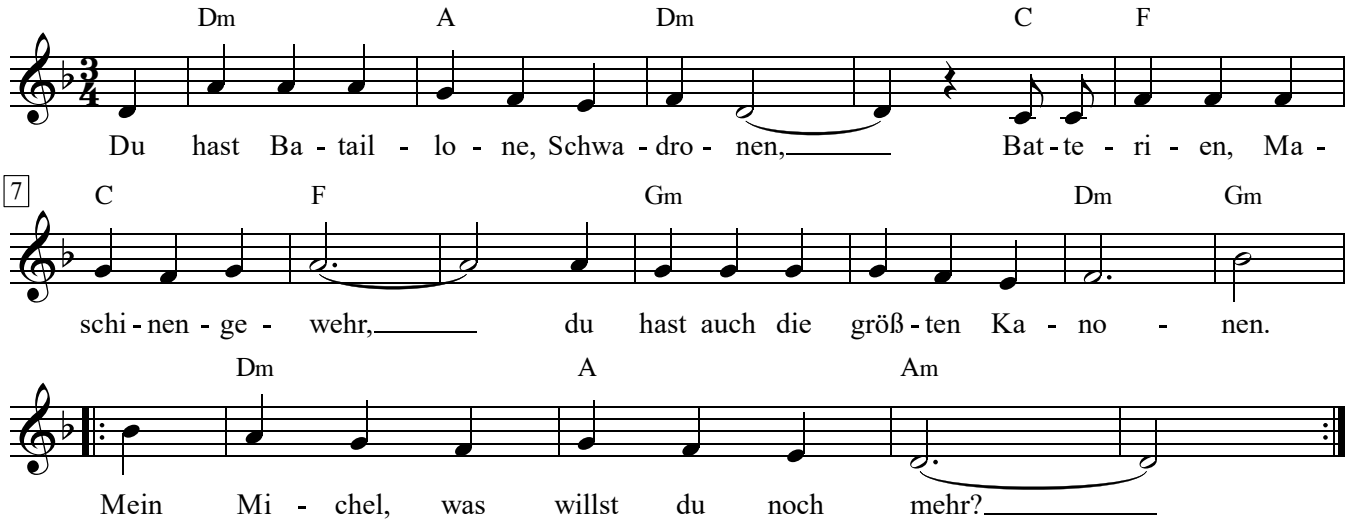
3. Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz,
wenn nur zwei Sternlein funkeln drin.
O du, o du, o du ...

4. Du Mädel bist wie der Himmel gut,
wenn er über uns blau sich wölben tut.
O du, o du, o du ...

Anton Wilhelm Florestin von Zuccalmaglio (12.4.1803-22. oder 23.3.1869) hat sich unter anderem als Sammler, Bearbeiter und Herausgeber der „Deutschen Volkslieder mit ihren Originalweisen" und verschiedenen anderen Sammlungen einen Namen gemacht. Im Rheinland setzte er sich Zeit seines Lebens für das Volkswohl und die deutsche Kulturpflege ein. Dieses Lied ist eines seiner Bearbeitungen, die von Ludwig Erk und Friedrich Böhme wegen u.a. romantischer Färbung und expressiver Gestaltung stark angefeindet wurden. Großer Popularität erfreuten sich auch seine Lieder „Der Jäger längs dem Weiher ging" und „Kein schöner Land in dieser Zeit".

Mein Michel

Thomas Friz/Erich Schmeckenbecher



1. Du hast Bataillone, Schwadronen,
Batterien, Maschinengewehr,
du hast auch die größten Kanonen.
Mein Michel, was willst du noch mehr?

2. Du hast zwei Dutzend Monarchen,
Lakaien und Pfaffen ein Heer,
beseeligt kannst du da schnarchen.
Mein Michel, was willst du noch mehr?

3. Du hast ungezählt Paragraphen,
die Gefängnisse werden nicht leer,
du kannst auch in Schutzhaft drin schlafen.
Mein Michel, was willst du noch mehr?

4. Du hast die beträchtlichsten Steuern,
deine Junker plagen sich sehr,
um dir das Brot zu verteuern.
Mein Michel, was willst du noch mehr?

5. Du hast Kohlrüben und Eicheln,
und trägst du nach anderm Begehr,
so darfst du am Bauche dich streicheln.
Mein Michel, was willst du noch mehr?

6. Du darfst exerzieren, marschieren
am Kasernenhof die Kreuz und die Quer
und dann für den Kaiser krepieren.
Mein Michel, was willst du noch mehr?

Handschriftlich mitgeteiltes Lied aus dem Jahr 1919.
Die Kriegsmüdigkeit deutscher Soldaten war im 1. Weltkrieg in vielen Liedern und S p r ü c h e n zu spüren wie auch in der Aufschrift am Schilderhaus eines Konservenschuppens in Mainz, aufgezeichnet August 1916:

Wir kämpfen nicht für Deutschlands Ehr,
wir kämpfen für die Millionär,
wir kämpfen nicht fürs Vaterland,
wir kämpfen nicht für Gott.
Wir kämpfen für die Reichen.

die Armen stellen die Leichen,
der Krieg ist für die Reichen,
der Mittelstand muss weichen,
die Arbeiter sind die Leichen.

Mein schönste Zier und Kleinod

Worte: Leipzig 1597 *Weise:* Nürnberg 1581



1. Mein schönste Zier und Kleinod bist
auf Erden Du, Herr Jesu Christ;
Dich will ich lassen walten
und allezeit in Lieb und Leid
im Herzen Dich behalten.

2. Dein Lieb und Treu vor allem geht,
kein Ding auf Erd so fest besteht,
das muss ich frei bekennen;
drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not
von Deiner Lieb mich trennen.

2. Dein Wort ist wahr und trüget nicht
und hält gewiss, was es verspricht,
im Tod und auch im Leben.
Du bist nun mein, und ich bin Dein,
Dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier,
Herr Jesu Christ, bleib Du bei mir,
es will nun Abend werden;
lass doch Dein Licht auslöschen nicht
bei uns allhier auf Erden.

Mein Schweizerland

Text: Gottfried Keller, *1844* *Melodie:* Wilhelm Baumgartner, *1848*



1. O mein Heimatland! o mein Vaterland!
wie so innig, feurig lieb ich dich!
Schönste Ros', ob jede mir verblich,
duftest noch an meinem öden Strand.
O mein Heimatland, o mein Vaterland!
wie so innig, feurig lieb ich dich!
Schönste Ros', ob jede mir verblich,
duftest noch an meinem öden Strand!
Mein Heimatland, mein Schweizerland, mein Vaterland!

2. Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich,
Königsglanz mit deinen Bergen maß,
Thronenflitter bald ob dir vergaß,
wie war da der Bettler stolz auf dich!
Als ich fern dir war, o Helvetia,
fasste manchmal mich ein tiefes Leid;
doch wie kehrte schnell es sich in Freud',
wenn ich einen deiner Söhne sah!
Helvetia, mein Heimatland, mein Vaterland!

3. O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab!
Wann dereinst die letzte Stunde kommt,
ob ich Schwacher dir auch nichts gefrommt,
nicht versage mir ein stilles Grab!
Werf ich von mir einst dies mein Staubgewand,
beten will ich dann zu Gott, dem Herrn:
Lasse strahlen deinen schönsten Stern
nieder auf mein irdisch Vaterland!
Aufs Schweizerland, mein Heimatland, mein Vaterland!

Mein Vater war ein Wandersmann

Fl. Siegesmund / E. Möller: *Melodie:* Friedrich Wilhelm Möller



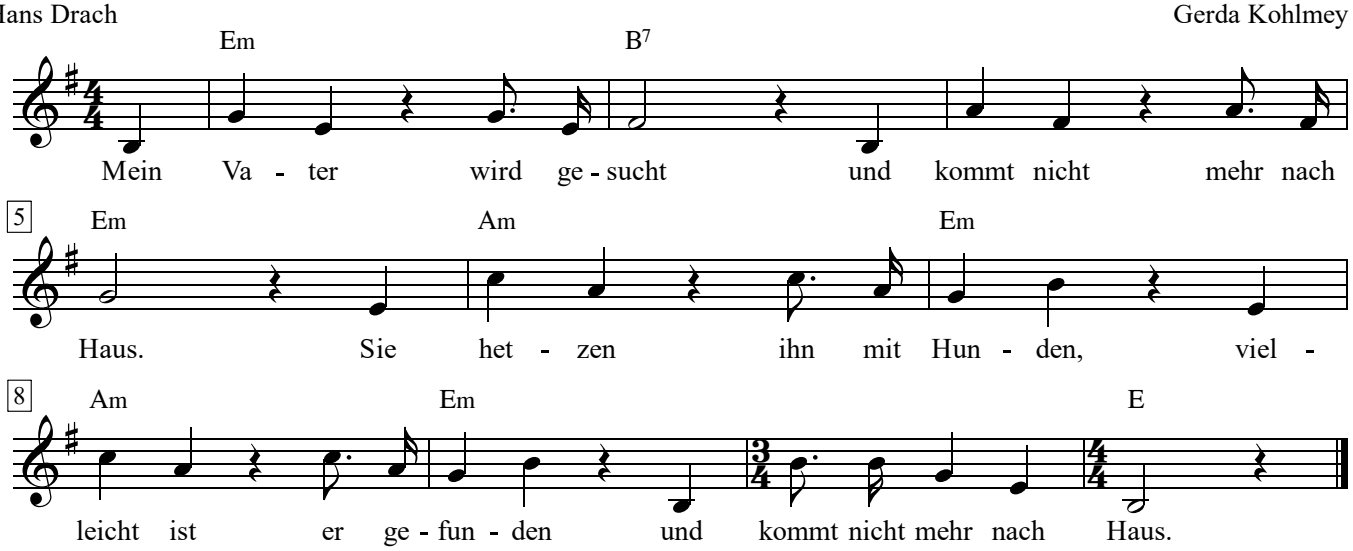
1. Mein Vater war ein Wandersmann,
und mir steckt's auch im Blut;
drum wand'r ich froh, so lang ich kann
und schwenke meinen Hut.
Valderi, valdera,
valderi, valderahahahahaha,
valderi, valdera,
und schwenke meinen Hut.

2. Das Wandern schafft stets neue Lust,
erhält das Herz gesund;
frei atmet draußen meine Brust,
froh singet stets mein Mund.
Valderi, valdera . . .

3. Warum singt dir das Vögelein
so freudevoll sein Lied?
Weil's nimmer hockt, landaus, landein,
durch andre Fluren zieht.
Valderi, valdera . . .

Mein Vater wird gesucht

Hans Drach — Gerda Kohlmey



1. Mein Vater wird gesucht
und kommt nicht mehr nach Haus.
Sie hetzen ihn mit Hunden,
vielleicht ist er gefunden
und kommt nicht mehr nach Haus.

2. Oft kam zu uns SA
und fragte, wo er sei.
Wir konnten es nicht sagen,
sie haben uns geschlagen,
wir schrien nicht dabei.

3. Die Mutter aber weint;
wir lasen im Bericht,
der Vater sei gefangen
und hätt' sich aufgehangen -
das glaub' ich aber nicht!

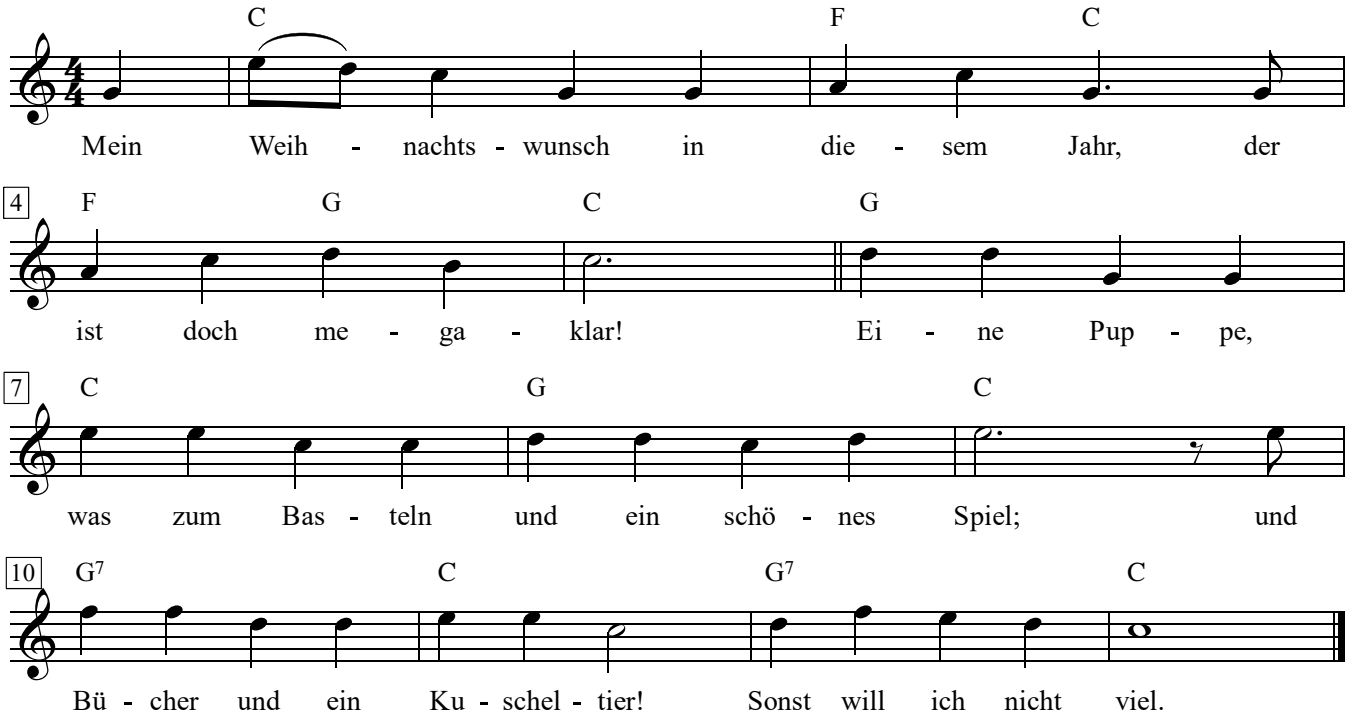
4. Er hat uns doch gesagt,
so etwas tät' er nicht.
Es sagten die Genossen,
SA hätt' ihn erschossen
ganz ohne ein Gericht.

5. Heut' weiß ich ganz genau,
warum sie das getan.
Wir werden doch vollenden,
was er nicht konnt' beenden,
und Vater geht voran!

Die Verse dieser ergreifenden Anklage gegen die Verschleppungsmethoden der Nazis verfasste in der sowjetischen Emigration der junge deutsche Laiendichter Hans Drach, der den Text 1935 zur Vertonung an die nach Prag emigrierte Komponistin des Liedes sandte. Es wurde mit Noten in der zu diesem Zeitpunkt ebenfalls bereits nach Prag emigrierten «Arbeiter-Illustrierten-Zeitung» veröffentlicht und so unter den Antifaschisten vieler Länder verbreitet.

Mein Weihnachtswunsch

Musik & Text: Beate Dapper



1. Mein Weihnachtswunsch in diesem Jahr,
der ist doch megaklar!
Eine Puppe, was zum Basteln
und ein schönes Spiel;
und Bücher und ein Kuscheltier!
Sonst will ich nicht viel.

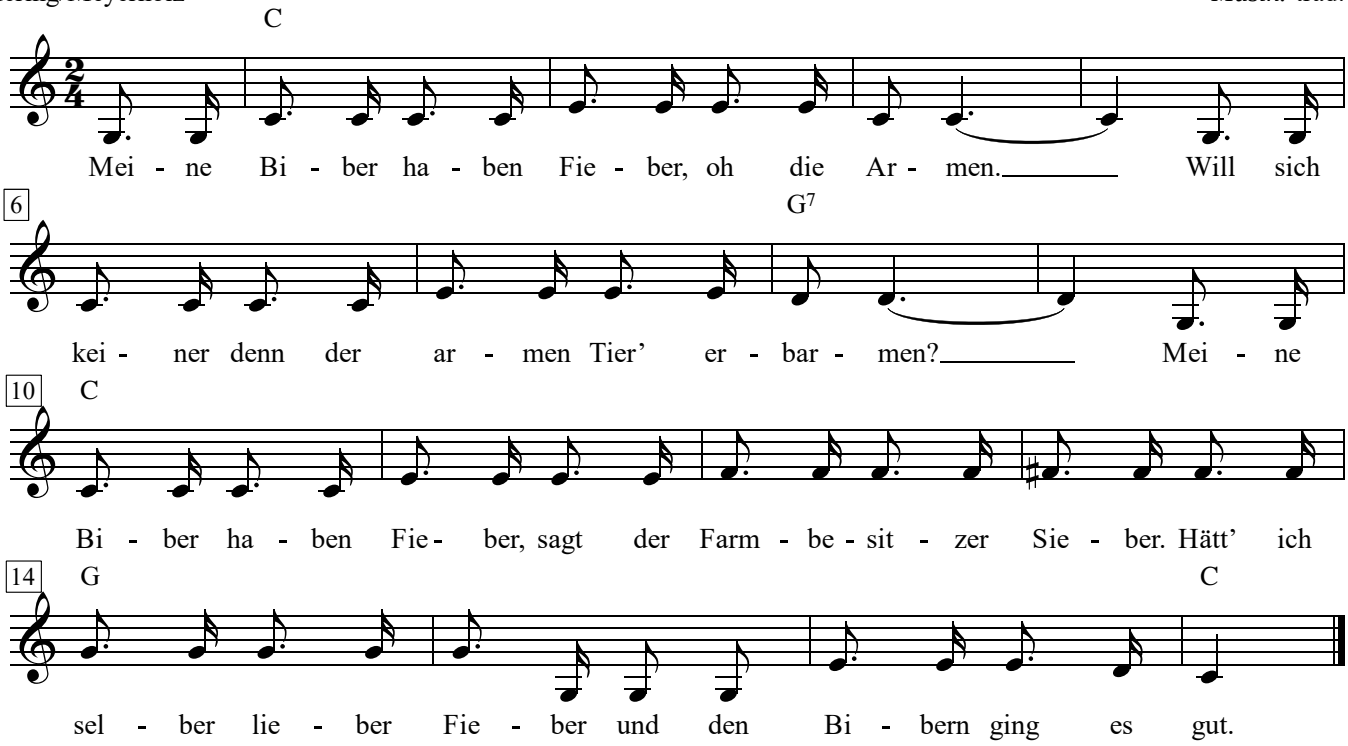
2. Mein Weihnachtswunsch in diesem Jahr,
der ist doch megaklar!
Frieden wünsch' ich mir ganz doll,
Menschen ohne Leid;
die freundlich sind und liebevoll
heut' und alle Zeit.

3. Mein Weihnachtswunsch in diesem Jahr,
der ist doch megaklar!
Zeit für Kinder - kuscheln, lachen -
ist ein schönes Ziel;
und wenn wir dumme Sachen machen,
bitte schlagt uns nie!

4. Mein Weihnachtswunsch in diesem Jahr,
der ist doch megaklar!
Uns'ren Eltern „Danke!" sagen
für die viele Müh';
die sie mit uns ja immer haben,
das vergess'n wir nie!

Meine Biber haben Fieber

Hering/Meyerholz *Musik:* trad.



1. Meine Biber haben Fieber, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Biber haben Fieber,
sagt der Farmbesitzer Sieber.
Hätt' ich selber lieber Fieber
und den Bibern ging es gut.

2. Meine Mäuse haben Läuse, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Mäuse haben Läuse,
ach, es krabbelt im Gehäuse.
Hätt' ich selber lieber Läuse
und den Mäusen ging es gut.

3. Meine Hasen haben Blasen, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Hasen haben Blasen,
vom Grasen auf dem Rasen.
Hätt' ich selber lieber Blasen
und den Hasen ging es gut.

4. Meine Ziegen können fliegen, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Ziegen können fliegen,
ach, es ist zum Kinderkriegen.
Könnt' ich selber lieber fliegen
und den Ziegen ging es gut.

5. Meine Hummer haben Kummer, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
meine Hummer haben Kummer,
sagt der Zoologe Brummer.
Hätt' ich selber lieber Kummer
und den Hummern ging es gut.

6. Meine Biber haben Fieber, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Biber haben Fieber,
sagt der Farmbesitzer Sieber.
Hätt' ich selber lieber Fieber
und den Bibern ging es gut.

Tipps und Spielanregungen

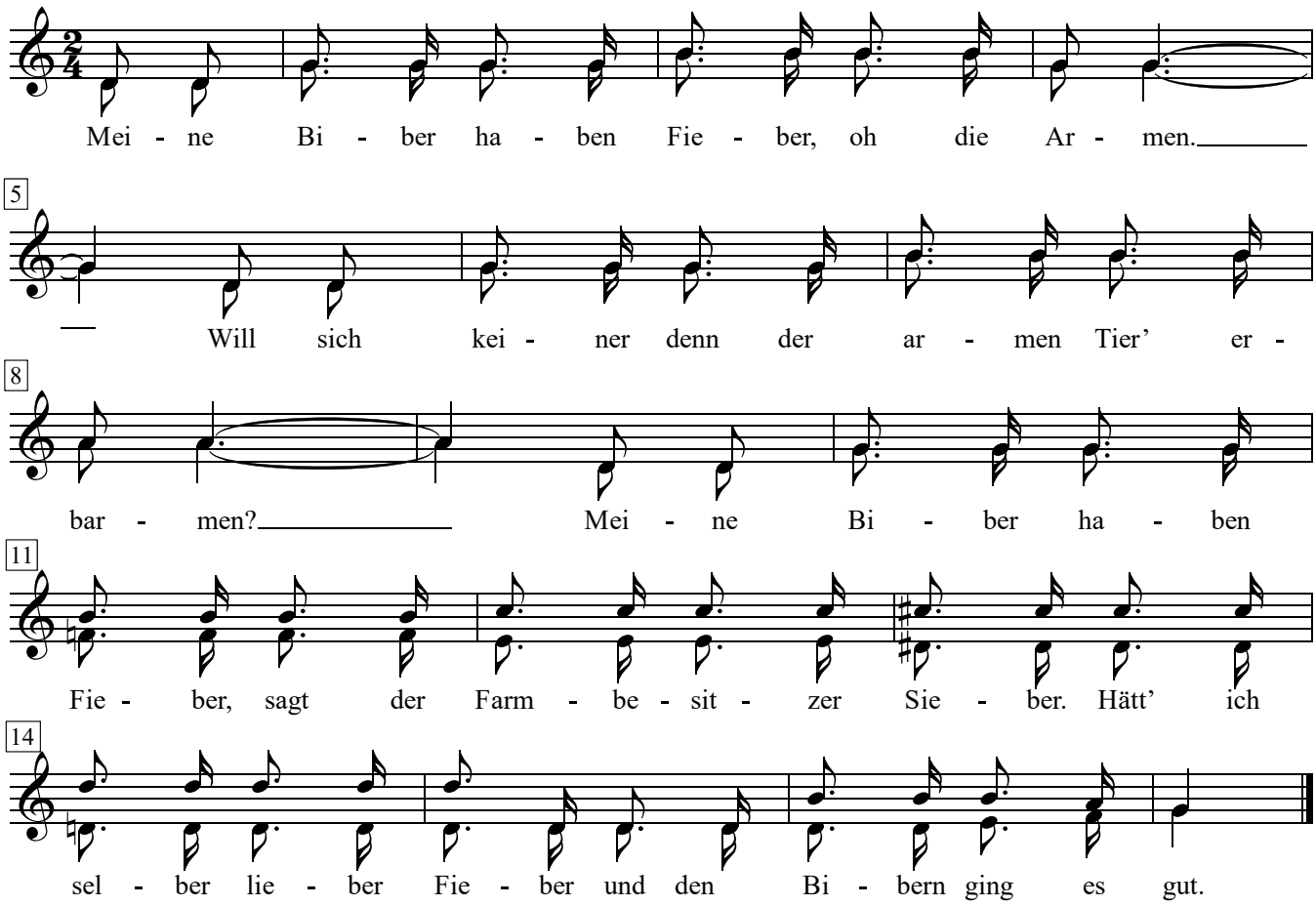
Wir kennen das Biberlied (die erste Strophe) als mündlich überlieferten „Hit". Die Originalfassung: „Hätt" ich selber lieber Fieber oder Alkohol im Blut" hat uns aber nicht gefallen. Wir haben sie abgeändert und zusätzlich noch weitere Strophen erfunden.

Preisfrage: Wie könnte es denn den Schwänen, den Schnaken, den Affen, den Schweinen ergehen? Wenn das Biberlied in einer Gruppe gesungen wird, könnten sehr gut ein paar Leute mit Fingerschnipsen, Händeklatschen und sonstigen Klanggesten das Lied begleiten. Toll klingt es, wenn gegen die Betonung geschnipst wird. In der populären Musik wird dafür der Ausdruck „Off-Beat" (d.h. gegen den Taktschlag gerichtete Betonungen) verwendet. Dabei wird der zweite Schlag im 2/4-Takt durch das Schnipsen betont.

Meine Biber haben Fieber

Text: trad. / Werner Hering / Bernd Meyerholz

Musik: trad.
Satz: R. Husel



1. Meine Biber haben Fieber, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Biber haben Fieber,
sagt der Farmbesitzer Sieber.
Hätt' ich selber lieber Fieber
und den Bibern ging es gut.

2. Meine Mäuse haben Läuse, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Mäuse haben Läuse,
ach, es krabbelt im Gehäuse.
Hätt' ich selber lieber Läuse
und den Mäusen ging es gut.

3. Meine Hasen haben Blasen, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Hasen haben Blasen,
vom Grasen auf dem Rasen.
Hätt' ich selber lieber Blasen
und den Hasen ging es gut.

4. Meine Ziegen können fliegen, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Ziegen können fliegen,
ach, es ist zum Kinderkriegen.
Könnt' ich selber lieber fliegen
und den Ziegen ging es gut.

5. Meine Hummer haben Kummer, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
meine Hummer haben Kummer,
sagt der Zoologe Brummer.
Hätt' ich selber lieber Kummer
und den Hummern ging es gut.

6. Meine Biber haben Fieber, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen.
Meine Biber haben Fieber,
sagt der Farmbesitzer Sieber.
Hätt' ich selber lieber Fieber
und den Bibern ging es gut.

SPIELANREGUNG

- *mit älteren Kindern oder Jugendlichen das zweistimmige „Werk“ einüben! Das Stück ist nicht ganz einfach, aber nicht entmutigen lassen.*

Ein „Background-Chor“ kann kostenlos gegen Freiporto vom Fidula-Verlag bezogen werden

- *bei diesem Lied ist es gar nicht so leicht, neue Strophen zu erfinden. Oder?*

Meine Biber haben Fieber

Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz

Musik: überliefert
Satz: Gerd-Peter Münden



Oktaven ad lib.

1. Meine Biber haben Fieber, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Biber haben Fieber, sagt der Farmbesitzer Sieber.
Hätt' ich selber lieber Fieber und den Bibern ging es gut.

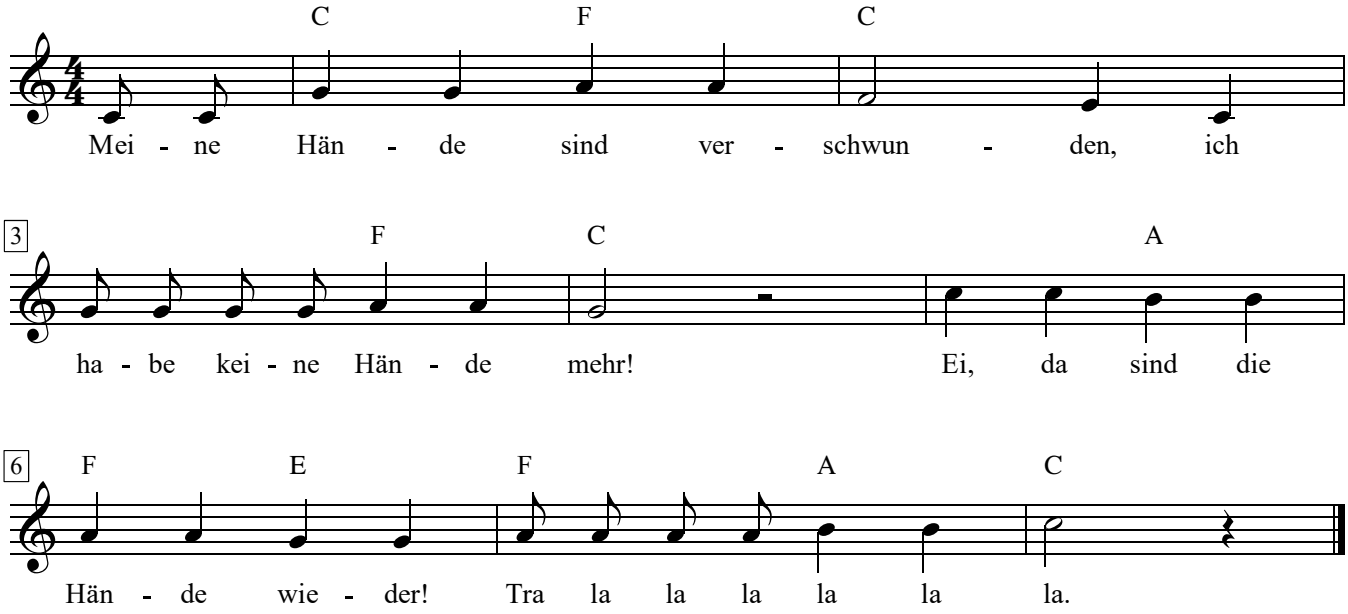
2. Meine Mäuse haben Läuse, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Mäuse haben Läuse, ach, es kribbelt im Gehäuse.
Hätt' ich selber lieber Läuse und den Mäusen ging es gut.

3. Meine Hasen haben Blasen, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Hasen haben Blasen vom dem Grasen auf dem Rasen.
Hätt' ich selber lieber Blasen und den Hasen ging es gut.

4. Meine Ziegen können fliegen, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
ach, es ist zum Kinderkriegen. Könnt ich selber lieber fliegen
und den Ziegen ging es gut.

5. Meine Hummer haben Kummer, oh die Armen.
Will sich keiner denn der armen Tier' erbarmen?
Meine Hummer haben Kummer, sagt der Zoologe Brummer.
Hätt' ich selber lieber Kummer und den Hummern ging es gut.

Meine Hände sind verschwunden



1. Meine Hände sind verschwunden,
ich habe keine Hände mehr!
Ei, da sind die Hände wieder!
Tra la la la la la la.

2. Meine Nase ist verschwunden,
ich habe keine Nase mehr.
Ei, da ist die Nase wieder.
Tra la la la la la la.

3. Meine Augen sind verschwunden,
ich habe keine Augen mehr.
Ei, da sind die Augen wieder.
Tra la la la la la la.

4. Meine Ohren sind verschwunden,
ich habe keine Ohren mehr.
Ei, da sind die Ohren wieder.
Tra la la la la la la.

5. Meine Finger sind verschwunden,
ich habe keine Finger mehr.
Ei, da sind die Finger wieder.
Tra la la la la la la.

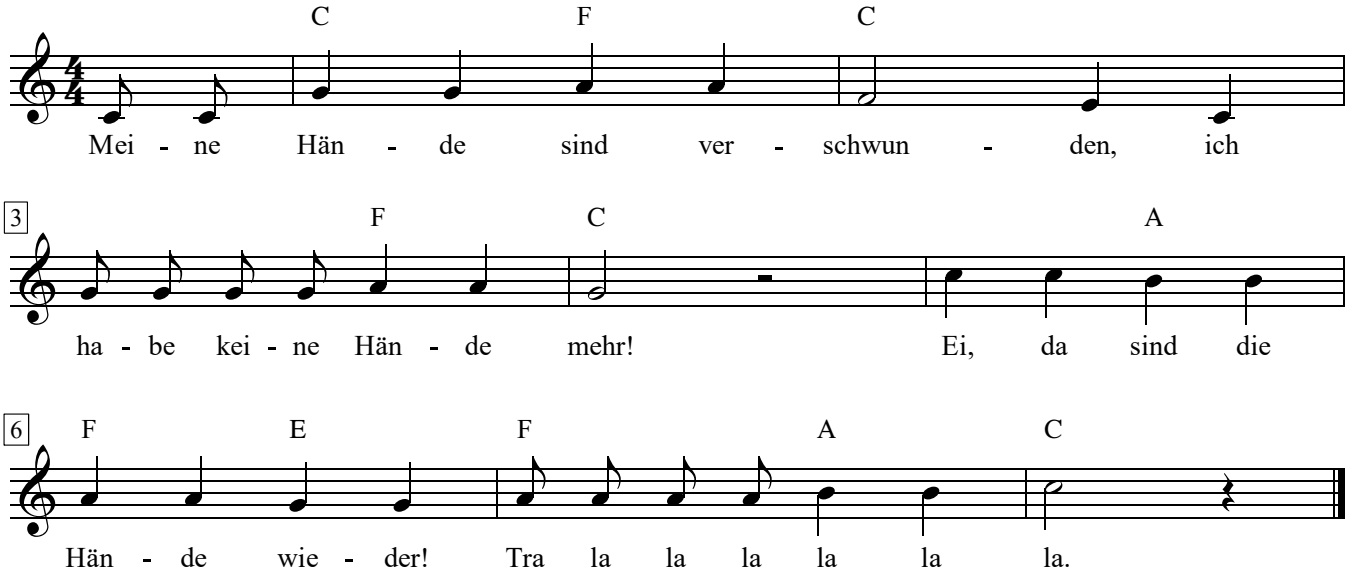
6. Mein Mund, der ist verschwunden,
ich habe keinen Mund mehr.
Ei, da ist der Mund wieder.
Tra la la la la la la.

So wird's gemacht:
Hier verschwinden nicht nur deine Hände - auch Augen, Nase, Ohren usw. gehen in diesem Lied verloren.
In jeder Strophe versteckst du ein anderes Körperteil.

Als Hanna noch klein war, hat Großvater mit ihr während des Anziehens dieses Lied gesungen. Zuerst verschwand der Arm im Ärmel und bei „Ei da" tauchte er wieder auf.

Du kannst das Lied aber auch als Versteckspiel spielen. Setze anstelle der Körperteile die Namen von Kindern ein. Bei „Ei da" erscheint das versteckte Kind wieder und ein anderes ist dran.

Meine Hände sind verschwunden



1. Meine Hände sind verschwunden,
ich habe keine Hände mehr!
Ei, da sind die Hände wieder!
Tra la la la la la la.

2. Meine Nase ist verschwunden,
ich habe keine Nase mehr.
Ei, da ist die Nase wieder.
Tra la la la la la la.

3. Meine Augen sind verschwunden,
ich habe keine Augen mehr.
Ei, da sind die Augen wieder.
Tra la la la la la la.

4. Meine Ohren sind verschwunden,
ich habe keine Ohren mehr.
Ei, da sind die Ohren wieder.
Tra la la la la la la.

5. Meine Finger sind verschwunden,
ich habe keine Finger mehr.
Ei, da sind die Finger wieder.
Tra la la la la la la.

6. Mein Mund, der ist verschwunden,
ich habe keinen Mund mehr.
Ei, da ist der Mund wieder.
Tra la la la la la la.

Dies ist eines der bekanntesten Bewegungslieder, das insbesondere bei den ganz Kleinen sehr gut ankommt.

Tipp l mit Kleinkindern
Das Lied lässt sich sehr schön beim Anziehen anstimmen. Die jeweiligen Körperteile, die im Pullover oder in der Hose verschwunden sind, werden besungen. Dann tauchen sie beim «Ei, da... » wieder auf.

Tipp 2
Im Kreis wird das Lied gesungen. Danach denken sich die Kinder eigene Strophen aus.

Tipp 3
Das Lied wird als «Versteckspiel» gesungen: «Der *(Name einsetzen)* ist verschwunden, ich habe keine(n) *(Name)* mehr. Ei, da ist der *(Name)* wieder! Tralalala la la la.»

Meine letzte Zigarette

Musik & Text: Karin Jensen
(Ruth Händel)

Foxtrot

♩ = 165

C

Instrumental Synthesizer

𝄋 C

Das ist be - stimmt *(husten)*

6 G7 C G7

mei-ne letz-te Zi-ga - ret - te. Ich geb mein Wort: *(husten)* Mei-ne letz-te Zi -ga-

11 C F C

ret - te. Ab mor-gen rau-che ich nicht mehr, wo-rauf ich wet-te___ und auch

16 G7 C

3

schwör. Nur noch ‘n Zug *(husten)* aus der letz-ten Zi-ga - ret - te. Das ist be -

21 G7 C C

stimmt *(husten)* mei-ne letz-te Zi - ga - ret - te! 1. Wenn ich mor-gens

26 G7 Am

auf - stehn muss, hab’ ich Sti - che in der Brust und im Mund ist

30 F G7 C G7

der Ge-schmack von Teer und von Ta - bak. Mei - ne Haut ist kä - se - weiß,

35 Am F

auf der Stirn steht kal - ter Schweiß, nachts schlaf’ ich schon nicht mehr ein, das

39 G7 C

𝄋

soll nun an-ders sein. Das ist be -

C G7 C

ret - te!

Refrain
Das ist bestimmt *(husten!)* meine letzte Zigarette.

Ich geb mein Wort: *(husten!)* Meine letzte Zigarette.
Ab morgen rauche ich nicht mehr,
worauf ich wette und auch schwör.
Nur noch ‘n Zug *(husten!)* aus der letzten Zigarette.
Das ist bestimmt *(husten!)* meine letzte Zigarette!

1. Wenn ich morgens aufstehn muss, hab’ ich Stiche in der Brust
und im Mund ist der Geschmack von Teer und von Tabak.
Meine Haut ist käseweiß, auf der Stirn steht kalter Schweiß,
nachts schlaf ich schon nicht mehr ein, das soll nun anders sein.
Ref.: Das ist bestimmt ...

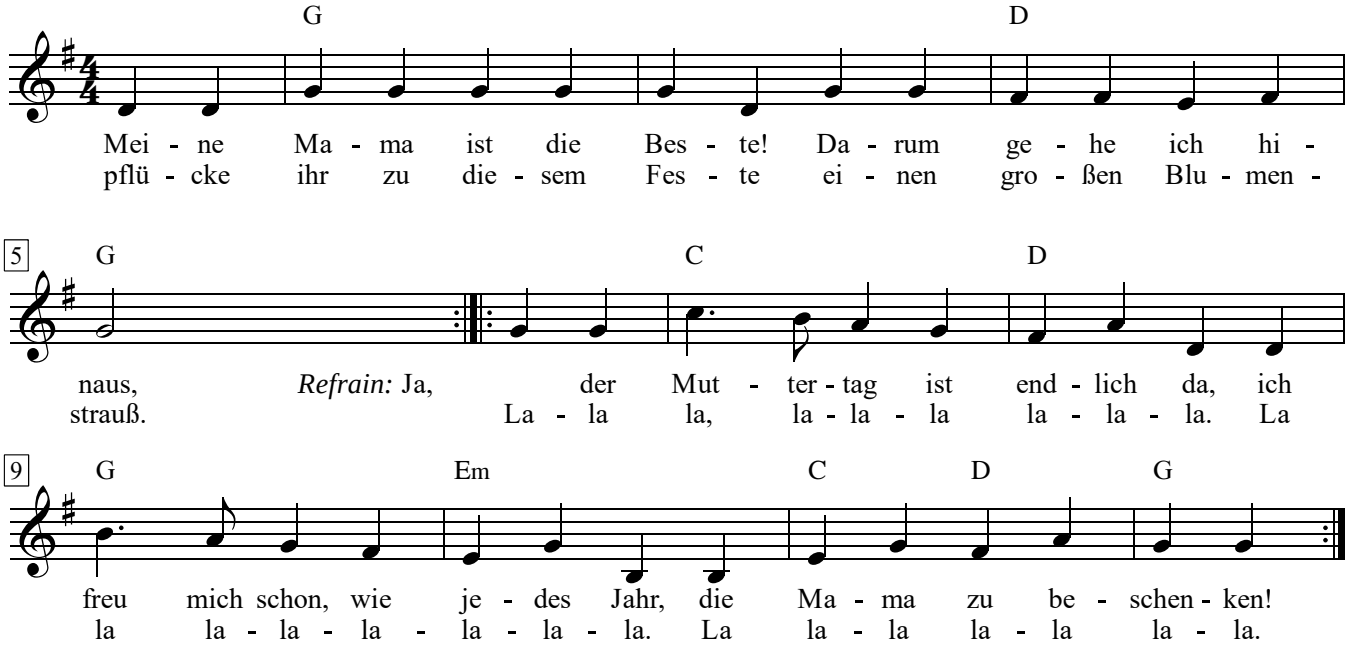
2. Mein Freund Klaus hat Schluss gemacht, so ganz einfach über Nacht.
Mich zu küssen fiel ihm schwer, mein Atem störte sehr.
Das gab mir den letzten Rest, dieser Qualm ist eine Pest.
Klaus, noch eine Chance gib mir, und dann versprech ich dir:
Das ist bestimmt ...

3. Die Gardinen sind ganz gelb und die Blumen werden welk,
in der ganzen Bude stinkt es nur nach kaltem Rauch.
Und was bleibt vom großen Duft? Ist nicht mehr als dicke Luft!
Ich hör auf, es macht kein’n Spaß, sonst beiß ich noch ins Gras.
Das ist bestimmt ...

Meine Mama ist die Beste

(Muttertagslied)

Andrea Lederer — Stephen Janetzko



1. Meine Mama ist die Beste!
Darum gehe ich hinaus,
pflücke ihr zu diesem Feste
einen großen Blumenstrauß.
Refrain:
Ja, der Muttertag ist endlich da,
ich freu mich schon, wie jedes Jahr,
die Mama zu beschenken!
La-la la, la-la-la la-la-la.
La la la-la-la-la-la-la.
La la-la la-la la-la.

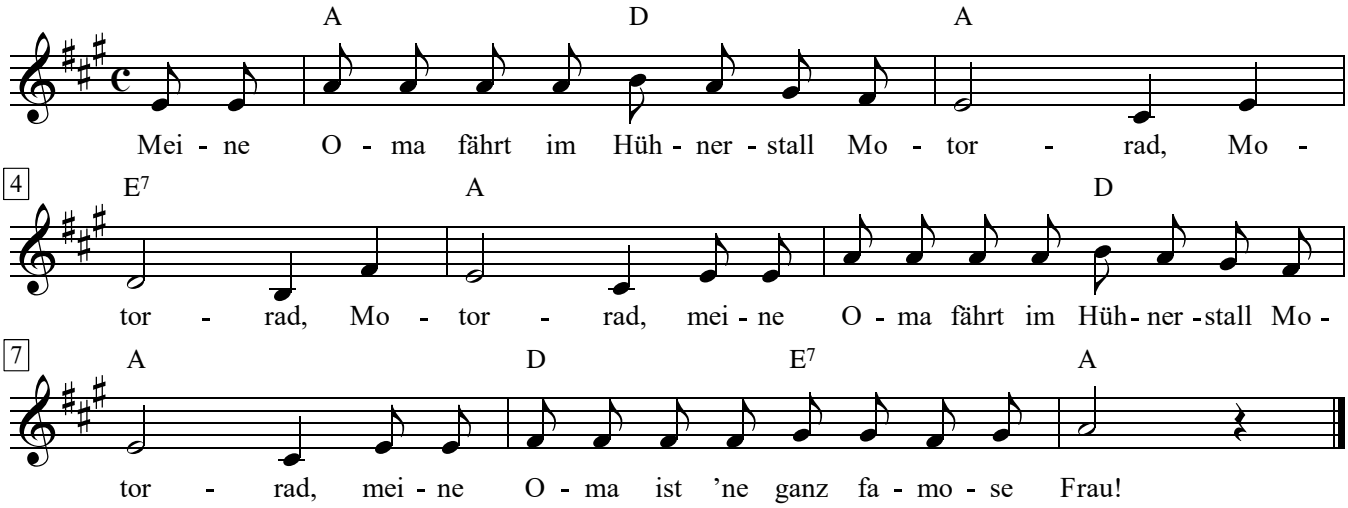
2. Meine Mama ist die Beste!
Weckt mich jeden Morgen auf,
hilft mir in die Schuh und Weste,
fährt zum Kindergarten rauf.
Refrain:

3. Meine Mama ist die Beste!
Spielt oft mit mir, eins, zwei, drei.
Und beim Kindergartenfeste
ist sie stets auch mit dabei.
Refrain:

4. Meine Mama ist die Beste!
Brauch ich Hilfe, ist sie hier!
Hab ich Kummer oder Schmerzen,
tröstet sie mich, ist bei mir.
Refrain:

5. Meine Mama ist die Beste!
Ist sie nah oder auch fern,
sag ich ihr an diesem Feste:
Mama, ich hab dich so gern!
Refrain:

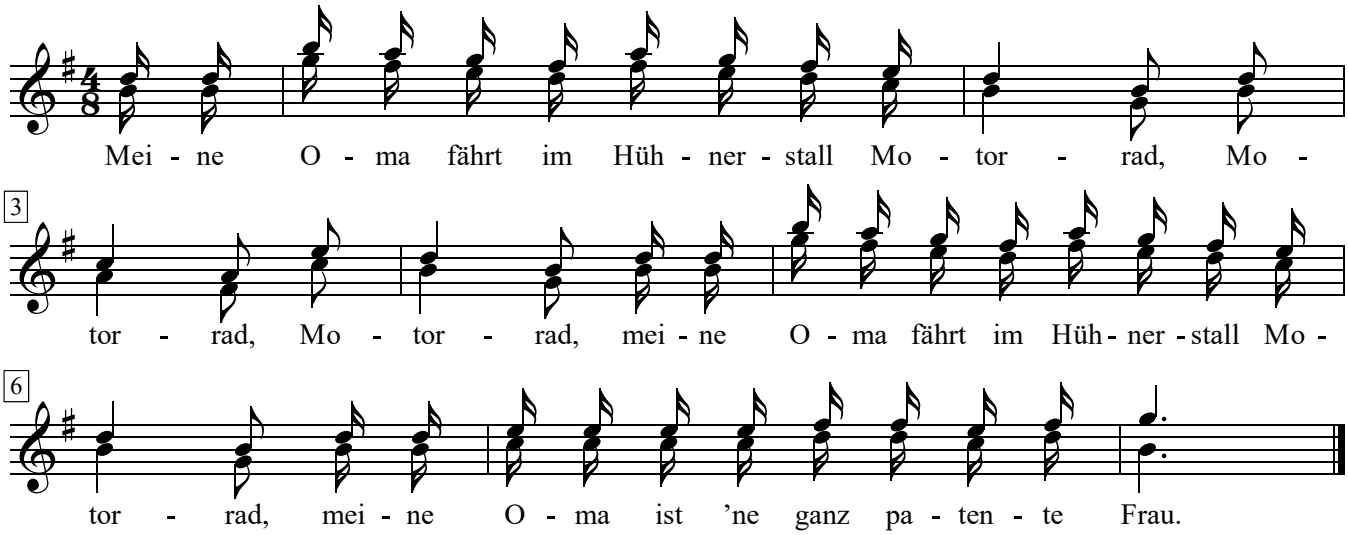
Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad



1. Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
Motorrad, Motorrad,
meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
meine Oma ist 'ne ganz patente Frau

2. Meine Oma hat im hohlen Zahn ein Radio ...
3. Meine Oma bäckt im Kühlschrank eine Torte ...
4. Meine Oma hat 'nen Nachttopf mit Beleuchtung ...
5. Meine Oma hat 'nen Löffel mit Propeller ...
6. Meine Oma hat 'nen Goldfisch, der raucht Pfeife ...
7. Meine Oma hat 'nen Papagei mit Bluejeans ...
8. Meine Oma hat Klosettpapier mit Blümchen ...
9. Meine Oma hat 'ne Brille mit Gardinen ...
10. Meine Oma hat 'nen Kochtopf mit 'nem Lenkrad ...
11. Meine Oma hat 'nen Dackel, der trägt Höschen ...
12. Meine Oma guckt die Tagesschau mit 'm Fernrohr ...
13. Meine Oma hat 'nen Petticoat aus Wellblech ...
14. Meine Oma hat 'nen Handstock mit 'nem Rücklicht ...
15. Meine Oma hat ein Waschbecken mit Sprungbrett ...
16. Meine Oma hat 'ne Glatze mit Geländer ...
17. Meine Oma hat im Strumpfband 'nen Revolver ...
18. Meine Oma hat 'nen Bandwurm, der gibt Pfötchen ...

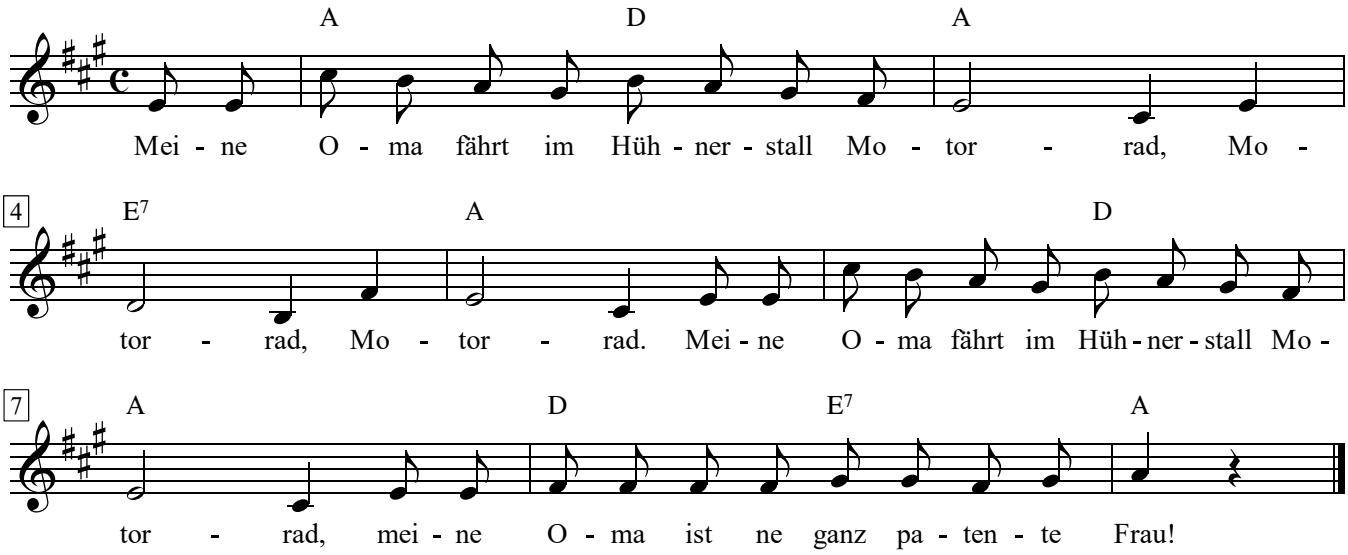
Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad



1. Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
Motorrad, Motorrad,
meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
meine Oma ist 'ne ganz patente Frau.

2. Meine Oma hat im hohlen Zahn ein Radio ...
3. Meine Oma bäckt im Kühlschrank eine Torte ...
4. Meine Oma hat 'nen Nachttopf mit Beleuchtung ...
5. Meine Oma hat 'nen Löffel mit Propeller ...
6. Meine Oma hat 'nen Goldfisch, der raucht Pfeife ...
7. Meine Oma hat 'nen Papagei mit Bluejeans ...
8. Meine Oma hat Klosettpapier mit Blümchen ...
9. Meine Oma hat 'ne Brille mit Gardinen ...
10. Meine Oma hat 'nen Kochtopf mit 'nem Lenkrad ...
11. Meine Oma hat 'nen Dackel, der trägt Höschen ...
12. Meine Oma guckt die Tagesschau mit 'm Fernrohr ...
13. Meine Oma hat 'nen Petticoat aus Wellblech ...
14. Meine Oma hat 'nen Handstock mit 'nem Rücklicht ...
15. Meine Oma hat ein Waschbecken mit Sprungbrett ...
16. Meine Oma hat 'ne Glatze mit Geländer ...
17. Meine Oma hat im Strumpfband 'nen Revolver ...
18. Meine Oma hat 'nen Bandwurm, der gibt Pfötchen ...
19. Meine Oma hat 'nen Handstock mit 'nem Rücklicht ...

Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad



1. Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
Motorrad, Motorrad.
Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
meine Oma ist ne ganz patente Frau!

2. Meine Oma hat im hohlen Zahn ein Radio ...

3. Meine Oma hat nen Nachttopf mit Beleuchtung ...

4. Meine Oma hat Klosettpapier mit Blümchen ...

5. Meine Oma hat ne Brille mit Gardine ...

6. Meine Oma hat ne Glatze mit Geländer ...

7. Meine Oma hat nen Handstock mit nem Rücklicht ...

Melodie und Text: Der Text wurde ursprünglich auf die Melodie des Stimmungsliedes »Wir versaufen unser Oma ihr klein Häuschen« von Robert Steidl (1865-1927), 1922, gesungen.
Die heutige Fassung ist erstmals in einer Aufzeichnung von 1942 eindeutig belegt.

Melancholie

Text: & Musik: Konrad Fuchsberger



1. Melancholie im September,
das ist alles was mir blieb von dir.
Die Melodie im September
ist ein letzter Gruß von mir.

Refrain:
Arrivederci war dein letztes Wort,
Arrivederci und dann gingst du fort.
Wann kommst du wieder, hab ich dich gefragt,
und deine Träne hat mir alles gesagt.

Melodie d'amour

Originaltext: Marc Lanjean
deutscher Text: Glando

Henri Salvador

Calypso



Refrain:
Melodie d'amour, Serenade der Liebe.
„Choo - choo", Kolibri, dich vergess ich nie!
Melodie d'amour, du erfüllst mich mit Sehnen.
„Choo- choo", Kolibri, sing' die Melodie.

Vers:
Sing' von jener Zeit, als wir war'n zu zweit,
sing' vom blauen Meer, wo so gern' ich wär.
Du kleiner Kolibri, dich vergess ich nie.
Mit jedem „Tweet - tweet - tweet" erklingt ein Liebeslied.
Dein süßes „Tweet - tweet - tweet", das in die Herzen zieht.

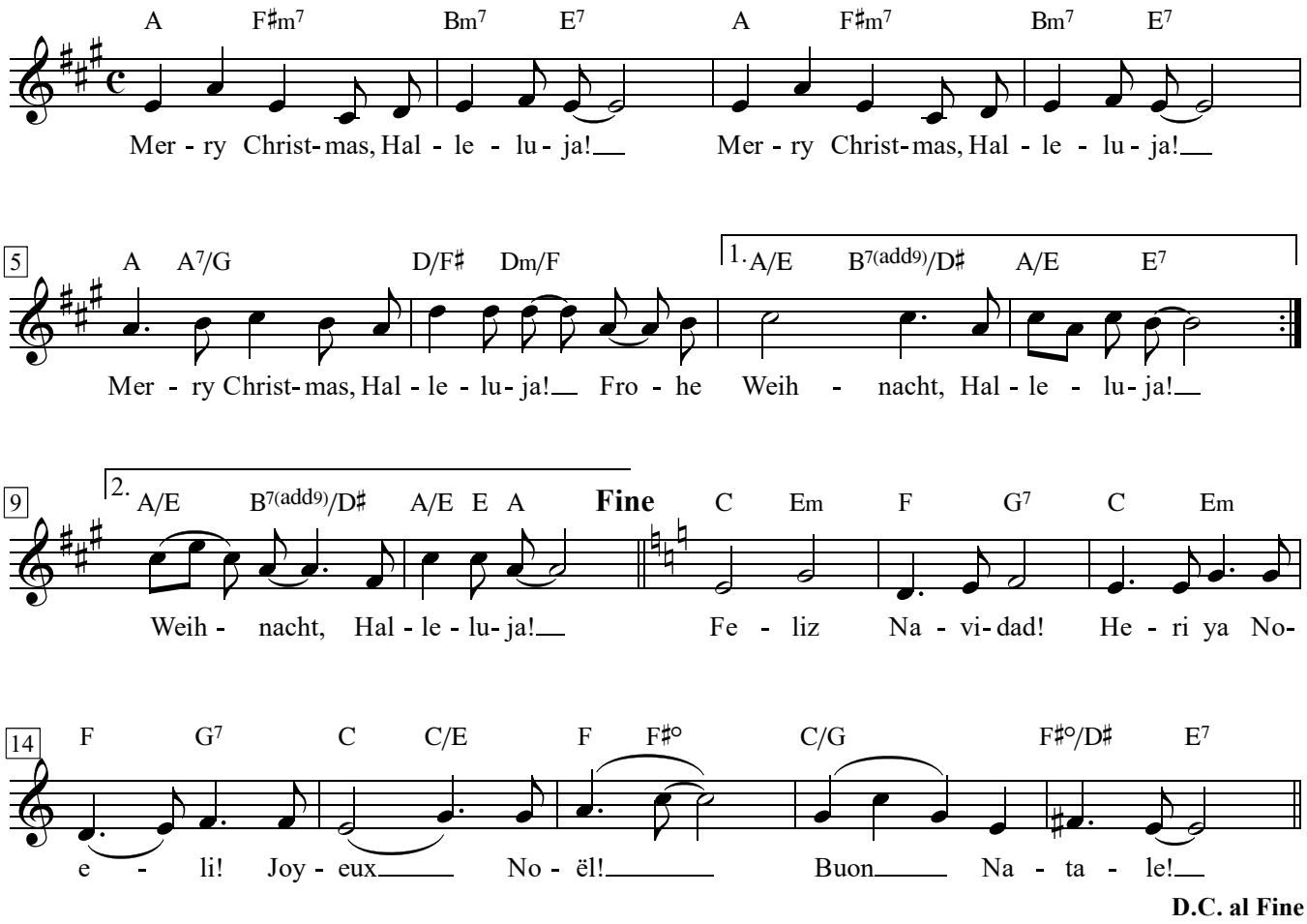
Refrain:
(Instrumental)

Vers:
Sing' von jener Zeit …

Refrain:
Melodie d'amour …
sing' die Melodie

Merry Christmas, Halleluja!

Text: Veronika te Reh (*1947) *Melodie:* Wolfgang König (*1947)

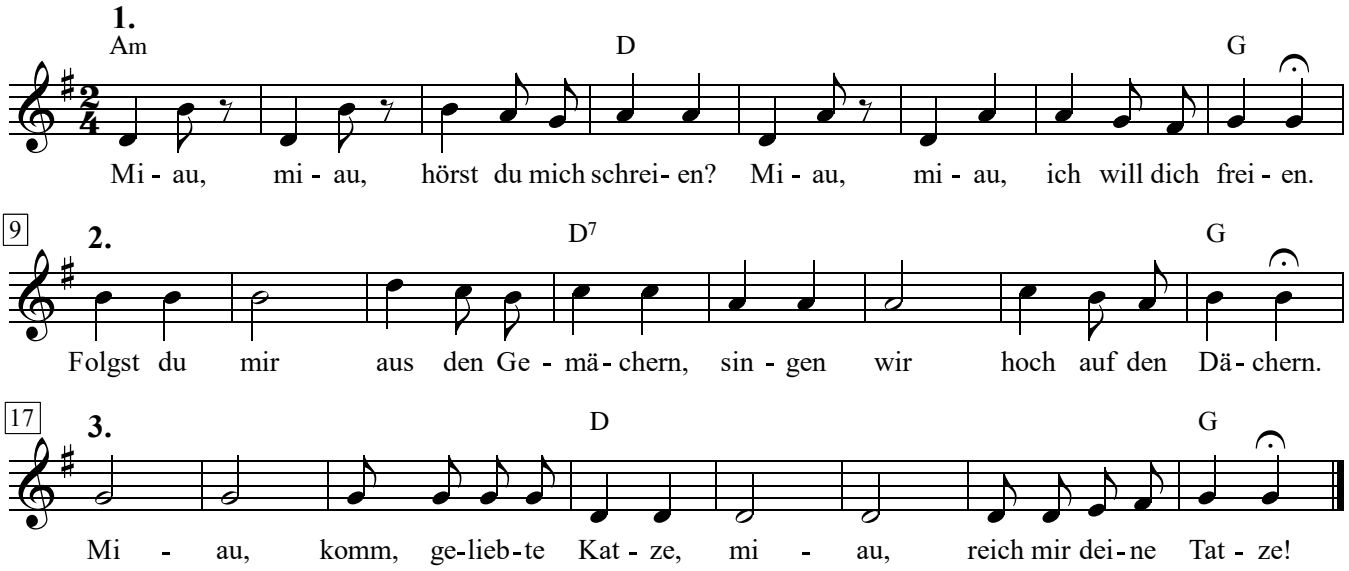


D.C. al Fine

1. Merry Christmas, Halleluja!
Merry Christmas, Halleluja!
Merry Christmas, Halleluja!
Frohe Weihnacht, Halleluja!
Feliz Navidad!
Heri ya Noeli!
Joyeux Noël!
Buon Natale!

Miau, miau, hörst du mich schreien?

Kanon



Miau, miau, hörst du mich schreien?
Miau, miau, ich will dich freien.
Folgst du mir aus den Gemächern,
singen wir hoch auf den Dächern.
Miau, komm, geliebte Katze,
miau, reich mir deine Tatze!

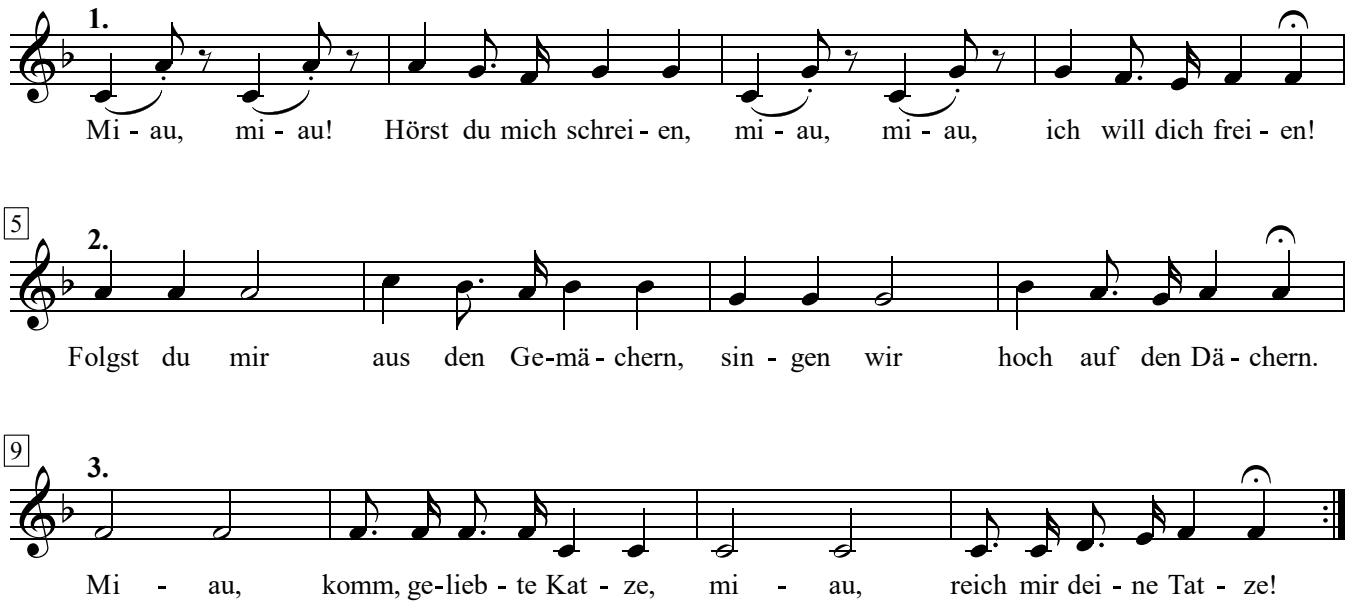
|: Miaou, miaou, la nuit dernière, :|
|: j'entendais dans la goutière, :|
|: le chat de notre portière. :|

Miau, miau! Hörst du mich schreien

Kanon

deutscher Text:
Liselotte Holzmeister

Text & Melodie:
aus Frankreich



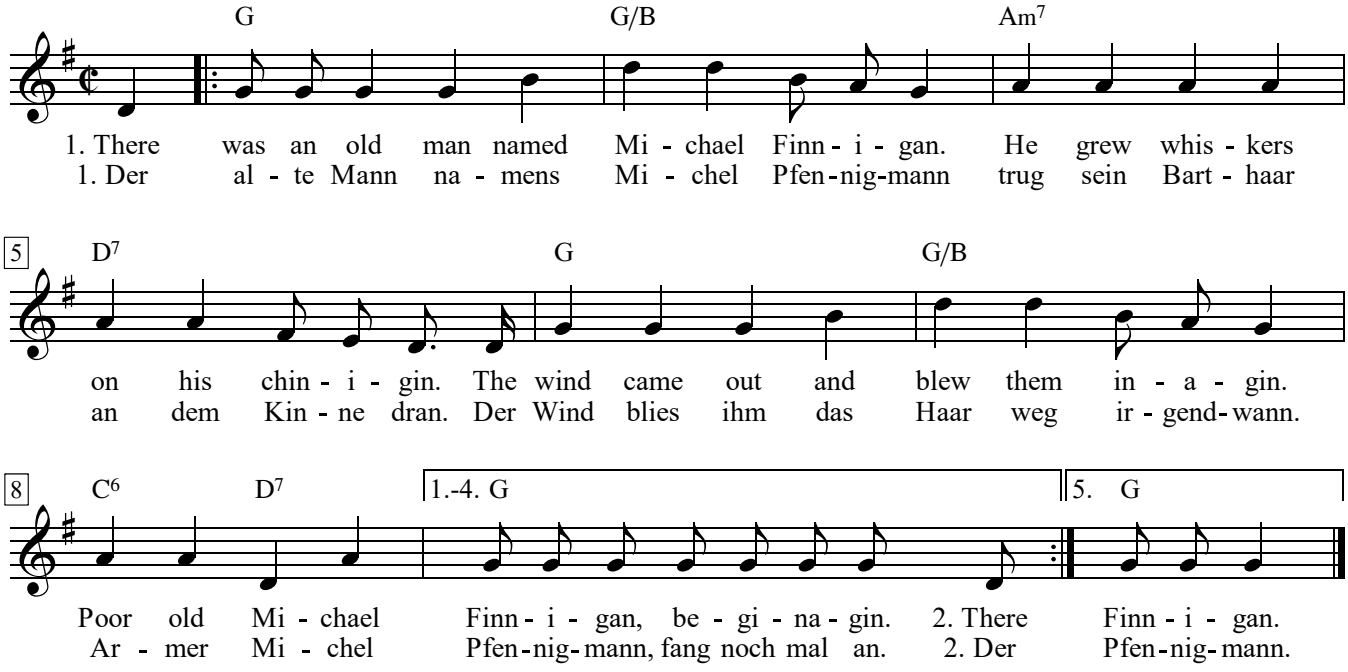
Miau, miau! Hörst du mich schreien,
miau, miau, ich will dich freien!
Folgst du mir aus den Gemächern,
singen wir hoch auf den Dächern.
Miau, komm, geliebte Katze,
miau, reich mir deine Tatze!

Michael Finnigan

(Michel Pfennigmann)

deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

Melodie & Text: mündlich überliefert,
1921 erstmals im Druck erschienen
(England)



1. There was an old man named Michael Finnigan.
He grew whiskers on his chinigin.
The wind came out and blew them inagin.
Poor old Michael Finnigan, beginagin.

2. There was an old man named Michael Finnigan.
He kicked up an awful dinigin.
Because they said he must not singagin.
Poor old Michael Finnigan, beginagin.

3. There was an old man named Michael Finnigan.
He went fishing with a pinigin.
Caught a fish but dropped it inagin.
Poor old Michael Finnigan, beginagin.

4. There was an old man named Michael Fiinigan,
Climbed a tree and barked his shinigin.
Took off several yards of skinigin.
Poor old Michael Finnigan, beginagin.

5. There was an old man named Michael Finnigan.
He grew fat and he grew thinagin.
Then he died and we have to beginagin.
Poor old Michael Finnigan, Finnigan.

1. Der alte Mann namens Michel Pfennigmann
trug sein Barthaar an dem Kinne dran.
Der Wind blies ihm das Haar weg irgendwann.
Armer Michel Pfennigmann, fang noch mal an.

2. Der alte Mann namens Michel Pfennigmann
machte Lärm, da war echt alles dran,
denn jeder sagt', dass er nicht singen kann.
Armer Michel Pfennigmann, fang noch mal an.

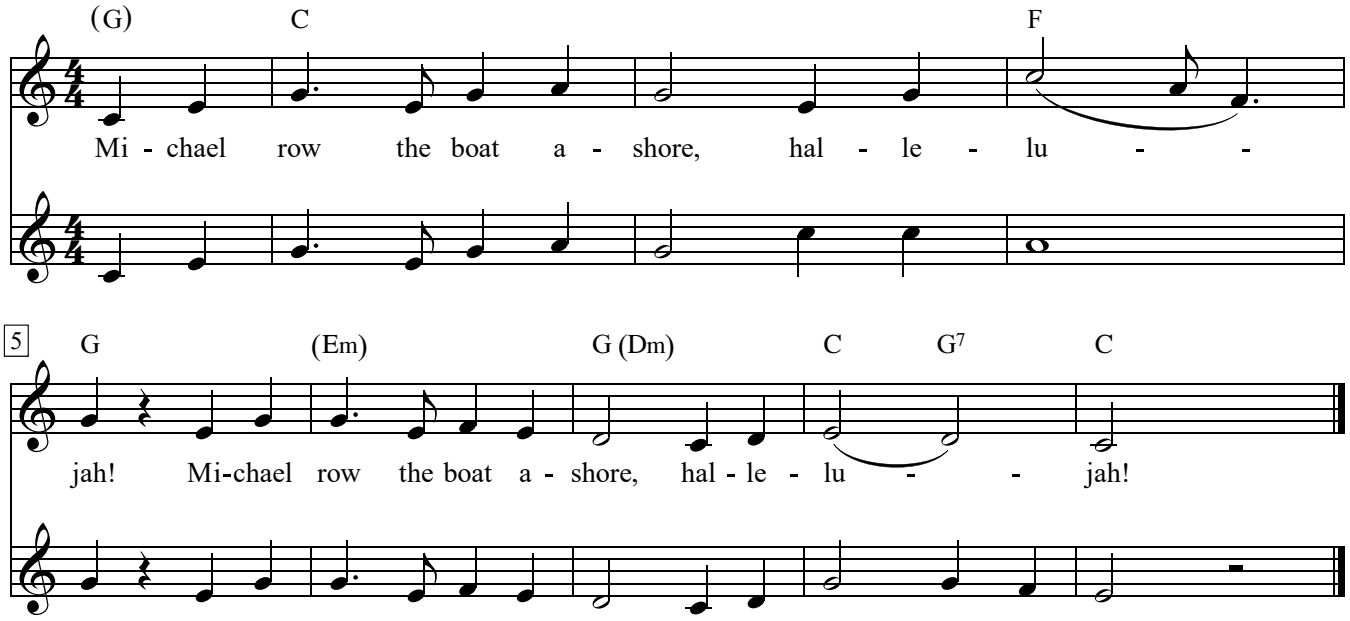
3. Der alte Mann namens Michel Pfennigmann
fing an einem Fluss zu fischen an.
Zog er die Angel, hing ein Stiefel dran.
Armer Michel Pfennigmann, fang noch mal an.

4. Der alte Mann namens Michel Pfennigmann
stieg auf'n Baum und stieß sein Schienbein an.
Er schürfte sich die Haut ab bis zum Spann.
Armer Michel Pfennigmann, fang noch mal an.

5. Der alte Mann namens Michel Pfennigmann
wurde dick und wurde dünn sodann,
und schließlich starb er, jetzt fang noch mal an.
Armer Michel Pfennigmann, Pfennigmann!

Michael Row The Boat Ashore

trad. Spiritual



1. |: Michael row the boat ashore, hallelujah! :|

2. |: Michael's boat a gospelboat, hallelujah! :|

3. |: Brother lend a helping hand, hallelujah! :|

4. |: Sister help to trim the sail, hallelujah! :|

5. River Jordan is chilly and cold, hallelujah,
Chills the body but not the soul, hallelujah.

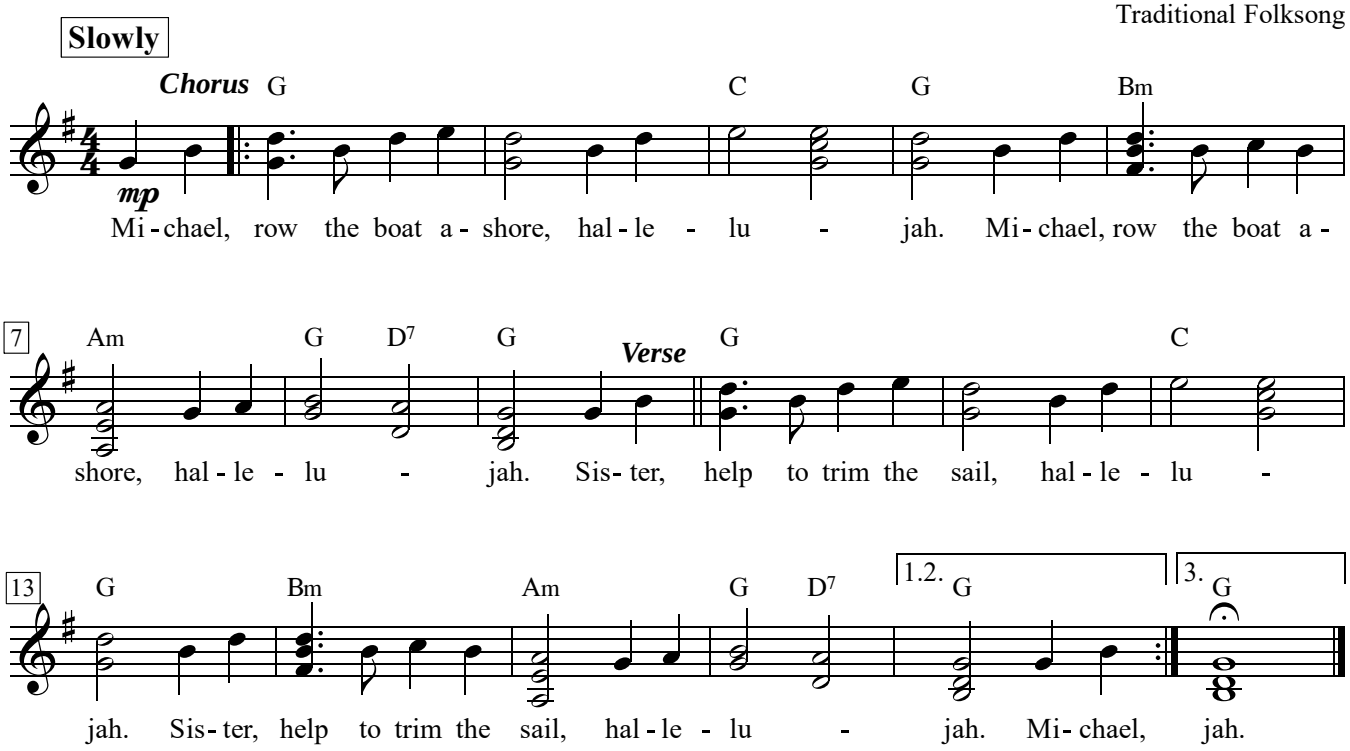
6. The river is deep and the river is wide, hallelujah,
Milk and honey on the other side, hallelujah.

7. Goin' to the city, that I adore, hallelujah,
To my Lord on the other side, hallelujah.

Es gibt unzählige Strophen, die teilweise in Gottesdiensten spontan erdichtet und gesungen wurden. Aber alle behandeln das gleiche Thema: Wir Menschen werden aus dieser Welt in eine bessere, vollkommene gehen.

Michael Row the Boat Ashore

Traditional Folksong



Chorus
Michael, row the boat ashore, hallelujah.
Michael, row the boat ashore, hallelujah.

1. Sister, help to trim the sail, hallelujah.
Sister, help to trim the sail, hallelujah.

2. Jordan River is chilly and cold, hallelujah.
Kills the body but not the soul, hallelujah.

3. Jordan River is deep and wide, hallelujah.
Milk and honey on the other side, hallelujah.

Mignons Lied

(Kennst du das Land, die Zitronen blühn?)

Johann Wolfgang Goethe (1749 - 1832) — Carl Friedrich Zelter (1758 - 1832)



1. Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
im dunklen Laub die Goldorangen glühn,
ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht!
Kennst du es wohl? Dahin, dahin
möchte' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

2. Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach
Es glänzt der Saale, es schimmert das Gemach,
und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind getan?
Kennst du das wohl? Dahin, dahin
möcht ich mit dir, oh mein Beschützer, ziehn.

3. Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg.
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl? Dahin, dahin
geht unser Weg! Oh Vater, lass uns ziehn.

Im Jahr 1795 veröffentlichte Johann Wolfgang Goethe sein Werk Wilhelm Meisters Lehrjahre. Dieses Lied hatte Carl Friedrich Zelter keine Ruhe gelassen. Noch im Jahr 1818 schrieb er an Goethe, er habe es zum sechsten Mal komponiert: um es mir selber einmal recht zu machen. Übrigens schrieben auch andere namhafte Komponisten über diesen Text: Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Louis Spohr, Robert Schumann, Richard Wagner, Hugo Wolf.

Mir ist heut so nach Tamerlan

Kurt Tucholsky

Rudolf Nelson




15
Ta - mer - lan ritt ü - ber grü - ne Wie - sen,
p
18
und wo der Jun - ge ein - mal hin - trat, wuchs kein Gras.
22
Und al - le Frau - en lausch - ten angst - voll sei - nem
p
25
Schritt, und fiel'n die Städ - te, fiel'n die


28
Mäd - chen al - le mit. Er war auch
31
stets zu ei - nem wil - den Kampf be - reit,
cresc.
34
das war in A - sien ei - ne schö - ne
37
Zeit! Mir ist heut so nach Ta-mer-lan, nach
rall.
f
molto
p subito


41
Ta - mer - lan zu Mut! Ein klei - nes biss - chen
44
Ta - mer - lan, ja Ta - mer - lan wär' gut. Es
47
wä - re ja, ge - niert mich das, ge niert mich das, ge -
50
lacht. Ich glau - be, es pas - siert noch was, pas -


53
siert noch was heut Nacht. Mir ist heut so nach
56
Ta - mer - lan, nach Ta - mer - lan zu Mut, ein
p subito
59
klei - nes biss - chen Ta - mer - lan, ja Ta - mer - lan wär'
62
a tempo
gut. Und se - he ich ins Pub - li - kum, da
rit.
f a tempo


65
liegt heut so ein Flu - i - dum. Ach Mensch, gehn Sie weg, es
f
68
ad lib.
hat ja nur Zweck mit dem Ta - - mer - lan.
Nach der 2. Str.
Refr. wiederholen
f
71
lan.
f
Fine
p
D.S.

1. Tamerlan war Herzog der Kirgisen,
und jeder Mensch in Asien wusste wohl das.
Tamerlan ritt über grüne Wiesen,
und wo der Junge einmal hintrat wuchs kein Gras.
Und alle Frauen lauschten angstvoll seinem Schritt,
und fielen die Städte, fielen die Mädchen alle mit.
Er war auch stets zu einem wilden Kampf bereit,
das war in Asien eine schöne Zeit!

Mir ist heut so nach Tamerlan zu Mut!
Ein kleines bisschen Tamerlan wär' gut.
Es wäre ja, geniert mich das,
geniert mich das, gelacht.
Ich glaube, es passiert noch was,
passiert noch was heut Nacht.

Mir ist heut so nach Tamerlan zu Mut,
ein kleines bisschen Tamerlan wär' gut.
Und sehe ich ins Publikum,
da liegt heut so ein Fluidum.
Ach Mensch, gehen Sie weg,
es hat ja nur Zweck
mit dem Tamerlan.

2. Tamerlan, mein liebes Kind, ja Kuchen!
So einen Tamerlan, den möcht' ich wohl auch.
Tamerlan, da kannst du lange suchen,
wer mit Devisen handelt, der hat einen Bauch.
Und wenn 'ne kleine Frau 'ne große Glatze küsst.
dann weiß sie, dass das alles für die Katze ist.
Du suchst dir hier vergeblich einen Tamerlan,
nu guck mal runter, sieh dir mal an!

Hier ist doch gar kein Tamerlan zu sehn,
ein kleines bisschen Tamerlan wär' schön.
Seh' ich mir hier die Männer an, eih, weihl
Da ist ja gar kein Tamerlan dabei!
Mir ist heut so nach Tamerlan zu Mut
ein kleines bisschen Tamerlan, ja Tamerlan wär' gut.
Die sind ja nichts für dich und mich,
die haben alle einen Stich!
Ach weine nicht sehr, den gibt's ja
nicht mehr,
solchen Tamerlan

"Mir ist heut so nach Tamerlan, nach Tamerlan zumut, ein kleines bisschen Tamerlan, ach Tamerlan, wär gut", dichtete Theobald Tiger 1922 für das Berliner Kabarett von Rudolf Nelson. Auch der "Welt" war heute nach dem türkisch-mongolischen Gewaltherrscher zumute, denn Timur Lenk, wie er eigentlich hieß, ist vor genau sechshundert Jahren gestorben.
Wer diese Leute waren, die sich schon Anfang der zwanziger Jahre einen kleinen Diktator wünschten, schrieb Tucholsky in seinem eigenen Nachruf:
"Mir ist heut so nach Tamerlan!"

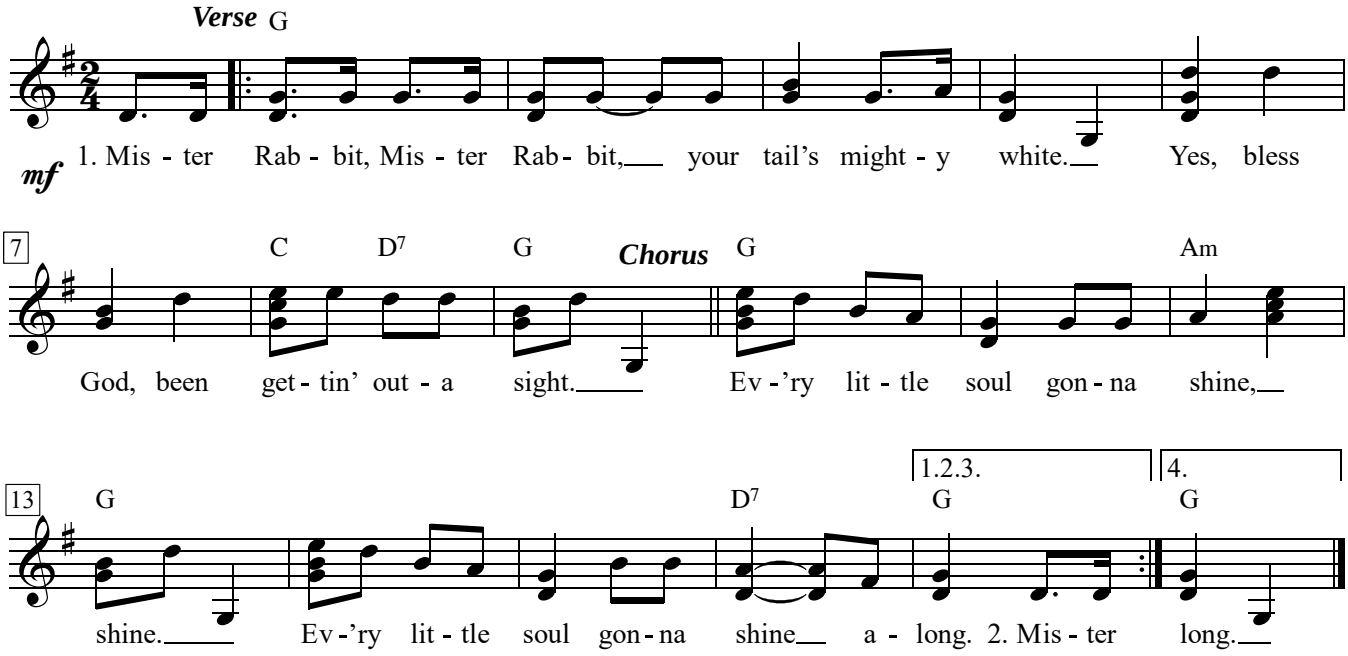
Das war eines jener zahllosen Chansons des Verstorbenen, angefertigt für die Kreise, die er so zu verachten vorgab; mit der einen Hand kritisierte er sie, mit der andern zapfte er ihnen den Sekt ab. Er war eben eine problematische Natur …
Ignaz Wrobel: "Requiem", in: Die Weltbühne, 21.6.1923, S. 728

Dass diesen Kreisen tatsächlich nach einem "starken Mann" zumute war, sollte sich gegen Ende der Weimarer Republik immer deutlicher herausstellen. Und dass es "ein kleines bisschen Tamerlan" – ein kleines bisschen Diktatur – eben nicht gibt, leider auch.

Mister Rabbit

Moderately

Traditional



1. Mister Rabbit, Mister Rabbit,
your tail's mighty white.
Yes, bless God,
Been gettin' out-a sight.
Chorus:
Ev'ry little soul gonna shine, shine.
Ev'ry little soul gonna shine along.

2. Mister Rabbit, Mister Rabbit,
Your coat's mighty gray.
Yes, bless God,
Been out all day.

3. Mister Rabbit, Mister Rabbit,
Your ear's mighty long.
Yes, bless God,
Been put on wrong.

4. Mister Rabbit, Mister Rabbit,
Your ear's mighty thin.
Yes, bless God,
Been splittin' the wind.

Mit dem Pfeil und Bogen

Friedrich von Schiller (1803) *Melodie:* Anselm Weber (1804)



1. Mit dem Pfeil und Bogen
durch Gebirg und Tal
kommt der Schütz gezogen
früh am Morgenstrahl.

2. Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih,
durch Gebirg und Klüfte
herrscht der Schütze frei.

3. Ihm gehört das Weite;
was sein Pfeil erreicht,
das ist seine Beute,
was da kreucht und fleucht.

Mit den Füßen geht es trapp trapp trapp

aus Lübeck



Mit den Füßen geht es trapp, trapp, trapp;
mit den Händen geht es klapp, klapp, klapp.
Ich trau dir, du traust mir,
dreh dich um und tanz mit mir!
La la la la la *(usw.)*

So wird's gemacht:
Immer zwei Kinder stehen sich gegenüber. Während ihr das Lied singt, stellt ihr die Bewegungen des Textes dar. Zuerst stampft ihr mit den Füßen und dann klatscht ihr in die Hände. Bei „Ich trau dir" streichelt ihr eurem Gegenüber sanft übers Gesicht und anschließend tanzt ihr im Kreis herum.

Mit Lieb bin ich umfangen

Johann Steuerlein (1546-1613)





1. Mit Lieb bin ich umfangen, Herzallerliebste mein;
nach dir steht mein Verlangen, könnt's oder möcht's gesein.
Könnt ich dein Gunst erwerben, käm ich aus großer Not,
viel lieber wollt ich sterben und wünscht mir selbst den Tod.

2. Wie soll ich von dir lassen, es kost mir meinen Leib,
dazu zwingt mich ohnmaßen, dass ich nit von dir scheid.
Dir hab' ich mich ergeben in rechter Stetigkeit,
dieweil ich hab' das Leben, Herzlieb, nit von mir scheid.

Mit Lieb bin ich umfangen

trad. (1582) Johann Steuerlein



1. Mit Lieb bin ich umfangen,
Herzallerliebster mein;
nach dir steht mein Verlangen,
möcht immer bei dir sein.
Könnt ich dein Gunst erwerben,
käm ich aus großer Not;
sonst wollt ich lieber sterben
und wünscht mir selbst den Tod.

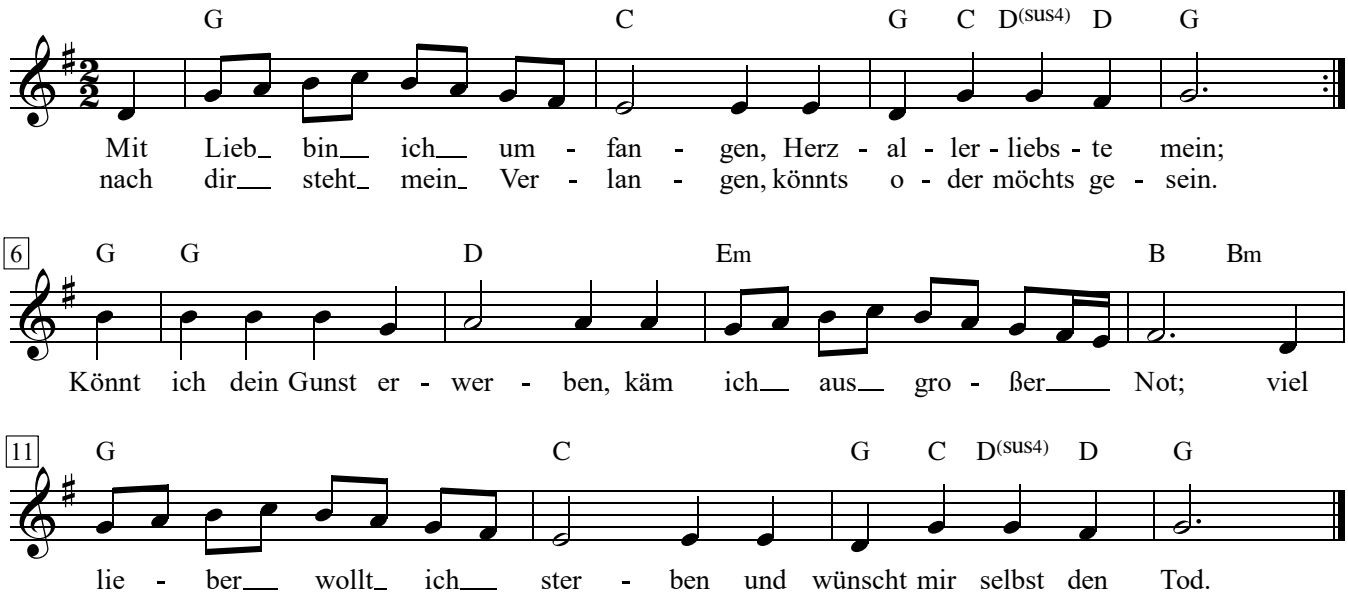
2. Herzlieb, gedenk an die Treue,
die du mir verheißen hast!
Und lass dichs nit gereuen
stetigs ohn Unterlass.
Dein Treu hast mir versprochen
in rechter Stetigkeit;
es bleibt seltn ungerochen.
Feinslieb, nit von mir scheid!

3. Wie soll ich von dir lassen?
es kost mir meinen Leib;
darzu bringt mich ohn Maßen,
dass ich nit von dir scheid.
Dir hab ich mich ergeben,
Herzallerliebste mein,
dieweil ich hab das Leben:
Mein Schatz, vergiss nicht mein!

4. Junger Gsell, lass doch dein Werben,
du erlangtest meiner nicht!
Wöllest du gleich darum sterben,
es ist vergebens gewiss.
Du hast mich lieb im Herzen?
Da weiß ich wenig nur;
fürwahr, es ist kein Scherzen:
Lass ab, es ist umsonst!

Mit Lieb bin ich umfangen

Text: Ambraser Liederbuch, 1582 *Melodie:* Johann Steuerlein (1546–1613), 1575



1. Mit Lieb bin ich umfangen, Herzallerliebste mein;
nach dir steht mein Verlangen, könnts oder möchts gesein.
Könnt ich dein Gunst erwerben, käm ich aus großer Not;
viel lieber wollt ich sterben und wünscht mir selbst den Tod.

2. Herzlieb, denk an die Treue, die mir verheißen hast,
und lass dich's nit gereuen stetig, ohn Unterlass.
Dein Treu hast mir versprochen in rechter Stetigkeit;
s'bleibt selten ungerochen, Herzlieb, nit von mir scheid!

3. Wie soll ich von dir lassen, es kost mir meinen Leib,
dazu zwingt mich ohnmaßen, dass ich nit von dir scheid.
Dir hab ich mich ergeben, in rechter Stetigkeit,
dieweil ich hab das Leben, Herzlieb, nit von mir scheid!

Mit siebzehn fängt das Leben erst an

(Save the last dance for me)

deutscher Text:
K. Schwabach

Musik & Originaltext:
Doc Pomus/Mort Shuman
(Ivo Robić)



1. Du wirst rot, wenn ein Mann zu dir sagt:
„Du bist wunderschön“, und dir Rosen schenkt.
Du wirst rot, wenn ein Mann zu dir sagt,
dass er Tag und Nacht nur an dich noch denkt.

Refrain:
Doch nimm das alles nur nicht so schwer
und denke stets daran:
Mit Siebzehn fängt das Leben erst an.

2. Und dein Herz, wie es schlägt, wenn ein Mann
Deine Hand ergreift und sie zärtlich hält.
Und dein Herz, wie es schlägt, wenn er sagt,
dass ihm nichts so gut wie dein Mund gefällt.

Refrain:

Zwischenvers:
Denn du weißt noch nicht, was Liebe ist,
weil dein Leben erst begann.
Später sieht das alles anders aus,
liebst du erst einen Mann.

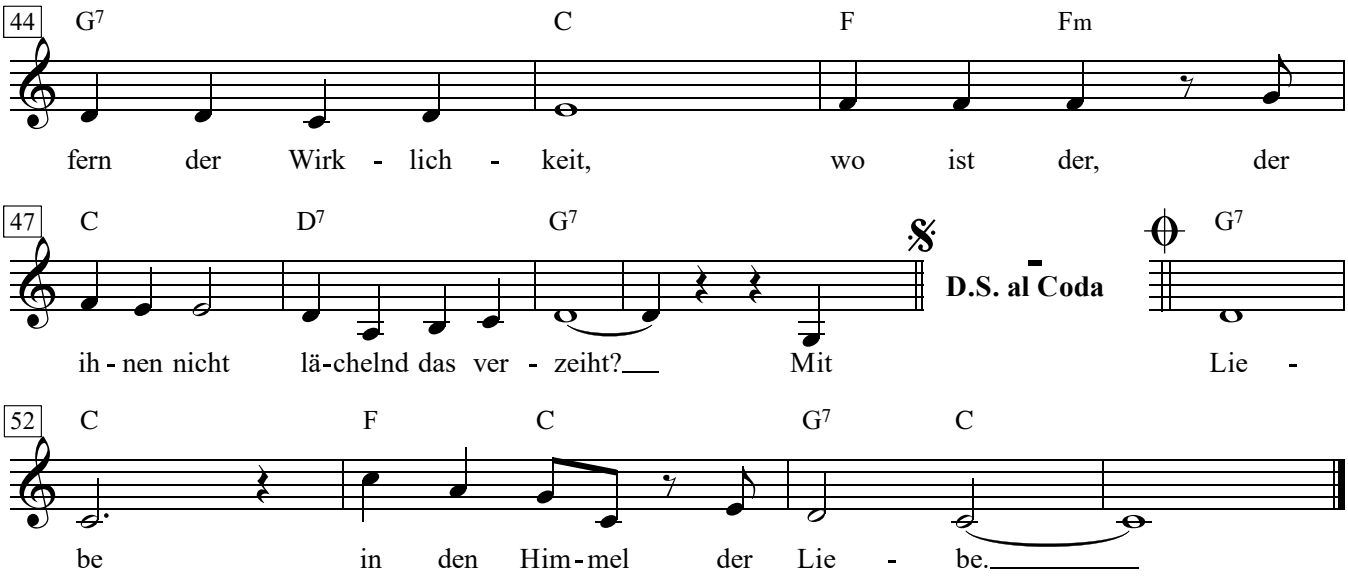
3. Wenn du weinst, weil du plötzlich erfährst,
dass derselbe Mann eine andere küsst.
Wenn du weinst, weil das Glück dich verließ
Und dein Herz weiß, was Enttäuschung ist.

Refrain:

Mit siebzehn hat man noch Träume

Text & Musik: Heinz Korn
(Peggy March)



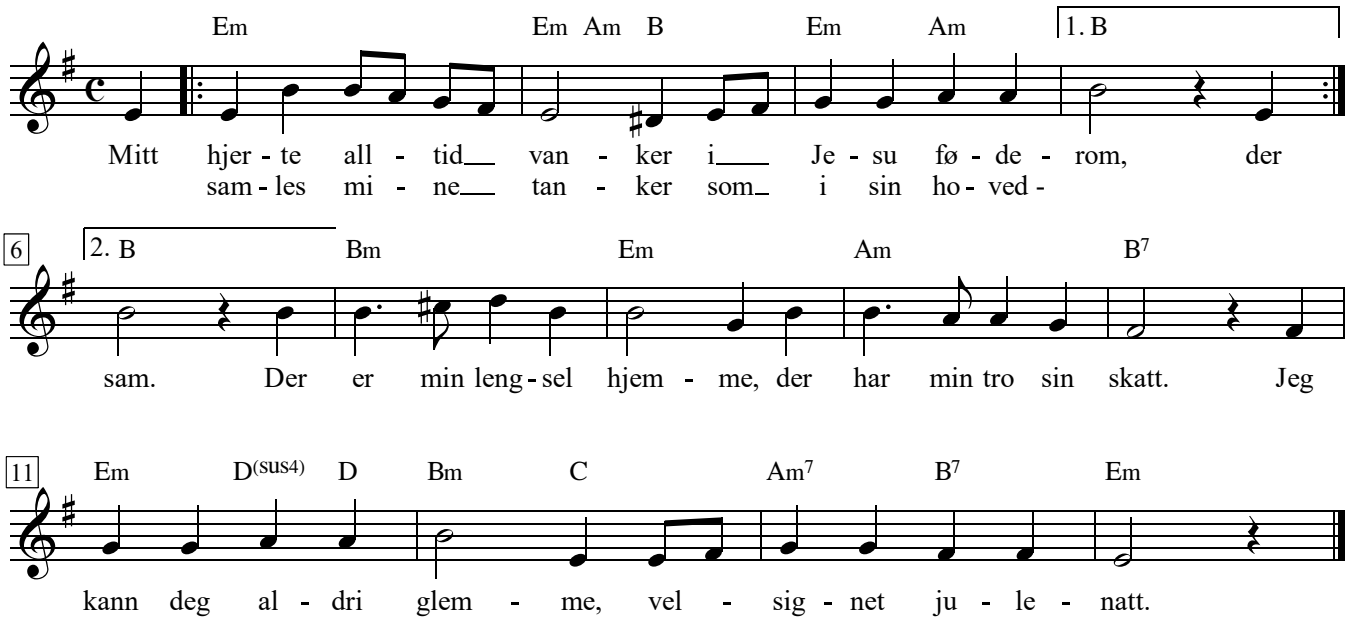


Refrain:
Mit siebzehn hat man noch Träume,
da wachsen noch alle Bäume
in den Himmel der Liebe.
Mit siebzehn kann man noch hoffen,
da sind die Wege noch offen
in den Himmel der Liebe.
Doch mit den Jahren wird man erfahren,
dass mancher der Träume zerrann.
Doch wenn man jung ist, so herrlich jung ist,
wer denkt, ja wer denkt schon daran?
Mit siebzehn hat man noch Träume,
da wachsen noch alle Bäume
in den Himmel der Liebe.

Vers:
Junge Leute fragen nicht, was man darf und kann.
Junge Leute schau'n die Welt mit eig'nen Augen an.
Und ist diese Welt auch oft fern der Wirklichkeit,
wo ist der, der ihnen nicht lächelnd das verzeiht?

Mitt hjerte alltid vanker

Text: Hans Adolf Brorson (1694–1764) 1732 *Melodie:* aus Norwegen



1. Mitt hjerte alltid vanker i Jesu føderom,
der samles mine tanker som i sin hovedsum.
Der er min lengsel hjemme,
der har min tro sin skatt.
Jeg kan deg aldri glemme, velsignet julenatt.

2. Å kom, jeg opp vil lukke mitt hjere og mitt sinn
og full av lengsel sukke: Kom, Jesus, dog her inn!
Det er ei fremmed bolig, du har den selv jo kjøpt.
Så skal du blive trolig her i mitt hjerte svøpt.

3. Jeg gjerne palmegrene vil om din krybbe strø.
For de, fo deg alene jeg leve vil og dø.
Kom, la min sjel dog finne sin rette gledes stund,
at du er født her inne i hjertets dype grunn!

Übersetzung (nicht singbar):

1. Mein Herz schlendert immer durch den Raum, in dem Jesus geboren wurde. Dort versammeln sich alle meine Gedanken.
Dort fühlt sich mein Sehnen zu Hause.
Dort findet mein Glaube seinen Schatz.
Ich kann dich nie vergessen, o süße Weihnachtsnacht.

2. Komm, ich will mein Herz und meine Sinne öffnen
und voller Sehnsucht seufzen: Komm, Jesus, komm herein!
Diese Wohnung ist dir nicht unbekannt, du hast sie selbst erworben.
So wirst du immer wahrhaft in meinem Herzen umfangen sein.

3. Ich würde gerne Palmzweige um deine Wiege breiten,
ich möchte für dich leben und sterben, für dich allein.
Komm, lass meine Seele wahre Freude finden,
denn du wurdest hier, tief in meinem Herzen, geboren.

Der Däne H. A. Brorson war Poet und Pietist und hat in seiner ausdrucksvollen Lyrik das Verhältnis zwischen Jesus und den Menschen kunstvoll, manchmal fast erotisch oder auch meditativ beschrieben. Dieses ernste Lied schildert das innere, seelische Erleben der Weihnachtsnacht im Wissen um die Passion Christi und formuliert den Wunsch, in Christi »Fußstapfen« zu treten, Christus nachzufolgen.

Molly Malone

Text & Melodie: Irisches Volkslied



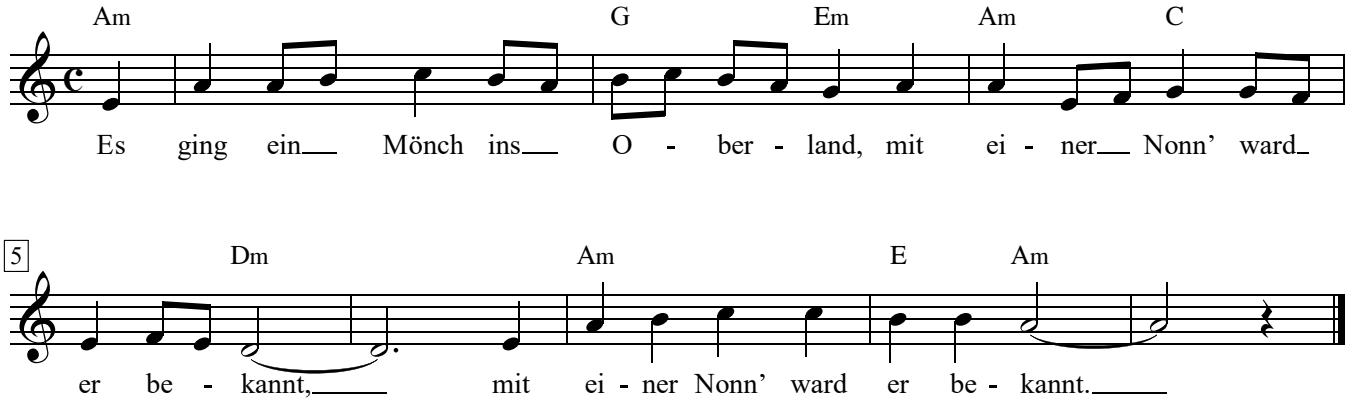
1. In Dublin's fair city where the girls are so pretty,
I first set my eyes on sweet Molly Malone,
as she wheeled her wheel barrow thro' streets broad and narrow,
crying: Cockles and mussels! Alive, alive, o!
Alive, alive, o! Alive, alive, o!
Crying: Cockles and mussels, alive, alive, o!

2. She was a fishmonger, but sure't was no wonder,
for so were father and mother before
and they each wheeled their barrow through streets broad and narrow,
crying: Cockles and mussels, alive, alive, o! …

3. She died of a fever and no one could save her
and that was the end of sweet Molly Malone,
but her ghost wheels her barrow through streets broad and narrow,
crying: Cockles and mussels, alive, alive, o! …

Mönch und Nonne

Melodie: Thomas Friz/Erich Schmeckenbecher
unter Verwendung einer alten Volksweise



1. Es ging ein Mönch ins Oberland,
|: mit einer Nonn' ward er bekannt. :|

2. Sie gingen beid' hernach spaziern,
|: er wollt' sie weit herümber führn. :|

3. Der Mönch, der stieg den Baum hinauf,
|: die Nonn', die sah von unten auf. :|

4. Ach Herr, was ist das lange Ding,
|: das unter euer Kutten hing? :|

5 Ach Nonn', es ist mein Messerlein,
|: die Scheide habe ich daheim. :|

6. Ach, Mönch, ach, willtu schweigen mir,
|: die Scheide will ich leihen dir.

7. Er führt sie für die Kirchentür,
|: er schob ihr einen Riegel für. :|

8. Er führet sie für den Altor,
|: er las ihr da den Psalter vor. :|

9. Er führt sie für den Glockenstrang,
|: da beutelt er fünf Stunden lang. :|

10. Hast du gnug oder willtu mehr,
|: ich will dir tun nach dein Begehr. :|

11. Die Scheide kannstu brauchen lang,
|: wenn dir das Herz in Hosen krank. :|

12. Der Bruder soll es wissen nicht,
|: was unter uns geschehen ist. :|

Das Lied vom Mönch und der Nonne entstand um 1660.
Aus dem „Pfaffenspiegel", 1868: „Der Orden von Fontevrauld war ein kurioser Orden. In dem Kloster lebten Mönche und Nonnen zusammen, die oft beieinander schlafen mussten, um Versuchungen gewalt-samerweise und einzig zu dem Zwecke herbeizuführen, sie desto glorreicher zu überwinden. Die Regel dieses Ordens fand so viele Liebhaberinnen, dass nicht selten zwei- bis dreitausend Nonnen im Kloster waren. Da die Schwangerschaften gar zu häufig vorkamen, musste die Zucht etwas strenger einge-richtet werden".

Monja

Musik & Text:
Gerhard Jäger / Dal Finado



Monja, Monja.

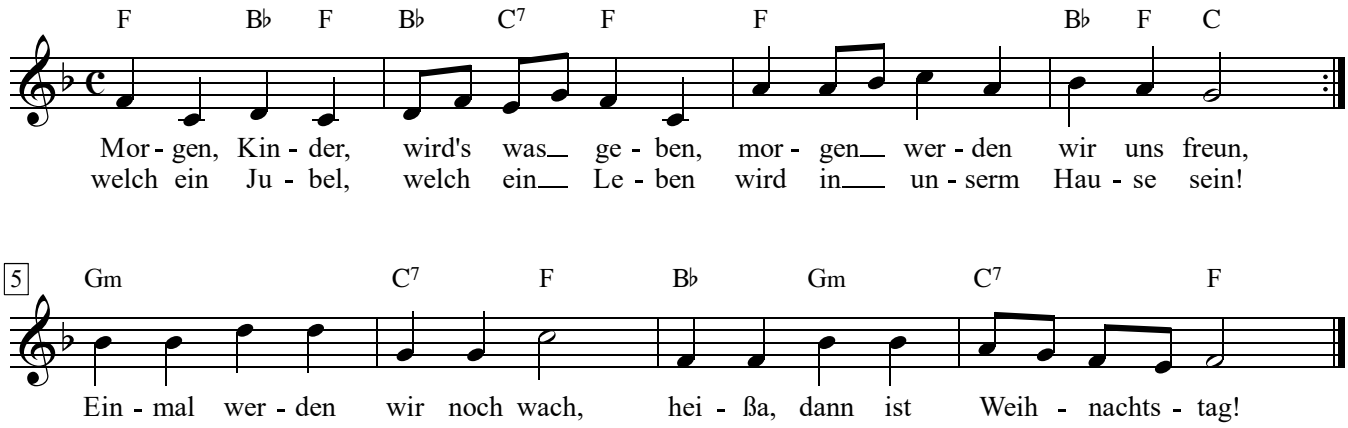
1. In meinem Herzen ist nur Platz für einen Namen,
ein Wort: Monja.

2. All meine Gedanken, ja mein ganzes Leben schenk ich dir,
weil ich dich liebe, Monja, Monja.

Morgen, Kinder, wird’s was geben

Text: Karl Friedrich Splittegarb (1753-1802) 1795
nach »Morgen! Morgen wird’s was geben!«

Melodie: Karl Gottlieb Hering (1766-1853) 1809,
auch Philipp von Bartsch (1770-1833) 1811 zugeschrieben



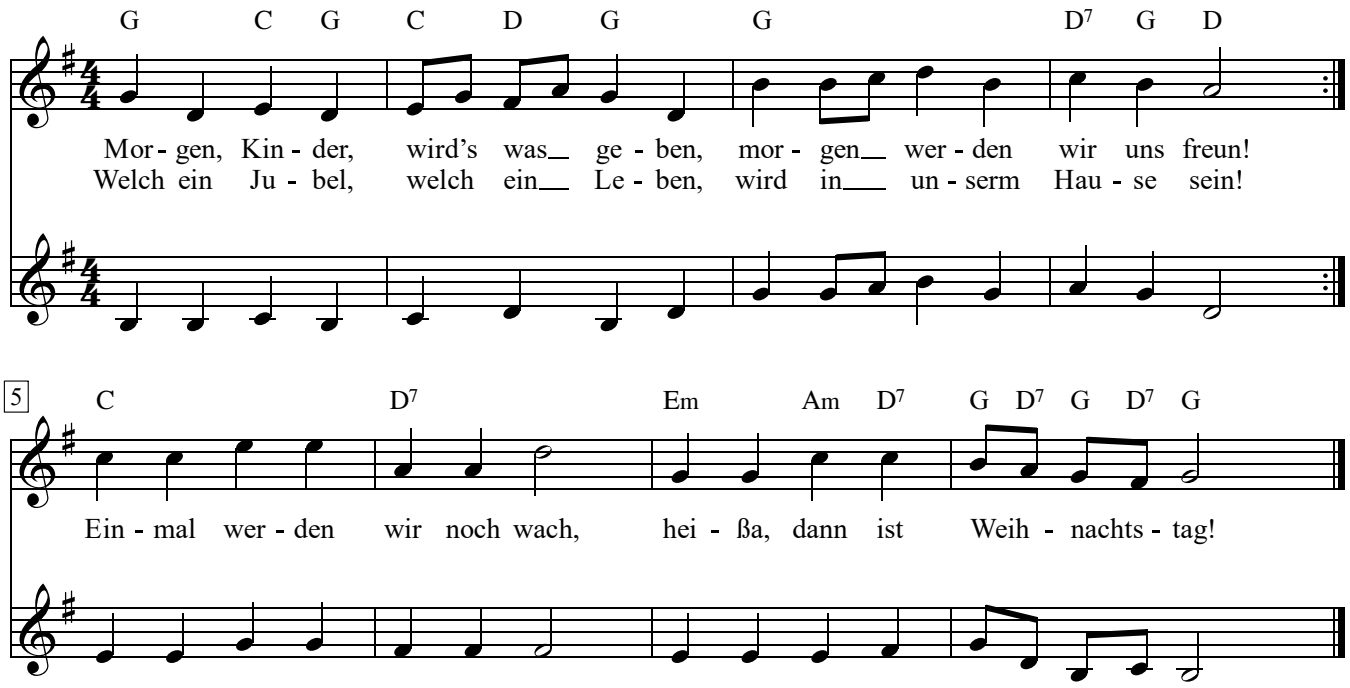
1. Morgen, Kinder, wird’s was geben,
morgen werden wir uns freun,
welch ein Jubel, welch ein Leben
wird in unserm Hause sein!
Einmal werden wir noch wach,
heißa, dann ist Weihnachtstag!

2. Wie wird dann die Stube glänzen
von der großen Lichterzahl,
schöner als bei frohen Tänzen
ein geputzter Kronensaal!
Wisst ihr noch vom vor’gen Jahr,
wie’s am Weihnachtsabend war?

3. Welch ein schöner Tag ist morgen!
Viele Freuden hoffen wir,
unsre lieben Eltern sorgen
lange, lange schon dafür.
O, gewiss, wer sie nicht ehrt,
ist der ganzen Lust nicht wert.

Morgen, Kinder, wird’s was geben

Mündlich überliefert (1795) *Melodie:* Karl Gottlieb Hering (1809)



1. Morgen, Kinder, wird’s was geben,
morgen werden wir uns freun!
Welch ein Jubel, welch ein Leben,
wird in unserm Hause sein!
Einmal werden wir noch wach,
heißa, dann ist Weihnachtstag!

2. Wie wird dann die Stube glänzen
von der großen Lichterzahl!
Schöner als bei frohen Tänzen
ein geputzter Kronensaal.
Wisst ihr noch, wie vor’ges Jahr
es am Heil’gen Abend war?

3. Wisst ihr noch die Spiele, Bücher
und das schöne Hottepferd,
schönste Kleider, woll’ne Tücher,
Puppenstube, Puppenherd?
Morgen strahlt der Kerzen Schein,
morgen werden wir uns freun!

Erich Kästner
Weihnachtslied, chemisch gereinigt

1. Morgen, Kinder, wird’s nichts geben!
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.
Mutter schenkte euch das Leben.
Das genügt, wenn man’s bedenkt.
Einmal kommt auch eure Zeit.
Morgen ist’s noch nicht soweit.

2. Doch ihr dürft nicht traurig werden.
Reiche haben Armut gern.
Gänsebraten macht Beschwerden.
Puppen sind nicht mehr modern.
Morgen kommt der Weihnachtsmann.
Allerdings nur nebenan.

3. Lauft ein bisschen durch die Straßen!
Dort gibt’s Weihnachtsfest genug.
Christentum, vom Turm geblasen,
macht die kleinsten Kinder klug.
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!
Ohne Christbaum geht es auch.

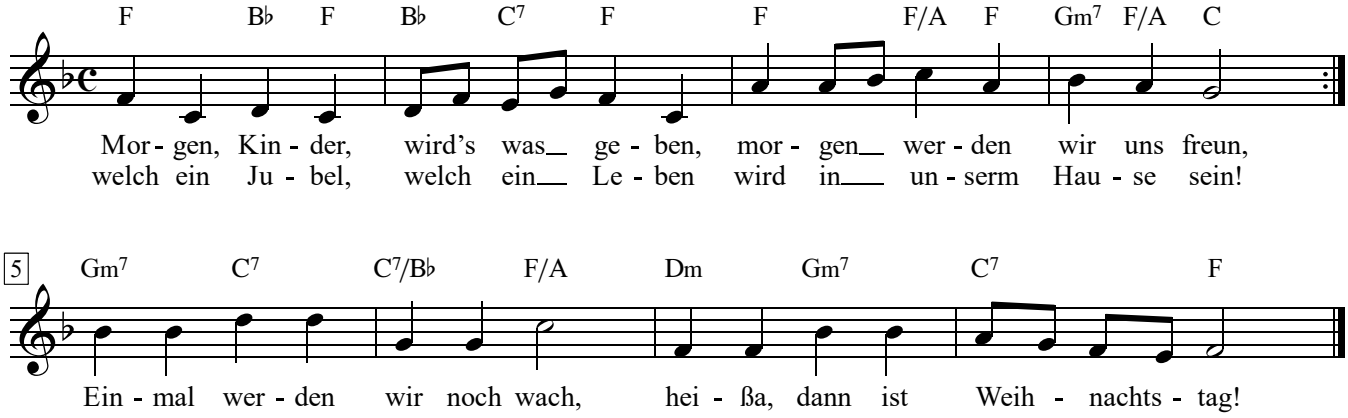
4. Tannengrün mit Osrambirnen -
Lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!
Reißt die Bretter von den Stirnen,
denn im Ofen fehlt’s an Holz!
Stille Nacht und heil’ge Nacht -
Weint, wenn’s geht, nicht! Sondern lacht!

5. Morgen, Kinder, wird’s nichts geben!
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!
Gott ist nicht allein dran schuld.
Gottes Güte recht so weit ...
Ach, du liebe Weihnachtszeit!

Morgen, Kinder, wird’s was geben

Text: Karl Friedrich Splittegard (1753–1802) 1795
nach „Morgen! Morgen wird’s was geben!”

Melodie: Karl Gottlieb Hering (1766–1853) 1809,
auch Philipp von Bartsch (1770–1833) 1811, zugeschrieben
(Deutschland)



1. Morgen, Kinder, wird’s was geben,
morgen werden wir uns freun,
welch ein Jubel, welch ein Leben
wird in unserm Hause sein!
Einmal werden wir noch wach,
heißa, dann ist Weihnachtstag!

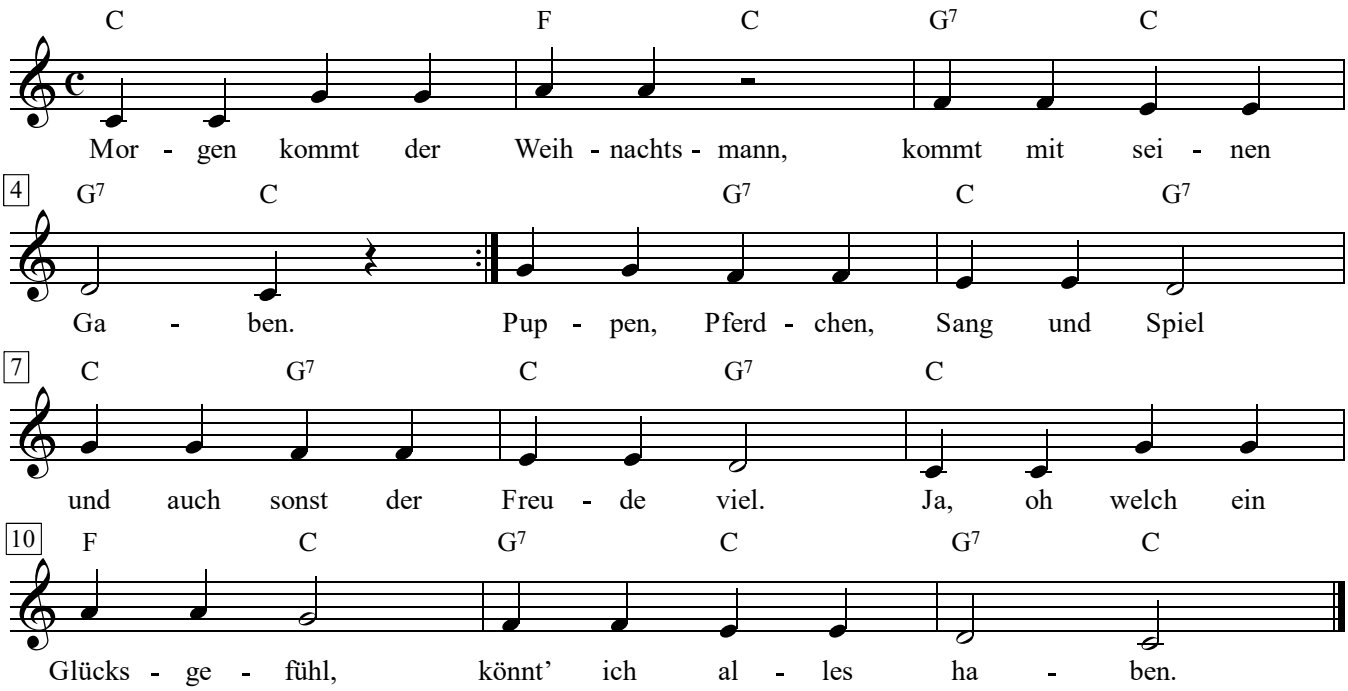
2. Wie wird dann die Stube glänzen
von der großen Lichterzahl,
schöner als bei frohen Tänzen
ein geputzter Kronensaal!
Wisst ihr noch vom vor’gen Jahr,
wie’s am Weihnachtsabend war?

3. Welch ein schöner Tag ist morgen!
Viele Freuden hoffen wir,
unsre lieben Eltern sorgen
lange, lange schon dafür.
O, gewiss, wer sie nicht ehrt,
ist der ganzen Lust nicht wert.

Morgen kommt der Weihnachtsmann

Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)

„Ah! vous dirai-je, Maman”
Französisches Volkslied



1. Morgen kommt der Weihnachtsmann,
kommt mit seinen Gaben.
Puppen, Pferdchen, Sang und Spiel
und auch sonst der Freude viel.
Ja, oh welch ein Glücksgefühl,
könnt’ ich alles haben.

2. Bring’ uns, lieber Weihnachtsmann,
bring’ auch morgen, bringe,
bunte Lichter, Silberzier,
Kind und Krippe, Schaf und Stier,
Zottelbär und Panthertier,
lauter schöne Dinge.

3. Doch du weißt ja uns’ren Wunsch,
kennst ja uns’re Herzen.
Kinder, Vater und Mama,
auch sogar der Großpapa,
alle, alle sind wir da,
warten dein mit Schmerzen.

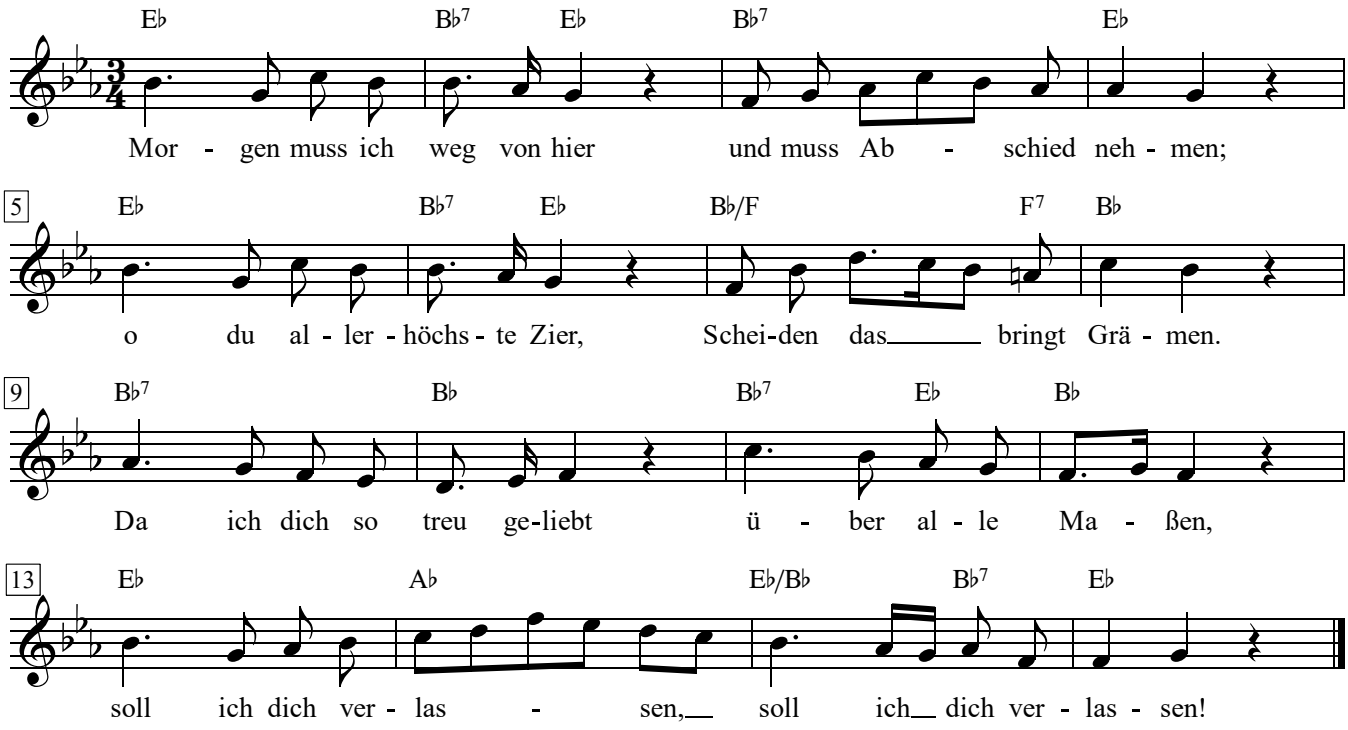
Die beiden ersten Strophen des Texts von Hoffmann von Fallersleben aus dem Jahre 1840 wurden im Laufe der Jahre vom Kriegsspielzeug befreit:

1. Morgen kommt der Weihnachtsmann,
kommt mit seinen Gaben.
Trommel, Pfeife und Gewehr,
Fahn’ und Säbel und noch mehr,
ja ein ganzes Kriegesheer,
möcht’ ich gerne haben.

2. Bring’ uns, lieber Weihnachtsmann,
bring’ auch morgen, bringe,
Musketier und Grenadier,
Zottelbär und Panthertier,
Ross und Esel, Schaf und Stier,
lauter schöne Dinge.

Morgen muss ich weg von hier

Text: aus »Des Knaben Wunderhorn«, 1808 — Friedrich Silcher (1789-1860), 1827



1. Morgen muss ich weg von hier
und muss Abschied nehmen;
o du allerhöchste Zier,
Scheiden das bringt Grämen.
Da ich dich so treu geliebt
über alle Maßen,
|: soll ich dich verlassen! :|

2. Wenn zwei gute Freunde sind,
die einander kennen,
Sonn und Mond bewegen sich,
ehe sie sich trennen.
Noch viel größer ist der Schmerz,
wenn ein treu verliebtes Herz
|: in die Fremde ziehet. :|

3. Dort auf jener grünen Au
steht mein jung frisch Leben,
soll ich denn mein Leben lang
in der Fremde schweben?
Hab ich dir was Leids getan,
bitt dich, woll's vergessen,
|: denn es geht zu Ende. :|

4. Küsset dir ein Lüftelein
Wangen oder Hände,
denke, dass es Seufzer sein,
die ich zu dir sende;
tausend schick ich täglich aus,
die da wehen um dein Haus,
|: weil ich dein gedenke. :|

Morgen

Slow Rock

Text & Musik: Peter Mösser
(Ivo Robic)



1. Morgen, morgen lacht uns wieder das Glück.
Gestern, gestern liegt schon so weit zurück.
War es auch eine schöne, schöne Zeit!

2. Morgen, morgen sind wir wieder dabei.
Gestern, gestern ist uns heut' einerlei,
war es auch eine schöne, schöne Zeit!

Zwischentext:
Sind wir heut' auch arm und klein,
sind wir heut' auch ohne Sonnenschein,
sind wir heut' auch noch allein,
aber morgen, morgen, morgen, morgen, morgen.

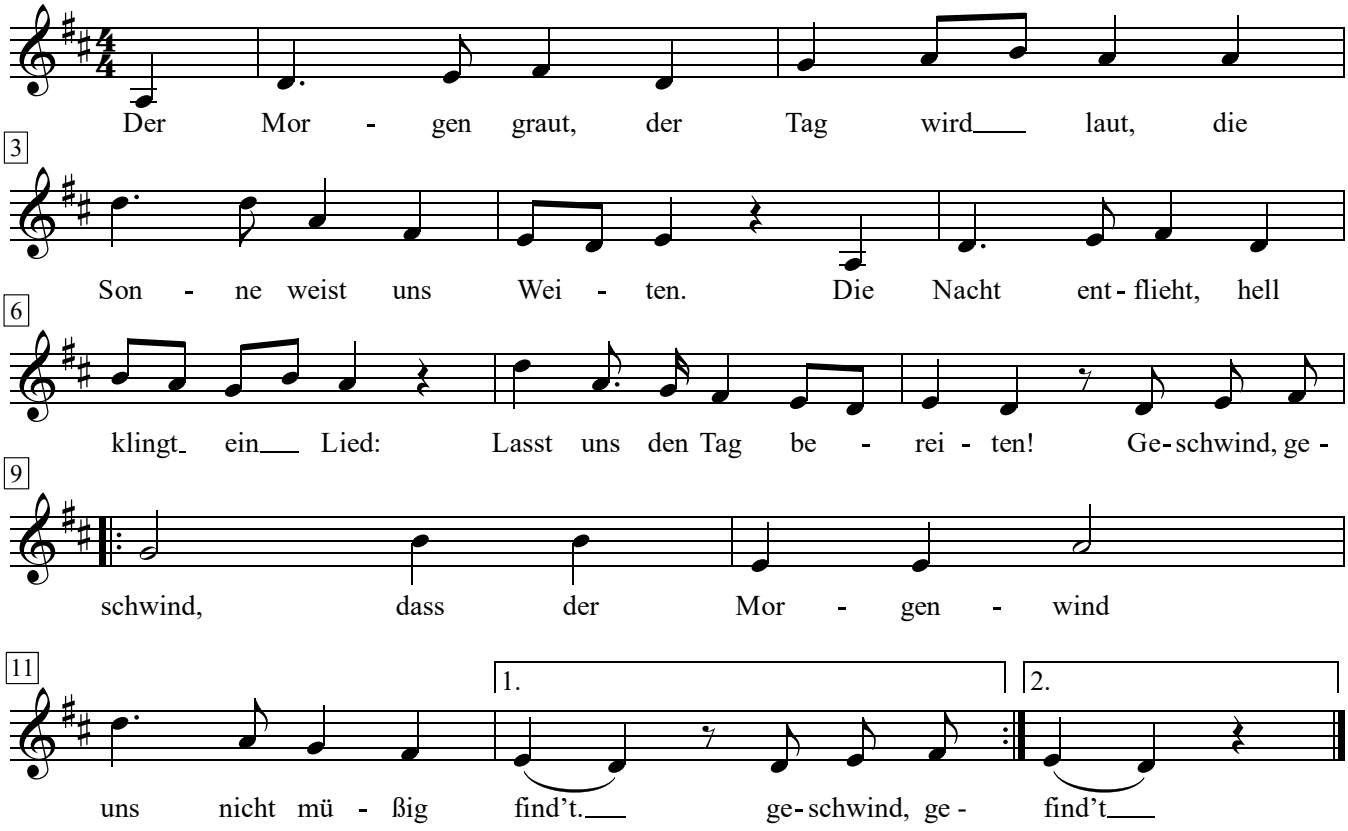
3. Morgen, morgen lacht uns wieder das Glück.
Morgen, morgen wird das Leben endlich wieder schön!

Zwischentext: (instrumental)

4. Morgen, morgen wird das alles vergeh'n!
Morgen, morgen wird das Leben endlich wieder schön!

Morgenlied

Gabriele Sander — Siegfried Bimberg



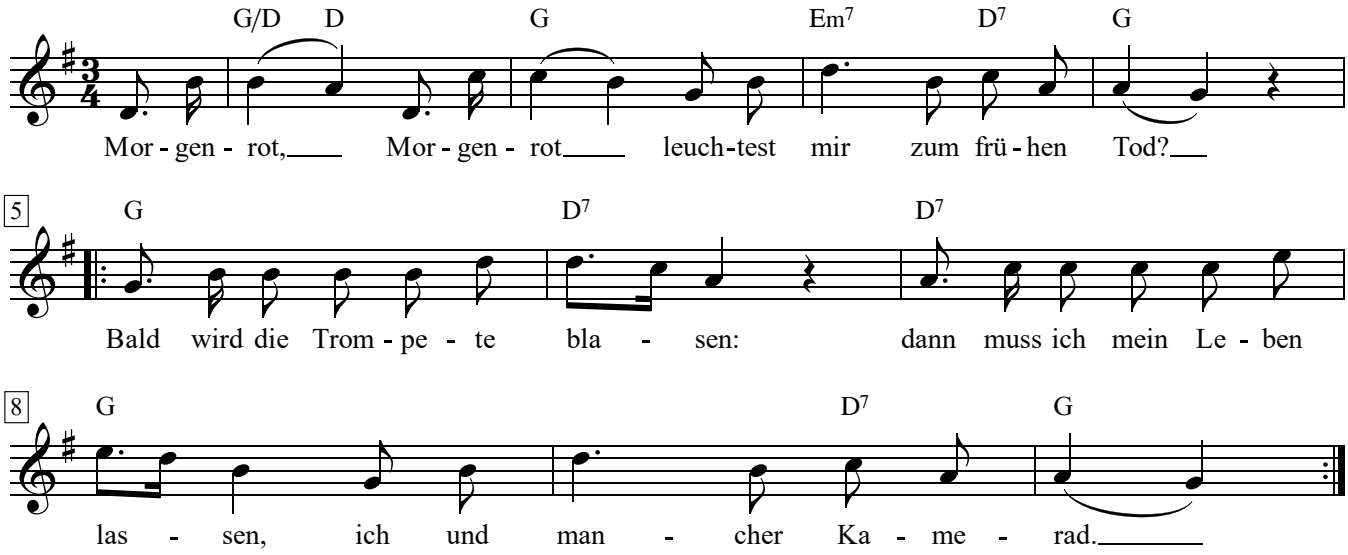
1. Der Morgen graut, der Tag wird laut, die Sonne weist uns Weiten.
Die Nacht entflieht, hell klingt ein Lied: Lasst uns den Tag bereiten!
|: Geschwind, geschwind, dass der Morgenwind
uns nicht müßig find't. :|

2. Die Nebel ziehn, die Täler blühn im Morgensonnenscheine
Der Vogel sang den Morgen lang hoch über grünem Haine.
|: Geschwind, geschwind, dass der Morgenwind
uns nicht müßig find't. :|

3. Wir reisen weit mit guter Zeit dem neuen Tag entgegen.
Wer mit uns geht, den Tag besteht auf allen seinen Wegen.
|: Geschwind, geschwind, dass der Morgenwind
uns nicht müßig find't. :|

Morgenrot leuchtest mir zum frühen Tod?

Wilhelm Hauff (1824) trad. (18. Jhdt.)



1. Morgenrot, Morgenrot
leuchtest mir zum frühen Tod?
Bald wird die Trompete blasen:
dann muss ich mein Leben lassen,
ich und mancher Kamerad.

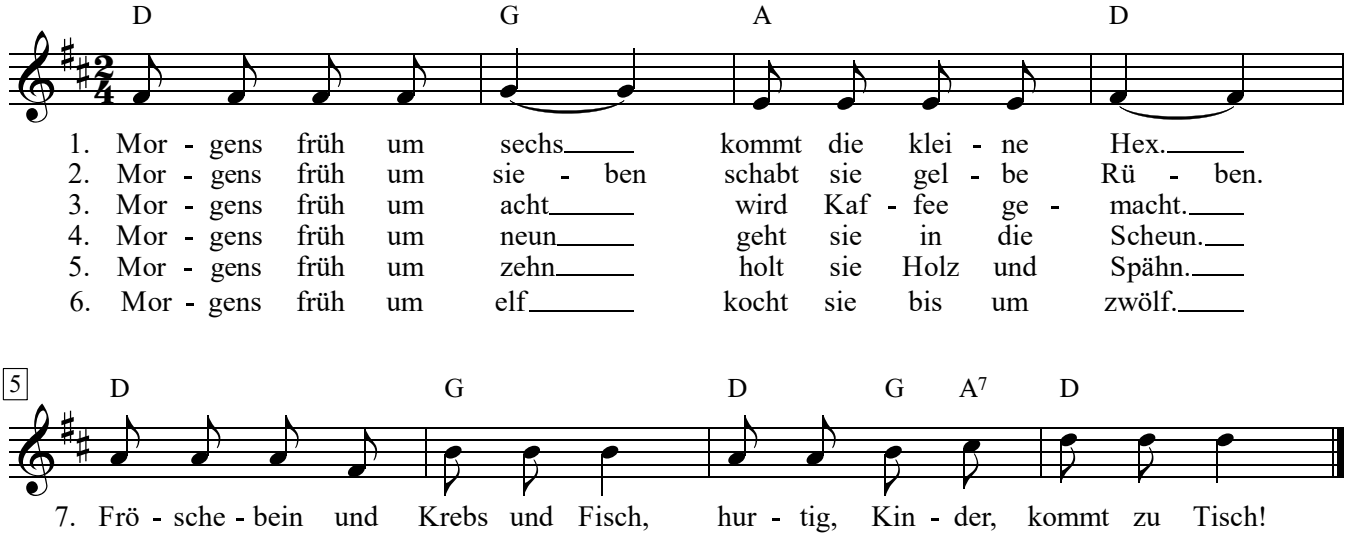
2. Kaum gedacht, kaum gedacht,
war der Lust ein End' gemacht.
Gestern noch auf stolzen Rossen,
heute durch die Brust geschossen,
morgen in das kühle Grab!

3. Ach, wie bald, ach, wie bald,
schwindet Schönheit und Gestalt!
Prahlst du gleich mit deinen Wangen,
die wie Milch und Purpur prangen:
Ach, die Rosen welken all'!

4. Darum still, darum still,
füg' ich mich, wie Gott es will.
Nun so will ich wacker streiten,
und sollt' ich den Tod erleiden,
stirbt ein braver Reitersmann.

Morgens früh um sechs

Volksweise



1. Morgens früh um sechs kommt die kleine Hex.

2. Morgens früh um sieben schabt sie gelbe Rüben.

3. Morgens früh um acht wird Kaffee gemacht.

4. Morgens früh um neun geht sie in die Scheun.

5. Morgens früh um zehn holt sie Holz und Spähn.

6. Morgens früh um elf kocht sie bis um zwölf.

7. Fröschebein und Krebs und Fisch, hurtig, Kinder, kommt zu Tisch!

Morgens, wenn der Tag beginnt

James Krüss — Heinz Lemmermann.



1. Morgens, wenn der Tag beginnt
und die Vögel munter sind,
hört man manche Hasen,
die Trompete blasen.
Sie schmettern, täterätt,
die Schläfer aus dem Bett.

2. Morgens, wenn der Tag erwacht
und die Sonne scheint und lacht,
spielen manche Katzen
Geige mit den Tatzen.
Sie geigen, vigelei,
das Mausevolk herbei.

3. Morgens, wenn der Tag sich regt
und die Glocke sieben schlägt,
fangen manche Kröten
fröhlich an zu flöten.
Sie flöten: tüdelüt!
Steht auf! Seid nicht so müd!

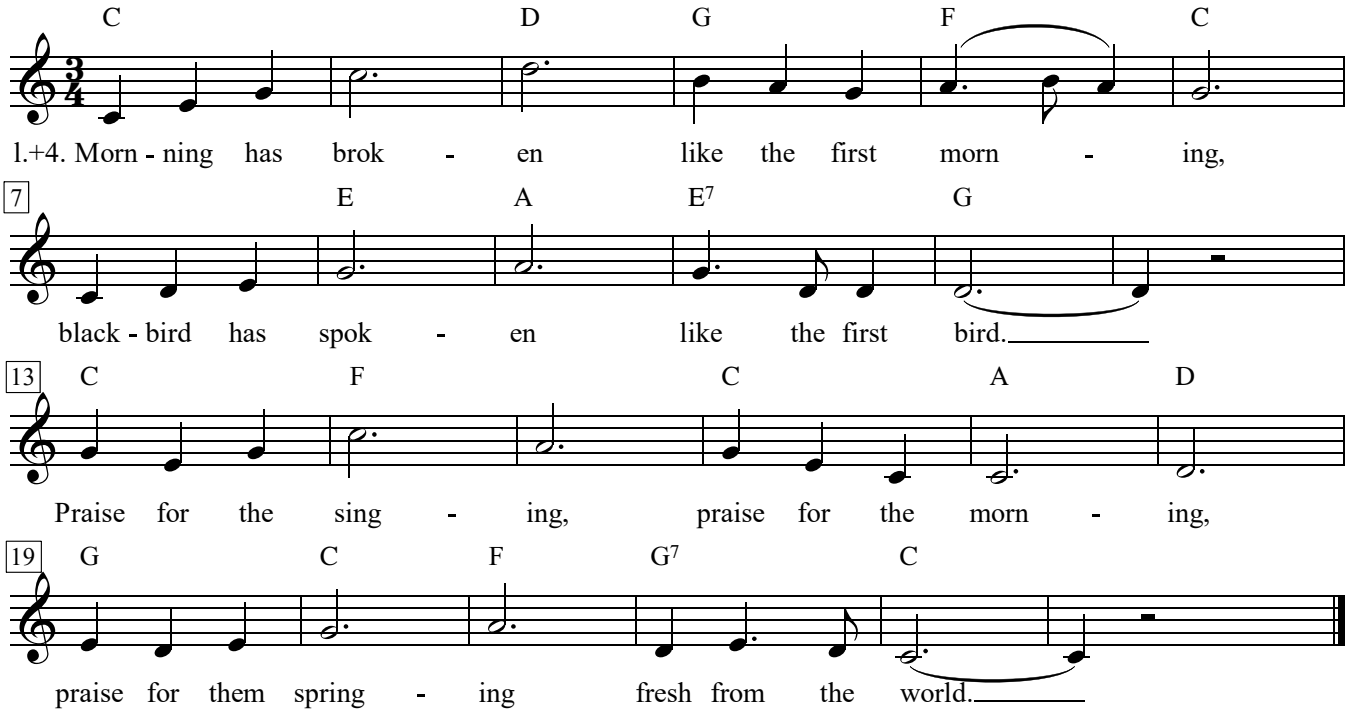
4. Morgens, wenn der Tag sich hebt
und die Lerche aufwärts strebt,
fangen manche Dommeln
munter an zu trommeln.
Sie wecken, rumbumbum,
die Schläfer ringsherum.

5. Morgens, wenn der Tag beginnt
und die Sonne Kraft gewinnt,
fängt man bei den Tieren
an zu musizieren.
Dann tönt in Wald und Feld
das Morgenlied der Welt.

Morning has broken

Eleanor Faricon
deutscher Text: Gisela Zimber

Cat Stevens



l.+4. Mornning has broken like the first morning,
blackbird has spoken like the first bird.
Praise for the singing, praise for the morning,
praise for them springing fresh from the world.

2. Sweet the rain's new fall, sunlit from heaven,
like the first dewfall on the first grass.
Praise for the sweetness of the wet garden,
sprung in completeness where his feet pass.

3. Mine is the sunlight, mine is the morning,
borne of the one light Eden saw play.
Praise with elation, praise ev'ry morning,
God's recreation of the new day.

1.+4. Schön ist der Morgen, schau aus dem Fenster;
ganz neu geboren, schenkt er den Tag.
Nimm ihn und freu dich, danke und denke,
wieder kommt für mich ein neuer Tag.

2. Schön ist der Morgen, singen die Lerchen;
ganz ohne Sorgen freu'n sie sich nur.
Nimm dir ein Beispiel, sei mehr zufrieden,
oft willst du zuviel, frag' mal, warum.

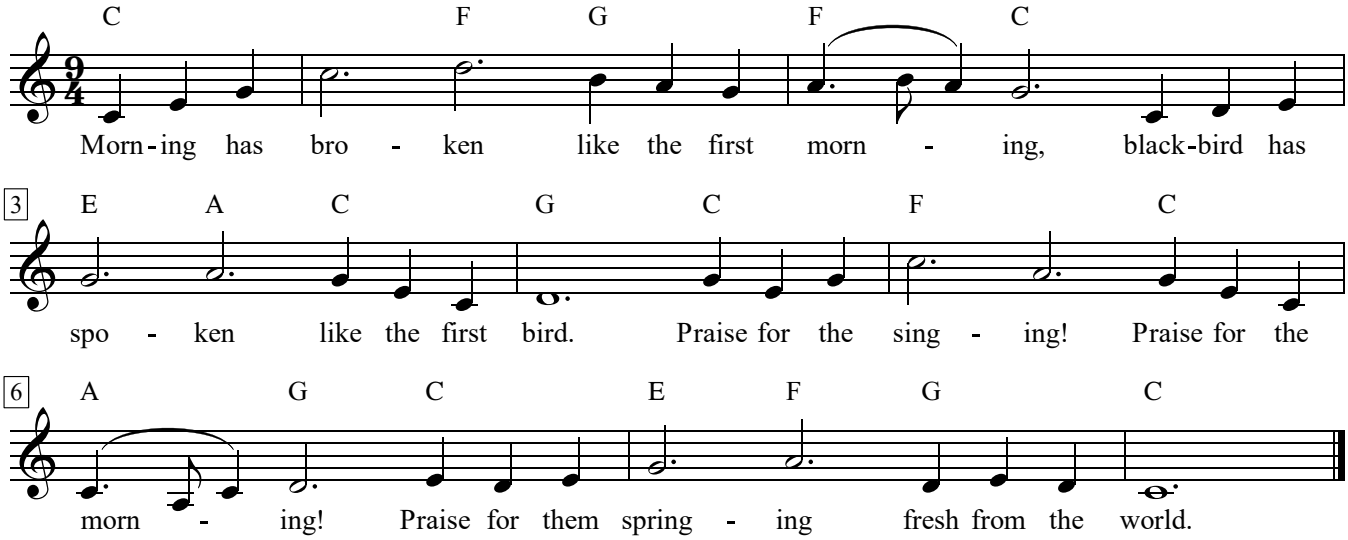
3. Schön ist der Morgen, fang wieder neu an.
Gestern und Sorgen, alt und vorbei,
danke und denke, dass die Welt schön ist,
darum verschenke nie deinen Tag.

Morning has broken

(Morgenlicht leuchtet)

Eleanor Farjeon — aus England

deutsche Fassung: Jürgen Henkys



1. Morning has broken like the first morning,
blackbird has spoken like the first bird.
Praise for the singing! Praise for the morning!
Praise for them springing fresh from the world.

2. Sweet the rain's new fall sunlit from heaven,
like the first dewfall on the first grass!
Praise for the sweetness of the wet garden,
sprung in completeness, where his feet pass.

3. Mine is the sunlight! Mine is the morning
born of the one light Eden saw play!
Praise with elation, praise every morning,
God's recreation of the new day.

1. Morgenlicht leuchtet, rein wie am Anfang.
Frühlied der Amsel, Schöpferlob klingt.
Dank für die Lieder, Dank für den Morgen,
Dank für das Wort, dem beides entspringt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet,
so lag auf erstem Gras erster Tau.
Dank für die Spuren Gottes im Garten,
grünende Frische, vollkomm'nes Blau.

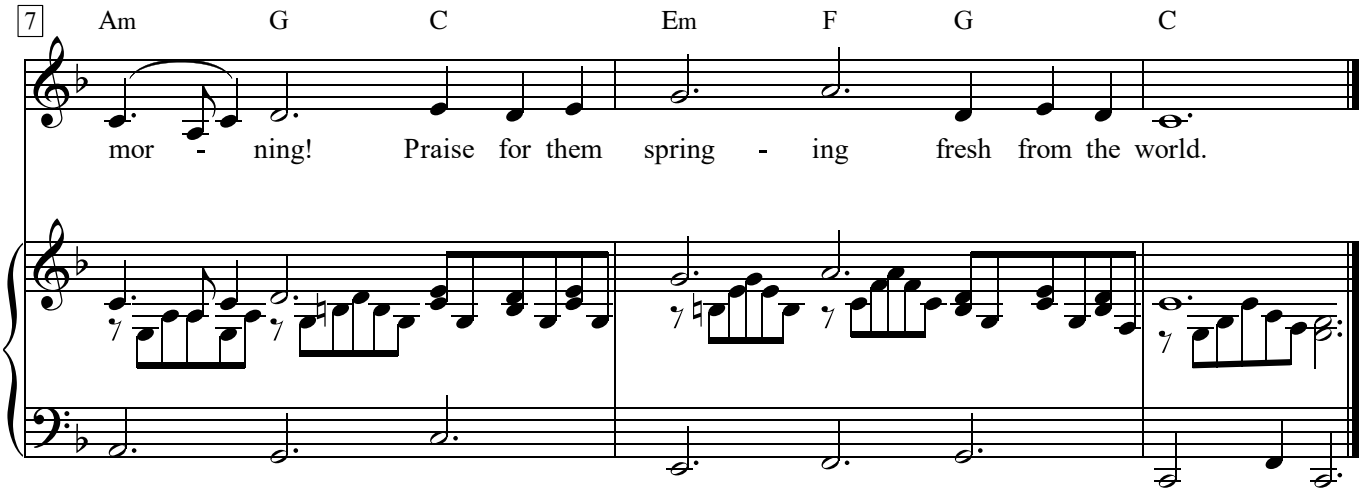
3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!
Dank überschwänglich, Dank Gott am Morgen!
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

Morning has broken

Eleanor Farjeon

Gälisches Volkslied





1. Morning has broken like the first morning,
blackbird has spoken like the first bird.
Praise for the singing! Praise for the morning!
Praise for them springing fresh from the world.

2. Sweet the rain's new fall sunlit from heaven,
like the first dewfall on the first grass!
Praise for the sweetness of the wet garden,
sprung in completeness, where his feet pass.

3. Mine is the sunlight! Mine is the morning
born of the one light Eden saw play!
Praise with elation, praise every morning,
God's recreation of the new day.

Morning has broken

Eleanor Farjeon

Gälisches Volkslied



1. Morning has broken like the first morning,
blackbird has spoken like the first bird.
Praise for the singing! Praise for the morning!
Praise for them springing fresh from the world.

2. Sweet the rain's new fall sunlit from heaven,
like the first dewfall on the first grass!
Praise for the sweetness of the wet garden,
sprung in completeness, where his feet pass.

3. Mine is the sunlight! Mine is the morning
born of the one light Eden saw play!
Praise with elation, praise every morning,
God's recreation of the new day.

Morts les enfants

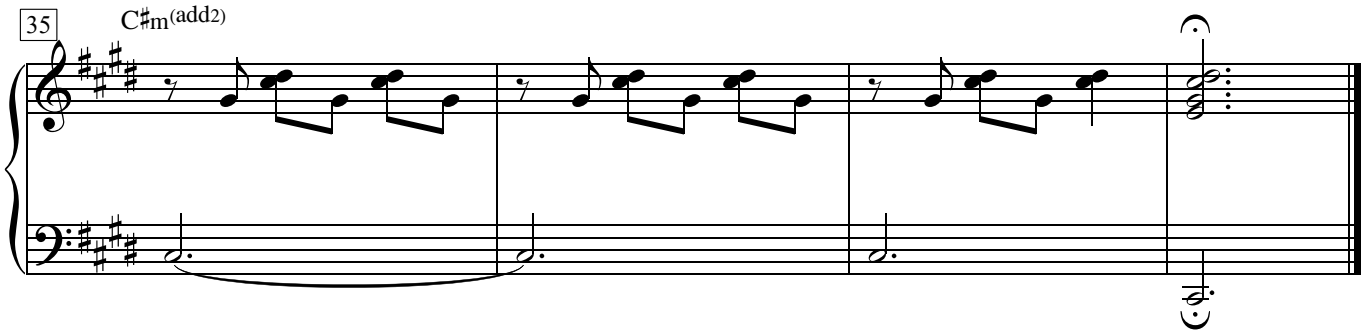
Paroles: Renaud Séchan

Musique: Franck Langolff
(Renaud)




15
G♯7
C♯m
A
dé - ci - més aux pre - mières li - gnes
Morts les en - fants de la
18
F♯m7
A
G♯7
G♯7
guer - re pour les i - dées de leurs pères
22
E
A
B7
E
Bal à l'am-bas - sa - de quel-ques vieux ma - la - des
26
C♯m
F♯m7
F♯m6
A
G♯7
im - bé-ciles et gra - ba - tai - res
se par - ta - gent l'u - ni -


30
1.2. G♯7
3. G♯7
C♯m
D♯
G♯7
vers.
vers
35
C♯m
D♯
G♯7
C♯m
40
4.
G♯7
E
A
B
E
taires.
Siffler
45
C♯m
F♯m7
F♯m6
A
G♯7



1. Chiffon imbibé d'essence
Un enfant meurt en silence
Sur le trottoir de Bogota
On ne s'arrête pas

Déchiquetés au champ de mines
Décimés aux premières lignes
Morts les enfants de la guerre
Pour les idées de leurs pères

Bal à l'ambassade
Quelques vieux malades
Imbéciles et grabataires
Se partagent l'univers

2. Morts les enfants de Bophal
D'industrie occidentale
Partis dans les eaux du Gange
Les avocats s'arrangent

Morts les enfants de la haine
Près de nous ou plus lointaine
Morts les enfants de la peur
Chevrotine dans le cœur

Bal à l'ambassade
Quelques vieux malades
Imbéciles et militaires
Se partagent l'univers

3. Morts les enfants du Sahel
On accuse le soleil
Morts les enfants de Seveso
Morts les arbres, les oiseaux

Morts les enfants de la route
Dernier week-end du mois d'août
Papa picolait sans doute
Deux ou trois verres, quelques gouttes

Bal à l'ambassade
Quelques vieux malades
Imbéciles et tortionnaires
Se partagent l'univers

4. Mort l'enfant qui vivait en moi
Qui voyait en ce monde-là
Un jardin, une rivière
Et des hommes plutôt frères

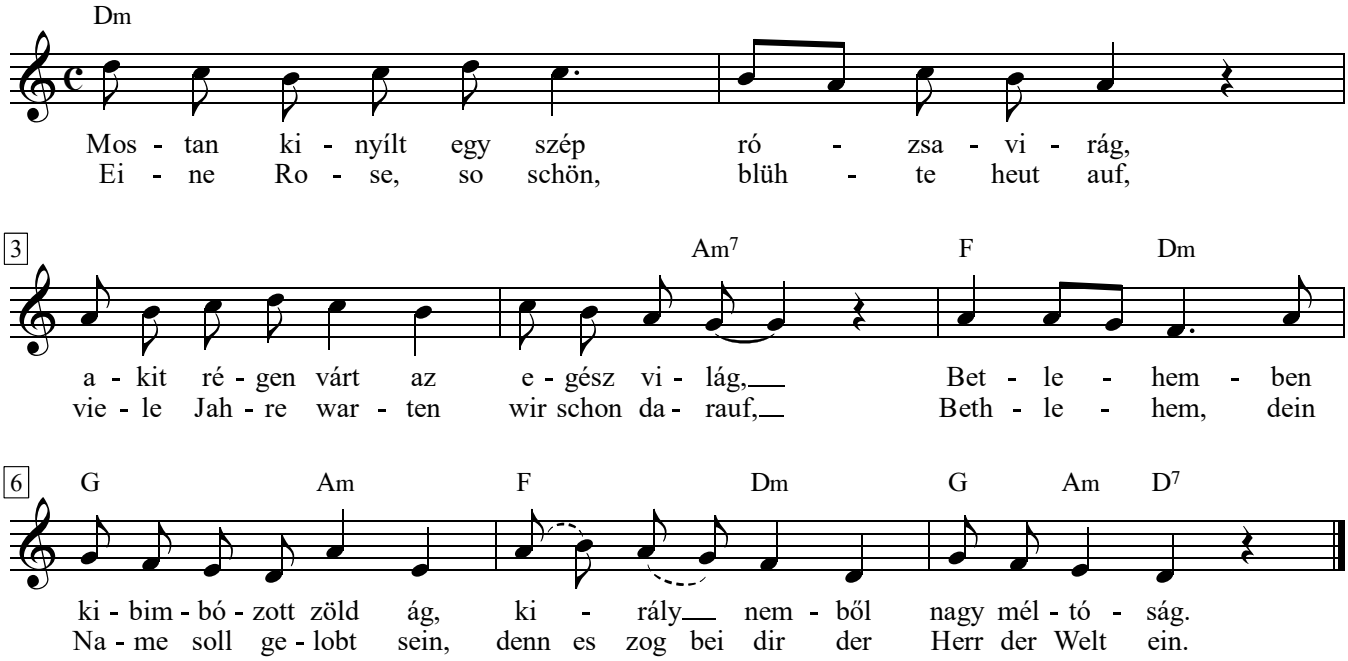
Le jardin est une jungle
Les hommes sont devenus dingues
La rivière charrie des larmes
Un jour l'enfant prend une arme

Balles sur l'ambassade
Attentat, grenade
Hécatombe au ministère
Sous les gravats, les grabataires

(Siffler)

Mostan kinyílt

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2015 *Melodie & Text:* aus Ungarn



1. Mostan kinyílt egy szép rózsavirág,
akit régen várt az egész világ,
Betlehemben kibimbózott zöld ág,
király nemből nagy méltóság.

2. Kis Jézusom, aki fekszel jászolba,
értünk jötél mennyből e világra,
üdvözöllek én Istenem, téged,
áldd meg én gyenge szívemet.

3. Ki érettünk maad megalázád,
vedd kedvesen szívünk áldozatát,
dicsöséged megváltó Istenünk,
engedd méltóan zengenünk!

1. Eine Rose, so schön, blühte heute auf,
viele Jahre warten wir schon darauf,
Bethlehem, dein Name soll gelobt sein,
denn es zog bei dir der Herr der Welt ein.

2. Liegst auf Heu und Stroh, kleines Jesulein,
kamst vom Himmel nieder, Mensch nun zu sein,
sei uns gegrüßt, wir öffnen dir das Tor weit,
segne unsre Herzen alle Zeit.

3. An dein Kripplein im Stall treten wir heran,
nimm du unsre Herzen zum Geschenk an!
Dir, unserm Heiland, sagt die ganze Welt Dank,
rühmen soll dich unser Lobgesang.

Mr. Tambourine Man

Moderate (in 2)

Words & Music: Bob Dylan




17
D G Em A D G D
5th time Fine
jin - gle jan - gle morn - in' I'll come fol - low - in' you.
22
Verse
G A D G
Though I know that eve - nin's em-pire has re-turned in - to sand,
27
D G D G Em
Van-ished from my hand, left me blind - ly here to stand but still not
31
A G A
sleep-in'! My wea - ri - ness a - maz - es me, I'm


35
D
G
D
G
brand - ed on my feet, I have no one to meet and the
39
D
G
Em
A
Repeat 3 times
an-cient emp - ty street's too dead for dream in'.

Mr. Tambourine Man

Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
I'm not sleepy and there is no place I'm going to.
Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
In the jingle jangle morning I'll come followin' you.

Though I know that evenin's empire has returned into sand,
Vanished from my hand,
Left me blindly here to stand but still not sleeping.
My weariness amazes me, I'm branded on my feet,
I have no one to meet
And the ancient empty street's too dead for dreaming.

Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
I'm not sleepy and there is no place I'm going to.
Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
In the jingle jangle morning I'll come followin' you.

Take me on a trip upon your magic swirlin' ship,
My senses have been stripped, my hands can't feel to grip,
My toes too numb to step, wait only for my boot heels
To be wanderin'.
I'm ready to go anywhere, I'm ready for to fade
Into my own parade, cast your dancing spell my way,
I promise to go under it.

Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
I'm not sleepy and there is no place I'm going to.
Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
In the jingle jangle morning I'll come followin' you.

Though you might hear laughin', spinnin', swingin' madly across the sun,
It's not aimed at anyone, it's just escapin' on the run
And but for the sky there are no fences facin'.
And if you hear vague traces of skippin' reels of rhyme
To your tambourine in time, it's just a ragged clown behind,
I wouldn't pay it any mind, it's just a shadow you're
Seein' that he's chasing.

Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
I'm not sleepy and there is no place I'm going to.
Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
In the jingle jangle morning I'll come followin' you.

Then take me disappearin' through the smoke rings of my mind,
Down the foggy ruins of time, far past the frozen leaves,
The haunted, frightened trees, out to the windy beach,
Far from the twisted reach of crazy sorrow.
Yes, to dance beneath the diamond sky with one hand waving free,
Silhouetted by the sea, circled by the circus sands,
With all memory and fate driven deep beneath the waves,
Let me forget about today until tomorrow.

Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
I'm not sleepy and there is no place I'm going to.
Hey! Mr. Tambourine Man, play a song for me,
In the jingle jangle morning I'll come followin' you.

Mr. Tambourine Man

Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
Bin nicht müde und hab nirgends ein Zuhause.
Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
In den Tingeltangel-Morgen zieh ich mit dir hinaus.

Das Reich des Abends ist verblasst, versunken ist's im Sand,
Und glitt mir aus der Hand,
Ließ mich blind hier stehen, schlaflos, ohne Träume.
Ich bin verzagt und ruhelos, mein Weg der hat kein Ziel,
Ich hab keinen, der mich will
Und die alte leere Straße kennt keine Träume.

Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
Bin nicht müde und hab nirgends ein Zuhause.
Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
In den Tingeltangel-Morgen zieh ich mit dir hinaus.

Nimm mich mit auf Fahrt auf deinem magischen Zauberschiff,
Meine Sinne sind erschlafft, meine Hände ohne Kraft,
Meine Zehen, ohne Gefühl, warten nur, dass meine Stiefel
Wieder wandern.
Ich bin bereit, ich folge dir, ich geh wohin du willst,
Solang dein Lied du spielst und dein Zaubertanz mich führt
In ferne Lande.

Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
Bin nicht müde und hab nirgends ein Zuhause.
Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
In den Tingeltangel-Morgen zieh ich mit dir hinaus.

Auch wenn du wildes Lachen hörst, das durch die Lüfte schrillt,
Und dennoch keinem gilt, es ist nur ein flücht'ges Bild
Eine Flucht, soweit die Himmel sie gestatten.
Und wenn du aus der Ferne hörst, wie einer unverzagt
Deinem Tambourin folgt im Takt, 's ist nur ein Clown, zerlumpt, halbnackt,
Gib nicht weiter auf ihn acht, denn du siehst, er folgt nur
Blindlings einem Schatten.

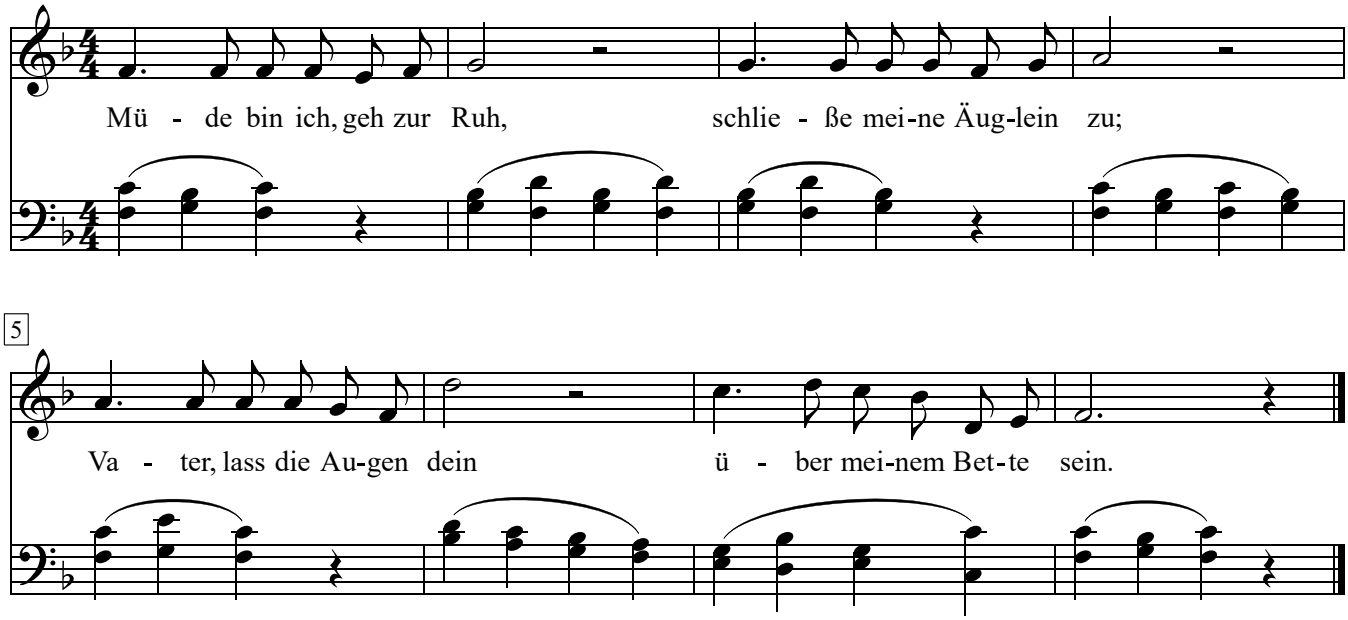
Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
Bin nicht müde und hab nirgends ein Zuhause.
Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
In den Tingeltangel-Morgen zieh ich mit dir hinaus.

Dann fuhr aus meinen dämmrigen Gedanken mich ganz weit
Durch die weißen Nebel der Zeit, überm vereisten Blätterkleid
Verwunschener Bäume auf dem Land, hinaus zum stürmischen Strand
Weit weg von allem Leid und allen Sorgen.
Ja, wenn tanzend unterm Sternenhimmel ich im Kreis mich dreh
Vor dem Hintergrund der See, wie unter einem Zirkuszelt,
Wenn die Wellen überfluten alle Erinnerungen dieser Welt,
Lass vergessen mich das Heute bis zum Morgen.

Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
Bin nicht müde und hab nirgends ein Zuhause.
Hey! Mr. Tambourine Man, spiel ein Lied für mich,
In den Tingeltangel-Morgen zieh ich mit dir hinaus.

Müde bin ich, geh zur Ruh

Luise Hensel (1798-1876) Melodie aus dem Jahre 1817



1. Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe meine Äuglein zu;
Vater, lass die Augen dein
über meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad und Jesu Blut
macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in deiner Hand!
Alle Menschen, groß und klein,
sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schließe zu;
lass den Mond am Himmel stehn
und die stille Welt besehn.

Müde bin ich, geh zur Ruh

Luise Hensel *(1798 -1876)*

Melodie: Volksweise
(Taler, Taler, du musst wandern)



1. Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe beide Äuglein zu.
Vater, lass die Augen dein
über meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an,
deine Gnad und Jesu Blut
macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in deiner Hand,
alle Menschen, groß und klein,
sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schließe zu.
Lass den Mond am Himmel stehn
und die stille Welt besehn.

Müde bin ich, geh zur Ruh

Text: Luise Hensel (1798–1876)

Melodie: Volksweise (Taler, Taler, du musst wandern)
(Deutschland)



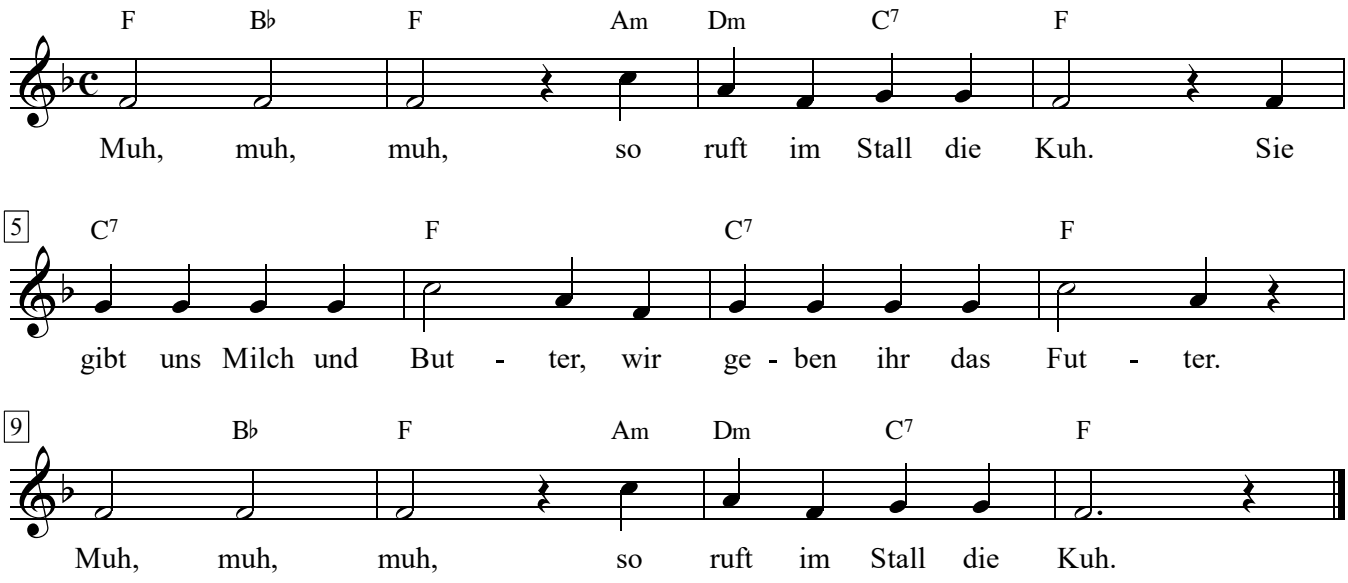
1. Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe bei de Äuglein zu.
Vater, lass die Augen dein
über meinem Bette sein.

2. Hab ich Unrecht heut getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an,
deine Gnad und Jesu Blut
macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in deiner Hand,
alle Menschen, groß und klein,
sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schließe zu.
Lass den Mond am Himmel stehn
und die stille Welt besehn.

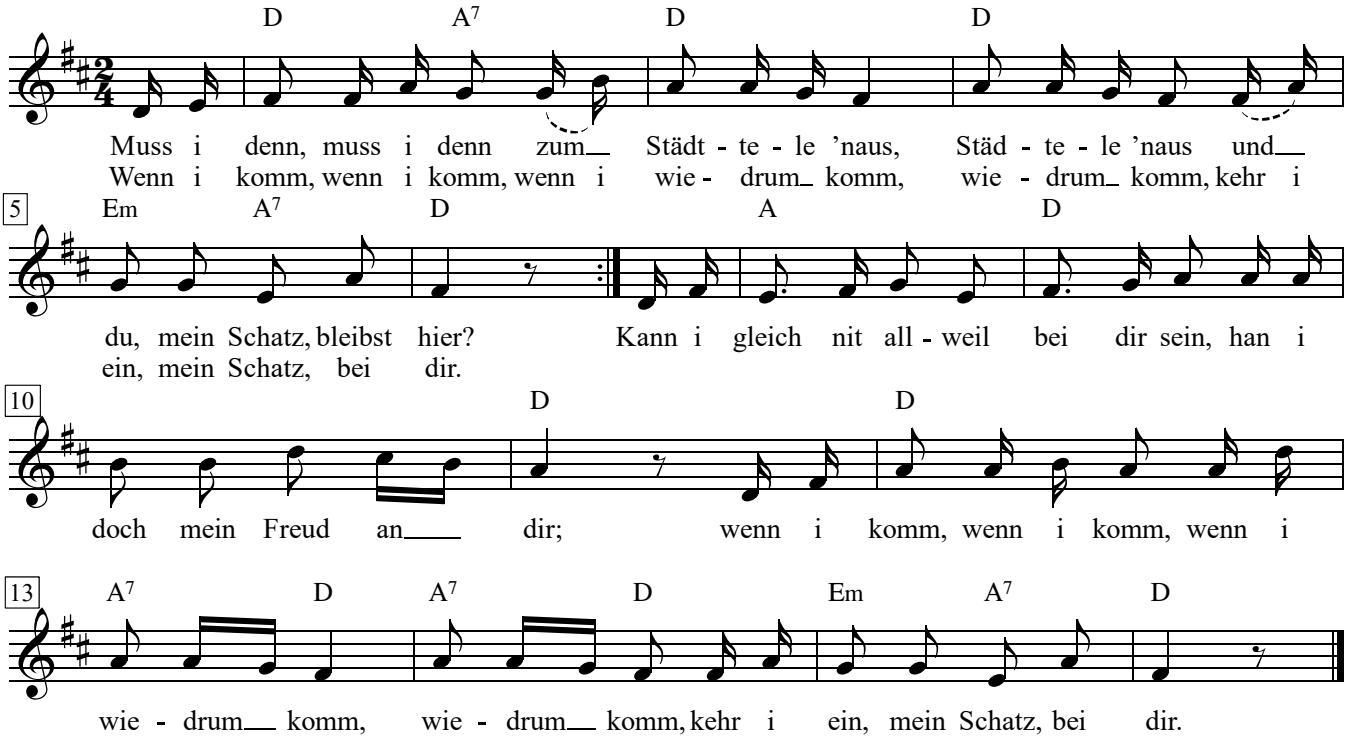
Muh, muh, muh



Muh, muh, muh,
so ruft im Stall die Kuh.
Sie gibt uns Milch und Butter,
wir geben ihr das Futter.
Muh, muh, muh,
so ruft im Stall die Kuh.

Muss i denn, muss i denn zum Städtele ’naus

Friedrich Silcher *(1789-1860)*, 1827



1. Muss i denn, muss i denn
zum Städtele ’naus, Städtele ’naus
und du, mein Schatz, bleibst hier?
Wenn i komm, wenn i komm,
wenn i wiedrum komm, wiedrum komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
Kann i gleich nit allweil bei dir sein,
han i doch mein Freud an dir;
wenn i komm, wenn i komm,
wenn i wiedrum komm, wiedrum komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

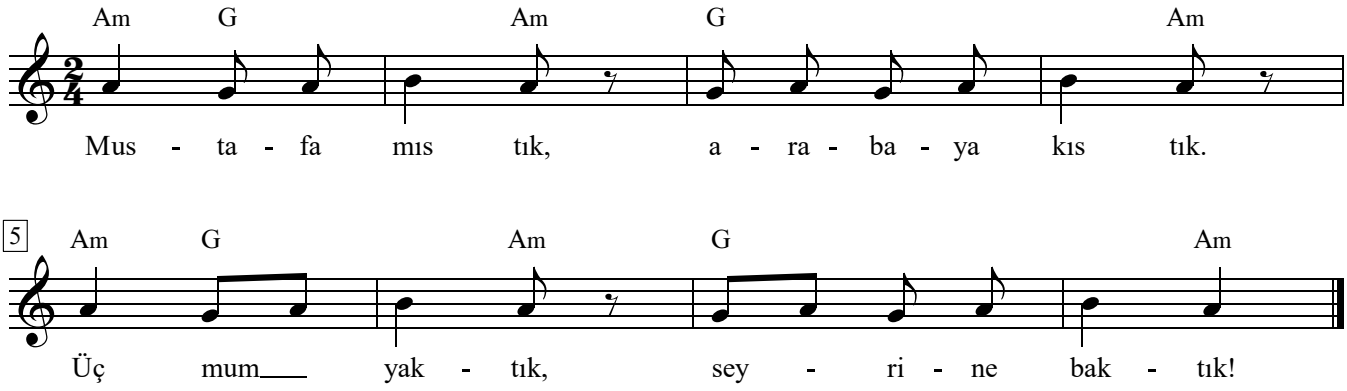
2. Wie du weinst, wie du weinst,
dass i wandere muss, wandere muss,
wie wenn d’Lieb jetzt wär vorbei;
sind au drauß, sind au drauß
der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.
Denk du net, wenn i en andre seh,
so sei mein Lieb vorbei,
sind au drauß, sind au drauß
der Mädele viel, Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr,
wenn me Träubele schneidt, Träubele schneidt,
stell i hier mi wiedrum ein;
bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.
Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei,
da gehör i mein und dein,
bin i dann, bin i dann
dein Schätzele noch, Schätzele noch,
so soll die Hochzeit sein.

Melodie & Strophe 1 von Friedrich Silcher *(1789–1860),* 1827 (»Abschied«), vermutlich nach einer älteren Vorlage,
Strophen 2 und 3 von Heinrich Wagner *(1783–1863).* Später rhythmisch leicht verändert.

Mustafa mıstık

Volkslied aus der Türkei



Mustafa mıstık, arabaya kıstık.
Üç mum yaktık, seyrine bakık!

Deutsch:
Oh kleiner Mustafa, in dem Wagen sitzt du da.
Drei kleine Kerzen freu'n dich drin von Herzen!

Mustafa

Antoine Plomaritis

Yousfi Allaoui
(Leo Leandros)

Cha Cha Cha

Platz! Platz hier, macht den Weg frei für die lieb-rei-che Toch-ter des gro - ßen Sul - tans!

5 G

Sa - lem A - lei - kum, Al - lah sei dir gnä - dig.
Lass doch Su - lei - ka, blei - be lie - ber le - dig.

7 D7 G

Oh Mu - sta - fa, nimm dich in acht.
Wer weiß, was sonst der Sul - tan macht.

9 G D7

Oh Mu - sta - fa, oh Mu - sta - fa, lass doch des Sul - tans

12 G D7

Toch - ter geh'n. Denn oh-ne sie, oh Mu - sta - fa, ist doch die Welt ge -

16 G 1. Gm

nau so schön. 1. Mu - sta - fa ver-kauf - te Nüs - se im Ba - sar.

19

Da sah er Su - lei - ka schön und wun - der - bar.

21 Gm D7 Gm D7 Gm D7 Gm

Und er rief: „Ich muss es wa - gen, sie um ih - re Hand zu fra - gen,

23 D7 Gm D7 Gm D7 Gm

denn ich lie - be die - se ei - ne, die - se ei - ne o - der kei - ne."


25
2.
Gm
D7
Gm
G
2. Er warf sich vor ihr in den Sand. Da hob Su - lei - ka ganz
28
D7
Gm
D7
Gm
lei - se die Hand. Zwei Sul - tans - die - ner pack - ten ihn,
31
G
D7
G
3.
Gm
je - doch er konn - te, er konn - te ent - flieh'n. 3. Mu - sta - fa blieb e - wig,
34
e - wig ein Phan - tast, denn er schleicht noch heut' um Su - lei - kas Pa - last,
37
Gm
D7
Gm
D7
Gm
D7
Gm
und er sagt: „Ihr wer - det se - hen, Al - lah lässt es noch ge - sche - hen,
39
D7
Gm
D7
Gm
D7
Gm
ei - nes Ta - ges werd' ich sie - gen und Su - lei - ka doch noch krie - gen.
41
G
G
D.S. al Coda
nau so schön. Oh Mus - ta - fa!

Platz! Platz hier, macht den Weg frei für die liebreiche Tochter des großen Sultans!

Refrain:
Salem Aleikum, Allah sei dir gnädig.
Oh Mustafa, nimm dich in acht.
Lass doch Suleika, bleibe lieber ledig.
Wer weiß, was sonst der Sultan macht.
Oh Mustafa, oh Mustafa, lass doch des Sultans Tochter geh'n.
Denn ohne sie, oh Mustafa, ist doch die Welt genau so schön.

1. Mustafa verkaufte Nüsse im Basar.
Da sah er Suleika schön und wunderbar.
Und er rief: „Ich muss es wagen,
sie um ihre Hand zu fragen,
denn ich liebe diese eine,
diese eine oder keine."

Zwischenvers:
Er warf sich vor ihr in den Sand.
Da hob Suleika ganz leise die Hand.
Zwei Sultansdiener packten ihn,
jedoch er konnte, er konnte entflieh'n.

Refrain:

2. Mustafa blieb ewig, ewig ein Phantast,
denn er schleicht noch heut' um Suleikas Palast,
und er sagt: „Ihr werdet sehen,
Allah lässt es noch geschehen,
eines Tages werd' ich siegen
und Suleika doch noch kriegen.

Refrain:

Mutter Beimlein

Bertolt Brecht — Hanns Eisler





1. Mutter Beimlein hat ein Holzbein,
damit kann sie ganz gut gehn,
und mit dem Schuh, und wenn wir brav sind,
dürfen wir das Holzbein sehn.

2. In dem Holzbein steckt ein Nagel,
daran hängt sie den Hausschlüssel dran,
dass sie ihn, wenn sie vom Wirtshaus heimkommt,
auch im Dunkeln finden kann.

3. Wenn Mutter Beimlein auf den Strich geht,
und sie bringt ’nen Freier nach Haus,
dreht sie das Elektrische, bevor sie aufschließt,
auf dem Treppenabsatz aus.

Mutti, du darfst nicht weinen

(Mama Don't Cry At My Wedding)

deutscher Text: Peter Mösser

Musik & Originaltext: Helen Hudgins
(Margot Eskens)

Slow Waltz

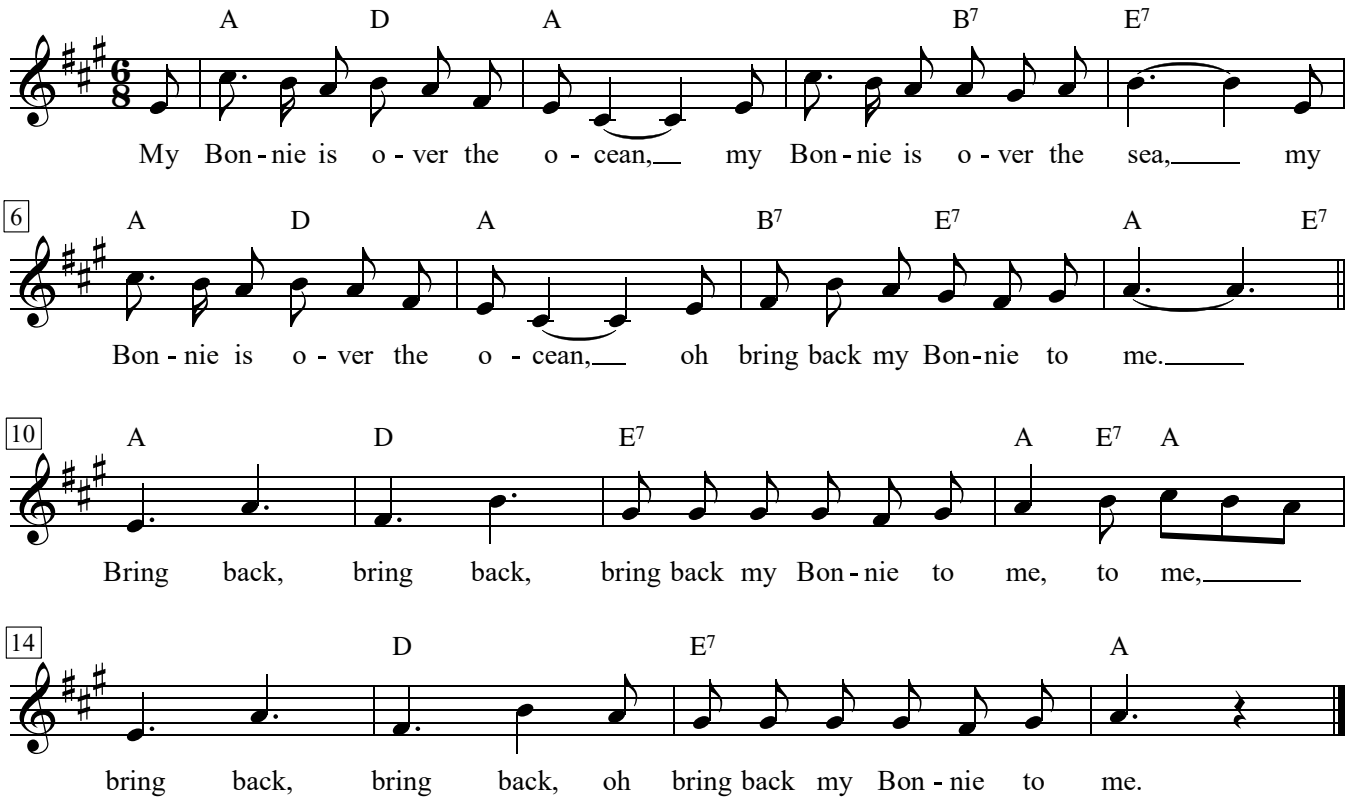


1. Mutti, du darfst doch nicht weinen,
weil man mich heut' mit ihm traut!
Mutti, er könnte sonst meinen,
ich wär keine glückliche Braut.
Kommen vielleicht auch mal Tage
und er tut meinem Herzen sehr weh,
Mutti, heut' darfst du nicht weinen,
wenn ich zum Traualtar geh'!

2. Mutti, du darfst doch nicht weinen.
Hab' keine Angst heut' um mich.
Glaub' mir, für mich gibt's nur den einen,
genauso wie damals für dich.
Kommen vielleicht auch mal Tage
und er tut meinem Herzen sehr weh,
Mutti, heut' solltest du lächeln,
wenn ich zum Traualtar geh'!

My Bonnie is over the ocean

Text & Melodie:
Schottisches Volkslied



1. My Bonnie is over the ocean,
my Bonnie is over the sea,
my Bonnie is over the ocean,
oh bring back my Bonnie to me.
Bring back, bring back,
bring back my Bonnie to me, to me,
bring back, bring back,
oh bring back my Bonnie to me.

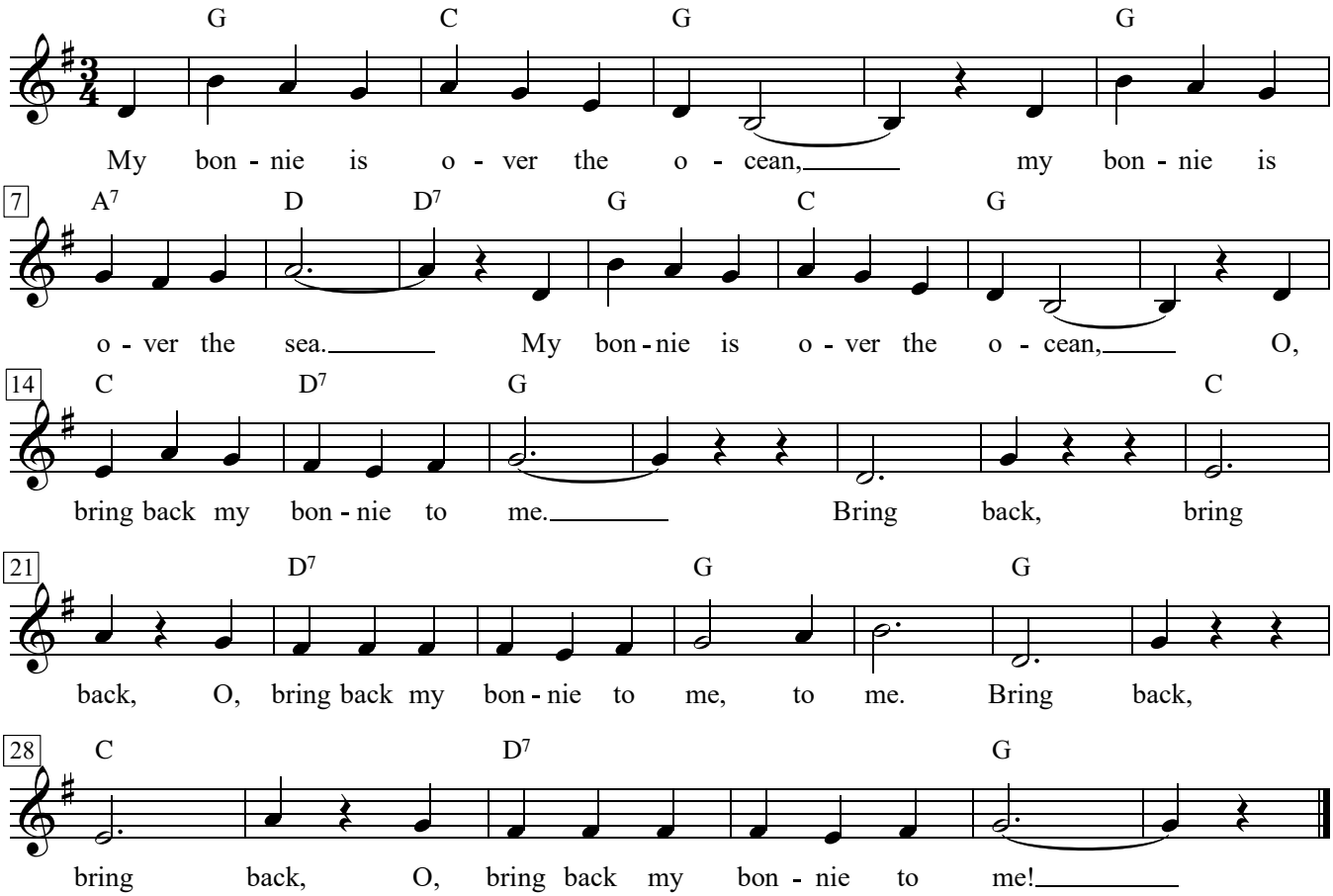
2. Last night as I lay on my pillow,
last night as I lay on my bed,
last night as I lay on my pillow,
I dreamed that my Bonnie was dead.
Bring back ...

3. Oh, blow, ye winds, over the ocean
and blow, ye winds, over the sea;
oh, blow, ye winds, over the ocean
and bring back my Bonnie to me.
Bring back ...

4. The winds have blown over the ocean,
the winds have blown over the sea;
the winds have blown over the ocean
and brought back my Bonnie to me.
Brought back ...

My bonnie is over the ocean

Melodie & Text: aus Schottland



1. My bonnie is over the ocean,
my bonnie is over the sea.
My bonnie is over the ocean,
O, bring back my bonnie to me.
Bring back, bring back,
O, bring back my bonnie to me, to me.
Bring back, bring back,
O, bring back my bonnie to me!

2. Last night as I lay on my pillow,
last night as I lay on my bed.
Last night as I lay on my pillow
I dreamed that my bonnie was dead.
Bring back …

3. The winds have gone over the ocean,
the winds have gone over the sea.
The winds have gone over the ocean
and brought back my bonnie to me.
Brought back, brought back,
O, brought back my bonnie to me, to me!
Brought back, brought back,
O, bring back my bonnie to me.

1. Mein Liebling ist in der Ferne,
mein Liebling ist über'm Meer.
Mein Liebling ist in der Ferne,
o, bring meinen Liebling wieder zu mir.
Bring ihn zurück, bring ihn zurück,
o, bring meinen Liebling wieder zu mir, zu mir.
Bring ihn zurück, bring ihn zurück,
o, bring meinen Liebling wieder zu mir.

2. Letzte Nacht lag ich in meinen Kissen,
letzte Nacht lag ich in meinem Bett,
letzte Nacht lag ich in meinen Kissen
und träumte mein Liebling war tot.
Bring ihn …

3. Die Winde trieben über dem Ozean,
die Winde trieben über dem Meer,
die Winde trieben über dem Ozean,
und brachten meinen Liebling zurück.
Brachten zurrück, brachten zurück,
o, sie brachten meinen Liebling zurück zu mir, zu mir!
Brachten zurrück, brachten zurück,
o, bring meinen Liebling wieder zu mir.

My Bonnie Lies Over the Ocean

Traditional

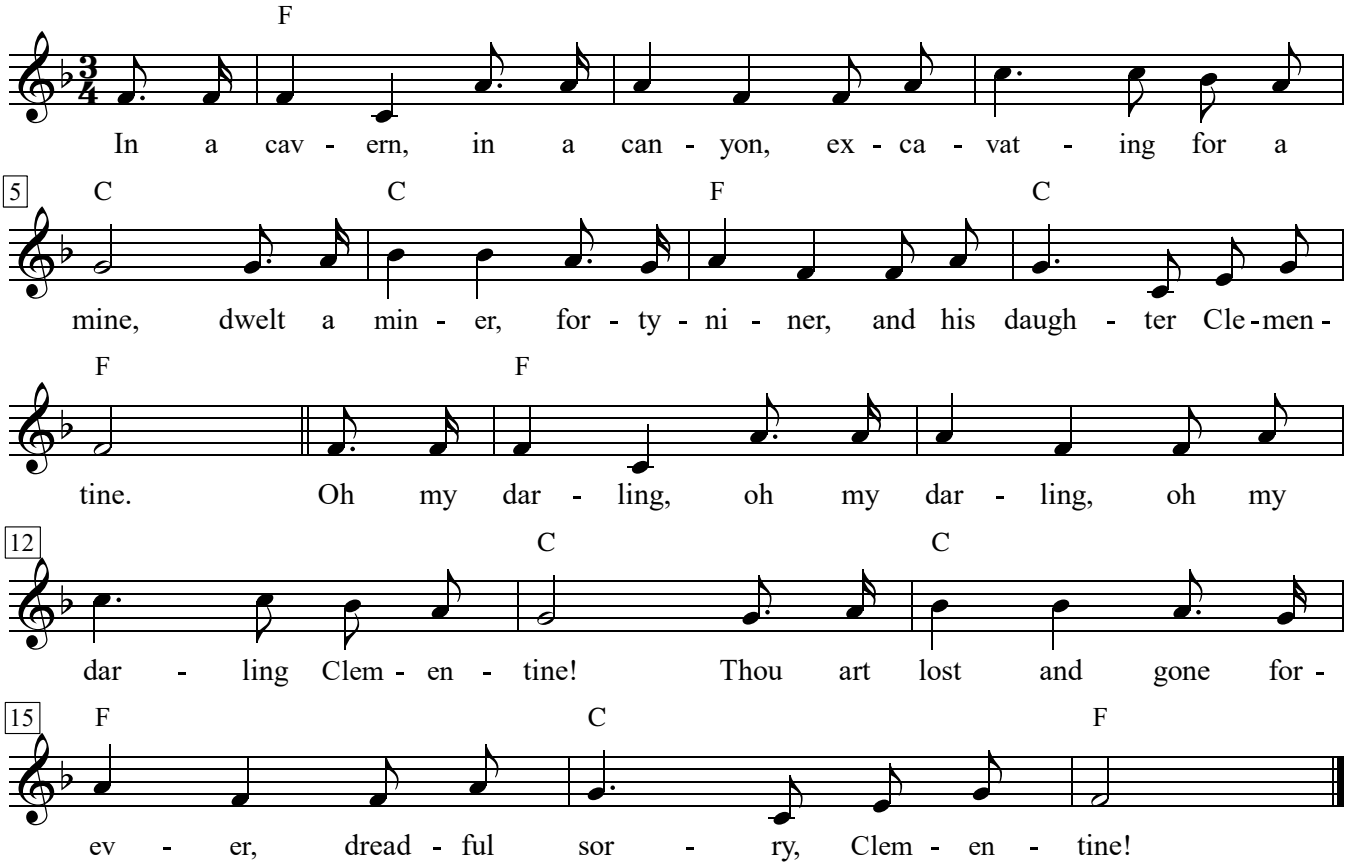
Moderately



My Bonnie lies over the ocean.
My Bonnie lies over the sea.
My Bonnie lies over the ocean.
Oh bring back my Bonnie to me.
Chorus:
Bring back, bring back,
Oh bring back my Bonnie to me, to me.
Bring back, bring back,
Oh bring back my Bonnie to me.

My Darling Clementine

Text & Melodie: Amerikanisches Volkslied



1. In a cavern, in a canyon,
excavating for a mine,
dwelt a miner, forty-niner,
and his daughter Clementine.
Oh my darling, oh my darling,
oh my darling Clementine!
Thou art lost and gone forever,
dreadful sorry, Clementine!

2. Light she was and like a fairy
and her shoes were number nine;
herring-boxes, without topses,
sandals were for Clementine.
Oh my darling, oh my darling …

3. Drove she ducklings to the water
ev'ry morning, just at nine;
hit her foot against a splinter,
fell into the foaming brine.
Oh my darling, oh my darling …

4. Saw her lips above the water
blowing bubbles soft and fine;
but alas! I was no swimmer,
so I lost my Clementine.
Oh my darling, oh my darling …

5. In a corner of the churchyard,
where the myrtle boughs entwine,
grow the roses in their posies
fertilized by Clementine.
Oh my darling, oh my darling …

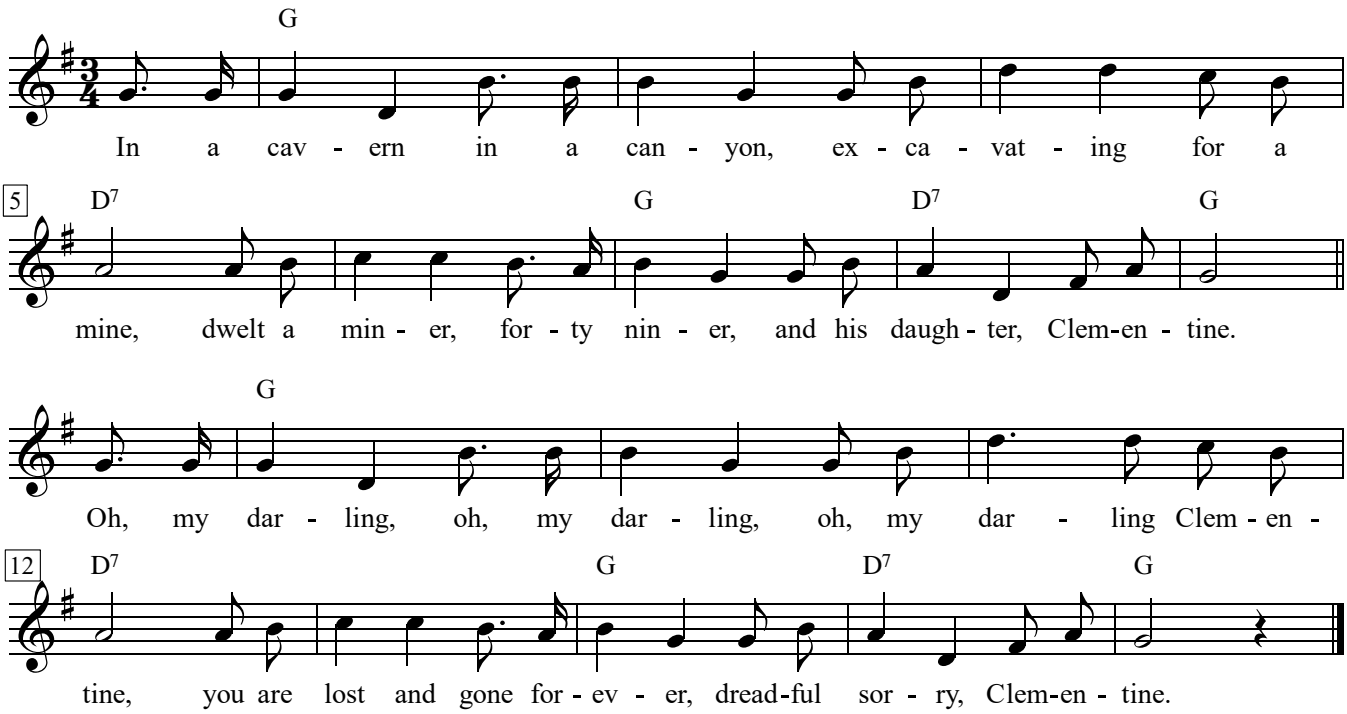
6. Then the miner, forty-niner,
soon began to peak and pine,
thought he oughter jine his daughter
now he's with his Clementine.
Oh my darling, oh my darling …

7. In my dreams she still doth haunt me
robed in garments soaked in brine,
though in life I used to hug her,
now she's dead I'll draw the line.
Oh my darling, oh my darling …

8. How I missed her, how I missed her,
how I missed my Clementine!
But I kissed her little sister,
and forgot my Clementine.
Oh my darling, oh my darling …

My Darling Clementine

Traditional



1. In a cavern in a canyon, excavating for a mine,
dwelt a miner, forty niner, and his daughter, Clementine.
Chorus:
Oh, my darling, oh, my darling, oh, my darling Clementine,
you are lost and gone forever, dreadful sorry, Clementine.

2. Walking lightly as a fairy, though her shoes were number nine,
Sometimes tripping, lightly skipping, lovely girl, my Clementine.
Chorus:
Oh, my darling ...

3. She drove ducklings to the water, ev'ry morning just at nine,
Hit her big toe 'gainst a splinter, fell into the foaming brine.
Chorus:
Oh, my darling ...

4. Ruby lips above the water, blowing bubbles soft and fine,
But alas, I was no swimmer, neither was my Clememtine.
Chorus:
Oh, my darling ...

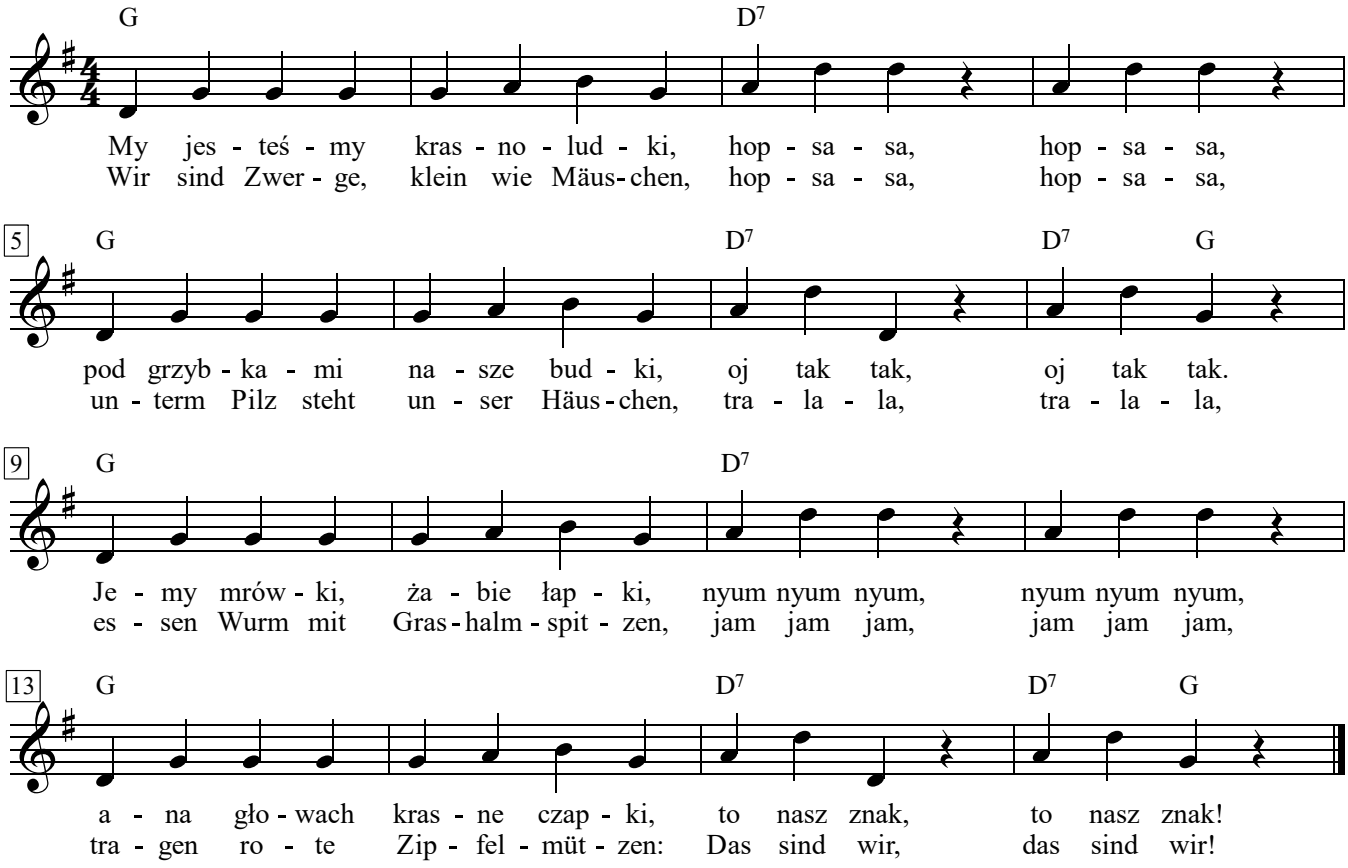
5. I'm so lonely, lost without her, wish I'd had a fishing line,
Which I might have cast about her, might have saved my Clementine.
Chorus:
Oh, my darling ...

My jesteśmy krasnoludki

(Wir sind Zwerge, klein wie Mäuschen)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925)

Meldie & Text: volkstümlich (Polen)



1. My jesteś my krasnoludki,
hopsasa, hopsasa,
pod grzybkami nasze budki,
oj tak tak, oj tak tak.
Jemy mrówki, żabie łapki,
nyum nyum nyum, nyum nyum nyum,
ana głowach krasne czapki,
to nasz znak, to nasz znak!

2. Gdy ktos zbłądzi, to trąbimy,
tru tu tu, tru tu tu,
gdy ktoś senny, to uśpimy,
lu lu lu, lu lu lu,
gdy ktoś skrzywdzi krasnoludka,
aj jai jai, aj jai jai,
to zapłacze niezabudka,
u u u, u u u!

1. Wir sind Zwerge, klein wie Mäuschen,
hopsasa, hopsasa,
unterm Pilz steht unser Häuschen,
tralala, tralala,
essen Wurm mit Grashalmspitzen,
jam jam jam, jam jam jam,
tragen rote Zipfelmützen:
Das sind wir, das sind wir!

2. Wand'rer wollen wir geleiten,
tru tu tu, tru tu tu,
Müde sanft im Traum begleiten,
lu lu lu, lu lu lu.
Doch geschieht ein Leid uns Kleinen,
oja ja, oja ja,
muss das Gänseblümchen weinen,
u u u, u u u!

Kleine Aussprachehilfe:
ą
ł = „w“ wie in „water“
y = „e“ wie in „singe“
ó = „u” wie in „Buch”
ś = „ch” wie in „Bücher”
*ś*z = „sch” wie in „Schule”
z = weiches „g“ wie hinten in „Garage“

My love is like a red, red rose

Text: Robert Burns (1759–1796), 1794 *Melodie:* Pietro Urbani (1749–1816), 1794



O, my love is like a red, red rose, that's newly sprung in June;
O, my love is like the melody that's sweetly played in tune.
As fair thou art, my bonnie lass, so deep in love am I,
and I will love thee still, my dear, till all the seas gang dry;
till all the seas gang dry, my dear, and the rocks melt with the sun,
and I will love thee still, my dear, while the sands of life shall run.
But fare thee well, my only love, O, fare thee well awhile!
And I will come again, my love, though t'were ten thousand mile.
t'were ten thousand mile, my love, though t'were ten thousand mile,
and I will come again, my love, though t'were ten thousand mile.

Meine Liebe ist wie eine rote Rose, die im Juni neu entsprungen ist;
meine Liebe ist wie eine Melodie, die so lieblich erklingt.
Du bist so schön, mein hübsches Mãdchen, wie meine Liebe zu dir stark ist,
und ich werde dich auch dann noch lieben, wenn alle Meere ausgetrocknet sind.
Bis alle Meere ausgetrocknet sind, meine Liebe, und die Felsen in der Sonne schmelzen,
werde ich dich lieben, meine Liebe, auch wenn der Sand des Lebens läuft.
Doch lebe wohl, meine einzige Liebe, doch lebe wohl für eine Weile!
Ich werde zurückkehren, meine Liebe, auch wenn es zehntausend Meilen sind.
Auch wenn es zehntausend Meilen sind, meine Liebe,auch wenn es zehntausend Meilen sind,
ich werde zurückkommen, meine Liebe, auch wenn es zehntausend Meilen sind.

My Old Kentucky Home

Words and Music by
Stephen C. Foster

Poco adagio

mf

1. The
2. They
3. The

mf

4

sun shines bright in my old Ken-tuck - y home, 'tis
hunt no more for the 'pos - sum and the coon, on the
head must bow, and the back will have to bend, wher -

mf

6

sum - mer, the dar - kies are gay; the
mead - ow, the hill, and the shore; they
ev - er the dar - key may go; a

8

corn - top's ripe, and the mead - ow's all in bloom, while the
sing no more by the glim - mer of the moon, on the
few more days, and the trou - ble all will end, in the


10
birds make mu - sic all the day. The
bench by old ca - bin door. The
field where su - gar canes grow. A
12
young folks roll on the lit - tle cab - in floor, all
day goes by like a shad - ow o'er the heart, with
few more days for to tote the wea - ry load, no
14
mer - ry, all hap - py and bright, by'n
sor - row, where all was de - light: The
mat - ter, 'twill nev - er be light, a
16
by hard times comes a - knock - ing at the door, then my
time has come when the dar - kies have to part; then my
few more days till we tot - ter on the road; then my


18
rit.
old Ken - tuck - y Home, good - night!
old Ken - tuck - y Home, good - night!
old Ken - tuck - y Home, good - night!
rit.
20
Chorus
mf
1.-3. Weep no more, my la - dy, Oh! weep no more to -
mf
23
mf
day! We will sing one song for the old Ken-tuck-y Home, For the
mf
26
rit.
old Ken - tuck - y Home, far a - way.
rit.

1. The sun shines bright in my old Kentucky home,
'tis summer, the darkies are gay; the corntop's ripe,
and the meadow's all in bloom,
while the birds make music all the day.
The young folks roll on the little cabin floor,
all merry, all happy and bright,
by'n by hard times comes a-knocking at the door,
then my old Kentucky Home, goodnight!

Chorus:
Weep no more, my lady,
Oh! weep no more today!
We will sing one song for the old Kentucky Home,
For the old Kentucky Home, far away.

2. They hunt no more for the 'possum and the coon,
on the meadow, the hill, and the shore;
they sing no more by the glimmer of the moon,
on the bench by old cabin door.
The day goes by like a shadow o'er the heart,
with sorrow, where all was delight:
The time has come when the darkies have to part;
then my old Kentucky Home, goodnight!

3. The head must bow, and the back will have to bend,
wherever the darkey may go; a few more days,
and the trouble all will end,
in the field where sugar canes grow.
A few more days for to tote the weary load, no matter,
'twill never be light, a few more days till we totter on the road;
then my old Kentucky Home, goodnight!

My Old Kentucky Home, Goodnight

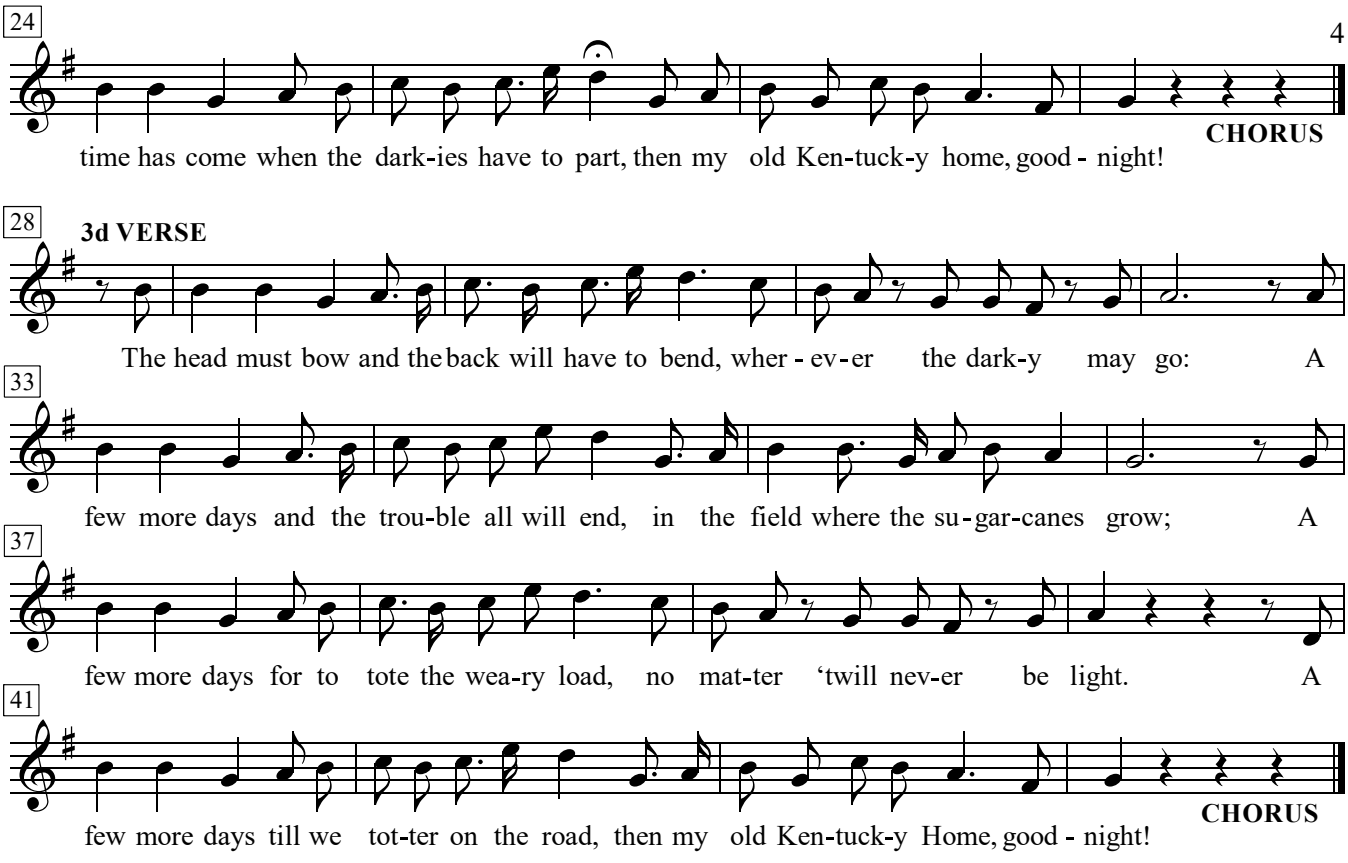
Words & Music: Stephen C. Foster

poco adagio




19
mer - ry, all hap - py and bright; By'n - by hard times comes a -
22
knock-ing at the door, then my old Ken-tuck - y home, good- night!
CHORUS
25
1st Soprano. Air.
Weep no more, my la- dy. Oh! weep no more to - day! We will sing one song for the
2d Soprano.
Weep no more, my la- dy. Oh! weep no more to - day! We will sing one song for the
Tenor.
Weep no more, my la- dy. Oh! weep no more to - day! We will sing one song for the
Bass.
Weep no more, my la- dy. Oh! weep no more to - day! We will sing one song for the


30
old Ken-tuck - y Home, for the old Ken-tuck - y Home far a - way.
old Ken-tuck - y Home, for the old Ken-tuck - y Home far a - way.
old Ken-tuck - y Home, for the old Ken-tuck - y Home far a - way.
old Ken-tuck - y Home, for the old Ken-tuck - y Home far a - way.
33
37
2d VERSE
They hunt no more for the 'pos - sum and the coon, on the mead - ow, the hill and the
15
shore, they sing no more by the glim-mer of the moon, on the bench by the old cab-in
19
door. The day goes by like a shad-ow o'er the heart, with sor-row where all was de - light. The



1. The sun shines bright in the old Kentucky home,
'Tis summer, the darkies are gay,
The corn top's ripe and the meadow's in the bloom,
While the birds make music all the day.
The young folks roll on the little cabin floor,
All merry, all happy and bright;
By'n-by hard times comes a-knocking at the door,
Then my old Kentucky home, goodnight!

Chorus:
Weep no more, my lady. Oh! weep no more today!
We will sing one song for the old Kentucky Home,
For the old Kentucky Home far away.

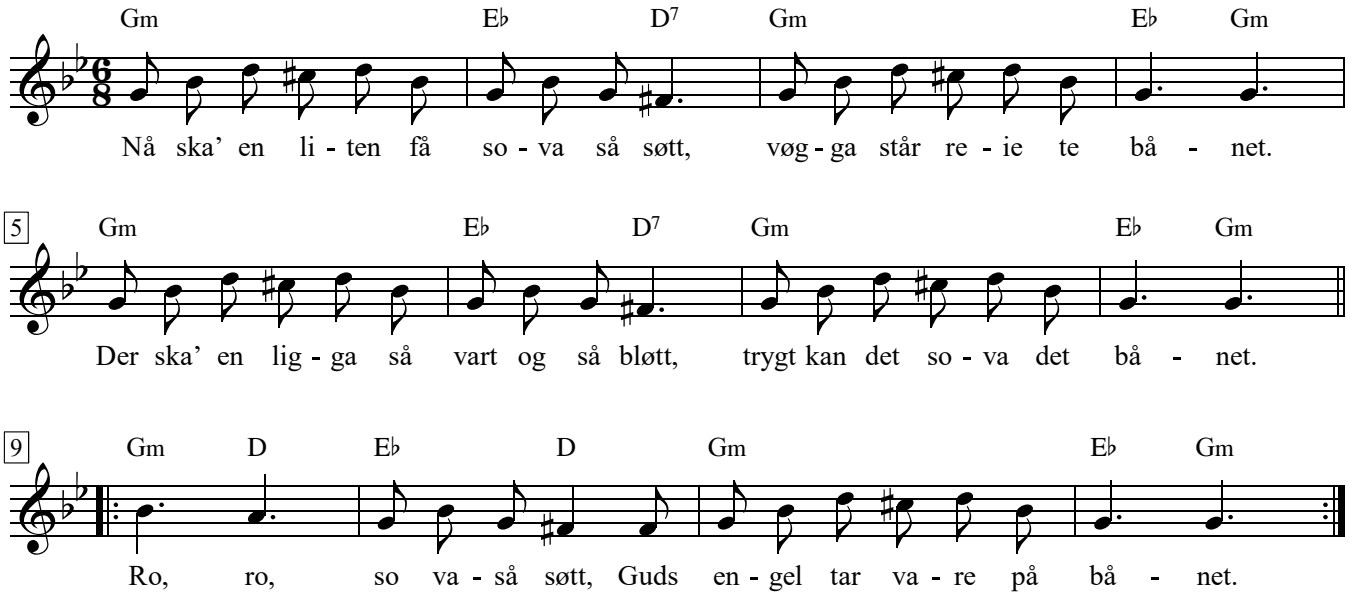
2. They hunt no more for the 'possum and the coon,
On the meadow, the hill and the shore,
They sing no more by the glimmer of the moon,
On the bench by the old cabin door.
The day goes by like a shadow o'er the heart,
With sorrow where all was delight.
The time has come when the darkies have to part,
Then my old Kentucky home, goodnight!
Chorus:

3. The head must bow and the back will have to bend,
Wherever the darky may go:
A few more days and the trouble all will end,
In the field where the sugarcanes grow;
A few more days for to tote the weary load,
No matter 'twill never be light.
A few more days till we totter on the road,
Then my old Kentucky Home, goodnight!
Chorus:

Nå ska’ en liten få sova så søtt

Melodie & Text: aus der Region Romerike in Norwegen

Moderato

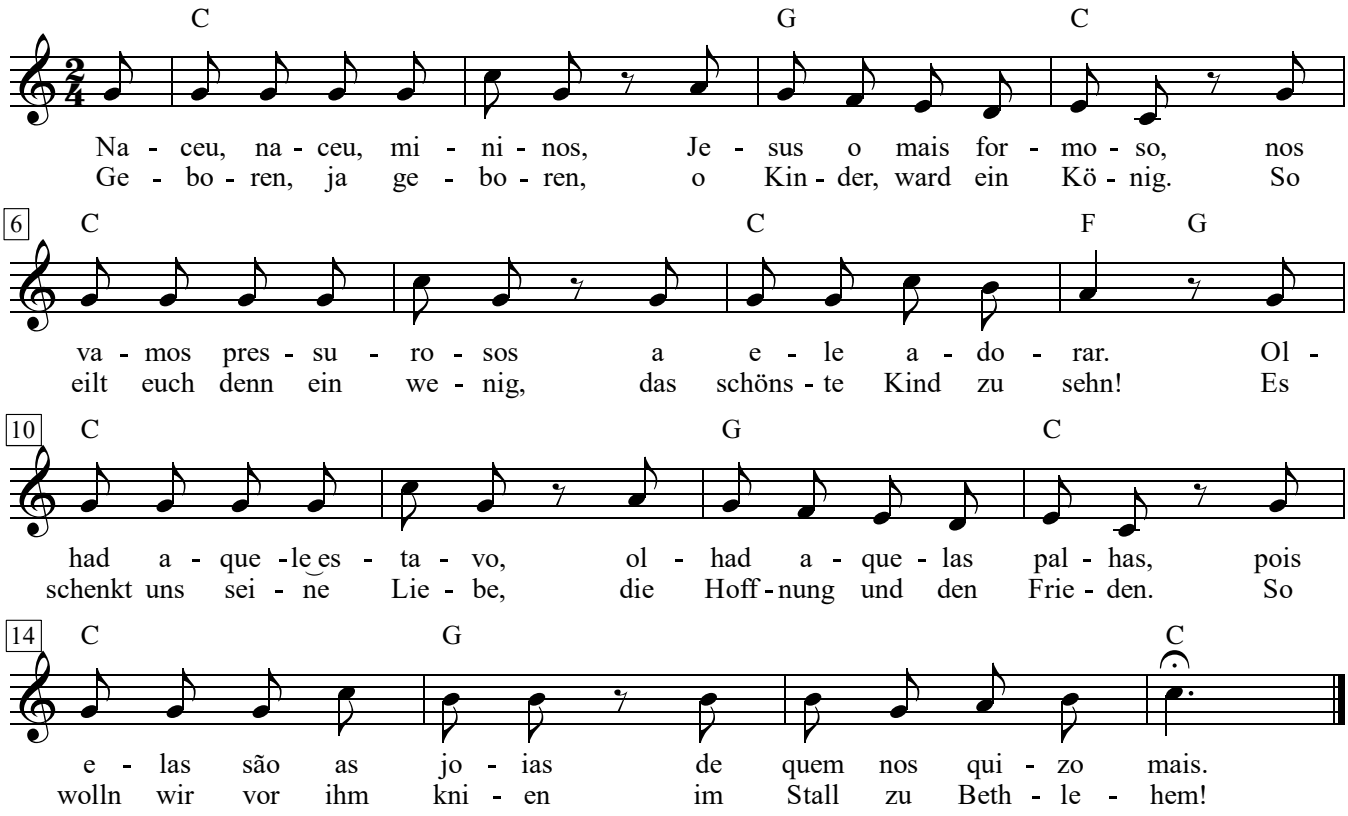


Nå ska’ en liten få sova så søtt,
vøgga står reie te bånet.
Der ska’ en ligga så vart og så bløtt,
trygt kan det sova det bånet.
Ro, ro, so vaså søtt,
Guds engel tar vare på bånet.

Nun soll das Kleine schlafen, so süß,
die Wiege ist für das Baby gerichtet.
Es soll darin liegen so zart und weich,
sicher kann das Baby schlafen.
Ruhig, ruhig, schlaf so süß,
Gottes Engel passt auf das Baby auf.

Naceu, naceu

*Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015* *Melodie & Text:* aus dem südlichen Brasilien



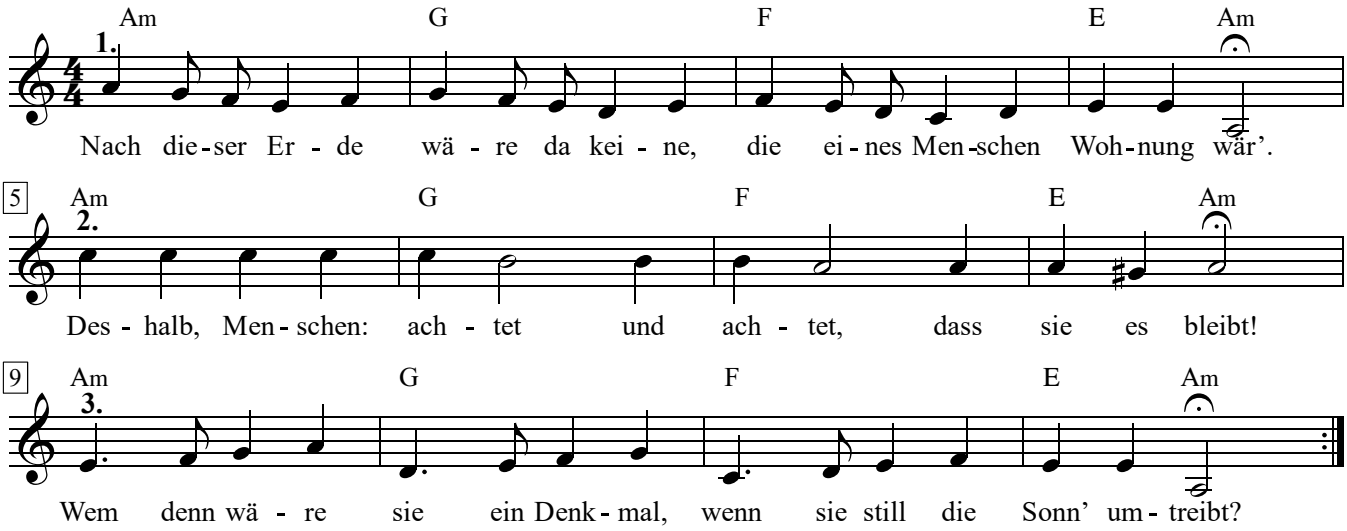
Naceu, naceu, mininos,
Jesus o mais formoso,
nos vamos pressurosos
a ele adorar.
Olhad aquele estavo,
olhad aquelas palhas,
pois elas são as joias
de quem nos quizo mais.

Geboren, ja geboren,
o Kinder, ward ein König.
So eilt euch denn ein wenig,
das schönste Kind zu sehn!
Es schenkt uns seine Liebe,
die Hoffnung und den Frieden.
So wolln wir vor ihm knien,
im Stall zu Bethlehem!

Nach dieser Erde

Kanon

Text: Gerd Kern *Musik:* Trad.



Nach dieser Erde wäre da keine, die eines Menschen Wohnung wär'.
Deshalb, Menschen: achtet und achtet, dass sie es bleibt!
Wem denn wäre sie ein Denkmal, wenn sie still die Sonn' umtreibt?

Nach dieser Erde wäre da keine

Kanon

Gerd Kern

Don McLean
Satz: Gerd-Peter Münden



Nach dieser Erde wäre da keine, die eines Menschen Wohnung wär'!
Darum, Menschen, achtet und trachtet, dass sie so bleibt.
Wem denn wäre sie ein Denkmal, wenn sie still die Sonn' umtreibt?

Nachtigall, ich hör dich singen

Volksweise (19. Jahrhundert)



1. Nachtigall, ich hör dich singen,
das Herz im Leib möchte mir zerspringen,
komme doch und sag mir's wohl,
wie ich mich verhalten soll.

2. Nachtigall, ich seh dich laufen,
aus dem Bächlein tust du saufen,
tunkst dir dein klein Schnäblein ein,
meinst, es wär der beste Wein.

3. Nachtigall, wo ist gut wohnen? -
bei der Linden, an der Dohnen,
bei der schön Frau Nachtigall?
Grüß mein Schatz viel tausendmal!

4. „Tu dein Herz in zwei Stück teilen,
komm zu mir, ich will dir's heilen;
schlag die Grillen aus dem Sinn,
lass die Lieb nur fahren hin!

5. Lass die Lieb nur immer fahren,
weg mit solchen stolzen Narren,
die sich so viel bilden ein,
glauben, dass sie besser sein!"

6. Geh nur hin mit dein'm Stolzieren,
du darfst mich nicht lang vexiren,
hast nicht Ursach, stolz zu sein,
schau nur in dein Herz hinein!

7. Hast gemeint, du wollst mich fangen,
dieses war nur dein Verlangen;
aber nun ist alles aus,
ich such mir eine andre aus.

Nada más

Moderato

Testo & Música: Atahualpa Yupanqui

Chitarra




29
Sol♯m
Ré♯m
Sol♯m
Ré♯7
59
Sol♯m
Ré♯7
Me gus-ta mi-rar-lo al hom-bre plan - ta - do sob - re la
62
Sol♯m
Ré♯7
tier-ra me gus - ta mi-rar -lo al hom-bre plan - ta - do sob-re la
66
Sol♯m
Ré♯7
tier - ra co -mo u - na pie dra en la cum - bre
69
Sol♯m
Ré♯7
co mo un fa - ro en la ri - be-ra co mo u-na pie dra en la cum-bre
73
Sol♯m
Ré♯7
co mo un fa - ro en la ri - be - ra. Na - da más ... na - da
76
Sol♯m
Ré♯7
Sol♯m
más ...
80
Ré♯7
Sol♯m
Ré♯7
Sol♯m
84
Ré♯7
Sol♯m
Ré♯7
Al - gu - na gen - te se mue - re



1. Teniendo rancho e caballo
es más liviana la pena
teniendo rancho e caballo
es más liviana la pena
de todo aquello que tuve
sólo el recuerdo me queda
de todo aquello que tuve
sólo el recuerdo me queda.
Nada más ... nada más ...

2. No tengo cuentas con Dios
mis cuentas son con los hombres
no tengo cuentas con Dios
mis cuentas son con los hombres
yo rezo en el llano abierto
y me hago león en el monte
yo rezo en el llano abierto
y me hago león en el monte.
Nada más ... nada más ...

3. Me gusta mirarlo al hombre
plantado sobre la tierra
me gusta mirarlo al hombre
plantado sobre la tierra
como una piedra en la cumbre
como un faro en la ribera
como una piedra en la cumbre
como un faro en la ribera.
Nada más ... nada más ...

4. Alguna gente se muere
para volver a nacer
alguna gente se muere
para volver a nacer
y el que tenga alguna duda
que se lo pregunte al Che
y el que tenga alguna duda
que se lo pregunte al Che.
Nada más ... nada más ...

Nani tou riga to pedi

Melodie & Text:
von der griechischen dodekanes-Insel Kalymnos



Νάνι του ρήγα το παιδί,
του βασιλιά τ' αγγόνι.
Να που το νανουρίζουσι
οι δώδεκ' αποστόλοι.

Να που το νανουρίζουσι
οι δώδεκ' αποστόλοι.

Νάνι, νάνι, νάνι, νάνι
βλέπε μου το Άη Γιάννη.
Νάνι, νάνι, νάνι, νάνι
κι' όπου το πονεί να γιάνει.

Nani tou riga to pedi,
tou vasilia t'agoni.
Na pou to nanourizousi
i dodek' apostoli.

Na pou to nanourizousi
i dodek' apostoli.

Nani, nani, nani, nani,
vlepe mou to Ai Gianni.
Nani, nani, nani, nani,
ki' opou to poni na yani.

Schlafe, o Kind des Meisters,
Enkel des Königs.
Ein Wiegenlied singen dir
die zwölf Apostel.

Ein Wiegenlied singen dir
die zwölf Apostel.

Schlaf, schlaf, schlaf, schlaf,
St. Johannes, passe auf ihn auf.
Schlaf, schlaf, schlaf, schlaf,
und wenn ihm etwas weh tut,
mache es wieder gesund.

Nationalhymne Deutsche Demokratische Republik

Auferstanden aus Ruinen

Johannes R. Becher — Hanns Eisler



1. Auferstanden aus Ruinen
und der Zukunft zugewandt,
lass uns dir zum Guten dienen,
Deutschland, einig Vaterland.
Alte Not gilt es zu zwingen,
und wir zwingen sie vereint,
denn es muss uns doch gelingen,
dass die Sonne schön wie nie
|: über Deutschland scheint. :|

2. Glück und Friede sei beschieden
Deutschland, unserm Vaterland.
Alle Welt sehnt sich nach Frieden,
reicht den Völkern eure Hand.
Wenn wir brüderlich uns einen,
schlagen wir des Volkes Feind!
Lasst das Licht des Friedens scheinen,
dass nie eine Mutter mehr
|: ihren Sohn beweint. :|

3. Lasst uns pflügen, lasst uns bauen,
lernt und schafft wie nie zuvor,
und der eignen Kraft vertrauend,
steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend, bestes Streben
unsres Volks in dir vereint,
wirst du Deutschlands neues Leben,
und die Sonne schön wie nie
|: über Deutschland scheint. :|

Nationalhymne Deutschland

Deutschlandlied - Einigkeit und Recht und Freiheit

(Deutsche Nationalhymne seit 1922)

Hoffmann von Fallersleben (1841) — Joseph Haydn



1. Deutschland, Deutschland, über alles,
über alles in der Welt,
wenn es stets zum Schutz und Trutze
brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel,
von der Etsch bis an den Belt -
Deutschland, Deutschland, über alles,
über alles in der Welt!

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue,
deutscher Wein und deutscher Sang
sollen in der Welt behalten
ihren alten, schönen Klang,
uns zu edler Tat begeistern
unser ganzes Leben lang -
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit
für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben,
brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand.
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
blühe deutsches Vaterland!

Nationalhymne Deutschland

Deutschlandlied - Einigkeit und Recht und Freiheit

(Deutsche Nationalhymne seit 1922)

Hoffmann von Fallersleben (1841) — Joseph Haydn



1. Deutschland, Deutschland, über alles,
über alles in der Welt,
wenn es stets zum Schutz und Trutze
brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel,
von der Etsch bis an den Belt -
|: Deutschland, Deutschland, über alles,
über alles in der Welt! :|

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue,
deutscher Wein und deutscher Sang
sollen in der Welt behalten
ihren alten, schönen Klang,
uns zu edler Tat begeistern
unser ganzes Leben lang -
|: Deutsche Frauen, deutsche Treue,
deutscher Wein und deutscher Sang! :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit
für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben,
brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
sind des Glückes Unterpfand -
|: Blüh' im Glanze dieses Glückes,
blühe deutsches Vaterland! :|

Nationalhymne Frankreich

Marseillaise

Rouget de Lisle



1. Allons enfants de la Patrie,
Le jour de gloire est arrivé!
Contre nous de la tyrannie,
L'étendard sanglant est levé.(2x)
Entendez-vous dans les campagnes
Mugir ces féroces soldats?
Ils viennent jusque dans vos bras
Egorger vos fils, vos compagnes.

Refrain:
Aux armes, citoyens,
Formez vos bataillons,
Marchons, marchons!
Qu'un sang impur
Abreuve nos sillons!
(bis)

2. Que veut cette horde d'esclaves,
De traîtres, de rois conjurés?
Pour qui ces ignobles entraves,
Ces fers dès longtemps préparés? (bis)
Français, pour nous, ah! quel outrage
Quels transports il doit exciter!
C'est nous qu'on ose méditer
De rendre à l'antique esclavage!
Refrain

3. Quoi! des cohortes étrangères
Feraient la loi dans nos foyers!
Quoi! ces phalanges mercenaires
Terrasseraient nos fiers guerriers. (bis)
Grand Dieu! par des mains enchaînées
Nos fronts sous le joug se ploieraient.
De vils despotes deviendraient
Les maîtres de nos destinées!
Refrain

4. Tremblez, tyrans, et vous perfides
L'opprobre de tous les partis,
Tremblez! vos projets parricides
Vont enfin recevoir leurs prix! (bis)
Tout est soldat pour vous combattre,
S'ils tombent, nos jeunes héros,
La terre en produit de nouveaux,
Contre vous tout prêts à se battre!
Refrain

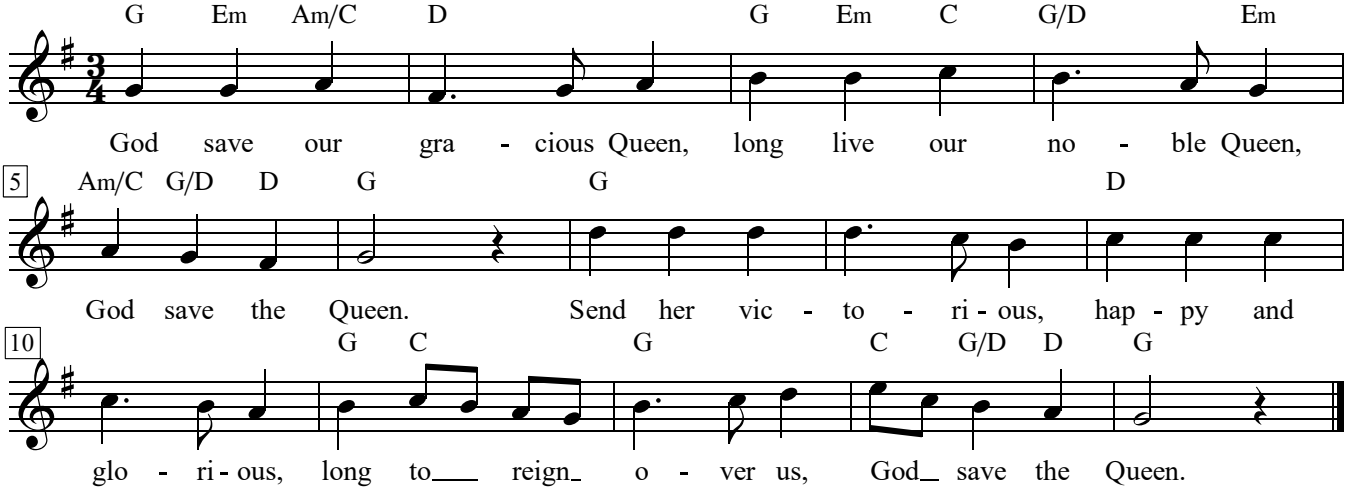
5. Français, en guerriers magnanimes,
Portez ou retenez vos coups!
Epargnez ces tristes victimes,
A regret s'armant contre nous. (bis)
Mais ces despotes sanguinaires,
Mais ces complices de Bouillé
Tous ces tigres qui, sans pitié,
Déchirent le sein de leur mère!
Refrain

6. Amour sacré de la Patrie,
Conduis, soutiens nos bras vengeurs.
Liberté, Liberté chérie,
Combats avec tes défenseurs! (bis)
Sous nos drapeaux que la victoire
Accoure à tes mâles accents,
Que tes ennemis expirants
Voient ton triomphe et notre gloire!
Refrain

7. Nous entrerons dans la carrière
Quand nos aînés n'y seront plus,
Nous y trouverons leur poussière
Et la trace de leurs vertus! (bis)
Bien moins jaloux de leur survivre
Que de partager leur cercueil,
Nous aurons le sublime orgueil
De les venger ou de les suivre.
Refrain

Nationalhymne Großbritannien

God save our gracious Queen



1. God save our gracious Queen,
Long live our noble Queen,
God save the Queen.
Send her victorious,
Happy and glorious,
Long to reign over us,
God save the Queen.

2. O Lord our God, arise,
Scatter our enemies,
And make them fall;
Confound their politics,
Frustrate their knavish tricks;
On Thee our hopes we fix,
God save us all.

3. Thy choicest gifts in store
On her be pleased to pour,
Long may she reign.
May she defend our laws,
An ever give us cause
To sing, with heart and voice,
Got save the Queen.

1. Gott, schütz die edele
Gnädige Königin,
Lang lebe sie.
Wollest ihr Sieg verleihn,
Lass sie in Ruhm gedeihn,
Lang unsre Herrin sein,
Gott schütze sie!

2. Herr, unser Gott, steh auf,
Hemm ihrer Gegner Lauf
Und stürz sie all
Bann, was die Feind erdacht,
Klügelnd hervorgebracht!
Wir baun auf deine Macht,
Gott schütz uns all!

3. Gott, leihe für und für
Edelste Gaben ihr!
Lang herrsche sie.
Hort der Gerechtigkeit
Sei sie, dass alle Zeit
Lied ihr und Herz geweiht:
Gott schütze sie!

Die älteste aller Nationalhymnen geht auf ein patriotisches Lied wohl des 17. Jahrhunderts zurück. Worte wie Melodie sind anonym. Bis 1745 lassen sie sich in der überlieferten Form zurückverfolgen. Die Melodie wurde nicht nur zur Nationalhymne Großbritanniens und für lange Zeit der Länder des Commonwealth, sondern fand auch in mehreren anderen Ländern Verwendung, so im Deutschen Kaiserreich (»Heil dir im Siegerkranz«), in Liechtenstein, in Schweden, der Schweiz (»Rufst du, mein Vaterland«) und in den Vereinigten Staaten.

Nationalhymne Großbritannien

God Save the Queen

As quoted in **Victoria and Merrie England**

Traditional, arr. Arthur Sullivan
adapted by Alan Riley Jones





God save our gracious Queen,
Long live our noble Queen,
God save the Queen.
Send her victorious,
Happy and glorious,
Long to reign over us,
God save the Queen.

Nationalhymne Italien

Fratelli d'Italia

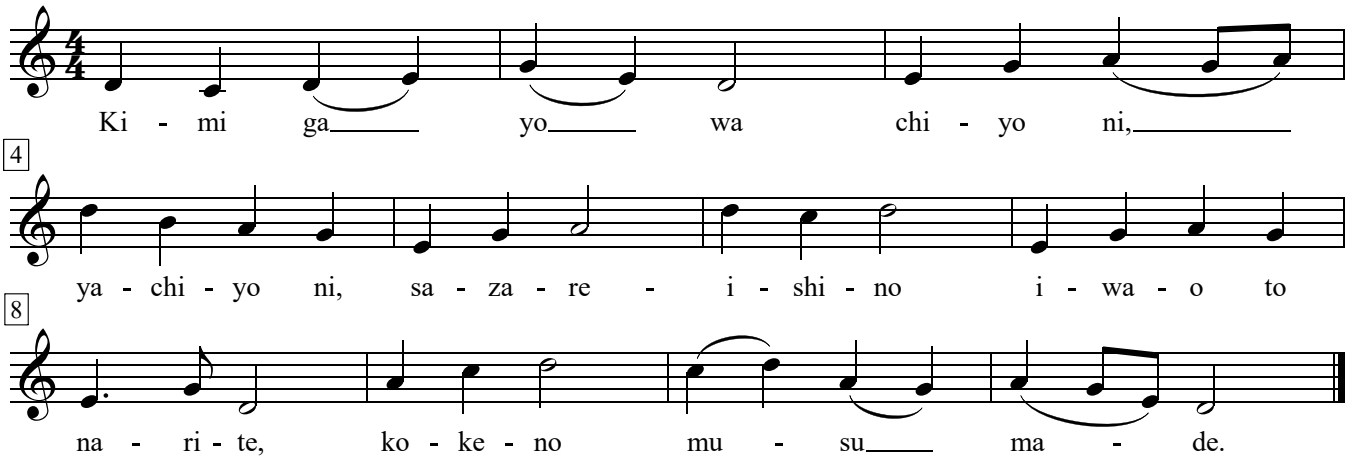
Goffredo Mameli (1827-1849) — Michele Novaro (1822-1885)



Fratelli d'Italia,	*Ihr Brüder Italiens,*
L'Italia s'è desta;	*Das dem Schlaf sich entwunden*
Dell'elmo di Scipio	*Und den Helm des Scipio*
S' è cinta la testa.	*Aufs Haupt sich gebunden:*
Dov' è la vittoria?	*Sieg soll nun, die Locken*
Le porga la chioma;	*Zu opfern, sich zeigen,*
Chè schiava di Roma	*Rom ewig leibeigen*
Iddio la creò.	*Hat Gott ihn gemacht.*
Stringiamci a coorte,	*Fest geschlossen die Reihen,*
Siam pronti alla morte,	*Woll'n wir dem Tode uns weihen,*
L'Italia chiamò.	*Italien erwacht.*

Am 8. September 1847 schrieb Goffredo Mameli (1827-1849), ein Freund Giuseppe Mazzinis, die Hymne. Mit der Musik von Michele Novaro (1822-1885) wurde sie am 18. Juni 1946 anstelle der «Marcia Reale«, des »Königsmarsches«, zur Nationalhymne erhoben. Ebenfalls aus den Tagen der nationalen Einigung Italiens rührt die Beliebtheit des Gefangenenchors aus Giuseppe Verdis Oper »Nabucco« (1842): »Va pensiero sull' ali dorate« (»Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen«); er ist eine Art Volkshymne geblieben.

Nationalhymne Japan



Kimi ga yo wa
Chi-yo ni, yachi-yo ni,
Sazare-ishi no
Iwao to narite,
Koke no musu made.

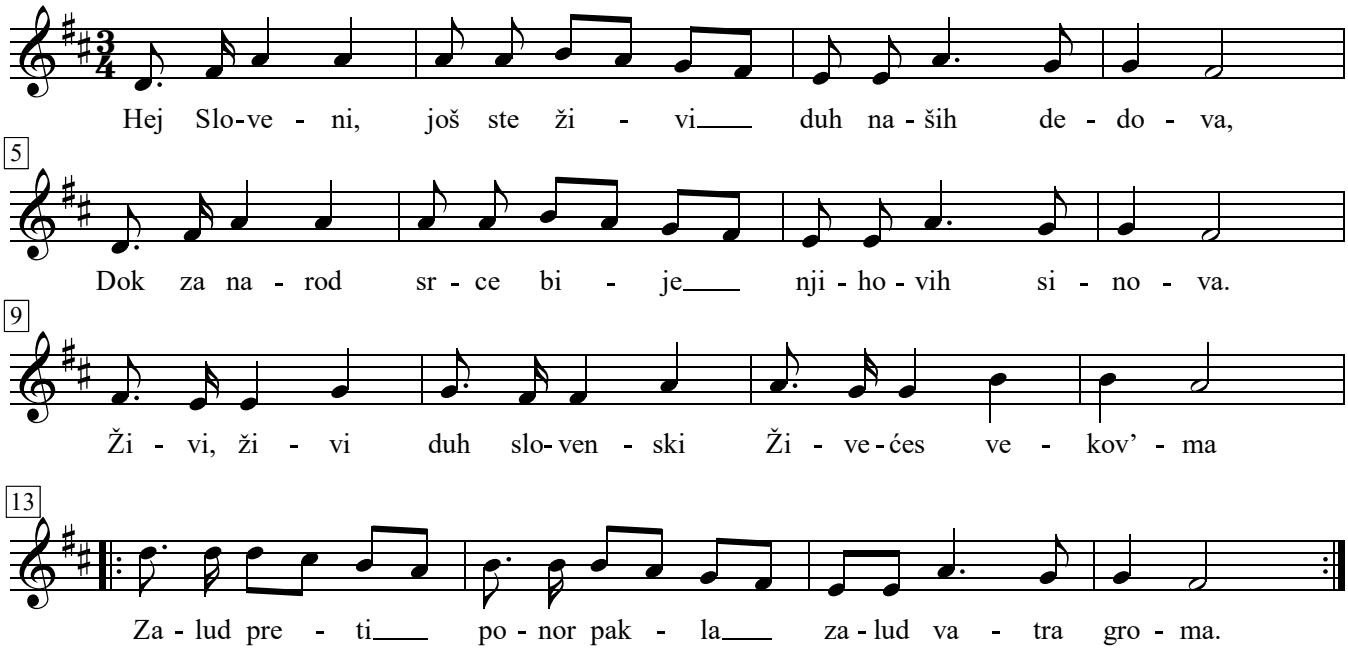
Bis zum Fels der Stein geworden,
Übergrünt von Moosgeflecht,
Tausend, abertausend Jahre
Blühe, Kaiserlich' Geschlecht!

Der Text ist ein Gedicht eines unbekannten Autors aus dem 12. Jh., oft und zu wechselnden Melodien vorgetragen. 1870 beauftragte der einflussreiche Satsuma-Clan seinen Hausmusiker, den englischen Militärkapellmeister John William Fenton, mit der Vertonung, die bis 1876 als Nationalhymne galt. Dann wurde sie abgelöst durch eine auf altjapanische Traditionen zurückgreifende, noch heute vom japanischen Hoforchester mit den klassischen Instrumenten des Landes gespielten Vertonung von Hayashi Hiromori (1831-1896). Für die Wiedergabe durch westliche Kapellen notierte der Nachfolger Fentons, Franz Eckert (1852-1916) aus Schlesien, die Melodie Hiromoris in der dorischen Kirchentonart; 1880 zum ersten Mal gespielt, wurde sie in seiner Orchestrierung 1888 zur neuen Hymne

Nationalhymne Jugoslawien

Hej Sloveni

Samuel Tomášik



Serbisch	**Kroatisch/Bosnisch**	**Deutsche Übersetzung**
Hej Sloveni, još ste živi Duh naših dedova, Dok za narod srce bije Njihovih sinova.	Hej Slaveni, još ste živi Riječ naših djedova Dok za narod srce bije Njihovih sinova.	Hej Slawen, noch ist lebendig Der Geist unserer Vorväter, Solange für das Volk das Herz Ihrer Söhne schlägt
Živi, živi duh slovenski Živećes vekov'ma Zalud preti ponor pakla Zalud vatra groma.	Živi, živi duh slavenski Živjet ćeš vjekov'ma Zalud prijeti ponor pakla Zalud vatra groma!	Lebendig, lebendig ist der Slawengeist, Er lebt noch jahrhundertelang, Vergebens droht der Abgrund der Hölle, Vergebens der Feuerstrahl des Blitzes.
Nek se sada i nad nama Burom sve raznese Stena puca, dub se lama, Zemlja nek se trese.	Nek se sada i nad nama Burom sve raznese Stijena puca, dub se lama Zemlja nek se trese	Mag auch jetzt über uns Wie Unwetter alles sich zersteuen, Mag der Fels zerspringen, die Eiche bersten, Die Erde erbeben.
Mi stojimo postojano Kano klisurine Proklet bio izdajica Svoje domovine.	Mi stojimo postojano Kano klisurine Proklet bio izdajica Svoje domovine!	Wir stehen standhaft Wie Felsklippen, Verflucht sei der Verräter Seines Vaterlandes.



Nationalhymne Kanada

O Canada

Adolphe-Basile Routhier — Calixa Lavallée

♩ = 100

Ô Ca - na - da! Ter - re de nos aï - eux. Ton front est

6

ceint de fleu-rons glo - ri - eux! Car_ ton bras sait por - ter l'é-pée, Il___

11

sait por - ter la croix; Ton___ his - toire est une___ é - po-pée Des

15

plus bril - lants_ ex - ploits. Et ta va - leur

19

de foi trem-pée Pro - té - ge - ra nos foy - ers et nos

24

droits; Pro - té - ge - ra nos foy - ers et nos droits.

Englisch:

O Canada! Our home and native land!	O Kanada! Unser Heim und Herkunftsland!
True patriot love in all thy sons command.	Erwecke wahre Vaterlandsliebe in all deinen Söhnen.
With glowing hearts we see thee rise,	Glühenden Herzens sehen wir dich wachsen,
The True North strong and free!	den wahren Norden, stark und frei!
From far and wide, o Canada,	Von fern und weit, o Kanada,
We stand on guard for thee.	stehen wir wachsam für dich.
God keep our land glorious and free!	Gott erhalte unser Land glorreich und frei!
O Canada, we stand on guard for thee.	O Kanada, wir stehen wachsam für dich.
O Canada, we stand on guard for thee.	O Kanada, wir stehen wachsam für dich.

Französisch:

Ô Canada! Terre de nos aïeux,	O Kanada! Heimat unserer Vorfahren,
Ton front est ceint de fleurons glorieux!	deine Stirn ist mit glorreichen Blüten umkränzt.
Car ton bras sait porter l'épée,	Denn dein Arm kann das Schwert führen,
Il sait porter la croix.	er kann auch das Kreuz tragen.
Ton histoire est une épopée	Deine Geschichte ist ein Epos
Des plus brillants exploits.	der außergewöhnlichsten Leistungen.
Et ta valeur de foi trempée	Und deine Kühnheit, im Glauben getränkt,
Protégera nos foyers et nos droits,	wird schützen unser Heim und unser Recht,
Protégera nos foyers et nos droits.	wird schützen unser Heim und unser Recht.

Inuktitut:

Uu Kanata! nangmini nunavut!
Piqujatii nalattiaqpavut.
Angiglivalliajuti,
Sanngijulutillu.
Nangiqpugu, Uu Kanata,
Mianiripluti.
Uu Kanata! nunatsia!
Nangiqpugu mianiripluti,
Uu Kanata, salagijauquna!

Nationalhymne Kuba

Text & Musik:
Pedro (Perucho) Figueredo (1819-1870)



Al combate corred Bayameses
que la patria os con templa orgullosa.
No temais una muerte gloriosa
que morir por la patriaes vivir.

En cadenas vivir es vivir
en afrenta y oprobio sumido,
del clarin escuchad el sonido:
A las armas valientes corred.

Auf zum Kampf, Männer von Bayamo,
Das Vaterland soll mit Stolz auf euch schauen.
Fürchtet den ruhmreichen Tod nicht,
Denn für das Vaterland sterben heißt leben!

In Ketten zu leben,
Ist ein Leben in Schimpf und Schande.
Hört das Signal der Trompete:
Zu den Waffen, mutige Helden!

Text und Musik schrieb 1867/68 Pedro (Perucho) Figueredo (1819-1870), ein Jurist und Musiker, der im Range eines Generals an der Schlacht vom Bayamo im ersten Jahr des Unabhängigkeitskampfes, 1868, teilnahm.

Nationalhymne Niederlande



Wilhelmus van Nassouwe
Ben ick van Duytschen bloet,
Den Vaderlant ghetrouwe
Blijf ick tot in den doet;
Een Prince van Oraengien
Ben ick vrij onverveert,
Den Coninck van Hispaengien
Heb ick altijt gheeert.

Mijn schilt ende betrouwen
Sijt ghy, o Godt mijn Heer.
Op u soo wil ick bouwen;
Verlaet mij nemmermeer.
Dat ick doch vroom mach blijven,
U dienaer taller stondt,
Die Tyranny verdrijven,
Die mij mijn hert doorwondt.

Wilhelm von Nassau
Bin ich von deutschem Blut,
Dem Vaterlande treu
Bleib ich bis in den Tod.
Ein Prinz von Oranien
Bin ich ganz unverzagt,
Den König von Spanien
Hab ich allzeit geehrt.

Mein Schild und mein Vertrauen
Bist Du, o Gott, mein Herr,
Auf dich will ich nur bauen,
Verlass mich nimmermehr;
Dass ich doch fromm mag bleiben,
Dir dienen alle Stund,
Die Tyrannei vertreiben,
Die mir mein Herz verwundt.

Das Nationallied »Wilhelmus von Nassouwe« wurde 1568 oder etwas später wahrscheinlich von Philip Marnix Herr von Sint Aldegonde (1540-1598), geschrieben. Prinz Wilhelm von Nassau (1533-1584), vor den Spaniern aus den Niederlanden geflüchtet, hatte bis dahin vergeblich versucht, das Land zu befreien; der Dichter empfiehlt ihn in diesem strophenreichen Lied seinem Volk als Führer des Aufstands gegen Philipp II. von Spanien. Die Melodie ist zeitgenössisch, sie wurde einem französischen Spottlied auf den Prinzen von Conde entnommen. Ende des 19. Jahrhunderts de facto zur Nationalhymne geworden, bestätigte der Ministerrat im Mai 1932 das Lied offiziell; es trat an die Stelle von »Wien Nedrlandsch Bloed«.

Nationalhymne Österreich

Paula von Preradović



1. Land der Berge, Land am Strome,
Land der Äcker, Land der Dome,
Land der Hämmer, zukunftsreich!
Heimat bist du großer Söhne,
Volk, begnadet für das Schöne,
Vielgerühmtes Österreich!

2. Heiß umfehdet, wild umstritten,
Liegst dem Erdteil du inmitten
Einem starken Herzen gleich.
Hast seit frühen Ahnentagen
Hoher Sendung Last getragen,
Vielgeprüftes Österreich!

3. Mutig in die neuen Zeiten,
Frei und gläubig sieh uns schreiten,
Arbeitsfroh und hoffnungsreich.
Einig lass in Brüderchören,
Vaterland, dir Treue schwören,
Vielgeliebtes Österreich!

Die Bundeshymne, deren Melodie W. A. Mozarts Kleiner Freimaurer-Kantate (KV 623) von 1791 entnommen worden ist (sie gehört dort zum Schlussteil, den manche für eine Anfügung fremder Hand halten), erhielt durch Kabinettsbeschluss vom 25. Februar 1947 Gültigkeit. Den Text verfasste die Dichterin Paula von Paula von Preradović (1887-1951). Populär war diese Mozart-Melodie schon früh im 19. Jahrhundert; man sang sie als »Bundeslied« auf den Text eines anonymen Autors (»Brüder, reicht die Hand zum Bunde«).

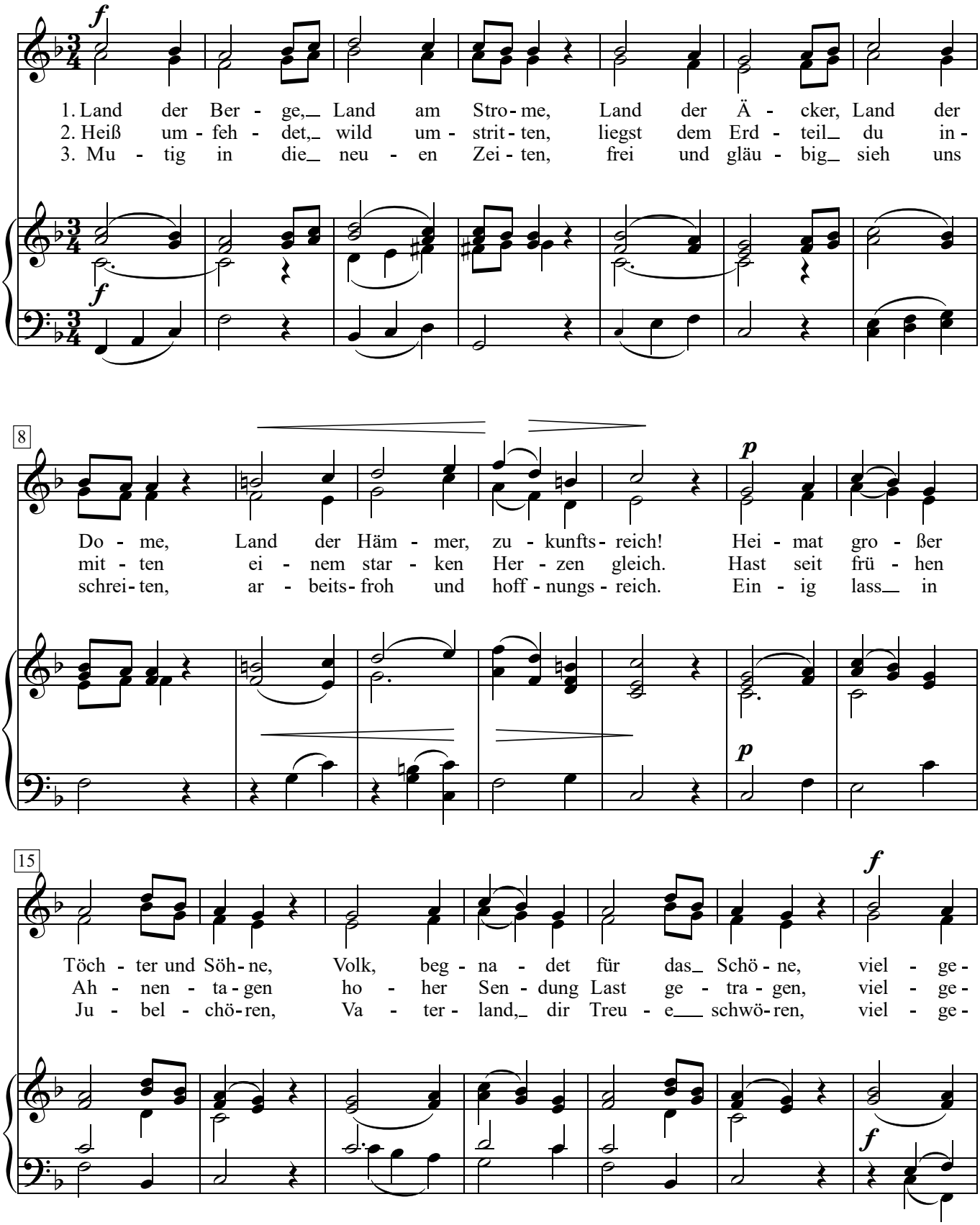
Nationalhymne Österreich

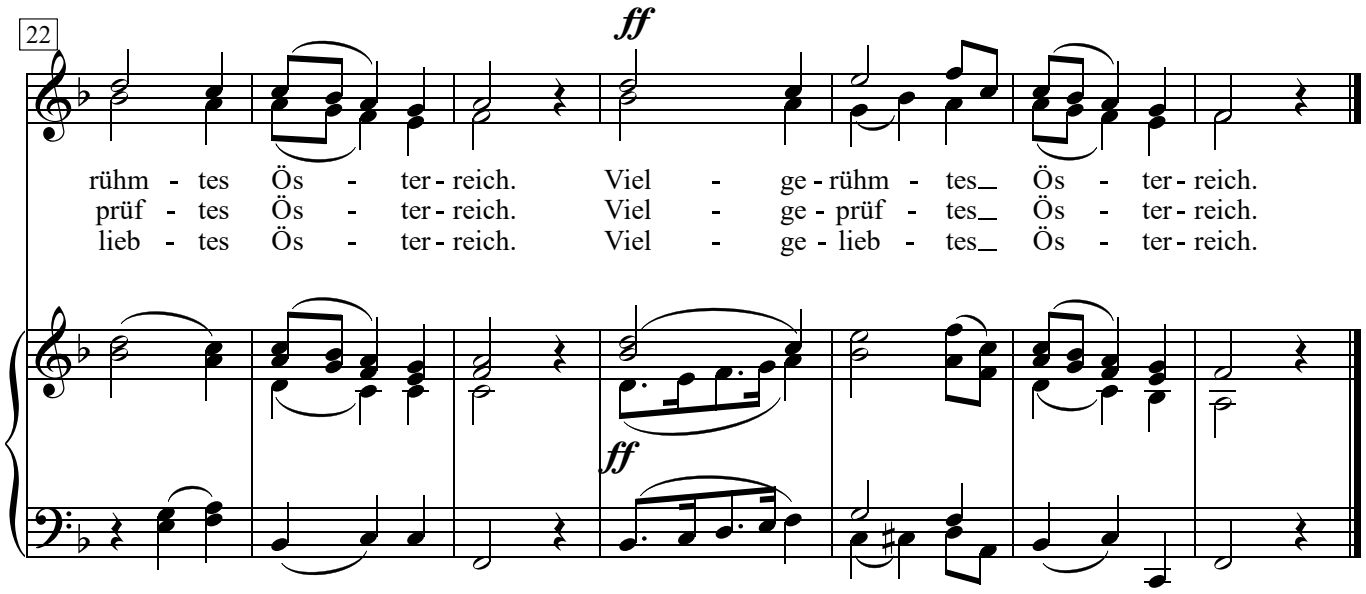
Bundeshymne

Paula Preradović

Melodie: vermutlich Johann Baptist Holzer

Feierlich, doch nicht zu langsam





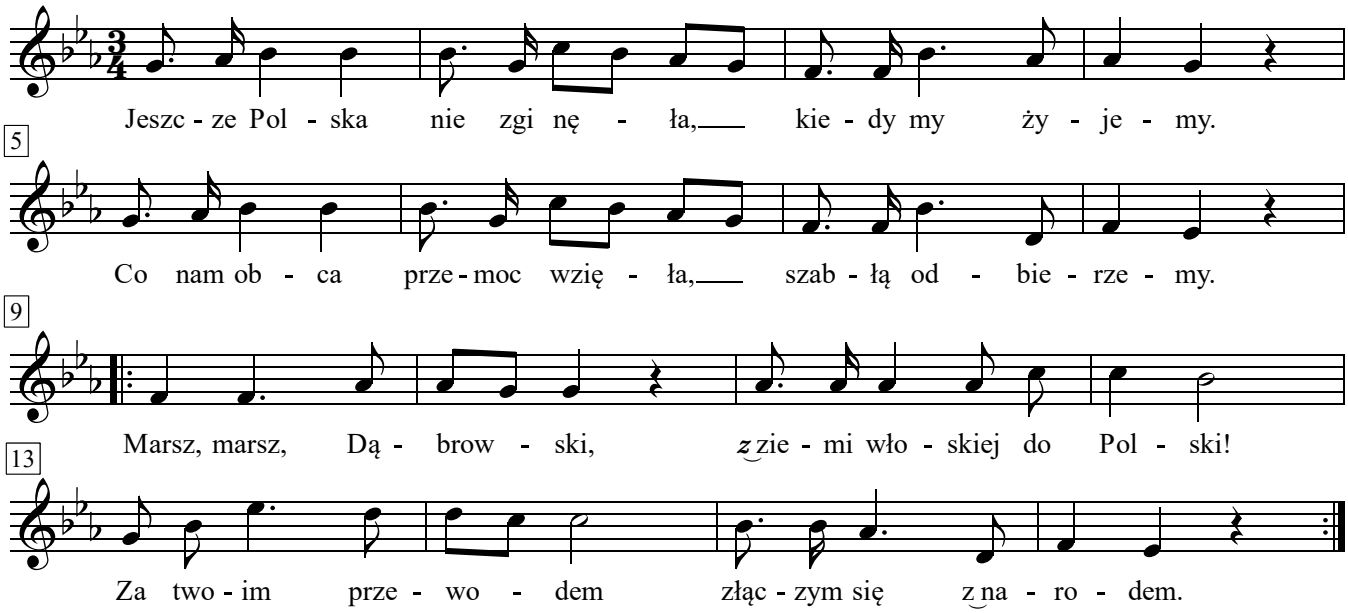
1. Land der Berge, Land am Strome,
Land der Äcker, Land der Dome,
Land der Hämmer, zukunftsreich!
Heimat großer Töchter und Söhne,
Volk, begnadet für das Schöne,
|: Vielgerühmtes Österreich! :|

2. Heiß umfehdet, wild umstritten,
Liegst dem Erdteil du inmitten
Einem starken Herzen gleich.
Hast seit frühen Ahnentagen
Hoher Sendung Last getragen,
|: Vielgeprüftes Österreich. :|

3. Mutig in die neuen Zeiten,
Frei und gläubig sieh uns schreiten,
Arbeitsfroh und hoffnungsreich.
Einig lass in Jubelchören,
Vaterland, dir Treue schwören,
|: Vielgeliebtes Österreich! :|

Nationalhymne Polen

Józef Wybicki



1. Jeszcze Polska nie zginęła,
Kiedy my żyjemy.
Co nam obca przemoc wzięła,
Szablą odbierzemy.
Marsz, marsz Dąbrowski,
Z ziemi włoskiej do Polski.
Za twoim przewodem
Złączym się z narodem.

2. Przejdziem Wisłę, przejdziem Wartę,
Będziem Polakami.
Dał nam przykład Bonaparte,
Jak zwyciężać mamy.
Marsz, marsz...

3. Jak Czarniecki do Poznania
Po szwedzkim zaborze,
Dla ojczyzny ratowania
Wrócim się przez morze.
Marsz, marsz...

4. Już tam ojciec do swej Basi
Mówi zapłakany —
Słuchaj jeno, pono nasi
Biją w tarabany.
Marsz, marsz...

1. Noch ist Polen nicht verloren,
Solange wir noch leben.
Was das Schwert uns tückisch raubte,
Wird das Schwert uns wiedergeben.
Marsch, marsch, Dąbrowski,
von Italien nach Polen!
Führe uns an, wir reichen uns
brüderlich die Hände.

2. Unsre Warthe, unsre Weichsel
geht an Polen wieder.
So wie Bonaparte zeigte,
schreiten wir als Sieger.
Marsch, marsch, Dąbrowski ...

3. Wie Czarniecki einst aus Posen
hat verjagt die Schweden,
werden übers Meer wir stoßen,
das Vaterland zu retten.
Marsch, marsch, Dąbrowski ...

Das einst weltbekannte Legionärslied »Noch ist Polen nicht verloren« wurde 1797 von General Józef Wybicki (1747-1822), Teilnehmer der napoleonischen Feldzüge, in Italien gedichtet. Als Komponist der volkstümlichen Melodie hat man eine Zeitlang Michał Kleofas Ogiński (1765-1833) vermutet. Staatshymne seit 1927. - Dąbrowski war Kommandeur der polnischen Truppen, die 1806 Posen einnahmen. Damals soll das Lied zum ersten Mal gesungen worden sein.

Nationalhymne Polen

Mazurek Dąbrowskiego

Józef Wybicki — Michael Kleofas Oginski



1. Jeszcze Polska nie zginęła,
Kiedy my żyjemy.
Co nam obca przemoc wzięła,
Szablą odbierzemy.
Marsz, marsz Dąbrowski,
Z ziemi włoskiej do Polski.
Za twoim przewodem
Złączym się z narodem.

2. Przejdziem Wisłę, przejdziem Wartę,
Będziem Polakami.
Dał nam przykład Bonaparte,
Jak zwyciężać mamy.
Marsz, marsz...

3. Jak Czarniecki do Poznania
Po szwedzkim zaborze,
Dla ojczyzny ratowania
Wrócim się przez morze.
Marsz, marsz...

4. Już tam ojciec do swej Basi
Mówi zapłakany -
Słuchaj jeno, pono nasi
Biją w tarabany.
Marsz, marsz...

Nationalhymne Schweiz

Leonhard Widmer — Alberich Zwyssig



(Deutsch)
Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hocherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpen Firn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet,
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland!
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland!

(Französisch)
Sur nos monts, quand le soleil
Annonce un brillant réveil,
Et prédit d'un plus beau jour le retour,
Les beautés de la patrie
Parlent à l'àme attendrie;
Au ciel montent plus joyeux
Les accents d'un cceur pieux,
Les accents émus d'un coeur pieux.

(Italienisch)
Quando bionda aurora
Il mattin c'indora,
L'alma mia t'adora Re del Ciel.
Quando l'alpe già rosseggia
A pregare allor t'atteggia,
In favor del patrio suol,
Cittadino Iddio lo vuol,
Cittadino Dio, si Dio lo vuol.

(Ladinisch)
In l'aurora la daman
At cugnuoscha bain l'uman,
Spiert etern dominatur,
Tuot pussant!
Cur ils munts straglùschan sura,
Ura, liber Svizzer, ura.
Tia orma sainta ferm
Dieu in tschèl, il bap etern.
Dieu in tschèl, il bap, il bap etern.

Der »Schweizerpsalm«, auf eine ursprünglich geistliche Melodie des Zisterziensermönchs Alberich Zwyssig (1808-1854) gedichtet von dem Lithographen und Verleger Leonhard Widmer (1808-1868), wurde 1843 erstmals öffentlich gesungen. Offiziell ist er erst seit 1961 Nationalhymne (1965, 1975 und 1981 vom Bundesrat bestätigt). Andere, durch »Gewohnheitsrecht« in den Kantonen eingebürgerte Hymnen wie »O mein Heimatland« (Text von Gottfried Keller, Melodie von Wilhelm Baumgartner) und »Rufst du, mein Vaterland« (nach der Melodie des »God save the King«), auch ein 1973 von Paul Burkhard (Melodie) und Herbert Meier (Text) neugeschaffenes »Schweizerlied« erhielten diese Anerkennung nie.



1. Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hocherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpenfirn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet!
Eure fromme Seele ahnt,
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.

2. Kommst im Abendglühn daher,
Find' ich dich im Sternenheer,
Dich, du Menschenfreundlicher, Liebender!
In des Himmels lichten Räumen
Kann ich froh und selig träumen!
Denn die fromme Seele ahnt,
Denn die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.

3. Ziehst im Nebelflor daher,
Such' ich dich im Wolkenmeer,
Dich, du Unergründlicher, Ewiger!
Aus dem grauen Luftgebilde
Tritt die Sonne klar und milde,
Und die fromme Seele ahnt,
Und die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.

4. Fährst im wilden Sturm daher,
Bist du selbst uns Hort und Wehr,
Du, allmächtig Waltender, Rettender!
In Gewitternacht und Grauen
Lasst uns kindlich ihm vertrauen!
Ja, die fromme Seele ahnt,
Ja, die fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland,
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland.

Nationalhymne Slowenien

Zdravljica

France Prešeren — Stanko Premrl



Živé naj vsi naródi,
ki hrepené docakat' dan,
da koder sonce hodi,
prepir iz svéta bo pregnan,
da rojak
prost bo vsak,
ne vrag, le sosed bo mejak,
da rojak
prost bo vsak,
ne vrag, le sosed bo,
ne vrag, le sosed bo mejak!

Es leben alle Völker,
die sehnend warten auf den Tag,
dass unter dieser Sonne
die Welt dem alten Streit entsag!
Frei sei dann
jedermann,
nicht Feind, nur Nachbar mehr fortan!

Nationalhymne Sowjetunion (1977)

Госу Дарственный Гимн

Союза Советских Социалистических Республик

А. В. Александрова

Торжественно. Распевно ♩ = 76



1. Союз нерушимый республик свободных
Сплотила навеки Великая Русь.
Да здравствует, созданный волей народов,
Единый, могучий Советский Союз!

Припев:
Славься, Отечество наше свободное,
Дружбы народов надёжный оплот!
Партия Ленина - сила народная
Нас к торжеству коммунизма ведёт!

2. Сквозь грозы сияло нам солнце свободы
И Ленин великий нам путь озарил
На правое дело он поднял народы,
На труд и на подвиги нас вдохновил!
Припев:

3. В победе бессмертных идей коммунизма
Мы видим грядущее нашей страны,
И Красному знамени славной Отчизны
Мы будем всегда беззаветно верны!
Припев:

1. Die unzerbrechliche Union der freien Republiken
vereinigt für die Ewigkeit - die große Rus
Hoch lebe sie, vereinigt durch den Willen der Völker
die einige, mächtige Sowjetunion!

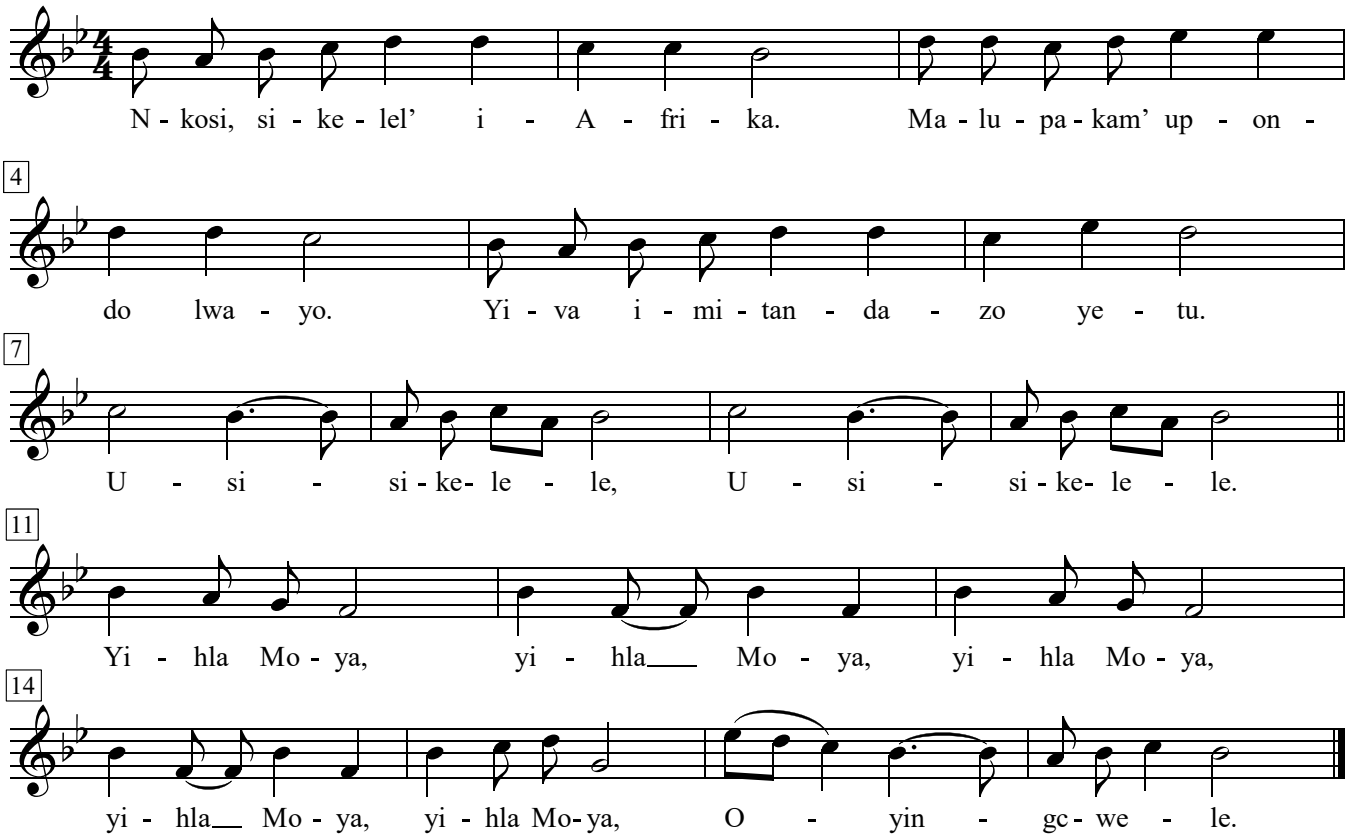
Kehrreim:
Rühme dich, unser freies Vaterland,
Sichere Festung der Völkerfreundschaft!
Lenins Partei ist die Kraft des Volks
Sie führt uns zum Triumph des Kommunismus!

2. Durch die Schrecken schien uns die Sonne der Freiheit,
Und Lenin der Große erleuchtete uns den Weg.
Für die rechte Sache erweckte er die Völker,
Zu Arbeit und Heldentaten regte er uns an!
Kehrreim

3. Im Sieg der unsterblichen Idee des Kommunismus
sehen wir die Zukunft unseres Landes,
und dem roten Banner des ruhmreichen Vaterlandes
bleiben wir immer grenzenlos treu!
Kehrreim:

Nationalhymne Südafrika

Nkosi, sikelel’ iAfrika



(Xhosa)
Nkosi, sikelel’ iAfrika.
Malupakam’ upondo lwayo.
Yiva imitandazo yetu.
Usisikelele.
Yihla Moya, yihla Moya,
Yihla Moya Oyingcwele.

(Englisch)
Lord, bless Africa.
May her horn rise high up.
Hear Thou our prayers
And bless us.
Descend, o Spirit,
Descend, o Holy Spirit.

(Afrikaans)
Seen ons, Here God, seen Afrika.
Laat sy mag tot in die hemelreik.
Hoor ons as ons in gebede vra.
Seen ons in Afrika, kinders van Afrika.
Daal neer, o Gees, Heilige Gees.
Kom woon in ons Leions, o Heilige Gees.

Herr, segne Afrika.
Erhebe sein Tun und Denken.
Erhöre unsere Gebete
Und segne uns.
Komm herab, o Geist,
Komm herab, o Heiliger Geist.

Nationalhymne USA

Star-Spangled Banner

Francis Scott Key — John Stafford Smith



Oh, say can you see, by the dawn's early light
What so proudly we hailed at the twilight's last gleaming?
Whose broad stripes and bright stars, thru the perilous fight,
O'er the ramparts we watch'd, were so gallantly streaming?
And the rocket's red glare, the bombs bursting in air,
Gave proof through the night that our flag was still there.
Oh, say, does the star-spangled banner yet wave
O'er the land of the free and the home of the brave?

O sagt, könnt ihr sehn dort im Frühlicht so klar,
Was so stolz wir begrüßt bei des Abends Erröten?
Breite Streifen, helle Sterne, die durch Kampfesgefahr
Überm Wall, den wir hielten, hoch und tapfer hinwehten?
Und die Blitze der Schlacht machten taghell die Nacht,
Zeigten leuchtend uns an: Unsre Fahne hält Wacht.
O sagt, ob das glorreiche Sternenbanner noch weht
Über unserm freien Land, wo der Tapfern Heim steht?

Den Text des »Star-Spangled Banner« schrieb während des englisch-amerikanischen Krieges 1814 der Rechtsanwalt Francis Scott Key (1779-1843), Freiwilliger bei der Leichten Artillerie. Als Unter-händler auf einem britischen Schiff festgehalten, sah er nach fünfundzwanzigstündiger Beschießung im Morgengrauen des 14. September das Sternenbanner über Fort Henry bei Baltimore noch immer wehen; unter diesem Eindruck ist das Gedicht verfasst. Die Melodie stammt von dem englischen Lied »To Anacreon in Heaven« von John Stafford Smith (1750-1836), das damals in Nordamerika sehr verbreitet war und um 1780 entstanden ist; es war das Klublied der von etwa 1772 bis etwa 1792 bestehenden »Anacreontic Society« in London. Im Laufe der Jahre erfuhr das Lied mehrere Veränderungen. Eine antibritische Strophe wurde ausgelassen und auch die Melodie, die ursprünglich stärker im heroischen Stil von »Rule Britannia« gehalten war, wurde überarbeitet. Präsident Wilson erklärte 1916 dieses Lied zur Nationalhymne, als die es 1931 vom Kongress bestätigt wurde. Volkstümliches Nationallied der USA ist daneben der »Yankee Doodle« (»A Yankee boy is trim and tall«), 1755 von R. Shekburg, einem Armeearzt, verfasst und zu einer alten Spott- oder Kriegsliedmelodie gesungen.

Nationalhymne USA

Star-Spangled Banner

Francis Scott Key

John Stafford Smith
Arranged by William J, Krauss



Oh, say can you see, by the dawn's early light
What so proudly we hailed at the twilight's last gleaming?
Whose broad stripes and bright stars, thru the perilous fight,
O'er the ramparts we watch'd, were so gallantly streaming?
And the rocket's red glare, the bombs bursting in air,
Gave proof through the night that our flag was still there.
Oh, say, does the star-spangled banner yet wave
O'er the land of the free and the home of the brave?

Navidadau purinini

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015 *Melodie & Text:* aus Bolivien



Navidadau purinini.
Huahuanacá kusisi njani.
Niño Jesús yurit laycú,
anatanjala kistany.
Chitschkatu tana kampy,
Belénaru saranjani.

Chitschaka tu tana kampy,
Bélénaru saranjani.
Huahuanacá.

1. + 2. Seht, wie das Gottessöhnchen lacht!
Was habt ihr ihm denn mitgebracht?
Ich eine Puppe ganz aus Mais,
und ich ein Rasselchen mit Reis.
Ich eine Feder, die ich fand,
Großmutter webt ein buntes Band.

1. Ich schnitt ein Pfeifchen ihm aus Rohr,
kommt, spielen wir ein Lied ihm vor,
kommt, singt im Chor.

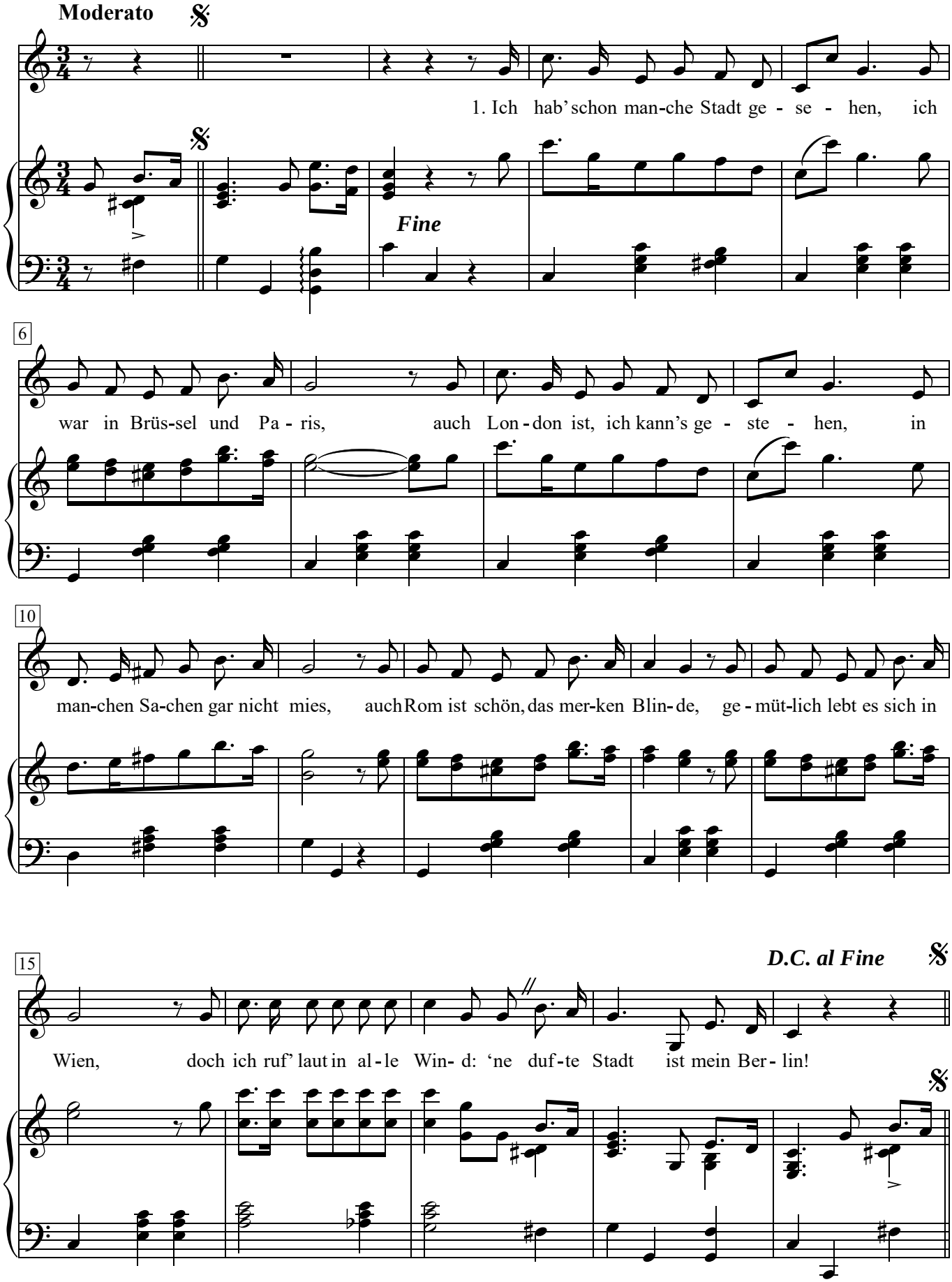
2. Spielen ein Lied wir ihm zur Nacht,
weil es uns heut den Frieden bracht,
- seht, wie es lacht!

Der Text ist in einer phonetischen Umschrift der Aymara-Sprache abgefasst, einer der am meisten gesprochenen indigenen Sprachen Südamerikas

‘ne dufte Stadt ist mein Berlin

Text: F. W. Hardt

Musik: Walter Kollo
(Claire Waldoff)



1. Ich hab' schon manche Stadt gesehen,
ich war in Brüssel und Paris,
auch London ist, ich kann's gestehen,
in manchen Sachen gar nicht mies,
auch Rom ist schön, das merken Blinde,
gemütlich lebt es sich in Wien,
doch ich ruf' laut in alle Winde:
'ne dufte Stadt ist mein Berlin!

2. Es fließt die Spree bei uns so ruhig,
wie sie nur immer fließen kann.
Von Zeit zu Zeit, jawohl, das tu ich,
seh' ich mir auch die Panke an.
Und steh am Ufer ich, der Panke,
möchte' ich gleich ich wieder Leine zieh'n,
bei dem Gestank, ruf' ich: Ick danke!
'ne dufte Stadt ist mein Berlin!

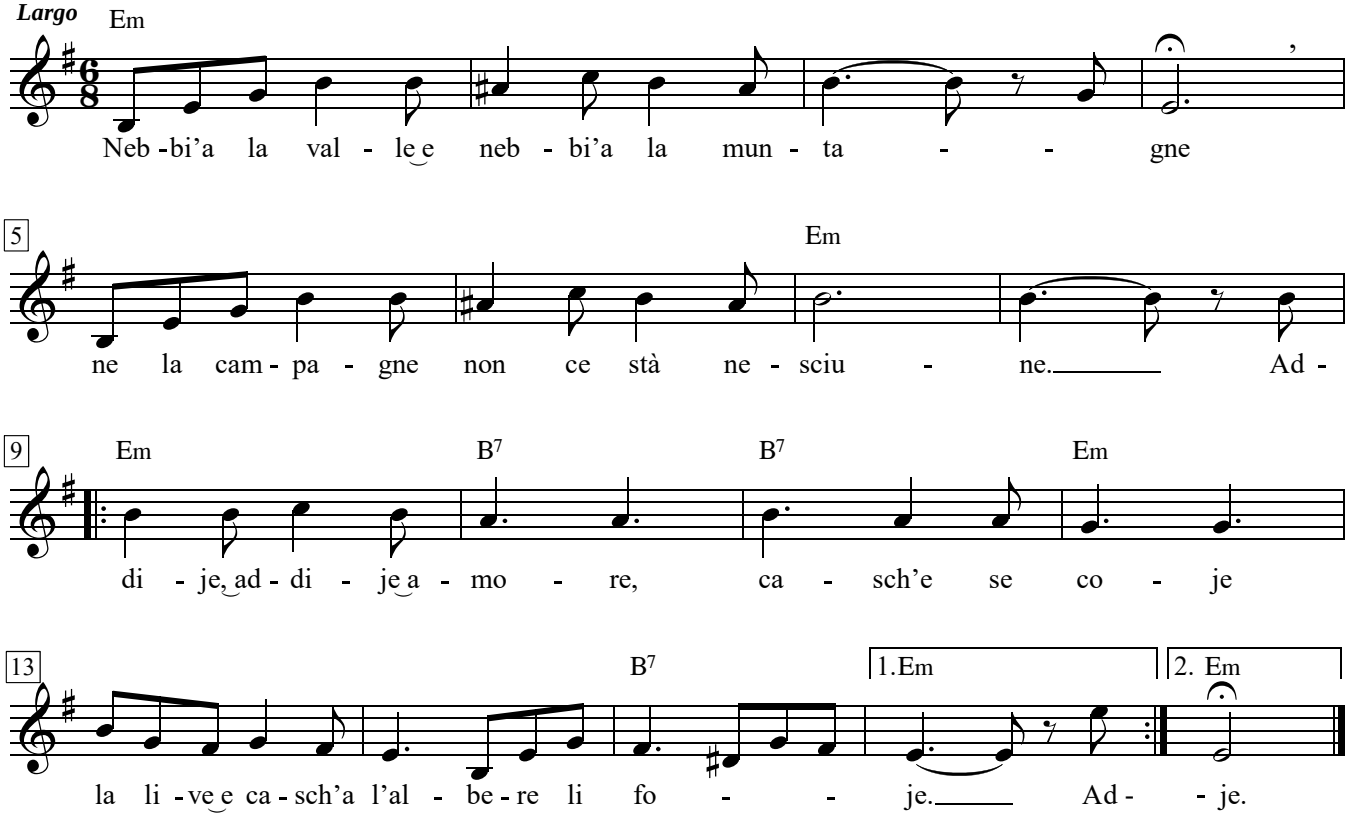
3. Wenn sich zwei Kutscher mal beschimpfen,
ruft einer oft dem andern zu:
„Mensch, lass dir man mit Mostrich impfen,
du Appelfatzke, Rindvieh du!"
Drauf hört man gleich den andern fluchen:
„Du Stiesel, sauf man Terpentin,
du kannst mir mal bei Krolls besuchen!" –
'ne dufte Stadt is mein Berlin!

4. Für seelensgut zu manchen Zeiten
sind wir auch wiederum bekannt,
und viele Damen, wer will streiten,
die haben stets 'ne offne Hand,
erscheint ein Mann mal aus der Fremde,
sie geben alles hin für ihn;
wenn's sein muss selbst das letzte Hemde –
'ne dufte Stadt is mein Berlin!

5. Will man im Monat Mai in't Grüne
und fährt mit einem Vorortzug,
so hat man stets mit trüber Miene
die Neese voll und gleich genug,
wenn dreißig in Coupé drin sitzen,
und leis' die Frühlingsdüfte zieh'n,
kann man vor Angst wie'n Affe schwitzen –
'ne dufte Stadt ist mein Berlin!

6. Ganz Holland ist noch sehr in Nöten,
von wegen Prinz et cetera,
in Russland merkt man ganz betreten,
da ist bis jetzt knapp eener da.
Jedoch auf Deutschlands Thronesstufen
war man von jeher auf den Kien,
bei uns, da klappt es unberufen,
'ne dufte Stadt ist mein Berlin!

Nebbia alla valle



1. Nebbi' a la valle e nebbi' a la muntagne
ne la campagne non ce stá nesciune.
Addije, addij e amore,
casch'e se coje
la live e casch'a l'albere li foje.

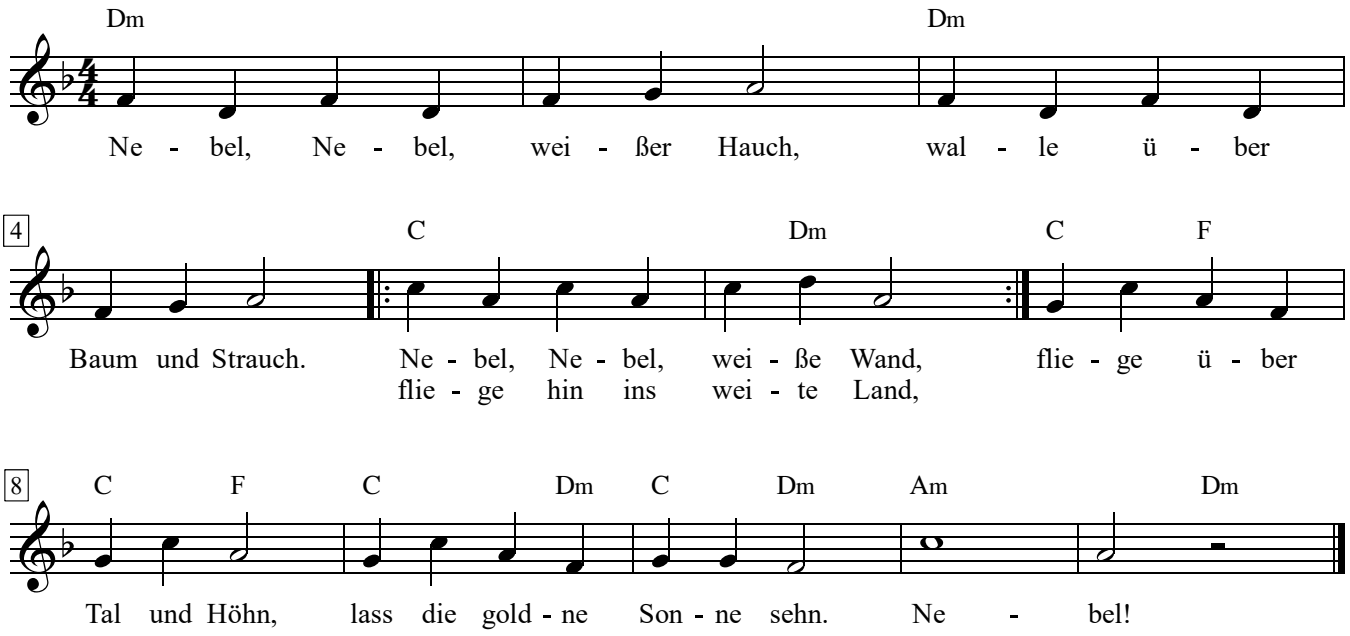
2. Casche la live e casche la ginestre,
casche la live e li frunne ginestre.
Addije addij e amore,
casch'e se coje
la live e casch'a l'albere li foje.

Un altro documento sui flussi migratori interni risalente all'800 è questo canto abruzzese: esso descrive lo stato di abbandono delle campagne senza più contadini che le coltivano. È una delle canzoni presentate nello spettacolo «Bella Ciao» a Spoleto nel '64, che offrì al pubblico il primo lavoro organico di ricerca nel canto popolare italiano.
A proposito dei contadini o dei pastori che emigravano ... dai monti alla pianura nell'Italia centrale così scriveva, centodieci anni fa, Oreste Marcoaldi:
«La terribile febbre maremmana o li ha uccisi o resi pressoché cadaveri. Sventurati! che a serbare alcun obolo per le loro famiglie si nutriscono di cibi malsani e malsane abitazioni eleggono. Colpa de' ricchi proprietari e di essi medesimi che nello inverno non danno opera ad industria alcuna, colpa di quel Governo che per ignavia lascia deserte così belle e feconde campagne ...».

Nebel

A. Blume

Walther Pudelko



Nebel, Nebel, weißer Hauch,
walle über Baum und Strauch.
Nebel, Nebel, weiße Wand,
Fliege hin ins weite Land,
fliege über Tal und Höhn,
lass die goldne Sonne sehn.
Nebel!

Negeraufstand ist in Kuba



1. Negeraufstand ist in Kuba,
Schüsse hallen durch die Nacht,
in den Straßen von Havanna
stehen Neger auf der Wacht *(werden Weiße umgebracht).*
Umba, umba assa, umba, umba assa;
oahe, ohe, oahe, ohe.

2. In den Straßen fließt der Eiter,
der Verkehr geht nicht mehr weiter.
An den Ecken sitzen Knaben,
die sich an dem Eiter laben.
Umba, umba assa, ...

3. Und der Jo mit seinem Messer
ist der ärgste Menschenfresser,
schneidet ab nur Ohr und Nasen
und versucht, dadurch zu blasen.
Umba, umba assa, ...

4. Und der Häuptling ‘Scharfer Zacken’,
der frisst einen weißen Backen;
und aus einem Säuglingsknochen
lässt er sich ‘ne Suppe kochen.
Umba, umba assa, ...

5. In den Nächten gellen Schreie,
Köpfe rollen hin und her;
schwarze Negerhände greifen
nach dem Goldzahn und noch mehr.
Umba, umba assa, ...

6. Im Gesträuch und im Gestrüppe
hängen menschliche Gerippe;
und die Negerlein, die kleinen,
nagen noch an den Gebeinen.
Umba, umba assa, ...

7. In den Bäumen hängen Leiber,
und darunter stehen Weiber,
und die denken wie besessen
an das nächste Menschenfressen.
Umba, umba assa, ...

8. In der großen Badewanne
sucht ‘ne Frau nach ihrem Manne;
doch sie fand nur ein paar Knochen,
die noch etwas nach ihm rochen.
Umba, umba assa, ...

9. In den Flüssen schwimmen Leichen
mit aufgeschlitzten Bäuchen.
drinnen stecken noch die Messer,
vergessen haben sie die Menschenfresser.
Umba, umba assa, ...

10. Als der Aufstand war vorüber,
schien die liebe Sonne wieder
Auf die prall gefüllten Wänste,
die da litten Stuhlgangängste.
Umba, umba assa, ...

Negro's Lullaby

Words by James Edwin Campbell

Harry Thacker Burleigh




18
whip - po' will an' de li'l screech owl des try dey bes' ter fol - ler. Oh!
li'l ba-by stars all fas' a - sleep. You chil-len bet-tah stop dat knock- in'! Oh!
22
Chorus
mf
p
Hush-er-by. Hush-er-by, Hush-er-by, ma dear, Hush-er-by, Hush-er-by ma hon - ey; Oh!
Hush-er-by, Hush-er-by, Hush-er-by, ma dear, Hush-er-by, Hush-er-by ma hon - ey; Oh!
26
rit.
Shet yo' eyes an' drap off ter sleep; O yo' eyes dey bright as mon - ey!
Nod- din', nod - din', nod ur-sleep at las'! Sh sh sh sh ma hon - ey!
rit.
30
Humming
1.-2. Um um um um, um,



1. Mammy's baby go ter sleep,
Husherby, Husherby, dear,
'cross de hyarf de cricket creep,
Husherby, Husherby, dear:
Hootowl callin' f'um de ol' sycamo'
way down yonner in de holler;
de whippo' will an' de li'l screech owl
des try dey bes' ter foller. Oh!

Chorus:
Husherby, Husherby, Husherby, ma dear,
Husherby, Husherby ma honey; Oh!
Shet yo' eyes an' drap off ter sleep;
O yo' eyes dey bright as money!
Um um um um, um, um um um, um um.

2. Mammy's sugah, go ter sleep,
Husherby, Husherby, dear,
baby stars done cease ter peep,
Husherby, Husherby, dear:
de moon raise slim froo de ol' mountinggap,
in hits cradle been arockin'
de li'l baby stars all fas' asleep.
You chillen bettah stop dat knockin'! Oh!

Chorus:
Husherby, Husherby, Husherby, ma dear,
Husherby Husherby ma honey; Oh!
Noddin', noddin', nod ursleep at las'!
Sh sh sh sh ma honey!
Um um um um, um, um um um, um um.

Nehmen Se ‘nen Alten

Polka
frei im Tempo

Musik & Text: Otto Reutter



1. Die Statistik zeigt's dem Kenner:
's gibt mehr Frauen als wie Männer.
Darum rat ich allen Frau'n,
sich beizeiten umzuschaun.
Aber, bitte, sich begnügen,
's kann nicht jede'n Schönsten kriegen.
Schau'n Sie nicht zu wählerisch
nur nach dem, der jung und frisch.

Nehm'n Sie'n Alten,
nehm'n Sie'n Alten!
So 'nen alten, wohlbestalten,
so'n Beamten mit Pension,
sehr begehrt ist die Person.
Nehm'n Sie'n Alten,
nehm'n Sie'n Alten!
Hab'n Se'n etwas aufgefrischt
ist er besser oft wie'n junger
und stets besser als wie nischt!

2. Ist so 'n Mann auch kein Adonis,
wenn's man bloß 'ne Mannsperson is.
Drückte ihn auch Schönheit nie,
umso mehr schaut man auf Sie!
Hat er auch vielleicht 'ne Glatze,
einer kriegt se, einer hat se,
oder hat er 'n Doppelkinn,
gut, dann greift man doppelt hin.

Nehm'n Se 'n Alten,
nehm'n Se 'n Alten!
Hat er auch schon ein'ge Falten,
die sind bloß am Kopf zu seh'n,
's andre ist vielleicht sehr schön.
Nehm'n Sie 'n Alten,
nehm'n Sie 'n Alten!
Ist er auch schon dick und breit,
'n Jungen müssen sie erst füttern
und den hab'n Sie schon so weit.

3. 'n Junger lässt sich schwer bezwingen,
wenn Sie den Pantoffel schwingen.
'n Alter gibt ihn'n 's Portemonee,
macht de Bett'n, kocht Kaffee.
'n Junger küsst zwar heiß und mächtig,
doch ein Alter küsst bedächtig.
Was ihm fehlt an Temp'rament,
das ersetzt er durch Talent.

Nehm'n Se 'n Alten,
nehm'n Se 'n Alten!
Der versteht gut hauszuhalten.
'n Junger küsst voll Unbedacht,
oft und schnell, drum geb'n Sie Acht!
Nehm'n Se 'n Alten,
nehm'n Se 'n Alten!
Der geht wen'ger aus sich raus,
küsst nicht oft, doch dauerts länger,
dadurch gleicht sich's wieder aus.

4. Drum, könn'n Sie kein'n Jünger'n haben,
nehm'n Sie sich 'n alten Knaben.
's gibt ja viele dort und hier
und wie wär' es denn mit mir?
Ich empfiehl' mich hier aufs Beste,
hab' noch heut sehr schöne Reste,
lieb' sie alle aus der Fern',
schreib'n Se mal, ick komme jern'.

Nehm'n Se 'n Alten,
nehm'n Se 'n Alten!
Der ist froh, wenn Sie 'n behalten,
der bleibt treu in Ewigkeit,
wird immer treuer mit der Zeit.
Nehm'n Se 'n Alten,
nehm'n Se 'n Alten!
Der küsst voller Liebesqual,
denn er denkt bei jedem Kusse:
's ist vielleicht das letzte Mal!"



Nehmt Abschied, Brüder

Auld Lang Syne

Robert Burns (1759-1796)
Claus Ludwig Laue

Volkslied aus Schottland (Roud #6294)



Refrain:
Der Himmel wölbt sich übers Land.
Ade, auf Wiederseh'n,
wir ruhen all' in Gottes Hand.
Lebt wohl! Auf Wiederseh'n!

1. Nehmt Abschied, Brüder, ungewiss
ist alle Wiederkehr.
Die Zukunft liegt in Finsternis
und macht das Herz uns schwer.

2. Die Sonne sinkt, es steigt die Nacht,
vergangen ist der Tag.
Die Welt schläft ein, und leis erwacht
der Nachtigallen Schlag.

3. So ist in jedem Anbeginn
das Ende nicht mehr weit,
wir kommen her und gehen hin,
und mit uns geht die Zeit.

4. Nehmt Abschied Brüder, schließt den Kreis,
das Leben ist kein Spiel,
doch wer es recht zu leben weiß,
gelangt ans große Ziel

Das Lied basiert auf einer alten schottischen Weise und wurde vom Dichter Robert Burns niedergeschrieben und veröffentlicht. Durch die Verwendung in der Pfadfinderbewegung wurde das Lied in zahlreiche Sprachen übertragen. Das deutsche Volkslied „Nehmt Abschied, Brüder" von Claus Ludwig Laue entstand für die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg.
Eine österreichische Übertragung beginnt mit „Nun Brüder, dieses Lebewohl".
Die französische Version „Faut-il nous quitter sans espoir" wurde von Jacques Sevin, dem Gründer der französischen Pfadfinderbewegung, verfasst.

Refrain:
For auld lang syne, my dear,
for auld lang syne,
we'll take a cup of kindness yet,
for auld lang syne.

1. Should auld acquaintance be forgot,
and never brought to mind?
Should auld acquaintance be forgot
and days of auld lang syne?

2. We two have run about the slopes,
and picked the daisies fine;
But we've wandered many a weary foot,
since auld lang syne.

3. We two have paddled in the stream,
from morning sun till dine;
But seas between us broad have roared
since auld lang syne.

4. And there's a hand my trusty friend!
And give us a hand o' thine!
And we'll take a right good-will draught,
for auld lang syne.

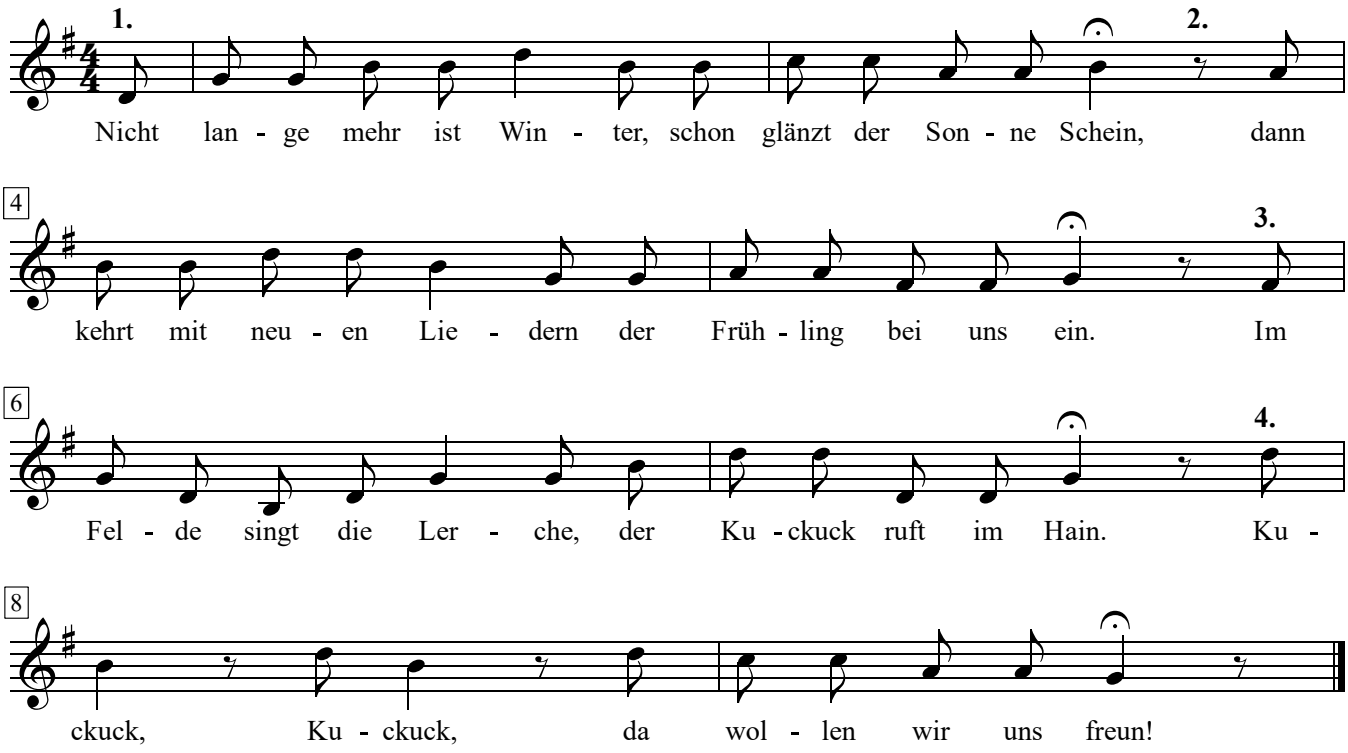
5. And surely you'll buy your pint cup!
And surely I'll buy mine!
And we'll take a cup o' kindness yet,
for auld lang syne.

"Auld Lang Syne" ist schottisch, die wörtliche englische Übersetzung "old long since" lässt sich ins Deutsche nur sinngemäß mit „längst vergangene Zeiten" übertragen.
Dies ist eines der bekanntesten Lieder im englischsprachigen Raum. Es wird traditionsgemäß zum Jahreswechsel gesungen, um der Verstorbenen des zu Ende gegangenen Jahres zu gedenken.

Nicht lange mehr ist Winter

Kanon

volkstümlich



Nicht lange mehr ist Winter, schon glänzt der Sonne Schein,
dann kehrt mit neuen Liedern der Frühling bei uns ein.
Im Felde singt die Lerche, der Kuckuck ruft im Hain.
Kuckuck, Kuckuck, da wollen wir uns freun!

Nichts im Feld sich regt

Russland



1. Nichts im Feld sich regt, - *Mmh*
nur ein traurig Lied ertönt. - *Mmh*

2. Hört das wundervolle Lied, - *Mmh*
das der Hirt für die Liebsten singt. - *Mmh*

Nie było miejsca

(Melodia 1)

sł.: ks. Mateusz Jeż



1. Nie było miejsca dla Ciebie w Betlejem,
w żadnej gospodzie i narodziłeś się,
Jezu, w stajni, w ubóstwie i chłodzie.
Nie było miejsca, choć zszedłeś jako Zbawiciel
na ziemię, by wyrwać z czarta
niewoli nieszczęsne Adama plemię.

2. I lisy mają swe jamy,
I ptaszki swoje gniazdeczka,
Dla Ciebie miejsca nie było,
Tyś musiał szukać żłobeczka.
A czemuż, Jezu, na świecie
Tyle łez, jęków, katuszy?
Bo nie ma miejsca dla Ciebie
W niejednej człowieczej duszy.

Nie było miejsca

(Melodia 2)

sł.: ks. Mateusz Jeż



1. Nie było miejsca dla ciebie w Betlejem,
w żadnej gospodzie,
i narodziłeś się, Jezu,
w stajni, w ubóstwie i chłodzie.
Nie było miejsca, choć
Zszedłeś jako Zbawiciel na ziemię,
by wyrwać z czar ta niewoli
nieszczęsne Adama plemię.

2. I lisy mają swe jamy,
I ptaszki swoje gniazdeczka,
Dla Ciebie miejsca nie było,
Tyś musiał szukać żłobeczka.
A czemuż, Jezu, na świecie
Tyle łez, jęków, katuszy?
Bo nie ma miejsca dla Ciebie
W niejednej człowieczej duszy.

Niedersachsenlied

(Von der Weser bis zur Elbe)

Text & Musik: Hermann Grote



1. Von der Weser bis zur Elbe, von dem Harz bis an das Meer,
stehen Niedersachsens Söhne, eine feste Burg und Wehr.
Fest wie unsere Eichen halten alle Zeit wir stand,
wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland.
Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen,
Heil, Herzog Wittekinds Stamm.

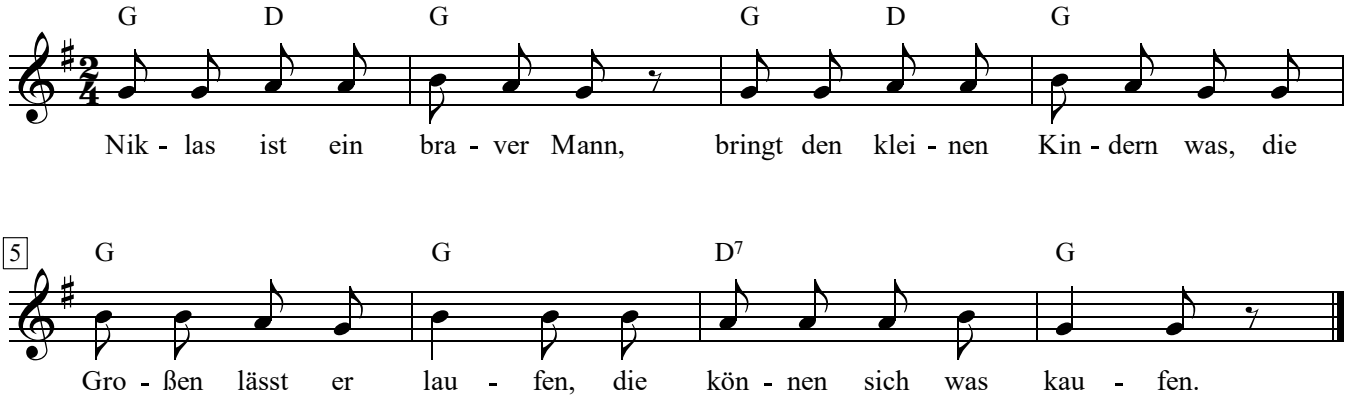
2. Wo fiel'n die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut?
In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Wut.
Wer warf den römischen Adler nieder in den Sand?
Wer hielt die Freiheit hoch im deutschen Vaterland?
Wir sind die Niedersachsen ...

3. Auf blühend roter Heide starben einst vieltausend Mann;
für Niedersachsens Treue traf sie der Franken Bann.
Viel tausend Brüder fielen von des Henkers Hand.
Viel tausend Brüder für ihr Niedersachsenland!
Wir sind die Niedersachsen ...

4. Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Heldenmut.
Niedersachsen soll's bekunden: für Freiheit Gut und Blut!
Fest wie unsere Eichen halten allezeit wir stand,
wenn Stürme brausen übers deutsche Vaterland.
Wir sind die Niedersachsen ...

Niklas ist ein braver Mann

Melodie & Text: vom Niederrhein, 19. Jahrhundert



Niklas ist ein braver Mann,
bringt den kleinen Kindern was,
die Großen lässt er laufen,
die können sich was kaufen.

Niklaus, komm in unser Haus

Text & Melodie:
traditionell (19, Jahrhundert)



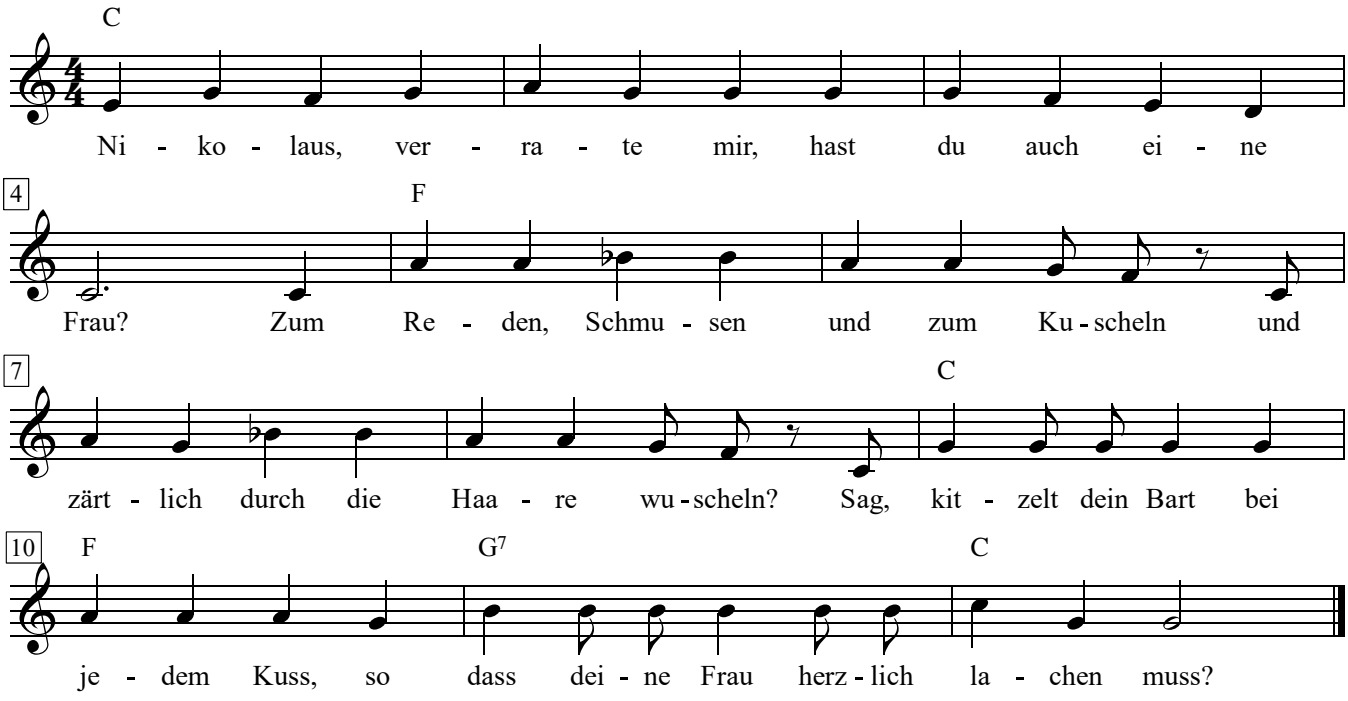
1. Niklaus, komm in unser Haus,
pack die großen Taschen aus.
Lustig, lustig, trallerallala,
|: heut' ist Niklausabend da! :|

2. Stell das Pferdchen untern Tisch,
dass es Heu und Hafer frisst.
Lustig, lustig, trallerallala,
|: heut' ist Niklausabend da! :|

3. Heu und Hafer frisst es nicht,
Zuckerplätzchen kriegt es nicht.
Lustig, lustig, trallerallala,
|: heut' ist Niklausabend da! :|

Nikolaus, verrate mir

Text & Musik: KNISTER



1. Nikolaus, verrate mir, hast du auch eine Frau?
Zum Reden, Schmusen und zum Kuscheln
und zärtlich durch die Haare wuscheln?
Sag, kitzelt dein Bart bei jedem Kuss,
so dass deine Frau herzlich lachen muss?

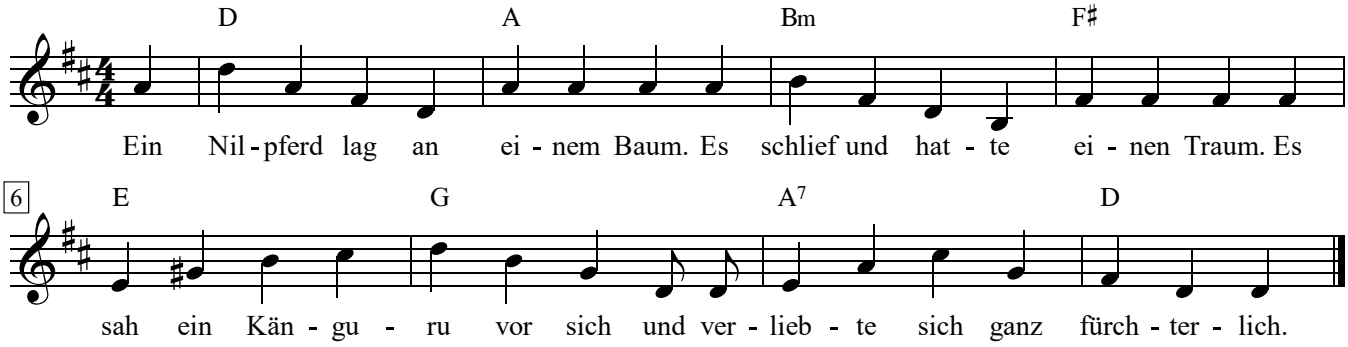
2. Nikolaus, verrate mir, hast du vielleicht auch Kinder?
Mit denen du Kassetten hörst
und manchmal auch die Nachbarn störst?
Sind deine Kinder genau wie ich
oder immer lieb und ordentlich?

3. Nikolaus, verrate mir, hast du vielleicht ein Fahrrad?
Mit dem du durch die Matsche braust
und dich dabei total versaust?
Im Sommer, beim Radeln, behältst du auch dann
Pelzstiefel, Mantel und Handschuhe an?

4. Nikolaus, verrate mir, putzt du dir gern die Zähne?
Ob du beim Haarewaschen schreist,
wenn Seife in den Augen beißt?
Mir kannst du’s sagen, mir allein,
es soll unser Geheimnis sein!

Nilpferds Traum

Manuela Mechtel



1. Ein Nilpferd lag an einem Baum.
Es schlief und hatte einen Traum.
Es sah ein Känguru vor sich
und verliebte sich ganz fürchterlich.

2. Das Nilpferd ging zum Känguru
und säuselte ganz leis: Ach, du ...
Das Känguru gab voll Genuss
dem Nilpferd einen dicken Kuss.

3. Da stand plötzlich die Nilpferdherde
ringsherum und kicherte.
Es tat das Nilpferd sich geniern
und rannte fort auf allen viern.

4. Das Känguru lief hinterher.
Die Nilpferdherde sah nichts mehr.
Das Känguru rief: Hallo, du!
Das Nilpferd rief: Lass mich in Ruh!

5. Drauf fiel das Nilpferd in ‘ne Schlucht
und prallte auf mit voller Wucht!
Das war das Ende - von dem Traum.
Das wache Nilpferd lag im Baum.

6. Gleich stand das Nilpferd auf vom Gras
Es hob die Augen und sah - was?
Es sah ein Känguru vor sich
und verliebte sich ganz fürchterlich.

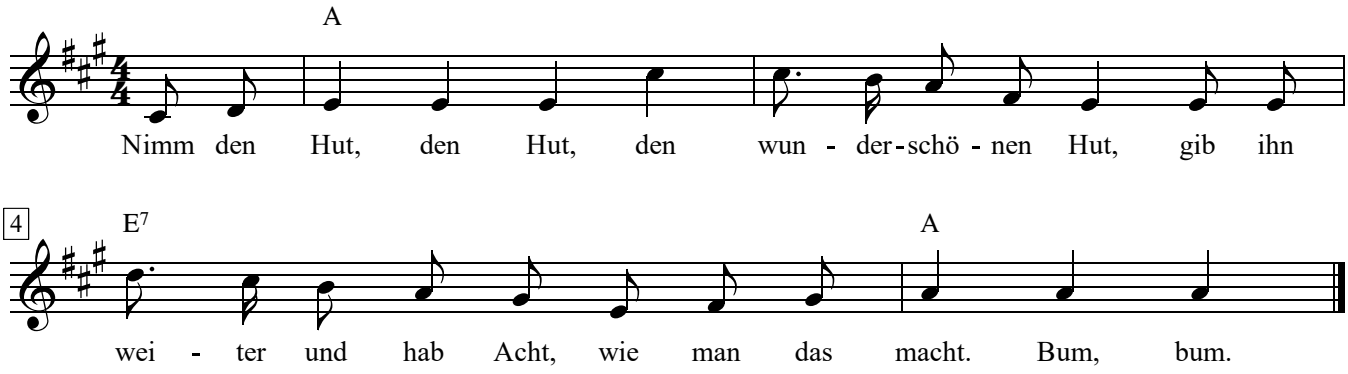
7. Das Nilpferd dacht’: Die Nilpferdherde
ist mir wurscht! Und rieb die Erde
ab vom Bauch und gab zum Gruß
dem Känguru ‘nen dicken Kuss.

8. Die Nilpferdherde fand’s verkehrt!
Ein Känguru und ein Nilpferd,
das ist unmöglich! Doch am End’
ham sie sich alle dran gewöhnt.

9. Die beiden wurden dicke Freunde.
Das Känguru wurde das neunte
Mitglied in der Nilpferdherde
zur Freude aller Nilpfe-erde!

Nimm den Hut

mündlich überliefert



Nimm den Hut, den Hut,
den wunderschönen Hut,
gib ihn weiter und hab Acht,
wie man das macht.
Bum, bum.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Das Kind sitzt auf dem Schoß. Das Lied wird ganz langsam gesungen. Dabei wechselt ein Hut vom großen zum kleinen Kopf, Beim «Bum, bum» stampfen die Füße zusammen, erst rechts und dann links, auf dem Boden auf.

Tipp 2
Die Gruppe sitzt im Stuhlkreis oder auf dem Fußboden. Zum Rhythmus des Liedes wird mit einer Hand der Hut im Kreis herumgegeben. Er landet immer bei «... den wunderschönen Hut» - also beim betonten Taktteil - auf dem Kopf des Nachbarn. Vor allem größere Gruppen sollten mit mehreren Kopfbedeckungen spielen. Bei «Bum, bum» wird mit der anderen Hand auf den Boden geklopft (oder mit dem Fuß gestampft) und danach eine Grimasse unter dem jeweiligen Hut gemacht. Erst das Tempo des Liedes halten und gegen Ende dann gemeinsam schneller werden!

Nimm dich in acht vor blonden Frau'n

Lied und Foxtrot aus dem Film "Der blaue Engel"

Text: Friedrich Hollaender / Richard Rillo

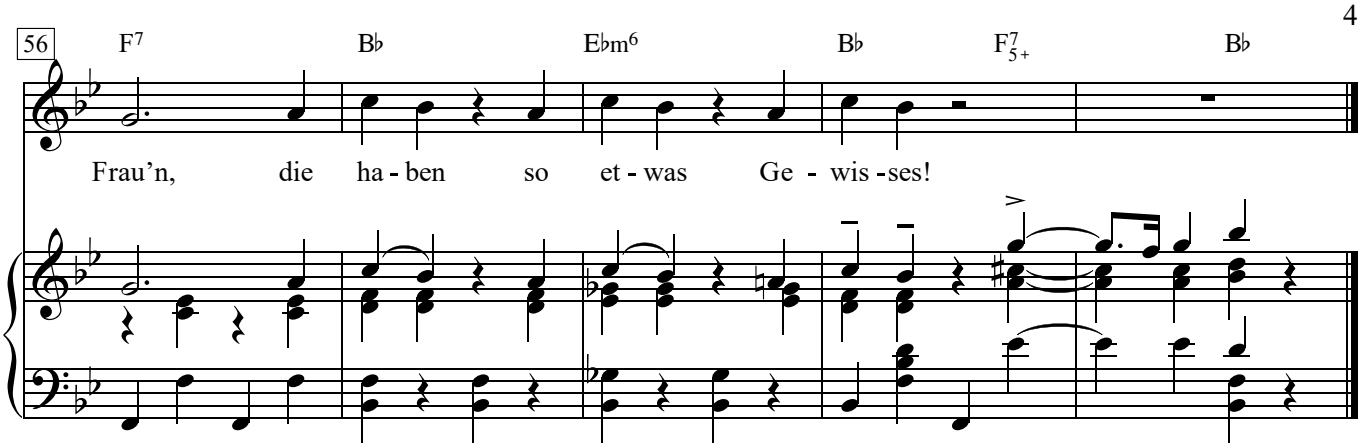
Musik: Friedrich Hollaender

Fox-Tempo




16
F7
B♭
weil man da - raus den Cha - rak - ter deu - ten kann.
eh' du's ge - ahnt, kom-men schon die Kral - len raus!
20
D7
Gm
F
Dunk - le - re Frau - en sind ja ge-wöhn-lich sanft wie der
Und wenn das Blond-chen all dei-ne Lieb mit Treu - e dir
p
fz
24
Gm
C7
Mond. Schwe-rer durch - schau - en wirst du die sü - ßen
lohnt, ist sie ganz si - cher heim - lich ge - for - ben
p
27
F7
F°
F7
Refrain
C
F7
F7 5+
Ra-cker in blond.
was-ser - stoff - blond.
Nimm dich in acht vor blon - den Fraun, die
p


33
B♭ F7+5 B♭ F7+5 B♭ F7 E E♭ C7
ha-ben so et-was Ge - wis- ses! ‘s ist ih - nen nicht gleich an - zu-
mf
40
F7 D A+ D
schaun, a - ber ir - gend et - was is’ es!
44
Cm E♭m6 B♭ G7 B♭m6
Ein klei-nes Blick-ge - plän-kel sei er - laubt dir; doch den-ke im- mer:
50
C7 Cm A♭ F7 E E♭ C7
Ach-tung vor dem Raub - tier! Nimm dich in acht vor blon - den
f



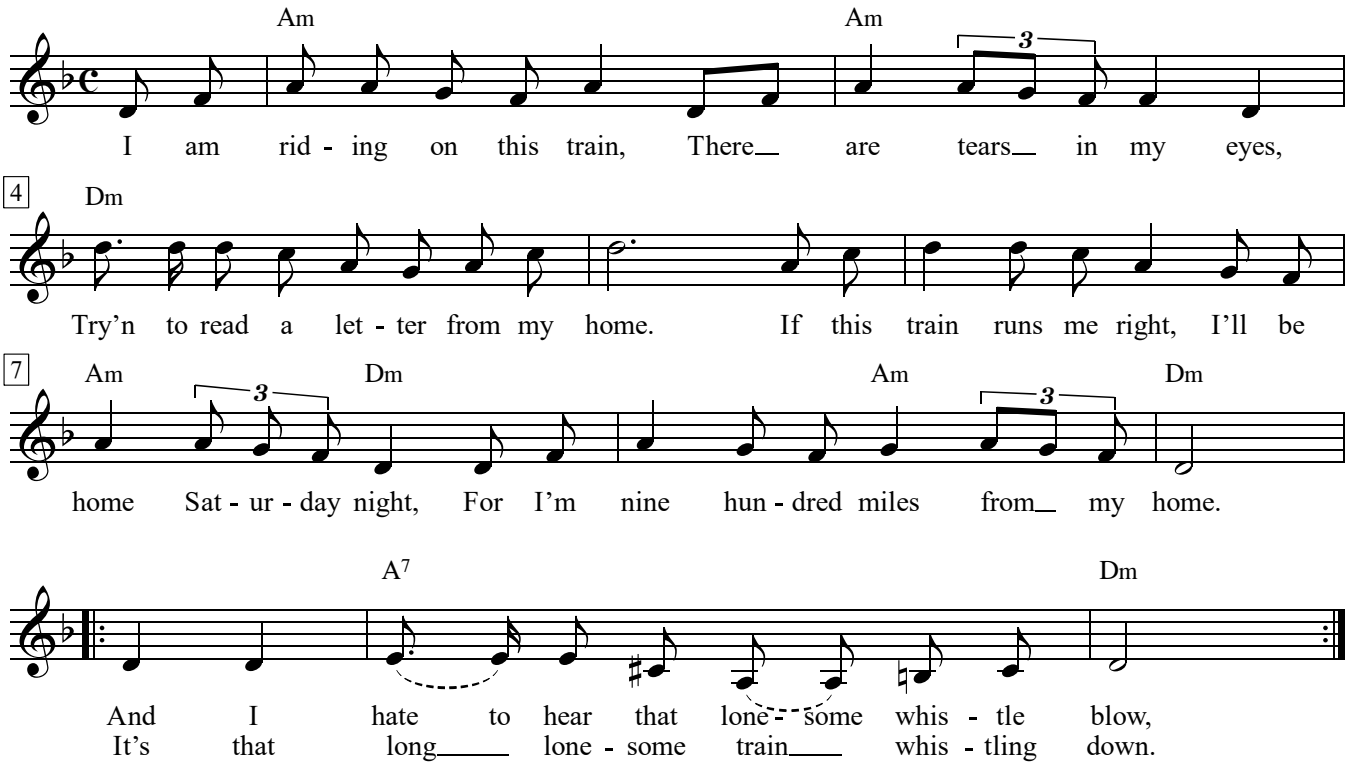
1. Wenn eine Frau dich verstrickt ins Liebesspiel,
prüfe zuerst ihren ganzen Sex-Appeal.
Schau dir ihr Haar erst auf seine Farbe an,
weil man daraus den Charakter deuten kann.
Dunklere Frauen sind ja gewöhnlich sanft wie der Mond.
Schwerer durchschauen wirst du die süßen Racker in blond.

Refrain:
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!
's ist ihnen nicht gleich anzuschau'n,
aber irgend etwas is' es!
Ein kleines Blickgeplänkel sei erlaubt dir;
doch denke immer: Achtung vor dem Raubtier!
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!

2. Jedermann glaubt, die Blondinen sind naiv!
Sei auf der Hut, stille Wasser sind ja tief!
Mal dir kein Glück mit den blonden Kätzchen aus,
eh' du's geahnt, kommen schon die Krallen raus!
Und wenn das Blondchen all deine Lieb mit Treue dir lohnt,
ist sie ganz sicher heimlich geforben wasserstoffblond.

Refrain:
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n …

Nine hundred Miles



1. I am riding on this train,
There are tears in my eyes,
Try'n to read a letter from my home.
If this train runs me right,
I'll be home Saturday night,
For I'm nine hundred miles from my home.

Chorus:
And I hate to hear that lonesome whistle blow,
It's that long lonesome train whistling down.

2. This train I ride on
Is a hundred coaches long,
You can hear the whistle blow a hundred miles.
This lonesome whistle call
Is mournfullest of all,
'Cause it's nine hundred miles from my home.

3. The first time I left home
I wasn't fully grown,
Rode the train far far into the West.
Some years later I returned
With all the money I had earned,
I was grown nine hundred miles from my home.

4. I will pawn you my wagon,
I will pawn you my chain,
I will pawn you my golden diamond ring.
If this train runs me right
I'll be home Saturday night,
'Cause I'm nine hundred miles from my home.

5. There has been many a man
Murdered on the railroad track,
Gone away and never Coming back.
If this train runs me right,
I'll be home Saturday night,
'Cause I'm nine hundred miles from my home.

6. If my woman says so,
I'd railroad no more,
Take the next train and would go home.
If this train runs me right,
I'll be home Saturday night,
'Cause I'm nine hundred miles from my home.

Wie die Fischer und Seeleute an den Küsten und in den Häfen auf das Tuten der Nebelhörner und Schiffssirenen lauschten, so warteten und hörten die Feldarbeiter und die Einwohner kleiner Siedlungen entlang der Eisenbahnstrecken auf den schrillen Pfiff der Lokomotiven. Eisenbahnzüge bedeuteten für sie die Verbindung zu den großen Städten im Westen oder Osten der USA. Manch einer sprang auf einen Güterwagen auf und trampte als »Blinder« durch die Staaten.
Der Pfiff eines Zuges erfüllt noch heute viele Amerikaner mit der Sehnsucht nach Freiheit oder mit Heimweh. Im Jazz und im Blues ist häufig noch der stampfende Rhythmus der Züge zu hören und in vielen Liedern meint man, den Pfiff der »lonesome whistle« zu hören.
Vermutlich haben Neger, die beim Streckenbau der Eisenbahn beschäftigt waren, die meisten der Strophen und die Melodie verfasst, wenngleich die hier abgedruckte Fassung weniger ein Blues, sondern eher ein Hillbilly-Song zu sein scheint.

Nique nac no muse

Melodie & Text: aus der Normandie,
18. Jh., Bauernmundart



1. La bell' si nous étiom' dedans su haut bois,
la bell' si nous étiom' dedans su haut bois.
On s'y mangeriom' fort bien des noix,
on s'y mangeriom' fort bien des noix.
On s'y mangeriom' à note loisi, nique nac no muse!
Belle vous m'avez t'embarlifi, t'embarlificoté par votre beauté!

1. Ach, wären wir in einem tiefen Wald,
was könnten wir dort für Nüsse essen!
Wir würden sie mit großem Genuss essen!
Nique nac no muse!
Du hast mich verführt,
verführt durch deine Schönheit!

2. La bell', si nous étiom' dedans su haut vivier,
la bell', si nous étiom' dedans su vivier,
on s'y mettriom' des p'tits canards nager,
on s'y mettriom' des p'tits canards nager:
On s'en mettriom' à note loisi …

2. Ach, wären wir an einem Teich voller Fische,
wir würden kleine Entlein schwimmen lassen!
Wir würden sie mit großem Genuss schwimmen lassen!
Nique nac no muse! …

3. La bell', si nous étiom' dedans stu fourniau,
la bell', si nous étiom' dedans stu fourniau,
on s'y mangeriom' des p'tits pâtés tout chauds,
on s'y mangeriom' des p'tits pâtés tout chauds:
On s'en mangeriom' à note loisi …

3. Ach, wären wir an einem Backofen,
wir würden heiße Pastetchen essen!
Wir würden sie mit großem Genuss essen!
Nique nac no muse! …

4. La bell', si nous étiom' dedans su jardin,
la bell', si nous étiom' dedans su jardin,
on s'y chanterions soir et matin,
on s'y chanteriom' soir et matin:
On s'y chanterions' à note loisi …

4. Ach, wären wir nur in einem Garten,
dann könnten wir Tag und Nacht singen.
Wir würden mit großem Genuss singen!
Nique nac no muse! …

No Woman, No Cry

Text & Musik: Vincent Ford
(Bob Marley 1974, The Fugees 1996)
Originaltonart: C





Chorus:
No woman, no cry!
No woman, no cry!
No woman, no cry!
No woman, no cry!
Verse::
1. I remember when we used to sit in the government yard in Trenchtown
observing the hypocrites as they would mingle with the good people we meet.
Good friends we've had, good friends we've lost along the way.
In this great future you can't forget your past.
So dry your tears,
I say:
Bridge:
Ev'rything's gonna be alright,
ev'rything's gonna be al'right,
ev'rything's gonna be alright,
ev'rything's gonna be alright.

2. And then Georgie would make the fire light as
it was logwood burning through the night.
Then we would cook corn meal porridge
of which I'll share with you.
My feet is my only carriage so
I've got to push on through, but while I'm gone

No Woman, No Cry ist der bekannteste Reggae-Titel des jamaikanischen Sängers, Gitarristen und Songwriters Bob Marley. Der Text ist Jamaika-Kreolisch. Bis heute ist Bob Marley (1945-1981) eine der großen Identifikationsfiguren der Menschen in der Dritten Welt. Er war außerdem einer der berühmtesten Anhänger der Rastafari-Bewegung (eine jamaikanische Glaubensrichtung, die sich aus dem Christentum entwickelt hat und zu deren Grundideen die Heimkehr nach Afrika als Land der Vorfahren zählt).

Vokabelhilfen: No woman, no cry *Nein, Frau, weine nicht* - government yard *Sozialbau* - Trenchtown *Slumviertel von Kingston, Jamaika* - hypocrite *Heuchler, mieser Typ* - to mingle *sich vermischen, vermengen* - corn meal porridge *gesüßter Brei aus Maismehl und Milch (jamaikanische Spezialität)* carriage *Fahrgestell, Transportmittel* - to push on *beschleunigen, beeilen*

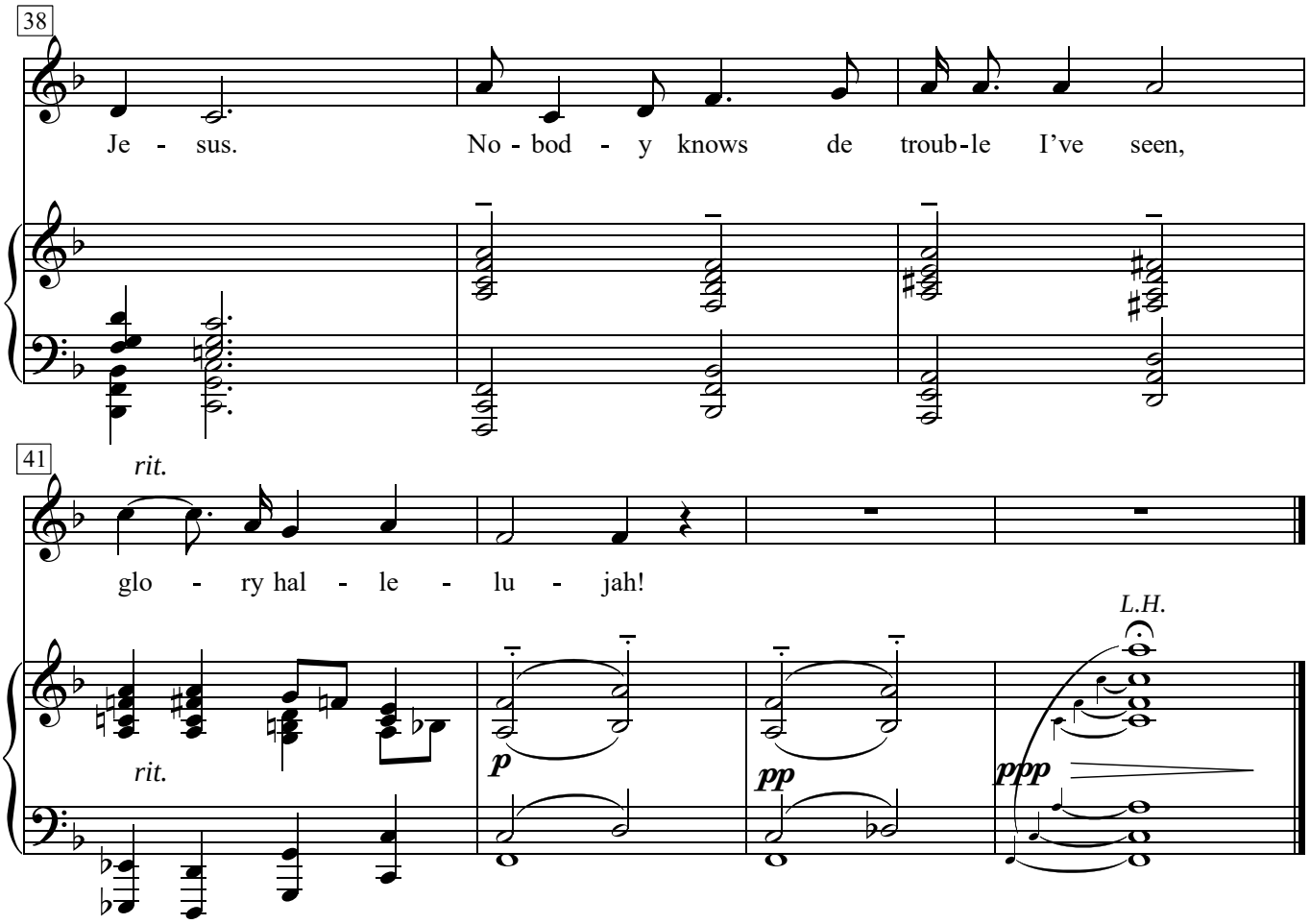
Nobody Knows de Trouble I've Seen

Negro Spiritual
Arranged by Harry Thacker Burleigh




14
rit.
Lord! Some - times I'm al - mos' to de groun';
rit.
17
mf
a tempo
oh yes, Lord! Oh no - bod - y knows de
mf
a tempo
8vb
20
troub - le I've seen, no - bod - y knows but Je - sus.
23
rit.
No - bod - y knows de troub-le I've seen, glo - ry hal - le -
rit.


26
a tempo
f
lu - jah! If you get there be - fore I do,
f
a tempo
29
oh yes, Lord! Tell all - a - my friends I'm
32
rit.
mf
com-ing too, oh yes, Lord! Oh
rit.
mf
8vb
35
a tempo
no - bod - y knows de troub - le I've seen, no - bod - y knows but
a tempo



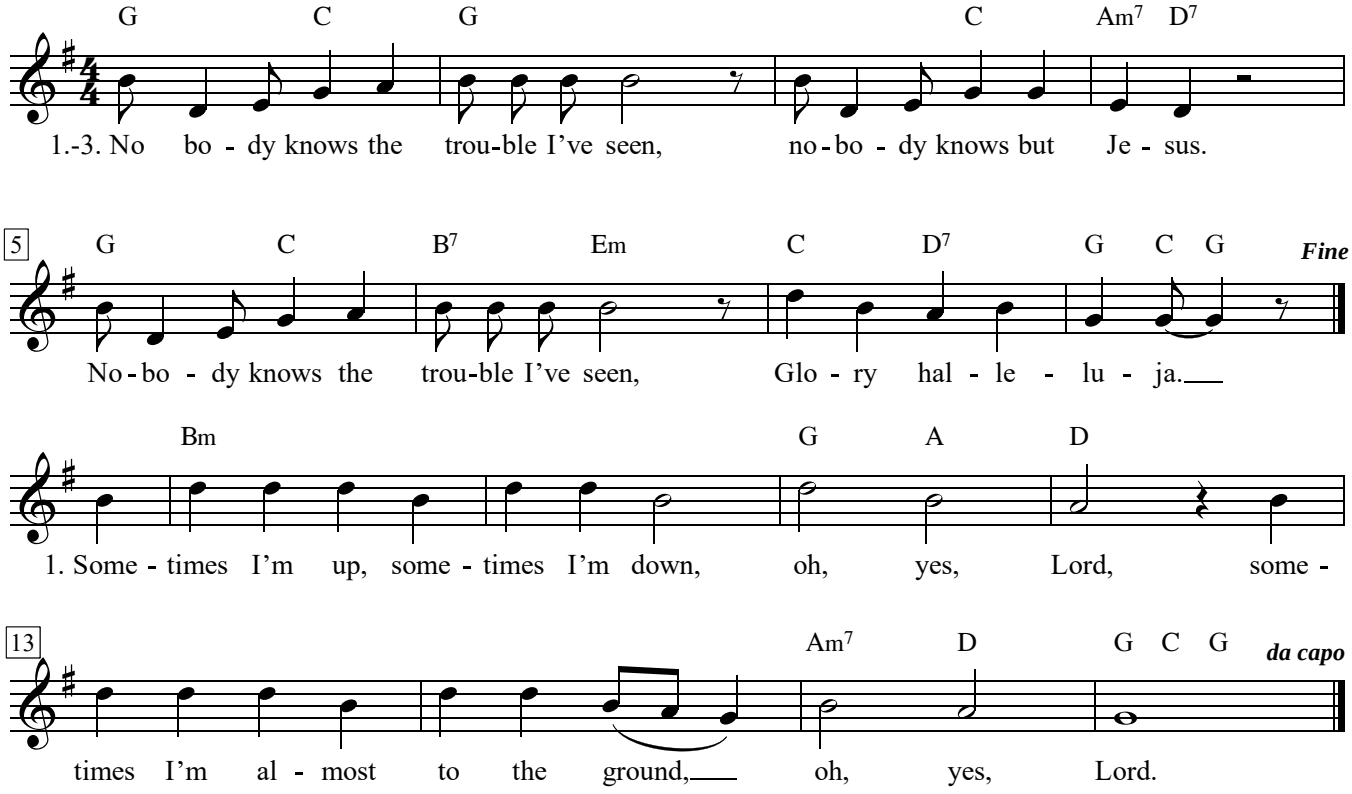
Nobody knows de trouble I've seen,
nobody knows but Jesus.
Nobody knows de trouble I've seen,
glory hallelujah!

Sometimes I'm up, sometimes I'm down.
Oh yes, Lord!
Sometimes I'm almos' to de groun';
oh yes, Lord!
Oh nobody knows de trouble I've seen,
nobody knows but Jesus.
Nobody knows de trouble I've seen,
glory hallelujah!

If you get there before I do,
oh yes, Lord!
Tell all-a-my friends I'm coming too,
oh yes, Lord!
Oh nobody knows de trouble I've seen,
nobody knows but Jesus.
Nobody knows de trouble I've seen,
glory hallelujah!

Nobody Knows

Text & Melodie:
aus den USA, Spiritual.



1.-3. Nobody knows the trouble I've seen,
nobody knows but Jesus.
Nobody knows the trouble I've seen, Glory halleluja.

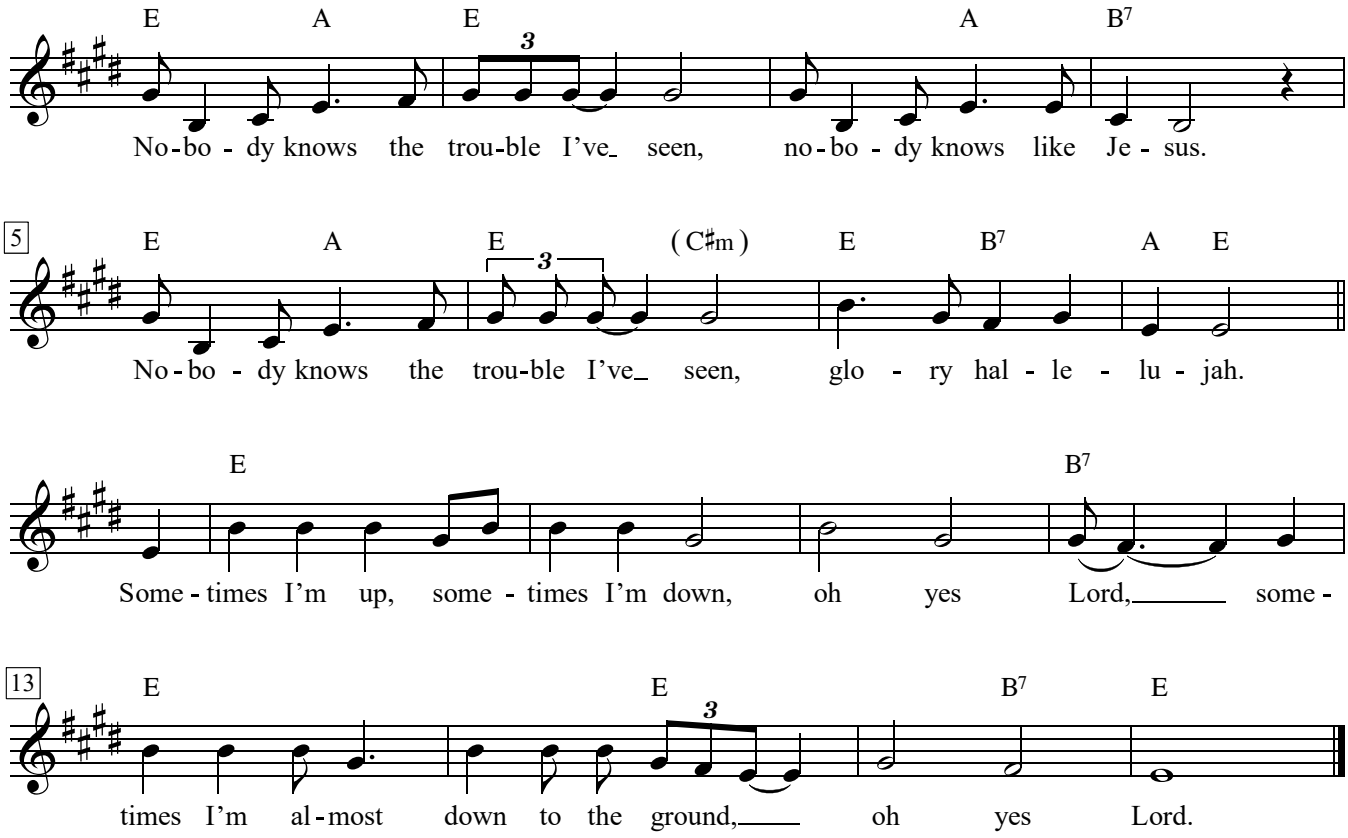
1. Sometimes I'm up, sometimes I'm down, oh, yes, Lord,
sometimes I'm almost to the ground, oh, yes, Lord.

2. One day when I was walkin' long, oh, yes, Lord,
de element opened and love came down, oh, yes, Lord.

3. I never shall forget that day, oh, yes, Lord,
when Jesus washed my sins away, oh, yes, Lord.

Nobody Knows The Trouble I’ve Seen

trad. Spiritual



Nobody knows the trouble I’ve seen, nobody knows like Jesus.
Nobody knows the trouble I’ve seen, glory hallelujah.

1. Sometimes I’m up, sometimes I’m down, oh yes Lord,
sometimes I’m almost down to the ground, oh yes Lord.

2. One morning I was walkin’ round, oh yes Lord,
I saw the berries ahangin’ down, oh yes Lord.

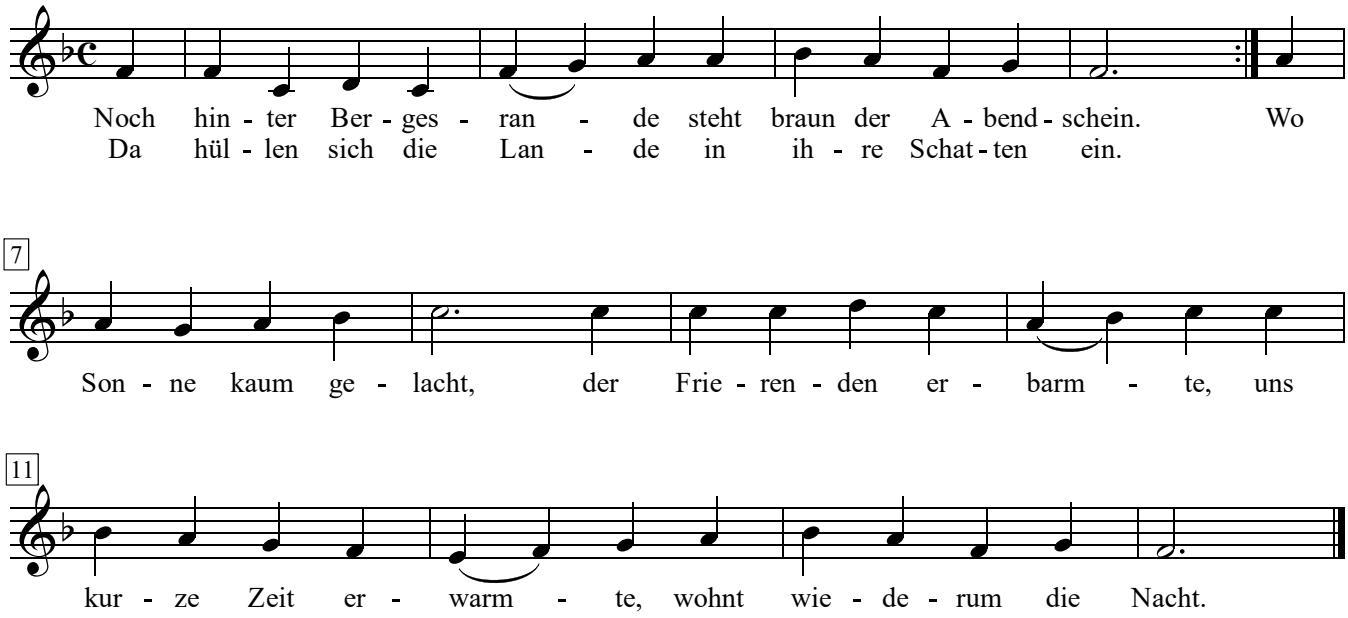
3. I pick the berries and I suck the juice, oh yes Lord,
it’s just as sweet as honey in the comb, oh yes Lord.

4. Sometimes I’m up, sometimes I’m down, oh yes Lord,
sometimes I’m almost down to the ground, oh yes Lord.

5. Now you may see me goin’ long so, oh yes Lord,
but I have trials here below, oh yes Lord.

Noch hinter Bergesrande

Rudolf Alexander Schröder — Christian Lahusen



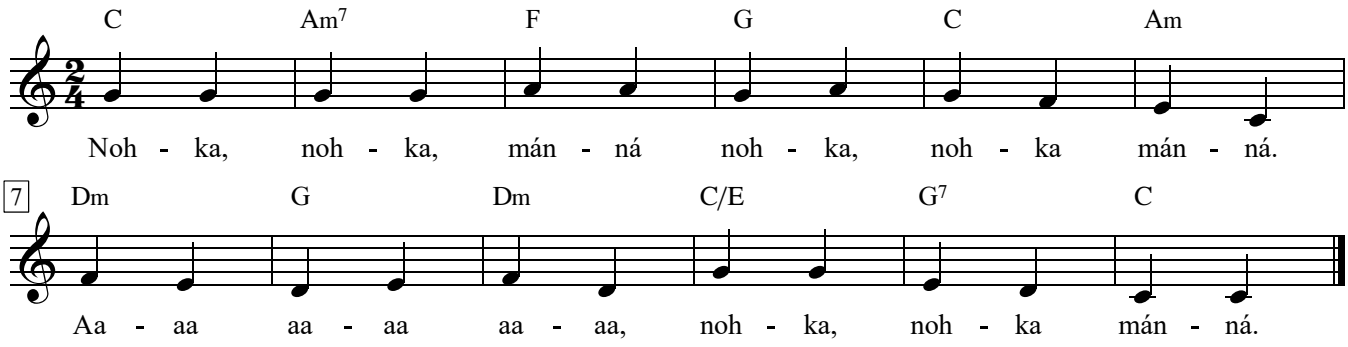
1. Noch hinter Bergesrande
steht braun der Abendschein.
Da hüllen sich die Lande
in ihre Schatten ein.
Wo Sonne kaum gelacht,
der Frierenden erbarmte,
uns kurze Zeit erwarmte,
wohnt wiederum die Nacht.

2. Wird noch ein Weilchen währen,
bis rings das Firmament
in königlichen Ehren
von tausend Fackeln brennt.
Doch bleibt's ein kahler Prunk.
Wir hätten an der einen,
wollt sie nur ewig scheinen,
für alle Zeit genug.

3. Dann nimmt auch das ein Ende,
wir sagen gute Nacht
und falten unsre Hände
und danken dem, der wacht,
der alle Welt umfängt
mit Sonnen, Stern und Erde
und dem geringsten Herde
Sein Licht und Feuer schenkt.

Nohka, nohka, mánná nohka

Wiegenlied aus Lappland in samischer Sprache



1. Nohka, nohka, mánná
nohka, nohka mánná.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
nohka, nohka mánná.

2. Mánná ii šat čiero,
mánná ii šat čiero.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
mánná ii šat čiero.

3. Eadni vuohttu máná,
eadni vuohttu máná.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
eadni vuohttu máná.

4. Mánná leai nu váiban,
mánná leai nu váiban,
Aa-aa aa-aa aa-aa,
mánná, mánná, mánná.

5. Mánná, mánná, mánná,
mánná, mánná, mánná.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
mánná, mánná, mánná.

1. Schlaf, schlaf, mein Kind,
schlaf, schlaf, mein Kind.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
schlaf, schlaf, mein Kind.

2. Das Kind weint nicht mehr,
das Kind weint nicht mehr.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
das Kind weint nicht mehr.

3. Die Mutter wiegt das Kind,
die Mutter wiegt das Kind.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
die Mutter wiegt das Kind.

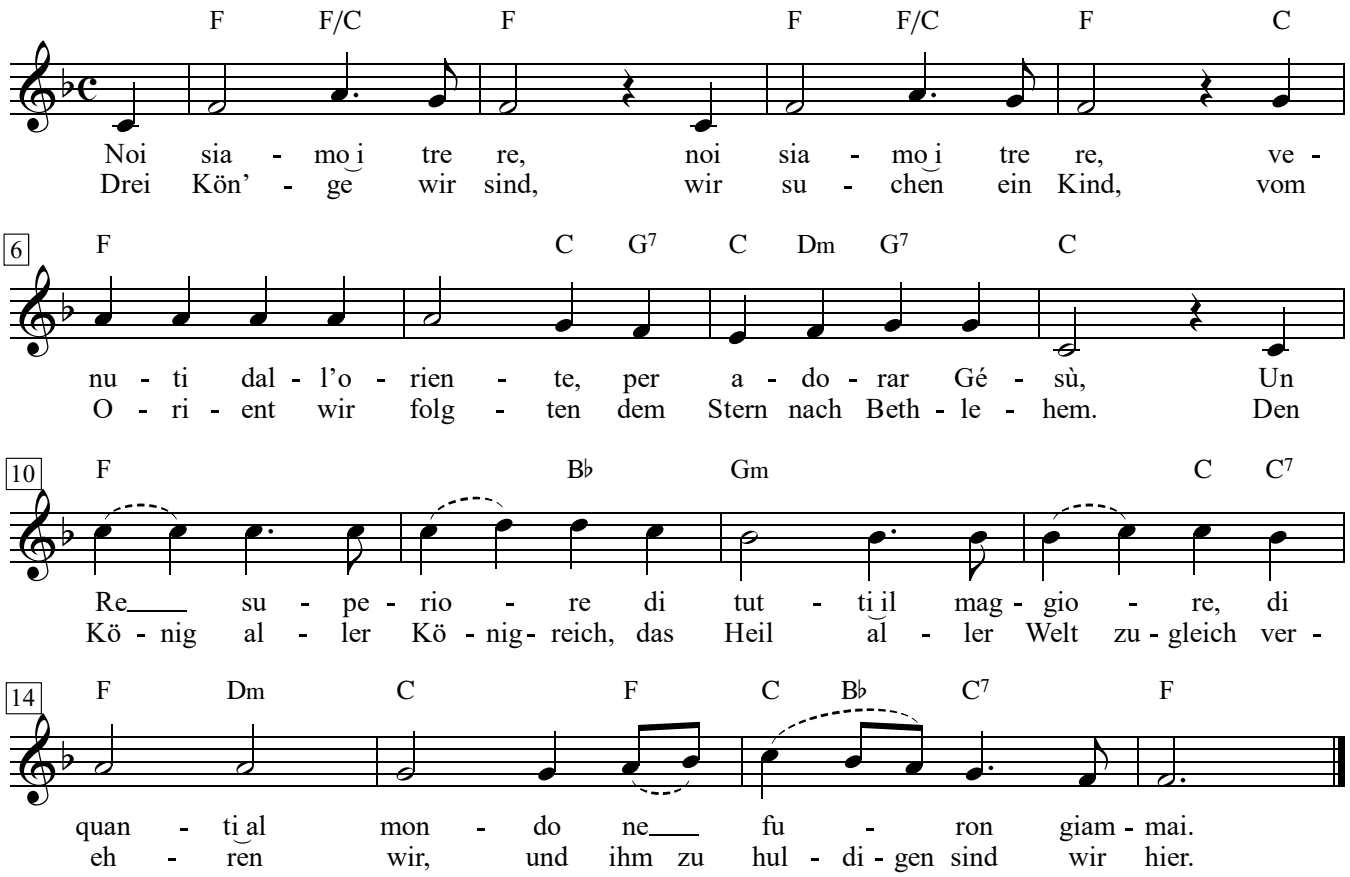
4. Das Kind ist so müde,
das Kind ist so müde.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
Kind, Kind, Kind.

5. Kind, Kind, Kind,
Kind, Kind, Kind.
Aa-aa aa-aa aa-aa,
Kind, Kind, Kind.

Noi siamo i tre re

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: aus dem Tessin und Oberitalien (Italien / Schweiz)



1. Noi siamo i tre re, noi siamo i tre re,
venuti dall'oriente, per adorar Gésù,
Un Re superiore di tutti il maggiore,
di quanti al mondo ne furon giammai.

2. Ei fu che ci chiamò, ei fu che ci chiamò:
Mandando la stella che ci conduce qui.
Dov'è il Bambinello vezzoso e bello?
In braccio a Maria che madre è di Lui.

3. Perciò abbiam portato incenso all'adorato,
e mirra ed oro in dono al Re divin.
D'incenso l'odore ne tolga il fetore
di stalla immonda in cui troviam Gesù.

4. Quell'or che portiam, quell'or che portiam,
soccorra, o Maria, la vostra povertà,
E questa mirra poi, e questa mirra poi,
c'insegna del bambino la vera umanità.

5. Or noi ce n'andiam, or noi ce n'andiam
ai vostri paesi, da cui venuti siam.
Ma qui ci resta il cuore, in braccio al Signore,
in braccio al Bambino, al Bambinel Gesù.

1. Drei Kön'ge wir sind, wir suchen ein Kind,
vom Orient wir folgten dem Stern nach Bethlehem.
Den König aller Königreich, das Heil aller Welt zugleich
verehren wir, und ihm zu huldigen sind wir hier.

2. Herodes erschrak, als wir ihm gesagt,
dass uns ein Stern erschienen, der kündet uns das Licht.
So, wie uns geweissagt war, der Stern leuchtet hell und klar,
führt uns geschwind zu Maria und zum Kind.

3. Voll Staunen wir sehn, welch Wunder geschehn,
so falln wir auf die Knie vor der Mutter und dem Sohn.
Und bringen Geschenke dar, viel Gold, Weihrauch, Myrrhen gar,
der Weihrauchduft durchström den Stall, erfüll die Luft.

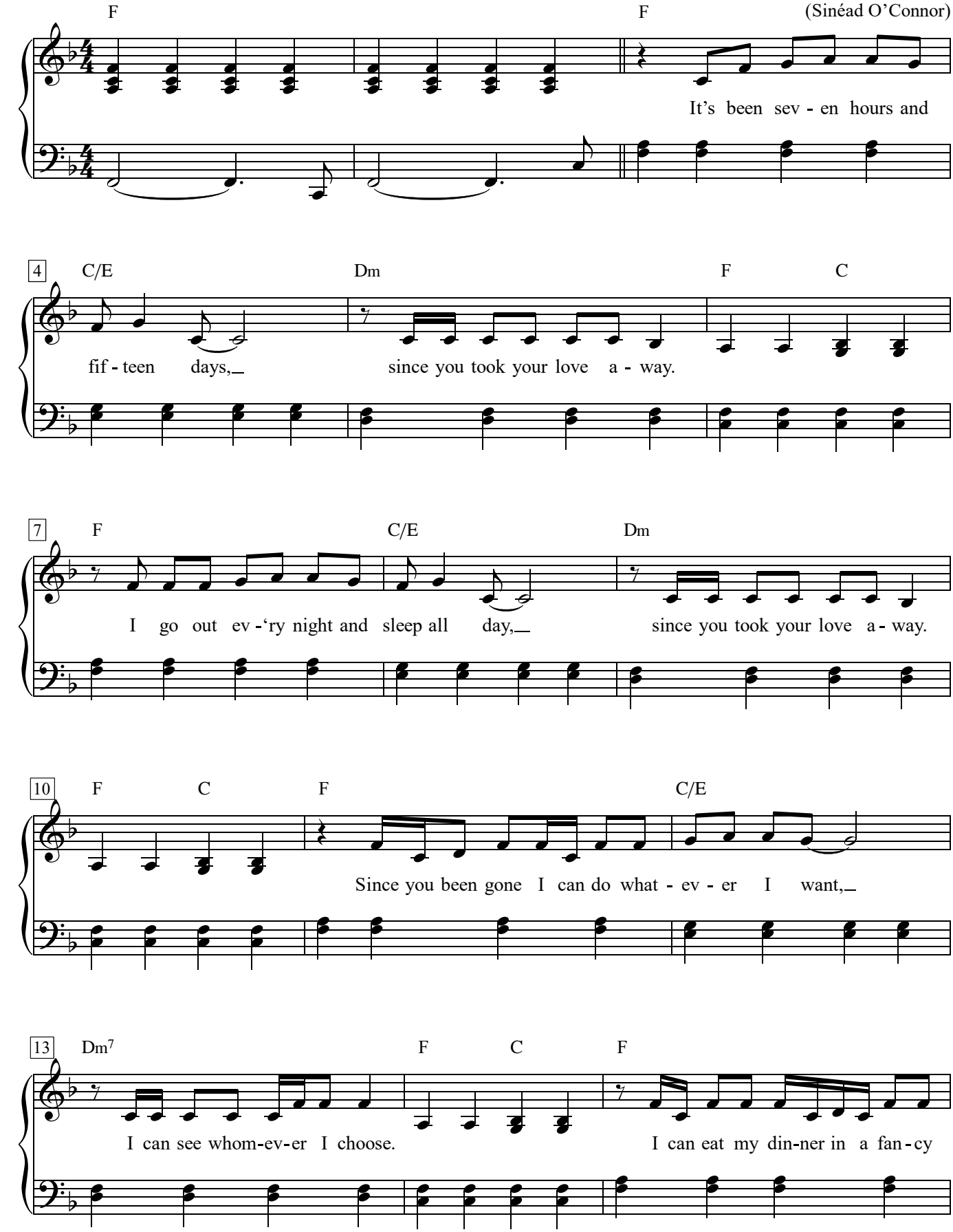
4. Dir, Mutter, zur Nacht sei von uns gebracht
viel goldenes Geschmeide und eine goldne Kron.
Gesalbt sei der Gottessohn, mit Myrrhen, Mariens Sohn,
mit Myrrhen rein, denn Jesus wird unser Retter sein.

5. Bald ist es so weit, drum macht euch bereit,
wir müssen heimwärts ziehen durch Länder weit und breit.
Doch wolln wir noch herzen das Kind, unsren Herren,
und wiegen fein in unsern Armen das Kindelein.

Nothing Compares 2 U

Very slow ♩ = **60**

Words & Music: Prince
(Sinéad O'Connor)



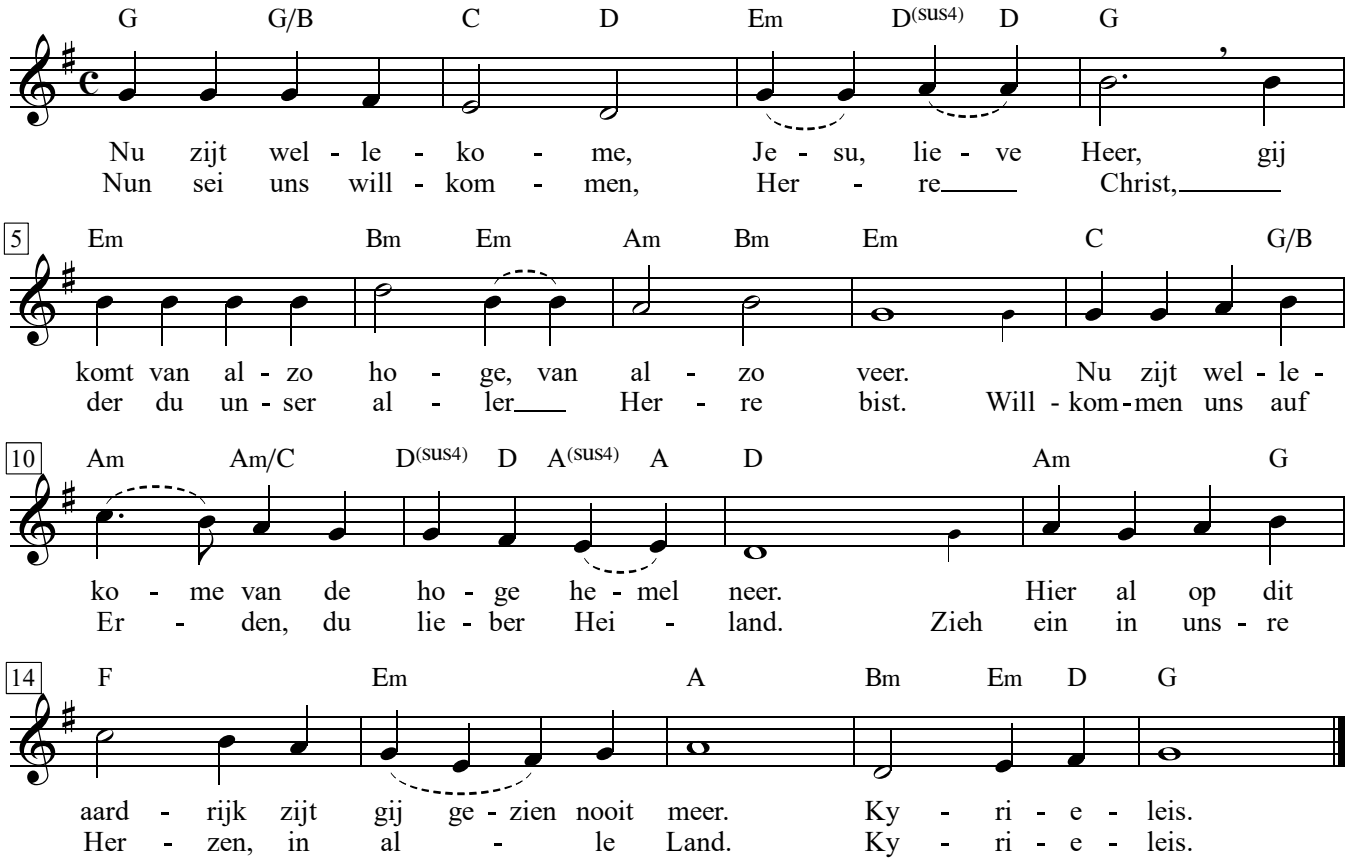


It's been seven hours and fifteen days, since you took your love away.
I go out ev'ry night and sleep all day, since you took your love away.
Since you been gone I can do whatever I want, I can see whomever I choose.
I can eat my dinner in a fancy restaurant.
But nothing, I said nothing can take away the blues.
'Cause nothing compares. Nothing com pares to you.

Nothing Compares 2 U *was written by Prince for The Family and included on their self-titled album of 1985. However, it was not released as a Single until O'Connor recorded the track five years later and with it topped the Charts worldwide.*

Nu zijt wellekome

Melodie & Text: Niederländisch/Flämisch (vor 1600)
(Niederlande)



1. Nu zijt wellekome Jesu, lieve Heer,
gij komt van alzo hoge, van alzo veer.
Nu zijt wellekome van de hoge hemel neer.
Hier al op dit aardrijk zijt gij gezien nooit meer.
Kyrieleis.

2. Christe Kyrieleison, laat ons zingen blij,
daarmeed' ook onze leisen beginnen vrij.
Jezus is geboren op de heilige kerstnacht,
van een maged reine, die hoog moet zijn geacht.
Kyrieleis.

3. Herders op den velde hoorden een nieuw lied,
dat Jezus was geboren, zij wisten 't niet.
»Gaat aan gene straten en gij zult Hem vinden klaar;
Bethl'em is de stede, daar is 't geschied voorwaar.«
Kyrieleis.

1. Nun sei uns willkommen, Herre Christ,
der du unser aller Herre bist.
Willkommen uns auf Erden, du lieber Heiland.
Zieh ein in unsre Herzen, in alle Land.
Kyrieleis.

2. Christ ist uns geboren, unser Trost,
der mit seinem Kreuz die Höll einstoßt.
Lasst Gott uns fröhlich danken und dem Herrn Jesu,
der, als ein Kind gekommen, bracht Fried und Ruh.
Kyrieleis.

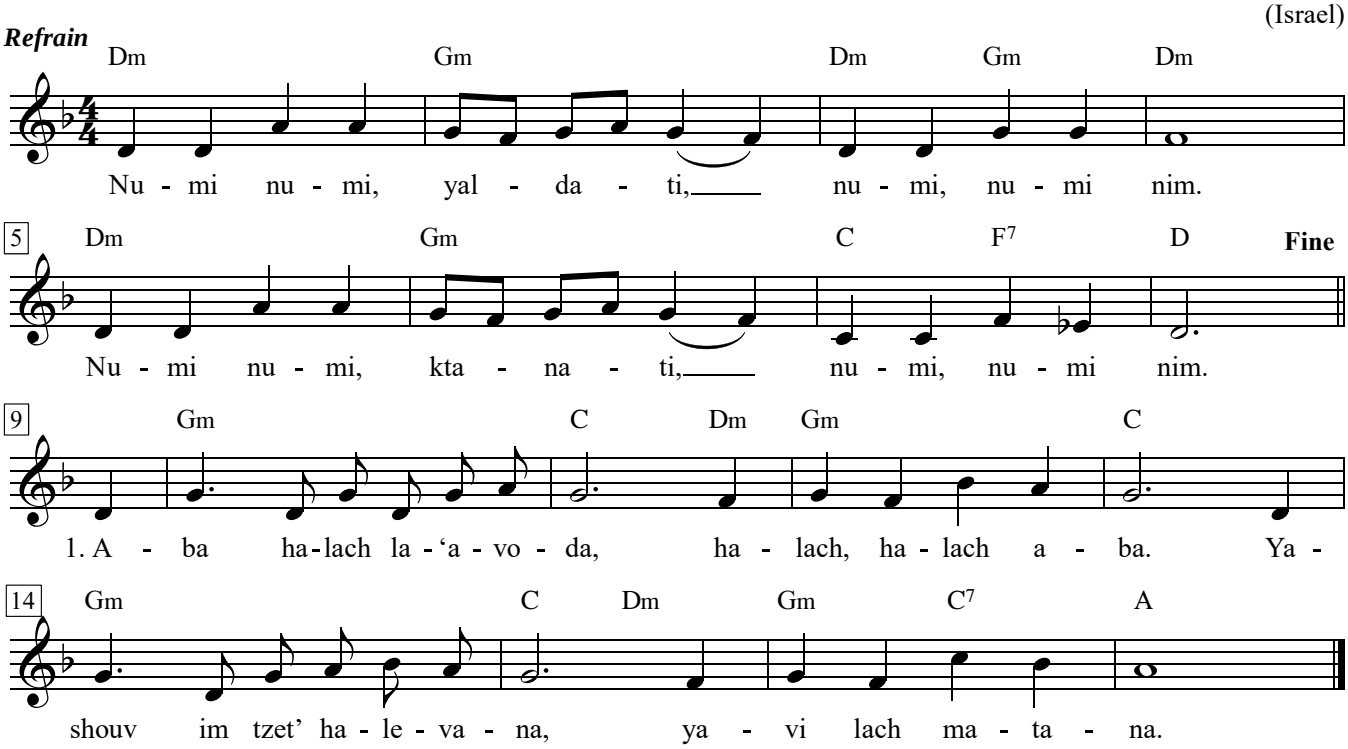
3. Sei willkommen, Christe, Heil der Welt,
wahres Lichte, das uns all erhellt.
Halt uns in deiner Gnade nach deinem Gebot
und bleib für alle Zeiten in unsrer Not.
Kyrieleis.

Melodie & Text: Niederländisch/Flämisch (vor 1600) 1638, nach dem ältesten überlieferten deutschsprachigen Weihnachtslied »Syt willekomen, heirre kirst, want du unser alre herre bis«, Aachen 11. Jahrhundert, Erfurt um 1394;
deutscher Text aus: Katholisches Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz, 1998, Nr. 352

Numi numi, yaldati

Text: Yechiel Heilpern (1880–1942)

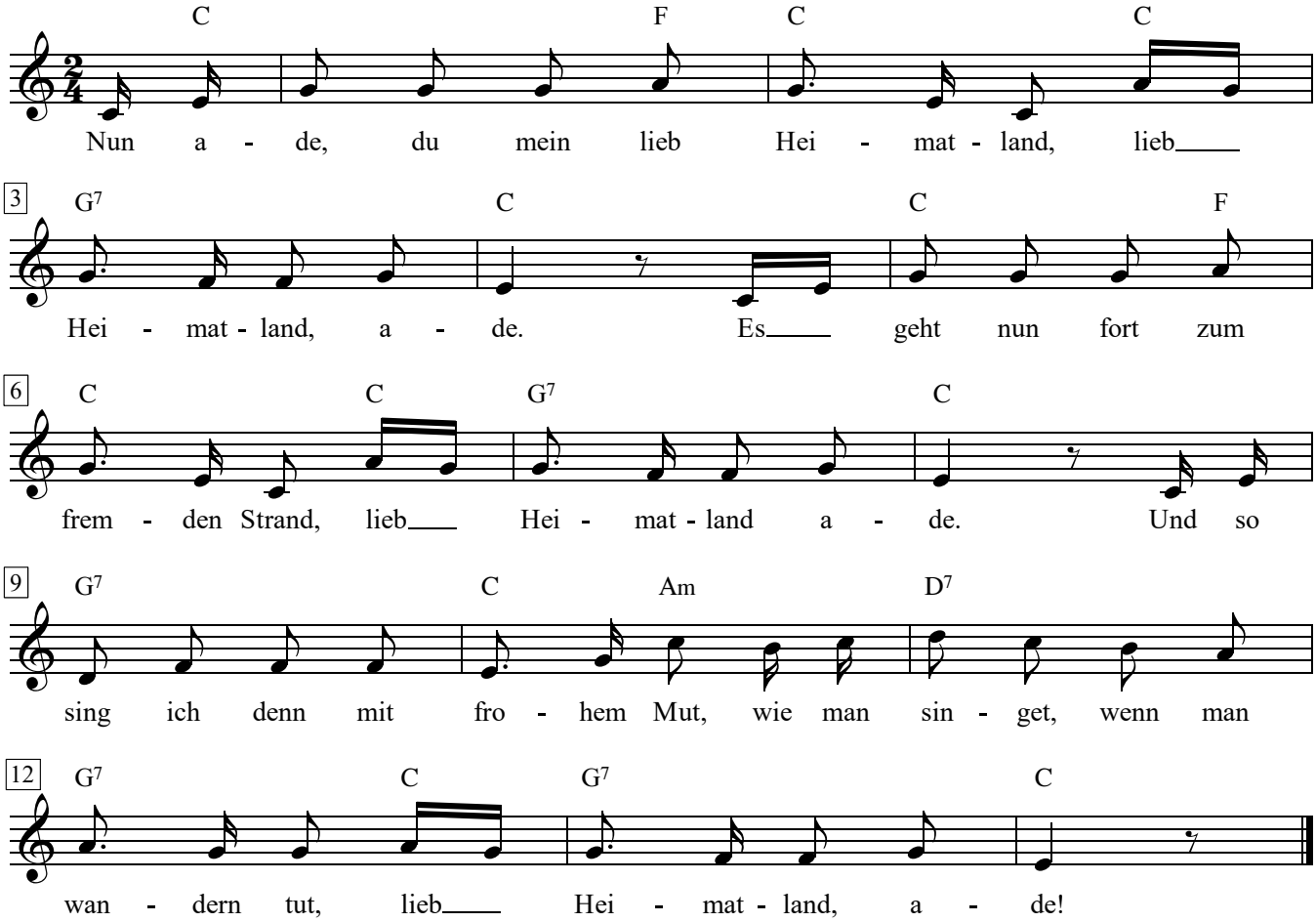
Melodie: Joel Engel (1868–1927)
(Israel)



נומי נומי, ילדתי ,	Numi numi, yaldati,	Schlafe, schlafe, mein kleines Mädchen,
נומי, נומי נים .	numi, numi nim.	schlafe, schlafe, schlaf.
נומי נומי, קטנתי ,	Numi numi, ktanati,	Schlafe, schlafe, meine Kleine,
נומי, נומי נים .	numi, numi nim.	schlafe, schlafe, schlaf.
אבא הלך לעבודה ,	1. Aba halach la'avoda,	1. Papa ist zur Arbeit gegangen,
הלך, הלך אבא .	halach, halach aba.	er ist gegangen, Papa ist gegangen.
ישוב עם צאת הלבנה ,	Yashouv im tzet' halevana,	Er wird zurückkommen, wenn der Mond aufgeht,
יביא לך מתנה .	yavi lach matana.	er wird dir ein Geschenk mitbringen.
אבא הלך אל הכרם ,	2. Aba halach el hakerem,	2. Papa ist in den Weinberg gegangen,
הלך, הלך אבא .	halach, halach aba.	er ist gegangen, Papa ist gegangen.
ישוב עם צאת הכוכבים ,	Yashouv im tzet' hakochavim,	Er wird zurückkommen, wenn die Sterne aufgehen,
יביא לך ענבים.	yavi lach anavim.	er wird dir Trauben mitbringen.

Nun ade, du mein lieb Heimatland

August Disselhoff (1851)



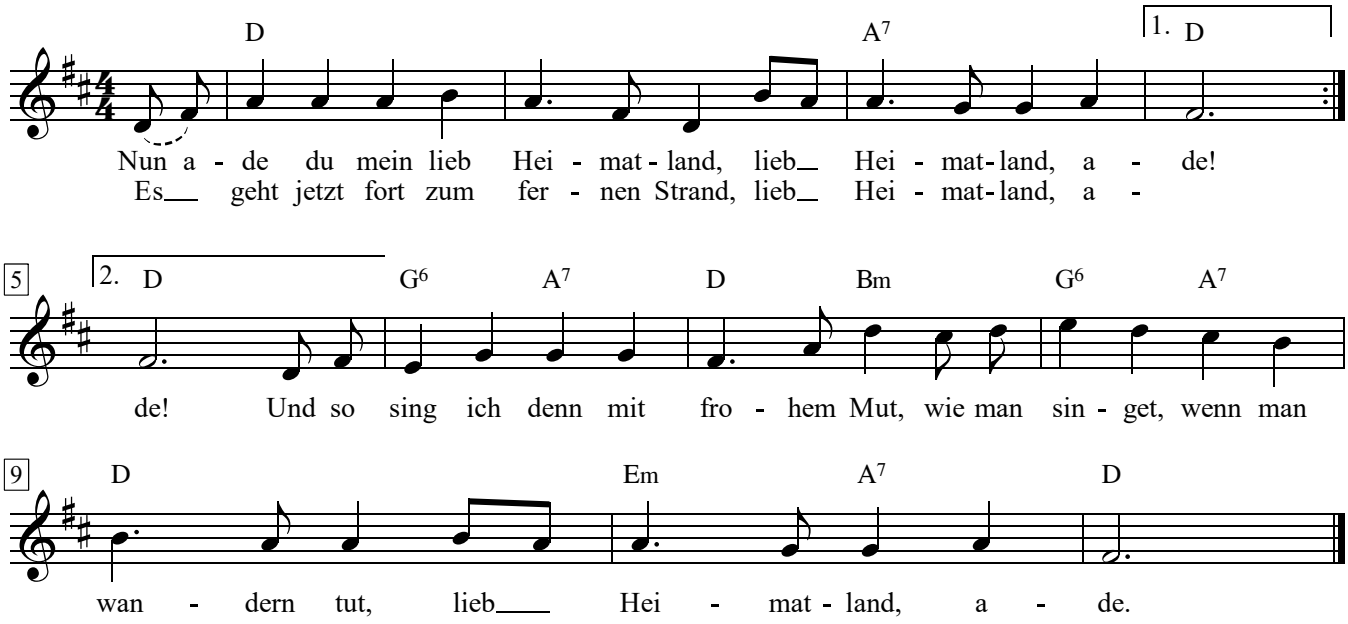
1. Nun ade, du mein lieb Heimatland,
lieb Heimatland, ade.
Es geht nun fort zum fremden Strand,
lieb Heimatland ade.
Und so sing ich denn mit frohem Mut,
wie man singet, wenn man wandern tut,
lieb Heimatland, ade!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau,
lieb Heimatland, ade.
Wie du grüßest mich mit Feld und Au',
lieb Heimatland, ade.
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,
doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin:
Lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluss,
lieb Heimatland, ade.
Bist traurig, dass ich wandern muss;
lieb Heimatland, ade.
Vom moos'gen Stein, vom wald'gen Tal,
da grüß' ich dich zum letztenmal:
Lieb Heimatland, ade!

Nun ade, du mein lieb Heimatland

August Disselhoff *(1829-1903),* 1851 — *Melodie:* nach einem westfälischen Soldatenlied, 1853



1. Nun ade du mein lieb Heimatland,
lieb Heimatland, ade!
Es geht jetzt fort zum fernen Strand,
lieb Heimatland, ade!
Und so sing ich denn mit frohem Mut,
wie man singet, wenn man wandern tut,
lieb Heimatland, ade!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau,
lieb Heimatland, ade!
Wie du grüßest mich mit Feld und Au,
lieb Heimatland, ade!
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,
doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin,
lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluss,
lieb Heimatland, ade!
Bist traurig, dass ich wandern muss,
lieb Heimatland, ade!
Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal,
da grüß ich dich zum letzten Mal,
lieb Heimatland, ade!

Nun freut euch, ihr Christen

Aus dem 18. Jahrhundert

Melodie: John Reading (17. Jahrhundert)



1. Nun freut euch, ihr Christen singet Jubellieder
und kommet, o kommet nach Bethlehem.
Christus, der Heiland, stieg zu uns hernieder.
Kommt, lasset uns anbeten,
kommt, lasset uns anbeten,
kommt, lasset uns anbeten den König, den Herrn.

2. O sehet, die Hirten eilen von den Herden
und suchen das Kind nach des Engels Wort;
gehn wir mit ihnen, Friede soll uns werden.
Kommt, lasset uns anbeten ...

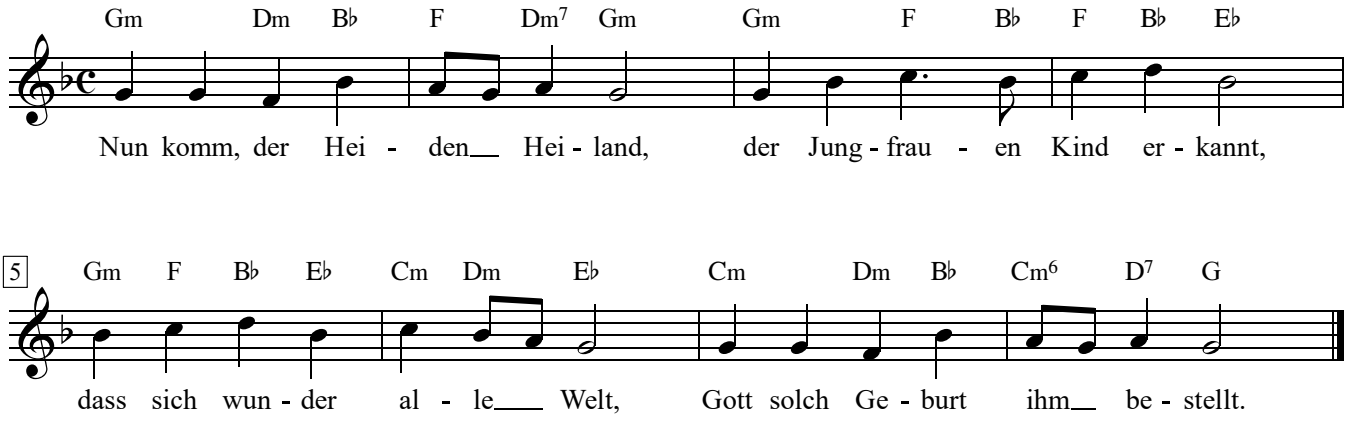
3. Der Abglanz des Vaters, Herr der Herren alle,
ist heute erschienen in unserm Fleisch:
Gott ist geboren als ein Kind im Stalle.
Kommt, lasset uns anbeten ...

4. Kommt, singet dem Herren, singt, ihr Engelchöre!
Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen!
Himmel und Erde bringen Gott die Ehre.
Kommt, lasset uns anbeten ...

Nun komm, der Heiden Heiland

Text: Martin Luther 1524 nach dem Hymnus »Veni redemptor gentium«,
Ambrosius von Mailand (um 386) zugeschrieben

Melodie: Einsiedeln 12. Jahrhundert,
Martin Luther (1483-1546) 1524



1. Nun komm, der Heiden Heiland,
der Jungfrauen Kind erkannt,
dass sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

2. Er ging aus der Kammer sein,
dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held;
sein' Weg er zu laufen eilt.

3. Sein Lauf kam vom Vater her
und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll
und wieder zu Gottes Stuhl.

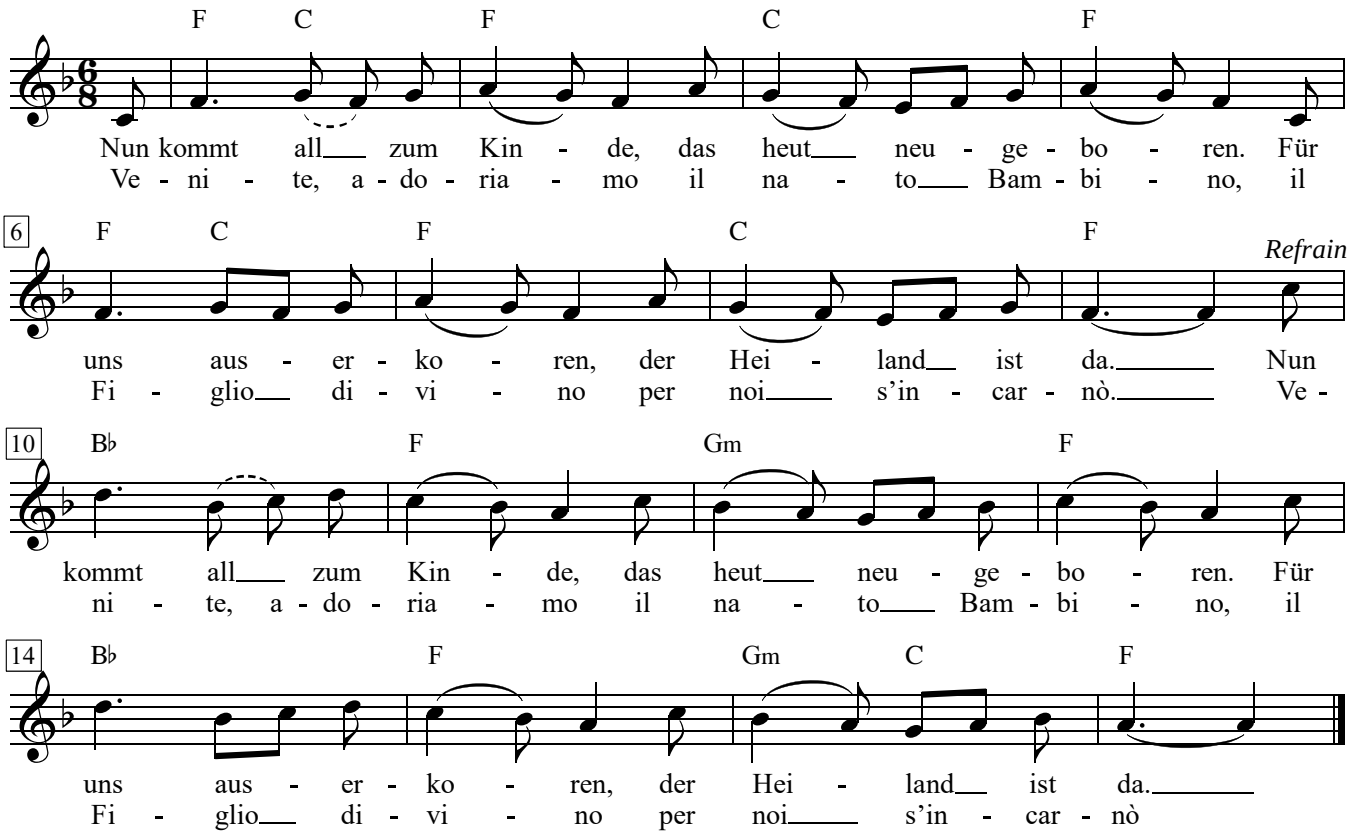
4. Dein Krippen glänzt hell und klar,
die Nacht gibt ein neu Licht dar.
Dunkel muss nicht kommen drein,
der Glaub bleib immer im Schein.

5. Lob sei Gott dem Vater g'tan;
Lob sei Gott sei'm ein'gen Sohn,
Lob sei Gott dem Heilgen Geist
immer und in Ewigkeit.

Nun kommt all zum Kinde

(Venite, adoriamo)

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972) 2014 *Melodie & italienischer Text:* überliefert



1. Nun kommt all zum Kinde,
das heut neugeboren.
Für uns auserkoren,
der Heiland ist da.
Nun kommt all zum Kinde,
das heut neugeboren.
Für uns auserkoren,
der Heiland ist da.

2. Steht auf, Hirten, schauet,
die Nacht gleicht dem Tage,
sie strahlt ohne Frage,
als wär Sonnenschein.
Nun kommt all zum Kinde ...

3. Jetzt auf, Hirten, lasset
die Herden dort stehen.
Es ward nie gesehen
solch eine Wundernacht.
Nun kommt all zum Kinde ...

4. Kommt alle und betet
zu Gott in dem Stalle.
Er schuf einfach alles,
so kniet vor ihm hin.
Nun kommt all zum Kinde ...

1. Venite, adoriamo
il nato Bambino,
il Figlio divino
per noi s'incarnò.
Venite, adoriamo
il nato Bambino,
il Figlio divino
per noi s'incarnò.

2. Sorgete, pastori,
che al pari del giorno,
coi raggi d'intorno
la notte spuntò.
Venite …

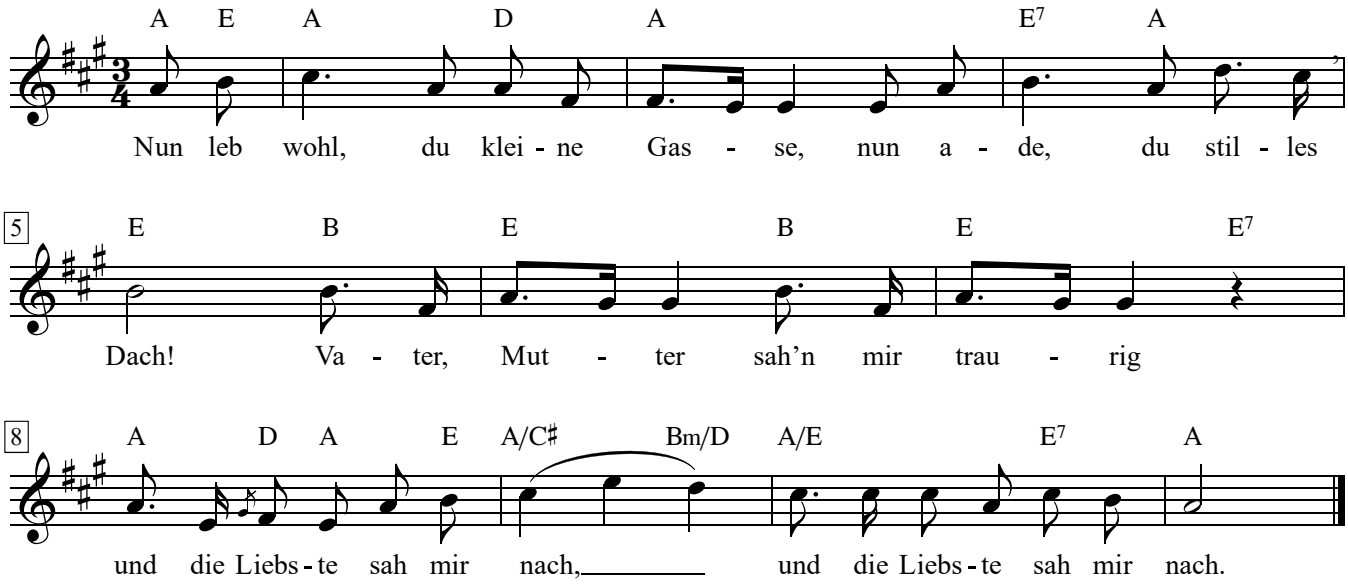
3. Su dunque, pastori,
lasciate l'ovile;
che notte simile
giammai non spuntò.
Venite …

4. Venite adorate
in povera culla
quel Dio che dal nulla
il tutto formò.
Venite …

Nun leb wohl, du kleine Gasse

Text: Albert Ernst Ludwig Karl Graf von Schlippenbach (1800-1886), 1833

Melodie: Friedrich Silcher (1789-1860), 1853



1. Nun leb wohl, du kleine Gasse,
nun ade, du stilles Dach!
Vater, Mutter sah'n mir traurig
|: und die Liebste sah mir nach. :|

2. Hier in weiter, weiter Ferne,
wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gesellen;
|: doch es ist ein falsches Lied. :|

3. Andre Städtchen kommen freilich,
andre Mädchen zu Gesicht;
ach, wohl sind es andre Mädchen,
|: doch die eine ist es nicht! :|

4. Andre Städtchen, andre Mädchen,
ich da mitten drin so stumm!
Andre Mädchen, andre Städtchen,
|: o wie gerne kehrt ich um! :|

Nun reicht euch die Hände

Text & Musik:
Lotte Schuffenhauer



1. Nun reicht euch die Hände,
der Tag geht zu Ende,
und singet recht schön:
Auf Wiedersehn!

2. Nun legt euch zur Ruhe,
zieht Kleid aus und Schuhe
und träumet recht schön:
Auf Wiedersehn!

Nun ruhen alle Wälder

Paul Gerhardt (1647) — Heinrich Isaac (1450- 1517)



1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt und Felder,
es schläft die ganze Welt.
Ihr aber, meine Sinnen,
auf, auf, ihr sollt beginnen,
was eurem Schöpfer wohl gefällt.

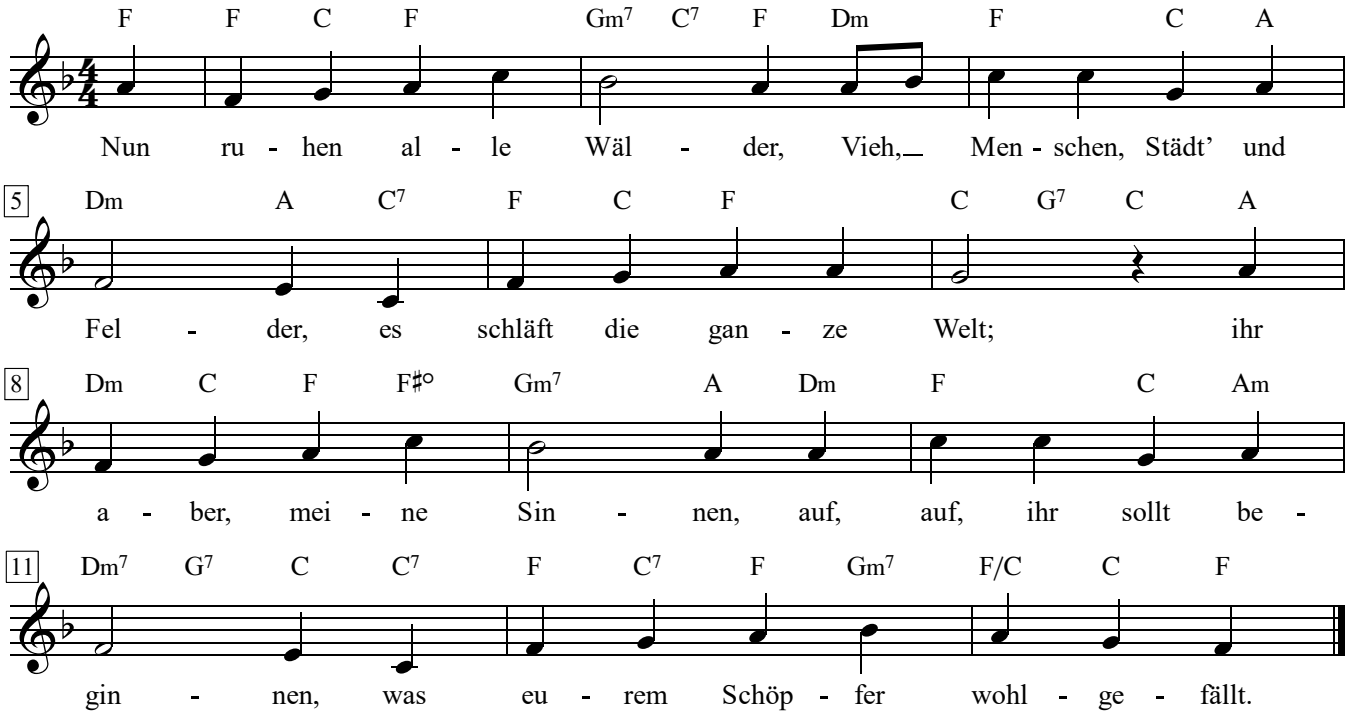
2. Der Tag ist nun vergangen,
die goldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelssaal;
also werd ich auch stehen,
wenn mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammertal.

3. Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben
kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass euch selig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar.

Nun ruhn alle Wälder

Paul Gerhardt *(1607-1676)*

Melodie: aus dem 16. Jahrhundert,
nach »Innsbruck, ich muss dich lassen«



1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder,
es schläft die ganze Welt;
ihr aber, meine Sinnen,
auf, auf, ihr sollt beginnen,
was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
die Nacht, des Tages Feind.
Fahr hin, ein andre Sonne,
mein Jesus, meine Wonne,
gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen,
die güldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelssaal;
also werd ich auch stehen,
wenn mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammertal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe,
legt ab das Kleid und Schuhe,
das Bild der Sterblichkeit;
die zieh ich aus, dagegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß und Hände
sind froh, dass nun zum Ende
die Arbeit kommen sei.
Herz, freu dich, du sollst werden
vom Elend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder,
geht hin und legt euch nieder,
der Betten ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7. Mein Augen stehn verdrossen,
im Nu sind sie geschlossen.
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
sei gut für allen Schaden,
du Aug und Wächter Israel'.

8. Breit aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein!
Will Satan mich verschlingen,
so lass die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

9. Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben
kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass euch selig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar.

Küchlein: *Küken*

Nun schweigt die Höh

(Abendlied)

Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) Ernst Friedrich Kauffmann (1803-1856)

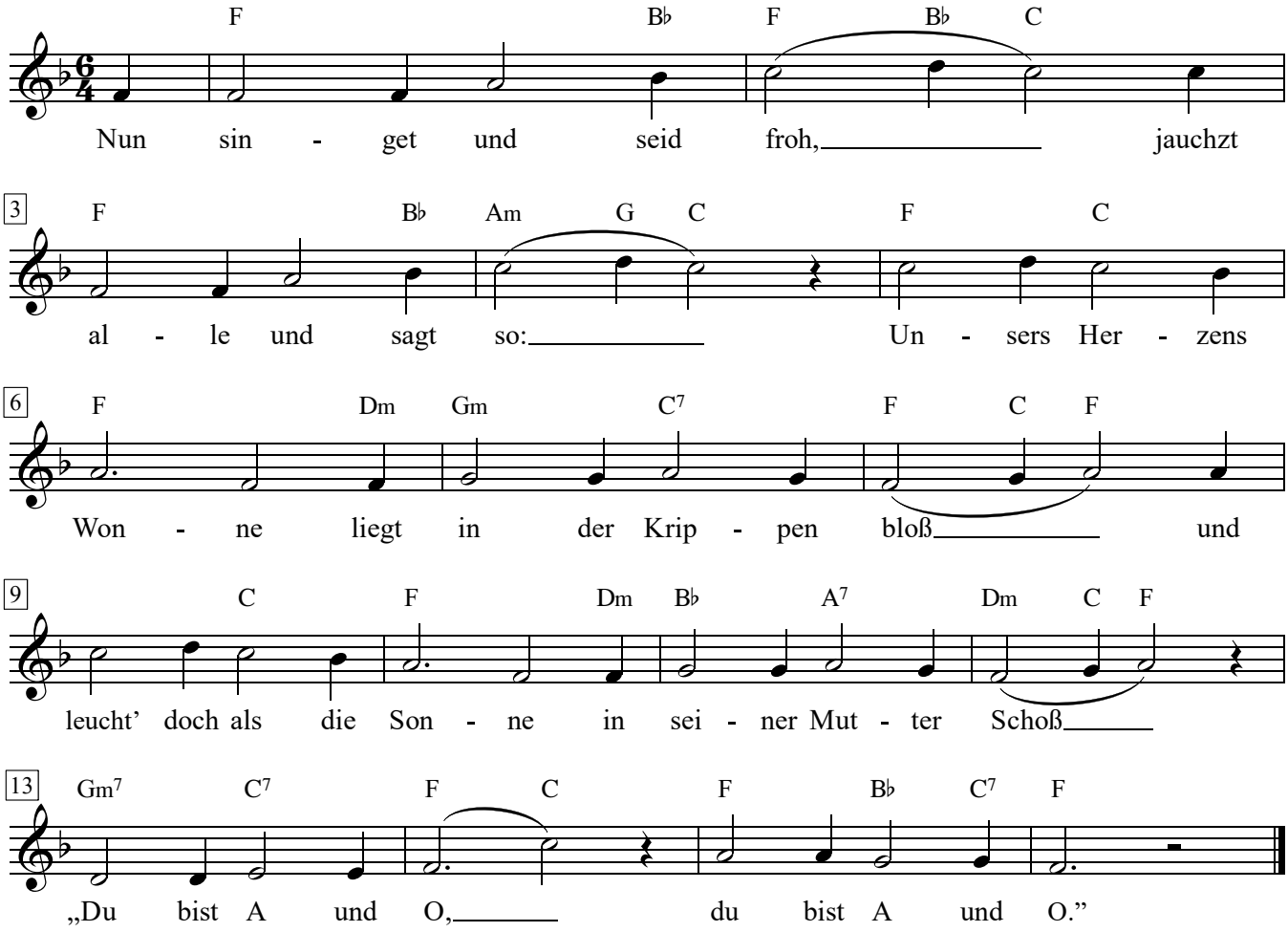



12
Nun ruh auch du, mein mü - des Herz, süß
dim.
15
soll dein Schlum - mer sein; die
17
Lie - be hüllt ja al - len Schmerz in
19
ih - ren Fit - tig ein, die Lie - be hüllt ja
sf



Nun schweigt die Höh,
nun schweigt das Tal,
der Glockenklang verhallt,
nun ruht erhellt vom Abendstrahl
der See und auch der Wald,
es ruht der See, der Wald.
Nun ruh auch du, mein müdes Herz,
süß soll dein Schlummer sein;
|: die Liebe hüllt ja allen Schmerz
in ihren Fittig ein. :|

Nun singet und seid froh



1. Nun singet und seid froh,
jauchzt alle und sagt so:
Unsers Herzens Wonne
liegt in der Krippen bloß
und leucht' doch als die Sonne
in seiner Mutter Schoß
„Du bist A und O,
du bist A und O".

2. „Sohn Gottes in der Höh,
nach dir ist mir so weh;
tröst mir mein Gemüte,
o Kindlein zart und rein,
durch alle deine Güte,
o liebstes Jesulein.
Zeuch mich hin nach dir,
zeuch mich hin nach dir."

3. Groß ist des Vaters Huld:
der Sohn tilgt unsre Schuld.
Wir warn all verdorben
durch Sünd und Eitelkeit,
so hat er uns erworben
die ewig Himmelsfreud.
Eia, wärn wir da,
eia, wärn wir da!

4. Wo ist der Freudenort?
( ) Nirgend mehr, denn dort, /
da die Engel singen
( ) mit den Heilgen all
( ) und die Psalmen klingen
im hohen Himmelssaal
Eia, wärn wir da,
eia, wärn wir da!

Nun will der Lenz uns grüßen

Volksweise

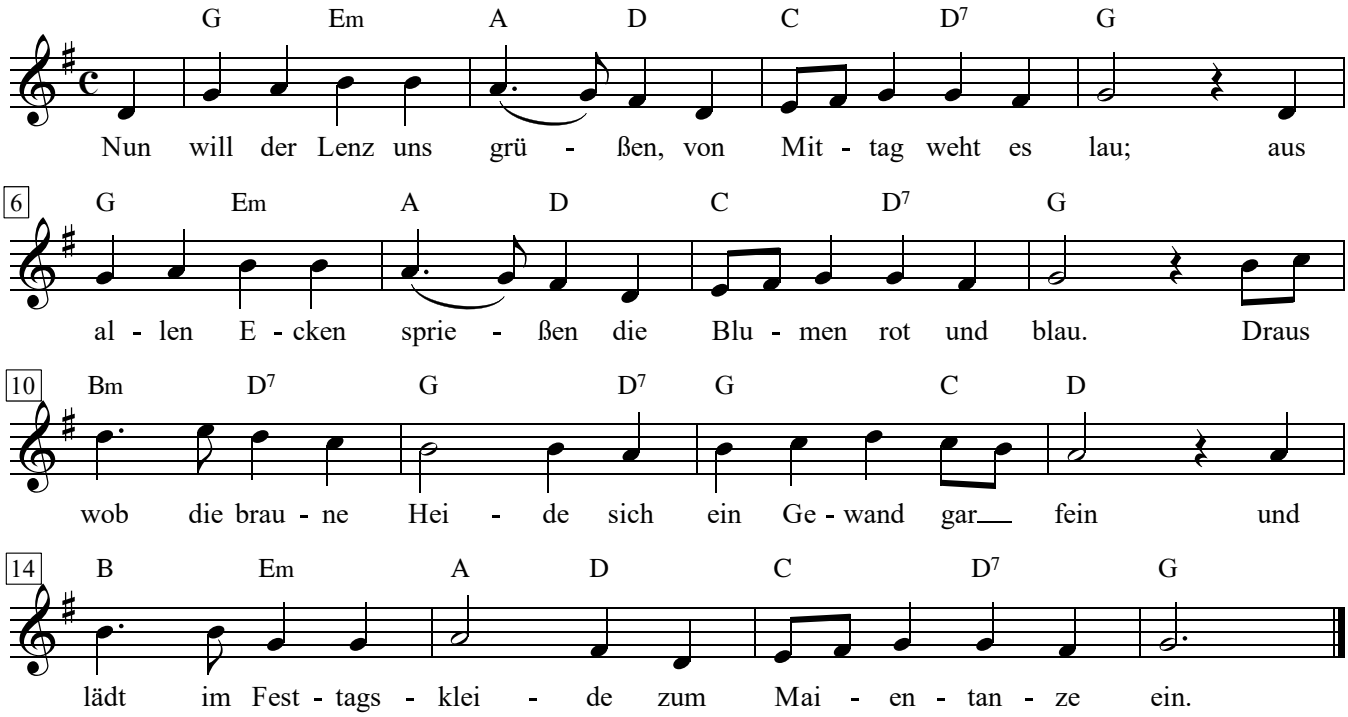


1. Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau.
An allen Ecken sprießen
die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide
zum Maientanze ein.

2. Waldvöglein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt.
Drum auf zum frohen Springen,
die Reis' ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden,
da leuchten weiße Kleid!
Heija, nun hat uns Kindern
ein End all Winterleid.

Nun will der Lenz uns grüßen

Karl Ströse



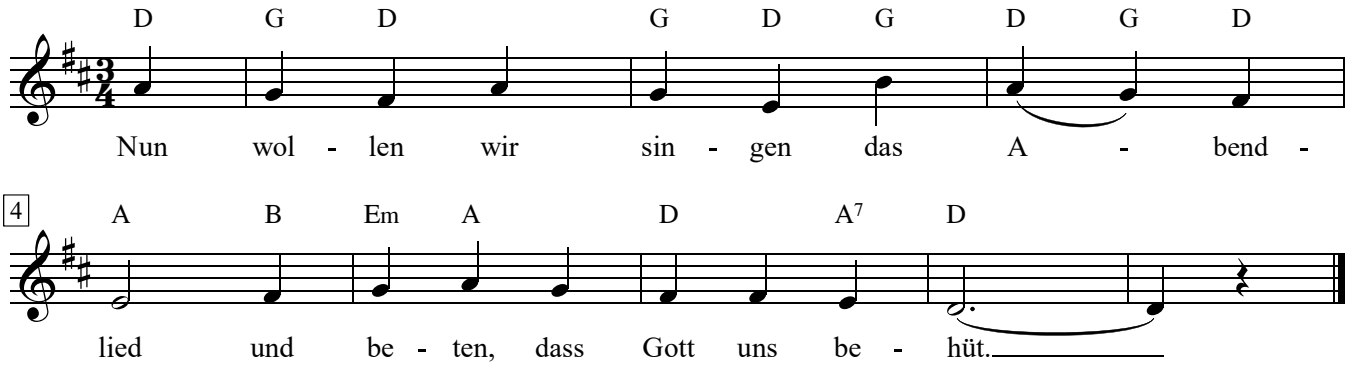
1. Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen
die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide
sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide
zum Maientanze ein.

2. Waldvöglein Lieder singen,
wie ihr sie nur begehrt:
Drum auf zum frohen Springen!
Die Reis' ist Goldes wert.
Hei, unter grünen Linden,
da leuchten weiße Kleid!
Heija, nun hat uns Kinden
ein End all Wintersleid!

Melodie: Anonymus, gedruckt in »Sammlung von Volksgesängen«, Zürich 1886
Text: Karl Ströse, »Deutsche Minne aus alter Zeit«, Leipzig 1878, nach Neidhart von Reuental, 13. Jahrhundert

Nun wollen wir singen das Abendlied

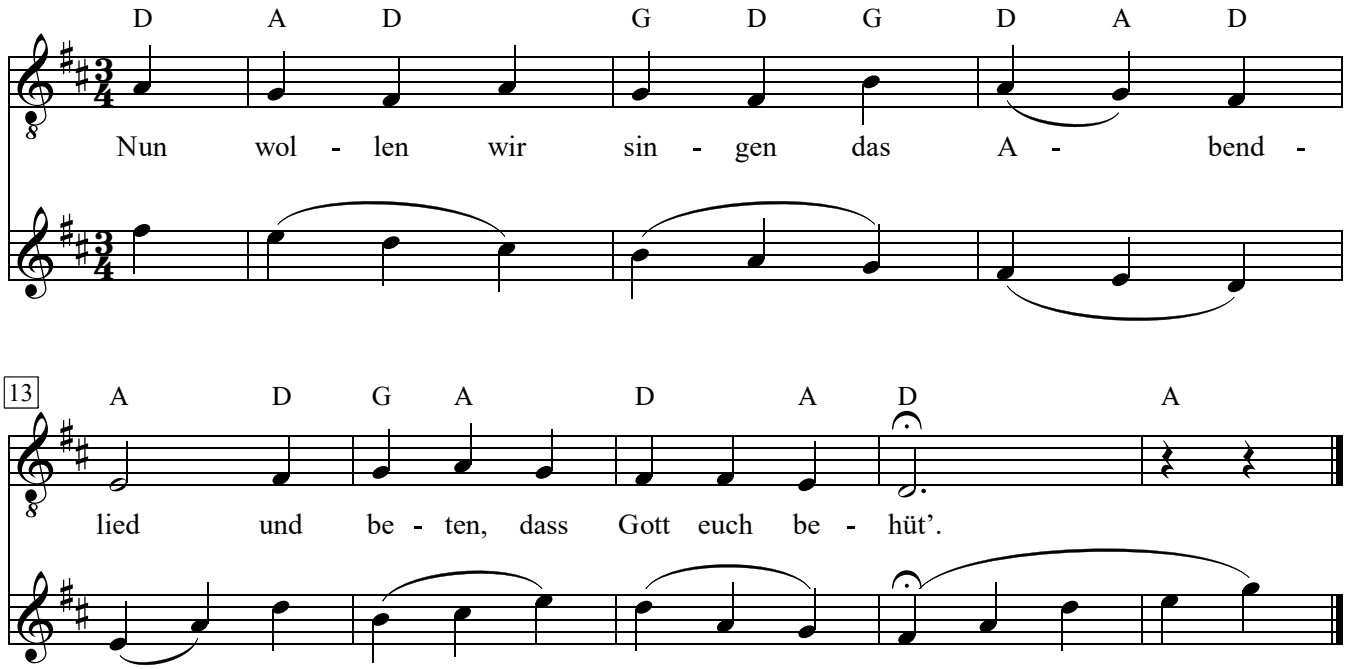
Volksweise (19. Jahrhundert)



Nun wollen wir singen das Abendlied
und beten, dass Gott uns behüt.

Nun wollen wir singen das Abendlied

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



1. Nun wollen wir singen das Abendlied
und beten, dass Gott euch behüt'.

2. Es weinen viel Augen wohl jegliche Nacht,
bis morgens die Sonne erwacht.

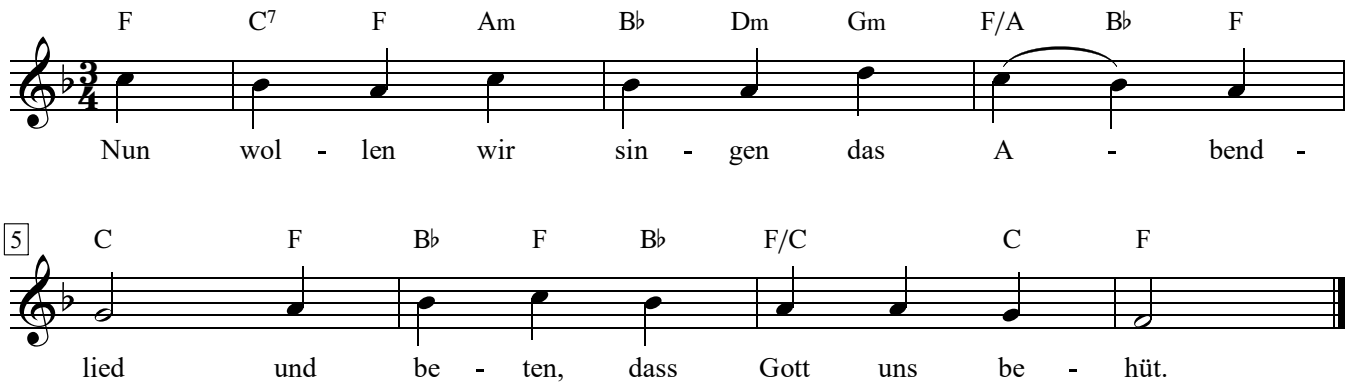
3. Es wandern viel Sternlein am Himmelsrund,
wer sagt ihnen Fahrweg und Stund'?

4. Dass Gott uns behüt', bis die Nacht vergeht.
Kommt, singet das Abendlied.

Nun wollen wir singen das Abendlied

Text: aus dem Odenwald (Strophe 1, 2),
Friedrich Hindelang, um 1900 (Strophe 3, 4)

Volksweise aus dem Odenwald



1. Nun wollen wir singen das Abendlied
und beten, dass Gott uns behüt.

2. Es weinen viel Augen wohl jegliche Nacht,
bis morgens die Sonne erwacht.

3. Es wandern viel Sternlein am Himmelsrund,
wer sagt ihnen Fahrweg und Stund?

4. Dass Gott uns behüt, bis die Nacht vergeht:
Kommt, singet das Abendgebet.

Nur nicht aus Liebe weinen

Russisches Lied aus dem Film “Es war eine rauschende Ballnacht”

Text: Hans Fritz Beckmann

Musik: Theo Mackeben
Klav.-Arr.: Walter Franz



22

hof-fen und den ken, dass ein-mal ein Wun-der ge - schieht,
an dich ver - lo - ren, hab' ich ei - nes An-dem ge - dacht,

29

doch wenn wir uns dann ver-schen - ken, ist es das al - te Lied.
so ward die Lü - ge ge - bo - ren, schon in der ers - ten Nacht.

REFRAIN
(Langsam beginnen und allmählich steigern)

37

Nur nicht aus Lie-be wei - nen, es gibt auf Er - den nicht nur den Ei - nen.

p

44

Es gibt so vie - le auf die-ser Welt, ich lie - be je - den, der mir ge-


51
fällt! Und da-rum will ich heut' dir ge - hö - ren, du sollst mir Lie - be
mf
58
und Treu - e schwö - ren, wenn ich auch füh - le, es muss ja
63
1.
D.C.
Lü - ge sein! Ich lü - ge auch und bin dein!
f
sfz
69
2.
D.C.
Lü - ge sein! Ich lü - ge auch und bin dein!
f
a tempo
sfz

...

1. Es ist ja ganz gleich, wen wir lieben,
und wer uns das Herz einmal bricht,
wir werden vom Schicksal getrieben,
und das Ende ist immer Verzicht!
Wir glauben und hoffen und denken,
dass einmal ein Wunder geschieht,
doch wenn wir uns dann verschenken,
ist es das alte Lied.

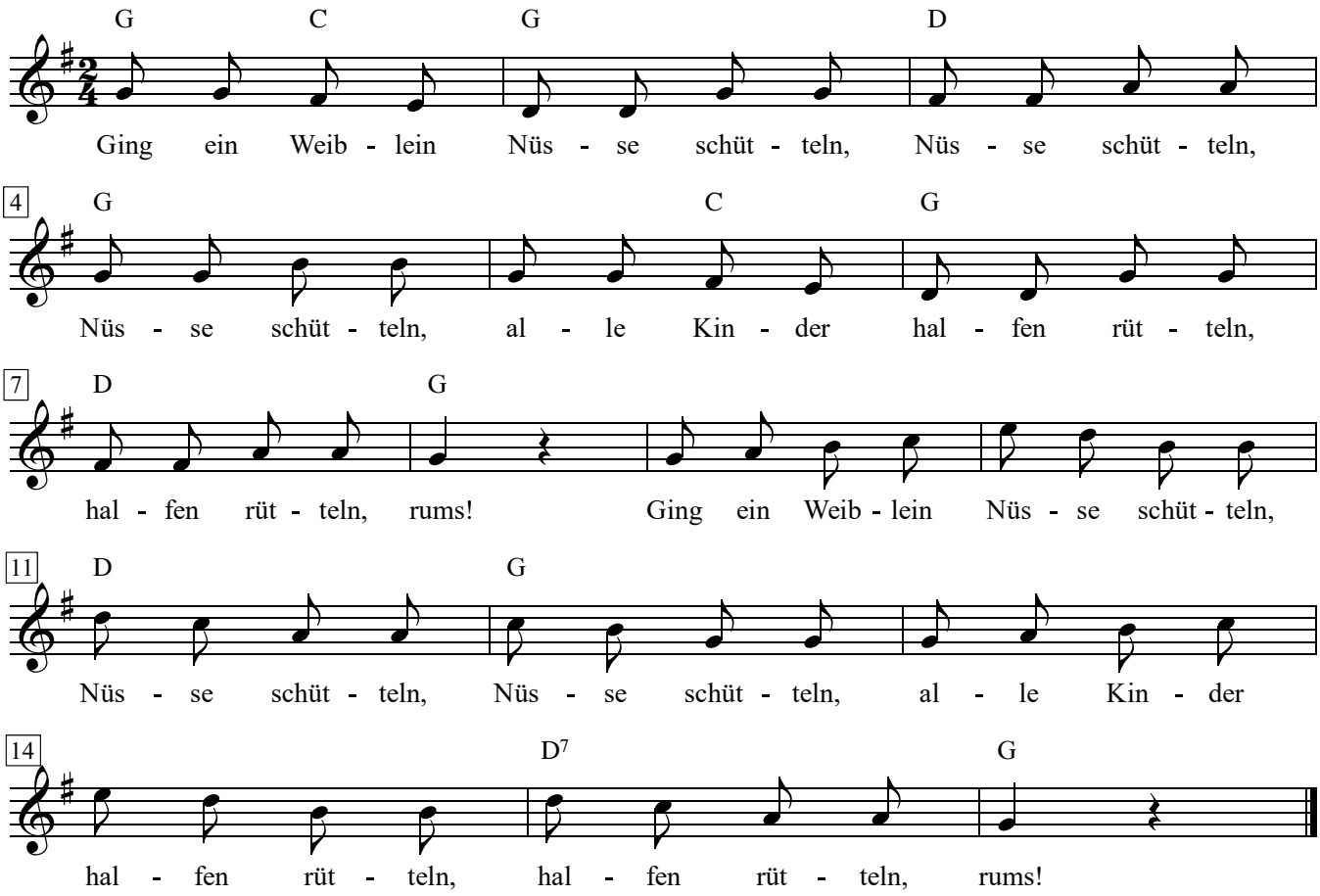
Refrain:
Nur nicht aus Liebe weinen,
es gibt auf Erden nicht nur den Einen.
Es gibt so viele auf dieser Welt,
ich liebe jeden, der mir gefällt!
Und darum will ich heut' dir gehören,
du sollst mir Liebe und Treue schwören,
wenn ich auch fühle, es muss ja Lüge sein!
Ich lüge auch und bin dein!

2. Wir kamen von Süden und Norden,
mit Herzen so fremd und so stumm.
So bin ich die Deine geworden,
und ich kann dir nicht sagen: warum?
Denn als ich mich an dich verloren,
hab' ich eines andern gedacht,
so ward die Lüge geboren,
schon in der ersten Nacht.

Nur nicht aus Liebe weinen

Nüsse schütteln

Text & Melodie: trad. (aus Masuren)



1. |: Ging ein Weiblein Nüsse schütteln,
Nüsse schütteln, Nüsse schütteln,
alle Kinder halfen rütteln, halfen rütteln, rums! :|

2. |: Ging ein Weiblein Himbeern pflücken,
Himbeern pflücken, Himbeern pflücken,
riss dabei den Rock in Stücken, Rock in Stücken, rums! :|

3. |: Hat nicht nur den Rock zerrissen,
Rock zerrissen, Rock zerrissen,
wird die Schuh auch flicken müssen,
flicken müssen, rums! :|

O alte Burschenherrlichkeit

(O jerum, jerum, jerum)



1. O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden,
Nie kehrst du wieder goldne Zeit,
So froh und ungebunden!
|: Vergebens spähe ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerum, jeru, jerum,
O quae mutatio rerum. :|

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer,
Der Schläger ward des Rostes Raub,
Verblichen ist sein Schimmer.
|: Verklungen der Kommersgesang,
Verhallt Rapier- und Sporenklang.
O jerum, jeru, jerum,
O quae mutatio rerum. :|

3, Wo sind sie, die vom breiten Stein
Nicht wankten und nicht wichen,
Die ohne Moos bei Scherz und Wein,
Den Herrn der Erde glichen?
|: Sie zogen mit gesenktem Blick
In das Philisterland zurück.
O jerum, jeru, jerum,
o quae mutatio rerum. :|

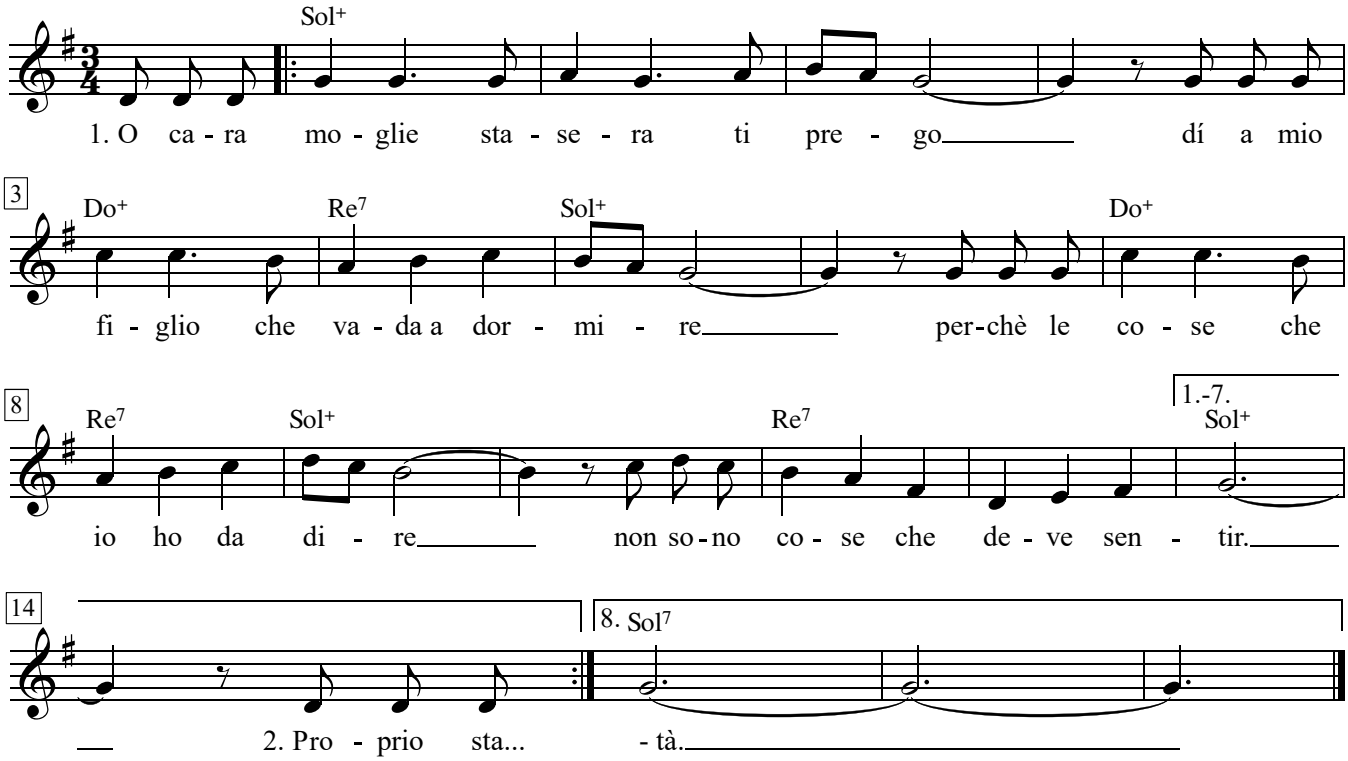
4. Da schreibt mit finsterm Amtsgesicht
Der eine Relationen.
Der andere seufzt beim Unterricht,
Und der macht Rezensionen;
|: Der schilt die sünd'ge Seele aus
Und der flickt ihr verfallnes Haus.
O jerum, jeru, jerum,
O quae mutatio rerum. :|

5. Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten,
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
|: Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
Und den lasst fest uns halten,
Und den lasst fest uns halten. :|

6. Drum Freunde, reichet euch die Hand,
Damit es sich erneure,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
|: Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue,
Noch lebt die alte Treue. :|

***Jerum** - Laut Duden leitet sich o jerum vom lat. "o Jesu domine" ab, (vgl. auch "o jemine") und ist ein veralteter Ausruf des Erschreckens, der Klage. **O quae mutatio rerum** - Oh, welch Wandel der Dinge. **Flaus** - Uniformjacke **Schläger** und **Rapier** - studentische Fechtwaffen **breiter Stein** - schmalen Steinbelag auf schmutzigen Straßen, auf dem zu gehen ein Vorrecht der Burschen war **Philister** - Alte Herren **Relation** - juristische Arbeitsmethode*

O cara moglie



(Vitavisia - Della Mea) - Edizioni Musicali BELLA CIAO

1. O cara moglie stasera ti prego
di a mio figlio che vada a dormire
perché le cose che io ho da dire
non sono cose che deve sentir.

2. Proprio stamane là sul lavoro
con il sorriso del caposezione
mi è arrivata la liquidazione
m'han licenziato senza pietà.

3. E la ragione è perché ho scioperato
per la difesa dei nostri diritti
per la difesa del mio sindacato
del mio lavoro e della libertà.

4. Quando la lotta è di tutti per tutti
il tuo padrone, vedrai, cederà
se, invece vince è perché i crumiri
gli dan la forza che lui non ha.

5. Questo si è visto davanti ai cancelli
noi si chiamava i compagni alla lotta
ecco: il padrone fa un cenno, una mossa
un dopo l'altro cominciano a entrar.

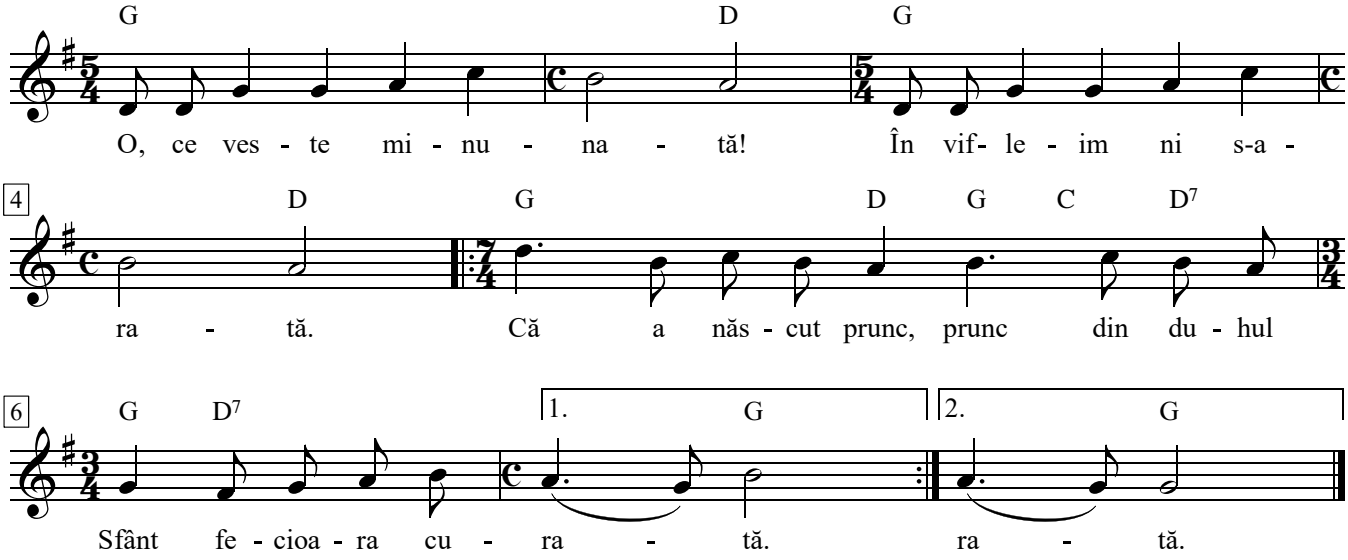
6. O cara moglie dovevi vederli
venir avanti curvati e piegati
e noi gridare «crumiri venduti
e loro dritti senza guardar.

7. Quei poveretti facevano pena
ma dietro a loro là sul portone
rideva allegro il porco padrone
li ho maledetti senza pietà.

8. O cara moglie io prima ho sbagliato
di a mio figlio che venga a sentire
che ha da capire che cosa vuol dire
lottare per la libertà.

O ce veste minunată

Melodie & Text: aus Rumänien



1. O, ce veste minunată!
În viflaim ni s-arată.
|: Că a născut prunc, prunc
din duhul Sfânt fecioara curată. :|

2. Că la Betleem Maria,
Săvârşind călătoria
|: Într-un mic sălaş, lângă-acel oraş,
L-a născut pe Mesia. :|

3. Pe Fiul în al său nume,
Tatăl L-a trimis în lume.
|: Să se nască, şi să crească,
Să ne mântuiască. :|

Übersetzung (nicht singbar)
1. O welch wunderbare Nachricht
zeigt sich uns in Bethlehem!
Dass die reine Jungfrau das Kind geboren hat,
das Kind vom Heiligen Geist.

2. Dass in Bethlehem,
am Ende ihrer Reise,
Maria in einem kleinen Stall
vor der Stadt den Messias geboren hat.

3. Der Vater hat den Sohn
in seinem Namen in die Welt gesandt:
auf dass er geboren werde,
heranwachse und uns erlöse.

O du fröhliche, o du selige

1. Strophe: Johannes Daniel Falk (1816);
2. u. 3. Strophe: spätere Hinzufügung eines unbekannten Verfassers

Melodie:
nach dem christlichen Marienlied „O sanctissima"



1. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ wird geboren,
freue, o freue dich, o Christenheit.

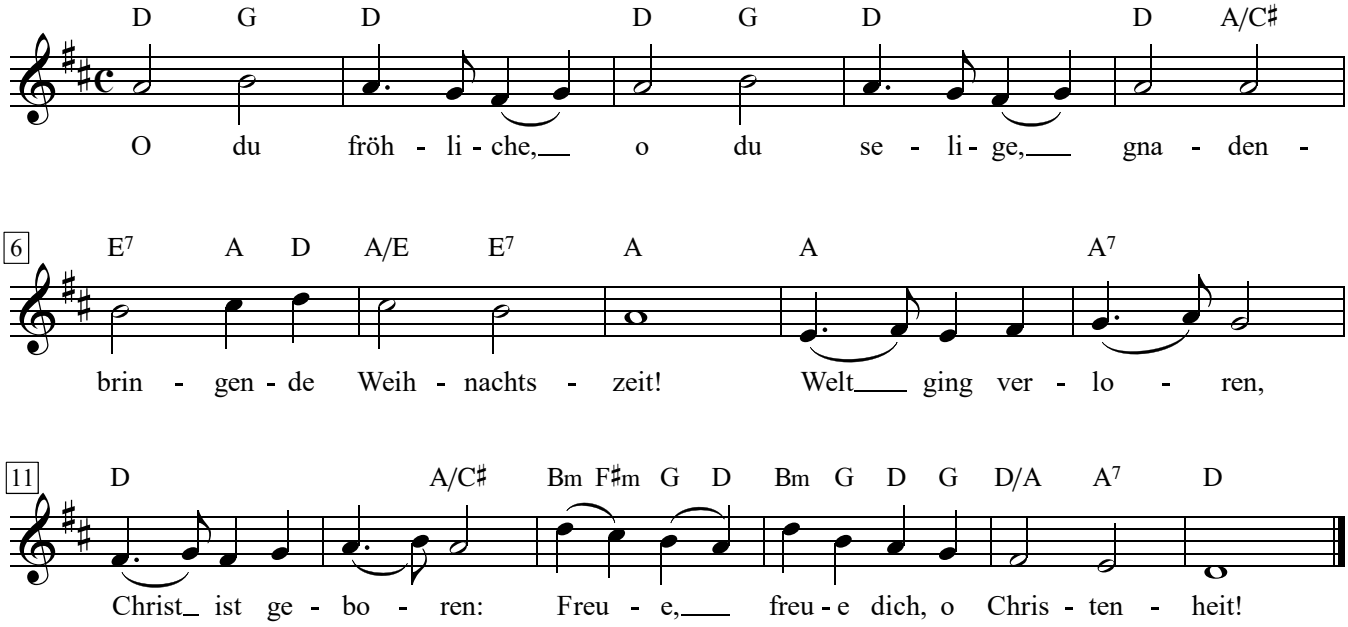
2. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen,
uns zu versühnen,
freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere
jauchzen dir Ehre,
freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche

Text: Strophe 1 Johannes Daniel Falk (1768-1826) 1819;
Strophe 2 und 3 Heinrich Holzschuher (1798-1847) 1829

Melodie: Sizilianische Volksweise »O sanctissima« vor 1788,
bei Johann Gottfried Herder (1744-1803) 1807



1. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

2. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versühnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du lieber Augustin

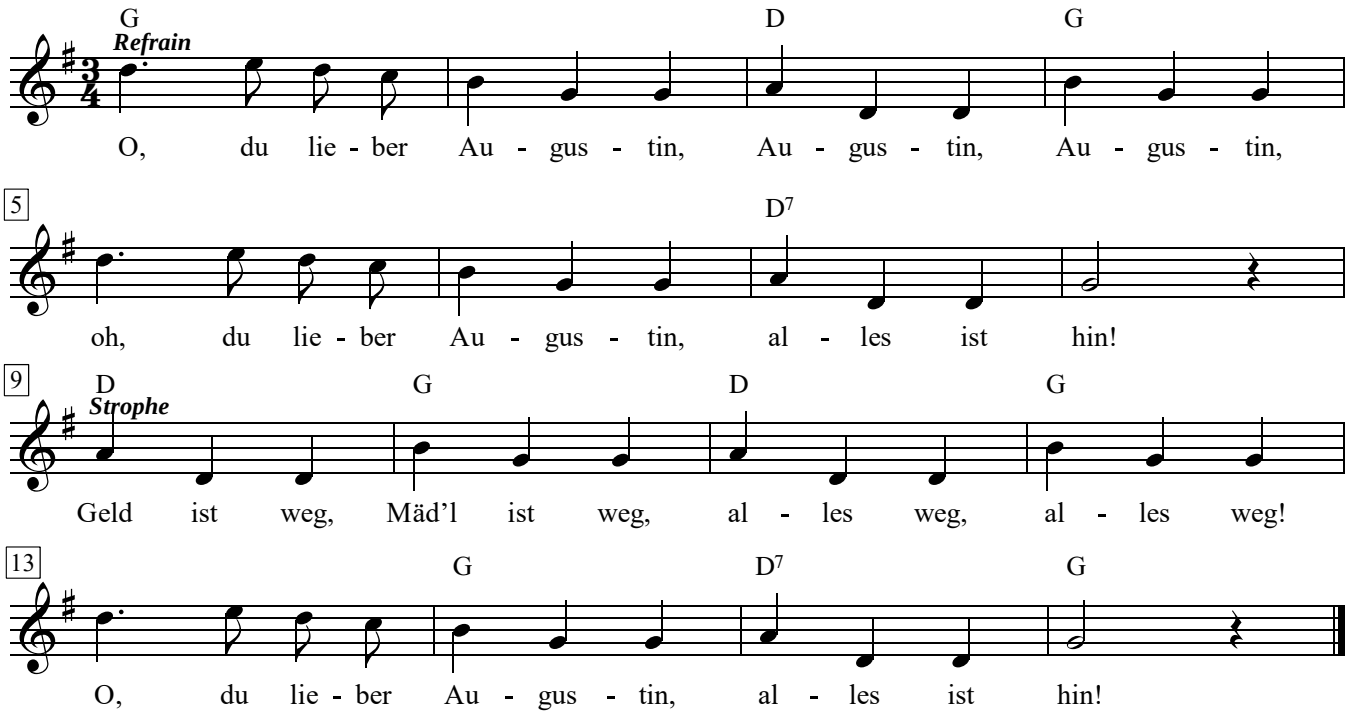
Volksweise (vor 1800)



O du lieber Augustin,
Augustin, Augustin,
oh, du lieber Augustin,
alles ist hin.
Hut ist weg,
Stock ist weg,
Geld ist weg,
alles weg.
O du lieber Augustin,
alles ist hin.

O, du lieber Augustin

Volkslied aus Österreich



Refrain:
O, du lieber Augustin,
Augustin, Augustin,
o, du lieber Augustin,
alles ist hin!

1. Geld ist weg, Mäd'l ist weg,
alles weg, alles weg!
O, du lieber Augustin,
alles ist hin!

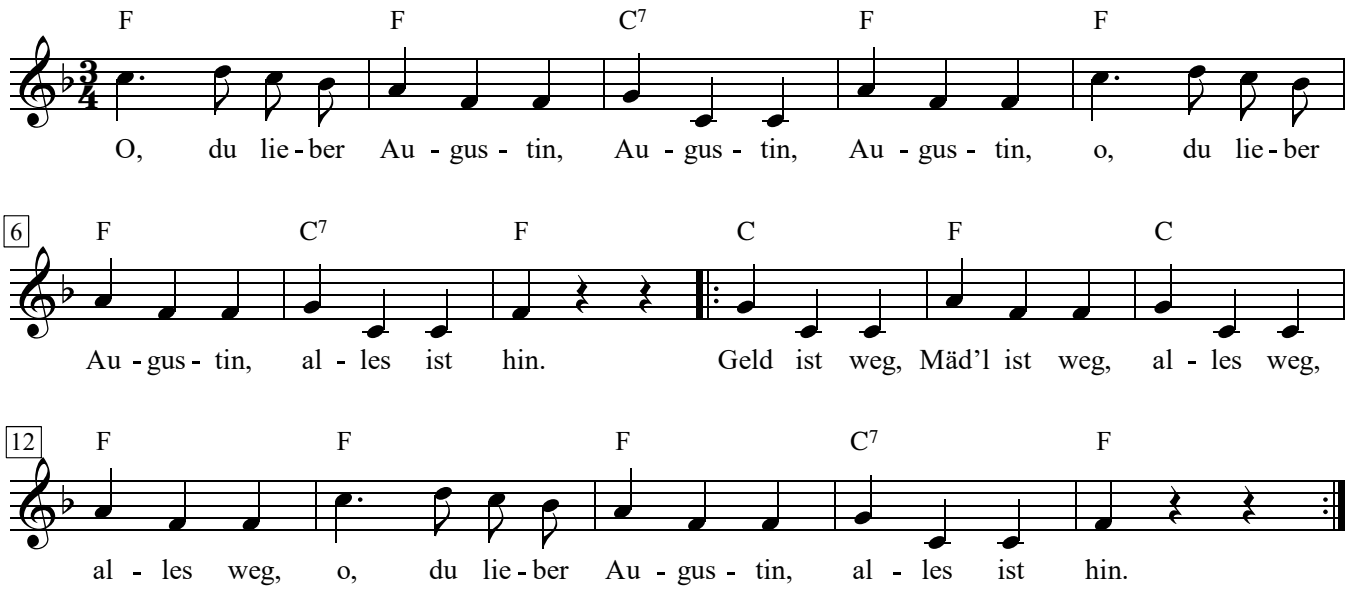
2. Rock ist weg, Stock ist weg,
Augustin liegt im Dreck.
O, du lieber Augustin,
alles ist hin!

3. Und selbst das reiche Wien,
Hin ist's wie Augustin;
Weint mit mir im gleichen Sinn,
alles ist hin!

4. Jeder Tag war ein Fest,
Jetzt haben wir die Pest!
Nur ein großes Leichenfest,
Das ist der Rest.

5. Augustin, Augustin,
Leg' nur ins Grab dich hin!
O, du lieber Augustin,
alles ist hin!

O du lieber Augustin



1. O, du lieber Augustin, Augustin, Augustin,
o, du lieber Augustin, alles ist hin.
|: Geld ist weg, Mäd'l ist weg,
alles weg, alles weg,
o, du lieber Augustin, alles ist hin. :|

2. O, du lieber Augustin ...
|: Rock ist weg, Stock ist weg,
Augustin liegt im Dreck,
o, du lieber Augustin, alles ist hin. :|

3. O, du lieber Augustin ...
|: Und selbst das reiche Wien,
hin ist's wie Augustin;
weint mit mir im gleichen Sinn,
alles ist hin. :|

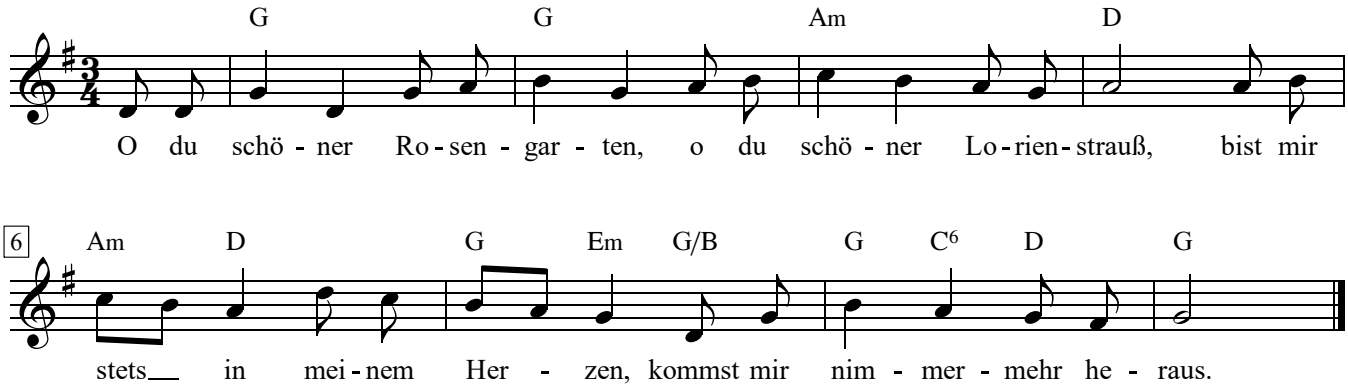
4. O, du lieber Augustin ...
|: Jeder Tag war ein Fest,
und was jetzt? Pest, die Pest!
Nur ein groß Leichenfest,
das ist der Rest. :|

5. O, du lieber Augustin ...
|: Augustin, Augustin,
leg nur ins Grab dich hin!
O, du lieber Augustin,
alles ist hin. :|

Melodie & Text: um 1800 erstmals in Wien nachgewiesen.
Der sprichwörtlich gewordene »liebe Augustin« war vermutlich Markus Augustin (1643–1685), Sackpfeifer und Dichter im Wien zur Pestzeit.

O du schöner Rosengarten

Melodie & Text: überliefert, 19. Jh. (aus Lothringen)



1. O du schöner Rosengarten,
o du schöner Lorienstrauß,
bist mir stets in meinem Herzen,
kommst mir nimmermehr heraus.

2. Vater und Mutter wolln’s nit leiden,
gelt, mein Schatz, das weißt du wohl;
sag mir die gewisse Stunde,
wo ich zu dir kommen soll.

3. Bin so oft bei dir gewesen,
manche schöne halbe Nacht,
und bei dir den Schlaf vergessen
und in Liebe zugebracht.

4. O du schöner Rosengarten,
o du schöner Himmelsthron!
Ei, wie lang muss ich noch warten?
Hätt ich dich nur wirklich schon.

O, du schöner Westerwald

Musik & Text: trad. (19. Jhdt.)



1. Heute wollen wir marschiern,
einen neuen Marsch probiern,
in dem schönen Westerwald,
ja da pfeift der Wind so kalt.
O, du schöner Westerwald,
über deine Höhen pfeift der Wind so kalt;
jedoch der kleinste Sonnenschein
dringt tief ins Herz hinein.

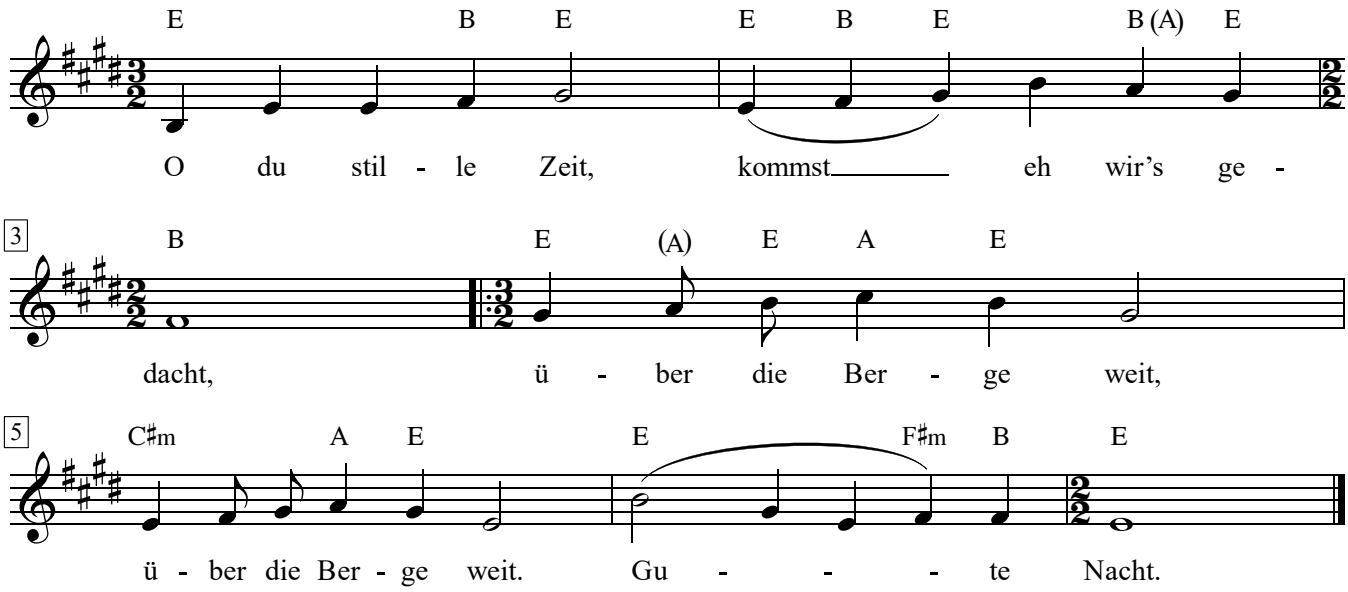
2. Und die Grete und der Hans
geh'n des Sonntags gern zum Tanz,
weil das Tanzen Freude macht
und das Herz im Leibe lacht.
O, du schöner ...

3. Ist das Tanzen dann vorbei,
gibt es meistens Schlägerei,
und dem Bursch, den das nicht freut,
sagt man, er hat keinen Schneid.
O, du schöner ...

O du stille Zeit

Joseph von Eichendorff

Melodie: Cesar Bresgen



1. O du stille Zeit,
kommst eh wir's gedacht,
über die Berge weit,
über die Berge weit.
Gute Nacht.

2. In der Einsamkeit
rauscht es nun so sacht,
über die Berge weit,
über die Berge weit.
Gute Nacht.

O Falladah, die du hangest!

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




16
Zehn Mi - nu - ten spä - ter la - gen nur noch mei - ne Kno - chen auf der
21
Stra - ße. Kaum war ich da näm - lich zu - sam - men - ge - bro - chen (der
p
25
Kut - scher lief zum Te - le - fon), da stürz - ten aus den Häu - sern schon
29
hung - ri - ge Men - schen, um ein Pfund Fleisch zu er - ben, ris - sen mit Mes - sern mir das


32
Fleisch von den Kno - chen, und ich leb - te ü - ber-haupt noch und war gar nicht
36
fer - tig mit dem Ster - ben. A - ber die kann-te ich doch von
41
frü - her, die Leu - te! Sie brach-ten mir Sä - cke ge-gen die Flie-gen doch,
44
schenk - ten mir al - tes Brot und er-mahn-ten mei-nen Kut - scher, sanft mit mir


47
um-zu-gehn. Einst mir so freund-lich und mir so feind-lich heu - te!
52
Plötz-lich wa - ren sie wie aus - ge-wech-selt! Ach, was war mit ih - nen ge-
57
sche - hen? Da frag - te ich mich:
fp
63
Was für ei - ne Käl - - te muss
Trp.


67
ü - ber die Men - schen ge - kom - men sein!
71
Wer schlägt da so auf sie ein, dass sie so
75
durch und durch er - kal - - tet? So
79
helft ih - nen doch! Und tut


84
2
das in Bäl - de! Sonst pas - siert euch
88
et - was, das ihr nicht für mög - lich
sf
93
hal - - - - - tet!
sf

1. Ich zog meine Fuhre trotz meiner Schwäche,
ich kam bis zur Frankfurter Allee.
Dort denke ich noch: o je!
Diese Schwäche! Wenn ich mich gehen lasse,
kann’s mir passieren, dass ich zusammenbreche.
Zehn Minuten später lagen nur noch meine Knochen auf der Straße.

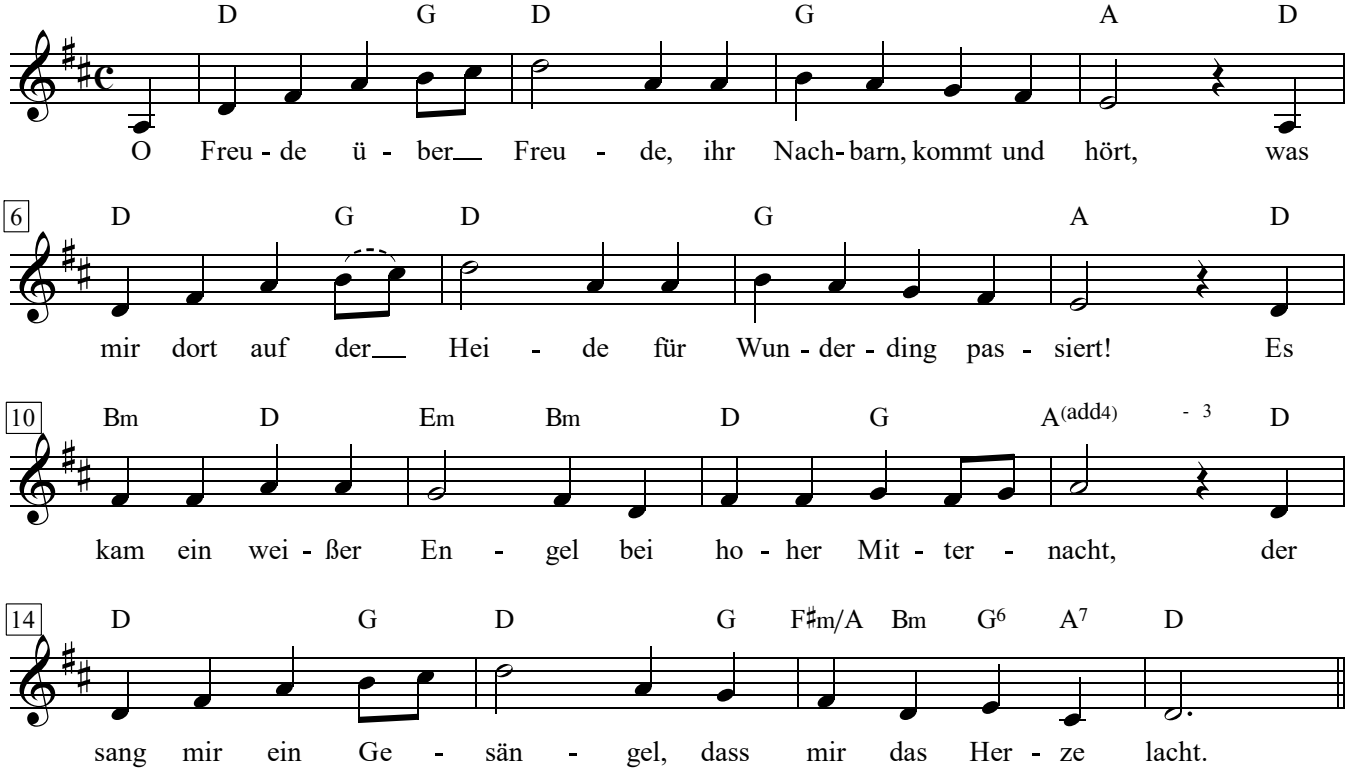
2. Kaum war ich da nämlich zusammengebrochen
(der Kutscher lief zum Telefon),
da stürzten aus den Häusern schon
hungrige Menschen, um ein Pfund Fleisch zu erben,
rissen mit Messern mir das Fleisch von den Knochen,
und ich lebte überhaupt noch und war gar nicht fertig mit dem Sterben.

3. Aber die kannte ich doch von früher, die Leute!
Sie brachten mir Säcke gegen die Fliegen doch,
schenkten mir altes Brot und ermahnten (noch),
meinen Kutscher, sanft mit mir umzugehn.
Einst mir so freundlich und mir so feindlich heute!
Plötzlich waren sie wie ausgewechselt! Ach, was war mit ihnen geschehen?

4. Da fragte ich mich: Was für eine Kälte
muss über die Menschen gekommen sein!
Wer schlägt da so auf sie ein,
dass sie so durch und durch erkaltet?
So helft ihnen doch! Und tut das in Bälde!
Sonst passiert euch etwas, das ihr nicht für
möglich haltet!

O Freude über Freude

Melodie & Text:
aus Schlesien, um 1840 aufgezeichnet



1. O Freude über Freude, ihr Nachbarn, kommt und hört,
was mir dort auf der Heide für Wunderding passiert!
Es kam ein weißer Engel bei hoher Mitternacht,
der sang mir ein Gesängel, dass mir das Herze lacht.

2. Er sagte: »Freut euch alle, der Heiland ist geborn
zu Bethlehem im Stalle, das hat er sich erkorn.
Die Krippe ist sein Bette, geht hin nach Bethlehem!«
Und wie er also redte, da flog er wieder heim.

3. Ich dacht, du musst nicht säumen, ich ließ die Schäflein stehn.
Ich lief dort hinter den Zäunen bis zu dem Stalle hin.
Da ward ich schier geblendet davon, so kam ein Strahl,
der hatte gar kein Ende und wies mich in den Stall.

4. Ich schlich mich auf die Seite und guckt ein wenig ’nein.
Da sah ich ein paar Leute und auch das Kind dabei.
Es hatte statt ein Bette ein einzig Büschlein Stroh
und lag wohl also nette, kein Maler träf es so.

5. Ich glaub, im ganzen Lande da hat’s kein solch schön Kind.
Es lag in lauterm Glanze, man wird schier davon blind.
Ich dacht in meinem Sinne: Das Kindlein stünd dir an,
wenn du dirs könntst gewinnen, du wagtst ein Lämmlein dran.

O gib, vom weichen Pfühle

(Nachtgesang)

Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)) Carl Friedrich Zelter (1758-1832)



1. O gib, vom weichen Pfühle,
träumend, ein halb Gehör!
Bei meinem Saitenspiele
|: schlafe! was willst du mehr? :|

2. Bei meinem Saitenspiele
segnet der Sterne Heer
die ewigen Gefühle;
|: schlafe! was willst du mehr? :|

3. Die ewigen Gefühle
heben mich, hoch und hehr,
aus irdischem Gewühle;
|: schlafe! was willst du mehr? :|

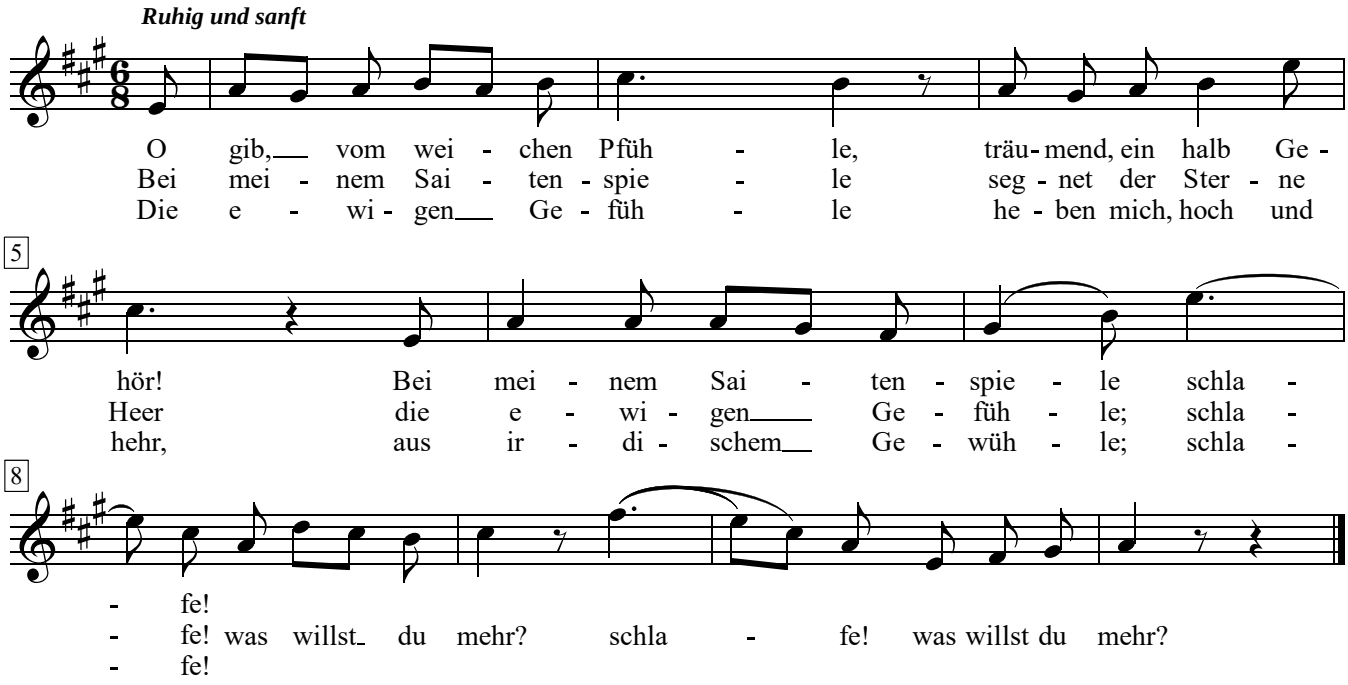
4. Vom irdischen Gewühle
trennst du mich nur zu sehr,
bannst mich in deine Kühle;
|: schlafe! was willst du mehr? :|

5. Bannst mich in diese Kühle,
gibst nur im Traum Gehör.
Ach, auf dem weichen Pfühle
|: schlafe! was willst du mehr? :|

O gib, vom weichen Pfühle

(Nachtgesang)

Johann Wolfgang Goethe (1749-1832)) Carl Friedrich Zelter (1758-1832)



1. O gib, vom weichen Pfühle,
träumend, ein halb Gehör!
Bei meinem Saitenspiele
|: schlafe! was willst du mehr? :|

2. Bei meinem Saitenspiele
segnet der Sterne Heer
die ewigen Gefühle;
|: schlafe! was willst du mehr? :|

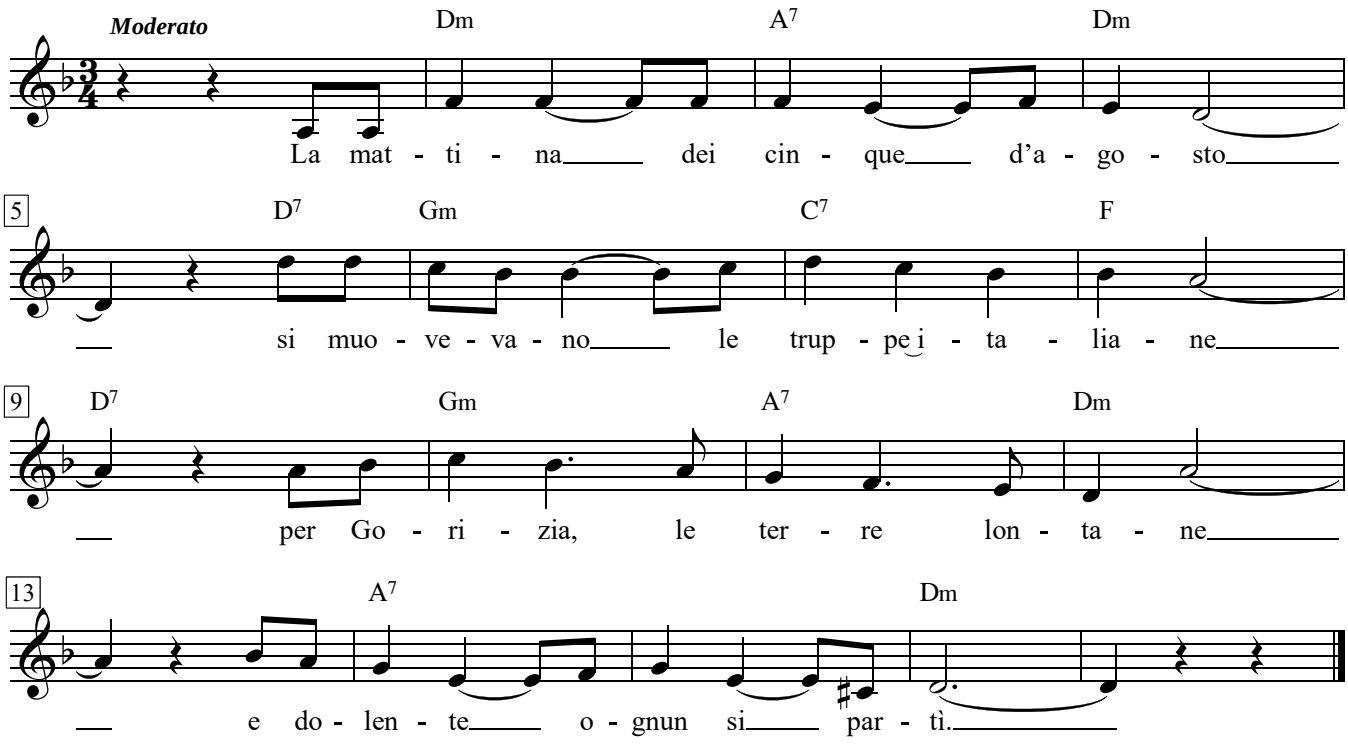
3. Die ewigen Gefühle
heben mich, hoch und hehr,
aus irdischem Gewühle;
|: schlafe! was willst du mehr? :|

4. Vom irdischen Gewühle
trennst du mich nur zu sehr,
bannst mich in deine Kühle;
|: schlafe! was willst du mehr? :|

5. Bannst mich in diese Kühle,
gibst nur im Traum Gehör.
Ach, auf dem weichen Pfühle
|: schlafe! was willst du mehr? :|



O Gorizia



1. La mattina dei cinque d'agosto
si muovevano le truppe italiane
per Gorizia, le terre lontane
e dolente ognun si partì.

2. Sotto l'acqua che cadeva a rovescio
grandinavano le palle nemiche;
su quei monti, colline e gran valli
si moriva dicendo così:

3. O Gorizia, tu sei maledetta
per ogni cuore che sente coscienza;
dolorosa ci fu la partenza
e il ritorno per molti non fu.

4. O vigliacchi che voi ve ne state
con le mogli sui letti di lana,
schernitori di noi carne umana,
questa guerra ci insegna a punir.

5. Voi chiamate il campo d'onore
questa terra di là dei confini;
qui si muore gridando: assassini!
maledetti sarete un dì.

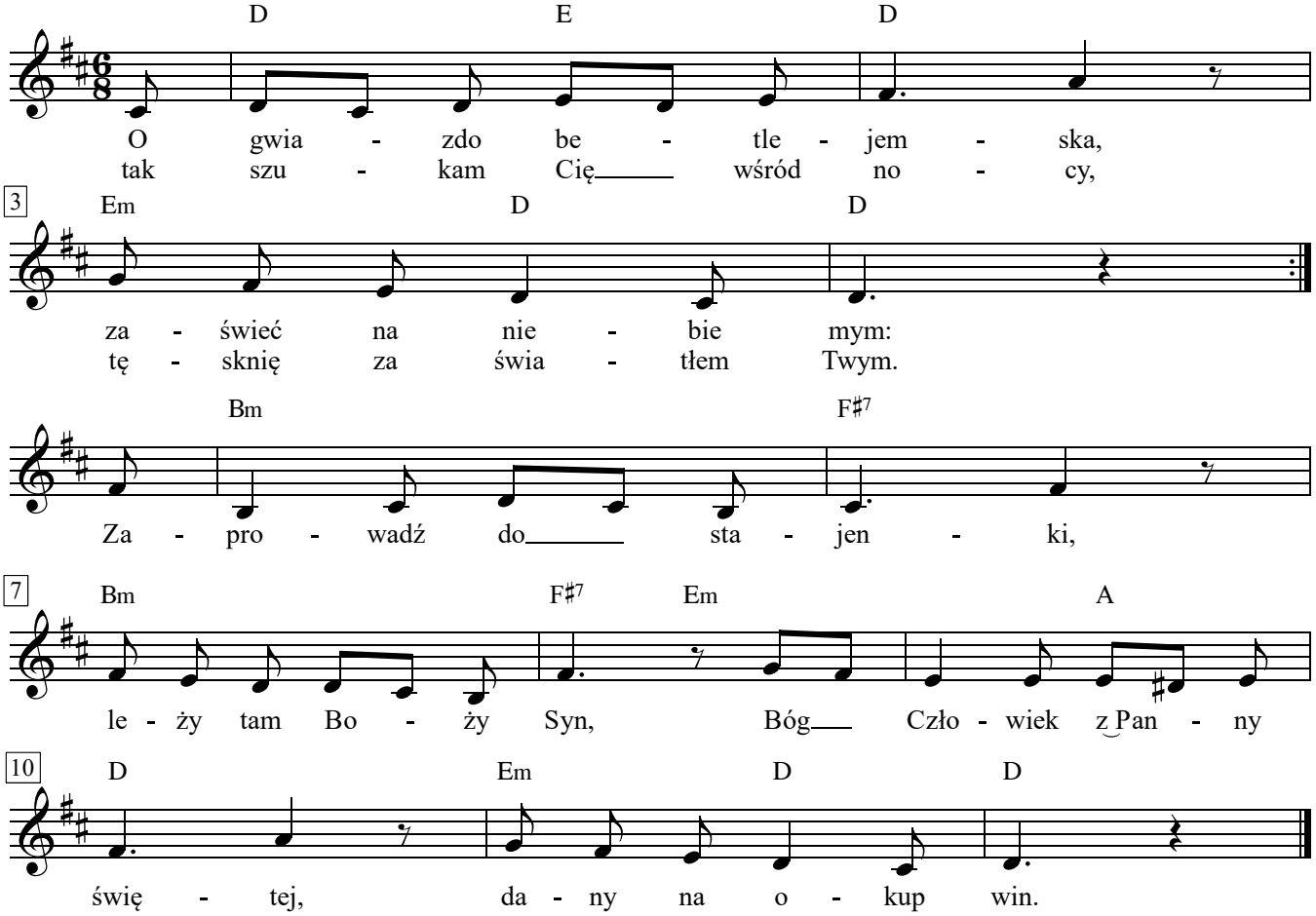
6. Cara moglie, che tu non mi senti,
raccomando ai compagni vicini
di tenermi da conto i bambini,
che io muoio col suo nome nel cuor.

7. O Gorizia, tu sei maledetta
per ogni cuore che sente coscienza;
dolorosa ci fu la partenza
e il ritorno per molti non fu.

Altra singolare aggregazione di temi e melodie popolari è Gorizia: il testo è anonimo, probabilmente frutto di ex-cantastorie sotto le armi durante la guerra '15/'18. In questo testo descrittivo, drammatico, lontanissimo dal clima retorico «ufficiale» dei bollettini della Vittoria, vi si trova il rifiuto e l'incomprensione delle classi popolari per una guerra non voluta da loro e a loro estranea. Ad un amor di patria astratto e retorico, si sovrappone il dolore per gli affetti perduti, per una guerra sentita come «inutile strage», come la definì Pio XI. La canzone, presentata nel '64 al «Festival dei Due Mondi» di Spoleto dal Nuovo Canzoniere Italiano, fu motivo di una denuncia intentata da alcuni ufficiali; venne fatto un processo in cui il Nuovo Canzoniere Italiano, accusato di disfattismo e di vilipendio alla Patria, venne assolto.
La battaglia per conquistare Gorizia costò la vita a 1759 ufficiali e a 50.000 soldati italiani e a 862 ufficiali e a 40.000 soldati austriaci.

O gwazdo betlejemska

st. i mel.: ks. Zygmunt Odelgiewicz

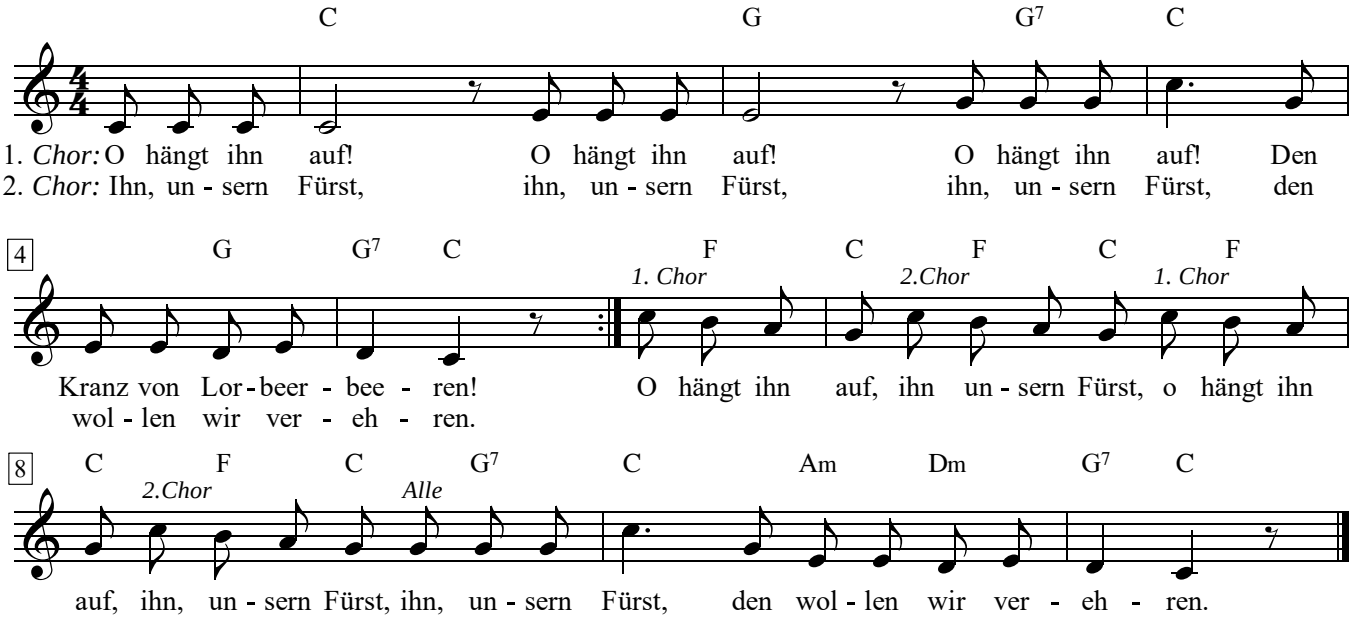


1. O gwiazdo betlejemska,
zaświeć na niebie mym:
tak szu kam Cię wśród nocy,
tęsknię za światłem Twym.
Zaprowadź do stajenki,
leży tam Boży Syn,
Bóg Człowiek z Panny
świętej, dany na okup win.

2. O, nie masz Go już w szopce,
Nie ma Go w żłóbku tam,
Więc gdzie pójdziemy, Chryste?
Gdzie się ukryłeś nam?
Pójdziemy przed ołtarze
Wzniecić miłości żar
I hołd Ci niski oddać,
To jest nasz wszystek dar.

3. Ja nie wiem, o mój Panie,
Któryś miał w żłobie tron,
Czy dusza moja biedna,
Milsza Ci jest niż on.
Ulituj się nade mną,
Błagać Cię kornie śmiem,
Tyś stajnią nie pogardził,
Nie gardź i sercem mym.

O hängt ihn auf!



1. O hängt ihn auf! O hängt ihn auf! O hängt ihn auf! Den Kranz von Lorbeerbeeren!
Ihn, unsern Fürst, ihn, unsern Fürst, ihn, unsern Fürst, den wollen wir verehren.

2. Du bist ein vie -, du bist ein vielgeliebter Fürst auf Erden.
O du müsst hund - o du müsst hundert Jahre alt noch werden.

3. Es ehrn dich Schwein -, es ehrn dich Schweinfurts starke Bürgerwehren.
Ein riesen Ros - ein Riesenrosenstrauß wir dir verehren.

4. O wie gemein -, o wie gemeinsam unsre Herzen schlagen,
siehst du heut aus -, siehst du heut aus den Worten, die wir sagen.

5. O wie es riecht -, o wie es riecht nach deinem Ruhm im Lande.
Aus deinem Mund -, aus deinem Mund kam nie ein Wort der Schande.

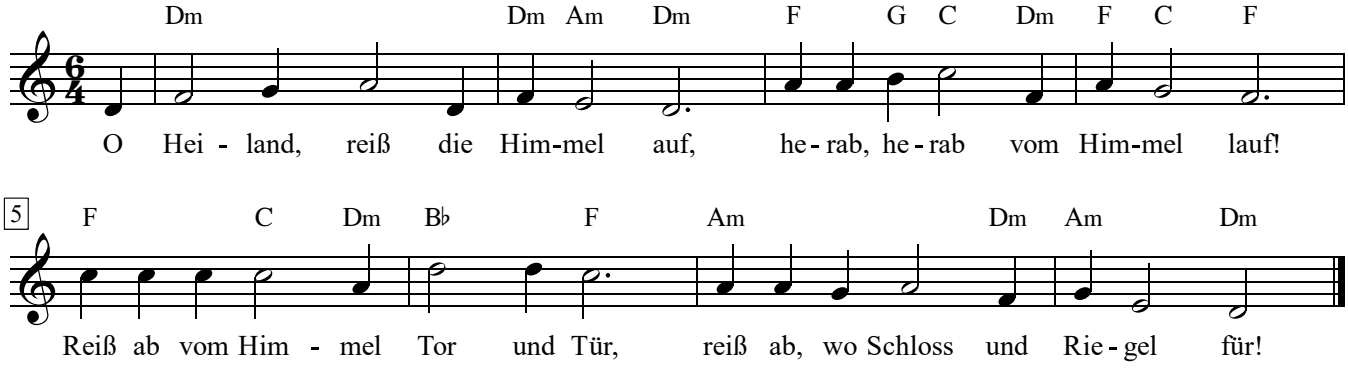
6. O wie es glänzt -, o wie es glänzt in deinen goldnen Haaren.
Vor Speck und Dreck -, vor Speck und Dreck soll man dich stets bewahren.

7. Du hast ’nen Flo -, du hast ’nen Florentiner Hut aufm Kopfe.
Auf deiner Brust - auf deiner Brust prangt mancher Stern am Knopfe.

O Heiland, reiß die Himmel auf

Friedrich von Spee (1622)

Melodie:
Rheinfelsisches Gesangbuch (1666)



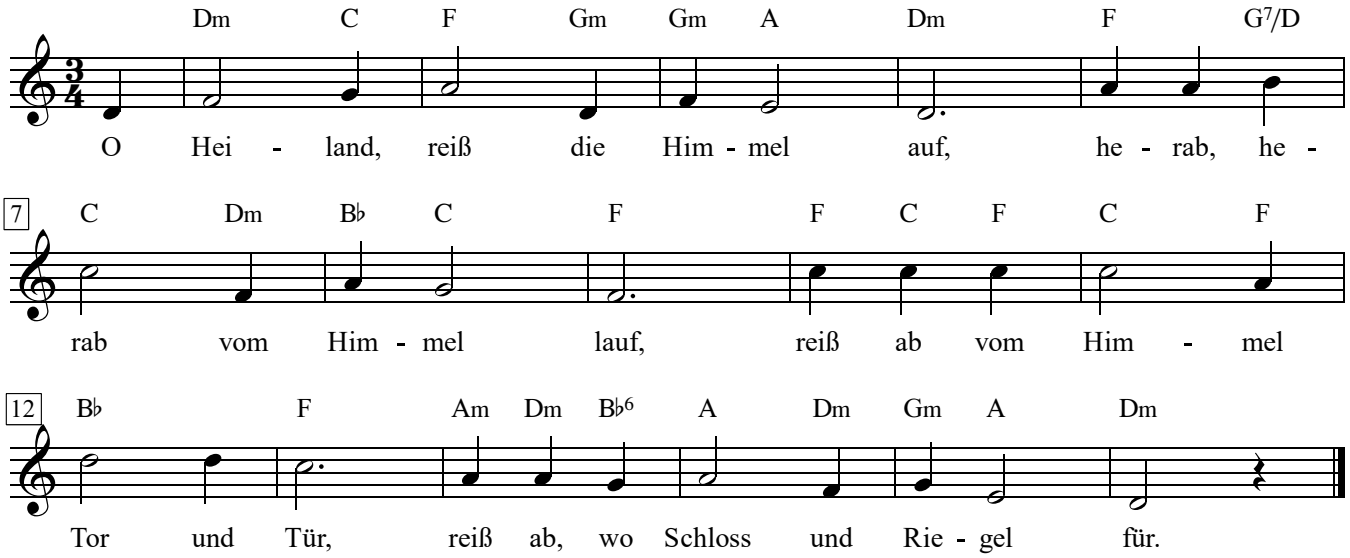
1. O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf!
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für!

2. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,
dass Berg und Tal, grün alles werd.
O Erd, hierfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

3. O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern.
O Sonn, geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.

O Heiland, reiß die Himmel auf

Text: Friedrich Spee (1591-1635) 1622 *Melodie:* Köln 1638, Augsburg 1666 (Rheinfelsisches Gesangbuch)



1. O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf,
reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für.

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.

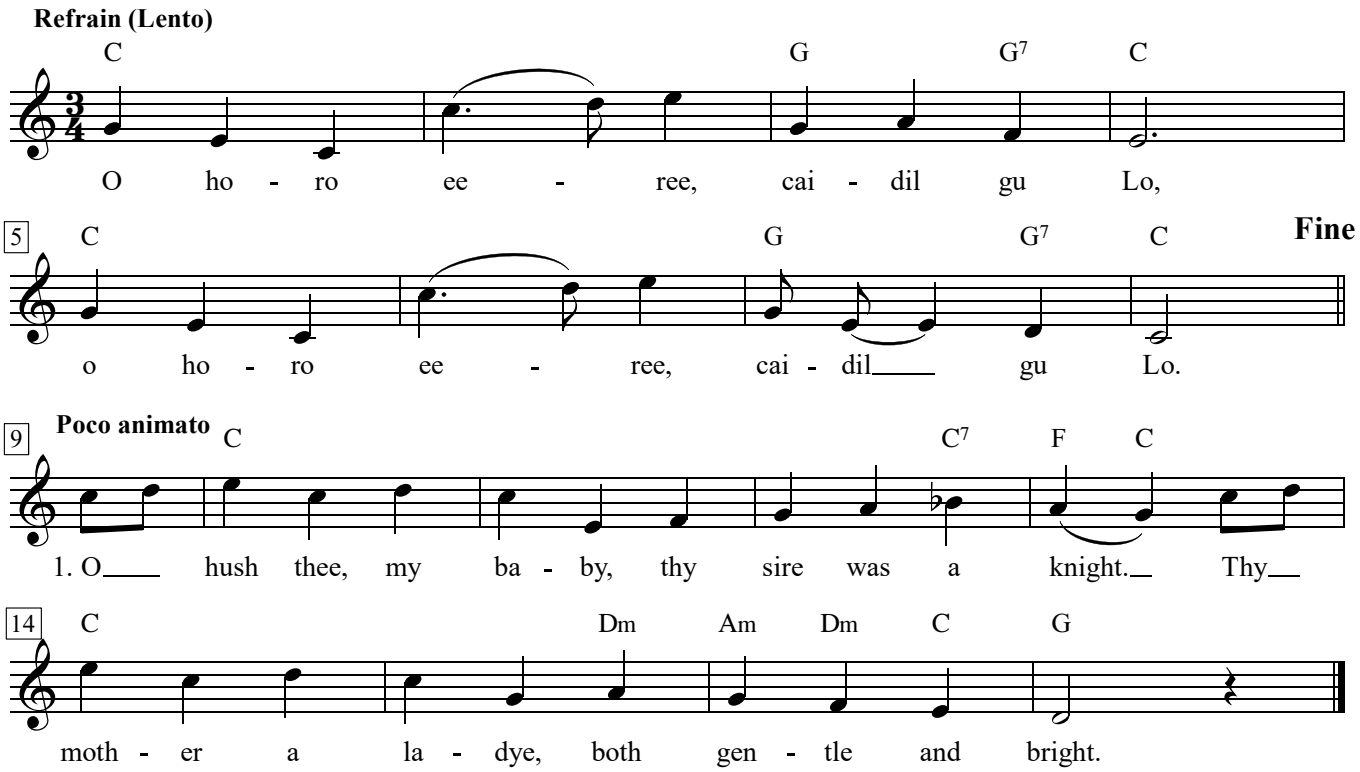
3. O Erd, schlag aus, schlag aus,
o Erd, dass Berg und Tal grün alles werd.
O Erd, herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring.

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal.

5. O klare Sonn, du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein
in Finsternis wir alle sein.

O hush thee, my baby

Text: Walter Scott (1771–1832) *Melodie:* aus Schottland



Refrain
O ho-ro ee-ree, caidil gu Lo,
o ho-ro ee-ree, caidil gu Lo.

1. O hush thee, my baby,
thy sire was a knight.
Thy mother a ladye,
both gentle and bright.

2. O hush thee, my baby,
the time soon will come
when thy sleep shall be broken
with trumpet and drum.

3. Then hush thee, my darling,
take rest while you may,
for strife comes with manhood
and waking with day.

Refrain
O horo eeree, schlaf bis zur
Morgendämmerung.

1. O sei still, mein Baby,
dein Vater war ein Ritter.
Deine Mutter eine Lady,
sowohl lieblich als auch schön.

2. O sei still, mein Baby,
bald wird die Zeit kommen,
wenn dein Schlaf unterbrochen wird
von Trompeten und Pauken.

3. Dann sei still, mein Liebling,
ruhe dich aus, solange du kannst,
denn Kampf kommt mit dem Mannesalter,
bei Tag das Erwachen.

O Jesulein zart



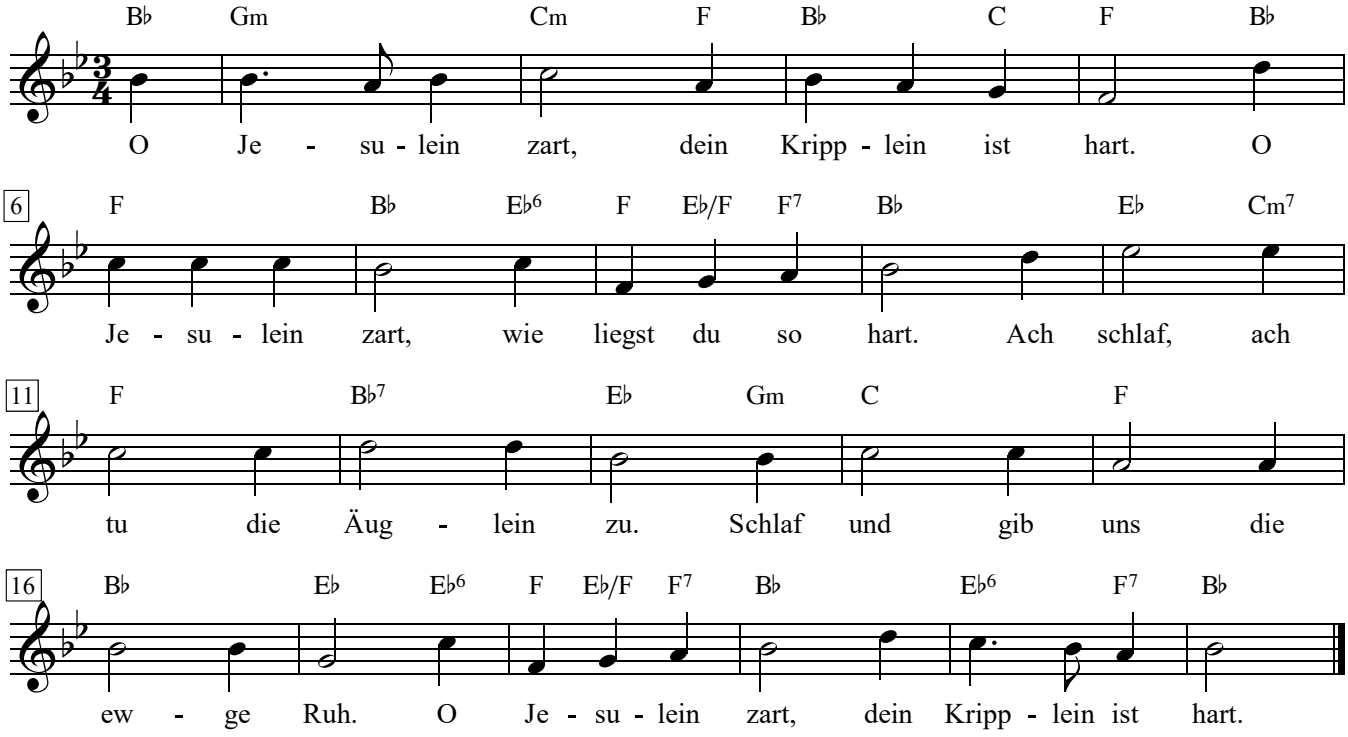
1. O Jesulein zart, dein Kripplein ist hart
O Jesulein zart, wie liegst du so hart.
Schlaf, Kind, schlaf, tu die Äuglein zu,
schlaf und gib uns die ewige Ruh!
O Jesulein zart, dein Kripplein ist hart,

2. Schlaf, Jesulein, wohl, nichts hindern soll;
Ochs, Esel und Schaf sind alle im Schlaf.
Schlaf, Kind, schlaf. Tu die Äuglein zu,
schlaf und gib uns die ewige Ruh!
Schlaf, Jesulein, wohl, nichts hindern soll.

3. Die Seraphim sing'n und Cherubim kling'n,
viel Engel im Stall, die wiegen dich all.
Schlaf, Kind, schlaf. Tu die Äuglein zu,
schlaf und gib uns die ewige Ruh!
Viel Engel im Stall, die wiegen dich all.

O Jesulein zart

Melodie & Text: Gesangbuch P. v. Brachel, Köln 1623

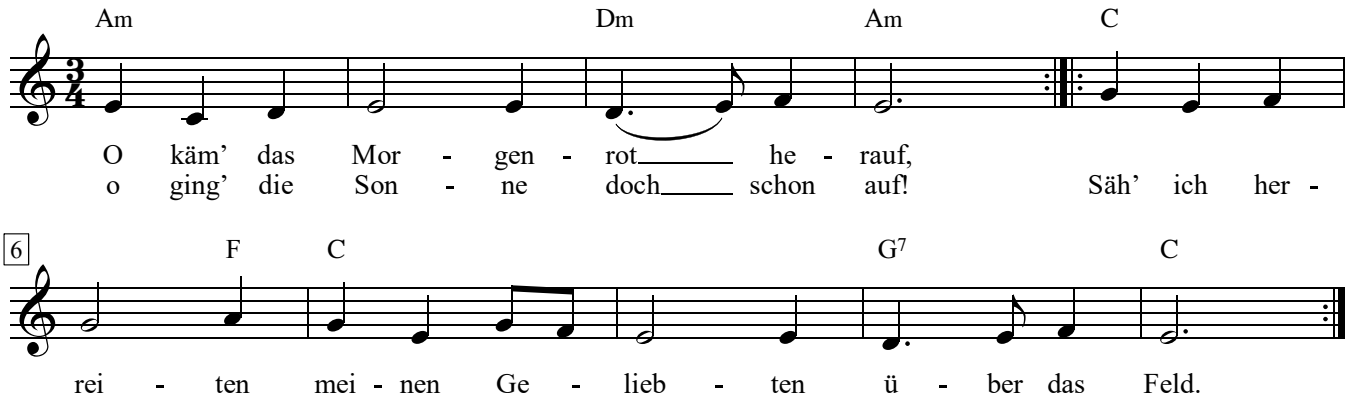


1. O Jesulein zart, dein Kripplein ist hart.
O Jesulein zart, wie liegst du so hart.
Ach schlaf, ach tu die Äuglein zu.
Schlaf und gib uns die ewge Ruh.
O Jesulein zart, dein Kripplein ist hart.

2. Seid stille, ihr Wind, lasst schlafen das Kind.
All Brausen sei fern, ’s will ruhen so gern.
Schlaf, Kind, und tu die Äuglein zu,
schlaf und gib uns die ewge Ruh.
Seid stille, ihr Wind, lasst schlafen das Kind.

3. Nichts mehr sich bewegt, kein Mäuslein sich regt.
Zu schlafen beginnt das herzige Kind.
Schlaf denn und tu dein Äuglein zu,
schlaf und gib uns die ewge Ruh.
Schlaf, Jesulein zart von göttlicher Art.

O käm das Morgenrot herauf



1. O käm' das Morgenrot herauf,
o ging' die Sonne doch schon auf!
Säh' ich herreiten meinen Geliebten
über das Feld.

2. Und als ich's wünschte, war er da,
rief, als er kam dem Tore nah:
„Öffne, mein Mädchen, öffne geschwind
und lass' mich ein!"

3. „Warte nur, wart' ein Stündchen noch",
sagte ich scherzend. „Warte doch!
Wart', lieber Bursche, wart', bis zuletzt
ich Zeit für dich hab'."

4. „Hast du nicht Zeit für mich, mein Kind?
Und ich ritt her in Nacht und Wind."
Er sprach es traurig, wandte sein Ross
und ritt davon.

5. O käm' das Morgenrot herauf,
o ging' die Sonne doch schon auf!
Säh' ich herreiten meinen Geliebten
über das Feld!

Wem ist es noch nicht passiert, dass er eine Sache, die wichtig war, hinausgeschoben hat, und plötzlich merkte, dass die Chance verpasst war, oder dass er durch unachtsam gesagte Worte jemand anderen vor den Kopf geschlagen hat. - Bei Angelegenheiten, die einem am Herzen liegen, kann es manchmal nicht schaden, die Folgen des eigenen Handelns im Voraus zu bedenken.

O käm das Morgenrot herauf

deutsch von Karl Plenzat

Litauisches Volkslied
Satz: Horst Irrgang



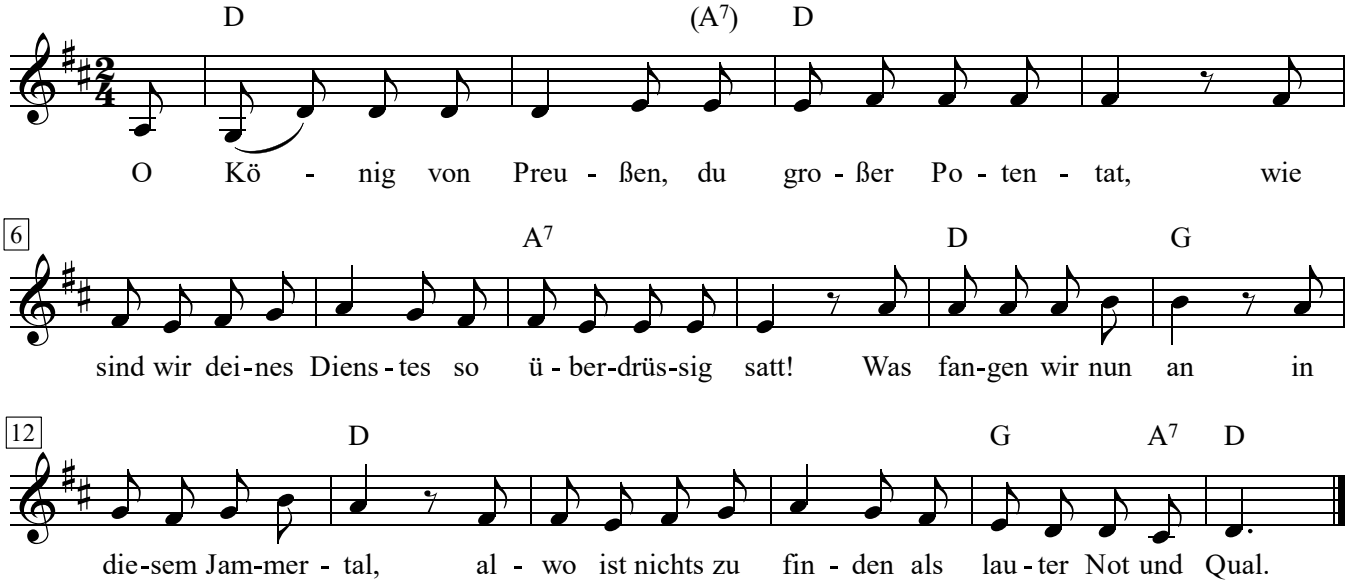
1. O käm das Morgenrot her auf,
o ging die Sonne doch schon auf!
Säh ich herreiten meinen Geliebten übers Feld.

2. Und als ich’s wünschte, war er schon da,
sprach, als er kaum dem Tore nah:
„Öffne mein Mädchen, öffne geschwind und lass mich ein!“

3. „Wart’ noch ein Weilchen, warte noch!“
Sie sprach es scherzend: „Warte noch!“
Wart’ noch ein Weilchen, wart’ bis zuletzt ich Zeit für dich hab!“

4. „Hast du nicht Zeit für mich mein Kind,
und ich ritt her durch Nacht und Wind?“
Er sprach es traurig, wandte sein Ross und ritt davon.

O König von Preußen



1. O König von Preußen, du großer Potentat,
wie sind wir deines Dienstes so überdrüssig satt!
Was fangen wir nun an in diesem Jammertal,
allwo ist nichts zu finden als lauter Not und Qual.

2. Und kommt das Frühjahr an, da ist die große Hitz',
da muss man exerzier'n, dass eim der Buckel schwitzt.
Da muss man exerzier'n vom Morgen bis Mittag,
und das verfluchte Leben, das währt den ganzen Tag.

3. Vom Exerzieren weg geht's wieder auf die Wacht,
kein Teufel tut nicht frag'n, ob man gefressen hat.
Kein Branntwein in der Flasche, kein weißes Brot dabei;
ein schlechtes Tabakrauchen, das ist der Zeitvertreib.

4. Dann kommt ein frisch Parad'; tut man ein falschen Tritt,
so fängt man an zu rufen: Der Kerl muss aus dem Glied!
Patronentasche runter, den Säbel abgelegt,
und tapfer drauf geschmissen, bis er sich nicht mehr regt!

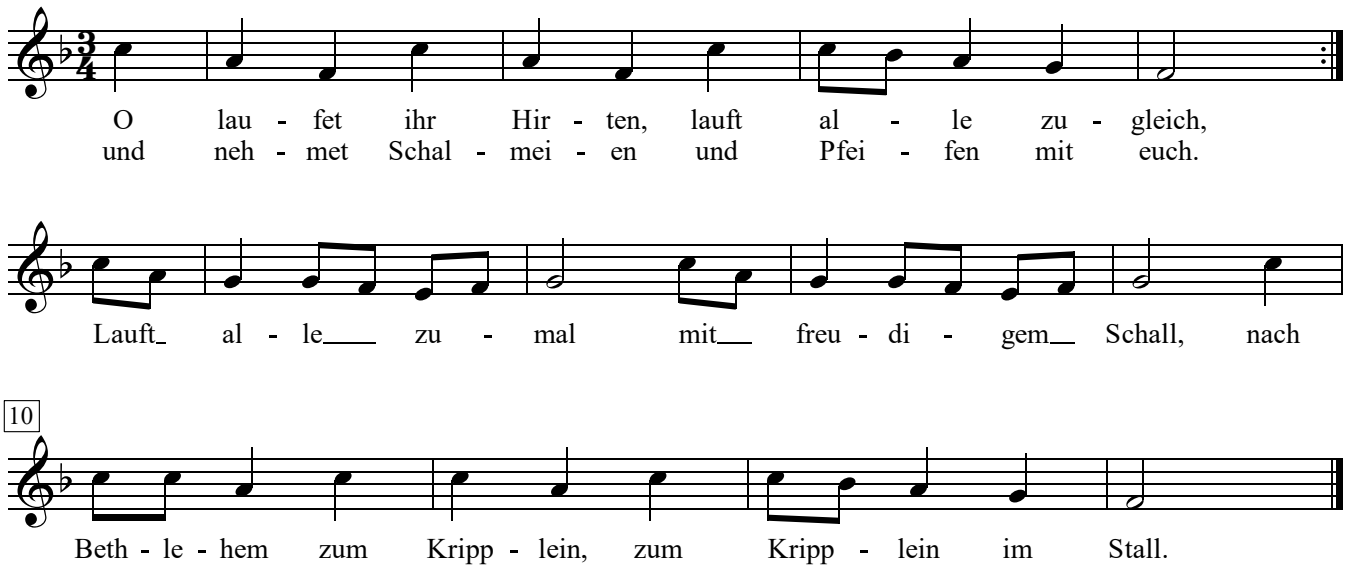
5. Ihr Herren, nehmt's nicht wunder, wann einer desertiert,
wir werden wie die Hunde mit Schlägen strapleziert;
und bringen sie uns wieder, sie henken uns nicht auf,
das Kriegsrecht wird gesprochen: Der Kerl muss Gassen lauf!

6. Und wann wir Gassen laufen, so spielet man uns auf
mit Waldhorn und Trompeten, da geht es tapfer drauf;
da werden wir gehauen von einem Musketier,
der eine hat's Bedauern, der andre gönnt es mir.

7. Und werden wir dann alt, wo wenden wir uns hin?
Die Gesundheit ist verloren, die Kräfte sind dahin!
Und endlich wird es heißen: Ein Vogel und kein Nest!
Geh', Alter, nimm den Schnappsack, bist auch Soldat gewest!

Melodievorlage zu diesem Soldatenlied war ein Husarenlied (Wir preußischen Husaren) aus dem Siebenjährigen Krieg (1756-1763). Das Original wurde erstmals 1758 auf einem Fliegenden Blatt (Vier neue Kriegs- und Husarenlieder) veröffentlicht. Etwa um 1800 entstand O König von Preußen*, worin - im Gegensatz zum Originaltext - die Unzufriedenheit über das Soldatenleben ausgedrückt wurde. Das Singen dieser Fassung war damals unter Strafe verboten.*

O laufet ihr Hirten



1. O laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich
Und nehmet Schalmeien und Pfeifen mit euch!
Lauft alle zumal mit freudigem Schall.
Nach Bethlehem zum Kripplein, zum Kripplein im Stall.

2. Ein Kindlein ist g'sehen wie Engel so schön,
Dabei auch sein alter Vater tut stehn.
Eine Jungfrau schön zart, nach englischer Art:
Es hat mich erbarmet ganz inniglich hart.

3. Ach wenn ich nur hätte mein Häuslein dahier,
Das dorten im Tale alleine tut stehn,
Wie wär' ich so froh, blieb alleweil do,
Ein Essen wollt' kochen und warten schön auf.

4. Was soll ich dem Kindlein verehren zur Gab?
Ein Lämmlein ist alles, was ich nur hab,
Ein Windlein dazu, gilt's auch schon mein'm Bu,
Damit man das Kindlein kann decken fein zu.

5. Mein Nachbar, lauf hurtig, bring's Wieglein daher!
Will's Kindlein reinlegen, es zittert so sehr.
Ei, eia, popei! Liebes Kindel, schlaf ein!
Im Krippel zart's Jesulein, ei, eia, popei!

O laufet, ihr Hirten

Melodie & Text: Volkslied aus Glatz, 18. Jahrhundert



1. O laufet, ihr Hirten, lauft alle zugleich
und nehmet Schalmeien und Pfeifen mit euch!
Lauft alle zumal mit freudigem Schall
nach Bethlehem zum Kripplein, zum Kripplein im Stall!

2. Ein Kindlein ist geboren wie ein Engel so schön!
Dabei auch ein herzlieber Vater tut stehn.
Ein' Jungfrau, schön zart nach eng'lischer Art:
Es hat mich erbarmet ganz inniglich hart.

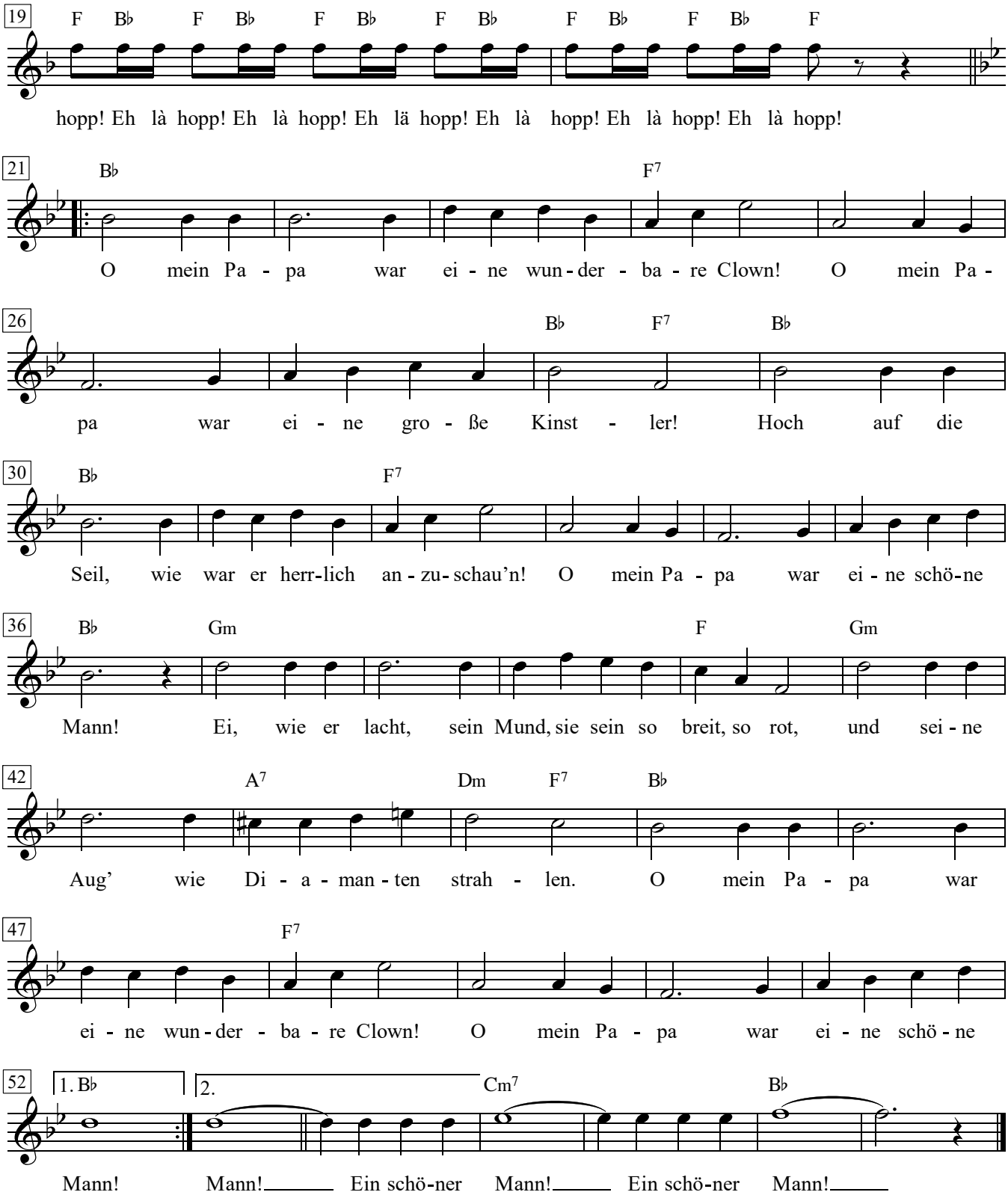
3. Mein Nachbar, lauf hurtig, bring's Wieglein daher,
will's Kindlein drein legen, es frieret so sehr.
Ei, eia popei, lieb's Kindlein, schlaf ein
im Kripplein, zart's Jesulein, ei, eia popei!

O mein Papa

Oh, ich könnte ihnen so viel erzählen von meine Papa,
er war eine beriemte Zirkusclown.

Musik & Text: Paul Burkhard




19
F B♭ F B♭ F B♭ F B♭ F B♭ F B♭ F
hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh lä hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp!
21
B♭ F7
O mein Pa - pa war ei - ne wun - der - ba - re Clown! O mein Pa -
26
B♭ F7 B♭
pa war ei - ne gro - ße Kinst - ler! Hoch auf die
30
B♭ F7
Seil, wie war er herr-lich an - zu- schau'n! O mein Pa - pa war ei - ne schö-ne
36
B♭ Gm F Gm
Mann! Ei, wie er lacht, sein Mund, sie sein so breit, so rot, und sei - ne
42
A7 Dm F7 B♭
Aug' wie Di - a - man - ten strah - len. O mein Pa - pa war
47
F7
ei - ne wun - der - ba - re Clown! O mein Pa - pa war ei - ne schö - ne
52
1. B♭ 2. Cm7 B♭
Mann! Mann! Ein schö-ner Mann! Ein schö-ner Mann!

Oh, ich könnte ihnen so viel erzählen von meine Papa,
er war eine beriemte Zirkusclown.

1. Papa wie ein Pfeil sprang hinauf auf die Seil,
eh là hopp, eh là hopp, eh là hopp!
Er spreizte die Beine ganz weit auseinand',
sprang hoch in die Luft und stand auf der Hand,
eh là hopp, eh là hopp, eh là hopp!
Er lachte haha! Und machte haha! Ganz sachte haha!
Und rief: Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp!
Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp!
Er ritt auf die Seil ganz hoch in der Luft!
Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp!
Das konnte er machen zwölf Mal ohne Mieh,
er lachte dazu und fürchte sich nie!
Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp!
Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp! Eh là hopp!
Eh là hopp! Eh là hopp!

Refrain:
|: O mein Papa war eine wunderbare Clown!
O mein Papa war eine große Kinstler!
Hoch auf die Seil, wie war er herrlich anzuschau'n!
O mein Papa war eine schöne Mann!
Ei, wie er lacht, sein Mund, sie sein so breit, so rot,
und seine Aug' wie Diamanten strahlen.
O mein Papa war eine wunderbare Clown!
O mein Papa war eine schöne Mann! :|
Ein schöner Mann! Ein schöner Mann!

Ó, ó, menino, ó

Melodie & Text:
aus der Region Trás-os-Montes in Portugal



1. Ó, ó, menino, ó.
Ó, ó, ó, menino, ó.
Te(e)u pai foi ao eiró,
c'uma vara d'aguilhão,
pr'a matar o perdigão,
pr'a matar o perdigão.

2. Ó, ó, ó,
ó, menino, ó.
Te(e)u pai foi ao eiró,
tua mãe à borboleta,
logo te vem dar a teta,
logo te vem dar a teta.

1. Oh, oh, Junge, oh.
Oh, oh, Junge, oh.
Dein Vater ging zum Dorfplatz
mit einem Stock, der eine Spitze hat,
um ein Rebhuhn zu töten,
um ein Rebhuhn zu töten.

2. Oh, oh, Junge, oh.
Oh, oh, Junge, oh.
Dein Vater ging zum Dorfplatz,
deine Mutter zum Schmetterling,
bald wird sie kommen und dir die Brust geben,
bald wird sie kommen und dir die Brust geben.

O selige Nacht

Christoph Bernhard Verspoell (1743-1818)

Melodie:
Aus Kaspar Carlis Gesangbuch (1800)



1. O selige Nacht! In himmlischer Pracht
erscheint auf der Weide ein Bote der Freude
den Hirten, die nächtlich die Herde bewacht.

2. Wie tröstlich er spricht: „O fürchtet euch nicht!
Ihr waret verloren, heut ist euch geboren
der Heiland, der allen das Leben verspricht!

3. Seht Bethlehem dort, den glücklichen Ort!
Da werdet ihr finden, was wir euch verkünden,
das sehnlich erwartete göttliche Wort."

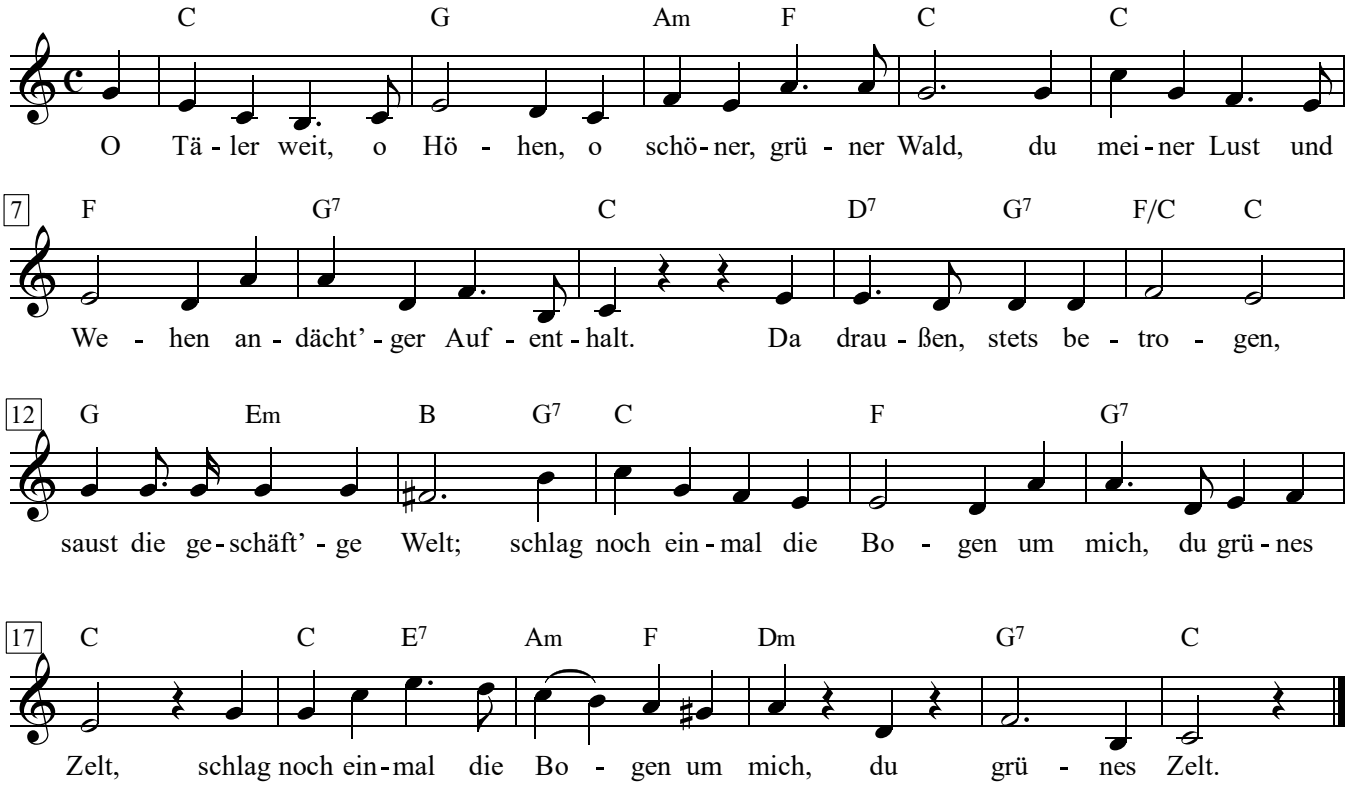
4. Voll Freude sie sind, sie eilen geschwind
und finden im Stalle das Heil für uns alle:
In Windeln gewickelt das göttliche Kind.

5. O tröstliche Zeit, die alle erfreut!
Sie lindert die Schmerzen, sie weckt die Herzen
zum Danke, zur Liebe, zur himmlischen Freud.

O Täler weit, o Höhen - Abschied vom Walde

Joseph von Eichendorff (1788- 1857), 1810

Melodie: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847),
»Sechs Lieder im Freien zu singen für vierstimmigen gemischten Chor«
op. 59 Nr. 3 (»Abschied vom Walde«), 1843



1. O Täler weit, o Höhen,
o schöner, grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächt'ger Aufenthalt.
Da draußen, stets betrogen,
saust die geschäft'ge Welt;
|: schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt. .|

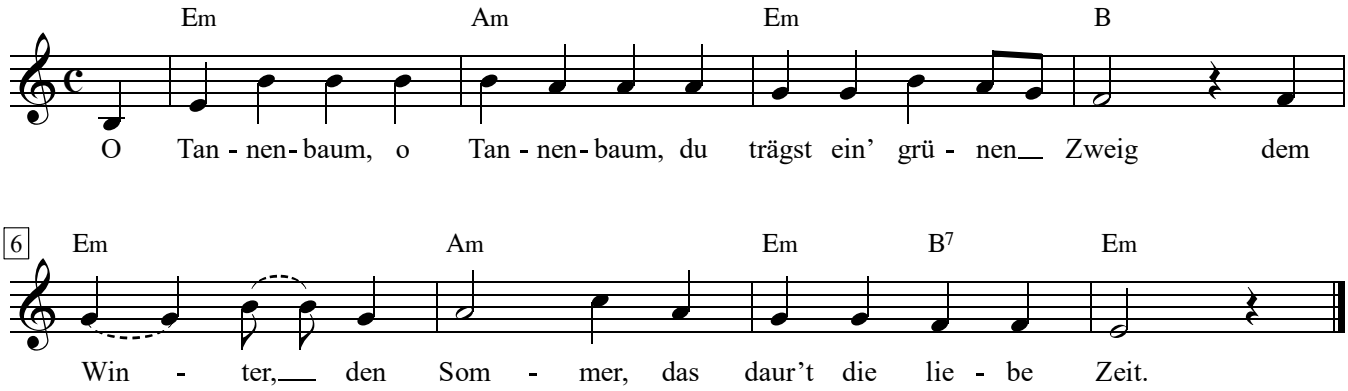
2. Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
dass dir dein Herz erklingt:
Da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
|: da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit. :|

3. Im Walde steht geschrieben
ein stilles, ernstes Wort
vom rechten Tun und Lieben
und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte schlicht und wahr.
|: Und durch mein ganzes Wesen
ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd ich dich verlassen,
fremd in der Fremde gehn,
auf bunt bewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn;
und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
|: mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt. :|

O Tannenbaum, du trägst ein’ grünen Zweig

Melodie & Text: Volkslied aus Westfalen,
1812 von August von Harthausen aufgezeichnet



1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du trägst ein’ grünen Zweig
dem Winter, den Sommer,
das dau’rt die liebe Zeit.

2. Warum sollt ich nicht grünen,
da ich noch grünen kann?
Ich hab nicht Mutter noch Vater,
der mich versorgen kann.

3. Und der mich kann versorgen,
das ist der liebe Gott,
der lässt mich wachsen und grünen,
drum bin ich stark und groß.

O Tannenbaum, du trägst einen grünen Zweig

aus dem 16. Jhd. *Weise:* Paderborn (1812)



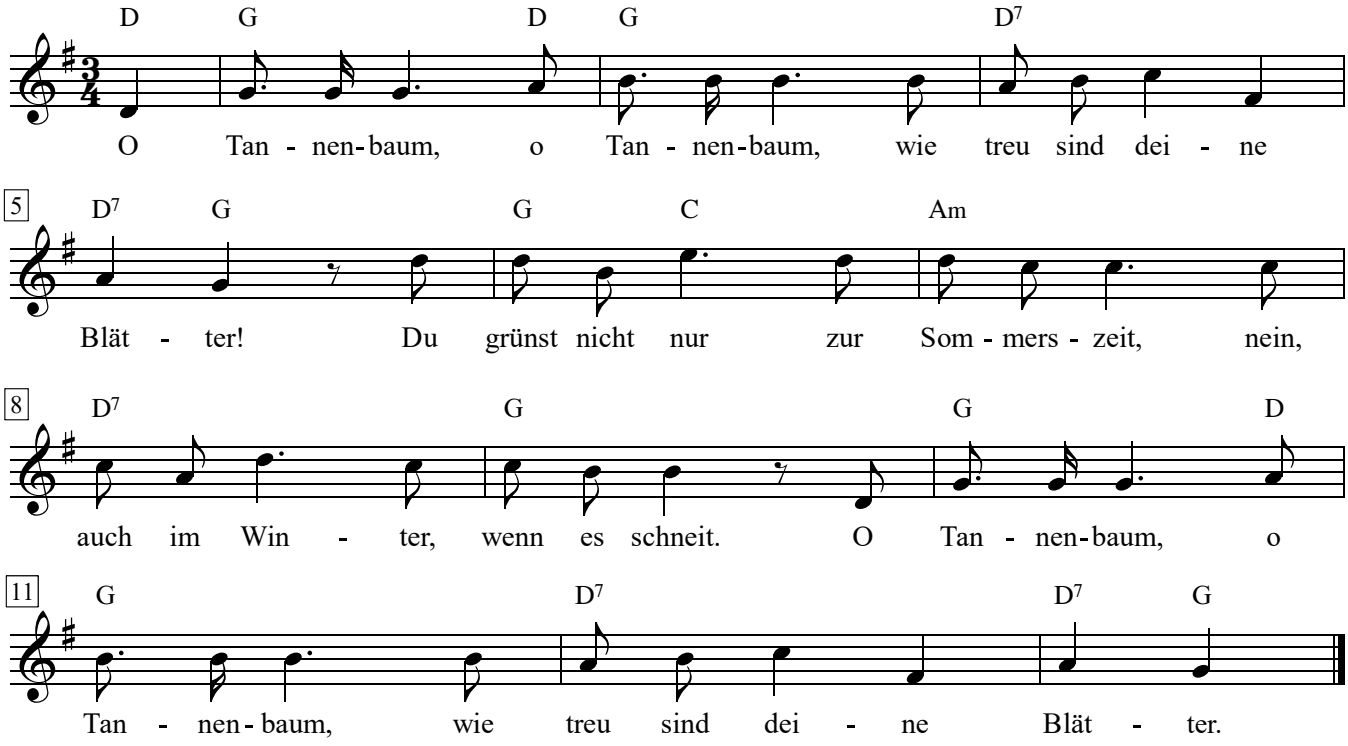
1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du trägst ein' grünen Zweig,
den Winter, den Sommer,
das daurt die liebe Zeit.

2. „Warum sollt ich nicht grünen,
da ich noch grünen kann?
Ich hab nicht Mutter noch Vater,
der mich versorgen kann.

3. Und der mich kann versorgen,
das ist der liebe Gott,
der lässt mich wachsen und grünen,
drum bin ich schlank und groß."

O Tannenbaum, o Tannenbaum

Ernst Anschütz (1824) — Volksweise (1799)



1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur
zur Sommerszeit, nein,
auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter.

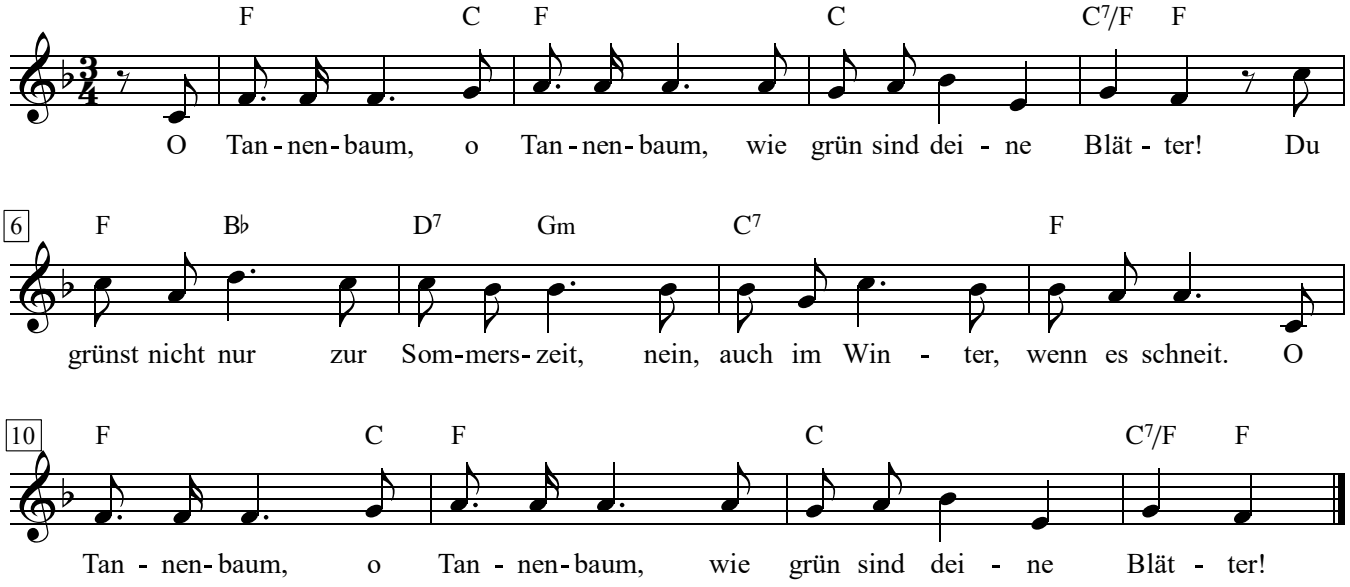
2. Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hocherfreut.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.

O Tannenbaum

Text: Strophe 1 August Zarnack (1777-1827) 1820;
Strophe 2 und 3 Ernst Anschütz (1780-1861) 1824

Melodie: nach dem Handwerkslied »Es lebe hoch«, vor 1799



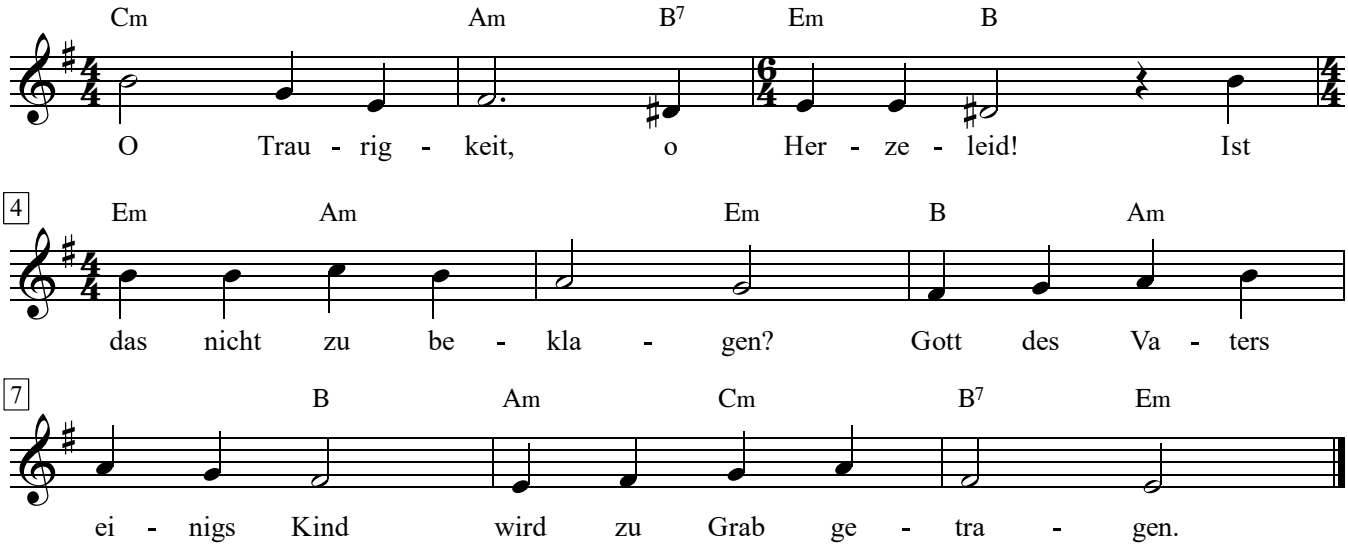
1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter!

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hoch erfreut.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.

O Traurigkeit, o Herzeleid

Johann Rist



1. O Traurigkeit, o Herzeleid!
Ist das nicht zu beklagen?
Gott des Vaters einigs Kind
wird zu Grab getragen.

2. O höchstes Gut, unschuldigs Blut!
Wer hätt dies mögen denken,
dass der Mensch sein' Schöpfer sollt
an das Kreuz aufhenken!

3. O heiße Zähr, fließ immermehr!
Wen sollt dies nicht bewegen,
weil sich über Christi Tod
selbst die Felsen regen.

4. Wie große Pein, Maria rein,
leidst du über die Maßen!
Denn du bist von Jedermann
ganz und gar verlassen.

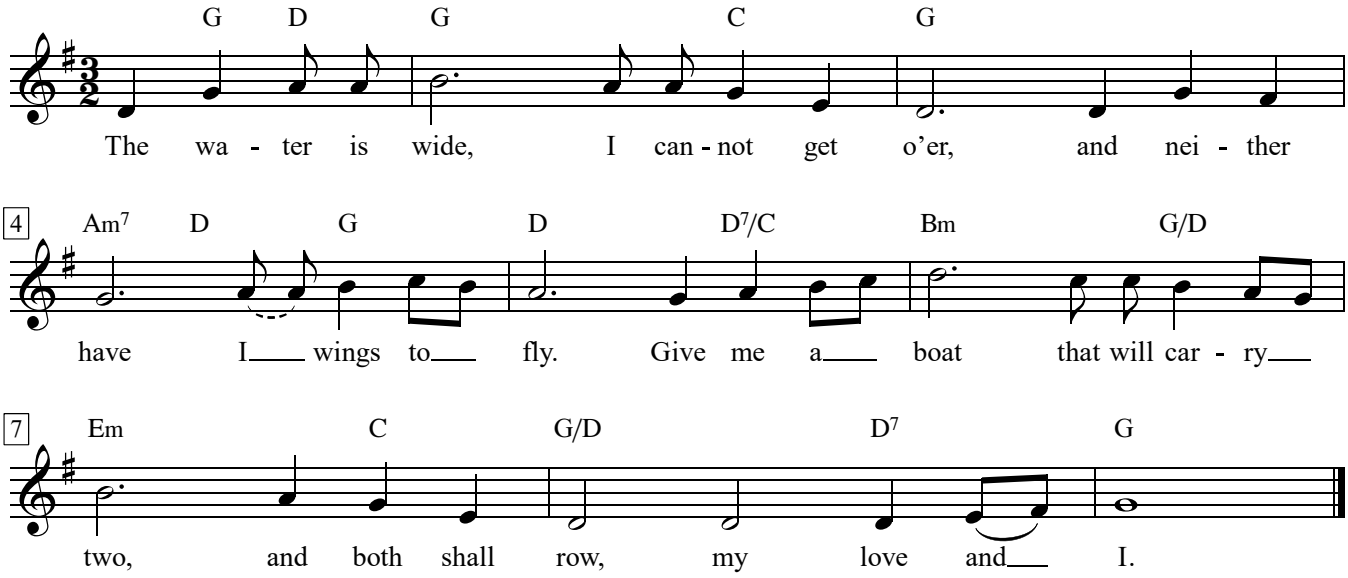
5. Wie schwer ist doch der Sünden Joch,
weil es tut unterdrücken
Gottes Sohn, als er das Kreuz
trug auf seinem Rücken.

6. O großer Schmerz, o steinern Herz!
Steh ab von deinen Sünden,
wenn du willst nach deinem Tod
Gottes Gnad empfinden.

Der Karfreitagsgesang auf das Leiden Christi wurde zur entsprechenden Prozession gesungen; er ist seit 1628 überliefert und wird bis heute in den christlichen Kirchen intoniert. Die achtstrophige evangelische Fassung schrieb Johann Rist 1641: »Es ist mir der erste Vers dieses Grabliedes benebst seiner andächtigen Melodie ungefähr [=zufällig] zu Händen kommen ... habe ich die übrigen sieben hinzugefügt.« Von diesen bieten die evangelischen Gesangbücher heute nur noch drei; hier die Fassung des Mainzer Gesangbuchs (1628).

O waly, waly

Melodie & Text: um 1600
Melodie: ursprünglich schottischer Herkunft



1. The water is wide, I cannot get o'er,
and neither have I wings to fly.
Give me a boat that will carry two,
and both shall row, my love and I.

2. O, down in the meadows the other day,
agath'ring flow'rs both fine and gay,
agath'ring flow'rs both red and blue,
I little thought what love can do.

3. I leaned my back up against some oak,
thinking that he was a trusty tree;
but first he bended, and then he broke,
and so did my false love to me.

4. A ship there is, and sails the sea.
She's loaded deep as deep can be,
but not so deep as the love I'm in:
I know not if I sink or swim.

5. O, love is handsome and love is fine,
and love's a jewel while it is new.
But when it is old, it groweth cold,
and fades away like morning dew.

1. Das Meer ist weit, ich kann es nicht überqueren
und hab auch keine Flügel um zu fliegen.
Gib mir ein Boot für zwei,
meine Liebe und ich werden rudern.

2. Neulich sammelte ich schöne Blumen
auf den Wiesen, rote und blaue,

und dachte ein wenig darüber nach, zu was die Liebe alles fähig ist.

3. Ich lehnte mich gegen eine Eiche,
dachte, sie wäre ein vertrauenswürdiger Baum,
doch erst bog sie sich, dann brach sie,
genau wie es meine falsche Liebe mir angetan hatte.

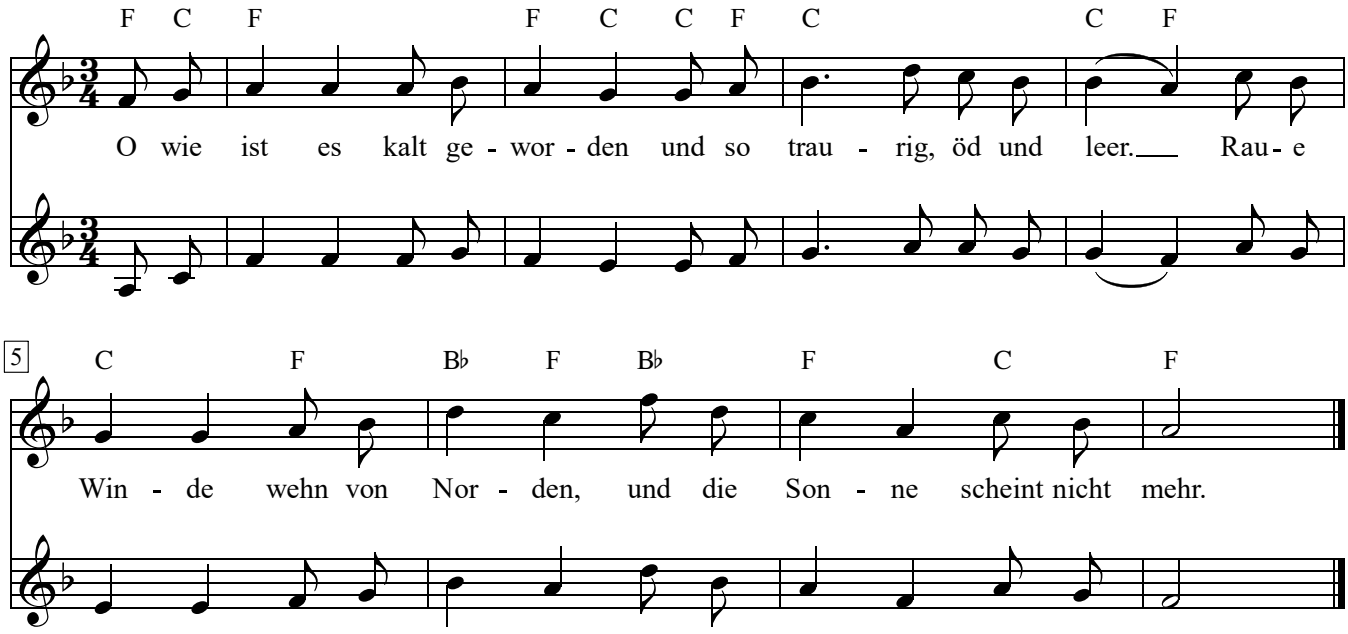
4. Sie ist ein schwer beladenes Schiff auf See,
doch nicht so schwer
wie ich mit Liebe beladen bin,
ich weiß nicht, ob ich untergehe oder schwimme.

5. O, Liebe ist schön und gut,
neue Liebe ist ein Juwel,
doch mit der Zeit kühlt die Liebe ab
und verschwindet wie der Morgentau.

Melodie: ursprünglich schottischer Herkunft, Erstdruck in der vorliegenden Form in Cecil Sharps »Folk Songs From Somerset«, 1906 »Waly« ist ein simpler, aber eindringlicher Ausruf von Trauer oder Schmerz; »to wail« bedeutet weinen oder schluchzen.

O wie ist es kalt geworden

Text & Melodie:
Hoffmann von Fallersleben (1835/1822)



1. O wie ist es kalt geworden
und so traurig, öd und leer.
Raue Winde wehn von Norden,
und die Sonne scheint nicht mehr.

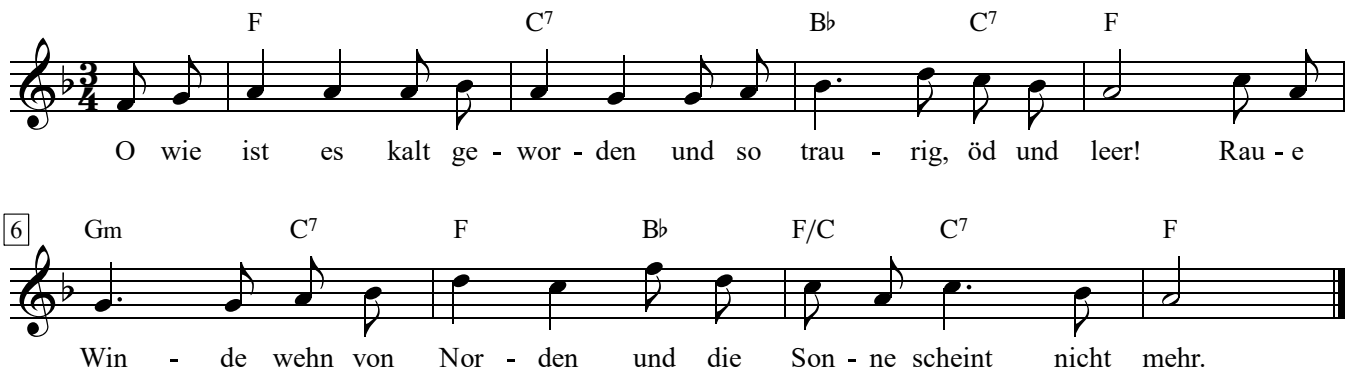
2. Auf die Berge möcht ich fliegen,
möchte sehn ein grünes Tal,
möcht in Gras und Blumen liegen
und mich freun am Sonnenstrahl.

3. Möchte hören die Schalmeien
und der Herden Glockenklang,
möchte freuen mich im Freien
an der Vögel süßem Sang.

4. Schöner Frühling, komm doch wieder,
lieber Frühling, komm doch bald!
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
schmücke wieder Feld und Wald.

O wie ist es kalt geworden

Melodie & Text:
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798 -1874), um 1835



1. O wie ist es kalt geworden
und so traurig, öd und leer!
Raue Winde wehn von Norden
und die Sonne scheint nicht mehr.

2. Auf die Berge möcht ich fliegen,
möchte sehn ein grünes Tal,
möcht in Gras und Blumen liegen
und mich freun am Sonnenstrahl.

3. Möchte hören die Schalmeien
und der Herden Glockenklang,
möchte freuen mich im Freien
an der Vögel süßem Sang.

4. Schöner Frühling, komm doch wieder,
lieber Frühling, komm doch bald;
bring uns Blumen, Laub und Lieder,
schmücke wieder Feld und Wald!

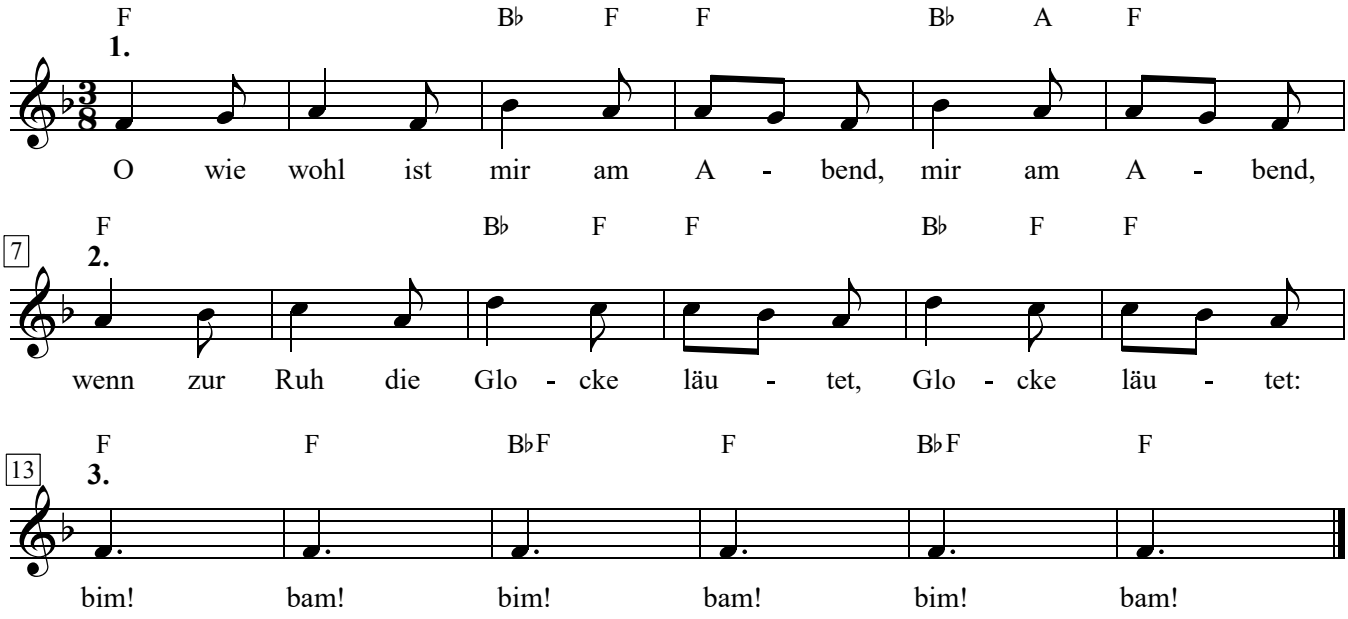
5. Ja, du bist uns treu geblieben,
kommst nun bald in Pracht und Glanz,
bringst nun bald all deinen Lieben
Sang und Freude, Spiel und Tanz.

O wie wohl ist mir am Abend

Kanon

Christian J. Schulz (1773-1827)

Christian J. Schulz (1773-1827)

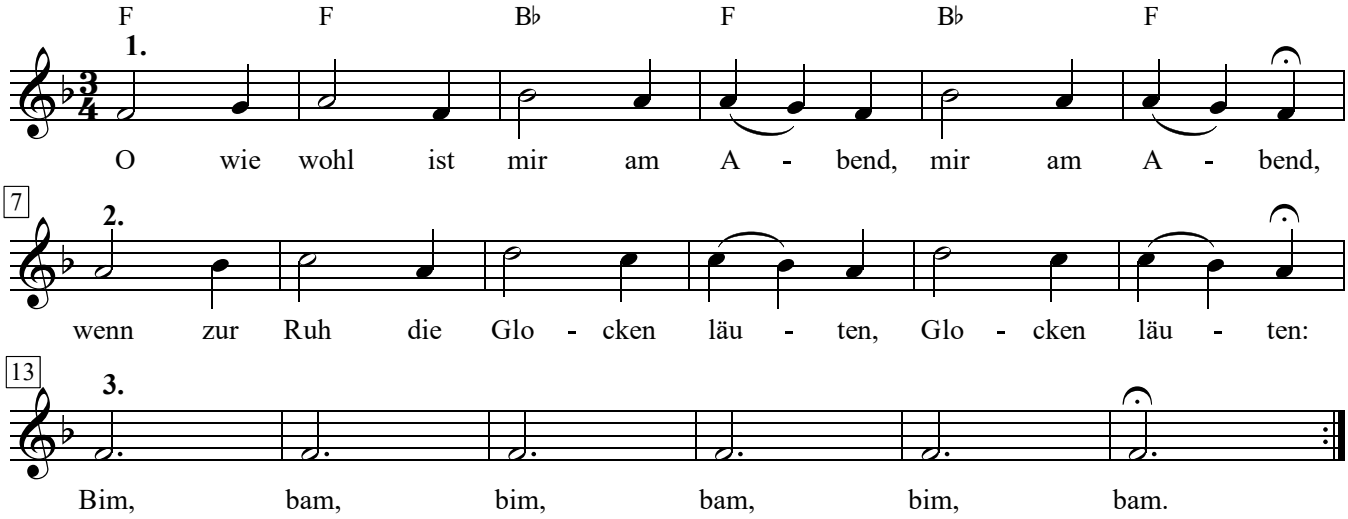


O wie wohl ist mir am Abend, mir am Abend,
wenn zur Ruh die Glocke läutet: Glocke läutet:
bim! bam! bim! bam! bim! bam!

O wie wohl ist mir am Abend

Kanon

Melodie & Text: volkstümlich, nach dem Kanon
»Ich bin fröhlich« von Carl Friedrich Schulz (1784 -1850)

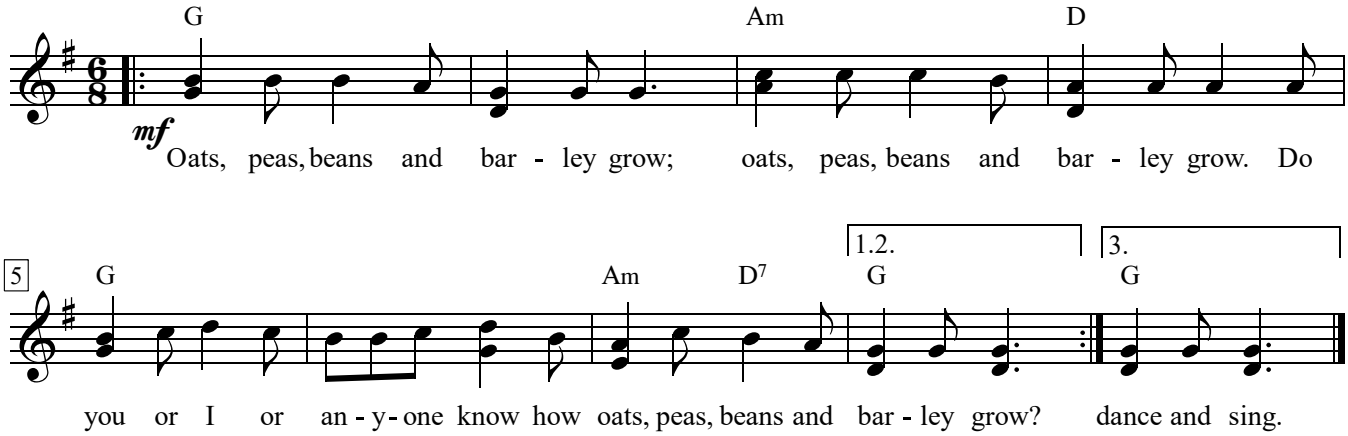


O wie wohl ist mir am Abend, mir am Abend,
wenn zur Ruh die Glocken läuten, Glocken läuten:
Bim, bam, bim, bam, bim, bam.

Oats, Peas, Beans and Barley Grow

Traditional

Moderately fast



1. Oats, peas, beans and barley grow;
Oats, peas, beans and barley grow.
Do you or I or anyone know
How oats, peas, beans and barley grow?

2. First the farmer sows his seed,
Then he stands and takes his ease;
He stamps his foot and claps his hands,
And turns around to view the land.

3. Waiting for a partner,
Waiting for a partner,
Open the ring and take one in
While we all gaily dance and sing.

Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n

Lied aus dem Film "Ich liebe alle Frauen"

Text: Ernst Marischka *Musik:* Robert Stolz




16
Am
C7
F
C7
A - ber ich, a - ber ich ha - be zehn bis
Ist er blond, liebt er braun. Ist er braun, bei
mf
22
Gm7
C7
F
C7
(C♯v)
zwölf und mehr bei - nah'! Denn für mich, ja, für
ihm nur blond ge - winnt! A - ber ich, im Ver
mf
27
Dm
Am
E7
Am
mich sind die Mä - dels nur zum Küs - sen da! Tra-la - la - la - la - la! Ob
trau'n, bin in punk - to Haa - re far - ben - blind. Tra-la - la - la - la - la!
p


REFRAIN
33
F
C7
blond, ob braun, ich lie - be al - le Frau'n! Mein Herz
38
F
ist groß! Doch was ich tu', ich
43
E7
Bm7
Gm6
E7
A
den - ke im - mer - zu an Ei - - - ne bloß!


48
C7
F
Und die - se Ei - ne, die - se
p
53
C7
F
C7
Klei - ne, die hat Bei - ne! Und ei - nen Mund
58
F
Am
E7
A
hat die Klei - ne, ja, das Ei - ne ist mir son - nen - klar:
f


64
C7
F
C7
Ob blond, ob braun, ich lie - be al - le Frau'n! Mein Herz
70
F
ist groß! Und doch ge - hört's nur
75
B♭
F
im Tempo
C7
1.
F
Ei - ner of - fen - bar! Denn die Ei - ne, die ich mei - ne, küsst ja fa - mos!
f
ff
a tempo
Zum Tanz a
ohne Fermaten



1. Ein Ideal hat jede Frau, jeder Mann!
Und jeder Mann hat seinen Liebesroman!
Aber ich, aber ich
habe zehn bis zwölf und mehr beinah'!
Denn für mich, ja, für mich
sind die Mädels nur zum Küssen da!
Tralalalalala!

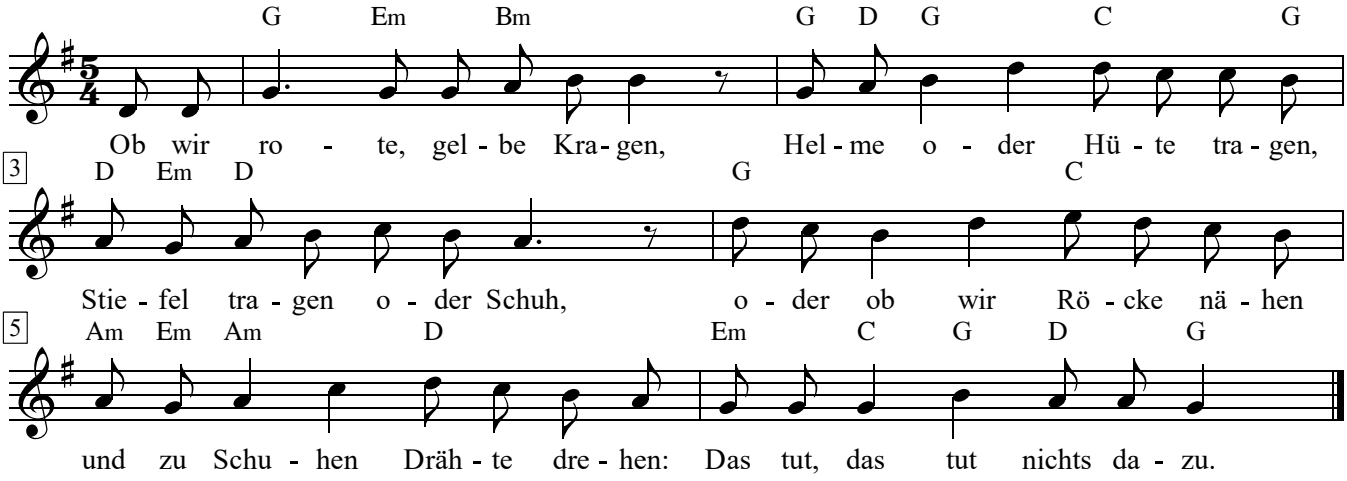
Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n!
Mein Herz ist groß!
Doch was ich tu', ich denke immerzu
an Eine bloß!
Und diese Eine, diese Kleine, die hat Beine!
Und einen Mund hat die Kleine, ja, das Eine
ist mir sonnenklar:
Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n!
Mein Herz ist groß!
Und doch gehört's nur Einer offenbar!
Denn die Eine, die ich meine,
küsst ja famos!

2. Das ist mein Typ, sagt jede Frau, jeder Mann!
Im Leben ganz genau so wie im Roman!
Ist er blond, liebt er braun.
Ist er braun, bei ihm nur blond gewinnt!
Aber ich, im Vertrau'n,
bin in punkto Haare farbenblind.
Tralalalalala!

Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n!
Mein Herz ist groß!
Doch was ich tu', ich denke immerzu
an Eine bloß!
Und diese Eine, diese Kleine, die hat Beine!
Und einen Mund hat die Kleine, ja, das Eine
ist mir sonnenklar:
Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n!
Mein Herz ist groß!
Und doch gehört's nur Einer offenbar!
Denn die Eine, die ich meine,
küsst ja famos!

Ob wir rote, gelbe Kragen

(Bürgerlied)



1. Ob wir rote, gelbe Kragen,
Helme oder Hüte tragen,
Stiefel tragen oder Schuh,
oder ob wir Röcke nähen
und zu Schuhen Drähte drehen:
Das tut, das tut nichts dazu.

2. Ob wir können präsidieren
Oder müssen Akten schmieren,
Ohne Rast und ohne Ruh;
Ob wir just Collegia lesen
Oder aber binden Besen:
Das tut, das tut nichts dazu.

3. Ob wir stolz zu Rosse reiten,
Oder ob zu Fuß wir schreiten
Fürbass unserm Ziele zu;
Ob uns Kreuze vorne schmücken
Oder Kreuze hinten drücken:
Das tut, das tut nichts dazu.

4. Aber ob wir Neues bauen
Oder Altes nur verdauen,
Wie das Gras verdaut die Kuh;
Ob wir in der Welt was schaffen
Oder nur die Welt begaffen:
Das tut, das tut was dazu.

5. Ob im Kopfe etwas Grütze
Und im Herzen Licht und Hitze,
Dass es brennt in einem Nu;
Oder ob wir hinter Mauern
Stets im Dunkel träge kauern:
Das tut, das tut was dazu.

6. Ob wir rüstig und geschäftig,
Wo es gilt zu wirken kräftig,
Immer tapfer greifen zu;
Oder ob wir schläfrig denken:
„Gott wird's wohl im Schlafe schenken!'
Das tut, das tut was dazu.

7. Drum ihr Bürger, drum ihr Brüder,
Alle eines Bundes Glieder,
Was auch jeder von uns tu -
Alle, die dies Lied gesungen,
So die Alten wie die Jungen,
Tun wir, tun wir denn dazu!

Ob wir rote gelbe Kragen

(Bürgerlied)



1. Ob wir rote, gelbe Kragen,
Helme oder Hüte tragen,
Stiefel tragen oder Schuh,
oder ob wir Röcke nähen
und zu Schuhen Drähte drehen:
Das tut, das tut nichts dazu.

2. Ob wir können präsidieren
Oder müssen Akten schmieren,
Ohne Rast und ohne Ruh;
Ob wir just Collegia lesen
Oder aber binden Besen:
Das tut, das tut nichts dazu.

3. Ob wir stolz zu Rosse reiten,
Oder ob zu Fuß wir schreiten
Fürbass unserm Ziele zu;
Ob uns Kreuze vorne schmücken
Oder Kreuze hinten drücken:
Das tut, das tut nichts dazu.

4. Aber ob wir Neues bauen
Oder Altes nur verdauen,
Wie das Gras verdaut die Kuh;
Ob wir in der Welt was schaffen
Oder nur die Welt begaffen:
Das tut, das tut was dazu.

5. Ob im Kopfe etwas Grütze
Und im Herzen Licht und Hitze,
Dass es brennt in einem Nu;
Oder ob wir hinter Mauern
Stets im Dunkel träge kauern:
Das tut, das tut was dazu.

6. Ob wir rüstig und geschäftig,
Wo es gilt zu wirken kräftig,
Immer tapfer greifen zu;
Oder ob wir schläfrig denken:
„Gott wird's wohl im Schlafe schenken!'
Das tut, das tut was dazu.

7. Drum ihr Bürger, drum ihr Brüder,
Alle eines Bundes Glieder,
Was auch jeder von uns tu -
Alle, die dies Lied gesungen,
So die Alten wie die Jungen,
Tun wir, tun wir denn dazu!

Oh Come, All Ye Faithful

English carol



1. Oh come, all ye faithful,
Joyful and triumphant;
Oh come ye, oh come ye to Bethlehem.
Come and behold Him,
Born the King of angels.

Chorus:
Oh come, let us adore Him,
Oh come, let us adore Him,
Oh come, let us adore Him,
Christ the Lord.

2. Sing, choirs of angels,
Sing in exaltation,
Sing, all ye citizens of heaven above:
Glory to God
In the highest.
Chorus

Oh Dear, What Can the Matter Be?

Nursery rhyme

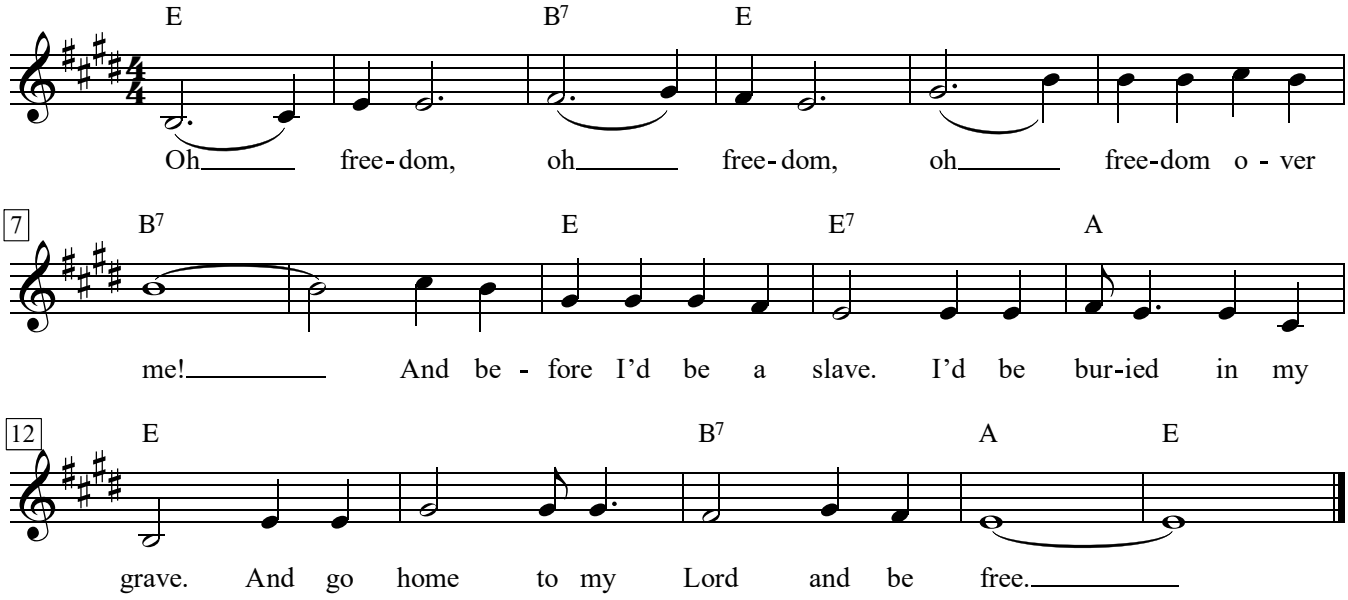


Chorus:
Oh dear, what can the matter be?
Dear, dear, what can the matter be?
Oh dear, what can the matter be?
Johnny's so long at the fair.

1. He promised to buy me a beautiful fairing,
A gay bit of lace that the lassies are wearing,
He promised he'd bring me a bunch of blue ribbons
To tie up my bonny brown hair.
Chorus

2. He promised he'd buy me a basket of posies,
A garland of lilies, a garland of roses,
A little straw hat to set off the blue ribbons
That tie up my bonny brown hair.
Chorus

Oh freedom



1. Oh freedom, oh freedom,
oh freedom over me!
And before I'd be a slave.
I'd be buried in my grave.
And go home to my Lord and be free.

2. No more moaning ... over me ...
And before I'll be a slave
I'll be buried in my grave
And go home to my Lord ...

3. No more crying ... over me ...
And before I'll be a slave,
I'll be buried in my grave
And go home to my Lord ...

4. There 'll be singing ... over me ...
And before I'll be a slave,
I'll be buried in my grave
And go home to my Lord ...

5. O freedom ... over me ...
And before I'll be a slave,
I'll be buried in my grave
And go home to my Lord ...

'Oh freedom' ist ein Spiritual der versklavten Neger aus den Südstaaten der USA, entstanden im 19. Jahrhundert. Durch den immer gleichermaßen aktuellen Wunsch nach Freiheit entstanden, den unterschiedlichsten Begebenheiten entsprechend, immer wieder neue Strophen, wie: No more Vietnam; No more Westmoreland

Oh Heideröslein!

Walter Rothenburg — Gerhard Winkler



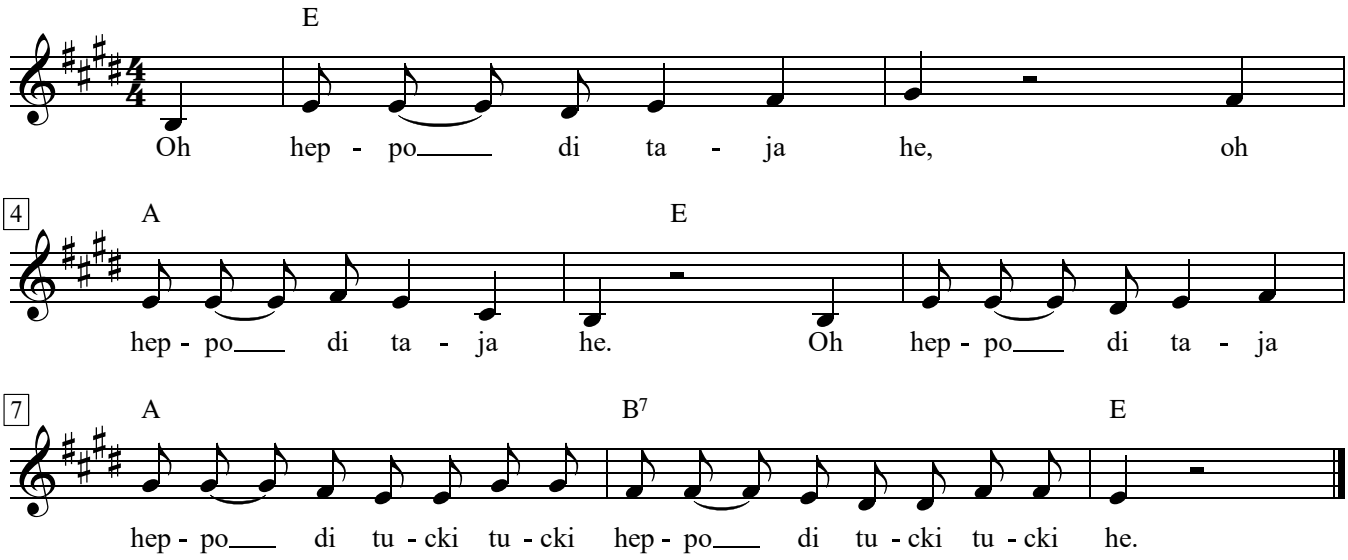
1. Durch die grüne Heide geht ein Mädchen jung und schön,
und ein junger Jägersmann sieht sie des Weges geh'n.
Pflückte schnell ein Röslein rot und zieht den grünen Hut,
und er spricht das Mädchen an, wie's ein Verliebter tut.

Refrain:
Oh Heideröslein, nimm dich in Acht, oh Heideröslein,
was der Jäger macht. Er brach die Rose und gab sie dir,
oh Heideröslein, er will dein Herz dafür!

2. Als die grüne Heide glänzt im Mondenschein,
gingen beide Hand in Hand, als sollte es so sein.
Heideröslein spürte nur, wie ihr das Herz dann schlug,
als der junge Jägersmann sie auf den Armen trug.

Oh heppo di taja he

mündlich überliefert



Oh hepp di taja he,
oh heppo di taja he.
Oh heppo di taja
heppo di tucki tukki
heppo di tucki tucki he.

Tipp 1
Folgende Bewegungen werden ausgeführt (gilt für einen Takt):
1. Auf die Oberschenkel patschen.
2. Hände in der Luft kreuzen und auf die Oberschenkel patschen (d. h. linke Hand auf rechten Oberschenkel und umgekehrt).
3. Nochmals auf die Oberschenkel patschen.
4. In die Hände klatschen.
Und wieder von vorne beginnen.

Tipp 2
Mit älteren Kindern kann folgende Version probiert werden: Alle sitzen im Kreis auf Stühlen dicht beieinander.
Auf «Oh» suchen alle den gemeinsamen Anfangston, indem sie z. B. alle Hände in die Kreismitte strecken und mit den Fingern zappeln. Dann geht das Patschen in folgender Reihenfolge los:

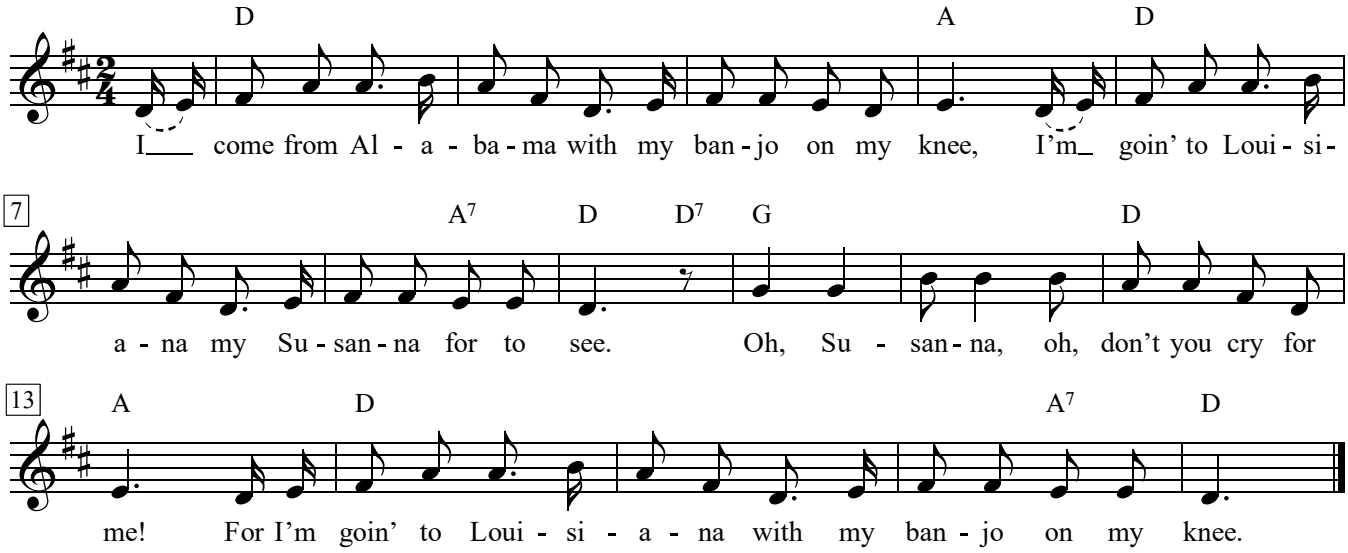
heppo - beide Hände patschen auf die Oberschenkel des rechten Nachbarn
di - beide Hände patschen auf die eigenen Oberschenkel
ta - beide Hände patschen auf die Oberschenkel der linken Nachbarin
ja - beide Hände patschen auf die eigenen Oberschenkel
he - wieder Oberschenkel des rechten Nachbarn usw.

Die vier Klatschbewegungen (Nachbar rechts, selbst, Nachbar links, selbst ...) werden das ganze Lied über durchgehalten. Erst langsam und dann schneller üben!

Oh, Susanna

(I come from Alabama)

Text & Melodie: Stephan Foster



1. I come from Alabama with my banjo on my knee,
I'm goin' to Louisiana my Susanna for to see.
Oh, Susanna, oh, don't you cry for me!
For I'm goin' to Louisiana with my banjo on my knee.

2. It rained all night, the day I left, the weather it was dry,
the sun so hot, I froze to death, Susanna, don't you cry!
Oh, Susanna . . .

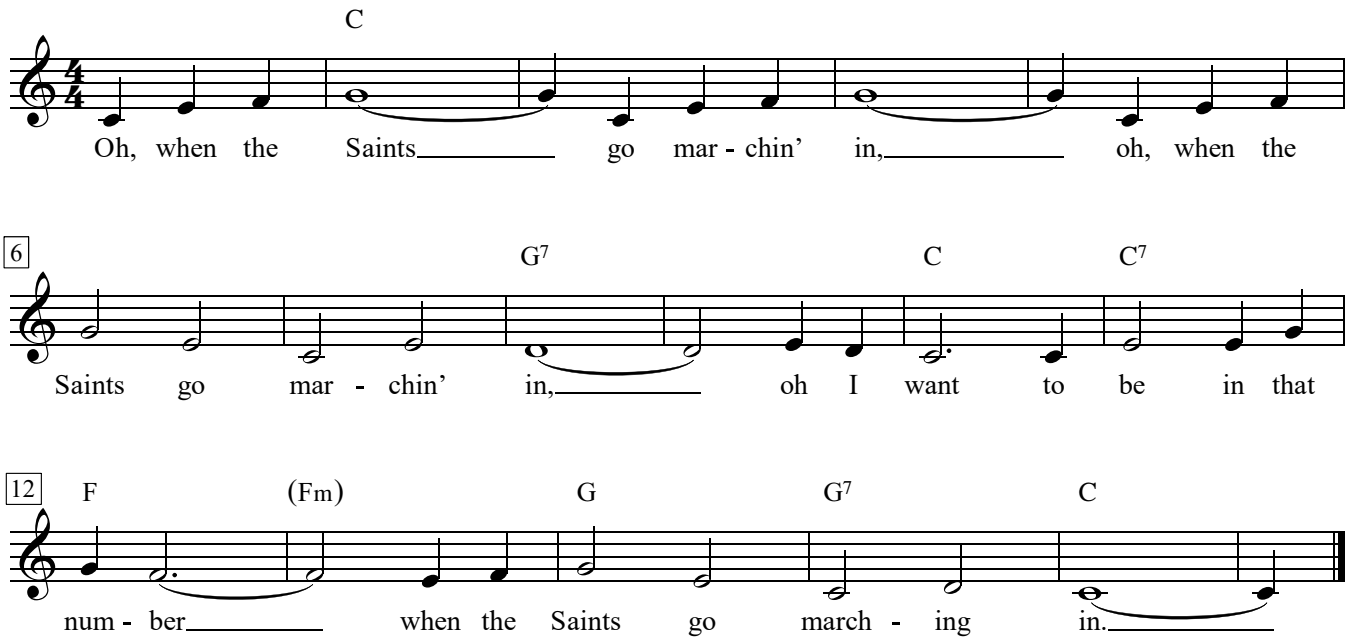
3. I had a dream the other night, when ev'rything was still,
I thought I saw Susanna dear a-coming down the hill.
Oh, Susanna . . .

4. The buckwheatcake was in her mouth, the tear was in her eye,
I said I'm coming from the south, Susanna, don't you cry!
Oh, Susanna . . .

5. I soon will be in New Orleans, and then I'll look around,
and when I find Susanna, I'll fall upon the ground.
Oh, Susanna . . .

6. But if I do not find her, then I'm surely bound to die,
and when I'm dead and buried, oh, Susanna, don't you cry!
Oh, Susanna . . .

Oh when the Saints go marching in



|: Oh, when the Saints go marchin' in, :|
oh I want to be in that number
when the Saints go marching in.

2. |: And when the sun begins to shine, :|
oh I want to be in that number,
when the sun begins to shine.

3. |: When Gabriel blows in his horn, :|
oh I want to be in that number,
when Gabriel blows in his horn.

4. |: And when the sun refuse to shine, :|
oh I want to be in that number,
when the sun refuse to shine

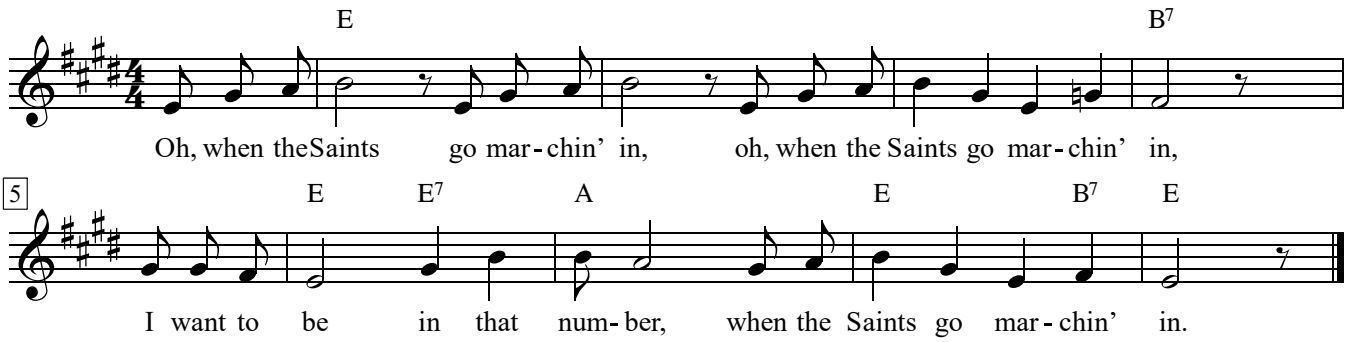
5. |: And when they gather round the throne, :|
oh I want to be in that number,
when they gather round the throne

6. |: And when they crown him King of Kings, :|
oh I want to be in that number,
when they crown him King of Kings

7. |: And on that Hallelujah-day, :|
oh I want to be in that number,
on that Hallelujah-day.

Oh when the Saints go marching in

Text & Melodie:
aus den USA, Spiritual.



1. Oh, when the Saints go marchin' in,
oh, when the Saints go marchin' in,
I want to be in that number,
when the Saints go marchin' in.

2. And when the stars begin to shine ...

3. And when the band begins to play ...

4. When Gabriel blows in his horn ...

5. And when the sun refuse to shine ...

6. And when they crown Him Lord of Lords ...

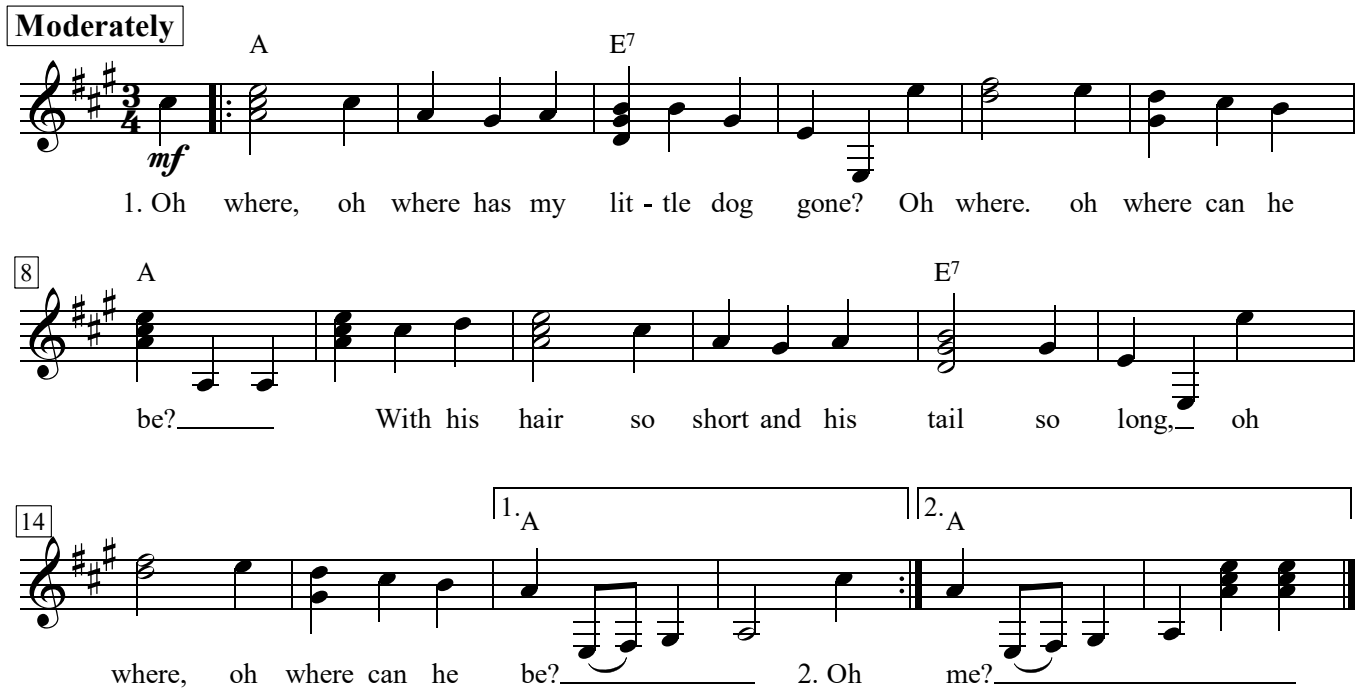
7. And on that hallelujahday ...

Saints = Heilige
I want to be in that number = ich möchte dabei sein
to refuse = sich weigern

Oh Where, Oh Where Has My Little Dog Gone

Sep. Winner

Traditional Melody



1. Oh where, oh where has my little dog gone?
Oh where. oh where can he be?
With his hair so short and his tail so long,
oh where, oh where can he be?

2. Oh where, oh where has my little dog gone?
Oh where, oh where can he be?
If you see him anywhere, won't you please
Bring back my doggie to me?

Ohne dich

Stefan Zauner, Aron Strobel,
Michael Kunze, Mario Killer

Stefan Zauner, Aron Strobel



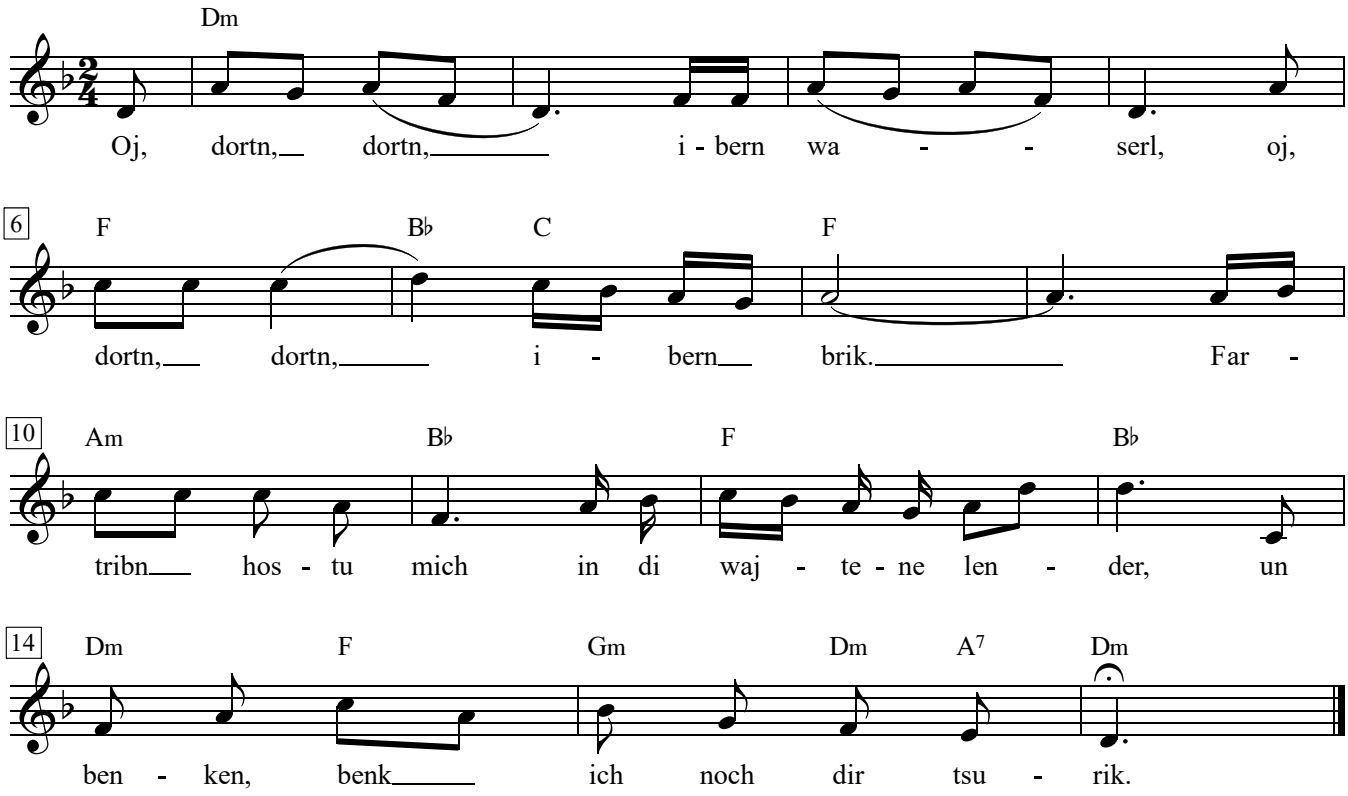
1. Ich will mich nicht verändern, um dir zu imponier'n
und nicht den ganzen Abend Probleme diskutier'n,
aber eines geb' ich zu, das, was ich will, bist du.
Ich will nichts garantieren, was ich nicht halten kann,
will mit dir was erleben, besser gleich, als irgendwann,
und ich gebe offen zu, das, was ich will, bist du.

Refrain:
Ohne dich schlaf' ich heut' Nacht nicht ein,
ohne dich fahr' ich heut' Nacht nicht heim
Ohne dich komm' ich heut' nicht zur Ruh'.
das, was ich will, bist du. (2x)

2. Ich will nicht alles sagen und möcht' so viel erklär'n
und nicht mit so viel Fragen den Augenblick zerstör'n,
aber eines geb' ich zu: das, was ich will, bist du.
Ich will auch nichts erzähl'n, was dich eh nicht interessiert,
will mit dir was erleben, was uns beide fasziniert,
du, ich gebe offen zu: das, was ich will, bist du.

Ohne dich schlaf' ich heut' Nacht nicht ein ...

Oj, dortn, dortn



1. Oj, dortn, dortn, ibern waserl,
oj, dortn, dortn, ibern brik.
Fartribn hostu mich in di wajtene lender,
un benken benk ich noch dir tsurik.

2. Oj, wifil owntlech, tsusamen gesesn,
oj, wifil owntlech, schpet in der nacht.
oj, wifil trerelech, mir hobn fargosn,
oj, bis mir hobn di übe tsusamengebracht.

3. Oj, helf mir, Gotenju, oj, Got in himl,
oj, helf mir, Gotenju, s is mir nischt gut!
schojn tsajt draj jorelech wi mir schpiln a libe,
un oisschoiln di libe konen mir nit!

4. Oj, dajne ojgelech, wi di schwartse karschelech,
oi, dajne lipelech, wi rosewe papir.
un dajne fingerlech, wi tint un wi feder,
oi, schraibn solstu ofte briw tsu mir.

1. Ach, dort, dort über dem Wasser, -
ach, dort, dort über der Brücke.
Vertrieben hast du mich in die weiten Länder
und ich sehne mich so nach dir.

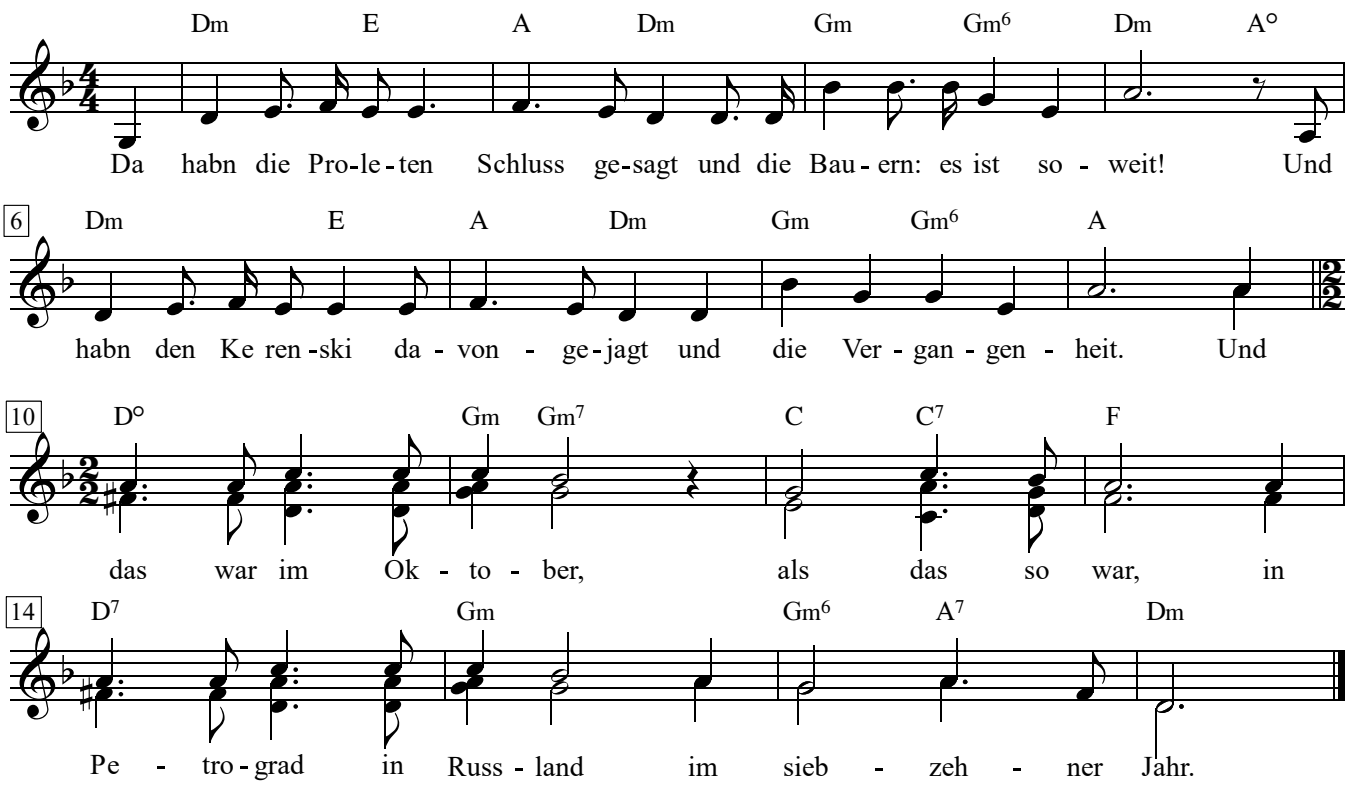
2. Ach, wieviele Abende sind wir zusammengesessen,
ach, wieviele Abende spät in der Nacht,
ach, wieviele Tränen haben wir vergossen,
bis wir zueinander gefunden haben.

3. Ach, hilf mir, lieber Gott, ach, Gott im Himmel,
ach, hilf mir, lieber Gott, mir ist so elend!
Schon drei Jahre lieben wir uns
und können die Liebe nicht leben!

4. Ach, deine Augen, wie die schwarzen Kirschen,
ach, deine Lippen, wie rosenrotes Papier,
und deine Fingerchen, wie Tinte und wie Feder,
ach, schreib mir oft.

Oktober-Song

Peter Hacks *(1957)* Rolf Kuhl



1. Da habn die Proleten Schluss gesagt
Und die Bauern: es ist soweit.
Und habn den Kerenski davongejagt
Und die Vergangenheit.
Und das war im Oktober,
Als das so war,
In Petrograd in Russland
Im siebzehner Jahr.

2. Da hat der Soldat das Gewehr umgewandt,
Da wurd er wieder Prolet.
Worauf sehr schnell vom Krieg abstand
Die Generalität.
Und das war im Oktober ...

3. Da hatte der Muschik den Bauch nicht voll,
Und da las er dann ein Dekret,
Dass der das Korn jetzt fressen soll,
Der auch das Korn abmäht.
Und das war im Oktober ...

4. Die Herrn habn durchs Monokel geguckt
Und haben die Welt regiert.
Und eh ein Matrose in die Newa spuckt,
Warn sie expropriiert.
Und das war im Oktober ...

5. Und der dies Lied euch singen tat,
Lebt in einer neuen Welt.
Der Kumpel, der Muschik, der rote Soldat
Habn die euch hingestellt.
Und das war im Oktober ...

Old Folks at Home

(Swanee River)

Stephen Foster



1. Way down upon the Swanee River,
Far, far away,
There's where my heart is turning ever,
There's where the old folks stay.
All up and down the whole creation
Sadly I roam,
Still longing for the old plantation,
And for the old folks at home.
Chorus:
All the world is sad and dreary
Everywhere I roam.
Oh, darkies, how my heart grows weary,
Far from the old folks at home.

2. All round the little farm I wandered,
When I was young;
Then many happy days I squandered,
Many the songs I sang.
When I was playing with my brother,
Happy was I;
Oh! take me to my kind old mother
There let me live and die.
Chorus

3. One little hut among the bushes,
One that I love,
Still sadly to my memory rushes
No matter where I rove.
When will I see the bees a-humming
All round the comb?
When will I hear the banjo strumming
Down in my good old home?
Chorus

Old King Cole

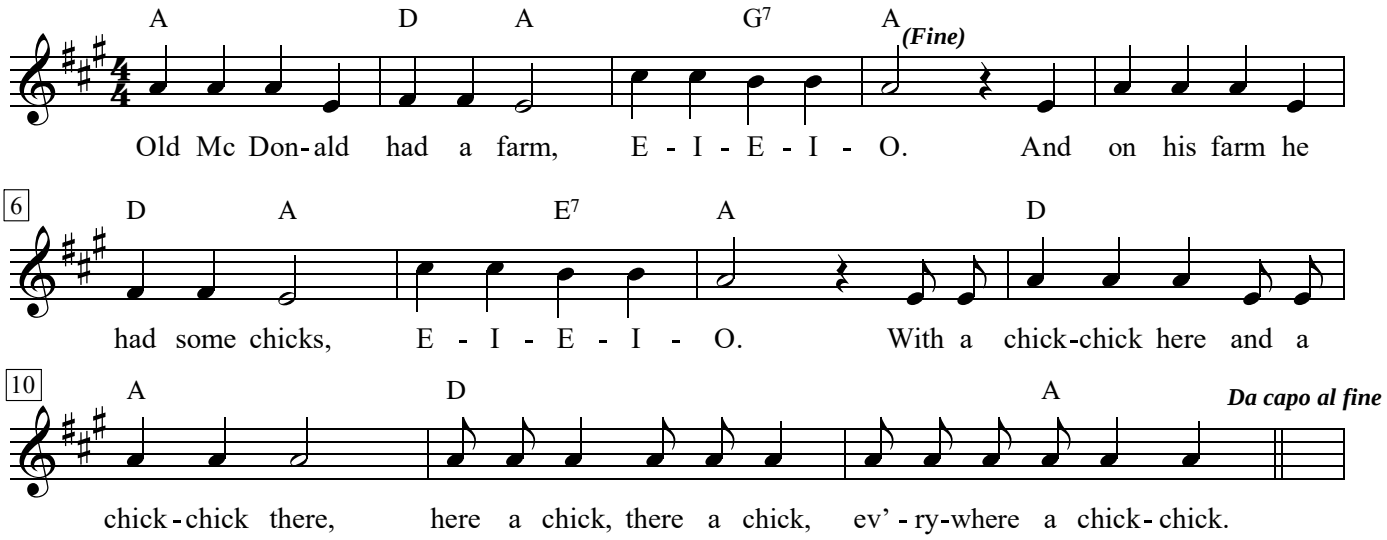
Moderately

Traditional



Old King Cole was a merry old soul,
And a merry old soul was he.
He called for his pipe, and he called for his bowl,
And he called for his fiddlers three.
Ev'ry fiddler had a fiddle fine
And a very fine fiddle had he.
Tweedle dum, tweedle dee,
Went the fiddlers three,
Tweedle dumdee dumdeedeedle dee!

Old McDonald had a Farm



1. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some chicks , E-I-E-I-O.
With a chick-chick here and a chick-chick there,
here a chick, there a chick, ev'rywhere a chick-chick.

2. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some ducks, E-I-E-I-O.
With a quack-quack here and a quack-quack there,
here a quack , there a quack, ev'rywhere a quack-quack.

3. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some pigs, E-I-E-I-O.
With a oink-oink here and a oink-oink there
here a oink, there a oink, ev'rywhere a oink-oink

4. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some cows, E-I-E-I-O.
With a moo-moo here and a moo-moo there,
here a moo, there a moo, ev'rywhere a moo-moo.

5. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some turkeys, E-I-E-I-O.
With a guggle-guggle here and a guggle-guggle there,
here a guggle, there a guggle, ev'rywhere a guggle-guggle.

6. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some cats, E-I-E-I-O.
With a meow-meow here and a meow-meow there,
here a meow, there a meow, ev'rywhere a meow-meow.

7. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some dogs, E-I-E-I-O.
With a woof-woof here and a woof-woof there
here a woof, there a woof, ev'rywhere a woof-woof.

8. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some mice, E-I-E-I-O.
With a squik-squik here and a squik-squik there,
here a squik, there a squik, ev'rywhere a squik-squik.

9. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some geese, E-I-E-I-O.
With a gabble-gabble here and a gabble-gabble there,
here a gabble, there a gabble, ev'rywhere a gabble-gabble.

10. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some sheeps, E-I-E-I-O.
With a baa-baa here and a baa-baa there,
here a baa, there a baa, ev'rywhere a baa-baa.

11. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some horses, E-I-E-I-O.
With a neigh-neigh here and a neigh-neigh there,
here a neigh, there a neigh, ev'rywhere a neigh-neigh.

12. Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.
And on his farm he had some cars, E-I-E-I-O.
With a rattle-rattle here and a rattle-rattle there,
here a rattle, there a rattle, ev'rywhere a rattle-rattle.

Old McDonald had a farm, E-I-E-I-O.

On This Night Of A Thousand Stars

Lyrics by Tim Rice

Music by Andrew Lloyd Webber

Latin (tango) feel

MAGALDI

ten. 3

1. On this night of a thou - sand stars_
twin - kling lights

ten. 3

Colla voce

a tempo

G Am7

4

let me take you to hea-ven's door,_ where the mu - sic of
we shall love through e - ter - ni - ty,_ on this night in a

3

D7 G

7

love's gui - tars_ plays for ev - er - more.
mil - lion nights_ fly a - way with me.

Am7 D7 G C G Am7

10

1. *ten.* 3 2.

2. In the glow of those I nev - er dreamed that a kiss could be as

ten. 3

G G G Gmaj7


13
sweet as this, but now I know that it can. I used to
C
16
wan-der a- lone with-out a love of my own, I was a des - per-ate man.
D G7 C G
19
But all my grief dis - ap-peared and all the sor-row I'd feared was-n't
G7
22
there an - y - more. On that ma - gi - cal day when you
C Cm Am7(b5) G/D Am7/E F7(b5)


25
first came my way mi - a - mor. On this night,
Colla voce
D7 G C G Am7 G
28
ten.
3
on this night, on this night of a thou - sand stars
ten.
3
a tempo
Am7
31
let me take you to hea-ven's door, where the mu - sic of
3
D7 G G
34
Opt.
love gui - tars plays for ev - er - more.
cresc. e rall.
Colla voce
rall.
Am7 D G C G Am7 G

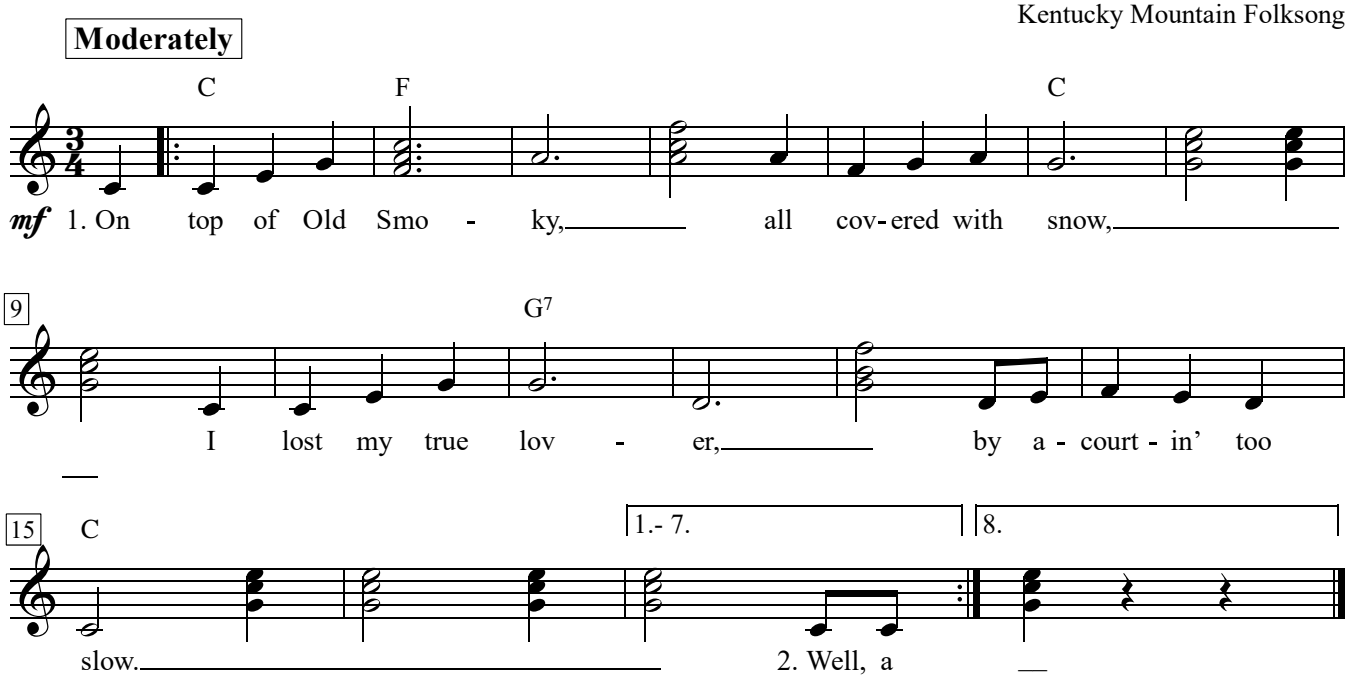
(Magaldi)
1. On this night of a thousand stars
let me take you to heaven's door,
where the music of love's guitars
plays for evermore.

2. In the glow of those twinkling lights
we shall love through eternity,
on this night in a million nights
fly away with me.

I never dreamed that a kiss
could be as sweet as this,
but now I know that it can.
I used to wander alone
without a love of my own,
I was a desperate man.
But all my grief disappeared
and all the sorrow I'd feared
wasn't there anymore.
On that magical day
when you first came my way
miamor.
On this night, on this night,
on this night of a thousand stars
let me take you to heaven's door,
where the music of love guitars
plays for evermore.

On Top of Old Smoky

Kentucky Mountain Folksong



1. On top of Old Smoky,
All covered with snow,
I lost my true lover,
By a-courtin' too slow.

2. Well, a-courting's a pleasure,
And parting is grief.
But a false-hearted lover
Is worse than a thief.

3. A thief he will rob you
And take all you have,
But a false-hearted lover
Will send you to your grave.

4. And the grave will decay you
And turn you to dust.
And where is the young man
A poor girl can trust?

5. They'll hug you and kiss you
And tell you more lies
Than the cross-ties on the railroad,
Or the stars in the skies.

6. They'll tell you they love you,
Just to give your heart ease.
But the minute your back's turned,
They'll court whom they please.

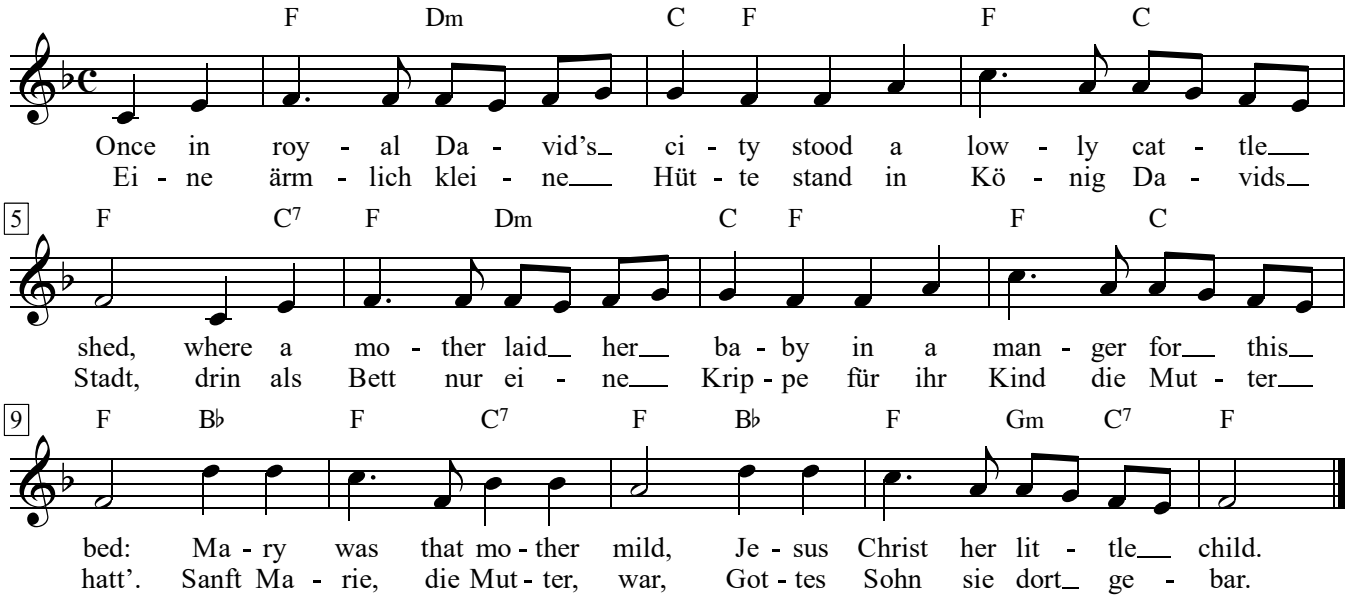
7. So come all you young maidens
And listen to me,
Never place your affection
On a green willow tree.

8. For the leaves they will wither
And the roots they will die.
And your true love will leave you,
And you'll never know why.

Once in royal David's city

Text: Cecil Frances Alexander (1823–1895) 1848,
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: Henry John Gauntlett (1805–1876) 1849
(Großbritannien)



1. Once in royal David's city
stood a lowly cattle shed,
where a mother laid her baby
in a manger for his bed:
Mary was that mother mild,
Jesus Christ her little child.

2. He came down to earth from heaven
who is God and Lord of all,
and his shelter was a stable,
and his cradle was a stall;
with the poor and mean and lowly
lived on earth our Saviour holy.

3. For he is our childhood's pattern:
day by day like us he grew;
he was little, weak and helpless,
tears and smiles like us he knew;
and he feeleth for our sadness,
and he shareth in our gladness.

4. And our eyes at last shall see him
through his own redeeming love,
for that child, so dear and gentle,
is our Lord in heaven above;
and he leads his children on
to the place where he is gone.

5. Not in that poor, lowly stable
with the oxen standing by
we shall see him; but in heaven,
set at God's right hand on high,
when like stars his children crowned,
all in white shall wait around.

1. Eine ärmlich kleine Hütte
stand in König Davids Stadt,
drin als Bett nur eine Krippe
für ihr Kind die Mutter hatt'.
Sanft Marie, die Mutter, war,
Gottes Sohn sie dort gebar.

2. Jesus Christ aus Himmelsweiten, –
seine Zuflucht war ein Stall,
seine Wiege war bescheiden, –
kam als Retter für uns all:
Lebte mit der Menschen Leid,
unsrer Armut, Niedrigkeit.

3. Er sei Vorbild unsrem Leben,
wie wir war er schwach und klein,
kannt' das Sehnen, Wachsen, Streben,
konnte froh und traurig sein.
Teilt mit uns all Freud und Leid,
Lieb und Sorgen, Traurigkeit.

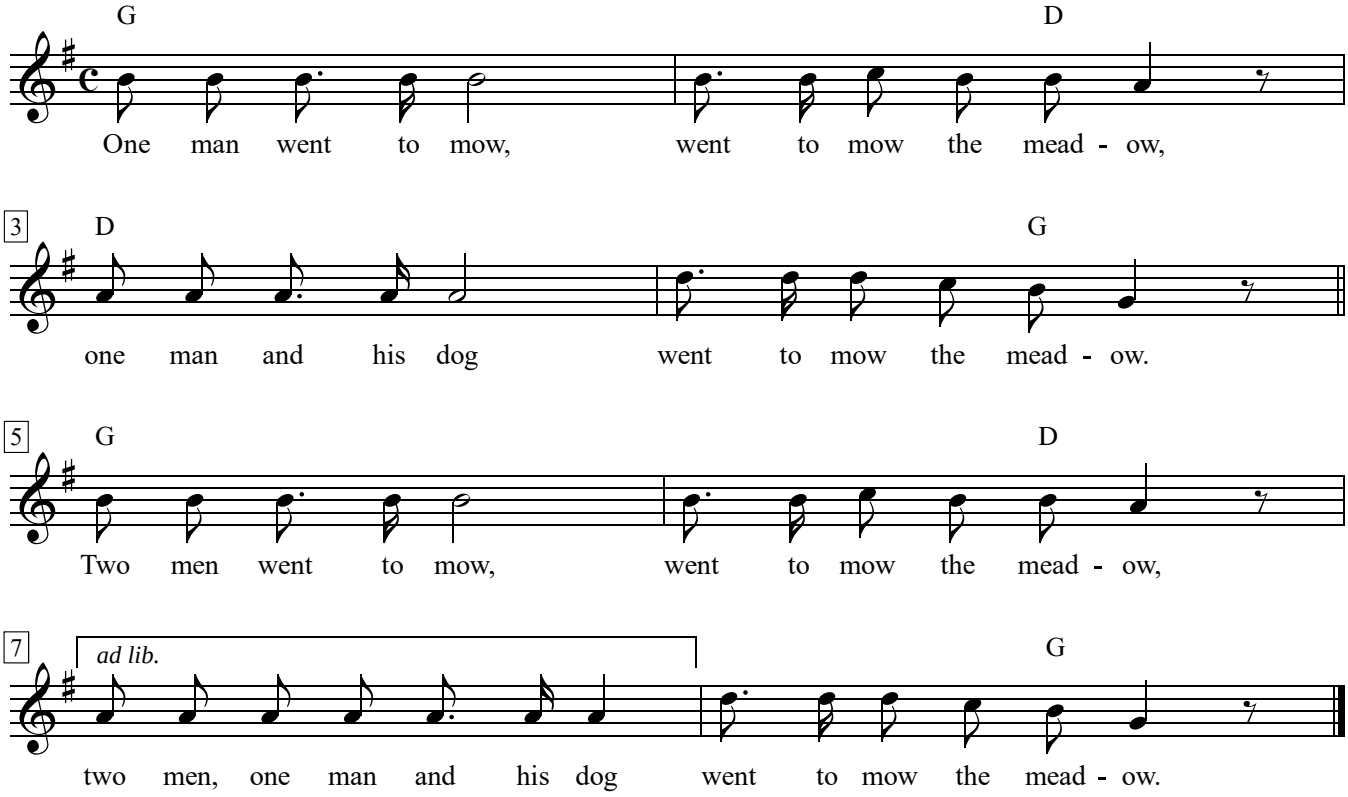
4. Unsre Augen solln einst sehen
Lieb, die uns Erlösung bringt,
denn dies Kind wird uns erretten:
Für den Himmelskönig singt,
der am Ende aller Zeit
führt uns in die Ewigkeit.

5. Vor dem Vater und dem Sohne
stehn wir dann im hellsten Schein,
vor des Höchsten Gnadenthrone
wird der Frieden ewig sein.
Freut euch drum, ihr Christen all,
preist das Kind und singt mit Schall!

Das Lied ist auch im südlichen Afrika in mehreren Landessprachen verbreitet.

One Man Went to Mow

Traditional



One man went to mow,
Went to mow the meadow,
One man and his dog
Went to mow the meadow.

Two men went to mow,
Went to mow the meadow,
Two men, one man and his dog
Went to mow the meadow.
Three men went...

Onkel Satchmo's Lullaby

Hans Bradtke — Erwin Halletz

Slow Swing ♫ = ♩ ♪



Loolaloolaloo, Loolaloolaly! Uncle Satchmo's Lullaby!
Ich sag' "Gute Nacht" and I say "Good night"!
Schon leuchtet ein Stern! Yes, I see the light.
Die Sonne geht schlafen, der Tag ist vorbei,
when uncle Satchmo sings his Lullaby!
Ich träume von dir! And I dream of you!
Bleib' immer mein großer Freund! Yes I do!
Die Sonne geht schlafen, der Tag ist vorbei,
when uncle Satchmo sings his Lullaby!
Loolaloolaloo, Loolaloolaly! Uncle Satchmo's Lullaby!
Loolaloolaloo, Loolaloolaly! Uncle Satchmo's Lullaby!

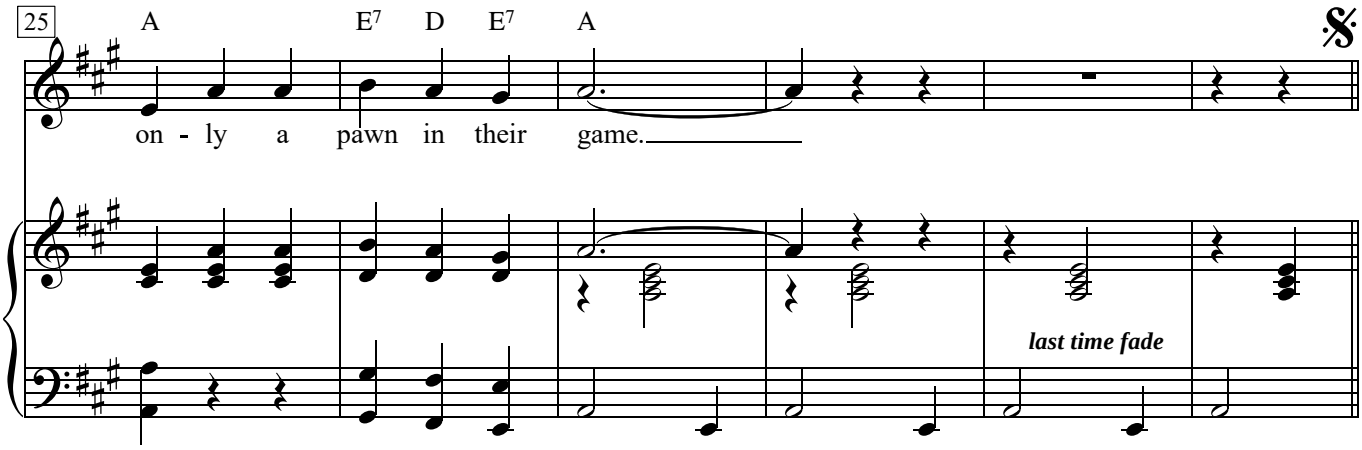
Only a Pawn In Their Game

Freely

Words & Music: Bob Dylan



* ***Repeat as often as necessary to accommodate additional lyrics.***


D.S. 4 times
25
A
E7
D
E7
A
on - ly a pawn in their game.
last time fade

Only a Pawn in Their Game

A bullet from the back of a bush took Medgar Evers' blood.
A finger fired the trigger to his name.
A handle hid out in the dark
A hand set the spark
Two eyes took the aim
Behind a man's brain
But he can't be blamed
He's only a pawn in their game.

A South politician preaches to the poor white man,
„You got more than the blacks, don't complain.
You're better than them, you been born with white skin," they explain.
And the Negro's name
Is used it is plain
For the politician's gain
As he rises to fame
And the poor white remains
On the caboose of the train
But it ain't him to blame
He's only a pawn in their game.

The deputy sheriffs, the soldiers, the governors get paid,
And the marshals and cops get the same,
But the poor white man's used in the hands of them all like a tool.
He's taught in his school
From the start by the rule
That the laws are with him
To protect his white skin
To keep up his hate
So he never thinks straight
'Bout the shape that he's in
But it ain't him to blame
He's only a pawn in their game.

From the poverty shacks, he looks from the cracks to the tracks,
And the hoof beats pound in his brain.
And he's taught how to walk in a pack
Shoot in the back
With his fist in a clinch
To hang and to lynch
To hide 'neath the hood
To kill with no pain
Like a dog on a chain
He ain't got no name
But it ain't him to blame
He's only a pawn in their game.

Today, Medgar Evers was buried from the bullet he caught.
They lowered him down as a king.
But when the shadowy sun sets on the one
That fired the gun
He'll see by his grave
On the stone that remains
Carved next to his name
His epitaph plain:
Only a pawn in their game.

Nur eine Schachfigur in ihrem Spiel

Eine Kugel, abgefeuert hinter einem Busch, nahm Medgar Evers das Leben.
Ein Finger krümmte sich am Abzugshahn.
Ein einziger Handgriff, im Schutze der Nacht
Eine Hand lud das Gewehr
Zwei Augen nahmen ihn ins Visier
Und dahinter das Hirn eines Mannes
Doch den kann man nicht verantwortlich machen
Er ist nur eine Schachfigur in ihrem Spiel.

Ein Südstaatenpolitiker belehrt den armen Weißen,
„Du hast mehr als die Schwarzen, brauchst dich nicht zu beklagen
Du bist besser als die, du hast ne weiße Haut", hört man ihn sagen.
Und der Neger muss herhalten
Das liegt klar auf der Hand
Für das, was der Politiker als opportun erkannt.
Der bringt es weit in wenigen Jahren
Und der arme Weiße
Darf Dritter Klasse fahren
Doch dafür kann man den nicht verantwortlich machen
Er ist nur eine Schachfigur in ihrem Spiel.

Die Hilfssheriffs, Soldaten, Gouverneure werden bezahlt,
Und die Marshals und Polizisten kriegen auch ihre Renten,
Der arme Weiße jedoch ist nur ein Werkzeug in ihren Händen.
Er lernt in der Schule
Gleich von Anfang an
Dass die Gesetze dazu da sind
Seine weiße Haut zu schützen
Und seinen Hass in die richtige Bahn zu lenken
Und so kommt er nie auf den Gedanken
Über seine Lage nachzudenken
Doch dafür kann man ihn nicht verantwortlich machen
Er ist nur eine Schachfigur in ihrem Spiel.

Aus seiner Hütte im Slum sieht er nichts als Armut und Dreck,
Und die Hufschläge hallen durch sein Hirn.
Und man bringt ihm bei, wie man mit der Meute rennt
Einen von hinten erschießt
Sich rauswindet aus einem Clinch
Und wie man hängt und lyncht
Und sich versteckt unter der Kapuze
Wie man tötet, ohne was zu empfinden
Als wärs ein Hund an der Kette
Und auf so was verschwendet man kein Gefühl
Doch dafür kann man ihn nicht verantwortlich machen
Er ist nur eine Schachfigur in ihrem Spiel.

Heute hat man Medgar Evers zu Grabe getragen.
Man senkte ihn hinab wie einen König.
Doch wenn die bleiche Sonne sich einst senkt
über den, der den Schuss abgegeben
Wird ihm auf dem Grabstein
Der als einziges von ihm bleibt
Der Satz eingemeißelt
Dem auch er zum Opfer fiel:
Nur eine Schachfigur in ihrem Spiel.

1. Only ly You You can make this world seem right,
only You can make the darkness bright.
Only You and you alone can thrill me like you do,
and fill my heart with love for Only You.

2. Only You can make this change in me
for it's true, you are my destiny.
When you hold my hand,
I understand the magic that you do.
You're my dream come true, my one and Only You.

Oranges and Lemons



1. Oranges and lemons,
Say the bells of St Clement's.
You owe me five farthings,
Say the bells of St Martin's.
When will you pay me?
Say the bells of Old Bailey.
When I grow rich,
Say the bells of Shoreditch.
When will that be?
Say the bells of Stepney.
I'm sure I don't know,
Says the great bell of Bow.

Here comes a candle to light you to bed,
And here comes a chopper to chop off your head,
Chop, chop ... CHOP!

2. Pancakes and fritters,
Say the bells of St Peter's.
Two sticks and an apple,
Say the bells of Whitechapel.
Old Father Baldpate,
Say the slow bells of Aldgate.
Poker and tongs,
Say the bells of St John's.
Kettles and pans,
Say the bells of St Ann's.
Bull's eyes and targets,
Say the bells of St Margaret's.
Brickbats and tiles,
Say the bells of St Giles'.

Here comes a candle to light you to bed,
And here comes a chopper to chop off your head,
Chop, chop ... CHOP!
Nursery rhyme

Oranges and lemons

(Äpfel und Pflaumen)

deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

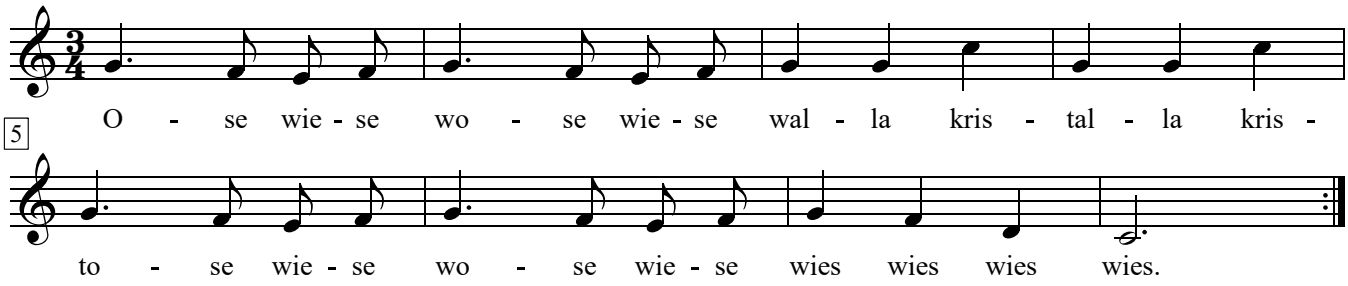
Melodie & Text: aus London, mündlich überliefert, aus dem 17. Jahrhundert (England)



“Oranges and lemons”,
say the bells of St Clements.
“You owe me five farthings”,
say the bells of St Martins.
“When will you pay me”,
say the bells of Old Bailey.
“When I grow rich”,
say the bells of Shoreditch.
“When will that be”,
say the bells of Stepney.
“I do not know”,
says the great bell of Bow.
Here comes a candle
to light you to bed.
And here comes a chopper
to chop off your head.

“Äpfel und Pflaumen”,
die Kirchglocken raunen.
“Musst mir Geld noch bringen”,
die vom Gläubiger klingen.
“Wann wird das sein”,
fragt die Glocke am Rhein.
“Irgendwann schon”,
dröhnt die Glocke vom Dom.
“Wann wirst du zahlen”,
die Gerichtsglocken mahnen!
“Wenn ich bin reich”,
tönt die Glocke vom Deich.
Hier kommt ‘ne Kerze
und bringt dich zu Bett.
Und hier kommt das Beil,
hackt dir den Kopf ab, o Schreck!

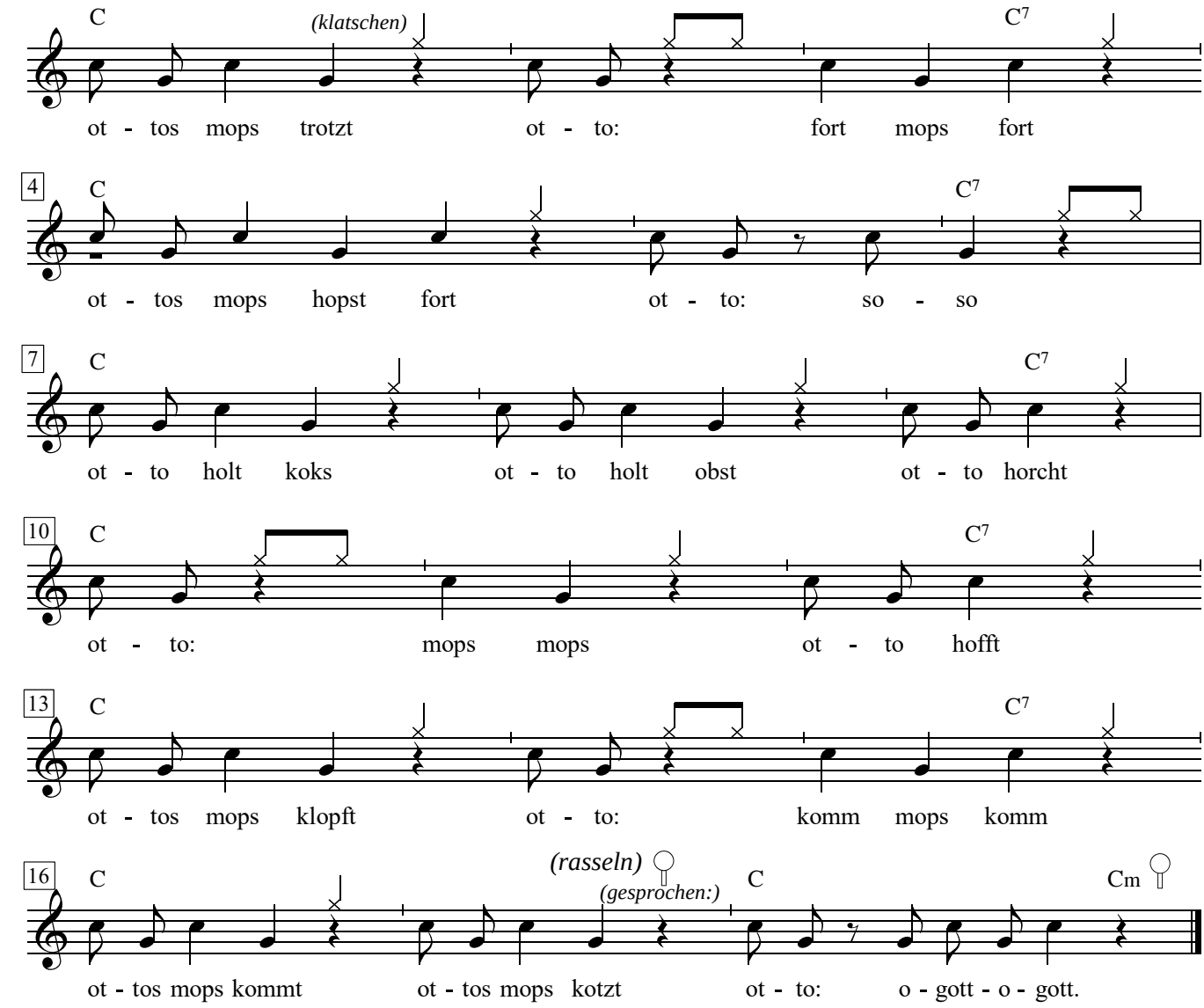
Osewiese “Koselied” aus Holland



Ose wiese wose wiese
walla kristalla kristose
wiese wose wiese
wies wies wies wies.

ottos mops

Ernst Jandl — Wilhelm Keller



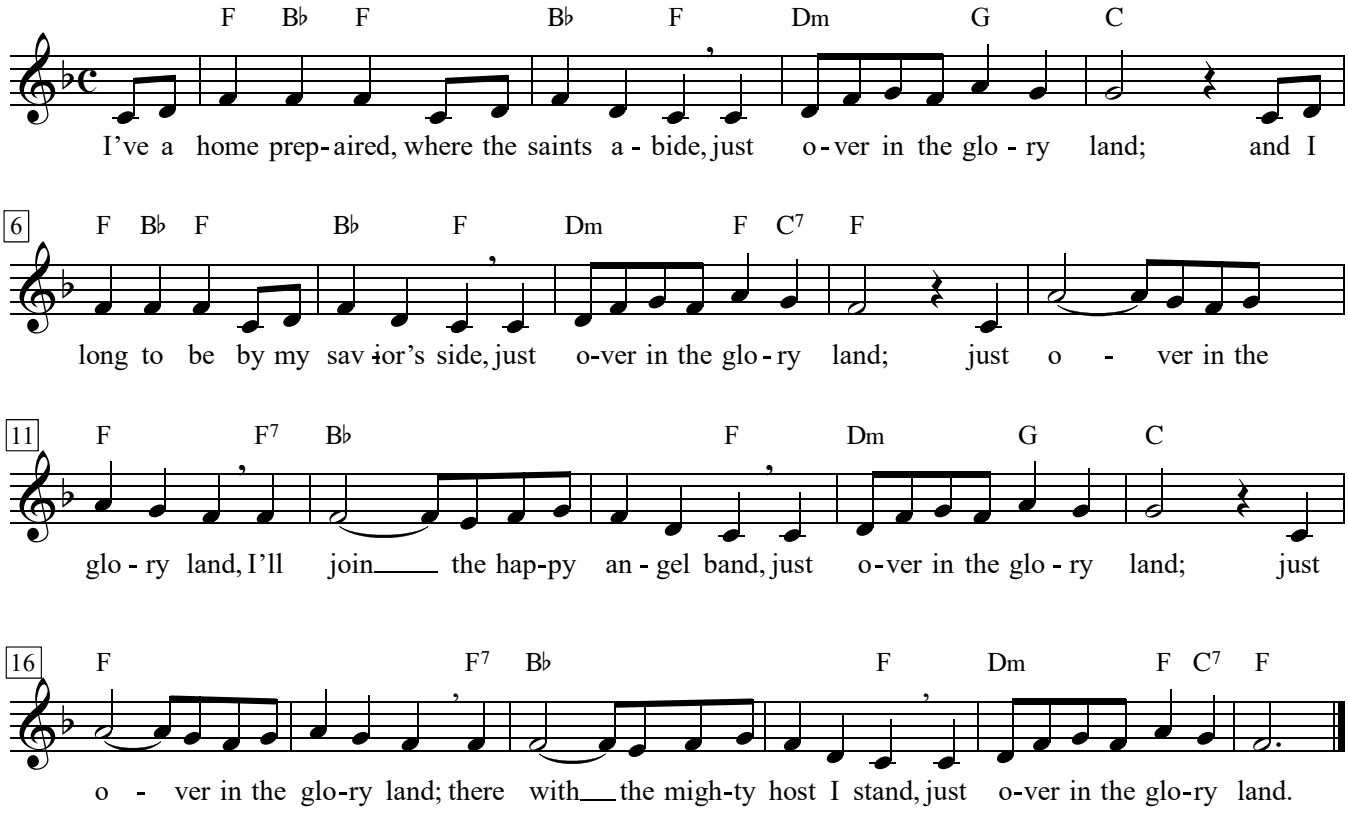
ottos mops trotzt
otto: fort mops fort
ottos mops hopst fort
otto: soso

otto holt koks
otto holt obst
otto horcht
otto: mops mops
otto hofft

ottos mops klopft
otto: komm mops komm
ottos mops kommt
ottos mops kotzt
otto: ogottogott

Over in the Glory Land

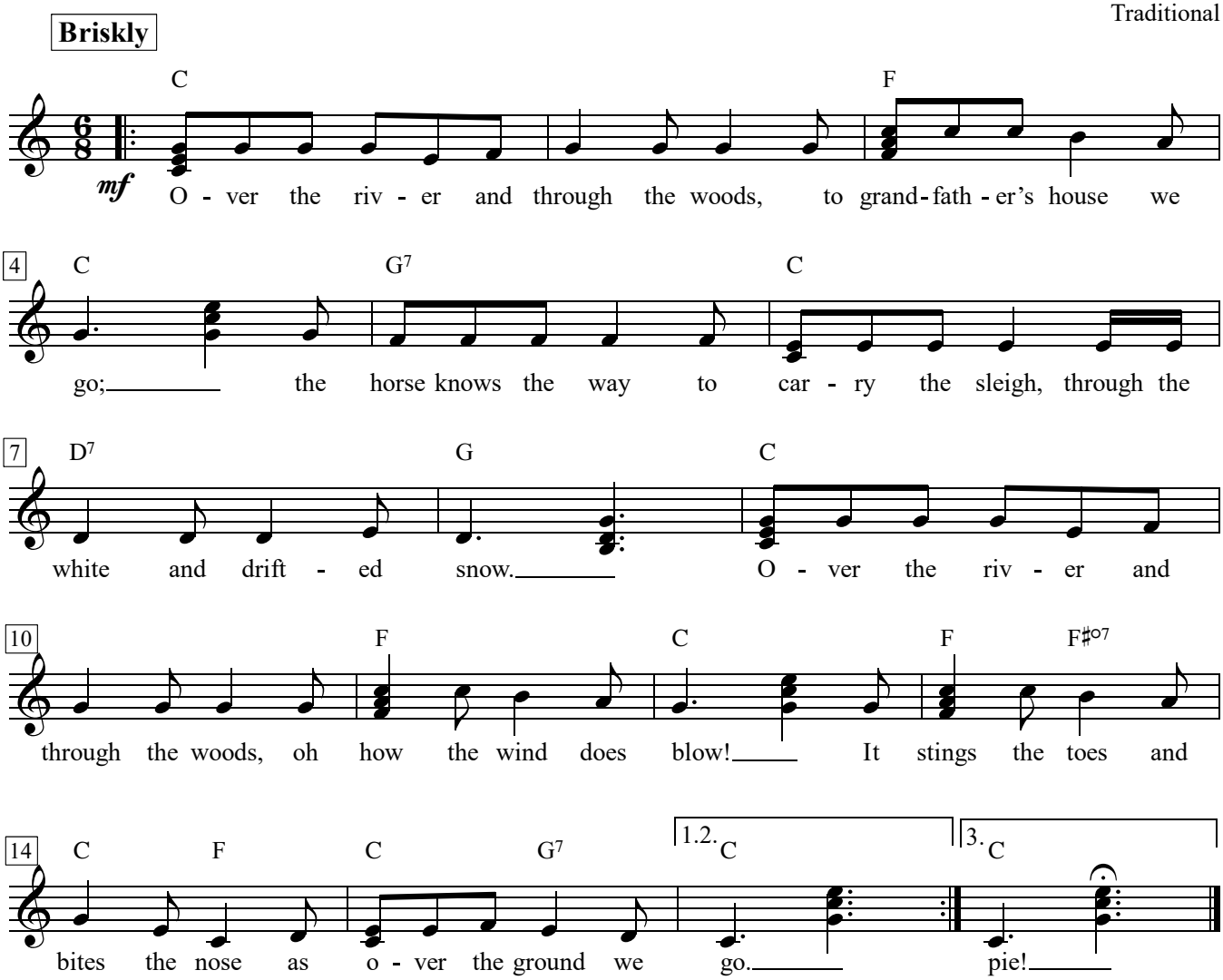
US trad.



I've a home prepaired,
where the saints abide,
just over in the glory land;
and I long to be
by my savior's side,
just over in the glory land;
just over in the glory land,
I'll join the happy angel band,
just over in the glory land;
just over in the glory land;
there with the mighty host I stand,
just over in the glory land.

Over the River and Through the Woods

Traditional



1. Over the river and through the woods,
To grandfather's house we go;
The horse knows the way to carry the sleigh,
Through the white and drifted snow.
Over the river and through the woods,
Oh how the wind does blow!
It stings the toes and bites the nose
As over the ground we go.

2. Over the river and through the woods,
To have a first-rate play;
Oh hear the bells ring, "Ting-a-ling-ling!"
Hurrah for Thanksgiving Day!
Over the river and through the woods,
Trot fast my dapple gray!
Spring over the gound like a hunting hound!
For this is Thanksgiving Day.

3. Over the river and through the woods,
And straight through the barnyard gate,
We seem to go extremely slow;
It is so hard to wait!
Over the river and through the woods,
Now grandmother's cap I spy!
Hurrah for the fun! Is the pudding done?
Hurrah for the pumpkin pie!

P... de toi!

(Du Nutte du)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. En ce temps-là, je vivais dans la lune,
Les bonheurs d'ici-bas m'étaient tous défendus,
Je semais des violett's et chantais pour des prunes
Et tendais la platte aux chats perdus ...
Refrain
Ah ah ah ah! putain de toi!
Ah ah ah ah ah ah! pauvre de moi ...

2. Un soir de plui', v'là qu'on gratte à ma porte,
Je m'empresse d'ouvrir (sans doute un nouveau chat!)
Nom de Dieu! l' beau félin que l'orage m'apporte,
C'était toi, c'était toi, c'était toi ...

3. Les yeux fendus et couleur de pistache,
T'as posé sur mon cœur ta patte de velours ...
Fort heureus'ment pour moi, t'avais pas de moustache
Et ta vertu ne pesait pas trop lourd ...

4. Aux quatre coins de ma vi' de bohème,
Tu as prom'né, tu as prom'né le feu de tes vingt ans,
Et pour moi, pour mes chats, pour mes fleurs, mes poèmes,
C'était toi, la pluie et le beau temps ...

5. Mais le temps passe et fauche à l'aveuglette,
Notre amour mûrissait à peine que, déjà,
Tu brûlais mes chansons, crachais sur mes violettes,
Et faisais des misères à mes chats ...

6. Le comble enfin, misérable salope,
Comme il n' restait plus rien dans le garde-manger,
T'as couru sans vergogne, et pour une escalope,
Te jeter dans le lit du boucher!

7. C'était fini, t'avais passé les bornes,
Et r'nonçant aux amours frivoles d'ici-bas,
J'suis r'monté dans la lune en emportant mes cornes,
Mes chansons, et mes fleurs, et mes chats ...

1. Damals warn mir Erdenfreuden verboten;
ich zog Windrosen hinterm Mond, war vogelfrei;
wunden wildernden Katzen verband ich die Pfoten
und ich sang für n Appel ohne Ei.
Refrain
Du Nutte du - putain de toi!
Ich arme Socke - pauvre de moi!

2. In einer Regennacht hör ich es kratzen,
und ich denk: »Sicher noch ein heimatloses Tier.«
Lieber Gott - das Gewitter treibt von allen Katzen
ausgerechnet dich an meine Tür.

3. Augen wie Phosphor, geschlitzt, halb geschlossen;
auf mein Herz legtest du dein Sammetpfötchen her;
sehr zu meinem Glück war dir kein Schnurrbart gesprossen,
und die Tugend wog bei dir nicht schwer.

4. All meine Grenzpfähle branntest du nieder,
brachst in meine Bohème mit deinem Feuer ein,
und für mich, meine Katzen, die Blumen, die Lieder
warst du Regen, warst du Sonnenschein.

5. Aber die Zeit fuchtelt blind mit der Sichel.
Nach ein paar Tagen Liebe gab es von dir schon
für die Windrosen Spott, für die Lieder Gestichel
und für meine Katzen Harm und Hohn.

6. Schließlich ist dir noch die Pointe gelungen:
Als der Speiseschrank leer war, ohne Met und Mett,
bist du schamlos gerannt und mit Anlauf gesprungen
in des Metzgers Bett, für ein Kotelett.

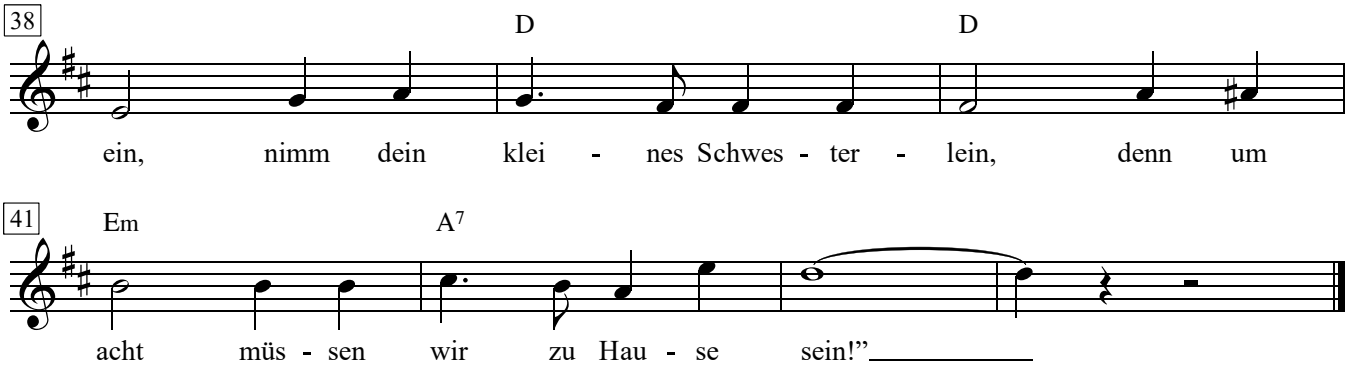
7. Das war zu viel; auch die Sanftesten platzen.
Ich entsagte frivoler Liebe ganz und gar,
zog zurück hintern Mond mit den Blumen und Katzen,
meinen Liedern und dem Hörnerpaar.

Pack die Badehose ein

Hans Bradtke

Gerhard Froboess
(Cornelia Froboess)





1. Wenn man in der Schule sitzt,
über seinen Büchern schwitzt,
und es lacht der Sonnenschein,
dann möcht man draußen sein.
Ist die Schule endlich aus,
gehn die Kinder froh nach Haus,
und der kleine Klaus
ruft dem Hänschen hinterher:

„Pack die Badehose ein,
nimm dein kleines Schwesterlein,
und dann nischt wie raus nach Wannsee
Ja, wir radeln wie der Wind
durch den Grunewald geschwind,
und dann sind wir bald am Wannsee!
Hei, wir tummeln uns im Wasser
wie die Fischlein, das ist fein!
Und nur deine kleine Schwester,
nee, die traut sich nicht hinein.
Pack die Badehose ein,
nimm dein kleines Schwesterlein,
denn um acht müssen wir zu Hause sein!”

2. »Woll’n wir heut ins Kino gehn
und uns mal Tom Mix ansehn?«,
fragte mich der kleine Fritz,
sprach: »Du machst’n Witz!
Schau dir mal den Himmel an,
blau soweit man sehen kann,
ich fahr an den Wannsee
und pfeife auf Tom Mix!
„Pack die Badehose ein ...

Dieser Kinderschlager hat durch die kecke Interpretation der kleinen Cornelia Froboess (geboren 1943 in Wriezen an der Oder) ungewöhnliche Beliebtheit errungen, besonders in Berlin. 1950 erlebt er seine Uraufführung im Berliner Titania-Palast und in der RIAS-Sendung »Mach mit!«. Der Manager des Kindes war der Komponist des Schlagers, Vater Gerhard Froboess. Cornelia Froboess, die damit früh ihr Talent unter Beweis stellte, ist zu einer bedeutenden Schauspielerin herangereift.

Paff, der Zauberdrache

(Puff, The Magic Dragon)

deutscher Text: Fred Oldoerp *Musik:* Peter Yarrow



1. Paff, der Zauberdrache, lebte am Meer
auf einem Inselparadies, doch das ist schon lang her!
Der kleine Jackie Paper liebte Paff so sehr
und ritt auf Paff vergnügt und froh oft über Land und Meer.
|: Paff, der Zauberdrache, lebte am Meer
auf einem Inselparadies, doch das ist schon lang her. :|

2. Und lockte sie die Ferne, schwamm Paff bis nach Shanghai.
Von seinem Rücken rief dann laut der Jackie froh: „Ahoi!“
Die Schiffe der Piraten nahmen gleich Reißaus.
Und alle riefen. „Paff in Sicht, wir segeln schnell nach Haus!“
Paff, der Zauberdrache, lebte am Meer …

3. Ein Drache, der lebt ewig, doch kleine Boys, oh nein.
Und so kam dann für Paff der Tag, und er war ganz allein.
Jackie kam nie wieder, einsam lag Paff am Strand
und hieb mit seinem Drachenschwanz hoch in die Luft den Sand.
Paff, der Zauberdrache, lebte am Meer …

4. Er weinte Drachentränen, traurig war sein Blick,
doch seine Tränen brachten ihm den Jackie nicht zurück.
Weil er mit klein Jackie den besten Freund verlor,
schloss er sich in die Höhle ein und kam nie mehr hervor ...
Paff, der Zauberdrache, lebte am Meer …

Paff, der Zauberdrache, fliegt mit seinem Freund Jackie überall hin. Zeichne einen Drachen auf grünes Kartonpapier, schneide ihn aus, klebe ihn auf ein großes Blatt und male deine eigene

Paff, der Zauberdrachen

(Puff, The Magic Dragon)

Slow

Deutscher Subtext: Fred Oldörp

Musik & Originaltext:
Peter Yarrow / Leonard Lioton




Refrain
21
B♭ Dm E♭ B♭ E♭
Paff, der Zau-ber - dra - chen leb - te am Meer auf ei-nem In - sel -
26
B♭ Gm C7 F7 B♭ Dm
pa-ra- dies,_ doch das ist schon lan-ge her!__ Paff, der Zau-ber - dra - chen
31
E♭ B♭ E♭ B♭ Gm C7 F7
leb - te am Meer auf ei-nem In - sel - pa-ra - dies,_ doch das ist schon lan - ge
36
B♭ Verse B♭ Dm E♭ B♭
her!____ Und lock - te sie die Fer-ne, schwamm Paff bis nach Shang - hai,____ von
Ein Dra-chen, der lebt e-wig, doch klei-ne Bo - ys, oh nein!
Er wein - te Dra-chen-trä nen,____ trau-rig war sein Blick.__ Doch


41
E♭ B♭ Gm C7 F7
sei - nem Rü - cken rief dann laut der Ja - ckie froh "A - hoi!" Die
Und so kam für Paff der Tag und er war ganz al - lein!
sei - ne Trä - nen brach - ten ihm den Ja - ckie nicht zu - rück.
45
B♭ Dm E♭ B♭
Schif - fe der Pi - ra - ten, die nah - men gleich Reiß - aus, und
Jack - ie kam nie wie - der ein-sam lag der Paff am Strand und
Weil er mit Klein - Ja - ckie den bes - ten Freund ver - lor, schloss
49
E♭ B♭ Gm C7 F7 B♭ F7
𝄋
al - le rie - fen "Paff in Sicht, wir se - geln gleich nach Haus!" Oh!
hieb mit sei-nem Dra chen-schwanz hoch in die Luft den Sand! Oh!
er sich in die Höh - le ein und kam nie mehr her - vor. Oh!
D.S. al
53
C7 F7 B♭ E♭ B♭ F7 B♭
ist schon lan - ge her!
L.H.

1. Paff, der Zauberdrachen
lebte am Meer
auf einem Inselparadies,
doch das ist schon lange her!
Der kleine Jackie Paper
liebte den Paff so sehr
und ritt auf Paff vergnügt und froh
oft über Land und Meer!
Oh!

Refrain:
|: Paff, der Zauberdrachen
lebte am Meer
auf einem Inselparadies,
doch das ist schon lange her! :|
Oh!

2. Und lockte sie die Ferne,
schwamm Paff bis nach Shanghai,
von seinem Rücken rief dann laut
der Jackie froh “Ahoi!”
Die Schiffe der Piraten,
die nahmen gleich Reißaus,
und alle riefen “Paff in Sicht,
wir segeln gleich nach Haus!”
Oh!

Refrain:
Paff, der Zauberdrachen …

3. Ein Drachen, der lebt ewig,
doch kleine Boys, oh nein!
Und so kam für Paff der Tag
und er war ganz allein!
Jackie kam nie wieder einsam lag
der Paff am Strand
und hieb mit seinem Drachenschwanz
hoch in die Luft den Sand!
Oh!

Refrain:
Paff, der Zauberdrachen …

4. Er weinte Drachentränen,
traurig war sein Blick.
Doch seine Tränen brachten
ihm den Jackie nicht zurück.
Weil er mit Klein-Jackie
den besten Freund verlor,
schloss er sich in die Höhle ein
und kam nie mehr hervor.
Oh!

Refrain:
Paff, der Zauberdrachen …

Paint It Black

Moderate Rock, very steady

Words & Music: Mick Jagger & Keith Richard




17
5.
B♭7
Em
I wan-na see your face
pain-ted black,
20
B♭7
Em
black as night.
Don't wan-na see the sun
23
B♭7
fly-in' high in the sky.
I wan-na see it
26
Em
B♭7
Em
pain-ted, pain-ted, pain-ted, pain-ted black.
Yeah!
30
Em
Repeat and fade

I see a red door and I want it painted black,
No colors anymore I want them to turn black.
I see the girls walk by dressed in their summer clothes,
I have to turn my head until my darkness goes.

Ich sehe meine rote Tür, und ich möchte sie schwarz anmalen
Keine Farben mehr - Ich möchte alles in schwarz umwandeln
Ich sehe Mädchen, die Sommerkleider tragen
Ich muss meinen Kopf umdrehen, bis er in der Dunkelheit ist

I see a line of cars and they're all painted black,
With flowers and my love, both never to come back.
I see people turn their heads and quickly look away,
Like a new born baby it just happens ev'ry day.

Ich sehe eine Reihe Autos, und sie sind alle schwarz angemalt
Mit Blumen, und meine Liebe wird niemals wiederkommen
Ich sehe Menschen, die sich umdrehen, und schnell wegschauen
Genau wie ein neugeborenes Baby; das passiert jeden Tag

I look inside myself and see my heart is black,
I see my red door and I want it painted black.
Maybe then I'll fade away and not have to face the facts,
It's not easy facing up when your whole world is black.

Ich schaue in mich hinein, und sehe - mein Herz ist schwarz
Ich sehe meine rote Tür und sie ist schwarz angemalt
Vielleicht sterbe ich, und sehe den Tatsachen nur nicht ins Auge
Es ist nicht leicht einzusehen, wenn deine ganze Welt schwarz ist

No more will my green sea go turn a deeper blue,
I could not forsee this thing happening to you.

Mein grünes Meer wird sich nicht mehr in ein dunkles blau verwandeln
Ich kann nicht vorraussehen, was mit dir passiert

If I look hard enough into the setting sun,
My love will laugh with me before the morning comes.

Ich sehe genau in die aufgehende Sonne
Meine Liebe wird mit mir lachen, bevor es morgen wird

I see a red door and I want it painted black,
No colors anymore I want them to turn black.
I see the girls walk by dressed in their summer clothes,
I have to turn my head until my darkness goes.

Ich sehe meine rote Tür, und ich möchte sie schwarz anmalen
Keine Farben mehr - Ich möchte alles in schwarz umwandeln
Ich sehe Mädchen, welche Sommerkleider tragen
Ich muss meinen Kopf umdrehen, bis er in der Dunkelheit ist

I wanna see your face painted black, black as night.
Don't wanna see the sun flyin' high in the sky.
I wanna see it painted, painted, painted, painted black, yeah!

Hmm, hmm, hmm ...

Ich möchte es angemalt sehen - schwarz angemalt
Schwarz wie die Nacht; Schwarz wie Kohle
Ich möchte die Sonne abgedunkelt im Himmel sehen
Ich möchte es angemalt sehen, angemalt, angemalt, - schwarz angemalt
YEAH

Panzerlied

Otto Wiehle (1933)

Weise: Weit über den Klippen des Meeres daher (Luiska-Lied)
19. Jahrhundert



1. Ob's stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht,
der Tag glühend heiß oder eiskalt die Nacht.
Bestaubt sind die Gesichter, doch froh ist unser Sinn,
ja unser Sinn;
Es braust unser Panzer im Sturmwind dahin.

2. Mit donnerndem Motor, so schnell wie der Blitz,
Dem Feinde entgegen, im Panzer geschützt.
Voraus den Kameraden, im Kampfe ganz allein,
ja ganz allein.
So stoßen wir tief in die feindlichen Reihn.

3. Wenn vor uns ein feindlicher Panzer erscheint,
dann Vollgas gegeben und ran an den Feind!
Was gilt denn unser Leben für unsres Reiches Heer,
ja Reiches Heer?
Für Deutschland zu sterben ist uns höchste Ehr.

4. Mit Sperren und Tanks hält der Gegner uns auf,
Wir lachen darüber und fahren nicht drauf.
Und schüttelt er grimmig und wütend seine Hand,
ja seine Hand,
wir suchen uns Wege, die keiner sonst fand.

5. Und lässt uns im Stich einst das treulose Glück,
und kehren wir nicht mehr zur Heimat zurück,
trifft uns die Todeskugel, ruft uns das Schicksal ab,
ja Schicksal ab,
dann ist unser Panzer ein ehernes Grab.

Panzerlied

Kurt Wiehle 1933

Weise: Weit über den Klippen des Meeres daher
(Luiska-Lied) 19. Jahrhundert





1. Ob's stürmt oder schneit,
Ob die Sonne uns lacht,
Der Tag glühend heiß
Oder eiskalt die Nacht.
Bestaubt sind die Gesichter,
Doch froh ist unser Sinn.
(ist unser Sinn)
|: Es braust unser Panzer
Im Sturmwind dahin. :|

2. Mit donnernden Motoren,
Geschwind wie der Blitz,
Dem Feinde entgegen,
Im Panzer geschützt.
Voraus den Kameraden,
Im Kampf steh'n wir allein.
(steh'n wir allein)
|: So stoßen wir tief
In die feindlichen Reihn. :|

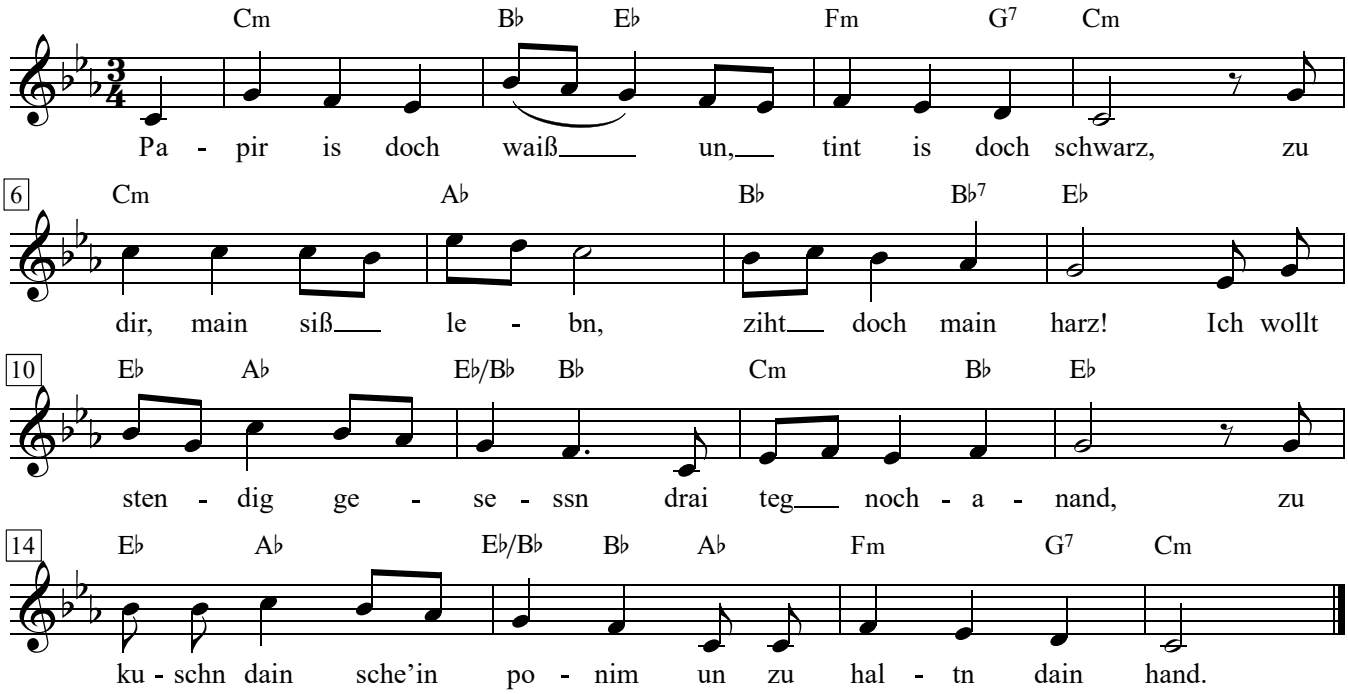
3. Wenn vor uns ein feindliches
Heer dann erscheint,
Wird Vollgas gegeben
Und ran an den Feind!
Was gilt denn unser Leben
Für unsres Reiches Heer?
(Ja Reiches Heer?)
|: Für Deutschland zu sterben
Ist uns höchste Ehr. :|

4. Mit Sperren und Minen
Hält der Gegner uns auf,
Wir lachen darüber
Und fahren nicht drauf.
Und droh'n vor uns Geschütze,
Versteckt im gelben Sand.
(im gelben Sand)
|: Wir suchen uns Wege,
Die keiner sonst fand. :|

5. Und lässt uns im Stich
Einst das treulose Glück,
Und kehren wir nicht mehr
Zur Heimat zurück,
Trifft uns die Todeskugel,
Ruft uns das Schicksal ab.
(Ja Schicksal ab)
|: Dann wird uns der Panzer
Ein ehernes Grab. :|

Papir is doch waiß

Eliakum Zunser



1. Papir is doch waiß un, tint is doch schwarz,
zu dir, main siß lebn, ziht doch main harz!
Ich wollt stendig gesessn drai teg nochanand,
zu kuschn dain sche'in ponim un zu haltn dain hand.

2. Bay nechtn, bay nakht, bin ich oyf a chasene geveyn.
Fil sheyne meydenlech hof ikh dort gezen,
oy fil sheyne meydlech zu dir kimmt nicht goor
zu dayne schwarze eygelekh, zu dayne schwarze hoor.

3. Dayn tale, dayn minne, dyn eydeler fasoon,
in harzn brent a fayer, me zayt es nicht un.
Nidoo a za mensch, vos zol filn vi es brent.
Der toyt un dos lebn iz bay got in di hent.

Freie Übersetzung aus dem Jiddischen (die jiddische Sprache hat sich im Mittelalter auf der Grundlage mittelhochdeutscher Dialekte entwickelt)

1. Papier ist doch weiß, und Tinte ist doch schwarz.
Zu dir, mein süßes Leben, zieht mich doch mein Herz.
Ich wollte immer dasitzen, drei Tage hintereinander,
um dein schön' Gesicht zu küssen und deine Hand zu halten.

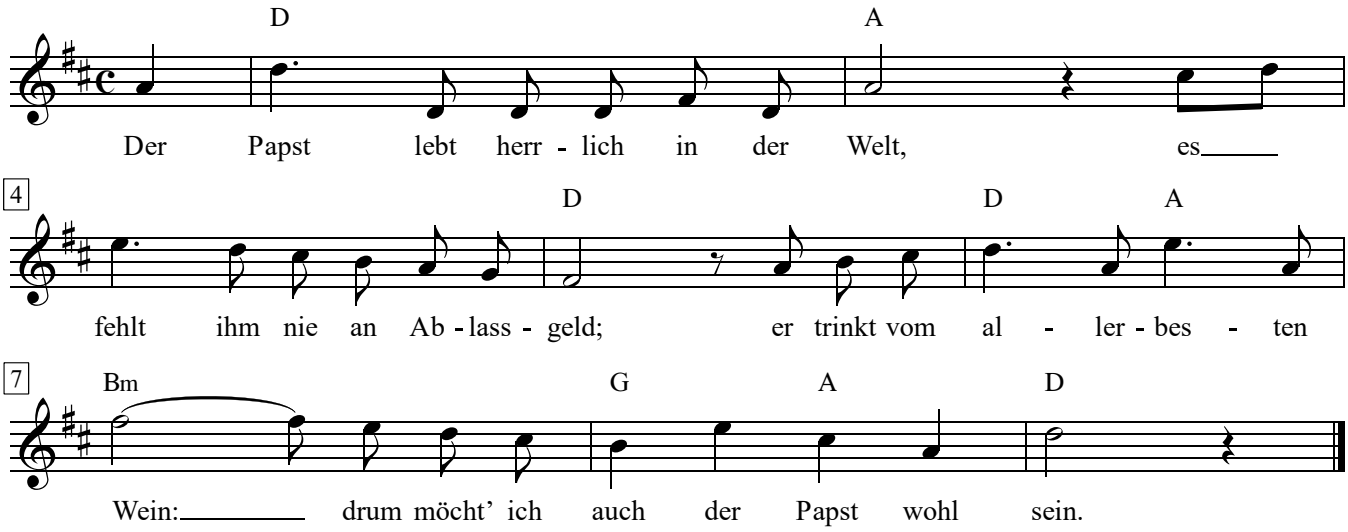
2. Letztens, des Nachts, bin ich auf einer Hochzeit gewesen;
viele schöne Mädchen habe ich dort gesehen.
Aber die vielen Mädchen kommen in ihrer Schönheit nicht an dich heran,
an dich mit deinen schwarzen Äugelein und deinem schwarzen Haar.

3. Deine Gestalt, dein Ausdruck, deine edlen Züge,
in meinem Herzen brennt ein Feuer, man sieht es mir nicht an.
Kein Mensch soll fühlen, wie es brennt.
Der Tod und das Leben liegen in Gottes Händen.

Melodie & Text: vermutlich aus dem biblischen Stück »Makhaze Mekhires Yoysef« (Der Verkauf Josefs) von Eliakum Zunser (1836-1913), 1874, Verbreitung ab dem späten 19. Jahrhundert in verschiedenen Text- und Melodievarianten

Papst und Sultan

Christian Ludwig Noack (1767-1821)



1. Der Papst lebt herrlich in der Welt,
es fehlt ihm nie an Ablassgeld;
er trinkt vom allerbesten Wein:
drum möcht' ich auch der Papst wohl sein.

2. Doch nein, er ist ein armer Wicht,
ein holdes Mädchen küsst ihn nicht;
er schläft in seinem Bett allein:
drum möchte ich der Papst nicht sein.

3. Der Sultan lebt in Saus und Braus,
er wohnt in einem Freudenhaus
voll wunderschöner Mägdelein:
drum möchte ich wohl der Sultan sein.

4. Doch nein, er ist ein armer Mann,
denn folgt er seinem Alkoran,
so trinkt er keinen Tropfen Wein:
drum möcht' ich auch nicht Sultan sein.

5. Geteilt veracht' ich beider Glück
und kehr in meinen Stand zurück;
doch das geh' ich mit Freuden ein:
halb Sultan und halb Papst zu sein.

6. Drum, Mädchen, gib mir einen Kuss,
denn jetzt bin ich dein Sultanus!
Ihr trauten Brüder, schenket ein,
damit ich auch der Papst kann sein!

Der Text dieses Trinkliedes stammt von dem Theologen und Lehrer Christian Ludwig Noack (1767-1821).
In vielen Büchern findet sich dieses Lied in immer wieder umgesungenen Fassungen.

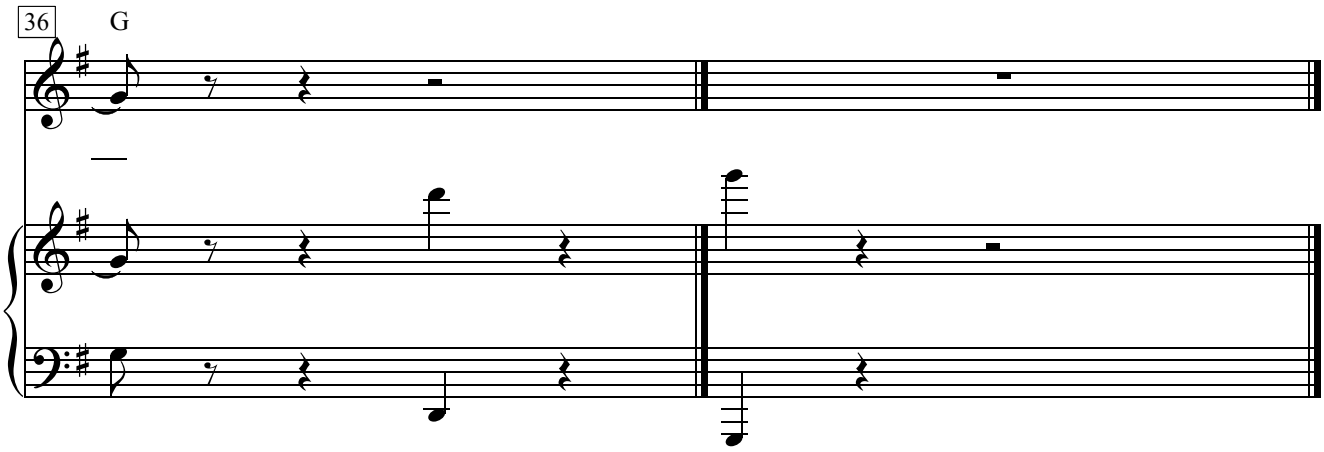
Paris canaille

Paroles et musique de Léo Ferré




12
Gm7
G6
D7
billent Sous le mé - tro De la Bas - tille Pour se saoû-
15
D7
ler A tes ju - pons ça fait gueu - ler Mais c'est si
18
D7
G
bon Brins des Li - las Fleurs de Pan-tin ça fait des tas De p'tits ta-pins Qui font mer
21
G
D7
veille En tout' sai son ça fait d'l'o seille Et c'est si bon Dé-dé la croix Bé-bert d'An-vers ça fait des


24
D7
1.2.
D7
G
mois Qu'y sont au vert A-lors ces dam's S'font un' rai-son A s'font bi - gam's Et c'est si bon.
27
3.
D7
S.A.
G
rieux Mais c'est si bon Pa-ris Flon - flon T'as l'âme en fête Et des mil-
30
G
D7
lions Pour tes po - è - tes Quel-ques cen-times A ma chan-
33
D7
G
son ça fait la rime Et c'est si bon.



1. Paris marlou
Aux yeux de fille
Ton air filou
Tes vieill's guenilles
Et tes gueulant's
Accordéon
Ça fait pas d'rent's
Mais c'est si bon.
Tes gigolos
Te desha-billent
Sous le métro
De la Bastille
Pour se saoûler
A tes jupons
Ça fait gueuler
Mais c'est si bon
Brins des Lilas
Fleurs de Pantin
Ça fait des tas
De p'tits tapins
Qui font merveille
En tout' saison
Ça fait d'l'oseille
Et c'est si bon
Dédé la croix
Bébert d'Anvers
Ça fait des mois
Qu'y sont au vert
Alors ces dam's
S'font un' raison
A s'font bigam's
Et c'est si bon.

2. Paris bandit
Aux mains qui glissent
T'as pas d'amis
Dans la police
Dans ton corsage
De néon
Tu n'es pas sage
Mais c'est si bon.
Hold-up savants
Pour la chronique
Tractions avant
Pour la tactique
Un p'tit coup sec
Dans l'diapason
Rang' tes kopecks
Sinon t'es bon
À la la une
À la la deux
Fil'-moi trois thunes
J'te verrai mieux
La tout' dernier'
Des éditions
T'es en galèr'
Mais c'est si bon
À la la der
À la la rien
T'es un gangster
À la mie d'pain
Faut être adroit
Pour fair' carton
La prochain' fois
Tu s'ras p't'êt' bon.

3. Paris j'ai bu
À la voix grise
Le long des rues
Tu vocalises
Va pas d'espoir
Dans tes haillons
Seul'ment l'trottoir
Mais c'est si bon.
Tes vagabonds
Te font des scènes
Mais sous tes ponts
Coule la Seine
Pour la romance
À l'illusion
Ya d'l'affluence
Mais c'est si bon
Môm's égarées
Dans les faubourgs
Prairie pavée
Où pouss' l'amour
Ça pousse encore
À la maison
On a eu tort
Mais c'est si bon
Regards perdus
Dans le ruisseau
Où va la rue
Comme un bateau
Ça tangue un peu
Dans l'entrepont
C'est laborieux
Mais c'est si bon
Paris Flon-flon
T'as l'âme en fête
Et des millions
Pour tes poètes
Quelques centimes
À ma chanson
Ça fait la rime
Et c'est si bon.

Parlez-moi d'amour

Parole & Musique: Jean Lenoir

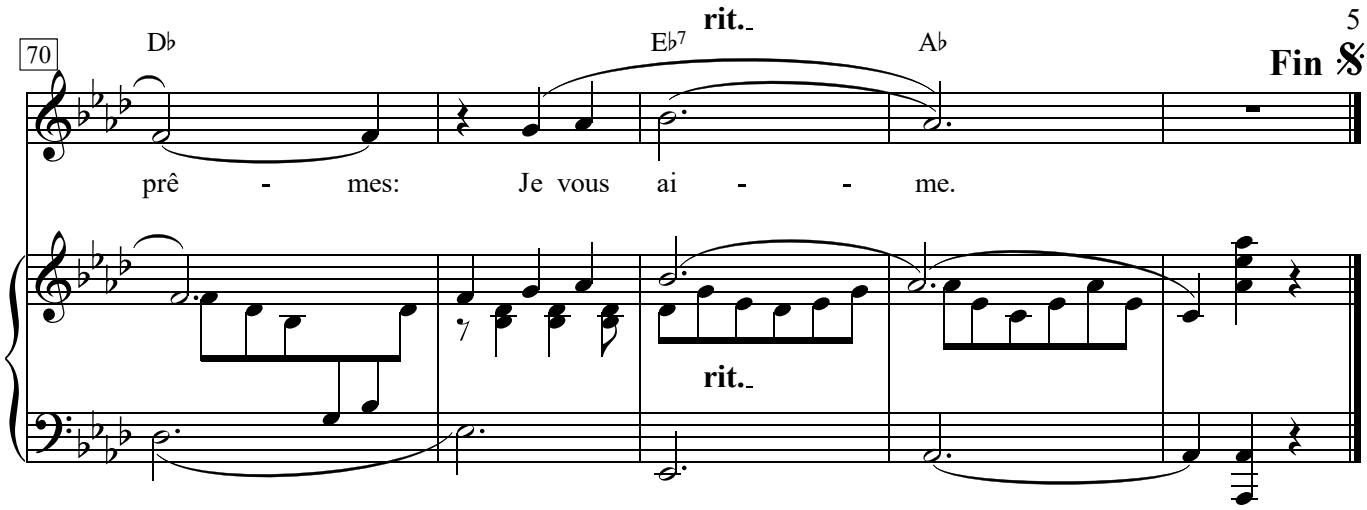
Ben Moderato




21
F7
Bbm
Eb7
Ab
cœur n'est pas las de l'en - ten - - dre. Pour - vu
26
Eb7
Ab
Ab7
Db
que tou - jours vous ré - pé - tiez ces mots su - prê - mes:
Valse moderato
31
rit.
Eb7
Ab
Je vous ai - - me.
Ab
COUPLETS
Vous sa - vez
Il est si
f
p
36
Eb7
Ab
Eb7
bien que dans le fond je n'en crois rien. Mais ce - pen -
doux mon cher tré - sor, d'être un peu fou. La vie est


39
A♭
E♭7
A♭
dant je veux en - co - re é - cou - ter ce mot que j'a -
par - fois trop a - mè - re si l'on ne croit pas aux chi -
42
E♭7
A♭
do - re vo - tre voix aux sons ca - res - sants. Qui
mè - res. Le cha - grin est vite a - pai - sé et
45
E♭7
A♭
B♭7
le mur-mure en fré - mis - sant me ber - ce de sa belle his -
se con - so - le d'un bai - ser du cœur on gué - rit la bles -
48
E♭
B♭7
E♭7
toi - re et mal - gré moi je veux y croi - re.
su - re par un ser - ment qui le ras - su - re.


51
A♭
E♭7
A♭
A♭7
REFRAINS
Par - lez - moi d'a - mour, re - di - tes - moi des cho - ses
p
56
D♭
F7
B♭m
F7
B♭m
ten - dres, vo - tre beau dis - cours, mon
61
E♭7
A♭
cœur n'est pas las de l'en - ten - - dre. Pour - vu
66
E♭7
A♭
A♭7
que tou - jours vous ré - pé - tiez ces mots su -



Parlez-moi d'amour,
redites-moi des choses tendres.
Votre beau discours,
mon cœur n'est pas las de l'entendre.
Pourvu que toujours
vous répétiez ces mots suprêmes:
Je vous aime.

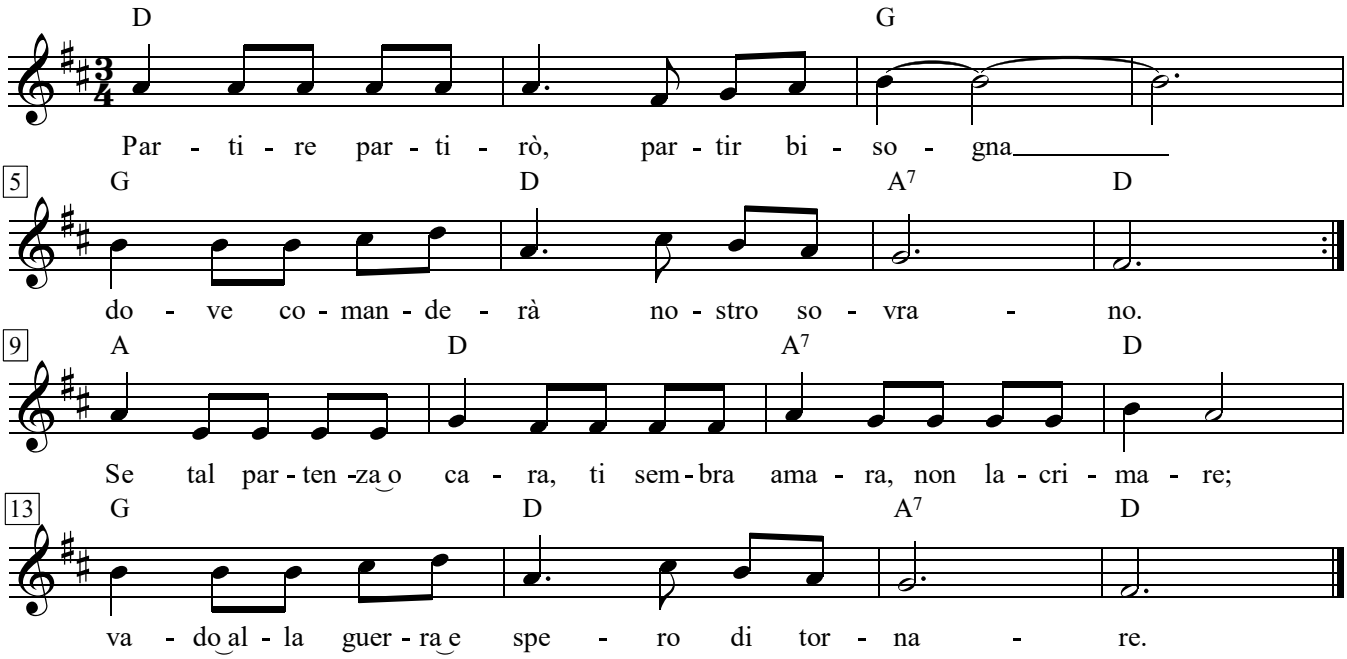
1. Vous savez bien
que dans le fond je n'en crois rien.
Mais cependant je veux encore
ecouter ce mot que j'adore
votre voix aux sons caressants.
Qui le murmure en frémissant
me berce de sa belle histoire
et malgré moi je veux y croire.

Parlez-moi d'amour,
redites-moi des choses tendres,
votre beau discours,
mon cœur n'est pas las de l'entendre.
Pourvu que toujours
vous répétiez ces mots suprêmes:
Je vous aime.

2. Il est si doux
mon cher trésor,
d'être un peu fou.
La vie est parfois trop amère
si l'on ne croit pas aux chimères.
Le chagrin est vite apaisé
et se console d'un baiser
du cœur on guérit la blessure
par un serment qui le rassure.

Parlez-moi d'amour,
redites-moi des choses tendres,
votre beau discours,
mon cœur n'est pas las de l'entendre.
Pourvu que toujours
vous répétiez ces mots suprêmes:
Je vous aime.

Partire partirò



1. Partire partirò, partir bisogna
dove comanderà nostro sovrano,
chi prenderà la strada di Bologna
e chi anderà a Parigi e chi a Milano.
Se tal partenza o cara, ti sembra amara, non lacrimare;
vado alla guerra e spero di tornare.

2. Quando saremo giunti all'Abetone
riposeremo la nostra bandiera
e quando si udirà forte il cannone
addio, Gigina cara, buonasera!
Ah che partenza amara, Gigina cara, mi convien fare!
sono coscritto e mi convien marciare.

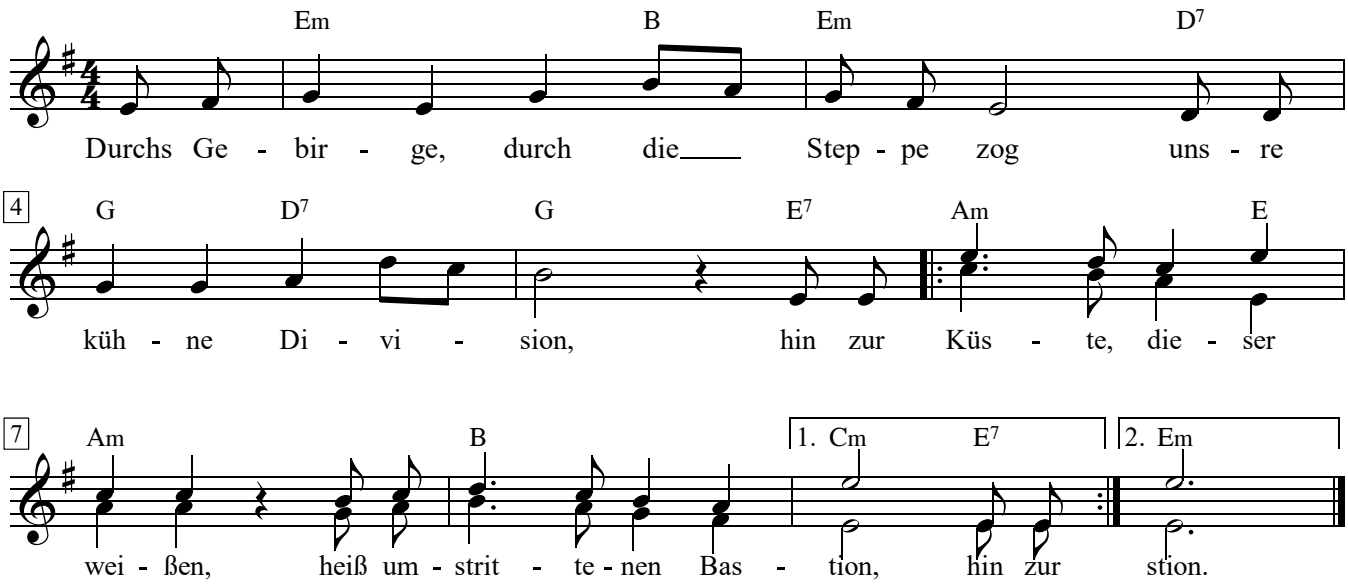
3. Di Francia e di Germania son venuti
a prenderci per forza militare
però allorquando ci sarem battuti
tutti, mia cara, speran di tornare.
Ah che partenza amara, Gigina cara, Gigina bella!
di me non udrai forse più novella.

Una delle prime canzoni popolari che parla del servizio militare senza retorica o frasi altisonanti: «il povero popolano cantava *Partire partirò* - ha scritto Pasolini - agli ordini di Napoleone, senza affatto sapere per che cosa mai gli si chiedesse di morire, al solito, come un toro portato al macello ». È un atteggiamento che riemerge in molte canzoni antinapoleoniche del periodo: « Guarda Napoleone quello che fai / la meglio gioventù tutta la vuoi »
« È venuto lo francese / con 'no mazzo de carte 'nmano / libertè, egalitè, fraternitè / tu rubbi a me, io rubbo a te ».
La musica di *Partire partirò* è in parte la stessa di *Maremma amara,* esempio di come le melodie popolari servissero per commentare via via negli anni avvenimenti diversi, intese semplicemente come colonna sonora per un giornale parlato diffuso dai cantastorie, dai soldati, dagli emigranti. La canzone, secondo il Leydi, sarebbe stata composta da un cantastorie fiorentino verso la fine del '700 Anton Francesco Menchi, solito ad esibirsi accompagnato da un tamburello e da una faina addomesticata in piazza del Granduca a Firenze nei giorni di mercato.

Partisanen vom Amur

P. S. Parfenow/S. Alymow
deutsch von Ernst Busch/Kuba

Musik: Nach einem Lied aus dem Bürgerkrieg



1. Durchs Gebirge, durch die Steppe zog
unsre kühne Division,
:|: hin zur Küste, dieser weißen,
heiß umstrittenen Bastion. :|:

2. Rot von Blut wie unsere Fahne
war das Zeug. Doch treu dem Schwur,
:|: stürmten wir, die Eskadronen,
Partisanen vom Amur. :|:

3. Kampf und Ruhm und bittere Jahre!
Ewig bleibt im Ohr der Klang,
:|: das Hurra der Partisanen,
als der Sturm auf Spassk gelang. :|:

4. Klingt es auch wie eine Sage,
kann es doch kein Märchen sein:
:|: Wolotschajewska genommen!
Rotarmisten zogen ein. :|:

5. Und so jagten wir das Pack zum Teufel,
General und Ataman.
:|: Unser Feldzug fand sein Ende
erst am Stillen Ozean. :|:

Patrona Bavariae

Musik & Text: Günther Behrle



1. I hab amal a Madl g'habt, des hat mi nimmer woll'n,
koa Telefon, koa Brief von ihr, a andrer hat mir's g'stohl'n.
Da bin i naus an Waldesrand,wo's kloane Kircherl steht,
Maria, hilf, so hab i g'sagt, du woaßt, wie's weitergeht.

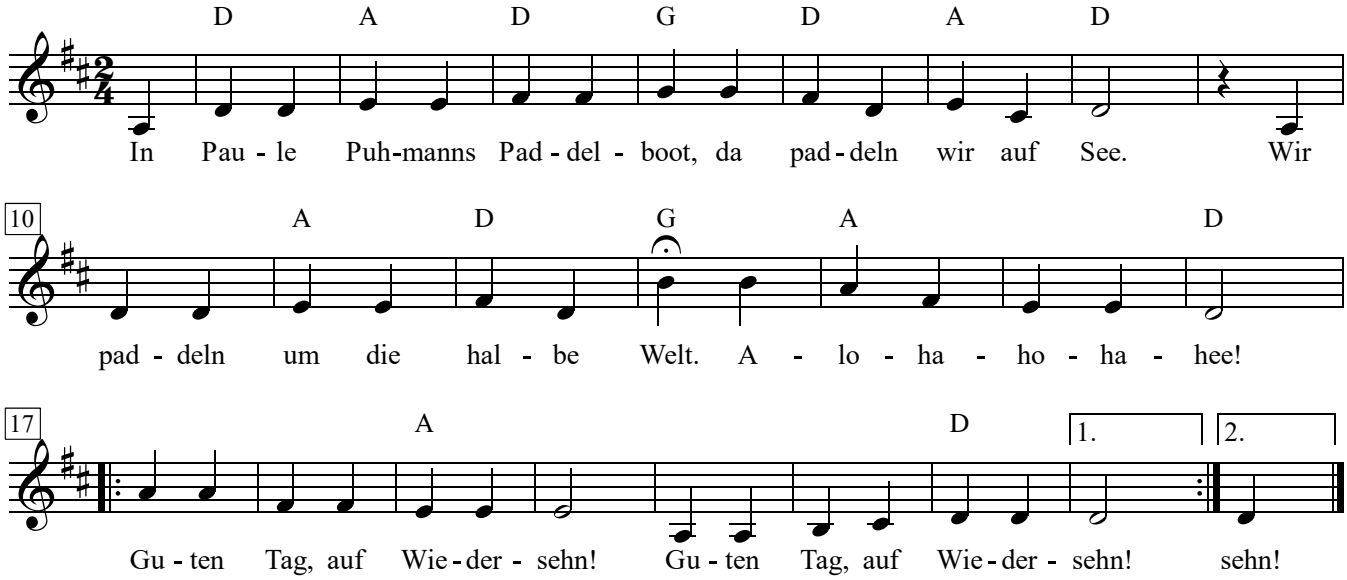
Patrona Bavariae, hoch überm Sternenzelt,
breite deinen Mantel aus weit über unser Land.
Und wenn ich mal Sorgen hab' und mir die Hoffnung fehlt,
Patrona Bavariae, nimm mich an deine Hand.

2. Auf einmal is ma anders word'n, mir war so warm um's Herz,
mei Angst, die is so schnell verflog'n, so wie der Schnee im März.
Drum Leut, wenn's ihr mal Sorgen habt's, verliert's net glei den Muat,
schickt's eure Sorg'n zum Himmel nauf, denn dann wird alles guat.

Patrona Bavariae, hoch überm Sternenzelt,
breite deinen Mantel aus weit über unser Land.
Und wenn ich mal Sorgen hab' und mir die Hoffnung fehlt,
Patrona Bavariae, nimm mich an deine Hand.
Patrona Bavariae, führ mich durch unser Land.

Paule Puhmanns Paddelboot

Text & Melodie: Fredrik Vahle



l. In Paule Puhmanns Paddelboot,
da paddeln wir auf See.
Wir paddeln um die halbe Welt
Alohahohahee!
|: Guten Tag, auf Wiedersehn!
Guten Tag, auf Wiedersehn! :|

2. In Portugal, da winkte uns die Anabela zu.
Die fragte: »Darf ich mit euch mit?«
»Na klar, was denkst denn du!«
Bom dia, adeus!
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Bom dia, adeus!
Guten Tag, auf Wiedersehn!

3. In Spanien war es furchtbar heiß,
da stieg der Pedro zu.
Der brachte Apfelsinen mit,
die aßen wir im Nu.
Buenos dias, hasta la vista!
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Buenos días, hasta la vista!
Guten Tag, auf Wiedersehn!

4. Und in Italien war'n wir auch,
da kam die Marinella.
Die brachte Tintenfische mit
auf einem großen Teller.
Buon giorno, arrivederci!
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Buon giorno, arrivederci!
Guten Tag, auf Wiedersehn!

5. Als wir in Jugoslawien war'n,
kam einer angeschwommen,
und der hieß Janko Jezovsek.
Wir ham ihn mitgenommen.
Dobar dan, dovi dschenja!
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Dobar dan, dovi dschenja!
Guten Tag, auf Wiedersehn!

6. Und rund um den Olivenbaum,
da tanzten wir im Sand.
Wir nahmen den Wasili mit,
das war in Griechenland.
Kalimera, jassu, jassu!
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Kalimera, jassu, jassu!
Guten Tag, auf Wiedersehn!

7. Dann fuhr'n wir weiter übers Meer
bis hin in die Türkei.
Von da an war'n auch Ahmet
und die Ayşe mit dabei.
Merhaba, güle, güle!
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Merhaba, güle, güle!
Guten Tag, auf Wiedersehn!

8. Und als wir dann nach Hamburg kam'n,
stand Paule Puhmann da
und rief: »Verflixt und zugenäht!
Mein Paddelboot ist da!«
Guten Tag, auf Wiedersehn!
Bom dia, adeus!
Buenos días, hasta la vista!
Buon giorno, arrivederci!
Dobar dan, dovi dschenja!
Kalimera, jassu, jassu!
Merhaba, güle, güle ...

Pauvre Martin

(Armer Martin)

Texte & Musique: Georges Brassens



1. Avec une bêche à l'épaule,
Avec, à la lèvre, un doux chant,
Avec, à la lèvre, un doux chant,
Avec, à l'âme, un grand courage,
Il s'en allait trimer aux champs!

Pauvre Martin, pauvre misère,
Creuse la terr', creuse le temps!

2. Pour gagner le pain de sa vie,
De l'aurore jusqu'au couchant,
De l'aurore jusqu'au couchant,
Il s'en allait bêcher la terre,
En tous les lieux, par tous les temps!

Pauvre Martin, pauvre misère,
Creuse la terr', creuse le temps!

3. Sans laisser voir, sur son visage,
Ni l'air jaloux ni l'air méchant,
Ni l'air jaloux ni l'air méchant,
Il retournait le champ des autres,
Toujours bêchant, toujours bêchant!

Pauvre Martin, pauvre misère,
Creuse la terr', creuse le temps!

4. Et quand la mort lui a fait signe
De labourer son dernier champ,
De labourer son dernier champ,
Il creusa lui-même sa tombe
En faisant vite, en se cachant ...

Pauvre Martin, pauvre misère,
Creuse la terr', creuse le temps!

5. Il creusa lui-même sa tombe
En faisant vite, en se cachant,
En faisant vite, en se cachant,
Et s'y étendit sans rien dire
Pour ne pas déranger les gens ...

Pauvre Martin, pauvre misère,
Dors sous la terr', dors sous le temps!

1. Mit einem Spaten auf der Schulter,
im Mund ein Lied von Lieb und Leid,
im Mund ein Lied von Lieb und Leid,
und in der Seele viel Courage
zog er hinaus zur Feldarbeit.

Armer Martin, arme Misere,
grab in der Erde, grab in der Zeit.

2. Um sich sein Leben zu verdienen
vom Morgen bis zum Nachtgeläut,
vom Morgen bis zum Nachtgeläut,
hat er gehackt, gewühlt, gegraben,
egal ob's stürmt, egal ob's schneit ...

Armer Martin, arme Misere,
grab in der Erde, grab in der Zeit.

3. Er machte niemals böse Miene,
zeigte nie Missgunst oder Neid,
zeigte nie Missgunst oder Neid;
er hat für andere geschuftet -
immer bereit, immer bereit ...

Armer Martin, arme Misere,
grab in der Erde, grab in der Zeit.

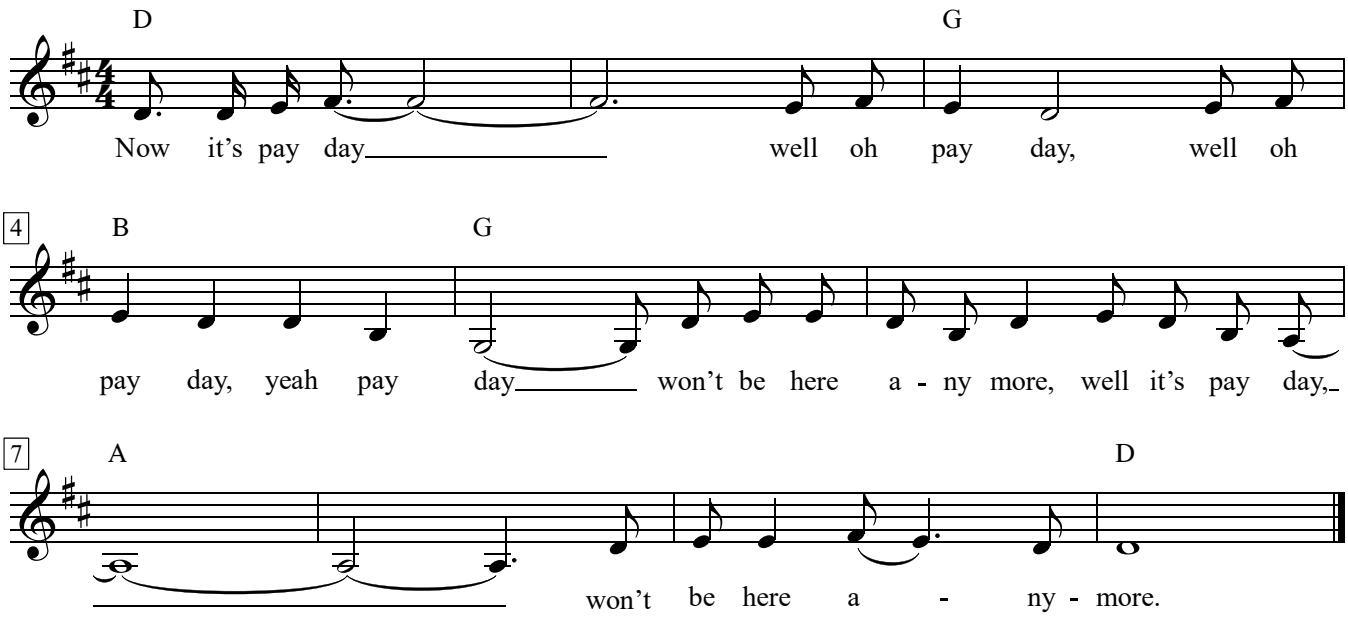
4. Und als der Tod ihm sagte: »Grab jetzt
dein letztes Feld, es ist soweit,
dein letztes Feld, es ist soweit«,
hat er sich selbst ein Loch gegraben,
sich schnell versteckt, ohne Geleit ...

Armer Martin, arme Misere,
grab in der Erde, grab in der Zeit.

5. Er hat sich selbst ein Loch gegraben,
sich schnell versteckt, ohne Geleit,
sich schnell versteckt, ohne Geleit,
sich wortlos reingelegt, um andre
nicht zu behelligen - die Leut.

Armer Martin, arme Misere,
schlaf in der Erde, schlaf in der Zeit.

Pay Day at Coal Creek



Now it's pay day, well oh pay day, well oh pay day,
Yeah pay day.
Pay day, won't be here any more,
Well it's pay day, won't be here any more.

Pay day, oh pay day, well oh pay day.
Pay day at Coal Creek to-morrow,
Pay day at Coal Creek to-morrow.

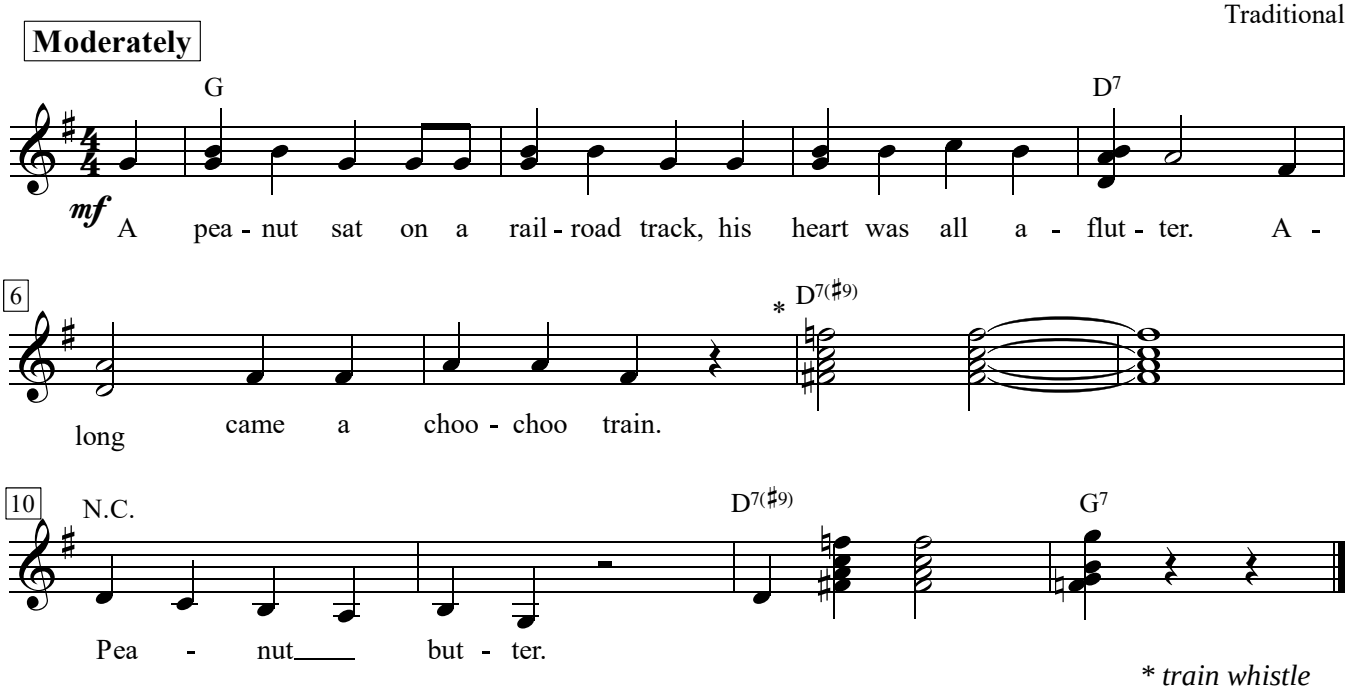
You'll miss me, you'll miss me,
You'll miss me.
You'll miss me my family when I'm gone.
You'll miss me my family when I'm gone.

We'll go hungry, we'll go hungry,
We'll go hungry.
We'll go hungry in Coal Creek to-morrow,
We'll go hungry in Coal Creek to-morrow.

»Dass du plötzlich arbeitslos bist, ist nichts Neues. Dass du plötzlich arbeitslos bist und trotzdem deine Familie ernähren musst, ist auch nichts Neues. Und dann auf die Straße zu gehen, in der Hoffnung, Arbeit zu finden und Geld nach Hause schicken zu können, ist so alt wie die Hügel sind. Für mich ist dieses Lied ein Bekenntnis zur Brüderlichkeit aller Menschen. Ungeachtet der Herkunft, der Rasse oder irgendwelcher Ideen wissen alle, was es heißt, eine Familie ernähren zu müssen, ohne Arbeit und ohne Geld« (Derroll Adams).

Peanut Sat on a Railroad Track

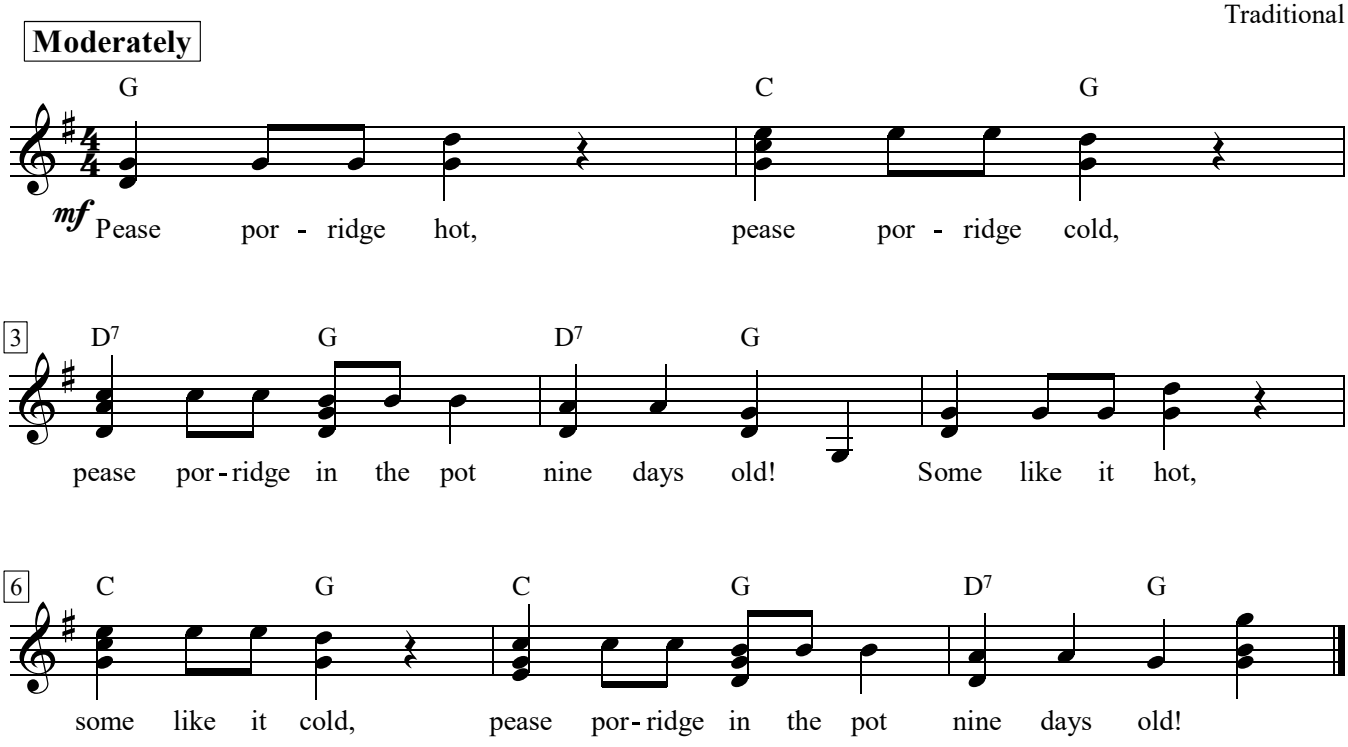
Traditional



A peanut sat on a railroad track,
His heart was all a-flutter.
A long came a choochoo train.
Peanut butter.

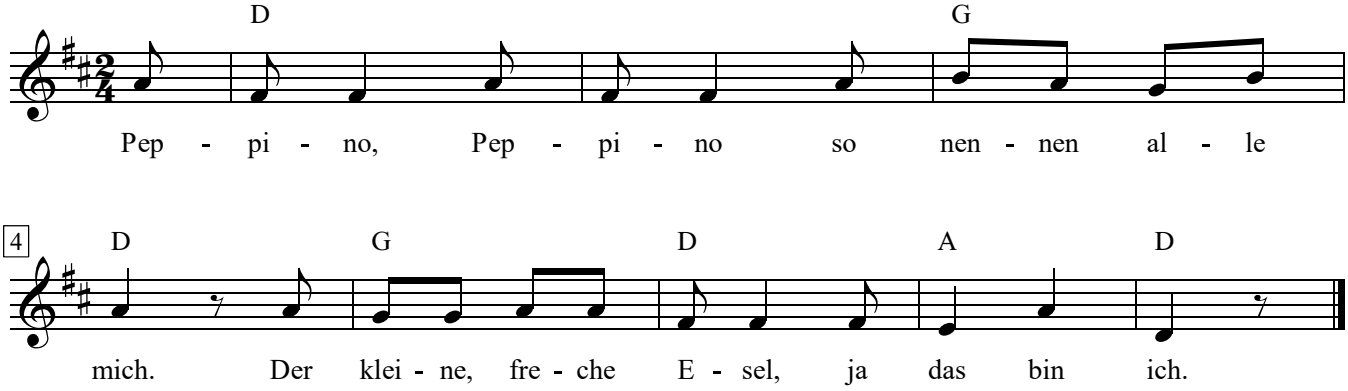
Pease Porridge Hot

Traditional



Pease porridge hot, pease porridge cold,
Pease porridge in the pot nine days old!
Some like it hot, some like it cold,
Pease porridge in the pot nine days old!

Peppino, kleiner Esel



Lied am Platz und im Raum
Kinder stehen im Kreis. Sie singen das Lied und führen dazu folgende Bewegungen aus:

1. Peppino, Peppino,	*Im Melodierhythmus stampfen und klatschen.*
so nennen alle mich,	*Mit einer Hand auf sich zeigen.*
Der kleine, freche Esel,	*Mit den Händen Eselsohren am Kopf darstellen, dabei rhythmisch mit den Ohren wippen.*
ja das bin ich.	*Mit beiden Händen auf sich selbst zeigen.*
2. „Peppino, Peppino,	*Stehenbleiben und im Melodierhythmus stampfen und klatschen.*
lauf mit uns ein Stück!“	*Rufgeste.*
Das rufen alle Kinder,	*Auf der Kreisbahn nach links laufen.*
und ich komm mit.	
3. „Peppino, Peppino,	*Stehen bleiben und im Melodierhythmus stampfen und klatschen.*
reite mit uns aus,“	*Rufgeste.*
wir reiten durch die Wiese	*In die Kreismitte und aus der Kreismitte herauslaufen.*
und dann nach Haus.	
4. „Peppino, Peppino,	*Stehenbleiben und im Melodierhythmus stampfen und klatschen.*
wir kuscheln uns im Stroh!“	*Die Arme um sich legen.*
So warm und so gemütlich,	*Alle hocken in der Kreismitte eng zusammen.*
da sind wir alle froh.	

Hinweis zur CD: Während der instrumentalen Zwischenspiele haken sich die Kinder paarweise ein und hüpfen im Kreis.

Per i morti di Reggio Emilia

Fausto Amodei



Compagno cittadino
fratello partigiano
teniamoci per mano
in questi giorni tristi

Di nuovo a Reggio Emilia
di nuovo là in Sicilia
son morti dei compagni
per colpa dei fascisti

Di nuovo come un tempo
sopra l'Italia intera
urla il vento e soffia
la bufera

A diciannove anni
è morto Ovidio Franchi
per quelli che son stanchi
o sono ancora incerti

Lauro Farioli è morto
per riparare al torto
di chi s'è già scordato
di Duccio Galimberti

Son morti sui vent'anni
per il nostro domani
son morti come vecchi
partigiani

Marino Serri è morto
è morto Afro Tondelli
ma gli occhi dei fratelli
si son tenuti asciutti

Compagni sia ben chiaro
che questo sangue amaro
versato a Reggio Emilia
è sangue di noi tutti
Sangue del nostro sangue
nervi dei nostri nervi
come fu quello dei
fratelli Cervi

Il solo vero amico
che abbiamo al fianco adesso
è sempre quello stesso
che fu con noi in montagna

Ed il nemico attuale
è sempre ancora eguale
a quel che combattemmo
sui nostri monti e in Spagna

Uguale è la canzone
che abbiamo da cantare
scarpe rotte eppur
bisogna andare

Compagno Afro Tondelli
compagno Ovidio Franchi
e voi Marino Serri
Reverberi e Farioli

Dovremo tutti quanti
aver d'ora in avanti
voialtri al nostro fianco
per non sentirci soli
Morti di Reggio Emila
uscite dalla fossa
fuori a cantar con noi
bandiera rossa

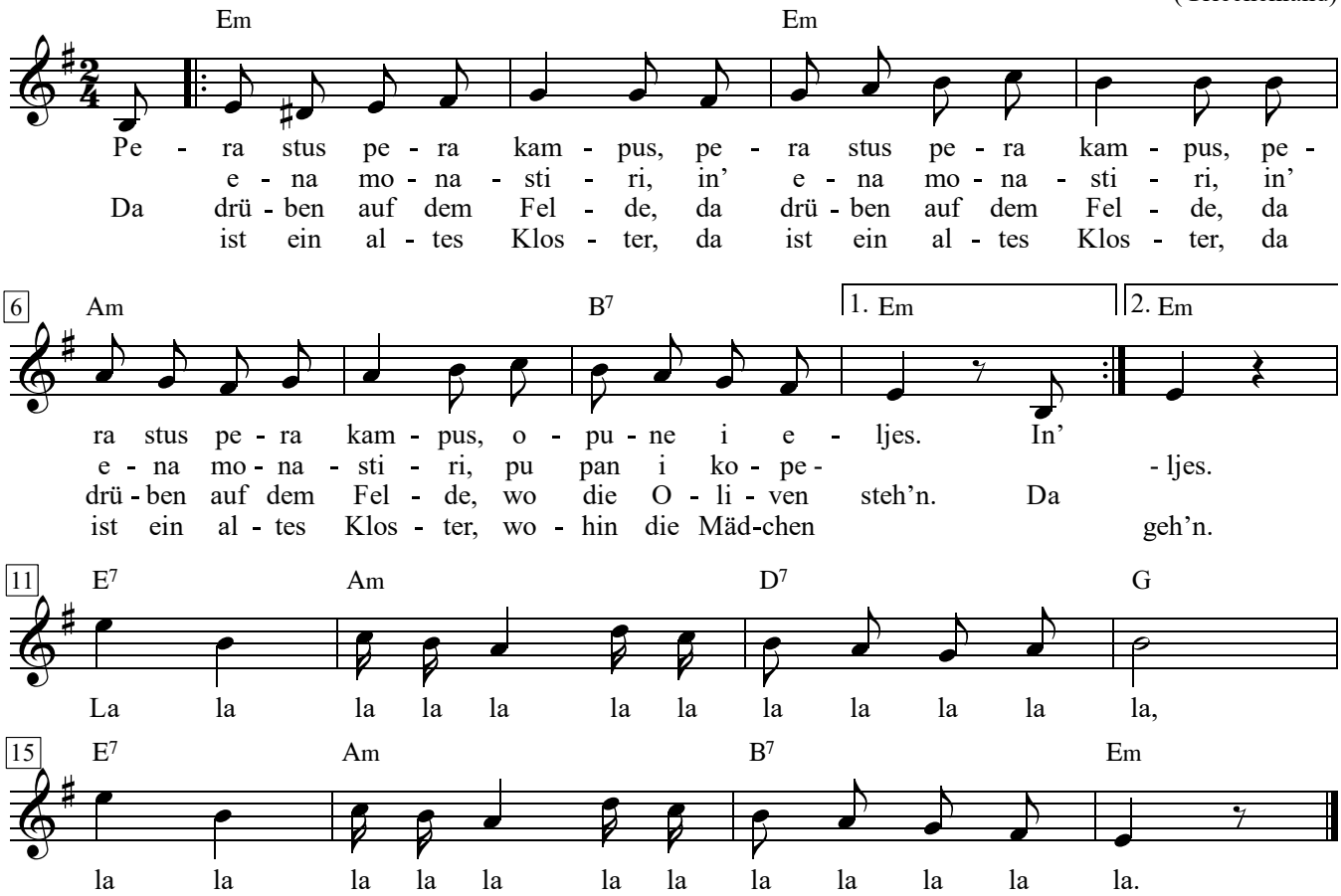
Autore sia del testo che della musica è *Fausto Amodei* (Torino, 1935), architetto, ex parlamentare del PSIUP, che ha composto dal 1958 ad oggi numerosissime canzoni ispirate alle lotte del movimento operaio, a problemi di costume ecc., oltre ad occuparsi del recupero del folklore piemontese. Ha fatto parte del gruppo dei *Cantacronache*. La canzone è stata scritta dopo i fatti del luglio 1960, all'epoca del governo Tambroni (eletto con i voti dei fascisti), che impresse una svolta di destra al Paese e riprese il tema dell'anticomunismo più feroce. Nel luglio 1960 a Genova (città medaglia d'oro della Resistenza e nella quale i tedeschi si arresero nelle mani dei partigiani) i lavoratori insorsero contro il congresso del MSI dando l'avvio ad un'ondata di rivolte in tutta Italia. La repressione fu tremenda: cinque morti a Reggio Emilia, uccisi dalla polizia, altri a Palermo, a Catania. La risposta delle masse popolari determinò la caduta del governo Tambroni e l'inizio dell'esperimento del centro-sinistra. La canzone, diffusissima in tutta Italia, è ormai considerata parte del patrimonio musicale popolare.

Pera stus pera kampus

(Da drüben auf dem Felde)

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

Melodie & Text: volkstümlich (Griechenland)



1. Pera stus pera kampus,
pera stus pera kampus,
pera stus pera kampus,
opune i eljes.
In' ena monastiri,
in' ena monastiri,
in' ena monastiri,
pu pan i kopeljes.
La la la la la la la la la la la la,
la la la la la la la la la la la la.

2. |: Pao kje ego o kaïmenos :|
jia na liturjitho,
|: na kano to stavro mu, :|
kje na prosevchitho.

3. |: Sto perivoli beno :|
kje vlepo mja milja,
|: me mila fortomeni :|
kje apano mja kopelja.

4. |: Tis leo: „Ela kato, :|
na chtisume folja".
|: Ma 'kini kovi mila :|
kje me petrovola.

1. Da drüben auf dem Felde,
da drüben auf dem Felde,
da drüben auf dem Felde,
wo die Oliven steh'n.
Da ist ein altes Kloster,
da ist ein altes Kloster,
da ist ein altes Kloster,
wohin die Mädchen geh'n.
La la la la la la la la la la la la,
la la la la la la la la la la la la.

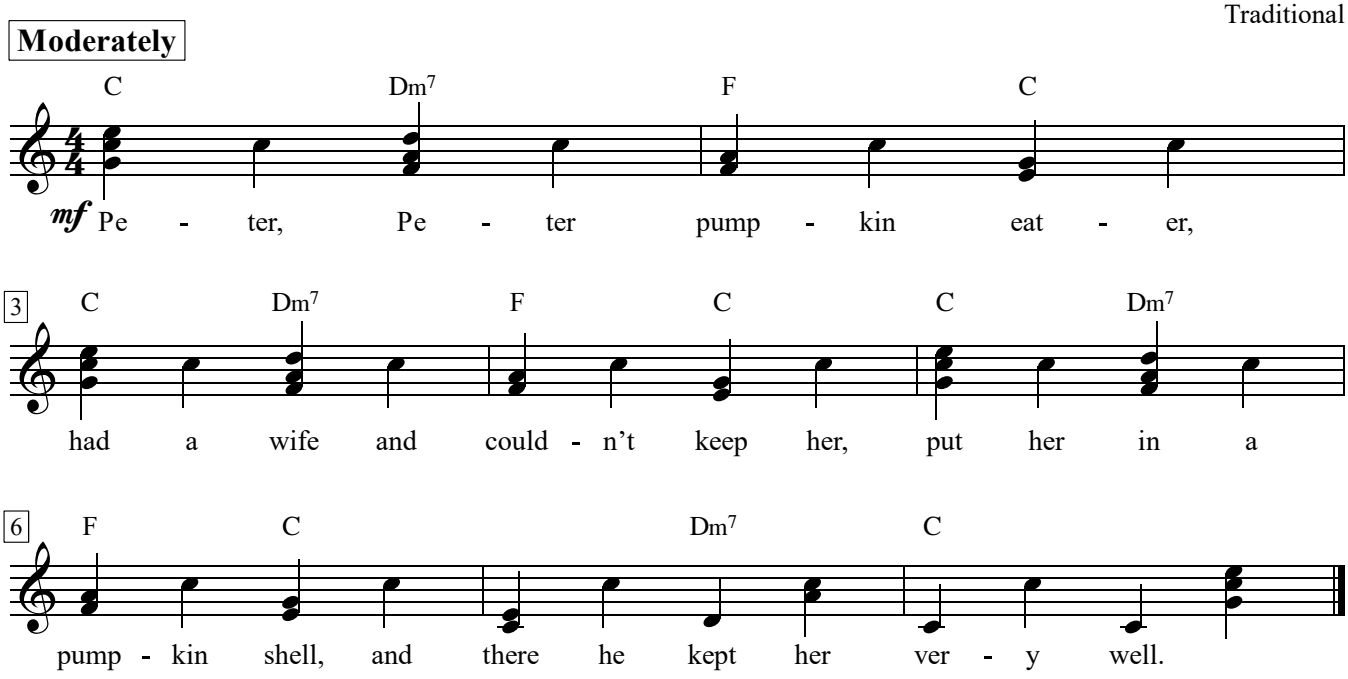
2. |: Dorthin geh auch ich Armer, :|
den Segen suche ich.
|: Mein Kreuz möcht' ich gern schlagen, :|
und beten ganz für mich.

3. |: Ich gehe in den Garten, :|
dort steht ein Apfelbaum
|: mit vielen, runden Äpfeln, :|
darin sitzt eine Frau.

4. |: Ich sage: „Komm herunter, :|
ein Nestchen bau' ich dir."
|: Sie aber pflückt die Äpfel, :|
spuckt Kerne nur nach mir.

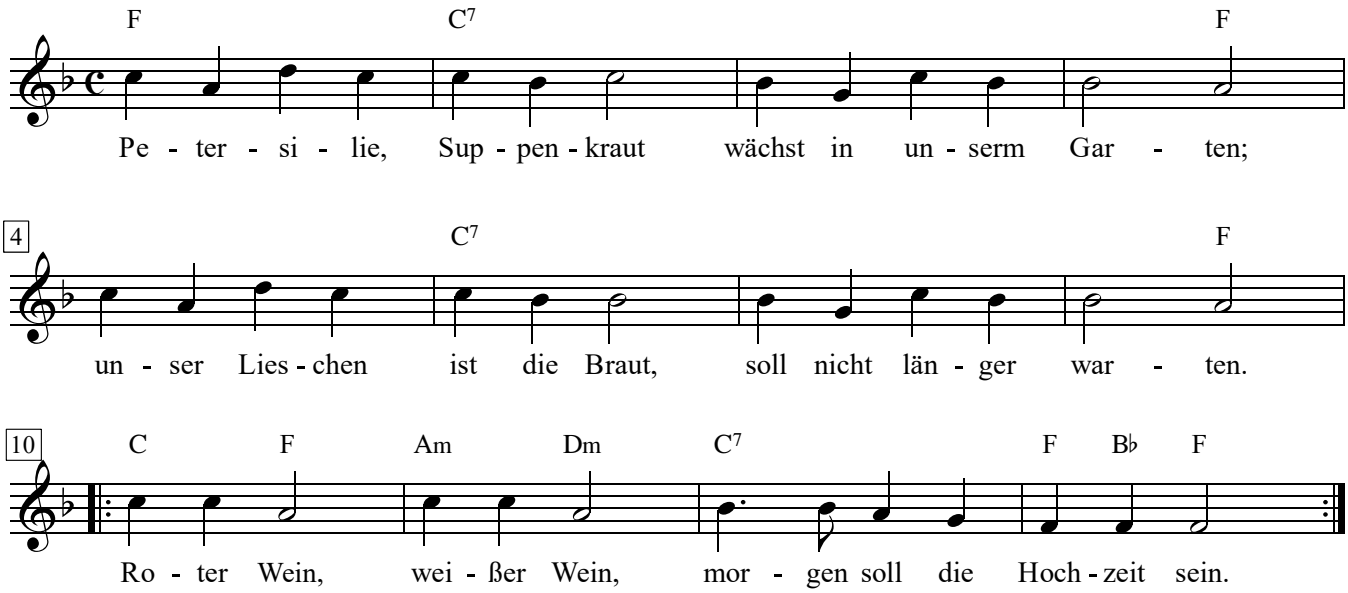
Peter, Peter, Pumpkin Eater

Traditional



Peter, Peter pumpkin eater,
Had a wife and couldn't keep her,
Put her in a pumpkin shell,
And there he kept her very well.

Petersilie, Suppenkraut

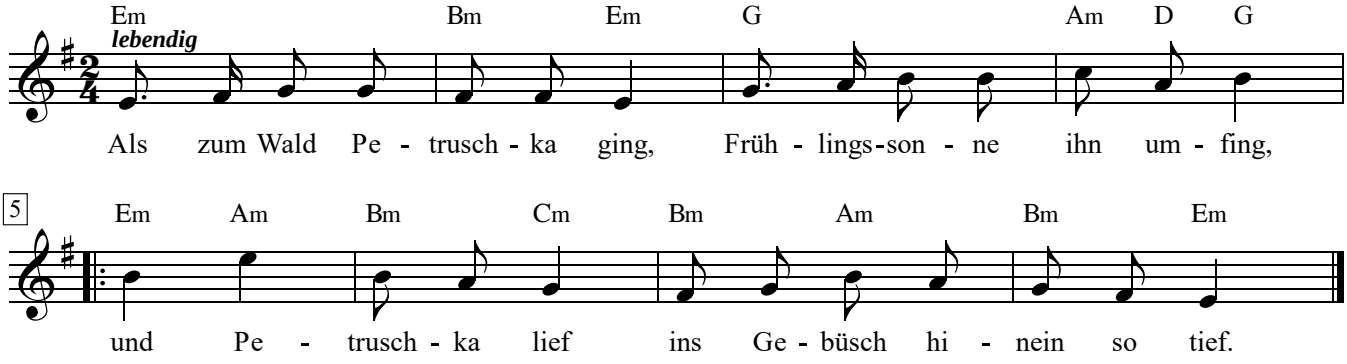


Petersilie, Suppenkraut
wächst in unserm Garten;
unser Lieschen ist die Braut,
soll nicht länger warten.
Roter Wein, weißer Wein,
morgen soll die Hochzeit sein.

Spielregel:
Die Kinder halten sich an den Händen und gehen singend im Kreis. Ein Junge tritt in die Mitte des Kreises und sucht sich ein Mädchen als Braut aus. Statt Lieschen wird dann der Name dieses Mädchens gesungen. Der Junge geht mit seiner Braut in die Mitte und schreitet mit ihr bei den letzten Takten in entgegengesetzter Richtung im Kreis wie die singenden Kinder.

Petruschka

Ukraine



1. Als zum Wald Petruschka ging,
Frühlingssonne ihn umfing,
und Petruschka lief
ins Gebüsch hinein so tief.

2. Plötzlich stand Kathinka da.
Er küsst sie, und sie sagt: »Ja!«
Und Petruschka war
ganz verliebt mit Haut und Haar.

3. Und sie sprach beim Finkenschlag:
»Morgen ist mein Namenstag.
Komm, Petruschka mein!
Morgen gibt es Schnaps und Wein!«

4. Bei Kathinkas Fest man bot
Wodka, Wein und Zuckerbrot.
Doch Petruschka kam
nicht zum Fest als Bräutigam.

5. Die Kathinka ärgert sich,
dass er sie so ließ im Stich.
O Petruschka, das
war durchaus kein guter Spaß.

6. Vetter Mischa kommt herbei,
tröstet sie und trinkt für zwei.
O Petruschka, schau:
Nun wird Katja Mischas Frau!

»Petruschka« gleicht dem deutschen »Kasperle« oder »Hanswurst«

Piccola città

Moderato

Testo & Musica: Francesco Guccini




25
Do Fa Do Fa Lam Fa
Pic-co-la cit-tà, ve-tra-te vio-la, pri-mi gior-ni del-la scuo-la, la pa-ro-la ha il me-sto o-
28
Lam Sol Do Fa
do-re di re-li-gio-ne; vec-chie suo-re ne-re con che
31
Do Fa Lam Fa Lam
fe-de in quel-le se-re a-ve-te da-to a noi il sen-so di pec-ca-to, e
34
Sol Sol7(add4) Sol7 Do Fa Do Fa6
di e-spia-zio-ne; gli oc-chi guar-da-va-no voi, ma so-gna-van gli e-
37
Do Sol7 Do Fa
roi, le ar-la bi-lia, cor-re-va la fan-ta-
40
Do Fa6 Do Sol7
sia ver-so la prat-e-ri-a, fra la via E-mi-lia e il West.
43
Do Fa Do Fa
Scioc-ca a-do-le-scen-za, fal-sa e stu-pi-da in-no-cen-za, con-ti-
45
Lam Fa Lam Sol
nen-za, vuo-to mi-to a-me-ri-ca-no, di ter-za ma-no;


48
Do Fa Do Fa
pu - ber - tà in - fe - li - ce, spes - so ur - la - ta a mez - za vo - ce, a to - ni a -
50
Lam Fa Lam Sol
cu - ti, ca - sti af - fet - ti de - ni - gra - ti, cer - ca - ti in - va - no;
53
Do Fa Do Fa
se pen - so a un gior - no o a un mo - men - to ri - tro - vo sol -
55
Do Sol7 Do Fa6
tan - to ma - lin - co - ni - a; è tut - to un in - cu - bo
58
Do Fa Do Sol
scu - ro, un pe - rio - do di bu - io get - ta - to via.
61
Do Fa Do Fa
Pic - co - la cit - tà, vec - chia bam - bi - na che mi fu tan - to fe -
Pic - co - la cit - tà, vec - chi cor - ti - li, so - gni e dei pri - ma - ve -
63
Lam Fa Lam Sol
de - le, a cui fui tan - to fe - de - le tre lun - ghi me - si;
ri - li, ri - me e fe - di gio - va - ni - li, bim - be o - ra vec - chie;
66
Do Fa Do Fa
an - go - li di stra - da te - sti - mo - ni de - gli e - ro - ti - ci miei
pian - go e non rim - pian - go, la tua pol - ve - re, e il tuo fan - go, le tue


68
Lam Fa Lam Sol Sol7(add4) Sol7
so - gni, fru - stra - zio - ni e a - mo - ri a vuo - to, mai com - pre - si;
vi - te, le tue pie - tre, l'o - ro e il mar - mo, le ca - ta - pec - chie;
71
Do Fa Do Fa6
do - ve sei o - ra, che fai, ne - ghi an - co - ra o ti
co - sì di - ver - sa sei a - des - so, io son sem - pre lo
73
Do Sol7 Do Fa
dai sa - ba - to se - ra? Quel - le di a - des - so di -
stes - so, sem - pre di - ver - so; cer - co le not - ti ed il
76
Do Fa6 Do Sol7
sprez - zi, o in - vi - di e sin - ghioz - zi se pas - sa - no da - van - ti a te?
fia - sco, se muo - io ri - na - sco, fin - ché non fi - ni - rà ...
79
Orch.
Do Fa Do Fa
81
Do Fa Do Fa
ad libitum sfumando

Piccola città, bastardo posto,
appena nato ti compresi o fu il fato che in tre mesi mi spinse via;
piccola città io ti conosco,
nebbia e fumo non so darvi il profumo del ricordo che cambia in meglio,
ma sono qui nei pensieri le strade di ieri, e tornano
visi e dolori e stagioni, amori e mattoni che parlano...

Piccola città, io poi rividi
le tue pietre sconosciute, le tue case diroccate da guerra antica;
mia nemica strana sei lontana
coi peccati fra macerie e fra giochi consumati dentro al Florida:
cento finestre, un cortile, le voci, le liti e la miseria;
io, la montagna nel cuore, scoprivo l' odore del dopoguerra...

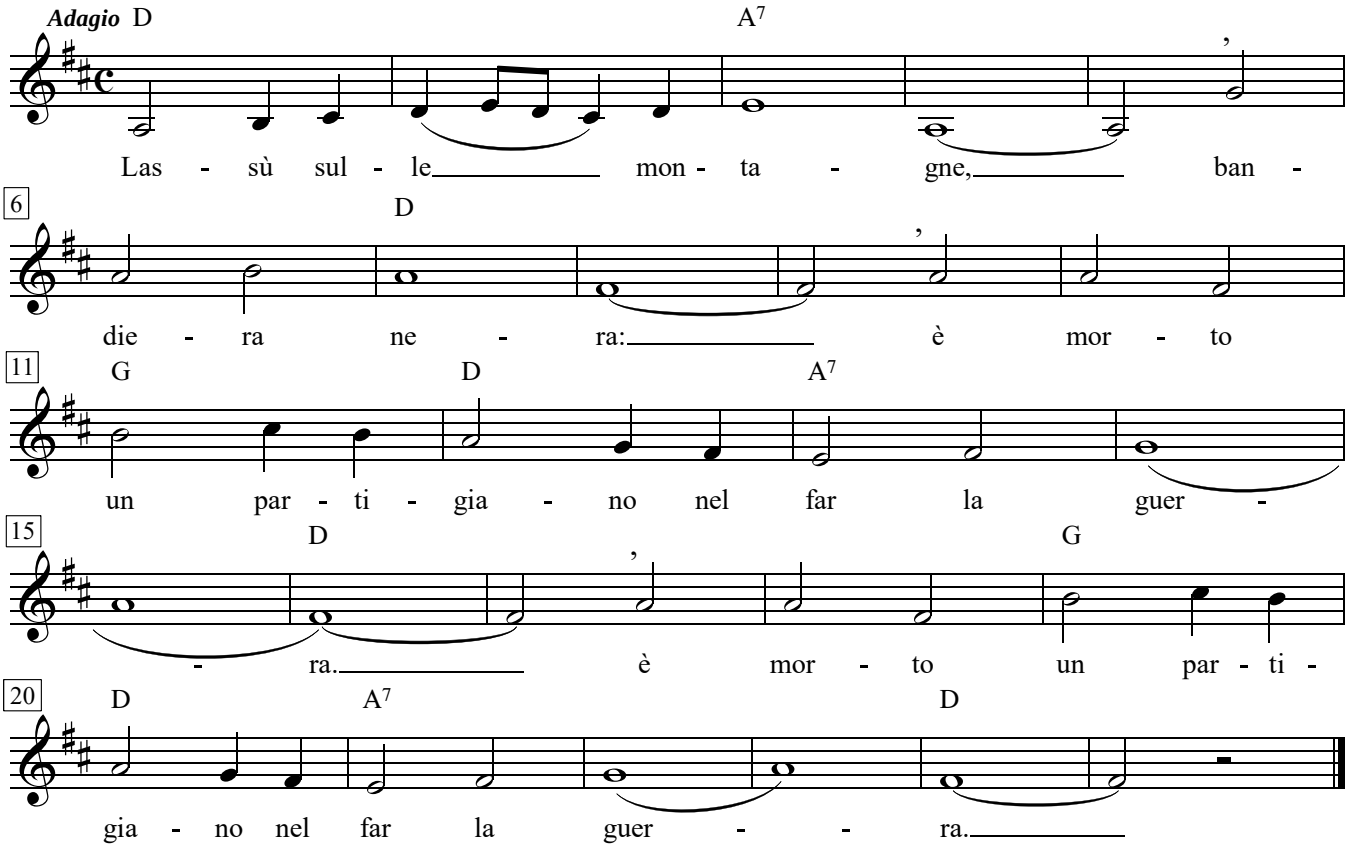
Piccola città, vetrate viola,
primi giorni della scuola, la parola ha il mesto odore di religione;
vecchie suore nere che con fede
in quelle sere avete dato a noi il senso di peccato e di espiazione:
gli occhi guardavano voi, ma sognavan gli eroi, le armi e la bilia,
correva la fantasia verso la prateria, fra la via Emilia e il West...

Sciocca adolescenza, falsa e stupida innocenza,
continenza, vuoto mito americano di terza mano,
pubertà infelice, spesso urlata a mezza voce,
a toni acuti, casti affetti denigrati, cercati invano;
se penso a un giorno o a un momento ritrovo soltanto malinconia
e tutto un incubo scuro, un periodo di buio gettato via...

Piccola città, vecchia bambina
che mi fu tanto fedele, a cui fui tanto fedele tre lunghi mesi;
angoli di strada testimoni degli erotici miei sogni,
frustrazioni e amori a vuoto mai compresi;
dove sei ora, che fai, neghi ancora o ti dai sabato sera?
Quelle di adesso disprezzi, o invidi e singhiozzi se passano davanti a te?

Piccola città, vecchi cortili,
sogni e dei primaverili, rime e fedi giovanili, bimbe ora vecchie;
piango e non rimpiango, la tua polvere, il tuo fango, le tue vite,
le tue pietre, l'oro e il marmo, le catapecchie:
così diversa sei adesso, io son sempre lo stesso, sempre diverso,
cerco le notti ed il fiasco, se muoio rinasco, finché non finirà...

Pietà l'è morta



1. Lassù sulle montagne, bandiera nera:
è morto un partigiano nel far la guerra.

2. È morto un partigiano nel far la guerra,
un altro Italiano va sotto terra.

3. Laggiù sotto terra trova un alpino
caduto nella Russia con il « Cervino ».

4. Ma prima di morire ha ancor pregato
che Dio maledica quell'alleato!

5. Che Dio maledica chi ci ha tradito
lasciandoci sul Don e poi è fuggito.

6. Tedeschi traditori l'alpino è morto
ma un altro combattente oggi è risorto.

7. Combatte il partigiano la sua battaglia
Tedeschi e fascisti fuori d'Italia!

8. Tedeschi e fascisti, fuori d'Italia!
Gridiamo a tutta forza « Pietà l'è morta! »

(ripetere due volte ogni due versi)

Autore del testo è Nuto Revelli, comandante partigiano operante in Valle Stura. La musica è un canto di alpini, Sul ponte di Perati.

Pigalle

Text & Musik:
Heinz Gietz Hans Bradtke
(Bill Ramsey)

Foxtrott



Refrain:
Pigalle, Pigalle, das ist die große Mausefalle
mitten in Paris!
Pigalle, Pigalle, der Speck in dieser Mausefalle
schmeckt so zuckersüß!

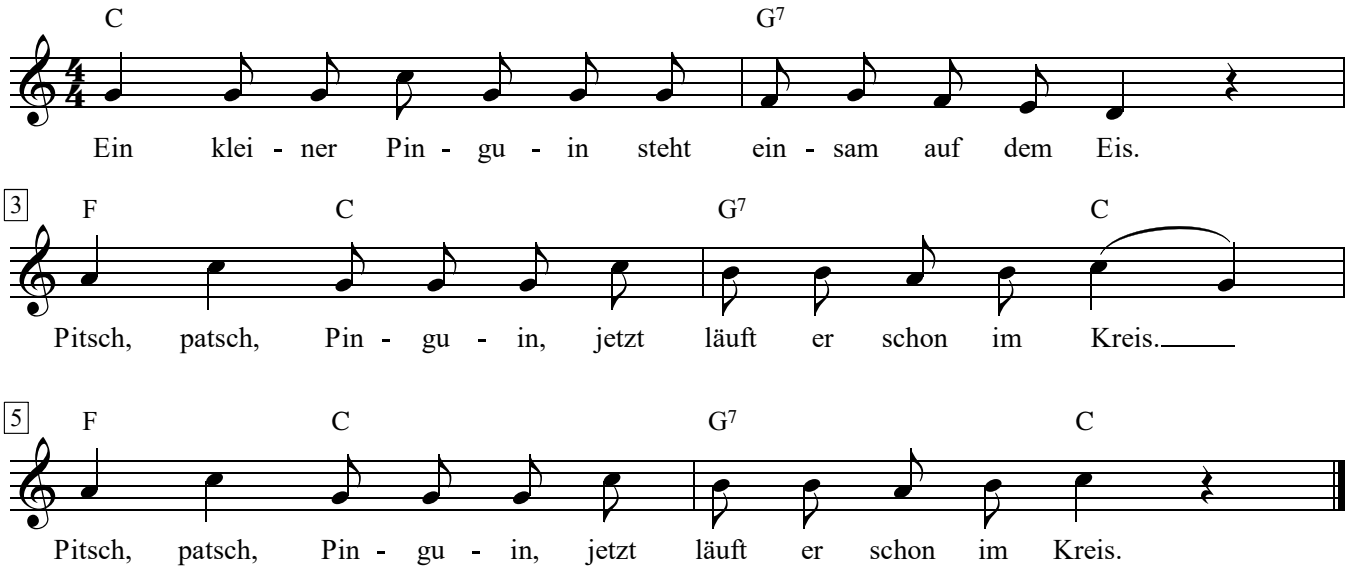
1. Da sieht man Türken, Perser, Inder und Chinesen!
Wer auf der Welt was auf sich hält, ist da gewesen!
Pigalle, Pigalle, so heißt die große Mausefalle
mitten in Paris!
Olala! Ich bin da, in der herrlichen Stadt an der Seine!
Oh, ich finde Paris ja so schön!
Doch heut' nacht hab ich was Tolles geseh'n!
Refrain:

2. Da sieht man Dänen, Deutsche, Schweizer und auch Schweden,
die dann ein Leben lang von dieser Reise reden.
Pigalle, Pigalle, so heißt die große Mausefalle
mitten in Paris!
Olala! Ich war da! Gerne denk' ich zurück an die Zeit!
Bin zu jeder Beratung bereit. Wer was wissen will,
dem sag ich Bescheid!
Refrain:

3. Da sieht man Menschen aller Nationalitäten.
Es rollen Franken, Dollars, D-Mark und Peseten.
Pigalle, Pigalle, so heißt die große Mausefalle
mitten in Paris.

Pinguin-Lied

Text & Melodie: Fredrik Vahle



1. Ein kleiner Pinguin steht einsam auf dem Eis.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, jetzt läuft er schon im Kreis. :|

2. Und der Nordwind weht übers weite Meer.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, da friert er aber sehr. :|

3. Und er sucht sich einen andern Pinguin.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, sie kitzeln sich am Kinn. :|

4. Zwei kleine Pinguine laufen übers Eis. :|
|: Pitsch, patsch, Pinguin, sie watscheln schon im Kreis. :|

5. Und der Nordwind weht übers weite Meer.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, da friern sie aber sehr. :|

6. Und jeder sucht sich einen andern Pinguin.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, sie kitzeln sich am Kinn. :|

7. Vier kleine Pinguine laufen übers Eis.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, sie watscheln schon im Kreis. :|

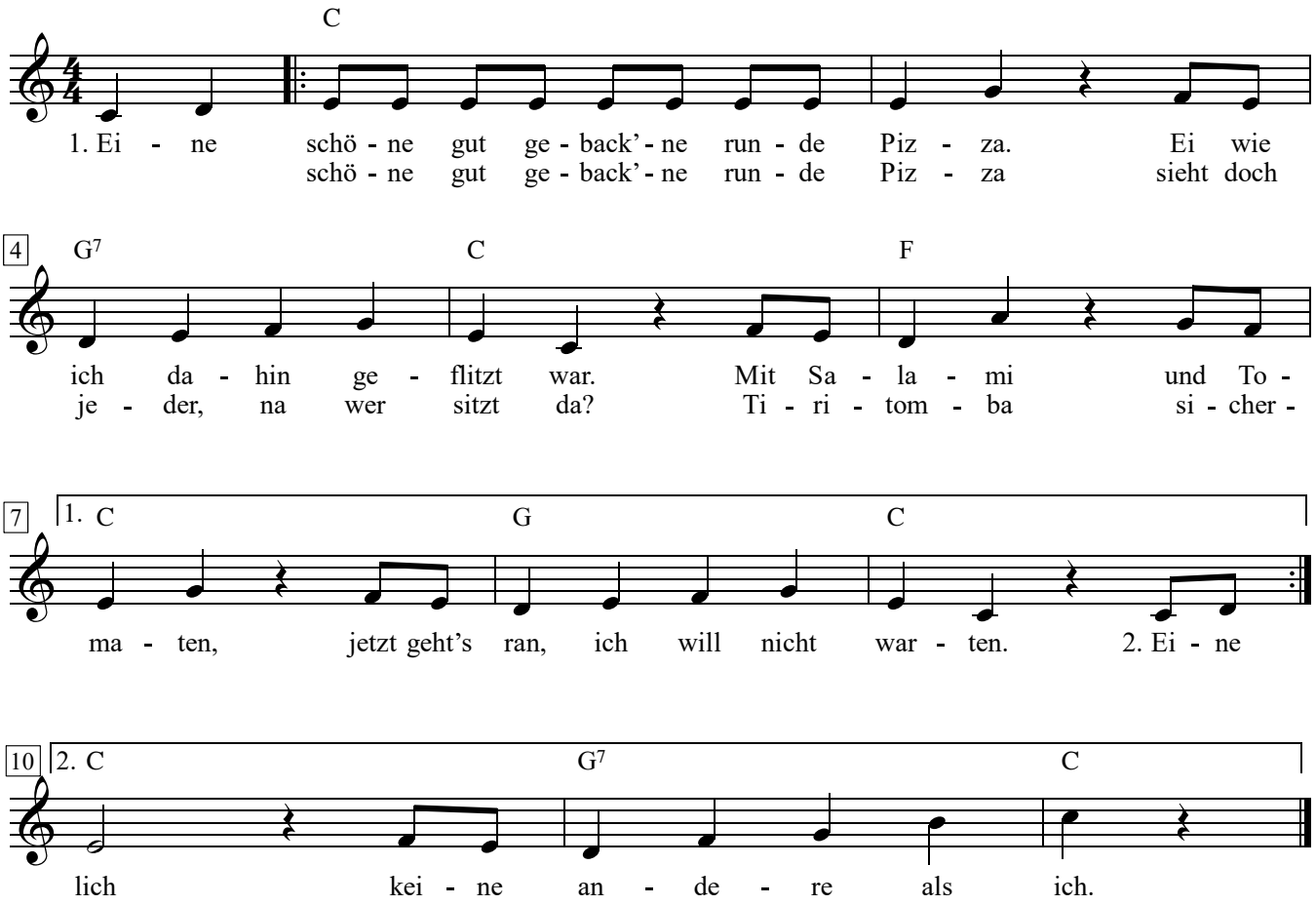
8. Und der Nordwind weht übers weite Meer.
|: Pitsch, patsch, Pinguin, da friern sie aber sehr. :|

9. Horch, wer brummt denn da? Das muss ein Eisbär sein!
|: Und sie ducken sich und machen sich ganz klein. :|

10. Und der Eisbär tappt schon heran, oh Schreck!
|: Pitsch, patsch, Pinguin, da watscheln alle weg. :|

Pizzalied

Fredrik Vahle — Musik aus Italien

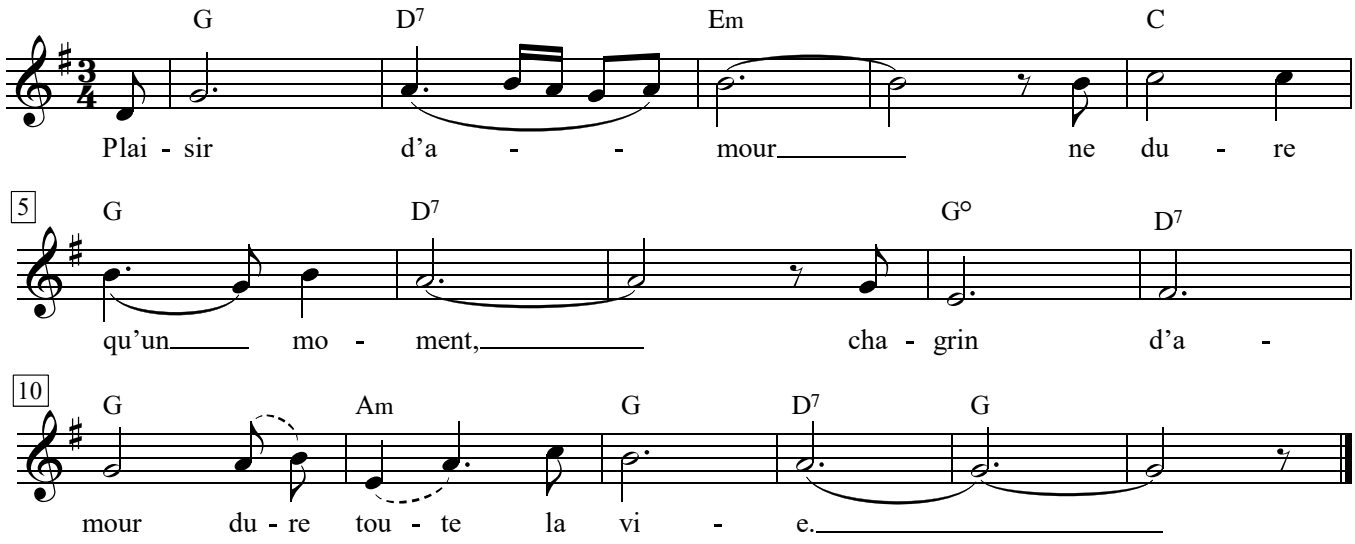


1. Eine schöne gut geback'ne runde Pizza.
Ei wie ich dahin geflitzt war.
Mit Salami und Tomaten,
jetzt geht's ran, ich will nicht warten.

2. Eine schöne gut geback'ne runde Pizza
sieht doch jeder, na wer sitzt da?
Tiritomba sicherlich
keine andere als ich.

Plaisir d’amour

Text & Melodie: Jean Paul Martini



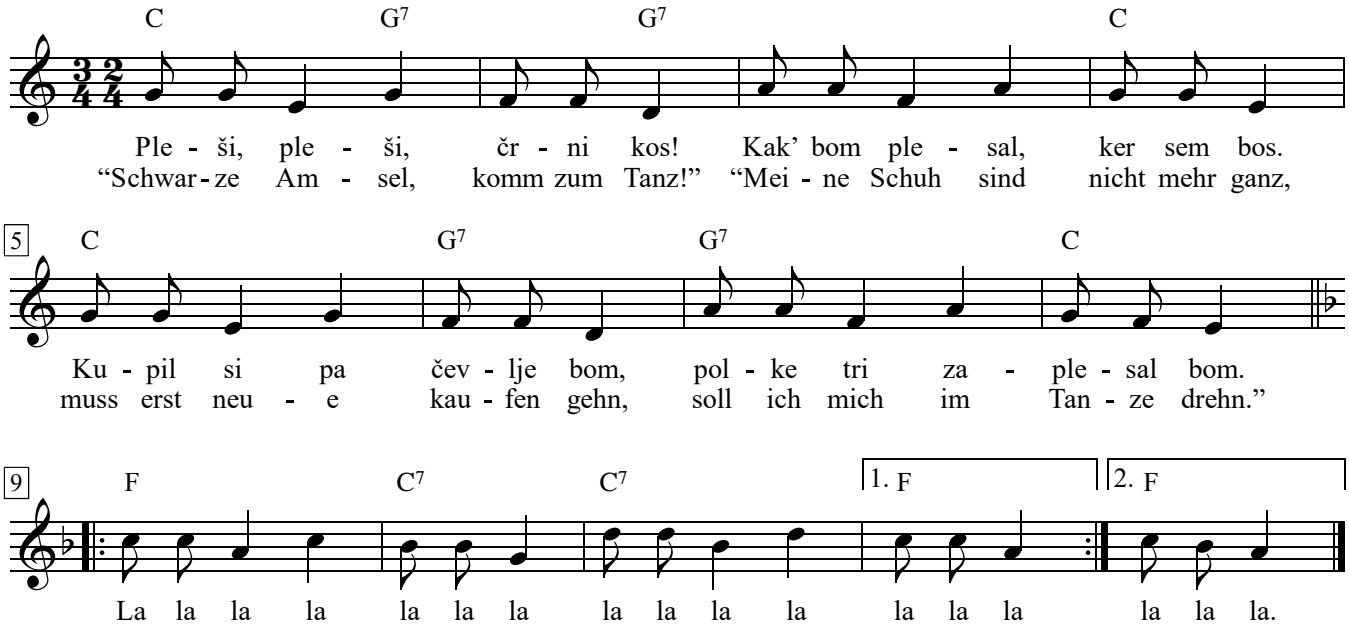
Plaisir d’amour ne dure qu’un moment,
chagrin d’amour dure toute la vie.

Pleši, pleši, črni kos

(Schwarze Amsel, komm zum Tanz)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925)

Melodie & Text: volkstümlich (Slowenien)



1. Pleši, pleši, črni kos!
Kak' bom plesal, ker sem bos.
Kupil si pa čevlje bom,
polke tri zaplesal bom.
La la la la la la la la la la la la la.

2. Plesal bom s siničico,
lepo mlado tičico.
S peto tolkel bom ob tla,
tresla se bo zemlja vsa.
La la la …

3. Kdor pa hoče plesati,
mora godcem plačati.
Saj ni godec kakor konj,
da bi godel kar zastonj.
La la la …

1. "Schwarze Amsel, komm zum Tanz!"
"Meine Schuh sind nicht mehr ganz,
muss erst neue kaufen gehn,
soll ich mich im Tanze drehn."
La la la la la la la la la la la la la.

2. Mit dem jungen Meislein dann,
trete ich zur Polka an,
unter meinem festen Schritt
bebt der ganze Boden mit.
La la la …

3. Doch kein Musikant der Welt
spielt zum Tanz auf ohne Geld,
wird man allzu knausrig sein,
packt er gleich die Fiedel ein.
La la la …

Kleine Aussprachehilfe:
š = „sch" wie in „Schule"
s = stimmloses „s" wie in „Kuss"
č = tsch
v = w
z = „s" wie in „Sinn"
lj = verschmilzt zu einem weichen „l"
nj = „ng" wie in „Champignon

Poema al ‘Che’

M. V. Montalbán — Juan Carlos Biondini




20
Mi
La
Fa♯7
Si
Los he-chos de la con- cien -cia in - te - re - san tan - to
22
Fa♯m7
Si7
Mi
co - mo la per - fec -ción de un re - sul - ta - do
24
Si
La
Fa♯m
Si
lu-cha-mos con-tra la mi - se - ria pe-ro al mis-mo tiem-po con-tra la e-na-je-na-
26
Mi
La
Si
Mi
ción.
De-jen-me de- cir - lo
29
Fa♯7
Si
el re-vo-lu-cio-na-rio ver-da-de-ro e-stá gui-a-do por gran-des sen-ti-mien-tos de a-mor
31
Fa♯m7
Si
Fa♯m7
Si
tie ne hi jos que non a-pren-den a lla-mar-lo mu-jeres que ha-cen par te de su sa cri-fi-cio
33
Fa♯m7
Si
Mi
La
sus a - mi-gos son sus com-pa-ñe-ros de la re-vo-lu -ción.
35
Si
Mi
La
Si
Sol♯7
rall.
39
Lento
Do♯m
Sol♯7


43
Do♯m
Sol♯7
Do♯m
Sol♯m/Si
A-diós vie-jos és-ta es la de-fi-ni-ti - va no lo
47
Fa♯m/La
Si/La
Mi/Sol♯
Mi
Fa♯m/Ré♯
Ré♯°
bu - sco pe-ro es-tá den-tro del cál - cu - lo a - diós
51
Do♯m
Sol♯m/Si
Fa♯m9/La
Fa♯m/La
Fi-del, és-ta es la de - fi - ni - ti - va ba - jo los
55
Mi/Sol♯
Fa♯m7
Si7
Mi+7
Mi6
3
cie-lo de la gran pa-tria de Bo-lí - var la lu-na de Hi gu-ers es la lu-na de Pla-ya Gi
58
Sol♯(add4)
Sol♯
Do♯m
Sol♯
Do♯m
Sol♯
rón.
63
Do♯m
Sol♯7
Do♯m
Soy un re-vo-lu-cio - na-rio cub - a - no soy un re-vo-lu-cio-
66
Sol♯7
Do♯m
Sol♯m
Fa♯m9
Fa♯m
Fisa improvv.
3
3
na - rio de A-mé - ri - ca.
71
Mi
Fa♯m7
Si7
Mi+7
Mi6
Sol♯(add4)
Sol♯7
Parlato: Señor coronel soy Ernesto el Che Guevara dispare
75
Do♯
Sol♯m/Si
Fa♯m9/La
Sol♯(add4)
Sol♯7
Do♯m
2ª v. rall.
seré tan útil muerto como vivo.

Un pueblo puede liberarse a sí mismo
pese a su jaulas de animales electrodomésticos
en la vanguardia de América
debemos hacer sacrificios
por el camino lento de la plena libertad
y si el revolucionario
non tiene otro descanso que su muerte
que renuncie al descanso y sobreviva
que nada o nadie lo detenga
siquiera por un istante de beso
o por algún calor de piel o prebenda.
Los hechos de la conciencia interesan tanto
como la perfección de un resultado
luchamos contra la miseria
pero el mismo tiempo contra la enajenación.
Dejenme decirlo
el revolucionario verdadero
está guiado por grandes sentimientos de amor
tiene hijos que non aprenden a llamarlo
mujeres que hacen parte de su sacrificio
sus amigos son sus compañeros de la revolución.

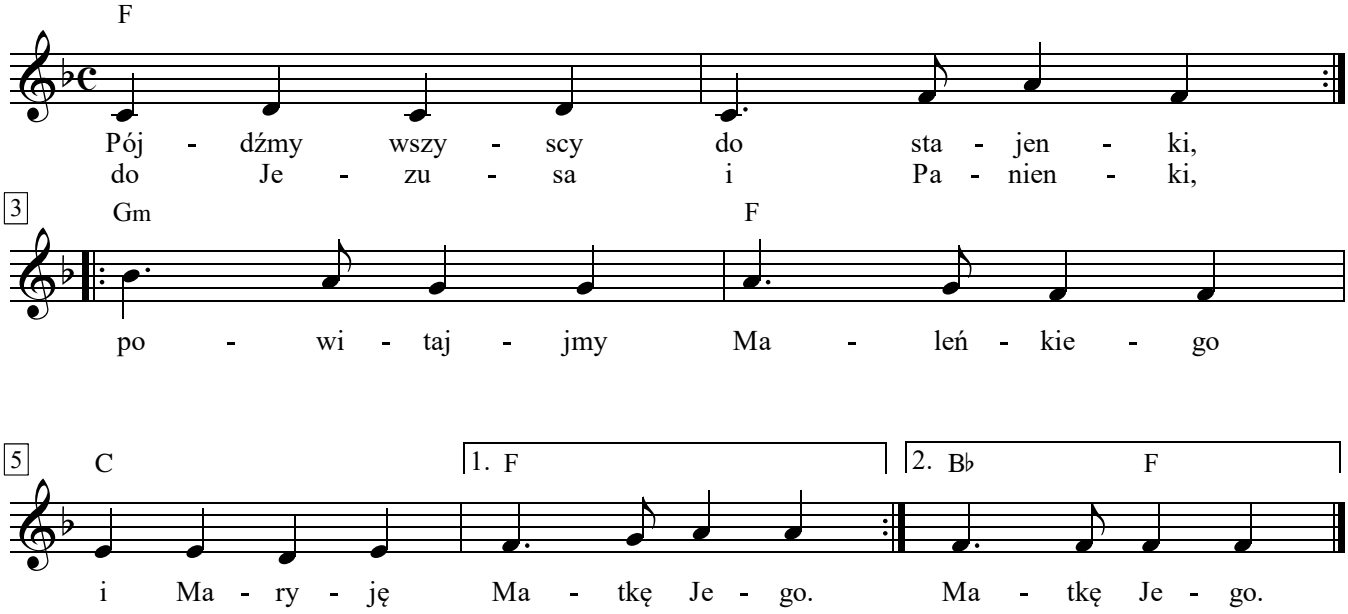
Adiós viejos
ésta es la definitiva
no lo busco pero está dentro del cálculo
adiós Fidel,
ésta es la definitiva
bajo los cielo de la gran patria de Bolívar
la luna de Higuers es la luna de Playa Girón.

Soy un revolucionario cubano
soy un revolucionario de América.

Señor coronel
soy Ernesto el Che Guevara
dispare
seré tan útil muerto como vivo.

Pójdźmy wszyscy

XVIII w. XIX w.



1. Pójdźmy wszyscy do stajenki,
do Jezusa i Panienki,
powitajmy Maleńkiego
i Maryję Matkę Jego.

2. Witaj, Jezu ukochany,
Od Patryarchów czekany.
Od Proroków ogłoszony,
Od narodów upragniony.

4. Witaj, Jezu nam zjawiony,
Witaj, dwakroć narodzony:
Raz z Ojca przed wieków wiekiem,
A teraz z Matki człowiekiem.

5. Któż to słyszał takie dziwy?
Tyś człowiek i Bóg prawdziwy,
Ty łączysz w Boskiej Osobie
Dwie natury różne sobie.

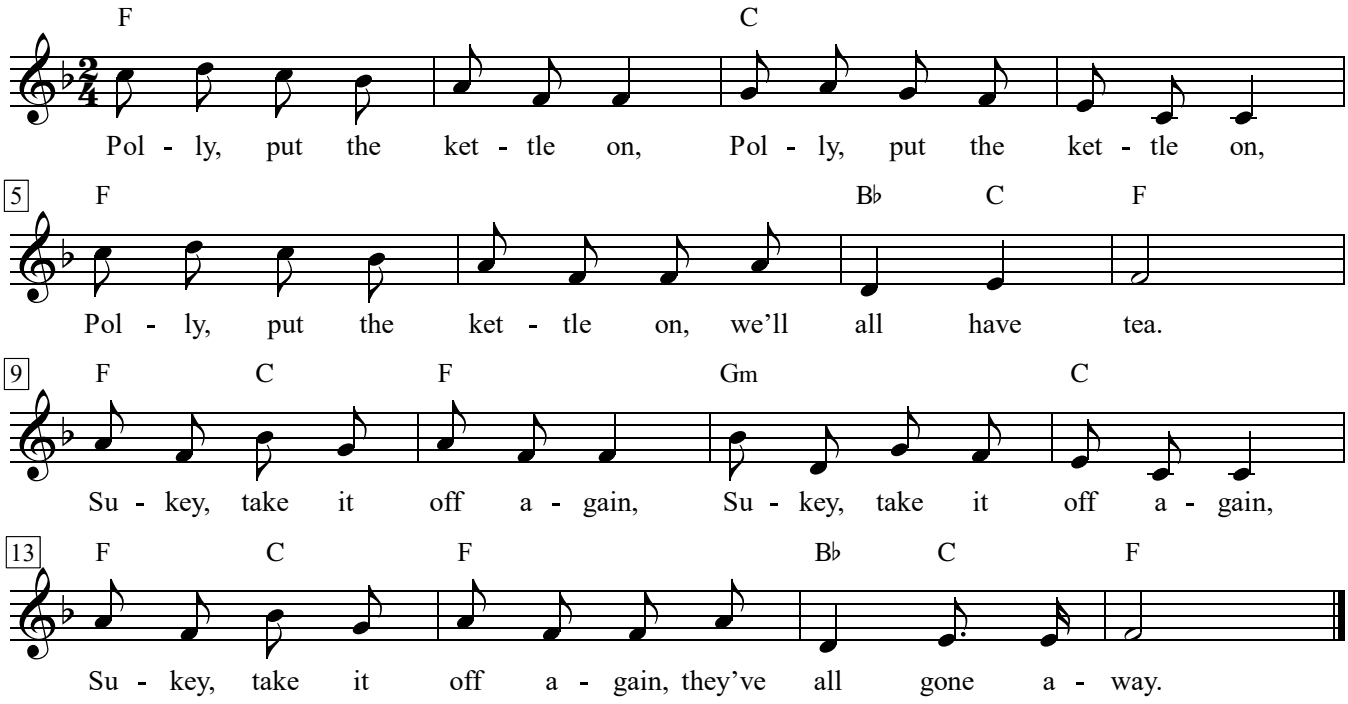
3. Witaj, Dziecineczko w żłobie,
Wyznajemy Boga w Tobie,
Coś się narodził tej nocy,
Byś nas wyrwał z czarta mocy.

6. O szczęśliwi pastuszkowie,
Któż radość waszą wypowie!
Czego Ojcowie żądali
Wyście pirwsi oglądali.

7. Święta Panno, Twa przyczyna
Niech wyjedna nam u Syna,
By to Jego narodzenie
Zapewniło nam zbawienie.

Polly, Put the Kettle on

Nursery rhyme

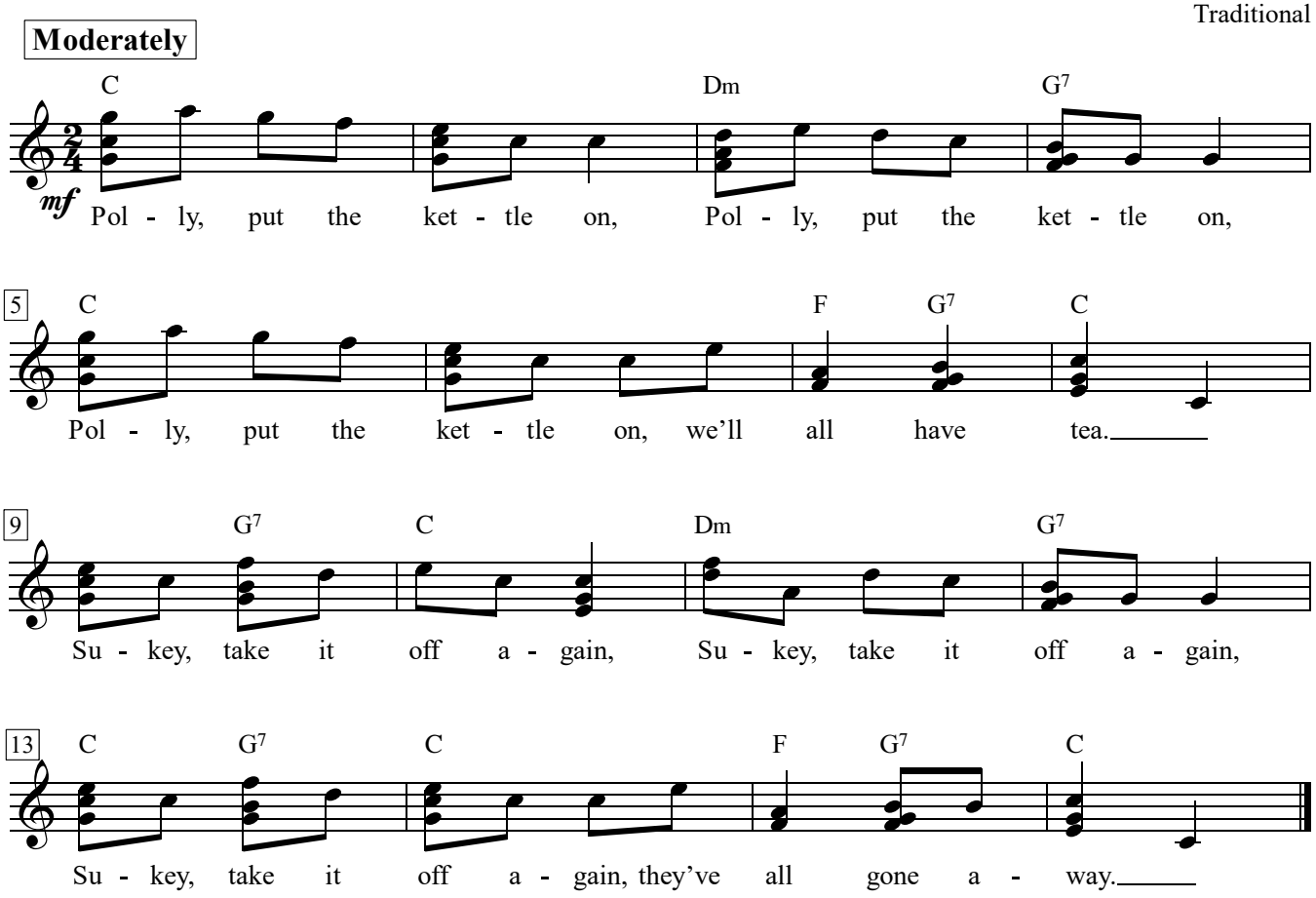


Polly, put the kettle on,
Polly, put the kettle on,
Polly, put the kettle on,
We'll all have tea.

Sukey, take it off again,
Sukey, take it off again,
Sukey, take it off again,
They've all gone away.

Polly Put the Kettle On

Traditional



Polly, put the kettle on,
Put the kettle on,
Polly, put the kettle on,
We'll all have tea.
Sukey, take it off again,
Sukey, take it off again,
Sukey, take it off again,
They've all gone away.

Polly-Wolly-Doodle

American traditional



1. Oh, my Sal she am a maiden fair,
sing Polly-wolIy-doodle all the day!
With laughing eyes and curly hair,
sing Polly-wolly-doodle all the day!

Chorus:
Fare thee well! Fare thee well!
Fare thee well, my fairy fay!
For I'm off to Louisiana
for to see my Susy Anna,
singing Pol-ly-wol-ly-dood-le all the day.

2. Oh, a grasshopper sitting on a railroad track,
Sing Polly-wolly-doodle all the day,
A-picking his teeth with a carpet tack,
Sing Polly-wolly-doodle all the day!
Chorus

3. Behind a barn upon my knees,
Sing Polly-wolly-doodle all the day,
I thought I heard a chicken sneeze,
Sing Polly-wolly-doodle all the day!
Chorus

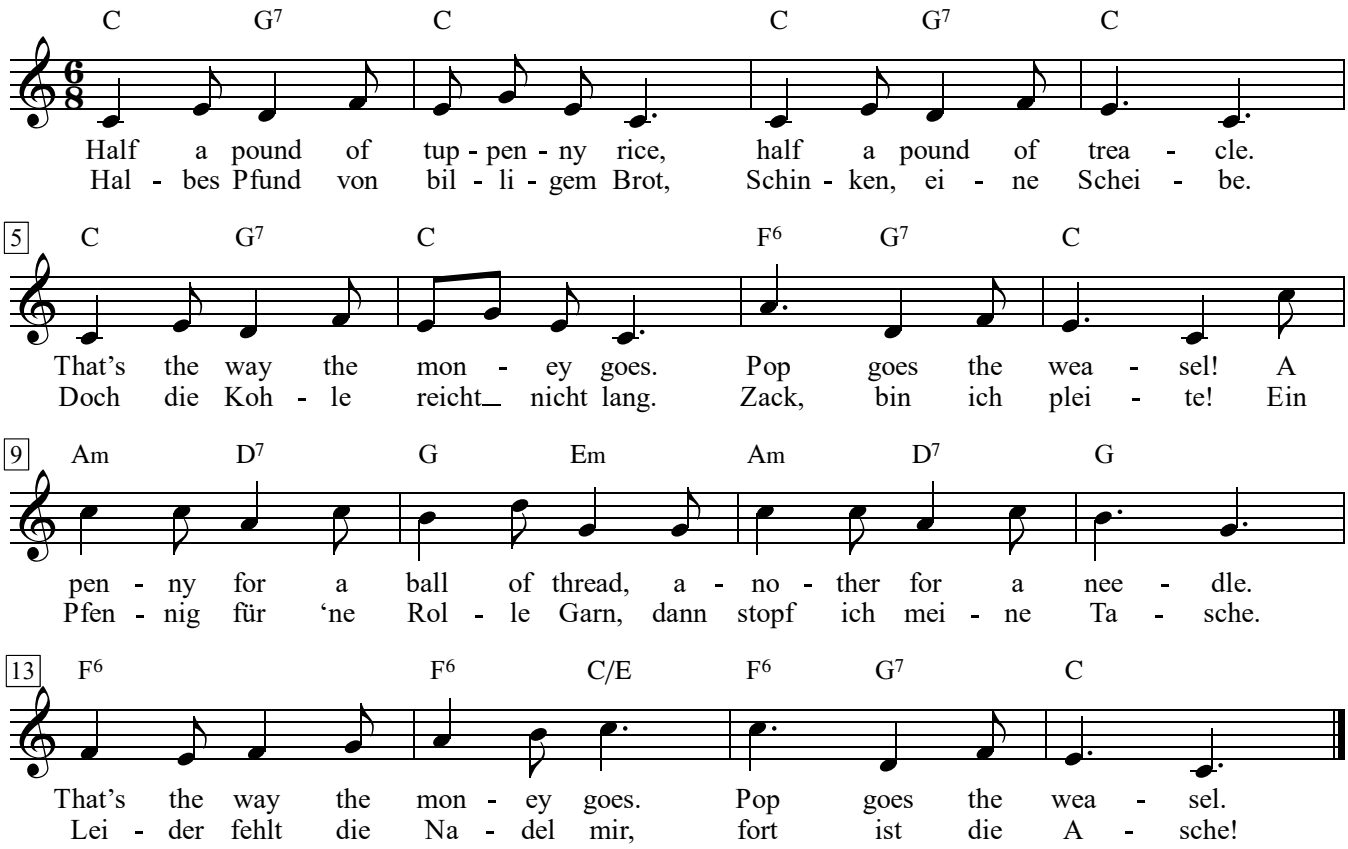
4. He sneezed so hard with the whooping cough,
Sing Polly-wolly-doodle all the day,
He sneezed his head and his tail right off,
Sing Polly-wolly-doodle all the day!

Pop goes the weasel

(Zack, bin ich pleite)

Text: mündlich überliefert, teilweise von 1865
Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

Melodie: englischer Tanz aus dem 17. Jahrhundert (England)



1. Half a pound of tuppenny rice,
half a pound of treacle.
That's the way the money goes.
Pop goes the weasel!
A penny for a ball of thread,
another for a needle.
That's the way the money goes.
Pop goes the weasel.

2. Up and down the City Road,
in and out the Eagle,
that's the way the money goes.
Pop goes the weasel.
Every night when I get home
the monkey's on the table,
take a stick and knock it off.
Pop goes the weasel.

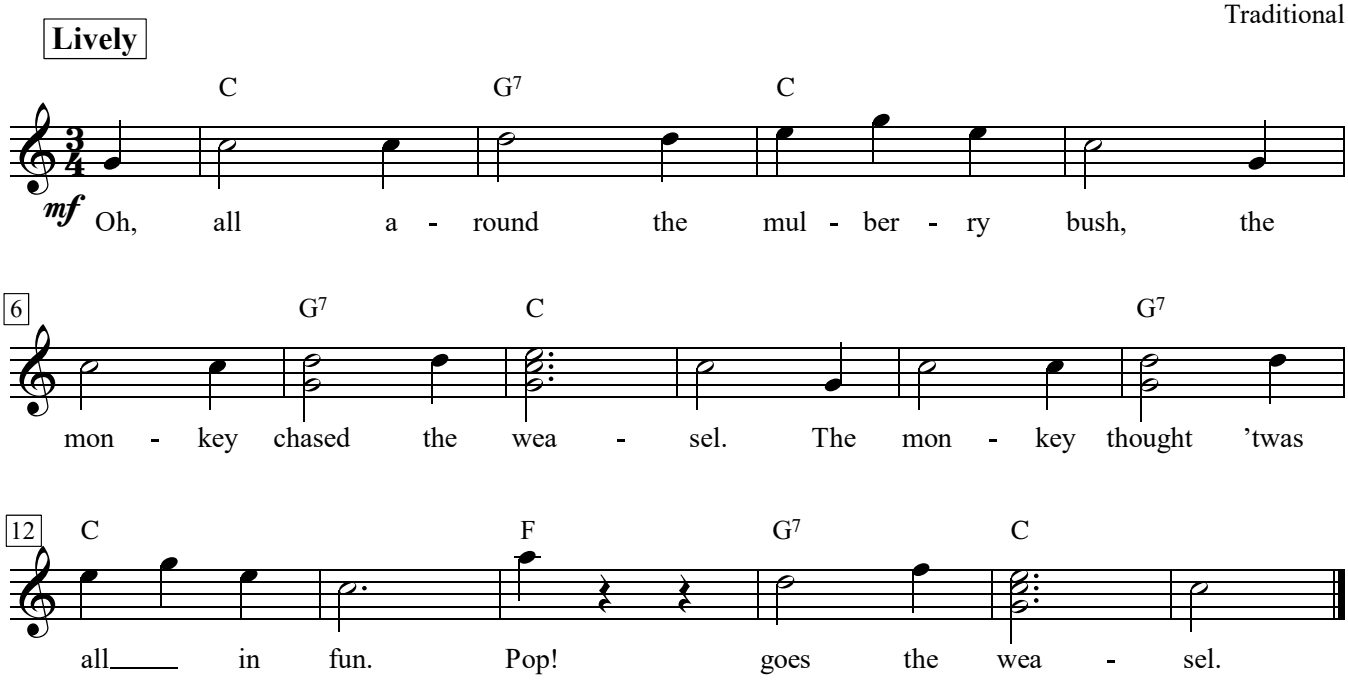
1. Halbes Pfund von billigem Brot,
Schinken, eine Scheibe.
Doch die Kohle reicht nicht lang.
Zack, bin ich pleite!
Ein Pfennig für 'ne Rolle Garn,
dann stopf ich meine Tasche.
Leider fehlt die Nadel mir,
fort ist die Asche!

2. Auf und ab die Straße lang,
rein und raus die Kneipe.
Doch die Kohle reicht nicht lang.
Zack, bin ich pleite!
Jede Nacht komm' ich nach Haus,
da laust mich doch der Affe.
Meine Tasche hat ein Loch,
fort ist die Asche!

Wie viele englische Kinderlieder hat dieses Lied einen ernsten Hintergrund, der hier versteckt in einer Art Geheimsprache, dem sogenannten Cockney Rhyming Slang, einer Reimsprache, mit der man im armen Teil von London die Polizei verwirrte, nur zwischen den Zeilen deutlich wird. „Pop goes the weasel" umschreibt u. a. die in der armen Bevölkerung weit verbreitete Sitte, wertvolle Gegenstände, hier die Sonntagsjacke, in Cockney-Englisch „weasel", zu verpfänden, um unter der Woche genügend Geld zum Leben zu haben. Es ist jedoch genauso „englisch", aus einer aussichtslosen Situation noch ein lustiges Unterhaltungslied zu machen.

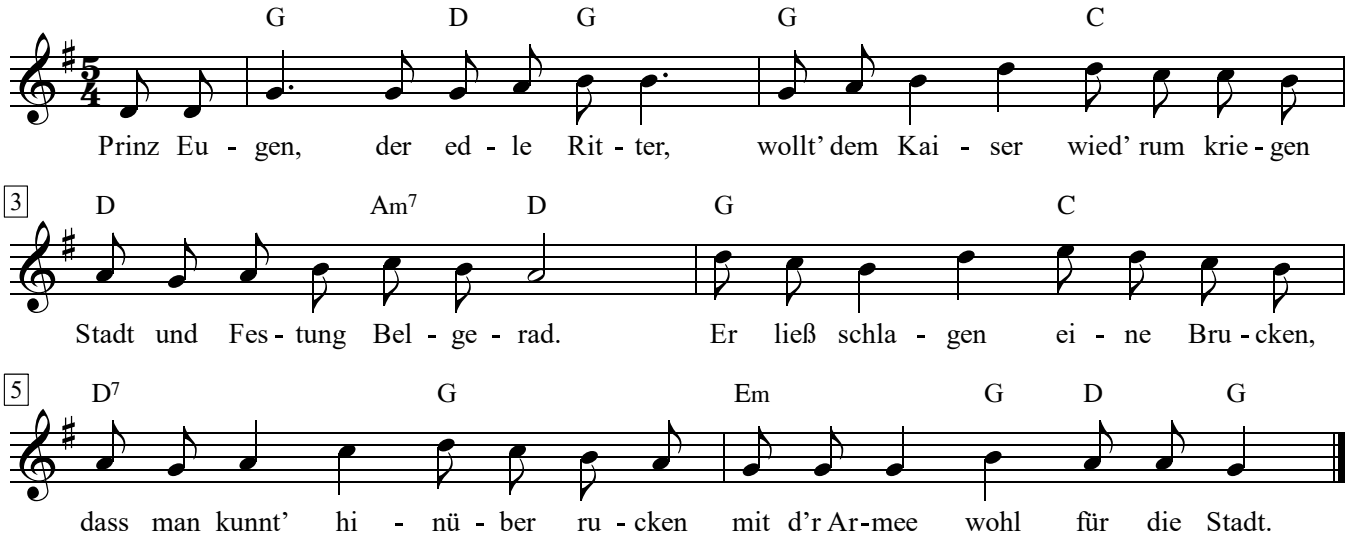
Pop Goes the Weasel

Traditional



Oh, all around the mulberry bush,
The monkey chased the weasel.
The monkey thought 'twas all in fun.
Pop! goes the weasel.

Prinz Eugen, der edle Ritter



1. Prinz Eugen, der edle Ritter,
wollt' dem Kaiser wied'rum kriegen
Stadt und Festung Belgerad.
Er ließ schlagen eine Brucken,
dass man kunnt' hinüber rucken
mit d'r Armee wohl für die Stadt.

2. Als der Brucken nun war geschlagen,
dass man kunnt' mit Stück und Wagen
frei passiern den Donaufluss:
Bei Semlin schlug man das Lager,
alle Türken zu verjagen,
ihn'n zum Spott und zum Verdruss.

3. Am einundzwanzigsten August so eben
kam ein Spion bei Sturm und Regen,
schwur's dem Prinz'n und zeigt's ihm an,
dass die Türken furagieren,
so viel als man kunnt' verspüren,
an die dreimal hunderttausend Mann.

4. Alles saß auch gleich zu Pferde,
jeder griff nach seinem Schwerte,
ganz still ruckt' man aus der Schanz' ;
die Musk'tier' wie auch die Reiter
täten alle tapfer streiten;
's war fürwahr ein schöner Tanz!

5. Ihr Konstabler auf der Schanzen,
spielet auf zu diesem Tanzen
mit Kartaunen groß und klein,
mit den großen, mit den kleinen
auf die Türken, auf die Heiden,
dass sie laufen all' davon!

6. Als Prinz Eugenius dies vernommen,
ließ er gleich zusammen kommen
seine General und Feldmarschall;
er tät sie recht instruieren,
wie man sollt' die Truppen führen
und den Feind recht greifen an.

7. Bei der Parole tät er befehlen,
dass man sollt' die zwölfe zählen
bei der Uhr um Mitternacht;
da sollt' all's zu Pferd aufsitzen,
mit dem Feinde zu scharmützen,
was zum Streit nur hätte Kraft.

8. Prinz Eugenius wohl auf der Rechten
tät als wie ein Löwe fechten
als General und Feldmarschall.
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:
Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder,
greift den Feind nur herzhaft an!

9. Prinz Ludewig, der musst' aufgeben
seinen Geist und sein junges Leben,
ward getroffen von dem Blei.
Prinz Eugen war sehr betrübet,
weil er ihn so sehr geliebet;
ließ ihn bring'n nach Peterwardein.

Probier’s mal mit Gemütlichkeit

deutscher Text:
Heinrich Riethmüller

Terry Gilkyson



Refrain:
Probier's mal mit Gemütlichkeit,
mit Ruhe und Gemütlichkeit
wirfst du die dummen Sorgen über Bord.
Und wenn du stets gemütlich bist
und etwas appetitlich ist,
greif zu, denn später ist es vielleicht fort.

1. Was soll ich woanders, wo's mir nicht gefällt?
Ich gehe nicht fort hier, auch nicht für Geld.
Die Bienen summen in der Luft, erfüllen sie mit Honigduft,
und schaust du unter 'nen Stein, entdeckst du Ameisen, die hier gut gedeih'n.
Nimm davon zwei, drei, vier.
Denn mit Gemütlichkeit kommt auch das Glück zu dir!
Es kommt zu dir!

Probier's mal mit Gemütlichkeit ...

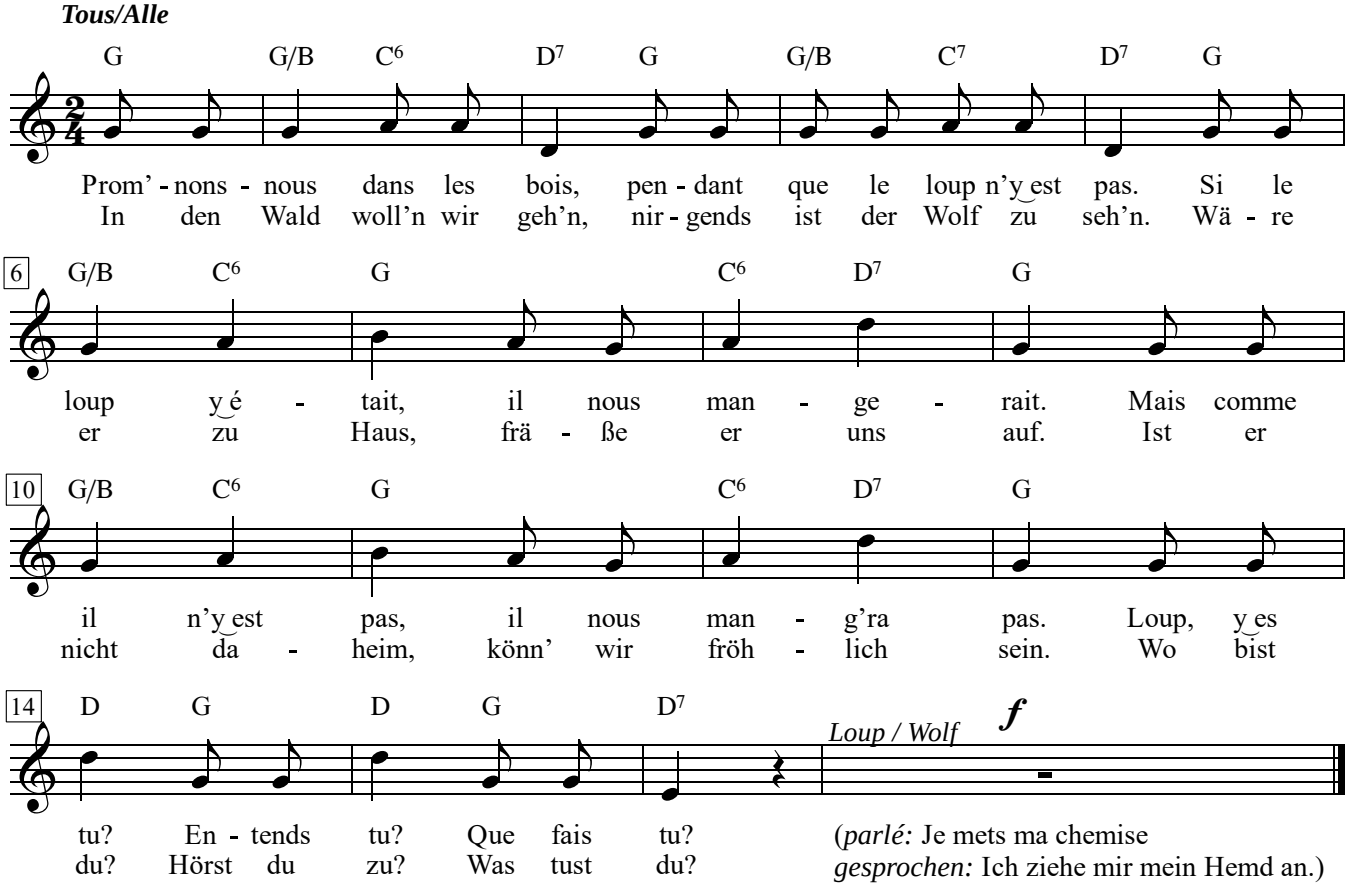
2. Na, und pflückst du gern Beeren und piekst dich dabei,
dann lass dich belehren: Schmerz geht bald vorbei!
Du musst bescheiden und nicht gierig im Leben sein, sonst tust du dir weh,
du bist verletzt und zahlst nur drauf, drum pflücke gleich mit dem richt'gen Dreh!
Hast du das jetzt kapiert?
Denn mit Gemütlichkeit kommt auch das Glück zu dir!
Es kommt zu dir!

Prom’nons-nous dans les bois

(In den Wald woll’n wir geh’n)

Deutscher Text: Ingo Zeller (*1968)

Melodie & Text: volkstümlich (Frankreich)



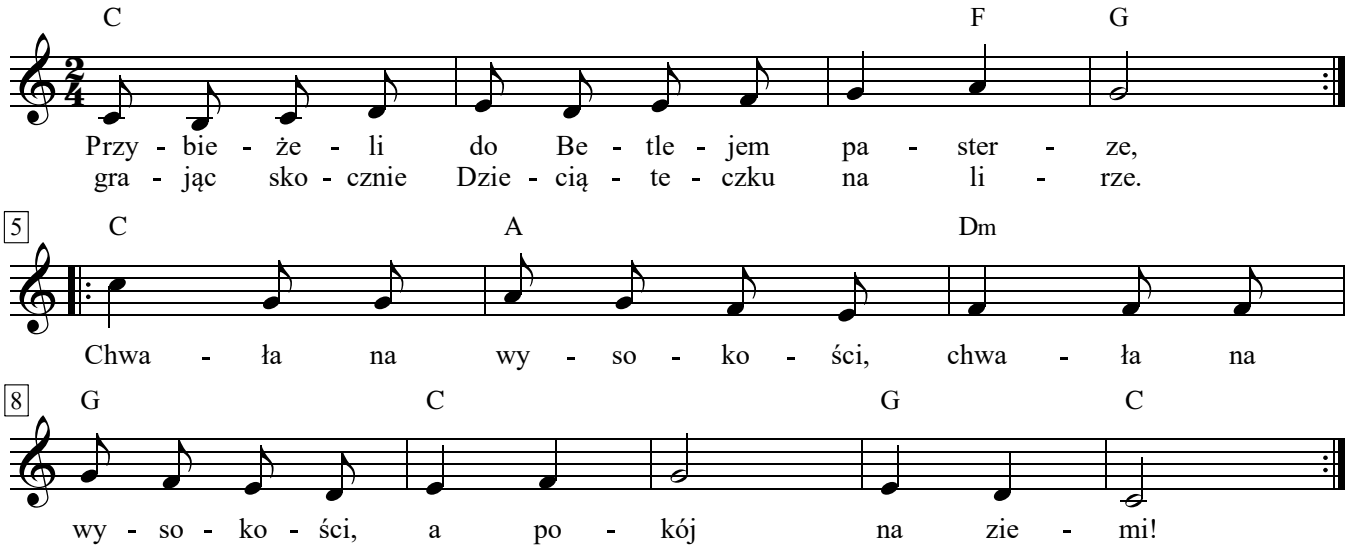
Prom’nons-nous dans les bois,
pendant que le loup n’y est pas.
Si le loup y était, il nous mangerait.
Mais comme il n’y est pas,
il nous mang’ra pas.
Loup, y es tu?
Entends-tu?
Que fais-tu?

In den Wald woll’n wir geh’n,
nirgends ist der Wolf zu seh’n.
Wäre er zu Haus, fräße er uns auf.
Ist er nicht daheim,
könn’ wir fröhlich sein.
Wo bist du?
Hörst du zu?
Was tust du?

Tous:	Prom’nons-nous dans les bois …	*Alle:*	In den Wald …
Le loup:	Je mets mes chaussettes.	*Wolf:*	Ich ziehe meine Socken an.
Tous:	Prom’nons-nous dans les bois …	*Alle:*	In den Wald …
Le loup:	Je prends mon chapeau.	*Wolf:*	Ich setze mir ’nen Hut auf.
Tous:	Prom’nons nous dans les bois …	*Alle:*	In den Wald …
Le loup:	Je mets mon manteau.	*Wolf:*	Ich ziehe meinen Mantel an.
Tous:	Prom’nons-nous dans les bois …	*Alle:*	In den Wald …
Le loup :	Je mets mes bottes.	*Wolf:*	Ich schlüpfe in meine Stiefel.
Tous:	Prom’nons-nous dans les bois …	*Alle:*	In den Wald …
Le loup:	Et je viens!	*Wolf:*	Ich komme!

Przybieżeli do Betlejem

sł.: Żabczyc (1630) Rouget de Lisle



1. Przybieżeli do Betlejem pasterze,
grając skocznie Dzieciąteczku na lirze.
Chwała na wysokości, chwała na wysokości,
a pokój na ziemi!

2. Oddawali swe ukłony w pokorze
Tobie z serca ochotnego, o Boże!
Chwała na wysokości...

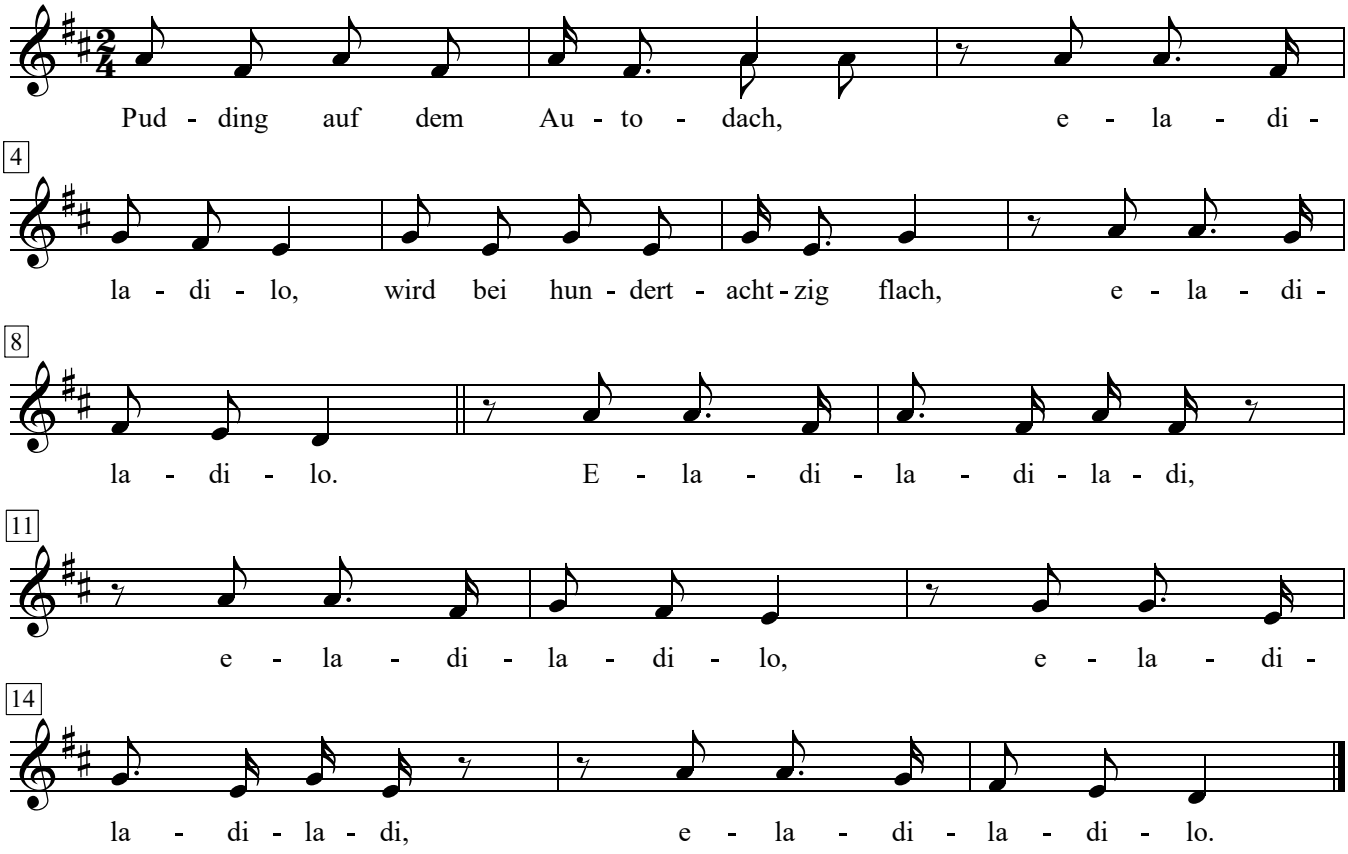
3. Anioł Pański sam ogłosił te dziwy,
Których oni nie słyszeli, jak żywi.
Chwała na wysokości...

4. I Anieli gromadami pilnują,
Panna czysta wraz z Józefem piastują.
Chwała na wysokości...

5. Poznali Go Mesyaszem być prawym,
Narodzonym dzisiaj Panem łaskawym.
Chwała na wysokości...

6. My Go także Bogiem, Zbawcą już znamy
I z całego serca wszyscy kochamy.
Chwała na wysokości...

Pudding auf dem Autodach



1. Pudding auf dem Autodach, eladiladilo,
wird bei hundertachtzig flach, eladiladilo.
Eladiladiladi, eladiladilo,
eladiladiladi, eladiladilo.

2. Pudding auf den Hinterreifen
gibt beim Bremsen bunte Streifen.

3. ... in der Waschmaschine
ist ein Fall für Clementine.

4. ... auf dem Tellerrand
wird als Senf nicht anerkannt.

5. ... in der Kuchenform
ändert den Geschmack enorm.

6. ... in der Leberwurscht
löscht auf keinen Fall den Durscht.

7. ... auf dem Zwetschgenbaum
reicht für Marmelade kaum.

8. ... in der Lampenschale
bringt gedämpftes Licht im Saale.

9. ... in der Morgenzeitung
bringt die weiteste Verbreitung.

10. ... auf dem Sofakissen
wird man wohl entfernen müssen.

11. ... im Kanonenrohr
kommt beim „Bund" höchst selten vor,

12. ... durch ein Sieb geschossen,
gibt die schönsten Sommersprossen.

13. ... in der Knickerbocker,
macht die Knie weich und locker.

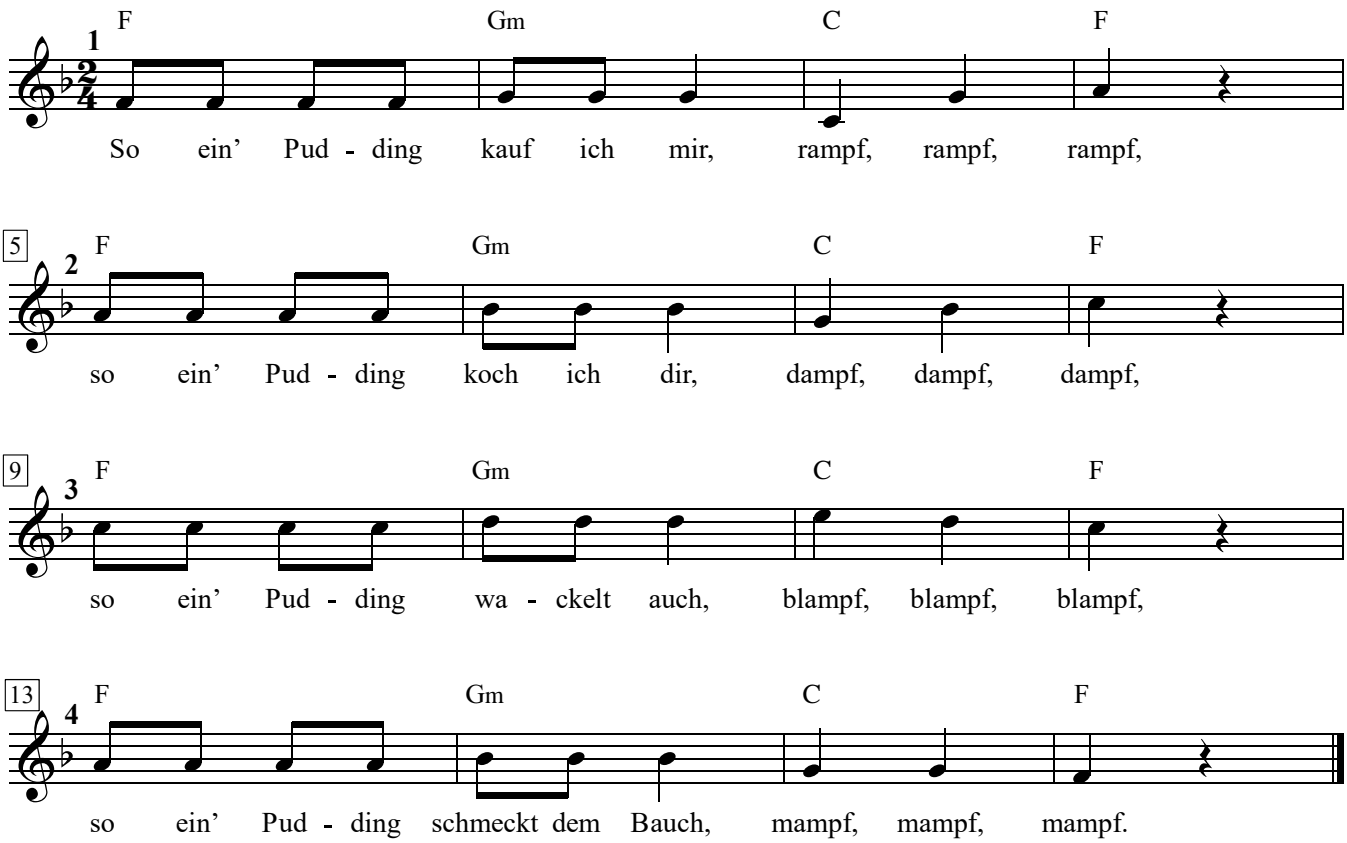
14. ... im Akkordeon,
macht ‘nen weichen, sanften Ton.

(Es geht natürlich nicht um ‘Pudding’, sondern schlicht um ‘Scheiße’!)

Puddinglied

Kanon

Text & Musik: Winfried Radeke



So ein' Pudding kauf ich mir, rampf, rampf, rampf,
so ein' Pudding koch ich dir, dampf, dampf, dampf,
so ein' Pudding wackelt auch, blampf, blampf, blampf,
so ein' Pudding schmeckt dem Bauch, mampf, mampf, mampf.

Puff, The Magic Dragon

Text & Musik:
Peter Yarrow & Leonard Lipton



1. Puff, the magic dragon lived by the sea
And frolicked in the autumn mist in a land called Honalee.
Little Jacky Paper loved that rascal Puff
brought him strings and sealing wax and other fancy stuff.
Oh, |: Puff, the magic dragon lived by the sea
and frolicked in the autumn mist in a land called Honalee. :|

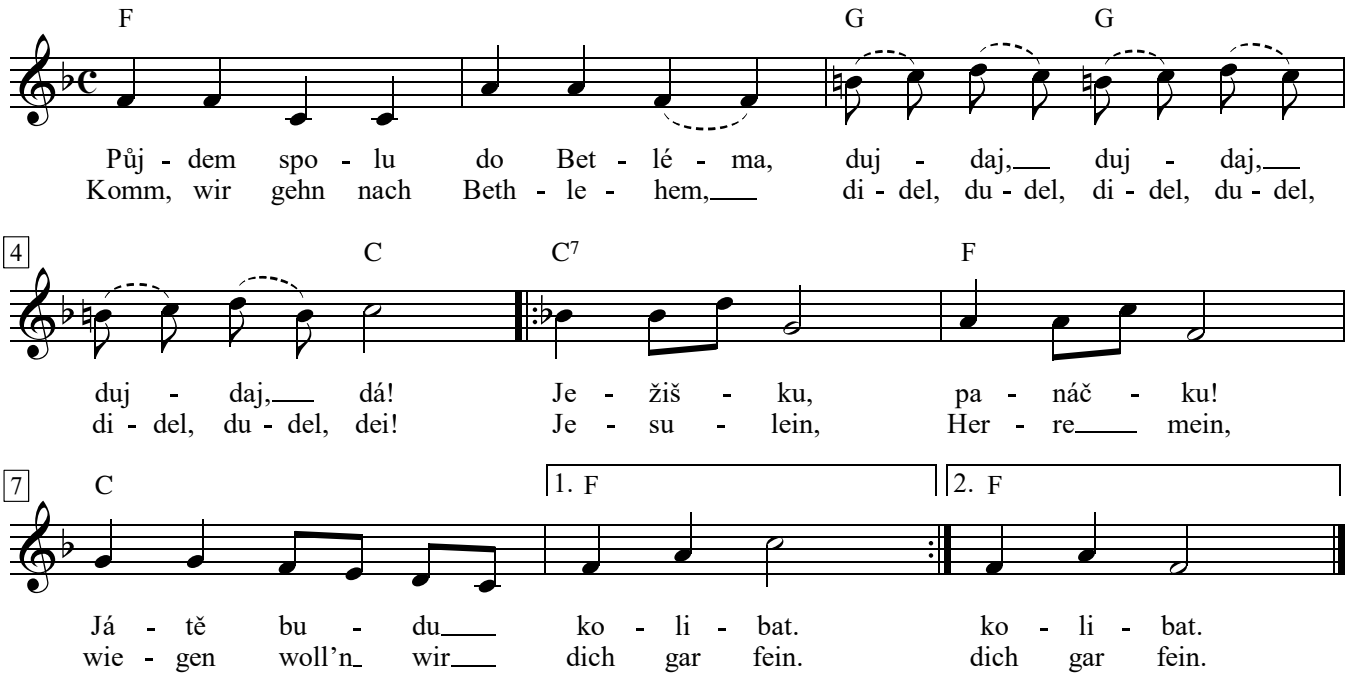
2. Together they would travel on a boat with billowed sails,
Jacky kept a lookout perched on Puffs gigantic tail,
Noble kings and princes would bow when'er they came,
Pirate ships would low'r their flag when Puff roared out his name.
Oh, |: Puff, the magic dragon ...

3. A dragon lives forever but not so little boys,
Painted wings and giant rings make way for other toys.
One grey night it happened. Jacky Paper came no more,
And Puff that mighty dragon, he ceased his fearless roar.
Oh, |: Puff, the magic dragon ...

4. His head was bent in sorrow, green scales fell like rain.
Puff no longer want to play along that cherry lane.
Without his lifelong friend, Puff could not be brave.
So Puff that mighty dragon, sadly slipped into his cave.
Oh, |: Puff, the magic dragon ...

Půjdem spolu do Betléma

Melodie, Originaltext & Übersetzung: aus Böhmen/Tschechien



1. Půjdem spolu do Betléma,
dujdaj, dujdaj, dujdaj, dá!
|: Ježišku, panáčku!
Játě budu kolibat. :|

2. Začni, Kubo, na ty dudy,
dujdaj, dujdaj, dujdaj, dá! …

3. A ty, Janku, na píšťalku,
dudli, tudli, dudli, dá! …

4. A ty, Mikši, na housličky,
hudli, tydli, hudli, dá! …

5. A ty, Vávro, na tu basu,
rum-rum. rum-rum. rum-ruma dá! …

1. Komm, wir gehn nach Bethlehem,
didel, dudel, didel, dudel, didel, dudel, dei!
|: Jesulein, Herre mein,
wiegen woll'n wir dich gar fein. :|

2. Hansel, blas die Flöte du,
didel, dudel, didel, dudel, didel, dudel, dei! ...

3. Seppl, spiel den Dudelsack,
didel, nudel, didel, nudel, didel, nudel, nei! ...

4. Und du, Görgel, streich die Fidel,
fidel, dudel, fidel, dudel, fidel, dudel, fei! ...

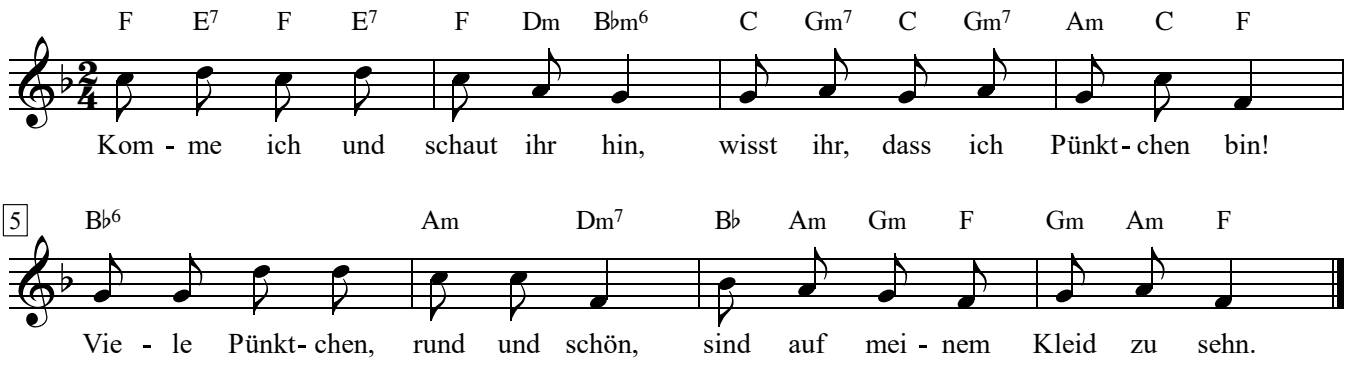
5. Christoph, lass den Bass erklingen,
brumm-rum, brumm-rum, brumm-rum, brumm! ...

Pünktchen-Lied

Walter Krumbach

Wolfgang Richter

Bewegt



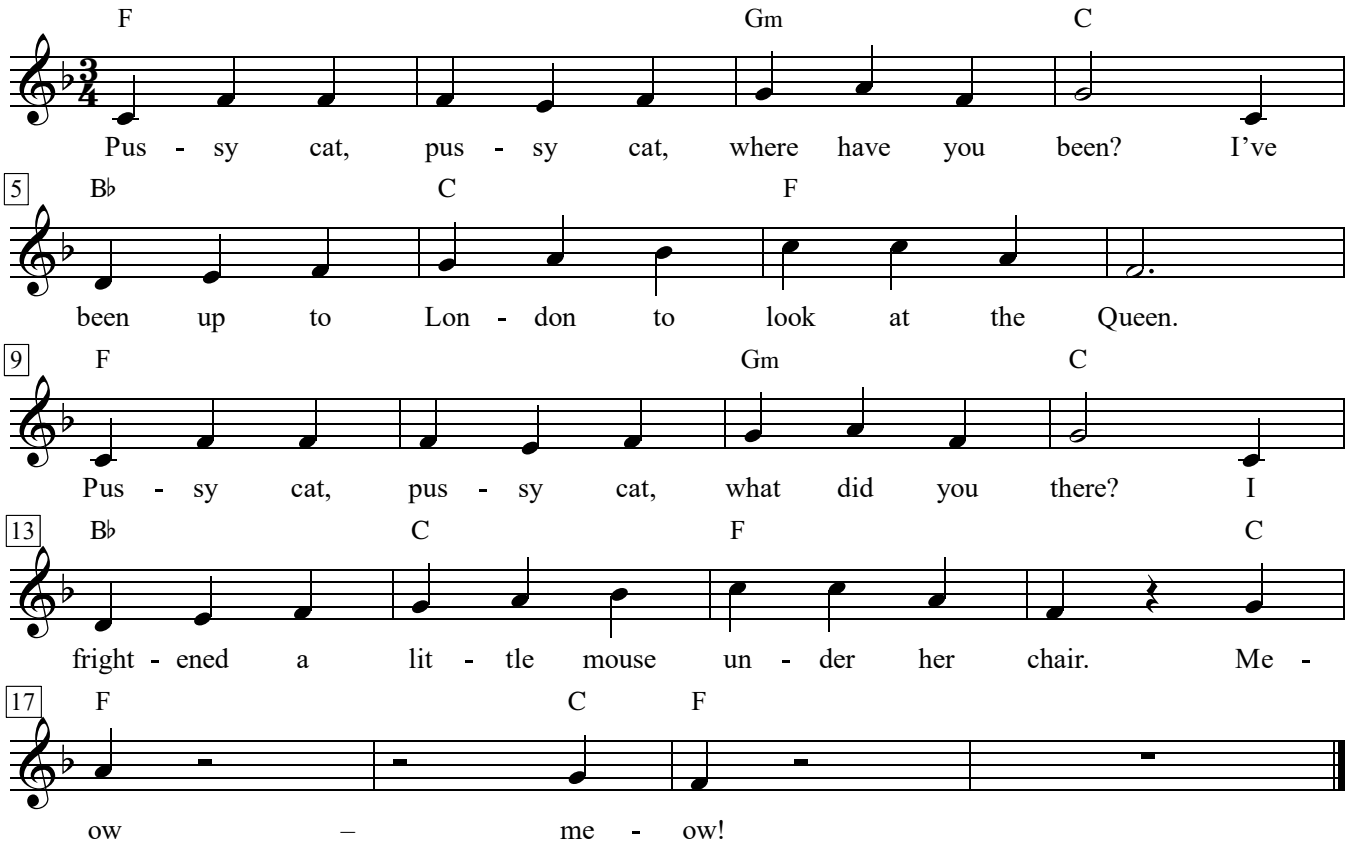
1. Komme ich und schaut ihr hin,
wisst ihr, dass ich Pünktchen bin!
Viele Pünktchen, rund und schön,
sind auf meinem Kleid zu sehn.

2. Unsre Bärbel baut mit mir
eine Stadt aus Buntpapier,
dabei macht uns Bärbel klar.
wie es einmal früher war.

3. Größer wird die kleine Stadt,
die schon viele Häuser hat.
Habt ihr öfter zugeschaut
wisst ihr, wie man Städte baut!

Pussy Cat

Nursery rhyme

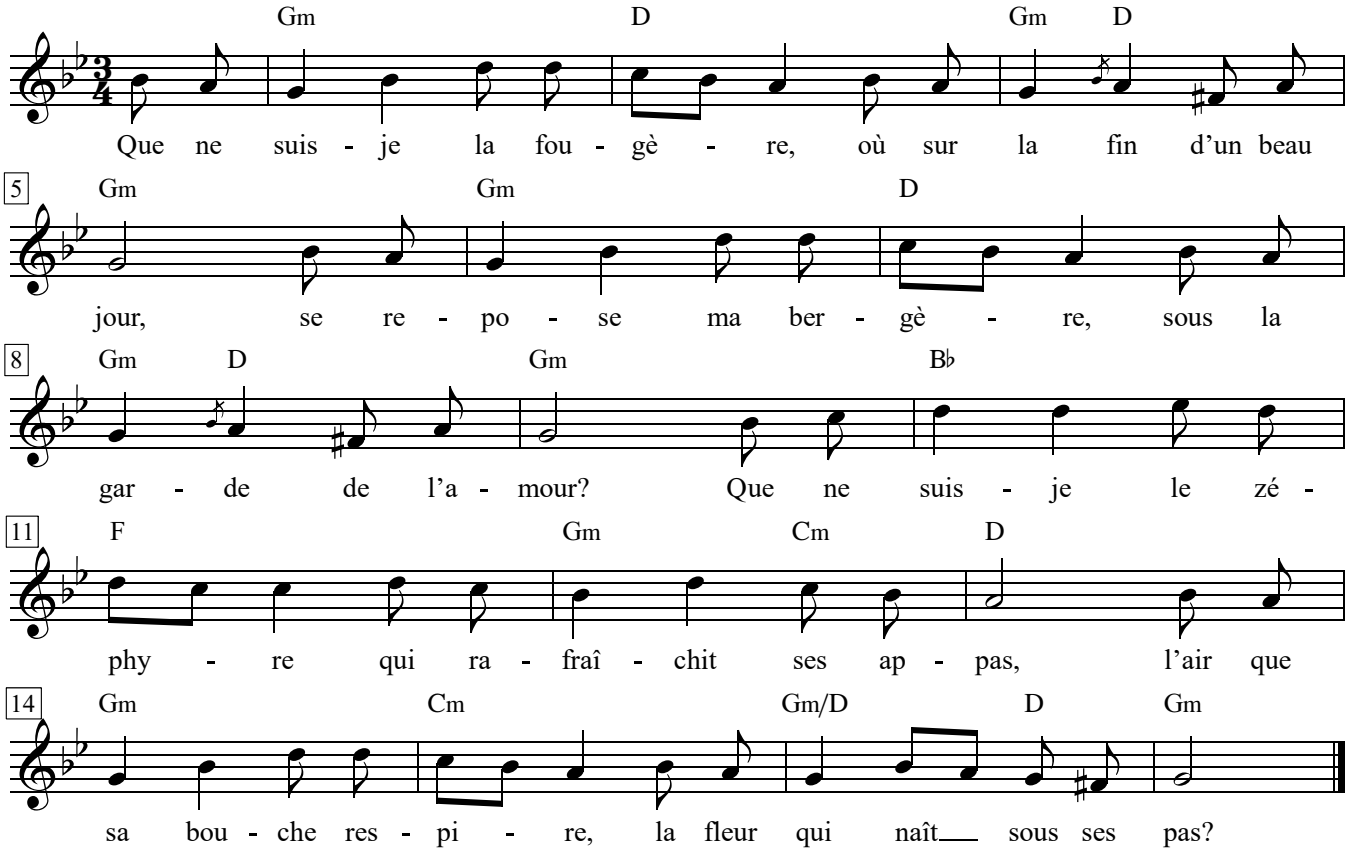


Pussy cat, pussy cat,
Where have you been?
I've been up to London
To look at the Queen.

Pussy cat, pussy cat,
What did you there?
I frightened a little mouse
Under her chair.
Meow - meow!

Que ne suis-je la fougère

Text: Charles-Henri Ribouté (1708–1740) *Melodie:* Antoine Albanèse (1729–1800)



1. Que ne suisje la fougère,
où sur la fin d'un beau jour,
se repose ma bergère,
sous la garde de l'amour?
Que ne suis-je le zéphyre
qui rafraîchit ses appas,
l'air que sa bouche respire,
la fleur qui naît sous ses pas?

2. Que ne suis-je l'onde pure
qui la reçoit en son sein?
Que ne suis-je la parure
qui la couvre après le bain?
Que ne suis-je cette glace,
où son minoir répété,
offre à nos yeux une grâce,
qui sourit à la beauté?

3. Que ne puis-je, par un songe,
tenir son coeur enchanté?
Que ne puis-je du mensonge
passer à la vérité?
Les dieux qui m'ont donné l'être,
m'ont fait trop ambitieux.
Car enfin je voudrais être,
tout ce qui plaît à ses yeux.

1. Warum bin ich nicht der Farn,
auf den am Ende eines schönen Tages
meine Schäferin sich legt,
von Amor bewacht?
Warum bin ich nicht der Zephyr,
der ihre Schönheit erfrischt,
die Luft, die ihr Mund atmet,
die Blume, die unter ihren Schritten wächst.

2. Warum bin ich nicht das reine Wasser,
in welches sie baden geht?
Warum bin ich nicht das Kleid,
welches sie nach dem Baden anlegt?
Wäre ich nur der Spiegel,
in dem sich ihr schönes Angesicht wiederholt,
unseren Augen Anmut schenkt,
die die Schönheit anlächelt?

3. Warum kann ich nicht, im Traum,
ihr Herz entzücken?
Warum kann die Einbildung
nicht Wirklichkeit werden?
Die Götter, die mir das Leben schenkten,
haben mich zu ehrgeizig gemacht,
denn ich möchte schließlich alles sein,
das ihren Augen gefällt.

Queen Jane Approximately

Words & Music: Bob Dylan

Moderato

5 Dm9 Em F C

When your mo ther___ sends back all your in - vi - ta-tions And your

10 Dm9 Em F G7 C

fa- ther___ to your sis-ter he___ ex - plains___ That you're ti- red___ of your

15 F C Am C F

self and all of your cre - a-tions Won't you come see me, Queen



Queen Jane Approximately

When your mother sends back all your invitations
And your father to your sister he explains
That you're tired of yourself and all of your creations
Won't you come see me, Queen Jane?
Won't you come see me, Queen Jane?

Now when all of the flower ladies want back what they have lent you
And the smell of their roses does not remain
And all of your children start to resent you
Won't you come see me, Queen Jane?
Won't you come see me, Queen Jane?

Now when all the clowns that you have commissioned
Have died in battle or in vain
And you're sick of all this repetition
Won't you come see me, Queen Jane?
Won't you come see me, Queen Jane?

When all of your advisers heave their plastic
At your feet to convince you of your pain
Trying to prove that your conclusions should be more drastic
Won't you come see me, Queen Jane?
Won't you come see me, Queen Jane?

Now when all the bandits that you turned your other cheek to
All lay down their bandanas and complain
And you want somebody you don't have to speak to
Won't you come see me, Queen Jane?
Won't you come see me, Queen Jane?

Queen Jane, ungefähr

Wenn deiner Mutter der Weg zu dir zu weit ist
Und dein Vater schärft deiner Schwester ein
Dass du dich selber und deine Kreationen leid bist
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?

Wenn all die Blumenfrauen ihr Geld zurückverlangen
Und der Duft ihrer Rosen stellt sich nicht mehr ein
Wenn all deine Kinder dich zu hassen anfangen
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?

Und wenn all die Clowns, die du hergeholt
Einen sinnlosen Tod starben, jeder für sich allein
Und du es leid bist, dass sich alles wiederholt
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?

Wenn all deine Berater ihren sterilen Schwulst
Dir vor die Füße kippen und reden auf dich ein
Dass du drastischere Schritte unternehmen sollst
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?

Und wenn all die Banditen, die dich immer nur ausgenutzt
Noch mehr von dir wollen und anfangen zu schrei'n
Und du willst einen, mit dem du nicht reden musst
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?
Kommst du dann zu mir, Queen Jane?

Quei briganti neri



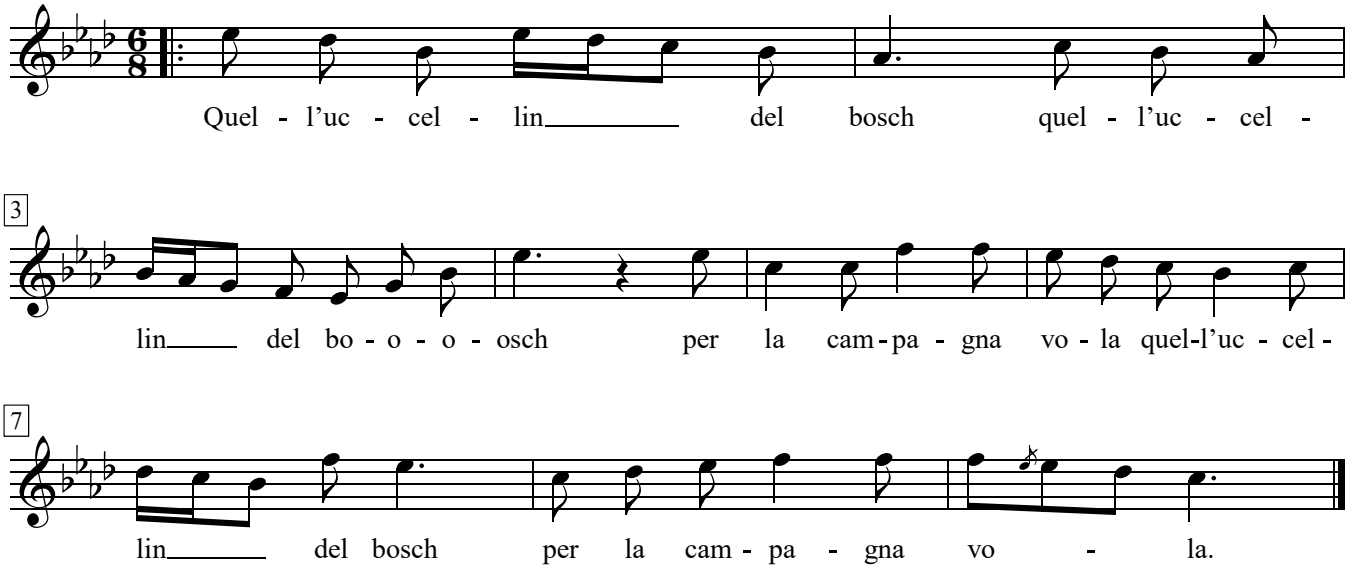
1. E quei briganti neri mi hanno arrestato
in una cella scura mi han portato.
Mamma, non devi piangere per la mia triste sorte;
piuttosto di parlare vado alla morte.

2. E quando mi han portato alla tortura,
legandomi le mani alla catena:
Tirate pure forte le mani alla catena
piuttosto che parlare torno in galera.

3. E quando mi portarono al tribunale
dicendo se conosco il mio pugnale:
Sì sì che lo conosco, ha il manico rotondo,
nel cuore dei fascisti lo spinsi a fondo.

Nata collettivamente tra i partigiani dell'Ossola, si richiama, come musica, alle *Ultime ore e decapit*
zione di Sante Caserio. Anche alcuni aspetti del testo sono rimasti nel canto partigiano: il riferimento al
manico rotondo del pugnale e al rifiuto di fare la spia (« ... io faccio il fornaio e non la spia » in *Sante*
Caserio).

Quell’uccelin del bosch



Quell’uccellin del bosch
quell’uccellin del bosch
per la campagna vola
quell’uccellin del bosch
per la campagna vola [1]

Dove ’l sarà volà
in braccio a Garibaldi

Cosa ’l g’avrà portà
una lettera insigillata

Cosa ’l g’aveva sü
da libaré l’Italia

Chi l’è stu liberator
Giuseppe Garibaldi

Traduzione

Quell’uccellino del bosco
quell’uccellino del bosco
per la campagna vola
Quell’uccellino del bosco
per la campagna vola

Dove sarà volato
in braccio a Garibaldi

Che cosa gli avrà portato
una lettera sigillata

Che cosa ci sarà stato su
di liberare l’Italia

Chi è questo liberatore
Giuseppe Garibaldi

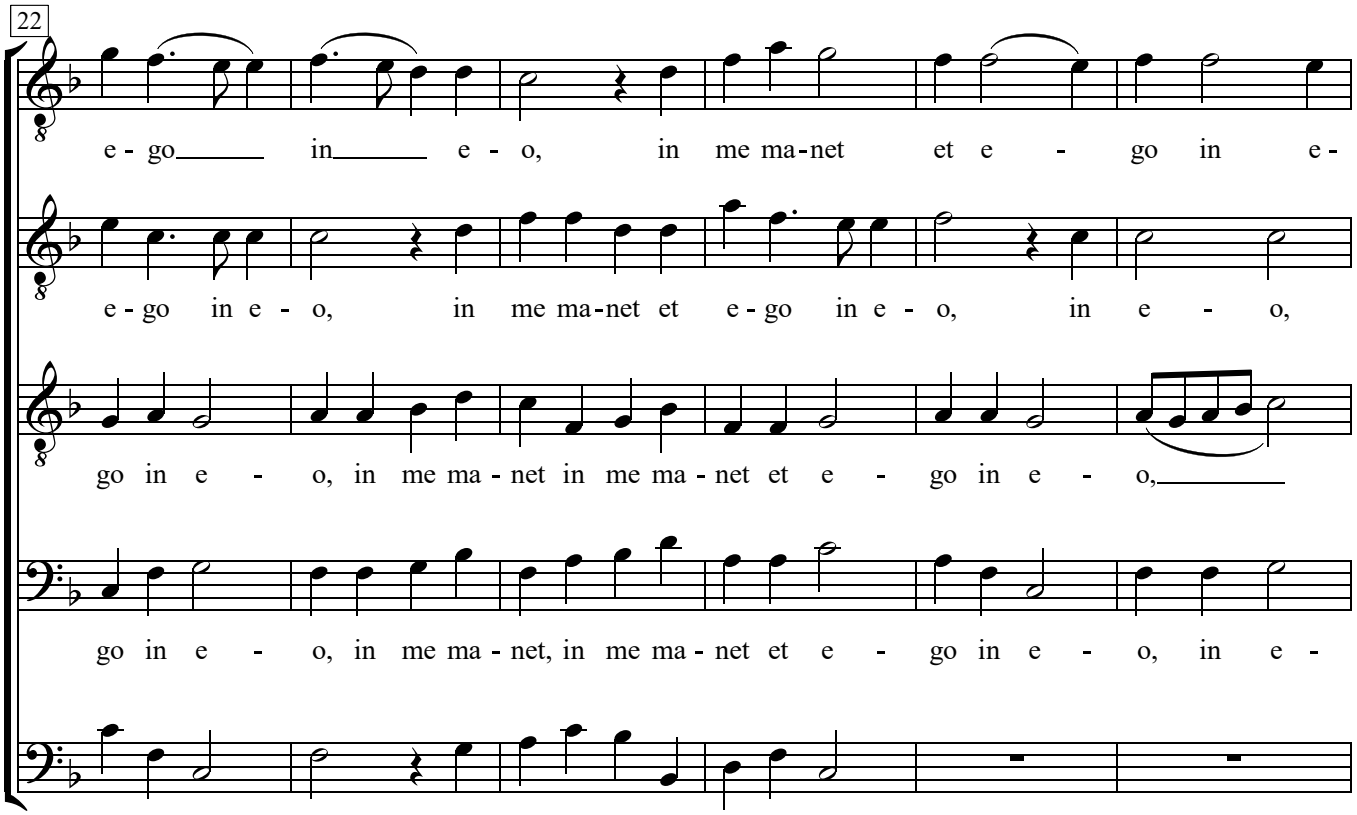
È la versione “risorgimentale” della notissima canzone lirico-narrativa che, con il medesimo titolo (o molto simile) ricorre in un gran numero di raccolte ed è presente e conosciuta in quasi tutta Italia (ma soprattutto al Nord). Le due versioni sono molto simili nell’impianto generale (in quella amorosa la “lettera insigillata” è ovviamente portata, dall’uccellino del bosco, a una ragazza e contiene una richiesta di matrimonio) e spesso convivono nel medesimo repertorio personale.

Qui manducat

Jacob Handl (1550-91)




11
bi - - bit me-um san - gui-nem, in me ma-net et e -
san - gui - nem, in me ma-net et e - go in e - o, in
san-gui-nem, san - gui - nem in me ma - net et e - go in e -
me - um san-gui-nem, in me ma-net et e - go in e -
me - um san - gui-nem, in me ma-net, in me ma-net et e - go
16
-go in e - o, in me ma-net et e - go in e - o, in me ma-net et
e - o. in me ma - net et e - go in e - o, in me ma-net et
o, in me ma - net et e - go in e - o, in me ma - net et e -
o, in e - o, in me ma - net et e - go in e - o, in me ma - net et e -
in e - o, in me ma-net et e - go in e -





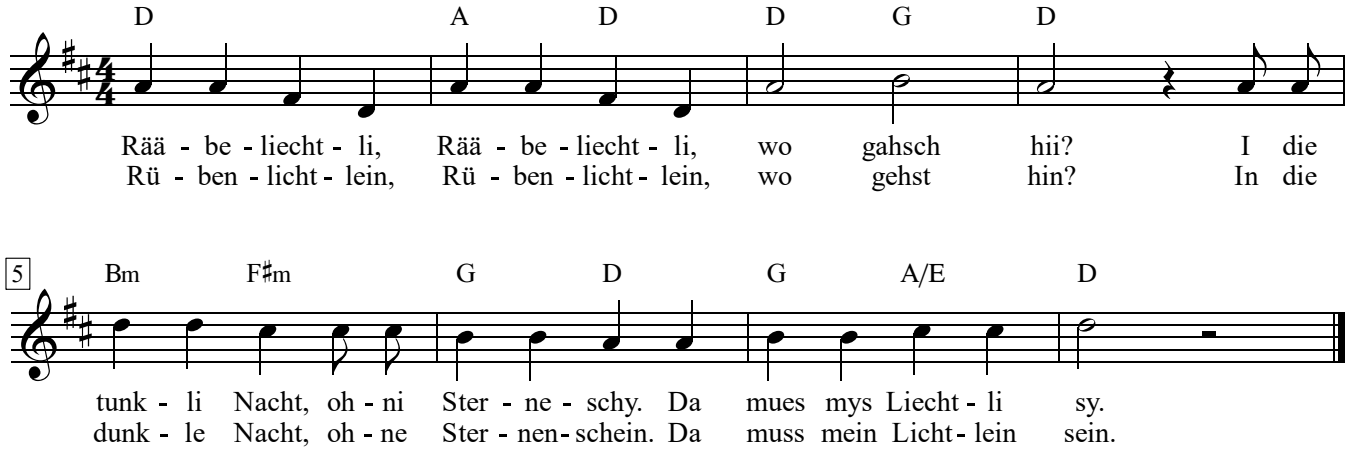
Qui manducat meam carnem,
et bibit meum sanguinem,
in me manet et ego in eo.

Rääbeliechtli, wo gahsch hii?

(Rübenlichtlein, wo gehst hin?)

Hochdeutscher Text: Maik Brandenburg (*1962)

Melodie & Text: volkstümlich (Schweiz)



1. Rääbeliechtli, Rääbeliechtli,
wo gahsch hii?
I die tunkli Nacht, ohni Sterneschy.
Da mues mys Liechtli sy.

2. Rääbeliechtli, Rääbeliechtli,
wo bisch gsii?
Dur d Straass duruuf und s Gässli aab.
Gäll, Liechtli, lösch nüd aab.

3. Rääbeliechtli, Rääbeliechtli,
wänn gahsch hei?
Wänn de Büswind blaast
und mer s Liechtli löscht,
dänn gahn i wider hei.

1. Rübenlichtlein, Rübenlichtlein,
wo gehst hin?
In die dunkle Nacht, ohne Sternenschein.
Da muss mein Lichtlein sein.

2. Rübenlichtlein, Rübenlichtlein,
wo warst du?
Ging durch alle Straß', auf das Feld hinaus,
das Lichtlein ging nicht aus.

3. Rübenlichtlein, Rübenlichtlein,
wann gehst heim?
Wenn der Sturmwind bläst,
löscht das Lichtlein mein,
dann geh' ich wieder heim.

Rübenlichter sind, wie der Name sagt, aus Feldrüben geschnitzt. In die Schale der mit einem Löffel ausgehöhlten Rübe werden mit einer Messerspitze Muster geritzt. Wird diese Rübe an drei Schnüren aufgehängt und mit einem Teelicht versehen, kann man sich den vielen Rääbeliechtli-Umzügen in der Schweiz singend anschließen.

Radici

Testo & Musica: Francesco Guccini




26 Sib Fa Do
stes - sa sem - pre, co - me tu la sa - i e
ri - ti an - ti - chi e i mi - ti del pas - sa - to e
28 Sib Fa Do
tu ri - cer - chi là le tue ra - di - ci se
te li sen - ti den - tro co - me ma - ni, ma
30 Sib Fa Do
vuoi ca - pi - re l'a - ni - ma che ha - i, se
non com - pren - di più il si - gni - fi - ca - to, ma
32 Sib Fa Do
vuoi ca - pi - re l'a - ni - ma che ha - i.
non com - pren - di più il si - gni - fi - ca - to.
34 Sib Fa Do
Quan - ti tem - pi e quan - te vi - te so - no sci vo - la - te via da te,
Ma che sen - so e - si - ste in ciò che è na - to den - tro ai mu - ri tuo - i,
36 Sib Fa Do
co - me il fiu - me che ti pas - sa-at - tor - no,
tut - to è mor - to e nes - su - no ha mai sa - pu - to o
38 Sib Fa Do
tu che hai vi - sto na - sce-re e mo - ri - re gli an - te - na - ti mie - i,
so - la - men - te non ha sen - so chie - der - si,
40 Sib Fa Do
len - ta - men - te, gior - no do - po gior - no;
più mi chie - do e me - no ho co - no - sciu - to;
42 Rem Sol
ed io, l'ul - ti - mo, ti chie - do se co - no - sci in me
ed io, l'ul - ti - mo, ti chie - do se co - sì sa - rà


44 Rem Sol
qual-che seg - no, qual - che trac - cia di og - ni vi - ta,
per un al - tro do - po che vor - rà ca - pi - re
46 Sib Re
o se so - la - men - te io ri - cer - co in te ri -
e se l'al - tro do - po qui tro - ve - rà il
48 Sib Fa Do
spo - sta ad o - gni co - sa non cap - i - ta, ri -
so - lī - to si - len - zio sen - za fi - ne, il
50 Sib Fa Do
spo - sta ad o - gni co - sa non cap - i - ta.
so - lī - to si - len - zio sen - za fi - ne.
52 Sib Fa Do Sib Fa Do
Orch.
56 Sib Fa Do Sib Fa Do
O -
60 Sib Fa Do Sib Fa La
ca - sa è co - me un pun - to di me - mo - ria, le tue ra - di - ci dan - no la sag -
63 Do Sib Fa Do
gez - za e pro - prio que - sta è for - se la ri - spo - sta e
66 Sib Fa Do
pro - vi un gran - de sen - so di dol - cez - za, e
68 Sib Fa Do Sib Fa Do
pro - vi un gran - de sen - so di dol - cez - za...



ad libitum sfumando

La casa sul confine della sera
oscura e silenziosa se ne sta,
respiri un'aria limpida e leggera
e senti voci forse di altra età,
e senti voci forse di altra età.

La casa sul confine dei ricordi,
la stessa sempre, come tu la sai
e tu ricerchi là le tue radici
se vuoi capire l'anima che hai,
se vuoi capire l'anima che hai.

Quanti tempi e quante vite sono scivolate via da te,
come il fiume che ti passa attorno,
tu che hai visto nascere e morire gli antenati miei,
lentamente, giorno dopo giorno
ed io, l'ultimo, ti chiedo se conosci in me
qualche segno, qualche traccia di ogni vita
o se solamente io ricerco in te
risposta ad ogni cosa non capita,
risposta ad ogni cosa non capita.

Ma è inutile cercare le parole,
la pietra antica non emette suono
o parla come il mondo e come il sole,
parole troppo grandi per un uomo,
parole troppo grandi per un uomo.

E te li senti dentro quei legami,
i riti antichi e i miti del passato
e te li senti dentro come mani,
ma non comprendi più il significato,
ma non comprendi più il significato.

Ma che senso esiste in ciò che è nato dentro ai muri tuoi,
tutto è morto e nessuno ha mai saputo
o solamente non ha senso chiedersi,
io più mi chiedo e meno ho conosciuto.
Ed io, l'ultimo, ti chiedo se così sarà
per un altro dopo che vorrà capire
e se l'altro dopo qui troverà
il solito silenzio senza fine,
il solito silenzio senza fine.

La casa è come un punto di memoria,
le tue radici danno la saggezza
e proprio questa è forse la risposta
e provi un grande senso di dolcezza,
e provi un grande senso di dolcezza.

Ragazzine che fate l’amore



1. Ragazzine che fate l'amore
capirete con giusta ragion
non vi è al mondo più aspro dolore
che vedere l'amante a morir

2. Ho deciso per Pasqua sposarmi
ma il destino non vuole così
non aveva compiuto i vent'anni
là sul Piave innocente morì

3. Mi ricordo quei teneri baci
che mi davi stringendomi al sen
mi dicevi sei bella e mi piaci
sulla terra sei nata per me

4. Da quel dì che la morte crudele
al mio fianco l'amore rapì
al pensar ch'era tanto fedele
non ò pace né notte né dì

5. Piango sempre da sera a mattina
e di notte sto sempre a pregar
vivo sola nel mondo meschina
finché in cielo lo vado a trovar

Canto militare
Valtorta, Bergamo (Lambardia)

Le note piccole rappresentano una eventuale prima voce poiché l'esecutore della registrazione esegue, dalla battuta 9, una seconda voce

Railroad Boy

Moderately

traditional
(Joan Baez)





1. She went upstairs to make her bed,
and not a word to her mother said,
her mother she went upstairs too,
saying "Daughter, oh daughter, what's troubling you?"

2. "Oh, mother dear, I cannot tell,
It's that railroad boy that I love so well,
He's courted me my life away
And now at home he will not stay."

3. "There is a place in London town,
Where that railroad boy goes and sits him down,
He takes a strange girl on his knee,
And he tells to her what he won't tell me."

4. Her father, he came home from work,
Saying, "Where's my daughter, she seemed so hurt."
He went upstairs to give her hope,
And he found her hanging by a rope.

5. He took a knife and he cut her down
And on her bosom these words he found

6. "Go dig my grave both wide and deep,
Put a marble stone at my head and feet,
And at my breast put a white snow dove
To tell the world that I died of love."

Usually the villain of this piece is a 'butcher boy,' and the scene takes place in 'Jersey City.' Despite its localization in America, this ballad traces back to an amalgamation of two British broadsides: "The Squire's Daughter" and "There Is a Tavern in the Town."

Key: D Minor; Capo: 5th; Play: A Minor; (Laws P 24)

Ramona

deutscher Text:
Fred Barny / Dieter Rasch

Originaltext & Musik:
L. Wolfe Gilbert & Mabel Wayne
(Blue Diamonds)



1. Ramona, zum Abschied sag ich dir Goodbye.
Ramona, ein Jahr geht doch so schnell vorbei.
Verzag nicht und frag nicht, denn in Gedanken bin ich bei dir,
bei Tag bringt die Sonne, bei Nacht der Mond die Grüße von mir.

2. Ramona, denk jeden Tag einmal daran,
Ramona, dass nichts vergeht, was so begann.
Nach einem Jahr steh ich mit Blumen vor der Tür,
Ramona, dann bleib ich bei dir.

Rassel laut - Rassel leise

Text & Musik: KNISTER

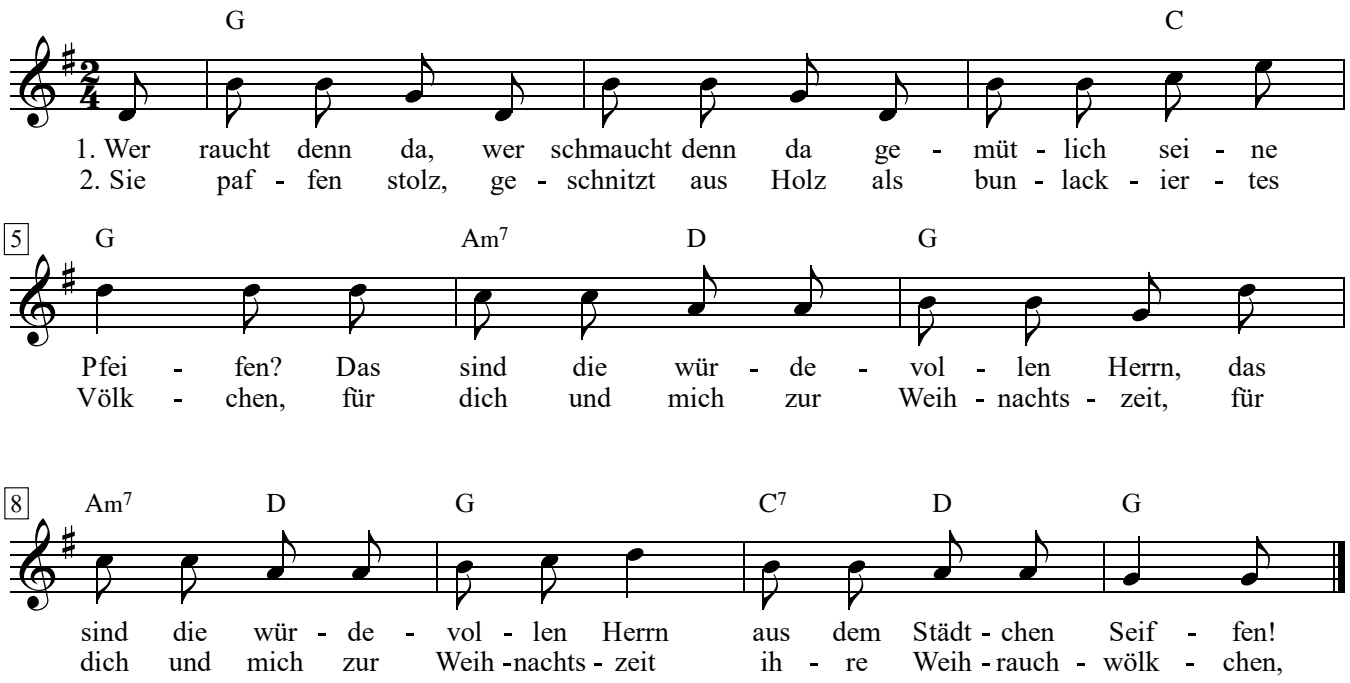


Laut rasselt unser Rasseltopf,
so laut, wie er nur kann,
und wenn er laut gerasselt hat,
dann kommt der leise dran.
Leis rasselt unser Rasseltopf,
so leise, wie er kann.
Und wenn er leis gerasselt hat,
dann kommt der laute dran.

Jedes Kind bekommt zwei Joghurtbecher, in den einen werden fünf Knöpfe gelegt. Die Kinder decken die Öffnung mit der Hand ab und rasseln mit dieser Becherrassel.
In den zweiten Becher wird zuerst ein Papiertaschentuch gesteckt, dann werden ebenfalls fünf Knöpfe hineingelegt. Diese Rassel rasselt viel leiser.
Im anschließenden Lied wechseln laut und leise ständig ab. Während die Kinder den Anweisungen des Textes folgen und metrisch rasseln, singen sie das folgende Lied. Dabei wird eine Strophe laut gesungen und dabei laut gerasselt, die andere wird dementsprechend leise vorgetragen.

Räuchermännchen

Musik: Wolfgang Richter



1. Wer raucht denn da,
wer schmaucht denn da
gemütlich seine Pfeifen?
Das sind die würdevollen Herrn,
das sind die würdevollen Herrn
aus dem Städtchen Seiffen!

2. Sie paffen stolz,
geschnitzt aus Holz
als buntlackiertes Völkchen,
für dich und mich zur Weihnachtszeit,
für dich und mich zur Weihnachtszeit
ihre Weihrauchwölkchen,

Raunchy

deutscher Text:
Kurt Feltz

Musik & Originaltext:
Bill Justis / Sidney Manker

Rock'n Roll



1. He ho ho, do di do di do! irgendwo wohnt der alte Joe!
Wohnt am Fluss oder wohnt im Camp, denn old Joe, der ist nur ein Tramp!
Oh Raunchy, das ganze Leben, das ist ein Tal der großen Einsamkeit.

2. He ho ho, do di do di do! Irgendwo träumt der alte Joe
von dem Glanz einer schönen Zeit! Doch die Zeit, die liegt ach so weit.
Oh Raunchy, wo glüht ein Feuer so heiß, von dem keiner 'was weiß,
das dich quält und keine Gnade kennt, und dich verbrennt?

3. He ho ho, do di do di do! Irgendwo steht der alte Joe
vor dem Baum, den ein Wind gefällt, wie den Traum von der schönen Welt.
Oh Raunchy, das ganze Leben, das ist ein Tal der großen Einsamkeit.

4. He ho ho, do di do di do! Irgendwo geht der alte Joe
zu dem Haus, das die Zeit zerbrach und er denkt über alles nach.
Oh Raunchy, Raunchy, mach' dir nichts d'raus, einmal ist alles aus.
Einmal ist alles vorbei und du bist frei.

5. He ho ho, do di do di do! Irgendwo hört der alte Joe
dieses Lied, das er einst erdacht, dort am Fluss, in der blauen Nacht.
Oh Raunchy, das ganze Leben, das ist ein Tal der großen Einsamkeit.

|: He ho ho, do di do di do! :| *(fade out)*

Red River Valley



1. From this valley they say you are going.
We will miss your bright eyes and sweet smile;
for they say you are taking the sunshine
that has brightened our pathways awhile.

Come and sit by my side, if you love me,
do not hasten to bid me adieu,
just remember the Red River Valley,
and the cowboy, that loved you so true.

2. I've been thinking a long time, my darling,
of the sweet words you never would say,
now, alas, must my fond hopes all vanish?
For they say you are going away.

Come and sit by my side ...

3. Do you think of the valley you're leaving?
O how lonely and how dreary it will be.
Do you think of the kind hearts you're breaking?
And the pain you are causing to me?

Come and sit by my side ...

4. They will bury me where you have wandered,
near the hills where the daffodils grow,
when you're gone from the Red River Valley,
for I can't live without you I know.

Come and sit by my side ...

Das Lied hat seinen Ursprung in einem kleinen. Lied aus dem Staat New York 'The bright Mohawk Valley'. Cowboys am Red River, einem Fluss, der in Texas entspringt und in den Mississippi mündet, änderten nicht nur die örtliche Umgebung dieses Liedes, sondern nahmen auch die New Yorker Schwülstigkeit von Text und Melodie und machten daraus diesen Song.

Red River Valley

Words & Music by E. V. Body




17
B♭
F
C7
F
tak - ing the sun - shine That bright - ens our path - way a - while.
Red Riv-er Val - ley, And the love we ex chang'd mid the flow'rs.
Red Riv-er Val - ley And the girl that has loved you so true.
Fine
24
F
B♭
F
2. Won't you think of the Val - ley you're leav - ing, Oh how lone - ly how
4. There nev - er could be such a long - ing, In the heart of a
30
C7
F
sad it will be; Oh think of the fond heart you're
pure maid-ens breast, That dwells in the heart you are
35
B♭
F
C7
F
break - ing, And the grief you are caus - ing me to see.
break - ing, As I wait in my home in the west.



1. From this valley they say you are going
We will miss your bright eyes and sweet smile,
For they say you are taking the sunshine
That brightens our pathway awhile.

2. Won't you think of the Valley you're leaving,
Oh how lonely how sad it will be;
Oh think of the fond heart you're breaking,
And the grief you are causing me to see.

3. As you go to your home by the ocean
May you never forget those sweet hours
That we spent in the Red River Valley,
And the love we exchang'd mid the flow'rs.

4. There never could be such a longing,
In the heart of a pure maidens breast,
That dwells in the heart you are breaking,
As I wait in my home in the west.

5. Come and sit by my side if you love me
Do not hasten to bid me adieu
But remember the Red River Valley
And the girl that has loved you so true.

Reim-Lied

Paul Maar — Rainer Bielfeldt



Ob ich eine lange
Schlange
abends mit der Zange
fange
oder eine kecke
Schnecke
unter eine Decke
stecke
oder eine Rinde
finde
und an eine Linde
binde
oder eine große
Dose
morgens in die Soße
stoße
oder meine Spucke
schlucke
und zu einer Glucke
gucke -
alles das ist allemal
völlig gleich und ganz egal,
weil sich nur das Wort am Schluss
mit dem nächsten reimen muss!

Reizend

Foxtrottempo

Text & Musik: Friedrich Hollaender




Refrain
21
Gm7
C9
F
Rei - zend bist du, ganz rei - zend! Ich hät-te nie ge-dacht, be - vor ich dich ge-
p
27
F♯°
Gm7
C9
küsst, dass du so rei-zend bist! Ach rei - zend wär' es, ganz rei - zend,
32
F
wenn auch für mich du die - ses Wort ver - wen - dest und mich auch so
36
Cm7
F9
rei - zend fän - dest! Rei - zend! Wär' das nicht rei - zend,
mf



1. Ich versteh’ dich nicht,
du verstehst mich nicht,
jeder eine andre Sprache spricht.
Trotzdem ist es schön,
wie wir uns versteh’n,
wenn wir spachlos uns
ins Auge seh’n!

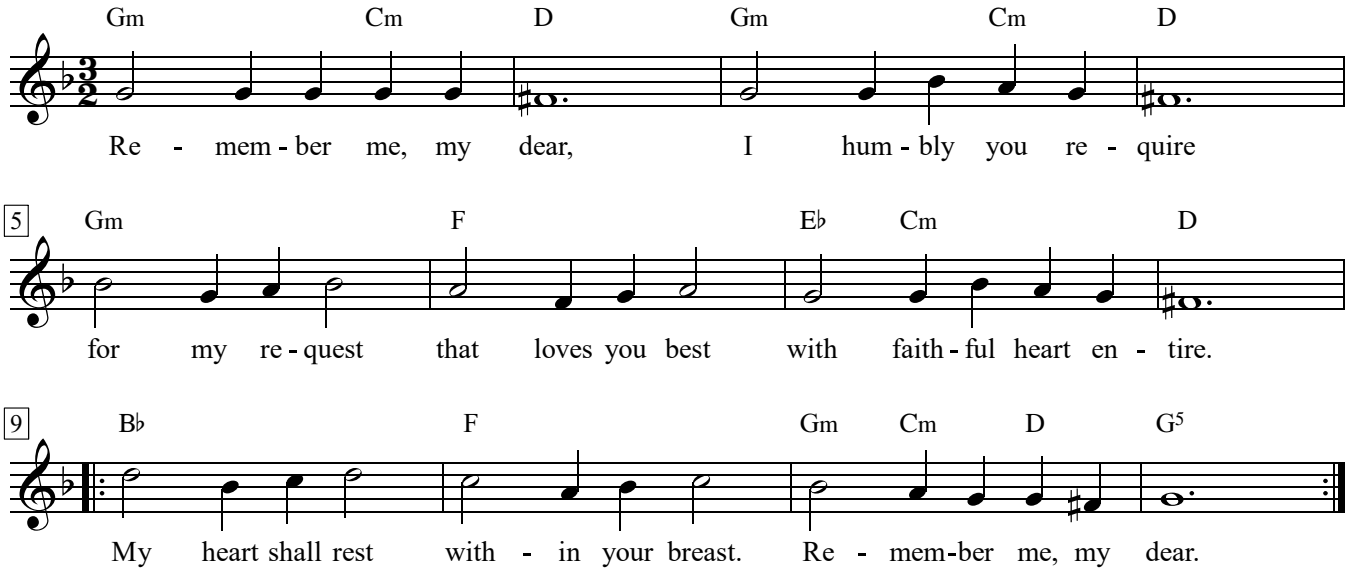
Refrain:
Reizend bist du, ganz reizend!
Ich hätte nie gedacht,
bevor ich dich geküsst,
dass du so reizend bist!
Ach reizend wär’ es, ganz reizend,
wenn auch für mich du dieses Wort verwendest
und mich auch so reizend fändest!
Reizend! Wär’ das nicht reizend,
wenn auf der Straße auf uns zeigte
eine ganze Menschenschar
und spräche: “Reizend! Sind die nicht reizend?
Ist das nicht wirklich ein reizendes Paar?”

2. Bring’ doch mir du bei
deine Sprecherei,
mit dem ganzen A E I O EI!
Sprich mir alles nach,
aber schön gemach,
bist du weißt, wie’s heißt
und nicht entgleist.

Refrain:
Reizend bist du, ganz reizend ...

Remember me, my dear

Melodie & Text: aus Schottland



1. Remember me, my dear,
I humbly you require
for my request that loves you best
with faithful heart entire.
My heart shall rest within your breast.
Remember me, my dear.

2. Remember me, alas,
and let all rigour pass
that I may prove in you some love
to my joy and solace.
True love to move I most behove;
remember me, alas.

3. Remember me in pain
with unkindness near slain
that through delay of cruel way,
that in you does remain.
Remit I say, alas alway
remember me in pain.

4. Remember me, dear heart,
that of pains has my part.
Your words unkind sinks in my mind,
and does increase my smart.
Yet shall ye find me true and kind!
Remember me, dear heart.

5. Remember me in thrall,
ready when I do call,
with true intent I do consent
heart, mind, body and all.
Ne'er to repent, but rest content,
remember me in thrall.

1. Erinnere dich meiner, meine Liebe,
ganz demütig möchte ich,
der dich von ganzem Herzen liebt,
bitten, mein Herz, in deiner Brust
wohnen zu dürfen.
Erinnere dich meiner.

2. Erinnere dich meiner und verzichte
auf alle Härte, dass ich zeigen kann,
dass in dir Liebe ist,
die mich erfreut und tröstet.
Wahre Liebe muss ich bewirken.
Erinnere dich meiner.

3. Erinnere dich meiner in Schmerzen,
deine Härte tötet mich fast,
denn du behältst
deine Grausamkeit bei.
Ich verzeihe sie dir immer wieder.
Erinnere dich meiner in Schmerzen.

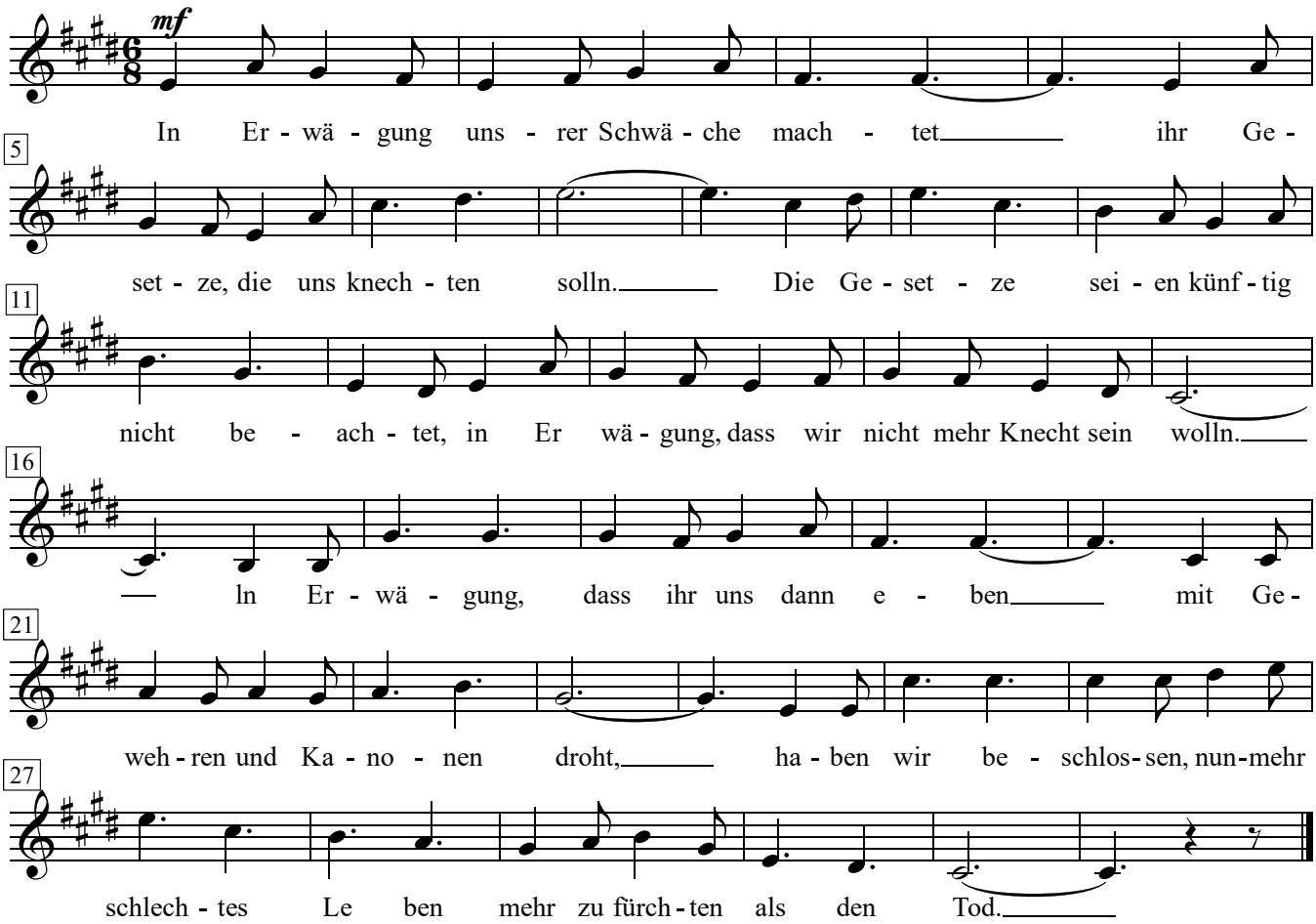
4. Erinnere dich meiner, geliebtes Herz,
dir gehören Teile meiner Schmerzen.
Deine grausamen Worte dringen in meine Gedanken
und erhöhen meine Schmerzen.
Aber du wirst mich immer wahr und freundlich vorfinden.
Erinnere dich meiner, geliebtes Herz.

5. Erinnere dich meiner als dein Knecht.
Sei bereit, wenn ich nach dir rufe,
mit wahren Absichten, die mein Herz,
meinen Geist und meinen Körper vereinen.
Ohne Reue bin ich zufrieden.
Erinnere dich meiner als dein Knecht.

Resolution der Kommunarden

Bertolt Brecht — Hanns Eisler

Nicht zu schnell, nicht zu langsam



1. In Erwägung unsrer Schwäche machtet
ihr Gesetze, die uns knechten solln.
Die Gesetze seien künftig nicht beachtet
in Erwägung, dass wir nicht mehr Knecht sein wolln.
In Erwägung, dass ihr uns dann eben
mit Gewehren und Kanonen droht,
haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
mehr zu fürchten als den Tod.

2. In Erwägung, dass wir hungrig bleiben,
wenn wir dulden, dass ihr uns bestehlt,
wollen wir mal feststell'n, dass nur Fensterscheiben
uns vom guten Brote trennen, das uns fehlt.
In Erwägung ...

3. In Erwägung, dass da Häuser stehen,
während ihr uns ohne Bleibe lasst,
haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen,
weil es uns in unser'n Löchern nicht mehr passt.
In Erwägung ...

4. In Erwägung: es gibt zuviel Kohlen,
während es uns ohne Kohlen friert,
haben wir beschlossen, sie uns jetzt zu holen
in Erwägung, dass es uns dann warm sein wird.
In Erwägung ...

5. In Erwägung: es will euch nicht glücken,
uns zu schaffen einen guten Lohn,
übernehmen wir jetzt selber die Fabriken
in Erwägung: ohne euch reicht's für uns schon.
In Erwägung ...

6. In Erwägung, dass wir der Regierung,
was sie immer auch verspricht, nicht trau'n,
haben wir beschlossen, unter eig'ner Führung
uns nunmehr ein gutes Leben aufzubau'n.
In Erwägung: ihr hört auf Kanonen -
and're Sprache könnt ihr nicht versteh'n -
müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen,
die Kanonen auf euch dreh'n!

Dieses Lied, das die Kampferfahrungen des Pariser Proletariats während der Tage der Kommune 1871 zum Gegenstand hat, wurde von Brecht und Eisler als ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Faschismus in Deutschland verstanden; es entstand ebenso wie das «Einheitsfrontlied» und «Keiner oder Alle» 1934 im dänischen bzw. Londoner Exil, wo sich die beiden mehrere Male trafen.

Resolution der Kommunarden

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



1. In Erwägung unsrer Schwäche machtet
ihr Gesetze, die uns knechten solln.
Die Gesetze seien künftig nicht beachtet
in Erwägung, dass wir nicht mehr Knecht sein wolln.
In Erwägung, dass ihr uns dann eben
mit Gewehren und Kanonen droht,
haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
mehr zu fürchten als den Tod!

2. In Erwägung, dass wir hungrig bleiben,
wenn wir dulden, dass ihr uns bestehlt,
wollen wir mal feststell'n, dass nur Fensterscheiben
uns vom guten Brote trennen, das uns fehlt.
In Erwägung . . .

3. In Erwägung, dass da Häuser stehen,
während ihr uns ohne Bleibe lasst,
haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen,
weil es uns in unser'n Löchern nicht mehr passt.
In Erwägung . . .

4. In Erwägung: es gibt zuviel Kohlen,
während es uns ohne Kohlen friert,
haben wir beschlossen, sie uns jetzt zu holen
in Erwägung, dass es uns dann warm sein wird.
In Erwägung . . .

5. In Erwägung: es will euch nicht glücken,
uns zu schaffen einen guten Lohn,
übernehmen wir jetzt selber die Fabriken
in Erwägung: ohne euch reicht's für uns schon.
In Erwägung . . .

6. In Erwägung, dass wir der Regierung,
was sie immer auch verspricht, nicht trau'n,
haben wir beschlossen, unter eig'ner Führung
uns nunmehr ein gutes Leben aufzubau'n. -
In Erwägung: ihr hört auf Kanonen
and're Sprache könnt ihr nicht versteh'n -
müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen,
die Kanonen auf euch dreh'n!

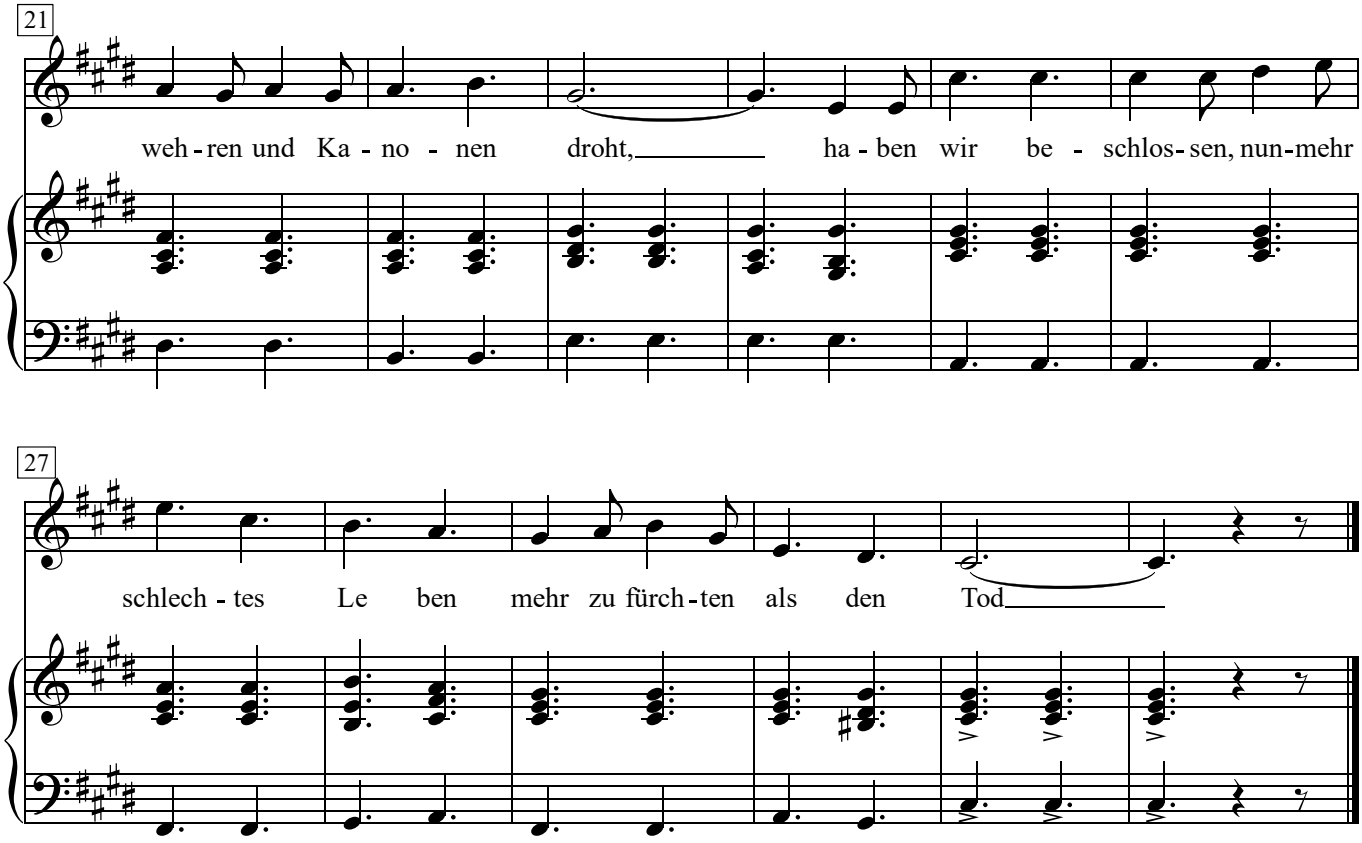
Dieses Lied, das die Kampferfahrungen des Pariser Proletariats während der Tage der Kommune 1871 zum Gegenstand hat, wurde von Brecht und Eisler als ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Faschismus in Deutschland verstanden; es entstand ebenso wie das «Einheitsfrontlied» und «Keiner oder Alle» 1934 im dänischen bzw. Londoner Exil, wo sich die beiden mehrere Male trafen.

Resolution der Kommunarden

Bertolt Brecht — Hanns Eisler

Nicht zu schnell, nicht zu langsam





1. In Erwägung unsrer Schwäche machtet
ihr Gesetze, die uns knechten solln.
Die Gesetze seien künftig nicht beachtet
in Erwägung, dass wir nicht mehr Knecht sein wolln.
In Erwägung, dass ihr uns dann eben
mit Gewehren und Kanonen droht,
haben wir beschlossen, nunmehr schlechtes Leben
mehr zu fürchten als den Tod.

2. In Erwägung, dass wir hungrig bleiben,
wenn wir dulden, dass ihr uns bestehlt,
wollen wir mal feststell'n, dass nur Fensterscheiben
uns vom guten Brote trennen, das uns fehlt.
In Erwägung . . .

3. In Erwägung, dass da Häuser stehen,
während ihr uns ohne Bleibe lasst,
haben wir beschlossen, jetzt dort einzuziehen,
weil es uns in unser'n Löchern nicht mehr passt.
In Erwägung . . .

4. In Erwägung: es gibt zuviel Kohlen,
während es uns ohne Kohlen friert,
haben wir beschlossen, sie uns jetzt zu holen
in Erwägung, dass es uns dann warm sein wird.
In Erwägung . . .

5. In Erwägung: es will euch nicht glücken,
uns zu schaffen einen guten Lohn,
übernehmen wir jetzt selber die Fabriken
in Erwägung: ohne euch reicht's für uns schon.
In Erwägung . . .

6. In Erwägung, dass wir der Regierung,
was sie immer auch verspricht, nicht trau'n,
haben wir beschlossen, unter eig'ner Führung
uns nunmehr ein gutes Leben aufzubau'n.
In Erwägung: ihr hört auf Kanonen -
and're Sprache könnt ihr nicht versteh'n -
müssen wir dann eben, ja, das wird sich lohnen,
die Kanonen auf euch dreh'n!

Dieses Lied, das die Kampferfahrungen des Pariser Proletariats während der Tage der Kommune 1871 zum Gegenstand hat, wurde von Brecht und Eisler als ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Faschismus in Deutschland verstanden; es entstand ebenso wie das «Einheitsfrontlied» und «Keiner oder Alle» 1934 im dänischen bzw. Londoner Exil, wo sich die beiden mehrere Male

Resonet in laudibus

Jacob Handl (1550-1591



16

I metˆ coro

II metˆ coro

ge - nu - it, quem di - vi - na vo - lu - it cle - men - ti - a, quem di - vi - na vo - lu - it cle-

ge - nu - it, quem di - vi - na vo - lu - it cle - men - ti - a, quem di - vi - na vo - lu - it cle-

ge - nu - it, quem di - vi - na vo - lu - it cle - men - ti - a, quem di - vi - na vo - lu - it cle-

ge - nu - it, quem di - vi - na vo - lu - it cle - men - ti - a, quem di - vi - na vo - lu - it cle-

22

men - ti - a Ho - di - e ap - pa - ru - it, ap - pa - ru - it in Is - ra - el Ex Ma - ri - a

men - ti - a Ho - di - e ap - pa - ru - it, ap - pa - ru - it in Is - ra - el Ex Ma - ri - a

men - ti - a Ho - di - e ap - pa - ru - it, ap - pa - ru - it in Is - ra - el Ex Ma - ri - a

men - ti - a Ho - di - e ap - pa - ru - it, ap - pa - ru - it in Is - ra - el Ex Ma - ri - a

28

Vir - gi - ne est na - tus Rex, ex Ma - ri - a Vir - gi - ne est na - tus Rex.

Vir - gi - ne est na - tus Rex, ex Ma - ri - a Vir - gi - ne est na - tus Rex.

Vir - gi - ne est na - tus Rex, ex Ma - ri - a Vir - gi - ne est na - tus Rex.

Vir - gi - ne est na - tus Rex, ex Ma - ri - a Vir - gi - ne est na - tus Rex.

Resonet in laudibus
cum iucundis plausibus
Sion cum fidelibus,
apparuit, quem genuit Maria
Sunt impleta, quae praedixit Gabriel
Eia, eia, Virgo Deum genuit,
quem divina voluit clementia,
quem divina voluit clementia
Hodie apparuit, apparuit in Israel
Ex Maria Virgine est natus Rex,
ex Maria Virgine est natus Rex.

Resonet in laudibus

(Singen wir mit Fröhlichkeit)

Text & Weise:
14. Jhdt. - gedruckt 1544 in Walthers Gesangbuch
(Josef, lieber Josef mein)



1. Resonet in laudibus
cum iucundis plausibus
Sion cum fidelibus:
apparuit quem genuit Maria.
Sunt impleta, quae praedixit Gabriel.
Eia, Eia!
Virgo Deum genuit
quem divina voluit potentia.
Hodie apparuit,
apparuit in Israel,
quem praedixit Gabriel:
est natus Rex.

2. Pueri, concurrite,
nato regi psallite!
Voce pia dicite:
Apparuit, quem genuit Maria
Virgo Deum genuit,

1. Singen wir mit Fröhlichkeit,
loben Gott in Ewigkeit,
da geborn ein Kindelein
von einer Jungfrau zart und rein Maria.
’s ist erfüllt, was uns verkündigt Gabriel.
Eia, eia!
Eine Jungfrau wunderbar
Gott, den Heiland uns gebar
nach ew’gem Rat.
Heut, ja heut erschienen ist,
erschienen ist der Christenheit
Gottes Sohn, den loben wir in Ewigkeit.

2. Kommt, ihr Kinder alle her
Singt dem Herren Lob und Ehr
Danket ihm von Herzen sehr,
er ist erschienen, den geborn Maria.
eine Jungfrau wunderbar

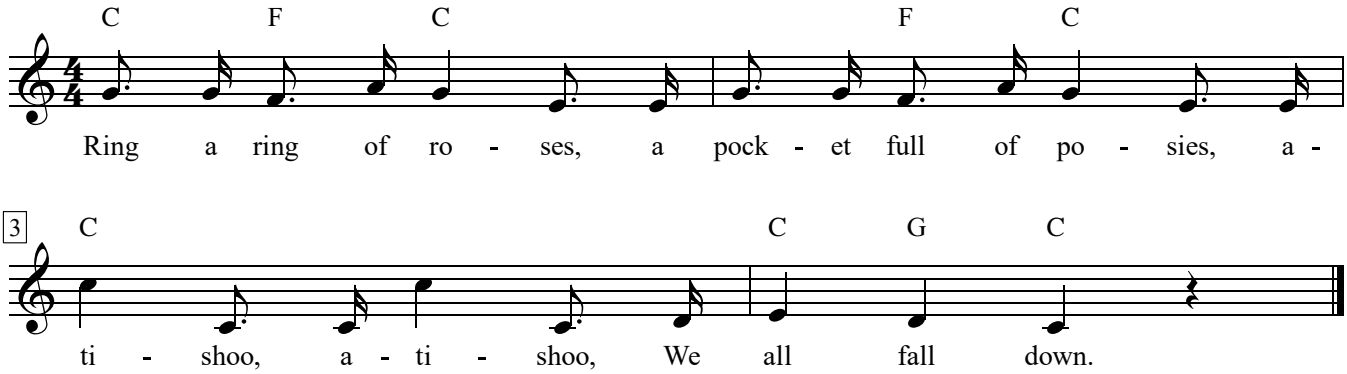
Zur Ausführung: Vorsänger (oder kleine Gruppe) singt die lateinischen Teile, alle wiederholen mit dem deutschen Text. Auch als rein lateinisches oder deutsches Lied, dann keine Wiederholungen.

Der erste Teil des Liedes wird seit dem 14. Jahrhundert auch mit folgendem Text gesungen:

(Maria): Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein!
Gott, der wird dein Lohner sein im Himmelreich, der Jungfrau Sohn Maria.
(Joseph): Gerne, liebe Maria mein, helf ich wiegen dein Kindelein,
dass Gott müsse mein Lohner sein im Himmelreich, der Jungfrau Sohn Maria.

Ring a Ring of Roses

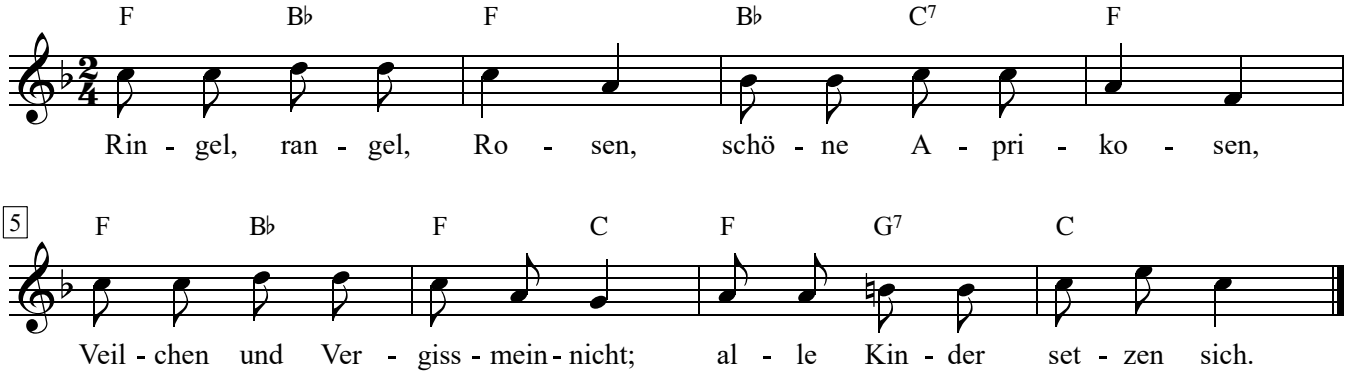
Nursery rhyme



Ring a ring of roses,
A pocket full of posies,
A-tishoo, a-tishoo,
We all fall down.

Ringel, rangel, Rosen

Altes Reigenlied

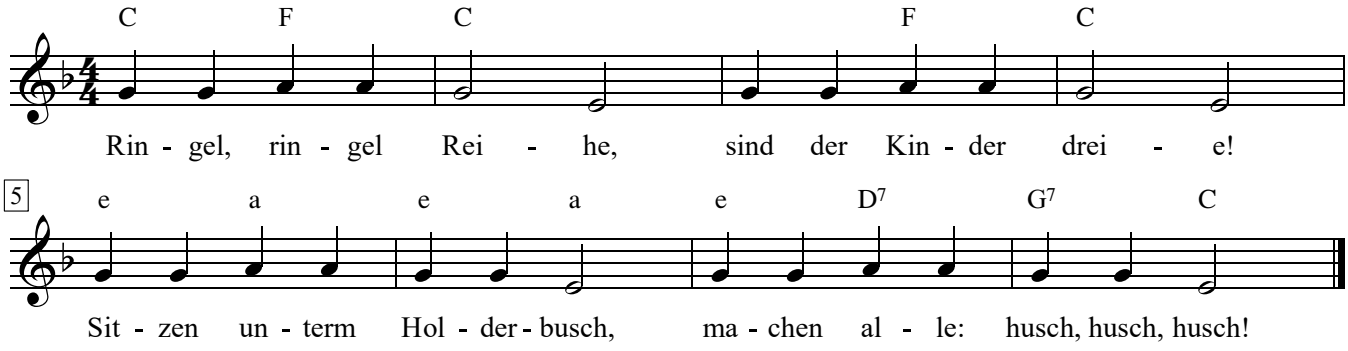


Ringel, rangel, Rosen,
schöne Aprikosen,
Veilchen und Vergissmeinnicht;
alle Kinder setzen sich.

Die Kinder fassen sich an den Händen und gehen hüpfend und tanzend im Kreis.
Zum Schluss springen sie in die Höhe und setzen sich dann nieder.

Ringel, ringel, Reihe

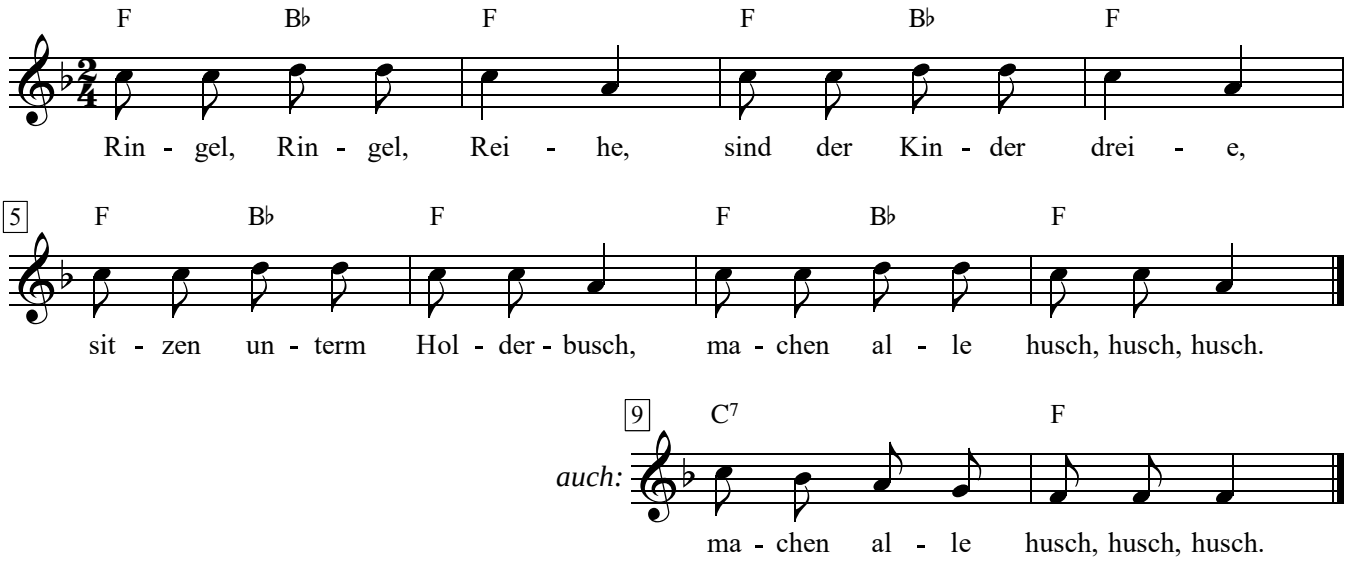
Altes Reigenlied



Ringel, ringel Reihe,
sind der Kinder dreie!
Sitzen unterm Holderbusch,
machen alle: husch, husch, husch!

Ringel, Ringel, Reihe

Text: aus »Des Knaben Wunderhorn«, 1808 *Melodie:* Volksweise



Ringel, Ringel, Reihe, sind der Kinder dreie,
sitzen unterm Holderbusch,
machen alle husch, husch, husch.

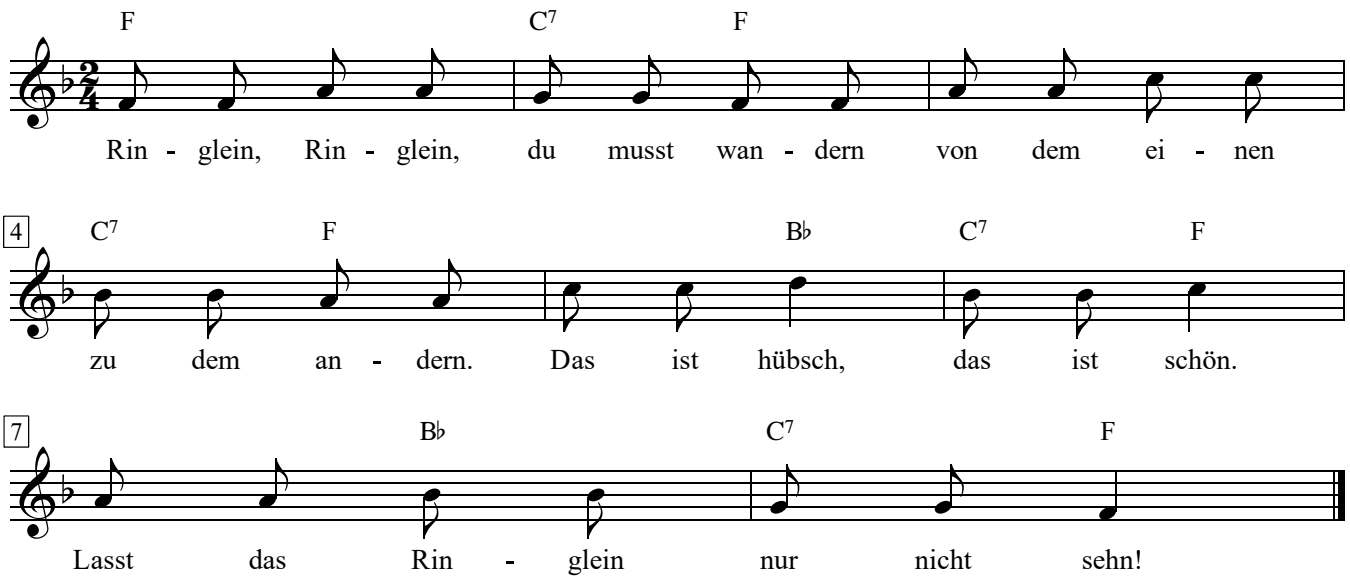
Variante:
Ringel, Ringel, Rosen, gelbe Aprikosen,
Veilchen blau, Vergissmeinnicht,
alle Kinder setzen sich.

Spielvorschlag: Die Kinder fassen einander an den Händen und gehen singend im Kreis herum. Am Schluss lassen sich alle gleichzeitig auf den Boden nieder.

Ringlein, Ringlein, du musst wandern

(Taler, Taler, du musst wandern)

Altes Kinderlied



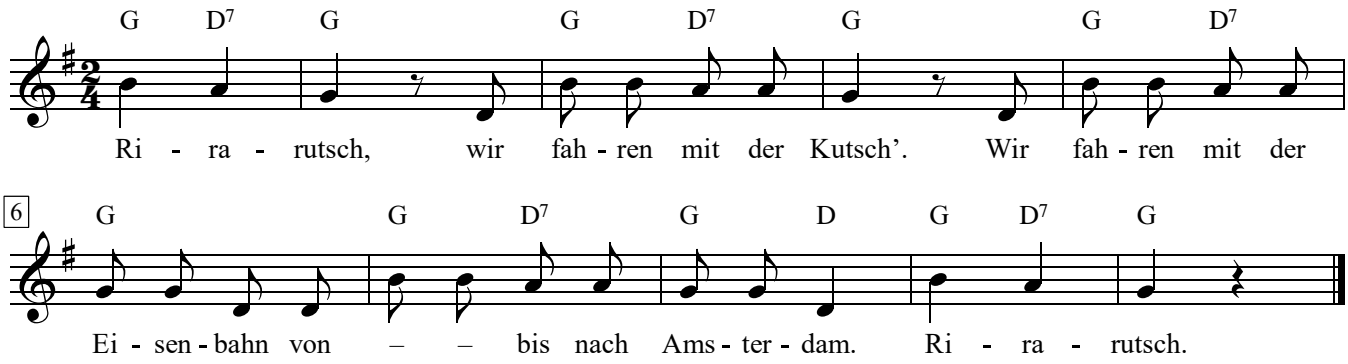
Ringlein, Ringlein, du musst wandern
von dem einen zu dem andern.
Das ist hübsch, das ist schön.
Lasst das Ringlein nur nicht sehn!

Die Kinder stehen oder sitzen im Kreis eng nebeneinander und halten die Hände auf dem Rücken. Ein Kind steht oder sitzt in der Mitte des Kreises. Die Kinder reichen heimlich einen Ring, ein Geldstück oder sonst irgendeinen kleinen Gegenstand herum und singen dazu. Das Kind in der Mitte muss herausbekommen, wo sich der Gegenstand gerade befindet. Wird der Gegenstand bei einem Kinde gefunden, dann muss dieses Kind in den Kreis.
Zu dem gleichen Spiel und derselben Melodie wird auch der Text gesungen:

Taler, Taler, du musst wandern
von der einen Hand zur andern.
Das ist hübsch, das ist schön.
Niemand darf den Taler sehn.

Ri-ra-rutsch

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



Ri-ra-rutsch,
wir fahren mit der Kutsch'.
Wir fahren mit der Eisenbahn
von – – bis nach Amsterdam.
Ri-ra-rutsch.

Spielregel:
Die Kinder bewegen sich paarweise, mit gekreuzten Armen an den Händen gefasst. Beim letzten „Ri-ra-rutsch" bleiben sie stehen, wenden sich einander zu und ziehen die Arme im Rhythmus des Liedes vor und zurück.

Rise up, shepherd, and follow!

Melodie & Text: afroamerikanisches Spiritual (USA)



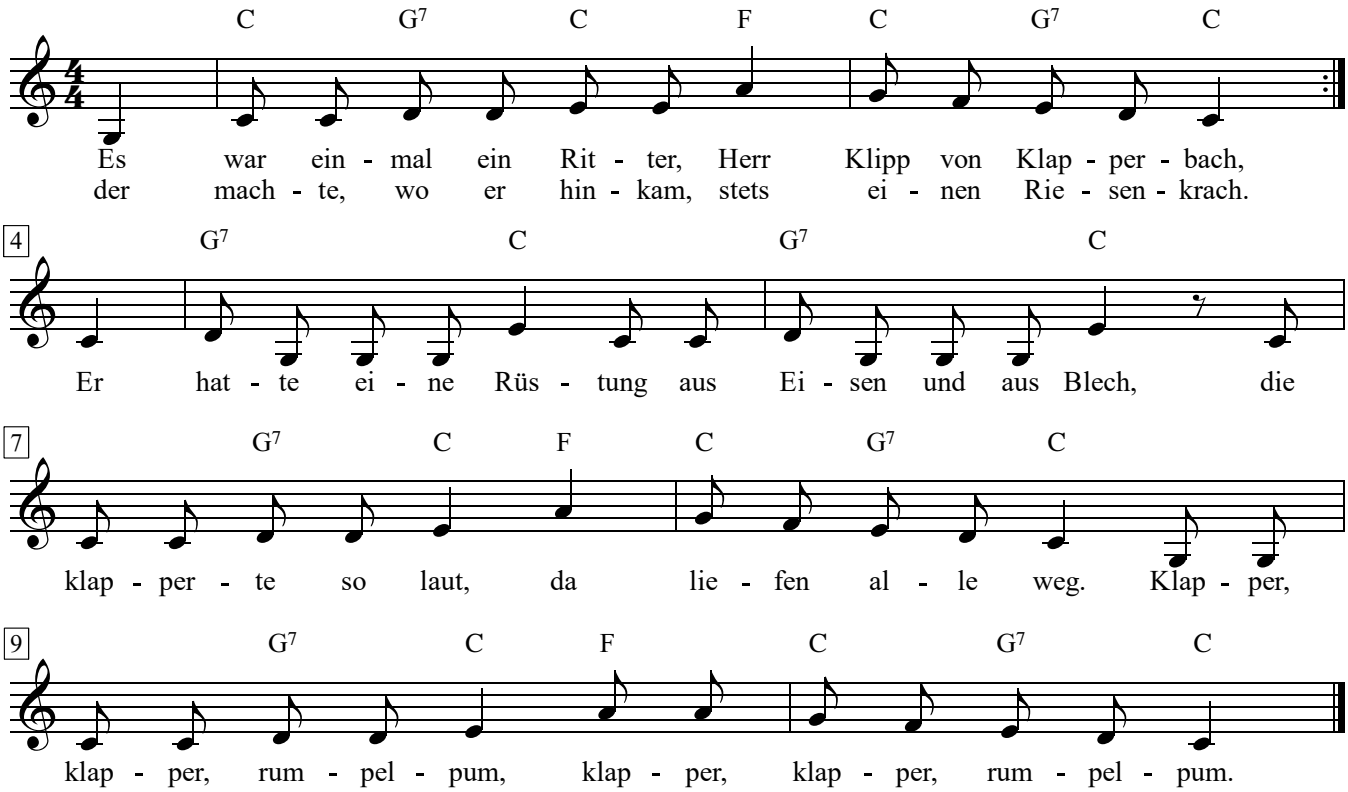
1.There's a star in the East on Christmas morn,
rise up, shepherd, and follow!
It will lead to the place where the Saviour's born,
rise up, shepherd, and follow!

Leave your sheep and leave your lambs,
Rise up, shepherd, and follow!
Leave your ewes and leave your rams,
rise up, shepherd, and follow!
Follow, follow,
rise up, shepherd, and follow!
Follow the star of Bethlehem,
rise up, shepherd, and follow!

2. If you take good heed to the angel's words,
rise up, shepherd, and follow!
You'll forget your flocks, you'll forget your herds:
Rise up, shepherd, and follow!

Leave you sheep ...

Ritter Klipp von Klapperbach



1. Es war einmal ein Ritter, Herr Klipp von Klapperbach,
der machte, wo er hinkam, stets einen Riesenkrach.
Er hatte eine Rüstung aus Eisen und aus Blech,
die klapperte so laut, da liefen alle weg.
Klapper, klapper, rumpelpum, klapper, klapper, rumpelpum.

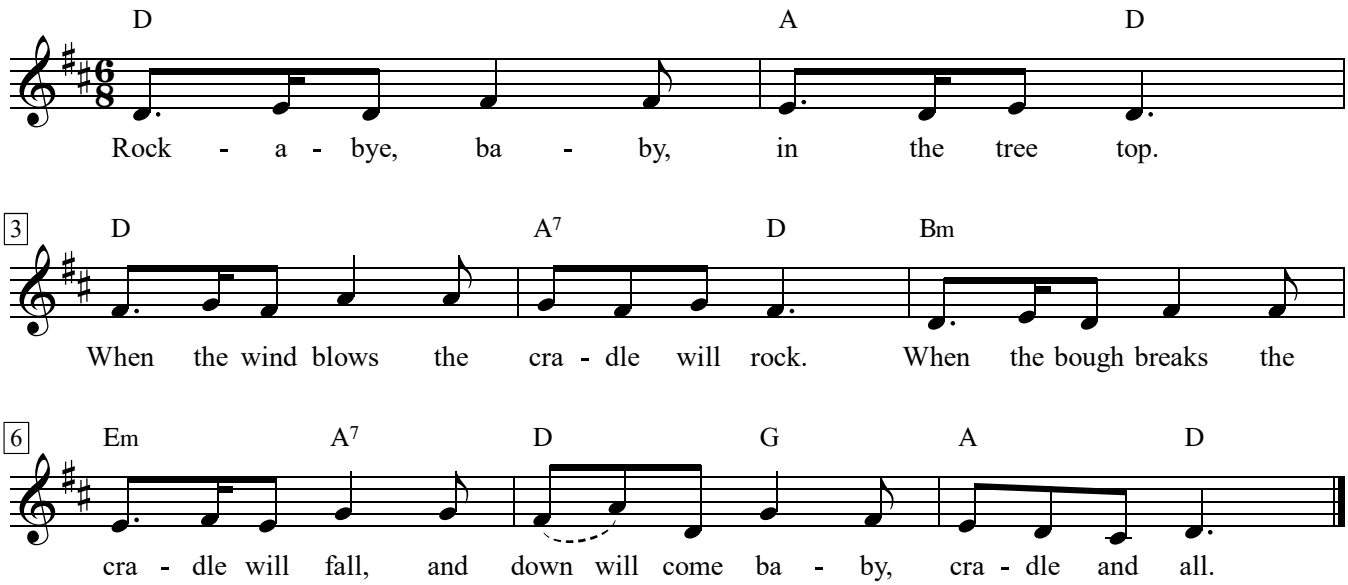
2. Und seine Frau Mathilde, die hatte keine Ruh,
denn um die Burg, da klappert's, da klappert's immerzu.
Sie rief: Klipp, komm zum Essen, heut gibt es Speck mit Kraut,
doch Klipp hat nichts verstanden, er klapperte zu laut.
Klapper, klapper, rumpelpum, klapper, klapper, rumpelpum.

3. Dann ritt Herr Klipp zum Kampfe und klappert' fürchterlich
und haute klappernd um sich, der arge Wüterich.
Da traf ihn eine Lanze mit einem Riesenkrach.
Er klapperte noch leise, als er am Boden lag.
Klapper, klapper, rumpelpum, klapper, klapper, rumpelpum.

4. Zum Teufel mit der Rüstung! Das ist doch alles Blech!
So rief der Klapperbach und warf sie einfach weg.
Dann humpelt er nach Hause und wurd' ein Müllersmann
und hört sich abends friedlich das Mühlradklappern an.
Klapper, klapper, klippdiklapp, klapper, klapper, klippdiklapp.

Rock-a-bye, baby

Melodie & Text: aus Großbritannien



1. Rock-a-bye, baby,
in the tree top.
When the wind blows
the cradle will rock.
When the bough breaks
the cradle will fall,
and down will come
baby, cradle and all.

2. Baby is drowsing
cosy and fair;
mother sits near
in her rocking chair.
Forward and back
the cradle she swings
and though baby sleeps
he hears what she sings.

3. From the high rooftops
down to the sea
no one's as dear
as baby to me.
Wee little fingers,
eyes wide and bright,
now sound asleep
until morning light.

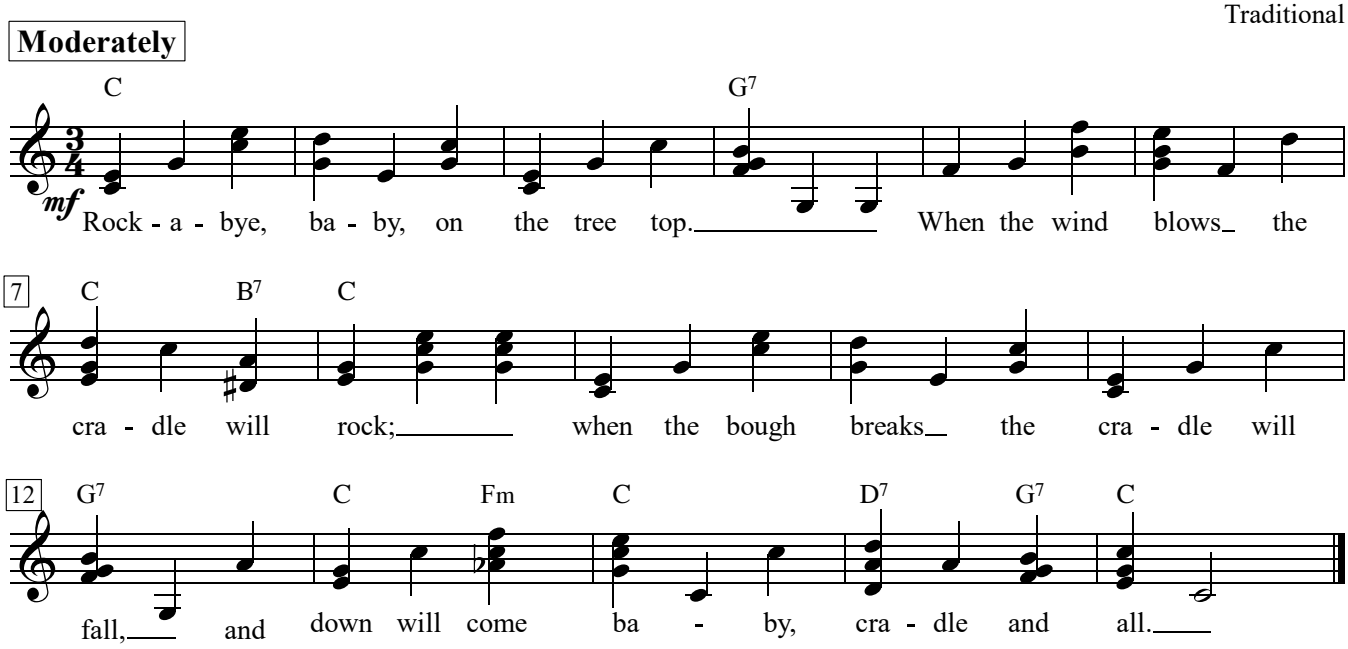
1. Wiege dich, Baby,
im Baumwipfel.
Wenn der Wind bläst,
schaukelt die Wiege.
Wenn der Ast bricht,
fällt die Wiege herunter,
und herunter kommen
Baby, Wiege und der Rest.

2. Das Baby döst
behaglich und sanft.
Die Mutter sitzt daneben
im Schaukelstuhl.
Vorwärts und zurück
schwingt sie die Wiege,
und obwohl das Baby schläft,
hört es sie singen.

3. Von den hohen Dächern
bis hinunter zum Meer
ist mir niemand so lieb
wie das Baby.
Winzig kleine Finger,
die Augen weit offen und strahlend,
jetzt schläft es gesund
bis zum Morgenlicht.

Rock-a-Bye, Baby

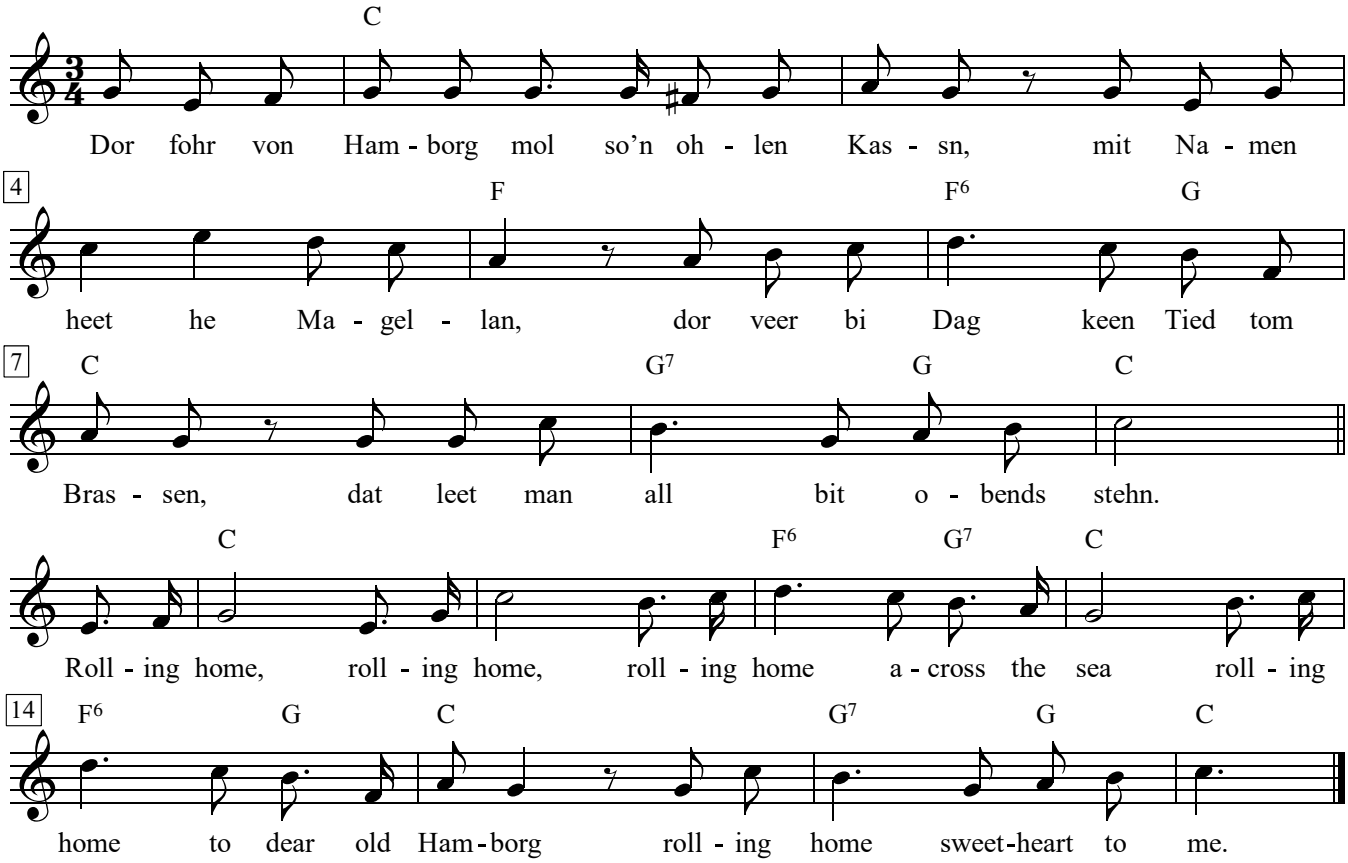
Traditional



Rockabye, baby, on the tree top.
When the wind blows the cradle will rock;
When the bough breaks the cradle will fall,
And down will come baby, cradle and all.

Rolling Home

(Magellan-Shanty)



1. Dor fohr von Hamborg mol so'n ohlen Kassn,
mit Namen heet he Magellan,
dor veer bi Dag keen Tied tom Brassen,
dat leet man all bit obends stehn.
Rolling home, rolling home,
rolling home across the sea
rolling home to dear old Hamborg
rolling home sweetheart to me.

2. Bi Dag dor kumm dat weihn un blasen,
dor wür noch lang keen Hand anleggt,
doch so ann Obend, so no veer Glasen,
denn wür de ganze Plünnkrom streckt.
Rolling home ...

3. Dat weer so recht den Ohln sien Freeten,
dat gung em öwer Danz und Ball,
harr Janmaat sik grood de Piep ansteeken,
denn röop de Ohl: Pull de Grootmarsfall!
Rolling home ...

4. Doch man so recht bi Licht bekeken,
dor weer uns Ohl noch lang nich siecht,
harr Smuttje mol een Swien afsteken,
trangscheer he sülben dat torecht.
Rolling home ...

5. De Lüüd, de kreegn so recht dat Lopen,
se freiten sick, ick weet nich wie,
se kreegen von dat Swien de Poten
un gele Arftenfüch dorbi.
Rolling home ...

6. O Magellan, du ohle Kasten,
dit Leed sall di een Denkmol sien.
Bi Snee un Regn wascht Janmaat de Masten,
un achtern suupt sc unsen Kööm.
Rolling home ...

Rot und Gelb, Blau und Grün, alle Farben find ich schön!

(Farbenlied zum Mitraten)

Stephen Janetzko mit Carola Schmiegelt,
Olga Miller, Ulrike Bönig-Timpe und Petra Brötje;

Stephen Janetzko



Refrain:
Rot und Gelb, Blau und Grün,
alle Farben find ich schön!
Grün und Blau, Rot und Gelb,
viele Farben hat die Welt!

1. Ich hab die Farbe Rot
und schmecke auch auf Brot.
Ich bin so kugelrund
Und außerdem gesund.
(Tomate)

2. Ich hab die Farbe Gelb
und strahle auf die Welt.
Bei mir schmeckt jedes Eis.
Den Sommer mach ich heiß!
(Sonne)

3. Ich hab die Farbe Blau,
und jetzt wird's superschlau!
Die Lösung ist nicht schwer:
Du findest mich im Meer!
(Wasser)

4. Ich hab die Farbe Grün.
Du spielst auf mir so schön.
Mich frisst auch gern das Vieh.
Ich glaub, das rätst du nie!
(Gras)

Spielanregung:

Als Ratelied für die Kinder nach jeder Strophe kurz innehalten, bis die Kinder die richtige Lösung gefunden haben. Wenn die Kinder das Lied schon gut kennen, können wir damit eine kleine Aufführung z.B. für die Eltern beim Sommerfest machen. Dazu bilden die Kinder vier Farbengruppen und kleiden sich in ihrer jeweiligen Farbe, ggf. auch unter Zuhilfenahme von farbigen Tüchern o.ä.

Die jeweilige Farbengruppe singt dann ihre Strophe und lässt die Zuschauer raten. Dann singen alle Gruppen den Refrain zusammen, wobei die Gruppen bei Nennung ihrer Farbe dazu noch aufstehen oder mit den Farbentüchern winken können.

Rote Kirschen ess ich gern



Rote Kirschen ess ich gern,
schwarze noch viel lieber.
Hier wird Platz gemacht
für die jungen Damen!
Sitzt der Kuckuck auf dem Dach,
kommt der Regen, macht ihn nass,
kommt der liebe Sonnenschein,
das soll unser (Walter) sein.

Die Kinder fassen sich an den Händen und gehen singend im Kreis. Im Kreisinneren geht ein Mädchen in der Gegenrichtung. Bei den Worten: „Hier wird Platz gemacht für die jungen Damen!" trennt das Mädchen den Kreis und holt einen Jungen zu sich. Ist das Lied zu Ende, wird es wiederholt, und nun darf der Junge ein Mädchen wählen. Dabei singen dann die Kinder: „Hier wird Platz gemacht für die jungen Herren!" Außerdem wird jedesmal der Name des gewählten Mädchens oder Jungen gesungen. Das Spiel wird fortgesetzt, bis der immer größer werdende innere Kreis den äußeren Kreis vollständig aufgelöst hat.

Rote Lippen soll man küssen

(Lucky Lips)

deutscher Text: Hans Bradtke

Musik & Originaltext: Jerry Leiber / Mike Stoller (Cliff Richard)



1. Ich sah ein schönes Fräulein im letzten Autobus.
Sie hat mir so gefallen, drum gab ich ihr ’nen Kuss.
Doch es blieb nicht bei dem einen, denn das fiel mir gar nicht ein.
Und hinterher hab’ ich gesagt, sie soll nicht böse sein.
Refrain:
Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da!
Rote Lippen sind dem siebten Himmel ja so nah!
Ich habe dich gesehen und ich hab’ mir gedacht:
So rote Lippen soll man küssen Tag und Nacht!

2. Heut’ ist das schöne Fräulein schon lange meine Braut,
und wenn die Eltern es erlauben, dann werden wir getraut.
Jeden Abend will sie wissen, ob es auch so bleibt bei mir,
dass ich sie küsse Tag und Nacht, dann sage ich zu ihr:
Refrain:

Rote Melodie

Für Erich Ludendorff

Kurt Tucholsky

Friedrich Hollaender

Die Frau singt:

Alla marcia




15
C
C°
C
C♯°
sie, wies lie - be Vieh, zur
19
G7/D
G7
G7/D
G7
C
Front in Om - ni - bus - sen. Und
sfz
mf
23
E
E♭°
B7
E
da, da blieb die Feld - post weg. Ha -
27
E/B
B7
E
ho! Er lag im Dreck. Die


31
F/E♭ E F/E♭ E E♭° B7/9- E
Jah - re, die Jah - re, sie gin - gen träg und stumm. Die
35
F/E♭ E F/E♭ E rit. E♭° B7
Haa - re, die Haa - re sind grau vom Bal - ti -
38
E7 f A a tempo D
kum! 1.-3. Ge - ne - ral! Ge - ne - ral! Wag es nur nicht noch ein -
f
41
A E
mal! Es schrein die To - ten! Denk an die


45
A
A7
D
Ro - ten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
48
G
D
Bm
C♯
F♯m
A7
Hör den brau-send dump-fen Chor!
Wir rü -cken nä - her ran, Ka -
52
D
F7
A
E7
1.2.
A
3.
A
no - nen- mann! Vom
Grab!
schieb
ab
mit!
sfz
con 8va

1. Ich bin allein.
Es sollt nicht sein.
Mein Sohn stand bei den Russen.
Da fuhr man sie,
wies liebe Vieh,
zur Front in Omnibussen.
Und da, da blieb die Feldpost weg.
Haho! Er lag im Dreck.
Die Jahre, die Jahre,
sie gingen träg und stumm.
Die Haare, die Haare
sind grau vom Baltikum!
General! General!
Wag es nur nicht noch einmal!
Es schrein die Toten!
Denk an die Roten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
Hör den brausend dumpfen Chor!
Wir rücken näher ran, Kanonenmann!
Vom Grab! schieb ab - !

2. Ich sah durchs Land
im Weltenbrand -
da weinten tausend Frauen.
Der Mäher schnitt.
Sie litten mit
mit hunderttausend Grauen.
Und wozu Todesangst und Schreck?
Haho! Für einen Dreck!
Die Leiber - die Leiber -
sie liegen in der Erd.
Wir Weiber - wir Weiber -
wir sind nun nichts mehr wert ...
General! General!
Wag es nur nicht noch einmal!
Es schrein die Toten!
Denk an die Roten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
Hör den brausend dumpfen Chor!
Wir rücken näher ran, Kanonenmann,
zum Grab! schieb ab - !

3. In dunkler Nacht,
wenn keiner wacht
dann steigen aus dem Graben
der Füsilier,
der Musketier,
die keine Ruhe haben.
Das Totenbataillon entschwebt -
Haho! zu dem, der lebt.
Verschwommen, verschwommen
hörst dus im Windgebraus.
Sie kommen! Sie kommen!
und wehen um sein Haus ...
General! General!
Wag es nur nicht noch einmal!
Es schrein die Toten!
Denk an die Roten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
Hör den unterirdischen Chor!
Wir rücken näher ran - du Knochenmann!
im Schritt! komm mit - !

Rote Reiterarmee

Alexej Surkow
Nachdichtung: Erich Weinert

Dmitri & Daniil Pokrass



1. Und sie nahten sich brausend, an die hundert mal tausend,
unsern Sieg zu ersticken im Blut.
|: Doch wir saßen zu Pferde, und es stand unsre Erde
vom Kuban bis zur Wolga in Glut. :|

2. Und wir sprengten geschlossen als Budjonnys Genossen
wie ein Sturm in den feurigen Dampf.
|: Und wir packten die Zügel, über Täler und Hügel
ging es vorwärts, zum ruhmvollen Kampf. :|

3. Und es bleichen wie Steine die verfluchten Gebeine
unsrer Feinde nach blutigem Tanz.
|: Wir vertrieben vom Lande die verrufene Bande,
Atamane und polnische Pans. :|

Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein

André Hoff

Michel Harden
(René Carol)

Tango

G7 F C

Sind die wei-ßen Se - gel ge- setzt, fah - ren wir jetzt, fah - ren wir jetzt.

5 G7 C

Sind die schlan-ken Boo-te so- weit, sind sie zur Fahrt be - reit. Ro - te

10 C F Dm G7

Ro - sen, ro - te Lip - pen, ro - ter Wein und I - ta - liens blau-es Meer im Son-nen-

16 C F G7

schein. Ro - te Ro - sen, ro - te Lip - pen, ro - ter Wein la-den uns ein,

23 C C7 F

la-den uns ein. Ro - te Ro - sen, ro - te Lip - pen, ro - ter Wein

29 G7 C F

la-den uns ein, la-den uns ein. Doch wenn die Ster - ne steh'n,

35 C G7

ist I - ta - lien dop - pelt schön, wenn die Nacht her - nie - der- fällt, ver-gisst man die

40 C F C

Welt. Und wenn die Son - ne sinkt und das Lied der Lie - der klingt,

45 G7 C

ist schon bald die gro - ße Macht der Lie - be er - wacht.

Vers:
Sind die weißen Segel gesetzt,
fahren wir jetzt, fahren wir jetzt.
Sind die schlanken Boote soweit,
sind sie zur Fahrt bereit.

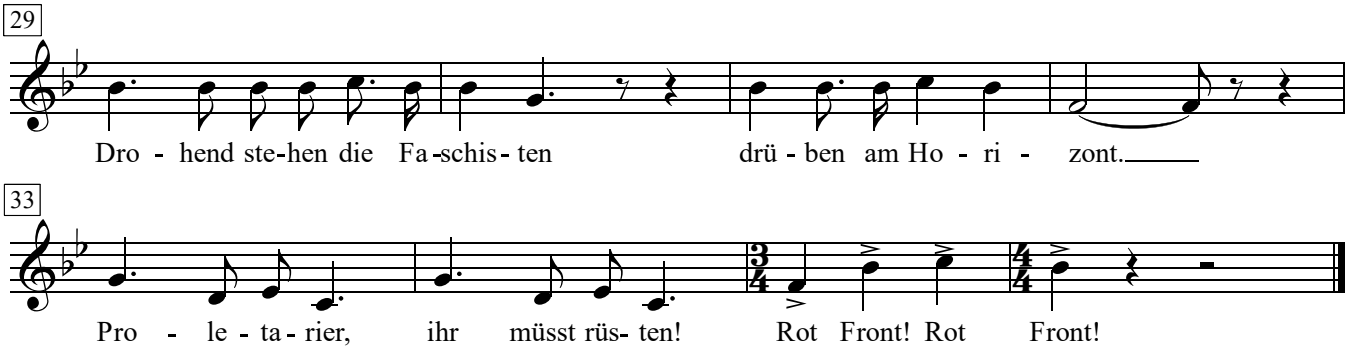
Refrain:
Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein
und Italiens blaues Meer im Sonnenschein.
Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein
laden uns ein, laden uns ein.
Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein
laden uns ein, laden uns ein.
Doch wenn die Sterne steh'n,
ist Italien doppelt schön,
wenn die Nacht herniederfällt,
vergisst man die Welt.
Und wenn die Sonne sinkt
und das Lied der Lieder klingt,
ist schon bald die große Macht
der Liebe erwacht.

Roter Wedding

Erich Weinert (1890-1953) — Hanns Eisler (1928)

Marschtempo





1. Links, links, links, links!
Die Trommeln werden gerührt.
Links, links, links, links!
Der rote Wedding marschiert!
Hier wird nicht gemeckert, hier gibt es Dampf,
denn unsre Parole ist Klassenkampf
nach blutiger Melodie.
Wir betteln nicht mehr um Gerechtigkeit.
Wir stehn zum entscheidenden Angriff bereit,
zur Vertreibung der Bourgeoisie.
Roter Wedding grüßt euch, Genossen,
haltet die Fäuste bereit!
Haltet die roten Reihen geschlossen,
denn unser Tag ist nicht weit!
Drohend stehen die Faschisten
drüben am Horizont.
Proletarier, ihr müsst rüsten!
Rot Front! Rot Front!

2. Links, links, links, links!
Trotz Faschisten und Polizei!
Links, links, links, links!
Wir gedenken des Ersten Mai!
Der herrschenden Klasse blut'ges Gesicht,
der Rote Wedding vergisst es nicht,
und die Schande der SPD!
Sie woll'n uns das Fell über die Ohren ziehn!
Doch wir verteidigen das rote Berlin,
die Vorhut der Roten Armee!
Roter Wedding ...

3. Links, links, links, links!
Die Fahne weht uns voran.
Links, links, links, links!
Der rote Wedding tritt an.
Wenn unser Gesang durch die Straßen braust,
dann zittert der Feind vor der Arbeiterfaust,
denn die Arbeiterklasse erwacht.
Denn wir stürzen die Macht des Ausbeuterstaats
und gründen die Herrschaft des Proletariats.
Erkämpft euch, erkämpft euch die Macht.
Roter Wedding ...

Roter Wedding

Erich Weinert (1890-1953)
von Ernst Busch bearbeiteter Text

Hanns Eisler (1928)



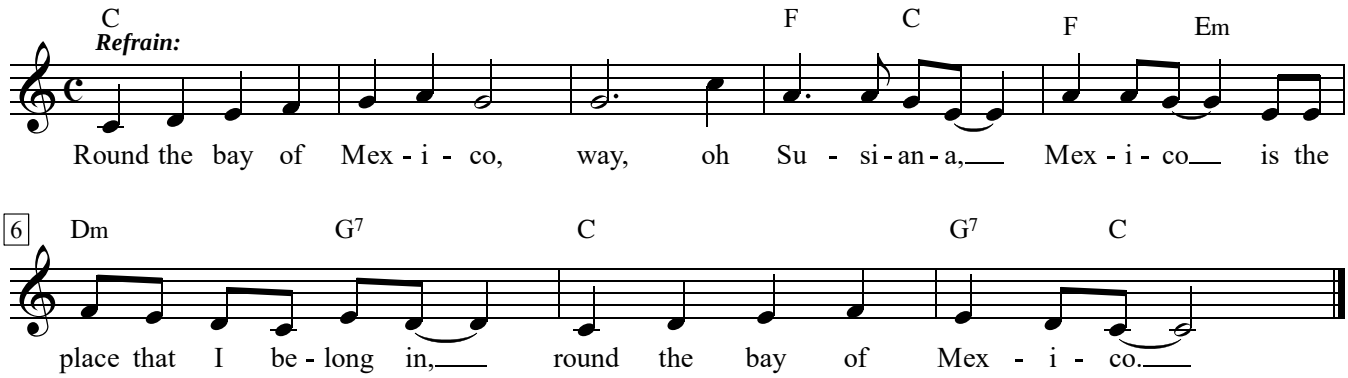
1. Links, links, links, links!
Die Trommeln werden gerührt.
Links, links, links, links!
Der rote Wedding marschiert!
Wir tragen die Wahrheit von Haus zu Haus
und jagen die Lüge zum Fenster hinaus,
wie uns die Genossen gelehrt.
Wir nähren den Hass, und wir schüren die Glut.
wir heizen die Herzen mit Kraft und Mut,
bis der letzte Prolet uns gehört.

Roter Wedding grüßt euch, Genossen,
haltet die Fäuste bereit!
Haltet die roten Reihen geschlossen,
dann ist der Tag nicht mehr weit.
Schon erglüht die rote Sonne
flammend am Horizont.
Kämpft, Genossen, Sturmkolonne!
Rot Front! Rot Front!

2. Links, links, links, links!
Ein Lump, wer kapituliert.
Links, links, links, links!
Der Rote Wedding marschiert!
Sie schlagen uns die Genossen tot,
doch der Wedding lebt, und Berlin bleibt rot.
Es wächst unser heimliches Heer.
Und holt das Volk seine Freiheit zurück,
dann spürt der Faschist unsre Faust im Genick.
Wir entreißen ihm Dolch und Gewehr.

Roter Wedding grüßt euch, Genossen ...

Round the bay of Mexico



Refrain:
Round the bay of Mexico,
Way, oh Susianna,
Mexico is the place that I belong in,
Round the bay of Mexico.

1. Strophe (gleiche Melodie wie „Refrain“)
1. Oh, why those yaller gals love me so,
Is ‘cause I don’t talk everything that I know,
Way, oh, Susianna,
Round the bay of Mexico.
Refrain:

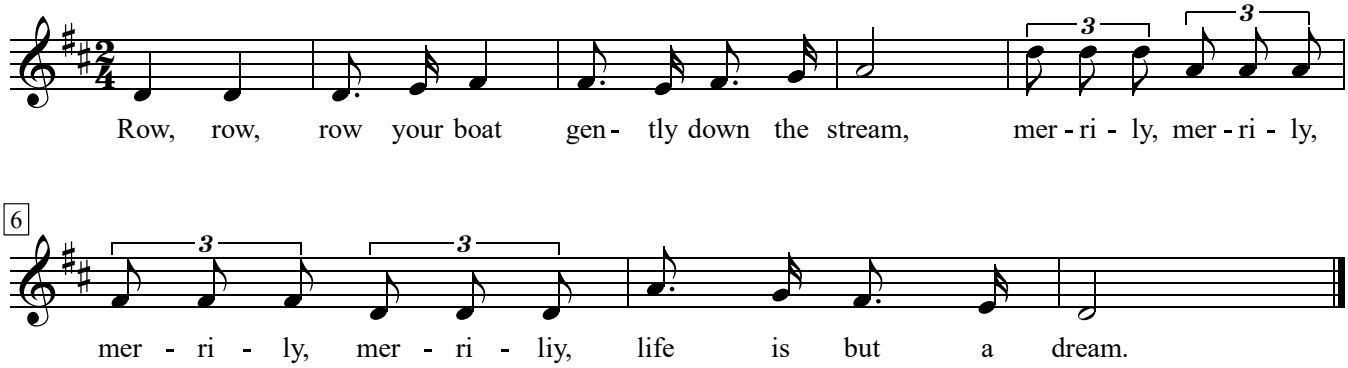
2- Then when I was a young man in my prime,
Way, oh, Susianna,
Oh, I knock those young gals, two at a time,
Round the bay of Mexico.
Refrain:

3. Those Nassau gals ain’t got no comb,
Way, oh, Susianna,
They comb their hair with a whipper backbone,
Round the bay of Mexico.
Refrain:

Ein altes Lied der Seefahrer (Shanty). Die ältesten Hinweise auf Shantys gehen auf „The book of the wanderings of Brother Felix Fabri“ (ein Dominikanermönch) aus dem 15. Jahrhundert zurück. Es beschreibt einen Vorsänger und einen Chor, die während der harten Arbeit auf hoher See ihre Lieder sangen. Meist passten sie sich rhythmisch den Arbeitsabläufen an. Später waren es vor allem die schwarzen Seeleute, die besonders gefühlvoll sangen, improvisierten und neue Melodien und Strophen erfanden. Einer der schönsten Negershantys (von den Bahamas) ist „Round the bay of Mexico“.
Populär wurde dieses Lied durch das Kingston Trio und vor allem durch Harry Belafonte.

Row, Row, Row Your Boat

E. O. Lyte



Row, row, row your boat
Gently down the stream,
Merrily, merrily, merrily, merrily,
Life is but a dream.

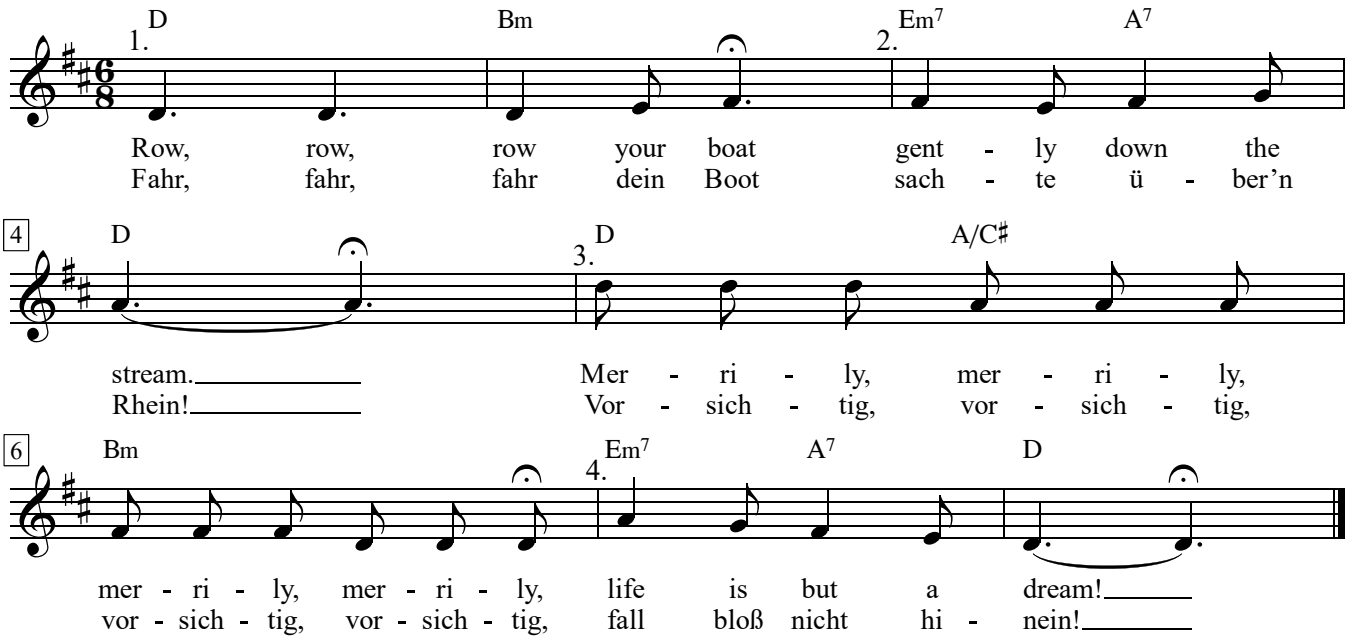
Row your boat

(Fahr dein Boot)

Kanon

Deutscher Text: Christoph Mohr (*1962)

Melodie & Text: volkstümlich (England)



1. Row, row, row your boat
gently down the stream.
Merrily, merrily, merrily, merrily,
life is but a dream!

2. Row, row, row your boat
gently up the creek.
If you see a little mouse,
don't forget to squeak! *(squeak)*

3. Row, row, row your boat
gently down the stream.
If you see a crocodile,
don't forget to scream! *(ahh)*

4. Row, row, row your boat
gently to the shore.
if you see a lion there,
don't forget to roar! *(rrawr)*

1. Fahr, fahr, fahr dein Boot
sachte über'n Rhein!
Vorsichtig, vorsichtig, vorsichtig, vorsichtig,
fall bloß nicht hinein!

2. Fahr, fahr, fahr dein Boot
sachte über'n Rhein.
Siehst du eine Maus an Bord,
fang doch an zu schrei'n! *(ihh)*

3. Fahr, fahr, fahr dein Boot
mitten über's Meer.
Siehst du dort ein Krokodil,
brüll ihm hinterher! *(ahh)*

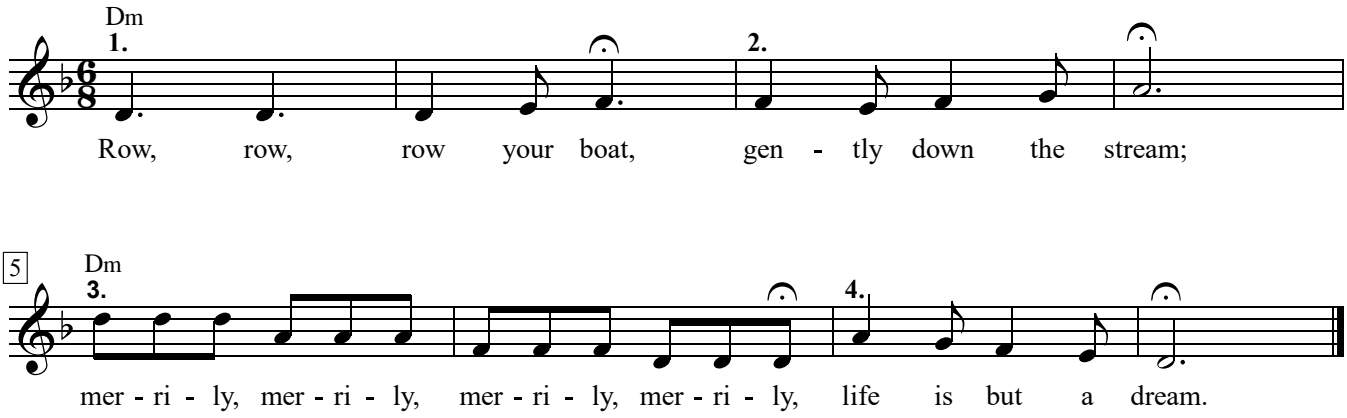
4. Fahr, fahr, fahr dein Boot
an das Ufer ran.
Siehst du einen Löwen dort,
fauch ihn einfach an! *(grr)*

Wenn das Lied als Kanon gesungen wird, wird durchgängig mit D-Dur harmonisiert. Die Geräusche können dann nur am Schluss imitiert werden.

Row Your Boat

Kanon

Text & Musik: überliefert (aus England)



Row, row, row your boat,
gently down the stream;
merrily, merrily, merrily, merrily,
life is but a dream.

Rule, Britannia!

James Thomson & David Mallet

Thomas Augustine Arne (1710–1778)
1740

Maestoso

f

5

mp

1. When Bri - tain first, at Heav'n's com - mand, a -
2. The na - tions not so blest as thee, must

8

rose from out the a - zure main; a - rose, a - rose, a - rose from out the
in their turns to ty - rants fall, must in their turns to

11

a - zure main; this was the char - ter, the char - ter of the land, and
ty - rants fall; while thou shalt flour - ish, shalt flour - ish great and free, The


14
f
guar - dian an - gels sang this strain:
dread and en - vy of them all.
"Rule, Bri - tan - nia! Bri -
f
17
tan - nia rule the waves!
Bri - tons ne - ver will be slaves."
Chorus to be sung after each verse.
20
ff
Soprano
Alto
Rule, Bri-tan- nia! Bri - tan - nia rule the waves!
Bri-tons ne - ver will be slaves.
ff
Tenor
Bass
Rule, Bri-tan- nia! Bri - tan - nia rule the waves!
Bri-tons ne - ver will be slaves.
ff

1. When Britain first, at Heav'n's command,
Arose from out the azure main,
Arose, arose, arose from out the azure main;
This was the charter, the charter of the land,
And guardian angels sang this strain:
|: Rule, Britannia! Britannia rule the waves;
Britons never will be slaves. :|

2. The nations not so blest as thee,
Must in their turns to tyrants fall;
While thou shalt flourish great and free,
The dread and envy of them all.
|: Chorus :|

3. Still more majestic shalt thou rise,
More dreadful from each foreign stroke;
As the loud blast, that tears the skies,
Serves but to root thy native oak.
|: Chorus :|

4. Thee haughty tyrants ne'er shall tame;
All their attempts to bend thee down
Will but arouse thy generous flame,
To work their woe, and thy renown.
|: Chorus :|

5. To thee belongs the rural reign,
Thy cities shall with commerce shine;
All thine, shall be the subject main,
And ev'ry shore it circles thine.
|: Chorus :|

6. The Muses, still with freedom found,
Shall to thy happy coast repair;
Blest Isle! With matchless beauty crown'd,
And manly hearts to guard the fair.
|: Chorus :|

1. Als Britannien erstmals, auf Geheiß des Himmels,
aus der blauen See entstieg,

war dies die Gründung des Landes,
und Schutzengel sangen diese Melodie:
|: Herrsche, Britannia! Britannia beherrsche die Wellen;
Briten werden niemals Sklaven sein. :|

2. Die Nationen, die nicht so gesegnet sind wie du,
werden mit der Zeit Tyrannen anheimfallen;
während du blühen sollst groß und frei,
zu ihrer aller Schrecken und Neid.
|: Refrain :|

3. Noch majestätischer sollst du aufsteigen,
noch schrecklicher durch jeden fremden Schlag;
weil das laute Krachen, das die Himmel zerreißt,
nur dazu führt, deine eingeborene Eiche zu verwurzeln.
|: Refrain :|

4. Dich sollen hochmütige Tyrannen niemals zähmen;
alle ihre Versuche dich niederzubeugen,
werden nur deine edelmütige Flamme anfachen,
und nur für deren *Leid und deinen Ruhm sorgen.*
|: Refrain :|

5. Dir gehört die Herrschaft über das Land,
Deine Städte sollen im Glanze des Handels strahlen;
Ganz dein soll sein das Meer als Untertan,
und jedes Gestade dein, das es umschließt.
|: Refrain :|

Die Musen, noch mit Freiheit zu finden,
sollen zu deiner glücklichen Küste zurückkehren;
Gesegnetes Eiland! Mit einzigartiger Schönheit gekrönt,
und mit mannhaften Herzen, die Schöne zu schützen.
|: Refrain :|

Rumpelstilzchen

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt



1. Wenn morgens schon die Schule brennt,
wenn ein Pfarrer aus der Kirche rennt,
ein Schutzmann in die Pfütze fällt,
ein Hund durch ein Museum bellt,
wenn der Friedhofswärter, der niemals trinkt,
noch am offnen Grab an zu lachen fängt,
wenn der Mond sich vor die Sonne schiebt,
und ein Greis ein Mädchen von siebzehn liebt,
da habe ich, mal kaum, mal viel, die Hand im Spiel.
Ich bin mit jedem blutsverwandt,
doch bleibt mein Name ungenannt.
Refrain:
Es ist gut, dass niemand weiß,
dass ich Rumpelstilzchen heiß
Hemba hemba he, hemba hembahe.

2. Soldaten, wenn sie vor der Schlacht
heimlich rückwärts lauern und ganz sacht
die Waffen von den Schultern ziehn,
nicht glauben, dass die Feinde fliehn,
wenn ein Richter vorm Automaten steht,
einen Blechknopf zwischen Fingern dreht,
seine Frau, schon ziemlich angegraut,
verträumt nach Italienern schaut,
die lachend um die Ecke gehn und stark aussehn,
da pfeif ich einen leisen Ton
und flüstre: Na, nun macht doch schon.
Es ist gut, dass niemand weiß ...

3. Ich bin es, der so oft bei Nacht
unterm Bett liegt und so hämisch lacht,
und der, der hinterm Spiegel steckt,
der grinst, wenn man das Kinn vorreckt,
der von jeder Geschichte den Schluss verrät,
der beim dritten Mal wie ein Hahn aufkräht,
der auch gnädge Fraun ans Kreischen bringt,
wenn ein Wort fällt, das so glitschig klingt.
Und der Spruch an der Toilettentür
stammt auch von mir.
Ich beiß auf Glas und knirsche laut
und so entsteht die Gänsehaut.
Es ist gut, dass niemand weiß ...

4. Am Bahndamm, wo der Zug verkehrt,
der von Schilda nach Schlaraffia fährt,
wo Kinder ihre Höhlen baun,
weil sie sich nicht nach Hause traun,
wo der Rattenfänger von Hameln pfeift,
wo der Ziegenjunker die Scheren schleift,
wo der Wind durch tote Autos fegt,
wo der bucklige Oskar die Trommel schlägt,
da zünde ich am Abend dann mein Feuer an.
Ich tanze, bis der Mond aufgeht,
und sing dazu mein altes Lied:
Es ist gut, dass niemand weiß ...

Run Home and Tell Your Mother

Words & Music by Irving Berlin




16
stopped her as he said, "I beg your par - don, miss, I've been
run - ning down the street, and pret - ty soon he fled, while the
19
watch - ing you for an hour or two, and I've got to tell you this."
fel - low ran, mis - ter po - lice - man turned un - to the maid and said.
Chorus
Run home and tell your moth - er, your fath - er and your broth - er, that they
p - f
24
bet - ter keep their eyes on you. Don't for - get, you're


27
noth - ing but a pet, and all the boys are say - ing that they'll
29
get you yet, if you don't watch out, some fel-low will be steal-ing you, as fel-lows of - ten
33
do; run home and tell your moth- er, your fath- er and your bro - ther, that they
36
bet - ter keep their eyes on you. Run, you.
1.
2.

1. The other day, a pretty little maid,
dressed in her Sunday clothes,
all alone went strolling up the avenue.
Fellows looked as fellows do,
a certain fellow stopped her as he said,
“I beg your pardon, miss,
I’ve been watching you for an hour or two,
and I’ve got to tell you this.”

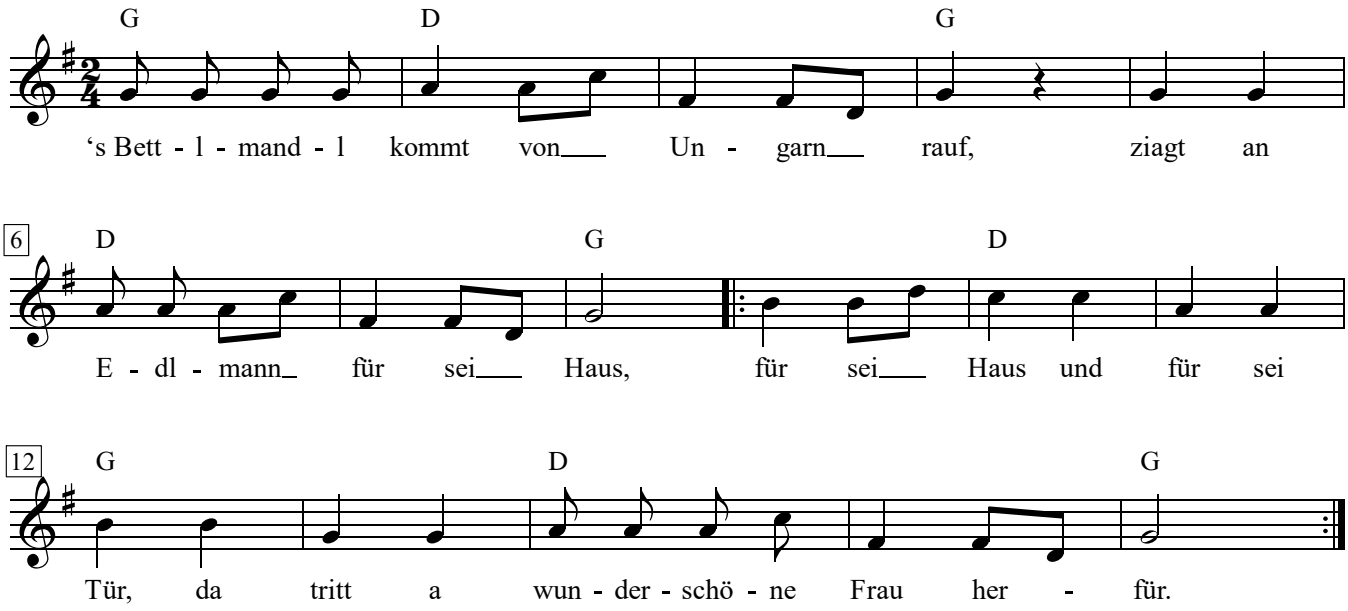
Chorus:
Run home and tell your mother,
your father and your brother,
that they better keep their eyes on you.
Don’t forget, you’re nothing but a pet,
and all the boys are saying
that they’ll get you yet,
if you don’t watch out,
some fellow will be stealing you,
as fellows often do;
run home and tell your mother,
your father and your brother,
that they better keep their eyes on you.

2. The maiden said, “How dare you talk to me,
I’ll call an officer.”
Pretty soon an officer was by her side.
“He insulted me,” she cried.
The fellow started running down the street,
and pretty soon he fled,
while the fellow ran, mister policeman
turned unto the maid and said.

Chorus:
Run home and tell your mother ...

‘s Bettlmandl

Text & Melodie: Volkslied



1. ‘s Bettlmandl kommt von Ungarn rauf,
ziagt an Edlmann für sei Haus,
für sei Haus und für sei Tür,
da tritt a wunderschöne Frau herfür.

2. ‘s Bettlmandl tat halt bittn um a Gab,
Was halt a solchene Frau vermag:
„Kunnt da nix gebn in meim ganzen Vermögn
Ois wia in mei Schlofkammer lass i di legn.”

3. ‘s Bettlmandl is um dö Gab so froh,
Ziagt glei ab seine Strumpf und Schuah,
stellt dazua seine Bettl-Bettsäck
Und gang so glei mit der Frau ins Bett.

4. Sie schlafen beisammen die ganze lange Nacht,
Bis der Hamma vier Uhr schlagt:
„Bettlmandl, steh auf, es is scho Zeit,
Es singen do Vögerl auf grüner, grüner Heid.”

5. Dös Bettlmandl ziagt an Janker o,
Da bgegnet eam halt der Edelherr scho.
Er wünscht eam glei das ewge, ewge Lebn,
Und bedankt sö für dö Gab, die eam d’Frau hat gebn.

6. „Frau, was hast denn du dem Bettlmandl gebn,
Weil er mir wünscht das ewge ewge Lebn?”
„Hab eam gebn bald dös bald das,
Was halt so a Frau vermag.”

7. „Frau, lass ma dös Bettlmandl nimmer in mei Haus!
Lang eam dö Gab zum Fenster hinaus,
Bind eam’s an in an langn, langn Stang,
Dass er di bei der Händ nimmer langn, langn ko.”

8. Frau gab glei an Taler her,
Wenn dös Bettlmandl kam wieda her.
Bettlmandl hin und Bettlmandl her,
Solche Bettlmandl gäbs viel mehr.

‘s is Feierobnd

Text & Melodie: Anton Günther
Volkslied aus dem Erzgebirge



1. De Sonn steigt hinnern Wald drübn nei,
besaamt de Wolken rut,
a jeder legt sei Warkzeig hi
un schwenkt zen Gruß sann Hut,
‘s is Feierobnd, ‘s is Feierobnd,
es Togwark is vollbracht,
‘s gieht alles seiner Haamit zu,
ganz sachte schleicht de Nacht.

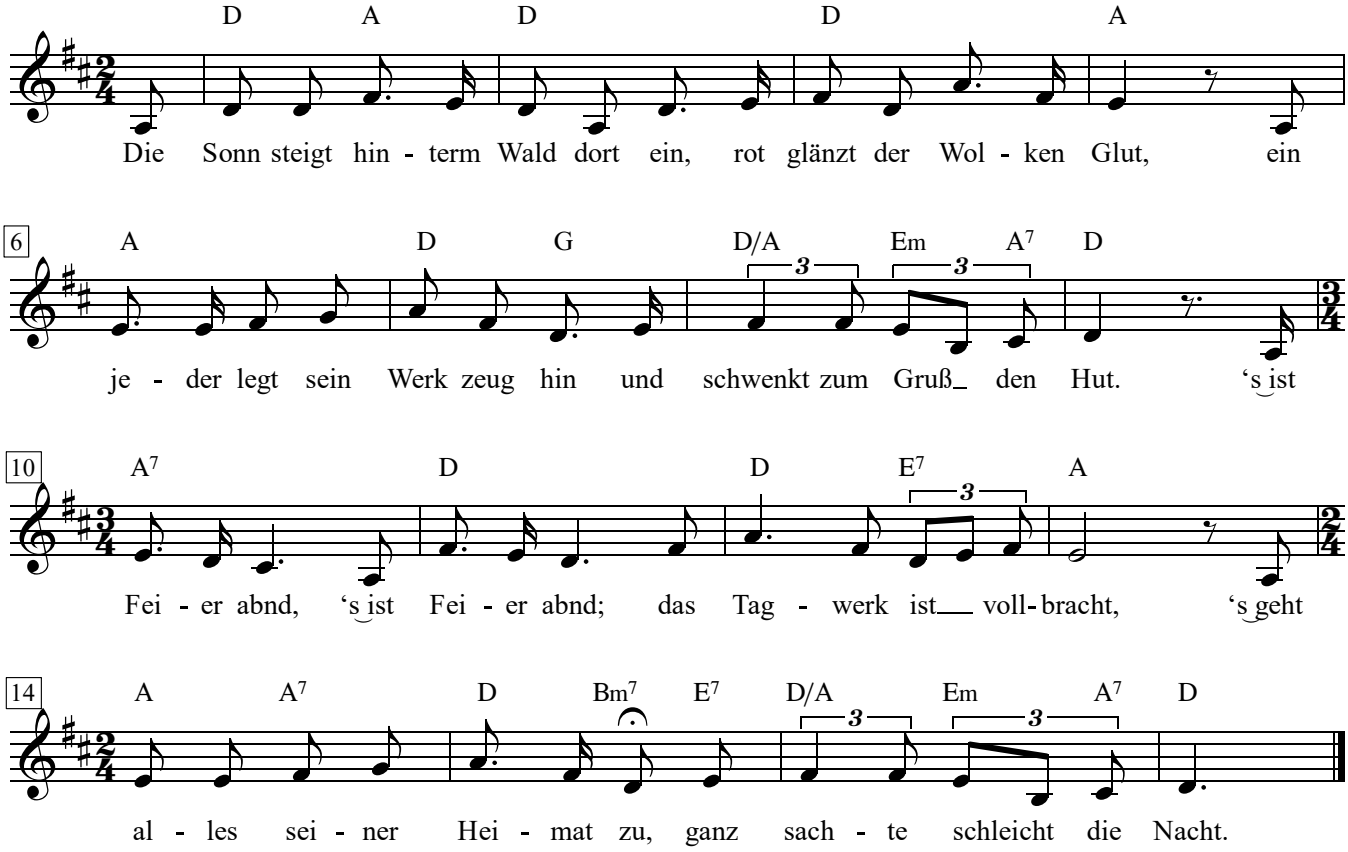
2. Un übern Wald a Vögela fliegt
noch sann Nastel zu,
von Dörfel drübn a Glöckel klingt,
dos mahnt: Legt eich zer Ruh!

3. Do zieht’s wie Frieden durch de Brust,
es klingt als wie a Lied,
aus längst vergangne Zeiten rauscht’s
gar haamlich durchs Gemüt.

4. Gar mannichs Herz hot ausgeschlogn,
verbei is Sorg un Müh,
un übern Wald ganz sachte zieht
a Rauschen drüber hi.

‘s Feierabend

Melodie & Text: Anton Günther (1876-1937), 1903



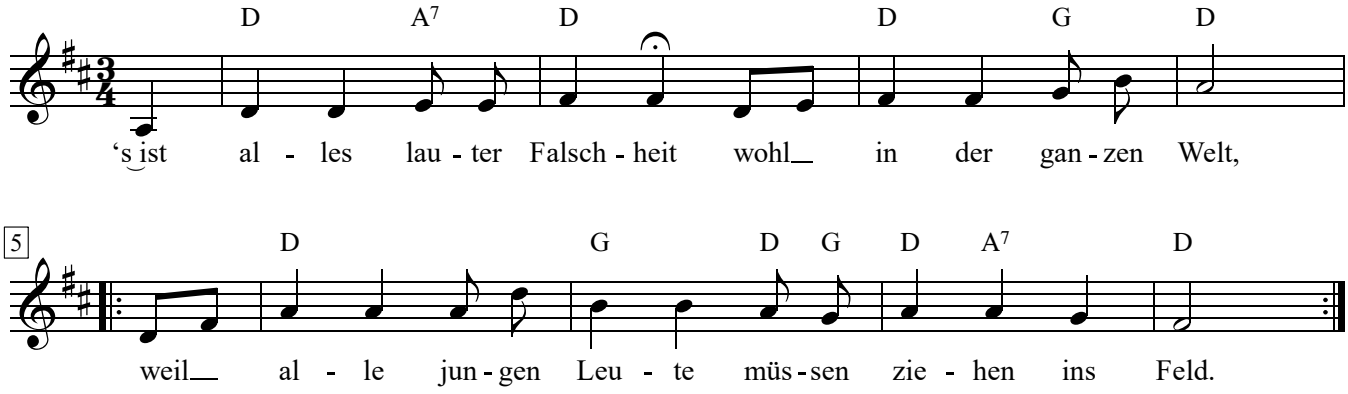
l. Die Sonn steigt hinterm Wald dort ein,
rot glänzt der Wolken Glut,
ein jeder legt sein Werkzeug hin
und schwenkt zum Gruß den Hut.
‘s ist Feierabnd, ‘s ist Feierabnd;
das Tagwerk ist vollbracht,
‘s geht alles seiner Heimat zu,
ganz sachte schleicht die Nacht.

2. Und übern Wald ein Vögelein
fliegt seinem Neste zu,
vom Dorfe drübn ein Glöcklein klingt,
das mahnt: Legt euch zur Ruh!
‘s ist Feierabnd ...

3. Da zieht’s wie Frieden durch die Brust,
es klingt als wie ein Lied,
aus längst vergangnen Zeiten rauscht’s
ganz heimlich durchs Gemüt.
‘s ist Feierabnd ...

4. Gar manches Herz hat ausgeschlagn,
vorbei ist Sorg und Müh,
und übern Wald ganz leise
zieht ein Rauschen drüber hin.
‘s ist Feierabnd ...

‘s ist alles lauter Falschheit



1. ‘s ist alles lauter Falschheit wohl in der ganzen Welt,
weil alle jungen Leute müssen ziehen ins Feld.

2. Wir müssen exerzieren bei Wind und bei Kält’.
Bis wir taugen, bis wir taugen, bis wir taugen ins Feld.

3. Was hilft uns den Doctor seine Visitation!
Die Krummen, die Lahmen schickt er nur davon.

4. Der Hauptmann steht draußen, redet seine Leut’ an:
Seid lustig, seid fröhlich, ’s kommt keiner davon!

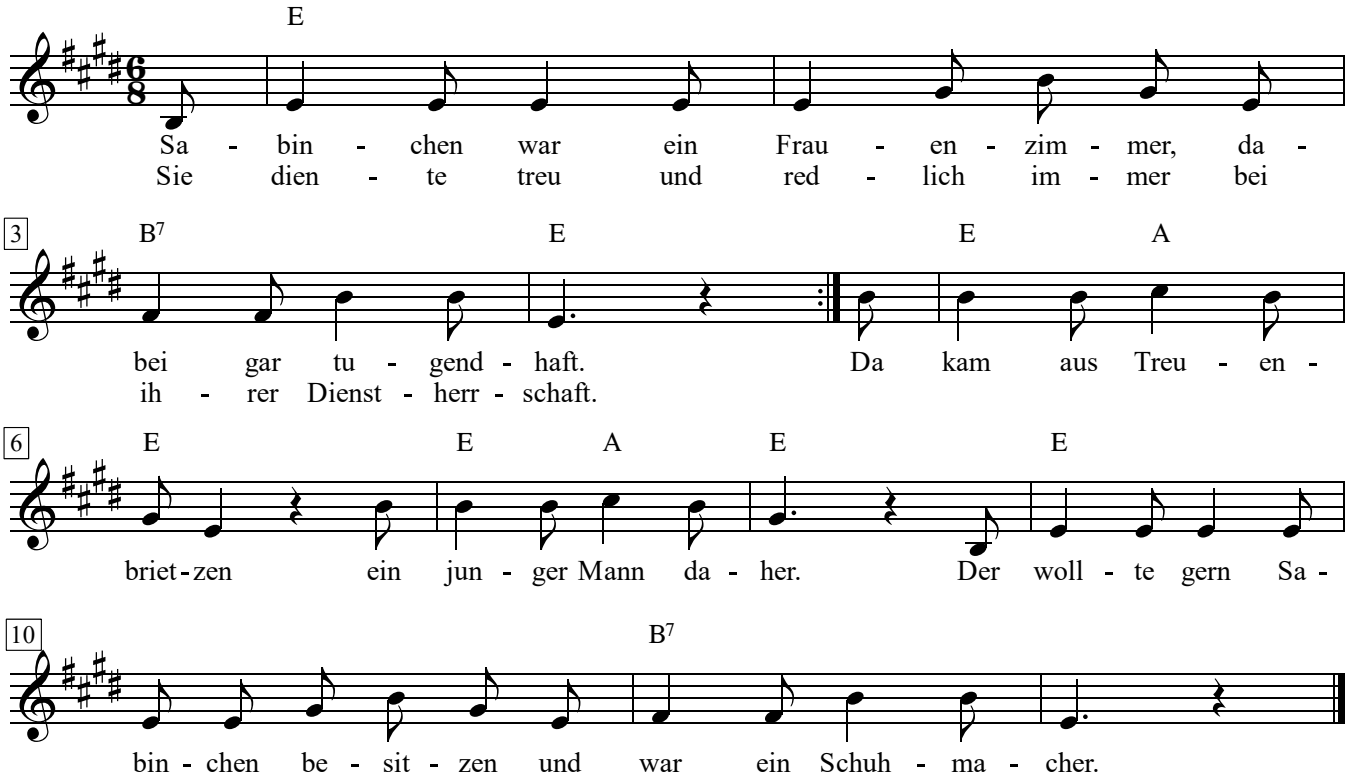
5. Was hilft mich der Hauptmann, sein Red’n und sein Sag’n!
Mein Vater, meine Mutter, die haben mich erzog’n.

6. Meinem Vater, meiner Mutter, der ganzen Freundschaft,
Meiner Schwester, meinem Bruder sei dies Lebewohl gebracht!

7. Mein Vater, meine Mutter, die weinen so sehr,
Drum fällt mir der Abschied, das Marschieren so schwer.

8. Soldat bin ich’s worden, will’s leiden mit Geduld;
Das hat ja der Kaiser Napoleon verschuld’t.

Sabinchen war ein Frauenzimmer



1. Sabinchen war ein Frauenzimmer, dabei gar tugendhaft.
Sie diente treu und redlich immer bei ihrer Dienstherrschaft.
Da kam aus Treuenbrietzen ein junger Mann daher.
Der wollte gern Sabinchen besitzen und war ein Schuhmacher.

2. Sein Geld hat er versoffen in Schnaps und auch in Bier,
da kam er zu Sabinchen geloffen und wollte welches von ihr.
Sie konnt ihm keines geben, da stahl er auf der Stell
von ihrer guten Dienstherrschaft sechs silberne Blechlöffel.

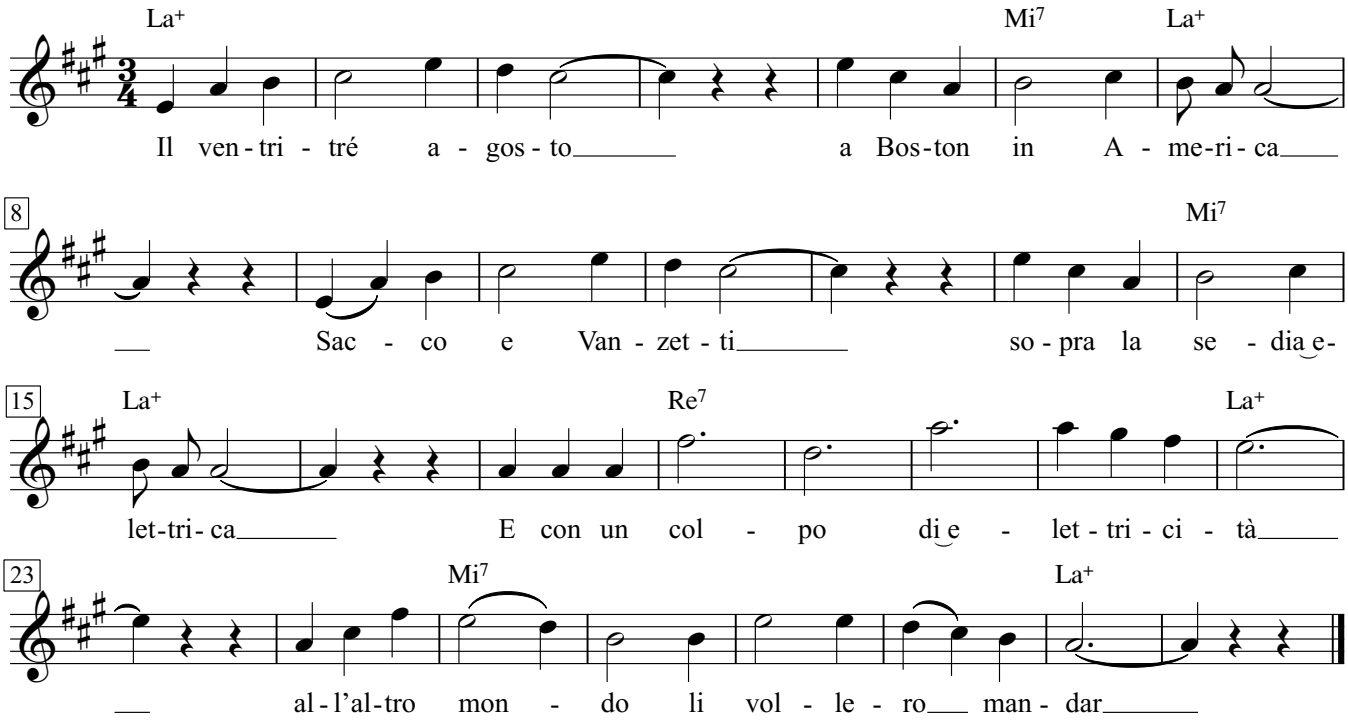
3. Jedoch nach achtzehn Wochen, da kam der Diebstahl raus,
da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus.
Sie rief: Verfluchter Schuster, du rabenschwarzer Hund!
Da nahm er sein Rasiermesser und schnitt ihr ab den Schlund.

4. Das Blut zum Himmel spritzte; Sabinchen fiel gleich um,
der böse Schuster aus Treuenbrietzen, der stand um ihr herum.
In einem dunklen Loche - bei Wasser und bei Brot,
da hat er endlich eingestanden die grausige Moritot.

5. Und die Moral von der Geschichte: Trau keinem Schuster nicht!
Der Krug, der geht solange zu Wasser, bis dass der Henkel bricht.

Sacco e Vanzetti

Testi & Musica: Ivan Della Mea
(Ivan Della Mea)



1. Il ventritré agosto
a Boston in America
Sacco e Vanzetti
sopra la sedia elettrica

2. E con un colpo
di elettricità
all'altro mondo
li vollero mandar

3. Circa le undici e mezzo
giudice e la gran corte
entran poi tutti quanti
nella cella della morte

4. »Sacco e Vanzetti
state a sentire
dite se avete
da raccontar »

5. Sacco e Vanzetti
tranquilli e sereni
»Noi siamo innocenti
aprite le galere«

6. E lor risposero
»Non c'è pietà
voi alla morte
dovete andar«

7.Entra poi nella cella
il bravo confessore
domanda a tutti e due
la santa religione

8. Sacco e Vanzetti
con grande espression
»Noi moriremo
senza religion«

9. E tutto il mondo intero
reclama la loro innocenza
il presidente Fuller
on ebbe più clemenza

10. »Siano pure
di qualunque nazione
noi li uccidiamo
con gran ragion«

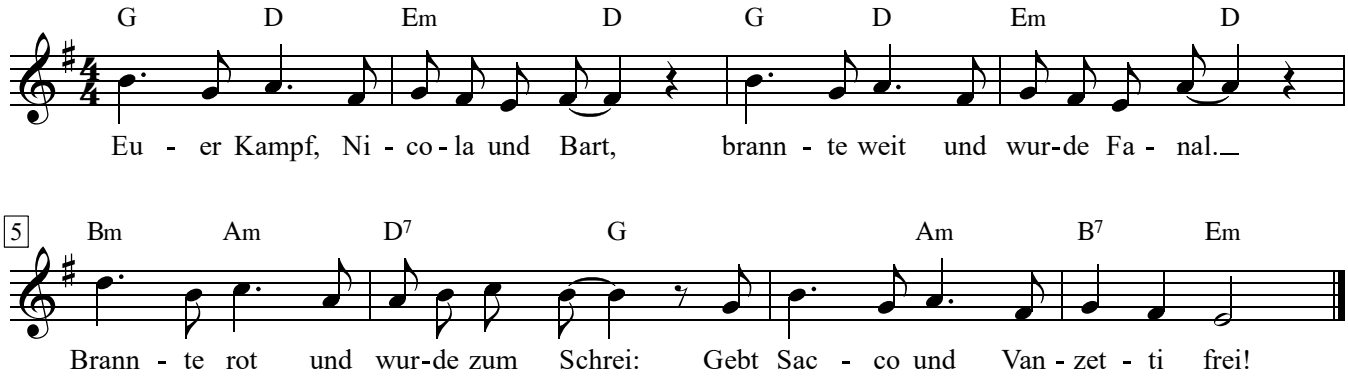
11. »Addio moglie e figlio
a te sorella cara
e noi per tutti e due
c'è pronta già la bara

12. Addio amici
in cuor la fé
viva l'Italia
e abbasso il re«

Sacco und Vanzetti

englischer Text: Joan Baez
deutscher Text: Franz Josef Degenhardt

Ennio Morricone



1. Euer Kampf, Nicola und Bart,
brannte weit und wurde Fanal.
Brannte rot und wurde zum Schrei:
Gebt Sacco und Vanzetti frei!

2. Und der Schrei lief rund um die Welt.
Und im Kampf hat jeder gefühlt
diese Kraft, die hinter euch steht,
die Kraft der Solidarität.

3. Diese Kraft, Nicola und Bart,
sie ist heute mächtig und stark
und sie hat Millionen erfasst,
wie blutig auch der Feind sie hasst.

4. Euer Kampf, Nicola und Bart,
und auch dein Kampf, Angela,
euer Kampf wird weitergehn,
weil hinter euch Millionen stehn.

5. Dieses Lied, Nicola und Bart,
ist für euch und Angela.
Hinter euch steht heute die Welt,
in der das Volk die Macht schon hält.

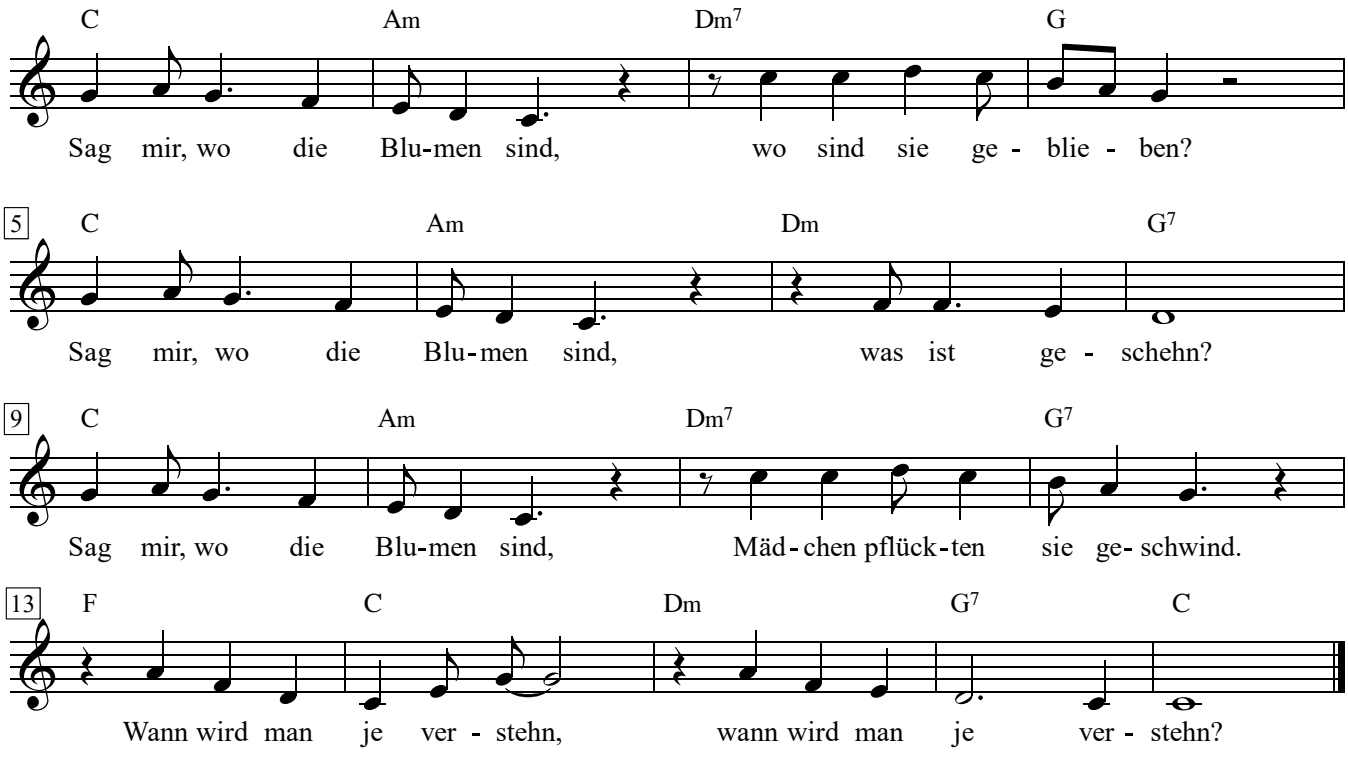
Dieses Lied ist für Nicola Sacco und Bart Vanzetti, zwei amerikanische Arbeiterführer. Sie hatten Streiks organisiert und Demonstrationen gegen die Herrschaft des Kapitals. Deshalb sollten sie beseitigt werden und man klagte sie an wegen Mord, den sie nie begangen hatten. Trotzdem wurden sie zum Tode verurteilt. Hunderttausende in allen Ländern der Welt gingen gegen dieses Unrechtsurteil auf die Straße, streikten und forderten die Freilassung von Sacco und Vanzetti. Zwar konnte der Mord nicht verhindert werden. Am 22. August 1927 wurden Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl zu Tode gefoltert. Aber der Kampf der internationalen Bewegung zur Befreiung der beiden Arbeiterführer öffnete Millionen die Augen über den wahren Charakter des kapitalistischen Systems und seiner Justiz. Sacco und Vanzetti blieben Kämpfer bis zum letzten Augenblick. Aus dem Gefängnis heraus forderten sie zu weiteren Aktionen auf. Sie wussten, weshalb sie hingerichtet werden sollten, und starben als Opfer des internationalen Befreiungskampfes.

Sag mir, wo die Blumen sind?

(Where Have All the Flowers Gone)

Pete Seeger
deutsch: Max Colpet

Pete Seeger



1. Sag mir, wo die Blumen sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Blumen sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Blumen sind,
Mädchen pflückten sie geschwind.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?

2. Sag mir, wo die Mädchen sind ...
Männer nahmen sie geschwind.

3. Sag mir, wo die Männer sind ...
Zogen fort, der Krieg beginnt.

4. Sag mir, wo die Soldaten sind ...
Über Gräbern weht der Wind.

5. Sag mir, wo die Gräber sind ...
Blumen blühn im Sommerwind.

6. Sag mir, wo die Blumen sind ...
Mädchen pflückten sie geschwind.

Sag mir wo die Blumen sind

(Where Have All The Flowers Gone?)

Lied und langsamer Foxtrot

Deutscher Text: Max Colpet

Musik & Text: Pete Seeger
Arrangement: Thomas Gronau




14
flo - wers gone, girls have picked them ev - ‘ry - one.
Blu - men sind, Mäd - chen pflück - ten sie ge - schwind.
Am F G Dm7 G7
17
Oh, when will you e - ver learn? Oh, when will you e - ver
1.-6. Wann wird man je ver stehn, wann wird man je ver -
F Dm7 G7 C Dm7 F Am6 G7
1.-5.
2.
21
learn? learn?
stehn? stehn?
C G7 C C
26
Oh, when will you e - ver learn?
Ach, wird man je ver - stehn?
Dm7 F Am6 G7 C

1. Sag mir, wo die Blumen sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Blumen sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Blumen sind,
Mädchen pflückten sie geschwind.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?

2. Sag mir, wo die Mädchen sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Mädchen sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Mädchen sind,
Männer nahmen sie geschwind.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?

3. Sag mir, wo die Männer sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Männer sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Männer sind,
zogen fort, der Krieg beginnt.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?

4. Sag mir, wo die Soldaten sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Soldaten sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Soldaten sind,
Über Gräbern weht der Wind.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?

5. Sag mir, wo die Gräber sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Gräber sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Gräber sind.
Blumen blühn im Sommerwind.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?

6. Sag mir, wo die Blumen sind,
wo sind sie geblieben?
Sag mir, wo die Blumen sind,
was ist geschehn?
Sag mir, wo die Blumen sind,
Mädchen pflückten sie geschwind.
Wann wird man je verstehn,
wann wird man je verstehn?
Ach, wann wird man je verstehn?

1. Where have all the flowers gone,
long time passing?
Where have all the flowers gone,
long time ago?
Where have all the flowers gone?
Gone to young girls, every one!
When will they ever learn,
when will they ever learn?

2. Where have all the young girls gone,
long time passing?
Where have all the young girls gone,
long time ago?
Where have all the young girls gone?
Gone to young men, every one!
When will they ever learn,
when will they ever learn?

3. Where have all the young men gone,
long time passing?
Where have all the young men gone,
long time ago?
Where have all the young men gone?
Gone to soldiers, every one!
When will they ever learn,
when will they ever learn?

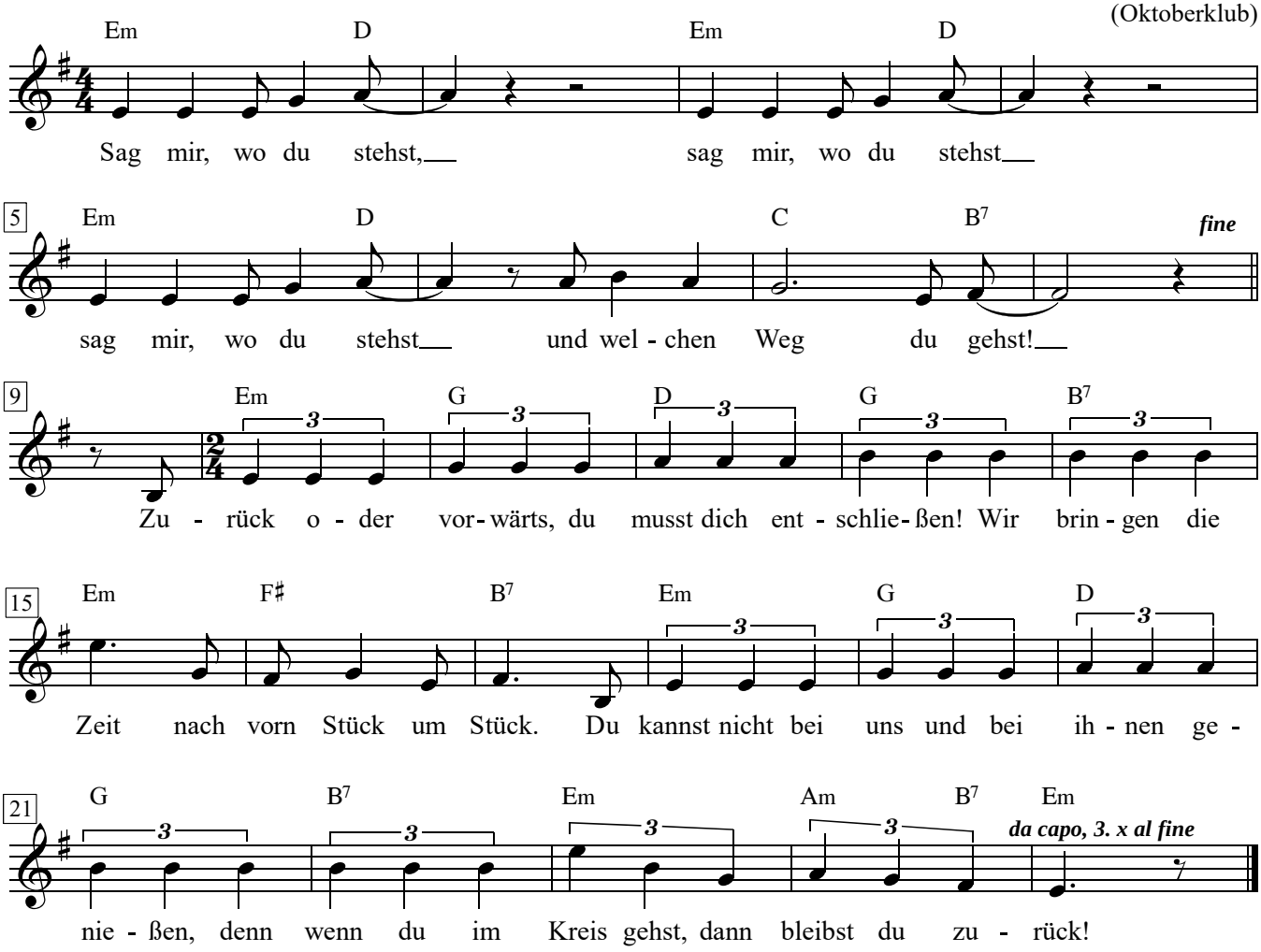
4. And where have all the soldiers gone,
long time passing?
Where have all the soldiers gone,
long time ago?
Where have all the soldiers gone?
Gone to graveyards, every one!
When will they ever learn,
when will they ever learn?

5. And where have all the graveyards gone,
long time passing?
Where have all the graveyards gone,
long time ago?
Where have all the graveyards gone?
Gone to flowers, every one!
When will they ever learn,
oh when will they ever learn?

6. Where have all the flowers gone?
Long time passing.
Where have all the flowers gone?
Long time ago.
Where have all the flowers gone?
Young girls picked them, every one.
Oh, when will you ever learn?
Oh, when will you ever learn?
Oh, when will you ever learn?

Sag mir, wo du stehst

Worte & Weise: Hartmut König
(Oktoberklub)



Refrain:
Sag mir, wo du stehst, sag mir, wo du stehst,
sag mir, wo du stehst und welchen Weg du gehst!

1. Zurück oder vorwärts, du musst dich entschließen!
Wir bringen die Zeit nach vorn Stück um Stück.
Du kannst nicht bei uns und bei ihnen genießen,
denn wenn du im Kreis gehst, dann bleibst du zurück!
Refrain:

2. Du gibst, wenn du redest, vielleicht dir die Blöße,
noch nie überlegt zu haben, wohin.
Du schmälerst durch Schweigen die eigene Größe.
Ich sag dir: Dann fehlt deinem Leben der Sinn!
Refrain:

3. Wir haben ein Recht darauf, dich zu erkennen,
auch nickende Masken nützen uns nicht.
Ich will beim richtigen Namen dich nennen.
Und darum zeig mir dein wahres Gesicht!
Refrain:

Sag’, warum willst du von mir gehen

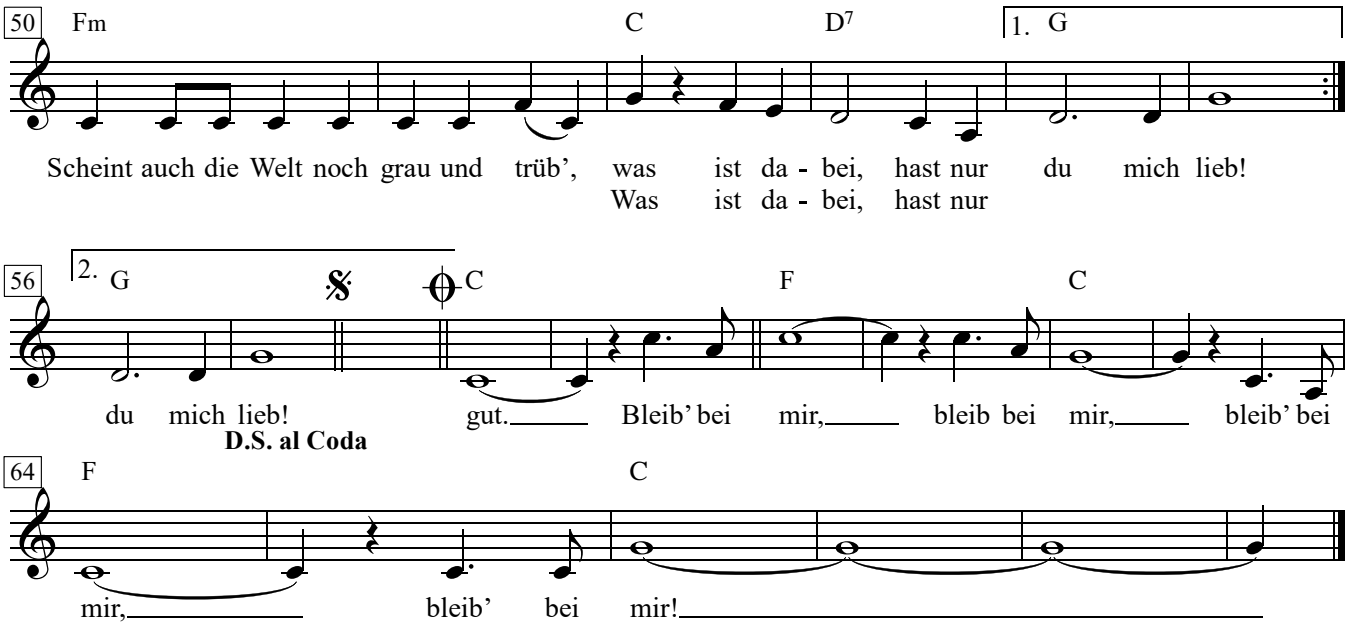
(High Noon)

deutscher Text: Verch

Musik & Originaltext:
Dimitry Tiomkin - Ned Washington
(Ronny)

Country (Blue Gras)





Refrain 1:
Sag', warum willst du von mir gehen.
Lass mich doch nicht allein.
Mag auch im Leben viel geschehen,
ich, ich bleib' dein.

Refrain 2:
Sag', warum willst du von mir gehen.
Ich brauche dich und meinen Mut.
Will der Gefahr ins Auge schauen,
brauch' ich Vertrauen, nur dein Vertrauen,
dann wird am Ende alles gut.

Vers:
Viele, die meine Freunde waren,
fürchten sich plötzlich vor Gefahren.
Doch scheint die Welt auch grau in grau, ich weiß genau:
Hart packt das Schicksal in die Speichen
und nur wer kämpft, wird 'was erreichen.
Scheint auch die Welt noch grau und trüb',
was ist dabei, hast nur du mich lieb!

Refrain 2:
Sag', warum willst du von mir gehen.

Vers:
La, la, la, …
Was ist dabei, hast nur du mich lieb.

Refrain 2:
Sag', warum willst du von mir gehen …
dann wird am Ende alles gut
Bleib' bei mir, bleib' bei mir, bleib' bei mir, bleib' bei mir!

Sage nie

(Sog nischt kejnmol)

Text: Hirsch Glik *Melodie:* Dmitri J. Pokras



1. Sage nie, du gehst den allerletzten Weg,
wenn Gewitter auch das Blau vom Himmel fegt.
|: Die ersehnte Stunde kommt, sie ist schon nah,
dröhnen werden unsre Schritte: Wir sind da! :|

2. Vom grünen Palmenland bis weit zum Land voll Schnee
kommen wir mit unsrer Pein, mit unserm Weh.
|: Und wohin ein Tropfen fiel von unserm Blut,
sprießen für uns neue Kräfte, neuer Mut. :|

3. Der Tag wird golden, wenn erst Morgensonne scheint,
und die schwarze Nacht verschwindet mit dem Feind.
|: Und zögert auch die Sonne noch am Horizont,
ist unser Lied dafür Gewissheit, dass sie kommt. :|

4. Das Lied, wir schrieben es mit Blut und nicht mit Blei,
das ist kein Lied von einem Vogel froh und frei.
|: Es hat ein Volk gestanden zwischen Rauch und Brand,
das Lied gesungen, mit den Waffen in der Hand. :|

5. Drum sage nie, du gehst den allerletzten Weg,
wenn Gewitter auch das Blau vom Himmel fegt.
|: Die ersehnte Stunde kommt, sie ist schon nah,
dröhnen werden unsre Schritte: Wir sind da! :|

1. Sog nischt kejnmol, as du gejst dem letztn weg,
Chotsch himlen blajene farschteln bloje teg,
|: Kumen wet noch undser ojsgebenkte scho,
‘s wet a pojk ton undser trot: Mir senen do! :|

2. Fun grinem palmenland bis wajtn land fun schnej,
Mir kumen on mit unser pajn, mit undser wej,
|: Un wu gefaln is a schpritz fun undser blut,
Schprotzn wet dort undser gwure, undser mut. :|

3. ‘s wet di morgensun bagildn uns dem hajnt,
Un der nechtn wet farschwindn mitn fajnd,
|: Nor ojb farsamen wet di sun in der kajor,
Wi a parol sol sajn dos lid fun dor zu dor. :|

4. Dos lid geschribn is mit blut un nischt mit blaj,
‘s is nischt kejn lid fun a fojgl ojf der fraj,
|: Dos hot a folk zwischn falndike wend
Dos lid gesungen mit naganes in di hend. :|

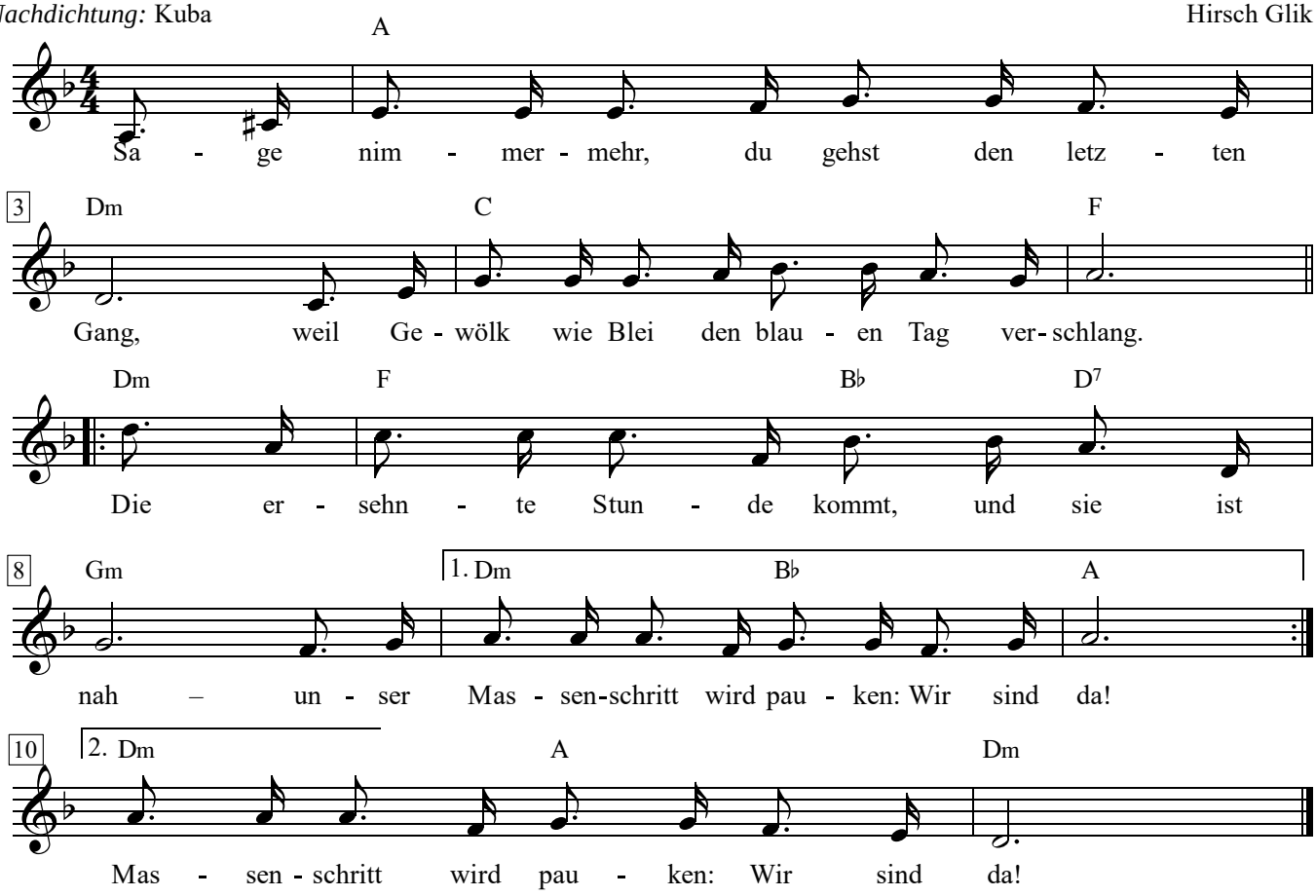
5. Sog nischt kejnmol, as du gejst dem letztn weg,
Chotsch himlen blajene farschteln bloje teg,
|: Kumen wet noch undser ojsgebenkte scho,
‘s wet a pojk ton undser trot: Mir senen do! :|

Sage nimmermehr, du gehst den letzten Gang

(Sog nischt kejnmol)

Nachdichtung: Kuba

Hirsch Glik



1. Sage nimmermehr, du gehst den letzten Gang,
weil Gewölk wie Blei den blauen Tag verschlang.
|: Die ersehnte Stunde kommt, und sie ist nah -
unser Massenschritt wird pauken: Wir sind da! :|

2. Aus der Welt der Palmen - Welt von Eis und Schnee-
kommen wir mit unsrer Pein, mit unsrem Weh
|: Wo ein Tropfen ward verspritzt von unserm Blut,
werden sprießen unsre Flinten, unser Mut. :|

3. Unser Tag im goldnen Morgenlichte scheint -
unser Gestern wird verschwinden mit dem Feind.
|: Ob der Himmel uns die Sonne überzieht -
unsren Enkeln sei Parole unser Lied. :|

4. Dieses Lied steht da in Blut und nicht in Blei.
Sang kein Vogel diese Weise, leicht und frei -
zwischen stürzendem Gemäuer, Rauch und Brand
|: sang ein Volk dies Lied, die Waffe in der Hand. :|

Säge, säge Holz entzwei



Säge, säge Holz entzwei:
Kleine Stücke, große Stücke,
kni, kna, knax!

Die Kinder sitzen sich in Zweiergruppen mit weit gespreizten Beinen auf dem Boden gegenüber und halten sich an den Händen. Sie singen das Lied und ziehen sich gegenseitig im Takt der Melodie von der einen Seite zur anderen. Am Schluss des Liedes lassen sie die Hände los, sinken nach hinten zu Boden und strecken sich lang aus.

Sah ein Knab ein Röslein stehn

Johann Wolfgang Goethe (1773) — Heinrich Werner (1827)



1. Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön;
lief er schnell, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

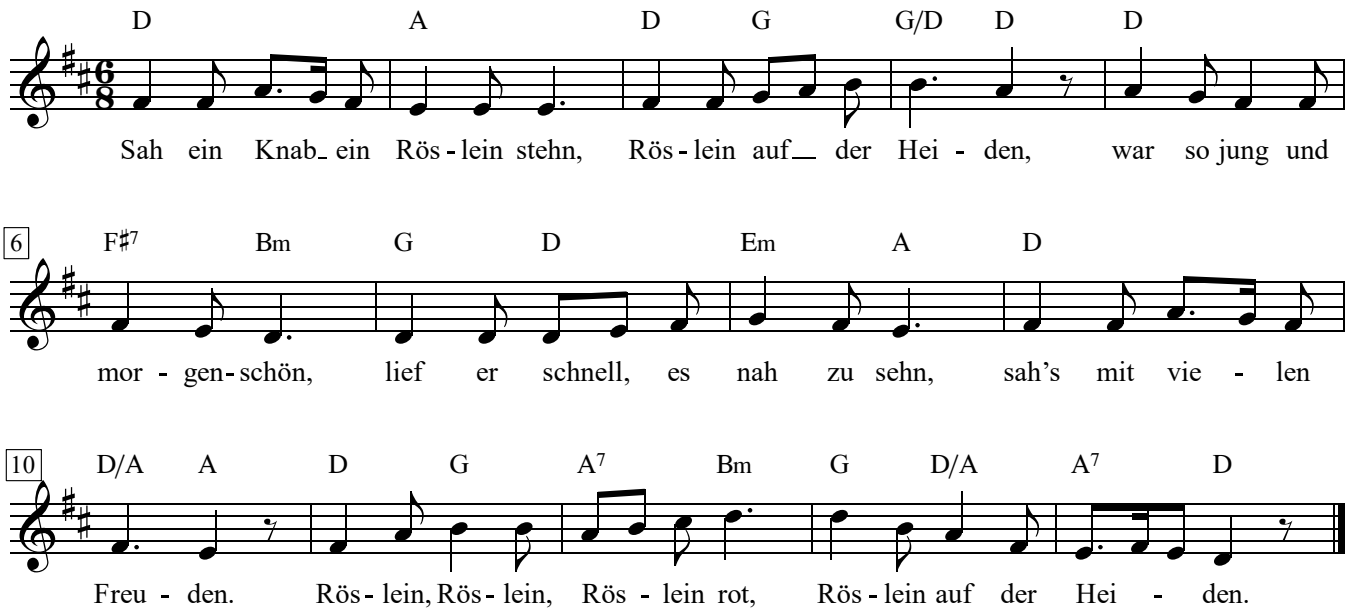
2. Knabe sprach: Ich breche dich.
Röslein auf der Heiden! Röslein sprach:
Ich steche dich,
dass du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
musst' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot.
Röslein auf der Heiden.

Sah ein Knab ein Röslein stehn

(Heidenröslein)

Johann Wolfgang von Goethe *(1749-1832)*, 1771 — Heinrich Werner *(1800-1833)*, 1829



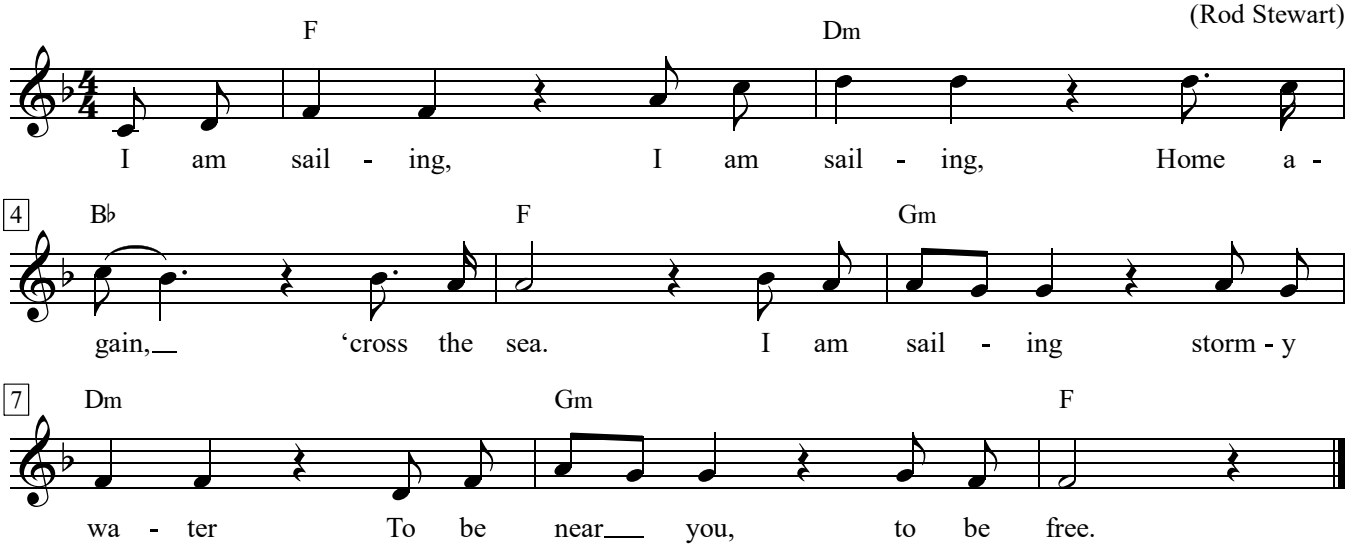
1. Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön,
lief er schnell, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

2. Knabe sprach: »Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden.«
Röslein sprach: »Ich steche dich,
dass du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden.«
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden.
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
musst es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Sailing

Musik & Text: Gavin Sutherland
(Rod Stewart)



1. I am sailing, I am sailing,
Home again, ‘cross the sea.
I am sailing stormy waters
To be near you, to be free.

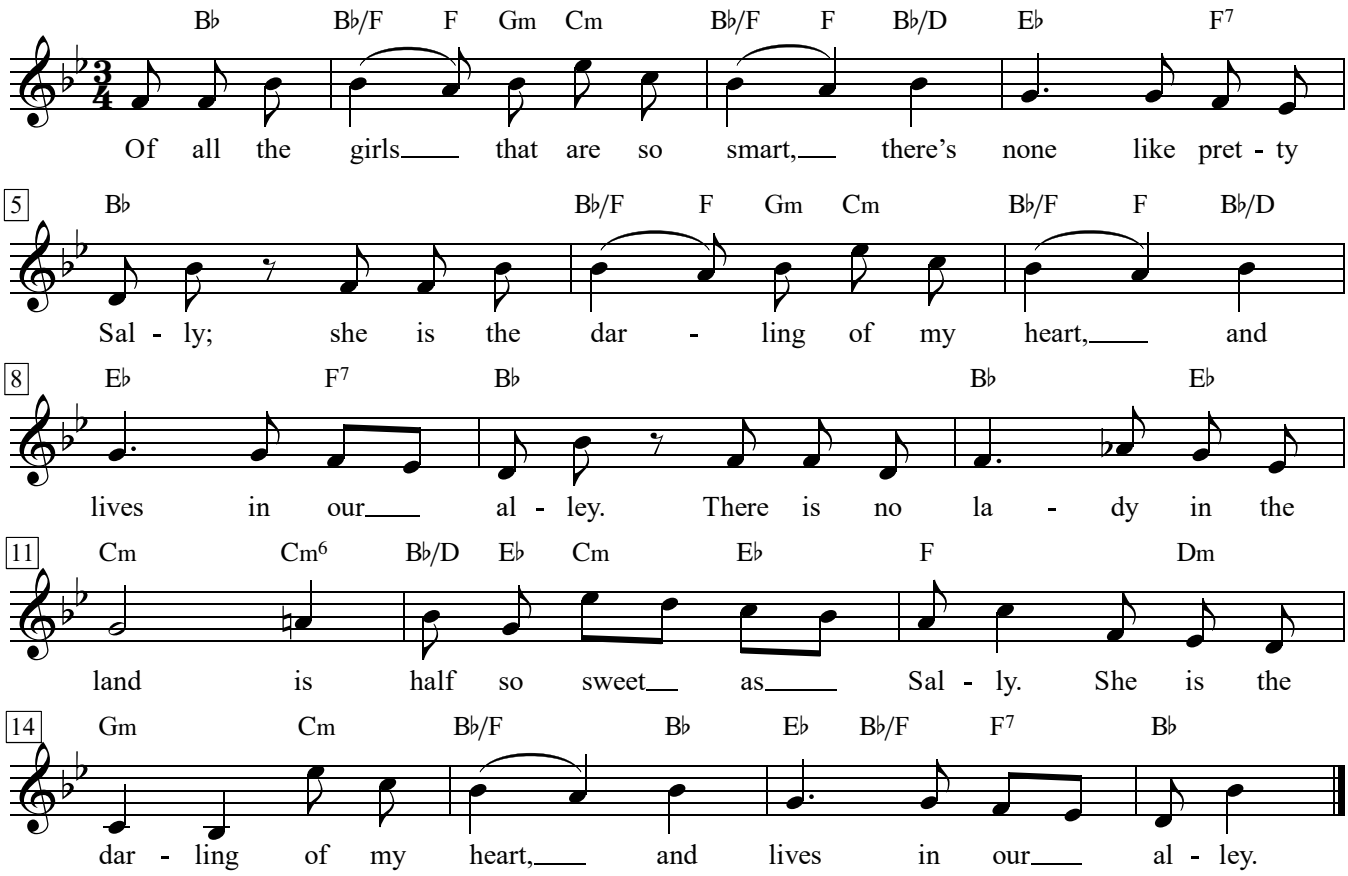
2. I am flying, I am flying,
Like a bird, ‘cross the sky.
I am flying, passing high clouds,
To be with you, to be free.

3. Can you hear me, can you hear me
Through the dark night far away?
I am dying, forever trying
To be with you, who can say?

4. We are sailing, we are sailing
Home again, ‘cross the sea.
We are sailing stormy waters
To be near you, to be free.

Sally in our alley

Melodie & Text: Henry Carey (um 1687–1743), 1737



1. Of all the girls that are so smart,
there's none like pretty Sally;
she is the darling of my heart,
and lives in our alley.
There is no lady in the land
is half so sweet as Sally.
She is the darling of my heart,
and lives in our alley.

2. Of all the days within the week
I dearly love but one day,
and that's the day that comes betwixt
a Saturday and Monday.
For then I'm dressed in all my best
to walk abroad with Sally.
She is the darling of my heart,
and lives in our alley.

3. My master and the neighbours all
make game of me and Sally;
and but for her I'd better be
a slave, and row a galley;
but when my seven long years are out,
O, then I'll marry Sally.
And then how happily we'll live,
but not in our alley.

1. Von all den hübschen Mädchen,
ist keine wie die schöne Sally,
sie ist der Schatz meines Herzens
und wohnt in unserer Gasse.
Es gibt keine Dame weit und breit
die halb so lieblich ist wie Sally.
Sie ist der Schatz meines Herzens
und wohnt in unserer Gasse.

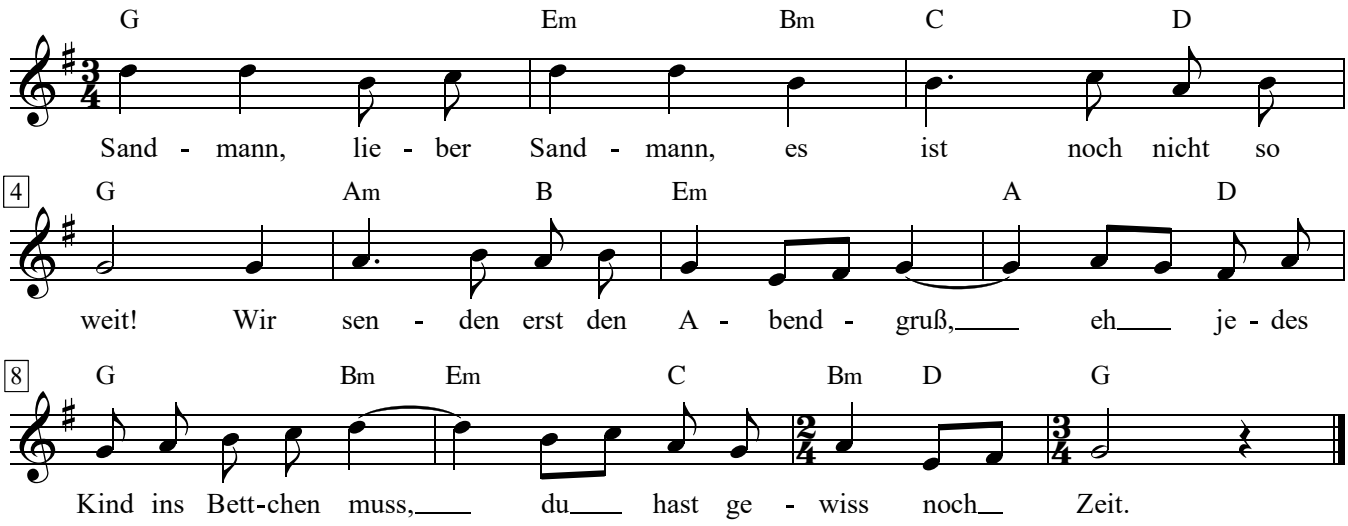
2. An allen Tagen in der Woche,
liebe ich ganz inniglich, doch an einem Tag,
der Tag zwischen
Samstag und Montag,
trage ich meine beste Kleidung
und spaziere draußen mit Sally.
Sie ist der Schatz meines Herzens
und wohnt in unserer Gasse.

3. Mein Meister und die Nachbarn
machen sich über mich und Sally lustig;
doch für Sally bin ich doch lieber
ein Sklave und rudere ein Boot;
wenn meine sieben langen Jahre vorbei sind,
o, dann heirate ich Sally.
Wir werden so glücklich zusammen leben,
aber nicht in unserer Gasse.

Sandmann, lieber Sandmann

(DDR-Sandmann)

Walter Krumbach — Wolfgang Richter



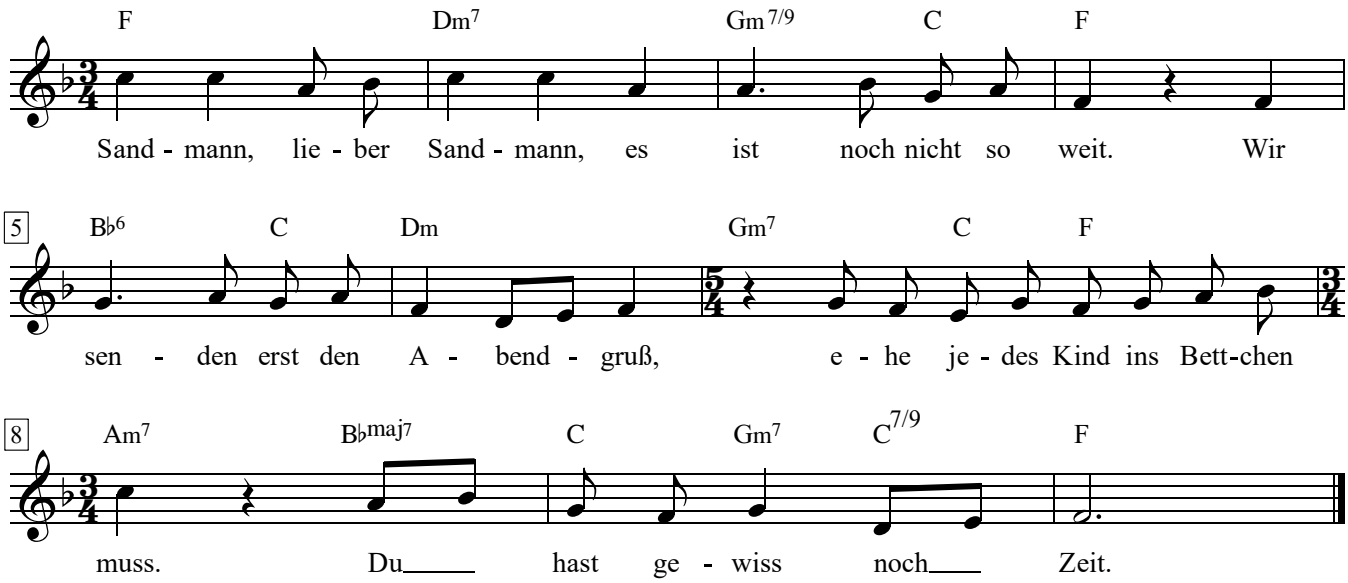
1. Sandmann, lieber Sandmann,
es ist noch nicht so weit!
Wir senden erst den Abendgruß,
eh jedes Kind ins Bettchen muss,
du hast gewiss noch Zeit.

2. Sandmann, lieber Sandmann,
hab nur nicht solche Eil!
Dem Abendgruß vom Fernsehfunk
lauscht jeden Abend Alt und Jung,
sei unser Gast derweil.

3. Kinder, liebe Kinder,
das hat mir Spaß gemacht.
Nun schnell ins Bett und schlaft recht schön,
dann darf auch ich zur Ruhe gehn.
Ich wünsch euch gute Nacht.

Sandmann, lieber Sandmann

Walter Krumbach — Wolfgang Richter



1. Sandmann, lieber Sandmann,
es ist noch nicht so weit.
Wir senden erst den Abendgruß,
ehe jedes Kind ins Bettchen muss.
Du hast gewiss noch Zeit.

2. Sandmann, lieber Sandmann,
hab nur nicht solche Eil.
Dem Abendgruß vom Fernsehfunk
lauscht jeden Abend alt und jung,
sei unser Gast derweil.

3. Sandmann, lieber Sandmann,
das hat mir Spaß gemacht.
Nun schnell ins Bett und schlaft recht schön,
dann darf auch ich zur Ruhe gehn,
ich wünsch euch »Gute Nacht«.

Sandmann, lieber Sandmann

Walter Krumbach — Wolfgang Richter

Mäßig bewegt



1. Sandmann, lieber Sandmann,
es ist noch nicht so weit.
Wir senden erst den Abendgruß,
eh' jedes Kind ins Bettchen muss,
du hast gewiss noch Zeit.

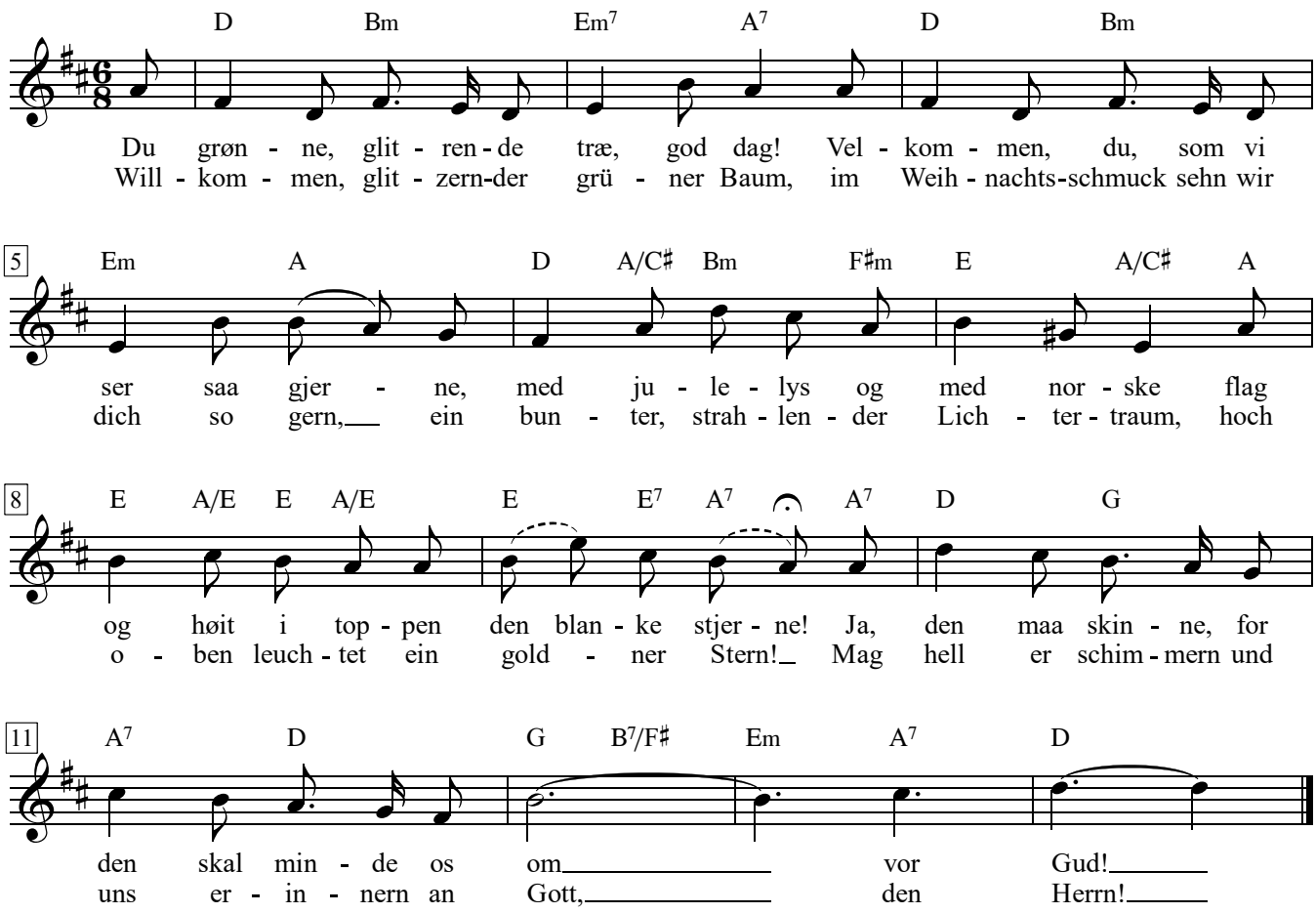
2. Sandmann, lieber Sandmann,
hab nur nicht solche Eil'!
Dem Abendgruß vom Fernsehfunk
lauscht jeden Abend alt und jung,
sei unser Gast derweil.

(3. Sandmann, lieber Sandmann,
das hat mir Spaß gemacht.
Nun schnell ins Bett und schlaft recht schön,
dann darf auch ich zur Ruhe gehn,
ich wünsch euch »Gute Nacht«.)

Sang til Juletraet (Du grønne, glitrende trae)

Text: Johan Krohn (1841–1925),
deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2000

Melodie: Edvard Grieg (1842–1907),
aus: Barnlige Sanger op. 61,2 (1894)
(Norwegen)



1. Du grønne, glitrende træ, god dag!
Velkommen, du, som vi ser saa gjerne,
med julelys og med norske flag
og høit i toppen den blanke stjerne!
Ja, den maa skinne,
for den skal minde
os om vor Gud!

2. Den første jul, i et fremmed land,
sin store stjerne vor Herre tændte;
den skulde vise vor jord, at han
den lille Jesus til erden sendte.
I stjerne glansen
gik engledansen
om Betlehem.

3. Om Jesusbarnet fortalte mor
saa mangen afen vi sad her hjemme;
vi kan hans bud og hans milde ord,
vi ved, at aldrig vi dem maa glemme.
Naar stjernen skinner,
om ham os minder
vort juletræ!

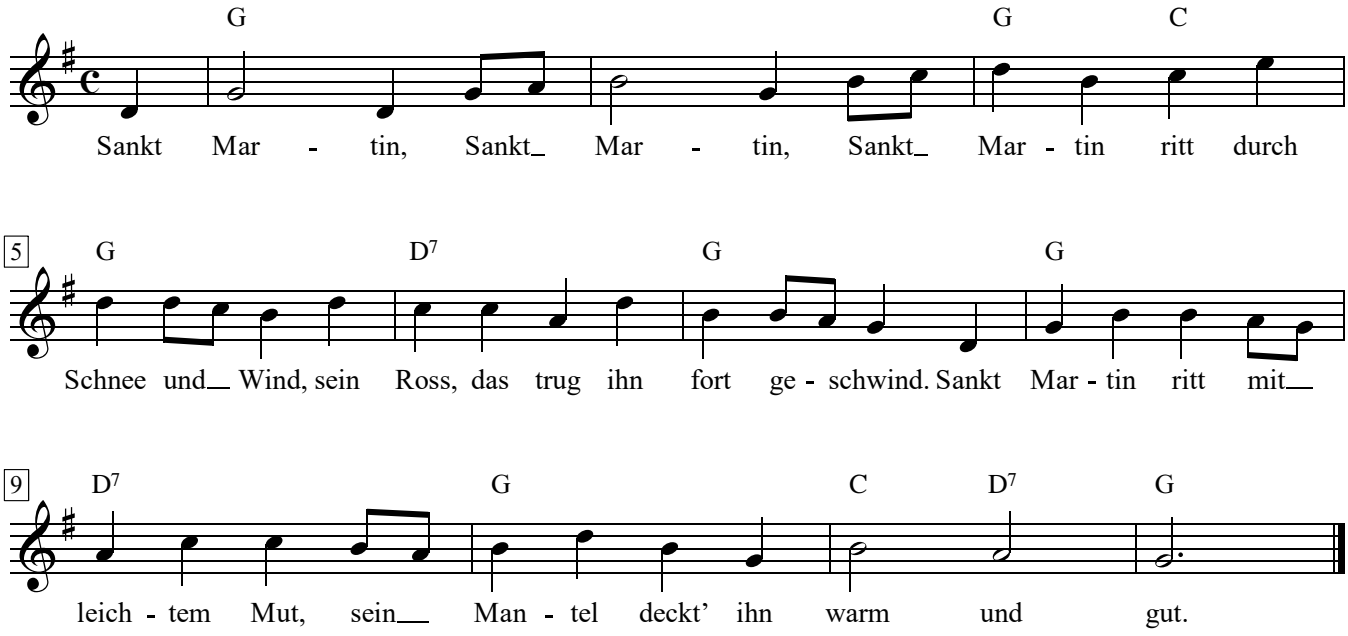
1. Willkommen, glitzernder grüner Baum,
im Weihnachtsschmuck sehn wir dich so gern,
ein bunter, strahlender Lichtertraum,
hoch oben leuchtet ein goldner Stern!
Mag hell er schimmern
und uns erinnern
an Gott, den Herrn!

2. Zur ersten Weihnacht im fremden Land
hat unser Herr seinen Stern entzündet.
Er macht' den Sohn aller Welt bekannt:
Das Jesuskindlein hat er verkündet.
Die Engel tanzten
zu seinem Glanze
in Bethlehem.

3. Die Mutter sprach uns vom Jesuskind
in mancher weihnachtlich schönen Stunde.
Sie sprach, wie mild seine Worte sind
und wie bedeutsam die frohe Kunde.
O Stern, dein Schimmern
will uns erinnern
an Christ, den Herrn.

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind

Volkslied aus dem Rheinland



1. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
sein Mantel deckt' ihn warm und gut.

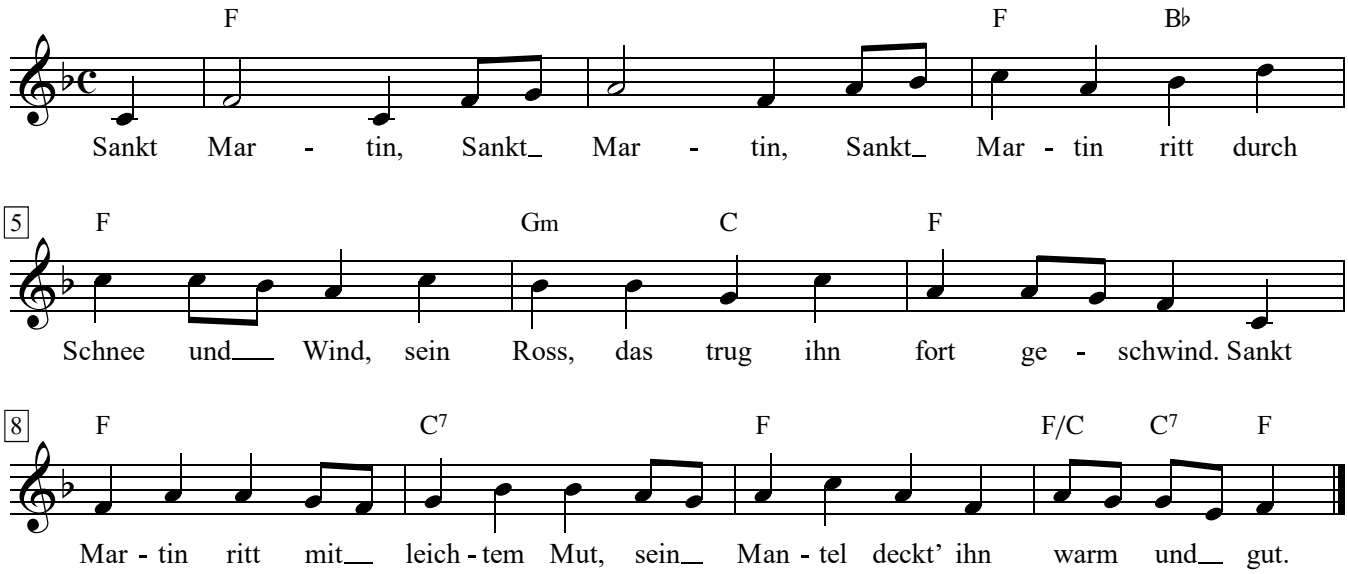
2. Im Schnee, im Schnee,
im Schnee, da saß ein armer Mann,
hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
„Oh helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bitt're Frost mein Tod!"

3. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zieht die Zügel an,
sein Ross steht still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
den warmen Mantel unverweilt.

4. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gibt den halben still,
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil'
hinweg mit seinem Mantelteil.

Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind

Melodie & Text: volkstümlich, vorn Niederrhein



1. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut,
sein Mantel deckt' ihn warm und gut.

2. Im Schnee saß, im Schnee saß,
im Schnee, da saß ein armer Mann,
hatt' Kleider nicht, hatt' Lumpen an:
»O helft mir doch in meiner Not,
sonst ist der bittre Frost mein Tod!«

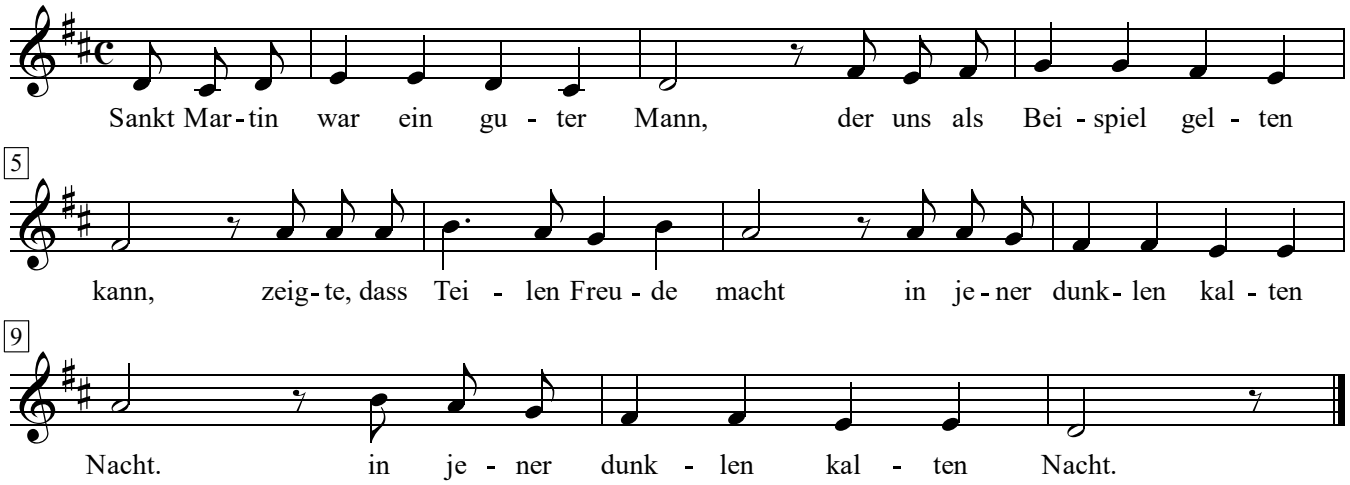
3. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin zieht die Zügel an,
sein Ross steht still beim armen Mann.
Sankt Martin mit dem Schwerte teilt
den warmen Mantel unverweilt.

4. Sankt Martin, Sankt Martin,
Sankt Martin gibt den halben still,
der Bettler rasch ihm danken will.
Sankt Martin aber ritt in Eil
hinweg mit seinem Mantelteil.

Schluss: auch Halbenoten a', g', f '.

Es gibt noch weitere Strophen, die ausführlich die Lebensgeschichte des Bischofs von Tours beschreiben.

Sankt Martin war ein guter Mann



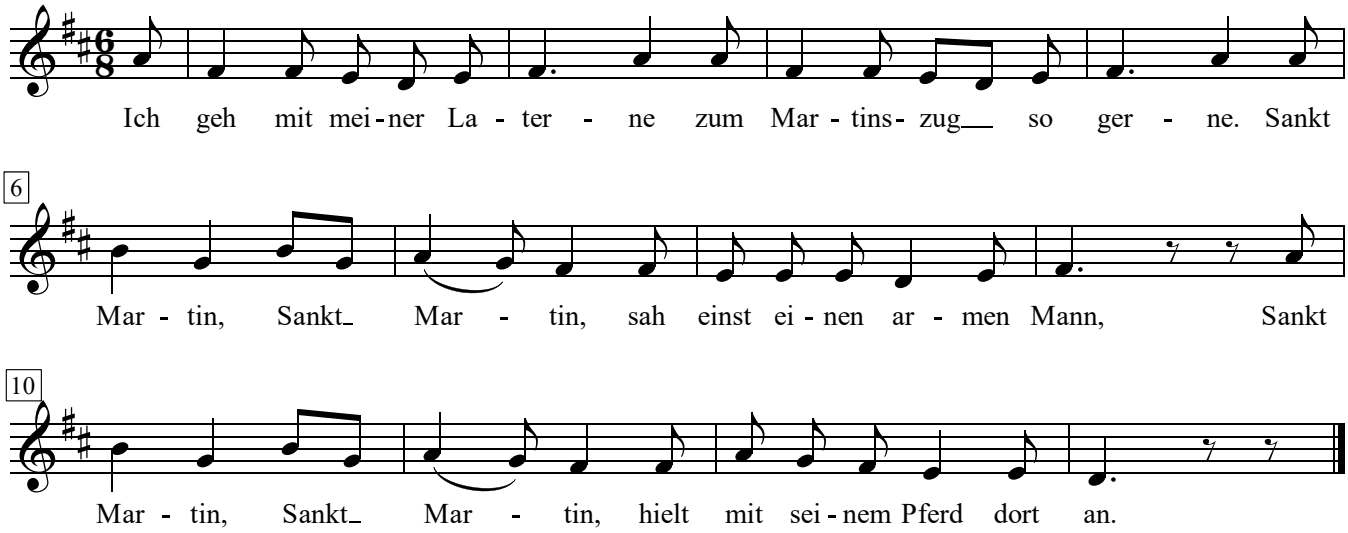
1. Sankt Martin war ein guter Mann,
der uns als Beispiel gelten kann,
zeigte, dass Teilen Freude macht
|: in jener dunklen kalten Nacht. :|

2. Dem Bettler half er in der Not,
als Martin ihm den Mantel bot,
zeigt, dass Teilen Freude macht
|: in jener dunklen kalten Nacht. :|

3. Drum lasst uns helfen, wo es geht,
wann immer ihr die Not mal seht.
Ihr wisst, dass Teilen Freude macht
|: in jener dunklen kalten Nacht. :|

Sankt Martin

Werner Beidinger



1. Ich geh mit meiner Laterne
zum Martinszug so gerne.
Sankt Martin, Sankt Martin
sah einst einen armen Mann,
Sankt Martin, Sankt Martin
hielt mit seinem Pferd dort an.

2. Er zeigte stets sein Erbarmen
mit Bettlern und den Armen.
Sankt Martin, Sankt Martin
zog gleich seinen Mantel aus,
Sankt Martin, Sankt Martin -
und machte zwei Teile draus.

3. Wir wollen uns etwas merken
von seinen guten Werken.
Sankt Martin, Sankt Martin,
dein Beispiel ist uns nicht fern,
Sankt Martin, Sankt Martin,
auch wir helfen and'ren gern.

Sanna, sannanina

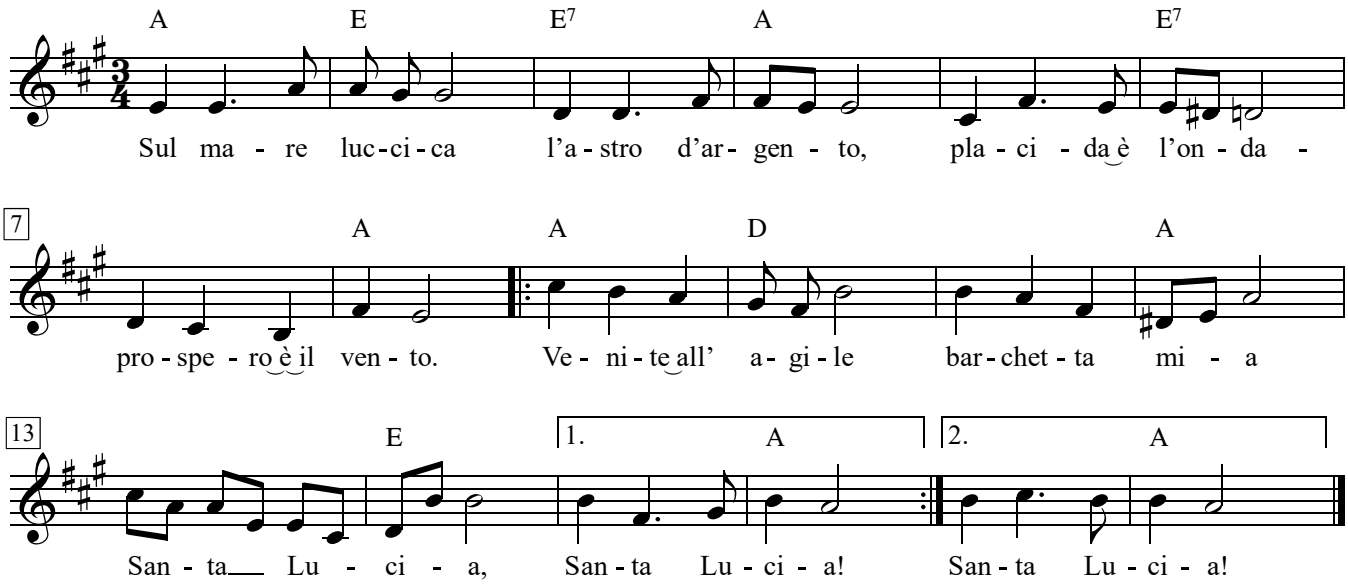
Melodie & Text: Hosianna-Refrain aus Südafrika



1.Sanna, sannanina, sanna, sanna, sanna,
Sanna, sannanina, sanna, sanna, sanna,
|: Sanna, sanna, sanna, sannanina, sanna, sanna, sanna.

Santa Lucia

trad. aus Neapel, 19. Jh.



1. Sul mare luccica l'astro d'argento,
placida è l'onda prospero è il vento.
|: Venite all'agile barchetta mia
Santa Lucia, Santa Lucia! :|

2. Con questo zeffiro, così soave,
oh! com' è bello star su la nave!
Su passeggeri, venite via!
|: Santa Lucia, Santa Lucia! :|

3. In fra le tende bandir, la cena
in una sera così serena,
|: chi non domanda, chi non desia.
Santa Lucia, Santa Lucia! :|

4. Mare sì placido, vento sì caro,
scordar fa i triboli al marinaro,
|: E va gridando con allegria,
Santa Lucia, Santa Lucia! :|

5. O dolce Napoli, o suol beato,
ove sorridere volle il creato,
|: Tu sei l'impero dell'armonia!
Santa Lucia, Santa Lucia! :|

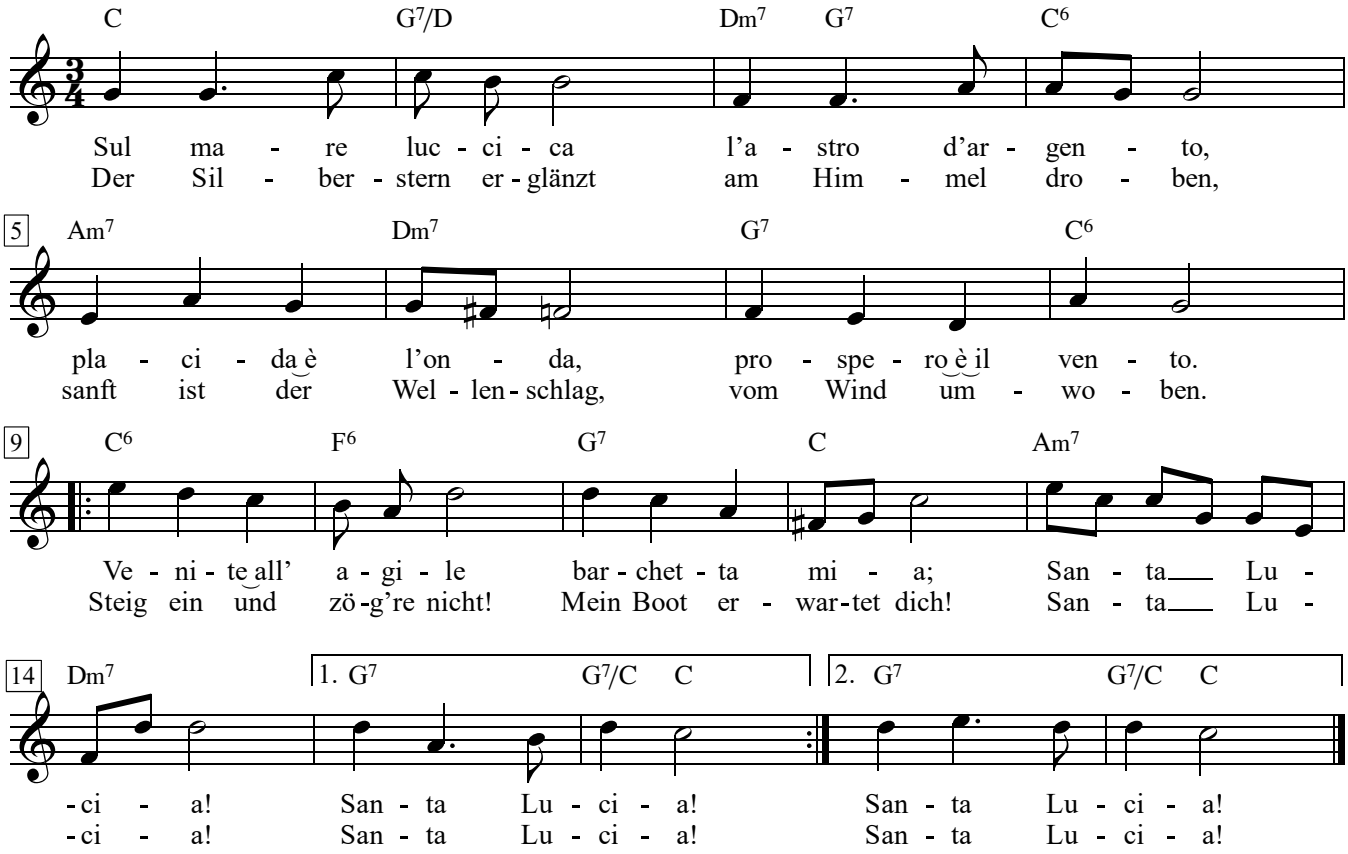
6. Or che tardate? Bella è la sera.
Spira un'auretta fresca e leggiera.
|: Venite all'agile barchetta mia,
Santa Lucia! Santa Lucia! :|

Aussprachehilfe: Lucia = *lutschia;* luccica = *lutschika;* d'argento = *dardschento;* placida = *platschida;* all'agile = *aladschile;* barchetta = *barketta;* passaggieri = *passadscheri;* cena = *tschäna;* dolce = *doltsche*

Santa Lucia

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

Melodie & Text: volkstümlich, aus Neapel (Italien)



1. Sul mare luccica l'astro d'argento,
placida è l'onda,
prospero è il vento.
Venite all' agile
barchetta mia;
Santa Lucia! Santa Lucia!

2. Con questo zeffiro così soave,
oh! com'è bello star sulla nave!
Su passaggieri,
venite via;
Santa Lucia! Santa Lucia!

3. Infra le tende bandir la cena
in una sera così serena.
Chi non dimanda,
chi non desia?
Santa Lucia! Santa Lucia!

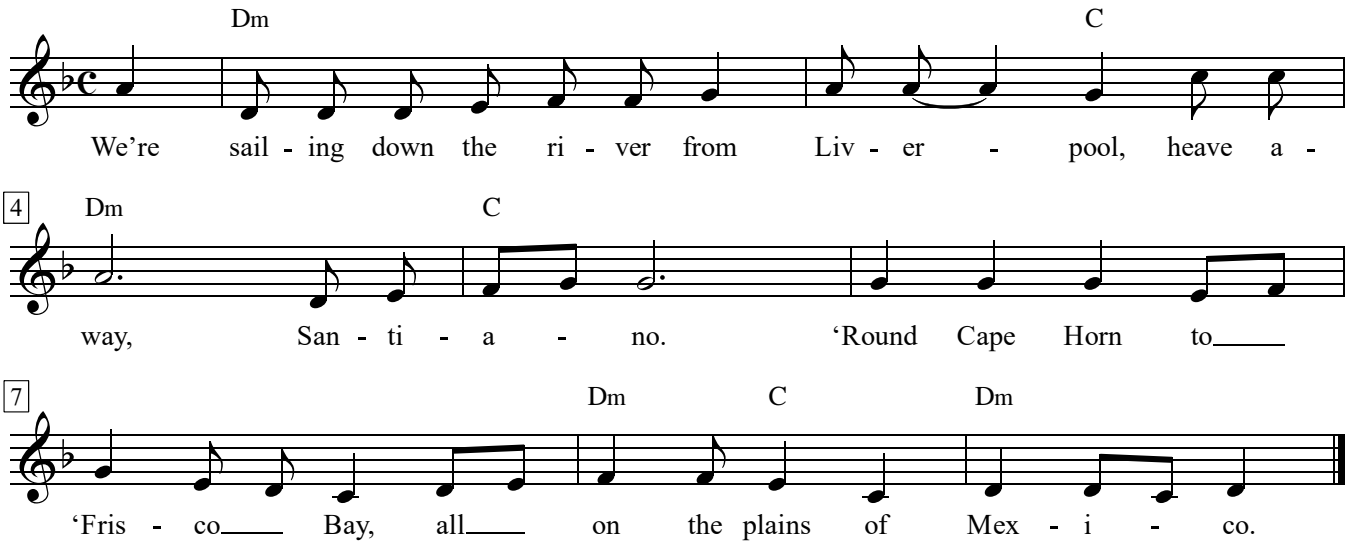
1. Der Silberstern erglänzt am Himmel droben,
sanft ist der Wellenschlag,
vom Wind umwoben.
Steig ein und zög're nicht!
Mein Boot erwartet dich!
Santa Lucia! Santa Lucia!

2. Schon weht ein warmer Wind mit sanfter Note,
wie ist es wunderschön in unserm Boote!
Komm, segle mit mir fort
an einen schönen Ort!
Santa Lucia! Santa Lucia!

3. Unter dem Baldachin an diesem Abend,
wollen wir beide uns an Speisen laben.
Herz, was ist dein Begehr?
Was wünschen wir uns mehr?
Santa Lucia! Santa Lucia!

Santiano

Volkslied aus England



1. We're sailing down the river from Liverpool,
heave away, Santiano.
'Round Cape Horn to 'Frisco Bay,
all on the plains of Mexico.
Refrain:
So heave her up and away we'll go,
heave away, Santiano.
Heave her up and away we'll go,
all on the plains of Mexico.

2. She's a fast clipper ship and a bully good crew,
heave away, Santiano.
A downeast Yankee for her captain, too,
all on the plains of Mexico.
Refrain:

3. There's plenty of gold, so I've been told,
heave away, Santiano.
There's plenty of gold, so I've been told,
way out West to Californio.
Refrain:

4. Back in the days of Forty-nine,
heave away, Santiano.
Those are the days of the good old times,
all on the plains of Mexico.
Refrain:

5. When Zacharias Taylor gained the day,
heave away, Santiano.
He made poor Santy run away,
all on the plains of Mexico.
Refrain:

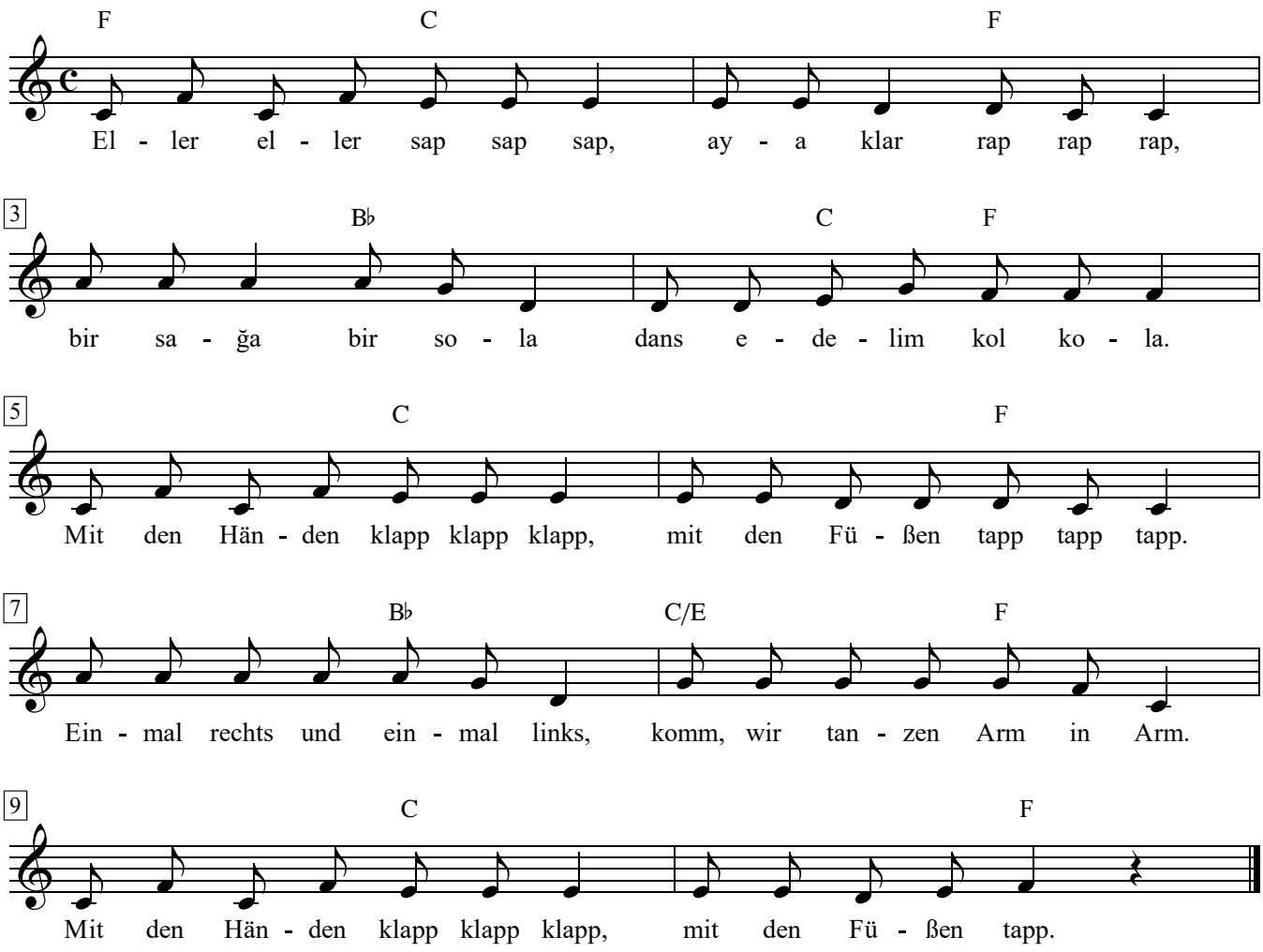
6. General Scott and Taylor, too,
heave away, Santiano.
Made poor Santy meet his Waterloo
all on the plains of Mexico.
Refrain:

7. When I leave the ship, I will settle down,
heave away, Santiano.
And marry a girl named Sally Brown,
all on the plains of Mexico.
Refrain:

8. Santiano was a good old man,
heave away, Santiano.
Till he got into war with your Uncle Sam,
all on the plains of Mexico.
Refrain:

Sap-sap - Klapp-klapp-Tanz

Volkslied aus der Türkei



Eller eller sap sap sap, aya klar rap rap rap,
bir sağa bir sola dans edelim kol kola.

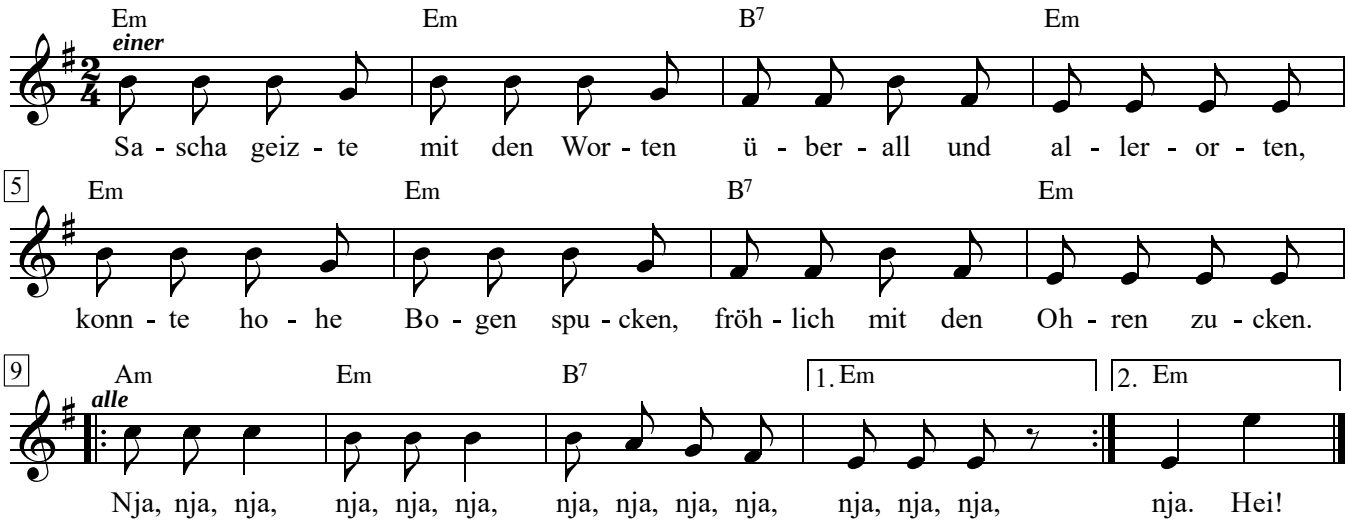
Deutsch:
Mit den Händen klapp klapp klapp, mit den Füßen tapp tapp tapp.
Einmal rechts und einmal links, komm, wir tanzen Arm in Arm.
Mit den Händen klapp klapp klapp, mit den Füßen tapp.

.

So wird's gemacht:
Immer zwei Kinder bilden ein Paar und stellen sich im Kreis auf. Mit dem Text macht ihr die Bewegungen.

Bei "Eller eller sap sap sap" klatscht ihr in die Hände.
Bei "aya klar rap rap rap" lasst ihr die Arme Kreisen und stampft mit den Füßen auf den Boden.
Bei "bir saga bir sola" legt ihr die Hände auf die Hüften und beugt euren Oberkörper einmal rechts und dann links.
Bei "dans edelim kol kola" geht ihr auf euren Partner zu, hakt euch mit den Armen ein und hüpft im Rhythmus herum

Sascha



1. Sascha geizte mit den Worten
überall und allerorten,
konnte hohe Bogen spucken,
fröhlich mit den Ohren zucken.
Nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja,
nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja, nja. Hei!

2. Saschas Vater wollt mit Pferden
reich und wohlbehäbig werden;
viele drehten manche Runde,
zehn Kopeken in der Stunde.
Nja, nja, nja ...

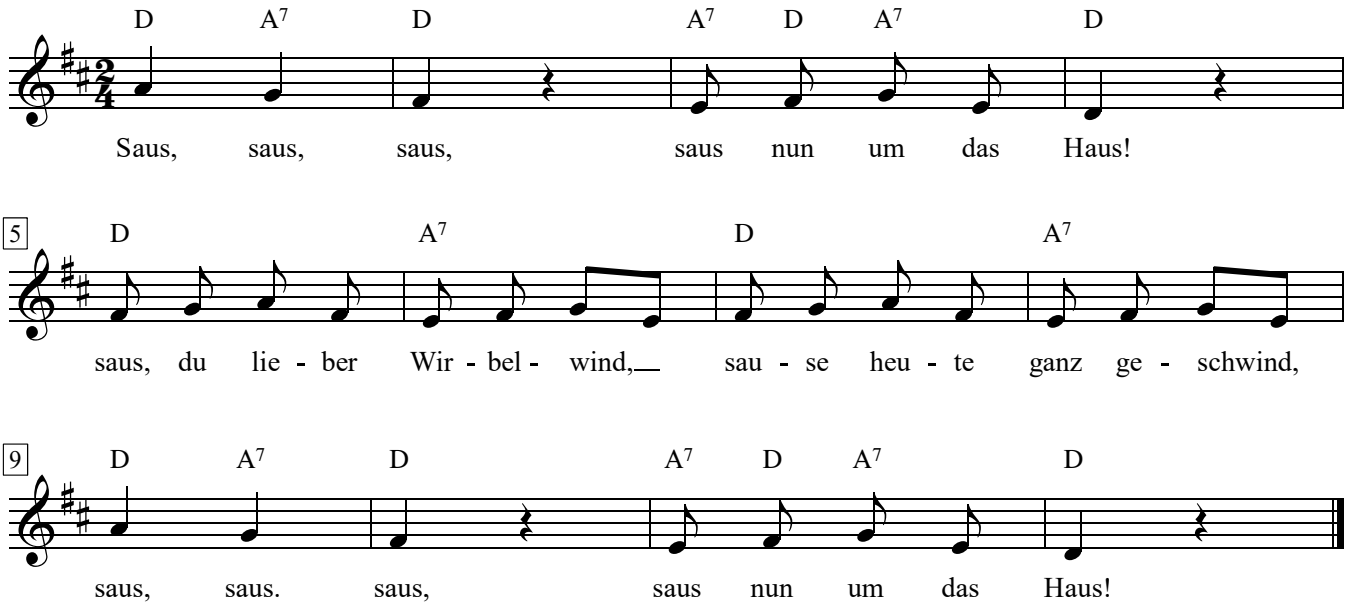
3. Sascha liebte nur Geflügel,
Rosse hielt er streng am Zügel,
tat sie striegeln oder zwacken
an den beiden Hinterbacken.
Nja, nja, nja ...

4. Und die kleinen Pferdchen haben
Sascha, diesen Riesenknaben,
irgendwoherum gebissen
und die Hose ihm zerrissen.
Nja, nja, nja...

Saus, saus, saus

(Summ, summ, summ)

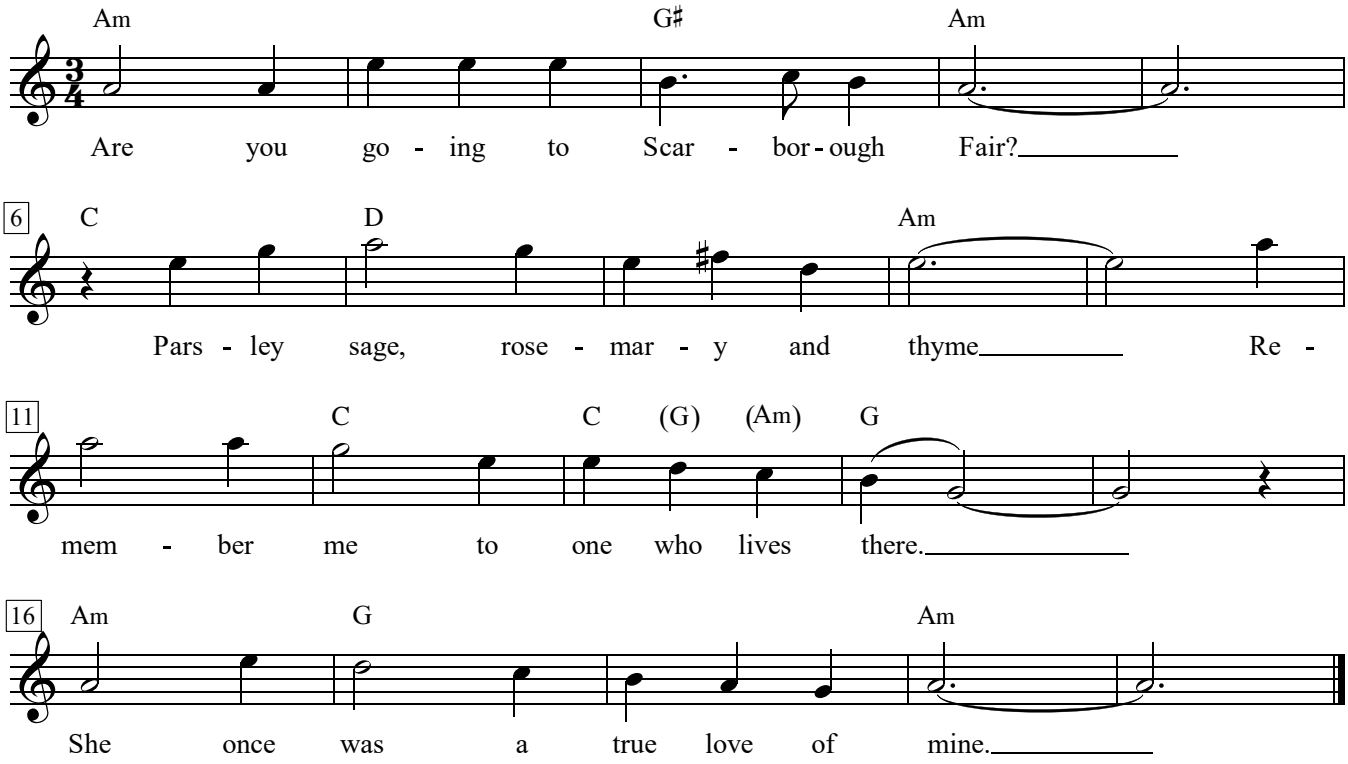
Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)



Saus, saus, saus, saus nun um das Haus!
saus, du lieber Wirbelwind,
sause heute ganz geschwind,
saus, saus. saus, saus nun um das Haus!

Scarborough Fair

Traditional



1. Are you going to Scarborough Fair?
Parsley sage, rosemary and thyme
Remember me to one who lives there.
She once was a true love of mine.

2. Tell her to make me a cambric shirt.
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Without any seam or fine needlework.
And then shell be a true love of mine.

3. Tell her to wash it yonder dry well,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Where water ne'er sprung, nor drop of rain fell,
And then shell be a true love of mine.

4. Tell her to dry it on yonder thorn,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Which never bore blossom since Adam was born
And then shell be a true love of mine.

5. Oh, will you find me an acre of land.
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Between the sea foam and the sea sand,
Or never be a true love of mine.

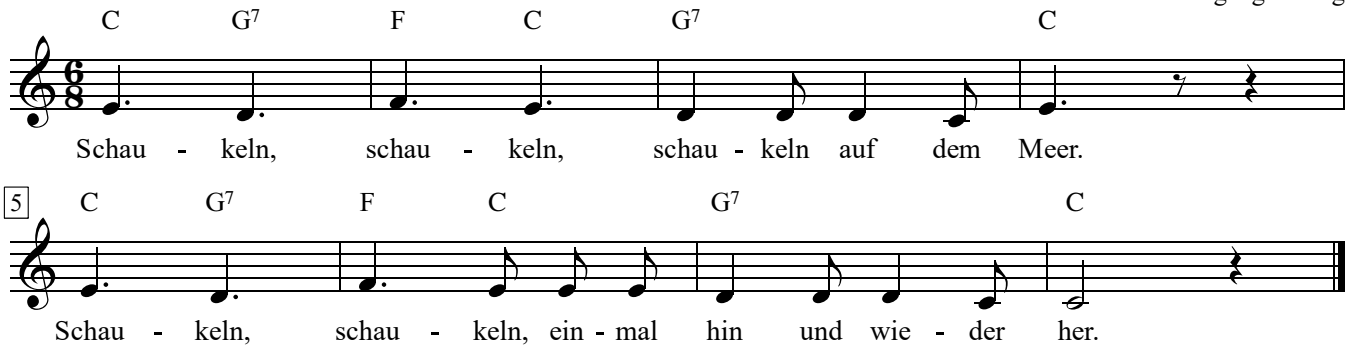
6. Oh, will you plough it with a lamb's horn,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
And sow it all over with one peppercorn,
Or never be a true love of mine.

7. Oh, will you reap it with a sickle of leather,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
And tie it all up with a peacock's feather,
Or never be a true love of mine.

8. And when you have done and finished your work
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Then come to me for your cambric shirt,
And you shall be a true love of mine.

Schaukeln auf dem Meer

Wolfgang Hering



1.Schaukeln, schaukeln,
schaukeln auf dem Meer.
Schaukeln, schaukeln,
einmal hin und wieder her.

2. Schaukeln, schaukeln,
der Wind fängt zu blasen an.
Schaukeln, schaukeln,
er bläst wie ein Orkan.

3. Schaukeln, schaukeln,
es kehrt jetzt Ruhe ein.
Schaukeln, schaukeln,
wir fahrn in den Hafen hinein.

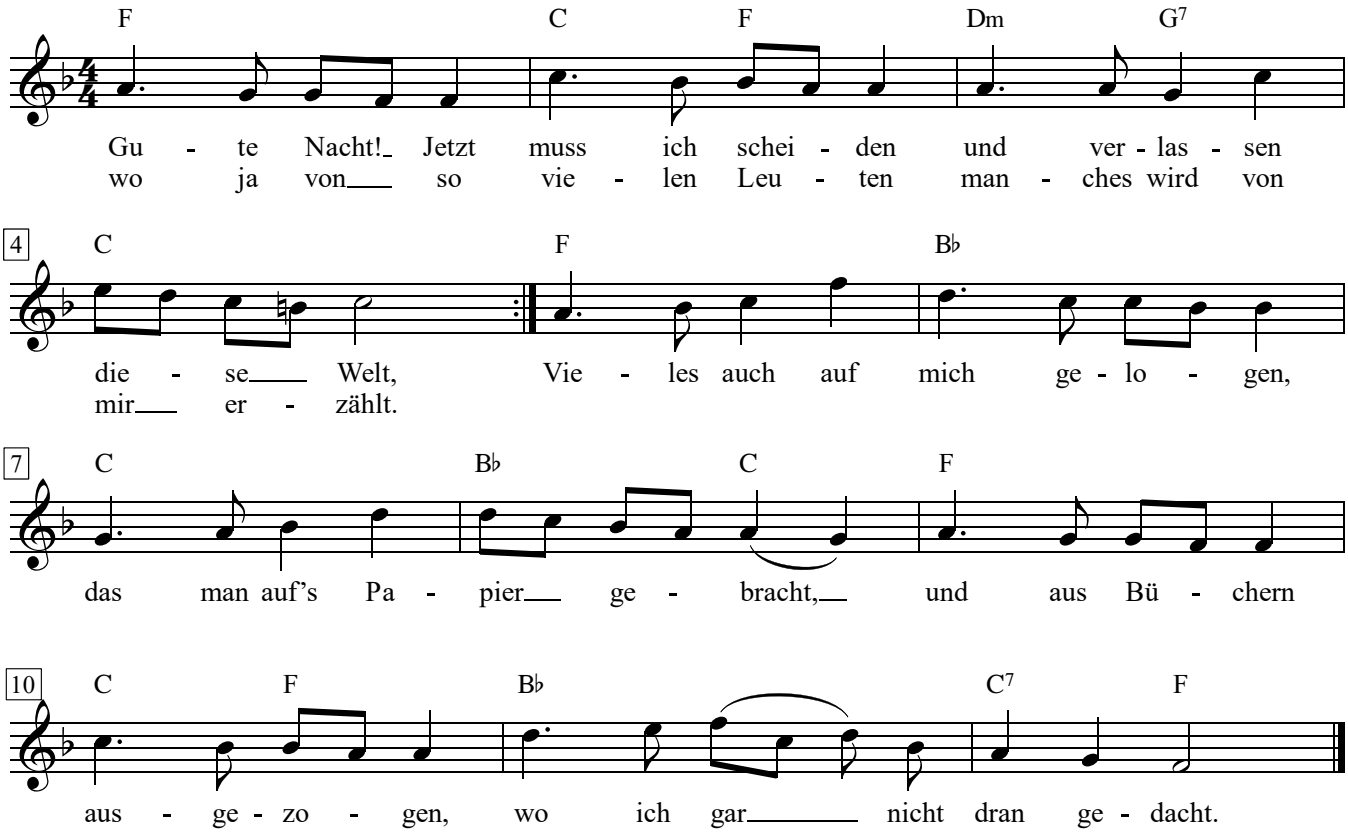
Tipp 1 mit Kleinkindern
Ein Lied zum Einschlafen oder zum Trösten für die ganz Kleinen. Sie halten das Kind im Arm, oder das Lied wird als Kniereiter durchgespielt. Beim Wind kräftig pusten (hilft toll gegen den Schmerz!) - beim Orkan noch stärker! Sie können vor und zurück oder zur Seite oder auch kreuz und quer schaukeln.

Tipp 2
Im Stehen oder im Sitzen: Alle haken sich ein und wiegen sich im Rhythmus des Liedes.
Aufgabe: In der zweiten Strophe langsam schneller werden und in der dritten wieder ganz langsam zum Stillstand kommen.
Am Schluss sind alle mucksmäuschenstill. Auch als Ruderboot-Version spielbar (beide Hände packen ein Ruder und dann immer vor und zurück bewegen). Oder alle setzen sich Rücken an Rücken auf den Boden, und das Schaukeln kann losgehen.

Tipp 3
Besonders gut kommt das Lied in der Badewanne an. Da kann schon mal das Wasser überschwappen ...

Schinderhannes

Fränkisches Volkslied, 19. Jh.



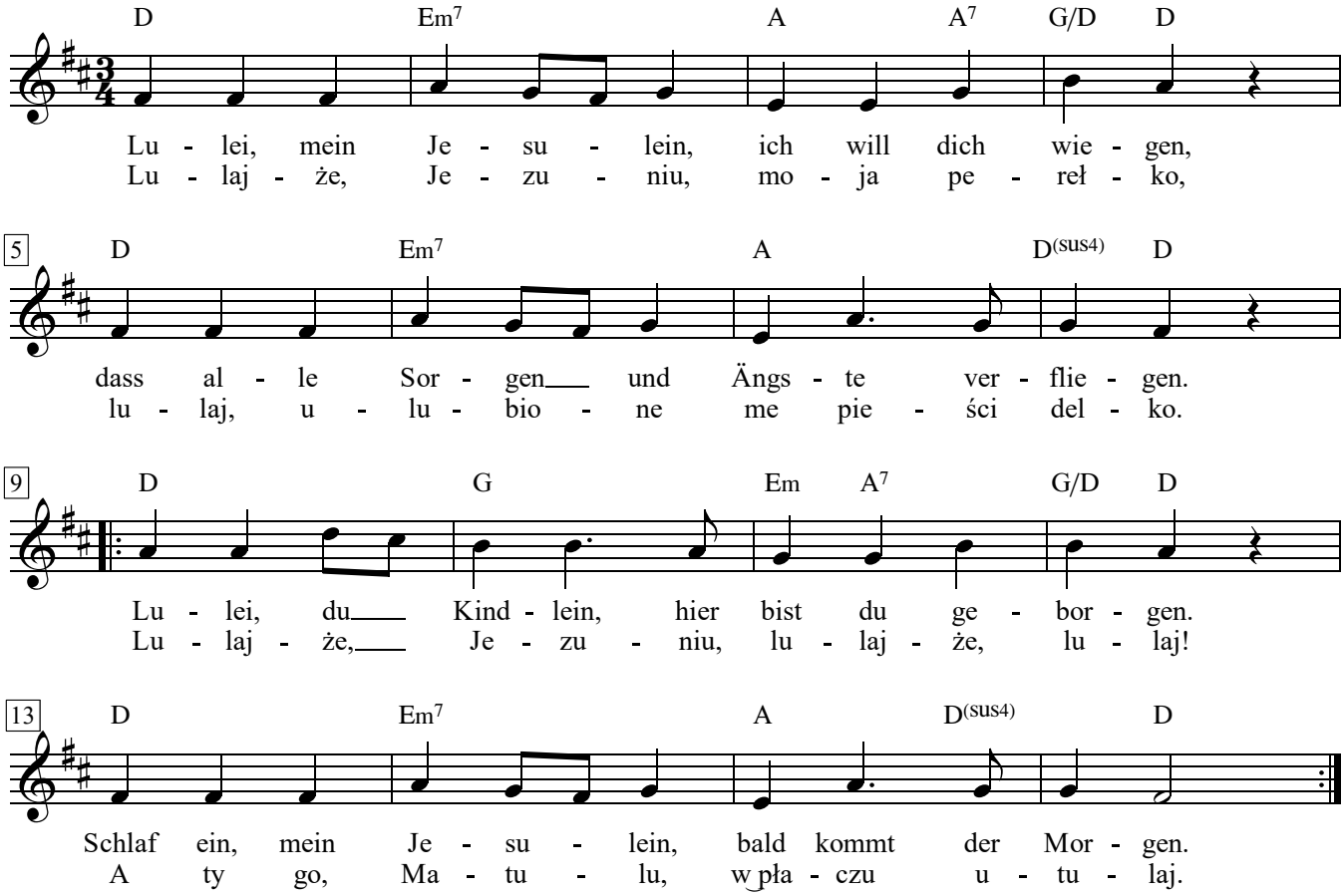
Gute Nacht! Jetzt muss ich scheiden und verlassen diese Welt,
wo ja von so vielen Leuten manches wird von mir erzählt.
Vieles auch auf mich gelogen, das man auf's Papier gebracht,
und aus Büchern ausgezogen, wo ich gar nicht dran gedacht.

Der „Schinderhannes" hieß eigentlich Johann Bückler und wurde am 25. 5. 1738 geboren. Er lebte vorwiegend am Mittelrhein und im Hunsrück.
Man erzählt sich, dass er als Siebzehnjähriger wegen eines kleineren Diebstahls öffentlich ausgepeitscht wurde. Daraufhin wurde er der berüchtigte Schinderhannes, der mit seiner Bande gegen alle Unterdrücker kämpfte, sie ausraubte und seine Beute unter den Armen verteilte. Aufgrund dessen erfreute sich der Schinderhannes bei der Bevölkerung großer Beliebtheit. 1803 wurde der Räuberhauptmann zusammen mit 19 seiner Bandenmitglieder gefasst und am 21. 11. desselben Jahres in Mainz hingerichtet.
Carl Zuckmayer (1896-1977) schrieb 1927 sein sozialkritisches Drama zu diesem Thema. Schon ein Jahr später verfilmte Kurt Bernhardt (1899-1981) nach der Vorlage seines Freundes Zuckmayer den „Schinderhannes" zum ersten Mal.

Schlaf ein, mein Jesulein

(Lulajże, Jezuniu)

Deutscher Text: Markus Munzer-Dorn (*1955) 2014 *Melodie & Text:* aus Polen, 17. Jahrhundert



1. Lulei, mein Jesulein, ich will dich wiegen,
dass alle Sorgen und Ängste verfliegen.
|: Lulei, du Kindlein, hier bist du geborgen.
Schlaf ein, mein Jesulein, bald kommt der Morgen. :|

2. Die Schar der Engel singt himmlische Lieder,
Hirten und Könige knien vor dir nieder.
Lulei, du Kindlein …

3. Kindlein, du gehst nun im Traum auf die Reise.
Wir hüten deinen Schlaf und sind ganz leise.
Lulei, du Kindlein …

1. Lulajże, Jezuniu, moja perełko,
lulaj, ulubione me pieścidełko.
|: Lulajże, Jezuniu, lulajze, lulaj!
A ty go, Matulu, w płaczu utulaj. :|

2. Zamknijże znużone płaczem powieczki,
utulże zemdlone łkaniem usteczki.
Lulajże Jezuniu …

3. Lulajże piekniuchny mój aniołeczku,
lulajże wdzięczniuchny świata kwiateczku.
Lulajże Jezuniu …

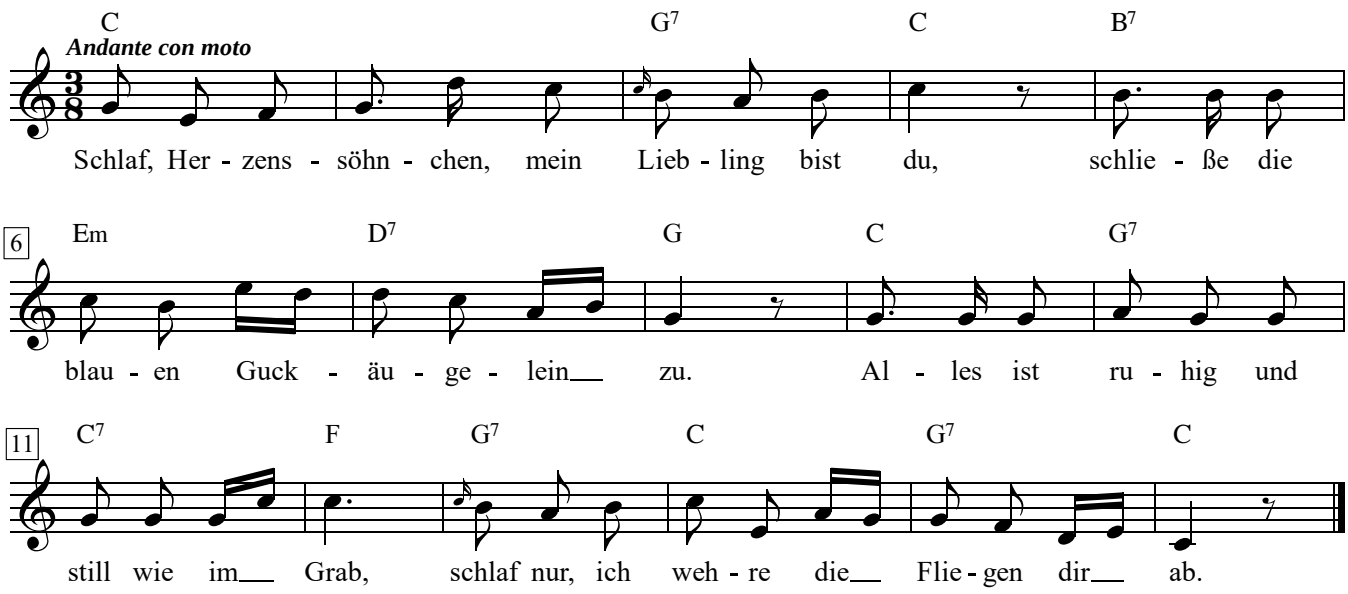
4. Lulajże, różyczko najozdobniejsza,
Lulajże, lilijko najprzyjemniejsza.
Lulajże, Jezuniu …

5. Lulajże, przyjemna oczom gwiazdeczko,
Lulaj, najśliczniejsze świata słoneczko.
Lulajże, Jezuniu …

Schlaf, Herzenssöhnchen

Franz Carl Hiemer *(1768 -1822)*

Carl Maria von Weber *(1786 –1826)*,
Nr. 2 aus »Fünf Gesänge mit Gitarre« op. 13



1. Schlaf, Herzenssöhnchen, mein Liebling bist du,
schließe die blauen Guckäugelein zu.
Alles ist ruhig und still wie im Grab,
schlaf nur, ich wehre die Fliegen dir ab.

2. Jetzt noch, mein Püppchen, ist goldene Zeit,
später, ach später ist‘s nimmer wie heut;
stellen erst Sorgen ums Lager sich her,
Herzchen, da schläft sich‘s so ruhig nicht mehr.

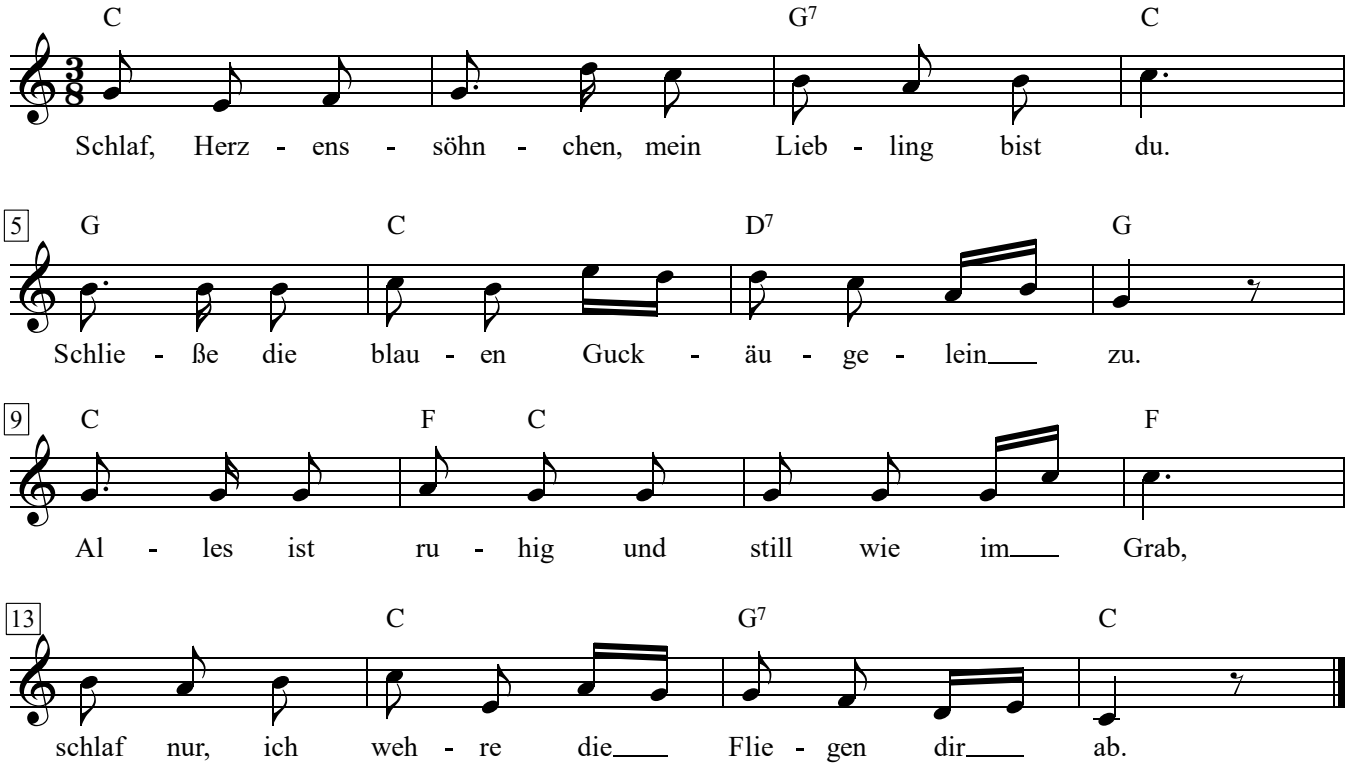
3. Engel vom Himmel, so lieblich wie du,
schweben ums Bettchen und lächeln dir zu.
Später zwar steigen sie auch noch herab,
aber sie trocknen nur Tränen dir ab.

4. Schlaf, Herzenssöhnchen, und kommt gleich die Nacht,
sitzt deine Mutter am Bettchen und wacht,
sei es so spät auch und sei es so früh,
Mutterlieb, Herzchen, entschlummert doch nie.

Schlaf, Herzenssöhnchen

Carl Maria von Weber

Frans Carl Hiemer



1. Schlaf, Herzenssöhnchen,
mein Liebling bist du.
Schließe die blauen
Guckäugelein zu.
Alles ist ruhig
und still wie im Grab,
schlafe nur, ich wehre
die Fliegen dir ab.

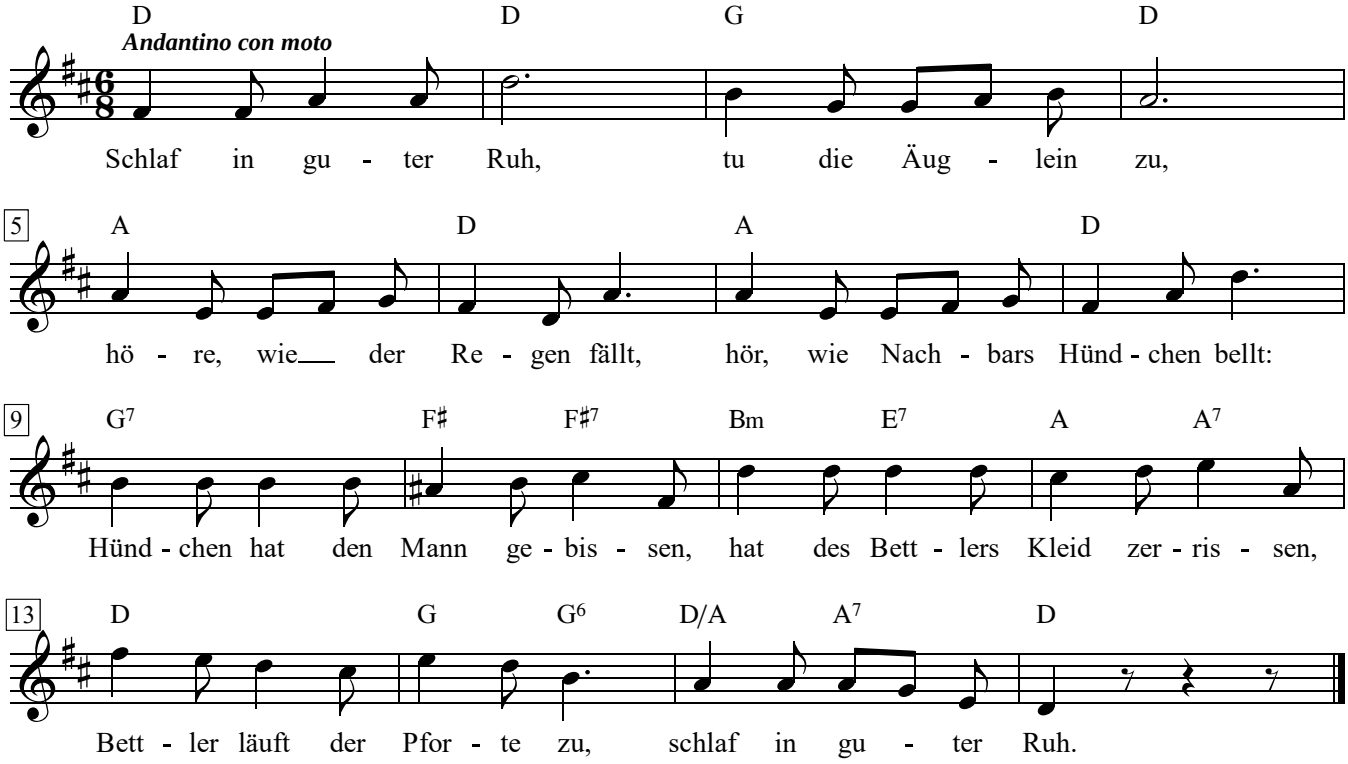
2. Jetzt noch, mein Söhnchen,
ist goldene Zeit;
später, ach, später
ist’s nimmer wie heut.
Stellen erst Sorgen
ums Lager sich her,
Kindchen, dann schläft sich’s
so ruhig nicht mehr.

3. Schlaf, Herzenssöhnchen,
und kommt gleich die Nacht,
sitzt doch die Mutter
am Bettchen und wacht.
Sei es sehr spät auch
und sei es sehr früh,
Mutterlieb, Söhnchen,
entschlummert doch nie.

Schlaf in guter Ruh

Stephan Schütze *(1771-1839)*

Wilhelm Taubert *(1811-1891),*
Nr. 5 aus »Zwölf Gesänge« op. 27, Heft 1



1. Schlaf in guter Ruh, tu die Äuglein zu,
höre, wie der Regen fällt, hör, wie Nachbars Hündchen bellt:
Hündchen hat den Mann gebissen, hat des Bettlers Kleid zerrissen,
Bettler läuft der Pforte zu, schlaf in guter Ruh.

2. Still, mein süßes Kind, draußen weht der Wind.
Häschen, Häschen spitzt das Ohr, sieht aus langem Gras hervor:
Jäger kommt im grünen Kleide, jagt das Häschen aus der Weide,
Häschen läuft geschwind, geschwind, still, mein süßes Kind.

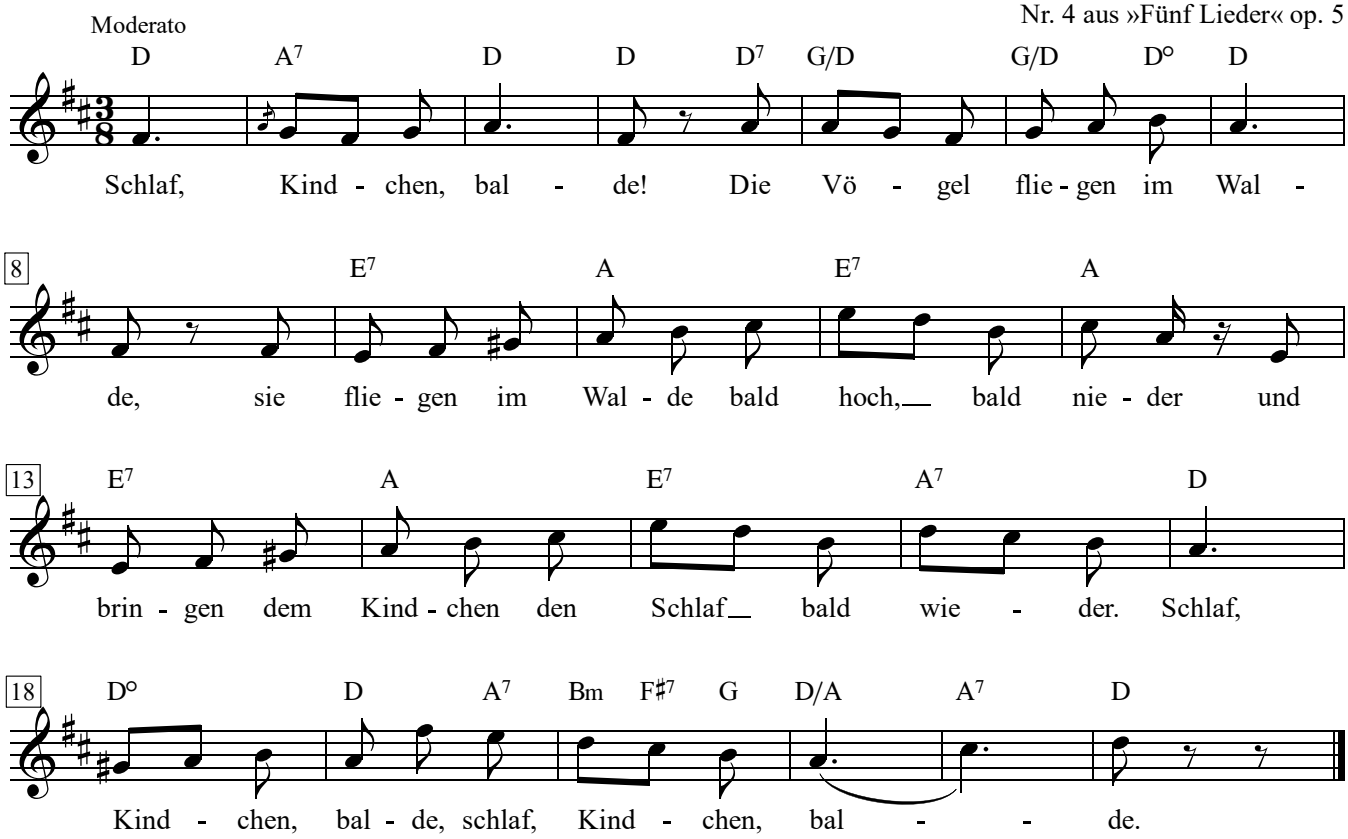
3. Schlaf die Wänglein rot, hast noch keine Not.
Täubchen fliegt auf Feld und Flur, fliegt und sucht ein Körnchen nur:
ach! die Kleinen, still und bange, sprechen: »Mutter bleibt so lange«,
Mutter bleibt bis Abendrot: schlaf, hast keine Not.

4. Kannst nur ruhig sein, Bettler kehrt schon ein.
Häschen schläft auf Stacheldorn, Häschen liegt nun schon im Korn,
Täubchen füttert seine Jungen, Vöglein hat nun ausgesungen,
müd ist alles, groß und klein, schlaf nur ruhig ein.

Schlaf, Kindchen, balde

Wilhelm Wackernagel *(1806-1869)*

Karl Friedrich Curschmann *(1805 -1841)*,
Nr. 4 aus »Fünf Lieder« op. 5



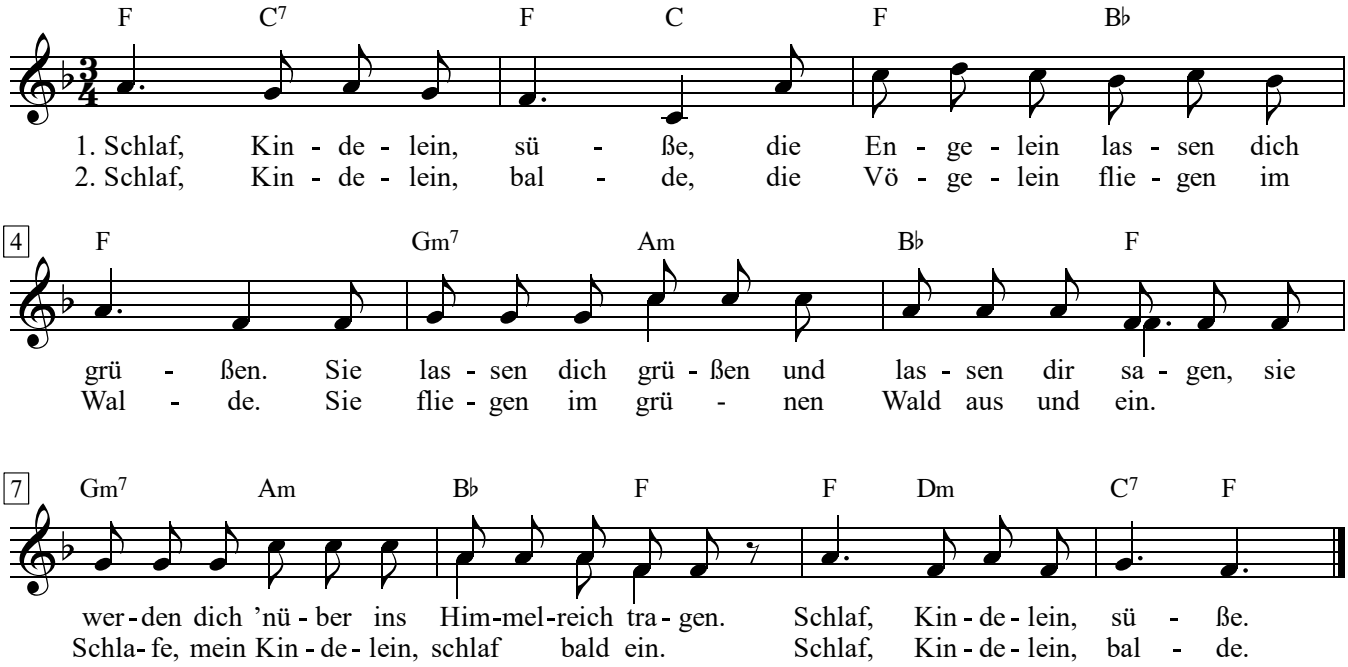
1. Schlaf, Kindchen, balde! Die Vögel fliegen im Walde,
sie fliegen im Walde bald hoch, bald nieder
und bringen dem Kindchen den Schlaf bald wieder.
Schlaf, Kindchen, balde, schlaf, Kindchen, balde.

2. Schlaf, Kindchen, balde! Ein Bäumchen steht im Walde,
und wenn man an dem Bäumchen rüttelt,
so wird der Schlaf herabgeschüttelt.
Schlaf, Kindchen, balde, schlaf, Kindchen, balde.

3. Schlaf, Kindchen, balde! Die Vögel fliegen im Walde,
da kommen die Vögel schon alle wieder
und setzen den Schlaf auf dein Bettchen nieder.
Schlaf, Kindchen, balde, schlaf, Kindchen, balde.

Schlaf, Kindelein, süße

Melodie & Text: Volksweise aus Mähren



1. Schlaf, Kindelein, süße,
die Engelein lassen dich grüßen.
Sie lassen dich grüßen und lassen dir sagen,
sie werden dich 'nüber ins Himmelreich tragen.
Schlaf, Kindelein, süße.

2. Schlaf, Kindelein, balde,
die Vögelein fliegen im Walde.
Sie fliegen im grünen Wald aus und ein.
Schlafe, mein Kindelein, schlaf bald ein.
Schlaf, Kindelein, balde.

Schlaf, Kindlein, schlaf!

1. Strophe traditionell (17. Jahrhundert),
weitere Strophen traditionell (18. Jahrhundert)

Melodie: nach F. Reichardt (1781)



1. Schlaf, Kindlein schlaf!
Der Vater hüt't die Schaf'.
Die Mutter schüttelt's Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein schlaf!

2. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Am Himmel ziehn die Schaf:
Die Sternlein sind die Lämmerlein,
der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

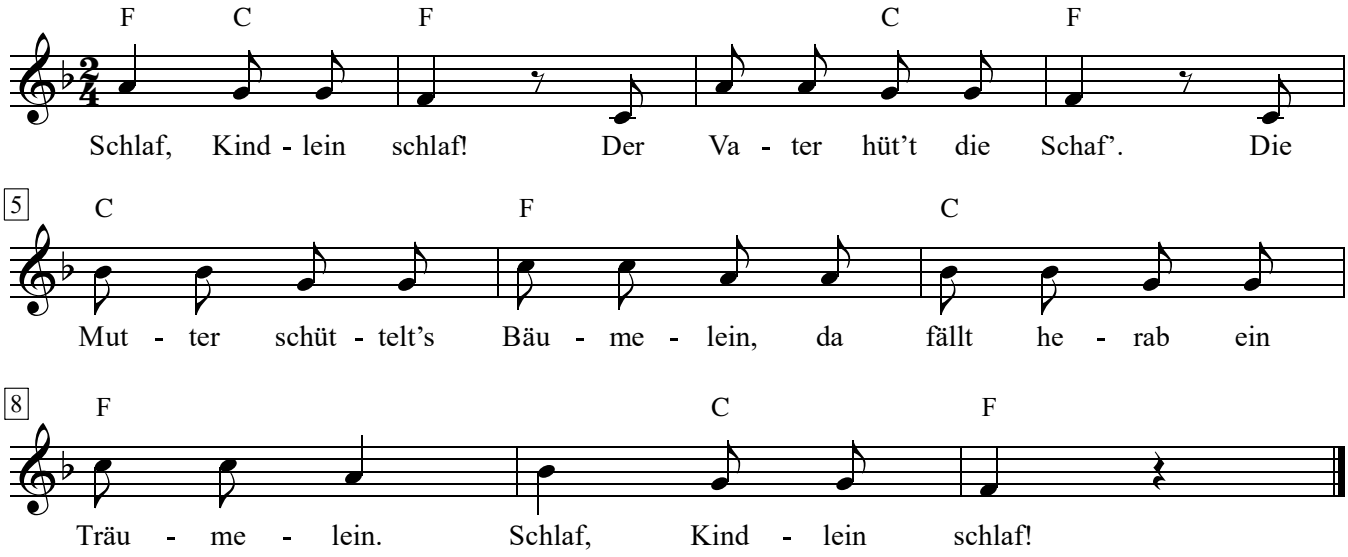
3. Schlaf, Kindlein, schlaf,
so schenk' ich dir ein Schaf
mit einer goldnen Schelle fein,
das soll dein Spielgeselle sein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

4. Schlaf, Kindlein, schlaf,
und blök nicht wie ein Schaf,
sonst kommt des Schäfers Hündelein
und beißt mein böses Kindelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

5. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Geh fort und hüt die Schaf,
geh fort, du schwarzes Hündelein,
und weck mir nicht mein Kindelein!
Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf!

Volkslied



1. Schlaf, Kindlein schlaf!
Der Vater hüt't die Schaf'.
Die Mutter schüttelt's Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein schlaf!

2. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Am Himmel ziehn die Schaf:
Die Sternlein sind die Lämmerlein,
der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

3. Schlaf, Kindlein, schlaf,
so schenk' ich dir ein Schaf
mit einer goldnen Schelle fein,
das soll dein Spielgeselle sein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

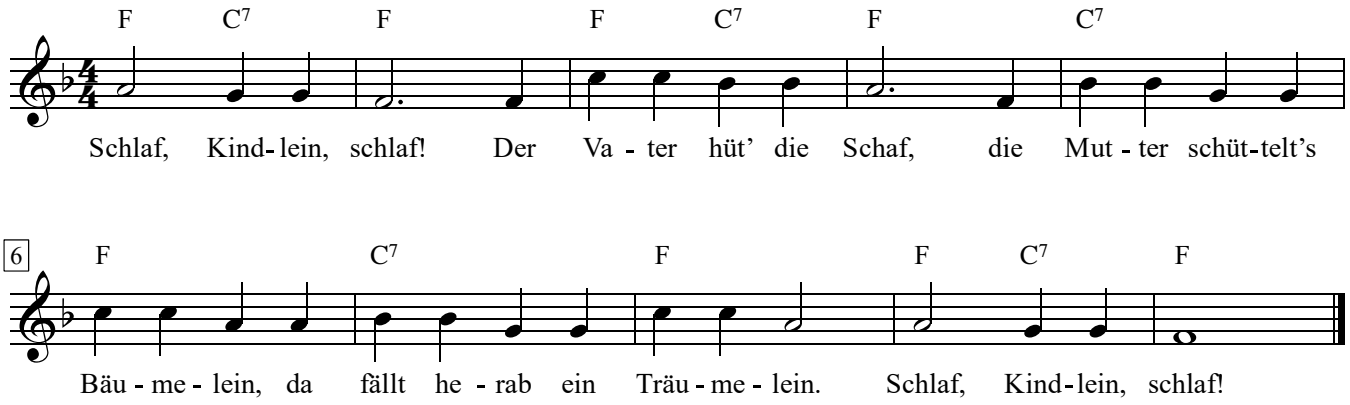
4. Schlaf, Kindlein, schlaf,
und blök nicht wie ein Schaf,
sonst kommt des Schäfers Hündelein
und beißt mein böses Kindelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

5. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Geh fort und hüt die Schaf,
geh fort, du schwarzes Hündelein,
und weck mir nicht mein Kindelein!
Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, Kindlein, schlaf

Text:
aus »Des Knaben Wunderhorn« Band III, 1808

Melodie:
nach einer Volksweise von Johann Friedrich Reichardt (1781)



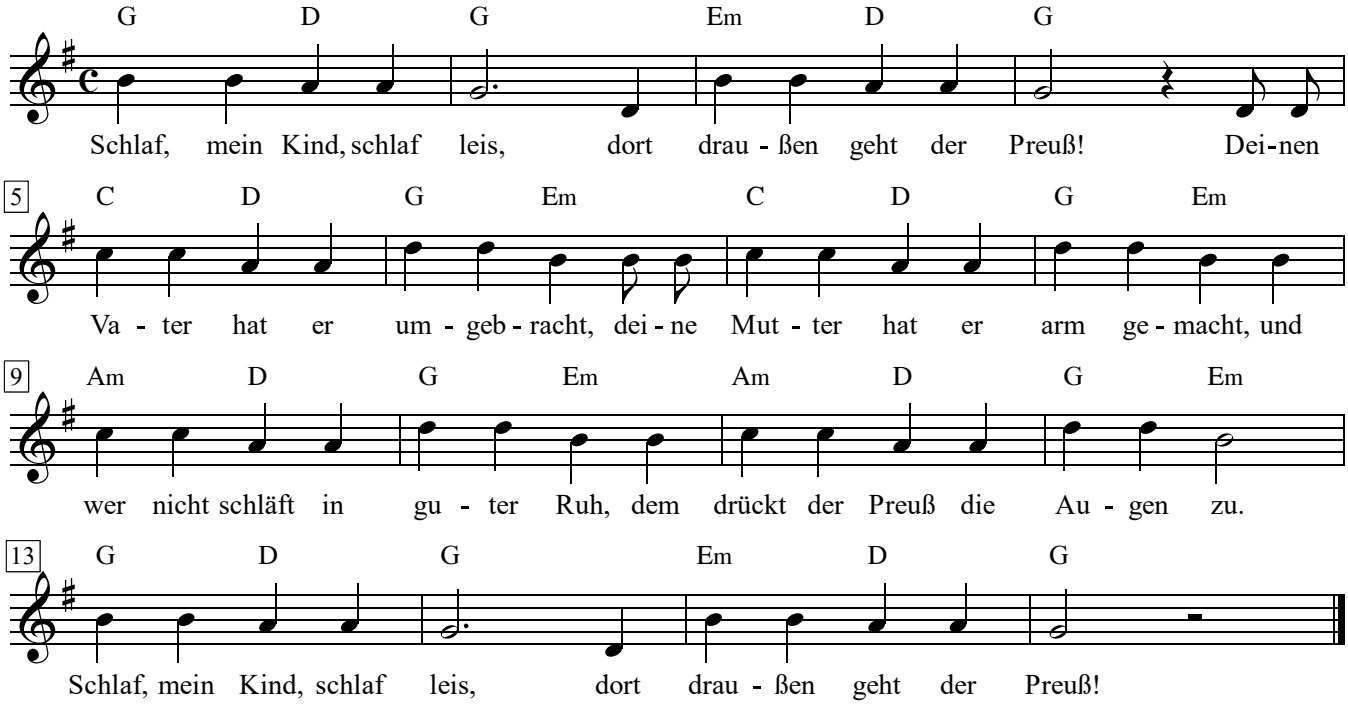
1. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Der Vater hüt' die Schaf,
die Mutter schüttelt's Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

2. Schlaf, Kindlein, schlaf!
Am Himmel ziehn die Schaf.
Die Sterne sind die Lämmerlein,
der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

3. Schlaf, Kindlein, schlaf!
So schenk ich dir ein Schaf
mit einer goldnen Schelle fein,
das soll dein Spielgeselle sein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

Schlaf, mein Kind, schlaf leis

Ludwig Pfau



1. Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!
Deinen Vater hat er umgebracht,
deine Mutter hat er arm gemacht,
und wer nicht schläft in guter Ruh,
dem drückt der Preuß die Augen zu.
Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!

2. Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!
Der Preuß hat eine blut'ge Hand,
die streckt er übers bad'sche Land,
und alle müssen wir stille sein,
als wie dein Vater unterm Stein.
Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!

3. Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!
Zu Rastatt auf der Schanz,
da spielt er auf zum Tanz,
da spielt er auf mit Pulver und Blei,
so macht er alle Badener frei.
Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!

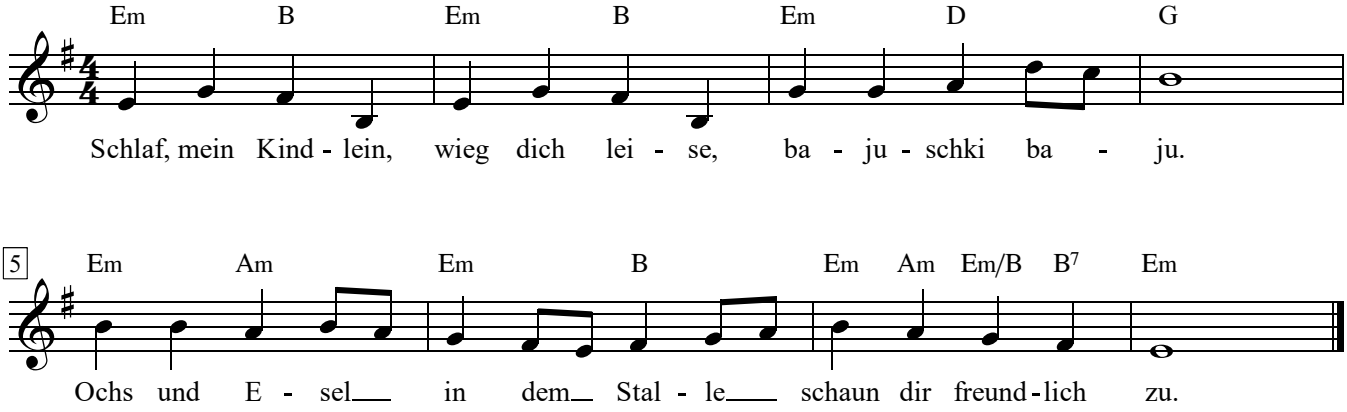
4. Schlaf, mein Kind, schlaf leis,
dort draußen geht der Preuß!
Gott aber weiß, wie lang er geht,
bis dass die Freiheit aufersteht,
und wo dein Vater liegt, mein Schatz,
da hat noch mancher Preuße Platz!
Schrei, mein Kindlein, schrei's:
Dort draußen liegt der Preuß!

Gegen die Maßnahmen der Reaktion - an deren Spitze sich der preußische Militärstaat setzte - und für die Erhaltung demokratischer Rechte in Deutschland gab es 1849 mehrere Volksaufstände, so im Rheinland, in Westfalen, Sachsen, in der Pfalz und in Baden. Auf die Kämpfe in Baden bezieht sich das Badische Wiegenlied. Rastatt war die letzte Festung der badischen und pfälzischen Aufständischen. Ende Juli 1849 kapitulierte die Festung vor dem preußischen Militär.
Eine große Zahl von Aufständischen wurde standrechtlich erschossen, Hunderte starben in preußischer Gefangenschaft.

Schlaf, mein Kindlein

(Bajuschki baju)

Deutscher Text: Maik Brandenburg (*1962) 2014 *Melodie:* Wiegenlied aus Russland



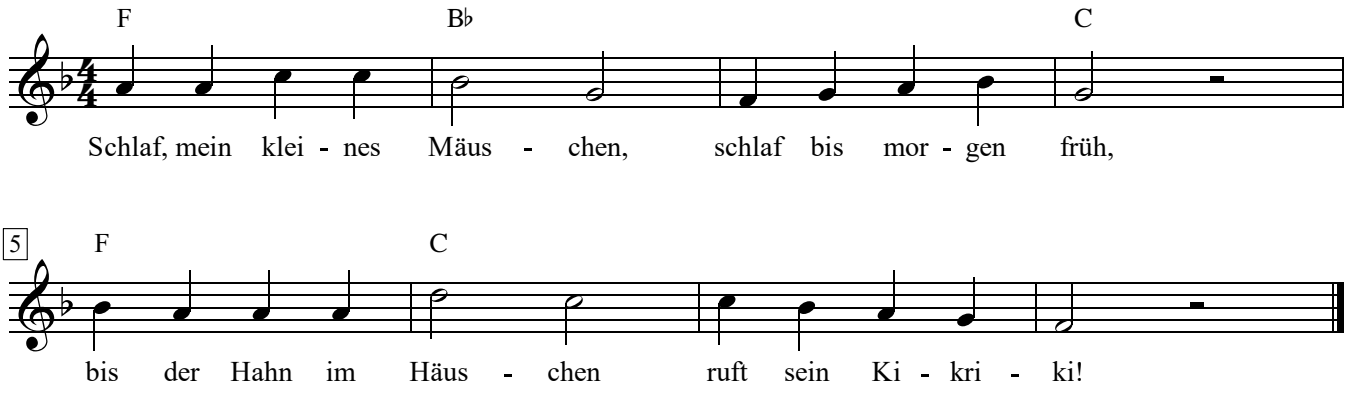
1. Schlaf, mein Kindlein,
wieg dich leise,
bajuschki baju.
Ochs und Esel in dem Stalle
schaun dir freundlich zu.

2. Schlaf, mein Kindlein,
wieg dich leise.
bajuschki baju.
Träume gehen auf die Reise,
schlaf, mein Kindlein, du.

3. Schlaf, mein Kindlein,
wieg dich leise,
bajuschki baju.
Englein singen dir die Weise
allersel'ger Ruh.

Schlaf, mein kleines Mäuschen

Traditionell



Schlaf, mein kleines Mäuschen,
schlaf bis morgen früh,
bis der Hahn im Häuschen
ruft sein Kikriki!

Schlaf, Püppchen, schlaf

(Puppenwiegenlied)

Text: volkstümlich

Carl Reinecke (1824-1910)
Nr. 8 aus Zehn Kinderlieder op. 75

Andantino
in wiegendem Tempo



17

Schlaf, Püpp-chen, schlaf, schla - fe in Ruh, schlaf, Püpp-chen,

22

schlaf, und mach die Äug-lein zu! Liegst du still und schläfst du brav,

27

sing ich dir vom klei - nen Schaf, sing ich dir vom Wat - schel - gäns - chen

31

mit dem klei - nen Wi - ckel-,Wi - ckel-schwänz- chen, schlaf, mein Püpp- chen, schlaf!

1. Schlaf, Püppchen, schlaf, schlafe in Ruh,
schlaf, Püppchen, schlaf, und mach die Äuglein zu!
Darfst nicht lesen und schreiben,
kannst im Bettchen bleiben
morgen so wie heut,
hast dazu die Zeit.

2. Schlaf, Püppchen, schlaf, schlafe in Ruh,
schlaf, Püppchen, schlaf, und mach die Äuglein zu!
Liegst du still und schläfst du brav,
sing ich dir vom kleinen Schaf,
sing ich dir vom Watschelgänschen
mit dem kleinen Wickel, Wickelschwänzchen,
schlaf, mein Püppchen, schlaf!

Schlaf, Püppchen, schlaf

(Puppenwiegenlied)

Text: volkstümlich

Melodie: Carl Reinecke (1824 –1910),
Nr. 8 aus »Zehn Kinderlieder« op. 75

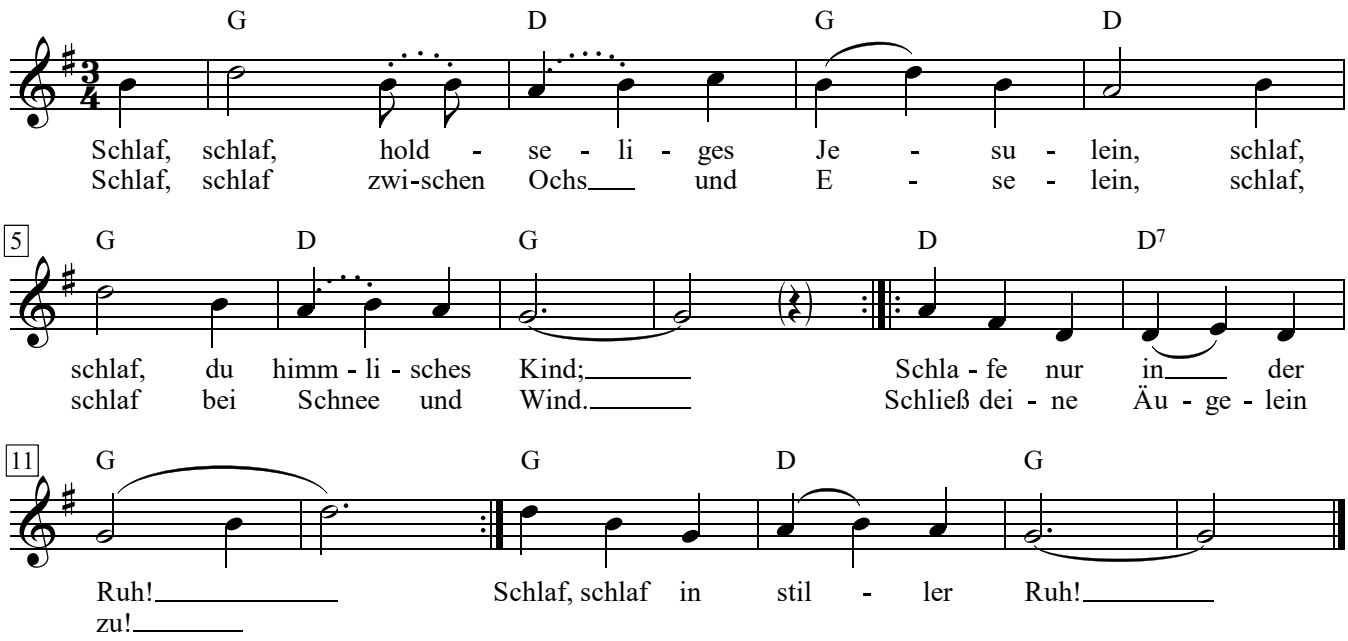


1. Schlaf, Püppchen, schlaf, schlafe in Ruh,
schlaf, Püppchen, schlaf, und mach die Äuglein zu!
Darfst nicht lesen und schreiben,
kannst im Bettchen bleiben
morgen so wie heut, hast dazu die Zeit.

2. Schlaf, Püppchen, schlaf, schlafe in Ruh,
schlaf, Püppchen, schlaf, und mach die Äuglein zu!
Liegst du still und schläfst du brav,
sing ich dir vom kleinen Schaf,
sing ich dir vom Watschelgänschen
mit dem kleinen Wickel-, Wickelschwänzchen,
schlaf, mein Püppchen, schlaf.

Schlaf, schlaf, holdseliges Jesulein

Melodie & Text: Volkslied aus Kärnten



1. Schlaf, schlaf, holdseliges Jesulein,
schlaf, schlaf, du himmlisches Kind;
Schlaf, schlaf zwischen Ochs und Eselein,
schlaf, schlaf bei Schnee und Wind.
Schlafe nur in der Ruh!
Schließ deine Äugelein zu!
Schlaf, schlaf in stiller Ruh!

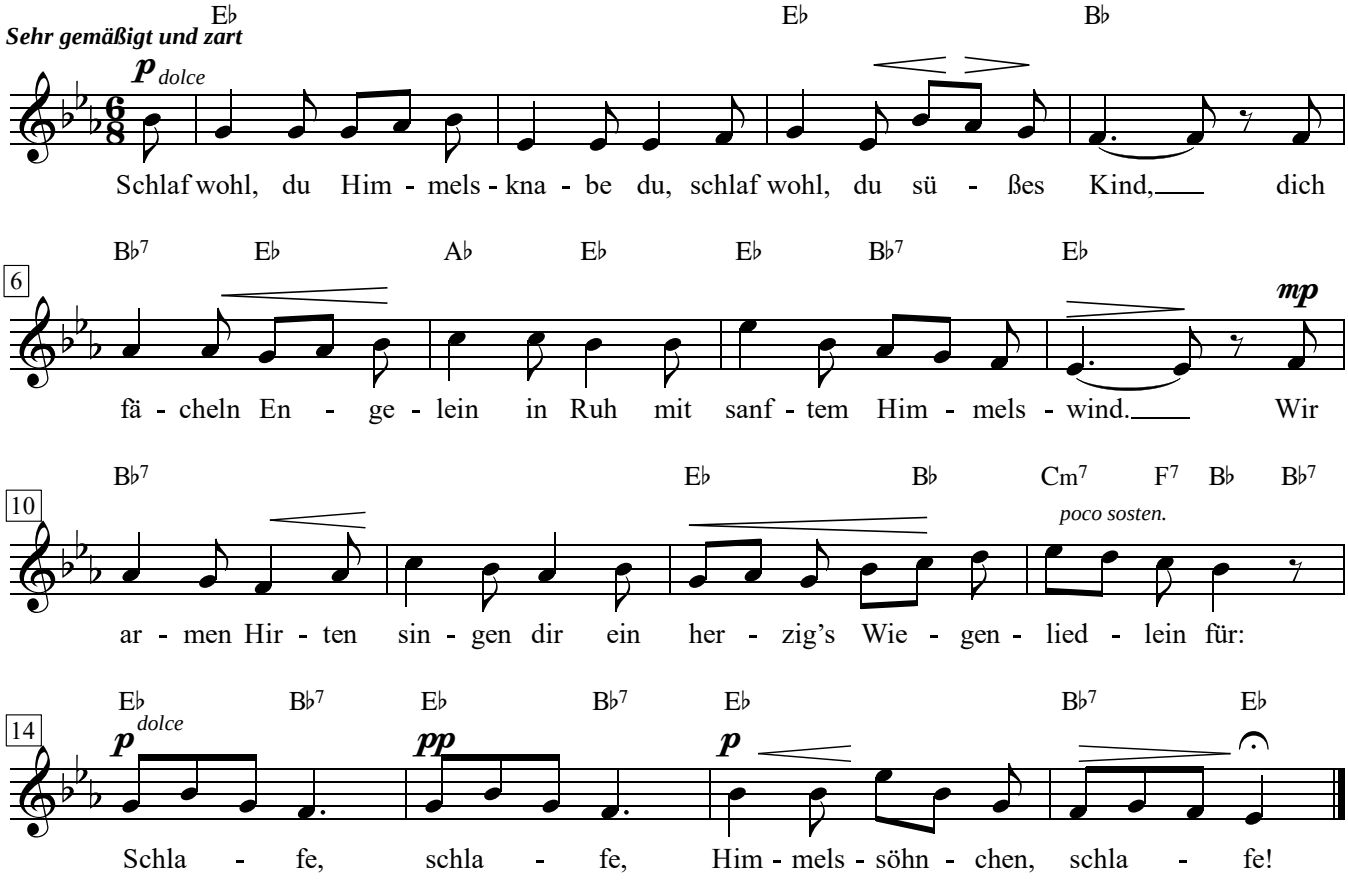
2. Schlaf, schlaf, auf harter Liegestatt,
schlaf, schlaf, herzliebster Schatz!
Jesu, verleih uns deine Gnad,
und lass uns bei dir Platz!
Schlafe und ruhe fest!
Wir sind nun schon getröst ,
dass du uns hast erlöst.

Schlaf wohl, du Himmelsknabe du

(Wiegenlied der Hirten)

Christian Friedrich Daniel Schubart *(1739 -1791);*
original drei Strophen

Heinrich Reimann *(1850 -1906)*
nach einer Melodie aus dem Glatzer Land (Schlesien)



1. Schlaf wohl, du Himmelsknabe du,
schlaf wohl, du süßes Kind,
dich fächeln Engelein in Ruh
mit sanftem Himmelswind.
Wir armen Hirten singen dir
ein herzig's Wiegenliedlein für:
Schlafe, schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

2. Maria hat mit Mutterlieb
dich leise zugedeckt,
und Josef hält den Hauch zurück,
dass er dich nicht erweckt.
Die Schäflein, die im Stalle sind,
verstummen vor dir, Himmelskind.
Schlafe, schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

Schlaf wohl, du Himmelsknabe du!

Karl Neuner (1814)
Chr. Fr. Dan. Schubert (1786)



1. Schlaf wohl, du Himmelsknabe du!
Schlaf wohl, du süßes Kind.
Dich fächeln Engelein in Ruh
mit sanftem Himmelswind.
mit sanftem Himmelswind.
Wir armen Hirten singen dir
ein herzig's Wiegenliedlein für:
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

2. Maria hat mit Mutterblick
dich leise zugedeckt,
und Joseph hält den Hauch zurück,
dass er dich nicht erweckt,
dass er dich nicht erweckt.
Die Schäflein, die im Stalle sind,
verstummen vor dir, Himmelskind.
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

3. Bald wirst du groß, dann fließt dein Blut
von Golgatha herab,
ans Kreuz schlägt dich der Menschen Wut,
dann legt man dich ins Grab,
dann legt man dich ins Grab.
Hab immer deine Äuglein zu,
denn du bedarfst der süßen Ruh.
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

4. So schlummert in der Mutter Schoß
noch manches Kindlein ein,
doch wird das arme Kindlein groß,
so hat es Angst und Pein,
so hat es Angst und Pein.
O Jesulein, durch deine Huld
hilfs ihnen tragen mit Geduld!
Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe.

Schlafe, mein Geliebter

Lied

Text: Hans Fritz Beckmann *Musik:* Theo Mackeben




15
bist du nie al - lein, denn auf al - len dei - nen We - gen
gab uns Dach und Brot, will zum Dank dich treu be - wa - chen
mich dann lä - chelnd küsst, wer - de ich vor Freu - de wei - nen,
19
rit.
will ich bei dir sein, will ich im - mer bei dir
bis zum Mor - gen - rot, bis zum frü - hen Mor - gen -
weil du glück - lich bist, weil du mit mir glück - lich
rit.
23
1.2.
sein.
rot.
bist.
a tempo
espr.
27
3. (Schluss)
bist.
rit.

1. Schlafe, mein Geliebter, schließ' die Augen zu,
alles, was ich hab' auf Erden, das bist du.
Auch in deinen Träumen bist du nie allein,
denn auf allen deinen Wegen will ich bei dir sein,
will ich immer bei dir sein.

2. Schlafe, mein Geliebter, alles ruht im Haus,
ruh' auch du dich von des Tages Sorgen aus.
Deiner Hände Arbeit gab uns Dach und Brot,
will zum Dank dich treu bewachen bis zum Morgenrot,
bis zum frühen Morgenrot.

3. Schlafe, mein Geliebter, schlafe ruhig ein,
bis der junge Tag dich weckt mit Sonnenschein.
Wenn du beim Erwachen mich dann lächelnd küsst,
werde ich vor Freude weinen, weil du glücklich bist,
weil du mit mir glücklich bist.

Schlafe, mein Kindchen

Volkstümlich — Hanns Eisler



Schlafe, mein Kindchen, was soll ich dir singen?
Äpfel und Birn wird dein Vater dir mitbringen,
Trauben, Rosinen und Feigen.
Mein Kindchen soll schlafen, soll schlafen und schweigen.

Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein

F. W. Gotter

Melodie: Bernhard Fließ (1796)



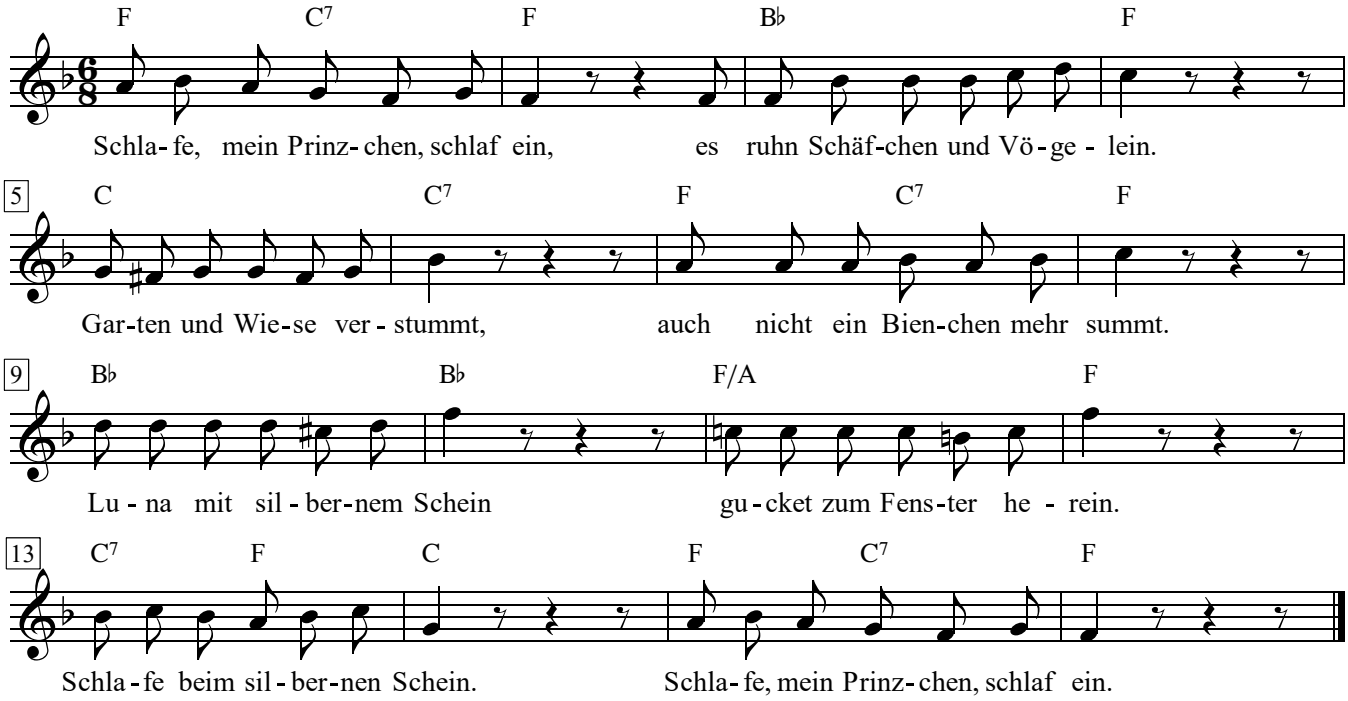
1. Schlafe, mein Prinzchen, es ruhn
Schäfchen und Vögelchen nun,
Garten und Wiese verstummt,
auch nicht ein Bienchen mehr summt.
Luna mit silbernem Schein
gucket zum Fenster herein.
Schlafe beim silbernen Schein!
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein,
schlaf ein, schlaf ein!

2. Auch in dem Schlosse schon liegt
alles in Schlummer gewiegt;
reget kein Mäuschen sich mehr,
Keller und Küche sind leer.
Nur in der Zofe Gemach
tönet ein schmelzendes Ach.
Was für ein Ach mag das sein?
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein,
schlaf ein, schlaf ein!

3. Wer ist beglückter als du?
Nichts als Vergnügen und Ruh!
Spielwerk und Zucker vollauf
und noch Karossen im Lauf:
Alles besorgt und bereit,
dass nur mein Prinzchen nicht schreit.
Was wird da künftig erst sein!
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein,
schlaf ein, schlaf ein!

Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein

Friedrich Wilhelm Gotter *(1746 -1797)*



1. Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein,
es ruhn Schäfchen und Vögelein.
Garten und Wiese verstummt,
auch nicht ein Bienchen mehr summt.
Luna mit silbernem Schein
gucket zum Fenster herein.
Schlafe beim silbernen Schein.
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein.

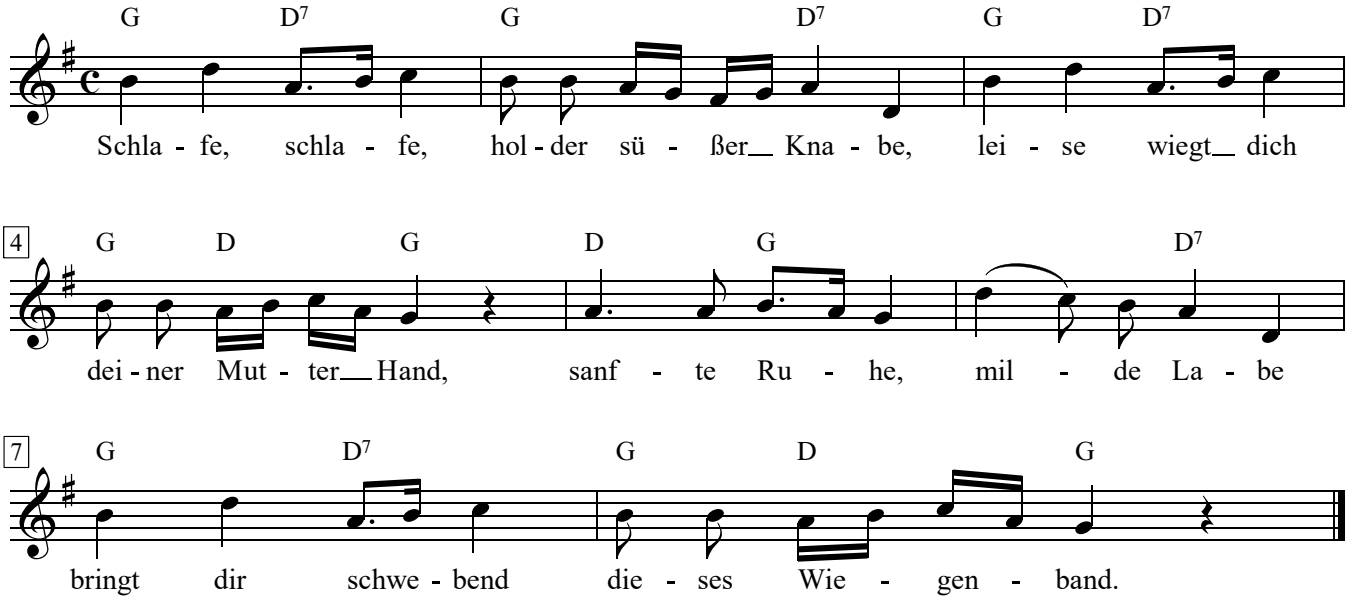
2. Auch in dem Schlosse schon liegt
alles in Schlummer gewiegt,
reget kein Mäuschen sich mehr,
Keller und Küche sind leer.
Nur in der Zofe Gemach
tönet ein schmelzendes »Ach«.
Was für ein »Ach« mag dies sein?
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein.

3. Wer ist beglückter als du?
Nichts als Vergnügen und Ruh!
Spielwerk und Zucker vollauf
und auch Karossen im Lauf.
Alles besorgt und bereit,
dass nur mein Prinzchen nicht schreit.
Was wird das künftig erst sein?
Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein.

Melodie: lange W. A. Mozart (KV 350), dann Bernhard Flies zugeschrieben, nach neueren Forschungen von Friedrich Anton Fleischmann *(1766-1798)*
Text: Friedrich Wilhelm Gotter (1746 -1797), aus dem Schauspiel »Esther« 1796

Schlafe, schlafe, holder süßer Knabe

Matthias Claudius (1770-1828) Franz Schubert (1797-1828)



1. Schlafe, schlafe, holder süßer Knabe,
leise wiegt dich deiner Mutter Hand,
sanfte Ruhe, milde Labe
bringt dir schwebend dieses Wiegenband.

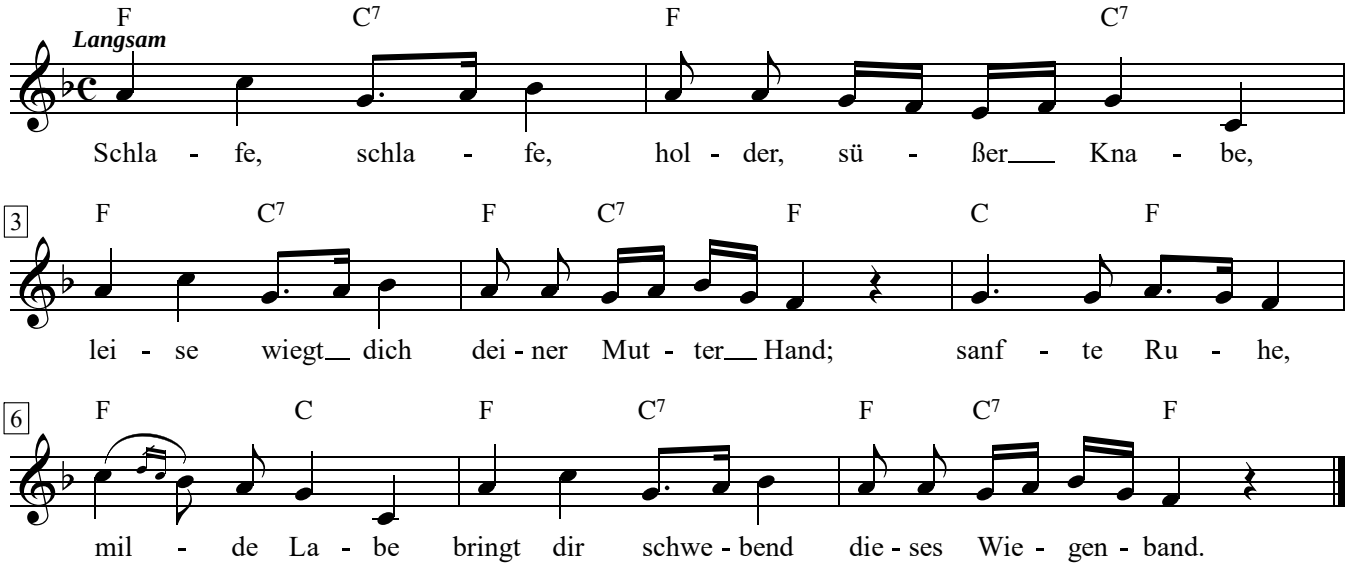
2. Schlafe, schlafe in dem süßen Grabe,
noch beschützt dich deiner Mutter Arm,
alle Wünsche, alle Habe
fasst sie liebend, alle liebewarm.

3. Schlafe, schlafe in der Flaumen Schoße,
noch umtönt dich lauter Liebeston,
eine Lilie, eine Rose,
nach dem Schlafe werd' sie dir zum Lohn.

Schlafe, schlafe, holder, süßer Knabe

Anonymus, früher Matthias Claudius zugeschrieben

Franz Schubert (*1797-1828*),
op. 98,2 D 498



1. Schlafe, schlafe, holder, süßer Knabe,
leise wiegt dich deiner Mutter Hand;
sanfte Ruhe, milde Labe
bringt dir schwebend dieses Wiegenband.

2. Schlafe, schlafe in dem süßen Grabe,
noch beschützt dich deiner Mutter Arm,
alle Wünsche, alle Habe
fasst sie liebend, alle liebewarm.

3. Schlafe, schlafe in der Flaumen Schoße,
noch umtönt dich lauter Liebeston,
eine Lilie, eine Rose,
nach dem Schlafe werd sie dir zum Lohn.

Schlaflied

Ulrike Gassmann



1. Abendbrot ist schon beendet, frisch gebadet bist du auch.
In dem Bett bist du gelandet, liegst auf deinem kleinen Bauch.
Bin nicht müde, kann nicht schlafen, singe mir doch noch ein Lied.
Sing vom Mond, von Wolkenschafen, von den Sternen: Sind die müd?
Sterne, Mond und Wolkenschafe liegen alle schon im Bett.
Liebes Kind, werd müd und schlafe ein. Das wäre doch sehr nett.

2. Schlafe ein, mein kleines Schätzchen, ich bin hier, bin dir ganz nah.
Liegst doch hier im warmen Bettchen, Sandmann war schon lange da.
Bin nicht müde, kann nicht schlafen, singe mir doch noch ein Lied.
Sing vom Auto und Motorrad, von dem Fahrrad: Sind die müd?
Auto, Fahrrad und Motorrad parken draußen auf dem Platz.
Jetzt ist Schluss, auch ich bin müde, schlafe ein mein kleiner Spatz.

Schleswig-Holstein, meerumschlungen

Text: M. F. Chemnitz, *1842* *Melodie:* K. G. Bellmann, *1844*



1. Schleswig-Holstein, meerumschlungen,
deutscher Sitte hohe Wacht,
wahre treu, was schwer errungen,
bis ein schönrer Morgen tagt!
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
wanke nicht, mein Vaterland! :|

2. Ob auch wild die Brandung tose,
Flut auf Flut von Bai zu Bai;
o lass blühn in deinem Schoße
deutsche Tugend, deutsche Treu!
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
bleibe treu, mein Vaterland! :|

3. Doch wenn innre Stürme wüten,
drohend sich der Wind erhebt,
schütze Gott die holden Blüten,
die ein mild'rer Süd belebt.
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
stehe fest, mein Vaterland! :|

5. Von der Woge, die sich bäumet,
längs dem Belt am Ostseestrand,
bis zur Flut, die ruhlos schäumet
an der Düne flücht'gem Sand,
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
stehe fest, mein Vaterland! :|

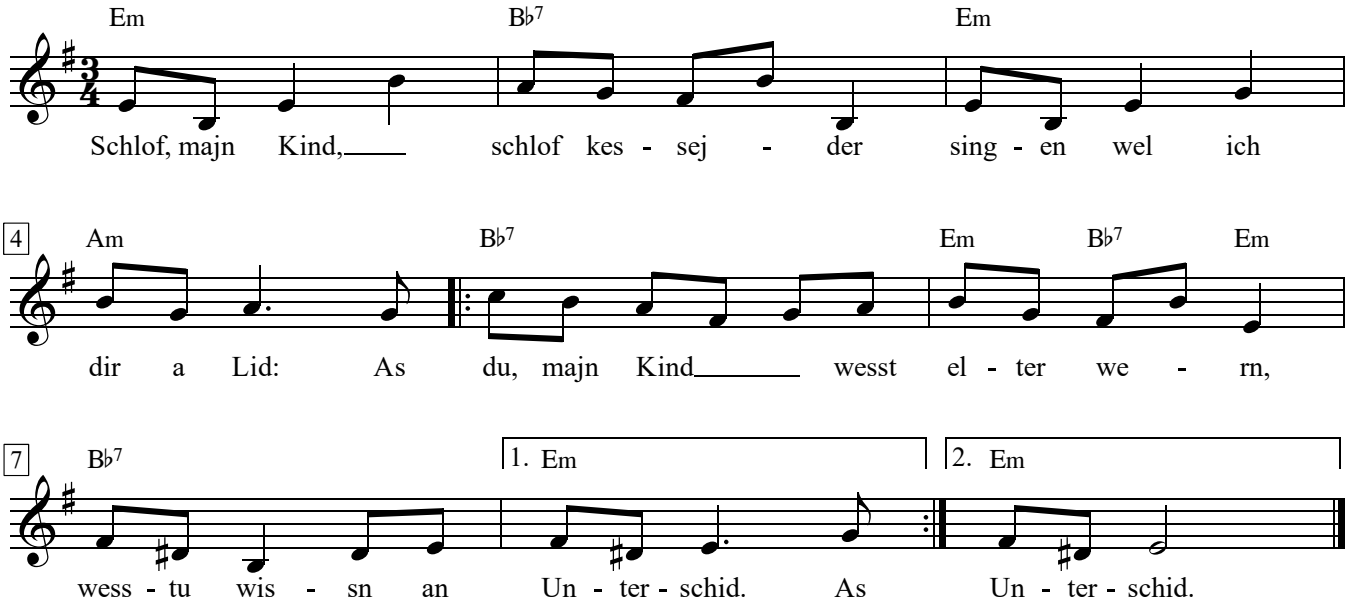
4. Gott ist stark auch in den Schwachen,
wenn sie gläubig ihm vertraun:
Zage nimmer, und dein Nachen
wird trotz Sturm den Hafen schaun!
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
harre aus, mein Vaterland! :|

6. Und wo an des Landes Marken
sinnend blickt die Königsau,
und wo rauschend stolze Barken
elbwärts ziehn zum Holstengau,
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
bleibe treu, mein Vaterland! :|

7. Teures Land, du Doppeleiche
unter einer Krone Dach,
stehe fest und nimmer weiche,
wie der Feind auch dräuen mag!
|: Schleswig-Holstein stammverwandt,
wanke nicht, mein Vaterland! :|

Schlof, majn Kind

Jüdisches Schlaflied



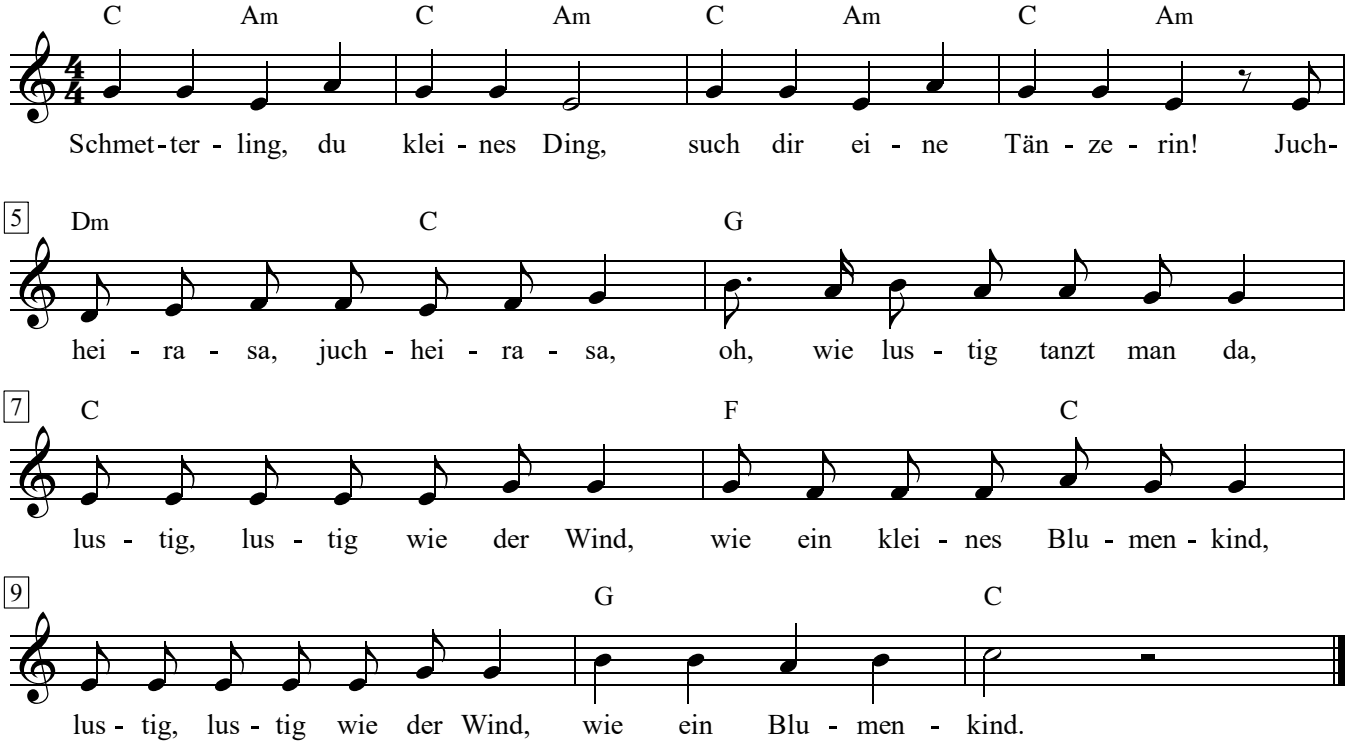
1. Schlof, majn Kind, schlof kessejder
singen wel ich dir a Lid:
As du, majn Kind wesst elter wern,
wesstu wissn an Unterschid.
As du, majn Kind wesst elter wern,
wesstu wissn an Unterschid.

2. Schlof, majn Kind, schlof kessejder,
singen wel ich dir a Lid:
As du, majn Kind, wesst elter wem.
wesstu wem mit Lajtn glaijch.
Demelt wesstu gewojre wem,
woss hejsst orim un woss hejsst raijch.

3. Schlof, majn Kind, schlof kessejder,
singen wel ich dir a Lid:
Die schejnsste Palazn, die fajnsste Hajser,
doss alz macht der Oriman.
Nor wejsstu, wer ess tut in sej wojnen?
Gor nit er nor der rajcher Man.

4. Schlof, majn Kind, schlof kessejder,
singen wel ich dir a Lid:
Der Oriman, er wojnt in Keler,
der Wilgotsch rint im fun di Went.
Derfun bakunit er rematis Feier,
in di Fis un in di Hent.

Schmetterling, du kleines Ding



Schmetterling, du kleines Ding,
such dir eine Tänzerin!
Juchheirasa, juchheirasa,
oh, wie lustig tanzt man da,
lustig, lustig wie der Wind,
wie ein kleines Blumenkind,
lustig, lustig wie der Wind,
wie ein Blumenkind.

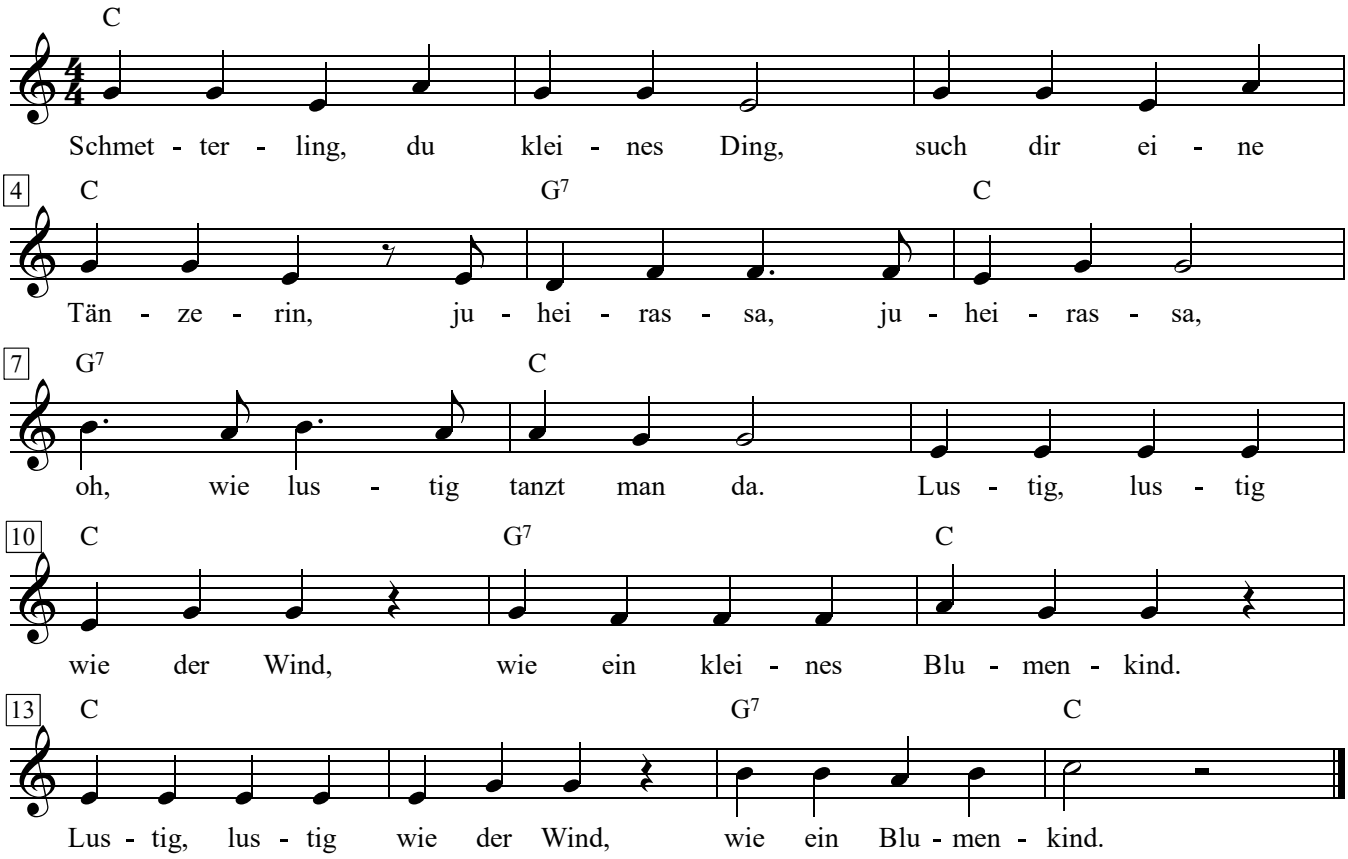
Zum gemeinsam gesungenen Lied laufen alle Kinder los und flattern mit den Händen. Dann finden sie sich paarweise zusammen, halten sich gegenseitig an den Händen und drehen sieh im Kreis. Wenn das Lied von vorn beginnt, flattern sie wieder weiter und suchen sich andere Tanzpartner.

Variante:

Die Kinder bilden einen Kreis, halten sich an den Händen und gehen in eine Richtung im Kreisrund, während das Lied gesungen wird. Ein Kind in der Kreismitte ist der Schmetterling und flattert mit ausgebreiteten Armen gegen die Laufrichtung der anderen Kinder. Bei „such dir eine Tänzerin" wählt es ein Kind aus dem Kreis und tanzt mit ihm im Kreisrund, während die anderen Kinder im Takt klatschen. Das ausgewählte Kind stellt in der nächsten Tanzrunde den Schmetterling dar.

Schmetterling, du kleines Ding

mündlich überliefert



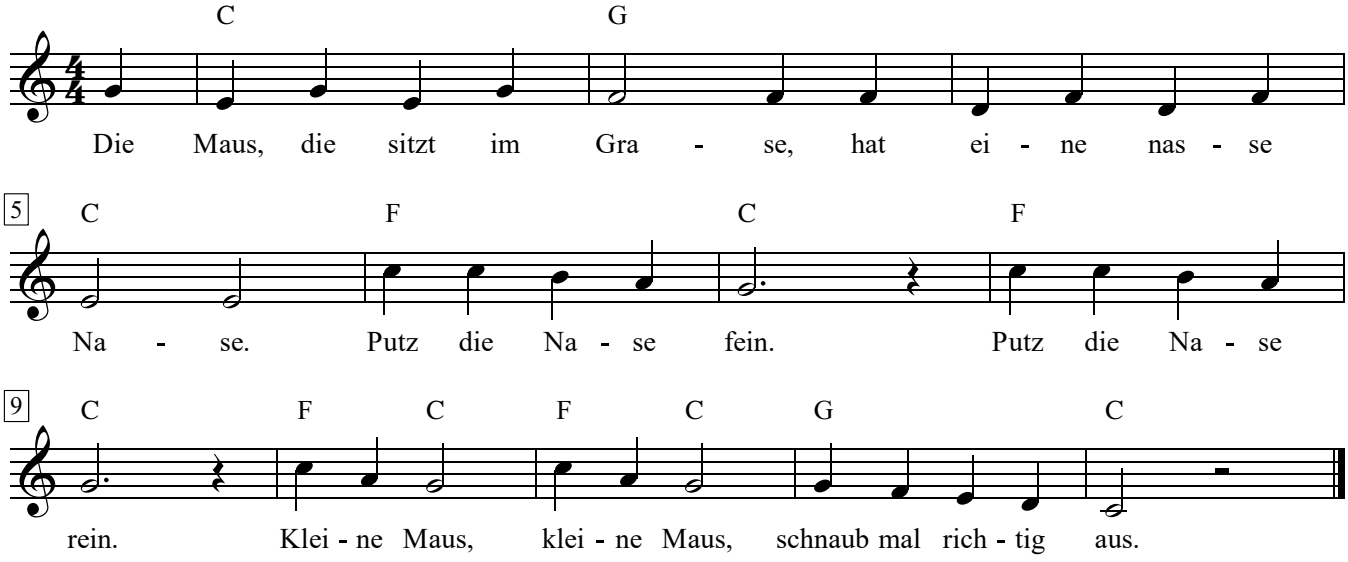
Schmetterling, du kleines Ding,
such dir eine Tänzerin,
juheirassa, juheirassa,
oh, wie lustig tanzt man da.
Lustig, lustig wie der Wind,
wie ein kleines Blumenkind.
Lustig, lustig wie der Wind,
wie ein Blumenkind.

Tipp 1
Ein Kind steht in der Kreismitte und tanzt als Schmetterling durch die Welt. Bei der Textstelle «such dir» wählt es sich einen zweiten Schmetterling und tanzt mit dieser «Tänzerin» bei «juheirassa». Dabei klatschen die anderen Kinder und Erwachsenen im Takt dazu.

Tipp 2
Das Lied wird nach dem Schneeballsystem gesungen. Jede Tänzerin sucht sich einen anderen Schmetterling, bis der ganze Kreis tanzt und herumfliegt.

Schnaub mal richtig aus

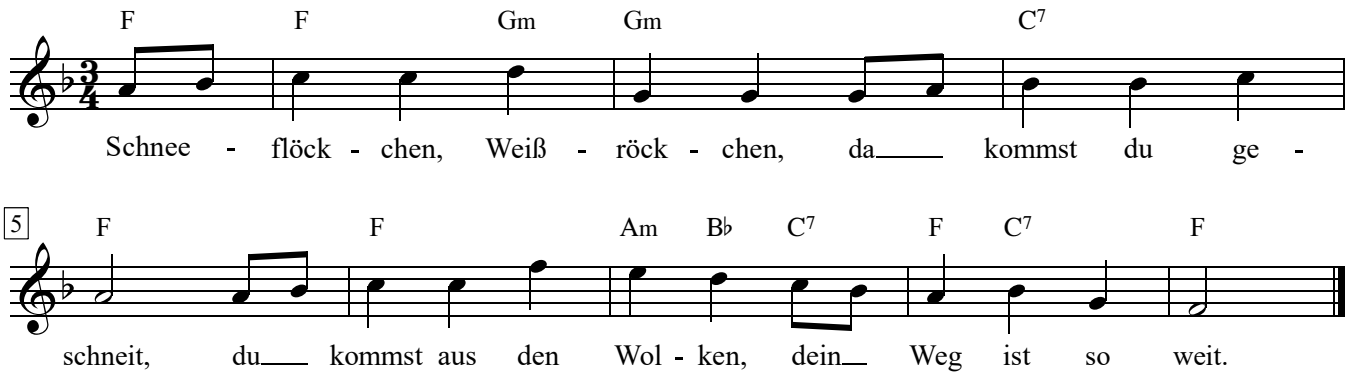
Barbara Cratzius — Ludger Edelkötter



Die Maus, die sitzt im Grase,
hat eine nasse Nase.
Putz die Nase fein.
Putz die Nase rein.
Kleine Maus, kleine Maus,
schnaub mal richtig aus.

Schneeflöckchen, Weißröckchen

Volksweise



1. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
da kommst du geschneit,
du kommst aus den Wolken,
dein Weg ist so weit.

2. Komm, setz dich ans Fenster,
du lieblicher Stern,
malst Blumen und Blätter,
wir haben dich gern.

3. Schneeflöckchen, du deckst uns
die Blümelein zu;
dann schlafen sie sicher
in himmlischer Ruh.

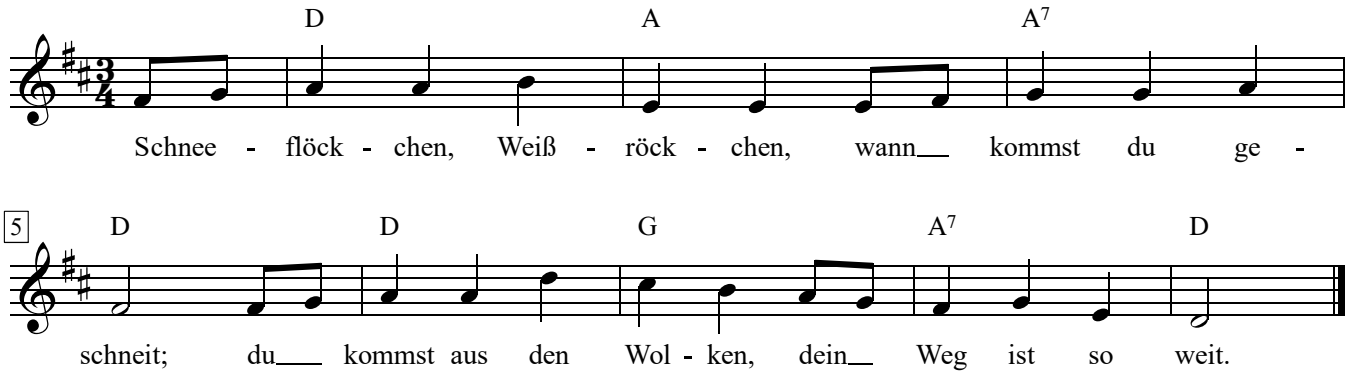
4. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
komm zu uns ins Tal;
dann bau'n wir den Schneemann
und werfen den Ball.

1. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
wann kommst du geschneit?
Du wohnst in den Wolken,
dein Weg ist so weit.

Schneeflöckchen, Weißröckchen

Text: nach Hedwig Haberkorn (1837- 1902)

Melodie: unbekannter Herkunft,
die heutige Melodiefassung ist seit ca. 1945 gebräuchlich



1. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
wann kommst du geschneit;
du kommst aus den Wolken,
dein Weg ist so weit.

2. Komm, setz dich ans Fenster,
du lieblicher Stern;
malst Blumen und Blätter,
wir haben dich gern.

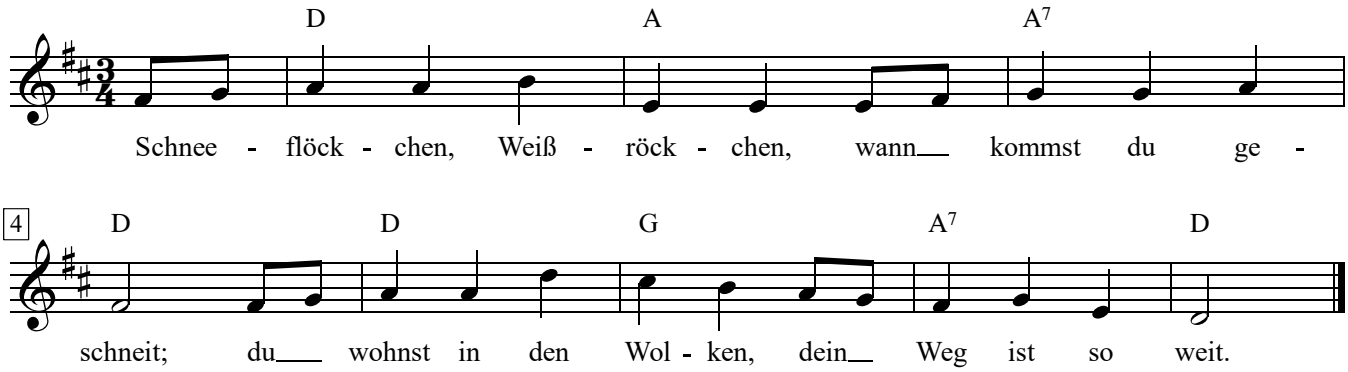
3. Schneeflöckchen, du deckst uns
die Blümelein zu,
dann schlafen sie sicher
in himmlischer Ruh.

4. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
komm zu uns ins Tal,
dann baun wir den Schneemann
und werfen den Ball.

Schneeflöckchen, Weißröckchen

Text: nach Hedwig Haberkorn (1837–1902)

Melodie: unbekannter Herkunft,
die heutige Melodiefassung ist seit ca. 1945 gebräuchlich



1. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
wann kommst du geschneit;
du wohnst in den Wolken,
dein Weg ist so weit.

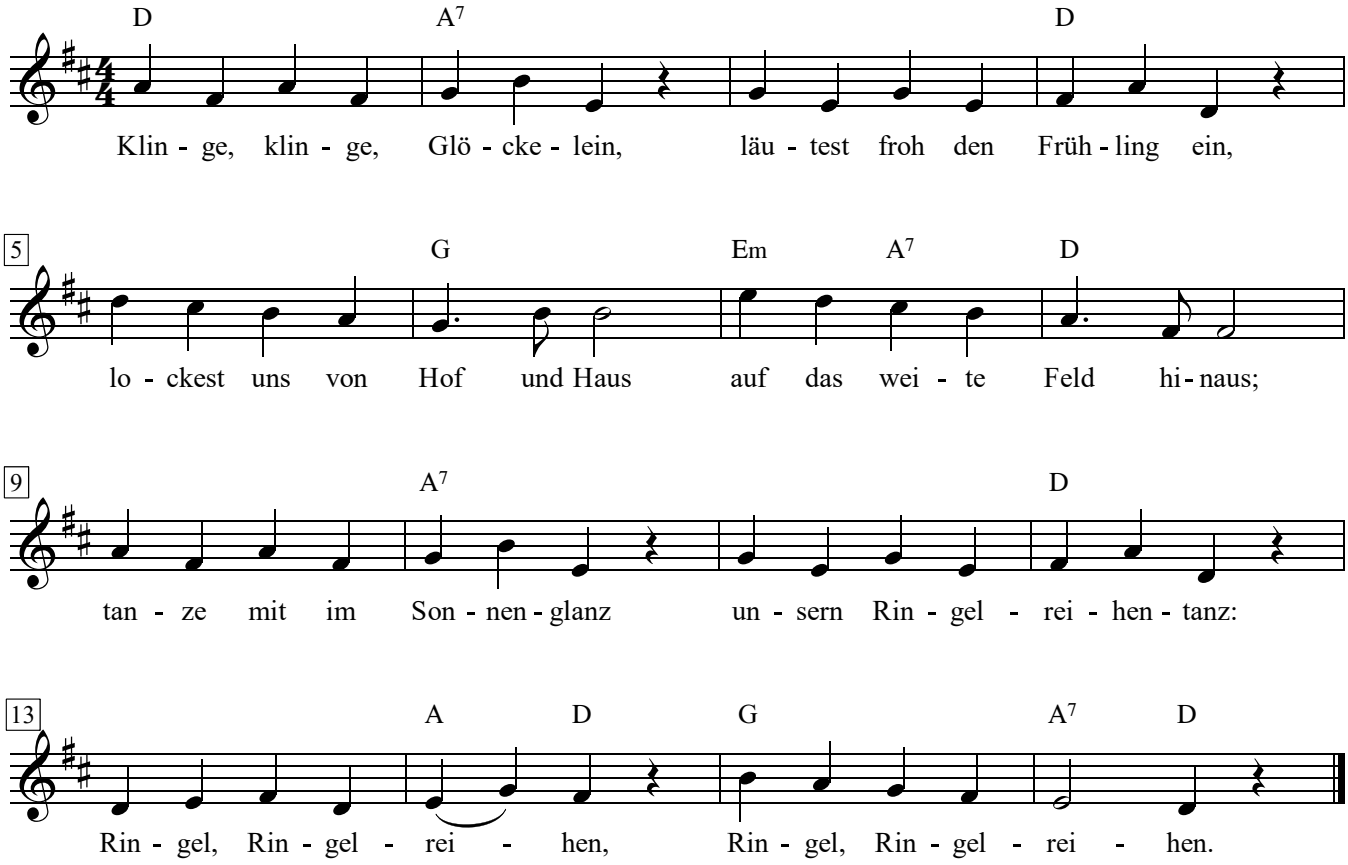
2. Komm, setz dich ans Fenster,
du lieblicher Stern;
malst Blumen und Blätter,
wir haben dich gern.

3. Schneeflöckchen, du deckst uns
die Blümelein zu,
dann schlafen sie sicher
in himmlischer Ruh.

4. Schneeflöckchen, Weißröckchen,
komm zu uns ins Tal,
dann baun wir den Schneemann
und werfen den Ball.

Schneeglöckchen

Musik & Text:
Johann Heinrich Pestalozzi

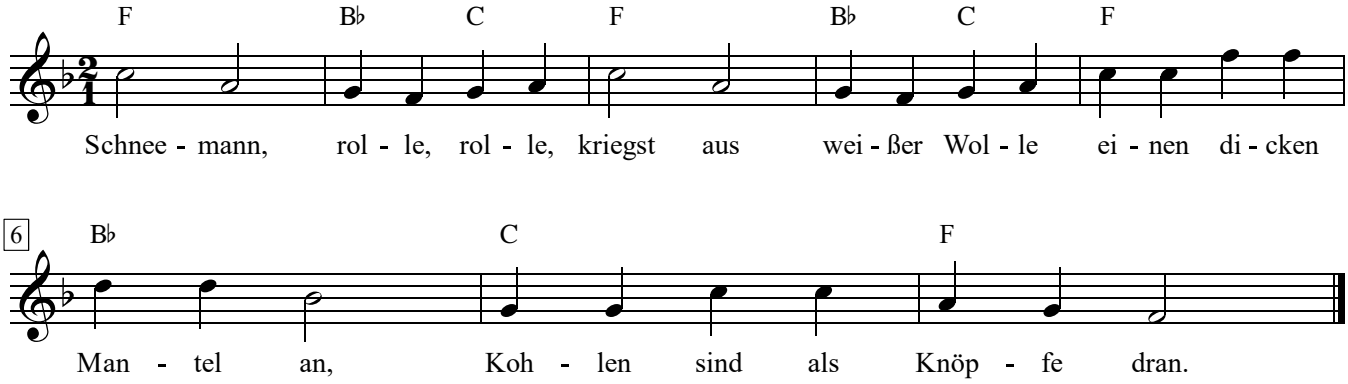


1. Klinge, klinge, Glöckelein,
läutest froh den Frühling ein,
lockest uns von Hof und Haus
auf das weite Feld hinaus;
tanze mit im Sonnenglanz
unsern Ringelreihentanz:
Ringel, Ringelreihen,
Ringel, Ringelreihen.

2. Klinge, klinge, Glöckelein,
Frühling zieht durch Flur und Hain.
Mit dem ersten schönen Strauß
wandern heute wir nach Haus,
stellen Glöcklein jung und frisch
Muttchen heimlich auf den Tisch:
Ringel, Ringelreihen,
Ringel, Ringelreihen.

Schneemann, rolle, rolle

Melodie & Text: volkstümlich



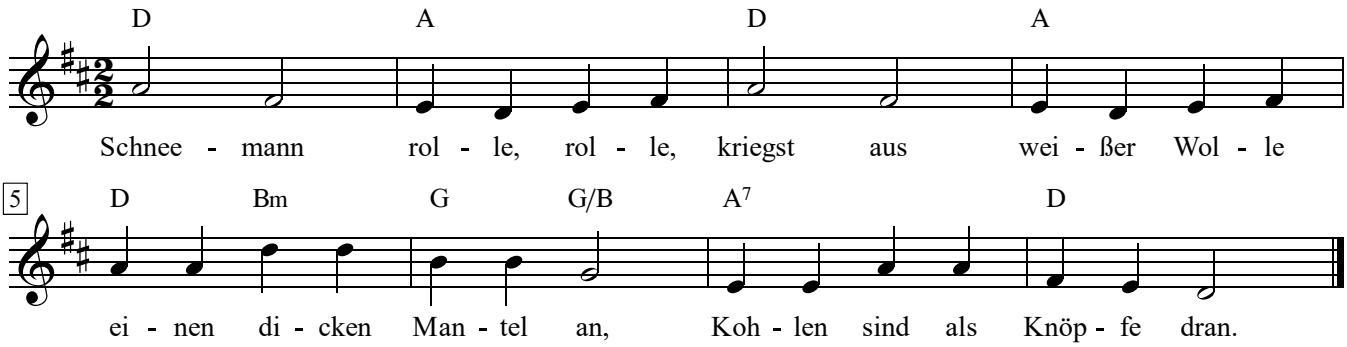
1. Schneemann, rolle, rolle,
kriegst aus weißer Wolle
einen dicken Mantel an,
Kohlen sind als Knöpfe dran.

2. Schneemann, guck nicht trübe,
kriegst die rote Rübe!
Zwischen deinen Äugelein
soll ein lustig Näslein sein.

3. Schneemann, lass dir sagen:
Zwei Kartoffelschalen
unter deinem Sonntagshut
stehen dir als Ohren gut.

4. Schneemann, lass dich loben!
Bis die Sonne droben
dich verbrennt mit Kleid und Fell,
bleibst du unser Spielgesell'.

Schneemann, rolle, rolle



1. Schneemann rolle, rolle,
kriegst aus weißer Wolle
einen dicken Mantel an,
Kohlen sind als Knöpfe dran.

2. Schneemann, guck nicht trübe,
kriegst die rote Rübe,
zwischen deinen Äugelein
soll ein lustig Näslein sein.

3. Schneemann, lass dir sagen:
Zwei Kartoffelschalen
unter deinem Sonntagshut
stehen dir als Ohren gut.

4. Schneemann, lass dich loben!
Bis die Sonne droben
dich verbrennt mit Kleid und Fell
bleibst du unser Spielgesell.

Schneewittchen

Konrad Weiß — Thomas Natschinski



1. Gute Nacht, gute Nacht,
Schneewittchen wird ins Bett gebracht,
der erste Zwerg, der deckt sie zu,
der zweite wünscht ihr gute Ruh,
dem dritten fällt ein Schlaflied ein.
Schlaf, Schneewittchen, schlafe ein.

2. Gute Nacht, gute Nacht,
Schneewittchens Schlaf wird wohl bewacht
der vierte Zwerg beschützt das Haus,
der fünfte löscht die Kerzen aus,
der sechste will ganz leise sein.
Schlaf, Schneewittchen, schlafe ein.

3. Gute Nacht, gute Nacht,
Schneewittchen hat im Traum gelacht,
sechs Zwerge winden einen Kranz
und führen sie zum Hochzeitstanz.
Der siebte ist noch viel zu klein.
Schlaf, Schneewittchen, schlafe ein.

Schneiders Höllenfahrt

Text & Melodie: Volkslied



1. Es wollt ein Schneider wandern des Montags in der Fruh,
begegnet ihm der Teufel, hat weder Strümpf noch Schuh:
"He, he, du Schneiderg'sell, du musst mit mir in d'Höll,
du musst uns Teufel kleiden, es gehe, wie es wöll!"

2. Und als der Schneider in d'Höll neinkam, nahm er sein' Ellenstab,
er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wohl auf und ab:
„He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll!
Wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll."

3. Nachdem er all gemessen hat, nahm er sein' lange Scher
und stutzt den Teufeln d'Schwänzeln ab, sie hupften hin und her:
„He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll!
Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe, wie es wöll."

4. Da nahm er's Bügeleisen raus und warf's ins Höllenfeu'r;
er strich den Teufeln die Falten aus, sie schrieen ungeheur:
„He, he, du Schneiderg'sell, geh du nur aus der Höll!
Wir brauchen nicht das Bügeln, es gehe, wie es wöll."

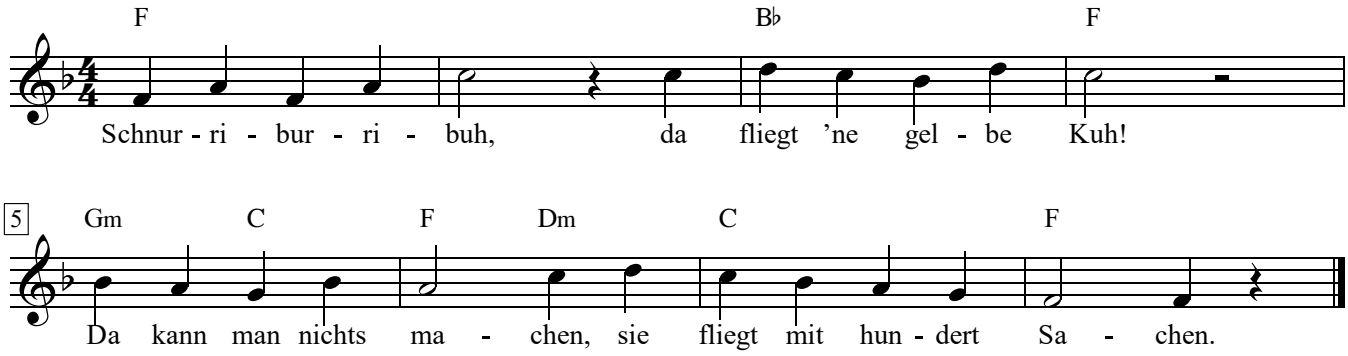
5. Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu stechen an;
er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann:
„He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll!
Wir können nimmer schnaufen, es gehe, wie es wöll."

6. Nach diesem kam der Luzifer und sagt: „Es ist ein Graus;
kein Teufel hat ein Wedel mehr. Jagt ihn zur Höll hinaus!"
„He, he, du Schneiderg'sell, pack dich nur aus der Höll!
Wir brauchen keine Kleider, es geh halt, wie es wöll."

7. Nachdem er nun hat aufgepackt, da war ihm erst recht wohl,
er hüpft und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll;
ging eilends aus der Höll und blieb ein Schneiderg'sell;
drum holt der Teufel kein'n Schneider mehr, er stehl, so viel er wöll.

Schnurriburribuh, da fliegt ’ne gelbe Kuh!

Text & Musik: Ursula Lungstraß



Schnurriburribuh,
da fliegt ’ne gelbe Kuh!
Da kann man nichts machen,
sie fliegt mit hundert Sachen.

Schön ist die Liebe im Hafen

Hanns Schachner — Karl Bazant



Refrain
Schön ist die Liebe im Hafen,
schön ist die Liebe zur See!
Einmal im Hafen nur schlafen,
sagt man nicht gerne ade!
Schön sind die Mädels im Hafen,
treu sind sie nicht, aber neu!
Auch nicht mit Fürsten und Grafen
tauschen wir Jungens, ahoi!

1. Mädel, kannst du küssen?
Dann gib heute acht,
weil wir die Flagge bald hissen,
dann geht's an Land heute Nacht!
Was ich lang ersehne,
seh ich nun vor mir.
|: Hörst du dann eine Sirene,
Mädel, dann gilt sie nur dir! :|
Schön ist die Liebe im Hafen ...

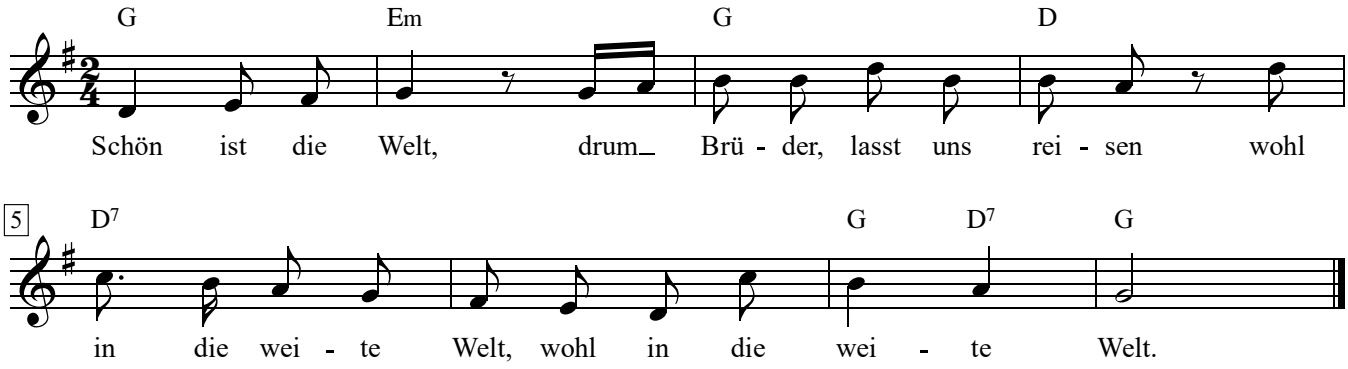
2. Mädel, kannst du lieben?
Dann nimm dich in acht,
weil wir Matrosen oft siegen,
schneller, als du es gedacht!
Wenn wir abends schunkeln,
dann wird es famos.
|: Wenn wir im Dunkeln dann munkeln,
geht es so richtig erst los! :|
Schön ist die Liebe im Hafen ...

3. Mädel, kannst du treu sein?
Nimm dein Herz in acht!
Sollt' es schon morgen vorbei sein,
denke zurück an die Nacht!
Unser Wiedersehen
feiern wir im März,
|: dann will vor Anker ich gehen
an deinem brennenden Herz. :|
Schön ist die Liebe im Hafen...

Aus dem Film „Herz ist Trumpf", 1934; gesungen von Käthe Kühl & Kurt Mühlhardt, u. a.

Schön ist die Welt

Melodie & Text:
Gesellenlied aus dem Hessischen, Ende des 19. Jahrhunderts



1. Schön ist die Welt,
drum Brüder, lasst uns reisen,
|: wohl in die weite Welt. :|

2. Wir sind nicht stolz,
wir brauchen keine Pferde,
|: die uns von dannen ziehn. :|

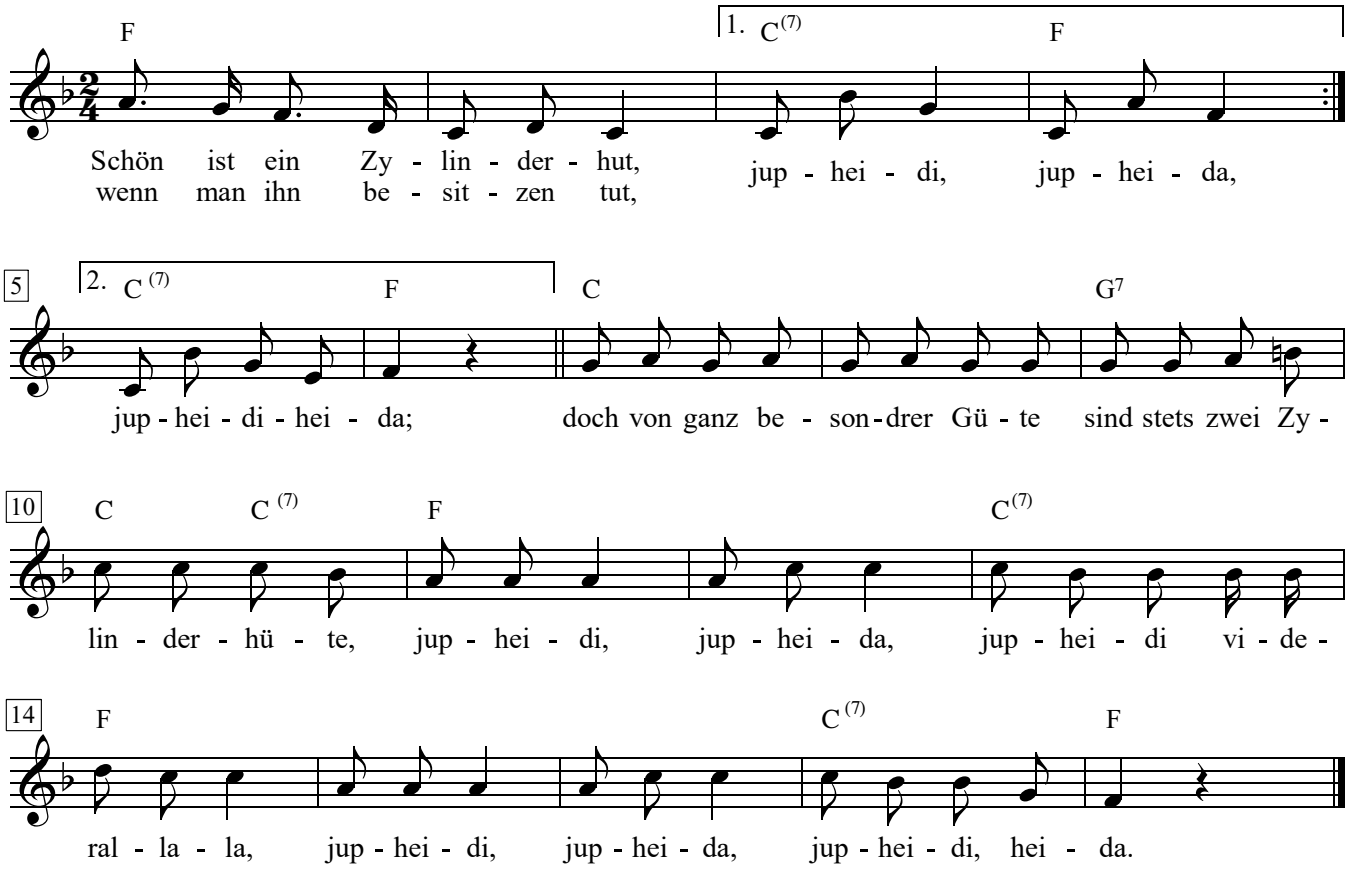
3. Wir steigen hin
auf Berge und auf Hügel,
|: wo uns die Sonne sticht. :|

4. Wir laben uns
an jeder Felsenquelle,
|: wo frisches Wasser fließt. :|

5. Wir reisen fort
von einer Stadt zur andern,
|: wo uns die Luft gefällt. :|

Schön ist ein Zylinderhut

Worte & Weise: mündlich überliefert



1. Schön ist ein Zylinderhut, jupheidi, jupheidiheida;
wenn man ihn besitzen tut, jupheidi, jupheidiheida;
doch von ganz besondrer Güte sind stets zwei Zylinderhüte,
jupheidi, jupheida, jupheidi viderallala, jupheidi, jupheida, jupheidi, heida.

2. Hat man der Zylinder drei, hat man einen mehr als zwei;
vier Zylinder, das sind grad zwei Zylinder zum Quadrat, jupheidi ...

3. Fünf Zylinder sind genau für drei Kinder, Mann und Frau;
sechs Zylinder, das ist toll, machn das halbe Dutzend voll, jupheidi ...

4. Sieben Zylinder sind genug für ’nen kleinen Leichenzug,
hat man der Zylinder acht, wird der Pastor auch bedacht, jupheidi ...

5. Hat man der Zylinder neun, kriegt der Küster auch noch ein’n;
zehn Zylinder sind bequem für das Dezimalsystem, jupheidi ...

6. Elf Zylinder, o wie fein, sind zwölf Zylinder minus ein’n;
zwölf Zylinder, o wie schön, würden den Aposteln stehn, jupheidi ...

Schöne Frühlingszeit

Musik & Text: Ursula Stiefel



1.Wenn die warme Sonne spitzelt,
Blumen aus der Erde kitzelt,
dann beginnt, was jeden freut:
Schöne Frühlingszeit.

2. Wenn die Amseln Nester bauen,
in der Erd nach Würmern schauen,
dann beginnt, was jeden freut:
Schöne Frühlingszeit.

3. Wenn wir dann im Sand drauß' sitzen,
mit der dicken Jacke schwitzen,
dann beginnt, was jeden freut:
Schöne Frühlingszeit.

Schöne Welt

Luis Steiner



1. Wenn ich morgens früh aufsteh'
und in meinen Garten geh'
blitzt der Tau im grünen Gras
und ich sing mir was:
Schöne Welt, schöne Welt!
Schöne Welt, schöne Welt!

2. Lauf ich zu den Blumen hin
zu den Kräutern Rosmarin,
Petersil und Suppenkraut,
und dann sing ich laut:
Schöne Welt ...

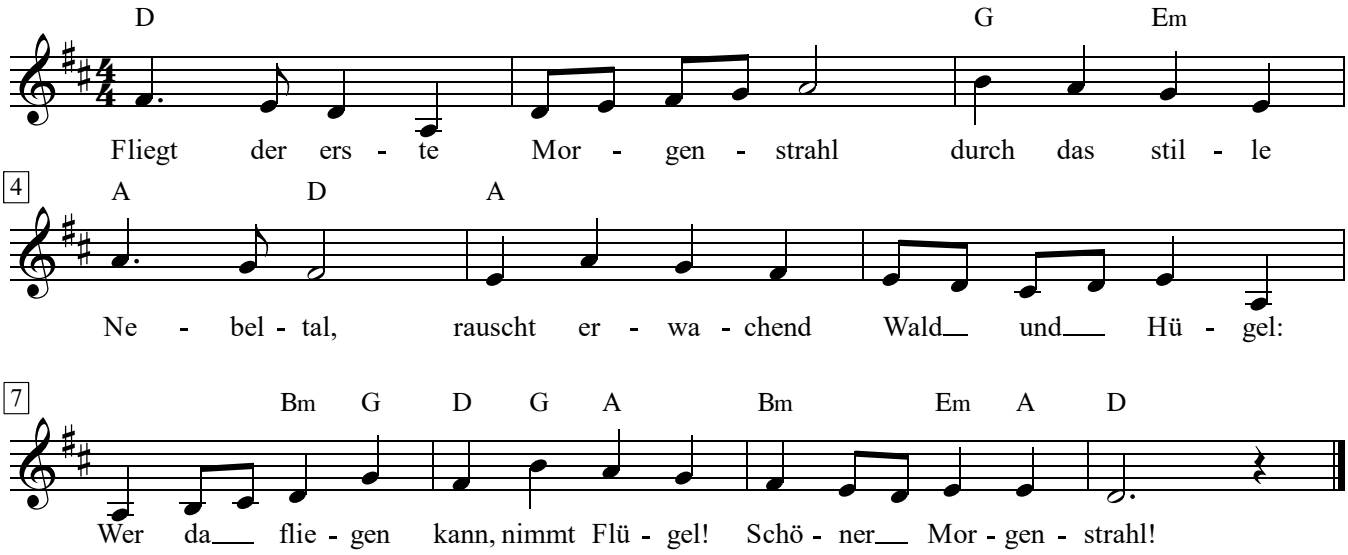
3. Krabbeln Käfer und Getier,
schwingen Vögel über mir,
neigt der Baum sein grünes Haupt,
ist ein Lied erlaubt:
Schöne Welt ...

4. Wenn die Grille nicht mehr zirpt
und im Wald der Baum mir stirbt,
wenn das Grün im Grau versinkt,
mir kein Lied gelingt:
Nun ade! Schöne Welt.
Nun ade! Schöne Welt!

Schöner Morgenstrahl

Joseph von Eichendorff

Jürgen Bendig (1911-1961)

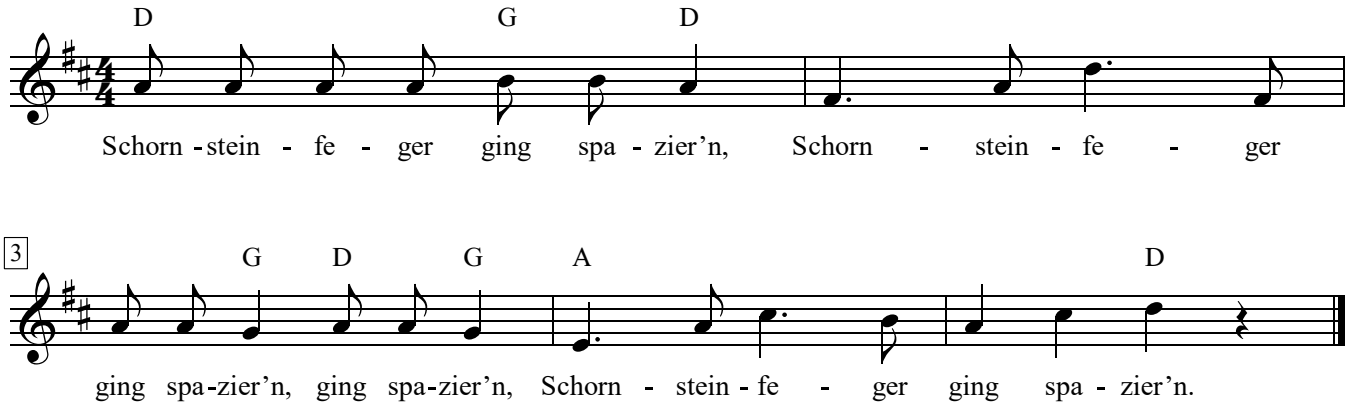


1. Fliegt der erste Morgenstrahl
durch das stille Nebeltal,
rauscht erwachend Wald und Hügel:
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!
Schöner Morgenstrahl!

2. Und sein Hütlein in die Luft
wirft der Mensch vor Lust und ruft:
Hat Gesang doch auch noch Schwingen,
nun, so will ich fröhlich singen:
schöner Morgenstrahl!

3. An den Bergen, an den Seen,
die im Sonnenscheine stehn,
mag er gerne sein und lauschen,
wenn die Bäume lieblich rauschen:
schöner Morgenstrahl!

Schornsteinfeger ging spazier’n



1. Schornsteinfeger ging spazier’n, Schornsteinfeger ging spazier’n,
ging spazier’n, Schornsteinfeger ging spazier’n.

2. Da kommt er an ein großes Haus ...

3. Schaut ein junges Mädchen raus ...

4. „Mädchen, Mädchen, willst mich hab’n? ...”

5. „Muss ich erst den Vater fragen ...”

6. „Vater, Vater, darf ich’s machen? ...”

7. „Nimm doch lieber ’n Schlossermeister ...”

8. „Schlossermeister bricht die Hand ...”

9. Schornsteinfeger fallt vom Dach ...

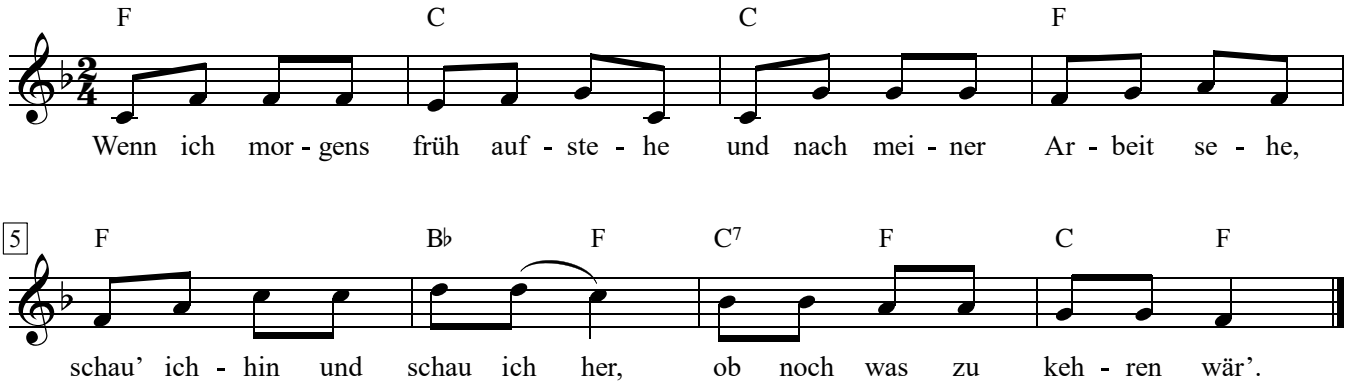
10. Und das Mädchen fängt ihn auf ...

11. Morgen soll die Hochzeit sein ...

Dieses Spiellied kann mit größeren Kindern pantomimisch dargestellt werden, kleinere Kinder singen einfach mit und versuchen, die Bewegungsabläufe nachzuahmen, die auch von der Erzieherin vorgemacht werden können.

Schornsteinfegerlied

Volkslied

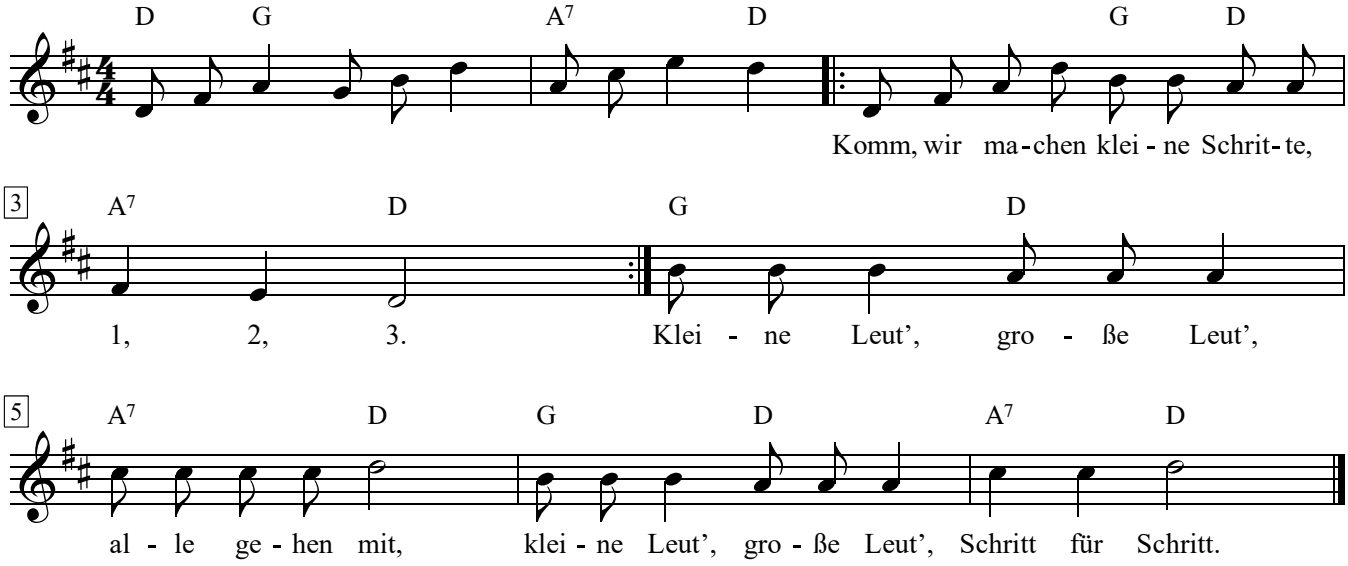


1. Wenn ich morgens früh aufstehe
und nach meiner Arbeit sehe,
schau' ich hin und schau ich her,
ob noch was zu kehren wär'.

2. Mein Gesicht ist schwarz wie Kohle
vom Scheitel bis zur Sohle,
und mein Herz ist frisch und frei,
liebt die Schornsteinfegerei.

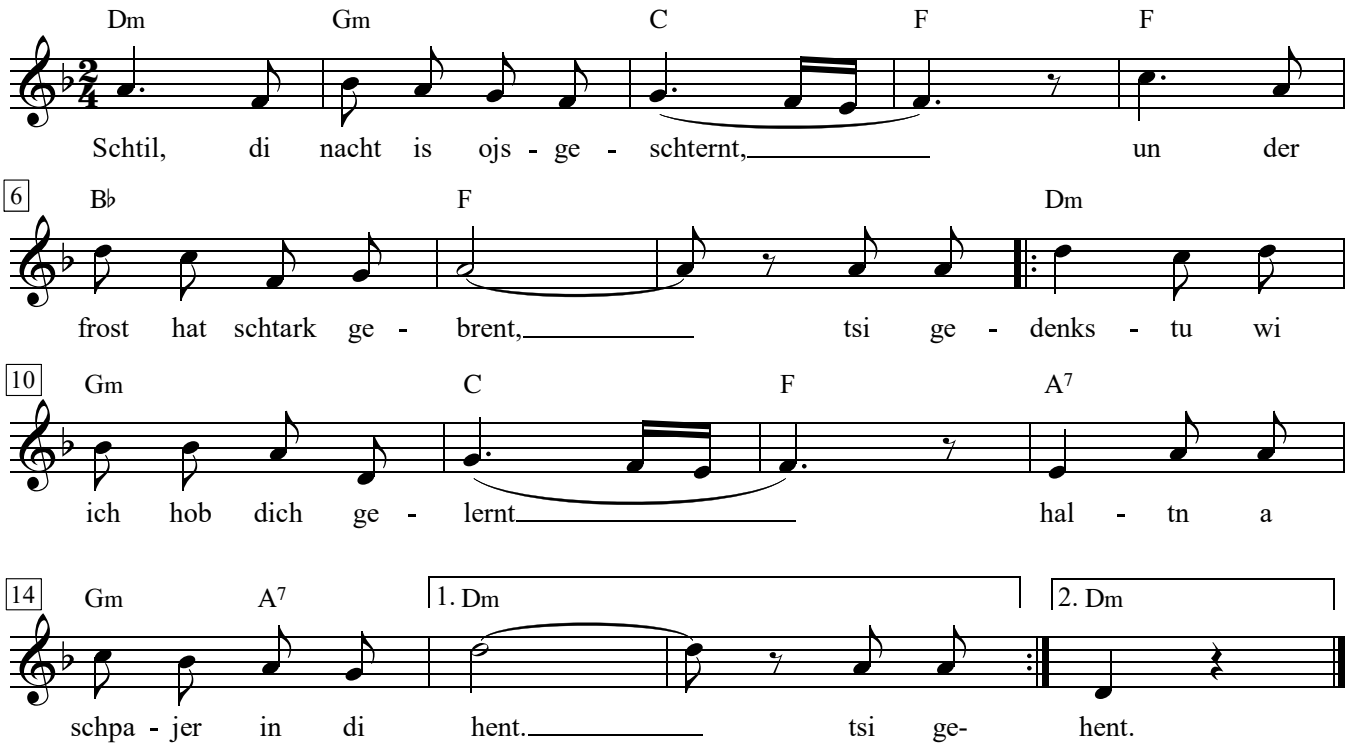
Schritte

Text & Musik:
H. W. Reinel



Komm, wir machen kleine Schritte, 1, 2, 3.
Kleine Leut', große Leut', alle gehen mit,
kleine Leut', große Leut', Schritt für Schritt.

Schtil, di nacht is ojsgeschternt



1. Schtil, di nacht is ojsgeschternt
un der frost hat schtark gebrent,
tsi gedenkstu wi ich hob dich gelernt
haltn a schpajer in di hent.

2. A mojd, a peltsl un a beret,
un halt in hant fest a nagan.
a mojd mit a sametenem ponim
hit op dem sojnes karawan.

3. Getsilt, geschosn un getrofn
hot ir klejninker pistojl,
an ojto a fulinkn mit wofn,
farhaltn hot si mit ajn kojl.

4. Fartog fun wald arojsgekrochn,
mit schnej-girlandn ojf di hör.
gemutikt fun klejninkn nitsochn,
far undser najem, frajen dor.

1. Still, die Nacht ist voller Sterne,
und der Frost hat stark gebrannt.
Ob du dich noch daran erinnerst, wie ich dir beibrachte,
eine Pistole in der Hand zu halten?

2. Ein Mädchen, ein Pelz und ein Barett
und fest hält sie in ihrer Hand die Pistole,
ein Mädchen mit einem samtenen Gesicht
hält den Zug der Feinde auf.

3. Gezielt, geschossen und getroffen
hat ihre kleine Pistole.
Ein Auto voller Waffen
hat sie mit einer Kugel aufgehalten.

4. Am anderen Morgen, aus dem Wald herausgekrochen,
mit Schneegirlanden auf den Haaren;
ermutigt durch den kleinen Sieg
für unsere neue, freie Generation.

Schubidua-Tanz

Text & Musik: Trio Kunterbunt
Bernd Meyerholz / Bernhard Hering / Wolfgang Hering



1. Die kleinen Finger tanzen den Schubidua-Tanz,
Schubidua-Tanz, Schubidua-Tanz.
Die kleinen Finger tanzen den Schubidua-Tanz,
Schubi dubi dubi dua.
Verbeugen sich nach allen Seiten
höflich vor all den Leuten.
Schubi dubi dubi duhi dub dubi dubi dubi
Schubi dubi dubi dua.

2. Die dicken Daumen tanzen den Schubidua-Tanz ...
... zeigen sich noch paar Sekunden
und sind dann ganz verschwunden ...

3. Die schweren Schultern tanzen den Schubidua-Tanz ...
... schütteln sich vor Vergnügen
und bleiben dann müde liegen ...

4. Die Ellenbogen tanzen den Schubidua-Tanz ...
... da werden die Ellenbogen
ganz weit nach außen gezogen …

5. Die flinken Füße tanzen den Schubidua-Tanz.
... und aufstehn, da bleibt keiner sitzen,
alle tanzen auf Zehenspitzen ...

6. Die heißen Hüften tanzen den Schubidua-Tanz.
... auf elegante Weise drehn sie sich im Kreise..
Der ganze Körper tanzt den Schubidua-Tanz ...

7. ... lässt sich mit Luft volllaufen
und darf endlich verschnaufen...

Schubi dubi dubi dubi dub dubi dubi dubi,
Schubi dubi dubi duaaaa. *(zweimal)*

Im Kinderkonzert ist der Schubidua-Tanz meist eine sichere Nummer, denn alle - ob groß oder klein - haben die Möglichkeit, die Bewegungsaufforderungen direkt mitzumachen. Es geht ganz unscheinbar mit den kleinen Fingern los, bis schließlich der ganze Körper sich bewegt. Aufpassen: Die Auflösungszeichen in der Melodie gelten nur für den jeweiligen Takt.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Sie setzen die jeweiligen angesprochenen Körperteile beim Kind im Rhythmus des Liedes in Bewegungen um: Finger, Daumen, Schultern, Ellenbogen, Füße, Hüften (ganz sanft) und schließlich den Körper (z. B. zusammen tanzen).

Tipp 2
Ältere Kinder verstecken die Hände erst auf dem Rücken. Dann tauchen die kleinen Finger auf und tanzen immer abwechselnd den Schubidua-Tanz. Im zweiten Teil der Strophe klettern sie dann Stück für Stück nach oben, bis es nicht mehr weitergeht. Dann tanzen Daumen, Schultern und Ellenbogen mit. In der Strophe mit den flinken Füßen stehen alle auf, bis die Hüften wackeln und schließlich der ganze Körper mitmacht.

Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein

Erich Meier

Gerhard Winkler
(Willy Schneider)





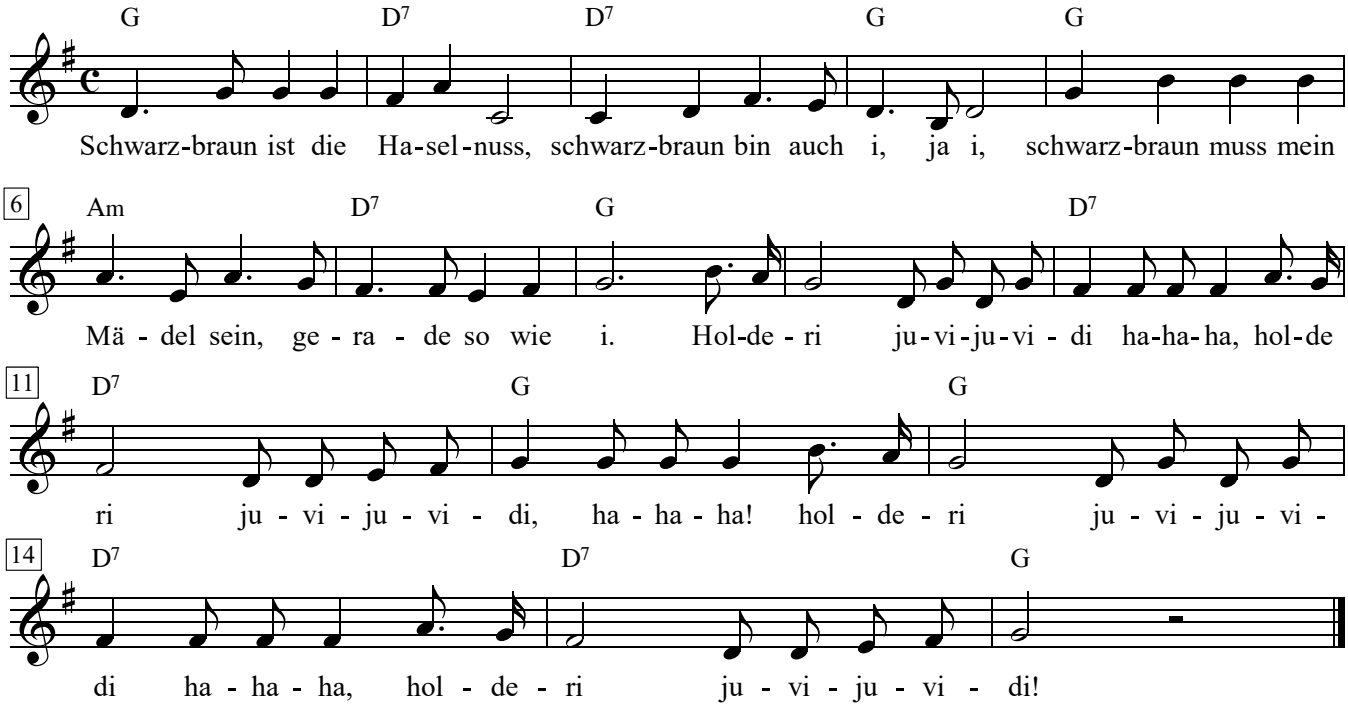
1. Du bist so abgespannt, fehlt dir nicht allerhand,
ich hör' die jammervollsten Klagen heute Nacht!
Ein altes Hausrezept, bei dem sich's besser lebt,
das dich kurieren wird, hab' ich dir hier gebracht!

Refrain:
Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein,
deinen Kummer tu' auch mit hinein.
Und mit Köpfchen hoch und Mut genug
leer' das volle Glas in einem Zug! Das ist klug!
Schließ' die Augen einen Augenblick,
denk' an gar nichts mehr als nur an Glück.
Und auf eins-zwei-drei wirst du gleich seh'n,
wird das Leben wieder wunderschön!

2. Bist du dein Leid nicht los, geht's dir nicht tadellos,
dann schlug dir noch nicht an die wahre Wunderkur!
Jetzt bitte sei gescheit, mach' dir und mir die Freud'
und wiederhol' doch nur die kleine Prozedur!

Refrain:
Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein ...

Schwarzbraun ist die Haselnuss



1. Schwarzbraun ist die Haselnuss,
schwarzbraun bin auch i, ja i,
schwarzbraun muss mein Mädel sein,
gerade so wie i.
Holderi juvijuvidi hahaha,
holderi juvijuvidi, hahaha!
holderi juvijuvidi hahaha,
holderi juvijuvidi!

2. Mädel hat mir Busserl geb'n,
hat mich schwer gekränkt, ja kränkt,
hab ich's ihr gleich wiedergeb'n,
ich nehm ja nichts geschenkt.
Holderi ...

3. Mädel hat nicht Hof noch Haus,
Mädel hat kein Geld, ja Geld.
Doch ich geb es nicht heraus
für alles auf der Welt.
Holderi ...

4. Schwarzbraun ist die Haselnuss,
schwarzbraun bin auch i, ja i,
wenn i eine heirat'n tu,
so muss sie sein wie du.
Holderi ...

Schwer mit den Schätzen des Orients beladen

Text & Musik:
volkstümlich aus dem 19. Jahrhundert



1. Schwer mit den Schätzen des Orients beladen,
ziehet ein Schiff fern am Horizont dahin.
Sitzen zwei Mädel am Ufer des Meeres,
flüstert die eine der andern leis ins Ohr:
Frag' doch das Meer, ob es Liebe kann scheiden,
frag' doch das Meer, ob es Treue brechen kann.

2. Schiffe, sie fahren, und Schiffe, sie kamen,
einst kam die Nachricht aus fernem, fernem Land.
Aber es waren nur wenige Zeilen:
dass eine and're er auserkoren hat.
Frag' doch das Meer ...

Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus



1. Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?
»Morgen, wenn die Hahnen krähn,
wolln wir nach Hause gehen,
Brüderlein, Brüderlein, dann gehn wir nach Haus.

2. »Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?«
»Morgen, wenn der Tag anbricht,
eh end't die Freude nicht,
Brüderlein, Brüderlein, der fröhliche Braus.«

3. »Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es Zeit.«
»Mein Liebster tanzt mit mir,
geh ich, tanzt er mit ihr,
Brüderlein, Brüderlein, lass du mich heut.«

4. »Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du blass?«
»Das macht der Morgenschein
auf meinen Wängelein,
Brüderlein, Brüderlein, die vom Taue nass.«

5. »Schwesterlein, Schwesterlein, du wankest so matt?«
»Suche die Kammertür,
suche mein Bettlein mir.
Brüderlein, es wird fein unterm Rasen sein.«

Melodie & Text: aus Kretzschmer/Zuccalmaglio,
»Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen«, Berlin 1838-1840

Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus

schaurig

Anton Wilhelm Zuccalmaglio (1838)



1. „Schwesterlein, Schwesterlein,
wann gehn wir nach Haus?”
„Früh wenn die Hähne krähn,
wolln wir nach Hause gehn.
Brüderlein, Brüderlein,
dann gehn wir nach Haus.”

2. „Schwesterlein, Schwesterlein,
wann gehn wir nach Haus?”
„Morgen wenn der Tag anbricht
Eh’ end’t die Freude nicht
Brüderlein, Brüderlein,
Der fröhliche Braus.”

3. „Schwesterlein, Schwesterlein,
wohl ist es jetzt Zeit!”
„Mein Liebster tanzt mit mir,
Geh ich, tanzt er mit ihr,
Brüderlein, Brüderlein
Lass du mich heut.”

4. „Schwesterlein, Schwesterlein,
was bist du so blass?”
„Das ist der Morgenschein,
Auf meinen Wängelein
Brüderlein, Brüderlein
Die vom Taue nass.”

5. „Schwesterlein, Schwesterlein,
du wankest so matt?”
„Suche die Kammertür,
Suche mein Bettlein mir,
Brüderlein, es wird fein
Unterm Rasen sein.”

Sciur padrun da li béli braghi bianchi



1. A scüsa sciur padrun
sa l'èm fat tribulèr
i era li prèmi volti
i era li prèmi volti
a scusa sciur padrun
sa l'èm fat tribulèr
i era li prèmi volti
ca 'n saièvum cuma a fèr
Sciur padrun da li bèli braghi bianchi
fra li palanchi fora li palanchi
sciur padrun da li bèli braghi bianchi
fra li palanchi ch'anduma a cà

2. Prèma al rancàun
e po' dopu a' ls-ciancàun
e ades ca l'èm tot via
al salutem e po andem via
Sciur padrun ecc.

3. Al nostar sciur padrun
l'è bon com'è '1 bon pan
da stèr insema a l'èrsan
al dis - Fé ander cai man
Sciur padrun ecc.

4. E non va più a mesi
e nemmeno a settimane
la va a pochi giorni
e poi dopo andiamo a cà
Sciur padrun ecc.

5. E non va più a mesi
e nemmeno a settimane
la va a poche ore
e poi dopo andiamo a cà
Sciur padrun ecc.

6. Incò l'è l'ultim giùren
e admàn l'è la partenza
farem la riverenza
al nostro sciur padrun
Sciur padrun ecc.

7. E quando al trèno as-céffla
i mundèin a la stassiòn
con la cassièttа in spala
su e giù per i vagon
Sciur padrun ecc.

8. Quando saremo a casa
dai nostri fidanzati
ci daremo tanti baci
tanti baci in quantità
Sciur padrun ecc.

Altro canto di risaia: « Questa canzone si incominciava a cantarla a metà campagna, a metà monda, e co: perché il contratto di monda è sempre stato di trenta o quaranta giorni. Noi - ha raccontato Gio vanna Daffini, ex-mondina, spiegando questo canto - dai venti giorni in poi continuamente si cantava *Sciur padrun* perché eravamo stanche di monda, che si vedeva le case anche non so distanti quanti chilometri ». Questo canto che probabilmente affonda le sue radici in una preesistente marcetta militare, ha avuto una grande diffusione tra le mondine durante il fascismo, assumendo carattere di velata protesta politica: non è difficile identificare nel padrone « da li bèli braghi bianchi » Mussolini in persona, ritratto nei documenti di propaganda dell'epoca a torso nudo, per « la battaglia del grano ».

Se Amor mai da vu se vede

(Lässt sich Amor bei euch schauen)

Deutscher Text: August Kopisch (1799–1853) *Melodie & Text:* aus Venedig



1. Se Amor mai da vu se vede,
cari putti, a gogolar,
per pietà no deghe fede,
no lo stessi a carezzar.
Sulla bocca el mostra il riso,
la dolcezza sul suo viso;
ma col rider sulla bocca el ve pizzica,
ve pizzica, ve tocca,
e fra mezzo alle carezze
mille dardi, mille frezze
quel furbazzo sa misciar,
quel furbazzo sa misciar.

2. Saven come me l'ha fatto
a chiapparmi sto briccon?
El s'ha messo come un gatto
quacchio quacchio in cuffolon.
L'aspettà ch'un di Ninetta
me contasse una fiabetta,
mi credendo esser in porto,
de colù non m'avea accorto,
e la vien per la drio via,
chiappa, strenze e mena via,
nè val pianto, nè rason,
nè val pianto, nè rason.

1. Lässt sich Amor bei euch schauen,
liebe Kinder, flieht den Dieb!
Nur aus Mitleid ihm nicht trauen!
Tut ihm nimmer was zu lieb!
Auf den Lippen zeigt er Lachen,
sanfte Mienen kann er machen,
und mit Lachen auf den Lippen
wird er necken, wird er zupfen, wird er tippen;
aber in den Scherz in Eile
menget viele tausend Pfeile
jener kleine Herzensdieb,
jener kleine Herzensdieb.

2. Wollt ihr wissen, liebe Schätzchen,
wie der Schelm gefangen mich?
Er versteckte, wie ein Kätzchen,
duck, duck, in den Winkel sich,
wartet da bis Nachbars Nichtchen
mir erzählet ein Geschichtchen:
Ich gedacht im Hafen wär ich,
dachte mir ihn nicht gefährlich.
Husch, kommt er aus dem Gehege,
fasst und führt mich seine Wege –
und – kein Sträuben rettet mich!

Se otto ore vi sembran poche



1. |: Se otto ore vi sembran poche
provate voi a lavorar :|
|: e troverete la differenza
di lavorare e di comandar :|

2. |: E noi faremo come la Russia,
e suoneremo il campanel, falce e martel :|
|: e suoneremo il campanello,
falce e martello trionferà. :|

3. |: E noi faremo come la Russia
chi non lavora non mangerà; :|
|: e quei vigliacchi di quei signori
andranno loro a lavorar. :|

La canzone è collegata alle grandi lotte per le otto ore lavorative del biennio 1921-22. La canzone - la cui melodia è assai simile a un canto risorgimentale, *Le tre bandiere* - sopravvisse nella memoria durante il fascismo perché entrata nel repertorio delle mondariso. I loro canti erano tollerati perché davano il ritmo al lavoro, erano quasi una necessità inseparabile dal duro lavoro della risaia. Importante come esempio di comunicazione e di giornale parlato, questa canzone di autore anonimo può essere confrontata, per quanto riguarda il testo, con un autore *colto,* Pietro Gori.
Utile in questo senso può essere il confronto tra una strofa del *Primo maggio* di Pietro Gori, come questa:

Squilli un inno di alate speranze
al gran verde che il frutto matura,
alla vasta ideal fioritura
in cui freme il lucente avvenir.

e una del canto popolare *Le otto ore:*

E noi faremo come la Russia,
chi non lavora non mangerà;
e quei vigliacchi di quei signori
dovranno loro lavorar!

Nella strofa di Gori si notano subito gli elementi *astratti e generici (« alate* speranze », « *ideal* fioritura », « *lucente* avvenir »); dove l'uso degli aggettivi « poetici » da noi sottolineati sembra reso inevitabile dalla tradizione della poesia civile italiana, che nel Risorgimento e con l'Unità d'Italia aveva fatto le sue prove più recenti e felici, ma sempre alimentando-alimentata il già robusto patrimonio della nostra letteratura retorica. Viceversa, pur parlando del futuro, nella volontà di giustizia che in sostanza è il tema comune alla canzone colta e a quella popolare, quanta *più concretezza* riempie la strofa popolare! *E noi faremo ..., chi non lavora..., dovranno loro...* sono tutte *azioni:* certo, azioni future ma dette con frasi brevi, che sembrano colpi di frusta, e facilmente s'immaginano cantate a pugno alzato, come a sottolineare e ritmare una volontà precisa, (da Sergio Baldini, in *II canto popolare,* Ed. Sindacale Italiana).

Seemann, deine Heimat ist das Meer

Fini Busch

Werner Scharfenberger
(Freddy Quinn)



Intro:
Seemann, deine Heimat ist das Meer!

1. Seemann, lass das Träumen, denk' nicht an zuhaus.
Seemann, Wind und Wellen, rufen dich hinaus.

Refrain:
Deine Heimat ist das Meer, deine Freunde sind die Sterne,
über Rio und Shanghai, über Bali und Hawaii.
Deine Liebe ist dein Schiff, deine Sehnsucht ist die Ferne,
und nur ihnen bist du treu ein Leben lang.

2. Seemann, lass das Träumen, denke nicht an mich.
Seemann, denn die Fremde wartet schon auf dich.

Seeräuber-Opa Fabian

Astrid Lindgren
deutscher Text: Helmut Harun

Georg Riedel



Seeräuber-Opa Fabian trieb so manchen Schabernack,
kreuz und quer auf dem Ozean, tjoa hadelittan jak.
Seeräuber-Opa Fabian war bekannt auf der ganzen Welt,
er raubte Gold von jedem Kahn, tjoa hadelittan delt.
Alter Käpt'n Fabian, Pippi bleibt dir immer treu;
jetzt lass die Kleine auch mal ran, Käpt'n aho ahoi.

„Hei Pippi Langstrumpf" und „Seeräuber-Opa Fabian" sind zwei Lieder aus den Pippi-Langstrumpf-Filmen. Die schwedische Kinderbuchautorin Astrid Lindgren schrieb die berühmten Geschichten von Pippi Langstrumpf bereits 1945.

Seht unsere Laterne



Seht unsere Laterne,
sie leuchtet nah und ferne
und strahlt mit hellem Schein
weit in die Welt hinein.

She Is A Diamond

Lyrics by Tim Rice

Music by Andrew Lloyd Webber





(Peron)
1. But on the other hand she's all they have.
She's a diamond in their dull grey lives,
and that's the hardest kind of stone it usually survives.
And when you think about it, can you recall
the last time they loved anyone at all?
She's the one who's kept us where we are.

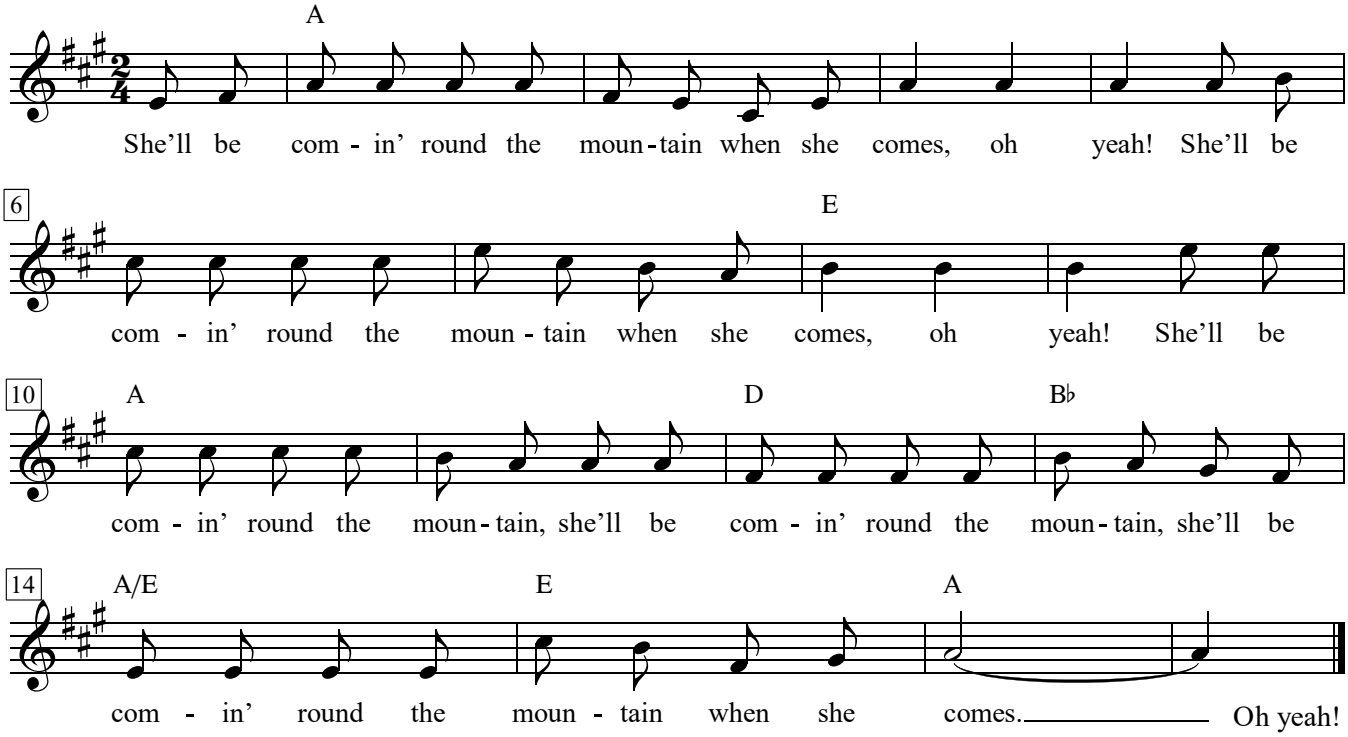
2. She's not a bauble you can brush aside
She's been out doing what we just talked about, example:
Gave us back our businesses, got the English out
And if you think about it - well why not do
One or two of the things we promised to?

3. But on the other hand, she's slowing down
She's lost a little of that magic drive – but I would
Not advise those critics present to derive
Any satisfaction from her fading star
She's the one who's kept us where we are

(Officers)
She's the one who's kept you where you are.

She’ll be Comin’ round the Mountain

American traditional



1. She’ll be comin’ round the mountain when she comes, oh yeah!
She’ll be comin’ round the mountain when she comes, oh yeah!
She’ll be comin’ round the mountain,
She’ll be comin’ round the mountain,
She’ll be comin’ round the mountain when she comes, oh yeah!
Chorus:
Singing ya-ya-yippee yippee yay - oh yeah!
Singing ya-ya-yippee yippee yay - oh yeah!
Singing ya-ya-yippee yippee
Ya-ya-yippee yippee
Ya-ya-yippee yippee yay - oh yeah!

2. She’ll be drivin’ six white horses when she comes, whoa back! ...

3.Oh we’ll all go out to meet her when she comes, hi babe! ...

4. We’ll kill the old red rooster when she comes, hack, hack! ...

5. We’ll all have chicken and dumplings when she comes, yum, yum! ...

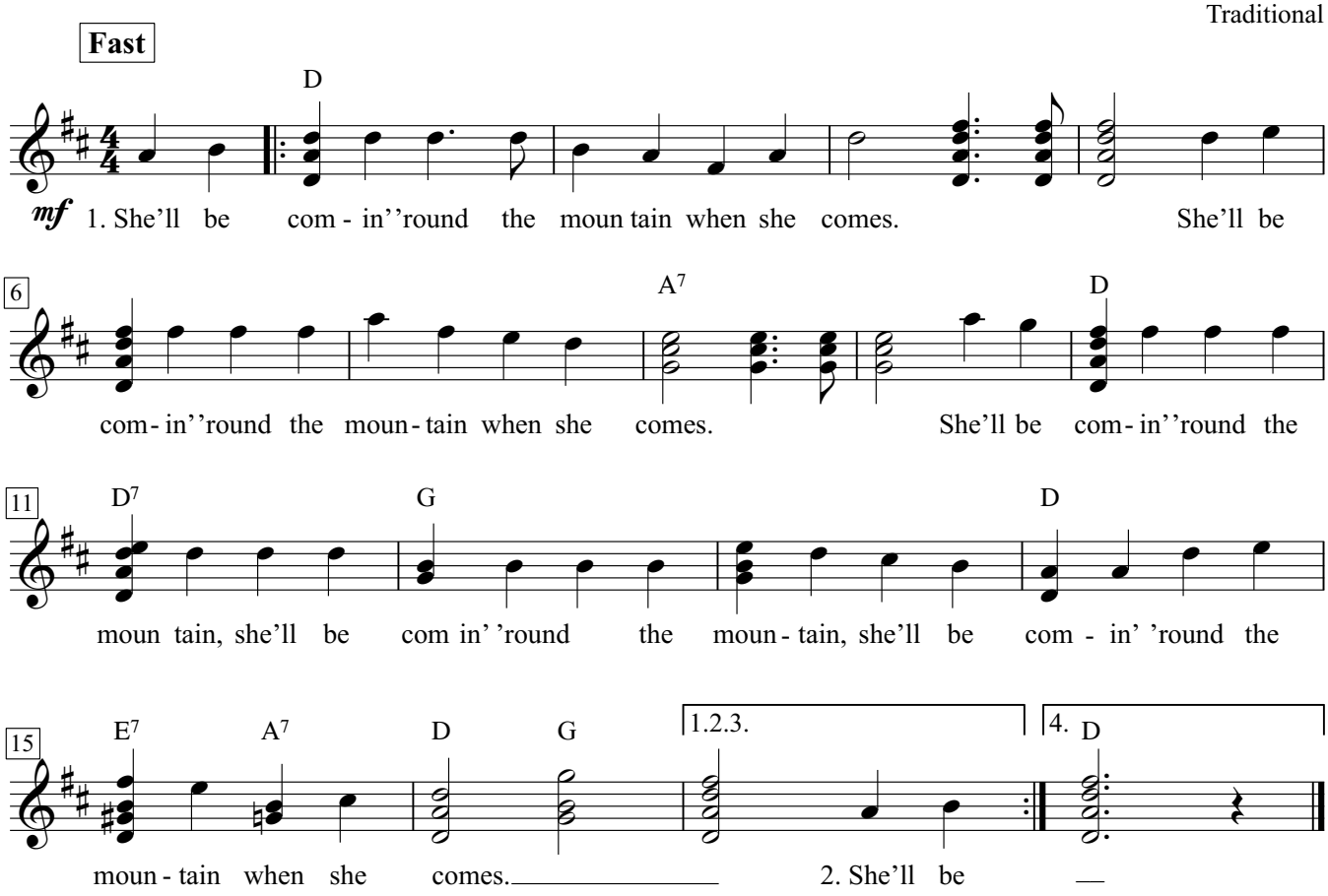
6. We’ll be singing Hallelujah when she comes, Hallelujah! ...

7. But she sent a note to say she could not come, sniff, sniff! ...

(The exclamations from the previous verses are repeated at the end of each new verse and in the chorus, i. e.: Verse three: „Oh yeah! Whoa back! Hi babe!“)

She’ll be Comin’ ’Round the Mountain

Traditional



1. She’ll be comin’ ’round the mountain when she comes.
She’ll be comin’ ’round the mountain when she comes.
She’ll be comin’ ’round the mountain,
She’ll be comin’ ’round the mountain,
She’ll be comin’ ’round the mountain when she comes.

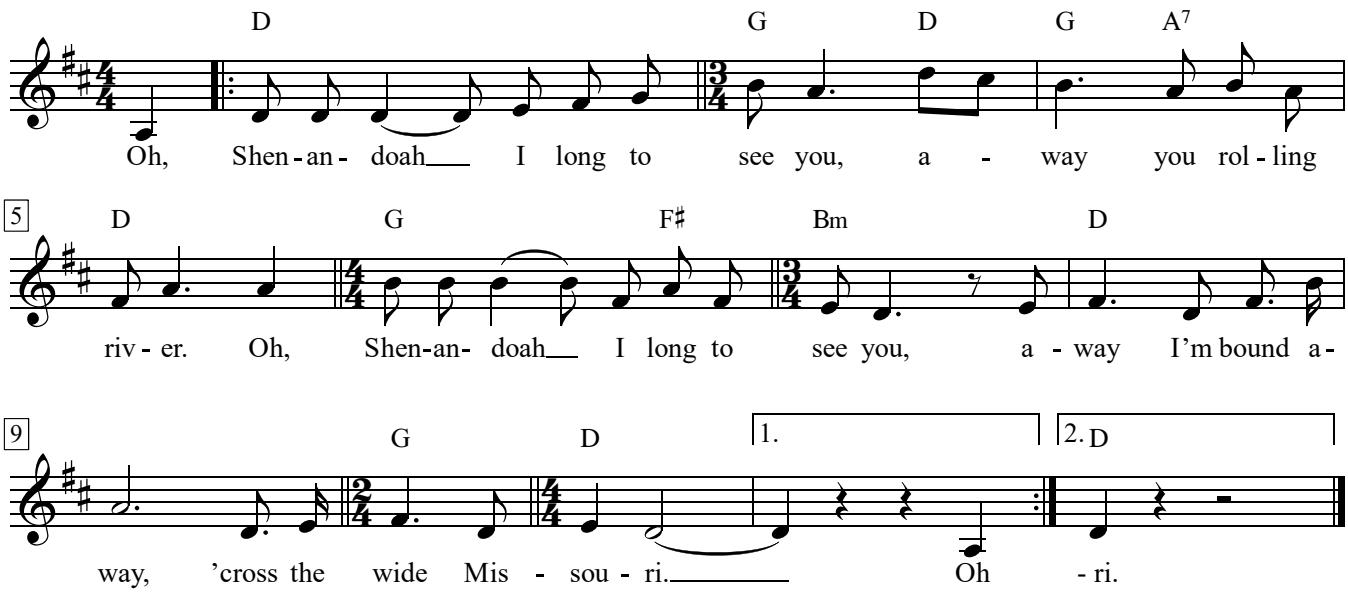
2. She’ll be drivin’ six white horses when she comes.
She’ll be drivin’ six white horses when she comes.
She’ll be drivin’ six white horses,
She’ll be drivin’ six white horses,
She’ll be drivin’ six white horses when she comes.

3. Oh, we’ll all go out to meet her when she comes.
Oh, we’ll all go out to meet her when she comes.
Oh, we’ll all go out to meet her,
Oh, we’ll all go out to meet her,
Yes, we’ll all go out to meet her when she comes.

4. She’ll be wearin’ a blue bonnet when she comes.
She’ll be wearin’ a blue bonnet when she comes.
She’ll be wearin’ a blue bonnet,
She’ll be wearin’ a blue bonnet,
She’ll be wearin’ a blue bonnet when she comes.

Shenandoah

Text & Musik: überliefert (aus den USA)



1. Oh, Shenandoah, I long to see you,
Away you rolling river.
Oh, Shenandoah, I long to see you,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

2. Missouri, she's a mighty river,
Away you rolling river,
The Indians camp along her borders,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

3. The white man loved an Indian maiden,
Away you rolling river,
With notions his canoe was laden,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

4. Oh, Shenandoah, I love your daughter,
Away you rolling river,
For her I've crossed the rolling water,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

5. The chief disdained the trader's dollars,
Away you rolling river,
My daughter you shall never follow,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

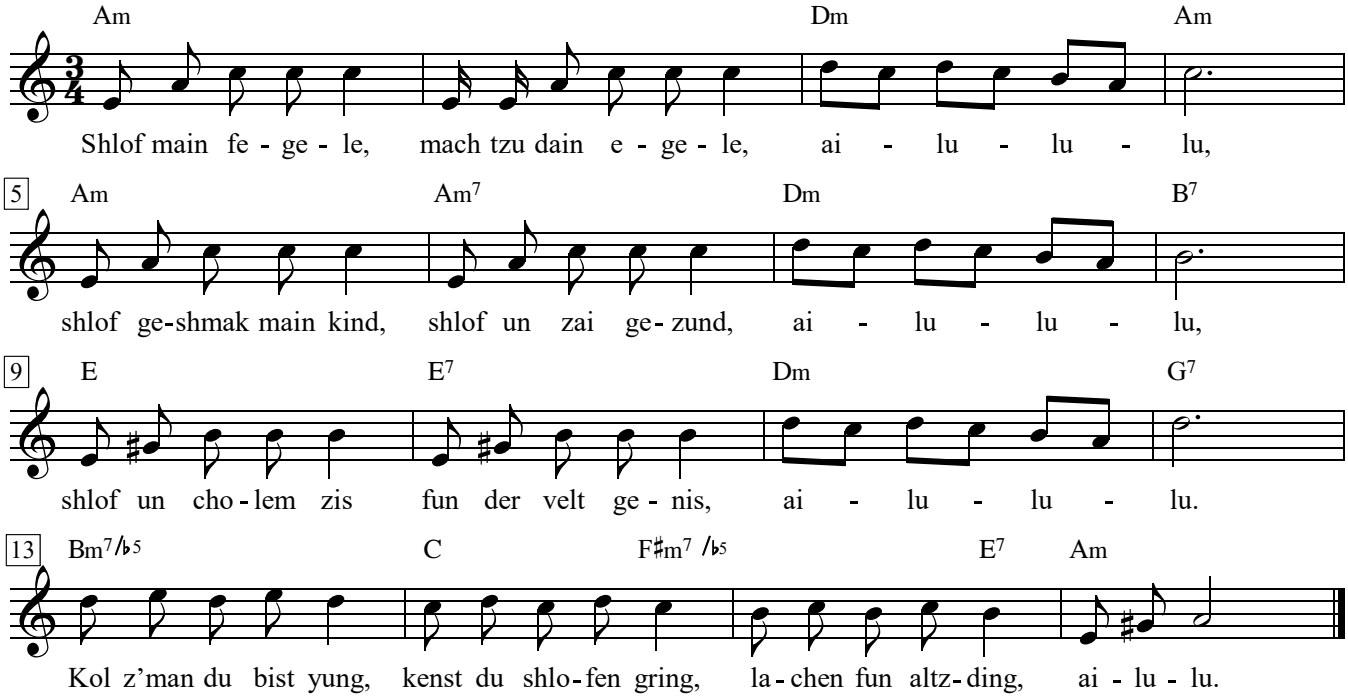
6. He sold the chief that firewater,
Away you rolling river,
And 'cross that river he stole his daughter,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

7. Farewell, my dear, I'm bound to leave you,
Away you rolling river,
Oh, Shenandoah, I'll not deceive you,
Away, I'm bound away,
'Cross the wide Missouri.

Der Ursprung dieses zum Shanty gewordenen Liedes liegt im Dunkeln. Captain Whall, der Herausgeber einer Sammlung von Shantys, schreibt es den Fellhändlern zu, die den Missouri befuhren und oft freundschaftlich mit den Indianern verbunden waren. Doch auch die Kavallerie sang einen Text zu dieser Melodie, als sie die am Missouri ansässigen Indianer bekämpfte.

Shlof main fegele

Traditionelles Lied galizischer Juden



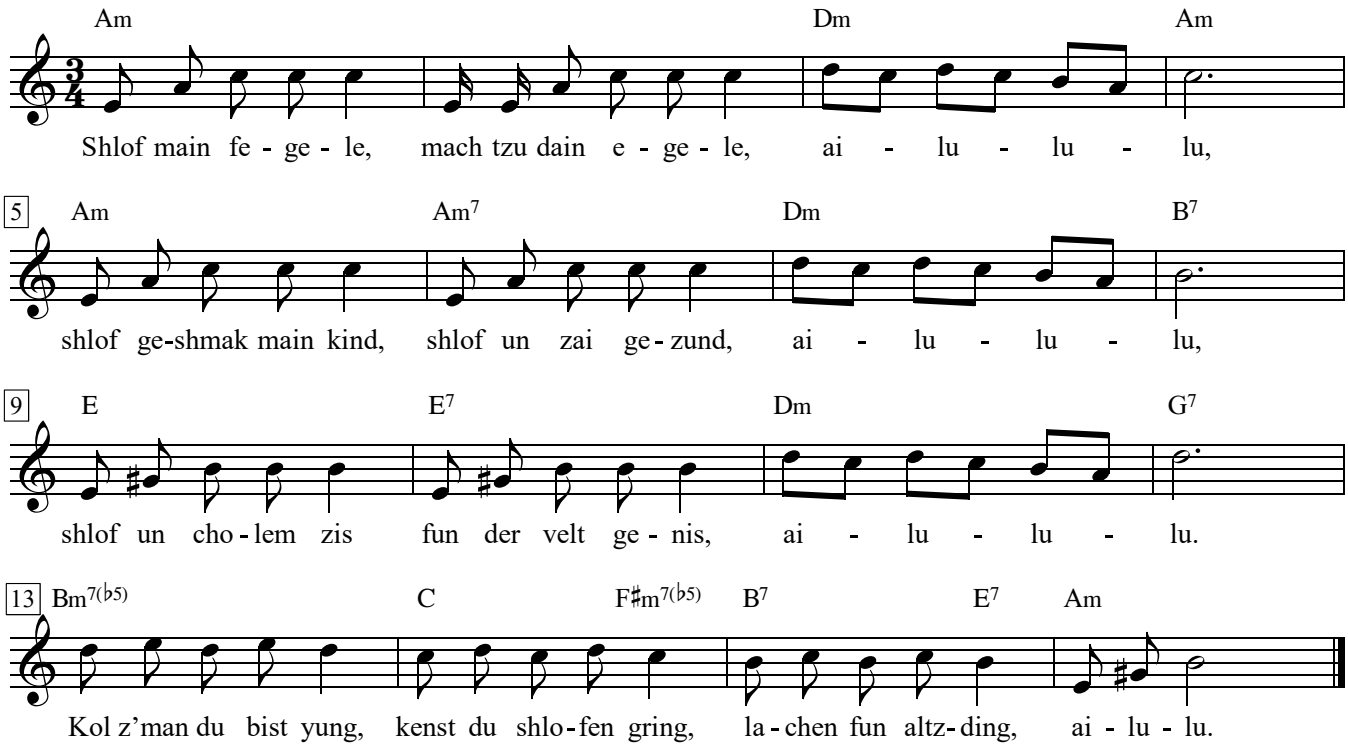
Shlof main fegele, mach tzu dain egele, ai-lu-lu-lu,
shlof geshmak main kind, shlof un zai gezund, ai-lu-lu-lu,
shlof un cholem zis fun der velt genis, ai-lu-lu-lu.
Kol z'man du bist yung, kenst du shlofen gring,
lachen fun altzding, ai-lu-lu.

Freie Übersetzung:
Schlaf, mein Vögelchen, mach deine Augen zu, ai-lu-lu-lu,
schlaf schön, mein Kind, schlaf und sei gesund, ai-lu-lu-lu,
schlaf und träume süß vom Schönen der Welt.
Solange du jung bist, kannst du leicht schlafen
und über alles lachen, ai-lu-lu.

Traditionelles Lied galizischer Juden aus dem 19. Jahrhundert in jiddischer Sprache. Das Jiddische entwickelte sich im Mittelalter auf der Grundlage mittelhochdeutscher Dialekte.

Shlof main Fegele

Traditionelles Lied galizischer Juden
aus dem 19. Jahrhundert in jiddischer Sprache



Shlof main fegele,
mach tzu dain egele,
ai-lu-lu-lu,
shlof geshmak main kind,
shlof un zai gezund,
ai-lu-lu-lu,
shlof un cholem zis
fun der velt genis,
ai-lu-lu-lu.
Kol z'man du bist yung,
kenst du shlofen gring,
lachen fun altzding,
ai-lu-lu.

Freie Übersetzung:
Schlaf, mein Vögelchen,
mach deine Augen zu,
ai-lu-lu-lu,
schlaf schön, mein Kind,
schlaf und sei gesund,
ai-lu-lu-lu,
schlaf und träume süß
vom Schönen der Welt.
ai-lu-lu-lu.
Solange du jung bist,
kannst du leicht schlafen
und über alles lachen,
ai-lu-lu.

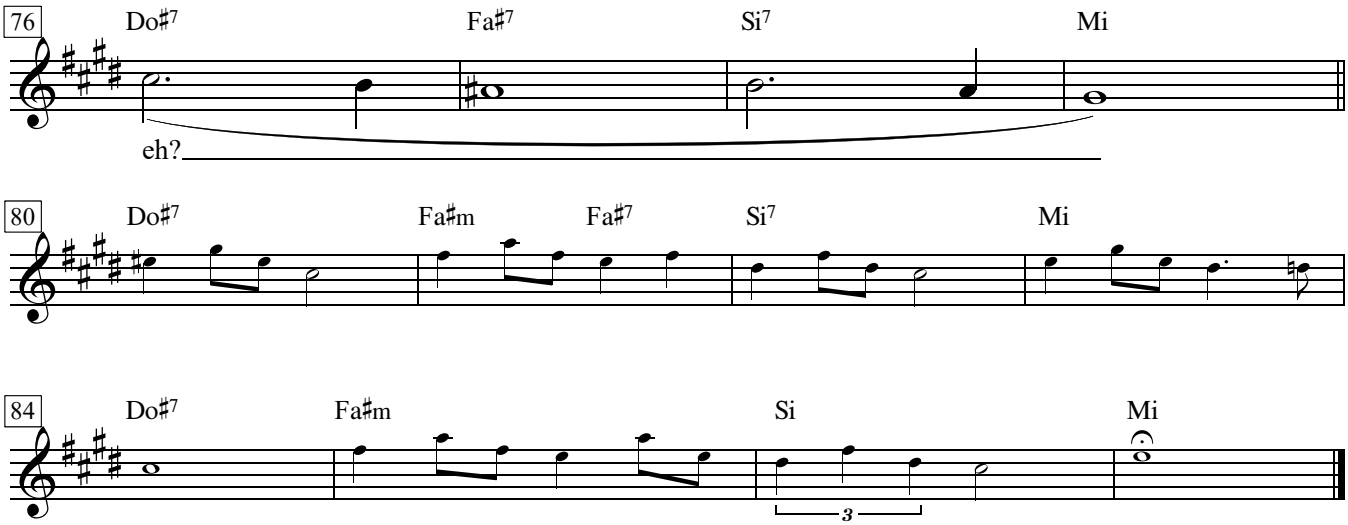
Das Jiddische entwickelte sich im Mittelalter auf der Grundlage mittelhochdeutscher Dialekte.

Si el poeta eres tú

Testo e Música: Pablo Milanés




40
Do♯7
Fa♯m
Si7
Mi
gue-rre-ro pa-ra siem-pre, tiem-po e-ter-no ¿Qué pue-do yo can-
44
Ré♯7
Sol♯7
Do♯7
Fa♯7
Si7
tar-te, Co-man-dan-te?
49
Mi
Do♯7
Fa♯m
Do♯7
Piu lento
En va-no bus-co en mi gui-ta-rra tu do-lor y en mí jar-dín ya to-do es
52
Fa♯m
Fa♯7
Si
Mi
La
Fa♯m
be-llo no hay te-mor ¿Qué pue-do yo de-jar-te, Co-man-dan-te que no sea cam-
55
Sol♯(add4)
Sol♯7
Do♯m
Fa♯7
Si
Mi
La
biar mi gui-ta-rra por tu su-er-te? O ne-gar-le u-na can-ción al
58
Fa♯7
Si
Mi
Tempo I
Ré♯7
Sol♯7
sol o mo-rir sin a-mor. ¿Qué ten-go yo can-tar-te, Co-man-dan-te?
62
Do♯7
Fa♯m
Si7
Mi
Si el po-e-ta e-res tú
66
Do♯7
Fa♯m
Si
co-mo di-jo el po-e-ta
69
La
Mi
La
y el que ha tum-ba-do es-tre-llas en mil no-ches de llu-vias
72
Si
Mi
Ré♯7
Sol♯7
co-lo-ri-das e-res tú ¿Qué pue-do yo can-tar-te, Co-man-dan-te?



Si el poeta eres tú
como dijo el poeta
y el que ha tumbado esterllas
en mil noches de lluvias coloridas
eres tú
¿Qué tengo yo que hablarte, Comandante?
Si que asomó
al futuro su perfil
y lo estrenócon voces de fusil
fuiste tú
guerrero para siempre,
tiempo eterno
¿Qué puedo yo cantarte, Comandante?
En vano busco en mi guitarra tu dolor
y en mí jardín ya todo es bello
no hay temor
¿Qué puedo yo dejarte, Comandante
que no sea cambiar mi guitarra por tu suerte?
O negarle una canción al sol
o morir sin amor.
¿Qué tengo yo cantarte, Comandante?
Si el poeta eres tú
como dijo el poeta
y el que ha tumbado estrellas
en mil noches de lluvias coloridas
eres tú
¿qué tengo yo que hablarte, Comandante?

Sie haben die Welt durchstreift

Jannis Ritsos — Δέντρο τό δέντρο — Mikis Theodorakis




27
Gm C F F B♭
μέ - σα στά σπί - τια τρέ-μαν τά τα - βά - νια καί κου-δου-νί - ζα - νε τά γυα - λι -
30
C F B♭
κά στά ρά - φια, καί κου-δου - νί - ζα - νε τά γυα - λι -
34
C F Instr. Gm F
κά στά ρά - φια,
38
B♭ F B♭ C F
41
F Gm F B♭ C F
44
B♭ F B♭ F
Φέρ - ναν τή ζω - ή στά δυό στεγ - νά τους χέ - ρια, σάν πο -
46
C F B♭ F
τά - - μι. Φέρ - ναν τή ζω - ή στά
49
B♭ F B♭ C F
δυό στεγ - νά τους χέ - ρια, σάν πο - τά - - - μι.

Baum für baum, stein für stein
haben sie die weit durchstreift,
mit einem kopfkissen aus dornen
haben sie den schlaf verbracht.
Wie ein fluss brachten sie das leben, mit ihren beiden trockenen händen;
wie ein fluss brachten sie das leben, mit ihren beiden trockenen händen.

Mit jedem schritt gewannen sie
ein stück vom himmel, es zu verschenken;
mit jedem schritt gewannen sie
ein stück vom himmel, es zu verschenken.
Und als sie auf dem dorfplatz tanzten,
erzitterten die wände in den häusern,
und als sie auf dem dorfplatz tanzten,
erzitterten die wände in den häusern;
und die gläser in den schränken klangen wie glocken,
und die gläser in den schränken klangen wie glocken,
und die gläser in den schränken klangen wie glocken.
Wie ein fluss brachten sie das leben in ihren beiden trockenen händen;
wie ein fluss brachten sie das leben in ihren beiden trockenen händen.

Δέντρο τό δέντρο, πέτρα τήν πέτρα
πέρασαν τόν κόσμο,
μ' άγκάθια προσκεφάλι,
πέρασαν τόν ϋπνο,
φέρναν τή ζωή στά δυό στεγνά τους χέρια, σάν ποτάμι.
Φέρναν τή ζωή στά δυό στεγνά τους χέρια, σάν ποτάμι.

Σέ κάθε βήμα κέρδιζαν
μιά ούργιά ούρανό, γιά νά τόν δώσουν.
Σέ κάθε βήμα κέρδιζαν
μιά ούργιά ούρανό, γιά νά τόν δώσουν.
Κι όταν χορεϋαν στήν πλατεία,
μέσα στά σπίτια τρέμαν τά ταβάνια
Κι όταν χορεϋαν στήν πλατεία,
μέσα στά σπίτια τρέμαν τά ταβάνια
καί κουδουνίζανε τά γυαλικά στά ράφια,
καί κουδουνίζανε τά γυαλικά στά ράφια,
καί κουδουνίζανε τά γυαλικά στά ράφια.
Φέρναν τή ζωή στά δυό στεγνά τους χέρια, σάν ποτάμι.
Φέρναν τή ζωή στά δυό στεγνά τους χέρια, σάν ποτάμι.

Sie hieß Mary-Ann

(Sixteen Tons)

Foxtrot

Deutscher Text: Peter Mösser

Musik & Orig.-Text: Merle Travis
Bearb.: Ralf Arnie



11 C7 Em

Refrain

fuhr er das ers - te Mal ü - ber's Meer.
fiel ihm das Wech-seln so furcht-bar schwer.
fuhr er bald wie - der zur See, a - hoi!
ei - nem Or - kan vor der Hud - son Bay.

Sie hieß Ma - ry - Ann und war sein Schiff. Er

f

15

hielt ihr die Treu - e, was kei - ner be - griff. Es gab so vie - le Schif - fe, so

18 Am Em

schön und groß, die Ma - ry - Ann a - ber ließ ihn nicht los.

21 1.2.3. 4.

2. Als
3. Und
4. Nach

1. Mit vierzehn Jahren fing er als Schiffsjunge an.
Er war der Jüngste, aber er war schon ein Mann!
Ein Mann wie ein Baum und stark wie ein Bär!
So fuhr er das erste Mal über's Meer.
Refrain:
Sie hieß Mary-Ann und war sein Schiff.
Er hielt ihr die Treue, was keiner begriff.
Es gab so viele Schiffe, so schön und groß,
die MaryAnn aber ließ ihn nicht los.

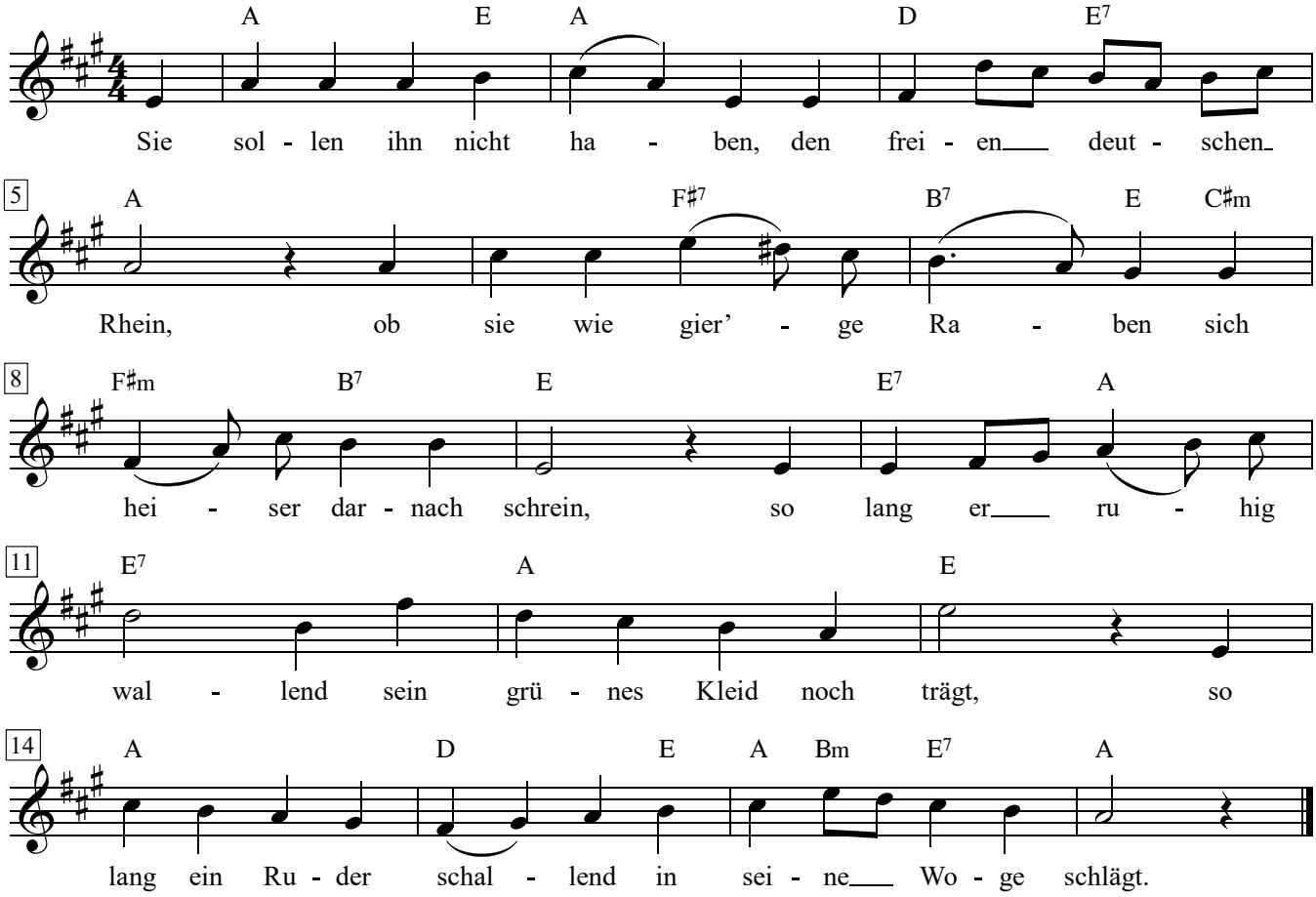
2. Als Seemann hatte er seine achtzehn Karat
und nach der dritten Reise, da war er schon Maat.
Und jeder Kap'tän war hinter ihm her,
doch fiel ihm das Wechseln so furchtbar schwer.
Refrain:
Sie hieß Mary-Ann und war sein Schiff …

3. Und als er eines Tag's erster Steuermann war,
da liebte er ein Mädchen mit strohblondem Haar.
Er gab ihr sein Herz, doch sie war nicht treu!
So fuhr er bald wieder zur See, ahoi!
Refrain:
Sie hieß Mary-Ann und war sein Schiff …

4. Nach jeder Reise schwor er: "Jetzt muster' ich ab!"
Er schwor's als Kapitän, doch sie wurde sein Grab.
Die Mary-Ann sank am neunzehnten Mai
bei einem Orkan vor der Hudson Bay.
Refrain:
Sie hieß Mary-Ann und war sein Schiff …

Sie sollen ihn nicht haben

Text: Nikolaus Becker, *1840* *Melodie:* D. Eickhoff, *1840*



1. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
ob sie wie gier'ge Raben sich heiser darnach schrein,
so lang er ruhig wallend sein grünes Kleid noch trägt,
so lang ein Ruder schallend in seine Woge schlägt.

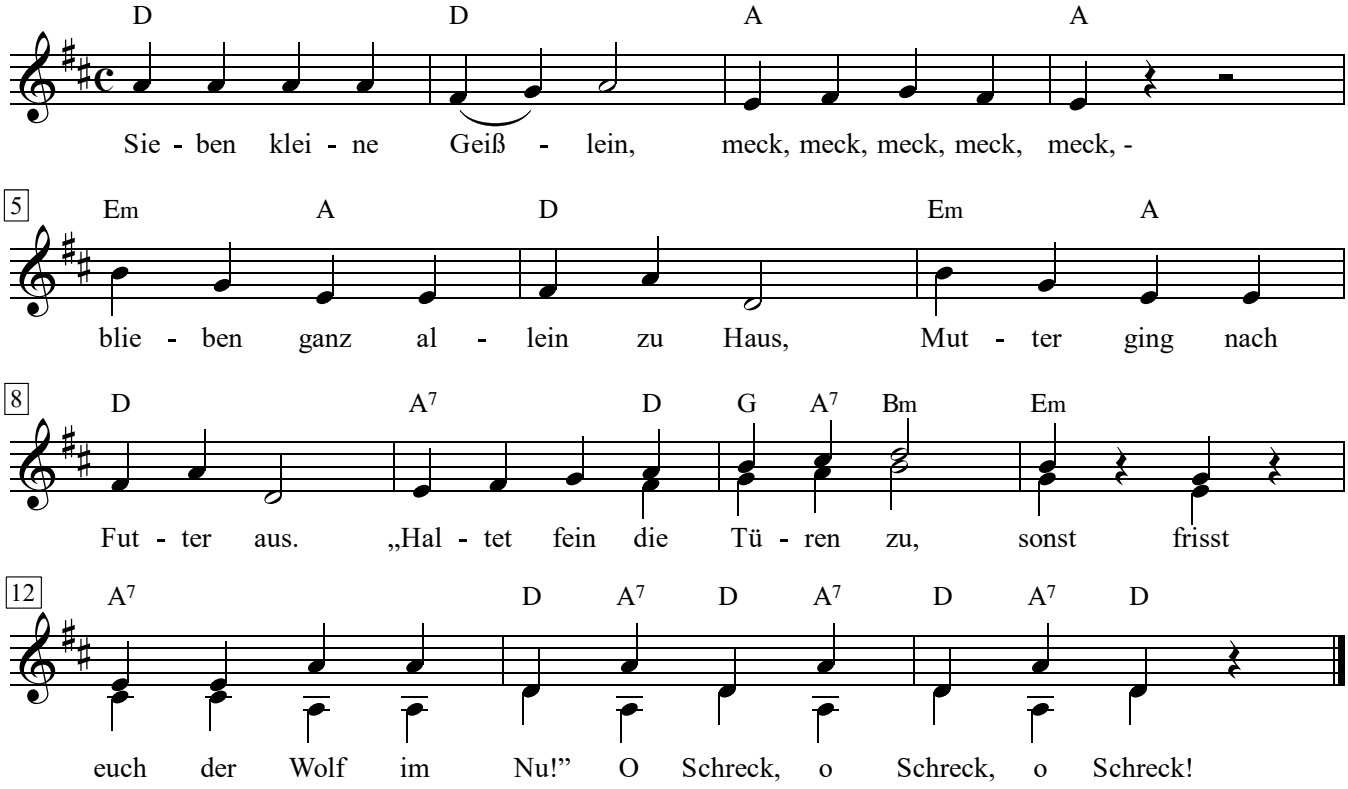
2. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
so lang sich Herzen laben an seinem Feuerwein,
so lang in seinem Strome noch fest die Felsen stehn,
so lang sich hohe Dome in seinem Spiegel sehn.

3. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
so lang sich kühne Knaben den Waffen gerne weihn,
so lang die Flosse hebet ein Fisch auf seinem Grund,
so lang ein Lied noch lebet in seiner Sänger Mund.

4. Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
bis seine Flut begraben des letzten Manns Gebein!
Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,
bis seine Flut begraben des letzten Manns Gebein!

Sieben kleine Geißlein

Text, Melodie & Satz:
Hans Poser (1958)



1. Sieben kleine Geißlein,
meck, meck, meck, meck, meck, -
blieben ganz allein zu Haus,
Mutter ging nach Futter aus.
„Haltet fein die Türen zu,
sonst frisst euch der Wolf im Nu!"
O Schreck, o Schreck, o Schreck!

2. Kam der Wolf geschlichen,
meck, meck, meck, meck, meck.
„Macht mir auf, ihr Kinderlein,
ich bin euer Mütterlein!"
„Das ist Mutters Stimme nicht!
Wolf, du bist ein schlimmer Wicht!
Geh weg, geh weg, geh weg!"*

3. Lief der Wolf zum Krämer,
meck, meck, meck, meck, meck.
Kaufte ein Stück Kreide ein,
macht die Stimme hübsch und fein
und läuft in den Wald zurück.
„Geißlein fress ich sieben Stück!"
O Schreck, o Schreck, o Schreck!

4. Klopft der Wolf ans Fenster,
meck, meck, meck, meck, meck.
„Kinderlein, rasch aufgemacht!
Hab' was Feines mitgebracht!"
„Das ist Mutters Pfote nicht!
Wolf, du bist ein schlimmer Wicht!
Geh weg, geh weg, geh weg!"

5. Lief der Wolf zum Bäcker,
meck, meck, meck, meck, meck.
Streicht sich weißen Kuchenteig
auf den braunen Fuß sogleich
und läuft in den Wald zurück.
„Geißlein fress ich sieben Stück!"
O Schreck, o Schreck, o Schreck!

6. Sieben kleine Geißlein,
meck, meck, meck, meck, meck,
machten arglos auf das Tor,
huh, da stand der Wolf davor!
Alle fraß der Bösewicht,
nur das kleinste fand er nicht,
war weg, war weg, war weg.

7. Kam die Geißenmutter,
meck, meck, meck, meck, meck.
Ach, wie war der Schreck so groß!
„Wo sind meine Kinder bloß?"
Eines ist nun übrig nur,
denn es hat sich in der Uhr
versteckt, versteckt, versteckt.

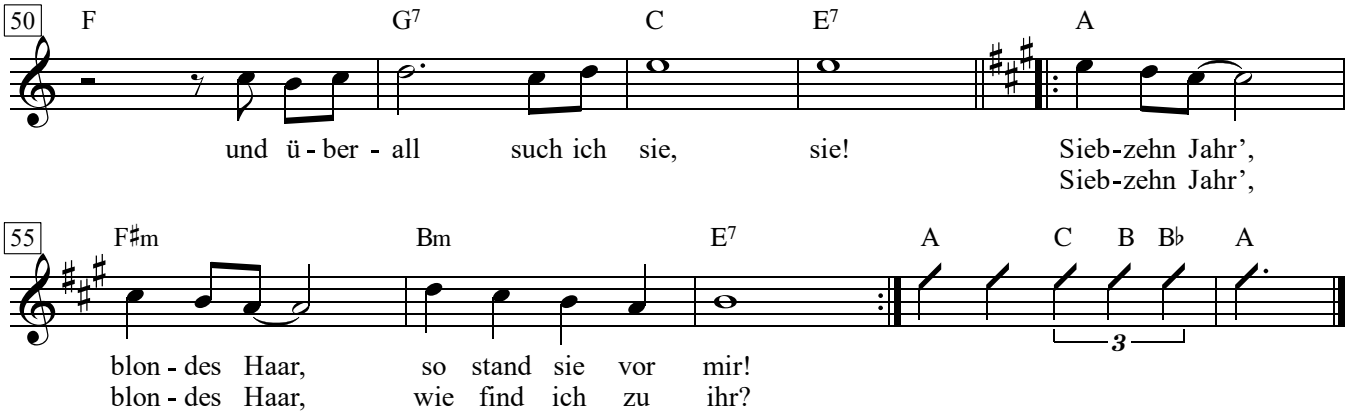
8. Wolf, der schlief am Brunnen,
meck, meck, meck, meck, meck.
Kam die Mutter Geiß herbei
mit der Schere eins, zwei, drei,
schnitt ihm auf den dicken Wanst,
Geißlein kamen rausgetanzt
mit meck, meck, meck, meck, meck.

9. Große Wackersteine,
meck, meck, meck, meck, meck,
kriegt der Wolf in seinen Bauch,
darum ward er durstig auch,
bückte sich zum Wasser hin,
rummdibumms, da fiel er rin,
war weg, war weg, war weg.

Siebzehn Jahr’, blondes Haar

Udo Jürgens / Thomas Hörbiger — Udo Jürgens





1. Ein Tag wie jeder, ich träum’ von Liebe,
doch eben nur ein Traum. Oh! Oh!
Menschen, wohin ich schau’, Großstadtgetriebe,
und auf einmal sah ich sie, sie.

Refrain:
|: Siebzehn Jahr’, blondes Haar, so stand sie vor mir!
Siebzehn Jahr’, blondes Haar, wie find ich zu ihr? :|

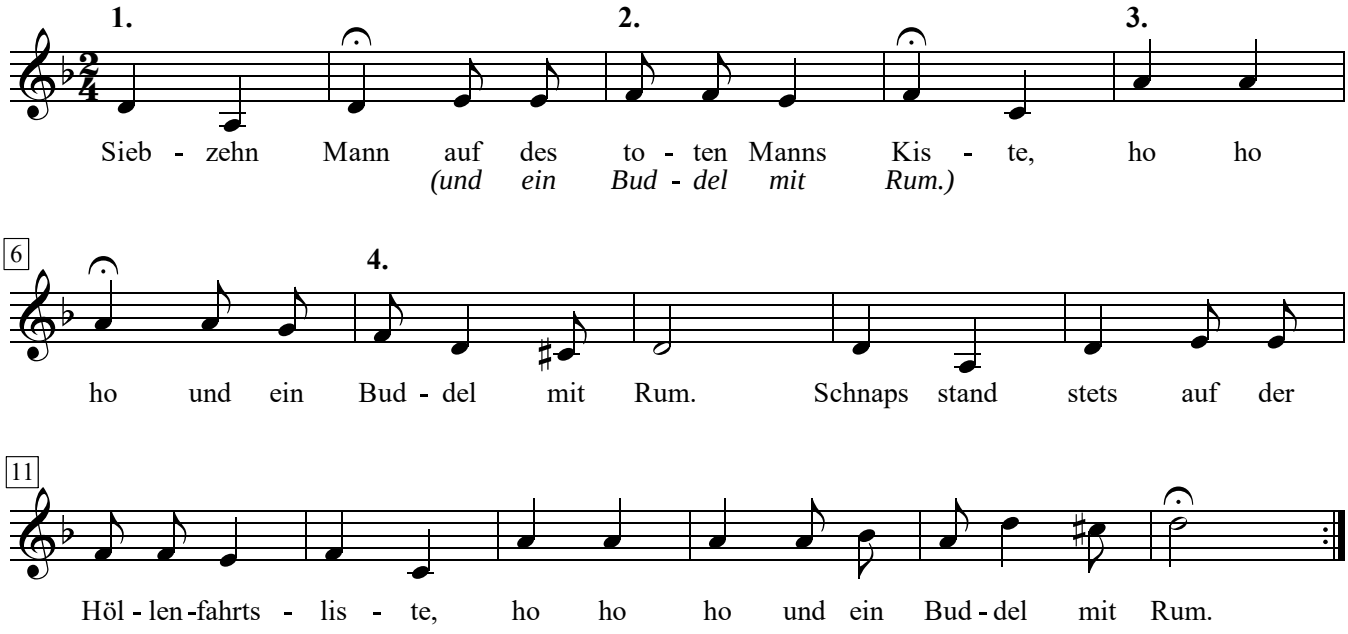
2. Sie hat mich angelacht und war vorüber,
da war’s um mich gescheh’n, oh, oh!
Menschen, wohin ich schau, Großstadtgetriebe,
und überall such ich sie, sie!

Refrain:
|: Siebzehn Jahr’, blondes Haar, so stand sie vor mir!
Siebzehn Jahr’, blondes Haar, wie find ich zu ihr? :|

Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste

Kanon zu 4 Stimmen

Worte: Bei Stevenson *Weise:* Christian Lahusen



Siebzehn Mann auf des toten Manns Kiste,
ho ho ho und ein Buddel mit Rum.
Schnaps stand stets auf der Höllenfahrtsliste,
ho ho ho und ein Buddel mit Rum.

Signor Abbate

Kanon

Ludwig van Beethoven



Signor Abbate! Io sono, io sono, io sono ammalato,
Santo Padre! vieni e datemi la benedizione, la benedizione.
Hol' Sie der Teufel, wenn Sie nicht kommen,
hol' Sie der Teufel, wenn Sie nicht kommen!
Hol' Sie der Teufel!

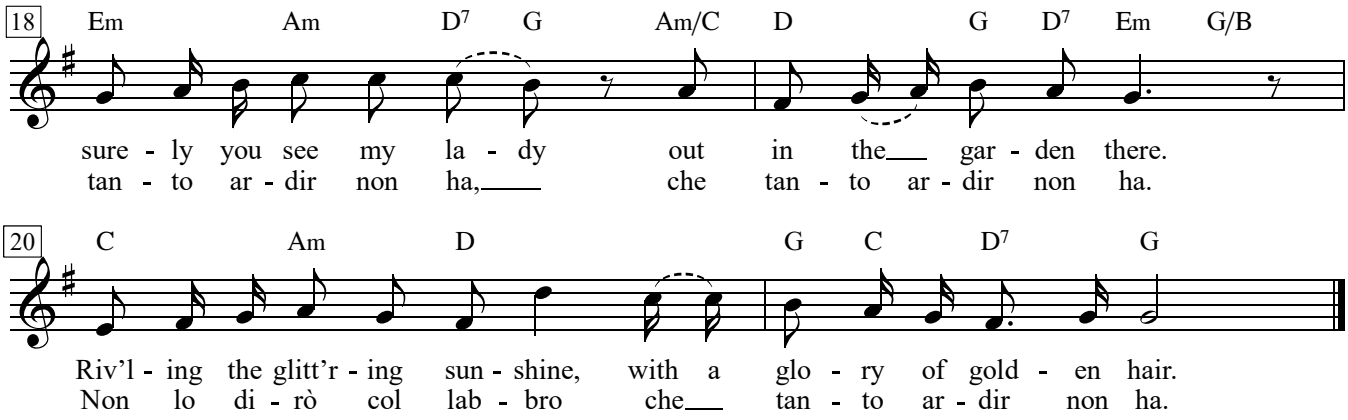
Silent worship

Non lo dirò col labbro

Englischer Text: Arthur Somervell (1863-1937), 1928
Italienischer Text: Nicola Francesco Haym (1678-1729)

Melodie: Georg Friedrich Händel (1685-1759)
»Non lo dirò col labbro« aus »Tolomeo«, 1878





Did you not hear my lady
go down the garden singing?
Blackbird and thrush were silent
to hear the alleys ringing.
O, saw you not my lady
out in the garden there?
Shaming the rose and lily
for she is twice as fair.
Though I am nothing to her,
though she must rarely look at me,
and though I could never woo her,
I love her till I die.
Surely you heard my lady
go down the garden singing,
silencing all the songbirds:
and setting the alleys ringing,
but surely you see my lady
out in the garden there.
Riv'ling the glitt'ring sunshine,
with a glory of golden hair.

Non lo dirò col labbro, che tanto ardir non ha.
Non lo dirò col labbro, non lo dirò col labbro
che tanto ardir non ha, che tanto ardir non ha,
non lo dirò col labbro che tanto ardir non ha.
Forse con le faville dell' avide pupille,
per dir come tutto ardo, lo sguardo parlerà:
Non lo dirò col labbro che tanto ardir non ha,
non lo dirò col labbro, non lo dirò col labbro
che tanto ardir non ha, che tanto ardir non ha.
Non lo dirò col labbro che tanto ardir non ha.

Hast du nicht meine Geliebte gesehen,
die singend im Garten umherlief?
Amseln und Drosseln verstummten,
um dem Klang in den Wegen zu lauschen.
O hast du nicht meine Geliebte gesehen
dort draußen im Garten?
Die Rosen und Lilien verblassen,
da sie doppelt so schön ist.
Obwohl ich ein Nichts für sie bin,
obwohl sie mich kaum eines Blickes würdigt
und obwohl ich sie nie umwerben könnte,
ich liebe sie, bis ich sterbe.
Bestimmt hast du meine Geliebte gehört
als sie singend durch den Garten ging.
Alle Singvögel hat sie zum Schweigen gebracht
und alle Pfade zum Klingen.
Bestimmt hast du meine Geliebte gesehen
dort draußen im Garten,
die der glitzernden Sonne Konkurrenz macht
mit ihrem herrlich goldenen Haar.

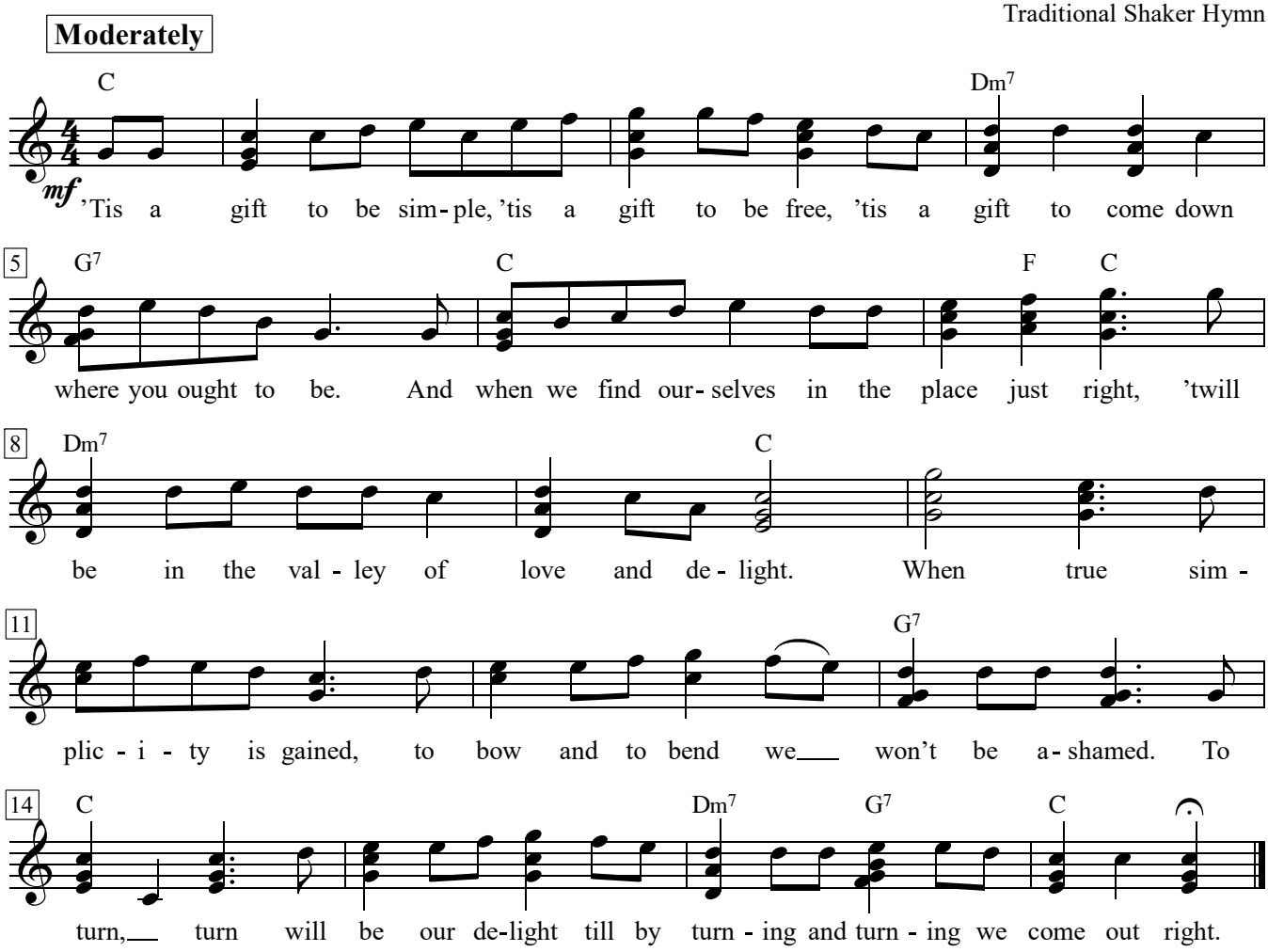
Ich sage es nicht mit den Lippen,
denn diese sind nicht so mutig.

Vielleicht spricht mein Blick mit dem Funkeln
der begierigen Augen und bekennt, wie entbrannt ich bin.

Die Verwendung von Arthur Somervells Adaption der Händel-Arie *Non Io dirò col labbro* in der amerikanischen Verfilmung von Jane Austens populärem Roman »Emma« scheint auf den ersten Blick ein historischer Fauxpas: Somervell wurde gut vierzig Jahre nach Austens Tod geboren. Händels Arie im Original findet sich jedoch in einem von Austens Hand geschriebenen Liederbüchlein.

Simple Gifts

Traditional Shaker Hymn

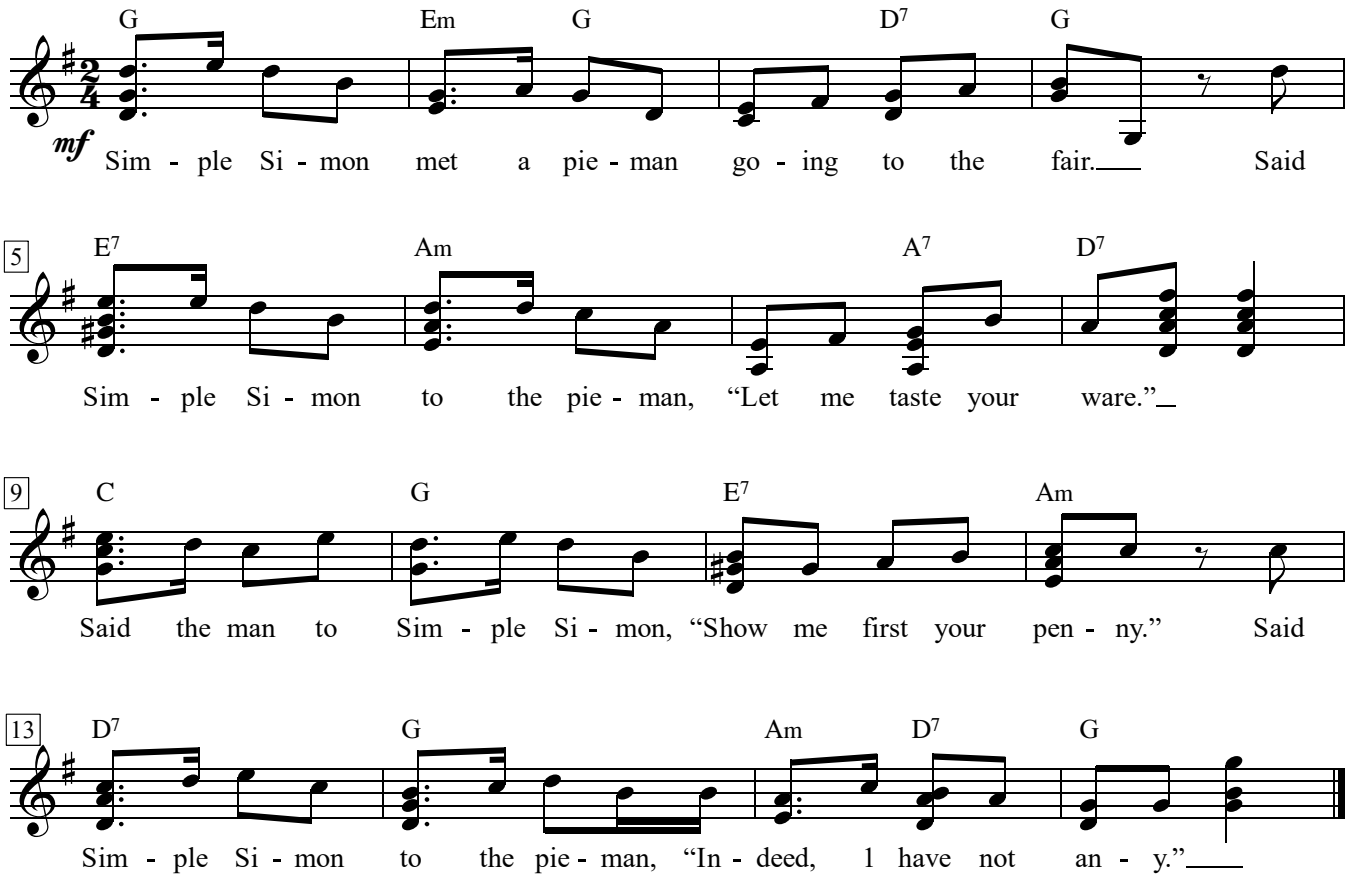


'Tis a gift to be simple, 'tis a gift to be free,
'Tis a gift to come down where you ought to be.
And when we find ourselves in the place just right,
'Twill be in the valley of love and delight.
When true simplicity is gained,
To bow and to bend we won't be ashamed.
To turn, turn will be our delight
Till by turning and turning we come out right.

Simple Simon

Moderately

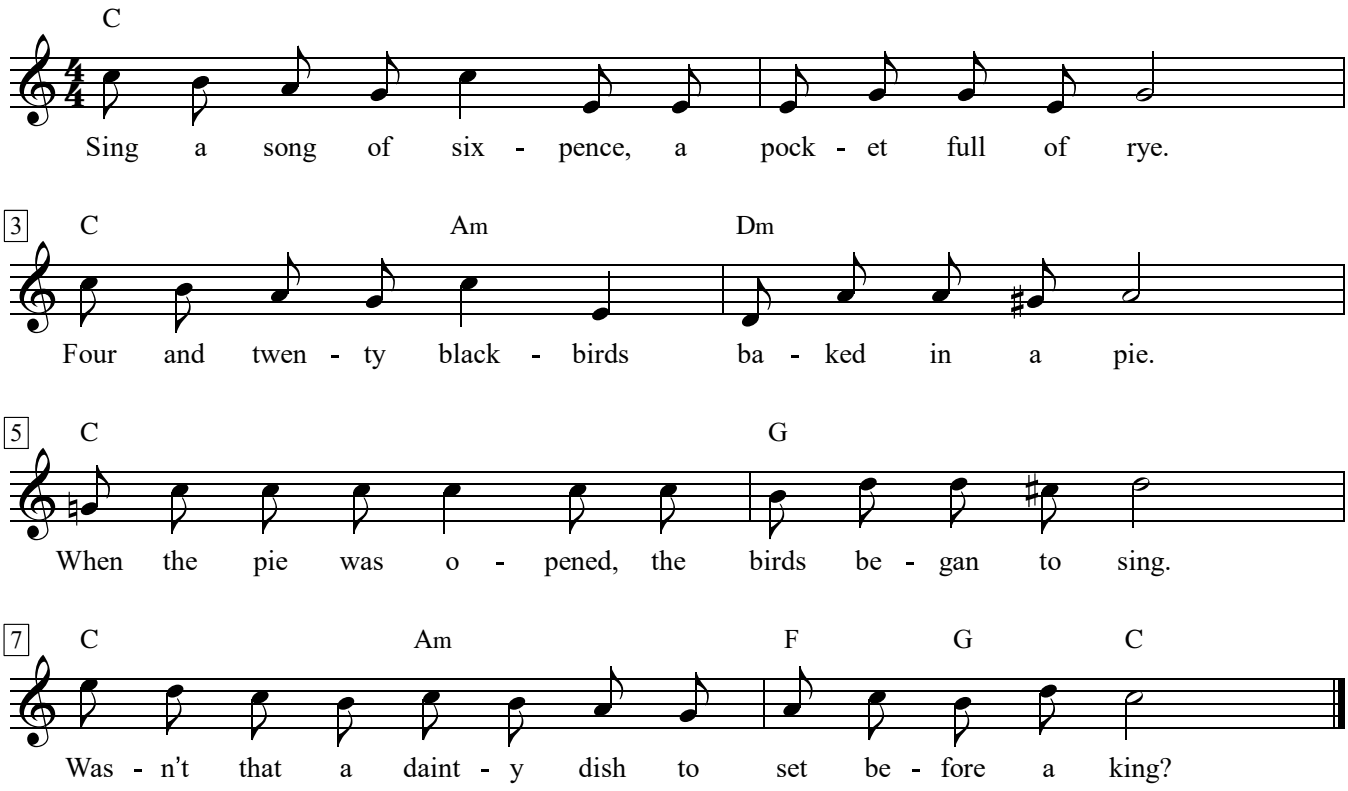
Traditional



Simple Simon met a pieman going to the fair.
Said Simple Simon to the pieman,
“Let me taste your ware.”
Said the man to Simple Simon,
“Show me first your penny.”
Said Simple Simon to the pieman,
“Indeed, 1 have not any.”

Sing a Song of Sixpence

Nursery rhyme



1. Sing a song of sixpence,
A pocket full of rye.
Four and twenty blackbirds
Baked in a pie.
When the pie was opened,
The birds began to sing.
Wasn't that a dainty dish
To set before a king?

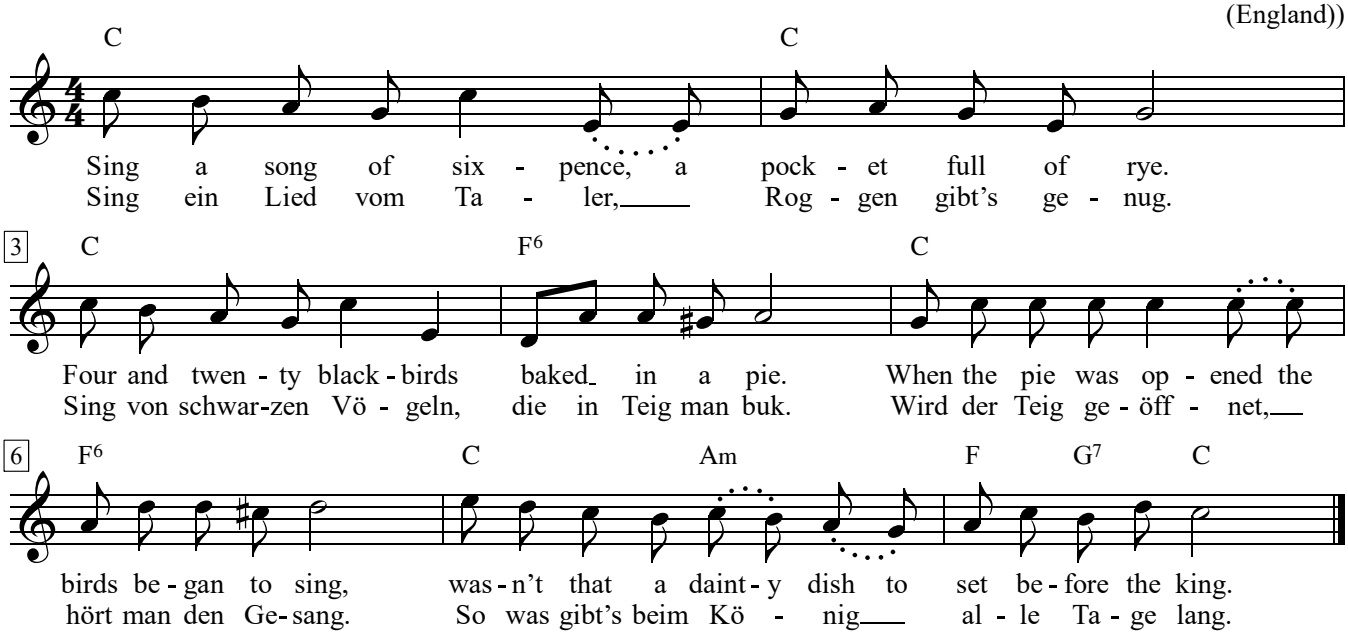
2. The king was in the counting-house,
Counting out his money.
The queen was in the parlour,
Eating bread and honey.
The maid was in the garden,
Hanging up the clothes,
When down came a blackbird
And pecked off her nose.

Sing a song of sixpence

(Sing ein Lied vom Taler)

Deutscher Text: Ingo Zeller (*1968)

Melodie & Text: volkstümlich, aus dem 18. Jahrhundert (England))



1. Sing a song of sixpence,
a pocket full of rye.
Four and twenty blackbirds
baked in a pie.
When the pie was opened
the birds began to sing,
wasn't that a dainty dish
to set before the king.

2. The king was in the counting house
counting out his money,
the queen was in the parlour
eating bread and honey.
The maid was in the garden
hanging out the clothes.
Along came a blackbird
and snapped off her nose.

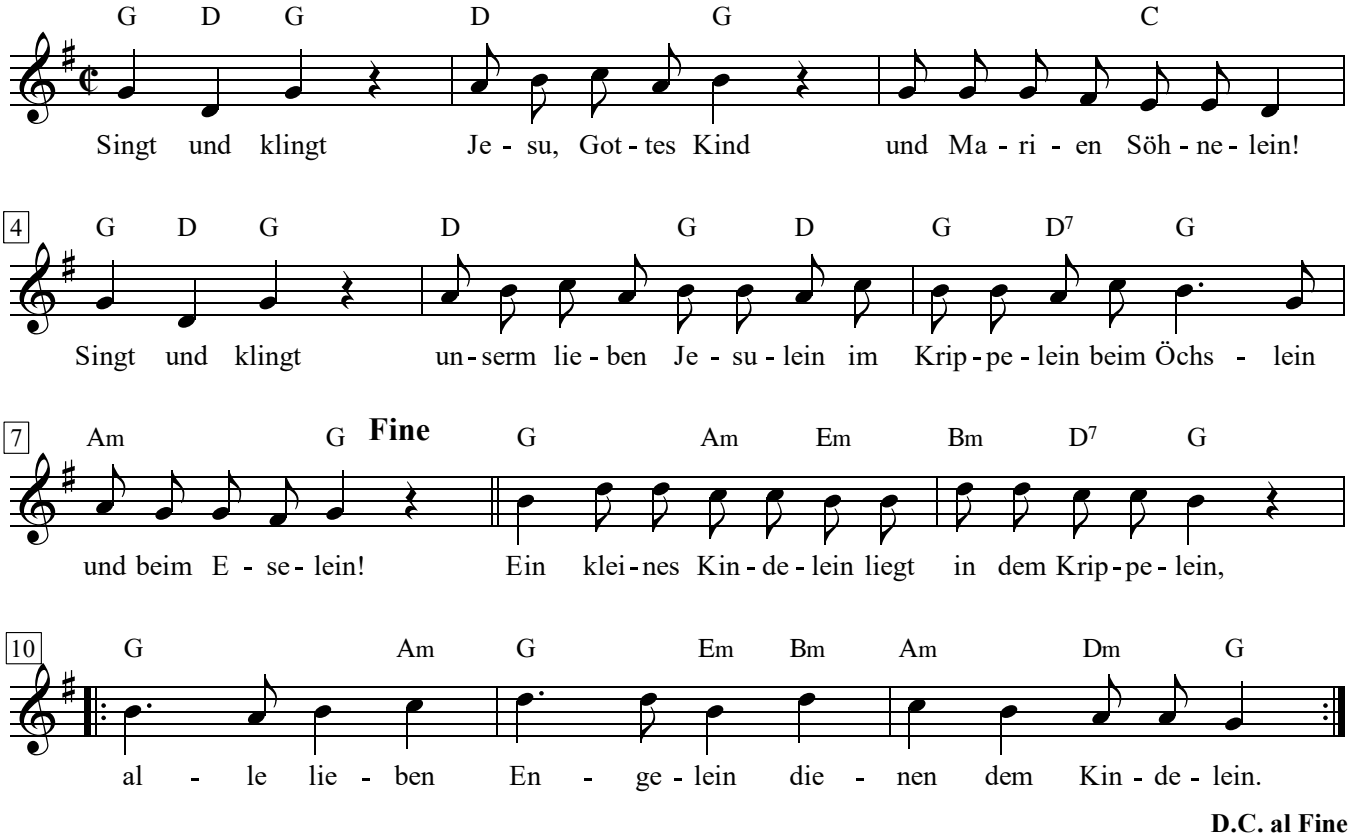
1. Sing ein Lied vom Taler,
Roggen gibt's genug.
Sing von schwarzen Vögeln,
die in Teig man buk.
Wird der Teig geöffnet,
hört man den Gesang.
So was gibt's beim König
alle Tage lang.

2. Der König in der Schatzkammer
zählte dort sein Geld.
Die Königin zuhause
hat Honigbrot bestellt.
Das Mädchen war im Garten,
hing die Wäsche raus.
Da kam ein schwarzer Vogel
und riss ein Haar ihr aus.

Im Mittelalter soll es sich um einen beliebten Scherz gehandelt haben, einen lebenden Vogel in eine gebackene Pastetenhülle zu setzen. Wollte man diese Pastete anschneiden, entwich der Vogel und die Gäste staunten. Nicht jeder Vogel findet so etwas lustig, und so rächt er sich wohl später. Noch heute endet das Lied damit, dass man einem Kind sachte in die Nase zwickt. Und wer genau zwischen den Zeilen liest, erkennt die geheime Piratenbotschaft, mit der eine neue Schiffsbelegschaft angeworben wird: Taler und Roggen sind das Piratengehalt, die schwarzen Vögel sind die Piraten selbst und der besungene König ist der gefürchtete Piratenkapitän Blackbeard mit seinem Schiff „The Queen Anne's Revenge".

Singt und klingt

Melodie & Text: Paris 1530 (mit weltlichem, französischen Text),
um 1550 Thomas Popel
(mit deutschem und lateinischem Text Psallite),
verbreitet durch Andernacher Gesangbuch 1608 und
Michael Praetorius 1609



D.C. al Fine

Singt und klingt Jesu, Gottes Kind und Marien Söhnelein!
Singt und klingt unserm lieben Jesulein
im Krippelein beim Öchslein und beim Eselein!
Ein kleines Kindelein liegt in dem Krippelein,
alle lieben Engelein dienen dem Kindelein.

Sittin' On The Dock Of The Bay

Otis Redding, Steve Cropper



1. Sittin' in the morning sun,
I'll be sittin' when the evening come.
watchin' the ships roll in.
The I watch 'em roll away again, yeah!
Sittin' on the dock of the bay
watchin' the tide roll away.
Sittin' on the dock of the bay wastin' time.

2. I left my home in Georgia,
headed for the Frisco Bay.
I have nothing to live for,
look like nothing gonna come my way
So I'm just gonna sit on the dock of the bay
watchin' the tide roll away.
Sittin' on the dock of the bay, wastin' time.

Zwischenspiel:
Look like nothing gonna change.
Evrything still remains the same
I can't do what people tell me to do
so I guess I remain the same.

3. Sittin' here restin' my bones
and this loneliness won't leave me alone.
A thousand miles I roam
just to make this dock my home.
Now I'm just a sittin' on the dock of the bay
watchin' the tide roll away.
Sittin' on the dock of the bay wastin' time.

Das Lied eines amerikanischen Arbeiters, der aus Georgia nach San Francisco (= Frisco) ging, um dort in der im Zuge des Korea-Krieges aufblühenden Rüstungsindustrie zu arbeiten. Doch jetzt ist er arbeitslos, sitzt am Hafen und versucht, seine Zeit herumzubringen.
tide = *Gezeiten*, to waste = *vergeuden*, to roam = sich herumtreiben

(Sittin' On) The Dock Of The Bay

Words & Music:
Steve Cropper & Otis Redding

Moderate Beat ♩ = 104




11
G
CHORUS
E9
E
sit - tin' on the dock of the bay,
sit on the dock of the bay,
sit on the dock of the bay,
watch - in' the tide
13
G
E9
E
roll a way. - Ooh, I'm just sit - tin' on the dock of the bay,
16
A
G
To Coda
1. F
D.S.
wast - in' time.
(2). I
19
2.
BRIDGE
G
D
C
Looks like noth-in's gon - na change;
mf
22
G
D
C
G
D
C
ev - ery-thing still re-mains the same.
I can't do what



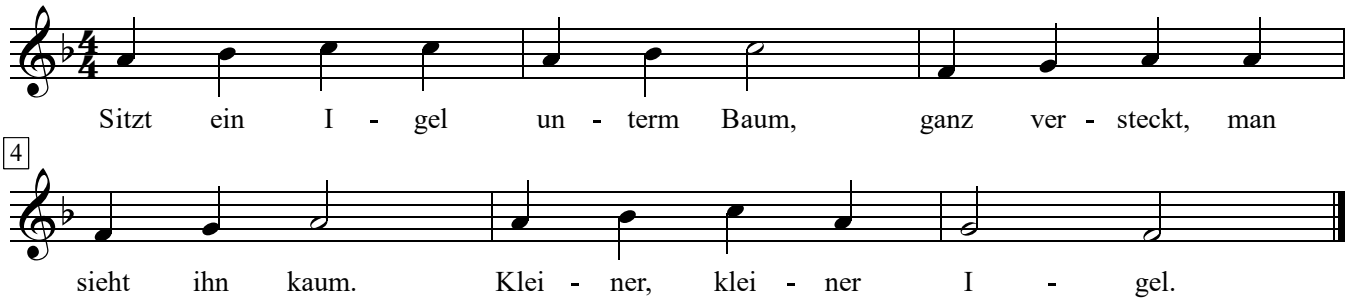
1. Sittin' in the morning sun,
I'll be sittin' when the evenin' come.
Watchin' the ships roll in,
then I watch 'em roll away again.
Yeah, I'm sittin' on the dock of the bay,
watchin' the tide roll away.
Ooh, I'm just sittin' on the dock of the bay,
wastin' time.

2. I left my home in Georgia,
headed for the Frisco bay.
I have nothin' to live for,
look like nothin's gonna come my way.
So I'm just gonna sittin' on the dock of the bay
watchin' the tide roll away.
Ooh, I'm just sittin' on the dock of the bay,
wastin' time.

Bridge:
Looks like nothin's gonna change;
everything still remains the same.
I can't do what ten people tell me to do,
so I guess I'll remain the same.

3. Sittin' here restin' my bones,
and this loneliness won't leave me alone.
Two thousand miles I roam
just to make this dock my home.
Now I'm just gonna sit sit on the dock of the bay,
watchin' the tide roll away.
Ooh, I'm just sittin' on the dock of the bay,
wastin' time.

Sitzt ein Igel unterm Baum



1. Sitzt ein Igel unterm Baum,
ganz versteckt, man sieht ihn kaum.
Kleiner Igel, kleiner Igel!

2. Sieht wie eine Kugel aus,
steckt so viele Stacheln raus.
Kleiner Igel, kleiner Igel!

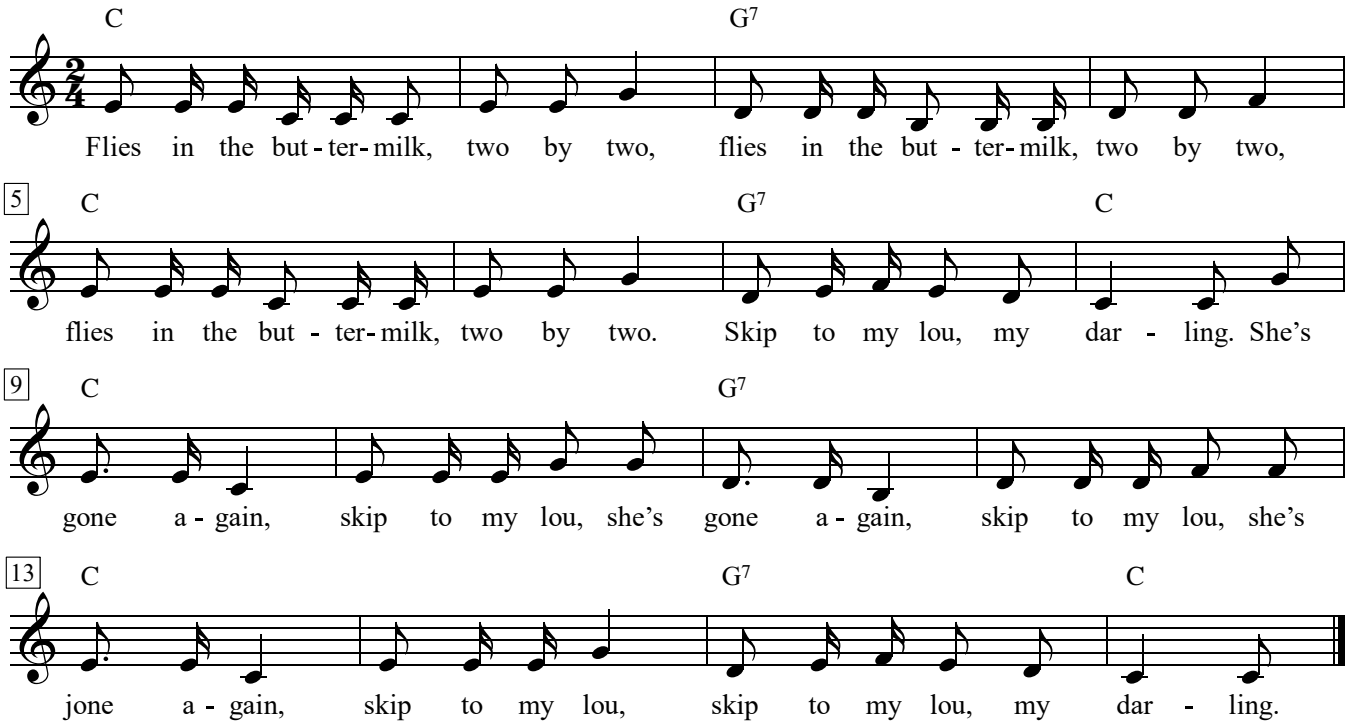
3. „Bitte, tu mir nicht so weh,
wenn ich komm' in deine Näh".
Kleiner Igel, kleiner Igel!

4. Da auf einmal, welch ein Schreck,
ist der kleine Igel weg.
Kleiner Igel, kleiner Igel!

Durchführung:
Ein Kind spielt in der Mitte den Igel, ein anderes den Baum.
Mitspielen, wie es der Text besagt ...

Skip to my lou

Text & Melodie: Amerikanisches Kinderlied



1. Flies in the buttermilk, two by two,
flies in the buttermilk, two by two,
flies in the buttermilk, two by two.
Skip to my lou, my darling.
She's gone again, skip to my lou,
she's gone again, skip to my lou,
she's jone again, skip to my lou,
skip to my lou, my darling.

2. I've lost my girl, now what'll I do
I'll get another, a better one too.

3. My girl wears a number nine shoe
Gone again, now what'll I do.

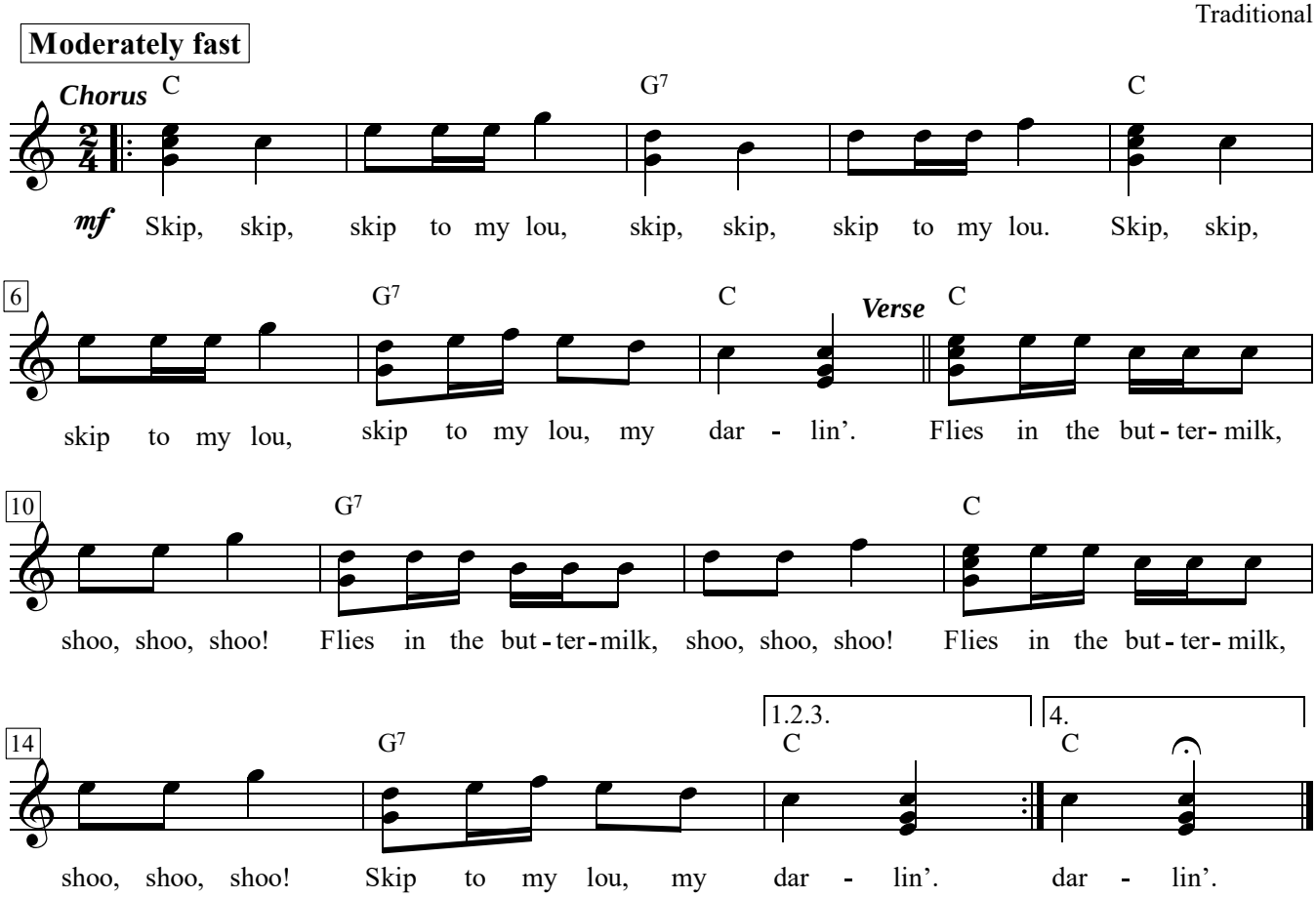
4. I'll get another one, sweeter than you
He's got big feet and awkward, too.

5. I'll get her back in spite of you
We'll keep it up till half past two.

6. One old boot and a rundown shoe
Stole to my partner, skip to my lou.

Skip to My Lou

Traditional



Chorus:
Skip, skip, skip to my lou,
Skip, skip, skip to my lou.
Skip, skip, skip to my lou,
Skip to my lou, my darlin'.

1. Flies in the buttermilk, shoo, shoo, shoo!
Flies in the buttermilk, shoo, shoo, shoo!
Flies in the buttermilk, shoo, shoo, shoo!
Skip to my lou, my darlin'.

2. Lost my partner, what'll I do?
Lost my partner, what'll I do?
Lost my partner, what'll I do?
Skip to my lou, my darlin'.

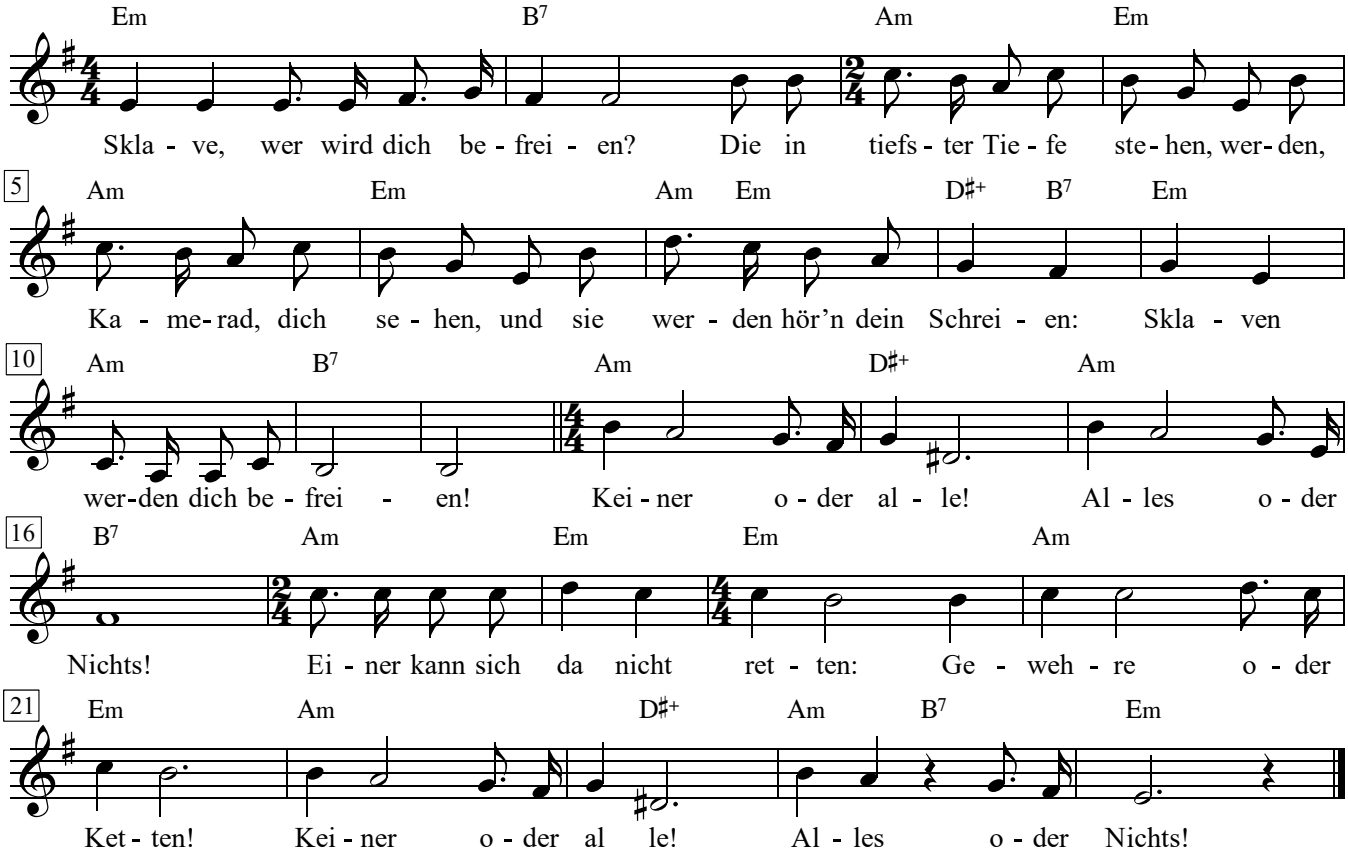
3. I'll get another one purtier than you,
I'll get another one purtier than you,
I'll get another one purtier than you,
Skip to my lou, my darlin'.

4. Can't get a red bird, a blue bird'll do,
Can't get a red bird, a blue bird'll do,
Can't get a red bird, a blue bird'll do,
Skip to my lou, my darlin'.

Sklave, wer wird dich befreien?

(Keiner oder alle!)

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



1. Sklave, wer wird dich befreien?
Die in tiefster Tiefe stehen,
werden, Kamerad, dich sehen,
und sie werden hör'n dein Schreien:
Sklaven werden dich befreien!
Keiner oder alle! Alles oder Nichts!
Einer kann sich da nicht retten:
Gewehre oder Ketten!
Keiner oder alle! Alles oder Nichts!

2. Hungernder, wer wird dich speisen?
Willst du dir ein Brot abschneiden,
komm' zu uns, die Hunger leiden;
lass uns dir die Wege weisen:
Hungernde werden dich speisen.
Keiner oder alle! Alles oder Nichts ...

3. Wer, Geschlagener, wird dich rächen?
Du, dem sie den Schlag versetzten,
reih' dich ein bei den Verletzten:
Wir in allen unsern Schwächen
werden, Kamerad, dich rächen!
Keiner oder alle! Alles oder Nichts ...

4. Wer, Verlorener, wird es wagen?
Wer sein Elend nicht mehr tragen
kann, muss sich zu jenen schlagen,
die aus Not schon dafür sorgen,
dass es heut' heißt und nicht morgen.
Keiner oder alle! Alles oder Nichts ...

Das Lied gehört zu jener Gruppe von sechs Liedern, die Brecht und Eisler Ende des Jahres 1934 gemeinsam im Auftrag des «Internationalen Musikbüros Moskau» gegen den Faschismus schufen. Zu dieser Gruppe zählen außer «Keiner oder Alle» u. a. «Das Einheitsfrontlied», «Hammer und Sichel» (ein Lied über die Rolle der Sowjetunion im antifaschistischen Kampf), ein «Lied gegen den Krieg» sowie die «Resolution der Kommunarden».

Sklave, wer wird dich befreien?

(Keiner oder Alle!)

Bertolt Brecht — Hanns Eisler





1. Sklave, wer wird dich befreien?
Die in tiefster Tiefe stehen,
werden, Kamerad, dich sehen,
und sie werden hörn dein Schreien,
Sklaven werden dich befreien!

Keiner oder Alle! Alles oder Nichts!
Einer kann sich da nicht retten,
Gewehre oder Ketten!
Einer steht für Alle!
Alles oder Nichts!
Keiner oder Alle! …

2. Wer, Geschlagner, wird dich rächen?
Du, dem sie den Schlag versetzen,
reih dich ein bei den Verletzten,
wir, in allen unsern Schwächen,
werden, Kamerad, dich rächen!

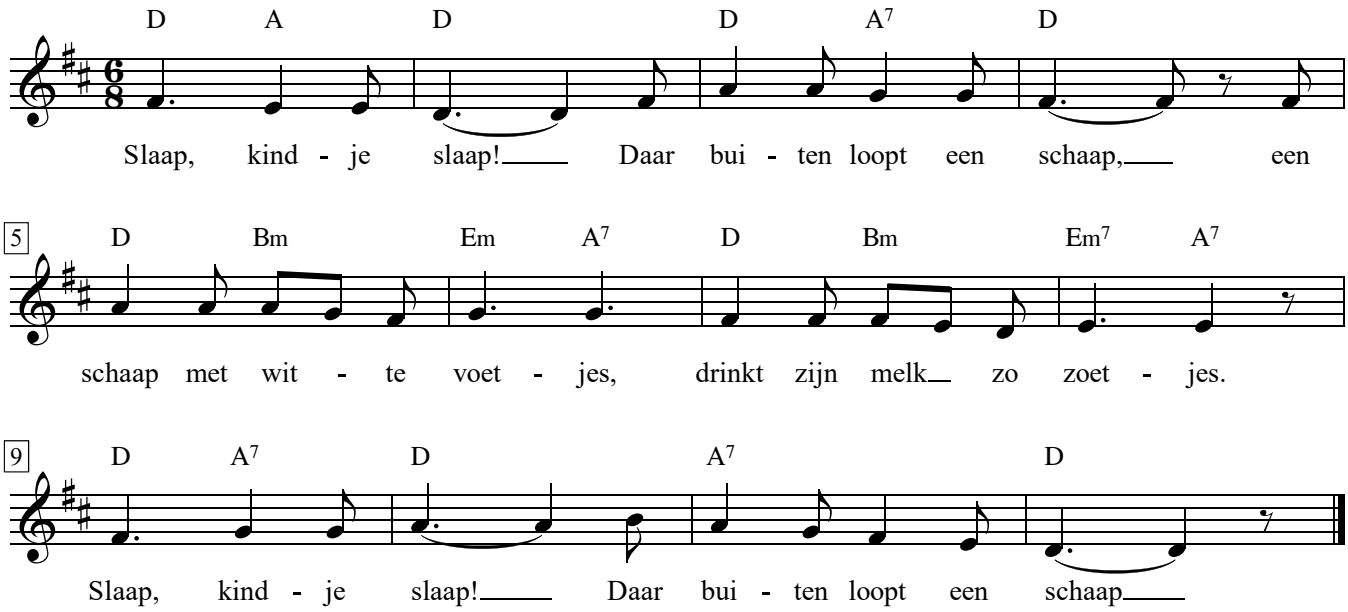
Keiner oder Alle! …

3. Wer, Verlorner, wird es wagen?
Wer sein Elend nicht mehr tragen
kann, muss sich zu jenen schlagen,
die aus Not schon dafür sorgen,
dass es heut heißt und nicht morgen!

Keiner oder Alle! …

Slaap, kindje slaap

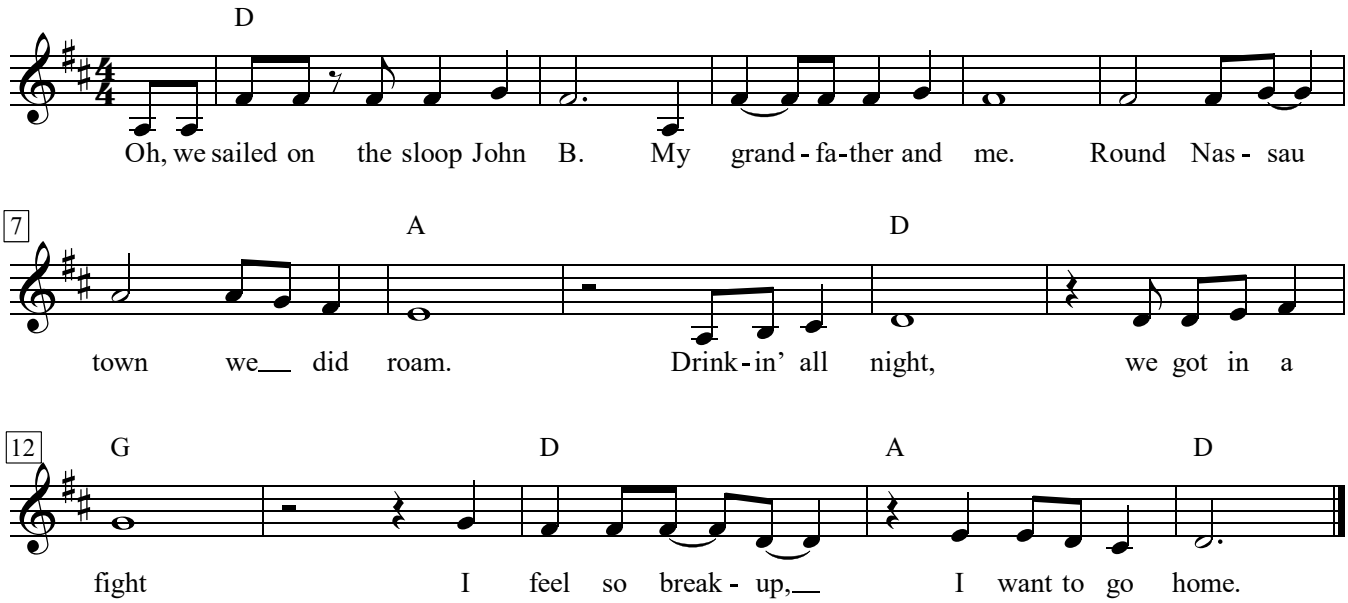
Wiegenlied aus Flandern in niederländischer Sprache



Slaap, kindje slaap!
Daar buiten loopt een schaap,
een schaap met witte voetjes,
drinkt zijn melk zo zoetjes.
Slaap, kindje slaap!
Daar buiten loopt een schaap.

Schlaf, Kindlein, schlaf,
da draußen läuft ein Schaf.
Ein Schaf mit weißen Füßen,
trinkt seine Milch, so süß.
Schlaf, Kindlein, schlaf,
da draußen läuft ein Schaf.

Sloop John B.



1. Oh, we sailed on the sloop John B.
My grandfather and me.
Round Nassau town we did roam.
Drinkin' all night,
we got in a fight I feel so break-up,
I want to go home.

Refrain (Melodie wie 1. Strophe):
So, hoist up the John B. sails,
see how the mains'l's set,
Send for the cap'n ashore, lemme go home!
Lemme go home! Lemme go home!
I feel so break-up, I want to go home!

2. The first mate he got drunk,
break up the people's trunk,
Constable come aboard and take him away,
Mr. Johnstone, please let me alone,
I feel so break-up, I want to go home.
So, hoist up ...

3. The poor cook he got fits,
Throw 'way all the grits,
Then he took and eat up all o' my corn,
Lemme go home, I want to go home!
This is the worst trip, since I been born!
So, hoist up ...

Die Pop-Gruppe „The Beach Boys" hat dieses alte Volkslied von den Bahamas in den sechziger Jahren in der ganzen Welt bekannt gemacht. In einigen Volksliedbüchern findet man kleine Differenzen im Titel, z. B. „The Wreck of the John B. sails" oder „John B". In Nassau ist dieses Lied über eine „unerfreuliche Schifffahrt" über die Jahre hin zu einer nationalen Hymne geworden.

So bist du

Bernd Meinunger — Peter Maffay





Beide Wiederholungen instrumental ad lib.

Intro:
Mmh! ... Mmh! ...

1. Du gibst alles, wenn du gibst,
du verlierst dich, wenn du liebst.
Junges Mädchen, reife Frau und auch Kind,
das bist du, du, nur du.
Wenn mich deine Hand berührt,
und ich deine Wärme spür',
dann weiß ich, was auch geschieht, es wird gut,
so bist du, du, nur du.

Refrain 1:
Und wenn ich geh', dann geht nur ein Teil von mir,
und gehst du, bleibt deine Wärme hier.
Und wenn ich wein', dann weint nur ein Teil von mir
und der and're lacht mit dir.

2. Du verlangst oft viel von mir,
doch ich spür' die Kraft in dir
und weiß, du verlangst nie mehr,
als du gibst, so bist du, du, nur du.
Du sagst immer, was du denkst,
und die Liebe, die du schenkst,
ist so zärtlich und so gut und so tief,
so wie du, du, nur du.

Refrain 2:
Und wenn ich geh',
dann geht nur ein Teil von mir,
und gehst du, bleibt deine Wärme hier.
Und wenn ich schlaf',
dann schläft nur ein Teil von mir
und der and're träumt mit dir.

Instrumental:

Refrain 2
Und wenn ich geh'...

Refrain 3:
Und wenn ich sterb',
dann stirbt nur ein Teil von mir,
und stirbst du, bleibt deine Liebe hier.
Und wenn ich wein',
dann weint nur ein Teil von mir
und der and're lacht mit dir.

So ein Tag, so wunderschön wie heute

Walter Rothenburg — Lotar Olias



1. Schau' nur in die Sterne, die am Himmel steh'n.
Ach, ich blieb' so gerne und muss nun leider geh'n.

So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n.
So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n.
Ach, wie bald vergeh'n die schönen Stunden, die wie Wolken verweh'n.
So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n.

2. Glaub' nicht, dass ich weine, wenn ich einsam bin.
Nie bin ich alleine, denn du liegst mir im Sinn.

So ein Tag, so wunderschön ...

So lauft!

(Venid, venid)

Kanon zu 3 Stimmen

Deutscher Text: Evelin Kramer (*1959) 2014 *Melodie & Text:* aus Argentinien



So lauft, so lauft! Wir woll'n zum Kindlein gehen,
dort hin, dort hin zum Stall nach Bethlehem.
Da liegt, da liegt das neugeborne Kindlein im Stall,
im Stall bei Ochs und Eselein.
Drum kommt, tralala, und singt, tralala,
und freut euch alle mit!
Drum kommt, tralala, und singt, tralala,
und freut euch alle mit!

Venid, venid a ver al Mesías.
Venid, venid, a ver nuestro bien.
Venid, venid a ver al Mesías,
venid, venid, a ver nuestro bien.
La tralalala, tralalalala,
tra lalalala, la.
La tralalala, tralalalala,
tra lalalala, la!

So oder so ist das Leben

Song aus dem Film “Liebe, Tod und Teufel”

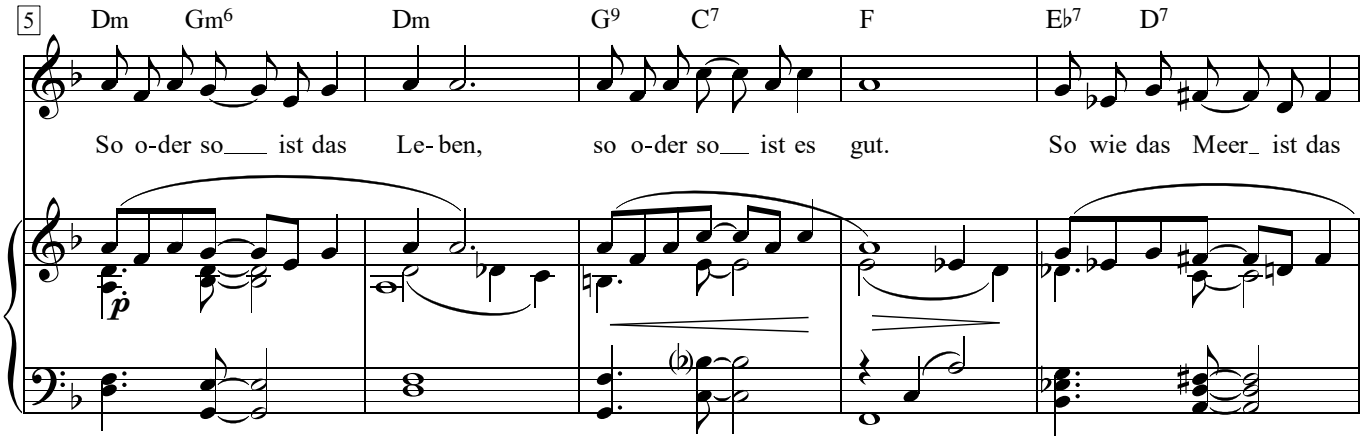
Text: Hans Fritz Beckmann

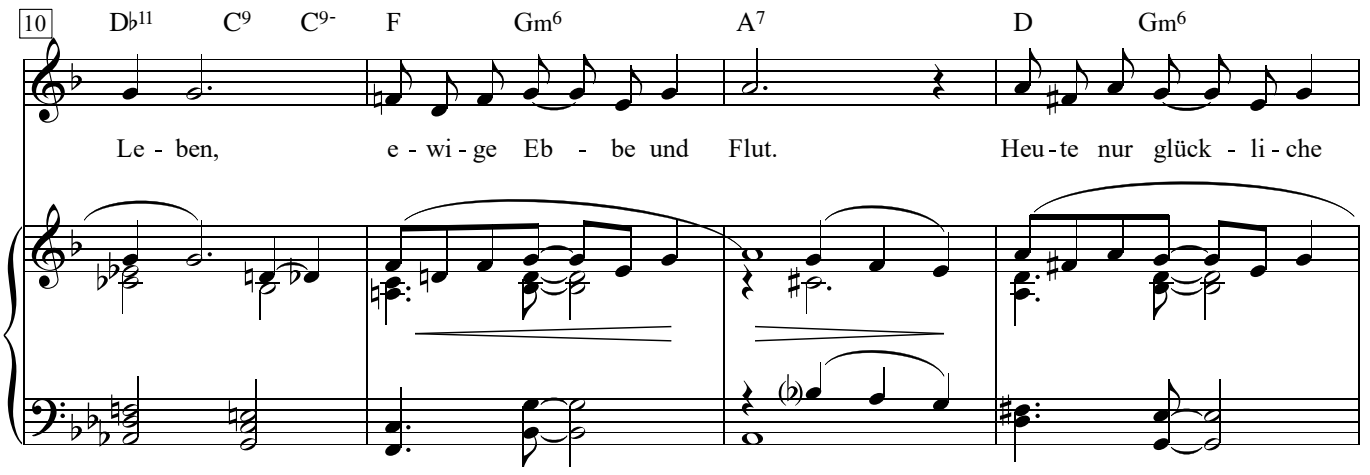
Musik: Theo Mackeben
Klav.-Arr.: Walter Franz

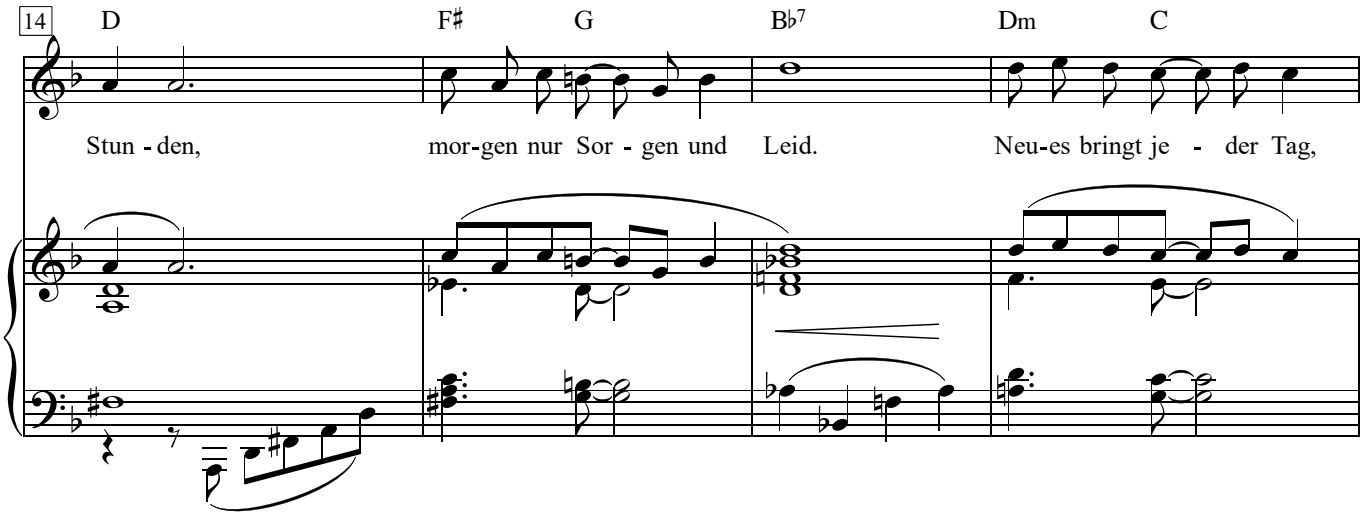
Langsam und ausdrucksvoll



Refrain








18
B♭ A C♯- Dm E7 B♭7 A7 Dm Gm6 Dm
doch was auch kom - men mag, hal - te dich im - mer be - reit. Du musst ent -
mf
21
E♭7 Dm
schei - den, wie du le - ben willst, nur da - rauf kommt's an,
24
Gm6 Dm E♭7 A7 Dm E9- A7
— und musst du lei - den, dann be-klag'dich nicht, du än-derst nichts d'ran.
29
Dm Gm6 Dm G9 C7
So o - der so ist das Le - ben. Ich sa - ge: Heu - te ist


32
Dm
G7
E7
A7
D7
heut!
Was ich auch je be - gann, das hab' ich gern ge - tan,
Folge
Fine
35
Gm
Gm7
C7
F
Gm6
A7
F
Dm
ich hab'es nie be - reut.
Man - reut.
lebt auf die - ser Welt, und
rit.
mf
39
G
G♯-
A7
Dm
Am
C7
sucht das Glück und weiß nicht, wo es hier auf Er - den wohnt.
Der
42
Dm
A7
B♭
F
B♭
G7
ei - ne sieht im Geld sein Ziel und sein Ge - schick,
der and' - re glaubt, dass


45
G♯-
A7
Dm
G
G♯-
A7
nur die Lie - be lohnt. Ein je - der hat das Recht zum Glück - lich - sein, den
48
Dm
F♯-
Gm
F-
Weg musst du dir su - chen kreuz und quer, ob's gut geht o - der schlecht, das
51
F
G9
F7
Am
E7
A7
weiß nur Gott al-lein, dir bleibt die Wahl und sei sie noch so schwer.

D.S. al Fine

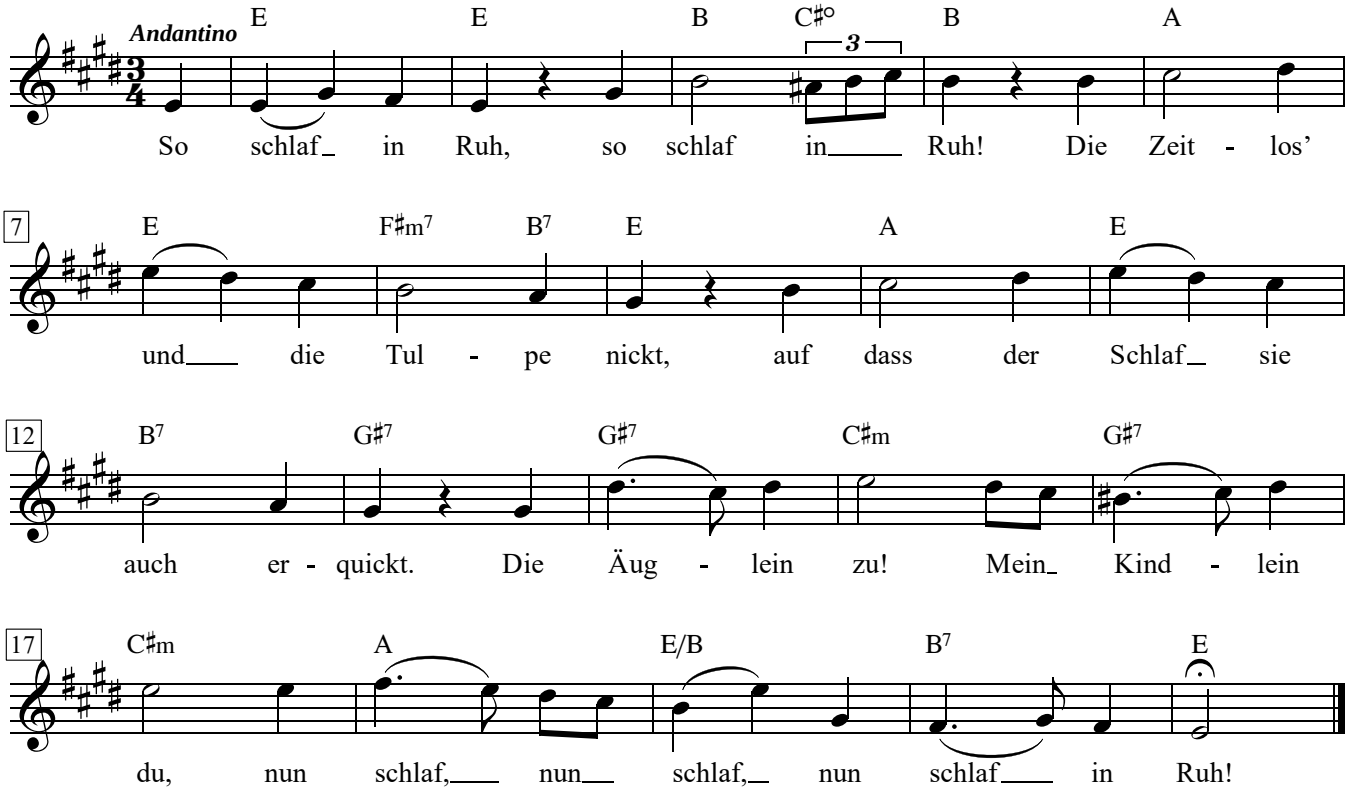
Refrain:
So oder so ist das Leben,
so oder so ist es gut.
So wie das Meer ist das Leben,
ewige Ebbe und Flut.
Heute nur glückliche Stunden,
morgen nur Sorgen und Leid.
Neues bringt jeder Tag,
doch was auch kommen mag,
halte dich immer bereit.
Du musst entscheiden,
wie du leben willst,
nur darauf kommt's an,
und musst du leiden,
dann beklag' dich nicht,
du änderst nichts d'ran.
So oder so ist das Leben.
Ich sage: Heute ist heut!
Was ich auch je begann,
das hab' ich gern getan,
ich hab' es nie bereut.

Vers:
Man lebt auf dieser Welt, und sucht das Glück
und weiß nicht, wo es hier auf Erden wohnt.
Der eine sieht im Geld sein Ziel und sein Geschick,
der and're glaubt, dass nur die Liebe lohnt.
Ein jeder hat das Recht zum Glücklichsein,
den Weg musst du dir suchen kreuz und quer,
ob's gut geht oder schlecht, das weiß nur Gott allein,
dir bleibt die Wahl und sei sie noch so schwer.

So schlaf in Ruh

Hoffmann von Fallersleben *(1798-1874)*

Karl Friedrich Curschmann *(1805-1841)*,
Nr. 3 aus »Fünf Lieder« op. 9



1. So schlaf in Ruh, so schlaf in Ruh!
Die Zeitlos' und die Tulpe nickt,
auf dass der Schlaf sie auch erquickt.
Die Äuglein zu! Mein Kindlein du,
nun schlaf, nun schlaf, nun schlaf in Ruh!

2. So schlaf in Ruh, so schlaf in Ruh!
Die Lämmlein sind jetzt müd und satt,
sie suchen ihre Lagerstatt.
Die Äuglein zu ...

3. So schlaf in Ruh, so schlaf in Ruh!
Der Vogel fliegt zum Dornenstrauch:
»Jetzt ist es Nacht, drum schlaf ich auch.«
Die Äuglein zu ...

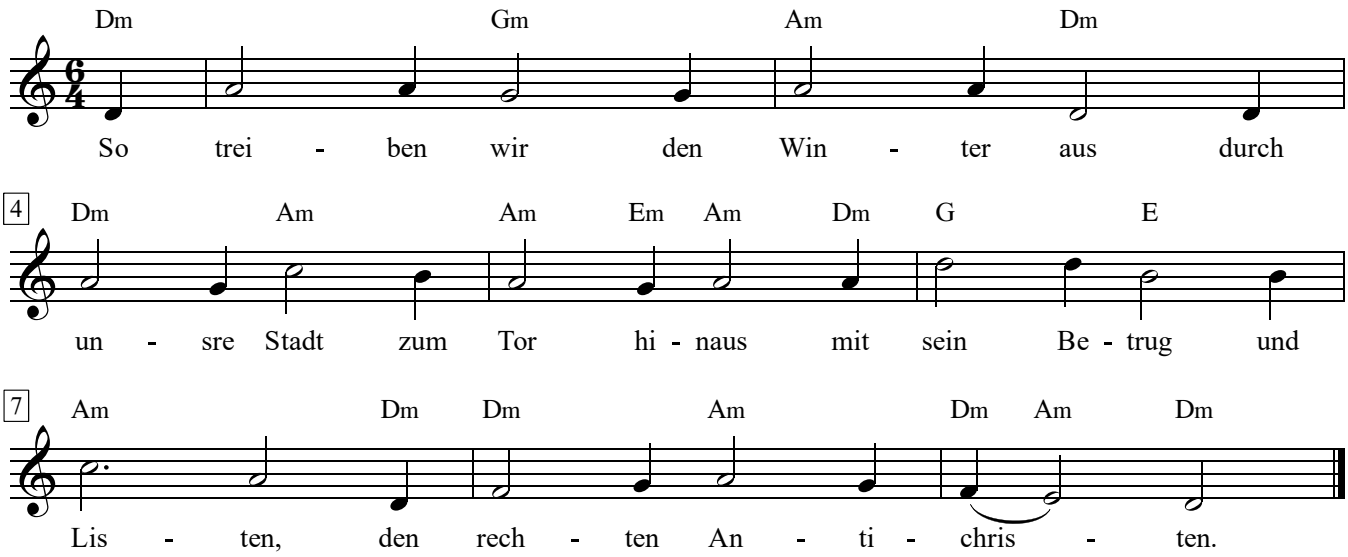
4. So schlaf in Ruh, so schlaf in Ruh!
Die Sterne leuchten hell und klar,
es kommt von dort der Engel Schar.
Die Äuglein zu ...

5. So schlaf in Ruh, so schlaf in Ruh!
Es kommt auch einer her und wacht,
mein Kind, bei dir die ganze Nacht.
Die Äuglein zu ...

6. So schlaf in Ruh, so schlaf in Ruh!
Er breitet seine Flügel aus
und singt: Gott segne dieses Haus!
Die Äuglein zu ...

So treiben wir den Winter aus

Volksweise (16. Jahrhundert)



1. So treiben wir den Winter aus
Durch unsre Stadt zum Tor hinaus
mit sein Betrug und Listen
den rechten Antichristen.

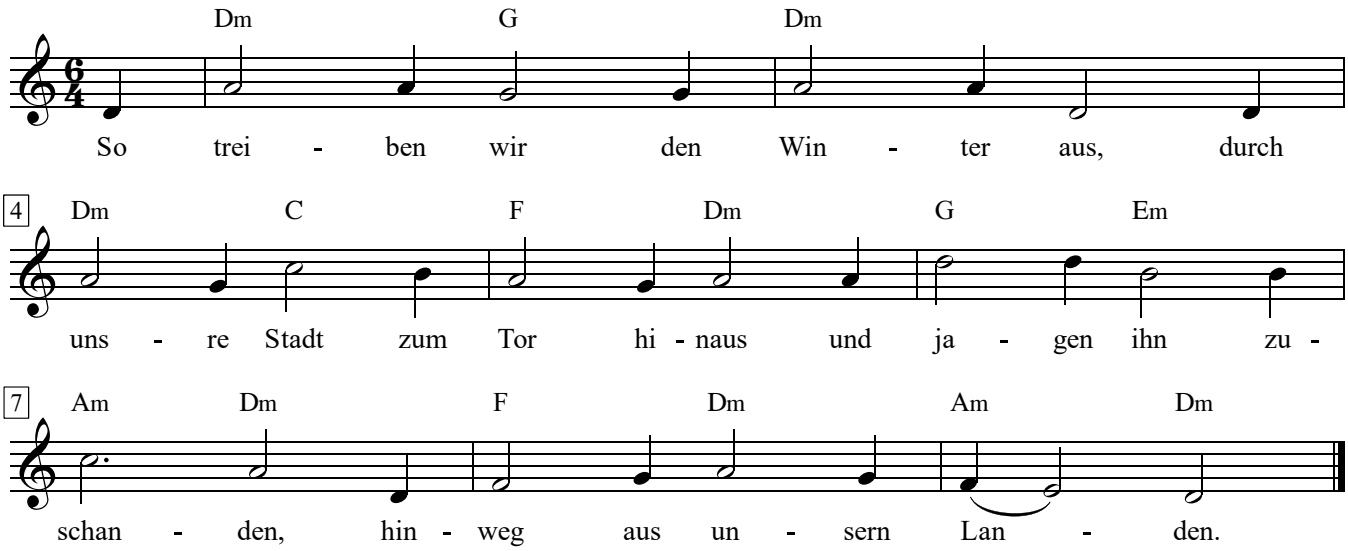
2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal,
damit er sich zu Tode fall
und uns nicht mehr belüge
durch falsche Lehr und Lüge.

3. Nun hab'n den Winter wir ausgetrieben,
so bringen wir den Sommer herwieder,
den Sommer und den Maien,
die Blümlein mancherleien.

4. Die Blümlein sind das göttlich Wort,
das blüht itzunder an manchem Ort,
das wird uns rein gelehret,
Gott ist's, der's hat gelehret.

5. Das danken Gott von Herzen wir,
bitten, dass er wollt senden schier
Christum, uns zu erlösen
vom Winter und allem Bösen.

So treiben wir den Winter aus



1. So treiben wir den Winter aus,
durch unsre Stadt zum Tor hinaus
und jagen ihn zuschanden,
hinweg aus unsern Landen.

2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal,
damit er sich zu Tode fall.
Wir jagen ihn über die Heiden,
dass er den Tod muss leiden.

3. Wir jagen den Winter vor die Tür,
den Sommer bringen wir herfür,
den Sommer und den Maien,
die Blümlein mancherleien.

Melodie: Mitte des 16. Jahrhunderts, erstmals gedruckt bei Andreas Kellner, »Psalme, geistlike Lede und Gesenge«, Stettin 1576
Text: Teil eines alten Brauchtumsliedes aus dem 16. Jahrhundert, nach »Des Knaben Wunderhorn«, 1805

So weit wie die weißen Wolken gehen

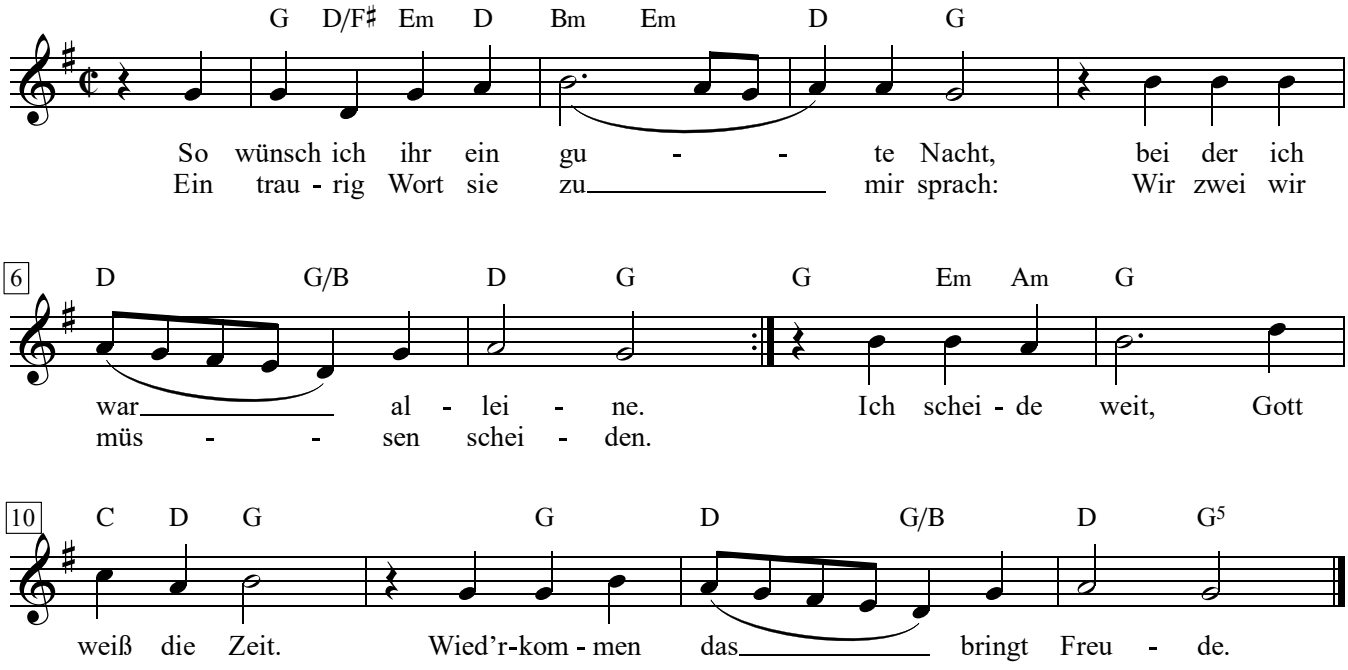
Finnisches Volkslied
Satz: Wolfgang Müller



So weit wie die weißen Wolken gehen,
weit wie das blaue Zelt sich spannt.
So weit wie die schnellen Winde wehen
blüht keine schönre Blum im Land,
|: als die junge Liebste mein,
der ich will zu eigen sein. :|

So wünsch ich ihr ein gute Nacht

Melodie & Text: überliefert, um 1556



1. So wünsch ich ihr ein gute Nacht,
bei der ich war alleine.
Ein traurig Wort sie zu mir sprach:
Wir zwei wir müssen scheiden.
Ich scheide weit, Gott weiß die Zeit.
Wied'rkommen das bringt Freude.

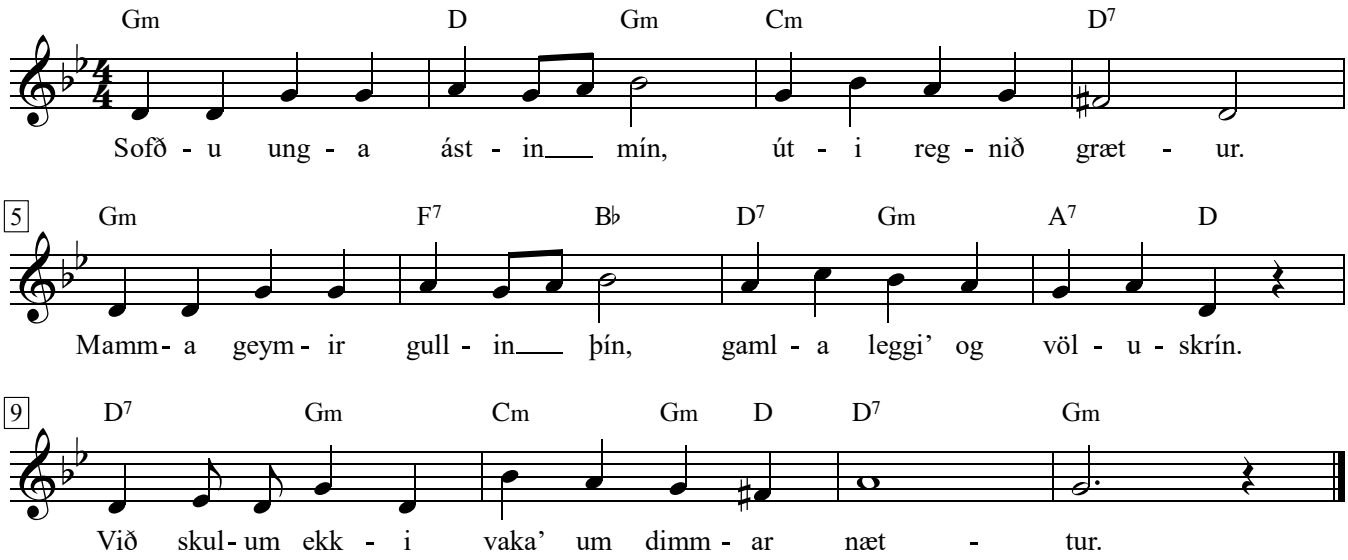
2. Und nächten da ich bei ihr was,
ihr Ang'sicht stund voll Röte;
sie sah den Knaben freundlich an:
Der liebe Gott tu dich behüten,
mein Schimpf und Scherz! Scheiden bringt Schmerz,
das bin ich worden innen!

3. Das Mägdlein an dem Laden stund,
hub kläglich an zu weinen:
Gedenk daran, du junger Knab,
lass mich nicht lang alleine!
Kehr wieder bald, mein Aufenthalt,
lös mich von schweren Träumen!

4. Der Knab wohl über die Heide reit,
er warf sein Rößlein herumme:
Nu gsegen dich Gott, mein schönes Lieb,
wend diene Red nicht umme!
Beschert Gott Glück, wend nimmer zurück,
ade, meins Herzen ein Krone!

Sofðu unga ástin mín

Text: Jóhann Sigurjónsson (1880–1919) *Melodie:* aus Island



1. Sofðu unga ástin mín,
úti regnið grætur.
Mamma geymir gullin þín,
gamla leggi' og völuskrín.
Við skulum ekki vaka' um dimmar nætur.

2. Það er margt sem myrkrið veit,
minn er hugur þungur.
Oft ég svarta sandinn leit,
svíða grænan engireit.
Í jöklinum hljóða dauðadjúpar sprungur.

3. Sofðu lengi, sofðu rótt,
seint mun best að vakna.
Mæðan kenna mun þér fljótt,
meðan hallar degi skjótt,
að mennirnir elska, missa, gráta og sakna.

1. Schlafe, mein kleiner Liebling,
draußen weint der Regen.
Mama verwahrt deine Reichtümer,
das Kästchen mit deinen Spielzeugtieren aus Knochen.
In dunklen Nächten sollten wir nicht wachen.

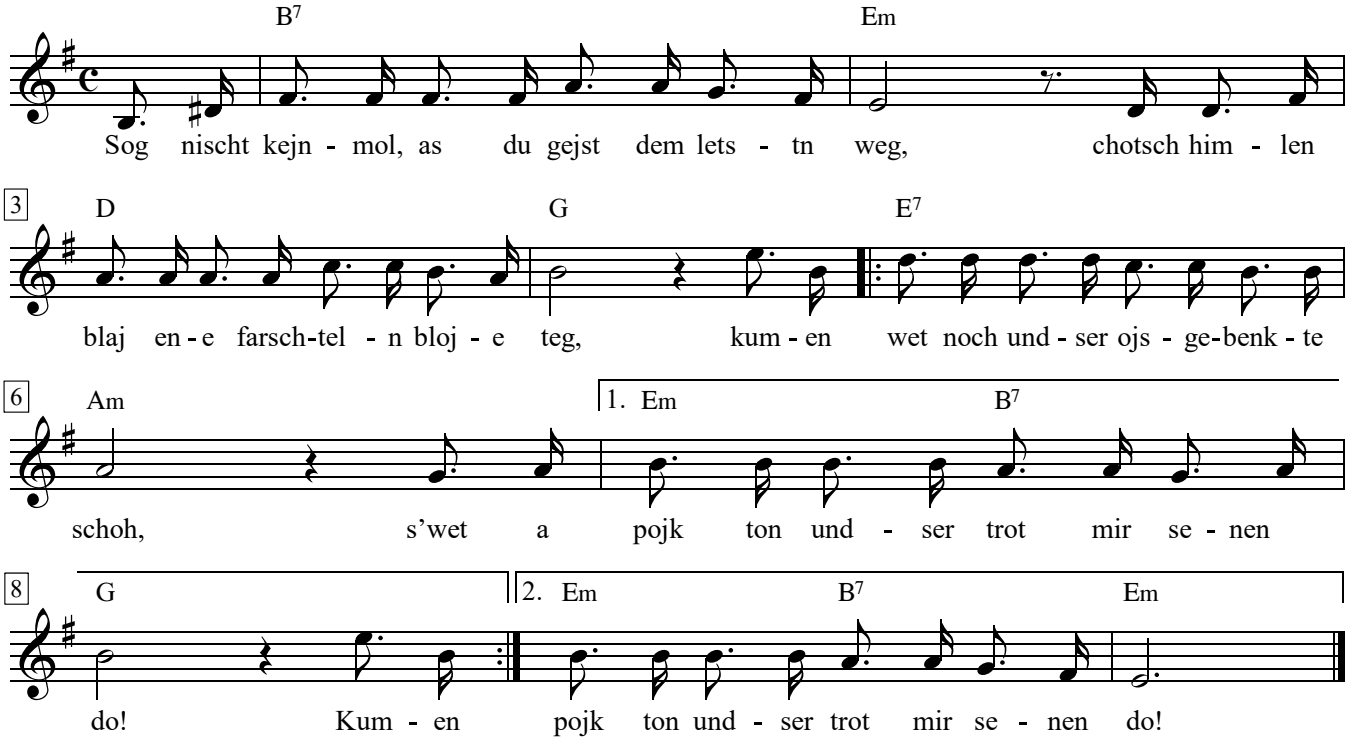
2. Vieles weiß die Dunkelheit.
Schwer ist mein Gemüt.
Oft habe ich gesehen, wie der schwarze Sand
die grünen Wiesen versengt hat.
Im Gletscher klaffen todestiefe Spalten.

3. Schlafe lange, schlafe ruhig,
am besten ist es, spät wieder aufzuwachen.
Der Kummer wird dich rasch lehren,
während sich der Tag schnell seinem Ende zuneigt,
dass die Menschen lieben, verlieren, weinen und vermissen.

Fußknochen vom Schaf wurden von isländischen Kindern als Spielzeug verwendet.

Sog nischt kejnmol

(Sag nie, du gehst den allerletzten Weg)



1. Sog nischt kejnmol as du gejst dem letstn weg,
chotsch himlen blajene farschteln bloje teg,
kumen wet noch undser ojsgebenkte schoh,
s'wet a pojk ton undser trot - mir senen do!

2. Fun grinem palmen-land bis wajtn land fun schnej,
mir kumen on mit undser pejn, mit undser wej,
un wu gefaln is a schprits fun undser blut,
schprotsn wet dort undser gwure, undser mut.

3. S'wet di morgn-sun bagildn unds dem hajnt
un der nechtn wet farschwindn mitn fajnt,
nor ojb farsamen wet di sun un der kajor,
wi a parol sol gejn dos lid fun dor tsu dor.

4. Dos lid geschribn is mit blut un nischt mit blaj,
s'is nit kejn lidl fun a fojgl ojf der fraj,
dos hot a folk tswischn falndike went
dos lid gesungen mit naganes in di hent.

1. Sag nie, du gehst den allerletzten Weg,
wenn auch bleierner Himmel blaue Tage verdeckt,
kommen wird noch unsere ersehnte Stunde,
dröhnen werden unsre Schritte: Wir sind da!

2. Vom grünen Palmenland bis zum fernen Land voll Schnee
kommen wir mit unserem Leid, mit unserer Not,
und wohin ein Tropfen fiel von unserem Blut,
wachsen wird dort unsere Kraft, unser Mut.

3. 's wird die Morgensonne uns das Heute vergolden,
und das Gestern wird verschwinden mit dem Feind,
wenn die Morgensonne und der Tagesanbruch sich verzögern,
soll das Lied wie eine Parole von Geschlecht zu Geschlecht gehen.

4. Das Lied ist mit Blut und nicht mit Blei geschrieben,
es ist kein Lied von einem Vogel in der Freiheit,
es hat ein Volk zwischen zusammenstürzenden Wänden
das Lied gesungen mit Pistolen in den Händen.

Solang’ die Sterne glüh’n

Text & Musik:
Werner Cypris / Ralf Arnie

Foxtrot /Calypso





Solang' die Sterne glüh'n, solang' noch Blumen blüh'n,
solange bleibt uns noch die Hoffnung auf das Glück.

1. Ich stehe am Fenster und zähle die goldenen Sterne;
denn sie ganz allein sind die einzige Brücke zu dir.
Wir waren verliebt, doch du suchtest das Glück in der Ferne.
Ich kauf' dir die Welt, sagtest du noch beim Abschied zu mir.
Und wenn auch die Tage vergeh'n,
was immer auch kommt, ich muss dir gesteh'n:

Refrain:
So lang' die Sterne glüh'n, solang' noch Blumen blüh'n,
solange bleiben uns die Hoffnung und die Liebe.
Solang' ein Tag beginnt, solang' noch Regen rinnt,
solange bleibt uns noch die Hoffnung auf das Glück!

2. Du warst in Alaska, du warst in Hawaii, doch vergebens,
du suchtest das Glück, doch du fandest nur Not und Gefahr.
D'rum suche nicht weiter, versäum' nicht das Glück deines Lebens.
Ach, komm' doch zurück, dann wird alles so, wie es einst war.
Lass keinen Tag mehr vergeh'n,
bist du erst bei mir, was kann uns gescheh'n?

Refrain:
So lang' die Sterne glüh'n ...

Solidaritätslied

Bertolt Brecht — Hanns Eisler



Vorwärts, und nicht vergessen,
worin unsre Stärke besteht!
Beim Hungern und beim Essen,
vorwärts, nicht vergessen
die Solidarität!

1. Auf, ihr Völker dieser Erde,
einigt euch in diesem Sinn:
dass sie jetzt die eure werde
und die große Nährerin.
Vorwärts, …

2. Schwarzer, Weißer, Brauner, Gelber!
Endet ihre Schlächterein!
Reden erst die Völker selber,
werden sie schnell einig sein.
Vorwärts, …

3. Wollen wir es schnell erreichen,
brauchen wir noch dich und dich.
Wer im Stich lässt seinesgleichen,
lässt ja nur sich selbst im Stich.
Vorwärts, …

4. Unsre Herrn, wer sie auch seien
sehen unsre Zwietracht gern,
denn solang sie uns entzweien,
bleiben sie doch unsre Herrn.
Vorwärts, …

5. Proletarier aller Länder,
einigt euch und ihr seid frei.
Eure großen Regimenter
brechen jede Tyrannei!
Vorwärts, und nie vergessen,
und die Frage konkret gestellt:
beim Hungern und beim Essen,
wessen Morgen ist der Morgen,
wessen Welt ist die Welt?

Solidaritätslied

Bertolt Brecht

Hanns Eisler




11
1. Auf, ihr Völ - ker die - ser Er - de! Ei - nigt euch in
2. Schwar - zer, Wei - ßer, Brau - ner, Gel - ber! En - det ih - re
3. Wol - len wir es schnell er - rei - chen, brau - chen wir noch
4. Uns - re Herrn, wer sie auch sei - en, se - hen uns - re
5. Pro - le - ta - rier al - ler Län - der, ei - nigt euch, und
15
die - sem Sinn: dass sie jetzt die eu - re
Schläch - te - rein! Re - den erst die Völ - ker
dich und dich. Wer im Stich lässt sei - nes -
Zwie - tracht gern, denn so - lang sie uns ent -
ihr seid frei. Eu - re gro - ßen Re - gi -
19
wer - de und die gro - ße Näh - re - rin.
sel - ber, wer - den sie schnell ei - nig sein.
glei - chen, lässt ja nur sich selbst im Stich.
zwei - en, blei - ben sie doch uns - re Herrn.
men - ter bre - chen je - de Ty - ran - nei!
sffz
8vb


23
ff
Vor - wärts und nie ver - ges - sen, und die Fra - ge kon-kret ge -
ff
26
stellt: beim Hun - gern und beim Es - sen,
29
fff
wes - sen Mor - gen ist der Mor - gen, wes - sen Welt ist die Welt?

1. Auf, ihr Völker dieser Erde!
Einigt euch in diesem Sinn:
dass sie jetzt die eure werde
und die große Nährerin.
Vorwärts und nicht vergessen,
worin unsre Stärke besteht!
Beim Hungern und beim Essen,
vorwärts, nicht vergessen
die Solidarität!

2. Schwarzer, Weißer, Brauner, Gelber!
Endet ihre Schlächterein!
Reden erst die Völker selber,
werden sie schnell einig sein.
Vorwärts ...

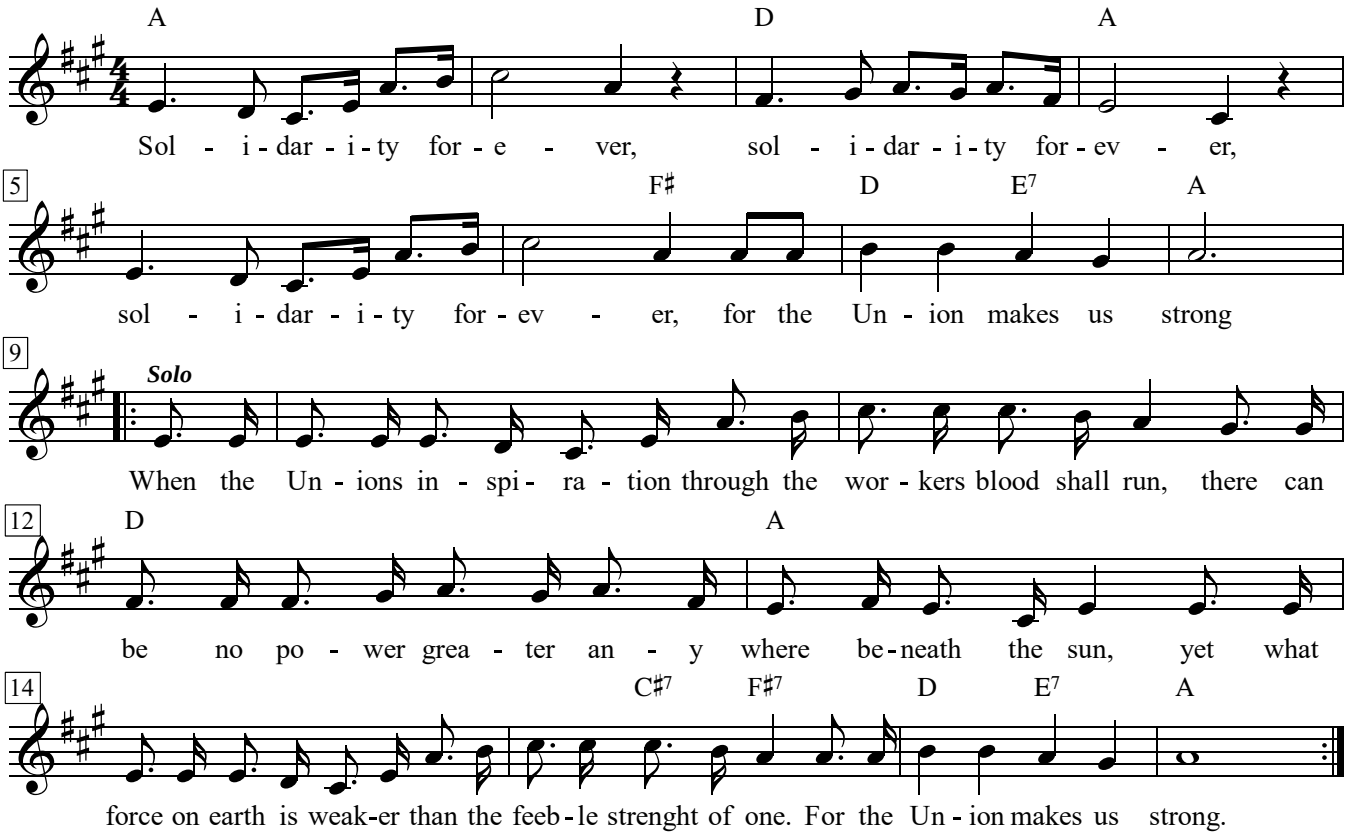
3. Wollen wir es schnell erreichen,
brauchen wir noch dich und dich.
Wer im Stich lässt seinesgleichen,
lässt ja nur sich selbst im Stich.
Vorwärts ...

4. Unsre Herrn, wer sie auch seien,
sehen unsre Zwietracht gern,
denn solang sie uns entzweien,
bleiben sie doch unsre Herrn.
Vorwärts ...

5. Proletarier aller Länder,
einigt euch und ihr seid frei.
Eure großen Regimenter
brechen jede Tyrannei!
Vorwärts und nie vergessen,
und die Frage konkret gestellt:
beim Hungern und beim Essen,
wessen Morgen ist der Morgen,
wessen Welt ist die Welt?

Solidarity forever

Ralph Chaplin *nach der Melodie* ‘John Brown’s Body’



Chorus:
Solidarity forever, solidarity forever,
Solidarity forever, for the Union makes us strong.

1. When the Unions’ inspiration through the workers blood shall run,
There can be no power greater anywhere beneath the sun,
Yet what force on earth is weaker than the feeble strength of one,
For the Union makes us strong.

2. It is we who plowed the prairies, built the cities where they trade,
Dug the mines and built the Workshops, endless miles of railroad laid,
Now we stand, outcast and starving, ‘mid the wonders we have made,
But the Union made us strong.

3. They have taken untold millions that they never toiled to earn,
But without our brain and muscle not a Single wheel can turn,
We can break their haughty power, gain our freedom when we learn
That the Union makes us strong.

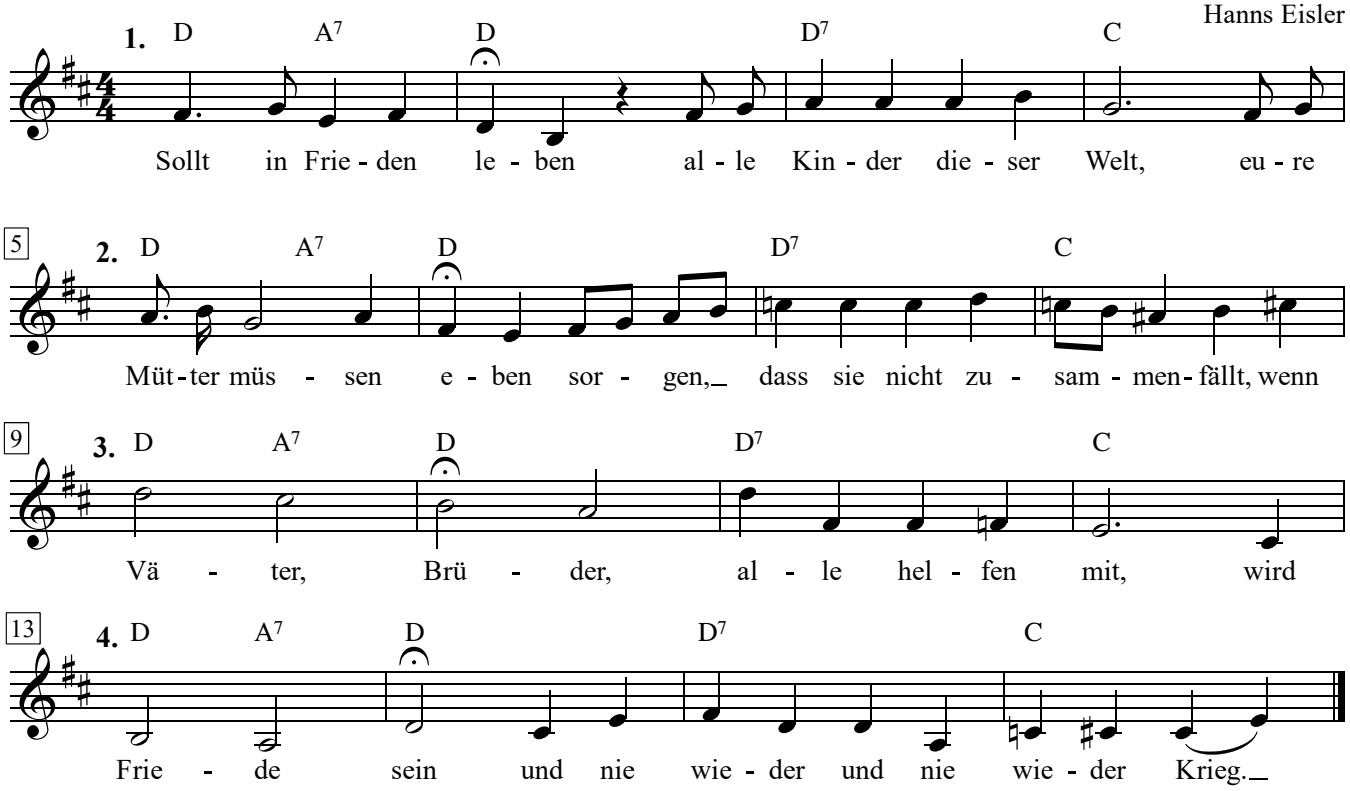
4. In our hands is placed a power greater than their hoarded gold,
Greater than the might of atoms magnified a thousandfold,
We can bring to birth a new world from the ashes of the old
For the Union makes us strong.

Die 1905 gegründete Gewerkschaft »Industrial Workers of the World« (IWW) wollte alle Industriearbeiter und Hilfsarbeiter ungeachtet ihrer Rasse oder ihres Glaubens vereinen im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen. Von Anfang an war sie eine singende Bewegung mit eigenen Liedermachern, die in dem 1906 erstmals veröffentlichten Liederbuch »IWW Songs« ein Forum fanden. Neben Joe Hill gilt Ralph Chaplin als der bedeutendste Verfasser von Gewerkschaftsliedern aus jener Zeit. 1915 schrieb er zur Melodie von »John Brown’s Body« den Text, der »Solidarity Forever« schnell zur bekanntesten Hymne der Gewerkschaften Nordamerikas werden ließ.

Sollt in Frieden leben

Kanon

Hanns Eisler



Sollt in Frieden leben alle Kinder dieser Welt,
eure Mütter müssen eben sorgen,
dass sie nicht zusammenfällt,
wenn Väter, Brüder, alle helfen mit,
wird Friede sein und nie wieder
und nie wieder Krieg.

Sometimes I Feel Like A Motherless Child

Spiritual



Sometimes I feel like a motherless child.
Sometimes I feel like a motherless child.
Sometimes I feel like a motherless child
a mighty long way from home,
yes, a long, long way from home!
True believer, I'm a long, long way from home,
yes, a long, long way from home.

Sometimes I feel like a Motherless Child

Negro Spiritual
Arranged by Harry Thacker Burleigh

Lamentoso

*)

Some-times I feel like a moth - er - less chile,

pp

pp ben sostenuto

6

some-times I feel like a moth - er - less chile,

11

some-times I feel like a moth - er - less chile, a long

p

16

rit.

ways from home, a long ways from

rit.

**) The original form of his measure was written*  *In Order to facilitate vocalization I have taken the liberty of altering it as bove. H.T.B.*


21
a tempo
home, a long ways from home,
a tempo
26
a long ways from home.
31
p
Some-times I feel like I'm
p
37
al - mos' gone, some-times I feel like I'm al - mos' gone,
cres - - cen - - do


43
some-times I feel like I'm al - mos' gone, a long
48
ways from home, a long ways from
53
home, a long ways from home, a
p
59
rit. e dim. a tempo
long ways from home.
pp rit. e dim.
p a tempo
ppp

Sometimes I feel like a motherless chile,
sometimes I feel like a motherless chile,
sometimes I feel like a motherless chile,
a long ways from home, a long ways from home,
a long ways from home, a long ways from home.
Sometimes I feel like I'm almos' gone,
sometimes I feel like I'm almos' gone,
sometimes I feel like I'm almos' gone,
a long ways from home, a long ways from home,
a long ways from home, a long ways from home.

Sommerlied

Für meinen alten Ernst,
damit er sich <u>nicht</u> im Urlaub erholt,
vom alten Klavierspieler

Kurt Tucholsky — Hanns Eislcr

Lustig, nicht zu schnell




17
Dm7
Dm7/C
Gb7
F7
Und er tut als wie be - sof - fen, und er
22
Gb7
F7
3
mur - melt schwer be - trof - fen, Schned-de - re -
26
f
Bb/D
3
Bbm
C7
deng, Schned-de - re - deng, den Re - frain: Und ick
f
1.2.
30
C7/E
C7/9
C7/E
C7/9
F6
im - mer mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit, und ick
f



Quasi Marcia


50
C7/E
C 7/9
C7/E
C 7/9
F6
Dm7
C7
al - le mitn mit, mitn Schmidt Und sie
54
C7/E
C 7/9
C7/E
C 7/9
F6
al - le mitn' mit, mitn Schmidt, mitn mit, und sie
ff
58
C7/E
C 7/9
C7/E
C 7/9
F6
al - le mitn mit, mitn Schmidt!

1. Wenn der Sommer blaut,
wenn der Penner klaut,
wenn der Gastwirt stellt den Garten raus:
Pflanzt im Bumslokal
sich mit einem Mal
der beliebte Humorist vors volle Haus.
Und er tut als wie besoffen,
und er murmelt schwer betroffen,
Schnedderedeng, Schnedderedeng - den Refrain:

Und ick immer mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit,
und ick immer mitn mit, mitn Schmidt!
Und ick immer mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit,
und ick immer mitn mit, mitn Schmidt.

2. Mancher Journalist
weiß genau, wies ist,
wenn der Umsturz alle Seelen fasst.
Und er sichert sich
leis und vorsichtig,
dass er nur den letzten Anschluss nicht verpasst.
Der Zeitgeist pfeift. Der Zeitgeist lockt.
Und ganz gesiegt ist halb geschmockt.
Schnedderedeng, Schnedderedeng - im Refrain:

Und sie immer mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit,
und sie immer mitn mit, mitn mit, mitn Schmidt!
Und sie immer mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit,
und sie immer mitn mit, mitn mit, mitn Schmidt!

3. Manches Volk ist blind,
Fahnen wehn im Wind,
Idealen geht die Farbe ab.
Doch sie hängen dran -
alle, Mann für Mann -
haben nichts gelernt von Wilhelm bis zu Kapp.
Führt auch Ludendorff sie in den Scheibenkleister:
er bleibt doch der große deutsche Meister -
Schnedderedeng, Schnedderedeng - im Refrain:

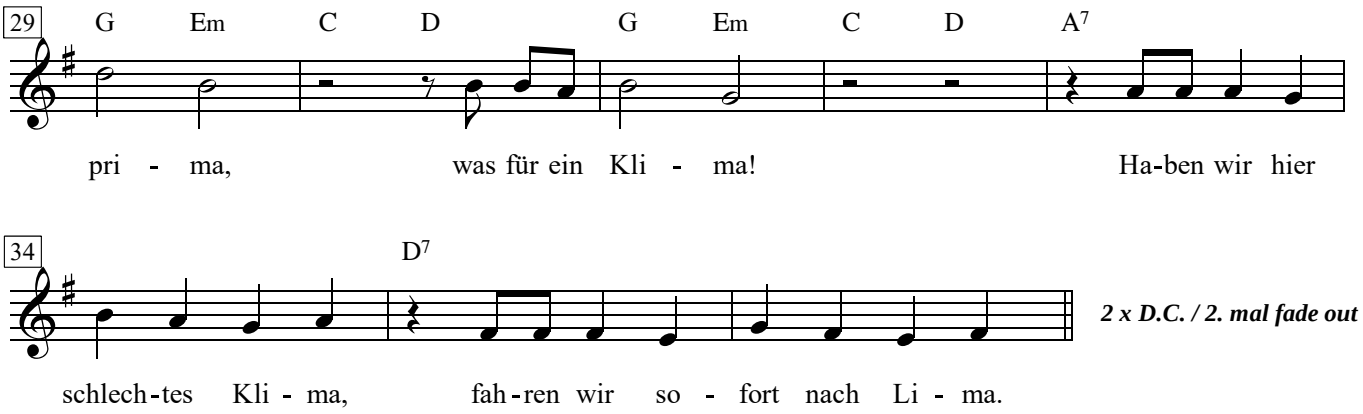
Und sie alle mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit,
und sie alle mitn mit, mitn mit, mitn Schmidt!
Und sie alle mitn mit, mitn Schmidt, mitn mit,
und sie alle mitn mit, mitn mit, mitn Schmidt!

Sommersprossen

Rhythmus: Medium Beat / NDW
Tempo: Moderato

Text & Musik: Peter Hubert (UKW)





Durch ‘n Grunewald zum Badestrande,
wir beide radeln Hand in Hand,
die Havelberge auf und ab,
Sommerzeit bringt uns auf Trab.
Im Strandkorb dann am Wannseestrande,
vermeidet Creme den Sonnenbrand.
Schau Tina, deine zarte Haut,
voll Sommersprossen, wo man schaut!

Ich bin ja so verschossen
in deine Sommersprossen.
Von Kopf bis zu den Flossen
bist du voll Sommersprossen,
in die bin ich verschossen.
Tina, ist das nicht prima, was für ein Klima!
Haben wir hier schlechtes Klima,
fahren wir sofort nach Lima.

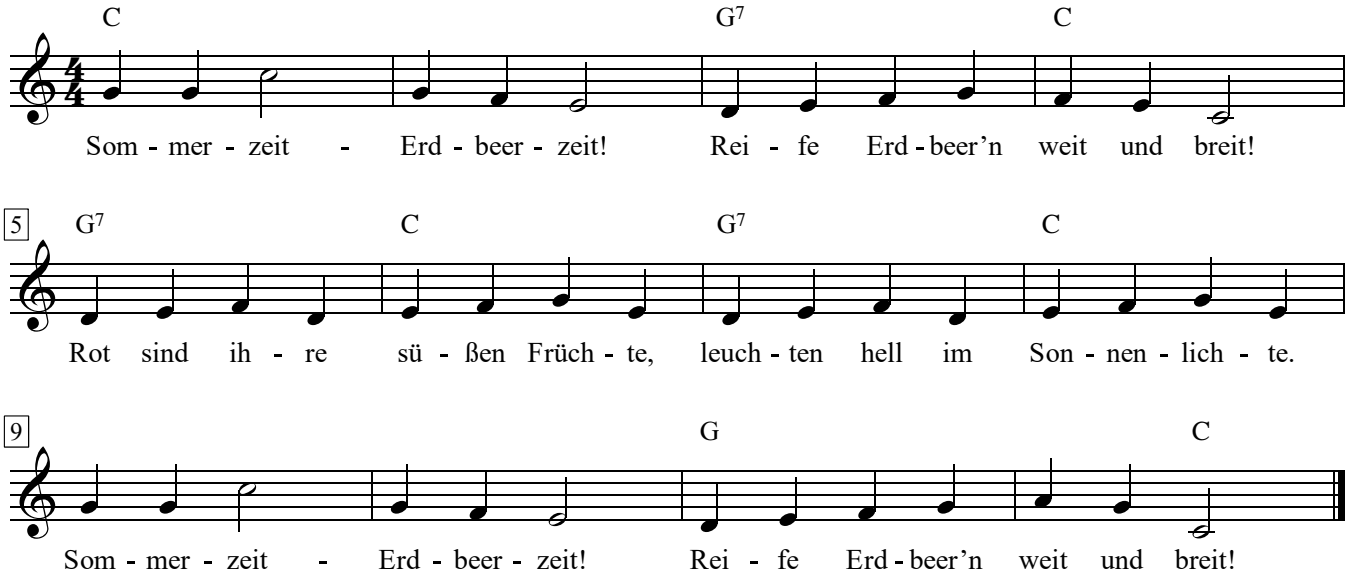
2. Komm’, lasst uns jetzt ins Wasser geh’n,
Sport hält uns alle fit und schön.
Wie wär’s denn mit ‘ner Segeltörn,
danach ein Tennismatch mit Björn.
Na, Tina, woll’n wa Rollschuh laufen,
mit Kopfhörer und Brause saufen.
So heiß - ein Eis hilft gegen Schweiß!
O, sieh doch deine Sommersprossen,
es kommen immer mehr geschossen.

3. Nach hübschen Mädchen Ausschau halten,
beim Sonnenbad am Radio schalten.
Auf den Terrassen oben d’rauf,
trifft Helmut seinen schönen Klaus.
Ob FKK, ob hochgeschlossen,
ob barfuß oder in Gummiflossen,
am weißen Strand herrscht buntes Treiben,
sich braune Körper aneinanderreihen.

Ich bin ja so verschossen ...
(fade out)

Sommerzeit – Erdbeerzeit

Text & Melodie: Klaus W. Hoffmann



1. Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!
Rot sind ihre süßen Früchte,
leuchten hell im Sonnenlichte.
Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!

2. Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!
Kannst sie auf den Feldern pflücken,
musst dich nur nach ihnen bücken.
Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!

3. Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!
Lass sie dir als Kuchen schmecken,
kannst sie auch als Eiscreme schlecken.
Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!

4. Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!
Magst du sie als Schokolade,
Bonbons oder Marmelade?
Sommerzeit - Erdbeerzeit!
Reife Erdbeer'n weit und breit!

Son a Lumumba

Carlos Puebla



1. El crimen imperialista
que el universo condena
es el fin de la cadena
del credo colonialista.
|: Todo el mal que han hecho,
todo el mal,
lo tendrán muy pronto que pagar. :| 2x

2. Creen que matando a Lumumba
su triunfo es seguro y cierto,
pero no saben que hay muertos
que no caben en la tumba.
|: Todo el mal que han hecho ...

3. Ellos no han tenido en cuenta
algo que es fundamental:
Que nunca podrán matar
lo que él mismo representa.
|: Todo el mal que han hecho ...

4. Lumumba en su nombre encierra
lo que no cabe en la tumba . . .
No hay tumba para Lumumba,
porque la luz no se entierra.
|: Todo el mal que han hecho ...

5. Lumumba es hoy el profundo
canto de fe que se escucha;
Lumumba sigue en la lucha
por la libertad del mundo.
|: Todo el mal que han hecho ...

1. Jeder gute Mensch verflucht
dieses Kolonialverbrechen.
Jeder muss die schuldig sprechen,
die Gewinn dabei gesucht.
|: Alle Leiden
und alle Qualen
müssen sie uns sehr bald bezahlen! :| 2x

2. Sieger glaubten sie zu sein
nach dem feigen Meuchelmord,
doch es lebt Lumumba fort -
manchem ist das Grab zu klein.
|: Alle Leiden und alle Qualen

3. Seine Mörder aber haben
bei der Sache übersehen,
dass Lumumba für Ideen
kämpfte, die sie nie begraben.
|: Alle Leiden und alle Qualen

4. Wissen sollten diese Narren,
was uns mit Patrice verbindet:
er hat hell ein Licht entzündet!
Kann man denn das Licht verscharren?
|: Alle Leiden und alle Qualen

5. Drum bleibt er der kampfbereite,
beispielhafte Freund und steht,
wenn es um die Freiheit geht,
treu und stark an unsrer Seite.
|: Alle Leiden und alle Qualen

Son cieco e mi vedete



Alfonsine, Ravenna (Romagna)

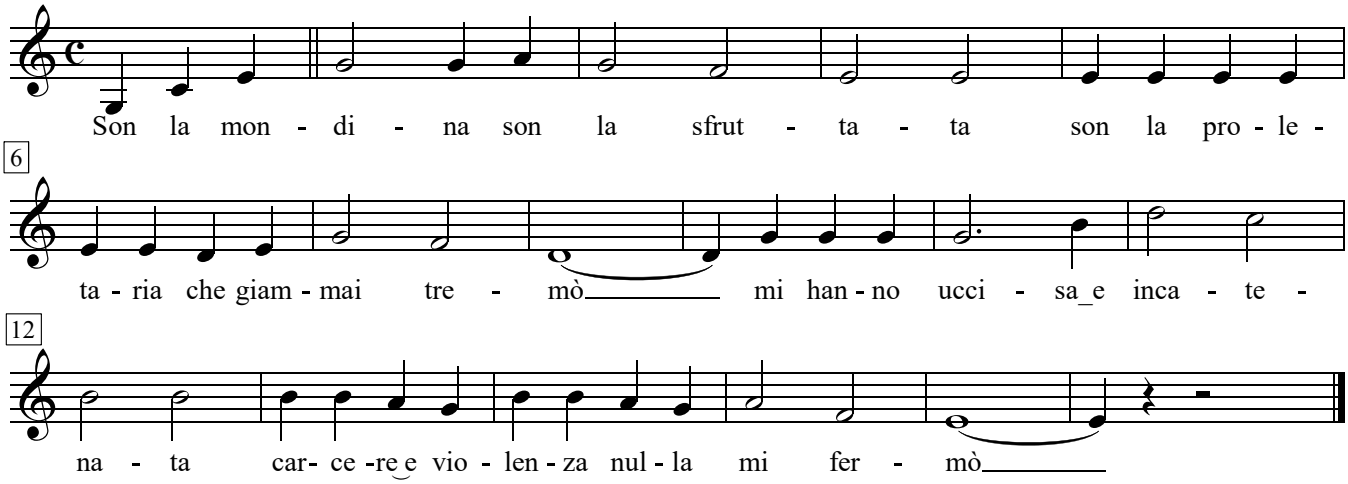
Anche se segnalato in altre parti dell'Italia settentrionale (per esempio nel Cremonese), questo canto sembra aver avuto particolare diffusione in Romagna, almeno dal 1909/1910, secondo la testimonianza di Giovanni Grilli (v. Bibl.). Probabilmente deriva da un'antecedente canto, non politico ma riferito alla condizione di mendicità.

1. Son cieco e mi vedete
devo chiedere la carità
ò quattro figli piangono
del pane non ò da dar
ò quattro figli piangono
del pane non ò da dar

2. Noi anderemo a Roma
davanti al papa e al re
non grideremo ai potenti
che la miseria c'è

E per le vie di Roma
la bandiera vogliamo alzar
śventola la bandiera
il socialiśmo trionferà

Son la mondina son la sfruttata



1. Son la mondina son la sfruttata
son la proletaria che giammai tremò
mi hanno uccisa e incatenata
carcere e violenza nulla mi fermò

2. Coi nostri corpi sulle rotaie
noi abbiam fermato il nostro sfruttator
c'è molto fango nelle risaie
ma non porta macchia il simbol del lavor

3. E lotteremo per il lavoro
per la pace il pane e la libertà,
e creeremo un mondo nuovo
di giustizia e di nuova civiltà

4. Questa bandiera gloriosa e bella
noi l'abbiam raccolta e la portiam più in su
dal Vercellese a Molinella
alla testa della nostra gioventù

5. E se qualcuno vuol far la guerra
tutti uniti insieme noi lo fermerem
vogliam la pace sulla terra
e più forti dei cannoni noi sarem

Sonderzug nach Pankow

(Chattanooga Choo Choo)

Mack Gordon
deutscher Text: Udo Lindenberg

Harry Warren
(Udo Lindenberg)

Up Beat Pop





X mal Repeat and fade out

1. Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow?
Ich muss mal eben dahin, mal eben nach Ostberlin.
Ich muss da was klär'n mit eu'rem Oberindianer.
Ich bin ein Jodeltalent und will da spiel'n mit 'ner Band.

Refrain:
Ich hab'n Fläschchen Cognac mit und das schmeckt sehr lecker.
Das schlürf' ich dann ganz locker mit dem Erich Honecker,
und ich sag': Ey, Honey, ich sing' für wenig Money
im Republikpalast, wenn ihr mich lasst.
All' die ganzen Schlageraffen dürfen da singen,
dürfen ihren ganzen Schrott zum Vortrage bringen,
nur der kleine Udo, nur der kleine Udo,
der darf das nicht und das versteh'n wir nicht.

2. Ich weiß genau, ich habe furchtbar viele Freunde
in der D D R, und stündlich werden es mehr.
Och, Erich, ey, bist du denn wirklich so ein sturer Schrat,
warum lässt du mich nicht singen im Arbeiter- und Bauernstaat?

|: Ist das der Sonderzug nach Pankow? :|

3. Honey, ich glaub', du bist doch eig'ntlich auch ganz locker.
Ich weiß, tief in dir drin, bist du doch eig'ntlich auch'n Rocker.
Du zieht dir doch heimlich auch gerne mal die Lederjacke an,
und schließt dich ein auf'm Klo und hörst Westradio.

Hallo Erich, kannst' mich hör'n? Hallolöchen. Hallo?

Sonderzug nach Pankow

Original-Text: Mack Gordon — Harry Warren
Deutscher Text: Udo Lindenberg

♩ = 134 F




33
B♭
Tschul-di-gen Sie, ist das der Son-der-zug nach Pan - kow? Ich muss mal e-ben da hin,
37
F
E♭
B♭
mal e-ben nach Ost-Ber lin. Ich
41
muss da was klärn mit eu-rem O-ber-in-di - a-ner: Ich bin ein Jo-del-ta-lent
45
F
E♭
B♭
und will da spieln mit 'ner Band. Ich


49
E♭ B♭/F E♭/G B♭/F E♭ B♭/F
hab 'n Fläsch-chen Kog-nak mit und das schmeckt sehr le - cker. Das schlürf ich dann ganz lo-cker mit dem
52
E♭/F B♭/F A♭ A° E♭/B♭ Cm
E - rich Ho - ne - cker, und ich sag: "Hey, Hon - ni, ich sing für we - nig Mo-ney im
55
F♯m B♭ E♭ B♭/F
Re - pub - lik - pa - last, wenn ihr mich lasst!" All die gan - zen Schla - ger - af - fen
58
E♭7/G B♭/F E♭ B♭/F E♭/G B♭/F
dür - fen da sin - gen, dür - fen ih - ren gan-zen Schrott zum Vor - tra - ge brin - gen. Nur


61
A♭ A° E♭/B♭ Cm F♯° F E♭
der klei-ne U-do, nur der klei-ne U-do, der darf das nicht und das ver-stehn wir nicht.
65
B♭
Ich weiß ge-nau, ich ha-be furcht-bar vie-le Freun-de in der D - D - R
69
F E♭ B♭
und stünd-lich wer-den es mehr! Och,
73
B♭ B♭/A♭ E♭/G E♭m/G♭
E - rich, hey, bist du denn wirk-lich so ein stu-rer Schrat? Wa-rum lässt


77
B♭
Gm
Cm
F
B♭
du mich nicht sin-gen im Ar - bei-ter- und Bau-ern - Staat? Ist das der
80
Son-der-zug nach Pan- kow? Ist das der Son-der-zug nach Pan- kow? Ist das der
84
Son-der-zug nach Pan- kow? Ich
D.S. al
87
B♭
Hon-ni, ich glaub, du bist doch ei-gent-lich auch ganz lo - cker,


90
F
E♭
B♭
Ich weiß, tief in dir drin
bist du doch ei-gent-lich auch 'n Ro- cker.
94
B♭
B♭/A♭
E♭/G
Du ziehst dir doch heim-lich
auch ger-ne mal die Le-der - ja - cke an,
98
E♭m/G♭
B♭
Gm
Cm
F
B♭
Gm
und schließt dich ein auf'm Klo und hörst West - ra - di - o.
102
B♭
Gm
Cm
F
B♭
Gm
Hal- lo, E - rich, kannst mich hö- ren?
Hal-lo-lo-lö- chen, hal- lo!


106
B♭ Gm Cm F B♭ Gm
Hal- lo, Hon - ni, kannst mich hö- ren? Hal-lo-lo-lö- chen, hal -lo!
110
B♭ Gm Cm F B♭ Gm
Hon- ni, kannst mich hö- ren? Jo-de-lo-de-je- do.
114
B♭ Gm Cm F B♭ Gm
Hal- lo, E - rich, kannst mich hö- ren? Hal-lo-lo-lö- chen, hal - lo!
118
B♭ Gm Cm F B♭
rit.

Tschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow?
Ich muss mal eben da hin, mal eben nach Ost-Berlin.
Ich muss da was klärn mit eurem Oberindianer:
Ich bin ein Jodeltalent und will da spieln mit ‘ner Band.

Ich hab ’n Fläschchen Kognak mit und das schmeckt sehr lecker.
Das schlürf ich dann ganz locker mit dem Erich Honecker,
und ich sag: “Hey, Honni, ich sing für wenig Money
im Republikpalast, wenn ihr mich lasst!”
All die ganzen Schlageraffen dürfen da singen,
dürfen ihren ganzen Schrott zum Vortrage bringen.
Nur der kleine Udo, nur der kleine Udo,
der darf das nicht und das verstehn wir nicht.

Ich weiß genau, ich habe furchtbar viele Freunde in der DDR,
und stündlich werden es mehr!
Och, Erich, hey, bist du denn wirklich so ein sturer Schrat?
Warum lässt du mich nicht singen im Arbeiter- und Bauern-Staat?

Ist das der Sonderzug nach Pankow?
Ist das der Sonderzug nach Pankow?
Ist das der Sonderzug nach Pankow?

Honni, ich glaub, du bist doch eigentlich auch ganz locker.
Ich weiß, tief in dir drin bist du doch eigentlich auch ’n Rocker.
Du ziehst dir doch heimlich auch gerne mal die Lederjacke an,
und schließt dich ein auf ‘m Klo und hörst Westradio.

Hallo, Erich, kannst mich hören? Hallololöchen, hallo!
Hallo, Honni, kannst mich hören? Hallololöchen, hallo!
Honni, kannst mich hören? Jodelodejedo.
Hallo, Erich, kannst mich hören? Hallololöchen, hallo!

Sotiris Pétroulas

Σωτήρη Πέτρουλα

Mikis Theodorakis



1. Sotiri Petroula - Sotiri Petroula
Die freiheit hat dich aufgenommen,
Lambrakis hat dich aufgenommen;
die freiheit hat dich aufgenommen,
Lambrakis hat dich aufgenommen.

2. Blutzeugen und helden führen uns,
seine blauen augen rufen uns;
blutzeugen und helden führen uns,
seine blauen augen rufen uns.

3. Sotiri Petroula - Sotiri Petroula
nachtigall und löwe
berg und Sternenhimmel;
nachtigall und löwe
berg und Sternenhimmel.

4. Blutzeugen und helden führen uns,
seine blauen augen rufen uns;
blutzeugen und helden führen uns,
seine blauen augen rufen uns.

5. Sotiri Petroula - Sotiri Petroula
führe unser volk
führe uns vorwärts!
führe unser volk
führe uns vorwärts!

6. Blutzeugen und helden führen uns,
seine blauen augen rufen uns;
blutzeugen und helden führen uns,
seine blauen augen rufen uns.

Sotiri Petroula - Sotiri Petroula.

1. Σωτήρη Πέτρουλα - Σωτήρη Πέτρουλα
Σέ πήρε ό Λαμπράκης,
σέ πήρε ή λεφτεριά.
Σέ πήρε ό Λαμπράκης,
σέ πήρε ή λεφτεριά.

2. Μάρτυρες ήρωες όδηγοϋνε,
τά γαλάζια μάτια του μάς καλούνε.
Μάρτυρες ήρωες όδηγοϋνε,
τά γαλάζια μάτια του μάς καλούνε.

3. Σωτήρη Πέτρουλα - Σωτήρη Πέτρουλα
Αηδόνι καί λιοντάρι,
βουνά καί ξαστεριά.
Αηδόνι καί λιοντάρι,
βουνά καί ξαστεριά

4. Μάρτυρες ήρωες όδηγοϋνε,
τά γαλάζια μάτια του μάς καλούνε.
Μάρτυρες ήρωες όδηγοϋνε,
τά γαλάζια μάτια του μάς καλούνε.

5. Σωτήρη Πέτρουλα - Σωτήρη Πέτρουλα
Οδήγα τό λαό μας,
όδήγα μας μπροστά.
"Οδήγα τό λαό μας,
όδήγα μας μπροστά.

6. Μάρτυρες ήρωες όδηγοϋνε,
τά γαλάζια μάτια του μάς καλούνε.
Μάρτυρες ήρωες όδηγοϋνε,
τά γαλάζια μάτια του μάς καλούνε

Σωτήρη Πέτρουλα - Σωτήρη Πέτρουλα

Sous le ciel de Paris

Paroles: Jean Dréjac

Musique: Hubert Giraud
(Yves Montand, Édith Piaf)

Moderate Waltz




20
C7
Fm
Sous le ciel de Pa - ris Mar - chent des a - mou -
Sous le ciel de Pa - ris Les oi - seaux du Bon
25
B♭m7
B♭m6
B♭m7
C7
reux Hum Hum Leur bon - heur
Dieu Hum Hum Vien - nent du
30
Fm
B♭m7
se cons - truit Sur un air fait pour eux
monde en - tier Pour ba - var - der entre eux
35
Fm
B♭m7
Sous le pont de Ber - cy
Et le ciel de Pa - ris


40
E♭7
A♭6
A♭maj7
Un phi - lo - sophe as - - sis Deux mu - si -
A son se - cret pour lui De - puis vingt
45
D♭
B♭m7
B♭m6
C
ciens quel - ques ba - dauds Puis les gens par mil - liers
siècles il est é - pris De notre Î - le Saint Louis
50
C7
Fm
C7
Fm
Sous le ciel de Pa -
Quand el - le lui sou -
55
B♭m7
B♭m6
ris Jus -qu'au soir vont chan - ter Hum Hum
rit Il met son ha - bit bleu Hum Hum


60
B♭m7
C7
L'hym - ne d'un peuple é - pris De sa vieil - le ci -
Quand il pleut sur Pa - ris C'est qu'il est mal - heu -
65
F
N.C.
té
reux
Près de No - tre
69
Fmaj7
N.C.
Cm7
Da - me
Par - fois couve un dra - me
75
F7
N.C.
B♭
N.C.
Oui mais à Pa - na - - me
Tout


80
B♭m
B♭m6
N.C.
peut s'ar - ran - ger
Quel - ques ra -
85
F
A7
Dm
A7
Dm
yons Du ciel d'é - té L'ac - cor - dé - on D'un
90
C7
F
Gm7
F
ma - ri - nier L'es - poir fleu - rit
95
F♯°
N.C.
C
C7
Fm
C7
Au ciel de Pa - ris.
rall.
a tempo


101
Fm
Mais le ciel de Pa - ris N'est pas long - temps cru -
105
B♭m7
B♭m6
B♭m7
C7
el Hum Hum Pour se fair'
110
Fm
par - don - ner Il offre un arc en ciel.
115
B♭m7
C7
Fm

Sous le ciel de Paris
S'envole une chanson
Hum Hum
Elle est née d'aujourd'hui
Dans le cœur d'un garçon
Sous le ciel de Paris
Marchent des amoureux
Hum Hum
Leur bonheur se construit
Sur un air fait pour eux

Unter dem Himmel von Paris
hum hum
Fliegt ein Lied davon
Es ist heute geboren
Im Herzen eines Jungen
Unter dem Himmel von Paris
Gehen Verliebte
hum hum
Ihr Glück baut sich
Auf ein für sie geschaffenes Lüftchen

Sous le pont de Bercy
Un philosophe assis
Deux musiciens quelques badauds
Puis les gens par milliers
Sous le ciel de Paris
Jusqu'au soir vont chanter
Hum Hum
L'hymne d'un peuple épris
De sa vieille cité

Unter der Brücke von Bercy
Ein sitzender Philosoph
Zwei Musiker einige Zuschauer
Dann die Leute zu Tausenden
Unter dem Himmel von Paris
Gehen bis zum Abend singen
hum hum
Die Hymne eines verliebten Volkes
In seine Altstadt

Près de Notre Dame
Parfois couve un drame
Oui mais à Paname
Tout peut s'arranger
Quelques rayons
Du ciel d'été
L'accordéon
D'un marinier
L'espoir fleurit
Au ciel de Paris

Nahe bei Notre Dame
Entsteht manchmal ein Drama
Ja, aber in Panama
Kann alles in Ordnung gehen
Einige Strahlen
Des Sommerhimmels
Das Akkordeon
Eines Seemanns
Die Hoffnung blüht auf
Am Himmel von Paris

Sous le ciel de Paris
Coule un fleuve joyeux
Hum Hum
Il endort dans la nuit
Les clochards et les gueux
Sous le ciel de Paris
Les oiseaux du Bon Dieu
Hum Hum
Viennent du monde entier
Pour bavarder entre eux

Unter dem Himmel von Paris
Fließt der Fluss glücklich vor sich hin
hum hum
Er schläfert nachts
Die Penner und die Bettler ein
Unter dem Himmel von Paris
Die Vögel von Gott
hum hum
Kommen aus der ganzen Welt
Um unter sich zu plaudern

Et le ciel de Paris
A son secret pour lui
Depuis vingt siècles il est épris
De notre Île Saint Louis
Quand elle lui sourit
Il met son habit bleu
Hum Hum
Quand il pleut sur Paris
C'est qu'il est malheureux

Und der Himmel von Paris
Hat sein Geheimnis für sich
Seit zwanzig Jahrhunderten ist er verliebt
In unsere Île Saint Louis
Wenn sie ihn anlacht
Zieht er seinen blauen Anzug an
hum hum
Wenn es in Paris regnet
Ist es weil er traurig ist

Quand il est trop jaloux
De ses millions d'amants
Hum Hum
Il fait gronder sur nous
Son tonnerr' éclatant
Mais le ciel de Paris
N'est pas longtemps cruel
Hum Hum
Pour se fair' pardonner
Il offre un arc en ciel

Wenn er zu neidisch ist
Auf seine Millionen von Geliebten
hum hum
Lässt er auf sie grollen
Seinen knallenden Donner
Aber der Himmel von Paris
Ist nicht lange grausam
hum hum
Um sich zu entschuldigen
Schenkt er einen Regenbogen

Souvenirs

Swing

Text & Musik: Cy Coben
(Bill Ramsey)





Intro: Du wa du wa du wa du dap, tap ta du wa du wa,
du wa du wa du wa du dap, tap ta du wa du wa!
Du wa du wa du wa du dap, tap ta du wa du wa, d
du wa du wa du wa du dap!

1. Souvenirs, Souvenirs, kauft ihr Leute, kauft sie ein,
denn sie sollen wie das Salz in der Lebenssuppe sein.
Von der Gitarre eine Saite, die Elvis schlug,
und den Verschluss der Bluse, die die Lollo trug.
Souvenirs, Souvenirs aus Paris und Cannes,
einen Hut von Chevalier und einen Brief vom „Dritten Mann“.
Von Ricky Nelson eine Pfeife, von Stirling Moss den Führerschein.
Souvenirs, Souvenirs, kauft ihr Leute, kauft sie ein.

Intro: Du wa du wa ...

2. Charly Chaplins Schuh und Picassos Kamm,
von der Garbo eine Brille und von der Monroe einen Schwamm.
Vom Louis das weiße Tuch, das die Trompete hält,
und von Eddie die Pistole, mit der er Gangster fällt.
Souvenirs, Souvenirs einer großen Zeit,
sind die bunten Träume uns’rer Einsamkeit.
Sie lassen alle mal was liegen, die Großen dieser Welt,
und das sind die Souvenirs, die man überall erhält.

Du wa du wa du wa du dap, tap ta du wa du wa,
du wa du wa du wa du dap, tap ta du wa du wa!
Du wa du wa du wa du dap, tap ta du wa du wa,
du wa du wa du wa du dap, tap, tu dap!

Soy loco por ti, América

Capinam — Gilberto Gil




33
La7
Sol
La
lo - co por ti, A - mé - ri - ca soy lo - co por ti de a -
38
Ré
Ré
B
Sol
La
1. 2. 3.
Ré
Ré
4.
Ré
Ré
mo - res! (soy)
Sor -
El
Es-
43
La7
Ré
tá no a - ma-nhã que can - te
el nom - bre del hom - bre muer - to
47
La7
segue
Ré
não se - jam pa - la - vras tris - tes
soy lo - co por ti da a - mo - res! Un
51
La7
Ré
po - e - ma ain-da ex - is - te
com pal - mei - ras, com trin - chei-ras can-ções de guer
55
La7
Sol
La
ra quem sa - be, can - ções do mar ay, has - ta te co - mo -
58
Ré
Ré
Sol
La
Ré
Ré
ver ay, has - ta te co - mo - ver. Soy
61
La7
lo - co por ti, A - mé - ri - ca soy lo - co por ti de a -
64
Ré
La7
Sol
La
mo - res! Soy lo - co por ti, A - mé - ri - ca soy lo - co por ti de a -


68
Ré Ré Sol La Ré Ré
mo - res!
Dal 𝄋 al ⊕, poi segue
71
Ré Ré La7
Mais a - paix - o - na - do a - in - da
74
Ré
den - tro dos bra - ços da cam - po - ne - sa guer - ri - lhei - ra ma - ne -
77
La7 Sol La Ré Ré
quim, ai de mim! Nos bra - ços de quem me quei - ra, nos
80
Sol La Ré Ré
bra - gos de quem me quei - ra. Soy
Da A a B 2v., poi Coda
82
Sol La Ré Ré

1. Soy loco por ti, América
yo voy traer una mujer playera
que su nombre sea Martí
que su nombre sea Martí
soy loco por ti de amores!
Tenga como colores
la espuma blanca de Latinoamérica
y el cielo como bandera
y el cielo como bandera.

Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!
Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!

2. Sorriso de quase nuvem
os rios canções, o medo
o corpo cheio de estrelas
o corpo cheio de estrelas
como se chama a amante
desse país sem nome?
Êsse tango, êsse rancho,
êsse fogo de semear
o fogo de conhecê-la
o fogo de conhecê-la.

Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!
Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!

3, El nombre del hombre muerto
ya no se puede decirlo,
quién sabe
antes que o día arrebente
antes que o día arrebente
el nombre del hombre muerto
antes que a definitiva noite
se aspalhe en Latinoamérica
el nombre del hombre es Pueblo
el nombre del hombre es Pueblo.

Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!
Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!

4. Está no amanhã que cante
el nombre del hombre muerto
nao sejam palavras tristes
soy loco por ti de amores!
Un poema aínda existe
com palmeiras, com trincheiras
canções de guerra, quem sabe,
canções do mar ay, hasta te comover
ay, hasta te comover.

Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!
Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!

5. Estou aqui de passagem
sei que adiante um dia vou morrer
de susto, de bala ou vicio,
de susto, de bala ou vicio
num precipicio de luzes
entre saudades, solutos
eu vou morrer de brujos
nos bracos nos olhos nos bracos de urna mulher
nos bracos de urna mulher.

6. Mais apaixonado ainda
dentro dos bracos da camponesa
guerrilheira manequim, ai de mim!
Nos bracos de quem me queira,
nos bragos de quem me queira.

Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!
Soy loco por ti, América
soy loco por ti de amores!

Sozialistenmarsch

Max Kegel — Carl Gram

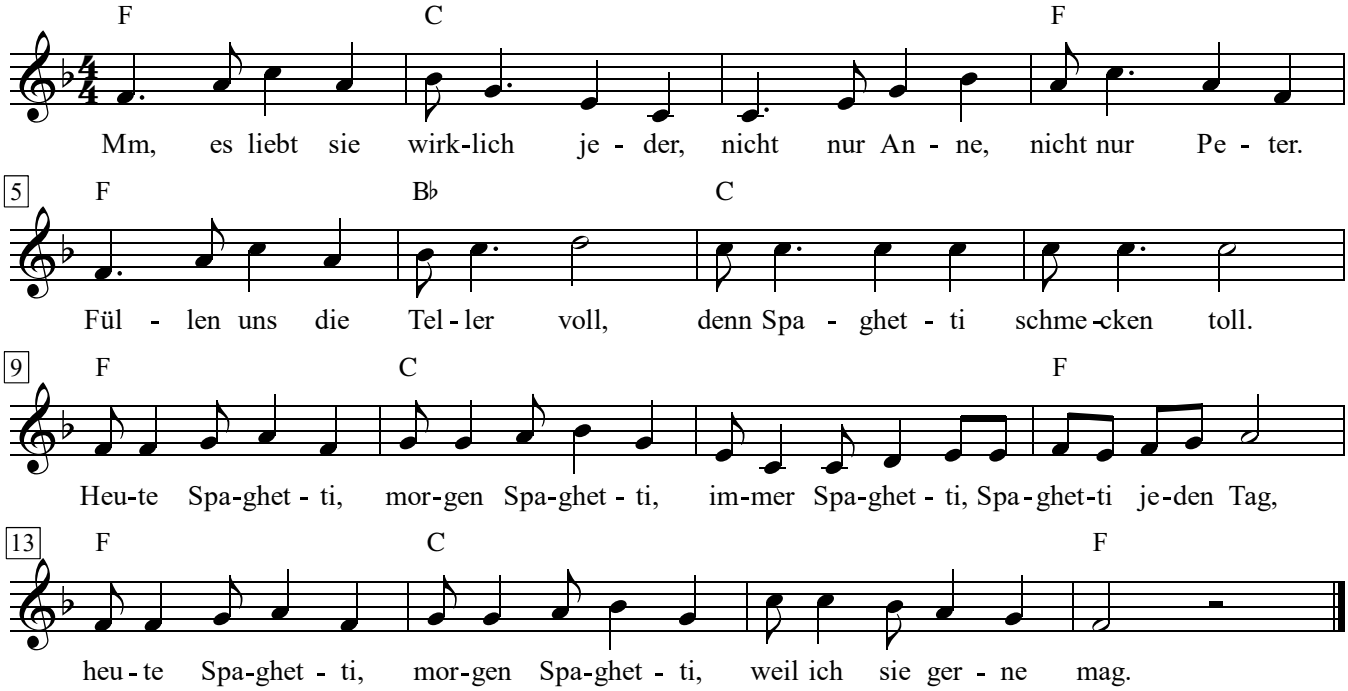


1. Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!
Die Trommel ruft, die Banner wehn.
Es gilt, die Arbeit zu befreien,
es gilt der Freiheit Auferstehn!
Der Erde Glück, der Sonne Pracht,
des Geistes Licht, des Wissens Macht,
dem ganzen Volke sei's gegeben!
Das ist das Ziel, das wir erstreben!
|: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg! :|
|: Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg! :|

2. Ihr ungezählten Millionen
in Schacht und Feld, in Stadt und Land,
die ihr um kargen Lohn müsst fronen
und schaffen treu mit fleiß'ger Hand.
Noch seufzt ihr in des Elends Bann!
Vernehmt den Weckruf! Schließt euch an!
Aus Qual und Leid euch zu erheben,
das ist das Ziel, das wir erstreben!
|: Das ist der Arbeit heil'ger Krieg! :|
|: Mit uns das Volk! Mit uns der Sieg! :|

Spaghetti

Text & Musik: Johanna Niegl



1. Mm, es liebt sie wirklich jeder,
nicht nur Anne, nicht nur Peter.
Füllen uns die Teller voll,
denn Spaghetti schmecken toll.
Refrain:
Heute Spaghetti, morgen Spaghetti,
immer Spaghetti, Spaghetti jeden Tag,
heute Spaghetti, morgen Spaghetti,
weil ich sie gerne mag.

2. Ganz besonders schmeckt die Soße
mit Tomaten aus der Dose.
Gib dazu, sei doch nicht dumm,
Knoblauch und Basilikum.
Heute Spaghetti, morgen Spaghetti …

3. Hans, der liebt die Bolognese,
streut sich darauf massig Käse.
Und das Neuste auf dem Tisch
sind Spaghetti mal mit Fisch.
Heute Spaghetti, morgen Spaghetti …

4. Uns’re liebe kleine Liese
liebt Spaghetti mit Gemüse.
Klaus, der lässt es lieber weg,
isst Spaghetti nur mit Speck.
Heute Spaghetti, morgen Spaghetti …

5. Uns’re alte Tante Ilse
sucht so gerne frische Pilze;
kocht daraus ein Pilzragout,
viel Spaghetti gibt’s dazu.
Heute Spaghetti, morgen Spaghetti …

6. Musst vom Essen was verstehen,
musst sie auf die Gabel drehen,
schnell zum Mund mit viel Geschick,
dann hast du beim Essen Glück.
Heute Spaghetti, morgen Spaghetti …

Spaghetti oder Makkaroni – Nudeln mag fast jedes Kind. Am liebsten mit Tomatensoße. Denkt euch leckere Rezepte aus, fragt eure Eltern oder schlagt in Kochbüchern nach!

Spanish Harlem

Words and Music by
Jerry Leiber & Phil Spector




14
spe - cial one, it's ne - ver seen the sun, It on - ly
black as coal that look down in my soul and start a
16
comes up when the moon is on the run and all the stars are
fire there and then I lose con - trol, I have to beg your
18
E♭
1. B♭
gleam - ing. It's grow - ing
par - don.
mf
21
in the street right up through the con - crete But soft and sound in

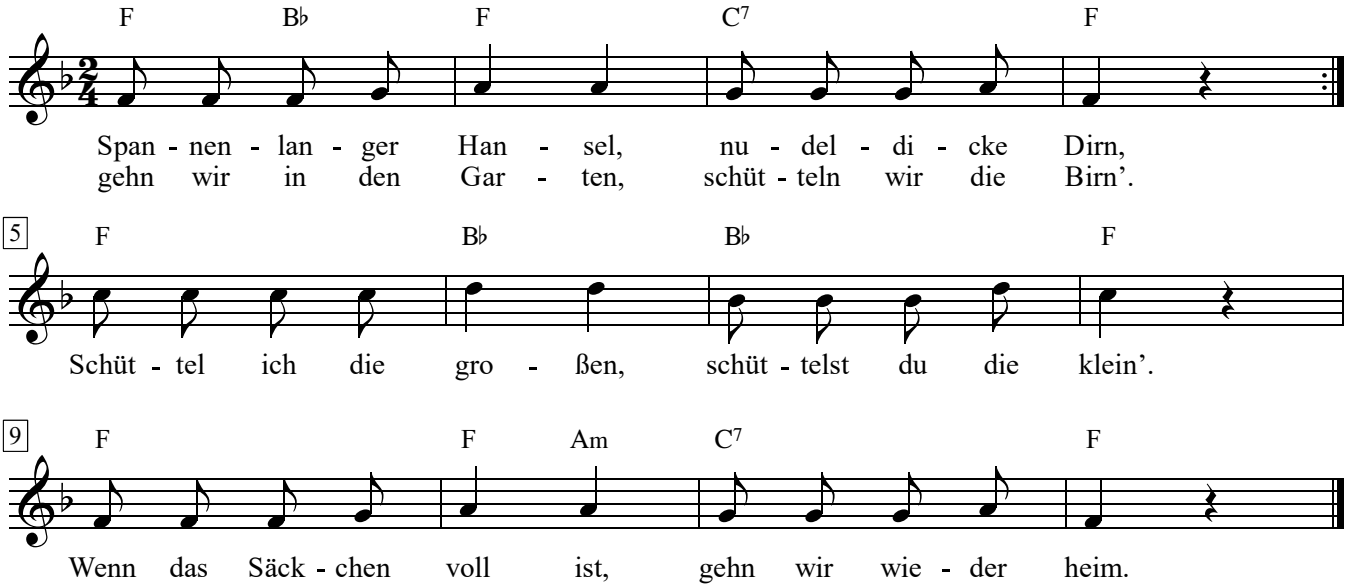

24
E♭
pale moon.
28
2.
B♭7
I'm going to pick that rose and watch her as she grows
mf
31
E♭
in my gar - den.
34
mp
p
pp

1. There is a rose in Spanish Harlem,
a rare rose up in Spanish Harlem,
It is a special one,
it's never seen the sun,
It only comes up when the moon is on the run
and all the stars are gleaming.
It's growing in the street
right up through the concrete
But soft and sound in pale moon.
I'm going to pick that rose
and watch her as she grows
in my garden.

2. There is a rose in Spanish Harlem,
a rare rose up in Spanish Harlem,
With eyes as black as coal
that look down in my soul
and start a fire there and then I lose control,
I have to beg your pardon.
It's growing in the street
right up through the concrete
But soft and sound in pale moon.
I'm going to pick that rose
and watch her as she grows
in my garden.

Spannenlanger Hansel

Volksweise

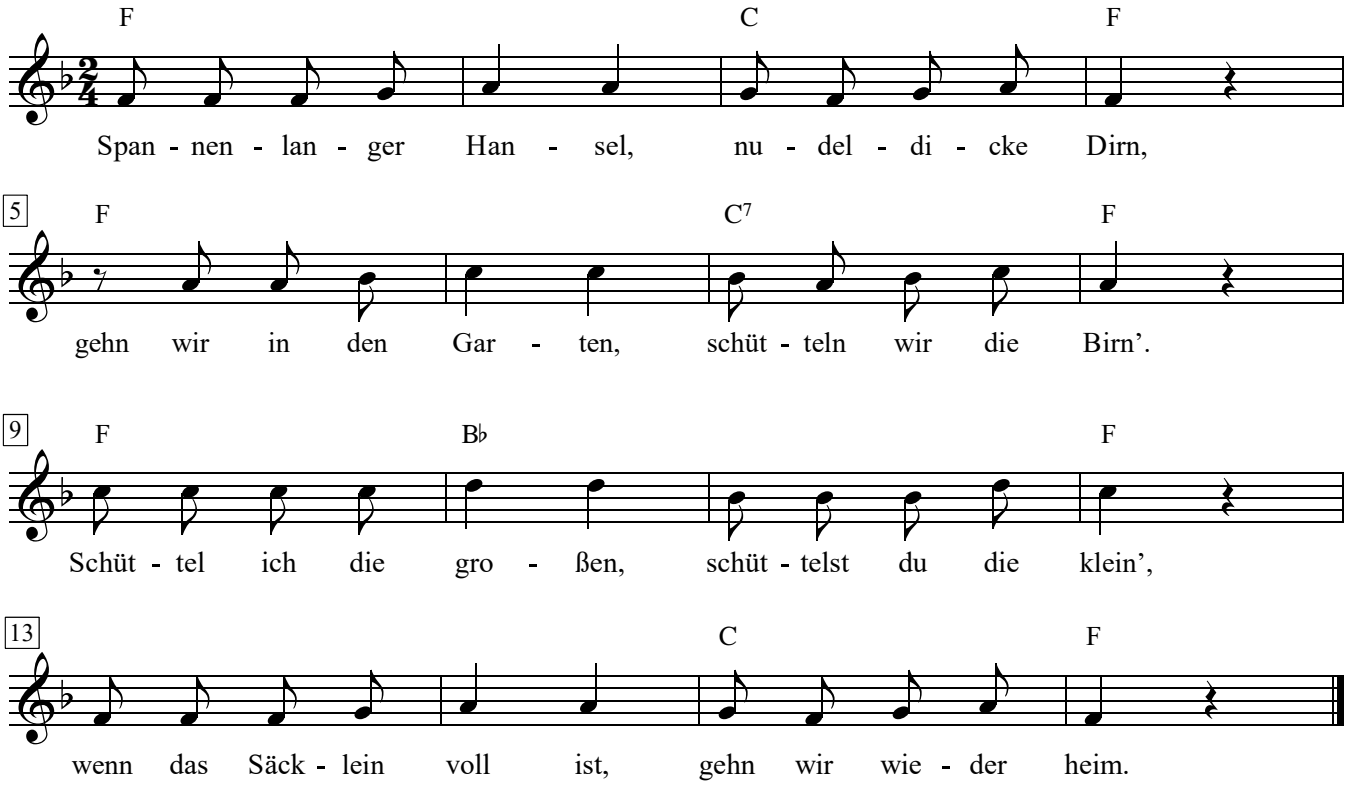


1. Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn,
gehn wir in den Garten, schütteln wir die Birn'.
Schüttel ich die großen, schüttelst du die klein'.
Wenn das Säckchen voll ist, gehn wir wieder heim.

2. „Lauf doch nicht so eilig, spannenlanger Hans!
Ich verlier die Birnen und die Schuh noch ganz."
„Trägst ja nur die kleinen, nudeldicke Dirn,
und ich schlepp den schweren Sack mit den großen Birn'."

Spannenlanger Hansel

Volkslied



1. Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn,
gehn wir in den Garten, schütteln wir die Birn'.
Schüttel ich die großen, schüttelst du die klein',
wenn das Säcklein voll ist, gehn wir wieder heim.

2. „Lauf doch nicht so närrisch, spannenlanger Hans!
Ich verlier die Birnen und die Schuh noch ganz."
„Trägst ja nur die kleinen, nudeldicke Dirn,
und ich schlepp den schweren Sack mit den großen Birn'."

Spannenlanger Hansel

Melodie & Text: volkstümlich



1. Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn,
gehn wir in den Garten, schütteln wir die Birn'.
Schüttel ich die großen, schüttelst du die klein',
wenn das Säcklein voll ist, gehn wir wieder heim.

2. Lauf doch nicht so närrisch, spannenlanger Hans!
Ich verlier die Birnen und die Schuh noch ganz.
Trägst ja nur die kleinen, nudeldicke Dirn,
und ich schlepp den schweren Sack mit großen Bim'.

Spielvorschlag: Im Kreis aufstellen und an den Händen fassen. Bei den ersten beiden Zeilen im Kreis tanzen. Bei »Schüttel ich die großen« sucht sich jeder Junge ein Mädchen und jedes Mädchen einen Jungen als Partner und tanzt als Paar. Zu Beginn der 2. Strophe hintereinander herlaufen. Bei »Trägst ja nur die kleinen« wieder zum Kreis formen und im Kreis tanzen.

Spi, ditja mojo, usni

Text: Apollon Majkow (1821-1897) 1860

Melodie: Anton Arenski (1861-1906)
(Russland)

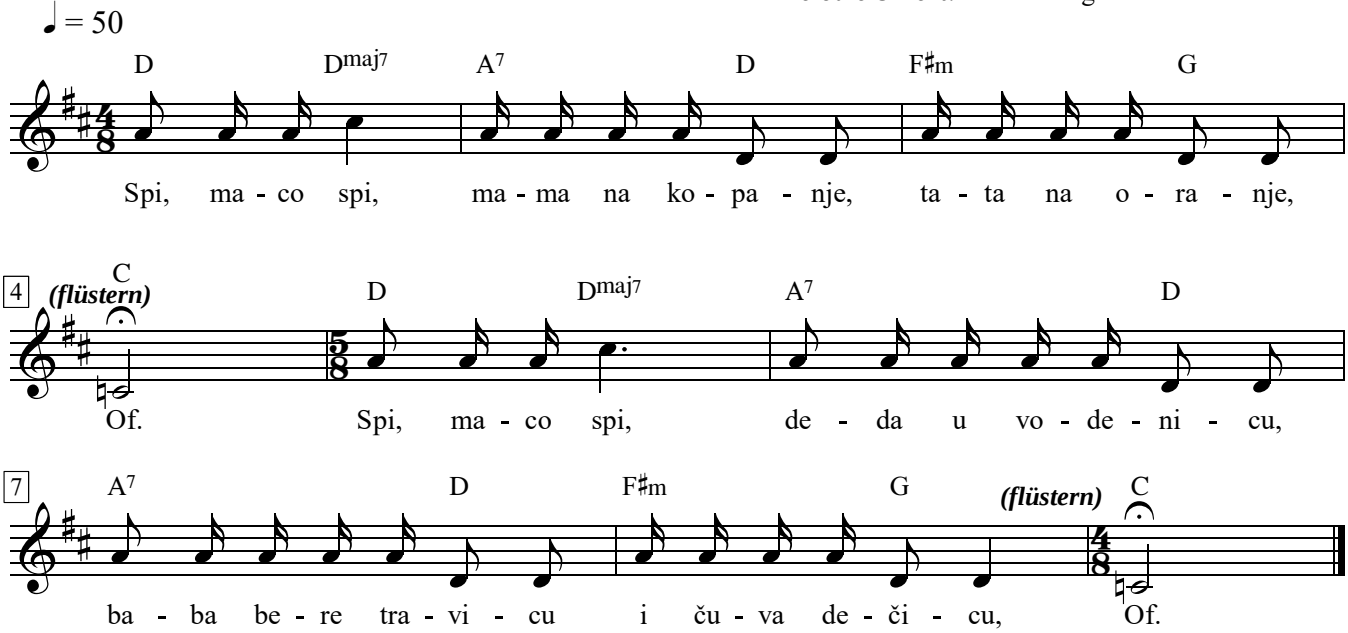
Allegro moderato



Спи, дитя моё, усни!	Spi, ditja mojo, usni,	Schlafe, mein Kind, schlaf ein,
Сладкий сон к себе мани:	sladki son k sebe mani.	locke einen süßen Traum herbei.
В няньки я тебе взяла	W njanki ja tebe wsjala	Als Amme gab ich dir
Ветер, солнце и орла.	weter, solnze i orla.	den Wind, die Sonne und den Adler.
Улетел орёл домой;	Uletel orjol domoj,	Der Adler flog nach Hause,
Солнце скрылось за горой;	solnze skrylos sa goroj,	die Sonne verschwand hinter dem Berg,
Ветер после трёх ночей	weter posle trjoch notschej	der Wind eilt nach drei Nächten
Мчится к матери своей.	mtschitsja k materi swojei.	zu seiner Mutter zurück.
Ветра спрашивает мать:	Wetra spraschiwajet mat:	Die Mutter fragt den Wind:
„Где изволил пропадать?	“Gde iswolil propadat?	„Wo hast du dich herumgetrieben?
Али звёзды воевал?	Ali swjosdy wojewal?	Hast du dich mit den Sternen gezankt?
Али волны всё гонял?“	Ali wolny wsjo gonjal?”	Hast du immerzu die Wellen gejagt?“
„Не гонял я волн морских,	“Ne gonjal ja woln morskich,	„Ich habe die Wellen des Meeres nicht gejagt,
Звёзд не трогал золотых,	swjosd ne trogal solotych.	die goldenen Sterne nicht angerührt.
Я дитя оберегал,	Ja ditja oberegal,	Ich habe das Kind behütet
Колыбелечку качал!“	kolybeletschku katschal.”	und die Wiege geschaukelt.“

Spi, maco spi

Melodie & Text: aus der Gegend von Niš in Serbien



Спи, мацо спи,
мама на копање,
тата на орање,
ОФ.
Спи, мацо спи,
деда у воденицу,
баба бере травицу,
и чува дечицу,
ОФ.

Spi, maco spi,
mama na kopanje,
tata na oranje,
Of.
Spi, maco spi,
deda u vodenicu,
baba bere travicu
i čuva dečicu,
Of.

Schlaf, Baby, schlaf,
Mama geht zum Graben,
Papa geht zum Pflügen,
Of.
Schlaf, Baby, schlaf,
Opa geht zur Mühle,
Oma mäht das Gras
und passt auf die Kinder auf,
Of.

Spiel der Hände

Wolfgang Hering — Bernd Meyerholz



1. Die Hände haben sich versteckt
und lassen sich nicht blicken.
Sie sitzen noch ganz unauffällig
hinten tief im Rücken.
Eine Hand kommt langsam raus
und fängt an, sich zu drehen,
und winkt dann kräftig allen zu,
hallo könnt ihr mich sehen,
könnt ihr mich sehen?

2. Dann kommt die andre Hand heraus,
jetzt sieht man alle beide.
Ganz leicht berühren sie sich dann
und reiben sich vor Freude.
Wie durch ein Wunder gehn sie hoch,
der Wind, der macht sie munter.
Als bunte Blätter schweben sie
und fallen langsam runter,
langsam runter.

3. Die Hände gehen nun zum Kopf,
bis sie zum Ohr gelangen.
Sie ziehen einmal kurz daran,
betasten sanft die Wangen.
Sie fühlen plötzlich eine Wand,
für alle nicht zu sehen,
versuchen an der Wand entlang
ganz sacht ein Stück zu gehen,
ein Stück zu gehen.

4. Die Hände klatschen sehr, sehr zart
und mischen ein paar Karten.
Sie malen in die Luft ein Haus
mit Bäumen drin im Garten.
Sie legen sich noch auf das Herz,
dann schwingen beide Hände,
wie Scheibenwischer hin und her,
so lange, bis zum Ende,
bis zum Ende.

Die Harmonien zu diesem eher leisen Bewegungslied sind etwas ungewöhnlich. Die Melodie fängt tief an und steigt dann immer höher. Erwachsene singen das Lied vor, und die Kinder versuchen, mit ihren Händen die Spielanregungen direkt umzusetzen. Zunächst wird der Bewegungsablauf vorgestellt. Wenn die Melodie erst mal zu schwierig ist, kann der Text auch gesprochen werden. Lassen Sie am Ende der Strophe ausreichend Zeit, damit die jeweilige Bewegung ausgespielt werden kann. Am Anfang kommen die Hände auf den Rücken. Dann taucht die erste Hand auf und setzt sich in Szene. Die andere Hand kommt in der zweiten Strophe hinzu. Am Schluss bewegen sie sich beide als Scheibenwischer.

Spiel nicht mit den Schmuddelkindern

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt

Refrain:

F C7 F

Spiel nicht mit den Schmud-del - kin - dern, sing' nicht ih - re Lie - der.

5 E♭ F E♭ F E♭ F E♭ F C7 F

Geh doch in die O - ber-stadt, mach's wie dei - ne Brü - - der,

11 F E♭ B♭ F

so sprach die Mut-ter, sprach der Va - ter, lehr - te der Pas - tor.

17 E♭ F E♭ F E♭ F

Er schlich a - ber im - mer wie - der durch das Gar - ten - tor

22 B♭ F E♭

und in die Ka - nin-chen-stäl - le, wo sie Sechs und - sech - zig spiel - ten

27 B♭ F

um Ta - bak und Rat - ten - fel - le, Mäd-chen un - ter Rö - cke schiel - ten.

32 E♭ B♭

wo auf al - ten Bret - ter - kis - ten Kat - zen in der Son - ne dös - ten

37 E♭ B♭

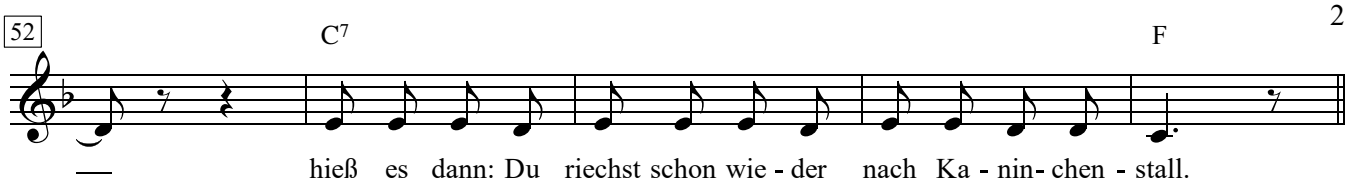
wo man, wenn der Re - gen rausch - te, En - gel - bert, dem Blö - den, lausch - te,

42 C7 F C7 F

der auf ei - nen Haar-kamm biss, Rat - ten - fän - ger - lie - der blies.

47 F B♭ B♭

A - bends, am Fa - mi - lien - tisch, nach dem Ge - bet zum Mahl,



Refrain:
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern,
sing' nicht ihre Lieder.
Geh doch in die Oberstadt,
mach's wie deine Brüder,

1. so sprach die Mutter, sprach der Vater, lehrte der Pastor.
Er schlich aber immer wieder durch das Gartentor
und in die Kaninchenställe,
wo sie Sechsundsechzig spielten
um Tabak und Rattenfelle,
Mädchen unter Röcke schielten,
wo auf alten Bretterkisten
Katzen in der Sonne dösten,
wo man, wenn der Regen rauschte,
Engelbert, dem Blöden, lauschte,
der auf einen Haarkamm biss,
Rattenfängerlieder blies.
Abends am Familientisch, nach dem Gebet zum Mahl,
hieß es dann: Du riechst schon wieder nach Kaninchenstall.
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern,
sing nicht ihre Lieder.
Geh doch in die Oberstadt,
mach's wie deine Brüder!

2. Sie trieben ihn in eine Schule in der Oberstadt,
kämmten ihm die Haare und die krause Sprache glatt.
Lernte Rumpf und Wörter beugen.
Und statt Rattenfängerweisen
musste er das Largo geigen
und vor dürren Tantengreisen
unter roten Rattenwimpern
par cœur Kinderszenen klimpern -
und, verklemmt in Viererreihen,
Knochen morsch und morscher schreien -
zwischen Fahnen aufgestellt
brüllen, dass man Freundschaft hält.
Schlich er manchmal abends zum Kaninchenstall davon,
hockten da die Schmuddelkinder, sangen voller Hohn:
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern ...

3. Aus Rache ist er reich geworden. In der Oberstadt
hat er sich ein Haus gebaut. Nahm jeden Tag ein Bad.
Roch, wie bessre Leuten riechen.
Lachte fett, wenn alle Ratten
ängstlich in die Gullys wichen,
weil sie ihn gerochen hatten.
Und Kaninchenställe riss er
ab. An ihre Stelle ließ er
Gärten für die Kinder bauen.
Liebte hochgestellte Frauen,
schnelle Wagen und Musik,
blond und laut und honigdick.
Kam sein Sohn, der Nägelbeißer, abends spät zum Mahl,
roch er an ihm, schlug ihn, schrie: Stinkst nach Kaninchenstall.
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern ...

4. Und eines Tages hat er eine Kurve glatt verfehlt.
Man hat ihn aus einem Ei von Schrott herausgepellt.
Als er später durch die Straßen
hinkte, sah man ihn an Tagen
auf 'nem Haarkamm Lieder blasen,
Rattenfell am Kragen tragen.
Hinkte hüpfend hinter Kindern,
wollte sie am Schulgang hindern
und schlich um Kaninchenställe.
Eines Tags in aller Helle
hat er dann ein Kind betört
und in einen Stall gezerrt.
Seine Leiche fand man, die im Rattenteich rumschwamm.
Drumherum die Schmuddelkinder bliesen auf dem Kamm:
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern ...

Spiel’ noch einmal für mich, Habanéro

Kurt Feltz — Heinz Gietz

Rhumba



1. Wer kennt der Tage Last,
die du getragen hast?
Wer kennt des Tschikos Not und Leid?
Wer kennt der Schatten Macht
in blauer Tropennacht?
Wer kennt der Sterne Gunst und Neid?

Refrain:
Spiel' noch einmal für mich, Habanéro,
denn ich hör' so gern' dein Lied.
Spiel' noch einmal für mich von dem Wunder,
das doch nie für dich geschieht.

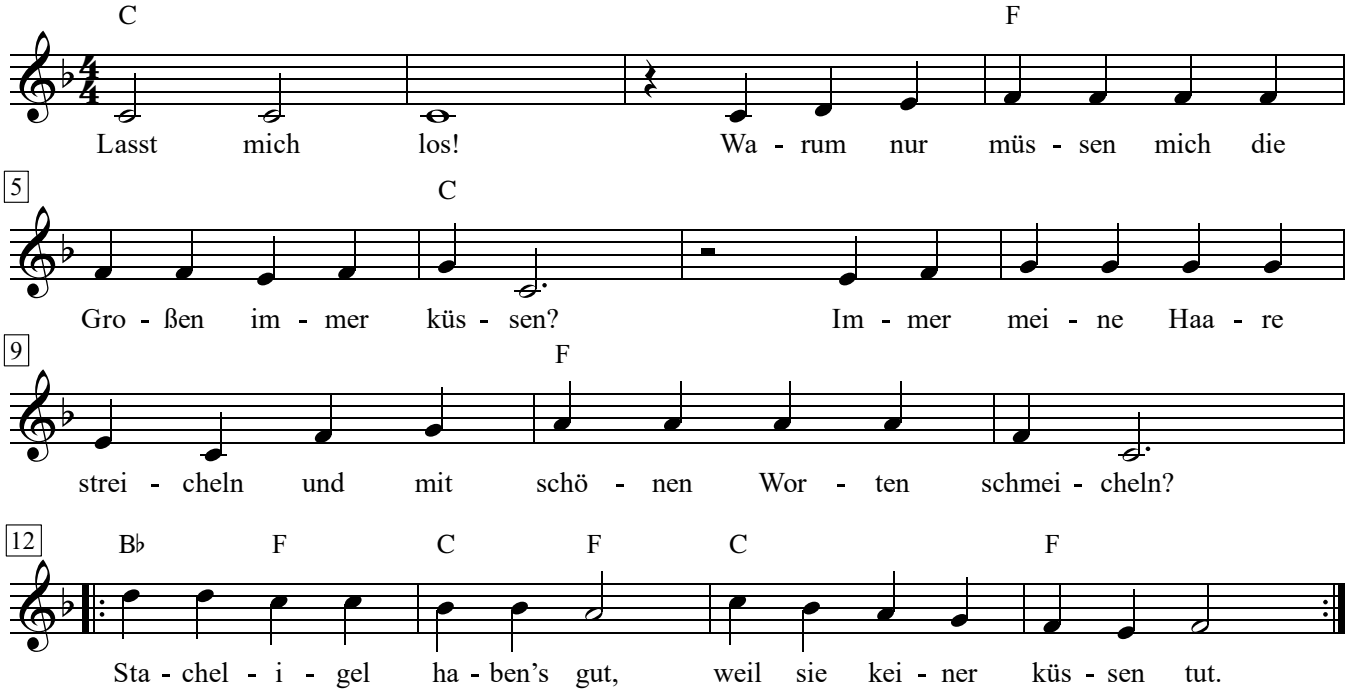
2. Wer kennt der Jahre Zahl,
die außer Schmerz und Qual
nur kurzer Nächte Rausch dir bringt?
Wer kennt der Stunden Fron,
wenn harter Arbeit Lohn
auf deine wunden Knie dich zwingt?

3. Wer spürt der Sonne Kraft,
die tausend Wunder schafft
und doch des Rückens Kraft dir beugt?
Wer spürt der Wolken Blick,
der oft schon dein Geschick
und deiner Tage Ziel dir zeigt?

4. Wer weiß, ob es nicht scheint,
als ob der Himmel weint,
wenn dich der Erde Staub erst deckt?
Wer weiß, ob dann das Lied,
das zu den Sternen zieht,
nicht aus der dunklen Nacht dich weckt?

Stacheligel haben’s gut

Sylvia Frueh Keyserling — Ludger Edelkötter



1. Lasst mich los!
Warum nur müssen
mich die Großen immer küssen?
Immer meine Haare streicheln
und mit schönen Worten schmeicheln?
Stacheligel haben’s gut,
weil sie keiner küssen tut.

2. Lasst mich los!
Warum nur müssen
mich die Großen immer küssen,
immer herzen, immer drücken,
„Goldschatz!” schreien vor Entzücken?
Stacheligel haben’s gut,
weil die keiner küssen tut!

3. Lasst mich los!
Warum nur müssen
mich die Großen immer küssen,
immer mein Gesicht abschlecken?
Könnte ich mich bloß verstecken!
Stacheligel haben’s gut,
weil die keiner küssen tut!

Stagioni

Testo & Musica: Francesco Guccini

Allegro

Chitarra

Dm A7 Dm A7 Dm

6 B♭ A7 Dm A7 Dm A7

13 D A7 Dm A7 Dm A7

19 𝄋 Dm A7 Dm D7 Gm

Quan - to tem - po è pas - sa - to da quel
Pas - sa - ro - no stag - io - ni, ma con - ti -

24 D7 Gm C F

gior - no d'au - tun - no di un ot - to - bre a - van - za - to,
nuam - mo an - co - ra a man - gia - re il - lu - sio - ni

30 E7 A7 Dm

con il cie - lo già bru - no; fra ses -
e ve - ri - tà a o - gni o - ra. An - ni di

36 A7 Dm D7 Gm D7 Gm

sio - ni di e - sa - mi, gior - ni per - si in pi - gri - zia,
o - gni scop - er - ta, an - ni sen - za rim - pian - ti:

42 C7 F E7

gio - va - ni - li ciar - pa - mi, ar - ri - vò
„for - za com - pa - gni al - l'er - ta, si de - ve an -

48 A7 C7 F

la no - ti - zia, ci pre - se co - me un pu - gno, ci ge -
da - re a - van - ti". E a - van - ti an - dam - mo sem - pre, con le


55
A7 Dm C7
lò di scon - for - to sa - pe - re a brut - to
no - stre ban - die - re, in - to - nan - do - - le
61
F E7 A7
gru -gno „Che“ Gue - va - ra e - ra mor - to.
tut - te quel - le no - stre chi- me - re.
67
D G D D7 G
In quel gior - no d’ot - to - bre, in te - ra bo - li -
In un gior - no d’ot - to - bre, in te - rra bo - li -
73
D D7 G D
via - na, e - ra tra - di - to e per - so Er -
via - na, con cen - to col - pi è mor - to Er -
79
E7 A7 D G
ne - sto „Che“ Gue - va - ra. Si of - fu - sca - ro - no i
nes - to „Che“ Gue - va - ra. Il ter - zo mon - do
85
D D7 G D D7
li - bri, si rab bu - iò la stan - za, per -
pian - ge, o - gnu- no a - des - so sa
91
G D A7
ché con lui e - ra mor - ta u - na no - stra spe -
che „Che“ Gue - va - ra è mor - to, mai più ri - tor - ne -
97
D D7 G D
ran - za, e - ra - no gli an - ni fat - a - ti di
rà. Ma qual - co - sa cam - bia - va, fi -
102
A7 D D7
mi - ti can - ta - ti e di con - te - sta - zio - ni.
ni - ro - no i gior - ni di quel - le e - mo - zio - ni


107
G
D
E - ra - no i gior - ni pas - sa - ti a di - scu - te - re e a tes -
e rial - za - ro - no la te - sta i ne - mi - ci di sem -
111
E7
A7
- se - re le bel - le il - lu - sio - ni.
- pre con - tro al - le ri - bel - lio - ni.
115
D
G
D
D7
G
D
„Che“Gue - va - ra e - ra mor - to ma o - gnu - no lo cre - de - va
122
D7
G
D
A7
che con noi il suo pen - sie - ro nel mon - do ri - ma -
129
1. D
D7
2. Dm
A7
Dm
A7
D.S. al Coda
poi segue
ne - va.
- ne - va.
135
D
G
D
D7
G
D
„Che“Gue - va - ra e - ra mor - to e o - gnu - no lo ca - pi - va
142
D7
G
D
A7
che un e - roe si per - de - va, che qual - co - sa fi -
149
1. D
D7
2. Dm
A7
Dm
A7
ni - va.
- ni - va.
155
Dm
A7
Em
B7
Em
B7
161
Em
B7
Em
B7
Em
B7
E qual-


167 Em B7 Em E7 Am E7 Am
co - sa ne - gli an - ni ter - mi - nò per dav - ve - ro,
174 D7 G
coz - zan - do con - tro gli in - gan - ni del
179 F#7 B7 Em B7
vi - ve - re gior - na - lie - ro. I com - pa - gni di un
185 Em E7 Am E7 Am
gior - no o par - ti - ti o ven - du - ti,
190 D7 G F#7
sem - bra si gi - ri at - tor - no a po - chi so - prav - vis -
196 B7 D7 G
su - ti. Pro - prio per que - sto o - ra io vor -
202 B7 Em D7
rei a - scol - ta - re u - na vo - ce che an - co -
208 G F#7 B7
ra in - co - min - ci a can - ta - re:
214 E A E E7 A
in un gior - no di ot - to - bre, in te - rra bo - li -
220 E E7 A E
via - na, con cen - to col - pi è mor - to Er -
226 F#7 B7 E A
nes - to „Che“ Gue - va - ra. il ter - zo mon - do

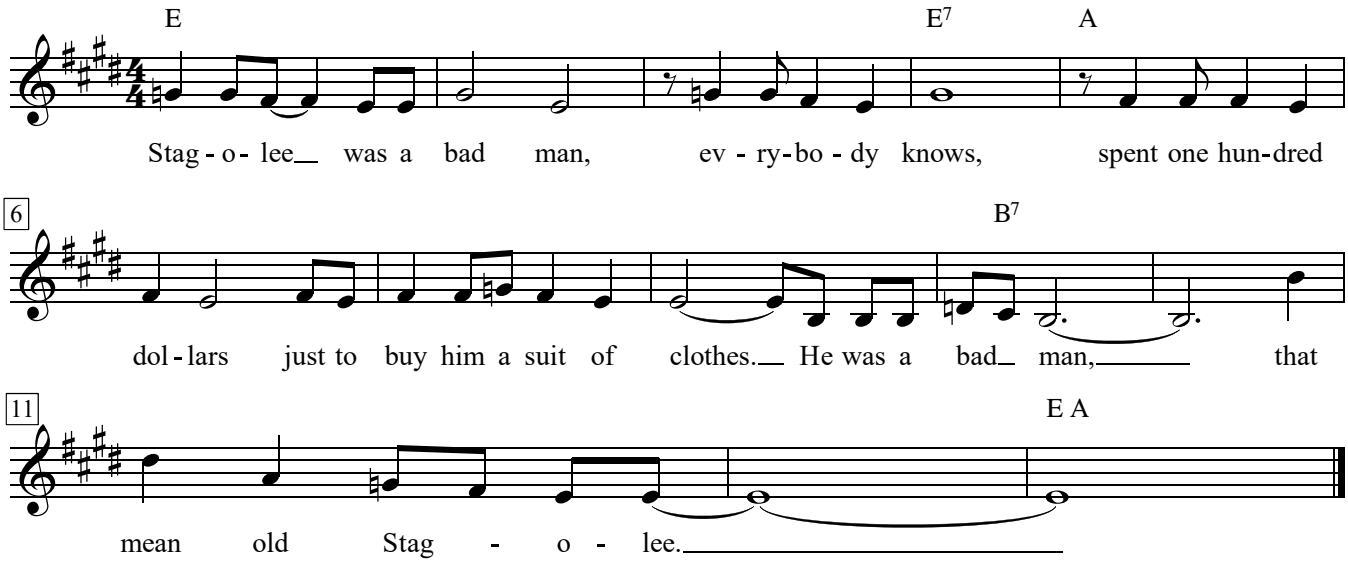

232
E E7 A E E7
pian - ge, o - gnu -no a - des - so sa che
238
A E B7
„Che“Gue-va - ra è mor - to, for - se non tor - ne -
244
E E7 A E B7
rà, ma voi rea - zio - na - ri tre - ma - te, non so - no fi - ni - te le
251
E E7 A E
ri - vo - lu - zio - ni e voi a de - ci - ne che u - sa - te pa -
257
F♯7 B7
ro - le di - ver - se le stes - se prig - io - ni;
262
E A E E7 A
da qual - che par - te un gior - no, do - ve non si sa -
268
E E7 A E
prà, do - ve non l’as - pet - ta - te,
274
B7 1. E 2. Em B7
il „Che“ ri - tor - ne - rà. - rà.
280
Em B7 Em C B7 Em
287
B7 Em B7 Em B7 Em

Quanto tempo è passato da quel giorno d'autunno
di un ottobre avanzato, con il cielo già bruno;
fra sessioni di esami, giorni persi in pigrizia,
giovanili ciarpami, arrivò la notizia,
ci prese come un pugno, ci gelò di sconforto
sapere a brutto grugno „Che" Guevara era morto.
In quel giorno d'ottobre, in terra boliviana,
era tradito e perso Ernesto „Che" Guevara.
Si offuscarono i libri, si rabbuiò la stanza,
perché con lui era morta una nostra speranza,
erano gli anni fatati di miti cantati e di contestazioni.
Erano i giorni passati a discutere e a tessere le belle illusioni.
„Che" Guevara era morto
ma ognuno lo credeva
che con noi il suo pensiero
nel mondo rimaneva.

Passarono stagioni, ma continuammo ancora
a mangiare illusioni e verità a ogni ora.
Anni di ogni scoperta, anni senza rimpianti:
„forza compagni all'erta, si deve andare avanti".
E avanti andammo sempre, con le nostre bandiere,
intonandole tutte quelle nostre chimere.
In un giorno d'ottobre, in terra boliviana,
con cento colpi è morto Ernesto „Che" Guevara.
Il terzo mondo piange, ognuno adesso sa
che „Che" Guevara è morto, mai più ritornerà.
Ma qualcosa cambiava,
finirono i giorni di quelle emozioni
e rialzarono la testa i nemici di sempre contro alle ribellioni.
„Che" Guevara era morto
e ognuno lo capiva
che un eroe si perdeva,
che qualcosa finiva.

E qualcosa negli anni terminò per davvero,
cozzando contro gli inganni del vivere giornaliero.
I compagni di un giorno o partiti o venduti,
sembra si giri attorno a pochi sopravvissuti.
Proprio per questo ora io vorrei ascoltare
una voce che ancora incominci a cantare:
in un giorno di ottobre, in terra boliviana,
con cento colpi è morto Ernesto „Che" Guevara.
il terzo mondo piange, ognuno adesso sa
che „Che" Guevara è morto, forse non tornerà.
Ma voi reazionari tremate, non sono finite le rivoluzioni
e voi a decine che usate parole diverse le stesse prigioni;
da qualche parte un giorno,
dove non si saprà,
dove non l'aspettate,
il „Che" ritornerà.

Stagolee



1. Stagolee was a bad man,
Ev'rybody knows,
Spent one hundred dollars
Just to buy him a suit of clothes.
He was a bad man that mean old Stagolee.

2. Stagolee shot Billy de Lyons
What do you think about that,
Shot him down in cold blood
Because he stole his Stetson hat.
He was a bad man that mean old Stagolee.

3. Billy de Lyons said, »Stagolee,
Please don't take my life,
I've got two little babes
And a darling loving wife.
You are a bad man, you mean old Stagolee.«

4. »What do I care about your wife
Your two little darling babes,
You done stole my magic Stetson hat,
I'm bound to take your life.«
He was a bad man that mean old Stagolee.

5. Stagolee turned to Billy de Lyons
And shot him through the head,
It only took him one shot
To kill poor Billy dead.
He was a bad man that mean old Stagolee.

6. The judge said, »Stagolee,
What you doing in here,
You done shot Mr. Billy de Lyons,
You going to die in the electric chair.«
He was a bad man that mean old Stagolee.

7. Twelve o'clock they killed him
Head reached up high,
Last thing that poor boy said,
»My six-shooter never told a lie.«
He was a bad man that mean old Stagolee.

Stagolee, so geht die Sage, war ein Bösewicht, der dem Teufel seine Seele verkaufte und als Gegenleistung einen Zauberhut, Marke Stetson, erhielt. Als selbst dem Teufel die Schandtaten des Stagolee zuviel wurden, entwendete er Stagolees Zauberhut in Gestalt eines Billy de Lyons, denn er hoffte, Gott würde den Bösewicht ganz bestimmt zur Hölle fahren lassen, wenn er einen Unschuldigen tötete. Stagolee erschoss Billy de Lyons, konnte aber dieses Mal überwältigt werden, weil er noch nicht wieder im Besitz des Zauberhutes war.

Stand By Me

Text & Musik: Ben E. King, Jerry Leiber, Mike Stoller
(Ben E. King 1961)
Originaltonart A

Intro/Begleitung



1. When the night has come and the land is dark.
And the moon is the only light we'll see.
No I won't be afraid, no I won't be afraid.
Just as long as you stand, stand by me.
So darling, darling stand by me,
oh stand by me, oh stand, stand by me, stand by me.

2. If the sea that we look up-on should tumble and fall.
Or the mountain should crumble in the sea.
I won't cry, I won't cry, no I won't shed a tear.
Just as long as you stand, stand by me.
So darling, darling stand by me,

Stand By Me

Words & Music:
Ben E. King, Jerry Leiber & Mike Stlle




15
Am
F
won't be a - fraid just as long as you
18
G7
C
stand, stand by me. So, dar - ling, dar - ling,
21
C
Am
stand by me, oh, stand by me, oh,
mf
25
F
G7
C
stand, stand by me, stand by me.

When the night has come and the land is dark,
and the moon is the only light we'll see,
no, I won't be afraid, no I won't be afraid
just as long as you stand, stand by me.
So, darling, darling, stand by me, oh, stand by me,
oh, stand, stand by me, stand by me.

Stand by your man

Words & Music:
Tammy Wynette & Billy Sherill
Arranged: Dan Coates
(Tammy Wynette)

Moderatly, with a steady beat




21 C F C G7 C E
man.
f Stand by your man.
25 F C A7
Give him two arms to cling to, and some-thing warm to come to
29 D7 G7 C E
when nights are cold and lone - ly. Stand by your man,
33 F C G7
and tell the world you love him. Keep giv- ing all the love you
37 E7 A7 F G7
can.
mf Stand by your
41 C F C G7 C E
man.
f Stand by your man,



1. Sometimes it's hard to be a woman,
giving all your love to just one man.
You'll have bad times and he'll have good times,
doin' things that you don't understand.

2. But if you love him, you'll forgive him,
even though he's hard to understand.
And if you love him, oh, be proud of him,
'cause after all he's just a man.

Stand by your man.
Give him two arms to cling to,
and something warm to come to
when nights are cold and lonely.
Stand by your man,
and tell the world you love him.
Keep giving all the love you can.
Stand by your man.
Stand by your man,
and show the world you love him.
Keep giving all the love you can.
Stand by your man.

Stay in Your Own Backyard

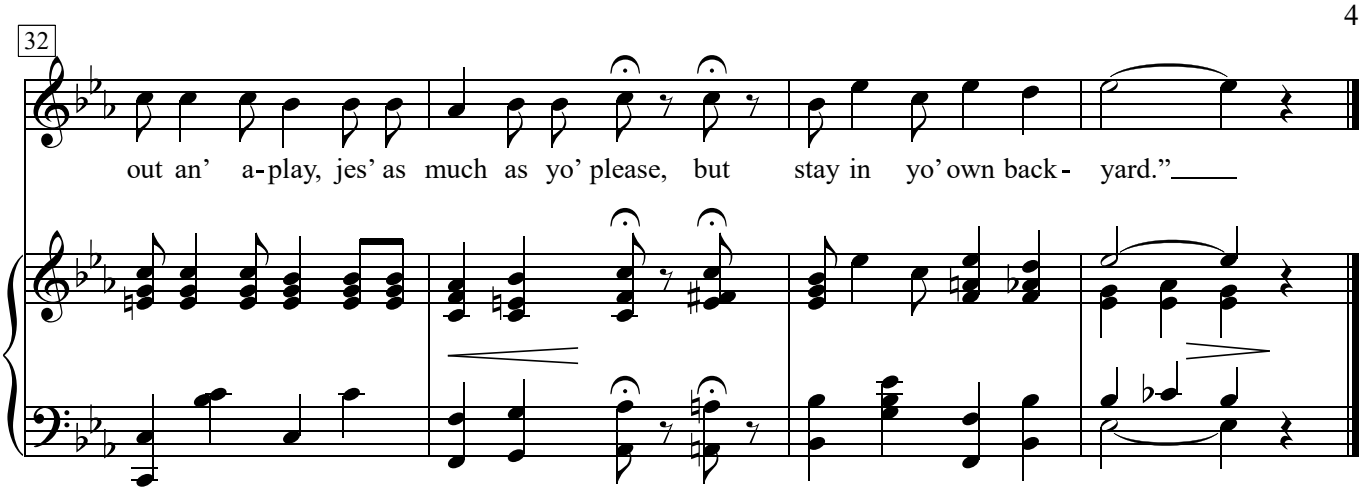
Words by Karl Kennett

Music by Lyn Udall




11
cry - in' 'cause his lit - tle heart is sore;
such a wist - ful, lone - some lit - tle coon;
13
all the chil - dren play - ing 'round have skin so white and fair,
'till one day the lit - tle face was gone for - ev - er more,
15
none of them with him will ev - er play, so
God had called this dusk - y lit - tle elf, and
17
Mam - my in her lap takes the lit - tle weep - ing chap, and
Mam - my in the door sat and rocked as oft be - fore, and


19
says, in her kind old way:
crooned to her old black self:
Chorus Slowly
p
"Now hon-ey, yo' stay in yo' own back-yard. Doan min' what dem white chiles do; what
p
24
show yo' sup-pose dey's a gwine to gib a black lit-tle coon like yo'? So
28
stay on dis side of de high boahd fence, an hon-ey, doan cry so hard, go



1. Lilac trees a-blooming in the corner, by the gate,
Mammy in the little cabin door.
Curly headed pickaninny comin' home so late,
cryin' 'cause his little heart is sore;
all the children playing 'round have skin so white and fair,
none of them with him will ever play,
so Mammy in her lap takes the little weeping chap,
and says, in her kind old way:

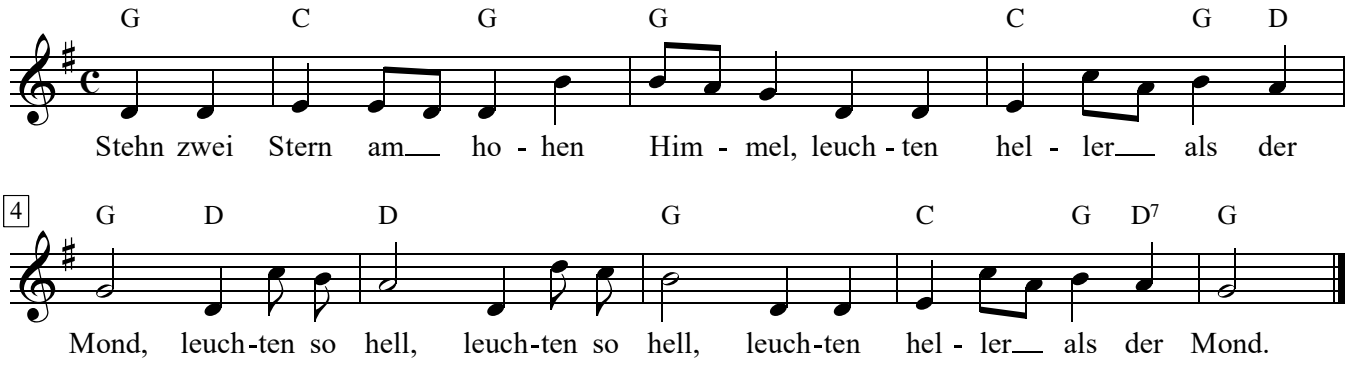
Chorus:
"Now honey, yo' stay in yo' own backyard.
Doan min' what dem white chiles do;
what show yo' suppose dey's a gwine to gib
a black little coon like yo'?
So stay on dis side of de high boahd fence,
an honey, doan cry so hard,
go out an' a-play, jes' as much as yo' please,
but stay in yo' own backyard."

2. Ev'ry day the children as they passed old Mammy's place,
romping home from school at night or noon,
peering thro' the fence would see this eager little face,
such a wistful, lonesome little coon;
'till one day the little face was gone forever more,
God had called this dusky little elf,
and Mammy in the door sat and rocked as oft before,
and crooned to her old black self:

Chorus:
"Now honey, yo' stay in yo' own backyard …

Stehn zwei Stern am hohen Himmel

Volksweise (19. Jahrhundert)



1. Stehn zwei Stern am hohen Himmel,
leuchten heller als der Mond,
leuchten so hell, leuchten so hell,
leuchten heller als der Mond.

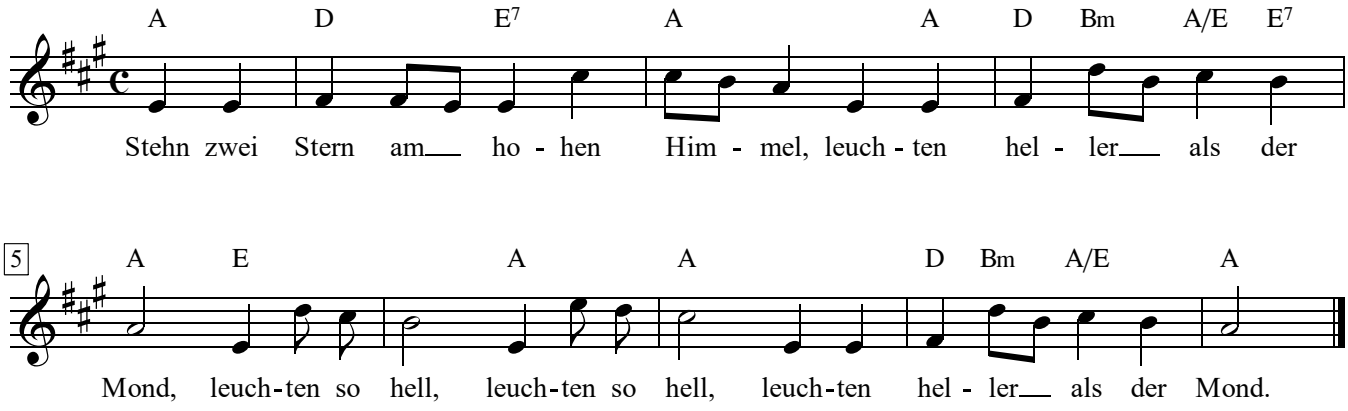
2. Ach, was wird mein Schätzchen denken,
weil ich bin so weit von ihr.
weil ich bin, weil ich bin,
weil ich bin so weit von ihr,

3. Gerne wollt ich zu ihr gehen,
wenn der Weg so weit nicht war,
wenn der Weg, wenn der Weg,
wenn der Weg so weit nicht war.

4. Gold und Silber, Edelsteine,
schönster Schatz, gelt, du bist mein?
Ich bin dein, du bist mein,
ach, was kann denn schöner sein!

Stehn zwei Stern am hohen Himmel

Melodie & Text:
aus dem Westerwald, 1884



1. Stehn zwei Stern am hohen Himmel,
leuchten heller als der Mond,
leuchten so hell, leuchten so hell,
leuchten heller als der Mond.

2, Ach, was wird mein Schätzchen denken,
weil ich bin so weit von ihr,
weil ich bin, weil ich bin,
weil ich bin so weit von ihr.

3. Gerne wollt ich zu ihr gehen,
wenn der Weg so weit nicht wär,
wenn der Weg, wenn der Weg,
wenn der Weg so weit nicht wär.

4. Gold und Silber, Edelsteine,
schönster Schatz, gelt, du bist mein;
ich bin dein, du bist mein.
Ach, was kann denn schöner sein!

Melodie & Text: aus dem Westerwald, 1884 aufgezeichnet, Fassung nach dem »Zupfgeigenhansl«, Darmstadt 1909

Steht auf, ihr lieben Kinderlein

Text:
Erasmus Alberus (um 1550)

Melodie:
Nicolaus Hermann (um 1550)



1. Steht auf, ihr lieben Kinderlein!
Der Morgenstern mit hellem Schein
lässt frei sich sehn als wie ein Held
und leuchtet durch die ganze Welt.

2. Sei uns willkommen, lieber Tag,
vor dir die Nacht nicht bleiben mag.
Leucht uns in unsre Herzen fein
mit deinem himmlischen Schein.

Steig in des Traumboot der Liebe

Kurt Feltz — Heinz Gietz

English Waltz



Steig' in das Traumboot der Liebe,
fahre mit mir nach Hawaii.
Dort auf der Insel der Schönheit
wartet das Glück auf uns zwei.
Die Nacht erzählt uns ein Märchen
und macht das Märchen auch wahr.
Steig' in das Traumboot der Liebe,
bald sind wir beide ein Paar.
Leise rauscht das Meer
und leise singt der Wind,
alles ringsumher duftet blütenschwer.
Eine Melodie ist heut für uns erwacht,
eine Melodie der Nacht.

Stempellied

David Weber — Hanns Eisler



1. Keenen Sechser in der Tasche,
bloß 'n Stempelschein,
durch die Löcher der Kledaasche
kiekt die Sonne rein.
Mensch, so stehste vor der Umwelt
jänzlich ohne was;
wenn dein Leichnam plötzlich umfällt,
wird keen Ooge nass.
Keene Molle schmeißt der Olle,
wenn er dich so sieht ...
Tja, die Lage sieht sehr flau aus,
bestenfalls im Leichenschauhaus
haste noch Kredit.

Stellste dir zum Stempeln an,
wird das Elend nicht behoben.
Wer hat dir, du armer Mann,
abgebaut so hoch da droben?

2. Ohne Arbeit, ohne Bleibe
biste null und nischt.
Wie 'ne Fliege von der Scheibe
wirste wegjewischt.
Ohne Pinke an der Panke
stehste machtlos da,
und der Burschoa sagt: Danke!
rückste ihm zu nah.
Äußerst schnell schafft
die Jesellschaft Menschen uff'n Müll -
Wenn de hungerst, halt de Fresse;
denn sonst kriegste 'ne Kompresse -
und das mit Jebrüll.

Steilste dir zu pampich an,
setzt et jleich'n Wink von oben -
Denn es hab'n dich armen Mann
abjebaut die hoch da droben.

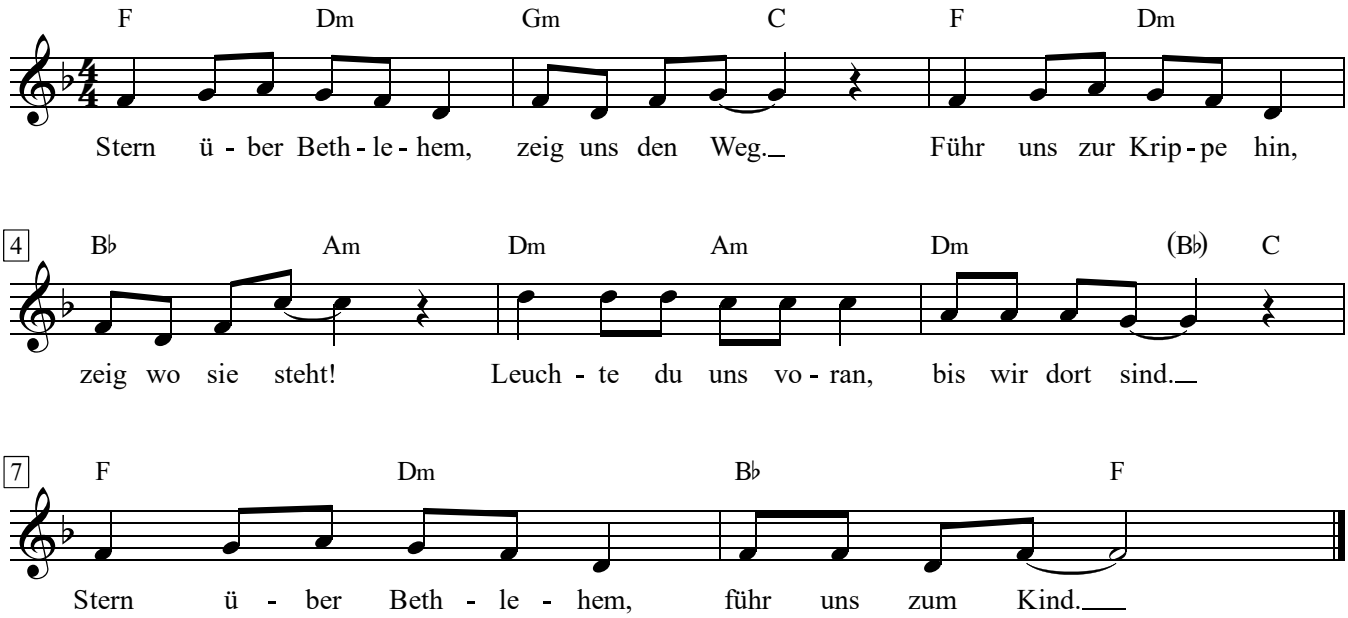
3. Und so kieken dir die Knochen
sachte aus der Haut.
Und du bist in wen'gen Wochen
völlig abjebaut.
Und du koofst dir een paar Latten
für 'ne letzte Mark;
denn für eenen dünnen Schatten
reicht'n dünner Sarg.
Nur nich drängeln
zu die Engeln
kommste noch zur Zeit.
'Holde Rationalisierung'
singt dir de Jewerkschaftsführung
sinnig zum Geleit.

Stell dir vorsichtshalber dann
jleich zum Stempeln an auch oben -
denn du bleibst, als armer Mann,
abjebaut auch hoch da droben.

Nach der amtlichen Statistik gab es zu Beginn des Jahres 1929 2.850.000 Arbeitslose. Nach dem Börsenkrach in den USA am 29. Oktober 1929, dem "schwarzen Freitag", verbreitete sich dieWelt-wirtschaftskrise rasch auf die europäischen Länder. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland stieg an auf 3.217.608 Arbeitslose, von denen nur 2.503.956 unterstützt wurden.

Stern über Bethlehem

Text & Musik: Hans Alfred Zoller (1928-2006)



1. Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg.
Führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht!
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind.
Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

2. Stern über Bethlehem, nun bleibst du stehn
und läßt uns alle das Wunder hier sehn,
das da geschehen, was niemand gedacht,
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.

3. Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel,
denn dieser arme Stall birgt doch so viel.
Du hast uns hergeführt, wir danken dir.
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier.

4. Stern über Bethlehem, kehr'n wir zurück,
Steht doch dein heller Schein in unserm Blick.
Und was uns froh gemacht, teilen wir aus.
Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus.

Von diesem Lied existiert auch eine Cover Version des Münchner Dance-Projektes 'Groove Coverage', die 2004 in die deutschen Charts aufstieg. Das Stück heißt dort 'She'. In dieser Version wurde aus dem neuzeitlichen Weihnachtslied eine Pop-Ballade, in der weibliche Schönheit und männliches Verlangen besungen werden.

Sternenfänger

Text & Musik: Trio Kunterbunt
(Bernhard Hering, Wolfgang Hering, Bernd Meyerhold)



1. Rein die Augen, gähn dich richtig aus.
Du pustest die Luft aus dem ganzen Körper raus.
Saugst sie wieder rein, wie ein Staubsauger tief rein.
Streck dich und fang die Sterne ein.
Refrain:
Wir sind die Sternenfänger, oh,
Sternenfänger, oh, oh,
Sternenfänger, oh,
Sternenfänger, oh.

2. Schnips mal mit den Fingern, fang zu klatschen an,
du ziehst die Schultern an den Kopf ganz nah heran.
Schlabberst mit den Knien, hüpfst auf einem Bein.
Streck dich und fang die Sterne ein.

Refrain

3. Stampf mal mit den Füßen, reib dir deinen Bauch.
Du schüttelst dich, das macht 'n Wackelpudding auch.
Mach dich mal ganz klein, wie ein Frosch so klitzeklein.
Streck dich und fang die Sterne ein.

Refrain

4. Such dir einen Nachbarn, guck ihn freundlich an.
Probier mal, ob man den auch kitzeln kann.
Dann tanzen zwei Verliebte in den Himmel rein,
zusammen fangen sie die Sterne ein.

Refrain (zweimal)

Tipp 1 mit Kleinkindern
Sie wählen beim Spielen mit dem Kind einfache Bewegungen z. B. aus der zweiten und dritten Strophe und machen den Ablauf mehrmals hintereinander vor. Wenn die Melodie zu schwierig ist, kann der Text auch gesprochen werden. Die Kinder versuchen, Sie zu imitieren. Im Refrain nehmen Sie das Kind auf den Arm und greifen mit ihm nach den Sternen.

Tipp 2
Die Kinder verteilen sich im Raum oder draußen auf dem Platz. Alle Mitwirkenden stellen die Aktionen, die in der Strophe beschrieben werden, pantomimisch dar. Jeder kann direkt mitmachen! Im Refrain steigen alle auf die Zehenspitzen, strecken die Arme ganz hoch in die Luft und versuchen, die Sterne vom Himmel herunterzuholen.

Tipp 3
Wer die Szenen länger ausspielen möchte, kann jeweils nach einer Spielaufforderung die entsprechende Aktion wiederholen. Eine Ausnahme ist die letzte Zeile. Dort wird das «Streck dich ...» auch in dieser Gestaltungsart nur einmal gesungen. Es geht also direkt mit dem Refrain weiter.

Sternenhimmel

Hubert Kemmler / Claus Zundel — Hubert Kemmler / Ulrich Herter

Beat

G Bm C D

(Instrumental)

6 G Bm C D G

Mit dir in der

11 Bm C D G

Süd - see steh'n, in den A - bend - him - mel seh'n. Oh gu - ter Mond am

15 Bm C D 𝄋 B

Fir - ma - ment, spür', wie mei - ne Sehn-sucht brennt. Oh, komm' Czi - gan,

19 C G B C D

spiel' für uns al - lein, die Me - lo - die brauch' ich zum Glück-lich-sein.

25 Gm E♭ Cm

Ich seh' den Ster - nen - him-mel, Ster - nen - him-mel, Ster - nen - him-mel, oh

32 Gm E♭

oh. Ich seh' den Ster - nen - him-mel, Ster - nen - him-mel,

38 Cm 1. D 2. D

Ster - nen - him-mel, oh - oh. *(instr.)* oh.

44 G Bm C D G

La la la la la la la la la la la la la la la

49 Em Bm C D G Bm C

la la la la la La la la la la la la

55 D G Em Bm C D

D.S.

la la la la la la la la la la la la

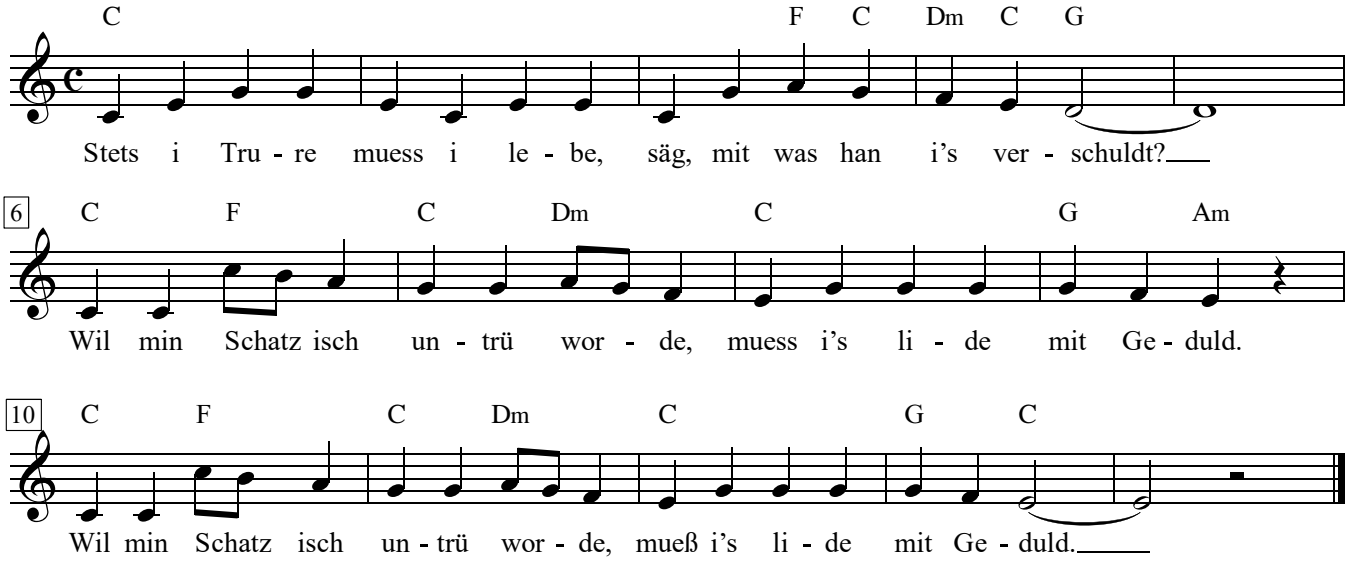
1. Mit dir in der Südsee steh'n,
in den Abendhimmel seh'n.
Oh guter Mond am Firmament,
spür', wie meine Sehnsucht brennt.
Oh, komm' Czigan, spiel' für uns allein,
die Melodie brauch' ich zum Glücklichsein.

Refrain:
|: Ich seh' den Sternenhimmel,
Sternenhimmel, Sternenhimmel, oh - oh. :|
La la la ...

2. Und kaum fühl' ich erste Triebe,
kommt auch schon die erste Liebe.
Doch in meinem kleinen Herz
spür' ich diesen tiefen Schmerz.
Oh, ihr Sterne, lasst mich nicht allein,
oh, Sterne, kann denn Liebe Sünde sein?
Ich seh' den ...

Ich seh' den Sternenhimmel ...

Stets i Trure



1. Stets i Trure muess i lebe;
säg, mit was han i's verschuldt?
Wil min Schatz isch untrü worde,
muess i's lide mit Geduld.

2. Chumst mir zwar us minen Auge,
aber nüd us minem Sinn;
hättist mir wol dürfe glaube,
dass i trü gewesen bin.

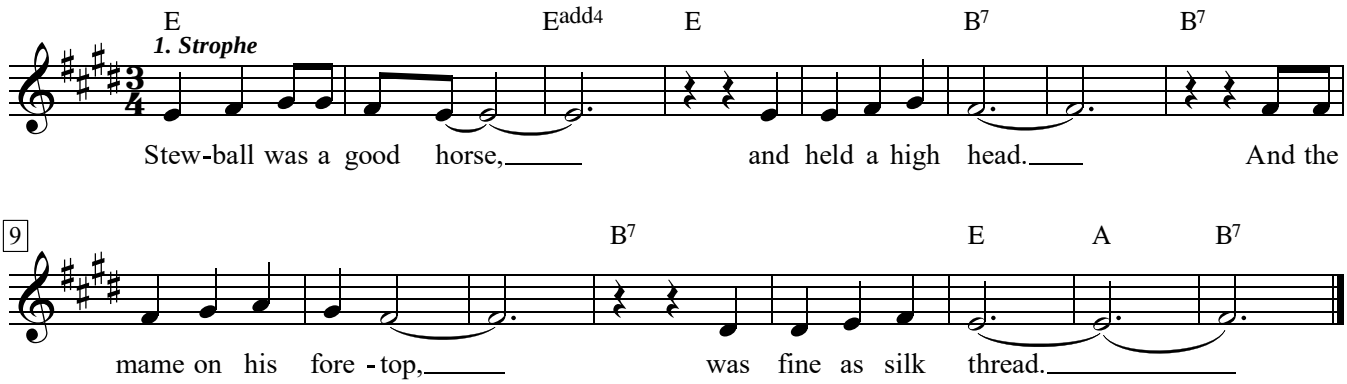
3. Spilet uf, ir Musikante,
spilet uf das Saitespil,
minem Schätzli zu Gefalle,
mög's verdrüße, wen es will.

4. Bis der Mülstei traget Rebe,
darus flüßet süeßer Wi,
bis die Distle traget Fige,
so lang sollst du blibe mi.

5. Bis die Berge tuen sich büge
und die Hügel senke sich,
bis der Tod mir nimt das Lebe,
so lang will i liebe dich.

Liebes- und Abschiedslied aus der Schweiz, aus dem letzten Jahrhundert.

Stewball



1. Stewball was a good horse,
and held a high head.
And the mame on his foretop,
was fine as silk thread.

2. I rode him in England,
I rode him in Spain,
And I never did lose boys,
I always did gain.

3. So come all of you gamblers,
From near and from far,
Don't bet your gold dollar
On that little gray mare.

4. Most likely she'll stumble,
Most likely she'll fall,
But you never will lose on
My noble Stewball.

5. Sit tight in your saddle,
Let slack on your rein,
And you never will lose boys,
You always will gain.

6. As they were riding
'bout half way 'round,
That gray mare she stumbled
And fell to the ground.

7. And away out yonder,
Ahead of them all,
Came dancing and prancing
My noble Stewball.

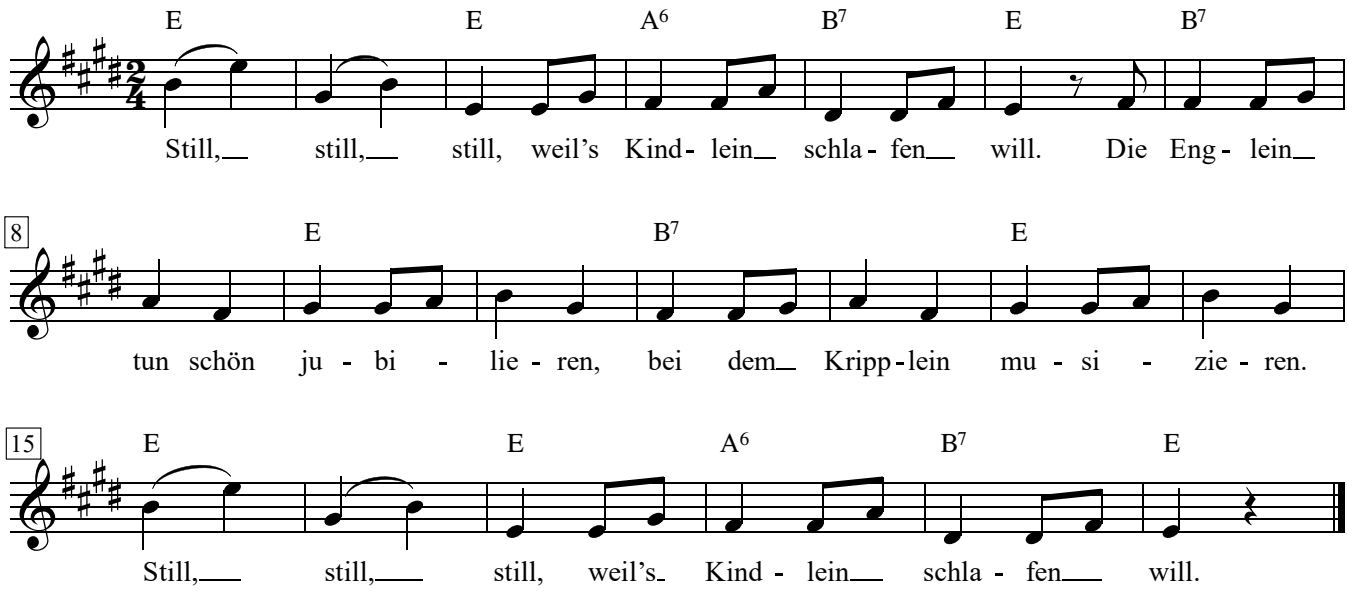
8. Stewball was a good horse,
And he held a high head,
And the mane on his foretop
Was fine as silk thread.

9. I rode him in England,
And I rode him in Spain,
And I never did lose boys,
I always did gain.

Das „bekannteste Pferderennen" in der Folk-Musik entstammt der irischen Volkslied-Tradition. Es handelte sich dabei um ein Wettrennen zwischen den Pferden „Sku-Ball" und „Miss Portly" im späten 18. Jahrhundert in Kildare, Irland. „Sku-Ball" gewann und aus diesem alten Namen wurde durch verschiedene Überlieferungen "Stewball". Text und Melodie änderten sich fortwährend, je nachdem, wo das Lied gesungen wurde (vergleiche die Versionen von Steeleye Span und Joan Baez, siehe auch Plattenhinweise). So sangen die Schwarzen über ein Pferd mit dem Namen Stewball, das in Texas alle Rennen gewann, und andere über ein kalifornisches Pferd (siehe Sing Out, Vol. 6). Dieses hier ist die derzeit weitverbreitetste Version.

Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will

Melodie & Text:
Volksweise, um 1800 im Salzkammergut aufgeschrieben

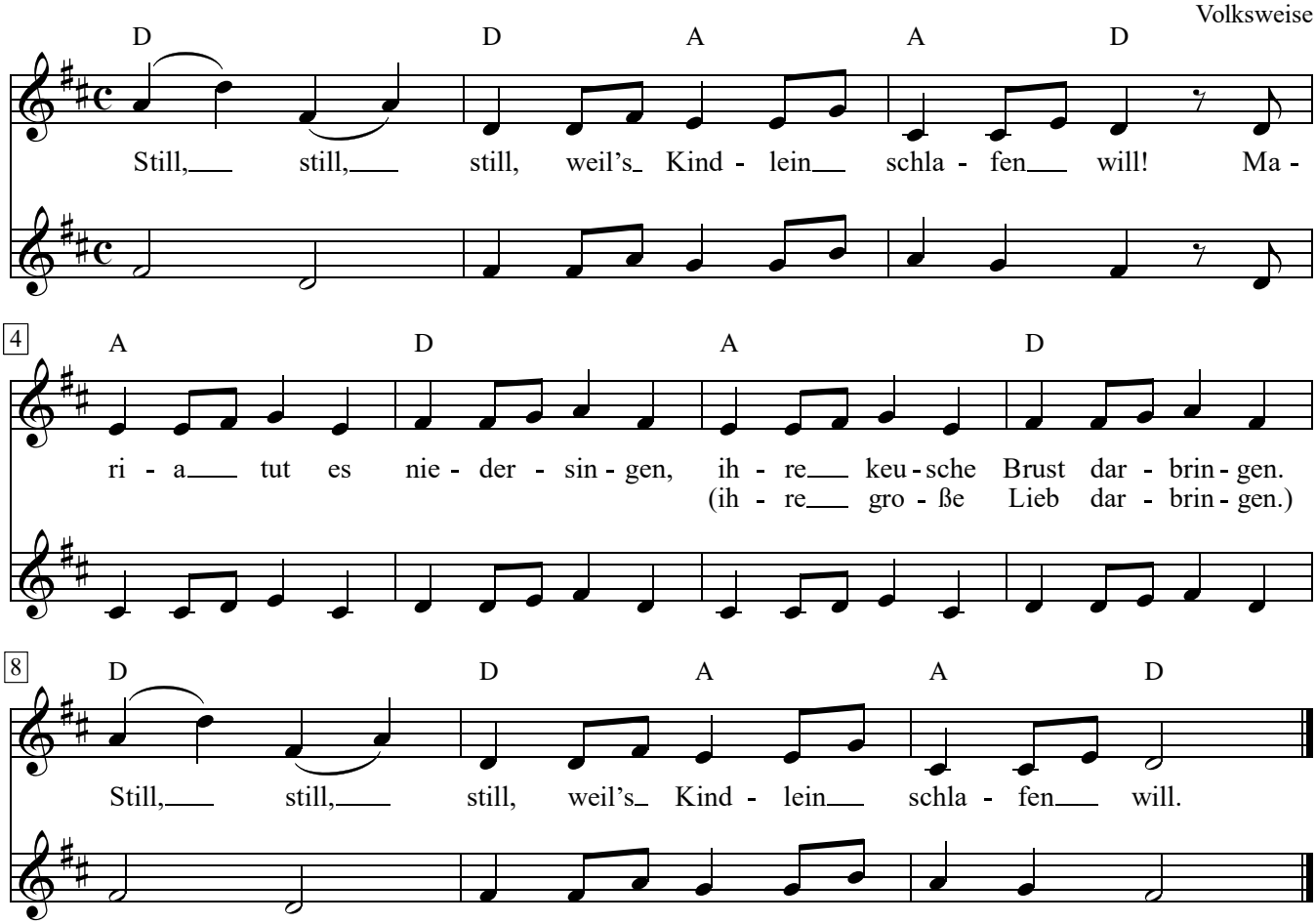


1. Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will.
Die Englein tun schön jubilieren,
bei dem Kripplein musizieren.
Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will.

2. Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf.
Maria tut es niedersingen,
ihre große Lieb darbringen.
Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf.

Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will

Volksweise



1. Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will!
Maria tut es niedersingen,
ihre keusche Brust darbringen. (ihre große Lieb darbringen.)
Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will.

2. Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein schlaf!
Die Engel tun schön musizieren,
vor dem Kindlein jubilieren.
Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein schlaf!

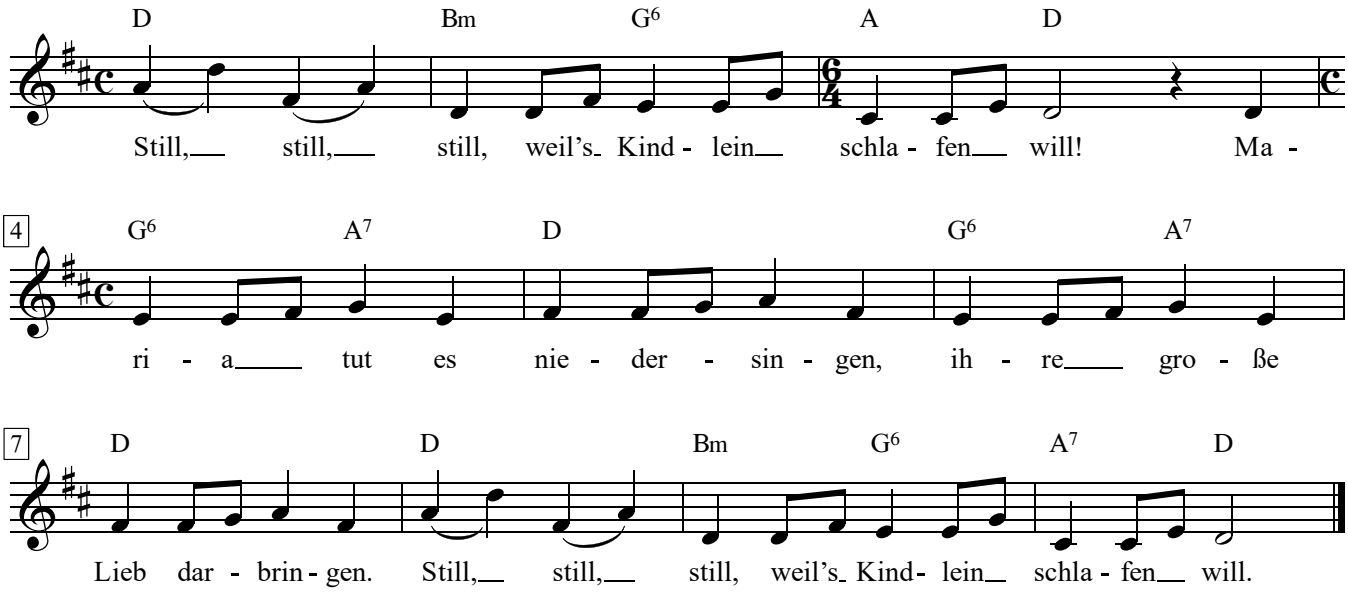
3. Groß, groß, groß, die Lieb ist übergroß.
Gott hat den Himmelsthron verlassen
und muss reisen auf der Straßen.
Groß, groß, groß, die Lieb ist übergroß.

4. Auf, auf, auf, ihr Adamskinder, auf!
Fallet Jesu all zu Füßen,
weil er für uns d’ Sünd tut büßen!
Auf, auf, auf, ihr Adamskinder, auf!

5. Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir:
Tu uns des Himmels Reich aufschließen,
wenn wir einmal sterben müssen.
Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.

Still, still, still, weil’s Kindlein schlafen will

Melodie & Text: Volksweise um 1800, Salzkammergut



1. Still, still, still,
weil’s Kindlein schlafen will!
Maria tut es niedersingen,
ihre große Lieb darbringen.
Still, still, still,
weil’s Kindlein schlafen will.

2. Schlaf, schlaf, schlaf,
mein liebes Kindlein, schlaf!
Die Englein tun schön musizieren,
bei dem Kripplein jubilieren.
Schlaf, schlaf, schlaf,
mein liebes Kindlein, schlaf!

3. Groß, groß, groß,
die Lieb ist übergroß!
Gott hat den Himmelsthron verlassen
und muss reisen auf den Straßen.
Groß, groß, groß,
die Lieb ist übergroß!

Stille Nacht, heilige Nacht

Text: Joseph Mohr (1792-1848) *Melodie:* Franz Gruber (1787- 1863)



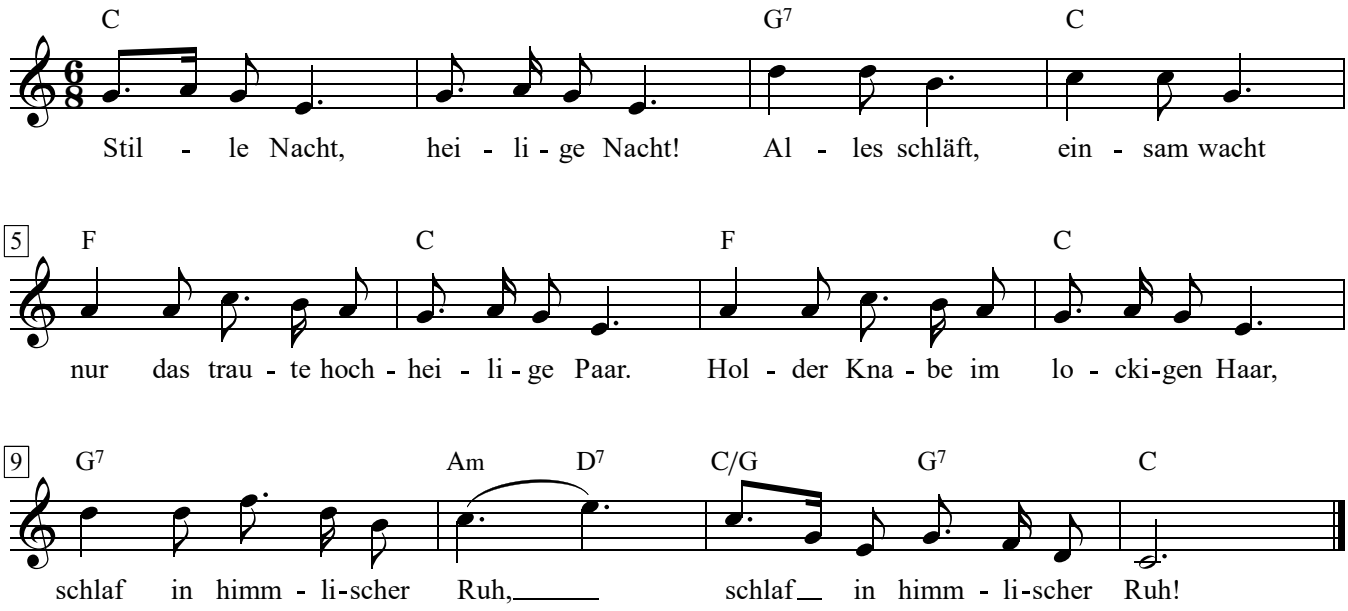
1. Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
schlaf in himmlischer Ruh,
schlaf in himmlischer Ruh!

2. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht;
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter, ist da!
Christ, der Retter, ist da!

3. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt.

Stille Nacht

;Text: Joseph Mohr (1792-1848) 1838 *Melodie:* Franz Xaver Gruber (1787-1863) 1838



1. Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
|: schlaf in himmlischer Ruh! :|

2. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht,
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von fern und nah:
|: Christ, der Retter ist da! :|

3. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
|: Christ, in deiner Geburt. :|

Stille, stille, kein Geräusch gemacht!

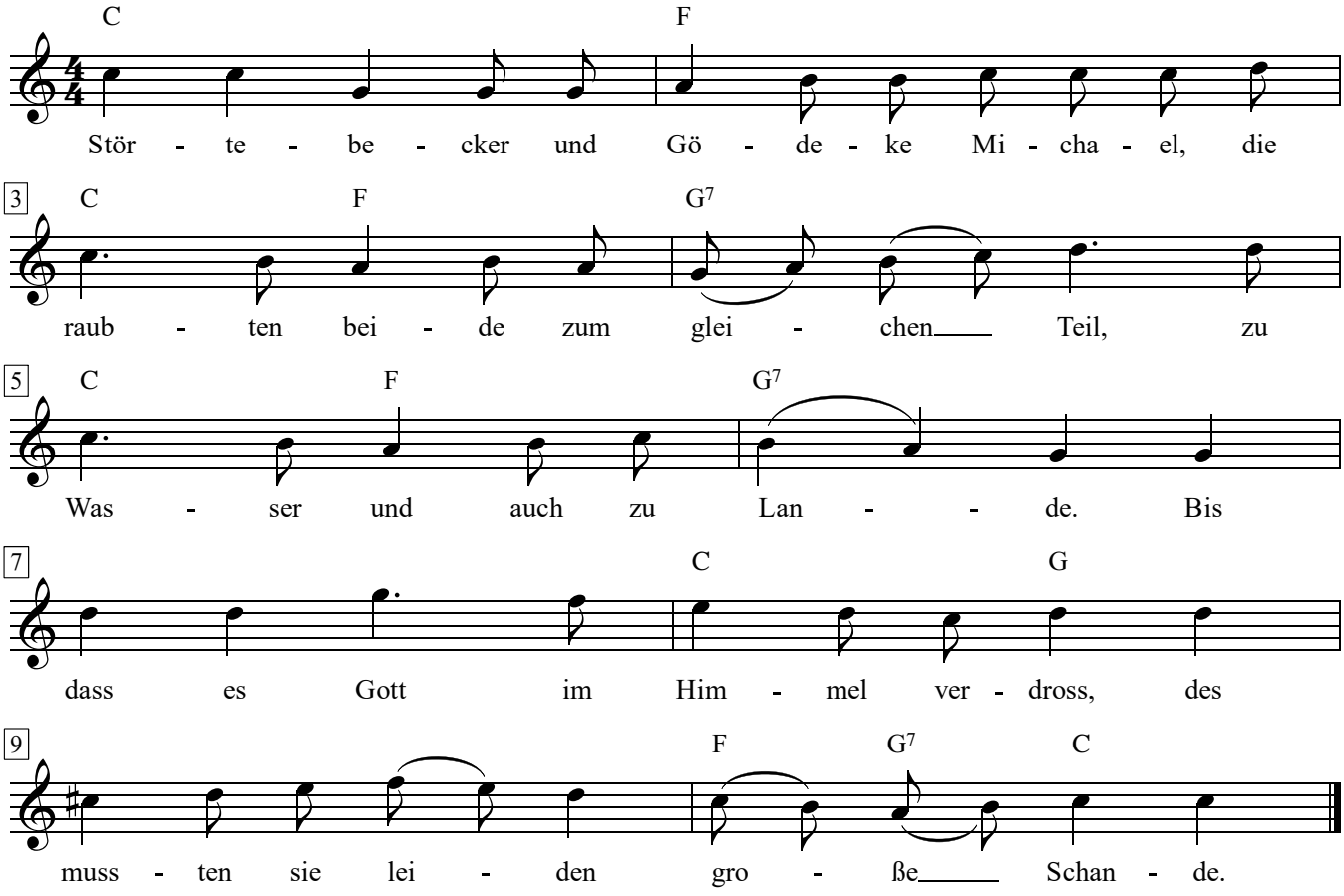
Musik & Text: trad.



Stille, stille, kein Geräusch gemacht!
Darum seid mir al le still,
weil mein Kindchen schlafen will.
Stille, stille, kein Geräusch gemacht!

Störtebecker und Gödeke Michael

Melodie & Text: überliefert



Dieses noch immer sehr bekannte Lied geht zurück auf die Geschichte der Seeräuber Klaus Störtebecker und Michael Gödeke und deren Verhaftung und Hinrichtung im Jahre 1402: Ende des 14. Jahrhunderts herrschte Krieg der Hansestädte mit den nordischen Reichen. Durch eine rege Schifffahrt wurden die Kriegsparteien unter anderem von Störtebecker und Gödeke mit Lebensmitteln (so genannte Victualien) versorgt. Deshalb wurden sie auch die Victualienbrüder genannt. Nach diesem Krieg blieben die beiden auf See und unterhielten ihr Leben mit Seeräuberei. Da Störtebecker auf seinen Raubzügen sehr weitsichtig handelte und Situationen vorherzusehen schien, schrieb man ihm übernatürliche Kräfte zu. Später entstand daraufhin die Sage, dass dies auf das Erbe seines Vaters zurückzuführen wäre: dem Fliegenden Holländer. Von insgesamt 26 überlieferten Strophen, die übrigens gleich zu Beginn des 15. Jahrhunderts entstanden, sind hier 17 abgedruckt. Die Melodie hingegen taucht erst im Jahre 1603 zum ersten Mal auf, und zwar im Liederbuch von Peter Fabricius, 1603 in Rostock.

1. Störtebecker und Gödeke Michael,
die raubten beide zum gleichen Teil,
zu Wasser und auch zu Lande.
Bis dass es Gott im Himmel verdross,
des mussten sie leiden große Schande.

2. Störtebecker sprach sich allzuhand:
„Die Wester-See ist mir wohlbekannt!
Viel will ich uns dann holen;
Die reichen Kaufleut' von Hamburg
sollen uns das Gelag bezahlen."

3. Und das erhört ein schneller Bot',
der was von einem klugen Rat,
kam gen Hamburg eingelaufen;
Erfragt nach des ältest Bürgermeisters Haus
den Rat fand er zu Haufen.

4. Mein lieben Herren all durch Gott,
nehmt diese Red' auf ohne Spott,
die ich euch will verkünden: *
„Die Feind' liegen euch gar nahe hierbei
sie liegen am wilden Hafen.

5. Die Feind liegen euch für der Tür,
des habt ihr Herren zweier Kür,
sie liegen da an dem Sande.
Lasst ihr sie wieder von hinnen ziehn,
des habt ihr Hamburger Schande."

6. Der älteste Bürgermeister sprach zuhand:
„Gut Gesell, du bist uns unbekannt!
Wobei soll'n wir dir glauben?"
„Das sollt ihr edle Herren tun,
bei meinem Eid und Treuen.

8. Die edlen Herren von Hamburg
gingen zu Segel wohl mit der Flut,
hin nach dem neuen Werke.
Vor Nebel konnten sie nicht sehen,
so dunkel waren die Wolken.

7. Ihr sollt mich setzen aufs Kastell,
so lang bis ihr eure Feinde seht,
wohl zu diesen Stunden;
Spürt ihr denn einzig Wanken an mir,
so senkt mich gar zu dem Grunde."

9. Die Sonn brach durch, die Wolken wurden klar,
sie fuhren fort und kamen dar.
Großen Preis wollten sie erwerben,
Störtebecker und Gödeke Michael.
Die sollten darum sterben.

10. Sie brachten die Büchsen wohl an die Bord,
gar viele Schüsse hörte man dort.
Sie schlugen drei Tag und Nacht,
da sah man so manchen stolzen Held,
der ward nun um sein Leben gebracht.

11. Störtebecker sprach sich bald:
„Ihr Herren von Hamburg, tut uns kein Gewalt.
Wir wollen den Kampf aufgeben.
Wollet ihr uns schenken Leib und Gesund,
und fristen unser junges Leben."

12. „Mein Herr", sprach sie Herr Simon von Utrecht,
„gebt euch gefangen ganz ohne Recht,
und lasst euch nit verdrießen.
Ihr habt viel Seeleut Leid getan,
dess' wird't ihr wohl jetzt büßen."

13. Sie wurden gen Hamburg in die Haft gebracht,
sie saßen da nicht länger als ein Nacht,
wohl zu denselben Stunden.
Ihr Todesurteil ward sehr beklagt
von Weibern und Jungfrauen.

14. „Ihr Herren von Hamburg, wir bitten nur ein Bitt,
die mag euch zwar beschaden nit,
und bringen euch auch keine Schande:
Dass wir mögen zum Scharfrichter hingahn
in unserm besten Gewande."

15. Die Herrn von Hamburg täten ihn' die Ehr,
sie ließen ihn' Pfeifen und Trommeln vorgehen,
so wie sie es erkoren.
Wären sie wieder in der Freiheit gewest,
sie hätten das Leben nit verloren.

16. Der Scharfrichter hieß sich Rosenfeld,
er hieb so manchen stolzen Held
mit also freiem Mute.
Er stand in seinen geschnürten Schuh'n
bis an die Knöchel im Blute.

17. Hamburg, Hamburg, des geb ich dir den Preis,
die Seeräuber werden es nun weis,
um deinetwillen müssen sie sterben.
Des magst du von Gold ein Krone trag'n,
den Preis hast du erworben.

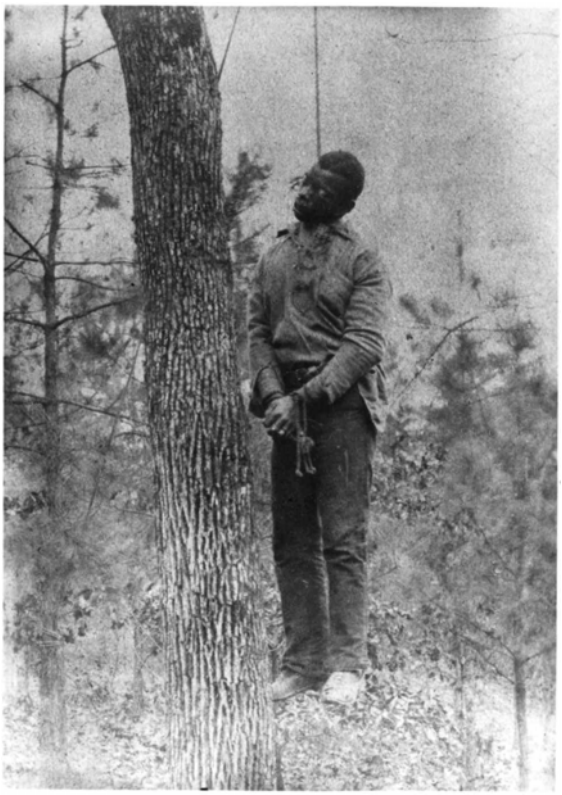
Strange Fruit

Lewis Allen (Abel Meeropol)
(Billie Holiday, Sting)




Più mosso (a little faster)
16
Cm
G7
Cm
Cm
Dm7(♭5)
Pas - to - ral scene of the gal - lant South, the bulg - ing eyes and the
19
G7(♭9)
G7
Cm
B♭°
Cm
G7
twist - ed mouth, scent of mag - no - lia swe - et and fresh, and the
22
F°7
D°7
B♭°7
G7(♭9)
sud - den smell of burn - ing flesh!
25
Cm
Cm
A♭9
G7(♭9)
G7
Tempo Imo
poco a poco
cresc.
p
Here is a fruit for the crows to pluck, for the
poco a poco
cresc.


27
F°7
A♭°7
B♭°7
G7
Cm
C
rain to gath - er, for the wind to suck, for the sun rot, for a
30
Dm7(♭5)
G7(♭9)
Cm
G7
Cm
dim. - e - rit.
tree to drop, (Hum)
Here is a strange and
dim. - e - rit.
33
G7
D♭6(add9)
Cm
G7(♭9)
Cm
Cm6
bit - ter crop. (Hum)
3



1. Southern trees bear a strange fruit,
Blood on the leaves and blood at the root,
Black body swinging in the Southern breeze,
Strange fruit hanging from the poplar trees.

2. Pastoral scene of the gallant South,
The bulging eyes and the twisted mouth,
Scent of magnolia sweet and fresh,
And the sudden smell of burning flesh.

3. Here is a fruit for the crows to pluck,
For the rain to gather, for the wind to suck,
For the sun to rot, for a tree to drop,
Here is a strange and bitter crop.

Strange Fruit

Words and Music by Lewis Allen
(Abel Meeropol)
(Billie Holiday)




11
B♭m/F E♭m
B♭m/D♭
pop - lar trees.
13
C7(♯9 ♯5)
F7(♯5)
B♭m6
B♭m
F7
Pas - tor - al scene of the
15
B♭m
A+
B♭m/A♭
G°
G♭7(♭5)
F7
gal-lant South.
The bulg-ing eyes and the twist-ed mouth.
18
B♭m
F7(♭9)
B♭m
E♭9
B♭m/D♭
C7(♭5)
Scent of mag - no - lia
sweet and fresh,
and the sud - den smell of


21
G♭7
F7
B♭m
G♭7
F7
burn - ing_ flesh.
Here is a fruit for the crows to pluck, for the
24
E♭m6
E♭m6/C
E♭m/B♭
A7(♯5)
rain_____ to gath - er, for the wind to suck, for the_
Freely
26
B♭m/A♭
N.C.
D°7
E♭m7
sun to rot,_____ for a tree to drop._____
28
B9(♭5)
B♭m6
G♭7
F7
B♭m6
Here is a strange and bit - ter crop.__

Southern trees bear a strange fruit,
Blood on the leaves and blood at the root,
Black body swinging in the Southern breeze,
Strange fruit hanging from the poplar trees.

Pastoral scene of the gallant South,
The bulging eyes and the twisted mouth,
Scent of magnolia sweet and fresh,
And the sudden smell of burning flesh.

Here is a fruit for the crows to pluck,
For the rain to gather, for the wind to suck,
For the sun to rot, for the tree to drop,
Here is a strange and bitter crop.

Die Südstaaten-Bäume tragen merkwürdige Früchte,
Blut auf den Blättern und Blut an der Wurzel.
Schwarzer Körper baumelt im Südstaaten-Wind;
Merkwürdige Früchte hängen von den Pappeln.

Idyllische Szene im prächtigen Süden
Die hervorgetretenen Augen und der entstellte Mund.
Magnolienduft, süß und frisch,
Und plötzlich der Geruch nach verbranntem Fleisch.

Dies ist eine Frucht, die von Krähen zerrissen,
Vom Regen benetzt, vom Winde verweht,
Von der Sonne versengt, vom Baume fallen wird,
Dies ist eine merkwürdige und bittere Frucht.



The lynching of Thomas Shipp and Abe Smith in Indiana in 1930 inspired Abel Meeropol to write Strange Fruit. Photograph: AP

Strangers in the night

Text: Charles Singleton (1913-1985)
& Eddie Snyder (1919-2011)

Melodie: Bert Kaempfert (1923-1980), 1966



Strangers in the night exchanging glances,
wond'ring in the night what were the chances
we'd be sharing love before the night was through.
Something in your eyes was so inviting,
something in your smile was so exciting,
something in my heart told me I must have you.
Strangers in the night, two lonely people
we were strangers in the night,
up to the moment when we said our first hello,
little did we know love was just a glance away,
a warm embracing dance away and ever
since that night we've been together.
Lovers at first sight, in love forever,
it turned out so right, for strangers in the night.

Fremde in der Nacht, die sich Blicke zuwerfen,
fragen in der Nacht, ob wir -
bevor die Nacht zu Ende ist - die Liebe teilen.
Etwas in deinen Augen war so einladend,
etwas in deinem Lächeln war so erregend,
etwas in meinem Herzen sagte mir, ich muss dich haben.
Fremde in der Nacht, zwei einsame Menschen,
wir waren Fremde in der Nacht,
bis zu dem Moment, als wir einander das erste Hallo sagten,
wie wenig wir doch wussten, dass Liebe nur einen Blick entfernt war,
einen warmen, umarmenden Tanz entfernt
und seit dieser Nacht sind wir immer zusammen gewesen.
Liebende auf den ersten Blick, für immer verliebt,
es ist so gut ausgegangen für Fremde in der Nacht.

Streets Of London

Ralph McTell



1. Have you seen the old man in the closed down market,
Kicking up the paper with his worn out shoes?
In his eyes you see no pride, hand held loosely at his side,
Yesterday's paper telling yesterday's news.

So how can you tell me, you're lonely
And say for you that the sun don't shine?
Let me take you by the hand and lead you through the streets of London,
I'll show you something to make you change your mind.

2. Have you seen the old girl who walks the streets of London,
Dirt in her hair and her clothes in rags?
She's no time for talking, she just keeps right on walking,
Carrying her home in two carrier bags.
So how can you tell me, you're lonely ...

3. In the all night café at a quarter past eleven
Same old man sitting there on his own.
Looking at the world over the rim of his teacup.
And each tea lasts an hour and he wanders home alone.
So how can you tell me, you're lonely ...

4. Have you seen the old man outside the seaman's mission,
memory fading with the medal ribbons that he wears?
And in our winter city the rain cries a little pity
for one more forgotten hero and a world that doesn't care.
So how can you tell me, you're lonely ...

deutscher Text: Michael Dorka

1. Hast du den Alten unten am Markt gesehen?
Wie er mit seinen ausgelatschten Schuhen Papier über den Platz kickt.
In seinen Augen siehst du keinen Stolz.
Er trägt die Zeitung von gestern mit sich rum,
die berichtet ihm von den gestrigen Neuigkeiten.

Also, erzähl mir nicht, du seiest einsam,
und dass die Sonne für dich nicht scheint.
Lass mich dich durch die Straßen von London führen,
das wird deine Meinung ändern.

2. Hast du die Alte gesehn, die durch Londons Straßen streunt,
mit verdreckten Haaren und ganz in Lumpen?
Sie hat keine Zeit, zu reden, sie ist immer auf Achse.
Sie trägt ihr Zuhause in zwei Tragetaschen.
Also, erzähl mir nicht ...

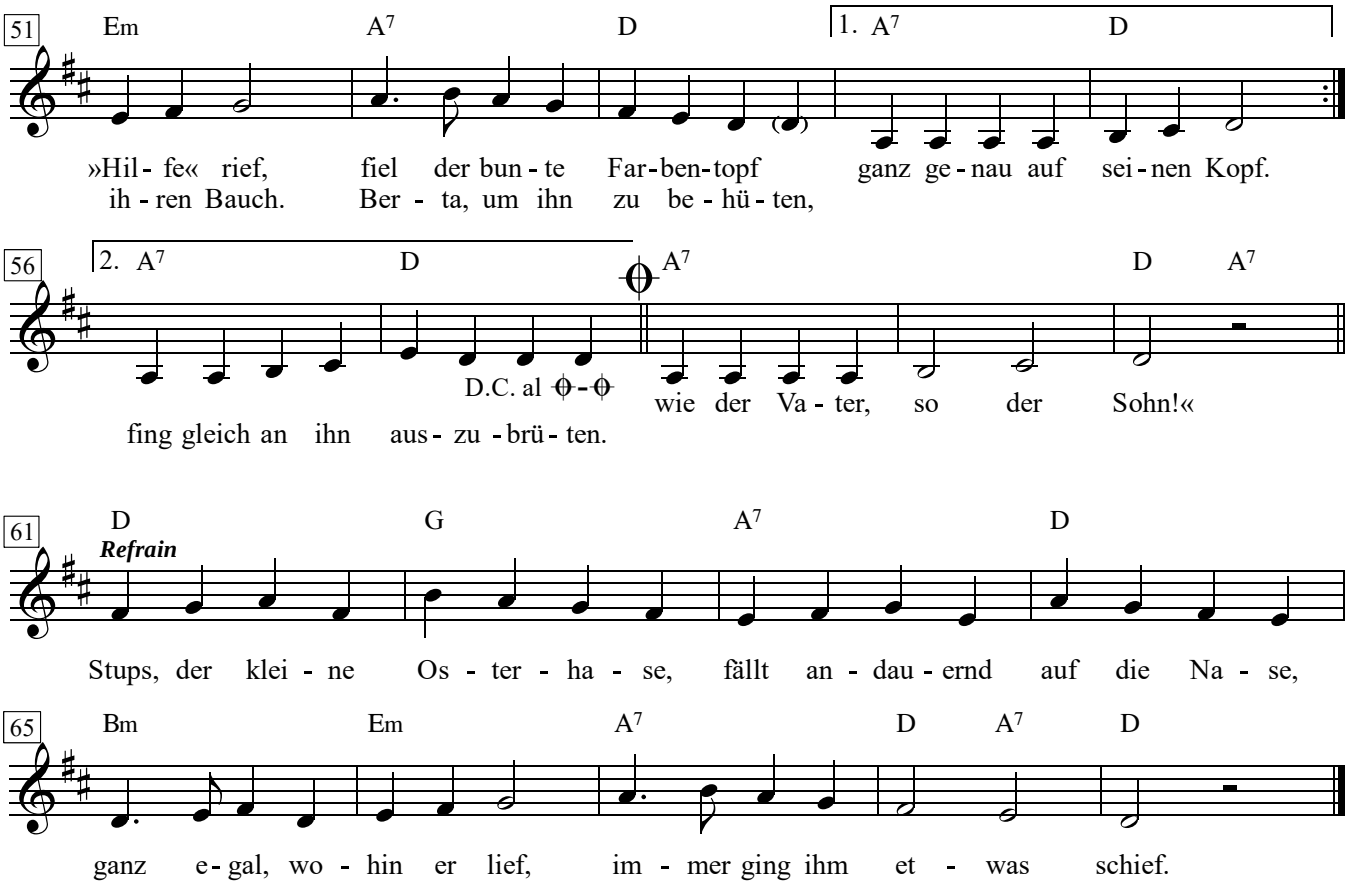
3. Im Nachtcafé um Viertel nach Elf
sitzt er dann alleine am Tisch
Er betrachtet sich die Welt über den Rand seiner Teetasse.
Jeder Tee langt für eine Stunde und dann geht er allein nach Hause.
Also, erzähl mir nicht ...

4. Hast du den Alten vor der Seefahrer-Mission gesehen?
Erinnerungen verblassen genau wie das Band von seinem Orden, den er trägt.
Im Winter in der Stadt ruft der Regen nach Mitleid
für einen vergessen Helden. Aber den Leuten ist das egal.
Also, erzähl mir nicht ...

Stups, der kleine Osterhase

Musik & Text: Rolf Zuckowski





Refrain:
Stups, der kleine Osterhase,
fällt andauernd auf die Nase,
ganz egal, wohin er lief,
immer ging ihm etwas schief.

1. Neulich legte er die Eier
in den Schuh von Fräulein Meier.
Früh am Morgen stand sie auf,
da nahm das Schicksal seinen Lauf:
Sie stieg in den Schuh hinein,
schrie noch einmal kurz: »Oh, nein!«
Als sie dann das Rührei sah,
wusste sie schon, wer das war.

Stups, der kleine Osterhase …

2. In der Osterhasenschule
wippte er auf seinem Stuhle
mit dem Pinsel in der Hand,
weil er das so lustig fand.
Plötzlich ging die Sache schief,
als er nur noch »Hilfe« rief,
fiel der bunte Farbentopf
ganz genau auf seinen Kopf.

Stups, der kleine Osterhase …

3. Bei der Henne Tante Berta
traf das Schicksal ihn noch härter,
denn sie war ganz aufgeregt,
weil sie grad ein Ei gelegt.
Stups, der viele Eier braucht,
schlüpfte unter ihren Bauch.
Berta, um ihn zu behüten,
fing gleich an ihn auszubrüten.

Stups, der kleine Osterhase …

4. Paps, der Osterhasenvater,
hat genug von dem Theater,
und er sagt mit ernstem Ton:
»Hör mal zu, mein lieber Sohn!
Deine kleinen Abenteuer
sind mir nicht mehr ganz geheuer.«
Stups, der sagt: »Das weiß ich schon,
wie der Vater, so der Sohn!«

Stups, der kleine Osterhase …

Südliche Nächte

K. Feltz / A. v. Pinelli — G. Winkler

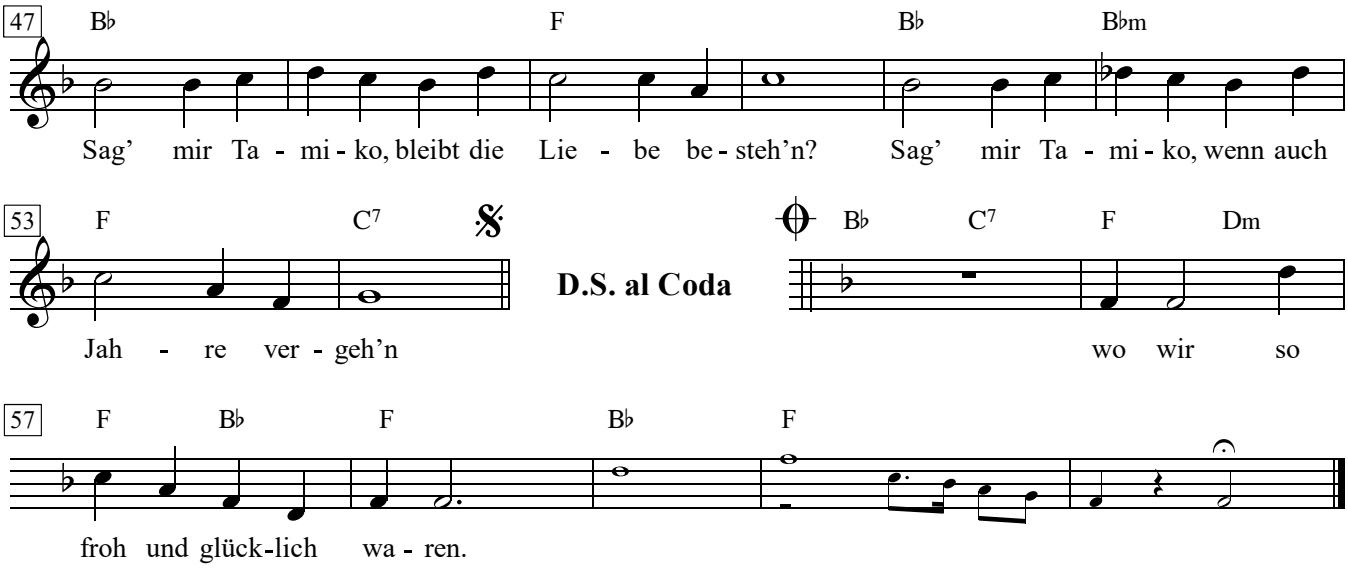


|: Südliche Nächte unter südlichen Sternen
sind das große Erlebnis,
das die Sehnsucht in uns stillt.
Südliche Nächte in romantischen Fernen
sind das schönste Ergebnis,
wenn mein Wunschtraum sich erfüllt.
Ein Paradies, das die Liebe ersann,
zieht uns so süß in den ewigen Bann.
Südliche Nächte unter südlichen Sternen
sind das große Erlebnis,
das man nie vergessen kann! :|

Sukijaki

R. Ei — Hachidai Nakamura





1. Beim Su-ki-su-ki-ja-ki, in Na-ga-na-ga-sa-ki,
da sah ich sie und vergaß alle Frau'n der Erde,
denn sie war schön, unsagbar schön,
dass ich von ihr nur träumen werde.

Refrain:
Sag mir Tamiko, bleibt die Liebe besteh'n?
Sag mir Tamiko, wenn auch Jahre vergeh'n?

2. Zum Su-ki-su-ki-ja-ki, in Na-ga-na-ga-sa-ki,
lud sie mich ein in ihr Haus dort im Blütengarten.
Und als ich ging, trug sie den Ring
und wollte immer auf mich warten.

3. Beim Su-ki-su-ki-ja-ki, in Na-ga-na-ga-sa-ki,
denk' ich noch heut' an die Zeit vor so vielen Jahren.
Mein Herz ist schwer, ihr Haus ist leer,
wo wir so froh und glücklich waren.

1. *Melodie pfeifen* ... denn sie war schön ...

Refrain:

3. Beim Suki ...

3. *Melodie pfeifen* ... mein Herz ist schwer ... *fade out*

Suliko

Alexander Ott

georgisches Volkslied
(Ernst Busch)



1. Sucht ich, ach, das Grab meiner Liebsten,
fragend überall: Wer weiß, wo?
Weinend klagt ich oft mein Herzeleid,
wo bist du, mein Lieb, Suliko?

2. Blühte dort am Waldrand die Rose
morgensonnenschön, still und froh.
Fragt ich hoffnungsvoll das Blümelein:
Sag, bist du mein Lieb, Suliko?

3. Sang die Nachtigall in den Zweigen,
brannte mir das Herz lichterloh.
Sag mir doch, du holde Sängerin,
bist gar du mein Lieb, Suliko?

4. Neigt die Nachtigall drauf ihr Köpfchen,
aus der Rosenglut klang mir's so
silberhell und tröstend wie ihr Lied:
Ja, ich bin's, ich bin Suliko.

Summ, Summ, summ

Hoffmann von Fallersleben (1843) *Melodie:* traditionell (19. Jahrhundert)



1. Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!
Ei, wir tun dir nichts zuleide,
flieg nur aus in Wald und Heide.
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!

2. Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!
Such in Blumen, such in Blümchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!

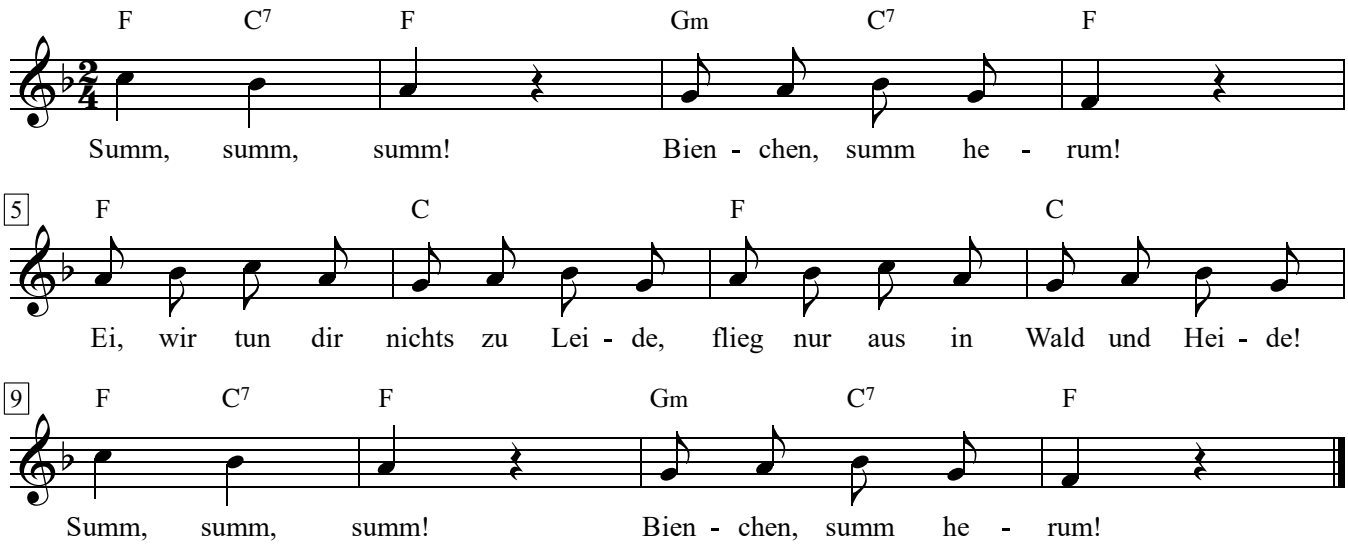
3. Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!
Bei den Heilig-Christ-Geschenken
wollen wir auch dein gedenken.
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!

4. Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!
Kehre heim mit reicher Habe,
bau uns manche volle Wabe!
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!

5. Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!
Wenn wir mit dem Wachsstock suchen
Pfeffernüss' und Honigkuchen,
Summ, summ, summ, Bienchen, summ herum!

Summ, summ, summ

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), 1843 *Melodie:* Volksweise



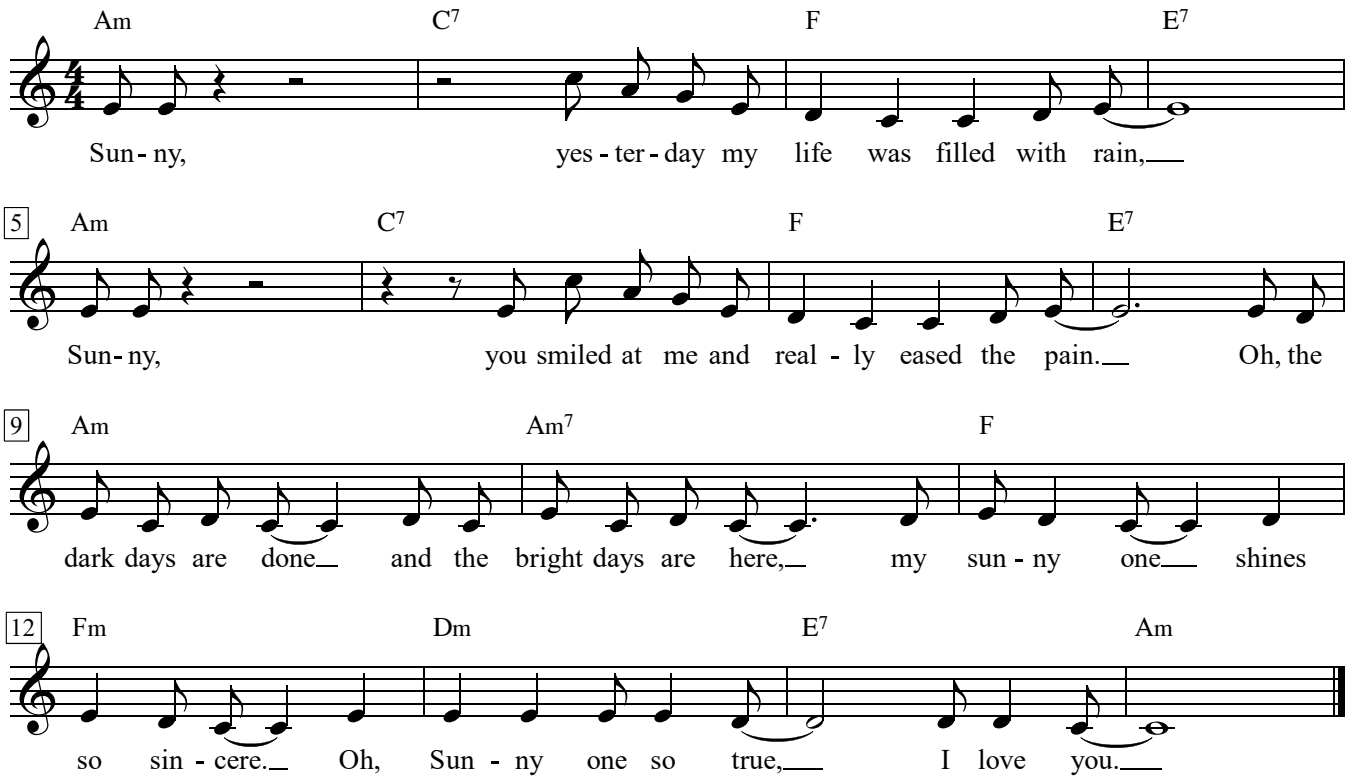
1. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Ei, wir tun dir nichts zu Leide,
flieg nur aus in Wald und Heide!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

2. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Such in Blumen, such in Blümchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

3. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Kehre heim mit reicher Habe
bau uns manche volle Wabe!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

Sunny

Text & Musik: Bobby Hebb



1. Sunny, yesterday my life was filled with rain,
Sunny, you smiled at me and really eased the pain.
Oh, the dark days are done and the bright days are here,
my sunny one shines so sincere.
Oh, Sunny one so true, I love you.

2. Sunny, thank you for the sunshine bouquet.
Sunny, thank you for love the love you've brought my way.
You gave to me your all and all,
now I feel ten feet tall.
Oh, Sunny one so true, I love you.

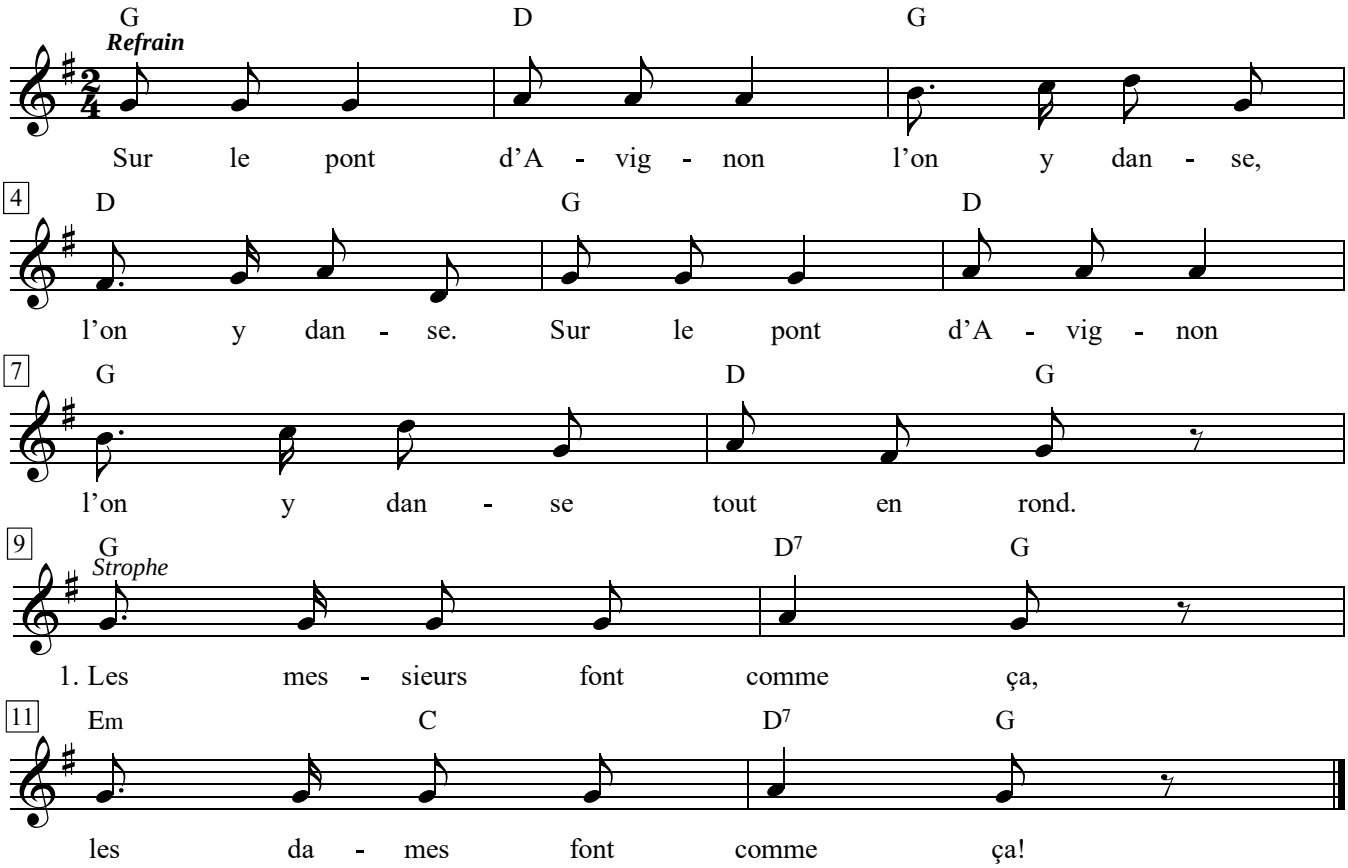
3. Sunny, thank you for the truth you've let me see.
Sunny, thank you for the facts from A to C.
My life was torn like wind-blown sand,
then a rock was formed when we held hands,
Sunny one so true, I love you.

4. Sunny, thank you for that smile upon your face.
Sunny, thank you for that gleam that flows with grace.
You're my spark of nature's fire,
you're my sweet complete desire.
Sunny one so true, I love you.

„Sunny (Sonnenschein), gestern noch war alles öde und traurig,
war ich einsam und schwach. Aber du mit deinem Lächeln
hast alles schön und mich stark gemacht. Sunny, ich liebe dich."

Sur le pont d'Avignon

Französisches Volkslied aus dem 15. Jahrhundert



Refrain:
Sur le pont d'Avignon l'on y danse, l'on y danse.
Sur le pont d'Avignon l'on y danse tout en rond.

1. Les messieurs font comme ça,
les dames font comme ça!

2. Les abbés font comme ça,
les soldats font comme ça!

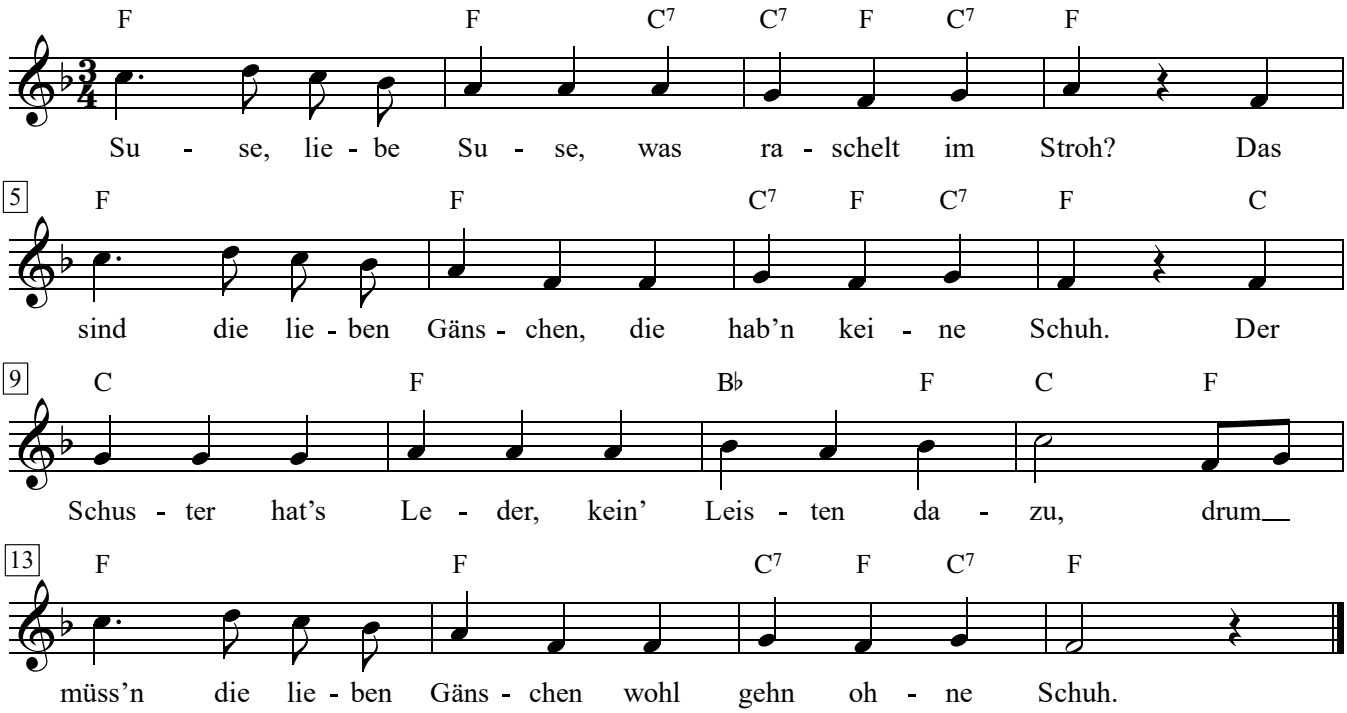
3. Les buveurs font comme ça,
les gamins font comme ça!

Diese zum Kinderlied verharmloste Version hieß ursprünglich als Spottlied „Sous le pont d'Avignon" („Unter der Brücke von Avignon"), da sich in der Nähe des Flusshafens in päpstlicher Zeit das Rotlichtviertel von Avignon befand.

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?

(Eia popeia, was raschelt im Stroh?)

Volksweise

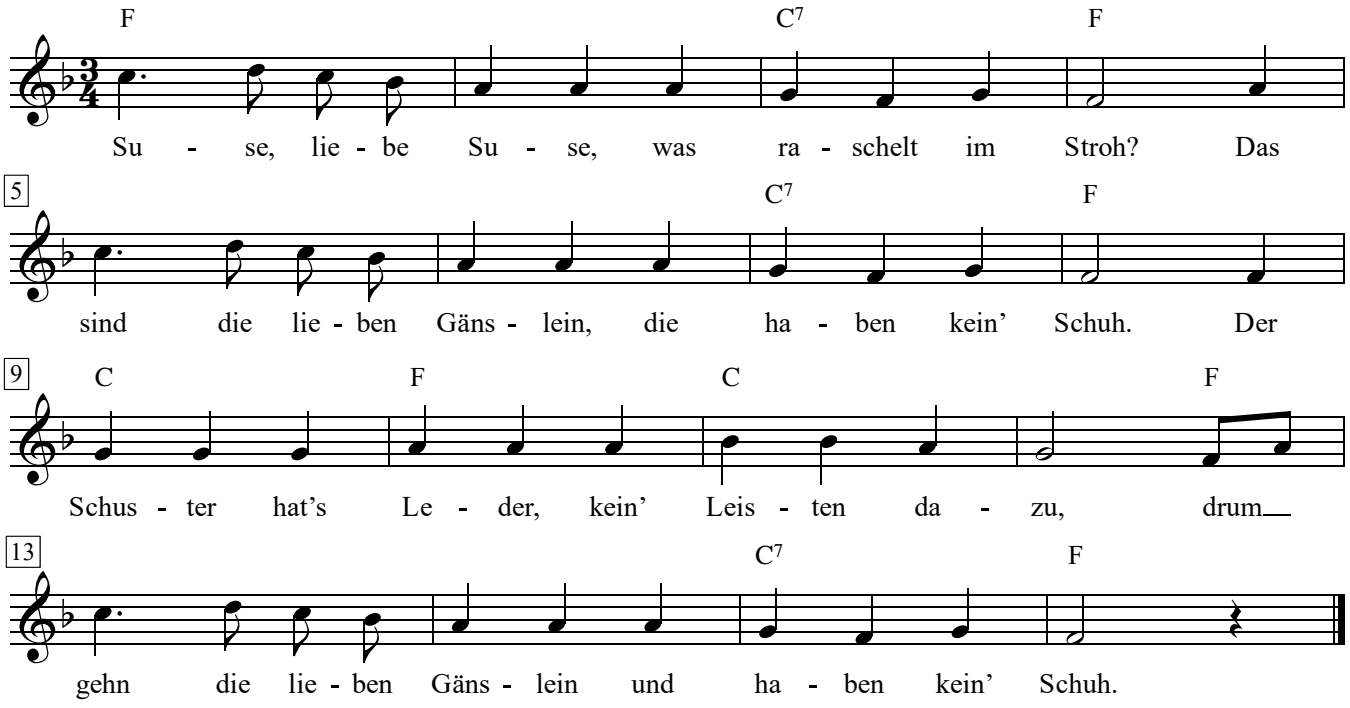


Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Das sind die lieben Gänschen, die hab'n keine Schuh.
Der Schuster hat's Leder, kein' Leisten dazu,
drum müss'n die lieben Gänschen wohl gehn ohne Schuh.

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh

(Eia, popeia)

Text aus:
Des Knaben Wunderhorn



1. Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Das sind die lieben Gänslein, die haben kein' Schuh.
Der Schuster hat's Leder, kein' Leisten dazu,
drum gehn die lieben Gänslein und haben kein' Schuh.

2. Eia, popeia, schlag's Gockerle tot,
es legt mir keine Eier und frisst mir mein Brot;
so rupfen wir ihm dann die Federchen aus
und machen dem Kindlein ein Bettlein daraus!

3. Eia, popeia (Suse, liebe Suse), das ist eine Not;
wer schenkt mir ein'n Heller (Dreier) zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein und leg mich aufs Stroh,
dann sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh.

Suse, liebe Suse

Text: nach »Des Knaben Wunderhorn«, Bd. 3, 1808



1. Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Das sind die lieben Gänschen, die hab'n keine Schuh.
Der Schuster hat's Leder, kein' Leisten dazu,
drum gehn die lieben Gänschen und hab'n keine Schuh.

2. Suse, liebe Suse, ist das eine Not!
Wer schenkt mir einen Dreier zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettchen und leg mich aufs Stroh,
da sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh.

Melodie: Wiegenlied aus dem 17. Jahrhundert (»Eia popeia, was raschelt im Stroh«).
Humperdinck nahm das Lied 1893 in seine Oper »Hänsel und Gretel« auf.

Süßer die Glocken nie klingen

Friedrich Wilhelm Kitzinger — *Melodie:* Volksweise



1. Süßer die Glocken nie klingen
als zu der Weihnachtszeit.
's ist, als ob Engelein singen
wieder von Frieden und Freud,
wie sie gesungen in seliger Nacht,
wie sie gesungen in seliger Nacht.
Glocken mit heiligem Klang,
klinget die Erde entlang.

2. Oh, wenn die Glocken erklingen,
schnell sie das Christkindlein hört,
tut sich vom Himmel dann schwingen,
eilet hernieder zur Erd.
Segnet den Vater, die Mutter, das Kind.
Segnet den Vater, die Mutter, das Kind.
Glocken mit heiligem Klang,
klinget die Erde entlang!

3. Klinget mit lieblichem Schalle
über die Meere noch weit,
dass sich erfreuen doch alle
seliger Weihnachtszeit.
Alle aufjauchzen mit herrlichem Sang.
Alle aufjauchzen mit herrlichem Sang.
Glocken mit heiligem Klang,
klinget die Erde entlang!

Süßer die Glocken nie klingen

Text: Friedrich Wilhelm Kritzinger (1816-1890) *Melodie:* nach einem thüringischen Volkslied, vor 1826



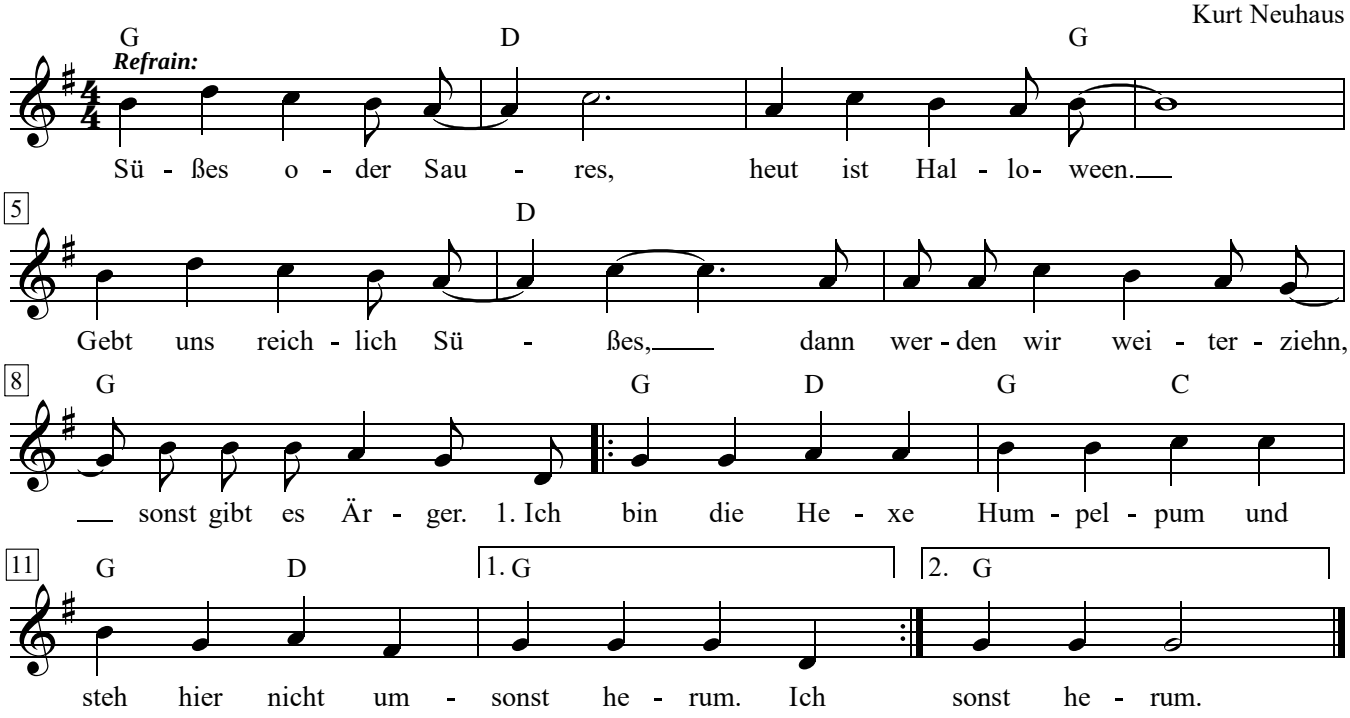
1. Süßer die Glocken nie klingen
als zu der Weihnachtszeit;
‘s ist, als ob Engelein singen
wieder von Frieden und Freud,
wie sie gesungen in seliger Nacht,
wie sie gesungen in seliger Nacht.
Glocken mit heiligem Klang,
klinget die Erde entlang!

2. O, wenn die Glocken erklingen,
schnell sie das Christkindlein hört,
tut sich vom Himmel dann schwingen
eilig hernieder zur Erd,
segnet den Vater, die Mutter, das Kind,
segnet den Vater, die Mutter, das Kind.
Glocken mit heiligem Klang,
klinget die Erde entlang!

3. Klinget mit lieblichem Schalle
über die Meere noch weit,
dass sich erfreuen doch alle
seliger Weihnachtszeit.
Alle aufjauchzen mit herrlichem Klang,
alle aufjauchzen mit herrlichem Klang.
Glocken mit heiligem Klang,
klinget die Erde entlang!

Süßes oder Saures

Text & Melodie:
Kurt Neuhaus



Refrain:
Süßes oder Saures, heut ist Halloween.
Gebt uns reichlich Süßes, dann werden wir weiterziehn,
sonst gibt es Ärger.

1. Ich bin die Hexe Humpelpum
und steh hier nicht umsonst herum.
Refrain: Süßes oder Saures ...

2. Ich bin Vampir Graf Kieselstein
hab messerscharfe Beißerlein.
Refrain: Süßes oder Saures ...

3. Ich bin das Monster Frankenstein
und komm in euer Haus hinein.
Refrain: Süßes oder Saures ...

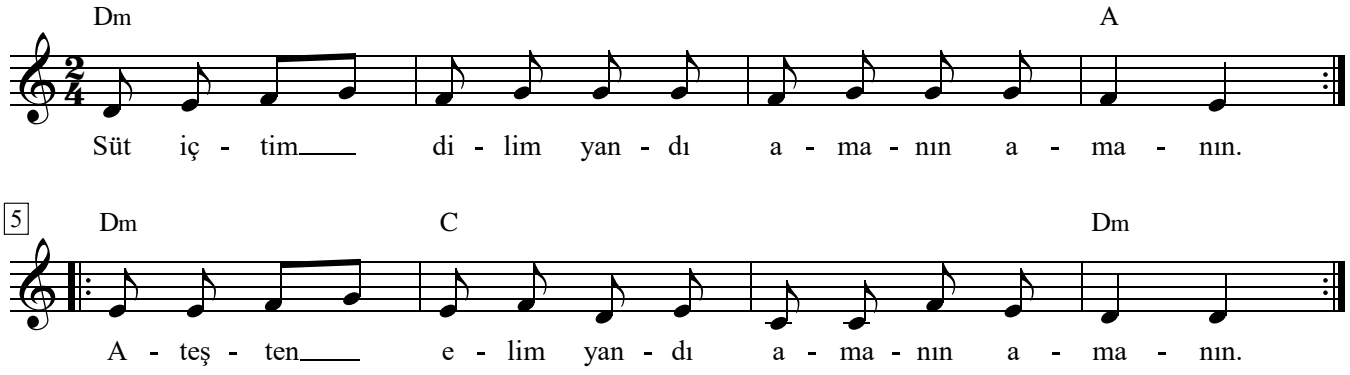
4. Ich bin das kleine Nachtgespenst
und sorg dafür, dass du nicht pennst.
Refrain: Süßes oder Saures ...

5. Ich bin der Zaubrer Zapperlut
und steck euch in den Zauberhut.
Refrain: Süßes oder Saures ...

Jede Strophe wird vorgesungen und dann im Chor wiederholt.

Süt içtim

Volkslied aus der Türkei



1. |: Süt içtim dilim yandı amanın amanın. :|
|: Ateşten elim yandı amanın amanın. :|

2. |: Yel esti, uçtu külüm amanın amanın. :|
|: Bahçemde soldu gülüm amanın amanın. :|

Deutsch:
1. Ich stand auf heute Morgen, wehe, wehe, wehe,
schürte Glut ohne Sorgen, wehe, wehe, wehe!
Doch zu heiß diese Flammen, wehe, wehe, wehe,
schlugen über mir zusammen, wehe, wehe, wehe!

2. Dann begann Wind zu wehen, wehe, wehe, wehe,
Asche konnt' ich fliegen sehen, wehe, wehe, wehe!
Und die Rosen, ach, die zarten, wehe, wehe, wehe,
welkten hin in meinem Garten, wehe, wehe, wehe!

Swanee River

Text & Musik: Stephen Coliins Fster (1826-1864)



1. Way down upon the Swanee river,
far, far away,
there's where my heart is turning ever,
there's where the old folks stay.
All the world is sad and dreary,
ev'rywhere I roam,
oh, darkies how my heart grows weary
far from the old folks at home.

2. All up and down the whole creation,
sadly I roam,
still longing for the old plantation
and for the old folks at home.

3. All 'round the little farm I wandered
when I was young,
then many happy days I squander'd,
many the songs I sung.

4. One little hut among the bushes,
one that I love,
still sadly to my mem'ry rushes,
no matter where I rove.

Eigentlich hatte Stephen Collins Foster, der als einer der ersten Berufskomponisten Amerikas gilt, den Flussnamen „Pedee" gewählt, um ihn dann aber zu „Swanee" zu ändern, womit der Song weltberühmt wurde. An der Quelle des Flusses Swanee in Florida, den Foster wahrscheinlich nie gesehen hat, steht zu seinen Ehren heute ein Gedenkstein.

Sweet Betsy from Pike

American Folksong



1. Did you ever hear tell of sweet Betsy from Pike,
Who crossed the wide prairies with her lover Ike?
With two yoke of oxen and one spotted hog,
A tall Shanghai rooster, an old yellow dog.
Sing "Too-ral-i, oo-ral-i, oo-ral-i-ay."
Sing "Too-ral-i, oo-ral-i, oo-ral-i-ay."

2. One evening quite early they camped on the Platte,
'Twas near by the road on a green shady flat
Where Betsy, quite tired, lay down to repose
While with wonder Ike gazed on his Pike County rose.

3. They stopped at Salt Lake to inquire the way,
Where Brigham declared that sweet Bets' should stay.
But Betsy got frightened and ran like a deer,
While Brigham stood pawin' the earth like a steer.

1. Did you ever hear tell of sweet Betsy from Pike
Who crossed the wide prairies with her lover Ike,
With two yoke of cattle and one spotted hog,
A tall shanghai rooster, and old yaller dog?
Chorus:
Sing too rali oorali oorali ay
Sing too rali oorali oorali ay

2. One evening quite early they camped on the Platte,
'Twas near by the road on a green shady flat;
Where Betsy, quit tired, lay down to repose,
While with wonder Ike gazed on his Pike County rose.

3. Out on the prairie on bright starry night
They broke the whiskey and Betsy got tight
She sang and she shouted and danced o'er the plain,
And showed her bare arse to the whole wagon train.

4. The injuns came down in a wild yelling horde,
And Betsy was scared they would scalp her adored;
Behind the front wagon wheel Betsy did crawl,
And there she fought the injuns with musket and ball.

5. They soon reached the desert, where Betsy gave out,
And down in the sand she lay rollin' about.
While Ike in great wonder looked on in surprise,
Sayin' "Betsy, get up! You'll get sand in your eyes."

6. They stopped at Salt Lake to inquire the way,
And Brigham declared that sweet Betsy should stay.
But Betsy got frightened and ran like a deer
While Brigham stood pawin' the earth like a steer.

7. The alkali desert was burning and bare,
And Isaac's soul shrank from the death that lurked there:
"Dear old Pike County, I'll go back to you."
Says Betsy, "You'll go by yourself if you do."

8. Long Ike and sweet Betsy attended a dance
And Ike wore a pair of his Pike County pants.
Sweet Betsy was dolled up in ribbons and rings,
Said Ike "You're an angel, but where are your wings?"

9. A miner said "Betsy, will you dance with me?"
"I will, you old hoss, if you don't make too free;
But don't dance me hard. Do you want to know why?
Daggone you, I'm chock full of strong alkali."

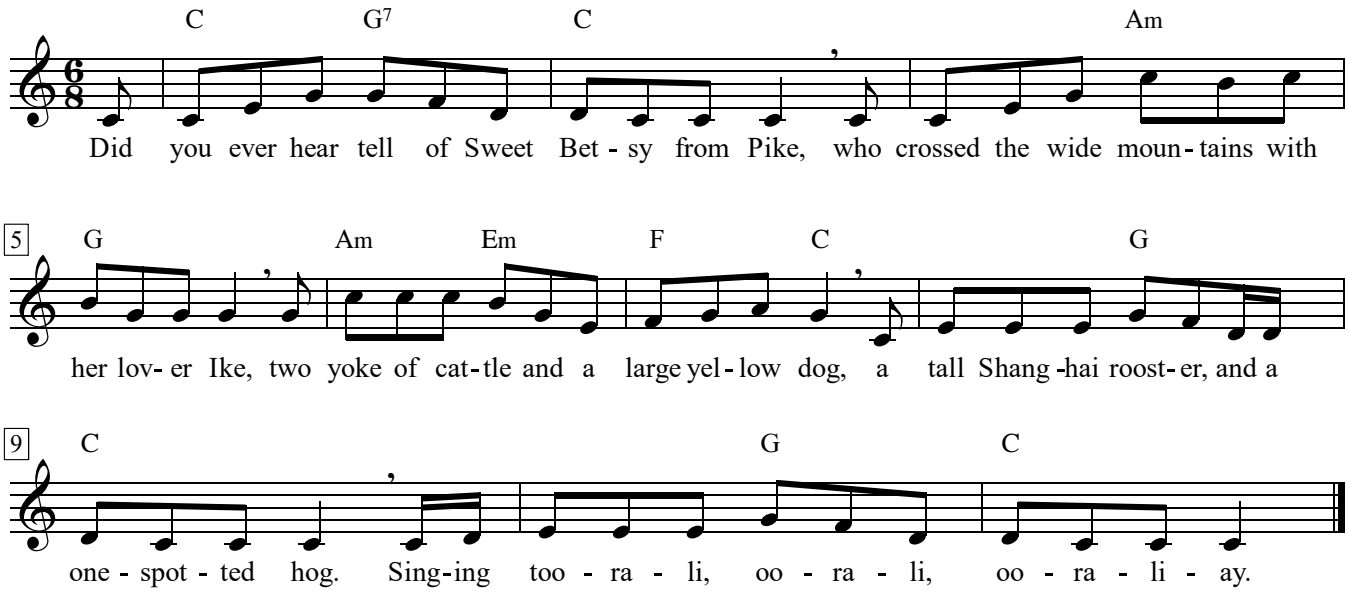
10.They swam the wide rivers and crossed the tall peaks,
And camped on the prairie for weeks upon weeks,
Starvation and cholera and hard work and slaughter,
They reached California spite hell and high water.

11. Long Ike and sweet Betsy got married, of course
But Ike, getting jealous, obtained a divorce.
Sweet Betsy, quite satisfied, said with a shout
"Goodbye, you big lummox, I'm glad you backed out."

A favorite California immigrant song of the fifties. Carl Sandburg writes: "It has the stuff of a realistic novel. It is droll and don't care, bleary and leering, as slippery and lackadaisical as some of the comic characters of Shakespeare." (http://sniff.numachi.com/pages/tiSWEETBET;ttVILDINAH.html)

Sweet Betsy From Pike

John A. Stone — US traditional



1. Did you ever hear tell of Sweet Betsy from Pike,
Who crossed the wide mountains with her lover Ike,
Two yoke of cattle, a large yeller dog,
A tall Shanghai rooster, and a one-spotted hog.
Singing too-ra-li, oo-ra-li, oo-ra-li-ay.

2. They swam the wide rivers and crossed the tall peaks,
And camped on the prairie for weeks upon weeks.
Starvation and cholera, hard work and slaughter -
They reached California ‘spite of hell and high water.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

3. One evening quite early they camped on the Platte,
Twas near by the road on a green shady flat.
Betsy, sore-footed, lay down to repose -
With wonder Ike gazed on that Pike County rose.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

4. The Injuns came down in a thundering horde,
And Betsy was scared they would scalp her adored.
So under the wagon-bed Betsy did crawl
And she fought off the Injuns with musket and ball.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

5. The wagon broke down with a terrible crash,
And out on the prairie rolled all sorts of trash.
A few little baby-clothes, done up with care,
Looked rather suspicious, but all on the square.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

6. They stopped at Salt Lake to inquire of the way,
When Brigham declared that Sweet Betsy should stay.
Betsy got frightened and ran like a deer,
While Brigham stood pawing the ground like a steer.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

7. The alkali desert was burning and bare,
And Isaac’s soul shrank from the death that lurked there.
„Dear old Pike County, I’ll go back to you“-
Says Betsy, „You’ll go by yourself if you do!“
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

8. They soon reached the desert, where Betsy gave out,
And down in the sand she lay rolling about.
Ike in great wonder looked on in surprise,
Saying, „Betsy, get up, you’ll get sand in your eyes.“
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

9. Sweet Betsy got up in a great deal of pain.
She declared she’d go back to Pike County again.
Ike gave a sigh, and they fondly embraced,
And they traveled along with his arm round her waist.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

10. The Shanghai ran off, and the cattle all died,
That morning the last piece of bacon was fried.
Ike got discouraged, Betsy got mad,
The dog drooped his tail and looked wonderfully sad.
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

11. They suddenly stopped on a very high hill,
With wonder looked down upon old Placervile.
Ike said to Betsy, as he cast his eyes down,
„Sweet Betsy, my darling, we’ve got to Hangtown.“
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

12. Long Ike and Sweet Betsy attended a dance.
Ike wore a pair of his Pike County pants.
Betsy was covered with ribbons and rings.
Says Ike, „You’re an angel, but where is your wings?“
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

13. A miner said, „Betsy, will you dance with me?“
„I will that, old hoss, if you don’t make too free.
Don’t dance me hard, do you want to know why?
Doggone you, I’m chock-full of strong alkali.“
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

14. This Pike County couple got married, of course,
But Ike became jealous, and obtained a divorce.
Betsy, well-satisfied, said with a shout,
„Goodby, you big lummox, I’m glad you backed out!“
Singing too-ra-li-oo-ra-li-oo-ra-li-ay.

‘Sweet Betsy from Pike’ is an American ballad about the trials of a pioneer named Betsy and her lover Ike who migrate from Pike County (probably Missouri) to California. This Gold Rush-era song, with lyrics written by John A. Stone before 1858, was recorded by Burl Ives on February 11, 1941 for his debut album ‘Okeh Presents the Wayfaring Stranger’. The melody is of English extraction and is also that of the ballad ‘Villikins and his Dinah’.

Swing Low, Sweet Chariot

Traditional



Swing low, sweet chariot,
comin' for to carry me home.
Swing low, sweet chariot,
comin' for to carry me home.
I look over Jordan, and what do I see,
Comin' for to carry me home?
A band of angels comin' after me,
comin' for to carry me home.

II Kings, 2, 11

Swing low, sweet chariot

Negro Spiritual
Arranged by Harry Thacker Burleigh

Slowly

Swing low, sweet char - i - ot,

mf *p* *p* *pp*

5

com-ing for to car - ry me home. Swing low, sweet

p *pp*

8

char - i - ot, com-ing for to car-ry me home.

rit. *ppp* *p*

11

Swing low, sweet

p *p* *pp*


14
char - i - ot, com-ing for to car - ry me home.
f
rit. e dim.
8vb
8vb
17
Com-ing for to car - ry me home. I
p molto rit. pp
p una corda p una corda
8vb
f
20
look'd o - ver Jor - dan, what did I see, com-ing for to car - ry me
p
23
home? A band of an - gels com - ing af - ter me,


26
com - ing for to car - ry me home.
rit
28
Swing low, sweet char - i - ot, com-ing for to car - ry me home.
p pp p pp
32
Swing low, sweet char - i - ot, com-ing for to car - ry me
p p rit.
35
home.
p pp p pp
smorzando
ppp
8va

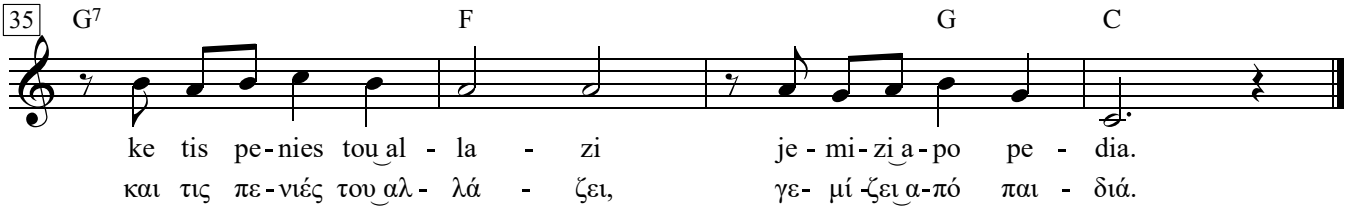
Swing low, sweet chariot,
coming for to carry me home.
Swing low, sweet chariot,
coming for to carry me home.
Swing low, sweet chariot,
coming for to carry me home.
Coming for to carry me home.
I look'd over Jordan,
what did I see,
coming for to carry me home?
A band of angels coming after me,
coming for to carry me home.
Swing low, sweet chariot,
coming for to carry me home.
Swing low, sweet chariot,
coming for to carry me home.

Τα παιδιά του Πειραιά

(Ta pedia tou Pirea-Die Kinder von Piräus)

Text & Musik: Μάνος Χατζιδάκις-Manos Hadiidakis (1925-1994)
(Melina Mercouri-Μελίνα Μερκούρη 1960)





1. Απ' το παράθυρό μου στέλνω
ένα δύο και τρία και τέσσερα φιλιά
που φτάνουν στο λιμάνι
ένα και δύο και τρία και τέσσερα πουλιά

2. Πώς ήθελα να είχα ένα και δύο
και τρία και τέσσερα παιδιά
που σαν θα μεγαλώσουν όλα
θα γίνουν λεβέντες για χάρη του Πειραιά

Όσο κι αν ψάξω, δεν βρίσκω άλλο λιμάνι
τρελή να με 'χει κάνει, όσο τον Πειραιά
Που όταν βραδιάζει, τραγούδια μ' αραδιάζει
και τις πενιές του αλλάζει, γεμίζει από παιδιά

3. Από την πόρτα μου σαν βγω
δεν υπάρχει κανείς που να μην τον αγαπώ
και σαν το βράδυ κοιμηθώ, ξέρω πως
ξέρω πως, πως θα τον ονειρευτώ

4. Πετράδια βάζω στο λαιμό, και μια χά-
και μια χά-, και μια χάντρα φυλακτό
γιατί τα βράδια καρτερώ, στο λιμάνι σαν βγω
κάποιον άγνωστο να βρω

Όσο κι αν ψάξω...

1. Ap' to parathiro mou stelno ena,
dhio ke tria ke tessera fillia,
pou flanoun sto limani ena ke
dhio ke tria ke tessera poulia.

Pos ithela na echo ena ke,
dhio ke tria ke tessera pedia,
pou, san tha megalosoun ola,
na ginoun levendes ja charitou Pirea.

Osso ki an psaxo, dhe vrisko
allo limani treli na m'echi kani oso ton Pirea.
Po otan vradhiazi, tragudhia m'aradhiazi
ke tis penies tou allazi jemizi apo pedia.

Apo tiin porta mu sa vgo,
dhen iparchi kanis pu na min ton agapo,
ke san to vradhi kimitho, xero pos
xero pos tha ton onirevto.

Petradhia vazo sto lemo ke mia cha-
ke mia cha-, ke mia chandra filachto
jati ta vradhia kartero, sto limani sa vgo,
kapion agnosto na vro.

Oso ki an psaxo ...

1. Von meinem Fenster schicke ich
ein, zwei und drei und vier Küsse,
die am Hafen ankommen,
als ein und zwei und drei und vier Vögel.

2. Wie gerne hätte ich ein und zwei
und drei und vier Kinder
die, sobald sie groß sind,
Leventes* zur Freude von Piräus werden.

So sehr ich suche, finde ich keinen anderen Hafen,
der mich so verrückt gemacht hat, wie der von Piräus,
der mir, wenn es Abend wird, Lieder aneinanderreiht
und die Penies** sich verändern,
und der sich mit jungen Leuten füllt.

3. Wenn ich aus meiner Türe komme,
gibt es niemanden, den ich nicht liebe,
und wenn ich am Abend einschlafe, weiß ich,
weiß ich, dass ich von ihm träumen werde

4. Edle Steine trage ich um den Hals, und eine Pe-
und eine Pe-, und eine Perle als Amulett,
denn am Abend warte ich darauf, am Hafen,
wenn ich ausgehe, einen Unbekannten zu treffen

So sehr ich suche ...

**tolle Burschen, Helden*
*** Schlag mit Plektrum auf Bouzoukisaiten*

1. Aus meinem Fenster schicke ich einen,
zwei, drei, vier Küsse,
die als ein, zwei, drei, vier Vögel
im Hafen ankommen,

2. Wie gerne hätte ich eins, zwei,
drei, vier Kinder,
die, wenn sie groß würden,
alle tolle Burschen für Piräus würden.

Solange ich auch suche, ich finde keinen anderen Hafen,
der mich so verrückt gemacht hat wie Piräus
und der mir, wenn es Abend wird, Lieder aneinanderreiht,
und wo eine Bouzouki-Musik der anderen folgt
und der sich füllt mit jungen Männern.

3. Wenn ich aus der Tür trete,
gibt es keinen, den ich nicht liebe,
und wenn ich mich abends schlafe lege,
so weiß ich, dass ich von ihm träumen werde.

4. Edle Steine lege ich mir um den Hals
und eine Perle als Amulett.
Wenn ich abends im Hafen ausgehe,
warte ich darauf, einen Unbekannten zu treffen.

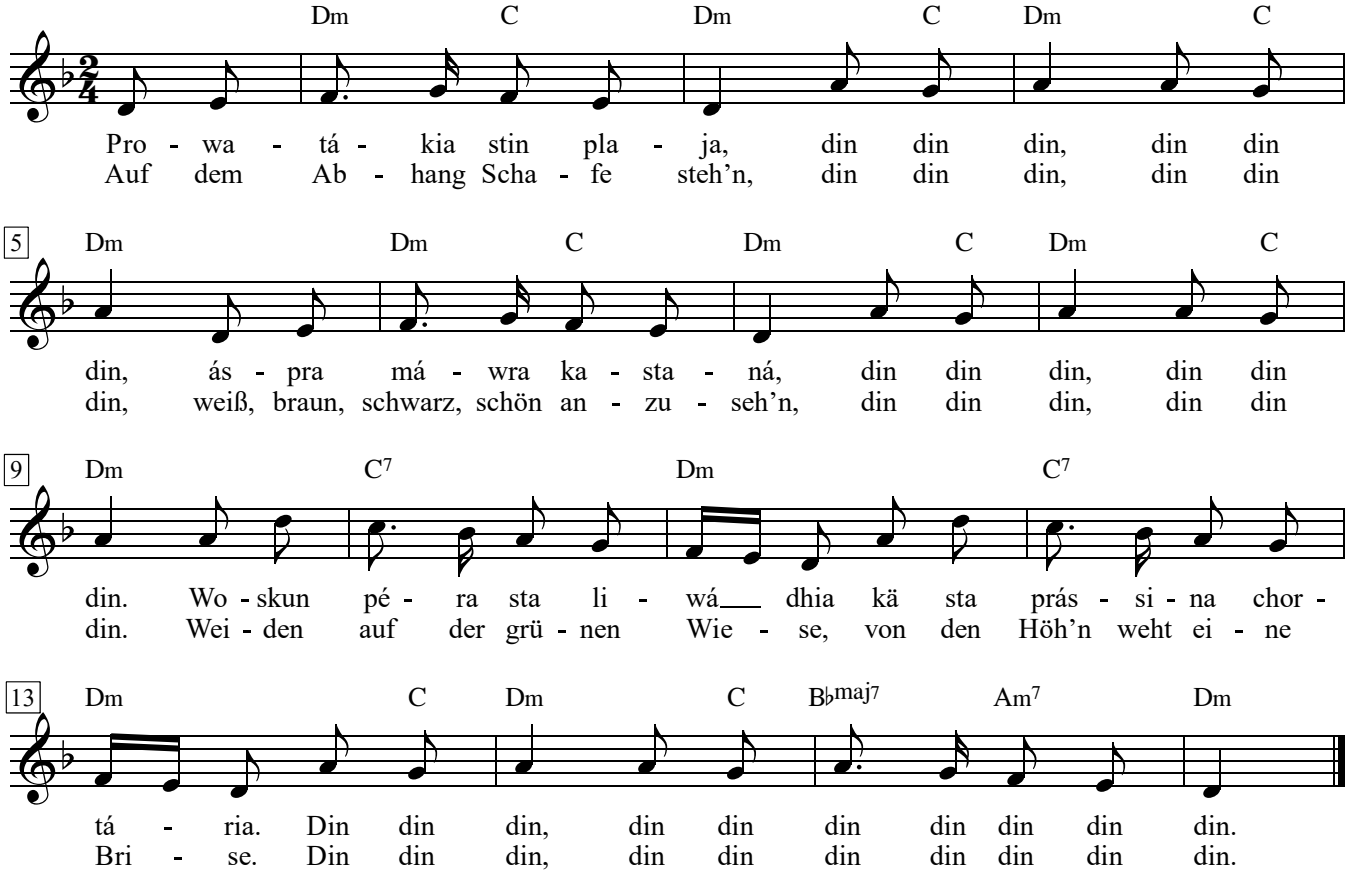
„Sonntags nie“ hieß ein Film aus dem Jahre 1960. Hauptdarstellerin war die griechische Sängerin und Schauspielerin Melina Mercouri. Sie singt darin „Ta pedia tou pirea“, den Titelsong des Films, für den der griechische Komponist Manos Hadjidakis den Oscar bekam.
Mercouri selbst war ebenfalls für den Oscar nominiert und erhielt den Preis der Filmfestspiele in Cannes als beste Schauspielerin. 1981 wurde sie zur Kulturministerin von Griechenland berufen und bekleidete dieses Amt mit einer kurzen Unterbrechung bis 1994.
In Deutschland wurde der Song durch die Sängerin und Schauspielerin Laie Andersen (1905-1972) bekannt. Hinter „Fini“ Busch, die den deutschen Text schrieb, verbirgt sich Josefine Busch, eine Münchener Autorin, die unzählige Schlagertexte der 1950er und 60er Jahre verfasste.

Ta prowatákia

(Die Schafe)

*Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)*

Melodie & Text: volkstümlich (Griechenland)



1. Prowatákia stin plaja,
din din din, din din din,
áspra máwra kastaná,
din din din, din din din.
Woskun péra sta liwá dhia
kä sta prássina chortária.
Din din din, din din din din din din din.

2. Me ti glitza o woskos,
din din din, …
kä o skilos o pistos,
din din din, …
Ta filan kä ta woithune,
sto wuno na mi chatoune.
Din din din, …

3. Kässan erthi to vradaki,
din din din, …
pai kathe prowataki,
din din din, …
Mes ti stani na chothi
kä glika na kimithi.
Din din din, …

1. Auf dem Abhang Schafe steh'n,
din din din, din din din,
weiß, braun, schwarz, schön anzuseh'n,
din din din, din din din.
Weiden auf der grünen Wiese,
von den Höhn weht eine Brise. …
Din din din, din din din din din din din.

2. Mit dem Stock der Hirte schreitet,
din din din, …
ihn der treue Hund begleitet,
din din din, …
Beide passen auf und sehen,
soll kein Schaf verloren gehen.
Din din din, …

3. Schließlich dann beim Abenddämmern,
din din din, …
drängen Schafe mit den Lämmern,
din din din, …
in den Pferch hinein zum Schlafen,
fühl'n sich sicher wie im Hafen.
Din din din, …

Take me home, country roads

Text & Musik: John Denver, Taffy Nivert, Bill Danoff



1. Almost heaven, West Virginia,Blue Ridge mountains,
Shenandoah river. Life is old there, older than the trees,
younger than the mountains, growin' like a breeze.
Country roads, take me home to the place I do belong,
West Virginia, mountain mamma, take me home, country roads

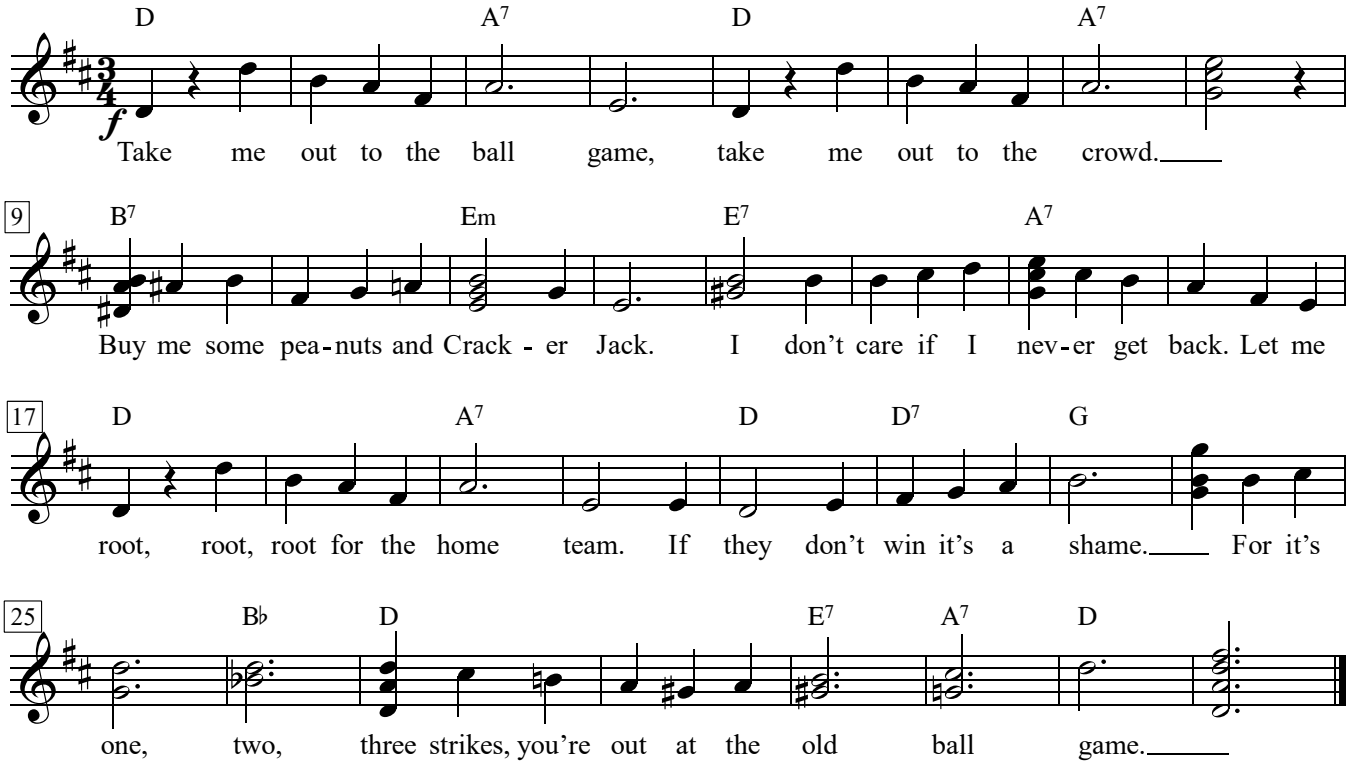
2. All my mem'ries gather 'round her, minder's lady,
stranger to blue water. Dark and dusty, painted on the sky,
misty taste of moonshine, teardrop in my eye.
Country roads ...

3. I hear the voice in the mornin' hours she calls me,
the radio reminds me of my home far away and drivin' down the road
I get a feelin' that I should have been home yesterday, yesterday.
Country roads ...

Take Me Out to the Ball Game

Jack Norworth — Albert von Tilzer

Spirited Waltz

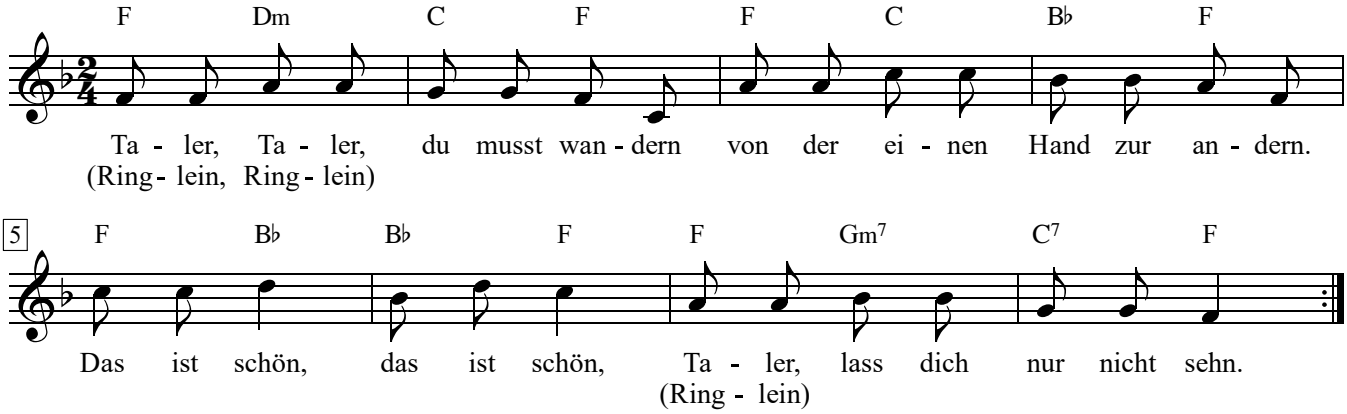


Take me out to the ball game,
Take me out to the crowd.
Buy me some peanuts and Cracker Jack.
I don't care if I never get back.
Let me root, root, root for the home team.
If they don't win it's a shame.
For it's one, two, three strikes,
You're out at the old ball game.

Taler, Taler, du musst wandern

(Ringlein, Ringlein, du musst wandern)

Melodie & Text: volkstümlich



Taler, Taler, du musst wandern
von der einen Hand zur andern.
Das ist schön, das ist schön,
Taler, lass dich nur nicht sehn.

Kreisspiel: Ein Kind hält zwischen den beiden Handflächen eine Münze oder einen Ring versteckt, ein anderes Kind steht außerhalb des Kreises. Die Kinder im Kreis falten die Hände vor dem Bauch, wobei sie die Handflächen leicht geöffnet halten. Während des gemeinsamen Singens geht das Kind mit der Münze nun reihum und hält seine geschlossenen Handflächen in die geöffneten Hände der Kinder im Kreis. Irgendwann lässt es unbemerkt die Münze in die Hände eines Kindes fallen. Ist das Lied zu Ende, muss das Ratekind sagen, wo sich die Münze befindet. Rät es richtig, darf es nun selbst die Münze wandern lassen. Hat es falsch geraten, ist das Kind mit der Münze in der Hand an der Reihe.

Tanz, Kindlein, tanz!



1. Tanz, Kindlein, tanz! Die Schuhe sind noch ganz.
Lass dich nicht gereuen, der Schuster macht dir neue!
Tanz, Kindlein, tanz!

2. Tralalala, hei, hopsasasasa!
Tralalalala, tralalalalalalala!
Hopsasasa!

Im Rhythmus des gemeinsam gesungenen Liedes tanzen die Kinder während der ersten Strophe paarweise mit eingehakten Armen im Kreis. In der zweiten Strophe wird der Tanzpartner gewechselt.

Tanz rüber, tanz nüber

Fränkisches Volkslied



1. Tanz rüber, tanz nüber,
tanz nauf und tanz no!
Ei, leih' mir dein Schätzel
des mei is net do.

2. Ich leih es dir net,
ich geb es dir net,
ein' solchen Schmarotzer,
den brauch ich ja net!

3. Und wenn du so stolz mit
deim Schätzel willst sein,
so nimm ein Papierle
und wickel's hinein.

4. Und nimm ein rot Bändl
und strick es fest zu,
dann kommt dir kein solcher
Schmarotzer dazu.

1. Danz rüber, danz nüber
danz 'nauf und danz no!
Ei, leih mir dein Schotzla
dos mei is net do.

2. I leih dir sche nit,
I ga dir sche nit,
kee auren Schmarutzer,
den brauch i jo nit.

3. Und wennstu sau stolz auf
dei Schotzla wist sei,
sau nämm a Papierla
und wickels enei.

4. Und nämm a roats Bandla
und strick se fest zu,
nachert kümmt dir'sch kee sau a
Schmarutzer d'rzu!

Tanze mit mir in den Morgen

Kurt Hertha

Karl Götz
(Gerhard Wendland)



Refrain:
Tanze mit mir in den Morgen.
Tanze mit mir in das Glück.
In deinen Armen zu träumen,
ist so schön bei verliebter Musik.

1. „Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht?“
fragte ich Susann. Sie sah mich nur an,
und ich wusste, dass sie mich so glücklich macht,
wie’s nur eine im Leben kann.

2. „Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht?“
sprach ein Kavalier nachts darauf zu ihr.
Er war schneller und hat sie nach Haus gebracht.
Doch ich träumte nur noch von ihr.

3. „Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht?“
ruf’ ich bei Susann schon am Morgen an.
Hat sie mich auch deswegen oft ausgelacht,
wenn es zwölf ist, lacht sie mich an.

Tanzen und Springen

Text & Melodie: Hans Leo Haßler



1. Tanzen und Springen,
Singen und Klingen,
falalalalalalalalalala.
Lauten und Geigen,
soll'n auch nicht schweigen;
zu musizieren und jubilieren
steht mir all' mein Sinn,
falalalalalalalalala,
falalalafalalalafala.

2. Schöne Jungfrauen
in grünen Auen,
falala la lalala lalala la,
mit ihn'n zu singen,
die Zeit zubringen,
freundlich zu scherzen,
freut mich im Herzen
für Silber und Gold,
falala lalala lalalala . . .

Tapetenwechsel

Hildegard Knef

Musik: Hans Hammerschmid
Klavierbearb.: Peter W. Heilmannseder

1. - 2. Ich brauch Ta - pe - ten-wech- sel, sprach die Bir - ke, und
(3. Nur Klavier)

4

macht' sich in der Dämm' rung auf den Weg.
1. Ich brau-che fri-schen Wind um mei - ne
2. Ein Bus ver - fehl - te sie um zwan - zig Zen - ti-
3. Die ei - ne sprach: Sie hab'n hier nichts zu

7

Kro - ne, ich will nicht mehr in Reih' und Glied in eu - rem
me - ter und auf dem Flug-platz war sie ernst-lich in Ge - fahr. Zwei Dog-gen
su- chen, so was wie Sie, hat nicht ein-mal ein Nest. Sie wur - de


10
Hai - ne steh'n, die glei - che Wie - se seh'n, die
folg - ten ihr um As - tes - brei - te und
gelb vor Är - ger und weil's auch schon Herbst war, Ver -
12
1.2.3.
Son - ne links am Mor - gen, a - bends rechts. 2. Ich brauch' Ta -
kurz nach zwölf traf sie ein Bu - chen - paar.
zweif - lung kroch ihr lang - sam ins Ge -
14
4.
- äst. 4. Ich brauch' Ta - pe-ten-wech-sel, sprach die Bir-ke und
17
macht' sich in der Dämm' rung auf den Weg. Des Förs-ters Beil traf sie im Mor-gen


20
schim- mer, gleich an der Schran - ke, als der D-Zug kam und als Kom
E♭
23
mo - de dach - te sie noch im - mer, wie
25
schön es doch im Bir - ken - hai - ne war.
A♭

Ich brauch Tapetenwechsel, sprach die Birke,
und macht' sich in der Dämm'rung auf den Weg.

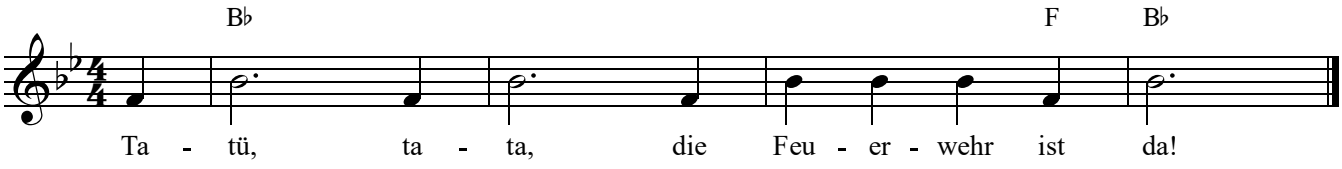
1. Ich brauche frischen Wind um meine Krone,
ich will nicht mehr in Reih' und Glied in eurem Haine steh'n,
die gleiche Wiese seh'n, die Sonne links am Morgen, abends rechts.
Ich brauch' Tapetenwechsel, sprach die Birke
und macht' sich in der Dämm'rung auf den Weg.

2. Ein Bus verfehlte sie um zwanzig Zentimeter
und auf dem Flugplatz war sie ernstlich in Gefahr.
Zwei Doggen folgten ihr um Astesbreite und
kurz nach zwölf traf sie ein Buchenpaar.

3. Die eine sprach: Sie hab'n hier nichts zu suchen,
so was wie Sie, hat nicht einmal ein Nest.
Sie wurde gelb vor Ärger und weil's auch schon Herbst war,
Verzweiflung kroch ihr langsam ins Geäst.

4. Des Försters Beil traf sie im Morgenschimmer,
gleich an der Schranke, als der D-Zug kam
und als Kommode dachte sie noch immer,
wie schön es doch im Birkenhaine war.

Tatü, tata



Tatü, tata, die Feuerwehr ist da!

Tauben vergiften

Georg Kreisler




20
gehn, in den bun - ten Früh - ling hi - naus!
quer, und nimm's Scher - zel, das fres - sen's so gern.
25
Je - der Bursch und sein Mä - derl mit ei - nem
Erst ver - jag'n mer die Spat - zen, denn die tun ei'm
30
Fress - pa - ke - - terl sit - zen
al - les ver - pat - - zen, so a Spatz ist zu
34
heu - te im grü - nen Klee Schatz, ich hab'
g'schwind, der frisst's Gift auf im Nu, und das ar - me


38
ei - ne I - dee:
Tau - berl schaut zu.
Schau, die
Ja, der
43
Son - ne ist warm und die Lüf - te sind lau, gehn wir
Früh - ling, der Früh - ling, der Früh - ling ist hier, gehn wir
a tempo
47
Tau - ben-ver - gif - ten im Park!
Tau - ben-ver - gif - ten im Park!
Die Bäu - me sind
Kann's ge - ben im
52
grün und der Him - mel ist blau, gehn wir Tau - ben-ver - gif - ten im
Le - ben ein größ'- res Plä - sir als das Tau - ben-ver - gif - ten im


57
Park! Wir sit - zen zu - samm' in der Lau - -
Park? Der Han - serl geht gern mit der Ma - -
62
be und ein je - der ver - gif - tet a Tau - -
li, denn die Ma - li, die zahlt's Zy - an - ka - -
66
be, der Früh - ling, der dringt bis ins in - ners - te
li, die Her - zen sind schwach und die Lie - be ist
70
1.
Mark beim Tau - ben-ver - gif - ten im Park.
stark beim Tau - ben-ver - gif - ten im



1. Schatz, das Wetter ist wunderschön,
da leid ich's net länger zu Haus;
heute muss man ins Grüne gehn,
in den bunten Frühling hinaus!
Jeder Bursch und sein Mäderl
mit einem Fresspaketerl
sitzen heute im grünen Klee
Schatz, ich hab eine Idee:

2. Schau, die Sonne ist warm und die Lüfte sind lau,
gehn wir Taubenvergiften im Park!
Die Bäume sind grün und der Himmel ist blau,
gehn wir Taubenvergiften im Park!
Wir sitzen zusamm' in der Laube,
und ein jeder vergiftet a Taube,
der Frühling, der dringt bis ins innerste Mark
beim Taubenvergiften im Park.

3. Schatz, geh, bring das Arsen g'schwind her,
das tut sich am besten bewährn.
Streu's auf ein Grahambrot kreuz über quer,
und nimm's Scherzel, das fressen's so gern.
Erst verjag'n mer die Spatzen,
denn die tun ei'm alles verpatzen,
so a Spatz ist zu g'schwind, der frisst's Gift auf im Nu,
und das arme Tauberl schaut zu.

4. Ja, der Frühling, der Frühling, der Frühling ist hier,
gehn wir Taubenvergiften im Park!
Kann's geben im Leben ein größ'res Pläsir
als das Taubenvergiften im Park?
Der Hanserl geht gern mit der Mali,
denn die Mali, die zahlt's Zyankali,
die Herzen sind schwach und die Liebe ist stark
beim Taubenvergiften im Park.

Nimm für uns was zu naschen
in a anderen Taschen!
Gehn wir Taubenvergiften im Park!

Tauet, Himmel, den Gerechten

Text: Michael Denis (1729-1800) 1774

Melodie: Norbert Hauner (1743- 1827) 1777
Bearbeitung: Michael Haydn (1737-1806) 1790



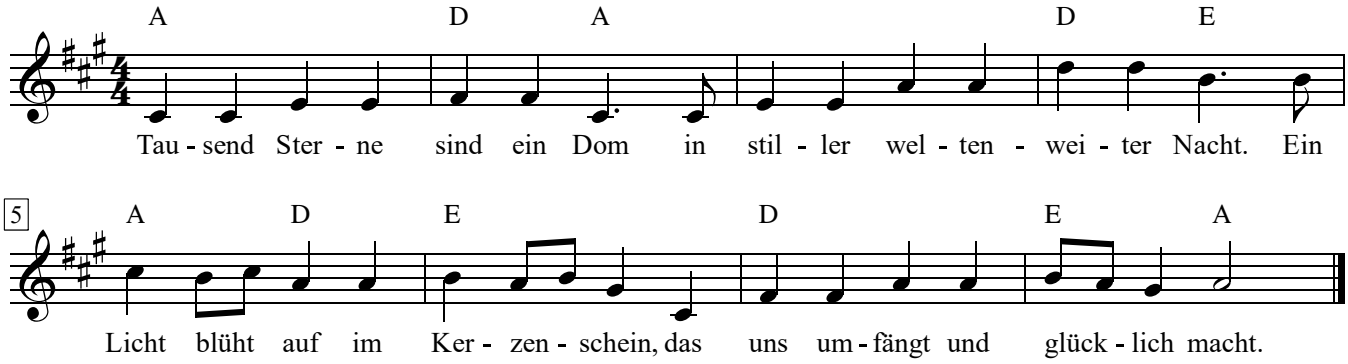
1. Tauet, Himmel, den Gerechten!
Wolken, regnet ihn herab«,
rief das Volk in bangen Nächten,
dem Gott die Verheißung gab,
einst den Mittler selbst zu sehen
und zum Himmel einzugehen;
|: denn verschlossen war das Tor,
bis der Heiland trat hervor. :|

2. Voll Erbarmen hört das Flehen
Gott auf hohem Himmelsthron.
Alles Fleisch soll nunmehr sehen
Gottes Heil durch Gottes Sohn.
Eilend schwebt der Engel nieder,
mit der Antwort kehrt er wieder:
|: »Sieh, ich bin des Herren Magd;
mir gescheh, wie du gesagt.« :|

3. Und das Wort ist Fleisch geworden
in Maria keusch und rein.
Offen stehn des Himmels Pforten,
Gott will unser Bruder sein.
Und Elisabeth voll Freude
grüßt die Hochgebenedeite;
|: selbst Johannes, den sie trägt,
wird vom Geiste froh erregt. :|

Tausend Sterne sind ein Dom

Text & Musik: Siegfried Köhler



1. Tausend Sterne sind ein Dom
in stiller weltenweiter Nacht.
Ein Licht blüht auf im Kerzenschein,
das uns umfängt und glücklich macht.

2. All dies Schweigen macht uns froh,
ein Leuchten durch die Herzen geht.
Und silbern schwingt der hohe Dom
vom Hauch der Weihnacht still umweht.

3. Alles Dunkel sinkt hinweg,
wir haben unser Licht entfacht.
Es leuchtet uns zum neuen Jahr
in tiefer sternverklärter Nacht.

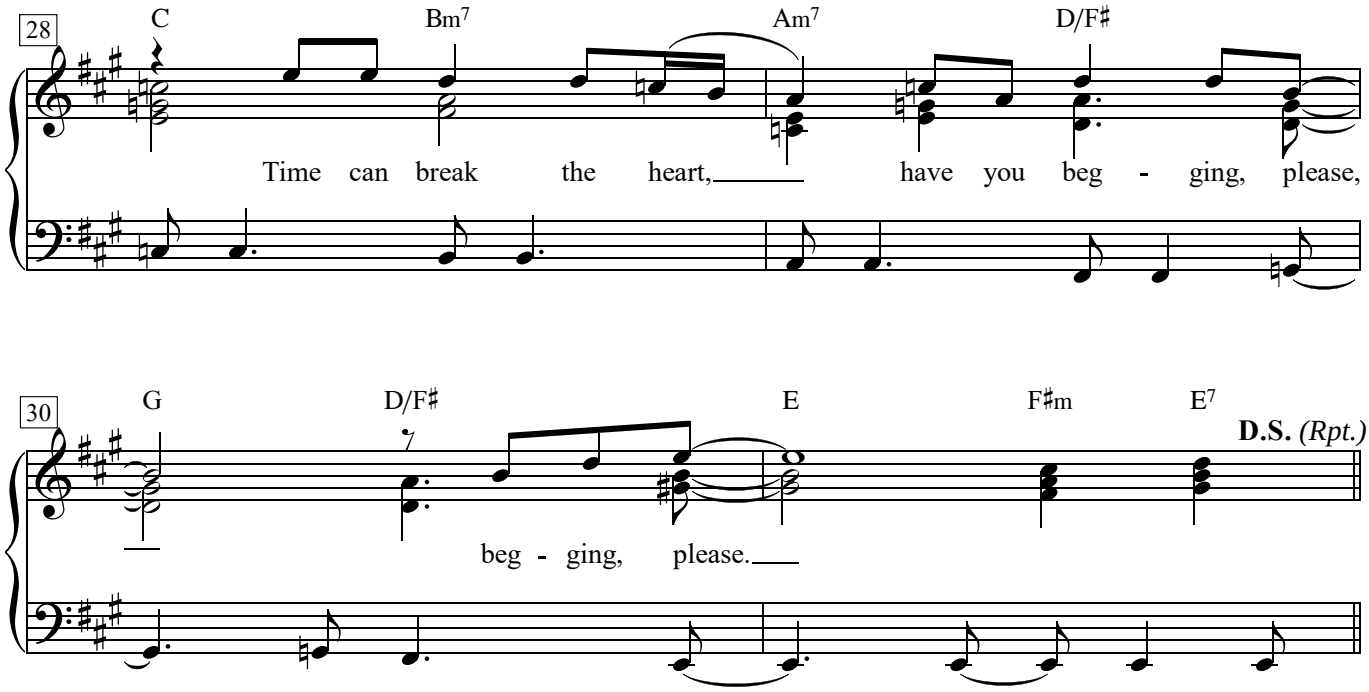
Tears In Heaven

Words & Music: Eric Clapton & Will Jennings
(Eric Clapton)

Gently, moderate beat




16
A7
F♯7
Bm7
and car - ry on, ‘cause I know I don’t be- long
19
D/E
E
A
E/G♯
here in hea - ven.
21
F♯m
/E
D
E(sus4)
E
A
4° FINE
Not 2°
24
C
Bm7
Am7
D/F♯
Time can bring you down time can bend your knees.
26
G
D
Em
D/F♯
G



1. Would you know my name
If I saw you in heaven?
Would you be the same
If I saw you in heaven?
I must be strong
And carry on,
'Cause I know I don't belong
Here in heaven.

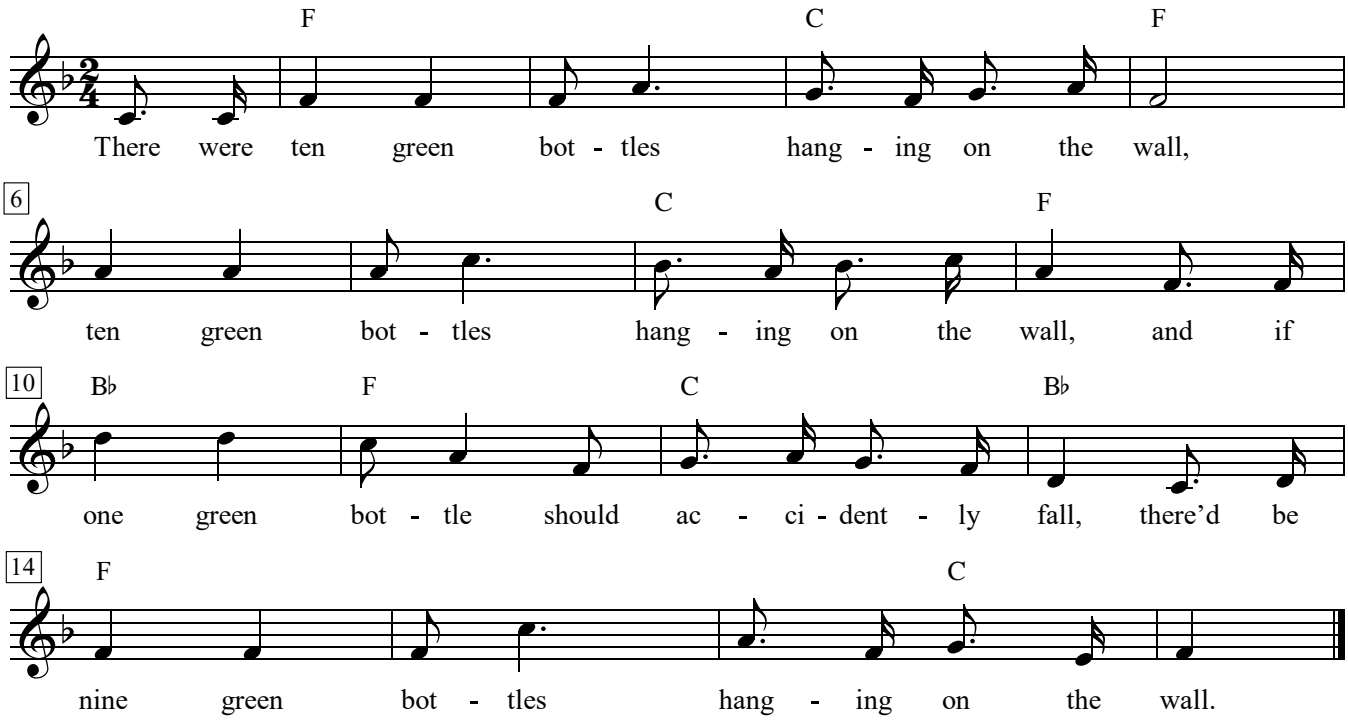
2. Would you hold my hand
If I saw you in heaven?
Would you help me stand
If I saw you in heaven?
I'll find my way
Through night and day,
'Cause I know I just can't stay
Here in heaven.

3: (D.S.)
Instrumental solo - 8 bars
Beyond the door
There's peace, I'm sure;
And I know there'll be no more
Tears in heaven.

4. Would you know my name
If I saw you in heaven?
Would you be the same
If I saw you in heaven?
I must be strong
And carry on,
'Cause I know I don't belong
Here in heaven.

Ten green bottles

Text & Melodie: Englisches Volkslied



1. There were ten green bottles hanging on the wall,
Ten green bottles hanging on the wall,
and if one green bottle should accidently fall,
there'd be nine green bottles hanging on the wall.

2. There were nine green bottles hanging on the wall,
and if one ...

3. There were eight green bottles ...

usw. bis zur letzten Strophe:

There was one green bottle hanging on the wall,
and if that green bottle should accidently fall,
there'd be nothing but the smell ahanging on the wall.

Ten Little Indians

Traditionell



John Brown has a little Indian,
John Brown has a little Indian,
John Brown has a little Indian,
One little Indian friend.

One little, two little, three little Indians,
Four little, five little, six little Indians,
Seven little, eight little, nine little Indians,
Ten little Indian friends.

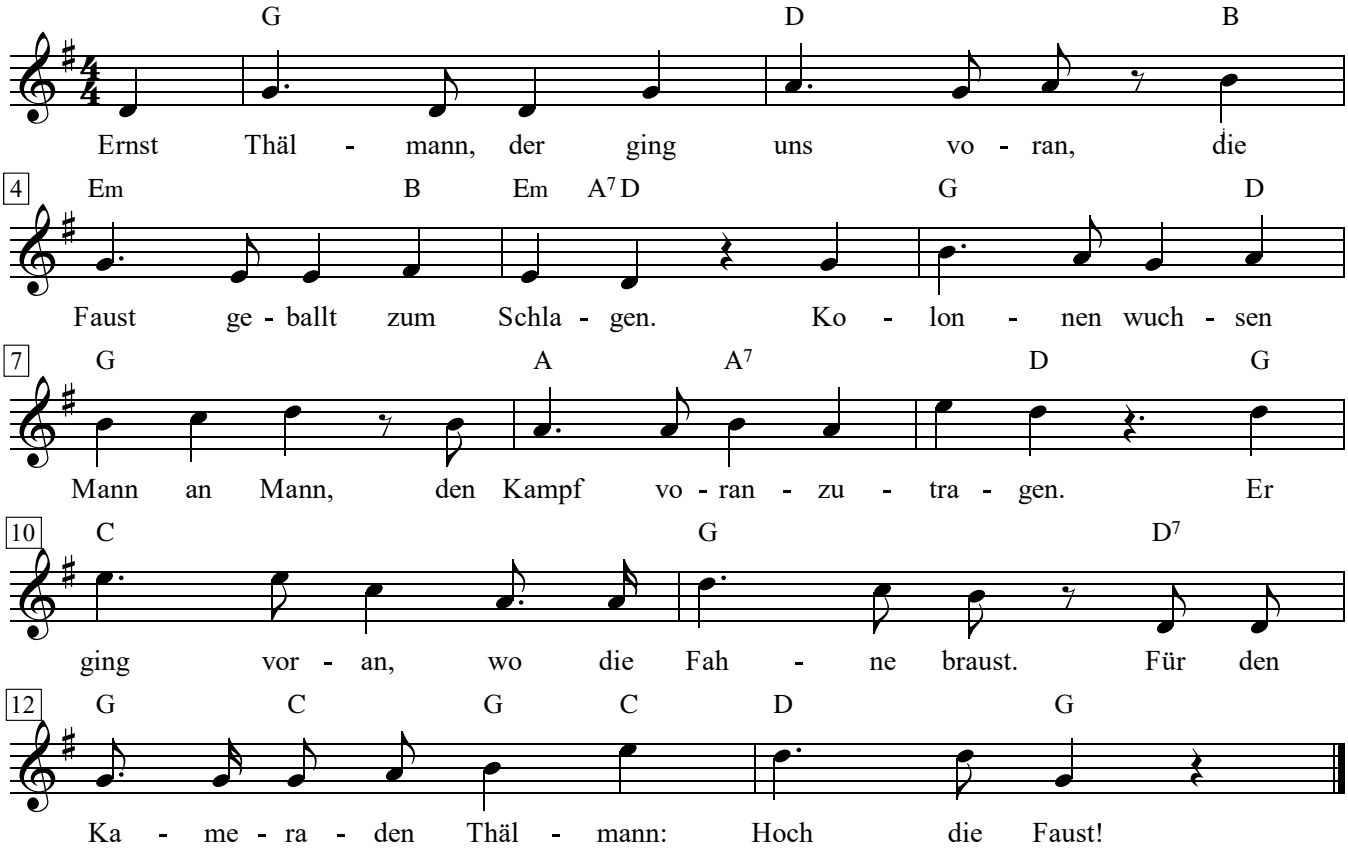
John Brown ...
Ten little Indian friends.

Ten little, nine little, eight little Indians,
Seven little, six little, five little Indians,
Four little, three little, two little Indians,
One little Indian friend.

John Brown ...

Thälmann-Lied

Worte: Erich Weinert *Musik:* P. A.



1. Ernst Thälmann, der ging uns voran,
die Faust geballt zum Schlagen.
Kolonnen wuchsen Mann an Mann,
den Kampf voranzutragen.
Er ging voran, wo die Fahne braust.
Für den Kameraden Thälmann: Hoch die Faust!

2. Er fiel den Schindern in die Hand.
Sie kauften falsche Zeugen.
Er hält der Qual und Folter stand;
sie konnten ihn nicht beugen,
trotz Mord und Tod, der im Kerker haust!
Für den Kameraden Thälmann: Hoch die Faust!

3. Es schallt Alarm! Das Mordgericht
will ihm den Kopf abschlagen;
doch wenn die Welt zum Sturm aufbricht,
dann werden sie’s nicht wagen!
Reißt weg das Beil, das schon niedersaust!
Für den Kameraden Thälmann: Hoch die Faust!

4. Dimitroff haben wir befreit,
weil wir die Welt entflammten.
Drum wieder in die Ohren schreit
den Henkern, den verdammten:
Die Welt ist wach, die Empörung braust!
Für den Kameraden Thälmann: Hoch die Faust!

That Revolutionary Rag

Words & Music by Irving Berlin

In fox-trot times

f

sffz

5

mf

1. Where the Rus - sian breez - es blow, There's a piece of cal - i - co,
2. Lit - tle Ma - ry An - toi - nette was a love - ly queen you bet

mf

9

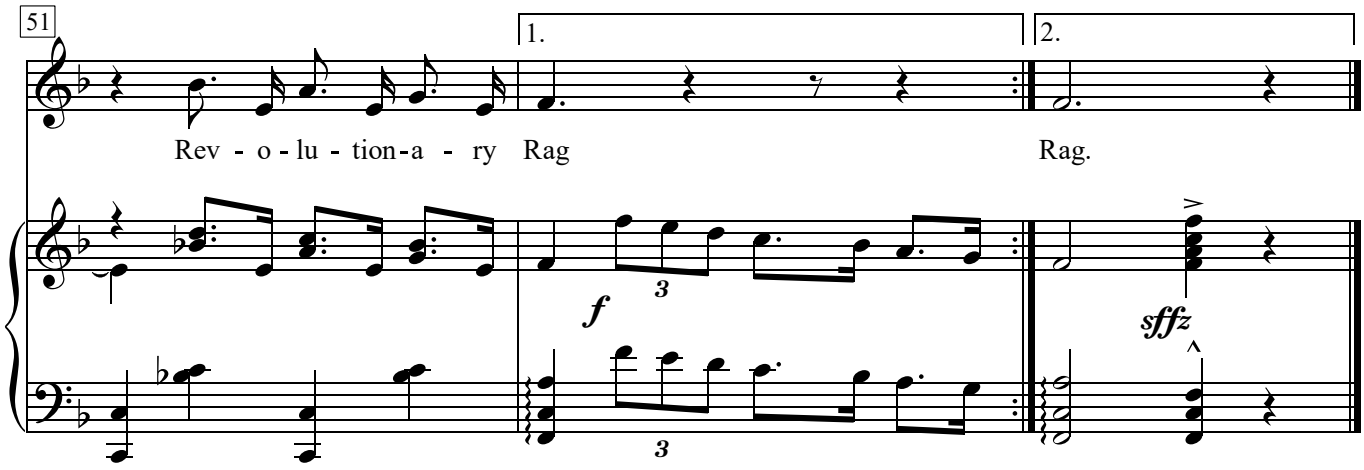
Ev - 'ry thread dyed in red, You can see it
till one day sad to say from her win-dow

14

on a pole Or in Trot-sky's but - ton hole, Long haired
she could see Lit - tle Miss De - moc - ra - cy Ma - ry's


18
Rus - sian fox - es, Wave it from old soap box - es.
brain was whirl - ing when France be - gun un - furl - ing.
21
Chorus
That Re-vo-lu-tion-a - ry Rag, 'Twas made a -
p - f
25
cross the sea By a trick - y slick - y Bol - she - vi - ki.
sfz
29
Run with your lit - tle mo-ney bag or else they'll


33
steal it a - way wheel it a - way, as they go rav - ing mad - ly wav - ing
37
that Rev-o - lu-tion-a - ry Rag It's not a mel- o - dy
42
it's a crim-son flag:
All the Roy - al - ties a - cross the seas
All the Kings and Queens in for - eign scenes
47
shake in their B. V. Ds.
know that they've spilled the beans
when they see that



Exposure to international politics was at an all-time high for Americans. Irving Berlin composed a political song called 'That Revolutionary Rag'.
(American History in Song, p. 181)

1. Where the Russian breezes blow,
There's a piece of calico,
Every thread dyed in red,
You can see it on a pole
or in Trotsky's button hole,
Long haired Russian foxes,
Wave it from old soap boxes.

Chorus:
That Revolutionary rag,
'Twas made across the sea
By a tricky slicky Bolsheviki.
Run with your little money bag
or else they'll steal it away wheel it away,
as they go raving madly waving that
Revolutionary Rag
It's not a melody
it's a crimson flag:
All the Royalties across the seas
shake in their B.V.Ds.
when they see that Revolutionary Rag.

2. Little Mary Antoinette
was a lovely queen you bet
till one day sad to say
from her window she could see
Little Miss Democracy
Mary's brain was whirling
when France begun unfurling.

Chorus:
That Revolutionary rag,
'Twas made across the sea
By a tricky slicky Bolsheviki.
Run with your little money bag
or else they'll steal it away wheel it away,
as they go raving madly waving that
Revolutionary Rag
It's not a melody
it's a crimson flag:
All the Kings and Queens in foreign scenes
know that they've spilled the beans
when they see that Revolutionary Rag.

The animal fair

(Wir sind auf den Rummel gefahr'n)

Deutscher Text: Ingo Zeller (*1968)

Melodie & Text: volkstümlich,
Ende des 19. Jahrhunderts von Seeleuten aus Amerika mitgebracht
(England)



We went to the animal fair,
the birds and the beasts were there.
The big baboon by the light of the moon
was combing his auburn hair.
You ought to have seen the monk,
he jumped on the elephant's trunk.
The elephant sneezed and fell on his knees
and what became of the monk, the monk,
and what became of the monk?

Wir sind auf den Rummel gefahr'n,
wo Vögel und Tiere war'n.
Es kämmte sich dort an mondhellem Ort
der rotbraune Pavian.
Das Äffchen, es machte sich's schön
auf Elefants Rüssel bequem.
Da musste der Riese ganz fürchterlich niesen.
Hat jemand das Äffchen geseh'n, geseh'n,
hat jemand das Äffchen geseh'n?

The Animals Went in Two by Two

American traditional



1. The animals went in two by two,
Hurrah! Hurrah!
The animals went in two by two,
Hurrah! Hurrah!
The animals went in two by two,
The elephant and the kangaroo,
And they all went into the ark
For to get out of the rain.

2. The animals went in three by three ...
The wasp, the ant and the bumble bee ...

3. The animals went in four by four ...
The great hippopotamus stuck in the door ...

4. The animals went in five by five ...
By eating all day they kept alive ...

5. The animals went in six by six ...
The hyena laughed at the monkey's tricks ...

6. The animals went in seven by seven ...
The little pig thought he was going to heaven ...

7. The animals went in eight by eight ...
They hurried and hustled because it was late ...

8. The animals went in nine by nine ...
Old Noah shouted, "Cut that line!" ...

9. The animals went in ten by ten ...
If you like this song you can sing it again ...
And they all went into the ark
For to get out of the rain.

The ash grove

Melodie & Text: aus Wales



1. Down yonder green valley where streamlets meander,
when twilight is fading, I pensively rove.
Or at the bright noontide in solitude wander
amid the dark shades of the lonely ash grove.
'Twas there, while the blackbird was joyfully singing,
I first met my dear one, the joy of my heart.
Around us was gladness, the bluebells were ringing,
Ah! then little thought I how soon we should part.

2. Still glows the bright sunshine o'er valley and mountain,
still warbles the blackbird its note from the tree;
Still trembles the moonbeam on streamlet and fountain,
but what are the beauties of nature to me?
With sorrow, deep sorrow, my bosom is laden,
all day I go mourning in search of my love.
Ye echoes! O, tell me, where is the sweet maiden?
She sleeps 'neath the green turf down by the ash grove.

1. Da unten im grünen Tale, wo sich die Bächlein schlängeln,
wenn das Zwielicht verblasst, wandle ich in Gedanken versunken umher.
Oder ich wandle einsam in der hellen Mittagsstunde,
inmitten der dunklen Schatten des abgeschiedenen Eschenhains.
Als die Amsel fröhlich sang, traf ich dort zum ersten Mal
meine Liebe, die Freude meines Herzens.
Um uns herum klingelten die Glockenblumen aus Freude.
Ah, nicht der kleinste Gedanke daran, dass wir uns bald trennen würden.

2. Noch immer scheint die helle Sonne über das Tal und den Berg,
noch immer trällert die Amsel ihr Lied von dem Baum.
Noch immer strahlt der Mond auf Bächlein und Quellen,
aber was sind die Schönheiten der Natur für mich?
Mit Schmerz, tiefem Schmerz ist meine Brust beladen,
den ganzen Tag trauere ich auf der Suche nach meiner Liebe.
Ihr Echos, sagt mir, wo ist die liebliche Maid?
Sie schläft unter dem grünen Rasen dort unten im Eschenhain.

The banks of Sacramento



1. The camptown ladies sing this song, and a hoodah and a hoodah,
the camptown race track's five miles long, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio,
there is plenty of gold, so I've been told,
on the banks of Sacramento.

2. As I was walking an the quay, and a hoodah and a hoodah,
a pretty girl I chanced to see, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

3. Her hair was brown, her eyes were blue, and a hoodah and a hoodah,
her lips were red and sweet to view, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

4. I raised my hat and said: How d' you do? And a hoodah and a hoodah.
She bowed and said: Quite well, thank you! And a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

5. I asked her then to come with me, and a hoodah and a hoodah,
down to the dock my ship to see, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

6. She quickly answered: Ohdear, no! And a hoodah and a hoodah.
I thank you, but l cannot go. And a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

7. I have a sweetheart young and true, and a hoodah and a hoodah,
and cannot give my love to you, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

8. I said good-bye and went away, and a hoodah and a hoodah,
although with her I longed to stay, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

9. And as I bade this girl adieu, and a hoodah and a hoodah,
I said that girls like her were few, and a hoodah hoodah day.
Blow, boys, blow for Californio . . .

The Bear Went Over the Mountain

Traditional



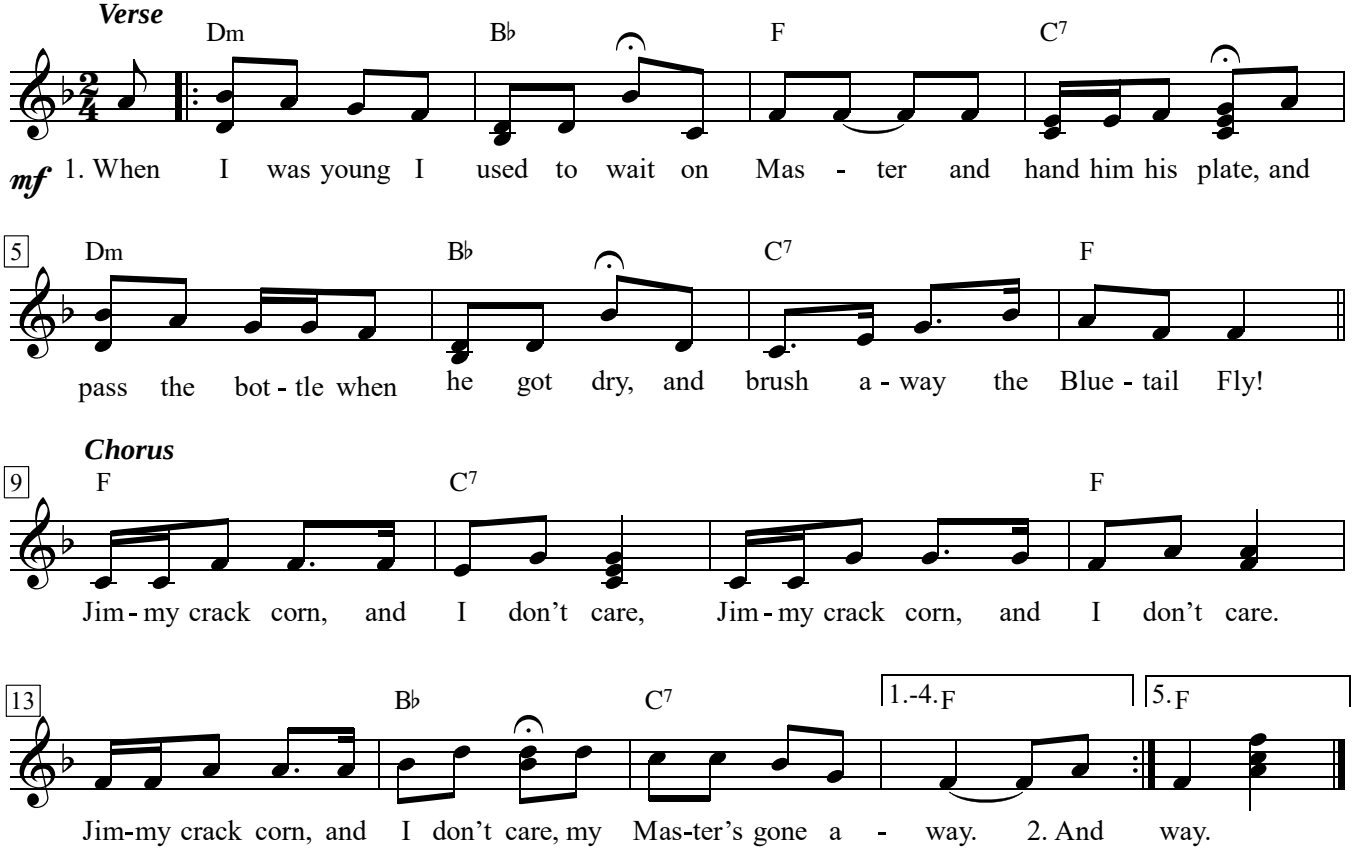
The bear went over the mountain,
The bear went over the mountain,
The bear went over the mountain
To see what he could see.
He saw another mountain,
He saw another mountain,
He saw another mountain
And that's what he could see.

The Bluetail Fly

(Jimmy Crack Corn)

Rubato

Words & Music: Daniel Decatur Emmett



1. When I was young I used to wait
On Master and hand him his plate,
And pass the bottle when he got dry,
And brush away the Bluetail Fly!

Jimmy crack corn, and I don't care,
Jimmy crack corn, and I don't care.
Jimmy crack corn, and I don't care,
My Master's gone away.

2. And when he'd ride in the afternoon,
I'd follow after with a hickory broom;
The pony being very shy,
When bitten by the Bluetail Fly!

3. One day while riding round the farm,
The flies so numerous they did swarm;
One changed to bite him on the thigh,
The devil take the Bluetail Fly!

4. The pony run, he jump, he kick,
Fie threw my Master in the ditch;
He died and the jury wondered why,
The verdict was the Bluetail Fly!

5. They laid him under a 'simmon tree,
His epitaph is there to see:
"Beneath this stone Jim forced to lie,
A victim of the Bluetail Fly!"

The Boxer

Paul Simon

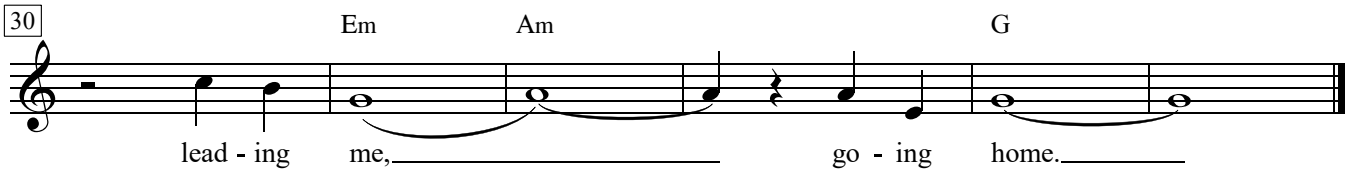


1. I am just a poor boy.
Though my story's seldom told,
I have squandered my resistance for a pocketful of mumbles,
such are promises. All lies and jest,
still a man hears what he wants to hear,
and disregards the rest.
Lielalie,
lielalie la lielalie lielalie
lielalie la la la la liela la la la lie.

2. When I left my home and my family
I was no more than a boy
in the company of strangers,
in the quiet of a railway station, running scared,
laying low, seeking out the poorer quarters
where the ragged people go,
looking for the places only they would know.
Lielalie ... *(siehe Notation)*

3. Asking only workman's wages
I come looking for a job, but I get no offers,
just a comeon from the whores on Seventh Avenue.
I do declare,
there were times when I was so lonesome
I took some comfort there.
Ooolala lala lala.

Then I'm laying out my winter clothes
and wishing I was gone,
going home
where the New York winters aren't bleeding me,
leading me, going home, *(siehe Notation)*



4. In the clearing stands a boxer
and a fighter by his trade
and he carries the reminders
of ev'ry glove that laid him down or cut him
till he cried out in his anger and his shame,
"I am leaving, I am leaving!",
but the fighter still remains.

|: Liela lie, lielalie la lielalie
lielalie liela lie la la la la liela la la la lie. :|

*Paul Simon (*13.10.1942) war Texter und Komponist des erfolgreichen Gesangsduos Simon & Garfunkel, das in der zweiten Hälfte der 60er Jahre seine größten Hits hatte. Nach der Auflösung des Duos begann für Paul Simon eine Solokarriere, die bis heute anhält. Sein letzter großer Erfolg ist das Album 'Graceland', auf dem er mit schwarzen südafrikanischen Musikern zusammenarbeitet, wobei er ihr Liedgut mit seinem Musikstil verknüpft.*

The Bright Fiery Cross

(1913)

Words by Alvia O. De Ree

Music by Rev. George Bennard




Chorus
So, I'll che - rish the Bri-ght Fiery Cross, till from du - ties at last I lay
17
down; then burn o'er me a Bri-ght Fiery Cross, the day I am laid in the
21
ground.
Interlude

1. Over all the U. S. A., the Fiery Cross we display;
the emblem of Klansmen's domain,
we'll be forever true to the Red,
White, and Blue and Americans always remain.

Chorus:
So, I'll cherish the Bright Fiery Cross,
till from duties at last I lay down;
then burn o'er me a Bright Fiery Cross,
the day I am laid in the ground.

2. To the Bright Fiery Cross, I will ever be true;
all blame and reproach gladly bear,
and friendship will show, to each Klansman I know;
its glory forever we'll share.

Chorus:
So, I'll cherish the bright Fiery Cross ...

3. Oh, the Bright Fiery Cross, so despised by a few,
has a wondrous attraction for me;
when I leave here some day, for my home far away,
may a Bright Fiery Cross beam for me.

Chorus:
So, I'll cherish the bright Fiery Cross ...

The circle game

Words & Music: Joni Mitchell



1. Yesterday a child came out to wander,
caught a dragonfly inside a jar.
Fearful when the sky was full of thunder
and tearful at the falling of a star.
Refrain:
And the seasons, they go round and round.
And the painted ponies go up and down.
We're captive on the carousel of time.
We can't return, we can only look behind
From where we came.
And go round and round and round
In the circle game.

2. Then the child moved ten times round the seasons,
Skated over ten clear frozen streams.
Words like: "When you're older" must appease him,
And promises of someday make his dreams.
And the seasons ...

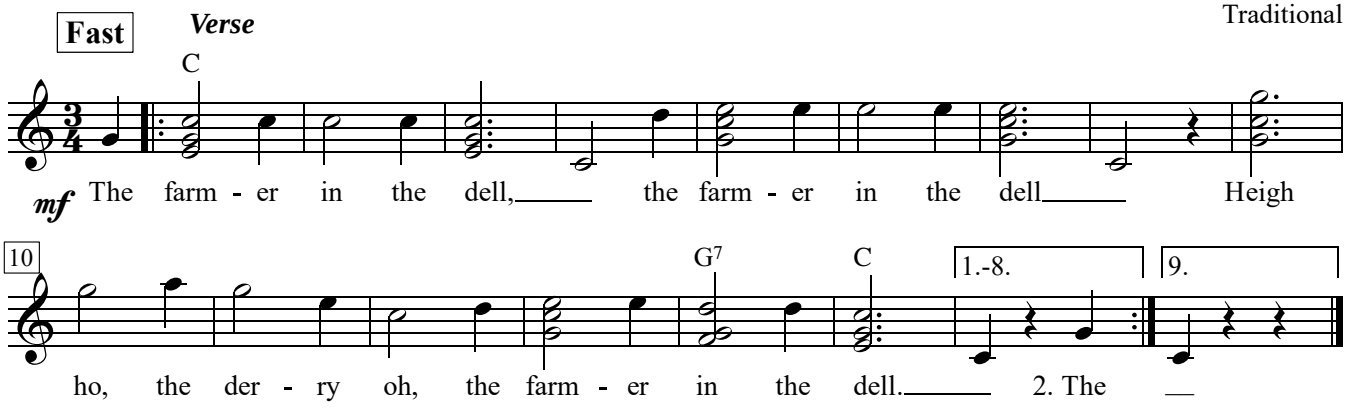
3. Sixteen springs and sixteen summers gone now,
Cartwheels turn to car wheels thrugh the town.
And they tell him, take your time, it won't be long now,
Till you drag your feet to slow the circles down.
And the seasons ...

4. So the years spin by and now the boy is twenty,
Though his dreams have lost some grandeur coming true,
There'll be new dreams, maybe better dreams, and plenty.
Before the last revolving year is through.
And the seasons ...

'The circle game' berichtet auf lockere Weise von all denjenigen, die Angst vor dem Älterwerden haben. Es gibt nur wenige Songschreiber, die eine so große Ausdruckskraft in ihren Liedern haben wie Joni Mitchell. Sie hat einen sehr eigenen, lyrischen Gesangs- und Improvisationsstil mit oft eigenwilligen Melodieführungen. Man denke an so bekannte Songs wie „Woodstock", „Yellow taxi" oder die Songs auf ihren letzten Alben.

The Farmer in the Dell

Traditional



1. The farmer in the dell,
The farmer in the dell,
Heigh ho, the derry oh,
The farmer in the dell.

2. The farmer takes a wife,
The farmer takes a wife.
Heigh ho, the derry oh,
The farmer takes a wife.

3. The wife takes a child, etc.

4. The child takes a nurse, etc.

5. The nurse takes a dog, etc.

6. The dog takes a cat, etc.

7. The cat takes a rat, etc.

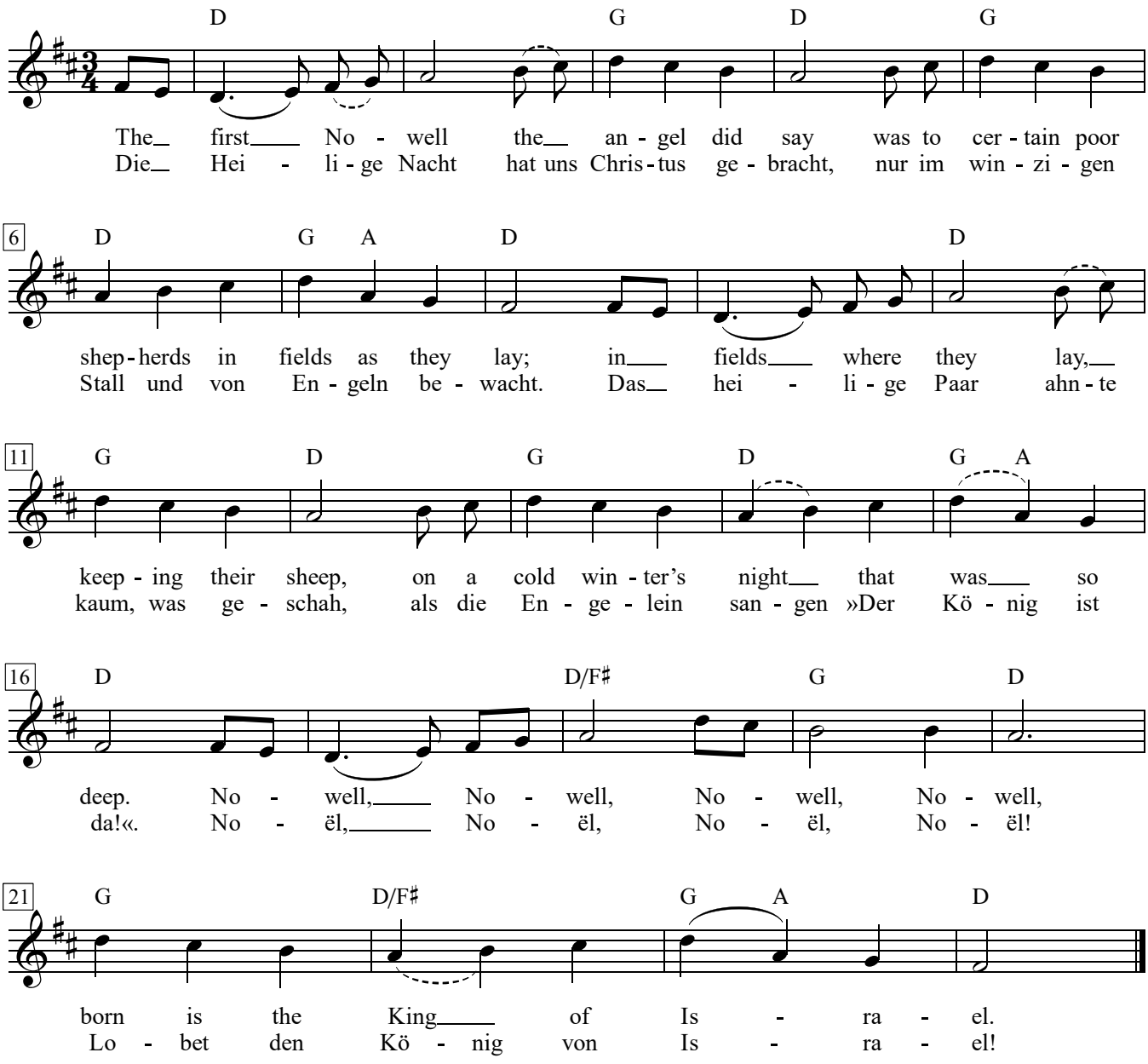
8. The rat takes the cheese, etc.

9. The cheese stands alone, etc.

The first Nowell

(Die Heilige Nacht)

Deutscher Text: Christoph Mohr (*1962) 2014 *Melodie & Text:* aus England (Cornwall) vor 1823



1. The first Nowell the angel did say
was to certain poor shepherds in fields as they lay;
in fields where they lay, keeping their sheep,
on a cold winter's night that was so deep.
Nowell, Nowell, Nowell, Nowell,
born is the King of Israel!

2. They looked up and saw a star
shining in the east, beyond them far,
and to the earth it gave great light,
and so it continued both day and night.
Nowell, Nowell …

3. And by the light of that same star,
three wise men came from country far;
to seek for a king was their intent,
and to follow the star wherever it went.
Nowell, Nowell …

4. This star drew nigh to the north-west,
o'er Bethlehem it took its rest,
and there it did both stop and stay
right over the place where Jesus lay.
Nowell, Nowell …

5. Then entered in those wise men three
full reverently upon their knee,
and offered there in his presence
their gold, and myrrh, and frankincense.
Nowell, Nowell …

6. Then let us all with one accord
sing praises to our heavenly Lord,
that hath made heaven and earth of noaught,
and with his blood mankind hath bought.
Nowell, Nowell …

1. Die Heilige Nacht hat uns Christus gebracht,
nur im winzigen Stall und von Engeln bewacht.
Das heilige Paar ahnte kaum, was geschah,
als die Engelein sangen »Der König ist da!«.
Noël, Noël, Noël, Noël!
Lobet den König von Israel!

2. Die Schäfer vom Feld kamen eilends heran
und beteten Jesus die ganze Nacht an.
Der winzige Raum war erfüllt vom Gebet:
O, wir wollen ihm folgen, wohin er auch geht!
Noël, Noël, …

3. Ein Stern stand so hell über Bethlehems Stall,
und er strahlte viel heller als alle im All.
Er wies den drei Weisen den Weg und das Ziel
und sie brachten von Weihrauch und Myrrhe so viel.
Noël, Noël, …

4. Die heilige Nacht hat ein Wunder vollbracht,
hat ein wärmendes Licht in den Winter gebracht.
Ja mit Christus im Stall kam die Liebe zur Welt
denn die Zeugen der Nacht haben es so erzählt.
Noël, Noël, …

The Gates of Eden

Medium bright

Words & Music: Bob Dylan




18
D
Up - on four leg - ged
22
C
G
for - est clouds the cow - boy an - gel
26
D
G
D
rides
With his can - die
31
A7
D
G
lit in - to the sun
Though its glow is


35
G
D
G
D
waxed in black
39
D
G
F
D
E
All ex - cept when ‘neath the
43
E♭
D
G
Repeat 8 times.
trees of E - den.

The Gates of Eden

Of war and peace the truth just twists
Its curfew gull just glides
Upon four-legged forest clouds
The cowboy angel rides
With his candle lit into the sun
Though its glow is waxed in black
All except when ‘neath the trees of Eden

The lamppost stands with folded arms
Its iron claws attached
To curbs ‘neath holes where babies wail
Though it shadows metal badge
All and all can only fall
With a crashing but meaningless blow
No sound ever comes from the Gates of Eden

The savage soldier sticks his head in sand
And then complains
Unto the shoeless hunter who’s gone deaf
But still remains
Upon the beach where hound dogs bay
At ships with tattooed sails
Heading for the Gates of Eden

With a time-rusted compass blade
Aladdin and his lamp
Sits with Utopian hermit monks
Side saddle on the Golden Calf
And on their promises of paradise
You will not hear a laugh
All except inside the Gates of Eden

Relationships of ownership
They whisper in the wings
To those condemned to act accordingly
And wait for succeeding kings
And I try to harmonize with songs
The lonesome sparrow sings
There are no kings inside the Gates of Eden

The motorcycle black madonna
Two-wheeled gypsy queen
And her silver-studded phantom cause
The gray flannel dwarf to scream
As he weeps to wicked birds of prey
Who pick up on his bread crumb sins
And there are no sins inside the Gates of Eden

The kingdom of Experience
In the precious wind they rot
While paupers change possessions
Each one wishing for what the other has got
And the princess and the prince
Discuss what’s real and what is not
It doesn’t matter inside the Gates of Eden

Im Garten Eden

Von Krieg und Frieden wird so viel geschrieben
Dass die Wahrheit darunter leidet
Auf vierbeinigen Wälderwolken
Der Cowboy-Engel reitet
Seine Kerze leuchtet in die Sonne
Sie erstrahlt in schwarzem Licht
Überall, nur nicht unter den Bäumen von Eden

Der Laternenpfahl steht mit verschränkten Armen
Seine eisernen Klauen im Boden
Neben dunklen Löchern, in denen Babys weinen
Doch sein metallener Schatten ist eine Drohung
Und mag auch alles zerbrechlich scheinen
Und mit sinnlosem Krachen zerbersten
Nie dringt auch nur ein Laut aus dem Garten Eden

Der wilde Krieger steckt den Kopf in den Sand
Und beschwert sich
Bei dem barfüßigen Jäger, der ist schon längst taub,
Doch er ernährt sich
Am Strand, wo streunende Hunde
Schiffe mit tätowierten Segeln anbellen,
Die unterwegs sind zum Garten Eden

Aladdin mit seiner Lampe und einem Kompass,
Zerfressen vom Rost der Zeit,
Sitzt mit utopischen Einsiedlermönchen
Im Damensitz auf dem Goldenen Kalb
Und wenn sie das Paradies versprechen
Wirst du nichts als Gelächter hören
Überall, nur nicht im Garten Eden

Beziehungen und Besitzverhältnisse
Werden flüsternd beschönigt
Und denen schmackhaft gemacht, die nicht anders können
Als zu warten auf den nächsten König
Ich versuche sie mit Liedern zu versöhnen
Da höre ich einen einsamen Vogel singen:
Es gibt keine Könige im Garten Eden

Die schwarze Motorrad-Madonna
Die zweirädrige Königin der Zigeuner
Und ihr silberbeschlagenes Phantom
Bringen den Zwerg im grauen Flanell zum Heulen
Er winselt verschlagene Aasgeier an
Die die Brotkrumen seiner Sünden aufpicken
Und es gibt keine Sünden im Garten Eden

Die Königreiche der Erfahrung
Verrotten in den kostbaren Winden
Während arme Schlucker ihre Habe tauschen
Jeder in der Hoffnung, beim anderen etwas zu finden
Und die Prinzessin und der Prinz diskutieren
Darüber, was wirklich ist und was nicht
Darauf kommts nicht an im Garten Eden

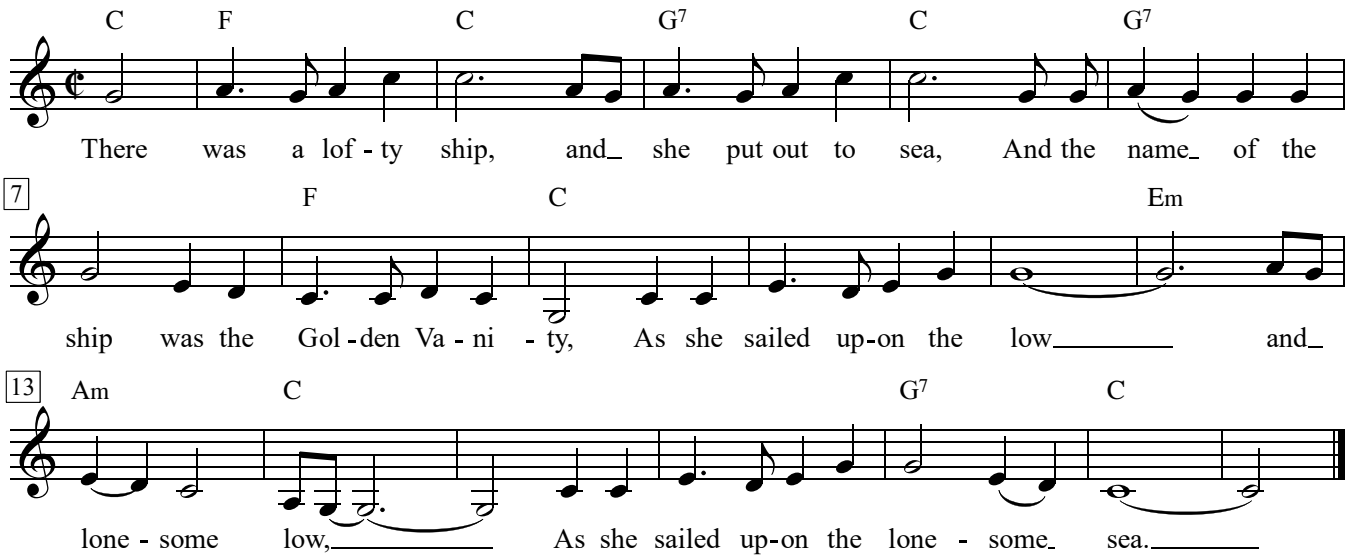
The foreign sun, it squints upon
A bed that is never mine
As friends and other strangers
From their fates try to resign
Leaving men wholly, totally free
To do anything they wish to do but die
And there are no trials inside the Gates of Eden

At dawn my lover comes to me
And tells me of her dreams
With no attempts to shovel the glimpse
Into the ditch of what each one means
At times I think there are no words
But these to tell what's true
And there are no truths outside the Gates of Eden

Die fremde Sonne scheint herab
Auf ein Bett, das ich nie mein eigen nenne
Während Freunde und andere Fremde
Versuchen, vor ihrem Schicksal davonzurennen
Sie wollen freie ungebundene Menschen sein
Tun dürfen, was sie wollen, und nie sterben müssen
Und es gibt keine Prozesse im Garten Eden

Am Morgen kommt meine Geliebte zu mir
Und erzählt mir ihre Träume
Sie versucht nicht, das flüchtig Geschaute zu verstehn
Oder zu erklären, was es bedeutet
Manchmal denk ich mir, es gibt keine Worte
Als diese, um die Wahrheit zu sagen
Und es gibt keine Wahrheit jenseits vom Garten Eden

The Golden Vanity



1. There was a lofty ship, and she put out to sea,
And the name of the ship was the Golden Vanity,
As she sailed upon the low and lonesome low,
As she sailed upon the lonesome sea.

2. She had not been out but two weeks or three,
When she was overtaken by a Turkish Revelee,
As she sailed upon the low and lonesome low,
As she sailed upon the lonesome sea.

3. Then up spoke our little cabin boy
Saying »What will you give me if I will them destroy,
If I sink them in the low and lonesome low,
If I sink them in the lonesome sea?«

4. »O, the man that them destroys«, our captain then replied,
»Five thousand pounds and my daughter for his bride,
If he sinks them in the low and the lonesome low,
If he sinks them in the lonesome sea.«

5. Then the boy smote bis breast and down jumped he,
He swum tili he came to the Turkish Revelee,
As she sailed upon the low and lonesome low,
As she sailed upon the lonesome sea.

6. He had a little tool that was made for the use,
He bored nine holes in her hull all at once,
And he sunk her in the low and lonesome low,
He sunk her in the lonesome sea.

7. He swum back to the ship and he beat upon the side,
Cried »Captain pick me up for I'm wearied with the tide,
I am sinking in the low and lonesome low,
I am sinking in the lonesome sea.«

8. »No! I will not pick you up«, the captain then replied,
»I will shoot you, I will drown you, I will sink you in the tide.
I will sink you in the low and lonesome low,
I will sink you in the lonesome sea.«

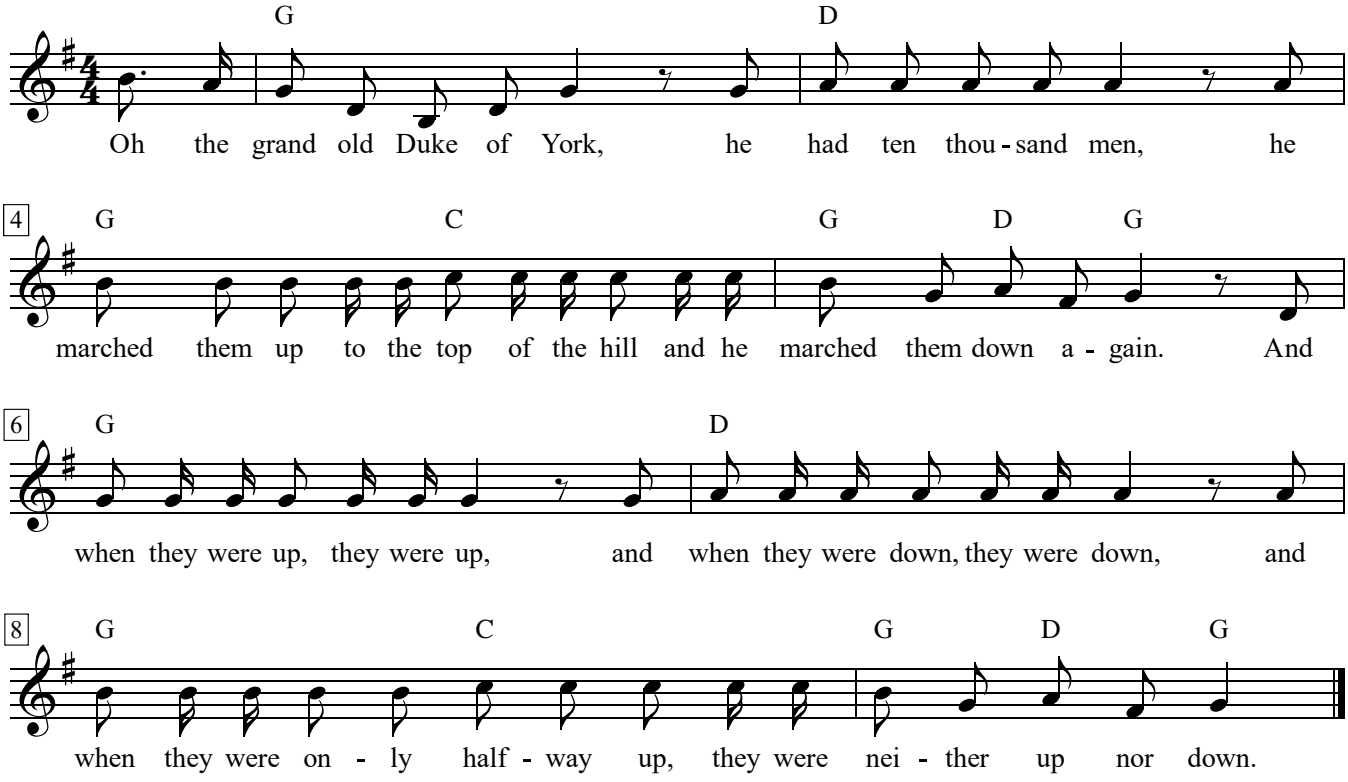
9. »If it was not for the love that I bear for your men,
I would do unto you as I did unto ›them‹.
I would sink you in the low and lonesome low,
I would sink you in the lonesome sea.«

10. Then the boy bowed his head and down sunk he,
Farewell, farewell to the Golden Vanity,
As she sails upon the low and lonesome low,
As she sails upon the lonesome sea.

Nach Francis J. Child ist die Ballade »The Golden Vanity« um 1700 entstanden. Ein Vorläufer der hier abgedruckten Version wurde bereits 1682 auf einem Fliegenden Blatt in London gedruckt. Sir Walter Raleigh soll der Besitzer des Schiffes »The Sweet Trinity« gewesen sein, woraus im Laufe von über 200 Jahren der Name »The Golden Vanity« wurde. Von diesem bei den Seefahrern beliebten Lied, das den Mut des einfachen Matrosen, die Willkür des Kapitäns und die Weite des unergründlichen Ozeans gleichermaßen besingt, existieren über 20 Fassungen.

The Grand Old Duke of York

Nursery rhyme

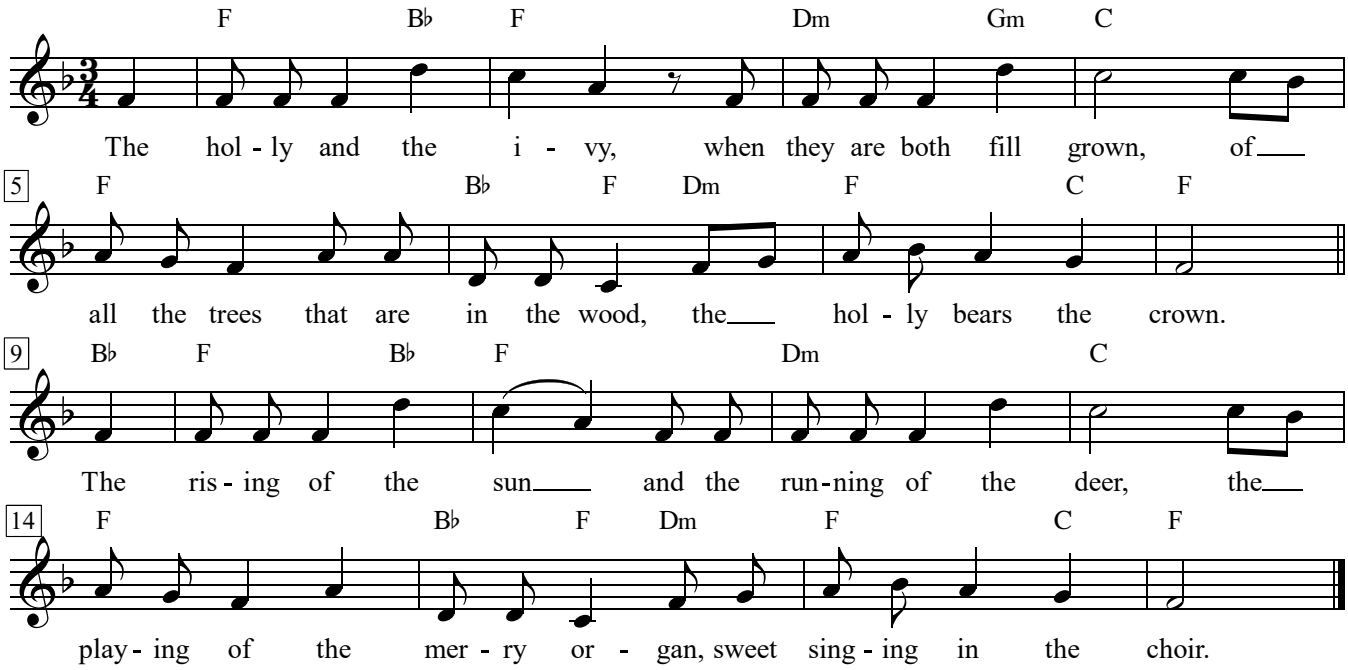


Oh the grand old Duke of York,
He had ten thousand men,
He marched them up to the top of the hill
And he marched them down again.

And when they were up, they were up,
And when they were down, they were down,
And when they were only half-way up,
They were neither up nor down.

The holly and the ivy

Melodie & Text: aus England



1. The holly and the ivy,
when they are both fill grown,
of all the trees that are in the wood,
the holly bears the crown.
The rising of the sun
and the running of the deer,
the playing of the merry organ,
sweet singing in the choir.

2. The holly bears a blossom
as white as the lily flower,
and Mary bore sweet Jesus Christ
to be our sweet Saviour.
The rising of the sun ...

3. The holly bears a berry
as red as any blood,
and Mary bore sweet Jesus Christ
to do poor sinners good.
The rising of the sun ...

4. The holly bears a prickle
as sharp as any thorn,
and Mary bore sweet Jesus Christ
on Christmas Day in the morn.
The rising of the sun ...

5. The holly bears a bark
as bitter as any gall,
and Mary bore sweet Jesus Christ
for to redeem us all.
The rising of the sun ...

Oft wird die 1. Strophe am Ende noch einmal gesungen.

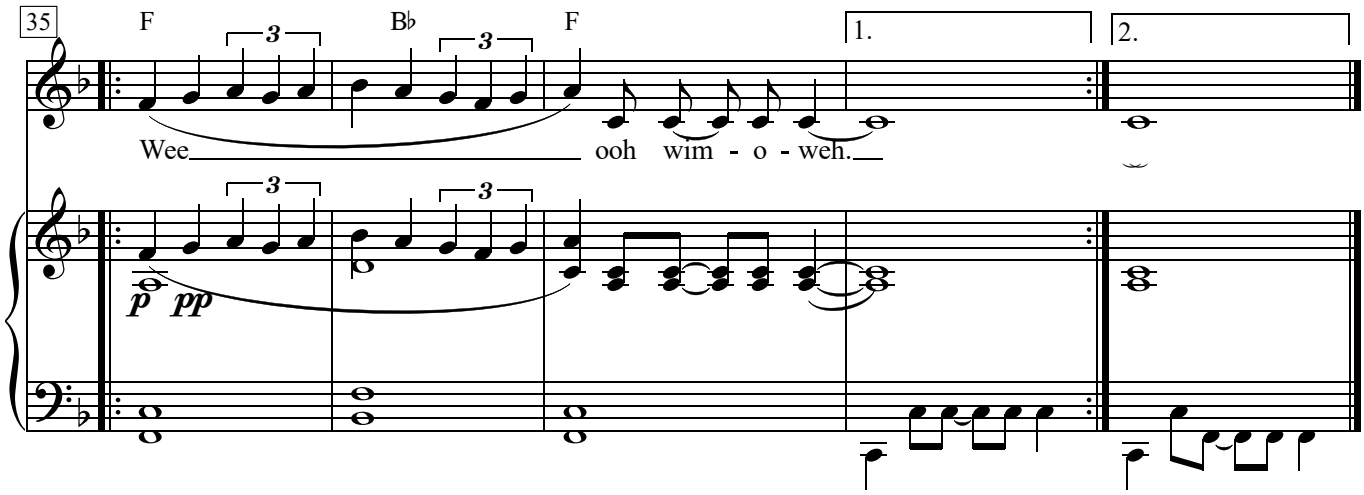
The Lion Sleeps Tonight

Text & Musik:
George David Weiss / Hugo Peretti / Luigi Creatore




14
C7
F
B♭
F
C7
night.
In the jun- gle, the migh-ty jun- gle, the li - on sleeps to - night.
mf
19
1.2.
B♭
(Obbligato)
Wee
Wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
21
F
C7
— ooh wim - o - weh.
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
wim - o - weh, o - wim - o - weh,
23
F
B♭
F
C7
p


27
3.
(Obbligato)
B♭
Whuh,
whuh,
Wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
29
F
whuh
wim - o - weh.
Wee
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
31
F
B♭
3
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
33
F
C7
ooh wim - o - weh.
wim - o - weh, o - wim - o - weh, o -
wim - o - weh, o - wim - o - weh.



Wee ooh wimoweh.
Wimoweh, owimoweh,
|: owimoweh, owimoweh. :| (4x)

1. |: In the jungle, the mighty jungle,
the lion sleeps tonight. :|
Wee ooh wimoweh.
Whuh, whuh, whuh wimoweh.
|: Wee ooh wimoweh. :|

2. |: Near the village, the quiet village,
the lion sleeps tonight. :|
Wee ooh wimoweh ...

3. |: Hush, my darling, don't fear, my darling,
the lion sleeps tonight. :|
Wee ooh wimoweh ...

The Little Drummer Boy

Text & Musik: Katherine Kennicott Davis (1892-1980)
Henry Onorati, Harry Simeoni



1. Come they told me, parapapampam,
a new born King to see, parapapampam,
our finest gifts we'll bring, parapapampam,
to lay before a king, parapapampam,
rarapapam, rapapapam.
So to honour Him, parapapampam,
when he come.

2. Baby Jesus, parababambam,
I am a poor boy too, parababambam,
I have no gift to bring, parababambam,
that fits to give a king, parababambam,
rarapapam, rapapapam.
Shall I play for you, parababambam,
on my drum?

3. Mary nodded, parababambam,
the ox and ass kept time, parababambam,
I played my drum for Him. Parababambam
I played my best for Him, parababambam,
rarapapam, rapapapam.
then He smiled at me, parababambam,
me and my drum.

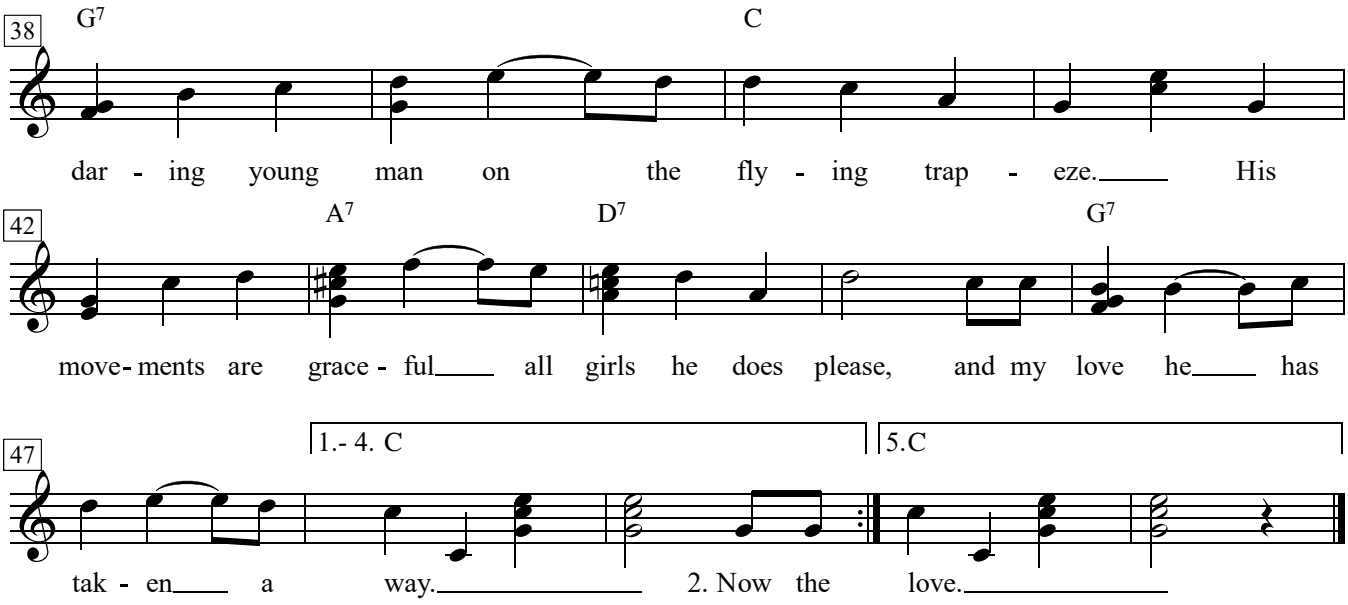
Dieses amerikanische Weihnachtslied handelt von einem armen Jungen, der es sich nicht leisten kann, dem Jesuskind Geschenke zu machen, ihm dafür aber auf seiner Trommel vorspielt. Der Song stammt aus dem Jahr 1949 und wurde unzählige Male gecovert, u. a. von Bing Crosby, Frank Sinatra, Marlene Dietrich, Elvis Presley, David Bowie, Boney M. und New Kids on the Block.

The Man on the Flying Trapeze

George Leybourne — Alfred Lee

Moderate Waltz





1. Oh, once I was happy, but now I'm forlorn,
Just like an old coat that is tattered and torn.
Left in this wide world to fret and to mourn,
Betrayed by a maid in her teens.

Bridge 1:
Now this girl that I loved she was handsome,
And I tried all I knew her to please.
But I never could please her one quarter so well
As the man on the flying trapeze. Oh!

Chorus 1-4:
He floats through the air with the greatest of ease,
This daring young man on the flying trapeze.
His movements are graceful all girls he does please,
And my love he has taken a way.

2. Now the young man by name was Senor Boni Slang,
Tall, big and handsome, as well made as Chang.
Where'er he appeared, how the hall loudly rang,
With ovations from all people there.

Bridge 2:
He'd smile from the bar on the people below
And one night he smiled on my love,
She winked back at him, and she shouted "Bravo!"
As he hung by his nose from above.

3. Her father and mother were both on my side
And tried very hard to make her my bride.
Her father, he sighed, and her mother, she cried
To see her throw herself away.

Bridge 3:
'Twas all no avail, she went there ev'ry night
And threw her bouquets on the stage,
Which caused him to meet her - how he ran me down,
To tell it would take a whole page.

4. One night I as usual went to her dear home,
And found there her mother and father alone.
I asked for my love, and soon 'twas made known,
To my horror, that she'd run away.

Bridge 4:
She packed up her boxes and eloped in the night,
With him with the greatest of ease.
From two stories high he had lowered her down
To the ground on his flying trapeze.

5. Some months after that I went into a hall;
To my surprise I found there on the wall
A bill in red letters which did my heart gall,
That she was appearing with him.

Bridge 5:
He'd taught her gymnastics, and dressed her in tights
To help him live at ease.
He'd made her assume a masculine name,
And now she goes on the trapeze.

Chorus 5:
She floats through the air with the greatest of ease;
You'd think her a man on the flying trapeze.
She does all the work while he takes his ease,
And that's what's become of my love.

The marvellous toy

Words & Music: Tom Paxton



1. When I was just a wee little lad, full of health and joy.
My father homeward came one night and gave to me a toy.
A wonder to behold it was,
with many colors bright.
And the moment I laid eyes on it,
it became my heart's delight.
Refrain:
It went *zzzt* when it moved, and *plop* when it stopped,
and *drrrr* when it stood still.
I never knew just what it was. And I guess I never will.

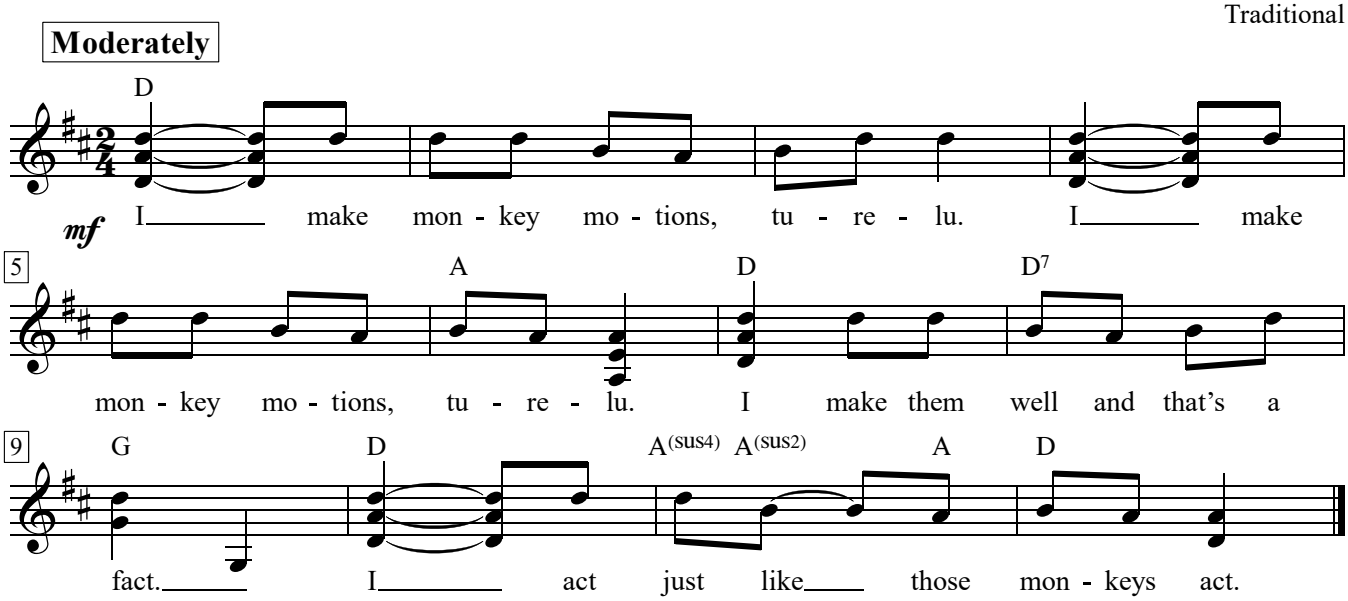
2. The first time that I picked it up I had a big surprise
For right on its bottom were two big buttons
That looked like big green eyes.
I first pushed one and then the other,
And then I twisted its lid
And when I set it down again, this is what it did:
Refrain:

3. It first marched left and then marched right
And then marched under a chair
And when I looked where it had gone,
It wasn't even there!
I started to sob and my daddy laughed,
For he knew that I would find,
When I turned around, my marvelous toy,
chugging from behind.
Refrain:

4. Well, the years have gone by too quickly,
It seems, I have my own little boy
And yesterday I gave to him my marvelous little toy.
His eyes nearly popped right out of his head
And he gave a squeal of glee,
Neither one of us knows just what it is,
But he loves it, just like me.
Refrain:
It still goes *zzzt* when it moves and *plop* when it stops
And *drrr* when it stands still,
I never knew just what it was. And I guess I never will.

The Monkey Song

Traditional



I make monkey motions, tu-re-lu.
I make monkey motions, tu-re-lu.
I make them well and that's a fact.
I act just like those monkeys act.

The Muffin Man

Moderately quick

Traditional

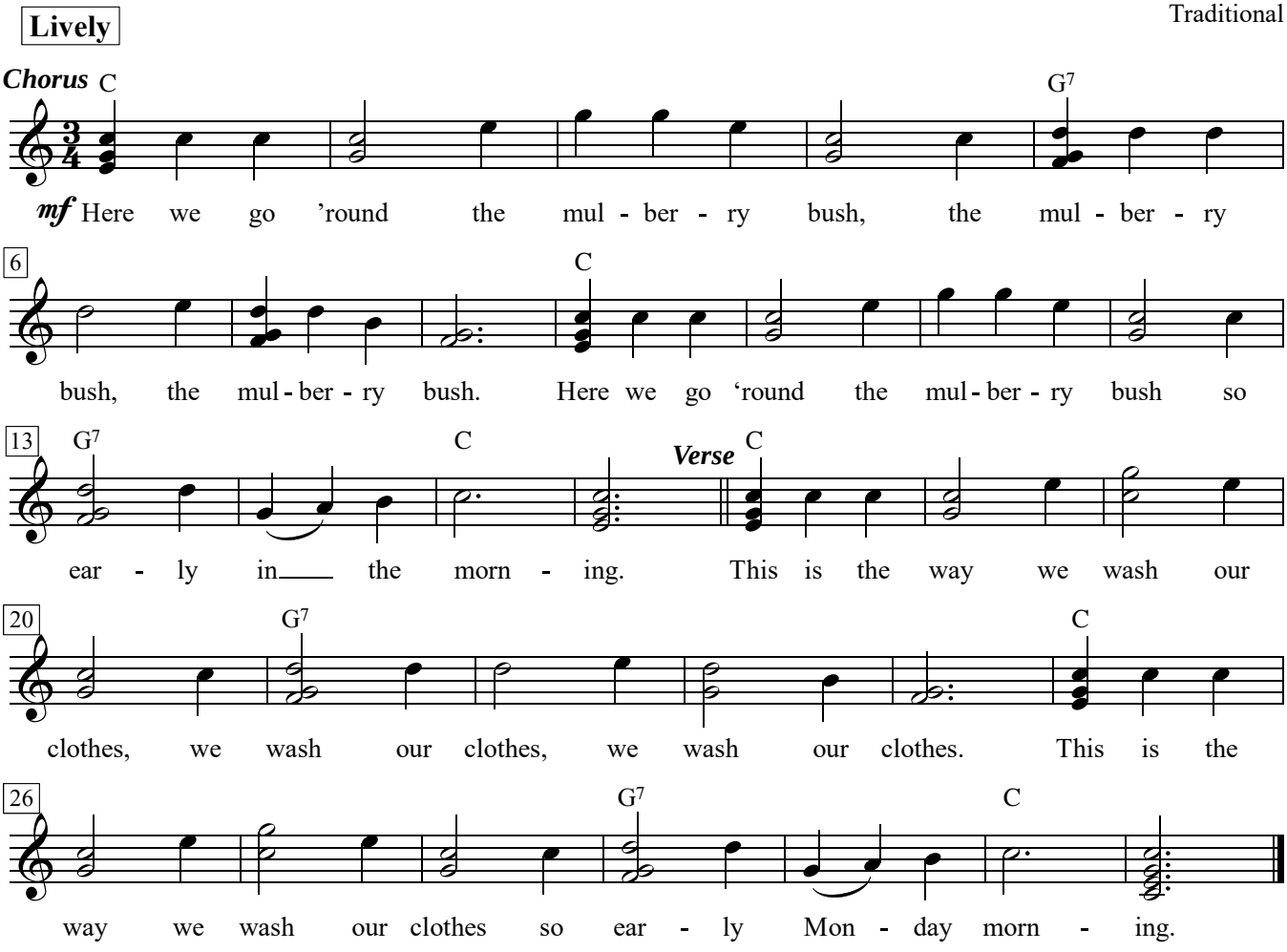


1. Do you know the muffin man,
The muffin man, the muffin man?
Do you know the muffin man
Who lives in Drury Lane?

2. Yes, we know the muffin man,
The muffin man, the muffin man.
Yes, we know the muffin man
Who lives in Drury Lane.

The Mulberry Bush

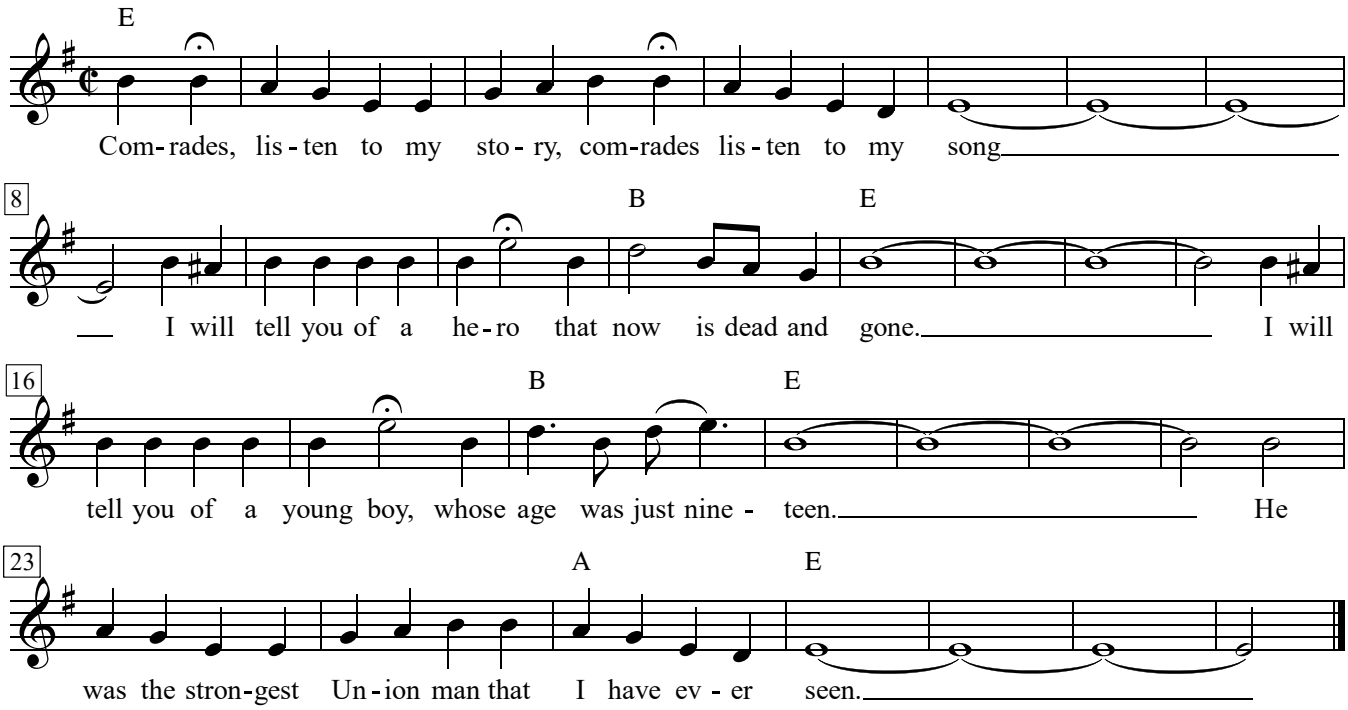
Traditional



Chorus:
Here we go 'round the mulberry bush,
The mulberry bush, the mulberry bush.
Here we go 'round the mulberry bush
So early in the morning.

This is the way we wash our clothes,
We wash our clothes, we wash our clothes.
This is the way we wash our clothes so
Early Monday morning.

The Murder of Harry Simms



1. Comrades, listen to my story,
Comrades, listen to my song.
I will tell you of a hero
That now is dead and gone.
I will tell you of a young boy,
Whose age was just nineteen,
He was the strongest Union Man
That I have ever seen.

2. Harry Simms was a pal of mine,
We labored side by side,
Expecting to be shot on sight,
Or taken for a ride.
By the dirty capitalist gun thugs
That roam from town to town,
To shoot and kill our Comrades,
Wherever they may be found.

3. Harry Simms was walking up the track
This bright sunshiny day,
He was a youth of courage,
His step was light and gay.
We didn't know the gun thugs
Were hiding on the way,
To kill our dear young Comrade
This bright sunshiny day.

4. Harry Simms and I were parted
At five o'clock that day,
Be careful, my dear Comrade,
To Harry I did say.
I must do my duty
Was his reply to me.
If I get killed by gun thugs,
Don't grieve after me.

5. Harry Simms was killed on Brush Creek
In nineteen thirty-two.
He organised the Y.C.L.,
Also the N.M.U.
He gave his life in struggle,
That was all he could do.
He died to save the Union,
Also for me and you.

6. Comrades, we must wove today,
This one thing we must do,
Must organize all the miners
In the dear old N.M.U.
And get a million volunteers,
Into the Y.C.L.
And sink this rotten system
In the deepest pit of hell.

Harry Simms , ein neunzehnjähriger Gewerkschaftler, wurde 1931 in Brush Creek aus dem Hinterhalt erschossen. Er führte einen Zug streikender Grubenarbeiter von Brush Creek nach Pineville/Kentucky, um dort zu demonstrieren. Jim Garland, ein Mitarbeiter von Harry Simms, verfasste gemeinsam mit seiner Schwester Aunt Molly Jackson dieses Lied auf seinen toten Freund. Es wird hier in der Originalfassung wiedergegeben, da in den meisten Liedersammlungen die Strophen 4 und 6 nicht mehr veröffentlicht sind. Aunt Molly Jackson erinnert sich: »Harry Simms war ein junger jüdischer Gewerk-schaftsfunktionär, der in Brush Creek/Knot County ermordet wurde. Zusammen mit einem anderen Mann ging er den Schienenstrang entlang - sie waren unterwegs, um einige Schriftsteller zu treffen, die nach Bell County gekommen waren, um die Arbeitsbedingungen der Bergleute zu untersuchen -, als die Banditen ihn erschossen. Sie nahmen ihn und den anderen Mann mit zurück in die Stadt. Sie warfen den anderen ins Gefängnis, während sie Harry auf einen Stein vor dem Krankenhaus setzten, mit einer Kugel im Bauch. Er saß dort auf dem Stein ungefähr eine Stunde lang oder länger und presste seine Hände auf den Bauch, während er verblutete. Er saß dort, weil sich das Krankenhaus geweigert hatte, ihn aufzunehmen, solange sich nicht jemand bereit erklärte, seine Krankenhauskosten zu bezahlen. Nach einigem Hin und Her wollte ein Mann die Kosten übernehmen, und sie nahmen Harry endlich auf. Aber es war zu spät. Bald darauf haben mein Bruder Jim Garland und ich 1932 dieses Lied verfasst.« (Zitiert nach Aunt Molly Jackson in: Sing out! Volume 16/No. 5, Seite 12.)

The Old Gray Mare

Words & Music: J. Warner



Oh, the Old Gray Mare,
She ain't what she used to be,
Ain't what she used to be,
Ain't what she used to be.
The Old Gray Mare,
She ain't what she used to be,
Many long years ago.
Many long years ago,
Many long years ago.
Oh, the Old Gray Mare,
She ain't what she used to be
Many long years ago.

The Paw Paw Patch

Traditional



Where, oh, where is dear little Suzy?
Where, oh, where is dear little Suzy?
Where, oh, where is dear little Suzy?
'Way down yonder in the paw paw patch.

The Rising of the Moon



In Irland brach der Aufstand los. Alle Anführer der ‚United Irishmen' in Leinster wurden auf einen Streich gefangengenommen. Die Briten verlegten deutsche Truppen aus Westindien nach Irland. Dass Angehörige der irischen Landbevölkerung zu Tode geprügelt wurden, war an der Tagesordnung. In Antrim, Down, Wexford und Wicklow kam es zu örtlichen Aufständen, von denen jedoch nur die Erhebung in Wexford vorübergehend erfolgreich war. Die Niederlage der Iren kam im Juni 1798. Hunderte von gefangenen Rebellen wurden öffentlich gehängt. Die Leichen warf man in Massengräber, die sogenannten ‚croppy holes'.

Das folgende Lied beschreibt den Ausbruch einer der vielen Bauernrevolten gegen die Engländer.

1. Oh, then tell me Sean O'Farrell,
Tell me why you hurry so?
Hush me Buchall hush and listen
And his cheeks were all aglow,
I bear orders from the captain,
Get you ready quick and soon.
For the pikes must be together
By the rising of the moon.

By the rising of the moon,
By the rising of the moon,
For the pikes must be together
By the rising of the moon.

2. Of then tell me Sean O'Farrell,
Where the gathering is to be?
In the old spot by the river,
Right well known to you and me.
One more word for signal token
Whistle up the marching tune.
With your pike upon your shoulder
By the rising of the moon.

By the rising of the moon,
By the rising of the moon,
With your pike upon your shoulder.
By the rising of the moon.

3. Out of many a mud wall cabin
Eyes were watching thru the night,
Many a manly heart was throbbing
For the coming morning light.
Murmurs ran along the valley,
Like the banshees lonely croon,
And a thousand pikes were flashing
By the rising of the moon.

By the rising of the moon,
By the rising of the moon,
And a thousand pikes were flashing
By the rising of the moon.

4. There beside the singing river
That dark mass of men were seen.
Far above their shining weapons hung
Their own beloved green.
Death to every foe and traitor.
Forward strike the marching tune.
And hurrah me boys for freedom,
Tis the rising of the moon.

Tis the rising of the moon,
Tis the rising of the moon,
And hurrah me boys for freedom,
Tis the rising of the moon.

Mondaufgang

1. Warum hast du es denn so eilig, Sean O'Farrell?
Still doch und hör her, spricht er, und seine Wangen glühen.
Ich habe Befehl vom Hauptmann, wir sollen uns rasch fertig machen.
Bei Mondaufgang sollen sich die Pikenträger versammeln.

2. Ja, dann sag mir, Sean O'Farrell, wo ist der Treffpunkt?
An der alten Stelle beim Fluss.
Ein Wort noch als Parole und pfeif das Marschlied,
wenn du die Pike schulterst bei Mondaufgang.

3. Aus vielen Hütten mit Lehmwänden starren Augen in die Nacht.
Manch einem klopft das Herz.
Wenn das Morgenlicht kommt, geht ein Raunen durch das Tal wie das Geräusch,
das der Totengeist macht,
aber tausend Piken werden blitzen bei Mondaufgang.

4. Dort an dem singenden Fluss sieht man
die dunkle Menge der Männer sich versammeln.
An ihren blitzenden Waffen hängt das geliebte Grün.
Tod jedem Feind und Verräter. Vorwärts, stimmt das Marschlied an.
Und ein Hurra für die Freiheit. Endlich ist es Mondaufgang.

The Salt Of The Earth

Words & Music: Mick Jagger & Keith Richard

Moderate




16
B♭ F B♭ F F B♭ F B♭
still till the earth.
po - li - o.
19
F Dm
And when I search a face -
22
Am Dm Am
- less crowd, a swirl-ing mass of gray and black and white
25
B♭m6 B♭
they don't look real to me, in fact they look so
27
C7
strange.

1. Let's drink to the hard working people.
Let's drink to the lowly of birth.
Raise your glass to the good and the evil
Let's drink to the salt of the earth
say a pray'r for the common foot soldier,
spare a thought for his back breaking work.
say a pray'r for his wife and his children
who burn the fires and who still till the earth.
And when I search a face less crowd,
a swirling mass of gray and black and white
they don't look real to me,
in fact they look so strange.

2. Raise your glass to the hard working peo ple.
Let's drink to the uncounted heads.
Let's think of the wandering millions
who need leaders but get gamblers instead
spare a thought for the stay at home voter,
his empty eyes gaze at strange beauty shows.
And a parade of gray suited grafters;
a choice of cancer and polio.

Let's drink to the hard working people,
Let's think of the lowly of birth.
Spare a thought for the rag taggy people
Let's drink to the salt of the earth
Let's drink to the hard working people
Let's drink to the salt of the earth
Let's think of the two thousand million,
Let's think of the humble of birth.

The Times They Are A-Changin’

Moderato

Words & Music: Bob Dylan




24
D
D7
Gmaj7
sav - in'. Then you bet - ter start swim - min' or you'll sink like a
29
D
G
C
D
1.2.
G
stone, for the times they are a - chang - - in! 2. Come
3. Come
36
3. 4.
G
Em
D
D7
Gmaj7
D
5.
G
in'.
4. Come in'!
5. The

The Times They Are A-Changin'

Come gather 'round people
Wherever you roam
And admit that the waters
Around you have grown
And accept it that soon
You'll be drenched to the bone.
If your time to you
Is worth savin'
Then you better start swimmin'
Or you'll sink like a stone
For the times they are a-changin'.

Come writers and critics
Who prophesize with your pen
And keep your eyes wide
The chance won't come again
And don't speak too soon
For the wheel's still in spin
And there's no tellin' who
That it's namin'.
For the loser now
Will be later to win
For the times they are a-changin'.

Come senators, congressmen
Please heed the call
Don't stand in the doorway
Don't block up the hall
For he that gets hurt
Will be he who has stalled
There's a battle outside
And it is ragin'.
It'll soon shake your windows
And rattle your walls
For the times they are a-changin'

Come mothers and fathers
Throughout the land
And don't criticize
What you can't understand
Your sons and your daughters
Are beyond your command
Your old road is
Rapidly agin'.
Please get out of the new one
If you can't lend your hand
For the times they are a-changin'

The line it is drawn
The curse it is cast
The slow one now
Will later be fast
As the present now
Will later be past
The order is
Rapidly fadin'.
And the first one now
Will later be last
For the times they are a-changin'

Es kommen andere Zeiten

Kommt näher, ihr Leute
Wo immer ihr seid
Und gesteht, dass rings um euch
Die Flut höher steigt
Und findet euch damit ab,
Bald klatschnass zu sein.
Wenns euch drum geht,
Nochmal davonzukommen,
Dann fangt besser an zu schwimmen
Oder ihr sinkt wie ein Stein
Denn es kommen andere Zeiten.

Kommt, ihr Schreiber und Kritiker
Die ihr prophezeit mit eurer Feder
Haltet die Augen offen
Die Gelegenheit kommt nicht wieder
Und sprecht nicht zu früh
Denn noch dreht sich das Rad
Und wer weiß, auf wessen Namen
Es am Ende wird zeigen.
Denn der Verlierer von heute
Wird der Gewinner von morgen sein
Denn es kommen andere Zeiten.

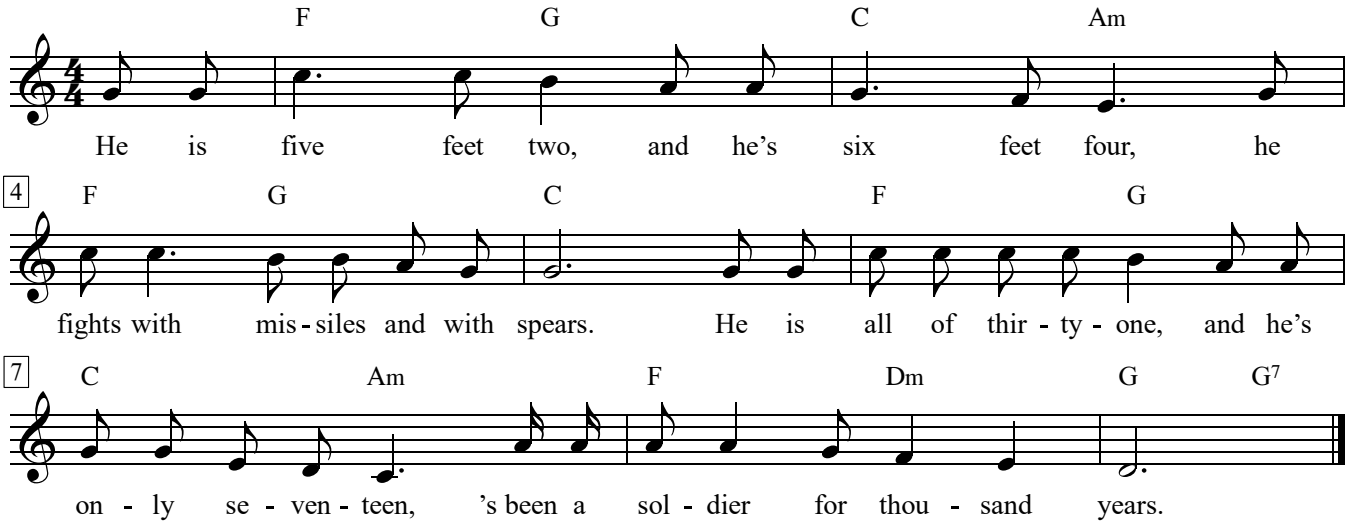
Kommt, Senatoren, Kongressabgeordnete
Und stellt euch nicht stur
Steht nicht an der Tür herum
Verstopft nicht den Flur
Denn wer Zeit schinden will
Wir sehr darunter leiden
Draußen wird gekämpft
Und der Kampf geht weiter.
Bald werden eure Fenster
Und Wände davon erzittern.
Denn es kommen andere Zeiten.

Kommt, Mütter und Väter
Im ganzen Land
Und kritisiert nicht, was
Euch geht über den Verstand
Eure Söhne und Töchter
Sind euch davongerannt
Mit eurem alten Weg
Könnt ihr nur scheitern.
Bitte versperrt nicht den neuen
Wenn ihr nicht mit anpacken könnt
Denn es kommen andere Zeiten.

Die Linie ist gezogen
Der Fluch ist gesprochen
Wer heut noch gekrochen
Der kommt morgen geflogen
Was heute noch gilt
Das hat morgen verspielt
Die Reihenfolge ändert sich
Und kommt rasch ins Gleiten.
Der Erste von heute
Wird einmal der Letzte sein
Denn es kommen andere Zeiten.

The Universal Soldier

Text & Melodie:
Buffy Sainte-Marie



1. He is five feet two, and he's six feet four,
he fights with missiles and with spears.
He is all of thirtyone, and he's only seventeen,
's been a soldier for thousand years.

2. He's a Catholic, a Hindu, an atheist, a Jain,
a Buddhist and a Baptist and a Jew.
And he knows he shouldn't kill, and he knows he always will
kill for me, my friend, and me for you.

3. And he's fighting for Canada, and he's fighting for France,
he's fighting for the USA.
And he's fighting for the Russians, and he's fighting for Japan,
and he thinks we'll put an end to war this way.

4. And he's fighting for democracy, he's fighting for the reds,
he says it's for the peace of all.
He's the one that must decide who's to live and who's to die.
And he never sees the writing on the wall.

5. But without him, how would Hitler have condemned them at Dachau,
without him Caesar would've stood alone.
He's the one who gives his body as a weapon of the war,
and without him all this killing can't go on.

6. He's the universal soldier, and he really is to blame,
his orders come from far away no more.
They come from here and there and you and me and, brothers, can't you see:
This is not the way we put an end to war!

The Wild Rover



1. I've been a wild rover for a number of years,
I've spent all my money on whisky and beer,
Now I'll gave up my wages, Keep money in store,
And I never will play the wild rover no more.
Chorus:
Wild rover, wild rover, wild rover no more.
And I never will play the wild rover no more.

2. I went to a pub where I used to resort,
I told the landlady my money was short ;
I asked her to trust me, her answer was, Nay,
Such custom as yours we can get any day.
Chorus:
So save up your wages, keep your money in store,
Don't you never play the wild rover no more.

3. Put my hand in my pocket, so manly and bold,
And down on the table threw a handful of gold;
Here's beer and here's whisky, saying, Bob, you're a good bloke,
And it's, don't you take no notice, I was having a joke.
Chorus:
Never mind about your wages, nor your money in store,
And you can be a wild rover evermore.

4. You can keep all your whisky and your beer likewise too,
For not another penny am I spending with you;
For the money I've got, mum, I'm taking good care,
And I never will play the wild rover no more.
Chorus:
Wild rover, wild rover, wild rover no more,
And it's never will I play the wild rover no more.

5. I'll go home to my parents and I'll tell what I've done,
And ask em to pardon their prodigal son;
And if they'll forgive me, as they've done before,
Oh, it's never will I play the wild rover no more.
Wild rover, wild rover, wild rover no more,
No never will I play the wild rover no more.

Der wilde Stromer
1. Schon einige Jahre treibe ich mich herum,
hau meinen Lohn für Whisky und Bier auf den Kopf.
Jetzt will ich sparen, etwas Geld auf die hohe Kante legen.
Ich will nicht länger so ein wilder Stromer sein.

2. Ich ging ins Wirtshaus, erklärte der Wirtin,
ich sei im Augenblick etwas knapp bei Kasse.
Sie solle anschreiben. Sie traute mir nicht über den Weg,
sagte: Nein, solche Kunden wie dich habe ich nur zu viele.

3. Ich griff in die Tasche,
warf eine Handvoll Geld auf den Tisch.
Hier ist Bier, hier ist Whisky. Greif zu, Bob, bist ein netter Kerl.
Und was ich vorhin gesagt habe, war nur ein Spaß.

4. Behaltet euren Whisky und euer Bier auch,
ich gebe nicht einen Pfennig mehr dafür aus.
Auf das Geld, das ich habe, passe ich gut auf.
Ich will nicht länger so ein wilder Stromer sein.

5. Ich will heim zu meinen Eltern. Ich erzähle ihnen,
wie es war. Ich bitte sie, dem verlorenen Sohn zu verzeihen.
Und wenn sie mir vergeben, wie sie es zuvor schon manchmal getan,
werde ich nie mehr den wilden Stromer spielen.

Ein Herumtreiber, ein Tunichtgut, ein wilder Stromer will sich bessern. Aus dem Lied aber spricht, wenn man recht hinhört, eine solche Begeisterung für dessen wild-lustiges Leben, dass man annehmen muss, die Moral sei nur ein Vorwand, unter dem man ungestört ein Preislied auf die Lebenskunst des ‚wild rovers' anstimmt.

The Wild Rover

Irish



1. I've been a wild rover for many a year
And I spent all me money on whisky and beer,
But now I'm returnin' with gold in great store
and I never will play the wild rover no more
Chorus:
and it's no, nay, never no nay never no more
will I play the wild rover no never no more.

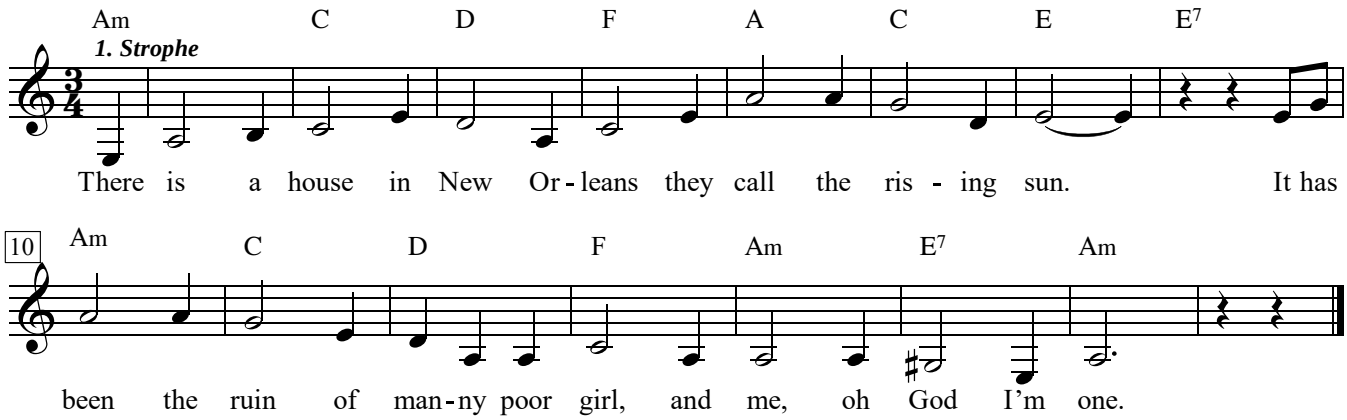
2. I went to an ale-house I used to frequent
And I told the landlady my money was spent.
I asked her for credit, she answered me "nay –
Such a custom as yours I could have any day."

3. I took from my pocket ten sovereigns bright
And the landlady's eyes opened wide with delight.
She said "I have whiskey and wines of the best
And the words that I spoke sure were only in jest."

4. I'll go home to my parents, confess what I've done
And I'll ask them to pardon their prodigal son.
And if they caress me as ofttimes before
I'll sneak out again and I'll do it once more.

There is a house in New Orleans

(The House of the Rising Sun)



1. There is a house in New Orleans
they call the Rising Sun.
It has been the ruin of many poor girl,
and me, oh God I'm one.

2. My mother is a tailor,
She sews those new blue jeans,
My sweetheart is a drunkard Lord,
Drinks down in New Orleans.

3. Well, the only thing a drunkard needs
Is a suitcase and a trunk
And the only time he's satisfied
Is when he's on a drunk.

4. He'll fill his glasses to the brim
And he passes them around.
And the only pleasure that he gets out of life
Is a-ho-boing from town to town.

5. Go tell my baby sister
Never to do what I have done
But shun that house in New Orleans
They call the Rising Sun.

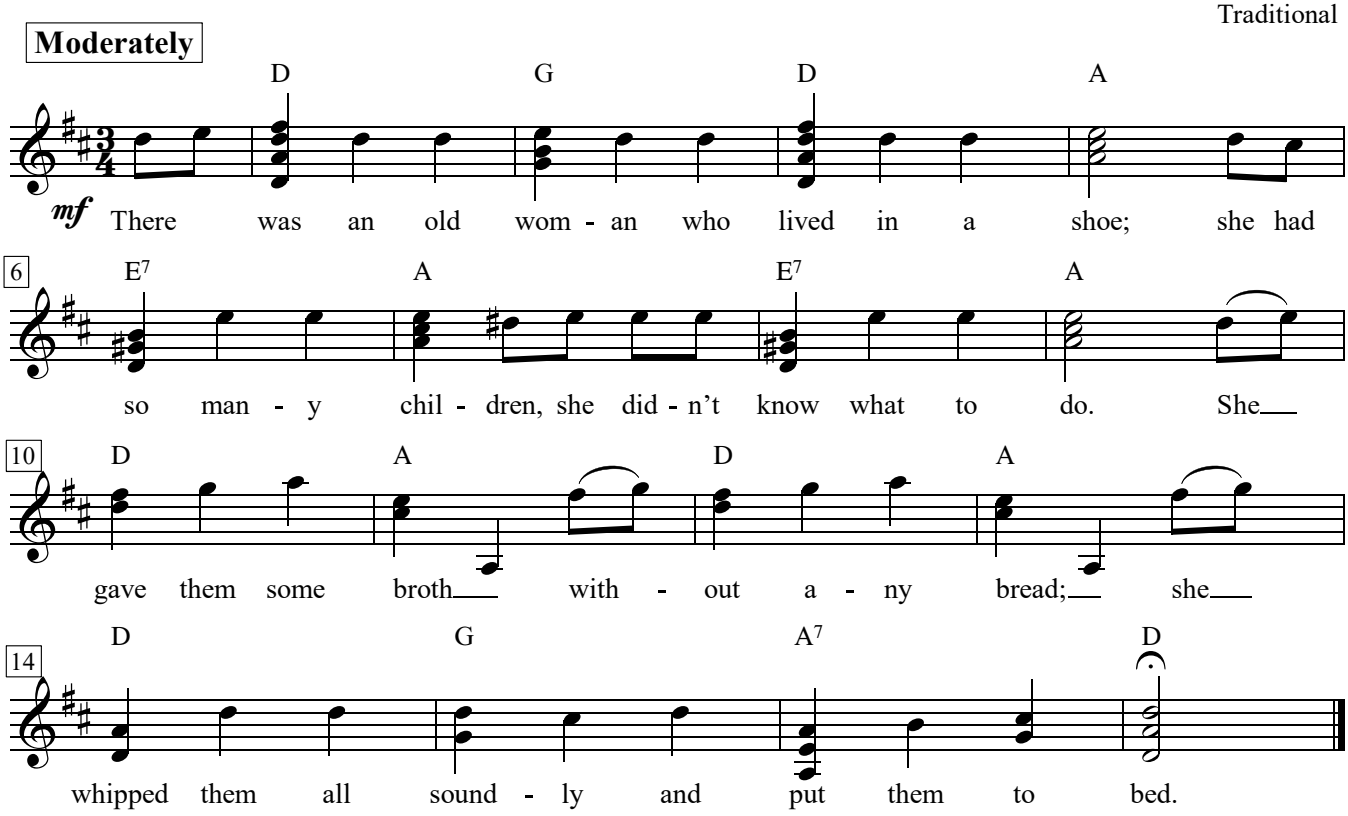
6. Well, it's one foot on the platform
And the other on the train,
I'm going back to New Orleans
To wear that ball and chain.

7. I'm going back to New Orleans
My time is almost done
I'm going there to spend my days
Beneath that Rising Sun.

Niemand weiß, wie dieses Lied in Wirklichkeit entstanden ist. Man nimmt an, dass es seinen Ursprung in einer englischen Ballade aus dem 16. Jahrhundert hat.
Negersklaven lernten viele dieser alten Lieder kennen und machten daraus eigene Songs mit für sie gefühlvollerem und aktuellerem Inhalt. So entstand diese Ballade über die Prostitution, die besonders in New Orleans im I. Weltkrieg größere Ausmaße annahm. Bekannt wurde das Stück von der Rockgruppe „The Animals", von Bob Dylan, Joan Baez u. a. Es existieren inzwischen über 100 verschiedene Aufnahmen von diesem Lied.

There Was an Old Woman Who Lived in a Shoe

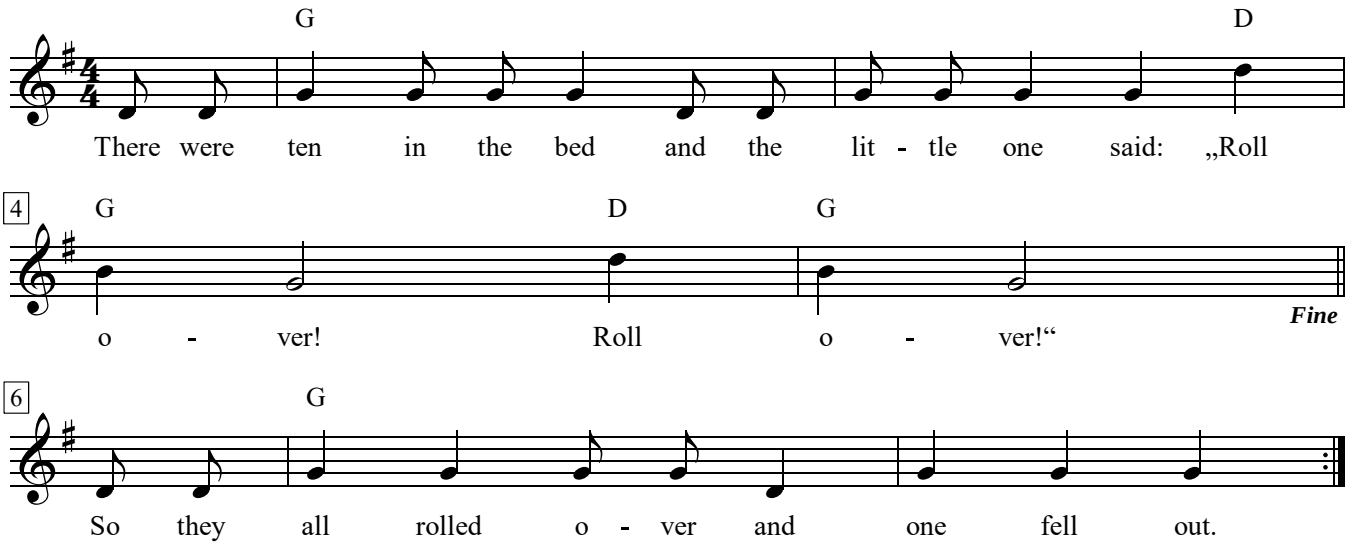
Traditional



There was an old woman who lived in a shoe;
She had so many children, she didn't know what to do.
She gave them some broth without any bread;
She whipped them all soundly and put them to bed.

There Were Ten in the Bed

Traditional



There were ten in the bed
And the little one said:
„Roll over! Roll over!“
So they all rolled over and one fell out.

There were nine in the bed
And the little one ...

There was one in the bed
And the little one said:
„Roll over! Roll over!“
So he rolled right over and fell right out -

There were none in the bed
So no one said:
„Roll over! Roll over!“

There’s a Hole in My Bucket

English traditional



There’s a hole in my bucket, dear Liza, dear Liza,
There’s a hole in my bucket, dear Liza, a hole.

Then mend it, dear Georgie, dear Georgie, dear Georgie,
Then mend it, dear Georgie, dear Georgie, mend it.

With what shall I mend it, dear Liza ... with what?

With a straw, dear Georgie ... a straw.

The straw is too long, dear Liza ... too long.

Then cut it, dear Georgie ... cut it.

With what shall I cut it, dear Liza ...with what?

With a knife, dear Georgie ... a knife.

The knife is too blunt, dear Liza ... too blunt.

Then sharpen it, dear Georgie ... sharpen it.

With what shall I sharpen it, dear Liza ... with what?

With a stone, dear Georgie ... a stone.

The stone is too dry, dear Liza ... too dry.

Then wet it, dear Georgie ... wet it.

With what shall I wet it, dear Liza ... with what?

With water, dear Georgie ... with water.

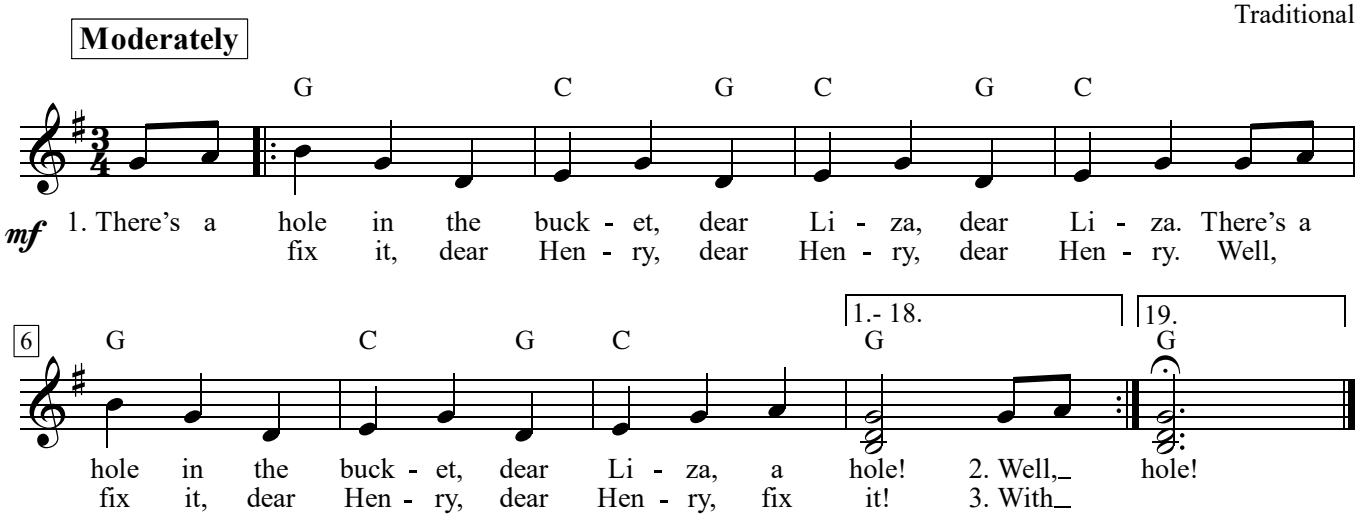
In what shall I get it, dear Liza ... in what?

In a bucket, dear Georgie ... in a bucket.

But there’s a hole in my bucket, dear Liza ... a hole!

There’s a Hole in the Bucket

Traditional



1. There’s a hole in the bucket, dear Liza, dear Liza.
There’s a hole in the bucket, dear Liza, a hole!

2. Well, fix it, dear Henry, dear Henry, dear Henry.
Well, fix it, dear Henry, dear Henry, fix it!

3. With what shall I fix it, dear Liza, etc.
4. With a straw, dear Henry, etc.
5. But the straw is too long, dear Liza, etc.
6. Then cut it, dear Henry, etc.
7. With what shall I cut it, dear Liza, etc.
8. With a knife, dear Henry, etc.
9. But the knife is too dull, dear Liza, etc.
10. Then sharpen it, dear Henry, etc.
11. With what shall I sharpen it, dear Liza, etc.
12. With a stone, dear Henry, etc.
13. But the stone is too dry, dear Liza, etc.
14. Then wet it, dear Henry, etc.
15. With what shall I wet it, dear Liza, etc.
16. With water, dear Henry, etc.
17. In what shall I carry it, dear Liza, etc.
18. In a bucket, dear Henry, etc.
19. There’s a hole in the bucket, dear Liza, etc.

This land is your land

Text & Melodie: Woody Guthrie
Satz: Hans-Peter Banholzer



1. This land is your land, this land is my land,
from California to the New York Island,
from the Redwood forest to the Gulfstream waters:
This land was made for you and me

2. As I went walking that ribbon of highway,
I saw above me that endless skyway,
I saw below me that golden valley:
This land was made for you and me.

3. I roamed and rambled and I followed my footsteps
to the sparkling sands of her diamond deserts.
All around me, a voice was sounding;
This land was made for you and me.

4. In the Squares of the city, in the shadow of the steeple,
by the relief office I saw my people.
As they stood there hungry I stood there whistling.
This land was made for you and me.

5. Nobody living can ever stop me
as I go walking my freedom highway.
Nobody living can make me turn back:
This land was made for you and me.

This Little Light of Mine

Lively

African-American Spiritual

Chorus C

mf This lit - tle light of mine, I'm gon-na let it shine. C7

5 F C

This lit - tle light of mine, I'm gon-na let lt shine.

9 E7 Am

This lit - tle light of mine, I'm gon-na let it shine, ev-'ry

13 C Ab7 C D7

day, ev-'ry day, ev-'ry day, ev - 'ry day, gon-na

17 C G7 **To coda** C G7 C

let my lit - tle light shine. On

Verse

21 C C7 F F#o7

Mon-day He gave me the gift of love. On Tues - day peace came from a - bove. On

25 C D7

Wednes - day told me to have more faith. On Thurs - day gave me a

28 G7 C C7 F

lit - tle more grace. On Fri - day told me to watch and pray. On Sat - ur - day told me just

32 F#o7 C E7 Am D7 G7

what to say. On Sun - day gave me the pow-er di - vine, just to let my lit - tle light

36 C **D.C. al Coda** **Coda** C G7 C

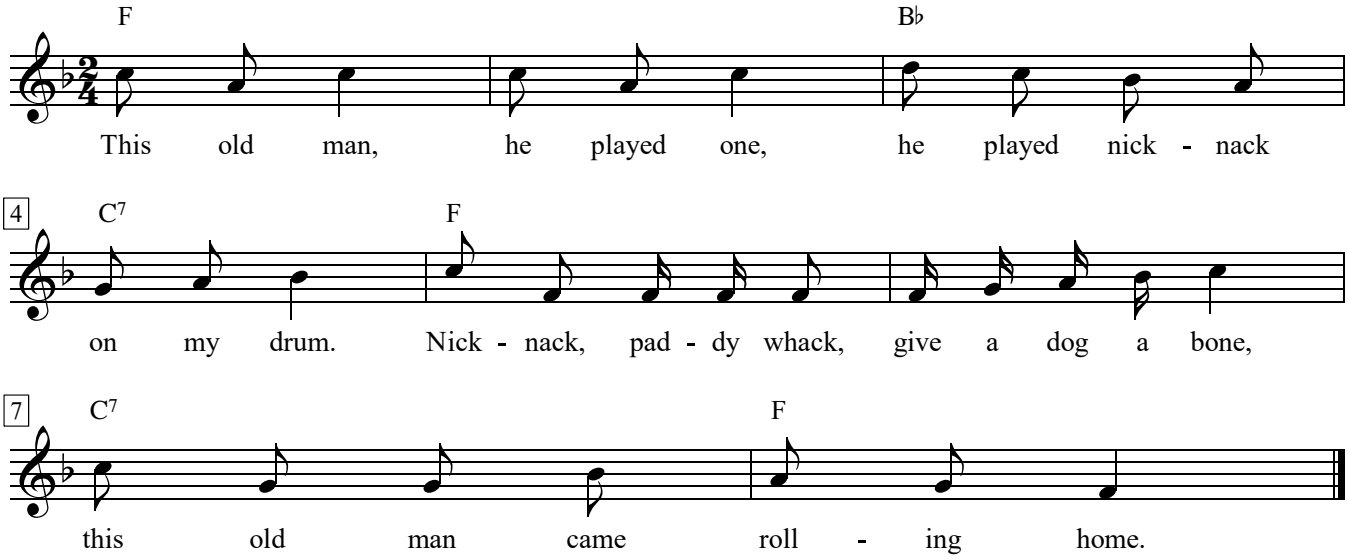
shine. Oh, shine.

Chorus:
This little light of mine, I'm gonna let it shine.
This little light of mine, I'm gonna let lt shine.
This little light of mine, I'm gonna let it shine,
Ev'ry day, ev'ry day, ev'ry day, ev'ry day,
Gonna let my little light shine.

On Monday He gave me the gift of love.
On Tuesday peace came from above.
On Wednesday told me to have more faith.
On Thursday gave me a little more grace.
On Friday told me to watch and pray.
On Saturday told me just what to say.
On Sunday gave me the power divine,
Just to let my little light shine.

This Old Man

English traditional



1. This old man, he played one,
He played nick-nack on my drum.
Nick-nack, paddy whack, give a dog a bone,
This old man came rolling home.

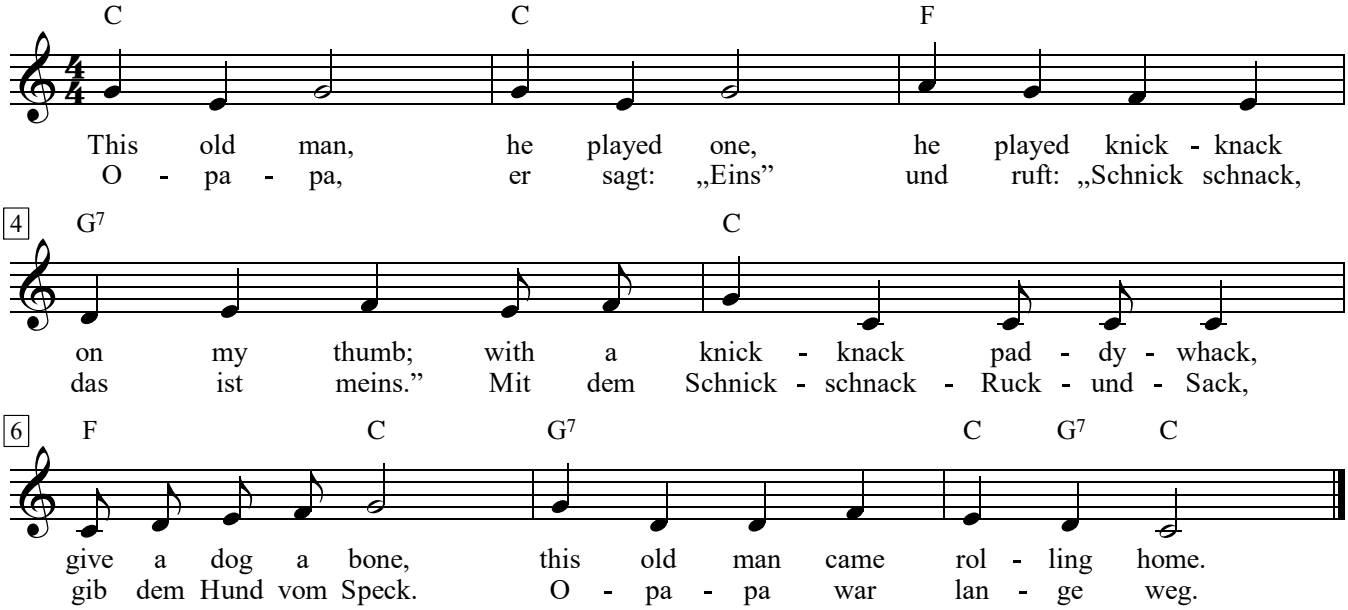
2. This old man, he played two
on my shoe ...
3. This old man, he played three
on my tree ...
4. This old man, he played four
on my door ...
5. This old man, he played five
on my hive ...
6. This old man, he played six
on my sticks ...
7. This old man, he played seven
down in Devon ...
8. This old man, he played eight.
on my gate ...
9. This old man, he played nine
on my line ...
10. This old man, he played ten
once again.

This old man

(Opapa)

Deutscher Text: Maik Brandenburg (*1962)

Melodie &Text: mündlich überliefert (England)



1. This old man, he played one,
he played knick-knack on my thumb;
with a knick-knack paddywhack,
give a dog a bone,
this old man came rolling home.

2. This old man, he played two,
he played knick-knack on my shoe;
with a knick-knack paddywhack, …

3. This old man, he played three,
he played knick-knack on my knee;
with a knick-knack paddywhack, …

4. This old man, he played four,
he played knick-knack on my door;
with a knick-knack paddywhack, …

5. This old man, he played five,
he played knick-knack on my hive;
with a knick-knack paddywhack, …

6. This old man, he played six,
he played knick-knack on my sticks;
with a knick-knack paddywhack, …

7. This old man, he played seven,
he played knick-knack up in heaven;
with a knick-knack paddywhack, …

1. Opapa, er sagt: „Eins”
und ruft: „Schnickschnack, das ist meins.”
Mit dem Schnick-schnack-Ruck-und-Sack,
gib dem Hund vom Speck.
Opapa war lange weg.

2. Opapa, er sagt: „Zwei”,
und ruft: „Schnickschnack, ich will Brei.”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

3. Opapa, er sagt: „Drei”,
und ruft: „Schnickschnack, gib mir Heu.”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

4. Opapa, er sagt: „Vier”,
und ruft: „Schnickschnack, wo ist Bier?”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

5. Opapa, er sagt: „Fünf”,
und ruft: „Schnickschnack, tolle Strümpf’.”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

6. Opapa, er sagt: „Sechs”,
und ruft: „Schnickschnack, Puddingklecks.”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

7. Opapa, er sagt: „Sieben”,
und ruft: „Schnickschnack, hast du Rüben?”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

8. This old man, he played eight,
he played knick-knack on my gate;
with a knick-knack paddywhack, …

9. This old man, he played nine,
he played knick-knack on my spine;
with a knick-knack paddywhack, …

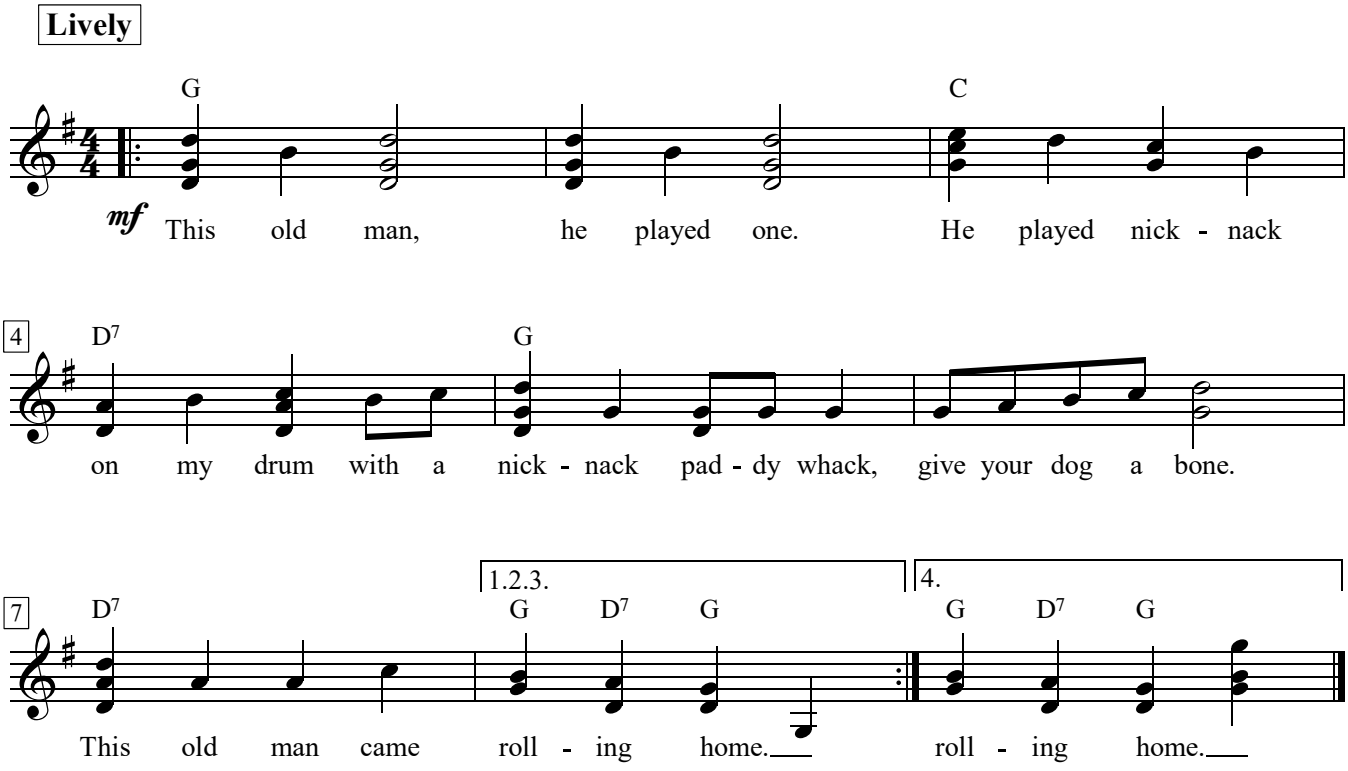
10. This old man, he played ten,
he played knick-knack once again;
with a knick-knack paddywhack, …

8. Opapa, er sagt: „Acht”,
und ruft: „Schnickschnack, gute Nacht!”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

9. Opapa, er sagt: „Neun”,
und ruft: „Schnickschnack, trink’ jetzt Wein.”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

10. Opapa, er sagt: „Zehn”,
und ruft: „Schnickschnack, muss jetzt geh’n.”
Mit dem Schnickschnack-Ruck-und-Sack, …

This Old Man



1. This old man, he played one.
He played nicknack on my drum with a
Nicknack paddy whack, give your dog a bone.
This old man came rolling home.

2. This old man, he played two.
He played nicknack on my shoe with a
Nicknack paddy whack, give your dog a bone.
This old man came rolling home.

3. This old man, he played three.
He played nicknack on my knee with a
Nicknack paddy whack, give your dog a bone.
This old man came rolling home.

4. This old man, he played four.
He played nicknack on my door with a
Nicknack paddy whack, give your dog a bone.
This old man came rolling home.

This Year's Kisses

from the 20th Century Fox Motion Picture 'On The Avenue'

Words and Music by Irving Berlin
(Billie Holiday)




11
G
G♯°7
D7(sus4)/A
D7
This year's crop just miss - es what kiss -
14
D7(sus4)/A
D7
G
Gmaj7
G7
es used to be.
17
C6
Cm6
This year's a new ro - mance does-n't seem to
20
A7
have a chance, e - ven helped by Mis-ter Moon a -


23
D+
G
bove.
This year's
26
G♯o7
D7(sus4)/A
D7
D7(sus4)/A
D7
crop of kiss - es
is not for me,
for
29
Bm
E7
Am7
D
I'm still
wear - ing
last year's
31
G
G/B
C♯o7
G/D
D+
G
love.

This year's crop of kisses
don't seem as sweet to me.
This year's crop just misses
what kisses used to be.
This year's a new romance
doesn't seem to have a chance,
even helped by Mister Moon above.
This year's crop of kisses is not for me,
for I'm still wearing last year's love.

Those Were The Days

Gene Raskin (Mary Hopkin)



Once upon a time there was a tavern.
Where we used to raise a glass or two.
Remember how we laughed away the hours
Think of all the great things we would do.
Those were the days, my friend.
We thought they'd, never end,
we'd sing and dance for ever and a day.

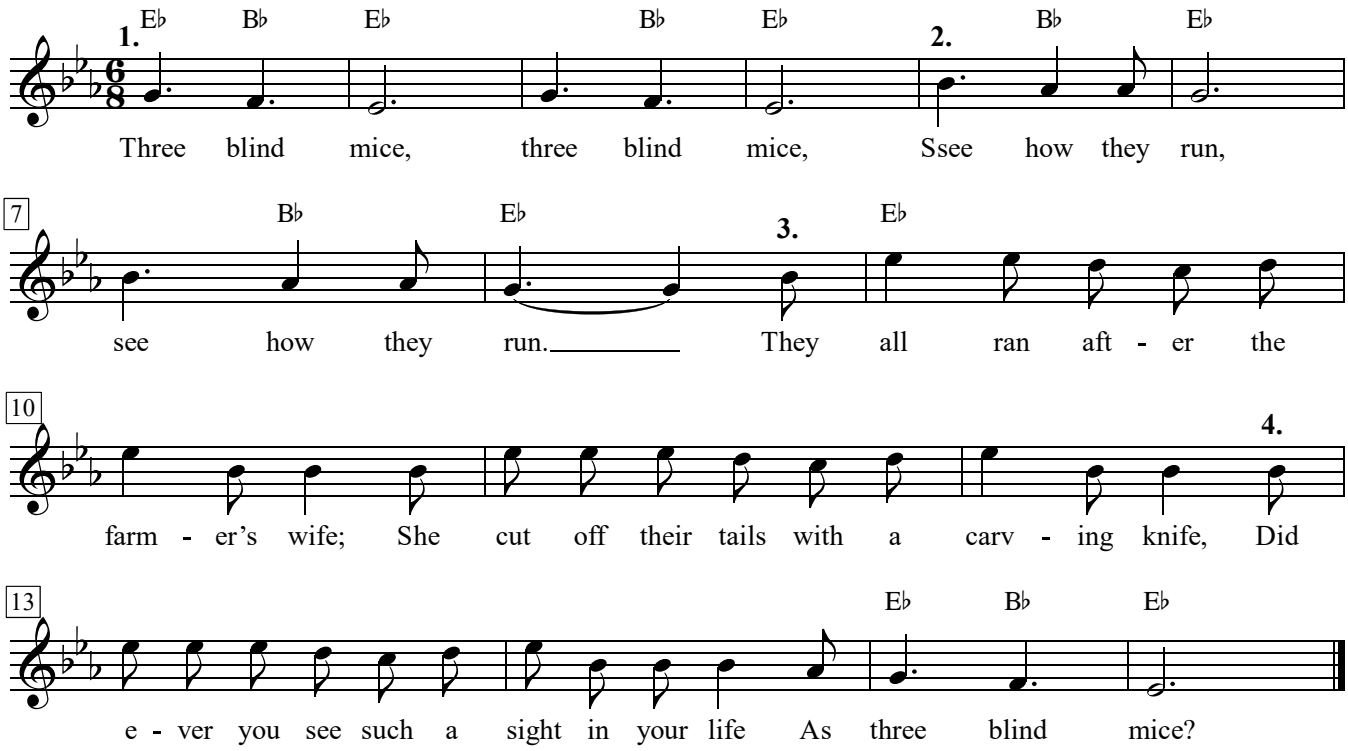
We'd live the life we chose,
we'd fight and never lose
for we were young and sure to have our way.
La la la la la la la la la la la la
Those were the days,
oh yes those were the days.

*1969 war dies ein Welthit für die englische Sängerin Mary Hopkin (*1950). Der Ursprung des zu einem Pop-Stück arrangierten Liedes ist eine alte russische Volksweise, die Gene Raskin, Architekturprofessor und Liedersänger, ins Englische übertrug.*

Three Blind Mice

Nursery rhyme

Four-Part-Round



Three blind mice, three blind mice,
See how they run, see how they run.
They all ran after the farmer's wife;
She cut off their tails with a carving knife,
Did ever you see such a sight in your life
As three blind mice?

Thula baba

Melodie & Text: aus Südafrika, in Zulu



Thula thul, thula baba, thula sana,
thul' u babuzo buya ekuseni.
Thula thul, thula mtwana, thula sana, thul'
u babuzo buya mathafeni.

Sei still, kleiner Mann, sei still, kleines Kind,
Vater wird wiederkommen.
Sei ruhig, Kind, sei still, kleines Kind,
möge er von den Weiden wiederkommen.

Sobe si khona abanye beshoyo,
bethi buyamtwana ubuye le khaya.
Sobe si khona abanye beshoyo,
bethi buyamtwana ubuye le khaya.

Wir werden anwesend gewesen sein, wie man gesagt hat.
(Ich) sagte: Komm zurück zu ihm, Kind, komm zurück nach Hause.
Wir werden anwesend gewesen sein, wie man gesagt hat.
(Ich) sagte: Komm zurück zu ihm, Kind, komm zurück nach Hause.

Thula thula, thula baba,
thula thula, thula sana,
thula thula, thula baba,
thula thula, thula baba,
thula thula, thula san.

Still, still, still, kleiner Mann,
still, still, still, kleines Kind,
still, still, still, kleiner Mann,
still, still, still, kleiner Mann,
still, still, still ...

Tief drin im Böhmerwald

Melodie & Text: Andreas Harthauer (1839-1915), nach 1883



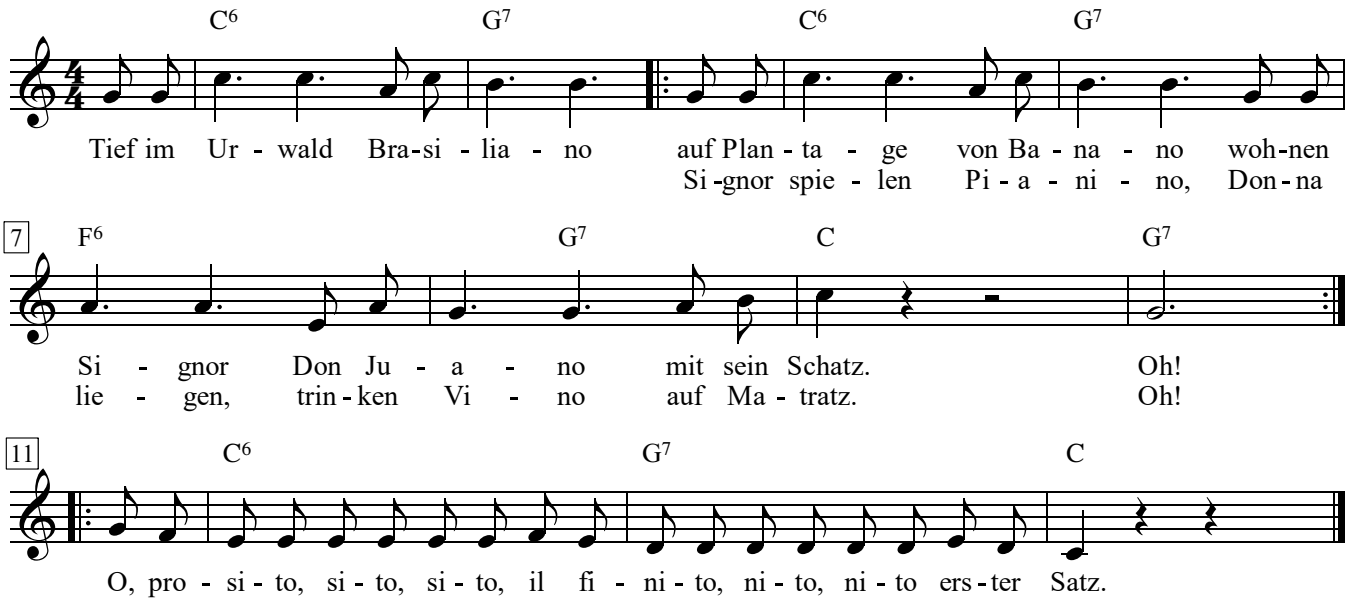
1. Tief drin im Böhmerwald, da liegt mein Heimatort,
es ist gar lang schon her, dass ich von dort bin fort.
Doch die Erinnerung, die bleibt mir stets gewiss,
dass ich den Böhmerwald gar nie vergiss.
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
im schönen grünen Böhmerwald!
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,
im schönen grünen Wald.

2. O holde Kinderzeit, noch einmal kehr zurück,
wo spielend ich genoss das allerhöchste Glück,
wo ich am Vaterhaus auf grüner Wiese stand
und weithin schaut' hinaus aufs Heimatland.
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...

3. Nur einmal noch, o Herr, lass mich die Heimat sehn,
den schönen Böhmerwald, die Täler und die Höhn,
dann scheid ich gern von dir und rufe freudig aus:
Behüt dich, Böhmerwald, ich geh nach Haus!
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...

Tief im Urwald Brasiliano

Fritz Grashoff — Richard Rudolf Klein



1. Tief im Urwald Brasiliano auf Plantage von Banano
wohnen Signor Don Juano mit sein Schatz. Oh!
Signor spielen Pianino, Donna liegen, trinken Vino auf Matratz. Oh!
O, prosito, sito, sito, il finito, nito, nito erster Satz.

2. Plötzlich krauchen aus Jasmino mit sein altes Carabino
böser Räuber Patrolino, leis wie Katz.
Schreien: Her mit die Peseto! Schießen Löcher in Tapeto
batz, batz, batz ..., zweiter Satz.

3. Signor schmeißen mit Pantino, treffen Kerze Stearino,
alles duster wie in Kino und Rabatz.
Aber Donna mit Caracho knallen Räuber tacho, tacho
was vor'n Latz ..., dritter Satz.

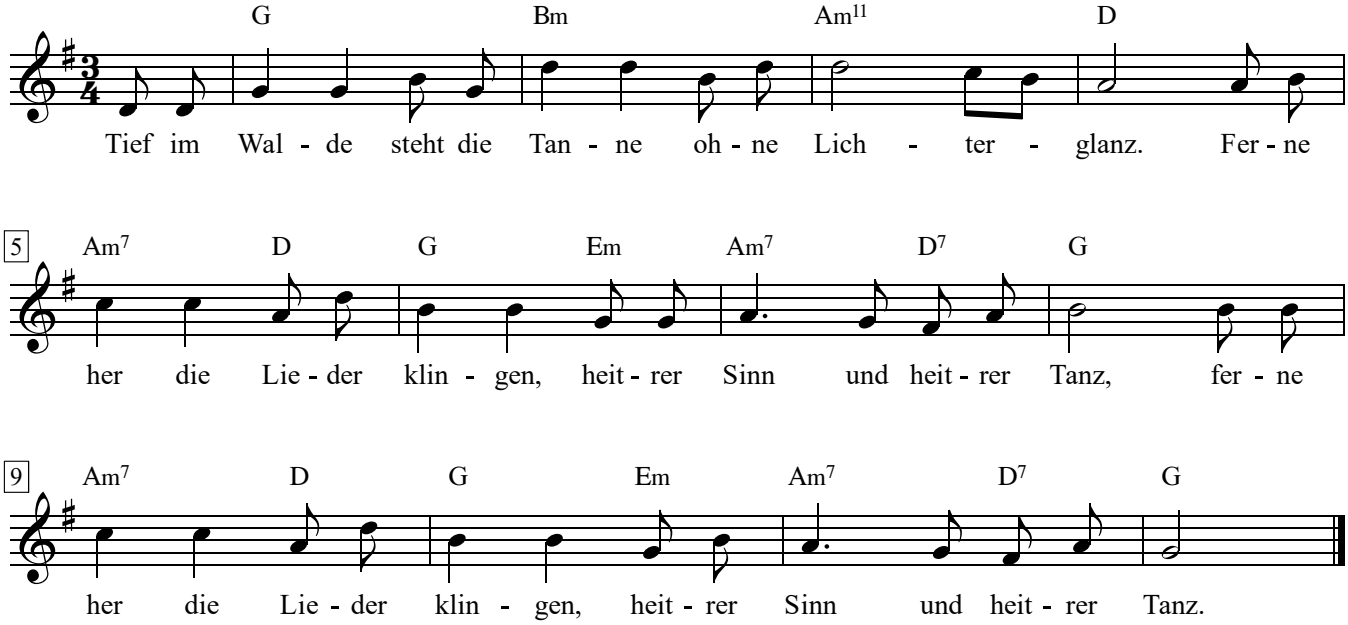
4. Mausetot sein Patrolino, nix mehr trinken wieder Vino,
auch nix rauchen mehr Flor Fino, nix mehr Schatz!
Donna schleppen aus Baracko bösen Räuber huckepacko
weg vom Platz ..., vierter Satz.

5. Tief im Urwald Brasiliano spielen Signor Don Juano,
Donna singen zu Piano schön wie Katz.
Alten bösen Banditillio längst gefressen Krokodilio
mit sein Schatz ..., letzter Satz.

Tief im Walde

Text: Maik Brandenburg (*1962) 2014

Melodie: Peter Schindler (*1960) 2014



1. Tief im Walde steht die Tanne
ohne Lichterglanz.
|: Ferne her die Lieder klingen,
heitrer Sinn und heitrer Tanz. :|

2. Ach, nur einmal strahlend stehen
froh im Kerzenschein,
|: doch kein Lichtlein schmückt das Bäumchen,
nicht ein Silberglöckchen fein. :|

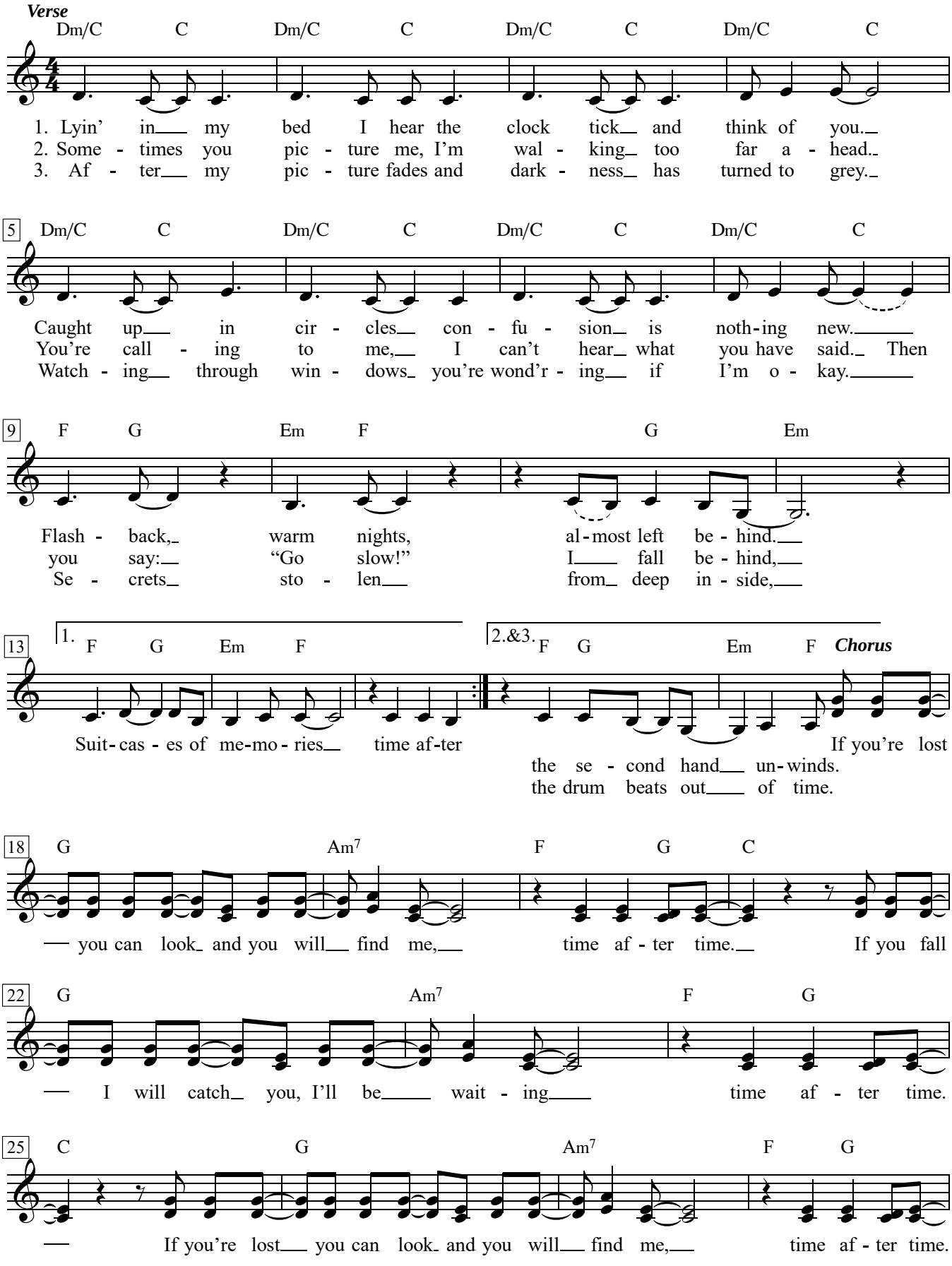
3. Plötzlich schwebt aus dunklen Wolken
hell ein Stern hervor,
|: setzt sich sanft auf ihren Wipfel,
und der Vöglein zarter Chor. :|

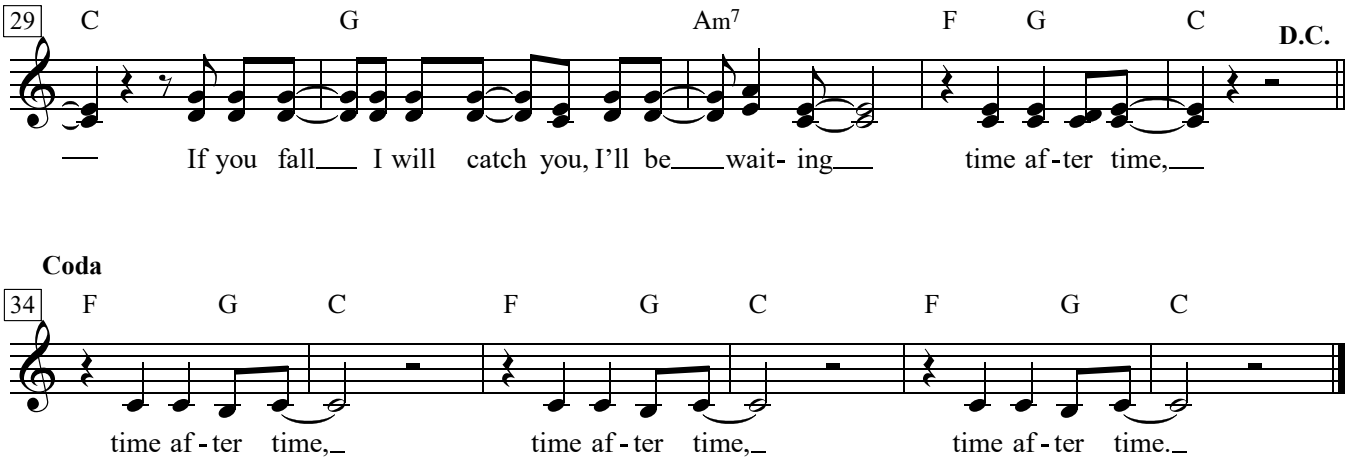
4. … singt so klar wie Engelsstimmen,
tönt in alle Höhn.
|: Schnee, er funkelt auf den Zweigen
glitzernd diamantenschön. :|

5. Tief im Walde steht die Tanne,
wunderbare Pracht.
|: Seht die Tiere um sie tanzen
in der schönen Weihnachtsnacht. :|

Time after Time

Text & Musik: Cyndi Lauper, Robert Andrew Hyman
(Cyndi Lauper 1983, Ronan Keating, Mariah Carey 2009)
Originaltonart





1. Lyin' in my bed I hear the clock tick and think of you.
Caught up in circles confusion is nothing new.
Flashback, warm nights, almost left behind.
Suitcases of memories time after

2. Sometimes you picture me, I'm walking too far ahead.
You're calling to me, I can't hear what you have said.
Then you say: "Go slow!" I fall behind,
the second hand unwinds.

If you're lost you can look and you will find me,
time after time.
If you fall I will catch you,
I'll be waiting time after time.
If you're lost you can look and you will find me,
time after time.
If you fall I will catch you,
I'll be waiting time after time ...

3. After my picture fades and darkness has turned to grey.
Watching through windows you're wond'ring if I'm okay.
Secrets stolen from deep inside,
the drum beats out of time.
If you're lost ...

„Time after Time" ist eine der bekanntesten Balladen der 1980er Jahre. Der Text handelt von einer Frau, die von ihrem Mann verlassen wurde. „Time after Time" wurde 1983 aufgenommen und erschien auf dem Album „She's so unusual"; die zweite Stimme, die im Chorus auftaucht, soll ein spontaner Einfall während der Aufnahmesession gewesen sein und wurde von dem Gitarristen und Sänger Rob Hyman übernommen. Im Laufe der Jahre ist „Time after Time" von vielen anderen Künstlern, darunter Ronan Keating und Mariah Carey, gecovert worden.

Tiritomba

Guillaume Louis Cottrau



1. |: Sera andai :| per la marina,
a trovar colà una bella,
|: bianca e rosa :| e ricciutella,
tutta vita e ilarità.

Refrain
Tiritomba, tiritomba
tiritomba all'aria va, all'aria va.
Tiritomba, tiritomba,
tiritomba all'aria va.

2. |: Passeggiando :| in que' dintorni,
un fischietto sento farmi,
|: vo pian' piano : | ad accostarmi,
e una donna veggio là.

3. |: Era bella, : | più che bella,
parea l'astro dell' amore.
|: Era chiodo :| che nel core
penetrare addentro sa.
Tiritomba ...

4. |: Io la guardo, : | ed essa ride,
io le parlo e mi risponde.
|: Ero un uom che : | già nell' onde
dell' amore in fondo va.
Tiritomba ...

5. |: Quando veggio : | in un momento
i1 suo babbo, un omaccione.
|: Che minaccia : | col bastone
di conciarmi come va.
Tiritomba ...

6. |: Me la svigno, : | e si mi tolgo
alle fere orrende botte.
|: Ma la bella : | giorno e notte
sempre in core mi starà.
Tiritomba ...

Das Lied er*zählt von einem Mann, der nachts am Strand eine schöne Frau besucht. Sie erscheint ihm schön wie ein Liebesstern, so schön, dass er meint, in Liebeswellen zu versinken. Doch dann kommt ihr Vater und droht ihm mit einem Stock. Schnell sucht der Mann das Weite. Aber die Schöne bleibt tags und nachts in seinem Herzen.*

To chimona

deutscher Text: Fredrik Vahle

Musik aus Griechenland



1. Schlug der Winter auf die Erde, war sie hart wie Stein.
In den Bergen weht der Eiswind, jeder ist allein.
Zog der Hirte mit den Schafen längst hinab ins Tal.
Zugefroren sind die Wege wie zum letzten Mal.
|: To chimona, to chimona, to chimona. :|

2. Und am Meer die Wellen rauschen grau und kalt an Land.
Hart gefroren laufen Spuren durch den kalten Sand.
Nur im Haus ist Licht und Wärme, wenn man sich noch kennt
Und das gute, warme Feuer unaufhörlich brennt.
|: To chimona, to chimona, to chimona. :|

To Know Him Is To Love Him

Words & Music: Phil Spector




13
Cm
Ab
év - 'ry - one says there'll come a day when I'll walk a - long-side of him you
15
Eb
Bb7
Eb
Ab
Yes, yes, to know him you is to love, love, love him you and I do
18
Eb
Gb7
Db7
B7
Bb7
Why can't he you see how blind he can you be?
23
Gb
Eb7
Abm
Ebm
F7
Bb7
Fm7
Bb7
Some day he'll you'll see that he you was were meant for me. To


27
E♭
B♭7
Cm
know, know, know him you is to love, love, love him you Just to see him you smile
30
A♭
E♭
B♭7
makes my life worth while. To know, know, know him you is to love, love, love him you And I
33
1.
E♭
A♭
E♭
B♭7
2.
E♭
A♭
E♭
do
To do.

To know, know, know him
is to love, love, love him
Just to see him smile
makes my life worthwhile.
To know, know, know him
is to love, love, love him
and I do.
I'd be good to him
And I'd bring love to him
ev'ryone says there'll come a day
when I'll walk alongside of you
Yes, yes, to know you
is to love, love, love you,
and I do
Why can't he see how blind he can be?
Some day he'll see that he was meant for me.
To know, know, know you
is to love, love, love you
Just to see you smile
makes my life worthwhile.
To know, know, know you
is to love, love, love you
And I do.

Tochter Zion

Friedrich Heinrich Ranke

Melodie & Satz:
Georg Friedrich Händel (1685-1759)



1. Tochter Zion, freue dich!
Jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir!
Ja, er kommt, der Friedensfürst.
Tochter Zion, freue dich!
Jauchze laut, Jerusalem!

2. Hosianna, Davids Sohn!
Sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ew'ges Reich!
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn!
Sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn!
Sei gegrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
Du, des ew'gen Vaters Kind!
Hosianna, Davids Sohn!
Sei gegrüßet, König mild!

Tochter Zion, freue dich

Text: Friedrich Heinrich Ranke (1798-1876) 1826

Melodie: Georg Friedrich Händel (1685-1759),
urspr. Chor aus »Joshua« HWV 64, 1747



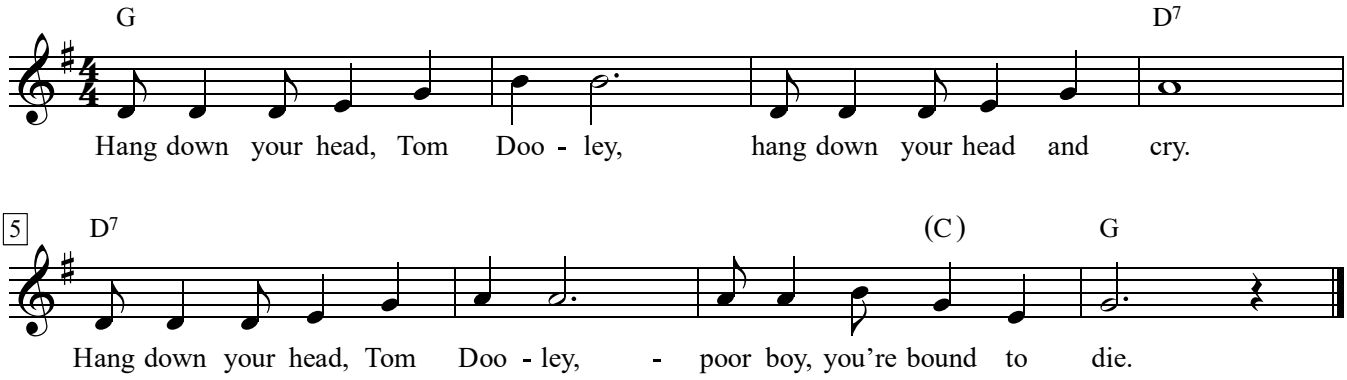
1. Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!
Sieh, dein König kommt zu dir,
ja, er kommt, der Friedefürst.
Tochter Zion, freue dich,
jauchze laut, Jerusalem!

2. Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich,
Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn,
sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn,
sei gegrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron,
du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn,
sei gegrüßet, König mild!

Tom Dooley

Text & Musik: überliefert (aus den USA)



Hang down your head, Tom Dooley,
hang down your head and cry.
Hang down your head, Tom Dooley,
poor boy, you're bound to die.

1. Met her on the mountain,
I swore she'd be my wife,
but the gal refused me,
so I stabbed her with my knife.
Hang down your head ...

2. This time come tomorrow,
reckon where I'll be,
in some lonesome valley
hangin' from a white oak tree.
Hang down your head ...

Tom, Tom, the Piper’s Son

Moderately

Traditional

Verse





Outro



Tom, Tom, the Piper’s son,
Stole a pig and away he run!
The pig was eat and Tom was beat
And Tom went crying down the street.

Tombstone Blues

Words & Music: Bob Dylan

Very bright in 2




20
Em
ner- vous
The ghost of Belle
25
Em
Am
Em
Starr she hands down her wits To Je-ze-bel and nun she
30
Am
Em
Am
vi-o-lent-ly knits A bald wig for Jack the Rip-per who
35
Em
Am
Em
sits At the head of the cham-ber of com-merce.

Refrain


40
Am
Em
Am
Ma-ma's in the fac' - try She ain't got no shoes Dad-dy's in the
45
Am
Em
Am
al - ley He's loo - kin' for fuse I'm in the streets With the
50
Am
Em
tomb-stone blues.
Repeat 5 times

Tombstone Blues

The sweet pretty things are in bed now of course
The city fathers they're trying to endorse
The reincarnation of Paul Revere's horse
But the town has no need to be nervous

The ghost of Belle Starr she hands down her wits
To Jezebel the nun she violently knits
A bald wig for Jack the Ripper who sits
At the head of the chamber of commerce

Mama's in the fac'try
She ain't got no shoes
Daddy's in the alley
He's lookin' for the fuse
I'm in the streets
With the tombstone blues

The hysterical bride in the penny arcade
Screaming she moans, **"I**'ve just been made"
Then sends out for the doctor who pulls down the shade
Says, „My advice is to not let the boys in"

Now the medicine man comes and he shuffles inside
He walks with a swagger and he says to the bride
„Stop all this weeping, swallow your pride
You will not die, it's not poison"

Mama's in the fac'try
She ain't got no shoes
Daddy's in the alley
He's lookin' for the fuse
I'm in the streets
With the tombstone blues

Well, John the Baptist after torturing a thief
Looks up at his hero the Commander-in-Chief
Saying, „Tell me great hero, but please make it brief
Is there a hole for me to get sick in?"

The Commander-in-Chief answers him while chasing a fly
Saying, „Death to all those who would whimper and cry"
And dropping a bar bell he points to the sky
Saying, „The sun's not yellow it's chicken"

Mama's in the fac'try
She ain't got no shoes
Daddy's in the alley
He's lookin' for the fuse
I'm in the streets
With the tombstone blues

The king of the Philistines his soldiers to save
Put jawbones on their tombstones and flatters their graves
Puts the pied pipers in prison and fattens the slaves
Then sends them out to the jungle

Grabstein-Blues

Die süßen kleinen Dinger liegen längst in ihren Betten
Die Stadtväter sitzen beisammen und bereden
Wie man Paul Revere's Pferd wieder lebendig macht
Doch die Stadt kann ruhig schlafen in der Nacht

Der Geist von Belle Starr mit seinem Wissen beglückt
Die Nonne Jezebel, die strickt wie verrückt
An ner Glatzkopfperücke für Jack the Ripper
Der's zum Vorsitzenden der Handelskammer gebracht

Mama is in der Fabrik
Ohne 'n Schuh am Fuß
Daddy kriecht durch die Gosse
Wo die Zündschnur rußt
Ich lauf durch die Straßen
Mit dem Grabstein-Blues

Die hysterische Braut, der es schlagartig dämmert
Kreischt und schluchzt „Man hat mich geschwängert!"
Dann lässt sie den Arzt kommen, der löscht das Licht
Und sagt: „Lass keinen rein und mach alles dicht."

Nun, der Medizinmann latscht rum und schaut
Sich seelenruhig um und sagt zu der Braut
„Hör auf zu heulen, reg dich nicht auf
Is kein Gift, daran stirbt man nicht"

Mama is in der Fabrik
Ohne 'n Schuh am Fuß
Daddy kriecht durch die Gosse
Wo die Zündschnur rußt
Ich lauf durch die Straßen
Mit dem Grabstein-Blues

Well, Johannes der Täufer malträtiert einen Dieb
Schaut hoch zu seinem Boss, seinem Helden, und piept
„Sag mir, großer Held, aber schnell, wenns beliebt:
Hast du mal ne Tüte, weil ich mich übergeben muss"

Der große Boss macht gerade Jagd auf Fliegen
Er sagt „Tod all denen, die einen Schreikrampf kriegen"
Er lässt ne Hantel fallen und deutet rauf in den Himmel
Sagt: „Diese Sonne kneift vor jedem Regenguss"

Mama is in der Fabrik
Ohne 'n Schuh am Fuß
Daddy kriecht durch die Gosse
Wo die Zündschnur rußt
Ich lauf durch die Straßen
Mit dem Grabstein-Blues

Der Philisterkönig legt seinen Soldaten, den braven,
Totenschädel auf die Gräber, damit sie besser schlafen
Sperrt die Rattenfänger ein und mästet die Sklaven
Und dann schickt er sie raus in den Dschungel

Gypsy Davey with a blowtorch he burns out their camps
With his faithful slave Pedro behind him he tramps
With a fantastic collection of stamps
To win friends and influence his uncle

Mama's in the fac'try
She ain't got no shoes
Daddy's in the alley
He's lookin' for the fuse
I'm in the streets
With the tombstone blues

The geometry of innocence flesh on the bone
Causes Galileo's math book to get thrown
At Delilah who sits worthlessly alone
But the tears on her cheeks are from laughter

Now I wish I could give Brother Bill his great thrill
I would set him in chains at the top of the hill
Then send out for some pillars and Cecil B. DeMille
He could die happily ever after

Mama's in the fac'try
She ain't got no shoes
Daddy's in the alley
He's lookin' for the fuse
I'm in the streets
With the tombstone blues

Where Ma Raney and Beethoven once unwrapped their bed roll
Tuba players now rehearse around the flagpole
And the National Bank at a profit sells road maps for the soul
To the old folks home and the college

Now I wish I could write you a melody so plain
That could hold you dear lady from going insane
That could ease you and cool you and cease the pain
Of your useless and pointless knowledge

Mama's in the fac'try
She ain't got no shoes
Daddy's in the alley
He's lookin' for the fuse
I'm in the streets
With the tombstone blues

Gypsy Davey räuchert sie mit nem Schneidbrenner aus
Mit seinem treuen Sklaven Pedro zieht er hinaus
Packt ne fantastische Briefmarkensammlung aus
Um seinen Onkel rumzukriegen und um Einfluss zu kungeln

Mama is in der Fabrik
Ohne 'n Schuh am Fuß
Daddy kriecht durch die Gosse
Wo die Zündschnur rußt
Ich lauf durch die Straßen
Mit dem Grabstein-Blues

Die Geometrie der Unschuld ist schuld daran
Dass Galileos Mathe-Buch eine gekrümmte Flugbahn
Erhält, und Delilah kriegt es voll an den Turban
Doch es sind Freudentränen, die ihr die Wangen färben

Oh ich wüsste was für Bruder Bill, diese Klette
Auf dem höchsten Berg würde ich ihn anketten
An ne Säule im klassischen Stil, und Cecil B. DeMille
Könnte endlich zufrieden sterben

Mama is in der Fabrik
Ohne 'n Schuh am Fuß
Daddy kriecht durch die Gosse
Wo die Zündschnur rußt
Ich lauf durch die Straßen
Mit dem Grabstein-Blues

Wo Ma Raney und Beethoven einst sangen aus voller Kehle
Üben jetzt Tubaspieler ihre Choräle
Und die Nationalbank mit Profit verkauft Straßenkarten für die Seele
An College-Boys und Diakonissen

Ach ich wünschte, ich könnte eine Melodie komponieren
Die verhindert, dass eure Ladies den Verstand verlieren
Dann bräuchtet ihr euch nicht mehr zu verlustieren
Mit eurem nutzlosen und sinnlosen Wissen

Mama is in der Fabrik
Ohne 'n Schuh am Fuß
Daddy kriecht durch die Gosse
Wo die Zündschnur rußt
Ich lauf durch die Straßen
Mit dem Grabstein-Blues

Tonio Schiavo

Text & Musik: Franz Josef Degenhardt



1. Das ist die Geschichte von Tonio Schiavo,
geboren, verwachsen im Mezzogiorno.
Frau und acht Kinder, und drei leben kaum,
und zweieinhalb Schwestern in einem Raum.
Tonio Schiavo ist abgehaun.
Zog in die Ferne,
ins Paradies,
und das liegt irgendwo bei Herne.

2. Im Kumpelhäuschen oben auf dem Speicher
mit zwölf Kameraden vom Mezzogiorno
für hundert Mark Miete und Licht aus um neun,
da hockte er abends und trank seinen Wein,
manchmal schienen durchs Dachfenster rein
richtige Sterne
ins Paradies,
und das liegt irgendwo bei Herne.

3. Richtiges Geld schickte Tonio nach Hause.
Sie zählten's und lachten im Mezzogiorno.
Er schaffte und schaffte für zehn auf dem Bau.
Und dann kam das Richtfest, und alle waren blau.
Der Polier, der nannte ihn: Itaker-Sau.
Das hört er nicht gerne
im Paradies,
und das liegt irgendwo bei Herne.

4. Tonio Schiavo, der zog sein Messer,
das Schnappmesser war's aus dem Mezzogiorno.
Er hieb's in den dicken Bauch vom Polier,
und daraus floss sehr viel Blut und viel Bier.
Tonio Schiavo, den packten gleich vier.
Er sah unter sich Herne,
das Paradies,
und das war gar nicht mehr so ferne.

5. Und das ist das Ende von Tonio Schiavo,
geboren, verwachsen im Mezzogiorno:
Sie warfen ihn zwanzig Meter hinab.
Er schlug auf das Pflaster, und zwar nur ganz knapp
vor zehn dünne Männer, die waren müde und schlapp,
die kamen grad aus der Ferne - aus dem Mezzogiorno -
ins Paradies,
und das liegt irgendwo bei Herne.

Trabis heartbeat

Text & Musik:
Karsten R. Lückemeyer



Come on ev'ry body, sing a Trabi song,
hey na na ho na na, Trabi song.
Drive your Trabi all the days and all night long,
hey na na ho na na, Trabi song.
Give me a 'T' 'T' 'R' 'R' 'A' 'A' 'B' and 'I'!
Ich fahr'Trabi, ich fahr' Trabi,
du fährst Trabi, du fährst Trabi,
alle fahren Trabi, alle fahren Trabi,
Trabi fahr'n ist geil.

Tränen in deinen Augen

(Chi Chi)

deutscher Text: Kurt Feltz

Musik & Text:
Barry de Vorzon / Hank Levine



2x D.C. (ohne Whl.) 2. mal al Coda

Tränen in deinen Augen blieben von deiner Liebe,
blieben allein zurück, blieben von deinem Glück.

Tränen, die sind das Ende, Tränen und leere Hände
blieben allein zurück, blieben von deinem Glück.

1. Und unten am Kai, da treffen sich zwei
und er sagt ihr ins Ohr: „Mi amor!“
Der Gitano, der singt und sein Lied, das erklingt:
„Amor, Amor!“

Tränen in deinen Augen blieben deiner Liebe ...

2. Und die ander’n, die seh’n mit der ander’n ihn geh’n
und sie singen im Chor: „Mi amor!“
Und sie schauen dich an und verhöhnen dich dann:
„Amor, Amor!“

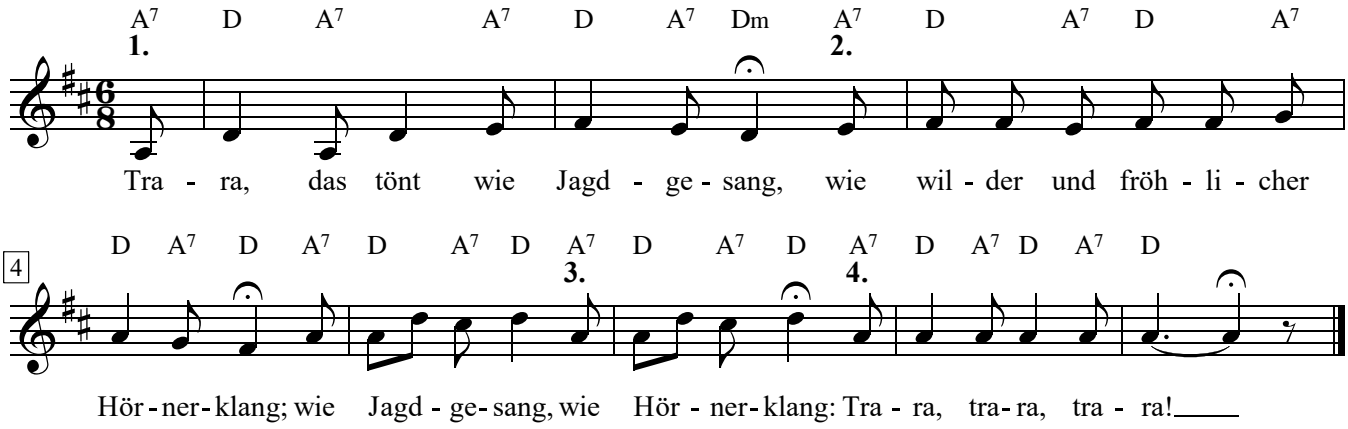
Tränen in deinen Augen blieben deiner Liebe ...

La, la, la, la.

Trara, das tönt wie Jagdgesang

Kanon

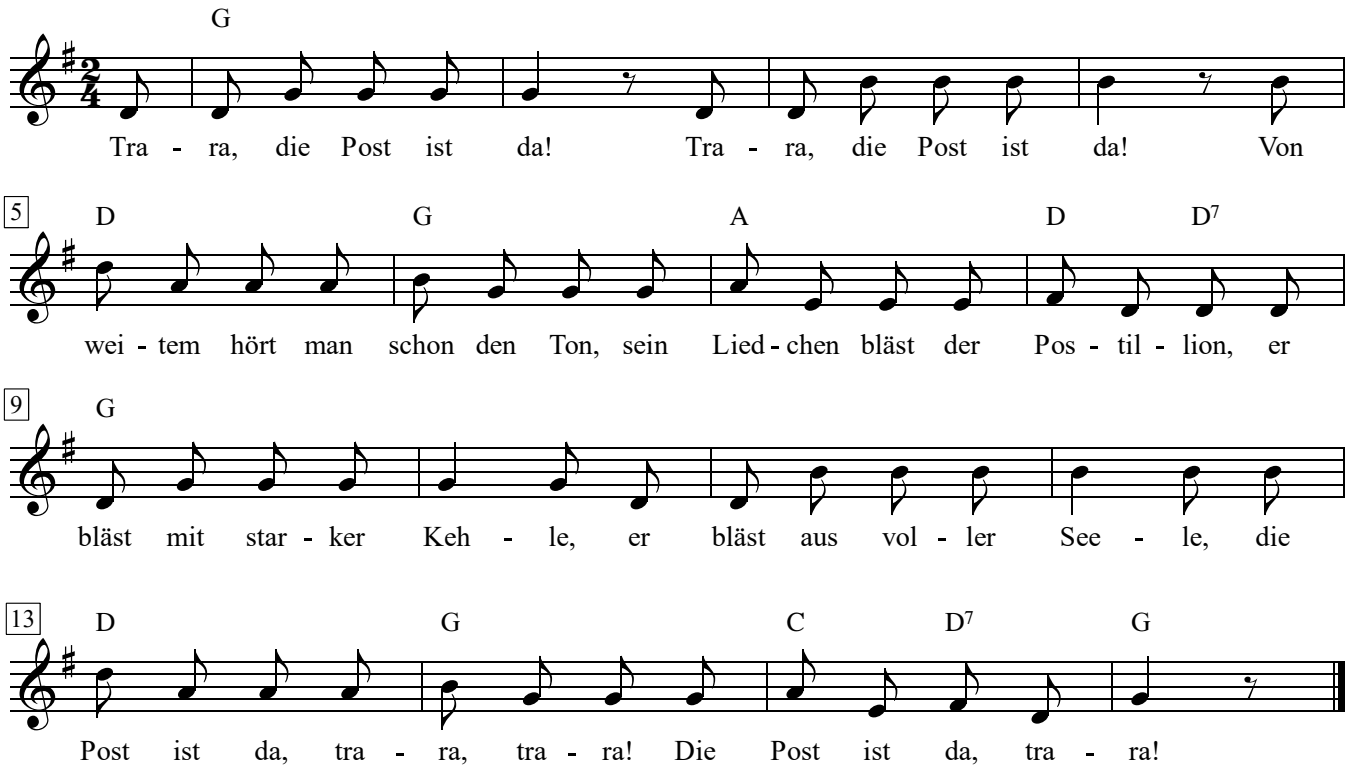
Volksweise



Trara, das tönt wie Jagdgesang,
wie wilder und fröhlicher Hörnerklang;
wie Jagdgesang, wie Hörnerklang:
Trara, trara, trara!

Trara, die Post ist da!

Musik & Text: trad.

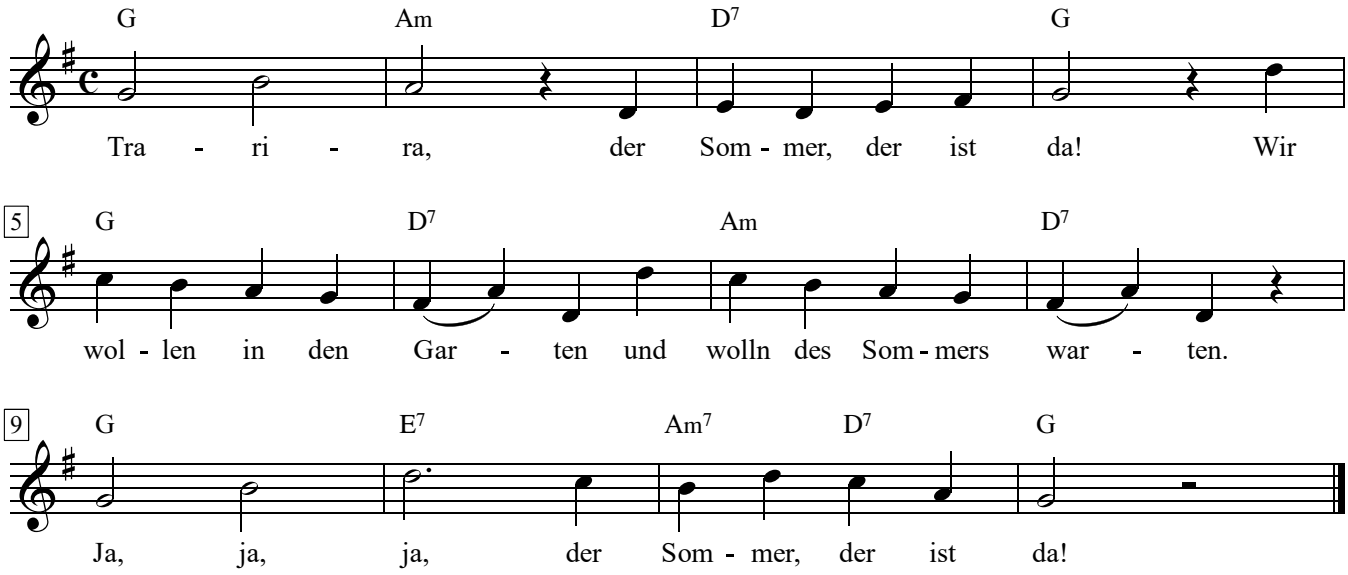


1. Trara, die Post ist da!
Trara, die Post ist da!
Von weitem hört man schon den Ton,
sein Liedchen bläst der Postillion,
er bläst mit starker Kehle,
er bläst aus voller Seele,
die Post ist da, trara, trara!
Die Post ist da, trara!

2. Trara, die Post ist da!
Trara, die Post ist da!
Geduld, Geduld, gleich packt er aus,
dann kriegt ein jeder in dem Haus
die Briefe und die Päckchen,
die Schachteln und die Säckchen,
die Post ist da, trara, trara!
Die Post ist da, trara!

Trarira, der Sommer, der ist da

Text: aus der Pfalz *Melodie:* Volksweise



1. Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen in den Garten
und woll‘n des Sommers warten.
Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da!

2. Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen in die Hecken
und woll‘n den Sommer wecken.
Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da!

3. Trarira, der Sommer, der ist da!
Der Sommer hat gewonnen,
der Winter ist zerronnen.
Ja, ja, ja, der Sommer, der ist da!

Melodie: Volksweise, neu vertont von Carl Maria von Weber (1786-1826), 1822, von Ludwig Erk vereinfacht

Trat ich heute vor die Türe

Christel Süssmann — Heinz Lemmermann

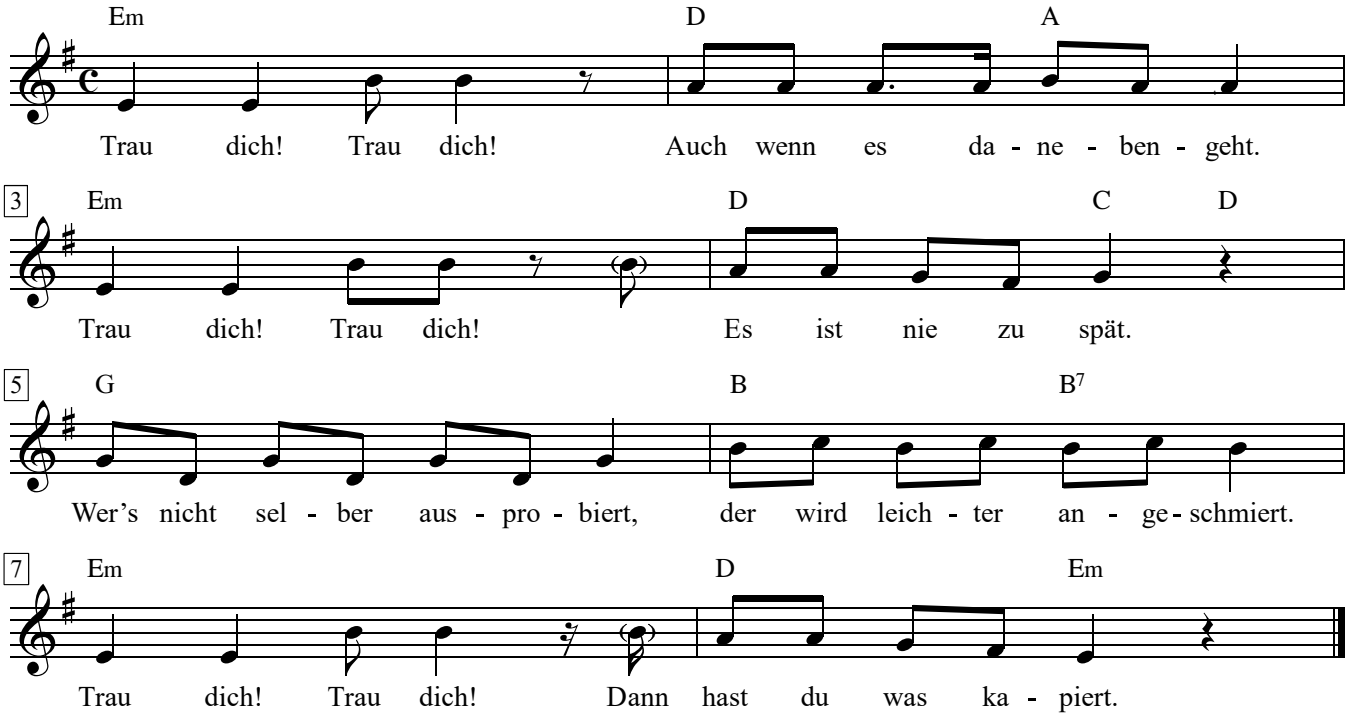


1. Trat ich heute vor die Türe,
sapperlot, was sah ich da?
Tanzte doch die Gans Agathe
mit dem Truthahn Cha-Cha-Cha!
Und die Hühner und die Tauben
machten „Meck“ und schrieen „Muh“,
und das Pferd mit seinen Hufen
klapperte den Takt dazu!

2. Max, der Esel und die Schweine
tanzten sehr vergnügt zu dritt.
Selbst die dicke Kuh Babette
wiegte sich im Walzerschritt.
Mieze bellte, Karo schnurrte,
und die Ziege auf dem Mist
krähte sich die Kehle heiser,
weil doch heute Fastnacht ist.

Trau dich

Volker Ludwig — Birger Heymann



1. Trau dich! Trau dich!
Auch wenn es danebengeht.
Trau dich! Trau dich!
Es ist nie zu spät.
Wer's nicht selber ausprobiert,
der wird leichter angeschmiert.
Trau dich! Trau dich!
Dann hast du was kapiert.

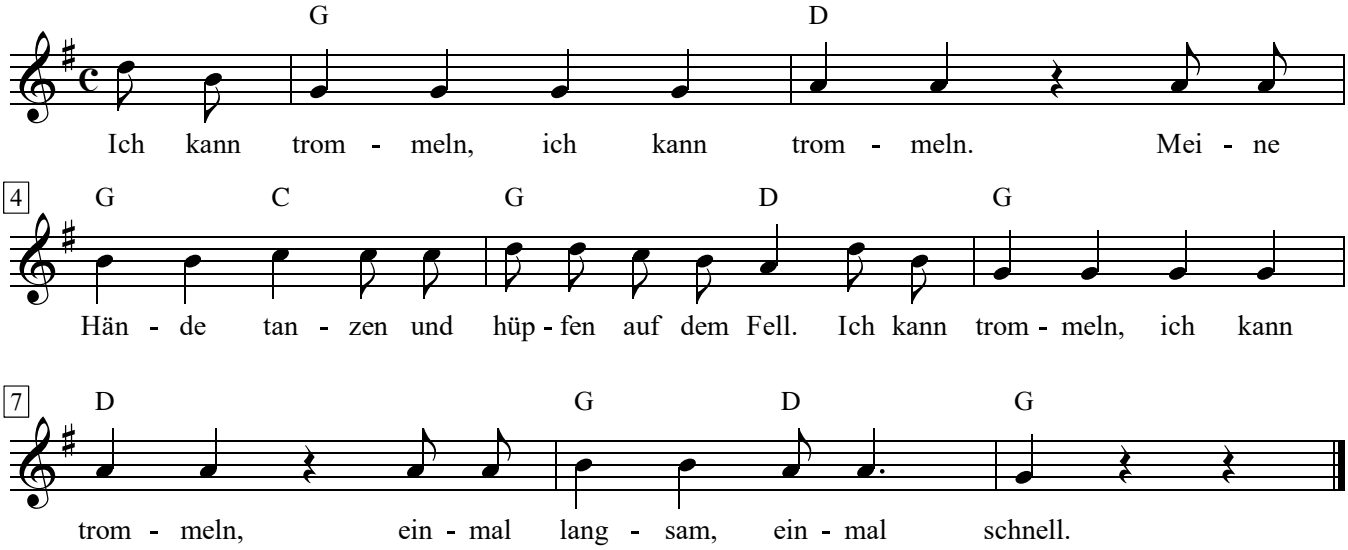
2. Trau dich! Trau dich!
Auch wenn du erst fünfe bist!
Trau dich! Trau dich!
Auch Große machen Mist.
Glaub' nicht alles, was du hörst,
wenn du sie mit Fragen störst.
Trau dich! Trau dich!
Bis du was erfährst.

3. Trau dich! Trau dich!
Andern geht's genauso schlecht.
Trau dich! Trau dich!
Kämpft um euer Recht!
Tretet füreinander ein,
dann könnt ihr bald viele sein.
Trau dich! Trau dich!
Du bist nicht allein.

Und warum nicht? Aus Angst, dass uns andere auslachen könnten?
Die Angst haben andere auch. Was kann man dagegen machen?
Wann trauen wir uns nicht?

Trommellied

Text & Melodie: Dorothee Kreusch-Jacob



1. Ich kann trommeln,
ich kann trommeln.
Meine Hände tanzen
und hüpfen auf dem Fell.
Ich kann trommeln,
ich kann trommeln,
einmal langsam, einmal schnell.

2. Ich kann trommeln.
Ich kann trommeln.
Horch, jetzt klingt es wie ein Pferd!
Und jetzt klingt es wie die Maus!
Ich kann trommeln.
Ich kann trommeln.
Mal ganz leise - mal ganz laut.

3. Ich kann trommeln.
Ich kann trommeln.
Horch, so klingen Regentropfen,
und so klingt der Wind.
Ich kann trommeln.
Ich kann trommeln.
Meine Hände sind geschickt und geschwind.

4. Ich kann trommeln.
Ich kann trommeln.
Und ich fliege auf der Trommel
in das Land der Musik.
Ich kann trommeln.
Ich kann trommeln.
Unser Rhythmus, der geht ab! -
Spiel doch mit!

Trotting to the fair

Text: Alfred Perceval Graves (1846–1931) *Melodie:* nach dem irischen Lied »Will you take a flutter?«



1. Trottin' to the fair
me and Moll Molony,
seated, I declare
on a single pony.
How am I to know
that Mollys safe behind,
with our heads in,
O, that awkward,
awkward way inclined?
By her gentle breathin'
whisper'd past my ear,
and her white arms wreathin'
warm around me here.

2. Thus on Dobbin's back
I discoursed the darling
till upon our track
leaped a mongrel snarling.
»Ah«, says Moll, »I'm frightened,
frightened that the pony'll start«
and her pretty hands she tightened
round my happy heart.
Till I axed her: »May I
steal a kiss or so?«
and my Molly's grey eye
didn't answer no.

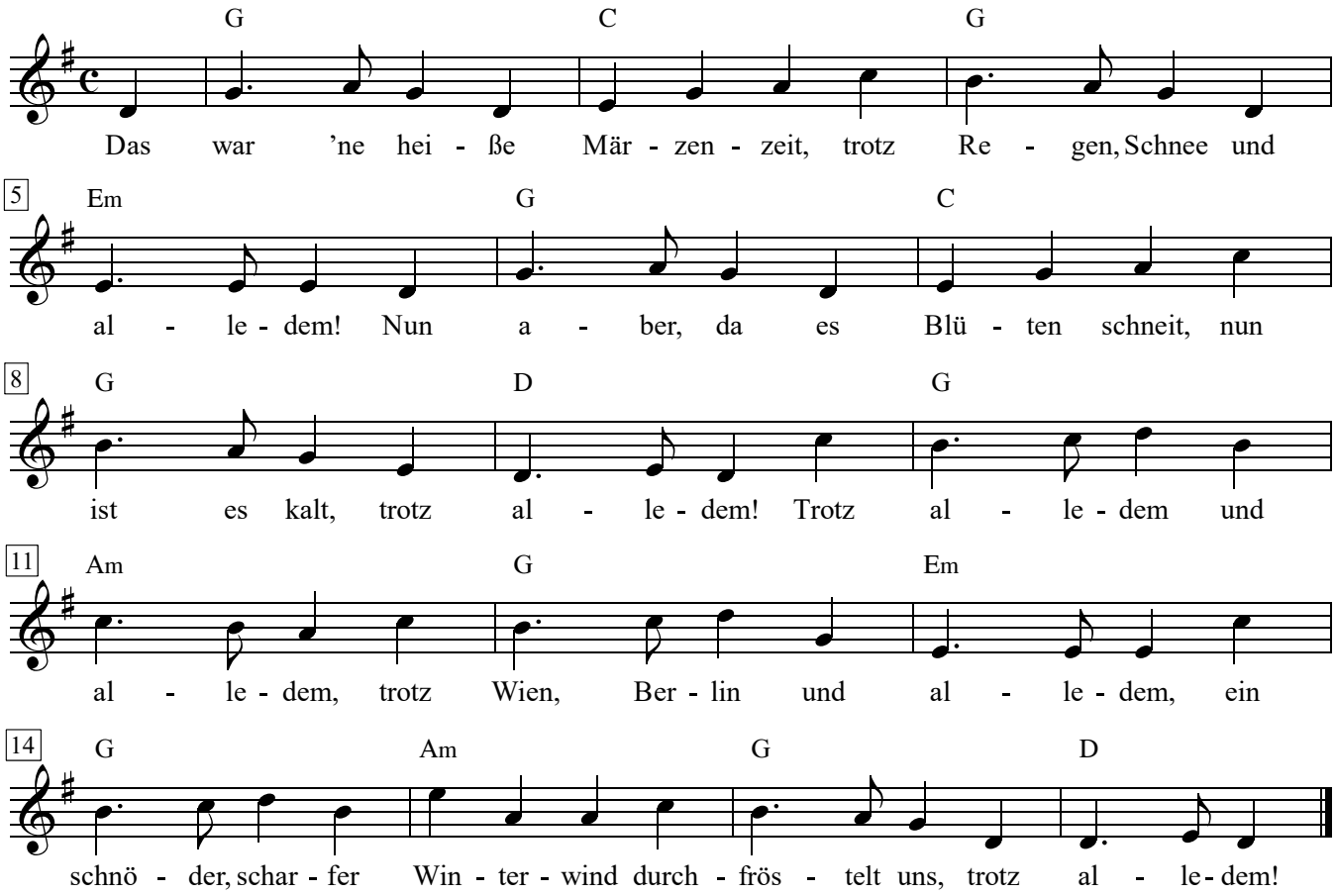
1. Trabend zum Jahrmarkt,
ich und Moll Molony,
sitzend - wie ich hiermit erkläre -
auf nur einem Pony.
Wie soll ich nur wissen,
dass Moll sicher hinter mir sitzt,
mit unseren Köpfen
so ungeschickt
verkantet?
Ihr zarter Atem
haucht an meinem Ohr vorbei,
und ihre weißen Arme winden sich
warm um mich herum.

2. So auf dem Pferderücken
hielt ich meinen Schatz
bis auf unseren Weg
ein knurrender Straßenköter sprang.
»Ah«, sagt Moll, »Ich habe Angst,
dass das Pony durchgehen wird«,
und sie schließt ihre schönen Hände enger u
m mein glückliches Herz.
Bis ich sie fragte: »Darf ich
einen Kuss stehlen?«,
und die grauen Augen meiner Molly
sagten nicht nein.

Trotz alledem

Ferdinand Freiligrath

Melodie:
schottische Tanzweise aus dem 18. Jahrhundert



1. Das war ’ne heiße Märzenzeit
trotz Regen, Schnee und alledem!
Nun aber, da es Blüten schneit,
nun ist es kalt, trotz alledem!
Trotz alledem und alledem -
trotz Wien, Berlin und alledem,
ein schnöder, scharfer Winterwind
durchfröstelt uns trotz alledem!

2. Das ist der Wind der Reaktion,
mit Mehltau, Reif und alledem!
Das ist die Bourgeoisie am Thron,
der annoch steht, trotz alledem!
Trotz alledem und alledem -
trotz Blutschuld, Trug und alledem,
er steht noch, und er hudelt uns,
wie früher fast, trotz alledem!

3. Die Waffen, die der Sieg uns gab,
der Sieg des Rechts, trotz alledem!
Die nimmt man sacht uns wieder ab
samt Kraut und Lot und alledem!
Trotz alledem und alledem -
trotz Parlament und alledem!
Wir werden unsre Büchsen los,
Soldatenwild, trotz alledem!

4. Doch sind wir frisch und wohlgemut
und zagen nicht trotz alledem!
In tiefer Brust des Zornes Glut,
die hält uns warm, trotz alledem!
Trotz alledem und alledem -
es gilt uns gleich trotz alledem!
Wir schütteln uns, ein garst’ger Wind,
doch weiter nichts, trotz alledem!

5. Denn ob der Reichstag sich blamiert,
Professorhaft, trotz alledem!
Und ob der Teufel reagiert
samt Huf und Horn und alledem!
Trotz alledem und alledem -
trotz Dummheit, List und alledem!
Wir wissen doch: die Menschlichkeit
behält den Sieg, trotz alledem!

6. So füllt denn nur der Mörser Schlund
mit Eisen, Blei und alledem:
wir halten uns auf unserm Grund,
wir wanken nicht trotz alledem,
trotz alledem und alledem!
Und macht ihr’s gar, trotz alledem,
wie zu Neapel dieser Schuft:
das hilft erst recht, trotz alledem!

7. Nur was zerfällt, vertretet ihr!
Seid Kasten nur, trotz alledem!
Wir sind das Volk, die Menschheit wir!
Sind ewig drum, trotz alledem,
trotz alledem und alledem!
So kommt denn an, trotz alledem!
Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht!
Unser die Welt, trotz alledem!

Tschau, Tschau Bambina

(Piove)

Originaltext: Domenico Modugno/Dino Verde
deutscher Text: Giando

Domenico Modugno
(Peter Alexander)



Vers:
Hörst du das Rauschen der Bäume im Wind,
der Himmel weint Tränen um unsere Liebe,
Abschied von dir und von der Liebe;
es regnet, es regnet auf unser Glück.

Refrain:
|: Tschau, Tschau Bambina, du darfst nicht weinen,
für dich wird wieder die Sonne scheinen.
In all' den Jahren wirst du erfahren,
dass man aus Liebe sich selbst belügt.
Tschau, Tschau Bambina, dein Herz ist frei,
die schönen Stunden, die sind vorbei.
Es ist zu Ende, reich' mir die Hände.
Tschau, Tschau Bambina, auf Wiederseh'n. :|

Tu scendi dalle stelle

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text: Alfonso Maria de Liguori (1696-1787) 1744 (Italien)



1. Tu scendi dalle stelle, o Re del cielo
|: e vieni, in una grotta al freddo, al gelo. :|
O bambino mio divino,
io ti vedo qui tremar:
o Dio Beato!
|: Ah! quanto ti costò l'avermi amato! :|

2. E Tu che sei del mondo il creatore,
|: non hai panni né fuoco, o mio Signore. :|
Caro eletto pargoletto
quanto questa povertà
più m'innamora
|: giacché per nostro amor tu soffri ancora! :|

3. Al suon di pastorale, o mio bambino,
|: con gli angeli riposi a te vicino. :|
Nella notte fredda e scura
c'inchiniamo per pregar,
o buon Signore.
|: E salutiamo in te il redentore! :|

1. Du stiegst, o Himmelskönig, herab vom Sternenzelt,
|: und kamst in einer Grotten, in Eis und Schnee zur Welt. :|
O, mein Kindchen, mein Gottessöhnchen,
ach wie so kalt ist und dunkel die Nacht,
die uns den Frieden bracht.
|: Nur Ochs und Esel halten bei dir getreulich Wacht. :|

2. Auf Heu und Stroh gebettet, liegst du, der Schöpfer der Welt,
|: hast Feuer nicht noch Decken, und Schnee bedeckt das Feld, :|
»Gloria, in excelsis Deo«,
singen die Engel und »Frieden auf Erd,
der allen Menschen werd.«
|: So wolln wir dich anbeten, König, hoch verehrt! :|

3. Mit Geigen und Schalmeien spieln Hirten dir ein Lied,
|: und Engel geben Acht, dass dir kein Leid geschieht, :|
Schließ deine Äugelein, schlafe, mein Kindchen,
träume nun süß die ganze Nacht,
lass wiegen dich ganz sacht.
|: Still beugen wir die Knie dem Erlöser, der Heil uns gebracht. :|

Tu scendi dalle stelle

Alfonso Maria de Liguori
arr. Francesco Spiga





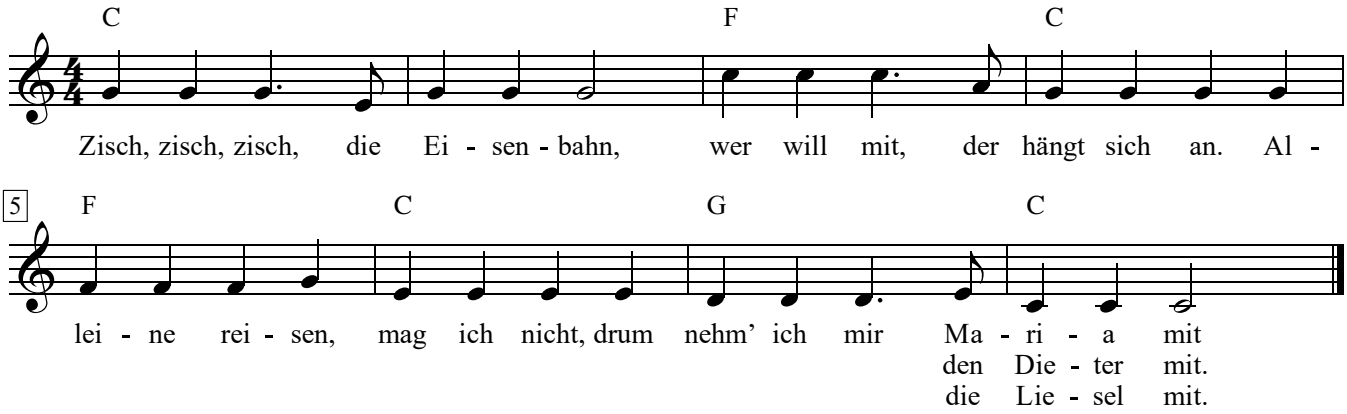
1. Tu scendi dalle stelle, o Re del Cielo,
|: e vieni in una grotta al freddo al gelo. :|
O Bambino mio Divino,
io ti vedo qui a tremar,
o Dio beato!
|: E quanto ti costò[1] l'avermi amato!

2. A Te, che sei del mondo il Creatore,
|: mancano panni e fuoco,[2] o mio Signore. :|
Caro eletto Pargoletto,
quanto questa povertà
più m'innamora,
|: giacchè ti fece Amor povero ancora.[3] :|

[1] *Tradizionalmente si canta più spesso:* Ah! Quanto ti costò.
[2] *Per ragionimetriche si consiglia la variante* non sono panni e fuoco
[3] Il testo originala ha altre cinque strofe, ma comunamente si cantano soltanto le prime due.

Tuff, tuff, tuff, die Eisenbahn

(Zisch, zisch, zisch, die Eisenbahn)



Zisch, zisch, zisch, die Eisenbahn,
wer will mit, der hängt sich an.
Alleine reisen, mag ich nicht,
drum nehm' ich mir Maria mit.

Zunächst läuft ein Kind mit kleinen Schritten zum Lied durch den Raum. Am Schluss des Liedes nennt es den Namen eines Kindes, das sich ihm anschließen darf. Nun spielen die beiden Eisenbahn und das zweite Kind darf den Namen eines weiteren Mitspielers nennen, der sich dann anhängen darf. Wenn alle Kinder an die Eisenbahn angehängt sind, wird eine große Runde durch den Raum und eventuell durchs Freigelände gedreht.

Tulpen aus Amsterdam

Klaus Günther Neumann / Ernst Bader — Ralf Arnie

Walzer

F — Gm

Wenn der Früh - ling kommt, dann schick' ich dir Tul-pen aus Ams - ter - dam.

9 C7 — F

Wenn der Früh - ling kommt, dann pflück' ich dir Tul-pen aus Ams - ter - dam.

17 F7 — B♭

Wenn ich wie - der - komm', dann bring' ich dir Tul-pen aus Ams - ter - dam.

25 F — C7 — F

Tau-send ro - te, tau-send gel - be, al - le wün - schen dir das - sel - be!

33 B♭ — B♭m — F — Gm7 — C7 — F

Was mein Mund nicht sa - gen kann, sa - gen Tul-pen aus Ams - ter - dam.

41 **Fine** F — C°

„Ant - je, ich hab' dich so ger - ne", sag - te zum Mei - sje der

48 Gm7 — C7 — Gm7 — C7

Jan. „Mor - gen muss ich in die Fer - ne, Ant - je, was ma-chen wir

56 F — A7 — Dm — A7

dann?" Und an der ur - al - ten Müh - le küss-ten sich zärt-lich die

64 Dm — B♭ — F

zwei. „Ich hab' dich so lieb und du hast mich lieb. Ach,

70 G7 — C7 — **al Fine**

Ant - je, ich blei - be dir treu!" Wenn der

Refrain:
Wenn der Frühling kommt, dann schick' ich dir Tulpen aus Amsterdam.
Wenn der Frühling kommt, dann pflück' ich dir Tulpen aus Amsterdam.
Wenn ich wiederkomm', dann bring' ich dir Tulpen aus Amsterdam.
Tausend rote, tausend gelbe, alle wünschen dir dasselbe!
Was mein Mund nicht sagen kann, sagen Tulpen aus Amsterdam.
Vers:
„Antje, ich hab' dich so gerne", sagte zum Meisje der Jan.
„Morgen muss ich in die Ferne, Antje, was machen wir dann?"
Und an der uralten Mühle küssten sich zärtlich die zwei .
„Ich hab' dich so lieb und du hast mich lieb. Ach, Antje, ich bleibe dir treu!"
Refrain:
Wenn der Frühling kommt …

Tumbalalaika

Text & Musik: überliefert (jiddisch)



1. Schtejt a Bocher un er tracht,
tracht un tracht a ganze Nacht:
Wemn zu nemn un nit farschemn.
Wemn zu nemn un nit farschemn.
Tumbala, tumbala, tumbalalaika.
Tumbala, tumbala, turnbalalaika.
Tumbalalaika, schpil Balalaika,
schpil Balalaika, frjlech soll sajn.

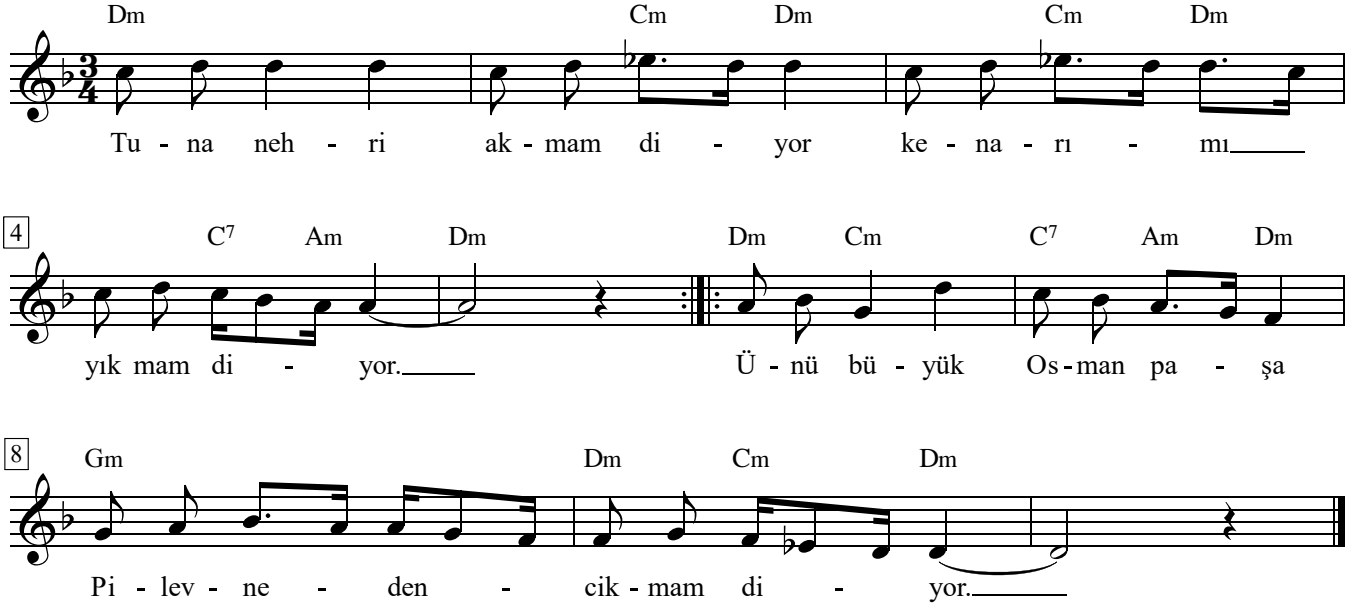
Bocher - Bursche
tracht - denkt
vemen - wen
farshemen - (zu) verschämen
sphil - spiel
freylekh - fröhlich
benken - sehnen

2. Meidl, Meidl ch'wil bai dir fregn:
Woss ken wakssn, wakssn ohn Regn.
Woss ken brennen un nit oifhem,
woss ken benken wejnen ohn Trem?
Tumbala, tumbala, ...

3. Narischer Bocher, woss darfsst du fregn?
A schtejn ken wakssn, wakssn ohn Regn.
Libe ken brennen un nit oifhem,
a Harz ken benken wejnen ohn Trem.
Tumbala, tumbala, ...

Tuna nehri

Volkslied aus der Türkei



1. |: Tuna nehri akmam diyor kenarımı yık mam diyor, :|
|: Ünü büyük Osman paşa Pilevnedençıkmam diyor. :|

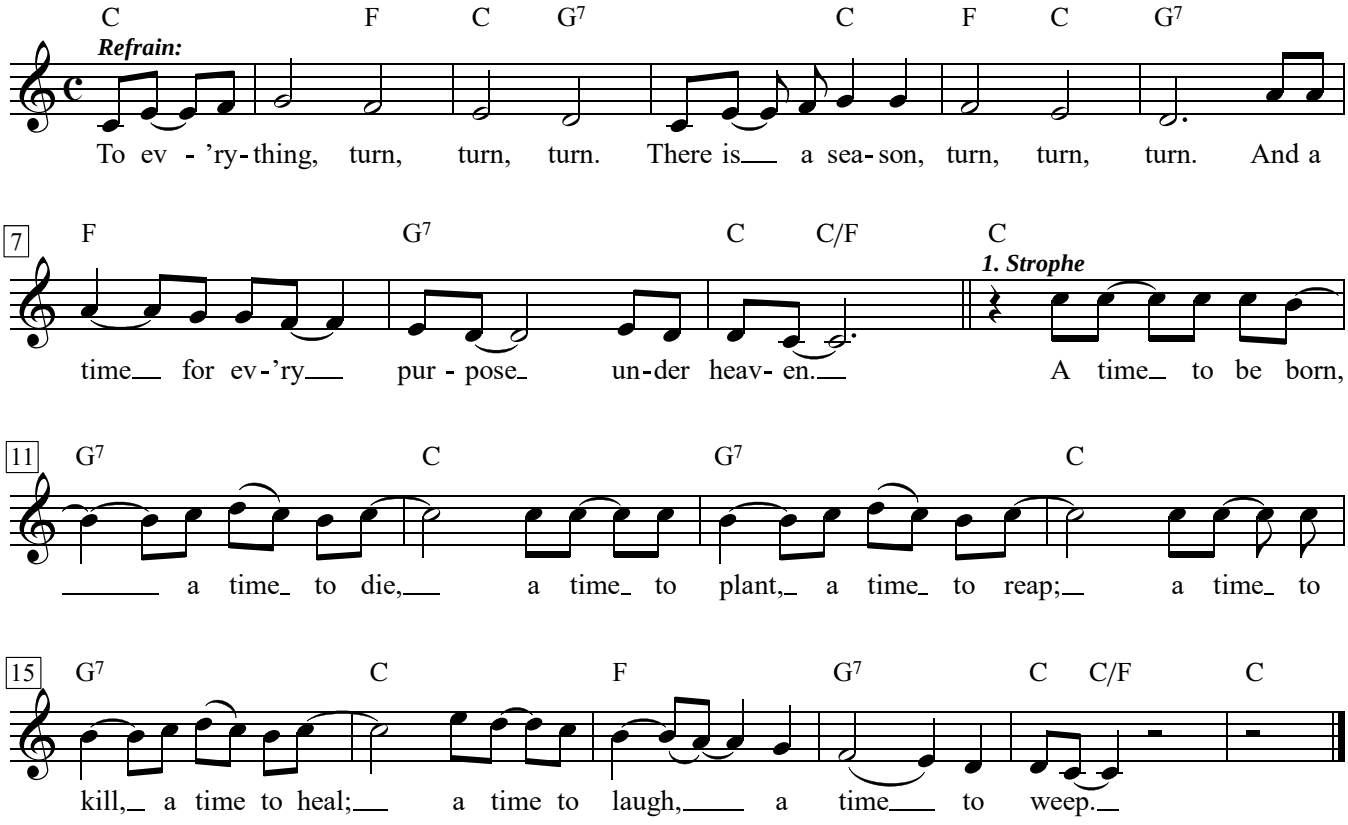
2. |: Düşman Tunayı atladı karakolları yokladı, :|
|: Osman paşanın kolundan beşbin top bird patladi. :|

3. |: Kılıcımı vurdum taşa taş yarıldı baştan başa. :|
|: Ünü büyük Osman paşa askerinle binlev yaşa! :|

Turn, turn, turn

Bibel, Prediger 3, 1-9

Words & Music: Pete Seeger



Refrain:
To ev'rything, turn, turn, turn.
There is a season, turn, turn, turn.
And a time for ev'ry purpose under heaven.

1. A time to be born, a time to die,
a time to plant, a time to reap;
a time to kill, a time to heal;
a time to laugh, a time to weep.

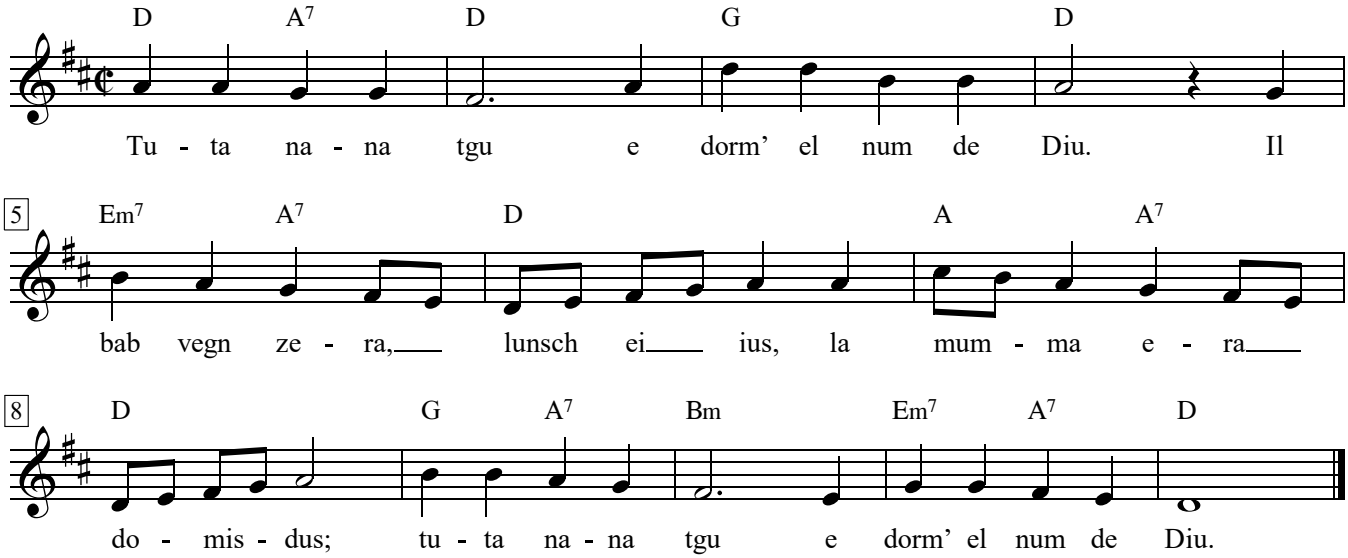
2. A time to build up, a time to break down;
A time to dance, a time to mourn;
A time to cast away stones.
A time to gather stones together.
Refrain:

3. A time of love, a time of hate;
A time of war, a time of peace;
A time you may embrace,
A time to refrain from embracing.
Refrain:

4. A time to gain, a time to lose;
A time to rend, a time to sew;
A time to love, a time to hate;
A time for peace, I swear it's not too late.
Refrain:

Tuta nana tgu

Rätoromanisches Wiegenlied aus Graubünden in der Schweiz



1. Tuta nana tgu
e dorm' el num de Diu.
Il bab vegn zera,
lunsch ei ius,
la mumma era domisdus;
tuta nana tgu
e dorm' el num de Diu.

2. Tuta nana tgu
e dorm' el num de Diu.
Il bab quel porta in bi cavagl,
la mumma cumpra in bi termagl;
tuta nana tgu
e dorm' el num de Diu.

3. Tuta nana tgu
e dorm' el num de Diu.
Las tschuttas tschittas dorman è,
las biuas dorman el ghiglinè;
tuta nana tgu
e dorm' el num de Diu.

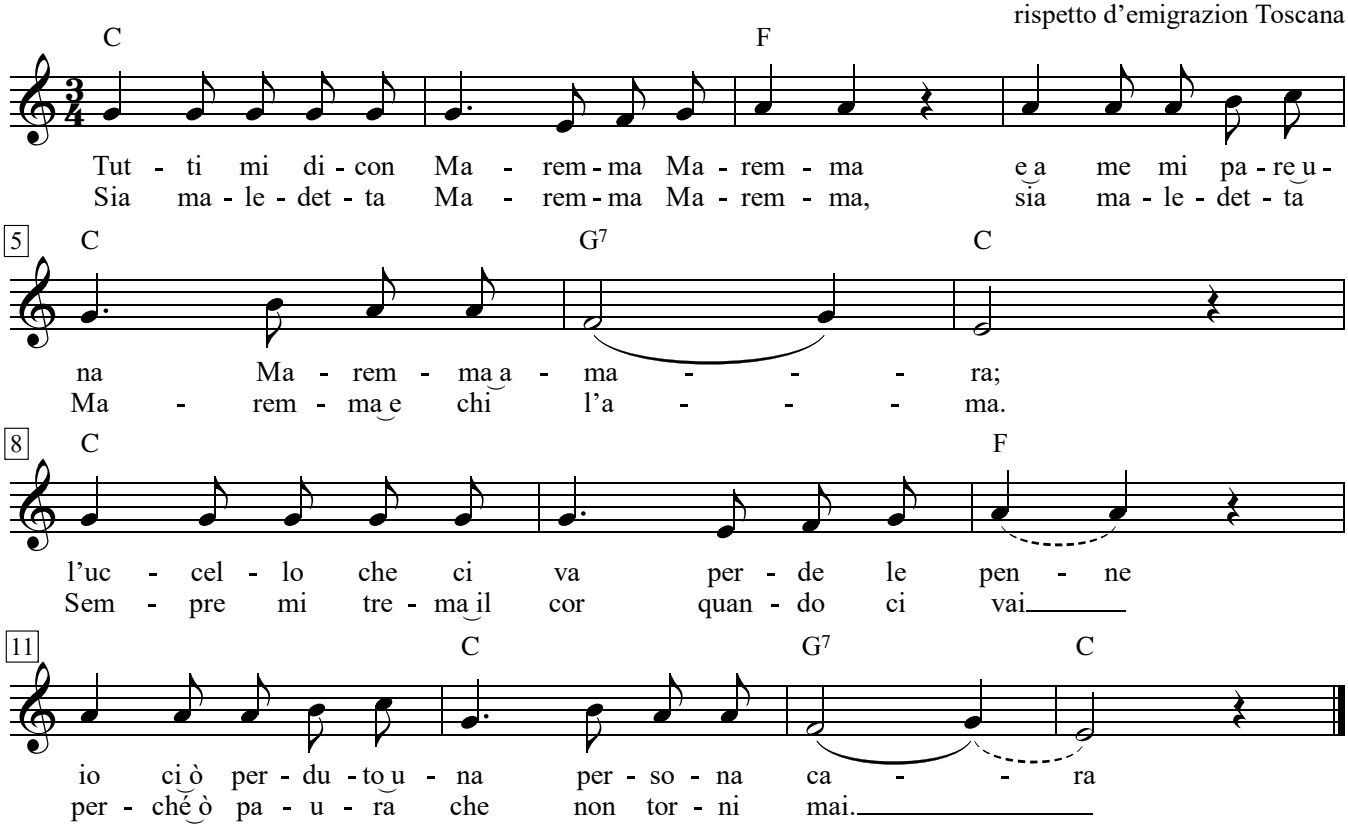
1. Schlaf mein Kind,
und schlaf im Namen Gottes.
Der Vater kommt am Abend,
weit ist er gegangen,
die Mutter blieb zu Hause.
Schlaf mein Kind,
und schlaf im Namen Gottes.

2. Schlaf mein Kind,
und schlaf im Namen Gottes.
Der Vater bringt ein schönes Pferd,
die Mutter kauft ein schönes Spielzeug.
Schlaf mein Kind,
und schlaf im Namen Gottes.

3. Schlaf mein Kind,
und schlaf im Namen Gottes.
Die Schafe und Schmetterlinge schlafen auch,
die Hühner schlafen im Stall.
Schlaf mein Kind,
und schlaf im Namen Gottes.

Tutti mi dicon Maremma Maremma

rispetto d'emigrazion Toscana



Rispetto notissimo e ampiamente ripreso, dopo esser stato cantato e registrato da Caterina Bueno, da vari cantanti di pseudo-revival e di cabaret. Il canto ci riporta alla condizione dei montanini toscani che un tempo emigravano stagionalmente nelle maremme per trovar lavoro.
Ne diamo due testi.

A
Tutti mi dicon Maremma Maremma
e a me mi pare una Maremma amara
l'uccello che ci va perde le penne
io ci ò perduto una persona cara

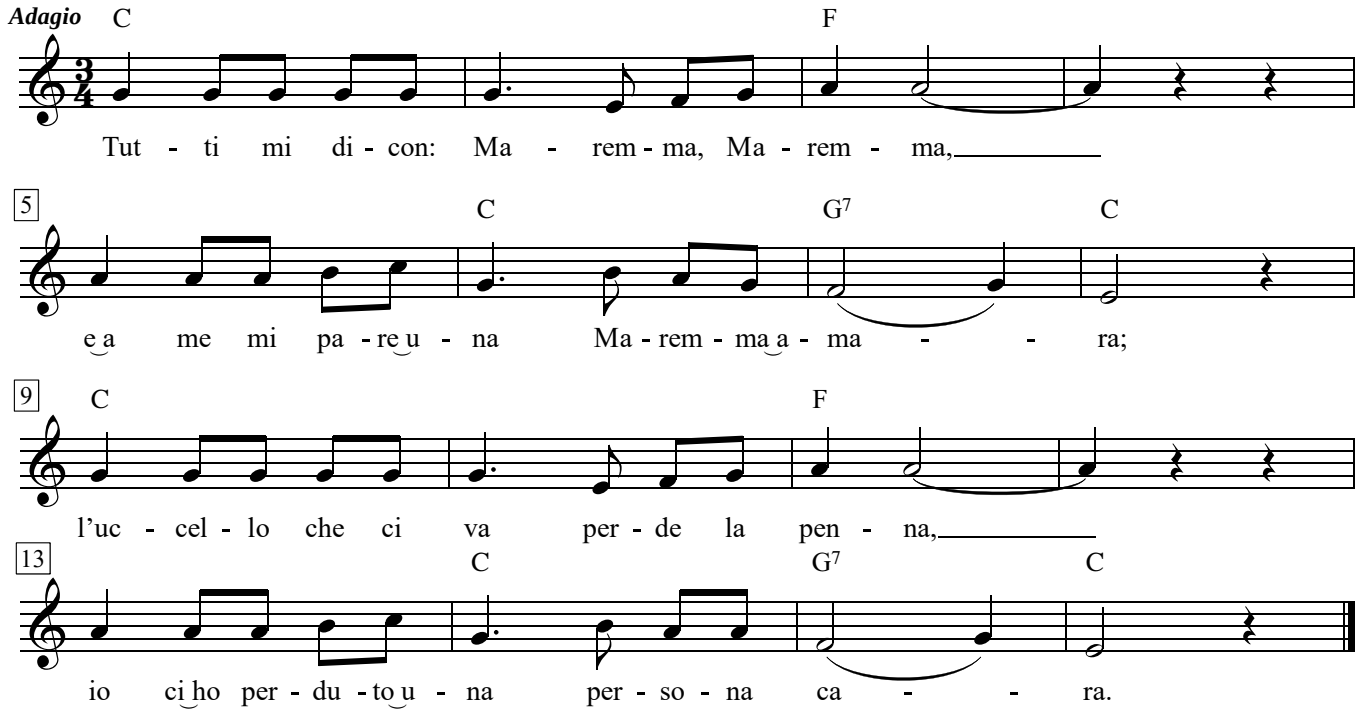
Sia maledetta Maremma Maremma,
sia maledetta Maremma e chi l'ama.
Sempre mi trema il cor quando ci vai
perchè ò paura che non torni mai

B
Montagna Pistoiese (Toscana)

Tutti mi dicon Maremma Maremma
per me l'è stata una Maremma amara
l'uccello che ci va perde le penne
il giovin che ci va perde la dama

Tutto mi trema il cor quando ci vai
per lo timor che più non tornerai
tutto mi trema il cor quando ci andate
per lo timor che voi più non tornate

Tutti mi dicon Maremma



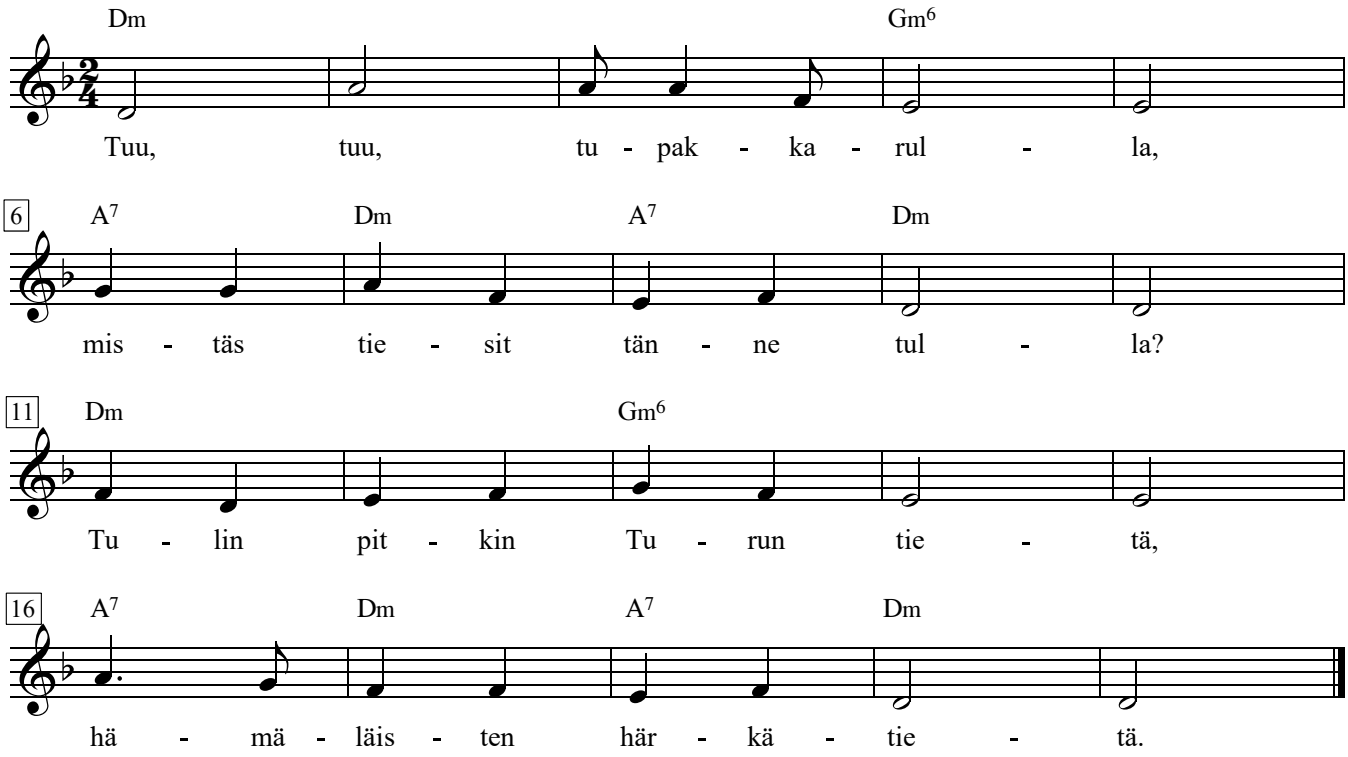
1. Tutti mi dicon: Maremma, Maremma,
e a me mi pare una Maremma amara;
l'uccello che ci va perde la penna,
io ci ho perduto una persona cara.

2. Sia maledetta Maremma, Maremma,
sia maledetta Maremma e chi. l'ama.
Sempre mi trema il cor quando ci vai
perché ho paura che non torni mai.

Il canto è una testimonianza délia vita piena di stenti dei montanari toscani che emigravano stagionalmente nelle maremme. In queste terre che venivano invase dal bestiame durante i mesi invernal i, diminuiva la manodopera locale, le opere idriche venivano trascurate e la malaria avanzava proporzionalmente al declino dell'agricoltura locale e all'afflusso delle greggi. Il testo ha assunto la forma del «rispetto» in forma «monostrofica», cioè due quartine di quattro versi endecasillabi ciascuna, rimati tra loro.

Tuu, tuu, tupakkarulla

Melodie & Text: aus Finnland



1. Tuu, tuu, tupakkarulla,
mistäs tiesit tänne tulla?
Tulin pitkin Turun tietä,
hämäläisten härkätietä.

2. Mistäs tunsit meidän portin?
Näin teidän uuden portin:
haka alla, pyörä päällä,
karhun talja pyörän päällä.

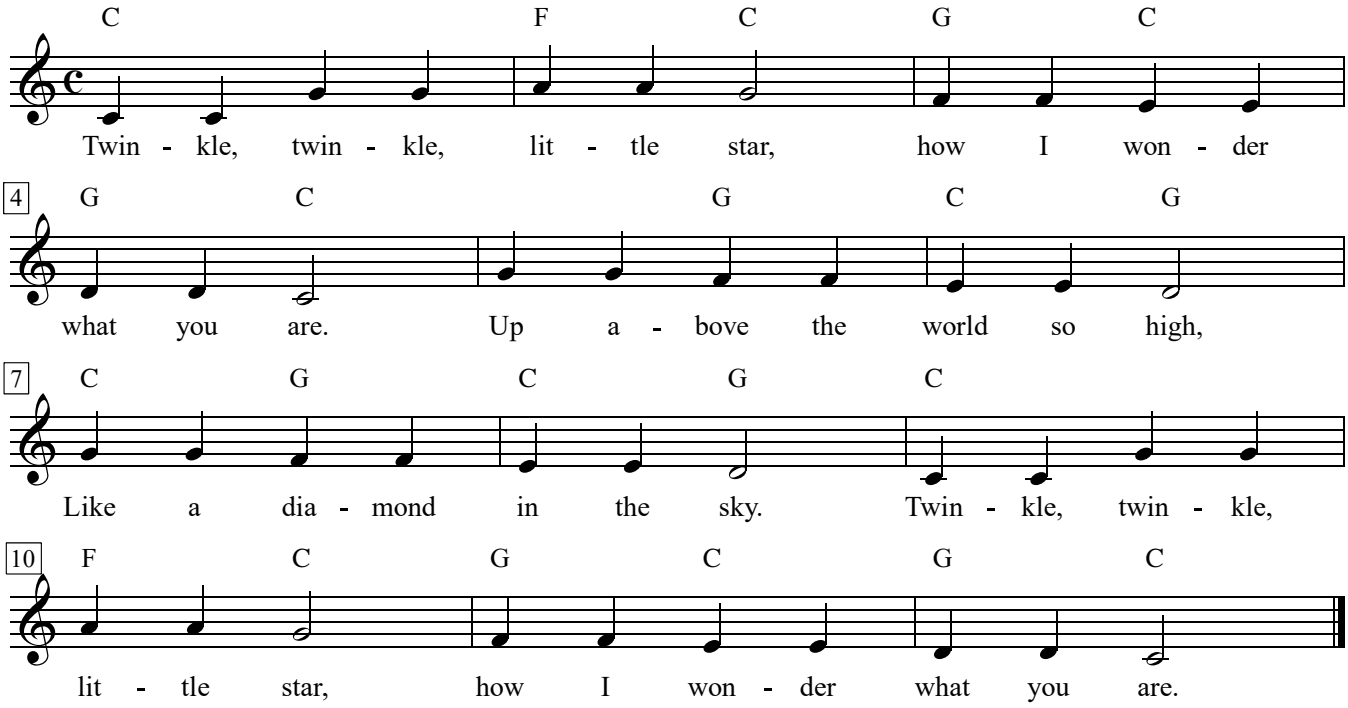
1. Tuu, tuu, Tabakrolle,
wie hast du deinen Weg hierher gefunden?
Ich kam die Straße von Turku entlang,
den Ochsenpfad der Leute von Häme.

2. Wie hast du unser Tor erkannt?
Ich habe euer neues Tor gesehen:
Es war ein Haken darunter, ein Rad darüber,
ein Bärenfell über dem Rad.

Turku ist eine finnische Stadt, Häme eine finnische Provinz.

Twinkle, Twinkle, Little Star

Jane Taylor (1806)

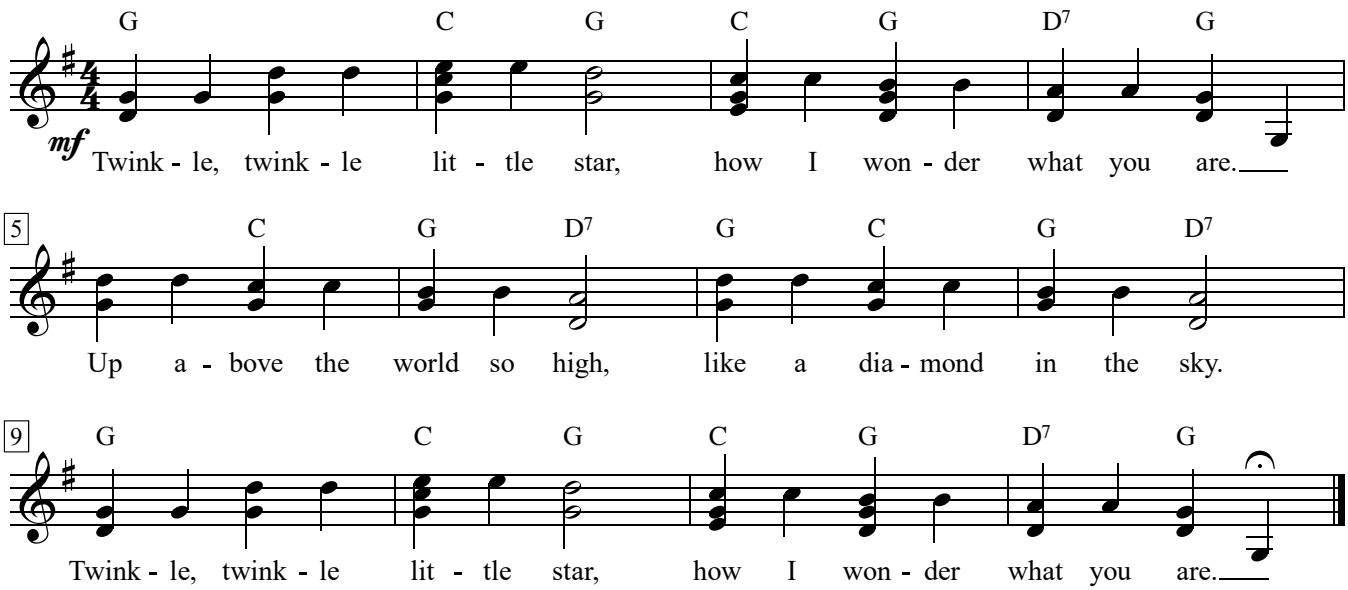


Twinkle, twinkle, little star,
How I wonder what you are.
Up above the world so high,
Like a diamond in the sky.
Twinkle, twinkle, little star,
How I wonder what you are.

Twinkle, Twinkle Little Star

Moderately

Traditional



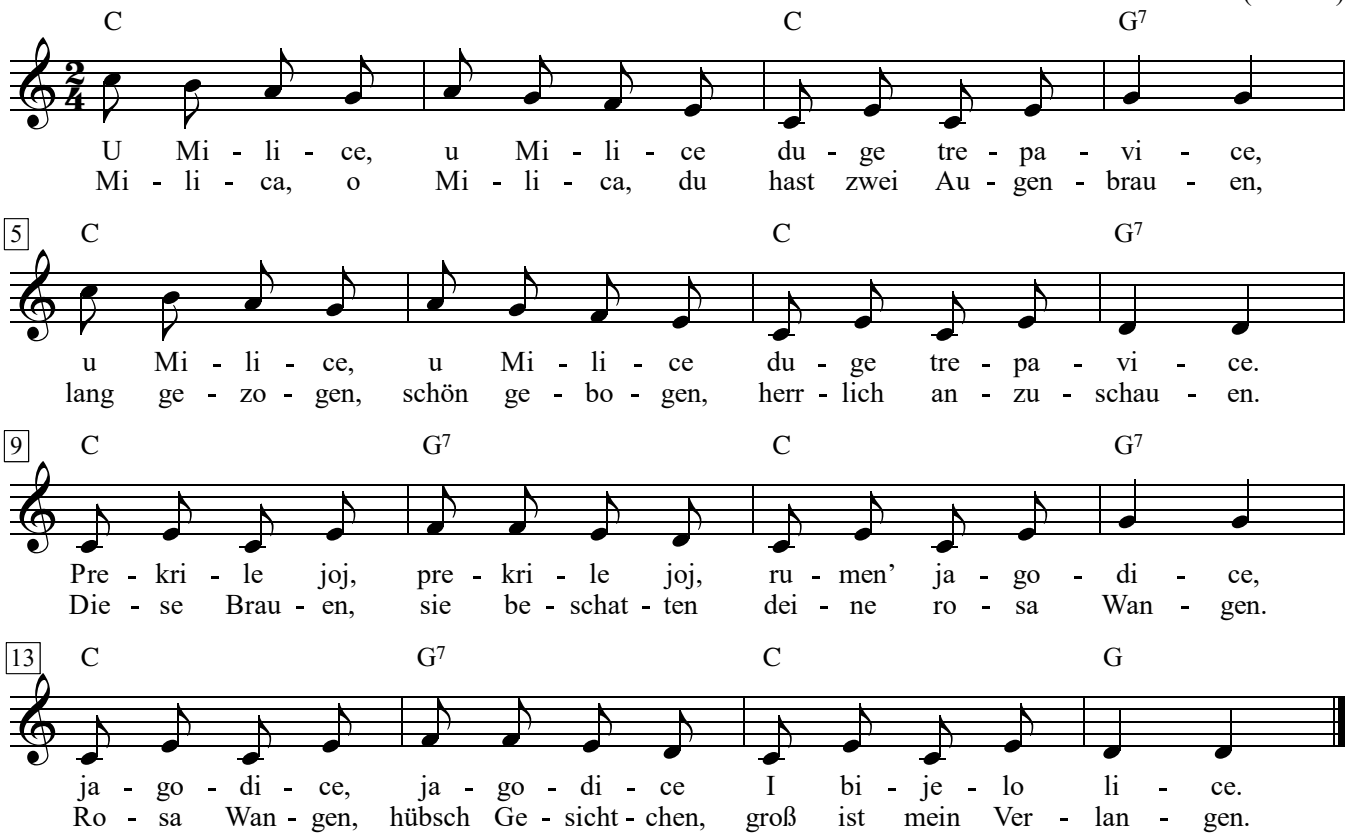
Twinkle, twinkle little star,
How I wonder what you are.
Up above the world so high,
Like a diamond in the sky.
Twinkle, twinkle little star,
How I wonder what you are.

U Milice

(Milica, o Milica)

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972)

Melodie & Text: volkstümlich (Serbien)



1. U Milice, u Milice duge trepavice,
u Milice, u Milice duge trepavice.
Prekrile joj, prekrile joj, rumen jagodice,
jagodice, jagodice I bijelo lice.

2. Ja je gledah, ja je gledah, tri godine dana,
ja je gledah, ja je gledah, tri godine dana.
Ne mogoh joj, ne mogoh joj oci sagledati,
crne oči, crne oči ni bijelo lice.

3. Već sakupih, već sakupih kolo djevojaka,
već sakupih, već sakupih kolo djevojaka,
i u kolu, i u kolu Milicu djevojku,
ne bih li joj, ne bih li joj oči sagledao.

4. Kada kolo, kada kolo na travi igraše,
kada kolo, kada kolo na travi igraše,
bješe vedro, bješe vedro, pa se naoblači.
Po oblaku, po oblaku zasjevše munje.

1. Milica, o Milica, du hast zwei Augenbrauen,
lang gezogen, schön gebogen, herrlich anzuschauen.
Diese Brauen, sie beschatten deine rosa Wangen.
Rosa Wangen, hübsch Gesichtchen, groß ist mein Verlangen.

2. Seit drei Jahren, seit drei Jahren such' ich ihre Blicke,
doch vergebens, doch vergebens, bös' ist mein Geschicke.
Schwarze Augen, wie sie funkeln, und ihr hübsch' Gesichte,
doch vergebens, doch vergebens, traurige Geschichte!

3. Also ging ich, also ging ich eines Tags zum Tanze,
unter all den hübschen Mädchen Milica im Glanze.
Und ich wünschte mir zu sehen ihre Augensterne.
Milica, o Milica, ich habe dich so gerne!

4. Alle tanzten, alle tanzten, plötzlich wurd' es dunkel,
in der Ferne, in der Ferne wildes Blitzgefunkel.
Alle Mädchen, alle Mädchen blickten gleich nach oben.
Nicht die liebe Milica, sie schaute auf den Boden.

5. Sve djevojke, sve djevojke k nebu pogledaše,
sve djevojke, sve djevojke k nebu pogledaše,
al' ne gleda, al' ne gleda Milica djevojka,
već preda se, vec preda se u zelenu travu.

6. Djevojke joj, djevojke joj tiho govoriše,
djevojke joj, djevojke joj tiho govoriše:
„Oj Milice, oj Milice, naša drugarice!
Il' si luda, il' si luda ili odveć mudra."

7. Te sve gledaš, te sve gledaš u zelenu travu,
te sve gledaš, te sve gledaš u zelenu travu,
a ne gledaš, a ne gledaš sa nama u oblake,
dje se munje, dje se munje viju po oblaku.

8. „Nit' sam luda, nit' sam luda nit' odviše mudra,
nit' sam luda, nit' sam luda nit' odviše mudra.
Nit' sam vila, nit' sam vila da zbijam oblake,
već djevojka, vec djevojka da gledam preda se."

5. Alle Mädchen, alle Mädchen flüsterten ganz leise:
„Milica, verrücktes Mädchen! Oder bist du weise?
Schaust ins Gras mit trübem Blick, als wärst du voller Klagen,
statt mit uns hinauf zu schau'n, wo Blitze Wolken jagen."

6. Milica, ja, Milica, das Mädchen sprach zu ihnen:
„Bin weder verrückt noch weise, kann nicht damit dienen.
Bin auch keine wilde Fee, will keine Wolken jagen,
bin nur ein bescheidnes Kind und hab' nicht viel zu sagen."

Kleine Aussprachehilfe:
c = ts
č = „tsch" wie in „Tschüss"
ć = „tch" wie in „Brötchen"
š = „sch" wie in „Schule"
h = „ch" wie in „ach"
s = stimmloses „ß"
v = stimmloses „w" wie in „Vase"

Dieses Lied ist ein vertontes lyrisches Gedicht. Auf Deutsch braucht man für die gleiche Geschichte nur 6 Strophen. Die Geschichte erzählt von einer Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Mädchen aus einer Zeit, in der Mädchen nur schön und brav sein sollten. Heute schätzen wir ganz verschiedene Eigenschaften an Mädchen und Jungen. In jedem Fall ist es schön zu wissen, was andere an einem mögen.

U to vrijeme godišta

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925) 2015, *Melodie & Text:* aus Kroatien



1. U to vrijeme godišta
mir se svijetu naviješta.
Porođenjem djetešca
kom je majka Djevica.

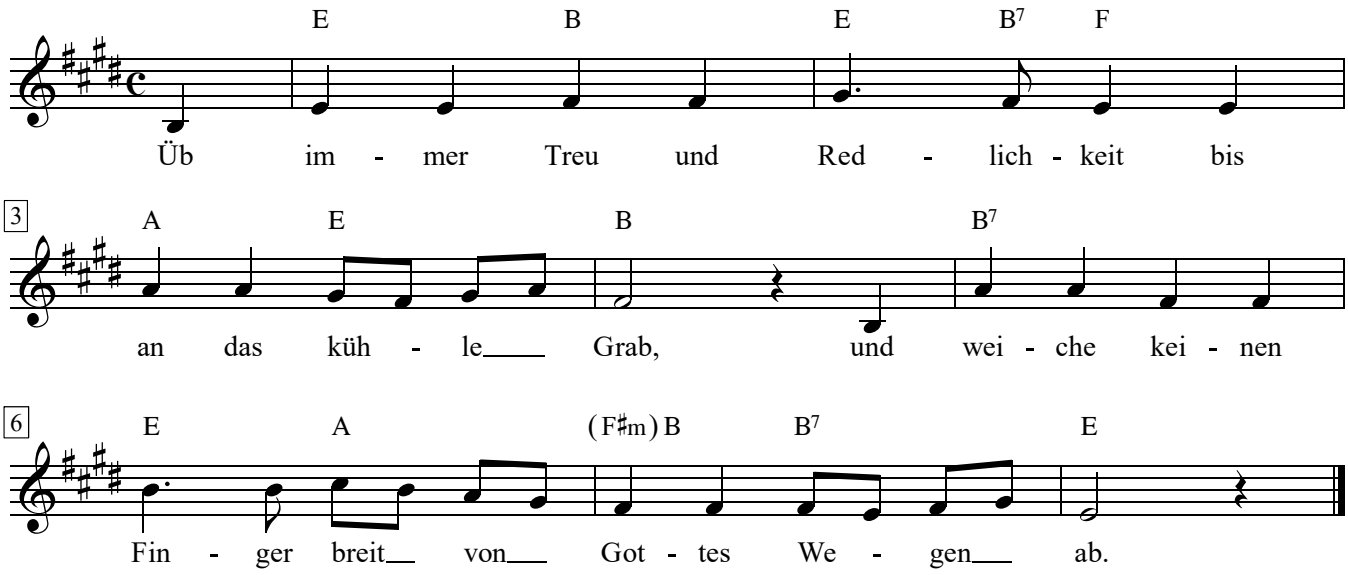
2.Anđeli se javili,
rajsku pjesmu slagali.
»Slava Bogu« pjevali
a mir ljudma prosili.

1. Friede über Stadt und Feld!
Gottes Sohn kam heut zur Welt,
und Marie, die Heilige, wacht
bei ihrem Kind in dunkler Nacht.

2. Engelschar aus lichten Höhn
machte kund, was heut geschehn,
ewig Preis sei Gott, dem Herrn,
Fried den Menschen nah und fern.

Üb immer Treu und Redlichkeit

Ludwig Christoph Heinrich Hölty — Wolfgang Amadeus Mozart



1. Üb immer Treu und Redlichkeit
bis an das kühle Grab,
und weiche keinen Finger breit
von Gottes Wegen ab.

2. Dann wirst du, wie auf grünen Au'n,
durchs Pilgerleben gehn;
dann kannst du, sonder Furcht und Graun,
dem Tod ins Auge sehn.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug
in deiner Hand so leicht;
dann singest du beim Wasserkrug,
als wär dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer,
er tue was er tu;
der Teufel treibt ihn hin und her
und lässt ihm keine Ruh.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
ihm lacht kein Ährenfeld;
er ist auf Lug und Trug erpicht
und wünscht sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub im Baum
saust ihm Entsetzen zu;
er findet nach des Lebens Traum
im Grabe keine Ruh.

7. Dann muss er in der Geisterstund
aus seinem Grabe gehn
Und oft, als schwarzer Kettenhund,
vor seiner Haustür stehn.

8. Die Spinnerinnen, die, das Rad
im Arm, nach Hause gehn,
erzittern wie ein Espenblatt,
wenn sie ihn liegen sehn.

9. Und jede Spinnestube spricht
von diesem Abenteuer
und wünscht den toten Bösewicht
ins tiefste Höllenfeuer.

10. Der alte Kunz war bis ans Grab
ein rechter Höllenbrand:
Er pflügte seinem Nachbar ab
und stahl ihm vieles Land.

11. Nun pflügt er als ein Feuermann
auf seines Nachbars Flur
und misst das Feld hinab hinan
mit einer glühnden Schnur.

12. Er brennet, wie ein Schober Stroh,
dem glühnden Pfluge nach
und pflügt und brennet lichterloh
bis an den hellen Tag.

13. Der Amtmann, der die Bauern schund,
in Wein und Wollust floss,
trabt nachts, mit seinem Hühnerhund
im Wald auf glühndem Ross.

14. Oft geht er auch am Knotenstock
als rauer Brummbär um
und meckert oft als Ziegenbock
im ganzen Dorf herum.

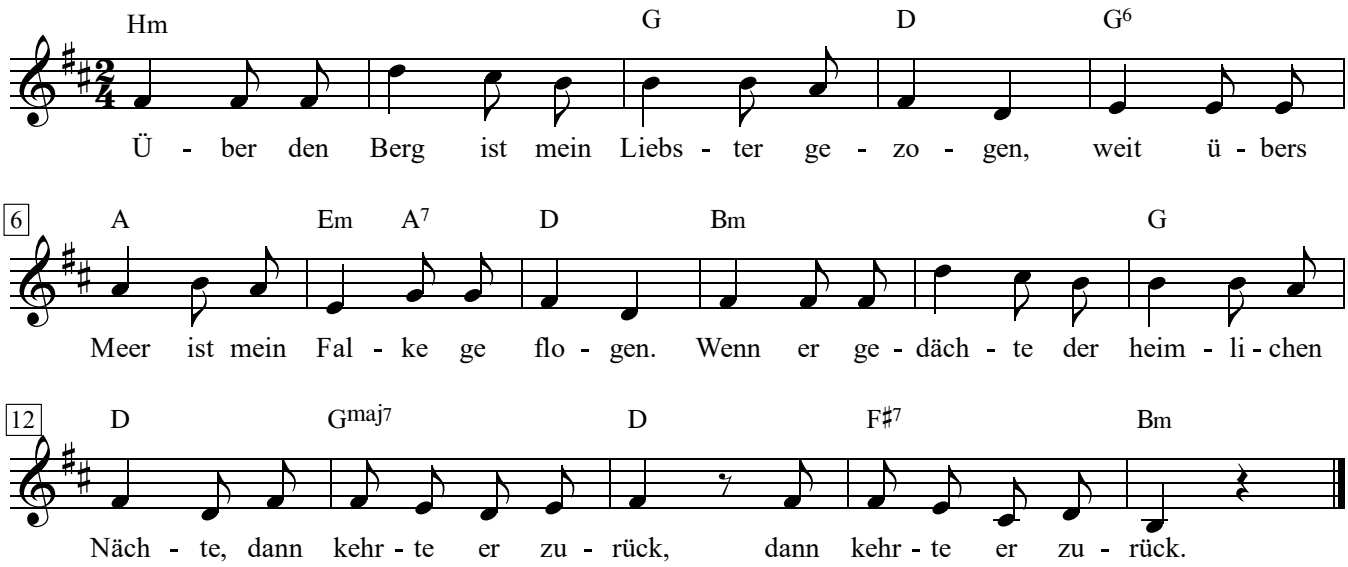
15. Der Pfarrer, der aufs Tanzen schalt
und Filz und Wuchrer war,
steht nachts als schwarze Spukgestalt
um zwölf Uhr am Altar,

16. Paukt dann mit dumpfigem Geschrei
die Kanzel, dass es gellt,
und zählet in der Sakristei
sein Beicht- und Opfergeld.

17. Der Junker, der bei Spiel und Ball
der Witwen Habe fraß
kutschiert, umbraust von Seufzerhall
zum Fest des Satanas.

Über den Berg

Gerd Kern — finnisches Volkslied



1. Über den Berg ist mein Liebster gezogen,
weit übers Meer ist mein Falke geflogen.
Wenn er gedächte der heimlichen Nächte,
dann kehrte er zurück, dann kehrte er zurück.

2. Hinter dem Salzmeer im goldenen Schlosse
tränkt er dem König die dampfenden Rosse.
Wenn er gedächte ...

3. Schön wie der Morgen auf waldigen Auen
strahlt er hervor aus den Rittern und Frauen.
Wenn er gedächte ...

4. Liebliche Jungfrau, was lacht ihr dem Schönen?
Nie wird sein Herz sich an Eures gewöhnen.
Wenn er gedächte ...

5. Ach, ich vergehe vor Kummer und Schmerzen,
möchte mit Tausenden Küssen ihn herzen.
Doch er gedenkt nicht der heimlichen Nächte
und kehrt nicht mehr zurück,
und kehrt nicht mehr zurück.

Über den Selbstmord

Bertolt Brecht — Hanns Eisler

Andante molto (sehr leise)

pp

In die-sem Lan - de und in die - ser Zeit dürf-te es trü - be A-ben-de nicht

pp

5

ge - ben, auch ho - he Brü - cken ü - ber die Flüs - se, selbst die

8

Stun-den zwi-schen Nacht und Mor-gen und die gan - ze Win - ter - zeit da -

11

pppp

zu, das ist ge - fähr - lich. Denn an - ge -

pppp *sehr leise*



In diesem Lande und in dieser Zeit
dürfte es trübe Abende nicht geben,
auch hohe Brücken über die Flüsse,
selbst die Stunden zwischen Nacht und Morgen
und die ganze Winterzeit dazu,
das ist gefährlich.
Denn angesichts dieses Elends
werfen die Menschen in einem Augenblick
ihr unerträgliches Leben fort.

Über den Wolken

Text & Musik:
Reinhard Mey



1. Wind Nord-Ost Startbahn null-drei,
bis hier hör ich die Motoren.
Wie ein Pfeil zieht sie vorbei,
und es dröhnt in meinen Ohren,
und der nasse Asphalt bebt.
Wie ein Schleier staubt der Regen,
bis sie abhebt und sie schwebt
der Sonne entgegen.

Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.
Alle Ängste, alle Sorgen sagt man,
blieben darunter verborgen und dann
würde, was hier groß und wichtig erscheint,
plötzlich nichtig und klein

2. Ich seh' ihr noch lange nach,
seh sie die Wolken erklimmen,
bis die Lichter nach und nach
ganz im Regengrau verschwimmen.
Meine Augen haben schon
jenen winz'gen Punkt verloren.
Nur von fern klingt monoton
das Summen der Motoren.

Über den Wolken ...

3. Dann ist alles still, ich geh',
Regen durchdringt meine Jacke.
Irgend jemand kocht Kaffee
In der Luftaufsichtsbaracke.
In den Pfützen schwimmt Benzin,
schillernd wie ein Regenbogen.
Wolken spiegeln sich darin.
Ich wär gern mitgeflogen.

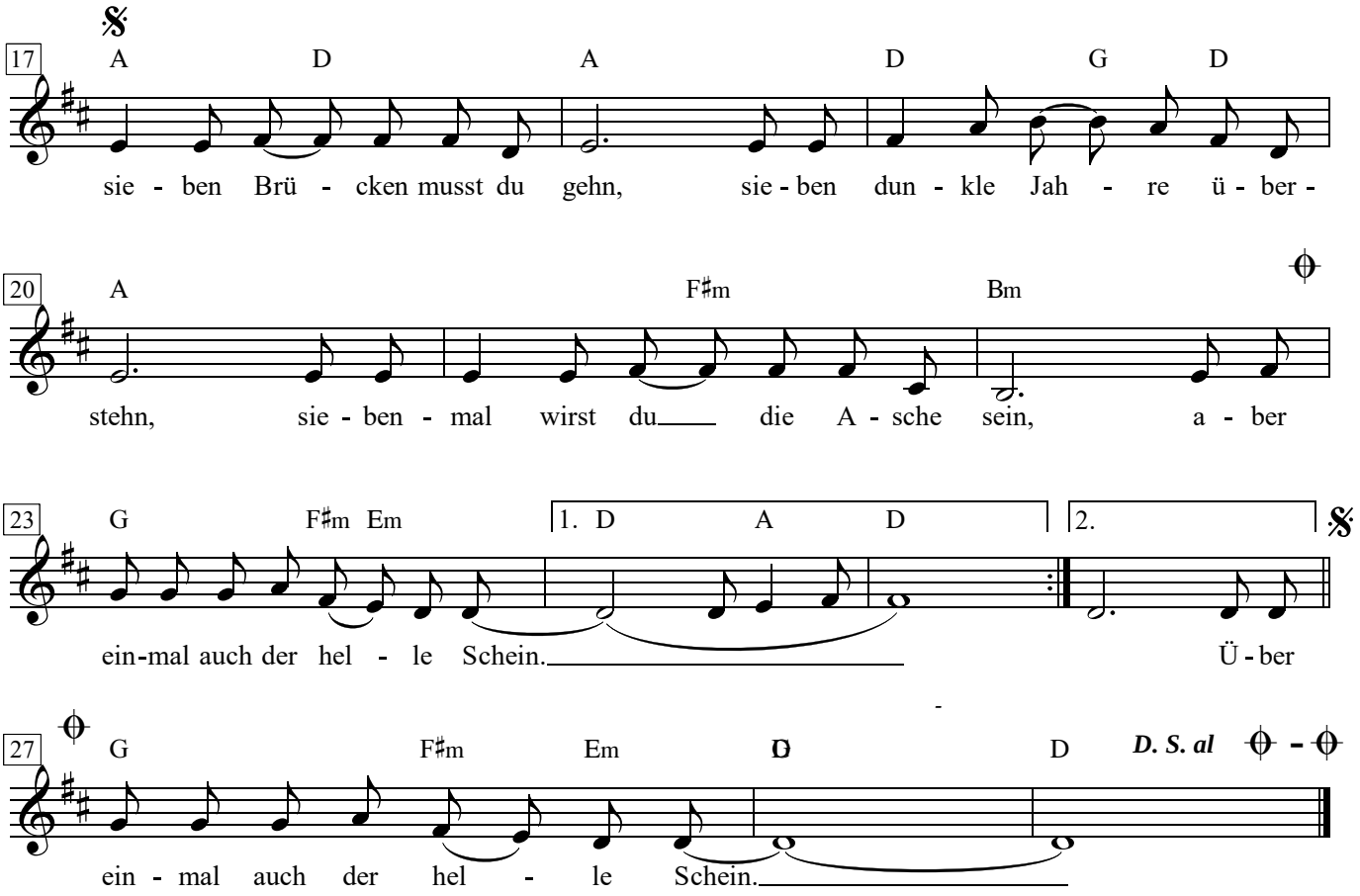
Über den Wolken...

Über sieben Brücken musst du gehn

Helmut Richter

Ulrich Swillms
(Karat + Peter Maffay)





1. Manchmal geh' ich meine Straße ohne Blick,
manchmal wünsch' ich mir mein Schaukelpferd zurück.
Manchmal bin ich ohne Rast und Ruh',
manchmal schließ ich alle Türen nach mir zu.
Manchmal ist mir kalt und manchmal heiß,
manchmal weiß ich nicht mehr, was ich weiß.
Manchmal bin ich schon am Morgen müd',
und dann such ich Trost in einem Lied.

Über sieben Brücken musst du gehn,
sieben dunkle Jahre überstehn,
siebenmal wirst du die Asche sein,
aber einmal auch der helle Schein

2. Manchmal scheint die Uhr des Lebens still zu stehn,
manchmal scheint man immer nur im Kreis zu gehn.
Manchmal ist man wie vom Fernweh krank,
manchmal sitzt man still auf einer Bank.
Manchmal greift man nach der ganzen Welt,
manchmal meint man, dass der Glücksstern fällt.
Manchmal nimmt man, wo man lieber gibt,
manchmal hasst man das, was man doch liebt.

Über sieben Brücken ...

Über's Jahr, wenn die Kornblumen blühen

Quick Step

C F C G7

Ü - ber's Jahr, wenn die Korn - blu-men blü - hen, komm' ich wie - der,

7 F C F C

komm' ich wie - der. Eh' die Schwal - ben zum Sü - den ent - flie - hen,

13 Dm G7 C F B7

ist ver - ges - sen al - les Leid. Und wir geh'n Hand in Hand durch das

20 Em A7 D7 F G7 C

blü - hen-de Land, und du weißt, dass ich dir gut bin. Ü-ber's Jahr, wenn die

27 F C F G7 C

Korn - blu-men blü - hen, dann kommt un - s're schöns - te Zeit.

34 C Dm G7 C Dm D7

Rot sind die Ro - sen, grün ist der Klee, schei - den und mei - den tut dem Her-zen

41 G C Dm G7 E7 Dm

weh. Und in der Fer - ne denk' ich an dich. Ich hab' dich

2x D.S./2. mal al Coda

47 C D7 G7 C **CODA**

ger - ne, war - te nur auf mich. Ü - ber's blü - hen, ist ver -

(1. D.S.: Refrain Instrumental)

52 G7 C G7

ges - sen al - les Leid Komm' ich wie - der, komm' ich

58 C F G7 C

wie - der, dann kommt un - s're schöns - te Zeit.

Refrain:
Über's Jahr, wenn die Kornblumen blühen,
komm' ich wieder, komm' ich wieder.
Eh' die Schwalben zum Süden entfliehen,
ist vergessen alles Leid.
Und wir geh'n Hand in Hand durch das blühende Land,
und du weißt, dass ich dir gut bin.
Über's Jahr, wenn die Kornblumen blühen,
dann kommt uns're schönste Zeit.

1. Rot sind die Rosen, grün ist der Klee,
scheiden und meiden tut dem Herzen weh.
Und in der Ferne denk' ich an dich.
Ich hab' dich gerne, warte nur auf mich.

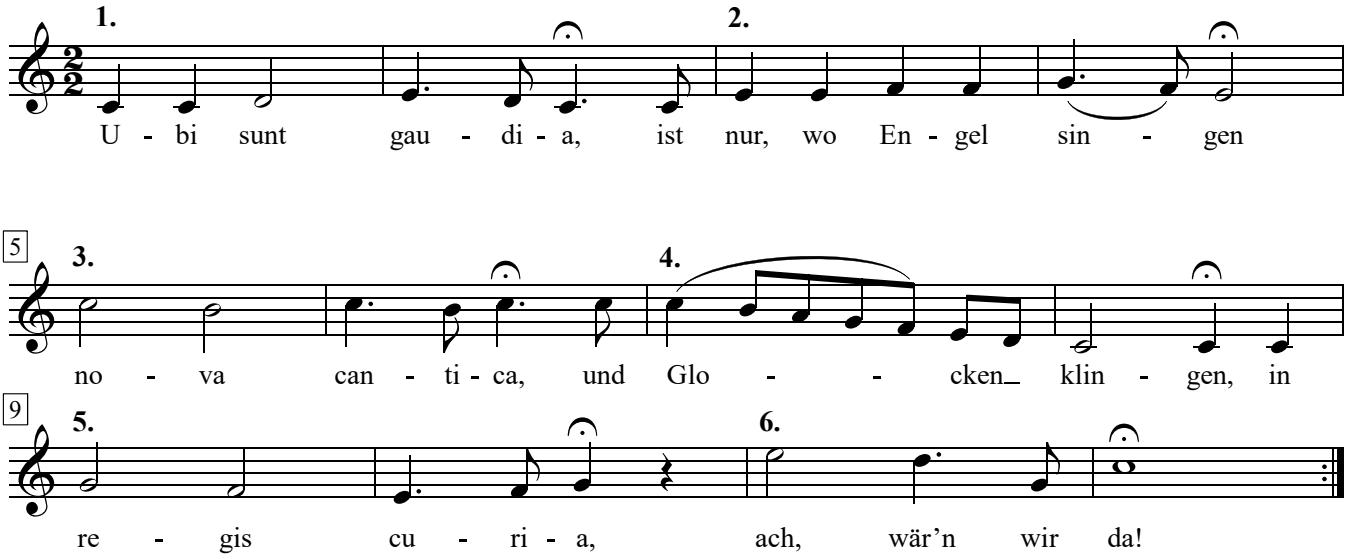
Refrain:
Über's Jahr, wenn ...

2. Du bist gegangen, ich blieb allein.
Nur in Gedanken kann ich bei dir sein,
In meinen Träumen seh ich dein Bild,
höre die Weise, die mein Herz erfüllt.

Refrain:
Über's Jahr, wenn die Kornblumen blühen ...
ist vergessen alles Leid
Komm' ich wieder, komm' ich wieder,
dann kommt uns're schönste Zeit.

Ubi sunt gaudia

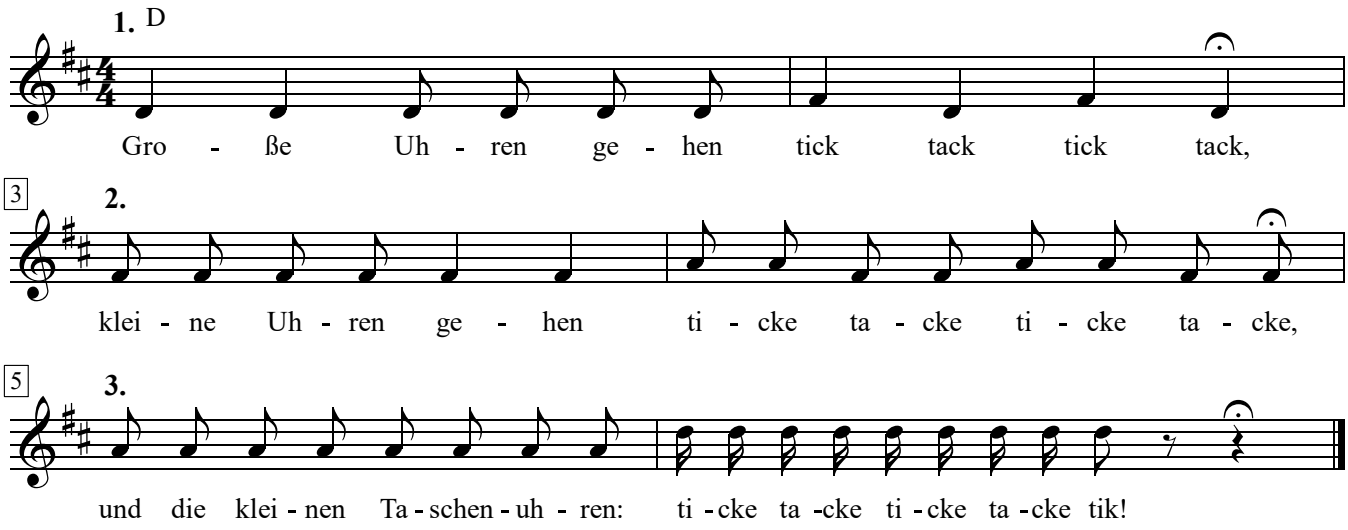
Fritz Jöde (1887-1970) Philipp Hayes (1738-1797)



Ubi sunt gaudia,
ist nur, wo Engel singen
nova cantica,
und Glocken klingen,
in regis curia,
ach, wär'n wir da!

Uhrenkanon

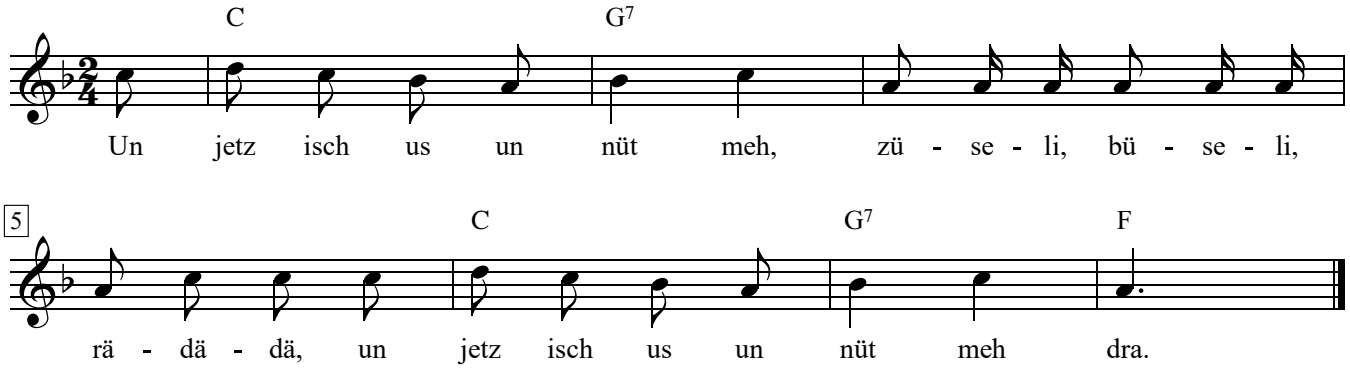
Musik & Text: Karl Karow



Große Uhren gehen
tick tack tick tack,
kleine Uhren gehen
ticke tacke ticke tacke,
und die kleinen Taschenuhren:
ticke tacke ticke tacke tik!

Un jetz isch us

aus dem Schwarzwald



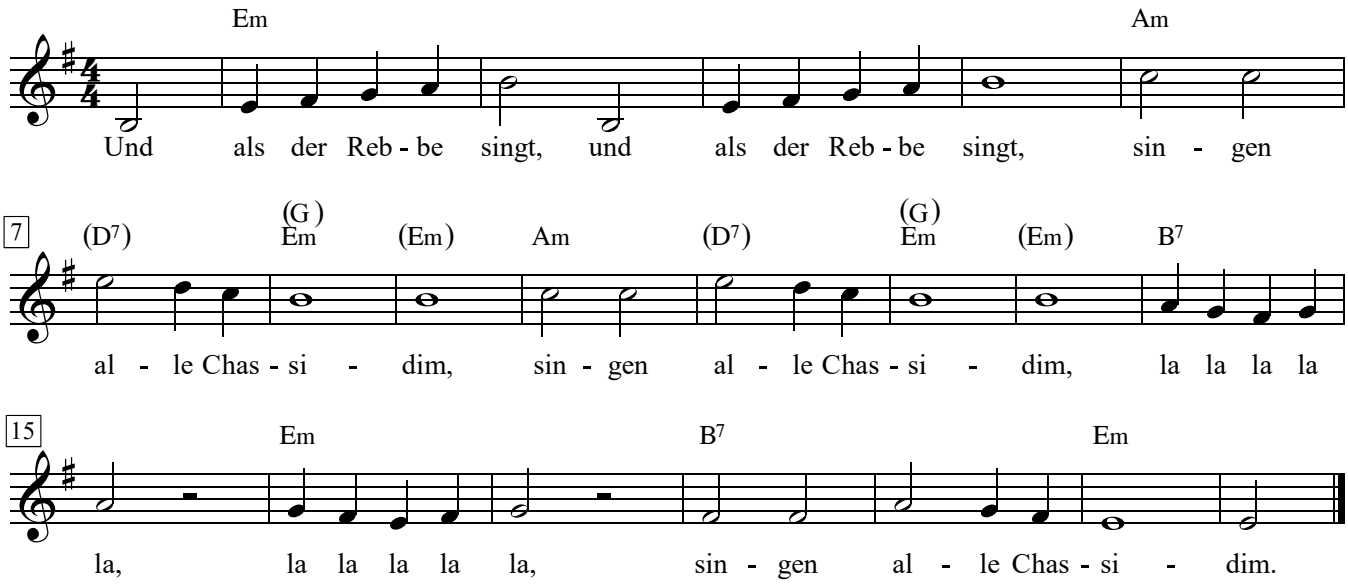
1. Un jetz isch us un nüt meh,
züseli, büseli, rädädä,
un jetz isch us un nüt meh dra.

Un wenn i keine Schuh meh,
züseli, büseli, rädädä,
un wenn i keine Schuh meh han.

3. So leg i's Vaters Schlurbe,
züseli, büseli, rädädä,
so leg i's Vaters Schlurbe a.

4. Und tanz as wie ne alte,
züseli, büseli, rädädä,
un tanz as wie ne alte Ma.

Und als der Rebbe singt

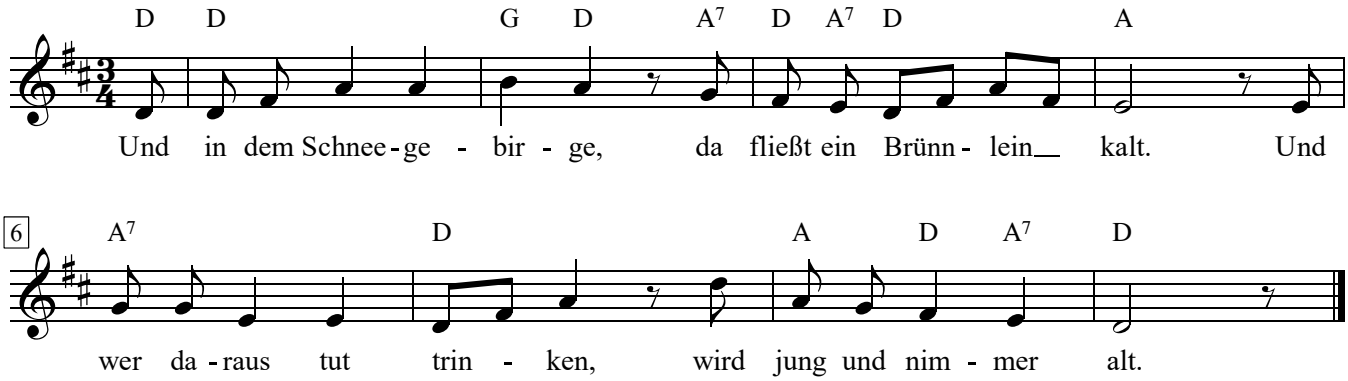


1. Und als der Rebbe singt, und als der Rebbe singt,
singen alle Chassidim, singen alle Chassidim,
la la la la la, la la la la la,
singen alle Chassidim.

2. … schläft - chr-puh …
3. … säuft - gluck-gluck …
4. … lacht - ha ha ha …
5. … weint - hu hu hu …
6. … tanzt …
7. … stirbt …

Und in dem Schneegebirge

Schlesische Volksweise



1. Und in dem Schneegebirge,
da fließt ein Brünnlein kalt.
Und wer daraus tut trinken,
wird jung und nimmer alt.

2. Ich hab daraus getrunken
gar manchen frischen Trunk,
ich bin nicht alt geworden,
ich bin noch immer jung.

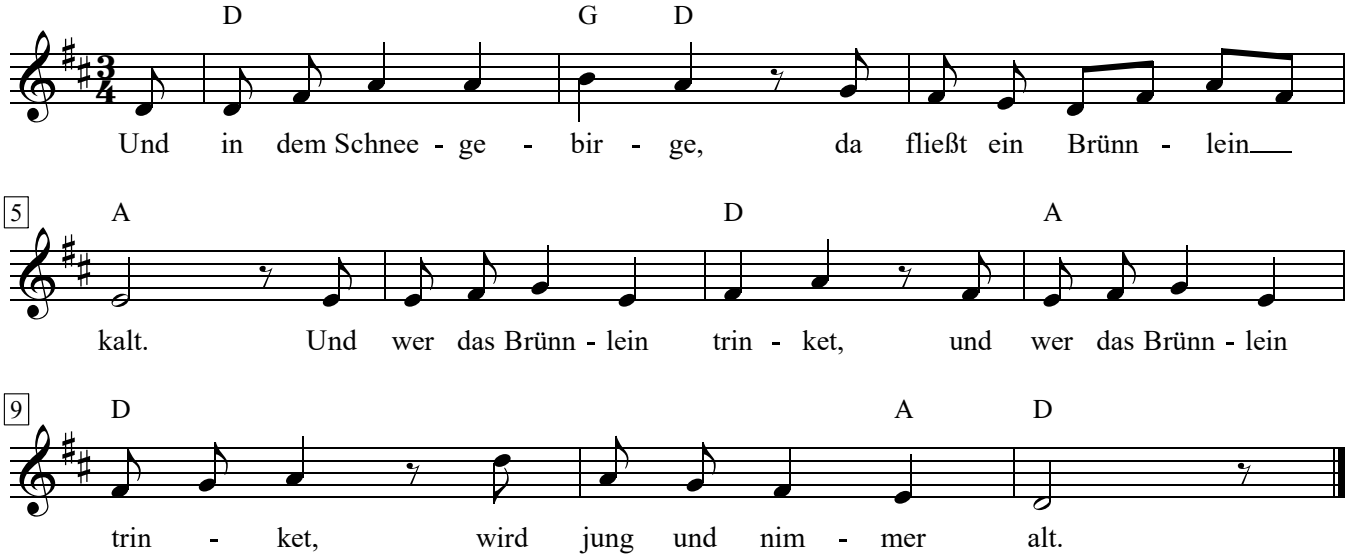
3. „Ade, mein Schatz, ich scheide,
ade, mein Schätzelein!”
„Wann kommst du denn doch wieder,
Herzallerliebster mein?”

4. „Wenn es wird schneien Rosen
und regnen kühlen Wein,
ade, mein Schatz, ich scheide,
ade, mein Schätzelein!”

5. „Es schneit ja keine Rosen
und regn’t auch keinen Wein;
da kommst du auch nicht wieder,
Herzallerliebster mein!”

Und in dem Schneegebirge

Schlesische Volksweise



1. Und in dem Schneegebirge,
da fließt ein Brünnlein kalt.
|: Und wer das Brünnlein trinket, :|
wird jung und nimmer alt.

2. Ich hab daraus getrunken
gar manchen frischen Trunk,
|: ich bin nicht alt geworden, :|
ich bin noch allzeit jung.

3. „Ade, mein Schatz, ich scheide,
ade, mein Schätzelein!"
|: „Wann kommst du aber wieder, :|
Herzallerliebste mein?"

4. „Wenn's schneiet rote Rosen
und regnen kühlen Wein;
|: ade, mein Schatz, ich scheide, :|
ade, mein Schätzelein!"

5. „Es schneit ja keine Rosen
und regnet keinen Wein:
|: So kommst du auch nicht wieder, :|
Herzallerliebste mein!"

Liebes- und Abschiedslied, das auf ein altes Jungbrunnenlied aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Aus Schlesien wurde es von Hoffmann von Fallersleben überliefert.

... und in Japan ist alles so klein

(Chanson)

Gesungen von Gussy Holl

Aus dem Ungarischen

Kurt Tucholsky — Gustav Zelibor

Valse lento (Zart und weich)




13
B♭
Gm
B♭
Zier - lich die Häu - ser und zier - lich der Strand,
17
E/G♯
C7/G
Fmaj7
F6
F/C
F
zier - lich die Li - li - put - da - men. Bäu - me so
22
F6
Fmaj7
F6
C7/E
groß wie Ra - dies - chen im Mai. Turm der Pa -
26
D/F♯
C7/G
C7
B♭
go - de so hoch wie ein Ei, Hü - gel und Berg


31
Gm
B♭
B°
A/C♯
A/E
klein wie ein Zwerg. Trip-peln die zar-ten Ge-stal-ten im
pp
35
A
D♭/A♭
D♭maj7
D♭6
D♭
Moos, fragt man sich: Was mag das sein?
40
B♭m
Gm 7/5-
F/A
In Eu--ro-pa ist al-les so groß, so
p
44
C
(ohne E)
Dm
(ohne F)
C
(ohne E)
Am
(ohne C)
F6
groß, und in Ja-pan ist al-les so klein!
pp

.
1. Da ist ein Land, ein ganz kleines Land,
Japan heißt es mit Namen.
Zierlich die Häuser und zierlich der Strand,
zierlich die Liliputdamen.
Bäume so groß wie Radieschen im Mai.
Turm der Pagode so hoch wie ein Ei,
Hügel und Berg klein wie ein Zwerg.
Trippeln die zarten Gestalten im Moos,
fragt man sich: Was mag das sein?
In Europa ist alles so groß, so groß -
und in Japan ist alles so klein!

2. Da sitzt die Geisha. Ihr Haar glänzt wie Lack.
Leise duftet die Rose.
Vor ihr steht plaudernd im strahlenden Tag
kräftig der junge Matrose.
Und er erzählt diesem seidenen Kind
davon, wie groß seine Landsleute sind.
Straße und Saal pyramidal.
Sieh, und die Kleine wundert sich bloß –
denkt sich: Wie mag das wohl sein?
In Europa ist alles so groß, so groß –
und in Japan ist alles so klein!

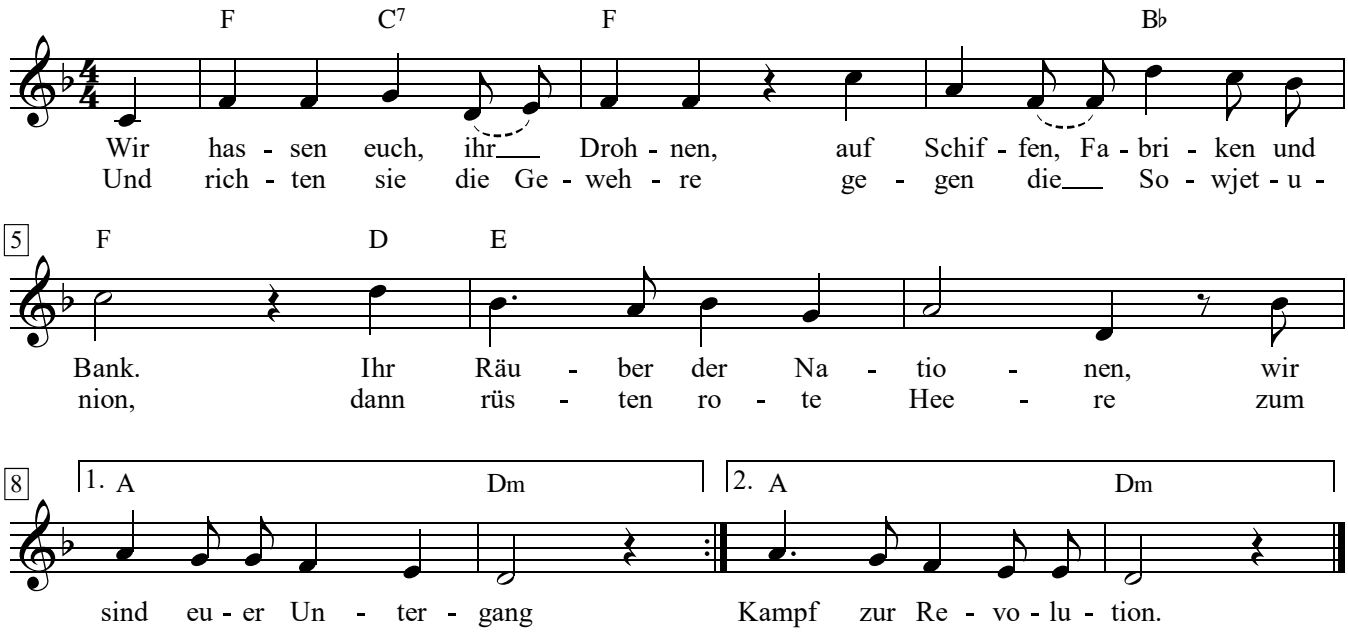
3. Da ist ein Wald - ein ganz kleiner Wald –
abendlich dämmern die Stunden.
Horch! wie das Vogelgezwitscher verhallt ...
Geisha und er sind verschwunden.
Abendland - Morgenland - Mund an Mund –
welch ein natürlicher Völkerschaftsbund!
Tauber, der girrt, Schwalbe, die flirrt.
Und eine Geisha streichelt das Moos,
in den Augen ein Flämmchen, ein Schein ...
In Europa ist alles so groß, so groß –
und in Japan ist alles so klein.

Und richten sie die Gewehre

(Wir schützen die Sowjetunion)

Nachdichtung: Willi Karsch *(1931)*

Worte & Musik:
nach dem sowjetischen Lied: Wir roten Soldaten, um 1920



1. Wir hassen euch, ihr Drohnen,
auf Schiffen, Fabriken und Bank.
Ihr Räuber der Nationen,
wir sind euer Untergang
Und richten sie die Gewehre
gegen die Sowjetunion,
dann rüsten rote Heere
zum Kampf zur Revolution.

2. Wir mussten lange darben
auf hoher Fürsten Geheiß,
und was wir da erwarben,
war Not, war Dreck, war Schweiß.
Und richten ...

3. Es kam der Tag, Genossen,
die Henker schlugen wir tot,
viel Blut ward da vergossen,
ein Sechstel der Erde blieb rot.
Und richten ...

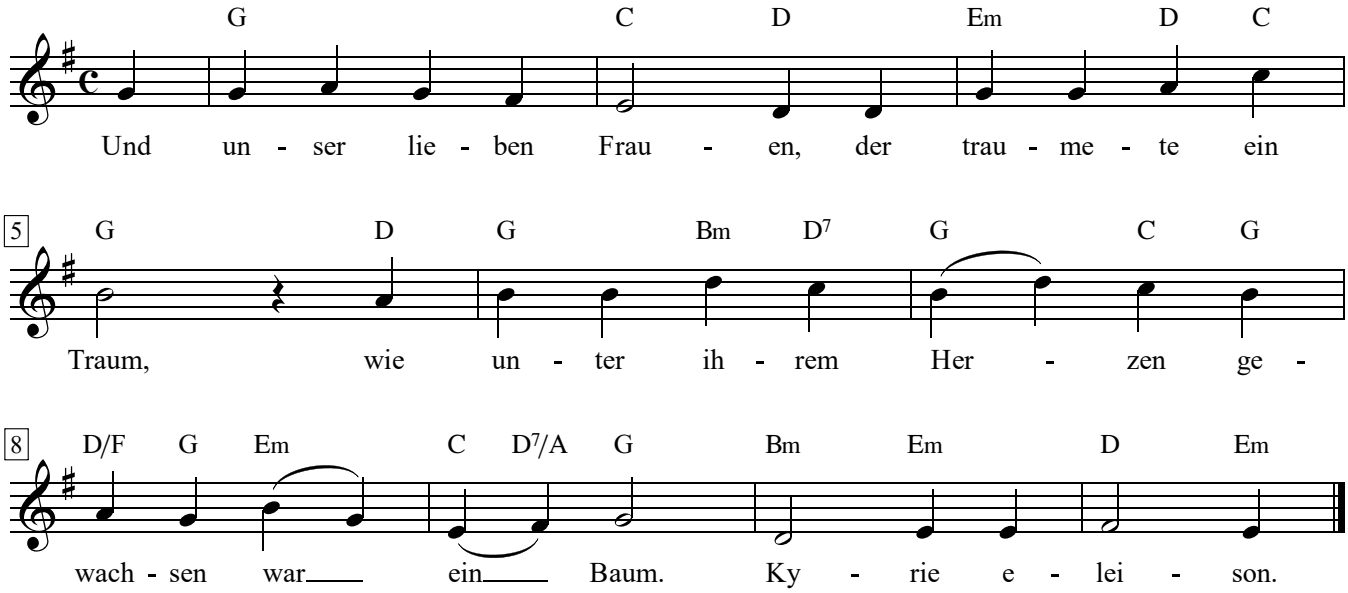
4. Wir Arbeiter, Bauern, Armeen,
Soldaten der neuen Zeit,
wo rote Fahnen wehen,
da stehen wir kampfbereit!
Und richten ...

5. Der Schwur der Rotarmisten,
der ist euch allen bekannt:
Her zu den Kommunisten,
kämpft mit uns Hand in Hand.
Und richten ...

Vom Roten Frontkämpferbund vor 1933 gesungen.

Und unser lieben Frauen

Text & Melodie:
Catholisch Gesang-Buch, N. Beuttner, Graz 1602



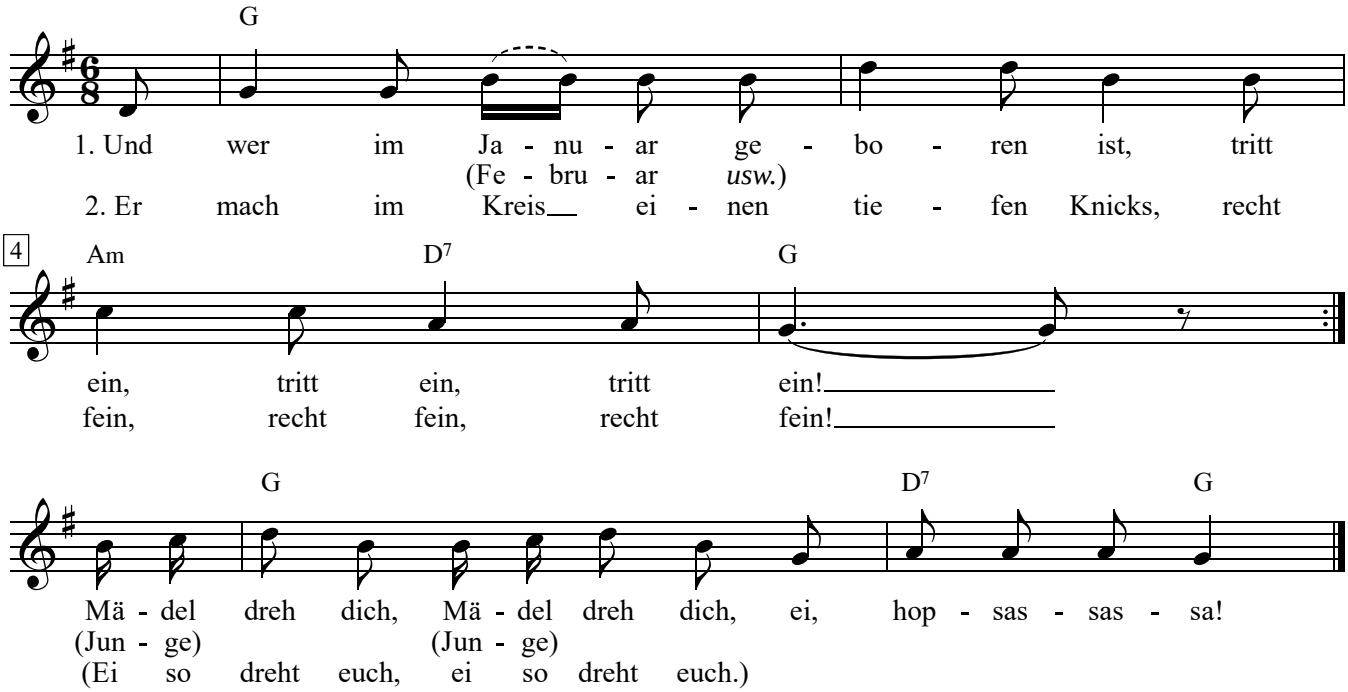
1. Und unser lieben Frauen,
der traumete ein Traum,
wie unter ihrem Herzen
gewachsen war ein Baum. Kyrie eleison.

2. Und wie der Baum ein Schatten gab
wohl über alle Land:
Herr Jesus Christ, der Heiland,
also ist er genannt. Kyrie eleison.

3. Und unser liebe Fraue,
die trug ein Kindelein:
Davon wolln wir so singen
und wollen fröhlich sein. Kyrie eleison.

Und wer im Januar geboren ist

Text und Musik: nach einem alten Gesellschaftsspiel,
bearbeitet von Otto Paschen



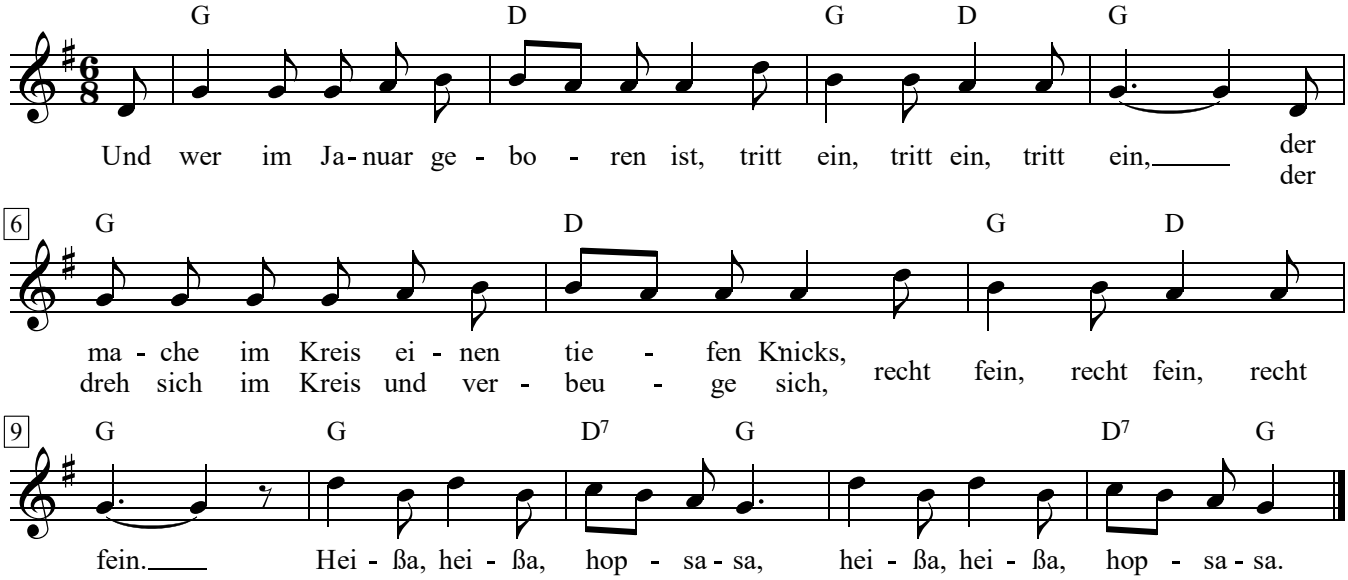
1. Und wer im Januar (Februar *usw.*) geboren ist,
tritt ein, tritt ein, tritt ein!
Mädel (Junge) dreh dich, Mädel (Junge) dreh dich,
ei, hopsassassa!

2. Er mach im Kreis einen tiefen Knicks,
recht fein, recht fein, recht fein!
(Ei so dreht euch, ei so dreht euch.)
ei, hopsassassa!

Die Kinder gehen singend im Kreis herum. Das mit seinem Geburtsmonat aufgerufene Kind tritt ins Kreisinnere, deutet eine Verbeugung oder einen Knicks an und tanzt zu den letzten Liedtakten, indem es sich fröhlich um sich selbst dreht. Dann kehrt es wieder in den großen Kreis zurück und der nächste Monat wird »angesungen«.

Und wer im Januar geboren ist

Melodie & Text:
volkstümlich, nach einem alten Gesellschaftsspiel



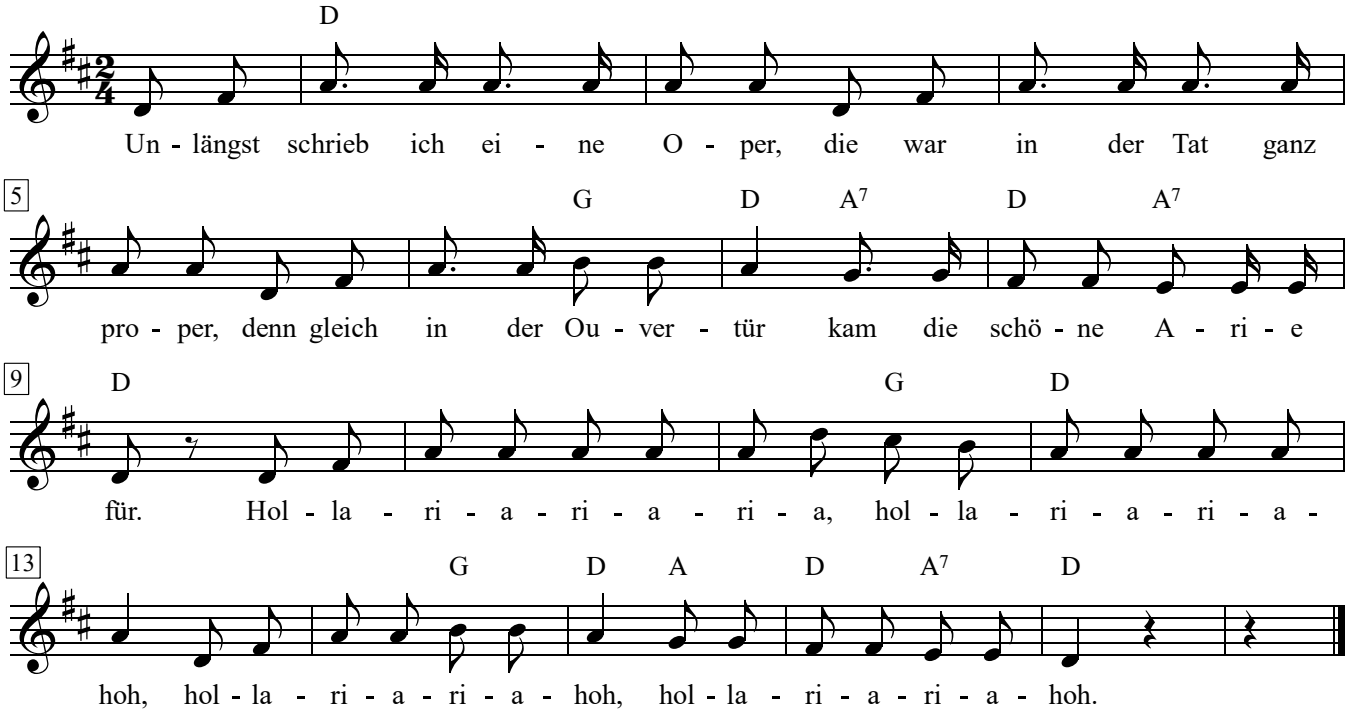
Und wer im Januar geboren ist,
tritt ein, tritt ein, tritt ein,
der mache im Kreis einen tiefen Knicks,
recht fein, recht fein, recht fein.
Heißa, heißa, hopsasa,
heißa, heißa, hopsasa.

Spielvorschlag: Die Kinder stehen während des Singens im Kreis. Die jeweiligen »Geburtstagskinder« gehen in den Kreis und führen die entsprechenden Bewegungen aus.

Unlängst schrieb ich eine Oper

Text: trad.

Musik: Hans Georg Nägeli



1. Unlängst schrieb ich eine Oper,
die war in der Tat ganz proper,
denn gleich in der Ouvertür
kam die schöne Arie für.
Hollariariaria, hollariariahoh,
hollariariahöh, hollariariahoh.

2. Im ersten Akt, da sitzt der Ritter
bei dem Schloss am Fenstergitter;
und die Dam auf dem Balkon
singt in ihrem höchsten Ton:
Hollariariaria, ...

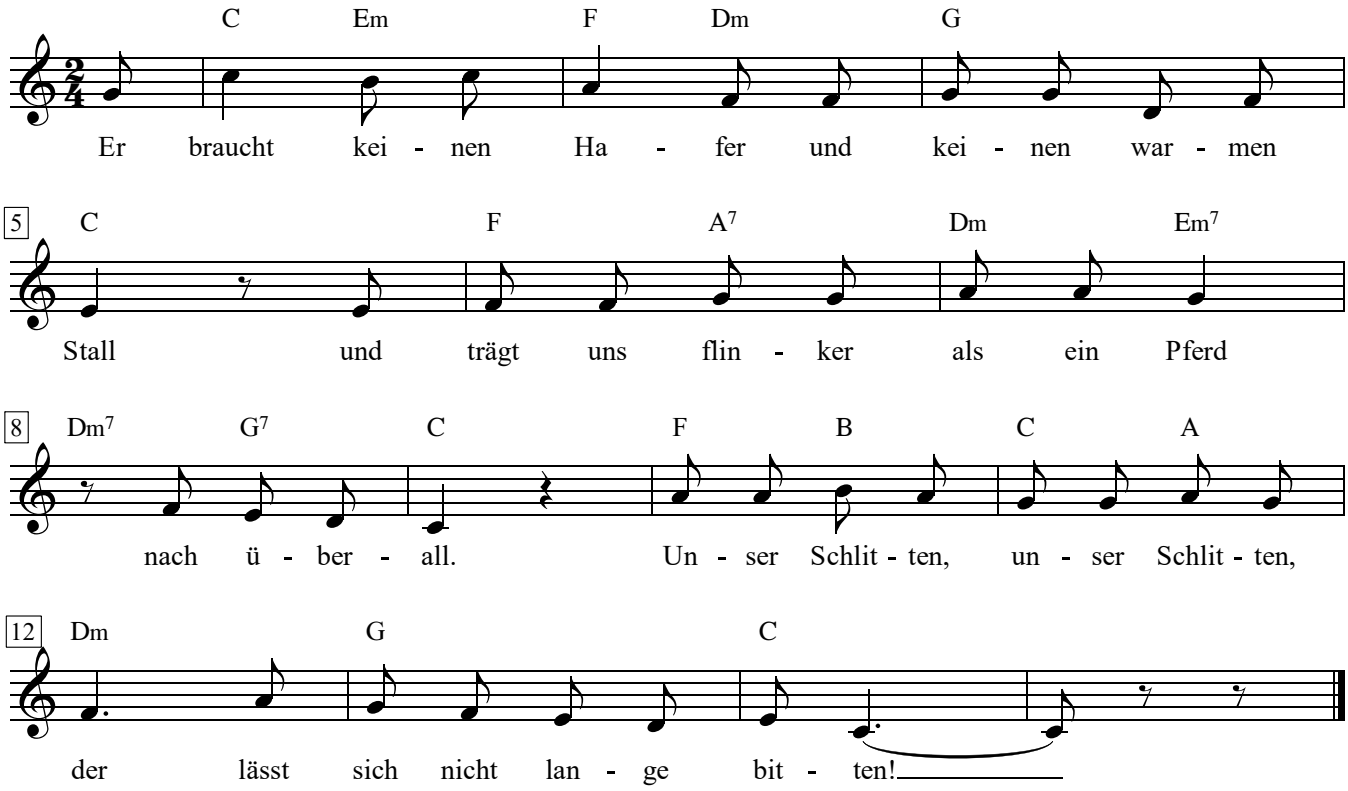
3. Im zweiten Akt der Chor der Knappen
tat ein Liebespaar ertappen,
sperrt ins Burgverließ sie ein,
und der Chor fällt brüllend ein:
Hollariariaria, ...

4. Im dritten Akt der Schwiegermutter
schmilzt das Herz wie Honigbutter,
sie verkommt in ihrem Wahn
und fängt dann zu jodeln an:
Hollariariaria, ...

5. Im vierten Akt, da gehts erst los,
da kriegt der Held den Todesstoß,
die Braut in Ohnmacht fällt sodann,
stirbt und fängt zu schluchzen an:
Hollariariaria, ...

Unser Schlitten

Musik: Henry Kaufmann



1. Er braucht keinen Hafer
und keinen warmen Stall
und trägt uns flinker
als ein Pferd nach überall.
Unser Schlitten, unser Schlitten,
der lässt sich nicht lange bitten!

Er hat keinen Motor
und kein Pedal fürs Gas
und lässt doch jedes Auto stehn
auch ohne das!
Unser Schlitten ...

3. Er kennt keinen Treibstoff
und Lenken nur von Hand
und hängt selbst Raketen ab
im Winterland.
Unser Schlitten ...

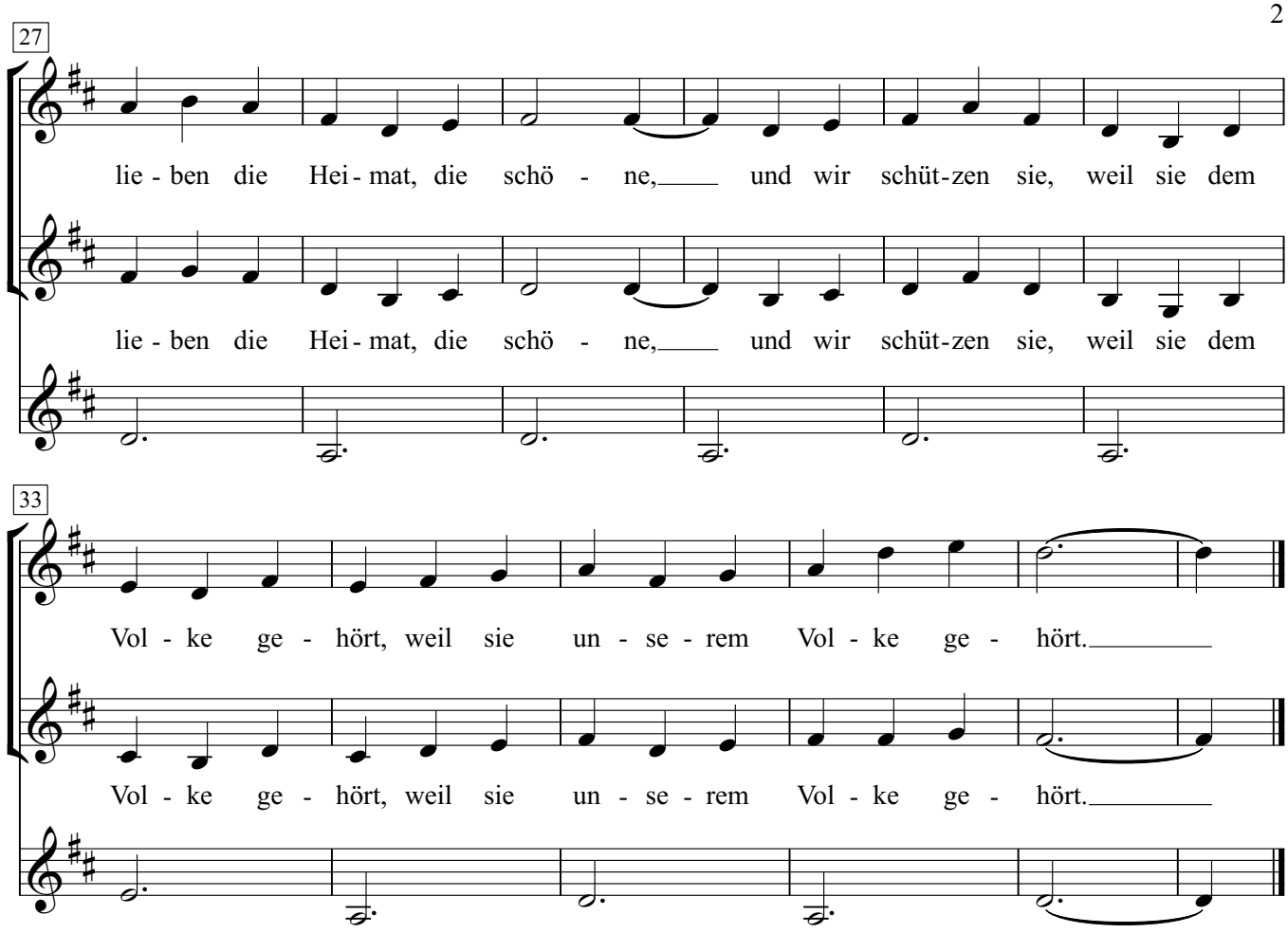
4. Wo wir auch am Start sind,
es ist ein leichtes Spiel.
Denn unser schneller Flitzer
ist zuerst am Ziel.
Unser Schlitten ...

Unsere Heimat

(*Film* 'Good Bye, Lenin!')

Herbert Keller — Hans Naumilkat





Unsre Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer,
unsre Heimat sind auch all die Bäume im Wald,
unsre Heimat ist das Gras auf der Wiese,
das Korn auf dem Feld und die Vögel in der Luft
und die Tiere der Erde und die Fische im Fluss
sind die Heimat. Und wir lieben die Heimat, die schöne,
und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört,
weil sie unserem Volke gehört.

Unsre liebe Fraue vom kalten Bronnen



1. Unsre liebe Fraue vom kalten Bronnen,
bescher uns armen Landsknecht eine warme Sonne!
Dass wir nicht erfrieren! Wohl in des Wirtes Haus
tragen wir einen vollen Säckel,
|: einen leeren wieder hinaus. :|

2. Unsre liebe Fraue vom kalten Bronnen,
Bescher uns armen Landsknecht eine warme Sonne!
Dass wir nicht erfrieren,
Ziehen wir dem Bauersmann
Das wollne Hemd vom Leibe
Und tun es uns selber an.

3. Unsre liebe Fraue vom kalten Bronnen,
Bescher uns armen Landsknecht eine warme Sonne!
Dass wir endlich finden
Von aller Arbeit Ruh!
Der Teufel hol das Saufen
Und das Rauben auch dazu!

Unser lieben Fraue

Unser lieben fraue
vom kalten bronnen
bescher uns armen landsknecht
ein warme sunnen,
dass wir nit erfrieren!
Wol in des wirtes haus
trag wir ein vollen seckel
und ein leeren wieder aus.

Von diesem Anruf der Landsknechte an die Jungfrau Maria, der sich aus Moll in strahlendes Dur erhebt und wohl mit Pfeifen und Trommeln auf dem großen Marsch gesungen wurde, ist nur eine einzige Strophe erhalten. Das mitreißende Lied mit seiner Selbstironie verlangt nach weiteren Gesetzen - verständlich, dass im Wandervogel der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg weitere Strophen hinzugedichtet wurden: »Dass wir nit erfrieren, ziehn wir dem Bauersmann das wullen Hemd vom Leibe und ziehn es selber an.« Gelegentlich wird auch noch heute ein »trutziger« Trommelschluss angehängt, auf den man aber lieber verzichten sollte. Bezeichnend ist, dass die Landsknechte den alten Wallfahrergesang »Gelobt sei Gott der Vater« übernommen und die Bitten um Glaube, Liebe und Vergebung der Sünden auf ihre Weise geändert haben. Die Gnadenstätte, zu der sie zogen, nannten sie die heilige Jungfrau zum kalten Bronnen, denn kaltes Wasser war der übliche Trank auf dem Marsch. Die häufig zu lesende Deutung, die Landsknechte hätten an eine Marienstatue neben einem gewissen Brunnen gedacht, ist absurd. Gewiss, es sind auch regelrechte Bittgesangsparodien bekannt - so aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts:

»Gott durch deine Güte bescher uns Kugeln *(womit wohl Gugeln = Kapuzen gemeint sind)* und Hüte,
Mantel und Röcke, Geiße und Böcke,
Schafe und Rinder, viel Frauen, wenig Kinder!
Explicit durch den Bank:
Schmale Dienst machent eim das Jahr lang.«

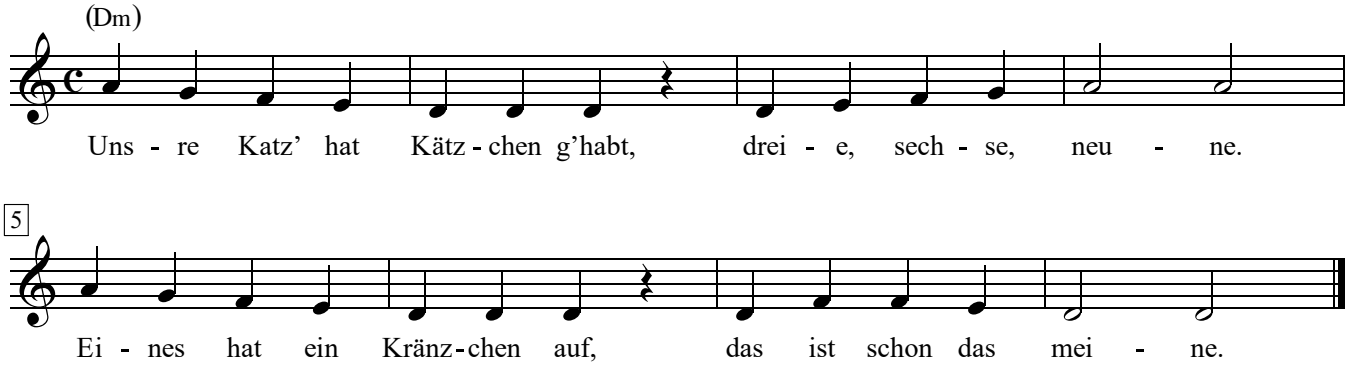
Das klingt jedoch nicht, als ob dieser Text je gesungen worden wäre. Dass die Wallfahrergesetze dagegen bekannt waren und noch im Ohr klangen, unterliegt keinem Zweifel. Im Münchner Gesangbuch von 1586 ist eine Fassung von der Wallfahrt zum Kloster Andechs aufgezeichnet, die man zu keiner Zeit vergessen sollte. Bei der Bitte um Gerechtigkeit heißt es:

Gib allen Potentaten,
der hohen Oberkeit
und allen ihren Rathen
Eifer zur Gerechtigkeit,
dass sie nach ihren Pflichten
in Fried und Einigkeit
alles richten und schlichten
nach Recht und Billigkeit.



Zeitgenössischer Holzschnitt: »Tod, Freudenmädchen und Landsknechte«, der von der Zeit um 1500 ein sehr gutes Bild vermittelt

Unsre Katz’ hat Kätzchen g’habt



Unsre Katz’ hat Kätzchen g’habt,
dreie, sechse, neune.
Eines hat ein Kränzchen auf,
das ist schon das meine.

Unsre Katz heißt Mohrle

Text & Musik: Wilhelm Bende:



1. Unsre Katz heißt Mohrle,
hat ein schwarzes Ohrle,
hat ein schwarzes Fell,
und wenn es was zu schlecken gibt,
dann ist sie gleich zur Stell'.

2. Unsre Katz heißt Mohrle,
hat ein schwarzes Ohrle,
Augen, die sind grün,
und abends, wenn es dunkel wird,
da fang'n sie an zu glühn.

3. Unsre Katz heißt Mohrle.
hat ein schwarzes Ohrle.
Pfötchen, die sind weich,
und wenn mein Kind im Schlafe liegt,
dann schnurrt sie durch ihr Reich.

Unsterbliche Opfer

Nachdichtung: Hermann Scherchen

Russisches Volkslied



Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin,
wir stehen und weinen, voll Schmerz Herz und Sinn.
Ihr kämpftet und starbet um kommendes Recht,
wir aber, wir trauern, der Zukunft Geschlecht.
Einst aber, wenn Freiheit den Menschen erstand,
und all euer Sehnen Erfüllung fand:
Dann werden wir künden, wie ihr einst gelebt,
zum Höchsten der Menschheit empor nur gestrebt!

Unter dem Pflaster

Angi Domdei (Schneewittchen)



1. Komm, lass dich nicht erweichen,
bleib hart an deinem Kern,
rutsch nicht in ihre Weichen,
treib dich nicht selbst dir fern.

Unter dem Pflaster,
ja da liegt der Strand,
komm reiß auch du
ein paar Steine aus dem Sand.

2. Komm, lass dir nicht erzählen,
was du zu lassen hast.
Du kannst doch selber wählen,
nur langsam, keine Hast.

Unter dem Pflaster ...

3. Zieh die Schuhe aus,
die schon so lang dich drücken,
lieber barfuß lauf,
aber nicht auf ihren Krücken.

Unter dem Pflaster ...

4. Dreh dich und tanz,
dann könn' sie dich nicht packen,
verscheuch sie ganz
mit deinem lauten Lachen.

Unter dem Pflaster ...

5. Die größte Kraft
ist deine Phantasie.
Wirf die Ketten weg
und schmeiß sie gegen die,

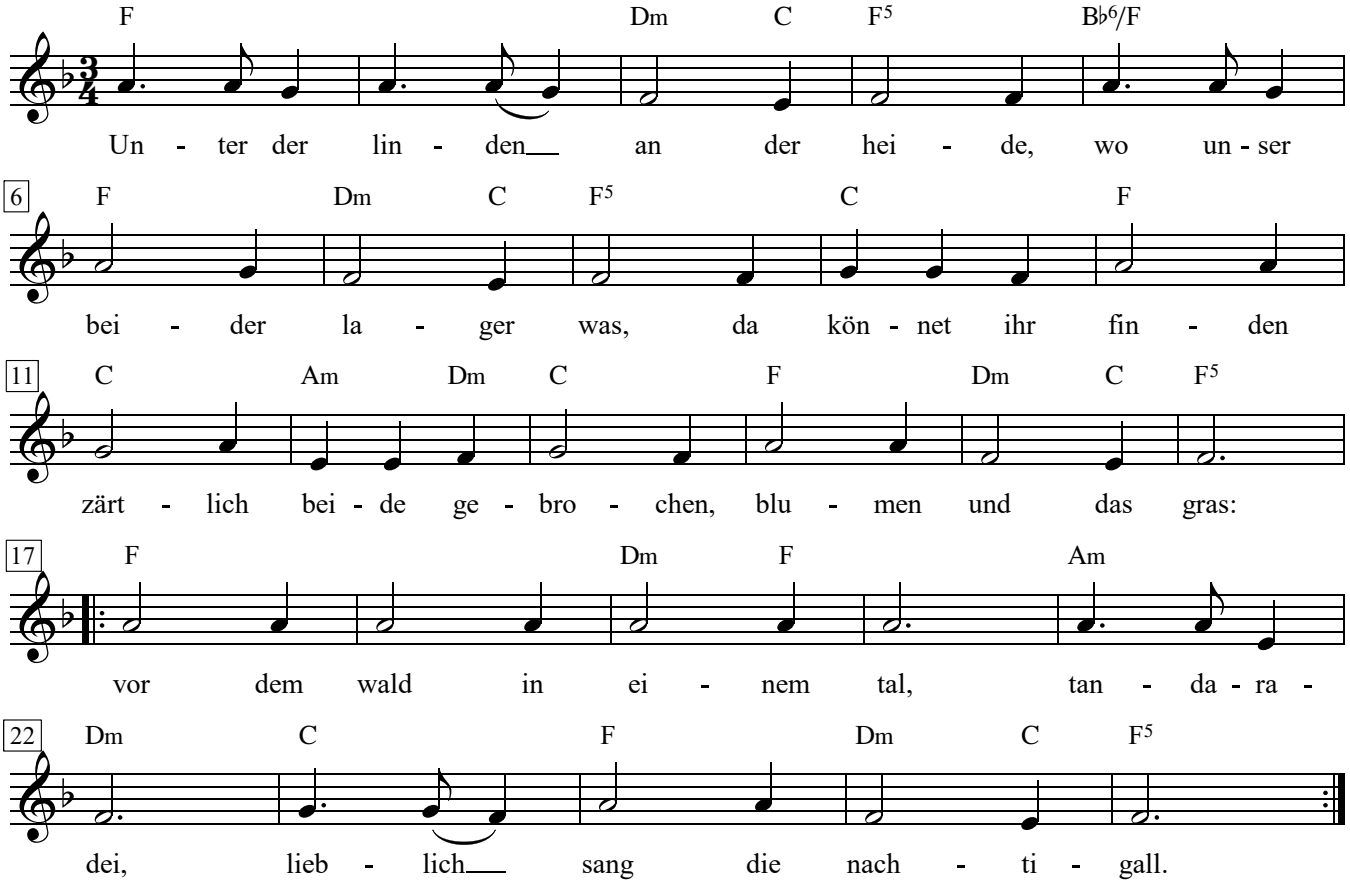
die mit ihrer Macht
deine Kräfte brechen wollen.

Unter dem Pflaster ...

Unter der linden

Text: Walter von der Vogelweide
(um 1170 - um 1230),
nachgedichtet von Friedrich Wolters (1876-1930

Melodie: unbekannt



1. Unter der linden an der heide,
wo unser beider lager was,
da könnet ihr finden zärtlich beide
gebrochen, blumen und das gras:
vor dem wald in einem tal,
tandaradei,
lieblich sang die nachtigall.

2. Ich kam gegangen zu der aue,
mein liebster war gekommen eh'r,
da ward ich empfangen, hehre Fraue,
dass ich bin selig immer mehr.
Küsst er mich? Wohl tausend stund,
tandaradei,
seht, wie rot mir ist der mund.

3. Da hat er gemachet reich und sinnig
von blumen eine bettestatt,
drum wird noch gelachet froh und innig,
kommt jemand an denselben pfad:
bei den rosen er wohl mag,
tandaradei,
merken, wo das haupt mir lag.

4. Dass er nah sich legte, wüsst es jemand,
- verhüt es Gott - so schämt ich mich.
Was er mit mir pflegte, nimmer niemand
erfahre das, als er und ich
und ein kleines vögelein,
tandaradei,
das mag wohl verschwiegen sein.

Unter fremden Sternen

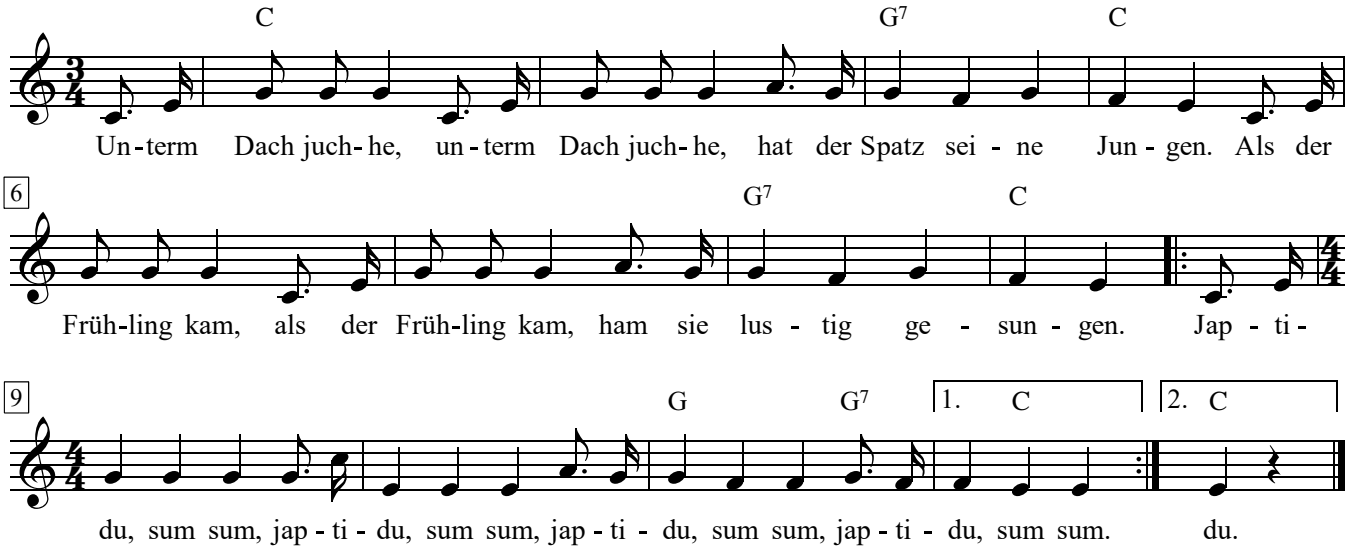
Aldo von Pinelli — Lotar Olias



Vers:
|: Es kommt der Tag, da will man in die Fremde,
dort, wo man lebt, scheint alles viel zu klein.
Es kommt der Tag, da zieht man in die Fremde
und fragt nicht lang', wie wird die Zukunft sein.

Refrain:
Fährt ein weißes Schiff nach Hongkong, hab' ich Sehnsucht nach der Ferne.
Aber dann in weiter Ferne hab' ich Sehnsucht nach Zuhaus'.
Und ich sag' zu Wind und Wolken: Nehmt mich mit, ich tausche gerne
all' die vielen fremden Länder gegen eine Heimfahrt aus. :|

Unterm Dach juchhe



1. Unterm Dach juchhe, unterm Dach juchhe,
hat der Spatz seine Jungen.
Als der Frühling kam, als der Frühling kam,
ham sie lustig gesungen.
Japtidu, sum sum, japtidu, sum sum,
japtidu, sum sum, japtidu, sum sum.
Japtidu, sum sum, japtidu, sum sum,
japtidu, sum sum, japtidu.

2. Kam ein Habicht an, kam ein Habicht an,
hat die Spatzen umbrungen;
doch im Bauch, juchhe, doch im Bauch, juchhe,
harn sie weitergesungen:
Japtidu ...

3. Kam ein Jägersmann, kam ein Jägersmann,
hat den Habicht umbrungen.
Da wurden die Spatzen frei, da wurden die Spatzen frei,
und ham lustig gesungen:
Japtidu ...

4. Macht es auch nur so, macht es auch nur so,
all ihr Alten und Jungen!
Geht’s mal nicht so gut, geht’s mal nicht so gut,
immer weitergesungen:
Japtidu ...

Unterwegs nach Süden

leicht bewegt

Text & Musik: Hannes Wader



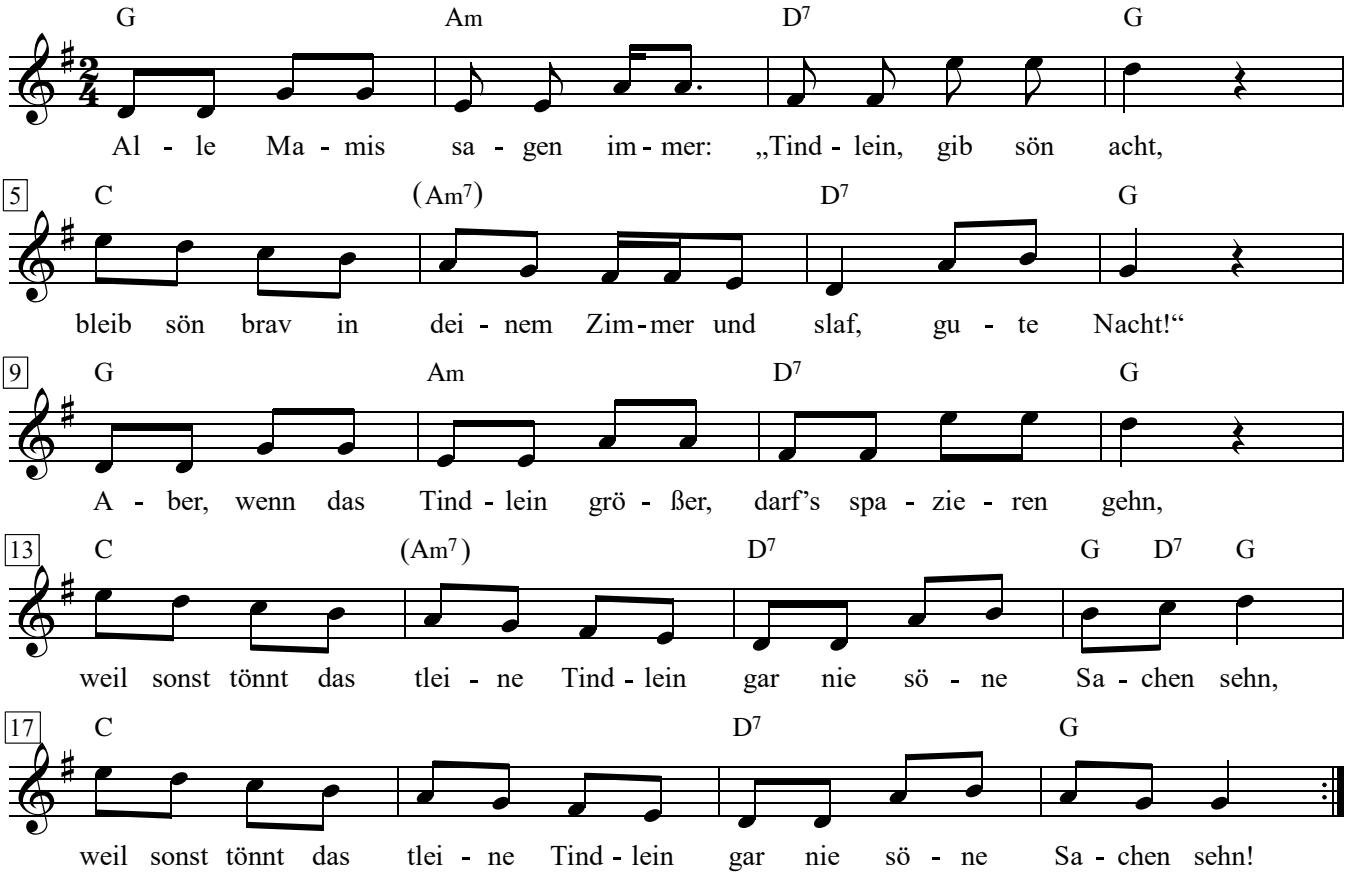
1. Ich bin unterwegs nach Süden und will weiter bis ans Meer,
will mich auf heiße Kiesel legen, und dann brennt die Sonne mir
die Narben aus dem Nacken, jeden Kratzer, jeden Fleck,
dass von den tausend Händen, die mich das ganze Jahr
befingert und geschlagen haben, keine Spur mehr übrig bleibt.
Und wenn der Wind mir fetzenweise meine alte tote Haut
vom Rücken fegt, als weiße Asche steh ich auf und bin gesund.

2. Ich bin unterwegs nach Süden und will weiter bis ans Meer,
doch ich bin längst nicht mehr sicher, ob die Sonne diesmal hilft.
Sie brennt so heiß wie immer, aber unter meinem Hemd
spür ich, wie die Kälte meine Haut zusammenzieht,
aber der Schweiß in meinen Stiefeln kocht und frisst an meinen Zehn.
Und von dort, woher ich komme, trägt der Wind mir den Geruch
von halbvergessener alter Angst, von Hass und Ekel wieder zu.

3. Ich bin unterwegs nach Süden, will nicht weiter bis ans Meer.
Ich bin müde, will nur schlafen, morgen, morgen schreibe ich
meine Träume auf und sehe, wie in der Vergangenheit
der Schmutz in meinen Eingeweiden, im Rückenmark, im Hirn
begonnen hat zu faulen und zu Gift geronnen ist.
Morgen werde ich dann wissen, wie es heißt, woher es kommt.
Und wenn ich erst den Namen kenne, bringt dies Gift mich nicht mehr um.

Urmellied

Manfred Jenning — Hermann Amann -



Aus “Urmel aus dem Eis”

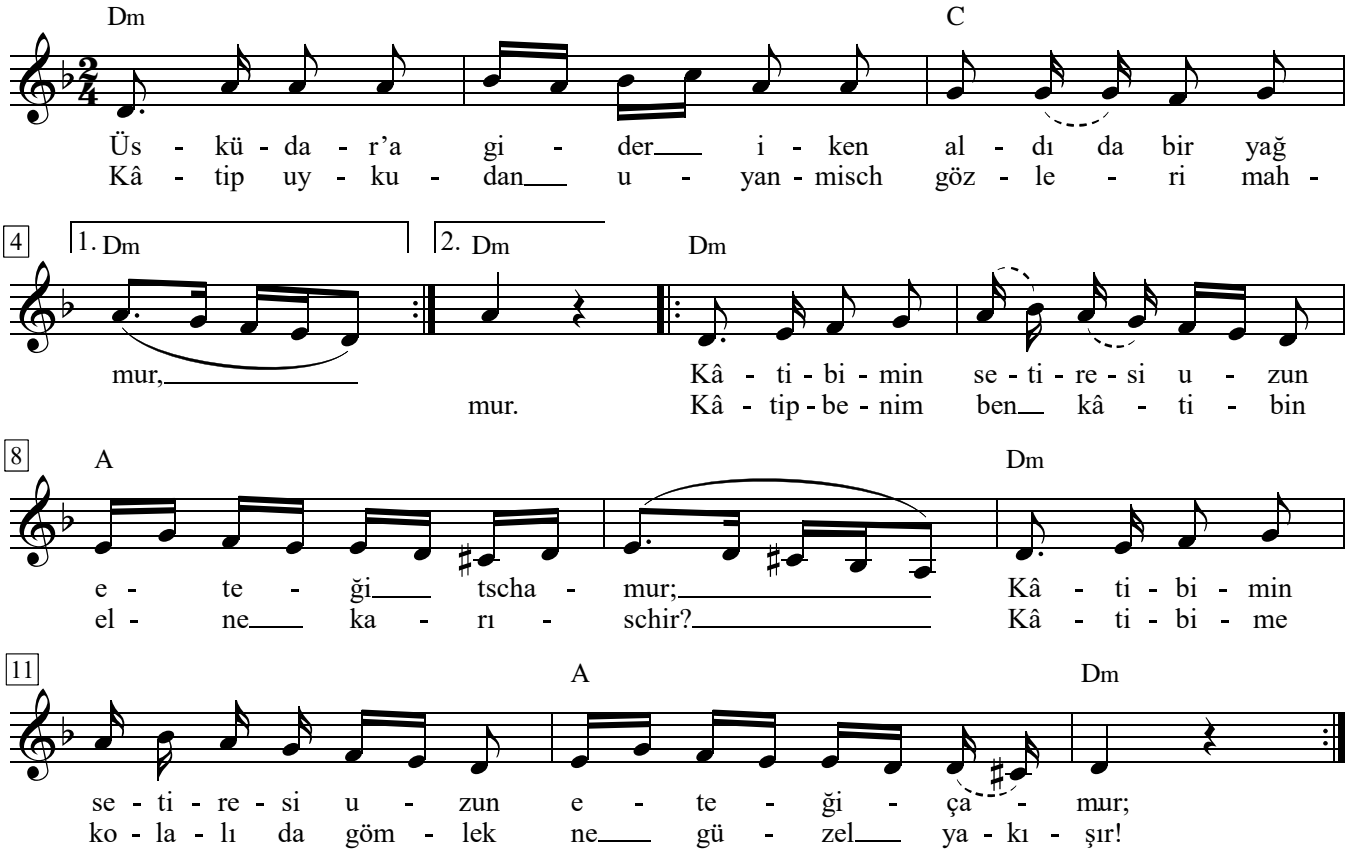
1. Alle Mamis sagen immer: „Tindlein, gib sön acht,
bleib sön brav in deinem Zimmer und slaf, gute Nacht!“
Aber, wenn das Tindlein größer, darf’s spazieren gehn,
|: weil sonst tönnt das tleine Tindlein gar nie söne Sachen sehn! :|

2. Alle Tindlein sagen immer: „Mami, lass mich raus!“ -
„Bleib ganz lieb in deinem Zimmer, ich komm bald nach Haus!“
Aber, wenn das Tindlein fort ist, denkt es nicht mehr dran,
|: weil es doch so viele hundert söne Sachen sehen kann! :|

3. Wenn das tleine Tindlein dann nach Hause fröhlich geht,.
schimpft die Mami gleich das Tindlein: „Du kommst viel zu spät!“
Liebe Mami, sei nicht böse und merk dir zum Schluss,
|: dass das tleine Tindlein doch die sönen Sachen sehen muss! :|

Üsküdar’a gider iken

Volkslied aus der Türkei



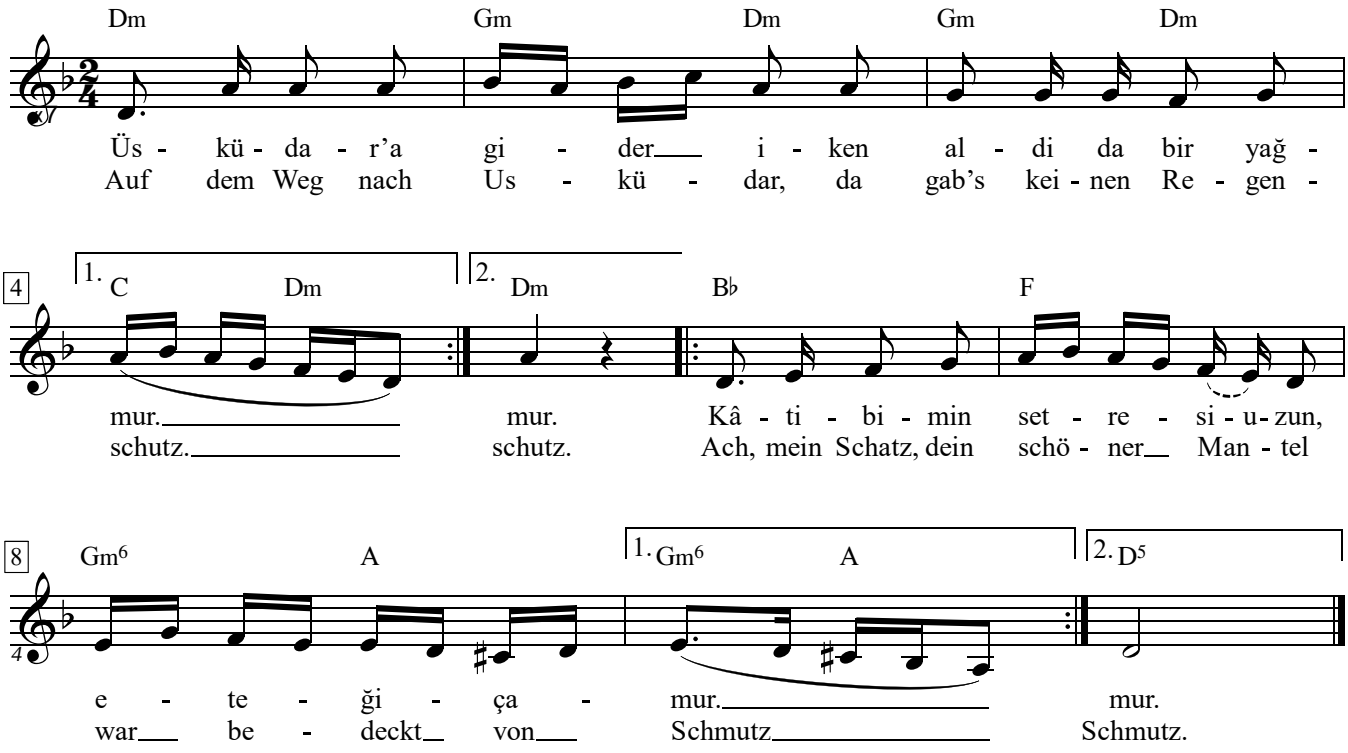
1. Üsküdar’a gider iken aldı da bir yağmur,
Kâtip uykudan uyanmisch gözleri mahmur.
Kâtibimin setiresi uzun eteği çamur;
Kâtibimin setiresi uzun eteğicamur.
Kâtipbenim ben kâtibin elne karıschir?
Kâtibime kolalı da gömlek ne güzel yakışır!

2. Üsküdar’a gider iken bir mendil buldum,
Kâtibimi arariken yanımda buldum;
Mendilini çerisine lokum doldurdum.
Mendilini çerisine lokum doldurdum.
Kâtipbenim ben kâtibin elne karışır?
Kâtibime setre de pantol ne güzel yaraşır!

Üsküdar’a gider iken

(Auf dem Weg nach Üsküdar)

*Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1928), 2015* *Melodie & Text:* aus Istanbul, 19. Jh.,



1. |: Üsküdar’a gider iken aldi da bir yağmur. :|
|: Kâtibimin setresiuzun, eteğiçamur. :|

2. |: Üsküdar’a gider iken bir mendil buldum. :|
|: Mendilime şeker ile lokum doldurdum. :|

3. |: Kâtip benim, ben kâtibin, el ne karışır. :|
|: Kâtibime kolalı da gömlek ne güzel yaraşır! :|

1. |: Auf dem Weg nach Üsküdar, da gab’s Regenschutz. :|
|: Ach, mein Schatz, dein schöner Mantel war bedeckt von Schmutz. :|

2. |: Auf dem Weg nach Üsküdar, da fand ich ein Tüchlein fein, :|
|: viele schöne Süßigkeiten band ich für ihn hinein. :|

3. |: Ja, du bist für mich der liebste, klügste und beste Mann, :|
|: und wir zwei gehörn zusammen, keinen geht’s was an! :|

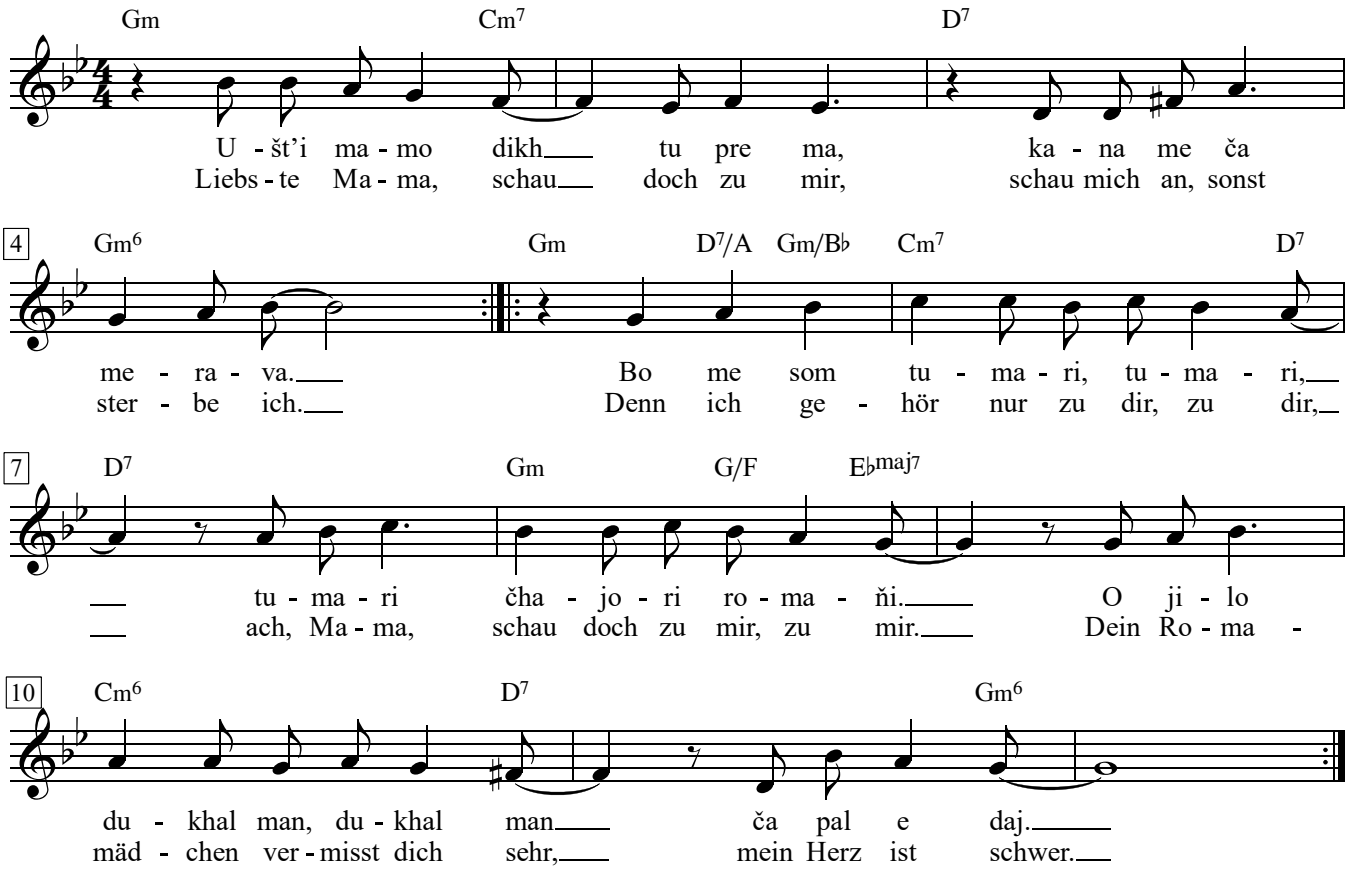
Nicht nur in der Türkei ist die Melodie bekannt, auch in anderen Balkanländern existieren Versionen als Liebeslied, Militär- oder Revolutionslied. Der Streit um die »wahre« Herkunft ist eindrücklich in dem preisgekrönten Film »Whose is this Song« aus dem Jahr 2001 dokumentiert. Der Text lässt offen, ob es sich hier um gleich- oder gegengeschlechtliche Protagonisten handelt.

Ušt‘i mamo

(Liebste Mama)

Deutscher Text: Babette Dieterich (*1972) &
Peter Schindler (1960)

Melodie & Text: mündlich überliefert
(Osteuropa)



Uti mamo dikh tu pre ma,
kana me ča merava.
Bo me som tumari, tumari,
tumari čhajori romaňi.
O jilo dukhal man, dukhal man
ča pal e daj.

Liebste Mama, schau doch zu mir,
schau mich an, sonst sterbe ich.
Denn ich gehör nur zu dir, zu dir,
ach, Mama, schau doch zu mir, zu mir.
Dein Romamädchen vermisst dich sehr,
mein Herz ist schwer.

Die Vorfahren der Roma wanderten vor 1500 Jahren aus Indien aus, um den dortigen Eroberungszügen zu entkommen. Als wandernde Schmiede, Händler, Musiker oder Akrobaten zogen sie von Ort zu Ort. Heute ist das Volk der Roma in vielen Ländern zu Hause. Die Lieder der Roma sind ihre größten Schätze, durch sie sind sie über Ländergrenzen hinweg miteinander verbunden. Und manchmal sind die Lieder, die unsere Ängste und Traurigkeiten aufgreifen, die schönsten. Der abgedruckte Text von Ušt’i mamo *ist aus der Sicht eines Mädchens geschrieben. Singt es ein Junge, so ändert sich der Text in zwei Zeilen des zweiten Teils zu:*

Bo me som tumaro, tumaro,
tumaro chavoro romano.
(*im Deutschen:* Romajunge)

Uti vår hage

(Blaubeeren wachsen am Walde vorm Haus)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1928) *Melodie & Text:* aus Schweden



1. Uti vår hage där växa blå bär.
Kom hjärtans fröjd!
Vill du mig något, så träffas vi där!
|: Kom liljor och akvileja, kom ro sor och salivia,
kom ljuva krusmynta, kom hjärtans fröjd! :|

2. Fagra små blommor där bjuda till dans.
Kom hjärtans fröjd!
Vill du, så binder jag åt dig en krans.
|: Kom liljor och akvileja, kom rosor och salivia
Kom ljuva krusmynta, kom hjärtans kär. :|

3. Uti vår hage finns blommor och bär.
Kom hjärtans fröjd!
Men utav alla mej kärast du är
|: Kom liljor och akvileja, kom rosor och salivia
Kom ljuva krusmynta, kom hjärtans kär. :|

1. Blaubeeren wachsen am Walde vorm Haus,
komm, Herzensfreud!
Magst du mich finden, so komm dort hinaus!
|: Komm, Lilie und Akeleie, komm, Röslein und blau Salbeie,
komm, lieblich Krausminze, komm, Herzensfreud! :|

2. Vieltausend Blümelein bitten zum Tanz,
komm, Herzensfreud,
willst du, so bind ich für dich einen Kranz.
|: Komm, Lilie und Akeleie, komm Röslein und blau Salbeie,
komm, lieblich Krausminze, komm, Herzensfreud! :|

3. Blumen und Beeren steh'n leuchtend am Feld,
komm, Herzensfreud!
Doch so wie dich lieb ich nichts auf der Welt!
|: Komm, Lilie und Akeleie, komm Röslein und blau Salbeie,
komm, lieblich Krausminze, komm, Herzensfreud! :|

Valley Flower

Words & Music by Kerry Mills

Moderato




15
red - ish shade, she had loved him all the while, but nev - er
Chief - ly name, but one day they brought the news that he'd been
17
ev - er knew that he had ev - en cared a ti - ny bit for her, 'till a -
borne a - way, and that an - oth - er tribe had ta - ken him from her; ma - ny
20
cross the prair - ie glid - ing, on his po - ny rid - ing, he came up and said to her:
war-riors came to court her, In-dians fair - est daugh - ter, but she could on - ly hear him say:
Chorus
O Val - ley Flow - er, I have a wig-wam just right for two,
p - f


16
un - der a great big tree, just you and on - ly me, you stay home, and
21
lat - er may - be pa - poose comes too, while I "kill um" Bear "kill um"
25
deer for you my lit - tle Val - ley Flow'r. O Val - ley Flow'r.
1.
2.
fz

1. If you think that you're in love you'd better listen to
a little story I will tell you years ago,
all about a brave young warrior who had come to woo,
a pretty maid, of reddish shade,
she had loved him all the while, but never ever knew
that he had even cared a tiny bit for her,
'till across the prairie gliding,
on his pony riding,
he came up and said to her:

Chorus:
O Valley Flower, I have a wigwam just right for two,
under a great big tree,
just you and only me,
you stay home, and later maybe papoose comes too,
while I "kill um" Bear "kill um"
deer for you my little Valley Flow'r.

2. Years and days flew by, still he was on his hunting ground,
but at each sunset to his little wife he came,
'round the wigwam fire she and papoose could be found,
this pretty Dame, of Chiefly name,
but one day they brought the news that he'd been borne away,
and that another tribe had taken him from her;
many warriors came to court her,
Indians fairest daughter,
but she could only hear him say:

Chorus:
O Valley Flower, I have a wigwam just right for two ...

Valsesia


Moderato
G
Quan - do si trat - ta di at - tac - ca - - re
5
D7
G
noi di Mo - sca - tel - li sia - mo i pri - mi; tut - ti s'af -
10
D7
fac - cia - no a guar - da - re, tut - ti s'af - fac - cia - no al bal -
15
G
Marcetta
D7
G
con. Con - tro i Te - de - schi, re - pub - bli - ca - ni
20
D7
G
com - bat - te - re - mo: siam par - ti - gia - ni, ai no - stri
25
C
G
A7
mor - ti l'ab - biam giu - ra - to, vo - gliam vin - ce -
30
D
gridato
G
re o mo - rir. Vi - va Sta - lin Mo - ra e Gi - bìn. Val - se -
35
sia, Val - se - - sia, co - sa im - por - ta se si
40
D7
G
muo - re, con il gri - do del va - lo -
45
Em
D7
G
re par - ti - gia - no vin - ce - rà.

Quando si tratta di attaccare
noi di Moscatelli siamo i primi;
tutti s'affacciano a guardare,
tutti s'affacciano al balcon.
Contro i Tedeschi, repubblicani
combatteremo: siam partigiani,
ai nostri morti l'abbiam giurato,
vogliam vincere o morir.
(parlato) Viva Stalin Mora e Gibìn.
Valsesia, Valsesia,
cosa importa se si muore,
con il grido del valore
partigiano vincerà.

Il testo, di elaborazione collettiva, sarebbe nato tra i partigiani delle formazioni del Biellese, probabilmente ex-alpini. Infatti la musica si richiama a *Dalmazia, Dalmazia,* canzone irredentista della guerra del '15-'18.

Vaya con Dios

deutscher Text:
Kurt Feltz

Musik & Text:
Inez James, Buddy Pepper, Larry Rüssel



1. Weiße Boote legen ab vom steilen Ufer,
und im Mondlicht auf dem Fels, da steh'n die Rufer.
Vaya con Dios, so klingt es weit über's nächtliche Meer.

2. Denn im blassen Fackelschein fährt zu den Riffen
der verlor'nen Fischer Schar auf ihren Schiffen.
Vaya con Dios, so singt es hinter den Perlfischern her.

3. Wenn die braunen Hände dann die Tiefe loten,
tönt der Rufer letzter Gruß bis zu den Booten.
Vaya con Dios, so klingt es weit über's nächtliche Meer.

4. Und die Ruder werden lang zum Pier gezogen,
und die Boote schießen flach durch weiße Wogen.
Vaya con Dios, so singt es hinter den Perlfischern her.

Verdamp’ lang her

Wolfgang Niedecken — Klaus Heuser

Rock

Em D C D

Ver-damp lang her, dat ich fast al-les ähnz nohm.

5 Em D C D

Ver-damp’ lang her, dat ich ahn jet je-gläuv.

9 Em D C D

Un dann da Schock, wie’t an-ders op ich zu-kohm,

13 Em D C D

merk-wür-dich, wo su man-che Haas lang-läuf.

17 C Am D Bm

Nit re-si-gniert, nur reich-lich des-il-lu-sio-niert,

21 1./2./3. C D Em

e bess-je jet hann ich ka-piert.

25 4./5./6. C D Em C D

hück kütt mehr vüür, als wenn et jes-tern wöör.

29 G D C D

Ver-damp lang her, ver-damp lang, ver-damp lang her.

33 G D C D

Ver-damp lang her, ver-damp lang, ver-damp lang her

37 Em D C D **Da Capo**

(instrumental:)

1. Verdamp lang her dat ich fast alles aehnz nohm
verdamp lang her dat ich ahn jet jeglaeuv
un dann dae Schock wie't anders op mich zokohm
merkwuerdich wo su manche Haas langläuff
nit resigniert nur reichlich desillusioniert
e bessje jet hann ich kapiert

Verdammt lang her, das ich fast alles ernst genommen habe
Verdammt lang her, das ich an etwas geglaubt habe
Und dann der Schock, wie es anders auf mich zukam
Merkwürdig wo so mancher Haase langläuft.
Nicht resigniert, nur reichlich desillusioniert,
Ein bisschen was habe ich kapiert

2. Wer alles wenn dir't klappt hinger dir herrennt
ding Schulder klopp wer dich nit al hofiert
sich ohne ruut zu wedde dinge Fründ nennt
un dich daachs drop janz einfach ignoriert

Wer alles, wenn es dir gut geht, hinter dir herrennt
Dir auf die Schulter klopft, wer dich nicht alles hofiert
Sich ohne rot zu werden deinen Freund nennt,
Und dich am nächsten Tag ganz einfach ignoriert,

Et ess lang her dat ich vür sujet ratlos stund
un vür Enttäuschung echt nit mieh kunnt

Es ist lange her, das mich so was ratlos machte
Und ich vor Enttäuschung echt nicht mehr konnte,

Ich weiß noch wie ich nur dovun jedräump hann
wovunn ich nit woss wie jet söke sollt
vuur lauter Sookerei et Finge jlatt versäump hann
un üvverhaup wat ich wo finge wullt

Ich weiß noch, wie ich nur davon geträumt habe
Wovon ich nicht wusste, wie ich was suchen sollte,
vor lauter Sucherei das Finden glatt versäumt habe
und überhaupt, was ich wo finden wollte

Nen Kopp voll Nix nur die paar instinktive Tricks
et duhrt lang besste dich durchblicks

Einen Kopf voll nichts, nur die paar instinktiven Tricks,
Es dauert lange bis du da durchblickst

Dat woor die Zick wo ich noch nit ens Pech hat
noch nit ens dat ich hatte nit ens satt
he woor John Steinbeck do stund Joseph Conrad
dozwesche ich nur relativ schachmatt

Das war die Zeit wo ich noch kein Pech hatte
Noch nicht mal das, ich hatte sie noch nicht satt
Hier war John Steinbeck, da stand Joseph Conrad,
Dazwischen ich - nur relativ schachmatt

Ess paar Johr her doch die Erinnerung fällt nit schwer
hück kütt mer vür als wenn et Jestern woor

Es ist ein paar Jahre her, doch die Erinnerung fällt nicht schwer
heute kommt es mir vor, als wenn es gestern gewesen wäre.

|: Verdamp lang her verdamp lang verdamp lang her. :|

Verdammt lang her, verdammt lang her - verdammt lang her

Froochs mich wann ich zoletz e Bild jemohlt hann
ob mir e Leed tatsächlich jetzt jenösch
ob ich jetz do been wo ich hinjewullt hann
ob mir ming Färv op die Tour nit verdrüsch

Frag mich wann ich zuletzt ein Bild gemalt habe,
Ob mir ein Lied jetzt tatsächlich genügt
ob ich jetzt da bin, wo ich hinwollte,
ob mir die Farbe auf der Tour nicht eintrocknet,

Ich gläuv ich wees ob de nut laut mohls oder lees
't kütt nur drop ahn dat do et dies

Ich glaube, ich weiß, egal ob du laut malst oder leise,
es kommt nur drauf an, dass du es tust

|: Verdamp lang her verdamp lang verdamp lang her. :|

Verdamp lang her, verdamp lang her - verdamp lang her.
Verdamp lang her, verdamp lang her - verdamp lang her.

Verdamp lang her dat ich bei dir ahm Jraav woor
verdamp lang her dat mir jesproche hann
un dat vumm eine och jet beim andre ahnkohm
su lang dat ich mich kaum erinnre kann

Verdammt lang her, das ich bei dir am Grab war
Verdammt lang her, das wir geredet haben
und das vom einen auch was beim anderen angekommen ist
So lang, das ich mich kaum erinnern kann.

Häss fess jegläuv dat wer em Himmel op dich waat
„Ich jönn et dir" hann ich jesaat

Du hast fest geglaubt, das im Himmel einer auf dich wartet,
ich gönn es dir hab ich gesagt

Verdamp lang her verdamp lang verdamp lang her *(6 x)*

Verdamp lang her, verdamp lang her - verdamp lang her.

1. Verdamp’ lang her, dat ich fast alles ähnz nohm.
Verdamp’ lang her, dat ich ahn jet jegläuv,
un dann dä Schock, wie’t anders op mich zukohm,
merkwürdich, wo su manche Haas langläuf.
Nit resigniert, nur reichlich desillusioniert,
e bessje jet hann ich kapiert.
|: Verdamp’ lang her, verdamp’lang, verdamp’ lang her. :|

2. Wer alles, wenn dir’t klapp, hinger dir herrennt
ding Schulder klopp, wer dich nit all hofiert.
Sich ohne ruut ze wedde dinge Frönd nennt,
im dich daachs drop janz einfach ignoriert.
Et ess lang her, dat ich vüür sujet ratlos stund,
und vüür Enttäuschung echt nit mieh kunnt.
|: Verdamp’ lang her, verdamp’lang, verdamp’ lang her. :|

3. Ich weiß noch, wie ich nur davon gedräump han,
wovunn ich nit woss, wie jet söövke sollt.
Vüür lauter Söökerei et Finge jlatt versäump hann,
un övverhaup, wat ich wo finge wollt.
Ne Kopp voll Nix, nur die paar instinktive Tricks,
et duhrt lang besste dich durchblicks.
|: Verdamp’ lang her, verdamp’lang, verdamp’ lang her. :|

4. Dat woor die Zick, wo ich noch nit ens Pech hat,
noch nit ens dat ich hat se nit ens satt.
He woor John Steinbeck, do stund Joseph Conrad,
dazwesche ich - nur relativ schachmatt.
‚T ess paar Johr her, doch die Erinnerung fällt nit schwer,
hück kütt mer vüür, als wenn et jestern wöör.
|: Verdamp’ lang her, verdamp’lang, verdamp’ lang her. :|

Verdrehte Welt

Text & Musik: KNISTER



Refrain:
So was, ja so was,
wer hätte das gedacht,
das stimmt doch nicht,
das stimmt doch nicht,
das wäre ja gelacht.

1. Ein Nilpferd kommt die Treppe rauf
und macht galant die Türe auf.

2. Der Elefant steigt auf das Dach
und macht der Maus die Kinder wach.
Refrain ...

3. Ein Fisch, der geht am Meeresstrand
und trägt ’nen Schirm in seiner Hand.
Refrain ...

4. Zum Zahnarzt geht der Gockelhahn.
Ihn schmerzt der linke Backenzahn.
Refrain ...

Verschneit liegt rings die ganze Welt

Joseph von Eichendorff

Weise & Satz: Fritz Köll (O.)





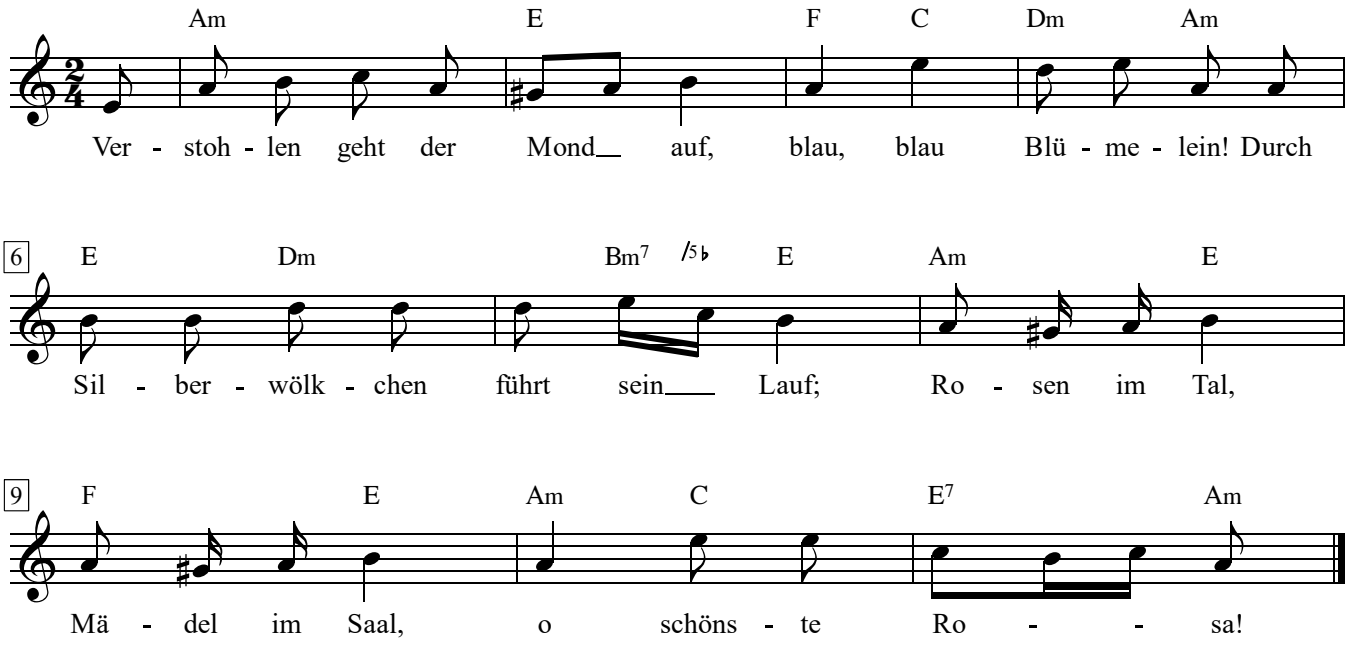
1. Verschneit liegt rings die ganze Welt,
ich hab nichts, was mich freuet.
Verlassen steht der Baum im Feld,
hat längst sein Laub verstreuet.

2. Der Wind geht leis in dunk1er Nacht
und rüttelt an dem Baume.
Da rührt er seine Wipfel sacht
und redet wie im Träume

3. Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
von Grün und Quellenrauschen,
wo er im neuen Blütenkleid
zu Gottes Lob wird rauschen

Verstohlen geht der Mond auf

Melodie & Text:
Anton Wilhelm von Zuccalmaglio (1803- 1869),
möglicherweise nach einer Melodie vom Niederrhein



1. Verstohlen geht der Mond auf,
blau, blau Blümelein!
Durch Silberwölkchen führt sein Lauf;
Rosen im Tal, Mädel im Saal, o schönste Rosa!

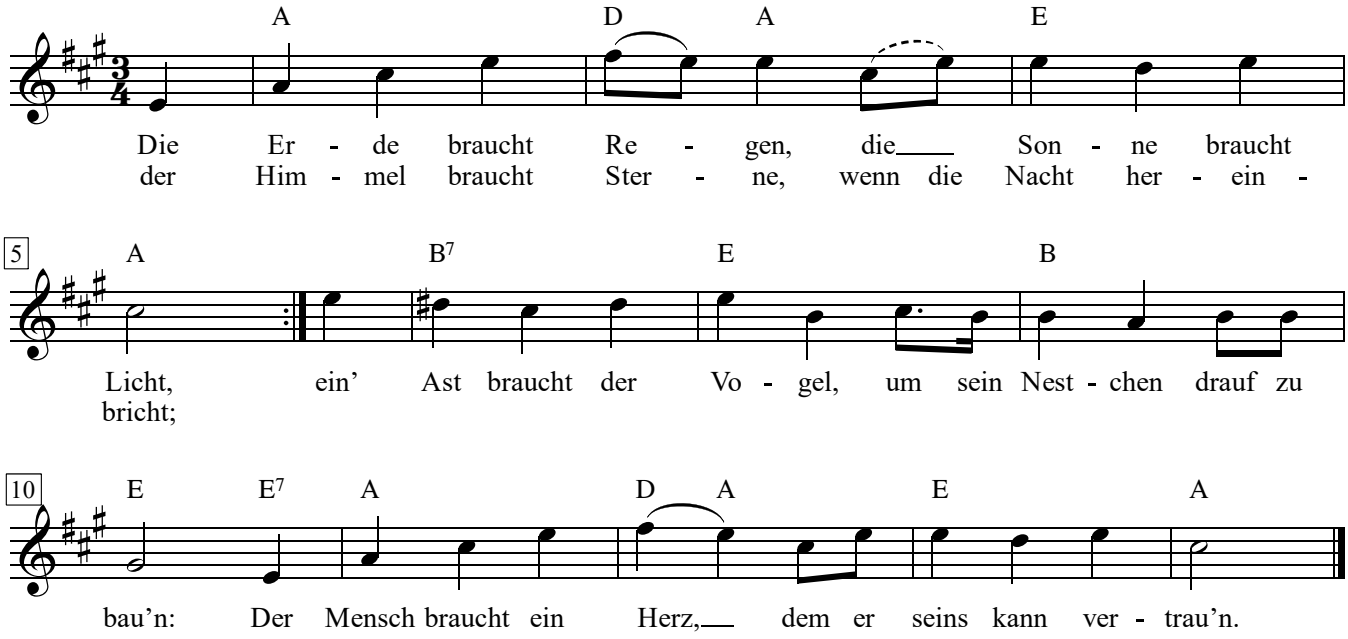
2. Er steigt die blaue Luft hindurch,
blau, blau Blümelein!
Bis dass er scheint auf Löwenburg.
Rosen im Tal, Mädel im Saal, o schönste Rosa!

3. O schaue, Mond, durchs Fensterlein!
Blau, blau Blümelein!
Schön Trude lock mit deinem Schein!
Rosen im Tal, Mädel im Saal, o schönste Rosa!

4. Und siehst du mich und siehst du sie,
blau, blau Blümelein!
Zwei treure Herzen sahst du nie. Rosen im Tal,
Mädel im Saal, o schönste Rosa!

Vertrauen

Volksweise aus dem Lahntal, um 1880



1. Die Erde braucht Regen,
die Sonne braucht Licht,
der Himmel braucht Sterne,
wenn die Nacht hereinbricht;
ein' Ast braucht der Vogel,
um sein Nestchen drauf zu bau'n:
Der Mensch braucht ein Herz,
dem er seins kann vertrau'n.

2. Und hat er eins gefunden,
so kann er sich freu'n.
Denn es kann ja ohne Liebe
kein Mensch glücklich sein.
Er fragt nicht nach Gelde,
wird nach Reichtum nicht schau'n,
wenn er hat nur ein Herz,
dem er seins kann vertrau'n.

3. Ein Jüngling wollt reisen,
das fiel ihm so schwer.
Da kam aus der Ferne
sein Liebchen daher.
Jetzt fühlt er sich glücklich,
in die Augen hinein z'schau'n:
Denn er hat ja ein Herz,
dem er seins kann vertrau'n.

Viel Freuden mit sich bringet

Christoph Demantius (1598)

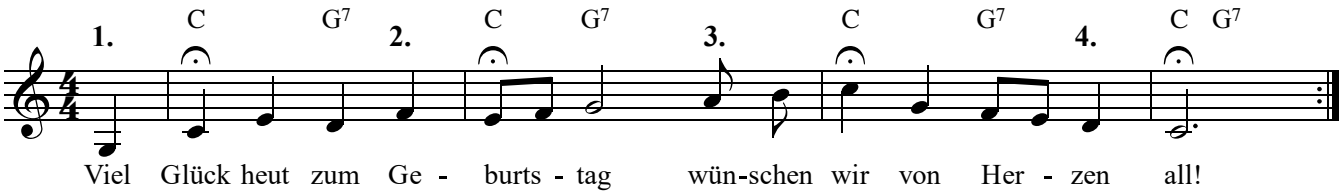


Viel Freuden mit sich bringet
die schöne Sommerzeit,
im grünen Wald jetzt singet
wiedrum vor Freudigkeit
ohn Unterlass mit hellem Schall
aus ihrem Hälslein zart
sehr schön und fein Frau Nachtigall,
kein Müh und Fleiß sie spart.

Viel Glück heut zum Geburtstag

Kanon

Felix Oberborbeck

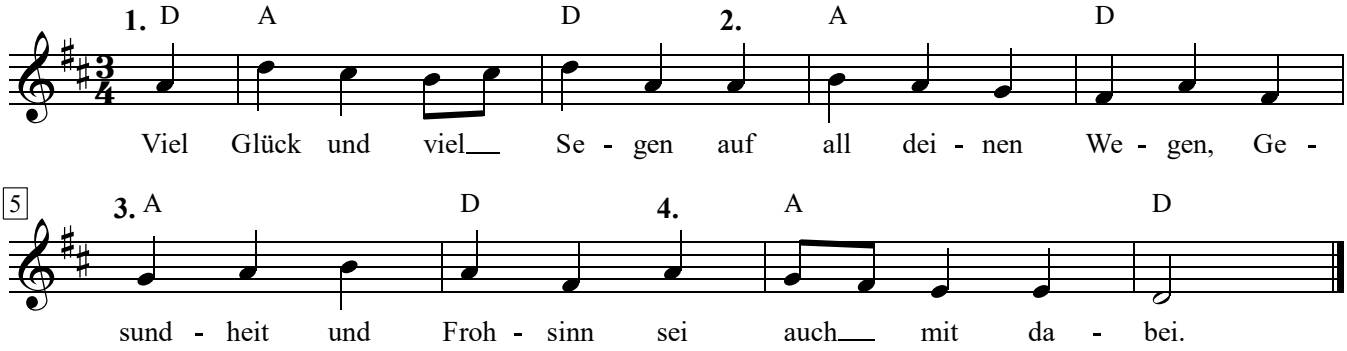


Viel Glück heut zum Geburtstag
wünschen wir von Herzen all!

Viel Glück und viel Segen

Kanon

Text & Musik:
Werner Gneist



Viel Glück und viel Segen
auf all deinen Wegen,
Gesundheit und Frohsinn (Wohlstand)
sei auch mit dabei.

Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter

1. Als ich dich in meinem Leib trug

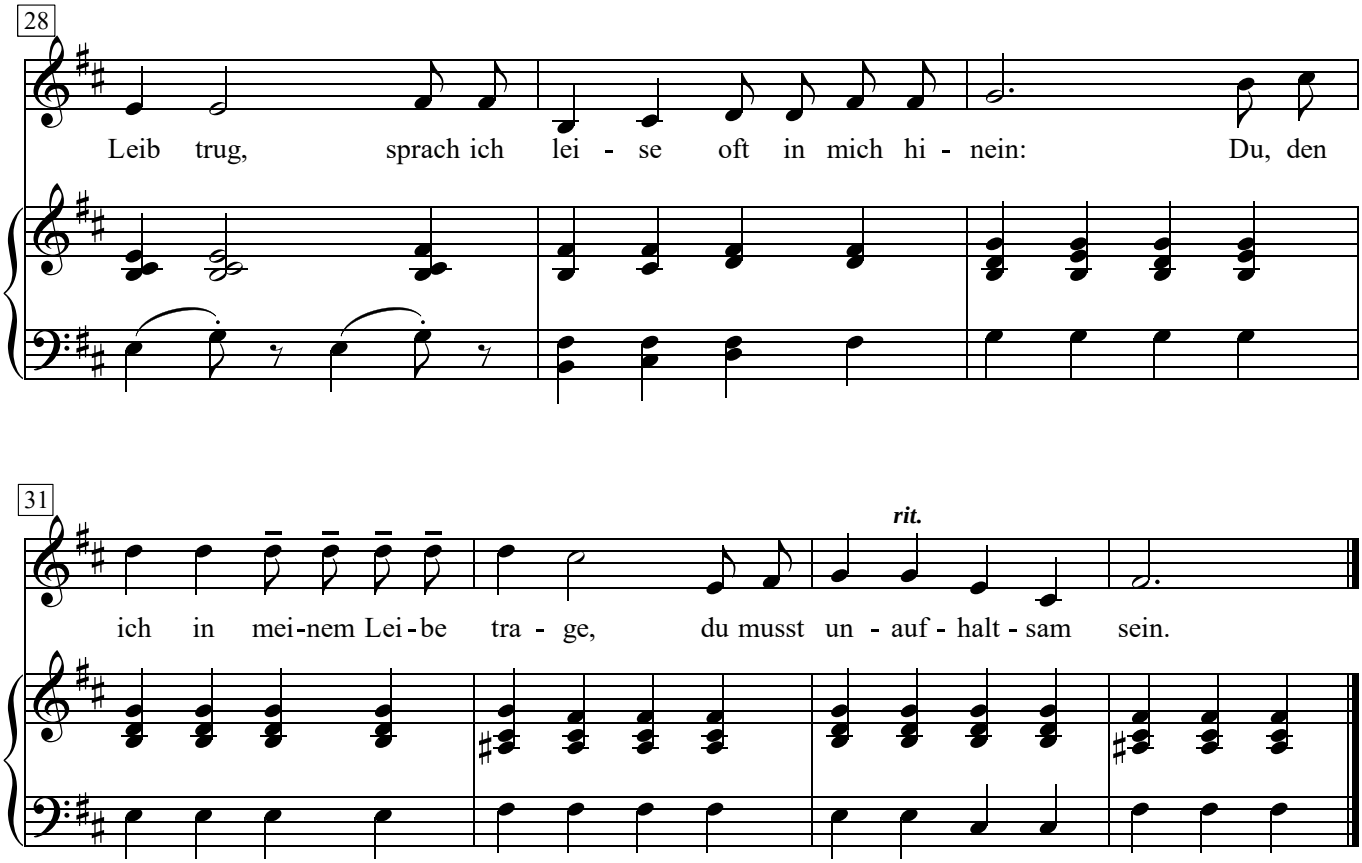
Bertolt Brecht

Hanns Eisler

Gehend (nicht schleppen)




15
hel - fen, dass sie end - lich bes - ser wird. 3. Und ich
18
Ruhiger als zu Anfang
pp
sah da Koh - len - ber - ge mit 'nem Zaun drum. Sagt ich: nicht ge -
sah Brot hin - ter Fens - tern, und es war den Hun - gri - gen ver -
21
härmt! Den ich tra - ge, der wird da - für sor - gen, dass ihn
wehrt. Den ich tra - ge, sagt ich, der wird sor - gen, dass ihn
24
1.
2.
pp
viel ruhiger und sehr leise
die - se Koh - le wärmt. 4. Und ich 5. Als ich dich in mei - nem
die - ses Brot da nährt.
pp



1. Als ich dich in meinem Leib trug,
war es um uns gar nicht gut bestellt,
und ich sagte oft: der, den ich trage,
kommt in eine schlechte Welt.

2. Und ich nahm mir vor, zu sorgen,
dass er sich da etwa auch nicht irrt.
Den ich trage, der muss sorgen helfen,
dass sie endlich besser wird.

3. Und ich sah da Kohlenberge
mit ’nem Zaun drum. Sagt ich: nicht gehärmt!
Den ich trage, der wird dafür sorgen,
dass ihn diese Kohle wärmt.

4. Und ich sah Brot hinter Fenstern,
und es war den Hungrigen verwehrt.
Den ich trage, sagt ich, der wird sorgen,
dass ihn dieses Brot da nährt.

5. Als ich dich in meinem Leib trug,
sprach ich leise oft in mich hinein:
Du, den ich in meinem Leibe trage,
du musst unaufhaltsam sein.

Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter

2. Als ich dich gebar

Bertolt Brecht

Hanns Eisler

Ruhig fließend

pp

Als ich dich ge - bar, schrien dei - ne Brü - der schon um Sup - pe, und ich

pp

3

hat - te sie nicht. Als ich dich ge - bar, hat - ten wir

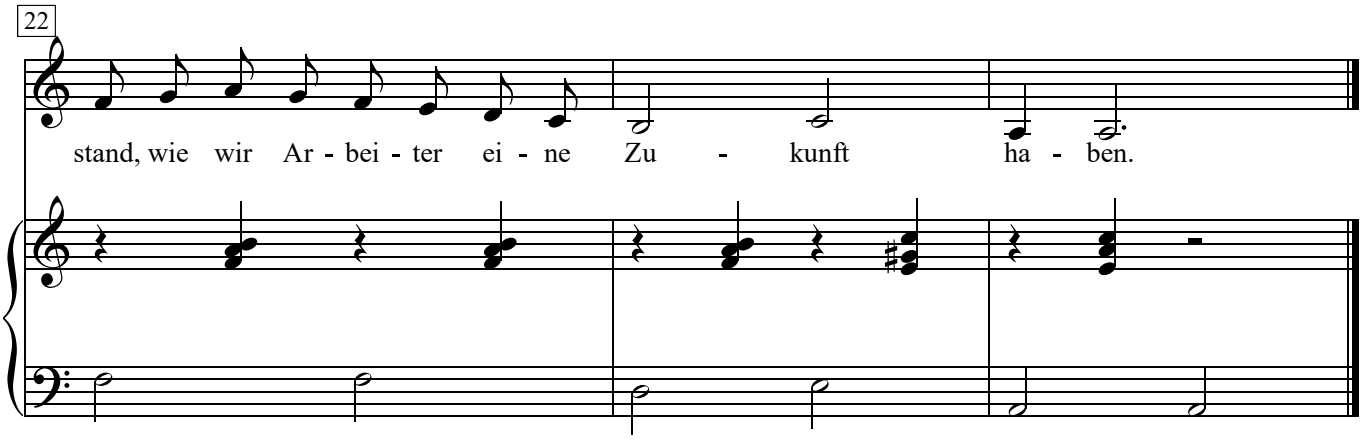
6

kein Geld für den Gas - mann, so er - blick - test du von der Welt we - nig Licht.

9

Als ich dich trug all die Mo - na - te, sprach ich mit dei - nem Va - ter


11
ü - ber dich. A - ber wir hat - ten das Geld nicht
14
für den Dok - tor, das brauch-ten wir für den Brot - auf - strich.
17
Als ich dich emp - fing, hat - ten wir fast schon al - le Hoff - nung auf
19
Brot und Ar - beit be - gra - ben, und nur bei Karl Marx und Le - nin



1. Als ich dich gebar, schrien deine Brüder
schon um Suppe, und ich hatte sie nicht.
Als ich dich gebar, hatten wir kein Geld für den Gasmann,
so erblicktest du von der Welt wenig Licht.

2. Als ich dich trug all die Monate,
sprach ich mit deinem Vater über dich.
Aber wir hatten das Geld nicht für den Doktor,
das brauchten wir für den Brotaufstrich.

3. Als ich dich empfing, hatten wir
fast schon alle Hoffnung auf Brot und Arbeit begraben,
und nur bei Karl Marx und Lenin stand,
wie wir Arbeiter eine Zukunft haben.

Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter

3. Ich hab dich ausgetragen

Bertolt Brecht — Hanns Eisler

Ruhige fließende ♩

fp

leggiero

1. Ich hab dich aus - ge - tra - gen, und das war schon Kampf ge - nug. Dich emp - fan - gen hieß et - was wa - gen, und kühn war es, dass ich dich trug.

Molt - ke und der Blü - cher, die könn - ten nicht sie - gen, mein Kind, wo schon ein paar Win - deln und Tü - cher rie - si - ge Sie - ge

2. Der sind. 3. Brot und ein Schluck Milch sind Sie - ge! War - me dich ein Stück Brot zu er - rin - gen, das


13
Stu - be: ge - won - ne - ne Schlacht! Bis ich dich da groß
heißt Streik - pos - ten stehn und gro - ße Ge - ne - rä - le be -
16
1.
krie - ge, muss ich kämp - fen Tag und Nacht. 4. Denn für
zwin - gen und ge - gen Tanks an -
19
2.
gehn. 5. Doch hab ich im Kampf dich
22
Klei - nen erst ein-mal groß ge - kriegt, dann hab ich ge -



1. Ich hab dich ausgetragen,
und das war schon Kampf genug.
Dich empfangen hieß etwas wagen,
und kühn war es, dass ich dich trug.

2. Der Moltke und der Blücher,
die könnten nicht siegen, mein Kind,
wo schon ein paar Windeln und Tücher
riesige Siege sind.

3. Brot und ein Schluck Milch sind Siege!
Warme Stube: gewonnene Schlacht!
Bis ich dich da groß kriege,
muss ich kämpfen Tag und Nacht.

4. Denn für dich ein Stück Brot zu erringen,
das heißt Streikposten stehn
und große Generäle bezwingen
und gegen Tanks angehn.

5. Doch hab ich im Kampf dich Kleinen
erst einmal groß gekriegt,
dann hab ich gewonnen einen,
der mit uns kämpft und siegt.

Vier Wiegenlieder für Arbeitermütter

4. Mein Sohn, was immer auch aus dir werde

Bertolt Brecht — Hanns Eisler




11
2.
lässt.
3. Was du nicht hast, das gib nicht ver-lo - ren, was sie dir nicht ge - ben, sieh
15
zu, dass du's kriegst.
Ich, dei - ne Mut - ter, hab dich nicht ge-bo - ren,
18
dass du einst des Nachts un - ter Brü-cken-bö - gen liegst. 4. Viel - leicht bist du nicht aus be-
21
son - de - rem Stof - fe, ich ha - be nicht Geld für dich noch Ge-bet, und ich


24
bau - e auf dich al - lein, wenn ich hof - fe, dass du nicht an Stem - pel - stel - len
27
rit.
lun - gerst und dei - ne Zeit ver - geht. 5. Wenn ich nachts schlaf - los ne - ben dir lie - ge,
31
fühl ich oft nach dei - ner klei - nen Faust. Si - cher, sie pla - nen mit dir jetzt schon Sie - ge.
35
Was soll ich nur ma - chen, dass du nicht ih - ren dre - cki - gen Lü - gen traust? 6. Dei - ne


38
Mut - ter, mein Sohn, hat dich nicht be - lo - gen, dass du et - was ganz Be -
pp
41
son - de - res seist, a - ber sie hat dich auch nicht mit Kum-mer auf - ge - zo - gen,
44
molto crescendo
breit
dass du ein - mal im Sta - chel - draht hängst und nach Was - ser
46
selbstverständlich
schreist. 7. Mein Sohn, drum hal - te dich an dei - nes - glei - chen, da -


49
mit ih - re Macht wie ein Staub zer - stiebt. Du, mein Sohn, und ich und
52
al - le uns - res glei - chen müs - sen zu - sam - men - stehn und müs - sen er - rei - chen,
55
dass es auf die - ser Welt nicht mehr zwei - er - lei Men - schen gibt,
59
dass es auf die - ser Welt nicht mehr zwei - er - lei Men - schen gibt.

1. Mein Sohn, was immer auch aus dir werde,
sie stehn mit Knüppeln bereit schon jetzt,
denn für dich, mein Sohn, ist auf dieser Erde
nur der Schuttablagerungsplatz da, und der ist besetzt.

2. Mein Sohn, lass es dir von deiner Mutter sagen:
Auf dich wartet ein Leben, schlimmer als die Pest.
Aber ich hab dich nicht dazu ausgetragen,
dass du dir das einmal ruhig gefallen lässt.

3. Was du nicht hast, das gib nicht verloren,
was sie dir nicht geben, sieh zu, dass du's kriegst.
Ich, deine Mutter, hab dich nicht geboren,
dass du einst des Nachts unter Brückenbögen liegst.

4. Vielleicht bist du nicht aus besonderem Stoffe,
ich habe nicht Geld für dich noch Gebet,
und ich baue auf dich allein, wenn ich hoffe,
dass du nicht an Stempelstellen lungerst und deine Zeit vergeht.

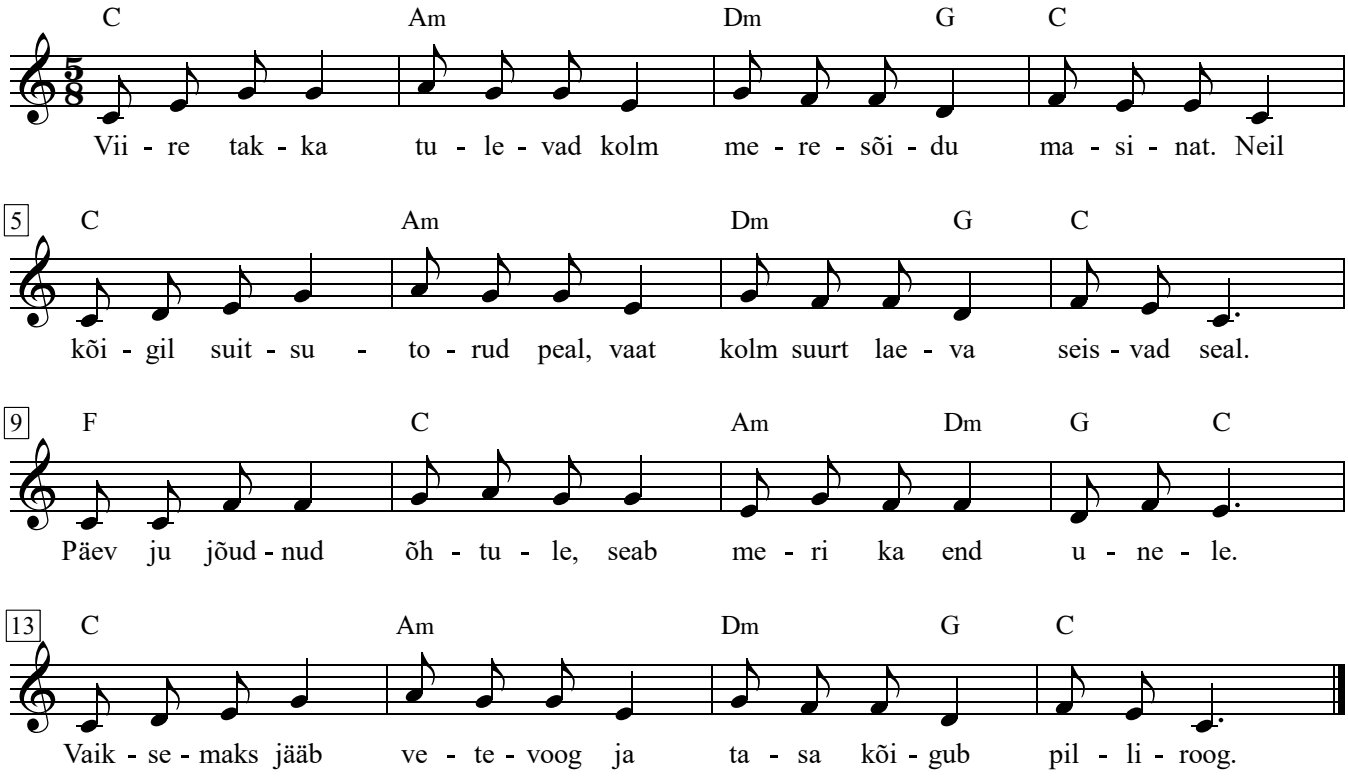
5. Wenn ich nachts schlaflos neben dir liege,
fühl ich oft nach deiner kleinen Faust.
Sicher, sie planen mit dir jetzt schon Siege.
Was soll ich nur machen, dass du nicht ihren dreckigen Lügen traust?

6. Deine Mutter, mein Sohn, hat dich nicht belogen,
dass du etwas ganz Besonderes seist,
aber sie hat dich auch nicht mit Kummer aufgezogen,
dass du einmal im Stacheldraht hängst und nach Wasser schreist.

7. Mein Sohn, drum halte dich an deinesgleichen,
damit ihre Macht wie ein Staub zerstiebt.
Du, mein Sohn, und ich und alle unsres gleichen
müssen zusammenstehn und müssen erreichen,
|: dass es auf dieser Welt nicht mehr zweierlei Menschen gibt. :|

Viire takka

Melodie & Text: aus Estland



1. Viire takka tulevad
kolm meresõidu masinat.
Neil kõigil suitsutorud peal,
vaat kolm suurt laeva seisvad seal.
Päev ju jõudnud õhtule,
seab meri ka end unele.
Vaiksemaks jääb vetevoog
ja tasa kõigub pilliroog.

2. Viire takka tulevad
ka unetuuled mõnusad.
Kui katab tuuletiivake,
siis suiguteleb silmake.
Päev ju jõudnud õhtule,
seab meri ka end unele.
Laev las hällib lainetes
ja lapsukene kiige sees.

1. Vom Horizont
kommen drei Schiffe.
Sie haben alle Schornsteine,
ich sehe drei große Schiffe.
Der Tag neigt sich dem Ende,
und das Meer beginnt zu schlafen.
Seine Wellen beruhigen sich,
und das Schilf wiegt sich ruhig.

2. Vom Horizont
kommen Winde voll Schlaf.
Wenn ihre Flügel dich bedecken,
wirst du einschlafen.
Der Tag neigt sich dem Ende,
und das Meer beginnt zu schlafen.
Schiffe schaukeln in den Wellen,
wie das Baby in seiner Wiege.

Viva Colonia

Text & Musik: Jan-Peter Fröhlich,
Henning Krautmacher, Ralt Kudnik,
Johannes Schulte Ontrop, Peter Werner Jates
(Höhner 2003)
Originaltonart: G, Intro: Gm



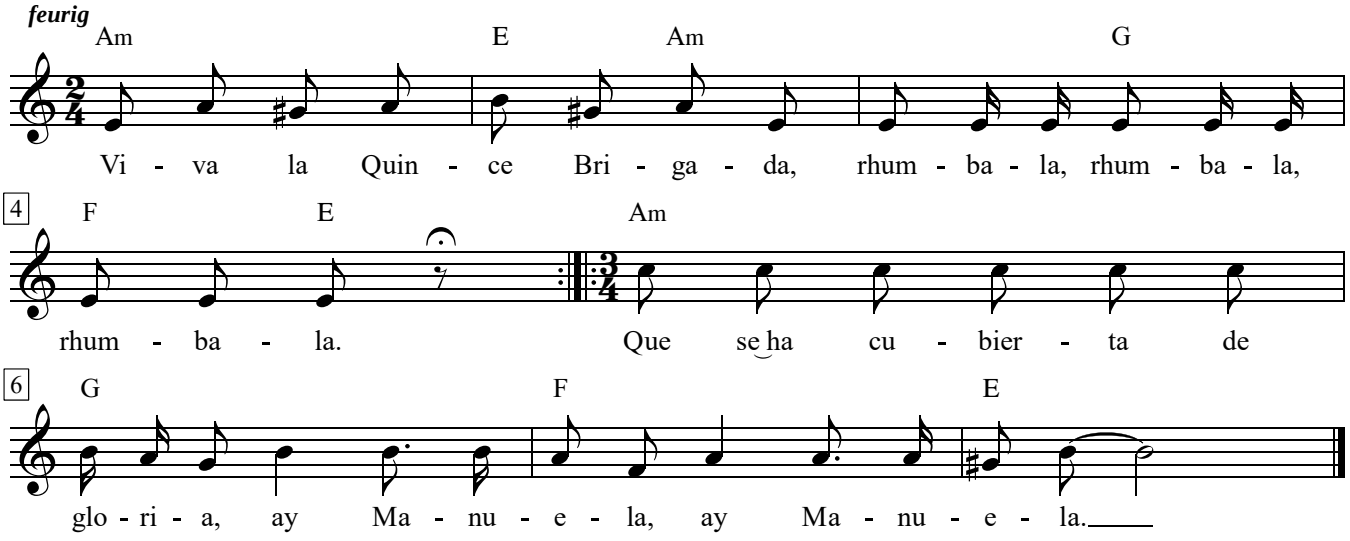

Refrain
28
E B B7 E
bei! Dat is pri - ma! Vi - va Co - lo - ni - a! Wir lie-ben das Le-ben, die
33
E7 A B7 1. E
Lie-be und die Lust, wir glau-ben an den lie-ben Gott und hab'n noch im-mer Durst.
36
2. B7 E B
hab'n noch im-mer Durst. Da sim-mer da - bei! Dat is pri - ma!
39
B E E7 A
Vi - va Co - lo - ni - a! Wir lie-ben das Le-ben, die Lie-be und die Lust, wir
43
B7 1. E
glau - ben an den lie - ben Gott und hab'n noch im - mer Durst. Mer
Bridge
45
A E F♯m E A E
lää - ve hück, nit mur-je, zo schnell ver-jeiht die Zigg! L. M. A. A. ihr Sor-je, mer
48
A E F♯m E B(sus4) B
lää - ve dä Au - gen - bleck! Da sim-mer da -
rit.
2. B7 E
hab'n noch im-mer Durst. Da sim-mer da -
3. B7 E B7 E
hab'n noch im-mer Durst. Da sim-mer da - bei!

Intro:
Met ner Pappnas gebore, dr Dom en dr Täsch,
han mer uns jeschwore: Mer jon unsre Wääch!
Alles war mer krieje künne, nemme mer och met,
weil et jede Augenbleck nur einmol jitt!
Stophe:
1. Mer jon zom F.C. Kölle un mer jon zom K.E.C.
Mer drinke jän e Kölsch un mer fahre K V B.
Henkelmännche, Millowitsch, bei uns es immer jet loss,
mer fiere jän, ejal of klein of jroß, wat et och koss'!
Refrain:
Da simmer dabei! Dat is prima! Viva Colonia!
Wir lieben das Leben, die Liebe und die Lust,
wir glauben an den lieben Gott und hab'n noch immer Durst.

2. Mer han dä Kölsche Klüngel un Arsch huh, su heiß' et he!
Alaaf op Ruusemondaach un Aloah CSD.
Mer sin multikulinarisch, mer sin multikulturell,
mer sin in jeder Hinsicht aktuell, auch sexuell!
Refrain:
Da simmer dabei …
Bridge:
Mer lääve hück, nit murje, zo schnell verjeiht die Zigg!
L.M.A.A. ihr Sorje, mer lääve dä Augenbleck!
Da simmer dabei ...

Vokabelhilfen
jäne - gerne
Pappnas - Pappnase (harmloses Schimpfwort)
jet - was
Täsch -Tasche
fiere - feiern
jon - gehen
huh - hoch
Wääch - Weg
op - auf
jüt - gibt
Ruusemondach - Rosenmontag
mer - wir
CSD - Christopher Street Day
KEC - Kölner Eishockey-Club
lääve - leben
KVB - Kölner Verkehrs-Betriebe
hück - heute
Henkelmännche - Spitzname der Kölnarena
murja - morgen
Millowitsch - Schauspieler/Theater in Köln
Zigg - Zeit

Viva la Quince Brigada



1. Viva la Quince Brigada,
rhumbala, rhumbala, rhumbala.
Vi va la Quince Brigada,
rhumbala, rhumbala, rhumbala.
Que se ha cubierta de gloria,
ay Manuela, ay Manuela.

2. Luchamos contra los Moros,
rhumbala, rhumbala, rhumbala.
Mercenarios y fascistas,
ay Manuela, ay Manuela.

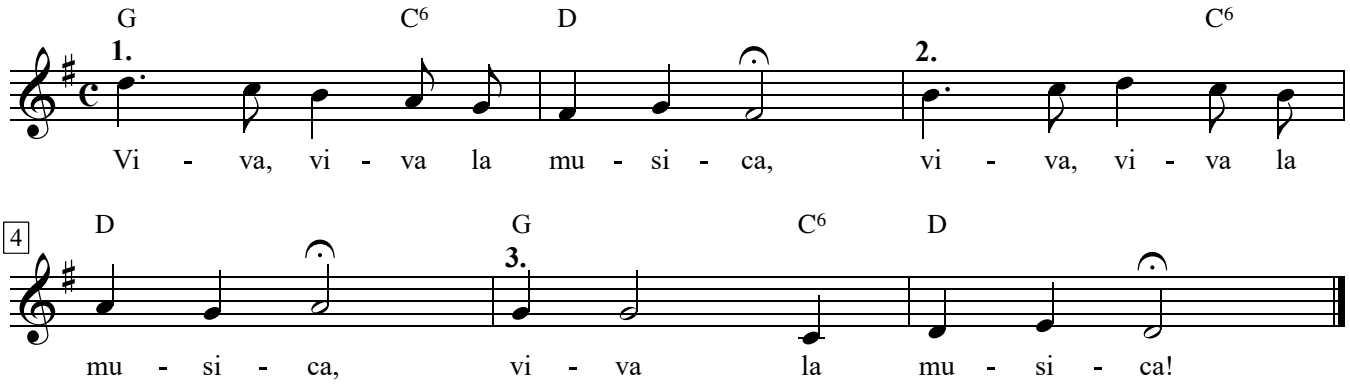
3. Solo es nuestro deseo,
rhumbala, rhumbala, rhumbala.
Acabar con el fascismo,
ay Manuela, ay Manuela.

4. En el frente de Jarama,
rhumbala, rhumbala, rhumbala.
No tenemos ni aviones,
rhumbala, rhumbala, rhumbala.
Ni tankes, ni canones,
ay Manuela, ay Manuela.

Viva, Viva la musica

Kanon zu 3 Stimmen

Melodie & Text:
Michael Praetorius *(1571-1621)*



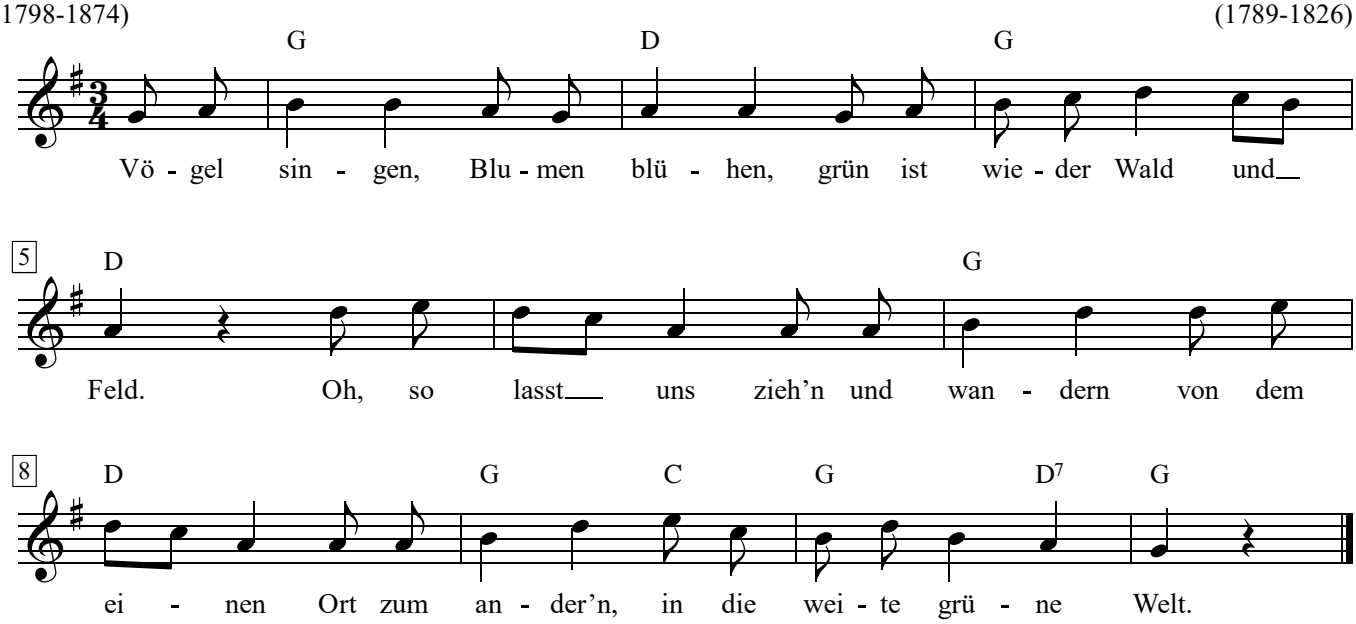
Viva, viva la musica, viva, viva la mu-sica, viva la musica!

deutsch: Es lebe die Musik!

Vögel singen, Blumen blühen

Heinrich Hoffmann von Fallersleben
(1798-1874)

Friedrich Ernst Fesca
(1789-1826)



1. Vögel singen, Blumen blühen,
grün ist wieder Wald und Feld.
Oh, so lasst uns zieh'n und wandern
von dem einen Ort zum ander'n,
in die weite grüne Welt.

2. Wie im Bauer sitzt der Vogel,
saßen wir noch jüngst zu Haus.
Aufgetan ist jetzt der Bauer,
hin ist Winter, Kält' und Trauer,
und wir fliegen wieder aus.

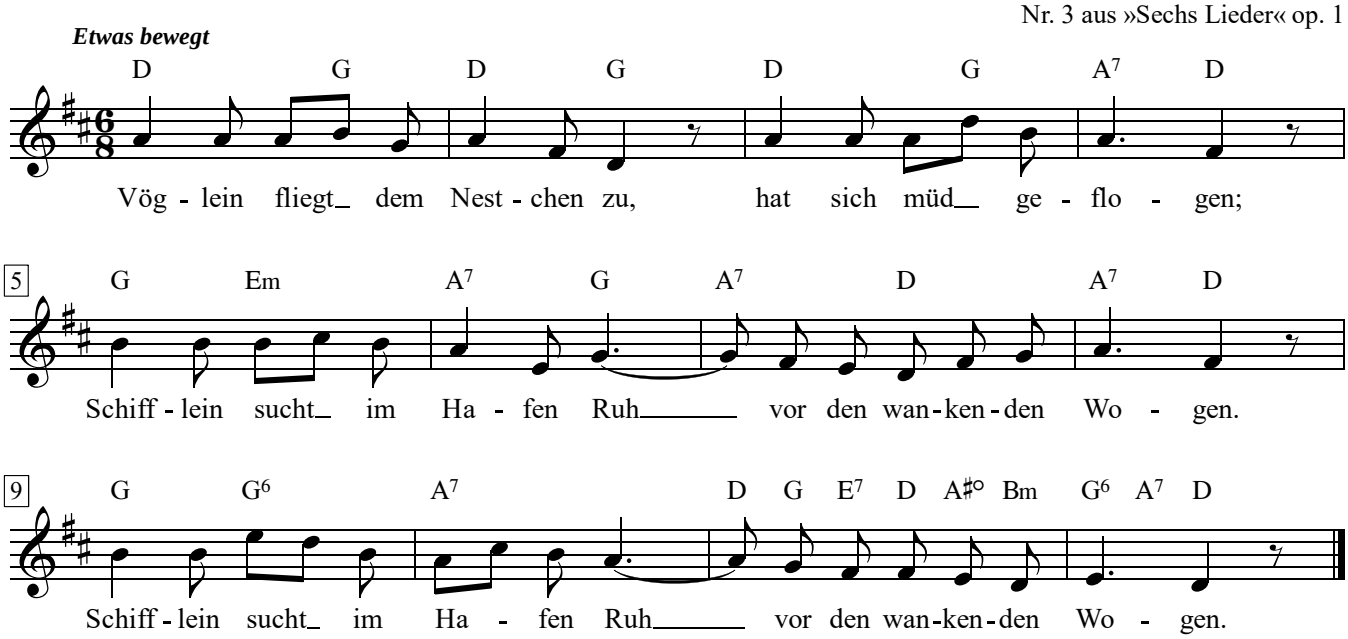
3. Freude lebt auf allen Wegen,
um uns, mit uns, überall.
Freude säuselt aus den Lüften,
hauchet aus den Blumendüften,
tönt im Sang der Nachtigall.

4. Nun, so lasst uns zieh'n und wandern
durch den neuen Sonnenschein
durch die lichten Au'n und Felder,
durch die dunkelgrünen Wälder
In die neue Welt hinein.

Vöglein fliegt dem Nestchen zu

Peter Cornelius (153)

Peter Cornelius *(1824 –1874),*
Nr. 3 aus »Sechs Lieder« op. 1



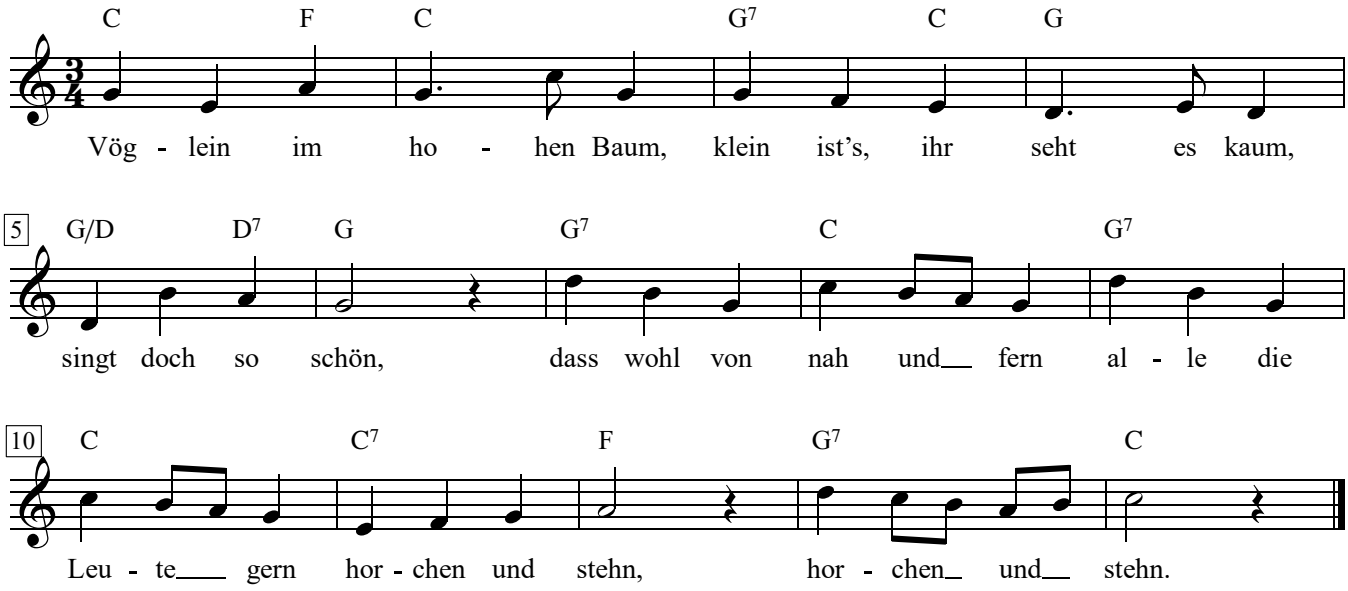
1. Vöglein fliegt dem Nestchen zu,
hat sich müd geflogen;
|: Schifflein sucht im Hafen Ruh
vor den wankenden Wogen. :|

2. Sonne denkt nun auch, sie hätt
lang genug geschienen,
|: legt sich in ihr Himmelbett
mit den roten Gardinen. :|

3. Vöglein sitzt im warmen Nest,
Schifflein liegt im Hafen,
|: Sonne schläft schon tief und fest,
auch mein Kind will schlafen. :|

Vöglein im hohen Baum

Wilhelm Hey *(1789-1854)* Friedrich Silcher *(1789-1860)*



1, Vöglein im hohen Baum,
klein ist's, ihr seht es kaum,
singt doch so schön,
dass wohl von nah und fern
alle die Leute gern
horchen und stehn, horchen und stehn.

2. Blümlein im Wiesengrund
blühen so lieb und bunt,
tausend zugleich;
wenn ihr vorübergeht,
wenn ihr die Farben seht,
freuet ihr euch, freuet ihr euch.

3. Wässerlein fließt so fort
immer von Ort zu Ort
nieder ins Tal:
Dürstet nun Mensch und Vieh,
kommen zum Bächlein sie,
trinken zumal, trinken zumal.

4. Habt ihr es auch bedacht,
wer sie so schön gemacht,
alle die drei?
Gott, der Herr, machte sie,
dass sich nun spät und früh
jedes dran freu, jedes dran freu.

Voici l’hiver arrivé

(Kommen ist der Winter hart)

Textübersetzung: H. Benker

Aus Canada (vermutlich ein Holzfällerlied)



1. Voici l’hiver arrivé
les rivières sont gelées,
c’est le temps d’aller aux bois
manger du lard et des pois.
Dans les chantiers nous hivernerons,
dans les chantiers nous hivernerons!

2. Voici l’hiver revenu
les oiseaux sont exilés,
sur les branches des bouleaux
la neige blanche s’est posée,
Dans les chantiers nous hivernerons,
dans les chantiers nous hivernerons!

1. Kommen ist der Winter hart,
alle Flüsse sind erstarrt.
Hol’n wir Holz vom Walde her,
Erbsen und Speck, das schmeckt uns sehr.
Der Winter macht uns gar nichts aus,
wir schaun ihm zu aus dem warmen Haus!

2. Weil der Winter spukt umher
sind die Vogelnester leer,
Birkenäste sind nun weiß,
tragen schwer an Schnee und Eis.
Der Winter macht uns gar nichts aus,
wir schaun ihm zu aus dem warmen Haus!

Volevo un gatto nero




36
te non gio - co più. La la la la la la la. Un e - le - fan-te in-
39
dia - no con tut-to il bal-dac - chi - no: l'a - ve - vo nel giar - di - no e l'a-vrei da-to a
42
te. Ma i pat-ti e-ra - no chia - ri: un e - le- fan - te a te e tu do - ve - vi
45
da -re un gat - to ne - ro a me. Vo - le-vo un gat - to ne - ro ne - ro
48
ne - ro: mi hai da-to un gat - to bian - co ed io non ci sto più. Vo - le-vo un gat - to
51
ne - ro ne - ro ne - ro... sic - co - me sei un bu - giar - do con te non gio - co
54
più. La la la la la la la la. I
60
pat-ti e - ra - no chia - ri: l'in - te - ro zoo per te e tu do - ve - vi da - re un gat - to
63
ne - ro a me. Vo - le-vo un gat - to ne - ro ne - ro ne - ro: in -
66
ve - ce è un gat - to bian - co quel - lo che hai da-to a me. Vo - le-vo un gat - to ne - ro ma in
69
som - ma ne - ro o bian - co il gat - to me lo ten - go e
72
non do nien-te a te. La la la la la la la.

La la la la la la la.
1. Un coccodrillo vero un vero alligatore: ti ho detto che l'avevo e l'avrei dato a te.
Ma i patti erano chiari: il coccodrillo a te e tu dovevi dare un gatto nero a me.
Volevo un gatto nero nero nero: mi hai dato un gatto bianco ed io non ci sto più.
Volevo un gatto nero nero nero... siccome sei un bugiardo con te non gioco più.
La la la la la la la.

2. Non era una giraffa di plastica o di stoffa: ma una in carne ed ossa e l'avrei data a te.
Ma i patti erano chiari: u na giraffa a te e tu dovevi dare un gatto nero a me.
Volevo un gatto nero nero nero: mi hai dato un gatto bianco ed io non ci sto più.
Volevo un gatto nero nero nero... siccome sei un bugiardo con te non gioco più.
La la la la la la la.

3. Un elefante indiano con tutto il baldacchino: l'avevo nel giardino e l'avrei dato a te.
Ma i patti erano chiari: un elefante a te e tu dovevi dare un gatto nero a me.
Volevo un gatto nero nero nero: mi hai dato un gatto bianco ed io non ci sto più.
Volevo un gatto nero nero nero... siccome sei un bugiardo con te non gioco più.
La la la la la la la.

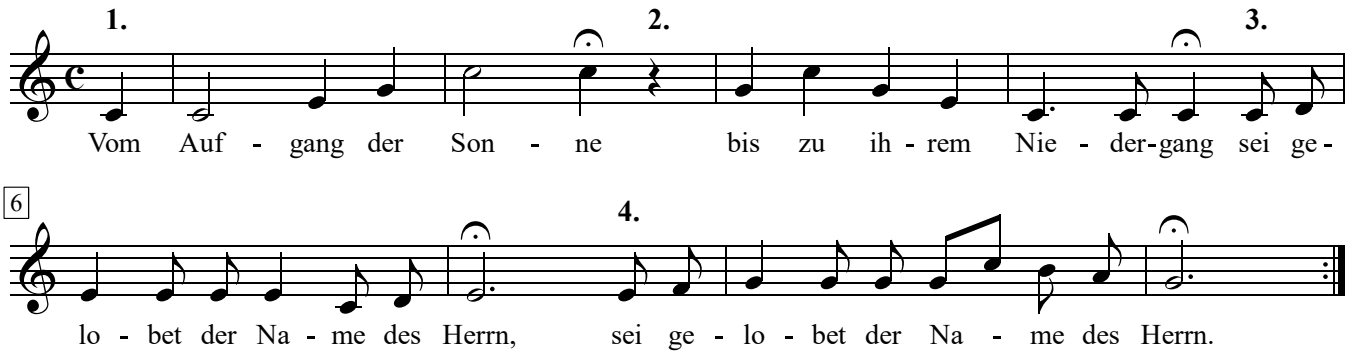
4. I patti erano chiari: l'intero zoo per te e tu dovevi dare un gatto nero a me.
Volevo un gatto nero nero nero: invece è un gatto bianco quello che hai dato a me.
Volevo un gatto nero ma insomma nero o bianco il gatto me lo tengo e non do niente a te.
La la la la la la la.

Vom Aufgang der Sonne

Kanon

Psalm 113,3

Ernst Ruppel; *aus* „Kleine Fische“



Vom Aufgang der Sonne
bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des Herrn,
sei gelobet der Name des Herrn.

Vom Barette schwankt die Feder

Worte & Weise: Heinz Thum



1. Vom Barette schwankt die Feder,
wiegt und biegt im Winde sich,
unser Wams von Büffelleder
ist zerfetzt von Hieb und Stich.
Ja, Stich und Hieb und ein Lieb
muss ein Landsknecht haben.

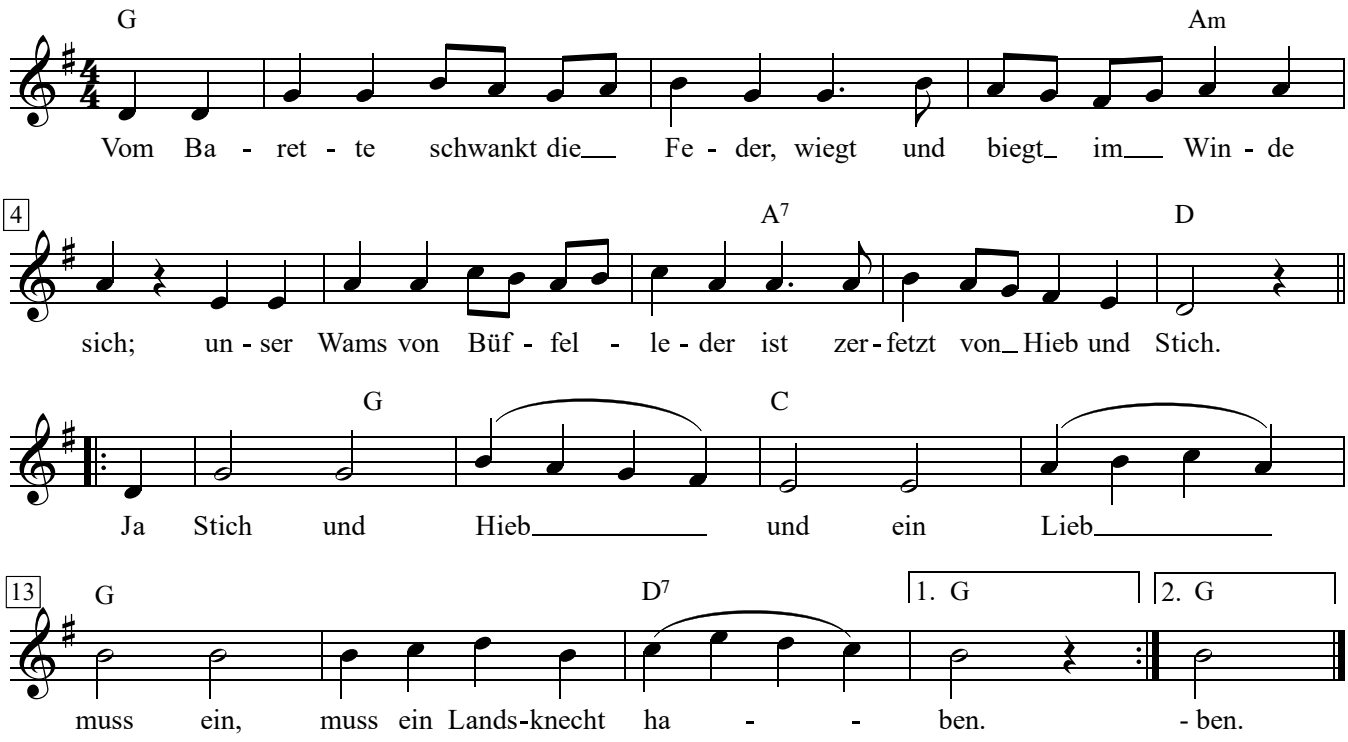
2. Dass wir Beut' und Ruhm gewinnen,
zieh'n wir mutig in die Schlacht.
Einmal müssen wir von hinnen,
lustig drum bei Tag und Nacht.
Ja, Nacht und Tag, was er mag,
muss ein Landsknecht haben.

3. Landsknechtleben, lustig Leben,
in der Schenk' bei Tag und Nacht.
Sitzt ein fader Kerl daneben,
der nicht singt und der nicht lacht:
Schmeißt ihn raus, reines Haus,
muss ein Landsknecht haben!

4. Sollten wir einst liegen bleiben
in der blutdurchtränkten Schlacht,
sollt ihr uns ein Kreuzlein schreiben
auf dem tiefen dunklen Schacht.
Mit Trommeln viel und Pfeifenspiel
sollt ihr uns begraben.

Vom Barette schwankt die Feder

Heinrich von Reder — Heinz Thum



1. Vom Barette schwankt die Feder,
wiegt und biegt im Winde sich;
unser Wams von Büffelleder
ist zerfetzt von Hieb und Stich.
|: Ja Stich und Hieb und ein Lieb
muss ein, muss ein Landsknecht haben. :|

2. Unsre Linke an dem Schwerte,
in der Rechten einen Spieß,
kämpfen wir, soweit die Erde,
bald für das und bald für dies.
|: Ja für dies und das, Suff und Fraß
muss ein, muss ein Landsknecht haben. :|

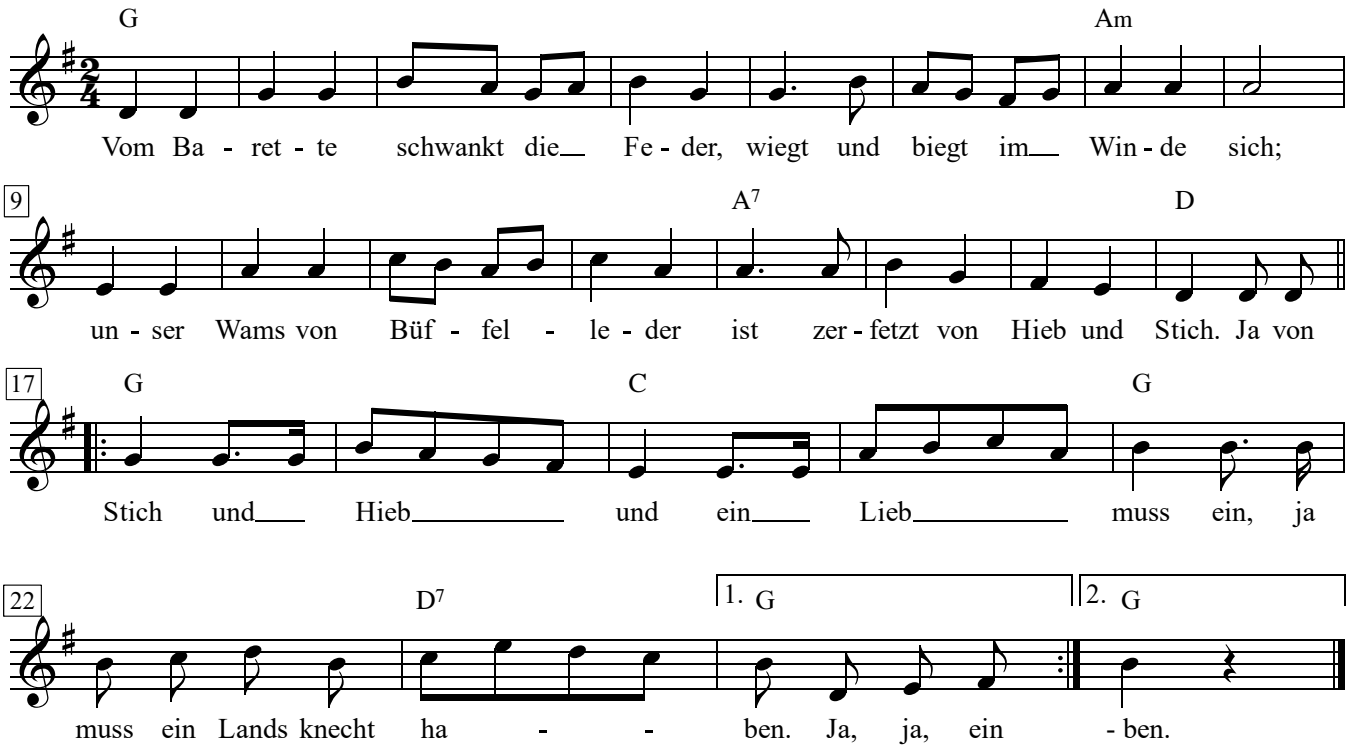
3. Ruhm und Beute zu gewinnen,
zieh'n wir mutig in die Schlacht.
Einmal müssen wir von hinnen,
hurtig drum bei Tag und Nacht.
|: Ja bei Nacht und Tag, was er mag,
muss ein, muss ein Landsknecht haben. :|

4. Landsknechtleben, lustig Leben
in der Schenk' bei Tag und Nacht!
Sitzt ein fader Kerl daneben,
der nicht singt und der nicht lacht.
|: Ja schmeißt ihn raus, reines Haus,
muss ein, muss ein Landsknecht haben! :|

5. Sollte ich einst liegen bleiben
in der bluterfüllten Schlacht,
sollt ihr mir ein Kreuzlein schreiben
auf den tiefen dunklen Schacht!
|: Ja mit Trommeln viel und Pfeifenspiel
sollt ihr, sollt ihr mich begraben. :|

Vom Barette schwankt die Feder

Aus Deutschland



1. Vom Barette schwankt die Feder,
wiegt und biegt im Winde sich;
unser Wams von Büffelleder
ist zerfetzt von Hieb und Stich.
|: Ja Stich und Hieb und ein Lieb
muss ein, ja muss ein Landsknecht haben. :|

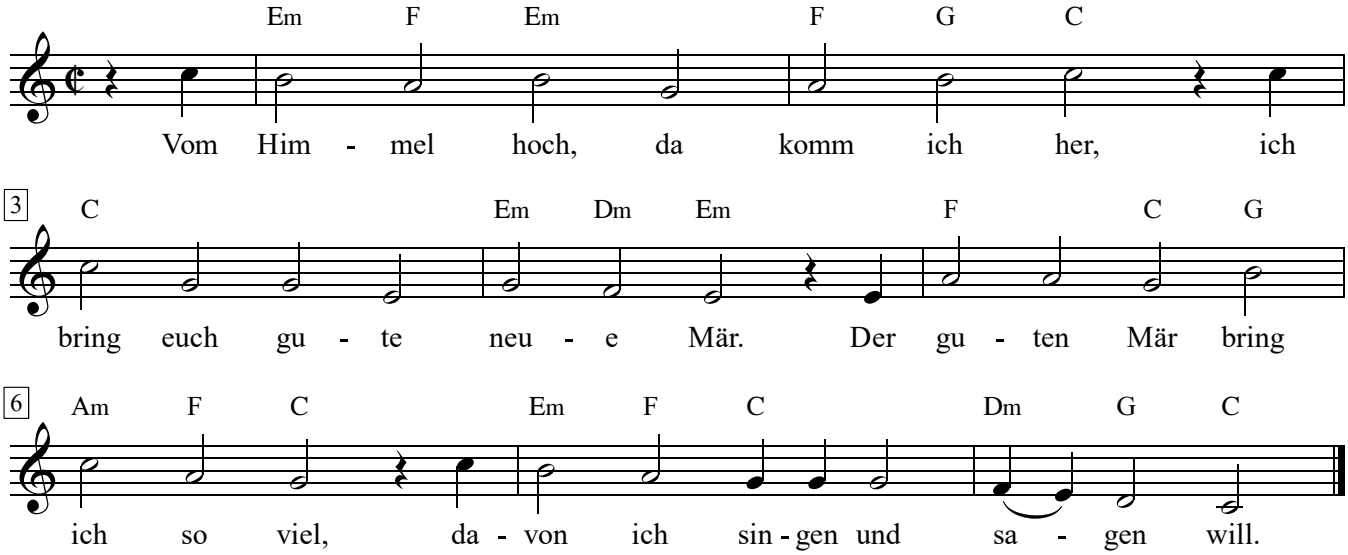
2. Unsre Linke an dem Schwerte,
in der Rechten einen Spieß,
kämpfen wir, soweit die Erde,
bald für das und bald für dies.
|: Ja für dies und das, Suff und Fraß
muss ein, ja muss ein Landsknecht haben. Ja, :|

3. Ruhm und Beute zu gewinnen,
zieh'n wir mutig in die Schlacht.
Einmal müssen wir von hinnen,
hurtig drum bei Tag und Nacht.
|: Ja bei Nacht und Tag, was er mag,
muss ein, ja muss ein Landsknecht haben. Ja, :|

4. Sollte ich einst liegen bleiben
in der bluterfüllten Schlacht,
sollt ihr mir ein Kreuzlein schneiden
auf den tiefen dunklen Schacht! J
|: Ja mit Trommeln viel und Pfeifenspiel
sollt ihr, ja sollt ihr mich begraben. Ja, :|

Vom Himmel hoch, da komm ich her

Text & Melodie:
Martin Luther (1535/1539)



1. Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär.
Der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singen und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll euer Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not,
er will euer Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

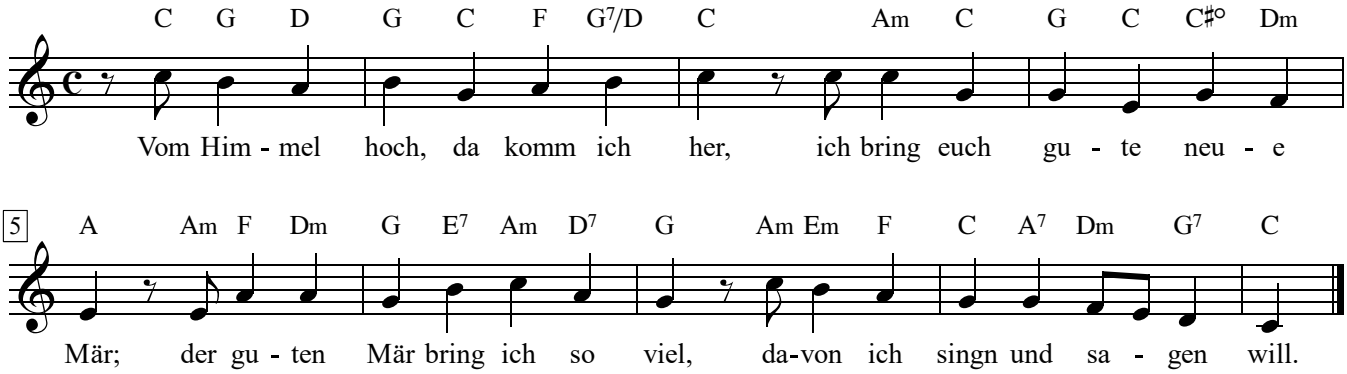
4. Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott, der Vater, hat bereit‘,
dass ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.

5. So merket nun das Zeichen recht:
die Krippe, Windelein so schlecht;
da findet ihr das Kind gelegt,
das alle Welt erhält und trägt.

6. Des lasst uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.

Vom Himmel hoch, da komm ich her

Melodie & Text: Martin Luther (1483-1546) 1539



1. Vom Himmel hoch, da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär;
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singn und sagen will.

2. Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll eu'r Freud und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

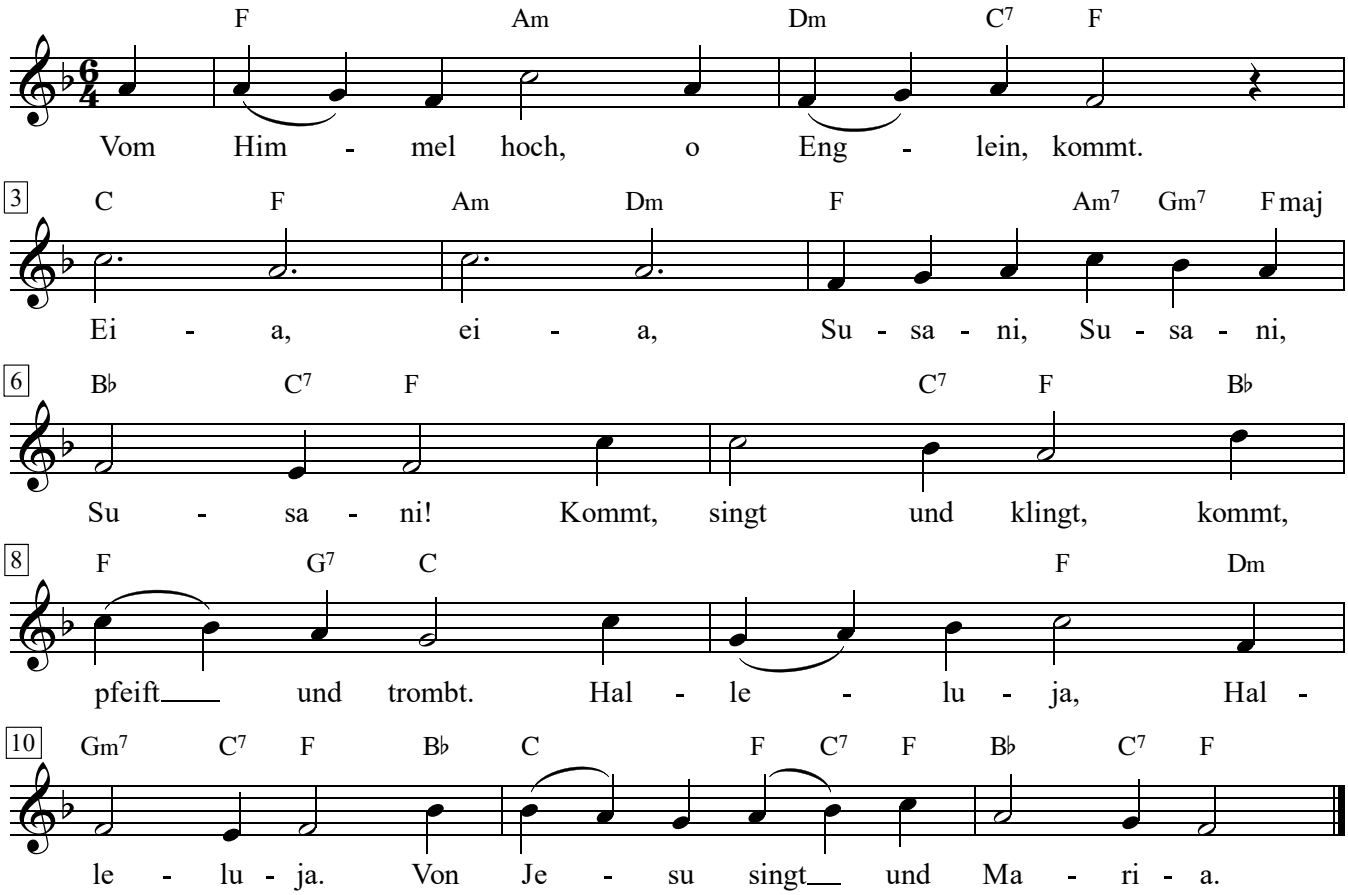
4. Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit',
dass ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.

5. Des lasst uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.

6. Ach mein herzliebes Jesulein,
mach dir ein rein sanft Bettelein,
zu ruhen in meins Herzens Schrein,
dass ich nimmer vergesse dein.

7. Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
der uns schenkt seinen ein'gen Sohn.
Des freuet sich der Engel Schar
und singet uns solch neues Jahr.

Vom Himmel hoch, o Englein, kommt



1. Vom Himmel hoch, o Englein, kommt.
Eia, eia, Susani, Susani, Susani!
Kommt, singt und klingt,
kommt, pfeift und trombt.
Halleluja, Halleluja.
Von Jesu singt und Maria.

2. Kommt ohne Instrumenten nit,
bringt Lauten, Harfen, Geigen mit.

3. Lasst hören euer Stimmen viel
mit Orgel- und mit Saitenspiel.

4. Hie muss die Musik himmlisch sein,
weil dies ein himmlisch Kindelein.

5. Die Stimmen müssen lieblich gehn
und Tag und Nacht nicht stille stehn.

6. Sehr süß muss sein der Orgel Klang,
süß über allen Vogelsang.

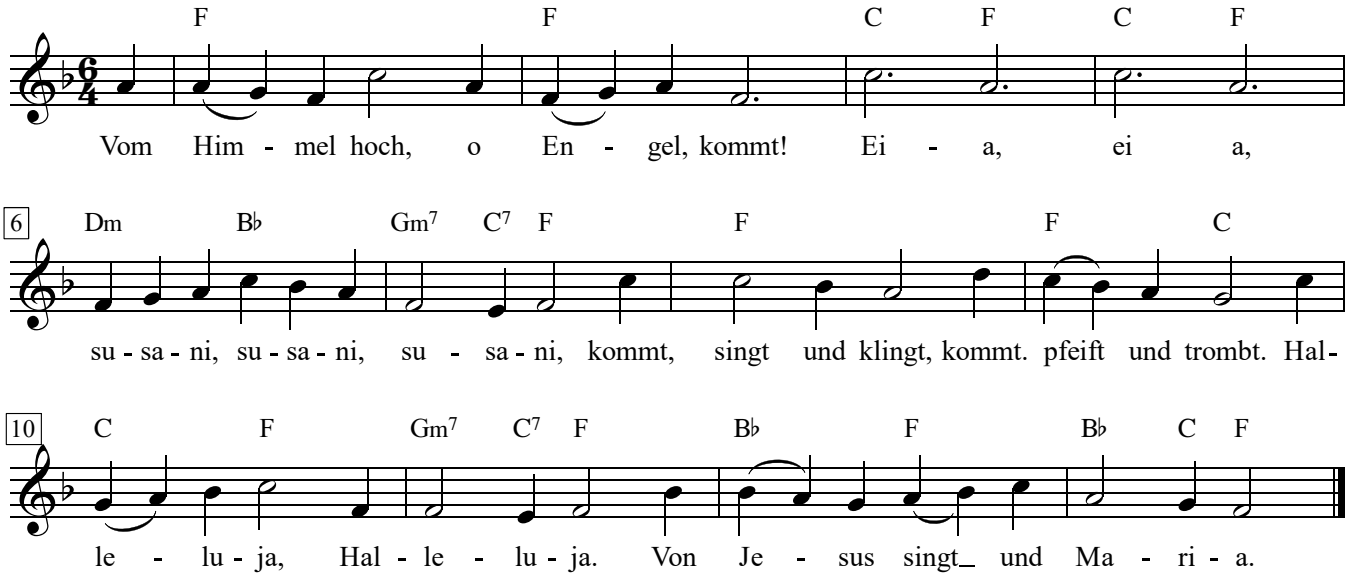
7. Das Saitenspiel muss lauten süß,
davon das Kindlein schlafen muss.

8. Singt Fried den Menschen weit und breit,
Gott Preis und Ehr in Ewigkeit.

Vom Himmel hoch, o Engel, kommt

Text:
nach Friedrich Spee (1591-1635) 1623

Melodie:
Paderborn 1616, Gesangbuch P. v. Brachel, Köln 1623



1. Vom Himmel hoch, o Engel, kommt!
Eia, ei a, susani, susani, susani,
kommt, singt und klingt,
kommt. pfeift und trombt.
Halleluja, Halleluja.
Von Jesus singt und Maria.

2. Kommt ohne Instrumenten nit,
eia, eia, susani, susani, susani,
bringt Lauten, Harfen, Geigen mit.
Halleluja ...

3. Lasst hören euer Stimmen viel,
eia, eia, susani, susani, susani,
mit Orgel- und mit Saitenspiel.
Halleluja ...

4. Hier muss die Musik himmlisch sein,
eia, eia, susani, susani, susani,
weil dies ein himmlisch Kindelein.
Halleluja ...

5. Die Stimmen müssen lieblich gehn,
eia, eia, susani, susani, susani,
und Tag und Nacht nicht stille stehn.
Halleluja ...

6. Sehr süß muss sein der Orgel Klang,
eia, eia, susani, susani, susani,
süß über allen Vogelsang.
Halleluja ...

7. Das Saitenspiel muss lauten süß,
eia, eia, susani, susani, susani,
davon das Kindlein schlafen muss.
Halleluja ...

8. Singt Fried den Menschen weit und breit,
eia, eia, susani, susani, susani,
Gott Preis und Ehr in Ewigkeit.
Halleluja ...

Vom Stadtpark die Laternen

Kurt Feltz

Heinz Gietz
(Gitte Haenning & Rex Gildo)

Shuffle

C

6 C G7

Geh'n sie aus, vom Stadt-park die La - ter - nen, bleibt uns zwei der

11 C

Ster - nen - schein. Und ich seh' auch oh - ne die La-

16 G7 C

ter - nen, dir ganz tief ins Herz hi - nein. Die Ma-ma, die sagt:
Mei-ne Freun-de sind

22 C G7

Kind! Es war doch frü - her so wie heu - te. Jun - ge Män-ner, die
blöd: Sie kön - nen mich nun mal nicht lei - den, Denn nicht ei - ner ver -

26 C G7

sind mit ih - ren Schwü-ren schnell da - bei. Ja, auch ich find' das
steht, was dir an mir denn so ge - fällt. Doch ich fin-de das

30 F C D7

fein. Denn grad' ver - lieb - te jun - ge Leu - te, von heu - te, die kön - nen so ro-
schön, wenn für ver - lieb - te jun - ge Leu - te, von heu - te, am A - bend tau - send

35 G7 1. 2.

man - tisch sein. So, wie wir zwei
Ster - ne steh'n, am Him-mels - zelt!

D.S. al Coda

G7

dir ganz tief ins

40 C

Herz, dir ganz tief ins Herz, dir ganz tief ins Herz hi - nein.

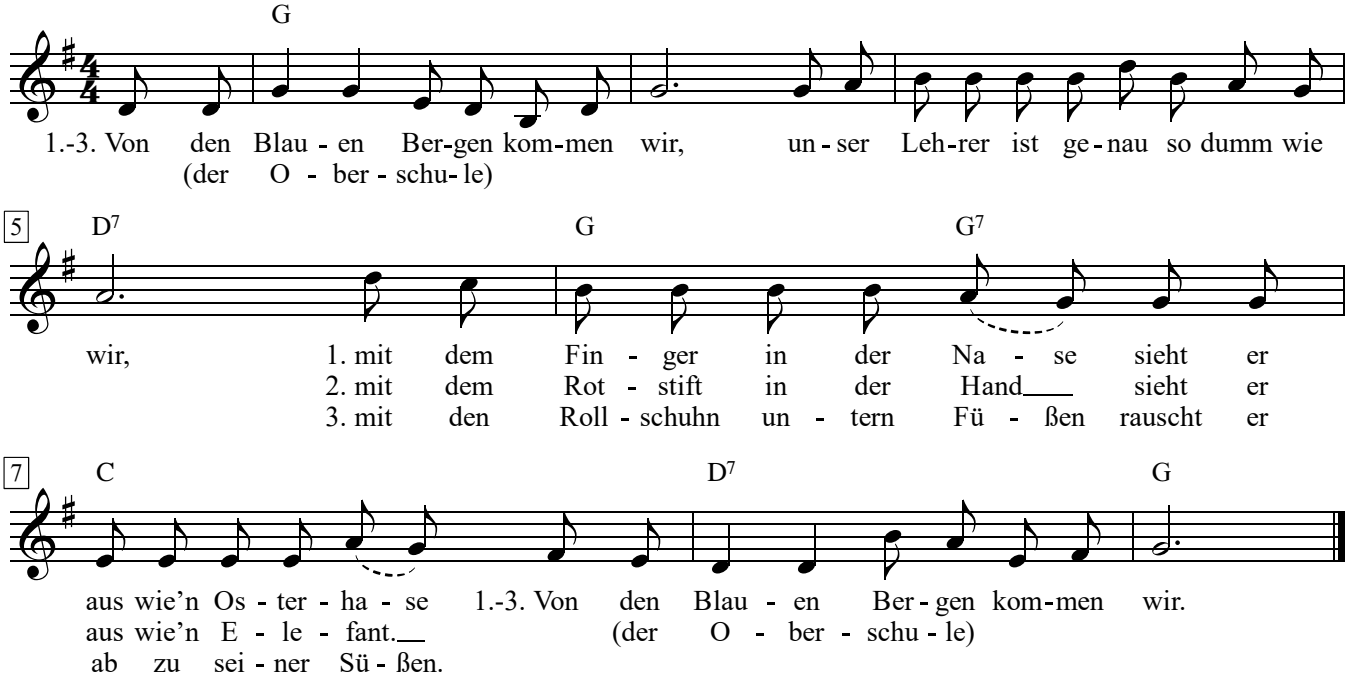
Refrain:
Geh'n sie aus, vom Stadtpark die Laternen,
bleibt uns zwei der Sternenschein.
Und ich seh' auch ohne die Laternen,
dir ganz tief ins Herz hinein.

1. *er:* Die Mama, die sagt: Kind!
sie: Es war doch früher so wie heute.
er: Junge Männer, die sind
sie: mit ihren Schwüren schnell dabei.
er: Ja, auch ich find' das fein.
sie: Denn grad' verliebte junge Leute,
er: von heute,
sie: die können so romantisch sein.
er: So, wie wir zwei.

2. *er:* Meine Freunde sind blöd:
sie: Sie können mich nun mal nicht leiden,
er: Denn nicht einer versteht
sie: was dir an mir denn so gefällt.
er: Doch ich finde das schön,
sie: wenn für verliebte junge Leute,
er: von heute,
sie: am Abend tausend Sterne stehen,
er: am Himmelszelt!

Von den blauen Bergen kommen wir

Text: trad. *Melodie:* amerikanisches Volkslied



1. Von den Blauen Bergen (der Oberschule) kommen wir,
unser Lehrer ist genau so dumm wie wir,
mit dem Finger in der Nase
sieht er aus wie'n Osterhase.
Von den Blauen Bergen (der Oberschule) kommen wir.

2. Von den Blauen Bergen kommen wir,
unser Lehrer ist genau so dumm wie wir,
mit dem Rotstift in der Hand
sieht er aus wie'n Elefant.
Von den Blauen Bergen kommen wir.

3. Von den Blauen Bergen kommen wir,
unser Lehrer ist genau so dumm wie wir,
Mit den Rollschuhn untern Füßen
rauscht er ab zu seiner Süßen.
Von den Blauen Bergen kommen wir.

Vonne Maloche - Zwischenstation Tresen

Josef Reding

Frank Baier
(Baier & Westrup)



1. Vonne Maloche direkt nach Haus,
nee, so siesse aus,
brauchse erst wat zum abreagiern,
willze nich gleich dein Verstand verliern,
sonz gehsse kaputt!
Nee, ich nich.

Wenn ich am Tresen schluck
und mir die Welt beguck,
seh ich se so, wie se is,
ma picobello - und meistens Beschiss,
ma picobello - und meistens Beschiss.

2. Hasse erst ma en Bierchen gekippt
un am Flipper geflippt,
dann vergisste den ganzen Stunk,
da kommze erst ma wieder so richtig in Schwung
und nachher aufn Sofa,
Mann, hau ran!

Wenn ich am Tresen schluck ...

3. Datt lohnt sich schon,
die Zwischenstation.
Datt iss wie ne Kläranlage
für den Scheißdreck unter Tage
und die Wut im Bauch,
ooooch, die hab ich auch!

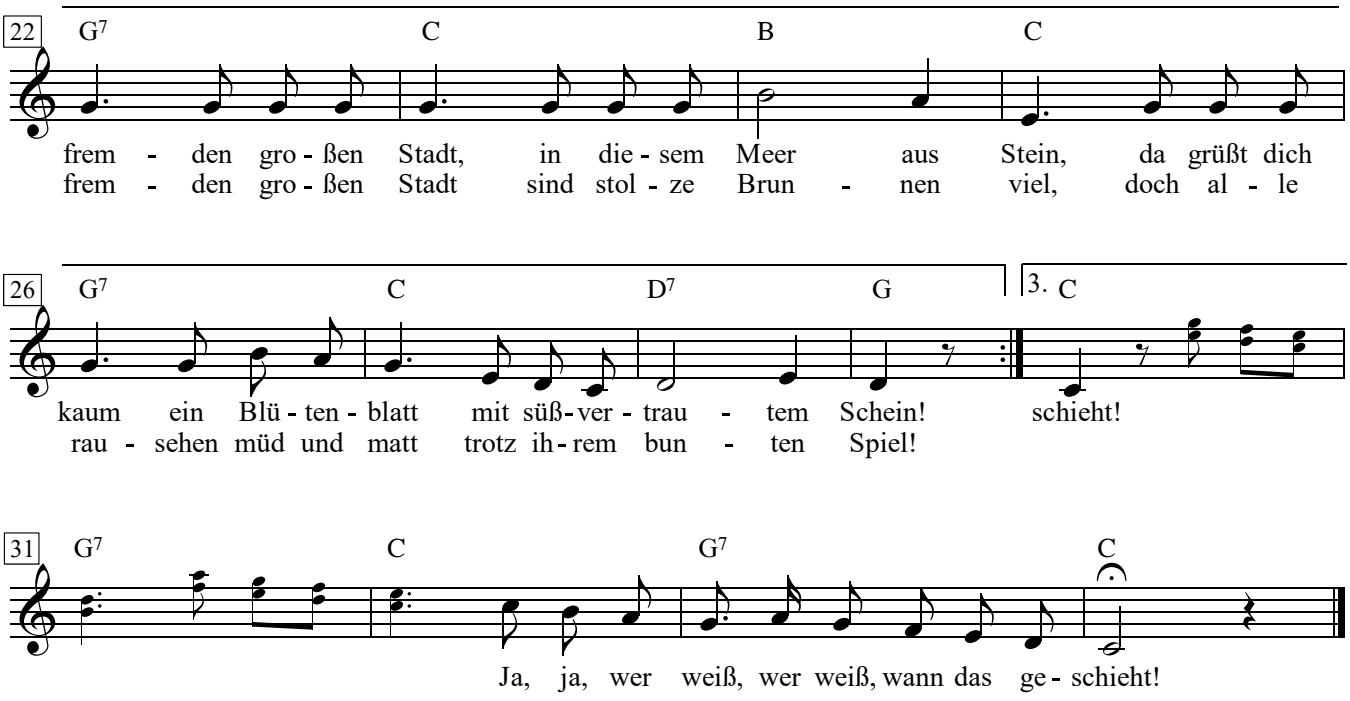
Wenn ich am Tresen schluck ...

Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde

Bruno Hardt-Warden (1883-1954), 1934

Robert Stolz (1880-1975), 1934, op. 614





1. Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde,
vor meinem Vaterhaus steht eine Bank,
und wenn ich sie einst wiederfinde,
dann bleib ich dort mein Leben lang.
Dann wird die Linde wieder rauschen
ihr liebes altes Heimatlied.
Mein ganzes Herz wird ihr dann lauschen,
das oft in Träumen heimwärts zieht!
Mein ganzes Herz wird ihr dann lauschen,
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!
In dieser fremden großen Stadt,
in diesem Meer aus Stein,
da grüßt dich kaum ein Blütenblatt
mit süßvertrautem Schein!

2. Vor meinem Vaterhaus, da stehn drei Rosen,
die hat gehegt, gepflegt mein Mütterlein,
doch jetzt, zur Zeit der Herbstzeitlosen,
da werden sie verwelkt schon sein.
Doch wenn ich komm, dann blühn sie wieder,
wie sie mein Sehnen blühen sieht.
Dann knie ich vor den Rosen nieder,
wo ich als Kind so gern gekniet!
Dann knie ich vor den Rosen nieder,
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!
In dieser fremden großen Stadt
sind stolze Brunnen viel,
doch alle rauschen müd und matt
trotz ihrem bunten Spiel!

3. Vor meinem Vaterhaus, da steht ein Brunnen,
sein Wasser rinnt und rauscht so silberhell,
die Mädchen gehn zu diesem Brunnen,
erzählen sich vom Liebsten schnell.
Nur eine schweigt zu all den Sachen,
die einst ihr Herz an mich verriet.
Doch kehr ich heim, dann wird sie lachen
und aller Schmerz und Kummer flieht!
Doch kehr ich heim, dann wird sie lachen,
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!
Ja, ja, wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!

Gesungen von Herbert Ernst Groh, Willy Schneider, Gottlob Frick, u. a.

Voran du Arbeitsvolk

(Bandiera rossa)

Nachdichtung von Walter Dehmel
nach dem Ende des 2. Weltkriegs



1. Voran du Arbeitsvolk, du darfst nicht weichen,
die rote Fahne, das ist dein Zeichen!
Voran mit frischem Mut auf neuen Bahnen,
die roten Fahnen weh'n dir voran!
Blutrote Fahne grüßt das Sonnenlicht,
blutrote Fahnen rufen zum Gericht.
Blutrote Fahnen werden Sieger sein,
sie tragen neue Hoffnung in die Welt hinein.

2. Ihr Ausgebeuteten, von Not umgeben,
die rote Fahne sollt ihr erheben!
Ihr Proletarier, lasst euch ermahnen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahne ...

3. Im Schacht, im Werkstattsaal, wo jeder schaffe,
die rote Fahne sei eure Waffe!
Der Zukunft reiches Glück, ihr könnt es ahnen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahne ...

4. Und Freiheit jedem Volk gilt's zu erringen,
die rote Fahne wird es erzwingen!
Ob schwarz, ob weiß die Haut, es muss gelingen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahne ...

5. Es wird die neue Zeit den Hass bezwingen,
die rote Fahne wird Frieden bringen.
Zu freien Menschen formt sie Untertanen,
die roten Fahnen wehn euch voran!
Blutrote Fahne ...

Über die Entstehung dieses alten italienischen Revolutionsliedes (Avanti popolo) ist nichts Genaues bekannt. Von deutschen Arbeitern wurde es seit Anfang der zwanziger Jahre oft gesungen.

Vou veri rou

Melodie & Text: ein katalanischer Zungenbrecher aus Mallorca (Spanien)

sehr langsam

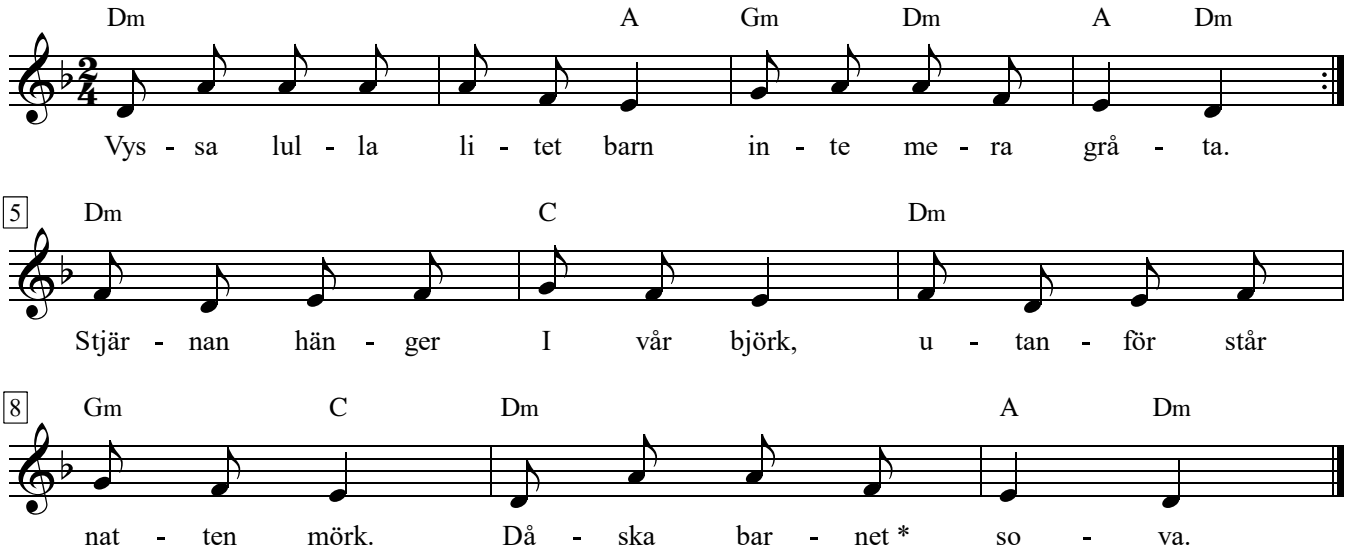


Vou verirou, verirou, vou verirou, verireta,
vou vou, la molinereta, la veu del moliner nou.
Sa nineta té soneta i no la puc adormir.
Anirà bo es cantarli un poc la vouverireta.
Vou verirou, verirou, vou verirou, verireta.
Vou verirou, rou, ah!

Vou verirou, verirou, vou verirou, verireta,
vou vou, die Tochter des Müllers, die Stimme des neuen Müllers.
Sie ist müde und ich kann sie nicht zum Schlafen bringen.
Es wäre gut, ihr ein wenig vouverireta zu singen.
Vou verirou, verirou, vou verirou, verireta.
Vou verirou, rou, ah!

Vyssa lulla litet barn

Melodie & Text: aus Schweden



Vyssa lulla litet barn inte mera gråta.
Stjärnan hänger I vår björk,
utanför står natten mörk.
Då ska barnet * sova.

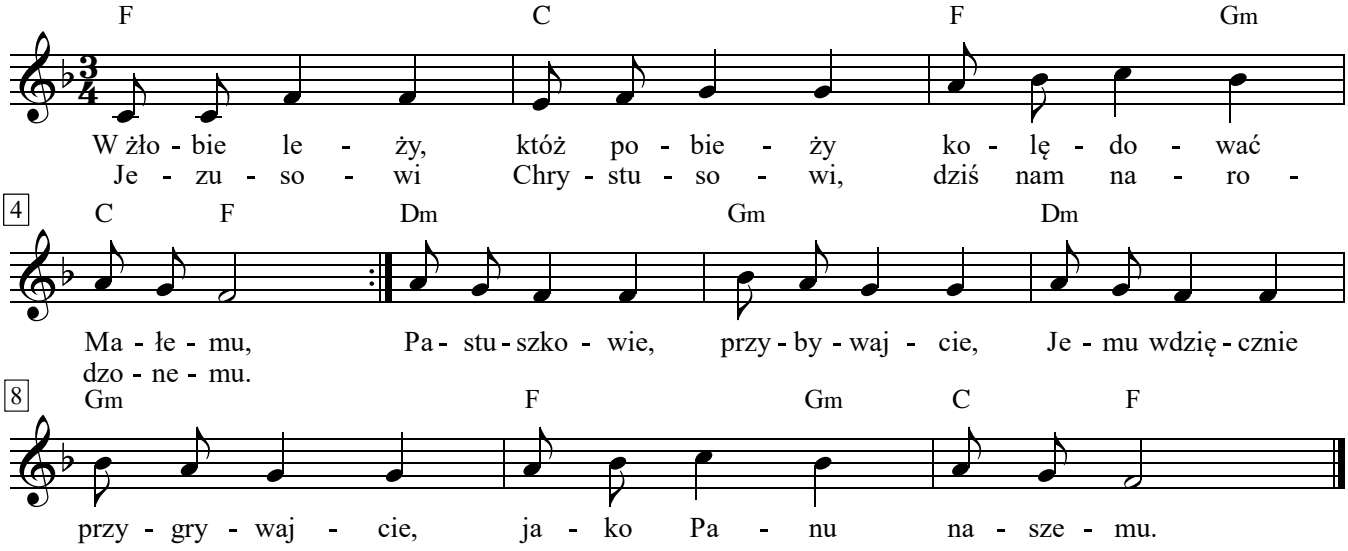
Vyssa lulla, kleines Kind, weine nicht mehr.
Der Stern hängt in unserer Birke,
draußen ist es dunkle Nacht.
Da muss (das Kind) schlafen.

* *statt* “barnet” *kann auch der Name des Kindes gesungen werden*

W żłobie leży

(Melodia 1)

sł.: ks. Piotr Skarga(?), SJ (1536-1612) *mel.:* XVII w.



1. Wżłobie leży, któż pobieży
kolędować Małemu,
Jezusowi Chrystusowi,
dziś nam narodzonemu.
Pastuszkowie, przybywajcie,
Jemu wdzięcznie przygrywajcie,
jako Panu naszemu.

2. My zaś sami z piosneczkami
Za wami pośpieszymy,
A tak tego Maleńkiego
Niech wszyscy zobaczymy.
Jak ubogo narodzony,
Płacze w stajni położony,
Więc Go dziś ucieszymy.

3. Naprzód tedy, niechaj wszędy
Zabrzmi świat w wesołości,
Że posłany nam jest dany
Emmanuel w niskości.
Jego tedy przywitajmy,
Z Aniołami zaśpiewajmy:
„Chwała na wysokości".

4. Witaj, Panie, cóż się stanie,
Że rozkosze niebieskie
Opuściłeś, a zstąpiłeś
Na te niskości ziemskie?
„Miłość moja to sprawiła,
By człowieka wywyższyła
Pod nieba empirejskie".

5. Trzej Królowie, monarchowie
Wschodni kraj opuszczają,
Serc ofiary z trzema dary
Tobie, Panu, oddają.
„Darami się kontentuję,
Bardziej serca ich sznuję,
Za co niech niebo mają".

6. Trzej Królowie, monarchowie
wschodni kraj opuszczają,
serc ofiary z trzema dary
Tobie, Panu, oddają.
„Darami się kontentuję,
bardziej serca ich szanuję
za co niebo niech mają".

W żłobie leży

(Melodia 2)

sł.: ks. Piotr Skarga(?), SJ (1536-1612) *mel.:* XVII w.



1. Wżłobie leży, któż pobieży
kolędować Małemu,
Jezusowi Chrystusowi,
dziś nam narodzonemu.
Pastuszkowie, przybywajcie,
Jemu wdzięcznie przygrywajcie,
jako Panu naszemu.

2. My zaś sami z piosneczkami
Za wami pośpieszymy,
A tak tego Maleńkiego
Niech wszyscy zobaczymy.
Jak ubogo narodzony,
Płacze w stajni położony,
Więc Go dziś ucieszymy.

3. Naprzód tedy, niechaj wszędy
Zabrzmi świat w wesołości,
Że posłany nam jest dany
Emmanuel w niskości.
Jego tedy przywitajmy,
Z Aniołami zaśpiewajmy:
„Chwała na wysokości".

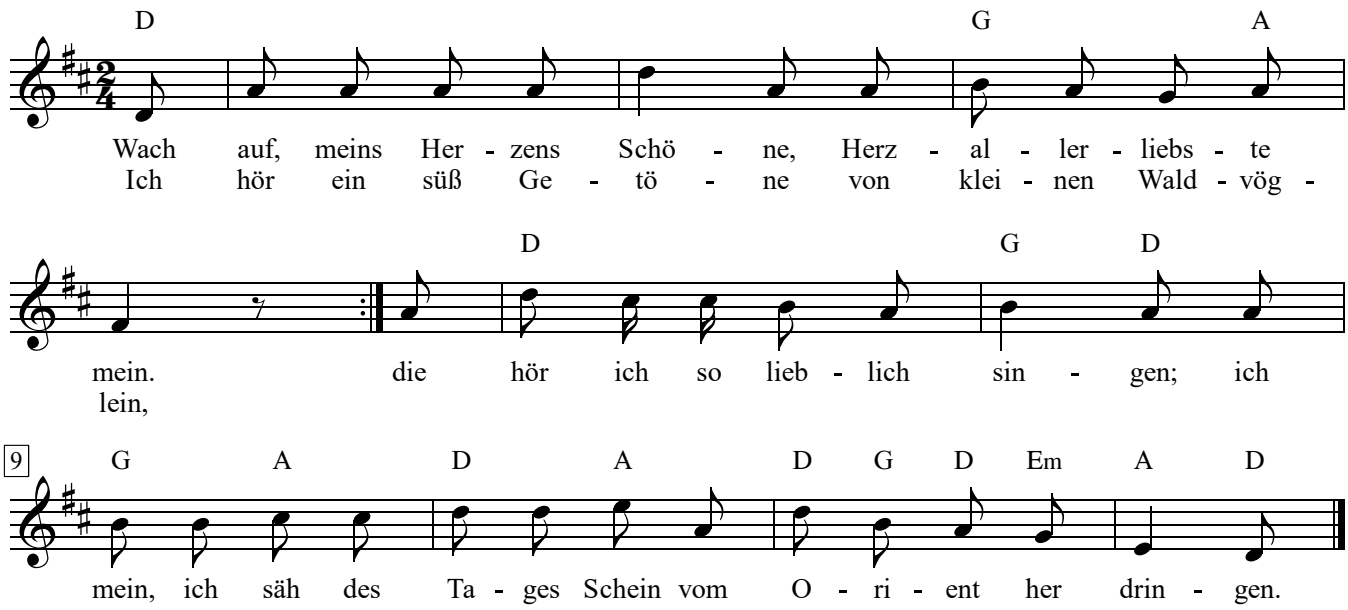
4. Witaj, Panie, cóż się stanie,
Że rozkosze niebieskie
Opuściłeś, a zstąpiłeś
Na te niskości ziemskie?
„Miłość moja to sprawiła,
By człowieka wywyższyła
Pod nieba empirejskie".

5. Trzej Królowie, monarchowie
Wschodni kraj opuszczają,
Serc ofiary z trzema dary
Tobie, Panu, oddają.
„Darami się kontentuję,
Bardziej serca ich sznuję,
Za co niech niebo mają".

6. Trzej Królowie, monarchowie
wschodni kraj opuszczają,
serc ofiary z trzema dary
Tobie, Panu, oddają.
„Darami się kontentuję,
bardziej serca ich szanuję
za co niebo niech mają".

Wach auf, meins Herzens Schöne

Altes Tagelied aus dem 16. Jahrhundert
Weise: Johann Friedrich Reichardt (1778)



1. Wach auf, meins Herzens Schöne,
Herzallerliebste mein!
Ich hör ein süß Getöne
von kleinen Waldvöglein,
die hör ich so lieblich singen;
ich mein, ich säh des Tages Schein
vom Orient her dringen.

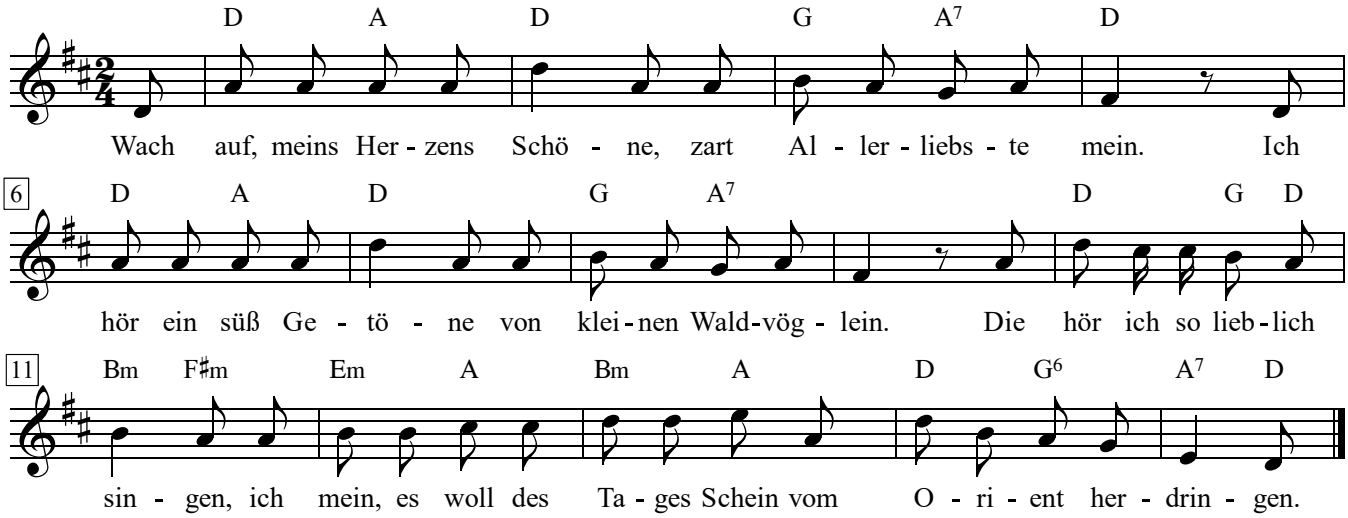
2. Ich hör die Hahnen krähen
und spür den Tag dabei,
die kühlen Windlein wehen,
die Sternlein leuchten frei;
singt uns Frau Nachtigalle,
singt uns ein süße Melodei,
sie neut den Tag mit Schalle.

3. Der Himmel tut sich färben
aus weißer Farb in Blau.
Die Wolken tun sich färben
aus schwarzer Farb in Grau;
die Morgenröt tut herschleichen,
wach auf, mein Lieb, und mach mich frei;
die Nacht will uns entweichen.

4. Selig sei der Tag und Stunde,
darin du bist gebor'n,
Gott grüß mir dein rote Munde,
den ich mir hab auserkor'n.
Kann mir kein Lieb're mir werden,
schau, dass mir mein Lieb nit sei verlor'n,
du ist mein Trost auf Erden.

Wach auf, meins Herzens Schöne

Melodie & Text: Tagelied aus dem 16. Jahrhundert,



1. Wach auf, meins Herzens Schöne,
zart Allerliebste mein.
Ich hör ein süß Getöne
von kleinen Waldvöglein.
Die hör ich so lieblich singen,
ich mein, es woll des Tages Schein
vom Orient herdringen.

2. Ich hör die Hahnen krähen
und spür den Tag dabei.
Die kühlen Winde wehen,
die Sternlein leuchten frei.
Singt uns Frau Nachtigalle,
singt uns ein süße Melodei,
sie meldt den Tag mit Schalle.

3. Du hast mein Herz umfangen
in treu inbrünst'ger Lieb,
ich bin so oft gegangen,
Feinslieb, nach deiner Zier,
ob ich dich möcht ersehen,
so würd erfreut das Herz in mir,
die Wahrheit muss ich g'stehen.

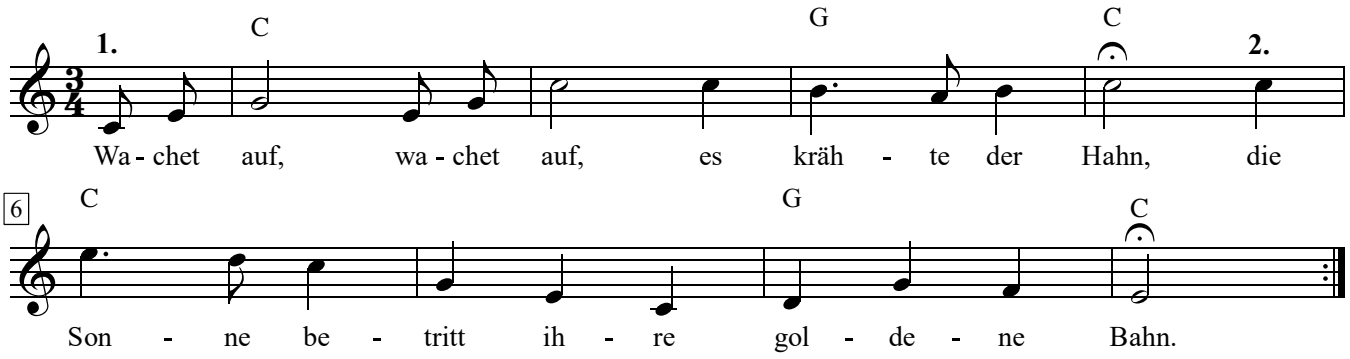
4. Selig ist Tag und Stunde,
darin du bist geborn!
Gott grüß mir dein rot Munde,
den ich mir hab erkorn!
Kann mir kein Liebre werden:
Schau, dass mein Lieb nicht sei verlorn,
du bist mein Trost auf Erden.

Melodie auch Johann Friedrich Reichardt zugeschrieben.
Hier in der Fassung von Johannes Brahms (1833-1897), WoO 33 Nr. 16, 1894

Wachet auf!

Kanon zu 2 Stimmen

Melodie & Text:
Johann Jakob Wachsmann (1791–1853)



Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn,
die Sonne betritt ihre goldene Bahn.

Wachet auf, ruft uns die Stimme

Melodie & Text: Philipp Nicolai (1556-1608) 1599



1. »Wachet auf«, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde«;
sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutgam kommt,
steht auf, die Lampen nehmt! Halleluja!
Macht euch bereit zu der Hochzeit,
ihr müsset ihm entgegengehn!«

2. Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freude springen,
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna!
Wir folgen all zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore
an deiner Stadt; wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat mehr gehört solche Freude.
Des jauchzen wir und singen dir
das Halleluja für und für.

Wade in the Water

trad. aus USA, Spiritual



1. Wade in the water, wade in the water,
children wade in the water.
God's a gonna trouble the water.
If Jourdans water is chilly and cold,
God's a gonna trouble the water,
it chills the body but lifts the soul,
God's a gonna trouble the water.

2. Wade in the water, wade in the water,
children wade in the water,
God's a gonna trouble the water.
See that band all dressed in red,
God's gonna trouble these waters,
looks like a band that Moses led,
God's gonna trouble these waters.

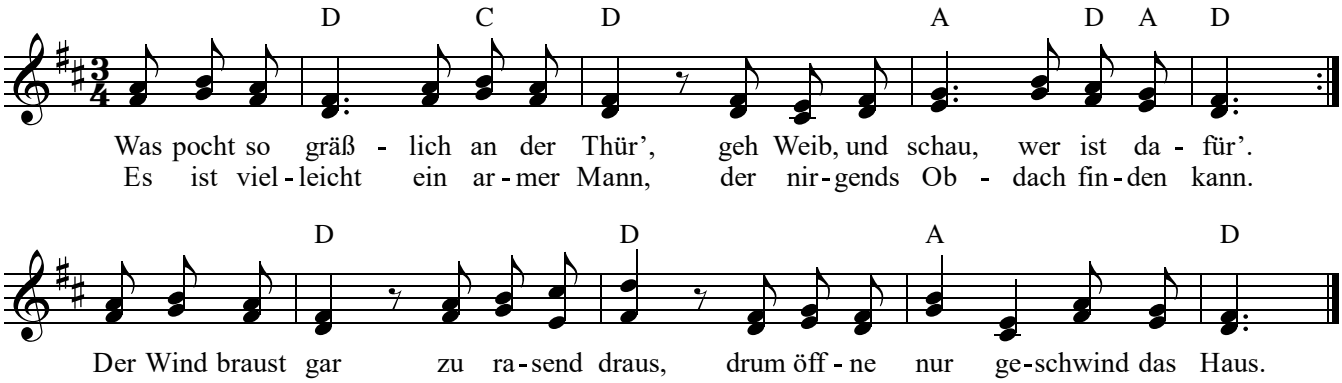
Die Bewegung für die Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA führte dazu, dass diese ihre eigene Kultur wiederentdeckten, - so z. B. die Spirituals, Ihre religiösen Volkslieder. Die Spirituals waren bis zur Aufhebung der Sklaverei Mitte des 19. Jahrhunderts fast die einzige Form, in der es den Schwarzen erlaubt war, sich musikalisch auszudrücken. Die religiösen Inhalte der Spirituals müssen deshalb im Zusammenhang mit dem Freiheitswillen der Sklaven gesehen werden, der sich auch in Doppeldeutigkeiten des Textes niederschlug.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts waren die Sklaven in Amerika missioniert und zum Christentum bekehrt worden, wodurch sie auch die europäischen Kirchenlieder kennenlernten. Die Spirituals entstanden dann in den unabhängigen schwarzen Kirchen, deren erste 1794 gegründet wurde. Spirituals sind also das Ergebnis einer Vermischung: Sie entstanden aus Vorlagen weißer religiöser Lieder einerseits, waren andererseits afroamerikanische Neuschöpfungen. Ursprünglich wurden die Spirituals nur von den Gemeinden im Gottesdienst gesungen, meistens im Call-Response-Schema: Ein Vorsänger trug die Strophen des Liedes vor, worauf die Gemeinde mit dem Refrain antwortete.

Wahrhafte Beschreibung und Abbildung eines zwey und dreyßigfachen Raubmordes,

welcher sich bey Paris am 14ten July 1825 zugetragen hat

Ein sehr schönes Lied über den schrecklichen Raubmord



1. Was pocht so gräßlich an der Thür’,
Geh Weib, und schau, wer ist dafür’.
Es ist vielleicht ein armer Mann,
Der nirgends Obdach finden kann.
Der Wind braust gar zu rasend draus,
Drum öffne nur geschwind das Haus.

2. Das gute Weib, sie eilet gleich,
Denn auf die Thür fiel Streich auf Streich;
So öffnet sie o Jesus Gott! -
Der Erst’, der eintritt, sticht sie todt.
Und nun erhält sie Schlag auf Schlag,
Denn zwanzig Mörder folgen nach.

3. O schrecklich, schrecklich armes Haus!
Sie suchen jeden Winkel aus,
Und morden Herr und Knecht und Magd,
Und rauben, bis der Morgen tagt,
Ein einzig Kind, das nimmt die Flucht,
Im Hundestall es Rettung sucht.

4. Und es erkennt der Mörder ein’,
Die drinn im Hause gräßlich schrein.
Denn aus dem Dorfe ist’s der Schmidt,
Der mordet drin und raubet mit,
Und wie der Tag am Himmel steht,
Das Kind in’s Dorf zum Richter geht.

5. Mit Zittern spricht es weinend hier:
Ach lieber Mann, komm nur mit mir.
Daheim liegt alles in dem Blut,
Geschlachtet durch der Mörder Wuth.
Das war heut Nacht ein Angstgeschrey!
Der Schmidt vom Dorf war auch dabey.

6. Der Richter nimmt Soldaten mit,
Und geht sogleich ins Haus zum Schmidt,
Er ist nicht da, er ist verreist,
Wie es im ganzen Hause heißt.
Zuletzt steht unterm Thor ein Kind,
So frey und froh wie Kinder sind.

7. Der Richter fragt: was thust du da?
Sag mir doch gleich, wo ist Papa?
Im Keller, sagt drauf schnell das Kind,
Bey ihm noch viele Männer sind;
Und hört nur, wie das Silber rollt,
Sie zählen Geld und wiegen Gold.

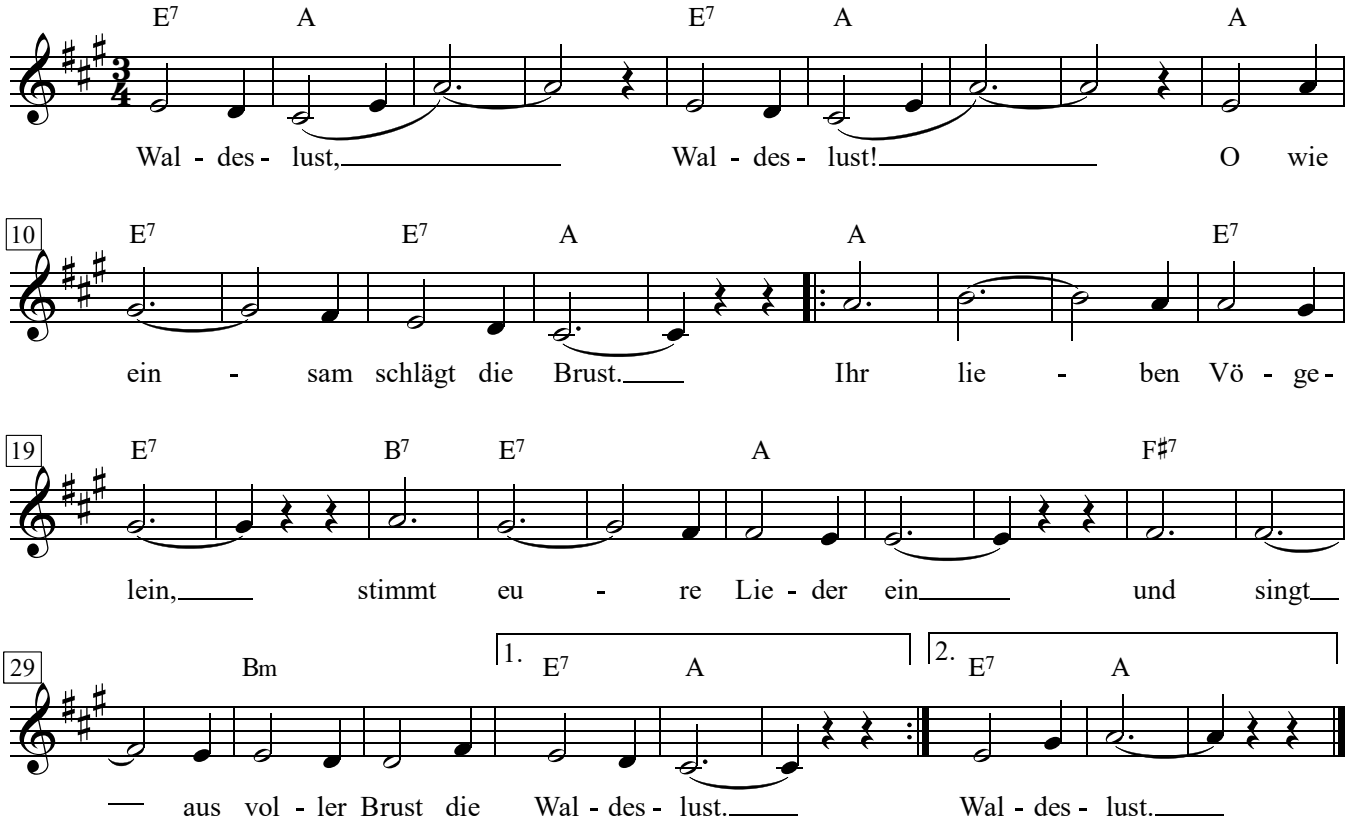
8. Ja, ja, da saß befleckt vom Blut,
Die ganze schöne Mörderbrut.
Für Menschlichkeit verstockt und taub,
Vertheilen sie den blut’gen Raub,
Doch alles endet sich nun gleich,
Die Mörder sind nicht lang mehr reich.

9. Der Richter sie ergreifen läßt,
Und setzt sie all in Ketten fest.
Sie sind zu schlecht für diese Welt,
Zum Henkerstod das Urtheil fällt,
Und für die häßlich blut’ge That,
Büßt jeder Mörder auf dem Rad.

Der 1825 verübte Raubmord bei Paris beschäftigte noch Jahrzehnte danach die Gemüter. Schon bald nach dem Ereignis übernahmen die Bänkelsänger diesen Stoff, und bereits gegen Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde das Bänkelsängerlied zum Volkslied.

Waldeslust

Melodie & Text: volkstümlich



1. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: Ihr lieben Vögelein,
stimmt eure Lieder ein
und singt aus voller Brust
die Waldeslust. :|

2. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: Mein Vater kennt mich nicht,
die Mutter liebt mich nicht,
und sterben mag ich nicht,
bin noch so jung. :|

3. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: In einer Sommernacht
ist mir die Lieb erwacht.
Mein Schatz ist weit von hier,
was liegt daran. :|

4. Waldeslust, Waldeslust!
O wie einsam schlägt die Brust.
|: Kommt einst der Tod herbei,
ist mir das einerlei.
Legt mich zur kühlen Ruh
und singt dazu. :|

Waltzing Matilda

A. B. Paterson (1941) Marie Cowan (1919)



1. Once a jolly swagman camped by a billabong
under the shade of a coolibah tree,
and he sang as he watched and waited till his billy boiled.
You'll come a-waltzing Matilda with me.
Waltzing Matilda, waltzing Matilda,
you'll come a-waltzing, Matilda with me,
and he sang as he watched and waited till his billy boiled
"You'll come a-waltzing, Matilda with me."

2. Down came a jumbuck to drink beside the billabong,
up jumped the swagman and seized him with glee.
And he sang as he talked to that jumbuck in his tuckerbag.
"You'll come a-waltzing, Matilda, with me."
Waltzing Matilda, waltzing Matilda,
you'll come a-waltzing, Matilda, with me.
And he sang as he talked to that jumbuck in his tuckerbag.
"You'll come a-waltzing, Matilda, with me."

3. Down came the stockman, riding on his thoroughbred,
down came the troopers, one, two, three.
"Where's the jolly jumbuck you've got in your tuckerbag.
You'll come a-waltzing, Matilda, with me."
Waltzing Matilda, waltzing Matilda,
you'll come a-waltzing, Matilda, with me.
"Where's the jolly jumbuck you've got in your tuckerbag?
You'll come a-waltzing, Matilda, with me."

4. Up jumped the swagman and plunged into the billabong.
"You'll never catch me alive", cried he,
and his ghost may be heard as you ride beside the billabong.
"You'll come a-waltzing, Matilda, with me."
Waltzing Matilda, waltzing Matilda,
you'll come a-waltzing, Matilda, with me.
And his ghost may be heard as you ride beside the billabong.
"You'll come a-waltzing, Matilda, with me."

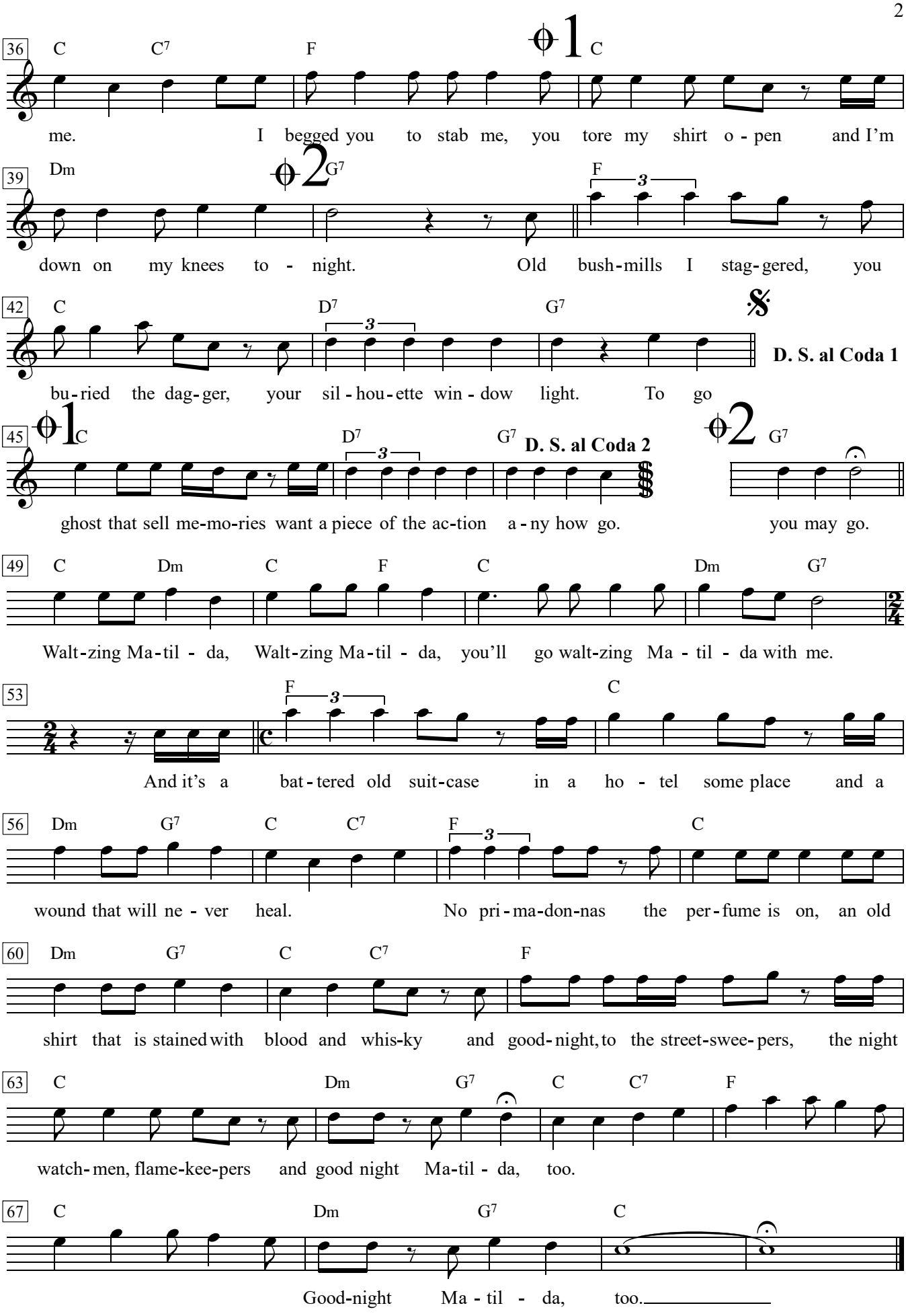
Waltzing Mathilda

(Tom Traubert's Blues)

Ballad

Musik & Text: Tom Waits




36 C C7 F 1 C
me. I begged you to stab me, you tore my shirt o - pen and I'm
39 Dm 2 G7 F
down on my knees to - night. Old bush-mills I stag-gered, you
42 C D7 G7
bu-ried the dag-ger, your sil-hou-ette win-dow light. To go
D. S. al Coda 1
45 1 C D7 G7
D. S. al Coda 2
2 G7
ghost that sell me-mo-ries want a piece of the ac-tion a-ny how go.
you may go.
49 C Dm C F C Dm G7
Walt-zing Ma-til - da, Walt-zing Ma-til - da, you'll go walt-zing Ma - til - da with me.
53 F C
And it's a bat-tered old suit-case in a ho - tel some place and a
56 Dm G7 C C7 F C
wound that will ne - ver heal. No pri-ma-don-nas the per-fume is on, an old
60 Dm G7 C C7 F
shirt that is stained with blood and whis-ky and good-night, to the street-swee-pers, the night
63 C Dm G7 C C7 F
watch-men, flame-kee-pers and good night Ma-til - da, too.
67 C Dm G7 C
Good-night Ma - til - da, too.

1. Wasted and wounded and it ain't what the moon did,
I've got what I paid for now.
See you tomorrow, hey Frank can I borrow
a couple of bucks from you. To go

Ref. 1:
Waltzing Matilda, Waltzing Matilda, you'll go waltzing Matilda with me.
I'm an innocent victim of a blinded alley and I'm tired of all these soldiers here,
no one speaks English and everything's broken
and my strength is soaking away. To go
Waltzing Matilda, Waltzing Matilda, you'll go waltzing Matilda with me.

2. Now the dogs they are barking and the taxi cab's parking,
a lot they can do for me.
I begged you to stab me, you tore my shirt open
and I'm down on my knees tonight.
Old bushmills I staggered, you buried the dagger,
your Silhouette window light. To go

Ref. 2:
Waltzing Matilda, Waltzing Matilda, you'll go waltzing Matilda with me.
Now I've lost my Saint Christopher, now that I kissed her
and the onearmed bandit knows
and the maverick Chinaman with the coldblooded sigh
and the girls down by the striptease shows go.
Waltzing Matilda, Waltzing Matilda, you'll go waltzing Matilda with me.

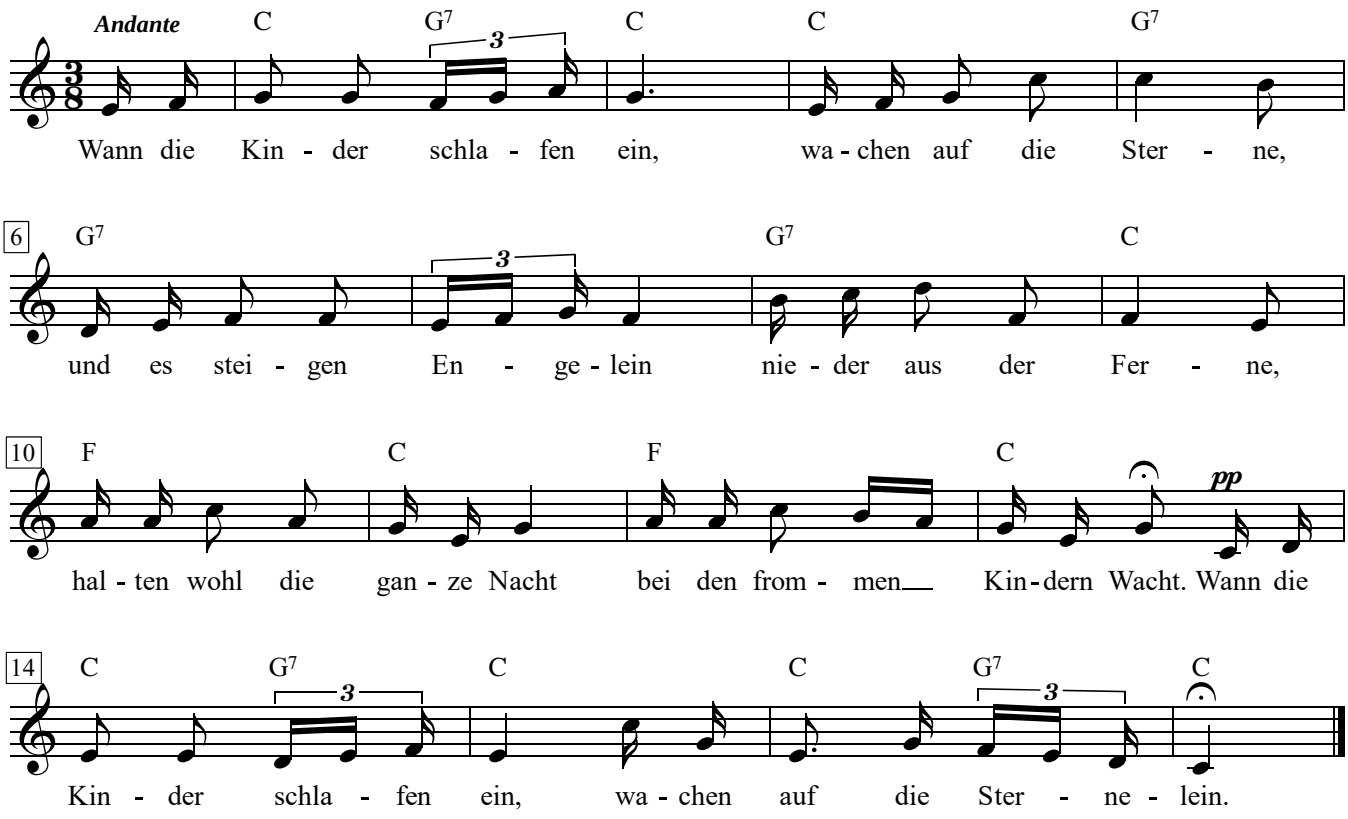
3. No I don't want your sympathy, fugitives say
that the streets aren't for dreaming now,
mans laughter dragnets and the ghost that seil memories
want a piece of the action, any how, go.

Ref. 3:
Waltzing Matilda, Waltzing Matilda, you'll go waltzing Matilda with me.
And you can ask any sailor and the keys from the jailor
and the old men in wheelchairs know
that Matilda's the defendant, she killed about a hundred
and she follows wherever you may go.
Waltzing Matilda, Waltzing Matilda, you'll go waltzing Matilda with me.
And it's a battered old suitcase in a hotel some place
and a wound that will never heal. No primadonnas the perfume is on,
an old shirt that is stained with blood and whisky
and goodnight, to the streetsweepers, the nightwatchmen, flamekeepers and
goodnight Matilda, too. Goodnight Matilda, too.

Wann die Kinder schlafen ein

Friedrich Wilhelm Güll *(1812-1879)*

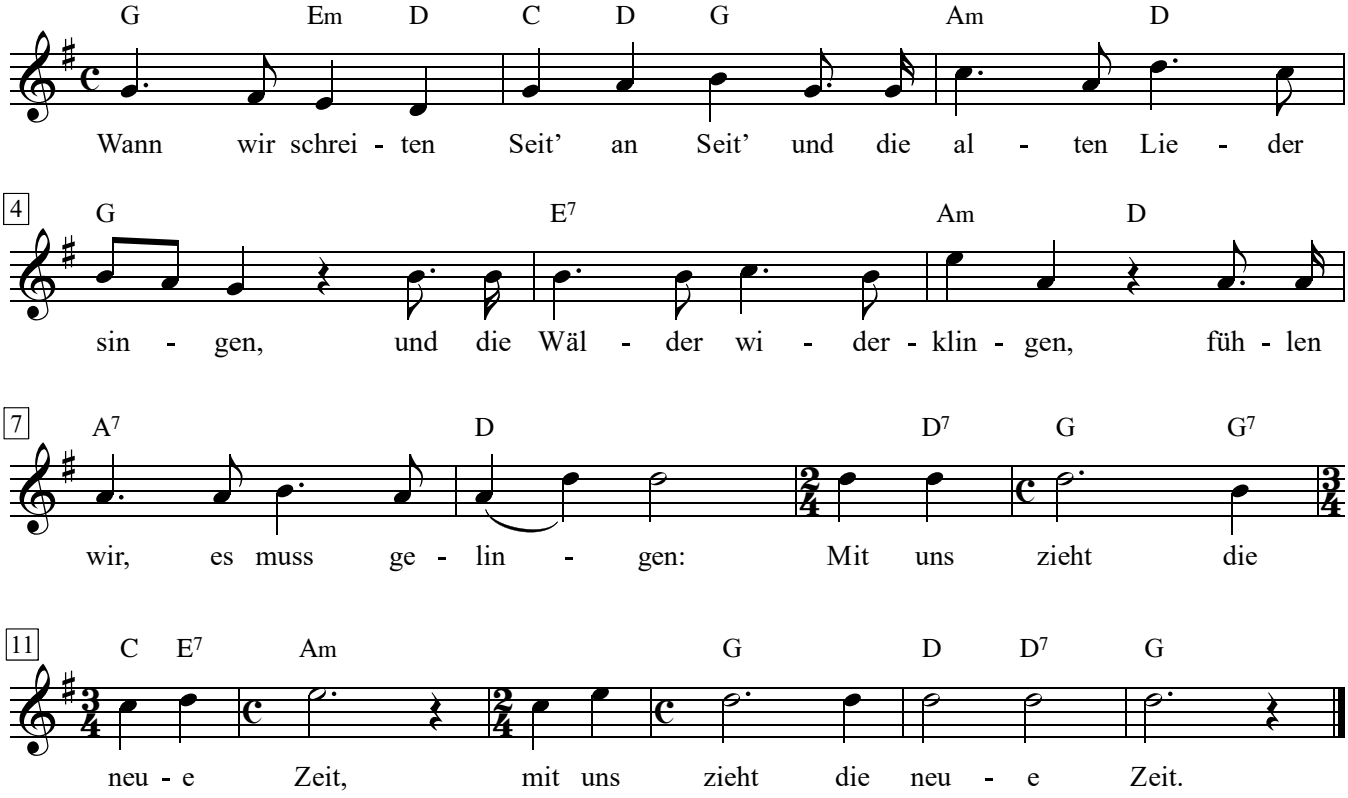
Carl Reinecke *(1824 –1910)*,
Nr. 5 aus »Acht Kinderlieder« op. 37



Wann die Kinder schlafen ein,
wachen auf die Sterne,
und es steigen Engelein
nieder aus der Ferne,
halten wohl die ganze Nacht
bei den frommen Kindern Wacht.
Wann die Kinder schlafen ein,
wachen auf die Sternelein.

Wann wir schreiten Seit’ an Seit’

Hermann Claudius — Michael Englert



1. Wann wir schreiten Seit’ an Seit’
und die alten Lieder singen,
und die Wälder widerklingen,
fühlen wir, es muss gelingen:
|: Mit uns zieht die neue Zeit. :|

2. Eine Woche Hammerschlag,
eine Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern;
aber keiner wagt zu hadern!
|: Herrlich lacht der Sonnentag.

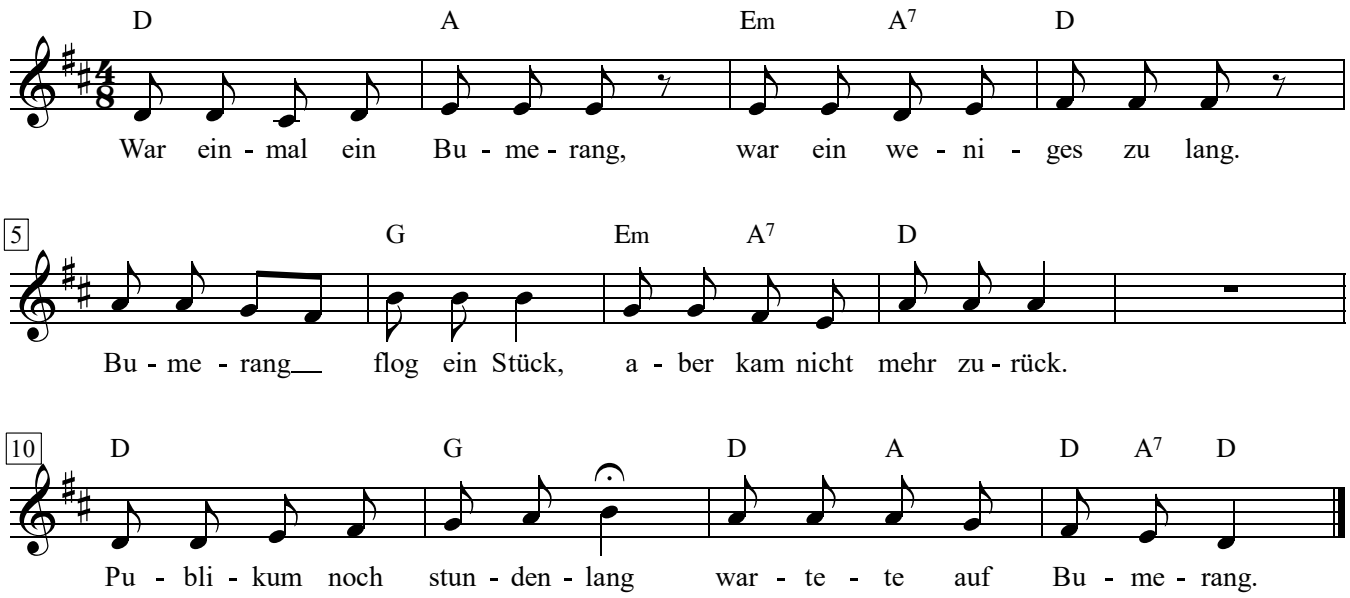
3. Birkengrün und Saatengrün:
Wie mit bittender Gebärde
hält die alte Mutter Erde,
dass der Mensch ihr eigen werde,
|: ihm die vollen Hände hin. :|

4. Mann und Weib und Weib und Mann
sind nicht Wasser mehr und Feuer.
Um die Leiber legt ein neuer
Frieden sich, wir blicken freier,
|: Mann und Weib, uns fürder an. :|

5. Wann wir schreiten Seit’ an Seit’
und die alten Lieder singen
und die Wälder widerklingen,
fühlen wir, es muss gelingen:
|: Mit uns zieht die neue Zeit. :|

War einmal ein Bumerang

Worte: 1. Joachim Ringelnatz/2.-4. Erich Gruber *Weise:* Ernst Lothar von Knorr



1. War einmal ein Bumerang,
war ein weniges zu lang.
Bumerang flog ein Stück,
aber kam nicht mehr zurück.
Publikum noch stundenlang
wartete auf Bumerang.

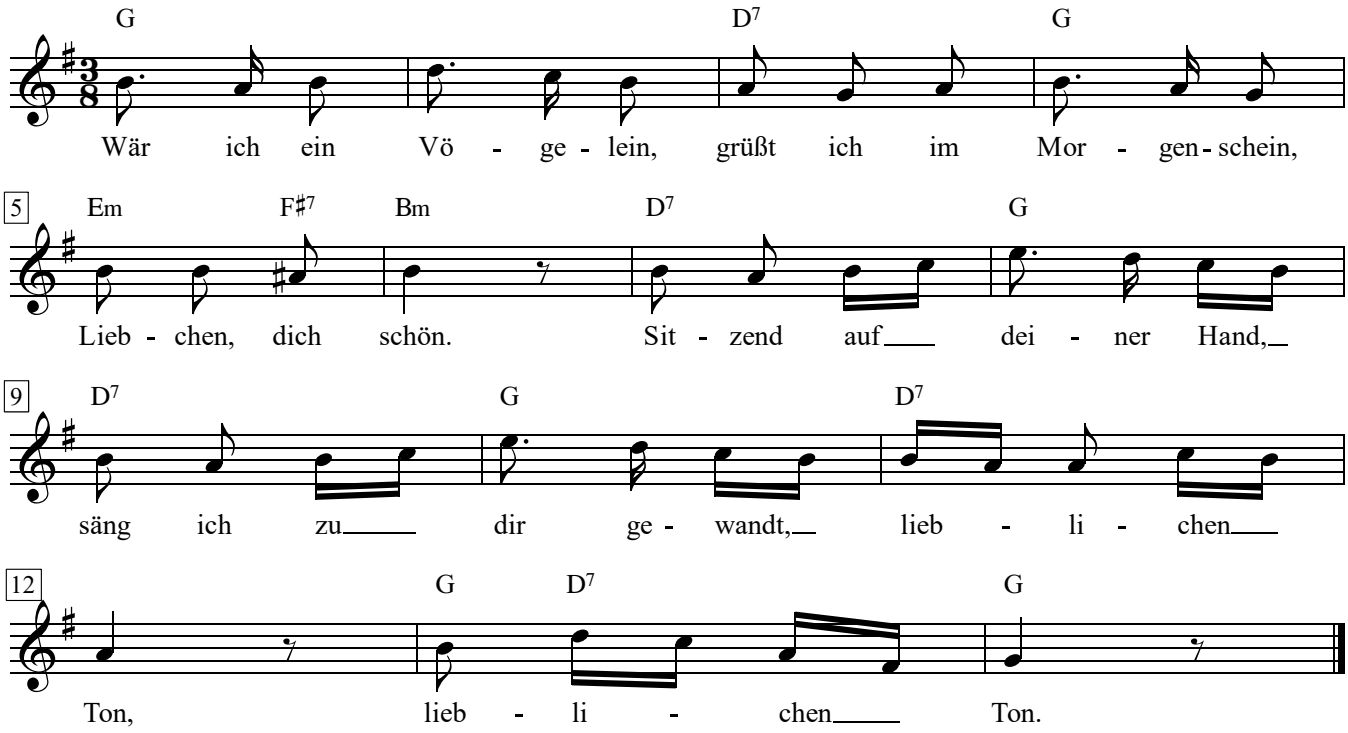
2. War einmal ein Musikant,
kam daher aus Schwabenland.
Seine Geige aber war
leider aller Saiten bar.
Publikum - total verrückt -
wartet heut noch auf Musik.

3. War einmal ein Omnibus,
auf den man lange warten muss.
Publikum war sehr verdrießlich,
daher endlich kam er schließlich.
Doch wenn man wo schnell hin muss,
geht man lieber gleich zu Fuß.

4. War noch mal ein Musikant,
ebenfalls aus Schwabenland.
Dieser wollt' Trompete blasen,
hat Mundstück zu Haus gelassen.
Publikum diesmal entgeistert
fühlte sich bescheibenkleistert.

Wär ich ein Vögelein

Deutsches Volkslied, 19. Jh.



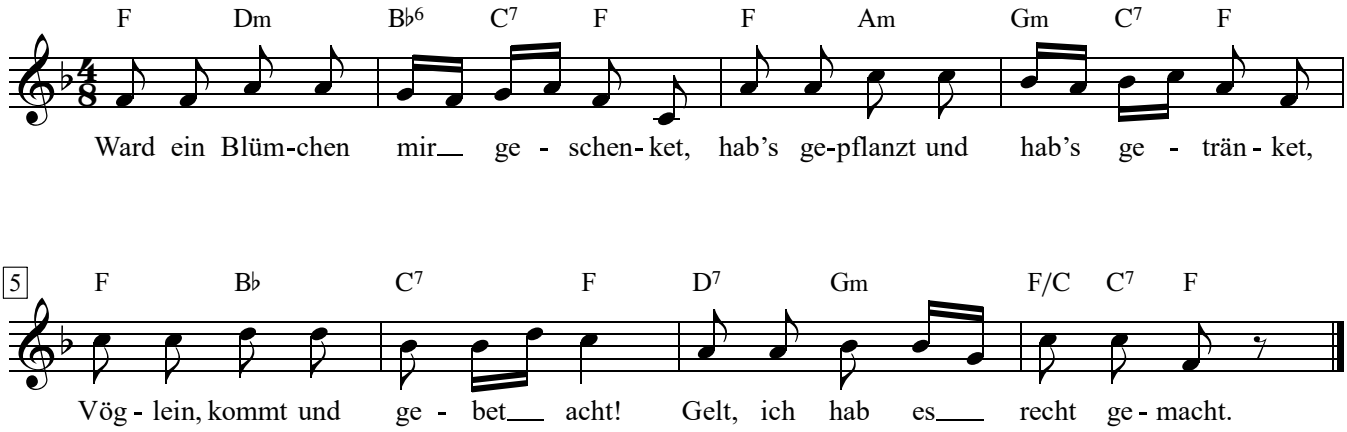
1. Wär ich ein Vögelein,
grüßt ich im Morgenschein,
Liebchen, dich schön.
Sitzend auf deiner Hand,
säng ich zu dir gewandt,
|: lieblichen Ton. :|

2. Wär ich ein Röschen klein,
wollt ich recht duftend sein,
atmen um dich.
Nimmer mich wehren wollt,
Dörnchen nicht stechen sollt,
|: pflückest du mich. :|

3. Wär ich ein Brünnlein klar,
bot ich dir Kühlung dar,
frischen Genuss.
Nahte dein Mund sich mir,
quöll ich zur Lippe dir,
|: weich wie ein Kuss. :|

Ward ein Blümchen mir geschenket

August Hoffmann von Fallersleben (1798-1874) *Melodie:* aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts;



1. Ward ein Blümchen mir geschenket,
hab's gepflanzt und hab's getränket,
Vöglein, kommt und gebet acht!
Gelt, ich hab es recht gemacht.

2. Sonne, lass mein Blümchen sprießen!
Wolke, komm, es zu begießen!
Richt empor dein Angesicht,
liebes Blümchen, fürcht dich nicht!

3. Und ich kann es kaum erwarten,
täglich geh ich in den Garten,
täglich frag ich: Blümchen, sprich,
Blümchen, bist du bös auf mich?

4. Sonne ließ mein Blümchen sprießen,
Wolke kam, es zu begießen;
jedes hat sich brav gemüht,
und mein liebes Blümchen blüht.

5. Wie's vor lauter Freude weinet,
freut sich, dass die Sonne scheinet!
Schmetterlinge, fliegt herbei,
sagt ihm doch, wie schön es sei!

Warschau

(Warsche)

Text: Sch. Katscherginski *Melodie:* Leon Wajner



1. Es vergeht nicht die Nacht, und der Tag fängt nicht an,
ein blutiger Ball wird die Erde.
Ein Jude steigt auf wie die stürmische Fahn,
eine Fahne im Tale der Toten.

2. Das Ghetto in Trümmern, die Juden zur Schlacht,
der Jud geht durch Rauch und durch Flammen.
Rache, Rache - es stürmt die Nacht -
für Kinder und Eltern zusammen!

3. Der Schnee fällt und fällt, und das Land wird nicht weiß,
die Wunden brennen und bluten,
es ruft noch nach Rache in Schnee und in Eis
das Blut aller tapferen Juden.

4. Kein Tag wird mehr sein, ruft der Jud, keine Nacht,
wir werden der Welt nichts vergeben,
und alle, die fielen in schrecklicher Schlacht,
die werden in uns ewig leben.

5. Vergessen wir nie unsern Schmerz, unsern Mut,
dass Glut unsre Seelen entfache!
Ritzt euch in die Herzen drei Worte aus Blut:
Die Rache, die Rache, die Rache!

1. ‘s farschwind nischt di nacht, un der tog kumt nischt on,
A blutike kojl wet di erd schojn.
A jid flattert ojf wi a schturmische fon,
A fon inem toi fun di mesim.

2. In churbes dos getto, di jidn in schiacht,
Der jid schprejst durch rojch un durch flamen,
Nekume, nekume! - es schturemt di nacht -
Far Kinder, far tates, far mames.

3. Der schnej schit un schit, un di erd wet nischt wejs,
Es halt noch dos blut in ejn sidn,
Es ruft noch nekume ojf schnejikn ejs
Dos blut fun di heldischn jidn.

4. Kejn tog wet nischt sajn, ruft der jid, un kejn nacht,
Mir wein di weit nischt fargebn!
Di welche senen gefaln in schiacht,
Ejbik in uns wein lebn!

5. Mir wein gedenkn dem wej un dem mut,
Es fibert in gli di neschume,
Kritz ojs sich in hartzn draj werter fun blut:
Nekume! Nekume! Nekume!

Warschawjanka

Text: Waclaw Swiecicki (Warschau 1883) *Weise:* G. M. Krshishanowski



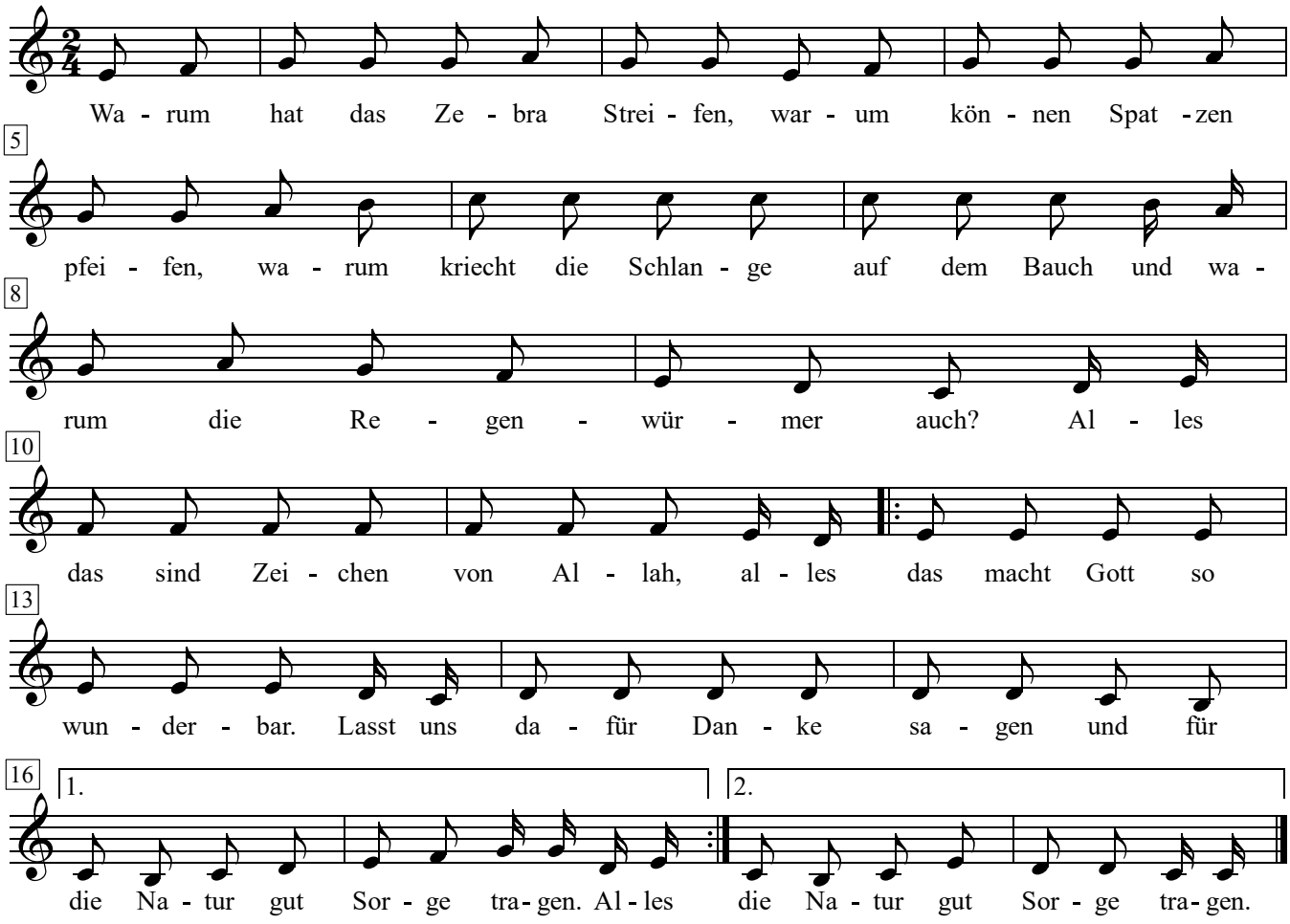
1. Feindliche Stürme durchtoben die Lüfte,
drohende Wolken verdunkeln das Licht.
Mag uns auch Schmerz und Tod nur erwarten,
gegen die Feinde ruft auf uns die Pflicht.
Wir haben der Freiheit leuchtende Flamme
hoch über unseren Häuptern entfacht:
Die Fahne der Sieges, der Völkerbefreiung,
die sicher uns führt in der letzten Schlacht!
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe,
bezwinge die Feinde, du Arbeitervolk!
Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden,
erstürme die Welt, du Arbeitervolk!

2. Tod und Verderben allen Bedrückern,
leidendem Volke gilt unsere Tat!
Kehrt gegen sie die mordenden Waffen,
auf dass sie ernten die eigene Saat!
Mit Arbeiterblut getränkt ist die Erde:
Gebt euer Blut für den letzten Krieg,
dass der Menschheit Erlösung werde!
Feierlich naht der heilige Sieg!
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe ...

3. Elend und Hunger verderben uns alle
Gegen die Feinde ruft mahnend die Not:
Freiheit und Glück für die Menschheit erstreiten!
Kämpfende Jugend erschreckt nicht der Tod!
Die Toten, der großen Idee gestorben,
werden Millionen heilig sein.
Auf denn, erhebt euch, Brüder, Genossen,
ergreifet die Waffen und schließt eure Reih'n!
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe ...

Warum hat das Zebra Streifen

Text & Melodie: Elisabeth Mouzaoui



1. Warum hat das Zebra Streifen,
warum können die Spatzen pfeifen,
warum kriecht die Schlange auf dem Bauch
und warum die Regenwürmer auch?

Refrain:
Alles das sind Zeichen von Allah,
alles das macht Gott so wunderbar.
Lasst uns dafür Danke sagen
und für die Natur gut Sorge tragen.

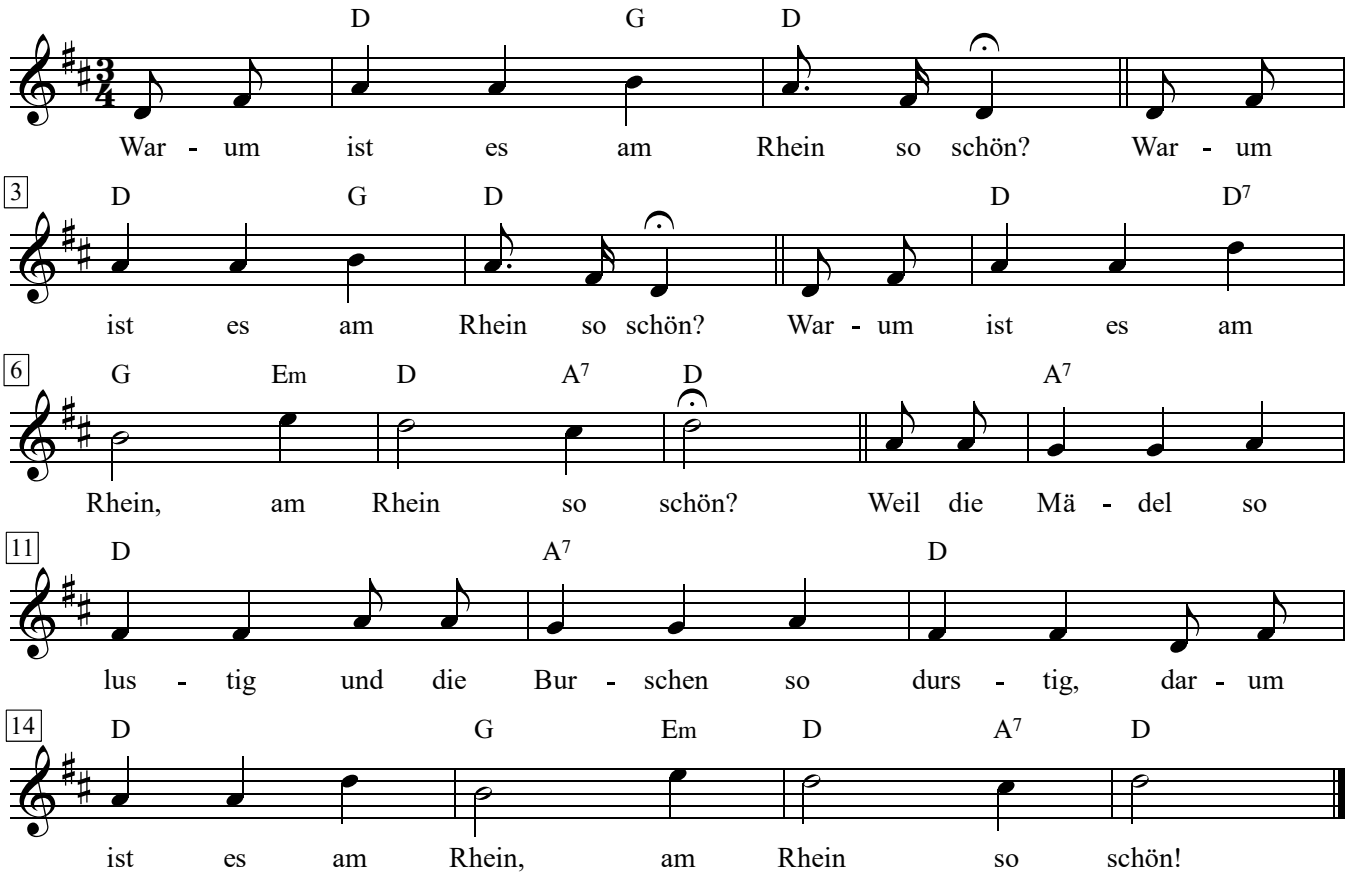
2. Warum ist der Himmel blau,
warum sind die Steine rau,
warum läuft der Tiger schnell
und warum scheint die Sonne hell?
Refrain

3. Warum ist das Wasser nass,
warum wächst das grüne Gras,
warum ist der Regenbogen bunt
und warum ist die Erde rund?
Refrain

4. Warum leuchten nachts die Sterne,
warum hat mich Mama gerne,
warum fällt im Winter Schnee
und wohnen Fische in dem See?
Refrain

Warum ist es am Rhein so schön?

Text & Melodie: A. v. Bergsattel



1. Warum ist es am Rhein so schön?
Warum ist es am Rhein so schön?
Warum ist es am Rhein, am Rhein so schön?
Weil die Mädel so lustig
und die Burschen so durstig,
darum ist es am Rhein, am Rhein so schön!

2. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil aus Malz und aus Hopfen
wird gemacht ein guter Tropfen,

3. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil wir uns am Weine laben,
tun die Sorgen wir begraben.

4. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil dort sorgenlose Herzen
fröhlich lachen und viel scherzen.

5. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil die alten Deutschen tranken,
bis sie still zu Boden sanken.

6. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil so heiß dort das Blut ist
und der Wein dort so gut ist.

7. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil die Burschen so frank sind
und die Schläger so blank sind.

8. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil die Mädchen so treu sind
und die Burschen so frei sind.

9. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil am Rheine man jeden
frei und offen hört reden.

10. Warum ist es am Rhein so schön ...
Weil die Felsen hoch droben
so von Sagen umwoben.

Warum soll er nicht mit ihr ...

Text & Musik: Walter Mendelssohn
Arr.: Hans Creutziger
(Claire Waldoff)

Moderato-Foxtrot

1. Mie-zens
2. Neu-lich
3. Je - des

mf

p *leggiero*

Verse

6 C C♯° Dm G7 C F C

Mut - ter hat wat ge - gen Mie - zens Freund, wie mir scheint. Al - les,
a - bends wurd' es Mie - ze doch zu toll. Siehs - te woll! Uff die
Mäd - chen braucht doch schließ - lich was für's Herz, oh - ne Scherz! Und die

8 F G7 C G7 C

was die bei - den wol - len, sie nicht sol - len, we - gen der Ol - len. Na, det
So - cken sie sich mach - te, still und sach - te, eh's Mut - ter dach - te! Und sie
Müt - ter den - ken im - mer vil - le schlim-mer! Ha - b'n keen'n Schim-mer! Wie sie


10
F F♯° C C♯° G7 C
is doch un - er - hört, weil das doch die Freund-schaft stört. Da - bei
pfiff vor Or - jens Tür! Wie der Blitz war er bei ihr! Und der
sel - ber frü - her war'n, wer - den wir ja nie er - fahr'n. Non - nen
12
D7 G D7 C
woll'n se, ach herr-je - ses, jar nischt Bö - ses! Was die an - dern al - le kön - nen, will die
Mond-schein schien so blan - ke! Na, ick dan - ke! Or - je is 'n gan - zer Kes - ser, und die
wa - ren sie ge wiss nich! Nee, det is nich! Hät-ten sie keen' Mann ge-fun - den, wär'die
15
G6 D7 D° D7 D9 G G7
Refrain
Ol - le ihn' nich gön - nen, na, det ist doch fürch - ter lich, o - der nich?
Mie - ze is nich bes - ser, doch pas - siert is nischt und so, ach, i wo!
Welt schon längst ver-schwun - den, und die Lie - be, ach herr je, wär' pas - sé!
Wa rum
mp
18
C C♯° G7 G9 G6 C
soll er nicht mit ihr vor der Tü - re stehn, wa-rum soll er nicht mit ihr mal kon - di -tor'n gehn, wa-rum


22
C+
F6
G7
soll er nicht mit ihr, weh'n die Früh-lings-lüf - te zart, ma-chen mal uff de Spree ee - ne
mf
p
25
G6
G9
C
C
C♯°
G7
Mond - schein - fahrt? Wa-rum soll er nicht mit ihr mal 'n Witz ris - kier'n, wa-rum
mp
28
G9
G6
C
soll er nicht mit ihr mal de Lie - be spür'n, wa-rum soll er nicht mit ihr? Wa-rum
mf
31
F6
G7
1.2. C
3 C
soll er nicht mit ihr? 1.-2. Ja, ick wees et nich, die Mut-ter, die is nich da-für.
3. Na, die Mut-ter, die war frü-her auch mal sehr da-für!
mf

1. Miezens Mutter hat wat gegen Miezens Freund,
wie mir scheint.
Alles, was die beiden wollen,
sie nicht sollen, wegen der Ollen.
Na, det is doch unerhört,
weil das doch die Freundschaft stört.
Dabei woll'n se, ach herrjeses,
jar nischt Böses!
Was die andern alle können,
will die Olle ihn' nich gönnen,
na, det ist doch fürchterlich, oder nich?

Refrain:
Warum soll er nicht mit ihr vor der Türe stehn,
warum soll er nicht mit ihr mal konditor'n gehn,
warum soll er nicht mit ihr, weh'n die Frühlingslüfte zart,
machen mal uff de Spree eene Mondscheinfahrt?
Warum soll er nicht mit ihr mal 'n Witz riskier'n,
warum soll er nicht mit ihr mal de Liebe spür'n,
warum soll er nicht mit ihr?
Warum soll er nicht mit ihr?
Ja, ick wees et nich, die Mutter, die is nich dafür.

2. Neulich abends wurd' es Mieze doch zu toll.
Siehste woll!
Uff die Socken sie sich machte,
still und sachte, eh's Mutter dachte!
Und sie pfiff vor Orjens Tür!
Wie der Blitz war er bei ihr!
Und der Mondschein schien so blanke!
Na, ick danke!
Orje is 'n ganzer Kesser,
und die Mieze is nich besser,
doch passiert is nischt und so,
ach, i wo!

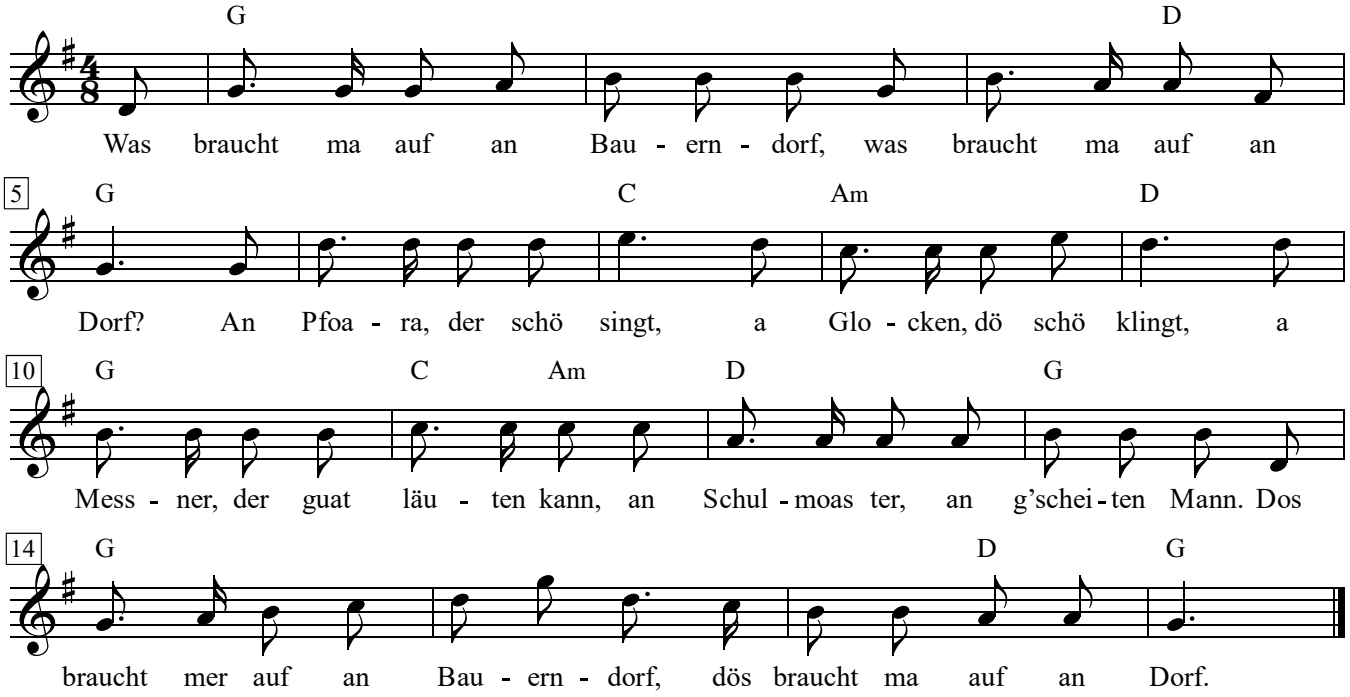
Refrain:
Warum soll er nicht mit ihr vor der Türe stehn ...

3. Jedes Mädchen braucht doch schließlich was für's Herz,
ohne Scherz!
Und die Mütter denken immer
ville schlimmer!
Ha b'n keen'n Schimmer!
Wie sie selber früher war'n,
werden wir ja nie erfahr'n.
Nonnen waren sie gewiss nich!
Nee, det is nich!
Hätten sie keen' Mann gefunden,
wär' die Welt schon längst verschwunden,
und die Liebe, ach herrje,
wär' passé!

Refrain:
Warum soll er nicht mit ihr vor der Türe stehn,
warum soll er nicht mit ihr mal konditor'n gehn,
warum soll er nicht mit ihr, weh'n die Frühlingslüfte zart,
machen mal uff de Spree eene Mondscheinfahrt?
Warum soll er nicht mit ihr mal 'n Witz riskier'n,
warum soll er nicht mit ihr mal de Liebe spür'n,
warum soll er nicht mit ihr?
Warum soll er nicht mit ihr?
Na, die Mutter, die war früher auch mal sehr dafür!

Was braucht ma auf an Bauerndorf?

Überliefertes Volkslied, Anf. 19. Jh.



1. Was braucht ma auf an Bauerndorf,
was braucht ma auf an Dorf?
An Pfoara, der schö singt,
a Glocken, dö schö klingt,
a Messner, der guat läuten kann,
an Schulmoaster, an g'scheiten Mann.
Dos braucht mer auf an Bauerndorf,
dös braucht ma auf an Dorf.

2. An Müller, der nöt stiehlt,
an Fuhrmann, der nöt schielt,
a Wirtin, die nöt trotzig ist,
an Gockelhahn auf jedem Mist.

3. An Metzger, der nöt hinkt,
an Schneider, der nöt stinkt,
an Weber, der nöt krätzig ist,
an Bauern, der kein Lauer ist.

4. An Bäcker, der oft backt
und d'Semmel nöt z'kloan macht,
an Bräuer, ders Malz fleißig rührt
und macht, dass's Bier nöt wässrig wird.

5. An Hirten, der hell blast,
a Kirch, dö d'Leut all fasst,
a Leiren und an Dudelsack,
an guten Rauch und Schnupftabak.

6. An Wirt, der nöt z'viel sauft,
an Bub'n, der nit gern rauft,
an Knecht, der nit auf Gall'l geht,
a Dirn, die nöt zum Tanze steht.

7. An Schmied, der wacker schlagt,
an Schirg, der nöt falsch klagt,
an groß'n Bach, der d'Mühle treibt,
an Kramer, der kein d'Ehr abschneid't.

8. A Schneida, der nix nimmt,
a Bota, der bald kimmt,
an Bauern, der sein Weib nöt schlagt,
a Weib, die übern Mann nöt klagt.

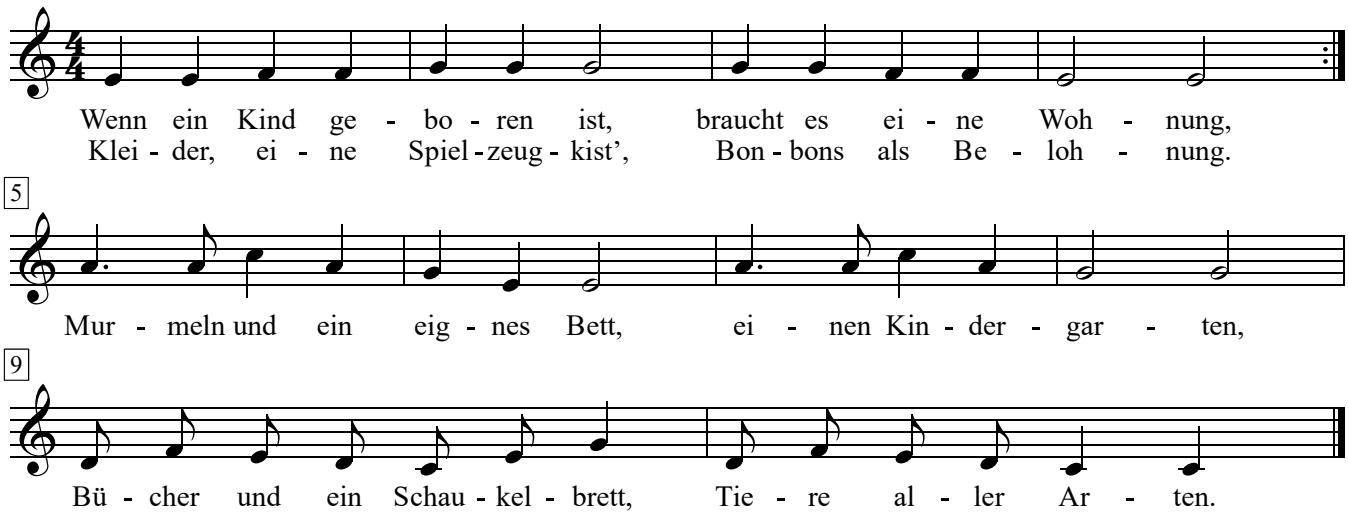
9. A Uhr, die redlich geht,
an Hund, der wacker bellt,
an Richter, der nöt gar z'grob straft,
den Bauern nöt z'viel z'schaffa macht.

Hinweis: Alle Strophen beginnen mit den beiden Zeilen „Was braucht ma auf an Bauerndorf, was braucht ma auf an Dorf?" und enden mit den beiden Zeilen „Dös braucht ma auf an Bauerndorf, dös braucht ma auf an Dorf."

Dieses bayerische Lied aus dem 19. Jahrhundert ist eine Nachbildung des älteren schweizerischen Liedes „Was brucht man in der Schwiz", deren Text Pfarrer J. B. Häfflinger schon 1796 geschrieben hat.

Was ein Kind braucht

Peter Maiwald — Fredrik Vahle



1. Wenn ein Kind geboren ist,
braucht es eine Wohnung,
Kleider, eine Spielzeugkist',
Bonbons als Belohnung.
Murmeln und ein eignes Bett,
einen Kindergarten,
Bücher und ein Schaukelbrett,
Tiere aller Arten.

2. Wälder, Wiesen, eine Stadt,
Sommer, Regen, Winter,
Flieger, Schiffe und ein Rad,
viele andre Kinder,
einen Mann, der Arbeit hat,
eine kluge Mutter,
Länder, wo es Frieden gibt
und auch Brot und Butter.

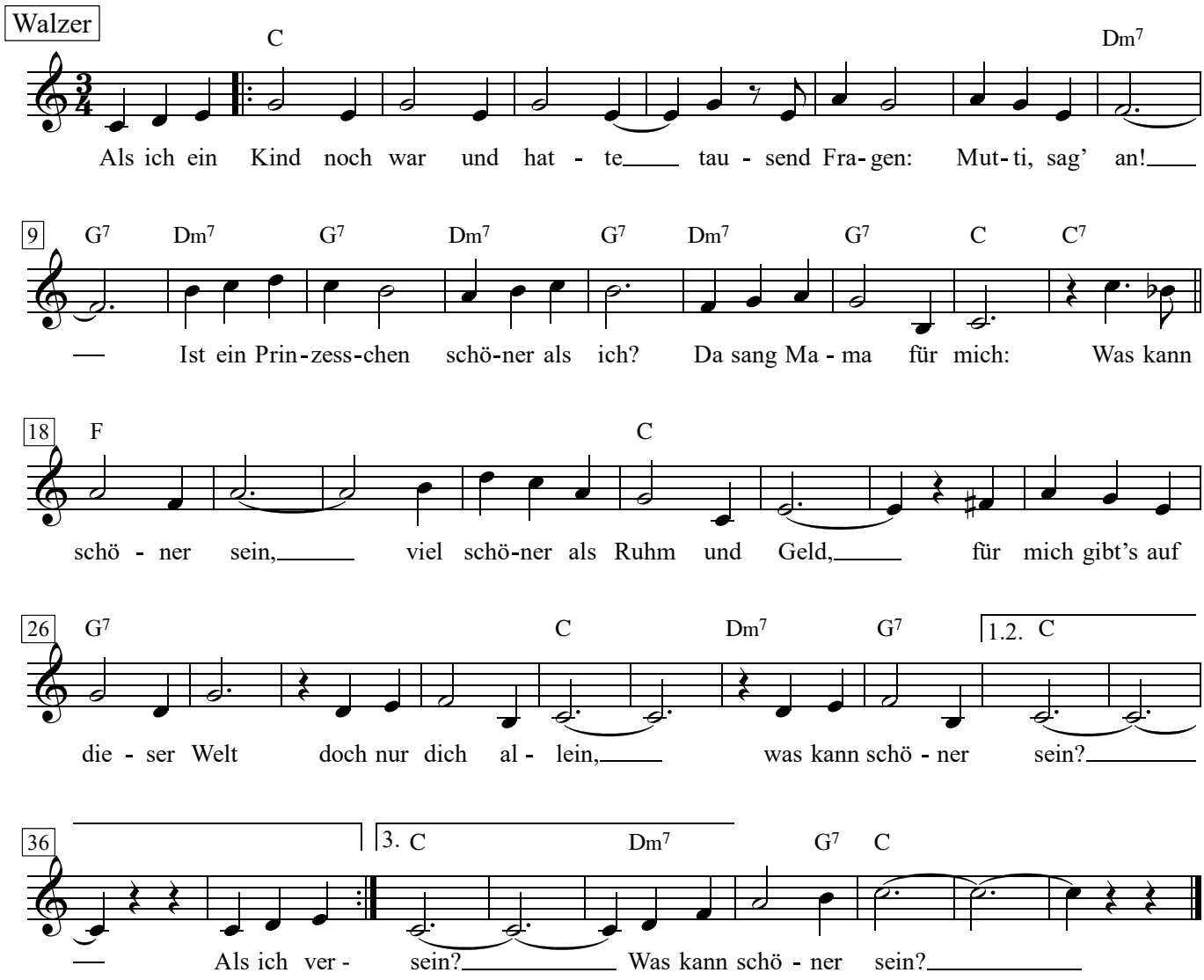
3. Wenn ein Kind nichts davon hat,
kann's nicht menschlich werden.
Dass ein Kind das alles hat,
sind wir auf der Erden.
Murmeln und ein eignes Bett,
einen Kindergarten,
Bücher und ein Schaukelbrett,
Tiere aller Arten.

Was kann schöner sein

(Que sera, sera)

deutscher Text: Werner Cyprys

Text & Musik: Jay Livingstone / Ray Evans



1. Als ich ein Kind noch war
und hatte tausend Fragen:
Mutti, sag' an!
Ist ein Prinzesschen schöner als ich?
Da sang Mama für mich:

Refrain:
Was kann schöner sein,
viel schöner als Ruhm und Geld,
für mich gibt's auf dieser Welt
doch nur dich allein,
was kann schöner sein?

2. Als ich verliebt dann war
und fragte bangen Herzens:
Liebling, sag' an!
Bist du genauso selig wie ich?
Da klang sein Lied für mich:
Was kann schöner sein …

3. Schließt sich der Kreis dann
eines Tages und mein Kind fragt:
Mutti, sag' an!
Eine Prinzessin ist wohl sehr schön?
Dann werde ich gesteh'n:
Was kann schöner sein …

Was macht der Fuhrmann?

Text: Carl Reinick *Melodie:* Komponist unbekannt



1. Was macht der Fuhrmann?
Der Fuhrmann spannt den Wagen an,
die Pferde ziehn, die Peitsche knallt,
dass laut es durch die Straßen hallt.
He, Fuhrmann, he, he, holla he!

2. Was macht der Fährmann?
Der Fährmann legt ans Ufer an
und denkt: „Ich halt' nicht lange still,
es komme, wer da kommen will."
He, Fuhrmann, he, he, holla he!

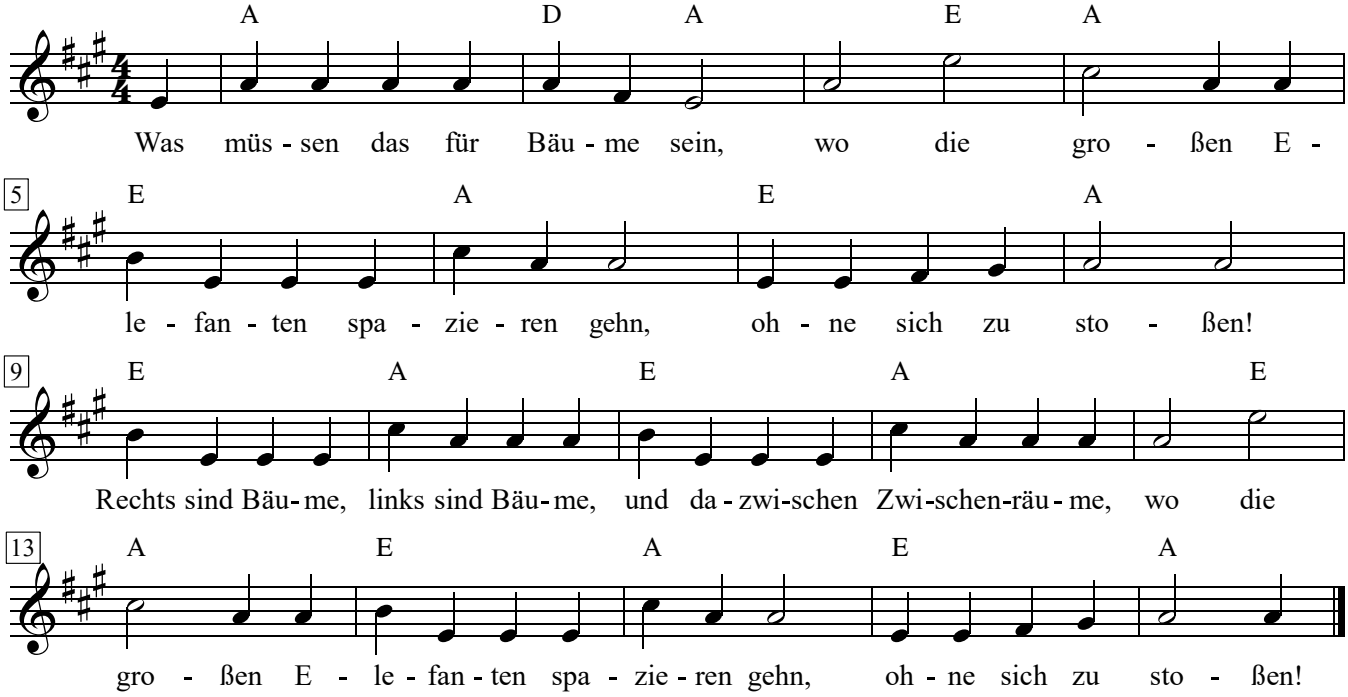
3. Da kam der Fuhrmann
mit seinem großen Wagen an,
der war mit Kisten vollgespickt,
dass sich der Fährmann sehr erschrickt.
He, Fuhrmann, he, he, holla he!

4. Da sprach der Fährmann:
„Ich fahr' Euch nicht, Gevattersmann,
gebt Ihr mir nicht aus jeder Kist'
ein Stück von dem, was drinnen ist."
He, Fuhrmann, he, he, holla he!

5. „Ja" sprach der Fuhrmann,
und als sie kamen drüben an,
da öffnet er die Kisten geschwind,
da war nichts drin als lauter Wind.
He, Fuhrmann, he, he, holla he!

Was müssen das für Bäume sein

Kanon



1. Was müssen das für Bäume sein,
wo die großen Elefanten spazieren gehn,
ohne sich zu stoßen!
Rechts sind Bäume, links sind Bäume,
und dazwischen Zwischenräume,
wo die großen Elefanten spazieren gehn,
ohne sich zu stoßen!

2. Was müssen das für Flüsse sein,
wo die großen Elefanten zum Schwimmen gehn
ohne Badehose.
Links sind Flüsse, rechts sind Flüsse,
in der Mitte Kokosnüsse (Bambusbüsche),
wo die großen Elefanten zum Schwimmen gehn
ohne Badehose.

So wird's gemacht:
Alle Kinder setzen sich in einen Kreis. Im Verlauf des Liedes macht ihr zum Text ganz bestimmt Bewegungen. Und die funktionieren so:

'Was müssen das für Bäume sein, wo die' - *stampft abwechselnd mit den Füßen,*
'großen' - *steht kurz auf und setzt euch wieder hin,*
'Elefanten' - *formt einen Rüssel. Mit einer Hand an die Nase fassen und den anderen Arm durch die Öffnung strecken,*
'spazieren geh'n, ohne sich zu stoßen!' - *stampft wieder abwechselnd mit den Füßen,*
'Rechts sind Bäume' - *stellt mit beiden Händen rechts stehende Bäume dar,*
'links sind Bäume' - *macht das gleiche, nur auf der linken Seite,*
'und dazwischen Zwischenräume' - *deutet vor euch Zwischenräume an,*
'wo die' - *stampft wieder mit den Füßen,*
'großen' - *wieder aufstehen und hinsetzen,*
'Elefanten' - *formt wieder den Elefantenrüssel,*
'spazieren geh'n, ohne sich zu stoßen!' - *und wieder mit den Füßen stampfen.*

Wenn ihr das Lied richtig gut singen könnt, versucht es mal als Kanon.

Was müssen das für Bäume sein



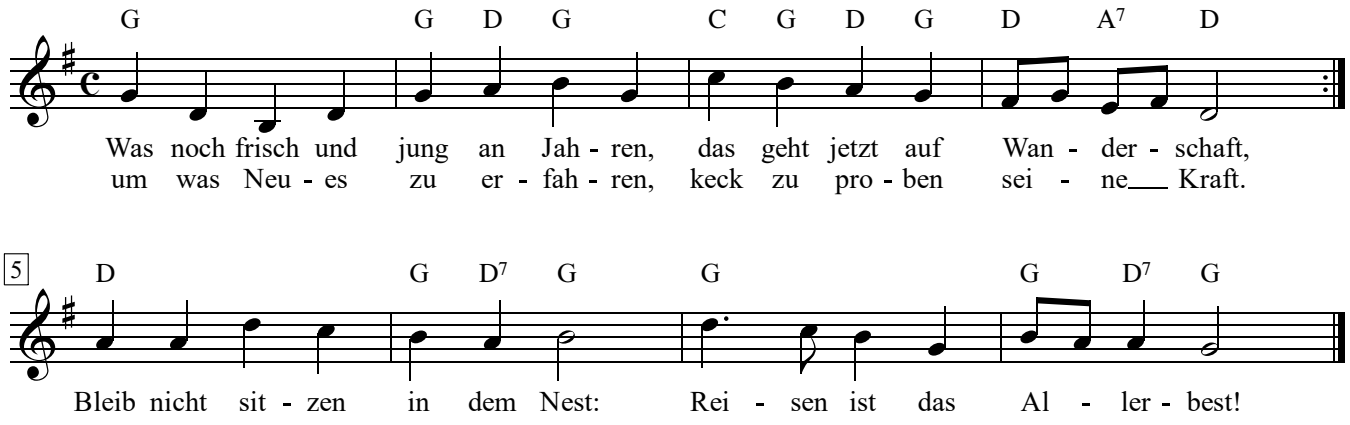
1. Was müssen das für Bäume sein,
wo die großen Elefanten spazieren gehn,
ohne sich zu stoßen!
Rechts sind Bäume, links sind Bäume,
und dazwischen Zwischenräume,
wo die großen Elefanten spazieren gehn,
ohne sich zu stoßen!

2. Was müssen das für Flüsse sein,
wo die großen Elefanten zum Schwimmen gehn
ohne Badehose.
Links sind Flüsse, rechts sind Flüsse,
in der Mitte Kokosnüsse *(Bambusbüsche)*
Wo die großen Elefanten zum Schwimmen gehn
ohne Badehose.

Die Liedteile können durch Bewegungen untermalt werden: „großen" durch Zeigen nach oben„Elefanten" durch Darstellen eines Rüssels, „stoßen" durch Klatschen, „rechts" und „links" durch Zeigen der Richtung usw.

Was noch frisch und jung an Jahren

Volksweise aus Franken



1. Was noch frisch und jung an Jahren,
das geht jetzt auf Wanderschaft,
um was Neues zu erfahren,
keck zu proben seine Kraft.
Bleib nicht sitzen in dem Nest:
Reisen ist das Allerbest!

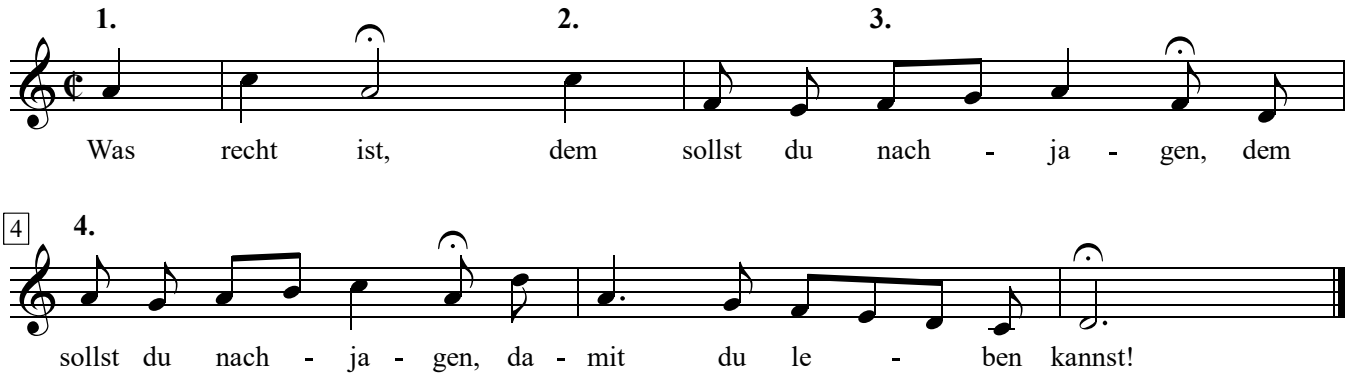
2. Reisen macht gesund Geblüte,
unverzagt und frohen Mut;
Frühling gibt mit Duft und Blüte
in die Adern neue Glut.
Bleib nicht sitzen in dem Nest:
Reisen ist das Allerbest!

3. Also gehn wir auf die Reise
in viel Stadt und fremde Land,
machen uns mit ihrer Weise,
ihren Künsten wohlbekannt.
Bleib nicht sitzen in dem Nest:
Reisen ist das Allerbest!

Was recht ist

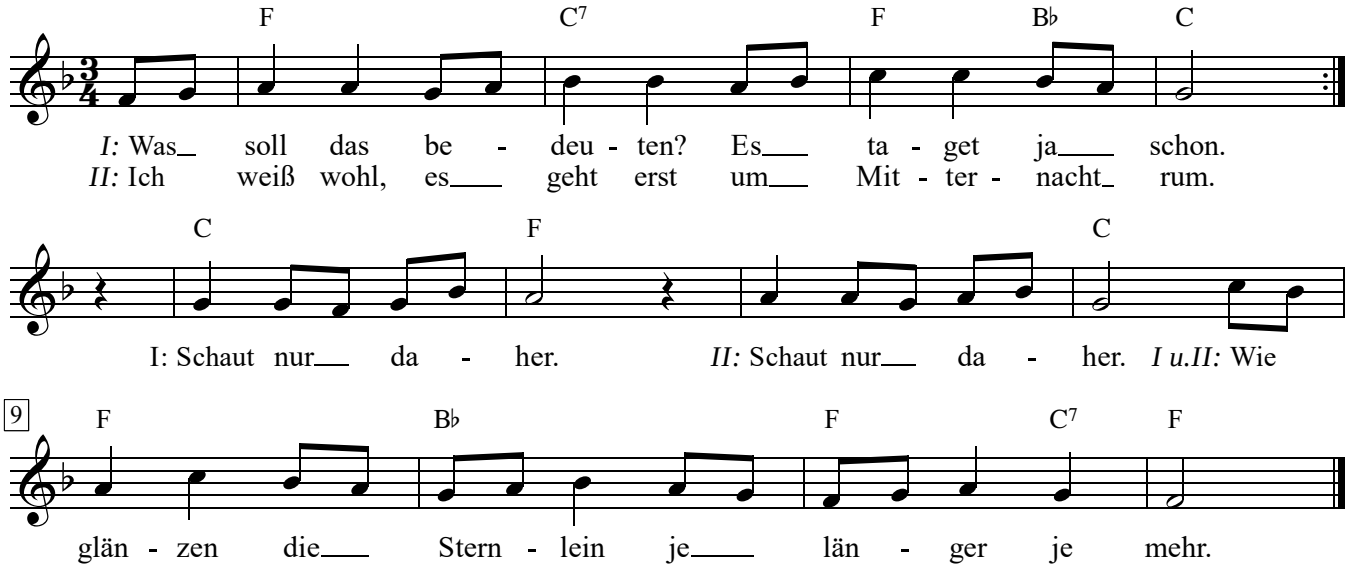
Kanon

Hermann Rauhe aus 5. Mose 16, 20



Was recht ist,
dem sollst du nachjagen,
dem sollst du nachjagen,
damit du leben kannst!

Was soll das bedeuten?



1. I: Was soll das bedeuten? Es taget ja schon.
II: Ich weiß wohl, es geht erst um Mitternacht rum.
I: Schaut nur daher. II: Schaut nur daher.
I u. II: Wie glänzen die Sternlein je länger je mehr.

2. I: Treibt zusammen, treibt zusammen die Schäflein fürbass.
II: Treibt zusammen, treibt zusammen, dort zeig ich euch was.
I: Dort in dem Stall,
II: dort in dem Stall,
I u. II: werdet Wunderding sehen, treibt zusammen einmal.

Was soll das bedeuten

Melodie & Text: aus Schlesien,
überliefert in Hoffmann von Fallersleben/Ernst Richter,
»Schlesische Volkslieder«, Leipzig 1842



1. Was soll das bedeuten? Es taget ja schon.
Ich weiß wohl, es geht erst um Mitternacht rum.
Schaut nur daher, schaut nur daher,
wie glänzen die Sternlein je länger, je mehr.

2. Treibt zusammen, treibt zusammen die Schäflein fürbass.
Treibt zusammen, treibt zusammen, dort zeig ich euch was.
Dort in dem Stall, dort in dem Stall
werdet Wunderding sehen, treibt zusammen einmal.

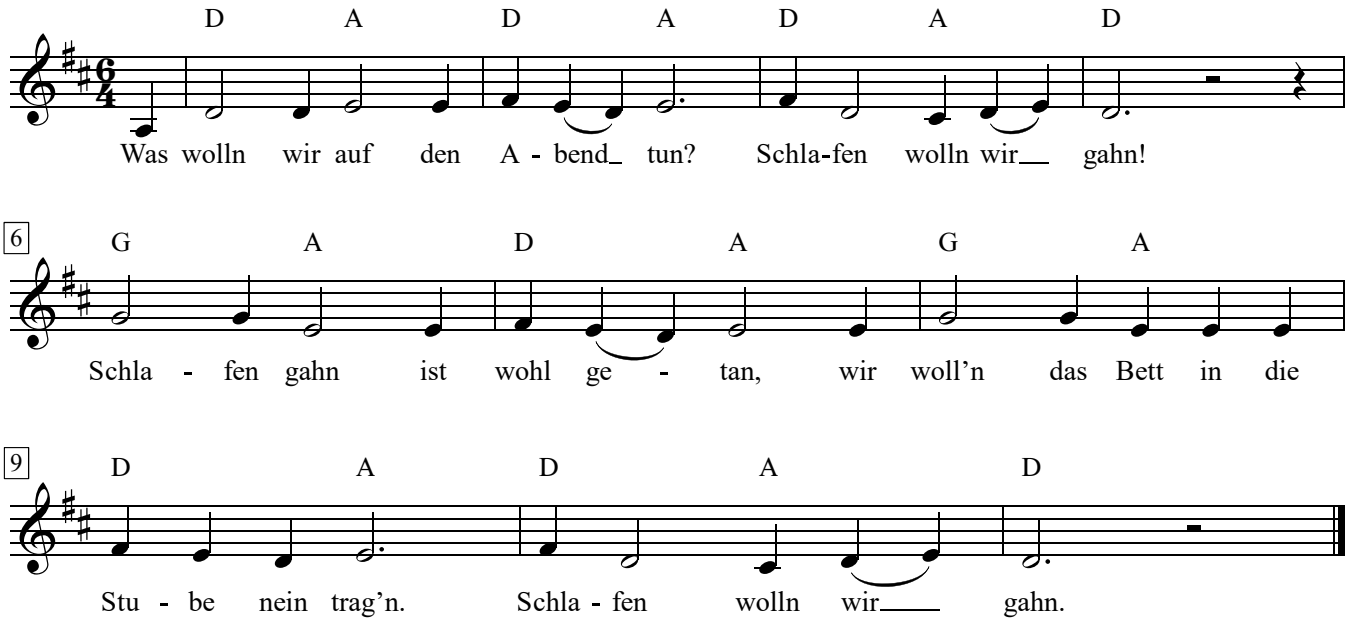
3. Ich hab nur ein wenig von Weitem geguckt,
da hat mir mein Herz schon vor Freuden gehupft:
Ein schönes Kind, ein schönes Kind
liegt dort in der Krippe bei Esel und Rind.

4. Das Kindlein, das zittert vor Kälte und Frost.
Ich dacht mir: i wer hat es denn also verstoßt,
dass man auch heut, dass man auch heut
ihm sonst keine andere Herberg anbeut?

5. So gehet und nehmet ein Lämmlein vom Gras
und bringet dem schönen Christkindlein etwas.
Geht nur fein sacht, geht nur fein sacht,
auf dass ihr dem Kindlein kein Unruh nicht macht!

Was wolln wir auf den Abend tun

Text & Melodie: Volkslied



1. Was wolln wir auf den Abend tun?
Schlafen wolln wir gahn!
Schlafen gahn ist wohl getan,
wir woll'n das Bett in die Stube nein trag'n.
Schlafen wolln wir gahn.

2. Was wolln wir auf den Abend tun?
Singen wolln wir gahn.
Singen gahn ist wohlgetan,
wir wollen die Gitarre schlagen,
singen wolln wir gahn.

3. Was wolln wir auf den Abend tun?
Tanzen wolln wir gahn.
Tanzen gahn ist wohlgetan,
die Musik fängt zu spielen an,
tanzen wolln wir gahn.

4. Was wolln wir auf den Abend tun?
Trinken wolln wir gahn.
Trinken gahn ist wohlgetan,
lasst uns stoßen die Gläser an,
trinken wolln wir gahn.

5. Was wolln wir auf den Abend tun?
Schmusen wolln wir gahn.
Schmusen gahn ist wohlgetan,
ich will ein Küsschen han,
schmusen wolln wir gahn.

Wat braucht der Berliner, um glücklich zu sein?

Text: Werner Hassenstein

Musik: Fritz Paul
Arr: Werner Lang
(Claire Waldoff)




16
— dann zie-hen die Ber - li - ner, Mensch, — dann zie-hen die Ber - li - ner
— bald is se wie - der mun - ter, Mensch, — bald is se wie - der mun - ter,
23
D A7 D G Am D7 G
nach de Lau-ben-ko - lo - nie, nach de Lau-ben-ko - lo - nie.
dann fängt ihr Va-jnü-gen an, dann fängt ihr Va-jnü-gen an.
30
Refrain
G D7 Am7
Wat braucht der Ber - li - ner, um glück - lich zu sein? ‘ne Lau-be, ‘n
Wat braucht die Ber - li - ne - rin, um glück - lich zu sein? Ihr Ki - no, ihr’n
36
D7 G D7 G D7
Zaun und ‘n Beet, Wat braucht der Ber - li - ner ‘n Heu - ri - gen
Zir - kus und’n Zoo. Wat braucht die Ber - li - ne - rin ‘n Heu - ri - gen


42
Am7
D7
G
C
Wein, wenn vor ihm sein Weiß - bier-glas steht? ‘ne di - cke Zi-
Wein? Ihr Kaf-fee, der macht se schon froh. Und zwee - mal im
48
D7
F♯7
G
Em
C
D7
F♯7
gar - re mang die Lip - pen je-klemmt, zwee Mann zum Skat im
Jahr, da muss sie uff die In-ven - tur, und manch-mal mit Ma-xen ooch
53
G
Em
C
Cm
G
C
Cm
frisch-je-wasch-nen Hemd, da - zu ee - nen Küm-mel und’s nö - ti - ge
uff de kes - se Tour, und dann mal mit Jus-tav so’n klee-net Stell-dich-
58
G
D7
G
C
D7
G
Schwein, det braucht der Ber - li - ner, um glück - lich zu sein.
ein, det braucht die Ber - li-ne-rin, um glück - lich zu sein.
Fine
D.S. al Fine

1. Wenn die Roller wieder flitzen
dir erst mang die Beene mang,
und die Kegelbrüder schwitzen
uff ’n Kremser mit Jesang,
wenn der Wurstmax seine Wiener
wieder los wird wie noch nie:
Mensch, dann ziehen die Berliner,
Mensch, dann ziehen die Berliner
nach de Laubenkolonie,
nach de Laubenkolonie.

Refrain:
Wat braucht der Berliner, um glücklich zu sein?
‘ne Laube, ‘n Zaun und ‘n Beet,
Wat braucht der Berliner ‘n Heurigen Wein,
wenn vor ihm sein Weißbierglas steht?
‘ne dicke Zigarre mang die Lippen jeklemmt,
zwee Mann zum Skat im frischjewaschnen Hemd,
dazu eenen Kümmel und’s nötige Schwein,
det braucht der Berliner, um glücklich zu sein.

2. Wenn der Sonntag dann vorbei ist,
kriecht Mutter ärgerlich in’t Bett,
weil ihr det nich einerlei ist,
det ihr Oller wieder fett.
Aber alltags ist det Leben bunter,
und sie schuftet, wat sie kann:
Mensch, bald is se wieder munter,
Mensch, bald is se wieder munter,
dann fängt ihr Vajnügen an,
dann fängt ihr Vajnügen an.

2. Wat braucht die Berlinerin, um glücklich zu sein?
Ihr Kino, ihr’n Zirkus und’n Zoo.
Wat braucht die Berlinerin Heurigen Wein?
Ihr Kaffee, der macht se schon froh.
Und zweemal im Jahr, da muss sie uff Inventur,
und manch mit Maxen ooch uff de kesse Tour,
und dann mal mit Justav so’n kleenet Stelldichein,
Det braucht die Berlinerin, um glücklich zu sein.

We come on the sloop “John B.”

traditional
(Beach Boys)

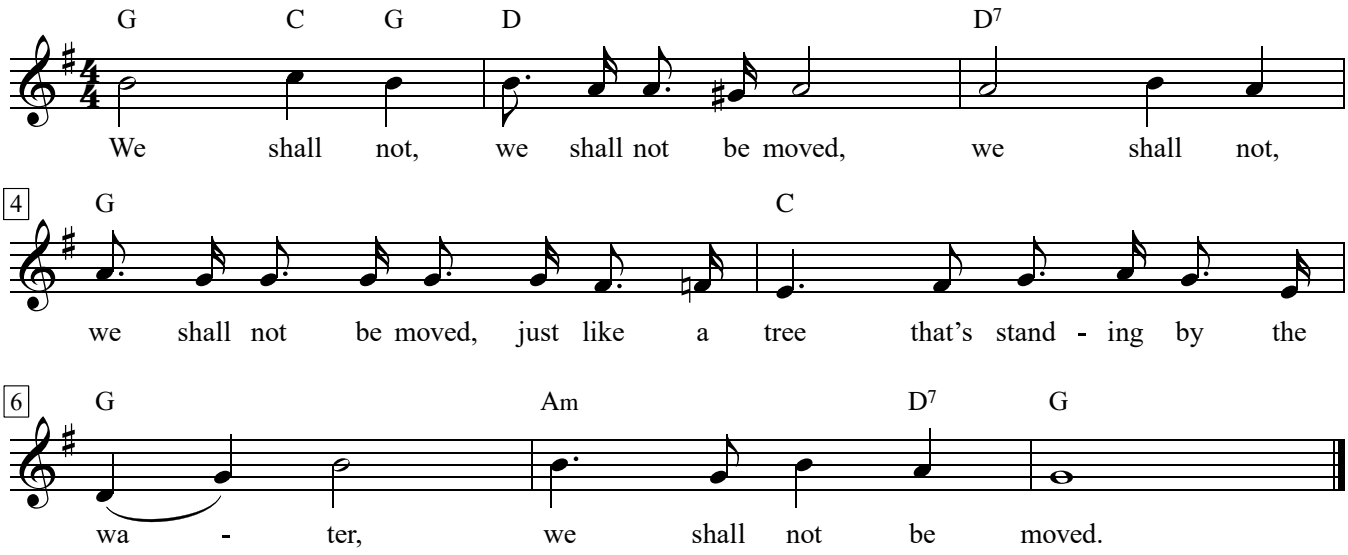


1. We come on the sloop “John B.”, my grandfather and me,
around Nassau town we did roam:
Drinking all night, get in to a fight.
Well, I feel so brokeup, I wanna go home.
So, hoist up the “John B.” sail, see how the main sail sets,
call for the captain ashore, let me go home;
let me go home, I wanna go home. Ah yeah, yeah.
Well, I feel so broke-up, I wanna go home.

2. First mate he got drunk, and broke in the Captain’s trunk,
the constable had to come and take him away.
Sheriff John Stone, why don’t you leave me alone?
Well, I feel so broke-up, I wanna go home.
So, hoist up ...

3. Poor cook he caught the fits, threw ‘way all my grits,
and then he took and he ate up all of my corn;
let me go home, why don“t you let me go home?
This is the worst trip, I“ve ever been on.
So, hoist up ...

We shall not be moved



1. |: We shall not, we shall not be moved, :|
Just like a tree that's standing by the water,
We shall not be moved.

2. |: The Union is behind us, we shall not be moved, :|
Just like a tree that's standing by the water,
We shall not be moved.

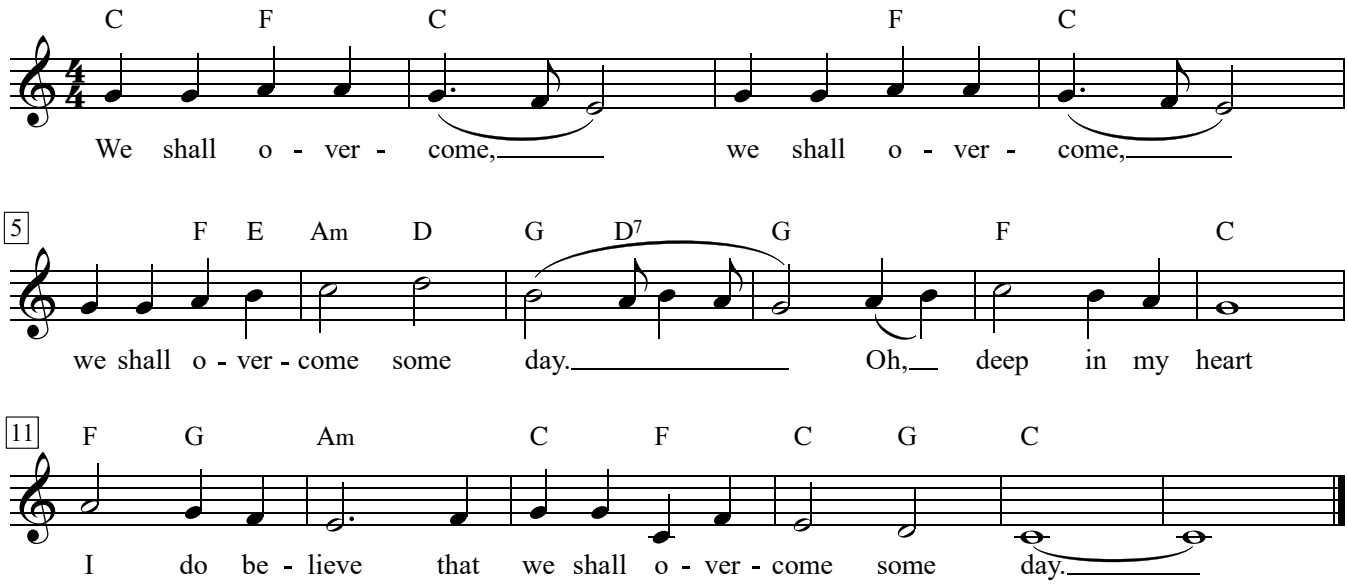
3. |: We shall not, we shall not be moved, :|
We will stand and fight together,
we shall not be moved.

4. |: We shall not, we shall not be moved, :|
We are black and white together,
we shall not be moved.

Anlässlich eines Sitzstreiks von Landarbeitern im Süden der USA fanden die Streikenden zur Melodie eines Spirituals diese Verse, die ihre Entschlossenheit ausdrücken sollten, sich durch nichts und niemanden von ihren Forderungen abbringen zu lassen. In Deutschland wurde »We Shall Not Be Moved« zunächst durch die Skiffle-Bewegung bekannt, hat sich mittlerweile aber als politisches Aktionslied durchgesetzt, das viele Möglichkeiten zu neuen Spontanversen bietet.

We shall overcome

Text & Melodie:
Zilphia Horton / Frank Hamilton / Guy Carawan / Pete Seeger



1. We shall overcome, we shall overcome, we shall overcome some day.
Oh, deep in my heart I do believe that we shall overcome some day..

2. We'll walk hand in hand, we'll walk hand in hand, we'll walk hand in hand some day.
Oh, deep in my heart I do believe that we shall walk hand in hand some day.

3. We are not afraid, we are not afraid, we are not afraid today
Oh, deep in my heart I do believe that we are not afraid today.

4. Black and white together, black and white together, black and white together some day
Oh, deep in my heart I do believe black and white together some day.

5. We shall live in peace, we shall live in peace, we shall live in peace some day.
Oh, deep in my heart I do believe that we shall live in peace some day.

Joan Baez sang dieses Lied zum erstenmal 1963 auf einer Demonstration der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.
Auf dieser Veranstaltung sprachen u. a. Martin Luther King und Präsident J. F. Kennedy.

We three kings of Orient are

Deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie & Text:
John Henry Hopkins, Jr. (1820–1891) 1865
(USA)



Das Lied wurde ursprünglich für ein Weihnachtsspiel geschrieben. Diese besondere Einsatzmöglichkeit als Teil eines Krippenspiels wurde auch bei der deutschen Übertragung bedacht.

1. *(All three)*
We three kings of Orient are;
bearing gifts we traverse afar
field and fountain, moor and mountain,
following yonder star.
O star of wonder, star of night,
star with royal beauty bright,
westward leading, still proceeding,
guide us to thy perfect light.

2. *(Kaspar)*
Born a king on Bethlehem plain,
gold I bring to crown him again
King for ever, ceasing never,
over us all to reign.
O star of wonder …

3. *(Melchior)*
Frankincense to offer have I;
incense owns a Deity nigh:
pray'r and praising, all men raising,
worship him, God most high:
O star of wonder …

4. *(Balthazar)*
Myrrh is mine; its bitter perfume
breathes a life of gathering gloom;
sorrowing, sighing, bleeding, dying,
sealed in the stone-cold tomb:
O star of wonder …

5. *(All three)*
Glorious now, behold him arise,
King, and God, and Sacrifice!
Alleluja, alleluja,
earth to the heavens replies.
O star of wonder …

1. *(Alle drei)*
'Die Drei Weisen' sind wir genannt,
kommen aus dem Morgenland,
fragen in Jerusalem nach dem
König, dem Heiland.
Heller Stern, o führ uns zu dem Kind,
folgen deinem Glanz geschwind,
denn es naht ein himmlisch' Licht,
das sich in tausend Strahlen bricht.

2. *(Kaspar),*
Dort im Stall, bei Esel und Rind,,
liegt ganz arm das göttliche Kind.,
Samt und Seide, Gold, Geschmeide,
meine Geschenke sind.,
Heller Stern …

3. *(Melchior),*
Weihrauch bring dem Kind ich zur Freud,,
vor ihm meine Knie ich beugt'.,
Weihrauchduft erfüll die Luft,,
Lob und Preis sei ihm allezeit.,
Heller Stern …

4. *(Balthasar)*
Myrrhen bring dem Kinde ich dar,
das Maria für uns gebar.
Wird sein Leben für uns geben,
retten uns immerdar.
Heller Stern …

5. *(Alle drei)*
Lobt nun Gott im hohen Thron,
der uns schickt' sein' einzigen Sohn,
freut euch all und singt mit Schall
»Alleluja, dem Gottessohn!«
Heller Stern …

We wish You a Merry Christmas

English carol



1. We wish you a merry Christmas,
We wish you a merry Christmas,
We wish you a merry Christmas,
And a happy New Year.

Chorus:
Good tidings we bring,
To you and your kin,
We wish you a merry Christmas,
And a happy New Year.

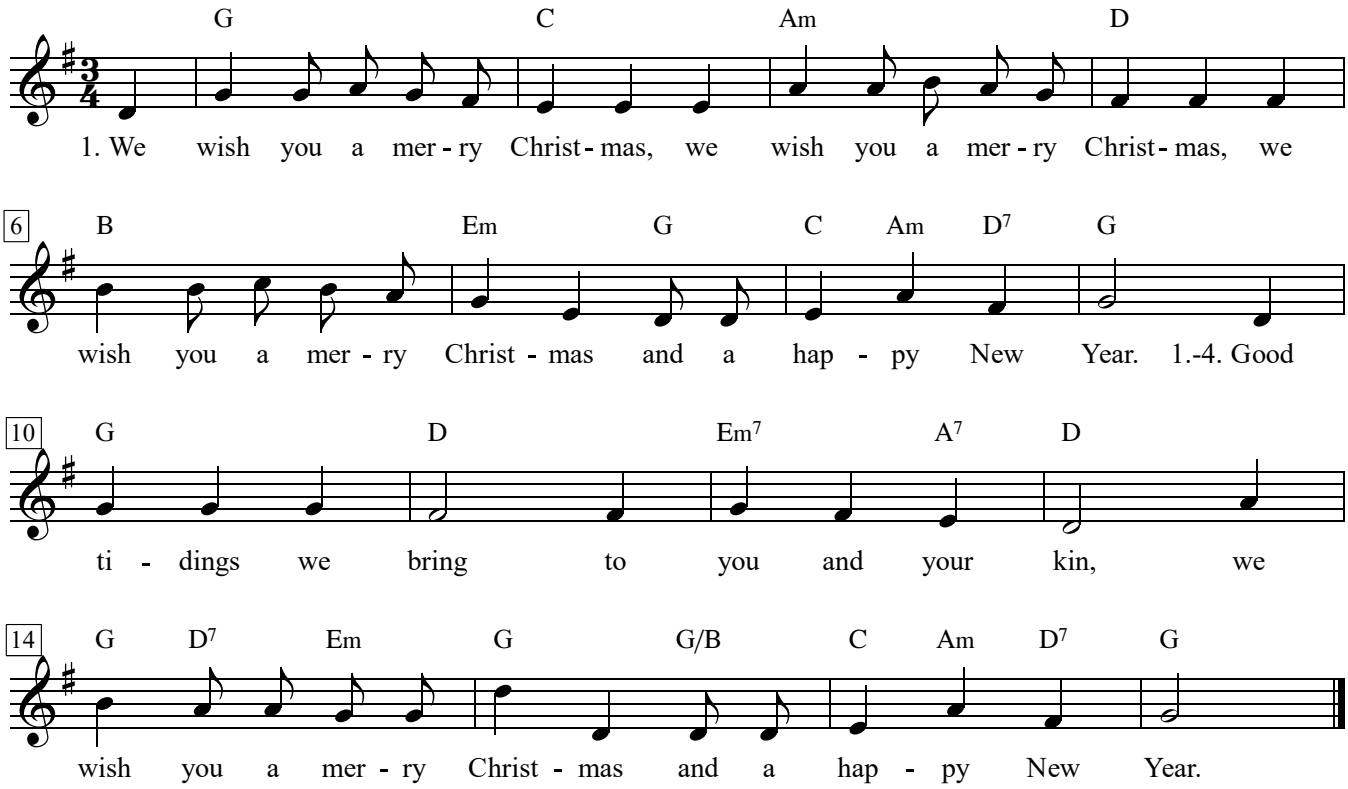
2. Now bring us some figgy pudding ...
And bring some out here.
Chorus

3. For we all like figgy pudding ...
So bring some out here.
Chorus

4. And we won't go until we've had some ...
So bring some out here.
Chorus

We wish you a merry Christmas

Melodie & Text: aus England (West Country)



1. We wish you a merry Christmas,
we wish you a merry Christmas,
we wish you a merry Christmas
and a happy New Year.
Good tidings we bring
to you and your kin,
we wish you a merry Christmas
and a happy New Year.

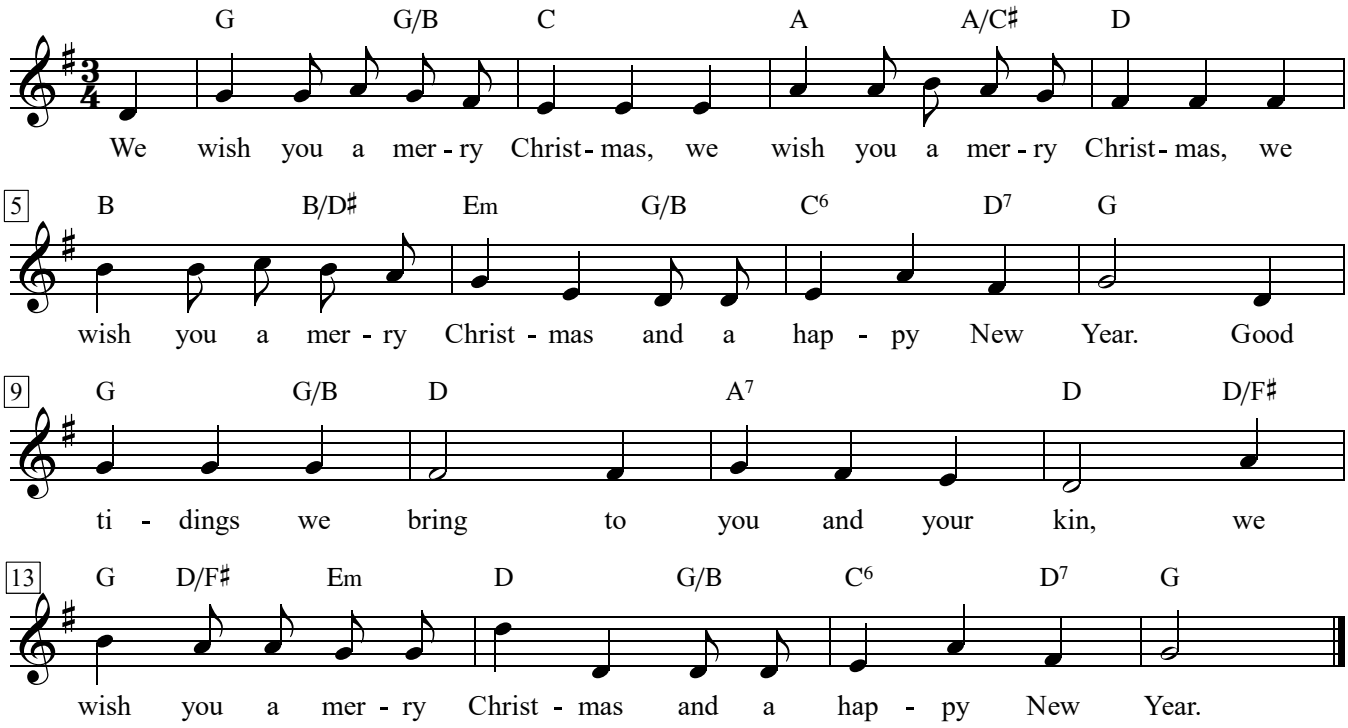
2. Now bring us some figgy pudding,
now bring us some figgy pudding,
now bring us some figgy pudding,
now bring some out here.
Good tidings ...

3. For we all like figgy pudding,
for we all like figgy pudding,
for we all like figgy pudding
so bring some out here!
Good tidings ...

4. And we won't go till we've got some,
and we won't go till we've got some,
and we won't go till we've got some
so bring some out here!
Good tidings ...

We wish you a merry Christmas

Melodie & Text: volkstümlich, aus dem 16. Jahrhundert (England)



1. We wish you a merry Christmas,
we wish you a merry Christmas,
we wish you a merry Christmas
and a happy New Year.
Good tidings we bring
to you and your kin,
we wish you a merry Christmas
and a happy New Year.

2. Now bring us some figgy pudding,
now bring us some figgy pudding,
now bring us some figgy pudding,
now bring some out here.
Good tidings …

3. For we all like figgy pudding,
for we all like figgy pudding,
for we all like figgy pudding
so bring some out here!
Good tidings …

4. And we won't go till we've got some,
and we won't go till we've got some,
and we won't go till we've got some
so bring some out here!
Good tidings …

We wish you a merry Christmas *ist eines der bekanntesten Weihnachtslieder Englands und es verbindet gleich zwei englische Weihnachtstraditionen: Das weihnachtliche „carol-singing" und den „figgy pudding". Beim weihnachtlichen „carol-singing" singen die verschiedensten Gruppen gemeinsam festliche Lieder. Zur Weihnachtszeit hört und sieht man carol-singers auf der Straße, dem Weihnachtsmarkt und in Bahnhöfen, um die vorbeikommenden Leute mit Liedern zu erfreuen und gleichzeitig für einen guten Zweck Geld zu sammeln. Der „figgy pudding" ist der Vorläufer des englischen „Christmas pudding", in den traditionell viel getrocknetes Obst gehört, so auch Feigen.*

Wegen Emil seine unanständ'ge Lust

Text: Julian Arendt

Musik: Paul Strasser
(Claire Walldoff)

VORSPIEL
(Dezimen auch arpeggiert)

Verse




12
nied - li - cher, mit ee - nem Wort – ap - pe - tit - li - cher, Dann
Cha - ri - té, sie war schon mies – a - ber nu erst, nö! Nu
lach' ick nur, een richt' - ger Mann sacht: Ick will Na - tur! Und
15
wür-de ick mir viel mehr a - mü - sier'n. Jeh zum Dok-tor, sagt er, lass dir o - pe-
hat se'nen Bauch wie een Kerl und 'nen Po - dex wie'n sech-zehn - jäh - ri - ges
macht er nich von sel-ber Tam - tam, hilft ihm ooch die neu - e Brust nich uff 'n
Refrain
18
rier'n.
Jörl.
Damm.
Ick lass mir nich die Nee - se ver - pat - zen we-gen E-mil sei-ne un an - ständ' ge
22
Lust. Ick lass mir nich das Fett aus de O - ber-schen-kel krat-zen we - gen


25
E-mil sei-ne un an-ständ' ge Lust. Wie ick bin, hat ja der E-mil schon im-mer je-wusst, da
29
hätt' er mir e - ben nich neh - men je-musst. Ick las - se kee-nen Dok-tor ran an
32
(Fine)
mei - ne Brust we - gen E - mil sei - ne un - an-ständ' ge Lust.
1. Mein
2. Die
3. Ick
8vb

1. Mein Emil, der meckert mir so breejenklütrich an,
mein Emil, der hat keene Scham.
Mein Emil, der sacht mir, du, ick bin doch nu dein Mann,
und ick möchte von die Ehe ooch wat ham.
Ick möchte dir hübscher und niedlicher,
mit eenem Wort – appetitlicher,
Dann würde ick mir viel mehr amüsier'n.
Jeh zum Doktor, sagt er, lass dir operier'n.

Refrain:
Ick lass mir nich die Neese verpatzen
wegen Emil seine unanständ'ge Lust.
Ick lass mir nich das Fett aus de Oberschenkel kratzen
wegen Emil seine unanständ'ge Lust.
Wie ick bin, hat ja der Emil schon immer jewusst,
da hätt' er mir eben nich' nehmen jemusst.
Ick lasse kee nen Doktor ran an meine Brust
wegen Emil seine unanständ'ge Lust.

2. Die Emma von Meyers jing bei Doktor Veilchenfels
und ließ sich auf hübsch operier'n.
Die dusslige Emma jab dem Veilchenfels
ihr Geld, und nu glaubt se, kann se jeden Mann verführ'n.
Man hat ihr vermanscht in de Charité,
sie war schon mies – aber nu erst, nö!
Nu hat se 'nen Bauch wie een Kerl
und 'nen Podex wie'n sech zehnjähriges Jörl.

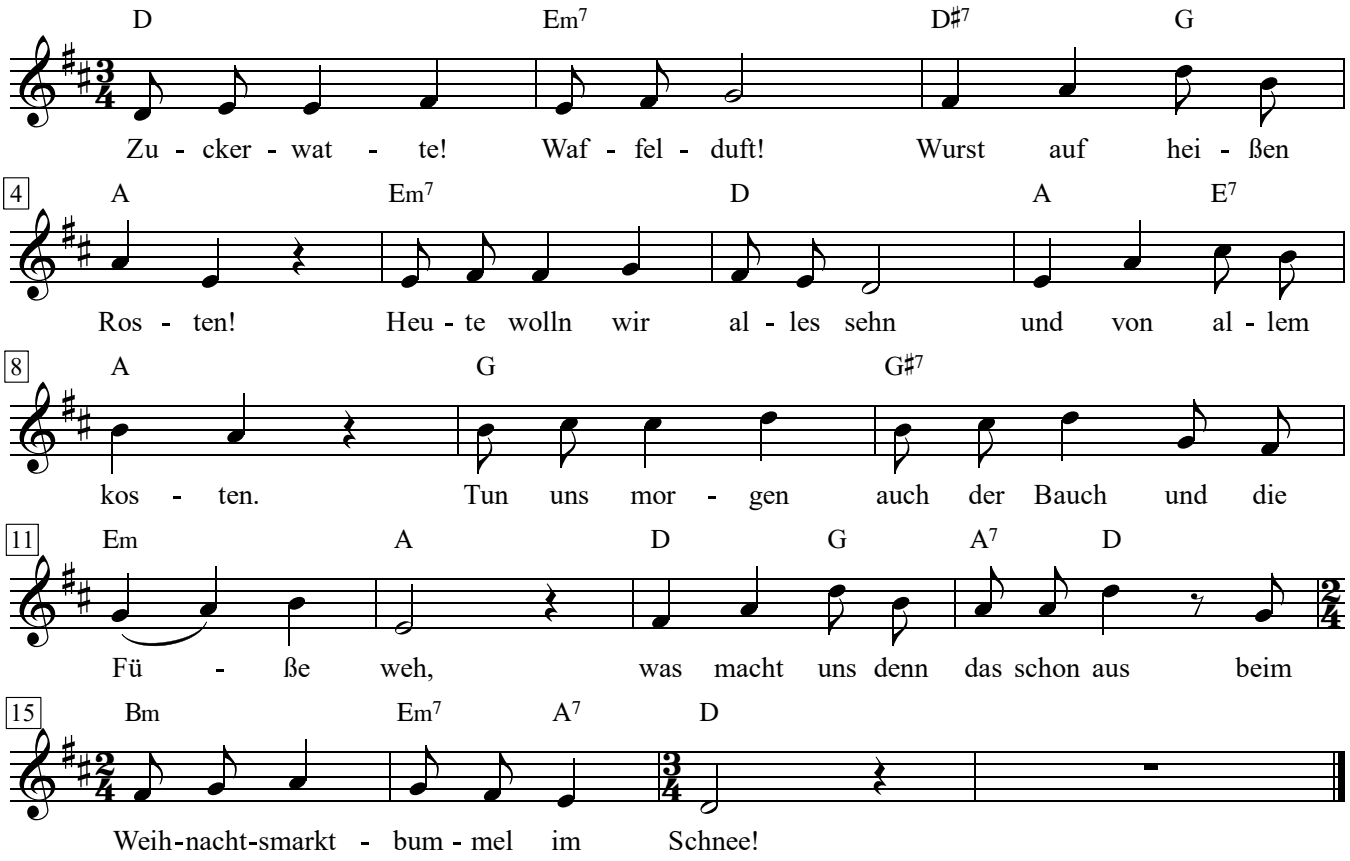
Refrain:
Ick lass mir nich die Neese verpatzen ...

3. Ick wer doch mein Leben nich bei so 'nen Doktor jehn,
ick hab für so'n Blödsinn keen Jeld.
Ick denk nur immer nach, und ick kann et nich versteh'n,
dass die Männer so'n vermanschtet Ding jefällt.
Aus Liebe ans Messer, da lach' ick nur,
een richt'ger Mann sacht: Ick will Natur!
Und macht er nich von selber Tamtam,
hilft ihm ooch die neue Brust nich uff 'n Damm.

Refrain:
Ick lass mir nich die Neese verpatzen ...

Weihnachtsmarktbummel

Musik: Helge Jung



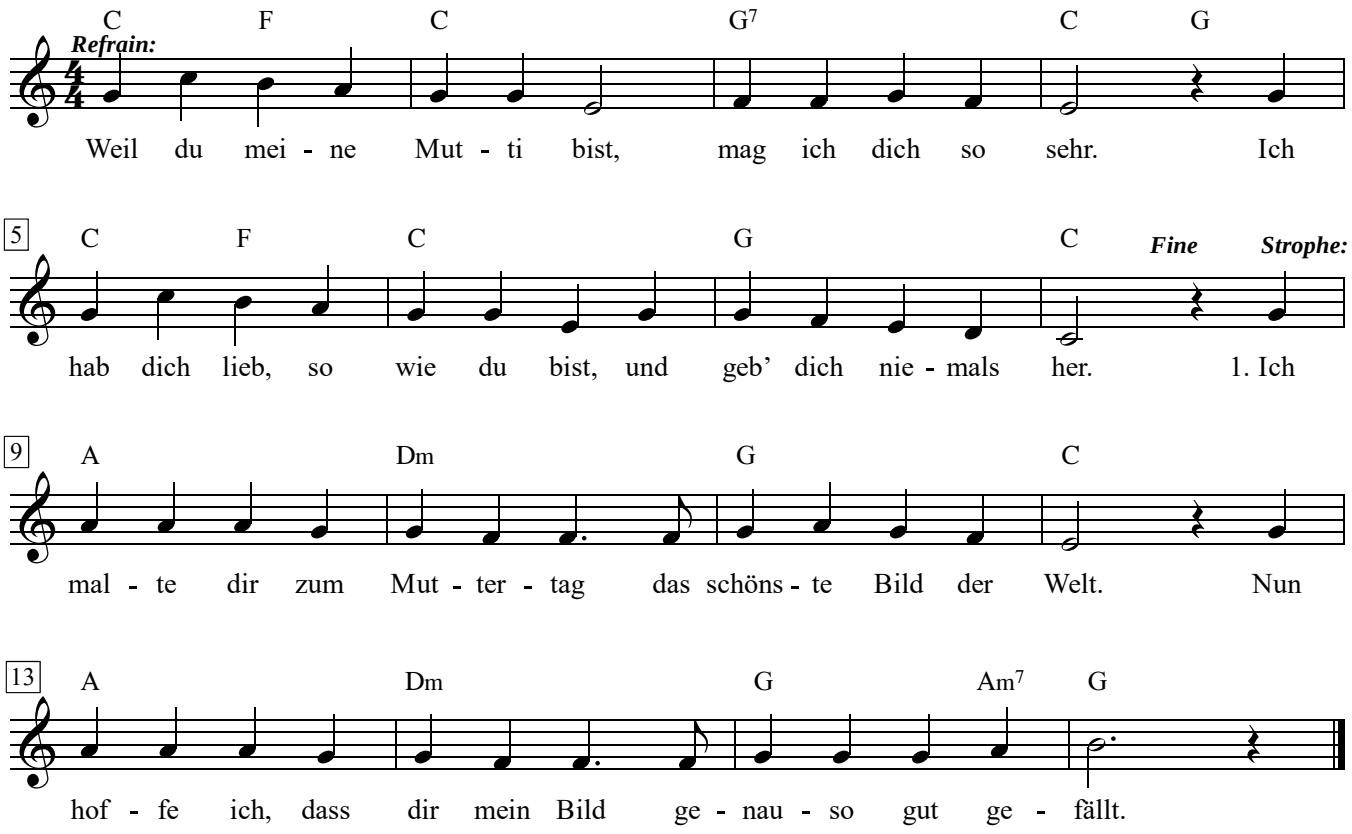
1. Zuckerwatte! Waffelduft!
Wurst auf heißen Rosten!
Heute wolln wir alles sehn
und von allem kosten.
Tun uns morgen auch der Bauch
und die Füße weh,
was macht uns denn das schon aus
beim Weihnachtsmarktbummel im Schnee!

2. Glühweinbuden! Märchenland!
Dunst vom Mandelbrennen!
Leute lachen Leuten zu,
die sie gar nicht kennen.
Glücksrad kriegt von uns geschwind
einen kessen Dreh.
Na, wem das nicht Laune macht,
ein Weihnachtsmarktbummel im Schnee!

3. Spinne, Schaukel, Achterbahn!
Jauchzen, Singen, Lachen,
wenn wir auf dem Riesenrad
eine Rundfahrt machen!
Schneller, schneller, Karussell,
dass ich alles seh!
Gut sieht er von oben aus,
der Weihnachtsmarktrummel im Schnee!

Weil du meine Mutti bist

Rolf Krenzer — Detlev Jöcker



Refrain: Weil du meine Mutti bist, mag ich dich so sehr.
Ich hab dich lieb, so wie du bist, und geb' dich niemals her.
1. Ich malte dir zum Muttertag das schönste Bild der Welt.
Nun hoffe ich, dass dir mein Bild genauso gut gefällt.

2. Ich schenke dir den Blumenstrauß und sage Dankeschön.
Wie gut ich dir von Herzen bin, das kannst du daran sehn.
Refrain: Weil du meine Mutti bist ...

3. Und legst du deinen Arm um mich, drück' ich mich fest an dich.
Und du lässt mich und ich lass dich im Leben nie im Stich!
Refrain: Weil du meine Mutti bist ...

4. Wenn ich einst selber Kinder hab', so kommt's mir in den Sinn,
wünsch' ich, dass ich genau wie du so eine Mutti bin.
Refrain: Weil du meine Mutti bist ...

Weil du mich magst

Jutta Richter — Konstantin Wecker



1. Weil du mich magst, kann ich fliegen,
ohne Angst übers Haus.
Weil du mich magst,
lach ich abends die Gespenster aus.
Ich kriege Herzklopfen,
wenn du nach mir fragst,
|: weil du mich magst. :| *(3 x)*

2. Weil du mich magst, bin ich stärker
als der Löwe im Zoo.
Weil du mich magst, bin ich mutig
und ich freue mich so.
Ich kriege Herzklopfen,
wenn du nach mir fragst,
|: weil du mich magst. :| *(3 x)*

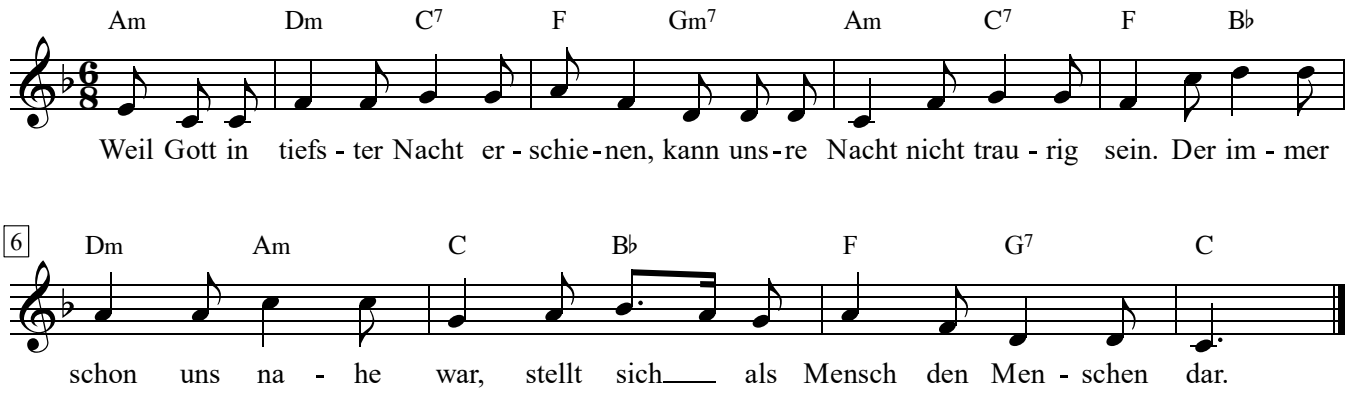
3. Weil du mich magst, seh ich Sterne
in der dunkelsten Nacht.
Weil du mich magst, leb ich gerne,
und ich geb auf mich Acht.
Ich kriege Herzklopfen,
wenn du nach mir fragst,
|: weil du mich magst. :| *(3 x)*

4. Weil du mich magst, will ich singen,
mal ganz leise, mal laut.
Weil du mich magst, bin ich glücklich,
habe Gänsehaut.
Ich kriege Herzklopfen,
wenn du nach mir fragst,
|: weil du mich magst. :| *(3 x)*

5. Weil du mich magst, kann ich fliegen
ohne Angst übers Haus.
Weil du mich magst,
lach ich abends die Gespenster aus.
Ich kriege Herzklopfen,
wenn du nach mir fragst,
|: weil du mich magst. :| *(3 x)*

Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Text & Melodie: Dieter Trautwein (1963 komp.)
aus „Gott schenkt Freiheit”



1. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Der immer schon uns nahe war,
stellt sich als Mensch den Menschen dar.

2. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Bist du der eignen Rätsel müd?
Es kommt, der alles kennt und sieht.

3. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Er sieht dein Leben unverhüllt,
zeigt dir zugleich dein neues Bild.

4. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Nimm an des Christus Freundlichkeit,
trag seinen Frieden in die Zeit.

5. Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht traurig sein.
Schreckt dich der Menschen Widerstand,
bleib ihnen dennoch zugewandt.
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen,
kann unsre Nacht nicht endlos sein.

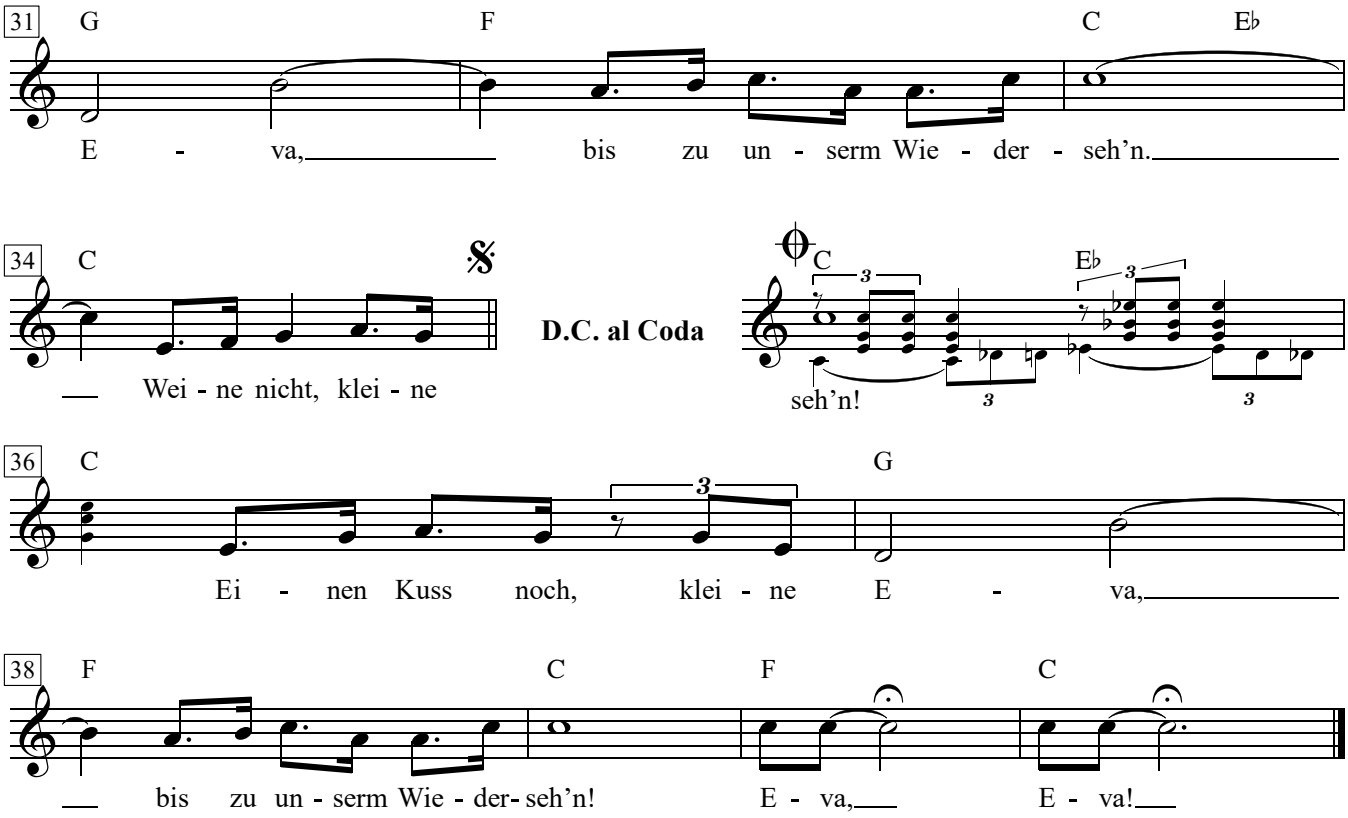
Weine nicht, kleine Eva

Franz Halmich

Bernd Hengst
(Die Flippers)

6/8 Slow Rock





Refrain:
Weine nicht kleine Eva,
wenn ich heut' auch von dir geh';
ich werd' dich nicht vergessen,
bald will ich dich wieder seh'n!
Schau mich an, kleine Eva,
sind die Tränen dir auch nah,
ich werd' immer an dich denken,
bis ich komm' im nächsten Jahr!

Nimm diesen Ring von mir,
er soll dir sagen, dass ich treu dir bin.
Das kleine Souvenir,
trag' stets an einer Hand von dir!
Weine nicht, kleine Eva,
wenn ich heut' auch von dir geh';
einen Kuss noch, kleine Eva,
bis zu unserm Wiederseh'n.
Weine nicht, kleine …

Einen Kuss noch, kleine Eva,
bis zu unserm Wiederseh'n!
Eva, Eva!

Weiß mir ein Blümlein blaue

Volkslied um 1570
Satz: Siegfried Stolte



1. Weiß mir ein Blümlein blaue
von himmelischem Schein
Es steht auf grüner Aue
und heißt Vergissnichtmein.
Ich kunnt es nimmer finden,
war mir verschwunden gar,
von Reif und kalten Winden
ist es mir worden fahl.

2. Das Blümlein, das ich meine,
ist braun, steht auf dem Ried.
Von Art ist es so kleine,
es heißt: Nun hab mich lieb!
Das ist mir abgemähet
wohl in dem Herzen mein,
mein Lieb hat mich verschmähet.
Wie mag ich fröhlich sein?

3. Mein Herz, das leit in Kummer,
dass mein vergessen ist,
so hoff ich auf den Summer
und auf des Maien Frist.
Der Reif, der ist vergangen,
dazu der kalte Schnee,
mein Lieb hat mich umfangen,
nun, Winter, heißt's: Ade !

Weiß mir ein Blümlein blaue

Worte nach Ludwig Uhland

Weise aus Winneberg
Satz: Hans Luft



1. Weiß mir ein Blümlein blaue von himmelischem Schein,
es steht auf grüner Aue und heißt Vergissnichtmein
Ich kunnt es nimmer finden, was mir verschwunden gar;
von Reif und kalten Winden ist es mir worden fahl.

2. Das Blümlein, das ich meine, ist braun, steht auf dem Ried.
Von Art ist es so kleine, es heißt: Nun hab mich lieb!
Das ist mir abgemähet wohl in dem Herzen mein,
mein Lieb hat mich verschmähet. Wie mag ich fröhlich sein?

3. Mein Herz, das leit in Kummer, dass mein vergessen ist,
so hoff ich auf den Summer und auf des Maien Frist.
Der Reif, der ist vergangen, dazu der kalte Schnee,
mein Lieb hat mich umfangen, nun, Winter, heißt's: ade!

Weiß mir ein Blümlein blaue

Text: überliefert, um 1570 *Melodie:* 1582 zu einem geistlichen Lied



1. Weiß mir ein Blümlein blaue
von himmelklarem Schein,
es steht in grüner Aue
und heißt Vergissnitmein.
Ich konnt es nirgends finden,
war mir verschwunden gar.
Von Reif und kalten Winden
ist es mir worden fahl.

2. Das Blümlein, das ich meine
ist blau, steht auf dem Ried,
von Art ist es so kleine,
es heißt: Nun hab mich lieb.
Das ist mir abgemähet
wohl in dem Herzen mein.
Mein Lieb hat mich verschmähet
Wie mag ich fröhlich sein?

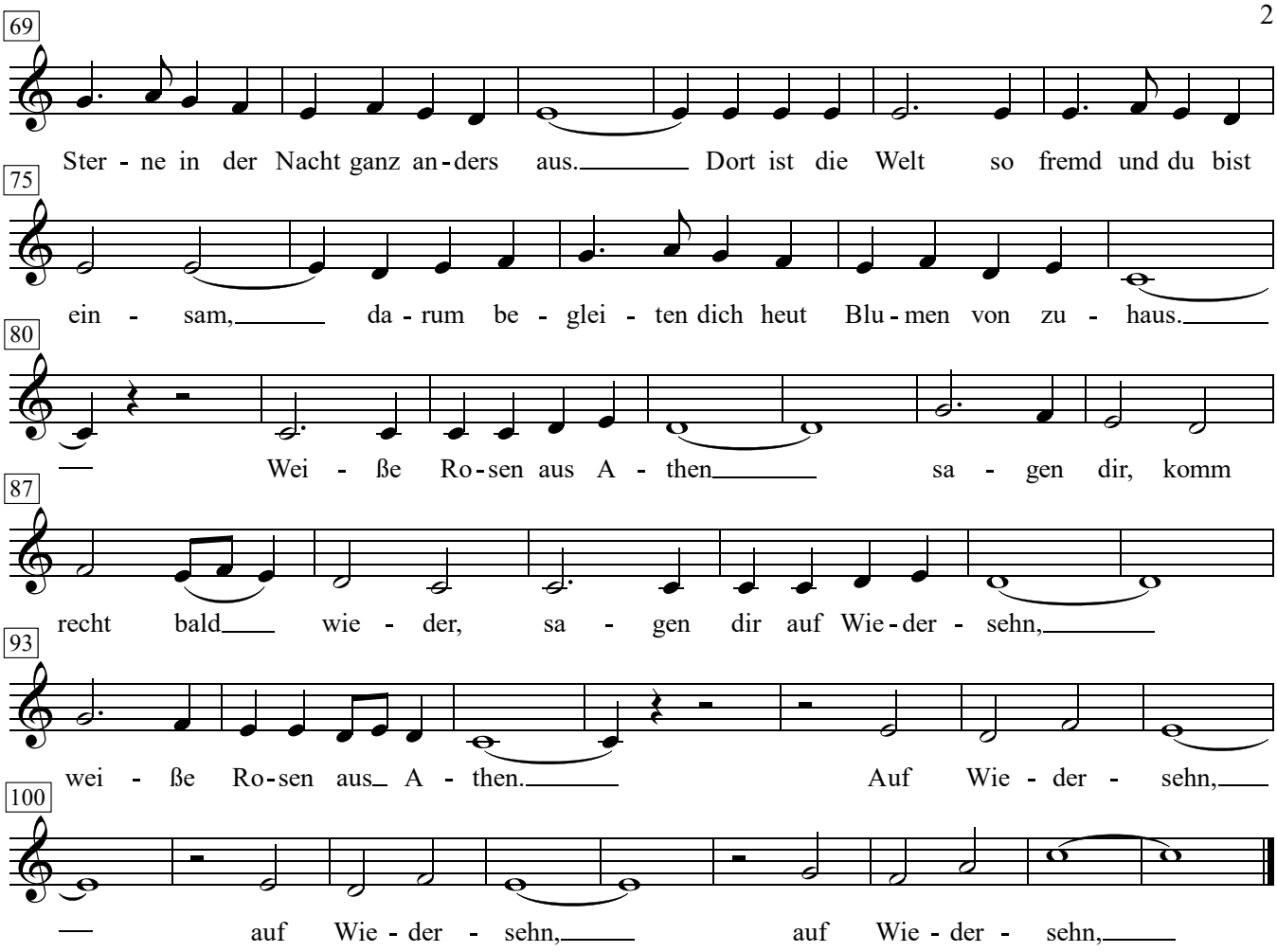
3. Mein Herz, das liegt in Kummer
Da mein vergessen ist:
So hoff ich auf den Summer
und auf des Maien Frist.
Wann erst der Reif vergangen,
und auch der kalte Schnee,
wird mich mein Lieb umfangen,
nun, Winter, heißt's: Ade!

Weiße Rosen aus Athen

deutscher Text:
Hans Bradtke

Manos Hadjidakis
(Nana Mouskouri)





Refrain:
Weiße Rosen aus Athen
sagen dir, komm recht bald wieder,
sagen dir auf Wiedersehn,
weiße Rosen aus Athen.

1. Der Tag erwacht, die Sonne, sie kommt wieder,
und wieder kommt nun auch der Abschied für uns zwei.
Nun fährt dein Schiff hinaus mit Wind und Wogen,
doch es sind Grüße aus der Heimat mit dabei.

Refrain:

Weiße Rosen blühn an Bord,
in der weiten, weiten Ferne,
blühn für dich allein so schön,
weiße Rosen aus Athen.

2. Im fernen Land, wo keiner auf dich wartet,
da sehn die Sterne in der Nacht ganz anders aus.
Dort ist die Welt so fremd und du bist einsam,
darum begleiten dich heut Blumen von zuhaus.

Refrain:

Auf Wiedersehn,
auf Wiedersehn,
auf Wiedersehn.

Weiße Rosen aus Athen

deutscher Text: Hans Bradtke

Text & Musik: Manos Hadjidakis
(Nana Mouskouri)

Shuffle



1. Der Tag erwacht, die Sonne, sie kommt wieder,
und wieder kommt nun auch der Abschied für uns zwei.
Nun fährt dein Schiff hinaus mit Wind und Wogen,
doch es sind Grüße aus der Heimat mit dabei!

Refrain:
Weiße Rosen aus Athen sagen dir: Komm' recht bald wieder,
sagen dir: „Auf Wiedersehn", weiße Rosen aus Athen!
Weiße Rosen blüh'n an Bord in der weiten, weiten Ferne,
blüh'n für dich allein so schön, weiße Rosen aus Athen!

2. Im fernen Land, wo keiner auf dich wartet,
Da seh'n die Sterne in der Nacht ganz anders aus.
Dort ist die Welt dir fremd und du bist einsam,
Darum begleiten dich heut' Blumen von zu Haus.

Refrain:
Weiße Rosen aus Athen ...

Auf wiedersehn! Auf Wiedersehn!

Weißer Holunder

Eddy Ernst — Theo Möhrens

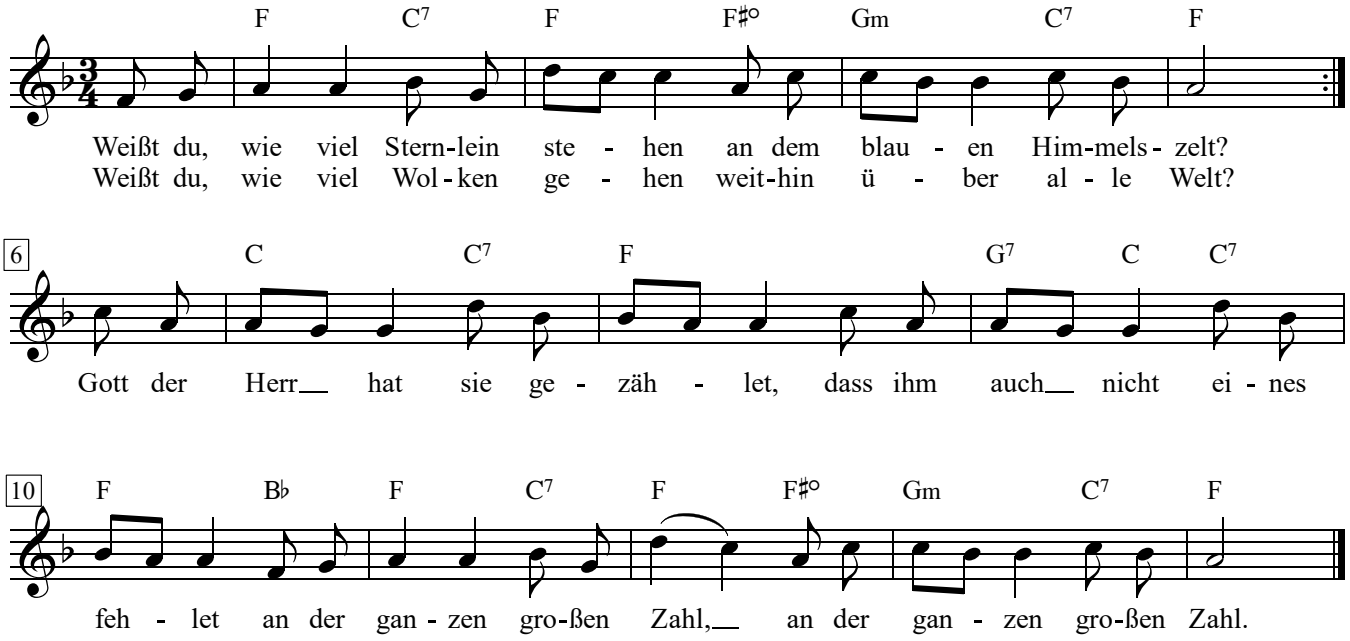
Slow Waltz



Weißer Holunder, der blühte im Garten,
als über's Jahr glücklich ich war.
Er sagt zum Abschied, ich soll auf ihn warten,
denn über's Jahr sind wir ein Paar.
Nun welkt der weiße Holunder, das Jahr ist vorbei,
ich glaubt' an das Wunder von Liebe und Treu'.
Weißer Holunder, blühst wieder im Garten,
du bleibst mir treu, blühst immer aufs Neu'!
Im Garten ein Mädchen mit fröhlichem Sinn,
die wartet voll Sehnsucht auf ihn, nur auf ihn.
Es blühen die bunten Blumen im leuchtenden Kleid,
im Baum die Amsel singt ihre Lieder von Liebe und Leid:
Weißer Holunder, der blühte im Garten,
du bleibst mir treu, blühst immer auf's Neu'!

Weißt du, wie viel Sternlein stehen

Wilhelm Hey *(1789-1854)* Volksweise seit 1809



1. Weißt du, wie viel Sternlein stehen
an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wie viel Wolken gehen
weithin über alle Welt?
Gott der Herr hat sie gezählet,
dass ihm auch nicht eines fehlet
|: an der ganzen großen Zahl. :|

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen
in der heißen Sonnenglut,
wie viel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
|: dass sie nun so fröhlich sind. :|

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe
stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen;
|: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

Weißt du, wieviel Sternlein stehen?

Wilhelm Hey (1837) — Volksweise (1842)



1. Weißt du, wieviel Sternlein stehen
an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du, wieviel Wolken gehen
weithin über alle Welt? Gott,
der Herr, hat sie gezählet,
dass ihm auch nicht eines fehlet
|: an der ganzen großen Zahl. :|

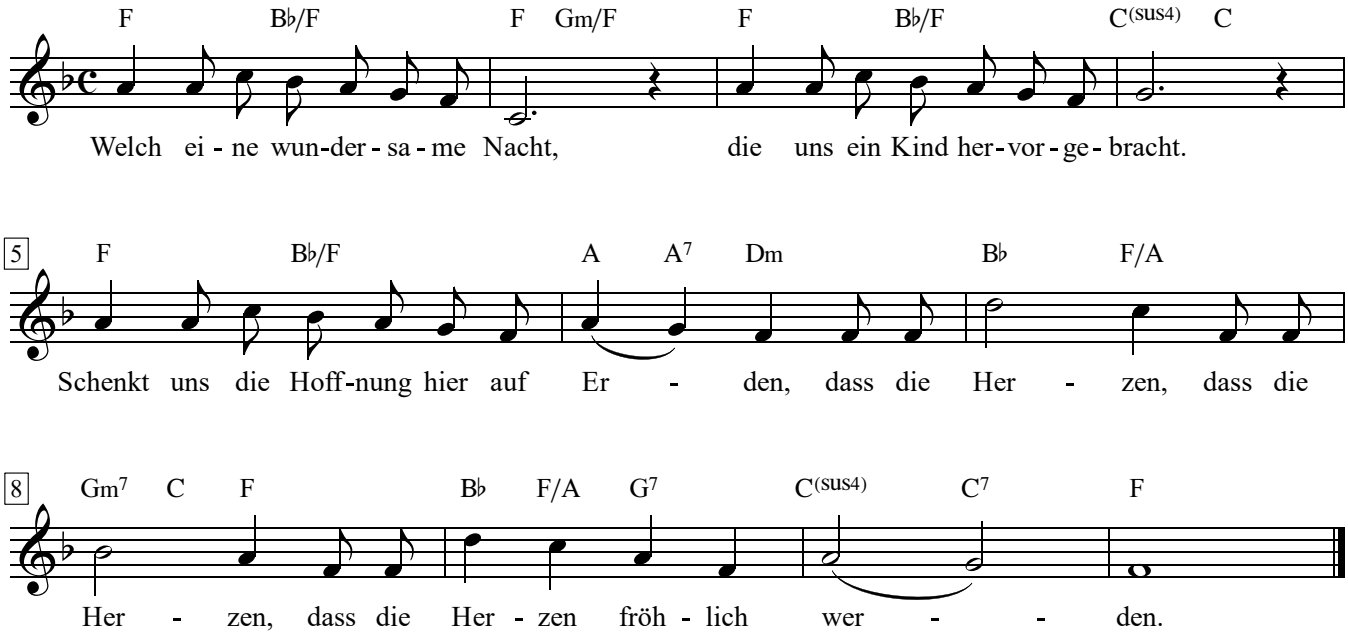
2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen
in der hellen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
|: dass sie nun so fröhlich sind. :|

3. Weißt du, wieviel Kindlein frühe
stehn aus ihren Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen
|: kennt auch dich und hat dich lieb. :|

Welch eine wundersame Nacht

Text: Babette Dieterich (*1972) / Peter Schindler

Melodie: Peter Schindler (*1960)
aus: »Weihnachten fällt aus« 2005



1. Welch eine wundersame Nacht,
die uns ein Kind hervorgebracht.
Schenkt uns die Hoffnung hier auf Erden,
dass die Herzen, dass die Herzen,
dass die Herzen fröhlich werden.

2. Welch eine wundersame Nacht,
die uns ein Kind hervorgebracht.
Und alle Menschen sollen heute sehn,
welch ein Wunder, welch ein Wunder,
welch ein Wunder hier geschehen:

3. Uns ward dies Kindlein heut geborn,
hat sich die Liebe auserkorn,
Brüder und Schwestern solln wir werden,
möge Frieden, möge Frieden,
möge Frieden sein auf Erden.

Weltstudentenlied

Lew Oschanin
Nachdichtung: Kuba

Wano Muradeli



1. Vorwärts, Studenten! Die Wissenschaft
werde nimmer der Menschheit zu Geißel und Fluch.
Vorwärts im Zeichen der rollenden Erde,
höher die Fackel, und höher das Buch!

Kehrreim
Von Kontinent zu Kontinent -
lerne und lehre und kämpfe, Student!
Krieg sei verbannt, Herzen entbrannt.
Fackel und Schulbuch erleuchten jedes Land.
Lerne, Student! Lehre, Student!
Kämpfe für Frieden und Glück, Student!

2. Wolln die Gesetze des Weltraums enthüllen,
geben dem Leben den Reichtum zurück.
Wollen die Sehnsucht der Jugend erfüllen,
Sehnsucht auf Leben und Zukunft und Glück.

Von Kontinent ...

3. Über den Gräbern der Opfer der Schlachten
ist uns die weltweite Freundschaft erblüht.
Wenn wir den Krieg durch den Frieden entmachten,
liebt uns die Zukunft und leuchtet und glüht.

Von Kontinent ...

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Joseph von Eichendorff (1822) *Melodie:* Friedrich Theodor Fröhlich (1833)



1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Wald und Strom und Feld.

2. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen jubeln hoch vor Lust,
wie sollt‘ ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl‘ und frischer Brust?

3. Den lieben Gott lass ich nur walten;
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd‘ und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach‘ aufs Best‘ bestellt.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Joseph von Eichendorff *(1788-1857)*, 1822 — Friedrich Theodor Fröhlich *(1803–1836)* 1833



1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und Feld.

2. Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;
was sollt ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl und frischer Brust?

3. Den lieben Gott lass ich nur walten,
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach aufs Best bestellt.

Joseph Freiherr von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

2. Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur vom Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

3. Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl und frischer Brust?

4. Den lieben Gott lass ich nur walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs Best bestellt!

Wenn

(When)

deutscher Text:
Blecher / May

Musik & Originaltext:
Paul Evans / Jack Reardon



Wenn, wenn du sagst, wenn du sagst o. k.,
dann, dann komm' ich bei Regen und bei Schnee.
Wenn, wenn du sagst, wenn du sagst alright,
dann, dann hab' ich immer für dich Zeit.
Stundenlang, tagelang und mehr
küss ich dich, das fällt mir ganz bestimmt nicht schwer.
Wenn, wenn du sagst, wenn du sagst goodbye,
dann, dann weiß ich, wir bleiben uns doch treu,
das geht nie vorbei.

Wenn alle Brünnlein fließen

Volksweise aus Schwaben



1. Wenn alle Brünnlein fließen,
so muss man trinken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
tu ich ihm winken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
ju, ja, rufen darf,
tu ich ihm winken.

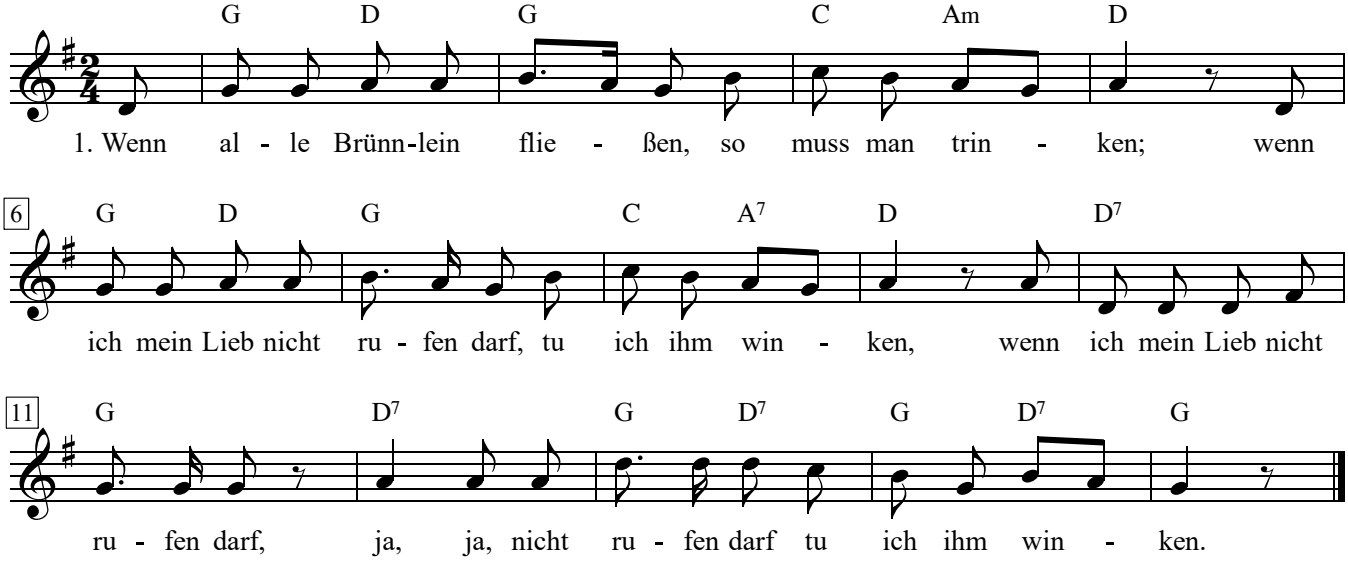
2. Ja, winken mit den Äugelein
und treten auf den Fuß:
’s eine in der Stube drin,
die meine werden muss.
’s ist eine in der Stube drin,
ju, ja, Stube drin,
die meine werden muss.

3. Warum sollt sie’s nit werden,
ich hab sie ja so gern.
Sie hat schwarzbraune Äugelein,
sind heller als der Stern.
Sie hat schwarzbraune Äugelein,
ju, ja, Äugelein,
sind heller als der Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein,
sind röter als der Wein.
Ein solches Mädel find’t man nit
wohl unterm Sonnenschein.
Ein solches Mädel find’t man nit.
ju, ja, find’t man nit
wohl unterm Sonnenschein.

Wenn alle Brünnlein fließen

(Heimliche Liebe)



1. Wenn alle Brünnlein fließen,
so muss man trinken;
wenn ich mein Lieb nicht rufen darf,
tu ich ihm winken,
wenn ich mein Lieb nicht rufen darf,
ja, ja, nicht rufen darf
tu ich ihm winken.

2. Ja winken mit den Augen
und treten mit dem Fuß;
’s ist eine in der Stuben,
die mein werden muss,
’s ist eine in der Stuben,
ja, ja, der Stuben,
die mein werden muss.

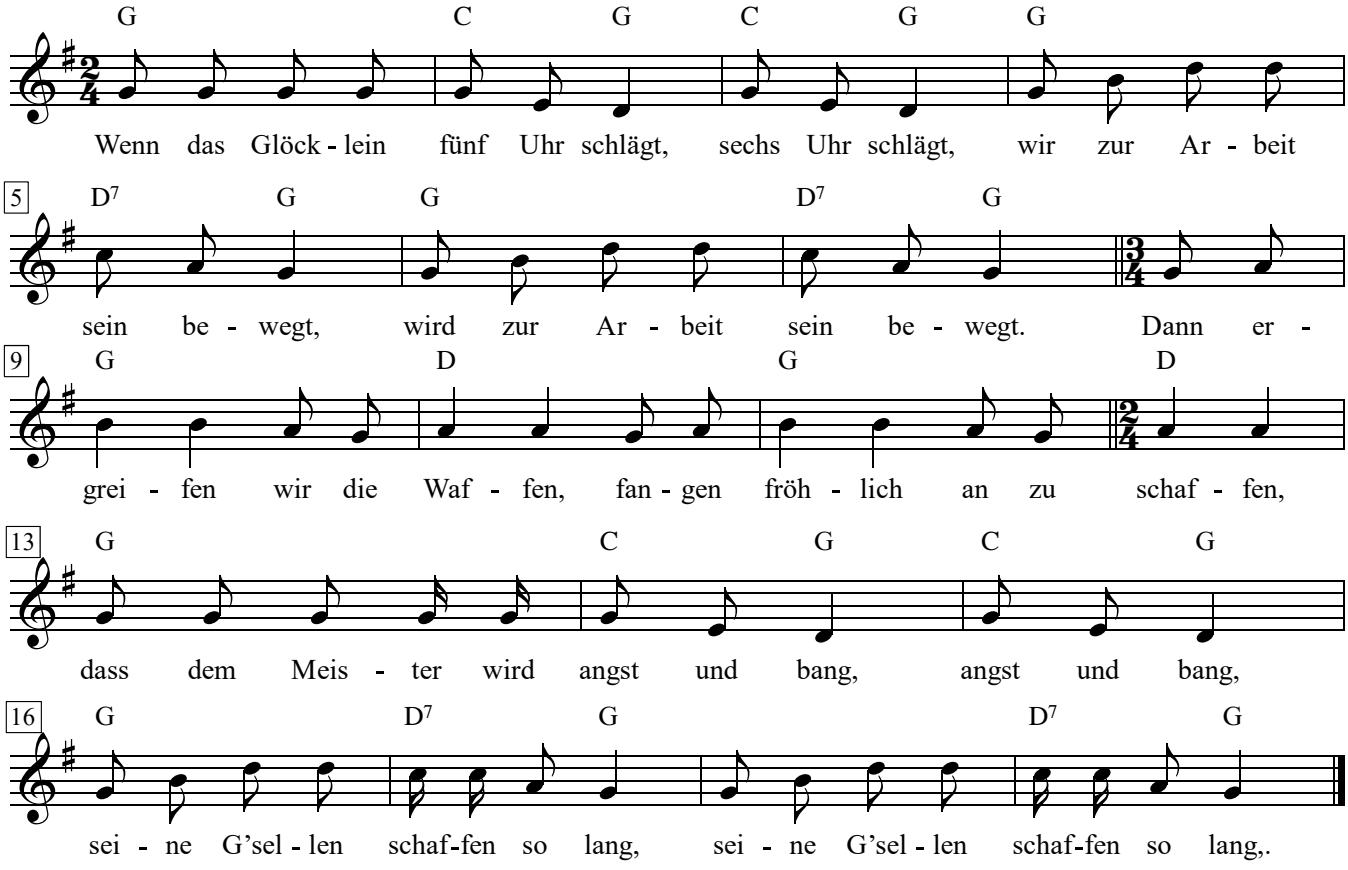
3. Warum sollt sie’s nicht werden,
ich seh sie ja so gern;
sie hat zwei blaue Äugelein,
die glänzen wie die Stern,
sie hat zwei blaue Äugelein,
ja, ja, zwei Äugelein,
die glänzen wie die Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein,
sind röter als der Wein;
ein solches Mädel find’t man nicht
wohl unterm Sonnenschein,
ein solches Mädel find’t man nicht,
ja, ja, find’t man nicht
wohl unterm Sonnenschein.

Melodie: aus Schwaben, aufgezeichnet von Friedrich Silcher (1789–1860) in op. 65 Nr. 1, 1855
Text: erstmals gedruckt bei Johann Ott, »Hundert und ainundzweintzig newe Lieder«, Nürnberg 1534

Wenn das Glöcklein fünf Uhr schlägt

Hufschmiedlied, 19. Jh.



1. Wenn das Glöcklein fünf Uhr schlägt, sechs Uhr schlägt,
|: wir zur Arbeit sein bewegt. :|
Dann er greifen wir die Waffen,
fangen fröhlich an zu schaffen,
dass dem Meister wird angst und bang, angst und bang,
|: seine G'sellen schaffen so lang. :|

2. Wenn das Glöcklein sieb'n Uhr schlägt, acht Uhr schlägt,
|: wir zum Frühstück sein bewegt. :|
Wir ergreifen Mess'r und Gabeln,
fangen tüchtig an zu schnabeln,
dass dem Meister wird angst und bang, angst und bang,
|: seine G'sellen fressen so lang. :|

3. Wenn das Glöcklein zwölf Uhr schlägt, zwölf Uhr schlägt,
|: wir zum Mittag sein bewegt. :|
Freudig sitzen wir im Kreise,
essen nur nach Handwerksweise,
stärken unsern Bauch und Leib, Bauch und Leib,
|: bis kein Krumen übrigbleibt. :|

4. Wenn das Glöcklein ein Uhr schlägt, ein Uhr schlägt,
|: wird der Hammer schon bewegt. :|
Dann bewegen wir die Glieder,
Hammer fallen auf und nieder,
um des Meister Lohn und Preis, Lohn und Preis.
|: Lustig, was ein Hufschmied heißt. :|

5. Wenn das Glöcklein sieb'n Uhr schlägt, sieb'n Uhr schlägt,
|: wird kein Hammer mehr bewegt. :|
Dann leg'n wir die Waffen nieder
und es ruhn die müden Glieder.
Von des Tages Sorg und Last, Sorg und Last
|: legt der Hufschmied sich zur Rast. :|

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand dieses Gesellenlied aus der Hufschmiede im sächsischen Erzgebirge.

Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär

Heinz Böninghausen — Werner Stamm (1912-1993), 1951



Refrain
Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär,
ja, dann möcht ich so gern ein Fischlein sein.
Ei, wie könnte ich dann saufen,
brauchte keinen Wein zu kaufen,
denn das Fass vom Vater Rhein würd' niemals leer.

1. Wie oft schon hab ich am Rheine gedacht:
Kinder, wie wäre das schön,
wenn über raschend so ganz über Nacht
zu mir ein Zauberer käm!
Er hielt' seinen Zauberstab dann über mich
mit Hokus und Pokus und so,
und eins, zwei, drei wär ich ein munterer Fisch
und schwämme im Rhein irgendwo!

2. Wäre ich aber den Rheinwein mal leid,
schwämme zur Mosel ich hin,
und bliebe dort dann für längere Zeit,
weil ich ein Weinkenner bin.
Doch wollt' ich so gerne woanders noch sein,
so macht' ich 'ne Spritztour zur Ahr,
und fände mich schließlich am Rhein wieder ein,
weil das ja der Ausgangspunkt war.

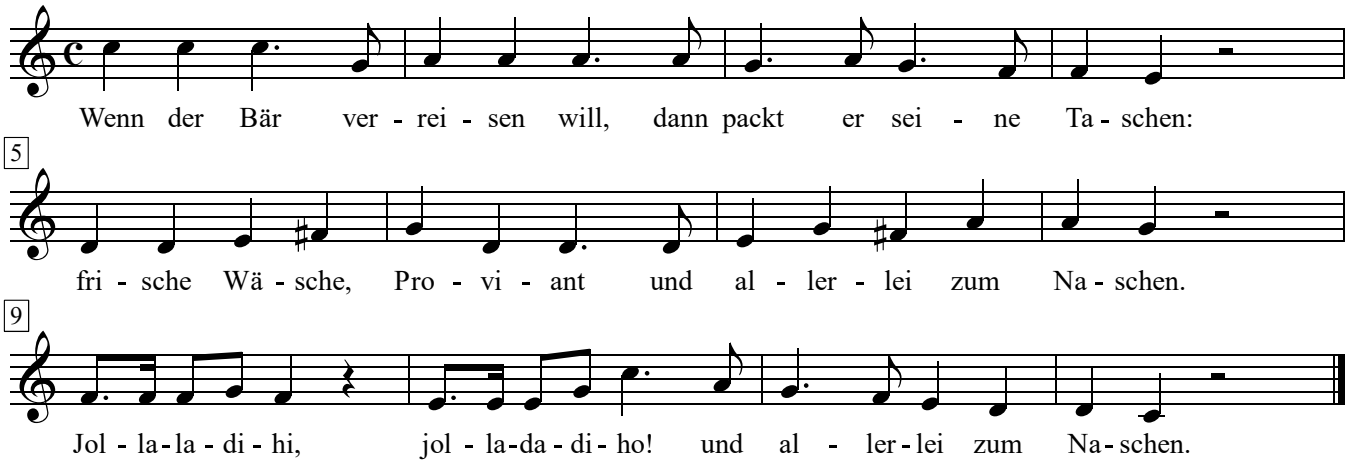
Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär ...

Gesungen von Willy Schneider

Wenn der Bär verreisen will

Text: Frantz Wittkamp

Melodie: Dorothée Kreusch-Jacob



1. Wenn der Bär verreisen will,
dann packt er seine Taschen:
frische Wäsche, Proviant
und allerlei zum Naschen.
Jollaladihi, jolladadiho!
und allerlei zum Naschen.

2. Wenn er nichts zu fressen hat,
dann sucht der Bär sich Futter.
Und wenn er sebst nichts finden kann,
dann fragt er seine Mutter.
Jollaladihi, jolladadiho!
und allerlei zum Naschen.

3. Manchmal ist der Bär allein,
dann kommt er mich besuchen.
Wir trinken ein Glas Gänsewein
und essen Marmorkuchen.
Jollaladihi, jolladadiho!
und allerlei zum Naschen.

4. Morgen wird das Wetter gut,
dann sitzt der Bär im Garten.
Er spielt mit Freunden ‘Fang den Hut’
und Domino und Karten.
Jollaladihi, jolladadiho!
und allerlei zum Naschen.

5. Wenn der Bär spazieren geht,
dann singt er Wanderlieder.
Schade ist, er kennt nur eins,
das singt er immer wieder.
Jollaladihi, jolladadiho!
und allerlei zum Naschen.

Wenn der Bräutigam mit der Braut

Text: F. W. Hardt

Musik: Walter Kollo
(Claire Waldoff)

Allegretto moderato

1. Der ei - ne
2. Macht man 'ne
3. Erst acht-zehn

f

p

5

lobt den Herbst und Win - ter, ein and' - rer schwärmt für Früh - lings -
Land - par - tie in's Frei - e, dann lacht das Her - ze voll Plä -
Len - ze zählt He - le - ne, doch schwärm-te sie nur für Na -

8

pracht, je - doch für mich, ich kam da - hin - ter, ist nur der
sier, man hört nur Joh - len und Ge - schrei - e und ü - ber -
tur, und sonn - tags schritt sie froh per Bee - ne durch Wald und

11

Som - mer wie ge - macht. Scheint warm und wun - der-schön die Son - ne, sind rings im
all liegt Stull'n-pa - pier. Es krab - beln dort die kleins-ten Kin - der, wie Kä - fer
Feld, durch Hain und Flur. Je - doch seit cir - ca vier-zehn Ta - gen, da bleibt He -

15

Schat-ten drei - ßig Grad. schwitzt je - der Mensch di - rekt vor Wonne, er zieht in's
rum im grü - nen Moos, doch Mut - ter sitzt, das ist ge - sün - der, bei Vat - tern
le - ne stets zu Haus, sie sieht, was soll ich ih - nen sa - gen, so furcht-bar

19

Frei - e vor die Stadt, und ü - ber - all den Weg ent - lang er - tönt der
zärt - lich auf dem Schoß, und hin - ter je - dem di - cken Baum träumt man-cher
an - ge - grif - fen aus, und je - der singt da - zu voll Hohn: „Ja sieh'-ste

Refrain

23

lieb - li - che Ge - sang:
sei - nen Lie - bes - traum.
woll, das kommt da - von."

} Wenn der Bräut'-gam mit der Braut so in die Wäl-der geht, und der

27

Wei-zen ü-ber'm Me-ter auf den Fel-dern steht, ist gleich alt und jung mäch - tig auf dem



1. Der eine lobt den Herbst und Winter,
ein and'rer schwärmt für Frühlingspracht,
jedoch für mich, ich kam dahinter,
ist nur der Sommer wie gemacht.
Scheint warm und wunderschön die Sonne,
sind rings im Schatten dreißig Grad.
schwitzt jeder Mensch direkt vor Wonne,
er zieht ins Freie vor die Stadt,
und überall den Weg entlang
ertönt der liebliche Gesang:

Refrain:
Wenn der Bräut'gam mit der Braut so in die Wälder geht,
und der Weizen überm Meter auf den Feldern steht,
ist gleich alt und jung mächtig auf dem Sprung.
Wenn der Bräut'gam mit der Braut so in die Wälder geht,
und der Weizen überm Meter auf den Feldern steht,
dann schreit groß und kleen:
„Ach, wie ist das schön."

2. Macht man 'ne Landpartie ins Freie,
dann lacht das Herze voll Pläsier,
man hört nur Johlen und Geschreie
und überall liegt Stull'npapier.
Es krabbeln dort die kleinsten Kinder,
wie Käfer rum im grünen Moos,
doch Mutter sitzt, das ist gesünder,
bei Vattern zärtlich auf dem Schoß,
und hinter jedem dicken Baum
träumt mancher seinen Liebestraum.

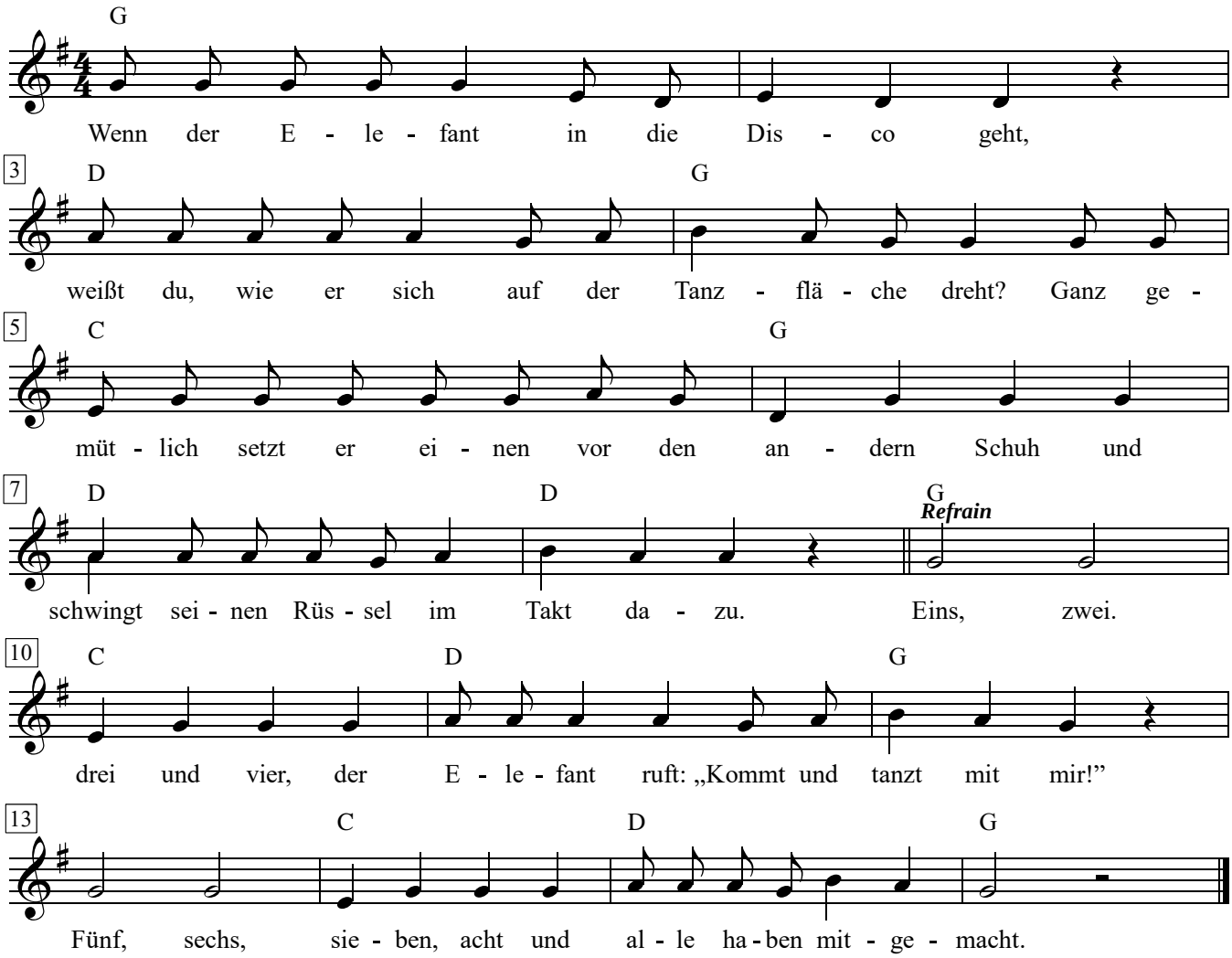
Refrain:
Wenn der Bräut'gam mit der Braut so in die Wälder geht ...

3. Erst achtzehn Lenze zählt Helene,
doch schwärmte sie nur für Natur,
und sonntags schritt sie froh per Beene
durch Wald und Feld, durch Hain und Flur.
Jedoch seit circa vierzehn Tagen,
da bleibt Helene stets zu Haus,
sie sieht, was soll ich ihnen sagen,
so furchtbar angegriffen aus,
und jeder singt dazu voll Hohn:
„Ja sieh'ste woll, das kömmt davon."

Refrain:
Wenn der Bräut'gam mit der Braut so in die Wälder geht ...

Wenn der Elefant in die Disco geht

Text & Musik: Klaus W. Hoffmann



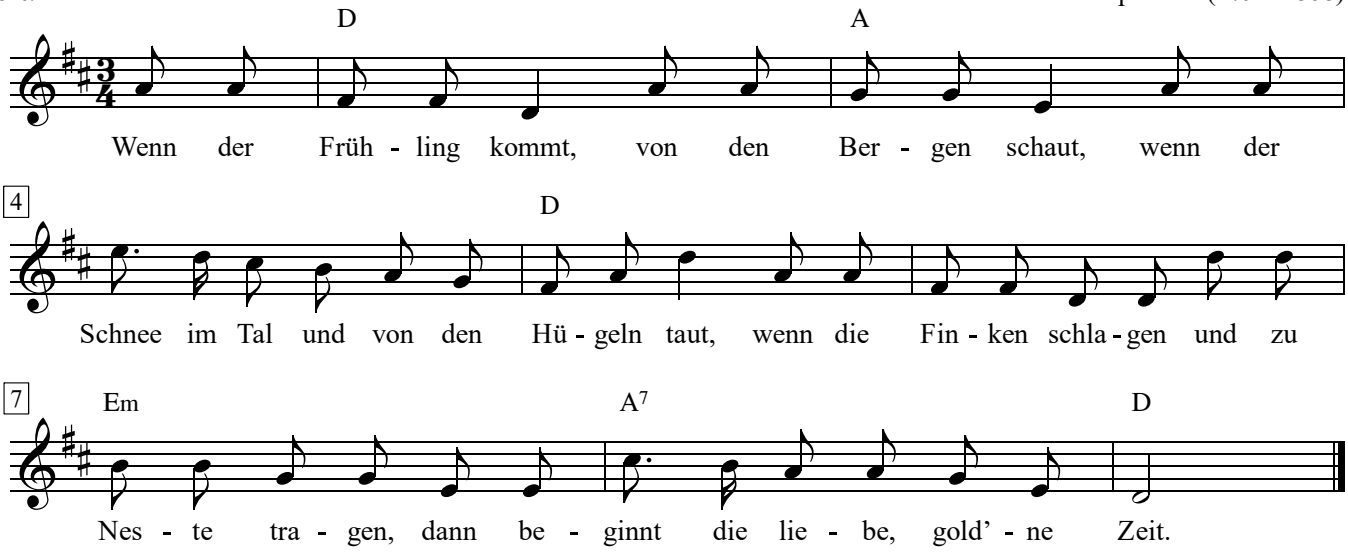
1. Wenn der Elefant in die Disco geht,
weißt du, wie er sich auf der Tanzfläche dreht?
Ganz gemütlich setzt er einen vor den andern Schuh
und schwingt seinen Rüssel im Takt dazu.
Eins, zwei. drei und vier, der Elefant ruft:
Refrain:
„Kommt und tanzt mit mir!”
Fünf, sechs, sieben, acht
und alle haben mitgemacht.

2. Wenn der Bär in die Disco geht,
weißt du, wie er sich auf der Tanzfläche dreht?
Die Vordertatzen hebt er und brummt ganz leis
und dreht sich langsam um sich selbst im Kreis.
Refrain: ...

Wenn der Frühling kommt

Text: Volkslied aus Westfalen

Moritz Hauptmann (1792-1868)



1. Wenn der Frühling kommt,
von den Bergen schaut,
wenn der Schnee im Tal
und von den Hügeln taut,
wenn die Finken schlagen
und zu Neste tragen,
dann beginnt die liebe, gold'ne Zeit.

2. Wenn der Weichselbaum
duft'ge Blüten schneit,
wenn die Störche kommen
und der Kuckuck schreit,
wenn die Bächlein quellen
und die Knospen schwellen,
dann beginnt die liebe, gold'ne Zeit.

Wenn der Frühling kommt

Volkslied aus Westfalen



1. Wenn der Frühling kommt,
von den Bergen schaut,
wenn der Schnee im Tal
und von den Hügeln taut,
wenn die Finken schlagen
und zu Neste tragen,
dann beginnt die liebe gold'ne Zeit.

2. Wenn der Weichselbaum
duft'ge Bluten schneit,
wenn die Störche kommen
und der Kuckuck schreit,
wenn die Bächlein quellen
und die Knospen schwellen,
dann beginnt die liebe gold'ne Zeit.

Wenn die Igel in der Abendstunde

(Anna-Luise)

Für achtstimmigen Männerchor

Kurt Tucholsky — Hanns Eisler

Nicht zu langsam




21
G♭
C♭maj7
C♭
D♭7
und es war um mich ge - schehn.
25
C♭6
A♭m
D♭7
G♭
Dein Pa - pa ist kühn und Ge - o - me - ter,
29
C♭6
A♭m
D♭7
G♭
er hat zwei Ka - na - ri - en - vö - ge - lein;
33
A♭m6/C♭
G♭/D♭
E♭m
auf den Sonn - a - bend a - - ber geht er


37
A♭7
D♭7
E♭7/9-
G
gern zum Pils - ner in'n Ge - sang - ver - ein. An -
42
A♭m
A♭m7
A♭7
D♭11
D♭7
-na - Lu - i - se, An - na - Lu - i - se!
49
G♭
D♭7
G♭
G♭7
D♭7
4. Möch - test nie wo an - ders - hin du stri - chen!
53
G♭
C♭maj7
C♭
D♭7
G♭
Siehst du dort die ers - ten Ster - ne gehn? Ha - be Dank für


58
Db7 Gb Gb7 Db7 Gb7 Cmaj7 Cb
al - le un - ver - ges - ser - li - chen Stun - den und auf Wie - der -
63
Db7 Db Gb Cb
sehr breit
sehn! Denn der schöns - te Platz, der hier auf Er - den
68
Gb Db7 Gb
mein, das ist mein Hei - del - berg in Wien am
72
Db Bb
Rhein, See - manns - los. See - manns -


77
Gb
Db7
Gb
los.
Kei - ne, die wie du die Flö - te
81
Db7
Gb
Cbmaj7
Cb
Db7
Eb7/9 -/G
blie - se ... ! Le - be, le - be, le - be wohl!
An -
87
Abm
Abm7
Ab7
Gb/D Gbm/Db
Db
Gb
na - Lu - i - se!
An - na Lu - i i i i i - se!
tr
Fine

1. Wenn die Igel in der Abendstunde
still nach ihren Mäusen gehn,
hing auch ich verzückt an deinem Munde,
und es war um mich geschehn.
Dein Papa ist kühn und Geometer,
er hat zwei Kanarienvögelein;
auf den Sonnabend aber geht er
gern zum Pilsner in'n Gesangverein.
Anna-Luise, Anna-Luise - !

2. Sagt' ich: „Wirst die meine du in Bälde?",
blicktest du voll süßer Träumerei
auf das grüne Vandervelde,
und du dachtest dir dein Teil dabei,
Und du gabst dich mir im Unterholze
einmal hin und einmal her,
und du fragtest mich mit deutschem Stolze,
ob ich auch im Krieg gewesen wär ...
Anna-Luise -! Anna-Luise - !

3. Ach, ich habe dich ja so belogen!
Hab gesagt, mir wär ein Kreuz von Eisen wert,
als Gefreiter wär ich ausgezogen,
und als Hauptmann wär ich heimgekehrt –
Als wir standen bei der Eberesche,
wo der Kronprinz einst gepflanzet hat,
raschelte ganz leise deine Wäsche,
und du strichst dir deine Röcke glatt,
Anna-Luise - ! Anna-Luise - !

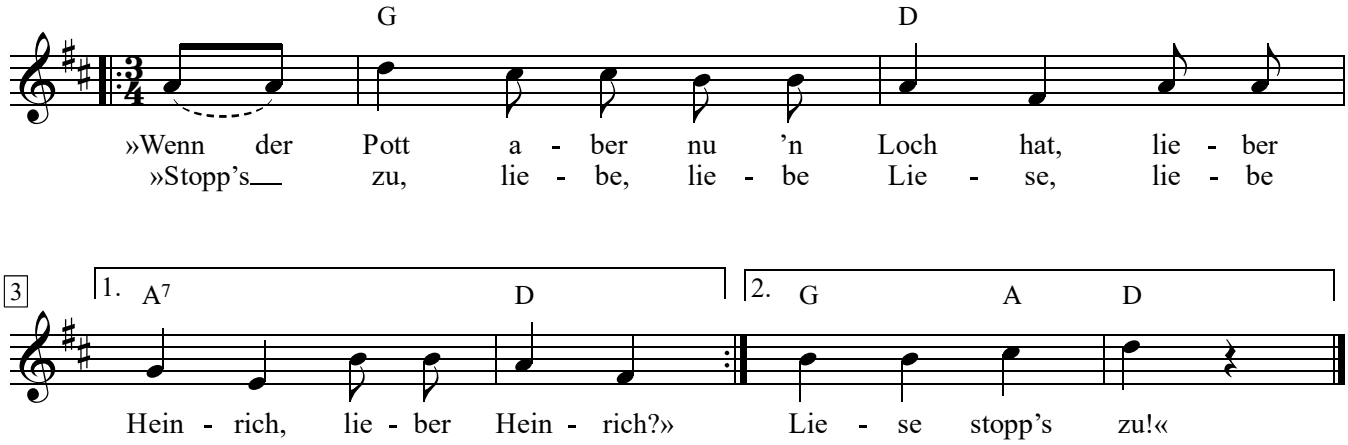
4. Möchtest nie wo andershin du strichen!
Siehst du dort die ersten Sterne gehn?
Habe Dank für alle unvergesserlichen
Stunden und auf Wiedersehn!
Denn der schönste Platz, der hier auf Erden mein,
das ist mein Heidelberg in Wien am Rhein,
Seemannslos, Seemannslos.
Keine, die wie du die Flöte bliese ... !
Lebe, lebe, lebe wohl!
Anna-Luise - ! Anna Lui i i i ise - !

Busch brauchte ein neues Lied für das Kabarett. „Und ich hatte das ‚Anna-Luise'-Lied von Tucholsky gehört. Eine Frau sang damals eine ziemlich triste Melodie. Ich war der Meinung, das ist kein Lied für eine Frau, das muss ein Mann singen. Ich gehe also mit dem Text zu Eisler und bitte ihn um eine neue Melodie. ‚Nein, das mache ich nicht! Ich mache nur seriöse Sachen.' Er war nämlich ein wenig böse auf Tucholsky, weil der einen Streit mit Brecht hatte. Aber ich brauchte unbedingt ein neues Lied und legte ihm 50 Mark auf den Tisch. ‚Wie willst du's denn haben?' Ich sprach ihm vor, und da saß er schon am Klavier und spielte weiter. Ich blieb natürlich dabei, und plötzlich bei der letzten Strophe schoss es mir durch den Kopf: jetzt muss das ‚Seemannslos' kommen. In dem ursprünglichen Text von Tucholsky gab's das nicht. Aber der hat es dann später auch übernommen (Tucholsky billigte Buschs Eingriffe in seine Texte mit der Bemerkung: ‚Wenn Sie glauben, lieber Busch, dass es besser ist - meinen Segen haben Sie'.). Während Eisler am Klavier spielte, improvisierte ich immer mit. Auf diese Weise war das Lied in kaum zehn Minuten fertig. Dann schrieb Eisler auf das Notenblatt: Für Ernst Busch und von Ernst Busch. Das haben wir für Werner Fincks 'Katakombe' gemacht. Ich hatte beim Singen einen Zylinder auf und einen Stock in der Hand."
Aus: Karl Siebig, „Ich geh' mit dem Jahrhundert mit", Reinbek 1980

Zuerst vertont von Rudolf Nelson
Gesungen von Anni Mewes im
„Schall und Rauch"

Wenn der Pott aber nu ’n Loch hat

Text & Musik: Überliefert



1. »Wenn der Pott aber nu ’n Loch hat, lieber Heinrich, lieber Heinrich?«
   »Stopp’s zu, liebe, liebe Liese, liebe Liese stopp’s zu!«

2. »Womit soll ich’s denn aber zustoppen?« »Mit Stroh! ..

.

3. »Wenn das Stroh aber nu zu lang ist?« »Hack’s ab! ...

4. »Womit soll ich’s denn aber abhau’n?« »Mit ’n Beil! ...

5. »Wenn das Beil aber nu zu stumpf ist?« »Mach’s scharf! ...

6. »Womit soll ich’s denn aber scharf machen?« »Mit ’n Stein ! ...

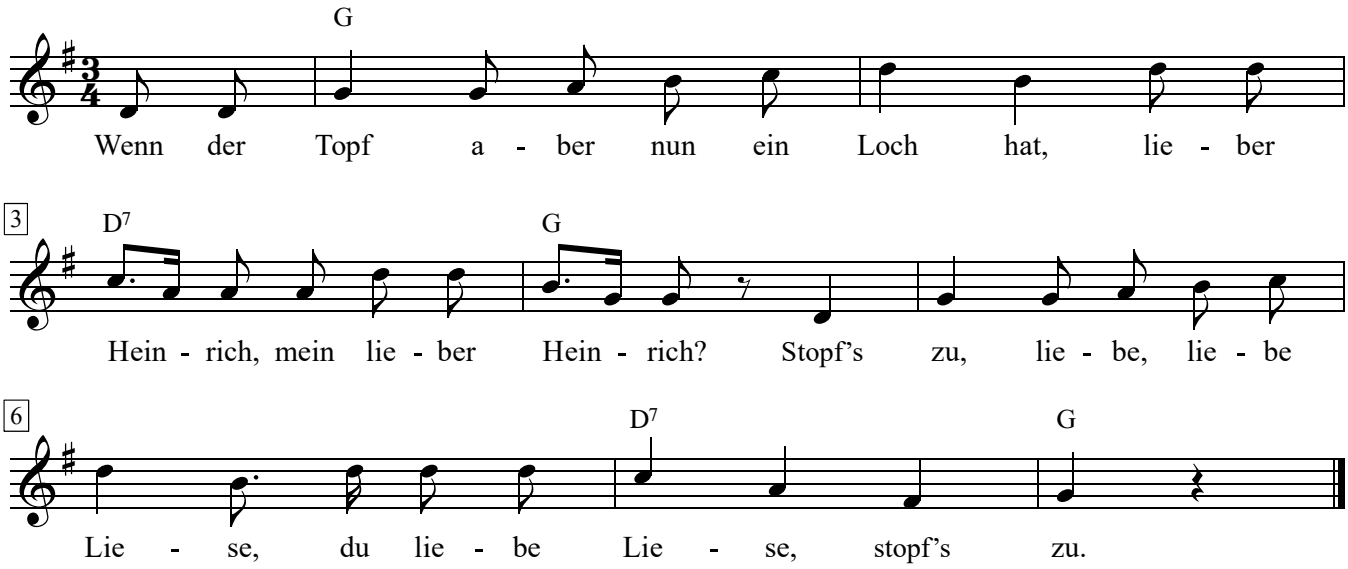
7. »Wenn der Stein aber nu zu trocken ist?« »Mach ’n nass! ...

8. »Womit soll ich ’n aber nass machen?« »Mit Wasser! ...

9. »Womit soll ich denn aber ’s Wasser hol’n?« »Mit ’n Pott! ...

10. »Wenn der Pott aber nu en Loch hat?« »Stopp et zu! ...
    (dumme, dumme Liese!)

Wenn der Topf aber nun ein Loch hat



1. Wenn der Topf aber nun ein Loch hat,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Stopf's zu, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, stopf's zu.

2. Womit soll ich's denn aber stopfen,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mit Stroh, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mit Stroh.

3. Wenn das Stroh aber nun zu lang ist,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Hau's ab, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, hau's ab.

4. Womit soll ich's denn aber abhaun,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mit'm Beil, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mit'm Beil.

5. Wenn das Beil aber nun zu stumpf ist,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mach's scharf, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mach's scharf.

6. Womit soll ich's denn aber schärfen,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mit'm Stein, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mit'm Stein.

7. Wenn der Stein aber nun zu trocken ist,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mach'n nass, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mach'n nass.

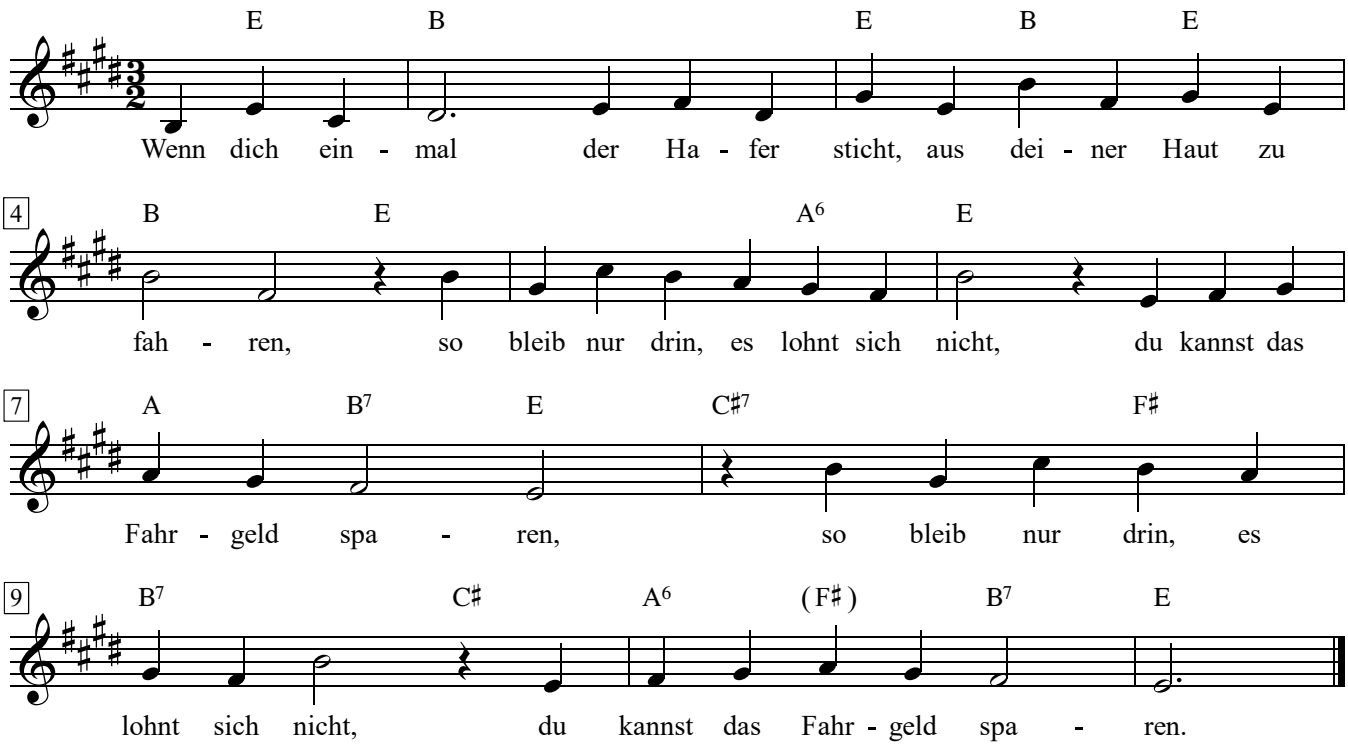
8. Womit soll ich ihn denn nassmachen,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mit Wasser, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mit Wasser.

9. Womit soll ich's denn aber holen,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Mit'm Topf, liebe, liebe Liese,
du liebe Liese, mit'm Topf.

10. Wenn der Topf aber nun ein Loch hat,
lieber Heinrich, mein lieber Heinrich?
Lass sein, dumme, dumme Liese,
du dumme Liese, lass sein.

Wenn dich einmal der Hafer sticht

Worte & Weise: Hermann Stern



1. Wenn dich einmal der Hafer sticht,
aus deiner Haut zu fahren,
|: so bleib nur drin, es lohnt sich nicht,
du kannst das Fahrgeld sparen. :|

2. Sieh deine Haut erst nochmals an,
eh du daraus verschwindest.
|: Du denkst doch nicht im Ernst daran,
dass du was Bessres findest? :|

3. Du hast die Jugend drin verbracht,
das Leben drin genossen,
|: sie ist dir ganz nach Maß gemacht
und sitzt wie angegossen. :|

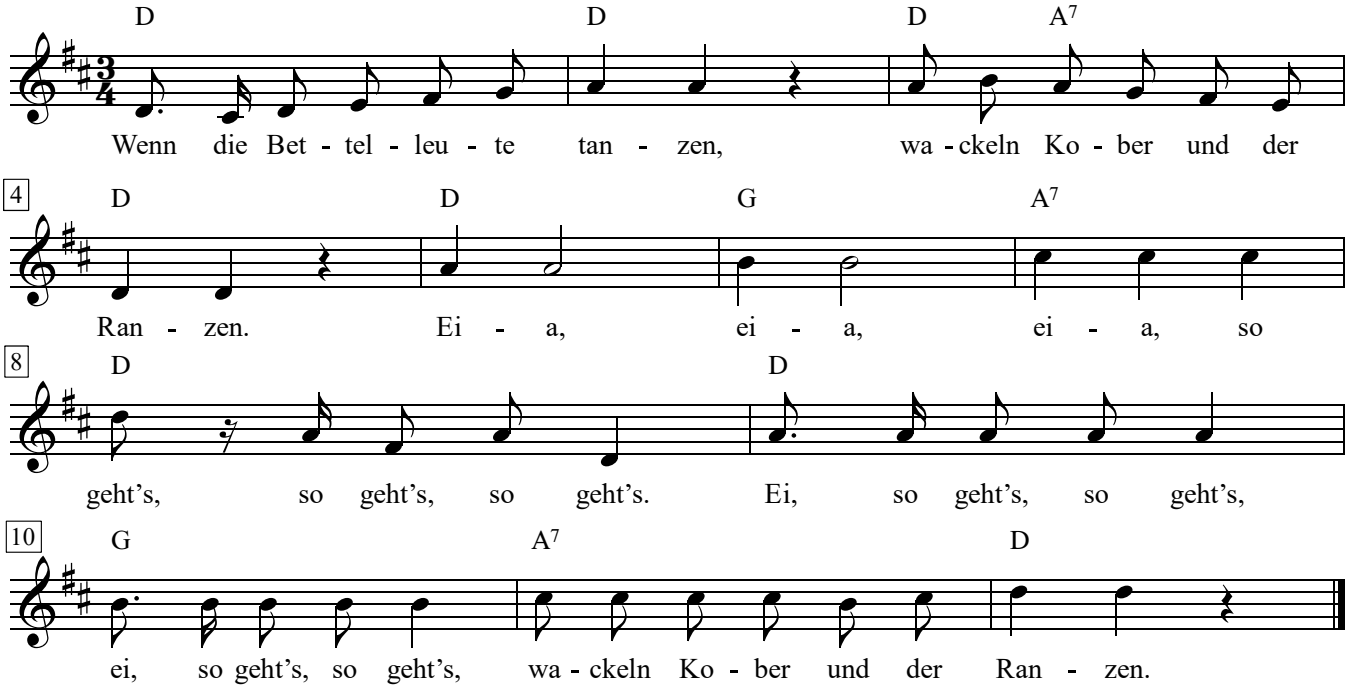
4. Und ohne Haut in dieser Welt:
das wirst du bald bereuen.
|: Sie ist's, die dich zusammenhält,
verlang nach keiner neuen! :|

5. Denn die kannst du für dein Gestell
ganz sicher nicht erhalten. :|
|: Schiel nicht nach einem neuen Fell
und bleib in deinem alten! :|

Anmerkung: Der Einfachheit halber kann man bei der Wiederholung (von $C^{\#7}$ an) dieselben Akkorde wie beim ersten Mal verwenden.

Wenn die Bettelleute tanzen

Volksweise (19. Jahrhundert)



1. Wenn die Bettelleute tanzen,
wackeln Kober und der Ranzen.
Eia, eia, eia, so geht's, so geht's, so geht's.
Ei, so geht's, so geht's,
ei, so geht's, so geht's,
wackeln Kober und der Ranzen.

2. Kommt man über eine Brücke,
klappern sie mit Stock und Krücke.

3. Kommt ein Bauer vor die Türe,
stehen gleich ein Stücker viere.

4. Kommen sie in eine Schenke,
spring'n sie über Tisch und Bänke.

5. Haben sie nun ausgesaufet,
wird der Bettelsack verschmauset.

6. Eingemachte Kalbsgesichte
sind das erste Leibgerichte.

7. Dann stibitzte Vogeleier
mit sauren Gurken für zwei Dreier.

8. Für die Sechser und die Groschen
schnapsen drauf sie unverdrossen.

9. Nun wohlan, ihr Schwestern,
Brüder! Seid ihr satt, so legt euch nieder.

10. 's wird uns keiner etwas mausen.
Morgen woll'n wir wieder schmausen!

Wenn die bunten Fahnen wehen

Text & Melodie: Alfred Zschiesche



1. Wenn die bunten Fahnen wehen,
geht die Fahrt wohl übers Meer,
woll'n wir ferne Lande sehen,
fällt der Abschied uns nicht schwer.
Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken,
klingen die Lieder weit übers Meer.

2. Sonnenschein ist uns're Wonne,
wie er lacht am lichten Tag!
Doch es geht auch ohne Sonne,
wenn sie mal nicht scheinen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

3. Wo die blauen Gipfel ragen,
lockt so mancher steile Pfad.
Immer vorwärts ohne Zagen,
bald sind wir dem Ziel genaht!
Schneefelder blinken, schimmern von ferne her,
Lande versinken im Wolkenmeer.

4. Hei. die wilden Wandervögel
ziehen wieder durch die Nacht!
Singen ihre alten Lieder,
dass die Welt vom Schlaf erwacht.
Kommt dann der Morgen, sind wir schon weiter,
über die Berge, wer weiß wohin.

Wenn die Glocken hell erklingen

(Les trois cloches)

Text & Musik: Jean Villar
(Lys Assia)

♫ = ♩³♪

Slow Fox



1. Wenn die Glocken hell erklingen
und der Sommer geht durch's Land,
dann beginnt mein Herz zu singen
und wir reichen uns die Hand.
Schweigend steh'n wir beieinander,
was du fühlst, das fühl' auch ich.
Endlich heut nach Tag und Jahr
wird für uns das Wunder wahr,
durch das Wort: „Ich liebe dich!"

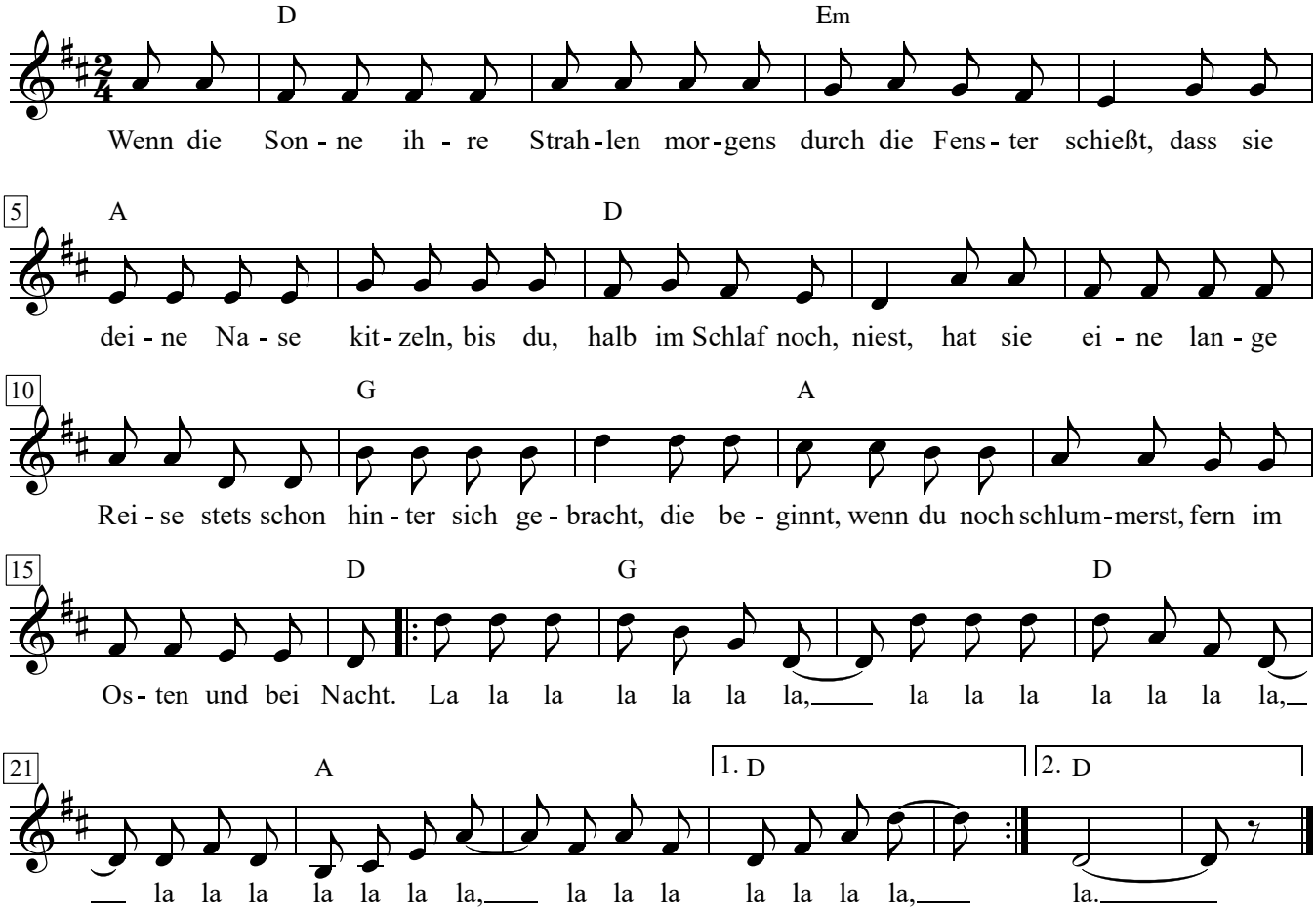
2. Wenn die Abendglocke läutet
in dem letzten Sonnenschein,
wissen wir, was das bedeutet:
Bald wird uns're Hochzeit sein!
Und der Mond steht schon am Himmel
und ein erster Stern erwacht.
Leise klingt die Glocke aus
und wir geh'n den Weg nach Haus',
du und ich, im Traum der Nacht.

Wenn die Sonne ihre Strahlen

(Die Reise der Sonne)

Eva Rechlin

Melodie, Ritornell und Satz:
Heinz Lemmermann



1. Wenn die Sonne ihre Strahlen
morgens durch die Fenster schießt,
dass sie deine Nase kitzeln,
bis du, halb im Schlaf noch, niest,
hat sie eine lange Reise
stets schon hinter sich gebracht,
die beginnt, wenn du noch schlummerst,
fern im Osten und bei Nacht.
La la la la la la la,
la la la la la la la,
la la la la la la la,
la la la la la la la, la.

2. Liegst du noch in schönsten Träumen,
fängt die Sonnenfahrt schon an,
langsam rollt sie über China,
zur Türkei, zum Muselmann,
lässt die Mongolei im Rücken,
war in Russland, in Tibet,
sah Arabien und Indien,
bis sie hier am Himmel steht.
La la la la la la la ...

3. Und gehst du am Abend schlafen,
reist sie weiter um die Welt,
klettert westwärts hinterm Walde,
hinterm Berge oder Feld,
flugs in einen andern Himmel,
den von Kuba und Peru,
und weckt dort die Indianer,
und die niesen dann wie du.
La la la la la la la ...

Wenn die Sonne ihre Strahlen

(Die Reise der Sonne)

Eva Rechlin

Heinz Lemmermann
Satz: Gerd-Peter Münden





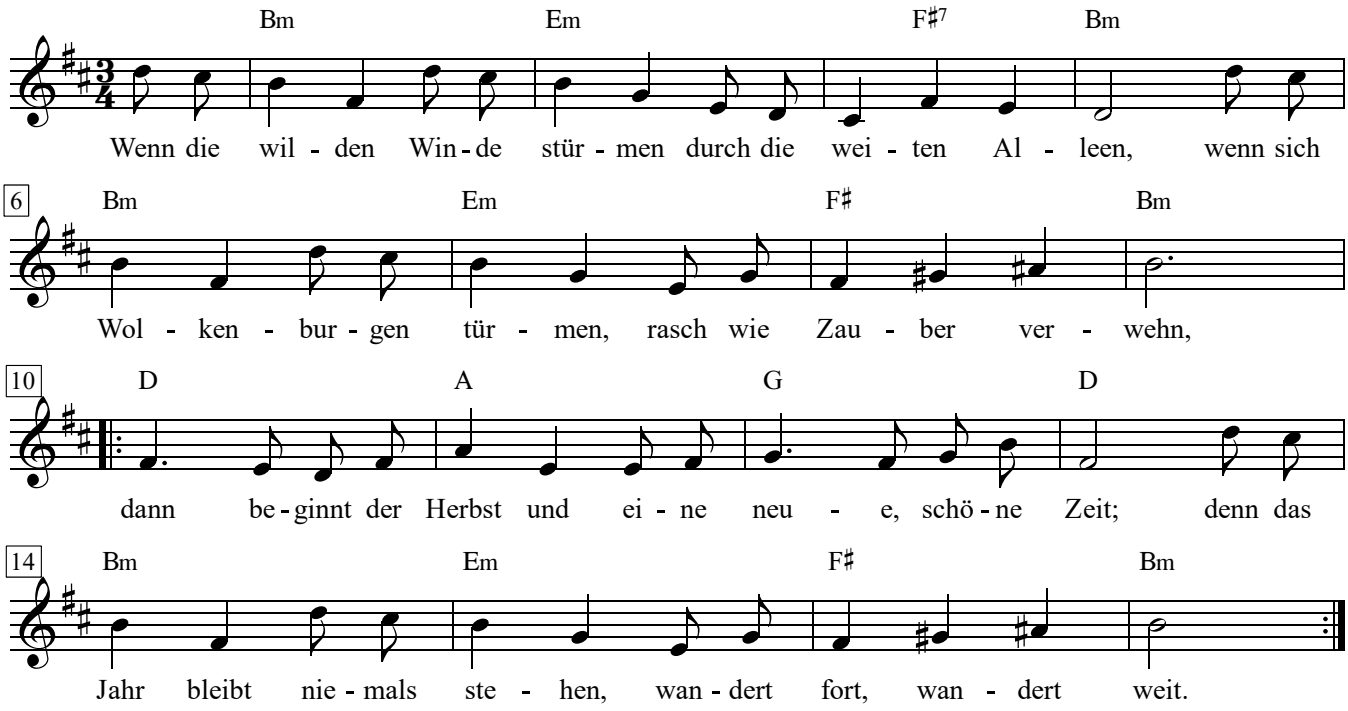
1. Wenn die Sonne ihre Strahlen morgens durch das Fenster schießt,
dass sie deine Nase kitzelt, bis du halb im Schlaf noch niest,
hat sie eine lange Reise stets schon hinter sich gebracht,
die beginnt, wenn du noch schlummerst, fern im Osten und bei Nacht.
La la la la ra la la, la la la la ra la la, la la la la ra la la, la la la la ra la la.

2. Liegst du noch in schönsten Träumen, fängt die Sonnenfahrt schon an,
langsam rollt sie über China zur Türkei, zum Muselmann,
lässt die Mongolei im Rücken, war in Russland, in Tibet,
sah Arabien und Indien, bis sie hier am Himmel steht.
La la la ...

3. Und gehst du am Abend schlafen, reist sie weiter um die Welt,
klettert westwärts hinterm Walde, hinterm Berge oder Feld
flugs in einen anderen Himmel, den von Kuba und Peru,
und weckt dort die Indianer, und die niesen dann wie du.
La la la ...

Wenn die wilden Winde stürmen

Melodie & Text: Christa Zeuch



1. Wenn die wilden Winde stürmen
durch die weiten Alleen,
wenn sich Wolkenburgen türmen,
rasch wie Zauber verwehn,
|: dann beginnt der Herbst
und eine neue, schöne Zeit;
denn das Jahr bleibt niemals stehen,
wandert fort, wandert weit. :|

2. Trägt die schönsten bunten Schleifen
fröhlich flatternd im Haar,
küsst die Früchte, dass sie reifen,
ruft die Zugvogelschar.
|: Dann beginnt der Herbst
den lust'gen Blätterwirbeltanz.
Heiter schunkeln nun die Bäume,
tragen farbigen Glanz. :|

3. Hat das Jahr genug vom Tanzen,
streift sein Tanzkleid es ab.
Alles Bunt fällt von den Pflanzen
auf die Erde hinab.
|: Dann beginnt der Herbst
sein allerletztes Stückchen Weg,
geht durch weite Nebelfelder,
schleppt sich müd und träg. :|

Wenn du fröhlich bist



1. Wenn du fröhlich bist,
dann klatsche in die Hand *(klatsch, klatsch).*
Wenn du fröhlich bist,
dann klatsche in die Hand *(klatsch, klatsch).*
Wenn du fröhlich bist und heiter,
ja dann sag es allen weiter.
Wenn du fröhlich bist,
dann klatsche in die Hand *(klatsch, klatsch).*

2. Wenn du fröhlich bist,
dann stampfe mit dem Fuß *(stampf, stampf).*
Wenn du fröhlich bist,
dann stampfe mit dem Fuß *(stampf, stampf).*
Wenn du fröhlich bist und heiter,
ja dann sag es allen weiter.
Wenn du fröhlich bist,
dann stampfe mit dem Fuß *(stampf, stampf).*

Wenn du fröhlich bist,
dann rufe laut „Hurra!" *(„Hurra!").*
Wenn du fröhlich bist,
dann rufe laut „Hurra!" *(„Hurra!").*
Wenn du fröhlich bist und heiter,
ja dann sag es allen weiter.
Wenn du fröhlich bist,
dann rufe laut „Hurra!" *(„Hurra!").*

3. Wenn du fröhlich bist,
dann mach doch alles drei *(klatsch, klatsch, stampf, stampf, „Hurra!").*
Wenn du fröhlich bist,
dann mach doch alles drei *(klatsch, klatsch, stampf, stampf, „Hurra!").*
Wenn du fröhlich bist und heiter,
ja dann sag es allen weiter.
Wenn du fröhlich bist,
dann mach doch alles drei *(klatsch, klatsch, stampf, stampf, „Hurra!").*

Es existieren zahlreiche Varianten dieses Liedes. Statt „fröhlich" *heißt es manchmal* „glücklich", *statt der Zeile* „Wenn du fröhlich bist und heiter, ja dann sag es allen weiter" *gibt es u. a. Versionen mit* „Ja du kannst es allen zeigen, musst Gefühle nicht verschweigen" *und* „Wenn du fröhlich bist, dann klatsche, wenn du fröhlich bist, dann klatsche". *Die Aktionen können natürlich beliebig verändert und erweitert werden:*
„... schnipp' mit den Fingern *(schnipp, schnipp)* ..."
„... hupe mit der Nas' *(hup, hup)* ..."
„... nicke mit dem Kopf *(nick, nick)* ..."
„... patsche auf die Knie *(patsch, patsch)* ..."
„... steppe mit den Zeh'n *(stepp, stepp)* ..."
„... drehe dich im Kreis *(im Kreis)* ..."
„... singe laut „Amen!" *(„Amen!")* ..."

Wenn eena dot is

Für Paul Graetz

Kurt Tucholsky

Henry Krtschil

Andante




15
D7(sus4)
Gm(9)
E♭maj7
dot is, brummts in dir: Nu is a wech. Wat soll ickn_ denn noch
pp
18
Gm/D
G
hier?
(Gesprochen)
Man keene Bange,
det denkste nämlich jahnich lange;
ne klee - ne Sseit, denn is so -
mf
22
Cm Cm9 Cm
Gm
Dm9(sus4) D7(sus4)
Gm(9)
weit: Denn lebst du wie-da wie nach No - ten!
(Gesprochen)
Keener wandert schneller
wie die Toten.
ff

1. Wenn eena dot is, kriste nen Schreck.
Denn denkste: Ick bin da, un der is weg.
Und hastn jern jehabt,
dein Freund, den Schmidt,
denn stirbste en kleenet Sticksken mit.

2. Der Rest is Quatsch.
Der Pfaffe, schwarz wien Rabe,
un det Jemache an den offnen Jrabe ...
Die Kränze ...! Schade um det Jeld.
Und denn die Reden - hach du liebe Welt - !

3. Da helfen keine hümmlische Jewalten:
die Rede muss der Dümmste halten.
Un der bepredicht sich die schwarze Weste
un hält sich an Zylinder feste.
Wat macht der kleene Mann, wenn eena sanft vablich?
Er is nich hülflos - er ist feialich.

4. Leer is de Wohnung. Trauer, die macht dumm.
Denn kram se so in seine Sachen rum.
Der Tod bestärkt die edelsten Jefühle,
un denn jibs Krach, von wejn die Lederstühle.

5. Der Zeitvesuv speit seine Lava.
Denn sacht mal eena: „Ja, wie der noch da wah - !“
Denn ween se noch ’n bisken hinterher,
und denn, denn wissen se jahnischt mehr.

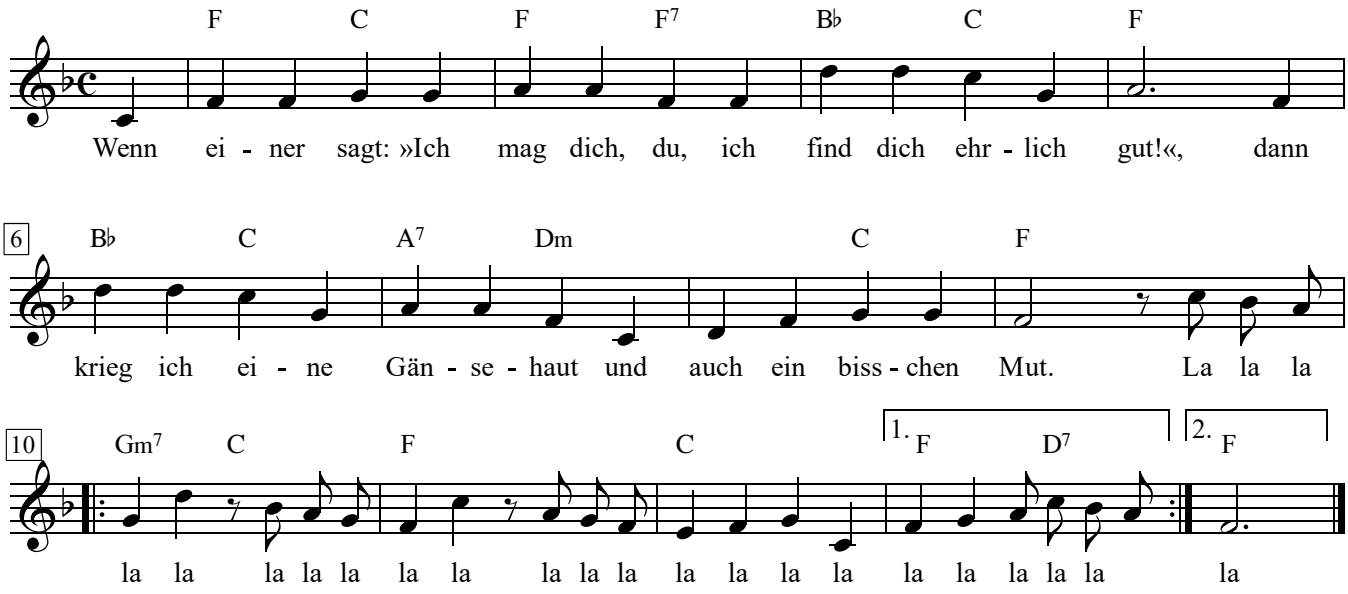
6. Wenn eena dot is, brummts in dir:
Nu is a wech. Wat soll ickn denn noch hier?
Man keene Bange,
det denkste nämlich jahnich lange;
ne kleine Sseit, denn is soweit:
Denn lebst du wieda wie nach Noten!

Keener wandert schneller wie die Toten.

Wenn einer sagt »Ich mag dich, du«

Kindermutmachlied

Text & Melodie: Andreas Ebert, 1979



1. Wenn einer sagt: »Ich mag dich, du, ich find dich ehrlich gut!«,
dann krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.
La la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la la

2. Wenn einer sagt: »Ich brauch dich, du, ich schaff es nicht allein!«,
dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl mich nicht mehr klein.
La la la ...

3. Wenn einer sagt: »Komm, geh mit mir, zusammen sind wir was!«,
dann werd ich rot, weil ich mich freu, dann macht das Leben Spaß.
La la la ...

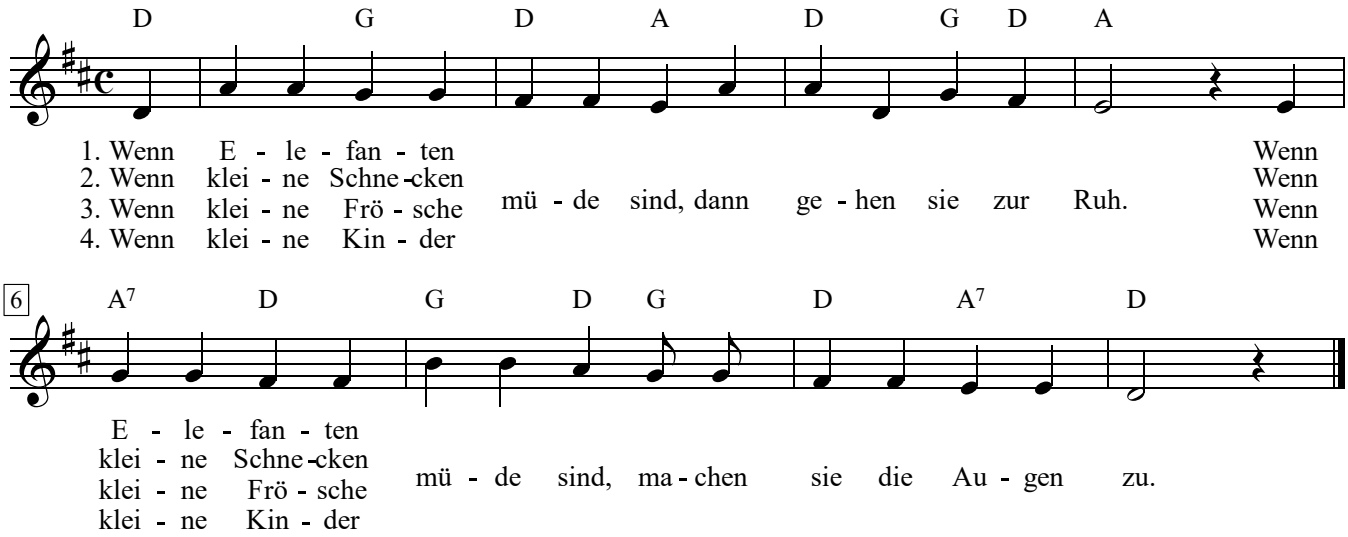
4. Gott sagt zu dir: »Ich hab dich lieb, ich wär so gern dein Freund!
Und das, was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint«.
La la la ...

Der Refrain kann auch zu Beginn gesungen werden.

Wenn Elefanten müde sind

(Wer hat die schönsten Schäfchen)

Johann Friedrich Reichardt (1790)



1. Wenn Elefanten müde sind, dann gehen sie zur Ruh.
Wenn Elefanten müde sind, machen sie die Augen zu.

2. Wenn kleine Schnecken müde sind, dann gehen sie zur Ruh.
Wenn kleine Schnecken müde sind, machen sie die Augen zu.

3. Wenn kleine Frösche müde sind, dann gehen sie zur Ruh.
Wenn kleine Frösche müde sind, machen sie die Augen zu.

4. Wenn kleine Kinder müde sind, dann gehen sie zur Ruh.
Wenn kleine Kinder müde sind, machen sie die Augen zu.

Wenn ich ein Junge wär’

Günter Loose

Heinz Buchholz
(Rita Pavone)



3 x D.S. dann Coda



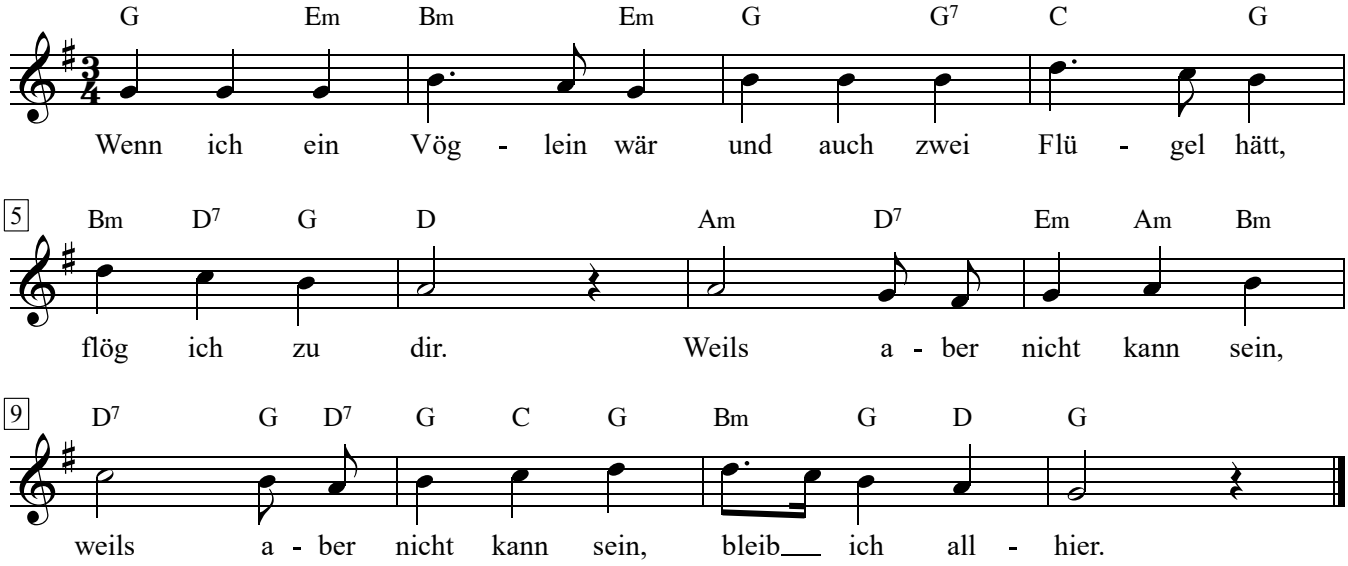
1. Wenn ich ein Junge wär,
das wäre wunderschön,
dann könnt' ich jeden Tag
in langen Hosen geh'n.
Und käm' ich abends spät mal Haus,
macht Daddy nicht ein Drama daraus,
es wäre halb so schwer,
wenn ich ein Junge wär'.

Refrain:
Nur wenn Tino, Tino, Tino mich küsst
und wenn Tino, Tino lieb zu mir ist,
wird bei Tino, Tino, Tino mir klar
eine picco, piccolina, carina, bambina,
si, si, signorina zu sein, ist wunderbar!

2. Wenn ich ein Junge wär'
mit einem Motorrad,
dann wäre ich bekannt
bald in der ganzen Stadt.
Ich trau' mir zu im Fußballverein,
ein guter Mittelstürmer zu sein,
so wär' es ungefähr,
wenn ich ein Junge wär'.

3. Wenn ich ein Junge wär',
dann wüsste ich so gut,
was so ein junger Boy
aus lauter Liebe tut.
Es gäbe keine mehr nebenbei,
wär' nur der einen immerzu treu,
es wäre halb so schwer,
wenn ich ein Junge wär'.

Wenn ich ein Vöglein wär



1. Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flügel hätt,
flög ich zu dir.
|: Weils aber nicht kann sein, :|
bleib ich allhier.

2. Bin ich gleich weit von dir,
Bin ich doch im Traum bei dir
Und red mit dir;
|: Wenn ich erwachen tu, :|
Bin ich allein.

3. Es vergeht kein' Stund in der Nacht,
Da nicht mein Herz erwacht
Und an dich denkt,
|: Dass du mir viel tausendmal, :|
Dein Herz geschenkt.

Wenn ich ein Vöglein wär

Text:
bei Johann Gottfried Herder,
»Volkslieder«, Leipzig 1778/79

Melodie:
Johann Friedrich Reichardt (1752-1814),
»Liederspiel, Lieb' und Treue«, um 1784



1. Wenn ich ein Vöglein wär
und auch zwei Flüglein hätt,
flög ich zu dir,
|: weil's aber nicht kann sein, :|
bleib ich allhier.

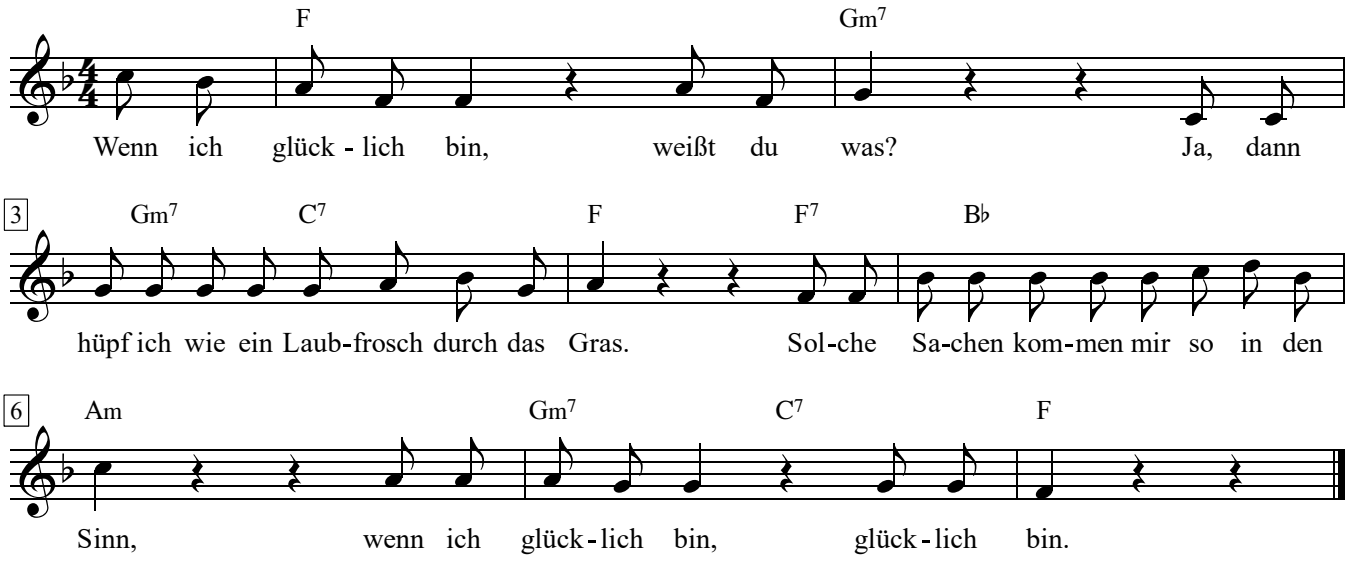
2. Bin ich gleich weit von dir,
bin ich doch im Schlaf bei dir
und red mit dir.
|: Wenn ich erwachen tu, :|
bin ich allein.

3. Es vergeht kein Stund in der Nacht,
da nicht mein Herz erwacht
und an dich denkt,
|: dass du mir tausendmal :|
dein Herz geschenkt.

Wenn ich glücklich bin

Das Lied von den Gefühlen

Text & Melodie: Klaus W. Hoffmann (*1947) / Rudi Mika



1. Wenn ich glücklich bin, weißt du was?
Ja, dann hüpf ich wie ein Laubfrosch durch das Gras.
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
wenn ich glücklich bin, glücklich bin.

2.Wenn ich wütend bin, sag ich dir,
ja, dann stampf und brüll ich wie ein wilder Stier.
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
wenn ich wütend bin, wütend bin.

3. Wenn ich albern bin, fällt mir ein,
ja, dann quiek ich manchmal wie ein kleines Schwein.
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
wenn ich albern bin, albern bin.

4. Wenn ich traurig bin, stell dir vor,
ja, dann heul ich
wie ein Hofhund vor dem Tor.
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
wenn ich traurig bin, traurig bin.

5. Wenn ich fröhlich bin, hör mal zu,
ja, dann pfeif ich
wie ein bunter Kakadu.
Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
wenn ich fröhlich bin, fröhlich bin.

Wenn ich mir was wünschen dürfte

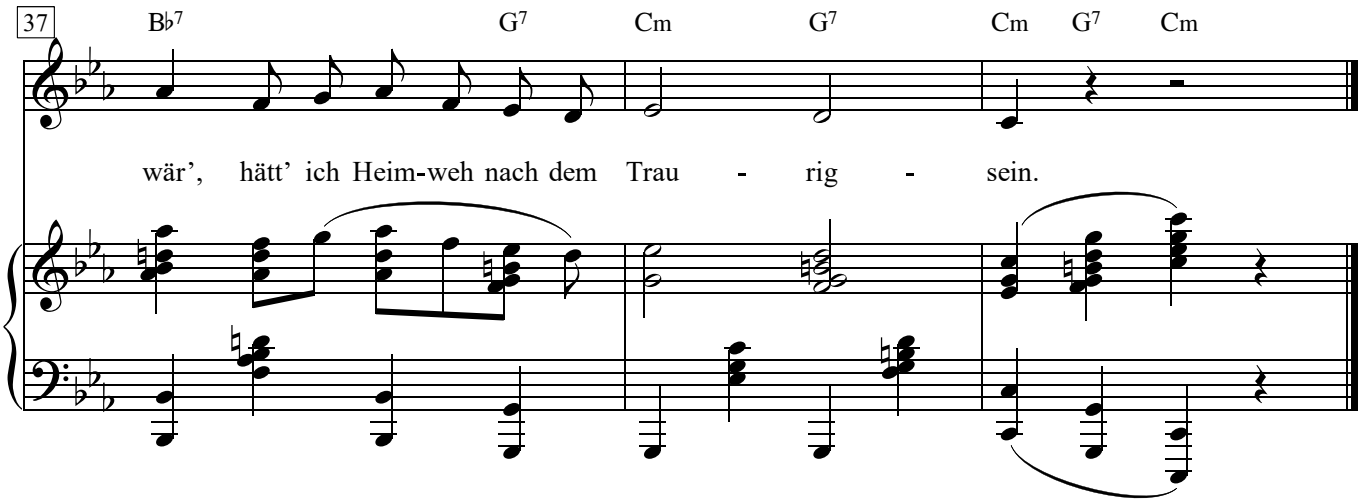
Lied aus dem Film “Der Mann, der seinen Mörder sucht”

Moderato

Text & Musik: Friedrich Hollaender



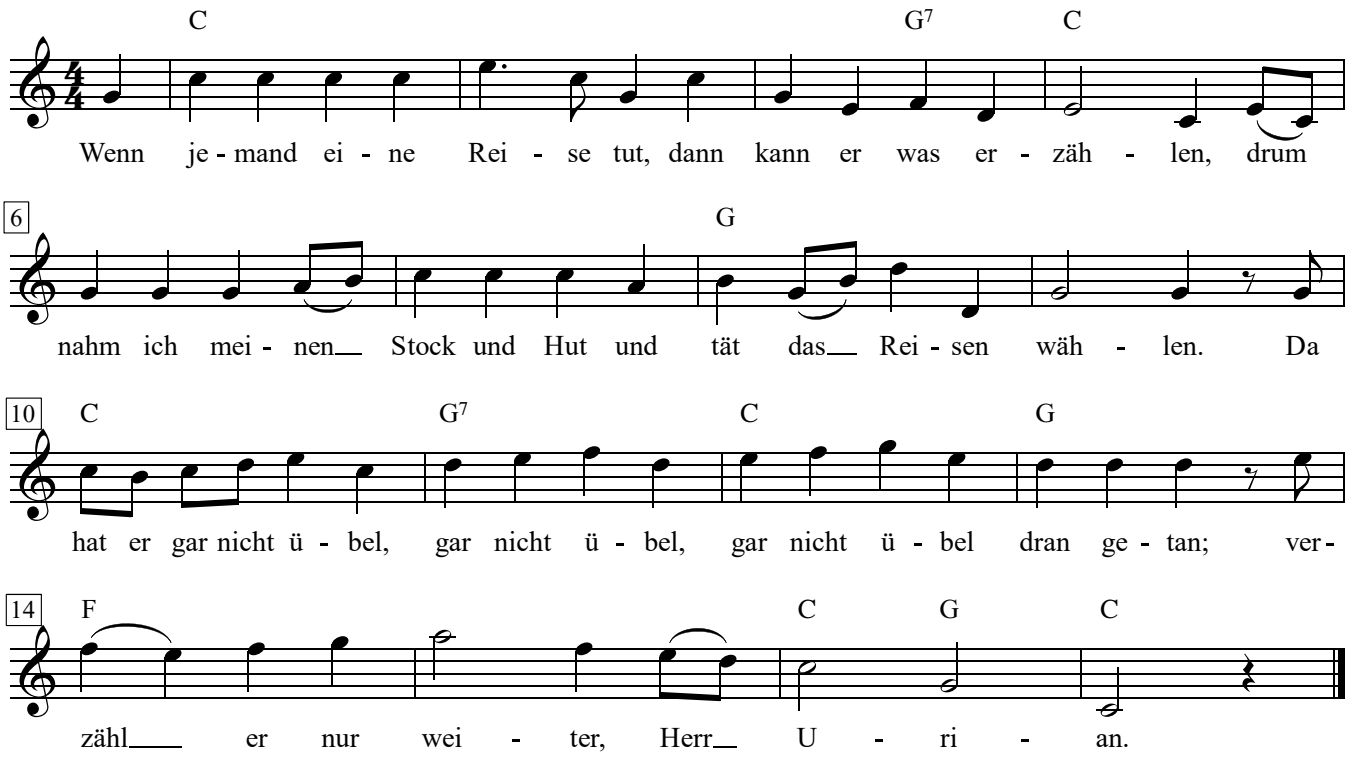

21
G7
rit.
C
Refrain
Cm
un - er - füll - bar sind.
Wenn ich mir was wün-schen dürf - te,
rit.
25
G7
Ab7
G7
käm' ich in Ver - le - gen - heit,
was ich mir denn wün-schen soll - te:
29
Ab7
G7
Cm
Cm
ei - ne schlim-me o - der gu - te Zeit.
Wenn ich mir was wün-schen dürf - te,
33
C7
Db
Ab
Fm6
möcht' ich et-was glück-lich sein;
denn so-bald ich gar zu glück-lich



Menschenskind, warum glaubst du bloß,
grade dein Schmerz, dein Leid wären riesengroß?
Wünsch' dir nichts, dummes Menschenkind,
Wünsche sind nur schön, solang' sie unerfüllbar sind.
Wenn ich mir was wünschen dürfte,
käm' ich in Verlegenheit,
was ich mir denn wünschen sollte:
eine schlimme oder gute Zeit.
Wenn ich mir was wünschen dürfte,
möcht' ich etwas glücklich sein;
denn sobald ich gar zu glücklich wär',
hätt' ich Heimweh nach dem Traurigsein.

Wenn jemand eine Reise tut

Matthias Claudius (1740-1815) Carl Friedrich Zelter (1758-1832)



1. Wenn jemand eine Reise tut,
dann kann er was erzählen,
drum nahm ich meinen Stock und Hut
und tät das Reisen wählen.
Refrain:
Da hat er gar nicht übel, gar nicht übel,
gar nicht übel dran getan;
verzähl er nur weiter, Herr Urian.

2. Zuerst gings nach dem Nordpol hin,
da war es kalt, auf Ehre!
Da dacht ich denn in meinem Sinn,
dass es hier besser wäre.
Refrain:

3. In Grönland freuten sie sich sehr,
mich ihres Orts zu sehen,
und setzten mir den Tran-Krug her,
den ließ ich aber stehen.
Refrain:

4. Die Eskimos sind wild und groß,
zu allem Guten träge,
da schallt ich einen einen Kloß,
und kriegte viele Schläge.
Refrain:

5. Nun war ich in Amerika,
da sagt' ich zu mir: Lieber!
Nordwestpassage ist doch da,
mach dich ein Mal darüber.
Refrain:

6. Flugs ich an Bord und aus ins Meer,
den Tubus fest gebunden,
und suchte sie die Kreuz und Quer,
und hab sie nicht gefunden.
Refrain:

7. Von hier ging ich nach Mexico,
ist weiter als nach Bremen;
Da, dacht ich, liegt das Gold wie Stroh,
du sollst einen Sack voll nehmen.
Refrain:

8. Allein, allein, allein, allein,
wie kann der Mensch sich trügen,
ich fand da nichts als Sand und Stein,
und ließ den Sack da liegen.
Refrain:

9. Drauf kauft ich etwas kalte Kost,
und Kieler Sprott und Kuchen,
und setzte mich auf Extrapost,
Land Asia zu suchen.
Refrain:

10. Der Mogul ist ein großer Mann
und gnädig über Maßen,
und klug, er war jetzt eben dran,
einen Zahn ausziehn zu lassen.
Refrain:

11. Hm! Dacht ich, der hat Zähnepein
bei aller Größ' und Gaben.
Was hilfts denn auch noch, Mogul zu sein
die kann man so wohl haben.
Refrain:

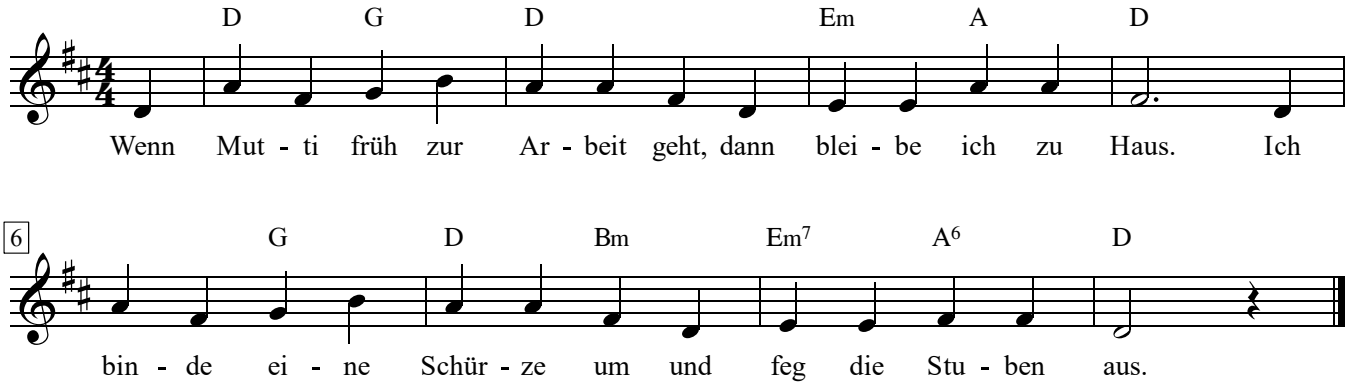
12. Ich gab dem Wirt mein Ehrenwort,
ihn nächstens zu bezahlen,
und reist' ich weiter fort
nach China und Bengalen.
Refrain:

13. Nach Japan und nach Otaheit,
nach Afrika nicht minder;
und sah bei der Gelegenheit
viel Städt' und Menschenkinder.
Refrain:

14. Und fand es überall wie hier,
fand überall ein'n Sparren,
die Menschen grade so wie wir,
und eben solche Narren!
Refrain:
Da hat er übel, übel dran getan,
verzähl er nicht weiter, Herr Urian!

Wenn Mutti früh zur Arbeit geht

Musik & Text:
Kurt Schwaen



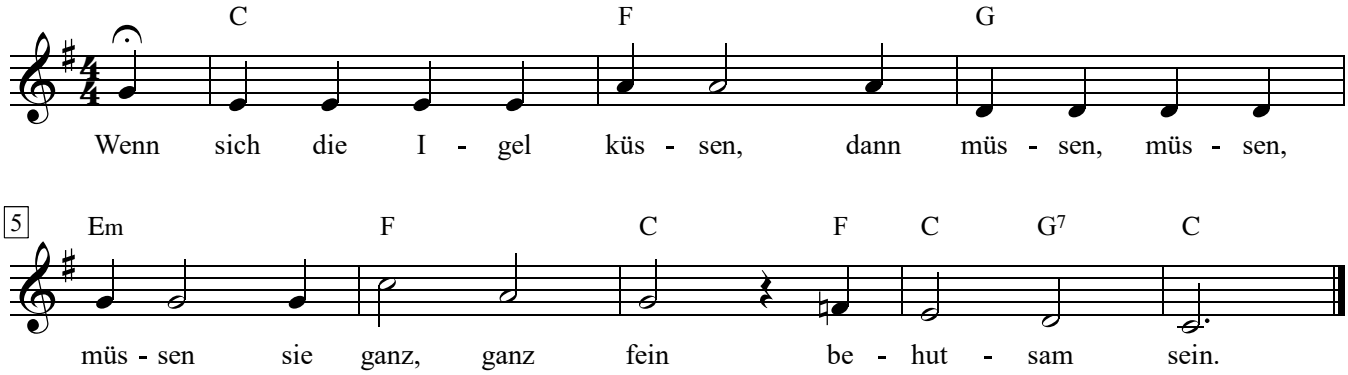
1. Wenn Mutti früh zur Arbeit geht,
dann bleibe ich zu Haus.
Ich binde eine Schürze um
und feg die Stuben aus.

2. Das Essen kochen kann ich nicht,
dazu bin ich zu klein.
Doch Staub hab ich schon oft gewischt,
wie wird sich Mutti freun.

3. Ich habe auch ein Puppenkind,
das ist so lieb und fein.
Für dieses kann ich ganz allein
die richt'ge Mutti sein.

Wenn sich die Igel küssen

Text & Musik: Johannes Kuhnen



1. Wenn sich die Igel küssen,
dann müssen, müssen, müssen
sie ganz, ganz fein
behutsam sein.

2. Wenn sich die Störche küssen,
dann müssen, müssen, müssen
sie ganz, ganz fein
behutsam sein.

3. Wenn Stachelschweine küssen,
dann müssen, müssen, müssen
sie ganz, ganz fein
behutsam sein.

4. Wenn Elefanten küssen,
dann müssen, müssen, müssen
sie ganz, ganz fein
behutsam sein.

5. Wenn sich die Menschen küssen,
dann müssen, müssen, müssen
sie ganz, ganz fein
behutsam sein.

Wenn sie sich die Hände reichen

Όταν σφίγγουν τό χέρι

Jannis Ritsos — Mikis Theodorakis





1. Wenn sie sich die hände reichen
wenn sie sich die hände reichen
ist der weit die sonne sicher
ist der weit die sonne sicher.
Wenn sie lächeln,
wenn sie lächeln,
fliegt eine kleine schwalbe aus ihrem wilden bart auf,
fliegt eine kleine schwalbe aus ihrem wilden bart auf.

2. Wenn sie getötet werden,
wenn sie getötet werden,
wenn sie getötet werden,
wenn sie getötet werden,
geht es mit dem leben bergauf,
geht es mit dem leben bergauf,
mit fahnen, mit fahnen, mit fahnen und mit trommeln,

geht es mit dem leben bergauf
geht es mit dem leben bergauf,
mit fahnen, mit fahnen, mit fahnen und mit trommeln.

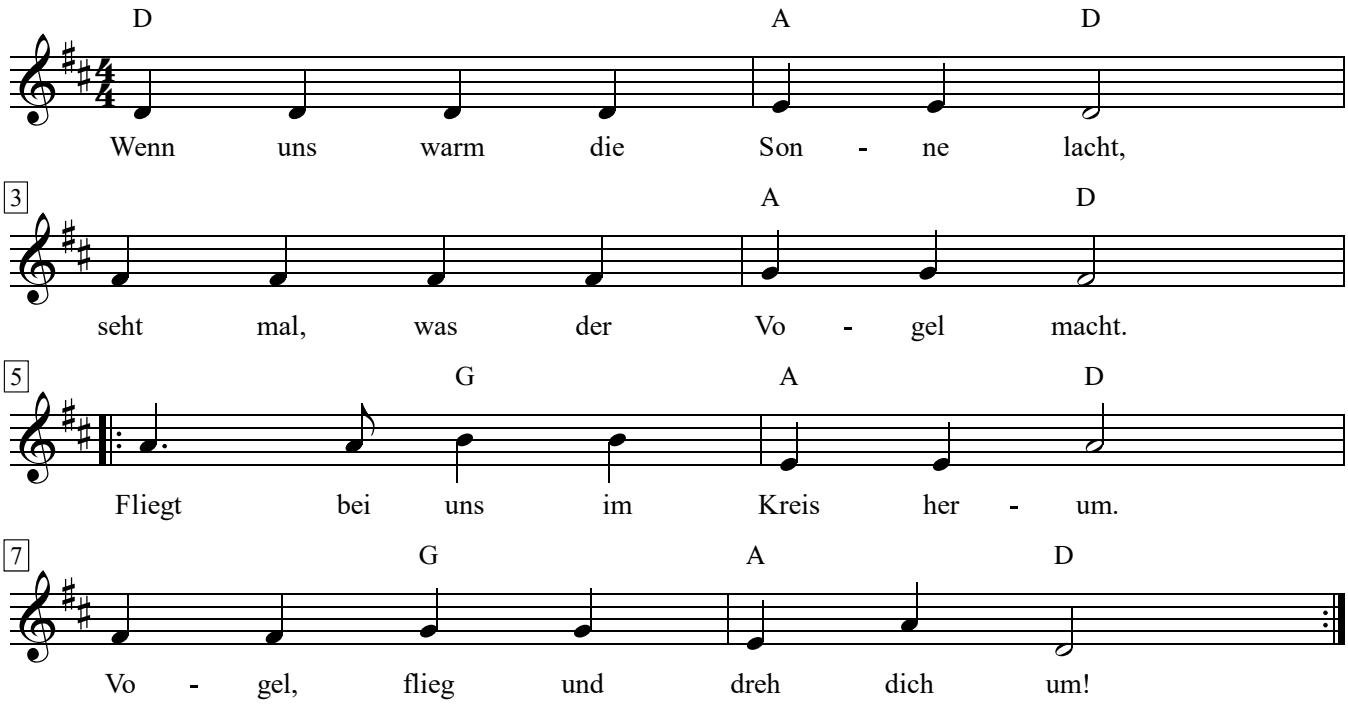
1. Όταν σφίγγουν τό χέρι,
όταν σφίγγουν τό χέρι,
ό ήλιος είναι βέβαιος γιά τόν κόσμο,
ό ήλιος είναι βέβαιος γιά τόν κόσμο.
Όταν χαμογελάνε,
όταν χαμογελάνε,
ένα μικρό χελιδόνι φεύγει μέσ' άπ' τ'άγρια γένεια τους,
ένα μικρό χελιδόνι φεύγει μέσ' άπ' τ'άγρια γένεια τους.

2. Όταν σκοτώνονται,
όταν σκοτώνονται,
όταν σκοτώνονται,
όταν σκοτώνονται,
ή ζωή τραβάει τήν άνηφόρα,
ή ζωή τραβάει τήν άνηφόρα,
μέ σημαίες, μέ σημαίες, μέ σημαίες καί μέ ταμπούρλα

Ή ζωή τραβάει τήν άνηφόρα,
ή ζωή τραβάει τήν άνηφόρα,
μέ σημαίες, μέ σημαίες, μέ σημαίες καί μέ ταμπούρλα.

Wenn uns warm die Sonne lacht

Melodie & Text: Kati Breuer



1. Wenn uns warm die Sonne lacht,
seht mal, was der Vogel macht.
|: Fliegt bei uns im Kreis herum.
Vogel, flieg und dreh dich um! :|

2. Wenn uns warm die Sonne lacht,
seht mal, was der Käfer macht:
|: Fliegt bei uns im Kreis herum.
Käfer, flieg und dreh dich um! :|

3. Wenn uns warm die Sonne lacht,
seht mal, was der Hase macht:
|: Hüpft bei uns im Kreis herum.
Hase, hüpf und dreh dich um! :|

4. Wenn uns warm die Sonne lacht,
seht mal, was die Raupe macht:
|: Kriecht bei uns im Kreis herum.
Raupe, kriech und dreh dich um! :|

Wenn wir erklimmen



1. Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen,
steigen dem Gipfelkreuz zu,
in unsern Herzen brennt eine Sehnsucht,
die lässt uns nimmermehr Ruh.
Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir, ja wir. wir.
Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir.

2. Mit Seil und Haken, alles zu wagen
hängen wir an steiler Wand.
Herzen erglühen, Edelweiß blühen,
vorbei geht’s mit sicherer Hand.
Herrliche Berge ...

3. Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,
ach, wie so schön ist die Welt.
Handschlag ein Lächeln, Mühen vergessen,
alles aufs Beste bestellt.
Herrliche Berge ...

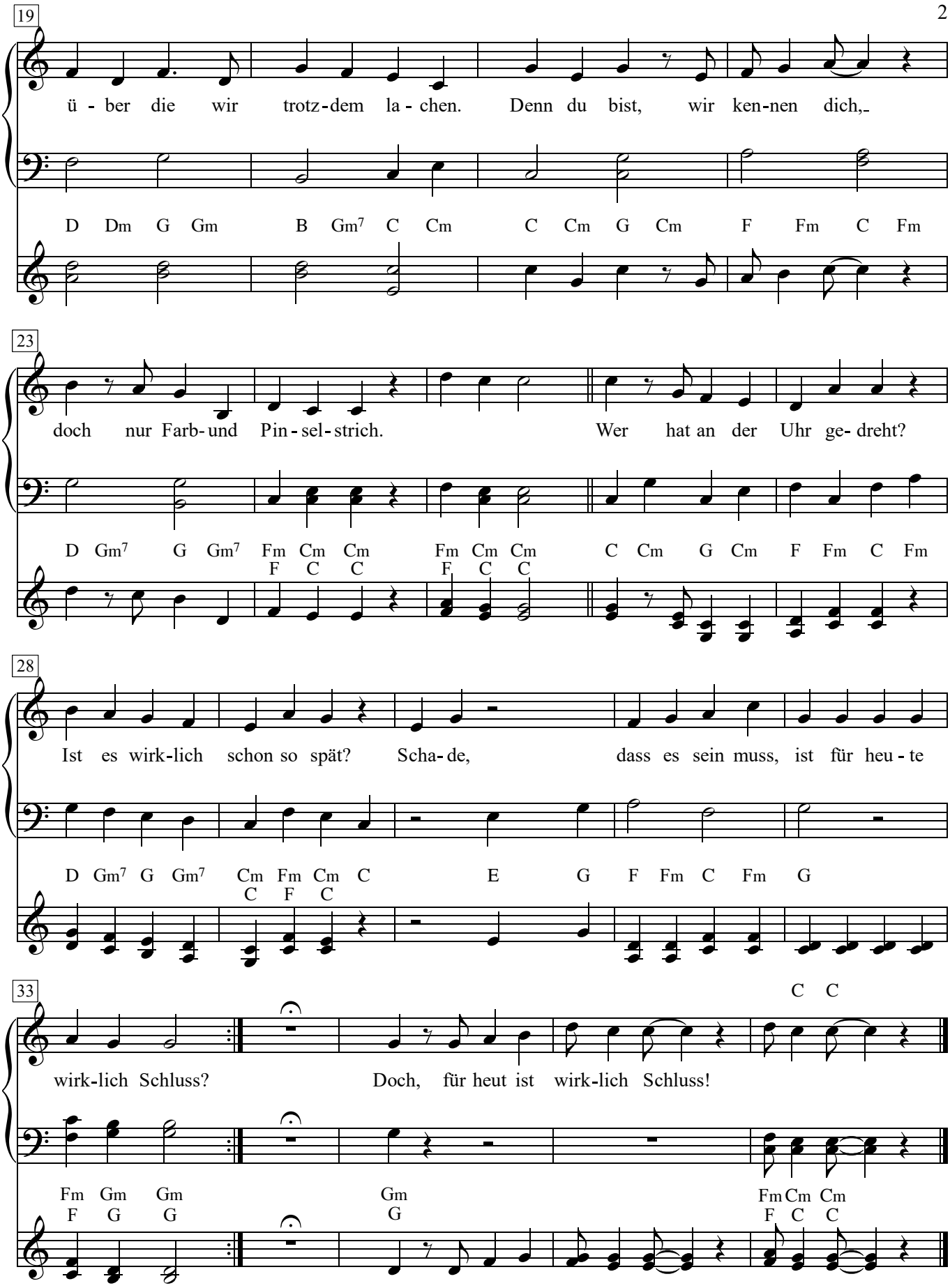
4. Beim Alpenglühen heimwärts wir ziehen,
Berge die leuchten so rot.
Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder,
Brüder auf Leben und Tod.
Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind treu, ja treu.
Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind treu.

Wer hat an der Uhr gedreht?

E. Storeck

F. Strittmatter / Q. Amper jr.




19
ü - ber die wir trotz-dem la - chen. Denn du bist, wir ken-nen dich,
D Dm G Gm B Gm7 C Cm C Cm G Cm F Fm C Fm
23
doch nur Farb-und Pin - sel - strich. Wer hat an der Uhr ge- dreht?
D Gm7 G Gm7 Fm Cm Cm Fm Cm Cm C Cm G Cm F Fm C Fm
F C C F C C
28
Ist es wirk-lich schon so spät? Scha- de, dass es sein muss, ist für heu - te
D Gm7 G Gm7 Cm Fm Cm C E G F Fm C Fm G
C F C
33
C C
wirk-lich Schluss? Doch, für heut ist wirk-lich Schluss!
Fm Gm Gm Gm Fm Cm Cm
F G G G F C C

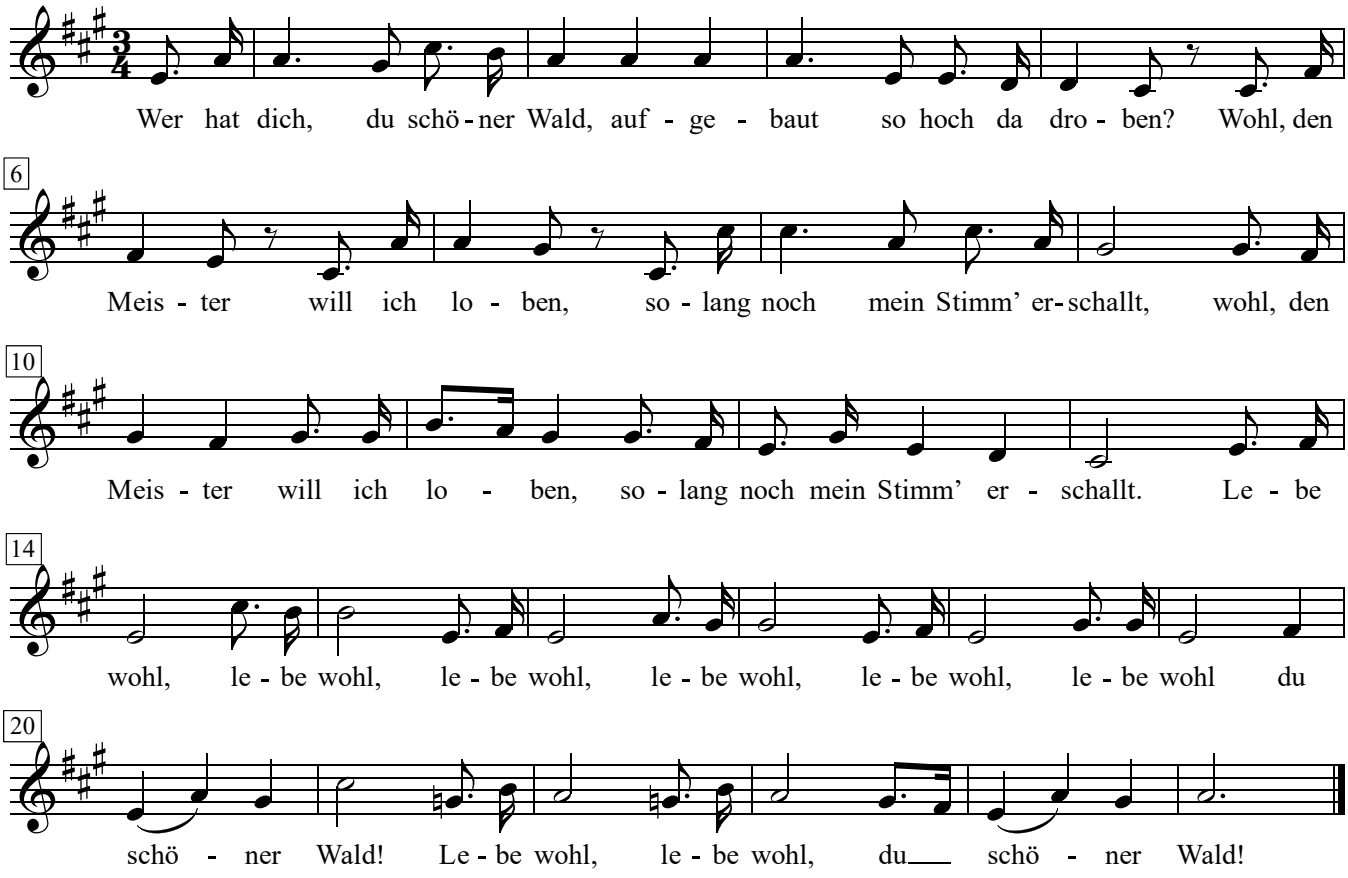
Wer hat an der Uhr gedreht?
Ist es wirklich schon so spät?
Soll das heißen, ja ihr Leut,
mit dem Paul ist Schluss für heut?

Paulchen, Paulchen, mach doch weiter,
jag das Männchen auf die Leiter,
säg und pinsle bunt die Wände,
treibe Scherze ohne Ende!
Machst ja manchmal schlimme Sachen,
über die wir trotzdem lachen.
Denn du bist, wir kennen dich,
doch nur Farb- und Pinselstrich.

Ist es wirklich schon so spät?
Schade, dass es sein muss,
ist für heute wirklich Schluss?
Doch, für heut ist wirklich Schluss!

Wer hat dich, du schöner Wald

Joseph von Eichendorff — Felix Mendelssohn-Bartholdi



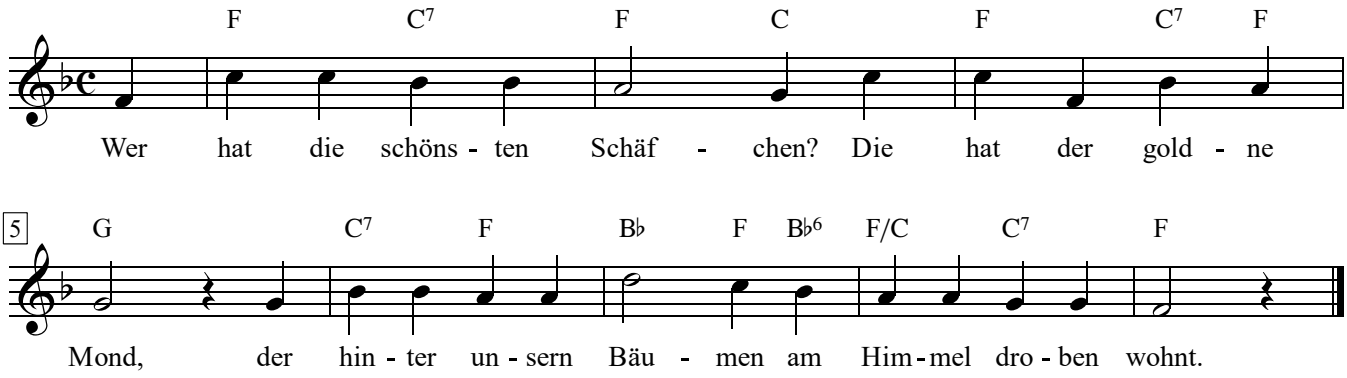
1. Wer hat dich, du schöner Wald,
aufgebaut so hoch da droben?
Wohl, den Meister will ich loben,
solang noch mein Stimm' erschallt,
wohl, den Meister will ich loben,
solang noch mein Stimm' erschallt.
Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl,
lebe wohl, lebe wohl,
lebe wohl du schöner Wald!
Lebe wohl, lebe wohl, du schöner Wald!

2. Tief die Welt verworren schallt;
oben einsam Rehe grasen,
und wir ziehen fort und blasen,
dass es tausendfach verhallt,
und wir ziehen fort und blasen,
dass ***2*** es tausendfach verhallt.
Lebe wohl, ...

3. Was wir still gelobt im Wald,
wollen's draußen ehrlich halten,
ewig bleiben treu die Alten,
bis das letzte Lied verhallt,
ewig bleiben treu die Alten,
bis das letzte Lied verhallt.
Lebe wohl, ...
Schirm dich Gott,
schirm dich Gott,
du schöner Wald!

Wer hat die schönsten Schäfchen

Hoffmann von Fallersleben *(1798 -1874)* Johann Friedrich Reichardt *(1752 –1814)*



1. Wer hat die schönsten Schäfchen?
Die hat der goldne Mond,
der hinter unsern Bäumen
am Himmel droben wohnt.

2. Er kommt am späten Abend,
wenn alles schlafen will,
hervor aus seinem Hause
zum Himmel leis und still.

3. Dann weidet er die Schäfchen
auf seiner blauen Flur,
denn all die weißen Sterne
sind seine Schäfchen nur.

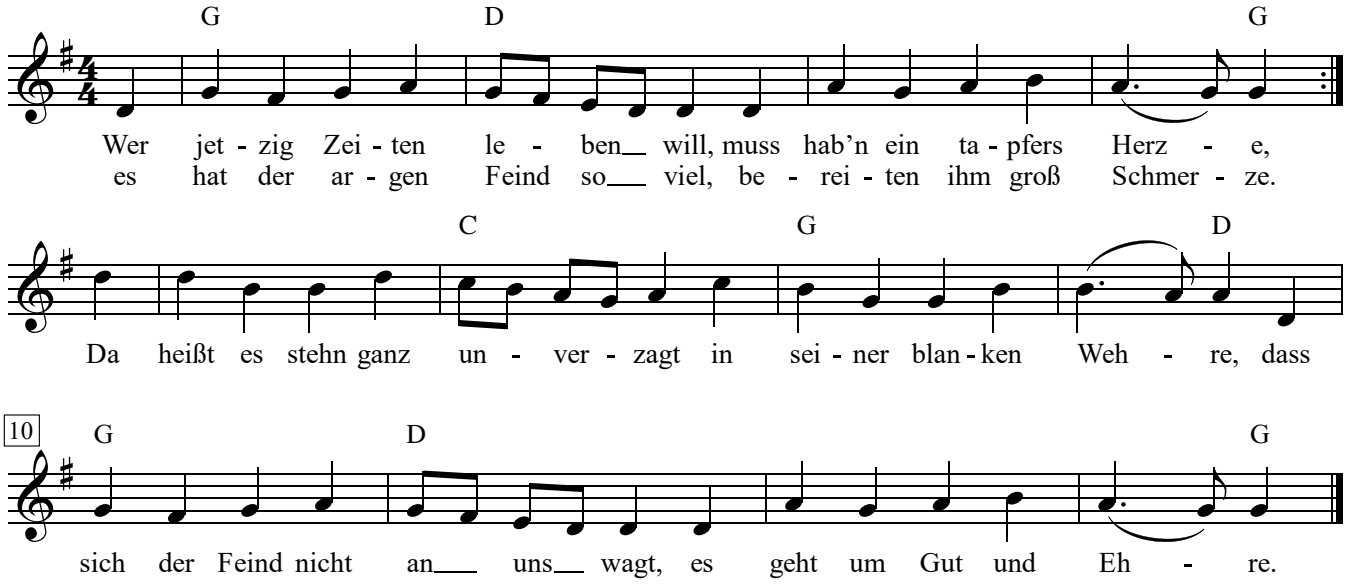
4. Sie tun sich nichts zuleide,
hat eins das andre gern,
und Schwestern sind und Brüder
da droben Stern an Stern.

5. Und soll ich dir eins bringen,
so darfst du niemals schrein,
musst freundlich wie die Schäfchen
und wie ihr Schäfer sein.



Wer jetzig Zeiten leben will

Handschrift, trad. aus dem 17. Jahrhundert



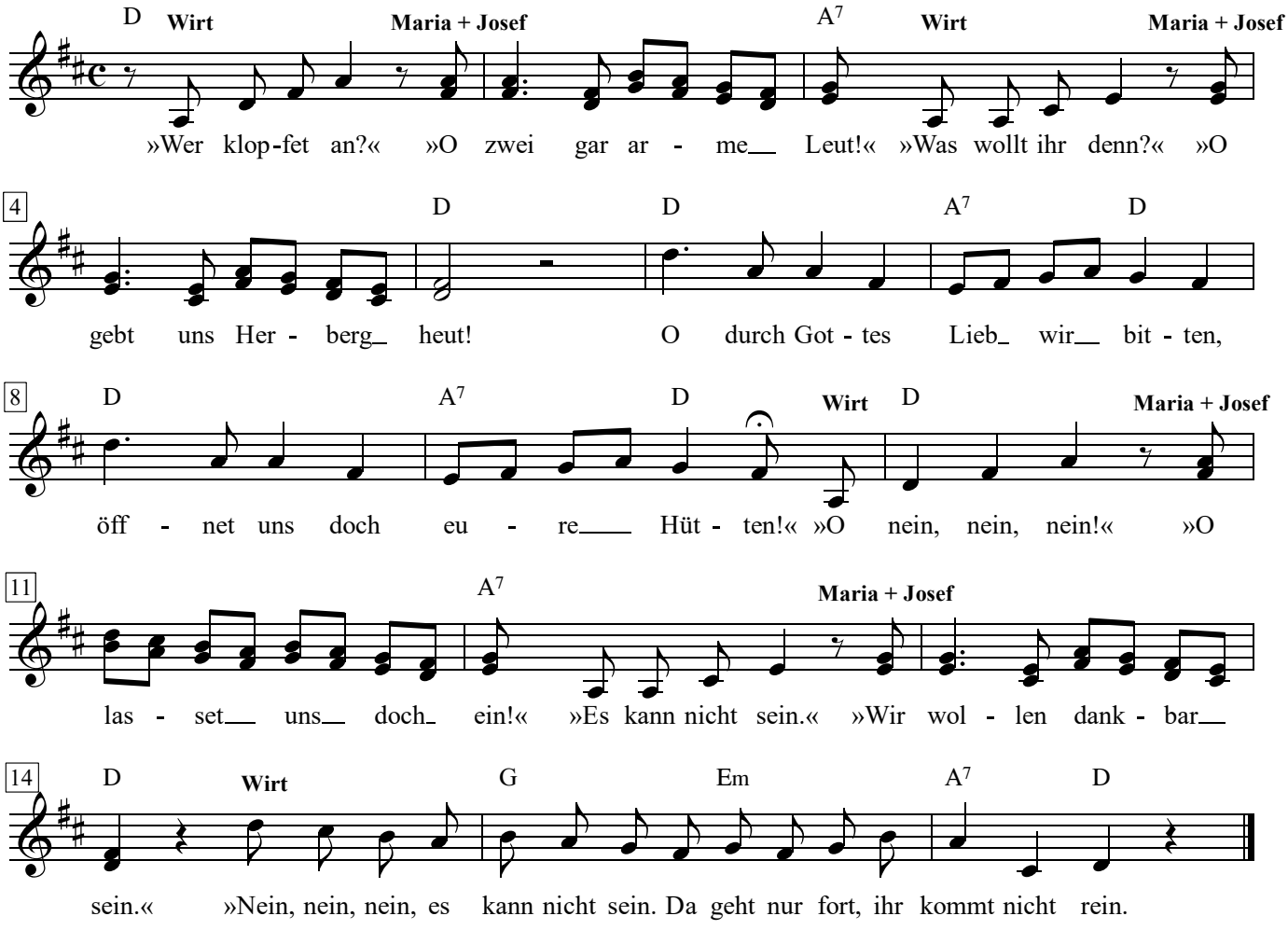
l. Wer jetzig Zeiten leben will,
muss hab'n ein tapfers Herze,
es hat der argen Feind so viel,
bereiten ihm groß Schmerze.
Da heißt es stehn ganz unverzagt
in seiner blanken Wehre,
dass sich der Feind nicht an uns wagt,
es geht um Gut und Ehre.

2. Geld nur regiert die ganze Welt,
dazu verhilft Betrügen;
wer sich sonst noch so redlich hält,
muss doch bald unterliegen.
Rechtschaffen hin, rechtschaffen her,
das sind nur alte Geigen:
Betrug, Gewalt und List vielmehr,
klag du, man wird dir's zeigen.

3. Doch wie's auch komme, das arge Spiel,
behalt ein tapfers Herze,
und sind der Feind auch noch so viel,
verzage nicht im Schmerze.
Steh gottgetreulich, unverzagt
in deiner blanken Wehre:
Wenn sich der Feind auch an uns wagt,
es geht um Gut und Ehre!

Wer klopfet an?

Melodie & Text: aus Oberbayern um 1800



1. *(beim 3. Wirt)*
»Wer klopfet an?« »O zwei gar arme Leut!«
»Was wollt ihr denn?« »O gebt uns Herberg heut!
O durch Gottes Lieb wir bitten,
öffnet uns doch eure Hütten!«
»O nein, nein, nein!« »O lasset uns doch ein!«
»Es kann nicht sein.« »Wir wollen dankbar sein.«
»Nein, nein, nein, es kann nicht sein.
Da geht nur fort, ihr kommt nicht rein.

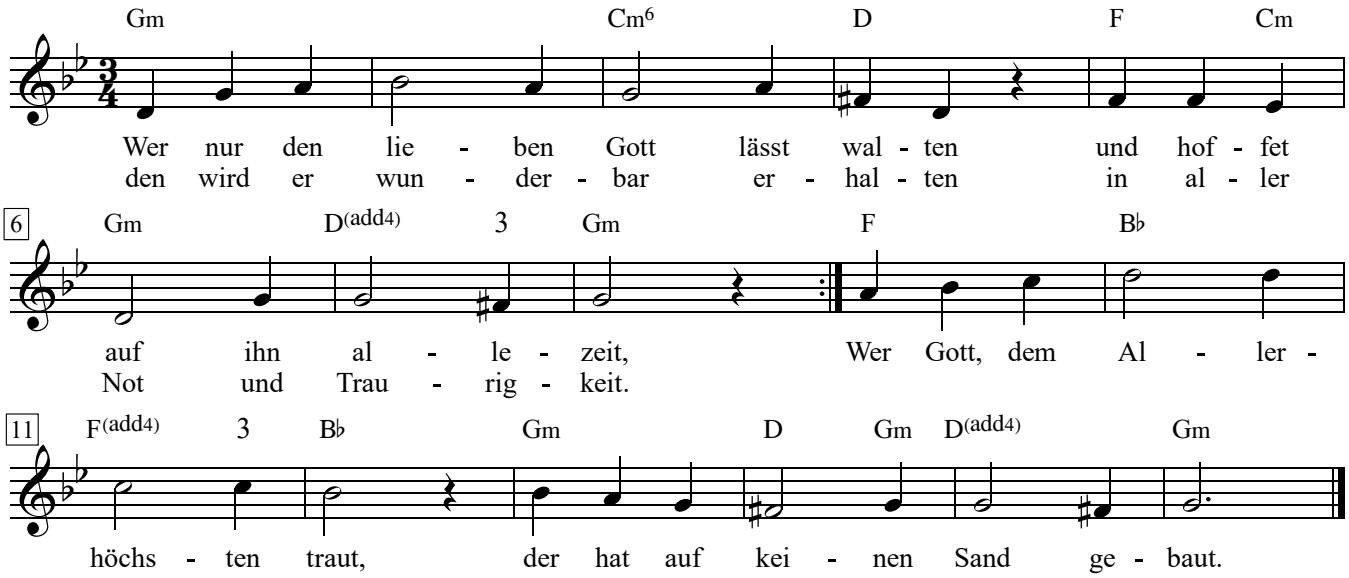
2. *(beim 2. Wirt)*
»Wer vor der Tür?« »Ein Weib mit ihrem Mann.«
»Was wollt denn ihr?« »Hört unser Bitten an!
Lasset heut bei euch uns wohnen.
Gott wird euch schon alles lohnen!«
»Was zahlt ihr mir?« »Kein Geld besitzen wir!«
»Dann geht von hier!« »O öffnet uns die Tür!«
»Ei, macht mir kein Ungestüm,
da packt euch, geht wo anders hin!«

3. *(beim 3. Wirt)*
»Was weinet ihr?« »Vor Kält erstarren wir.«
»Wer kann dafür?« »O gebt uns doch Quartier!
Überall sind wir verstoßen,
jedes Tor ist uns verschlossen!«
»So bleibt halt draußt!« »O öffnet uns das Haus!«
»Da wird nichts draus.« »Zeigt uns ein andres Haus.«
»Dort geht hin zur nächsten Tür!
Ich hab nicht Platz, geht nur von hier!«

4. *(beim 4. Wirt)*
»Da geht nur fort!« »O Freund, wohin, wo aus?«
»Ein Viehstall dort!« »O Josef, nur hinaus!
Ach mein Kind, nach Gottes Willen
musst du schon die Armut fühlen!«
»Jetzt packt euch fort!« »O dieses harte Wort!«
»Zum Viehstall dort!« »O wohl ein schlechter Ort!«
»Ei, der Ort ist gut für euch;
ihr braucht nicht viel, da geht nur gleich!«

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Text & Musik: Georg Neumark (1621-1681)



1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille,
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes gnädger Wille,
wie sein Allwissenheit es fügt.
Gott, der uns ihm hat auserwählt,
der weiß auch gar wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wir's uns versehn,
und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
dass du von Gott verlassen seist
und dass ihm der im Schoße sitze,
der sich mit stetem Glücke speist.
Die Folgezeit verändert viel
und setzet jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen
und ist dem Höchsten alles gleich:
Den Reichen klein und arm zu machen,
den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
der bald erhöhn, bald stürzen kann.

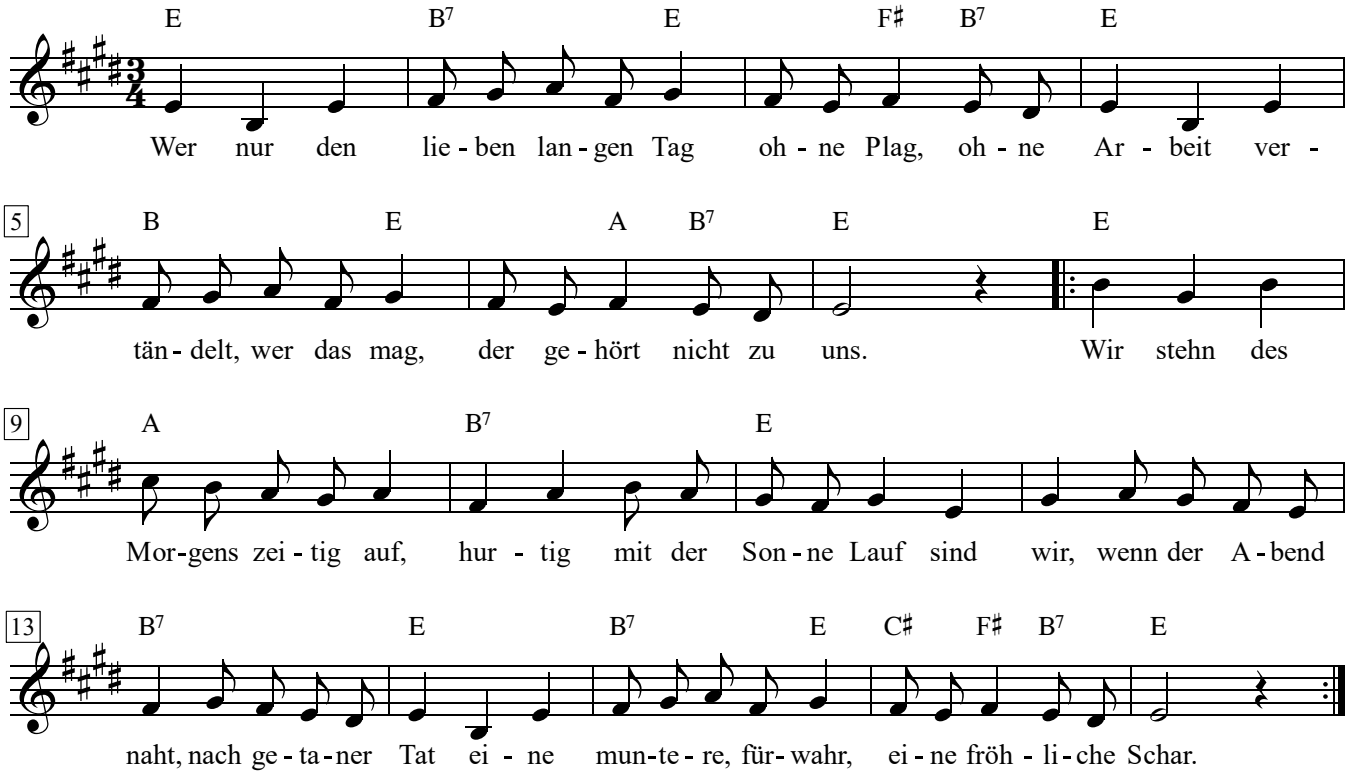
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichen Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Dieses geistliche Lied wurde von dem damals neunzehnjährigen Georg Neumark im Jahr 1640 geschrieben. Es entstand also mitten im Dreißigjährigen Krieg und vermittelte den Menschen einen Trostgedanken, den man in Gott suchen sollte. 1657 erschien es erstmals im Druck, und zwar in Neumarks „Fortgepflanzter Poetischer Lustwald". Die Melodie wurde von teils berühmten Komponisten bearbeitet, so zum Beispiel von Johann Sebastian Bach.

Wer nur den lieben langen Tag

Strophe 4 mündlich überliefert

Worte & Weise: Jens Rohwer



1. Wer nur den lieben langen Tag ohne Plag, ohne Arbeit
vertändelt, wer das mag, der gehört nicht zu uns.
|: Wir stehn des Morgens zeitig auf, hurtig mit der Sonne Lauf
sind wir, wenn der Abend naht, nach getaner Tat
eine muntere, fürwahr, eine fröhliche Schar. :|

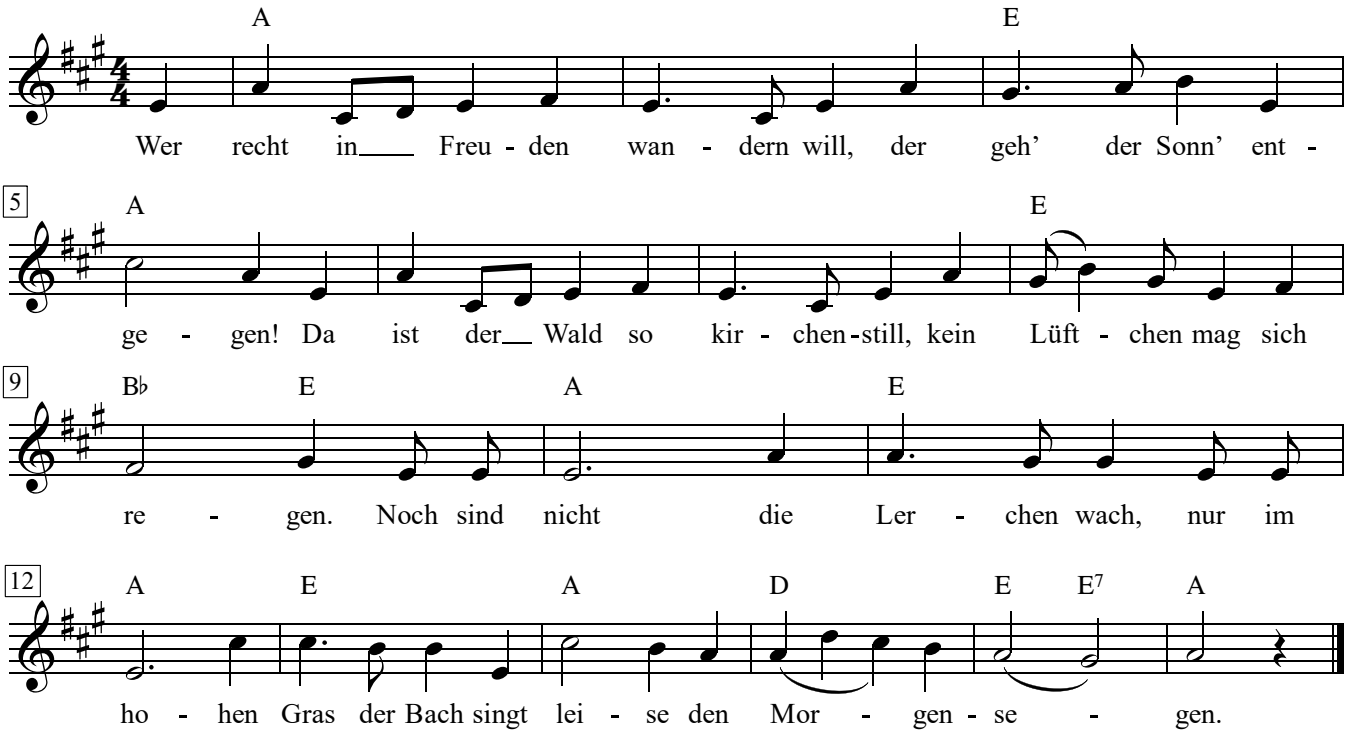
2. Bist du ein fleißiger Gesell voller Lust, voller Leben,
dann schwinge dich so schnell, wie du kannst, auf dein Pferd!
|: Findst du kein Ross für deinen Plan, keinen Wagen, keine Bahn,
dann lauf, was die Sohle hält, zu uns in die Welt,
denn wir brauchen dich fürwahr in der fröhlichen Schar! :|

3. Wenn dich die Leute unterwegs einmal neugierig fragen,
wohin die Reise geht, sog: ins Jungbrunnenreich!
|: Jungbrunnen soll der Name sein! Drum stimm freudig mit uns ein:
Leben soll, solang die Welt nicht in Scherben fällt,
unsre muntere, fürwahr, unsre fröhliche Schar! :|

4. Freunde, so schließen wir zum Kreis unsre Herzen und Hände,
und wer davon was weiß, warum bleibt er daraus?
|: Wir aber leben unsern Tag, loben bis zum Stundenschlag
den, der uns und unsre Welt in den Händen hält.
Darum sind wir auch fürwahr eine fröhliche Schar. :|

Wer recht in Freuden wandern will

Emanuel Geibel 1839



1. Wer recht in Freuden wandern will,
der geh' der Sonn' entgegen!
Da ist der Wald so kirchenstill,
kein Lüftchen mag sich regen.
Noch sind nicht die Lerchen wach,
nur im hohen Gras der Bach
singt leise den Morgensegen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch,
darin uns aufgeschrieben
in bunten Zeilen manch ein Spruch,
wie Gott uns treugeblieben.
Wald und Blumen nah und fern
und der helle Morgenstern
sind Zeugen von seinem Lieben.

3. Da zieht die Andacht wie ein Hauch
durch alle Sinnen leise,
da pocht ans Herz die Liebe auch
in ihrer stillen Weise;
pocht und pocht bis sich's ergießt
und die Lippe überfließt
von lautem, jubelndem Preise.

4. Und plötzlich lässt die Nachtigall
im Busch ihr Lied erklingen,
in Berg und Tal erwacht der Schall
und will sich aufwärts schwingen;
und der Morgenröte Schein
stimmt in lichter Glut mit ein:
Lasst uns dem Herrn lobsingen.

Wer sagt, dass Mädchen dümmer sind

Volker Ludwig — Birger Heymann



1. Wer sagt, dass Mädchen dümmer sind,
wer sagt, dass Mädchen immer albern sind,
wer sagt, dass Mädchen schüchtern sind –
der spinnt, der spinnt, der spinnt!
Wer sagt, die Mädchen trau'n sich nicht,
wer sagt, sie seien immer weinerlich
und meckerig und zappelig –
der hat'n Stich, 'n Stich, 'n Stich!

Mädchen sind genauso schlau wie Jungen,
Mädchen sind genauso frech und schnell,
Mädchen haben soviel Mut wie Jungen,
Mädchen haben auch ein dickes Fell!

2. Wer sagt, dass Mädchen schwächer sind,
wer sagt, dass Mädchen immer zickig sind,
wer sagt, dass Mädchen affig sind –
der spinnt, der spinnt, der spinnt!
Wer sagt, die Mädchen fürchten sich
und petzen und sind immer zimperlich,
sind also blöd und hinderlich –
der hat'n Stich, 'n Stich, 'n Stich!

Mädchen sind genauso schlau ...

Wer schafft das Gold zutage?

Johann Most (1870) *Weise:* 'Dem Morgenrot entgegen'



1. Wer schafft das Gold zutage?
Wer hämmert Erz und Stein?
Wer webet Tuch und Seide?
Wer bauet Korn und Wein?
Wer gibt den Reichen all ihr Brot
und lebt dabei in bittrer Not?
|: Das sind die Arbeitsmänner,
das Proletariat! :|

2. Wer plagt vom frühen Morgen
sich bis zur späten Nacht?
Verschafft für andre Schätze,
Bequemlichkeit und Pracht?
Wer treibt allein das Weltenrad
und hat dafür kein Recht im Staat?
|: Das sind die Arbeitsmänner,
das Proletariat! :|

3. Wer ward von je geknechtet
von der Tyrannenbrut?
Und musste für sie kämpfen
und opfern oft sein Blut?
O Volk, erkenn', dass du es bist,
das immerfort betrogen ist!
|: Wacht auf, ihr Arbeitsmänner,
du Proletariat!

4. Rafft eure Kraft zusammen
und schwört zur Fahne rot!
Kämpft mutig für die Freiheit!
Erkämpft euch bessres Brot!
Beschleunigt der Despoten Fall!
Schafft Frieden dann dem Weltenall!
|: Zum Kampf, ihr Arbeitsmänner,
auf, Proletariat! :|

5. Ihr habt die Macht in Händen,
wenn ihr nur einig seid!
Drum haltet fest zusammen,
dann seid ihr bald befreit!
Drängt Sturmschritt vorwärts in den Streit,
wenn auch der Feind Kartätschen streut,
|: dann siegt, ihr Arbeitsmänner,
das Proletariat! :|

Wer schmeißt denn da mit Lehm

Text: Paul Ortmann

Musik: Claire Waldoff
(Claire Waldoff)



21

al - le so ner - vös. Ü - ber je - de klei - ne Klei - nig - keit, da
ei - nem spit - zen Stein, Der Bräu - ti - gam sagt lie - be - voll:„Mein
im - mer et - was los. Die sind sehr sport - be - geis - tert, auch die
al - ten Ma - ler Kraus, dem guck - te aus dem Ho - sen - bein der

25

werd'n sie gif - tig bös'. Schimpft ei - ner auf den an - dern, dann
ar - mes En - ge - lein!“ Sind die zehn Jahr' ver - hei - ra - tet, dann
Frau boxt ta - del - los. Kriegt sie ihn mal beim Wi - ckel, dann
So - cken - hal - ter 'raus. Da schreit so'n klei - ner Ben - gel zu dem

29

sing' ich voll Hu - mor, da - mit er nicht mehr schimp - fen soll, mein
sagt er prompt zu ihr: „Na, heb doch dei - ne Bee - ne off, du
zählt sie'n aus kom - plett, dann setzt sie ihn auf's Töpp - ken druff und
Al - ten hin sehr klug: „Sie, pass'n Sie auf ihr'n Band-wurm auf, der

33

klei - nes Lied - chen vor. 2. Wer
ol - les Tram - pel - tier.“ 3. Wer
schiebt ihn un - ters Bett. 4. Wer
macht 'nen Flucht - ver - such.“

SCHLUSS

Lehm?

Refrain:
Wer schmeißt denn da mit Lehm?
Der sollte sich was schäm'!
Der sollte doch was and'res nehm',
als ausgerechnet Lehm.

1. Die Menschen heutzutage sind alle so nervös.
Über jede kleine Kleinigkeit, da werd'n sie giftig bös'.
Schimpft einer auf den andern, dann sing' ich voll Humor,
damit er nicht mehr schimpfen soll, mein kleines Liedchen vor.

Wer schmeißt denn da mit Lehm ...

2. 'ne junge Frau, die stößt sich an einem spitzen Stein,
der Bräutigam sagt liebevoll: 'Mein armes Engelein!'
Sind die zehn Jahr' verheiratet, dann sagt er prompt zu ihr:
'Na, heb doch deine Beene off, du olles Trampeltier.'

Wer schmeißt denn da mit Lehm ...

3. Beim Herrn Nachbar Meyer ist immer etwas los.
Die sind sehr sportbegeistert, auch die Frau boxt tadellos.
Kriegt sie ihn mal beim Wickel, dann zählt sie'n aus komplett,
dann setzt sie ihn auf's Töppken druff und schiebt ihn unters Bett.

Wer schmeißt denn da mit Lehm ...

4. Jüngst traf ich auf der Straße den alten Maler Kraus,
dem guckte aus dem Hosenbein der Sockenhalter 'raus.
Da schreit so'n kleiner Bengel zu dem Alten hin sehr klug:
'Sie, pass'n Sie auf ihr'n Bandwurm auf, der macht 'nen Fluchtversuch.'

Wer schmeißt denn da mit Lehm ...

Wer will fleißige Handwerker sehn

Volksweise



1. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
|: Stein auf Stein, Stein auf Stein,
das Häuschen muss bald fertig sein. :|

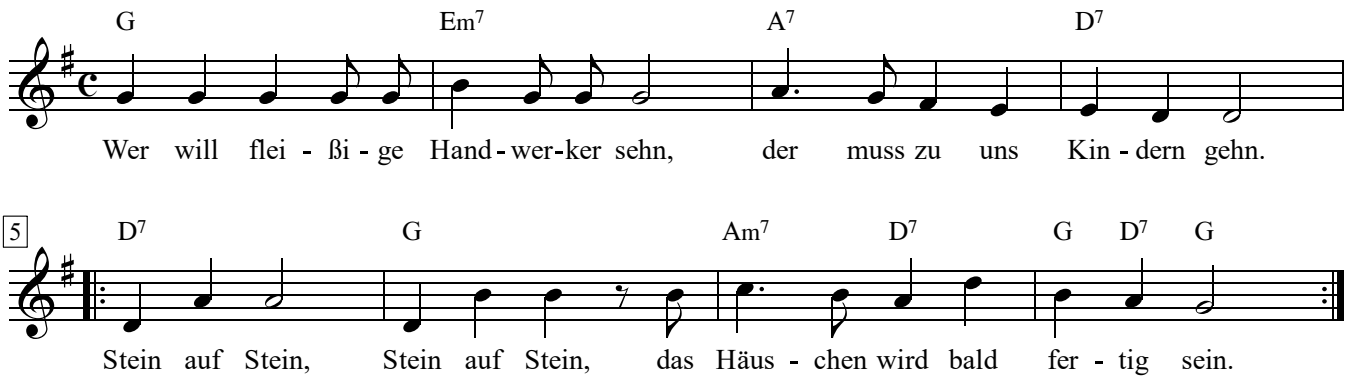
2. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
|: O wie fein, o wie fein,
der Glaser setzt die Scheiben ein. :|

3. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
|: Tauchet ein, tauchet ein,
der Maler streicht die Wände fein. :|

4. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
|: Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch,
der Tischler hobelt glatt den Tisch. :|

Wer will fleißige Handwerker sehn

Melodie & Text: volkstümlich



1. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Stein auf Stein, Stein auf Stein,
das Häuschen wird bald fertig sein.

2. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
O wie fein, o wie fein,
der Glaser setzt die Scheiben ein.

3. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Tauchet ein, tauchet ein,
der Maler streicht die Wände fein.

4. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch,
der Tischler hobelt glatt den Tisch.

5. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Poch, poch, poch, poch, poch, poch,
der Schuster schustert zu das Loch.

6. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Stich, stich, stich, stich, stich, stich,
der Schneider näht ein Kleid für mich.

7. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Rühre ein, rühre ein,
der Kuchen wird bald fertig sein.

8. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Trapp, trapp drein, trapp, trapp drein,
jetzt gehn wir von der Arbeit heim.

9. Wer will fleißige Handwerker sehn,
der muss zu uns Kindern gehn.
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
jetzt tanzen alle im Galopp.

Wer will unter die Soldaten

F. W. Kücken

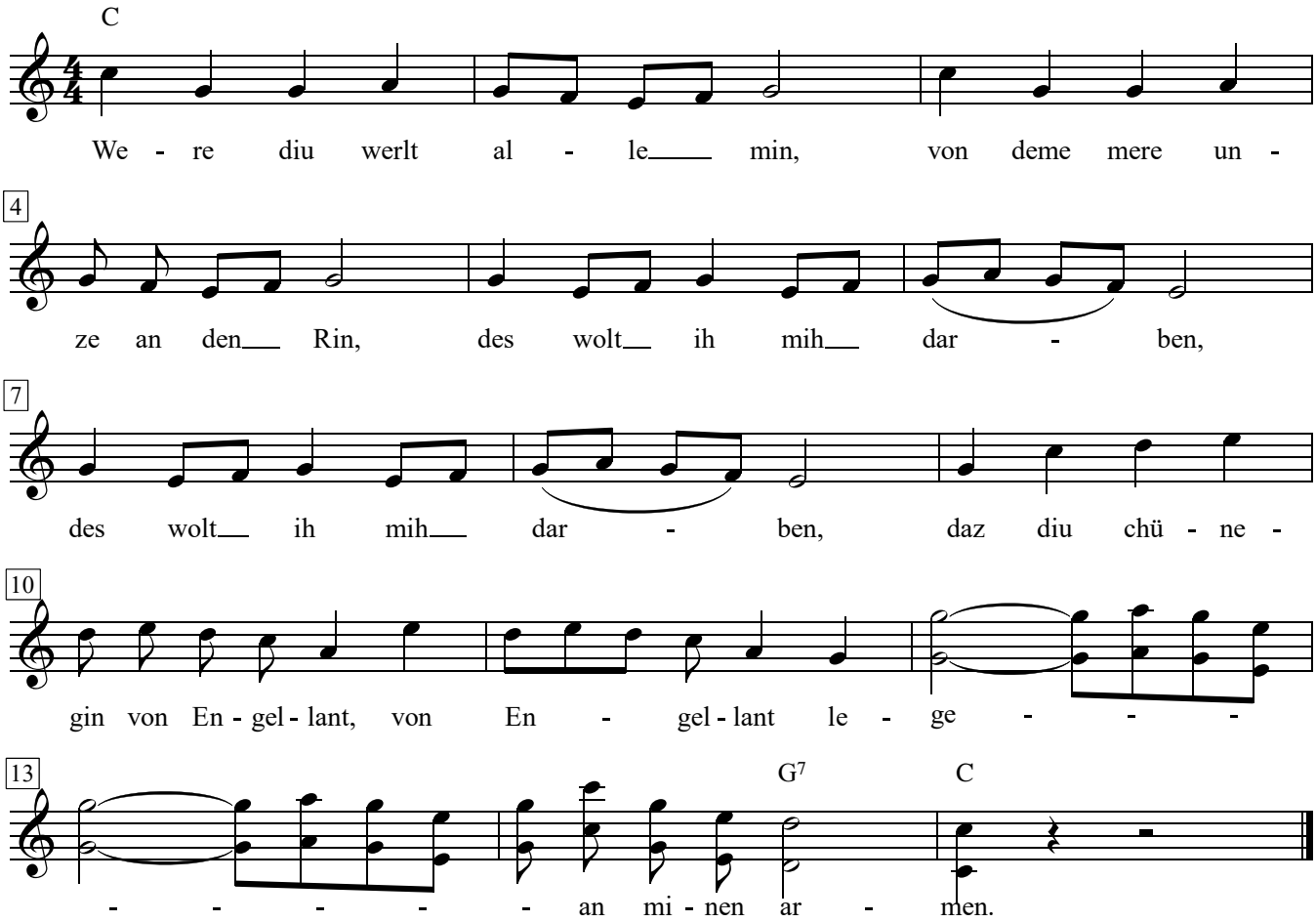


Wer will unter die Soldaten,
der muss haben ein Gewehr,
der muss haben ein Gewehr,
das muss er mit Pulver laden
und mit einer Kugel schwer.
Büblein wirst du ein Rekrut,
merk dir dieses Liedchen gut:
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf, lauf Galopp,
Pferdchen munter, immer munter,
lauf Galopp, hopp, hopp, hopp, hopp,
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp.

Were diu werlt alle min

Musik: Carl Orff

Fröhlich

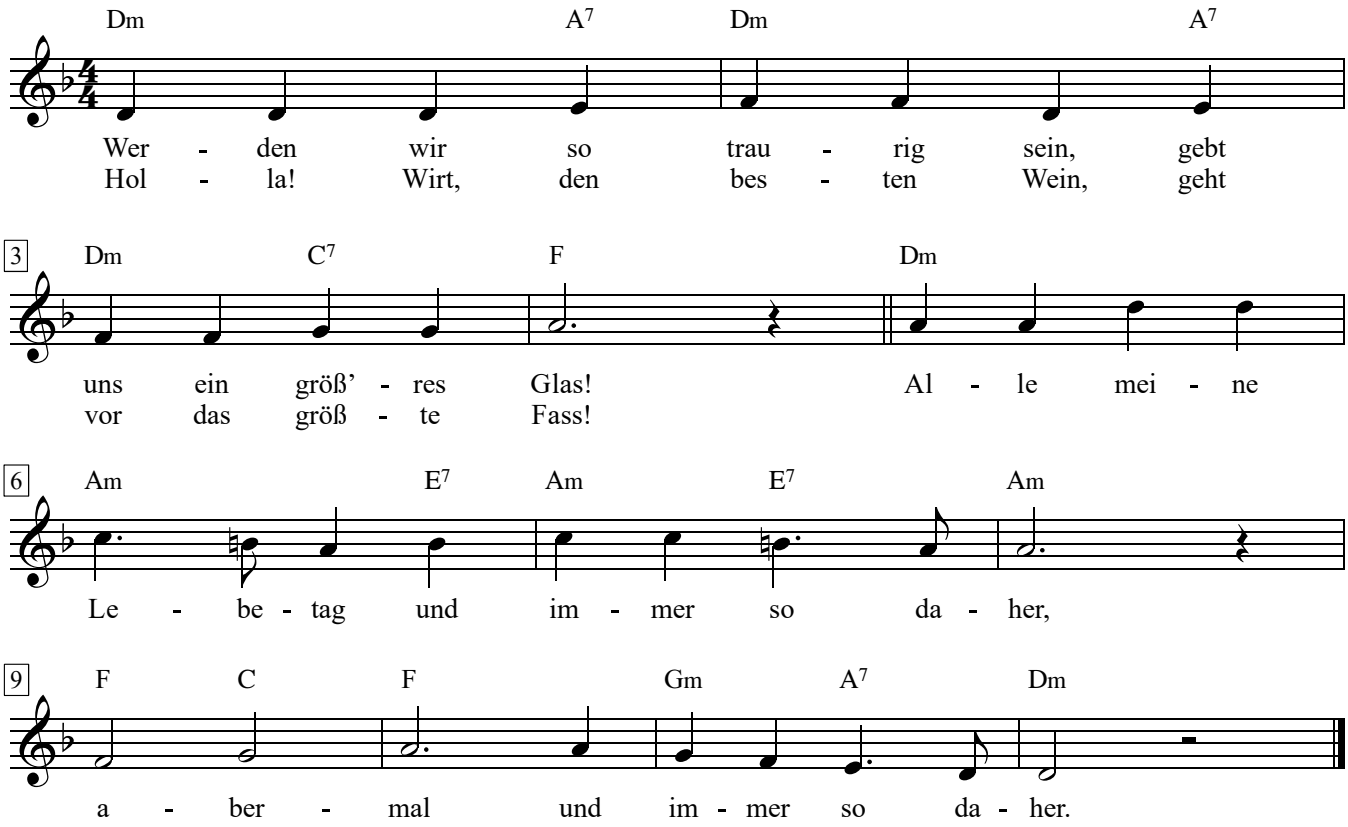


Were diu werlt alle min
von deme mere unze an den Rin,
des wolt ih mih darben,
des wolt ih mih darben,
daz diu chünegin von Engellant,
von Engellant
legean minen armen.

Und wäre die ganze Welt mein
von dem Meer bis an den Rhein,
darauf könnte ich verzichten,
darauf könnte ich verzichten,
läge die Königin von England,
von England
in meinen Armen!

Werft den Wirt zum Fenster raus

Deutsches Trinklied



1. Werden wir so traurig sein,
gebt uns ein größ'res Glas!
Holla! Wirt, den besten Wein,
geht vor das größte Fass!
Alle meine Lebetag und immer so daher,
abermal und immer so daher.

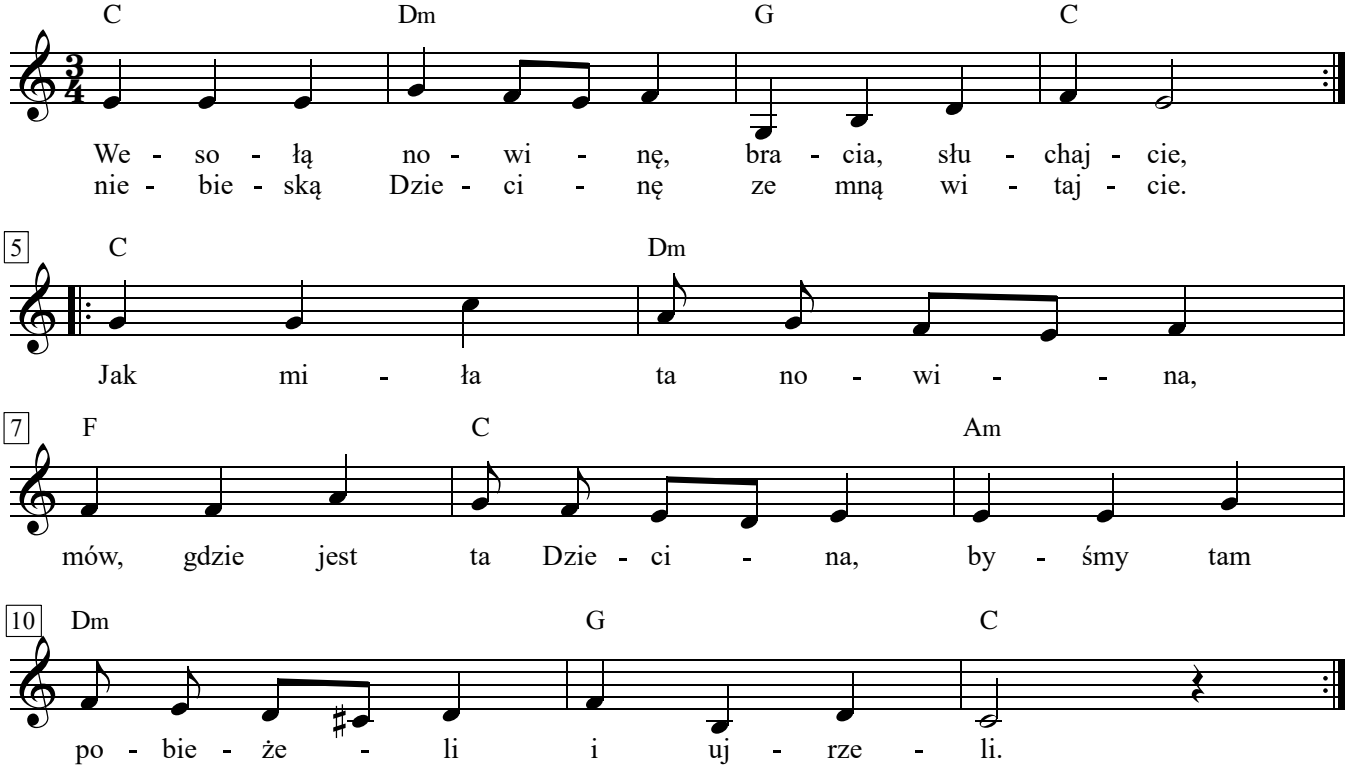
2. Holla, Herren, streichet auf!
Das Spiel gehört zum Wein.
Wagt eintausend Saiten drauf
und lasst uns lustig sein!
Alle meine Lebetag ...

3. Lustig in dem alten Haus,
kehrt Tisch und Bänk herum.
Werft den Wirt zum Fenster raus,
da kugelt er herum.
Alle meine Lebetag ...

4. Bruder, bring mit eines zu.
Auf alter Weiber heil.
Bring es her auf Du und Du,
es gibt den halben Teil.
Alle meine Lebetag ...

Wesołą nowinę

Józef Wygrzewalski *(1798-1855)*



1. Wesołą nowinę, bracia, słuchajcie,
niebieską Dziecinę ze mną witajcie.
Jak miła ta nowina,
mów, gdzie jest ta Dziecina,
byśmy tam pobieżeli i ujrzeli.

2. Bogu chwałę wznoszą na wysokości,
Pokój ludziom głoszą duchy światłości.
Jak miła ...

3. Panna nam powiła Boskie Dzieciątko,
Pokłonem uczciła to Niemowlątko.
Jak miła ...

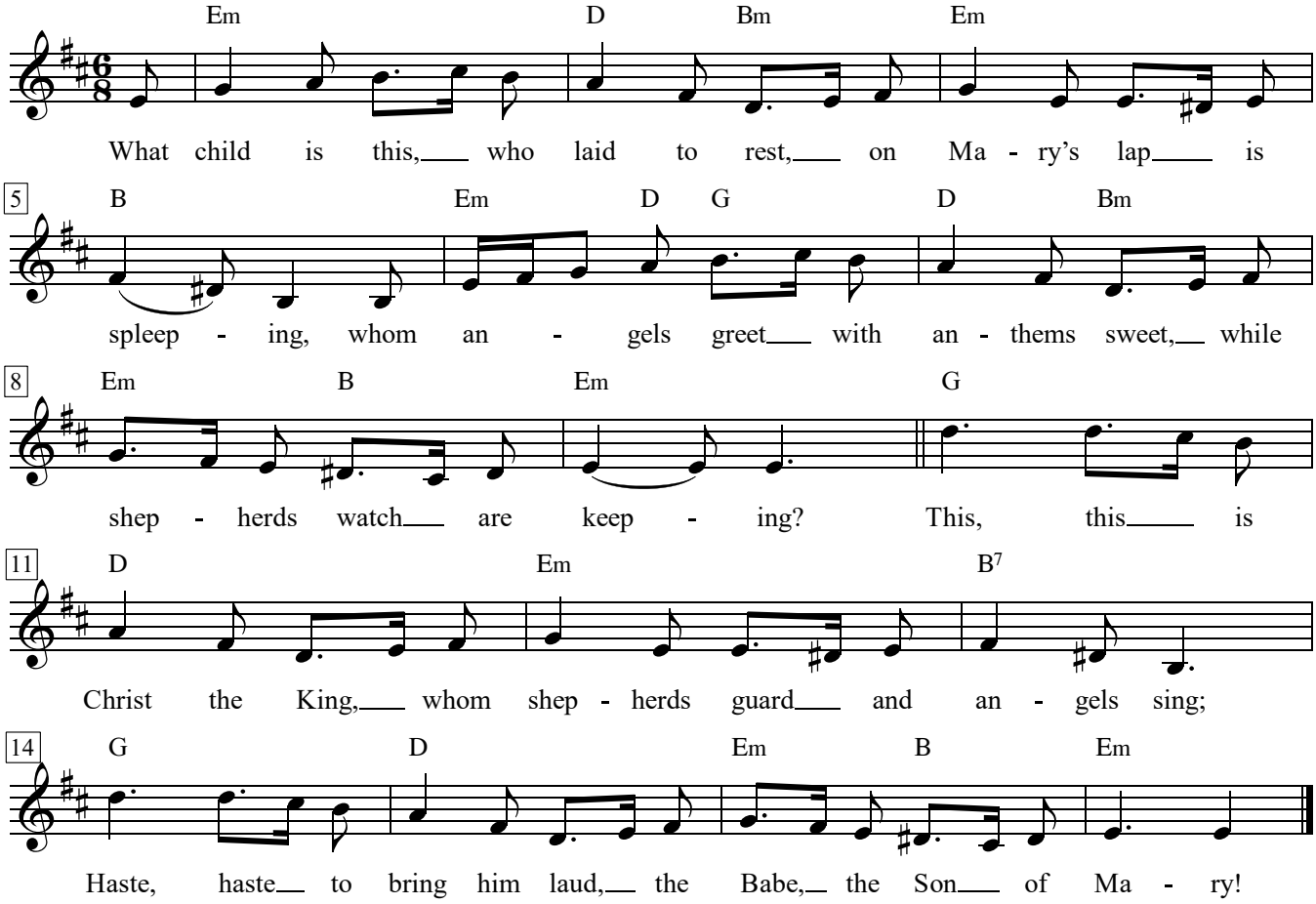
4. Którego zrodziła, Bogiem uznała,
I Panną, jak była, Panną została.
Jak miła ...

5. Królowie na wschodzie już to poznali
I w Judzkim narodzie szukać jechali.
Jak miła ...

What child is this

Text: William Chatterton Dix (1837–1898) 1865

Melodie: »Greensleeves«, Liebeslied aus dem 16. Jahrhundert (Großbritannien)



1. What child is this, who laid to rest,
on Mary's lap is spleeping,
whom angels greet with anthems sweet,
while shepherds watch are keeping?
This, this is Christ the King,
whom shepherds guard and angels sing;
Haste, haste to bring him laud,
the Babe, the Son of Mary!

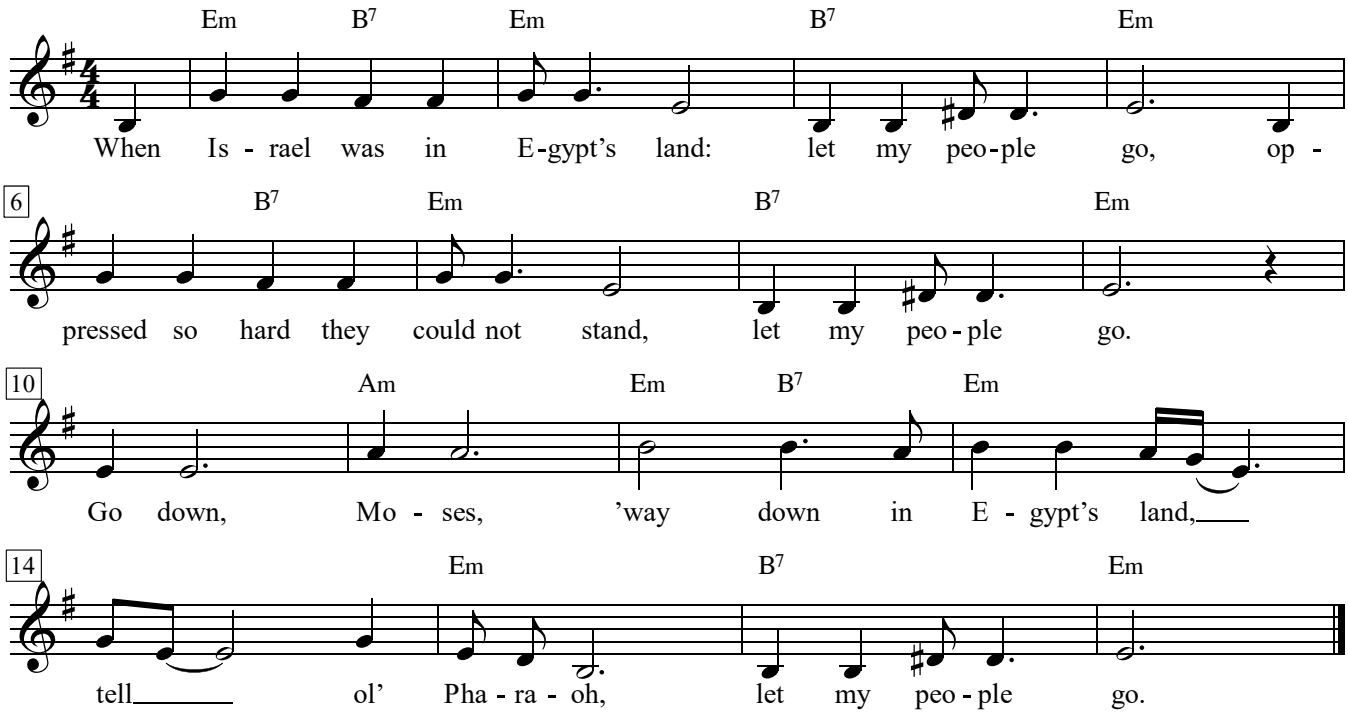
2. Why lies he in such mean estate
where ox and ass are feeding?
Good Christians ear: for sinners here
the silent word is pleading.
Nails, spear shall pierce him through,
the cross be borne for me, for you;
Hail, hail the word made flesh,
the babe, the son of Mary!

3. So bring him incense, gold and myrrh;
Come, peasant, king, to own him!
The king of kings salvation brings:
Let loving hearts enthrone him!
Raise, raise the song on high!
The Virgin sings her lullaby.
Joy, joy, for Christ is born,
the babe, the son of Mary!

In dieser Kombination erstmals 1871 von John Stainer in Christmas Carols Old and New veröffentlicht.

When Israel was in Egypt’s land.

Text & Melodie:
aus den USA, Spiritual



1. When Israel was in Egypt’s land: let my people go,
oppressed so hard they could not stand, let my people go.
Go down, Moses, ’way down in Egypt’s land,
tell ol’ Pharaoh, let my people go.

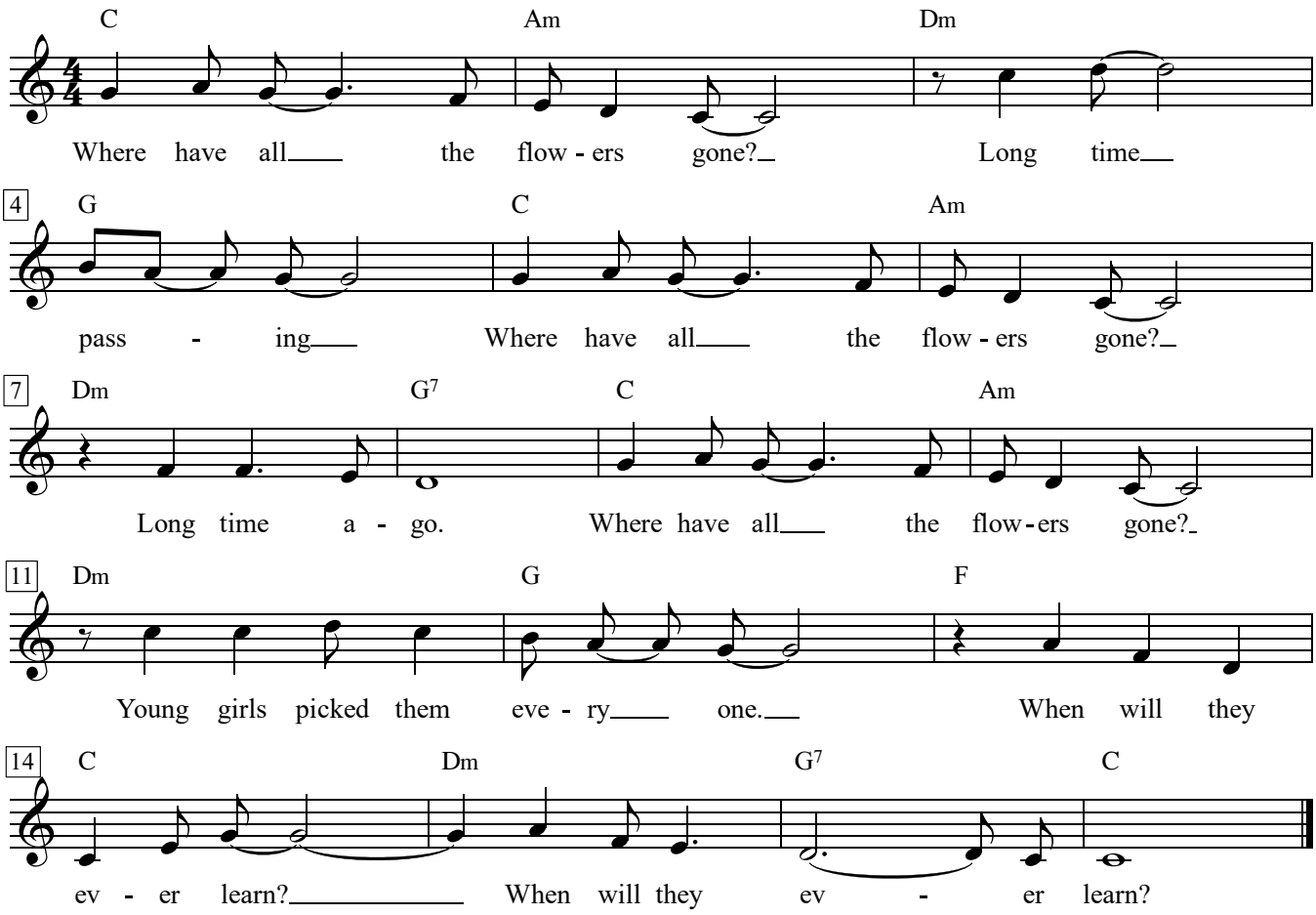
2. Thus spoke the Lord, bold Moses said, let my people go,
if not I’ll smite your firstborn dead, let my people go.
Go down, Moses, ...

3. No more shall they in bondage toil, let my people go,
let them come out with Egypt’s spoil, let my people go.
Go down, Moses, ...

to smite = töten, heimsuchen
bondage = Knechtschaft, Sklaverei
toil = Fesseln
let them come out with Egypt’s spoil = lass sie entkommen zu Ägyptens Schaden

Where Have All the Flowers Gone?

Musik & Text: Pete Seeger



1. Where have all the flowers gone?
Long time passing.
Where have all the flowers gone?
Long time ago.
Where have all the flowers gone?
Young girls picked them every one.
When will they ever learn?
When will they ever learn?

2. Where have all the young girls gone? ...
Gone to husbands every one ...

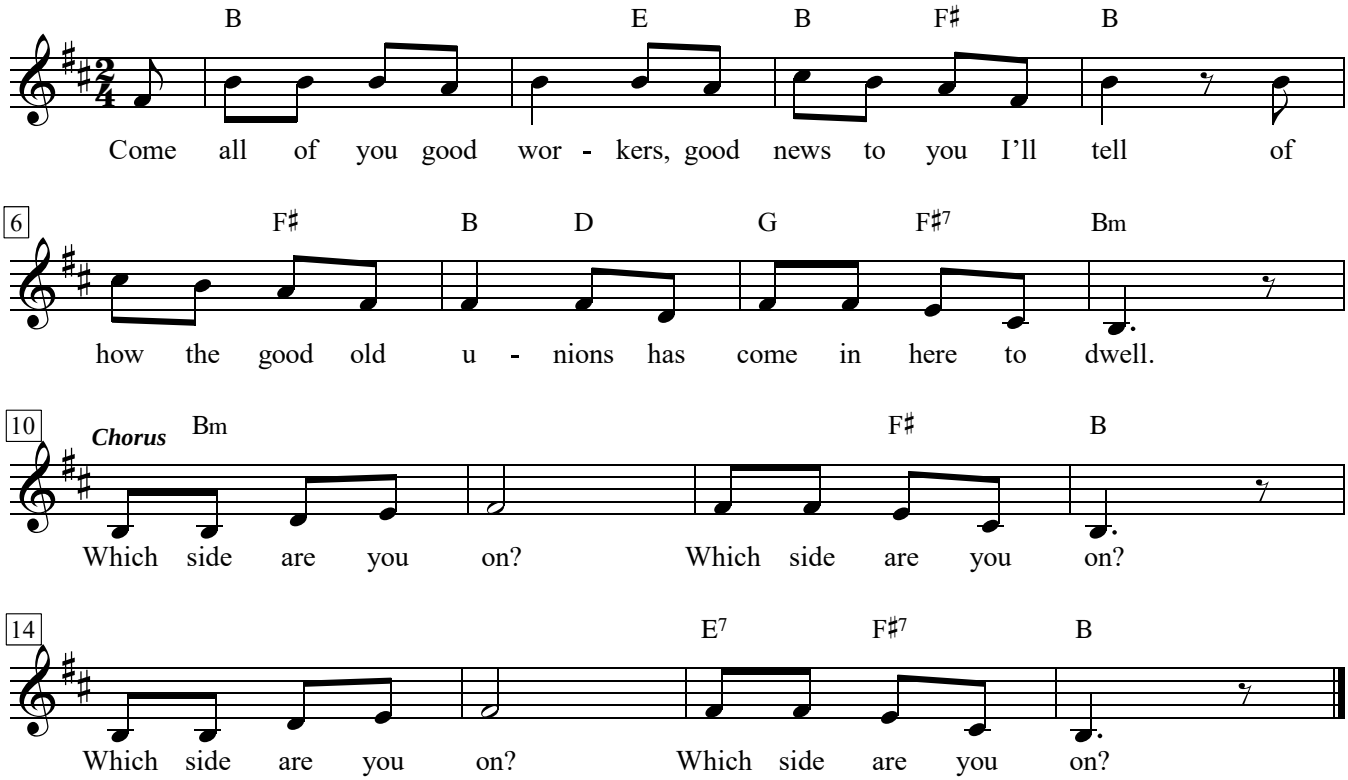
3. Where have all the husbands gone? ...
Gone for soldiers every one ...

4. Where have all the soldiers gone? ...
Gone to graveyards every one ...

5. Where have all the graveyards gone? ...
Covered with flowers every one ...

6. Where have all the flowers gone? ...
Young girls have picked them every one

Which Side Are You on



1. Come all of you good workers, good news to you I'll tell
Of how the good old union has come in here to dwell.
Chorus:
|: Which side are you on? Which side are you on? :|

2. My daddy was a miner and I'm a miner's son,
And I'll stick with the union 'til every battle's won.

3. They say in Harlan County there are no neutrals there,
You'll either be a union man or a thug for J. H. Blair.

4, Oh, workers, can you stand it? Oh, tell me how you can.
Will you be a lousy scab or will you be a man?

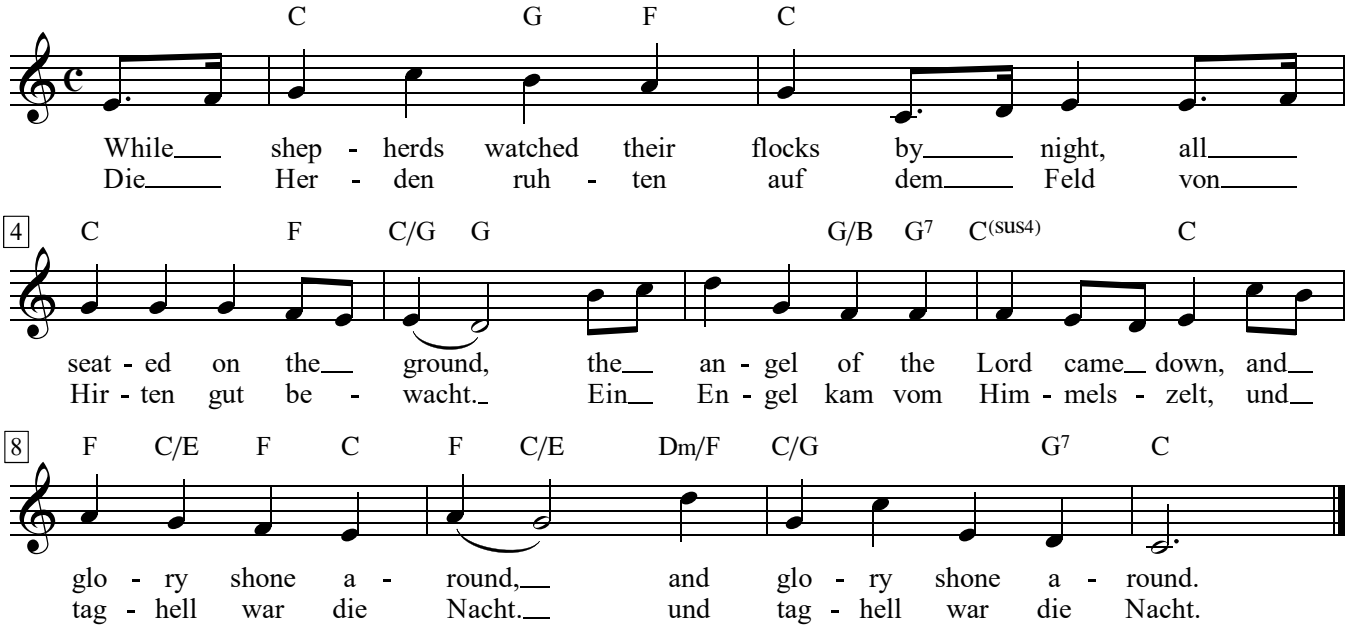
5. Don't scab for the bosses, don't listen to their lies.
Us poor folks haven't got a chance unless we organize.

Florence Reece, die Frau des Gewerkschaftsführers und Gründers der Bergarbeitergewerkschaft in Harlan County, schrieb dieses Lied 1931, nachdem der Sheriff J. H. Blair mit seinen Leuten ihr Haus auf der Suche nach Sam Reece auf den Kopf gestellt hatte. Sam Reece hatte einen Streik organisiert und sollte verhaftet werden. Seine Frau war über die Polizeiaktion so empört, dass sie anschließend die Verse des Liedes auf die Rückseite eines Kalenderblattes schrieb. Die Melodie ist eine Variante des altenglischen »Jack Munro«. Die Töchter von Frau Reece sangen das Lied auf Gewerkschaftsveranstaltungen in Harlan County. Von dort fand es seinen Weg in andere Gewerkschaften, und es wird mittlerweile überall gesungen, wo amerikanische Arbeiter ihren Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen Nachdruck verleihen.

While shepherds watched their flocks

Text: N. Tate/N. Brady,
New Version of the Psalms of David, London 1700,
deutscher Text: Christine Riedl (*1958) 2015

Melodie: nach einer Arie von
Georg Friedrich Händel (1685–1759)
(Großbritannien / USA)



1. While shepherds watched their flocks by night,
all seated on the ground,
the angel of the Lord came down,
|: and glory shone around. :|

2. »Fear not,« said he (for mighty dread
had seized their troubled mind),
»glad tidings of geat joy I bring
|: to you and all mankind. :|

3. To you in David's town this day
is born of David's line
the Saviour, who is Christ the Lord;
|: and this shall be the sign: :|

4. The heavenly Babe you there shall find
to human view displayed,
all meanly wrapped in swathing bands,
|: and in a manger laid.« :|

5. Thus spake the seraph; and forthwith
appeared a shining throng
of angels, praising God, who thus
|: addressed their joyful song: :|

6. »All glory be to God on high,
and to the earth be peace;
good will henceforth from heaven to men
|: begin and never cease.« :|

1. Die Herden ruhten auf dem Feld
von Hirten gut bewacht.
Ein Engel kam vom Himmelszelt,
|: und taghell war die Nacht. :|

2. »Seid ohne Furcht«, der Engel sagt':
»Ich künd euch große Freude!
Erhebet euch, seid unverzagt,
|: verlasset eure Herden. :|

3. Denn für euch heut geboren ist
aus Davids Stamm ein König:
Ein Kind, das ist der Herre Christ,
|: auf, eilt euch doch ein wenig. :|

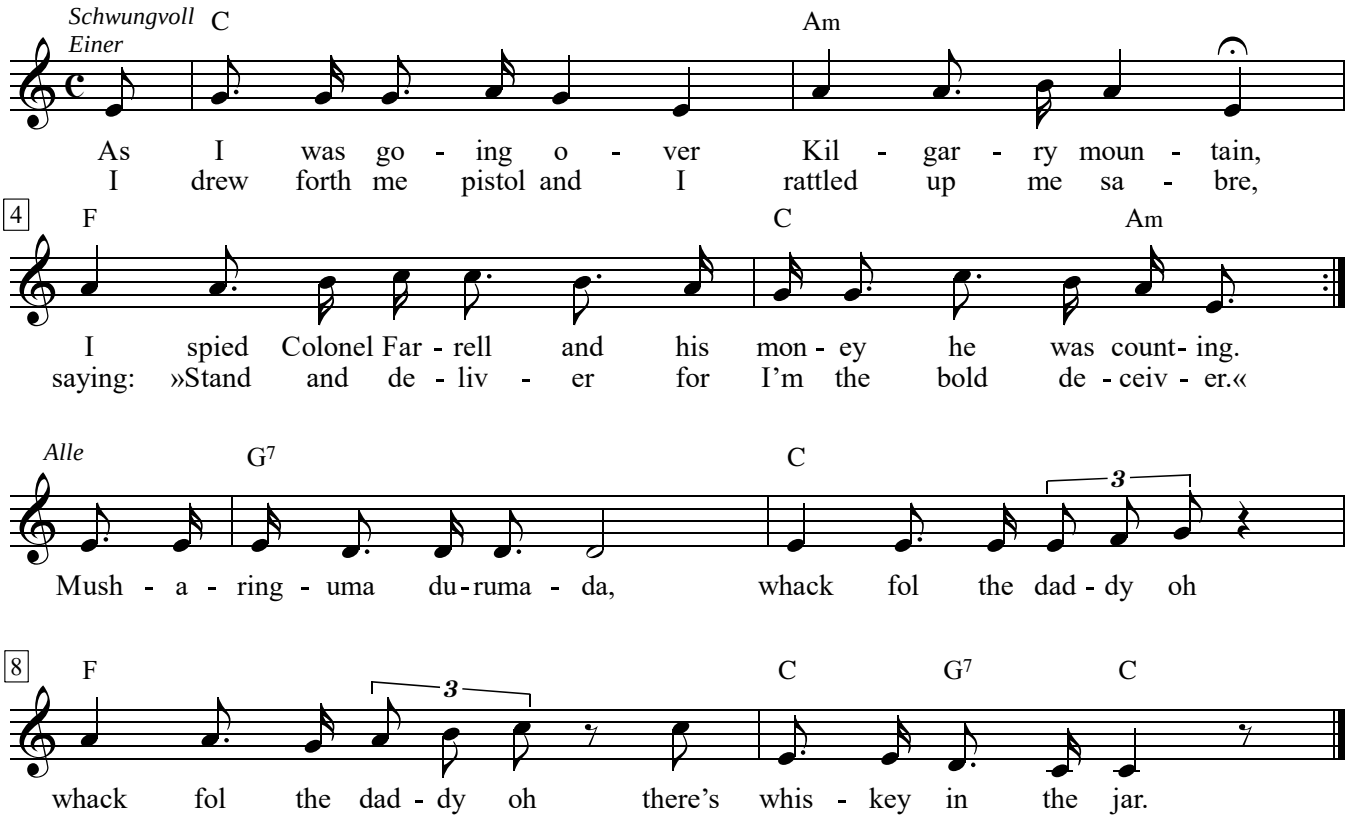
4. Und dies soll euch ein Zeichen sein:
Ganz arm in einem Kripplein,
sollt finden ihr ein Kindlein klein,
|: in Windeln fein gewickelt.« :|

5. So sprach der Seraph, und alsdann
der Englein viel erschienen,
die stimmten Jubelchöre an,
|: verkündeten den Frieden. :|

6. »Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron«,
so klang es überm Stalle,
»der uns schickt seinen einzgen Sohn,
|: den Retter für uns alle.« :|

Die Händel'sche Melodie wird heute vor allem in den USA gesungen, in Großbritannien hingegen ist die alte Psalmmelodie »Winchester Old« gebräuchlich

Whiskey in the jar



1. As I was going over Kilgarry mountain,
I spied Colonel Farrell and his money he was counting.
I drew forth me pistol and I rattled up me sabre,
saying: »Stand and deliver for I'm the bold deceiver.«
Musharinguma durumada, whack fol the daddy oh
whack fol the daddy oh there's whiskey in the jar.

2. Now I took all his money and it made a pretty penny,
I put it in me pocket for me dar ling sporting Jenny,
she swore that she loved me, that she never would betray me,
but the devil take the women for they lie oh so easy.
Musharinguma durumada ...

3. Now when I awoke it was 'tween six and seven,
guards stood around me in numbers odd and even,
I drew forth me pistol but alas I was mistaken,
she'd filled 'em up with water and a prisoner I was taken.
Musharinguma durumada ...

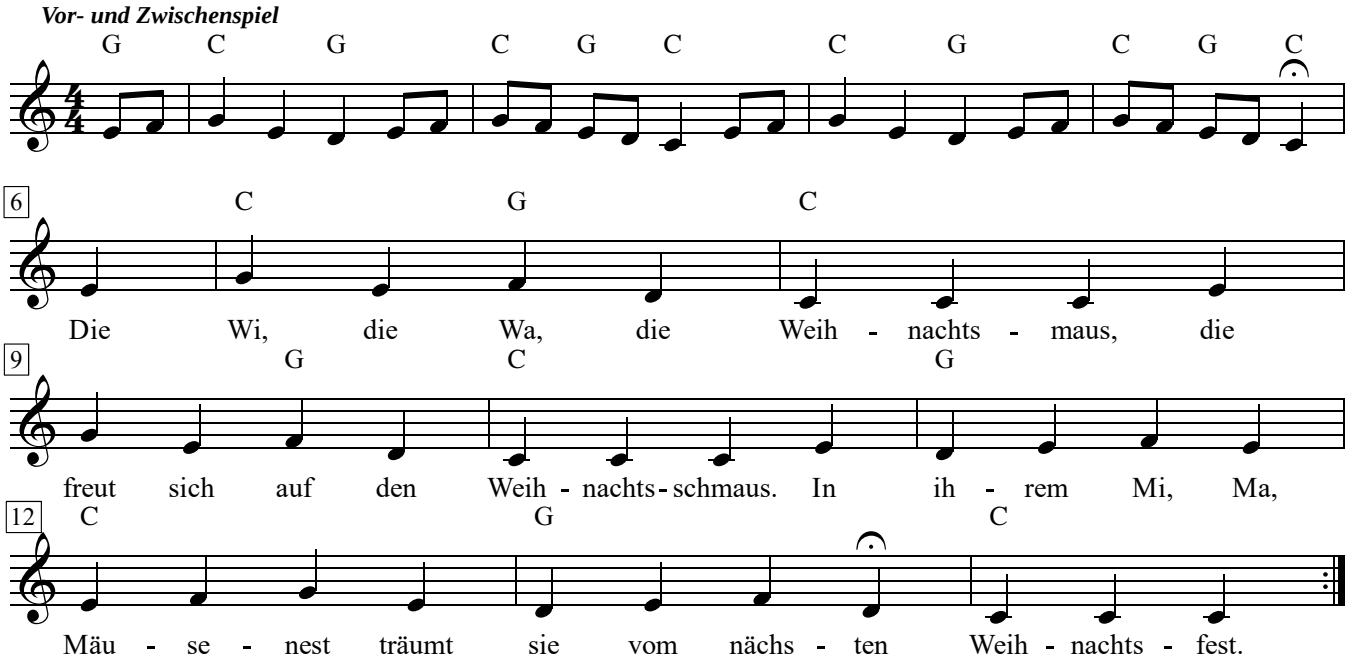
4. So they slung me into prison without judgement or writing
for robbing Colonel Farrell up on Kilgarry mountain,
but they didn't take me f ist and so I knocked a sentry down,
then I said f arewell to that jail in SligoTown.
Musharinguma durumada ...

5. And if anyone can help me 't is me brother in the army
if I could find his Station be it Cork or in Killarney,
and if he was with me I'd go roving in Kilkenny,
I know he'd treat me better than me darling sporting Jenny.
Musharinguma durumada ...

6. Some take delight in f ishing, same in bowling
some take delight in a carriage f inely rolling,
me, I take delight in the juice of the barley,
courting pretty women in the morning ohsoearly.
Musharinguma durumada ...

Wi, Wa, Weihnachtsmaus

Text & Musik: KNISTER



1. Die Wi, die Wa, die Weihnachtsmaus,
die freut sich auf den Weihnachtsschmaus.
In ihrem Mi, Ma, Mäusenest
träumt sie vom nächsten Weihnachtsfest.

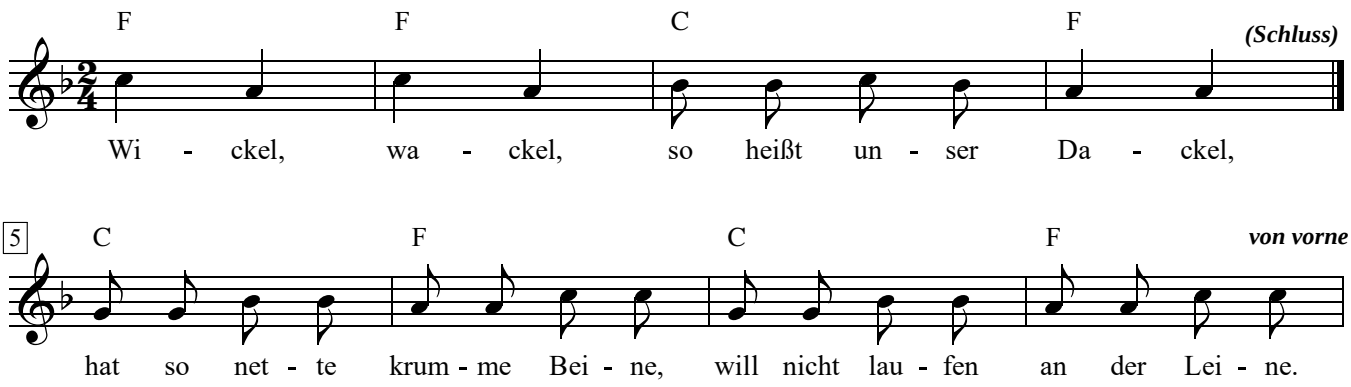
2. Der Ki, der Ka, der Kirchturmhahn
zieht Weihnachten die Handschuh an.
Sein Fi, sein Fa, sein Federkleid
ist Weihnachten meist zugeschneit.

3. Das Sti, das Sta, das Storchenpaar
ist Weihnachten in Afrika.
Die Sonne schi, scha, scheint so heiß,
drum gibt's zur Weihnacht Himbeereis.

4. Die Mi, die Ma, die Maulwurfsfrau
hält Winterschlaf im Maulwurfsbau.
Sie kennt kein Wi, Wa, Weihnachtsfest,
denn jeden Winter schläft sie fest.

Wickel, wackel

volkstümlich



1. Wickel, wackel, so heißt unser Dackel,
hat so nette krumme Beine,
will nicht laufen an der Leine.

2. Kritze, kratze, so heißt unsre Katze,
streichle ich ihr schönes Fell,
beißt und kratzt sie mich ganz schnell.

3. Klimster, klamster, so heißt unser Hamster,
frisst mir alle meine Kerne,
hab ihn aber trotzdem gerne.

4. Licke, lecke, heißt die Gartenschnecke,
kriecht so gern von Kohl zu Kohl,
fühlt sich dabei pudelwohl.

5. Winne, wenne, heißt die weiße Henne,
legt uns jeden Tag ein Ei,
macht dabei ein groß Geschrei.

Wide wide wenne heißt meine Puthenne

Volksweise

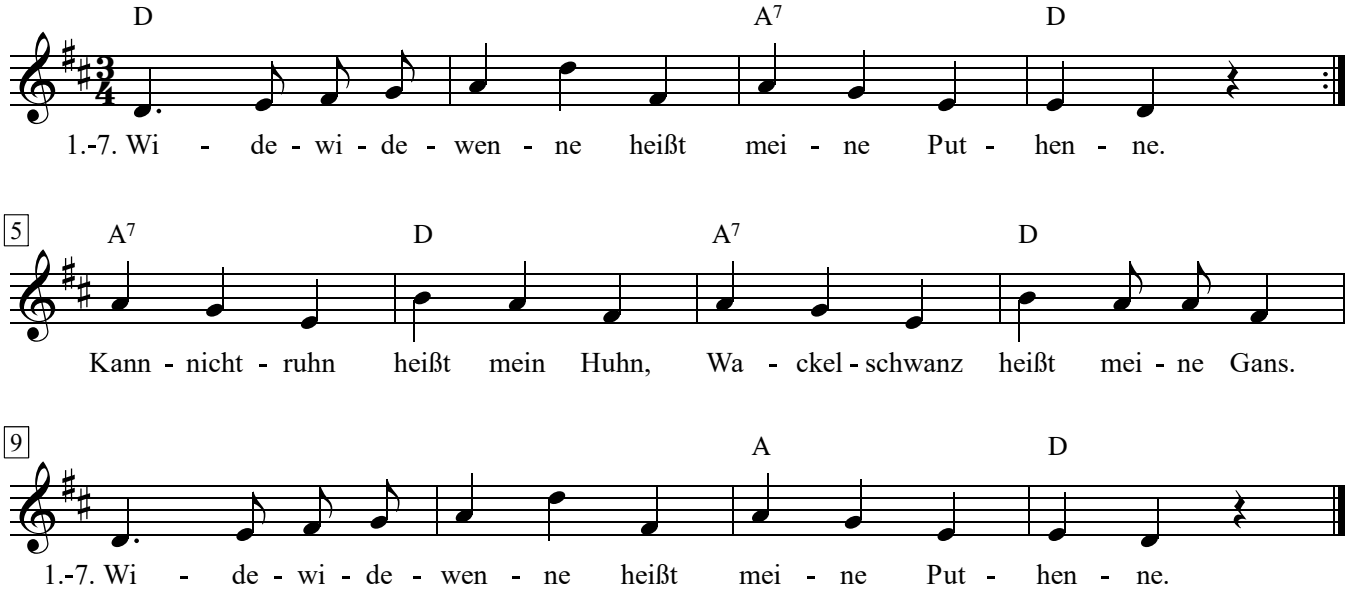


Wide wide wenne heißt meine Puthenne.
Kann nicht ruhn, heißt mein Huhn,
Wackelschwanz heißt meine Gans.
Wide wide wenne heißt meine Puthenne.

Wide wide wenne heißt meine Puthenne

(Kurzebein heißt mein Schwein)

Text & Melodie: trad.



1. Widewidewenne heißt meine Puthenne.
Kannnichtruhn heißt mein Huhn,
Wackelschwanz heißt meine Gans.
Widewidewenne heißt meine Puthenne.

2. Schwarzundweiß heißt meine Geiß,
Kurzebein heißt mein Schwein.

3. Ehrenwert heißt mein Pferd,
Gute Muh heißt meine Kuh.

4. Wettermann heißt mein Hahn,
Kunterbunt heißt mein Hund.

5. Guckheraus heißt mein Haus,
Schlupfhinaus heißt meine Maus.

6. Wohlgetahn heißt mein Mann,
Sausewind heißt mein Kind.

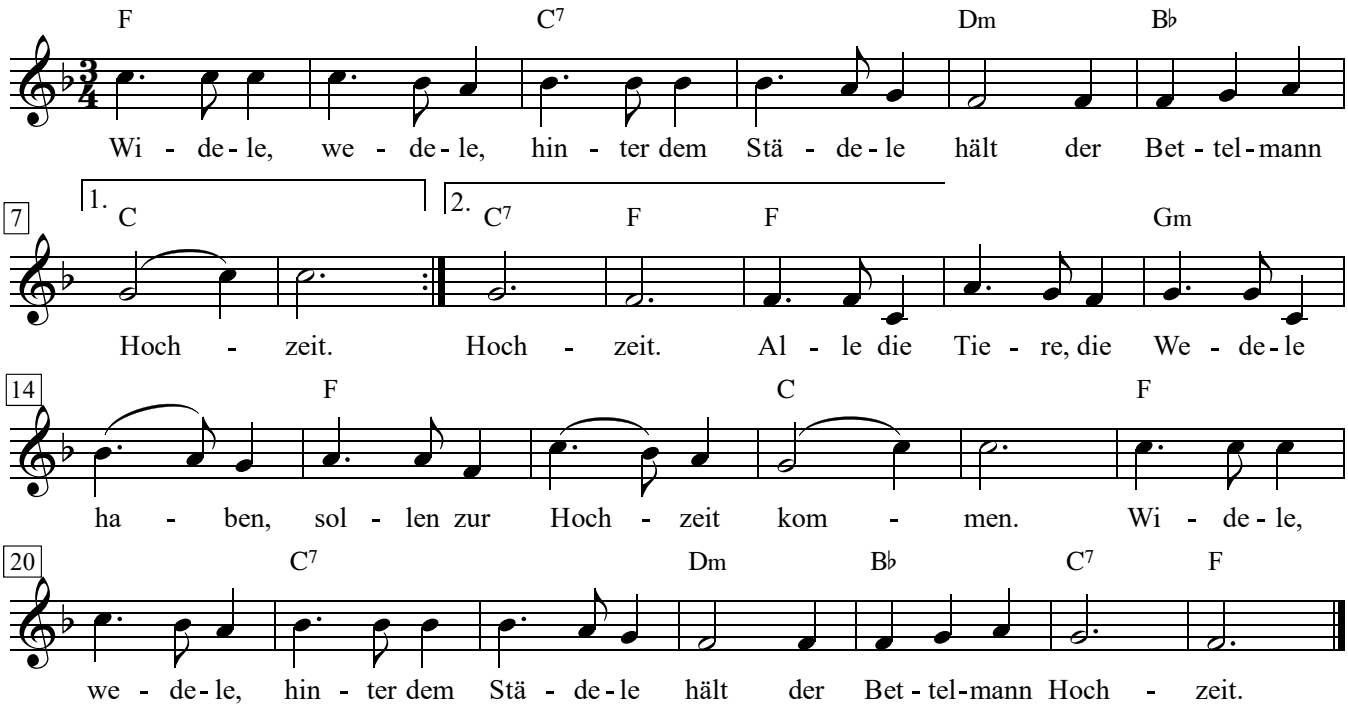
7. Leberecht heißt mein Knecht,
Spätbetagt heißt meine Magd.

Widele, wedele

(Bettelmanns Hochzeit)

Text: nach »Des Knaben Wunderhorn«, 1808

Melodie: volkstümlich, seit etwa 1800 überliefert, auch mit anderer Textverteilung



1. |: Widele, wedele, hinter dem Städele
hält der Bettelmann Hochzeit. :|
Alle die Tiere, die Wedele haben,
sollen zur Hochzeit kommen.
Widele, wedele, hinter dem Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.

2. |: Widele, wedele, hinter dem Städele
hält der Bettelmann Hochzeit. :|
Pfeift das Mäusele, tanzt das Läusele,
schlägt das Igele Trommel.
Widele, wedele, hinter dem Städele
hält der Bettelmann Hochzeit.

Städele: *Scheune*

Widele, wedele

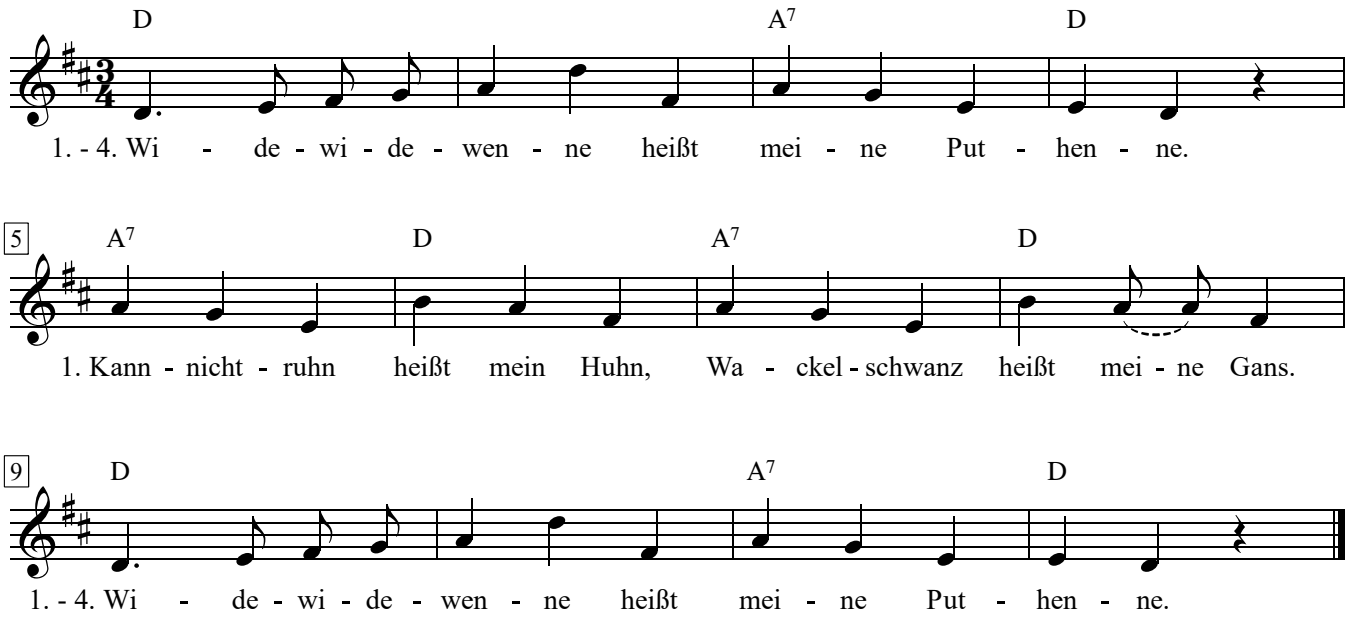
Text & Musik: Überliefert
Reigenlied aus Schwaben



Widele, wedele, hinterm Städtele
hat der Bettelmann Hochzeit.
Pfeift ein Mäusele, tanzt ein Läusele,
's Igle schlägt die Trommel.
Alle Tier, die Wedele haben,
soll'n zur Hochzeit kommen.

Widewidewenne

Melodie & Text: aus Holstein, 19. Jahrhundert



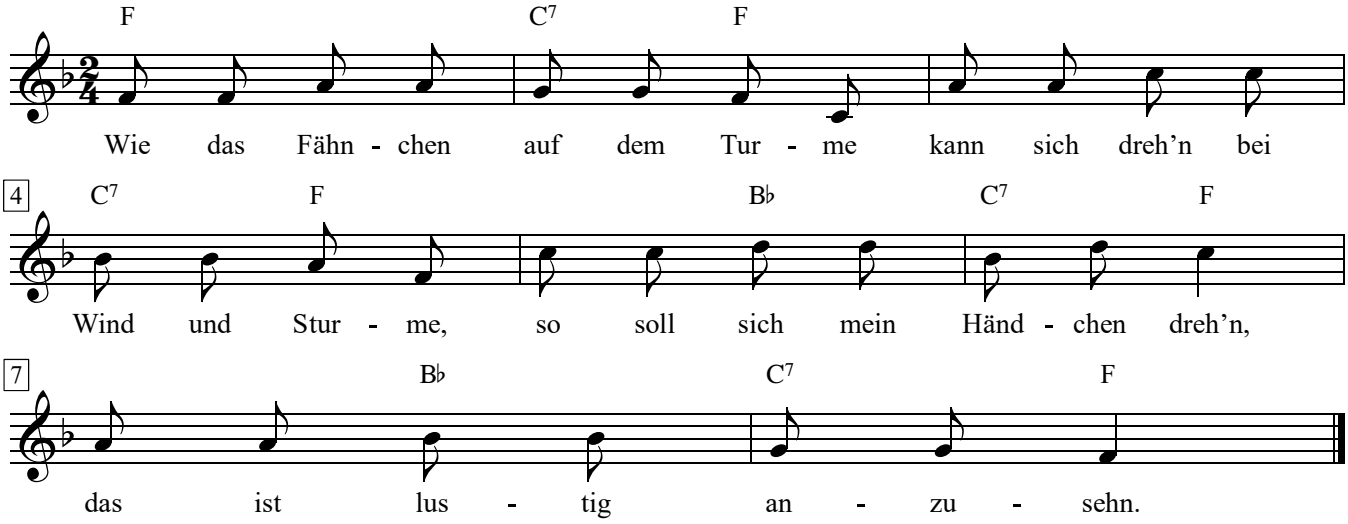
Widewidewenne heißt meine Puthenne.
1. Kann-nicht-ruhn heißt mein Huhn,
Wackelschwanz heißt meine Gans.
Widewidewenne heißt meine Puthenne.

Widewidewenne ...
2. Schwarz-und-weiß heißt meine Geiß,
Kurzebein heißt mein Schwein.
Widewidewenne ...

3. Widewidewenne ...
Ehrenwert heißt mein Pferd,
Gute-Muh heißt meine Kuh.
Widewidewenne ...

4. Widewidewenne ...
O-wie-brav heißt mein Schaf,
Schlupf-heraus heißt meine Maus
Widewidewenne ...

Wie das Fähnchen auf dem Turme



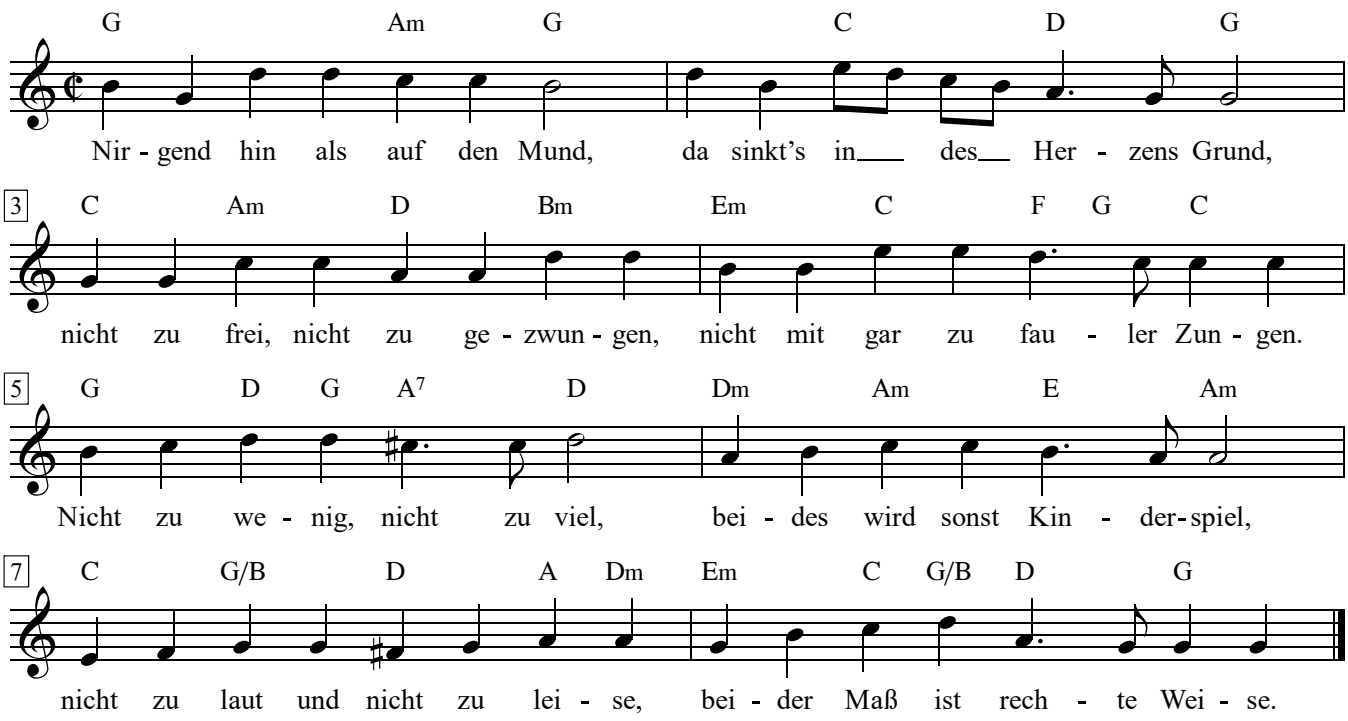
1. Wie das Fähnchen auf dem Turme,
kann sich dreh'n bei Wind und Sturme,
so soll sich mein Händchen dreh'n
das ist lustig anzuseh'n.

2.Wind, oh Wind hilf mir beim Drehen,
lass die Fähnchen niemals stehen.
Und so dreh'n sie sich zu zwei'n
Fähnchen, Fähnchen kannst dich freu'n

(Während des ganzen Liedes die Hand im Handgelenk drehen!)

Wie er wolle geküsset seyn · Die Kunst des Küssens

Text: Paul Fleming (1609–1640) *Melodie:* Andreas Hammerschmidt (1611/12–1675)



1. Nirgend hin als auf den Mund,
da sinkt's in des Herzens Grund,
nicht zu frei, nicht zu gezwungen,
nicht mit gar zu fauler Zungen.
Nicht zu wenig, nicht zu viel,
beides wird sonst Kinderspiel,
nicht zu laut und nicht zu leise,
beider Maß ist rechte Weise.

2. Nicht zu nahe, nicht zu weit,
dies macht Kummer, jenes Leid,
nicht zu langsam, nicht zu schnelle,
nicht ohn Unterschied der Stelle.
Nicht zu harte, nicht zu weich,
bald zugleich, bald nicht zugleich,
nicht zu trocken, nicht zu feuchte,
wie Adonis Venus reichte.

3. Halb gebissen, halb gehaucht,
halb die Lippen eingetaucht,
nicht ohn Unterschied der Zeiten,
mehr allein, denn bei den Leuten.
Küsse nun ein jedermann,
wie er weiß, will, soll und kann.
Ich nur und die Liebste wissen
wie wir uns recht sollen küssen.

Wie hab’ ich nur leben können ohne dich

Lied und Langsamer Walzer aus dem Film “Ich und die Kaiserin”

Text: Friedrich Hollaender / Robert Gilbert

Musik: Friedrich Hollaender
Klav. Arr.: Horst Kudritzki

Langsamer Walzer



14 B♭ A7 Dm

lee - re Stun - den, früh - her hab' ich's gar nicht so emp-fun - den,
le - ben ler - ne, jetzt erst seh' ich Son - ne, Mond und Ster - ne,

17 Fm6 C D7 *rit.* G7 C7

a - ber jetzt, wo du zu mir ge - hörst, ü - ber - leg' ich erst:
und mein gan - zes Da - sein hat erst Sinn, seit ich bei dir bin!

rit.

Refrain

21 F A7 B♭ D7 Gm

Wie hab' ich nur le-ben kön - nen oh-ne dich? Wie konnt' ich mich glück-lich

p

26 Gm7 C7 F C7

nen - nen, oh - ne dich? Dass ich la-chen konnt' und wei - nen,

mf


31
F C Dm7 G7 C Gm7 Am C6(add9)
oh-ne dich da-bei zu mei - nen, das ist heu-te fast ein Rät-sel für mich!
37
F A7 B♭ D7 Gm
Wie ist mir die Zeit ver - gan - gen oh - ne dich? Was hab' ich nur an-ge-
p
42
B♭m6 C7 F F9 F9- B♭
fan - gen oh-ne dich? Was die Son-ne für die Welt ist, das bist du für
mf
48
B♭m6 F G7 C7 F E♭j9 E6 F7♭
mich! Wie hab' ich nur le-ben kön - nen oh - ne dich?
p
rit.

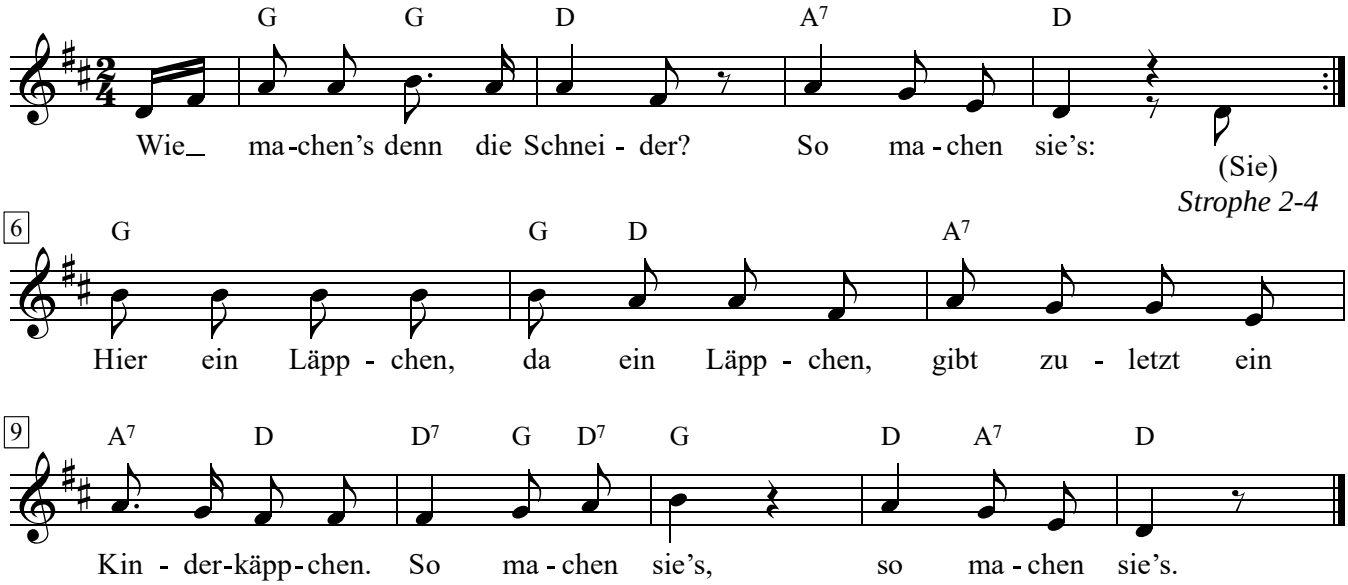
1. Viele Menschen sind mir gut gewesen,
doch ich hatte wenig Sinn dafür.
Komisch ist mir oft zu Mut gewesen:
Ich hab' nicht gewusst, wohin mit mir.
Täglich vierundzwanzig leere Stunden,
früher hab' ich's gar nicht so empfunden,
aber jetzt, wo du zu mir gehörst, überleg' ich erst:

Refrain:
Wie hab' ich nur leben können ohne dich?
Wie konnt' ich mich glücklich nennen, ohne dich?
Dass ich lachen konnt' und weinen,
ohne dich dabei zu meinen,
das ist heute fast ein Rätsel für mich!
Wie ist mir die Zeit vergangen ohne dich?
Was hab' ich nur angefangen ohne dich?
Was die Sonne für die Welt ist, das bist du für mich!
Wie hab' ich nur leben können ohne dich?

2. Mir ist's nie besonders schlecht gegangen,
gut gegangen ist's mir auch nicht oft.
Wusst' nicht Rechtes mit mir anzufangen,
ich hab' nichts gefürchtet, nichts erhofft.
Jetzt erst fühl' ich, dass ich leben lerne,
jetzt erst seh' ich Sonne, Mond und Sterne,
und mein ganzes Dasein hat erst Sinn,
seit ich bei dir bin!

Refrain:
Wie hab' ich nur leben können ohne dich …

Wie machen’s denn die Schneider?



1. Wie machen’s denn die Schneider?
So machen sie’s:
Hier ein Läppchen, da ein Läppchen,
gibt zuletzt ein Kinderkäppchen.
So machen sie’s.

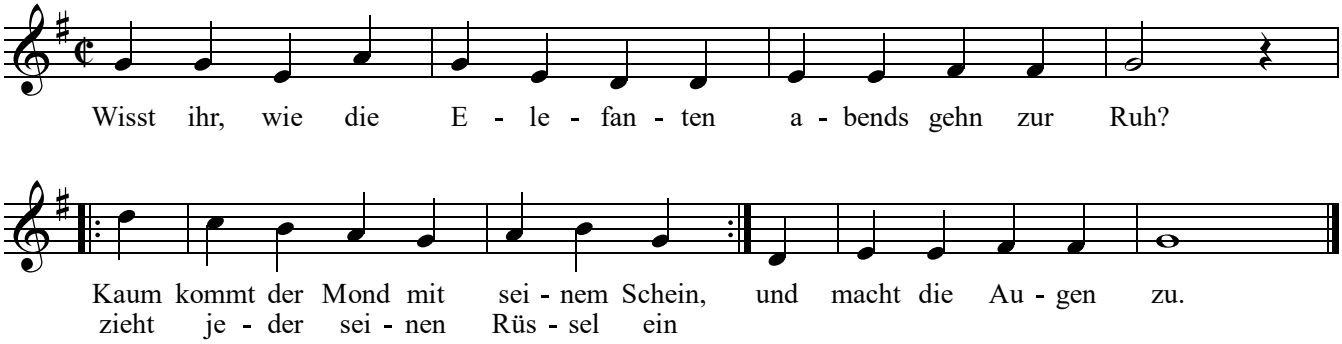
2. Wie machen’s denn die Bäcker?
So machen sie’s:
Sie beten ’s Vaterunser:
das beste Brot ist unser.
So machen sie’s.

3. Wie machen’s denn die Metzger?
So machen sie’s:
Sie halten große Hunde
und wiegen kleine Pfunde.
So machen sie’s.

4. Wie machen’s denn die Wirte?
So machen sie’s:
Sie nehmen die Kreide wohl in die Hand
und schreiben doppelt an die Wand.
So machen sie’s.

Wie man schlafen geht

Eva Rechlin — Richard Rudolf Klein



1. Wisst ihr, wie die Elefanten
abends gehn zur Ruh?
Kaum kommt der Mond mit seinem Schein,
zieht jeder seinen Rüssel ein
und macht die Augen zu.

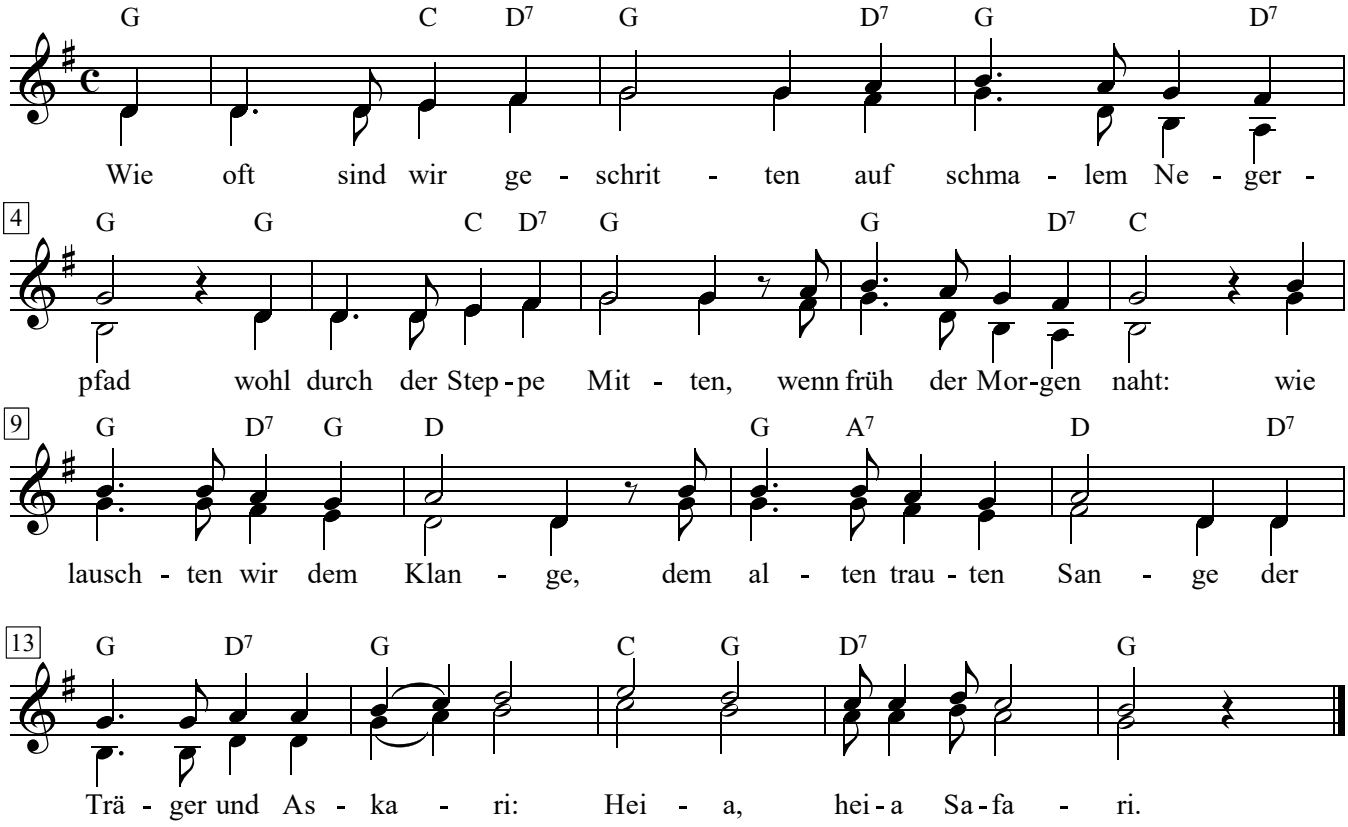
2. Wisst ihr, wie die kleinen Vögel
abends gehn zur Ruh?
Wenn schon der Mond ins Nestchen sieht,
piepst jedes noch ein Abendlied
und macht die Augen zu.

3. Wisst ihr, wie die Weinbergschnecken
abends gehn zur Ruh?
Kaum blinkt der erste Stern heraus,
kriecht jede in ihr Schneckenhaus
und macht die Augen zu.

Wie oft sind wir geschritten

Anton Aschenborn

Melodie: Robert Götz (1921)



1. Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad
wohl durch der Steppe Mitten, wenn früh der Morgen naht:
wie lauschten wir dem Klange, dem alten trauten Sange
der Träger und Askari: Heia, heia Safari.

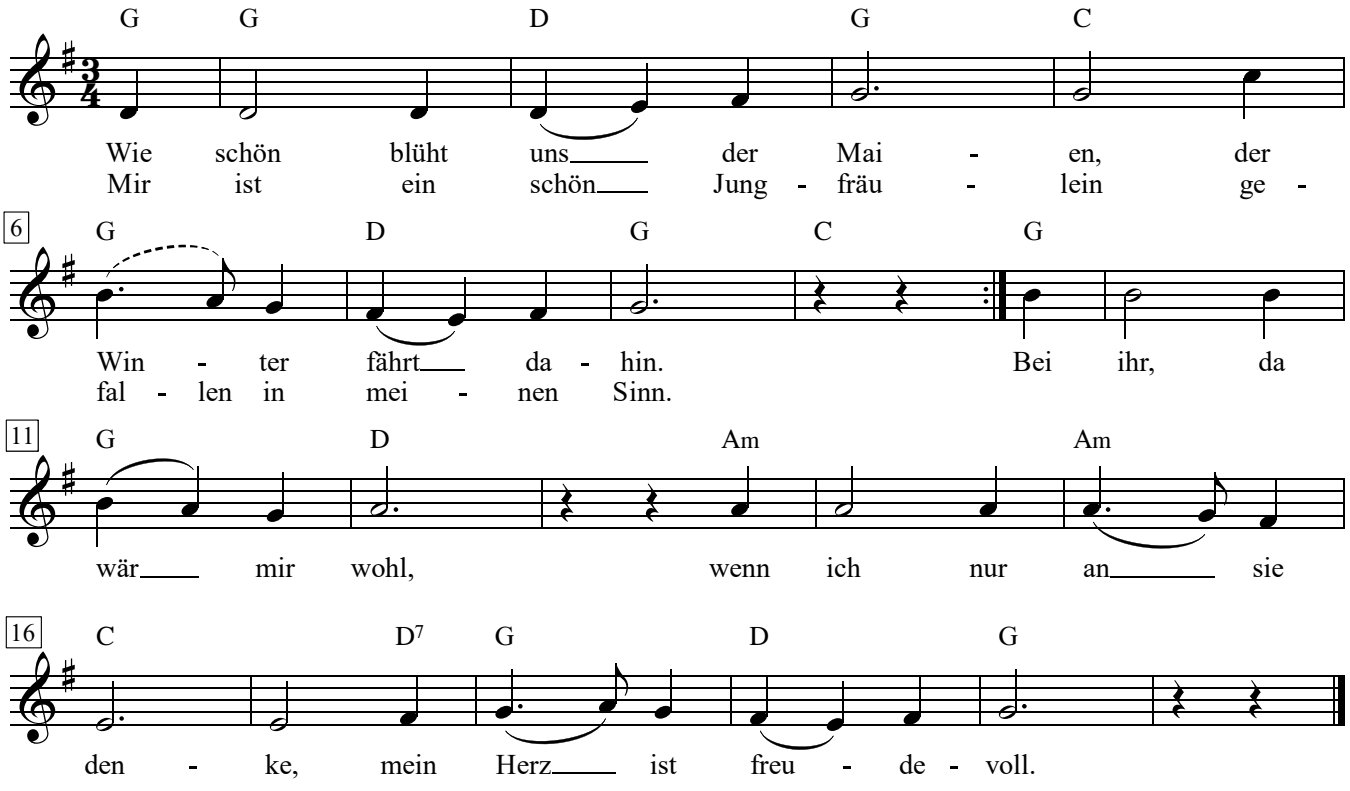
2. Steil über Berg und Klüfte durch tiefe Urwaldnacht,
wo schwül und feucht die Lüfte und nie die Sonne lacht,
durch Steppengräserwogen sind wir hindurchgezogen
mit Trägern und Askari: Heia, heia, Safari!

3. Und saßen wir am Feuer des Nachts wohl vor dem Zelt,
lag wie in stiller Feier um uns die nächtge Welt;
und über dunkle Hänge tönt es wie ferne Klänge
von Trägern und Askari: Heia, heia, Safari!

4. Tret ich die letzte Reise, die große Fahrt einst an,
auf, singt mir diese Weise statt Trauerliedern dann,
dass meinem Jägerohre dort vor dem Himmelstore
es klingt wie ein Halali: Heia, heia, Safari!

Wie schön blüht uns der Maien

Text: Forster (1540) *Melodie:* Scheele (1629)
Textunterlegung der Melodie: Pohl (1910/11)

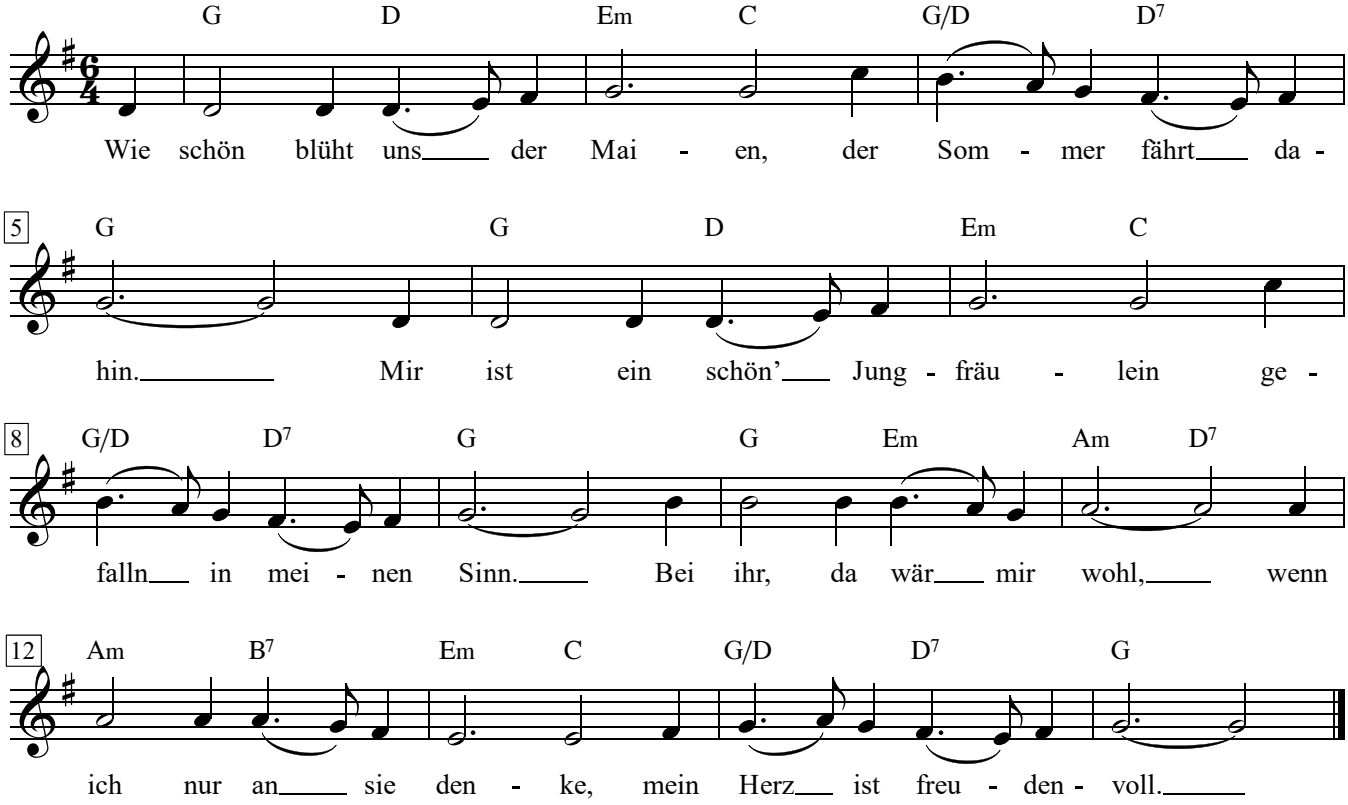


1. Wie schön blüht uns der Maien,
der Winter fährt dahin.
Mir ist ein schön Jungfräulein
gefallen in meinen Sinn.
Bei ihr, da wär mir wohl,
wenn ich nur an sie denke,
mein Herz ist freudevoll.

2. Bei ihr, da wär ich gerne,
bei ihr, da wär's mir wohl.
Sie ist mein Morgensterne,
strahlt mir ins Herz so voll.
Sie hat ein roten Mund,
sollt ich sie darauf küssen,
mein Herz würd mir gesund.

3. Wollt Gott, ich fänd im Garten
drei Rosen auf einem Zweig.
Ich wollte auf sie warten,
ein Zeichen wär mir's gleich.
Das Morgenrot ist weit,
es streut schon seine Rose:
Ade, du schöne Maid.

Wie schön blüht uns der Maien



1. Wie schön blüht uns der Maien,
der Sommer fährt dahin.
Mir ist ein schön' Jungfräulein
gefalln in meinen Sinn.
Bei ihr, da wär mir wohl,
wenn ich nur an sie denke,
mein Herz ist freudenvoll.

2. Bei ihr, da wär ich gerne,
bei ihr, da wär mirs wohl.
Sie ist mein Morgensterne,
g'fällt mir im Herzen wohl.
Sie hat ein' roten Mund,
könnt ich sie darauf küssen,
mein Herz würd mir gesund.

3. Wollt Gott, ich fänd im Garten
drei Rosen auf einem Zweig,
ich wollte auf sie warten,
ein Zeichen wär mirs gleich.
Das Morgenrot ist weit,
es streut schon seine Rosen;
ade, mein schöne Maid!

Melodie: nach einer Courante aus Ernst Scheeles Lautenbuch, 1619
(diese wiederum nach einem englischen Tanzlied, dem »Sellingers Round«, um 1600)
Text: bei Georg Forster, »Frische Teutsche Liedlein« III, Nürnberg 1549
Adaption von Melodie & Text durch Max Pohl *(1869–1928)*, 1911

Wie schön, dass du geboren bist

Rolf Zuckowski



1. Heute kann es regnen, stürmen oder schnei'n,
denn du strahlst ja selber wie der Sonnenschein.
Heut' ist dein Geburtstag, darum feiern wir,
|: alle deine Freunde freuen sich mit dir. :|

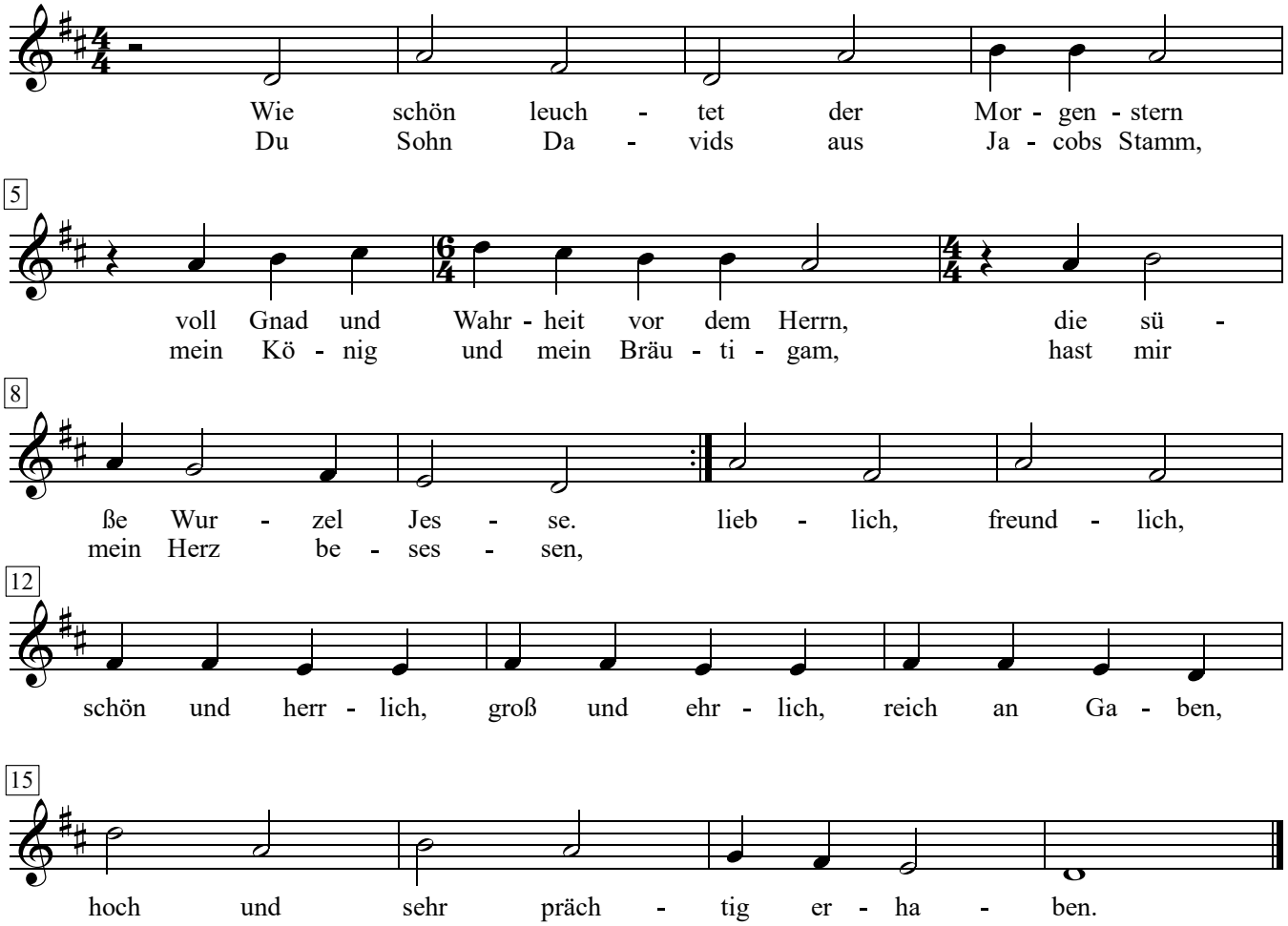
Refrain:
|: Wie schön, dass du geboren bist,
wir hätten dich sonst sehr vermisst.
Wie schön, dass wir beisammen sind,
wir gratulieren dir, Geburtstagskind! :|

2. Uns're guten Wünsche haben ihren Grund:
Bitte bleib noch lange glücklich und gesund.
Dich so froh zu sehen, ist was uns gefällt,
|: Tränen gibt es schon genug auf dieser Welt. :|
Wie schön ...

3. Montag, Dienstag, Mittwoch, das ist ganz egal,
dein Geburtstag kommt im Jahr doch nur einmal.
Darum lass uns feiern, dass die Schwarte kracht,
|: heute wird getanzt, gesungen und gelacht. :|
Wie schön, ...

Wie schön leuchtet der Morgenstern

Philipp Nicolai



1. Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
Die süße Wurzel Jesse!
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen,
Lieblich, freundlich,
Schön und herrlich, groß und ehrlich,
Reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben!

Die hier weggelassenen sechs Folgestrophen dieses Liedes erweisen den Text als Epiphanias-Lied auf das Jesuskind als den Stern von Bethlehem. Wie im Weihnachtslied 'Es ist ein Ros entsprungen' wird der Stammbaum Jesu berufen, vom Stammvater Jakob über Jesse und dessen Sohn David. Die oft alleinstehend überlieferte erste Strophe wurde indes so bekannt, dass sie als berühmtestes aller geistlichen Morgenlieder in die Gesangbücher Eingang fand und zu allgemeiner Verbreitung gelangte. 1599 schrieb Philipp Nicolai den Text auf die seit 1538 überlieferte Melodie. Die Strophen sind nach dem Gesetz einer bestimmten Meistersinger-Strophe aufgebaut; auf dasselbe Schema und gewiss mit dieser Melodie im Ohr dichtete im 19. Jahrhundert der Pfarrer Eduard Mörike sein von Hugo Wolf vertontes Lied 'In der Frühe' (»Kein Schlaf noch kühlt das Auge mir«).

2. Ei meine Perl', du werte Kron,
Wahr' Gottes und Mariens Sohn,
Ein hochgeborner König!
Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum;
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Milch und Honig.
Ei mein Blümlein,
Hosianna! Himmlisch Manna,
Das wir essen,
Deiner kann ich nicht vergessen!

3. Geuß sehr tief in das Herz hinein,
Du leuchtend Kleinod, edler Stein,
Mit deiner Liebe Flamme,
Dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib
An deinem auserwählten Leib,
Ein Zweig an deinem Stamme.
Nach dir wallt mir,
Mein Gemüte,
Ewig Güte, bis es findet
Dich, des Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
Wenn du mich mit den Augen dein
Gar freundlich tust anblicken.
O Herr Jesu, mein trautes Gut,
Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken.
Nimm mich freundlich
In dein Arme, Herr erbarme
Dich in Gnaden;
Auf dein Wort komm ich geladen.

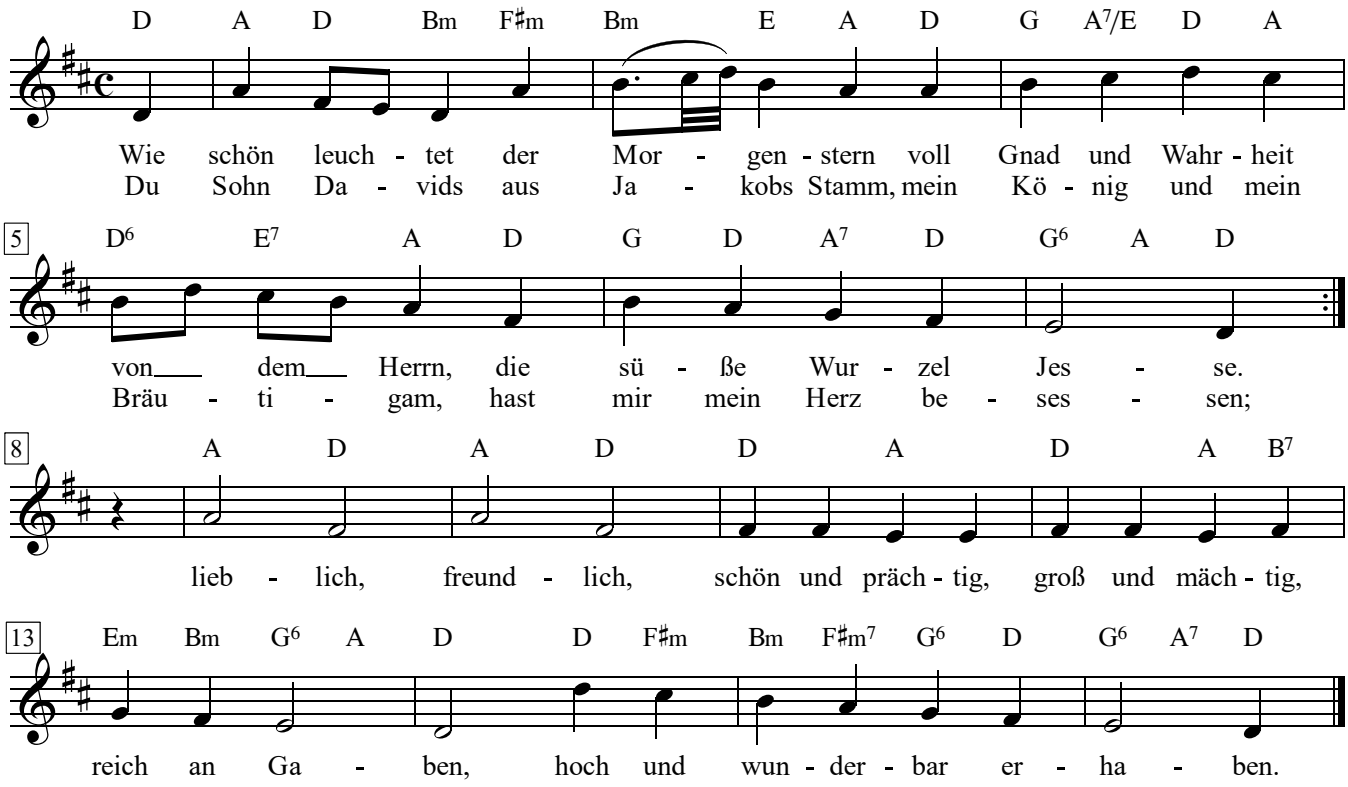
5. Herr Gott Vater, mein starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut,
Er ist mein Schatz, ich seine Braut,
Drum mich auch nichts betrübet.
Eia, eia,
Himmlisch Leben wird er geben
Mir dort oben!
Ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Zwingt die Saiten in Cythara
Und lasst die süße Musika
Ganz freudenreich erschallen,
Dass ich möge mit Jesulein,
Dem wunderschönen Bräut'gam mein,
In steter Liebe wallen!
Singet, springet,
Jubilieret, triumphieret,
Dankt dem Herren!
Groß ist der König der Ehren!

7. Wie bin ich doch so herzlich froh,
Dass mein Schatz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis;
Des klopf' ich in die Hände.
Amen! Amen!
Komm, du schöne Freudenkrone,
Bleib nicht lange,
Deiner wart' ich mit Verlangen!

Wie schön leuchtet der Morgenstern

Text & Melodie: Philipp Nicolai (1556-1608) 1599



1. Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;
lieblich, freundlich, schön und prächtig,
groß und mächtig, reich an Gaben,
hoch und wunderbar erhaben.

2. Du meine Perl, du werte Kron,
wahr' Gottes und Marien Sohn,
ein hochgeborner König!
Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum;
dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig.
Ei mein Blümlein, Hosianna!
Himmlisch Manna, das wir essen,
deiner kann ich nicht vergessen.

3. Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
wenn du mich mit den Augen dein
gar freundlich tust anblicken.
Herr Jesu, du mein trautes Gut,
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
mich innerlich erquicken.
Nimm mich freundlich
in dein Arme und erbarme dich in Gnaden;
auf dein Wort komm ich geladen.

4. Zwingt die Saiten in Cythara
und lasst die süße Musica
ganz freudenreich erschallen,
dass ich möge mit Jesulein,
dem wunderschönen Bräutgam mein,
in steter Liebe wallen.
Singet, springet,
jubilieret, triumphieret, dankt dem Herren;
groß ist der König der Ehren.

5. Wie bin ich doch so herzlich froh,
dass mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende.
Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis;
des klopf ich in die Hände.
Amen, Amen,
komm du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange;
deiner wart ich mit Verlangen.

Wie soll ich dich empfangen

Johann Sebastian Bach

Weihnachtsoratorium Nr. 5



1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn’ ich dir?
O aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei!

Wie soll ich dich empfangen

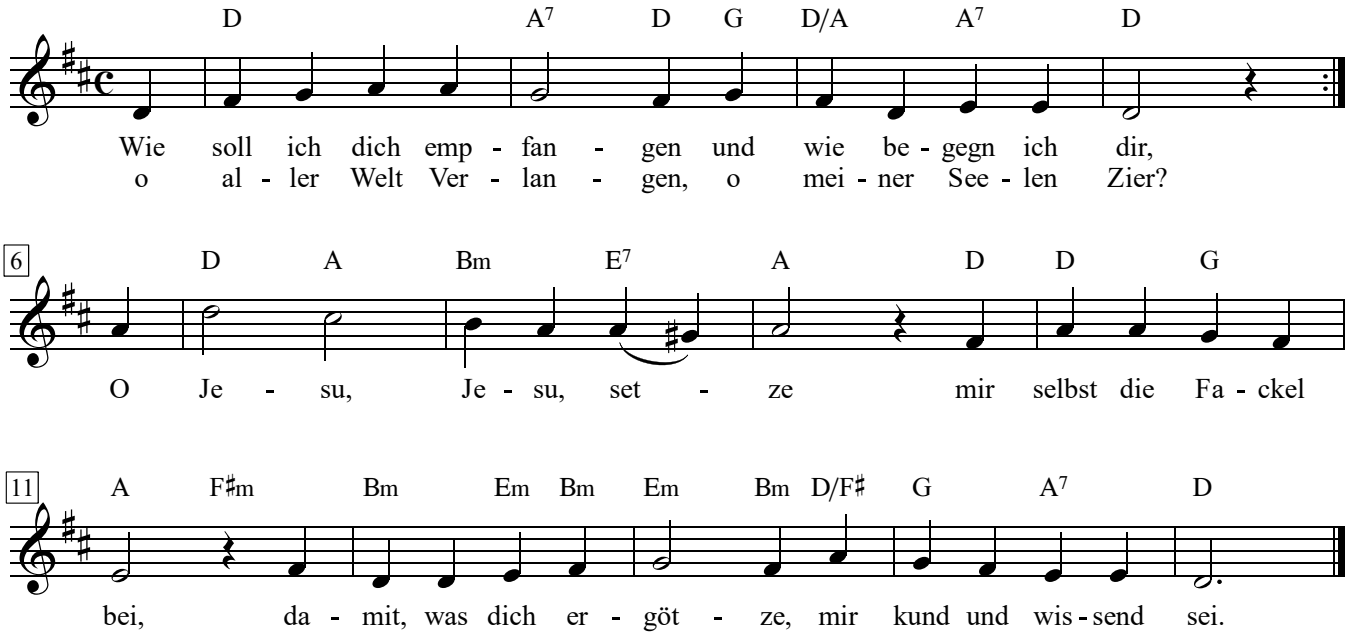
Melodie: Johann Crüger, 1653
Satz: Barbara Mohr



1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei!

Wie soll ich dich empfangen

Text: Paul Gerhardt (1607-1676) 1653 *Melodie:* Johann Crüger (1598-1662) 1653



1. Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren,
wie irdisch Reichtum tut.

Wild cherries

(Coony, Spoony Rag)

Words by Irving Berlin

Music by Ted Snyder

Tempo di marcia




14
Jack-son was the lead-er of a big brass band,
Mis-ter Jack-son mar-ried Miss Lu-cin-da White,
17
Un-der-stand.
Sun-day night.
While at a ball one night,
Just as the knot was tied,
Lu-cin-da Mor-gan White,
Par-son had blessed the bride,
Yelled out with all her might,
Jack-son stood by her side,
22
When he start-ed play-ing some fa-mil-iar tune,
When the mus-ic played that lov-in' wed-din' march,


24
She just cried with de - light.
Miss Lu - cin - da just cried:
27
Chorus
If you love yo' babe, play that tune for me,
mf
29
(Spoken)
Just be - cause I feel so fun - ny, Ho - ney I don't care for mon - ey,
31
I'm goin' cra - zy, that rag's a dai - sy I just can't make my


34
feel - ing be - have, Play that tune a - gain, Might - y soon a - gain,
37
(Spoken)
Ho - ney, don't you start to scold, I'm feel - ing like a two year old,
39
When I hear that strain, gwine to cry a - gain,
41
1.
2.
Play me some Wild Cher - ry Rag. Rag.
f
fz

1. Talk of yo' looney coons,
Talk of yo' spoon y coons,
Lover of coony tunes,
Jackson was the leader of a big brass band,
Understand.
While at a ball one night,
Lucinda Morgan White,
Yelled out with all her might,
When he started playing some familiar tune,
She just cried with delight.

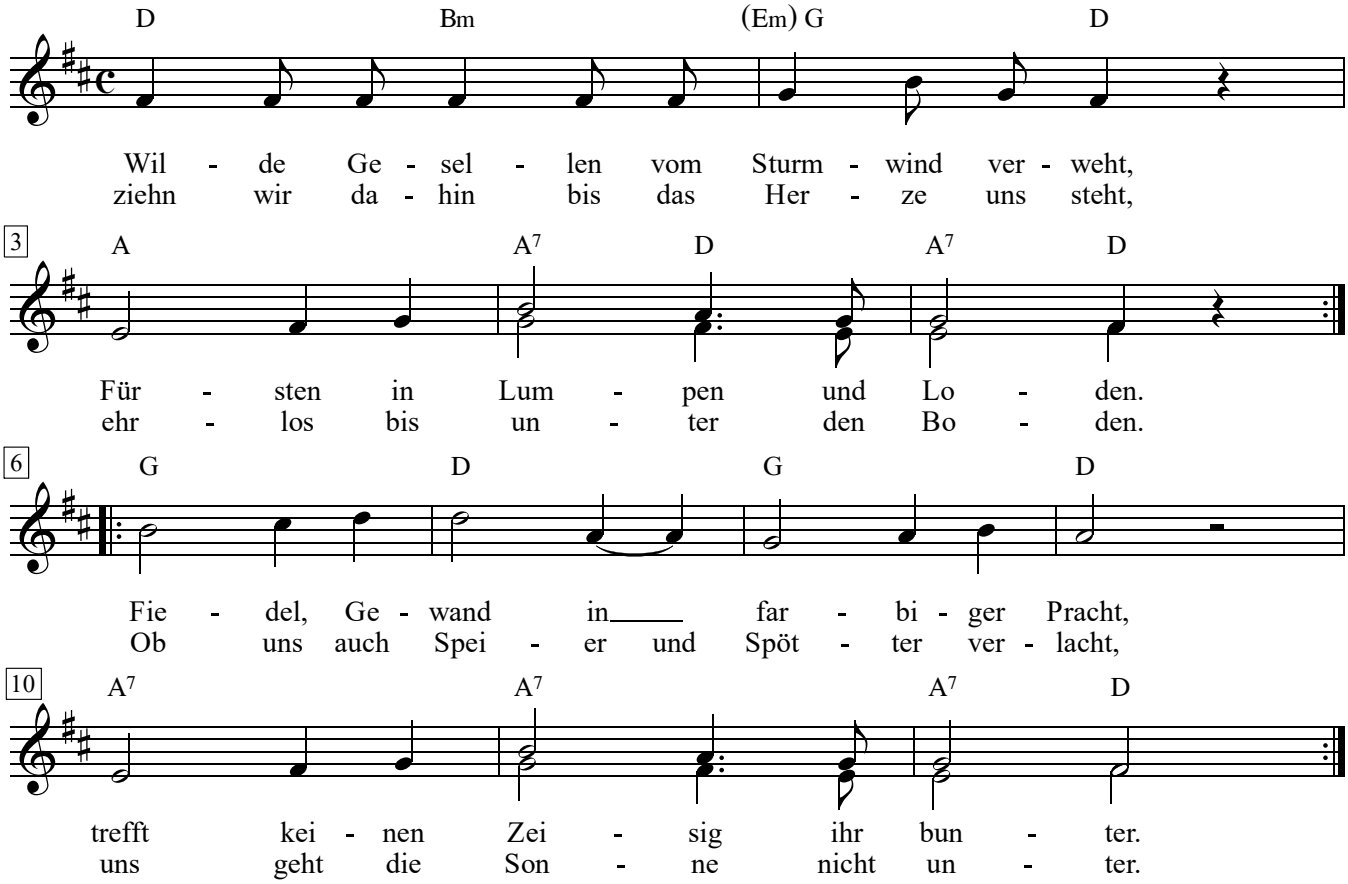
Chorus:
If you love yo' babe, play that tune for me,
Just because I feel so funny,
Honey I don't care for money,
I'm goin' crazy, that rag's a daisy
I just can't make my feeling behave,
Play that tune again,
Mighty soon again,
Honey, don't you start to scold,
I'm feeling like a two year old,
When I hear that strain, gwine to cry again,
Play me some Wild Cherry Rag.

2. Talk of yo' weddin' chimes,
Talk of yo' champagne wines,
Talk of yo' scand'lous times,
Mister Jackson married Miss Lucinda White,
Sunday night.
Just as the knot was tied,
Parson had blessed the bride,
Jackson stood by her side,
When the music played that lovin' weddin' march,
Miss Lucinda just cried:

Chorus:
If you love yo' babe, play that tune for me ...

Wilde Gesellen vom Sturmwind verweht

Text & Melodie: Fritz Sotke



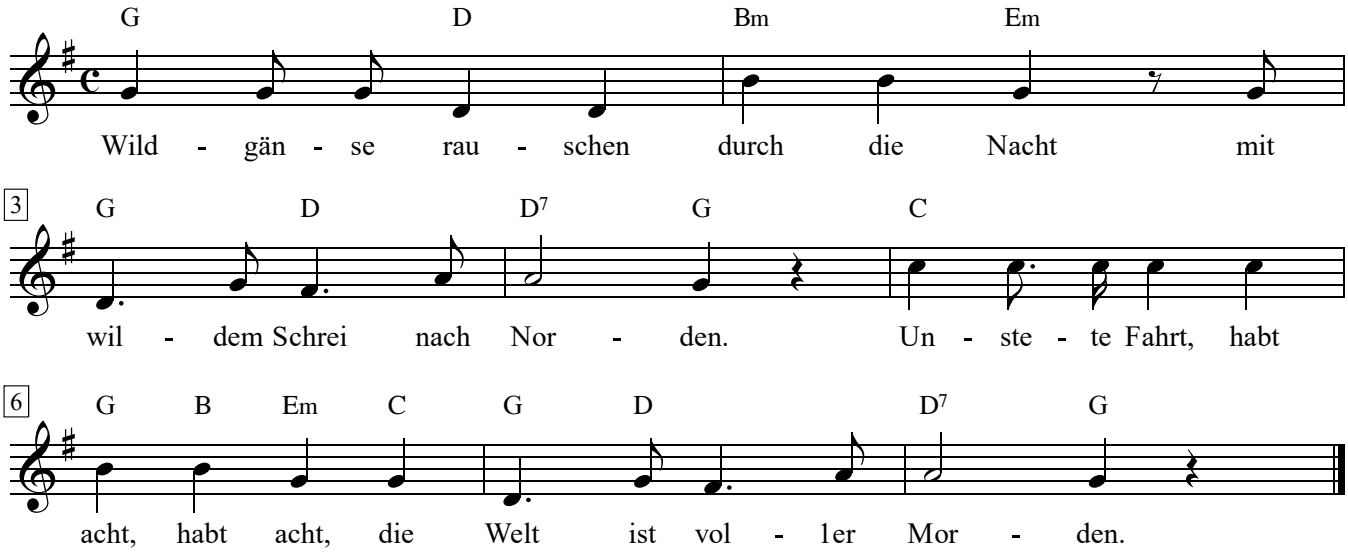
1. Wilde Gesellen vom Sturmwind verweht,
Fürsten in Lumpen und Loden.
ziehn wir dahin bis das Herze uns steht,
ehrlos bis unter den Boden.
Fiedel, Gewand in farbiger Pracht,
trefft keinen Zeisig ihr bunter.
Ob uns auch Speier und Spötter verlacht,
uns geht die Sonne nicht unter.

2. Ziehn wir dahin durch Braus oder Brand,
klopfen bei Veit oder Velten.
Huldiges Herze und helfende Hand
sind ja so selten, so selten.
Weiter uns wirbelnd auf staubiger Straß',
immer nur hurtig und munter.
Ob uns der eigene Bruder vergaß,
uns geht die Sonne nicht unter.

Wildgänse rauschen durch die Nacht

Walter Flex

Melodie: Robert Götz (1916)



1. Wildgänse rauschen durch die Nacht
mit wildem Schrei nach Norden.
Unstete Fahrt, habt acht, habt acht,
die Welt ist vol1er Morden.

2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt,
graureisige Geschwader!
Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt,
weit hallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer!
Rauscht zu, fahrt zu nach Norden!
Fahrt ihr nach Süden übers Meer,
was ist aus uns geworden?

4. Wir sind wie ihr ein graues Heer
und fahrn in Kaisers Namen,
und fahrn wir ohne Wiederkehr,
rauscht uns im Herbst ein Amen.

Will ich in mein Gärtchen gehn

(Das bucklig Männlein)

Aus „Des Knaben Wunderhorn”

Melodie: Volksweise aus Holstein



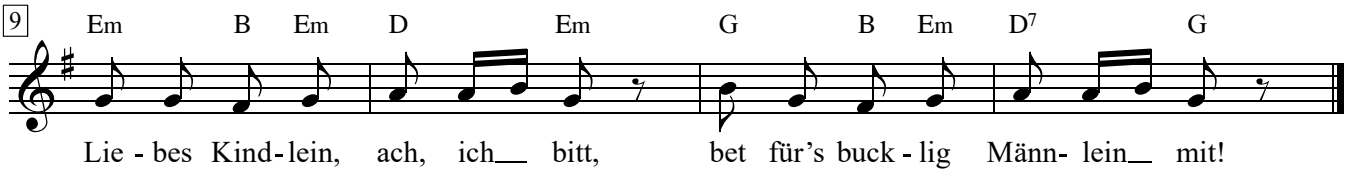
1. Will ich in mein Gärtchen gehn,
will die Zwiebeln gießen,
steht ein bucklig Männlein da,
fängt als an zu niesen.

2. Will ich in mein Küchel gehn,
will mein Süpplein kochen,
steht ein bucklig Männlein da,
hat das Töpflein brochen.

3. Will ich auf den Boden gehn,
will mein Hölzlein holen,
steht ein bucklig Männlein da,
hat mir’s halb gestohlen.

4. Will ich in den Keller gehn,
will mein Weinlein zapfen,
steht ein bucklig Männlein da,
tut mir ’n Krug wegkrappen.

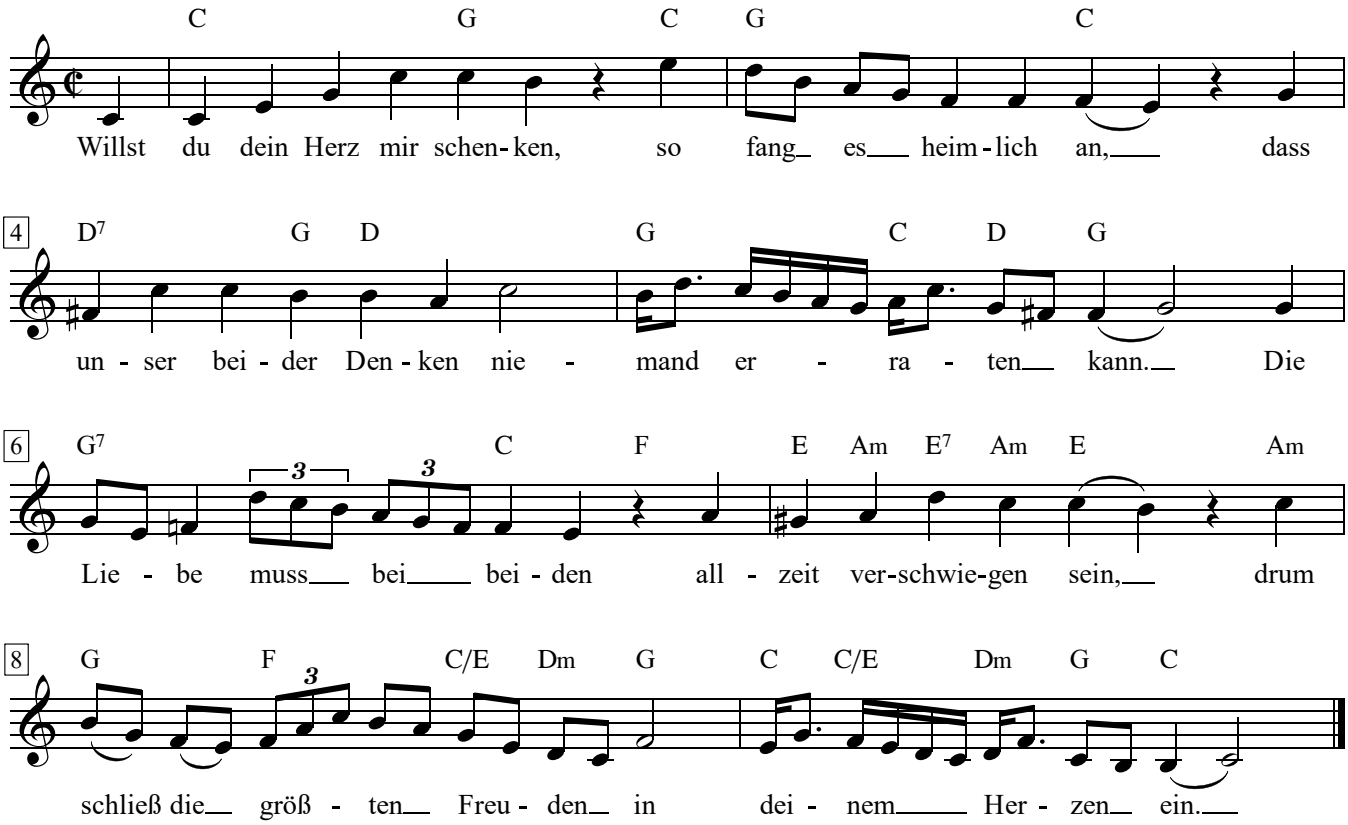
5. Will ich in mein Bänkchen gehn,
will ein bisschen beten,
steht ein bucklig Männlein da,
fängt es an zu reden.



Liebes Kindlein, ach, ich bitt,
bet für’s bucklig Männlein mit!

Willst du dein Herz mir schenken

Text: unbekannt *Melodie:* Komponist unbekannt



1. Willst du dein Herz mir schenken,
so fang es heimlich an,
dass unser beider Denken
niemand erraten kann.
Die Liebe muss bei beiden
allzeit verschwiegen sein,
drum schließ die größten Freuden
in deinem Herzen ein.

2. Behutsam sei und schweige
und traue keiner Wand,
lieb innerlich und zeige
dich außen unbekannt.
Kein Argwohn musst du geben,
Verstellung nötig ist.
Genug, dass du, mein Leben,
der Treu versichert bist.

3. Begehre keine Blicke
von meiner Liebe nicht,
der Neid hat viele Stricke
auf unser Tun gericht.
Du musst die Brust verschließen,
halt deine Neigung ein.
Die Lust, die wir genießen,
muss ein Geheimnis sein.

4. Zu frei sein, sich ergehen,
hat oft Gefahr gebracht.
Man muss sich wohl verstehen,
weil ein falsch Auge wacht.
Du musst den Spruch bedenken,
den ich zuvor getan:
Willst du dein Herz mir schenken,
so fang es heimlich an.

Als »Aria di Giovannini« im »Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach« 1725 veröffentlicht.
Entgegen weit verbreitetem Glauben ist die Autorenschaft dieses oft Johann Sebastian Bach zugeschriebenen Liedes nicht belegt. Carl Friedrich Zelters Vermutung, dass es sich bei »Giovannini« um Anna Magdalenas italianisierten Kosenamen für Bach handle, ist zwar sehr romantisch, aber von der Bach-Forschung als unwahrscheinlich verworfen worden.

Willst Du mit mir gehn

(Will You Follow Me)

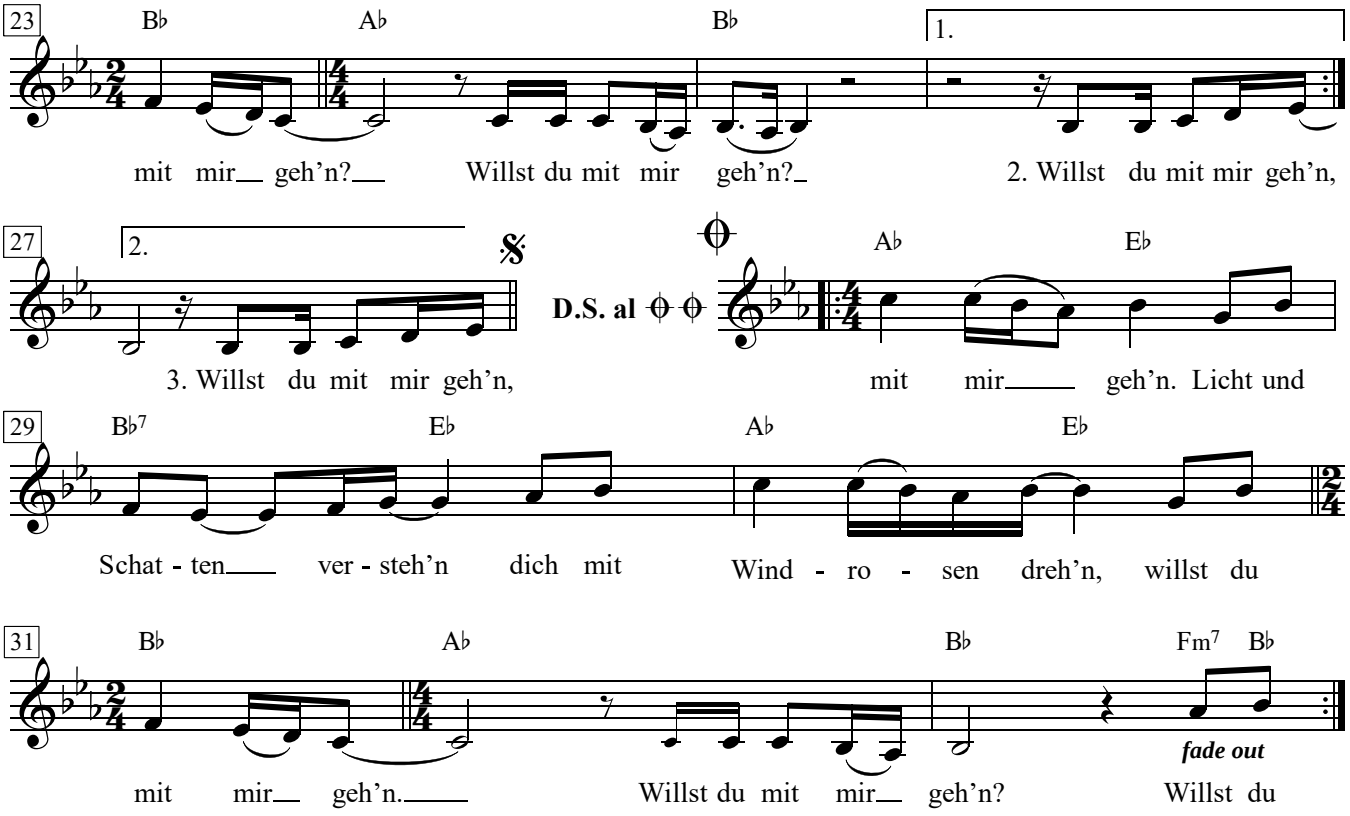
Moderato

Medium Beat

Deutscher Text: Miriam Frances

Originaltext & Musik: John Kongos
(Daliah Lavi)





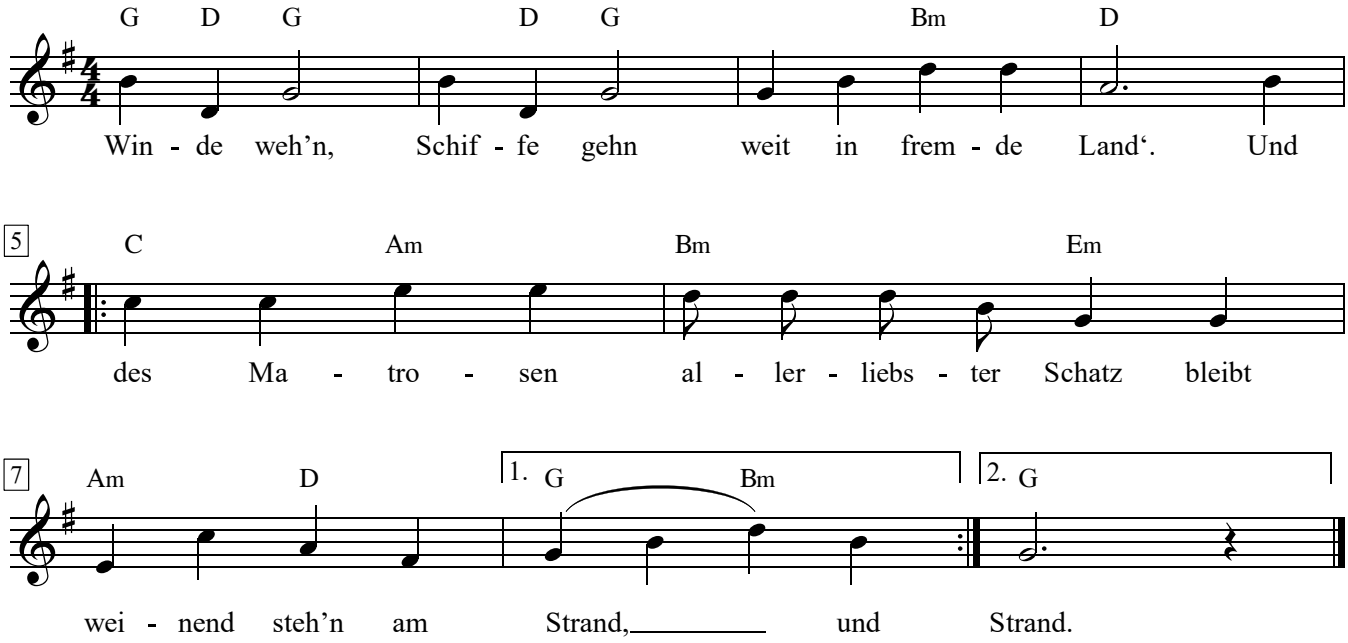
1. Willst du mit mir geh'n, wenn mein Weg ins Dunkel führt?
Willst du mit mir geh'n, wenn mein Tag schon Nachtwind spürt?
Wenn ich nicht mehr Vagabund sein will, baust du mein Haus?
Und ruhst du mit mir vom Leben aus?
Refrain:
Willst du mit mir geh'n, Licht und Schatten versteh'n,
dich mit Windrosen dreh'n, willst du mit mir geh'n?
Willst du mit mir geh'n?
Man nennt es Liebe! Man nennt es Glücklichsein!
Keine Sprache hat mehr als Worte!
Willst du mit mir geh'n, Licht und Schatten versteh'n,
dich mit Windrosen dreh'n, willst du mit mir geh'n?
Willst du mit mir geh'n?

2. Willst du mit mir geh'n, wenn ich nicht mehr bin wie einst?
Willst du mit mir geh'n, ach, wenn du um gestern weinst?
Wenn jedes Schweigen uns verrät, was reden wir?
Tröstet mich auch dann ein Wort von dir?
Willst du mit mir geh'n ...

3. Willst du mit mir geh'n, wenn die Angst bei mir verweilt?
Willst du mit mir geh'n, wenn die Zeit mich nicht mehr heilt?
Wenn der Ruf der Welt vor mir verstummt, fragst du nach mir?
Wartest du auch dann vor meiner Tür?
Willst du mit mir geh'n ...

Winde weh’n, Schiffe geh’n

Text & Musik: Überliefert
Finnisches Seemannslied



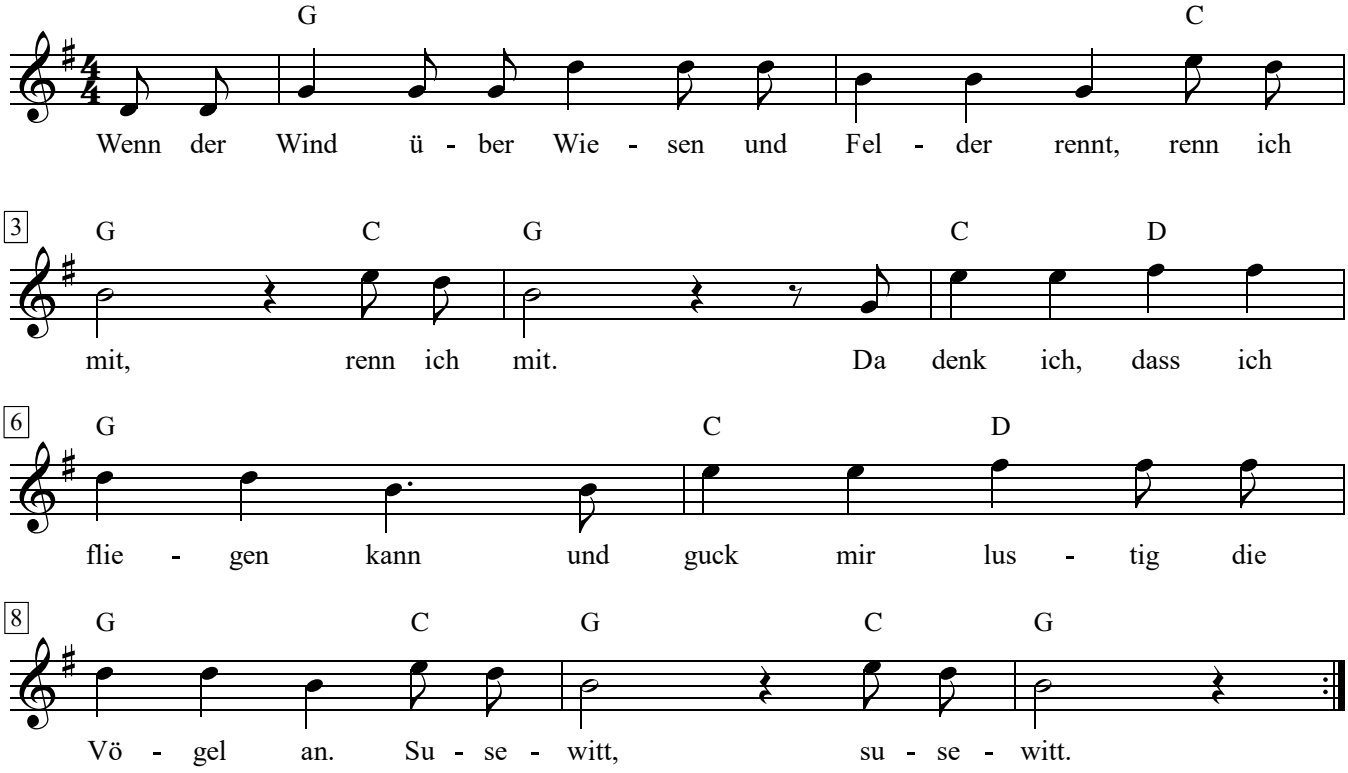
1. Winde weh’n, Schiffe gehn weit in fremde Land‘.
|: Und des Matrosen allerliebster Schatz
bleibt weinend steh’n am Strand.. :|

2. «Wein doch nicht, lieb’ Gesicht, wisch die Tränen ab!
|: Und denk‘ an mich und an die schöne Zeit,
bis ich dich wiederhab’.» :|

3. «Silber und Gold, Kisten voll, bring‘ ich dann mit mir;
|: ich bringe Seiden und Sammetzeug,
und alles schenk‘ ich dir.» :|

Windfreunde

Paula Dehmel



1. Wenn der Wind über Wiesen und Felder rennt,
renn ich mit, renn ich mit.
Da denk ich, dass ich fliegen kann
und guck mir lustig die Vögel an.
Susewitt, susewitt.

2. Wenn der Wind durch die Sträucher und Bäume fegt,
feg ich mit;
die Blütenkätzchen feg ich zuhauf
und setz mit vom Ahorn ein Nasenhütchen auf,
susewitt, susewitt.

3. Wenn der Wind durch die Turmlöcher singt und pfeift,
pfeif ich mit;
sein Jodler wird mir gar nicht schwer,
und den Brummbass lern ich nebenher,
susewitt, susewitt.

Winter, ade!

Text: Hoffmann von Fallersleben (1835) *Melodie:* traditionell (1816)



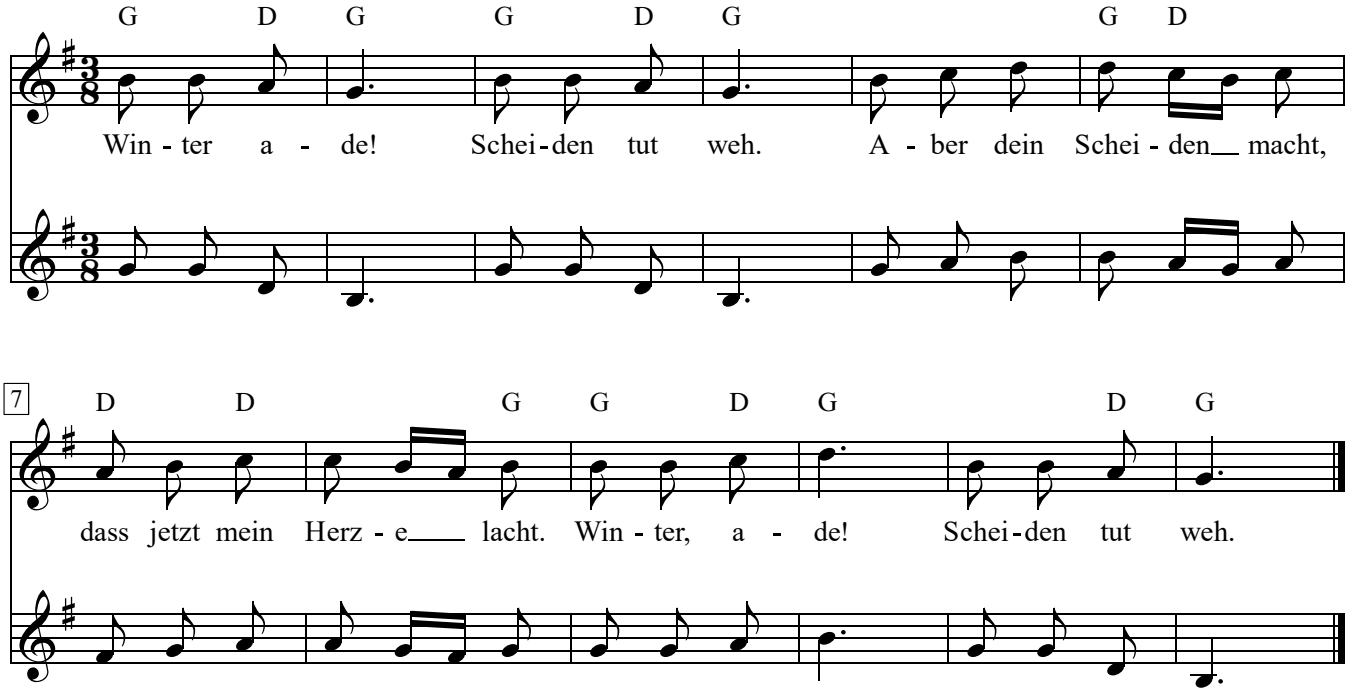
1. Winter ade!
Scheiden tut weh.
Aber das Scheiden macht,
dass jetzt mein Herze lacht.
Winter ade!
Scheiden tut weh.

2. Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Gerne vergess' ich dein,
kannst immer ferne sein.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

3. Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus,
lacht dich der Kuckuck aus.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Winter, ade!

Hoffmann von Fallersleben (1835) *Melodie:* Fränkische Volksweise (1816)



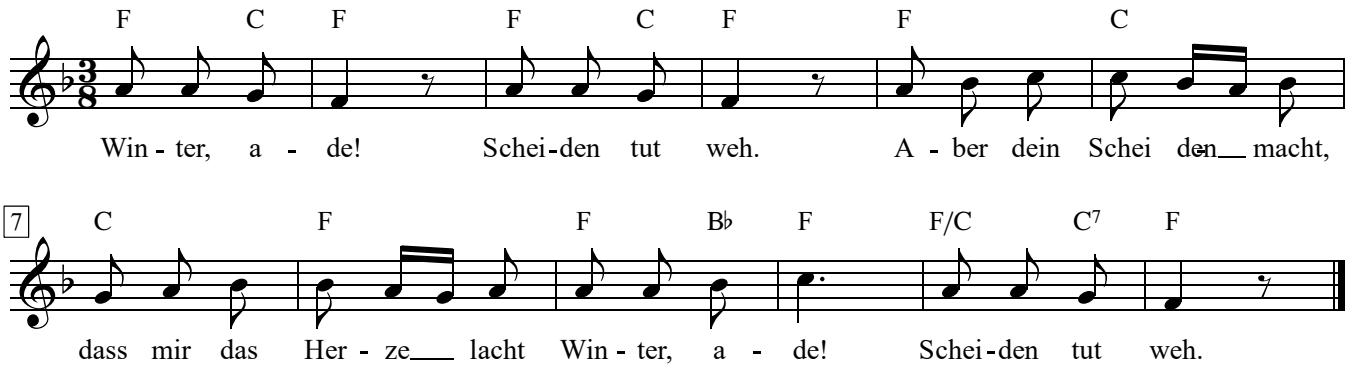
1. Winter ade! Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
dass jetzt mein Herze lacht.
Winter ade! Scheiden tut weh.

2. Winter, ade! Scheiden tut weh.
Gerne vergess' ich dein,
kannst immer ferne sein.
Winter, ade! Scheiden tut weh.

3. Winter, ade! Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus,
lacht dich der Kuckuck aus.
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798- 1874), 1835 *Melodie:* Volksweise aus dem 18. Jahrhundert



1. Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
dass mir das Herze lacht
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

2. Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Gerne vergess ich dein,
kannst immer ferne sein.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

3. Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus,
lacht dich der Kuckuck aus.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Winter im Zoo

Musik: Helge Jung



Wenn ihr von Eisbär Mischka nur die schwarze Nase seht,
und wenn vom Nashorn ganz allein das Horn spazieren geht,
wenn die Giraffe kürzer wird und jeder Braunbär weiß,
das Walross Pirouetten dreht auf blitzeblankem Eis,
wenn Jumbos Rüssel Flocken stäubt,
bis sich des Löwen Locke sträubt
und munter wird der Floh,
dann ist Winter, dann ist Winter,
dann ist Winter im Zoo.
Ja, dann ist Winter, dann ist Winter,
dann ist Winter im Zoo.

Winter Wonderland

Richard B. Smith (1901 -1931) Felix Bernhard (1897-1944)



Sleigh bells ring, are you listening?
In the lane, snow is glistening;
a beautiful sight,
we're happy tonight,
walking in a winter wonderland.

Gone away is the bluebird,
here to stay is a new bird.
He sings a love song,
as we go along,
walking in a winter wonderland.

In the meadow we can build a snowman,
then pretend that he is Parson Brown.
He'll say: „Are you married?"
We'll say: „No man,
but you can do the job
when you're in town."

Later on, we'll conspire,
as we dream by the fire
to face unafraid,
the plans that we've made,
walking in a winter wonderland.

In the meadow we can build a snowman,
and pretend that he's a circus clown.
We'll have lots of fun with mister snowman,
until the other kids knock him down.

When it snows, ain't it thrilling,
though your nose gets a chilling.
We'll frolic and play,
the Eskimo way,
walking in a winter wonderland.

Walking in a winter wonderland,
walking in a winter wonderland.

Winterlied

Ludwig Christoph Heinrich Hölty — Franz Schubert (1797-1828)

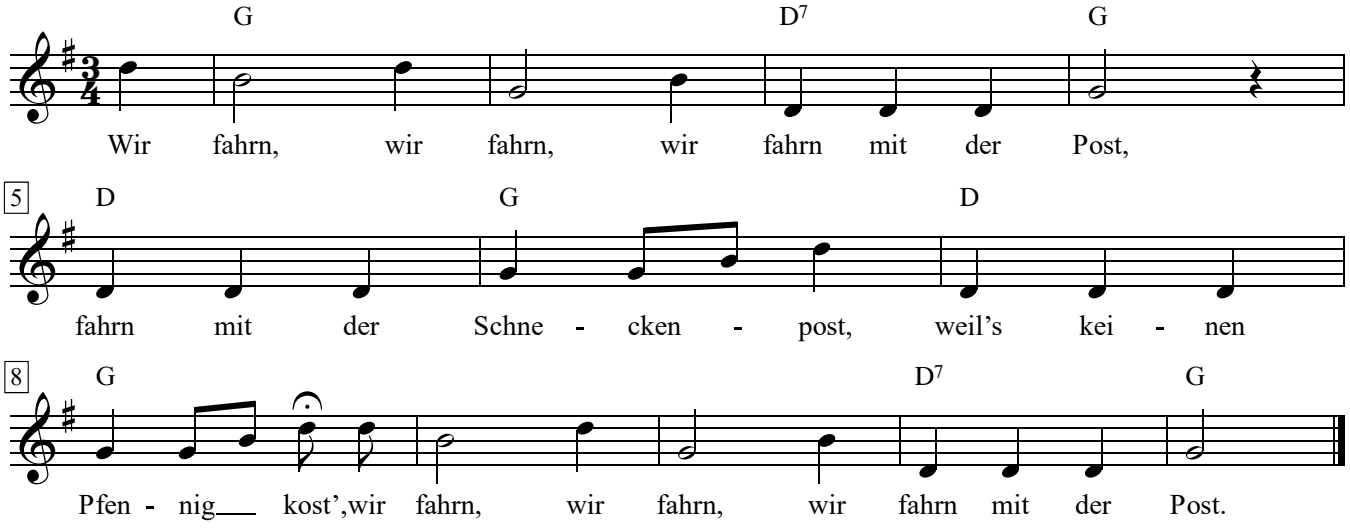


1. Keine Blumen blühn; nur das Wintergrün
blickt durch Silberhüllen; nur das Fenster füllen
Blumen rot und weiß, aufgeblüht aus Eis.

2. Ach, kein Vogelsang tönt mit frohem Klang;
nur die Winterweise jener kleinen Meise,
die am Fenster schwirrt und um Futter girrt.

Wir fahr’n, wir fahr’n

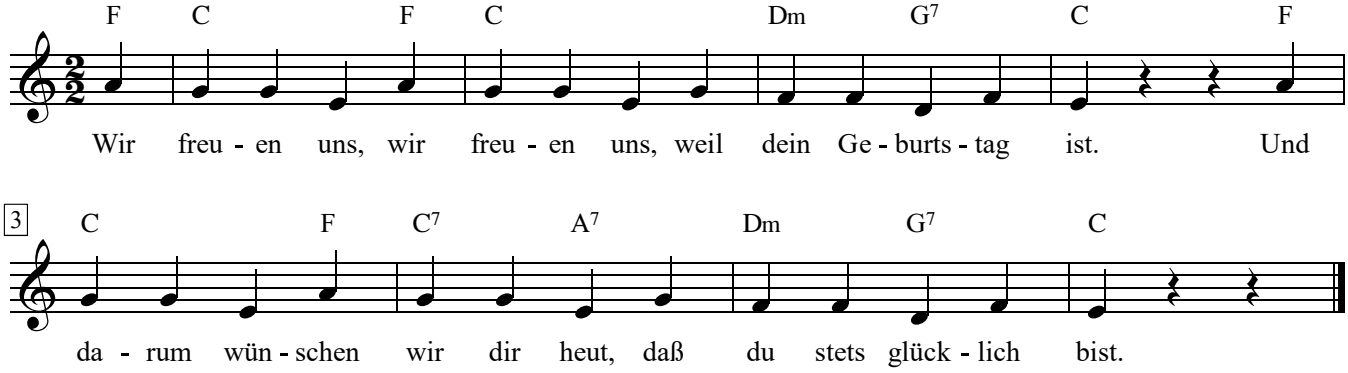
Musik & Text: trad.



1. Wir fahrn, wir fahrn,
wir fahrn mit der Post,
fahrn mit der Schneckenpost,
weil’s keinen Pfennig kost’,
wir fahrn, wir fahrn,
wir fahrn mit der Post.

2. Wir fahr’n, wir fahr’n,
wir fahr’n durch die Welt,
fahr’n durch die weite Welt,
lustig, wie’s uns gefällt;
Wir fahr’n, wir fahr’n,
wir fahr’n durch die Welt!

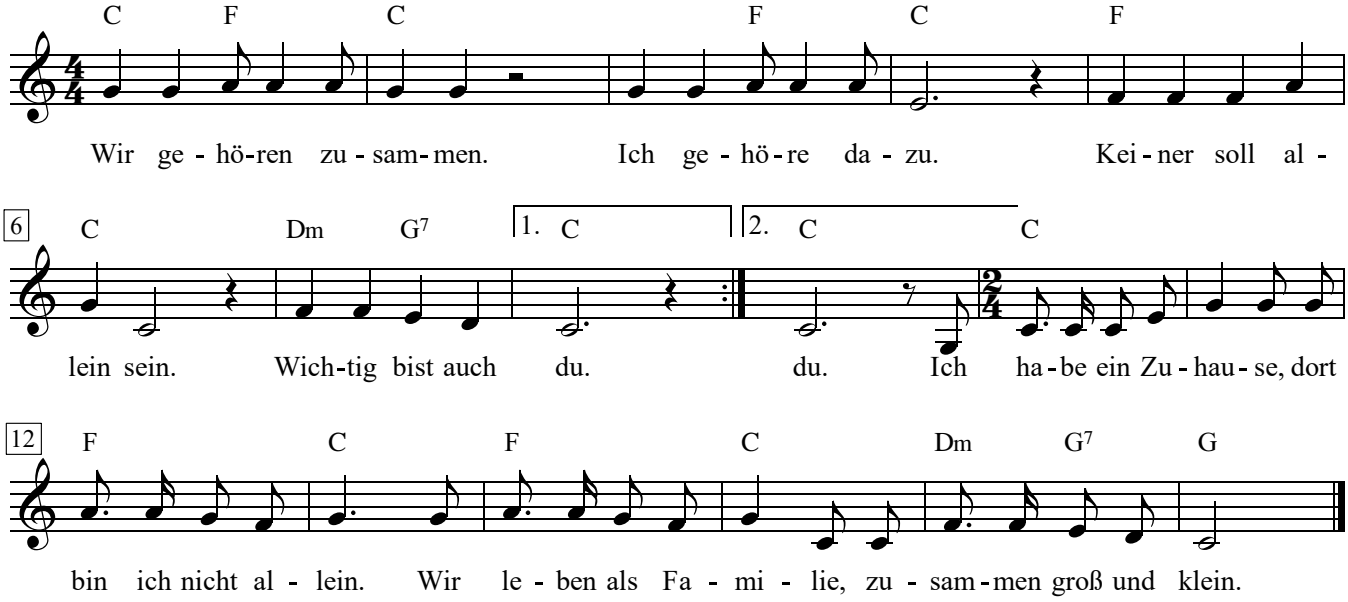
Wir freuen uns



Wir freuen uns, wir freuen uns,
weil dein Geburtstag ist.
Und darum wünschen wir dir heut,
dass du stets glücklich bist.

Wir gehören zusammen

Eberhard Laue



1. Wir gehören zusammen. Ich gehöre dazu.
Keiner soll allein sein. Wichtig bist auch du.
Ich habe ein Zuhause, dort bin ich nicht allein.
Wir leben als Familie, zusammen groß und klein.

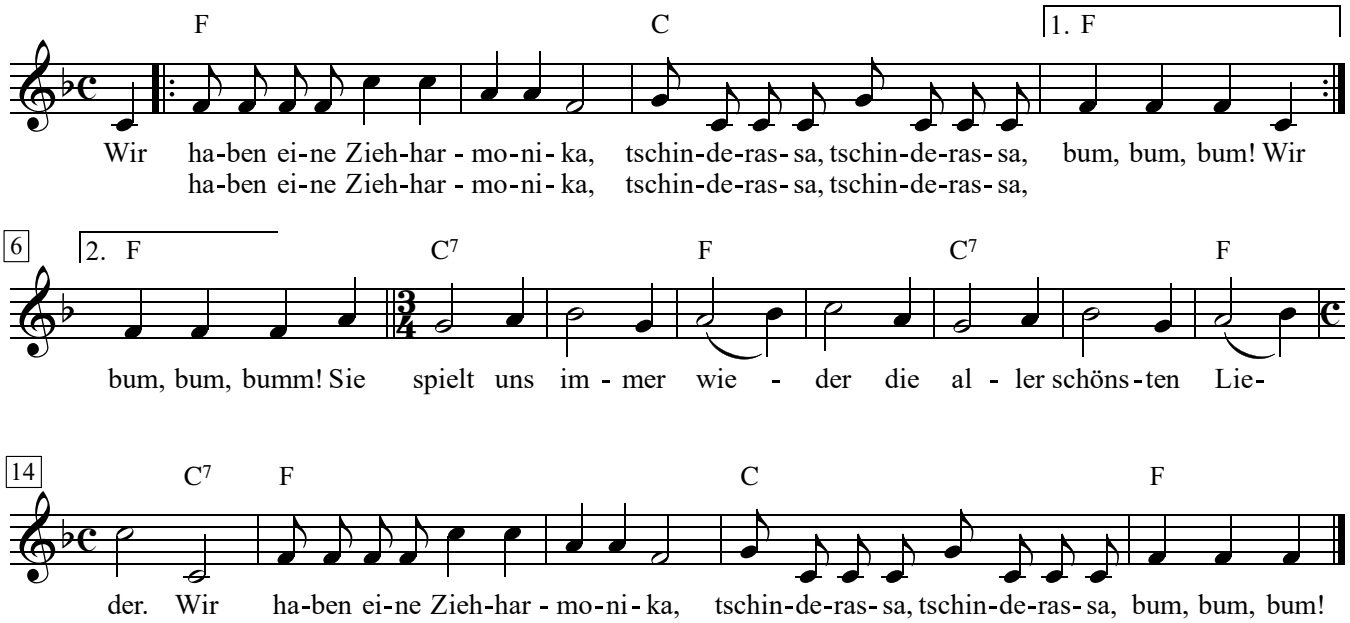
2. Wir gehören zusammen. Ich gehöre dazu.
Keiner soll allein sein. Wichtig bist auch du.
Wir haben eine Mannschaft und spiel'n den Ball uns zu.
Es ist ein jeder wichtig. So siegen wir im Nu.

3. Wir gehören zusammen. Ich gehöre dazu.
Keiner soll allein sein. Wichtig bist auch du.
Ich will in meiner Klasse kein Außenseiter sein.
Wir stehen für die Schwachen doch immer wieder ein.

4. Wir gehören zusammen. Ich gehöre dazu.
Keiner soll allein sein. Wichtig bist auch du.
Ja, Gott ist unser Vater, und du bist ja sein Kind.
Ja, er bringt uns zusammen, damit wir Brüder sind.

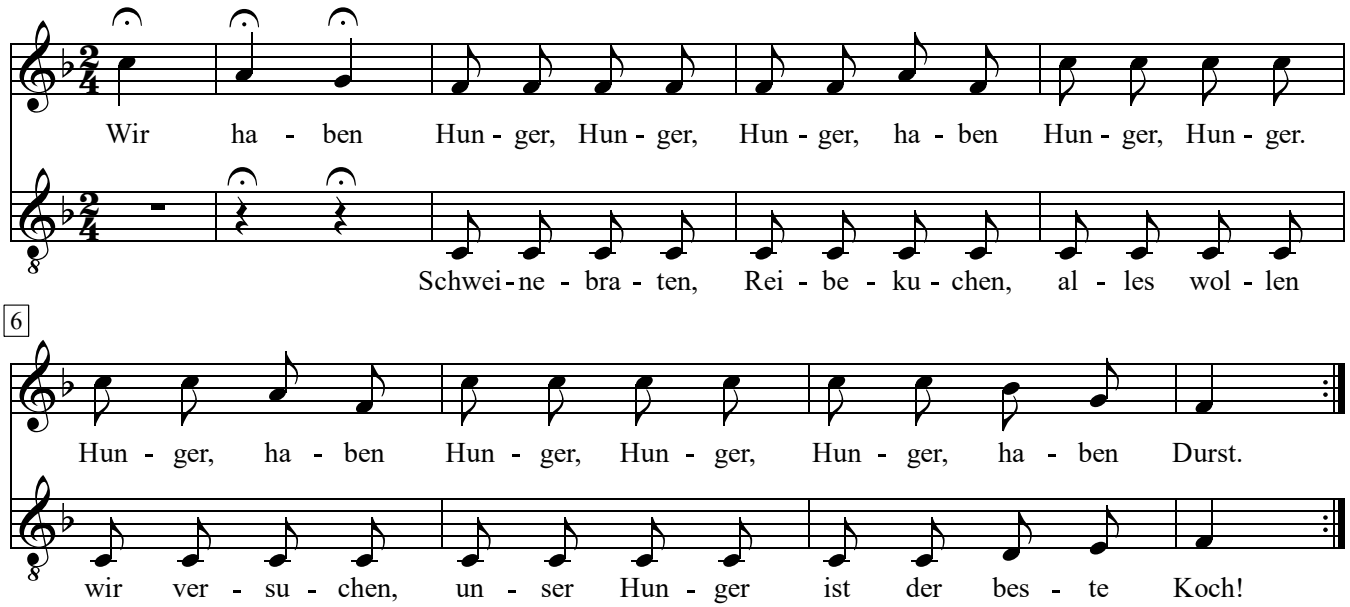
Wir gehören zusammen. Ich gehöre dazu.
Keiner soll allein sein. Wichtig bist auch du.

Wir haben eine Ziehharmonika



Wir haben eine Ziehharmonika,
(einen Kreis bilden, an den Händen fassen, und alle zusammen gehen zur Mitte des Kreises)
tschinderassa, tschinderassa, bum, bum, bum!
(Rückwärts gehen, bis der Kreis wieder gebildet ist.)
Wir haben eine Ziehharmonika,
(wieder zur Kreismitte gehen)
tschinderassa, tschinderassa, bum, bum, bum!
(Rückwärts gehen, bis der Kreis wieder gebildet ist.)
Sie spielt uns immer wieder die allerschönsten Lieder.
(Von einem Bein auf das andere schaukeln.)
Wir haben eine Ziehharmonika,
(wieder zur Kreismitte gehen)
tschinderassa, tschinderassa, bum, bum, bum!
(Rückwärts gehen, bis der Kreis wieder gebildet ist.)

Wir haben Hunger, Hunger, Hunger

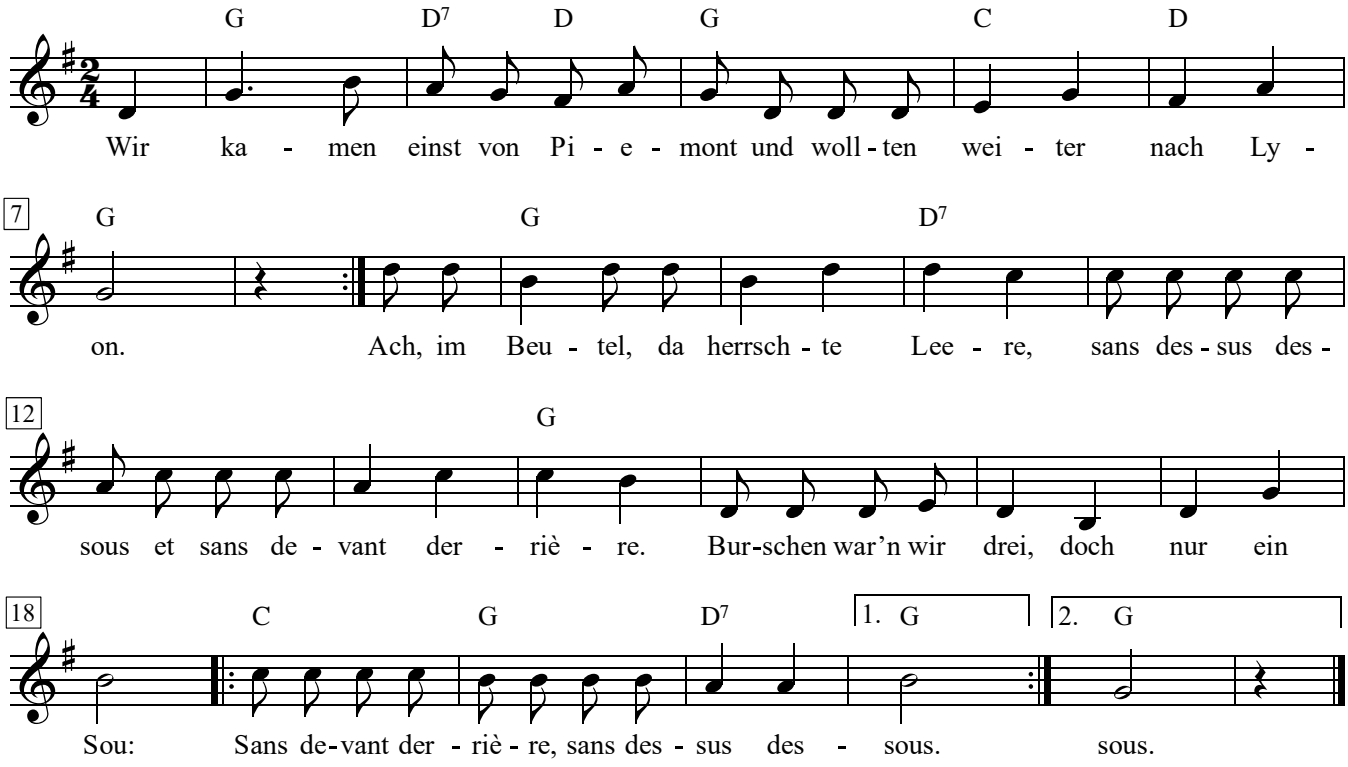


Wir haben Hunger, Hunger, Hunger,
haben Hunger, Hunger. Hunger,
haben Hunger, Hunger, Hunger, haben Durst.

Schweinebraten, Reibekuchen,
alles wollen wir versuchen,
unser Hunger ist der beste Koch!

Wir kamen einst von Piemont

deutscher Text: Klaus Tränkle *Musik:* aus Frankreich



1. |: Wir kamen einst von Piemont
und wollten weiter nach Lyon. :|
Ach, im Beutel, da herrschte Leere,
sans dessus dessous et sans devant derrière.
Burschen war'n wir drei, doch nur ein Sou:
|: Sans devant derrière, sans dessus dessous. :|

2. |: „Herr Wirt, bring uns ein Essen her!
Der Magen ist so lang schon leer." :|
„Hab noch Fleisch von 'ner alten Mähre,
sans dessus dessous et sans devant derrière."
„Ei, bring es her und Wein dazu,
|: sans devant derrière, sans dessus dessous." :|

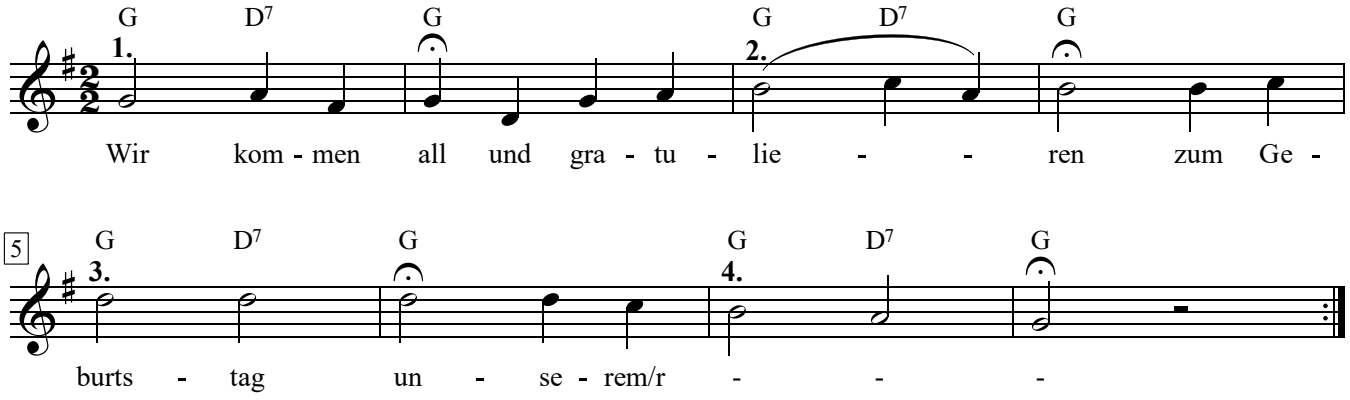
3. |: „Herr Wirt, wir wolln nun weitergehn,
das Essen war gewiss sehr schön." :|
Nehmt den Sous, hab'n nichts mehr, auf Ehre,
sans dessus dessous et sans devant derrière."
Wir aber stoben fort im Nu,
|: sans devant derrière, sans dessus dessous. :|

Die Worte „sans dessus dessous et sans devant derriere" bedeuten : „Hinten und vorne nichts und oben und unten nichts".

Wir kommen all und gratulieren

Kanon zu 4 Stimmen

Melodie & Text:
Moritz Hauptmann (1792-1868)



Wir kommen all und gratulieren
zum Geburtstag unserem/r - - -

Moritz Hauptmann war von 1842 bis zu seinem Tode 1868 Thomaskantor in Leipzig und Lehrer am dortigen Konservatorium. Dieser Kanon - wohl für den privaten Gebrauch bei den Knaben in der Thomasschule verfasst - wurde bald überregional bekannt und erlebte sogar eine Veröffentlichung auf einer Bildpostkarte.

Wir lagen vor Madagaskar

Text & Musik: Just Scheu, 1934



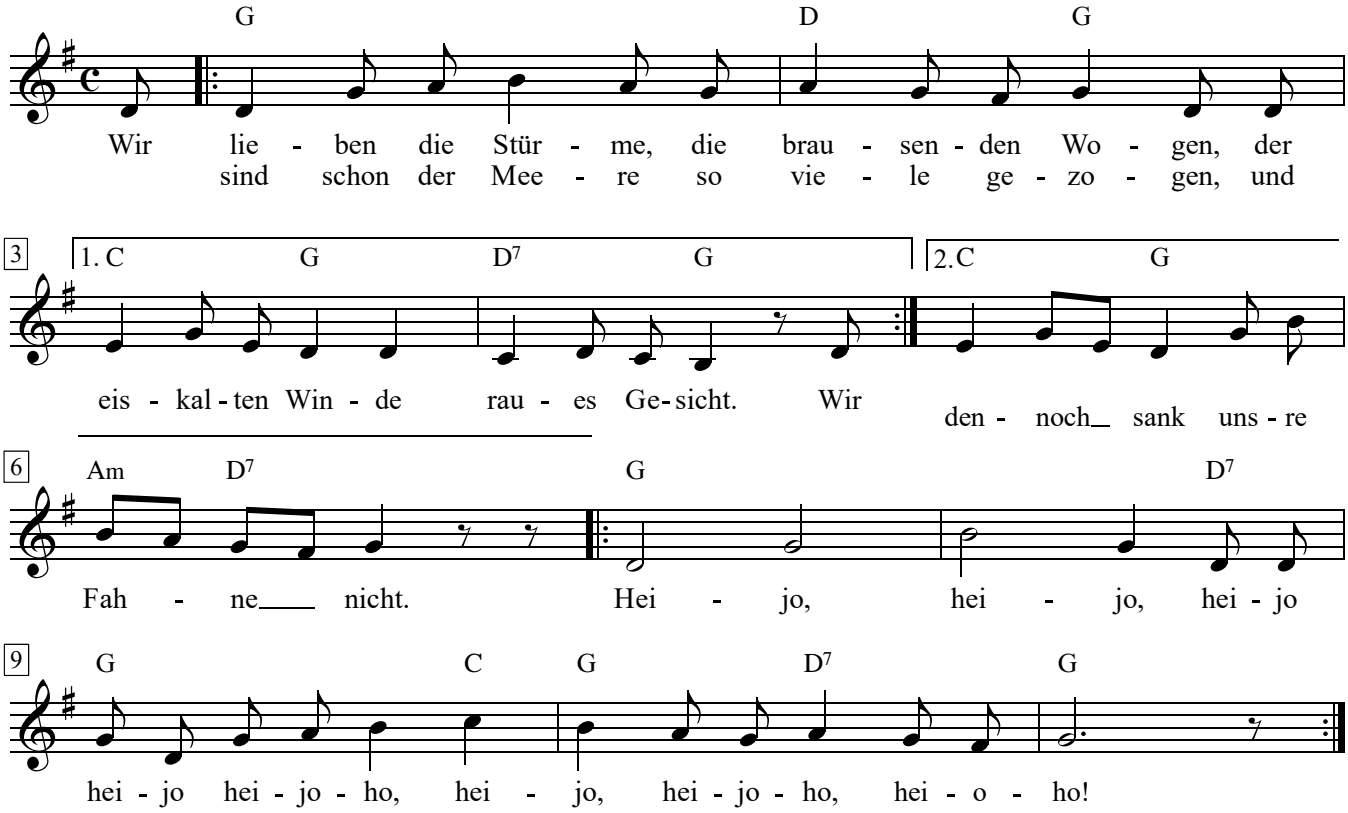
1. Wir lagen vor Madagaskar
und hatten die Pest an Bord
In den Kesseln, da faulte das Wasser,
und täglich ging einer über Bord.

Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi.
Leb wohl, kleines Madel, leb wohl, leb wohl.
Ja wenn das Schifferklavier an Bord ertönt,
ja da sind die Matrosen so still, ja so still,
weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,
die er gerne einmal wiedersehen will.

2. Wir lagen schon vierzehn Tage,
kein Wind durch die Segel uns pfiff.
Der Durst war die größte Plage,
da liefen wir auf ein Riff.
Ahoi ...

3. Der lange Hein war der erste,
der soff von dem faulen Nass.
Die Pest gar ihm das Letzte
und wir ihm ein Seemannsgrab.
Ahoi ...

Wir lieben die Stürme



1. Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen,
der eiskalten Winde raues Gesicht.
Wir sind schon der Meere so viele gezogen,
und dennoch sank unsre Fahne nicht.
|: Heijo, heijo, heijo heijo heijoho, heijo, heijoho, heijo! :|

2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wogen,
jetzt strafft der Wind unsre Segel mit Macht.
Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden,
die blutrote Fahne, ihr Seeleut, habt acht!
Heijo, heijo ...

3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln,
wir jagen sie weit auf das endlose Meer.
Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen,
hei, unser der Sieg, viel Feinde, viel Ehr!
Heijo, heijo ...

4. Ja, wir sind Piraten und fahren zu Meere,
wir fürchten nicht Tod und den Teufel dazu.
Wir lachen der Feinde und aller Gefahren,
am Grundes des Meeres erst finden wir Ruh.
Heijo, heijo ...

Wir reiten geschwind durch Feld und Wald

Kanon

Text & Melodie:
mündlich überliefert



Wir reiten geschwinde durch Feld und Wald,
wir reiten bergab und bergauf.
Und fällt wer vom Pferde, so fällt er gelinde
und klettert behänd wieder auf.
Es geht über Stock und Stein,
wir geben dem Rosse die Zügel.
Wir reiten im Sonnenschein
so schnell als hätten wir Flügel.
Heißa, hussa, über Stock und über Stein.
Heißa, hussa, und in den Stall hinein!

Wir sagen euch an

Text: M. Ferschl (1962) *Melodie:* Richard Rudolf Klein (1962)



1. Wir sagen euch an den lieben Advent!
Sehet, die erste Kerze brennt!
Wir sagen euch an eine heilige Zeit!
Machet dem Herrn den Weg bereit!
Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr!
Schon ist nahe der Herr.

2. Wir sagen euch an den lieben Advent!
Sehet, die zweite Kerze brennt!
So nehmet euch eins um das andere an,
wie auch der Herr an uns getan.
Freut euch ...

3.. Wir sagen euch an den lieben Advent!
Sehet, die dritte Kerze brennt!
Nun tragt eurer Güte hellen Schein
weit in die dunkle Welt hinein!
Freut euch ...

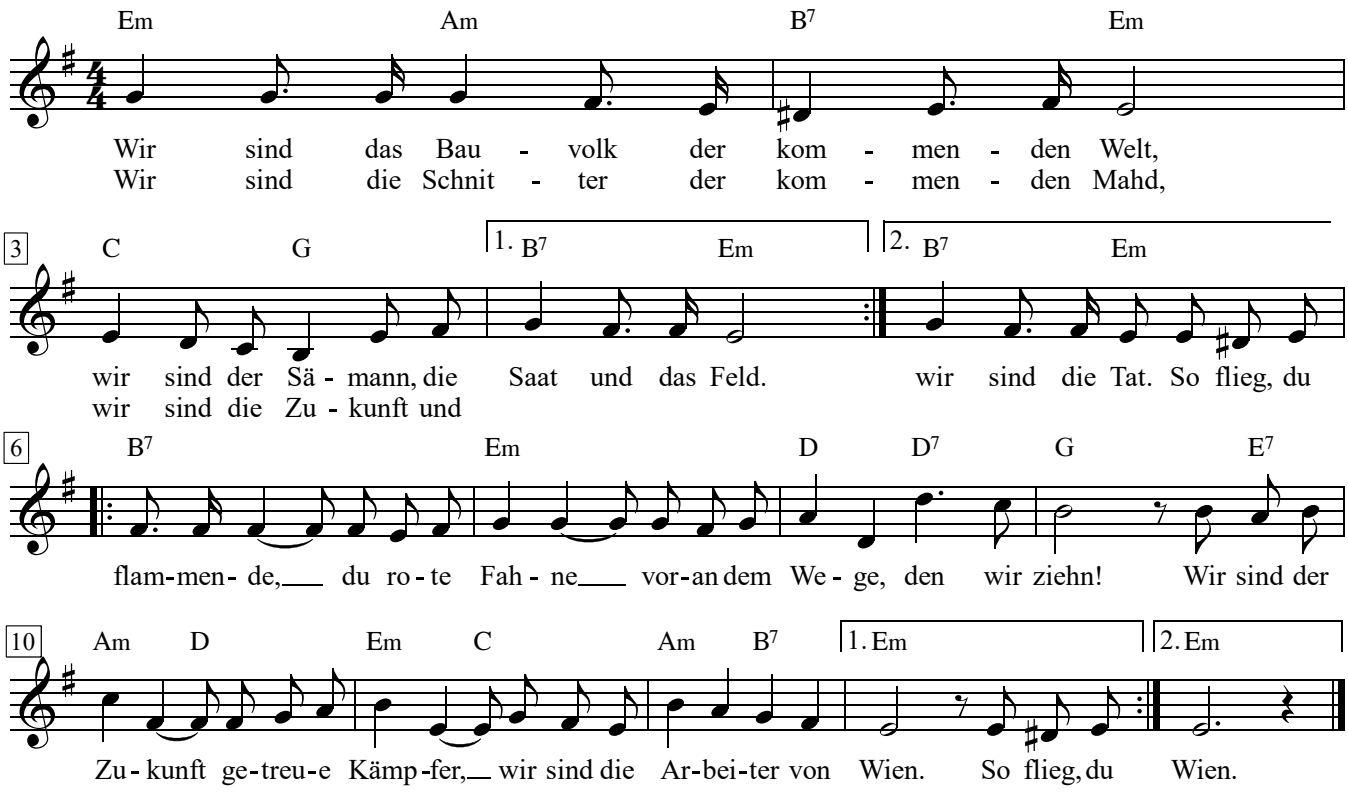
4. Wir sagen euch an den lieben Advent!
Sehet, die vierte Kerze brennt!
Gott selber wird kommen, er zögert nicht.
Auf, auf, ihr Herzen, werdet licht!
Freut euch ...

Wir sind das Bauvolk

(Die Arbeiter von Wien)

Fritz Brügel

Musik nach dem Lied: Die Rote Armee
(Красная Армия всех сильней)



1. Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt,
wir sind der Sämann, die Saat und das Feld.
Wir sind die Schnitter der kommenden Mahd,
wir sind die Zukunft und wir sind die Tat.
So flieg, du flammende, du rote Fahne
voran dem Wege, den wir ziehn!
Wir sind der Zukunft getreue Kämpfer,
wir sind die Arbeiter von Wien.

2. Herrn der Fabriken, ihr Herren der Welt,
endlich wird eure Herrschaft gefällt.
Wir, die Armee, die die Zukunft erschafft,
sprengen der Fesseln engende Kraft.
So flieg ...

3. Wie auch die Lüge uns schmähend umkreist,
alles besiegend, erhebt sich der Geist.
Kerker und Eisen zerbricht seine Macht;
wenn wir uns rüsten zur letzten Schlacht:
So flieg ...

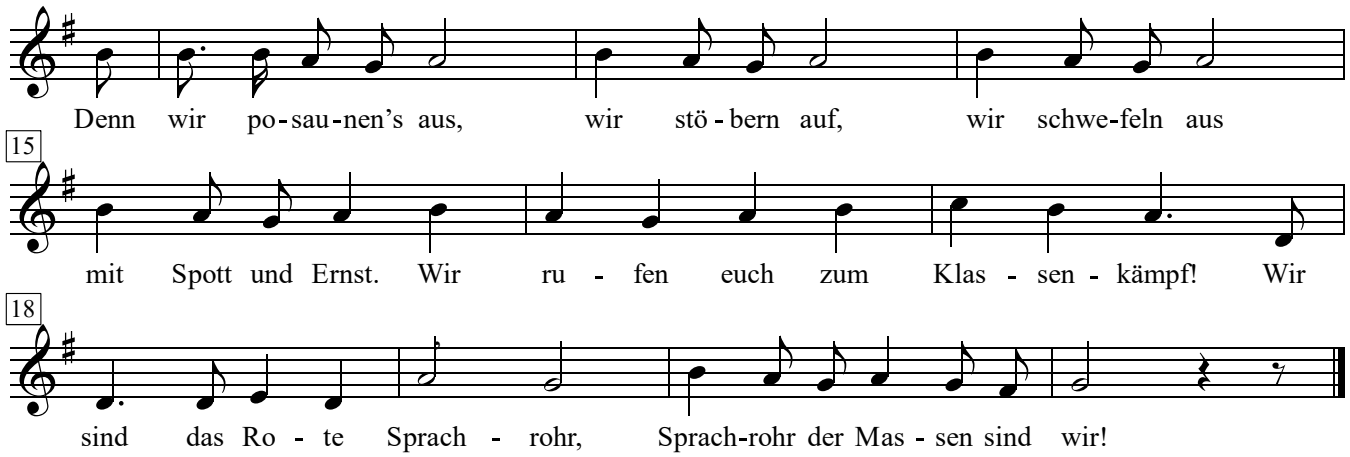
Wir sind das Rote Sprachrohr

Worte: Maxim Valentin *Weise:* Hanns Eisler



gesprochen:
Kein Gott, kein Bonze, kein Minister
frisst aus der Futterkiste ungestraft -

Im Sprechgesang
mit verteilten Rollen:



gesungen:
Wir sind das rote Sprachrohr,
Sprachrohr der Massen sind wir.
Wir sprechen aus, was euch bedrückt,
wir sprechen aus, was euch befreit.
Wir sind das rote Sprachrohr,
Sprachrohr der Massen sind wir.

Dies war das Auftrittslied des „Roten Sprachrohr", mit dem auch das Programm „Für die Sowjetmacht" eröffnet wurde. Es wurde vielfach von kleineren Truppen übernommen, die, mit entsprechender Namensänderung in der ersten und letzten Zeile, ebenfalls mit diesem Lied ihren Auftritt ankündigten.

1. Wir sind das Rote Sprachrohr,
Sprachrohr der Massen sind wir!
Wir sprechen aus, was euch bedrückt,
wir sprechen aus, was euch befreit.
Wir sind das Rote Sprachrohr,
Sprachrohr der Massen sind wir!

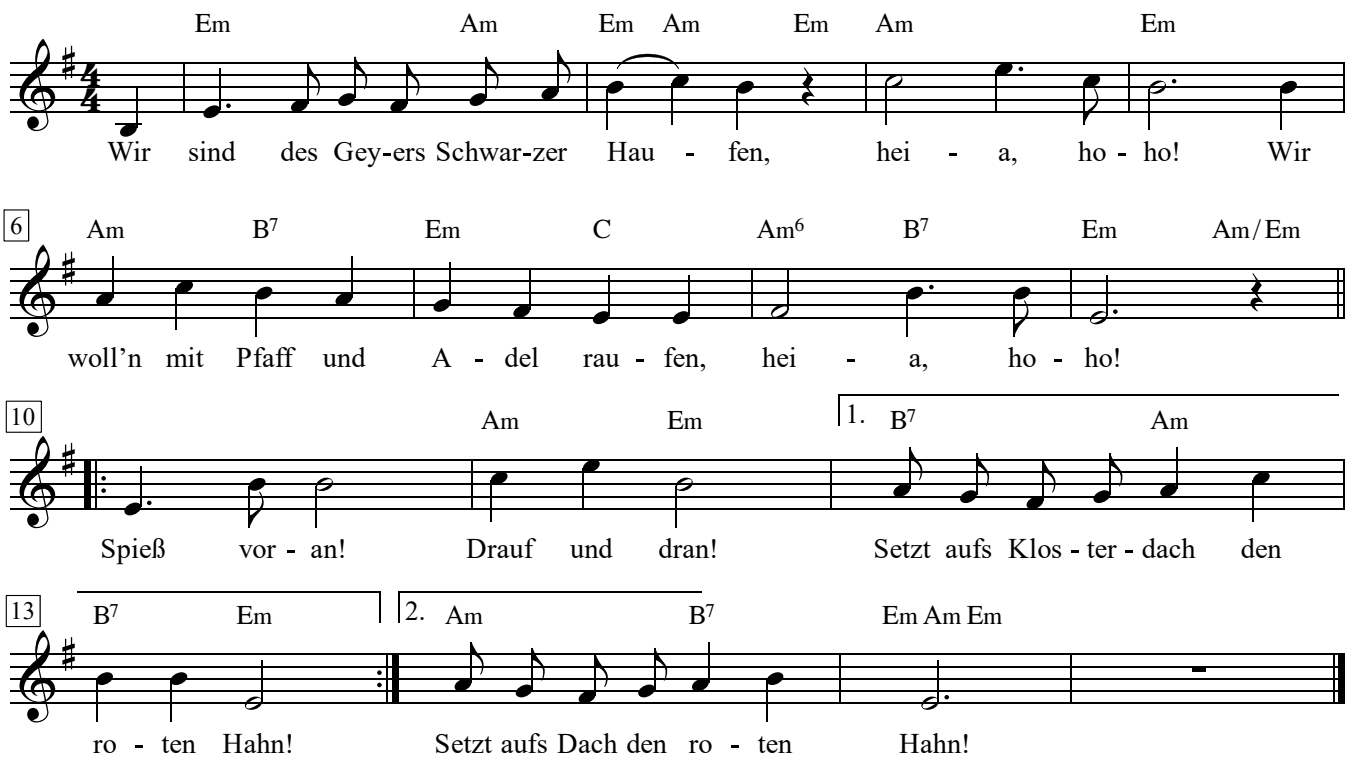
2. Kein Gott, kein Bonze, kein Minister
frisst aus der Futterkrippe ungestraft,
denn wir posaunen's raus. Wir stöbern auf,
wir schwefeln aus mit Spott und Ernst,
wir rufen euch zum Klassenkampf!

3. Wir sind das rote Sprachrohr,
Sprachrohr der Massen sind wir.
Wir sprechen aus, was euch bedrückt,
wir sprechen aus, was euch befreit.
Wir sind das rote Sprachrohr,
Sprachrohr der Massen sind wir.

Das Rote Sprachrohr
war eine Agitprop-Truppe der 1920er und frühen 1930er Jahre. Sie gehörte zu den führenden Agitpropgruppen ihrer Zeit. Zu ihr gehörten zum Teil bekannte Künstler, allen voran ihr langjähriger Leiter Maxim Vallentin. Das „Rote Fahne"-Lied der Gruppe, das gegen Verbote kommunistischer Presseerzeugnisse protestierte, wurde auch von anderen Spieltruppen verwendet und ist neben anderen als Schallplattenaufnahme erhalten.[1] Das Rote Sprachrohr war auch an dem Spielfilm *Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt?* beteiligt und hier im Chor mit Weiteren mit Brechts *Solidaritätslied* zu hören.
Quelle: Wikipedia

Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen

Text & Weise: Überliefert
Bearbeitung: Gerd Ochs



1. Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen, heia, hoho!
Wir woll'n mit Pfaff und Adel raufen, heia, hoho!

Refrain:
Spieß voran! Drauf und dran!
|: Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn! :|

2. Als Adam grub und Eva spann, kyrieleis,
wer war denn da der Edelmann? Kyrieleis.
Spieß voran ...

3. Wir wollen's Gott im Himmel klagen, kyrieleis,
dass wir die Pfaffen nicht dürfen totschlagen, kyrieleis!
Spieß voran ...

4. Jetzt gilt es Schloss, Abtei und Stift, kyrieleis!
Uns gilt nichts als die heilge Schrift, kyrieleis!
Spieß voran ...

5. Ein gleich Gesetz, das wolln wir han, heia, hoho!
Vom Fürsten bis zum Bauersmann, heia, hoho!
Spieß voran ...

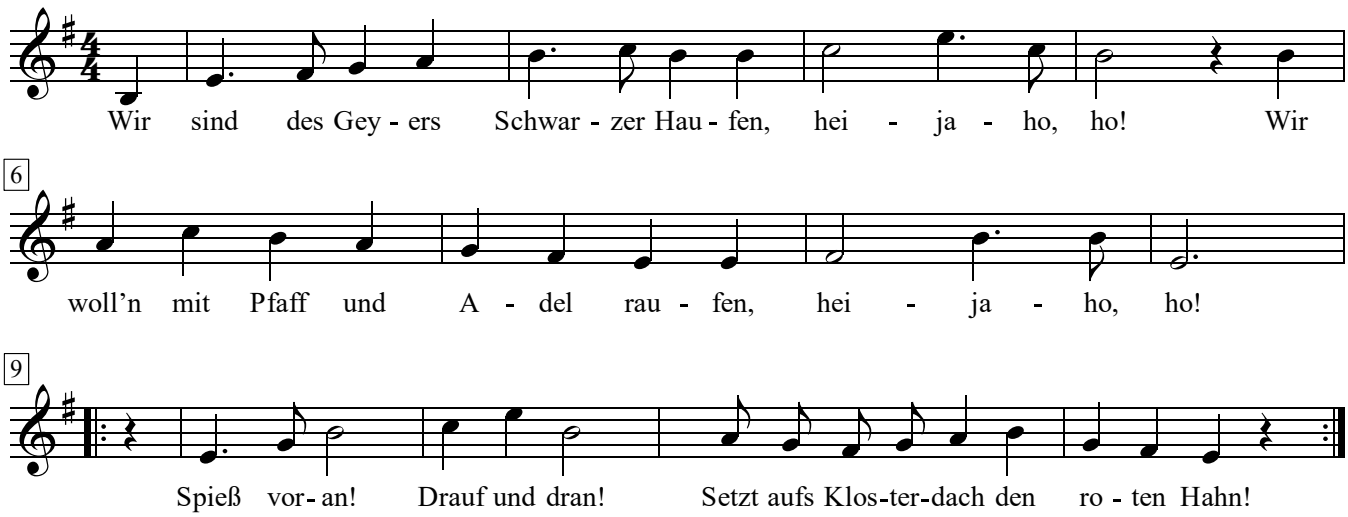
6. Uns führt der Florian Geyer an, trotz Acht und Bann;
den Bundschuh führt er in der Fahn', hat Helm und Harnisch an!
Spieß voran ...

7. Bei Weinsberg setzt es Brand und Stank, heia, hoho!
Gar mancher über die Klinge sprang, heia, hoho!
Spieß voran ...

8. Geschlagen ziehen wir nach Haus, kyrieleis!
Unsre Enkel fechtens besser aus, heia, hoho!
Spieß voran ...

Dieses Lied ist unter Verwendung zweier Bauernaussprüche aus dem 15. Jahrhundert um 1920 neu geschaffen worden. Der Ausspruch «Als Adam grub und Eva spann, wer war denn da der Edelmann» ist in englische Sprache bereits in Chroniken aus der Zeit des großen Bauernaufstandes von Wat Tyler 1381 überliefert.
Er kennzeichnet auf knappe Art und Weise das Verhältnis zwischen unterdrückten Bauern und ihren angeblich von Gott eingesetzten feudalen Obrigkeiten.

Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen



1. Wir sind des Geyers Schwarzer Haufen, heijaho, ho!
Wir woll'n mit Pfaff und Adel raufen, heijaho, ho!

Refrain:
Spieß voran! Drauf und dran!
|: Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn! :|

2. Als Adam grub und Eva spann, Kyrieleis,
wo war denn da der Edelmann? Kyrieleis.
Spieß voran ...

3. Wir wollen's Gott im Himmel klagen, Kyrieleis,
dass wir die Pfaffen nicht dürfen totschlagen, Kyrieleis!
Spieß voran ...

Der Florian Geyer führt uns an, heijaho, ho!
Den Bundschuh führt er in der Fahn, trotz Acht und Bann.
Spieß voran ...

5. Wir woll'n nicht länger sein der Knecht, heijaho, ho!
Leibeigen, frönig, ohne Recht, heijaho, ho!
Spieß voran ...

6. Geschlagen ziehen wir nach Haus, heijaho, ho!
Die Enkel fechten's besser aus, heijaho, ho!
Spieß voran ...

Von den Strophen des Liedes sind nur 2 und 3 echt. Die 1. Strophe verfasste 1920 Godwin Grimm, die 5. stammt aus dem Jahr 1838 von Heinrich Reder, Kurt Zacharias schrieb 1921 die 6.

Wir sind die erste Reihe

Alexander Ott

Altes Kampflied der deutschen Arbeiterjugend
Satz: Manfred Grüttner



1. Wir sind die erste Reihe,
wir gehen kühn voran!
Das Feuer unsrer Herzen
kein Sturmwind löschen kann.
Wir schaffen für den Frieden,
das ist uns höchster Ruhm,
ja Ruhm und unsre höchste Ehre:
Der Arbeit Heldentum!

2. Wenn auch an unserm Wege
noch mancher spöttisch lacht -
schon zeigen unsre Taten,
was junger Mut vollbracht.
Das Schwerste wird bezwungen,
wenn nun das ganze Land
beim Aufbau unsrer Heimat
uns reicht die starke Hand.

3. Wir sind die erste Reihe.
Wir gehen kühn voran.
Wir werden nimmer ruhen,
bis unser Werk getan.
Drum, Freunde, mutig vorwärts
und keinen Schritt zurück!
Dem deutschen Land zum Segen
und für der Menschheit Glück!

Wir sind die Jugend dieser Zeit

Paul Vaillant-Couturier
Nachdichtung: Stephan Hermlin

Arthur Honegger



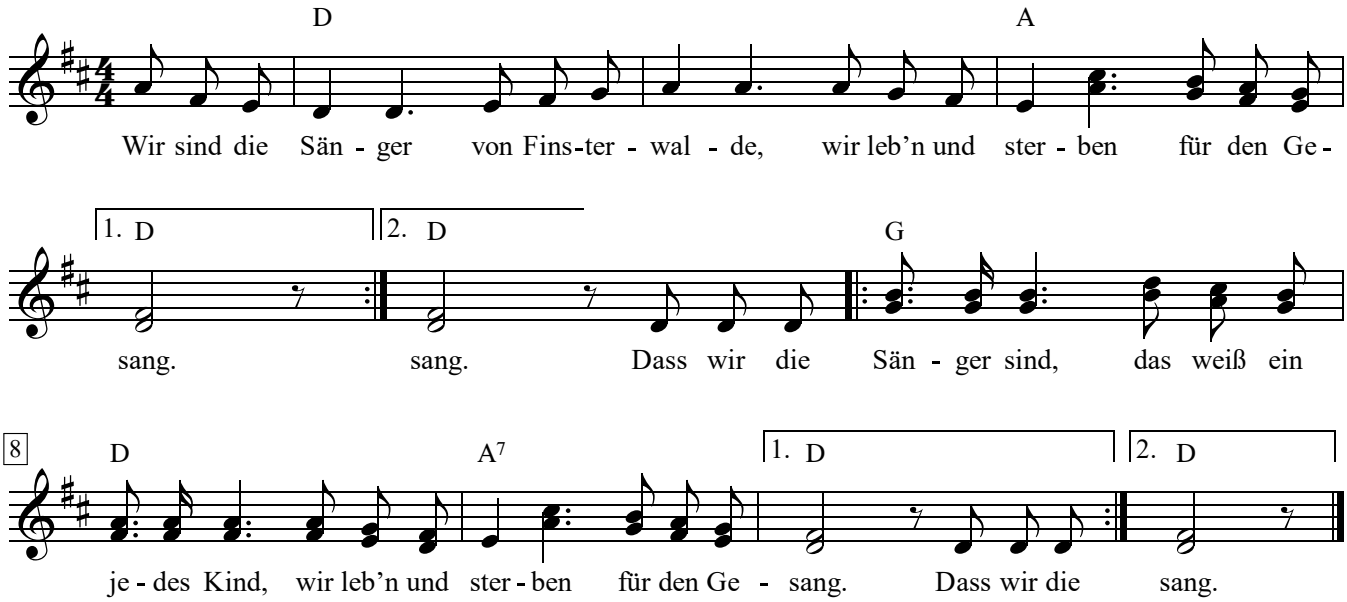
1. Wir sind die Jugend dieser Zeit,
die Jugend, die den Himmel stürmt,
die Jugend, die den Frieden schirmt,
die sich vom Völkerhass befreit.
Überall in Fabrik und Feld
sind wir zum Aufbau unsrer Welt bereit.
Jugend, stolz, mit Mut in neue Bahnen,
wir ändern der Welt Geschick.
Sieg zieht mit uns und unsern Fahnen;
Trümmer und Leiden und Elend mahnen:
Denk stets daran! Vorwärts den Blick!
Mit uns die Freude, mit uns das Glück!

2. In Ost und West sei unser Freund,
wer schafft und ringt, wer lernt und lacht.
Gruß allen rings in Werk und Schacht!
Doch ewig Kampf dem Friedensfeind!
Wer es auch sei! Was uns auch droht!
Wir wissen doch: Die Sonn uns loht und scheint.
Jugend, stolz ...

3. Wir sind beim großen Plan dabei,
es wächst des Volkes eignes Haus.
Bald grünt vom Dach des neuen Baus
der Richtkranz eines Menschheitsmai.
Alles fürs Volk! Fabrik und Feld.
Damit vom Kriegsgeschrei die Welt wird frei.
Jugend, stolz ...

Wir sind die Sänger vom Finsterwalde

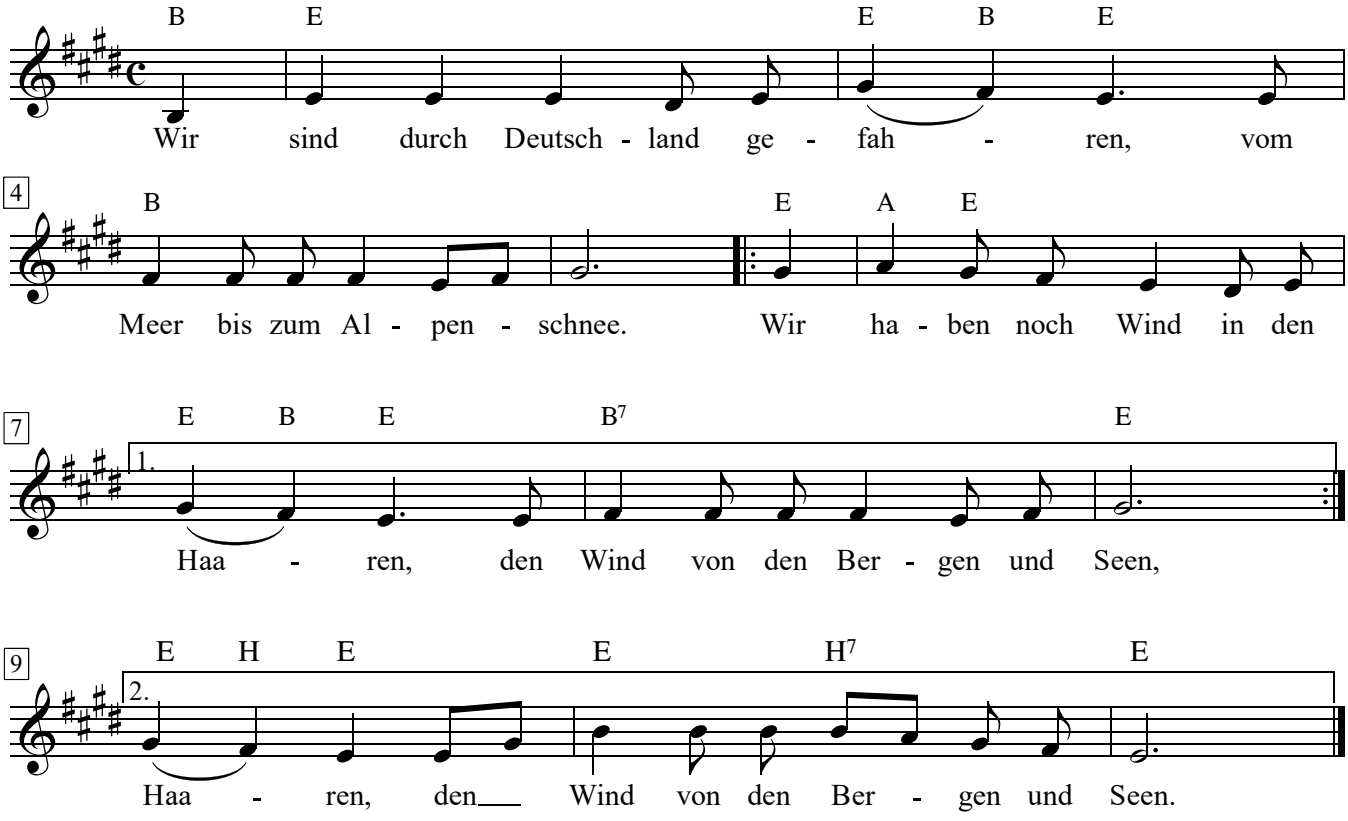
Musik & Text: trad.



|: Wir sind die Sänger von Finsterwalde,
wir leb'n und sterben für den Gesang. :|
|: Dass wir die Sänger sind,
das weiß ein jedes Kind,
wir leb'n und sterben für den Gesang. :|

Wir sind durch Deutschland gefahren

Volksweise



1. Wir sind durch Deutschland gefahren,
vom Meer bis zum Alpenschnee.
|: Wir haben noch Wind in den Haaren,
den Wind von den Bergen und Seen. :|

2. In den Ohren das Brausen der Ströme,
der Wälder raunender Sang,
|: das Geläut von den Glocken der Dome,
der Felder Lerchengesang. :|

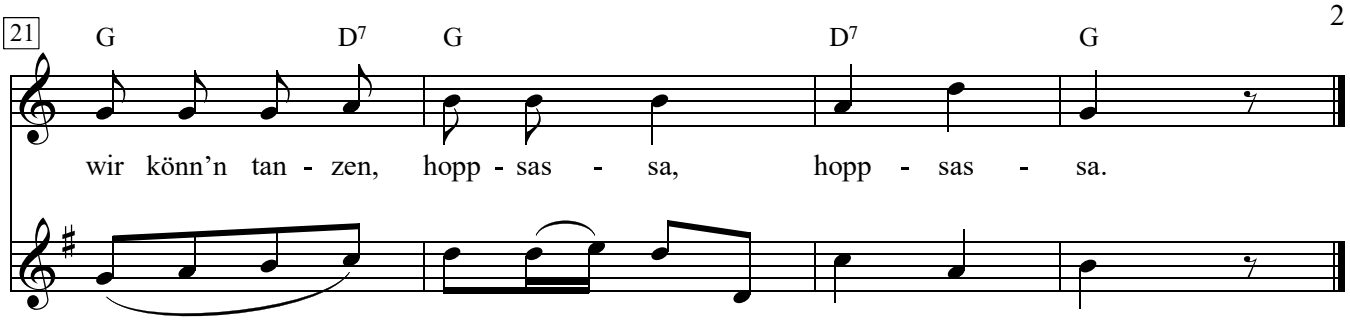
3. In den Augen das Leuchten der Sterne,
das Flimmern der Heidsonnenglut.
|: Und tief in der Seele das Ferne,
das Sehnen, das nimmermehr ruht. :|

4. Und du, Kamerad, mir zur Seite,
so fahren wir durch das Land,
|: wir fahren die Läng und die Breite
durch Regen und Sonnenbrand. :|

Wir sind zwei Musikanten

Text & Melodie: traditionell (19. Jahrhundert)





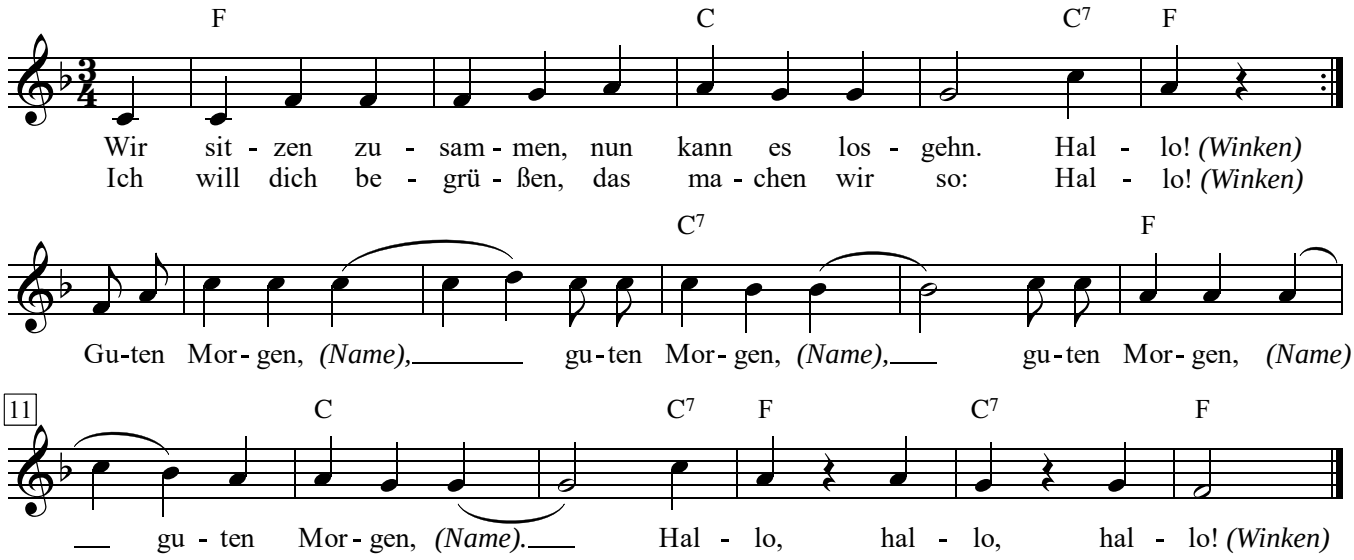
Wir sind zwei Musikanten und komm'n aus Schwabenland.
Wir sind zwei Musikanten und komm'n aus Schwabenland.
II. Wir können spielen, Vio, Vio, Violin.
Wir können spielen Bass, Viol' und Flöt'.
III: Und wir könn'n tanzen,
hoppsassa, hoppsassa, hoppsassa,
und wir könn'n tanzen,
hoppsassa, hoppsassa.

Spielregel:
Teil I:
Die Kindergehen im Kreis. Zwei Kindergehen als „Musikanten" innerhalb des Kreises untergefasst in entgegengesetzter Richtung.
Teil II:
Alle bleiben stehen, die „Musikanten" gegenüber zwei Kindern; diese vier Kinder führen die Spielbewegungen aus.
Teil III:
Die vier „Musikanten" hüpfen, an den Händen gefasst, im Kreis, die anderen klatschen in die Hände.
Bei der Wiederholung werden die in den Kreis geholten Kinder „Musikanten"

Zu den Wiederholungen kann man sich statt „Bass, Viol' und Flöt'" alle möglichen Instrumente ausdenken

Wir sitzen zusammen

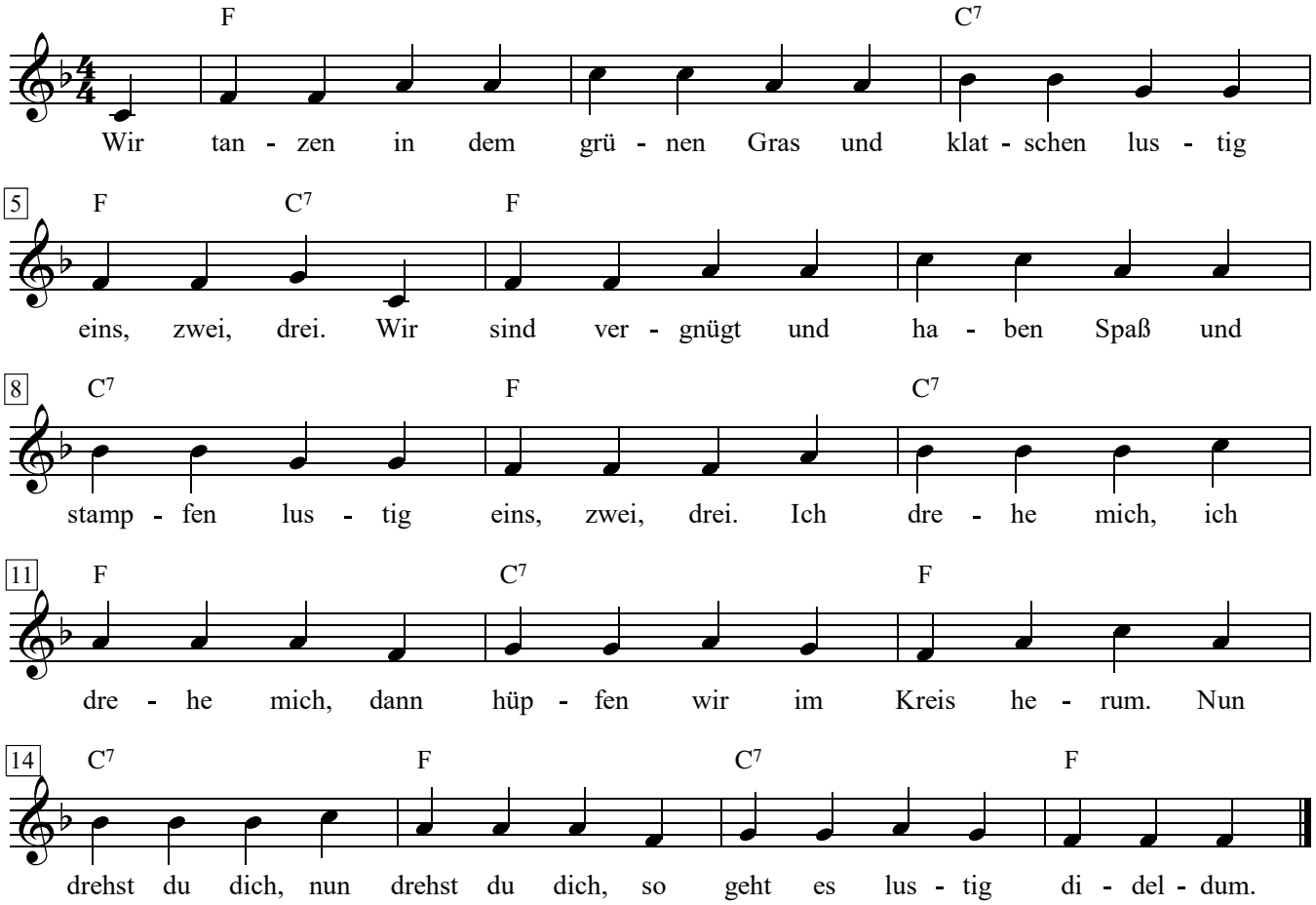
(Es klappert die Mühle am rauschenden Bach)



Wir sitzen zusammen, nun kann es losgehn. Hallo! *(Winken)*
Ich will dich begrüßen, das machen wir so: Hallo! *(Winken)*
Guten Morgen, *(Name),* guten Morgen, *(Name),*
guten Morgen, *(Name)* guten Morgen, *(Name).*
Hallo, hallo, hallo! *(Winken)*

Wir tanzen im grünen Gras

mündlich überliefert



Wir tanzen in dem grünen Gras
und klatschen lustig eins, zwei, drei.
Wir sind vergnügt und haben Spaß
und stampfen lustig eins, zwei, drei.
Ich drehe mich, ich drehe mich,
dann hüpfen wir im Kreis herum.
Nun drehst du dich, nun drehst du dich,
so geht es lustig dideldum.

Im Innen- und Außenkreis stehen sich die Kinder gegenüber.
Jeweils ein Paar fasst sich an den Händen und hüpft nach rechts zur Seite. Bei «eins, zwei, drei» bleiben alle stehen und klatschen dreimal. Dann hüpfen sie bei «Wir sind vergnügt» zurück und stampfen bei «eins, zwei, drei» mit den Füßen. Zur Textstelle «Ich drehe mich» drehen sich alle Kinder im Innenkreis um ihre eigene Achse, während die Kinder im Außenkreis dazu in die Hände klatschen. Dann fassen sich die Partner an den Händen und hüpfen auf der Stelle herum.
Bei «drehst du dich» drehen sich nun die Kinder im Außenkreis. Zum Schlussvers «so geht es lustig dideldum» ruhen sich alle einen Moment aus.

Wir tanzen in den Maien

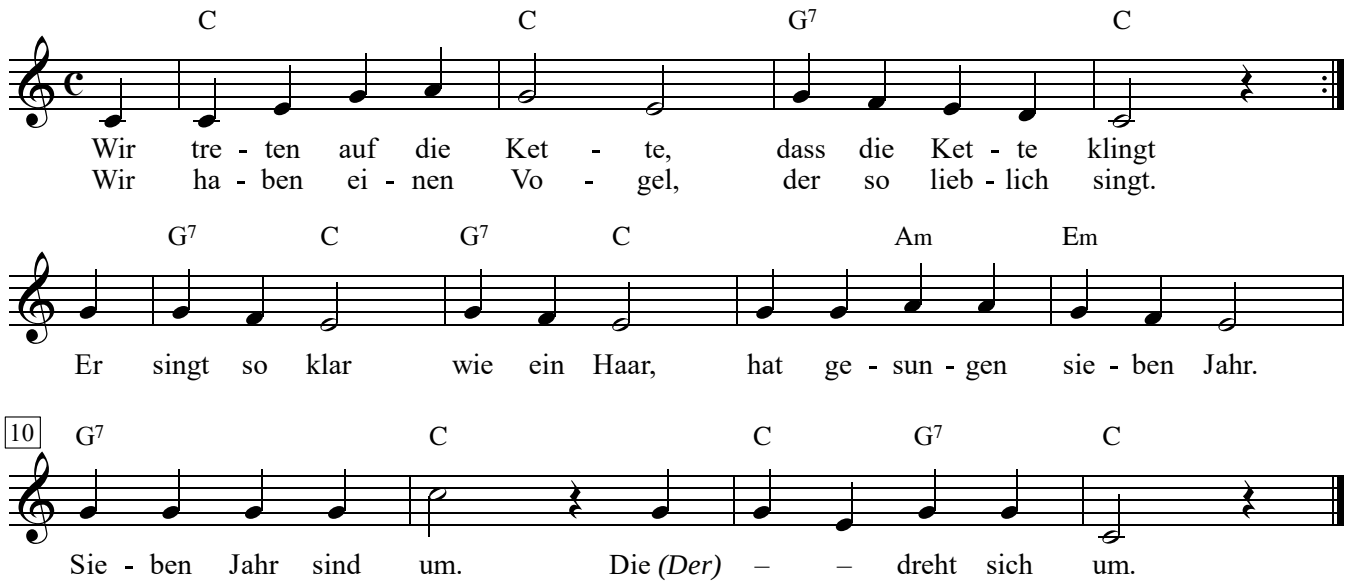
Volkslied aus Süddeutschland



1. Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen,
es singen und jauchzen die Flöten darein.
Die Fiedel ertönet und tief brummt der Bass.
Wir treten den Reihen auf knospendem Gras.

2. Wir tanzen im Maien den lustigen Reihen,
es singen und jauchzen die Flöten darein.
Wir fassen in Reihen uns fest bei der Hand
und tanzen im Maien, im Maien durchs Land.

Wir treten auf die Kette



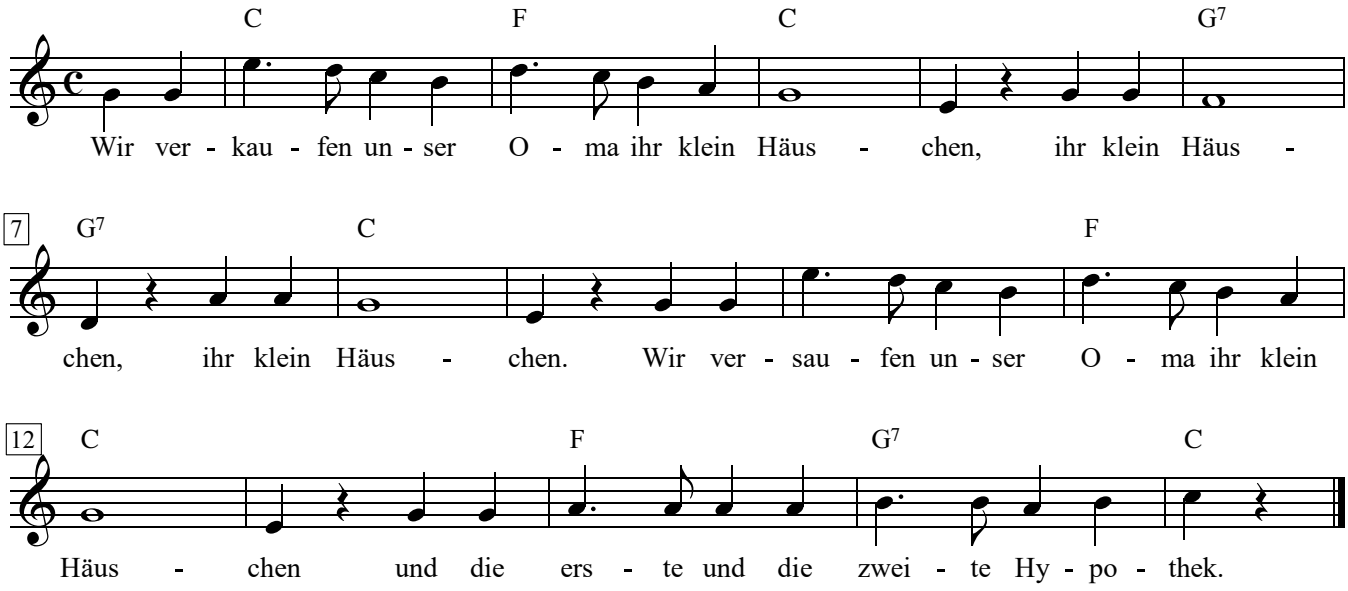
Wir treten auf die Kette, dass die Kette klingt
Wir haben einen Vogel, der so lieblich singt.
Er singt so klar wie ein Haar, hat gesungen sieben Jahr.
Sieben Jahr sind um. Die *(Der)* – – dreht sich um.

Spielregel:
An den Händen gefasst, gehen die Kinder im Kreis.
Das aufgerufene Kind dreht sich mit dem Rücken zum Kreis und geht mit den anderen weiter. Gehen alle Kinder nach außen gekehrt, werden sie wieder aufgerufen, drehen sich um und stellen nacheinander die alte Ordnung wieder her.

Wir verkaufen unser Oma ihr klein Häuschen

(Unsre Oma fährt im Hühnerstall Motorrad)

Steidel/trad.

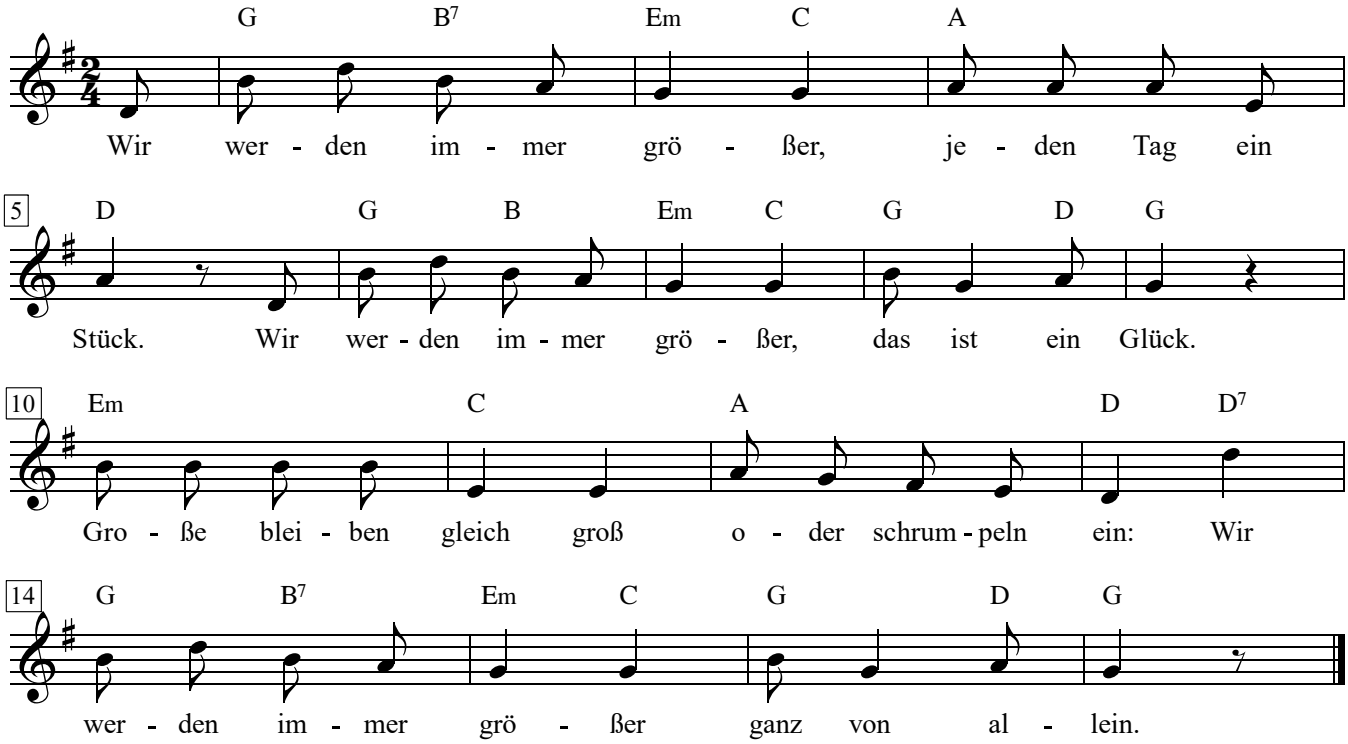


Wir verkaufen unser Oma ihr klein Häuschen,
ihr klein Häuschen, ihr klein Häuschen.
Wir versaufen unser Oma ihr klein Häuschen
und die erste und die zweite Hypothek.

Unsre Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
ohne Bremse, ohne Bremse.
Unsre Oma fährt im Hühnerstall Motorrad,
ohne Bremse, ohne Lampe, ohne Licht.

Wir werden immer größer

Volker Ludwig — Birger Heymann



1. Wir werden immer größer, jeden Tag ein Stück.
Wir werden immer größer, das ist ein Glück.
Große bleiben gleich groß oder schrumpeln ein:
Wir werden immer größer ganz von allein.

2. Wir werden immer größer, das merkt jedes Schaf.
Wir werden immer größer - sogar im Schlaf.
Ganz egal, ob's regnet, donnert oder schneit:
Wir werden immer größer und auch gescheit.

3. Wir werden immer größer, darin sind wir stur.
Wir werden immer größer in einer Tour.
Auch wenn man uns einsperrt oder uns verdrischt:
Wir werden immer größer - da hilft alles nicht.

Wir werden immer größer

Volker Ludwig

Birger Heymann
Klaviersatz: Gerd-Peter Münden



1. Wir werden immer größer,
jeden Tag ein Stück,
wir werden immer größer,
das ist ein Glück!
Große bleiben gleich groß
oder schrumpeln ein.
Wir werden immer größer,
ganz von allein.

2. Wir werden immer größer,
das merkt jedes Schaf.
Wir werden immer größer
sogar im Schlaf.
Ganz egal, ob's regnet,
donnert oder schneit:
Wir werden immer größer
und auch gescheit.

3. Wir werden immer größer,
darin sind wir stur.
Wir werden immer größer
in einer Tour.
Auch wenn man uns einsperrt
oder uns verdrischt:
Wir werden immer größer,
da hilft alles nischt.

Wir winden dir den Jungfernkranz

Friedrich Kind (1817) — Carl Maria von Weber (1820)



1. Wir winden dir den Jungfernkranz mit veilchenblauer Seide.
Wir führen dich zu Spiel und Tanz, zu Glück und Liebesfreude.
Schöner, grüner, schöner, grüner Jungfernkranz,
veilchenblaue Seide, veilchenblaue Seide!

2. Lavendel, Myrth' und Thymian, das wächst in meinem Garten;
wie lang bleibt doch der Freiersmann, ich kann es kaum erwarten.
Schöner, grüner, schöner, grüner Jungfernkranz,
veilchenblaue Seide, veilchenblaue Seide!

3. Sie hat gesponnen sieben Jahr den gold'nen Flachs am Rocken;
die Schleier sind wie Spinnweb klar und grün der Kranz der Locken.
Schöner, grüner, schöner, grüner Jungfernkranz,
veilchenblaue Seide, veilchenblaue Seide!

4. Und als der schmucke Freier kam, war'n sieben Jahr verronnen;
und weil sie der Herzliebste nahm, hat sie den Kranz gewonnen.
Schöner, grüner, schöner, grüner Jungfernkranz,
veilchenblaue Seide, veilchenblaue Seide!

Wir wollen heute Schlitten fahren

mündlich überliefert



1. Wir wollen heute Schlitten fahren
in dem Winterwald.
Weiße Flecken auf den Haaren.
Es ist richtig kalt.

2. Wir wollen einen Schneemann bauen
in dem Winterwald.
Fängt es später an zu tauen,
wird der Mann nicht alt.

3. Wir wollen um die Bäume tanzen
in dem Winterwald,
singen mit ganz großer Puste.
Uns ist nicht mehr kalt.

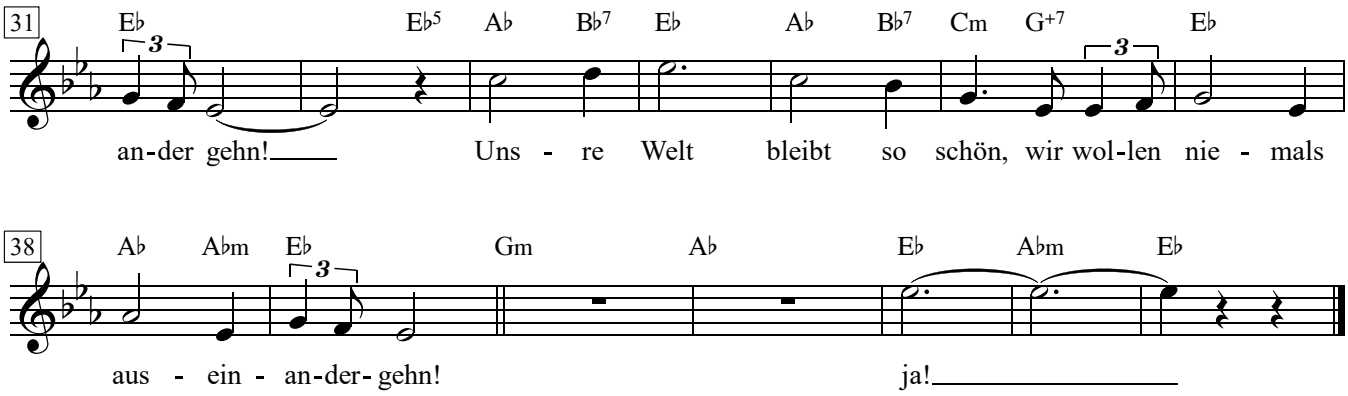
Die Kinder bilden einen Kreis. Während der ersten Strophe gehen sie zunächst rechts herum; ab «Weiße Flecken» dann links herum.
In der zweiten Strophe kommen die Kinder mit erhobenen Armen in die Mitte des Kreises. Ab «Fängt es später an» gehen alle zurück und hocken sich nieder. Während der dritten Strophe tanzen je zwei Kinder miteinander.

Wir wollen niemals auseinandergehn

Bruno Balz / Goria de Voss

Michael Jary
(Heidi Brühl)





Sieht man die Menschen sich sehnen
und sieht ihren Schmerz, ihre Tränen,
dann fragt man sich immer nur: Muss das so sein?
Immer nur scheiden und meiden,
und immer nur warten und leiden,
und hier so wie dort ist ein jeder allein.
Schenkt euch immer nur Liebe,
schenkt euch immer Vertrauen!
Nichts ist so schön wie die Worte,
die ewigen Worte: Mein Herz ist nur dein!
Wir wollen niemals auseinandergehn,
wir wollen immer zueinanderstehn!
Mag auf der großen Welt auch noch so viel geschehn,
wir wollen niemals auseinandergehn!
Unsre Welt bleibt so schön,
wir wollen niemals auseinandergehn! ja!

Wir wollen niemals auseinandergehn

Bruno Balz / Gloria de Voss

Michael Jary
(Heidi Brühl)

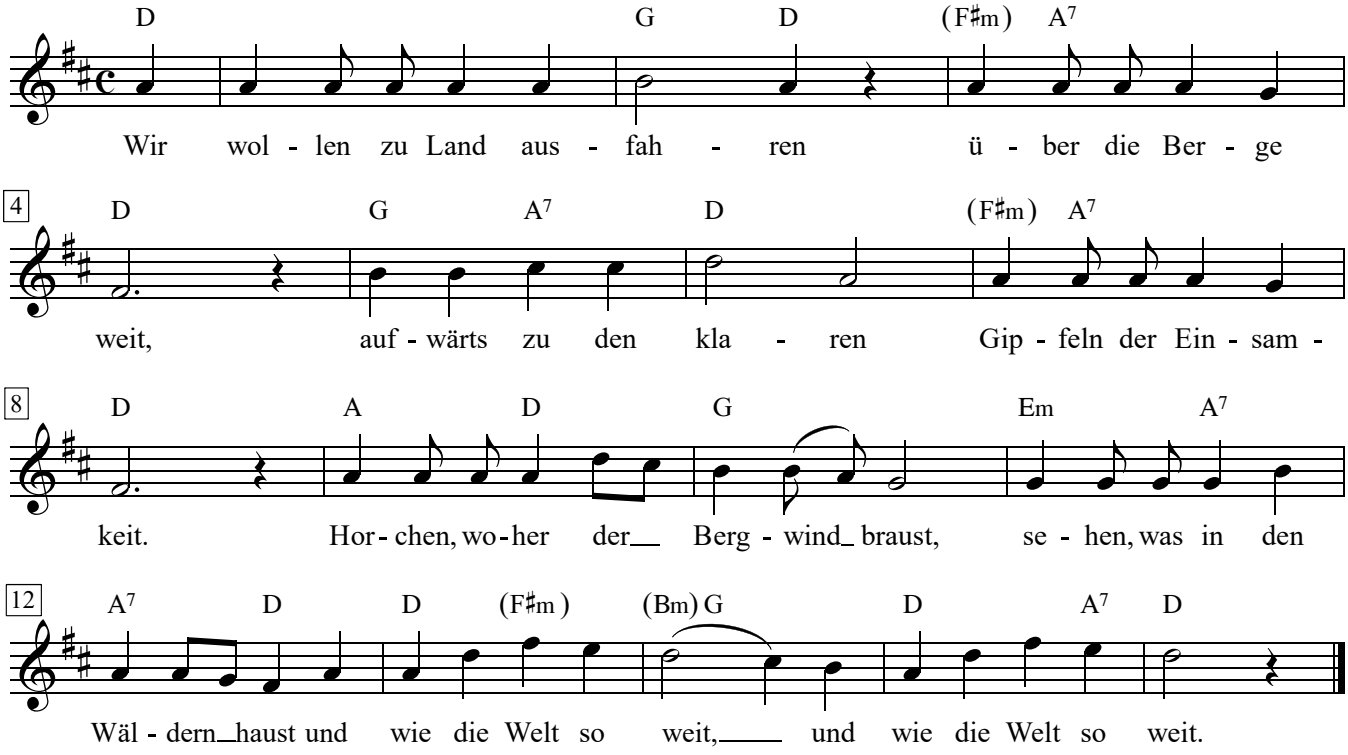




Sieht man die Menschen sich sehnen
und sieht ihren Schmerz, ihre Tränen,
dann fragt man sich immer nur:
Muss das so sein?
Immer nur scheiden und meiden,
und immer nur warten und leiden,
und hier so wie dort ist ein jeder allein.
Schenkt euch immer nur Liebe,
schenkt euch immer Vertrauen!
Nichts ist so schön wie die Worte,
die ewigen Worte: Mein Herz ist nur dein!
Wir wollen niemals auseinandergehn,
wir wollen immer zueinanderstehn!
Mag auf der großen Welt
auch noch so viel geschehn,
wir wollen niemals auseinanedergehn!
Unsre Welt bleibt so schön,
wir wollen niemals auseinandergehn.

Wir wollen zu Land ausfahren

Hjalmar Kutzleb — *Melodie:* Kurt von Burkersroda



1. Wir wollen zu Land ausfahren über die Berge weit,
aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit.
Horchen, woher der Bergwind braust,
sehen, was in den Wäldern haust
|: und wie die Welt so weit. :|

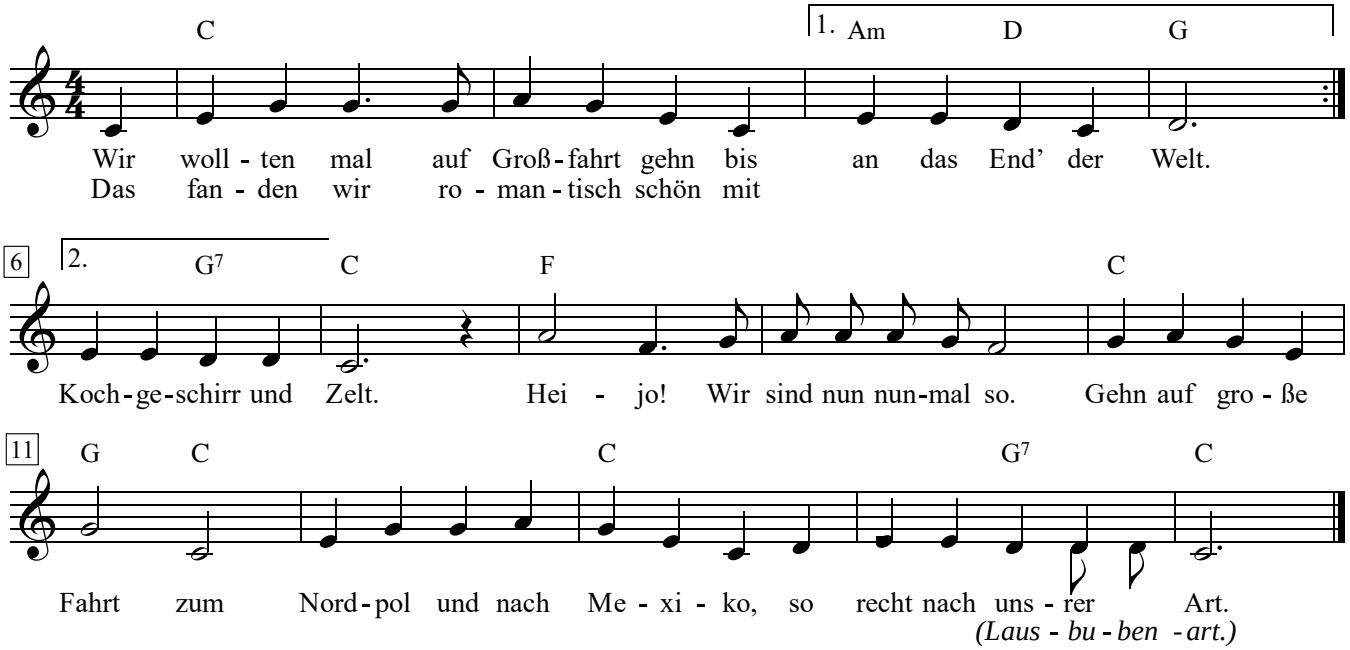
2. Fremde Wasser dort springen, sie sollen uns Weiser sein,
wo wir wandern und singen Lieder ins Land hinein.
Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt,
so sind wir geborgen und schmausen uns satt,
|: und die Flammen leuchten darein. :|

3. Und wandelt aus tiefem Tale heimlich und still die Nacht
und sind vom Mondenstrahle Gnomen und Elfen erwacht,
dämpfet die Stimmen, die Schritte im Wald,
so hört ihr und seht ihr manch' Zaubergestalt,
|: die wallt mit uns durch die Nacht! :|

4. Es blühet im Walde tief drinnen die blaue Blume fein,
die Blume zu gewinnen, ziehn wir in die Welt hinein.
Es rauschen die Bäume, es murmelt der Bach,
und wer die blaue Blume finden will,
|: der muss ein Wandervogel sein.. :|

Wir wollten mal auf Großfahrt gehn

Hans Schattenberg



1. Wir wollten mal auf Großfahrt gehn bis an das End' der Welt.
Das fanden wir romantisch schön mit Kochgeschirr und Zelt.
Heijo! Wir sind nun einmal so.
Gehn auf große Fahrt
zum Nordpol und nach Mexiko,
so recht nach unserer Art. *(Lausbubenart.)*

2. Quer durch die Wüste ritten wir auf einem Elefant.
Das war ein selten zahmes Tier, es fraß uns aus der Hand.
Heijo! …

3. Wir gingen aus auf Eisbärfang bei metertiefem Schnee
und aßen später jahrelang nur Eisbär in Gelee.
Heijo! …

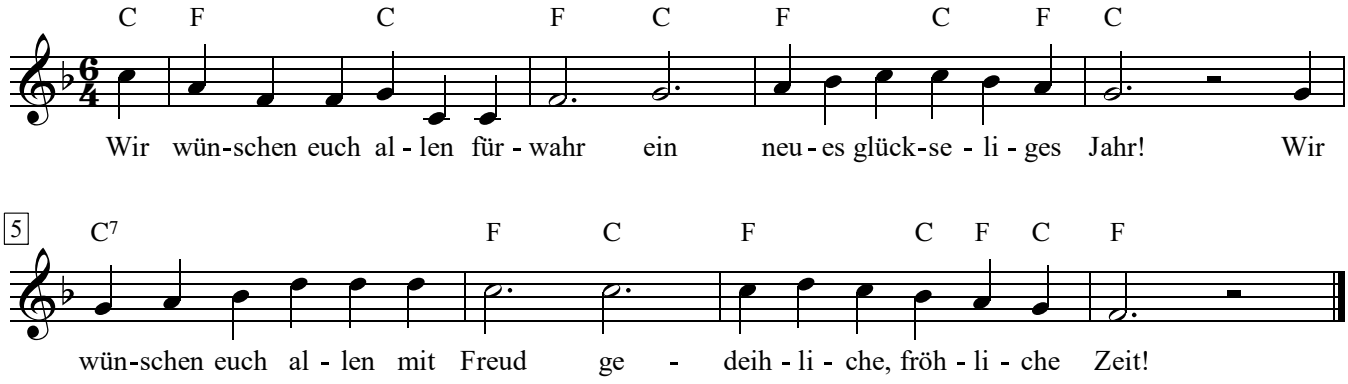
4. Wir trafen auch Old Shatterhand und Winnetou dabei,
die saßen nachts beim Feuerbrand und lasen aus Karl May.
Heijo! …

5. Wir kamen bis ans End der Welt an einen Bretterzaun
und schlugen auf das Großfahrtzelt bei einem Lorbeerbaum.
Heijo! …

6. Da sahen wir Kolumbus stehn am Zaun am End der Welt,
der riet uns, wieder heimzugehn, trotz Kochgeschirr und Zelt.
Heijo! …

Wir wünschen euch allen fürwahr

Neujahrslied aus Südtirol (18. Jahrhundert)



1. Wir wünschen euch allen fürwahr
ein neues glückseliges Jahr!
Wir wünschen euch allen mit Freud
gedeihliche, fröhliche Zeit!

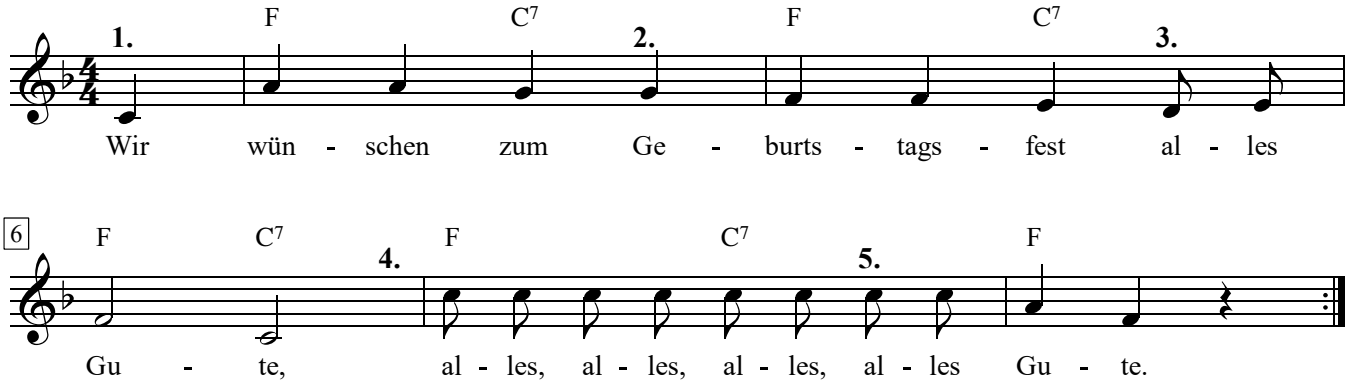
2. Das göttliche Kindlein im Stall,
das wollte geleiten euch all,
damit auch im kommenden Jahr
die Liebe euch eint immerdar.

3. Der Höchste bewahre dies Haus
und alle, die gehn ein und aus!
Der Höchste bleib bei euch allzeit,
sein Segen vertreib alles Leid!

Wir wünschen zum Geburtstagsfest

Kanon

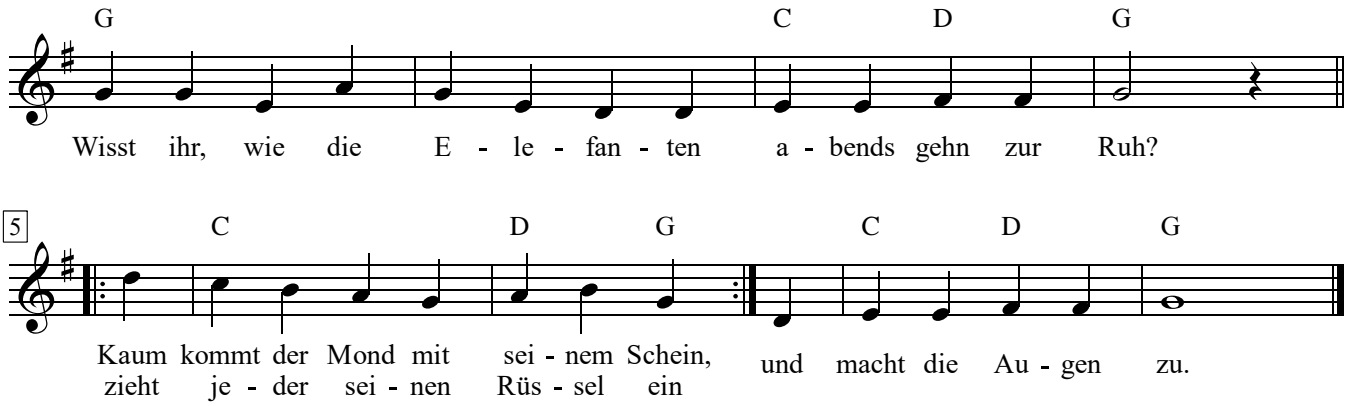
Richard Rudolf Klein



Wir wünschen zum Geburtstagsfest
alles Gute, alles, alles, alles, alles Gute.

Wisst ihr, wie die Elefanten

Eva Rechlin — Richard Rudolf Klein



1. Wisst ihr, wie die Elefanten
abends gehn zur Ruh?
Kaum kommt der Mond mit seinem Schein,
zieht jeder seinen Rüssel ein
und macht die Augen zu.

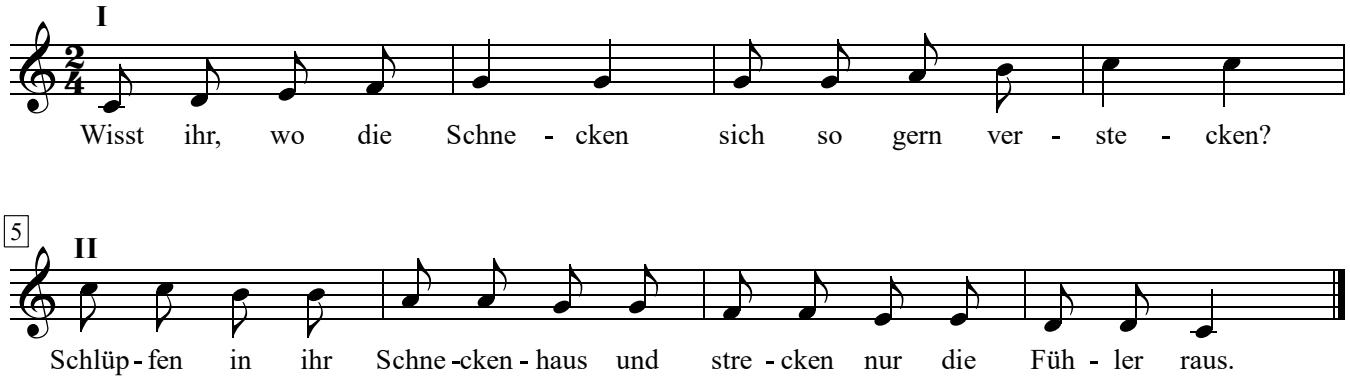
2. Wisst ihr, wie die kleinen Vögel
abends gehn zur Ruh?
Wenn schon der Mond ins Nestchen sieht,
piepst jedes noch ein Abendlied
und macht die Augen zu.

3. Wisst ihr, wie die Weinbergschnecken
abends gehn zur Ruh?
Kaum blinkt der erste Stern heraus,
kriecht jede in ihr Schneckenhaus
und macht die Augen zu.

4. Wisst ihr, wie die Menschenkinder
abends gehn zur Ruh?
Kaum schaut der Mond durchs Fensterlein,
plumpst jedes in sein Bett hinein
und macht die Augen zu.

Wisst ihr, wo die Schnecken

Luise Wild



1. Wisst ihr, wo die Schnecken
sich so gern verstecken?
Schlüpfen in ihr Schneckenhaus
und strecken nur die Fühler raus.

2. Wisst ihr, wie die Katzen
mit der Zunge schmatzen?
Schnell geht's Zünglein auf und ab,
bis es keine Milch mehr hat.

3. Wisst ihr, wie die Mäuse
gehen auf die Reise?
Rennen dauernd hin und her
und finden's Mauseloch nicht mehr.

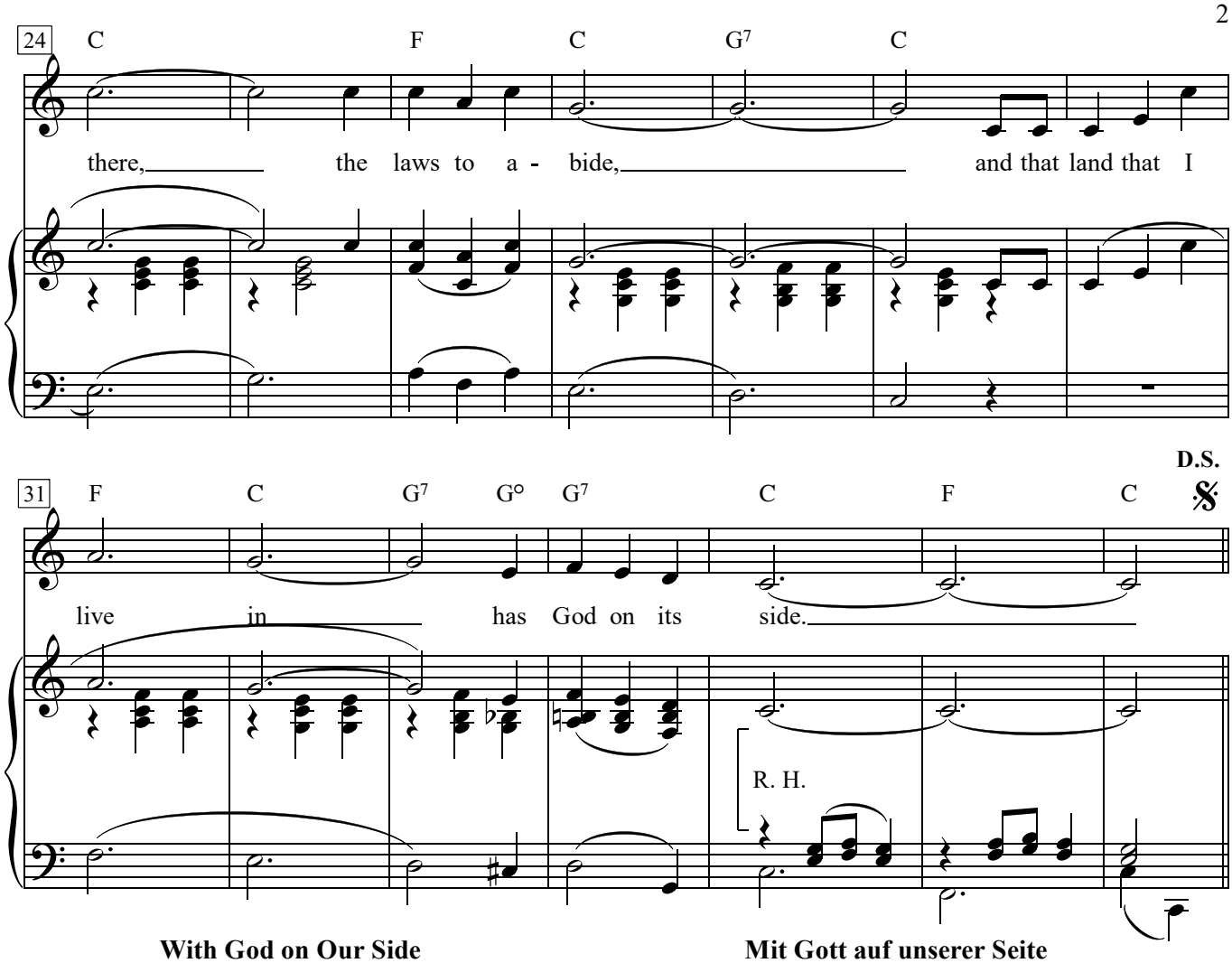
Anregungen:
- als Spiel darstellen
- Auf- und Abwärtsbewegungen der Melodie mitzeigen
- Zeile I und II in Gegenbewegung

With God on Our Side

Moderato

Words & Music: Bob Dylan





With God on Our Side

1. Oh my name it is nothin'
My age it means less
The country I come from
Is called the Midwest
I's taught and brought up there
The laws to abide
And that land that I live in
Has God on its side.

2. Oh the history books tell it
They tell it so well
The cavalries charged
The Indians fell
The cavalries charged
The Indians died
Oh the country was young
With God on its side.

3. Oh the Spanish-American
War had its day
And the Civil War too
Was soon laid away
And the names of the heroes
I's made to memorize
With guns in their hands
And God on their side.

Mit Gott auf unserer Seite

1. Oh mein Name hat nichts zu bedeuten
Mein Alter können wir vergessen
Das Land, aus dem ich komme
Nennt man den Mittelwesten
Dort wuchs ich auf und lernte beizeiten
Ich hätte das Gesetz zu achten
Und das Land, in dem ich lebe
Hätte Gott auf seiner Seite.

2. Oh die Geschichtsbücher sagen es
Sie formulieren es so gut
Die Kavallerie griff an
Die Indianer waren tot
Die Kavallerie brauchte nur
In sie rein zu reiten
Oh das Land war jung
Und hatte Gott auf seiner Seite.

3. Oh der Spanisch-Amerikanische
Krieg war dann und dann
Und man sagt mir auch, wann
Der Bürgerkrieg begann
Und ich muss auswendig Bescheid wissen
Über die glorreichen Streiter
Mit den Knarren in den Händen
Und Gott auf ihrer Seite.

4. Oh the First World War, boys
It closed out its fate
The reason for fighting
I never got straight
But I learned to accept it
Accept it with pride
For you don't count the dead
When God's on your side.

5. When the Second World War
Came to an end
We forgave the Germans
And we were friends
Though they murdered six million
In the ovens they fried
The Germans now too
Have God on their side.

6. I've learned to hate Russians
All through my whole life
If another war starts
It's them we must fight
To hate them and fear them
To run and to hide
And accept it all bravely
With God on my side.

7. But now we got weapons
Of the chemical dust
If fire them we're forced to
Then fire them we must
One push of the button
And a shot the world wide
And you never ask questions
When God's on your side.

8. In a many dark hour
I've been thinkin' about this
That Jesus Christ
Was betrayed by a kiss
But I can't think for you
You'll have to decide
Whether Judas Iscariot
Had God on his side.

9. So now as I'm leavin'
I'm weary as Hell
The confusion I'm feelin'
Ain't no tongue can tell
The words fill my head
And fall to the floor
If God's on our side
He'll stop the next war.

4. Oh der Erste Weltkrieg, Boys
Der war schlimm, das ist wahr
Doch um was es da ging
Ist mir bis heute nicht klar
Aber ich lernte, mich damit abzufinden
Denn wer gescheit ist
Hält sich nicht auf mit 'n paar Toten
Wenn Gott auf seiner Seite ist.

5. Als der Zweite Weltkrieg
Zu Ende war
Vergaben wir den Deutschen
Und wurden Freunde sogar
Obwohl sie sechs Millionen
In den Öfen verheizten
Haben jetzt auch die Deutschen
Gott auf ihrer Seite.

6. Den Hass auf die Russen hat man mir
Eingehämmert mein ganzes Leben
Wenn's wieder mal 'n Krieg gibt
Müssen wirs denen geben
Ich muss sie hassen und fürchten
Ich muss kämpfen und leiden
Und dies tapfer erdulden
Mit Gott auf meiner Seite.

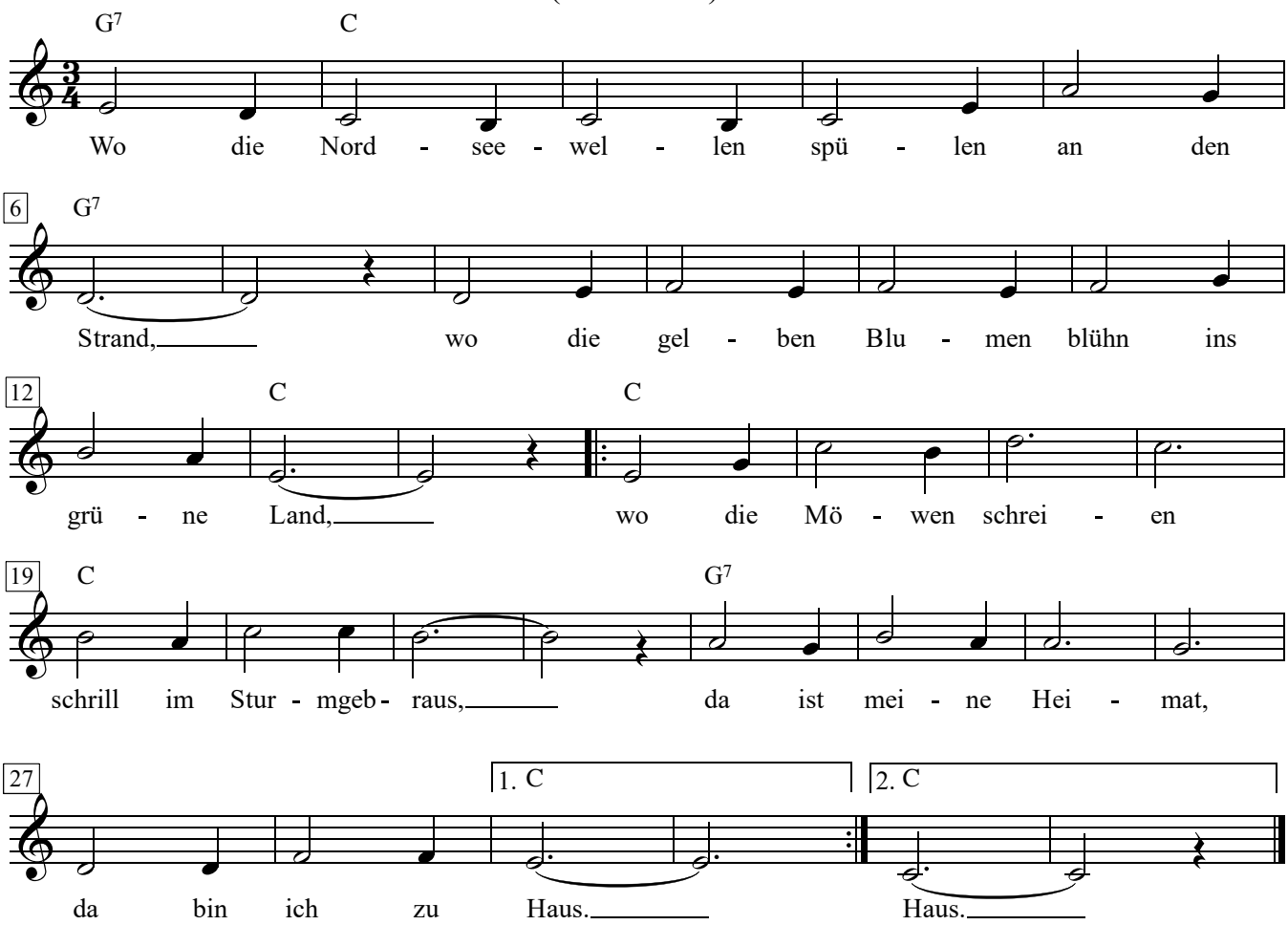
7. Und jetzt haben wir Waffen
Die versprühen chemischen Staub
Doch wenn's drauf und dran geht
Ist auch das erlaubt
Ein Druck auf den Knopf
Und die Welt ist ein weißes Blatt
Aber man stellt keine Fragen
Wenn man Gott auf seiner Seite hat.

8. In mancher dunklen Stunde
Hab ich daran denken gemusst
Dass Jesus Christus verraten
Wurde durch einen Kuss
Doch ich kann nicht für euch denken
Ihr müsst selber entscheiden:
Hatte Judas Ischariot
Auch Gott auf seiner Seite?

9. Und damit bin ich am Ende
Mein Kummer ist groß
Und die Verwirrung, die ich fühle
Ist grenzenlos
Etwas geht mir durch den Kopf
Und kommt immer wieder zurück:
Wenn Gott auf unserer Seite ist
Verhindert er den nächsten Krieg.

Wo die Nordseewellen

(Friesenlied)



1. Wo die Nordseewellen spülen an den Strand,
wo die gelben Blumen blühn ins grüne Land,
wo die Möwen schreien schrill im Sturmgebraus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

2. Well'n und Wogen sangen mir mein Wiegenlied,
hohe Deiche waren mir das „Gott behüt",
merkten auch mein Sehnen und mein heiß Begehr:
Durch die Welt zu fliegen, über Land und Meer.

3. Wohl hat mir das Leben meine Qual gestillt
und mir das gegeben, was mein Herz erfüllt,
alles ist verschwunden, was mir leid und lieb,
hab das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb.

4. Heimweh nach dem schönen, grünen Marschenland,
wo die Nordseewellen spülen an den Strand,
wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebraus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

Freesenleed

1. Wor de Nordseewellen trecken an de Strand,
wor de geelen Blöme bleuhn int gröne Land,
wor de Möwen schrieen gell int Stromgebrus,
|: dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. :|

2. Well'n un Wogenruschen weern min Weegenleed
und de hohen Diecken seh'n min Kinnertied,
markten ok min Sehnen un min heet Begehr:
|: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer. :|

3. Woll hett mi dat Lewen all min Lengen stillt,
hett mi all dat geven, wat min Hart erfüllt,
all dat is verswunnen, wat mi drückt un dreev,
|: hev dat Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev. :|

4. Heimweh nach min schöne, gröne Marschenland,
wor de Nordseewellen trecken an de Strand,
wor de Möven schrieen gell int Stromgebrus,
|: dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. :|

Den Text des Friesenliedes schrieb 1907 die Heimatdichterin Martha Müller-Grählert aus Pommern mit der ursprünglichen Anfangszeile „Wo die Ostseewellen trecken an den Strand". Die Melodie zu dem Lied wurde von dem Züricher Chorleiter Simon Kranning auf Anregung eines aus Norddeutschland stammenden Chormitglieds komponiert. Der Lyriker und Verleger Fischer-Friesenhausen ließ den Text - nun als Nordseelied - auf Postkarten drucken. Als Titellied zu einem Heimatfilm und, durch häufiges Senden im Radio wurde das Lied bald sehr populär.

Wo ist denn mein Schatz geblieben

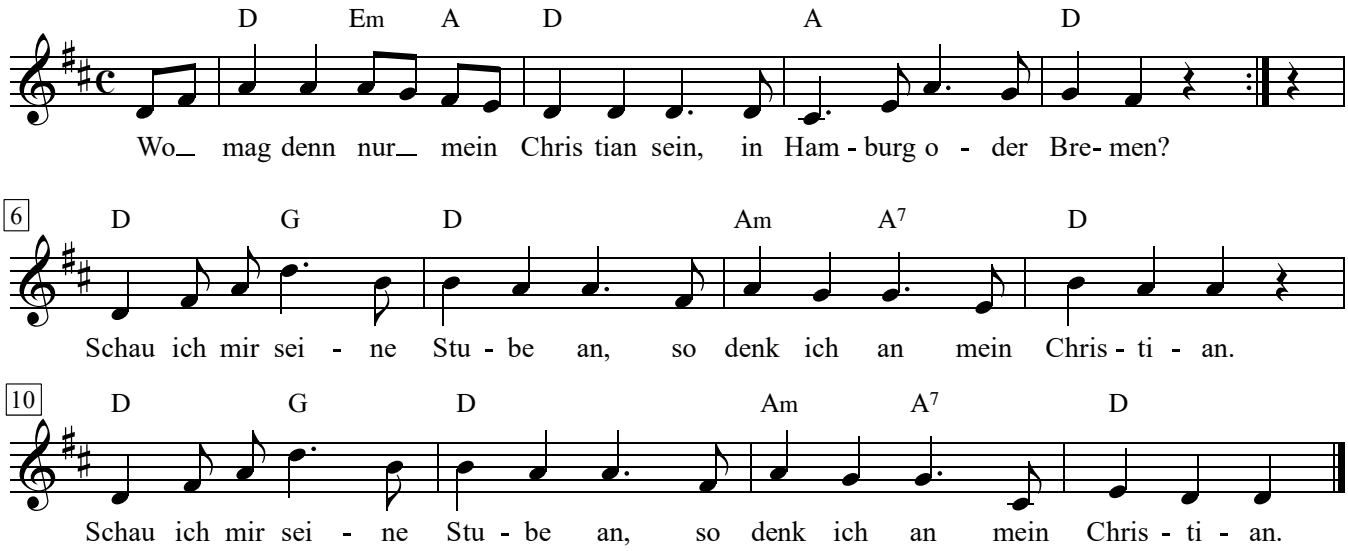
trad.



1. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieb'n,
wo ist denn mein Schatz geblieb'n?
|: Er ist nicht hier und ist nicht da,
er ist jetzt in Amerika. :|

2. Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieb'n,
eine alte Frau schnitt Rüb'n,
|: Eine alte Frau schnitt Speck,
schnitt sie sich den Finger weg. :|

Wo mag denn nur mein Christian sein



1. Wo mag denn nur mein Christian sein, in Hamburg oder Bremen?
|: Schau ich mir seine Stube an, so denk ich an mein Christian. :|

2. In seiner Stube, da hängt ein Holz, damit hat er gedroschen.
|: Schau ich mir diesen Flegel an, so denk ich an mein Christian. :|

3. Auf unserm Hof, da steht ein Klotz, darauf hat er gesessen.
|: Schau ich mir diesen Hauklotz an, so denk ich an mein Christian. :|

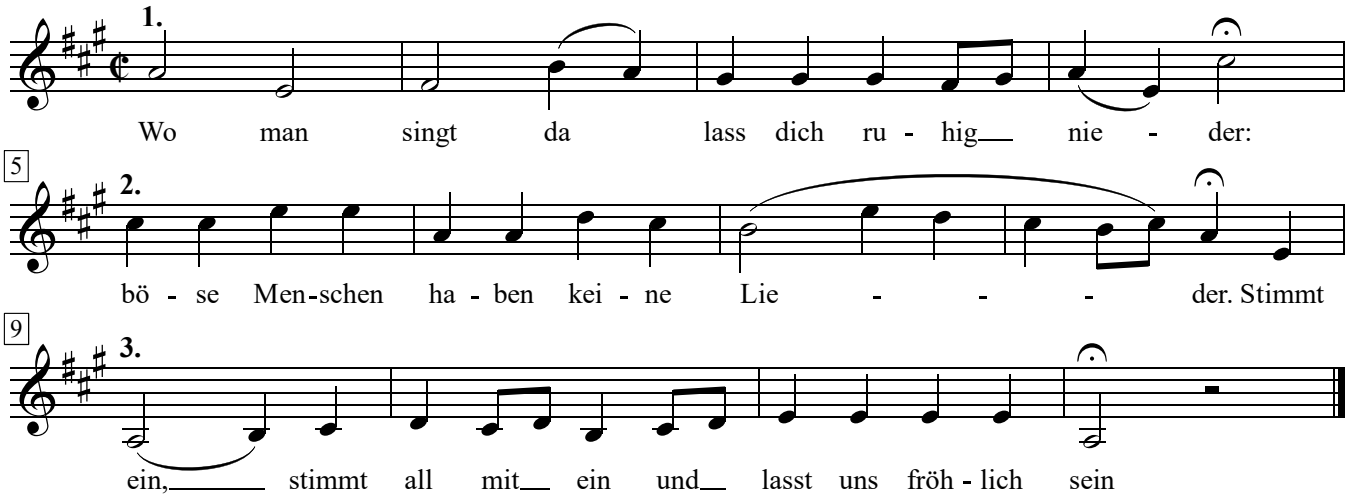
4. In unserm Stalle, da steht ein Ochs, den hat er selbst gemolken.
|: Höre ich dieses Rindvieh schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. :|

5. Der Esel, der den Milchkarrn zog, den hat er selbst geführet.
|: Höre ich diesen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. :|

Wo man singt

Kanon

mündlich überliefert



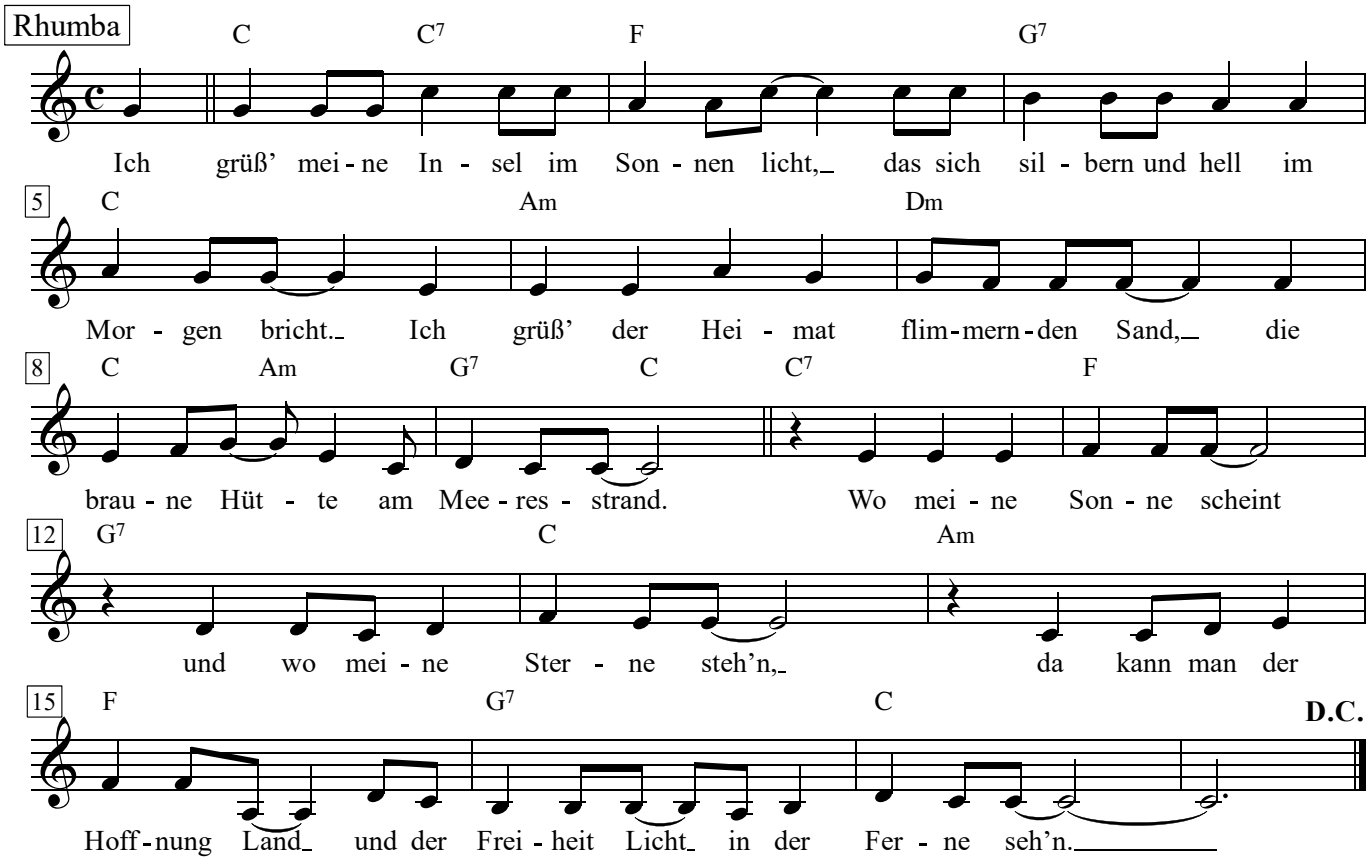
Wo man singt da lass dich ruhig nieder:
böse Menschen haben keine Lieder.
Stimmt ein, stimmt all mit ein
und lasst uns fröhlich sein

Wo meine Sonne scheint

(Island in the sun)

deutscher Text:
Kurt Feltz

Musik & Originaltext:
Harry Belafonte / Irving Burgie



1. Ich grüß' meine Insel im Sonnenlicht,
das sich silbern und hell im Morgen bricht.
Ich grüß' der Heimat flimmernden Sand,
die braune Hütte am Meeresstrand.

Refrain:
Wo meine Sonne scheint und wo meine Sterne steh'n,
da kann man der Hoffnung Land und der Freiheit Licht in der Ferne seh'n.

2. Ich denk' an Last und Pein und Not,
an den Ruf der Trommel im Abendrot,
Ich denk' an dich und dein Schattenbild,
das sich in goldene Träume hüllt.

3. Ich seh' sie knien im hohen Rohr
und höre von fern der Freiheit Chor.
Ich seh' die Hand, die zum Himmel weist
und fühl' den Schmerz, der Heimweh heißt.

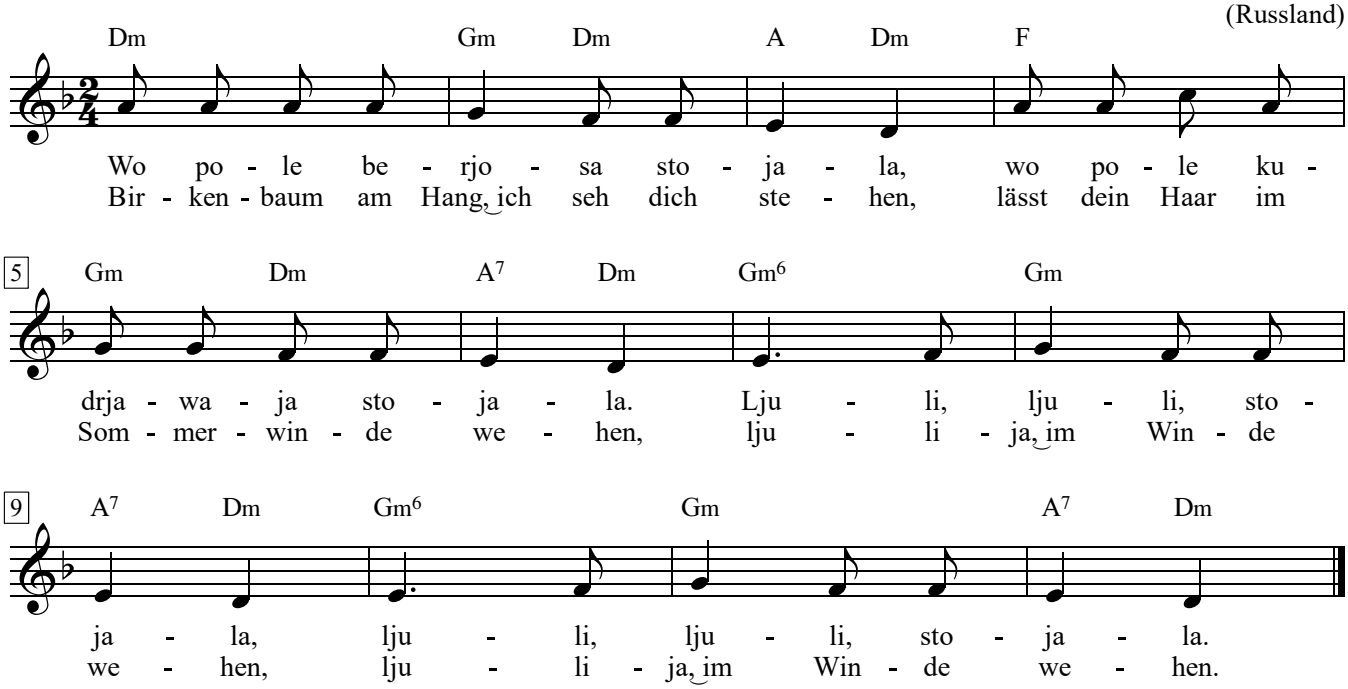
4. Ich hoffe, dass bald die Stunde schlägt,
da mich mein Schiff zu der Insel trägt.
Warten auf Last und Not und Pein;
dort werd' ich steh'n und zufrieden sein.

Wo pole berjosa stojala

(Birkenbaum am Hang)

Deutscher Text: Heidi Kirmße (*1925)

Melodie: überliefert, Originaltext: I. Kozlov
Transkription: Theresa Steinacker
(Russland)



1. Wo pole berjosa stojala,
wo pole kudrjawaja stojala.
Ljuli, ljuli, stojala,
ljuli, ljuli, stojala.

2. Nekomu berjosu salomati,
nekomu kudrjawu salomati.
Ljuli, ljuli, salomati,
ljuli, ljuli, salomati.

3. Ja poidu, poidu poguljaju,
beluju berjosu salomaju.
Ljuli, ljuli, salomaju,
ljuli, ljuli, salomaju.

4. Sreschu ja s berjosy tri prutotschka,
sdelaju is nich ja tri gudotschka.
Ljuli, ljuli, tri gudotschka,
ljuli, ljuli, tri gudotschka.

5. A tschetwjortuju – balalaiku,
a tschetwjortuju – balalaiku.
Ljuli, ljuli, balalaiku,
ljuli, ljuli, balalaiku.

6. Stanu w balalaiku igrati,
stanu w balalaiku igrati.
Ljuli, ljuli, igrati,
ljuli, ljuli, igrati.

1. Birkenbaum am Hang, ich seh dich stehen,
lässt dein Haar im Sommerwinde wehen,
ljulija, im Winde wehen,
ljulija, im Winde wehen.

2. Niemand kommt, den jungen Stamm zu schützen,
niemand, sich den Wanderstab zu schnitzen,
ljulija, den Stab zu schnitzen,
ljulija, den Stab zu schnitzen.

3. Habe heut' den Weg am Hang genommen,
da bist du mir grade recht gekommen,
ljulija, mir recht gekommen,
ljulija, mir recht gekommen.

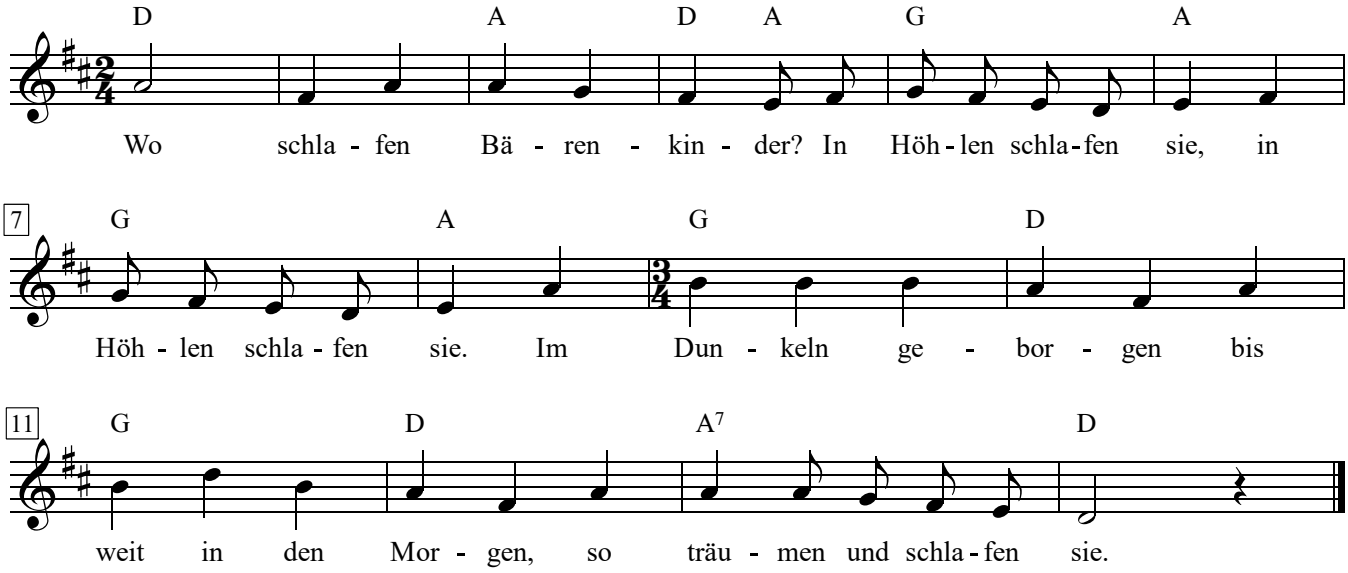
4. In den grünen Wipfel will ich steigen,
schnitz drei Pfeifchen mir aus deinen Zweigen,
ljulija, aus deinen Zweigen,
ljulija, aus deinen Zweigen.

5. Will nach einem vierten Ästlein schauen,
eine Balaleika möcht' ich bauen,
ljulija, die möcht' ich bauen,
ljulija, die möcht' ich bauen.

6. Meine Balaleika lass' ich klingen,
soll dir noch zum Dank ein Liedchen bringen,
ljulija, ein Liedchen bringen,
ljulija, ein Liedchen bringen.

Wo schlafen Bärenkinder?

Text &Melodie: Hans Baumann



1. Wo schlafen Bärenkinder?
In Höhlen schlafen sie,
in Höhlen schlafen sie.
Im Dunkeln geborgen
bis weit in den Morgen,
so träumen und schlafen sie.

2. Wo schlafen Entenkinder?
Im Freien schlafen sie,
im Freien schlafen sie.
In Federn geschmiegt
und von Wellen gewiegt,
so träumen und schlafen sie.

3. Wo schlafen Hasenkinder?
Im Grase schlafen sie,
im Grase schlafen sie.
In Mulden versteckt,
bis der Hunger sie weckt,
so träumen und schlafen sie.

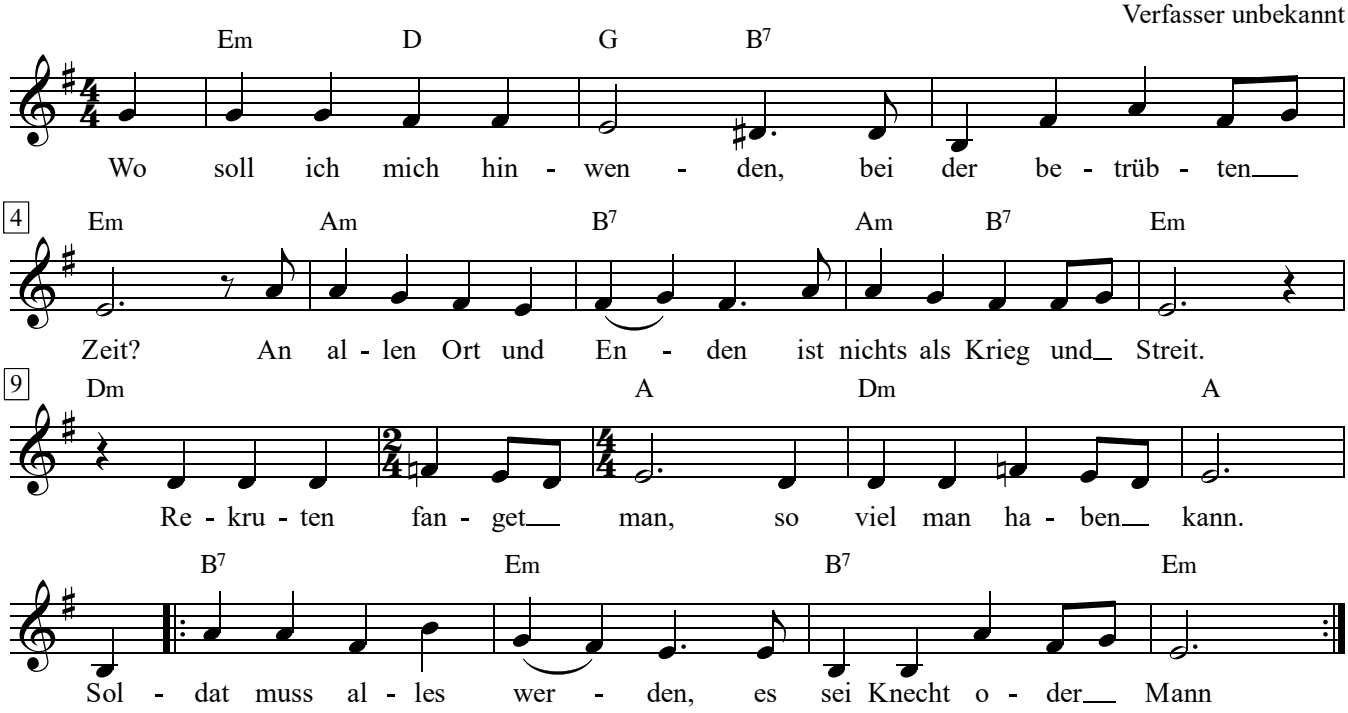
4. Wo schlafen Mäusekinder?
In Winkeln schlafen sie,
in Winkeln schlafen sie.
In heimlichen Gängen,
in die Wurzeln hängen,
so träumen und schlafen sie.

5. Wo schlafen Vogelkinder?
In Nestern schlafen sie,
in Nestern schlafen sie.
In Wiesen und Wäldern,
in Gärten und Feldern,
so träumen und schlafen sie.

6. Wo schlafen Menschenkinder?
Im Bettchen schlafen sie,
im Bettchen schlafen sie.
Schlaf auch du geschwind
wie ein Murmeltierkind,
ja, schlaf gut bis morgen früh.

Wo soll ich mich hinwenden

Soldatenlied aus dem 18. Jahrhundert
Verfasser unbekannt



l. Wo soll ich mich hinwenden,
bei der betrübten Zeit?
An allen Ort und Enden
ist nichts als Krieg und Streit.
Rekruten fanget man,
so viel man haben kann.
Soldat muss alles werden,
es sei Knecht oder Mann.

2. Mit List hat man mich g'fangen,
als ich im Bette schlief;
da kam der Hauptmann gegangen,
ganz leise auf mich griff:
„Ei, Bruder, bist du da?
Von Herzen bin ich froh!
Steh nur auf, Soldat musst werden,
das ist nun einmal so!"

3. So bin ich nun gefangen,
mit Eisen angelegt;
als wär' ich durchgegangen,
so hat man mich belegt.
Ach Gott, verleih Geduld,
ich bitt' um deine Huld!
Mein Schicksal will ich tragen,
vielleicht hab ich's verschuld't.

4. Der König hat's beschlossen
zu streiten für sein Land;
viel Kinder werden erschossen
durch der feindlichen Hand.
Das ist des Krieges Lauf:
Rekruten hebt man auf,
viel tausend Kinder müssen
ihr Leben geben drauf.

5. Dem König muss ich dienen,
solang ich's Leben hab';
werd ich einmal erschossen,
wirft man den Leib ins Grab,
allwo in einer Schicht -
ach Gott, erbarme dich! -
viel Kamerad begraben;
vielleicht betrifft's auch mich!

6. Man hört Kanonen knallen,
dass es die Luft erschallt;
viel tausend Brüder fallen,
verlieren ihr' Gestalt,
seufzen in ihrem Blut,
das stromweis fließen tut,
müssen den Geist aufgeben;
o du unschuldig's Blut!

7. Ade nun, Vater und Mutter
ade, mein lieber Freund!
Muss mich zur Reis' begeben,
zur Residenz noch heut'.
Der Himmel schütze euch!
Wenn ich im Felde bleib',
betet für meine Seele,
dass ich komm' ins Himmelreich!

8. Ach Vater, Schwester, Bruder,
stellt euer Weinen ein!
Es kann nichts anderes helfen,
Soldat muss ich jetzt sein.
's regiert in der Welt
die Falschheit und das Geld
der Reiche kann sich helfen,
der Arme muss ins Feld.

Dem Wesen nach ist dieses Lied ein oppositionelles Soldatenlied. Gedruckt erschien es erstmals als Fliegendes Blatt um 1800.
Die letzten vier Zeilen der achten Strophe klagen eine seinerzeit gängige Praxis an: Begüterte Familien konnten ihre Söhne vom Militärdienst loskaufen, wogegen die Söhne armer Familien erbarmungslos rekrutiert wurden.

Wochenend und Sonnenschein

Charles Amberg

Milton Ager
(Comedian Harmonists)



Refrain:
Wochenend und Sonnenschein
und dann mit dir im Wald allein,
weiter brauch' ich nichts zum Glücklichsein:
Wochenend und Sonnenschein!
Über uns die Lerche zieht,
sie singt genau wie wir ein Lied.
Alle Vögel stimmen fröhlich ein:
Wochenend und Sonnenschein.
Kein Auto, keine Chaussee
und niemand in uns'rer Näh'!
Tief im Wald nur ich und du,
der Herrgott drückt ein Auge zu;
denn er schenkt uns ja zum Glücklichsein
Wochenend und Sonnenschein!

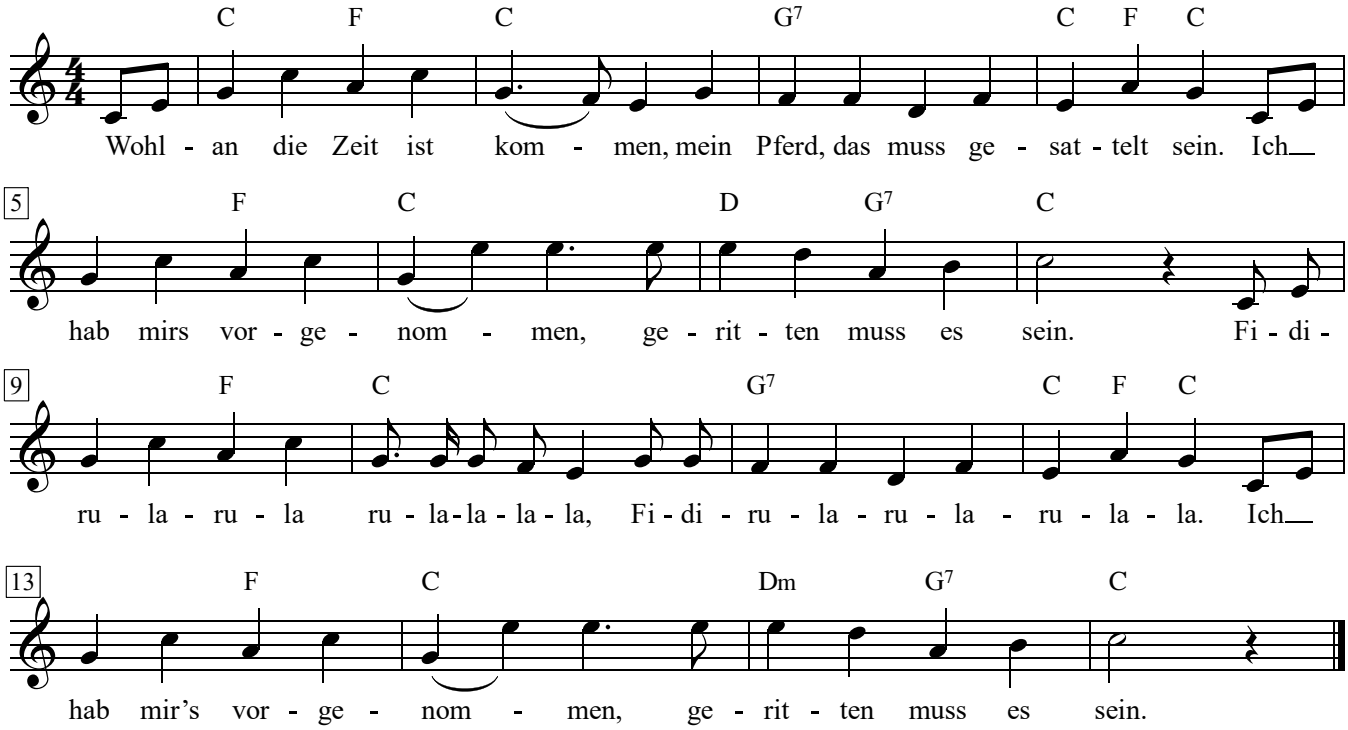
1. „Nur sechs Tage sind der Arbeit
und am sieb'nten sollst du ruh'n!"
Sprach der Herrgott, doch wir haben
auch am sieb'nten Tage zu tun.

2. Weder Tonfilm noch Theater,
uns lockt auch kein 'Fünfuhrtee'.
Wo wir hingeh'n, ist es schöner,
und es kostet nicht mal Entree:

Wochenend und Sonnenschein, ...

Wohlan die Zeit ist kommen

trad. (18. Jhdt.) trad. (19. Jhdt.)



1. Wohlan die Zeit ist kommen,
mein Pferd, das muss gesattelt sein.
Ich hab mirs vorgenommen,
geritten muss es sein.
Fidirularula rulalalala,
Fidirularularulala.
Ich hab mir's vorgenommen,
geritten muss es sein.

2. In meines Vaters Garten,
da stehn viel schöne Blum', ja Blum',
drei Jahre muss ich noch warten,
drei Jahre sind bald herum.
Fidirularula rulalalala, ...

3. Du glaubst, du wärst die Schönste,
wohl auf der ganzen Welt, ja Welt,
und auch die Angenehmste,
ist aber weit gefehlt:
Fidirularula rulalalala, ...

4. Der Kaiser streit fürs Ländle,
der Herzog für sein Geld, ja Geld,
und ich streit für mein Schätzle,
solang es mir gefällt.
Fidirularula rulalalala, ...

5. Solang ich leb' auf Erden,
sollst du mein Trimple-Trample sein,
und wenn ich einst gestorben bin,
so trampelst du hintendrein.
Fidirularula rulalalala, ...

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

Joseph Victor von Scheffel (1825-1886) — Valentin Eduard Becker



1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange, sitzt muss rosten!
Den allerschönsten Sonnenschein lässt uns der Himmel kosten.
Drum reich mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren,
ich will zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren.

Refrain:
Valleri, vallera, valleri, vallera,
ins Land der Franken fahren.

2. Der Wald steht grün, die Jagd ist gut, schwer ist das Korn geraten,
sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen.
Bald hebt sich auch das Herbsten an, die Kelter harrt des Weines,
der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines.

3. Zum heilgen Veit von Staffelstein bin ich emporgestiegen
und seh' die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen.
Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel
die breite, stromdurchglänzte Au; ich wollt,' mir wüchsen Flügel.

4. Einsiedel, das war missgetan, dass du dich hubst von hinnen!
Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen.
Heiho, die Pforten brech ich ein und trinke, was ich finde.
Du heil'ger Veit von Staffelstein verzeih' mir Durst und Sünde.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

Joseph Victor von Scheffel (1825-1886) — Valentin Eduard Becker



1. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muss rosten!
Den allerschönsten Sonnenschein lässt uns der Himmel kosten.
Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scholaren,
ich will zu guter Sommerzeit ins Land der Franken fahren.

Refrain:
Valleri, vallera, valleri, vallera,
ins Land der Franken fahren.

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten,
sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen.
Bald hebt sich auch das Herbsten an, die Kelter harrt des Weines,
der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines.

3. Zum heilgen Veit von Staffelstein bin ich emporgestiegen
und seh' die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen.
Von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel
die breite, stromdurchglänzte Au; ich wollt', mir wüchsen Flügel!

4. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten,
hell grüßt ihr doppelte Choral den weiten Gottesgarten.
Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt mich nicht haben!
So muss ich seitwärts durch den Wald als räudig Schäflein traben.

5. Einsiedel, das war missgetan, dass du dich hubst von hinnen!
Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen.
Heiho, die Pforten brech ich ein und trinke was ich finde.
Du heil'ger Veit von Staffelstein verzeih' mir Durst und Sünde.

Wohlauf in Gottes schöne Welt

Julius Rodenberg (1831-1914)

Melodie: traditionell
Satz: Bernhard Binkowski



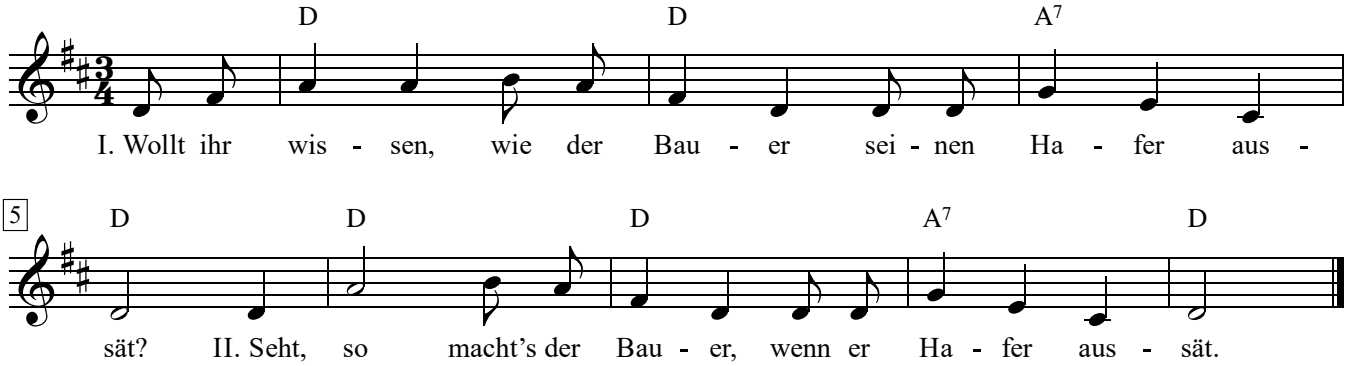
1. Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl, ade!
Die Luft ist blau und grün das Feld, lebe wohl, ade!
Die Berge glühn wie Edelstein,
ich wandre mit dem Sonnenschein,
|: la la la la la la la, ins weite Land hinein. :|

2. An meinem Wege fließt der Bach, lebe wohl, ade!
Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebe wohl, ade!
Wer wandern will, der darf nicht stehn,
der darf niemals nach hinten sehn,
|: la la la la la la la, muss immer weiter gehn. :|

3. Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade!
Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade!
Ihr Häuser alle wohlbekannt,
noch einmal wink ich mit der Hand,
|: la la la la la la la, und nun ins weite Land! :|

Wollt ihr wissen, wie der Bauer

Text & Melodie:
traditionell (19. Jahrhundert)



1. I. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät?
II. Seht, so macht's der Bauer, wenn er Hafer aussät.

2. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer abmäht?
Seht, so macht's der Bauer, wenn er Hafer abmäht.

3. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer einfährt?
Seht, so macht's der Bauer, wenn er Hafer einfährt.

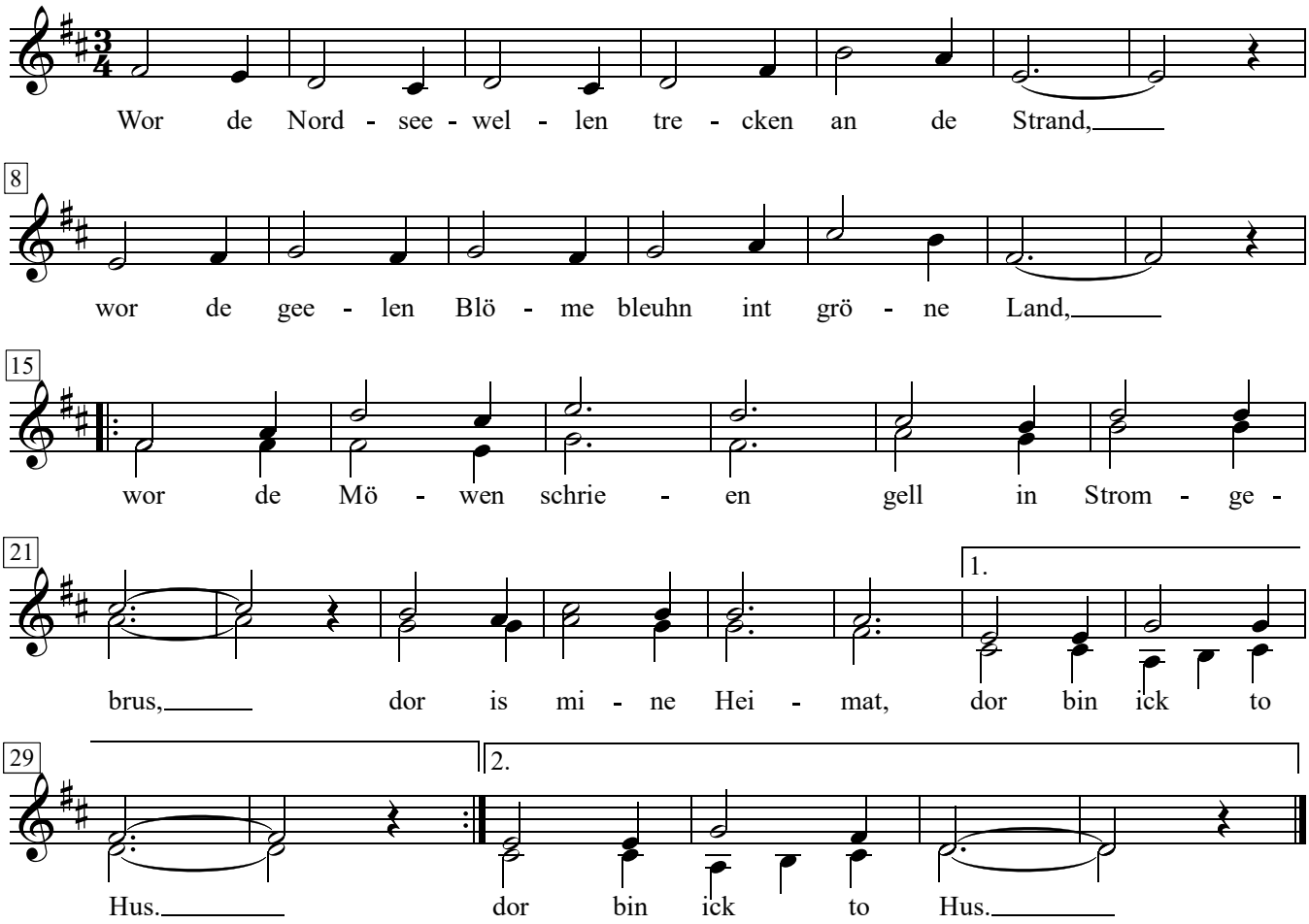
4. Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer ausdrischt?
Seht, so macht's der Bauer, wenn er Hafer ausdrischt.

5. Wollt ihr wissen, wie der Bauer sein Geld nachzählt?
Seht, so macht's der Bauer, wenn er Geld nachzählt.

Spielregel:
Die Kinder stehen im Kreis, Rücken nach außen.
Teil I: Der linke/rechte Fuß wird im Rhythmus des Liedes vor- und zurückgesetzt.
Teil II: Die entsprechenden Bewegungen werden nachgeahmt.

Wor de Nordseewellen

(Freesenlied)



Freesenleed

1. Wor de Nordseewellen trecken an de Strand,
wor de geelen Blöme bleuhn int gröne Land,
wor de Möwen schrieen gell int Stromgebrus,
|: dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. :|

2. Well'n un Wogenruschen weern min Weegenleed
und de hohen Diecken seh'n min Kinnertied,
markten ok min Sehnen un min heet Begehr:
|: dör de Welt to flegen, ower Land un Meer. :|

3. Woll hett mi dat Lewen all min Lengen stillt,
hett mi all dat geven, wat min Hart erfüllt,
all dat is verswunnen, wat mi drückt un dreev,
|: hev dat Glück woll funnen, doch dat Heimweh bleev. :|

4. Heimweh nach min schöne, gröne Marschenland,
wor de Nordseewellen trecken an de Strand,
wor de Möven schrieen gell int Stromgebrus,
|: dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. :|

Friesenlied

1. Wo die Nordseewellen spülen an den Strand,
wo die gelben Blumen blühn ins grüne Land,
wo die Möwen schreien schrill im Sturmgebraus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

2. Well'n und Wogen sangen mir mein Wiegenlied,
hohe Deiche waren mir das „Gott behüt",
merkten auch mein Sehnen und mein heiß Begehr:
Durch die Welt zu fliegen, über Land und Meer.

3. Wohl hat mir das Leben meine Qual gestillt
und mir das gegeben, was mein Herz erfüllt,
alles ist verschwunden, was mir leid und lieb,
hab das Glück gefunden, doch das Heimweh blieb.

4. Heimweh nach dem schönen, grünen Marschenland,
wo die Nordseewellen spülen an den Strand,
wo die Möwen schreien, schrill im Sturmgebraus,
da ist meine Heimat, da bin ich zu Haus.

Den Text des Friesenliedes schrieb 1907 die Heimatdichterin Martha Müller-Grählert aus Pommern mit der ursprünglichen Anfangszeile „Wo die Ostseewellen trecken an den Strand". Die Melodie zu dem Lied wurde von dem Züricher Chorleiter Simon Kranning auf Anregung eines aus Norddeutschland stammenden Chormitglieds komponiert. Der Lyriker und Verleger Fischer-Friesenhausen ließ den Text - nun als Nordseelied - auf Postkarten drucken. Als Titellied zu einem Heimatfilm und, durch häufiges Senden im Radio wurde das Lied bald sehr populär.

Wozu sind Kriege da?

Musuk & Text: Udo Lindenberg

♩ = ***Ballade***




15
F
C
C/B♭
und kei - ne Frau_ ih - ren Mann.
Al-so wa - rum müs-sen Sol - da - ten
18
F
Dm
F
F/G
G
C
los - mar - schiern?
Um Men-schen zu er - mor - den,
mach mir das mal klar,
21
Em
F/G
G
C
C
wo- zu_____ sind Krie - ge da?___
2. Herr Prä-si- dent, ich bin jetzt
24
B♭/C
F
C
zehn Jah - re alt
und ich fürch-te mich in die-sem
A -tom - ra - ke - ten - wald.


27
C/B♭
F
F♯m7(♭5)
D/F♯
Sag mir die Wahr - heit, sag mir das jetzt, wo-für wird mein Le - ben auf's
30
F/G
G
C
B♭/C
Spiel ge- setzt? Und das Le-ben all der an - dern, sag mir mal wa-rum, die
33
F
C
C/B♭
la-den die Ge-weh - re und bring'n sich ge-gen-sei-tig um. Sie stehn sich ge-gen-ü - berund könn-ten
36
F
Dm
F
F/G
G
C
Freun-de sein, doch be-vor sie sich ken-nen- ler - nen, schie-ßen sie sich tot. Ich fand das


39
Em
F/G
G
C
C
so be - kloppt, wa-rum muss das so sein? 3. Habt ihr al-le Mil-liar - den Men - schen
42
B♭/C
F
C
ü-ber-all auf der Welt ge- fragt, ob sie das so wol-len, o-der geht's da auch um Geld? Viel
45
C/B♭
F
Geld für die we - ni - gen Bon - zen, die Pan-zer und Ra - ke - ten baun, und dann
47
F♯m7(♭5)
D/F♯
F/G
G
Gold und Bril-lan - ten kau - fen für ih - re e - le - gan - ten Fraun. O - der


49
C
B♭/C
F
geht's da ne-ben-bei auch um so re-li-giö-sen Zwist, dass man sich nicht ei-nig wird, wel-cher
52
C
C/B♭
Gott nun der wah-re ist? O-der was gibt's da noch für Grün-de, die ich ge-
54
F
Dm
F
nau-so be-scheu-ert find. Na ja, viel-leicht kann ich's noch nicht ver-ste-hen, wo-zu
56
F/G G C
Em
F/G G C
Em
F/G G C
Krie-ge nö-tig sind, ich bin wohl noch zu klein, ich bin ja noch ein Kind.

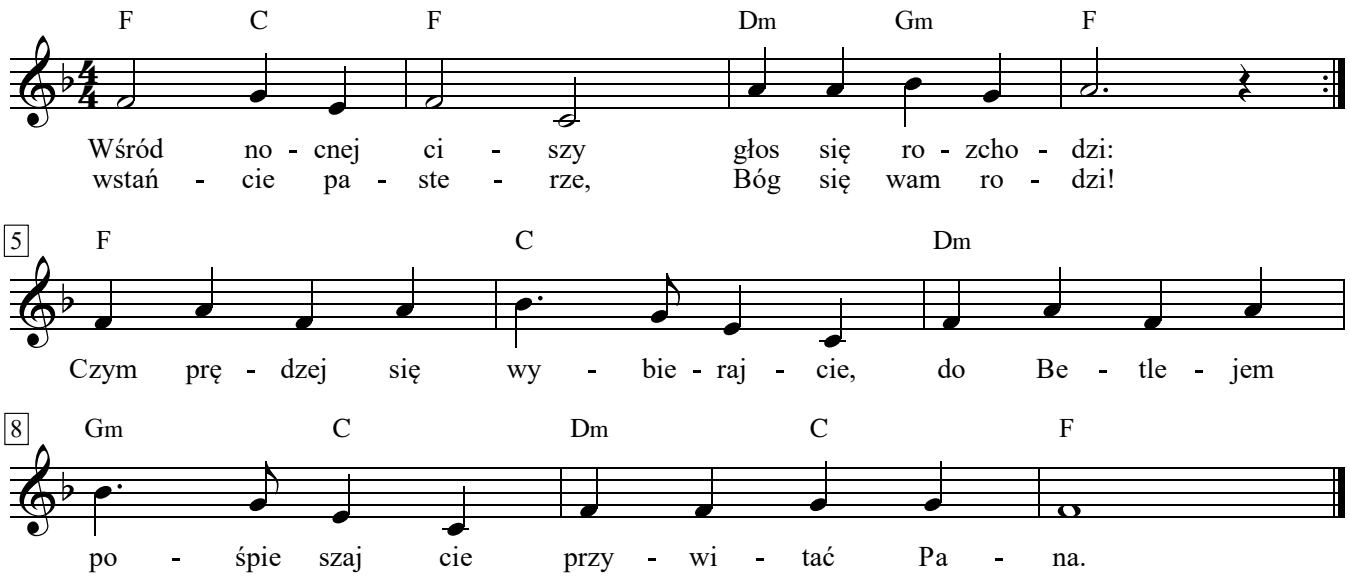
1. Keiner will sterben, das ist doch klar,
wozu sind denn dann Kriege da?
Herr Präsident, du bist doch einer von diesen Herrn,
du musst das doch wissen, kannst du mir das mal erklärn?
Keine Mutter will ihre Kinder verliern,
und keine Frau ihren Mann.
Also warum müssen Soldaten los marschiern?
Um Menschen zu ermorden, mach mir das mal klar,
wozu sind Kriege da?

2. Herr Präsident, ich bin jetzt zehn Jahre alt
und ich fürchte mich in diesem Atomraketenwald.
Sag mir die Wahrheit, sag mir das jetzt,
wofür wird mein Leben auf's Spiel gesetzt?
Und das Leben all der andern, sag mir mal warum,
die laden die Gewehre und bring'n sich gegenseitig um.
Sie stehn sich gegenüber und könnten Freunde sein,
doch bevor sie sich kennenlernen, schießen sie sich tot.
Ich fand das so bekloppt, warum muss das so sein?

3. Habt ihr alle Milliarden Menschen überall auf der Welt
gefragt, ob sie das so wollen, oder geht's da auch um Geld?
Viel Geld für die wenigen Bonzen, die Panzer und Raketen baun,
und dann Gold und Brillanten kaufen für ihre eleganten Fraun.
Oder geht's da nebenbei auch um so religiösen Zwist,
dass man sich nicht einig wird, welcher Gott nun der wahre ist?
Oder was gibt's da noch für Gründe, die ich genauso bescheuert find.
Na ja, vielleicht kann ich's noch nicht verstehen, wozu Kriege nötig sind,
ich bin wohl noch zu klein, ich bin ja noch ein Kind.

Wśród nocnej ciszy

sł. i mel.: II poł. XVIII w.



1. Wśród nocnej ciszy głos się rozchodzi:
wstańcie pasterze, Bóg się wam rodzi!
Czym prędzej się wybierajcie, do Betlejem
pośpieszajcie przywitać Pana.

2. Poszli, znaleźli Dzieciątko w żłobie
Z wszystkimi znaki, danymi sobie.
Jako Bogu cześć Mu dali,
A witając zawołali z wielkiej radości:

3. Ach, witaj, Zbawco, z dawna żądany,
Tyle tysięcy lat wyglądany.
Na Ciebie króle, prorocy
Czekali, a Tyś tej nocy nam się objawił.

4. I my czekamy na Ciebie, Pana,
A skoro przyjdziesz na głos kapłana,
Padniemy na twarz przed Tobą,
Wierząc, żeś jest pod osłoną chleba i wina.

Wu de Wälder haamlich rauschen

Text & Melodie: Anton Günther, *1905*



1. Of de Barg, do is halt lustig,
of de Barg do is halt schie.
Do scheint de Sonn an allererschten,
scheint se aah an längsten hi.
Wu de Wälder haamlich rauschen,
wu de Haad su rötlich blüht,
mit kan König mächt ich tauschen,
well do drubn mei Heisel stieht!

2. ’s Wasser is su klar on kiesig,
on de Luft weht frisch on raa;
drüm sei mer aah su schie gewachsen,
net zu grüß on net zu klaa.
Wu de Wälder haamlich rauschen ...

3. Tief in Wald do wachsen Schwamme,
schreit der Kuckuck, springt es Reh.
Über tausend Beer on Blümle
streicht der Wind drubn of der Höh.
Wu de Wälder haamlich rauschen ...

4. Zessig, Hanftlich, Grünerts, Stielitz,
allerhand Vögele wonnerschie,
singe tausend schiene Liedle,
baue dort drubn ihr Nastel hi.
Wu de Wälder haamlich rauschen ...

5. ’s is su haamlich, still on friedlich,
als wär mer ball an Himmel dra,
denn der Mond mit seine Sterle,
daar scheint net weit ve ons derva.
Wu de Wälder haamlich rauschen ...

6. Bi gar weit in Land neigange,
wu de Menschen andersch sei,
doch ich bi ball wiederkomme,
när do drubn, do is mer fei.
Wu de Wälder haamlich rauschen ...

Wunder gibt es immer wieder

Rudolf Günter Loose

Christian Bruhn
(Katja Ebstein 1970)
Originaltonart: Eb



1. Viele Menschen fragen:
Was ist Schuld daran?
Warum kommt das Glück nicht zu mir?
Fangen mit dem Leben viel zu wenig an,
dabei steht das Glück schon vor der Tür!
Wunder gibt es immer wieder,
heute oder morgen können sie geschehn!
Wunder gibt es immer wieder,
wenn sie dir begegnen, musst du sie auch sehn!

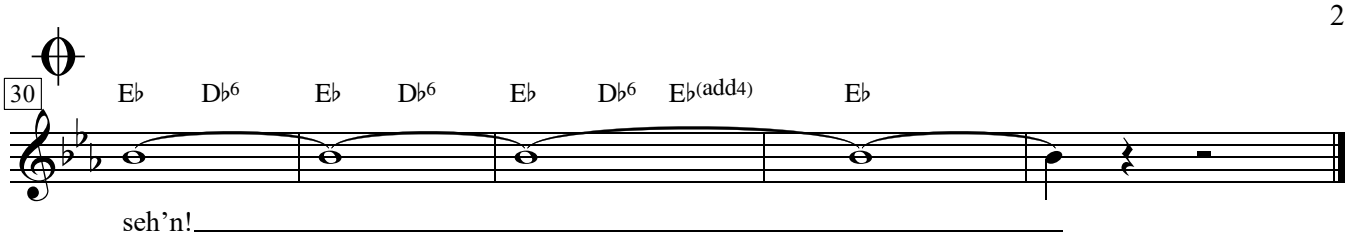
2. Viele Menschen suchen
jeden Tag auf's neu,
jemand, der sein Herz ihnen gibt.
Und wenn sie schon glauben,
er kommt nie vorbei,
finden sie den Einen, der sie liebt.
Wunder gibt es immer wieder ...

Wunder gibt es immer wieder

Günter Loose

Christian Bruhn
(Katja Ebstein)





1. Viele Menschen fragen, was ist Schuld daran,
warum kommt das Glück nicht zu mir?
Fangen mit dem Leben viel zu wenig an,
dabei steht das Glück schon vor der Tür!

Wunder gibt es immer wieder,
heute oder morgen können sie gescheh'n!
Wunder gibt es immer wieder,
wenn sie dir begegnen, musst du sie auch seh'n!

2. Viele Menschen suchen jeden Tag aufs neu
Jemand, der sein Herz ihnen gibt.
Und wenn sie schon glauben, er kommt nie vorbei,
finden sie den Einen, der sie liebt.

Wunder gibt es immer wieder,
heute oder morgen können sie gescheh'n!
Wunder gibt es immer wieder,
wenn sie dir begegnen, musst du sie auch seh'n!

ξημερώνει

(Ximeroni-Es wird Tag)

Βαγγέλης Γκούφας - Vaggelis Goufas

Μάνος Χατζιδάκις - Manos Hadjidakis



1. |: Το σύννεφο έφερε βροχή
κι έχουμε μείνει μοναχοίν :|
|: Έγινε η βροχή χαλάζι
δεν πειράζει δεν πειράζει :|

2. |: Τι έχει ο φτωχός να φοβηθεί
σπίτι ουρανός όπου σταθεί :|
|: Το δισάκι του στον ώμο
για το δρόμο για το δρόμο :|

3. |: Άϊντε ν'απλώσουμε πανιά
στ'όνειρο και στη λησμονιά :|
|: Δάκρυα η ζωή στεγνώνει
ξημερώνει ξημερώνει :|

1. |: To sinefo efere vrohi
k'ehoume mini monahi :|
|: Eyin'i vrohi halazi
Den mbirazi, den mbirazi

2. |: Ti ehi'o ftohos na fovithi?
Spiti ouranos, opou stathi :|
|: To disaki tou ston omo
yia to dromo, yia to dromo :|

3. |: Ainte, n'aplosoume pania
ston ilio ke stin lismonia :|
|: Dakria i zoi steynoni
Ximeroni, ximeroni :|

1. Die Wolke brachte Regen mit
und wir blieben alleine
der Regen wurde Hagel
macht nichts, macht nichts

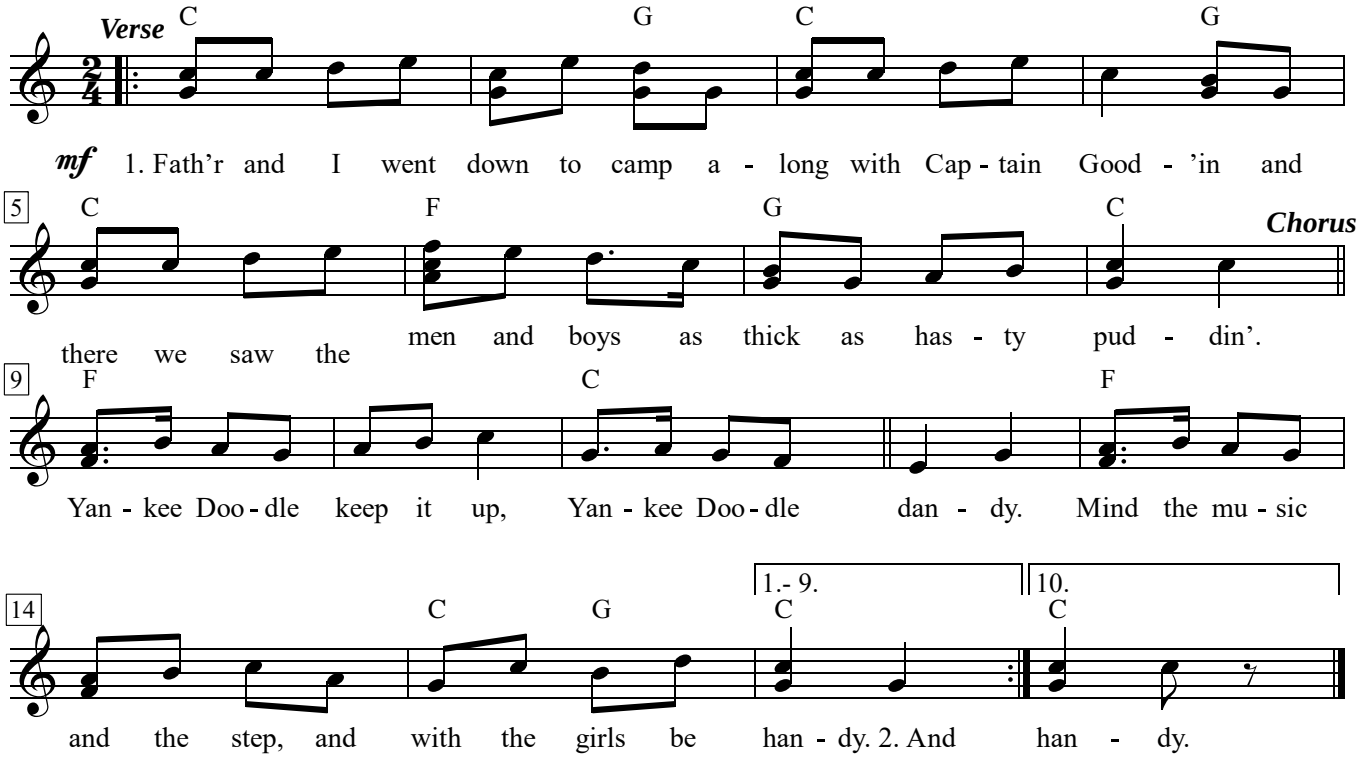
2. Was hat der Arme zu fürchten
Haus, Himmel wo er steht
Seine Tasche über der Schulter
für den Weg, für den Weg

3. Ainte, entfalten wir die Segel
im Traum und der Vergessenheit
das Leben trocknet Tränen
es wird Tag, es wird Tag

Yankee Doodle

Traditional

Moderately



1. Fath'r and I went down to camp along
With Captain Good'in
And there we saw the men and boys
As thick as hasty puddin'.

Chorus:

Yankee Doodle keep it up,
Yankee Doodle dandy.
Mind the music and the step,
And with the girls be handy.

2. And there we see a thousand men
As rich as Squire David.
And what they wasted ev'ry day
I wish it could be saved.

3. And there was Captain Washington
Upon a slapping stallion
A-giving orders to his men,
I guess there was a million.

4. And then the feathers on his hat,
They looked so very fine, ah!
I wanted peskily to get
To give to mv Jemima.

5. And there I see a swamping gun,
Large as a log of maple,
Upon a mighty little cart,
A load for father's cattle.

6. And ev'ry time they fired it off,
It took a horn of powder.
It made a noise like father's gun,
Only a nation louder.

7. An' there I see a little keg,
Its head all made of leather.
They knocked upon't with little sticks
To call the folks together.

8. And Cap'n Davis had a gun,
He kind o'clapt his hand on't
And stuck a crooked stabbing-iron
Upon the little end on't.

9. The troopers, too, would gallop up
And fire right in our faces.
It scared me almost half to death
To see them run such races.

10. It scared me so I hooked it off
Nor stopped, as I remember,
Nor turned about till I got home,
Locked up in mother's chamber.

Yellow Rose Of Texas

Traditional



1. There's a yellow rose in Texas that I am goin' to see,
no other fellow loves her, nobody, only me.
She cried so when I left her, it's like to break my heart
and if I ever find her, we never more will part.
Chorus:
She's the sweetest rose of color this fellow ever knew,
her eyes are bright as diamonds, they sparkle like the dew.
You may talk about your dearest May, and sing of Rosa Lee
but the yellow rose of Texas beats the belles of Tennessee.

2. Where the Rio Grande is flowing and the starry skies are bright,
she walks along the river, in the quiet summer night.
She thinks, it I remember, when we parted long ago,
I promised to come back again, and not to leave her so.
Chorus

3. Oh, now I'm goin' to find her, for my heart is full of woe,
and we'll sing the song together, that we sang so long ago.
We'll play the banjo gaily and we'll sing the songs of yore
and the Yellow Rose of Texas shall be mine forevermore.
Chorus

Minstrel versions (1858)

There's a yellow rose in Texas that I am going to see,
No other darkey knows her, no darkey only me;
She cried so when I left her, it like to broke my heart,
And if I ever find her we never more will part.
Chorus:
She's the sweetest rose of color this darkey ever knew,
Her eyes are bright as diamonds, they sparkle like the dew,
You may talk about your Dearest May, and sing of Rosa Lee,
But the yellow rose of Texas beats the belles of Tennessee.

Where the Rio Grande is flowing, and the starry skies are bright,
She walks along the river in the quiet summer night;
She thinks if I remember, when we parted long ago,
I promis'd to come back again, and not to leave her so.
Chorus

Oh! now I'm going to find her, for my heart is full of woe,
And we'll sing the song together, that we sung so long ago;
We'll play the banjo gaily, and we'll sing the songs of yore,
And the yellow rose of Texas shall be mine for evermore.
Chorus

(You Make Me Feel Like)

A Natural Woman

Words and Music by
Carole King, Gerry Goffin & Jerry Wexler

Moderately




16
A
Bm7
C♯m7
Be-fore the day I met you,
19
Bm7
C♯m7
Bm7
C♯m7
life was so un-kind. Your love was the key to my peace of
23
Dmaj7
Bm7
A
mind, 'cause you make me feel,
26
D
A
D
A D A
you make me feel, you make me feel like a


30
A D A
Bm7
Bm7
to Coda
A
nat - u - ral wo - man.
When my
34
E
G
soul was in the lost and found,
you came a -
38
D
A
Bm7
A
long to claim it.
I did - n't
42
E
G
know just what was wrong with me,
'til your


46
D
A
Bm7
kiss helped me name it. Now I'm no long - er
50
C♯m7
Bm7
C♯m7
doubt - ful of what I'm liv - in' for, 'cause
53
Bm7
C♯m7
Dmaj7
D.S. 𝄋 al ⊕ Coda
if I make you hap - py I don't need to do more.
56
A
G
Oh, ba - by, what you've done to me! (what you've
Coda


59
D
A
done to me!) You make me feel so good
62
G
Dmaj7
in - side. (good in - side.)
65
Am7
And I just want to be (want to be)
D
68
D
A
Bm7
close to you. You make me feel so a - live! You


71
Bm7
A
Dmaj7
make me feel, You make me
74
A
Dmaj7
A D A A D6 A6
feel, You make me feel like a nat - u - ral,
78
1.2. Bm7
Bm7
3. Bm7
nat - u - ral wo - man. You make me wo - man, a
81
Bm7
A
D A Bm7 A
nat - u - ral wo - man

Lookin' out on the morning rain, I used to feel uninspired.
And when I knew I'd have to face another day, Lord, it made me feel so tired.
Before the day I met you, life was so unkind.
Your love was the key to my peace of mind,
'cause you make me feel, you make me feel, you make me feel like a natural woman.

When my soul was in the lost and found, you came along to claim it.
I didn't know just what was wrong with me, 'til your kiss helped me name it.
Now I'm no longer doubtful of what I'm livin' for,
'cause if I make you happy I don't need to do more.
Oh, baby, what you've done to me! (what you've done to me!)
You make me feel so good inside. (good inside.)
And I just want to be (want to be) close to you.
You make me feel so alive!
You make me feel, You make me feel, You make me feel like a natural, natural woman.
You make me woman, a natural woman

Youkali

Tango Habanera

(1935?)

Roger Fernay — Kurt Weill




Refrain
16
p
You - ka - li, c'est le pa-ys de nos dé-sirs, You - ka - li,
22
c'est le, bon-heur, c'est le plai-sir, You - ka - lì, c'est la terre ou l'on quit-te
27
mf
tous les sou-cis, c'est, dans no-tre nuit, comme une é-claír-cie, l'é - toi-le qu'on suit, c'est
33
You - ka-li. You - ka - li, c'est le re-spect de tous les vœux é-chang-és, You-
dolce


39
ka - li, c'est le pa-ys des beaux a-mours par-ta-gés, c'est l'es - pé-ran -
44
ce qui est au cœur de tous les hu-mains, la dé - li-vran - ce que nous at-tend-ons tous
49
mf
pour de-main, You - ka - li, c'est le pa-ys de nos dé-sirs,
mf
54
You - ka - li, c'est le bon-heur, c'est le plai-sir. Mais c'est un rêve,
p
p espr.


60
u - ne fo - lie, il n'y a pas de You - ka - li!
66
pp
Mais c'est un rêve, u - ne fo - lie, il n'y a pas
pp dolce espr.
72
1.
mf
de You - ka - li!
2. Et la vie nous en -
2.
de You -
1.
2.
mf
77
rit.
- - ka - li!
3
rit.

1. C’est presqu’au bout du monde
Ma barque vagabonde
Errant au gré de l’onde
M’y conduisit un jour
L’île est toute petite
Mais la fée que l’habite
Gentiment nous invite
A en faire le tour

Youkali, Youkali
C’est le pays de nos désirs
Youkali, Youkali
C’est le bonheur, c’est le plaisir
Youkali
C’est la terre où l’on quitte tous les soucis
C’est, dans notre nuit, comme une éclaircie
L’étoile qu’on suit
C’est Youkali

Youkali, Youkali
C’est le respect de tous les voeux échangés
Youkali
C’est le pays des beaux amours partagés
C’est l’espérance
Qui est au coeur de tous les humains
La délivrance
Que nous attendons tous pour demain

Youkali,
C’est le pays de nos désirs
Youkali, Youkali
C’est le bonheur, c’est le plaisir
Mais c’est un rêve, une folie
Il n’y a pas de Youkali

2. Et la vie nous entraîne
Lassante, quotidienne
Mais la pauvre âme humaine
Cherchant partout l’oubli
A, pour quitter la terre
Se trouver le mystère
Où nos rêves se terrent
En quelque Youkali

Youkali, Youkali
C’est le pays ...

1. It was almost to the end of the world
That my wandering boat
Straying at the will of the waves
Led me one day
The isle is very small
But the kind fairy that lives there
Invites us
To take a look around

Youkali Youkali
Is the land of our desires
Youkali, Youkali
Is happiness, pleasure
Youkali, Youkali
Is the land where we forget all our worries
It is in our night, like a bright rift
The star we follow
It is Youkali

Youkali Youkali
Is the respect of all vows exchanged
Youkali, Youkali
Is the land of love returned
It is the hope
That is in every human heart
The deliverance
We await for tomorrow

Youkal,Youkali
Is the land of our desires
Youkali, Youkali
Is happiness, pleasure
But it is a dream, a folly
There is no Youkali

2. And life carries us along
Tediously, day by day
But the poor human soul
Seeking forgetfulness everywhere
Has, in order to escape the world
Managed to find the mystery
In which our dreams burrow themselves
In some Youkali

Youkali Youkali
Is the land

You’re a Grand Old Flag

March

Words & Music: George M. Cohan



You’re a grand old flag,
You’re a high flying flag,
And forever in peace may you wave.
You’re the emblem of the land I love,
The home of the free and the brave.
Ev’ry heart beats true under red, white and blue,
Where there’s never a boast or brag.
But, should auld acquaintance be forgot
Keep your eye on the grand old flag.

Yue er ming

Melodie & Text: aus China, in Mandarin



1. Yue er ming, frng er jing,
shu ye er zhe chuang ling a,
qu qu er jiao zheng zheng,
hao bi na qin xian er sheng,
qin sheng er qing, diao er dong ting,
yao lan qing bai dong,
niang de bao bao bi
shang yan jing, shui liao
na ge shui zai meng zhong.

2. Ye kong li, yin xing fei,
fei dao na Dong Fang Hong a,
xiao bao bao shui meng zhong,
fei shang liao tai kong,
qi shang na ge yue er, kua shang na ge xing,
yu zhou ren fei xing,
niang de bao bao li xia da zhi,
qu pan na ge ke xue gao feng.

3. Bao shi zhong, xiang ding dong,
ye shen ren er jing a,
xiao bao bao kuai zhang da,
wei ren lei li da gong,
yue er na ge ming, feng er na ge jing,
yao lan qing bai dong,
niang de bao bao shui zai meng zhong,
wei wei di lou le xiao rong.

1. Der Mond scheint hell,
der Wind ist still,
Blätter streifen das Fenster.
Grillen zirpen wie eine Saite,
der Ton dieser Saite ist hell
und die Melodie ist süß.
Die Wiege schwingt langsam;
mein Baby, schließe deine Augen
und träume süß.

2. Hoch oben im Nachthimmel
fliegen silberne Sterne,
sie fliegen zu Dong Fang Hong.
Oh mein Baby, fliegt in seinem Traum ins Weltall,
reitet den Mond, betritt den Stern
und bewegt sich frei im Universum.
Mein Baby hat Ambitionen
und erobert wissenschaftliche Gipfel.

3. Die Uhr schlägt, ding-dong, es ist tiefe Nacht
und kein Geräusch mehr zu hören.
Oh mein Baby, wenn du groß bist,
wirst du der Menschheit dienen.
Der Mond scheint so hell, der Wind ist so still,
die Wiege schwingt langsam,
mein Baby lächelt ruhig
in seinem Traum.

„Dong Fang Hong“ *ist der Name eines chinesischen Kommunikationssatelliten und bedeutet übersetzt „Der Osten ist rot“.*

月儿明 风儿静
树叶儿遮窗棂啊
蛐蛐儿叫铮铮
好比那琴弦而声
琴声而轻 调儿动听
摇篮轻摆动
娘的宝宝闭上眼睛
睡了那个睡在梦中

夜空里 银星飞
飞到那东方红啊
小宝宝睡梦中
飞上了太空
骑上那个月儿 跨上那个星
宇宙任飞行
娘的宝宝立下大志
去攀那个科学高峰

报时钟 响叮咚
夜深人儿静阿
小宝宝快长大
为人类立大功
月儿那个明 风儿那个静
摇篮轻摆动
娘的宝宝睡在梦中
微微地露了笑容

Zacchaeus

Moderately

Traditional



Zacchaeus was a wee little man,
And a wee little man was he.
He climbed up in a sycamore tree,
For the Lord he wanted to see;
And as the Savior passed that way,
He looked up in the tree,
Spoken: And He said, "Zacchaeus ... you come down!"
For I'm going to your house today;
For I'm going to your house today.

Zauberer Schrappelschrut

Text & Musik: Detlev Jöcker



1. Da steht der Zauberer Schrappelschrut
mit seinem großen Zauberhut:
Er überlegt, schaut ihn nur an,
was er wohl wieder zaubern kann.
Schrippelschrappelhuckebein,
du sollst eine Katze sein.

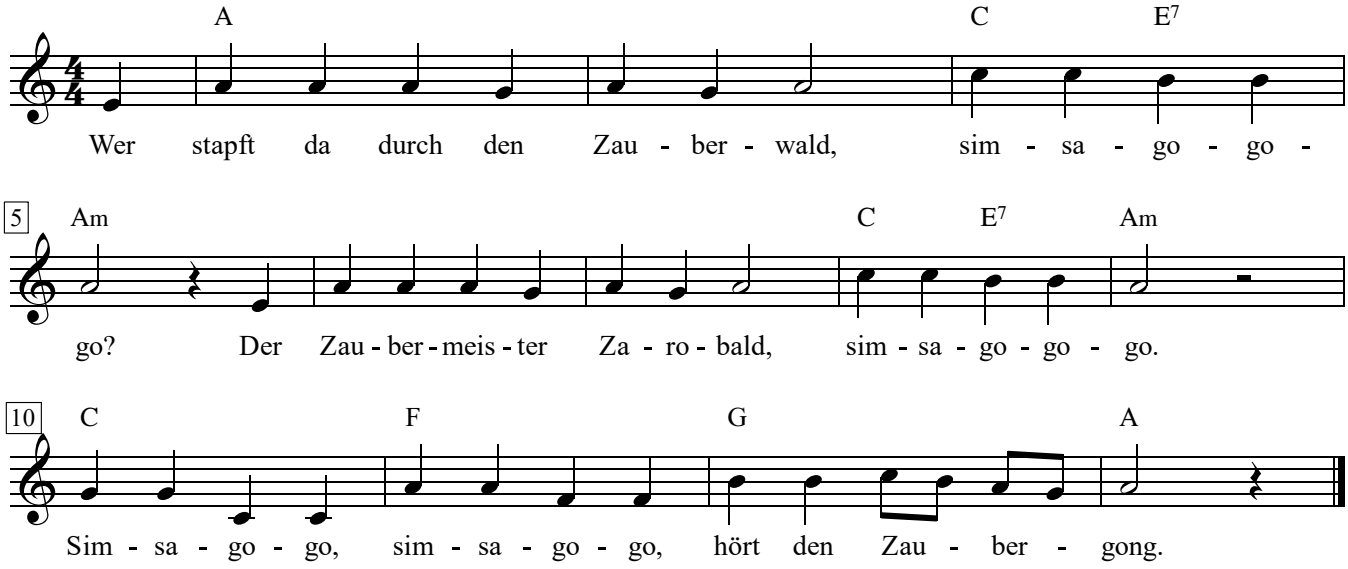
Ente, Löwe, Auto, Flugzeug, Tänzer usw.

(Geräusche und Bewegung)

Der Zauberer steht vor den Kindern. Er hat einen Hut auf dem Kopf. Alle singen. Bei „Schrippel - schrappel ...“ geht der Zauberer auf ein Kind zu, tippt es an und sagt seinen Zauberspruch. Wenn das Kind durch Laute und Gebärden den Verzauberten gespielt hat, bekommt es den Hut und ist nun selbst Zauberer. Die Kinder sollten angeregt werden, sich nicht nur z.B. mit dem Miauen einer Katze zufriedengeben, sondern ihre Szene etwas auszuspielen. Damit finden sie einen leichteren Einstieg in das Rollenspiel, vor dem Kinder häufig eine gewisse Schwellenangst haben. Mit Hilfe dieser begrenzten Spielaufträge jedoch kann sie allmählich abgebaut werden und die Freude am darstellenden Spiel wachsen.
Wenn man gerade keinen Hut dabei hat - was ja des öfteren wohl möglich ist, kann man sich auch mit anderen Materialien behelfen. So wird zum Beispiel aus dem Zauberer Schrappelschrut mit seinem Zauberhut ein Zauberer Schrappelschrat mit seinem Zauberstab.

Zaubermeister Zarobald

Michel Widmer / Stefan Ölke



Wer stapft da durch den Zauberwald,
simsagogogo?
Der Zaubermeister Zarobald,
simsagogogo.
Simsagogo, simsagogo,
hört den Zaubergong.

Tipp 1
Bei kleinen Kindern wird der Gong nach dem Verzaubern der Gruppe einfach an den nächsten Zaubermeister weitergegeben.

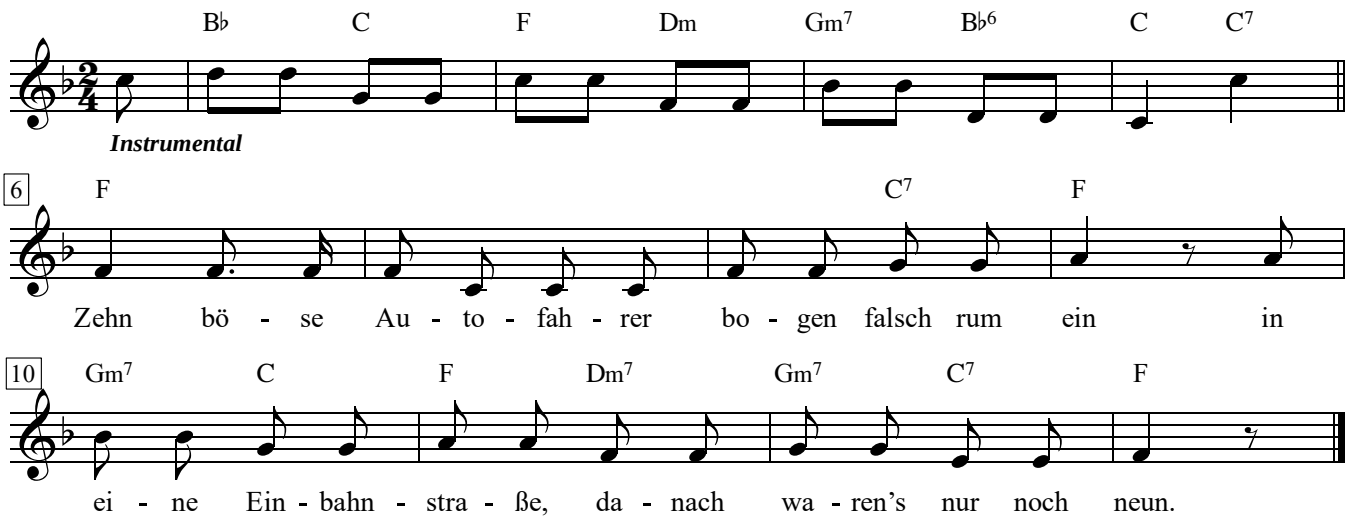
Tipp 2
Kinder und Erwachsene verteilen sich im Raum und stellen die Bäume im Zauberwald dar. Sie können das Windsausen mit dem Mund nachahmen. Ein «Zaubermeister» stapft mit seinem Gong (Becken und Schlegel; zur Not auch Flasche und Bleistift) durch den Zauberwald. Dabei wird das Lied gesungen. Nach dem letzten gesungenen Ton wird der Zaubergong zum *ersten Mal* geschlagen. Der Zaubermeister erfindet einen Zauberspruch und verwandelt die Bäume in Tiere, verrückte Sachen, interessante Figuren etc.
Sobald die «Bäume» hören, was sie darstellen, spielen sie das Gewünschte so lange, bis der Zaubermeister zum *zweiten Mal* seinen Zaubergong schlägt. Auf dieses Signal hin frieren alle ein und bewegen sich nicht mehr.
Der Zaubermeister sucht sich die seiner Meinung nach «zauberhafteste» Figur aus und übergibt seinen Zaubergong an diesen nächsten Zaubermeister. Der/die neue «Zaubermeister/in» übernimmt den Gong und schlägt zum *dritten Mal.* Jetzt verwandeln sich die Verzauberten wieder in Bäume, und das Lied kann erneut gesungen werden.

Tipp 3
Es wird nur *ein* Baum nach dem Gong verzaubert.

Zehn böse Autofahrer

Thomas Schmitt

Musik: nach einem Kinderlied



1. Zehn böse Autofahrer bogen falsch rum ein
in eine Einbahnstraße, danach waren's nur noch neun.

2. Neun böse Autofahrer haben sich gedacht:
Wir wechseln nur mal schnell die Spur - da waren's nur noch acht.

3. Acht böse Autofahrer haben's übertrieben.
Nach einer regennassen Kurve waren's nur noch sieben.

4. Sieben böse Autofahrer küssten hinterm Steuer.
Der Siebte büßt den Sexualtrieb nun im Höllenfeuer.

5. Sechs böse Autofahrer probten ihre Kraft
beim Überholen eines Busses - fünfe haben's geschafft.

6. Fünf böse Autofahrer tranken gerne Bier.
Den Weg nach Hause von der Kneipe schafften nur noch vier.

7. Vier böse Autofahrer rasten wie die Lümmel.
Der Vierte war am schnellsten - dafür kam er in den Himmel.

8. Drei böse Autofahrer haben sich geschnitten,
doch nach dem Überholvorgang vermissten sie den dritten.

9. Zwei böse Autofahrer sahen Frauenbeine.
Zum Bremsen am Bahnübergang kam schließlich nur der eine.

10. Ein böser Autofahrer, der fuhr an bei Rot -
und endlich ist der letzte böse Autofahrer tot.

Zehn Brüder

Jiddisches Volkslied



1. Zehn Brüder senen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Lajn.
Ejner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn nain.

Refrain:
Oj, Jidl mit dem Fijdl,
Moische mitn Bass,
schpilt sche mir a Lijdl,
oifn mitn Gass,
oi, oj, oj, oj, oj, oj,
schpilt sche mir a Lijdl,
oifn mitn Gass.

2. Nain Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Fracht.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn acht. Oj ...

3. Acht Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Riebn.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn sibn. Oj ...

4. Sibn Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Gebäcks.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn sechs. Oj ...

5. Sechs Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Schtrjmpf.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn finf. Oj ...

6. Finf Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Bier.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn vier. Oj ...

7. Vier Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Blai.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn drai. Oj ...

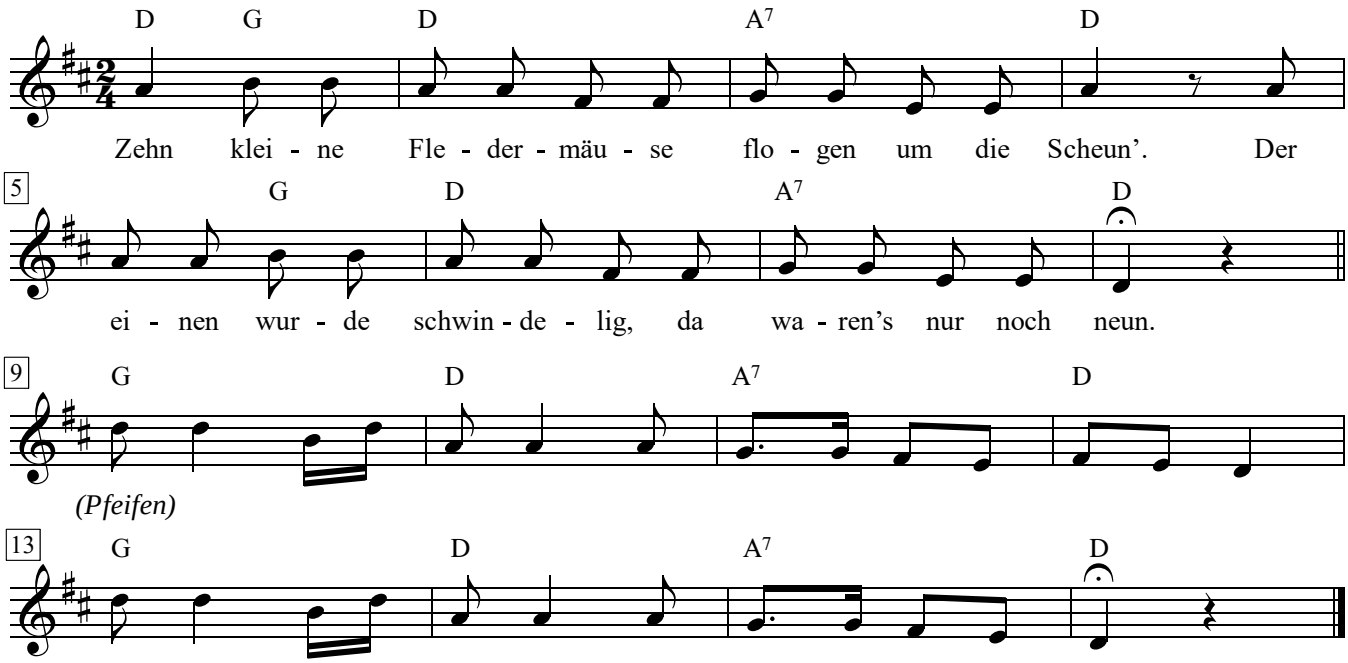
8. Drai Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Hej.
Eijner is vun uns gestorbn,
sennen mir geblibn zweij. Oj ...

9. Zweij Brüder sennen mir gewesn,
hobn mir gehandelt mit Beijner,
Einer ist vun uns gestornn,
sennen mir geblibn. Oj ...

10. Eijn Bruder bin ich mir gewesn,
hob ich gehandelt mit Licht,
Sterben tu ich jeden Tag,
weil, zu essen hab ich nicht. Oj ...

Zehn kleine Fledermäuse

Text & Melodie: Fredrik Vahle



1. Zehn kleine Fledermäuse flogen um die Scheun'.
Der einen wurde schwindelig, da waren's nur noch neun.

2. Neun kleine Fledermäuse flatterten durch die Nacht.
Die eine flog zu Dracula, da waren's nur noch acht.

3. Acht kleine Fledermäuse wollten Kegel schieben.
Die eine hat total verpennt, da waren's nur noch sieben.

4. Sieben kleine Fledermäuse ärgerten die Hex.
Die Hexe, die hat zugegrabscht, da waren's nur noch sechs.

5. Sechs kleine Fledermäuse flogen in die Sümpf.
Die eine hatte Angst davor, da waren's nur noch fünf.

6. Fünf kleine Fledermäuse spielten mal Klavier.
Der einen wurde schlecht davon, da waren's nur noch vier.

7. Vier kleine Fledermäuse kochten Käferbrei.
Doch eins wollt' lieber Himbeereis, da waren's nur noch drei.

8. Drei kleine Fledermäuse kloppten sich, auwei.
Da kam die Polizei gerannt, da waren's nur noch zwei.

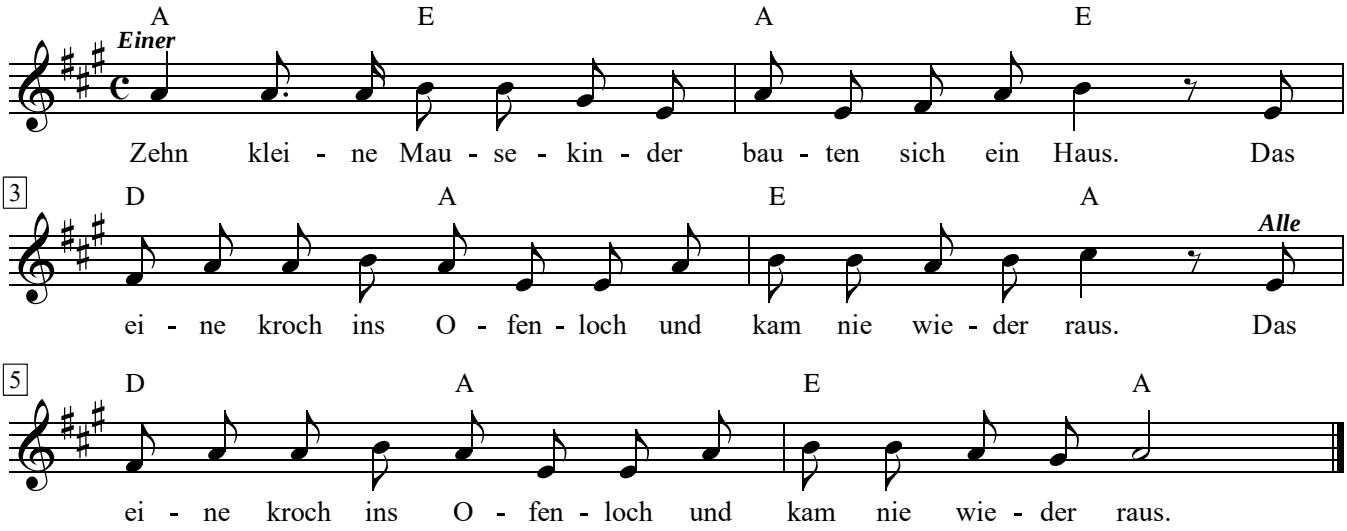
9. Zwei kleine Fledermäuse hießen beide Heinz,
der eine musst' zur Bundeswehr, da war es nur noch eins.

10. Eine kleine Fledermaus, die tanzte Rambazamba.
Da kamen die andern neun dazu und tanzten durcheinander.

11. Und dass auch keins verloren geht vor dem Nachhausegehn,
da ham sie noch mal durchgezählt, da waren's wieder zehn.

Zehn kleine Mausekinder

Janosch — John O'Brien-Docker



10 kleine Mausekinder bauten sich ein Haus.
|: Das eine kroch ins Ofenloch und kam nie wieder raus. :|

9 kleine Mausekinder liefen nach Osnabrück.
|: Das eine ist zu weit gelaufen und kam nicht mehr zurück. :|

8 kleine Mausekinder saßen im Versteck.
Das eine saß zu lange dort, und seitdem ist es weg. :|

7 kleine Mausekinder wollten zum Tanzen gehn.
|: Das eine hat mit dem Fuchs getanzt und ward nie mehr gesehn. :|

6 kleine Mausekinder fuhren mit der Kutsch,
|: das eine wollt mit dem Flugzeug fliegen, da war es auch schon futsch. :|

5 kleine Mausekinder kochten sich ein Ei.
|: Das eine fiel ins Ei hinein, da war's mit ihm vorbei. :|

4 kleine Mausekinder, die hab'n einen Brief geschrieben.
|: Auf einmal war das eine fort, wo ist es nur geblieben? :|

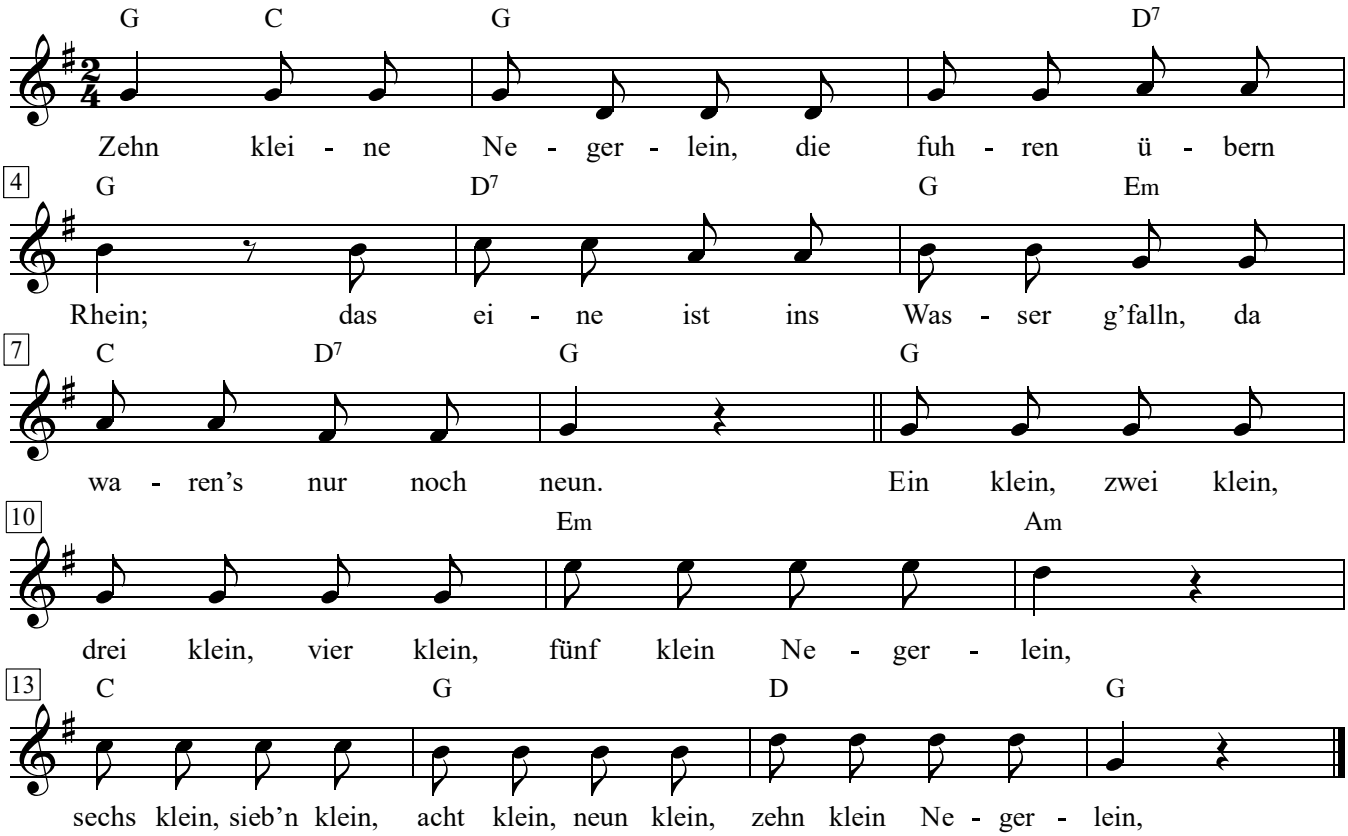
3 kleine Mausekinder haben eine Wurst erworben.
|: Das eine aß zuviel davon und ist daran gestorben. :|

2 kleine Mausekinder haben kalt gebadet.
|: Das eine zog keine Hose an, das hat ihm wohl geschadet. :|

1 kleines Mausekind, das lässt dich vielmals grüßen.
|: Und wenn du über die Wiese gehst, tritt es nicht mit den Füßen. :|

Zehn kleine Negerlein

Scherzlied aus Hessen



1. Zehn kleine Negerlein,
die fuhren übern Rhein;
das eine ist ins Wasser g'falln,
da waren's nur noch neun.
Ein klein, zwei klein, drei klein,
vier klein, fünf klein Negerlein,
sechs klein, sieb'n klein, acht klein,
neun klein, zehn klein Negerlein.

2. Neun kleine Negerlein,
die gingen auf die Jagd;
das eine wurde totgeschossen,
da waren's nur noch acht.

3. Acht kleine Negerlein,
die aßen gelbe Rüben;
das eine hat sich totgegessen,
da waren's nur noch sieben.

4. Sieben kleine Negerlein,
die gingen zu 'ner Hex;
das eine hat sie weggehext,
da waren's nur noch sechs.

5. Sechs kleine Negerlein
gerieten in die Sümpf;
das eine ist drin steckengeblieben,
da waren's nur noch fünf.

6. Fünf kleine Negerlein,
die tranken einmal Bier;
das eine hat sich totgetrunken,
da waren's nur noch vier.

7. Vier kleine Negerlein,
die aßen heißen Brei;
das eine hat zu heiß gegessen,
da waren's nur noch drei.

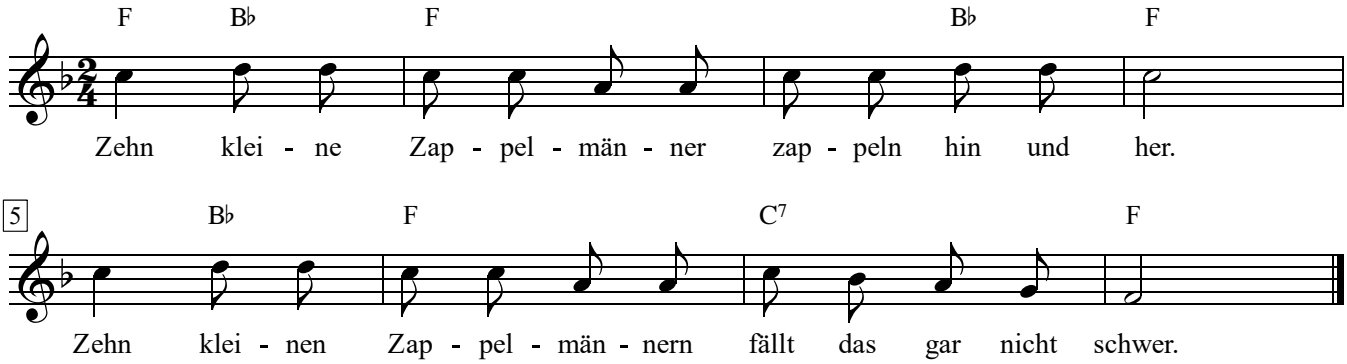
8. Drei kleine Negerlein,
die machten groß Geschrei;
das eine hat sich totgeschrien,
da waren's nur noch zwei.

9. Zwei kleine Negerlein,
die fuhren mal nach Mainz;
das eine ist nicht angekommen,
da war es nur noch eins.

10. Ein kleines Negerlein,
das fuhr mal in der Kutsch;
da ist es hinten durchgerutscht,
da war'n sie alle futsch!

Zehn kleine Zappelmänner

Text & Melodie: traditionell



1. Zehn kleine Zappelmänner zappeln hin und her.
Zehn kleinen Zappelmännern fällt das gar nicht schwer.

2. Zehn kleine Zappelmänner zappeln auf und nieder.
Zehn kleine Zappelmänner tun das immer wieder.

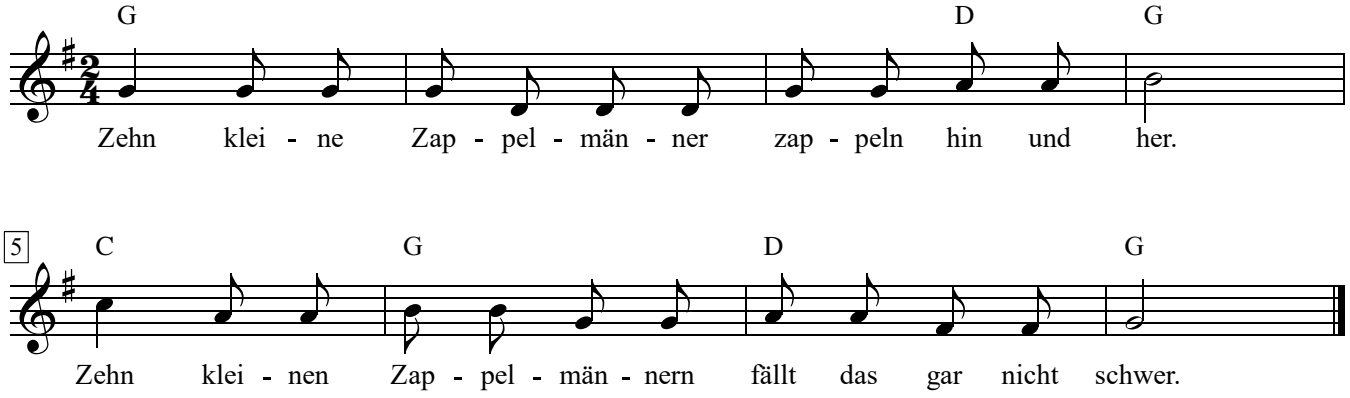
3. Zehn kleine Zappelmänner zappeln rings herum.
Zehn kleine Zappelmänner, die sind gar nicht dumm.

4. Zehn kleine Zappelmänner kriechen ins Versteck.
Zehn kleine Zappelmänner sind auf einmal weg.

Fingerspiel
Zu diesem Spiel können kleine Fingerfiguren aus Papier, Pappe oder Textilmaterialien gebastelt werden.
Die Finger werden entsprechend zum Text bewegt.
Die Kinder ab zwei Jahren bilden zur letzten Strophe Fäuste, die danach hinter dem Rücken versteckt werden.

Zehn kleine Zappelmänner

mündlich überliefert



1. Zehn kleine Zappelmänner
zappeln hin und her.
Zehn kleinen Zappelmännern
fällt das gar nicht schwer.

2. Zehn kleine Zappelmänner
zappeln auf und nieder.
Zehn kleine Zappelmänner
tun das immer wieder.

3. Zehn kleine Zappelmänner
zappeln ringsherum.
Zehn kleine Zappelmänner
sind ja gar nicht dumm.

4. Zehn kleine Zappelmänner
kriechen ins Versteck.
Zehn kleine Zappelmänner
sind auf einmal weg.

5. Zehn kleine Zappelmänner
rufen laut «Hurra».
Zehn kleine Zappelmänner
sind dann wieder da.

Tipp 1 mit Kleinkindern
Die Zappelgeschichte wird mit den Fingern vorgestellt. Dabei versuchen Sie, das Kind zum Mitmachen anzuregen. Wenn Sie die Geduld nicht verlieren und es mehrmals probieren, wird das Kleine bald die Bewegungen ausführen.

Tipp 2
Fünf Kinder übernehmen jeweils die Darstellung einer Strophe. Alle rufen zum Schluss «Hurra», und die Zappelmänner sind wieder da. Sie können auch mit der Gruppe alle Bewegungen zusammen ausführen.

Zeig mir deine Hände



Zeig mir deine Hände, Hände, Hände,
ja, das sind deine Hände,
(Hände hochhalten)
ei, wie fein.
(Klatschen.)

Bemerkungen:
So können alle Körperteile nacheinander benannt werden. Je nach Entwicklungsstand der Kinder können sie gefragt werden, welcher Körperteil als nächster drankommen soll.
Besonderheiten:
Die Körperteile werden genannt und erlernt.

Zeigt die Ampel rotes Licht

Text: Christel Klotz (1979) *Melodie:* Liselotte Rockel (1979)



1. Zeigt die Ampel rotes Licht: Stehen bleiben!
Die Autos sausen wie der Wind,
die Straßenbahn kommt auch geschwind,
und selbst die Polizei,
die saust an uns vorbei.
Zeigt die Ampel rotes Licht, bleib ich stehen.
Erst bei grünem Ampellicht darf ich weitergehen.

2. Zeigt die Ampel grünes Licht: Weitergehen!
Die Autos und die Straßenbahn,
die halten an der Ampel an,
und auch die Polizei
saust nicht an uns vorbei.
Zeigt die Ampel rotes Licht, bleib ich stehen.
Erst bei grünem Ampellicht darf ich weitergehen.

Zeigt her eure Füße

Volksweise



1. Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu!
Sie waschen, sie waschen,
sie waschen den ganzen Tag.

2. Sie wringen, sie wringen,
sie wringenden ganzen Tag.

3. Sie hängen, sie hängen,
sie hängen den ganzen Tag.

4. Sie trocknen, sie trocknen,
sie trocknen den ganzen Tag.

5. Sie bügeln, sie bügeln
sie bügeln den ganzen Tag.

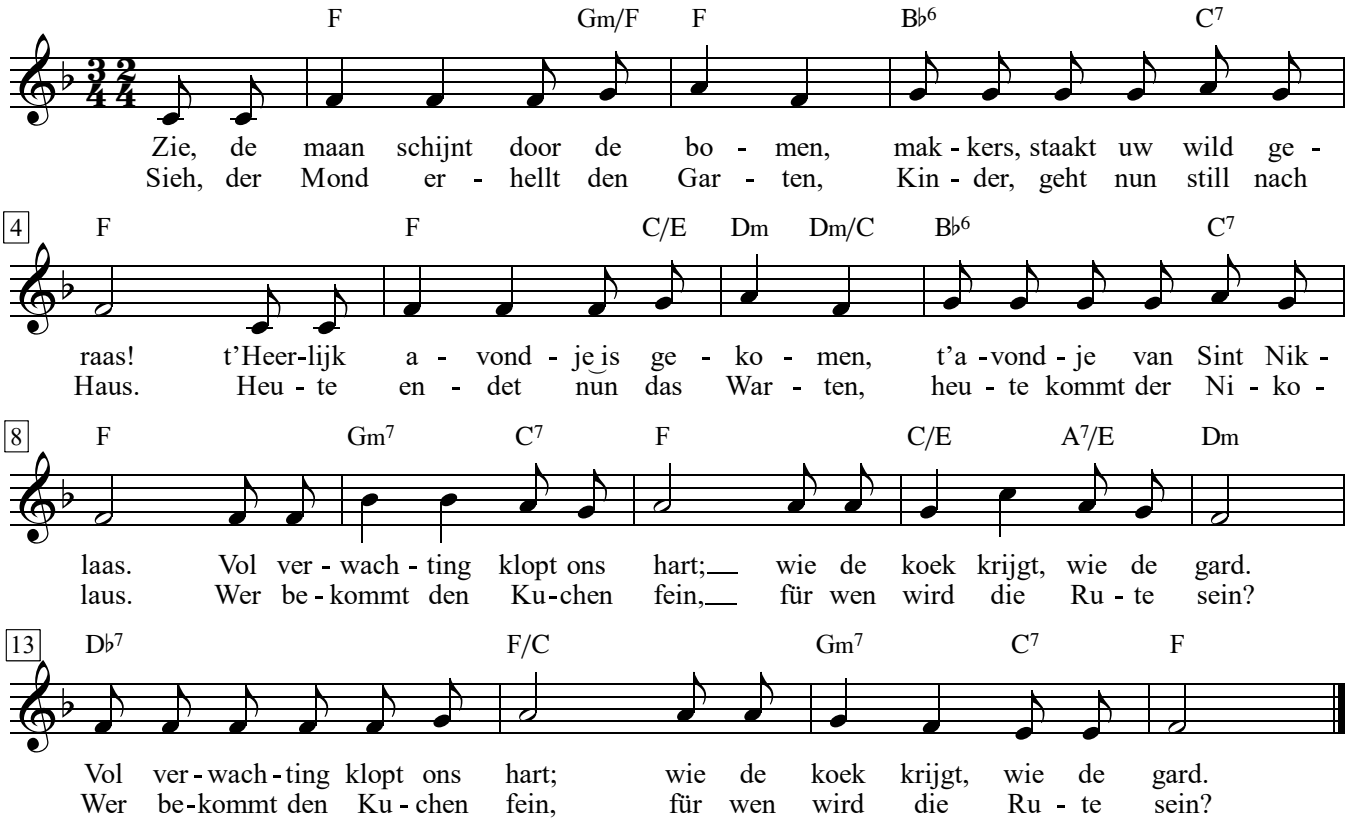
6. Sie schwatzen, sie schwatzen,
sie schwatzen den ganzen Tag.

Zie, de maan schijnt door de bomen

(Sieh, der Mond erhellt den Garten)

Text: Jan Pieter Heyer, erstmals 1843 veröffentlicht
Deutscher Text: Ingo Zeller (*1968)t

Melodie: Joannes Josephus Viotta (1814–1859)
(Niederlande)



Zie, de maan schijnt door de bomen,
makkers, staakt uw wild geraas!
t'Heerlijk avondje is gekomen,
t'avondje van Sint Niklaas.
Vol verwachting klopt ons hart;
wie de koek krijgt, wie de gard.
Vol verwachting klopt ons hart;
wie de koek krijgt, wie de gard.

Sieh, der Mond erhellt den Garten,
Kinder, geht nun still nach Haus.
Heute endet nun das Warten,
heute kommt der Nikolaus.
Wer bekommt den Kuchen fein,
für wen wird die Rute sein?
Wer bekommt den Kuchen fein,
für wen wird die Rute sein?

Kleine Aussprachehilfe:
z = „s“ wie in „singen“
ij = äi
oe = „u“ wie in „Uhu“
u = Vokal zwischen „ü“ und „ö“
g = „ch“ wie in „ach“
sch = „s“ mit „ch“ wie in „ach“
s = stimmloses „ß“

Zieh Dich aus, Petronella!

Kurt Tucholsky — Friedrich Hollaender

Zeitmaß einer Polka




13
G
D
A7
at - met klamm das Pub - li - kum, es gäb was drum, es
16
D
E7
A
gäb was drum, er - hö - re nur sein Fle - hen: das
19
Bm
B♭°
Bm
A/E
E7
A
Pub - li - kum will se - hen.
Zieh_ Dich
3
sfz
sfz
3
23
D
A
D
aus Pe - tro - nel - la, zieh Dich aus!
Denn Du

25 A D A7

darfst nicht en - nu - yant sein, und nur so wirst Du be -

28 D G

kannt sein; und es ju - belt voll - er Lust das gan - ze

30 D G♯° A D

Haus: Zieh Dich aus, Pe - tro - nel - la, zieh Dich aus!”

sfz



Friedrich Hollaender

DKA

1. Spielst du Sudermann oder Maeterlinck,
oder spielst du Mietze Stuckert:
dann denk, es ist ein eigen Ding
das Herz, das unten puckert.
Es atmet klamm das Publikum,
es gäb was drum, es gäb was drum –
Erhöre nur sein Flehen:
Das Publikum will sehen …
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!
Denn du darfst nicht ennuyant sein,
und nur so wirst du bekannt sein –
Und es jubelt voller Lust das ganze Haus:
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!

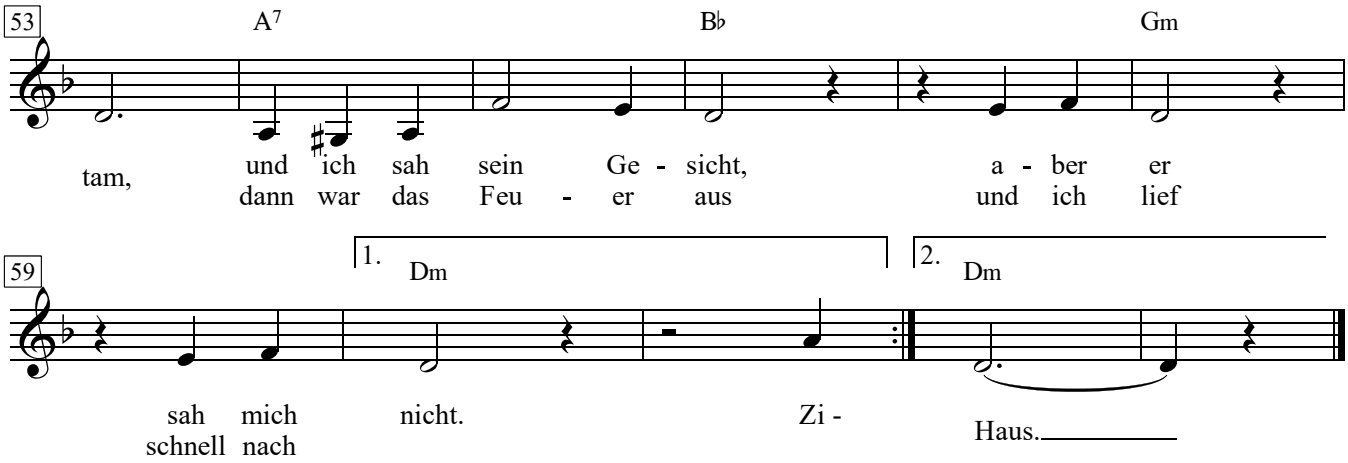
2. Nicht bei Lulu nur, nicht bei Wedekind,
ist der Platz für deine Reize.
Je nackter deine Schultern sind,
je mehr sagt man: „Das kleid se!“
Es aalt sich wohlig das Parkett:
Wie ist die nett! Wie ist die nett!
Das Hemd kann sie vergessen –
Das sind doch Kunstinteressen …
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!
Denn du darfst nicht ennuyant sein,
und nur so wirst du bekannt sein –
Und es jubelt voller Lust das ganze Haus:
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus –!

3. Was in alter Zeit nur ein einziger sah,
ja, das solln jetzt alle sehen!
Der Gymnasiast, die Großmama:
vom Kopf bis zu den Zehen!
Die Orléanssche gibts nicht mehr:
Zeig alles her! Zeig alles her!
Trag du als Iphigenie
Dessous, und zwar recht wenige …
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!
Denn du darfst nicht sündenbar sein,
und nur so wirst du ein Star sein –
Und es jubelt voller Lust das ganze Haus:
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus –!

Zigeunerjunge

Musik & Text: H. Blum
(Alexandra)





1. Ich war noch ein Kind, da kamen Zigeuner,
Zigeuner in unsere Stadt.
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
kamen in unsere Stadt.
Die Wagen so bunt, die Pferdchen so zottig,
sie zogen die Wagen so schwer.
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
und ich lief hinterher, immer nur hinterher.
Dann kam der Abend, es wurde ein Feuer entfacht, la la la,
und die Zigeuner, sie haben getanzt und gelacht, la la la.

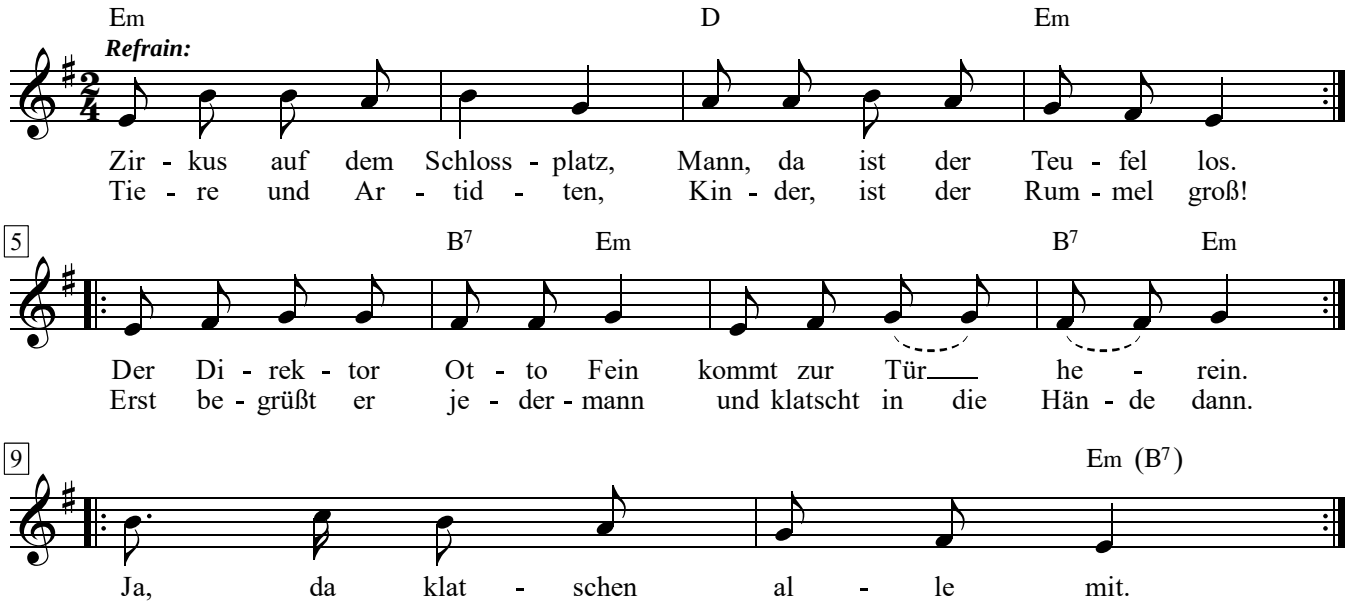
Refrain:
Ein Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, er spielte am Feuer Gitarre
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
Und ich sah sein Gesicht, aber er sah mich nicht.
Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, er spielte am Feuer Gitarre,
tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
dann war das Feuer aus und ich lief schnell nach Haus.

2. Am anderen Tag konnt’ ich nicht erwarten,
die fremden Zigeuner zu seh’n.
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
aber ich durfte nicht geh’n.
Die Wagen so bunt, die Pferdchen so zottig,
es zog mich zurück an den Ort.
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
und ich lief heimlich fort, und ich lief heimlich fort.
Dann kam der Abend, ich fand die Zigeuner nicht mehr, la la la,
wo sie noch gestern gesungen, da war alles leer, la la la.

Refrain:
Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, wo bist du, wo sind eure Wagen?
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
doch es blieb alles leer, und mein Herz wurde schwer.
Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, wo bist du, wer kann es mir sagen?
Tam ta ta ta ta tam tam, ta tam tam ta tam,
doch es blieb alles leer, und ich weinte so sehr.

Zirkus auf dem Schlossplatz

Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz — *Musik:* trad.



Refrain:
Zirkus auf dem Schlossplatz,
Mann, da ist der Teufel los.
Tiere und Artisten,
Kinder, ist der Rummel groß!

1. Der Direktor Otto Fein
kommt zur Tür herein.
Erst begrüßt er jedermann
und klatscht in die Hände dann.
|: Ja, da klatschen alle mit. :|

2. Erst ein Tusch und dann Applaus,
Elefanten kommen raus.
Vom Direktor selbst dressiert.
Schau, wie jeder gleich marschiert.
|: Ja, da stampfen alle mit. :|

3. Der Jongleur, er kann nicht mehr.
Er wirft Bälle hin und her.
Da, ein Ball trifft seinen Kopf
und erschlägt den armen Tropf.
|: Ja, da trauern alle mit. :|

4. Flöhe hüpfen jetzt herein.
Alle sind sie klitzeklein.
Und die Flöhe, gar nicht dumm
rennen los ins Publikum.
|: Ja, da kratzen alle sich. :|

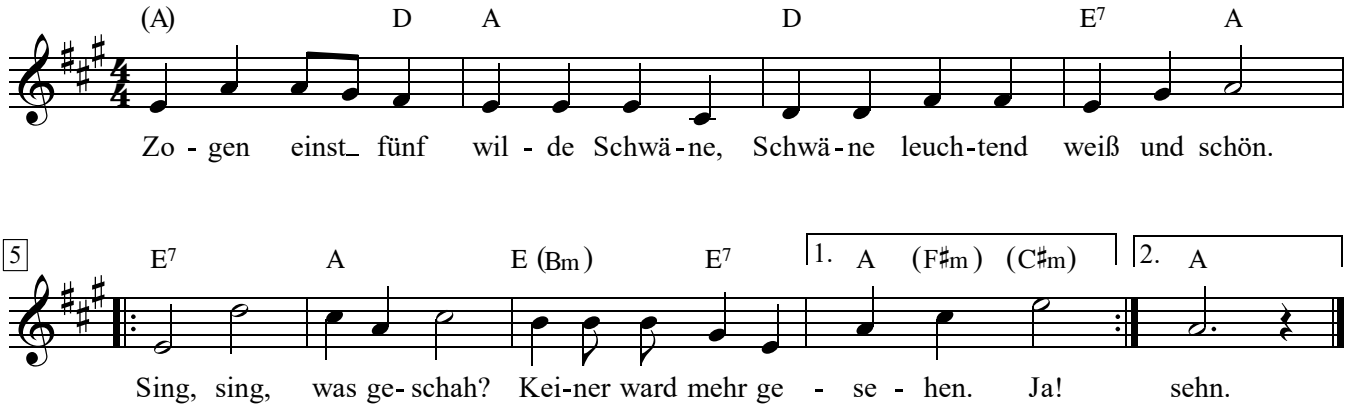
5. Bruno heißt der braune Bär,
und er latscht im Kreis umher.
Dabei wird im ganz schön heiß,
und er wischt sich ab den Schweiß.
|: Ja, da schwitzen alle mit. :|

6. Unser Clown, der Angelo,
fällt auf seinen dicken Po,
doch er steht gleich eins, zwei, drei
wieder auf und pfeift dabei.
|: Ja, da pfeifen alle mit. :|

Spielanregungen:

- *beim Refrain wird jede Zeile zuerst vorgesungen und gleich danach von allen wiederholt.*
- *bei der Wiederholung der Aufforderung („Ja, da klatschen alle mit“ etc.) und bei dem nachfolgenden Refrain („Zirkus auf dem Schlossplatz“) wird die jeweils genannte Tätigkeit von allen ausgeführt.*
- *Zirkus ist ein beliebtes Thema bei Kindern! Alle kennen den Zirkus und schlüpfen gerne in die Rollen von Artisten und Tieren. Es treten auf: Zirkusdirektor, Elefanten, Flöhe, ein Jongleur, ein Bär, der Clown Angelo … Die Zuschauer sitzen im Halbkreis um die Manege und spielen das Zirkus-Publikum.*
- *Strophen erfinden! Viele Tiere und Künstler sind in unserem Lied noch gar nicht vorgekommen, z. B. die „Pinguine watscheln dann im schwarz-weißen Frack heran, ... ja, da staunen alle mit“ und immer so weiter.*

Zogen einst fünf wilde Schwäne



1. Zogen einst fünf wilde Schwäne,
Schwäne leuchtend weiß und schön.
Sing, sing, was geschah?
Keiner ward mehr gesehen. Ja!
Sing, sing, was geschah?
Keiner ward mehr gesehen.

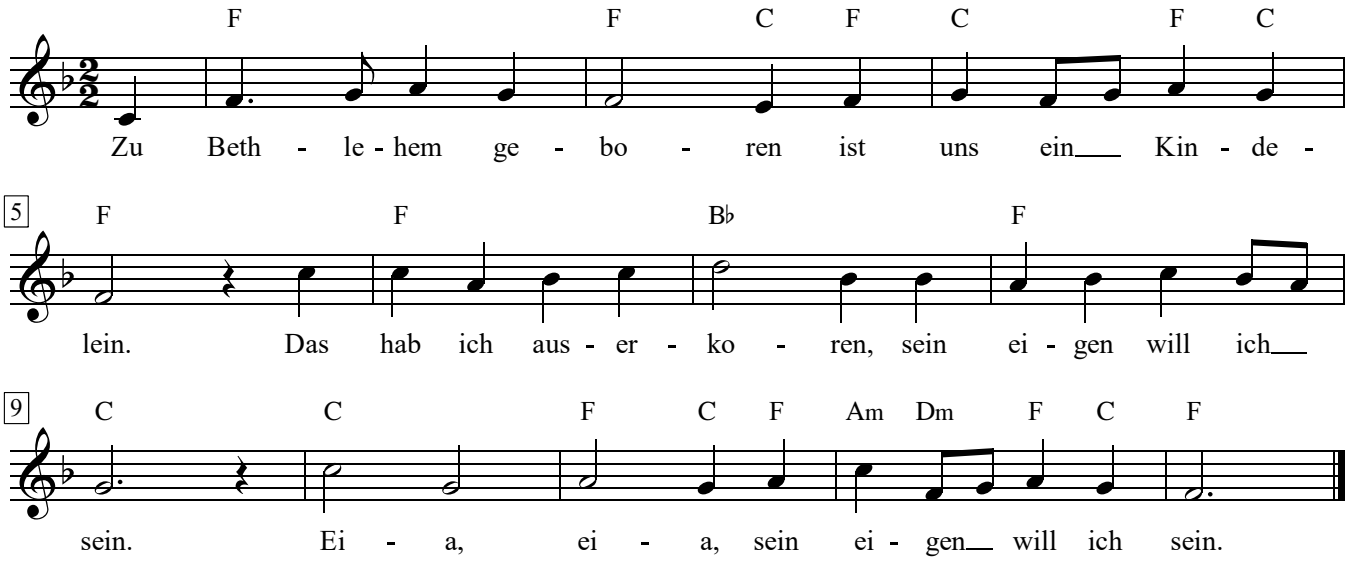
2. Wuchsen einst fünf junge Birken
schön und schlank am Bachesrand.
Sing, sing, was geschah?
Keine in Blüten stand. Ja!
Sing, sing, was geschah?
Keine in Blüten stand.

3. Zogen einst fünf junge Burschen
stolz und kühn zum Kampf hinaus.
Sing, sing, was geschah?
Keiner kehrt nach Haus. Ja!
Keiner kehrt nach Haus.

4. Wuchsen einst fünf junge Mädchen
schön und schlank am Memelstrand.
Sing, sing, was geschah?
Keins den Brautkranz warf. Ja!
Keins den Brautkranz warf.

Zu Bethlehem geboren

Friedrich von Spee (1591-1635) *Melodie:* Aus dem „Kölner Gesangbuch“ (1638)



1. Zu Bethlehem geboren
ist uns ein Kindelein.
Das hab ich auserkoren,
sein eigen will ich sein.
Eia, eia, sein eigen will ich sein.

2. In seine Lieb versenken
will ich mich ganz hinab,
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab.
Eia, eia, und alles, was ich hab.

3. O Kindelein, von Herzen
will ich Dich lieben sehr
in Freuden und in Schmerzen,
je länger mehr und mehr.
Eia, eia, je länger mehr und mehr.

4. Dazu Dein Gnad mir gebe,
bitt ich aus Herzens Grund,
dass ich allein Dir lebe
jetzt und zu aller Stund.
Eia, eia, jetzt und zu aller Stund.

Zu Bethlehem geboren

Friedrich von Spee (1638) — *Melodie:* traditionell (aus Frankreich, 1599)



1. Zu Bethlehem geboren
ist uns ein Kindelein.
Das hab' ich auserkoren,
sein eigen will ich sein.
Eija, eija, sein eigen will ich sein.

2. In seine Lieb' versenken
will ich mich ganz hinab,
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab'.
Eija, eija, sein eigen will ich sein.

3. O Kindelein, von Herzen
will ich Dich lieben sehr
in Freuden und in Schmerzen,
je länger mehr und mehr.
Eija, eija, sein eigen will ich sein.

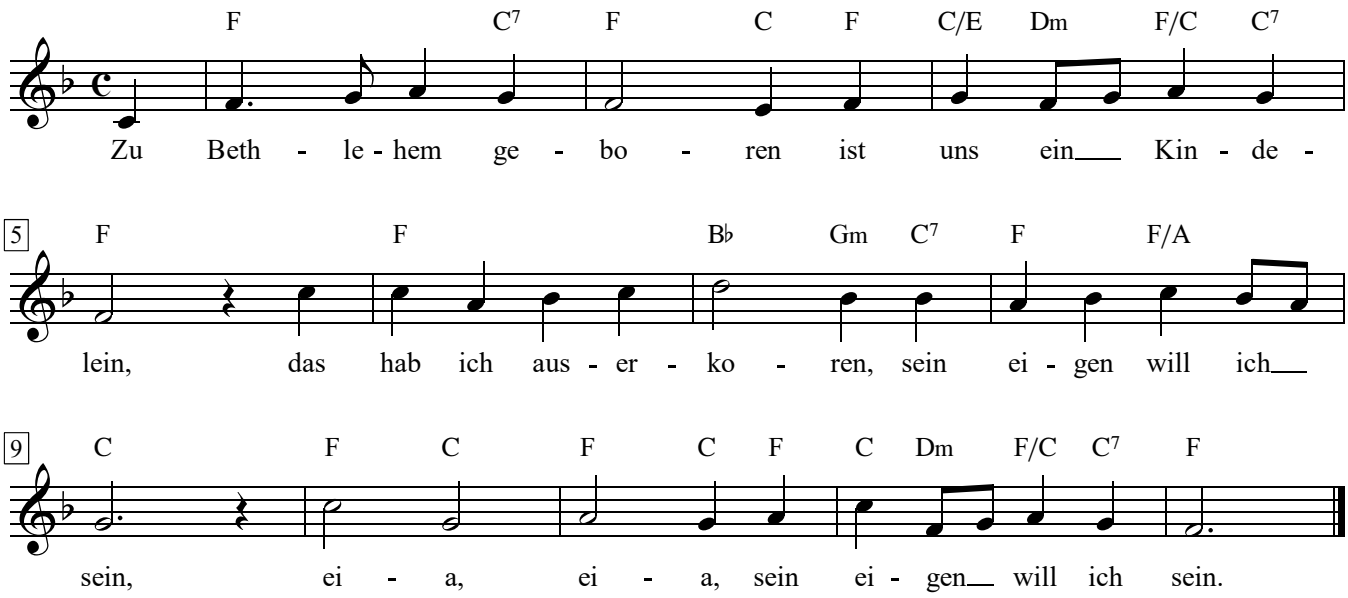
4. Dich, wahren Gott, ich finde
in meinem Fleisch und Blut,
darum ich fest mich binde
an Dich, mein höchstes Gut.
Eija, eija, sein eigen will ich sein.

5. Dazu Dein' Gnad' mir gebe,
bitt' ich aus Herzens Grund,
dass ich allein Dir lebe
jetzt und zu aller Stund'.
Eija, eija, sein eigen will ich sein.

6. Lass mich von Dir nicht scheiden,
knüpf zu, knüpf zu das Band
der Liebe zwischen beiden,
nimm hin mein Herz zum Pfand.
Eija, eija, sein eigen will ich sein.

Zu Bethlehem geboren

Text: Friedrich Spee (1591-1635) 1637 *Melodie:* Paris 1599; Geistlicher Psalter, Köln 1638



1. Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein,
das hab ich auserkoren, sein eigen will ich sein,
eia, eia, sein eigen will ich sein.

2. In seine Lieb versenken will ich mich ganz hinab;
mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab,
eia, eia, und alles, was ich hab.

3. O Kindelein, von Herzen will ich dich lieben sehr
in Freuden und in Schmerzen, je länger mehr und mehr,
eia, eia, je länger mehr und mehr.

4. Dazu dein Gnad mir gebe, bitt ich aus Herzens Grund,
dass ich allein dir lebe jetzt und zu aller Stund,
eia, eia, jetzt und zu aller Stund.

Zu Mantua in Banden

(Andreas-Hofer-Lied)

Julius Mosen (1831)

Melodie nach einem alten Volkslied



1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war,
in Mantua zum Tode führt ihn der Feinde Schar;
es blutete der Brüder Herz,
ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz.
|: Mit ihm das Land Tirol. :| *(4x)*

2. Die Hände auf dem Rücken, Andreas Hofer ging
mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering.
Der Tod, den er so manches Mal
vom Iselberg geschickt ins Tal
|: im heil'gen Land Tirol. :| *(4x)*

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua
die treuen Waffenbrüder die Hand er strecken sah,
da rief er laut: Gott sei mit euch,
mit dem verratnen deutschen Reich
|: und mit dem Land Tirol! :| *(4x)*

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlegel vor,
als nun Andreas Hofer schritt durch das finstre Tor.
Der Hofer, noch in Banden frei,
dort stand er fest auf der Bastei,
|: der Mann vom Land Tirol. :| *(4x)*

5. Dort soll er niederknien; er sprach: Das tu ich nit!
Will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt,
so wie ich steh auf dieser Schanz!
Es leb mein guter Kaiser Franz,
|: mit ihm das Land Tirol! :| *(4x)*

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal,
Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal;
dann ruft er: Nun, so trefft mich recht!
Gebt Feuer! - Ach, wie schießt ihr schlecht!
|: Ade, mein Land Tirol! :| *(4x)*

Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz

Scherzlied aus dem 18. Jahrhundert



1. |: Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz,
da kamen die Schneider z'samm. :|
Da ritten ihrer neunzig,
ja, neunmal neunundneunzig
auf einem Gockelhahn.
Widdewiddewitt dem Ziegenbock,
meck, meck, meck dem Schneider!

2. |: Und als die Schneider Jahrtag hatten,
da waren sie alle froh. :|
Da aßen ihrer neunzig,
ja, neunmal neunundneunzig
an einem gebratnen Floh.
Widdewiddewitt ...

3. |: Und als die Schneider gegessen hatten,
da waren sie voller Mut. :|
Da tranken ihrer neunzig,
ja, neunmal neunundneunzig
aus einem Fingerhut.
Widdewiddewitt ...

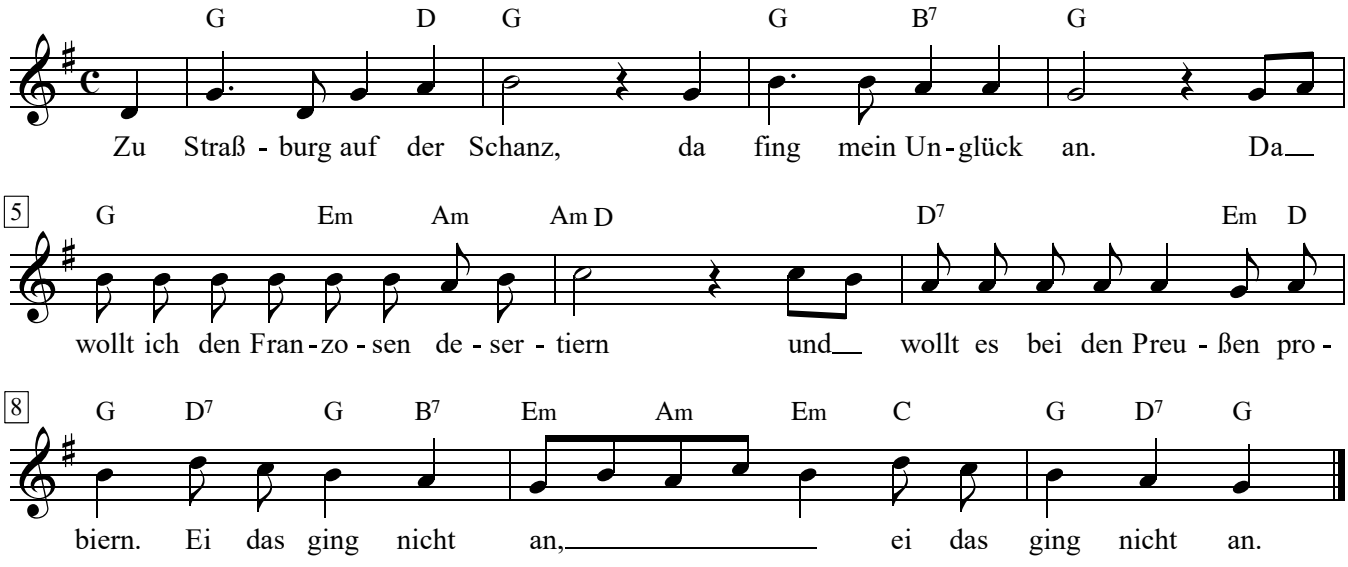
4. |: Und als sie nun getrunken hatten,
da kamen sie in die Hitz. :|
Da tanzten ihrer neunzig,
ja, neunmal neunundneunzig
auf einer Nadelspitz.
Widdewiddewitt ...

5. |: Und als sie nun getanzet hatten,
da sah man sie nicht mehr. :|
Da krochen ihrer neunzig,
ja, neunmal neunundneunzig
in eine Lichtputzscher.
Widdewiddewitt ...

6. |: Und als sie nun im Schlafe waren,
da knispelt eine Maus. :|
Da schlüpften ihrer neunzig,
ja, neunmal neunundneunzig
zum Schlüsselloch hinaus.
Widdewiddewitt ...

7. |: Und was ein rechter Schneider ist,
der wieget sieben Pfund. :|
Und wenn er das nicht wiegen tut,
ja, wie-wie-wiegen tut,
dann ist er nicht gesund.
Widdewiddewitt ...

Zu Straßburg auf der Schanz



1. Zu Straßburg auf der Schanz,
da fing mein Unglück an.
Da wollt ich den Franzosen desertiern
und wollt es bei den Preußen probiern.
Ei das ging nicht an.

2. Eine Stund wohl in der Nacht
haben's mich gefangen bracht;
sie führten mich vors Hauptmanns Haus:
O Himmel, was soll werden draus!
Mit mir ists aus!

3. Früh Morgens um zehn Uhr
stellt man mich dem Regimente vor;
da soll ich bitten um Pardon
und werd ich kriegen meinen Lohn.
Das weiß ich schon.

4. Ihr Brüder allzumal,
heut seht ihr mich zum letztenmal.
Unser Corporal, der gestrenge Mann,
Ist meines Todes Schuld daran.
Den klag ich an!

5. Ihr Brüder alle drei,
ich bitt, schießt allzugleich!
Verschont mein junges Leben nicht,
schießt, dass das rote Blut 'rausspritzt.
Das bitt ich euch!

6. O Himmelskönigin,
nimm meine Seel dahin!
Nimm sie zu dir in Himmel hinein,
allwo die lieben Engel sein.
Und vergiss nicht mein!

Zuckerpuppe

Hans Bradtke

Heinz Gietz
(Bill Ramsey)

Shuffle



1. Kennt ihr die Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe,
von der ganz Marokko spricht.
Die kleine süße Biene mit der Tüllgardine
und dem Babydollgesicht.
Suleika, Suleika heißt die kleine Maus.
Heißt die Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe
und genauso sieht sie aus.

Refrain 1:
Da staunt der vordere Orient, da staunt der hintere Orient,
da staunt ein jeder, der sie kennt,
und mancher Wüstensohn hat sie schon
als Fatamorgana geseh'n.
Ja sogar mir, sogar mir blieb bei ihr
das Herz fast steh'n.

2. Denn diese Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe
sah mich ohne Pause an.
Die kleine süße Biene mit der Tüllgardine,
die man nicht durchschauen kann.
Suleika, Suleika tanzte auf mich los.
Ja, die Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe
setzte sich auf meinen Schoß.

Refrain 2:
Da staunt der vordere Orient, da staunt der hintere Orient,
da staunt ein jeder, der sie kennt,
und mancher Wüstensohn hat sie schon
als Fatamorgana geseh'n.
mir aber war im Moment nicht klar,
was da gescheh'n.

3. Denn diese Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe
rückte näher peu à peu.
Dann hob die süße Biene ihre Tüllgardine
vor mir plötzlich in die Höh'.
Elfriede, Elfriede, rief ich durch den Saal,
denn die Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe
kannte ich aus Wuppertal.

Zug der kleinen Schnecken

Wolfgang Hering / Bernd Meyerholz



1. Die kleinen Schnecken schlafen
in ihrem Haus ganz fest.
Am Sonntagmorgen ist es klar,
dass man sie schlummern lässt.
Da wacht die erste Schnecke auf
und guckt aus ihrem Haus,
schon strecken all die anderen
die kleinen Fühler aus.
Refrain:
Langsam, ganz, ganz langsam,
langsam geht's voran.

2. Es recken sich die Schnecken
und machen sich ganz krumm.
Sie schaun mit ihren Fühlern
sich in der Runde um.
Sie gehen los und tragen schwer
an ihrem Schneckenhaus.
Sie ziehn in einer Richtung.
Es geht aufs Land hinaus.
Refrain:

3. Im Wald bleiben die Schnecken
an einer Lichtung stehn.
Sie halten ihren Atem an,
die Stille ist so schön.
Sie lauschen all den Vögeln stumm
für einen Augenblick
und kehren ganz in Ruhe
danach wieder zurück.
Refrain:

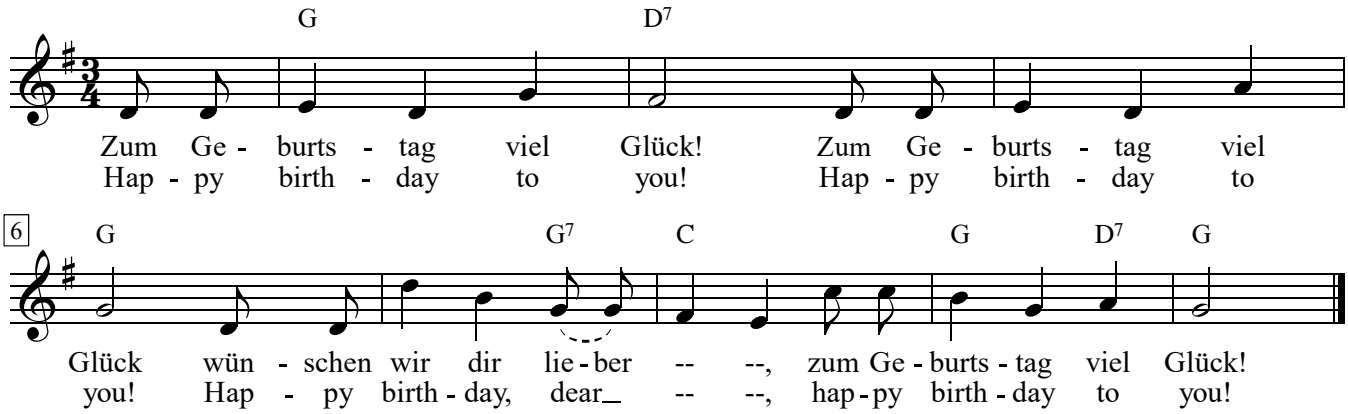
4. Da kommt es vor, dass kurz mal
die Fühler sich berührn.
Zwei Schnecken, die bewegen sich
zusammen beim Spaziern.
Und wenn sie dann zu Hause sind,
wisst ihr, was sie dann tun?
Da fangen alle Schnecken an,
sich richtig auszuruhn.
Refrain:

Tipp 1
Der «Zug der kleinen Schnecken» wird im Zeitlupentempo gespielt. Alle tragen ganz schwer an ihrem Schneckenhaus und können keine schnellen Bewegungen ausführen. Die Fühler werden durch die beiden Zeigefinger dargestellt (oder beide Arme werden ausgestreckt). Ein Karton, auf den Rücken gebunden, könnte ein Schneckenhaus sein.
Zunächst schlafen alle Schnecken auf einer Seite des Raumes oder des Platzes. Sie werden dann wach und setzen sich in einer Richtung in Bewegung. Sie müssen sich den Raum genau einteilen. Im Refrain «Langsam ...» und in den Strophen kriechen sie immer vorwärts.
In der dritten Strophe bleiben sie auf der Stelle stehen und gehen dann wieder in der vierten Strophe auf der umgekekehrten Route zurück. Wenn gesungen wird «dass ihre Fühler sich berührn», kann eine Pause zum Ausspielen gemacht werden. Wie können sich Schnecken gemeinsam bewegen, wenn sich die Fühler berühren?
Es ist möglich, das Lied aufrecht, aber auch auf allen vieren zu spielen.

Tipp 2
Es kann ein kleiner Hindernisparcours (z. B. mit Stühlen, Tischen) aufgebaut oder das Lied im Gelände irgendwo draußen gespielt werden.

Zum Geburtstag viel Glück!

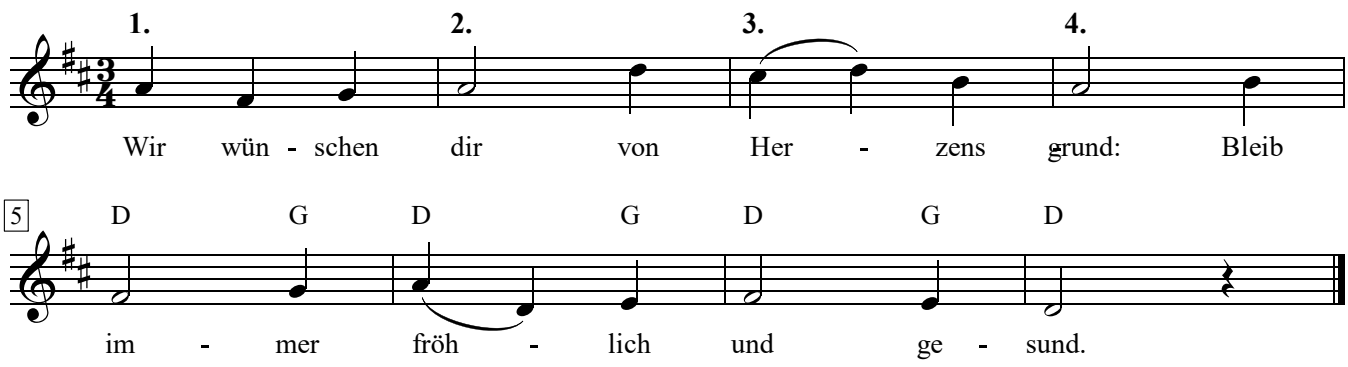
Happy birthday to you!



Zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburtstag viel Glück
wünschen wir dir lieber -- --, zum Geburtstag viel Glück!

Happy birthday to you! Happy birthday to you!
Happy birthday, dear -- ---, happy birthday to you!

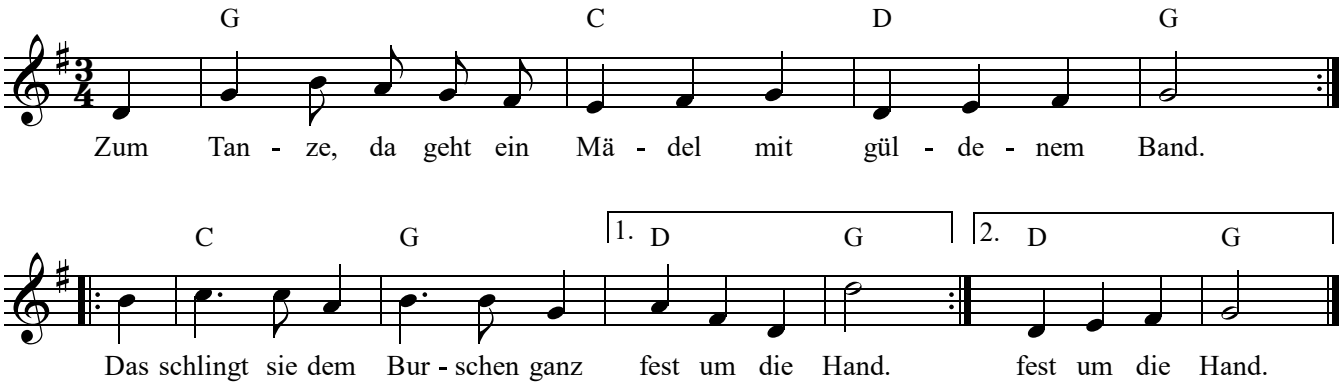
Zum Geburtstag



Wir wünschen dir von Herzensgrund:
Bleib immer fröhlich und gesund.

Zum Tanze, da geht ein Mädel

trad. Tanzliedaus Schweden, 19. Jahrhundert



l. |: Zum Tanze, da geht ein Mädel mit güldenem Band. :|
|: Das schlingt sie dem Burschen ganz fest um die Hand. :|

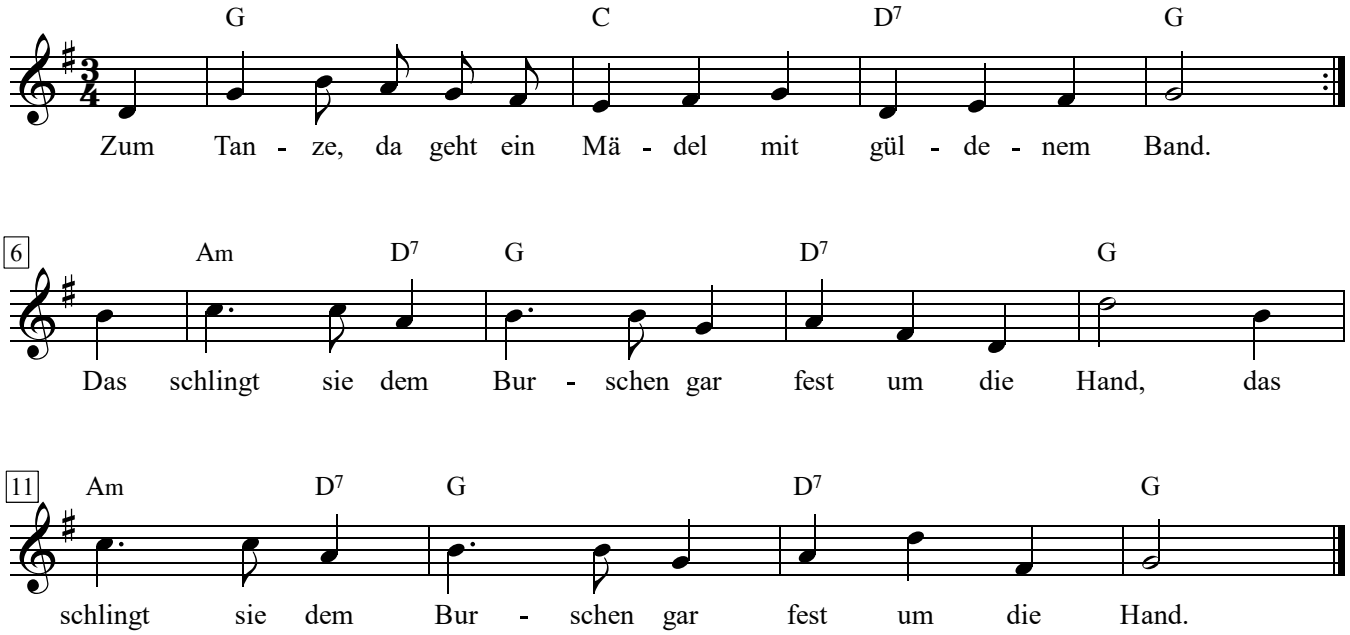
2. |: „Ach herzallerliebstes Mädel, so lass mich doch los, :|
|: Ich lauf dir gewisslich auch so nicht davon!” :|

3. |: Kaum löste die schöne Jungfrau das goldene Band, :|
|: da war in den Wald schon der Bursche gerannt. :|

Zum Tanze, da geht ein Mädel

deutscher Text:
Alfred Julius Boruttau *(1877-1940),* 1910

Text & Melodie: nach dem schwedischen Tanzlied
»Och jungfrau hon går i dansen« aus dem 19. Jahrhundert



1. |: Zum Tanze, da geht ein Mädel mit güldenem Band.
|: Das schlingt sie dem Burschen gar fest um die Hand. :|

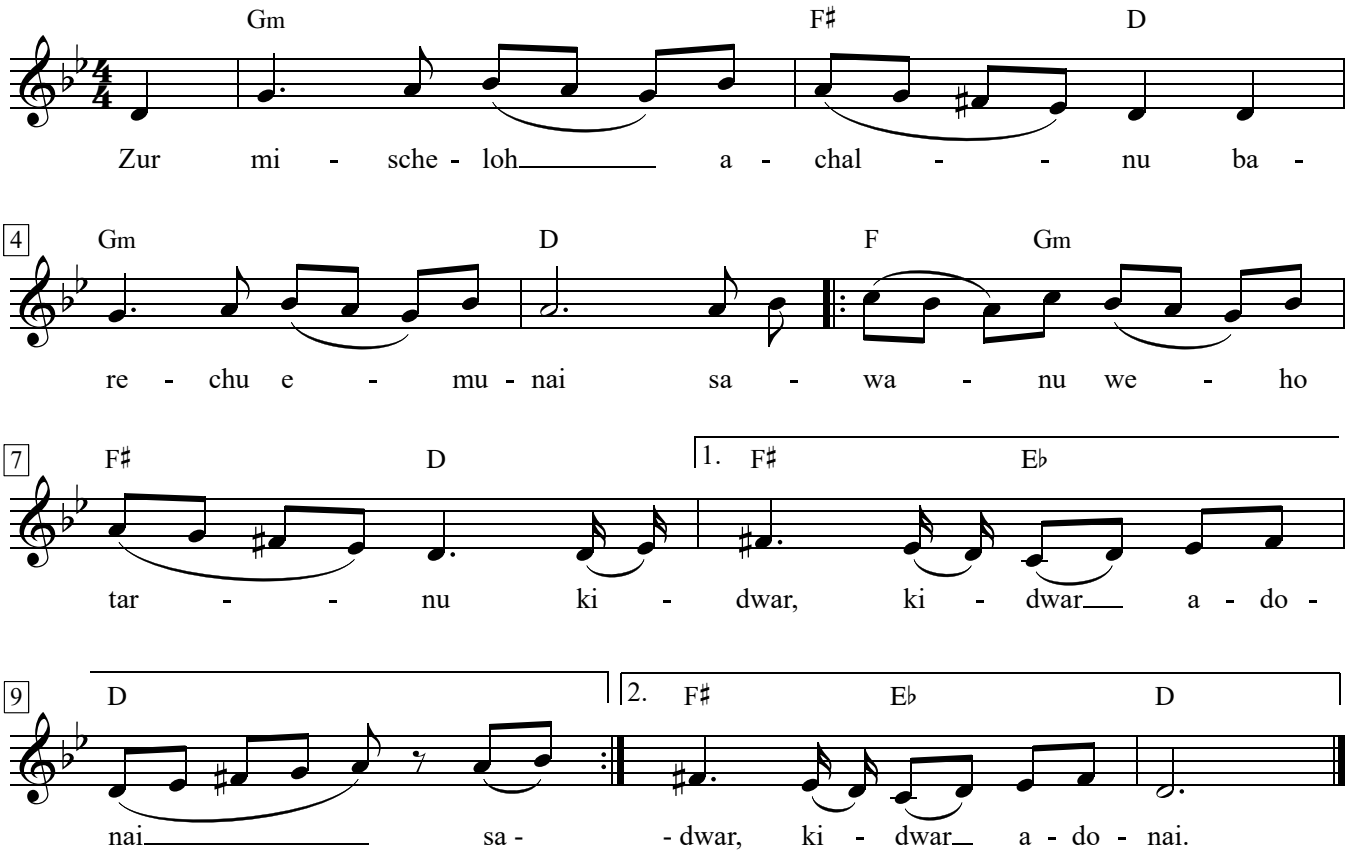
2. |: »Mein herzallerliebstes Mädel, so lass mich doch los, :|
|: ich lauf dir gewisslich auch so nicht davon.« :|

3. |: Kaum löset die schöne Jungfer das güldene Band, :|
|: da war in den Wald schon der Bursche gerannt. :|

Auch als Quodlibet mit »Heißa, Kathreinerle«

Zur mischeloh

überliefertes Volkslied aus dem Orient



Zur mischeloh achalnu barechu emunai sawanu weho tarnu kidwar,
kidwar adonai sadwar, kidwar adonai.

Die deutsche Übersetzung:
Den Fels, der uns gespeist, lobt, meine Vertrauten, wir sind satt,
und es blieb übrig, gemäß des Herrn Verheißung.
(Dies ist der Schlussgesang eines Tischgebets)

Zur Tawrischen Festung zu Sewastopol

Text & Melodie: anonym
(Ukraine 1930)



1. Zur Tawrischen[1] Festung zu Sewastopol,
da kamen sie herüber von Konstantinopol,
|: Die Franzen, die Türken, die englische Schar,
sie brachten das russische Reich in Gefahr. :|[2]

2. Sie meinten, mit ihren 500 Schiffen,
Sewastopol sei gleich in die Luft rein gepfiffen,
So leicht wie ein Knabe das Pferde bestellt,
So leicht sei der Krieg mit dem Frieden umstellt.

3. O, wartet, ihr Türken, o wart' ihr Franzosen,
Wir klopfen euch alle die ledernen Hosen,
Wir hauen euch von Kopf bis Fuß,
Und senden euch Pulver und Kugel zum Gruß.

4. Prasirt[3] euch zur Mahlzeit, ihr hungrigen Schlucker,
Wie schmeckt euch der Herbergersaken Salat[4],
Und der Gurkenschnaps, den man euch einschenken tut.

Liedtext und Melodie: Aufgezeichnet in der Kolonie Billerfeld, Kreis Dnjepropetrowsk (Ukraine) im Jahr 1930 durch Tatiana Sokolskaja; Gewährsperson: Erna Hahn, 16 Jahre alt. Transkription der Melodie: Ingrid Bertleff.
DVA: DVL – M 68, Nr. 1 (Text); DVL – U IV, Nr. 89d (Tonaufzeichnung)
IRLI Handschr. Abt.: Fond 104 – 12 – 117 (Text)
IRLI Phonogrammarchiv: FV 5929.04 (Tonaufzeichnung)
Veröffentlichung mit Genehmigung von IRLI RAN, Sankt-Petersburg

Editorische Anmerkung:
Die Tonaufnahme enthält nur die erste Strophe des Liedes. Hier lautet das Ende des ersten Verses, abweichend von der Textaufzeichnung, "nach Sewastopol".
Erläuterungen zum Text:
[1] Tawrien bzw. Taurien: Russisches Gebiet (Oblast, 1783-1796) bzw. russisches Gouvernement (1802-1917), das die Krim und einen Teil des Festlandes umfasste. Umgangssprachlich auch eine Bezeichnung für die Halbinsel Krim.
[2] In der Vorlage folgender Hinweis: "die letzten 2 Str. 2 mal bis."
Gemeint ist hier, dass die beiden letzten *Verse* einer Strophe *zweimal* wiederholt werden.
[3] "prasirt euch": Pressiert euch, in verschiedenen süddeutschen Dialekten für "beeilt Euch".
[4] "Herbergersaken Salat": Gemeint ist hier wohl ein Salat 'nach Art des Hauses' – hier eine Anspielung auf die Kriegshandlung, sprich den Beschuss des Kriegsgegners; möglicherweise auch ein Scherzname für einen bestimmten Waffentyp.

Zur Tawrischen Festung zu Sewastopol

Das Kriegslied "Zur Tawrischen Festung zu Sewastopol" thematisiert die Belagerung der zur Festung ausgebauten Hafenstadt Sewastopol während des Krimkrieges durch türkische, englische und französische Truppen. Text und Melodie sind mit jeweils einer Aufzeichnung aus mündlicher Überlieferung erhalten. Beide wurden im Jahr 1930 von der Germanistin und Philologin Tatiana Sokolskaja in der russlanddeutschen Siedlung "Kolonie Billerfeld" (Ukraine) aufgezeichnet (Edition A).

I. Der Krimkrieg (1853–1856) gilt hinsichtlich der Kriegstaktiken und des Waffeneinsatzes wie auch bezüglich der begleitenden Kriegsberichterstattung als erster Krieg der Moderne. Auslöser war das Bestreben Zar Nikolaus I., dem russischen Zarenreich das politisch schwächer werdende Osmanische Reich einzuverleiben. Die Osmanen und ihre Verbündeten Frankreich, England und ab Januar 1855 auch Sardinien reagierten darauf mit militärischer Gegenwehr. Die Kampfhandlungen kulminierten in der elfmonatigen Belagerung und anschließenden Eroberung Sewastopols im September 1855. Dabei wurde die mächtige Festung, welche Sewastopol umgeben hatte, geschliffen und die gesamte Stadt weitgehend zerstört. Der Krimkrieg markierte eine politische Zäsur in der Geschichte des russischen Zarenreiches. Außenpolitisch hatte Russland seine Vormachtstellung verloren, innenpolitisch leitete Alexander II., der Nikolaus I. im Februar 1855 auf den Thron gefolgt war, in dem als wirtschaftlich und militärisch rückständig wahrgenommenen Land Reformen ein.

II. Entstanden ist das Lied wahrscheinlich während der Belagerung Sewastopols – denn vom negativen Ausgang der Kriegshandlung für die Stadt und das russische Zarenreich ist in dem Text nicht die Rede. Bezeichnenderweise werden im Lied die gegnerischen Parteien Russlands als Aggressoren und Auslöser des Konflikts genannt ("Die Franzen, die Türken, die englische Schar, sie brachten das russische Reich in Gefahr."). Die Strophen schüren Revanchegefühle, verströmen Siegesgewissheit und demonstrieren trotzig eine überlegene Haltung gegenüber den Kriegsgegnern. Der Text hatte wohl die klassische Funktion eines Kriegsliedes: Angst ableiten, ermutigen, die eigene Aggression rechtfertigen und den Kampfgeist schüren, indem die Impertinenz des Angreifers artikuliert, die eigene Stärke beschworen und der Gegner lächerlich gemacht wird.

III. Den Text durchzieht eine Ironie, die den Ernst der Situation in den Hintergrund treten lässt. Er hebt an mit einer Beschreibung des Angriffs auf Sewastopol. Darauf folgt die Vermutung, die Angreifer rechneten wohl mit einem leichten Sieg. Sogleich wird ihnen mit einer mächtigen Abreibung gedroht. In der vierten Strophe begibt sich der Text auf eine metaphorische Ebene und arbeitet mit dem Bild des Gastmahls. Die Kriegsgegner werden im Lied zu harmlosen "hungrigen Schluckern", denen nun eine ordentliche Mahlzeit "nach Art des Hauses" vorgesetzt wird. Mit der Ankündigung "Herbergersaken Salat" und "Gurkenschnaps" zu servieren, wird auf bestimmte Waffentypen oder auf die Kampfhandlung an sich angespielt. Unklar ist, ob die vierte Strophe fragmentarisch ist (sie hat nur drei, nicht vier Verse, wie die restlichen Strophen) oder womöglich aus einem anderen Lied übernommen wurde (abgesehen von dem Wechsel der Stilebene ändert sich auch das Versmaß).

IV. Interessant im Zusammenhang mit der Entstehung des Liedes ist eine Besonderheit im gesellschaftlichen Status der russlanddeutschen Siedler: sie waren, bis zur Aufhebung der ihnen von Katharina II. zugestandenen Privilegien im Jahr 1871, von der Pflicht zum Militärdienst befreit. Hier berichtet ein Lied in deutscher Sprache und aus der Perspektive russischer Soldaten von der Belagerung Sewastopols. Dies weist nicht nur darauf hin, dass alle Bürger Sewastopols, auch diejenigen, die nicht in die Armeen eingebunden waren, von der Belagerung betroffen waren. Es zeigt auch, dass die Freistellung vom Militärdienst die deutschsprachigen Siedler im Konfliktfall nicht von einer dezidierten politischen Meinung abhielt – in diesem Fall einer prorussischen.

V. Auch wenn dieses Lied nur als singuläre Aufzeichnung erhalten ist, belegt diese, dass die zentrale Schlacht des Krimkrieges noch rund 70 Jahre nach dem Ereignis im kollektiven Gedächtnis der Russlanddeutschen präsent war.

INGRID BERTLEFF
(Januar 2009)

Quellenübersicht
- Ungedruckte Quellen: Einzelbeleg aus mündlicher Überlieferung
- Gedruckte Quellen:
- Bild-Quellen:
- Tondokumente: singuläre Feldaufnahme (Wachswalze)

Berücksichtigt werden hier primär Quellen, die im Deutschen Volksliedarchiv (DVA) erschlossen sind. Hinsichtlich der Tonträger wurden auch die Bestände des Phonogrammarchivs St. Petersburg (IRLI) und des Deutschen Musikarchivs (Leipzig) miteinbezogen.

Zitiervorschlag Ingrid Bertleff: Zur Tawrischen Festung zu Sewastopol (2009). In: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon.

Zwei kleine Italiener

Georg Buschor

Christian Bruhn
(Conny Froboess)



Eine Reise in den Süden ist für andre schick und fein,
doch zwei kleine Italiener möchten gern zu Hause sein.

1. Zwei kleine Italiener, die träumen von Napoli,
von Tina und Marina, die warten schon lang auf sie.
Zwei kleine Italiener, die sind so allein:

Eine Reise in den Süden ist für andre schick und fein,
doch die beiden Italiener möchten gern zu Hause sein.

Oh Tina, oh Marina, wenn wir uns einmal wiedersehn,
oh Tina, oh Marina, dann wird es wieder schön!

2. Zwei kleine Italiener vergessen die Heimat nie,
die Palmen und die Mädchen am Strande von Napoli.
Zwei kleine Italiener, die sehen es ein:

Eine Reise in den Süden ...

3. Zwei kleine Italiener, am Bahnhof, da kennt man sie,
sie kommen jeden Abend zum D-Zug nach Napoli.
Zwei kleine Italiener, die schaun hinterdrein:

Eine Reise in den Süden ...

Zwei kleine Wölfe

Kanon

Text & Musik: mündl. überliefert
Satz: Gerd-Peter Münden

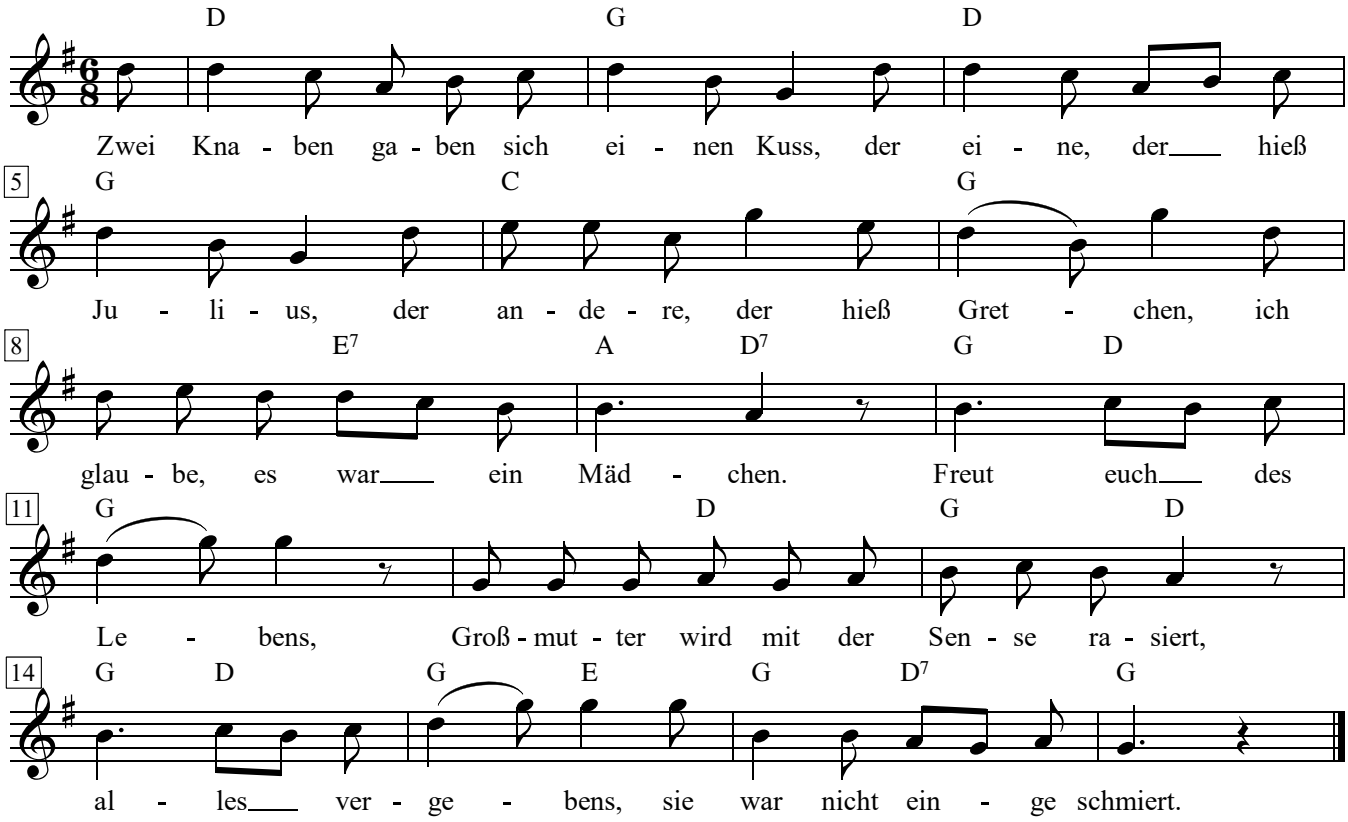




Zwei kleine Wölfe geh'n des Nachts im Dunkeln,
man hört den einen zu dem andern munkeln:
„Warum geh'n wir denn immer nur des Nachts herum?
Man tritt sich an den Wurzeln ja die Pfoten krumm.
Wenn's nur schon heller wär'. *(gepfiffen)*
Wenn nur der Wald mit Sternenlicht beleuchtet wär'“.
Ba du ba dum ba dum ba dum ba dum ba
du ba du ba dum ba dum ba dum ba du ba.

Zwei Knaben gaben sich einen Kuss

(Freut euch des Lebens)



1. Zwei Knaben gaben sich einen Kuss,
der eine, der hieß Julius,
der andere, der hieß Gretchen,
ich glaube, es war ein Mädchen.
Freut euch des Lebens,
Großmutter wird mit der Sense rasiert,
alles vergebens,
sie war nicht eingeschmiert.

2. Zwei Knaben lagen als Embryo
im Mutterleibe comme il faut.
Da sagt der eine „Achtung bücken,
es kommt ein Strahl, die Alten ficken."
Freut euch ...

3. Zwei Mädchen suchten einen Floh,
die eine sucht ihn am Popo,
die andre an der Pumpe,
aber Scheiße, er war im Strumpe.
Freut euch ...

4. Zwei Mädchen lagen ohne Lust
an ihrer Mutter Hängebrust.
Da sagte die eine: „Schwester,
sauf du die alten Rester."
Freut euch ...

5. Zwei Damen gingen hochbeglückt
spazieren in einem Garten;
die eine wurde zuerst gefickt,
die andre musste warten.
Freut euch ...

6. Zwei Mädchen gingen durch die Wüste,
wo beide sie ein Neger grüßte.
Die eine fand ein Straußenei,
die andre fand beim Neger zwei.
Freut euch ...

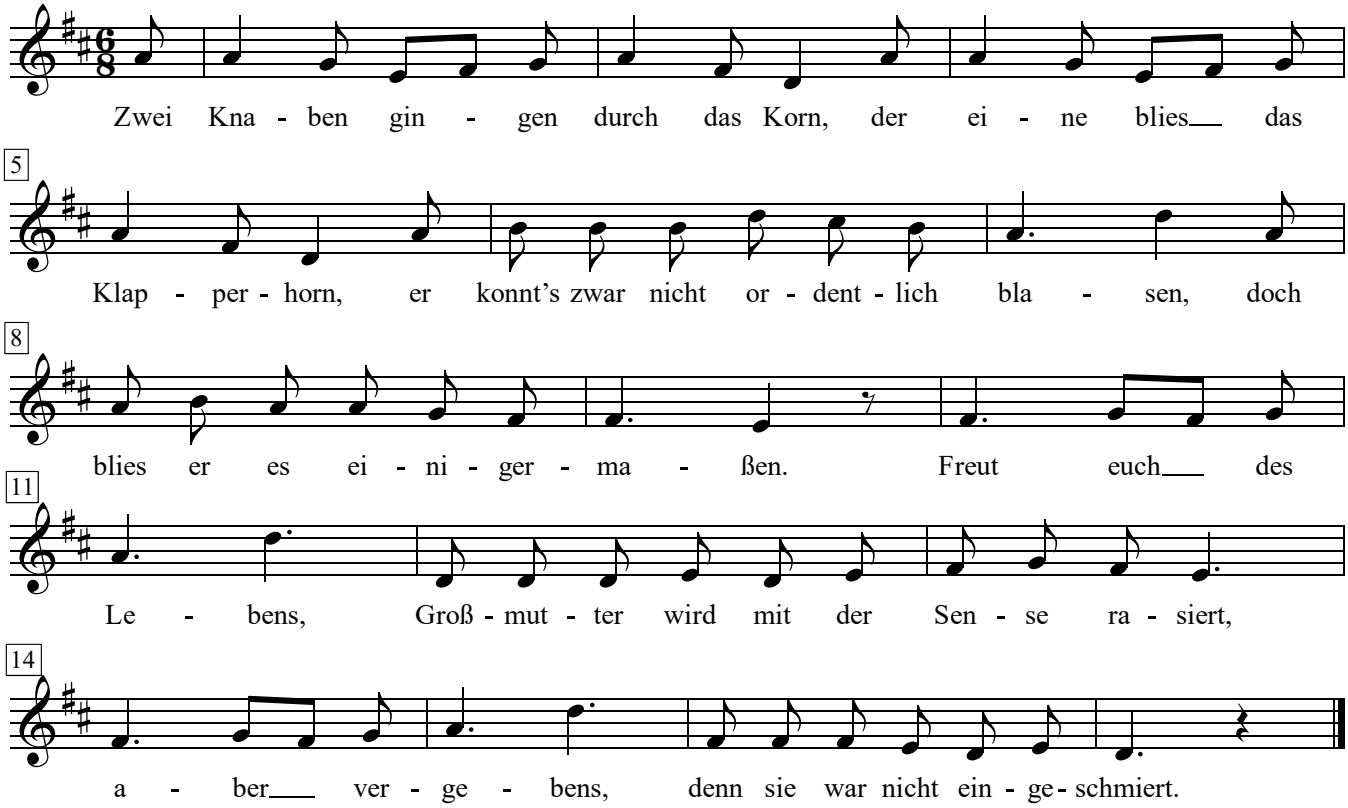
7. Zwei Mädchen spielten sich am Ding,
die eine langsam, die andre flink;
da sagt die Langsame zur Flinken:
„Riech, wie meine Finger stinken."
Freut euch ...

8. Zwei Knaben lagen mal im Stroh,
von einem sah man den Popo,
vom andern nur die Knie,
und dieser Knabe hieß Marie.
Freut euch ...

Aus mündlicher Überlieferung und verschiedenen Aufzeichnungen im DVA. Die sogenannten Klapphornverse gehen auf die in München erschienenen „Fliegenden Blätter" zurück, in denen 1878 unter dem Titel „Idylle" der erste Nonsensvers dieser Art veröffentlicht wurde. Nach der Melodie „Freut euch des Lebens" gesungen, ist die Zahl der Verse nach 100 Jahren inzwischen Legion.

Zwei Knaben gingen durch das Korn

(Zwei Knaben gaben sich einen Kuss)



1. Zwei Knaben gingen durch das Korn,
der eine blies das Klapperhorn,
er konnt's zwar nicht ordentlich blasen,
doch blies er es einigermaßen.
Freut euch des Lebens,
Großmutter wird mit der Sense rasiert,
aber vergebens,
sie war nicht eingeschmiert.

2. Zwei Knaben gingen durch das Korn,
der eine hinten, der andre vorn,
's ging keiner in der Mitte;
das machte, es fehlte der dritte.
Freut euch des Lebens ...

3. Zwei Knaben stiegen auf einen Turm;
der eine hatt' einen Bandelwurm;
der andre keck und munter,
der ließ sich daran herunter.
Freut euch des Lebens ...

4. Zwei Knaben stiegen auf einen Baum,
sie wollten beide Äpfel klaun,
Sie fanden keinen Appel,
der Baum war nämlich 'ne Pappel.
Freut euch des Lebens ...

5. Zwei Knaben gingen durch den Sand,
doch keiner eine Muschel fand.
Da sprach der eine: „Siehste,
jetzt sind wir in der Wieste!"
Freut euch des Lebens ...

6. Zwei Knaben stiegen auf einen Gletscher,
sie wurden matsch und immer mätscher,
da sprach der Mätschre zum Matschen:
„Jetzt woll'n wir sofort runterhatschen!"
Freut euch des Lebens ...

7. Zwei Knaben stiegen auf einen Baum,
da fanden sie weder Birn' noch Pflaum',
sie fanden auch keine Orange,
der Baum war 'ne Telefonstange.
Freut euch des Lebens ...

8. Zwei Knaben gingen durch einen Tunnel,
der eine fand 'nen Zigarrenstummel,
der andre, der fand keinen,
da lutschten sie beide an einem.
Freut euch des Lebens ...

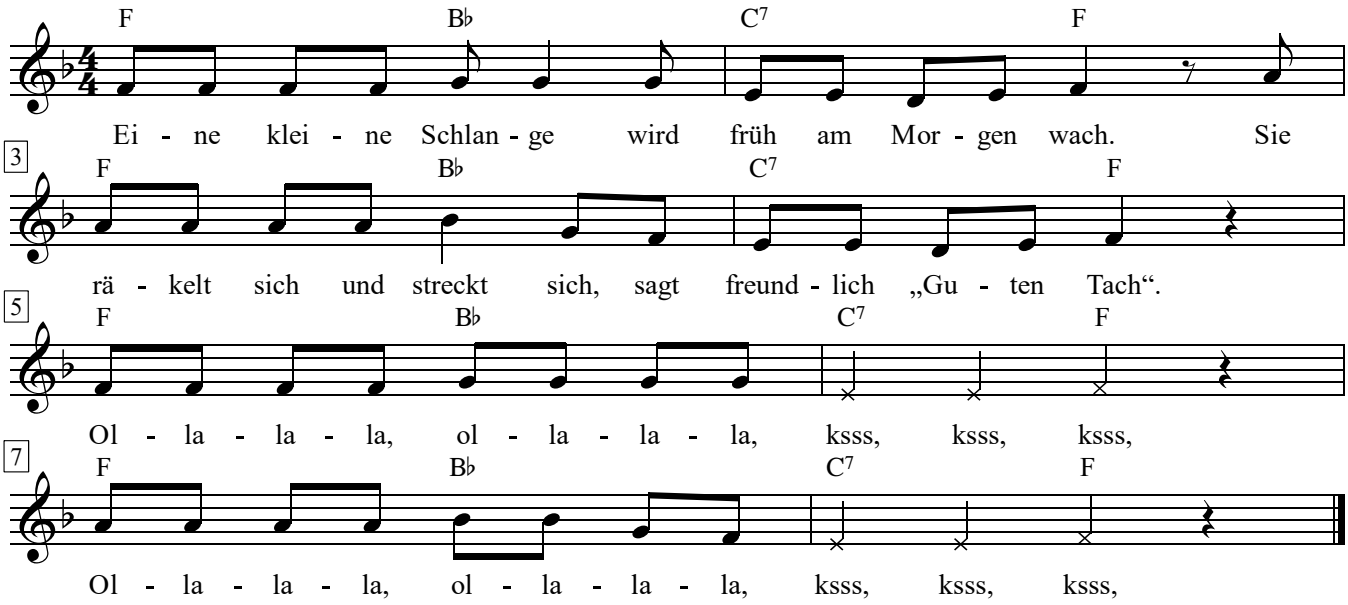
9. Zwei Knaben gaben sich einen Kuss,
der eine, der hieß Julius,
der andre, der hieß Gretchen,
ich glaub, das war ein Mädchen.
Freut euch des Lebens ...

10. Zwei Knaben gingen durch einen Tunnel,
der eine fand ‘nen Zigarrenstummel,
der andere der fand keinen,
drum lutschten sie beide an einem.

11. Zwei Damen saßen in einem Kaffee,
die eine, die aß Praliné,
die andere konnte nix essen.
sie hatte die Zähne vergessen.

Zwei lange Schlangen

Wolfgang Hering — Wolfgang Hering / B. Meyerholz



1. Eine lange Schlange
wird früh am Morgen wach,
sie räkelt sich und streckt sich,
sagt freundlich „Guten Tag“.
Refrain:
Ollalala Ollalala, ksss, ksss, ksss.
Ollalala Ollalala, ksss, ksss, ksss.

2. Eine andre Schlange
kommt zufällig vorbei.
Sie sieht die erste Schlange
und ruft ganz einfach „Hei“.
Ollalala ...

3. Zwei lange Schlangen,
die schaun sich richtig an,
und jede zeigt, wie schön
sie ihren Kopf bewegen kann.
Ollalala ...

4. Zwei lange Schlangen,
die schleichen querfeldein,
und beide beschließen,
komm, lass uns Freunde sein.
Ollalala ...

5. Zwei lange Schlangen,
die schwimmen durch den Fluss
und geben sich am andern Ufer
einen dicken Kuss.
Ollalala ...

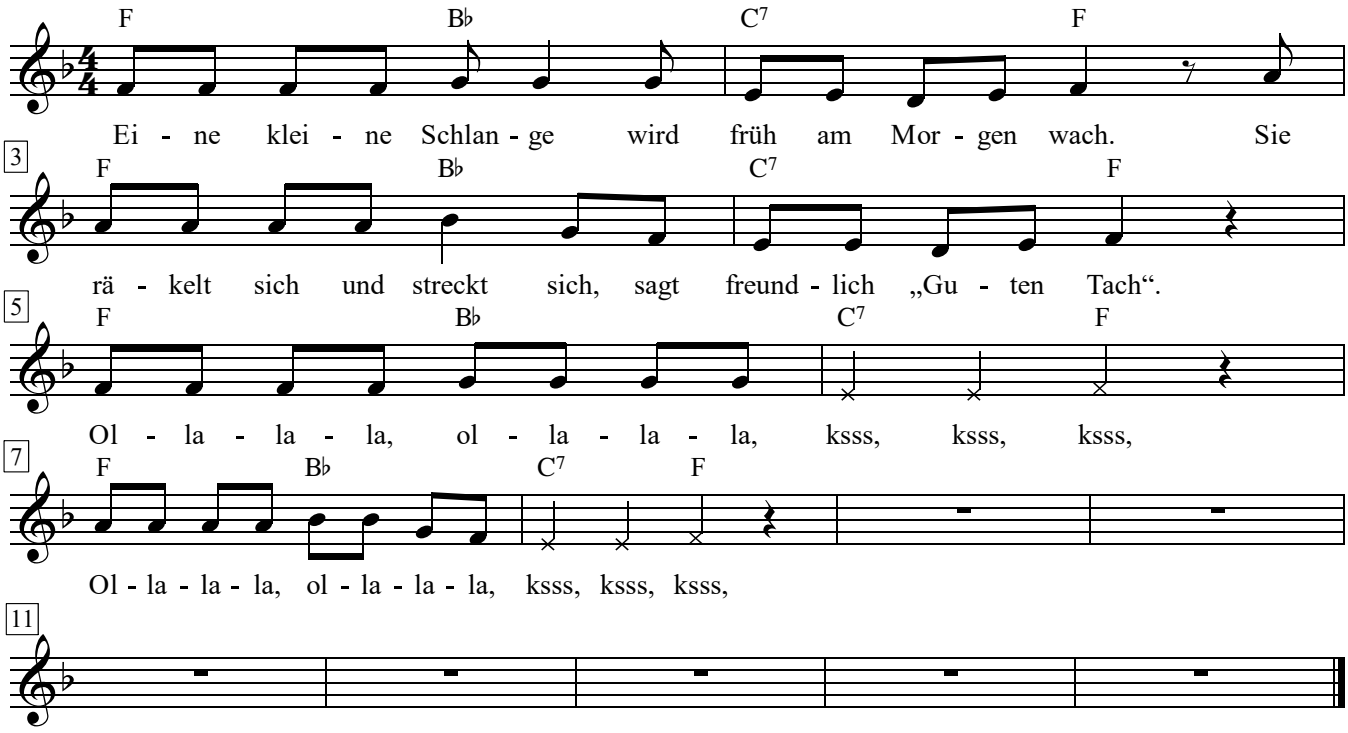
6. Zwei lange Schlangen,
die schmusen auch ganz gern,
und wenn sie so verschlungen sind,
dann darf man sie nicht störn.
Ollalala ...

7. Zwei lange Schlangen,
die haben auch mal Streit.
Sie beißen sich und kratzen sich,
solang’ bis eine schreit.
Ollalala ...

8. Zwei lange Schlangen,
die schlängeln viel herum,
und wenn sie müde sind,
dann drehn sie sich zum Schlafen um.
Ollalala Ollalala, ksss, ksss, ksss. *(3 x)*
Ollalala Ollalala, pssst, pssst, pssst.

Zwei lange Schlangen

Wolfgang Hering — Wolfgang Hering / B. Meyerholz



1. Eine lange Schlange
wird früh am Morgen wach,
sie räkelt sich und streckt sich,
sagt freundlich „Guten Tag“.
Refrain:
Ollalala Ollalala, ksss, ksss, ksss.
Ollalala Ollalala, ksss, ksss, ksss.

2. Eine andre Schlange
kommt zufällig vorbei.
Sie sieht die erste Schlange
und ruft ganz einfach „Hei“.
Ollalala ...

3. Zwei lange Schlangen,
die schaun sich richtig an,
und jede zeigt, wie schön
sie ihren Kopf bewegen kann.
Ollalala ...

4. Zwei lange Schlangen,
die schleichen querfeldein,
und beide beschließen,
komm, lass uns Freunde sein.
Ollalala ...

5. Zwei lange Schlangen,
die schwimmen durch den Fluss
und geben sich am andern Ufer
einen dicken Kuss.
Ollalala ...

6. Zwei lange Schlangen,
die schmusen auch ganz gern,
und wenn sie so verschlungen sind,
dann darf man sie nicht störn.
Ollalala ...

7. Zwei lange Schlangen,
die haben auch mal Streit.
Sie beißen sich und kratzen sich,
solang’ bis eine schreit.
Ollalala ...

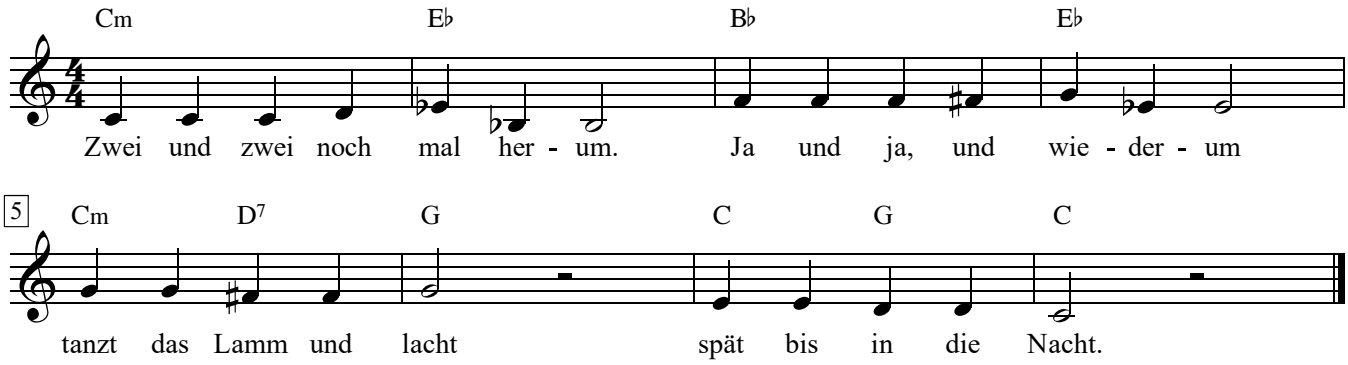
8. Zwei lange Schlangen,
die schlängeln viel herum,
und wenn sie müde sind,
dann drehn sie sich zum Schlafen um.
Ollalala Ollalala, ksss, ksss, ksss.*(3 x)*
Ollalala Ollalala, pssst, pssst, pssst.

Tipp 1
Die Geschichte wird mit den beiden Armen in Szene gesetzt. Die Hände liegen erst hinter dem Rücken. Zunächst taucht eine Schlange auf und wacht am Morgen auf. Dabei bewegt sich der Kopf der Schlange bei «olala» mit einer kleinen Kreisbewegung zweimal seitlich nach vorne, um dann in der Mitte vor der Brust dreimal zu zischen und dabei das Schlangenmaul aufzusperren. Danach wird die gleiche Bewegung zur anderen Seite ausgeführt. In der zweiten Strophe kommt die andere Schlange hinzu. In den folgenden Refrains bewegen sich beide Köpfe jeweils synchron. Das Lied endet mit einem «Psssst» vor dem Mund.

Tipp 2
Zwei Gruppen stellen die Geschichte in Form von zwei Menschenschlangen dar. Das ist gar nicht so einfach: Wie lässt sich z. B. Schwimmen oder Streiten umsetzen?

Zwei und zwei

Text & Musik:
Franz Josef Degenhardt



1. Zwei und zwei noch mal herum.
Ja und ja, und wiederum
tanzt das Lamm und lacht
spät bis in die Nacht.

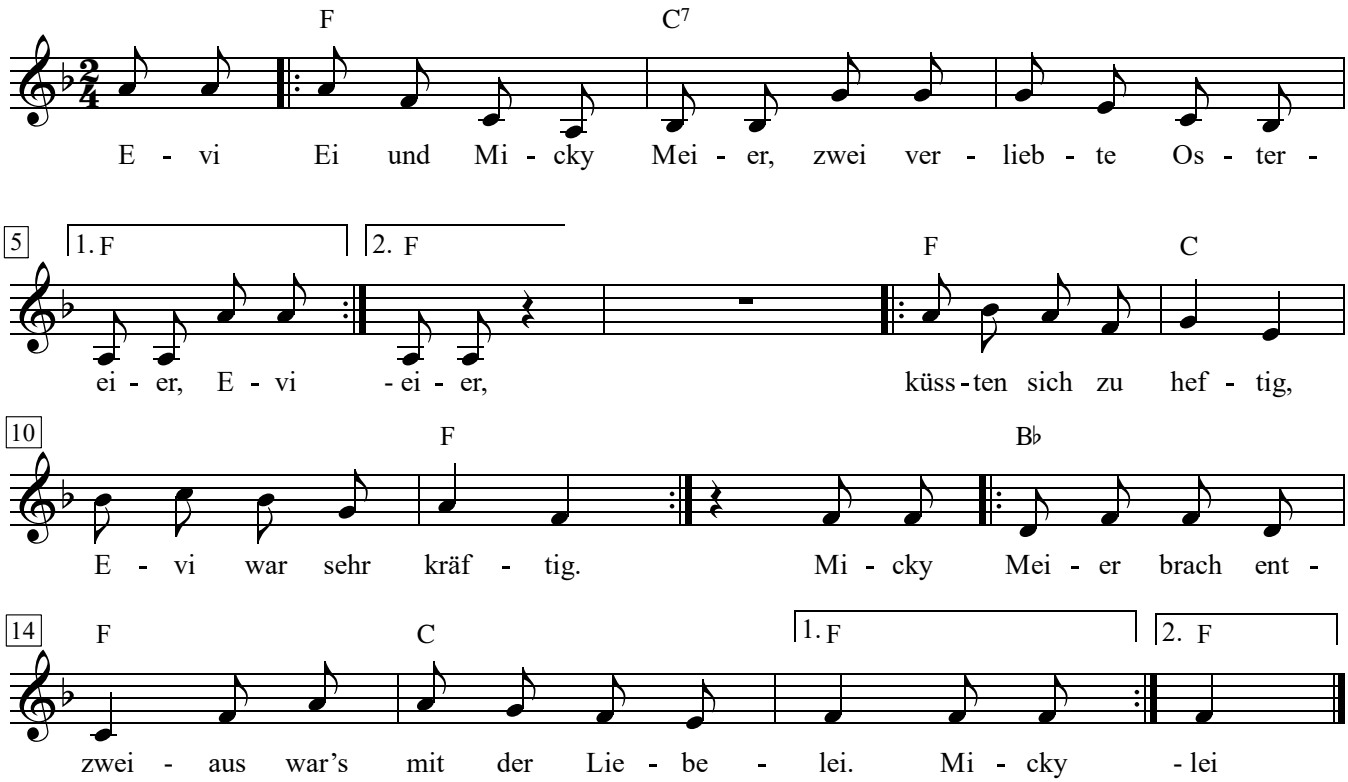
2. Zwei und zwei und eins im Sinn.
Ja und nein und her und hin,
denkt die Geiß und zählt
Tage und ihr Geld.

3. Zwei und zwei macht vier, das reicht.
Ja heißt ja und nicht vielleicht,
spricht der alte Bock,
meckert fest am Pflock.

4. Zwei und zwei macht noch nicht satt.
Ja heißt's, wenn ein Lämmlein naht,
knurrt der Wolf und geht
durch das Feld und späht.

Zwei verliebte Ostereier

Text & Musik:
Klaus W. Hoffmann



Evi Ei und Micky Meier,
zwei verliebte Ostereier,
küssten sich zu heftig,
Evi war sehr kräftig.
Micky Meier brach entzwei -
aus war's mit der Liebelei.

Zwischen Berg und tiefem tiefem Tal

Altes Scherzlied aus Hessen



1. Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal
saßen einst zwei Hasen,
|: fraßen ab das grüne, grüne Gras :|
bis auf den Rasen.

2. Als sie sich dann satt gefressen hatten,
setzten sie sich nieder,
|: bis dass der Jäger, Jäger kam :|
und schoss sie nieder.

3. Als sie sich dann aufgerappelt hatten
und sie sich besannen,
|: dass sie noch am Leben, Leben warn, :|
liefen sie von dannen.